Walther Bolle
1884.

Conversations-Lexikon

für den

Handgebrauch

oder

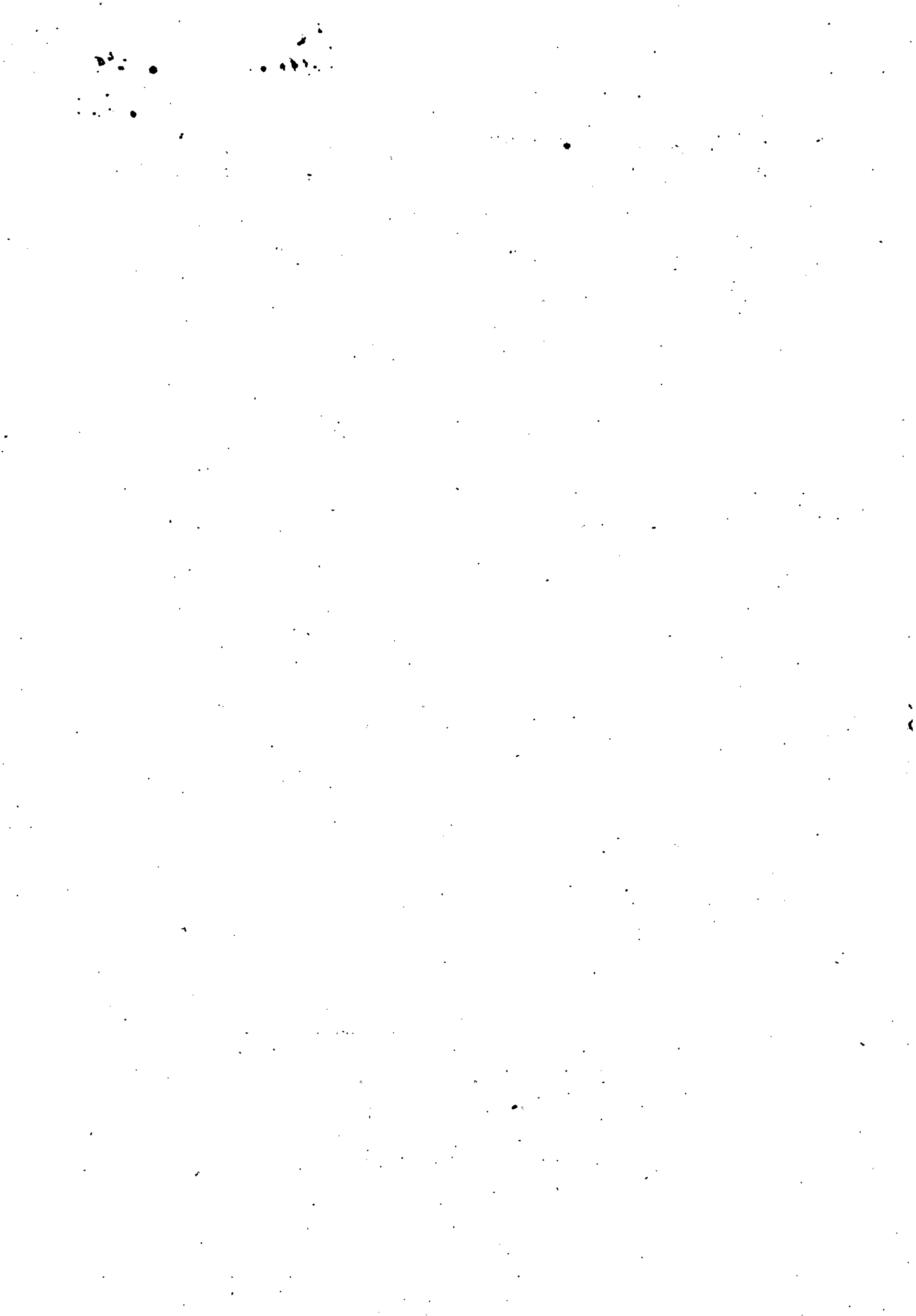
Hülfswörterbuch für diejenigen, welche über die beim Lesen sowohl, als in mündlichen Unterhaltungen vorkommenden mannigfachen Gegenstände näher unterrichtet sein wollen.

Zweite durchaus vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Leipzig, 1829.
Verlag von Gerhard Fleischer.

In Commission bei Adolf Frohberger.

V



Vorwort.

So zahlreich auch die Bemühungen unserer heutigen Schriftsteller sind, den Geistesbedürfnissen ihrer Zeitgenossen entgegen zu kommen, so kann man doch bei dem immer mehr zunehmenden Drange nach höherer Geistesbildung, die sich fast über alle Stände verbreitet, gewiß annehmen, daß jener Hülfsmittel nicht zu viele sind. Daß für die Art, jene Bedürfnisse zu befriedigen, das zu Ende des vorigen Jahrhunderts erschienene Conversations-Lexikon den ersten Wegweiser abgab, das ist wohl nicht zu läugnen. Ohne aber hier umständlich aufzuführen, wie viel dasselbe seit der Zeit Nachahmer gefunden, ja, daß es den Grund zu dem in der Folge so weit verbreiteten größern Conversations-Lexikon oder der Allgem. Real-Encyclopädie für gebildete Stände gelegt hat, so darf doch gewiß das Bestreben, auf kürzere, gedrängtere Art die vielfachen Leser über so verschiedenartige Gegenstände, die in der Unterhaltung sowohl, als beim Lesen vorkommen, zu belehren, nicht verkannt werden. Den ersten Versuch hierzu machte der, schon früher bei dem Erscheinen des oben erwähnten frühern Convers.-Lexikons sehr mitbetheiligte, Herausgeber des im Jahre 1813 herausgekommenen Klei-

nern Conversations=Lexikons, der eben wegen seiner frühern Theilnahme an jenem, und von der Art, wie ein solches Hülfswörterbuch am zweckmäßigsten einzurichten sei, immer näher überzeugt, gewiß nicht ganz unberufen zu diesem gedrängten Hülfswörterbuche schritt. Es fand allerdings in dieser Art bei denen, auf welche es berechnet war, Beifall und das Werk hat sich allmälig vergriffen.

Unbezweifelt aber hat sich während dieser 15 Jahre, seitdem es erschienen ist, so Vieles geändert, es ist eine weit größere Menge von Gegenständen aus den verschiedensten Wissenschaften in das gesellschaftliche Gespräch eingedrungen, es haben sich diese Gegenstände, so wie die Theilnahme an lehrreicher Unterhaltung so sehr erweitert, daß es wohl keiner langen Entschuldigung bedarf, wenn diesem immer höher steigenden Streben nach Geistesbildung auch wieder aufs Neue erhöhete, verbesserte Hülfsmittel geboten werden, die dieses möglichst erleichtern.

Und so darf denn nun wohl eine neue, ganz umgearbeitete Ausgabe dieses kleinern Conversations=Lexikons, das nunmehr unter dem gegenwärtigen Titel erscheint und für dessen Verbesserung, Vermehrung, Umarbeitung der Verfasser während der 15 Jahre immerfort thätig gewesen ist, sich eine nicht unfreundliche Aufnahme versprechen, das, ohne in Eigenlob auszuarten, ohne die 100 und aber 100 Artikel herzuzählen, um welche es reichhaltiger geworden ist, ohne die damit vorgenommenen Veränderungen und Verbesserungen anzupreisen, doch im eigentlichen Verstande als durchaus vermehrt und verbessert sich ankündigen kann.

Welcher Zweck bereits dem Herausgeber bei der ersten Ausgabe vorschwebte, sei auch hier mit Wenigem angeführt:

Aus den wichtigsten Kenntnissen der Geschichte, Mythologie, Philosophie, Naturlehre, der schönen Künste und Wissenschaften, kurz aus den meisten allgemein interessanten Gegenständen blos diejenigen dem nach Belehrung Strebenden mitzutheilen, welche er als gebildeter Mensch, der an einer guten Unterhaltung Theil nehmen oder ein Buch mit Nutzen lesen, oder auch sich selbst schriftlich darüber mittheilen will, schlechterdings wissen muß, um sich nicht bisweilen Beschämungen oder Spötteleien

auszusetzen; hierbei auch ihm nicht blos über die Bedeutung so vieler, in der Conversation und Lectüre vorkommender, zum Theil auch aus fremden in unsere Sprache übergegangener Wörter, sondern auch zugleich über die Rechtschreibung derselben (wo doch mancher Nicht-Gelehrte öfters schwankt und Anstoß nimmt) Andeutung zu geben — das ist der Zweck dieses Hülfswörterbuchs, das wohl so in der That der Aufschrift: Für den Handgebrauch ganz angemessen ist. Daß hier von gelehrten Dissertationen, von tief eingehenden ästhetischen Abhandlungen und Untersuchungen nicht die Rede sein kann, versteht sich von selbst, und es liegt also der Hauptzweck eines solchen Hülfswörterbuchs hauptsächlich auch in der Kürze, mit welcher Andeutungen über alle die gemeinnützigen Zweige des menschlichen Wissens für diejenigen Statt finden, welche theils in der Geschwindigkeit Belehrung, theils Nachweisungen oder Zurückrufungen ins Gedächtniß über Dinge wünschen, die ihnen wieder entfallen sind, und wo eine leichte Andeutung den entfallenen Faden wieder an die Hand giebt. Daß dessenungeachtet für weit größere Reichhaltigkeit der Artikel gesorgt ist, wird, ohne erst die Versicherung zu wiederholen, daß der Herausgeber seit der ersten Ausgabe unermüdet an Vervollständigung derselben gedacht hat, Jedem ins Auge fallen, der die gegenwärtige Ausgabe mit der vorigen vergleichen will.

Daß übrigens die geographischen Artikel gänzlich weggelassen worden, darüber habe ich bereits bei der ersten Ausgabe meine Rechtfertigung ausgesprochen. Weitumfassende Notizen über ganze Staaten, Reiche, Städte ꝛc., die ohnehin jedes geographische Handbuch darbietet, würden die Dickleibigkeit des gegenwärtigen Hülfswörterbuchs zu sehr befördert haben, was der Absicht des Herrn Verlegers, dem Publicum ein compendiöses Handbuch auf möglichst billige Weise in die Hände zu geben, sehr entgegen gewesen sein würde, ohne die große Unbestimmtheit, die auch jetzt noch immer auf den geographischen Angaben ruht, mit in Anschlag zu bringen. — Eben so wird die Uebergehung gewisser merkwürdiger noch lebender Personen hoffentlich eine geneigte Billigung in dem Zartgefühle finden, das so manche Rücksichten zu beachten gebietet, die man jenen schuldig ist; obschon Künstler, über welche außerdem Freunde der Kunst ganz im Dunkeln bleiben, billig eine Ausnahme verdienen.

Und so möge denn diese neue, durchaus vermehrte und verbesserte Ausgabe eine freundlich=günstige Aufnahme, wie sie schon der erstern zu Theil ward, um so mehr finden, da die Uneigennützigkeit und das Streben des Herrn Verlegers, auch ein so ganz gefälliges Aeußere derselben als Ausstattung mitzugeben, gewiß jedem Billig=denkenden in die Augen springen muß.

Leipziger Jubilate=Messe 1829.

Der Herausgeber.

Conversations-Lexikon

für den

Handgebrauch.

Erste Abtheilung.



A.

A. 1) auf franzöſ. Münzen der Münzort Paris, auf öſtreich. Wien, auf preuß. Berlin; 2) auf Courszetteln ſo viel als Argent (Arſchang), Geld; 3) auf römiſchen Inſchriften 500; wenn aber ein Strich darüber (Ā): 5000; 4) in der Muſik die ſechſte Tonſtufe.

a a (abbrev.), auf Recepten: ana, d. h. von jedem gleich viel.

Aachner Friede, ſ. Maria Thereſia u. Pragmatiſche Sanction.

Aak, ein flaches Fahrzeug, auf welchem der Rheinwein nach Holland gebracht wird.

Die Aalraupe (im Holländ. Quappe), ein Fiſch in ſüßen Waſſern, dem Aale wegen ſeiner glatten Haut ähnlich, aber mit großem Kopfe und dickem Bauche.

Aasgard, ſ. Aſen.

Der Aaskopf (Baukunſt), ein Zierrath der doriſchen Ordnung, beſonders in Frieſen und Zwiſchentiefen, dem Kopfe eines abgehäuteten Opferthieres ähnlich.

A. B. (abbr.) ſoviel als Aurea bulla, ſ. goldene Bulle.

Abaca, eine Art Flachs oder Hanf, der im oſtind. Archipel aus den Faſern des Piſangs bereitet, und aus deſſen Fäden theils Leinwand, theils aber auch Tauwerk gefertigt wird.

Abăcus (lat.) hieß bei den Alten eine kleine, mit feinem Sande belegte Tafel, worauf die alten Mathematiker ihre Figuren zeichneten; dann auch ein Inſtrument, um damit gewiſſe Berechnungen herauszubringen; Rechentafel. (z. B. Abăcus Pythagoricus, eine von Pythagoras erfundene Tafel, welche das Einmal Eins in ein Viereck einſchließt). Daher Abaciſt, ein Arithmetiker, ein Rechenmeiſter. In der Baukunſt iſt es die Platte oder der Deckel oben auf dem Capitäl einer Säule, der bald wie ein Viereck (z. B. bei der toskaniſchen, doriſchen Säule ꝛc.) geſtaltet, bald aber an jeder Seite eingebogen und in der Mitte mit einem Zierrath (Blume od. dg.) verziert iſt. Dann heißt Abacus auch noch ein an der Wand eines Zimmers zur Verzierung angebrachtes Feld.

Abäos (Mythol.), Beiname des Apollo.

Abalieniren (lat.), abſondern; abſpenſtig machen, entfremden; veräußern.

Abandoniren (franz.), eigentlich: verlaſſen, aufgeben. Bei den Kaufleuten und zwar beim Seehandel heißt es: den Antheil an einem geſtrandeten Schiffe oder den darauf geweſenen Gütern an einen Andern abtreten oder ihm überlaſſen. Die Abandonirung, die Handlung, wodurch ein Kaufmann, der auf einem Schiffe Waaren hat verſichern laſſen, dem Aſſecuranten dieſe Waare, gegen Bezahlung, überläßt.

Abannatio (lat.) hieß ehedem die Verbannung aus einem Orte oder Lande auf Ein Jahr, welche bei einem unvorſätzlichen Todtſchlage dem Thäter zuerkannt wurde.

Abaris, der Name eines hyperboräiſchen Prieſters des Apoll, ungef. 6 — 700 J. vor Chr., von welchem man ſagte, daß er Krankheiten durch Zaubergeſänge heile. Die Fabel erzählte von ihm, daß er auf einem, vom Apoll ihm verehrten, Pfeile durch die Lüfte reite, und keine irdiſche Speiſe vonnöthen habe.

Abas, Abaſſi, ein perſianiſches Perlengewicht, ungefähr $\frac{1}{8}$ weniger, als der europ. Karath. Dann iſt es auch der Name einer perſiſchen Silbermünze, 7 — 8 Groſchen am Werth. Endlich heißt auch ein weißer grober Zeug ſo: ſ. Salonichi.

Abaßen, i. d. Jägerſprache: wenn das Wild das junge Holz oder die Aehren abfrißt.

Abat-jour (fr. — Abaſchur), eine Art von abhängigem Fenſter- oder Querladen, wodurch das Licht nur von oben hereinfällt.

Abbauen (Bergb.), die Zubuße von dem gewonnenen Erze bezahlen; dann auch: zu Ende bauen, nicht weiter fortbauen; ferner: die zufließenden Tagwaſſer abbauen, durch geführte Grubengebäude wegſchaffen.

Der Abbé (fr.), Abt, Weltgeiſtlicher: eine Art geiſtlicher Stutzer, welche ehedem in Frankreich, beſonders bei den Damen, viel Glück machten.

Der Abbrand, in Schmelzhütten, was dem Blickſilber im Brennen oder in der Reinigung an Gewicht abgeht.

Die Abbreviatur (lat. von Abbreviren, abkürzen, verkürzen), die Abkürzung eines Wortes beim Schreiben, beſonders für den Geſchwindſchreiber ſehr wichtig (ſ. Tachygraphie). Daher auch gewiſſe Beamten bei der päpſtlichen Kanzlei Abbreviatoren hießen, die ſich in Entwerfung der Bullen, Diſpenſationen ꝛc., welche der Papſt bewilligte, ſolcher Abkürzungen bedienten.

Der Abbruch (außer den gewöhnl. Bedeutungen) in Marſchländern ein vom Waſſer wieder weggeſpühltes angeſetztes Land.

Die Abdachung, eine abhängige Fläche, die mit dem Horizonte einen ſpitzen Winkel macht (ſ. auch Böſchung); daher auch, was ſich immer mehr nach der Meeresfläche hinſenkt.

Die Abdampfung, ſ. Evaporation.

Abdeichen heißt bei den Marſchländern: mit einem Deiche (Damme zu Abhaltung des etwa einbrechenden Fluß- oder Seewaſſers) einſchließen, abſondern.

Die Abderiten, Bewohner der Stadt Abdēra in Thracien, welche wegen ihres ſchwachen Verſtandes in dem Rufe ſtanden, in welchen man heut zu Tage die Einwohner von Schilda oder Schöppenſtädt gebracht hat. Wielands Roman: Die Abderiten, iſt bekannt. Der Abderitismus, der Abderitenglaube, dem zu Folge das Menſchengeſchlecht auf der jetzigen Stufe ſeiner ſittlichen Bildung immerfort ſtill ſtehen ſoll.

Die Abdication (lat.), die Entſagung, freiwillige Niederlegung eines Amtes, einer Würde ꝛc.; beſonders auch die Niederlegung der Regierung, z. B. Kaiſer Karls V., der Königin Chriſtine von Schweden ꝛc.

Abdol Wechab (Wahab), ſ. Whaabys.

Abdominal-Muskeln (Anat.), die Muskeln des Unterleibes, die Bauch-Muskeln.

Abdossiren (fr.), schräge machen: z. B. Dämme, welche zu senkrecht angelegt sind.

Peter Abelard oder **Abeillard** (spr. Abeljahr), aus Nieder-Bretagne, geb. 1079, berühmt als einer der ersten Lehrer des 12ten Jahrh. zu Paris und gleich berühmt durch seine Liebe zur Heloise, einer Muhme des Domherrn Fulbert, bei dem er sich als Lehrer der Heloise einführte. Nach vielen Verfolgungen, die beide von Heloisens Verwandten dulden mußten, ging Ab. (der sogar des Nachts überfallen und — entmannt wurde) in die Abtei zu St. Denis und zog die Kutte an, schenkte auch der Heloise seine Kapelle Paraclet, wo sie Aebtissin ward und nun einen Briefwechsel mit Abel. unterhielt, welcher auch (unter dem Titel: Abélard et Héloise) im Druck erschienen ist. Abelard starb 1142 zu Clugni und Heloise bat sich seinen Körper aus, um ihn zu Paraclet zu begraben, wo auch sie ihr Grab sich bereiten ließ, und wo Beider Ueberreste mehre Jahrhunderte hindurch ihre Ruhestätte gehabt haben, bis sie endlich i. J. 1817 nach Paris in eine auf dem Kirchhofe des Pater Lachaise für sie errichtete Begräbniß-Kapelle gebracht worden sind. Für Dichter (Pope, Bürger ꝛc.), so wie für Künstler (Angelika Kaufmann u. A.) hat jene Geschichte einen interessanten Gegenstand abgegeben.

Abeliten, Abelianer, auch Abeloniten: so hieß eine christliche Secte im 4ten Jahrh., deren Anhänger sich besonders dadurch auszeichneten, daß sie sich aller ehelichen Gemeinschaft mit ihren Weibern enthielten und dagegen, um ihre Gesellschaft nicht aussterben zu lassen, fremde Kinder annahmen und in ihren Grundsätzen erzogen. Sie schrieben sich von Abel, dem Sohne Adams, her, der, nach der Meinung mehrer Kirchenväter, auch unverheirathet geblieben war.

Abendfalter, s. Sphinx.

Die **Abendmahlsprobe**, das **Abendmahls-Gericht**, eine Art von Ordalien (s. d. A.), die besonders bei Geistlichen Statt fand, welche sich eines schweren Verbrechens verdächtig gemacht hatten und bei einer feierlichen Messe das geweihte Brot oder die Hostie unter der Verwünschung nehmen mußten, daß es ihnen zum Zeichen werden solle ꝛc.

Der **Abendpunkt** (Astron.), der Punkt, in welchem die Sonne untergeht, wo sie im Aequator steht.

Die **Abendschicht** (b. Berg- und Hüttenwesen), die Zeit der Arbeit, welche Abends ihren Anfang nimmt.

Abendstern, s. Venus.

Die **Abenduhr** heißt eine Sonnenuhr, auf einer solchen Fläche beschrieben, die gerade gegen Abend gerichtet ist, und folglich nur die Nachmittagsstunden, von 1 Uhr bis Sonnen-Untergang, zeigt.

Die **Abendweite** (Astron.) nennt man den Abstand desjenigen Punktes, in welchem ein Stern untergeht, von dem Abendpunkte.

Die **Aberacht**, s. Acht.

Joh. Ludwig Aberli, ein berühmter Zeichner, geb. 1723 zu Winterthur, gest. 1786 zu Bern. Seine colorirten Schweizer Prospecte machten sich so berühmt, daß auch die Art, so zu malen, den Namen **Aberli'sche Manier** erhalten hat.

Die **Aberration** (lat.), Abweichung, Abirrung (z. B. eines Planeten von seiner gewöhnlichen Bahn); dann in der Optik, die Abweichung, Vertheilung der Lichtstrahlen, wenn sie durch einen Spiegel zurückgeworfen werden, oder durch ein Glas sich brechen.

Abhorrenten, (engl. Abhorrers, — Aebharrers) hießen unter Karls II. Regierung in England eine gewisse Partei, welche den **Petitioners** (Adresseurs), die die Abstellung der öffentlichen Beschwerden verlangten, entgegen waren und vielmehr das Verfahren der Regierung billigten. Es waren also die nachherigen **Torys** und **Whigs** (s. d. A.).

Abhorriren, Abhorresciren (lat.), zurückschaudern; dann: verabscheuen, verwerfen.

Ab intestato, s. **Intestat-Erben**.

Abiturienten (lat.), die (von niederen auf höhere Schulen) Abgehenden.

Abiect (lat.), weggeworfen, verworfen; niedrig, niederträchtig.

Abklatschen heißt bei den Schriftgießern: Figuren, die der Formenschneider in Buxbaum- oder Birnbaumholz ausgeschnitten, in flüßigem Metalle abformen. Die Erfindung rührt von einem Formenschneider **Selzam** zu Leipzig (im 18ten Jahrh.) her.

Ablactiren (lat.), abmilchen, absäugen, entwöhnen; dann, einen Zweig in einen untergepflanzten Stamm einlassen, einpfropfen.

Die **Ablage** (Forstw.), ein Platz, wo die abzuflößenden Bäume niedergelegt werden.

Das **Ablager** s. **Azungsrecht**.

Ablang (lat. oblongum) wird eine Figur genannt, welche mehr lang als breit ist (z. B. ein Oval ꝛc.)

Der **Ablaß** heißt in der römisch-katholischen Kirche die Erlassung der kirchlichen Strafe, vom Papste ertheilt; dann, weil an gewissen feierlichen Tagen (z. B. der Kirchweihe ꝛc.) dergleichen ertheilt wurden, nannte man auch diese Feierlichkeiten **Jahrmärkte** oder **Ablaß**. Den größten Mißbrauch mit dergleichen Ablaßbriefen trieb der berüchtigte Ablaßkrämer **Tezel** (s. d. A.).

Der **Ablativ** (lat. Ablativus), der Wegnehmungsfall, die Nehmendung: in der lat. Sprachlehre der sechste und letzte Endfall (Casus), wo man mit, von ꝛc. davor setzen kann.

Ablauf, s. **Apophyge**.

Ablegat (lat.), in der römischen Kanzlei ein Geistlicher, den der Papst bei besonderen Umständen als apostolischen Legaten braucht; dann überhaupt ein päpstlicher Gesandter vom zweiten Range.

Ablegen ein Geschütz: es von den Lavetten legen. **Mit dem Schiffe ablegen**: vom Lande absegeln, im Gegensatze von **Anlegen**, sich dem Lande nähern.

Die **Ablepsie** (gr.), die Blindheit; dann auch fig. die Blindheit des Geistes, Stumpfsinnigkeit.

Die **Ablösung** (beim Bergw.), der Raum zwischen dem Gange und dem Gesteine; auch das **Besteg** genannt.

Abluentia (lat.), i. d. Arzk. reinigende Mittel, und zwar flüssige, welche die salzigen Verhärtungen auflösen und abführen. Dagegen sind **abstergentia** seifenartige Mittel, welche zur Auflösung harziger Verhärtungen dienen.

Abnorm (lat.), von der Regel abweichend, unregelmäßig — fehlerhaft. Die **Abnormität**, Unregelmäßigkeit, Abweichung von der Regel; besonders auch regelwidrige Erscheinung an Naturgegenständen.

Die **Abolition** (lat.), die Aufhebung, Abschaffung einer Sache, besonders eines Gesetzes; dann die Begnadigung des Landesherrn wegen eines Vergehens. **Aboliren**, abschaffen, aufheben. **Abolitionisten** werden in England die Anhänger und Verfechter der Abschaffung des Sklavenhandels genannt.

Abominabel (fr.), abscheulich, verabscheuungswerth.

Abonniren (fr.), eigentlich: wegen ungewisser Einkünfte sich mit jemand vergleichen — vorausbezahlen;

dann, zu einem gewissen Geschäfte sich als Theilnehmer unterschreiben: daher Abonnement (spr. — mang) das Unterzeichnen zur Theilnahme an Etwas. Abonnenten, Theilnehmer, Unterzeichner.

Aborigines heißen bei den Geschichtschreibern die ältesten Einwohner eines Landes, welche sich zuerst darin niedergelassen haben, deren Ursprung aber und Herkunft ungewiß ist.

Abortiren (lat.), fehlgebähren, zur Unzeit gebähren; Abortus, die Frühgeburt, Fehlgeburt; Abortiva, abtreibende Mittel.

Ab ovo usque ad mala: s. Ovo.

Abplätzen, in der Forstsprache: einen verhandelten Baum mit dem Waldzeichen oder dem Waldhammer anzeichnen, oder mit dem Beile ein Zeichen einhauen, welches dann statt der Uebergabe dient.

Abprotzen s. Protzen.

Abquicken, i. d. Scheidekst.: durch Quecksilber von anderen Mineralien scheiden; dann auch: das abgetriebene Silber auf dem Heerde mit Wasser abkühlen.

Abracadabra (Abrasadabra): ein magisches Wort, von abergläubischen Menschen in Figur eines Kegels ▽ auf einen Zettel geschrieben und als Amulet an den Hals gehangen, das ihnen wider mehre Krankheiten dienen soll.

Abraham a Santa Clara, ein, wegen seiner bizarren, von den seltsamsten Einfällen strotzenden Predigten berühmter Kanzel-Redner (dessen eigentlicher Name Ulrich Megerle war), geb. 1642. In den Orden der Barfüßer-Augustiner aufgenommen, studirte er zu Wien, kam dann als Prediger nach Oberbaiern, und ward endlich kaiserl. Hofprediger zu Wien, wo er 1709 starb. Wegen seiner erwähnten Sonderbarkeiten, und besonders auch seiner großen Freimüthigkeit und Populariät halber hatte er außerordentlichen Zulauf. Seine Predigten sind bekannt.

Abrahamiten nannten sich im vorigen Jahrh. eine gewisse Secte in Böhmen (Deisten), welche dem Glauben des Erzvaters Abraham zu folgen behaupteten, der Gott früher, als eine Offenbarung verfaßt war, nach dem Lichte der Vernunft verehret hatte. Sie wurden unter Joseph II. sehr hart behandelt, und, dafern sie sich nicht sogleich zu einer geduldeten Religion bekannten, ihres Vermögens beraubt, an die äußerste türkische Grenze fortgeführt.

Abrahams-Schoos (fr. Montpagnotte) wird bei Belagerungen eine Anhöhe außer dem Kanonenfeuer genannt, wo die Neugierigen das Bombardement, ohne in Gefahr zu kommen, mit ansehen können.

Der Abraum 1) i. Forstw. die kleinen Aeste und Zweige eines gefällten Baumes; 2) b. Bgb. die Dammerde, welche eine Erzader oder einen Steinbruch bedeckt, und abgeräumt werden muß.

Abraxas heißen bei den Antiquaren kleine Statuen, Metallplatten, auch besonders eine Art geschnittener Steine, welche mit egyptischen Gottheiten und einem Gemische von allerhand Charakteren überladen sind. Sie wurden in Aegypten als geheime Erkennungs-Zeichen, dann auch als Amulete, Talismane 2c. (s. d. A.) gebraucht.

Abrogiren (lat.), abschaffen, aufheben; die Abrogation, die Abschaffung, Aufhebung.

Abrupt (lat. v. Abrumpiren, abbrechen), herausgerissen. Ex abrupto, plötzlich, unversehens, aus dem Zusammenhange gerissen — aus dem Stegreif.

Absagebrief hieß in den Ritterzeiten Aufkündigung der Freundschaft — Fehdebrief.

Der Absceß (lat.), eine Art Geschwulst von bösen Säften, die sich an einem Theile des Körpers absetzen; Eiterbeule.

Der Abschied, was beim Schluß einer gerichtlichen oder sonstigen feierl. Versammlung beschlossen wird, z. B. ein Landtagsabschied, Reichstagsabschied 2c. (s. d. A.). In der Schweiz nennt man auch Abschied (Abscheid) das Protocoll der Verhandlungen und Conferenzen.

Der Abschoß, s. Abzugsgeld.

Absciß (lat.), eig. ein Abschnittling (ein Abgang); dann in der Geometrie ein Stück, das durch eine gerade Linie oder ebene Fläche außer dem Mittelpunkte abgeschnitten worden.

Abseiten nennt man i. d. Baukst. Alles, was nicht zu dem Hauptgebäude gehört — Nebengebäude; dann auch diejenige Seite eines Gebäudes, welche der Vorderseite entgegen steht; besonders auch die gewölbten Gänge zur Seite des Schiffes einer Kirche.

Absens (lat.), abwesend. Absens carens (Sprchw.): wer nicht da ist, bekommt nichts! — Absentiren, sich entfernen, wegbegeben.

Absenzgelder (vom lat. Absentia, die Abwesenheit) heißen bei Stiftern die Gelder, welche einem abwesenden Mitgliede entzogen und unter die gegenwärtigen vertheilt werden.

Absiden s. Apsiden.

Absolut (lat.), blos an und für sich bestehend — im Gegensatz von Relativ, welches nur in Beziehung auf Etwas statt findet. Eine Wunde z. B. ist absolut tödtlich, wenn sie unausbleiblich den Tod nach sich zieht; relativ ist sie es, wenn Nebenumstände (z. B. verspätete Hülfe, schlechte Heilung 2c.) sie erst tödtlich machen.

Die Absolution (lat.), die Lossprechung, Straf-Erlassung, Begnadigung. Bei den Römisch-Katholischen sind Absolutiones die Besprengungen mit Weihwasser und das Räuchern bei verstorbenen hohen Personen, welche begraben werden sollen. — Der Absolutismus, die Behauptung einer unbedingten Prädestination (s. d. A.); Absolutisten, die dieser Lehre anhängen.

Das Absolutorium (lat.), der Erlaß, wodurch Jemand von einer Verpflichtung, Verantwortung oder Schuld freigesprochen wird — sententia absolutoria, Entbindungs-Urthel. Alle diese Worte von dem lat.

Absolviren, freisprechen, lossprechen von etwas — Vergebung der Sünden ankündigen.

Absorbiren (lat.), einsaugen, verzehren, erschöpfen. — Absorbirend heißen in der Chemie alle Substanzen, die sich mit Säuren zu verbinden im Stande sind; z. B. die Laugensalze und Kalcherden. — Absorbirende Mittel (absorbentia), Einsaugemittel, welche die Feuchtigkeiten anderer Körper an sich ziehen, einsaugen.

Die Absteigung (Astron.), s. Descension.

Abstemius (lat.), der sich einer Sache (z. B. des Weins) ganz enthält.

Abstergentia, s. Abluentia.

Die Abstinenz (lat.), die Enthaltung (z. B. in der Fastenzeit von gewissen Speisen); Enthaltsamkeit.

Abstract (lat.), abgezogen — abstracter Begriff heißt ein solcher, dessen Gegenstand blos in unseren Gedanken vorhanden ist, z. B. die Tugend, Gesundheit 2c.; hingegen concret ist das Einzelne, in welchem jene abgezogenen Begriffe angetroffen werden, z. B. der tugendhafte, gesunde Mensch. — Daher: Abstractum pro concreto, eine Rede-Formel, wo man das Allgemeine statt des Einzelnen, die Eigenschaft statt der Person, die diese besitzt, nennt. — Das Abstractions-Vermögen, die Fähigkeit, abgezogene, übersinnliche Begriffe zu bilden.

Abstrahiren (lat.), abziehen (in Gedanken), absondern; dann, von einem auf das andre schließen; endlich auch, von etwas abstehen, es aufgeben.

Abstrus (lat.), versteckt, dunkel — schwer zu verstehen.

Der **Absud** bei den Apoth. ein flüßiger Körper, welcher durch Sieden die Kräfte eines andern an sich genommen hat — Decoct.

Absurd (lat.), ungereimt, abgeschmackt, lächerlich. Ad absurdum reduciren, eine Sache ins Lächerliche ziehen, als abgeschmackt darstellen. — Die Absurdität, Abgeschmacktheit, Ungereimtheit.

Der **Abt**, einer der vornehmeren Geistlichen in der röm. kathol. Kirche; besonders aber der Vorsteher eines Klosters, welcher über das Ganze die Aufsicht führt, über die Ordensregel wacht, die Verwaltung der Klostergüter unter sich hat, und dem dagegen die Mönche unbedingten Gehorsam (Obedienz) schuldig sind. Gefürsteter Abt war ehemals in Deutschland ein solcher, welcher förmliche Landeshoheit ausübte (z. B. der zu Kemten, Fulda 2c.) S. übr. d. Art. Stift. — Die Abtei, ein zu einer Prälatur erhobenes Kloster, dessen Vorgesetzter ein Abt ist; dann auch die Pfründe, das Amt eines Abtes.

Abtakeln: ein Schiff, das von seiner Fahrt nach Hause kommt, von dem Geschütz, Tauwerk, Anker 2c. (Takelwerk) entblößen und diese Geräthschaften bis zu einer künftigen Fahrt in Verwahrung bringen.

Abteufen (Bgb.), in die Tiefe (Teufe) arbeiten. Einen Schacht abteufen, graben, absinken.

Die **Abundanz** (v. lat. abundantia), der Ueberfluß. S. Copia.

Abusive (lat.), mißbräuchlich, durch Mißbrauch (per abusum).

Die **Abweichung**, s. Declination.

Die **Abzucht**, b. Hüttenwesen, die Kreuzweise geführten Kanäle unter den Oefen oder Herden, welche dazu dienen, die Feuchtigkeiten (Anzüchte) abzuleiten.

Das **Abzugsgeld** (Abschoß, Nachsteuer) ist dasjenige, welches sowohl Einem, der außer Land zieht, oder seinen Wohnort verläßt, als dem Fremden, welcher eine Erbschaft in hiesigen Landen erhebt, nach gewissen Procenten (die nach Verschiedenheit der Oerter und Länder ebenfalls verschieden sind) abgezogen wird.

A. C. (abbrev.): Anno Christi (lat.), im Jahre Christi.

a. c. (abbrev.) lat. anni currentis, des laufenden Jahres — im laufenden (jetzigen) Jahre.

Die **Acacie**, eine Pflanzengattung, welche zur Familie der hülsentragenden Bäume gehört, meistentheils Baum- oder Strauchartig, in Ost- und Westindien, in Afrika, auch in Neuholland wächst, und wovon theils die Frucht, welche in herzförmigen, 2 Zoll langen Bohnen besteht, als Nahrungs- und Arzneimittel gebraucht wird, theils und besonders auch die Rinde das bekannte arabische Gummi (s. d. A.) liefert.

Academie, s. Akademie.

Acajou, ein besonders schöner Baum in Amerika, dessen Holz, besonders das von Guiana, sehr gut riecht und sich leicht poliren läßt: daher es auch zu den feinsten Holzarbeiten genommen wird.

Acatholici (lat.), welche nicht zur katholischen Kirche gehören. Hie und da pflegt man die Protestanten so zu benennen.

Acc. (abbrev.) accepi (lat.): Hab's empfangen — eine abgekürzte Quittung, welche der Empfänger bei seinem Namen hinzusetzt. — Franz. Acquit (Ackih.)

Der **Accapareur**, franz. (Accaparöhr) eigentlich ein Aufkäufer von Lebensmitteln; dann aber braucht man es auch von solchen, welche baares Geld einwechseln; endlich auch von solchen, welche bestechen.

Die **Acceleration** (lat.), die Beschleunigung, das Zunehmen der Geschwindigkeit, mit welcher sich ein Körper bewegt. Acceleriren, beschleunigen, befördern.

Der **Accent** (lat.), die Auszeichnung einer Sylbe oder eines Wortes vor den übrigen: er wird bei Sylben durch einen kleinen Strich über den Buchstaben bezeichnet; und zwar ist er entweder geschärft oder steigend (´), der Acut; oder schwer, sinkend, der Gravis; oder endlich gedehnt, Circumflex. — Die Accentuation, die Betonung, oder die Art, die Accente zu setzen; Accentuiren, betonen, Ton oder Nachdruck geben.

Acceptabel (lat.) annehmbar, von

Acceptiren (lat.), annehmen, genehmigen: einen Wechsel acceptiren, sich zur Zahlung eines auf sich ausgestellten Wechsels (schriftlich) verbindlich machen: daher der Acceptant, derjenige, welcher auf diese Art eine Wechsel-Verbindlichkeit eingeht; die Acceptation, die Annahme (eines Wechsels); Acceptations-Zeit, die gesetzlich bestimmte Zeit, wo ein Wechsel zur Annahme vorgezeigt werden muß.

Die **Acceptilation**, Scheinquittung, Quittung über etwas, das man nicht wirklich empfangen hat.

Der **Acceß** (lat.), der Zutritt — die Erlaubniß bei gewissen Gerichtshöfen für ein Nichtmitglied, Theil an den Verhandlungen derselben zu nehmen. Derjenige, der diese Erlaubniß hat, heißt Accessist.

Das **Accessit** (lat.), der zweite (oder Neben-) Preis, welchen bei Preisaufgaben die nächste Abhandlung nach der gekrönten erhält.

Das **Accessorium** (lat.), der Anhang, die Zugabe — Nebenwerk, Nebenstück.

Das **Accidens** (lat.), die zufällige, nicht wesentliche Eigenschaft einer Sache; Accidentell, zufällig, nicht wesentlich; Accidentien, zufällige oder Neben-Einkünfte, die nicht zur Besoldung gehören.

Accidit in puncto, quod non speratur in anno (lat. Sprüchw.): Oefters geschieht im Augenblick, was man in Jahresfrist nicht gehofft hatte. — Unverhofft kommt oft!

Die **Accise** hieß ursprünglich sowohl eine Versammlung der Reichs- und Landstände (Assisia), als auch die von denselben bewilligten Abgaben. In der Folge benennte man, so wie noch jetzt, blos diejenigen Abgaben so, welche von den im Handel und Wandel umlaufenden Waaren erhoben werden.

Acclimatisiren, an ein Clima gewöhnen. Acclimation, die Gewöhnung an ein fremdes Clima.

Die **Accolade**, eig. die Umarmung, Umhalsung; dann besonders in England der Ritterschlag, bei welchem der König die neuen Ritter umarmt. J. d. Tonkst. heißt Accolade die Klammer, wodurch 2 oder mehre Liniensysteme mit einander verbunden werden: { und deutet an, daß alle von derselben umfaßten Notenzeilen zugleich gespielt werden sollen: z. B. beim Klavier der Discant und Baß.

Accommodiren (lat.), anbequemen, anpassen; die Accommodation, die Anpassung, Anbequemung — Nachgiebigkeit (z. B. gegen andre Meinungen), Herablassung. Accommodement (-mang), das Bequemen, das Abkommen, die Uebereinkunft.

Der **Accord**, die Verbindung mehrer Töne zu einem harmonischen Ganzen. Der gewöhnliche Accord (auch harmonischer Dreiklang) besteht aus drei verschiedenen zusammenklingenden Tönen (dem

Grundtone, der Terz und Quinte) und wird beim Anschlage eines jeden einzelnen Körpers vernommen. — Dann heißt auch Accord ein Vergleich, der über etwas eingegangen und abgeschlossen wird, und insbesondre ein Vergleich, den ein Schuldner mit seinen Gläubigern auf gewisse Termine, gegen einen bestimmten Nachlaß von Procenten, abschließt. — Accord sein — oder richtiger: d'accord (dakkohr) sein — übereinstimmend, einverstanden mit jemand sein. — Accordiren, übereinstimmen, zusammen stimmen; auch zugestehen, verwilligen.

Der Accoucheur, fr. (Akkuschöhr), ein Geburtshelfer; accouchiren, entbinden, Geburtshülfe leisten.

Accreditirt, wer, mit einem Beglaubigungs- (Creditiv-) Schreiben seines Principals versehen, zu einem Geschäfte beauftragt ist; accreditirter Minister, welcher an einem andern Hofe für den seinigen eine Angelegenheit betreibt.

Accrochiren, fr. (-schiren), sich anhängen, an etwas stoßen. Es accrochirt sich nur daran rc. es stößt sich nur an den Umstand rc.

Die Accumulation (lat.), die Anhäufung (von Accumuliren, an-, zusammen häufen).

Der Accusativ (Sprchl.), der vierte Endfall — Klagfall — den man auf die Frage: wen? setzt.

Accusatorisch, anklagweise, entgegengesetzt dem Inquisitorisch, untersuchungsweise (s. d. A.).

Acephăli (griech.), eig. Kopflose: daher auch in der Zoologie Acephala solche Thiere genannt werden, welche keinen deutlich von dem übrigen Körper geschiedenen Kopf haben, dessen Stelle aber durch die Mundöffnung rc. ersetzt wird. Besonders gewisse, ohne Haupt und Herrn herumziehende Völker; endlich auch der Name gewisser Ketzer des 6. Jahrh., die kein Oberhaupt dulden wollten. — Acephalisch, ohne Kopf (z. B. bei Bildsäulen, Würmern rc.)

Acerra war bei den Römern ein Opfergeschirr, worin sowohl bei fröhlichen Festen, als auch bei traurigen Veranlassungen (z. B. Leichenbegängnissen rc.) Weihrauch angezündet wurde.

Achäa (Myth.): Beiname der Ceres und Pallas.

Achäer (Gesch.) wurden eigentlich die Bewohner der Landschaft Achaja im Peloponnes, dann überhaupt die Griechen genannt. Daher der Achäische Bund, eine der berühmtesten Off- und Defensiv-Allianzen, von den meisten Städten Achajas geschlossen, dem erst von den Römern durch Corinths Zerstörung (i. J. Roms 608) und mit ihm der griechischen Freiheit ein Ende gesetzt wurde.

Der Achat (gr.), der Geschlechtsname aller feinen Hornsteine, welche verschiedene Farben haben, eine feine Politur annehmen und unter die Halbedelsteine gerechnet werden.

Acheloiden (Myth.), der Beiname der Sirenen, deren Vater Achelous, ein Sohn des Oceans und der Thetis, mit dem Herkules um den Besitz der Dejanira kämpfte, und trotz seiner mancherlei Verwandlungen dennoch von diesem besiegt wurde.

Acheron (Mythol.), einer der Höllenflüsse, über welchen Charon die Seelen der Verstorbenen überfuhr. Nur die Schatten, welche auf dieser Welt ein Begräbniß oder doch wenigstens etwas Erde auf den Körper erhalten hatten, wurden übergefahren; außerdem mußten sie ein ganz Jahrhundert am Ufer herum irren (s. auch Cerberus).

Achilles (Gesch.), Sohn des Peleus, Königs der Myrmidonen, ein berühmter griech. Held, dessen Mutter, Thetis, ihn durch Eintauchung in den Fluß Styx unverwundbar gemacht hatte, blos mit Ausnahme des Knöchels, wo sie ihn gehalten. Da ohne ihn, nach Kalchas Prophezeihung, Troja nicht erobert werden konnte, so wußte Ulysses den als Mädchen verkleideten Achilles durch List an dem Hofe des Lycomedes ausfindig zu machen und mit vor Troja zu bringen. Hier that er sich sehr hervor, erlegte auch in der Folge den Hector, an dem er den Tod seines innigsten Freundes Patroclus rächte, wurde aber endlich von Paris getödtet, als er eben im Tempel Apolls sich mit Priamus Tochter, Polyxena, vermählen wollte. Er zeigte sich immer als edlen, feurigen Helden, wie ihn der Sänger der Iliade, Homer, geschildert hat. — Achilles wird übrigens auch einer der berühmtesten Trugschlüsse des Alterthums genannt, welcher eben von jenem berühmten Helden für unwiderleglich gehalten wurde.

Achlys (gr.), eine neblichte Dunkelheit vor den Augen. — Auch verstand man nach der alten Myth. eine Göttin der Finsterniß darunter, die selbst noch vor dem Chaos vorhanden gewesen und das einzig ewige Wesen sei, von dem auch alle übrigen Götter ihren Ursprung hätten.

Achromatisch (gr.), heißt eigentlich farbenlos. Daher das achromatische Fernrohr ein solches heißt, in welchem die Abweichung wegen der verschiedenen Brechbarkeit der Lichtstrahlen vermieden und der betrachtete Gegenstand ohne bunte Ränder und falsche Farben dargestellt wird. Es vergrößert außerordentlich: die vorzüglichsten Röhre der Art sind von Dollond, Vater und Sohn, Ramsden, Reichenbach u. a.

Die Achromasie (gr.), die Farbenvernichtung durch Gegenwirkung der entgegengesetzten Farben des prismatischen Farbenbildes.

Achronische Punkte am Himmel nennt man solche, welche der Sonne oder einem Gestirne grade gegenüber stehen, wo mithin das eine aufgeht, wenn das andre untergeht.

Achse s. Axe.

Die Acht heißt der richterliche Ausspruch, durch welchen ein Mitglied des Staats von allen Rechten und allem öffentlichen Schutze ausgeschlossen wird. Sie trat ehedem in Deutschland entweder gegen ganze Reichsstände (Reichsacht), oder gegen die Unterthanen eines einzelnen Reichsstandes ein (Landterritorial-Acht). In Sachsen gab es daher auch einen Achtsproceß, wo der flüchtige Verbrecher zuerst, nach vorgängiger Citation, in die Unteracht, und nach einem Jahre in die Ober- — Aber-Acht gethan und für ehrlos erklärt wurde. Wird jene Ausschließung vom geistlichen Richter bewirkt, so heißt sie der Bann (s. d. A.) — Aechten, einen in die Acht erklären.

Achtersteven (Schffbkst.), das auf dem Kiel, und zwar hinten errichtete, aufrecht stehende und nach außen zu geneigte Stück, zur Befestigung der Enden der Planken rc. Das vorn errichtete Stück heißt Vorsteven.

Das Acĭdum (lat.), die Säure (s. Säure).

Acis s. Galathea.

Acker, ein gewisses Flächenmaaß, sowohl von tragbarem Lande, als auch von Holzungen, Wiesen rc. Er ist übrigens nach Verschiedenheit der Länder ebenfalls sehr verschieden. In Sachsen hat er 300 □Ruthen, jede zu $7\frac{1}{2}$ Ell. 2 Zoll Leipz. Maaß.

Ackergesetze s. Agrarische Gesetze.

Acoluthen heißen in der röm. Kirche gewisse Geistliche niederer Klasse, die den Bischoff bei seinen Verrichtungen in der Kirche bedienen; Nachtreter. Daher auch figürlich: untergeordnete Helfershelfer rc.

A conto s. Conto.
A costi s. Costi.
L' Acquetta (ital. eig. das Wässerchen), ein berühmtes, furchtbar wirkendes Gift, welches zu Perusa in Calabrien gefertigt wird und noch weit sicherer, aber auch teuflischer, als die bekannte Aqua Tophana (s. d. A.) wirkt. Papst Clemens XIV. (Ganganelli) soll durch dasselbe aus dem Reiche der Lebendigen befördert worden sein.
Acquiesciren (lat.), sich beruhigen, es dabei bewenden lassen.
Acquiriren (lat.), erwerben, erlangen. Der modus acquirendi, die Art und Weise, wie man zu etwas kömmt. — Die Acquisition, die Erwerbung, der Erwerb.
Acquis fr. (Ackih), eine Fertigkeit, Geschicklichkeit. Hingegen
Acquit fr. (auch Ackih ausgesprochen), heißt die Quittung, Bescheinigung.
Acraea (Myth.), der Beiname verschiedener Göttinnen, bald der Juno, bald der Venus ꝛc.; so wie Acraeus, Beiname des Jupiter und m. Götter.
Acre, engl. (Aek'r) ein Flächenmaaß in England, ein Morgen Landes, welches 140 □Ruthen enthält, so daß 640 Acres eine engl. Meile ausmachen. — Bei den Franzosen begreift ein Acre (spr. Aker) 100 □Ruthen.
Die **Acrimonie** (lat.), die Säure, Schärfe — besonders des Geblüts.
Die **Acrisie** (gr.), derjenige verworrene Zustand einer Krankheit, aus welchem sich nichts bestimmtes urtheilen läßt.
Acroamatisch s. Akroam.
Das **Acrostichon** (gr.), ein Gedicht, wo die Anfangsbuchstaben jeder Zeile, oder jeden Verses, wieder einen besondern Namen oder Sinn bilden.
Das **Acroterium** s. Bilderstuhl.
Der **Act** (lat.), überhaupt eine Handlung; dann eine öffentl. feierliche (z. B. Schul=) Handlung; dann, der Aufzug in einem Schauspiele; endlich, ein zum Nachzeichnen aufgestelltes Modell.
Acta (lat.), die schriftlichen Verhandlungen, z. B. acta eruditorum, die Verhandlungen der Gelehrten (eine gelehrte lat. Zeitung). — Acta Sanctorum, eine bekannte Sammlung aller Nachrichten über das Leben und die Thaten der Heiligen der röm. Kirche. Sie wurde hauptsächlich von einer Gesellschaft gelehrter Jesuiten zu Antwerpen, Bollandisten (von dem ersten Herausgeber, Joh. Bolland, geb. 1596, gest. 1665), veranstaltet und bis zu 53 Foliobänden, von 1643 bis 1794 gesteigert.
Actäon (Myth.), ein Jäger, welcher von der Diana, weil er sie im Bade belauscht hatte, in einen Hirsch verwandelt und dann von seinen eigenen Hunden zerrissen wurde.
Die **Acte**, eine Verhandlungsschrift, Urkunde. Die Parlamentsacte heißt in England: der Parlaments=Schluß, welcher aus der bestätigten Bill entsteht (s. Bill).
Die **Actie**, der Schein, welcher über ein zu einer gewissen Unternehmung eingelegtes Capital und über das Recht, an den Vortheilen der Unternehmung Theil zu nehmen, ausgestellt wird. Man pflegt auch die eingelegte Summe selbst Actie zu nennen. — Daher auch Actionnair, Actionist, der Inhaber, Besitzer einer Actie.
Die **Action** (lat.), in der Physik: der Gegensatz von Reaction — Druck und Gegendruck — Wirkung und Gegenwirkung. (S. Reaction.)

Activ (lat.), thätig, wirksam. Die Activität, Thätigkeit, Wirksamkeit.
Activa (lat.), so nennt man das eigne Vermögen eines Handelsmannes, es bestehe nun in Geld, liegenden Gründen, Waaren oder in außenstehenden Foderungen.
Der **Activ=Handel** heißt derjenige Handel, welchen eine Nation durch sich selbst betreibt, ihre Waaren anderen Nationen selbst zuführt und dagegen deren Waaren wieder abholt. Im Gegensatz ist der Passiv=Handel, wo ein Volk den fremden Käufer und Verkäufer bei sich erwartet.
Die **Activ=Schuld** heißt eine Schuld, die man außen stehen, zu fodern hat; dagegen Passiv=Schuld diejenige bezeichnet, welche man selbst an einen andern abzutragen hat.
Das **Activum** (Sprachl.), das Zeitwort, das ein Handeln, Thun ꝛc. ausdrückt: Gegensatz von Passivum (s. d. A.)
Das **Actorium** (lat.), die Vollmacht, welche besonders von Vormündern, Syndicen ꝛc. ertheilt wird.
Actus (lat.), s. Act.
Der **Acut** (lat.), eig. scharfgespitzt; dann besonders: das scharfe Tonzeichen, der schiefe Strich (´), der über einen Buchstaben gesetzt wird (s. Accent). — Acute Krankheiten: heftige, und schnell entscheidende Krankheiten, im Gegensatz der chronischen (s. d. A.)
Ad absurdum reduciren, s. Absurd.
Ad acta (lat.), in der Rchtspr.: zu den Acten (näml. gelegt) — so viel als: bei Seite gelegt — hat sein Bewenden ꝛc.
Adäquat, angemessen, anpassend; dann auch vollständig. In der Logik versteht man unter adäquaten Begriff den höchsten Grad analytischer Vollkommenheit allgemeiner Begriffe.
Adagio (Musik), ital. (spr. Adaaschio), eigentlich gemächlich, langsam. Es wird dies Wort denjenigen Tonstücken beigelegt, welche einen schmachtenden, zärtlichen Affect ausdrücken; und zwar ist es der zweite Grad der musikalischen Bewegung, deren es überhaupt fünf giebt, nämlich: Largo, Adagio, Andante, Allegro, Presto.
Adamische Erde (Naturgesch.), eine zähe, ölichte Materie, die sich im Meere, in Flüssen ꝛc. niederschlägt, und den Boden, nach Ablauf des Wassers, schlüpfrig macht.
Adamiten nannte sich eine Secte im 2ten Jahrhunderte, deren Stifter Prodicus gewesen sein soll, welche durch Enthaltsamkeit von allen sinnlichen Lüsten den Stand der Unschuld, worin sich Adam vor dem Falle befunden, wieder zurück zu rufen glaubten, daher auch die Ehe verwarfen, in ihren Zusammenkünften sich nackend einfanden ꝛc. Im 14. und 15. Jahrh. verbreitete sich unter demselben Namen eine andere Secte, deren Stifter Picard (daher die Secte auch Picarden heißt) sich Adam, einen Sohn Gottes, nannte, eine völlige Gemeinschaft der Weiber predigte, nackendes Umhergehen empfahl, und dessen Anhänger überhaupt höchst schandbare Lehren und Grundsätze verbreiteten.
Der **Adamsapfel**, in der Pomologie, eine Gattung größerer und dunklerer Pomeranzen; in der Anat. der Kehlkopf, die äußere Erhöhung des Luftröhrenknorpels.
Adar heißt in dem jüdischen Kalender der letzte Monat des Kirchenjahres, oder der sechste des bürgerlichen Jahres, welcher in unsern Februar oder März fällt.

Ad deliberandum (lat.) nehmen, in Ueberlegung ziehen.

Addenda (lat.), Hinzuzuthuende — bei einer Schrift Zusätze oder Nachträge von dem, was in der Schrift selbst vergessen worden.

Ad dies vitae (lat.), lebenslänglich, auf Lebenszeit.

Additional — nachträglich. **Additional-Artikel**: beigefügte, annoch anzuhängende Artikel. **Additional-Dekrete**, die den bereits gegebenen noch hinzugefügt werden.

Die **Addresse** (fr.), Anweisung, Nachweisung; Aufschrift, Bittschrift, Denkschrift rc.; dann auch Gewandtheit, Geschicklichkeit. — In England wird diejenige Antwort, welche dem König auf seine Anrede von den Parlamentern gegeben wird, und dann überhaupt jede an den König oder das Parlament gerichtete Bittschrift **Addresse** genannt.

Der **Addreß-Calender**, ein Nachweise-Buch, wo man die nöthige Auskunft über gewisse Personen, ihren Stand, ihre Wohnung rc. erfährt.

Das **Addreß-Comtoir**, eine Nachweise-Anstalt für öffentliche Anfragen, Bekanntmachungen.

Das **Addreß-Haus**, ein Leihhaus.

Adelphisten (gr.), Ordensbrüder in Italien; **Adelphismus**, Verbrüderung, der Bruderbund.

Johann Christoph Adelung, dieser berühmte deutsche Sprachforscher und Sprachlehrer, geb. 1732 zu Spantekow in Pommern, mußte sich Anfangs, nachdem er die Schule zu Klosterbergen (bei Magdeburg) und nachher die Univers. Halle besucht hatte, sehr ärmlich in Erfurt und Gotha behelfen. In Leipzig seit 1763 als Redacteur mehrer Zeitungen und als Schriftsteller, so wie als Uebersetzer seinen Fleiß lange Zeit übend, ward er endlich 1787 Oberbibliothekar in Dresden, und traf nun die mühsamsten, kostbarsten Vorbereitungen zu einer allgemeinen Sprachkunde: der 1. Theil davon (**Mithridates**) kam auch noch bei seinen Lebzeiten heraus. Die übrigen drei wurden von **Vater** in Halle noch besorgt. Er starb im 75. Jahre zu Dresden 1806. Sein **grammatisch-kritisches Wörterbuch** (Leipz. 1774 — 86. u. 2te Aufl. 1798 — 1801) allein hat ihn schon bei seinen Landsleuten verewigt.

Die **Adenologie**, **Adenographie** (gr.), die Drüsenlehre. — **Adenophthalmie**, Augendrüsen-Entzündung.

Der **Adept**, 1) ein in die Geheimnisse einer Wissenschaft oder Secte Eingeweihter; 2) einer, der sich des Besitzes des Steins der Weisen rühmt, ein Goldmacher (s. **Alchymie**).

Ades s. **Pluto**.

Adhäriren (lat.), anhängen, ankleben — einer Meinung beipflichten. Daher

Die **Adhäsion** (lat.), das Anhängen; wenn nämlich zwei Körper bei ihrer Berührung so mit einander vereint werden, daß sie nur durch eine äußere Kraft wieder getrennt werden können.

Adhibiren (lat.), anwenden, gebrauchen; hinzuziehen.

Adhortatorium (lat.), Ermahnungsschreiben.

Adiaphonon, ein von Franz **Schuster** in Wien erfundenes unverstimmbares Klavier, wo Stahlstäbe vermittelst einer Klaviatur durch Zupfen zum Klingen gebracht werden.

Adiaphora (gr.), gleichgültige Dinge, welche man ohne Verletzung des Gewissens thun oder unterlassen kann. **Adiaphoristen**, diejenigen unter den Wiedertäufern, welche die Kindertaufe, den Eid, den Gebrauch der Sacramente rc. für Nebendinge ansehen.

Ad instantiam (lat.), auf Antrag; auf inständiges, dringendes Bitten.

Ad intĕrim (lat.), einstweilen, eine Zeitlang.

Die **Adipsie** (gr.), die Durstlosigkeit, (bei gewissen Krankheiten.)

Das **Adjectiv** (lat. **Adjectivum**), Beiwort. S. **Substantiv**.

Adjourniren (adschurniren, v. d. Engl. adjourn), auf einen gewissen Tag etwas festsetzen; vertagen, aussetzen; aufschieben. In England braucht man diesen Ausdruck, wenn die Parlaments-Sitzungen aufgeschoben und auf eine andre Zeit bestimmt werden.

Die **Adjudication** (lat.), die gerichtl. Zusicherung (z. B. eines Hauses rc.)

Der **Adjunct** (lat.), ein Beigesetzter; ein Gehülfe, Lehrgehülfe. Die **Adjunctur**, die Würde, das Amt eines Adjuncten; auch die unter seiner Aufsicht stehende Gegend. **Adjungiren**, Einem Jemand zum Gehülfen in seinem Amte zuordnen.

Adjustiren, fr. (adschustiren), **aichen**, d. h. ein Gewicht gehörig abziehen, damit es mit andern (z. B. dem Stadtgewicht) genau übereintreffe. Beim **Münzwesen** bedeutet es so viel, als: den Stücken das gehörige Gewicht geben: daher auch die **Adjustirwaage**, auf welche die zu prägenden Stücke gebracht und abgewogen werden, ehe sie unter den Stempel kommen.

Der **Adjutant** (auch **Adjudant**), der Officier, der zum Ausrichten der oberen Befehle rc. gebraucht wird — Beihülfs-Officier. S. **Aide**.

Der **Adjuvant** (lat.), der einem bei etwas beisteht, ein Gehülfe, z. B. bei Aufführung einer Musik. Daher auch auf den Dörfern: die Kirchenmusikanten.

Der **Adlerstein**, **Aetites**, **Klapperstein**, ein hohler Stein, welcher einen andern lockern Stein, wohl auch blos Sand oder Wasser in sich hat. Von dem dadurch entstehenden Klappern hat er den Namen **Klapperstein** erhalten, und **Adlerstein** nennt man ihn, weil er, der Sage nach, in den Nestern der Adler gefunden werden soll.

Die **Adlerzange**, eine mit zwei spitzigen Haken versehene Zange, womit man tiefliegende Gegenstände fassen und herausheben kann.

Ad libĭtum (lat.), **a piacere** (ital. piadschere), nach Belieben, nach Willkühr: wird besonders bei Tonstücken zu solchen Stellen gesetzt, welche frei und ohne an den Tact gebunden zu sein, nach Willkühr und Geschmack vorgetragen werden.

Ad marginem, s. **Marginalien**.

Admet s. **Alceste**.

Der **Administrator** (lat. von Administriren, verwalten rc.), der in eines Andern Namen ein Amt verwaltet: daher auch, der in eines Unmündigen, oder des eigentlichen Regenten Namen die Regierung übernimmt, **Administrator**, Reichsverweser heißt.

Der **Admiral**, der oberste Befehlshaber einer Flotte (was zu Lande ein General ist): daher das **Admiralschiff**, dasjenige, worauf jener sich befindet und die **Admiralsflagge**, auf dem mittelsten Maste des Schiffes, weht; ferner die **Admiralität**, das Collegium, welches die Direction des ganzen Seewesens über sich hat.

Die **Admission** (lat.), die Zulassung (zu einem Amte), der Zutritt. Der **Admissionsschein**, das Jemand ertheilte Zeugniß, oder der Erlaubniß-Schein, daß er zu einem Amte zugelassen werden könne.

Die **Admodiation** (lat.), die Verpachtung der öffentl. Zölle und Einkünfte, auch der Ländereien, ge-

gen gewisse Abgaben an Geld oder Früchten. Admodiiren, Zölle, Einkünfte verpachten.

Admoniren (lat.), ermahnen, erinnern. Die Admonition, die Ermahnung, Warnung, Weisung.

Ad nauseam usque, s. Nausea.

Ad oculos demonstriren (lat.), vor Augen hinlegen; augenscheinlich, einleuchtend beweisen.

Adonai (hebr.), der Herr: ein Wort, welches ausschließlich von Gott gebraucht und von den Juden allemal statt des im hebräischen Texte befindlichen Jehova gelesen wird.

Adonis (Myth.), ein Sohn der Myrrha und ihres eigenen Vaters, Cinyras, ein sehr schöner Jüngling und Liebling der Venus, die ihn selbst auf der Jagd schützend begleitete. Dennoch wurde er einst von einem Eber getödtet. Venus über seinen Verlust ganz untröstlich, ließ aus seiner Asche die Anemone hervorsprießen. — Sich adonisiren (wird von süßen Herren gesagt): sich zierlich herausputzen, verniedlichen.

Adoptianer nennt man diejenigen, welche behaupten, Christus sei, in Ansehung seiner menschlichen Natur, von Gott nur an Sohnes Statt angenommen.

Die Adoption (lat. von Adoptiren, an Kindesstatt annehmen), Annahme an Kindesstatt: daher Adoptiv, an Kindesstatt angenommen; Wahlkind.

Adorabel (fr.), anbetungs-, verehrungswürdig. Die Adoration, die Verehrung, besonders diejenige, welche sonst die Cardinäle dem neugewählten Papste (durch Hand- und Fußkuß rc.) bezeigten.

Adouciren (fr. — Adußiren), besänftigen, mildern; bei Künstlern, die Gemälde lieblicher, freundlicher machen. Das Adouciren des Eisens, die Vorrichtung, wodurch hartes Eisen weicher gemacht wird.

Ad patres (lat.), zu den Vätern (zu seinen Vorfahren) gehen — sterben.

Ad perpetuam rei memoriam s. Memoria.

Ad pias caussas, s. pia caussa.

Adramelech, eine assyrische Gottheit, auf deren Altar lebendige Kinder geopfert wurden.

Adrap (Alchymie), der angeblich im Blei verborgene Merkur, welcher zu Darstellung des sogenannten Steins der Weisen erforderlich sein soll.

Adrastea (Myth.), die Unentfliehbare, die Vollzieherin der göttlichen Rache, welche bald mit Flügeln, bald mit dem Steuerruder, bald mit dem Rade abgebildet wird. Sie war eine Tochter des Oceans und der Nacht.

Ad referendum — s. Referiren.

Adresse, s. Addresse.

A drittura (ital.), bei Kaufl.: geraden Weges, z. B. Waaren versenden, ohne sie unterweges umladen zu lassen.

Adspiranten (v. lat. Adspiriren, nach etwas streben), diejenigen, die sich um etwas (z. B. um ein Amt) bewerben, Preis- oder Amtsbewerber.

Adstringirende (lat.) Mittel, adstringentia, zusammenziehende Arzneimittel.

Aduse, s. Toph.

Adular, Mondstein, s. dies. Art.

Die Adumbration (lat.), die Schattirung, Handzeichnung — Skizzirung.

Die Adustion (lat.), die Entzündung im menschlichen Körper, besonders der Gehirnsubstanz.

Der Advent (lat.), die Zukunft, bezeichnet in der Kirchenspr. diejenigen Vier Wochen, welche zunächst vor Weihnachten vorhergehen, und auf die Zukunft Christi hindeuten.

Das Adverbium (lat.), in der Sprchl. ein Nebenwort — das gewöhnlich bei einem Zeitworte steht und dieses näher bestimmt.

Adversarien (lat.), ein Conceptbuch, worin man alles, ohne Ordnung, einträgt — Schreibtafel.

Der Advocat (lat.), der (zur rechtlichen Hülfe) Herbeigerufene, Sachwalter, Rechtsfreund: daher Advocatus ecclesiae, der Kirchenvoigt (s. d. A.) Advociren, Rechtsangelegenheiten führen.

Die Advocatie, das Schutz- und Schirmrecht, das ehedem den Kaisern über die Kirche zustand.

Ad vocem, s. Vox.

Das Adyton (gr.), ein geheimer Ort des Tempels, wohin niemand, außer den Priestern, gehen durfte.

Aeakus (Myth.), ein Sohn Jupiters und der Aegina, ausgezeichnet durch seine hohe Gerechtigkeit, mit welcher er die Insel Aegina regierte (s. übr. auch den Art. Myrmidonen), dem daher auch, nebst Minos und Rhadamant, das Richteramt über die Todten zugeeignet wurde. Ihm hatte auch Pluto die Höllenschlüssel anvertraut. Abgebildet findet man ihn, wie er, mit Krone und Scepter geschmückt, auf dem Richterstuhle sitzt.

Die Aebtissin (lat. Abbatissa), Vorsteherin einer weiblichen Abtei; hingegen Aebtin, die Gattin eines protestantischen Abtes.

Aechten s. Acht.

Die Aedilen waren bei den Römern obrigkeitliche Personen, denen die Aufsicht über öffentliche Gebäude, Schauspiele, die Marktpolizei rc. anvertraut war.

Aeger (nord. Myth.), der Gott des Meeres. Seine Gemahlin hieß Rana.

Aegeus (Gesch.), König von Athen und des Theseus Vater. Als dieser Athen von dem schimpflichen Tribute des Minos befreit hatte, vergaß er bei der Zurückfahrt, die weiße Flagge, der Abrede gemäß, aufzustecken und Aegeus, der nur die schwarze Flagge bemerkte, stürzte sich, weil er nun glaubte, sein Sohn sei eine Beute des Minotaurus geworden, aus Schmerz ins Meer. Daher führt ein Theil des mittelländ. Meeres den Namen des Aegeischen.

Die Aegide (gr.), das Schild der Pallas, von der Haut eines Ungeheuers, welches sie erlegt hatte, leuchtend mit dem, Tod drohenden, Medusenhaupte. — Figürlich: jede Schutzwehr.

Aegineten heißen griechische (zu Aegina gefertigte) Antiken, Marmorbilder aus parischem Marmor, meistentheils fechtende Krieger darstellend, welche in der neuesten Zeit zu Rom entdeckt worden sind. Sie werden zu den schönsten und vollkommensten Antiken gerechnet, die man in der neuern Zeit aufgefunden hat.

Aegisthus, s. Clytemnestra.

Aegle, s. Hesperiden.

Aello, s. Harpyien.

Aelpler heißen in der Schweiz die Hirten, welche mit ihrem Viehe während des Sommers die grasreichen Alpen-Gegenden bewohnen.

Aelurus, eine egyptische Gottheit in Gestalt einer Katze. Daher wurde auch bei den Egyptern eine Katze für heilig gehalten, und wer eine solche tödtete, wurde selbst hingerichtet.

Die Aemulation (lat.), die Nacheiferung, der Wetteifer. Aemuliren, nacheifern, wetteifern.

Aeneas (Gesch.), aus Troja, Sohn des Anchises und der Venus, half dem Paris die Helena entführen und war bei dem Trojanischen Kriege (s. d. Art.) nächst Hector einer der tapfersten Streiter; ging aber, da Troja nicht mehr zu retten war, seinen Vater auf

den Schultern durchs Feuer tragend, mit seinem Anhange davon. Nach vielen Ereignissen (auch dem mit der Dido — s. d. A.), landete er endlich in Italien, wo er des Königs Latinus Eidam ward. Die auf diesem Zuge überstandenen Gefahren gaben dem Virgil Stoff zu dem unsterblichen Gedichte: die Aeneide (s. Virgil).

Aenigmatisch (lat. von Aenigma, das Räthsel), räthselhaft.

Die Aeolier, ein griechischer Volksstamm in Thessalien, deren Sprache einen der drei Hauptdialekte der griechischen ausmachte.

Aeolipil, Aeolskugel, s. Windkugel.

Das Aeolodikon (gr.), eig. jedes Tasteninstrument, wo Federn durch einen Luftstrom zum Klingen gebracht werden. In der neuern Zeit sind mehre Instrumente, bald unter dem Namen Aeolodikon, bald Aeoline, bald Phys-Harmonika 2c. erfunden worden, welche im Wesentlichen alle auf die obengedachte Eigenschaft sich begründen. So ist denn auch das Aeolodikon, auf dessen Erfindung Reich in Fürth, d. Rent-Amtmann Eschenbach, u. m. Anspruch machen, ein solches Instrument, wo die durch Wind aus messingenen und stählernen Federn hervorgebrachten Töne sehr lieblich und angenehm erklingen und besonders durch das Schwellen des Windes eine schöne Wirkung hervorbringen.

Aeols-Harfe s. Harfe.

Aeölus (Mythol.), der Gott der Winde, welcher auf den liparischen Inseln seinen Sitz hatte: er wird als bärtiger Mann mit doppelter Trompete am Munde, und einen Zepter in der Hand haltend, abgebildet.

Aeon (gr.), eine unbestimmte, unermeßliche Zeit. Bei Dichtern: Aeonen lang — eine Reihe von Ewigkeiten hindurch.

Die Aequanimität (lat.), Gleichmüthigkeit, Gelassenheit.

Die Aequation, s. Gleichung.

Der Aequator (lat.), der Gleichmacher oder derjenige große Zirkel, welcher in Gedanken rund um die Erdkugel gezogen wird, jedoch so, daß er von den beiden Polen gleich weit entfernt, also in der Mitte ist (s. d. Art. Breite).

Aequilateral (lat.), was gleiche Seiten hat.

Das Aequilibrium (lat.), das Gleichgewicht; Aequilibrist, einer, der das Gleichgewicht zu halten weiß (z. B. Seiltänzer u. dgl.).

Das Aequinoctium (lat.), die Nachtgleiche, die Zeit im Jahre, wo Tag und Nacht einander gleich sind (im Frühling und Herbst) und zwar allemal, wenn die Sonne im Aequator steht. Daher die Aequinoctial-Stürme, welche zur Zeit der Nachtgleiche herrschen.

Aequipariren, gleichmachen, vergleichen. Die Aequiparation, die Gleichung, Gleichmachung.

Aequipollent (lat.), gleichgeltend, gleichvielbedeutend (z. B. Begriffe, Sätze 2c.). Die Aequipollenz (Logik), das Verhältniß gleichgeltender Urtheile.

Das Aequivalent (lat.), was gleichen Werth mit einer andern Sache hat, daher: Entschädigung, Gegenersatz.

Aequivok, s. Equivoque.

Das Aerarium (lat.), der öffentliche Schatz, die Schatzkammer. Aerarial, was diese Schatzkammer, oder die Staatskasse angeht.

Die Aere (lat. aera), der Zeitpunkt, von welchem man eine Jahresrechnung anfängt: z. B. bei den Römern, die Erbauung der Stadt Rom; bei uns, die Geburt Christi, bei den Türken, die Flucht Mahomeds 2c.

Die Aërodynamik (gr.), die Lehre von dem Druck und der Bewegung der Luft.

Die Aërographie (gr.), Beschreibung der Luft, der Atmosphäre, ihrer Grenzen, ihrer Ausdehnung 2c.

Aërolithen s. Steinregen.

Die Aërologie, Lehre von der Luft, ihrer Beschaffenheit 2c.

Die Aëromantie, die Wahrsagung aus der Luft und deren Erscheinungen.

Die Aërometrie, die mathematische Lehre von den Eigenschaften der Luft, ihrer Schwere, Elasticität, Feuchtigkeit 2c. Daher auch der Aëronaut, der Luftschiffer; und die Aëronautik, die Luftschiffkunst, statt deren man gewöhnlicher den Ausdruck braucht

Aërostat oder aërostatische Maschine, d. h. eine solche, welche in der uns umgebenden Luft aufsteigt. Die Erfindung dieser Maschine — unstreitig eine der merkwürdigsten des verflossenen Jahrhunderts — wurde, nach mehren von Cavendish, Black, Cavallo und Lichtenberg angestellten Versuchen mit brennbarer Luft, von den Brüdern Montgolfier — Stephan (geb. 1747 † 1799) und Joseph (geb. 1740 † 1810) — Papierfabrikanten zu Annonay, gemacht. Sie zündeten zuerst unter der Oeffnung eines zusammengefalteten leinenen Sackes ein Strohfeuer an und unterhielten dasselbe mit gekrämpelter Wolle. Die Ursache des Aufsteigens war die durch Feuer verdünnte Luft, weil jeder Körper, der leichter als die Luft selbst ist, in derselben aufsteigen muß. Eine zweite Art des Luftballs wurde nun vom Prof. Charles zu Paris entdeckt, nämlich mit brennbarer Luft gefüllt, wo die Wirkung stärker und sicherer, obgleich auch mühsamer und kostspieliger ist und aus den Metallen während ihrer Auflösung in Vitriolsäure entwickelt wird. — Pilatre de Rozier, Vorsteher des Museums zu Paris, war der erste, welcher es wagte, mit einer von Montgolfier verfertigten Maschine mit aufzusteigen; aber nach mehren Versuchen ward er ein Märtyrer der Kunst, indem er 1785 durch einen unglücklichen Sturz zerschmettert wurde. Blanchard und in der neuesten Zeit seine Gattin, haben bekanntermaaßen in dieser Art zu reisen sich am berühmtesten gemacht und Er zugleich durch Erfindung eines Fallschirms, mittelst dessen sich ein Luftschiffer nöthigenfalls aus der Luft herablassen kann. Unter den neuesten Luftschiffern zeichnet sich Robertson besonders aus, der bereits 59 glückliche Luftreisen unternommen und die äußerste Höhe erreicht hat.

Die Aërostatik (gr.) pflegt man nun diese eben erwähnte Erfindung zu nennen, obgleich sie eigentlich die Lehre vom Gleichgewicht der Luft bedeutet.

Aeschylus, der älteste unter den drei berühmtesten griech. Trauerspiel-Dichtern (nebst Euripides und Sophokles), in der 63. Olympiade, 525 vor Chr. zu Eleusis geb. So wenig auch von seinen Lebensumständen bekannt ist, so weiß man doch, daß er Anfangs als Kämpfer für sein Vaterland mit unter den Siegern von Marathon war. Berühmt durch Größe der Schreibart und Kühnheit der Gedanken in seinen so zahlreichen Tragödien (z. B. im Prometheus in Fesseln), von welchen aber nur sieben auf uns gekommen sind, starb er, nachdem er sein Vaterland, das ihn zurückgesetzt, verlassen hatte, in Sicilien, ungefähr im 70. Jahre.

Aesculap, Asklepios (Mythol.), ein Sohn des

Apoll und das Haupt der Aerzte, ein Schüler des weisen Chiron. Der Dichtung zu Folge brachte er Todte wieder ins Leben, wurde aber deshalb beim Zeus verklagt und von diesem getödtet. Er ward nun der Gegenstand göttlicher Verehrung, und besonders zu Epidaurus in Griechenland; und Haine und Tempel wurden ihm überall geweiht. Gewöhnlich wird er als ältlicher Mann mit langem Bart, in der Hand einen mit einer Schlange umwundenen Stab haltend, abgebildet, oft auch neben ihm ein Hahn, als Symbol der Wachsamkeit.

Die Aesculap-Schlange, Aesculapie, eine Schlange, die sich besonders von lebendigen Mäusen, Ratten und Vögeln nährt: sie läßt sich leicht zähmen und ist gern um den Menschen. Sie wird schon in den nächsten gebirgigen Gegenden um Wien getroffen und hält sich in Löchern unter der Erde, in hohlen Bäumen, auch in manchem Bauerhause (unter dem Namen Hausnatter bekannt) auf.

Aesōpus, ein berühmter griechischer Fabeldichter aus Phrygien, Solons Zeitgenosse. Im Sklavenstande geboren, schaffte ihm sein ausgezeichneter Witz die Freiheit. Seine Fabeln, in welchen er nützliche moralische Wahrheiten und Grundsätze durch sinnliche Erdichtungen zur Besserung der Menschen vortrug, haben 2000 Jahre hindurch bei allen gebildeten Völkern ihr Ansehen behauptet.

Aestheterīa (gr.), die Sinnenwerkzeuge, durch deren Bewegung eine äußerliche Empfindung hervorgebracht wird.

Die Aesthetik (gr. — eigentl. die Sinnen- oder Gefühlslehre) heißt diejenige Wissenschaft, welche sich mit Nachdenken über die Werke der schönen Künste, sowohl im Allgemeinen als auch im besondern, in Rücksicht auf jede einzelne Kunst, beschäftiget; vielleicht mit kurzem: die Geschmackslehre. Aesthetisch, die Eigenschaft einer Sache, wodurch sie Gegenstand des Gefühls, fähig, unser Wohlgefallen zu erregen und brauchbar in den Werken der schönen Künste wird.

Aestrich s. Estrich.

Der Aether (gr.), 1) bei den Alten, der Stoff des Himmels und der Gestirne (vgl. Atmosphäre) — daher ätherisch, himmlisch; 2) in der Naturl. die feine, elastisch-flüssige Materie, welche sich durch den ganzen Weltraum verbreitet; 3) in der Chemie, helle flüchtige Flüssigkeit (aus der Verbindung des Weingeistes mit einer Säure) von balsamischem Geruch, und schmerzstillendes, erquickendes Arzneimittel.

Aethiopier: so werden in den frühesten Zeiten alle Völker von dunkler oder schwarzer Farbe bezeichnet; in der Folge verstand man darunter die Bewohner Abyssiniens.

Die Aetiologie (gr.), die Lehre von den Ursachen oder Gründen einer Sache oder Erscheinung.

Aetites, Klapperstein, s. Adlerstein.

Der Aetna in Sicilien, einer der 3 größten feuerspeienden Berge, dessen senkrechte Höhe gegen 13,000 Fuß beträgt. Unter den Ausbrüchen, welche in einer Periode von 2000 Jahren hier gewüthet haben, sind die im J. 1755 u. 1787 mit unter die stärksten zu zählen. (S. Jacobi Briefe a. d. Schweiz und Italien 2. Bd. und Rehfues neuster Zustand der Insel Sicilien 1. Th.).

Die Aetolier, ein altes Volk in Griechenland, das sich durch Räubereien zur See und zu Lande furchtbar machte. Der von ihnen errichtete Aetolische Bund machte sich durch den Achäischen Bund (s. d. A.), wider welchen sie sich verbanden, nachher aber auf die Seite der Macedonier traten, merkwürdig, mit welchen sie aber auch zuletzt das Schicksal der Unterjochung theilten.

Die Aetzkunst, s. die Kupferstecherkunst.

Affable, fr. (affabel), eig. mit dem sich sprechen läßt; dann: freundlich, leutselig.

Affaire (fr.), eine Angelegenheit, ein Handel. Affaire d'honneur (Affär donnöhr), eine Ehrensache.

Der Affect (lat.), starke, schnell aufwallende Gemüthsbewegung.

Die Affectation (lat.), Ziererei, Gezwungenheit — Gegensatz vom Natürlichen. Affectiren, sich zieren, den Schein von etwas zu haben suchen.

Die Affection, Neigung, Zuneigung, Wohlwollen für Jemand.

Affectioniren, gewogen, günstig sein. Daher Affectionirt, wohlwollend, geneigt. (Ihr affectionirter: die gewöhnliche gnädige Unterschrift der Fürsten gegen Untergebene.)

Affettuoso, auch con affetto (ital.), in der Tkst. mit Affect, mit Wärme (nämlich vorzutragen ein Stück).

Affiche, fr. (Affische), ein Aushänge-Zettel, Anschlagzettel.

Afficiren (lat.), rühren, in Bewegung setzen, angreifen (nämlich das Gemüth).

Affigiren (lat.), anheften — öffentlich aushängen (z. B. Patente, Mandate rc. an Gerichtsstellen rc.)

Affiliiren (lat.), an Kindesstatt annehmen. Die Affiliation, Annahme an Kindesstatt. Affiliirte heißen daher solche Ordensgeistliche, welche in ein anderes Kloster treten, ohne des Antheils an dem vorigen sich zu begeben; oder auch Laien, welche der Verdienste eines Ordens theilhaftig gemacht werden.

Affiniren s. Raffiniren.

Die Affinität (lat.), die Verwandtschaft. In der Chemie, die Verwandtschaft der Stoffe.

Affirmiren (lat.), bejahen, bestätigen. Die Affirmation, Bejahung, Bestätigung. Affirmativ, bejahend; die Affirmative, die bejahende Meinung.

Affreux, fr. (affröhs), abscheuwürdig, entsetzlich.

Affront, fr. (affrong), der Schimpf, die Beschimpfung, Beleidigung.

Afterkegel s. Conoid.

Afterlehen ist ein solches, welches ein Vasall wieder an einen dritten verleiht.

Der Aga, wörtlich: Herr, heißt bei den Türken jeder Anführer oder Officier; vorzüglich hieß der oberste Befehlshaber über die Janitscharen so.

Agamemnon, König von Mycene, berühmt als Feldherr aller Griechen beim Trojanischen Kriege. Nach der Dichtung erlegte er bei Aulis einen der Diana geweihten Hirsch, und um den Zorn dieser Göttin zu versöhnen, sollte er seine Tochter Iphigenia opfern; allein Diana entrückte sie und ein Hirsch stand an ihrer Stelle. Als Ag. von Troja, wo er wegen seiner Herrschsucht sich viel Verdruß, besonders mit Achilles, zuzog, zurückkehrte, warf ihm seine Gemahlin Clytemnestra ein Kleid über den Kopf, worauf Aegisthus, ihr Buhle, ihn ermordete.

Agami, auch Trompete, ein Sumpfvogel in Süd-Amerika.

Aganippe (Myth.), eine begeisternde Quelle, welche auf dem Gipfel des Helikon vom Fußtritte des Pegasus entsprang.

Agapen s. Liebesmahle.

Agapeten (gr.), Agapetä, waren in den ersten

Zeiten der christl. Kirche gewisse Weibspersonen, die bei den Geistlichen wohnten und sich mit ihnen Bruder und Schwester nannten; hingegen Agapeti Mannspersonen, die bei den Diakonissinnen Stipendien genossen.

Agath, s. das richtigere Achat.

Agathodämon (gr.), der gute Geist — entgegengesetzt dem Kakodämon, dem bösen Geist.

Agathon, ein durch seine Trauerspiele und musikalischen Talente sowohl, als durch seine Sitten bekannter Athenienser; der Zeitgenosse und Freund des Sokrates und Euripides. Ihn hat auch Wieland durch sein Meisterwerk verewigt.

Die Agende (lat.), Kirchenagende, heißt die Vorschrift wegen der Ordnung der Gesänge, Gebete 2c. beim öffentl. Gottesdienst und den dahin gehörigen religiösen Handlungen; auch die Sammlung dieser Gebete und Formulare selbst.

Der Agent, der Geschäftsträger; insbesondere auch, der Geschäftsträger großer Herren, jedoch in weit geringerm Grade, als die Gesandten (bisweilen Chargé d'Affaires — spr. Scharsché daffäre — genannt). — Die Agentür (Agentschaft), das Amt eines solchen Agenten.

Die Agerasie (gr.), ein solcher Zustand, wo man nicht altert — immer gesund und jugendlich aussieht.

Agesilaus, ein berühmter spartanischer König, der, obgleich von Person unansehnlich, durch seine Feldherrentalente Sparta mehre Male, selbst schon als 80jähriger Greis rettete und zuletzt (im 84. Jahre) ganz arm starb.

Die Agglomeration (lat.), i. d. Chemie, eine Verbindung durch Knäulchen, Klümpchen 2c.

Die Aggratiation (lat.), die Begnadigung. Das jus aggratiandi, das Recht des Landesherrn, Einem die Strafe zu erlassen; das Begnadigungsrecht.

Das Aggregāt (lat.), ein Ganzes, das aus mehren gleichartigen Theilen zusammengesetzt ist. Die Aggregation, die Anhäufung, das Zusammenhängen mehrer Theile eines und desselben Körpers. — Aggregirt, zugesellt: z. B. Officiere, die auf Anwartschaft den wirklichen Officieren beigesellt sind.

Agīl (lat.), gelenk, behende. Die Agilität, die Behendigkeit.

Das Agio, ital. (Aschio), das Aufgeld, welches man zugeben muß, wenn man eine gesuchtere Geldsorte gegen eine minder gesuchte umtauscht. Agiotage (Aschiotasch), der unerlaubte Handel, welcher mit diesem Geldwechsel getrieben wird. Agioteur (Aschiotöhr), der solchen Handel treibt; Wucherer. Agiotiren, wucherlichen Handel treiben.

Agitato, ital. (adschit.), i. d. Tkst.: sehr bewegt, ungestüm.

Aglaja (Myth.), eine von den drei Grazien und zwar die der Heiterkeit und des Frohsinns (s. Grazien).

Agnaten (lat.), die nächsten Verwandten von väterlicher Seite, Schwerdtmagen (s. d. A.); im Gegensatze von Cognaten, den Verwandten mütterlicher Seits (Spillmagen).

Agnosciren (lat.), erkennen, anerkennen. Die Agnition, Anerkennung.

Das Agnus Dei, lat. (Lamm Gottes), 1) ein Gebet der römischen Liturgie; 2) der Theil der musikalischen Messe, welcher bei Administration der Hostie aufgeführt wird; 3) ein rundes Stück Wachs mit der Figur des Lammes und der Siegesfahne, welches vom Papste geweiht und dann häufig verschenkt wird.

Der Agograph (gr.), ein neuerlich erfundenes Schreibpult, wo durch eine besondere Vorrichtung der zu beschreibende Bogen durch einen leisen Druck des kleinen Fingers an der Hand, welche schreibt, sich immer um eine Zeile emporschiebt und so der Handschrift Festigkeit und Ebenmaaß ertheilt.

Agon, Agonie (gr.), jeder Kampf; dann auch besonders der Todeskampf; daher agonisiren, in letzten Zügen liegen. — Die Agones der Griechen waren feierliche Kampfspiele im Ringen, Fechten, in der Musik, Dichtkunst 2c., unter denen die olympischen, pythischen, nemäischen, isthmischen einen vorzüglichen Rang behaupteten. Die Agonothēten, Agonarchä, die Richter bei diesen Spielen — Kampfrichter.

Agonalien, gewisse Feste der Römer, zu Ehren des Janus gefeiert.

Die Agraffe, 1) ein Haaken, Heftel, Klammer; 2) eine Hutschleife; 3) in der Baukst. ein Zierrath an dem Schlusse eines Bogens, Fensterrahmens 2c.; 4) in der Artill. ein Senkel der Schiffszimmerleute.

Agrarische Gesetze (lat.), bei den Römern diejenigen, welche entweder die gleiche Vertheilung aller Ländereien, oder die einzelne Austheilung derselben betrafen (s. auch Grachus).

Agreable, fr. (-abel), angenehm, annehmenswerth — lieblich.

Agreïrt (franz.), auf Anwartschaft gesetzt; von Agreïren, genehmigen — Anwartschaft geben.

Agrément, fr. (Agremang), die Annehmlichkeit. Agréments (-mangs), Verzierungen, Zierrath.

Agrest (neulat.), unreifer Traubensaft; Weinmus aus unreifen Trauben.

Agriaspae, s. Evergeten.

Die Agricultur (lat.), der Feldbau.

Agrionien hieß ein zu Ehren des Bacchus (Ἀγριώνιος) angestelltes Fest. Bei dem deshalb angestellten Gastmahle legte man sich Räthsel und schwer zu beantwortende Fragen vor: daher auch eine Sammlung von Räthseln, Charaden 2c. diesen Namen erhalten hat.

Der Agriophag (gr.), der vom Fleische wilder Thiere lebt.

Agrippina, eine denkwürdige Römerin, Tochter des Vips. Agrippa (des Schwiegersohns Augusts). Sie, die Gemahlin des Germanicus, begleitete diesen auf allen Feldzügen, verfolgte dessen Mörder Piso vor Gericht, und als sie darüber vom Tiber verwiesen wurde, starb sie auf der Insel Pandataria den Hungertod (im J. Chr. 35). Ihre Tochter, auch Agrippina, eine geistvolle, aber ränkesüchtige, ausschweifende Dame, war die Mutter des berüchtigten Nero.

Die Agromanie, die Feldbausucht — die Wuth, den Ackerbau über alle übrigen Gewerbe zu erheben.

Die Agrypnie (gr.), die Schlaflosigkeit.

Der Agtstein, ein Name des Bernsteins (s. d. A.).

Die Ahm, ein Maaß für flüssige Dinge, besonders für Wein (s. Ohm); Ahmen, den körperlichen Inhalt eines Fasses messen; der Ahmer (Ohmer), der dazu Bestellte — der Visirer. Ahmig, eine Ahm haltend.

Die Ahnenprobe (von Ahnen, Voraltern) heißt der Beweis für diejenigen, welche zu hohen Stellen (besonders in Domstiftern) gelangen wollen, daß sie nämlich ehelicher Weise von wenigstens acht Voreltern, väterl. und mütterl. Seits, also 16 adelichen Personen abstammen. — Der Ahnherr, der Stamm-

vater eines Geschlechts; dann figürlich auch jeder Vorgänger in einer Kunst, Wissenschaft 2c.

Ahraman, s. Magier.

Aichen, Eichen, s. Eichmaaß.

Aide (fr.), eig. Gehülfe, Beistand. Daher Aide de camp, der Adjutant bei einem General, auch Flügeladjutant. Aide major, Regimentsadjutant. Aide maréchal général des logis (Aehd Mareschall scheneral de loschi), Adjutant des Generalquartiermeisters.

Aides, s. Pluto.

Aigrette (fr.), ein Reigerbusch; ein Diamantstrauß (zum Kopfputz).

Air (fr.), das äußerliche Ansehen, die Miene, Art, sich zu betragen: z. B. sich ein Air (ein vornehmes Ansehen) geben.

Aise (fr.), Bequemlichkeit, Gemächlichkeit; a son aise sein, sein bequemes Auskommen haben, sich wohlbefinden.

Ajax: der Name zweier griechischer Helden in dem trojanischen Kriege. Ajax Oileus, einer von Helena's Freiern, zeichnete sich durch Tapferkeit, aber auch durch gewaltsames Betragen gegen Cassandra (s. d. A.) aus und kam in den Fluthen des Meeres um. — Ajax Telamonius, auch einer von Helena's Freiern, wird als einer der tapfersten und schönsten griechischen Helden geschildert. Da ihm nach Achilles Tode dessen Waffen vom Ulysses entzogen wurden, stürzte er sich voller Wuth und Verzweiflung in sein eigenes Schwert.

A jour gefaßt, s. Jour.

Ajourniren s. Adjourniren.

Ajustiren s. Adjustiren.

Die Akademie hieß 1) die Platonische Schule (von einem Garten des Akademos bei Athen, wo Plato (s. d. A.) die Philosophie lehrte); 2) seit dem 12. Jahrh. jede Anstalt für höhern Unterricht und Geistesbildung: eine hohe Schule, Universität; 3) jede freie Gesellschaft der Wissenschaften und Künste, welche sich unter landesherrl. Schutze versammelt; 4) eine öffentliche Kunstschule (z. B. Maler-, Ritter-Akad. 2c.); endlich 5) jede einzelne Kunstausstellung.

Akephali, s. Acephali.

Akoluthen, s. Acoluthen.

Die Akosmie (gr.), das üble, kränkliche Aussehen eines Menschen.

Akroamatisch (gr. von Akroāma, eine Gehörsbelustigung, z. B. eine Vorlesung, ein Gesang 2c.), was nur durch mündlichen Vortrag verstanden werden kann; daher, was Aufmerksamkeit, Nachdenken erfordert; ein akroam. Beweis, ein Vernunftbeweis, der durch Vernunftbegriffe geführt wird; akroam. Philosophie, geheime, höhere Weltweisheit, nur für die Fähigeren vorgetragen 2c.

Akrobaten (gr.), Hochsteiger — Seiltänzer b. d. Alten.

Akrolithen (gr.) werden in der Archäologie Statüen genannt, an welchen nur die äußersten Theile von Stein waren. Vgl. Monolithisch.

Akronyktisch (gr.) heißt in der Astr. der Auf- oder Untergang der Gestirne, wenn er zu Anfange der Nacht oder mit Untergang der Sonne geschieht.

Akrostichon, Akroterion, s. Acr.

Die Akustik (gr.), die Gehörlehre; die Lehre vom Schall und Tone. D. Chladni (geb. 1756. gest. 1827) hat sich um diese Lehre höchst verdient gemacht. — Akustisch, den Gesetzen der Schalllehre gemäß.

Akustikon, Gehörrohr: s. Tubus acusticus.

Der Alabaster, ein feiner, gypsartiger Stein, der sich poliren läßt und gemeiniglich weiß (blendend weiß), doch aber auch gelb, grün, roth, grau 2c. ist. Man findet ihn in Italien und Frankreich; in Deutschland ist er hauptsächlich in Thüringen zu Hause.

Alambrados, eine Secte in Portugall, wie die Quäker in England — Erleuchtete, Illuminaten.

Der Alant: 1) ein weißer eßbarer Fisch mit breiten, silberfarbenen Schuppen, großem Kopf und weitem Maul; 2) eine Pflanze (Inula Helenium), deren Wurzel einen starken gewürzhaften Geruch und scharfen bittern Geschmack hat.

Alarich, ein berühmter König der Westgothen, an deren Spitze er, nachdem er bei der Uneinigkeit des Arcadius und Honorius sich von der Schwäche des römischen Reiches ganz überzeugt hatte, in Italien, i. J. Chr. 406. eindrang und nach zweimaliger Belagerung der Hauptstadt Rom, welche sich jedesmal mit großen Summen loskaufen mußte, dieselbe nach der dritten Belagerung endlich eroberte und die größten viele Jahrhunderte hindurch hier zusammengeschleppten Schätze daselbst erbeutete. Er starb bald nachher, 410. in Calabrien.

Alarme, fr. (Alarm), der Lärm; Feuerlärm; dann bei den Sold. das Zeichen mit der Trommel oder Trompete zur schleunigen Zusammenberufung der Soldaten.

Der Alaun, ein aus Thonerde, Schwefelsäure, Kali und Krystallisationswasser bestehendes, in 8eckigen Krystallen zum Vorschein kommendes Salz, dessen Nutzen, besonders bei der Färberei, von sehr großer Wichtigkeit ist. Es giebt theils natürlichen (in Adern zwischen der Erde), theils künstlichen Alaun, und zwar des letztern noch mehr, welcher aus Kies, oder einer Alaunerde, Schiefer, kalkichtem Gestein, versteinertem Holz 2c. auf den Alaunwerken zubereitet wird.

Ferdinand Alvarez von Toledo, Herzog von Alba, 1508 geb., einer der berühmtesten Generale Philipps II. von Spanien. Nach mehren gewonnenen großen Schlachten (z. B. auch der bei Mühlberg) wurde er 1568 von Philipp nach den Niederlanden geschickt, wo er durch das errichtete Blutgericht auf 18000 Seelen hinopferte. Es wüthete nun der Krieg 68 Jahre lang, der Spanien auf 800 Millionen und am Ende — sieben der reichsten niederländischen Provinzen kostete! (Göthe's und Schillers meisterhafte Darstellungen aus dieser Geschichte sind bekannt). Alba starb 1582 mit dem Rufe eines geschickten Staatsmannes und großen, aber übermüthigen, grausamen Feldherrn!

Alba (lat.), die Albe, das weiße Gewand, Chorhemde, welches die Priester über das Humerale beim Meßopfer anzulegen pflegen.

Albaten, s. Flagellanten.

Die Albation (lat.) in der Chemie, die Veränderung der Metalle, besonders des Kupfers in Silber.

Albertinische Linie, s. Sachsen.

Albertusthaler, eine niederländische Silbermünze, von Albert, Erzherzog von Oestreich 1618 geprägt, eigentlich 30 gute Groschen, an vielen Orten aber für 1 Rthlr. 8 bis 9 Groschen geltend: an der Ostsee, in den russischen Seestädten, in Kurland 2c. wird meistens nach ihnen gerechnet. Sie heißen auch Burgunder- oder Kreuzthaler, von dem darauf befindlichen burgundischen oder Andreaskreuze mit dem goldenen Vließe.

Die Albigenser waren eine religiöse Secte in Frankreich, die des Papstes Ansehen nicht anerkannten und daher auch, besonders von Innocenz III.,

der das Kreuz gegen sie predigen ließ, heftig verfolgt wurden. Von ihrer Verfolgung schreibt sich auch der Anfang der Inquisition her (s. auch Waldenser).

Albinagium, s. (Droit d') Aubaine.

Die Albino's, weiße Neger, eine Abart der Neger von milchweißer, leichenähnlicher Farbe, mit rothen Augen; auch Kakerlaken genannt.

Albion, England, oder Brittannia major: der Name ist gallischen Ursprungs.

Album (lat.) war bei den Römern eine gewisse Tafel, worauf öffentliche Nachrichten zur Kenntniß gebracht wurden. Bei uns heißt es die Matrikel oder das Protocoll, worein die Studirenden oder Gymnasiasten eingeschrieben (immatriculirt) werden; endlich auch ein Stammbuch.

Albus (Weißpfennig), eine deutsche Silbermünze von verschiedenem Werth. Er hat 12 Heller und macht nach sächs. Gelde gegen $3\frac{2}{3}$ Pfennig.

Der Alcade (Alcaide, richtiger Alcalde), in Spanien der Name der Richter (sowohl in bürgerl. als peinl. Fällen).

Alcäus, ein berühmter Hymnen-, Oden- und Epigrammen-Dichter, Zeitgenosse der Sappho, zu Lesbos, ungef. in der 44ten Olympiade. Er nahm an den kriegerischen Händeln der damaligen Zeit lebhaften Antheil, widmete sich aber zuletzt ganz der Dichtkunst. Er hat sich zugleich als Erfinder des nach ihm benannten Alcäischen Sylbenmaaßes berühmt gemacht.

Alcali, s. Alkali.

Der Alcantara-Orden, ein spanischer, von Ferdinand II. gestifteter Orden, welcher ein goldenes, grünes, lilienförmiges Kreuz zum Ordenszeichen und einen Birnbaum mit 2 Balken zum Wappen hat.

Alceste (Myth.), Tochter Pelias und Gemahlin Admets, Königs von Thessalien. Da dieser erkrankte, so weihte sie sich, um dem Orakelspruche Gnüge zu leisten, freiwillig dem Tode. Herkules, Admets Freund, holte Alceste aus dem Orkus zurück. Euripides unter den Alten und Wieland unter den Neueren haben diesen Stoff dramatisch bearbeitet.

Die Alchymie (a. d. Griech.), die Wissenschaft der Verwandlung der Metalle, und zwar der unedleren in edlere. Wie bekannt, hat diese Wissenschaft von jeher unzählige Menschen beschäftiget, welche, unter dem Namen Adepten, das Geheimniß, Gold zu machen, durch den Stein der Weisen herausfinden wollten. Theophrastus Paracelsus Bombast von Hohenheim im 16. Jahrh. war das Haupt — dieser Alchymisten.

Alcibiades, Sohn des Clinias, ein sowohl seiner Schönheit, als auch seiner hohen Geistesgaben wegen berühmter Grieche, geb. zu Athen i. d. 62. Olymp. In dem Hause des Perikles, seines Großvaters, erzogen, vom Sokrates gebildet, zeichnete er sich als Feldherr und als Redner in gleich hohem Grade aus. Dennoch wurde er aus seinem Vaterlande verbannt, aber ehrenvoll wieder zurückberufen. Zum zweiten Male in der Gunst des Volks gesunken, verbannte er sich selbst. Vom persischen Feldherrn Pharnabazus sehr gut aufgenommen, wurde er doch, auf Lysanders von Lacedämon Anstiften, ungef. in seinem 45. Jahre, meuchelmörderisch ums Leben gebracht. Meißners Alcibiades ist bekannt.

Alcides, Beiname des Herkules.

Alcmene (Myth.), die Mutter des Herkules (s. d. A.).

Alcudia, Herzog von, s. Prinz de la Paz.

Aldermann (angelsächs.), ein alter, erfahrner Mann; in Engl. ein Beisitzer des Stadtraths; bei uns so viel, als Geschworner, Aeltester.

Die Aldobrandinische Hochzeit: ein altes berühmtes Gemälde, einer der anmuthigsten und lehrreichsten Ueberreste griechischer Malerei aus Augustus Zeitalter, welches ein Brautgemach mit allen hochzeitl. Umgebungen darstellt. Es war dies Gemälde, welches man zur Zeit Clemens VIII. nicht weit von Santa Maria Maggiore aufgefunden hatte, seit länger als 200 Jahren die Zierde der Villa Aldobrandini (aus der Familie Borghese), und eine nähere Andeutung davon hat der berühmte Archäolog Böttiger (Dresden 1810) herausgegeben. (S. Kunstblatt 1. zum Morgenblatte v. 1816).

Aldus Manutius, s. Manuzzi.

Ale, engl. (spr. Aehl) ist ein starkes in England (zu Bourton) gebrautes Bier von gelblicher heller Farbe, das dem Engländer über alles geht. Auch in Deutschland (Hamburg, Altona, Lüneburg rc.) wird es sehr gut nachgemacht, aber fälschlich englisch Oel genannt.

Alekto, s. Furien.

Alemannen, s. Allemannen.

Joh. Jak. d'Alembert (spr. Dalangbehr), ein berühmter französ. Gelehrter, geb. zu Paris 1717 (und eigentlich ein Findelkind). Von Seiten der Philosophie, besonders aber der Mathematik, hatte er einen bedeutenden Einfluß auf die französische Literatur: er war Voltaire's Freund, stand mit Friedrich dem Einzigen in gelehrtem Briefwechsel und machte sich, nächst Diderot als Hauptunternehmer der franzöf. Encyklopädie und zugleich als Verfasser sehr vieler philosoph. sowohl als mathemat. Schriften berühmt. Er starb 1783 im 66. Jahre.

Alexander der Erste, Kaiser von Rußland, geb. 1777, einer der denkwürdigen Monarchen der neuern Zeit. Unter Leitung Katharina II. war der Oberst Laharpe sein Führer, den er auch aufs innigste und dankbarste verehrte. Im J. 1793 mit Elisabeth (Louise Marie), Prinzessin von Baden, vermählt, bestieg er im März 1801, nach dem bekannten Schicksal seines Vaters, (s. Paul I.) den Thron, obgleich er Anfangs, über jenes Ereigniß höchst empört, die Krone schlechterdings ablehnte, deren sein Vater durch den Tod beraubt worden war; denn nur unter der Bedingung, den für wahnsinnig erklärten Vater einstweilen in sichere Verwahrung zu bringen, und seines Lebens zu schonen, hatte man in den Plan, denselben von der Regierung zu entfernen, gewilliget. Nur durch die dringendsten Vorstellungen, und von dem Drange der Nothwendigkeit getrieben, gab er dem Wunsche der Nation nach, um durch eine mildere, menschenfreundlichere Regierung den Tod seines Vaters vergessen zu machen. Und in der That ging sein einziges Streben dahin, diese Hoffnung zu erfüllen. — Mit England suchte er sofort durch Unterhandlungen den Frieden zu erhalten; eben so am 1sten October mit Frankreich durch den Friedens-Tractat, worin zugleich die Unabhängigkeit der Republik der 7 jonischen Inseln anerkannt wurde. — Der Krieg, in welchen er in der Folge mit Persien und der Türkei gerieth, war nicht von großer Anstrengung; wichtiger und erfolgreicher aber der mit Schweden, wo diesem Finnland entrissen und dem russischen Reiche einverleibt wurde. — Die verschiedenen Coalitionen gegen Napoleon hatten leider! die unerwartet traurigen Folgen in den Schlachten bei Austerlitz, Jena, Friedland; doch der Friede von Tilsit (1807), wo nur Alexanders ernstliche Vermittelung das ganz gedemüthigte Preußen vom Untergange rettete, zeigte freilich auf einmal

Alexanders ganz geänderte Gesinnungen gegen Napoleon, dessen glänzende Eigenschaften ihn allerdings zur Bewunderung hinrissen, vielleicht auch auf den Gedanken hinleiteten, Europa's Schicksal mit dem französ. Kaiser ordnen zu können, wozu wenigstens der Congreß zu Erfurt 1808 Vermuthungen gab (auf welchem man sogar diese beiden Monarchen sich in die Herrschaft der Welt theilen ließ).

Doch die Folge brachte Alexander auf andere Gesinnungen gegen den herrschsüchtigen Eroberer, und furchtbar zog das Wetter am politischen Horizonte herauf, als nun zwischen England, Schweden und Rußland eine Allianz geschlossen wurde. Die Ereignisse im J. 1812, das Vorrücken Napoleons nach Rußland, die denkwürdige Schlacht von Borodina oder Moskwa — eine der blutigsten und verzweifeltsten in der neuern Kriegsgeschichte — Napoleons Besitznahme von Moskau und deren schauderhafte Verbrennung; der eben so merkwürdig schreckliche Rückzug Napoleons, sind Begebnisse, die zu sehr in dem Andenken der Zeitgenossen ruhen, als daß sie näherer Anführung hier bedürften. Doch die Resultate dieses furchtbaren Feldzuges, so unermeßlichen Verlust er auch den Russen zuzog, waren dennoch für diese erfolgreich; und Alexanders unerschütterliche Festigkeit, welche er diesem Allen entgegensetzte, führte, verbunden mit den mächtigen Hülfsmitteln des Reichs, unter Mitwirkung des erwachenden Volksgeistes, dennoch glückliche Resultate herbei, und selbst die Wiederherstellung Moskaus, das in kurzer Zeit aus seiner Asche schöner als zuvor hervorstieg, gab Zeugniß von Alexanders rastloser Umsicht und Thätigkeit. Sein Aufruf an Europa (1813) mußte bei allen Fürsten Eingang finden. Preußen, selbst Oestreich, trennten sich von Napoleon; und so gab Alexander dem europäischen Befreiungskriege gegen Napoleons Tyrannei (in welchem er selbst sich persönlichen Gefahren aussetzte) den Ausschlag. Der berühmte Pariser Friede ward d. 30. Mai 1813 zwischen Oestreich, Rußland, England und Preußen mit Frankreich abgeschlossen.

Eine geheime, furchtbar sich verbreitende Verschwörung mußte dennoch die letzten Tage dieses Monarchen trüben, obgleich die Enthüllung und Bestrafung derselben erst seinem Nachfolger vorbehalten blieb. In der Absicht, eine Reise in die südl. Provinzen seines Reiches zu machen, begab er sich nach Taganrog in der Krimm, einem der blühendsten Seehäfen des südl. Rußlands, wohin auch seine Gemahlin, ihrer Gesundheit wegen, abgereist war. Allein auf einer Nebenreise erkrankte der Kaiser plötzlich, kehrte nach Taganrog zurück und verschied hier in den Armen seiner Gemahlin am 1. Dec. 1825.

Allerdings dankt Rußland Alexandern eine höhere Nationalbildung und Aufklärung, eine zweckmäßigere Staats-Verwaltung, die Erhebung des Handels (Odessa gab unter andern ein merkwürdiges Beispiel davon), die Ausbildung und Vervollkommnung des Militairsystems, und die hohe Stellung, welche es seitdem in der Reihe der europäischen Staaten einnimmt. Die sogenannte Kanzlei der geheimen Inquisition (geheimes Departement) wurde von ihm aufgehoben; der dirigirende Senat als Vermittler zwischen Volk und Souverain gestellt. Durch sein selbstthätiges menschenfreundliches Eingreifen in alle Zweige der Verwaltung erwarb er sich eben so wie durch seine persönliche Liebenswürdigkeit die Liebe und das volle Vertrauen seines Volkes. Sein Eifer für Künste und Wissenschaften, die Errichtung mehrer Universitäten, Gymnasien, Volksschulen, Unterstützung der Bibelgesellschaft, Beförderung großer und wichtiger Werke (von Krusenstern, Karamsin rc.) erhoben eben so sehr seine Verdienste, als er auf der andern Seite durch Einführung einer aufgeklärten Rechtspflege, Aufhebung der Leibeigenschaft in Esth-, Kur- und Liefland, durch Abschaffung unmenschlicher Strafen rc. sich unvergeßlich machte. Auch sein religiöser Charakter gewann sowohl die Verehrung als Bewunderung seiner Unterthanen; und durch Stiftung der heiligen Alliance (s. d. A.) hat er als Begründer eines religiösen Ruhesystems der Völker und Staaten seine ächt-christliche Gesinnung, aber auch seine wahre Bescheidenheit durch die Ablehnung übertriebener Ehrentitel und das Verbot aller Lobpreisungen des Monarchen einleuchtend an den Tag gelegt. Mit welcher zuvorkommenden Güte er sich gegen Moreau (s. d. A.) und nachher gegen dessen Wittwe bezeigte, mit welcher Großmuth er den abgesetzten Kaiser Napoleon behandelte, wie großmüthig und leutselig aber auch gegen die französ. Nation sein Benehmen war, wodurch er allerdings die von Napoleon abgewendeten Herzen gewann — welche Festigkeit seiner Grundsätze er in der Folge sowohl gegen die Schweiz, als die jonische Republik, dann späterhin auch in den spanischen und endlich in den griechischen Angelegenheiten, aber eben so auch bei Vertreibung der Jesuiten zeigte: das alles sind nur schwache Andeutungen für die Zeitgenossen, welche Zeugen der außerordentlichen Weltbegebenheiten in dem ersten Viertheil unsers merkwürdigen Jahrhunderts gewesen sind.

Alexander der Große, Sohn des Königs Philipp von Macedonien, geb. 356 vor Chr. Dieser weltberühmte Eroberer, an dessen Erziehung Aristoteles würdigen Antheil nahm, zeigte sich schon als Knabe groß — er bändigte den Bucephalus. Die Verstoßung seiner Mutter, Olympias, erregte Mißverständniß mit seinem Vater. Im 20. Jahre schon zum Macedonischen Throne gelangt, begann er seine militairische Laufbahn in Thracien und Illyrien, züchtigte dann die unterdessen abgefallenen Griechen, besonders die Thebaner, deren Stadt er (blos mit Schonung des Pindar'schen Hauses) zerstörte; und nun, von den Griechen zum Anführer gegen die Perser gewählt (wo er das berühmte Gespräch mit Diogenes hielt), brach er mit ungefähr 34,000 Mann zu Fuß und 4000 zu Pferde gegen Asien auf, löste den Gordischen Knoten (s. d. A.), besiegte den Darius, zog nach Jerusalem, drang in Egypten ein (wo ihn das Orakel für einen Sohn Jupiters erklärte); machte nach seiner Rückkunft dem persischen Reiche ein Ende, und brach endlich nach Indien auf; ging über den Ganges — ergab sich aber nach seinen großen Siegen der Weichlichkeit, besonders dem Trunke und starb im 33. Jahre. Der nach seinem Tode von seiner Gemahlin Roxane geborne Prinz wurde sogleich als König erkannt.

Alexander der Sechste, einer der abscheuwürdigsten Päpste des 15. Jahrhunderts, dessen Bastard, Borgia, ganz mit ihm übereinstimmte. Sein Ende war seiner würdig. Eben mit diesem seinem Sohne wollte er einige Cardinäle mit Gifte hinrichten; aus Versehen aber wurde ihm und seinem Sohne aus der Giftflasche eingeschenkt und das Ungeheuer starb im 72. Jahre (1503).

Alexandra, s. Cassandra.

Alexandriner sind Verse, die aus 6 jambischen Füßen (in der Mitte mit einem Einschnitt) bestehen (s. Jamben). — Dann aber heißen auch Alexandriner die Mitglieder der Alexandrini-

schen Schule, einer ausgezeichneten Gattung von Grammatikern und Dichtern, welche unter den Ptolomäern zu Alexandria sich versammelten und eine Art Akademie ausmachten.

Alexipharmäcum (gr.), Gegengift.

Alfadur, Alfodur (nord. Myth.), so viel als Allvater, das höchste Wesen; der Höchste, Aelteste aller Götter, der Himmel, Erde und Alles geschaffen hat, und in Ewigkeit lebt und herrscht.

Alfen, Alfur (nord. Myth.), eig. Geister, die in unzähliger Menge umherschweifen (s. Elfen); dann auch noch besonders Schlachtgöttinnen.

Graf Vittorio Alfieri, einer der berühmtesten italienischen dramatischen Dichter, geb. zu Asti (in Piemont) 1749. Auf der Turiner Akademie (wiewohl nicht zu seinem Vortheil) erzogen, hing er lange Zeit seiner großen Begierde zu reisen nach, widmete sich dann der dramatischen Dichtkunst und nach einem abwechselnden Aufenthalte zu Florenz und Rom, wo er 14 Tragödien dichtete, lebte er (und zwar in sehr inniger Verbindung mit der Gräfin von Albany, geb. Gräfin von Stollberg) abwechselnd in Paris (wo er nur durch schnelle Flucht den gräßlichen Septemberscenen entging), London und zuletzt in Florenz, wo er 1803 starb. 21 Tragödien, 6 Comödien und Eine sogenannte Tramelogödie (eine Zwittergattung zwischen Tragödie und Oper), Abel, eines seiner gelungensten Werke — mehre Gedichte, Satyren rc. sind in 37 Bänden erschienen.

Alfred der Große, König von England (geb. 849, st. 900), einer der trefflichsten und wirklich großen Fürsten. 872 zum Throne gelangt, zog er wider die Dänen; und Anfangs zu schwach gegen sie, verkleidete er sich als Harfenspieler, kundschaftete das Lager der Dänen aus, und — zurückgekehrt, erfocht er den vollkommensten Sieg über sie. Er legte Festungen an, übte seine Unterthanen in den Waffen, sorgte aber auch für ihre höhere Bildung durch Gesetze und Unterricht. Auch zu Englands Seemacht legte er den ersten Grund, indem er Schiffe von 60 Ruderern erbauen ließ, die er nicht nur zum Schrecken der Feinde, sondern wahrscheinlich auch zu mehren Entdeckungsreisen brauchte.

Alfresco s. Fresco.

Algarithmus (arab. gr.), die 4 Rechnungsarten (Species): Addiren, Subtrahiren, Multipliciren, Dividiren.

Die Algebra (arab. eig. die Kunst, gebrochene Knochen zu heilen), ein Theil der Mathematik, ist die Wissenschaft, endliche Größen nach allgemeinen Zeichen, h. z. T. den Buchstaben, zu bestimmen und zu finden; Zeichenrechnung, Gleichungslehre.

Die Algen (Naturgesch.), Pflanzen, welche theils auf dem Grunde des Meeres oder am Strande wachsen, theils und zwar meistentheils schwimmend sind: dahin das Sargasso, der Meerfaden.

Alguazil (arab.), bei den Spaniern so viel als Gerichtsdiener.

Alhenna (arab.), eine Pflanze auf der Insel Cypern, wovon das Oel den morgenländischen Frauenzimmern zum Färben der Hände, Nägel, Haare rc. auch zum Salben dient.

Alibi (lat.), anderswo: ein beim Criminalprocesse sehr wichtiger Vertheidigungs- und Entscheidungsgrund für den eines Verbrechens Angeschuldigten, wenn er nämlich beweisen kann, daß er grade zu der Zeit, wo jenes Verbrechen begangen worden, sich an einem ganz andern Orte befunden habe.

Alieniren (lat.), veräußern, verkaufen. Die Alienation, die Veräußerung.

Alighieri, s. Dante.

Alignement, fr. (Alinjemang), das Richten, Abmessen nach gerader Linie, nach der Schnure. Aligniren, nach der Schnure messen.

Die Alimentation (lat.), die Verpflegung, der Unterhalt. Alimentgelder, Verpflegungs-, Ernährungsgelder. Alimentiren, ernähren, verpflegen.

Aliquantisch (lat.), in der Arithmetik der Theil von einem Ganzen, der, einigemal zusammengenommen, mehr oder weniger, als das Ganze giebt (z. B. 5 ist ein aliquantischer Theil von 12): hingegen der aliquotische Theil heißt der, welcher zugleich ein Factor des Ganzen ist, z. B. 3; denn 3 mal 4 giebt zugleich 12.

Alkali (arab. — al ist der Artikel): Laugensalz. Es giebt zweierlei: 1) feuerbeständiges, fixes, welches das stärkste Feuer aushält, ohne sich zu verflüchtigen (dieses kommt entweder aus dem Pflanzenreiche, vegetabilisches — Potasche — oder es ist mineralisches — Sodasalz —); 2) flüchtiges, welches in der Wärme leicht verflüchtiget und auch Salmiakgeist genannt wird. Uebrigens wird das Kali chemisch so bezeichnet ⊖ — Alkalisiren, die alkalinischen Eigenschaften einer Substanz entwickeln. Die Alkalität, der Inbegriff alkalinischer Eigenschaften.

Alkmar s. Reinicke der Fuchs.

Alkohol (Chemie), ein äußerst subtiles Pulver, dessen Theilchen man fast gar nicht unterscheiden kann; auch ein sehr vollkommener, höchst rectificirter Spiritus. (S. Weingeist.) Alkoholisiren, ganz subtil pülvern; den stärksten Spiritus machen. Alkoholometer, Branntweinwaage.

Alkoran (arab. eig. Al — der Artikel der — Koran), das Gesetzbuch der Türken, größtentheils von Mahomet verfasset, welches bei den Türken in außerordentlicher Verehrung steht, obgleich es ein wahres Galimathias voll der abentheuerlichsten Vorstellungen ist.

Der Alkove (v. arab. Alcoba), eine besondere Kammer, ein besonderer Ort an einer Stube, worin ein Bett stehet — kleines Schlafgemach.

Alla breve (alla capella): damit wird in der Tonkunst ein solches Tonstück bezeichnet, welches noch einmal so geschwind, als sonst, vorgetragen werden soll; also eine ganze Taktnote — so geschwind als sonst die halbe; die halbe so geschwind, als sonst ein Viertel rc. Es wird so angedeutet ₵ oder auch 𝄋.

Allah, der türk. Name von Gott.

Allarm s. Alarm.

Das Allegat (lat.), eine Anführung, eine angezogene Stelle aus einem Buche — von Allegiren, anführen, anziehen.

Die Allegorie (gr.), die Darstellung einer Sache, eines Begriffs durch ein Bild, z. B. die Darstellung des Friedens durch einen Oelzweig; allegorisch, bildlich, anspielend.

Allegretto, ital. (Tkst.), etwas munter, weniger hurtig als Allegro.

Gregorio Allegri (geb. zu Rom 1590, gest. 1652), ein Sänger der päpstl. Kapelle, berühmt durch das Miserere, welches jährlich in der heil. Woche in der sixtinischen Kapelle zu Rom, unter außerordentlicher Wirkung abgesungen wird, und das ehedem so als eine Heiligkeit aufbewahrt wurde, daß kein päpstl. Musiker, bei Strafe der Excommunica-

tion, es abcopiren durfte. Nur Mozart faßte es beim Anhören desselben so ins Gedächtniß, daß er es sofort bei seiner Nachhausekunft niederschrieb (s. Mozart).

Allegro (ital. — hurtig) ist der vierte Hauptgrad der musikal. Bewegung (s. Adagio).

Die **Allemande**, der bekannte, fröhliche deutsche Nationaltanz; dann in der Musik, eine sehr muntre franz. Melodie in $\frac{2}{4}$ Takt.

Allemannen, **Alemannen**: so hießen mehre deutsche Stämme auf der Ostseite des Rheins, welche zuerst im J. Chr. 211 mit Caracalla, dann mit Severus kämpften, ohne besiegt zu werden; späterhin aber, von Maximinus überwunden, nach Deutschland 236 zurückgetrieben, und bei ihren fortdauernden Einfällen in Gallien von Posthumius gänzlich geschlagen wurden, welcher auch die Gränze durch Wälle und Graben befestigte. Immer noch bei ihren kriegerischen Streifzügen beharrend, wurden sie endlich von Julian 357 vertrieben, bis sie, nachdem sie zur Zeit der Völkerwanderung Gallien ebenfalls mit überschwemmt und sich am ganzen West-Rhein, ja über ganz Helvetien verbreitet hatten, von Chlodwig 496 gänzlich unterworfen wurden.

Die **Allianz** (fr. Alliance), ein Bündniß, das mehre Staaten mit einander zu gewissen Absichten eingehen. Sie ist defensiv, wenn sie einen feindl. Anfall abwehren, oder offensiv, wenn sie einen andern Staat angreifen wollen; eine Tripel-, Quadruple-All., wenn 3 oder 4 Staaten dergleichen abschließen; daher

Alliirte, Bundesgenossen, Verbündete.

Die **Alligation** (lat.), auch Legirung, die Vermischung, Versetzung der Metalle von ungleichem Werthe zu Einer Masse. — Die Alligations-Regel (Rechenk.), die Versetzungs-, Beschickungsregel, wodurch der Werth gemischter Massen gefunden wird. — Alligiren, vermischen, versetzen.

Der **Alligator** (auch Kaiman), der amerikanische große Krokodill, der sich besonders in den Morästen Carolina's aufhält; sein langer Schweif, den er mit außerordentlicher Schnelligkeit bewegt, ist von solcher Stärke, daß jeder Schlag desselben einen Menschen tödten kann und alles, was er berührt, augenblicklich zerbricht. S. auch Krokodill.

Die **Alliteration** (lat.), in der Redek. die spielende Wiederholung eines und eben desselben Buchstabens, oder Consonanten (vgl. Assonanz).

Allmandengüter heißen solche Besitzungen, deren Eigenthum ganzen (Stadt- od. Dorf-) Gemeinden gehört und deren Nutzung den einzelnen Mitgliedern derselben zusteht.

Das **Allodium**, jede Sache, die man erb- und eigenthümlich besitzt, ohne in einer Lehnsverbindung deshalb zu stehen. Es wird entgegengesetzt dem Lehen (s. d. A.), und der Unterschied zwischen diesem und jenem ist in der Rechtslehre sehr wichtig. Allodial, von Niemand zu Lehen rührend; erblich, erbeigen (im Gegensatze von Feudal). Allodial-Erben sind daher die wirklichen Erben des Verstorbenen, welche das Allodium erhalten. — Die Allodification, die Verwandlung der Lehngüter in Eigengüter.

Allopathie, s. Homöopathie.

Allons (fr. Allong), Laßt uns gehn! Auf! Fort!

Allotria (gr.), fremdartige — Nebendinge.

All' ottava (ital.), Tkst.: in der Octave, wenn nämlich um eine Octave höher oder niedriger, als die Noten angeben, gespielt werden soll.

Allrunen — die Allwissenden (von Runa, das Geheimniß) — hießen bei den alten Deutschen gewisse kluge Frauen (auch Truhten) und Genossinnen der alten deutschen Vernunftweisen.

Die **Allusion** (lat.), die Anspielung, wodurch eine Vorstellung durch eine aus einer andern Sphäre übergetragene bezeichnet wird.

Die **Alluvion** (lat.), die Anschwemmung, das Anspielen. Daher das Alluvionsrecht, das Recht, solche Ländereien, welche ein Fluß von einem Ufer abgerissen hat und an das andere ansetzt, sich zuzueignen.

Almadie, ein indianisches Fahrzeug von Baumrinde.

Almadin, Beiname des Carfunkels.

Almagest (arab. und gr.): so heißt das größte, vollständigste Werk des Ptolomäus (im 2. Jahrh.) über die Sternkunde.

Der **Almanach** (arab.), der Calender; dann auch ein jährliches Handbuch, wo die vorangesetzten Kalender-Nachrichten blos zur Empfehlung dienen, und deren Anzahl jetzt Legion ist. Man leitet die Benennung von einem celtischen Mönche, Guinklan, her, welcher, nach gemeiner Meinung, in der Mitte des 3. Jahrh. jährlich ein kleines Buch vom Laufe der Sonne und des Mondes verbreiten ließ, unter dem Titel: Diagonon al Manach (des Mönches) Guinklan, und welches man dann, der Kürze wegen, Al Manach nannte. Noch natürlicher scheint die Ableitung des Wortes von Almancha (Almanacha), d. i. Geschenk, welches die persischen Astronomen ihrem Könige am Neujahrsfeste mit einem neuen Calender zu machen pflegen.

Almarco (ital.), nach dem Gewicht, wird von Münzen gebraucht, die nicht nach dem Werthe der einzelnen Stücke, sondern nach dem sich ergebenden Gewichte bezahlt und beim Geldhandel angenommen werden.

Almosenier s. Aumonier.

Aloë s. Sokotora.

Die **Aloiden** (Myth.) waren Riesen von außerordentlicher Größe, die jährlich um 1 Elle dicker und 3 Ellen länger wurden. Sie drohten, mit den Giganten (s. d. A.) den Himmel zu stürmen; allein Apoll erschoß sie mit seinen Pfeilen. Im Tartarus wurden sie zur Strafe an eine Säule gebunden, von Schlangen zernagt und eine Nachteule mußte ihnen die Ohren mit ihrem Geschrei zermartern.

Alose (Alse, Else), eine Art langer Heringe.

Der **Alp** (Alf) in der nord. Myth. ein Berggeist; auch der bekannte Plagegeist, als Ursache der nächtl. Beklemmung.

Al pari (ital.) heißt: wenn die Geldsorten gegen einander gleich, ohne Aufgeld, Agio, stehen. (s. Agio.)

Die **Alpen**, diese merkwürdigen, Frankreich von Italien und Deutschland scheidenden Gebirge fangen bei Nizza am Genuesischen Meere an und gehen bis ans Adriatische Meer 180 Meilen fort. Der höchste Berg der Alpen ist der Montblanc (s. d. A.), neben welchem sich der große St. Bernhard und der Berg Rosa erheben. Vom St. Gotthardsberg (gleichsam dem Knoten dieses riesenhaften Gebirgsstockes) fließen die vorzüglichen Gewässer, die Rhone, die Aar, die Reuß, der Rhein, der Tessin ꝛc. herab. Ehedem mußte man die Reise über dieselben entweder zu Fuß oder auf Pferden und Maulthieren machen (daher Hannibals Unternehmen, über die Alpen mit seinem Heere zu gehen, für das kühnste gehalten wurde); allein seit Napoleons Regierung sind vier schöne Straßen mit ungeheuern Kosten und Anstrengungen angelegt worden, wovon die über den Simplon die wichtigste ist. — Ueberdies führen auch bekanntermaßen die niedrigen Gebirge in

der Schweiz, oder die Bergweiden den Namen Alpen, wo die Alpenhirten (Aelpler) mit ihrem Viehe weiden. Endlich bezeichnet man auch in Oberdeutschland die mittleren mit Gras bewachsenen Berggegenden, auch Alpungen genannt, mit jenem Namen, und die Redensart: zu Alp fahren heißt: das Vieh auf solche Weide treiben.

Al peso (ital.), b. Kaufl. so viel als: Stückweise, Stück für Stück: entgegengesetzt dem al marco (s. d. A.)

Der Alpfuß, s. Truhtenfuß.

Das Alpha u. Omega, der Anfang und das Ende: so heißen nämlich der erste (α) und letzte Buchstabe (ω) im griechischen Alphabete. Oefters wird es auch so bezeichnet: α/ω als Symbol der Gottheit.

Das Alphabet (von den ersten griech. Buchstaben Alpha, Beta (α, β), die Folgereihe der Buchstaben. Bei den Buchdruckern und im Buchhandel eine Reihe von 23 Bogen, von denen jeder mit einem Buchstaben des Alphabets (jedoch mit Wegfall des V u. W) bezeichnet wird.

Alpheus, eigentlich einer der größten Flüsse Griechenlands, nach der Mythologie, ein Flußgott, ein Sohn des Oceans und dessen Schwester Thetys. Unter mehren verliebten Abentheuern bekam seine Liebe zur Arethusa einen schlechten Lohn, indem ihn Diana in eine Quelle verwandelte.

Al piacere s. a piac.

Alraunen hießen bey den alten Deutschen kleine Hausgötter, in Gestalt von Männchen oder Weibchen, aus der Alraunwurzel geschnitzt, einen halben bis Einen Schuh lang, welche zierlich angeputzt und in Kästchen verwahrt wurden.

Al segno (ital.), i. d. Tkst. beim Zeichen (wo wieder angefangen werden soll) — s. dal Segno.

Der Alt (Musik) ist die zweyte Singstimme, welche nicht ganz zur Höhe des Soprans steigt, aber um etliche Töne tiefer geht. Bei der Instrumental-Musik führt diese Stimme die Bratsche (Viola), auch Altgeige genannt.

Der Altan (v. ital. Altana), ein flaches Dach auf einem Gebäude, oder auch ein freier, unbedeckter Gang mit Brustlehne vor dem Fenster; Vortritt (s. Balcon).

Der Altarist, vordem i. d. röm. Kirche ein Capellan, der zu einem gewissen Altar bestellt ist; dann heißen auch an manchen protestant. Orten die Altardiener so, welche beim Altare während des Abendmahls dienen, die Tücher unterbreiten 2c.

Der Alte vom Berge, s. Assassinen.

Alter ego (lat.): eine Formel im Kanzleistyle, besonders des Königs von Sicilien, wodurch er seinem Stellvertreter (gleichsam seinem zweiten Ich) die unumschränkte Ausübung der königl. Gewalt überträgt. So wurde im J. 1820 der damalige Kronprinz von seinem Vater zum Generalstellvertreter des Königreichs ernannt.

Alternative (lat.), wechselsweise, abwechselnd. Die Alternative (lat.), die Wahl zwischen zwei blos möglichen Fällen. — Alterniren, umwechseln, mit einander abwechseln.

Alter Styl, alter Calender, die Art, nach dem julianischen (alten) Calender die Tage zu zählen: sie ist nur noch in Rußland gewöhnlich (s. übrig. Calender).

Das Altĕrum tantum (lat. — noch einmal so viel) bezeichnet die Zinsen, welche auf ein ausgeliehenes Capital nach und nach so hoch gestiegen sind, daß sie dem Capital gleich kommen.

Altgeige, Bratsche, s. Viola.

Die Altimetrie (griech.) heißt in der Geometrie der Theil, welcher sich mit Messung der Höhen beschäftiget.

Altin, 1) eine türkische Goldmünze zu 2 Thlr. 12 Gr. 2) auch eine russische Silbermünze, 4 Kopeken haltend.

Alt Schock s. Schock.

Altum Silentium! (lat. Ausruf), tiefes Stillschweigen!

Der Aluminit (Mineral.), die schwefelsaure Thonerde.

Der Alumnus (lat.), ein Zögling, der von Jemand ernährt wird; dann ein Schüler oder Zögling, der bei wohlthätigen Stiftungen (z. B. auf gewissen Schulen) Unterricht, Nahrung 2c. erhält. Alumnēum, eben eine solche öffentl. Anstalt oder Stiftung.

Amādis, der Name mehrer in der romantischen Ritterpoesie häufig vorkommenden Helden, z. B. Amadis von Gallien; von Griechenland; vom Gestirn; von Trapezunt. Die Geschichte dieser Helden, für Spanien ungefähr das, was für England die Tafelrunde, geht durch neun Geschlechter hindurch, ist aber ganz in Dunkel gehüllt. — Wielands neuer Amadis hat mit ihnen nichts gemein.

Das Amalgāma (Chemie) bezeichnet eine Masse, worin Quecksilber mit einem andern Metalle verbunden ist. Die Amalgamation (die Verquickung, Einwirkung des Quecksilbers in ein andres Metall, wodurch eben ein Amalgama entsteht) wurde unter Joseph. II. in allen östreich. Staaten durch den Hrn. von Born eingeführt; auch verdient das Freiberger Amalgamirwerk hier einer besondern Erwähnung. — Amalgamiren (verquicken) heißt daher figürlich: genau, innig verbinden.

Amalthēa (Myth.), eine Ziege auf der Insel Kreta, welche den Jupiter, als er von seiner Mutter vor dem Saturn versteckt wurde, stillte. Das Horn des Ueberflusses, welches Jupiter den Töchtern des Melissus für ihren der Rhea geleisteten Beistand gab, und woraus sie alles zu ihrem Unterhalte Nöthige nehmen konnten, hieß von jener Ziege das Amaltheenhorn.

Amanuensis (lat.), der Einem zur Hand ist; ein Gehülfe bei gelehrten Arbeiten, in Amtsgeschäften 2c.

Amarant (gr.), unverwelkliche Blume. Sie ist bei Dichtern ein Sinnbild der Unsterblichkeit.

Die Amaruschlange, eine Schlange von 30 Fuß Länge, welche von den Antis in Peru göttlich verehrt wird.

Amati, ein den Violinspielern sehr werther Name, indem diese Familie zu Cremona im 16. u. 17. Jahrh. die trefflichsten Geigen verfertigte, die auch noch jetzt in hohem Preise stehen.

Amaurōsis (gr.), die Verdunkelung; besonders der schwarze Staar; gänzliche Leblosigkeit des Sehnervens.

Amausen, farbige Glasflüsse. Die verschiedenen bunten Farben erhält das Glas bey der Schmelzung durch einen Zusatz von verschiedenen Metallkalken. Auf diese Art ahmt man alle bunten Edel- u. Halbedelsteine und Gemmen nach, welche eben Amausen, auch Pasten genannt werden. Das Rubinglas wird vorzüglich geschätzt.

Amazonen (gr. eig. ohne Busen, oder Brustlose): so nannten die Griechen eine Nation kriegerischer streitbarer Weiber, ursprünglich Scythen, welche am Flusse Thermodon in Kleinasien ihr Reich stifteten, da ihre Männer in einer Schlacht größtentheils umkamen. Die Verachtung, welche sie nun überhaupt gegen die Männer faßten, ließ sie blos ihre Töchter aufziehen; sie wählten sich zwei Königinnen und breiteten

sich in der Folge sehr weit aus. Doch haben auch Einige das Ganze für eine Erdichtung gehalten, wozu vielleicht die ihren Männern in den Krieg folgenden Cappadocierinnen Veranlassung gaben.

Ambar, (russ.), ein Magaz. von Kaufmannswaaren.

Der **Ambassadeur**, fr. (=döhr) heißt ein Gesandter vom ersten Range, Großbotschafter souverainer Staaten. Daher die **Ambassade**, Großbotschaft (der Gesandte mit seinem ganzen Gefolge).

Die **Ambe**, der Zweitreffer, wenn nämlich im Lotto (der Zahlen=Lotterie) unter 5 gezogenen Nummern zwei, auf welche man gesetzt hat, getroffen werden.

Ambigu, fr. (Ambigüh) ein Mahl, wobei alle Speisen zugleich aufgesetzt werden.

Ambiguität, Zweideutigkeit, Doppelsinnigkeit.

Ambiren (lat.), sich um ein Amt bewerben.

Ambitioniren (fr.), den Ehrgeiz haben, etwas zu sein oder zu thun; aus Ehrsucht nach etwas streben.

Ambiza ist bei den Makuas (einer Negergattung) ein Lieblingsinstrument, bestehend aus einer Anzahl dünner Stifte von gereinigtem Eisen verschiedener Länge, die in einem hohlen hölzernen Futteral im Viereck gesetzt und gewöhnlich mit einem Federkiele gespielt werden.

Die **Amblyopie** (gr.), diejenige Augenkrankheit, wo man alles wie durch einen Nebel sieht — Blödsichtigkeit.

Der **Ambra**, **Amber**, eine graue (auch weißliche, gelbe, schwarze) harzige Materie, die ihres trefflichen Geruchs wegen sehr geschätzt und theuer ist. Sie wird vom Meere ausgeworfen, oder aus demselben gefischt; aber ihr Ursprung ist ungewiß. Wahrscheinlich ist es eine in dem Mastdarme des Cachelot sich sammelnde Materie, die von der Nahrung dieses Fisches vom Tintenwurme entsteht. — Auch der Balsam eines gewissen amerikanischen Baumes, **Liquidambar**, von vortrefflichem Geruch und scharfem Geschmacke, führt jenen Namen.

Der **Ambrometer** (gr.), der Schneemesser.

Ambrosia (Myth.), die Speise der Götter, hatte den trefflichsten Geruch und die Gabe, unsterblich zu machen.

Der **Ambrosianische Lobgesang** ist das lat. Lied: Te Deum laudamus (Herr Gott! dich loben wir), angeblich (aber, wie nun erwiesen ist, keinesweges) von dem mailändischen Erzbischof **Ambrosius** (st. 397), welcher den Gesang der Hymnen und Psalmen in der abendländ. Kirche einführte und sich überhaupt die Verbesserung des Kirchengesanges sehr angelegen sein ließ.

Ambuliren (lat.), umherwandeln, hin= und herspazieren; auch, unstät umherziehen. Daher **Ambulant**, hin= und herziehend z. B. eine Schauspieler=Gesellschaft; **Ambulatorisch**, umherwandelnd — wandelbar.

Der **Ameisenbär**, **Ameisenfresser**, der Name verschiedener Thiere, die sich von Ameisen nähren; auch eines Insekts, eigentlich der Larve von einer Art Stinkfliegen, die sich in Höhlen verbergend, die Ameisen haschen und verzehren.

Die **Amelioration**, **Amelioriren**, s. **Melioriren**.

Amendement, fr. (Amangdemang), die Verbesserung, besonders die verbessernde Abänderung eines Gesetzvorschlages.

Americo Vespucci (geb. 1451 zu Florenz, st. zu Sevilla 1512): von ihm erhielt der Welttheil **Amerika** den Namen, obgleich sein Verdienst bei Entdeckung dieses Welttheils, die blos den **Columbo** zum Urheber hatte, nur darin bestand, einige unerhebliche Entdeckungen gemacht und eine Karte von Amerika verfertigt zu haben.

Der **Amethyst** (gr.), ein Edelstein von violetter, bisweilen auch weißer, Farbe, bald blasser, bald voller, welcher gewöhnlich in stänglichten Stücken, wie unvollkommene Säulen, gefunden wird, deren Spitze gewöhnlich am dunkelsten ausfällt. Die Alten hatten auch in Amethyst Siegel; ja man trug ihn als Amulet wider Vergiftung, wider Trunkenheit 2c.

Die **Ametrie** (gr.), Abweichung vom Ebenmaaß, Gegensatz von **Symmetrie**.

Ameublement, fr. (Amöb'lmang), Zimmereinrichtung, Hausrath.

Amiant, Steinflachs (s. **Asbest**).

Amida, ein indianischer Götze — ein Mensch mit Hundskopf, auf einem siebenköpfigen Pferde sitzend und in den Händen einen goldnen Reif haltend.

Amidon, **Amidam**, ungemahlnes (nicht auf der Mühle gemahlnes) Mehl — Kraftmehl, Stärkemehl.

Amiens — Friede zu — der d. 25. März 1802 zwischen Frankreich, Spanien und der batavischen Republik auf einer, und Großbritanien auf der andern Seite abgeschlossene Friede, wodurch der Seekrieg geendigt wurde.

Amman, i. d. Schweiz Stadtvoigt, Amtmann 2c. — Der Vorgesetzte einer ganzen Landesgemeinde heißt **Land=Amman**.

Ammon (Myth.), eine Gottheit der Libyer. Bachus soll einem Widder zu Ehren, der ihm auf seinem Zuge nach Indien einen schönen Quell aus dem Sande aufgescharrt, und den er für **Jupiter** selbst gehalten, diesem einen Tempel errichtet haben, wo nun eben **Jup. Ammon** Orakelsprüche ertheilte. Unter dem Bilde eines Widders oder eines Menschen mit Widderhörnern wurde die Gottheit hier verehrt.

Ammoniak s. **Salmiak**.

Ammonshörner, **Amoniten**, versteinerte Schnecken s. **Terebratuliten**.

Ammunition s. **Munition**.

Die **Amnestie** (gr.), die Vergebung, das Vergessen zugefügter Beleidigungen, besonders im Kriege. Bei Friedensschlüssen ist sie gewöhnlich eine der ersten Bedingungen, daß nämlich alles, was ein Theil gegen den andern während des Kriegs vorgenommen hat, vergessen sein, und keiner deshalb Ansprüche oder Rache nehmen wolle.

Amomi, dasselbe, was **Piment**: s. d. A.

Amontal (fr.), ostwärts, gegen Osten.

Amor (Myth.) — bei den Griechen **Eros** — ein Sohn der Venus und des Mars, der Gott der Liebe, und der schönste unter den Unsterblichen — ein geflügelter Knabe mit Pfeil und Bogen. Nach der ältern Mythologie war er der älteste unter den Göttern, regte zuerst das unfruchtbare Chaos an, daß es die Finsterniß gebar, aus welcher der Aether und der Tag hervorgingen (s. übrig. **Psyche**).

Amoretten, kleine Liebesgötter.

Amoroso (ital.), i. d. Tkst., lieblich, zärtlich.

Die **Amortisation** (lat.) — fr. **Amortissement** (=mang) — 1) die Tilgung, Löschung; besonders die Erklärung, daß ein verlorner, entwendeter Schein 2c. nicht mehr gültig sei; dann auch 2) das Kirchen, Klöstern und sonstigen geistlichen Stiftungen zugestandene Recht, unbewegliche Güter an sich zu bringen und auf ewige Zeiten behalten zu dürfen.

Die **Ampel** (lat. ampulla), die Meßflasche, deren zwei in der kathol. Kirche auf dem Hochaltare stehen.

Die **Amphibie** (gr.) ein Thier, das zugleich im Wasser und (vermöge der Lungen, die es hat) auch auf der Erde lebt. (Die neueren franz. Naturforscher

nennen sie Reptilien). Figürlich: ein Mensch, der doppelte Geschäfte treibt. — Amphibiolithen, versteinerte Amphibien.

Die Amphibolie, Amphibologie (gr.), Zweideutigkeit, Doppelsinn. — Amphibologisch, zweideutig.

Amphibrachys (gr.), zweigekürzter — ein dreisylbiger Versfuß, wovon die erste und letzte Sylbe kurz, die mittelste lang ist (◡ — ◡). Amphimacer, Creticus, Gegenschläger, wo die 1. und 3. Sylbe lang, die mittelste kurz ist (— ◡ —).

Die Amphiktyonen, ein berühmtes allgemeines Gericht der Griechen zu Delphi, in der Folge zu Thermopylä oder Anthela, welches, alle halbe Jahre sich (und zwar von jeder der 12 griech. Völkerschaften 2 Deputirte) zur Beilegung der Streitigkeiten und Bestrafung der Verbrechen versammelnd, sehr große Gewalt ausübte. Es zerfiel, als sie Philipp von Macedonien darin aufnahmen.

Amphion (Myth.), der älteste aller griech. Tonkünstler, war ein Sohn Jupiters und der Antiope. Er heirathete des Königs Tantalus Tochter, Niobe, und brachte aus Lydien die Musik zu den Griechen. In der Folge regierte er zu Theben, das er, wie die Dichter zum Beweise für die Allgewalt seiner Musik erzählen, durch den Klang seiner Leier erbaute, indem sich die Steine selbst zu den Mauern gefügt hätten, ja die Thiere aus der Wildniß und sogar Bäume und Felsen seinen Tönen gefolgt seien.

Amphiscii (gr.), Zweischattige; Bewohner des heißen Erdstrichs, deren Schatten in der einen Jahreszeit nach Norden, in der andern nach Süden fällt.

Das Amphitheater, ein bei den Römern zu den Kampfspielen der Fechter oder wilden Thiere bestimmtes Gebäude, ohne Dach und von runder oder ovaler Form, in dessen Mitte (der Arena) die Kampfspiele angestellt wurden, das übrigens viele abgestufte Sitzreihen hatte. Das Coliseum zu Rom ist das größte aller Amphitheater. — Gegenwärtig nennt man es den Platz, welcher der Bühne gegenüber ist, mit immer höher hinter einander aufsteigenden Bänken.

Amphitrite (Myth.), eine Tochter des Oceans und der Thetis, Gemahlin des Neptuns. Sie wird als Göttin und Königin des Meers, auf einem Muschelwagen von Tritonen gezogen, oder mit Neptuns Dreizack auf einem Delphin reitend, abgebildet.

Die Ampliation (lat.), eig. die Erweiterung; dann der gerichtl. Aufschub einer noch nicht spruchfähigen Sache; endl. die Abschrift einer Handelsurkunde, zu mehrer Sicherheit doppelt ausgefertigt, aber nur für Eine geltend.

Die Amplification (lat.), die Erweiterung — die rednerische weitere Ausführung eines Satzes; fig. auch die Uebertreibung.

Die Amputation (lat.), die Ablösung eines verwundeten, faulen Gliedes. Amputiren, abschneiden, ein Glied ablösen.

Amtsassen heißen in Sachsen Besitzer solcher Güter, welche in Proceßsachen dasjenige Amt, unter dem sie liegen, als die erste Instanz anerkennen müssen. Im Gegensatze davon sind Schriftsassen solche Güter-Besitzer, welche blos in der Landesregierung, oder einem ähnlichen hohen Landes-Collegium, Recht zu leiden verbunden sind.

Das Amulet, ein Körper von Stein, Metall, od. dgl. mit gewissen Figuren oder Charakteren, welcher von Abergläubigen als ein Mittel wider Krankheit und Bezauberung an den Hals gehängt wird — Zaubergehänge.

Amŭsant (fr.), belustigend, ergötzend, unterhaltend. Amusement (Amŭsemang), Unterhaltung, Belustigung, Zeitverkürzung. Sich amŭsiren, sich vergnügen, belustigen, angenehm unterhalten.

Amŭsette (fr.), in der Artill. ein kleines einpfündiges Geschütz der leichten Truppen.

Ana: die Endsylben von den Titeln gewisser Bücher, worinnen Einfälle, Anekdoten &c. von merkwürdigen Personen gesammelt sind. In der Medicin heißt ana (auf Recepten: aa) so viel als: von jedem gleich viel.

Anabaptisten (griech.), Wiedertäufer, eine christliche Religionssecte, welche bald nach Luther, unter Münzers und Carlstadts Anleitung, eine neue reine Kirche herzustellen suchte, so daß Obrigkeiten und Strafen ganz bei ihnen wegfallen sollten. Die Aufzunehmenden wurden von ihnen wiederum getauft: daher der Name. Die Secte fand in der Folge einen Wiederhersteller an Menno Simonis (eig. einem kathol. Priester, geb. 1505, gest. 1561, der aber 1536 zu den Wiedertäufern überging und die nach Beilegung der Münsterschen Unruhen zerstreuten Haufen in Gemeinden sammelte), dessen Anhänger Mennoniten hießen. Ihr erster Aufenthalt war Holland, dann auch Deutschland, England, die Schweiz &c. Eine andere Secte ist die in London, welche die Menschen, erst erwachsen, taufen und folglich richtiger Baptisten heißen sollten.

Anacharsis der jüngere, ein junger Scythe, der durch seine Reisen, die er aus Drang nach höherer Bildung unternahm und auf welchen er auch im J. d. Welt 3385 zu Solons Zeiten nach Athen kam, sich berühmt machte, aber bei seiner Rückkehr von dem Scythischen König Saulius erschossen wurde. — Unter dem Titel: Reise des Anach. nach Griechenland hat Barthelemy ein meisterhaftes Gemälde der griech. Geschichte und Alterthümer (deutsch von Biester) gegeben.

Der Anachoret (gr.), ein Einsiedler, Waldbruder; zum Unterschiede von denjenigen Mönchen, welche in Gemeinschaft leben, den Coenobiten.

Der Anachronism (gr.), Verstoß wider die Zeitrechnung, indem man eine Begebenheit in einen falschen Zeitraum versetzt.

Anacrĕon, ein griech. Dichter aus Tejos in Jonien, 532 J. vor Chr., berühmt durch seine Lieder, deren Inhalt Wein und Liebe sind. Anacreontisch, was in diesem Geschmacke gedichtet ist.

Anadōsis (gr.), Austheilung des Nahrungssaftes durch den Körper.

Anadyomene, ein Beiname der Venus, von ihrem Emporsteigen aus dem Meere hergeleitet.

Anaglȳpha (gr.), Gefäße mit erhabener Arbeit; s. übr. den Art. Getriebene Arbeit.

Anaglyptik, Anaglyphik (gr.), die Bildhauerkunst; dann die Kunst, in Metall, Stein &c. zu arbeiten, getriebene Arbeiten zu machen.

Anagnostes (gr.), Vorleser; bei den Alten derjenige Sklave, welcher seinem Herrn gewöhnlich vorlesen mußte.

Die Anagoge (gr.), 1) i. d. Azk. das Blutbrechen, der Bluthusten; 2) der Geheimsinn, oder die geheimsinnige Deutung des biblischen Textes auf höhere himmlische Dinge, eine Spielerei, welche von der Mystik sehr begünstigt wird.

Das Anagramm (gr.), der Buchstabenwechsel, die Versetzung eines Buchstabens in einem Worte, wodurch ein andrer Sinn herauskommt, z. B. Lied — Leid; Nebel — Leben &c.

Anakamptik, s. **Katoptrik**.

Die **Anaklastik** (gr.), dasselbe, was **Dioptrik** (s. d. Art.).

Analekten (gr.), zusammengetragene, ausgelesene Stellen — Auszüge.

Das **Analemma** (gr.), nennt man eine Figur, wodurch auf Sonnenuhren der Thierkreis abgebildet wird. — In der Astron. eine Art **Astrolabium** (s. d. A.).

Analeptisch (v. gr. Analepsis, Erholung, Sammlung neuer Kräfte), wiederherstellend; stärkend, nervenstärkend.

Die **Analogie** (gr.), die ähnliche Beschaffenheit einer Sache. **Nach der Analogie schließen**, aus der Vergleichung ähnlicher Dinge einen Schluß machen. In der Sprachl. das übereinstimmige Verfahren in ähnlichen Fällen, Sprachähnlichkeit. — **Analogisch**, nach der Vergleichung; **analog**, passend, angemessen.

Die **Analyse** (gr.), die Auflösung, Zergliederung der Begriffe; daher **analytisch**, wenn man einen Gegenstand genau zergliedert und in seine kleinsten Theile auflöset (analysirt); die **analytische Methode** (Philosophie), wenn man — statt gleich Anfangs Grundsätze als ausgemacht aufzustellen und nachher sie zu beweisen, welches man die **synthetische Methode** nennt — vielmehr die Grundsätze nach und nach, vermittelst Betrachtung und Zergliederung der Begriffe, entwickelt und sie gleichsam den Leser oder Zuhörer selbst finden läßt. Die **Analytik**, diese Wissenschaft überhaupt.

Die **Anamorphose** (gr.), in der Optik diejenige Vorrichtung, wo, vermittelst eigens dazu gefertigter Spiegel, ein in unrichtigen Verhältnissen gezeichneter Gegenstand wieder in seinen richtigen Proportionen zurückgespiegelt und dargestellt wird.

Ananas (Bromelia), eine südamerikanische, aber auch zu uns verpflanzte Frucht, von der Gestalt einer Artischocke, von sehr lieblichem Geruch und würzhaftem Geschmack.

Anapäst (gr.), der Gegenschlag, Zurückschläger — ein dreisylbiger Versfuß, aus 2 kurzen und 1 langen Sylbe (◡ ◡ –) bestehend: z. B. Element.

Die **Anapher** (gr. anaphŏra), in der Rhetorik, die Wiederholung eines und desselben Wortes, oder mehrer Wörter bei jedem neuen Satze.

Die **Anaplerosis** (gr.), Ausfüllung, Ersetzung eines fehlenden Gliedes durch ein künstliches, z. B. eines Zahnes, Armes rc.

Die **Anarchie** (gr.), der herrscher- und gesetzlose Zustand eines Staates, wo die Bürger sich an keine Gesetze binden rc., Gesetzlosigkeit.

Das **Anathēma** (gr.), der Bannfluch; **anathematisiren**, mit dem Bann belegen, verfluchen.

Der **Anatocismus** (gr.), der Zinswucher, wenn Zinsen von Zinsen genommen werden.

Die **Anatomie** (gr.), die Zergliederung des menschlichen Körpers in allen seinen verschiedenen Theilen.

Anaxagŏras, einer der größten Philosophen des Alterthums, ungef. 500 J. vor Chr. Ihm schreibt man die Entdeckung der Ursachen von der Verfinsterung der Sonne und des Mondes zu; auch hat er zuerst Gott, als Urquell der Natur, von der Materie abgesondert. Er ward zum Märtyrer seiner Lehren und kam nur mit Mühe mit bloßer Verweisung davon.

Der **Anbruch** (Bgw.), was zuerst, besonders in den Bergwerken angebrochen wird; das erste Entblößen und Fündigmachen der Erze; ferner der Ort, wo etwas an- oder abgebrochen worden; endlich das Erz, oder die Bergart, welche am Gange noch ungewonnen steht, aber schon zum Theil entblößet oder angebrochen ist.

Anchises s. **Aeneas**.

Die **Ancienneté**, fr. (Angsienneteh), das Dienstalter, die längere oder kürzere Zeit, in welcher man sich in einem Amte befindet.

Ancilien hießen die heil. Schutzschilder bei den Römern, welche von dem Himmel herabgefallen sein sollten, und jährl. am 1. März in feierl. Prozession umhergetragen wurden.

Ancōra (ital.), noch einmal! Eine Auffoderung bei musikal. Stücken, sie zu wiederholen.

Andante (Musik) bezeichnet eig. einen gewissen Taktgang, eine deutlich abgemessene, ruhige Bewegung, weder zu geschwind, noch zu langsam. Es ist der dritte Hauptgrad musikalischer Bewegung (s. **Adagio**). — **Andantino**, ein wenig lebhafter als Andante; wiewohl, nach Anderen, es eine etwas langsamere Bewegung als Andante haben soll.

Der **Andreas-Orden**, ein russischer, und zwar der älteste und vornehmste Orden, gestiftet 1698 von Peter dem Großen. Die Ritter tragen ein Kreuz mit dem Bilde des heiligen Andreas (**Andreaskreuz**), worauf auch eine Krone und der doppelte Adler zu sehen sind.

Der Orden des heil. Andreas, s. Orden von der **Distel**.

Androcephaloïd (gr.), Mannkopfstein, ein Stein, dem Mannkopf oder einem Gliede desselben ähnlich.

Androgyn (gr.), Mannweib — Zwitter.

Androiden (gr.), Drathpuppen — Marionetten; dann auch, künstliche Figuren, welche sich selbst bewegen.

Andromache, Gemahlin des **Hector** (s. d. Art.), welche von den Dichtern (z. B. Homer) als ein Muster tugendhafter Frauen geschildert wird. Der Abschied, den sie vom Hector nimmt, ist von Dichtern und Künstlern als höchst rührende Scene verewiget worden. Sie ward in der Folge Sklavin des Pyrrhus und dann Gemahlin des **Helenus**.

Andromĕda (Myth.), Tochter des Aethiop. Königs Cepheus und der Cassiope, hatte die Verwegenheit, sich für schöner, als die Juno zu halten. Ein Seeungeheuer mußte deshalb das Land verwüsten, und ihm sollte, nach dem Orakelspruch, **Andr.** Preis gegeben werden. Schon war sie auf dem Felsen ausgesetzt, schon nahte das Ungeheuer, um sie zu verschlingen, als **Perseus**, auf dem Pegasus in der Luft herbei eilend, das Ungeheuer tödtete und die Andromache befreite, welche er nun zur Gemahlin erhielt.

Aneantiren, fr. (aneangt.) vernichten; für nichtig, ungültig erklären.

Die **Anecdote** (gr.), ein geheimer, unbekannter Umstand; dann: irgend ein kleiner Zug, eine Aeußerung, eine Erzählung, worin sich der Charakter einer Person näher ausspricht.

Thomas Anello s. **Masaniello**.

Der **Anemomēter** (gr.), der Windmesser (s. d. A.).

Anemone, der Name einer Blume: s. **Adonis**.

Das **Anemoskop** (gr.), ein Werkzeug, die Richtung des Windes zu beobachten: das einfachste der Art ist die **Wetterfahne**.

Anepigraphisch (gr.), was weder Titel noch Ueberschrift hat (s. **Epigraphe**).

Aneurisma (gr.), Ausdehnung der Pulsader; Pulsadergeschwulst.

Angarien, Frohndienste, welche die Unterthanen

ihrer Herrschaft leisten müssen (z. B. Vorspann, Handarbeit 2c.); dann beim Seewesen, die von Privatschiffern dem Staate zu leistenden Dienste.

Anga's, auch Vedanga's: so heißen ein Theil der heil. Schriften der Indier (Sastra's), welche aus sechs Theilen bestehen.

Angekoken nennen die Grönländer ihre Zauberer, Wahrsager 2c.; auch ihren Aerzten geben sie diesen Namen.

Michael Angelo Buonarotti, gewöhnlich Michel Angelo (spr. Anschelo) genannt, geb. 1474 unweit Arezzo, gest. zu Rom 1564, einer der berühmtesten Maler, Bildhauer, Baumeister. Seine Arbeiten für die Mediceer zu Florenz und für mehre Päpste sind unsterbliche Denkmale. Eines seiner berühmtesten Gemälde ist das jüngste Gericht, in der sixtinischen Kapelle zu Rom in den J. 1534 bis 41 gefertiget, das auch durch Kupferstiche möglichst nachgebildet worden. Eben so sind seine heilige Familie, Kreuzigung Christi, Herabnahme vom Kreuze 2c. sattsam bekannt und berühmt.

Angelsachsen s. Sachsen.

Der Angelstern: so nannten die Dichter des 17. Jahrh. den Polarstern.

Angina (lat.), die Halsbräune, Entzündung der Luftröhre.

Die Angiographie (gr.), Beschreibung der Gefäße im menschlichen Körper; Angiologie, Gefäßelehre; Angiotomie, die Zersetzung, anatomische Untersuchung der Adern.

Die Anglicanische (auch bischöfliche Episcopal=) Kirche heißt die in England eingeführte Kirchenverfassung, deren Hauptgrundsatz ist: daß die Bischöfe von Gott eingesetzt seien und die Kirche unter ihnen stehe.

Der Anglicism (lat.), eine nur der englischen Sprache eigene Wortfügung oder Redensart (z. B. ich thue lesen 2c.).

Anglisiren, engländern; einem Pferde den Schweif nehmen; stutzschwänzen.

Die Angloise, fr. (Angläse), der lebhafte englische Tanz (engl. country dance — nicht contre danse — ländlicher Tanz), dessen Melodieen, bald mehr, bald weniger schnell, in $\frac{2}{4}$ auch $\frac{6}{8}$ Takt gesetzt sind und aus 2 Wiederholungen von 8 Takten bestehen.

Die Anglomanie, die übertriebene Vorliebe für alles, was englisch ist.

Angster, eine kleine Kupfermünze in der Schweiz, 6 Pf. geltend.

Angulär (v. lat. Angulus, der Winkel), winkelig, eckig.

Anil, Indigo (s. d. A.).

Anillo (span. — der Ring): so hieß in den neuesten Zeiten der spanischen Revolutionsgeschichte eine Verbindung gegen die Cortes=Verfassung, welche aus Höflingen, dem großen Theile des alten Adels, ehemaligen Generalen, Staatsmännern 2c. bestand, und zwar nicht mit der Heftigkeit der absoluten Servilen und mit mehr Behutsamkeit zu Werke gingen; aber doch Abänderung der Cortes=Verfassung zu Gunsten von Bevorrechteten, und besonders Aufstellung einer Pairskammer verlangten.

Animalien, thierische Körper (z. B. versteinerte).

Die Animalisation, die Verthierung; die Verwandlung lebloser, unorganischer Stoffe in belebte, organische.

Animalisch (lat.), thierisch: im Gegensatze vom Vegetabilischen.

Der Animalismus, die animalische Natur; die Lebensthätigkeit aller organischen Gebilde.

Animalisten, Behaupter der Lehre, daß der Embryo schon in des Vaters Saamen ausgebildet und belebt sei.

Jak. Joh. Ankarström, der bekannte Königsmörder, war der Sohn eines Obristlieutenants. Als Page und Fähndrich in Diensten gestanden, aber seiner schlechten Aufführung wegen von Gustav III. weggejagt und nach Gothland verwiesen, kam er 1790 nach Stockholm zurück, wohnte dem Reichstage in Gefle bei und verband sich mit mehren Unzufriedenen zur Ermordung des Königs, Gustav III., um eine veränderte Regierungsform durchzusetzen. Er erschoß auf einer Maskerade in Stockholm den König, wurde sogleich entdeckt und kurz darauf (1792) hingerichtet.

Der Anker, 1) ein in Ober= und Niedersachsen gewöhnliches Maaß für flüssige Dinge, gemeiniglich einen halben Eimer (also vier auf Eine Ahm) enthaltend; 2) das bekannte bei den Schiffen befindliche große eiserne, mit Widerhaken versehene Werkzeug, um durch dessen Einsenkung in des Meeres Tiefe das Schiff stehend zu machen; dann auch wegen der Aehnlichkeit gewisse gekrümmte eiserne Haken in der Baukunst, um damit Stein an Steine, Holz an Holz 2c. zu befestigen. Daher nun auch alle darauf Bezug habende Bedeutungen:

Der Ankerarm, die zwei gekrümmten Hälften des Ankerkreuzes;

Die Ankerboje (in der Schffhrt), ein vermittelst des Bojeseiles an den Kopf des Ankers befestigtes Zeichen, welches beim Werfen des Ankers oben schwimmt und andeutet, wo der Anker liegt;

Das Ankergeld, der Ankerzoll, was für die Erlaubniß bezahlt wird, in einem Hafen, auf einer Rhede vor Anker zu liegen;

Der Ankerhelm, s. Ankerruthe.

Die Anker kappen, das Ankertau (das Seil, woran der Anker befestigt ist) abhauen.

Das Ankerkreuz, der Theil des Ankers, der am untern Ende desselben mit der Ankerruthe ein Kreuz vorstellt und woran sich die Ankerarme befinden — außerdem auch noch in der Wpkunst ein Kreuz, das an allen vier Enden zwei krumme Haken hat und daher verschiedenen Ankern gleichet.

Die Anker lichten, sie aus dem Grunde der See herauswinden, so daß das Schiff dadurch los wird.

Vor Anker liegen: sagt man von einem Schiffe, das einen oder mehre Anker in den Grund geworfen hat, und davon festgehalten wird: gewöhnlich werden da alle Segel eingenommen.

Ankern, den Anker auswerfen; dann in der Bkst.: vermittelst eines Ankers (s. oben Anker) etwas verbinden und befestigen (z. B. die Mauern eines Gebäudes 2c.).

Das Ankerrecht, die Befugniß, auf einer Küste die Anker ohne Entgeld werfen zu dürfen; dann auch so viel als Ankergeld (s. d. A.).

Die Ankerruthe, Ankerhelm, Ankerstange, eine gerade Stange Eisen, welche von dem Ringe bis zum Kreuze des Ankers geht.

Das Anker= (Kabel=) tau, großes, dickes Hanfseil, gewöhnlich 120 Klafter lang, welches an den Anker befestigt wird, um das Schiff vor Anker zu legen.

Der Ankerwächter, ein auf dem Wasser bei dem Schiffe schwimmender Klotz, oder Tonne, um die Lage des Ankers anzuzeigen.

Die Anker werfen, sie in die See bis auf den

Grund fallen lassen, so daß das Schiff daran fest gehalten wird.

Die Ankylosie, Steifigkeit, Verwachsen der Gelenke.

Der Anlauf, s. Apophyge.

Anlegen, s. Ablegen.

Die Annalen (lat.), eine Geschichte nach den Jahren, geschichtliche Jahrbücher; der Annalist, der solche schreibt.

Die Annaten (lat.), ein Jahr an ordentlichen Einkünften, welche von einer geistl. Pfründe für Ertheilung der Bulle dem Papste gegeben werden.

Der St. Annen-Orden, ein ursprünglich Schleswig-Holsteinischer Orden, gestiftet von Karl Friedrich, Herzog von Holst.-Gottorp rc. (Peters III. Vater) 1735; dann von Paul I. 1796 für einen russischen Orden erklärt.

Das Annexum (lat.), was mit einer Sache verbunden ist; Anhängsel (von Annectiren, anhängen, anknüpfen).

Annihiliren (lat.), vernichten, aufheben. Die Annihilation, die Vernichtung.

Das Anniversarium (lat.), die jährliche Wiederkehr eines gewissen Tages — die Gedächtniß-Jahresfeier.

Der Anno (span. spr. Anjo) ist bei den Spaniern der Cicisbeo der Italiener (s. d. A.).

Die Annomination (lat.), eine Redefigur, wodurch die Wiederholung, wenn auch nicht derselben Wörter, doch von Wörtern desselben Stammes angedeutet wird: z. B. (bei Klopstock): Die Stille ward stiller.

Die Annonce, fr. (Annongse), Ankündigung. Annonciren (annongß.), ankündigen, anzeigen, bekanntmachen.

Annotata (lat.), Anmerkungen, Bemerkungen. Annotiren, anmerken.

Die Annuitäten (lat.) sind gewisse jährliche Einkünfte, die man nur auf eine bestimmte Zeit oder Anzahl Jahre bezieht, während welcher man theilweise das dargeliehene Capital und die davon gebührenden Zinsen zurück erhält. Sie sind besonders in England sehr gebräuchlich.

Annulliren (lat.), vernichten, für ungültig erklären.

Annunciaden, die Nonnen des geistl. Ordens von der Verkündigung der Jungfrau Maria (Annunciation).

Annus climactericus s. Climax.

Annus decretorius s. Normaljahr.

Anodȳnum (gr.), schmerzstillend, lindernd.

Die Anomalie (gr.), die Unregelmäßigkeit, Abweichung von der Regel.

Anomiten (Naturgesch.), ungleichschalige, glatte Muscheln.

Der Anonȳmus (gr.), der Namenlose; der, ohne sich zu nennen, etwas schreibt. Anonymisch, ungenannt.

Die Anorexīe (gr.), Mangel an Eßlust; Ekel vor Speisen.

Anorgisch (gr.), eig. ohne Zorn — unorganisirt, leblos (z. B. Luft, Wärme, Licht rc.). Unrichtig wird dies Wort in der neuern Naturphilosophie als Gegensatz von Organisch, oder statt des richtigern Unorganisch gebraucht. — Der Anorgismus, leblose Natur.

Anquicken, den Grund zum Vergolden mit getödtetem Quecksilber legen (S. Amalgama).

Anschanzen, s. Schanze.

Die Anschove (ital. Anciova, Anchiova), eine Art Sardellen, die aus Frankreich und Portugall uns zugeführt werden.

Ansintern, sich wie Sinter (s. d. A.) anlegen.

Anspänner heißen in Sachsen solche Bauern, welche Zugvieh halten und die Frohndienste damit verrichten können: im Gegensatze von Hintersassen, Kothsassen rc. (s. d. A.).

Anstandsbrief (Moratorium) s. Eiserner Brief.

Antäus (Myth.), ein Sohn der Erde und ungeheuerer Riese in Libyen, welcher jeden ankommenden Fremdling zum Kampf nöthigte und dann erwürgte. Herkules, den er auch aufforderte, merkte, worin der Zauber der Unüberwindlichkeit lag, den Antäus von seiner Mutter-Erde erhalten hatte, faßte ihn um den Leib, hielt ihn schwebend in der Luft und erstickte ihn. Man findet diese Gruppe oft auf alten Denkmälern.

Der Antagonismus (gr.), die Sucht zu widersprechen, der Widersprechungsgeist; dann auch die Gegenwirkung, der Widerstand einer Kraft gegen die andere (Reaction).

Der Antagonist (gr.), der Gegner, Widersacher.

Antakeln (Schiffssprache), ein Schiff in segelfertigen Stand setzen.

Antal, s. Anthal.

Antarktisch, s. Arktisch.

Antecēdens (lat.), der vorhergehende.

Der Antecessor (lat.), ein Lehrer der Rechte auf hohen Schulen, welcher bei den Römern den Vorrang vor den übrigen Lehrern hatte; dann auch der Vorfahrer in einem Amte.

Antedatiren (lat.), zuvor, unter einem ältern Datum ausstellen; die Zeitangabe verrücken.

Antediluvianisch (lat.), was vor der Noachischen Ueberschwemmung (Sündfluth) da gewesen ist.

Antemetica, s. Antiemetica.

Antennen, 1) in der Schffsp. die Raas oder Segelstangen; 2) in der Naturgesch. die Fühlhörner der Insecten.

Die Antepenultima (lat.), die vor-vorletzte Sylbe.

Anterides (Bauk.), der Strebepfeiler (s. d. A.).

Anteros (Myth.), der Gott der Gegenliebe.

Das Anthal, ein ungar. Weinmaaß, ungef. Einen Eimer haltend.

Anthelmintica (gr.), Mittel gegen die Würmer.

Anthems, engl. (Aennthems) heißen in der engl. Kirchenmusik gewisse über eine oder einige Stellen der Bibel gesetzte Tonstücke, welche in den Kirchen abgesungen werden.

Antherae, s. Staubbeutel.

Die Anthologie (gr.), die Blumenlese; fig. eine Sammlung, eine Auswahl von Gedichten u. a. Aufsätzen.

Anthrakometer (gr.), ein Instrument, vermittelst dessen man die Anwesenheit des kohlensauren Gas und die Quantität desselben bestimmen kann.

Die Anthropognosie (gr.), die Menschenkunde.

Die Anthropogonie (gr.), die Lehre von Entstehung der Menschen.

Die Anthropolatrie (gr.), Menschenanbetung.

Anthropolithen (gr.), Versteinerungen menschl. Körper, oder Körpertheile.

Die Anthropologīe, auch Anthropographie (gr.), die Wissenschaft und Kenntniß des Menschen in Rücksicht auf Körper sowohl, als Geist.

Die Anthropomantie, Wahrsagung aus den Eingeweiden der Menschen.

Die **Anthropometrie** (gr.), die Lehre von den Verhältnissen der menschl. Theile unter einander.

Anthropomorphen, **Anthropoglypiten**, Versteinerungen in Gestalt eines Theiles des menschlichen Körpers.

Die **Anthropomorphōsis**, auch der **Anthropomorphismus** (gr.), wo man sich Gott unter menschlicher Gestalt und menschl. Eigenschaften denkt: daher **Anthropomorphiten**, eine Secte, welche Gott menschliche Gestalt beilegen.

Die **Anthropopathie** (gr.), ebenfalls die menschl. Denkart von Gott. **Anthropopathisch**, vermenschlichend.

Anthropophagen (gr.), Menschenfresser.

Die **Anthropophobie** (gr.), die Menschenscheu.

Anti= (gr.), wider, gegen= (in zusammengesetzten Wörtern); z. B. Antichrist, Antidoton, Antikritik ꝛc.

Antibarbărus, einer, der die Sprache von unechten — fremden Ausdrücken reiniget; ein Sprachreiniger.

Anticaglien (ital. — franz. Antiquaille), Ueberbleibsel aus dem Alterthum; besond. aber Ueberreste alter Baukunst und bildender Künste.

Die **Antichambre**, fr. (=schangber) das Vorzimmer (bei hohen Personen).

Antichretischer Vertrag (Rchtspr.) heißt ein solcher, wodurch der Schuldner seinem Gläubiger verstattet, den Ertrag des ihm verpfändeten Grundstücks oder sonstiger Sache statt der Zinsen des dargeliehenen Capitals zu beziehen.

Der **Antichrist** (gr.), Widerchrist; Gegner und Feind der christl. Lehre.

Antichtonen (gr.), dasselbe was **Antipoden** (s. d. A.).

Anticipiren (lat.), voraus wegnehmen, im Voraus genießen; daher: **anticipando**, zum Voraus. In der Kaufm. Sprache heißt es, vorschießen; auch wird es gebraucht, wenn ein Schuldner seinen Wechsel oder seine Verschreibung noch vor der Verfallzeit bezahlt.

Anticonstituonisten hießen in Frankreich diejenigen, welche sich der Bulle Unigenitus widersetzten.

Das **Antidŏtum** (gr.), das Gegengift.

Antiemetĭca (gr.), Erbrechen stillende Mittel.

Antigone, Tochter des Oedipus und der Jokasta. Nachdem Jokastens Bruder, **Kreon**, sich des Throns von Theben bemächtiget hatte, ließ er den Körper des Polynikes (Antigonens Bruders) unter freiem Himmel hinwerfen. Antigone begab sich des Nachts heraus, um ihn auf einen Holzstoß zu legen, wurde aber entdeckt und sollte nun, auf Kreons Befehl, durch den **Hämon** umgebracht werden. Dieser aber, in sie verliebt, übergab sie einem Hirten, zeugte auch mit ihr einen Sohn; allein Kreon entdeckte es: umsonst bat Herkules für jener Leben — Hämon brachte sich nebst der Antigone selbst ums Leben — Euripides und Sophokles haben den Stoff zu Trauerspielen benutzt.

Antihypochondriăcum, Mittel gegen die Milzsucht.

Antik (v. lat. **antiquus**), alt, veraltet; dann, was aus dem Alterthume (von den Griechen und Römern) herrührt; daher

Die **Antike** (**Antique**), jedes Denkmal der Kunst, das uns aus dem Alterthum übrig geblieben ist; dann besonders auch, vorzügliche Ueberbleibsel von Statüen, Gemälden, Münzen, Steinen ꝛc. aus den schönsten Zeiten der griechischen und römischen Kunst. Ein Apollo, eine Mediceische Venus, der Torso, Laokoon, der borghesische Fechter sind Antiken, welche die Bewunderung jedes Künstlers auf sich ziehen.

Die **Antikritik** (gr.), Gegenbeurtheilung — wenn ein Verfasser die Beurtheilung seines Buchs widerlegt.

Antilegomĕna, s. **Homolegumena**.

Die **Antilogie** (gr.), der Widerspruch; auch, zwei entgegengesetzte Meinungen über eine Sache.

Antilopen: der allgemeine Name der schönen größeren Geweihthiere in Asien und Afrika, die den Hirschen, besonders den Ziegen ähneln: z. B. **Gazelle**.

Antimachiavell s. **Machiavelli**.

Antiministerialparthei s. **Opposition**.

Antimonium, Spiesglas (s. d. A.). **Antimonialien**, Spiesglasmittel.

Die **Antinomie** (gr.), der Streit zweier Gesetze gegen einander.

Antinomisten, Gesetzstürmer — Ketzer, welche die mosaischen Gesetze ganz abgeschafft wissen wollten. **Antinomismus**, Widerspruch gegen das Gesetz.

Antinous, ein sehr schöner junger Mensch aus Bithynien, gegen welchen Kaiser Hadrian eine unerlaubte Liebe faßte, und ihn auf seinen Reisen mitnahm. Durch den Aberglauben des Kaisers aber, der da glaubte, es müsse sich jemand ihm freiwillig zum Opfer bringen, kam Ant. ums Leben. Hadrian, dessen Schmerz an Verzweiflung grenzte, ließ nun durch Denkmäler und Statüen seinen Namen verewigen: daher die häufigen Abbildungen von ihm.

Antiochus, der Name mehrer syrischen Könige. **Antiochus** der Große, im J. 3763. führte mehre glückliche Kriege gegen die Meder, Parther ꝛc., bis er endlich auch in Verbindung mit Hannibal gegen die Römer zog, allein mehre Mal geschlagen und zu einem schimpflichen Frieden genöthiget wurde. Zuletzt fand er seinen Tod, als er aus dem Tempel des Jupiter Elymäus den Schatz entführen wollte. Sein Sohn, **Epiphanes**, führte nebst mehren Nachfolgern den Namen Antiochus fort, bis 3915 Syrien zur römischen Provinz gemacht wurde.

Antiope, eine berühmte griechische Schönheit, Tochter des Königs Nykteus von Theben, die zu mehren Entführungen und Mordthaten Anlaß gab. Sie rühmte sich, in den Armen des Jupiters geschlafen und mit ihm Zethus und Amphion gezeugt zu haben.

Antipapistisch, gegen den Papst gerichtet.

Die **Antipathie** (gr.), eigentlich, das widrige Verhältniß zwischen der Empfindung eines Menschen und der Vorstellung von einem Gegenstande (im Gegensatze von **Sympathie**); dann aber jeder natürliche Widerwille, jede Abneigung.

Antiperistaltische Bewegung, die unordentliche Bewegung der Gedärme.

Antiphlogistisch (gr.), dem Brennbaren entgegengesetzt; daher **antiphlogistische Chemie**, dasjenige System französischer Chemisten, besonders des Lavoisier, welches das Dasein des brennbaren Wesens (**Phlogiston**) gegen den Leibarzt Stahl verwirft.

Die **Antiphonie** (Mus. gr.), der Gegengesang; wenn in der kathol. Kirche ein Spruch erst allein von einem Sänger angestimmt und dann von dem ganzen Chore wiederholt wird. Daher das **Antiphonale** oder **Antiphonarium**, das Buch, worin die Antiphonien enthalten sind.

Die Antiphrăsis (gr.), Benennung einer Sache durch das Gegentheil, z. B. die Eumeniden (eigentlich die Wohlmeinenden) als die Plaggöttinnen und Furien ꝛc.

Antiphtisisch (gr.), was gegen die Schwindsucht dient.

Der Antipode (gr.), Gegenfüßler, dessen Füße auf der Erdkugel gegen die unsrigen stehen. Figürlich: Personen, die einander ganz entgegen sind.

Antiqua werden bei den Buchdruckern gewöhnlich die lateinischen geradstehenden Schriften (Lettern, Buchstaben) genannt, weil nämlich in den alten Zeiten zuerst mit latein. Buchstaben geschrieben, und dann nachher auch gedruckt wurde; im Gegensatze von der Cursiv- (schiefliegenden) Schrift.

Der Antiquar (lat.), ein Alterthumsforscher, der die Denkmäler alter Gelehrsamkeit aufsucht und studirt. — Uneigentlich nennt man auch, die mit alten Büchern handeln, Antiquare.

Antique s. Antike.

Antirevolutionair, was eine Gegenumwälzung beabsichtigt (s. Revolution).

Antiscii, s. Gegenschattichte.

Antiscorbutisch, was wider den Scorbut (s. d. A.) dient.

Antiseptisch, s. Septisch.

Antispasmodĭca, wider den Krampf dienende Mittel.

Antisthenes, s. Cyniker.

Antistrophe, s. Strophe.

Die Antithese (gr.), der Gegensatz; eine Redefigur, wodurch man gleichlautende Worte unter verschiedenen, entgegengesetzten Begriffen verbindet. (Z. B. Lessing sagt einmal von einem Buche: das Buch enthält viel Gutes und viel Neues — nur Schade, daß das Gute nicht neu und das Neue nicht gut ist).

Die Antithetik (gr.), die Gegeneinanderdarstellung; wo man Sätze und Gegensätze, und die Gründe dafür und darwider aufstellt.

Antithĕton (gr.), der Gegensatz.

Antitrinitarier, eine Secte, welche die Dreieinigkeit in der Gottheit läugnet: wie Arianer, Sabellianer ꝛc. S. auch Socinianer.

Antitўpus (gr.), das Gegenbild, d. h. ein solches, welches durch ein vorhergegangenes Bild vorgestellt worden ist.

Antoeci (gr.), Gegenwohner, solche Erdbewohner, welche unter einerlei Meridian (Mittagslinie) und in einerlei Entfernung von dem Aequator wohnen.

Antoinette, Königin von Frankreich, s. Marie Antoinette.

Antoninus Pius (der Fromme): der Name eines als guter Fürst berühmten römischen Kaisers, (geb. im J. Chr. 86 und zum Throne gelangt 138), der den Frieden liebte, das Glück seiner Unterthanen nur suchte und Gelehrsamkeit schätzte. Er hat den schönen großen Ruf in der Geschichte: daß fast unter allen Herrschern Er allein, ohne Bürger- und Feindes-Blut zu vergießen, gelebt hat. Selbst die Verfolgungen der Christen stellte er so viel möglich ab. Er starb in seinem 74. Jahre (J. Chr. 161) und ihm zu Ehren wurde ein Monument auf einem der schönsten Plätze Roms errichtet, die Antoninische Säule genannt. — Sein Schwiegersohn

Marc Aurel Antoninus (geb. im J. Chr. 121), mit dem Beinamen der Philosoph, folgte ihm in der Regierung gleich ruhmwürdig; daher die schöne Regierung dieser beiden Kaiser gradehin die Regierung der Antonine genannt wird.

Der heilige Antonius, der Stifter des Klosterlebens, geb. 251. gest. 365, zog sich in die Einsamkeit, sammelte (im J. 305) mehre Einsiedler um sich und legte so den ersten Grund zu der cönobitischen Lebensart der Mönche. Viel wird von seinen Visionen und Wundern erzählt; auch ist er bei der katholischen Kirche ein angesehener Heiliger. Ihm zu Ehren wurde 1095 der Orden der Hospitalbrüderschaft des h. Antonius zur Pflege der Kranken und Beschützung der Pilgrimme gestiftet.

Marcus Antonius, geb. 68 J. vor Chr., ein berühmter Römer zur Zeit der bürgerlichen Kriege und des Endes der Republik. Er war bei dem sogenannten zweiten Triumvirat (mit Octavius und Lepidus), während dessen mehr denn 300 Senatoren (unter ihnen auch Cicero) und 200 Ritter ermordet wurden. Nachdem Brutus und Cassius geschlagen worden, ging Ant. nach Asien, führte hier den glänzendsten Hofstaat, lernte aber die Cleopatra, Königin von Egypten, kennen, gerieth aus einer Ausschweifung in die andre, wurde nun vom Octavius geschlagen, von Cleopatra und seiner Armee verlassen und erstach sich aus Verzweiflung selbst.

Das Antoniusfeuer, die Rose, Entzündung der äußeren Theile.

Die Antonomasīe (gr.), die Redefigur, wo statt der eig. Benennung einer Person eine unterscheidende Eigenschaft derselben gesetzt wird: z. B. statt Zeus — Vater der Götter und König der Menschen ꝛc.

Anŭbis, eine egyptische Gottheit, und zwar eine ihrer vornehmsten, in Gestalt eines Hundes, oder eines Menschen mit einem Hundskopfe. Der Gottesdienst desselben ging nach Griechenland und auch nach Rom über.

α/ω, Alpha et Omega, s. Alpha.

Aoniden, ein Beiname der Musen von den ihnen geweihten aonischen Bergen in Böotien.

Aorta (gr.), die große Pulsader.

Die Apanage (fr. spr. -naasche) heißen die Einkünfte oder Gelder, welche die zur Regierung gelangenden Fürsten ihren jüngeren Brüdern oder Vettern zum Unterhalt geben müssen; daher apanagirter Prinz, welcher auf diese Art abgefunden worden.

Die Apanthropīe (gr.), Abneigung gegen alle menschliche Gesellschaft.

Apatetisch (gr.), trüglich, verfänglich (z. B. ein apat. Satz).

Die Apathie (gr.), die Gefühllosigkeit; der Zustand, wo man keiner Leidenschaft fähig ist (s. Stoiker); Leidenschaftlosigkeit, Gleichgültigkeit.

Apatit, ein von Werner entdeckter kalkartiger Stein, welcher, wie der Schwerspath, mancherlei Farben spiegelt.

Apelles, Sohn des Pythias, aus der Insel Cios, Zeitgenosse des Alexanders, einer der berühmtesten griechischen Maler. Als Maler der Grazie übertraf er fast alle seine Zeitgenossen. Wenn ein Gemälde fertig war, stellte er es aus, sich selbst aber hinter einen Vorhang, um die Urtheile der Vorübergehenden hier unbemerkt zu vernehmen. Eben bei einer solchen Ausstellung trug sich die Anekdote mit dem Schuster zu, dem Ap., weil jener zu oft wieder zu tadeln kam, zurief: Schuster, bleib bei deinem Leisten! (ne sutor ultra crepidam).

Den Alexander malte er so vortrefflich, daß dieser selbst sagte: Ich kenne nur zwei Alexander: der eine ist der Sohn des Philippus und unüberwindlich; der andere ein Werk des Apelles und — unnachahmlich.

Die **Apepsie** (gr.), die Unverdaulichkeit, schwache Verdauungskraft. — **Apeptisch**, unverdaulich, schwer zu verdauen.

Die **Apertūr** (lat.), die Oeffnung, Eröffnung, bes. die Lehnseröffnung, oder der Heimfall des Lehns an den Lehnsherrn; endlich auch das Recht eines Fürsten, von seinen Lehnsträgern zu fodern, daß sie ihm ihre Festungen öffnen und Besatzung einnehmen. S. auch **Oeffnungsrecht**. — In der Optik heißt **Apertur** die kreisrunde Fläche, welche man in der Mitte der Blendungen der Gläser oder Spiegel der Fernröhre offen läßt, damit die darauf fallenden Lichtstrahlen wirklich durchgehen können.

Apfelsine, Pomme de Sine, s. **Pomesine**.

Aphaerĕsis (gr.), die Abnehmung eines Gliedes (z. B. eines überflüssigen Fingers 2c.); dann in der Sprchl. die Wegnehmung des ersten Buchstabens, oder der ersten Sylbe zu Anfang eines Wortes: z. B. bergen, statt verbergen.

Aphelĭum (gr.), in der Astron. die Sonnenferne, oder die weiteste Entfernung eines Planeten von der Sonne (entgegenges. dem **Perihelium**).

Die **Aphonie** (gr.), die Sprachlosigkeit, das Stummsein.

Die **Aphorismen** (gr.), kurze Sätze, welche die Theorie einer Wissenschaft in gedrängter Kürze enthalten. **Aphoristisch**, in kurzen Sätzen.

Die **Aphrodisien** (gr.), die von den Griechen gefeierten Feste der Venus, wovon die berühmtesten auf der Insel Cypern waren.

Aphrodite, Venus — von dem Meerschaum so genannt, aus welchem sie entsprossen sein soll.

A piacēre, ital. (a piadschehre), nach Belieben, nach Gutdünken.

Apis, die berühmte Gottheit der Egyptier — ein lebendiger Stier, welcher vorzüglich zu Memphis göttlich verehrt wurde. Er wird mit dem Monde auf dem Kopfe abgebildet, weil er an gewissen mondähnlichen Flecken von den Priestern, die ihn aufsuchen mußten, erkannt wurde. Man findet ihn auch, wie ihn die **Isis** säugt.

A plomb (fr. — plom'b), senkrecht, nach dem Senkblei.

Apochyma (gr.), Schiffpech (s. d. A.).

Apocrisarius, **Apocrisiarius**, hieß ehedem so viel als ein Gesandter, der von Seiten der röm. Päpste, wie auch andrer Bischöfe, nach Constantinopel geschickt wurde.

Apode, s. **Kiefenfuß**.

Apodictisch (gr.), was vollkommen klar und überzeugend ist; unwidersprechlich gewiß.

Apogaeum (gr.), in der Astron. die Erdferne, d. h. der entfernteste Standpunkt eines Planeten von der Erde — entgegenges. dem **Perigaeum**.

Apogrăpha (gr.), Abschriften, welche von Originalien genommen sind; im Gegensatz von **Autographa**.

Die **Apokalypse** (gr.), die Offenbarung — besonders die des Johannes. **Apokalyptisch**, geheimnißvoll, dunkel, räthselhaft, schwärmerisch.

Apokŏpe (gr.), die Abkürzung eines Wortes am Ende.

Apokryphisch (gr.), geheim, nicht für jedermann gehörig; fig. auch verdächtig, wovon die Glaubwürdigkeit zweifelhaft ist; dann auch: von einem unbekannten Verfasser. — **Die apokryphischen Bücher**, in Hinsicht der heil. Schrift, nennt man diejenigen, welchen man keinen göttlichen Ursprung, keine göttl. Eingebung zuschreibt: im Gegensatz der **Canonischen Bücher** (s. **Canon**).

Apollinarische Spiele, solche, welche von den Römern jährlich dem **Apoll** geheiligt wurden; sie nahmen ihren Anfang 540 nach Erb. Roms.

Apollino, eine der schönsten jugendlichen Statüen in der Gallerie zu Toskana.

Apollo, Sohn des Jupiter und der Latona (welche ihn und seine Schwester Diana auf der Insel Delos gebar), einer der ersten Götter Griechenlands, das Sinnbild der Sonne. Als Gott der Schönheit und Jugend, als Erfinder der schönen Künste, der Poesie, der Musik, der Beredsamkeit, der Arzneikunst, ist er eine der erhabensten, liebenswürdigsten Dichtungen der Alten. Unter seiner Aufsicht standen die **Musen**. Stets Sieger bei allen Kämpfen, erlegte er schon kurz nach seiner Geburt den Drachen **Python**; besiegte den **Pan**, den **Marsyas** (s. diese Art). Auch hatte er in ganz Griechenland und Italien unzählige Orakel und Tempel, und viele Feste wurden ihm zu Ehren, besonders zu Delos, gefeiert. Der Lorberbaum war ihm besonders heilig, und die Kunst, in die Zukunft zu dringen, besaß er am vollkommensten. — Von den Dichtern wird er als das höchste Ideal männlicher Jugend und Schönheit dargestellt. Seine gewöhnliche Abbildung ist mit dem Lorber auf dem Kopfe, in der einen Hand Pfeile und Bogen, in der andern eine Leier 2c. Als Statüe ist er unzähligemal, darunter vorzüglich der Vaticanische, dann in der Villa Medicis, und in Belvedere (neuerlich im Clementinischen Museum) vorhanden.

Apollonicon, eine neue von **Flight** und **Robson** zu London erfundene Orgel (Art Dreh-Orgel), welche von Einem oder mehren Spielern zugleich, auch ohne alle Spieler durch Walzen behandelt werden kann und mit großer Zartheit und Anmuth die imponirendste Stärke des Tones verbindet. Ein anderes Instrument, **Apollonion**, erfunden von **Völler**, welches aus einem Fortepiano mit 2 Klavieren, einem Pfeifenwerke und einem Automat besteht, darf nicht damit verwechselt werden.

Die **Apologētik** (Theol.) wird die Aufführung und Auseinandersetzung aller Gründe für das göttliche Ansehn des Christenthums genannt.

Der **Apolog** (gr.), die Lehrfabel, das Mährchen.

Die **Apologie** (gr.), Schutzschrift, Vertheidigung; **Apologet**, ein Schutzredner, Vertheidiger.

Apophthegmen (gr.), kurze, sinnreiche Reden; Denksprüche. **Apophthegmatisch**, spruchmäßig; kurz und sinnreich.

Apophȳge (gr. — Bauk.), der Ablauf, d. h. ein Zirkelstück, welches zwei gerade Theile mit einander verbindet, wovon das oberste über das unterste hervorragt. Wenn hingegen das unterste über das obere weiter hervortritt, so heißt es der **Anlauf**.

Die **Apoplexie** (gr.), der Schlagfluß. **Apoplektisch**, schlagflußartig.

Aposiopēsis (gr.), in der Rdkst. die Verschweigung — Abbrechung der Rede.

Die **Apostasie** (gr.), der Abfall, besonders vom christl. Glauben; daher **Apostāta**, **Apostat**, ein Abtrünniger.

Apostelbrüder, **Apostelorden**, ein von Sa-

garelli ungef. 1260 gestifteter Orden, dessen Mitglieder bettelnd und barfuß umherwandelten, auch Weiber in ihrem Gefolge hatten 2c., der aber nie die päpstliche Bestätigung erhielt, vielmehr wegen der Schmähungen auf Papst und Klerisei große Verfolgungen erlitt — Sagarelli selbst wurde 1300 verbrannt — und im J. 1307 fast gänzlich vertilgt wurde.

Apostēm (gr.), Austritt der Feuchtigkeit; Geschwür: wie Absceß.

A posteriori, s. A priori.

Apostill, Anmerkung — Nachschrift (bei einem Briefe 2c.).

Apostŏli, Gesandte; daher auch die Gesandten Gottes, die Schüler Christi, Apostel. In der Rchtspr. heißen Apostoli ein Bericht, den ein Untergericht an eine obere Behörde erstattet.

Apostolisch, alles, was von den Aposteln herrührt, oder auf sie Bezug hat. Apostolisches Glaubensbekenntniß, Bekenntniß der Lehren, welche die Apostel bekannt gemacht haben.

Die Apostolische Kammer, auch das päpstl. Kammergericht, zu Rom das Departement, welches die päpstl. Einkünfte verwaltet.

Apostolischer König: der Titel des Königs von Ungarn, welchen Papst Sylvester II. Stephan dem Ersten wegen Ausbreitung des Christenthums beilegte.

Apostolischer Stuhl — der päpstliche Hof.

Der Apostrŏph (gr.), das Weglassungszeichen eines Buchstabens ('); dagegen die Apostrophe deutet in der Redekunst eine Figur an, wo man eine abwesende Person als gegenwärtig, oder eine leblose Sache als lebend anredet (apostrophirt).

Apotheke (gr.) hieß bei den Alten eine Vorrathskammer, worin verschiedene Dinge, besonders Wein und Oel aufbewahrt wurden; dann ist es, wie bekannt, auch ein Arzneiladen, wo Arzeneien zubereitet und verkauft werden.

Das Apotheker- oder Medicin-Gewicht, dasjenige, nach welchem man in Apotheken abzuwägen pflegt: und zwar hält hier das Pfund 12 Unzen, die Unze 8 Drachmen (2 Lth.), die Drachme 3 Skrupel (60 Gran), der Skrupel 20 Gran 2c.

Die Apotheōse (gr.), die Vergötterung: eine Ceremonie der Alten, wo sie Menschen zu dem Range der Götter erhoben.

Appanage s. Apanage.

Der Apparat (lat.), der Zubehör; die Geräthschaftssammlung — die Zurüstung.

Appareillen, fr. (-pareljen), in der Bkst. gelinde Abhänge (abschüssige Wege) zu einem Gebäude, Walle 2c., um Sachen hinanzuschaffen, die auf Leitern oder Treppen nicht hinan gebracht werden können.

Die Apparenz, fr. Apparence (-rangß), eig. der Schein, Anschein; dann in der (Kantischen) Philosophie: die anschauende Erkenntniß, unmittelbare Vorstellung des äußern und innern Sinnes.

Der Appell, bei den Soldaten 1) das Verlesen der Soldaten; 2) das Herausrufen der Schildwachten; 3) ein Zeichen durch die Trompete oder Trommel zum Zusammenkommen oder zum Abmarsch.

Die Appellation (lat.), die wider irgend eine Verfügung des Richters oder einen Urtheilsspruch eingebrachte Berufung auf den Ausspruch eines höhern Richters, welche aber binnen einer gewissen bestimmten Zeit (in Sachsen binnen 10 Tagen) erfolgen muß. Der Appellant, der sich Berufende; Appellāt, gegen welchen appellirt wird.

Der Appendix (lat.), der Anhang.

Die Apperception (Phil.), die Wahrnehmung einer Vorstellung in unsrer Seele; das Selbstbewußtsein.

Appius Claudius, ein bekannter römischer Decemvir, der als der ausgeartetste Wollüstling auch die Virginia durch einen angestellten Proceß zu seiner Sklavin machen wollte. Allein da sie ihm wirklich zugesprochen wurde, so ergriff ihr Vater, Lucius Virginius, ein Messer und durchbohrte seine eigne Tochter auf öffentlichem Markte, um sie vor Schande zu retten — ein Signal zur Empörung, wodurch die Regierung der Decemvire (304 nach Erb. R.) abgeschafft, Appius aber ins Gefängniß geworfen wurde, wo er sich selbst entleibte.

Applaniren, eben, gleich machen. Daher figürlich: eine Sache applaniren — sie ausgleichen, ins Reine bringen.

Die Applicātūr (Mus.) die Kunst, beim Spielen eines Instruments die Finger richtig und zweckmäßig zu gebrauchen — die Fingersetzung.

Appoggiatura, s. Vorschlag.

Appoint, fr. (Appoëng), der Nachschuß, Zuschuß zu Vollmachung einer Summe.

Appointement (Appoëngt'mang), Besoldung, Gehalt. Appointiren, sich vergleichen — die eingegangene Rechnung mit den Hauptbüchern vergleichen.

Die Apposition (lat.), die Hinzusetzung; der Ansatz, das Wachsthum von außen; dann auch in der Sprchl. ein erklärender Bei- oder Zusatz.

Die Apprehension (lat.), die Ergreifung; innere Auffassung.

Appretiren (fr.), zubereiten, zurichten; einer Waare Glanz und schönes Ansehen geben. Appretūr, eben diese Beschaffenheit der Waare.

Approschen (fr.), Annäherungs-Laufgräben.

Die Approximation (lat.), die Näherung, Annäherung; besonders in der Mathem. diejenige Methode, wodurch man sich dem Werthe einer zu suchenden Größe immer mehr nähert, obgleich man ihn nie ganz erreicht.

Appui, fr. (Appüh) die Stütze, Lehne, Stützpunkt (z. B. bei einem Treffen der Punkt, woran sich ein Flügel gleichsam stützen muß): daher Appuyiren, sich auf etwas stützen, auf etwas bestehen; den Ton auf ein Wort legen — betonen.

A. pr. (abbr.) lat. Anni praeteriti: des vergangenen Jahres: z. B. am 6ten Mai a. pr. am 6ten Mai des verflossenen Jahres.

A priori etwas darthun heißt, aus Gründen es thun, welche vor der wirklichen Erfahrung vorhergehen; dagegen ein Beweis a posteriori sich blos auf wirkliche in dem Falle gemachte Erfahrung gründet.

A propos, s. Propos.

Apsiden (gr.), eig. der Umfang eines Rades; dann in der Astron. die beiden Punkte einer Planeten-Bahn, wo der eine von der Sonne am weitesten entfernt, der andre ihr am nächsten ist.

Apteren (Aptĕra), die ungeflügelten Insekten (Spinne, Floh 2c.).

Apus, s. Kiefenfuß.

Der Aquāduct (lat.), die Wasserleitung. Eine der berühmtesten war die in Rom vom Censor Appius Claudius (im J. R. 441) angelegte.

Aquafort, Scheidewasser (s. d. A.).

Aquamarin, Beryll, auch Thalassius,

ein durchsichtiger Edelstein, der den Namen von seiner meergrünen Farbe hat: er ist quarzartig und der weichste und leichteste unter den Edelsteinen; die Farbe aber, die bisweilen auch blaugrün, wohl auch goldgelb ist, verliert er im Feuer und zerschmilzt zu einem Fluß.

Aqua regis, s. Königswasser.

Aquarell-Zeichnung, Malerei m. Wasserfarbe.

Aqua tinta s. Kupferstecherkunst.

Die Aqua Tofana, ein berüchtigtes Gift, hell und klar, wie das reinste Wasser, das nur in Neapel von Wenigen gefertigt wird, dessen Wirkung aber so gewiß ist, daß auch kein Gegengift dagegen sichert, ja, daß man sogar die Stunde berechnen kann, wo das Opfer daran sterben muß.

Aqua vitae (lat.), Aquavit, Lebenswasser, jeder mit Gewürzen, Früchten u. a. abgezogene Branntwein.

Araba, bei den Türken ein offener Wagen, oben mit einem Teppich zum Schutze gegen Sonne und Regen bedeckt und von Ochsen gezogen, in welchem vorzüglich Frauenzimmer auszufahren pflegen.

Arabesken sind gewisse Verzierungen, größtentheils aus Pflanzen, Zweigen, Blumen zusammengesetzt, entweder gemalt oder in erhabener Arbeit angebracht, welche bei Gegenständen, die eine leichte Zierlichkeit erfordern, Beifall verdienen, obgleich der Künstler bei größeren Compositionen sie vermeiden muß. — Den Namen haben sie von den Arabern, welche keine Menschen und Thiere abbilden durften und daher nur mit Laub und Blumen verzierten (s. übr. Grotesken).

Arachne (Myth.) wurde, da sie in der Weberkunst sich mit ihrer Lehrerin, der Minerva, messen wollte und ein Gewebe fertigte, das lauter böse Handlungen der Götter darstellte, von der Minerva durch einen Schlag mit dem Weberschiffchen bestraft, worüber Arachne sich erhenkte und von der Göttin hierauf in eine Spinne verwandelt wurde.

Arachnoide, das Spinngewebe im Auge. Arachnoidea cerebri, Hirnspinnengewebe, das dünnste Hirnhäutchen.

Arachnolithen (gr.), versteinerte Spinnen; Spinnensteine.

Die Arachnologie (gr.), die Spinnenkunde s. Araneologie.

Der Aräometer (gr.), Dichtheitsmesser, Solwaage, Salzspindel ꝛc., ein Werkzeug, durch dessen Einsenkung in flüssige Materien man deren eigenthümliche Schwere leicht bestimmen kann; hydrostatische Waage. — Die neueste Erfindung, wodurch für jede der vorzüglichsten Flüssigkeiten ein eigner Schwermesser verfertigt wird, ist von Meißner in Kronstadt.

Arak, s. Rak.

Aramäische Sprachen werden die chaldäische und syrische Sprache, in der Landschaft Aram, so wie auch die samaritanische genannt.

Die Araneologie (gr.), die Lehre und Naturgeschichte von den Spinnen, so wie die Wetterprophezeihung aus dem Weben der Spinnen — eine Lehre, welche Quatremere Disjonval (der bei einem 8monatl. Gefängnisse diese Geschöpfe genau beobachtete) zuerst umständlich verbreitet hat.

Die Arbitrage, fr. (-traasche): 1) ein von den Kaufleuten selbst gewähltes Gericht zu Entscheidung einer streitigen Sache; 2) diese Entscheidung, der Ausspruch der Schiedsrichter selbst; 3) eine Art Speculationshandel mit Wechselbriefen, um sie in der oder jener Stadt gut anzubringen; 4) die Berechnung oder Vergleichung der Wechselcourse an verschiedenen Orten, um zu sehen, wo der meiste Vortheil oder Schaden sein möchte.

Arbitrair (v. lat. arbitrium, Willkühr, Gutbefinden), willkührlich, eigenmächtig, nach Gutdünken.

Arbusen, eine Gattung großer, wohlschmeckender Melonen, welche in der Gegend um Astrachan erbaut werden.

Johanna von Arc, s. Orleans.

Die Arcade (Bauk.) eine Reihe Oeffnungen, die sich oben mit einem Bogen schließen; Bogenhalle, Bogenstellung.

Die Arcadische Gesellschaft, Akademie der Arcadier, eine zu Ende des 17. Jahrh. zur Herstellung des guten Geschmacks errichtete, aus den geistreichsten Köpfen bestehende Gesellschaft zu Rom, deren Mitglieder arcadische Namen annehmen und ihre Zusammenkünfte in einem gepflanzten Lustwalde halten. Arcadien, welches sich die Ehre zueignete, das Geburtsland der Götter und die Wiege der Pelasger, denen Griechenland seine erste Civilisation verdankte, gewesen zu sein, wurde, wie bekannt, von den Dichtern als der Sitz des Hirtenlebens beschrieben, und die Bewohner waren besonders in der Musik sehr berühmt: und daher führt auch jene Gesellschaft die Syrinx (Hirtenflöte des Pan) in ihrem Siegel.

Das Arcānum, Geheimniß, geheimes Arzneimittel, dessen Bestandtheile geheim gehalten werden; Arcanist, ein Geheimnißkundiger; Besitzer geheimer Mittel.

Die Archäologie (gr.), überhaupt die Alterthumskunde — im engern Sinne, die Lehre von den Denkmalen des Alterthums.

Der Archaïsm (gr.), Alterthümlichkeit in der Sprache, das Eigenthümliche einer Schreibart, wodurch sie den Schein des Alten, Antiken an sich trägt.

Die Arche (Schffsbkst.), ein Fahrzeug mittlerer Größe, das besonders auf der Elbe gewöhnlich ist. Bei Wassermühlen oder Fischteichen ist es das Gerinne, wodurch das Wasser abgelassen wird. — In der jüdischen Synagoge heißt das Schränkchen, worin die Gesetzrolle aufbewahrt wird, die heilige Arche.

Archi (gr.) = kommt nur bei Zusammensetzungen mit anderen Worten vor, wo es das Vornehmste in seiner Art bezeichnet, z. B. Archiater, Oberarzt; Archiepiscopus, Erzbischoff ꝛc.

Archidiaconus, s. Diaconus.

Archigallen hießen die Oberpriester der Cybele.

Archijerei, s. Griechische Religion.

Archilochos, einer der frühesten griechischen Dichter, geb. zu Paros, ungef. 600 J. vor Chr. berühmt und fast zum Sprüchwort bei den Alten wegen der Bitterkeit seiner Spottgedichte.

Der Archimandrit, bei den Griechen, besonders in Rußland derjenige, welcher in einem Reiche oder einer Provinz über alle Aebte und Klöster zu gebieten hat. In der Römischen Kirche kommt diese Würde selten vor.

Archimēdes, geb. 287 vor Chr. zu Syrakus, einer der berühmtesten alten Mathematiker und Physiker, der Erfinder vieler Maschinen und Instrumente, der besonders auch bei der Belagerung von Syrakus durch seine Maschinen sich sehr hervorthat, obgleich die Sage, daß er durch einen Brennspiegel die Römische Flotte in Brand gesteckt habe, mit Recht bezweifelt wird. Als endlich die Stadt dennoch durch Marcellus eingenommen wur-

de, ermordete ein gemeiner Soldat den großen Mathematiker, da er eben mathematische Figuren in den Sand grub und ihm blos zurief: Zerstöre mir nicht meine Zirkel!

Archimedische Wasserschraube, s. Wasserschraube.

Archipĕlăgus, ein Meer, das viele Inseln hat. Vorzugsweise wird das Aegeische so genannt.

Archiprēsbȳter heißt ein Prälat, der in geistl. Verrichtungen des Bischoffs Stelle vertritt (s. Vicarius).

Der **Architekt** (gr.), Baumeister; Architektonik, Architektur, die Baukunst. Figürlich nennt man auch Architektonik die Entstehung und Zusammensetzung des menschlichen Wissens aus einfachen Grundbegriffen. Architektonisch, den Regeln der Baukunst gemäß.

Architrab, Architrav (Bauk.), Bindebalken, Unterbalken, heißt der unterste Theil des Gebälkes einer Säulenordnung, der unmittelbar auf den Säulen aufliegt und von einer Säule zu der andern reicht.

Architypp (gr.), der erste Druck — Urdruck. Architypen, die ersten Abdrücke einer Auflage.

Das **Archiv**, der Ort, wo öffentliche Urkunden und überhaupt Staatsschriften aufbewahrt werden; der die Aufsicht darüber führt, heißt Archivarius.

Archivolte (Bauk.), die verzierte Einfassung und Verkleidung eines Bogens bei Arcaden, Fenstern, Thüren u. dergl.

Die **Archonten** waren die höchsten Obrigkeiten zu Athen nach des Codrus Tode; anfangs aus den vornehmsten Familien, allein seit Aristides nach Verdiensten dazu gewählt.

Die **Are**, ein franz. Ackermaaß, anstatt der sonstigen Quadratruthe, hält aber ungefähr 2 Quadratruthen. S. Metre.

Das **Areal**, (vom lat. Area, die Fläche) die Areal-Größe, heißt die Flächengröße, der Flächeninhalt.

Areka, eine Art Palme, aus deren nußähnlichen Früchten die bekannte Katechu (s. jedoch dies. Art.) gefertigt werden soll.

Arena, s. Amphitheater.

Die **Arenation** (lat.), das Sandbad, wo nämlich der Kranke mit heißem Sande öftrer überschüttet wird.

Arendalit, ein dunkelgrüner, undurchsichtiger Stein aus dem Talkgeschlechte, welcher in den Eisengruben zu Arendal (Norwegen) gefunden wird.

Arende, Arendator ꝛc. s. Arrenda.

Der **Areopăgus**, dieser so berühmte Criminalgerichtshof zu Athen, einer der ehrwürdigsten, welche die Geschichte kennt, war eine Versammlung der griechischen Richter, die auf dem sogenannten Martis-Hügel ihre Sitzungen hielten. Schon vor Solon im Gange erhielt er durch diesen seinen völligen Glanz. Strenge Tugend war Erforderniß eines jeden, der daran Theil nehmen wollte.

Ares, griechischer Name des Mars.

Arethusa (Myth.), eine der Hesperiden (s. d. A.). Von der Nymphe Arethusa s. Alpheus — sie ist auch Sinnbild der Keuschheit.

Aretinische Solmisation, s. Guido von Arezzo.

Argandische Lampen, von ihrem angeblichen Erfinder Argand, einem Engländer, so benannt. Sie haben über einer messingenen Röhre, worin der Docht befindlich, noch einen gläsernen Cylinder, und leuchten durch diese Vorrichtung weit besser, schützen auch durch einen angebrachten Schirm das Auge vor dem Blenden.

Argent haché, s. Haché.

Argentan, ein Kunstmetall aus Kobaltspeise zubereitet, das man zu Geschirr u. dgl. verarbeitet und dem Silber ähnlich ist. Sein Erfinder ist Geitner in Schneeberg.

Argentum vivum (lat.), Quecksilber (s. d. A.).

Die **Argonauten** (Myth.) waren eine Gesellschaft der berühmtesten Helden Griechenlands, welche den Jason (s. d. A.) auf der Fahrt nach Kolchis begleiteten, um hier das goldne Bließ zu holen. Es wurde dazu ein zwar großes, aber doch leicht segelndes Schiff gebaut, daher nannte man dieses Argo (die schnell segelnde) und die Schiffenden Argonauten.

Das **Argumĕnt** (v. lat. ărgumentum), der Beweisgrund. Argumentiren, durch Gründe beweisen; folgern. Die Argumentation, die Folgerung.

Argus (Myth.), der hundertäugige Wächter bei der in eine Kuh verwandelten Jo (s. d. A.), den aber Merkur durch seine Flöte einschläferte, und ihm dann den Kopf abhieb: Juno setzte seine Augen an den Himmel. Argus-Augen heißen, von jener Fabel her, sehr scharfe Augen.

Argutien (lat.), scharfsinnige Gedanken; Spitzfindigkeiten.

Argyroide (gr.), eine silberähnliche Metallmischung aus Zink, Eisen und Nikel, welche zu Galanteriewaaren gebraucht wird.

Ariadne (Myth.), die Tochter des Minos, welchem die Athenienser, wegen Ermordung seines Sohnes, jährlich sieben der schönsten Knaben und Mädchen nach Creta schicken mußten, die dem Minotaur zur Beute wurden, einem in den Labyrinth eingeschlossenen Ungeheuer, halb Mensch, halb Stier. Theseus, Sohn des Aegeus, der sich mit unter der Zahl jener Jünglinge befand, machte auf Ariadne einen sehr großen Eindruck, die ihm einen Knaul gab, an dessen Faden er sich wieder aus dem Labyrinth heraus finden konnte. Er erlegte auch, durch Ariadnens Rathschläge, das Ungeheuer und entfloh mit Ariadnen, die er aber auf Naxos verließ, wo sich nachher Bacchus mit ihr vermählte und die Krone von ihrem Haupte an den Himmel warf, wo sie als Sternbild glänzt. Der Gegenstand ist von Künstlern sehr häufig bearbeitet worden. Auch kennt man das Duodrama von Brandes, mit Benda's trefflicher Musik.

Arianer, eine christliche Religionssecte, von Arius gestiftet, welche Christus als geringer, denn Gott selbst, annahmen, den heiligen Geist gar nicht als Gott, sondern als ein Geschöpf des Sohnes erkannten ꝛc. Sie wurden auf dem Nicäischen Concilio 325 als Ketzer verdammt, aber sie erhielten dennoch sehr große Anhänger, bis zu Anfange des 8. Jahrh. die Lehre gänzlich verlosch.

Arie (ital. Aria), 1) in der Dichtk. ein kurzes nach Füßen und Sylben abgemessenes Gesangstück, das einen lyrischen Zustand ausdrückt; 2) in der Musik ein abgemessener, nach einer gewissen Form gesetzter, von einer einzelnen Stimme auszuführender Gesang (zum Unterschiede von Recitativ). — Die Ariette, eine kleine Arie, ohne Pomp, die nur einen gemäßigten Grad der Gemüthsbewegung voraussetzt.

Aries, s. Mauerbrecher.

Arimanius, s. Magier.

Arion (Myth.), ein Sohn Neptuns und der Nym-

phe Oncäa, berühmt als Dichter und Tonkünstler. Auf einer Reise von Sicilien nach Corinth wollten ihn die Schiffleute tödten; allein Arion, dem es Apollo im Traume offenbarte, sang so rührend, daß die Delphine sich um das Schiff versammelten: er sprang ins Meer, kam auf den Rücken eines Delphins zu sitzen und ward glücklich aus Land gebracht.

Arioso (ital.) heißt in der Tkst. ein sehr einfacher Gesang, der, besonders im Recitative, wenn der gewöhnlich ungemessene Gang in einen deutlich bemerkten Takt umgeändert wird, eine sehr gute Wirkung macht und vorzüglich einer stillen feierlichen Empfindung entspricht.

Ludovico Ariosto, dieser berühmte Dichter, der Shakespear der Italiener, geb. zu Reggio 1474, widmete sich Anfangs der Rechtswissenschaft, zog aber bald sein Dichtertalent vor, wurde von dem Herzog Alphons zu Ferrara zu Gesandtschaften gebraucht, schlug aber nachher andre Anerbieten aus, und lebte in Ruhe zu Ferrara, wo er 1533 starb. In seinem Vaterlande wird er für den Ersten aller Dichter gehalten, obgleich die Urtheile über ihn sehr verschieden sind. Sein Heldengedicht: Orlando furioso (der wüthende Roland), an dem er 20 J. gearbeitet, hat seinen Ruhm am meisten begründet. Nicht unerwähnt darf wohl die der deutschen Gelehrsamkeit und dem deutschen Kunstfleiße gleiche Ehre bringende, v. Ad. Wagner in Leipzig besorgte und von Ernst Fleischer ebend. verlegte Herausgabe der Vier berühmtesten ital. Dichter (Dante Al., Petrarca, Ariosto und T. Tasso) in dem Parnasso italiano bleiben, welche den engl. Ausgaben sich kühn an die Seite stellen kann.

Aristarch nennt man einen strengen Kunstrichter: und zwar von einem Alexandrinischen Philologen (154 J. vor Chr.), der seine Kritik besonders auch an dem Homer übte. Aristarchisch, kunstrichterlich.

Aristides, einer der edelsten Griechen, der seiner strengen Rechtschaffenheit wegen den Zunamen der Gerechte erhielt. Zwar auch der Verbannung Preis gegeben, wurde er doch nach drei Jahren bei Xerxes Aufbruch gegen Griechenland wieder zurück berufen und in der Folge zum commandirenden General ernannt, wo er durch die Schlacht bei Platäa sich verewigte.

Aristipp, ein berühmter griech. Philosoph (ungef. 380 J. v. Chr.) und Stifter einer philosophischen Secte, welche, nach seiner Vaterstadt Cyrene, den Namen der Cyrenäischen erhielt. Seine Philosophie stand bei den Sokratikern in bösem Rufe, obgleich er Sokrates Schüler war. Sein fester Grundsatz war der: daß es in unsrer Gewalt stehe, in allen Umständen glücklich zu sein. Wieland im 3. Th. des Agathon hat ihn sehr treffend charakterisirt.

Die Aristokratie (gr.), eine solche Staatsverfassung, wo blos die Großen und Vornehmen regieren, gleichviel, ob diese Regierung erblich ist oder nicht. Der, der eine solche Verfassung vertheidigt, heißt Aristokrat, und die solchen eigene Denkart der Aristokratismus. Das Gegentheil ist Demokratie (s. d. A.); und die gemischte Regierungsform (vom Adel und Volke zugleich) heißt Aristodemokratie.

Aristophanes, der berühmteste komische Schauspieldichter der Griechen, ungef. 450 J. vor Chr., der durch seinen Witz und seine Laune, womit er keinen, auch selbst nicht die ehrwürdigsten Männer, verschonte, seine Zeitgenossen bezauberte. Von seinen 54 Komödien sind nur noch eilf vorhanden, und unter ihnen die Wolken besonders bekannt.

Aristoteles von Stagira, dieser große Philosoph, geb. 384 vor Chr. besuchte lange die Schule des Plato, ward dann Alexanders des Gr. Hofmeister und eröffnete in der Folge seine Schule im Lyceum zu Athen. (Da er viel im Auf- und Abgehen vortrug, so hießen seine Schüler Peripatetiker). Da man nach Alexanders Tode die Priester wider ihn aufhetzte, so entfernte er sich selbst von Athen. Die Zahl seiner Schriften (worin er alle Theile der Philosophie erläuterte) ist sehr groß, obgleich nicht alle auf uns gekommen sind.

Die Arithmantie (gr.), das Wahrsagen aus Zahlen.

Die Arithmetik (gr.), die Rechenkunst, Wissenschaft der Zahlen und ihres Werths — Arithmetisch, rechenkünstlich, nach der Rechenkunst.

Arkade ꝛc. s. Arcade.

Arktisch, im Nordgestirn, Bär, gelegen; nördlich. — Antarktisch, demselben entgegengesetzt, also: südlich. Arktophylax, der Bärenhüter: eines der nördl. Sternbilder, neben dem großen und kleinen Bäre.

Arlechino, s. Harlekin.

Armada, eine Flotte von Kriegsschiffen bei den Spaniern: vorzüglich wurde auch die sogenannte unüberwindliche Flotte Philipp II. mit diesem Namen belegt. — Armadilla, eine kleinere Gattung derselben.

Der Armadill (span.), auch Tatou, das Panzer- oder Gürtelthier, ein südamerikanisches Säugthier, so groß wie ein mittelmäßiger Hund, welches über den Kopf, Rücken und Schwanz mit hornartigen, undurchdringlichen Gürteln (Schuppen) bedeckt ist.

Der Armateur, fr. (-töhr) der Ausrüster eines Schiffs; auch ein Caper (s. d. A.).

Die Armatur (lat.), das Kriegsgeräth; die Ausrüstung und Bewaffnung eines Soldaten. Bei den Malern heißen Armaturen die Gewehre, die in Form der Trophäen dargestellt werden; der Waffenschmuck; Wappenschilde.

Armenianer, Armenier, heißen Christen, vorzüglich in Armenien, in Kleinasien, wohnend, welche meistens von der römischen Kirche getrennt sind, viel auf Fasten und Wallfahrten halten, übrigens aber durch Fleiß und Ordnung sich sehr auszeichnen.

Die Armillarsphäre (lat.), die Ring-, Reifkugel, ein aus mehren Ringen und Reifen bestehendes Instrument, welches die Kreise der Himmelskugel im Kleinen darstellt.

Die Arminianer, Remonstranten, eine christliche Religionssecte (im 17. Jahrh.) von Arminius, geb. 1560, welche, den Calvinianer entgegen, lehren, daß Gott an sich keinen Menschen erwählt oder verworfen habe; die Erbsünde und übernatürl. Gnadenwirkungen leugnen ꝛc. Die berühmte Dordrechter Synode (s. d. A.) entschied wider die Arminianer oder Remonstranten, und die Gegenremonstranten (Calvinisten) erhielten dadurch die Oberhand; doch fanden jene in vielen Städten Hollands (namentlich in Amsterdam und Rotterdam) Schutz und Zulassung.

Arminius (auch Hermann, Erich, Irmin), dieser unsterblich gewordene Befreier Germaniens,

ein Sohn des Sigimer, oder Sigmar, eines Anführers der Cherusker, kam, jung schon, mit seinem Bruder als Söldner nach Rom, lernte hier römische Sprache und Kriegskunst, und kehrte, nach seines Vaters Tode, als römischer Bürger und Ritter in seine Heimath zurück. Seinem Vaterlande innigst zugethan, sah er bald die nahe Unterjochung desselben vor Augen, welche die Römer allmählig vorbereiteten, und wozu besonders Quintilius Varus, römischer Statthalter in den Ländern zwischen dem Rhein und der Elbe, mitwirkte. Arminius, hiervon höchlich empört, suchte ingeheim Verbindungen mehrer deutschen Völker anzuknüpfen, wußte durch Verstellung den Varus einzuschläfern und lockte endlich diesen, da auf sein, des Arminius, Anstiften die deutschen Völker Unruhen anfingen, durch Ueberredung, selbst wider die Aufrührer zu ziehen, in den Teutoburger Wald, wo Varus, obgleich durch Segestes gewarnt, plötzlich umringt und von allen Seiten angegriffen, nach dreitägigem fürchterlichen Kampfe, die schrecklichste Niederlage erfuhr und sich aus Verzweiflung in sein eignes Schwert stürzte (s. d. A. Varus). Arminius, hochgefeiert durch diesen Sieg, suchte nun zwar vorzüglich den Lohn dieses merkwürdigen Sieges durch Aufrechthaltung der Einigkeit unter den Deutschen zu erlangen; allein Eifersucht und Verrätherei (besonders des gedachten Segestes, seines Oheims und Schwiegervaters) erleichterten die neueren Unternehmungen der Römer, bei denen selbst des Arm. Bruder, Flavius genannt, durch Schmeicheleien und Ehrenbezeigungen gefesselt, zurück geblieben war und wider die Deutschen focht, wo selbst nach mehren Jahren Armin, hart verwundet, kaum der Gefangenschaft entging. Dennoch konnten die Römer keinen bleibenden Vortheil in Nieder-Deutschland behaupten, und Armin ward ihnen nie unterwürfig. Dieser aber, von seinem Oheim und Bruder gehaßt, von seinen Landsleuten selbst verdächtiget, als ob er nach der Oberherrschaft strebe, unterlag der Arglist und wurde von seinen eigenen Kriegsgefährten überfallen und — getödtet, im 12. Jahre nach der Teutoburger Schlacht, im 37sten Jahre seines Alters, 21 Jahr nach Chr. Geburt. Sein Ruhm lebt in den Annalen der Geschichte und der Dankbarkeit seiner Nachkommen. Klopstock hat ihn bekanntermaßen auch verewigt.

Armogan heißt in der Seesprache die gute zur Schiffahrt dienliche Zeit, welche ein Schiffer schlechterdings nicht verabsäumen darf.

Arnauten, eine Gattung türkischer Truppen, aus Morea, Epirus, Albanien und Macedonien. Da ihre Besitzungen unbedeutend sind, so finden sie es vortheilhafter, für Sold zu fechten, und so sind sie denn die Blut-Miethlinge der Türken geworden. Auf der Brust tragen sie eine silberne Platte und ihre Beine sind mit einer Art Harnisch bekleidet; die vorn abgeschorenen Haare bedeckt eine bis auf die Augenbraunen vorgeschobene rothe Mütze. Ihre Gewehre sind gewöhnlich schön, mit Silber und Gold verziert. Sie haben übrigens einen besondern Ruf des Muths und der Tapferkeit, und werden auch wegen ihrer Wildheit für Abkömmlinge der Spartaner gehalten.

Aromatisch (vom griech. Arōma, Gewürz), gewürzhaft, nach Gewürz riechend oder schmeckend.

Arpeggio s. Harpeggio.

Arquebusiren (fr.), beim Militair: einen durch Urthel und Recht Verurtheilten erschießen; Arquebusade (Schußwundwasser), ein aus verschiedenen Wundkräutern destillirter Spiritus.

Arragonit, ein graulich weißer, auch bläulich durchscheinender Kalkstein, in sechsseitigen Säulen crystallisirt.

Arrenda, die Pachtung für einen Grundzins. In Rußland werden solche Krongüter, die man verdienten Personen gegen mäßigen Pacht verleiht, auch Arrenden genannt. Arrendiren, etwas pachten, miethen; Arrendator, der Pachter.

Das **Arret** fr. (Arräh), ehedem in Frankreich ein Urthel, ein Befehl der Regierung.

Arria, Gemahlin des Pätus, ein Muster ehelicher Treue. Als ihr Gemahl wegen Aufwiegelung gegen Kaiser Claudius im J. 42 zum Tode verurtheilt wurde, stieß sie sich den Dolch in die Brust und gab ihn ihrem Gemahl mit den Worten zurück: „Pätus, es schmerzt nicht!" Pätus folgte ihr nach.

Der **Arrière-ban** (fr.), der Landsturm (allgemeines Aufgebot).

Die **Arrière-garde** (Milit.), der hintere Theil einer Armee (auch wohl einer Flotte), der Nachtrab.

Arripiren (lat.), schnell auffassen, ergreifen.

Arroba s. Roba.

Arrogant (lat.), anmaaßend, voller Dünkel. Die Arroganz, die Anmaaßung, der Eigendünkel.

Arrondiren (fr.), ründen, abründen — Staaten arrondiren heißt, sie so in Zusammenhang bringen, daß sie durch keine fremde Besitzung getrennt werden; daher Arrondissement (spr. Arrongdissemang), ein gewisser, abgetheilter Bezirk.

Ars combinatoria s. Combinatorische Kunst.

Arschyn, eine russische Elle, 2 Fuß, 2 Zoll: sie ist in 16 Theile (Werschok) abgetheilt

Das **Arsenal** (ital.), Zeughaus, wo Gewehre u. sonstige Kriegsbedürfnisse gefertiget u. aufbewahrt werden.

Arsenik (Berggift, Hüttenrauch, Mäusegift), ein flüchtiges, halbmetallisches Salz, das allerheftigste Gift, wird aus dem Kobalt, der in besonderen Oefen geröstet wird, ausgetrieben, wo er sich dann in einen langen Gang in Gestalt eines weißen Mehles anlegt. — Arsenikalisch, Arsenik enthaltend, oder von demselben herkommend: z. B. arsenikalische Dämpfe, arsenikalische Erde ꝛc.

Arsis s. Thesis.

Der **Artacker**, das Artfeld, Artland, heißt ein solch Stück Acker, oder Feld, welches nach dem Pflugrechte in drei Arten eingetheilt wird und sonach zu gewissen Zeiten der Ruhe bedarf; da denn also das Winterfeld die erste, das Sommerfeld die zweite, und das Brachfeld die dritte Art genannt wird. Daher heißt nun auch die

Artfreiheit das Recht, das der Besitzer eines Ackers oder Feldes hat, sich nicht an jene Dreiartigkeit der Felder zu kehren, sondern nach Willkühr sie zu besäen und zu bearbeiten.

Das **Artefact** (lat.), Kunsterzeugniß — im Gegensatz von Naturerzeugniß.

Artĕmis, der griech. Beiname der Diana.

Artemisia, Königin von Carien, Schwester und Gemahlin des Mausolus, dessen Tod sie nicht nur auf die gefühlvollste Art betrauerte, indem sie sogar seine Asche in ihr Getränk mischte, sondern auch ihm ein Denkmal errichten ließ, welches unter dem Namen Mausoleum (s. d. A.) als eines der sieben Wunder der Welt berühmt geworden ist. Sie starb 351 J. vor Chr.

Die **Arterien**, die Pulsadern (s. d. A.) Die Arteriologie, die Lehre darüber.

Artes liberales s. Liberal.
Artfreiheit s. Artacker.
Arthritisch, gichtisch: von Arthritis, die Gicht.
Arthur (Artus), ein engl. König im 6. Jahrh. und einer der ältesten Helden der romantischen Dichtkunst. Er soll den Ritterorden der runden Tafel gestiftet haben. (S. auch Tafelrunde).
Artificiell, künstlich, kunstmäßig.
Der Artikel, v. lat. articŭlus, das Glied, Gelenk; dann ein Stück, eine einzelne Waare (z. B. bei Kaufleuten); ferner ein Punkt, Satz; ingleichen ein Theil oder Abschnitt einer Schrift, Urkunde, so wie auch eine in solche Abschnitte getheilte Schrift oder Urkunde selbst. Daher die Glaubensartikel, die schmalkaldischen Artikel, Innungsartikel rc. In der Sprachl. der Geschlechtsandeuter eines Sachwortes: der, die, das.
Der Artikelbrief, i. d. Seespr. alle Verordnungen, die sich auf Kriegszucht, Polizei und den ganzen Seedienst auf Kriegsflotten beziehen.
Die Artikulation, die Zusammenfügung der Glieder; dann die deutliche Sylben-Aussprache: von
Artikuliren, Wörter und Sylben deutlich aussprechen; dann auch, etwas in gewisse Artikel bringen; Punkt für Punkt vortragen. — Artikulirte Gemälde, solche, deren Umrisse — Haupttheile deutlich bezeichnet sind.
Die Artillerie (fr.), das sämmtliche grobe oder schwere Geschütz. Der Artillerie-Depot (in Paris), ein vorzüglicher Ort, wo die seltensten Waffen aller Art aufbewahrt werden. — Der Artillerie-Park, der Ort, wohin alles Geschütz, nebst Munition gebracht wird. — Der Artilllerietrain, der Zug schweren Geschützes bei einer Armee.
Der Artist (fr.), auch Artisan, Künstler; artistisch, künstlerisch, nach den Regeln der Kunst.
Artland s. Artacker.
Artolithen (gr.), Brotversteinerung, versteinertes Brot.
Artotyriten hießen im 2. Jahrh. gewisse Ketzer, die beim Abendmahl statt Brotes und Weines — Brot und Käse gebrauchten.
Arundelischer Marmor, Marmora Arundeliana, heißen die von Thomas Howard Graf von Arundel in Griechenland und Italien 1627 gesammelten und nach England gebrachten Marmorstücke mit Inschriften, welche nachher (1667) von dem Enkel des Grafen der Oxforter Universität, und zwar 130 Stück (die übrigen hatte der bürgerliche Krieg zerstört), vermacht worden sind. Sie umfassen die Chronik eines Zeitraumes von 1318 Jahren, nämlich von Cecrops (1582) bis 264 vor Christi Geburt.
Die Aruspĭces (lat.) waren bei den Römern Priester, welche aus den Eingeweiden der Thiere und den bei deren Opfer sich etwa ereignenden Umständen zukünftige Dinge voraussagten. Ihr Vorsteher hieß Magister publicus.
Das As wurde eigentlich bei den Römern jedes Ganze genannt, das sie dann wieder in 12 Theile (uncias) eintheilten, deren jeder seinen besondern Namen hatte (sextans, quadrans etc.). Dann hieß es auch eine römische kleine Münze, ungefähr 1 Kreuzer werth. — H. z. T. bezeichnet man mit As oder Aß 1) die Eins auf den Würfeln und Karten; 2) in Gold- und Silbergewichten das kleinste Gewicht, deren 15 einen Grän, 64 einen Ducaten und 126 einen Louisd'or machen; 3) bei gewissen Maaßen von großer Schärfe und Genauigkeit die kleinste Einheit, welches man auch Aeßchen zu nennen pflegt rc. 4) ein Apotheker-Pfund, d. i. 12 Unzen oder 24 Loth; 5) das Ducatengewicht (der 64. Theil eines Ducaten).
Asabrücke (nord. Myth.), der Regenbogen.
Asand s. Benzöe.
Der Asbest, Amiantstein, Steinflachs, eine besondere Steinart, meist von grünlicher Farbe, welche sich in Faden, gleich dem Flachs, theilen läßt und unverbrennlich ist. Der schönste bricht in Asien; auf den Pyrenäen macht man Kniebänder und Gürtel davon. Es wird auch Asbest-Papier gefertiget und dasselbe hie und da in Cabinetten gebraucht. Vor alten Zeiten wurden aus dem Amiantsteine Tücher gewebt, in welche man die verstorbenen Könige hüllte, und ins Feuer brachte. Aus dem unversehrten Tuche wurde dann die Asche gesammelt. Die verloren gegangene Kunst des Alterthums, Amiant zu spinnen und zu weben, soll neuerlich von einer Italienerin, Lena Perpenti, wieder erfunden worden sein.
Ascendenten (lat.), Verwandte in aufsteigender Linie; Aeltern, Großältern rc. Die Ascendenz, Verwandtschaft in aufst. L. — die Vorfahren.
Die Ascension, Aufsteigung, Himmelfahrt. — In der Astron. die Aufsteigung, der Aufgang eines Gestirns (vergl. Descension); — auch, der höchste Punkt, welchen eine Bombe im Steigen durchfliegt.
Asceten (gr.), Personen, die sich sehr streng dem Dienste der Religion und Tugend weihen — strenge Bußüber. Seit Einführung des Mönchswesens wurde der Name den Mönchen, besonders den ganz strengen, beigelegt; neuerlich aber den Erbauungslehrern, welche auf strenge Tugendübung dringen; daher Ascetik in der röm. Kirche, die Anleitung zu einem strengen, abgezogenen Leben; in der evangel. Kirche überhaupt die Tugendlehre. Ascetisch, was zur Erbauung und deren Beförderung dient. — Asceticker, Erbauungs-Schriftsteller.
Aschblei s. Wißmuth.
Aschentreker s. Turmalin.
Aschmedai (Aschmathei), bei den Juden der Name eines besondern Dämons, der, zu Folge der abentheuerlichen Erzählungen der Rabbiner, mit dem Könige Salomo viel zu schaffen gehabt haben und ihm zu Erhaltung des berufenen Wurmes Schamir behülflich gewesen sein soll.
Ascii, Schattenlose, Erdbewohner unter der Linie — wenn die Sonne in ihrem Scheitelpunkte steht. (S. auch Ohnschattige).
Die Aseïtät (lat.), die Selbstwesenheit, Selbstständigkeit.
Asen waren nach der nord. Mythologie Götter — von dem scyth. Worte As, Gott. Sie waren vergötterte Menschen, oder personificirte Wesen, denen Alfodur (s. d. A.) in der Regierung der Welt gewisse Aemter aufgetragen hat. Sie wohnen in Asgard, der Götterwohnung — Aufenthalt der Götter.
Asiarchen hießen die Aufseher bei den öffentlichen Religionsspielen zu Ephesus.
Askanisches Haus, s. Sachsen.
Askariden (gr.), Spul- — Mastdarmwürmer.
Asklepiaden, Nachkommen des Aesculaps (Asklepios), ein Priesterorden, welcher, im Tempel des Gottes verweilend, die Heilkunst als Geheimniß fortpflanzte, und sonach Aerzte, Priester und Seher zugleich waren.
Aslani, in der Levante die holl. Löwenthaler, oder ½ Laubthaler. (S. Löwenthaler).
Asmōdi, der Name des Todtenengels beim Tobias —

dann scherzweise, der Eheteufel, der schadenfrohe Anstifter aller Ehezwiste.

Asmus oder **der Wandsbecker Bote**, s. **Claudius** (Matth.).

Asomatisch (gr.), körperlos, s. **Monaden**.

A son aise, s. **Aise**.

Asot (gr.), ein Schwelger, Prasser; **Asotisch**, schwelgerisch, ausschweifend.

Aspasia, ein berühmtes durch Schönheit und Geist gleich ausgezeichnetes griechisches Frauenzimmer zu Athen, deren Sitten zwar nicht im besten Rufe standen, bei der sich aber beständig die vornehmsten, angesehensten, geistvollsten Personen (z. B. ein Sokrates, Pericles, der sich sogar von seiner Gemahlin trennte, um jene zu heirathen, Alcibiades) versammelten, so daß sie durch diese einen Einfluß auf die ganze Nation hatte.

Die **Aspekten** (lat.), in der Astrologie, der Stand eines Planeten gegen den andern im Thierkreise; daher figürlich: die Anscheine, aus welchen sich Gutes oder Böses vorhersagen läßt.

Asper, eine türk. Silbermünze, deren 120 einen Piaster oder Löwenthaler (etwa $17\frac{1}{2}$ Groschen) ausmachen. Der schwere Asper, womit die Hofleute bezahlt werden, hält doppelt so viel.

Aspergillum (lat.), der Sprengwedel, womit bei den Katholiken der Priester das Weihwasser auf die Anwesenden sprengt. Die **Aspersion**, die Besprengung.

Asphalt s. **Judenpech**.

Die **Asphyxie** (gr.), eig. das Aufhören des Pulsschlages — der Scheintod — die gänzliche Hemmung aller Empfindungen.

Aspiranten s. **Adspiranten**.

Assa foetida (stinkender Assant, Teufelsdreck), ein heftig stinkendes gummichtes Harz, aus den Wurzeln des Steckenkrauts (in Persien) erzeugt, von scharfem, bitterlichem, widrigem Geschmacke; es ist ein kräftiges, krampfstillendes Mittel.

Assaki s. **Sultaninnen**.

Assassinen, auch **Ismaeliten**, **Mohaled** (Gottlose), bedungene oder erkaufte Meuchelmörder, welche den Namen von einem Volke, ehemals in Syriens Gebirgen, haben sollen, die besonders zu Ende des 11. Jahrh. ein solch unumschränktes Zutrauen zu ihrem Anführer **Hassan Saba**, der **Alte vom Berge** genannt (einem ehrgeizigen, schwärmerischen Abentheurer, der sich als Gründer einer neuen Dynastie zu verewigen suchte), hatten, daß sie auf seinen Befehl jeden Mord, auch an Fürsten, blindlings übernahmen und ausführten. — Nach Andern soll ihr Name von einem sehr berauschenden Getränke, **Haschisch** herrühren, nach dessen Genusse jene Sektirer zu mörderischen Handlungen hingerissen wurden.

Das **Assassinat**, ein solcher Meuchelmord.

Die **Assecuranz**, die, gegen Entrichtung gewisser verhältnißmäßiger Procente, gewährte Versicherung des Ersatzes derjenigen Güter, welche durch Unglücksfälle verloren gehen. Daher eine **Assecuranz-Gesellschaft**, welche gegen verhältnißmäßige Beisteuer sich verbindlich macht, den Werth des Verlustes, der durch Feuer-, Wasserschäden u. dgl. entsteht, dem Eigenthümer zu ersetzen. — Der **Assecurateur** (fr. Assecüratöhr), der Versicherer, der eine solche Gefahrversicherung übernimmt.

Die **Assemblée**, fr. (Assangbleh) zahlreiche Versammlung vornehmer Personen, auch, Staatsversammlung. — In England nennt man **Assembleen** öffentliche Bälle, auf welchen Thee gegeben und zugleich auch gespielt wird und wobei sich öfters die vornehmsten Damen einfinden. — Bei den Sold. heißt es auch das Zeichen mit der Trommel oder Trompete, daß die Soldaten sich versammeln sollen.

Die **Assiduität** (lat.), das Ausdauern; anhaltender Fleiß.

Der **Assiento-Tractat**, ein 1713 zu Utrecht zwischen Spanien und England auf 30 Jahr abgeschlossener Tractat, durch welchen England, mit Ausschluß anderer Nationen, die Erlaubniß erhielt, Negersklaven aus Afrika in die spanischen Colonien von Amerika einführen zu dürfen. Der große Mißbrauch, der dabei mit unterlief, veranlaßte 1739 einen förmlichen Krieg zwischen beiden Mächten, und durch den Aachener Frieden 1748 sowohl, als durch die nachher erfolgte Madriter Convention nahm jener Tractat sein Ende.

Assignaten: so hießen zur Zeit der franz. Revolution gewisse Staatspapiere, welche den Werth der Münze hatten und auf den Verkauf der eingezogenen geistlichen, so wie auch der Emigranten- und königlichen Güter angewiesen (**assignirt**) waren. Sie vervielfältigten sich nach und nach ins Unendliche, verloren aber, wie bekannt, in der Folge gänzlich ihren Werth (vgl. auch **Mandat**).

Die **Assignation** (lat.), Anweisung an einen Dritten, dem Inhaber derselben (dem **Assignaten**) eine Summe Geldes auszuzahlen.

Die **Assimilation** (lat.), Aehnlichmachung — besonders die allmählige Verarbeitung der genossenen Nahrungsmittel (des Nahrungsstoffes), wodurch diese die Beschaffenheit der Bestandtheile der Thier- und Pflanzenkörper annehmen.

Die **Assise** (fr.), eigentl. in Frankreich eine außerordentliche Sitzung; das **Assisen-Gericht**, das Geschwornen-Gericht (etwa wie die **Jury** bei den Engländern), ein zur öffentlichen letzten Untersuchung von Criminalsachen, aus Einem od. mehren Mitgliedern des kaiserl. Gerichtshofes und einiger Mitgl. der Tribunäle erster Instanz zusammengesetztes, Collegium.

Assistent (lat.), der Beistehende — Gehülfe. **Assistiren**, beistehen, unterstützen. Die **Assistenz**, Beistand, Hülfsleistung.

Die **Association der Ideen** (Philos.), die Verknüpfung, Verbindung der Vorstellungen in der Seele: eine Erscheinung, die unaufhörlich in dem Spiele unsers Geistes vorkommt, indem sich an die Idee, die wir eben haben, alsbald gleichartige, gleichzeitige Ideen anknüpfen.

Der **Associé** fr. (Assosieh), ein Handelsgenosse, Handelsgesellschafter. **Associiren**, sich verbinden, mit Einem zu einem Handelsgeschäfte zusammentreten.

Die **Assonanz**, der Anklang, in der Poesie ein unvollkommener Reim, wo nur der Vocal, aber nicht die Consonanten, übereinstimmen (vgl. **Alliteration**).

Das **Assortiment** (fr.), Waarenlager, Waarenvorrath. **Assortiren**, aussondern, nach Sorten eintheilen. **Ein assortirtes Lager**, ein wohl versehenes Waarenlager.

Die **Assumtion** (lat.), die Aufnehmung, Annehmung (daher Assumtio beatae Virginis, die Himmelfahrt der Maria); dann auch der Nachsatz in einer Schlußrede.

Astarte, **Astaroth**, **Mylitta**, eine syrische und egypt. Gottheit, Sonnengöttin — oder auch (nach Andern) die Mondgöttin.

Der **Asteriscus**, ein Sternchen (*), wodurch man auf eine Bemerkung unter dem Texte hinweist. Bei alten Kritikern deutet ein solches Zeichen auf eine Lücke im Texte.

Der **Asterism** (gr.), ein Sternbild, d. h. eine Zahl Sterne, welche auf dem Globen unter irgend einer Figur, einem Bilde dargestellt werden.

Asteroiden: so hat Herschel die vier neuentdeckten Planeten (s. d. A.) genannt.

Die **Asthenie** s. **Sthenie**.

Das **Asthma** (gr.), die Engbrüstigkeit, schweres Athemholen. **Asthmatisch**, engbrüstig.

Asträa, auch **Dike**, (Myth.), eine Tochter des Jupiter und der Themis, die Göttin der Gerechtigkeit. (S. übr. **Horen**).

Astragal heißt in der Baukunst der **Reif** oder **Stab** — das kleinste Glied des Simswerkes und zwar nach einem halben Zirkel abgerundet.

Die **Astragalomantie** (gr.), Wahrsagerei aus Würfeln, die mit Buchstaben (statt der Zahlen) bezeichnet sind, welche man dann zusammensetzt.

Astralgeist ist, nach der Meinung mehrer Schwärmer, ein drittes, nebst der Seele und dem Leibe, den Menschen ausmachendes Wesen, das aus Luft und Feuer besteht, nach dem Tode noch eine Zeitlang fortdauert und sich endlich wieder in Luft auflöst: in ihm ist der Sitz der Empfindungen, aller sinnlichen Begierden rc.

Die **Astrognosie** (gr.), die Kenntniß der Sternbilder und der dazu gehörigen Sterne.

Astroiten, Sternsteine.

Das **Astrolabium** (gr.), eigentlich ein Instrument, das zum Messen der Höhe der Sterne und der Beobachtung ihrer Bewegungen gebraucht wird — **Planisphärium**; dann heißt es auch in der Geometrie ein aus einer messingenen Platte (dessen Rand in 360 Grade getheilt ist) bestehendes Werkzeug, womit man beim Feldmessen die Höhen, Weiten und Winkel ausmißt.

Die **Astrologie** (gr.), die vorgebliche Wissenschaft, aus den Stellungen der Gestirne zukünftige Dinge voraus zu sagen; — **Astrolog**, ein solcher Sterndeuter. Die Chaldäer waren vorzüglich dergleichen Astrologen, die man in der Folge auch **Mathematici** nannte.

Die **Astromantie**, Wahrsagerei aus den Gestirnen.

Die **Astrometeorologie** (gr.), die Wissenschaft, aus der Stellung der Gestirne die Witterung voraus zu sagen.

Der **Astrometer** (gr.), ein Sternmesser, womit man die Größe der Sterne mißt.

Die **Astronomie** (gr.), die Sternkunde, die Kenntniß der Bewegung des Himmels und der Gestirne: sie theilt sich in die **sphärische**, wenn man sie blos durch Beobachtungen, und in die **mechanische**, wenn man sie durch Berechnungen erlangt. **Nic. Copernicus, Tycho de Brahe, Keppler, Galiläi, Newton, Alembert, Lagrange**; dann **Euler, Herschel, Olbers, Zach** (s. d. A.) u. v. A. sind Namen, die sich um diese Wissenschaft unsterblich gemacht haben.

Ein **astronomisches Jahr** ist ein solches, dessen Dauer selbst nach Stunden und Minuten berechnet wird; **astronomische Stunden**, die von Mittag an bis auf 24 Stunden fortgezählt werden; **astronomische Tafeln**, worauf alles zur Berechnung des Sternlaufes Erforderliche verzeichnet ist; **astronomische Uhr**, die den Lauf der Gestirne anzeigt.

Astroskop (gr.), Sternkegel (s. d. A.). — Die **Astroskopie**, die Kunst, die Sterne durch Ferngläser zu betrachten.

Das **Asyl** (gr.), eine Freistätte, wohin Verbrecher sich flüchten und wider alle Angriffe sicher sein konnten (z. B. Altäre, Tempel u. dgl.); dann überhaupt jeder Zufluchtsort für Bedrängte und Leidende.

Asymptōte (gr.), eine gerade Linie, der sich eine krumme unaufhörlich nähert, ohne sie je zu erreichen.

Asyndĕton (gr.), in der Redek. die Auslassung des Bindewörtchens **und** (z. B. Er kam, sah, siegte).

Atacamit, salzsaurer Kupfersand (in der Sandwüste Atacama).

Atalanta s. **Meleager**.

Die **Ataraxie** (gr.), Affectlosigkeit, Gemüthsruhe; Gleichmuth.

Die **Ataxie** (gr.), Unordnung, z. B. beim Wechsel in Krankheiten.

Ate (Myth.), Tochter der Eris und des Jupiter, die Göttin der Schuld, des Unrechts, der Unbesonnenheit, und der Dämon der Verblendung und der menschlichen Leidenschaft. Ihre Schwestern, die **Liten**, welche immer hinter ihr zurück bleiben, heilen da, wo jene verwundet. Wer sie ehrt, dem erzeigen sie Gutes; wer sie verstößt, über den flehen sie die Rache der Ate vom Jupiter herab.

Die **Atechnie** (gr.), Unerfahrenheit in einer Kunst.

Atelier, fr. (Atelieh), die Werkstätte des Künstlers.

Atellanen hießen bei den Römern Possenreißer, lustige Schauspieler, welche besonders in den Zwischenspielen die Zuschauer belustigten.

A tempo (ital.), zu gleicher, zu rechter Zeit. In der Musik: genau nach dem Takte, in einem bestimmten Zeitmaaß.

Athanasius, Erzbischof von Alexandrien, ein berühmter Kirchenlehrer des 4. Jahrh. Geboren ungefähr 296 führte er beim heil. Antonius zuerst ein ascetisches Leben, kam dann, in Begleitung des heil. Alexander auf die nicäische Kirchenversammlung, wo er durch seine Theilnahme an den hier gefaßten Beschlüssen sich den Haß und die Verfolgung der Arianer zuzog, so daß er, in der Folge zum Nachfolger des heil. Alexander ernannt, dennoch vom Kaiser Constantin abgesetzt wurde. Mehremale zurückberufen, und eben so wieder verfolgt und abgesetzt, flüchtete er in eine Wüste Aegyptens, wo er einen Theil seiner Schriften fertigte. Aufs neue zurückberufen und wieder verfolgt, erhielt er endlich doch unter Valens sein Amt wieder und starb in dieser Würde 373. — Als Vertheidiger des Nic. Glaubensbekenntnisses, zeichnete er sich als tiefdenkender, unerschütterlicher und durchaus rechtlicher Mann aus, und seine Schriften haben für die Kirchengeschichte sehr hohen Werth. Seine **Apologie** an den Kaiser Constantius gilt als Meisterwerk.

Athanor, s. **Heinz** (fauler).

Der **Athĕist** (gr.), einer, der keinen Gott glaubt; **Atheismus**, die Gottesläugnung selbst (s. **Deismus**).

Athen, die ehemalige Hauptstadt von Attica, als erste Wiege der Menschheit, als Sammelplatz der schönen Künste und Wissenschaften, als Schauplatz der höchsten Macht, des größten Reichthums, die berühmteste und vorzüglichste der griechischen Städte, Anfangs durch Könige, in der Folge durch Archonten regiert. **Draco, Solon** sind bis jetzt noch merkwürdige Namen ihrer Gesetzgeber. — Die **Athenienser** waren Leute von Genie und Talenten, die Geschmack und Feinheit besaßen (daher auch **Attisch** oft so viel als fein, geschmackvoll heißt; **attisches Salz** für Witz, sinnreiche Rede gilt): aber

von großem Leichtsinn und unbeständig. H. z. T. heißt sie Athiniah, gehört den Türken und hat ungefähr 8000 Bewohner. Ihr neueres Schicksal ist bekannt genug. Immer noch, wenn auch nicht mehr die herrlichen Tempel und Statüen aus Pericles (s. d. A.) Zeiten, waren doch noch gut erhaltene Monumente, jener Hafen Piräus, der Theseus-, der Minerven-Tempel, die Propyläen rc. Gegenstände der Bewunderung für jeden Reisenden. Schon schien in dem verhängnißvollen Freiheits-Kriege Griechenlands ein günstiges Schicksal Athen diesem wieder zueignen zu wollen, und die Akropolis kam auch wirklich 1822 nach langer Belagerung in den Besitz der freien Hellenen. Allein sie konnten sich in der Folge nicht erhalten und leider! ging es im J. 1827 (5. Jun.) durch Capitulation wieder an die Türken über!

Athenäum, ein der Athene (Minerva) geweihter Pallast zu Athen, wo die Dichter und schönen Geister zusammen kamen, um einander ihre Arbeiten vorzulesen. Daher ist es auch der Beiname hoher Schulen oder gelehrter Gesellschaften.

Athene s. Minerva.

Athleten (gr.), waren Wettkämpfer bei den öffentlichen Spielen der Alten; besonders auch Ringer und Faustkämpfer; daher Athletik, die Kunst zu kämpfen; Athletisch, derb, rüstig.

Atlanten, in der Baukunst, menschliche Bildsäulen, die gewisse Gesimse tragen. In der Mythologie sind es Titanen, Abkömmlinge des Atlas. — Atlantisch, groß, riesenmäßig.

Atlantiden, die sieben Töchter des Atlas (s. Plejaden).

Atlas (Myth.), ein Sohn des den Göttern verhaßten Titanen Japet, wurde mit diesem und allen übrigen Titanen vom Jupiter in den Tartarus gestürzt und seinen Schultern zugleich die ganze Last des Himmels aufgelegt. Daher nennt man auch wahrscheinlich eine Sammlung Land- oder Seekarten einen Atlas. J. d. Anat. heißt Atlas, oder auch Atlant, das erste Wirbelbein des Halses, gleichsam der Träger des Kopfes.

Der **Atmomĕter** (gr.), Atmidomĕter, eine Vorrichtung, wodurch man die Größe der Ausdünstung bestimmen kann — Ausdünstungsmesser.

Die **Atmosphäre** (gr.), die Dunstkugel, der Luftkreis, welcher die Erde umgiebt und sich immerfort mit derselben bewegt. Ihre Höhe schätzt man auf 9 deutsche Meilen, wo dann die Himmelsluft (der Aether) anfängt. Bildlich nennt man jede nahe Umgebung eines Körpers — besonders auch die eines Menschen, seine Atmosphäre. — Atmosphärilien, flüssige, luftförmige Körper — Atmosphärische Luft, diejenige, in welche unsere Erdkugel eingehüllt ist (vgl. phlogistische Luft). — Die Atmosphärologĭe, die Lehre von der Atmosphäre, ihrer Beschaffenheit, ihren Erscheinungen, Veränderungen rc.

Atŏm (gr.), unzertheilbar: damit benennt man einen Körper, der so klein ist, daß er durch menschliche Sinnwerkzeuge nicht mehr erkannt, nicht zertheilt werden kann. — Atomisten, solche, welche behaupten, daß alles in der Welt aus Atomen bestehe. — Die Atomistische Naturlehre, diejenige, welche die Körper aus wirklichen Urtheilchen (Atomen) zusammensetzt, und mit diesen die Kräfte verbindet; sie heißt auch die Corpuscularphilosophie — die Atomistik, die Grundstofflehre.

Die **Atonĭe** (gr.), Erschlaffung der Nerven und Muskeln.

A tout, fr. (atuh) eig. auf alles, — der Trumpf im Kartenspiel.

A tout prix, fr. (a tuh prih) um jeden Preis — es koste, was es wolle.

Atramentstein, s. Tintenstein.

A tre (ital. zu Drei), in der Tkst.: wenn drei Stimmen zusammen singen, oder überhaupt etwas musikalisch ausführen.

Atreus, ein Sohn des Pelops und der Hippodamia, merkwürdig durch die ungeheuer scheußliche Rache, die er an seinem Bruder Thyestes, der sein Ehebette entehrt hatte, nahm. Nachdem er diesen verjagt, aber nachher die schändlichste Verrätherei gegen sich entdeckt hatte, lud er, sich versöhnt stellend, den Bruder nebst den beiden, aus jenem Ehebruch erzeugten Bastarden zu Gaste, ließ diese heimlich schlachten, setzte das gekochte Fleisch seinem Bruder vor und warf ihm, als er endlich seine gräßliche Rache bekannt machte, die Knochen mit Hohngelächter entgegen. Er wurde nachher vom Aegisthus, einem Sohne des Thyestes, getödtet.

Atriden, Enkel des Atreus, nämlich Agamemnon und Menelaus (s. d. A.).

Das **Atrĭum** (lat.), das Vorhaus, der Vorsaal eines Wohnhauses bei den Römern.

Die **Atrophie** (gr.), die Nahrungslosigkeit; Dörrsucht, Auszehrung.

Atrŏpos, eine von den drei Parzen (s. d. A.).

Attachant, (fr. — attaschang) anschmiegend, anziehend, zuthulich. Daher das Attachement (Attahschemang), die Anhänglichkeit, Zuthulichkeit, Ergebenheit. Attachiren — (schi-) anknüpfen, sich anschmiegen. Endlich

Der **Attaché** (-scheh), eig. ein Ergebener; dann überhaupt ein irgendwo Angestellter (z. B. bei einer Gesandtschaft rc.).

Attelier, s. Atelier.

Attemporiren (lat.), sich in die Zeit schicken — den Mantel nach dem Winde hängen.

Das **Attentāt** (lat.), frevelhaftes, gesetzwidriges Unternehmen; beleidigender, strafbarer Eingriff in die Rechte eines Andern; auch der anmaaßliche Ausspruch oder die Veränderung eines Unterrichters, nach einer gegen das Urthel eingewandten Appellation rc. — Attentiren, versuchen (nämlich Schlimmes, Gewaltsames).

Die **Attention** (lat. von Attendiren, Acht geben, aufmerken) — fr. Attention (Attangsiong), Aufmerksamkeit, Achtsamkeit.

Die **Attenuation** (lat.), die Verdünnung, Schwächung, Verminderung; Attenuantia, verdünnende Mittel.

Attĭca (lat.), attisches Werk (Bauk.), ein niedriges Stockwerk über einem höhern, das mit niedrigen Pfeilern geziert ist.

Der **Atticismus**, die den Atheniensern eigne feine griechische Mundart; nicht minder ihr feiner Geschmack, ihre Zartheit im Reden und Denken rc.

Attila, König der Hunnen und einer der größten Eroberer, den bei seinem Einfalle in Deutschland ein Einsiedler eine Geißel Gottes nannte. Von den Hunnen zum König gewählt, fiel er in Thracien, dann in Griechenland, Deutschland, Frankreich, Thüringen und Italien ein, so daß er in kurzer Zeit seine Herrschaft über alle Völker Germaniens und Scythiens ausdehnte. Nach vielen blutigen Schlachten, worunter die mit den Gothen in den Ebenen bei Chalons eine der blutigsten

war (man hat von 100,000 Todten auf dem Schlachtfelde gesprochen), vermählte er sich in seinem 36. Jahre, ward aber den andern Morgen nach seinem Hochzeittage in seinem eigenen Blute erstickt gefunden (453).

Attine, eine polnische Münze, ungefähr 9 Kreuzer am Werthe.

Attisch, s. Athen.

Die **Attitude**, fr. (attitüde) die Stellung des Körpers, wird vorzüglich in bildenden Künsten und der Schauspielkunst gebraucht.

Die **Attraction** (lat.), das Anziehen; die anziehende (attractive) Kraft, nach welcher sich die Körper einander wechselseitig annähern oder sich so berühren, daß ihre Entfernungen unmerklich sind: in jenem Falle, wo sie in merklichen Entfernungen von einander abstehen, heißt es Gravitation (Schwerkraft), in diesem Cohaesion. Die Gesetze der Gravitation hat man dem großen Newton zu verdanken.

Die **Attrape** (fr.), eine Falle, Schlinge; dann auch eine kleine verborgene Spielerei, wodurch man angeführt wird, z. B. ein kleiner Regenschirm, bei dessen Aufziehen eine Nadelbüchse erscheint u. dgl.

Das **Attribūt** (lat.), die Eigenschaft, die Jemand beigelegt wird. In der Kunst sind es gewisse Dinge oder Zeichen, wodurch eine Person charakterisirt wird: z. B. Jupiter durch den Blitz, Amor durch einen Köcher mit Pfeilen, Apoll durch die Lyra, Neptun durch den Dreizack rc.

Die **Attrition** (lat.), das aneinander Reiben; in der Physik: das Reiben zweier Körper an einander.

Atypisch, was nicht in der Ordnung geht, z. B. bei einer Krankheit, die weder an Tage, noch Stunden sich hält.

Atys (Myth.), ein schöner Jüngling, in welchen sich Cybele, die Mutter der Götter, verliebte. Aus Eifersucht stürzte sie ihn in Raserei, in welcher er sich selbst verstümmelte. Daher wurde auch Cybele von verstümmelten Priestern bedient.

Atzung, s. Azung.

Droit d'Aubaine, fr. (Droa d'Obän), jus Albinagii, lat. das Heimfallsrecht, oder das Recht des Fiscus, die Verlassenschaft eines im Lande verstorbenen Fremden einzuziehen.

Auberge, fr. (Obersch'), Gasthaus; Wirthshaus; **Aubergist** (Oberschist), ein Gasthalter.

Au contraire, fr. (O congträhr), im Gegentheil — vielmehr.

Die **Auctorität** (lat.), das Ansehen, die Würde — die gesetzmäßige Gewalt. Constituirte Auctoritäten, s. Constituirt.

Audiatur et altera pars (lat. Spr.): Man höre auch den andern Theil.

Die **Audienz** (lat.), die feierliche Handlung, wo fürstliche Personen das Anbringen der geringeren anhören, zu welchem Behufe gemeiniglich ein besondrer Saal, Audienz-Zimmer, vorhanden ist.

Der **Auditeur**, fr. (-töhr), derjenige, welcher beim Militair und den Regimentskriegsgerichten die Stelle des ordentlichen Richters vertritt.

Der **Audītor** (lat.), eig. Zuhörer; dann ein Beisitzer in höheren Gerichten, der aber nur als Zuhörer da ist, um sich mit Verhandlung der Geschäfte bekannt zu machen. — Das Auditorium, der Hörsaal, Lehrsaal; auch die Versammlung der Zuhörer selbst.

Auerstädt, Herzog von, s. Davoust.

Aufdocken, in der Jägersprache so viel als aufwickeln (z. B. das Hängeseil, die Schweißschnur rc.).

Aufhißen, s. Hißen.

Aufprotzen, s. Protzen.

Der **Aufriß** (Bkst.), die Abzeichnung einer Sache von außen, geometrisch und nach verjüngtem Maaßstabe (z. B. eines Hauses, was man auch den Aufzug, Standriß, die Orthographie nennt).

Das **Aufschlagwasser** (Bgw.), diejenigen Wasser, welche die Kunst-, Poch- und Mühlräder treiben.

Aufsteigend (Wpkst.), s. Wachsend.

Aufsteigung, s. Ascension.

Augereau (spr. Oscheroh), Herz. von Castiglione, Marschall von Frankreich, erhob sich zu dieser Würde von dem Sohn eines Professionisten zu Paris. Als gemeiner Soldat in neapolitan. Diensten wurde er 1792 mit seinen übrigen Landsleuten von Neapel verwiesen. Als Freiwilliger bei der Armee in Italien angestellt, ward er schon 1794 Brigadegeneral, verrichtete als Divisionsgeneral 1796 in Italien die glorreichsten Thaten, riß bei der merkwürdigen Schlacht von Arcole (im Nov.), da er die Truppen zaghaft sah, eine Fahne an sich, stürzte unter den Feind, die Truppen folgten ihm nach, und der Sieg war ihre. Im folg. Jahre vom Directorium an Hoche's Stelle ernannt, begrüßte man ihn nach dem bekannten 18. Fructidor als Retter des Vaterlandes und im Sept. ward er, nach Hoche's Tode, Obergeneral der Rhein- und Mosel-Armee. Im J. 1799 zum Deputirten im Rathe der 500 gewählt, legte er sein müßiges Commando nieder, bis Bonaparte, zum Consul ernannt, ihn zum Commando der Armee nach Holland sendete, wo er (1800) den Oberbefehl über die französisch-batavische Armee erhielt. — Im J. 1804 zum Reichsmarschall erhoben, ging er zu Ende 1805 zur großen Armee in Deutschland, wo er das Seinige zu den Erfolgen beitrug, welche den Presburger Frieden herbeiführten. In der merkwürdigen Schlacht bei Eylau verwundet, mußte er nach Frankreich zurückkehren; und Spaniens Angelegenheiten bewogen Napoleon, ihn zu Anfange des J. 1811 dort wieder aufs neue in rühmliche Thätigkeit zu versetzen. Im J. 1813 nahm er an der Schlacht bei Leipzig mit Antheil. In den darauf folgenden merkwürdigen Ereignissen, wo sein Herr und Meister so tief herabstürzte, wollte er, von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt, sich bei dem nochmaligen Aufwachen Napoleons von Elba her, durch Proclamationen wieder in Gunst setzen; Napoleon erklärte ihn der Verrätherei schuldig. Er zog sich auf sein Landgut zurück, wo er im J. 1816 starb.

Augias, ein König von Elis in Griechenland, welcher einen Stall mit 3000 Ochsen hatte, dessen Ausmistung, welche in 30 Jahren nicht erfolgt war, er an den Herkules verdingte, der das Werk auch vollbrachte, aber, weil jener nicht Wort hielt, in Elis einfiel, den Augias vom Thron stürzte und dessen Sohn darauf setzte. — Von einer mühsamen, schmutzigen Arbeit sagt man daher: den Stall des Augias ausmisten.

Der **Augit**, eine Steinart, aus dem Kieselerdegeschlechte, pechschwarz, oder schwärzlich grau, mit einem gewissen Glanze oder Farbenspiele.

Das **Augment**, die Augmentation (lat.), die Vermehrung, der Zusatz; in der Gramm. die Vermehrung, Ausbildung eines Wortes.

Die **Augsburgische Confession** heißt das auf dem Reichstage zu Augsburg 1530 dem Kaiser und Reiche von den Protestanten übergebene

Glaubensbekenntniß, das eigentlich von Luthern verfaßt, aber wegen des zu heftigen Styls von Melanchthon umgearbeitet worden war. In der Folge wurde jene der Lutheraner, die unveränderte, diese, von Melanchthon, der Reformirten, die veränderte Augsbg. Conf. genannt.

Die Auguren (Augur, lat.) waren bei den Römern Priester, welche aus dem Fluge, dem Gesange und den Speisen der Vögel prophezeihten und in der römischen Republik allerdings eine große Rolle spielten. — Das Augurium, eben diese Wahrsagungsart. (Vgl. Auspicium).

Der Augustd'or, eine sächsische Goldmünze unter August III. 1753 geschlagen, 5 Thlr. am Werth.

Der heilige Augustinus, einer der berühmtesten Kirchenlehrer, geb. 354 zu Tagaste in Afrika. Anfangs nicht sehr für die Studien eingenommen, blieb er in ungewisser Bestimmung, bis er endlich zu der Secte der Manichäer sich begab, nach 9 Jahren aber sich nach Rom und Mailand wendete, das Christenthum achten lernte und im 33. Jahre seines Lebens die Taufe empfing. Nach Afrika zurückgekehrt, theilte er seine Güter unter die Armen, trat in den geistlichen Stand, predigte mit großem Erfolg und ward 395 Bischoff zu Hippon, als welcher er 403 starb. Seine Hauptlehre war, daß der Mensch blos durch die Gnade, nicht durch gute Werke gerecht werde; er gerieth darüber auch mit Pelagius (s. d. A. Pelagianer) in heftigen Streit. Von ihm schreibt sich der bekannte

Augustiner-Orden her, zu welchem auch Luther gehörte. Er, der vor der Reformation an 2000 Klöster mit 30,000 Mönchen hatte, wurde 1567 unter die Bettelorden versetzt; verlor aber durch die Reformation ihres Ordensbruders Luther sehr, und hat gegenwärtig nur noch eine geringe Zahl Klöster in Italien, Spanien, Portugall, Oestreich 2c. Die Tracht der Mönche ist ein weißes Kleid und schwarzer Mantel darüber, den sie mit einem ledernen Gurt zusammen binden.

Augustus Octavius Cäsar, im J. Roms 691 geboren, vom Julius Cäsar adoptirt, spielte schon jung, wegen seiner Verbindungen sowohl, als wegen seiner Talente eine glänzende Rolle. Durch die Schlacht bei Actium erhielt er die Herrschaft über Rom und — die Welt. Er stellte sich zwar öfterer, als ob er die Oberherrschaft niederlegen wollte, ließ sich aber eben so oft wieder erbitten, sie zu behalten. Wegen der ausgezeichneten Köpfe, die damals lebten, nicht minder wegen der Geburt Christi, die ins J. 753 fällt, ist das Jahrhundert des Augustus eins der glänzendsten. Er starb 767 (14 J. nach Christi Geburt).

Aulis, s. Iphigenia.

Aumonier, fr. (Omonieh) Almosenier, in Frankreich einer der ansehnlichsten katholischen Geistlichen, welcher am Hofe den Gottesdienst verwaltet. Der Grand-Aumonier (Grangd-Omonieh), Groß-Almosenier, bekleidet die höchste geistliche Würde.

Aureole (fr.), der runde Schein (Glorie), den die Maler um das Haupt der Heiligen setzen.

Auripigment, s. Operment.

Aurora (Myth.), Tochter Hyperions und der Theia, Schwester des Helios und der Selene — die Göttin der Morgenröthe. Sie wird als Frauenzimmer mit jugendlichen Reizen abgebildet, die mit Rosenfingern den Schleier der Nacht aufhebt, oder eine Fackel in der Hand trägt. Fahrend auf einem goldnen, von geflügelten Pferden gezogenen, Wagen, steigt sie aus dem Ocean.

Aurora Musis amica, lat. Spr., der Morgen ist den Musen hold — Morgenstunde hat Gold im Munde.

Ausbeute (Bgw.), der reine Gewinn, den die Besitzer der Kure (nach Abzug der Kosten) erhalten. Ausbeutethaler sind diese gewonnenen (gewöhnlich Species-) Thaler; Ausbeutezettel, das gedruckte Verzeichniß von dem, was jede Zeche entweder Ausbeute erhält, oder Zubuße geben muß.

Ausbruch heißt eig. ein solcher Wein, dessen Trauben von dem Boden, worauf sie wachsen, so viel Hitze erhalten, daß sie am Stocke die erste Kälte im Monat November überstehen können. Vorzüglich nennt man Ausbruch den Wein in Oberungarn, welcher aus den reifsten, ausgebrochenen (auserlesenen) Beeren oder Trauben von selbst auströpfelt.

Der Auscultant (lat.), Zuhörer, stummer Beisitzer; wie Auditor.

Auslader heißen mehre zur elektrischen Geräthschaft gehörige Werkzeuge, die zum Ausziehen der Funken und zur Entladung der Flaschen und Batterien dienen.

Die Ausladung (Bauk.), das Hervorragen eines Glieds eines Gesimses 2c. vor dem andern. — Vorsprung — Auslauf.

Der Ausleger, Auslieger, eine Art Wachtschiffe, mit einer Brustwehr und Kanonen, welches gewöhnlich dazu dient, das Fahren feindlicher Schiffe zu verhindern. S. auch Patache.

Auspicium (lat.) hieß eigentlich die Vorherverkündigung der Zukunft aus Beobachtung der Vögel, ihrem Fluge, Gesange 2c., dann überhaupt, die Vorbedeutung. So sagt man: unter guten Auspicien etwas beginnen, unter glücklichen Auspicien geboren sein 2c.

Der Ausschnitt (Geom.), s. Sector.

Der Ausschuß (fr. Comité) heißt die Auswahl der brauchbarsten Personen, welche von einer ganzen Gesellschaft zu einem gewissen Geschäfte beauftragt werden, in ihrem Namen zu handeln. So der Ausschuß der Landstände, diejenigen, welche von der Landschaft zu Abthuung der gemeinen Landesangelegenheiten bestimmt werden.

Aussüßen, in der Chemie: einen Körper von den anhängenden Salztheilen durch Wasser befreien.

Auster (lat.), streng, ernsthaft. Austerität, Herbe, Strenge.

Austräge (Austrägal-Instanz) hießen sonst in dem deutschen Staatsrechte Schiedsrichter, welche unmittelbare Reichsstände sich erwählten, um von ihnen ihre Streitigkeiten entscheiden zu lassen, ohne erst vor den Reichsgerichten belangt zu werden: eine Art der Ausmittelung, welche auch in der deutschen Bundesacte wieder angenommen worden ist.

Der Australschein, s. Südlicht.

Die Austromantie, Wahrsagung aus den Winden.

Der Auszug heißt auf dem Lande dasjenige, was sich Jemand bei Verkaufung eines Grundstücks oder Ueberlassung an die Kinder, an Wohnung, Früchten, Getreide 2c. ausbedingt und vorbehält. Auszügler heißen die Personen, die sich dergleichen ausbedingen.

Aut, aut (lat.), entweder — oder: z. B. aut vincere — aut mori, entweder siegen oder sterben.

Authentisch (gr.), urschriftlich, was Jemand eigenhändig geschrieben hat; daher: echt, glaubwürdig. **Authenticität** (Authentic), Urkundlichkeit, Echtheit, z. B. einer Schrift. **Authentisiren**, beglaubigen, glaubwürdig machen. Uebrigens ist

Authentica, in der römischen Jurisprudenz, der Auszug einer Novelle, wodurch ein Gesetz des Codex abgeändert oder ganz aufgehoben ist.

Die **Autobiographie** (gr.), die selbsteigne Lebensbeschreibung.

Die **Autochirie** (gr.), der Selbstmord.

Autochthonen (gr.), Urbewohner eines Landes, welche ohne Vermischung mit anderen Menschenarten erzeugt sind.

Auto da Fé (span.), Glaubenshandlung, oder eigentlich ein Urtheilsspruch in Religionssachen; vorzüglich aber nennt man so die Executionen, welche die Inquisitionsgerichte in Spanien und Portugall vollzogen (s. auch **Inquisition**).

Autodidactos (gr.), ein Selbstgelernter; einer, der seine Kunst oder Wissenschaft ohne eines Andern Beihülfe gelernt hat. **Autodidaxie**, der Selbstunterricht.

Autographum (gr.), eigene Handschrift. **Autographisch**, was der Verfasser selbst geschrieben hat: daher dergleichen Handschriften, **Autographa**, auch mehr Werth haben.

Autokratie (gr.), die Selbstherrschaft. **Autokrat**, Selbstherrscher, Souverain, welcher alle Gewalt in einem Staate hat.

Automat (gr.), eine sich selbst bewegende Maschine — ein mechanisches Kunstwerk, das seine bewegende Kraft in sich selbst verborgen hält und daher sich von selbst zu bewegen scheint; z. B. **Vaucansons** und **Siegmeyers** Flötenspieler, **Mälzls** Trompeter 2c.

Automatische Bewegungen (Anat.) heißen die unwillkürlichen, von dem innern Baue des menschl. Körpers abhängenden Bewegungen: z. B. der Umlauf des Blutes, die wurmförmige Bewegung der Gedärme 2c.

Autonomen (gr.) heißen im Münzwesen diejenigen alten Münzen, welche eine Stadt eigenmächtig (ohne Bild und Ueberschrift des Oberherrn) schlagen ließ.

Die **Autonomie** (gr.), die selbsteigne Gesetzgebung. — In der Philosophie, die selbsteigne Gesetzgebung der Vernunft, die sittliche Freiheit. **Autonomisch**, unabhängig, frei.

Die **Autopsie** (gr.), die Selbstansicht, Selbstbeschauung. **Autoptisch**, nach eigener Ansicht.

Die **Autorisation** (lat.), die Bevollmächtigung. **Autorisiren**, mit der erforderlichen Gewalt versehen.

Autorität, s. **Auctorität**.

Auxiliar-Truppen (lat.), Hülfstruppen im Kriege.

Auxometer (gr.), Vergrößerungsmesser bei den Fernröhren.

Aval, fr. (Awahl) bei den Kaufleuten die Mitunterschrift und Verbürgung auf einem Wechsel; dann überhaupt auch jede andre Unterschrift auf brieflichen Urkunden, wodurch sich ein Dritter verbindlich macht, den Inhalt zu zahlen, im Fall dies von dem Ersten nicht geschieht. Daher **Avaliren**, einen Wechselbrief mit unterschreiben und dafür stehen.

Avance, fr. (Awangß) ital. avanzo, bei den Kaufl. der Gewinn aus der Handlung; dann auch der Vorschuß, die Vorausbezahlung. **Par avance**, vorschußweise.

Avancement, fr. (Awangßemang), das Aufrücken zu höheren Stellen, Beförderung, Standes-Erhöhung. **Avanciren**, (Awangß.) aufwärts rücken, höher steigen; dann aber auch vorstrecken, vorauszahlen.

Avanien, allerhand Erpressungen und Ueberfälle, eine Art Justiztyrannei, die man sich in dem türkischen Reiche erlaubt. — Dann auch das Kopfgeld, welches die Christen an die Türken bezahlen müssen.

Avantage, fr. (Awangtahsche) der Vortheil, Nutzen, den man bei einer Sache hat. **Avantageux** (Awangtaschös), vortheilhaft.

Avantcoureur, fr. (Awangkuröhr) der Vorläufer — der Vortrab; Spitze der Vortruppen.

Avant-Garde, fr. (Awang-G.) die Vortruppen einer Armee, im Gegensatze von **Arrieregarde**.

Avant la lettre, fr. (Awang la letter), eig. vor der Schrift — bezeichnet in der Kpfstchrk. die vorzüglichen und ersten Abdrücke eines Kupferstiches, welche, ehe noch die Schrift darunter gebracht wird, von den Platten abgezogen werden.

Avant-propos, fr. (Awangpropoh) Vorbericht zu einem Buche.

Avanzo, s. **Avance**.

Die **Avarie**, fr. (Awarih) **Haverei**, die Verbindlichkeit derjenigen, deren Güter bei einem Seesturme gerettet worden, denen, deren Waaren zur Rettung des Schiffs in See geworfen worden, den Schaden zu ersetzen.

Ave Maria, der Engelsgruß (Gegrüßet seyst Du Maria!), ein lat. Gebet, welches die Katholiken (gewöhnlich nach dem Vaterunser) an die Maria richten.

Aventüre, fr. (Awangt.), ein Glückszufall, ein wunderliches Ereigniß; dann auch im Handel, wenn einer etwas auf gut Glück gerade hin wagt. Daher **Aventurier** (spr. Awangtürieh), ein Glücksritter, der auf Abentheuer ausgeht; dann heißen im Handel bei den Engländern **Aventüriers** diejenigen, welche zu den Unternehmungen der Handelscompagnien Geld herschießen (Actien nehmen); nicht minder hießen auch gewisse englische und französische Seeräuber, welche sich vom Plündern der Schiffe in Amerika erhielten, so. Daher heißt auch **avanturiren**, sein Glück durch Handlung zur See suchen, Geld auf Bodmerei geben; ferner ein **Avanturschiff**, ein Kauffahrteischiff, welches eine Küste oder ein Revier unrechtmäßigerweise befährt und unerlaubten Handel treibt.

Der **Aventurinstein** ist eig. ein zufällig dadurch entstandener künstlicher Stein, daß man Messing-Feilspäne in die flüssige Glasmasse fallen ließ, woraus schöne glänzende Punkte entstanden; daher auch jede Glasart, worin Gold- oder Silberstaub eingestreut ist; endlich ein Opal mit goldgelben Flecken.

Avernus, ein See in Unter-Italien, dessen Ausdünstungen so giftig waren, daß selbst die darüber fliegenden Vögel todt herabfielen. Man setzte daher auch in der Fabelwelt den Eingang zur Unterwelt dahin.

Avers heißt auf den Münzen und Medaillen die Hauptseite, wo das Bildniß des Landesherrn oder die Hauptfigur steht; hingegen **Revers**, diejenige Seite, auf welcher das Wappen, Sinnbild oder die Schrift geprägt ist.

Das **Aversional-Quantum** (lat.), eine Sum-

me, die man überhaupt zur Abmachung einer größern Post, in Bausch und Bogen giebt — ein Abfindungsquantum.

Avis, fr. (Awih, oder gewöhnlicher: Awies), eine Nachricht, die man jemand giebt. Avisbrief bei den Kaufleuten ein Schreiben, wodurch man den andern über etwas benachrichtiget, z. B. daß ein Fuhrmann gewisse Waaren an ihn bringen werde, oder in Wechselsachen, daß man einen Wechsel auf ihn gezogen habe, und auf welche Art er gedeckt werden solle ꝛc. — Außerdem heißt Avis auch noch ein kaufmännisches Gutachten über gewisse Handelsvorfälle. Avisboot oder Avisjacht, ein kleines leichtes Postschiff, dessen man sich zu Ueberbringung gewisser Nachrichten, wie zu Lande der Couriers, bedient.

A vista, ital. (a Wista), nach Sicht — ein Ausdruck, der bei Wechseln gebraucht wird, die sogleich nach Vorzeigung derselben gezahlt werden.

Avocatorien (lat. Avocatorium, auch Dehortatorium), Heimberufungsschreiben, d. h. solche Befehle, wodurch die Unterthanen, die bei einer fremden Macht in Diensten stehen, wieder ins Vaterland zurück berufen werden. Nach ehemaliger deutscher Reichsverfassung wurde ein dergl. öffentlicher Befehl vom Kaiser, sobald ein Reichskrieg beschlossen war, an alle deutsche Soldaten und Unterthanen erlassen, welche in Diensten des Feindes standen ꝛc. Auch in den neueren Zeiten, nach aufgehobener deutscher Reichsverfassung, haben deutsche Fürsten als Oberherren dergl. Avocatorien an ihre Vasallen erlassen: z. B. der König von Würtemberg im J. 1816.

Avoué, fr. (Awueh) der Sachwalter; dann auch der Schutzherr, Schirmvoigt.

Die Axe (Achse) heißt eine Linie, welche man in Gedanken mitten durch eine Kugel oder einen andern Körper zieht und um welche sich diese sonach drehen. So z. B. die Erdaxe, um welche sich die Erdkugel aller 24 Stunden einmal herumzudrehen scheint. Sich um seine eigne Axe drehen heißt, sich so in der Runde herum bewegen, daß man nicht von der Stelle kommt.

Der Axinit, ein Glasstein, vom Kieselgeschlecht, nelkenbraun und durchscheinend.

Das Axiōm (gr.), ein ausgemachter Grundsatz, der nicht erst bewiesen zu werden braucht. Axiomatisch, ursächlich — anerkannt gewiß.

Der Axstrich ist in der Bauk. der lothrechte Strich, der durch das Mittel der Säule gezogen wird.

Das Azimuth (arab.) heißt in der Astronomie derjenige Winkel, welchen der Scheitelkreis eines Gestirns mit dem Mittagskreise eines Ortes macht. Azimuthal, scheitelwinklig. Der Azimuthal-Compaß, ein Werkzeug zu Ausmessung des Azimuth.

Azōge-Schiffe heißen in Spanien diejenigen, welche das Quecksilber jährlich nach Amerika zum Silberschmelzen bringen.

Die Azoogenie (gr.), die Lehre von Erzeugung des Belebten aus Leblosem ꝛc.

Azoth, der Mercurius der Goldmacher; dann in der Chemie, der Stickstoff, oder die Stickluft (s. Asotisch).

Azung, Beherbergung, Verpflegung. — Das Azungsrecht (Ablager), das Recht des Landesherrn, sich und sein Gefolge auf seinen Reisen von den Unterthanen oder Lehnsleuten beköstigen und verpflegen zu lassen.

Azur, himmelblau, hochblau. Bei Dichtern ist der Azur: das azurne Gewölbe des Himmels.

Azymiten (gr.), so nannten griech. Christen spottweise die Katholiken, weil sie beim Abendmahl ungesäuertes Brot brauchen.

B.

Baake (Bake), in der Seefahrt ein gewisses Zeichen für Schiffende, entweder zur Anfurt und Einfahrt, oder zur Warnung für Klippen u. dgl. Es sind entweder hohe Feuerzeichen am Strande, oder Tonnen an Ketten ꝛc. Daher auch das Baakenoder Tonnengeld, welches zur Unterhaltung dieser Anstalten entrichtet wird.

Baakeljau, eine Art Stockfisch, der aus gedörrten Felsenfischen besteht.

Baal, Bel, in mehren orientalischen Sprachen eig. Herr; bei den Phöniciern, Syrern ꝛc. war es das, was bei den Römern der Jupiter oder Saturn. Daher Baal-Berith, der Gott der Bündnisse. — Baalpeor, Baalphegor (Belphegor), der römische Priap ꝛc. Baaltis, die Gemahlin des Baal oder Saturn. Baalsamen, Belsamen, die erste Gottheit, der Herr des Himmels, die Sonne.

Das Baarrecht, Bahrrecht, s. Ordalien.

Babinische Republik, s. Narrengesellschaft.

Babiolen (fr.), Spielsachen für Kinder — dann Spielereien, Kindereien, Kleinigkeiten.

Babochen, Babuschen, eigentlich bei den Indianern spitzige Schuhe ohne Quartiere und Absätze. Bei uns nennt man eine Art Pantoffeln mit Hinterquartieren so.

Der Baccalaurĕus (lat. eig. Belorberter): ein Titel auf Universitäten, für diejenigen, welche die nächste Anwartschaft zur Doctorwürde haben. Auch die unteren Schullehrer heißen bisweilen Baccalaurei.

Das Bacchanal (auch Dionysien genannt), ein Fest, dem Bacchus zu Ehren, das bei den Griechen, besonders zu Athen, aller drei Jahre feierlich, aber auch unter der größten Ausgelassenheit, begangen wurde. Die Weiber pflegten dabei Thyrsos (lange Stäbe, mit Weinreben umflochten) umherzutragen.

Die Bacchante (gr.), ein Frauenzimmer, das den geheimen Gottesdienst des Bacchus festlich begeht; Priesterin des Bacchus; sie hießen auch Mänaden, Thyaden ꝛc.

Bacchus (Myth.), ein Sohn Jupiters und der Semele, der von den Nymphen erzogen wurde. Er erfand den Weinbau. Unter Begleitung eines Kriegsheers von Männern und Weibern, von Satyrn, Faunen, Bachantinnen, trat er den berühmten Zug nach Indien an, der drei Jahre dauerte, und lehrte die hier besiegten Völker höhern Lebensgenuß, den Weinbau und Gesetze. Seine Gemahlin war Ariadne (s. d. A.). Er wird als ein schöner, starker Jüngling abgebildet, das Haupt mit Epheu oder Weinlaub umkränzt, in der Hand einen Thyrsus; öfters ist er auch mit einer Leopardenhaut bekleidet. In seinem Gefolge sind Silen, die Faunen und Satyrn.

Bach ist der Name einer der berühmtesten Familien in der Tonkunst. Johann Sebastian, eines der größten musikalischen Genies, geb. 1685, zu Eisenach, gest. 1750, als Cantor zu Leipzig, merkwürdig als Virtuos auf der Orgel und dem

Clavier, merkwürdig als Compositeur und merkwürdig als Vater so großer und berühmter Söhne, unter denen vorzüglich Carl Philipp Emanuel, geb. 1714 zu Weimar und gest. 1788 als Musik-Director zu Hamburg, dessen Versuch über die wahre Art Clavier zu spielen, als classisches Werk gilt, seinen und den Namen seines Vaters unsterblich gemacht hat.

Die **Bache**, in der Jgrspr. das Weibchen von dem wilden Schweine — eine wilde Sau. Der **Bacher**, ein 2jähriges Schwein, männl. Geschlechts — ein Keiler.

Bachioniten hießen gewisse Philosophen, die eine solche Verachtung aller zeitlichen Güter affectirten, daß sie nichts als ein Trinkgefäß zu eigen besitzen wollten.

Bachmatten (Bacmats), eine Art podolischer Pferde mit langen Mähnen, vorgebogener Stirne und breiten, harten Hufen, welche außerordentlich dauerhaft sind.

Bacillen, solche Materialien, welche rund und länglicht sind, z. B. Räucherzäpfchen rc. — **Neperianische Bacillen**: Stäbchen von Holz oder Pappe, durch deren Zusammenstellung man große Zahlen leicht multipliciren oder dividiren kann.

Back (Vordercastell), bei einem Schiffe die Erhöhung und der vordere inwendige Theil, welcher auf großen Schiffen über dem obersten Verdeck geht.

Backbort in der Schifffahrt: die linke Seite des Schiffs, auf welcher man auch das todte Vieh, nicht minder die Leichname unehrlich geachteter Menschen hinaus wirft.

Die **Backen**, die Wölbungen an den Seiten eines Gewehrschaftes; an den Batterien die beiden inneren Seiten der Schießscharten.

Backert (Baggert), in den Seestädten ein kleines, flaches Fahrzeug mit einer Maschine zum Ausschöpfen des Schlammes und Sandes, der sich in Häfen, Gräben rc. angesetzt und solche verschlämmt hat.

Das **Backs-Volk**, die Kameradschaft der Matrosen, die aus einer Schüssel ißt.

Franciscus **Bacon von Verulam**, geb. zu London 1560, gest. 1626 ebendas., ein berühmter Reformator der Philosophie. Schon im 18. Jahre zu einem wichtigen Geschäfte bei der Königin von England zugezogen, erlangte er 1617 die Titel eines Kanzlers und Siegelbewahrers. Allein wegen angeklagter Bestechung verlor er seine Chargen und widmete sich nun den Studien. Seine Schriften (über den Werth der menschl. Wissenschaften; neues Organon der Wissenschaften; Versuche über die Moral und Physik) haben ihm einen bleibenden Ruf erworben.

Roger **Bacon** (geb. 1214 zu Ilchester in Sommersetshire), ein nicht minder berühmter Engländer und Franciscaner-Mönch zu Oxford, welcher die Kunst, Mikroskope, Teleskope rc. zu fertigen, nicht minder wichtige chemische Operationen entdeckte, und der auch die Art, das Schießpulver zu fertigen, ohne Zweifel kannte. Nach vielen Verfolgungen und selbst 10 Jahre lang erduldeter Einsperrung, starb er, den man für das größte mechanische Genie seit Archimedes anerkannte, im 80. Jahre — 1294.

Das **Bacquet**, ein großes hölzernes Gefäß mit Deckel, um welches sich die zu magnetisirenden Kranken herum setzen, und welche vermittelst eiserner, in das Gefäß gehender Stäbe mit dem Bacquet in Verbindung gesetzt werden (s. Magnetismus).

Die **Baculometrie** (gr.), die Kunst, vermittelst Stäbe, Meßruthen rc. Ausmessungen zu machen.

Badinage, fr. (Badinahsch) Schäkerei, Scherz; **badiniren**, scherzen, tändeln. **Badine**, ein kleines Stöckchen, blos zum Tändeln.

Der **Bär** (außer der bekannten Bedeutung), ein schwerer Klotz in einer Ramme, um Pfähle damit einzuschlagen; beim Festungsbau ein starker, steinerner Querdamm in einem Festungsgraben, mit einem scharfen Rücken.

Bäuerisch Werk, s. Bossage.

Baffetas, **Baftas**, eine Art ostind. Kattune.

Bagage, fr. (Bagahsche) das Reisegeräthe, besonders das Gepäck bei Soldaten.

Baggert, s. Backert.

Bagno (ital.), das Bad; bei den Türken aber das Gebäude, worin die Sklaven eingesperrt sind.

Baguette, (fr.) eine Ruthe, Gärte, beim Gewehre der Ladstock. In der Mehrzahl (les baguettes) die Spitzruthen. — **Baguette divinatoire** (spr. Baghett diwinatoahr), die Wünschelruthe (s. d. A.).

Die **Bahn** (außer den bekannten Bedeutungen) heißt an verschiedenen Werkzeugen jede glatte Fläche, die den Wirkungen eines andern Körpers unmittelbar ausgesetzt ist: z. B. beim Hammer die breite glatte Fläche, mit welcher der Schlag geschieht; beim Ambos die obere glatte Fläche; an einer Axt die Fläche, welche längs der Schneide hinläuft rc.

Das **Bahrrecht**, s. Ordalien.

Bahwani, s. Schiwa.

Die **Bai**, s. Bay.

Baikalit, ein grüner Glanztalkstein, eine Abart des Augit.

Peter **Baile**, geb. 1647, gest. 1706, einer der berühmtesten französischen Schriftsteller des 17. Jahrh. Durch seinen Skepticismus, den er als Philosoph zeigte, so wie durch seinen Witz, zog er sich viel Feinde und den Verlust seiner Professur zu. Aber das unläugbare Verdienst, sehr viel zur allgemeinen Aufklärung beigetragen zu haben, konnte ihm eben so wenig entrissen werden, als der Ruhm, den ihm sein historisch-kritisches Wörterbuch (Dictionnaire historique et critique), das viele Auflagen und Uebersetzungen in andere Sprachen erlebt hat, und einen Schatz von Gelehrsamkeit und scharfsinnigen Bemerkungen enthält, erworben hat.

Bairam, s. Beiram.

Baisees, fr. (Bäsehs), — eig. Küße — eine feine Art von Zuckerplätzchen, welche hohl sind.

Baitze, **Baitzen**, s. Beitze rc.

Die **Bajadèren** heißen in Ostindien eine Klasse junger Mädchen von 10 bis 17 Jahren, welche von einer Matrone ausgewählt und dann in allen weiblichen Künsten, im Tanzen, Singen, Aufführen kleiner Schauspiele rc. unterrichtet werden, um den Reichen und Vornehmen des Landes bei allen Festen zur Unterhaltung und zum Vergnügen zu dienen. Nach dem 17. Jahre pflegen sie sich in eine Pagode, zum Dienst im Tempel, unter den Schutz der Braminen zu begeben.

Bajazeth I., einer der berühmtesten türkischen Kaiser von 1389 an. Nachdem er mit Blitzesschnelle (weshalb ihm auch der Beiname der Blitz gegeben wurde) sich zum Herrn der ganzen Bulgarei und sehr vielfacher Eroberungen gemacht hatte, schloß er

selbst Constantinopel, das damals noch nicht zu den türkischen Besitzungen gehörte, ein, schlug den König Siegmund von Ungarn (1396) gänzlich und nur Timurs (Tamerlan), des Hauptfeinds von Bajazeth, Eroberungen konnten ihn bewegen, mit Siegmund Frieden zu machen. Gegen Timur verlor er im Jahr 1402 eine blutige Schlacht, gerieth in dessen Gefangenschaft, in welcher er 1403 starb. Die Erzählung, daß Timur ihn in einem eisernen Käfig an eine goldne Kette geschmiedet mit sich umher geführt, dieser aber sich den Kopf eingestoßen habe, wird für eine Erdichtung der türkischen Annalisten gehalten.

Der **Bajazzo** — v. ital. bajaccia, (bajadscha), Narrenpossen, grober Spaß — der Spaßmacher, Possenreisser, besonders bei herumziehenden Kunstreitern, Seiltänzern 2c.

Bajocco, eine kleine päpstliche, zu Rom geprägte, Kupfermünze, 5 Quatrini (etwa 3½ Pfenn.) werth.

Bajonet f. **Bayonet**.

Bake f. **Baake**.

Balais, fr. (Baläh), blaßrother Rubin: f. **Ballaß**.

Balalajka, ein musikalisches Saiteninstrument, das fast jeder gemeine Russe spielt, sich auch meist selbst verfertiget: ein dreieckiger, auch wohl rundlicher Körper, mit einem viermal so langen Halse und dieser mit 2 Saiten bezogen, die mit dem Zeigefinger der rechten Hand gerührt werden.

Die **Balance**, fr. (Balangß) das Gleichgewicht; **balanciren**, sich im Gleichgewicht erhalten — dann auch: hin und her überlegen, noch unentschlüssig sein — ferner ein **Gemälde balanciren**, die Gegenstände auf solche Art ordnen, daß sie die beabsichtigte Wirkung hervorbringen (f. a. **Bilance**).

Balaniten, versteinerte Seeeicheln; eichelähnliche Seemuschelthiere.

Balanitis (gr.), i. d. Azk. die Eichelentzündung.

Balantine f. **Ridicule**.

Balasor, ein ostindischer, aus Baumwolle gefertigter Zeug.

Der **Balcon**, fr. (Balkong), in der Baukunst, ein kleiner mit Gitter oder Gallerie versehener Gang (Altan) vor dem Fenster, aus welchem man heraustreten kann. **Balconfenster**, solche, die bis auf den Fußboden gehen und zugleich eine Thür vorstellen, aus welcher man auf den Balcon heraustreten kann.

Der **Baldachin** (fr.), ein beweglicher Himmel, eine zierlich ausgespannte, reich verzierte Decke, welche über einen Thronsessel, Altar, auch bei Processionen über die Monstranz, oder bei feierlichen Aufzügen über große Herren getragen wird.

Balder, Baldur (nord. Myth.), ein Sohn Odins und der Freya, das Bild männlicher Schönheit und Güte. Seine Wohnung hieß **Breidablik** — seine Gemahlin war die Göttin **Nanna**, welche sich bei seinem Tode auf seinem Scheiterhaufen mit verbrannte.

Balester (v. d. Ital. **Balestra**), eine Armbrust, die eine Kugel abschießt.

Baliste (**Balliste**), ein bei den Alten berühmtes grobes Geschütz, mit welchem große Steine fortgeschleudert wurden, wovon oft Häuser einstürzten; unterschieden von **Katapulten** (f. d. A.), mit welchen man große Balken und Pfeile gegen die Mauern abschoß.

Die **Balistik** (gr.), die Lehre von den Bahnen, welche geworfene Körper in der Luft beschreiben. Bei der Artillerie: die Kunst des Bombenwerfens.

Der **Balkenkopf** (Bkst.), das Ende eines Balkens, welches über der Wand, auf welcher er liegt, hervorragt.

Die **Ballade** (v. d. Ital. **ballo**, weil sie ein Gesang war, der tanzend gesungen wurde), eigentlich ein Lied, dessen Inhalt Liebe ist, aber keinen bestimmten Charakter hat: eine Dichtungsart, die von **Marot** zu Anfange des 17. Jahrh. erfunden wurde. H. z. T. hat sie mehr den Charakter der **Romanze** angenommen (f. d. A.).

Ballaß, eine Art blasser, oder auch weißer Rubine: es wird gewöhnlich in Verbindung mit Letzterm gebraucht, z. B. Rubin=Ballaß 2c.

Der **Ballast**, eine Quantität Sand, Steine oder auch andere Materialien, womit man den Schiffen, die nicht hinlängliche Ladung von Gütern haben, die erforderliche Schwere giebt — Beilast, Senklast.

Die **Ballei**, in Deutschland ein gewisses in Commenthureien abgetheiltes Gebiet eines Ritterordens, welchem ein **Land=Commenthur** vorgesetzt ist. Der deutsche Orden hatte deren eilf.

Der **Ballen**, außer den bekannten Bedeutungen, 1) b. d. Buchdr. das ausgestopfte halbrunde Kissen, womit die Farbe auf die Formen getragen wird; 2) ein gewisses bestimmtes Maaß verschiedener Waaren, z. B. ein Ballen **Papier**, welcher 10 Rieß hält; ein Ballen (Bällchen) **Leinwand**, 12 bis 30 Ellen haltend; ein Ballen **Tuch**, von 12 Tüchern, jedes zu 32 Ellen 2c.

Das **Ballet**, ein großer, kunstmäßig ausgeführter Tanz, durch welchen menschliche Gefühle und Leidenschaften ausgedrückt werden. Es ist nicht nöthig, daß darin, wie in einem Drama, Knoten und Entwickelungen sein müssen. **Noverre**, ein berühmter Balletmeister der großen französischen Oper zu Paris (geb. 1727, gest. 1810), dessen Werk über die Tanzkunst sehr oft aufgelegt worden, bewirkte in jener Art höherer Tanzkunst eine der bedeutendsten Revolutionen.

Ballhornisiren: ein Spottausdruck, den man für lächerliche, abgeschmackte Veränderungen braucht, die einer mit einem Buche vornimmt; von einem Buchdrucker zu Lübeck, **Johann Ballhorn**, welcher (um 1550) sich dergleichen Ungereimtheiten gegen die Bücher, die er druckte, erlaubte.

Ballistik f. **Balistik**.

Der **Ballon** (fr.), Windball, mit Luft gefüllter Ball zum Ballspiel; dann auch, der mit leichterer Dunstluft gefüllte Ball, welcher vermöge seiner größern Leichtigkeit in gemeiner Luft in die Höhe steigt — Luftball.

Die **Ballotage**, **Ballottement**, fr. (—taasche, —mang) die Wahl durch Kugeln (Ballotte); **Ballottiren**, durch Kugeln (schwarz oder weiß) seine Stimme geben.

Die **Balneotechnik** (lat. gr.), die Anweisung, künstliche Bäder zu bereiten.

Balsam (lat. Balsamus), eig. der wohlriechende Saft des arabischen Balsamstrauches; dann alle flüssige Harze, auch ausländischer Bäume, besonders wenn sie wohlriechend und von heilender zusammenziehender Kraft sind; endlich figürlich: Trost, Linderung. — **Balsamiren**, etwas mit Balsam bestreichen, oder einen Körper, besonders eine Leiche damit gegen die Verwesung einhüllen; eine Kunst, welche bekanntermaaßen die Aegyptier erfanden.

Jos. Balsamo, f. **Caglìostro**.

Balse, eine Gattung großer Flöße im südlichen Amerika.

Baltadgis, eig. die Holzspalter, ein Corps der

Haustruppen des Großsultans, die, wie die Vorstandschi's (s. d. A.), wenn auch nicht in so starker Zahl, zur Begleitung und Bewachung des Großsultans gehören.

Die **Balustrade**, Brustlehne, ein auf sogenannten Doggen oder kleinen Säulen ruhendes Geländer.

Die **Balz**, i. d. Jgrspr. die Begattung der größeren Vögel, besonders der Auerhähne. **Balzen**, sich paaren, sich begatten. Die Auerhähne balzen, heißt: sie sind in der Brunstzeit.

Die **Bambochade**, fr. (—schahde, ital. Bambocciata, spr. bambodschata), in der Malerei solche Stücke, welche menschliche Mißgestalten (von dem ital. Bamboccio, eine Puppe, ein Krüppel), oder Süjets aus den niedrigsten Ständen der menschlichen Gesellschaft in lustigen, lächerlichen Scenen, z. B. eine Tabaksgesellschaft, einen Markt rc. darstellen.

Der **Bambus**, von dem Geschlechte des Schilfrohrs, eine der höchsten und wohlthätigsten Pflanzen in Ostindien, wiewohl er auch in Amerika wächst. Jedes Rohr erlangt öfters die Stärke eines Schenkels. Seine Höhe geht bis über viele 100 Klaftern. In der Höhe von 400 Klaftern bilden diese Bäume ausgedehnte Wälder; sie leisten außerordentliche Dienste, indem sie zu Mauern und Wänden bei den Häusern, die jungen Aeste aber zum Obdach genommen werden. Auch dient sein Holz zu allen Arten von Hausrath, selbst zu Gefäßen, worin sich das Wasser sehr gut hält. Aus dem Gelenke der Knoten schwitzt ein Zuckersaft, der getrocknet als Honig gebraucht wird. — Die Bamboches, die bei uns als Stöcke erscheinen, sind die ersten und kleinsten Bambusschößlinge.

Banane, die Paradies- oder Adamsfeige, eine trefflich schmeckende und riechende Frucht des Bananen-Pisang in Indien.

Banco — Bancozettel s. Bank.

Band, ein gewisses Tonnenmaaß, besonders bei der Butter, in Bremen und Hamburg gebräuchlich.

Banda: ein ital. Theaterausdruck, womit man die im Orchester befindliche Janitscharen-Musik (große Trommel, Becken, Triangel rc.) bezeichnet.

Das **Bandeau**, fr. (Bandoh) die glatte Einfassung einer Thüre oder eines Fensters.

Das **Bandelier** (Bandouliere), bei den Soldaten eine Art Wehrgehänge, Riemen über die Schulter, um die Patrontasche, Carabiner oder Trommel daran zu hängen.

Bandelotten (fr.), Ohrgehänge.

Banderolle, ein kleines Fähnchen auf dem Mastbaum eines Schiffes; auch ein Lanzen- oder Pikenfähnchen bei den Kosaken und der polnischen Reiterei; ferner, die Trompetenquaste; endlich in der Handlung, ein kleines viereckiges Brettchen oder Blech, worauf die Preistaxe gewisser Waaren steht.

Banditen, italienische Meuchelmörder, hauptsächlich zu Neapel, die sich dazu dingen lassen, Andre umzubringen. Sie stehen meistens unter einem Anführer (s. Bapo).

Der **Bandwurm** (Taenia), einer der schlimmsten Eingeweidewürmer, aus einer Kette platter Glieder bestehend, die nach dem Schwanzende hin größer, nach dem Kopfende hin kleiner werden, und zwar öfters so klein, daß man die letzten mit bloßen Augen nicht erkennen kann. Die vorn am Kopfe (einem kleinen Knötchen) befindlichen Saugeöffnungen sind bisweilen mit Haken versehen, womit sie sich an der Darmhaut befestigen. Bekanntermaßen werden sie in den Eingeweiden der Menschen und Thiere gefunden, denen sie im höchsten Grade nachtheilig sind; die Länge derselben erstreckt sich bisweilen auf 60 Ellen.

Banianen, eine gewisse Sekte in Indien, welche im Glauben an eine Seelenwanderung nichts essen, was Leben gehabt hat.

Die **Bank** (ital. banco), eine unter öffentlicher Auctorität stehende Anstalt, wo Capitalisten ihr Geld einlegen und denen, an welche sie zu zahlen haben, Anweisungen darauf geben. Geht das Eigenthum des Geldes unter einer Anzahl von Eignern umher, so heißt sie **Girobank**, wie die zu Venedig; kann aber auch jeder Andre auf einen Bankschein das Geld, worauf derselbe lautet, aus der Bank ausgezahlt erhalten, so heißt sie **Zettelbank**, wie die zu Genua, und gegenwärtig die größte zu London. Die **Banknoten** sind die von der Bank ausgefertigten Scheine, auf welche der Inhaber den Betrag von der Bank einfodern kann; **Bancogeld** heißt solches, wie es in der Bank genommen wird, und gewöhnlich schwerer und besser ist, als das umlaufende.

Die **Bank** (Seesprache), eine Untiefe im Meere, welche nicht Wasser genug hat, um ein Schiff zu tragen. Beim Festungsbau eine kleine Erhöhung des Erdbodens, unten an der Brustwehr, s. Banquette.

Der **Bann**, so viel als Acht (s. d. A.), besonders aber im geistlichen Sinne und zwar **Kirchenbann**, diejenige Strafe in der katholischen Kirche, welche entweder ganz von der Gemeinschaft der Gläubigen (der große Bann, **Anathema**), oder wenigstens vom Gebrauche der Sakramente ausschließt (der kleine Bann oder **Excommunication**).

Der **Bannat**, eine Gespannschaft, ein Bezirk; besonders ein ungarischer Gränzbezirk, über welchen ein Ban (Statthalter) gesetzt ist.

Das **Banner**, Fahne, Heerfahne, hieß in dem letzten deutschen Kriege eine Abtheilung, ein Corps; und in Sachsen wurden die sämmtlichen freiwillig Bewaffneten **Banner** (Landfahne) genannt.

Bannerherr hieß bei den alten Deutschen derjenige Ritter, welcher zehn gut bewaffnete Soldaten in den Krieg stellen konnte, und vom Herzog eine Fahne, **Bannier** oder **Pannier** erhielt. Seit Einführung der stehenden Miliz war es bloße Titular-Würde.

Der **Bannrichter**, der peinliche oder Blutrichter.

Der **Bannstrahl** hieß die vom Papste verhängte Strafe des Kirchenbanns (s. Bann).

Bannzaum, s. Zwang und Bann.

Banquet (Banket), großes, festliches Gastmahl: daher **banquettiren**, prächtig schmausen, schlemmen.

Banquette (fr.), in der Kriegskunst eine Erderhöhung von der innern Seite des Walls, worauf die Soldaten stehen und über sich schießen können; auch ein neben dem Fahrwege erhöhter Fußweg.

Der **Banquier**, fr. (Bankieh) ein Kaufmann, der Geld- und Wechselgeschäfte macht, ein Geldwechsler — im Spiele der, der Bank hält.

Bantava, s. Palaver.

Baphomet sollen gewisse bei den Tempelherren (s. d. A.) gefundene kleine Bilder von Stein sein, meistens 2 Köpfe oder Gesichter, die einem bartigen Manne gleichen, (übrigens aber von weiblicher Bildung) meistens mit Schlangen, Sonne und Mond rc. auch mit, meist arabischen, Inschriften versehen, aus welchen man den Tempelherren den Vorwurf des Abfalls vom Christenthume, des Götzendienstes und

der Unsittlichkeit beigemessen hat. Herr von Hammer hat diesen Gegenstand zuerst zur Sprache gebracht, obgleich sie auch großen Widerspruch bei den Vertheidigern des Ordens gefunden hat.

Das **Baptisterium** (lat.), in der ältesten christlichen Kirche der Ort, wo getauft wurde (bei den Römern eigentlich ein großes Wasserbehältniß zum Schwimmen).

Baquet s. **Bacquet**.

Die **Baraken** (Baraques), kleine schlechte Hütten von Holz, Stroh rc. für die Fischer an der Küste, oder für Soldaten im Felde; dann auch überhaupt kleine Häuser an den Wällen zur Wohnung für gemeine Soldaten.

Baranjen, **Baranken**, werden die perlgrauen, oder auch schwarzen feingekrausten Lämmerfellchen genannt, welche theils der Krimm, theils der Ukraine, ihren Ursprung verdanken.

Der **Barat**, ein Freiheitsbrief in Constantinopel.

Joh. Philipp Baratier (Baratieh), ein frühzeitiges Genie, geboren zu Schwabach 1721. Der Sohn eines reformirten Predigers, wurde er von diesem schon im 2ten Jahre in der französischen Sprache unterrichtet, lernte im 3ten fertig lesen, konnte im 4ten schon fertig französisch und deutsch und im 5ten auch lateinisch reden; eben so ging es mit der griechischen und hebräischen Sprache und schon im 8ten Jahre übersetzte er den Codex. Nachdem er im 12ten Jahre die Weltweisheit, die mathematischen Wissenschaften rc. erlernt hatte, wurde er im 14ten auf einer Reise, die er mit seinem Vater nach Halle machte, hier, nach abgelegtem Examen und vertheidigten Thesen, zum Magister creirt, worauf er denn seine Studien besonders der Rechtswissenschaft widmete, aber freilich schon im 19ten Jahre (1740) dahin welkte. Viele Schriften hatte er ausgearbeitet, die aber nicht alle gedruckt worden sind.

Baratterie (von dem alten franz. barat), Unterschleife, Verfälschungen der Waaren rc., welche besonders zur See von dem Schiffspatron oder den Schiffsleuten, auch durch heimliche Mitnahme verbotener Waaren, gemacht werden.

Der **Baratto-Handel** (ital.), der Handel durch Tausch oder Umsetzung von Waaren gegen Waaren. **Barattiren** (changiren), diesen Tauschhandel treiben, was man auch **Trocquiren** nennt.

Barbaren hießen bei den Griechen sowohl als Römern alle Ausländer von fremder Sprache und fremden Sitten — bei uns heißen ungesittete, grausame Völker so; — **Barbaresken**, die Einwohner der sogenannten Barbarei oder Seeräuber-Staaten (Algier, Tunis, Tripolis), deren Unverschämtheit, wie bekannt, auf einen hohen Grad gestiegen ist; daher der **Barbarismus**, wenn man sich entweder fremde Wörter und Eigenheiten oder Fehler wider die Reinheit der Sprache zu Schulden kommen läßt — Sprachunreinheit.

Barbetten, fr. (Kriegsk.) gewisse erhabene Plätze, auf welchen das Geschütz steht, da, wo keine Schießscharten in der Brustwehr sind.

Barbiton war ein vielsaitiges musikalisches Instrument der Griechen, auch **Polychordon** genannt.

Barbouillage, fr. (—bulljahsch') Sudelei, Schmiererei, besonders bei Malern; **Barbouilliren** (barbulljiren), schmieren, sudeln, hinklecksen.

Barcarolles, gewisse einfache, aber natürliche und angenehme Lieder der Gondelfahrer zu Venedig, welche sie öfters gleich selbst componiren.

Die **Barden** waren bei den alten Deutschen Dichter, welche zugleich als gottesdienstliche Personen in hoher Achtung standen und die Heere zur Tapferkeit anfeuerten, ihnen im Kampfe voranschritten und dann die Heldenthaten ihrer Nation besangen. Der merkwürdigste Barde war unstreitig **Ossian** (s. d. A.). Uebrigens war unter den Hofbeamten der gaelischen Könige auch jederzeit ein Barde, **Bard-Telu**, im Gefolge, welcher in dichterischen Wettstreiten die Thaten der Fürsten und Helden besang. Der König, welcher ihn wählte, gab ihm eine Harfe (Telyn) und die Königin einen Ring.

Das **Bardit**, **Bardiet**, ein Heldenlied, Schlachtgesang, wodurch der Muth der Krieger angefeuert wurde, daher auch jene dramatische Dichtungsart, welche Klopstock zuerst eingeführt hat.

Das **Baret**, **Barret** (fr.), eine Art Hüte, unten mit einem halben breiten Rande; dann ein viereckiger, auch dreieckiger Hut von Sammet oder Tuch, für gewisse Würden auf Universitäten, oder auch, wie sie hie und da Geistliche tragen; ferner eine viereckige Kappe, womit sich der katholische Geistliche, wenn er vom Altar geht, das Haupt bedeckt. Daher heißt auch **Baretkrämer** ein solcher, der nur mit dergleichen Barets, Kappen rc. und dann überhaupt nur mit kleineren Gegenständen, z. B. Stöcken, Regenschirmen u. dgl. handeln darf.

Barfüßer, Mönche von dem Orden des heil. Franciscus, welche mit **baren** (bloßen) Füßen gehen und nur Sandalen, mit Riemen an die Füße gebunden, tragen.

Barge, engl. (Bärdsch) in England eine Staatsschaluppe eines Admirals, oder Seecapitains; in Frkrch. ein kleines plattes, 20 — 30 Fuß langes, segelndes und ruderndes Fahrzeug.

Bargerecht, **Bergerecht** s. **Strandrecht**.

Barigello, ital. (Baridschello) der Anführer der **Sbirren** (s. d. A.) in Italien.

Barille, spanische Soda (s. **Soda**).

Barique s. **Barrique**.

Bariton (gr. — eigentlich, schwer-tieftönend), 1) in der Vokal-Musik (baritono, ital.) die hohe Baß- oder tiefere Tenorstimme; 2) ein Instrument, auch Viola di Bordone genannt, fast wie eine Viola di Gamba, mit 7 Saiten, unterm Halse aber mit mehren Drathsaiten versehen, welche zugleich mit dem Daumen gerissen werden.

Die **Barkasse**, das größte Boot, welches Schiffe mit sich führen und zum Wasserholen u. dgl. gebraucht wird. Bei den Spaniern ist diese **Barcaza** (fr. Becasse) ein kleines Fahrzeug, 30 — 40 Fuß lang, mit sehr breitem Rahsegel und so breit, daß man es nicht wenden kann, ohne das Segel zu streichen. Es segelt sehr schnell und wird vorzüglich in der Gegend von Cadix gebraucht.

Die **Barke**, ein kleines Fahrzeug zu Transportirung der Waaren, meistens mit 2 auch 3 Masten, das gegen 200 Tonnen trägt; dann aber auch, ein kleines Fahrzeug (Boot) ohne Mastkorb.

Barkerole, ein kleines mastloses Fahrzeug, das nur bei gutem Wetter im Hafen und auf der Rhede gebraucht wird.

Das **Barkholz** (Schffbkst.), der letzte Balken im Hintertheile des Schiffes.

Die **barmherzigen Brüder**, ein geistlicher Orden, der außer den 3 gewöhnlichen Gelübden auch noch das vierte übt, die Kranken zu warten — **Bettelmönche**.

Die **Barnabiten**, ebenfalls ein Orden (1536 gestiftet und 1543 conf.), deren Patron der Apostel Barnabas ist. Sie widmeten sich hauptsächlich der Mission und dem Jugendunterrichte. Gegenwärtig

existirt der Orden nur noch in Spanien. Ihre Kleidung besteht in einem langen schwarzen Kleide.

Barokk (ital. barocco), schief — dann unnatürlich, gezwungen, seltsam. Ein barokker Geschmack (z. B. in der Baukunst u. a. K.), ein ungeregelter Geschmack, ohne richtige Beurtheilungskraft.

Das **Barometer**, Baroskop (gr.), ein Luftschweremesser — ein von Evang. Torricelli (Galilei's Schüler) erfundenes Werkzeug, das den verschiedenen Druck der Luft anzeigt. — Baro-meterprobe s. Elasticitätszeiger.

Michael Baron (geb. zu Paris 1652, gest. 1729), einer der berühmtesten Schauspieler gegen Ende des 17. Jahrh. bei der Gesellschaft des nicht minder berühmten Molliere, und der Roscius seines Jahrhunderts genannt. Ohngeachtet er 1691 das Theater mit einer Pension von 1000 Thlr. verlassen hatte, trat er doch 1720 im 68. Jahre wieder aufs neue mit demselben Beifall auf. Von seinem Stande hatte er eine eben so große Idee, als seine Eitelkeit ungeheuer war. „Es giebt alle Jahrhunderte (pflegte er zu rühmen) einen Cäsar; aber tausend Jahre werden erfodert, einen Baron hervorzubringen!"

Barōn war bei den Römern ein Schimpfwort für einen Dummkopf, Erznarren; bei den alten Franken hieß es ein Mann; und in der Mitte des 9ten Jahrhunderts war es ein vornehmer Mann, wie es denn auch bis jetzt noch der Titel eines Freiherrn, eines Höhern vom Adel ist.

Baronet, engl. (spr. Bärronet), ist in England unter dem niedern Adel der vornehmste; er geht allen Rittern (außer denen vom Hosenbande) vor und hat den Titel: Sir.

Barque s. Barke.

Barra, Veras, portugiesische Elle, etwas kleiner als die französische.

Barrake s. Barake.

Franz Joh. Nicolas Vicomte von Barras, geb. zu Fohempoux 1755 aus einer der ältesten adel. Familien. Er trat seine militairische Laufbahn als Unterlieutenant an, und nach mehren Diensten wieder nach Frankreich zurückgekehrt und in ziemlich zerrütteten Vermögensumständen, zeigte er sich beim Ausbruche der Revolution sogleich als Gegner des Hofs, nahm Theil an dem Angriff auf die Bastille, die Thuillerien rc. und ward Deputirter beim Nationalconvent. Obgleich in dem Rufe eines Patrioten, mißfiel er doch Robespierre, er vereinigte sich daher mit mehren Ausschußmitgliedern zu Robespierre's Sturz und spielte eine Hauptrolle am 9. Thermidor (27. Jul.) 1794. Im October 1795 mit dem Oberbefehl über die Truppen des Convents versehen, rief er den General Bonaparte an seine Seite und erhielt für diesen das Commando der Armee im Innern. Seine wichtigen Dienste, durch welche er den Convent von der Auflösung befreite, der er nahe war, beförderten ihn ins Directorium. Bald brachte er von Carnot das Portefeuille des Kriegsministers an sich; dadurch entstand zwischen beiden eine Spaltung, die mit dem Sturze der Parthei des Raths, zu welcher Carnot sich geschlagen hatte, endete. Barras regierte nun unumschränkt bis zum 18. Jun. 1799, wo Sieyes ins Directorium trat, neben welchem er sich aber erhielt. Nach dem bekannten 18. Brümaire (9. Nov. 1799), wo er von dem Ersten Consul eine Escorte erhielt, die ihn auf sein Gut Grosbois brachte, verkaufte er dieses, und zog nach Brüssel, bis er 1805 die Erlaubniß erhielt, sich in das mittägige Frankreich zu begeben.

Die **Barre**, im Berg- und Münzwesen, eine lange dicke Stange gegossenen Silbers oder Goldes (zum Unterschiede von Zain, s. d. A.); in der Schifffahrt hat das Wort mehre Bedeutungen, z. B. ein Ruderstock (womit der Steuermann das Ruder hin und her bewegt); ferner eine Sandbank; dann auch gewisse gefährliche Wellen in der See längs der Küste von Guinea in Afrika. — Auch die Schranken, vor welchen ein Beklagter erscheinen muß, werden Barren genannt.

Bertrand Barrere de Vieusak, dieser in der französischen Revolutionsgeschichte so fürchterlich merkwürdig gewordene Mann, geb. 1755, war Parlamentsadvocat zu Toulouse. Als Deputirter kam er 1789 zur Generalstände-Versammlung und wurde 1792 zum Präsidenten bei dem Nationalconvent erwählt — unter seinem Vorsitz wurde Ludwig XVI. zum ersten Mal vor Gericht geführt, dessen Tod er auch votirte. Als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses war er das Organ desselben und größtentheils der Urheber jener revolutionairen Maaßregeln, welche dieser Epoche den Namen der Schreckensregierung zuzogen. Immer nur an die siegende Parthei sich anschließend, war er eifriger Anhänger Robespierre's. Allein kaum fiel dieser, als er nun selbst über diesen mit herfiel. Dennoch zog man ihn, als Mitverschwornen Robespierre's, in Verdacht: er wurde mit Collot d'Herbois und Billaud Varennes — alle Drei erhielten den Namen der drei großen Verbrecher — den 2. März 1795 arretirt und zur Deportation verurtheilt, welcher er aber durch die Flucht aus dem Gefängnisse entging. Nach der bekannten Revolution vom 18. Brümaire (9. Nov. 1799) gelang es ihm, von dem ersten Consul die Aufhebung seiner Verbannung zu erreichen und, seitdem eifriger Vertheidiger der Regierung Napoleons, ward er 1815, gleich den übrigen Königsmördern, verbannt.

Barret, s. Baret.

Die **Barricade** (fr.), Sperrung, Verrammelung der Zugänge; dann ein Schutzgatter zu Versperrung der Thore, Brücken rc. spanische Reiter.

Die **Barriere** (fr.), die Schranken, der Schlagbaum, die Vormauer. Daher der Barriere-Tractat von 1715 zwischen Oestreich und Holland, vermöge dessen die Holländer in mehren Festungen (Namur, Tournay rc.) ihrer Grenzversicherung halber, Besatzungen halten durften: ein Tractat, welcher vom Wiener Hofe 1781 aufgehoben wurde.

Barril, ein kleines Gefäß, in Gestalt einer Tonne, um Weinessig, Oliven rc. hineinzuthun.

Barrique (fr.), eine Tonne, ein Faß, worein man unterschiedene Waaren, besonders aber Wein und Branntwein thut — ein Stückfaß.

Barte 1) eine Streitaxt (s. Hellebarte); 2) der hornartige Körper in der obern Kinnlade einiger Wallfischarten, welcher ihnen statt der Zähne dient, und woraus das sogenannte Fischbein gespalten wird.

Johann Jakob Barthelemy (geb. 1716 zu Cassis in Provence), einer der angesehensten franzöf. Gelehrten und Alterthumskenner des verflossenen Jahrh. Schon 1747 Mitglied der Pariser Akad. der Inschr., und 1753 Oberaufseher des Medaillencabinets, begleitete er 1755 den berühmten Minister Choiseul nach Rom, durchwanderte ganz

Italien, und sammelte so neue Schätze für die Alterthümer. Die Reise des jungen Anacharsis (s. d. A.) nach Griechenland, an welcher er 30 Jahr arbeitete, schaffte ihm die Hochachtung aller geistreichen Köpfe. Die Revolution, an welcher er aber keinen Antheil nahm, raubte ihm nicht nur einen Theil seines Einkommens, sondern er wurde auch sogar am 2. Oct. 1793 verhaftet, und ob er gleich noch an selbigem Tage wieder frei ward, so erschütterte dies doch seine schon schwächliche Gesundheit, und am 30. April 1795 beschloß er sein ruhmwürdiges Leben. Sein Neffe, Franz Barth., machte sich auf der diplomatischen Laufbahn durch den 1795 zu Basel mit Preußen abgeschlossenen Frieden berühmt.

Bartholomäer heißen gewisse Weltgeistliche in Baiern, von Bartholomäus Holzhauer, Priester zu Ingolstadt, 1640 errichtet, deren Hauptgeschäft Erziehung junger Leute ist. Sie tragen einen langen Rock, und um den Leib eine Binde.

Bartholomäus-Nacht, s. Bluthochzeit.

Franz Bartolozzi, einer der berühmtesten Kupferstecher, geb. 1730 zu Florenz. Nachdem er in Venedig, Florenz, Mailand sich im Aetzen schon hervorgethan hatte, ging er im J. 1765 nach London, wo sein Ruhm nach und nach so stieg, daß eine Sammlung seiner Blätter bis zu 1000 Pf. Sterl. bezahlt wurde. 40 Jahre brachte er hier zu und ging nun erst, 1802 nach Portugall, wo ihn der Prinz-Regent zum Ritter und zum Vorsteher einer Aufmunterungs-Anstalt ernannte. Er starb zu Lissabon 1815. Bart. war einer der größten und fleißigsten Künstler; Geschmack und Genie finden sich in allen seinen Arbeiten, und mit Richtigkeit der Zeichnung verbindet er die höchste Zartheit der Ausführung. Sein Tod des Lord Chatham und Lady and Child, so wie sein Clytus und das Diplom stehen an der Spitze seiner Werke.

Baryta, s. Schwer-Erde.

Der Basalt, eine ganz eigene und merkwürdige thonartige, harte und schwere, schwarz-glänzende Steinart, die sich in 4, 5, 8eckiger Figur crystallisirt und Säulen 1½ Fuß dick und 12 — 14 Fuß hoch ausmacht. Dieser Säulenstein — Eisenmarmor — findet sich in Böhmen, Frankreich, Schweden, auch in Sachsen.

Das Basament (ital. basamento), der Säulenstuhl, Fuß einer Säule.

Der Bascha, Baschy, Vorsteher, Oberer (eigentlich so viel als: mein Herr!) ist ein Ehrentitel bei den Türken, eigentlich für jeden Soldaten, aber welchen sich fast alle unter einander geben. — Ein anderes ist Pascha (s. d. A.).

Die Base, (Säulenfuß, Schaftgesimse) heißt in der Baukunst der untere vorspringende Theil einer Säule. Jede Säulenart hat ihre besondere Base.

Joh. Bernhard Basedow, ein berühmter Pädagog des letzten Jahrh. (geb. 1723 zu Hamburg), der durch rastlose Thätigkeit und vorzüglich durch seine Bemühungen um die Erziehung große Verdienste sich erworben hat. Vom Gymnasium zu Hamburg nach Leipzig — dann Hofmeister; 1753 Professor zu Soroe und 1761 an das Gymnasium zu Altona versetzt, gab er 1770 sein Elementarbuch heraus, kam 1771 nach Dessau, wo er das bekannte Philanthropin errichtete. Nach vielen Streitigkeiten mit Wolke und mehren Unannehmlichkeiten starb er zu Magdeburg 1788. Die Philosophie, Pädagogik, auch die Theologie hat er mit vielen Schriften bereichert. S. auch Philanthropismus.

Die Basilika (ursprünglich aus dem Griech. entlehnt, wo man das Haus der obersten Magistratsperson oder des Königs — βασιλεως — darunter verstand) war ein prächtiges öffentl. Gebäude zu Rom, am Markte, mit Säulen und Statüen ausgeschmückt, in der Mitte mit einem großen freien Gange — für die Gerichte und Handelsleute bestimmt — etwa eine Börse. In der Folge nannte man die von Constantin dem Großen erbauten prächtigen Kirchen so und h. z. T. führen auch wohl noch die hohen Dom- und Stiftskirchen diesen Namen.

Basilika heißt auch in der Jurisprudenz die griechische Sammlung der Verordnungen von den morgenländ. Kaisern.

Der Basilisk (eigentlich eine gelbe sehr giftige Schlange in Afrika), ein Fabelthier in Gestalt eines Hahns mit bunten Drachenflügeln, dessen Blick so giftig sein sollte, daß alles, was er ansähe, sogleich getödtet würde. Daher der Ausdruck: ein Basiliskenblick. — In der Militairsprache hießen sonst Basilisken gewisse Kanonen, oder doppelte Feldschlangen, kurz, aber von großem Caliber — auch Bombarde oder Donnerbüchse genannt.

Basin, fr. (Baseng), s. Bombasin.

Die Basis (gr.), der Grund, auf welchem etwas ruht; die Grundlage. — In der Metrik nennt man 2 oder auch 3 Sylben so, welche vor dem ersten Takt eines Verses gesetzt werden. — Basiren, begründen, fußen.

Das Basrelief, fr. (Bahrelieff), eigentlich, niedrige, weniger erhabene Arbeit, im Gegensatz von Hautrelief (spr. Ohrelieff), welches ganz erhabene Arbeit bedeutet. Doch versteht man im Allgemeinen, ohne jenen Unterschied zu beobachten, unter Basrelief: mehr oder weniger erhabene Figuren, die auf einem flachen Grunde dargestellt sind.

Bassa, richtiger: Pascha (s. d. A.).

Bassariden, Bachantinnen, von Bassareus, einem Beinamen des Bachus.

Basse-Lisse, s. Haute-Lisse.

Bassethorn, ein tonreiches und schönes Blasinstrument von Holz, ungefähr wie ein halber Mond (daher man es auch Krummhorn genannt hat), an dessen Ausgange sich ein viereckiger Kasten mit 3 Canälen befindet. Es hat übrigens 7 Löcher und 7 Klappen, und wird wie die Clarinette geblasen; sein Ton ist schön und volltönend, und sein Umfang von 4 Octaven.

Laura Maria Catharina Bassi, geb. 1711 zu Bologna, gest. 1778, ein Frauenzimmer, welches wegen ihrer Gelehrsamkeit und ausgebreiteten Kenntnisse in allen Theilen der Philosophie, schönen Künste, Mathematik rc. eine philosophische Professur zu Bologna erhielt und die Experimental-Physik öffentlich lehrte. Ihr Gatte war Veratti, Professor der Medicin.

Das Bassin, fr. (Basseng), ein großes Wasserbehältniß in Form eines Beckens, mit einem Springbrunnen versehen, welches in Gärten sowohl zur Zierde, als zum Auffangen des Wassers gebraucht wird. — Dann auch ein ausgemauerter Hafen, worin die Schiffe sicher liegen.

Der Basson, franz. Name des Fagott (s. d. A.).

Basta! (ital.) genug davon!

Bastaggi, ital. (Bastadschi) in der Seehandlung solche Orte, wo die aus verdächtigen Orten kom-

menden Schiffe die Quarantaine halten und ihre Waaren und Sachen durchräuchern lassen müssen.

Bastant, (fr.) hinlänglich, tüchtig, der Sache gewachsen.

Der **Bastard**, ein außer der Ehe erzeugtes Kind. Figürlich: alles, was in der Natur von der gewöhnlichen Art abweicht, im Thier= sowohl als Pflanzen=Reiche.

Die **Bastarde**, in der Seefahrt 1) bei den Türken das Hauptschiff, die Admiralgaleere (Bastardgaleere), weil sie größer als die gewöhnliche ist; 2) auch das größte Segel auf der Galeere, welches man nur bei wenigem Winde braucht.

Bastide (fr.), ein Landhaus, Lusthaus; dann in der Fortif. Kunst, ein altes Bollwerk oder Blockhaus.

Die **Bastille**, ein ehemals berühmtes altes, von Carl V. 1371 errichtetes, Schloß zu Paris mit 8 Thürmen und mit 13 Kanonen besetzt, das zu einem Staatsgefängnisse, besonders auch für die durch die berüchtigten Lettres de cachet (s. cachet) Verhafteten diente, aber leider! auch sehr viele unglückliche Opfer der Rache und Staatsintrigue aufnahm. Im J. 1789 (d. 14. Juli) ward seine Zerstörung das erste Signal zu der nachher erfolgten Revolution.

Die **Bastion** (fr.), das Bollwerk an einer Festung (der starke Aufwurf von Erde außer dem Hauptwalle).

Die **Bastonade**, bei den Türken eine Strafe, indem die Verbrecher eine Anzahl Stockschläge auf die bloßen Fußsohlen bekommen; dann aber auch für die Galeerensklaven, welchen man dergleichen auf den bloßen Rücken aufzählt.

Der **Baß** (ital. Basso, tief), in der Musik, der Umfang der tiefsten Töne (als Instrument, ital. Violono, das bekannte große Saiteninstrument, worauf die Grundstimme gespielt wird, mit 4 Saiten, vom Contra G bis ins eingestrichene d und e). Er ist der Grund der Harmonie (daher er auch fondamento genannt wird), und bei jedem Tonstücke ein ganz wesentlicher Theil, welchem alle übrige Stimmen untergeordnet sind — Basso continuo, der Generalbaß (s. d. A.). — Baß=Schlüssel, s. Schlüssel.

Bataillon, fr. (Bataljong) beim Militair die Unterabtheilung eines Regiments zu Fuße, gewöhnlich in 4 bis 5 Divisionen und 10 Pelotons getheilt. Bataillon quarré (spr. B. karreh), ein ins Viereck und so gestellter Schlachthaufen, daß alle einander den Rücken zukehren.

Die **Batarde**, eig. der Name eines alten Geschützes; dann besonders eine in Wien erfundene, leichte und zum Reisen sehr bequeme Art Chaisen.

Bataten (Battaten), indianische Zuckerwurzeln von lieblichem Geschmack. Man bedient sich ihrer, wie bei uns der Kartoffeln, indem sie zugleich nährend und stärkend sind. Auch eine große Erdäpfelgattung führt den Namen.

Bathkol (hebr.) heißt bei den Juden die göttliche Offenbarung, die, wie sie glauben, aus den Wolken kommen soll.

Das **Bathos** (gr.), das Niedere, Gemeine, Kriechende in der Schreibart; im Gegensatze von Pathos (s. d. A.).

Der **Batist**, eine sehr feine, weiße Leinwand, ursprünglich aus Ostindien, Bastas genannt. Sie wird vorzüglich in Cambray, aber auch in den Niederlanden, der Schweiz, so wie in Böhmen und Schlesien gefertigt.

Die **Batocken** (Batoggen), eine Strafe bei den Russen, wo die zur Erde geworfenen Verbrecher mit 2 dünnen Stecken so lange geprügelt werden, bis der gegenwärtige Herr aufzuhören befiehlt. Doch ist diese Strafe in der neuern Zeit abgeschafft worden.

Batrachiten, Frosch= oder Krötensteine.

Die **Batrachomyomachie** (gr.): so heißt ein, gemeiniglich, aber fälschlich, dem Homer zugeschriebenes, Heldengedicht, das einen Krieg zwischen Fröschen und Mäusen sehr launig besingt. — Vielleicht eine Travestie der Ilias.

Die **Batterie** (fr.), 1) der Geschützwall, oder der Ort, wo die Kanonen aufgepflanzt sind, um den Feind zu beschießen; 2) der Zug Kanonen und übrigen Geschützes, welcher aus einer Festung zur Armee abgeht; 3) der Deckel auf der Zündpfanne an dem Flintenschlosse; 4) die Metallsäule, oder die säulenartig aufgethürmten Metallplatten, welche beim Galvanismus (s. d. A.) gebraucht werden.

Schwimmende Batterien, eine Erfindung des franz. Generals d'Arçon, sind Schiffe ohne Mast, welche durch Ruder regiert werden; die Kanonen stehen in einer oder zwei Reihen über einander, jedoch nur auf einer Seite. Ein Dach schützt sie wider die Kugeln und Bomben. Elliot (s. d. A.) machte sich durch die Vernichtung derselben, als Gouverneur von Gibraltar, unsterblich.

Charles Batteux (Battöh), ein berühmter französischer Aesthetiker des vorigen Jahrh., geb. 1713, gest. zu Paris 1780. Eins seiner vorzüglichsten Werke (Cours de belles lettres) wurde vorzüglich durch Ramlers Uebersetzung und Bearbeitung („Einleitung in die schönen Wissenschaften nach Batteux, 4 Bde.") auch in Deutschland berühmt und erhielt sich lange in Ansehen.

Battiren, in der Fechtkunst, dem Gegner die Klinge wegschlagen.

Die **Battologie**, unnützes Geplauder — Saalbaderei. Man leitet das Wort von einem weitschweifigen, gedankenleeren Dichter, Battus, zu Herodots Zeiten, her.

Batzen (von Bäz, ein Bär, welcher von den Bernern zuerst darauf geprägt wurde), eine kleine oberdeutsche Scheidemünze, wovon die schwereren 16 Pfennige, die leichteren 1 Groschen galten; jetzt haben sie etwa 8 Pfenn. Werth.

Bauchredner (Ventriloquist) heißt ein solcher, der die Fertigkeit besitzt, durch Hinunterdrücken der Stimme in den Schlund Töne oder auch Worte hervorzubringen, die von einer ganz andern Person und von einer ganz andern Gegend herzukommen scheinen. Comte, ein Genfer, und Alexander, ein Pariser, haben sich in der neuern Zeit als Künstler dieser Art sehr hervorgethan.

Baucis, s. Philemon.

Die **Baude** nennt man die Hütte oder das Häuschen auf dem Riesengebirge; auf den Alpen heißt es Sente, oder Sennhütte.

Der **Bauernkrieg** heißt der traurige Bauern=Aufstand zu Ende des 15. und hauptsächlich im 16. Jahrh. Schon zu Ende des 15. Jahrh. hatten sich im Würzburgischen, unter Anführung eines Schwärmers, Johann Böhme, eine außerordentliche Anzahl Bauern, durch die ungeheueren Bedrückungen des Adels und der Geistlichkeit aufs äußerste gebracht, gegen den Bischof Rudolph aufgelehnt. Dies wurde zwar gedämpft; allein 1525 kam es wieder zum völligen Ausbruch: mit den Bauern vereinigten sich selbst die Bürger, der Bischof mußte flüchten, und jene durchzogen nun ganz Franken,

plünderten und zerstörten Rittergüter, Klöster ꝛc., und ob sie zwar gleich von den zusammengebrachten Truppen bald an mehren Orten geschlagen, auch in kurzem die Ruhe wieder hergestellt wurde, so waren doch in der kurzen Zeit von kaum 2 Monaten allein 189 Schlösser vernichtet worden, und dieser Bauernkrieg in Franken und Schwaben hatte an 50,000 Bauern das Leben gekostet, ohne daß der Zweck jenes Aufstandes, Erleichterung ihrer Lasten, erreicht worden war. Bald folgte nun auch der Bauernkrieg in Sachsen und Thüringen: darüber s. m. d. Art. Thomas Münzer.

Baulebung (Hauptrecht, Trauerrecht, Todtenzoll; lat. mortuarium, manus mortua) heißt alles dasjenige, was einem Herrn aus der Verlassenschaft eines verstorbenen Leibeignen zufällt, und dessen Beschaffenheit nach Ort und Sitte verschieden ist.

Baumannshöhle, eine aus mehren Abtheilungen bestehende und als Wunderwerk der Natur und vorzüglichste Harzmerkwürdigkeit anerkannte Höhle, im Fürstenthume Blankenburg, unweit Elbingerode. In einem Kalkgebirge besteht sie aus 6 Abtheilungen (zusammen 758 Braunschweig. Fuß lang), überall mit Tropfstein, Dripstein oder Stalaktit überzogen, und die erste Höhle ist die größte und schauerlichste. In der dritten finden sich ganz vorzüglich von Tropfstein gebildete Figuren, unter ihnen auch die klingende Säule. Ein Bergmann Baumann, der sie 1670 zuerst befuhr, aber den Ausgang nicht eher als nach zwei Tagen wiederfand, und bald darauf, von Angst und Hunger entkräftet, verschied, hat als Entdecker derselben den Namen gegeben.

Der **Baumschlag** in der Landschaft-Malerei, die Art und Weise, den Baum mit seinen Zweigen, Aesten, Blättern ꝛc. darzustellen.

Bauschälung, ein längs dem Hafenufer zum Ein- und Ausladen der Schiffe bestimmter, gepflasterter Platz, wo die Krahnhäuser u. d. g. stehen. S. auch Kai.

Bause (Kpfstk.), s. Pause.

Bavaroise, fr. (Bawaräh̄se), ein Getränk, besonders für Kranke, Thee mit Syrup de Capillaire.

Bavoche, Bavochure, fr. (Bawosch, -schüre) in der Malerei, ein nicht ganz reiner Abriß, oder Kupferstich — auch ein unreiner, unsauber abgedruckter Bogen, oder Abdruck eines Kupferstichs.

Baxen, s. Boxen.

Die **Bay** (Schifffahrt), ein kleiner Meerbusen, oder ein Arm von der See, der sich nicht gar zu weit zwischen 2 Erdstrichen ins Land hinein erstreckt. Geht er tiefer hinein, so heißt er ein Meerbusen.

Bayaderen, s. Bajaderen.

Peter Bayard, der Ritter ohne Furcht und ohne Tadel, ein berühmter franz. Held aus Dauphiné gebürtig. Schon als Page beim Herz. Karl von Savoyen sich sehr empfehlend, ward er bald dem Könige Karl VIII. bekannt, unter dem er 1495 seine ersten Kriegsdienste that, und dann unter Ludwig XII. sich durch außerordentliche Tapferkeit eben so sehr als durch Edelsinn und Großmuth auszeichnete. In der Schlacht bei Romagnano (1524), wo er von dem schwer verwundeten Admiral Bonnivert das Commando übernahm, und die eindringenden Feinde mit außerordentlicher Tapferkeit aufhielt, wurde auch er endlich durch eine Flintenkugel tödtlich verwundet, und starb noch auf dem Schlachtfelde, allgemein beklagt als großer, kluger und edler Krieger. Ein Denkmal, das schon von Heinrich IV. diesem Helden errichtet werden sollte, hat in der neuern Zeit die Stadt Grenoble durch den Künstler Raggi, und zwar im Hofe des Louvre zu Paris, Heinrichs IV. Bildsäule gegenüber, aufstellen lassen, welches ihn in colossaler Gestalt zu Fuß in Bronze darstellt.

Bayard heißt auch ein in Languedoc bei der französ. Artillerie bisweilen gebräuchlicher Wagen.

Bayonnet, Bajonnet, ein ungef. 1640 zu Bayonne erfundener Flintenspieß, d. i. die eiserne dolchartige Klinge, welche auf den Lauf der Flinte gesetzt und durch diese zugleich zur Stoßwaffe wird.

Bazac, Bazas, eine sehr schöne feingesponnene Baumwolle, welche von Jerusalem kommt.

Bazar, Bazard, Basar heißt bei den Morgenländern eigentlich ein Kauf oder Tausch der Waaren; dann aber überhaupt ein Markt — eine sehr große, breite, lange, aus lauter Kramgewölben und Kaufmannsläden bestehende Straße. Und in dieser Bedeutung heißt auch bei allen ostindischen Nationen Bazard ein Ort, wo Markt gehalten wird, sei es nun freier Platz oder breite Gasse, bedeckt oder unbedeckt.

Bazillarien, Stäbchenthiere: eine Gattung der Infusorien, welche aus einer Anzahl von Stäbchen bestehen, die aber jedes ein besonderes Thierchen ausmachen.

Beanen (von bejaune, Gelbschnabel) heißen die erst von Schulen auf einer Universität Neuangekommenen: daher auch der Beanismus.

Beata, eine Scheinheilige; **Beatification**, die vom Papst ertheilte Seligsprechung, oder Versetzung eines Verstorbenen unter die Seligen, auf welche gewöhnlich die Heiligsprechung (Canonisation) erfolgt. S. d. A. — Dann nennt man auch noch Beatification denjenigen Versuch, wo man einen auf Glas oder Pech isolirten Menschen mit einer starken Elektrisir-Maschine verbindet und sein Haupt mit metallischen Spitzen umringt, so daß das Ausströmen derselben im Dunkeln eine leuchtende Glorie bildet.

Beatillen (fr.), allerhand Leckerbissen, die zu Pasteten, Potagen ꝛc. genommen werden.

Beatismus (lat.), Frömmelei.

Peter Augustin Caron von Beaumarchais (spr. Bomarschä), ein besonders durch seinen Figaro berühmt gewordener französischer Schauspieldichter, geb. zu Paris 1723. Bis in sein 30. Jahr Uhrmacher, wußte er sich auch noch durch seine Talente in der Musik geltend zu machen: er ward Lehrmeister auf der Harfe bei den königl. Prinzessinnen, heirathete (1756) eine reiche Witwe Franquet, deren Mann eben so unerwartet plötzlich starb, als auch sie nach einem Jahre, ja selbst die beiden folgenden Weiber, ebenfalls reich, plötzlich hinwegstarben. Rühmlicher ward er 1764 bekannt, wo er nach Madrid reiste, um den Spanier Clavigo zu zwingen, seine entehrte Schwester zu heirathen. Uebrigens bediente sich die Regierung immer seiner zu Ausführung geheimer und schlechter Anschläge; auch gewann er durch Speculationen im amerikan. Kriege und unter Calonne's Ministerschaft ungeheuere Summen. Bei dem Ausbruche der Revolution, obgleich immer jeder Parthei zugethan, entging er dennoch der Anklage nicht; entfloh aber nach London, wo er wegen Schuld arretirt, aber bald wieder frei wurde, dann nach mancherlei Schicksalen nach Hamburg kam, und endlich 1797 wieder nach Paris durfte, wo er 1799, vom Schlage gerührt, starb. — Den größten Ruf erlangte er unstreitig durch sein Lustspiel, Fi-

garo, der ihm auf 80,000 Livres einbrachte; nachdem Göthe schon durch sein Trauerspiel, Clavigo, für ihn Interesse erregt hatte, das aber, wegen der Schwärze seines Charakters, nicht mehr günstig für ihn bleiben konnte. Auch erwarb ihm die Veranstaltung einer prächtigen Ausgabe von Voltaire's Werken, wozu er zu Kehl eine besondere Druckerei anlegte, großen Ruf.

Beau monde, s. Monde.

Die **Beauté**, fr. (Boteh), die Schönheit; dann eine weibliche Schönheit, ein schönes Frauenzimmer.

Bedlam, engl. (Bedläm), Irrenhaus — ein bekanntes großes Hospital für Wahnwitzige in London, ehedem ein Kloster, der heil. Maria von Bethlehem geweiht. Daher **Bedlamit**, ein Tollhäusler.

Beduinen, **Bedewi** (Bewohner der Wüste), ein arabischer Völkerstamm, welcher theils in Arabien selbst, theils in den angrenzenden Ländern herumschweift. Sie führen unter ihren Anführern, Schechs oder Schicks, eine höchst armselige Lebensart, welche sich oft das Recht annaaßen, den Reisenden Geschenke und Weggeld abzufordern; dennoch halten sie die Gastfreundschaft heilig.

Beefsteaks, engl. (spr. Bihfstiks), dünne Schnitten von Rindfleisch, welche gehackt, dann gewürzt und geröstet werden: ein Lieblingsessen der Engländer.

Beelzebub, s. Coaita.

Louis van Beethoven, geb. zu Bonn den 17. Dec. 1770, einer der originellsten, ausgezeichnetsten Tonkünstler unserer Zeit. Sein Vater, Tenorsänger an der Kurfürstl. Kapelle, gab ihm in der frühesten Kindheit den ersten Unterricht auf Klavier und Violine; und schon im 11ten Jahre hatte dieser die Fertigkeit im Klavierspielen so weit gebracht, daß er Seb. Bachs wohltemperirtes Klavier ohne Anstoß spielte; und im 13. Jahre componirte er sich seine Sonaten selbst. Der Churfürst von Cölln schickte ihn 1792 auf seine Kosten nach Wien, um sich bei J. Haydn auszubilden; er ward dessen Liebling und bestimmte sich, 1794 ganz in Wien zu bleiben: ein Vorsatz, dem er auch, trotz mehrer ihm angebotenen auswärtigen Engagements, dennoch, besonders auf Zureden seines vorzüglichen Gönners und Schülers, des Erzherz. Rudolph, Cardinals und Erzbischofs zu Olmüz, getreu blieb. Bei seinem einsamen Kunstleben, dem er sich einzig widmete, bekümmerte er sich wenig um conventionelle Formen; und da er, ungefähr im 42. oder 43. Lebensjahre das Unglück hatte, durch eine Erkältung das Gehör fast ganz zu verlieren, so zog er sich immer mehr in sich selbst zurück und schuf in seiner Einsamkeit Meisterwerke, die er selbst — nicht hören konnte! Sein tödtlicher Hintritt, welcher am 26. März 1827 erfolgte, war für alle seine Freunde und Verehrer höchst erschütternd und sein Leichenbegängniß erfolgte unter Begleitung der ausgezeichnetsten Künstler, Kunstfreunde und selbst angesehener Standespersonen.

Nach Mozart haben sich vielleicht die Deutschen — wenigstens was Instrumental-Musik betrifft — keines ihm so nahen Genie's wieder zu erfreuen gehabt, als in Beethoven. Diese Fülle, diese Neuheit, dieser Reichthum an Ideen, diese Kunst, mit welcher er alle seine Compositionen durchführte, sind in der That bewundernswerth, obgleich man nicht in Abrede sein kann, daß er sich vielleicht vom Fluge seiner Phantasie bisweilen zu sehr verleiten ließ und seine Zuhörer in oft unverständliche Regionen hinführte. Am meisten entdeckt man sein großes Genie in den vielstimmigen Arbeiten, besonders in Symphonieen, die jezt ganz vorzüglich in der Gunst der Kenner und Liebhaber stehen und worunter die große charakteristische Sinfonia eroica sich ganz besonders hervorthut. Auch für die Singmusik schrieb er mehres, z. B. die Oper Fidelio und das Oratorium: Christus am Oelberge, doch, wie es scheint, nicht mit jenem unbegrenzten Beifall, obgleich seine kleineren Lieder, namentlich Adelaide (von Matthisson) u. a. gewiß Jeden aufs innigste ansprechen.

Befana nennt man in Italien, besonders in Florenz, eine bekleidete Gliederpuppe, die beim Carneval von dem Volke in komischer Procession herumgetragen wird.

Der **Befrachter**, s. Verheurer.

Der **Beg** (Begh), eigentlich Herr — ein türkischer Beamter. **Beglerbeg**, Herr der Herren, Oberstatthalter einer großen Provinz, unter welchem jene Begs stehen.

Beguinen ist eigentlich der von den Hauben, die sie tragen, herrührende Name von Ordensfrauen (des dritten Franciskaner- oder Minoriten-Ordens), die vom 12. Jahrhundert an häufiger wurden. Gewöhnlich versteht man darunter Frauenspersonen, die, unverheirathet oder Wittwen, beisammen wohnen, ohne ein Ordensgelübde abgelegt zu haben, eigne schwarze Kleidung tragen und die Krankenpflege zu ihrem Hauptgeschäfte machen. Männliche Beguinen giebt es zwar auch, aber nicht so häufig und mehr unter dem Namen Begharden oder Bogarden.

Behemot, ein Riesenthier, in der alt-bibl. Sprache, wahrscheinlich der Elephant.

Beilbrief, s. Bylbrief.

Beilegen (Schffhrt.) heißt, wenn man still liegen will (um ein Schiff abzuwarten, oder einer Küste nicht zu nahe zu kommen), die Segel so richten, daß eins dem andern entgegenwirkt, mithin das Schiff gar nicht von der Stelle kommt.

Der **Beiram** (Bairam), ein großes Opferfest bei den Türken, welches auf ihre Fastenzeit, den Ramasan (s. d. A.), folgt und mit dem Neumond eintritt. Es werden feierliche Umzüge dabei gehalten, und den Größeren von den Geringeren Geschenke verehrt.

Der **Beisaß**, theils so viel als Hintersaß (s. d. A.), theils auch in Städten so viel als Schutzverwandter, d. h. ein Einwohner, der nicht das Bürgerrecht hat, aber doch bürgerliche Nahrung rc. treibt.

Der **Beischlag**, eine falsche, nach dem Muster einer guten nachgeschlagene Münze.

Beisegel, s. Bonnet.

Die **Beitze**, in der Jgrspr. die Jagd mit abgerichteten Raubvögeln, z. B. die Falken-, die Reiherbeitze rc. (s. d. A.).

Beiwort, s. Adjectiv und Epitheton.

Bel, s. Baal.

Belagerungsmünzen, s. Klippen, 2)

Belander, **Binnenländer**, heißen kleine Fahrzeuge mit plattem Boden, deren man sich auf Flüssen und Kanälen, besonders zu Fortbringung der Waaren, bedient.

Belehnung, s. Investitur, ingl. Lehnauflassung.

Belemniten (gr.), Pfeilsteine, Donnerkeile rc.: so heißen längliche, kegelförmige oder cylindrische Versteinerungen von unbekannten Seekörpern, von denen man sagt, daß sie aus der höhern Atmosphäre herabfallen (vgl. Steinregen).

Bel Esprit, fr. (Bell Esprih), schöner Geist — Mann von Kopf und feinem Geschmack.

Beliden, s. Danaiden.

Belisarius, ein berühmter Held, General des Kais. Justinian und dessen vornehmste Stütze, in der ersten Hälfte des 6. Jahrh. Ueberwinder der Vandalen, der Ostgothen, der Perser und Hunnen, ward er doch zuletzt ein Opfer der Verleumdung, indem man ihn der Theilnahme an einer Verschwörung (561) beschuldigte, worauf ihm der Kaiser die Augen ausstechen ließ, so daß der Greis sein Brod auf den Straßen soll gebettelt haben. — Nach andern aber wurde seine Unschuld erkannt und er wieder aus dem Gefängniß befreit. — Er starb 565. Marmontels Belisaire, dieser treffliche philosophisch-politische Roman, ist bekannt genug.

Bella Donna, auch Wolfskirsche, Tollkraut, eine gefährliche, 4 bis 6 Fuß hohe Giftpflanze, deren Beeren, wie eine mittelmäßige Kirsche groß, glänzend schwarz aussehen. Den Namen (schöne Frau) soll sie daher haben, weil aus dem Safte — Schminken gemacht werden.

Bellĕrŏphon (Myth.), Sohn des Glaucus, Enkel des Sisyphus, und Urenkel des Deucalion, flüchtete wegen eines unvorsichtigen Mordes aus Korinth, und kam endlich nach mehrem Wechsel zum König von Lycien, Jobates, bei dem er sich sehr beliebt machte und von ihm beauftragt wurde, die Chimära, ein das Land verwüstendes Ungeheuer, das den Kopf eines Löwen, den Leib einer Ziege und den Schweif eines Drachen hatte, zu bekämpfen. Er besiegte das Ungeheuer, schlug noch mehre Feinde und erhielt endlich des Jobates Tochter zur Gemahlin. Allein da er in der Folge übermüthig genug, sich selbst auf dem Pegasus, den er von den Göttern zur Besiegung der Chimära geschenkt erhalten hatte, zum Sitz der Götter erheben wollte, ließ Jupiter das Pferd von einer Bremse stechen und Bellerophon ward herabgestürzt.

Bell'Etage, fr. (Bell Etahsch'), das erste und schönste Stockwerk eines Hauses — Pracht-Geschoß.

Belles lettres, fr. (Bell letter) schöne Wissenschaften: z. B. Musik, Malerei, Dichtkunst ꝛc. Belletrist, ein der schönen Wiss. Beflissener, Schöngeist; belletristisch, was in das Fach der schönen Wissenschaften schlägt.

Belle vue, fr. (Bell wüh') s. Belvedere.

Bellōna (Myth.), die Göttin des Kriegs, Schwester, oder auch Wagenlenkerin des Mars, und wohl zu unterscheiden von der Minerva, da sie nur Wuth, Mordlust und Grausamkeit mit sich führt. Sie wird in männlicher Rüstung, mit Helm, Schild und Spieß, mit blutigen, fliegenden Haaren ꝛc. in der Hand eine Fackel oder Geißel schwingend, abgebildet. In Rom wurde sie vorzüglich verehrt.

Bellum omnium contra omnes (lat.), Krieg Aller gegen Alle! ein Grundsatz, den Hobbes (s. d. A.) hauptsächlich zur Sprache gebracht hat, indem er den Menschen durchaus als feindseliges, eigennütziges Geschöpf schildert, der im ursprünglichen Naturzustande gegen seine Mitgeschöpfe wüthet ꝛc.

Belphegor, s. Baal.

Beluga (russ.), der Hausen (s. Stör): daher der Belugastein, eine Steinmasse, die bisweilen in den Nieren großer Hausen wie ein Hühnerei groß gefunden wird.

Belvedēre, ital. (-wedehre), fr. belle vue (bell wüh), schöne Aussicht, ein Ort, der eine weite schöne Aussicht gewährt; daher auch mehre Lustgebäude den Namen führen, besonders aber das Belv. in Rom, ein Theil des Vatikans. — In Frankreich giebt man jenen Namen kleinen Gebäuden von ländlicher Bauart und einfacher Verzierung, oder auch einer Bogenlaube am Ende eines Gartens oder Parks.

Ben (hebr.), eine Sylbe, welche, Sohn bedeutend, öfters den jüdischen Namen vorgesetzt wird, z. B. Bendavid; eben so wie im Deutschen das Sohn nachgesetzt wird, z. B. Mendelssohn, Jacobssohn ꝛc.

Benda: der Name einer sehr ausgezeichneten musikalischen Familie, ursprünglich aus Böhmen. Unter ihnen ragt besonders

George Benda (geb. zu Jungbunzlau 1721), herzogl. gothaischer Kapellmeister, hervor. Zu seiner Zeit ein trefflicher Clavier-, vorzüglich aber Hoboe-Spieler, widmete er sich hauptsächlich der Composition, in welcher er denn auch Meisterstücke lieferte, die an Ausdruck, Melodie und Harmonie ihn unter die ersten Tonkünstler Deutschlands setzen. Seine Ariadne auf Naxos, die als Melodrama (s. d. Art.) schon großes Aufsehen erregte, gewann wegen der ausgezeichnet schönen Musik Aller Beifall; nicht minder Medea. Auch seine Operetten: Walder, der Dorfjahrmarkt, Romeo und Julie ꝛc. sind mit gleichem Beifall aufgenommen worden. — Aus Grille suchte er 1778 seinen Abschied, begab sich nach Hamburg, nach Wien, kam nach Gotha zurück und starb zuletzt in Köstritz 1795, wo er aber der Musik so ganz abgesagt hatte, daß, wie er versicherte, jede geringe Wiesenblume ihm mehr Vergnügen gewähre, als — alle Musik.

Das Bene dicite (lat.: Lobet, preiset) wird das Tischgebet, der Segenspruch vor oder nach der Mahlzeit genannt.

Benedictiner, einer der blühendsten Orden vom heil. Benedictus (geb. ungef. 480, gest. 543) gestiftet, der einst an 300,000 Thaler Einkünfte, überdies 2 Fürstenthümer, 2 Herzogthümer, 20 Grafschaften ꝛc. besaß. Die Ordenstracht ist eine schwarze Kutte mit weiten Aermeln, und eine oben zugespitzte, bis auf den Rücken hängende Kappe.

Die Benediction (lat.), der priesterliche Segen, Segenswunsch; dann besonders bei den Katholiken, die päpstliche Einsegnung oder Weihe (z. B. der goldnen Rose am Sonnt. Lätare).

Benefice, fr. (-fihs), Beneficium, Benefiz, eigentlich eine Wohlthat, ein Vortheil (z. B. Benefiz-Vorstellung, deren Einkommen ein Einzelner zu seinem Vortheil zieht ꝛc.); dann 2) eine Pfründe, ein geistliches Amt, das mit gewissen Einkünften versehen ist; daher Beneficiat (Beneficiarius), ein Weltgeistlicher, der ein Einkommen von einer besondern Stiftung hat.

Fürst von Benevent, s. Talleyrand.

Joh. Albrecht Bengel (geb. 1687, gest. 1752), ein gelehrter, um die Kritik des N. Testam. höchst verdienter Theolog (zuletzt Würtemb. Consistorialrath und Prälat zu Alpirsbach), der aber durch seine Verirrungen, besonders in Auslegung der Offenbarung Johannis (worin er auch ein tausendjähriges Reich (s. d. A.) zu finden glaubte) manchen Nachtheil verursacht hat. Crusius in Leipzig war ein starker Anhänger von ihm.

Benjanen, Priester und Weise in Indostan.

Moritz Aug. Graf von Benjowsky, ein Mann von seltenen Schicksalen, geb. 1741 in Ungarn.

Schon im 7jährigen Kriege in Diensten, dann bei der polnischen Conföderation, hier von den Russen gefangen — wurde er nach Kamtschatka verwiesen. Weil er aber unterwegs das Schiff rettete, so erhielt er eine sehr gute Aufnahme beim Gouverneur, dessen Tochter, Aphanasia Nilow, in der Folge mit ihm verlobt wurde. Unterdessen hatte er eine Verschwörung mit Mehren zur Flucht eingeleitet, auf welcher ihm sogar die Geliebte (1771) nach China folgte, die aber zu Macao starb. Nach vielen Abentheuern nach Frankreich zurückgekehrt, sollte er (1774) in Madagascar ein Etablissement anlegen, das ihm auch gelang; allein durch französ. Kabalen sah er sich genöthiget, zurückzukehren und darauf in östreich. Dienste zu treten. Hier sowohl als in England mißlang ihm der Plan, die Höfe für seine Absicht geneigt zu machen, und er ging 1784 wieder nach Madagascar ab, wo er aber in einem Gefechte gegen die Franzosen durch eine Kugel getödtet wurde. Seine Begebenheiten hat er selbst geschrieben, und die dramatische Bearbeitung von Kotzebue ist bekannt.

Benzoë, ein braunrothes, glänzendes und balsamisches Gummi, ein Harz, das dem Benzoëbaum (im Kgr. Laos) entweder durch die Rinde selbst oder durch einen gemachten Einschnitt entschwitzt. Gerieben und angezündet giebt es einen sehr durchdringenden, balsamischen Geruch. Es hat auch den Namen: wohlriechender Asand.

Das **Berceau**, fr. (Berßo), 1) ein grüner mit Laub bedeckter Bogengang in einem Garten; Bogenlaube; 2) ein Tonnengewölbe (s. d. A.).

Berecynthia, ein Beiname der Cybele (s. d. Art.).

Berenice (außer mehren merkwürdigen Damen dieses Namens), die Gemahlin ihres eignen Bruders Ptolemäus Euergetes, deren Liebe gegen diesen so weit ging, daß sie, als er gegen Syrien zu Felde zog, das Gelübde that, ihr (außerordentlich schönes) Haar den Göttern zu weihen, wenn er als Sieger zurückkäme. Sie hielt Wort, und brachte wirklich ihr Haar in den Tempel der Venus, das aber bald entwendet ward und in der Folge als Sternbild am Himmel prangte.

Der **Berg** d. franz. Nat. Convente, s. Montagne.

Bergbalsam, s. Naphtha.

Der **Bergbau**, eine der ältesten und wichtigsten Veranstaltungen, um die Mineralien aus der Erde zu fördern und für die Menschen brauchbar zu machen, hat sehr viele Unter- und Nebenbezeichnungen, von denen hier nur die bedeutendsten stehen mögen:

Bergakademie, eine höhere Lehranstalt, wo jungen Leuten in den Bergwerks-Wissenschaften Unterricht ertheilt wird (die zu Freiberg in Sachsen 1765 gestiftete ist eine der berühmtesten);

Bergamt, ein Gericht als erste Instanz in allen gerichtlichen Bergwerksangelegenheiten, wobei der Bergmeister (ein Bergbeamter, der überhaupt im Namen des Lehnsherrn die Zeche verleiht rc.) den eigentlichen Richter und der Bergschreiber den Actuarius macht;

Bergfertiger Bergmann, s. Hüttenkatze.

Berggebäude, s. Grube.

Berglachter, ein Maaß, $3\frac{1}{2}$ Elle (7 Leipz. Fuß) lang;

Bergmilch, s. Mondmilch.

Bergöhl, s. Steinöhl.

Bergpech, s. Judenpech.

Bergregal, das dem Landesherrn zustehende Recht, alle Mineralien auf seinem Grund und Boden sich zuzueignen.

Bergsalz, s. Steinsalz.

Bergschwefel, s. Operment.

Bergerac, fr. (Bersch.), ein lieblicher, französischer, an den Ufern der Dordogne erbauter Wein, sowohl roth als weiß. In Frankreich nennt man ihn wohl auch petit Champagner.

Die **Bergère**, fr. (Berschäre), eigentlich die Schäferin; überhaupt aber ein gepolsterter Ruhesitz — Schäfersitz.

Bergerecht, s. Strandrecht.

Die **Bergstraße** wird die treffliche, mit Nuß- und Kastanienbäumen, auch Weinstöcken besetzte Landstraße am Odenwalde, von Darmstadt bis Heidelberg, genannt, die sich auf 6 Meilen weit erstreckt.

Bergtheer, s. Maltha.

Bergwaaren heißen alle rohe, aus der Erde gegrabene oder auf ihrer Oberfläche liegende, nutzbare Producte, Metalle, Mineralien, Salze rc.

Berill, **Beryll**, s. Aquamarin.

Götz von **Berlichingen** mit der eisernen Hand, ein berühmter tapfrer Ritter des 16. Jahrh. Im Dienste der Baiern verlor er vor Landshut die Hand durch einen Schuß, an deren Statt er nachher eine künstliche eiserne und mit ihr das Schwert eben so furchtbar gegen seine Feinde führte. In sehr viele Fehden verwickelt, auch im Bauernkriege von den Aufrührern gezwungen, ihr Anführer zu sein, wurde er zu Augsburg gefangen gesetzt, und mußte dann die Urphede schwören, auch 16 Bürgen für sich stellen. Er starb 1562. Göthe hat ihn durch sein Schauspiel verewiget.

Die **Berline**, eine in Berlin (im 17. Jahrh.) erfundene, zum Zurückschlagen eingerichtete, sehr bequeme Reisekutsche.

Berlocken (fr. breloques), allerhand kleine Spielwerke, die man an die Uhrkette hängt — Uhrgehänge.

Berme, ein schmaler Gang am Fuße des Walles; Wallrand. Beim Wasserbau: ein schmaler Strich, welcher bei einem Wasserdeiche frei gelassen wird, wo man das Erdreich zur Aufschüttung des Dammes aussticht.

Joh. Baptist Julius **Bernadotte**, Prinz v. Pontecorvo, geb. zu Pau in Bearn 1764, diente beim Ausbruch der Revolution als Feldwebel, zeichnete sich aber bald so aus, daß Kleber ihn zum Brigadegeneral ernennen ließ. Bei der Schlacht von Fleurus (1794), beim Rheinübergange bei Neuwied (1795), bei der Expedition v. Tagliamento (1796) nahm er den thätigsten Antheil, ward 1797 Commandant von Marseille und 1798 Bothschafter in Wien. Als er aber hier die dreifarbige Fahne vor seinen Palast pflanzen ließ und ein Volksauflauf entstand, mußte er bald Wien verlassen; er erhielt 1799 den Oberbefehl einer Beobachtungsarmee, ward bald darauf Kriegsminister, zog sich aber nachher zurück, bis er nach dem 18. Brümaire (9. Nov.) zum Staatsrath und Obergeneral der Westarmee ernannt wurde; er zerstreute mehre Mal die Reste der Chouans und verhinderte (1800) eine Landung der Engländer zu Quiberon. Nach der Thronbesteigung des ersten Consuls wurde er zum Reichsmarschall erhoben und erhielt 1804 das Commando in Hannover. — Bei der Schlacht von Austerlitz commandirte er das Centrum der franzöf. Armee. 1806 zum Fürst und Herz. v. Pontecorvo erhoben, commandirte er (14. Oct.) nebst Davoust bei Auerstädt den rechten Flügel, eroberte

Halle und lieferte dann dem preuß. General Blücher die blutige Schlacht bei Lübeck; auch den Russen lieferte er 1807 das Treffen von Mohrungen. Nach dem Tilsiter Frieden ward ihm das Commando in den Hanseestädten zu Theil. Im J. 1810 endlich wurde er zum Kronprinz von Schweden und Nachfolger des Königs auf den schwed. Thron, von diesem vorgeschlagen und einstimmig gewählt, auch von Letzterm unter dem Namen Carl Johann adoptirt. In dem darauf folgenden allgemeinen Kriege gegen Frankreich mußte auch Schweden gegen Napoleons Eroberungsplan mitwirken und verband sich in der Folge noch fester mit England und Rußland; Johann rettete durch die Siege bei Großbeeren und Dennewitz zweimal Berlin und erwarb sich in der Schlacht bei Leipzig großen Ruhm rc. Im J. 1818 folgte er seinem Adoptiv-Vater in der Regierung unter dem Namen Karl XIV. Uebrigens war er durch seine Gemahlin, eine Demois. Clary, Tochter eines Kaufmanns zu Marseille, mit welcher er sich 1798 verheirathete, und deren Schwester mit Joseph Bonaparte vermählt ist, mit Napoleon verschwägert.

Die **Berne** (fr.), eine ausgespannte, halb zusammengezogene Flagge, zum Zeichen, daß die am Lande befindl. Schiffsmannschaft an Bord kommen soll.

Bernhard, Herzog von Weimar (geb. 1604), dieser berühmte Feldherr im dreißigjährigen Kriege und einer der furchtbarsten Gegner Wallensteins, zeichnete sich, nachdem er schon durch mehre Kriegsthaten sich hervorgethan hatte, besonders in der Schlacht bei Lützen (1632) aus, wo Gustav Adolph blieb, und welche blos durch seine Tapferkeit für die Schweden gewonnen wurde. Immerfort ein heftiger Gegner der kaiserl. Armeen, fing er an, dem französischen Hofe bedenklich zu werden, und wahrscheinlich durch Richelieus Vermittelung starb er plötzlich d. 8. Jul. 1639 und mit ihm eine der mächtigen Stützen der Protestanten, im 35. Jahre!

Die **Bernhardiner** (auch Cisterzienser), ein Mönchs- und Nonnen-Orden, vom heil. Bernhard, Abt zu Clervaux 1115 gestiftet. Sie tragen weißen Rock und schwarzen Mantel.

Bernstein, auch Agtstein (fr. — Ambre jaune), ein festes Erdharz, das elektrisch ist, meistens von röthlich gelber Farbe und mehr oder weniger durchsichtig. Es wird am reichlichsten aus der Ostsee bei starkem Nordwinde ausgefischt, auch aus der Erde gegraben. Bekanntlich bearbeitet man es zu vielerlei Figuren und Geräthschaften; in kleineren Stücken braucht man es auch zum Räuchern, zum Lackfirniß rc. Auch ein Bernsteinöl und Bernsteinsalz wird durch Destillation daraus gezogen. In früherer Zeit stand er bei den Alten in hohem Ansehen, und man trug ihn auch als Amulet.

Alexander **Berthier**, geb. zu Paris 1753, einer der berühmtesten Waffengenossen Napoleons. Früh schon unter den Augen seines Vaters, eines vormaligen Kriegs-Feldmessers, dem Militairdienste gewidmet, focht er in Amerika mit Lafayette für die Freiheit der verein. Staaten und ward dann Oberster. In den ersten Jahren der Revolution zum Generalmajor der Nationalgarde v. Versailles ernannt, ging er nachher 1793 gegen die Vendee, bekleidete 1796 bei der ital. Armee den Posten eines Chefs des Generalstabes, erwarb sich hier in den vielen Schlachten einen hohen Ruhm, zog nachher 1798 als Oberbefehlshaber der Armee in Rom ein, schaffte die päpstl. Regierung ab und errichtete ein Consulat. Mit Bonaparte ging er nach Egypten, der ihn nach dem 18. Brümaire zum Kriegsminister ernannte. Als Obergeneral der Reserve-Armee begleitete er Bonaparte beim Uebergang über den St. Bernhard bei der Schlacht bei Marengo rc. Nach Napoleons Thronbesteigung ward er Reichsmarschall und Chef der ersten Cohorte der Ehrenlegion, trug dann im Oct. 1805 als Chef der großen Armee in Deutschland zu den glänzenden Vortheilen dieses Feldzuges bei, und 1806 zum Fürst und Herz. v. Neufchatel und 1809 zum Fürst von Wagram erhoben, blieb er immerfort der beständige Begleiter Napoleons. Nach dessen Vertreibung verlor er zwar das Fürstenthum Neufchatel, erhielt sich aber, mit Beibehaltung seiner übrigen Würden, in der Gunst Ludwigs XVIII. und ging zu seiner Familie nach Bamberg, wo er, als grade eine Colonne russischer Truppen in die Stadt einrückte, sich aus dem Fenster seiner Wohnung herabstürzte und auch sogleich todt blieb.

Beryll, s. Aquamarin.

Der **Besahnmast**, derjenige Mast, welcher nebst Segel (Besahnsegel) zunächst am Hintertheile des Schiffes sich befindet.

Beschicken der Erze heißt bei den Schmelzhütten, ihnen im Schmelzen Schlacken und Rohstein zusetzen; bei dem Mzw. ist Beschicken dasselbe, was Legiren (s. d. A.).

Besiebenen hieß bei den alten Deutschen: noch durch sechs andere Mitschwörende seine Unschuld an einem Verbrechen zu Tage legen. Es mußten nämlich noch 6 — 7, welche Compurgatores — conjuratores hießen, zugleich mit schwören, daß sie nicht glaubten, daß der Angeschuldigte das Verbrechen verübt habe.

Bessieres, Herz. v. Istrien, Reichsmarschall v. Frankreich rc. schwang sich vom gemeinen Soldaten bis zum Infanteriehauptmann, ging 1796 zur ital. Armee, begleitete in der Folge den General Bonaparte nach Egypten und wurde nach der Revolution v. 18. Brümaire (9. Nov. 1799) zum Brigadegeneral, kurz darauf zum Divisionsgeneral und nach Napoleons Thronbesteigung zum Reichsmarschall ernannt. Bei der Armee in Deutschland, bei der Schlacht v. Austerlitz (durch die kühne Anführung der franz. Garden), in der Schlacht v. Eylau zeichnete er sich besonders aus und begleitete den Kaiser Napoleon bei der Zusammenkunft mit Kaiser Alexander auf dem Niemen. In der Folge commandirte er einen Theil der Armee in Spanien. — Sein Tod erfolgte auf dem Bette der Ehren in der blutigen Schlacht bei Lützen (2. Mai 1813.).

Das **Besteck**, eig. ein Futteral zu gewissen zusammen gehörigen Instrumenten; auch diese Instrumente selbst: z. B. ein chirurgisches, mathematisches Besteck rc. Dann bei den Seefahrern: die Bemerkung ihres muthmaßlichen Ortes auf der Seekarte, die nämlich mit gewissen Stichen angedeutet wird; endlich auch der Bauanschlag eines auszurüstenden Schiffes.

Der **Besteg** (Bgb.), eine lettige Materie, die sich zwischen den Gängen befindet, auch wohl gangweise bricht.

Bestiarii (lat.) wurden bei den alten Christen diejenigen genannt, welche den wilden Thieren vorgeworfen wurden, mit denen sie kämpfen mußten.

Bête (fr.), der Einsatz im Kartenspiel: daher Bê-

te setzen, bei einem verlornen Spiele, so viel setzen, als bereits im Pot steht.

Betel, ein Rankengewächs mit wohlriechenden Blättern, welche die Indianer beständig in dem Munde führen und kauen: es ist für sie die größte und unentbehrlichste Delice; daher sie es stets in goldnen, silbernen oder geringeren Büchsen oder Beuteln bei sich führen.

Die **Bethfahrt**, das Pilgern zu einem Heiligenbilde — Bethfahrten, öffentliche Processionen, wobei die Heiligenbilder umhergetragen werden.

Bethlemiten werden die Hussiten (s. d. A.) genannt.

Betise (fr.), die Dummheit; ein dummer Einfall, dummer Streich.

Bettelmönche, solche, die keine bestimmten Klostereinkünfte haben, sondern vom Almosen leben müssen. Es sind die vier Orden: Augustiner, Dominikaner, Franziskaner, Carmeliter.

Die **Bettung** (Befestig. u. Geschützk.), der mit Holz belegte Ort einer Batterie, worauf die Kanonen stehen — Stückbettung; beim Wasserbau auch die Grundlage einer Schleuse rc.

Beurtschiffe, gewisse kaufmännische Postschiffe, die von einem Orte zum andern (z. B. von Hamburg nach Amsterdam) und zwar so, wie sie die Reihe trifft, fahren.

Beutel, bei den Türken, eine Summe von 500 Löwenthalern, hat den Namen; weil alles Gold und Silber in ledernen Beuteln zu dem Schatz des Serails geliefert wird.

Der **Beutelherr**, an manchen Orten so viel als Kämmerer, Säckel- oder Schatzmeister.

Beutellehen heißen solche, die nicht mit Ritterdienst, sondern mit dem Beutel (mit Geld) verdient werden.

Der **Bewindhebber** (holl.) heißt der Oberaufseher und Director großer Handlungen, besonders der ost- und westindischen holländ. Handelsgesellschaft.

Bey (türk.), Statthalter, besonders der türkischen Provinzen; dann heißen auch die Fürsten von Tunis, Tripolis rc., endlich auch die Chefs der Mameluken in Egypten so.

Beylegen — Beyschlag — Beysegel rc., s. Beilegen, Beischlag, Beisegel.

Bezetten (Pezetten) heißen Färbeläppchen oder mit Cochenille gefärbte zarte Leinwand; dann auch Schminkläppchen, welche zum Schminken und zum Färben der Confituren u. dgl. gebraucht werden.

Bezoar, Bezoarstein, eine Art Steine oder steinartiger Körper, welche im Magen gewisser Ziegen oder Gemsen gefunden werden, und ehedem dem Aberglauben als ein Gegengift galt.

Bianco (ital. eigentl. weiß), in der Kaufmannssprache, leer, unausgefüllt — z. B. bei Wechseln, Vollmachten eine Stelle in bianco (d. i. leer) lassen, damit sie vollends von dem Andern ausgefüllt werden könne.

Bias, einer der sieben Weisen Griechenlands, ungef. 600 J. vor Chr. Von ihm hat man mehre witzige Denksprüche.

Bibalien (lat.), Trinkgelage; auch Trinkgelder; gewisse Neben-Einnahmen der Beamten; Sporteln.

Bibelgesellschaft heißt eine solche Verbindung mehrer Personen, welche darauf bedacht ist, die Bibel nicht nur in benachbarten Staaten, sondern auch hauptsächlich in entfernten Welttheilen zu verbreiten, in fremde Sprachen übersetzen zu lassen rc. Die erste Gesellschaft dieser Art wurde zu London 1804 gestiftet und nach 10 Jahren betrug die Einnahme die ungeheuere Summe von 295,287 Pf. Sterl. (Im J. 1825 waren von der brittischen Gesellschaft allein 110,963 Bibeln und 175,439 neue Testamente besorgt worden, so daß seit dem Bestehen der Gesellschaft die Zahl der verbreiteten Exemplare sich auf 4,009,389 beläuft). — In Deutschland wurde nun auch zu Nürnberg (nachher nach Basel verlegt), dann 1812 zu Stuttgart, zu Presburg*), Königsberg, Berlin (1814), zu Dresden rc. dergleichen errichtet. Auch für das russische Reich hat in Petersburg sich eine solche Hauptbibelgesellschaft gebildet, deren Grundstock sich über 500,000 Rubel belief. — Die nordamerikanische Bibelgesellschaft hat bereits auf 372,913 Bibeln und neue Testamente verbreitet. Auch in die Sprache der Eskimos sind bereits die 4 Evangelien übersetzt und unter sie vertheilt worden. Traurig, daß auch solch eine gute Absicht ihre Widersacher, selbst unter Geistlichen, gefunden hat. Indessen wird auch hier die gute Sache endlich doch triumphiren.

Der **Biber** (lat. Castor), ein 4füßiges Thier, von der Größe eines starken Hundes, mit kurzen Füßen, dessen Balg aschgrau oder schwärzlich und von sehr feinen Haaren ist. Mit seinen starken hervorragenden Vorderzähnen weiß er, der gemeinen Sage nach, starke Bäume so geschickt abzubeißen, als wären sie abgehauen, und mehre von ihnen sollen sich dann mit viel Geschicklichkeit Hütten davon errichten rc. Dieses Thier, meist an Seen und Flüssen, und im Wasser wie auf dem Lande lebend, (daher man es auch für ein Amphibion hält) findet sich häufig in Nordamerika, aber auch in Europa, besonders in Deutschland an der Elbe, Donau rc. Aus den sehr zarten und weichen Haaren des Felles, welches ein treffliches Pelzwerk giebt, werden die bekannten Castorhüte gefertigt; und von dem sogenannten Bibergeil (einer zwischen den Hinterfüßen in einem eiförmigen Säckchen hängenden Feuchtigkeit, von starkem, unangenehmem Geruch) wird, nachdem man es getrocknet, ein krampfstillendes Arzneimittel zubereitet.

Die **Bibliognosie** (gr.), Bücherkenntniß, oder Anleitung zu Erlangung derselben.

Der **Bibliograph** (gr.), eigentlich, Bücherschreiber; dann, der die Büchergeschichte bearbeitet; ferner einer, der Kenntniß von Büchern, ihren Ausgaben rc. besitzt. Daher die Bibliographie, eben diese Kenntniß der Bücher und Schriften.

Bibliologie, Bücher-, auch Bibelkunde.

Die **Bibliomanie** (gr.), die Sucht, Bücher zu sammeln; Bücherwuth.

Die **Bibliophilie** (gr.), die Liebhaberei an Büchern; und Bibliophilus, ein Bücherfreund, Bücherliebhaber.

Die **Bibliothek** (gr.), eine große Sammlung von gebundenen Büchern; auch der Ort, wo solche aufgestellt ist. So z. B. die im Alterthum so berühmte Alexandrinische Bibliothek (zu Alexandria). Der Bibliothekar, der Aufseher, Vorgesetzte einer Bibliothek.

Biblist (gr.), einer, der sich blos an den Text der Bibel, ohne Rücksicht auf Tradition und Auctorität der Kirche, hält.

---

*) In Ungarn sind jedoch, so wie überhaupt im Oestreichischen, durch ein Decret v. 1816 alle Bibelgesellschaften verboten, mithin auch die zu Presburg aufgehoben worden!

Bicêtre, fr. (Bißäter), ein großes bekanntes Hospital zu Paris, theils für Arme, theils für Kranke bestimmt.

Bicke, Bickel ꝛc., s. unter P.

Biel, der Waldgott bei den alten Deutschen.

Die **Bielshöhle**, eine berühmte, im J. 1762 entdeckte, später (1788) durch Becker zum bequemern Besuch vorgerichtete Höhle, beim Dorfe Rübeland, 2 Stunden von Blankenburg gelegen, wo viel Figuren von Stalactit und Tropfstein sich gebildet haben. Von den 11 Abtheilungen ist die achte wegen des Orgelwerkes und die neunte wegen des wellenförmigen Meeres vorzüglich bemerkenswerth.

Biermeile heißt dasjenige Zwangsrecht, welches die Städte gegen die innerhalb einer Meile gelegenen Ortschaften haben, das benöthigte Bier von ihnen zu beziehen.

Bierwage, s. Aräometer.

Bifang, altd. Wort, eig. etwas, das beigefangen ist — ein eingefangener, umzäunter Platz; dann ein in Besitz genommener Umkreis, der vorher Niemand zugehört hat; ferner ein Stück ausgereutetes Land, das bezäunt ist; endlich auch ein nach Furchen abgetheilter Acker.

Bifrost (nord. Myth.), die Götterbrücke, s. Heimdall.

Die **Bigamie** (gr.), der Ehestand mit zwei Personen zugleich.

Bigott (fr.), übertrieben andächtig und religiös. Bigotterie, übertriebene Frömmelei; Gewissenhaftigkeit in Religionssachen.

Bijou, fr. (Bischu), allerhand kleines, artiges Spielwerk, auch kleine Kostbarkeiten ꝛc. Bijouterie (spr. Bischuterih), kleine Schmuckarbeit, kleine kostbare Putzwaare; auch der Handel selbst mit dergleichen.

Bilance (fr.), Bilanz, das gleiche Verhältniß gegen einander; daher bei Kaufleuten das Verhältniß der Ausgabe zur Einnahme, die monatliche oder jährliche Schlußrechnung über Einnahme und Ausgabe, Gewinn und Verlust. Daher Bilanciren, aus den sämmtlichen Büchern einen genauen Auszug über Einnahme und Ausgabe, der Gläubiger und Schuldner, der verkauften und noch vorhandenen Waaren machen, um zu sehen, ob gewonnen oder zugesetzt worden.

Bilander, s. Belander.

Bilateral, s. Unilateral.

Das **Bilboquet**, ein französisches Kinderspiel mit einem Stäbchen, welches an beiden Enden eine Holung hat, worein man eine mit einem Faden befestigte Kugel, welche in die Höhe geschnellt wird, auffängt — das Kugelfangen. Dann versteht man auch ein sogenanntes Stehaufchen darunter.

Bildende Künste heißen diejenigen, welche die Natur in der wahren körperlichen Gestalt nachahmen; Bildhauer-, Steinschneider-Kunst ꝛc.

Die **Bilderblinde**, s. Nische.

Der **Bilderstuhl**, die Giebelzinne (lat. acroterium), heißt in der Baukunst ein kleines Postament, das bisweilen auf dem Gipfel und den Ecken des Giebels angebracht wird, um Statüen, Vasen u. dgl. Verzierungen darauf zu stellen.

Bilderstürmer (Ikonoklasten) heißen diejenigen christlichen Religionsbekenner, welche schlechterdings keine Bilder, oder gar deren Verehrung in den Kirchen dulden wollten. Durch Kaiser Leo III. Befehl (726), alle Heiligen-Bilder aus den Kirchen wegzunehmen, entstanden bürgerliche Unruhen und zugleich 2 sich wechselseitig verfolgende Partheien, die der Bilderverehrer und der Bilderstürmer; und selbst durch deshalb veranstaltete Kirchenversammlungen wurde nichts entschieden, bis endlich dennoch in der orientalischen Kirche sowohl als der occidentalischen, der Bilderdienst, besonders auch durch das Urtheil des an Ansehen immer mehr wachsenden Papstes, nach und nach wieder vollen Eingang fand.

Die **Bill** heißt in England ein im Parlament gemachter schriftlicher Antrag und Entwurf eines neuen Gesetzes, welcher jedem Parlamentsgliede freistehet. Wird sie im Ober- sowohl als Unterhause (wo sie dreimal an drei verschiedenen Tagen abgelesen und gebilliget worden sein muß) genehmiget, so legt man sie dem Könige vor; sie erwächst dann zu einem förmlichen Parlamentsschluß und erhält den Namen Acte (s. d. A.).

Das **Billet doux**, fr. (Billjet duh) ein Liebesbrief.

Der **Billeteur** (spr. Billjetöhr), der Quartierzettel-Schreiber.

Billettiren (billjetiren), bei den Kaufleuten die Waaren mit Zettelchen versehen, worauf der Verkaufspreis, die Ellenzahl ꝛc. bezeichnet sind.

Die **Billion** (auch Bimillion, welches aber ein veraltetes Wort), tausendmal tausend Millionen.

Billon, fr. (Billjong), schlechte, verrufene Münze, die nur noch zum Einschmelzen taugt. Billonage (spr. Billjonaasche), der verbotene Handel mit solcher Münze, welcher eben so, wie Münzverfälschung bestraft wird.

Bimater, ein Beiname des Bacchus.

Der **Bimsstein** (lat. pumex), ein vulkanisches Product, bald silberreich, bald grau, gelblichgrau ꝛc. von scharfem Korne, mit seidenartigem Glanze, bald dicht und schwer, bald locker und leicht, so daß er auf dem Wasser schwimmt. Den leichtern braucht man zum Poliren, den dichtern in Italien zu Mauer- und Gewölbsteinen, auch, zerrieben, zu einem sehr festen Kitte. Auf der Insel Lipari bestehen ganze Berge aus Bimsstein.

Bindspeck, ein Metall aus Kupfer, Salmiak, Salpeter, Grünspan, Alaun und Kochsalz zusammengesetzt — eine Art Tombak, von einem Engländer, Bindspeck, erfunden.

Der **Binnenhandel**, der, welcher innerhalb eines Landes getrieben wird — Gegensatz von Seehandel.

Das **Binnenland**, ein Land, das, ringsum von anderen Ländern eingeschlossen, nirgend keine Seegrenze — keinen Seehandel hat: Gegensatz von Küstenland. Beim Wasserbaue benennt man damit Land, was innerhalb eines Deiches liegt.

Binnenlander, s. Belander.

Binnenlandspässe, im Holländischen, solche Pässe, welche man, wenn man Waaren von einem Ort zum andern ohne weitere Aus- und Einfuhrzölle führen will, lösen muß.

Binnenlehen, s. Buttenlehen.

Das **Binocular-Teleskop** (binoculum), ein Doppel-Fernrohr, ein Fernrohr mit doppelten Röhren; oder zwei Teleskope auf einem Stative so verbunden, daß man ihre Axen nach einerlei Gegenstand richten und mit beiden Augen denselben zugleich betrachten kann.

Binomium (lat.), eine aus zwei solchen Zahlen bestehende Größe, die keinen gemeinschaftlichen Theiler haben, z. B. $3 + 7 = 10$.

Binomisch (gr.), zweigliedrig, zweitheilig.

Die **Biodynamik** (gr.), die Lehre von der Lebenskraft — der Lebensthätigkeit.
Der **Biograph** (gr.), der einen Lebenslauf schreibt; die **Biographie**, diese Lebensbeschreibung selbst.
Die **Biologie** (gr.), die Lehre von der lebenden Natur.
Bion, ein berühmter griechischer Idyllendichter, aus Smyrna, Zeitgenosse des Moschus, ungefähr 150 vor Chr. Sein Klaggesang auf Adonis (auch von Voß ins Deutsche übergetragen) ist als das vorzüglichste seiner Gedichte berühmt. — Auch ein **Philosoph Bion**, ungef. 300 J. v. Chr. wird als der letzte der cynischen Secte im griech. Alterthum aufgeführt.
Biquadrat, ein doppeltes Quadrat; dann in der Arithmetik die vierte Potenz von der Wurzel und wird so angedeutet x, (z. B. x^4).
Biquetiren (bicquetiren), bei Kaufleuten und Banquiers, allerhand untüchtige, kleine Münzen unter die groben und guten Sorten einschieben; dann heißt es aber auch: Gold und Silber auf der Schnellwage abwägen.
Der **Birkhahn**, eine Art Waldhühner, so groß wie ein Fasan, die sich gern in den Birkwäldern aufhält.
Bis (lat.), zweimal, doppelt. **Bis dat, qui cito dat** (lat. Spr.), wer bald giebt, giebt doppelt.
Bisam, s. **Moschus**.
Bisam-Schweine, s. **Pecaris**.
Bisarr, s. **Bizarr**.
Der **Bischof** (lat. Episcopus), in der katholischen Kirche, ein oberer Geistlicher, der über ein Bisthum die Aufsicht hat und sonst in Deutschland auch Fürst war. Ein **Bischof in partibus infidelium** ein solcher, dessen Bisthum die **Ungläubigen** noch inne haben und über welche er folglich keine Gerichtsbarkeit auszuüben hat.
Die **Bischofsmütze**, **Bischofshut**, eine hohe, grüne, oben spitzzulaufende Mütze, welche die Bischöfe der röm. Kirche tragen. S. auch **Inful**.
Bischofsstab, s. **Krummstab**.
Biscuit, **Biscotin**, fr. (biskwitt — coteng; ital. biscotto), eine Art Zuckerbrot (Biscoten) aus dem feinsten Mehl, Mandeln, Rosenwasser 2c. gebacken; dann heißt auch Biscuit eine Porcellanmasse, welche keine Glassur hat, so wie sie nach dem ersten Brande aus dem Feuer kommt.
Bisthum, s. d. A. **Stift**.
Bister, rußschwarz, was zum Tuschen und Kupferstechen gebraucht wird.
Bistouri, fr. b. d. Wundärzten ein Einschnittmesser.
Bistwör, **Biugwör**, heißen in der nordischen Mythologie die Höllenjungfern, welche an Herders Thüre auf einem schreienden Stuhle sitzen und unter den Menschen Haß, Zwietracht und Feindschaft erregen.
Der **geweihte Bissen** war bei den Alten eine Art Ordalien (s. d. A.), wo ein Geistlicher dem Angeschuldigten einen geweihten Bissen unter vielen Verwünschungen in den Mund steckte. Der, welcher ihn sogleich ohne Mühe hinunterschlucken konnte, ohne eine Krankheit oder Schmerzen davon zu tragen, wurde frei erklärt.
Erste Bitte — das Recht der ersten Bitte war ehedem eine Gerechtsame des deutschen Kaisers, in jedem Dom- und Collegiatstifte eine tüchtige Person zu Erlangung einer Pfründe vorzustellen.
Bittersalzerde, s. **Magnesia**.
Bituminös (lat.), erdpechig, harzig.

Bivac, **Bivouac** (Biwuack), Nachtwache unterm Gewehr, wenn keine Zelte oder Hütten aufgeschlagen werden. Das Wort soll eigentlich deutschen Ursprungs sein, nämlich **Biwacht** so viel als Beiwacht, da nämlich zu den des Nachts ausgestellten Feldwachen öfters, wenn man feindl. Ueberfälle befürchtete, noch größere Abtheilungen unter die Waffen gestellt wurden. — **Bivouaquiren** (von einer Armee), die Nacht unter freiem Himmel und unter Gewehr (in Erwartung eines Angriffes) zubringen.
Bizarr, fr. (bisarr) wunderlich, ungereimt, seltsam; **Bizarrerie**, Sonderbarkeit, seltsames Betragen.
Blachmāl (Schdk.), die schlackenartige Masse, welche über dem güldenen Silberkönig steht und das rückständige Silber, Kupfer, Blei 2c. enthält.
Blackfisch, s. **Tintenfisch**.
Blaffert, eine cölln. Rechnungsmünze = 1 Gr.
Blamüser, **Blaumüser**, eine niedersächsische Münze, ungefähr 2 Gr. 6 Pf.
Blanc, eine kleine holländische Münze, ungefähr 4 Pfennige an Werth, ehedem auch eine französische kleine Kupfermünze von ungefähr 5 Deniers.
François Blanchard (spr. Blangschahr), dieser berühmte Luftschiffer, geb. 1758, zeichnete sich schon früh in mehren mechanischen Künsten aus; erfand schon im 16. Jahre einen mechanischen Wagen, im 19. eine künstliche Wassermaschine, hing aber immer der Lieblings-Idee nach, einer Kunst zu fliegen. Montgolfiers Entdeckungen (s. **Aerostat**) waren ihm daher höchst willkommen und er stellte die erste Luftreise 1784 an, schiffte 1785 über den Canal von Dover nach Calais und gab nun in der Folge auch fremden Ländern dieses seltsame Schauspiel, so daß er zwischen 60 — 70 solche Luftreisen zusammen unternommen hat. Er starb 1809 und seine Gattin, Mad. **Blanchard**, suchte mit gleichem Eifer seinen Ruf auch sich anzueignen; allein nach verschiedenen Luftreisen hatte sie 1819 zu Paris das traurige Schicksal, bei einer Luftfahrt mit der in Brand gerathenen Gondel herabzustürzen und so ihr Leben einzubüßen.
Blanco, s. das richtigere: **Bianco**.
Blanquett (Blankett), ein leeres, blos mit dem Namen beschriebenes Papier, worauf denn der Inhalt eines Geschäfts, zu welchem ein dritter Auftrag erhält, weiter ausgefüllt wird.
Blason, fr. (Blasong) das Wappenschild — dann die Wappenkunst (**Heraldik**) oder die Wissenschaft, die Stammwappen auszulegen und die Geschlechter, die dieselben führen, daraus zu erkennen. Daher **Blasonniren**, die Wappen gehörig ausmalen, oder durch Striche und Punkte stechen — auch die Wappen in den gehörigen Kunstausdrücken erklären. **Blasonist**, ein Wappenkundiger.
Die **Blasphemie** (gr.), Gotteslästerung — **Blasphemische Reden**, Lästerreden.
Blausäure (acidum hydrocyanicum, acidum Borussicum), eine Säure, welche theils aus thierischen und vegetabilischen Theilen, durch Behandlung mit Kali und Säure gewonnen wird, theils auch in manchen Pflanzenkörpern, die den Geruch von bittern Mandeln haben, so wie in diesen selbst, in Kirschlorbeerblättern, Kirsch-, Pfirsich-Kernen 2c. vorkommt. Für den thierischen Körper ist sie das stärkste Gift und tödtet schnell. Doch wendet man sie auch in der neuern Zeit in kleinen Gaben als Arzneimittel gegen mancherlei Krankheiten, jedoch,

wie sich versteht, mit großer Vorsicht an. Sie ist übrigens eine von denjenigen Säuren, in welchen nicht Sauer- sondern Wasserstoff vorhanden ist, und daher auch nicht alle die chemischen Eigenschaften hat, die den übrigen Säuren eigen sind.

Blechmünzen s. Bractaten.

Bleiasche heißt die graue Haut, welche sich als ein unvollkommenes Oxyd auf dem geschmolzenen Bleie beim Zugange der Luft absondert, und leicht in Pulver verwandelt.

Bleichert, ein hellrother Rheinwein in der Gegend von Trier und Cölln.

Bleidächer (Piombi) waren schauderhafte Gefängnisse zu Venedig, die aber bei der Revolution 1797 zerstöret wurden.

Bleierz, jedes Erz, das Blei bei sich führt; dann solch Erz, welches vorzüglich auf Blei benutzt wird.

Bleiessig heißt die Anfangs süßlich, dann aber herbe schmeckende Auflösung der Bleioxyde, besonders des Bleiweißes, in Essigsäure; so wie das daraus anschießende metallische Salz Bleizucker.

Die Bleiglätte, das zu Schlacken calcinirte Blei, findet man, wiewohl selten, natürlich in der Erde, oder es wird künstlich durchs Feuer zubereitet, wo es dann, wenn es gelb oder röthlich wird, Goldglätte, oder wird es weiß, bleichgelb — Silberglätte genannt wird. In der Heilkunde braucht man sie äußerlich; leider! aber bedient man sich ihrer auch zum Verfälschen der Weine.

Der Bleikalk 1) ein in Kalk verwandeltes Blei (Bleiweiß, Mennige rc.); 2) ein aus Säuren niedergeschlagenes Blei; 3) ein verwittertes Blei, das man in kalkartiger Gestalt findet — Bleiocher.

Die Bleikolik, Colica Saturnina, Kolik in dem Grimmdarme, mit Bewegung zum Brechen, Magendrücken rc.

Die Bleiwage, Setzwage, Wasserwage, eine Wage, wo man mittelst eines an einem Faden hängenden Stückes Blei die horizontale oder wasserrechte Beschaffenheit einer Fläche messen kann; dann auch eine Wage, worauf die Probirer das Blei zum Kapelliren abwägen.

Das Bleiweiß, ein durch Essigdämpfe zerfressener Bleikalk, welcher besonders in der Wasser- und Miniaturmalerei als weiße Farbe gebraucht wird.

Bleiwurf, Bleiloth, Senkblei (Sonde) rc. ein Stück Blei, welches in Gestalt eines Kegels an einem langen Seile ins Meer gelassen wird, um die Tiefe und die Eigenschaft des Grundes zu erforschen.

Bleizucker, Bleisalz, ein in Säure aufgelöstes und abgedünstetes Blei, sehr süß, welches zur Arznei sowohl als Färberei dient.

Blende 1) i. Bgw. eine glänzende Bergart, welche zwar schön sieht, aber kein Erz enthält; 2) i. d. Bkst. jedes blinde Fenster oder Thüre, die nur des Ebenmaaßes wegen da steht; auch eine Vertiefung in der Mauer, worein man Bilder setzen kann.

Blick heißt (außer den bekannten Bedeutungen) bei der Schmelzhütte derjenige schnelle vielfarbige Schein, welchen das Silber auf dem Treibheerde, während das Blei von demselben in den Test (ein flaches irdenes Gefäß) geht, von sich giebt (Silberblick).

Blickfeuer heißen gewisse Signale zur See, wo man nur das Zündkraut abbrennt; auch werden die Feuer auf den Leucht- und Wachtthürmen so genannt.

Die Blinde (Unterblinde) heißt auf großen Schiffen das Boegsprietssegel, das niedrigste, welches beinahe wassergleich steht. — In der Fortifications-Kunst heißt Blinde (fr. Blindage — dansche) Blendung von Holz oder Faschinen für die Minirer und Sappeurs.

Blinde Granaten: welche sogleich, als sie auffallen, platzen.

Blinde Klippen: solche Felsen und Sandbänke, welche vom Wasser bedeckt sind und über welche die Schiffe ohne Gefahr nicht hinwegfahren können.

Blinden-Institute werden diejenigen Anstalten genannt, wo die Blinden durch eigene Lehrmittel erzogen und unterrichtet werden. Der Erste, welcher den Gedanken zu einer solchen Anstalt faßte, war Valentin Hauy zu Paris, der — für diese armen Unglücklichen das, was der Abbé de l'Epée für die Taubstummen — i. J. 1784 eine Lehranstalt für Blinde errichtete, wo diese sowohl in Handarbeiten, als auch im Lesen, Schreiben, Rechnen rc. auch in der Tonkunst Unterricht erhielten, indem er sich dazu erhabener Buchstaben, Ziffern rc. aus Metall bediente. Bald bildeten sich in England und zunächst auch in Deutschland dergleichen wohlthätige Anstalten, wie in Berlin, Wien, Prag, Dresden rc. wo immer mehr dieser Unterricht verbessert, auch (z. B. in Berlin von Zeune) vereinfacht wurde. Ein zweckmäßiges Werk darüber ist das von Klein (Lehrbuch zum Unterricht der Blinden, um sie zur bürgerl. Brauchbarkeit zu bilden. Wien, 1819.). — Uebrigens heißen auch solche Anstalten, wo Blinde zur Heilung aufgenommen werden, um ihnen möglichst wieder zu ihrem Gesicht zu helfen, Blinden-Institute.

Blindmünzen s. Münzplatten.

Der Blitzableiter, eine auf Gebäuden 6 Fuß hoch über den höchsten Theil derselben errichtete, oben zugespitzte eiserne Stange, deren Spitze, zu Verhütung des Rostes, vergoldet ist, welche über Dach und Giebel vermittelst kurzer Stützen fortgeführt und unten in die Erde, oder, besser noch, ins Wasser geleitet wird, um dadurch die electrische Materie des Blitzes abzuleiten. Der Erfinder derselben ist der berühmte Franklin (s. d. A.).

Blitzröhren, Fulguriten, nennt man besondere röhrenförmige Fossilien, die durch Schmelzung bei Einwirkung des Blitzstrahles auf Sand sich gebildet haben, gewöhnlich lang, aber sehr dünn (von der Stärke eines Strohhalmes bis zu der eines Fingers) sind, und im Aeußern dem Sinter gleichen.

Die Blockade, wenn man einen Ort rings umher mit Soldaten einschließt (ohne ihn jedoch zu belagern), so daß nichts herein noch heraus kann. Blockiren, also einschließen.

Das Blockhaus, ein aus übereinander gelegten, unbehauenen Stämmen (Blöcken) gebautes Vollwerk, worauf man Kanonen pflanzen kann; dann auch eine auf Rollen oder Schiffe gelegte Batterie, mit leichten Stücken, um auf den Feind damit zu spielen.

Blockschiffe heißen alte entmastete, in der Gestalt von Batterieen rasirte, auf einer Seite mit Kanonen versehene und mit mehren Ankern festgemachte Linienschiffe.

Blonden nennt man die aus roher Seide, auf Spitzenart geklöppelte Putzarbeiten mit netzartigem oder gatterförmigem Grunde, mit oder ohne Blumen. Die französischen sind die feinsten, wiewohl sie auch in Deutschland, namentlich in Sachsen (im Erzgebirge), sehr gut nachgemacht werden.

Gebhard Leberecht von Blücher, geb. zu Rostock 1742. Sohn eines hessenkassel'schen Rittmeisters, hatte er schon früh den entschiedensten Hang für das Soldatenwesen und, trotz des Abrathens der Seinigen, nahm er Dienste bei einem schwedischen

Husaren-Regimente, ward aber bei seinem ersten Feldzuge von den Preußen, und zwar von demselben Husaren-Regimente zum Gefangenen gemacht, das er späterhin selbst commandirte. Er trat hierauf in preußische Dienste, die er zwar, wegen Zurücksetzung, wieder verließ, und als Landrath eine Zeit lang sich der Landwirthschaft widmete, dennoch aber nach Friedrichs II. Tode wieder als Major in sein altes Regiment eintrat, sich in mehren Schlachten auszeichnete, im J. 1802 für den König von Preußen Erfurt und Mühlhausen in Besitz nahm, dann aber beim Ausbruche des Krieges 1806 nach der Schlacht von Auerstädt und nach mehren Zügen sich dem Prinzen von Pontecorvo als Kriegsgefangener ergeben mußte. Bald jedoch gegen den franzöſ. General Victor ausgewechselt, kam er nach dem Tilsiter Frieden in das Kriegs-Departement, wurde aber in der Folge, auf Napoleons Veranlassung in den Ruhestand versetzt. Doch als nun die ganze Nation gegen diesen Usurpator sich erhob, da trat auch **Blücher** als Held — obgleich ein Greis von 70 Jahren — gegen ihn auf und erwarb sich unvergängliche Lorbern durch seinen Heldenmuth in den Schlachten von Lützen, bei Bautzen, bei Wahlstadt (an der Katzbach) und — bei Leipzig (Oct. 1813). Im J. 1814 drang er mit seinen Truppen bis gegen Paris vor, wo er denn auch, nach mehren Kämpfen mit Napoleon, am 31 März einzog. Wegen der Schnelligkeit seiner Angriffe ward ihm von jetzt an der Ehren-Name: **Marschall Vorwärts** zu Theil. Von seinem Könige zum **Fürsten von Wahlstadt** ernannt, und selbst in England mit der größten Auszeichnung empfangen, begab er sich auf seine Güter, mußte aber noch einmal 1815 den Oberbefehl übernehmen und in die Niederlande rücken. Zwar verlor er hier (d. 16. Jun.) die Schlacht bei Ligny und gerieth sogar durch den Sturz seines Pferdes in Lebensgefahr; allein dennoch behauptete er seine Heldengröße, erschien (d. 18. Jun.) im entscheidendsten Augenblicke auf dem Schlachtfelde, und erkämpfte mit Wellington den berühmten Sieg bei Belle Alliance (Waterloo) und zwang Paris, sich zu ergeben. Endlich nach dem Pariser Frieden auf seine Güter zurückgekehrt, endete er 1819 (12 Sept.) auf einem seiner Güter in Schlesien sein Heldenleben. Eines der schönsten Denkmäler wurde ihm zu Berlin i. J. 1826 errichtet — sein Standbild aus gegossener Bronze, über 24 Fuß hoch.

Blüse, ein Feuer- oder Leuchtthurm an den Ostsee-Küsten.

Blumenorden, s. **Pegnitzschäfer**.

Der **Blutbann**, das Blutgericht; die peinliche Gerichtsbarkeit über Leben und Tod.

Die **Pariser Bluthochzeit**, einer der scheußlichsten Auftritte in Frankreich unter Karl IX., wo in der Bartholomäus-Nacht (vom 24 zum 25 Aug.) 1572 alle Hugenotten, nachdem man mit ihnen vorher zum Schein 1570 Friede geschlossen und den Admiral **Coligny**, eines ihrer vorzüglichsten Häupter, an den Hof gelockt hatte, auf ein gegebenes Zeichen mit der Thurmglocke des königlichen Schlosses, aufs schrecklichste niedergemetzelt wurden. Dreißig Tage lang dauerte dieß schauderhafte Morden fast in allen Provinzen: auf 30,000 Menschen waren die Opfer. Und für diese Abscheulichkeit schrieb der Papst — ein Jubeljahr aus! Eine höchst interessante Schrift über diese empörende Gelegenheit ist: Die **Pariser Bluthochzeit** dargestellt von D. Ludw. Wachler, 2te Ausgabe. Leipzig 1828.

Der **Blutstein**, Haematites, ein Eisenstein von strahligem Gewebe, der, wenn er gerieben wird, rothe Streifen zeigt.

Die **Bluttaufe** heißt in der Sprache der Kirchenlehrer der Märtyrertod.

Blutzehend s. **Zehend**.

Blutzeuge s. **Märtyrer**.

Boa, **Boa Constrictor**, die **Königs- oder Riesenschlange**, die größte und stärkste Schlange in Afrika und Ostindien, 30 bis 40 Fuß lang. Sie ist zwar nicht giftig, zerdrückt aber und erstickt durch ihre Windungen alle Vierfüßer, die nicht den Löwen oder Tigern gleich kommen. Von einigen indischen Völkern wird sie göttlich verehrt.

Giovanni Boccacio (spr. Schowanni Boccadscho) — **Boccaz** — ein berühmter italienischer Dichter, eines Bauern (nach Andern eines Kaufmanns) Sohn, geb. 1313 zu Certaldo in Toscana. Bestimmt zu der Kaufmannschaft, vertauschte er diese, begeistert durch den Anblick des vorgeblichen Denkmals Virgils, mit der Poesie, worin Petrarcha sein Lehrmeister, aber auch in der Folge eine große Stütze für ihn war. Nach vielen Reisen und manchen verliebten Abentheuern (z. B. der Liebschaft mit der natürlichen Tochter König Roberts von Neapel ꝛc.) ging er in seinen Geburtsort zurück und starb daselbst 1375. Mit Recht wird er als einer der ersten Bildner der ital. Prosa genannt, dessen Styl den Italienern zum Muster dient. Sein **Decameron** (Geschichte von zehn Tagen, eine Sammlung anziehender, freilich auch oft schlüpfriger, Erzählungen) ist sein berühmtestes Werk und mehr als hundertmal gedruckt worden.

Bockmühlen heißen diejenigen Windmühlen, welche mit dem ganzen Mühlengebäude nach dem Winde gedreht werden können; dagegen diejenigen, wo das Gebäude fest steht, und nur das Dach (die Haube) nebst Welle und Flügeln nach dem Winde gedreht wird, **holländische Windmühle** genannt wird.

Der **Bocksbeutel**, jede altväterische Gewohnheit in der Lebensart; Schlendrian: ein Wort, das ursprünglich aus Hamburg herrühren soll, wo die Damen sonst beim Kirchengehen ihren Bocksbeutel (Bücherbeutel) mit dem Gesangbuche an der Seite trugen.

Bodenstein, **Andreas**, s. **Karlstadt**.

Bodenzins, **Erbzins**, s. **Emphyteusis**.

Die **Bodmerei** heißt ein Seecontract, wo man einem Schiffsherrn auf die Ladung seines Schiffs und gegen dessen Verpfändung ein Darlehn giebt, so, daß wenn es glücklich geht, der Darleiher weit höhere Zinsen bekommt, oder beim Untergange des Schiffs derselbe seine ganze Foderung verliert. Der **Bodmereibrief** ist eben der schriftliche Vertrag darüber, und **Bodmerist**, der Darleiher.

Giambatista (Schamb.) **Bodoni**, einer der berühmtesten Buchdrucker des vor. Jahrh. geb. zu Saluzzo (in Piemont) 1740, gest. zu Padua 1813. Schon als Knabe gern mit Holzschneiden sich beschäftigend, ging er 1758 nach Rom, kam als Setzer in die Druckerei der Propaganda, wo er durch seine Geschicklichkeit und sein Betragen sich sehr auszeichnete, trat dann in der Folge an die Spitze der neu errichteten königl. Druckerei zu Parma und bereitete sich durch Lieferung der prachtvollsten Werke, welche sich durch Schönheit seiner Lettern, durch Schwärze, durch Papier ꝛc. besonders auszeichnen, einen hohen Ruhm, der durch die prachtvolle Ausgabe seines **Homers** den höchsten Gipfel erreichte.

Der **Boegspriet** (Boog- Bugspriet) heißt der Baum oder Mast, welcher über dem Bug (dem Vordertheil) des Schiffes hervorragt.

Jacob **Böhm**, ein berühmter Schuhmacher, (geb. zu Altseidenberg bei Görlitz 1575, gest. 1624), der nach vielen geistlichen Entzückungen und Gesichtern, endlich anfing, mystische Bücher zu schreiben, welche häufige Auflagen erlebt und viele Anhänger in Deutschland, England, Holland rc. erhalten haben.

Johann **Böhme**, s. Bauernkrieg.

Die **Böhmischen Brüder**, eine Religionssecte, Anhänger von Hussens Lehre, welche sich, aus den Resten der strengen Hussiten in Böhmen in der Mitte des 15. Jahrh. sich bildend, in andere Länder verbreitete. Sie heißen auch mährische Brüder.

Böhnhasen (von Böhn, Boden, weil sie, gleichsam wie furchtsame Hasen, auf dem obersten Hausboden arbeiten), bei den Handwerkern, Pfuscher, welche das Meisterrecht nicht haben und vor den berechtigten Meistern sich verstecken müssen. Dann heißen auch auf mehren Handelsplätzen die Winkel-Mäkler so, die ihr Geschäft ohne obrigkeitliche Erlaubniß treiben und Waaren gegen wohlfeilere Courtage verhandeln.

Der **Böller**, ein kleiner Mörser zum Schießen.

Die **Börde** (niedersächs.), ein fruchtbares Getraideland, fruchtbare Ebene.

Hermann **Boerhave** (spr. Burhave), geb. 1668, gest. 1738, einer der größten und berühmtesten Aerzte zu Leiden, dessen Ruhm sowohl ihm als Leiden selbst großen Reichthum verschaffte, dessen Vorzimmer beständig mit Fremden angefüllt war, die nach der Reihe vorgelassen wurden, und öfters 2 bis 3 Stunden warten mußten, der aber auch wegen seines allumfassenden Geistes, seines richtigen Urtheils, seiner gründlichen Kenntnisse in allen Zweigen der Medicin der Nachwelt unvergeßlich geblieben ist. Sein Ruhm war so allgemein verbreitet, daß einst ein Brief aus China mit der Addresse: „an Herrn Boerhave in Europa" richtig bei ihm ankam.

Die **Börse** ist in Handelsstädten ein Gebäude, wo die Kaufleute zusammen kommen, um alles, was Handel und Geschäfte betrifft, hier abzumachen. Den Namen schreibt man der Familie van der Beurse (Bourse) zu, welche zuerst ein solches Haus errichteten.

Die **Böschung** (von Böschen, abhängig machen), Abweichung von der senkrechten Linie; dann die Abdachung bei aufgeworfenen Werken (Festungs-Werken), um ihnen desto größere Festigkeit zu geben.

Bofist s. Bovist.

Bog, Boh, (das Dasein) war bei den alten Deutschen die Gottheit, die sie als höchstes Wesen verehrten, dem sie aber mehre Untergottheiten zugesellten.

Bogarden, s. Beduinen.

Das **Bogen-Clavier**, ein in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von Hohlfeld erfundenes oder doch verbessertes Geigenwerk mit Tasten, wo, statt der mit Leder bezogenen Räder, ein wirklicher Bogen von Pferdehaar angebracht ist, so daß das Instrument den Geigeninstrumenten gleich kommt. Ein anderes Bogenklavier mit Darmsaiten, die vermittelst einer Art von Band gestrichen werden, hat in der neuern Zeit Francesco Taccani erfunden.

Die **Bogenfahrt** nennt man den Kauf oder Verkauf in Bausch und Bogen, d. h. überhaupt, ohne erst jedes Stück einzeln zu behandeln.

Der **Bogengang**, Bogenhalle, s. Arcade.

Die **Bogenguitarre** (Chitarra col arco), eine von Birnbach erfundene Guitarre, welche den Ton eines englischen Hornes und vor den Saiteninstrumenten den Vorzug hat, daß man drei Töne zugleich darauf aushalten und sechsstimmige Arpeggiaturen anwenden kann.

Der **Bogenschuß** (Artill.), ein solcher, wo die abgeschossene Kugel eine Bogenlinie beschreibt, indem die Mündung des Geschützes über die wagerechte Linie gerichtet wird; dagegen beim Kernschuß das Geschütz eine wagerechte Richtung hat.

Bogenstellung s. Arcade.

Bogsiren s. Bugsiren.

Bogspriet s. Boegspriet.

In Grund Bohren ein Schiff heißt: dasselbe durch Kanonenschüsse so durchlöchern, daß es wegen des eindringenden Wassers sinken muß.

Nicolaus **Boileau Despréaux** (spr. Boalo depreo), ein berühmter französ. Dichter, geb. zu Crone (bei Paris) 1636. Seine Jugend war kümmerlich; er studirte Jurisprudenz, Theologie, ging aber dann zur Dichtkunst über und seine ersten Satyren (1666), worin er die schlechten Dichter seiner Zeit streng geißelte, bezeugten sein Dichtertalent in hohem Grade. Der König Ludwig XIV., dem er sein Gedicht: das Pult (le Lutrin) vorlesen mußte, setzte ihm ein ansehnliches Jahrgeld aus; er wurde in die französ. Akademie und die der Inschriften aufgenommen und erhielt den Auftrag, nebst Racine, der Historiograph des Königs zu werden. Er starb 1711 im 75. Jahre und hat den Ruhm, der erste Schriftsteller zu sein, in welchem die französ. Dichtersprache in ihrer ganzen Ausbildung und klassischen Reinheit erscheint. Seine Episteln und seine Art poetique haben lange in großem Ansehen gestanden.

Boiserie, fr. (Boahserih), die Breterbekleidung der Wände in einem Zimmer — Täfelwerk. Boiseries (im Plural), allerhand hölzerne Werkzeuge für Handwerker und Landleute; auch feinere Arten, z. B. Spinnräder, ja selbst Dosen, Becher, Pfeifen rc.

Der **Bojär**: eine Benennung derjenigen, welche in der Moldau und Wallachei den Divan ausmachen und Ehrenstellen bekleiden; ehedem war es ein Titel der geheimen Räthe der Czaare von Rußland.

Boje (holl.), ein Ankerzeiger, z. B. eine am Anker angeseilte Tonne, welche oben schwimmend, die Lage des Ankers im Grunde anzeigt. S. auch Baake.

Boj-Leine, Boj-Salz, s. unter Boy.

Anna von **Bolen** s. Bullen.

Bolero, ein spanischer Nationaltanz, welcher unter Begleitung des Gesanges, der Zitter und der Castagnetten ausgeführt wird. Er geht gewöhnlich im Menuett-Tempo.

Bollandisten hießen diejenigen Jesuiten in Antwerpen, welche Mitarbeiter oder Fortsetzer des von Joh. Bolland herausgeg. Werkes: Leben und Thaten der Heiligen (Acta Sanctorum, s. d. A.) waren.

Bollwerk s. Bastion.

Bologneser Flaschen (von Balbi zu Bologna 1740 erfunden), auch Springkolben, sind kleine, ziemlich dicke birnförmige Flaschen, welche von außen den stärksten Stoß aushalten, aber von einem kleinen hineingeworfenen Steinchen augenblicklich zerspringen.

Der **Bologneser Stein** (Bononischer Stein), ein Stein, nahe bei Bologna gefunden, an welchem der Schuster Cascariolo i. J. 1630 die Eigenschaft entdeckt hat, daß er im Dunkeln

leuchtet, wenn er zuvor in der Sonne eine Zeit lang gelegen hat. (Vgl. Phosphorus).

Die Bolognesische Schule ist die Schule der Maler Gebrüder Caraccio (spr. -ratscho) von Bologna (s. d. A. und Schule).

Der Bolus (auch Bolarthon, Fetthon), eine weißliche, gelbe, oder röthliche Thonerde, fein, weich und fettig anzufühlen. H. z. T. wird er zu Farben gebraucht, da er ehedem unter dem Namen Lemnische Erde (s. d. A. Terra sigillata) als Arzneimittel in großem Rufe stand.

Bombard, s. Pommer.

Die Bombarde, s. Basilisk.

Das Bombardement, fr. (spr. -mang) Beschießung aus dem groben Geschütz, Bombenwerfen. Bombardirer, Bombenwerfer.

Die Bombardiergalliotte, eine Art mittelmäßiger Schiffe, nur mit einem Segel versehen, welche Mörser führen, aus welchen man Bomben wirft.

Bombasin, fr. (-seng) Baumseide, eig. ein französ. geköperter seidener Zeug; dann bekreuzter Baumwollenzeug, auf beiden Seiten rauch.

Der Bombast, der Redeschwulst; die hochtrabende Schreibart.

Die Bombe, eine große gegossene eiserne Hohlkugel, welche, mit Pulver und Brandzeug (einer Mischung des Pulvers mit Salpeter und Schwefel) gefüllt, aus einem Mörser geworfen wird; wo sie dann hinfällt, zerspringt sie und zerschmettert alles, was um sie herum sich befindet.

Bon, fr. (bong) gut. Ein Bon heißt eine Art Schuldzettel, worauf eine gewisse Summe anerkannt oder angenommen wird. (Eigentlich ist es ein Zusatz auf französischen Wechselbriefen, wo der Aussteller bei der Unterzeichnung eigenhändig die Summe wiederholt, z. B. bon pour Livr. douze cent etc.).

Bona fide, s. Fides.

Bonaparte, s. Napoleon.

Bonarota, s. Angelo.

Bonaventuri, s. Bianca Capello.

Bon bon (Bongbong), kleines Zucker-, Naschwerk; daher eine Bonbonniere (Bongbonniäre), ein zierliches Döschen oder Schächtelchen mit dergleichen Bonbons angefüllt, um sie den Damen zu präsentiren. Dann heißt auch bei den Soldaten Bonbon ein kleiner Federbusch von Wolle oder Seide.

Die Bonhommie, fr. (Bonnomih) natürliche Gutmüthigkeit, Gutherzigkeit.

Bonifacius der Heilige (eigentl. Winfried), der Apostel der Deutschen genannt, aus Wessex in England, geb. ungef. 680, kam, vom Papste autorisirt, nach Deutschland, zog umher, zerstörte die Götzenaltäre und suchte, unter Carl Martells Schutz, der christlichen Religion in Thüringen, Franken, Schwaben, Baiern ꝛc. festen Fuß zu schaffen. Mehre Bisthümer wurden von ihm gestiftet (unter andern auch das zu Fulda) und er selbst ward Erzbischof zu Mainz. Im hohen Alter ging er aufs neue unter die Friesen, um das Evangelium zu verbreiten, wurde aber 754 bei Doccum erschlagen. Er hat das Verdienst der Einführung des Christenthums in Deutschland und der Beförderung der ersten Aufklärung.

Bonificiren (lat.), den Schaden ersetzen, vergüten. Bonification, die Vergütung.

Bonis cediren (lat.), sich seiner Güter, seines Vermögens begeben und sie den Gläubigern gerichtlich überlassen — wird von Schuldnern gesagt, die sich für bankerott erklären. Daher: bonorum cessio, die Abtretung seines Vermögens an die Gläubiger.

Bonit (Bonetfisch), ein sehr schmackhafter Raubfisch: eine Art Makrele.

Bonitirer (lat. von bonitiren, schätzen, abschätzen), Abschätzer, oder solche Personen, welche Güter, Grundstücke ꝛc. nach ihrem Ertrage und wahrem Werthe zu beurtheilen und zu schätzen haben.

Das Bonmot, fr. (Bongmoh) ein sinnreicher, witziger Einfall. Bonmotisiren, witzeln.

Die Bonne (fr.), eig. die Gute — die Erzieherin, Hofmeisterin.

Das Bonnet (fr.), 1) die Mütze, Haube der Frauenzimmer; 2) ein Beisegel, ein Streif Segeltuch, wodurch der untere Theil der Segel verlängert wird, damit sie desto mehr Wind fassen; 3) in der Fortification eine Kappe auf den hervorspringenden Winkel erhöhter Wälle.

Charles Bonnet, ein berühmter Naturforscher, geb. zu Genf 1720. Anfangs der Rechtswissenschaft sich widmend, entschied seine Neigung doch für die Naturgeschichte, und schon im 20. Jahre ward er Correspondent der Akademie der Wissenschaften und im J. 1752 Mitglied des großen Raths seiner Vaterstadt, aus welcher er sich 1768 auf sein Gut Genthad, am Genfer See, zur Ruhe und zu seinen Lieblingsbeschäftigungen zurückzog, auch hier 1793 sein Leben beschloß. Als feiner Beobachter und Philosoph hinterließ er auch noch den Ruhm, daß er in das Studium der Natur zugleich die religiöse Betrachtung mit übergetragen.

Claud. Alex. Graf von Bonneval, geb. 1672 zu Paris, eine merkwürdige Erscheinung des letzten Jahrhunderts. Schon frühzeitig in Kriegsdiensten, und bald als talentvoller glücklicher Partheigänger, selbst vom Marschall Luxemburg geachtet, mußte er sich dennoch in der Folge, da er wegen vereitelter Hoffnungen gegen Hof und Minister sich sehr heftig geäußert hatte, flüchten, trat 1706 in kaiserl. Dienste, focht wider sein eignes Vaterland, erhielt aber beim Rastadter Frieden (1714) Amnestie, kämpfte dann gegen die Türken, schwankte hier und dahin, machte sich zu Wien den Prinzen Eugen gehässig, und ob zwar gleich in die Niederlande als Generalfeldzeugmeister abgesandt, bezeigte er sich dennoch so störrig und widerspenstig, daß er endlich als Gefangener nach Spielberg gebracht und zum Tode verdammt, jedoch begnadiget wurde. Nach einem 2jährigen Aufenthalte zu Venedig, ging er endlich nach Constantinopel und ward hier — Muselmann, unter dem Namen Achmet Pascha, als welcher er denn auch hier im Jahr 1747 starb. Sein Genie, seine Kenntnisse, sein Muth zeichneten ihn eben so sehr aus, als sein beißender Witz und seine Bizarrerien in Sitten und Geschmack ihm viel Unannehmlichkeiten zuzogen.

Der Bononische Stein, s. Bolognesischer Stein.

Bons, s. Bon.

Der Bonsens, fr. (Bongsang), gesunder, natürlich guter Verstand — Mutterwitz.

Der Bonton, fr. (Bongtong), guter Ton, feine Lebensart; oft wohl auch nur Modeton.

Der Bon vivant, fr. (Bong wiwang), ein Wohllebender, der sichs wohl sein läßt; ein Lebemann.

Die Bonzen, heidnische Priester in Japan, überhaupt in Indien, welche sich des Fleischessens und der Ehe enthalten, aber aus dem Aberglauben des

Volkes mannigfaltigen Nutzen zu ziehen wissen. Ihre Anzahl wird in China auf 1 Million geschätzt, so daß in mancher Pagode 2 bis 300 sind.

Booer oder Selbstsegler nennt man in Rußland ein Winterschiff, von Bretern gemacht, das auf zwei eiserne Schlittensohlen (wie lange Schlittschuhe) gestellt wird — die dritte Sohle befindet sich am Hintertheile unter dem Steuerruder; es hat zwei bis drei Masten, Bänke zum Sitzen ꝛc. und geht außerordentlich schnell, indem es bei gutem Winde an 24 Werste (4 deutsche Meilen) in der Stunde macht.

Boogspriet, s. Boegspriet.

Bool, ein span. Weingefäß, zwei Oxhoft haltend.

Das **Boot**, ein kleines, durch Ruder regiertes Fahrzeug, vorn breiter als hinten. Jedes große Schiff hat ein solches bei sich, um sich dessen zur Lichtung der Anker, oder um Holz, große Wasserfässer ꝛc. ins Schiff zu bringen, zu bedienen. Daher ein **Bootsknecht**, **Bootsmann**, ein Arbeiter auf dem Schiffe, der beim Tau- und Seegelwerk gebraucht wird. — Der **Bootshaken**, eine Stange mit eisernen Haken, um die Schiffe damit ans Land zu ziehen, oder davon abzustoßen.

Bootes (Myth.), eigentlich Ochsentreiber. Philomelus hatte den Pflug erfunden und damit, nebst zwei vorgespannten Ochsen den Acker bestellt. Zur Belohnung setzte ihn Ceres, seine Mutter, mit Ochsen und Pflug an den Himmel.

Joseph **Booth**, s. Polyplasiasmus.

Bora (ital.), eig. der Nordwind, besonders in der Gegend um Triest und in dessen Hafen, ein Sturmwind, der mit solcher Heftigkeit weht, daß er zuweilen die Schiffe von ihren Ankern abtreibt.

Boranetz, s. Zoophyten.

Borax, s. Tinkal.

Der **Bord** (Bort), der Rand, besonders der obere Rand eines Schiffes. Daher die Redensarten: an Bord gehen, ins Schiff treten; über Bord werfen, aus dem Schiffe ins Meer werfen. Ferner das Steuerbord, die rechte — das Backbord, die linke Seite des Schiffs.

Boreas (Myth.), der Gott der Winde, als bärtiger unfreundlicher Mann, mit fliegenden Haaren und weitem, schleppendem Kleide dargestellt — auch der Nordwind. Borealisch, nördlich, mitternächtlich.

Catharina von **Boren**, die Gattin D. M. Luthers, geb. 1499. Aus einer alten deutschen Familie abstammend, kam sie sehr jung in das Kloster Nimptschen bei Grimma; ging aber, da sie sich hier ganz unglücklich fühlte, mit 8 anderen Nonnen, unter Beihülfe des Torgauischen Rathsherrn Koppe, aus jenem Kloster 1523 hinweg und kam nach Wittenberg, wo Luther, der damals noch das Ordenskleid trug, eine Schutzschrift für diese Nonnen schrieb und sich selbst als Veranlasser zu jener Wegführung bekannte und nach zwei Jahren Catharinen selbst heirathete. Allerdings verursachte dies viel Murren, auch Verleumdungen für die arme Cath., was aber bei dem damals herrschenden Partheigeiste kein Wunder war. Luther rühmte sie als eine brave Frau, tadelte aber bisweilen ihre Schwatzhaftigkeit; auch soll sie etwas herrschsüchtig und prachtliebend gewesen sein. Sie starb zu Torgau 1552.

Die Villa **Borghese**, ein dem Fürsten Borghese gehöriger Landsitz, unweit Rom, und berühmt durch die in dem fürstlichen Palaste daselbst befindliche herrliche Antikensammlung, wo der berühmte borghesische Fechter, der Faun mit dem kleinen Bacchus, Marsias, Amor und Psyche u. a. m. sich befinden. Sie wurde bei der bekannten französ. Plünderung der Kunstschätze Italiens mit nach Paris geschafft, wo sie (auf 400 Stück) das Museum verherrlichte, wovon aber in der Folge bei der zweiten Invasion der Alliirten der Fürst einen Theil wieder erhielt.

Borke, die äußere grobe Baumrinde; dann eine verhärtete Geschwürhaut.

Bornirt (fr.), beschränkt, begränzt; daher figürlich: ein bornirter Mensch, ein Mensch, der sehr eingeschränkte Einsichten hat, nicht viel begreift.

Borten, s. Fries.

Der **Bospŏrus** (gr.), eigentlich ein Ochsenfurth, über welchen ein Ochs schwimmen kann; eine Meerenge, z. B. der Thracische Bosporus, die Meerenge, welche Thracien von Klein-Asien scheidet.

Das **Bosquet**, fr. (Bosket), in der Gartenkunst ein kleines Gehölz zum Spazierengehen — ein Lustwäldchen.

Bossage, fr. (Bossahsch'), auch bäuerisch Werk, heißt eine Art Mauer von Quader-, auch wohl Backsteinen, wo um jeden Stein herum, horizontal und perpendicular, breite und tiefe Fugen bleiben.

Bosse, im Gegensatze der auf einem Relief vorgestellten Figuren, die ganz freie Ausführung derselben — Modelle von Statüen in Gyps oder gebrannter Erde, nach welchen der Künstler zeichnet.

Bosseliren (fr.), getriebene Arbeit fertigen, oder auf etwas bringen.

Der **Bossemann**, in der Schiffssprache, der Aufseher über die Anker und Ankertaue.

Bossen heißen große Larven oder andere grelle Bilder von Stein, Erz ꝛc., welche auf den Röhrbrunnen als Zierrathen stehen und Wasser ausspeien.

Bossiren — fälschlich poussiren — erhabene Arbeit aus Gyps, Thon oder Wachs fertigen.

Bostangi (Bostanschi), die Hofgärtner des türkischen Kaisers, die aber auch zugleich seine Leibwache und als solche ein Corps von 5 — 6000 Mann ausmachen, und ihn in den Gärten, so wie bei Lustfahrten auf dem Wasser begleiten, auch wohl die geheimen Scharfrichter desselben abgeben. Ihr Oberherr heißt Bostangi-Baschi, welcher, als zweite Person im Serail, von großem Einfluß ist, indem er sowohl die innere Polizei des Serails, als auch die äußere von Constantinopel unter sich hat. Er ist der einzige Hofbeamte, der, außer dem Großherrn selbst, einen Bart und orangefarbene Pantoffeln (Papoutches) tragen darf.

Die **Botanik** (gr.), Kräuterkunde, oder die Wissenschaft, das Pflanzenreich, die Beschaffenheit und Kennzeichen der Pflanzen genau anzugeben. Tournefort und Linné sind zwei für diese Wissenschaft merkwürdige Namen. — Der **Botaniker**, Pflanzenkenner, Kräuterforscher — **Botanischer Garten**, ein Garten, worin besondere ausländische Gewächse und Kräuter gezogen werden. — **Botanisiren**, auf Kräutersuchen ausgehen, Kräuter sammeln. — **Botanologie**, die Lehre von den Kräutern, Stauden, Gewächsen — **Botanomantie**, die Wahrsagung aus Kräutern.

Das **Both**, s. Boot.

Bottelerey (Bottlerey), auf dem Schiffe die Mundvorrathskammer; **Bottelier**, der die Aufsicht darüber hat und sie unter das Schiffsvolk austheilt.

Boucaniers (Bukaniehs), amerikanische Seeräu-

ber, welche den Kauffartheischiffen aufpassen und sich ihrer zu bemächtigen suchen (s. Flibustier).

Bouche-trou, fr. (Buschtruh), in französischen Schauspielen: eine Nebenrolle, die auch von einem schlechten Schauspieler gegeben werden kann — ein Lückenbüßer.

Das Boudoir, fr. (Budoahr), ein Schmollzimmerchen; dann überhaupt ein kleines Cabinet, in welches man sich zurückzieht, um allein und ungestört zu sein.

Bouffante — sonst gewisse große, aufbauschende Poschen der Frauenzimmer.

Der Bouffon, fr. (Buffong), ital. Buffone, ein Lustigmacher, der sich von einer Gesellschaft dafür, daß sie ihn freihält, zum Narren halten läßt; dann in der Oper der Sänger (gemeiniglich Baß), der die ganz komischen Rollen spielt; daher auch besonders in Italien die Intermezzosänger (s. Intermezzo) diesen Namen bekommen; endlich überhaupt, ein Schalksnarr, Pickelhäring. Bouffonnerie, Narrenspossen, Schnurren ꝛc.

Bouille, fr. (Bullje), das Zeichen, oder der Stempel, welcher von französischen Zolleinnehmern auf fremde eingehende Tücher und Wollenzeuge gedrückt wird.

Bouillon, fr. (Bulljong), siedende Flüssigkeit; dann besonders eine Fleisch- oder Kraftbrühe, aus mehrem Fleisch, Wurzeln und Kräutern gekocht. Auch heißt noch

Bouillon bei den Silber- und Goldspinnern, zusammengerollter Silber- oder Golddraht — Krausgold, Kraussilber, das zu Galonen, Massivknöpfen u. dgl. verarbeitet wird.

Boulevard, fr. (Bulewahr), ein Bollwerk, eine Bastei; in Paris sind die Boulewards (spr. Bulewahrs) die Vormauern, welche wegen der schönen Alleen und anderer da befindlichen Vergnügungsörter eine der angenehmsten Promenaden für die Pariser abgeben.

Boulingrin, fr. (spr. Bulenggreng) von dem engl. Bowling green (spr. bohling grihn), ein grüner zum Kugelspiel eingerichteter Platz in England; dann aber ein mit grünem Rasen eingefaßtes Garten-Parterre — Rasenplatz in einem Lustgarten.

Die Bourbonischen Mächte: diejenigen, welche aus dem Hause Bourbon und zwar von Ludwig XIV. König in Frankreich herstammten; daher werden die sämmtl. franz. Prinzen Bourbons genannt.

Die Boussole, die Magnetnadel mit ihrem Gehäuse; der Schiffscompaß (s. Compaß); dann auch ein mathematisches, zu Ausmessungen dienliches Instrument.

Die Boutade (fr.), eig. ein schneller, launiger Einfall; daher giebt man in der Musik diesen Namen bisweilen den sogenannten Capriccios, oder Phantasieen; dann eine Art von kleinem Ballet aus dem Stegreif, auch ein Tanz von sehr geschwinder Bewegung.

Bouts-rimés, fr. (Buhrimeh) heißen vorgeschriebene Reime oder Reimsylben, nach welchen man ein Gedicht machen soll; dann wird auch das Gedicht selbst so genannt.

Bovist, ein runder Erd- (Staub-) Schwamm, mit kaum merklichem Stiele, dessen Staub für heilsam zum Blutstillen gehalten wird.

Bowling-green, s. Boulingrin.

Boxen, engl. (baxen): einen Faustkampf halten — eine in England von Vornehmen und Geringen sehr häufig erlernte und getriebene Kunst, die, wiewohl sie jetzt, wenigstens unter den Ersteren, nicht so häufig mehr Liebhaberei ist, eben so wie das Fechten, nach gewissen Regeln und Grundsätzen streng ausgeführt wird.

Boy, eine Art gemeiner wollener Zeuge — Schwanboy ist eigentlich schlechter Fries, oder gekräuselter wollener Zeug, der vorzüglich warm und weich zu tragen ist.

Boye, Schiffswinkel, Lager für die Bootsleute.

Adrien Boyeldieu (Boaheldiöh), einer der neueren sehr beliebten französischen Operncompositeurs, geb. zu Rouen 1775. Im 20. Jahre kam er nach Paris, machte sich Anfangs durch mehre Romanzen, dann auch durch einige Operetten, z. B. Ma tante Aurore, Benjowsky, der Calif von Bagdad ꝛc. bekannt, ging dann (1803) nach Petersburg, wo er zum kaiserl. Kapellmeister ernannt wurde, und hier auch die liebliche Oper Aline schrieb. Nach Paris 1805 zurückgekehrt, ward er Mehul's Nachfolger im kgl. Institut und Mitglied der Akademie. Unter den vielen Opern, die er componirt hat, steht wohl allerdings Jean de Paris oben an: in dieser sowohl, als mehren anderen, wie: Le nouveau seigneur de village (der neue Gutsherr), Le chaperon rouge (Rothkäppchen) und der neuesten La dame blanche (die weiße Dame) zeigt er wahres Talent und schöpferisches Genie, seine Melodieen sind natürlich und originell und seine Heiterkeit spricht sehr an. — In seiner Vaterstadt wurde er bei Aufführung seines Rothkäppchens, im Theater gekrönt.

Boyer (Büjer), eine Art kleiner rund gebauter Fahrzeuge, besonders auf Flüssen, Canälen und Seen, mit einem doppelten Boden und Gabelmaste versehen, um die Waaren von einem Orte zum andern zu schaffen, womit die Schiffe auf der Rhede beladen werden sollen.

Robert Boyle, ein berühmter englischer Philosoph, der 7te Sohn Richards, Grafen von Cork und Overy, geb. 1626 zu Lismor in Irland. Schon als Knabe zeigte er vorzügliche Geistesanlagen und nach mehren Reisen, die er nach Frankreich und Italien gemacht, begab er sich nach des Vaters Tode auf seine Güter in Stallbridge, wo er sich den Wissenschaften, vorzüglich der Naturlehre und Scheidekunst widmete. Er war eines der ersten Mitglieder des 1645 zu London gestifteten gelehrten Vereines, der nachher unter dem Namen der königl. Gesellschaft als die älteste aller gelehrten Gesellschaften den höchsten Ruhm sich erwarb. Während seines Aufenthaltes in Oxford beschäftigte er sich mit Vervollkommnung der von Gerike erfundenen Luftpumpe, so wie er überhaupt einer der ersten Erforscher der chemischen Erscheinungen der Luft war. Aber auch die Vertheidigung und Beförderung der Religion lag ihm eben so am Herzen, als die Fortschritte der Philosophie; er studirte deshalb auch noch die orientalischen Sprachen. Er stiftete öffentl. Vorlesungen, beförderte durch Schenkungen die Missions-Anstalten nach Indien und war durchaus ein Muster von Bescheidenheit, Wohlthätigkeit und Wahrheitsliebe. Er starb zu London 1691 im 64sten Jahre.

Boyleine (Boyseil), bei der Schifffahrt ein Seil mit einem daran gebundenen oben aufschwimmenden Zeichen, welches ein Schiff, das in einem Hafen Anker geworfen hat, daran befestigen muß, wornach sich einlaufende Schiffe richten können, damit sie nicht daran scheitern oder sonst Schaden leiden.

Boysalz, Meer- oder Seesalz, was aus dem Seewasser entweder gekocht oder durch die Sonnenhitze herausgebracht wird.

Braceletten, s. Brasseletten.
Brachmanen, s. Braminen.
Brachmonat, der 6te Monat im Jahre — Junius.
Brachygraphie (gr.), die Kunst, mit Abkürzungen zu schreiben. **Brachygraph**, ein Geschwindschreiber. Vergl. **Stenographie** und **Tachygraphie**.
Brachylogie (gr.), die Kunst, sich kurz und gedrängt in der Rede auszudrücken — aber auch die fehlerhafte Schreibart, wo man durch erzwungene Kürze dunkel wird.
Brachyptera (gr.), Kurzflügler; kurzflügliche Kerbthiere.
Brachyscii (gr.), Kurzschattige, d. h. die Bewohner der heißen Zone, auf welche die Sonnenstrahlen senkrecht fallen und die daher nur einen kurzen Schatten werfen.
Brack, i. d. Seespr. die Trümmer eines gescheiterten Schiffes — **Wrack**. J. d. Oek. solches Vieh, welches im Herbste als untauglich abgesondert und geschlachtet oder verkauft wird.
Brackdeich, ein von den Fluthen durchbrochener Deich.
Bracken, **Brackständer**, (Forstw.) abgestandene und zum Nutzholz untaugliche Bäume.
Brackenhaupt heißt in der Heraldik ein Hundskopf mit langen herabhängenden Lefzen, von dem veralteten Worte **Brack**, ein Leithund.
Bracteaten (lat.), Blechmünzen, Hohlmünzen — Münzen von Gold- oder Silberblech, mit unförmlichen Bildern und nur auf einer Seite geprägt, welche ungefähr im 12. und 13. Jahrhunderte hauptsächlich in Thüringen geschlagen wurden.
James **Bradley**, ein berühmter Astronom, geb. 1692 zu Shirnborn in England, gest. 1762 zu Greenwich. Anfangs dem theol. Studium sich widmend, ging er doch bald seinem Lieblingsfache nach, studirte Mathematik, ward in der Folge Prof. der Astronomie zu Oxford und zuletzt königl. Astronom auf der Sternwarte zu Greenwich, wo er dann in mehren Foliobänden seine Beobachtungen niederlegte, welche für die Astronomie, in Ansehung der Sonne, des Mondes und der Planeten, die reichsten Fundgruben für alle nachfolgende Astronomen eröffnet haben. Durch seine Entdeckung über die **Abirrung des Lichtes** hat er besonders seinen Ruf gegründet.
Braga, **Brage** (Nord. Myth.), ein Sohn Odins und der Gott der Dichtkunst und Beredsamkeit; Schutzgott der Barden. Seine Gemahlin hieß **Iduna**. Von ihm hat die Dichtkunst auch den Namen **Bragur**. Nach der Vorstellung der Norder hatte er eine Harfe, **Telyn**, und er ist sonach ihr Apollo.
Brahe, s. **Tycho de Brahe**.
Brahne, s. **Prone**.
Die **Brake**, in der Schiffssprache ein Seil (Tau), womit auf den Schiffen die Kanonen am Bord befestigt werden.
Brama, **Brahma**, die höchste Gottheit der Indianer, abgebildet mit vier Köpfen und vier Armen. Seine Gemahlin, **Saraswati**, ist die Göttin der Weisheit, die Richterin des Wortes, die Vorsteherin glücklicher Ehen ꝛc. Die Priester desselben, **Braminen**, **Brahmanen** machen den ersten und edelsten Stamm (**Caste**) bei den Indianern aus, bei welchen sie in außerordentlicher Verehrung stehen. Sie herrschen unbeschränkt über die Meinung des Volks und lehren die Seelenwanderung, essen daher auch kein Fleisch, so wie sie überhaupt sehr mäßig leben.
Bramante von Urbino, ein berühmter Baumeister des 15. Jahrh., der, durch mehre Gebäude sich auszeichnend, vom Papst Alexander VI. zu seinem Architekt, und von Julius II. zum Intendant der Gebäude ernannt wurde. Unter diesem wurde von ihm 1513 der Plan zu der berühmten **Kirche von St. Peter** zu Rom entworfen, die als das erste Werk neuerer Baukunst noch jetzt die Bewunderung aller Architekten auf sich zieht. Er starb im J. 1514.
Bramarbas, ein Großsprecher, der viel Maul macht, ohne Muth zu besitzen (der Name rührt aus einem Lustspiele von **Holberg** her); ein Poltron. **Bramarbasiren**, viel Lärmen machen, ohne daß etwas dahinter ist.
Braminen, s. **Brama**.
Bramstange, in der Seefahrt ein kleiner, spitz zulaufender Mast, welcher ganz oben auf dem Fockmast aufsitzt. Das **Bramsegel**, das oberste an der Bramstange befestigte Segel am Mastkorbe.
Die **Branche**, fr. (Brangsche) eigentlich ein Zweig, ein Ast; dann figürlich ein Zweig in einem Geschlecht, eine Linie in einer Familie; dann auch irgend eine Abtheilung, ein Fach in einer Sache, oder in gewissen Geschäften.
Graf von **Brand**, s. **Struensee**.
Brandassecuranz, s. nachher **Brandversicherungs-Anst.**
Der **Brander**, das **Brandschiff**, ein altes, mit brennbarer Materie angefülltes Schiff, welches, besonders dazu eingerichtet, unter die feindlichen Schiffe getrieben wird, um diese in Brand zu stecken.
Brandraketen, s. **Congrevesche Raketen**.
Das **Brandsilber** ist das von allen unedlen Metallen abgeschiedene — im Feuer ganz gereinigte Silber (16löthig). Ein ganzes Stück heißt in den Schmelzhütten ein **Brandstück**.
Die **Brandung**, die auf der See (gemeiniglich vor dem Wall oder Land, auch bei dem Auslauf der Flüsse) befindlichen gefährlichen Oerter, wo die Strömung mit Gewalt an verborgene Küsten, oder felsichte Ufer anschlägt und den Schiffen das Annähern sehr gefahrvoll macht. Auch die schäumende Brechung der Meereswellen selbst an den Küsten und Klippen wird so genannt.
Brandversicherungs-Anstalt, **Brandassecuranz**, nennt man eine solche Anstalt, wodurch den Theilhabern, gegen einen gewissen, nach dem Werthe ihrer Grundstücke oder auch Mobilien, Waaren ꝛc. bestimmten Beitrag, der durch Feuer an gedachten Gegenständen erlittene Schaden ganz oder zum Theil ersetzt wird. Es wird eine solche Anstalt sowohl von der Staatsbehörde für das ganze Land, jedoch nur für Immobilien, oder auch durch Privatgesellschaften besonders für Waaren, Mobilien ꝛc. regulirt. Zu der letztern Art gehört besonders die berühmte Phönix-Gesellschaft zu London; und auch die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt ist von Bedeutung.
Die **Brandwache**, 1) in der Seespr. ein Schiff, das in einiger Entfernung von der Flotte als Wachtschiff, aufgestellt wird; 2) in Kriegslägern die Wache hinter der Fronte eines Bataillons (im Gegensatze von Fahnenwache), theils zu Bewachung der Arrestanten, theils zur Sicherheit des Lagers.
Seb. **Brant**, s. **Narrenschiff**.
Brasilien-Holz, das dunkelrothe Holz von einem hohen, starken Baume in Brasilien (in Südamerika), besonders in der Gegend von **Fernambuk** (daher es auch nach diesem genannt wird), das man vorzüglich zum Färben braucht.

Brasselet (**Bracelet**), Armband, Arm-Geschmeide.

Brassen heißen gewisse an die unteren Segel befestigte Seile, durch welche man dieselben regieren, den Wind fangen kann ꝛc.

Bratsche, s. **Viola**.

Brauls, s. **Turbans**.

Braunerz, **Bräune** (Bgb.), eine gewisse räuberische Erzart; dann auch ein angeflogenes braunröthliches Wesen an dem Gesteine, das man für ein Zeichen naher reichhaltiger Erze hält.

Herzog **Ferdinand von Braunschweig**, geb. 1721, einer der berühmtesten preußischen Feldherren, errang sich, nachdem er schon an der Seite **Friedrichs des Großen** sich zum Krieger gebildet hatte, im 7jährigen Kriege als Commandeur der alliirten Armee unsterblichen Ruhm, indem er nicht nur in der Schlacht bei Prag 1757 den Ausschlag zum Siege über die Oestreicher gab, sondern auch darauf die Franzosen aus Niedersachsen, Hessen und Westphalen trieb und bei Crefeld und Minden über die ungleich stärkere französische Armee die herrlichsten Siege davon trug. Nach dem Frieden, durch eine Spannung mit dem Könige veranlaßt, nahm er seinen Abschied und widmete nun einen großen Theil seiner Muße maurerischen Angelegenheiten. Er starb 1792.

Carl Wilhelm Ferdinand Herzog v. Braunschweig, ein nicht minder großer, obgleich zuletzt unglücklicher Feldherr des verflossenen Jahrhunderts, geb. 1735. Durch die Thaten seines mütterlichen Oheims, **Friedrichs des Großen**, angereizt, zeigte er schon im 7jährigen Kriege den Helden, nahm an den Siegen seines zuvor erwähnten väterlichen Onkels, Ferdinand, den thätigsten Antheil; trat in der Folge 1773 in preuß. Kriegsdienste und nach des Vaters Tode 1780 die Regierung selbst an. Auf Verbesserung der Finanzen und auf Verminderung der Schulden durch Sparsamkeit, ingleichen auf Verbesserung des Schulunterrichts bedacht, ward er zwar oft mißverstanden; aber dennoch hatte er immer das Wohl seines Landes zur Absicht. Im Jahre 1787 erwarb er sich gegen Holland viel Ruhm, wo er die alte Verfassung herstellte und den Erbstatthalter wieder einsetzte. Der nachher ausgebrochene französische Revolutions-Krieg setzte ihn, der den Oberbefehl über das östreichische und preußische Heer zugleich erhielt, aufs neue in Thätigkeit. Auch machte er mehre glückliche Eroberungen, lieferte bedeutende Schlachten (z. B. gegen **Moreau**), eroberte die berühmten Weißenburger Linien, sah sich aber in der Folge zum Rückzuge genöthiget, legte auch seine Oberbefehlshaberstelle nieder und widmete sich blos jetzt den Regierungsgeschäften, bis endlich das Jahr 1806 die unglückliche Katastrophe herbeiführte, wo er, schon ins Greisenalter vorgerückt, das Commando der preußischen Armee gegen die Franzosen übernahm und wo die **Schlacht bei Jena** (14. Oct.) den Ruhm der preuß. Armee und den des Herzogs gänz vernichtete, der, auch selbst gefährlich verwundet, in Ottensen bei Hamburg sein Leben den 10. November beschloß.

Maximilian Julius Leopold von Braunschweig, geb. 1752. Auch dieser treffliche Prinz verewigte den Namen **Braunschweig** durch eine andere Heldenthat, die ihn zwar dem Tode opferte, aber in der Geschichte der Menschheit unsterblich machte. Bei einer furchtbaren Ueberschwemmung den 27. April 1785 bestieg er zu Frankfurt an der Oder einen Kahn, um den Einwohnern eines überschwemmten Dorfes zu Hülfe zu eilen; der Kahn schlug um und der erhabene Menschenfreund fand seinen Tod in den Wellen!

Braunstein, das Erz eines besondern Metalles, stahlgrau, hart, spröde und strengflüssig. Als Metall braucht man es zu chemischen Versuchen; als Erz zu verschiedenen Zwecken (z. B. die Glasmacher, um weißes Glas heller und reiner zu machen); auch i. d. Arznkst. ist sein Gebrauch bedeutend.

Die **Bravade**, fr. (-wahde), das Trotzbieten, Hohnsprechen; dann überhaupt Prahlerei, Großsprecherei. — **Braviren**: trotzen, hohnsprechen, prahlen.

Der **Bravo**, ital. (Brawo) so nennt man in Italien den, der sich zum Morden eines andern dingen läßt. (S. auch **Bandit**.) Jedoch gleichen sie nicht den gewöhnlichen Räubern, und es ist bei ihnen eine Art von Beruf: auch müssen sie erst strengen Prüfungen sich unterwerfen, ehe sie aufgenommen werden. Auch heißen die Freiwilligen bei der türkischen Armee **Bravis**.

Bravour, fr. (-wuhr), Herzhaftigkeit, Muth. Daher die **Bravour-Arie**, ein Meistergesang, worin Sänger oder Sängerin auf eine kühne Art sich in Läufen, Sprüngen ꝛc. zeigen kann.

Breccie (ital. — Bredsche), eine gemengte, zusammengesetzte Sand-Steinart. So giebt es Porphyrbreccien, Quarzbreccien ꝛc.

Die **Breche**, fr. (Bresche), in der Kriegskunst eine weite Oeffnung, welche die Belagerer durch Minen oder Kanonenschüsse an einem Festungswerke machen, um daselbst zu stürmen — eine Sturmlücke.

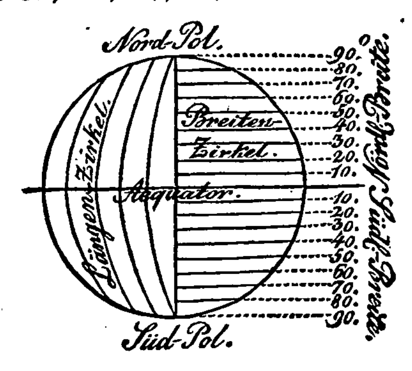
Brecher, blinde verborgene Klippen unterm Wasser, woran sich die Wogen **brechen**.

Brechung des Lichts, s. **Refraction**.

Die **Bredouille**, fr. (Bredullje), eig. das Stammeln, Stottern; dann die Verlegenheit, die Verwirrung.

Die **Breite** bei den Schiffern heißt die Messung der Erde von Süden nach Norden, um zu wissen, wo man sich befindet.

Breite — Geographische Breite ist der Abstand irgend eines Punktes auf der Erdkugel von dem **Aequator** (s. d. A.) nach dem Süd- oder Nordpole hin, und wird hiernach **südliche** oder **nördliche Breite** genannt. Den Umkreis der Erde pflegt man, wie jeden Kreis, in 360 **Grade**, deren jeder 15 deutsche Meilen hält, zu theilen. Alle Kreise, welche mit dem Aequator parallel zwischen dem Aequator und den Polen auf der Erdkugel gezogen werden, heißen **Breitenzirkel**; die Kreise dagegen, welche von einem Pol zu dem andern, den Aequator durchschneidend, gezogen werden, heißen **Längenzirkel**. Die hier stehende Figur wird die Sache noch anschaulicher machen:



Will man nun die Lage eines Orts auf der Erdkugel bestimmen, so muß man durch astronomische Beobachtungen ausfindig machen, um wie viel Grade der Ort, einer solchen Linie nach, von dem Aequator abliege, z. B. **Leipzig** liegt 51 Grade vom Aequator gegen den Nordpol zu — d. h. unter dem 51 Grad nördlicher Breite.

Joh. Gottl. Imman. **Breitkopf**, geb. zu Leipzig 1719, gest. 1794, einer der berühmtesten Buchdrucker, der sich durch große Erweiterung und Verbesserung seiner Schriftgießerei — noch bis jetzt der vollständigsten in Europa — durch Erfindung der musikalischen Typen, der Landkarten-Typen und der beweglichen Lettern zur chinesischen Schrift, dann aber auch als gelehrter Buchhändler, besonders als Historiograph seiner Kunst sehr große Verdienste erworben hat.

Breitling, s. Sprotte.

Breloque, s. Berlocke.

Bremsenthaler sind solche, wie Nicolaus Bremse, Bürgermeister zu Lübeck 1537 schlagen und eine Bremse, zu Verewigung seines Namens, darauf setzen ließ.

Die **brennbare Luft** ist eine solche, welche man mit einem Lichte anzünden kann, wo sie dann mit einer blauen Farbe fortbrennt, auch mit atmosphärischer Luft vermischt und angezündet einen heftigen Knall verursacht rc. In den Bergwerksgruben kennt man sie unter dem Namen Schwaden. Sie wird, weil sie leichter als die atmosphärische ist, zum Füllen der Luftballons genommen (s. Aerostat).

Brennpunkt, s. Focus.

Der **Brennspiegel** ist ein solcher, welcher die auf seine glatt polirte Oberfläche fallenden Sonnenstrahlen in einen engen Raum vereint, wo es auf die ihm entgegengestellten Körper wie ein heftiges Feuer wirkt. Man hat sie von Glas, von Metall, ja auch von Holz: einer der merkwürdigsten ist der von Ehrenfried Walther von Tschirnhausen (geb. zu Kieslingswalde i. d. Ober-Lausitz 1651, gest. 1708) gefertigte von geschlagenem Kupfer, der sich im mathematischen Salon zu Dresden befindet und welcher Holz in Flammen setzt, 3 Zoll dickes Zinn und Blei schmelzt rc.

Brennstoff, s. Phlogiston.

Die **Brennung** heißt bei den Schiffahrern, wenn die Wellen über die Sandbänke scharf hinrollen.

Brennus, ein berühmter Anführer der Senonen, einer gallischen Nation und furchtbarer Feind der Römer. Im J. Roms 360 rückte er, nach einer siegreichen Schlacht bei Allia, in Rom ein, das nun geplündert, eingeäschert und alles darin niedergemacht wurde. Auch das Capitol war nahe daran, in der Nacht erstiegen und erobert zu werden, wenn nicht glücklicherweise — die Gänse Lärm gemacht und den Feind verrathen hätten. Die Gallier wurden hinabgestürzt, auch einige Zeit darauf durch den Rom zu Hülfe eilenden Camillus geschlagen und so Rom von den feindseligen Gästen auf einmal befreit.

Die **Brennweite**, i. d. Optik, der Abstand des Brennpunktes vom Mittelpunkte eines Brennglases oder Brennspiegels.

Brenta (ital.), ein größeres Maaß für flüssige Dinge in Italien: etwa, ein Eimer.

Bresche s. Breche.

Das **Breve** (lat.), eig. ein kurzes Schreiben; dann hieß es auch sonst ein von dem Papste an einen Staat, einen Fürsten rc. erlassenes Sendschreiben mit dem auf rothes Wachs darunter gedrückten Fischerring.

Das **Brevet**, fr. (Breweh), ein offner Bestallungs- oder Gnadenbrief.

Das **Brevier**, fr. (Brewieh), lat. breviarium, das Taschengebetbuch der katholischen Geistlichkeit, worin die Gebete, Fürbitten, Psalmen, Collecten rc. enthalten sind, welche jeder Geistliche täglich zu gewissen Stunden zu lesen und zu beten verpflichtet ist.

Brevi manu (lat.), eig. mit kurzer Hand — dann überhaupt: kurz ab, ohne Weitläufigkeit.

Brianzoner Kreide, s. Talkerde.

Briareus (Myth.), auch Aegeus genannt, ein Sohn des Titan und der Erde, ein Riese von außerordentlicher Stärke, der aber auch 50 Köpfe und 100 Hände besaß, und der selbst, auf Verwenden der Thetis, dem Jupiter wider die Titanen beistand.

Bricole, fr. (Brikohl) das Abspringen, Zurückprallen des Balles auf dem Billard. Par bricole spielen, den Ball auf die Bande (den Rand) dergestalt spielen, daß er durch Zurückprallen den andern Ball treffen muß. Par bricole, uneig.: von der Seite, durch Umwege.

Briefadel, s. Buchadel.

Brief und Siegel, s. Siegel.

Brief-Taube, s. Pavedette.

Die **Brigade** (Milit.), eine Abtheilung von der Armee, aus mehren Bataillons Fußvolk und mehren Escadrons Reiterei bestehend. (Neuerlich wurden unter der Benennung Brigade 2 Regimenter begriffen, und eine Halbbrigade war sonach Ein Regiment; allein in der neuesten Zeit hat man wieder das Wort Regiment eingeführt). Bei den Sappirern ist es eine Abtheilung von 6 Mann. Ein Brigadier (spr. Brigadieh) ist der Oberste oder Generalmajor, der eine solche Brigade commandirt.

Die **Brigantine, Brigg, Brik**, ein Schiff mit einem niedrigen Bord, das 10, 12 und mehre Ruder hat und auf 100 Mann fassen kann, die zugleich auch Soldatendienste verrichten. Dann heißt aber auch Brigantine noch auf der mittelländ. See die kleinste und leichteste Art galeerenartiger Fahrzeuge, die sehr schnell rudern und segeln.

Brighella, eine Maske des italien. Theaters, unter welcher gewöhnlich der Charakter des unverschämten, muthigen und schlauen Plebejers gegeben wird. Die Kleidung ist weiß, mit grünen Bändern eingefaßt.

Der **Brillant** (Brilliant), ein geschliffener Diamant, oben und unten mit gebrochenen Flächen (Fassetten) versehen. Daher brillantiren, einen Diamant auf obige Art schleifen.

Brillenthaler sind seltene Thaler des Herzogs Julius von Braunschweig, auf welchen außer mehren Sinnbildern der Sterblichkeit auch eine Brille nebst den Anfangsbuchstaben des Verses: Was Hilft Der Augen Licht Vnd Brill, Der Sich Selbst Nicht Helfen Vnd Kennen Will — befindlich ist.

Briseus, ein Beiname des Bachus.

Jean Pierre **Brissot** (spr. Brissoh) de Warwille, einer der merkwürdigsten Männer in der franzöf. Revolutions-Geschichte, geb. 1754 zu Beauce, wo sein Vater Gastwirth war. Anfangs bei einem Procurator arbeitend, legte er sich nachher auf die Literatur und schrieb mehre vortreffliche Werke. Durch sein Buch de la Verité hauptsächlich den Schwärmern empfohlen, ward er von diesen zu einer Reise nach England unterstützt, wo er, wegen derangirter Umstände, seine Zuflucht zu Betrügereien

nahm. Nach Paris 1784 zurückgekehrt, warf man ihn wegen einer seiner Schriften in die Bastille, er kam jedoch bald wieder los, machte auf's neue den Schriftsteller, floh, weil er wieder wegen der Brochüre: Kein Bankerott! arretirt werden sollte, nach Holland, ging dann nach Amerika, kam 1789 nach Frankreich zurück und wurde bei der Revolution zum Deputirten von der Stadt Paris gewählt: seine täuschende Beredtsamkeit erregte von ihm die höchste Meinung. Bald ward er eins der Häupter der Gironde und einer der Hauptanstifter von dem Aufstande auf dem Marsfelde. Die Gironde fiel endlich durch die Revolution vom 31. Mai 1793 und mit ihr — Brissot. Er wurde des Antheils an der Coalition fremder Mächte gegen Frankreich und eines gefährlichen Einverständnisses mit Manuel angeklagt: er floh, wurde aber ertappt und starb den 31. Oct. unter der Guillotine. — Von ihm schreibt sich der Name

Brissotinismus her, d. h. die Grundsätze Brissots und seiner Anhänger, nach welchen sie gegen die Einheit und Untheilbarkeit der franzöf. Republik arbeiteten und diese vielmehr zerstückeln wollten.

Brissotage (spr. -taasche) heißt daher auch blauer Dunst, Betrügerei; **Brissotiren**, blauen Dunst vormachen, betrügen.

Britschmeister, s. Pritschmeister.

Brocardicum, eine allgemeine Rechtsregel. Die Benennung schreibt sich her von dem Bischof Burchard zu Worms, welcher im 11ten Jahrh. das päpstliche Recht in gewisse Lehrsätze (regulas Burchardicas) brachte.

Der **Broccat** (fr. brocard), ein dicker schwerer gold- oder silberreicher Zeug, worin Blumen, Zweige und andere Figuren auf erhabene Art eingewürkt sind. **Broccatell**, ein geringerer Zeug von Baumwolle oder grober Seide; ingleichen eine Art gelben, röthlichen oder violetten Marmors.

Broccŏli (ital.), in Italien eine Art Blumenkohl, aber mit dunkelblauen Blumen, welcher zu einem sehr schmackhaften Salat gebraucht wird.

Brochure, s. Broschüre.

Broderīe (von brodiren, sticken — aufputzen), gestickte Arbeit, Stickerei; dann in der Gartenkunst eine Art Auszierungen der Gartenstücke, z. B. der Beete mit Buchsbaum rc.

Die **Bromatologīe** (gr.), i. d. Azk. die Lehre von den Nahrungsmitteln (Speisen und Getränken).

Die **Bronchotomīe** (gr.), i. d. Wdarzk. der Schnitt in die Luftröhre.

Die **Bronze** (spr. Brongße) ist 1) eine Zusammensetzung von Kupfer, Zinn, auch Wismuth, woraus Glocken, Kanonen, Statüen rc. gegossen werden; 2) ein im Feuer vergoldetes Messing, das zu Verzierungen der Bildhauerarbeiten u. dgl. genommen wird; daher **bronziren**, auf Gyps, Holz rc. vermittelst eines aus Messing oder Kupfer fein geriebenen Pulvers solch eine Farbe bringen, daß es wie Bronze aussieht.

Broschiren (fr.), heften, ein Buch in Papier heften; dann auch etwas mit Gold, Silber oder Seide durchstechen, durchwürken; daher **broschirte Zeuge**, **Bänder** rc. reiche seidene oder wollene Gewebe, wo im Grunde der Kette Blumen gebildet sind.

Broschüre (ebend.), ein blos geheftetes Buch, ein Heft; dann auch eine kleine Flugschrift, ein Heft von wenig Bogen.

Der **Brotbaum**, ein in Indien einheimischer, hoher, schattenreicher Baum, dessen Frucht, von der Größe eines Kinderkopfes, ein Fleisch hergiebt, das weiß und locker wie neugebackenes Brot ist, und geröstet wird, um es dann zu essen — ein wichtiges Geschenk der Vorsehung für Länder, die kein Korn tragen. Auch das (gelbliche) Holz dieses so wohlthätigen Baumes, nicht minder seine Blätter, so wie auch der Saft, gewähren einen sehr großen Nutzen und machen ihn zu einem der bedeutendsten und merkwürdigsten Bäume. Ursprünglich zwar auf den Südsee-Inseln zu Hause, ist er doch durch den Capitain Bligh 1792 nach den engl. Besitzungen in Westindien verpflanzt worden, wo er seitdem trefflich gedeiht.

Die **Brotwandlung**, s. Transsubstantiation.

Brouilliren, fr. (brulljiren), eig. unordentlich durch einander werfen, verwirren; daher **brouillirt sein**, z. B. mit den Finanzen, wenn diese in sehr mißlichen Umständen sich befinden. Dann, veruneinigen, entzweien; sich **brouilliren**, sich mit Jemand entzweien, überwerfen — daher **Brouillerie** (spr. Brulljerie), Zwist, Mißverständniß rc.

Brouillon, fr. (Brulliong), der erste schriftliche Entwurf, den man von einer Sache macht, z. B. von einem Risse, von einer Ausarbeitung rc.; dann heißt bei den Kaufleuten **Brouillon** oder **Brouillard** (spr. Brulliahr) das Buch, worein sie alles, so wie es in ihrer Handlung vorfällt, durch einander zuförderst aufzeichnen und woraus dieses nachher erst in die Hauptbücher eingetragen wird — die Strazze.

Brownisten, s. Independenten.

Das **Brownsche** (Braunsche) **System** ist dasjenige, welches in jedem belebten Wesen ein Princip eigner Art, **Erregbarkeit**, annimmt, von welchem die Lebensäußerungen abhängen und welches das Leben blos als erzwungenen Zustand betrachtet, der nur bestehen kann, wenn eine Menge erregender Kräfte auf den Organism einwirken; daher denn auch die Methode, die Krankheiten durch reizende und stärkende Mittel zu heilen (vgl. Sthenie). Der Urheber dieses Systems war John Brown (spr. Braun), geb. 1736, gest. 1788, ein berühmter Prof. der Medicin zu Edinburgh, zuletzt in London, dessen Lehren aber auf der einen Seite eben so sehr angegriffen, als auf der andern von seinen Schülern und Anhängern aufs heftigste, ja bis zum Duelliren, vertheidigt wurden. In dem Auslande machte dies System zuerst in Italien großes Aufsehen und in Deutschland nahm es zuerst Weickard in Schutz.

Das **Bruch** (Niedersächs.), ein sumpfiger Ort, Morast; auch ein Gehölz in solchen morastigen Gegenden (vgl. Marschland).

Bruchsilber, s. Werksilber.

Die **Brückenbrüder** (frères pontifes oder frères du pont), ein geistlich militairischer Orden in der Provence im 12. und 13. Jahrh., welcher hauptsächlich sich bemühte, Reisende, krank oder gesund, zu verpflegen, sie gewaffnet zu begleiten und zugleich Brücken, Wege und Fähren zu unterhalten. Der Orden wurde durch eine Bulle Clemens III. i. J. 1189 in besondern Schutz genommen.

Der **Brückenkopf**, die **Brückenschanze**, eine solche Verschanzung, welche zur Vertheidigung einer Brücke aufgeworfen wird, und wozu man entweder eine einfache Flesche (s. d. A.) braucht, oder derselben Flanken durch eine mit dem Flusse zu verbindende Brustwehr giebt, oder etliche Redouten vor der Brücke aufwirft rc.

Die **Brüdergemeinde**, s. Herrnhuter.

Graf **Heinrich von Brühl**, königl. poln. und churf. sächs. Kabinetsminister, geb. 1700, einer von den Staatsmännern, dessen Name bei den Nachkommen nicht in gesegnetem Andenken geblieben ist. Vom Pagen schnell bis zum Kammerherrn emporgestiegen, hatte er sich dem Könige von Polen, August II., bald unentbehrlich gemacht, und selbst nach dieses Regenten Tode (1733) wußte er sich dem Nachfolger, Friedr. August (als König von Polen, dem Dritten), eben so unentbehrlich zu machen. Die Gunstbezeugungen anderer Fürsten erhoben ihn noch mehr und sein Uebermuth erhob sich selbst bis zur Königin, welcher er ihren Gemahl abwendig zu machen wußte, so daß er nun Alles in Allem war und zum Ruin des Landes, das er durch die ungeheuerste Verschwendung in unermeßliche Schuldenlasten stürzte, immer sicherer und ohne die geringste Kenntniß des Finanzwesens, fortlebte, das Land auf unerhörte Art drückte und zuletzt noch in den siebenjährigen Krieg verwickelte. Nach Gefangennehmung der sächsischen Armee flüchtete er sich nach Warschau, kam nach dem Hubertsburger Frieden zurück, starb aber bald (28. Oct. 1763) an einer sehr schmerzhaften Krankheit.

Brüsk (fr. brusque), ungestüm, rauh, auffahrend; **Brüskerie**, ungestümes Betragen; **Brüskiren**, jemand heftig anfahren, ihm unartig und ungestüm begegnen.

Die **Brüstung** (Bauk.) heißt die dünne Mauer unter dem Fenster, welche am Fußboden des Zimmers anfängt und bis unter die Sohlbank des Fensters geht.

Bruit, fr. (Brüih) Geräusch, Lärm, Aufsehen.

Brumaire, fr. (Brümähr) war in dem durch die franzöf. Revolution eingeführten Calender der November (Nebelmonat) oder genauer, die Zeit vom 22. Oct. bis 20. Nov. Besonders denkwürdig für jene Periode war der 18. Br. (9. Nov.) 1799, wo Napoleon das Directorium stürzte, Tags darauf den Rath der 500 aus einander jagte, und sich dann zum ersten Consul ernennen ließ.

Brummer (Poldrak), eine polnische Münze, in Bromberg geprägt, ungefähr 6 Pfennige werth.

Brunellen, **Brinellen** (fr. Prunes de Brignoles) sind vorzüglich schöne, erst ausgekernte, geschälte und dann getrocknete Pflaumen, die besonders in und um Brignoles wachsen, und von daher häufig zum Handel gebracht werden; sie heißen auch Catharinen-Pflaumen.

Bruniren heißt das vergoldete Metall oder mit Blättchen belegtes Holz (mit einem Wolfs- oder Hundszahn) ganz glatt und glänzend reiben.

Die **Brustwehr** (fr. Parapet), der oberste Theil eines Walles oder einer Batterie, welcher bis an die Brust der Soldaten reicht und diese beschützt.

Brutal-Impfung nennen spottweise die Gegner der Schutzpocken die Kuhpockenimpfung.

Brutto (ital. eigentl. roh), mit diesem Worte bezeichnen die Kaufleute die Waare, nach der Schwere, so wie sie noch in Fässern oder Säcken, d. h. mit dem Packfutter, sich befindet: im Gegensatz von Netto, welches die Waare an sich allein, ohne Emballage, angiebt — das gefundene Gewicht der Emballage heißt Tara (s. d. A.). Uebrigens wird das Wort Brutto von reinen und trocknen Artikeln, hingegen von nassen, schmierigen, fetten Waaren mit ihrer Packhülle wird das Wort Sporco gebraucht.

Lucius Junius Brutus, ein berühmter Römer, welcher im J. R. 245 bei Gelegenheit der von Tarquinius vorgenommenen Schändung der Lucretia (s. d. A.) das Volk zur Vertreibung jenes letzten römischen Königs und zum Sturze der Tarquinier aufregte und so die römische Republik begründete. Er war so eifriger Republikaner, daß er als Consul seinen eignen Söhnen, weil sie den Tarquinius wieder einzusetzen versuchten, die Köpfe abschlagen ließ. — Ein anderer **Brutus** (Marcus Junius) war der Mörder Cäsars (s. d. A.), welcher, mit Cassius verschworen, den, den man selbst für seinen Vater hielt (43 n. Chr. Geb.) mitten in der Versammlung des Senats mit niederdolchen half und welchem Cäsar, als er ihn unter den Verschwornen erblickte, blos die Worte: „Auch du Brutus!" zurief.

Bubal, das Hirschthier, die Kuh-Antilope (in Afrika).

Bucciniten (lat.), Posaunen- (Horn-) Schnecken, versteinerte, gewundene Schnecken.

Der **Bucentaur**, 1) in der Mythologie eine Art Centauren oder Ungeheuer, halb Mensch, halb Stier; 2) das große, vergoldete, prächtig ausgeschmückte Schiff, worauf ehedem der Doge zu Venedig alljährlich die Vermählung mit dem adriatischen Meere am Himmelfahrtsfeste feierte (s. Doge).

Bucĕphălus (eigentl. zu deutsch: Ochsenkopf): so hieß das Leibpferd Alexanders des Großen, das von außerordentlicher Schönheit, aber auch unbändig wild war, das aber Alexander noch als Knabe zu bändigen wußte, ungeachtet es sonst keinen Reiter aufsitzen ließ.

Der **Buchadel** heißt 1) derjenige, welcher ehedem mit gewissen Würden (z. B. der Doctorwürde) verbunden war; dann 2) jede durch eine Urkunde neu ertheilte adeliche Würde (auch Briefadel), entgegengesetzt dem Erb-Geburts-Adel ꝛc.

Die **Buchdruckerkunst**. Die Ehre dieser so wichtigen Erfindung gebührt der deutschen Nation. Die Entdeckung ging, wie jede wichtige Erfindung, stufenweise und wahrscheinlich gaben die in Holz ausgeschnittenen, in Deutschland ungef. 1360 erfundenen, Spielkarten die erste Veranlassung dazu. Johann Guttenberg (s. d. A.) ist der eigentliche Erfinder der Buchdruckerkunst. Er, in Verbindung mit einigen anderen Künstlern, erfand zwischen d. J. 1436 bis 40 den Druck mit einzelnen beweglichen, hölzernen oder auch aus Zinn geschnittenen Buchstaben. Von Straßburg nach Mainz, (seinem Geburtsorte) 1445 zurückgekehrt, nahm er den dasigen Bürger und Goldschmidt Joh. Faust (s. d. A.) zum Gehülfen; Peter Schoiffer, Fausts Schwiegersohn, trat der Verbindung bei und schaffte ihr durch die Erfindung der gegossenen Buchstaben, so wie durch Bereitung der Druckschwärze aus Kienruß und starkem Firniß, beträchtliche Vortheile. So wurde in der gemeinschaftlichen Officin die wahre Guttenbergische lateinische 42zeilige Bibel, in 3 Folianten, wahrscheinlich 1456 vollendet, nicht minder 1457 der Codex Psalmorum. In der Folge sah sich Guttenberg, der das beträchtliche Darlehn zu seinem kostspieligen Unternehmen dem Faust nicht wieder erstatten konnte, genöthiget, die ganze Officin seinen Gehülfen zu überlassen, und starb, nachdem er die Früchte seiner herrlichen Erfindung Anderen hatte überlassen müssen. Der Nachwelt blieb es vorbehalten, seinem Verdienste vollkommene Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, die ihn auch vorzüglich gegen die Anmaaßung der Holländer, ihren Landsmann Lorenz

Janszoon Coster aus Harlem zum Erfinder der Buchdruckerkunst zu machen, vertheidigt hat (s. Typographia, oder die Buchdruckerkunst, eine Erfindung der Deutschen. Essen, 1823). —. Unter die Künstler, welche sich im vorigen und jetzigen Jahrhunderte entschiedene Verdienste um die Vervollkommnung dieser Kunst erworben haben, gehören besonders Didot in Paris, Baskerville in Birmingham, Bodoni in Parma, Breitkopf in Leipzig (der auch durch seine Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst einen besondern Ruhm sich erworben hat), Unger in Berlin, so wie Göschen, Tauchnitz in Leipzig u. m. a.

Die Buchschuld bei Kaufleuten heißt eine solche, welche der Kaufmann blos in sein Buch eingetragen, worüber er aber weiter keine Handschrift, Wechsel oder dgl. hat.

Buchsiren (bogsiren, am Taue schleppen), wird von einem großen Schiffe gesagt, welches nicht weit vom Lande die Segel einzieht und nun von kleinen Fahrzeugen durch angelegte Ruder sich ans Land ziehen läßt.

Die Bucht, ein kleiner Meerbusen, wo sich das Wasser gleichsam hineinbieget, übrigens aber vorn so weit als hinten ist (vgl. Bay).

Bucolische Gedichte, Hirtengedichte, s. Idyllen.

Der Buddhaismus, die Buddhaische Religion, eine in Indien diesseits des Ganges zuerst entstandene, von Buddha (dem Weisen), dessen eigentlicher Name aber Godama ist, und welcher wohl 500 J. vor Christus lebte, gebildete Religion, welche sich aber aus dem reinern Brahmaismus (s. Brama) entwickelt und nach und nach über das ganze südöstliche Asien bis über Japan hin auf die wohlthätigste Art für die rohen Nomaden verbreitet hat. Sie lehrte die Existenz eines einzigen Gottes, welcher das Weltall erschaffen hat und erhält. Ueber das Ganze ruht zwar noch viel Dunkel; allein in der neuern Zeit sind zu dessen Aufhellung, namentlich auch von Peter von Bohlen, mehre Vorschritte gethan worden?

Das Budget, engl. (Bodschet), eig. eine Leder- oder Brieftasche; in besonderm Sinne aber in England: der Staatsbedarf, oder die Bestimmung der zu Staatsausgaben erforderlichen Auflagen, welche dem Unterhause jährlich von dem Finanzminister zur Genehmigung vorgelegt wird.

Das Buffet, fr. (Büffeh — gewöhnlich Büffett ausgesprochen), ein Schrank zu Aufbewahrung der silbernen Tafelgeschirre; dann auch hauptsächlich ein Schenktisch mit Fächern zu Aufbewahrung der Trinkgeschirre und Getränke, welche bei der Mahlzeit gebraucht werden.

George Louis le Clerc Graf von Buffon (spr. Büffong), dieser berühmte Naturforscher, geb. 1707 zu Montbard in Bourgogne, hatte Anfangs großen Hang zur Geometrie, ging dann im 19. Jahre nach Italien, dann nach England und ließ sich endlich in Paris nieder, um sich bei seinem ohnedies bedeutenden Vermögen ganz dem Studium der Naturgeschichte zu widmen. Nach zehnjährigem Sammeln setzte er, glücklicherweise von dem berühmten Naturforscher d'Aubenton unterstützt, durch den ersten Band seiner Naturgeschichte ganz Europa in Staunen und sein Ruf ward so ausgebreitet, als ihn irgend ein Gelehrter jemals gehabt hat. Durch ihn ward der Geschmack an der Naturgeschichte allgemein und diese nun von allen Fürsten begünstigt und unterstützt. Er starb als Schatzmeister der Akademie der Wissenschaften zu Paris 1788. Von seinen ansehnlichen Schriften hat man mehre Ausgaben in 35 Quart- auch in 52 Duodezbänden.

Der Buffon (ital. buffone), s. Bouffon.

Bufoniten, Krötensteine, Zähne (spitzige und stumpfe) von Fischen und Seethieren.

Bugle, Bugle-Horn, s. Flügelhorn.

Bugsiren, s. Buchsiren.

Bugspriet, s. Boegspriet.

Bugstange, auch Blindstange, der Mastbaum, der auf das Bugspriet gesetzt wird.

Bugstücke (Jagdstücke) heißen auf den Schiffen die 4 ersten auf dem Vordertheile (dem Bug) befindlichen Kanonen, welche besonders dann gebraucht werden, wenn ein Schiff auf das andere Jagd macht.

Buhne, (Bune), eig. ein breternes Gerüst; ingl. der wasserdichte Kasten bei Fischerfahrzeugen, worin sie die lebendigen Fische zu Markte bringen; dann eine von Bohlen und Balken aufgeführte Uferbekleidung zur Befestigung des Erdreichs; auch das in einem Strome angelegte Werk, um dessen Laufe eine andere Richtung zu geben; endlich auch in Seestädten ein Ort, wohin die ausgeladenen Schiffsgüter gelegt werden.

Bügalet, ein zweimastiges bedecktes Fahrzeug mit Rahesegeln, das auf der Küste von Bretagne zum Lichten der Schiffe und zum kleinsten Küstenhandel dient. Bisweilen wird es auch zu einer Staatsjacht gebraucht.

Bühler, s. Glasmalerei.

Bünge (Bgb.), eine niedergegangene Grube, dadurch entstehend, daß die Zimmerung verfault ist, und das Gestein bricht.

Gottfr. Aug. Bürger, dieser so allgemein beliebte deutsche Volksdichter, geb. 1748 zu Wolmerswende im Halberstädtischen, versprach Anfangs wegen Langsamkeit seines Geistes nichts bedeutendes, studirte zu Halle seit 1764, kam dann 1768 nach Göttingen, wo er zur Jurisprudenz überging, aber bald in schlechte Hände und — in Schulden gerieth, obgleich auf der andern Seite ein Boje, Hölty, Voß, die Stollberge u. m. ihm als Freunde zur Seite standen. Durch Boje's Vermittelung erhielt er endlich 1772 eine Justizbeamtenstelle zu Altengleichen, die aber seinem Geiste eben so wenig zusagte, als seine ökonomischen Umstände, die auch durch mancherlei Unglücksfälle für ihn immer mißlicher wurden. Seine Verheirathung (1774) führte ein sonderbares Verständniß mit seiner Schwägerin, gegen welche er die glühendste Leidenschaft fühlte, zugleich aber mannigfaltige Verunglimpfungen und Kummer für ihn herbei. Von einem falschen Freunde der Veruntrauung angeklagt, legte er, obgleich gerechtfertiget, sein Amt 1784 nieder, zog nach Göttingen und heirathete, nach dem Tode seiner Gattin, jene jüngere Schwester derselben (1785), die er aber bald durch den Tod verlor. Zum Professor 1789 ernannt, trug ihm unerwartet ein fremdes Mädchen aus Schwaben, Elise Hahn, von seinen Gedichten bezaubert, in einem Gedichte ihre Hand an; sie (die nachher als Dichterin und Schauspielerin bekannt gewordene Mad. Elise Bürger) ward seine Gattin. Doch schon 1792 wurde diese Ehe wieder gerichtlich getrennt, die vielleicht zu seinem, 1794 zu Göttingen schon erfolgten, Tode beitrug. In seinen Balladen — wer kennt nicht Lenore? — behauptet er den ersten Rang unter Deutschlands Dich-

tern. Diese Lenore ist von J. André, Zumsteg, der Paradies ꝛc. in Musik gesetzt; in England, von E. Spencer übersetzt, in einer Prachtausgabe mit Holzschnitten herausgegeben, und in der neuesten Zeit mit einem Bilderkreise in 12 Umrissen von J. C. Ruhl in gr. qu. Fol. (Cassel 1827) aufgestellt worden.

Die **Bürsche**, das Schießen aus einem gezogenen Rohre; dann überhaupt, die Jagd; ferner, die Jagdgerechtigkeit innerhalb eines gewissen Bezirks; endlich, dieser Bezirk selbst. Daher **Bürschen** überhaupt, schießen; besonders aber, aus einem gezogenen Rohre, folglich auch nur Hochwildpret schießen.

Anton Friedr. Büsching, einer der berühmtesten Geographen, geb. 1724 zu Stadthagen, studirte zu Halle Theologie, ging 1749 mit dem Grafen v. Lynar nach Petersburg, ward dann zu Göttingen Professor und Doctor, ging 1760 als Pastor nach Petersburg und kam endlich 1766 als Oberconsistorialrath und Director des Gymnasiums nach Berlin, wo er bis an seinen Tod 1793 blieb. Als ein äußerst thätiger Gelehrter (die Anzahl seiner Schriften beläuft sich weit über 100, hatte er besonders durch seine **neue allgemeine Erdbeschreibung**, die selbst bei seinem Leben sieben Auflagen erlebte, sich den Ruhm erworben, in diese Wissenschaft zuerst Ordnung, Zweckmäßigkeit und Vollständigkeit gebracht zu haben.

Die **Büse** (Schffth.), ein kleines flütenartiges Fahrzeug mit einem ziemlich hohen einfach übersetzten Maste, das meistens zum Heringsfange gebraucht wird.

Die **Büste**, das Brustbild, das in Gyps, Marmor oder dgl. von dem menschlichen Körper nur Kopf, Brust und Schultern, ohne Arme ꝛc. darstellt.

Büsterich, s. Püsterich.

Bukardit (gr.), Ochsenherz: eine versteinerte Muschel, wie ein Herz gestaltet.

Die **Bulimie** (gr.), der Heißhunger, übernatürliche Eßlust.

Bull, s. John Bull.

Bulls heißen gewisse widersinnige Einfälle, die aber Lachen erregen, und welche man besonders in England den Irländern nachsagt.

Bullati magistri (lat.), solche, welche ihre Würde von einem Pfalzgrafen (mit dem Siegel, Bulla) erhalten haben.

Die **Bulle** heißt irgend eine päpstliche Verordnung, Entscheidung ꝛc. in Kirchensachen, auf Pergament geschrieben und mit einem bleiernen Siegel bekräftiget (vgl. Breve), welche gemeiniglich nach ihren Anfangsworten benennt wird, z. B. In coena domini; Unigenitus etc. Daher **Bullarium**, bei den Katholiken das Buch, worin alle päpstliche Bullen gesammelt sind.

Bulle heißt auch i. d. Schffth. ein sehr großes wasserdichtes Gebäude, das man braucht, die Schiffe daneben auf die Seite zu legen und am Boden zu repariren; dann auch ein kleines schütenartiges Fahrzeug auf der Weser.

Die **goldene Bulle** heißt vorzugsweise das ehemalige Grundgesetz des deutschen Reichs, vom Kaiser Carl IV. 1356 unter Zuziehung der Churfürsten und des ganzen Reichs errichtet, worin besonders die Kaiserwahl, die Rechte der Churfürsten ꝛc. bestimmt wurden und deren Vorschriften auch immerfort großentheils beobachtet worden sind. Jeder Churfürst erhielt damals eine Originalausfertigung, und die Stadt Frankfurt hatte ein authentisches Exemplar, welches aus 43 mit seidenen Fäden zusammengehefteten Pergamentblättern bestand; an den Fäden hing eine **goldene Kapsel** — daher der Name.

Anna von Bullen (Bolen, Boleyn), geb. 1507, die Tochter eines englischen Edelmanns, die durch ihr interessantes Benehmen bis zur Gemahlin **Heinrichs** VIII. Königs von England sich emporhob, welcher, von ihr entzückt, seine zeitherige Gemahlin verstieß, um jene zu heirathen. Allein eben so schnell stieg sie wieder herab. Heinrich, nach 3 Jahren in eine Andere verliebt, beschuldigte sie des Ehebruchs und sie starb (1536) auf dem Schaffott — sehr standhaft. „Sie haben mich," schrieb sie an ihrem Todestage an Heinrich, „immer stufenweise erhoben: von einer Demoiselle haben Sie mich zur Marquise, von der Marquise zur Königin gemacht; von der letztern erheben Sie mich heute zur Heiligen."

Das **Bulletin**, fr. (Bülleteng) eigentl. ein kleiner Zettel; dann ein täglich ausgegebener Zettel, welcher über etwas Nachricht ertheilt — ein Tagzettel, Tagbericht. Bei den Soldaten: der tägliche Rapportzettel.

Die **Bunzen**, bei Metallarbeitern ein Stämpel, womit dem Bleche vermittelst des Hammers (**Bunzenhammers**) die erhabene Gestalt gegeben wird.

Buonaparte, s. Napoleon.

Buonarotti, s. Angelo.

Burattini (ital.) heißen Puppen, welche von unten bewegt werden: zum Unterschiede von **Marionetten**, welche von oben durch Fäden in Bewegung gesetzt werden.

Das **Bureau**, fr. (Büroh) eigentl. ein Schreibtisch; dann das Innere einer Gerichts-, Amts-, Geschäftsstube — ein Expeditionszimmer.

Der **Burgfriede** bedeutete in alten Zeiten 1) die Gegend um eine Burg, wo der öffentliche Friede nicht gestört werden durfte; 2) das Bündniß mehrer Familien zur Schützung der allgemeinen Sicherheit einer Burg; 3) die öffentliche Sicherheit selbst, welche fürstlichen Burgen und Residenzen zustand (vgl. Fehde).

Der **Burggraf**, ehedem der Graf oder Richter einer Burg und deren Gebiets.

Der **Burgmann** hieß in den vorigen Zeiten ein Krieger, der zu Vertheidigung und Beschützung einer Burg sich verpflichten mußte.

Burgverließ, s. Lies.

au Burin, fr. (oh Bühreng), in der Kupferstecherei: mit dem Grabstichel gearbeitet.

Burlesk (fr.), possirlich, drollig — was durch seine Ungereimtheit oder Unnatürlichkeit Lachen erregt.

Bursa hieß in dem mittlern Zeitalter ein Universitätsgebäude, wo sich die Studirenden zusammen befanden, die den Namen **Bursales** führten; wovon auch jetzt noch der Name der Studenten, **Bursche**, sich herschreibt.

Bursal-Rechnung, eine solche, welche den Zustand der Staatskasse anzeigt.

Bursarius, in Klöstern der, welcher das Klostervermögen zu verwalten hat.

Bursche (Studenten), s. zuvor Bursa.

Bustrŏphēdōn, gr. (eig. ochsenwendig, d. h. von der Linken zur Rechten und dann von der Rechten zur Linken, nach Art der pflügenden Ochsen sich wendend) wird diejenige Schrift genannt, welche, eben auf diese Art laufend, sich auf den ältesten griechischen Inschriften und Münzen befindet: z. B. der Sigäischem Inschrift; auch Solons Gesetze waren so geschrieben.

Das **Buttenlehen** (niedersächsisch): ein solches,

welches der Lehnsherr außer seinem Lande oder Territorium zu vergeben hat; im Gegensatze von Binnenlehen, das innerhalb des Landesherrn Gerichtsbarkeit liegt.

Butterbriefe hießen ehemals die päpstlichen Erlaubnißbriefe, während der Fastenzeit Butter- und Milchspeisen zu essen.

Buvette, fr. (Bűwett), ein Trinkstübchen; ein Nebenzimmer, wo man Erfrischungen genießt.

Buxiren, s. Buchsiren.

Buysen, kleine Fischerschiffe, welcher sich die Holländer zum Heringsfange bedienen.

Byllbrief, **Beilbrief**, **Bielbrief**: 1) ein Attestat von dem Schiffszimmermeister, worin er unter Angabe der Länge, Tiefe, Breite des Schiffs, zugleich bezeugt, daß das Schiff von ihm und seinen Leuten erbaut worden; 2) das gerichtliche Zeugniß über diese Aussage und Versicherung des Schiffzimmermeisters; 3) auch die Verschreibung eines solchen, welcher zu Erbauung seines Schiffs Gelder aufgenommen hat.

Georges Noël Gordon, Lord Byron, geb. 1788, einer der berühmtesten neuen englischen Dichter. — Schon in seiner Jugend, wo er zum Theil in den wildromantischen Gegenden seines Vaterlandes und nachher auch auf der Universität Cambridge lebte, zeigten sich bei seinem großen Hange zur Dichtkunst, auch die Eigenheiten seines Charakters nur gar zu sehr: mit einem Bären hatte er zu Cambridge einen fast freundschaftlichen Umgang, aus dem Schädel eines seiner Vorfahren machte er einen Pokal, und grub die Inschrift darauf: „Dem Grab' entrissene Hülle." — Nach erlangter Majorennität verließ er England, durchreiste Portugal, Spanien, Griechenland, wo er auch (1810), um Ovids Erzählungen zu verwirklichen, den Hellespont durchschwamm; und, nach dreijähriger Abwesenheit in sein Vaterland zurückgekehrt, ließ er nun die ersten Gesänge seines Child Harold im Druck erscheinen, die ihm denn, so wie seine darauf folgenden Werke — zum Theil wohl auch das Abentheuerliche seiner Persönlichkeit — einen hohen Ruf zuzogen. 1815 vermählte er sich mit einer durch Geist sowohl als Reichthum ausgezeichneten Dame Miß Milbank-Noel; allein schon im folgenden Jahre ward diese Verbindung, meist durch seine eigene Schuld, wieder getrennt. Von Schmerz und Mißmuth durchdrungen, unternahm er wieder seine abentheuerlichen Reisen durch die Niederlande, die Schweiz, Italien, wo er, bei Venedig, eine einsame Abtei bewohnte, und von welchem Aufenthalte vielerlei zweideutige Gerüchte in England verbreitet wurden, die er aber mit der verachtenden Bemerkung zurückwieß: „Ist alles, was man über mich gesagt hat, wahr, so bin ich nicht würdig England wieder zu sehen; ist es blos Verläumdung, so ist England unwürdig, mich wieder zu sehen." Und so blieb er grollend von seinem Vaterlande entfernt. Die Griechen hatten indessen ihre Ketten abgeworfen und Byron, für ihr Wiedererwachen ganz enthusiasmirt, vereinte sich mit ihren Schaaren, und brachte ihnen einen großen Theil seines Vermögens zum Opfer, und — starb auch in ihrer Mitte. Sein Tod zu Missolonghi 1824 verbreitete allgemeinen Schmerz durch ganz Griechenland und eine allgemeine Trauer von 21 Tagen wurde angeordnet. Sein Herz behielten die Griechen, sein Körper wurde nach England gebracht. Für die literarische Welt war der Verlust eines Dichters, dessen Ruf sich auch ins Ausland, namentlich nach Deutschland und Frankreich gleich stark verbreitet hatte, allerdings sehr groß. In seinen Werken spricht sich übrigens sein ganzes Leben voll Mißmuth und Erhebung, voll Schmerz und Freuden aus; kein Dichter hatte so die Gabe, physische Leiden zu beschreiben, wie er. Ausgezeichnet sind sein Parga, der Corsar, Childe Harold, der Giaur, die Belagerung von Corinth, die Braut von Abydos, Don Juan, der Vampyr ꝛc. ohne seiner dramatischen Dichtungen ꝛc. zu gedenken. — Schließlich sei es noch erwähnt, daß Thomas Moore, dem Byron kurz vor seinem Tode viele seiner Papiere und manche Werke anvertraut hatte, diese sämmtlich den Flammen übergeben hat: eine Vernichtung, welche sehr gemißbilliget worden ist, da sie wahrscheinlich eine wichtige Selbstvertheidigung für Byrons Schwächen ꝛc. enthalten hat.

Byssolith (gr.), Strahlstein, Bergflachs.

Byssus, bei den Alten das, was wir unter Baumwolle verstehen: ein sehr feiner Flachs in Indien und Egypten, woraus die feinsten Zeuge und kostbarsten Kleider gefertiget wurden.

Byzantinische Geschichtschreiber nennt man diejenigen, welche vorzüglich die Geschichte des byzantinischen Kaiserthums (von Constantin dem Großen bis nach Constantinopels Eroberung — 1453) darstellen.

Das **Byzantinische Kaiserthum** (das römische Reich im Osten) wird in der Geschichte dasjenige genannt, welches, nach der durch Theodosius des Großen 395 vorgenommenen Theilung unter seine Söhne Arcadius und Honorius, noch trotz der häufigen Anfälle roher Völkerstämme von außen, und der Gräuel und Verwirrungen von innen, dennoch 1000 Jahre länger fortdauerte, als das im Westen.

C. *)

C (Mzk.), bezeichnet auf franz. Münzen die Münzstadt Caen, auf östreich. den Münzort Prag, auf preuß. den Münzort Cleve.

C, in der Musik die erste Tonstufe. — Wenn es zu Anfange eines Tonstücks steht, bezeichnet es den Viervierteltakt. — Der **C-Schlüssel** (Discantschl.), s. **Schlüssel**.

Die **Cabake**, ein offnes Schenk- oder Wirthshaus in Rußland.

Die **Cabale**, ein geheimer Anschlag gegen eine Person; Ränkemacherei. Die Benennung soll von dem berüchtigten Ministerio unter Karl II. von England (1660) herrühren, wo die Anfangsbuchstaben der Namen von den 5 Hauptpersonen (Cliffort, Ashley, Buckingham, Arlington, Lauderdale) jenes Wort bildeten. — **Cabaliren**, geheime Ränke schmieden. — **Cabalist**, in der Handelssprache, einer, der stillen Antheil an einer Handlung nimmt, oder dieselbe nicht in seinem Namen, sondern für einen andern führt.

Cabaletta, ital. (Mus.), ist bei den neueren Componisten ein kurzes, liebliches Zwischensätzchen, das in der Mitte einer Arie, eines Duetts ꝛc. vorkommt (beim zweitenmale oft auch variirt), ohne sich gar zu strenge an den Takt zu halten.

Cabane, eine amerikanische Hütte — auf den Schiffen ein kleines Behältniß für den Steuermann. — Auch sind **Cabanen** noch besonders kleine Fahrzeuge, mit einer breternen Decke überlegt, worunter ein Mensch aufrecht stehen kann.

---

*) Was man nicht unter C findet, suche man unter dem Buchstaben K.

Cabaret, fr. (Kawaräh), ein Wirthshaus, eine Schenke.
Cabarre (fr.) ist ein Fahrzeug mit plattem Boden, das größeren Schiffen zur See behülflich ist.
Cabbäla, die mündlichen Ueberlieferungen der Juden, das mündliche Gesetz; dann im engern Sinne, die Mystik oder die mystischen (geheimnißvollen) Deutungen biblischer Stellen, Wörter, Buchstaben ꝛc. **Cabbalist**, derjenige, der die Cabbala auslegt.
Das **Cabinet**, ein kleines abgesondertes Gemach in einem Zimmer; dann vorzüglich: das geheime, besondere Zimmer eines Fürsten, worin die wichtigsten Staatsangelegenheiten vorgenommen werden. Daher **Cabinetsrath**, **Cabinetsminister**, der geheimste Rath oder Minister des Königs; der **Cabinetscourier**, der aus der geheimen Staatskanzlei abgesendet wird; **Cabinetsordre**, ein Befehl, unmittelbar von dem Fürsten und seinen geheimen Räthen ertheilt. — Besonders bekannt sind die **englischen Cabinetsordres**, wodurch im Jahr 1807 alle Häfen und Plätze Frankreichs, so wie dessen Alliirter und alle feindliche Colonieen in Blocadestand erklärt wurden.
Cabinet heißt auch ein besonderes Zimmer, worin Gemälde, Kunstwerke u. dgl. aufbewahret werden, z. B. **Antikencabinet**, **Münzcabinet** ꝛc.
Cabinetsstücke, in der Malerei, ganz vorzügliche Werke, die man ganz in der Nähe betrachten muß; dann überhaupt Seltenheiten der Kunst oder Natur (Münzen, Naturalien ꝛc.) für die Sammlungen reicher Liebhaber.
Cables, fr. (Cabels) Schiffstaue (von 3—20 Zoll im Umfange): s. **Kabeltau**.
Cabochon, fr. (=schong) ein Edelstein, besonders Rubin, zwar geschliffen, aber noch nicht gehörig geformt.
Caboletto, (ital.) eine genuesische Münze, ungef. 1 Gr. 8 Pf.
Cabotage, fr. (=taasche) der Handel oder Verkehr, welcher von einem Hafen in den andern, ohne in die hohe See zu kommen, getrieben wird; dann auch die Fahrt längst den Seeküsten; endlich, die Kenntniß der Seeküsten und ihrer Handelsplätze. **Cabotier** (Cabotieh), ein Küstenfahrer; ingleichen, ein schmales Fahrzeug, auch **Cabottiere** genannt, mit langem Steuerruder, das zu gedachter Fahrt gebraucht wird und ungefähr den Oderkähnen gleicht. **Cabotiren**, die Küsten befahren; Küstenhandel treiben.
Cabriole, s. **Capriole**.
Cabriolet, fr. (=läh), ein leichtes Fuhrwerk auf zwei Rädern, mit einer Gabel und mit einem Pferde bespannt.
Cacao=Bohnen, die Kerne einer südamerikanischen Frucht (wie eine Mandel gestaltet), woraus man die Chocolate bereitet. **Cacaobutter**, eine von dem ausgepreßten Oele dieser Bohne zubereitete Seife.
Caché (spr. Kascheh) **halten**, geheim, verborgen halten.
Cachemir, s. **Kaschemir**.
Cachet, fr. (kaschö) das Siegel, Petschaft. Daher die bekannten **Lettres de cachet** (spr. letter de kaschö), welches bei den vorigen Königen von Frankreich gewisse, mit dem kleinen königlichen Petschaft versiegelte, geheime Verhaftsbefehle waren, wodurch Einer nach Belieben und ohne die Ursache anzugeben, öfters eingekerkert oder verwiesen wurde. Man schreibt ihre Erfindung dem berüchtigten Pater **Joseph** (unter **Richelieu**) zu.
Cacholong, ein chalcedonartiger Achat, welcher zu Gemmen und kleinen kostbaren Gefäßen verarbeitet wird.
Cachotterie, fr. (Caschotterih) Geheimnißthuerei bei unbedeutenden Dingen — Geheimnißkrämerei.
Cachou, s. **Katechu**.
Cacique, s. **Cazike**.
Caco, s. **Kako**.
Die **Cacous**, eine ehemals sehr verachtete Menschengattung in Frankreich (im jetzigen Departement Finisterre), von denen man die abscheulichsten Sagen verbreitete (z. B. sie wären Zauberer, oder Juden, aus deren Körper am Charfreitage Blut flöß ꝛc.) und die sogar in den Kirchen abgesonderte Plätze hatten, auch beim Ausgehen ein rothes Läppchen am Kleide zum Abzeichen tragen mußten. Das Vorurtheil gegen sie ist jedoch nach und nach großentheils verschwunden.
Cacus (Myth.), ein Sohn Vulkans, ein ungeheurer Riese, der sich in der Höhle eines dicken Waldes aufhielt, die Vorübergehenden ermordete und ihre Köpfe ringsum aufsteckte. Als **Herkules** Geryons Rinder hier vorbeitrieb, raubte Cacus einige derselben und brachte sie in seine Höhle. Herkules, der es entdeckte, bestand den fürchterlichsten Kampf mit jenem Riesen; brach Felsenstücke aus, bestürmte, indem dieser Feuerflammen ausspie, ihn mit ausgerissenen Bäumen und Felsenstücken und erlegte endlich wirklich das Ungeheuer.
Cadeau, fr. (Cadoh) ein zierlicher Zug mit der Feder um einen Buchstaben ꝛc.; dann, ein kleines Geschenk zum Andenken an Freunde — Angebinde ꝛc.
Cadeliten, eine Secte unter den Muhamedanern, welche die christl. und muhamedan. Religion mit einander vermischen, und eine stoische Gleichgültigkeit durchaus sich zu eigen machen.
Die **Cädenz** (Musik) heißt in einem Musikstücke eigentlich der Fall, wodurch entweder der völlige Schluß, oder eine kurze Ruhestelle, ein Abschnitt, Einschnitt, bestimmt wird. Vorzüglich aber versteht der Musiker darunter, wenn vor dem völligen Schlusse eines Stücks (z. B. bei Arien, Concerten ꝛc.) nach einer kurzen Haltung über der vorletzten Note, der, der die Hauptstimme hat, noch seine Fertigkeit in mehren Passagen und Figuren zeigt und dann, nach einem Triller, wieder in den Hauptton einfällt.
Der **Cadet** (fr.), eig. der jüngste in einer Familie; dann ein junger Adelicher, der zum Kriegsdienste gebildet wird und von unten bei einem Regimente anfängt. Daher das **Cadettenhaus**, eine Kriegsschule für dergleichen junge Adeliche, welche zusammen das **Cadettencorps** ausmachen.
Der **Cadi** (arab.), ein Richter, oder Rechtsgelehrter; bei den Türken, ein Unterrichter, zum Unterschiede von **Molla** (Oberrichter). Man zählt die **Cadis** zu der Geistlichkeit und sie stehen insgesammt unter dem **Cadi=Leschkier** (**Kadileskier**), welcher ein Oberrichter ist und Sitz und Stimme im Divan und den Rang nach dem Mufti hat. Es giebt deren drei, nämlich für Rumelien, für Natolien und für Egypten, Syrien ꝛc. Sie sind den Patriarchen der ältern christl. Kirche nicht unähnlich. Ihre Gerichtsbarkeit erstreckt sich zugleich über alle Personen und Sachen.
Cadmir, s. **Galmey**.
Cadmus (Myth. u. Gesch.), ein Sohn **Agenors** und Enkel des **Neptun**. Ausgesendet, um seine vom Jupiter entführte Schwester **Europa** aufzusuchen, kam er, auf den Rath des Orakels, nach Böotien, tödtete den die Quelle des **Mars** bewachenden Drachen, säete dessen Zähne, auf **Minervens** Befehl, in die Erde, und sofort wuchsen ge=

waffnete Männer, die er Sparti (Gesäete) nannte, die sich zwar größtentheils selbst tödteten, mit deren Ueberrest aber Cadmus die Stadt Theben (Cadmea) erbaute. Er und seine Gemahlin Harmonia wurden zuletzt in Schlangen verwandelt und nach Elysium versetzt. Um die Bildung seiner Unterthanen machte sich Cadmus höchst verdient, lehrte sie die Buchstabenschrift, die erste Anwendung der Musik, den Gebrauch des Kupfers 2c.

Cādūc (lat.), eig. verfallen, hinfällig; dann aber im Lehnrechte heißen caduke Güter solche, welche dem Lehnsherrn wegen Felonie, Erblosigkeit od. dgl. anheim fallen. — Außerdem heißen caduke Güter diejenigen, welche nicht weiter bebaut werden, welche liegen bleiben (vgl. Schock); daher Caducität, das Verfallensein, die Hinfälligkeit — verfallenes Gebäude 2c.

Cadūcēus, ein Lorbeer- oder Olivenstab, um welchen sich zwei Schlangen winden: er ist ein Sinnbild des Friedens: ihn trugen daher auch die Herolde, deren Person alsdann auch den Feinden heilig war. In der Mythologie wird er dem Merkur beigelegt, (welcher daher auch Caducifer heißt), der ihn vom Apoll bekommen und damit zwei kämpfende Schlangen, unter welche er ihn geworfen, versöhnt hatte.

Cācilia, eine Heilige und Schutzpatronin der Musik und der Orgel. Als Römerin und Verlobte des Valerian bekehrte sie, indem sie dem Herrn eine ewige Jungfrauschaft gelobt hatte, nicht nur diesen, sondern auch dessen Bruder zum christlichen Glauben und starb, nachdem auch jene den Märtyrertod erlitten hatten, im Jahr 220 den 22. November, nachdem der Scharfrichter schon drei Tage vorher dreimal ihr in den Hals gehauen, ihn aber nicht herunter gebracht und sie noch bis den dritten Tag, und zwar unter lauter Segnungen und Ermahnungen der Gläubigen, gelebt hatte. Im Jahr 821 wurde sie unter die Heiligen versetzt: wie sie aber zu der Ehre, Schutzheilige der Tonkunst und der Orgel zu sein, gekommen, ist bis jetzt noch ein Geheimniß, obgleich ihr Todestag nicht nur in Italien, sondern auch in England als großes Musikfest gefeiert wird.

Cālātūr (lat.), die Formschneidekunst.

Cālibat, s. Coelibat.

Caementation, s. Cement.

Cajus Julius Cäsar, einer der größten und berühmtesten Römer, geb. 98 Jahr vor Chr. In Gallien durch seine Tapferkeit eben so sehr als in Rom durch seine Beredsamkeit sich auszeichnend, stieg er von einer Ehrenstufe zur andern, verband sich endlich mit Pompejus und Crassus zu dem ersten Triumvirate, entfernte die Vertheidiger der Freiheit, den Cicero und Cato, und beschloß zuletzt, da er Feinde in Menge, unter ihnen selbst Pompejus, Antonius u. a. sich zuzog, sich zum Alleinherrscher zu machen: dies gelang ihm ganz durch den über Pompejus erfochtenen Sieg bei Pharsalia (48 J. vor Chr.) — er ward immerwährender Dictator mit dem Titel: Imperator. Jetzt verschworen sich Brutus und Cassius wider sein Leben und er wurde den 15. März im J. R. 710 (43 J. vor Chr.) in der Versammlung des Senats niedergestochen: als er die Verschwornen und unter ihnen auch Brutus (s. d. A.) auf sich eindringen sah, hüllte er mit den Worten: auch Du, Brutus? sich in seinen Mantel und gab sich den Dolchen der Mörder Preis. Von 23 Wunden bedeckt, sank er an der Säule des Pompejus nieder. Nicht blos als Krieger, sondern auch durch Gesetze und Gelehrsamkeit — er selbst schrieb Commentarien über den gallischen und bürgerlichen Krieg — hatte er den höchsten Ruhm erlangt: ihm verdankt man auch den verbesserten römischen Calender. Mit ihm und durch ihn ging die republikanische Freiheit ganz unter und es begann nun die völlige monarchische Regierung. Von ihm schreibt sich auch die Benennung aller folgenden Kaiser — Caesar — her. — Außer vier Gemahlinnen hatte er auch mit der berühmten Cleopatra einen Sohn, Cäsarion, erzeugt.

Cäsaropapia wird die Oberherrschaft genannt, welche sich die Päpste, namentlich Gregor VII., über die deutschen Kaiser anmaaßten. Doch verstehen Andere auch darunter die Eingriffe der Regenten in die Rechte der Geistlichkeit: so wie man Papocaesaria die Eingriffe nennt, welche sich die Geistlichkeit in die Rechte der Regierung erlaubt.

Caestus (lat.), war bei den römischen Kämpfern ein Fechterhandschuh von starkem Leder, mit Blei oder Eisen beschlagen, mit dem sie auf einander losgingen und sich boxten.

Die Cāsūr (lat.), in der Dichtkunst der Einschnitt, oder Abschnitt in der Mitte des Verses, welcher zu einem kleinen merkbaren Ruhepunkte dient. In der Musik ist es ebenfalls der Abschnitt oder kurze Ruhepunkt einer musikalischen Periode von einigen Takten, wo aber noch kein Schluß ist.

Caeteris paribus (lat.), das übrige eben so — unter übrigens gleichen Umständen.

Gaetano Majorano, genannt Caffarelli, einer der berühmtesten italienischen Sänger des vorigen Jahrhunderts, der unmittelbar nach Farinelli gesetzt wird. Er erwarb sich durch seine Kunst einen so ungeheuern Reichthum, daß er sich 1760 ein Herzogthum kaufen konnte und dennoch — sang er immer noch für Geld. Er starb 1783 und hinterließ den Ruf als erster Verbreiter des an Verzierungen, Coloraturen 2c. überfüllten neuern italienischen Gesanges, aber auch als einer der stolzesten übermüthigsten Künstler. Eine höchst anziehende Anekdote davon findet man in der beliebten allgemeinen musikalischen Zeitung, Jahrg. VI. S. 690.

Caffila heißt eine Gesellschaft Reisender, die sich zusammenhalten, um desto sicherer die weitläufigen Gegenden in Indien zu durchreisen. Sie unterscheidet sich von der Caravane (s. d. A.) dadurch, daß diese nur aus Kaufleuten besteht, deren jeder eine Zahl Lastthiere für seine Rechnung hat; jene, Caffila, aber gemeiniglich einem großen Herrn oder einer Compagnie gehört.

Graf Cagliostro, oder eigentlich Joseph Balsamo (geb. zu Palermo 1743), einer der feinsten Betrüger des verflossenen Jahrhunderts. In dem Orden der barmherzigen Brüder erzogen, entwickelte er sein Talent für die Heilkunst, wurde aber wegen seiner Ausschweifungen bald entfernt. Nachdem er mehre leichtgläubige Personen getäuscht und manche Betrügereien gespielt hatte, heirathete er ein junges schönes Mädchen, eines Gürtlers Tochter, die seine trügerischen Pläne befördern helfen mußte; durchzog als Marchese Pellegrini, dann als Graf Cagliostro mehre Länder, zog, mit Hülfe seiner gefälligen Frau, beträchtliche Summen, wollte bald den Stein der Weisen, bald eine köstliche Lebenstinctur, bald auch ein Schönheitswasser für alte Damen mittheilen, spielte in der Folge die Rolle eines Wunderthäters und Magiers, zog, als Wiederhersteller der alten egyptischen Maurerei, wo-

bei er sich den Namen des Groß-Cophta beilegte, viel Anhänger an sich, wurde aber dann zu Paris 1785 in die berüchtigte Halsbandgeschichte (s. d. A.) verwickelt, worauf er diesen Ort verlassen mußte und nach mehren Streifereien 1789 nach Rom kam, wo man ihn auf die Engelsburg brachte, den Prozeß instruirte und ihn als Erzketzer zu lebenslänglicher Haft verdammte. 1795 starb er im Gefängnisse zu St. Leo. Doch sind über seine Geschichte noch manche Dunkelheiten verbreitet geblieben.

Die **Cagots**, eine Menschengattung wie die Kretinen (s. d. A.), im südlichen Frankreich in der Nähe der Pyrenäen, von gelber Gesichtsfarbe, großen Kröpfen und höchst blödsinnig. Sie waren sonst der Gegenstand der verächtlichsten Behandlung.

Das **Cahier**, fr. (Kahieh), ein Heft, eine Anzahl geschriebener oder gedruckter zusammengehefteter Bogen. Bei den Kaufleuten auch bisweilen die kleinen Notizbücher, die sie sich halten.

Cahors-Wein, die beste Sorte von Pontac (von der französischen Stadt Cahors so benannt).

Caic, Caique (Kaike), ein Boot bei den Galeeren; besonders auch ein kleines kosakisches Fahrzeug auf dem schwarzen Meere, mit sehr langem Korbmast 2c.

Caillou, fr. (Calljuh) in Frankreich eine Art harter glänzender Kiesel, woraus artige Dosen u. dgl. geschnitten werden und die wegen der mancherlei Farben und schönen Politur sehr geschätzt sind.

Caiman, s. Alligator.

Cajetaner, eine Secte in der katholischen Kirche, welche den höchsten Grad der Vollkommenheit darin suchen, sich gar nichts zu erwerben oder zu bitten, sondern, im vollen Vertrauen auf die Vorsehung, Alles von Menschen und der Natur unaufgefodert zu erwarten.

Caimakan ist bei den Türken der Stellvertreter des Großveziers, wenn dieser abwesend, todt oder abgesetzt ist.

Ça ira, fr. (ßa irah): das wird gehen — zur Zeit der französischen Revolution der Anfang eines sehr beliebten patriotischen mit Tanz verbundenen Gesanges.

Caisse d'Escompte, fr. (Käß deskongt) — Disconto-Casse — war in Frankreich eine Vorschußanstalt; eine Zettelbank, die man zu Paris (ursprünglich schon 1767, vorzüglich aber) 1776 errichtet hatte, um den öffentlichen Credit zu unterstützen, überhaupt auch den zu hohen Zinsenfuß zu mäßigen und den Capitalien der Privatpersonen einen Cassirer anzuweisen. Nach mehren Veränderungen wurde sie, unter Neckers Finanzoperationen gewissermaßen zu einer Nationalbank umgeformt, aber bald nach eingetretener Revolution wieder aufgehoben.

Cajoliren, fr. (cascholiren) liebkosen, schmeicheln, streicheln.

Cajus (gr. Gajus) s. Sempronius.

Die **Cajute**, fr. (Kajüte) das Zimmer des Schiffcapitains im Hintertheile des Schiffs.

Calade, a. d. Franz. auf der Reitbahn ein abhängiger Ort, wo das Pferd im kleinen Galopp herunterlaufen muß, um den Gang aufhalten zu lernen.

Die **Calamität** (lat.), Unglücksfall, Elend — Calamitosen, solche, welche dergleichen erlitten haben.

Jean Calas (Schang Kalah), dieses unglückliche Opfer ehemaliger französischer Justiz, geb. 1698, war Kaufmann in Toulouse und — Protestant. Angeklagt, seinen Sohn, der zur katholischen Religion hätte übergehen wollen, erwürgt zu haben, wurde er ohne Beweis der Tortur unterworfen und 1762 lebendig gerädert! Ein zweiter Sohn kam mit seiner unglücklichen Mutter nach Genf, wo sie Voltairen vorgestellt wurden. Dieser, der nur gar zu bald hier die Wirkung des Fanatismus erkannte, brachte die Sache vor den Richterstuhl des Publikums; die Wittwe gelangte vor den Thron des Königs, flehte um Revision des Prozesses und — 50 Richter erklärten Calas für unschuldig, dessen beklagenswürdiger Wittwe und Kindern man, leider nun zu spät, den Verlust zu ersetzen wetteiferte.

Der **Calatrava-Orden**, ein spanischer Ritterorden, gestiftet vom König Sanctius III. von Castilien im J. 850, dessen Großmeister jeder Zeit der regierende König von Spanien ist, und dessen Ritter (die übrigens nur einmal sich verheirathen dürfen) große Präbenden genießen. Ihr Zeichen ist ein rothes Kreuz.

Der **Calcant**, Bälgetreter bei der Orgel.

Der **Calcedon** (Chalcedon), ein halbdurchsichtiger, milchblauer, auch perlgrauer Edelstein aus dem Kieselgeschlechte. — Chalcedonisch heißt bei den Juwelirern der Fehler eines Edelsteines, wenn er hie und da Zeichen oder weiße Flecken hat.

Calchas (Gesch.) Sohn des Thestors, ein Priester und Wahrsager vor Troja, welcher zu Anfange des trojanischen Krieges zu den Griechen überging. Er prophezeite die Dauer des trojanischen Krieges; er rieth die Erbauung des hölzernen Pferdes; er weissagte auch dem Aeneas das von ihm zu gründende Reich in Italien.

Die **Calcination** (lat.), die Verkalkung, wodurch nämlich ein Körper dem Feuer so lange ausgesetzt wird, bis alle flüchtigen Theile desselben, als Wasser, Oel, Fett 2c. verflogen sind und der Körper zuletzt ganz in eine Erde oder Kalk verwandelt worden ist.

Calculaturbuch, auf den Comtoirs dasjenige, wo man alles, was vorfällt, sogleich ausrechnet, um sich dessen im Nachsehen wieder zu bedienen.

Der **Calculus** (fr. Calcül), eig. ein Steinchen; dann, die Rechnung, weil die erste Art zu rechnen durch Steinchen geschah. Daher Calculator, einer der gemachte Rechnungen untersuchen und darüber entscheiden muß; Rechnungsprüfer. Calculiren, ausrechnen, überrechnen.

Calculus Minervae war in den Gerichtsverhandlungen der Athener eine Art der Lossprechung, wenn nämlich die Stimmen für und wider den Angeschuldigten gleich waren. Man nannte dies: durch den Ausspruch der Minerva losgesprochen werden, weil Orestes (s. d. A.), als man über ihn wegen der Ermordung seiner Mutter Gericht gehalten und die Stimmen gleich gestanden hatten, durch die Entscheidung der Minerva losgesprochen worden war.

Caldara, s. Caravaggio.

Calderari, ital. (richtiger: Calderaji) eig. Kesselschmiedte — eine der geheimen Gesellschaften neuerer Zeit in Italien, besonders in und um Neapel, welche, aus der ähnlichen Gesellschaft der Carbonari herausgetreten, die entschiedensten Gegner dieser ihrer vorigen Mitbrüder waren. Ueber sie und ihre Zwecke hat man verschiedene sich widersprechende Angaben. Der hauptsächlichste Zweck derselben scheint die Befreiung Italiens von auswärtiger Herrschaft gewesen zu sein.

Don Pedro Calderon de la Barca, einer der berühmtesten spanischen Dichter, geb. 1601 zu Madrid. Schon frühzeitig entwickelte sich sein Ge-

nie (im 14. Jahre schrieb er sein erstes Schauspiel), und er erwarb sich dadurch Freunde und Gönner. Indessen hatte der Soldaten-Stand für ihn großen Reiz, dem er auch 10 Jahre lang seine Dienste widmete. Von Philipp IV. an den Hof gezogen, schrieb er fast meistens für's Theater. Im Jahre 1651 trat er in den geistlichen Stand, ohne jener seiner Lieblingsbeschäftigung zu entsagen, obgleich er von der Zeit an, auch geistliche Stücke und zwar unter dem größten Beifall, verfertigte, auch auf diese den vorzüglichsten Werth setzte. — Endlich in seinem 62. Jahre ward er Priester und starb im 87. als Capellan mayor der Brüderschaft v. S. Pedro. Calderon wurde von seiner Nation unter die größten dramatischen Dichter gezählt und auch seitdem er in Deutschland durch gediegene Uebersetzungen von Gries, A. W. Schlegel u. A. bekannt geworden, hat man ihn oft dem Shakespear gegenüber gestellt, dem er wohl auch an Schöpferkraft, an romantischer Universalität gleicht, obwohl Beide in der Art und Weise, wie sie ihre Welt anschauen und darstellen, von einander sehr verschieden sind. — Unter den 128 Schauspielen, welche Calderon geschrieben, haben der standhafte Prinz und das Leben ein Traum besonders auch in Deutschland vielen Beifall gefunden.

Der **Caledonische Canal**, ein höchst merkwürdiges, in der neuern Zeit, unter Leitung des Ingenieurs Telford zu Stande gebrachtes Denkmal der Baukunst, welches zwischen dem deutschen und atlantischen Meere Schottland eine Verbindung mittelst einer Wasserstraße gewährt, welche bei der Größe des Canals und den beträchtlichen Seen, die er durchschneidet, für Schiffe von 5 — 600 Tonnen und die 20 Fuß im Wasser gehen, fahrbar gemacht wird.

Der **Calembourg**, fr. (Kalangbuhr) eig. ein fehlerhafter, zweideutiger Ausdruck, entweder durch falsche Aussprache oder durch Verdrehung des Sinnes erzeugt; dann überhaupt, ein Wortspiel, das immer auf eine Lächerlichkeit hinausläuft, ein witziger Scherz, der aus dem Doppelsinne gewisser Worte oder Phrasen entsteht. Ueber den Ursprung des Worts ist man sehr ungewiß.

Ad Calendas graecas (lat.), so viel, als: auf den Nimmermehrstag, weil nämlich bei den Griechen keine Calendae waren, sondern diese nur bei den Römern statt fanden, wodurch sie allemal den ersten Tag jedes Monats bezeichneten.

Der **Calender**, Almanach, Jahrbuch, heißt das Verzeichniß der Ordnung der Tage, Wochen, Monate in einem Jahre ꝛc. In dem christl. Europa hat man 1) den Julianischen Calender, von Julius Cäsar eingeführt, in welchem statt des bisher üblich gewesenen Mondenjahres das Sonnenjahr (zu 365 Tagen 6 Stunden gerechnet) eingeführt wurde. Er galt in der abendländischen Kirche, und gilt noch jetzt in der morgenländischen; auch vorzüglich bei den Russen; 2) den Gregorianischen Calender, von Gregorius XIII. um deswillen eingeführt, weil nach jenem einige Minuten zu viel in jedem Jahre sind, so daß nun auf vier gewöhnliche Jahre ein Schaltjahr kommen sollte. Mit Ausgange des 17ten Jahrh. wurde 3) der verbesserte Calender eingeführt, welcher sich vom gregorianischen blos durch die Berechnung des Oster-Vollmonds unterschied, welche Differenz aber auch durch den Reichscalender 1770 gehoben wurde. Der neue französische Calender, welcher vom 22. September 1792, als dem ersten Tage der Republik, anhob, hat keinen Bestand gehabt und ist unter Napoleon I. (1806) völlig wieder abgeschafft worden.

Calenderherren, s. Kalandsbrüder.

Calfactor (lat.), der Einheitzer, Stubenheitzer; fig. ein Ohrenbläser, Schmeichler.

Calfatern, in der Schiffssprache: die Löcher und Ritzen eines Schiffs mit Werg, Haaren, Moos zustopfen und dann mit Theer überstreichen.

Der **Caliber**, erfunden von Ge. Hartmann zu Nürnberg 1540, ein gewisser Maaßstab, besonders bei der Artillerie, worauf die Durchmesser der verschiedenen Kugeln nach ihrem Gewichte angegeben sind, um aus dem Durchmesser der Mündung eines Geschützes zu ersehen, wie viel Pfunde dieses schieße. Ein Caliberbohrer (fr. allesoir), ein Bohrer, durch welchen die Kanonen die gehörige Weite erhalten. — Bei den Seeleuten ist Caliber das Modell von einem zu erbauenden Schiffe, nach welchem man seine Länge, Breite und ganze Proportion abnimmt. — Im allgemeinen heißt dann auch Caliber überhaupt eine gewisse Dicke und deren Maaß, so wie man es auch auf die Beschaffenheit, Güte der Waaren ꝛc. ausdehnt. Calibriren, das Maaß der Mündung eines Stücks, oder den Durchmesser einer Kugel finden.

Der **Calif**, das Haupt der muhamedanischen Religion — heißt zum Theil der türkische Sultan, daher das Califat, das Reich der Nachfolger Muhameds. S. Muhamedaner.

Caligŭla, Sohn des Germanicus und der Agrippina (geb. 13 Jahr nach Chr.), welcher dem Tiberius als Kaiser folgte, verhieß zwar Anfangs eine goldne Regierung, ward aber bald ein Ungeheuer und drei Jahre lang die Geißel des menschlichen Geschlechts, der sich in seinem Wahnsinne sogar mit den Göttern messen wollte, dem Grausamkeit zur Leidenschaft und zur höchsten Wonne ward und der blos sein Pferd (Incitatus) ehrte, das er an seiner Tafel mit speisen ließ! Im Jahr 41 wurde er endlich beim Ausgang aus dem Schauspielhause ermordet.

Calin, eine Art Metall, schöner als Blei, aber schlechter als Zinn, das in China, Japan sehr häufig im Gebrauch ist, besonders die Häuser damit zu decken; auch Geldsorten werden davon gemünzt.

Calixtiner, auch Utraquisten: so hieß eine besondere Parthei der Hussiten, welche schlechterdings den Gebrauch des Kelches beim Abendmahle verlangten.

Callicoe, im engl. Handel ein Maaß bei Zeugen und zwar von 10 Yards (Ellen). — Außerdem auch ein feines ostindisches Baumwollenzeug.

Callös, schwielig, dickhäutig, von Callus (lat.), die Schwiele, die Hornhaut. — Die Callosität, Dickhäutigkeit, Hautverhärtung.

Calmar, auch Caligo, der Tintenfisch (s. d. A.).

Calmouks, in England ein gewisser, locker gewebter, aber dicker und langhaariger Zeug, der vorzüglich zu Oberröcken genommen wird. Doch machen ihn die niederländ., sächs. u. a. Manufacturen eben so gut.

Charles Alex. von **Calonne**, geb. zu Douay 1734, einer der berühmtesten französ. Finanzminister, der i. d. J. 1783 — 87 die Finanzen verwaltete und durch leichtsinnige Verschwendung die nachherige Revolution herbeiführen half. Schon dem Volke als Günstling der Königin verhaßt, ward er es noch mehr durch die von ihm bewirkte Wiedereinsetzung der General-Pächter. Er eröffnete neue

Anlehen, machte selbst die unsinnigsten Verschwendungen, und während der Hof im Ueberflusse schwamm, schmachtete das Volk im tiefsten Elende. Da nun aber alle Hülfsquellen (1786) zu verschwinden anfingen, bewog Calonne den König, die Notablen zu versammeln (1787); allein seine schändlichen Operationen wurden nun bekannt, er erhielt seine Entlassung und flüchtete sich, um der Wuth des Volkes zu entgehen, mit ansehnlichem Geldvorrathe versehen, nach England, schrieb hier auch ein Werk über Frankreichs Finanzen, machte großen Aufwand; dadurch aber herabgekommen, machte er (1794) Reisen nach Italien und Rußland, kehrte nach London zurück und erhielt hier endlich 1802 die Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren, starb aber noch in demselben Jahre zu Paris.

Der Calorimeter, Wärmemesser, s. Wärmestoff.

Calotten (Hdlw.) gewisse rothe Kappen, deren sich die Orientalen zu Bedeckung des Kopfes bedienen, welche, von Venedig kommend, in vielen Gegenden des Morgenlandes ein sehr gangbarer Artikel sind. — I. d. Krgspr. ein Hutkreuz.

Die Calottisten, das Regiment der Calotte, war eine Gesellschaft zu Paris unter Ludwig XIV., welche blos solche Personen zu Mitgliedern aufnahm, die sich durch lächerliches, sinnloses Betragen, durch bizarren Charakter rc. auszeichneten und denen sie unaufgefodert das Patent zuschickten. Da sie aber in der Folge zu übermüthig wurden, nahm das Regiment bald ein Ende.

Calquer, s. Kalkiren.

Calumet, Kalümett (eig. von Calamus, das Rohr), eine große zierliche Tabakspfeife, welche bei den Wilden das Zeichen des Friedens ist, und daher auch denen, welche mit ihnen Frieden schließen wollen, zum Rauchen dargeboten wird.

Calumnie (lat.), Verläumdung, Schmachrede. Calumniant, ein Verläumder, Lästerer; von Calumniren, schmähen, verläumden, lästern.

Der Calvarienberg, eig. Schädelstätte (Golgatha), der bekannte Richtplatz bei Jerusalem, wird in kathol. Ländern jeder Berg genannt, wohin man zur Fastenzeit wallfahrtet.

Calville, fr. (Kalwille), Erdbeerapfel, ein weißer (auch rother) kantiger, oder gerippter Apfel, der einen Erdbeeren-Geschmack hat.

Johann Calvin, geb. 1509 zu Noyon, der merkwürdige Stifter der reformirten Religionspartei, bekämpfte, nachdem er aus Frankreich geflüchtet war, zu Genf und Straßburg als Lehrer der Theologie zu gleicher Zeit, wo Luther für die gute Sache stritt, die papistischen Irrthümer. Allein, da ihn gewisse Meinungen in der Lehre vom Abendmahle, von der Vorherbestimmung rc. hinderten, mit den Reformatoren in Deutschland und der lutherischen Parthei sich zu vereinigen, so wurde das Gute, das daraus hätte entstehen können, nicht erreicht. Muthig ging er seinen eignen Weg fort, entwarf eine eigne Glaubensform, welche die Genfer beschwören mußten, errichtete ein Consistorium und starb zu Genf 1564. Ihm dankt die reformirte Kirche das erste philosophisch-consequente System der Glaubenslehre. Von ihm schreibt sich nun auch der Name Calvinism, Calvins Lehre, und Calvinisten, Bekenner derselben, her.

Camahuya, der Name des Onyx (s. d. A.): daher man auch die Benennung der Cameen (s. d. A.) davon herleitet.

Camaldulenser, ein Mönchs-Orden, von Romualdus bei Campomaldoli in Toscana 967 gestiftet. Sie hielten die Ordnung des heiligen Benedicts, durften kein Fleisch essen und führten eine sehr harte Lebensart. Jetzt ist der Orden ziemlich erloschen.

Camayeu, fr. (-jöh) Gemälde von einerlei Farbe, mit dunkleren und helleren Tinten. Die bekannteste Art ist das Grau in Grau.

J. J. Régis von Cambaceres (Cangbasere), Herzog v. Parma, Erzkanzler von Frankreich rc. geb. zu Montpellier 1753. Anfangs Parlamentsrath zu Toulouse, wurde er nachher 1792 zum Conventsdeputirten ernannt und beschäftigte sich vorzüglich mit dem Gerichtsfache. 1793 legte er den ersten Plan zu einem bürgerlichen Gesetzbuche vor. In der Folge wurde zwar sein Republicanism heftig angegriffen; allein er wußte sich dennoch zu rechtfertigen: er trat nachher in den Rath der 500, wo er einen neuen Plan zum bürgerlichen Gesetzbuche vorlegte. 1799 ward er Justizminister und bei der Revolution vom 18. Brümaire (9. Nov.) erhielt er die Stelle des zweiten Consuls; die Organisation der Gerichtsverwaltung war seine Hauptbeschäftigung. Nach Napoleons Thronbesteigung ward er Reichsvicekanzler, dann Großofficier der Ehrenlegion und i. J. 1808 erhob ihn Napoleon zum Herzog von Parma rc. Nach des Letztern Sturze verbannt, begab er sich nach Brüssel, erhielt 1818 die Erlaubniß zur Rückkehr und starb zu Paris 1824.

Das Cambialrecht (lat., von Cambium — ital. Cambio — der Wechsel), das Wechselrecht.

Cambiature sind eine Art Posten in Italien, mit welchen man gegen einen bestimmten Preis von einem Ort zum andern fahren und reiten kann.

Cambrays, sehr feine Leinwand, unter dem Namen Kammertuch bekannt, von Cambrai (Camerich) im französ. Departement Norden an der Schelde, wo sie verfertiget wird.

Die Camee (lat.), ein erhaben geschnittener Stein, dessen Grundlage von einer andern Farbe, als die darauf geschnittene Figur ist; gemeiniglich sind es Onyxe. In weiterer Bedeutung nennt man auch alle erhaben geschnittenen kostbaren Steine Cameen. Eine der berühmtesten ist die Apotheose des August zu Paris.

Camenen (Camönen) heißen die Musen.

Cameral ist ein Beiwort von Dingen, welche die Kammer, d. h. die Verwaltung der Einnahme und Ausgabe eines Fürsten, angehen; daher Cameralist, einer, der in staatswirthschaftlichen, Finanz- und Cameralgeschäften geübt ist. Das Cameral-Wesen ist diejenige Verfassung in einem Lande, welche alle Polizeianstalten, die Land-Oeconomie, Commercien, Einkünfte aus den Regalien, Hebung der Steuern und anderer Abgaben, so wie die Verwaltung der fürstl. Ausgaben rc. unter sich begreift. — Cameral-Wissenschaft, Cameralistik, die Wissenschaft, wie Einnahme und Ausgabe des Fürsten klüglich zu verwalten, dann aber auch besonders, wie die fürstl. Domänen und Regalien gehörig zu nutzen, zu verbessern und anzuwenden sind.

Die Camera lucida, s. den folg. Art.

Die Camera obscura (lat. finstre Kammer), ein finsteres Behältniß, Kasten, an dessen Seite ein rundes Loch mit einem Linsen- oder Vergrößerungsglase angebracht ist, durch welches die Lichtstrahlen der gegenüber befindlichen Gegenstände fallen, sich darin brechen, dann von einem inwendig

angebrachten, im 45. Grad stehenden Spiegel aufgefangen und auf das auf dem Boden liegende Papier geworfen werden, so daß sich das Ganze wie ein schönes Gemälde darstellt. Porta zu Neapel (im 16. Jahrh.) war der Erfinder dieser optischen Zurüstung. — Wird nun aber das Bild nicht mit einer Wand aufgefangen, sondern wie im Fernrohre von dem Auge durch das in der Seite befindliche erhabene Glas betrachtet, so erblickt man dasselbe aufrecht; und weil hierbei keine Vergrößerung erfordert wird und man folglich den Gläsern große Oeffnungen geben kann, so wird dadurch die Darstellung sehr licht und hell und man nennt daher ein solches Werkzeug die helle oder lichte Kammer (Camera lucida).

Joachim Camerarius, einer der berühmtesten Literatoren des 16. Jahrh., geb. 1500 zu Bamberg. Nach mehrjährigem Studium in Leipzig und Frankfurt ging Liebhard (dies war sein eigentlicher Familienname) nach Wittenberg, genoß hier Melanchthons innige Freundschaft, ward dann in Nürnberg angestellt und nahm als Deputirter des dasigen Senats großen Antheil an den Berathschlagungen zu Augsburg, wo er auch mit Melanchthon die augsburg. Confession abfaßte. Die Tübinger Universität sowohl als die Leipziger dankten ihm ihre neue Organisation. Noch im 68. Jahre wurde er nach Wien zu Berathung über verschiedene kirchliche Angelegenheiten gezogen; im 74. endete er zu Leipzig. Zu den Fortschritten in Künsten und Wissenschaften hat dieser ausgezeichnete Gelehrte, der, mit Recht, die Achtung aller ausgezeichneten Personen, besonders Kaisers Carl V, Ferdinand I, Maximilian II. ꝛc. genoß, theils durch Ausgaben und Uebersetzungen griech. und lat. Schriftsteller, theils durch eigene Werke, theils durch die erwähnte Organisation der beiden Universitäten sehr viel beigetragen. Als Grammatiker, Redner, Dichter, Geschichtschreiber, Naturkundiger, Mathematiker, Astronom, Mediciner, Theolog ꝛc. hatte er den gerechtesten Anspruch auf den Namen eines Polyhistors, den er im edelsten Sinne des Wortes verdiente. Auch sein Sohn, ebenfalls Joachim geheißen, geb. zu Nürnberg 1534, gest. 1598 machte als einer der gelehrtesten Aerzte und Botaniker dem Namen seines Vaters große Ehre.

Camerier, fr. (=rieh), Camerlengo, ital. — Kämmerling — hieß ehemals der Rentmeister eines Klosters; dann der Vorsteher der päpstl. Rentkammer (welches jederzeit ein Cardinal sein muß).

Marcus Furius Camillus, ein berühmter Römer, erst Volkstribun, dann Censor, und im Kriege gegen die Falisker, Vejer ꝛc. Dictator, zeichnete sich in jeder Art als Freund seines Vaterlandes und als Held aus; mußte aber dennoch den Undank des Volkes erfahren, welches ihn, auf die Anklage eines Volkstribuns, einen Theil der Beute unterschlagen zu haben, zur Verbannung verurtheilte, der er aber freiwillig schon zuvorgekommen war. Als in der Folge Brennus (s. d. A.) sich Roms bemächtiget hatte, eilte Camill zum Entsatz des Capitols herbei, da man eben mit den Galliern sich um 1000 Pfd. Goldes vergleichen wollte. Die Gallier wurden gänzlich geschlagen, und Camillus zog triumphirend ein. Mehremal wieder zum Dictator ernannt, rettete er wiederholt seine Vaterstadt, und selbst noch im 80. Jahre übernahm er bei einem neuen Einfalle des gallischen Heeres nochmals die Dictatur, schlug die Gallier und erhielt die Ehre des Triumphs, trat aber zuletzt von dem öffentlichen Schauplatz ab und starb im J. Roms 389 — an der Pest.

Die Camisade (fr.), ein nächtlicher Ueberfall und zwar, weil man bei diesem die Soldaten weiße Hemden (Camises) über die Rüstung ziehen ließ, um sich im Finstern einander zu kennen.

Camisarden (Camisards) hießen die Reformirten in den Sevennen, die sich zu Anfange des 18. Jahrh. den gewaltthätigen Befehlshabern widersetzten. Sie holten des Nachts die Steuer=Einnehmer aus den Betten und hängten sie auf und zwar, um unerkannt zu bleiben, in bloßen Hemden; daher der Name.

Cammergericht, s. Reichscammergericht und das übrige unter K.

Camoenen, s. Camenen.

Luis de Camoens (spr. Camöeng), ein berühmter portugiesischer Dichter des 16. Jahrh., geb. ungefähr 1524 zu Lissabon. Begeistert von den damaligen Entdeckungen und Thaten der Portugiesen in Indien, ging der schwärmerische Jüngling mit nach Africa gegen die Ungläubigen, verlor aber ein Auge; von hier nach Lissabon zurückgekehrt, ohne Vermögen, ging er (1553) mit nach Ostindien, ward hier in Goa wegen einiger Satyren verhaftet und kam endlich, nach ungeheuren Mühseligkeiten und Erschwerungen, 1569 zurück in seine Vaterstadt, wohin er nichts als sein in Indien vollendetes Gedicht, die Lusiade, mitbrachte: ein Gedicht, das ihn zwar bei seinen Landsleuten unsterblich machte, aber doch ihm nichts eintrug, so daß er 1579 ganz arm starb. Eine der neuesten und vorzüglichen Uebersetzungen dieses ausgezeichneten Gedichtes ist die von Donner, Stuttg. 1827.

Campagne, fr. (Kampanje) das Land: daher à la Campagne leben: ländlich, nach einfacher Landsitte, ohne alle Umstände und Aufwand leben. Auch heißt Campagne ein Feldzug.

Campan, bei der Schiffahrt, der obere Hintertheil eines Schiffs, über der Cajüte. Daher die große Flagge, welche hinten aufgezogen wird, die Campanflagge heißt.

Campāne (ital.), eig. die Glocke; dann die gläserne Glocke in der Luftpumpe; auch eine Glocke zum Destilliren mit einer langgebogenen Schneppe; in der Baukunst: der Schaft einer Säule.

Campanen ist eine Art Franzen von gesponnenem Gold, Silber oder Seide, die sich unten in kleinen Flocken endigen, welche den Glöckchen gleichen: daher der Name. Sie werden besonders zu Besetzung des Kirchenschmucks, auch zu Aufputzung der Zimmer gebraucht. Dann heißen auch Campanen gewisse kleine, leichte und feine Spitzen von weißem Zwirn oder Seide.

Campanīno (ital.), eine Marmorgattung aus dem Gebirge von Carrara, zu Pietra santa u. s. w., welcher beim Bearbeiten einen glockenähnlichen Ton von sich giebt und daher den Namen hat.

Campeche (=pesch)=Holz, Nikaraya=Holz, eine berühmtes Farbeholz, von dem Baume, welcher an den Küsten des mexikanischen Meerbusens Campeche und zwar 16 bis 24 Fuß hoch wächst, und welches zum Violettfärben — auch zum Theil als Arzneimittel gegen die Ruhr gebraucht wird.

Das Campement, fr. (=mang) ein Feldlager, Lust=, Uebungslager, wenn eine Armee in einer weiten, ebenen Gegend Zelter und Hütten aufschlägt, um sich zu lagern (zu campiren); dann auch die Commandirten von den Regimentern, welche mit den Quartiermeistern hinter der Avantgarde gehen.

Campetti, s. Wünschelruthe.

Campidoglio, s. Capitolium.

Campo Formido (nicht Formio), ein kleines Castell, oder vielmehr eine Vorstadt bei Udine im Friaul, zwar unbedeutend an sich, aber merkwürdig durch den daselbst zwischen Oestreich und Frankreich d. 17 — 18. Oct. 1797 abgeschlossenen Frieden, wodurch Frankreich Belgien und die Lombardei, ferner die venetianischen Inseln und Besitzungen in Albanien erhielt, Oestreich aber (unter Anerkennung der cisalpinischen Republik und Entsagung der Niederlande, Mailand und Mantua) Venedig, Istrien, Dalmatien, die Inseln des adriatischen Meerbusens rc. Uebrigens ward wegen des Friedens mit dem deutschen Reiche der Congreß zu Rastadt (s. d. A.) festgesetzt.

Campus Martius (das Marsfeld) war zu Rom ein großer öffentlicher, dem Mars geweihter Platz, auf welchem besonders die Waffenübungen vorgenommen wurden.

Camsin, s. Chamsin.

Armand Gaston **Camus**, ein in der französ. Revolution denkwürdiger Mann, geb. zu Paris 1740. Anfangs Parlaments = Advocat und Rath des Hauses Salm=Salm, wurde er 1789 zum Mitglied der constitutionirenden National = Versammlung erwählt, wo er sich durch seinen Bericht über das rothe Buch (Verzeichniß aller geheimen Pensionen am französ. Hofe) auszeichnete. Im Jahr 1793 ward er vom National=Convent mit als Deputirter zu Dümouriez Arretirung abgesandt, der sie aber, wie bekannt, insgesammt selbst arretiren ließ und an die Oestreicher ablieferte, bis sie nach 30 Monaten endlich (1795) ausgewechselt wurden. Nach seiner Rückkehr erhielt er die Stelle eines Mitglieds des gesetzgebenden Corps und ward zuletzt Archivar, obgleich er am 18. Brümaire gegen die consularische Verfassung stimmte. Er starb 1804. Dankbare Erwähnung verdient er wegen seines Eifers für die Wissenschaften überhaupt und besonders wegen seiner Bemühungen, der deutschen Literatur mehr Eingang in Frankreich zu verschaffen.

Der **Canal**, ein Graben, oder eine ausgemauerte Wasserleitung, um das Wasser von einem Orte zum andern zu leiten; dann ein künstlich angelegter Fluß zur Schiffahrt, z. B. der Caledonische (s. d. A.); figürlich: ein Mittel, um seine Absichten zu erreichen. — In vorzüglichem Sinne heißt die Meerenge zwischen Frankreich und England (Calais und Dover) der Canal (Pas de Calais). Endlich heißen auch noch bei den Orgelbauern Canäle die hölzernen Kasten, durch welche der Wind aus den Blasebälgen in die Orgel geführt wird.

Canalit, Röhrenstein, s. Tubulit.

Canariensect, ein süßer und starker Wein, der auf den Canarien= (ehedem den glücklichen) Inseln gebauet wird und für den europäischen Handel einen sehr wichtigen Artikel ausmacht. Es werden jährlich an 30,000 Pipen davon gewonnen. — Die allbekannten Canarienvögel schreiben sich ebenfalls von diesen Inseln her; so wie auch der bekannte Canarienzucker, einer der feinsten und besten.

Cancellarius, Cancella rc., s. Kanzler, Kanzelei rc.

Die **Cancellation** heißt das Zeichen, in Form eines Gitters (✕), womit man eine Schrift durchstreicht. Cancelliren, eingittern; ausstreichen.

Cancellen, in einer Orgel, der Rahmen, oder das Gitterwerk oben in der Windlade.

Cancrinisch, krebsgängig; ein Cancrinischer Vers, welchen man rückwärts mit denselben Buchstaben lesen kann; z. B.: Signa, te signa, temere me tangis et angis.

Cancrös, krebsartig, z. B. ein Geschwür.

Candelaber (lat.), Lampenträger, Hochleuchter, ein großer Armleuchter, worauf mehre Lichter gestellt werden können.

Der **Candidat** (lat.), der sich um ein Amt bewirbt — vom lat. candidus, weiß, weil die, welche sich bei den Römern um ein Amt bemühten, in weißen Kleidern erschienen.

Candide ist der Titel eines sehr witzigen Romans von Voltaire, worin er das Menschengeschlecht in Carricatur malt und die Behauptung: alles in der Welt ist gut — und dadurch zugleich den Rousseau lächerlich macht.

Candiren, eigentlich: mit Zucker überziehen; dann bezeichnet man auch die künstliche Arbeit des Zucker=Confect=Bäckers damit, welcher daher Canditor (Conditor) heißt; Candirte — mit Zucker überzogene Sachen.

Candis, s. Kandelblüthe.

Cando, ein ostindisches Längenmaaß bei Ausmessung der Leinwand, in Goa gebräuchlich, wo es 17 holländische Ellen beträgt.

Candul, ein ostindisches Gewicht; dann auch ein Getreidemaaß, ungefähr 50 Pfund wiegend.

Canehl, s. Zimmet.

Caneliren (Baukunst), auskehlen, aushöhlen, rinnenförmig vertiefen; daher: canelirt, ausgekehlt, mit Reifen versehen; canelirte Säulen, deren Stämme mit langen ausgehöhlten Streifen versehen sind; Canelüren, rund ausgehöhlte Rinnen, welche an einigen Säulen rund um den Schaft von oben bis unten gezogen werden.

Canna (ital.), Stab, ein ital. Längenmaaß. S. Stab.

Cannevas, ein leinenes oder baumwollenes Gewebe, mit erhabenen Streifen; dann auch fig. der erste Entwurf zu etwas.

George **Canning** (Känning), dieser in der neuern Zeit so berühmt gewordene engl. Staatsminister, geb. 1770 zu London, war der Sohn eines armen ausgewanderten Irländers, obgleich von guter Familie. Früh seiner Eltern beraubt, kam er, von einem Verwandten unterstützt, auf das Seminarium von Eton, wo er sich schon durch Witz, Anmuth der Unterhaltung und seines ganzen Wesens auszeichnete, auch in der Zeitschrift the Microcosm Proben seiner Geisteserzeugnisse in Gedichten, Satyren rc. ablegte, die die bedeutendsten Männer auf ihn aufmerksam machten. Er studirte zu Oxford die Rechtswissenschaft, als ihn der berühmte Wilh. Pitt in seinen politischen Kreis zog. Im J. 1793 trat er ins Parlament und seine im folgenden Jahre gehaltene Rede berechtigte einen Pitt, Fox, Burke und Sheridan zu hohen Erwartungen. Immerfort ein Anhänger Pitts, war er doch keinesweges ein Gegner der Freiheit, widersetzte sich vielmehr aller Tyrannei und sprach z. B. immer sehr lebhaft gegen den Sklavenhandel, gegen Irlands Bedrückungen und zu Gunsten der Emancipation der Katholiken. Im J. 1796 ward er Minister des Schatzministeriums, vermählte sich 1799 mit einer Tochter des Generals Scott und kam dadurch in bedeutende Verbindungen und zu ansehnlichem Vermögen, und trat 1804 als Sekretair in der Marine, und 1807 als Sekretair der auswärt. Angelegenheiten ins Ministerium. Ein Zweikampf, in welchen er wegen einer beißenden Satyre mit Castelreagh gerieth, und wobei er einen Schuß in

den Schenkel erhielt, nöthigte beide, ihre Aemter niederzulegen. Als Präsident des Ministeriums der ostind. Angelegenheiten (seit 1818) zog er sich viele Feinde zu und verlor selbst das Zutrauen des Königs, da er sich weigerte, an der Anklage gegen die Königin Theil zu nehmen. Freiwillig trat er aus dem Ministerium, und schon hatte die Regierung, um ihn sich vom Halse zu schaffen, ihn zum General-Gouverneur von Indien ernannt, als die plötzliche Selbstentleibung des Lords Londonderry, zu Aller Erstaunen, die Veranlassung gab, daß Canning 1822 zum Staatssekretair der auswärt. Angelegenheiten ernannt und so der Chef des Ministeriums wurde. Außerordentlich war die Umwandlung, welche diese ministerielle Veränderung in und außerhalb England hervorbrachte; denn groß waren die Folgen, welche jezt in Rücksicht der äußern Politik, aber auch im Innern des Reichs sich zeigten. Die Revolution im brittischen Cabinete, welche Canning an die Spitze derselben stellte und die so lange ausgeschlossenen Whigs zu seinen Collegen und Unterstützern machte, ward allenthalben als Triumph des Zeitgeistes über verjährte Vorurtheile und der Genie's über Geburt ꝛc. aufgenommen. — Doch nur zu schnell rief diesen großen Mann der Tod (Aug. 1827) von der Bühne ab, auf welcher er so viel Großes hätte ausführen können. Er starb mit dem Rufe, daß alles Gute, seit Londonderry vom brittischen Cabinete ausgetreten, sein Werk gewesen, und alle Partheien, Freunde und Feinde vereinigten sich zum Lobe dessen, in welchem eine solche Fülle der Gaben des Geistes und des Herzens, wie nur selten, vereinigt war. — Seine Gebeine ruhen in der Westmünsterabtei neben den von Pitt und Fox.

Der **Canon** (gr. u. lat.), eigentl. die Regel, Richtschnur. In der Theologie sind es die Bücher der Bibel, welche man als göttliche, d. h. von Gott selbst eingegeben, annimmt (canonische Bücher) im Gegensatze von apokryphischen (s. d. A.); ferner, in der römisch-katholischen Kirche: die sacramentalischen Gebete der Messe; ingleichen kirchliche Satzungen ꝛc. Canŏnes Conciliorum, die Verordnungen und Gesetze, welche von den Kirchenversammlungen (Conciliis) in Kirchensachen gemacht worden. Im juristischen Sinne heißt Canon eine Abgabe, welche der Besitzer eines Grundstücks jährlich an den Grundherrn, zur Anerkennung des Obereigenthums, entrichtet (Erbzins). In der Musik heißt es ein Tonstück für zwei oder mehre Stimmen, wo eine Parthie nach der andern eintritt und den nämlichen Satz wiederholt, so daß ein solches Tonstück gleichsam im Zirkel immer fortgesezt werden kann. In der Algebra ist es die Formel, die am Ende der Auflösung einer Aufgabe herauskommt und zur Regel dient, wie alle besonderen unter der allgemeinen Aufgabe begriffenen Exempel auszurechnen sind. In der Buchdruckerei und Schriftgießerei: eine Gattung großer, dicker Schriften, womit ehedem der Meßcanon gedruckt wurde.

Canonade, eigentlich: das Gefecht mit Canonen. Zur Zeit der französischen Revolution hieß während des Schreckensystems die scheußliche Art, ganze Massen Menschen, welche an Bäume gebunden wurden, durch die auf sie gerichteten Canonen niederzuschießen, die Canonade! Wenn man Kartätschen dazu nahm, hieß es Mitraillade (spr. Mitralliahde).

Canone ꝛc., s. unter K.

Das **Canonicat** (lat.), eine Stiftsstelle, Domherrnpfründe.

Der **Canonicus**, eig. jeder bei einer bischöflichen Kirche angestellte Geistliche und zwar ursprünglich ein solcher, der während des Gottesdienstes die durch die Kirchenregel festgesetzten Gesänge absingen mußte; dann überhaupt, ein Chor- oder Stiftsherr, der eine Stiftspfründe, Präbende, genießt. Dergleichen Canonici sind entweder regulares, an eine gewisse Ordensregel gebunden; oder seculares (weltliche Chorherren), welche ganz für sich, wie weltliche Priester, leben, übrigens aber ihre Pfründe genießen und nur zu gewissen Zeiten im Jahre sich versammeln, indessen sie sich zu den gewöhnlichen Andachtsübungen einen beständigen Vicar (Dom-Vicar) halten.

Die **Canonik** (Musik), die mathematische Klanglehre, d. h. die Eintheilungslehre der Klänge nach ihrem äußern Maaß und Verhältniß. Canoniker hießen bei den Griechen diejenigen, welche alles in der Musik aus der Canonik durch Rechnung herleiten wollten: im Gegensatz von den Harmonikern, welche bei Einführung des Tonsystems das Ohr als höchsten Schiedsrichter annahmen.

Die **Canonisation** (lat.), die Aufnahme eines Verstorbenen (erst lange nach seinem Tode) unter die Zahl der Heiligen, als welcher er nun auch verehrt werden soll; wobei zugleich die Reste seines Körpers als Reliquien aufgehoben werden — einst eine der ergiebigsten Finanz-Quellen für den Papst, von welchem sie nur geschehen konnte.

Canonische Bücher, s. zuvor Canon.

Das **Canonische Recht**, das aus päpstlichen Verordnungen und Satzungen der Kirchenversammlungen (Canones) zusammengetragene kirchliche Recht — im weitern Sinne, die Sammlung derjenigen Gesetze, welche die christliche Kirche überhaupt betreffen. Canonist, ein Ausleger des Kirchenrechts.

Die **Canonissin**, fr. Chanoinesse (spr. Schanoaneß), eine Stiftsfrau oder Stiftsfräulein; eine Dame, die eine Pfründe genießt.

Canopen hießen die großen, bauchförmigen, meistens aus Basalt, theils aber auch von weißem Alabaster oder von schwarzer gebrannter Erde gearbeiteten Gefäße, in welchen man das Nilwasser frisch zu erhalten suchte. Die Egypter verehrten in der Gestalt eines solchen Nilkruges eine ihrer Gottheiten.

Canot heißt ein Fahrzeug der Wilden aus Baumrinden, wohl auch aus einem ausgehöhlten Baumstamme gemacht, und so leicht, daß es zwei Männer tragen können.

Antonio **Canova**, einer der berühmtesten Bildhauer unserer Zeit, geb. 1757 zu Possagno, der als Küchenjunge bei dem Herrn v. Falier zuerst wegen der Figuren, die er aus Butter fertigte, Bewunderung erregend, nun nach Venedig zur Academie geschickt wurde und dann 1780 mit dem Gesandten Zuliani nach Rom ging, wo er auch 1787 das Grabmal Papst Clemens XIV. (Ganganelli), eins der größten Meisterstücke, fertigte. Sein Ruhm breitete sich immer mehr aus — seine Verehrer nannten ihn den Phidias unserer Zeit — so daß er auch 1802 nach Paris berufen wurde, um die kolossale Bildsäule Bonaparte's zu entwerfen. In demselben Jahre ernannte ihn der Papst zum Oberaufseher aller römischen Kunstsachen und zum Ritter vom goldnen Sporn und in der neuesten Zeit wurde er vom Kaiser von Frankreich und König von Italien Napoleon I. zum Ritter des Ordens der eisernen Krone ernannt. Nach dem

zweiten Sturze Napoleons reclamirte er im Namen des Papstes die aus Rom entführten Kunstwerke, ging darauf nach London, und 1816 nach Rom zurückgekehrt, ward er vom Papst, unter Eintragung seines Namens ins goldene Buch des Capitols, zum Marchese von Ischia ernannt. Im J. 1821 begab er sich in seinen Geburtsort Possagno, wo er auf seine Kosten eine Kirche, der heil. Dreieinigkeit geweiht, erbauen ließ, deren Inneres mit Sculpturen von seiner Hand und mit einem Gemälde von seiner Composition, einem sterbenden Christus, ausgeziert wurde. — Der große Künstler beschloß sein Leben den 13. Oct. 1822 zu Venedig, wo ihm das feierlichste Leichenbegängniß gehalten wurde. Zu seinen vielen Meisterwerken gehören auch ein Theseus, auf dem erschlagenen Minotaur sitzend, eine büßende Magdalena, eine Hebe, ein Amor und Psyche, und dann auch das im J. 1805 zu Wien aufgestellte Monument der verstorb. Erzherzogin Christina, Gemahlin des Herz. Albert v. S. Teschen. (Mehres über ihn findet sich in Göthe's Winkelmann und sein Jahrhundert).

Cantabĭle (Tkst.) heißt überhaupt das Sangbare, leicht Fließende in der Melodie; dann wird auch besonders dasjenige Musikstück damit bezeichnet, welches etwas Arienmäßiges, eine mäßige Bewegung, eine sangbare Melodie hat.

Cantāro (ital.), eigentlich so viel, als ein Centner, dessen man sich in Italien, besonders zu Livorno, bedient: es hält 150 auch 160 Pfund. — Auf der Insel Cypern ist es ein Gewicht von 400 Pfund.

Die Cantate ist ein für musikalische Darstellung bestimmtes Gedicht, bei Gelegenheit irgend eines wichtigen Gegenstandes, das aus mehren abwechselnden Sätzen (Recitativen, Arien, Chören 2c.) besteht. Geistliche Cantaten werden Oratorien genannt. S. d. Art. — Auch der vierte Sonntag nach Ostern wird, von den Anfangsworten der Messe an diesem Tage, Cantate genannt.

Cantharĭden (gr.), spanische Fliegen, kleine längliche grüne Goldkäfer, von welchen die bekannten Zug- oder Blasenpflaster bereitet werden.

Die Cantilēne (ital.), ein kleines Lied; dann auch Geschwätz, Possen.

Cantillen (fr.) sind Gold- und Silberdraht-Stückchen, welche in Gestalt eines hohlen, dünnen Röhrchens gedreht werden. Wenn sie ganz flach und glänzend sind, so heißen sie Bouillons (s. d. A.).

Canto (ital.), der Gesang. — Canto fermo (lat. Cantus firmus), eig. und ursprünglich der Gesang beim Gottesdienste, dessen Töne von Einer Dauer und einerlei Gattung waren. Anfangs war er nur einstimmig (unisonus) ohne Tempo und Rhythmus; allein in der Folge wurde er von mehren Stimmen begleitet, in Takte abgetheilt 2c. und die ursprüngliche Melodie behielt nun den Namen Canto fermo, dagegen man nach und nach den

Canto figurato, der mit Auszierungen, Figuren, Nachahmungen 2c. versehen ist, einführte.

Canton, fr. (Kantong) ein Bezirk, Landstrich. Die Schweizer-Cantons, die bekannten schweizerischen Eidgenossenschaften. Im Preußischen heißt der einem Regimente zur Werbung der jungen Mannschaft angewiesene Kreis Canton, Werbekreis; daher: Cantonpflichtig (Cantonist), der Werbung unterworfen, werbepflichtig.

Cantoniren wird von den Truppen gesagt, wenn sie zwar aus dem Felde, aber noch nicht in die Winterquartiere gehen und in nahe beisammen gelegene Flecken, Städte, Dörfer 2c. gelegt werden, um nöthigenfalls geschwind zusammenstoßen zu können.

Cantor (lat.), Sänger, Vorsänger; dann überhaupt der, welcher der Vocal- und Instrumental-Musik in Kirchen und Schulen vorsteht. Das Cantorāt, die Stelle eines Cantors. Die Cantorei, die Wohnung eines Cantors, auch der Ort, wo derselbe musikalische Uebungen hält; endlich auch hie und da gewisse vor Alters gestiftete musikalische Gesellschaften, welche jährlich zusammenkommen 2c.

Cantores amant humores (lat. Spr.): Sänger trinken gern — oder in scherzhafter Beziehung: Die Cantoren lieben das Nasse (das Gläschen).

Die Canzone (ital.), eine lyrische Dichtart, in mehre Stanzen abgetheilt, worin die Art und Vertheilung der Verse (11 und 7sylbig) auch die Stellung der Reime gleichförmig ist. Sie schließt gewöhnlich mit einer kleinern Stanze, als die übrigen. Außerdem war die Canzone, nebst den Sirventes und Tenzonen, eine der drei Hauptgattungen der provencalischen Lieder — das eigentliche Minnelied, dessen Hauptinhalt Wünsche, Klagen, Fragen und Lehren der Liebe ausmachten.

Die Canzonette, ein kleines Liedchen, aus kurzen Versen bestehend; daher in der Mus. kleine ital. Lieder; oft auch Melodieen, welche ohne Text gesungen werden. Canzonière, ein Liederdichter.

Cap (port. Cabo), jede Landspitze, die sich ins Meer hinein erstreckt, ein Vorgebirge. Z. B. Cabo de bon esperanza, das Vorgebirge der guten Hoffnung, welches auch vorzugsweise Cap heißt.

Capabel (fr. Capable), fähig, vermögend, tüchtig.

Die Capacität (vom lat. capax, fähig), die Fähigkeit, Geschicklichkeit. In der Geometrie das Quantum des Inhalts, dessen ein gehöhlter Körper fähig ist; so auch in der Lehre von der Wärme: die Fähigkeit einer Substanz, den Wärmestoff einzunehmen, oder zu behalten 2c.

Capellan, Capelle s. in K.

Bianca Capello, eine durch ihre Schicksale berühmte Venetianerin in der Mitte des 16. Jahrhunderts. Mit einem Handlungsdiener, Peter Bonaventuri, den sie aber aus einer angesehenen Familie glaubte, zu tief bekannt geworden, entfloh sie mit diesem nach Florenz. Hier bemerkte sie bald Franz II. Erbprinz von Florenz, der ihre nähere Bekanntschaft suchte und erlangte, ihr einen besondern Palast kaufte und sie nebst ihrem Manne an den Hof zog. Dieser aber betrug sich so schief, daß man ihn (1569) aus dem Wege schaffte und nun — trat Bianca als erklärte Geliebte des Prinzen auf, der auch endlich, als er (1574) Herzog geworden, sie, nachdem seine Gemahlin aus Kummer gestorben war, zu seiner Gemahlin machte, auch sich für sie von der Republik Venedig den Titel einer Tochter der Republik geben ließ, damit sie als regierende Fürstin auftreten konnte. Indessen vermehrte sich der ziemlich allgemeine Haß gegen sie und sie folgte ihrem Gemahle, der plötzlich an einem Fieber im 47. Jahre starb, binnen 19 Stunden im 45. Jahre (1587) im Tode nach — wie man argwohnte, durch empfangenes Gift.

Der Caper (Armateur) ist ein solcher, welcher zu Kriegszeiten mit einem ausgerüsteten Schiffe feindliche Schiffe oder überhaupt feindliches Eigenthum angreift und wegnimmt und zwar durch ausdrücklich von seinem Landesherrn dazu erhaltenen Auftrag und Vollmacht, welche man Caperbrief nennt. Eben dadurch unterscheiden sie sich von den

gewöhnlichen Seeräubern oder Corsaren (s. d. A.). — Die Caperei, Freibeuterei; capern, wegnehmen, aufbringen (z. B. Schiffe).

Hugo Capet, Herzog von Francien und Graf von Paris, der Gründer des französ. Königsthrones, stammte eigentlich aus einem deutschen Hause her. Nach dem Tode Ludwigs V. 987 wurde Hugo, dessen ehemaliger Vormund, von den französ. Großen, die dem Oheime des verstorbenen Königs, Herzog Karl von Lothringen, die Krone verweigerten, zum König ausgerufen; und, nachdem Karl besiegt und gefangen worden, auch im Gefängnisse gestorben war, ließ sich Hugo zu Rheims krönen und gründete nun durch seine klugen vorsichtigen Maßregeln und weisen Einrichtungen die Dynastie, welche sich unter seinen Nachfolgern durch Befolgung derselben Staatsgrundsätze immer mehr befestigte, und auch jetzt, nachdem sie in der neuern Zeit durch die weltbekannten Ereignisse mehre Male vom Throne herabgestürzt, aber auch wieder darauf erhoben worden, sich erhalten hat. Man nennt daher dies französische Königsgeschlecht von seinem Begründer die Capetinger.

Caphar heißt ein Zoll, den die christlichen Kaufleute, welche Waaren von Aleppo nach Jerusalem oder andere Orte in Syrien schicken, an die Türken entrichten müssen.

Der Capi Aga, am türkischen Hofe, das Oberhaupt der Verschnittenen; einer der vornehmsten Hofbedienten, welcher zugleich die Fremden zur Audienz führt ꝛc.

Capigi (spr. Capidschi), die Thorhüter oder Wächter des Serails, welche zugleich die Befehle des Sultans, auch die Schnure denen, welche strangulirt werden sollen, überbringen: und da diese Art geheimer Aufträge, welche allerdings ehedem ihr Hauptgeschäft war, jetzt wegfällt, so werden sie bloß zu Ueberbringung angenehmer Nachrichten von Gunstbezeigungen des Großherrn (z. B. Ernennung zum Pascha ꝛc.) gebraucht. Ihr Vorsteher heißt Capigi Baschi.

Capillar-Gefäße, s. Haargefäße.

Capita (in) et stirpes, s. In capita.

Capitälchen (Bchdrck.) lat. Buchstaben, die in Rücksicht der Größe zwischen der Antiqua und der Versalschrift mitten inne stehen.

Der Capitain ist beim Militair und zwar zu Lande, der Befehlshaber einer Compagnie (Hauptmann); bei der Cavallerie, Rittmeister. Zur See ist es der Befehlshaber eines Kriegs- oder Kauffarthei-Schiffs.

Das Capital (lat.), das Grundvermögen, welches auf Zinsen ausgegeben wird. Capitalist, einer, der Capitalien hat und blos von den Zinsen davon lebt.

Das Capital, Capitäl (Baukunst) ist der oberste Theil einer Säule oder eines Pfeilers, ehe sich das Hauptgesimse anfängt und der ihnen zur Verzierung, aber auch zugleich zur Bedeckung dient — der Säulenknopf, Knauf. — In der Fortificationskunst heißt Capitale die Hauptlinie des Bollwerks, die aus dem Kehlpunkte nach der äußern Spitze des Bollwerks gezogen wird.

Capitāl heißt auch noch: ganz vorzüglich, ausgezeichnet, z. B. eine Capital-Waare, ein Capital-Mädchen ꝛc.; dann aber auch, was gleichsam an den Kopf geht, das Leben kostet, z. B. ein Capital-Verbrechen — worauf Todesstrafe steht.

Capitāna, bei den Perlenfischereien, die vornehmste unter den Barken; in Frankreich ehedem die Hauptgaleere, jetzt la Reale genannt.

Capitanēi heißen in der neuern Geschichte des Kampfes der Griechen für ihre Freiheit die bedeutendsten, einflußreichsten Männer, welche gewissermaaßen als die eigentlichen Fürsten des Landes anzusehen sind. Ihrer Herkunft nach sind sie eigentlich Hirten und Jäger, oder Nachkommen derer, die sich dem türkischen Joche entzogen und ihre Freiheit in den gebirgigen Gegenden durch ihre Waffen erhalten haben. Die Einfachheit ihrer ländlichen Sitten beibehaltend, sind sie vortreffliche Partheigänger. Ihr Hauptreichthum besteht in Viehheerden.

Die Capitation (lat.), die Kopfsteuer — (eine Abgabe, die für jede Person (jeden Kopf) entrichtet werden muß). S. dies. Art.

Das Capitel (lat.) hat viel Bedeutungen: 1) der Abschnitt eines Buchs; 2) die Versammlung mehrer zu einer Gemeinheit gehörigen Personen, wo ihre Capitel (Statuten und Gesetze) vorgelesen werden. Daher bei geistlichen Orden die Ordens-Versammlung; und Capitel halten, die dazu gehörigen Mitglieder versammeln; 3) der Ort selbst, wo sich eine solche Gesellschaft versammelt; 4) die ganze Gesellschaft und ihre Stiftung, z. B. das Domcapitel ꝛc. Der Capitels-Herr, Mitglied eines Capitels, Dom- und Stifts-Herr.

Capitolinus, Beiname des Jupiter, welcher auf dem Capitol einen Tempel hatte.

Das Capitolium (Campidoglio), das berühmte Schloß des alten Roms, auf dem capitolinischen Berge erbaut, gegründet im J. R. 140. Dies so höchst merkwürdige Gebäude, von welchem die Römer als Beherrscher der Welt stolz herabblickten, ging mehre Mal in Feuer auf (die Rettung desselben durch die Gänse s. i. d. A. Brennus) wurde aber immer, oft prächtiger, wieder hergestellt. Das jetzige Capitolium, Campidoglio, ist nach dem Risse Michel Angelo's angelegt, wird aber für eine seiner schlechteren Arbeiten gehalten.

Der Capitulār, ein Ordensglied, welches dem Capitel (s. d. A.) beizuwohnen, das Recht hat.

Capitularien, Verordnungen der altfränkischen Könige, besonders Karls des Großen, die Regierung der Kirche und des Staats betreffend.

Die Capitulation (lat.), ein aus mehren Punkten bestehender Vertrag, welcher zwischen den Belagerern einer Festung und den Belagerten, wohl auch von einer eingeschlossenen Armee wegen der Uebergabe, abgeschlossen wird. Capituliren, wegen Uebergabe einer Stadt unterhandeln, Vergleichsvorschläge thun. Außerdem heißt Capitulation auch noch der Vertrag eines Officiers mit einem Soldaten, worin dieser sich auf eine bestimmte Zeit zu Kriegsdiensten verpflichtet.

Caplaken, oder Primgeld, das Geld, welches einem Schiffer noch besonders, außer dem bedungenen Lohn, verwilliget wird; dann auch dasjenige, was ein Schiffer für sich behält, ohne daß sein Rheder etwas davon bekömmt.

Capnio, s. Reuchlin.

Die Caponnière (fr.), in der Fortification: ein theils hölzerner, theils gemauerter, mit Erde überschütteter Gang oder Vertheidigungsort in dem bedeckten Wege der Festungen, so daß keine Bomben, Granaten ꝛc. durchschlagen können.

Capot (fr.), eigentlich eine Kappe (z. B. bei den Minirern); dann ein Rock mit Kappe.

Capriccio, ital. (Capridscho) ein Tonstück, wo sich der Componist an keine gewisse Ordnung bindet, sondern blos seinen Einfällen und Launen folgt. (S. auch Fantasie).

Caprice, fr. (Caprihße) Eigensinn, Starrsinn; Capriciös, eigensinnig, auf seinen Kopf bestehend. Capriciren, den Eigensinn für etwas haben, den Kopf auf etwas setzen.

Capricornus (Astron.), der Steinbock — ein Zeichen des Thierkreises.

Caprina lana, s. unter L.

Capriole (fr.), der Luftsprung; besonders der künstliche Sprung eines Pferdes, das mit den Füßen zugleich in die Höhe springt und hinten ausschlägt. Fig. von wunderlichen Gebehrden, die einer macht.

Captatio benivolentiae (lat.), die Bemühung, Jemandes Gunst zu gewinnen — beim Anfang einer Rede: die Bitte um geneigtes Gehör.

Capteur, fr. (Kaptöhr) — engl. Captor (Käpter) — der Wegnehmer eines Schiffs oder einer Ladung; der Aufbringer.

Captieux, fr. (captiös) verfänglich, mehren Deutungen unterworfen.

Captiverie heißen bei dem Handel der Franzosen mit den Schwarzen gewisse große Orte, wo die erhandelten Gefangenen verwahrt werden.

Der Captur-Befehl, ein höchsten Orts ausgefertigter Befehl an eine Unterobrigkeit zu Verhaftung einer Person, die außerdem wegen ihres Gerichtsstandes nicht sofort arretirt werden kann.

Die Capuciner sind ein zu den Franciscanern gehöriger, nach der Regel Franz von Assisi in der ganzen Strenge geregelter, Mönchs- und Nonnenorden, im 16. Jahrh. gestiftet. Es sind Bettelmönche, welche einen härenen Gürtel um den Leib und eine lange Capuze (Kappe oder Kragen über den Kopf herab) tragen, wovon sie eben den Namen führen.

Capudan Bascha, s. Kaputan B.

Caput mortuum, s. Todtenkopf.

Der Capwein, auch Constantia-Wein, ein berühmter, auf dem Cap (Vorgebirge der guten Hoffnung) wachsender Wein, welcher aus einer Mischung von allen Gewürzarten zu bestehen scheint. Er ist blos im Besitz zweier Familien und es werden davon jährlich ungefähr 100 Ohm geerntet, und der Ohm an Ort und Stelle mit 160 — 180 Thlr. bezahlt.

Caquetiren, fr. (kakettiren) Gewäsch machen, schwatzen, schnattern — von Caquet, Geschwätz, Schnack.

Cara (Bot.): der Name einer zwiebelartigen Wurzel, die besonders in Brasilien zu einer Dicke von 5 Zoll im Durchmesser wächst, und so gut, und mehlreicher noch, als die beste Kartoffel, sowohl gekocht als geröstet, eine treffliche Speise abgiebt.

Carabiner sind kurze gezogene Feuerröhre, welche die schweren Reiter, eben daher Carabiniers (spr. Carabiniehs) genannt, an einem (Carabiner-) Haken mit sich führen.

Caraca, Carake, heißt die größte Art Kriegs- und Kauffartheischiffe bei den Portugiesen, welche auf 2000 Tonnen Ladung und an 2000 Menschen aufnehmen können. Man bediente sich ehemals derselben zum ostind. und brasilian. Handel.

Caracal, Karakukak, Schwarzohr, ein Raubthier in Afrika und Asien, das viel Aehnlichkeit mit dem Luchse hat.

Marcus Aurelius Antoninus Caracalla, auch einer der berüchtigten Tyrannen, der neben Caligula und Nero eine würdige Stelle einnimmt. Geb. 188 zu Lyon, wurde er an dem Todestage seines Vaters Severus (211) nebst seinem Bruder Geta von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen, wußte sich aber bald, durch die Ermordung des letztern in den Armen seiner Mutter, in den Besitz der Alleinherrschaft zu setzen. Er gewann die Soldaten und suchte überall Vertheidiger seiner That. Papinian wurde hingerichtet, weil er dieselbe nicht, wie Seneca, beschönigen wollte. „Es ist leichter," sagte er, „einen Brudermord zu begehen, als ihn zu vertheidigen." Nach einer kurzen, aber für das Wohl seines Volkes, dessen Geißel er war, immer noch zu langen Regierung wurde er von dem Centurio der prätorianischen Truppen, Macrin, im J. 217 zur allgemeinen Freude ermordet, und die großen Denkmäler, die prächtigen Bäder, der Triumphbogen des Severus, die er errichten lassen, haben keinesweges das blutige Andenken an seine 20,000 Schlachtopfer und übrigen Schandthaten tilgen können!

Caracoli, ein gewisses, aus Silber, Kupfer und Gold zusammengesetztes Metall, woraus die Caraiben einen gewissen Putz, auch Caracoli genannt, sich verfertigen. Auch Ringe, Heftel, Knöpfe 2c. werden daraus gemacht.

Caracoll (Carecollo), das Herumtummeln eines Pferdes; der Ritt gegen den Feind, indem man vor ihm mit dem Pferde sich schwenkt, ohne durchzudringen. Caracolliren, in der Reitschule, schnelle Wendung mit dem Pferde machen, es im Halbkreise umhertummeln.

Caracore, gewisse indianische lange, aber sehr schmale Galeeren, welche etwa 150 Mann fassen und ungemein schnell segeln.

Caracten, Charaktermasken, d. h. solche, die die Kleidung gewisser Stände (z. B. Bergmann, Schornsteinfeger 2c.) nachahmen.

Die Caraffine (Caravine), gläserne Flasche mit engem Halse, worin man bei den Mahlzeiten Weinessig, Oel u. dgl. herumzugeben pflegt.

Caraffon (fr.), großes, gläsernes Kühlgefäß, worein an vornehmen Tafeln die Trinkgefäße der Gäste gesetzt werden, damit das Getränk sich kühl erhalte.

Caragi (Caradschi), bei den Türken der Zoll für aus- und eingehende Waaren. Caragi-Baschi, das Oberhaupt der Zoll-Einnehmer.

Caragrouch (-grusch) heißt eine silberne Münze des ottomannischen Reichs, ungefähr 4 französische Livres, oder 1 Thlr. 2 Gr. am Werth; zu Constantinopel versteht man auch Species-Thaler darunter.

Caraiten (Caräer), eine gewisse jüdische Secte, welche, mit Verwerfung des Talmud, sich bloß an den Buchstaben der Schrift oder das Gesetz Mosis halten: im Gegensatze von den Rabbaniten, oder Anhängern des Talmud.

Caramboliren, beim Billardspiel, zwei Bälle mit dem Spielballe treffen; dann scherzweise, mit jemand unversehens zusammenstoßen.

Caramel, ein stark gesottener Zucker, womit mehre Früchte überzogen werden.

Caramussal, s. unter K.

Carara, ein italienisches Gewicht, Seefische und Wolle damit zu wiegen. Vgl. Cantaro.

Caratiren (ital.), vermischen, versetzen — nämlich edle Metalle. Die Caratirung, Gold- oder Silberversetzung.

Polydor Caldara, genannt da Caravaggio (-wadscho), ein berühmter Maler, geb. um 1495, der von einem Maurerhandlanger bis zu einem der ersten Künstler und der besten Schüler Raphaels, der ihn auch in den Gallerieen des Vaticans brauchte, sich emporschwang. In Verbindung mit Maturino, seinem innigen Freunde (den er aber schon

1527 durch den Tod verlor), fertigte er größtentheils Fresco-Arbeit und zeichnete sich besonders in der sogenannten Sgraffio-Manier (h. z. T. Grau in Grau) aus. Im Jahre 1543, als er eben nach Rom zurückkehren wollte, wurde er zu Messina von seinem Bedienten ermordet.

Die **Caravane** heißt eine große Reisegesellschaft in dem Oriente, welche sich zusammenhalten, um wider die Räuber gesichert zu sein. Eine solche Gesellschaft, die oft gegen 1000 Cameele mit sich führt, welche alle hinter einander gehen und den Zug sehr verlängern, besteht entweder aus Pilgrimmen, welche nach Mekka wallfahrten, deren Anführer **Emir Adge** heißt; oder es sind Kaufleute, die sich, öfters mehre hundert, zusammengesellen und unter Bedeckung von Soldaten und einem Oberbefehlshaber, **Caravan-Baschi**, ihre Reise fortsetzen.

Caravanenthee ist feiner russischer Thee, welcher zu Lande mit den Caravanen von China durch Rußland, in zugelötheten Büchsen, zu uns gebracht wird und um deswillen besser ist, weil er von der See- und Schiffsluft nichts gelitten hat.

Caravanserais sind im Orient öffentliche Gebäude, die sich auf Landstraßen und in weiten öden Gegenden befinden, wo die Reisenden herbergen können. Dergleichen Gebäude, sehr groß und viereckig gebaut, mit mehren Zimmern, großem Hofe, Ställen, Brunnen ꝛc., wo die Reisenden sich und ihre Maulesel bequem unterbringen können, sind meistens von frommen reichen Personen gestiftet.

Caravelle, ein in Portugal und Spanien übliches, schnellsegelndes, rundes Fahrzeug mit viereckigem Hintertheile, kurzen Bauchstücken und ohne Mastkorb, welches 100 bis 140 Tonnen führt. — Auch eine Art kleiner Schiffe an den französischen Küsten, die an den Bänken auf den Heringsfang ausgehen. — Endlich auch ein kleines türkisches Schiff.

Carbonade (fr.), Rostgebratenes; Fleisch, das saftig auf dem Roste gebraten wird.

Carbonari (ital.), eig. Köhler, Kohlenbrenner — ist der Name einer gewissen geheimen Gesellschaft in Italien, die sich sehr weit ausgebreitet und, so viel man weiß, zum Hauptzweck gehabt hat, die sämmtlichen italien. Staaten in Einen Bund zu vereinigen. Sie war hauptsächlich gegen die französ. Oberherrschaft gerichtet, (obgleich auch späterhin demokratische und antimonarchische Grundsätze sich darin entwickelt haben sollen) und sie fand bald nach ihrer Stiftung, welche Manche der Königin Caroline von Sicilien, Andere dem Polizeiminister Maghella zuschreiben, einen ungeheuern Anhang von Seiten des Volkes, so daß der Orden bald auf 24—30,000 Mitglieder zählte, und ganze Städte hinzugetreten waren. Indessen hat man von ihrer wahren Beschaffenheit und Organisation keine authentischen Nachrichten erlangen können. Nach Unterdrückung der neapolitanischen Revolution i. J. 1821 sind alle Carbonari für Hochverräther erklärt und als solche der gesetzmäßigen Strafe unterworfen worden. (Vgl. auch d. A. **Calderari**.)

Carbone, (ital.), Kohlenstoff, vorzüglichster Bestandtheil der Kohlen.

Carbunkel, bösartiges Geschwür. (S. **Carfunkel**.)

Carcasse, 1) das Gerippe eines thierischen Körpers, dann auch eines Schiffes, wenn es noch ohne Wände, Masten ꝛc. auf dem Stapel liegt; ferner, das Drathgerippe eines weiblichen Kopfputzes; 2) ein weiblicher Kopfzeug; 3) eine Brandkugel, die aus vielen durch eiserne Schienen oder Bänder zu Einer Kugel vereinigten Handgranaten besteht und aus Mörsern geschossen wird — h. z. T. nicht sehr gewöhnlich.

Carcinōma (gr.), Krebsgeschwür, Krebsschaden.

Cardamomen, die kleinen gewürzhaften Saamenkörner eines ostindischen, dem Ingwer verwandten Gewächses, der Cardamomstaude.

Cardiăca, Cardialia (gr.), Magen stärkende Mittel.

Die **Cardialgīe** (gr.), das Herzgespann; der Magenkrampf.

Cardinal, als Beiwort, bezeichnet das vorzüglichste, das vornehmste: z. B. **Cardinaltugenden**, Haupttugenden (Klugheit, Mäßigkeit, Gerechtigkeit ꝛc.); **Cardinal-Punkte**, Hauptgegenden, die 4 Punkte, in welchen der Horizont vom Mittagskreise und Aequator durchschnitten wird. **Cardinal-Winde**, Hauptwinde, die aus den vier Hauptgegenden kommen; **Cardinal-Zahlen**, Haupt-, Grundzahlen ꝛc.

Der **Cardinal** (lat.), einer der höchsten Geistlichen in der römischen Kirche, welche, ein Collegium von 70 Personen ausmachend, den Papst aus sich selbst wählen und mit ihm die Regierungsgeschäfte verwalten; sie haben fürstlichen Rang und den Titel **Eminenz** (vgl. **Conclave**). Sie tragen einen Chorrock mit kurzem Purpurmantel und ein Käppchen, worüber sie den **Cardinalshut**, einen runden rothsammetnen Hut, an dessen beiden Seiten rothe Quasten herabhängen, setzen. — Von denjenigen Cardinälen, die noch kein Gelübde abgelegt haben, folglich noch weltlich und mithin zur Papstwahl noch unfähig sind, sagt man: Sie sind noch nicht in sacris.

Cardinal nennt man übrigens auch noch ein Getränk von weißem Weine, gebratenen Pomeranzen, Zucker ꝛc. so wie es der **Bischof** von rothem Weine ist.

Cardinoīde (Geom.), eine krumme Linie von herzförmiger Gestalt.

Carditis (Med.), die Herzentzündung.

Carenzjahre, Carenzzeit, bei geist- und weltlichen Aemtern die Zeit, wo die Einkünfte einer Stelle zu anderm Behufe für Collegen, Wittwen ꝛc. abgegeben werden müssen.

Carette, Caretta, eine Art von Schildkröten (Riesen-Schildkröte), in Ost- und Westindien, von welchen man das schönste **Schildpadd** erhält.

Carfunkel, Carbunkel, auch **Carbo**, ein Rubin von brennender, hochrother Farbe. — In d. Wdarzk. ein bösartiges Geschwür.

Carga heißt bei der Seehandlung sowohl die Schiffsladung selbst, als auch das Verzeichniß derselben, wem sie gehört, an wen sie kommt ꝛc. **Cargador**, eine Art Mäkler, welche für Schiffe Ladung suchen, oder die Kaufleute von Schiffen, welche zum Absegeln bereit liegen und wohin sie bestimmt sind, benachrichtigen; auch bei großen Handlungen ein solcher, welcher bei Unternehmungen mitgesendet wird, um den Ein- und Verkauf, die Geldgeschäfte ꝛc. zu besorgen (auch **Cargo** genannt). **Cargaison** (Cargason), eine ganze oder Theilweise gemachte Schiffsladung, womit ein Kaufmann oder sein Diener in fremde Länder reiset, um sie mit Nutzen abzusetzen.

Cargo, ein Waarenaufseher auf den Schiffen; dann auch ein Gewicht. (S. auch den vor. Art.)

Caricatur (ital.), eig. i. d. Malerei; ein Bild, wo die natürlichen Fehler des Originals, jedoch mit Beibehaltung der Aehnlichkeit der Person, erhöht — übertrieben sind — ein Zerrbild, ein Fra-

tzenbild (wie z. B. die von Hogarth und neuerlich von Gilrey); dann heißt es jede Uebertreibung des Schlechten oder Lächerlichen.

Carico (ital.), eig. eine Last, Ladung; dann ein ital. Gewicht, nach welchem man die Beladung der Maulesel zu berechnen pflegt. — **Cariciren**, bei den Kaufleuten, Einen mit Tratten sehr belästigen.

Carillon, s. unter K.

Cariös (lat.), angefressen, knochenfräßig.

Cariren (lat.), Mangel leiden; dann, zur Strafe fasten müssen.

Carità (ital. — Liebe, Menschenliebe): mit diesem Worte pflegt man in dem Gebiete der Malerei die Darstellung der Menschenliebe, der christlichen Liebe — eine liebevolle Mutter mit den Kindern an der Brust ꝛc. — zu bezeichnen.

Carl der Erste, König von England, geb. 1600. Dieser unglückliche Monarch, ein Sohn Jacobs I., durch Güte, Mäßigung und Menschenliebe zwar sich auszeichnend, ließ sich von dem verhaßten Günstlinge, Buckingham, nicht blos zu Kriegen gegen Spanien und Frankreich, sondern auch hauptsächlich zu Anmaßungen, seine königliche Hoheit zu erhalten, verleiten, die ihn am Ende zum Schaffott führten. Mit Gewalt wollte er in Schottland das bischöfliche System und eine neue Liturgie einführen; die Schotten griffen als eifrige Presbyterianer zu den Waffen; die Engländer, bei denen er seit 1629 vier Parlamente aufgehoben hatte, foderten ebenfalls ihre Rechte. Es kam zu dem fürchterlichsten Bürgerkriege und durch den Einfluß des berüchtigten Cromwell (s. d. A.) endlich so weit, daß der unglückliche Carl 1649 durch ein von jenem geleitetes Parlament zum Tode verurtheilt und enthauptet wurde! Sein Sohn, Carl II., nachdem er mit Mühe in Schottland zum König ausgerufen, und auch endlich nach Cromwells Tode in England 1660 als solcher anerkannt worden, ging, durch Eingebung schiefer Staatsmaximen und durch allzugroße Begünstigung der Katholiken verblendet, auf des Vaters Pfade fort, und starb, unbetrauert, 1685 wahrscheinlich an Gift. Sein Bruder Jakob II., als der einzige Stuart, kam nun auf den Thron. (S. d. Art.)

Carl der Fünfte, geb. zu Gent 1500, einer der mächtigsten deutschen Kaiser. Schon im 16. Jahre erklärter König von Spanien und im 19. römischer Kaiser, wußte er sich als letzterer vor Franz I. von Frankreich, der ihm die Kaiserwürde streitig machte, zu erhalten und führte den darauf entstandenen Krieg gegen Franz (den er sogar bei Pavia 1525 gefangen bekam) mit großem Glück. Auch die Türken drängte er (1532) zurück, ging 1535 nach Afrika und schlug den berühmten Barbarossa. Besonders machte Carls V. Regierung für Deutschland, sowohl in politischer als religiöser Hinsicht, Epoche. Unter ihm breitete sich die Reformation mit aller Stärke aus. Die Protestanten erklärten ihm 1546 den bekannten Schmalkaldischen Krieg. In der Schlacht bei Mühlberg (1547) nahm er den Churfürst Johann Friedrich von Sachsen gefangen, dem er sogar das Todesurtheil (jedoch unvollzogen) sprechen ließ, bis endlich Churfürst Moritz ihn in seinen eigenmächtigen Unternehmungen unterbrach und durch den Passauer Vertrag zwang, das Interim (s. d. A.) aufzuheben und den Protestanten Gewissensfreiheit zuzugestehen. Carl legte endlich (1556) die Regierung nieder und starb 1558 in dem Kloster zu St. Just in Estremadura, nachdem er einige Zeit zuvor sein eignes Leichenbegängniß feierlichst gehalten hatte.

Carl der Große, Pipins Sohn, geb. 742, einer der ersten, wirklich großen Regenten. Als König der ganzen fränkischen Monarchie hatte er die Sachsen, an deren Spitze Wittekind focht, zu seinen Hauptfeinden, die er jedoch erst nach 30 Jahren völlig unterwürfig machte. Vom Papst Leo III. zum Kaiser des Occidents (800) gekrönt, erfüllte sein Name die ganze Erde. Gleich groß im Frieden, wie im Kriege, war er eben so weiser Gesetzgeber, als großer Eroberer und starb allgemein geliebt und allgemein verehrt zu Aachen 814. Nach 186 Jahren wurden seine Gebeine von Otto III. feierlich aufgesucht und in eine neue Gruft gebracht, von wannen sie dann im Jahr 1165 auf Kaiser Friedrichs I. Verlangen erhoben und Carl unter die Heiligen versetzt wurde — eine Erhebung, die, obgleich in der Folge angegriffen, dennoch von den Verehrern desselben beibehalten wurde.

Carl Ludwig von Lothringen, Erzherzog von Oestreich, Bruder Kaiser Franz II., einer der ausgezeichneten Helden in der neuern Zeit, geb. 1771. Unterm Herzog von Coburg betrat er 1793 in Brabant seine militairische Laufbahn und zeichnete sich schon hier durch Tapferkeit aus. Zum Feldmarschall der Reichsarmee 1796 ernannt, lieferte er bei Rastadt dem Moreau mehre Treffen, schlug Jourdan bei Amberg, Würzburg ꝛc. und nöthigte ihn über den Rhein zurück. Nachdem er 1797 im Januar Kehl genommen hatte, ging er im Februar nach Italien und unterzeichnete endlich zu Leoben die Friedenspräliminarien mit Bonaparte. Nach dem Rastadter Congreß 1799 schlug er abermals den Jourdan in Schwaben und that sich besonders durch die Schlacht bei Stockach hervor. Seiner schwächlichen Gesundheit halber verließ er 1800 die Armee, mußte aber nachher, da die französische Armee sich zu sehr der Hauptstadt näherte, sich wieder an die Spitze der Armee stellen. Nach dem Vertrage von Lüneville wurde er zur Direction des Kriegsministerium berufen, wo er sehr löbliche Einrichtungen traf. Beim Wiederausbruche der Feindseligkeiten übernahm er das Commando der Armee in Italien, lieferte Massena das Treffen von Caldiero und führte nachher einen äußerst geschickten Rückzug aus. 1806 ward er Generalissimus der gesammten Armee und oberster Chef des Hofkriegsraths, als welcher er sehr viel wichtige Verbesserungen einführte. In dem Kriege gegen Frankreich 1809 führte er das Obercommando der Hauptarmee in Deutschland, lieferte die glorreiche Schlacht bei Aspern, und obgleich die merkwürdige Schlacht bei Wagram, einen ungünstigen Ausgang hatte, so war doch der Rückzug für den Erzherzog sowohl als für die östreich. Truppen ehrenvoll. Nach dem kurz darauf niedergelegten Oberbefehl hat er kein Commando wieder übernommen.

Carl der Zwölfte, König von Schweden, geb. 1682, dieser, auch durch seine Bizarrerien berühmt gewordene Held, wurde schon im 15ten Jahre für majorenn erklärt und zum König gekrönt. Die Dänen, Russen, Polen, deren Regenten von seiner Jugend Vortheil ziehen wollten, schlug er alle nach einander und flößte bis zum Jahr 1706 ganz Europa Ehrfurcht für die schwedischen Waffen ein. Doch als er in der Folge den Czaar Peter aufs neue bekriegte, wendete sich das Glück: er verlor 1709 die Schlacht bei Pultawa, floh zu den Türken

nach Bender, welche er gegen **Peter** aufhetzte, die sich aber zuletzt (1713) des beschwerlichen Gastes durch Anzündung des Hauses, worin er wohnte, entledigten. Nach seiner Zurückkunft nach Schweden (1714) vermehrte sich die vorher wider ihn geschlossene Allianz noch durch Preußens und Englands Feindschaft — dennoch blieb er unerschrocken: er suchte jetzt Norwegen zu erobern; allein bei der Belagerung von **Friedrichshall** machte eine Kugel, die ein Meuchelmörder, **Cronsted**, auf ihn, als er des Abends die Laufgräben visitirte, abschoß, allen seinen Riesenplanen ein Ende (11. Dec. 1718).

Carl d'Or, im Reiche eine Goldmünze der Fürsten, welche **Carl** heißen und 5 Thlr. u. einige Groschen an Werth haben.

Carlin, s. **Carolin**.

Carlino, eine neapolitanische Silbermünze, gegen 4 Groschen werth.

Don **Carlos**, dessen tragisches Ende durch **Schillers** bekanntes Meisterwerk besonderes Interesse erregt hat, der einzige Sohn Philipps II., Königs v. Spanien, geb. 1545, war theils wegen seines Leichtsinnes und Hanges zu Ausschweifungen, noch mehr aber als heimlicher Freund der Protestanten und als der heftigste Feind des berüchtigten Herzogs von **Alba** seinem Vater höchlich verhaßt. Das Einverständniß Carlos mit Philipps junger Gemahlin **Isabella** von Valois — so ist wenigstens die gewöhnliche Erzählung, obgleich sie von den wichtigsten Geschichtschreibern, namentlich von Llorente in s. Gesch. der span. Inquisition ganz in Zweifel gezogen wird — um welche sich der Prinz selbst vorher beworben hatte, vermehrte des Vaters Haß immer mehr. Als nun Carlos den Vater bat, ihn in die Niederlande zu Dämpfung der dasigen Unruhen zu senden, dieser aber es ihm, unter Ernennung des Herzogs Alba dazu, abschlug, Carlos sogar gegen Letztern den Degen zog und nun in geheim die Reise nach den Niederlanden beschloß, so ward er auf seinem Zimmer arretirt, der Proceß gegen ihn eingeleitet und er 1568, obgleich kein förmliches Urtheil gegen ihn ausgesprochen worden, insgeheim hingerichtet. Ueber die Art der Hinrichtung, welche bald durch beigebrachte Arznei, bald durch wirkliche Enthauptung vollbracht worden sein soll, ruht, so wie über die ganze Geschichte, noch immer ein dichter Schleier, obgleich es wohl ausgemacht scheint, daß Carlos keineswegs der liebenswürdige Prinz gewesen sei, wie ihn Schiller als Held seines dramatischen Meisterwerkes aufgestellt hat.

Die **Carmagnole**, fr. (Carmanjole) ein zu den Zeiten der französischen Revolution sehr gebräuchlicher Gesang mit Tanz, welcher mit den Worten anfing: Madame Veto avoit promis etc. von dem Namen der kleinen Savoyarden, **Carmagnol**, welche in Paris den Lakai machten.

Die **Carmeliter**, ein Orden, auf dem Berge Carmel in Syrien, im 12. Jahrhunderte gestiftet, welcher zu den vier Bettelorden gehört. Sie haben Franciscaner-Kleidung, außerdem noch einen weißen Mantel und schwarzen Hut.

Carmeliter-Wasser, Melissen-Geist, welchen man in Riechfläschchen gegen Ohnmacht rc. bei sich führt.

Carmen seculare, s. unter S.

Der **Carmin**, die schönste und feinste hochrothe Farbe, welche aus der Cochenille zubereitet wird.

Carminade, so viel als **Carbonade**.

Carminativ, Mittel wider die Blähungen.

Carmosiren, umrändern; einen größern Edelstein mit kleineren einfassen.

Carna (Myth.), bei den Etruskern die Schutzgöttin der Kinder.

Die **Carnation**, **Carnatur**, in der Malerei, die Fleischhaltung, die natürliche Darstellung der unbekleideten Körpertheile.

Das **Carnaval**, **Carneval**: 1) die Zeit vom Feste der heil. drei Könige an bis zur Aschermittwoche, wo alsdann das Fleischessen aufhört (vom lat. Caro vale!); 2) die Carnevals-Lustbarkeiten, welche an vielen Orten, besonders zu Venedig, Rom rc. in Maskeraden, Schauspielen, Opern rc. bestehen.

Der **Carneol** (gr. **Sarder**), ein halb durchsichtiger Edelstein, rother Achat, aber verschieden in den mancherlei Graden der Dunkelheit. Die besten kommen aus Arabien.

Das **Carnet**, bei den Kaufleuten, ein kleines Nebenbuch, besonders auf Reisen, worin Schuldner und Gläubiger verzeichnet sind.

Carnivoren (lat.), die fleischfressenden Thiere: im Gegensatze von **Herbivoren**, Kräuter-, Pflanzenfresser.

Laz. Nic. Marguerite Carnot, einer der denkwürdigsten Republikaner bei der französischen Revolution und einer der größten Taktiker, geb. 1753 zu Nolay. Im Geniecorps angestellt, zeichnete er sich schon durch seine Kenntnisse aus, war zu Anfange der Revolution Ingenieurhauptmann, ward Deputirter bei der Nationalversammlung und dem Convente, nachher auch Mitglied des Wohlfahrtsausschusses und leitete nun mit großem Glücke die Operationen der französischen Armee. Dennoch würde er 1795 des Terrorismus angeklagt, aber doch wieder freigesprochen; allein da ihm **Barras** (s. d. A.) das Portefeuille des Kriegsministers nahm, ward er dessen Feind. Bei der Proscription vom 18. Fructidor (4. Sept.) 1797 entging er der Deportation durch eine Flucht nach Deutschland, wo er **Memoiren** über sein Verhalten herausgab. Nach dem 18. Brumaire wurde er wieder 1800 nach Frankreich zurückberufen, zum Musterinspector und den 2. April zum Kriegsminister an **Berthiers** Stelle, dann 1802 zum Mitglied des Tribunats ernannt. Sein republicanischer Sinn zeigte sich, als er mehremal sich dem Schlusse widersetzte, das Consulat lebenslänglich zu machen; zeigte sich abermals, als er wider **Napoleons** Erhebung zum französischen Kaiser sich erklärte, und auch die Acte nicht unterschrieb. Im J. 1814 wurde ihm von Napoleon Antwerpens Vertheidigung übertragen, die er nachher auf Ludwigs XVIII. Befehl dem englischen General übergab. Bei Napoleons Rückkehr 1815 ward er Graf und Pair des Reichs, und nach Napoleons abermaligem Sturze Mitglied der provisorischen Regierung von Frankreich. Er begab sich in der Folge mit seiner Familie nach Warschau und zuletzt nach Magdeburg, wo er 1823 starb. Auch als Schriftsteller sowohl im politischen, als mathematischen Fache hat er sich bekannt gemacht.

Der **Carolin**, eine Goldmünze in Deutschland (drei Goldgüldenstück), die mit den Schildlouisd'ors gleichsteht und $6\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{3}$ Thlr. gilt. In England ist er mit **Dublon** einerlei.

Carolina heißt die **Halsgerichtsordnung** (s. d. A.) **Carls** V. von 1532.

Carolinger, damit bezeichnet man in der Geschichte die Dynastie **Carls des Großen**, welche im J. 911 mit Ludwig dem Kinde erlosch.

Carotte, eine mit Bindfaden umwundene, meist

kegelförmige Stange Tabak, den man sehr bequem rappiren oder schneiden kann.

Caroussel, s. Carrossel.

Carpie, s. Scharpie.

Annibale Carraccio (=radscho), geb. zu Bologna 1560, gest. zu Rom 1609, der berühmteste Maler unter den drei Malern gleiches Namens. (Sein Bruder August und sein Vetter Ludwig hatten ebenfalls großen Künstlerruf). Eins der fruchtbarsten, feurigsten Genies, faßte er das Charakteristische eines Menschen sogleich so fest auf, daß er eines Tages die Räuber, die ihn bestohlen hatten, so deutlich abzeichnete, daß sie auf diese Portraits auch sofort eingezogen wurden. Zu Caricaturen hatte er noch besonders großes Talent. Außer seinem heil. Rochus und dem Genius des Ruhms, bleibt sein rühmlichstes Denkmal die Gallerie des Cardinals Farnese, dessen Undank und schreiender, Ungerechtigkeit aber er seinen Tod zuzuschreiben hatte. Nachdem er auf dieses Cardinals Ruf mehr als 7 Jahre auf die unermeßliche Arbeit verwendet, und sie unter hohem Entzücken von ganz Rom ausgeführet hatte, wurde dem großen Künstler für das außerordentliche Werk, von dem durch einen niederträchtigen Günstling verleiteten Cardinal, eine Belohnung von — 500 Thlr.! gereicht! Hannibal schwor, nie wieder die Werkzeuge seiner Kunst zu ergreifen, zog sich durch sein aufgeregtes Umherirren ein hitziges Fieber zu, und ward so ein Opfer des Todes!

Das **Carrée** (fr. Quarré), das Viereck.

Carreau, fr. (Carroh): 1) ein Viereck; 2) das rothe schräge Viereck auf den französischen Spielkarten — Raute; 3) ein kostbares Stuhlkissen, worauf fürstliche Personen zu knieen pflegen.

Die **Carricatur**, s. Caricatur.

Carrier (Carrioh), das scheußliche Ungeheuer zur Zeit der französischen Revolution, geb. 1756 hatte sich als Deputirter beim Nationalconvente schon durch blutige Motionen ausgezeichnet und wurde nun 1793 als Commissair in die Vendée geschickt. Hier ließ der Bösewicht zu Nantes eine Menge Schlachtopfer hinrichten; allein die Guillotine war ihm zu wenig, er nahm seine Zuflucht zu Füsilladen, Noyaden und republikanischen Heirathen (s. d. A.), um so seine höllische Augenlust zu befriedigen. In den Schooß des Convents zurückgekehrt, bereitete Robespierres Sturz auch den seinigen. Eine Anklageacte von 74 Punkten stellte seine Schändlichkeit in volles Licht und er mußte den 16. December 1794, zur Freude aller Rechtschaffenen, die Guillotine besteigen.

Die **Carriere**, fr. (Karriähre): 1) die Rennbahn auf der Reitschule; 2) der volle Lauf eines Pferdes, z. B. en carriere (spr. ang karriähr) reiten: mit verhängtem Zügel, in gestrecktem Galopp jagen; 3) der bestimmte Gang einer Sache; die Laufbahn, die einer macht.

Carronaden, eine Art kurzer, von dem Engländer Carron erfundener Kanonen (vorzüglich zur See, meistens in den untersten Verdecken der Schiffe gebräuchlich), die durch eine Schraube genau gerichtet werden können.

Das **Carrossel** (fr. Carroussel), ein feierliches Ritterspiel (Ueberbleibsel von den alten Turnieren), welches zu Wagen oder zu Pferde, in Wettfahren, Ringelrennen ꝛc. gehalten wird: eine Belustigung an fürstl. Höfen, wo dann die Damen Preise an die Geschicktesten auszutheilen pflegen.

Carte blanche, s. Blanquet.

Carte partie, s. Certeparthie.

Das **Cartell** (fr.), ein Fehdebrief, Herausfoderung zu einem Duell; dann ein Vertrag zwischen hohen Häuptern wegen Auslieferung, entweder der Gefangenen (im Kriege) oder der Ueberläufer (in Friedenszeiten). — Das Cartellschiff, ein solches, welches die Gefangenen führt, die von zwei kriegführenden Partheien gegen einander ausgewechselt werden.

Cartesianische Teufel, oder **Männchen**, sind ganz kleine, von Descartes erfundene gläserne Figuren, inwendig hohl und mit subtiler Oeffnung, die, in eine mit Wasser gefüllte Flasche gethan, alsdann, wenn man diese mit Blase fest zubindet, wegen ihrer Leichtigkeit oben schwimmen, aber, sobald man auf die Blase drückt, wegen des in die Oeffnung tretenden Wassers hinuntersinken.

Cartesianische Wirbel, s. Wirbel.

Cartesius, s. Descartes.

Die **Cartetsche**, eine papperne, hölzerne, blecherne Patrone oder Büchse, welche mit kleinen Kugeln, gehacktem Eisen, Nägeln ꝛc. gefüllt und statt der Kugel aus einer Kanone geschossen wird. Daher das Cartetschenfeuer, wo mit dergleichen geschossen wird.

Carthago, ehedem eine berühmte Stadt, in der Gegend des jetzigen Tunis, fast 900 Jahr vor Chr. von einer Colonie Phönicier erbaut. Dido (s. d. A.) soll sie gegründet haben. Wegen ihrer bequemen Lage bald zur mächtigsten Nation zur See emporgeschwungen, indem ihre Herrschaft von der afrikanischen Küste sich bis nach Spanien erstreckte, erregten die Carthaginenser die Eifersucht der Römer, mit welchen sie in die drei punischen Kriege, deren Erster zugleich als erster Seekrieg merkwürdig ist, geriethen, die sich mit Carthagos Zerstörung (145 Jahr vor Chr.) endigten.

Die **Carthaune**, von Einigen vom lat. Quartana hergeleitet, ein Grobgeschütz von der vierten Größe, eine kurze Kanone, welche 48pfündige Kugeln schießt. Heut zu Tage gibt es mehr halbe Carthaunen, die 24pfünder schießen.

Die **Carthäuser**, ein geistlicher Orden von Bruno von Cölln, geb. 1030, im Jahr 1084 zu Chartreuse in Dauphiné gestiftet, dessen Klöster Carthausen hießen. Sie haben eine der strengsten Ordensregeln, tragen ein weißes grobes Tuchkleid auf bloßem Leibe, dürfen kein Fleisch essen und nicht sprechen.

Carthäuser Pulver wird auch der mineralische Kermes (s. d. A.) genannt.

Der **Carton**, fr. (Cartong) eig. Pappe, Pappendeckel; dann große zusammengepappte Bogen Papier; auch ein Band von Land= oder Seekarten; ferner bei den Modehändlern, lange und flache papperne Schachteln zu ihren Waaren; in der Malerei eine große Zeichnung auf Pappe oder Papier, welche den Malern, Bildhauern ꝛc. zum Muster dienen müssen; eine Musterzeichnung (die raphaelschen Cartons sind berühmt — s. Raphael); ferner, bei den Buchdruckern, ein umgedrucktes Blatt, welches, statt eines fehlerhaften und ausgeschnittenen in einem Buche eingelegt wird.

Cartoniren, leicht einheften, oder binden.

Claude Cartouche (spr. Clod Cartusch), einer der berüchtigtsten, schlausten Diebe in Frankreich, welcher besonders durch Hülfe seiner außerordentlichen Taschenspielerkunst sich und seine Bande höchst furchtbar machte. Er wurde 1721 in Paris ergriffen und ob er gleich nichts eingestand, hingerichtet.

Die Cartouche, fr. (-tusche) in bildenden Künsten: die zierlich gemalte oder geschnitzte Einfassung eines Wappens, einer Inschrift, eines Namenszuges rc., die Schönleiste; ferner beim Militair, eine Patrone, mit Pulver und Kugel gefüllte Ladung für Kanonen; auch so viel wie Cartetsche (s. d. A.).

Carunkel (lat.), eine Fleischwarze, wildes Fleisch.

Joseph von Carvallo, s. Pombal.

Caryatiden (Baukunst) sind eine Art Bildsäulen, welche in Gestalt weiblicher Figuren, zur Tragung des Gebälkes, der Balkons und der Chöre in den Sälen dienen — Lastträgerinnen.

Casakin, fr. (Kasakeng) ein kleiner, kurzer, enger Ueberrock, den man der Bequemlichkeit wegen anzieht.

de Las Casas, s. unter L.

Isaac de Casaubon (Casaubonus), einer der ersten Philologen, geb. zu Genf 1559. Von seinem Vater, einem Geistlichen, erhielt er einen so trefflichen Unterricht, daß er schon im 9. Jahre das Latein fertig sprach. Zuerst Lehrer zu Genf, dann zu Montpellier, wurde er nach Paris berufen, ging aber nach Heinrichs IV. Tode, der ihn zum königl. Bibliothekar ernannt hatte, nach London, wo er 1614 starb. Um die Herausgabe sehr vieler griech. und lat. Autoren, so wie um die Alterthumskunde hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Die Cascade, ein Wasserfall, das Herabstürzen des Wassers von einem steilen Abhange, theils durch die Natur, theils auch durch die Kunst hervorgebracht.

Cascarille, eine grauliche peruanische Baumrinde, von bitterm Geschmack, aber lieblichem Geruch.

Cash (Cash), eine kupferne und die einzige Münze bei den Tonquinesen, deren 1000 ungefähr Einen Thaler, nach unserm Gelde, machen.

Caschemir, s. Kaschemir.

Casco: 1) im L'hombre-Spiel, das Umwenden des obersten Blattes, wenn zuvor alle drei gepaßt haben; 2) im Assecuranzwesen, die Versicherung des Schiffsgebäudes mit der Wand, dem Steuer, Segelwerk, Ankern, der Ammunition rc.

Casel (lat. Casula), das reichgestickte, hinten mit einem Kreuze bezeichnete Meßgewand der katholischen Geistlichen; dann auch ein Chorrock, schwarzer weiter Priesterrock. Caselknaben, Chorknaben, auch auf jene Art gekleidet, welche bei Austheilung des Abendmahls auf jeder Seite ein Tuch halten, damit nichts auf die Erde falle.

Die Casematte, Mordkeller (vom span. Casa, Haus und matar, tödten); beim Festungsbaue, niedrige Gewölber unterm Hauptwalle, theils um den Graben daraus zu bestreichen und Gegenminen anzubringen, theils zu bombenfesten Wohnungen zu dienen.

Casemir, ein geköpertes Tuch von feiner Wolle, von dem gewöhnlichen Tuche durch feineres Gespinnst und Köper unterschieden, welches besonders in den engl. und niederländ. Fabriken gefertigt wird.

Die Caserne, kleine Wohnung für die Soldaten in einer Festung; auch lange am Walle hingebaute Häuser für die Soldaten.

Casetto, eine venetianische Kupfermünze, 2 Soldi geltend, gegen 4 Pfennige sächs.

Das Casino (ital.), kleines Landhaus; dann in Italien ein Haus, wo sich der Adel zum Vergnügen versammelt, wo erlaubte Spiele, auch zu Fastnachten Bälle, Schmäuse u. dgl. veranstaltet werden. Auch bei uns sind solche Gesellschaftshäuser oder geschlossene Vereine in bestimmten Häusern häufig.

Das Casquet (Kaskett), eine Blechhaube, Helmkappe; eine eiserne Hauptbedeckung, wodurch man gegen Säbelhiebe gesichert ist; dann auch ein eisernes Kreuz, welches die Reiter, zur Sicherung der Hirnschale gegen Hiebe, über dem Hute tragen.

Cassandra, auch Alexandra (Gesch. u. Myth.), Tochter des Priamus und der Hecuba, wurde vom Apoll, in dessen Tempel sie sich fleißig aufhielt, da sie seine Wünsche nicht befriedigen wollte, mit dem Fluche auf ihre Weissagungen belegt, daß sie niemals Glauben finden sollten. Bei Trojas Eroberung wurde sie vom Ajax geschändet und nachher dem Agamemnon als Sklavin zu Theil. Als sie aber zu Hause anlangten, wurden sie beide von des Agamemnon Gemahlin, Clytemnestra, ermordet.

Die Cassation, Tilgung, Vernichtung — Aufhebung; dann auch: Dienstentsetzung.

Das Cassations-Gericht, ein höheres Gericht, welches die Urtheilssprüche niederer Gerichtshöfe wieder aufheben (cassiren) kann.

Cassava, das Wurzelbrot in Amerika.

Die Casserolle (insgemein, aber falsch, Castrolle) eine Kochpfanne, flache, eiserne Pfanne zum Kochen; dann auch: ein im Heerde gemauertes Loch, in welches ein Rost von eisernen Stangen gelegt ist.

Cassetto, s. Casetto.

Cassie, ein Pflanzengeschlecht in Egypten, Ost- und Westindien rc. mit Hülsenfrüchten, wovon das Mark abführende Kräfte hat. Auch der Cassienbaum, Mutterzimmetbaum, auf Malabar, ist wegen der Cassiarinde (Mutterzimmet) bekannt; doch ist dieser Zimmet nicht so gewürzhaft, wie der wahre.

Cassini ist der Name dreier um Mathematik und Astronomie sehr verdienter Gelehrten: Dominicus Cassini 1625 geb., 1712 zu Paris gest., dessen Entdeckungen in ganz Europa berühmt wurden, und welcher zu Bologna eine neue Mittagslinie zog; dessen Sohn, Jacob Cassini, geb. 1677, gest. 1756, merkwürdig durch Beschreibung der Mittagslinie von Frankreich; endlich dessen Sohn, Cesar Cassini, geb. 1714, gest. 1784 (an den Pocken), durch seine geometrische Beschreibung von Frankreich als mathematischer Geograph ausgezeichnet.

Cassino, s. Casino.

Cassiöpe, Cassiopeja (Myth.), die Gemahlin des Cepheus, Königs von Ethiopien. Da sie die Schönheit der Nereiden verachtete, so sendete Neptun ein Meerungeheuer, dem ihre Tochter, Andromeda, geopfert werden sollte; allein Perseus befreite sie und beide wurden unter die Sterne versetzt.

Cassolette (fr.), kleine Räucherpfanne. In der Bkst. eine Zierrath, in Gestalt eines Gefäßes mit einer Flamme.

Cassonade, eigentlich Farinzucker, grober Mehlzucker; dann überhaupt, aller Zucker, der nicht in Papier, nicht in Hüte gebracht wird.

Castagnetten (Handschellen), kleine hölzerne Instrumentchen, in Form einer großen Nußschale, welche mittelst einer Schnur um den Daumen gewunden und beim Tanz an einander geschlagen werden. Die Spanier bedienen sich derselben vorzüglich beim Tanz und beim Gesange.

Castalinnen, Castaliden heißen die Musen, von der Quelle Castalia (zuvor eine Nymphe, welche aber von ihrem Geliebten, Apollo, war verwandelt worden) am Fuße des Parnassus, welche, wenn man davon trank, einen sofort zum Dichter begeisterte.

Die Caste heißt bei den Indianern eine gewisse be-

stimmte Klasse von Menschen. Sie theilen sich nach den verschiedenen Gewerben und Beschäftigungen, welche auf die Nachkommen forterben, in Klassen ab, von denen die vorzüglichsten die Braminen, die Krieger (Zschettries), die Kaufleute (Banianen) und Handwerker und Bauern (Schuters, Suders) sind. Dies Castenwesen — mit welchem Worte man auch bei uns einen durch Geburt und Rang sich absondernden, über andre sich erhebenden Stand bezeichnet (Castengeist) — vermöge dessen jeder zu Einer Caste gehörige sich schlechterdings nicht mit dem einer andern vermengen darf, ist von dem verderblichsten Einflusse, und die Furcht vor Ausschließung von der Caste wird die Quelle aller möglichen Verbrechen beider Hindus. Die verächtlichste Caste ist die der Pariahs (s. d. A.).

Das Castell (lat.), ein festes Schloß. Beim Schiffe heißt das Vorder- oder Hinter-Castell, eine Erhöhung über dem Ober-Verdeck auf dem Vorder- oder Hintertheil des Schiffs, auf welchem letztern sich die Wache befindet.

L. Bertrand Castell, s. Farbenclavier.

Der Castellan: 1) der Befehlshaber eines Castells oder Schlosses; 2) der Aufseher über die Gemächer und Cabinette gewisser fürstl. Schlösser, welche er den Fremden zeigen muß, Bettmeister; 3) heißen in Polen die Befehlshaber oder Richter über gewisse Schlösser und dazu gehörige Güter Castellane — der Castellan von Cracau hatte ehedem den Rang vor allen Woiwoden.

Castellani, s. Nicolotti.

Die Castigation (lat.), die Züchtigung.

Castillan, 1) eine spanische Goldmünze (ungefähr 2 Thlr. 6 Gr. an Werth); 2) auch ein kleines spanisches Goldgewicht.

Castor und Pollux, s. Zwillinge.

Castōr, s. Biber. — Castorarbeit, hieß übrigens auch sonst eine Vorstellung gewisser Figuren von buntfarbigem, durchgesiebtem, wollenem Garn auf Leinwand, mit Beobachtung des Lichts und Schattens aufgetragen — gestäubte Arbeit, die aber jetzt nicht mehr im Gange ist.

Castos heißen in Japan die Ein- und Ausfuhrzölle, oder vielmehr die Geschenke, welche die Europäer jährlich machen, um mit ihren Waaren in das Land zu dürfen.

Die Castrametation (Milit.), die Lagerkunst; die Kunst, ein Lager an einem möglichst vortheilhaften Orte abzustecken.

Castrat, ein Entmannter, dessen Verstümmelung (Castration) in Italien, ehedem häufiger als jetzt, mit Knaben vorgenommen wurde, um ihnen eine schöne Stimme zu erhalten! Fig. heißt auch castriren überhaupt: etwas verstümmeln, entstellen, z. B. eine Schrift, ein Schauspiel rc.

George Castriot, s. Scanderbeg.

Castrol (Vorder- und Hinter-), bei den Schiffen, so viel als Castell. — S. übrig. auch Casserolle.

Das Castrum doloris, (lat. eig. Schmerzenslager), die Trauer- oder Leichenbühne, d. h. ein schwarz ausgeschlagenes, mit Behängen, Sinnbildern rc. verziertes, von zahlreichen Kerzen erleuchtetes Zimmer, eine Capelle, auch wohl Kirche, worin die Leiche einer hohen (fürstlichen) Person auf einer stufenartigen Erhöhung in einem Sarge mit allen Verzierungen, Wappen, Insignien rc. (welche Erhöhung der Katafalk, das Trauergerüst, heißt) zur Schau ausgestellt wird.

Casual (v. lat. Casus), was für den gegenwärtigen Fall ist; daher Casual-Predigten, Gelegenheits-Predigten, bei gewissen besonderen Fällen gehalten.

Casuisten (lat.) heißen solche Theologen, welche sich mit Untersuchung schwieriger Gewissensfälle beschäftigen; (unter den Rechtsgelehrten bezeichnet man damit diejenigen, welche die Gesetze auf schwierige und bedenkliche Fälle anzuwenden verstehen) daher die Casuistik, die Wissenschaft, die sich eben damit abgiebt.

Casula, s. Casel.

Casus (lat.), der Fall — Zufall; Casu, durch Zufall; Casus in terminis, gerade derselbe Fall, gleiche Erfahrungen von etwas; Casus pro amico, ein Freundschaftfall, wo man auf Freundschaftsverhältnisse Rücksicht nimmt. Casus reservatus, s. unter Reserviren. Dann in der Sprachlehre: der Biegefall, die Endung eines Wortes; daher Casus obliqui — recti rc. s. Oblique.

Catafalk, Catacombe, so wie alle mit Cata- zusammengesetzte Wörter, ingleichen Cataster s. unter K.

Angelica Catalani, geb. 1784 zu Sinigaglia im Kirchenstaate, eine der gefeiertesten Sängerinnen unsers Jahrhunderts. Im Kloster Gubbio (bei Rom) bis ins 14. Jahr erzogen, hatte sie schon in diesem zarten Alter eine so bezaubernde Stimme, daß man sich des Klatschens in der Kirche nicht enthalten konnte, welches auch ein Verbot, sie ferner singen zu lassen, bewirkte. Im 15. J. trat sie schon auf den Theatern Italiens neben einem Marchesi, Crescentini, unter beispiellosem Beifall auf und ein Ruf nach Lissabon bestimmte ihr einen Gehalt von 24,000 Crusaden. Nach 4 Jahren kam sie nach Madrid, wo ihr ein Concert 3500 Louisd. einbrachte. Ihre darauf erfolgende Reise nach Paris glich einem Triumphzuge und auch hier erschien sie unter dem schmeichelhaftesten Beifalle und dem glänzendsten Erfolge für ihre Kasse. Sie begab sich nun nach London und genoß hier während ihres 8jährigen Aufenthaltes eine Ernte, wie sie wohl nie einer Künstlerin widerfahren ist. Der Ertrag ihrer Concerte in England wird auf 90,000 Guineen angegeben. Nach Paris 1814 zurückgekehrt, übernahm sie die Direction der italienischen Oper, welche aber keinesweges dabei gewann. Bei den nachherigen franzöf. Ereignissen machte sie nun eine Reise nach Deutschland, wo sie zwar auch über die Maaßen angestaunt und verehrt, aber denn doch auch gehörig gewürdigt wurde. Bei ihrer Zurückkunft nach Paris gab sie 1818 die ital. Oper auf und macht nun seitdem Reisen. — Das Urtheil der Kenner über die hochgefeierte Catalani (welche, beiläufig erwähnt, seit 1805 an Hrn. von Valabregues, ehemal. Husaren-Officier, vermählt und Mutter von 3 Kindern ist) geht auf folgendes hinaus: Ihre Stimme, nicht eben von außerordentlichem Umfange, ist stark und kräftig; sie hat sie sehr in ihrer Gewalt und dabei bedeutende Kunstfertigkeiten, welche sie durch die höchste, anmuthigste Leichtigkeit, mit welcher sie die diatonische und chromatische Tonleiter durchläuft, darlegt; allein — die Seele — das was eigentlich wahre, tiefe Rührung bei dem Hörer hervorbringt, geht ihr ab; ihr reizender Gesang, so wie ihre reizende persönliche Erscheinung wirkt ungemein auf den Sinn; aber — das Herz bleibt kalt!

Catēnae Patrum (lat.), die Sammlungen der biblischen Auslegungen von den Kirchenvätern — gleichsam eine vielgliedrige Kette.

Catergi (Caterdschi) heißen in der Türkei die Kutscher oder Fuhrleute; diese geben denen, welche sie fahren sollen, ein Angeld zur Versicherung, daß sie auch wirklich ihre Fuhren thun oder ohne sie nicht abreisen wollen.

Catharina Alexiewna I., s. Peter der Große.

Catharina von Medicis, Tochter des Herzogs Lorenz von Medicis, geb. 1519 zu Florenz, gest. 1589, vermählt mit Heinrich II. König von Frankreich; nach dessen Tode (1559) sie während der Minderjährigkeit ihres Sohns, Carls IX., die Reichsverwaltung bis 1563 und nach dessen Tode ebenfalls von 1574 an führte. Zwar voll Staatsklugheit, von Talenten und persönlichem Muth, aber ränkevoll, rachsüchtig, wollüstig, grausam, war sie auch wegen ihres Antheils an dem Hugenottenkriege merkwürdig. Wider die Hugenotten erklärte Feindin, nahm sie an der pariser Bluthochzeit den thätigsten und grausamsten Antheil, räumte die Häupter von jenen durch Meuchelmörder aus dem Wege, vergiftete ihren Stiefsohn, Franz II. und nur die mächtige Faction der Herzoge von Guise konnte sie einigermaaßen einschränken. Unter ihrer Herrschaft war Frankreich in das tiefste moralische und politische Elend versunken.

Catharina die Zweite, eine Tochter Christian Augusts, Fürsten von Anhalt-Zerbst, geb. zu Stettin 1729. Diese berühmte Kaiserin, die zweite Schöpferin des russischen Reichs, wurde, auf Antrieb Friedrichs des Großen, 1745 mit dem Großfürsten Peter Fedorowitsch vermählt. Der höchst möglichste Contrast zwischen diesen beiden Ehegatten macht es begreiflich, daß, als Peter 1761 den Thron bestieg, seine Gemahlin selbst nach demselben strebte und ihn auch durch eine Revolution 1762 und nach der Ermordung Peters, wirklich erlangte. Den mit Dänemark angefangenen Krieg verhinderte sie durch Vergleich, bewirkte (1764) die Erhebung ihres Lieblings Stanislaus Aug. Poniatowsky (s. d. A.) zum polnischen Throne, nahm sich der Dissidenten an, führte sehr glücklichen Krieg gegen die Türken, schloß dann (1772) mit Preußen und Oestreich die erste Theilung von Polen, unterwarf sich die Krimm, schloß mit Joseph II. zu Cherson die bekannte Off- und Defensiv-Allianz und endigte einen neuen Krieg mit den Türken durch den Frieden zu Jassy 1791, wodurch sie Oczakow erhielt. Die neuen Unruhen in Polen führten endlich 1793 die zweite und dann 1795 die dritte Theilung dieses Staates herbei, wodurch sie ihr Reich außerordentlich bereicherte. Unter Zurüstungen zu einem Kriege gegen Persien starb sie plötzlich 1796 an einem Schlagflusse. Ihre Verdienste um Vergrößerung (auf 36,000 Quadratmeilen), Verbesserung und Veredlung des Reichs waren unstreitig sehr groß; obgleich Ruhmbegierde, Eitelkeit, Leidenschaft für Männer und Günstlinge sehr viele Flecken in ihrem Charakter zurückließen.

Der **Catharinen-Orden**, 1) ein alter, nunmehr eingegangener militairischer Orden, 1063 zur Bewahrung des Grabes der heil. Catharina (auf dem Berge Sinai) und zu Beschützung und Bewirthung der dahin ziehenden Pilgrimme gestiftet. Sie trugen zum Ordenszeichen ein halbzerbrochenes Rad mit einem durchgesteckten Schwerte (zum Andenken des Märtyrertodes der heil. Catharina). 2) Der St. Catharinen-Orden, in Rußland 1714 von der Kaiserin Catharina Alexiewna zum Andenken der Rettung ihres Gemahls beim Flusse Pruth gestiftet, welcher nur Prinzessinnen und anderen hohen Damen ertheilt wird.

Catheder rc. **Catholicismus** rc. s. unter K.

Cati, Catt, Catti: 1) ein chinesisches Gewicht, etwa 1 Pfund 4 Unzen; 2) ein kleines Gewicht, nach welchem im Oriente die Smaragde gewogen werden; 3) eine Rechenmünze auf Java rc. von 19 holländischen Gulden.

Lucius Sergius **Catilina**, ein kühner, unternehmender, aber eben so boshafter und herrschsüchtiger Römer, welcher unter Cicero's Consulate eine der furchtbarsten Verschwörungen gegen den Staat unternahm; aber von diesem großen Manne entdeckt, und, da er nun einen offenbaren Krieg anzeddelte, in einem mörderischen Gefechte, im J. Roms 691, getödtet wurde. Cicero's Reden gegen diesen Vaterlandsverräther sind bekannt.

Cato ist der Name zweier berühmter Römer, deren Einer, Marcus Portius Cato, der Censor genannt, geb. im J. R. 520, gest. 614, sich durch strenge Sitten und gewissenhafte Redlichkeit die allgemeine Achtung seiner Mitbürger erwarb und zugleich den Ruhm als großer Feldherr, Sittenrichter, Rechtsgelehrter, Redner rc. in sich vereinte. Er war ein heftiger Gegner gegen Carthago und schloß jede seiner Reden mit den Worten: „Caeterum censeo, Carthaginem esse delendam" (Uebrigens ist meine Meinung, Carthago muß zerstört werden!) — Der andere, Cato von Utika, des vorigen Urenkel, geb. 652, gleich strenge und tugendhaft, wie jener, wollte, als der einzige, die Republik noch aufrecht erhalten. Er sah sich genöthiget, des Pompejus Parthei gegen den Cäsar zu ergreifen; nach der pharsalischen Schlacht warf er sich in Utika und stieß sich, da ihn seine Gefährten verließen, das Schwert durch die Brust (im J. R. 708. 44 vor Chr.).

Die **Catten**, eins der berühmtesten deutschen Völker, in dem jetzigen Hessischen, Nassauischen, dem östlichen Theile von Westphalen rc., gegen welche die Römer immerwährend zu kämpfen hatten und welche als ein tapferes, abgehärtetes, muthiges und kluges Volk geschildert werden.

Caj. Valer. **Catullus**, einer der berühmtesten römischen Dichter, geb. ungefähr 668, gest. 707, dessen Gedichte sich durch Anmuth, Witz und feinen Ausdruck auszeichnen, obgleich sie viel unmoralische und unanständige Stellen enthalten. Die besseren derselben hat Ramler nebst metrischer deutscher Uebersetzung herausgegeben. (S. auch Propertius).

Caussa (lat.), die Ursache, z. B. caussa efficiens, die wirkende Ursache rc. ad pias caussas, zu milden Zwecken, Stiftungen; honoris caussa, Ehren halber rc. Daher Caussal, ursächlich, begründend, z. B. Caussalverbindung (Caussalnexus), eine solche, wo die verbundenen Dinge eine Kette von Ursachen und Wirkungen bilden. Caussalverhältniß, das wechselseitige Verhältniß zwischen Ursache und Wirkung rc. Die Caussalität, die Veranlassung von etwas; eine solche Verbindung, wo das eine der verbundenen Dinge die Ursache des andern ist.

Causticität, s. unter K.

Die **Cautēl** (lat.), Vorsichts-, Klugheitsregel, welche man bei rechtlichen Handlungen zu beobachten hat; Verwahrung.

Das **Cauterium**, ein Aetzmittel; ein Fontanell.

Cauterisiren, mit glühenden Eisen brennen; ein Fontanell setzen.

Die Caution (lat.), die Sicherheits-, Gewährleistung; die Bürgschaft — der Vorstand. — Der Cautionsschein, die schriftliche Versicherung einer übernommenen Bürgschaft.

Die Cavade, närrische Geberde — Albernheit.

Die Cavage, fr. (Kawahsche), die Einlagerung der Handelswaaren; dann auch der Miethzins für die Magazine.

Cavalato, eine kleine italienische Silbermünze, 2 Paoli haltend, etwas über 6 Groschen nach unserm Gelde.

Die Cavalcade, ein Prachtaufzug zu Pferde; dann auch im Scherz: eine Reiterei, die komisch ausfällt.

Cavaletta, s. Cabaletta.

Cavalier, fr. (-walihr), ein Ritter, Edelmann; im Schachspiele der Springer (s. d. A.); im Festungsbaue eine Erhöhung von Erde, welche die Gegend umher bestreicht. Cavalier-Parole, Ritterwort — Ehrenwort.

Cavalierement, fr. (kavaliähremang), eigentlich rittermäßig; dann aber, junkerartig — leichtweg — zu rasch absprechend; hochfahrend.

Cavaliēre servente (ital.), dasselbe, was Cicisbeo (s. d. A.).

Cavalierpapier wird die kleinste Sorte von Papier genannt, welche man blos zum Briefschreiben braucht.

Cavallerie, Reiterei (ehedem reisiger Zeug, Reisige): leichte Cavallerie, die Dragoner, Husaren; schwere C. die Cürassiers und Carabiniers. — Im Tarokspiele heißen die vier natürlichen Bilder von Einer Farbe eine Cavallerie (König, Dame, Bube, Caval).

Cavalleros, oder Hidalgos heißen in Spanien Personen von niederm Adel.

Cavalletto, ital. (Kaw.), eig. ein Pferdchen; dann auch das hölzerne Pferd zum Voltigiren; ferner, der als Militairstrafe dienende hölzerne Esel (nicht mehr im Gebrauch); besonders aber in Rom heißt ein gewisses Gerüst so, auf welchem diejenigen, welche sich grober Polizeivergehen schuldig gemacht, über einen Sessel gelegt, an Händen und Füßen geschlossen, eine gewisse Zahl Stockprügel bekommen.

Cavate, ital. (Kaw.) heißt an manchen Orten ein Gewölbe unter einem Gebäude, ein Winkelbehältniß.

Cavatine — Kaw. — (Musik), eine kleine, ganz kurze Arie, ohne Wiederholung und ohne zweiten Theil.

Caveling, s. Gabelung. — Dann heißt auch Caveling in Amsterdam ein Maaß zu flüssigen Dingen, 4 Pipen haltend.

Der Cāvēnt, der Gewährsmann, der für etwas gut sagt; von Caviren, gut sagen, für etwas stehen. Bei Kaufleuten heißt Wechsel caviren, dieselben zu Geld machen, an den Mann bringen; in der Fechtkunst heißt caviren: den Fechtstoß unterwärts abhalten.

Caviar, s. Kaviar.

Die Cavillation, lat. (von Caviliren, verspotten, äffen), die Verspottung, Neckerei, Höhnung.

Die Cavität (v. lat. Cavus, hohl), die Hohlheit, das Hohlsein; die Höhlung.

Caxa heißt eine kleine bleierne Münze, mit etwas Kupferschaum vermischt, auf der Insel Java rc. gangbar. Sie hat in der Mitte ein viereckiges Loch und es werden ihrer sehr viele an eine Schnure von Stroh gereiht: eine Schnure mit 200 Caxas gilt ungefähr 9 Pfennige.

Der Cazike, ein Fürst oder kleiner König bei den amerikanischen Wilden.

Cecrops, der Stifter des attischen Staats in Griechenland, ungef. 1400 vor Chr., welcher die Bewohner dieser Gegenden die ersten Kenntnisse von den Göttern, der Religion, dem Ackerbau rc. lehrte, den Oelbaum pflanzte, auch selbst sein Vaterland mit der Schifffahrt bekannt machte. Er starb nach einer 50jährigen Regierung und ihm weihte man nachher das Sternbild des Wassermannes.

Cede majori (lat.): Weiche dem Höhern! Gieb dem Mächtigern nach!

Cedille, fr. (Sedillje) wird das kleine Häkchen genannt, welches an dem französischen c hängt (ç), um damit anzuzeigen, daß dieses wie ſ ausgesprochen wird.

Cediren (lat.), sein Eigenthumsrecht an Etwas Jemand abtreten; (s. auch bonis cediren) daher der Cedent, der Abtreter (einer Schuldpost, einer Sch. Verschreibung); der Cessionār, dem etwas abgetreten wird. Cession, eine solche Abtretung, Ueberlassung.

Celāno, s. Harpyien.

Die Celebrität (lat. von celĕber, berühmt), die Berühmtheit, der Ruf; Celebriren, feierlich begehen.

Celerifére, fr. (Selerifehr), Geschwindwagen, ein in der neuern Zeit in Frankreich aufgekommenes Fuhrwerk (nach dem Modell der engl. Stage — Coaches, Stehdsch — kohtsch), das von der Schnelligkeit, womit es fährt (4 Lieues in 1½ Stunde), den Namen führt. Vierzehn Menschen haben darauf Platz, nämlich 6 darinnen, 4 hinten in der Gallerie und 4 oben auf der sogenannten Imperial.

Die Celerität (lat.), die Schnelligkeit, Geschwindigkeit.

Celestiner-Mönche, ein Orden, vom Papst Celestin V. im 13. Jahrhunderte gestiftet.

Celibat, s. Coelibat.

Cello, s. Violoncello.

Die Celten, einer der vier Hauptvölkerstämme, welche, groß und stark vom Körper, das alte Gallien bewohnten und zuerst aus Asien dahin kamen (ihre eigentliche Abstammung ist ungewiß), sich in ansehnlichen Haufen in mehren Ländern Europas ausbreiteten, aber durch unaufhörliche innerliche Kriege geschwächt, obgleich durch den Handel mit Römern und Massiliern gesitteter gemacht, doch zuletzt von den Römern unterjocht wurden.

Cement, eigentlich Bruchstein, Mauerstein, dann: Mörtel oder Wasserkitt zu Verbindung des Mauerwerks im Wasser; endlich auch: ein feines Pulver, um das mit anderen Metallen versetzte Gold zu reinigen oder zu beitzen. Cementiren: verkitten; dann, in der Chemie: die Metalle schichtenweise mit einem trockenen Auflösungsmittel in ein Glühfeuer bringen und dadurch in einen Kalk verwandeln. Das Verfahren selbst heißt die Cementation. — Cement-Wasser: kupferhaltiges Wasser, das vermittelst Vitriolsäure aufgelöstes Kupfer mit sich führt und in Bergwerken von den Seiten der Gruben herabtröpfelt oder aus der Erde hervorquillt. Cementkupfer, das Kupfer, welches aus dem Eisen, das man in jenes Wasser gelegt hat, entsteht.

Cenobiten, Klosterbrüder, s. Anachoret.

Das Cenotaphium (gr.), ein leeres Grabmal, zu Ehren eines Verstorbenen, dessen Körper aber anderswo begraben liegt, errichtet.

Der Censit, Zinsmann, Zinspflichtiger,

heißt ein solcher, welcher wegen eines Grundstücks an den Grundherrn einen gewissen Zins zahlen muß.

Der **Censor** (lat.) war bei den alten Römern eine obrigkeitliche Person, welche die Güter der Bürger taxirte, mit Steuern belegte, auch zugleich die Sitten eines jeden beobachtete und Schlechtgesittete dem Staate anzeigte. Bei uns heißt Censor ein unter öffentlicher Auctorität angestellter Gelehrter, welcher die herauskommenden Schriften, vor dem Drucke derselben, genau durchsieht, daß sie nichts dem Staate, der Religion oder den Sitten Nachtheiliges enthalten. Dies Geschäft selbst heißt die Censur. Daher: ein Buch mit Censur, d. h. mit Genehmigung dieses Bücherrichters gedruckt.

Der **Census**, ehedem bei den Römern eine gewisse alle 5 Jahre wiederholte Schatzung des ganzen Vermögenszustandes eines römischen Bürgers, zuerst vom König Servius Tullius i. J. R. 177 eingeführt, welcher die sämmtl. Bürger in 6 Klassen und diese in Centurien (s. d. A.) theilte. Jetzt heißt Census der Zins überhaupt, den Zinsleute entrichten müssen, und besonders auch in der römischen Kirche, den jede Kirche den Obern zum Zeichen der Unterthänigkeit entrichten muß.

Cent, Centgericht, s. Zent.

Cent (lat.), hundert: pro Cent sagt man von Interessen, wie viel nämlich fürs Hundert jährlich entrichtet werden, z. B. 4, 5, 6 pro Cent ꝛc. Cent pro Cent, Hundert von Hundert, bedeutet bei den Kaufleuten den doppelten Gewinn oder Verlust — noch einmal so viel.

Centauren, eig. ein altes rohes Volk in Thessalien; nach der Myth. aber waren es Ungeheuer, halb Mensch und halb Pferd (wahrscheinlich, weil sie zuerst die Kunst, Pferde zu besteigen und zu bändigen, ausübten), welche aus der Umarmung des Ixion mit einer Wolke, die ihm Jupiter statt der Juno in die Arme gegeben, erzeugt wurden.

Centiare, der hundertste Theil einer Are (s. d. A.).

Die **Centifolie**, die hundertblätterige: ein Beiname, den die Gartenkunst theils gewissen Gartenrosen, theils auch den vollsten Nelken beilegt.

Centigramme, fr. (Sangtigramm) der hundertste Theil von einem Gramme (s. d. A.).

Centilitre, fr. (Sangtilihter) der hundertste Theil eines Litre (s. d. A.).

Centimanen (lat. Centimăni), Hunderthändige, nämlich Riesen mit hundert Händen und 50 Köpfen, wie Briareus, Gyas und Cöus, Söhne des Cölus und der Gäa, in der Fabellehre vorgestellt sind. In dem ungeheuern Kampfe mit den Titanen (s. d. A.) wurden endlich die letzteren besiegt und in den Tartarus geschleudert, wo die Centimanen sie bewachen mußten.

Die **Centime**, fr. (Sangtihme) der hundertste Theil eines Franken (s. d. A.), ungefähr Ein Pfennig, so daß Fünf einen Sou betragen.

Centimetre, fr. (Sangtimeter), der hundertste Theil von einem Metre (s. d. A.).

Cent jours (Sang Schuhr), hundert Tage: so wird in der neuern franzöſ. Geschichte die Zwischen-Regierung, welcher sich Napoleon nochmals, als er von Elba ausgelaufen war, angemaaßt hatte, genannt (nämlich vom 20. März bis 28. Juni 1815) wo Ludwig XVIII. die Regierung wieder ergriff.

Der **Centner** (fr. Quintal), ein Gewicht, meistens aus hundert Pfund bestehend; doch ist die Abtheilung nach Pfund verschieden, z. B. in unseren Gegenden macht er 110 Pfund.

Der **Cento** (lat.), Flickwerk; dann, ein aus anderen zusammengestoppeltes Gedicht.

Central, was in oder um den Mittelpunkt einer Sache sich befindet, dahin wirket. Daher 1) die Centralbewegung, die kreisförmige Bewegung eines Körpers um einen gewissen, ihn anziehenden Punkt (z. B. des Mondes um die Erde); 2) die Central-Congregation, Hauptversammlung, Hauptverein; 3) das Centralfeuer, ein in der Mitte des Erdballs befindliches Feuer (eine dem Innern der Erde eigenthümliche Wärme); 4) die Central-Kraft, welche bei der Centralbewegung (s. zuvor) den bewegten Körper in seiner Kraft fortführt; der Central-Punkt, der Mittelpunkt; 5) die Central-Schule, welche in der Mitte eines Kreises liegt; die Kreis- oder Hauptschule.

Die **Central-Finsterniß**, ringförmige Sonnenfinsterniß.

Die **Centralisation** (fr.), Vereinigung auf einen Mittelpunkt.

Die **Central-Verwaltung** war eine für Deutschland und Frankreich vom Freih. von Stein im J. 1813 in Vorschlag gebrachte obere Verwaltungsbehörde, welche im Namen der verbündeten Mächte die von ihren Truppen besetzten Länder einstweilen administriren, die Beiträge zu den Kriegskosten, zu Unterhaltung der fremden Truppen ꝛc. erheben und über die innere Verwaltung Aufsicht führen sollte: sie umfaßte unmittelbar die Länder, die für jetzt keinen Herrn hatten, oder deren Regent nicht dem Bunde beigetreten war. Die einzelnen Länder wurden durch General-Gouverneurs regiert ꝛc. Natürlich hörte in der Folge (1814 u. 15) diese Central-Verwaltung wieder auf.

Die **Centrifugal-Kraft**, die vom Mittelpunkte sich entfernende, abstrebende, so wie die **Centripetal-Kraft**, nach dem Mittelpunkte immer hinstrebende Kraft.

Centriren, den Mittelpunkt ausfindig machen; nach demselben hin arbeiten — bei den Glasschleifern, ein Glas so bearbeiten, daß zugleich seine größte Dicke gerade in der Mitte ist. — Alle diese Worte leiten sich her von dem Stammworte:

Das **Centrum** (lat.), der Mittelpunkt — fig. die besondere Lage, in welcher sich jemand befindet. Das Centrum gravitatis, der Schwerpunkt, oder ein bei einem Körper angenommener Punkt, wo derselbe in jeder Lage so unbeweglich bleibt, als ob seine ganze Schwere sich hier vereinigte.

Centrobarysch, was sich auf den Schwerpunkt der Körper bezieht, oder aus Betrachtung desselben hergeleitet wird.

Centumvĭri (lat.), die Hundertmänner: so hieß ein gewisses Collegium zu Rom, das eigentlich aus 105 Richtern bestand, welche in Privatstreitigkeiten über Besitz, Vormundschaft, Erbschaft ꝛc. entschieden. Das Centŭmvirăt, das Gericht, das Amt, die Würde dieser 100männer.

Centuncŭlus (lat.), Hundertfleck: s. Harlechin.

Das **Centŭplum** (lat.), das Hundertfache; Centupliren, verhundertfältigen.

Centuriae Magdeburgenses: so hieß ein Werk über die christl. Kirchengeschichte, das im 16. Jahrh. zu Magdeburg von mehren Theologen (die auch im Allgemeinen Centuriatores hießen) nach Jahrhunderten bearbeitet wurde.

Centurien (lat.), eine Abtheilung von 100 Mann;

dann hieß es bei den Römern überhaupt eine gewisse Anzahl Menschen — bei den Soldaten eine Compagnie; beim Volke die Abtheilungen, welche die 6 Klassen ausmachten; daher auch Centurio, ein Hauptmann, ein Anführer von 100 Mann.

Die Cephalologie ꝛc., s. unter K.

Cephălus (Myth.), ein sehr schöner Jüngling, den einst die Göttin Aurora entführte, ihn aber, da er sich zu keiner Untreue gegen seine junge Gemahlin, Procris, wollte verleiten lassen, entließ. Nach einiger Zeit, da er eben jagte und Procris, ihn im Gebüsche belauschend, dadurch ein Geräusch machte, schoß er, in der Meinung, es sei ein Wild, seinen Wurfspieß ab und tödtete so seine eigene Gemahlin.

Das Cerāt (lat.), eine gelinde Wachssalbe, welche weicher als Pflaster ist.

Ceratitis, Hornhaut-Entzündung.

Cerbĕrus (Myth.), der dreiköpfige Hund, vor dessen Bellen die Hölle zitterte, und welcher den Eingang zur Hölle oder zum Todtenreiche bewachte und zwar jeden hinein, aber niemand heraus ließ. Hercules allein wußte ihn zu bändigen.

Cercarien, eine Gattung der sogenannten Infusionsthierchen (s. d. A.), bei welchen der Rumpf und Schwanz bei ihren Bewegungen immer mit einander im Widerspruche stehen.

Der Cercle, fr. (Serkel), eigentlich: ein Kreis (Zirkel); dann vorzüglich: eine ausgesuchte Gesellschaft, die sich wo versammelt. — Bei manchen Theatern heißt auch der vordere Theil des Parterres, der für die Zuschauer zum Sitzen eingerichtet ist, der Cercle.

Cercopen, Kerkopen (gr.) waren in der griech. Fabelwelt eine Art Unholde, die die Wandernden auf allerhand Art zu täuschen, vom Wege abzubringen suchten ꝛc. Nachher hat man mit dieser Benennung mancherlei affenartige Possentreiber, Unholde ꝛc. bezeichnet.

Cerealien, s. nachher Ceres.

Das Cerebral-System (v. lat. Cerĕbrum, das Gehirn), derjenige Theil des Nervensystems im menschl. Körper, welcher das Gehirn und die davon ausgehenden Nerven umfaßt.

Das Ceremoniel (von Ceremonie, Gebrauch, Feierlichkeit ꝛc.), der Inbegriff gewisser Gebräuche, welche nach Wohlstand und Herkommen — und dann besonders bei feierlichen Gelegenheiten zu beobachten sind. Daher das Ceremoniale: die Vorschrift in Betreff dieser Gebräuche, besonders beim katholischen Gottesdienste. Der Ceremonien-Meister, an Höfen ein solcher, der bei besonderen Gelegenheiten besonders den Audienzen der Gesandten ꝛc. das Ceremoniel einzurichten hat. — Ceremoniös: feierlich, umständlich, steif.

Ceres, auch Demēter (Myth.), Tochter des Saturns und der Cybele und Göttin des Ackerbaues, der zu Ehren die eleusinischen und andre Feste (Cerealien — Thesmophorien) gehalten wurden. Sie wird mit vollen Brüsten, mit einer Aehrenkrone um den Kopf, in der einen Hand eine Sichel, in der andern Aehren und Mohnköpfe haltend, dargestellt. Bisweilen hat sie auch eine Fackel in der Hand — wie sie nämlich ihre Tochter Proserpine (s. d. A.) sucht. Auch einer der neuerlich entdeckten 4 Planeten führt den Namen Ceres. (S. Planeten).

Cerinthus, s. Tausendjähriges Reich.

Die Ceromantie, die Wahrsagerei durch Wachs. (S. auch unter K.).

Certepartie (Chartepartie) heißt der Vertrag der Rheder mit ihrem Schiffer über die richtig und ohne Schaden abzuliefernde Ladung des Schiffs — Ladungs-Vertrag.

Das Certificāt (lat.), der Beglaubigungsschein; das schriftliche Zeugniß einer glaubwürdigen Person über die Richtigkeit einer Sache. Certificat d'origine, fr. (Sertifica dorischin), eine Ursprungsbescheinigung: ein in der neuern Zeit beim Handel sehr nothwendiges Zeugniß, wo bei Versendung einer Waare beglaubiget wird, daß diese nicht aus feindlichen Ländern komme.

Certioriren (lat.), vergewissern, versichern. Die Certioration, Vergewisserung, Belehrung über gewisse Dinge.

Miguel de Cervantes Saavedra, geb. 1547, einer der berühmtesten spanischen Schriftsteller. Die erste Zeit mehr unter den Waffen, wurde er verwundet, verlor selbst in der Schlacht bei Lepanto den linken Arm, gerieth auch nachher in die Gefangenschaft nach Algier, worin er fünf Jahre schmachten mußte; schrieb aber nach seiner Befreiung (1580) mehre Gedichte, unter ihnen auch den Schäferroman Galatea, dichtete auch viele Dramen; aber das Werk, das ihn unsterblich machte, war der bei allen Nationen so berühmt gewordene Roman, Don Quichotte, worin er die Ritterschaft eben so sehr, als die Sucht nach Ritterromanen höchst lächerlich macht — ein Werk, das sich durch Wahrheit, tiefe Menschenkenntniß und unerschöpfliche komische Laune den außerordentlichsten Beifall, aber dem Verfasser auch unzählige Feinde zuzog. Cervantes starb im äußersten Elende 1616.

Cervelat-Wurst, eigentlich: Gehirn-Wurst; dann aber auch jede andere kurze, dicke Fleischwurst.

Cessat (lat. v. Cessiren — s. nachher) es hört auf, fällt weg.

Cessibel (von Cediren), abtretbar, was an andere überlassen werden kann. Die Cessibilität, Abtretbarkeit.

Cession, Cessionar ꝛc., s. Cediren und Bonis cediren.

Cessiren (lat.), aufhören, wegfallen. Daher: Cessante caussa, cessat effectus, wenn die Ursache wegfällt, fällt auch die Wirkung weg.

Cestus, s. Cästus.

Ceto, s. Phorcus.

Cf. (lat. abbr.), so viel als: conferatur, man vergleiche (die Stelle eines Buches ꝛc.).

Chablon — one, s. Schablone.

Die Chaconne, fr. (Schakonne), ein zum Tanz gemachtes Tonstück in sehr mäßiger Bewegung, von $\frac{3}{4}$ Takt.

Chacun a son gout, fr. Spr. (Schakeng a song Guh): Jeder nach seinem Geschmacke.

Chagrin, s. Schagren.

Die Chaine, fr. (Schäne), Kette; dann: ein zusammenhängendes Ganzes. So in der Jägersprache: ein Volk Hühner; in der Tanzkunst: das wechselseitige Handgeben, z. B. Chaine en quatre, en six (Sch. ang katter, ang Sihs), die Kette unter Vieren, Sechsen.

Chaises, eine ehemalige französische Goldmünze (23 Karat haltend), worauf der König sitzend abgebildet war.

Chaka, s. Xacca.

Die Chalandise, fr. (Schalangdise, von Chaland — Schalang — der Kundmann), die Kundschaft, wenn Viele Einem Handelsmanne abkaufen.

Chalcedon, s. Calcedon.

Chaldäer, chaldäische Christen, s. Nestorianer.

Chaldron (Chalder), ein in England und auch in Schweden übliches Maaß für Steinkohlen, das zu 20 Tonnen oder 36 Scheffeln gerechnet wird.

Chalif, s. Calif.

Die **Chalkographie** (gr.), die Kupferstecherkunst (s. d. A.). Daher chalkographische Gesellschaft: eine Gesellschaft von Künstlern, die sich zur Lieferung vorzüglicher Kupferstichwerke vereinigt (z. B. die sonst in Dessau).

Chalons, fr. (Schalong) ein geköperter Wollenzeug, wie Rasch (s. d. A.), aber nur feiner und breiter.

Chaluppe, s. Schaluppe.

Chamade, fr. (Schamade) ein Zeichen mit der Trompete oder Trommel, wodurch der Commandant einer belagerten Festung dem Feinde zu erkennen giebt, daß er wegen der Uebergabe unterhandeln wolle.

Chamäleon, eine ostindische Eidexenart (Schiller-Eidexe), von der man vorgiebt, daß sie die Farbe, je nachdem das Licht auf sie falle, verändere: eine Eigenschaft, welche jedoch neuere Reisebeschreiber abgeläugnet und ihr dagegen eine hellgrüne Farbe beigelegt haben, die sich nur bei Krankheiten in gelb, bräunlich oder ganz schwarz umwandelt. — Fig. ein unbeständiger, veränderlicher Mensch.

Chamit, versteinerte Riesenmuschel. Dahin gehört besonders auch die Noahmuschel, das größte Petrefact, und bisweilen so groß, daß 6 Männer an einer einzigen zu tragen haben.

Chamois, fr. (Schamoah) gemsenfarbig, isabellenfarbig.

Champagner (Schampanjer) wird der berühmte, jedem feinen Gaumen so willkommene französ. Wein genannt, den die Provinz Champagne von ihren kreidigen, außerdem unfruchtbaren Hügeln hergiebt. Es giebt weißen und rothen und von jener Sorte hinwiederum moussirenden (schäumenden) und nicht mouss. Der schönste und wohlschmeckendste ist der, welcher in Epernay und auch in Rheims gefunden wird.

Champane, eine Art ostindischer Fahrzeuge (beinahe wie eine Fähre gestaltet), woran gar kein Eisen, sondern alles durch Verzapfungen zusammengefügt ist.

Champignon, fr. (Schangpinjon) eig. ein eßbarer Schwamm, der uns vorzüglich aus Frankreich (getrocknet oder eingemacht) zugeführt und für eine große Delicatesse gehalten wird; dann fig. ein Mensch, der plötzlich zum Glück ohne Verdienste emporgestiegen ist — ein Glückspilz.

Champion, fr. (Schangpiong) aus den Ritterzeiten, ein Kämpfer, Streiter für etwas; besonders aber ein Ritter, der die Sache einer nicht waffenfähigen Person (z. B. eines Geistlichen, einer Dame rc.) verficht. Oefters auch spott- oder scherzweise: einer, dem man nicht viel Kraft und Stärke zutraut.

Chamsin, Kharamsin, Khramsin, ein in Egypten um die Frühlingsnachtgleiche aus Süden wehender, außerordentlich trockener, brennend heißer und erstickender Wind. Er führt einen unfühlbaren Staub mit sich, der die ganze Atmosphäre verdunkelt. Er dauert eigentlich nur 3 — 4 Tage, bisweilen aber (jedoch selten) 50 Tage lang (daher auch der Name Chamsin, d. h. 50). Jedoch ist er nicht so schädlich, wie der bekannte Samum (s. d. A.), mit welchem man ihn bisweilen, jedoch fälschlich, verwechselt.

Der **Chan, Khan**, ein Fürst oder Regent — besonders das Oberhaupt der Tartarn.

Die **Change**, fr. (Schangsche) der Tausch, der Wechsel; bei Kaufleuten, wenn sie Geld gegen Geld, oder Waaren gegen Waaren umsetzen; bei Buchhändlern, wenn sie Verlagswerke gegen einander tauschen oder umsetzen. — Changiren (schangschiren): verändern, tauschen; Changement (Schangschemang): Veränderung, Umänderung; Changeant (Schangschang): aus einer Farbe in die andere schillernd, wandelfarbig.

Chanoinesse, fr. (Schanoaneß) Stiftsfräulein, Stiftsfrau.

Chanson, fr. (Schangsong): ein Lied, Gesang. Chansonnette, Liedchen.

Chanterelle, fr. (Schangterell) die feinste Saite (die Quinte) auf der Geige.

Das **Chaos** (Myth.), die rohe, ungebildete Materie, aus der die Weltkörper hervorgingen. Daher fig. der verworrene, unordentliche Zustand einer Sache. Chaotisch: regellos, verworren unter einander liegend.

Chapeau-bas, fr. (Schapoh bah): den Hut unten — den Hut unterm Arm; dann auch ein solcher Hut selbst, der nur unterm Arme getragen wird.

Chapelets, fr. (Schapelets) Rosenkränze (s. d. A.). Bei den Türken eine Gebetschnur mit 99 kleinen und einer größern Kugel.

Abbé **Chappe**, s. Telegraph.

Die **Charade**, fr. (Scharade), ein Sylbenräthsel, wo ein mehrsylbiges Wort aufgegeben wird, dessen einzelne Sylben man als einen besondern Gegenstand beschreibt, um das Ganze daraus errathen zu lassen, z. B.: Mein Erstes der Freundschaft; mein zweites der Liebe, mein Ganzes der Ehrfurcht geheiligtem Triebe (ηηξqüvch). S. auch Griphi.

Der **Charakter** (gr.): 1) das Merkmal, das Zeichen einer Sache; 2) das ganz Eigenthümliche einer Person oder Sache, wodurch sie sich von anderen unterscheidet; (Character indelebilis, i. d. kathol. Kirche, eine unvertilgbare Eigenthümlichkeit, besonders durch Sakramente — die Priesterweihe rc.); 3) die moralische Beschaffenheit eines Menschen; 4) ein Stand, eine Würde, die jemand bekleidet. In Hinsicht der ersten Bedeutung, wo Charaktere gewisse Zeichen bedeuten, mit welchen man, theils der Kürze, theils der deutlichern Uebersicht wegen, verschiedene Gegenstände bezeichnet, wird es vielleicht manchem Leser nicht unangenehm sein; die vorzüglichsten davon hier aufgeführt zu sehen:

A) Astronomische Charaktere:

☉ die Sonne	♄ Saturn
☽ der Mond	Vesta
⊕ die Erde	Juno
☿ Merkur	⚳ Ceres
♀ Venus	⚴ Pallas
♂ Mars	♅ Uranus.
♃ Jupiter	

Die zwölf himmlischen Zeichen des Thierkreises:

♈ der Widder ♎ die Waage
♉ der Stier ♏ der Scorpion
♊ die Zwillinge ♐ der Schütze
♋ der Krebs ♑ der Steinbock
♌ der Löwe ♒ der Wassermann
♍ die Jungfrau ♓ die Fische.

B) Mathematische, arithmetische Zeichen 2c.

Die Zahlen der Römer:

I. 1. II. 2. 2c. V. 5. L. 50. C. 100. CC. 200 2c.
VI. 6. 2c. IX. 9. D oder IƆ. 500.
X. 10. XX. 20. 2c. M oder CIƆ. 1000 u. s. w.

In der Arithmetik bezeichnen die ersten Buchstaben des Alphabets a, b, c jederzeit gegebene Quantitäten; hingegen die letzten Buchstaben z, y, x 2c. die noch unbekannten oder aufzusuchenden Quantitäten.

Ferner: + so viel als mehr (plus); — weniger (minus);
× bezeichnet die Multiplication, ÷ die Division;
= so viel als: gleich.

Ingleichen: ° Grad, ′ Minute, ″ Secunde.

C) Chemische Zeichen:

🜁 Luft ♄ Blei
🜃 Erde ♃ Zinn
🜄 Wasser ☿ Quecksilber
🜂 Feuer ⦶ Salpeter
☾ Silber ⊖ Salz
☉ Gold 🜍 Schwefel
♀ Kupfer 🜿 Weinstein (Tartarus) 2c.
♂ Eisen

D) Geometrische und trigonometrische Charaktere:

□ Quadrat
△ Triangel
▭ Rechteck (Rectangulum)
○ Zirkel
∠ Winkel
∟ gerader, oder rechter Winkel
⊥ Perpendicular
‖ Parallel u. s. w.

Charakterisiren: bezeichnen, kenntlich machen, die Merkmale einer Sache bestimmen; dann auch: mit einer Würde begaben — ein charakterisirter Mann: der eine Würde oder einen Ehrentitel hat.

Die Charakteristik: die Schilderung der Eigenthümlichkeiten einer Sache. — Charakteristisch: genau bezeichnend, eigenthümlich unterscheidend.

Charaktermasken, s. Caracten.

Charatsch, eine Art Kopfgeld in der Türkei von 1 bis 4 Zechinen, welche besonders Christen und Juden vom neunten Jahre an, dem Großsultan jährlich entrichten müssen.

Franç. Athanas Charette (Scharette), einer der berühmtesten Anführer der Vendée zur Zeit der französischen Revolution, geb. zu Couffé 1763. Vor der Revolution war er Lieutenant bei der Marine, wurde aber beim Ausbruch der allgemeinen Unruhen in der Vendée aufgefodert, die Waffen zu ergreifen. Jetzt wünschte er, Hauptanführer zu werden; da aber d'Elbee ihm im Commando vorgezogen wurde, so widersetzte er sich zum Nachtheil der gemeinschaftlichen Sache allen vereinigten Unternehmungen, bis er nach dessen Tode die Oberbefehlshaberstelle erhielt. Doch übertraf er an Beharrlichkeit, Verschlagenheit, kühnen und listigen Operationen alle übrigen Anführer. Durch den hartnäckigen Widerstand, welchen er von 1793 — 96 den Republikanern leistete, erlangte er einen großen Ruf. Nachdem aber 1796 Hoche die meisten Anführer der Vendée unterwürfig gemacht hatte, so wurde auch endlich Charette, der noch eine lange Zeit sich verborgen gehalten hatte, am 23. März gefangen genommen, nach Nantes gebracht und von dem Kriegsgericht zum Tode verurtheilt. Er selbst gab auf dem Richtplatze den Soldaten das Zeichen zum Schusse, der seinem Leben ein Ende machte (29. März 1796).

Die Charge, fr. (Scharsche) eigentlich eine Last, Bürde; dann: eine Ladung, in einigen französischen Provinzen auch ein Maaß oder Gewicht, ungefähr von 300 Pfund; ferner: ein Amt, eine Stelle; endlich: ein Zeichen mit der Trommel oder Trompete zum Angriff. Daher chargiren: beschweren, belasten, einem etwas auftragen; sich mit etwas chargiren: sich einem Geschäfte unterziehen; ferner beim Militair: laden und feuern, auch: auf den Feind losgehen; daher Chargirschritt, wenn die Soldaten mit angelegtem Gewehre vorrücken. — Chargirt: überladen, z. B. ein Zimmer mit Geräthschaften, ein Gemälde mit starken Zügen 2c.

Chargé d'Affaires, s. Agent.

Chariage, fr. (Schariaasche) die Verführung der Waaren auf Karren oder Wagen; auch das Frachtlohn dafür.

Charitativum hieß ehedem eine freiwillige Beisteuer der Reichsritterschaft zu den Bedürfnissen des Kaisers; dann auch eine kleine Beisteuer, welche ein Bischof in dringenden Fällen einmal als freiwilliges Geschenk in seiner Dioces einfordern darf.

Die Charité, fr. (Scharitch), eigentlich Wohlthätigkeit; dann: ein Krankenhaus, worin auf öffentliche Kosten Kranke verpflegt werden.

Charitinnen, s. Grazien.

Charivari, s. Schariwari.

Der Charlatan, fr. (Scharlatan), ein Afterarzt, Marktschreier; fig. jeder, der seinen Arbeiten größern Werth beilegt, sich höherer Verdienste rühmt, als wahr ist; ein Windbeutel. Daher Charlatanerie, Charlatanismus: eben diese Windbeutelei, Marktschreierei.

Charlesd'or, s. Carolin.

Charmiren, fr. (scharmiren, von Charme, — Scharm — der Reiz), reizen, entzücken, bezaubern; Charmant: reizend, einnehmend.

Charnière, fr. (Scharniähre, gewöhnlich aber ausgesprochen: Scharnier) das Gewinde mit in einanderschließenden, vermittelst durchgesteckten Draths mit einander verbundenen Gehängen.

Charon (Myth.), Sohn des Erebus und der Nacht, eine Gottheit der Hölle, welcher in einem alten Kahn die Seelen der Verstorbenen über den Acheron (s. d. A.) fuhr und dafür ein kleines Fährgeld bekam, das man daher auch dem Leichnam unter die Zunge steckte. Die Schatten, deren Kör-

per kein Begräbniß erhalten hatten, mußten 100 Jahre am Ufer umherirren, ehe er sie übersetzte.

Die **Charpie**, fr. (Scharpie) ausgezupfte, zerfaserte Leinwand, welche die Wundärzte in die Wunden legen.

Charta magna, s. Magna charta.

Charte, Charta, bezeichnet (außer den übrigen Bedeutungen) in den mittleren Zeiten jede Urkunde; dann versteht man aber auch darunter besonders eine solche öffentliche Urkunde, welche die Grundverfassung eines Staates betrifft. (So auch die Magna Charta der Engländer). In Frankreich begreift man unter Charte — Charte constitutionelle (Schart congstitüsionell) — die Urkunde der neuen französ. Staats-Verfassung, so wie sie vom König Ludwig XVIII. im Jahr 1814 den Franzosen als Grundgesetz gegeben worden. (S. auch den Art. Ultras).

Charte partie, s. Certepartie.

Die **Charteque**, fr. (Scharteke), eine schlechte, nichtswürdige Schrift; ein Wisch.

Chartres, engl. (Tschärters) Freiheits-, Gnadenbriefe.

Chartomantie, das Kartenschlagen; Wahrsagen aus den Karten.

Chartophylar, der Archivar des Patriarchen zu Constantinopel, dessen Siegel er an einer Halskette trägt.

Charybdis (Myth.), Tochter des Neptuns und der Erde, wurde wegen ihrer Raubgier vom Jupiter getödtet und ins Meer gestürzt. Von ihr hat der verschrieene Meerstrudel zwischen Calabrien und Sicilien den Namen (s. Scylla).

Chasmus (gr.), die Gähnsucht.

Chasnadar Bachi, s. Kasnadar Bachi.

Chasseki (Chassäkji) heißt diejenige Beischläferin des türkischen Kaisers, welche von ihm eine Krone bekommen und als die erste Sultanin jederzeit bei ihm Zutritt hat.

Chassemarée, fr. (Schaßmareh), ein kleines bedecktes Fahrzeug, zwei Masten mit großen Rahesegeln führend, das zum Transport gebraucht wird und sehr gut segelt.

Der **Chasseur**, fr. (Schassöhr), bei den franzöf. Armeen ein berittener Jäger.

Chassis, fr. (Schassih), eigentlich Rahmen, Fenstergestelle; dann, bei den Kupferstechern: ein großer hölzerner Rahmen (von der Größe des Fensters, an welchem er arbeitet), worüber ein in Oel getränktes Papier gezogen ist und wodurch die Platte des Kupferstechers von einem gleichen Tageslichte beleuchtet wird.

Chat-Scherif, Decret, Befehl des Großherrn zu Constantinopel.

Chatoullen-Gelder, -Güter, s. Schat. G.

Chau d'eau, fr. (Schodoh), ein warmes Morgengetränk von Wein, Eiern und Gewürze.

Chauffeurs, fr. (Schofföhrs), Brenner, nannte man während der franzöf. Revolution diejenigen Räuber, welche bei den Leuten einbrachen und diese, um sie zur Angabe ihres Geldes zu zwingen, banden und unter ihren Füßen ein kleines Feuer anlegten.

Die **Chaussee**, fr. (Schosseh), Landstraße, die mit grobem Kies oder kleingeschlagenen Steinen gepflastert, in der Mitte erhaben, an beiden Seiten aber etwas abschüssig ist — eine Dammstraße, Kunststraße.

Chaye, Chai, Schai: so heißt die kleinste Silbermünze in Persien, ungefähr 12 Sols an Werth.

Checks, engl. (Tschecks) sind in England Anweisungen von reichen Privatpersonen an diejenigen, welche unter dem Namen Bakkers die Einziehung ihrer Gelder und Wechsel zu besorgen haben. In Holland heißen solche Anweisungen Cassiersquittungen und circuliren hier, so wie jene in England, als baares Geld.

Der **Chef**, fr. (Scheff) das Oberhaupt, der Befehlshaber. General en Chef: der Oberbefehlshaber.

Chef-Agenten heißen auf den englischen Forts an der Küste von Guinea der Gouverneur, Oberkaufmann und Oberbuchhalter, welche gleichviel zu befehlen haben und alle Wochen mit einander wechseln.

Chef d'oeuvre, fr. (Scheh döwr), ein Meisterwerk, Hauptwerk.

Die **Chemie** (gr.), die Scheidekunst, d. h. die Wissenschaft, die Bestandtheile der Körper zu untersuchen, zu scheiden und aufzulösen oder mit einander zu vereinigen, so daß ein neuer Körper daraus entsteht; sie setzt die Kenntniß von der Natur und den Eigenschaften eines jeden festen oder flüssigen Körpers voraus. — Der Chemiker, Scheidekünstler.

Chemise, fr. (Schemise) eigentlich ein Hemd; dann ein leichtes Frauenzimmerkleid, Ueberwurf. (Chemisette, ein Vorhemdchen, Kragenhemdchen). — Bei der Artillerie: die Faschinen- oder Rasenbekleidung der Brustwehr einer Batterie.

Die **Chenille** fr. (Schenillje), ein Männermantel mit Ermeln.

Chenillen, fr. (Schenilljen) eine Art schmaler Spitzen, zur Besetzung der Kleider; dann auch sammetartig gewirkte Schnüre, Borten.

Cherafis, s. Tela.

Chersonnes (gr.), eine Halbinsel; z. B. der taurische (die Krimm); die cimmerische (jetzt Jütland) 2c.

Cherif, s. Scherif.

Cherub war eigentlich b. d. Egyptern so viel als das Donnerpferd, und Cherubim (die Mehrzahl) waren nach dem ersten ursprünglichen Begriffe furchtbare, wundersame Thiergestalten, welche den Zugang zum Baume des Lebens bewachten. Moses gab ihnen eine Sphinxgestalt, und nun bildete man unter Cherub ein geflügeltes Geschöpf, auf welchem Gott fliegt. Nach Ezechiel haben die Cherubim 4 Angesichter, nämlich eines Menschen, Stiers, Löwens und Adlers.

Luigi **Cherubini**, geb. zu Florenz 1764, einer der genialsten Tonkünstler, gegenwärtig einer der fünf Aufseher des Conservatoriums zu Paris. Schon in der frühern Zeit zeichnete er sich durch mehre italienische Opern, die er zu Mantua und Turin setzte, aus. Noch mehr Aufsehen machte er zu Paris durch die Opern: Lodoiska, Medea u. m.; aber den höchsten Triumph erntete er durch die Oper: les deux journées (bei uns unter dem Titel: Der Wasserträger, bekannt) ein, in welcher man die Vorzüge an Fülle, Harmonie, Kraft und Erhabenheit, die die übrigen seiner neueren Arbeiten auszeichnen, im höchsten Grad vereint findet. Für Wien, wohin er i. J. 1805 berufen wurde, um eine Oper fürs Hoftheater zu setzen, schrieb er Faniska, welche auch mit lautem und gerechtem Beifall aufgenommen wurde. Auch die Kirchenmusik hat er durch einige treffliche Messen bereichert.

Die **Cherusker**, eines der berühmtesten deutschen Völker, welche die Römer 10 Jahre vor Chr. kennen lernten. Die berühmte Schlacht, welche Varus (s. d. A.) gegen die Deutschen verlor (im

J. N. 763 — Chr. 10), erhob die Cherusker zu dem ersten Volke Deutschlands, und Arminius (s. d. A.), ihr Anführer, ward gleich berühmt und den Römern furchtbar; doch sank mit dessen Tode auch ihr Ruhm.

Chesnegar=Aga, eine der angesehensten Hof-Chargen bei dem Sultan, welcher alle Speisen bei des Großherrn Mahlzeiten kostet.

Chevaleresque, fr. (Schewaleresk) ritterlich, abentheuerlich; unbedachtsam.

Chevalier, fr. (Schewalieh) der Ritter — Chev. d'honneur (=öhr), Ehrenritter, Begleiter eines Fürsten, einer Fürstin 2c. Chevalier d'industrie (Sch. d'engdüstrih), ein Glücksritter, der unter dem Scheine eines Mannes vom Stande Gaunereien ausübt. — Chevalier d'or, eine alte französ. Goldmünze, 7 Thlr. 6 Gr. an Werth. — Chevalerie: Ritterthum, Stand des alten Adels.

Chevaux legers, fr. (Schewoh leschehr) leichte Reiter.

Chiar-oscuro, s. Clair obscure.

Die Chicane, fr. (Schikane) Rechtsverdrehung, arglistiger Kunstgriff. Chicaniren: allerhand listige Kunstgriffe zu eines andern Nachtheil anwenden. Der Chicaneur (Schikanöhr), Rechtsverdreher, Fintenmacher 2c.

Chiffoniren, fr. (schiff.) zerknittern, zerzausen, in Unordnung bringen — Chiffonirt, zerknittert.

Chiffre, fr. (Schiffer) die Ziffer, Rechenzahl; dann: ein Schriftzug, ein verzogener, verschlungener Name; endlich: Geheimschrift, oder die Charaktere zu einer Geheimschrift, wie sie z. B. von Gesandten in Berichten an ihre Höfe 2c. gebraucht werden (s. auch Dechiffriren).

Chika (Dschika), ein indisches säuerliches Getränk, aus Mais oder türkischem Korne bereitet.

Chiliade (gr.), eine Anzahl von Tausend.

Chiliarch (gr.), Anführer von Tausend — Oberster.

Chiliasmus, Chiliasten, s. tausendjähriges Reich. — Außerdem ist der moralische Chiliasmus, nach Kant, das Fortschreiten des menschlichen Geschlechts in seiner sittlichen Bestimmung, wenn dabei das Ziel in weiter Ferne erblickt wird.

Chilogramm, s. Gramme.

Chilometre (fälschlich Kilom.), ein Meilenmaaß von 1000 Metres.

Chimäre (Schimäre), ein Unding, Hirngespinst. Die Fabel, die hier zum Grunde liegt s. in Bellerophon. — Chimärisch, hirngespinstisch, erträumt, grillenhaft.

Chimbrasso, s. Tschimborasso.

China=Rinde, s. Peruvianische Rinde.

Chingis=Khan, s. Dschingis Khan.

Chios (Chio, Scios) eine der merkwürdigsten Sporaden (s. d. A.) und wahrscheinlich das Vaterland Homers, dessen Nachkommen, die Homeriden, das Vorrecht hatten, die Rhapsodien der Iliade in den Volksversammlungen zu singen. Auch die Ehre, den Wein erfunden zu haben, wird dieser Insel zugeschrieben.

Chiosk, s. Kiosk.

Chiragra (gr.), die Gicht, das Reißen in den Händen.

Chirographarisch (gr.), was auf einer handschriftlichen Versicherung beruht (von Chirographum, die Handschrift, der Schuldschein); daher chirographarische Gläubiger bei einem Concurse, deren Forderungen sich blos auf eine Handschrift, einen Schuldschein, Wechsel u. dgl. gründen, und welchen die hypothekarischen Forderungen vorgehen.

Die Chirologie (gr.), die Fingersprache, d. h. die Kunst, sich durch Zeichen mit den Händen und Fingern verständlich zu machen.

Die Chiromantie (gr.), die Kunst, aus den Lineamenten in den Händen die Schicksale eines Menschen vorauszusagen. Eine bekanntermaaßen ehedem in Ansehen gestandene, obgleich sehr unsichere Kunst.

Chiron (Myth.), ein Sohn des Saturn und der Philyra und ein Centaur, der aber für sehr weise und gelehrt, besonders als Arzt, Astronom und Musiker, galt; auch die Chirurgie hat ihm viel zu danken. Die angesehensten Prinzen wurden ihm zum Unterrichte übergeben und unter ihnen war Achilles einer der vorzüglichsten.

Die Chironomie (gr.), die Lehre, wie man die Hände (bei Reden u. dgl.) bewegen — gesticuliren soll.

Der Chiroplast (gr.), Hand=Bildner, eine von Logier zu Erleichterung seines Elementar=Unterrichts in der Musik gemachte Erfindung, wodurch bei dem Klavier=Unterrichte der Lehrling zugleich zu einer richtigen, guten, zweckmäßigen Bildung und Haltung der Hand und Bewegung der Arme gewöhnt wird. Es besteht derselbe 1) aus einem Tonleiter= oder Scalenbrete, auf welchem sich alle Noten so geschrieben befinden, daß sie, über die Tastatur eines Pianoforte dem Spieler gegenüber gestellt, gerade über die ihr entsprechende Taste zu stehen kommen, so daß der Schüler ohne viele Mühe Noten und Tasten zugleich kennen lernt; 2) in einem Stellungsrahmen, einem Fingerleiter und einem Handgelenkleiter. (Eine nähere Nachricht darüber in der Leipz. musikal. Zeit. v. 1818 N. 52).

Die Chirotesie (gr.), das Auflegen der Hand, um dadurch Krankheiten zu heilen — der thierische Magnetismus, Mesmerismus 2c.

Die Chirurgie (gr.), die Wundarzneikunst, oder die Behandlung aller äußerlichen Schäden und Uebel. Der Chirurgus: Wundarzt.

Chise bedeutet in der Türkei einen Beutel mit 500 türk. Piastern oder Löwenthalern.

D. Chladni, s. Clavicylinder und Euphon.

Chlodwich, s. Franken.

Chloë, ein Beiname der Ceres.

Chloris, der griech. Name der Göttin Flora.

Chlorit, der lauchgrüne Talkstein — Smaragdpraser.

Chlorōsis (gr.), die Bleichsucht, bleiche Gesichtsfarbe der Frauenzimmer von zurückgebliebener monatlicher Reinigung.

Der Choc, fr. (Schock), ein Stoß, eine Erschütterung; beim Militair: der Anfall eines angreifenden Trupps (besonders der Cavallerie) auf den Feind — choquiren (schockiren), anstößig sein, auffallen.

Daniel Nicolaus Chodowiecky (spr. Chodowiezky), geb. zu Danzig 1726, gest. 1801 als Director der Akademie der bildenden Künste zu Berlin, einer der fleißigsten und beliebtesten Kupferstecher des verflossenen Jahrhunderts. Anfangs zur Kaufmannschaft bestimmt, führte ihn doch sein inneres Kunstfeuer zu dem Entschluß, jene ganz aufzugeben und nach und nach bildete er sich selbst zu dem Stifter einer neuen Kunstgattung in Deutschland, nämlich der Darstellung moderner Figuren mit Wahrheit der Physiognomie, Lebhaftigkeit des Ausdrucks und einer Laune, einzig in ihrer Art, wie sie z. B. in Basedows Elementar=Werke,

Lavaters Physiognomik, Sebaldus Nothanker und unzähligen Almanachen getroffen werden. Die Zahl der von ihm gestochenen Bilder wird auf 3000 angegeben. — Eine in ihrer Art einzige Sammlung der Chodowiecky's befindet sich in der Sammlung des verstorb. Hrn. von Aretin zu München (s. Catalogue rais. des estampes du cabinet de feu M. I. B. d'Aretin, München 1827), indem sie 2087 Originale, nebst 1798 Abdrucksverschiedenheiten, 789 Copieen, 186 Originalzeichnungen des berühmten Künstlers und 774 nach ihm von anderen Kupferstechern gelieferte Blätter — im Ganzen 5634 Stücke zählt.

Franz Steph. Herz. von Choiseul (Schoaßöhl) Amboise, geb. 1719, einer der berühmtesten franzöſ. Staatsmänner, der zu seiner Zeit Frankreich eben so regierte, wie einst Richelieu. Anfangs unter seinem eigentlichen Namen Stainville Soldat, dann durch den Cardinal Bernis der Pompadour empfohlen, ward er Gesandter zu Rom, dann zu Wien und 1758, nach Bernis, Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Als solcher zeigte er sich ganz als Staatsmann, verschaffte 1762 Frankreich einen leidlichen Frieden, unterwarf Corsika der franzöſ. Krone, brachte die Vermählung des Dauphins (Ludwigs XVI.) mit Marie Antoinette zu Stande, bewirkte die Aufhebung des Jesuiter-Ordens, ja entwarf sogar den großen Plan, die englische Bank zu ruiniren (den noch zur hohen Zeit der engl. Nationalgeist rückgängig machte); und obgleich endlich 1770 durch Kabalen gestürzt, hatte er doch entfernten Einfluß auf die Regierung bis an seinen Tod, welcher 1785 erfolgte.

Choisiren, fr. (schoaſ.) auswählen, aussuchen.

Choledolith, Cholelith (gr.), der Gallenstein, der sich in der Blase erzeugt. — Cholelogie, Choledologie, die Lehre von der Galle.

Cholĕra (gr.), die Galle; Gallsucht, Jähzorn; dann auch die Krankheit, wo Feuchtigkeiten des Körpers durch Erbrechen oder durch den Stuhlgang mit Gewalt (wie aus einer Rinne) strömen. — Cholerĭcus, ein gallsüchtiger, jähzorniger Mensch; Cholerisch, jähzornig, gallsüchtig — hitzig.

Choliamb (gr.), der hinkende Jambus, der im letzten Fuß einen Trochäus statt des Jamben hat; besonders im Komischen anwendbar.

Die Chondrologie (gr.), die Lehre von den Knorpeln im menschlichen Körper. — Die Chondrographie, die Knorpelbeschreibung.

Chopine, fr. (Schopine), ein kleines französisches Maaß zu Vermessung des Weins, auch der Oliven. Vielleicht rührt das deutsche: Schoppen davon her.

Der Chor (gr.), hieß ursprünglich ein Trupp Sänger und Tänzer bei öffentlichen Feierlichkeiten, so auch bei Tragödien und Comödien, wo sie, gleichsam als Zeugen der Handlung, immerfort zugegen waren und mitunter in Liedern ihre Theilnahme ausdrückten. Der Anführer eines solchen Chors hieß Coriphäus. Bisweilen theilte sich auch der Chor in 2 Theile unter 2 Anführern, die einander ihre Ansichten über die Handlung mittheilten und während ihrer Bewegungen auf dem Theater kurze darauf sich beziehende Gedichte sangen (s. d. A. Strophe). In der neuern Zeit hat man, und zwar Schiller zuerst, wieder den Chor in die Tragödie gebracht. — In unsrer heutigen Musik macht bekanntermaaßen der Chor einen vier- oder mehrstimmigen Gesang aus und es kommen dergleichen Chöre in Opern sowohl, als Oratorien ꝛc. vor. Uebrigens hat das Wort heut zu Tage noch viele andere Bedeutungen, z. B. ein abgesonderter Ort in den Kirchen, theils für die Geistlichen, theils für die Sänger; ferner: eine Gesellschaft singend einhergehender Schüler, daher auch Choristen genannt; eine Anzahl in der Runde umherstehender Leute; in der römischen Kirche die Anzahl der Geistlichen, die den Gottesdienst bestellen ꝛc.

Choragus (gr.), der eine Anzahl Sänger dirigirt; Vorsänger.

Der Choral, ein geistlich Lied, von einer ganzen Gemeinde abgesungen — Kirchengesang.

Choraleon, dasselbe, was Aeolodicon (s. d. A.).

Choralgebühren, s. Figuralgebühren.

Der Choralist, auch Vicar, heißt ein solcher, welcher in Stiftskirchen gehalten wird, um anstatt der Domherren des Morgens und Abends die horas und Vespern zu singen (vgl. Canonicus).

Choras, Mormon, eine Pavian-Art in Ceylon und Afrika, deren Gesicht wie mit einer Larve verstellt ist.

Der Chorbischof, gleichsam Vicarius des Bischofs, der des letztern Stelle auf dem Lande und in dem Chore seiner Stiftskirche vertritt.

Das Chordaulodion (gr.), ein von Kauffmann erfundenes Instrument, eine Art Klavier mit Flöten- und Pfeifenwerk, durch Mechanik gespielt. Es macht zugleich ein angenehmes Möbel.

Die Chorde (gr.), Saite, Darmsaite; auch die Sehne, welche beide Enden eines Bogens verbindet.

Der Chordometer (gr.), der Saitenmesser.

Die Choregraphie (gr.), die Kunst, die Stellungen des Tänzers und die Gänge oder Bahnen des Tanzes durch Zeichen oder Figuren abzubilden; Tanzbeschreibung.

Chorēus: so viel als Trochäus (s. d. A.).

Die Chorfrau, eine Nonne in den adelich-weiblichen Augustiner Klöstern; dagegen die bürgerlichen nur — Chorjungfern heißen.

Chorherr, s. Canonicus.

Der Choriambus, ein viersylbiger Versfuß, wo die erste und letzte Sylbe lang, die beiden mittleren kurz sind, z. B. Vogelgesang.

Chorion (gr.), das Aderhäutchen, die Lederhaut.

Chorist, s. oben unter Chor — dann sind auch Choristen i. d. Klostersprache das, was oben Choralist heißt.

Die Chorographie (gr.), die Beschreibung einzelner Gegenden auch einzelner Provinzen, worin sowohl die physische als bürgerl. Beschaffenheit eines Landes vorgetragen wird.

Der Chor-Rock, i. d. röm. Kirche ein langes weites Oberkleid, das die Geistlichen beim Gottesdienste im Chore tragen.

Der Chorton (Musik), welcher um einen Ton höher, als der Kammerton (s. d. A.) ist.

Chorusgut, gewisse, auf einer Saline haftende Renten: die Besitzer derselben heißen Choralisten.

Chose, fr. (Schohse), eine Sache — Chosen; Possen, Schwänke; Chosenmacher: einer, der Possen macht, Spaßmacher.

Chouans, fr. (Schuangs) hießen zur Zeit der franzöſ. Revolution die aufrührerischen und räuberischen Bewohner der Departements am rechten Ufer der Loire, die zwar sich an die Vendéer anzuschließen suchten und für Religion und Königthum zu streiten vorgaben, aber blos Mord und Plünderung beabsichtigten. Einer ihrer Hauptanführer hieß Cormatin. General Hoche war es endlich, der dem verderblichen Kriege 1796 ein Ende machte.

Der **Chou=King** heißt das heiligste Buch der Chinesen.

Die **Chrestomathie** (gr.), Auszug der besten Stücke aus einem oder mehren Büchern.

Die **Chrie** (gr.), die Ausarbeitung über einen gewissen Satz (meistens aus einem berühmten Schriftsteller genommen) nach einem bestimmten Zuschnitte: sie ist hie und da noch auf Schulen oder bei akademischen Prüfungen üblich.

Der **Chrisam** (gr. eig. **Chrisma**), das heilige Salböl (ein reines Olivenöl mit Balsam vermengt), welches am grünen Donnerstage von einem katholischen Bischof zubereitet und bei der Taufe, der Firmelung, der Priesterweihe, der letzten Oelung angewendet wird. Die **Chrismation**, die Salbung, Oelung.

Christen=Verfolgungen waren die gewaltsamen Maaßregeln gegen die Bekenner der Christuslehre in den ersten Jahrhunderten, die sich die römischen Kaiser erlaubten und die mit den schrecklichsten Martern, dem qualvollsten Tode verbunden waren. Ihrer zählt man in den ersten vier Jahrhunderten hauptsächlich **zehen**; **Constantin der Große** machte ihnen endlich (324) ein Ende.

Christian II., König von Dänemark, einer der tyrannischsten Herrscher in Europa, geb. 1481. Schon in seiner Jugend den heftigsten Ausschweifungen sich überlassend (wo er unter andern auch als Vicekönig von Norwegen einer jungen Holländerin **Dyveke** die unumschränkteste Gewalt über sich einräumte), trat er nach seines Vaters Tode die Regierung an, und schien zwar Anfangs den Wünschen des Volkes zu entsprechen; allein bald sah sich dieses durch vielfache Grausamkeiten getäuscht. Nach Schwedens Krone lüstern, verband er sich mit dem Erzbischof von Upsala, Gustav **Trolle** in geheim und erschien endlich 1520 an der Spitze einer Armee in Schweden, die Schweden wurden geschlagen und Christian, nach vielfachen Unterhandlungen, als König anerkannt. Bald wußte er, um sein Ansehen zu befestigen, eine Menge schwedischer Familien zu vernichten (man zählte 600 der hingerichteten Schlachtopfer) und auch in Dänemark setzte er seine Grausamkeiten fort. **Gustav Wasa** (s. d. A.), welcher unter andern im J. 1518 als Geißel aus Schweden mit weggeschleppt worden, hatte zu entfliehen gewußt, kam nach Schweden zurück, brachte in geheim die Dalekarlen unter die Waffen und ward 1523 zum König von Schweden ausgerufen; auch Dänemark wurde durch **Christians** Grausamkeiten aufstützig, Jütland empörte sich und von allen Seiten gedrängt, verließ der Tyrann 1523 Dänemark. Vergebens rüstete er sich, und als er zuletzt nach Copenhagen kam, um Vergleich zu stiften, ward er vom Senat (1532) verhaftet, aufs Schloß Soenderburg in die strengste Verwahrung, und nach 12 Jahren unter milderer Behandlung nach Callundborg gebracht, wo er 1559 starb.

Christianissimus (lat.), der **Allerchristlichste**: mit diesem Titel hat der Papst den König von Frankreich ausgezeichnet.

Christine, Königin von Schweden, deren Vater, **Gustav Adolph**, den Heldentod bei Lützen (1632) starb, geb. 1626, eine wegen ihrer Schönheit, Klugheit und Gelehrsamkeit eben sowohl, als wegen ihrer seltsamen Launen berühmte Regentin, die schon im 18. Jahre die Regierung selbst übernahm und durch den westphälischen Frieden (1648) ihr Reich auf den höchsten Gipfel des Ruhms brachte. Dennoch gewann ihre Liebe zu den Wissenschaften die Oberhand, so daß sie, kaum 28 Jahr alt, die Regierung (1654) niederlegte, zu Brüssel die katholische Religion annahm und endlich 1689 zu Rom, in dürftigen Umständen, starb. Ein entehrender Flecken in ihrem Leben ist unstreitig das Verfahren gegen ihren Stallmeister **Monaldeschi**, welcher in einer aufgefangenen Correspondenz ihre vertraute Verbindung mit **Condé**, um sich wieder auf den Thron zu schwingen, dargestellt hatte. Sie hielt sich immer noch für berechtigt, das Recht über Leben und Tod gegen Monaldeschi als Verbrecher der beleidigten Majestät auszuüben und ließ ihn bei ihrem zweiten Aufenthalte in Frankreich aufs grausamste hinrichten!

Die **Christologie** (gr.), die Lehre von Christus.

Henry Christoph, dieser so berühmt gewordene Negergeneral auf Domingo, ursprünglich ein Sklave auf Jamaika, geb. 1767, hatte durch Gräuelthaten vielerlei Art den **Toussaint** (s. d. A.) so für sich gewonnen, daß er den Oberbefehl vom Cap François erhielt. Hier widersetzte er sich 1802 der Landung der französischen Flotte und ließ die Stadt in Brand stecken, obgleich er nichts dadurch ausrichtete. Er, **Toussaint** und **Dessalines**, dies würdige Kleeblatt, heuchelten nun Ergebung gegen die Franzosen, allein sie suchten sich unter einander selbst zu stürzen und **Toussaint** wurde zuerst überliefert. Bald erregte **Christoph** nun auch in Verbindung mit einem andern Negergeneral, **Pethion**, gegen **Dessalines** eine Revolution, dieser ward gestürzt und **Christoph** 1807 zum **Präsident und Generalissimus von der Republik Hayti** (Domingo) erklärt. Im J. 1811 nahm er endlich, nachdem er über Pethion die Oberhand erhalten, den Titel eines **Königs von Hayti** unter dem Namen **Heinrich I.** an, ließ sich nebst seiner Gemahlin mit großer Pracht im Cap François krönen und errichtete einen Hofstaat nach dem Vorbilde des Hofes Bonaparte in dem ihm zugefallenen Antheile, welcher das **Königreich Hayti** genannt wurde; dagegen der Antheil, welcher Pethion zukam, den Namen der **Republik Hayti** führte. Mit Festigkeit wieß er die von der französ. Regierung ihm gemachten Anträge, sich zu unterwerfen, zurück. Allein die Strenge und Tyrannei, zu welcher er sich nach und nach hinneigte, erhöhten immer mehr die Unzufriedenheit seiner Unterthanen, besonders auch der Soldaten. Eine Empörung brach unter den Soldaten aus und Christoph, den eine Krankheit in seinem Palaste zurückhielt, erschoß sich in einem Anfalle von Verzweiflung (8. Oct. 1820). So endete dieser merkwürdige Mann, der sich aus dem niedrigsten Stande auf den Thron geschwungen hatte, dem man Herrschertalent nicht absprechen konnte, und der allerdings viel für die Erziehung und Aufklärung seines Volkes that, aber späterhin wild und herrschsüchtig und so das Opfer seines Despotismus wurde. Christophs Wittwe begab sich, nachdem auch ihre Söhne von den wüthenden Empörern niedergemetzelt und sie mit einer einzigen Tochter durch einige Palastofficiere verborgen und nachher gerettet worden, mit dieser Tochter nach England, nachher nach Italien und lebt jetzt ganz eingezogen zu Pisa.

Christophlet, ein Liqueur aus Pontak, Franzbranntwein, Zimmt, Nelken 2c.

Der **Christus=Orden**, ein ursprünglich portugiesischer Orden und Fortsetzung des 1312 aufgehobenen Tempel=Ordens, 1319 vom Papst Johann XXII.

mit dem Vorbehalt bestätigt, ebenfalls Ritter desselben zu ernennen. Er besitzt an 454 Kommenthureien.

Chrodo, Krodo, s. Krado.

Chromatik (gr.), das Colorit, Licht und Schatten. Chromatisch: colorirt, farbig — in der Musik: verschiedene, auf einander folgende Halbtöne durchlaufend. Chromatische Pyramide, chromatisches Dreieck, eine mathematische Anordnung der gemischten Farben, welche sich aus drei Hauptfarben zusammensetzen lassen.

Chromium (Farben gebendes Metall), ein von Klapproth und Vauquelin zuerst in dem sibirischen rothen Bleispath als Oxyd, nachher auch in dem grünen Bleispath, dem Smaragd 2c. entdecktes Metall, graulich weiß, sehr hart und strengflüssig, das aber zum Schmelzen einen sehr hohen Hitzgrad erfordert.

Die Chronik (gr.), ein Zeitgeschichtbuch, worin die Begebenheiten nach der Folge der Jahre erzählt werden. — Chronique scandaleuse, ärgerliche, geheime Geschichte der Thorheit und des Lasters eines Ortes — Klatschgeschichte.

Chronisch (gr.), eigentlich: was zu gewissen Zeiten kommt. So chronische Krankheiten, die zu gewissen Zeiten wechseln, vergehen und wiederkommen (wie Gicht, Podagra 2c.).

Chronodistichon, Chronogramm (gr.), ein solcher Vers, wo man aus den einzelnen herausgehobenen römischen Zahlbuchstaben (M. D. C. L. X. V. I.) eine Jahrzahl herausbringt.

Die Chronographie (gr.), Geschichtsbeschreibung nach der Zeitfolge.

Die Chronologie (gr.), Zeitrechnung, oder die Lehre von Berechnung und Eintheilung der Zeit; daher Chronologisch: der Zeitfolge gemäß.

Der Chronometer, der Zeitmesser (also auch jede Uhr); besonders aber in der Musik, ein Taktmesser (s. d. A.); auch eine Seeuhr wird, ihrer Genauigkeit wegen, vorzugsweise ein Chronometer genannt.

Chronos, s. Saturnus.

Chrysalide (gr.), Goldpuppe, eine goldgefleckte Tagschmetterlingspuppe.

Chrysam, s. Chrisam.

Chryselephantinisch (gr.), was in Gold und Elfenbein gearbeitet ist: daher die chryselephantinische Bildnerei, die Sculptur in Gold und Elfenbein bei den Alten.

Die Chrysographie (gr.), die Goldschreibekunst, die Kunst mit Goldtinte zu schreiben, Buchstaben zu vergolden 2c.

Der Chrysolith (Goldstein), der weichste unter den Edelsteinen, von grüngelber (goldgrüner), pomeranzenartiger Farbe.

Die Chrysomanie (gr.), die Sucht nach Golde; auch die Wuth, Gold machen zu wollen.

Chrysopöie (gr.), Goldmacherei, Goldmacherkunst.

Der Chrysopras oder Peridot, eine Art Goldstein von schöner apfelgrüner Farbe und hart, so daß er am Stahle Feuer schlägt — Goldpraser.

Johannes Chrysostomus, geb. 347, Bischof zu Constantinopel, ein berühmter Kirchenvater und der größte geistliche Redner seiner Zeit. Sein Eifer, seine Freimüthigkeit und Rechtschaffenheit zogen ihm viel Verfolgung und endlich 404 seine Vertreibung zu, da er denn endlich zu Cucursus in Armenien 407 starb.

Chuman, s. Tschuman.

John Churchill, s. Marlborough.

Der Chuppa, bei den Juden ein Traghimmel, unter welchem die Trauung vollzogen wird.

Churfürst, Churmede, s. Kurfürst, Kurmede.

Chylus (gr.), der Milchsaft, (s. d. A.) Die Chylification (Chylosis), die Bereitung des Milchsaftes aus den genossenen Nahrungsmitteln. Chylologie, die Lehre von dem Milchsafte.

Chymiater, ein solcher Arzt, der sich chemischer Arzeneien zu Heilung der Krankheiten bedient. Chymiatria, chemische Arzneikunst.

Chymie, s. Chemie.

Chymōsis (gr.), die Reinigung des Milchsaftes als zweite Verdauung.

Chyuagas, ein Wurm in Südamerika, welcher Schuhe und Strümpfe durchbohrt, um sich in die Fußsohlen einzugraben, wo er dann Geschwüre verursacht.

Cibeben, s. Kubeben.

Das Ciborium (lat.), eig. Speisebehältniß, Speisegefäß; dann aber besonders bei den Katholiken das Behältniß für die geweihte Hostie — Monstranz (s. d. A.).

Cicade, eine Art Grille, oder Heuschrecke in den südlichen Ländern, die schon bei den Alten wegen ihres lieblichen Gesanges bekannt war.

Marcus Tullius Cicĕro, dieser als Staatsmann und Gelehrter unsterblich gewordene Römer, wurde zu Arpinum im Jahre Roms 648 (106 vor Chr.) geboren. In Rom sowohl als in Athen sich ganz den Studien widmend, that er sich als Redner und Schriftsteller bald sehr hervor, erhielt mehre Ehrenstellen und auch endlich das Consulat, wo er sich durch Zerstörung der catilinarischen Verschwörung den Namen: Vater des Vaterlandes erwarb. Dennoch entging er der Kabale nicht und durch den Tribun Clodius kam es dahin, daß er (696) vertrieben wurde. Pompejus wirkte im folgenden Jahre seine Zurückberufung aus: dafür ergriff Cicero auch dessen Parthei bei den bürgerlichen Kriegen mit Cäsar; schwankte aber doch in der Folge und weder die heftigsten Reden nach Cäsars Tode gegen den Antonius, noch die Tapferkeit der Republikaner konnten den sinkenden Freistaat retten. Antonius ließ den nach Griechenland fliehenden Cicero verfolgen und dieser ward (im J. R. 711) in seinem 63sten Jahre in einer Sänfte ermordet; ja, der nichtswürdige Antonius ließ sogar das Haupt und die rechte Hand des großen Mannes auf der Rednerbühne aufstecken, wo dieser einst den höchsten Beifall einerntete. Cicero hatte hohe Verdienste um den Staat, obgleich Mangel an Festigkeit und ausharrendem Muth, so wie starker Ehrgeiz ihm zum Vorwurfe gereichen. Noch weit größere Verdienste hatte er als Gelehrter, als Philosoph, als Verbreiter der Wissenschaften und als Vervollkommner der lateinischen Sprache: als Redner ist er unerreichbar geblieben.

Cicero bezeichnet in der Buchdruckerkunst eine mittlere Schriftsorte.

Der Cicerone, ital. (Dschidscherone) in Italien ein solcher, der Fremde umherführt und ihnen die Merkwürdigkeiten, besonders die Alterthümer, zeigt und erklärt.

Der Cicisbeo, ital. (Dschidschisbēo) in Italien derjenige, der eine verheirathete Dame allenthalben begleitet, sie schützt, ihre Parthieen arrangirt — kurz, der unzertrennliche Gesellschafter, die Nacht ausgenommen. Das Cicisbeat, die Sitte der Damen, sich einen solchen Cicisbeo zu halten, ist

bei den Italiänern, besonders aber in Genua, unzertrennlich von dem guten Tone.

Cicute, Schierling, die bekannte Giftpflanze.

Cid (eig. Ruy Diaz de Vivar), einer der berühmtesten spanischen Helden des 11. Jahrh., geb. 1026. Er liebte Ximene, die Tochter des Grafen von Gormaz, der aber seines Vaters Feind war. Dieser sein Vater, von Gormaz im Zweikampfe besiegt und verhöhnt, foderte den Sohn auf, seine Schmach zu rächen und dieser, die Ehre noch der Liebe vorziehend, erlegte auch den Vater seiner Geliebten, welche zwar, troz ihrer Liebe, auch gegen diesen die Rache auffordern mußte; aber, als Rodrigo mehre Maurenkönige besiegt und seinem Könige Ferdinand unterworfen hatte, führte dieser, das Schicksal versöhnend, zur Belohnung Ximenen dem jungen Helden zu, und beide wurden zu Valencia vermählt. Außerordentliche Dienste leistete der Cid sowohl dem Ferdinand, als dessen Nachfolger Alphons; und dennoch mußte auch er das gewöhnliche Schicksal großer Männer erfahren, das Loos der Verläumdung. Mehremale ward er verwiesen, zur Zeit der Noth wieder angerufen: er vergaß die Beleidigungen und eilte immer wieder dem undankbaren Könige zu Hülfe, bis dieser zulezt von des Cids Edelmuthe besiegt; alle seine Feinde zurückweisend, sich ganz ihm zuwandte. — Die Eroberung von Sagunt war die lezte von des Cid glorreichen Thaten, und bald darauf starb er 1099 zu Valencia. Viel Gedichte haben seine Thaten besungen, wovon Herder in seinem Cid 70 übersezt hat.

Der Cider, ein in Frankreich und England gewöhnlicher Obstwein, aus Aepfeln und Birnen und zwar durch Gährung zubereitet.

Der Cidevant, fr. (Sidewang), vormalig: der Weiland, eine Art von spöttischer Benennung, die man zur Zeit der französischen Revolution, den weiland Adlichen und Reichen beilegte.

Cigarros (Cigales) sind Tabaksblätter, zu fingerdicken hohlen Cylindern zusammengerollt, welche an dem einen Ende angezündet und mit dem andern in den Mund genommen und geraucht werden. Diese Art, ohne Pfeife den Tabak zu rauchen, ist eigentlich in Spanien ganz zu Hause, hat aber jezt auch bei uns allgemein das Bürgerrecht erlangt. Die feinsten kommen aus Havannah.

Das Cilicium (lat.), ein rauhes bockhaarnes Hemd in Cilicien gefertigt, das die Einsiedler auf bloßem Leibe tragen; dann auch in den Klöstern: ein handbreiter, aus dünnem Drath geflochtener Gürtel, dessen Spizen, nach innen zu gekehrt, an den Leib kommen und welcher zur Bußübung getragen wird.

Domenico Cimarosa, geb. zu Neapel 1754, Kapellmeister zu Neapel, einer der ausgezeichnetsten italiänischen Tonkünstler, der unter Aprile zuerst sein Talent ausbildete, dann unter Piccini studirte und in der Folge durch eine Menge Opern, besonders die Italiänerin in London, der Pariser Maler rc. schon einen ansehnlichen Ruf erwarb, aber diesen hauptsächlich durch die Oper: il matrimonio segreto (die heimliche Ehe) ganz verewigte. Er hatte zulezt das traurige Schicksal bei der Revolution zu ewigem Gefängniß verurtheilt zu werden; ward zwar nachher frei, starb aber von den Folgen dieser heftigen Erschütterung im Jahr 1801.

Das Cimbal: das Hackebret (s. Cymbal).

Die Cimbrer, Cimmerier, eines der ältesten deutschen Völker, das die Griechen kurz nach dem trojanischen Kriege kennen lernten, und von welchem viel Fabelhaftes (z. B. daß sie in ewiger Finsterniß, in wilden Höhlen wohnten rc.) erzählt wurde. Auch die Römer hatten viel Kämpfe mit ihnen zu bestehen, doch wurden sie von ihnen i. J. R. 653 unter Marius gänzlich geschlagen, und seitdem sind sie aus der Geschichte verschwunden.

Cimelien (gr.): Kostbarkeiten an Gefäßen, Schmuck rc.

Ciment, s. Cement.

Cimmerische Finsterniß, dicke Finsterniß (in physischem und moralischem Sinne) von den Cimmeriern, am nördlichen Ende von Scythien, wo mehr Nacht als Tag ist.

Cimolische Erde, Cimolit, Walkererde, eine graulich weiße fette seifenartige Kreide von der griechischen Insel Cimolus (Argentiera).

Cinakl, ein aus einem Baumstamme gehöhltes Boot, dessen man sich besonders auch auf der Donau bedient.

Lucius Quinctius Cincinnatus, einer der größten Römer zur Zeit des Freistaats. Zum Consul erwählt, brachte man ihm die Nachricht davon, als er eben mit dem Pfluge im Felde arbeitete. Eben dies war der Fall, als man ihn nachher auch zum Dictator zu Beendigung des Kriegs gegen die Aequer gewählt hatte. Diese schlug er, theilte die Beute unter seine Soldaten aus und — kehrte wieder zur ländlichen Ruhe zurück. Noch einmal ward er wieder als Dictator Retter seines Volks und dafür von diesem als Vater verehrt.

Cinders, Coals (engl. — Sinders, Kohls), abgeschwefelte oder ausgeglühte Steinkohlen oder Löschkohlen in England.

Cinellen (Dschinellen), Becken: die bekannten von Messing oder Glockenspeise in Form eines Beckens verfertigten Instrumente bei der (türkischen) Feldmusik, welche durch Gegeneinanderschlagen einen rauschenden Klang von sich geben; sie werden in der Türkei und in Wien ganz vorzüglich gefertigt.

Cinerarium (lat.), das Gefäß, worin die Alten die Asche der verbrannten Leichen aufbewahrten.

Cinquille, fr. (Sengkillje), eine Art L'Hombre unter 5 Personen.

Cipayen, s. Seapoys.

Cipollin ein italiänischer grünlicher Marmor.

Cippi waren bei den Römern kleine steinerne Säulen mit Aufschriften an den Hauptstraßen, entweder als Wegweiser oder auch zur Feier einer merkwürdigen Begebenheit.

Cirage, fr. (Sirahsch) Wachsfarbe; Gelbmalerei; endlich: ein Gemälde, das mit einer, dem neuen Wachs ähnlichen (röthlichgelben) Farbe gemahlt ist.

Circa (lat.): ungefähr; wird bei unbestimmten Angaben gebraucht, z. B. circa 100 Pfund rc.

Circe (Myth.), eine Königin von Sarmatien und wegen ihrer Kräuterkenntniß als Zauberin berühmt. Sie wird für eine Tochter der Hekate ausgegeben und soll durch ihren Zauberstab ungeheure Verwandlungen der Menschen in Thiere vorgenommen haben. Eine der bekanntesten ist die der Gefährten des Ulysses in — Schweine; er selbst entging dieser Metamorphose durch eine Pflanze Moly, welche ihm Merkur gegeben hatte.

Circensische Spiele: die berühmten Spiele, welche jährlich im Circus (s. d. A.) zu Rom gehalten wurden und für das römische Volk fast unentbehrlich waren: daher das bekannte Sprichwort: Panem et Circenses! (Brot und Spiele!)

welches die beiden Hauptbedürfnisse desselben andeutet.

Circons, f. Jargon.

Circular, was im Kreise herumgeht — nach der Reihe, kreisförmig, ringförmig. Ein Circularschreiben: ein Umlauf, der an mehre Personen gerichtet ist; eine Circularpredigt: eine solche, welche ein Mitglied eines Capitels oder einer gewissen Diöces, wenn die Reihe ihn trifft, zu halten hat. Daher circuliren (z. B. Schriften): im Umlauf sein; Circulation: der Umlauf, Umtrieb, z. B. des Blutes, des Geldes 2c. Circulations-Bank, dasselbe, was Zettelbank; f. d. A. Bank.

Circulus: der Kreis, die Kreislinie; f. Zirkel.

Circumcellionen, f. Donatisten.

Circumcentrisch, rings um den Mittelpunkt; allseitig.

Die Circumferenz (lat.), die Begrenzungslinie, der Umfang.

Der Circumflex (lat.), ein Dehnungszeichen über einem Buchstaben, welcher gedehnt ausgesprochen werden soll (˜).

Die Circumvallationslinie: Umschanzungslinie, Umschließung mit einem Walle gegen äußere Anfälle, Entsatz 2c.

Die Circumvention (lat.), die Umgehung, Benachtheiligung, Ueberlistung.

Der Circus war bei den Römern der länglichrunde Schauplatz, wo Wettrennen, Kampfspiele, Thiergefechte, Schauspiele und ähnliche Belustigungen dem Volke gegeben wurden. Der berühmteste Platz von dieser Art war der Circus maximus. An beiden Seiten befanden sich die stufenweise über einander erhöheten Sitze für wohl 250,000 Zuschauer. In der Mitte erstreckte sich von Abend gegen Morgen eine Mauer, Spina, an deren Enden 3 hohe Pyramiden — Anfang und Ziel der Laufbahn — weiterhin Obelisken, Altäre 2c. errichtet waren. Auch befand sich innerhalb der mit Sand bestreute, freie Platz, Arena, wo die Schauspiele gegeben wurden; von außen war der Circus mit Säulen-Reihen, Gallerien 2c. umgeben.

Cirkel, f. Zirkel.

Cis (lat. in Verbindung mit andern Wörtern): diesseits; z. B. cisalpinisch, cisrhenanisch: diesseits der Alpen, des Rheins 2c.

Cisalien heißen die Abfälle von den abgerundeten Münzstücken oder das Gekrätze — von Cise, der Münzstock.

Ciseliren, f. Ziseliren.

Die Cisterne (lat.), eine Grube zur Aufsammlung des Regenwassers in Gegenden, wo es an Fluß- und Brunnenwasser fehlt; dann überhaupt auch: ein steinernes oder ausgemauertes Wasserbehältniß.

Die Cisterzienser, ein ausgebreiteter Mönchs- und Nonnenorden, zu Cistreaux vom heiligen Robert 1098 gestiftet. Die Kleidung ist weiß und schwarzes Skapulier. Von ihm entstanden viel andere Mönchs- sowohl, als Ritterorden: unter jenen vorzüglich die Bernhardiner, Trappisten, Barfüßer 2c. (f. d. A.).

Cistophoren (gr.), eine Gattung alter Schaumünzen, worauf Korbträger (d. h. solche, die die Heiligthümer, in Körben aufbewahrt, trugen) geprägt sind und die zu Ehren des Bacchus geschlagen wurden.

Die Citadelle, eine kleine, neben einer größern, befestigten Stadt angelegte Festung, theils zur Sicherheit, und um der Besatzung einen Zufluchtsort zu verschaffen, wenn sie sich aus der größern Festung ziehen muß — theils auch zu Erhaltung der Einwohner bei Gehorsam.

Citata (lat.), Nachweisungen; angeführte Stellen aus Schriften — von dem lat. citiren, eigentlich: vorladen (z. B. vor Gericht); dann auch: anführen, anziehen (die Stelle eines Buchs 2c.). Die Citation, die Vorladung, vor Gericht zu erscheinen. Sie ist theils Verbal-Cit., durch welche die Bestellung mündlich oder schriftlich auf eine bestimmte Zeit geschieht; theils Real-Cit., wo die Person selbst geholt und vor Gericht gestellt wird.

Cithara, f. Guitarre.

Cito, geschwind: ein Wort, das man auf Briefe zu schreiben pflegt, welche schleunigst bestellt werden sollen.

Citoyen, fr. (Sitoyäng) ein Bürger, Mitglied des Staats. Zur Zeit der französischen Revolution und unter der republikanischen Regierung war es der einzige wahre und geltende Titel, welchen einer statt aller übrigen führen durfte; vorzüglich wurde es auch in Anreden statt des Monsieur gebraucht.

Citrin, ein weingelber Bergcrystall.

Citronat, die bekannte Frucht des Citronatbaumes, von deren Schale man die Succaden (f. d. A.) bereitet.

Civil (lat.), bürgerlich, wird oft im Gegensatze von militairisch gesagt; z. B. Civilbediente, bürgerliche Beamte; Civilbaukunst, die Kunst, bürgerliche Gebäude — im Gegensatze von Militair-, Festungsgebäuden 2c. — aufzuführen; der Civilstand, entgegengesetzt dem Militairstand u. s. f. Civil heißt ferner auch: gesittet, höflich; daher civilisiren: bilden, gesittet machen; Civilisation: die Bildung, Sittlichmachung, Verfeinerung; Civilität: Höflichkeit 2c. Endlich wird auch civil für billig gebraucht, z. B. ein civiler Preis: ein billiger, mäßiger Preis.

Das Civilegium (lat.), das Zeugniß einer Stadtobrigkeit für Kaufleute oder auswärts Geschäfte Treibende, daß sie Bürger und Einwohner ihres Orts sind.

Der Civiletat, fr. (Siwiletah) bürgerlicher Verwaltungsanschlag, d. h. der Entwurf aller von der Regierung zu bestreitenden, die bürgerliche Landesverwaltung, mit Ausschluß des Kriegswesens, betreffenden Kosten, im Verhältniß zu der Einnahme.

Die Civilliste heißt in England: die feste Bestimmung derjenigen Einkünfte, welche dem König zu Bestreitung der Reichsausgaben und des Hofstaats auf Lebenszeit ausgesetzt werden.

Das Civilrecht, der Inbegriff der positiven Gesetze und Vorschriften für die Bürger eines Staates 2c. im Gegensatze von Natur- und Völkerrecht.

Civiltodt (civiliter mortuus), bürgerlich todt, wird derjenige genannt, der in Verfall gekommen, nicht bezahlen kann und daher außer Thätigkeit, in Rücksicht seiner bisherigen Geschäfte, gesetzt ist.

Civisch (vom fr. Civique, Siwik), den Bürger betreffend.

Der Civism (lat. Civismus), Bürgersinn, für das Gemeinwohl bedacht; Bürgertugend. Besonders in der französischen Revolution war der Ausdruck Civism, der Eifer, alle Pflichten als Bürger zu erfüllen, sehr gebräuchlich.

Die Cladde, bei den Kaufleuten: ein Handbuch, worin sie alles ohne Unterschied eintragen, was in

der Handlung vorfällt; so viel als Manual, Strazze ic. (s. d. A.).

Clairet, Claret, ein leichter französischer (Graves=) Wein, Bleicher; auch heißt Clairet oder Clairet=Wasser ein stark gewürzter Kräuterwein, der auch Hippokras genannt wird.

Clair=obscur, fr. (=skür), ital. chiar-oscuro, helldunkel; in den zeichnenden Künsten: die gehörige Haltung durch Vertheilung von Licht und Schatten; dann: die Eigenschaft eines Gemäldes, wo der Künstler mit richtiger Auswahl, zu Erreichung einer bessern Wirkung, eine hellere oder dunklere willkührliche Farbe bei einem Gegenstande anbringt.

Claire Josephe Hippolyte Legris de la Tude Clairon, geb. 1723, einst der Liebling des Pariser Publikums, hatte schon früh die heftigste Neigung zum Theater, obgleich ihre Mutter sie mit aller und selbst thätiger Strenge davon abzubringen suchte. Im 12. Jahre schon trat sie auf dem italienischen Theater, jedoch ohne großen Erfolg, auf, und begab sich nun eine Zeit lang in die Provinz, von wannen sie i. J. 1743 nach Paris zurückkehrte und hier als Phädra einen vollständigen Triumph feierte. Sie blieb nun über 20 Jahre der ausgezeichnete Liebling des Publikums; allein eine hartnäckige Widerspenstigkeit bei ihrem ohnedieß sehr stolzen Charakter, zog ihr (1765) Arrest zu und sie erschien nicht wieder auf der Bühne. Lange Zeit brachte sie darauf am Hofe des Markgrafen von Anspach zu und starb, von da zurückgekehrt, in Paris 1803. Denkwürdig und für Schauspieler sehr belehrend sind ihre Memoires et Reflexions sur la declamation theatrale (Par. 1798 u. 99), welche einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des französ. Theaterwesens, so wie über die meisten Schauspieler und Schauspielerinnen, die sich seit 100 Jahren in Paris hervorgethan, bedeutende Aufschlüsse geben.

Clair voyant, fr. (Klährwoyang) eig. hellsehend, scharfsehend, wird beim Magnetisiren von solchen Personen gesagt, welche durch ihr Divinationsvermögen mit geschlossenen Augen ihre sowohl als Anderer Krankheiten erkennen und beurtheilen: s. Magnetismus.

Clan hieß in der hoch=schottländischen (gaëlischen) Sprache so viel als ein Stamm, eine Familie; das Oberhaupt desselben, der Laird, war Kriegsanführer, Richter und Vater des ganzen Stammes und jeder betrachtete ihn mit Ehrfurcht. Doch seit 1745, wo in der Schlacht von Culloden die Clane entwaffnet und aufgelöst wurden, hob sich auch dies ganze Verhältniß auf.

Clandestin (lat.), heimlich; z. B. clandestine Ehe (clandestina sponsalia): heimliche Ehe ꝛc.

Claque, fr. (Klack) eig. der Klatsch — der Schlag mit der Hand. Daher eine Art großer dreieckiger Hüte, welche zusammengelegt (zusammengeklatscht) werden können. — Auch heißen Claques Ueberschuhe.

Claquebois, s. Strohfiedel.

Claret, s. Clairet.

Die **Clarification** (lat.), Abläuterung, Abschäumung; das Klarmachen (s. Klären). Clarificiren, aufklären, ins Licht setzen; beweisen.

Die **Clarinette**, ein Blasinstrument (nach dem Bassethorne das tonreichste aller Blasinstrumente), von Denner zu Nürnberg 1690 erfunden, fast wie die Oboe gebaut, aber noch von lieblicherm, flötenartigerm Tone, auch von größerm Umfange, indem sie vom E der kleinern Octave bis ins 3gestrichene F geht. Die auf diesem Instrumente ausgezeichneten Virtuosen sind Iwan Müller, Hermbstädt und Bärmann.

Clarino (ital.), die Trompete.

Clariren, in der Schifffahrt: ein Schiff verzollen, d. h. den Schiffer so abfertigen, daß er nun ohne Hinderniß weiter segeln kann; daher Clarirungszettel: Zollzettel. — Schiffsclarirer, in den Städten an der Ostsee der, welcher den Schiffszoll einnimmt.

Clarisserinnen (Clarissen), ein Nonnenorden, von der heiligen Clara in Verbindung mit dem heiligen Franz von Assisi 1212 gestiftet. Sie heißen auch Nonnen vom H. Damian.

Die **Classe** (lat.), eine Abtheilung, Ordnung, ein Fach; daher classificiren: in gewisse Classen oder Fächer abtheilen. Classisch, eigentlich: zur ersten Classe gehörig (von der ehemaligen Eintheilung in Classen zu Rom); dann: was in seiner Art vortrefflich, musterhaft ist; mustergültig. Daher heißen auch Classiker die ersten und vorzüglichsten römischen Schriftsteller, deren Schreibart zum Muster dient; Classicität: classisches Ansehen, Musterhaftigkeit.

Claudius, s. Appius Claudius.

Des **Claudius Emissair**, s. Emissair.

Matthias Claudius — genannt Asmus oder der Wandsbecker Bote — einer unserer beliebtesten Volksdichter, geb. 1743 zu Reinfeld (im Holstein.), gest. zu Hamburg 1815. Anfangs zu Wandsbeck privatisirend, nachher (1776) Oberlands=Commissar zu Darmstadt, und seit 1788 Revisor bei der Schl.=Holstein. Bank zu Altona (wobei er aber in Wandsbeck bleiben konnte) — sammlete er seine im Wandsbecker Boten (einer polit. Zeitung) und sonst noch zerstreuten Aufsätze und gab sie unter dem Titel: Asmus omnia sua secum portans in 8 Bänden heraus. Lieder, Romanzen, Elegieen, Fabeln, Sinngedichte ꝛc. — kurz alles trägt das Gepräge eigener populärer Lebensweisheit; in natürlicher, oft launiger, drolliger Sprache empfiehlt er Rechtschaffenheit, Wohlthätigkeit, Vaterlandsliebe ꝛc. und das Genie und die Laune dieses wahren Volksschriftstellers zeigen sich eben so wahr und kunstlos, als originell. Mehre seiner Lieder sind von den besten Tonkünstlern, von Schulz — wen hat nicht das allbekannte Rheinweinlied: Bekränzt mit Laub ꝛc. schon oft in frohe Stimmung versetzt? — von Reichardt u. A. in Musik gesetzt worden.

Die **Clause** (lat.), 1) ein enger, eingeschlossener Raum; 2) ein enger (Gebirgs=) Paß; 3) eine Höhle, ein Aufenthaltsort für Eremiten ꝛc. (daher ein Clausner: Einsiedler). Beim Bgb. heißt Clause eine Grube, in welche die Fluth (das fließende Wasser) bei den Zwitterwäschen aufgefangen wird; endlich auch in manchen Gegenden (Baiern und Tyrol) eine gewisse Vorrichtung (Schlagschleuße genannt), um das Holz aus den Gebirgen nach den Thälern oder nach schiffbaren Flüssen zu schaffen, wo dann das Wasser kleiner Bäche in tiefen Gebirgsschluchten zu einer bedeutenden Masse angeschwellt und dann plötzlich losgelassen wird, so daß der dadurch gebildete Waldstrom alles mit sich fortreißet.

Die **Clausel** (lat. clausula), eine Einschränkung, ein Vorbehalt, z. B. bei Testamenten die Clausula codicillaris (s. Codicill); bei Contracten die Clausula cassatoria (daß in einem gewissen Falle das ganze Geschäft für aufge-

hoben geachtet werden solle) ꝛc.; daher **clausuliren**: einschränken, Bedingungen machen. — **Cum clausula** (mit der Clausel) heißt bei Rescripten, worin eine Appellation verworfen wird, der Befehl an den Richter: sich durch ferneres Appelliren nicht hindern zu lassen; und die **Clausula omnimŏda**, diejenige, wodurch alles und jedes Appelliren, es sei von wem oder an wen es wolle, verboten wird.

Die **Clausur** (der Klosterzwang) ist bei den Klöstern die Versperrung, vermöge deren niemand aus seiner Zelle heraus= noch auch jemand zu ihm hinein darf.

Clav=Aeoline, ein von Carl Schmidt in Presburg erfundenes, oder vielmehr nach D. Eschenbach in einem neuen und vollkommnern Zustande dargestelltes Instrument, **Aelodikon** genannt (s. d. A.).

Claves, die Tasten auf dem Claviere; s. **Clavis**.

Claviatur, s. **Clavis**.

Das **Clavichord**, s. **Clavier**.

Clavicŭla Salomonis, lat. (Salomons=Schlüsselchen) ein angebliches Goldmacherbuch, das viel Zaubermittel enthalten soll.

Das **Clavicylinder**, ein von D. Chladni — diesem berühmten, um Akustik und verwandte Wissenschaften so hoch verdienten Gelehrten, geb. zu Wittenberg 1756, gest. zu Breslau 1827 — erfundenes Tasteninstrument, auf welchem vermittelst eines hinter den Tasten angebrachten gläsernen oder mit Glas bekleideten Cylinders, der durch ein Pedal und ein bleiernes Rad in Umschwung gebracht wird, man die Töne nach Belieben, wie bei Blasinstrumenten, aushalten, anwachsen oder abnehmen lassen kann. Dies Instrument, dessen Töne ziemlich den der Harmonica gleichkommen und welches 4 ½ Octave (vom tiefsten C bis dreigestrichnem F) umfaßt, hat auch noch den Vortheil, daß es sich nie verstimmt.

Das **Clavier** (**Clavichord**), ein bekanntes musikalisches Instrument mit Tastatur, Tangenten und Drathsaiten, welche durch lange Stäbe (**Claves**), an deren Ende ein Stift sich befindet, berührt und zum Klingen gebracht werden.

Claviger, Beiname des **Herkules** — der Keulenträger; außerdem auch ein Beiname des **Janus**, als Schlüsselträger (als Vorsteher der Thüren). Daher auch bei gewissen Corporationen der Schlüsselführer, der eine Aufsicht mit über die Kasse und den Schlüssel dazu hat.

Clavis (lat.), der Schlüssel: in der Philologie der Schlüssel zur Sprachenkunde, eine Art Wörterbuch: z. B. Clavis Ciceroniana ꝛc.; in der Musik der **Schlüssel** (s. d. A.); dann auch beim Clavier oder ähnlichen Instrumenten: die einzelne Taste oder der hölzerne Stab, durch dessen Anschlag die Saite berührt und der Ton hervorgebracht wird; daher die **Claviatur**: der Inbegriff sämmtlicher Tasten, oder auch der Körper, auf welchem dieselben ruhen.

Clemens XIV., eigentlich **Franz Lorenz Ganganelli**, geb. 1705, einer der würdigsten Päpste, der durch Aufklärung, Staatsklugheit, Gelehrsamkeit und Thätigkeit, zugleich auch durch einen trefflichen Charakter sich rühmlichst auszeichnete. Zuerst Franciscaner=Minorit, dann Professor, Inquisitionsrath und Cardinal, wurde er endlich 1769 zum Papst erwählt, wo er Aberglauben und Pfaffentücke möglichst bekämpfte und besonders durch Aufhebung des Jesuiterordens 1773 sich ein hohes Verdienst erwarb. Als Beförderer der Künste und Wissenschaften verewigte er sich auch durch Stiftung des **clementinischen Museums**, der größten Antiken=Sammlung in der Welt. Allein schon 1774 starb er und zwar, nach sehr richtiger Vermuthung, an — Aqua toffana!

Muzio Clementi, geb. zu Rom 1752, einer der größten Clavierspieler und zugleich trefflicher Componist für dieses Instrument. Von der frühsten Jugend an zeigte er starke Neigung zur Musik, und von Buroni, nachher von Cordicelli unterrichtet, bestand er schon im 9. Jahre eine Prüfung, die ihm den höchsten Beifall erwarb. In der Folge von Santarelli, dann von Carpini geleitet, schrieb er schon im 12. Jahre eine vierstimmige Messe, die selbst seine Lehrer in Verwunderung setzte. Nach einigen Jahren nahm ihn ein Engländer Beckford mit nach England, wo er die schnellsten Fortschritte machte, und schon im 18ten Jahre sein zweites Werk schrieb, das, eine ganz neue Epoche in dieser Gattung der Composition begründend, ihm einen festen Ruhm bereitete. Bald nun als Orchester=Director im Opernhause angestellt, stieg sein Ruf immer mehr und sein Unterricht wurde außerordentlich belohnt. Im J. 1780 ging er nach Paris, dann nach Wien, und ward überall mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen. Nach England 1784 zurückgekehrt, blieb er bis 1802 daselbst, wo ihm für eine Lehrstunde eine Guinee bezahlt wurde. — Ungefähr 1800 errichtete er, nach dem Falliment der Handlung Longmann und Broadriep, eine der ersten Musikhandlungen und eine ausgezeichnete Instrumenten=Fabrik, machte (seit 1802) mit seinem nachher ebenfalls berühmt gewordenen Schüler **John Field** große Reisen nach Paris, Wien, Petersburg und kam in Gesellschaft **Zeuners** (eines großen Pianoforte=Spielers) nach Deutschland zurück, nach Berlin, Dresden (wo er wieder den jungen **Klengel** zum Schüler und Reisegefährten bekam), in die Schweiz, dann wieder nach Berlin, wo er sich vermählte, aber diese seine junge Gattin auf der Reise nach Italien wieder verlor; dann wieder nach Petersburg, Wien, Rom, Mailand, bis er endlich 1810 nach England zurückgekehrt und hier, aufs neue vermählt, seinen Aufenthalt festgesetzt hat. — Als einer der größten Fortepianospieler schon längst bekannt, ist auch sein Talent im Fantasiren unvergleichbar mit jedem andern. Seine Einleitung in die Kunst, das Pianoforte zu spielen (Introduction to the art of playing on the Pianoforte), hauptsächlich aber sein Gradus ad Parnassum haben seinen Ruhm als Tonkünstler vom ersten Range begründet; und die berühmtesten Künstler, die aus seiner Schule hervorgegangen, ein **Cramer** (Joh. Baptist), **Field**, **Klengel** und v. A. haben seine vorzügliche Unterrichtsgabe sattsam bewährt. In anderen Wissenschaften ebenfalls sehr erfahren, beschäftigt er sich besonders auch mit Astronomie. — Wie hoch er in England geachtet wird, bewies das Musikfest, das ihm zu Ehren den 17. Jan. 1828 die berühmtesten Tonkünstler veranstaltet hatten.

Clementinae (nämlich Constitutiones), die Decretalbriefe Papst **Clemens V.**, welche nachher in das Corpus juris Canon. aufgenommen wurden, und sehr heilsame Kirchengesetze zur Reform des Clerus und der Kirchenzucht enthielten.

Cleŏpātra, Königin von Egypten, wegen ihres Verstandes und wegen ihrer Schönheit berühmt. Durch diese fesselte sie den **Cäsar** (s. d. A.) eben so sehr, als nachher den **Antonius** (s. d. A.), der sie zwar mit Krieg überziehen wollte, aber von

ihr so hingerissen wurde, daß er sogar seine Gemahlin verstieß. Nach dessen Sturze und nachdem er in ihren Armen gestorben war, legte sie eine giftige Schlange an ihren Busen und vereitelte so durch ihren Tod den Wunsch Augusts, sie im Triumph nach Rom zu führen.

Clepsydra (gr.), eine Wasseruhr (s. d. A.).

Clerc, bei der ostindischen Compagnie in Holland derjenige, der das Amt eines Schreibers versieht.

Carl Graf von **Clerfayt** (auch Clairfait), ein berühmter östreichscher General des 18. Jahrhunderts, geb. 1733. Schon im siebenjährigen Kriege ausgezeichnet, ward er es noch mehr im Türkenkriege 1788 und vorzüglich im französischen Revolutionskriege. Er schlug 1792 die Franzosen bei Stenai, machte, nach der Schlacht von Jemappe, einen sehr ehrenvollen Rückzug, eroberte 1793 die Festung Quesnoi — erhielt, 1795 zum Feldmarschall ernannt, den Oberbefehl über die östreichische und die Reichsarmee, besiegte Jourdan bei Höchst, entsetzte Mainz und erstieg die furchtbaren Schanzen bei Mainz, nachdem die Oestreicher zweimal zurückgeschlagen worden, dennoch, vertrieb die Franzosen daraus und schlug sie bis über Bingen und Alzei zurück. Eine Unternehmung, die Clerfayt einen hohen Ruhm bewirkte. Er kam nach Wien zurück, wo er an einer langen schmerzhaften Krankheit 1798 mit dem Rufe eines großen Kriegers, eines Vaters seiner Soldaten und eines sehr religiösen Mannes starb.

Clergé, fr. (Klerscheh) die Geistlichkeit.

Clergy, engl. (Clerdschi) die Geistlichkeit.

Clerica, Scheitelplatte, die geschorne Krone auf den Köpfen der katholischen Geistlichen; Tonsur (s. d. A.).

Der **Clericus**, der Geistliche; Clericat, der geistliche Stand.

Clericus Clericum non decimat (lat. Spr.): Ein Geistlicher nimmt von dem andern keinen Zehnten — keine Amtsgebühren.

Der **Clerus** (lat.), die Clerisei, die gesammte Geistlichkeit und zwar bei den Katholischen alle, welche zum Kirchenstaate oder zur päpstlichen Kirche gehören und die Tonsur haben. — Regulirte Clerisei, die sämmtlichen Mönche: im Gegensatze der weltlichen Cl., welche außer den Klöstern lebt.

Der **Client** (lat.), eigentlich: der unter eines Andern Schutze steht, ein Schützling; dann, in der Rechtssprache, derjenige, der bei Gerichte sich eines Anwalds (Advocaten) bedient. Daher die Clientel: die Vertretung seines Schützlings, der rechtliche Beistand.

Die **Clientelar=Jurisdiction**, die Gerichtsbarkeit des Lehnsherrn über seine Vasallen.

Das **Clima**, s. Klima.

Climax (gr.), eigentlich Stufe, Leiter; dann fig. in der Redekunst: eine Steigerung mehrer sinnverwandter Wörter und Ausdrücke, so daß der folgende den Begriff immer stärker darstellt, als der vorhergehende. — Climacterisch, was nach Stufen folgt, z. B. climacterisches Jahr: das Stufenjahr (s. d. A.).

Clincaillerie, s. Quincaillerie.

Clio (Myth.), Tochter des Jupiter und der Mnemosyne, und eine der neun Musen, nämlich die der Geschichte. Sie wird gewöhnlich, das Haupt mit Lorbern bekränzt, in der Linken eine halbgeöffnete Bücherrolle haltend, abgebildet.

Clique, fr. (Klike) der Verein, die Genossenschaft — im schlechtern Sinne: eine Rotte, Spießgesellschaft.

Cloak (lat.), ein gemauerter unterirdischer Canal, durch welchen aller Unrath abgeleitet wird; dann: jeder schmutzige, unfläthige Ort. Die Römer hatten eine besondere Gottheit der heimlichen Gemächer — Cloacina.

Clodwig, s. Franken.

Closet, womit man etwas verschließt, Gesperre; z. B. ein Zaum, Maulkorb rc.; auch ein kleines Cabinet, Geheimzimmer.

Clotho, s. Parzen.

Cloture, fr. (=tühr') eig. Verschluß, Mauer, Zaun rc.; dann auch Abschluß (einer Rechnung); besonders in der französ. Deputirtenkammer der Schluß einer Verhandlung, welchen eine der Partheien verlangt und, daß nach der Stimmenmehrheit ein Beschluß über die Sache gefaßt werde.

Der **Club** (engl.), eine Zusammenkunft mehrer Personen zu freundschaftlicher Unterhaltung, oder zu Berathschlagung über gewisse Gegenstände, besonders politische. Zur Zeit der französischen Revolution spielten dergleichen politische Clubs eine wichtige Rolle. — Clubbist: Mitglied eines solchen Clubbs; z. B. die Mainzer Clubbisten, s. d. Art.

Clytemnestra, die Tochter des Tyndarus und der Leda, und Zwillingsschwester der Helena. Agamemnon nahm sie, nachdem er ihren Verlobten Tantalus getödtet hatte, zur Gemahlin, wurde aber von ihr, auf Verleitung des Aegisth (s. d. A.), bei der Rückkehr von Troja, zu Mycene ermordet. Sie heirathete nun den Mörder Aegisth; allein beide wurden nach sieben Jahren von Orestes (den Clytemnestra, so wie Iphigenie und Electra mit Agamemnon erzeugt hatte) getödtet (s. Orestes).

Cnidus (Gnidus), die ehemalige Hauptstadt von Carien, die besonders wegen einer von Praxiteles gefertigten und in einem kleinen Tempel aufgestellten Statüe der Venus, welche hier verehrt wurde, berühmt war. Venus wurde eben daher auch Cnidia genannt.

Cnop, Cneph, Cnuphis, eine egyptische Gottheit, oder eigentl. nur der Beiname des Phthas, des Vulkans der Egyptier.

Die **Coacervation** (lat.), die Zusammenhäufung.

Der **Coadjutor** (lat.), derjenige, welcher einem hohen Geistlichen (Erzbischofe, Bischofe rc.) bei Lebzeiten zugeordnet wird, um nach dessen Tode in dieser Würde ihm nachzufolgen.

Der **Coaetanëus** (lat.), der Zeitgenosse, der besonders an einem Orte, und zu gleichem Berufe mit uns lebt, z. B. auf einer Schule, einer Universität.

Coagis, fr. (Coaschih) ein Commissionair der Kauf- und Handelsleute in der Levante.

Die **Coagulation** (lat. von Coaguliren, gerinnen), die Gerinnung, Festwerdung der Flüssigkeit. Coagulabilität, die Gerinnbarkeit.

Coaita, auch Beelzebub, eine Gattung der sogenannten Sapajuhs (s. d. A.) in Südamerika, die viel Geschicklichkeit in ihren langen Rollschwänzen besitzen.

Coaks, engl. (Kohkß) abgeschwefelte Steinkohlen, (die des Flammenstoffes beraubt sind).

Die **Co=alition**: die Verbindung, die Vereinigung mehrer Individuen zu einem gemeinschaftlichen Zwecke; z. B. mehrer Mächte gegen einen gemeinschaft-

lichen Feind, wie die erste zwischen Oestreich und Preußen (1792) gegen Frankreich 2c.

Cobrisso heißt in Peru eine solche Silberstufe, welche Kupfer hält und eine grüne Farbe hat.

Coca, ein amerikan. Gewächs, dessen Laub man in Amerika statt des Tabaks gebraucht. Die Beeren davon gelten in Mexiko und Peru statt Scheidemünzen.

Cocagna, eine sonst zu Neapel veranstaltete große Feierlichkeit, wo dem Volke etwas zum Besten gegeben wurde, z. B. ein gebratener Ochse, Wein u. dgl. Daher fig. das Land der Cocagnen — Schlaraffenland. — So sind auch die Mats de Cocagne, eine Art Kletterstange, nämlich Masten, mit Seife oder Oel bestrichen, an deren Spitze ein Preis aufgehängt ist, welchen derjenige erhält, der sie erklettert.

Die Cocarde, eine Hutschleife. Die dreifarbige Nationalcocarde (von blauer, rother und weißer Farbe) war bei der französischen Revolution das Zeichen des Aufstandes, dessen sich auch die Damen zu bedienen pflegten.

Coccinella, der Sonnenkäfer, Gotteslämmchen, zum Käfer-Geschlechte gehörig, besonders die siebenpunctirte Cocc. (bekannt als Heilmittel gegen Zahnweh).

Die Cochenille (Koschenille), ein kleines zusammengekrümmtes schwarzes Würmchen (Schildlaus) in Mexiko und dem südlichen Amerika, aus welchem die bekannte Scharlachfarbe und zwar so gemacht wird, daß man diese Würmchen auf einem Kohlenfeuer langsam bratet, wobei sie jenen schönen rothen Saft von sich geben.

Cocon, fr. (Kokong) die Puppe der Seidenraupe; das länglichrunde Gehäus, worein sich der Seidenwurm einspinnt und wovon alsdann die Seide abgehaspelt wird.

Coco's, eine Art Maaß in Siam, sowohl für flüssige Sachen als für Kornfrüchte und ist eigentlich die Frucht von dem bekannten Cocosbaum.

Cocu, fr. (Kokül) ein Hahnrei.

Cocus, s. Kokus.

Cocytus (Myth.), einer von den Höllenflüssen, der in den Acheron (s. d. A.) fällt.

Coda, ital. (eigentlich der Schwanz, der Anhang) in der Musik bei einem Tonstücke der Satz, der es zum völligen Schluß bringt, besonders, wenn jenes aus mehren kleinen zu wiederholenden Sätzen besteht.

Der Coder, lat. (Code, fr.) eigentlich das unter der Baumrinde befindliche Holz. Weil man nun in den ganz alten Zeiten auf hölzerne, mit Wachs überzogene Tafeln (statt des Papiers) zu schreiben pflegte, so nannte man diese zusammengelegten Tafeln Codex; eben so hießen denn nun auch alte Handschriften von bedeutenden Werken Codices. Ferner hieß eine Sammlung von Gesetzen, in einem Lande gegeben, Codex und zwar mit der Zubenennung des Regenten, z. B. Codex Theodosianus bei den Römern — neuerlich Codex Augusteus für Sachsen — in den ganz neuesten Zeiten Code Napoleon für Frankreich und mehre alliirte Länder.

Der oder das Codicill, eine letzte Willensverordnung, worin mehre Punkte und Anordnungen, ohne daß es eine unmittelbare Erbeinsetzung enthält, bestimmt werden. Gemeiniglich ist es der Anhang eines bereits vorhandenen letzten Willens. — Daher Clausula codicillaris, der Zusatz bei einem Testamente: daß, wenn dieses nicht als förmlicher letzter Wille — es doch als Codicill gelten solle.

Codille, fr. (Codillje) im Kartenspiele wenn die Gegenspieler mehr Stiche machen, als der Hauptspieler selbst.

Codrus, der letzte König von Athen (ungefähr 1100 Jahr vor Chr.), der sich großmüthig für sein Volk aufopferte, da das Orakel erklärt hatte, daß sie siegen würden, wenn sich ihr König freiwillig von den Feinden tödten ließ. Verkleidet machte er sich unter die Lacedämonier, fing mit ihnen Händel an und wurde so getödtet.

Der Coëfficient (lat.), eigentlich: zu einem Zwecke mitwirkend; dann, in der Algebra: ein Mitmehrer, d. h. eine Zahl, mit welcher eine gewisse Größe multiplicirt wird.

Coëffure, fr. (-führe) der Aufsatz der Frauenzimmer auf dem Kopfe — weiblicher Kopfputz; coëffiren: den Kopfputz aufsetzen.

Coelestiner, ein Mönchs- und zwar Bernhardinerorden, vom Papst Coelestin V. im 13. Jahrhundert erneuert, der aber in der neusten Zeit seiner Endschaft ziemlich entgegen geht. Ihre Kleidung war weiß, Kaputze und Skapulier schwarz.

Der Coelibat, überhaupt der ehelose Stand, besonders der katholischen Geistlichkeit, im 11. Jahrhundert unter Gregor VII. allgemein eingeführt, da er nur vorher den Mönchen eigen war. — Im Cölibate leben: unbeweibt sein.

Coelisön, (lat.) eig. Himmelsklang, ein vom Uhrmacher Maslowsky zu Posen 1804 erfundenes musikalisches Instrument, eine Art Klavier, welches im Umfange 4 Octaven und Drathsaiten hat, die ihre Schwingung durch das Anstreichen eines dünnen, horizontal liegenden hölzernen Stabes erhalten und dessen Ton dem der Harmonika ganz nahe kommen soll.

Coena Domini (lat.), Abendmahl des Herrn; auch der grüne Donnerstag. Die Bulla in Coena Domini ist die bekannte Bulle, worin alle Nichtkatholiken verdammt werden.

Das Coenakel (lat.), der Speisesaal, besonders auf Schulen und in Klöstern, wo alle gemeinschaftlich essen.

Coenobiarch (gr.), Vorsteher eines Mönchsklosters.

Coenobit, s. Anachoret.

Coërcition (lat.), Zwang, die Einschränkung. Coërcirende Mittel: Zwangsmittel.

Coëssentiel (lat.), von gleichem Wesen, gleichwesenhaft (in der Lehre von der Dreieinigkeit); Coëssenz, Gleichwesenheit.

Coëternell, mit-, gleich-ewig; z. B. der Sohn Gottes ist mit dem Vater coëternell, d. h. ewig, wie der Vater.

Coeur, fr. (Köhr) das Herz: besonders auf den franzöf. Spielkarten die rothe herzförmige Figur.

Der Coetus (lat.), die ganze Versammlung, z. B. von Schülern.

Die Coëxistenz (lat.), das Mitvorhandensein; das Dasein mehrer Dinge zu gleicher Zeit.

Cognac (spr. Conjak), Coignac, ein ganz vorzüglicher Liqueur, welcher besonders aus den um Cognac in Frankreich herum wachsenden Weinen gezogen wird.

Cognaten (lat.), die Anverwandten von mütterlicher Seite — s. Agnaten. Cognation, die Verwandtschaft mütterlicher Seits.

Die Cognition (lat.); die Erkenntniß; die Un-

tersuchung einer Sache. Cognosciren: erkennen, ein Urtheil fällen.

Die Cohäsion (Cohärenz), s. Attraction.

Die Cohobation, die wiederholte Destillirung einer schon abgezogenen Flüssigkeit, um sie noch stärker zu machen.

Cohorte war bei den Römern ein Corps Infanterie, der zehnte Theil einer Legion, Anfangs nur 120, nach und nach aber bis auf 1000 Mann gestiegen.

Coincidenz (lat.), das Zusammentreffen; auch das Aufeinandertreffen zweier Linien.

Der Coinspector (lat.), der Mitaufseher.

Die Coinvestitur (lat.), die Mitbelehnung; s. Investitur.

Die Colatür (lat.), das Durchseihen. Colatorium, das Durchseihetuch.

Jean Baptista Colbert, geb. 1619; der berühmteste französ. Finanzminister, der durch Mazarin dem König Ludwig XIV. empfohlen und von einer Stelle zur andern gelangt, endlich 1661 Staatsminister und Generalcontroleur der Finanzen ward, als solcher den Handel und die Fabriken auf den höchsten Flor brachte, viele Colonien ausschickte, die ost- und westindische Handelscompagnie stiftete, die trefflichsten Gesetze veranlaßte und zugleich seinen großen Geist über Künste und Wissenschaften verbreitete; so wie er denn auch Stifter der beiden kön. Akademieen der Wissenschaften und der Inschriften ward. Der große Mann starb i. J. 1683.

Colchis, ein ehedem berühmtes, fruchtbares Land in Asien, welches den Griechen besonders durch den Argonautenzug (s. d. A.) nach dem goldnen Vließ bekannt wurde: dies letztere war wahrscheinlich das hier allerdings häufig gefundene Gold und der Goldsand, den die Einwohner durch in die Flüsse gelegte Lämmerfelle auffingen.

Colcothar, s. Todtenkopf.

Colibri, ein überaus schönes amerikanisches Vögelchen, der kleinste Vogel, den es giebt. Er lebt von dem in den Blumen befindlichen Honig, und heißt daher auch der Honigsauger.

Das Colifichet, fr. (=fischett) Flitterstaat, Firlefanz; abgeschmackter Zierrath.

Gaspard de Coligny, geb. 1516, dieser wackere Vertheidiger der Calvinisten, stieg durch Tapferkeit und ausgezeichneten Muth schon im 36. Jahre bis zum Admiral von Frankreich. Durch die Ränke Catharinen von Medicis nach Heinrichs II. Tode gereizt, trat er an die Spitze der Calvinisten gegen die Guisen, und bildete bald eine sehr mächtige Parthei gegen die Katholiken. Nach vielen Kämpfen kam im J. 1570 ein scheinbar vortheilhafter Friede zu Stande, der aber die Häupter der Hugenotten, und vorzüglich den Coligny einschläferte, der, des bürgerlichen Kriegs müde, sich an Karls IX. Hof ziehen und durch Schmeicheleien täuschen ließ, obgleich er von mehren Seiten gewarnt wurde. Ein Schuß verwundete ihn stark, und obgleich Karl den tiefsten Schmerz darüber heuchelte, so wurde doch in der folgenden Nacht schon Blutrath über die Hugenotten gehalten und so die scheußliche Bartholomäus-Nacht (s. d. A.) herbeigeführt. Coligny, in seinem Lehnstuhle sitzend, ward von den hereindringenden Mördern erstochen, zum Fenster hinaus gestürzt, und sein Leichnam der Wuth des Volkes preis gegeben. Nach dieser Ermordung des Admirals ward das Zeichen durch eine Glocke auf dem kgl. Schloßthurme gegeben und die allgemeine Niedermetzelung der Hugenotten erfolgte!

Das Coliseum, das größte und prächtigste Amphitheater zu Rom, von Vespasian errichtet, welches gegen 110,000 Zuschauer gefaßt haben soll und zu Schauspielen und Thiergefechten diente. Den Namen hatte es von dem Coloß des Nero, der dahin gebracht wurde. Jetzt sieht man nur noch die Ruinen davon.

Der Collaborator, (lat.) Mitarbeiter, Amtsgehülfe (in Schulen).

Colla parte, ital. (Tkst): mit der Stimme, d. h. wenn die übrigen begleitenden Stimmen sich nach dem Sänger oder Solospieler, der die Stelle in Ansehung des Zeitmaaßes nach Willkühr vorträgt, richten und auf ihn genau merken sollen.

Die Collateralen (lat), Seitenverwandte. Collateral-Linie, Seitenlinie.

Collatinus, s. Lucretia.

Die Collation (lat.), eig. Zusammentragung; dann: eine kleine Mahlzeit, die meist aus kalten Speisen besteht; oder auch: ein gesellschaftliches Essen, wo jeder Gast eine Schüssel giebt. Ursprünglich war bei den Mönchen Collation das zu gewissen Stunden bestimmte Lesen in der Bibel, nach welchem man sich mit einem guten Trunke zu laben und etwas weniges dazu zu essen pflegte; dann hieß es auch das Abendessen in der Fastenzeit bei kalten Speisen und Wein.

Collationiren: vergleichen — Abschriften mit den Originalien genau gegen einander halten, ob sie auch richtig geschrieben sind. — Bei den Buchhändlern oder Buchdruckern heißt ein Buch collationiren: es genau durchsehen, ob nicht etwa ein Bogen oder ein Blatt fehlt.

Der Collator (lat.), der ein Amt, eine Pfründe, hauptsächlich auch ein Kirchenpatron, der eine Pfarre zu vergeben hat. Die Collatür: das Recht, eine solche Pfarre zu vergeben (auch das jus patronatus); das Besetzungsrecht.

Collectanëen (lat.), gesammelte Notizen, Bemerkungen ꝛc., die man aus ganzen Werken, wo man sie gefunden, aufgezeichnet hat.

Collecte (lat.), eine Gabensammlung; dann auch: gewisse kurze Gebete, welche der Prediger aus der Agende vor dem Altar absingt.

Der Collecteur, fr. (=töhr) der Einsammler; bei der Lotterie: der die Loose unterbringt und die Gelder einsammelt.

Das Collectivum (lat.), was mehre zu Einer Gattung gehörige Dinge zusammenfaßt, oder ein Wort, das durch einen einfachen Numerus eine ganze Menge in sich schließt, z. B. die Bürgerschaft; die Armee ꝛc. Daher auch ein Collectiv-Glas: ein convexes Glas, welches die Strahlen in Einen Brennpunkt vereinigt.

Der College (lat.), Amtsbruder, Amtsgenosse; collegialisch: amtsbrüderlich, amtsfreundschaftlich.

Collegianten, s. Rheinsburger.

Collegiat, ein Stiftsmitglied.

Die Collegiat- (Collegial-) Kirche, die Dom- oder Stiftskirche, die keinen Bischof, sondern nur einen Propst oder Dechant an ihrer Spitze hat. Das Collegiat-Stift, ein Stift von eben solcher Beschaffenheit.

Collegiaturen heißen bei der Universität zu Leipzig gewisse Stellen, wovon die Magistri legentes, und zwar von denen ausdrücklich dazu bestimmten Häusern (dem großen und kleinen Fürsten- und dem Frauen-Collegio) gewisse Besoldungen ziehen.

Das Collegium (lat.), jede zu einem gewissen Zwecke vereinte Gesellschaft (z. B. Raths-, Sani-

täts-, Pupillen-Collegium rc.): so auch die höchsten Landesstellen oder Behörden, z. B. Finanz-Collegium. Dann heißen auch auf Universitäten die Vorlesungen der Professoren Collegia; ferner, gewisse Lehranstalten, die das Mittelding zwischen Schulen und Universitäten machen, z. B. ein Jesuiter-Collegium rc. In England sind diese Colleges (Kolläd'sch's) Kirchen- und Schulstiftungen, oder gewisse mit Einkünften versehene Gesellschaften, wo die Mitglieder (Fellows-Fellohs) nebst den Lehrern und Aufsehern (Tutors-Tjuhters) in besonderen Gebäuden, zu denen auch Gärten und liegende Gründe gehören, beisammen wohnen.

Das Collet (fr.), der Kragen, Koller; dann auch: Reitrock, Reiterjacke.

Colli (die Mehrzahl vom ital. collo, bei den Kaufleuten: ein Stück, Faß, Kiste, Packt rc. das versendet wird), mehre solche Stücke.

Colliberts waren ehedem in Frankreich (in Poitou) eine gewisse verachtete Menschenklasse, ungefähr wie die der Cacous (s. d. A.), welche ganz wie Leibeigne und auf das entehrendste behandelt wurden. Jedoch ist das Vorurtheil gegen sie nunmehr verschwunden (vgl. auch Oiseliers).

Collidiren (lat.), zusammenstoßen, unangenehm zusammentreffen; daher die Collision, eigentlich: das Zusammenstoßen, das Gegeneinanderwirken zweier Kräfte, ein unangenehmes Zusammentreffen; ein Collisionsfall: wo zweierlei Verhältnisse oder Pflichten gegen einander ins Gedränge kommen, so daß eine unangenehme Verlegenheit daraus entsteht,

Die Colliquescenz, Colliquation (lat.), die Zusammenschmelzung, Verschmelzung; auch die Schwindsucht: daher die Colliquativische Diarrhöe, der auszehrende Durchfall.

Das Colloquium (lat), das Gespräch; bei den Geistlichen, welche zu einer höhern Stelle (als Inspector oder Superintendent) ernannt werden: das Prüfungsgespräch, das mit ihnen im Consistorio veranstaltet wird. Colloquiren, dies Prüfungsgespräch halten.

Colludiren (lat.), eigentlich: mitspielen; dann aber: unter Einer Decke spielen, mit jemand einverstanden sein; daher Collusion: das Einverständniß mit Jemand zum Nachtheil eines Dritten; collusorisch: durch Einverständniß; abgekartet.

Collyridianer, auch Collyridianerinnen, eine gewisse Secte von Weibern in Arabien im 4ten Jahrh., welche der Jungfrauschaft Maria's zu Ehren an einem geschmückten Tische gewisse Kuchen (Collyridia) verzehrten — wahrscheinlich eine Nachahmung der Thesmophorien der Ceres.

Collyrium (gr.), in der Wdarzk. ein äußerliches Augenmittel, z. B. Augensalbe.

Colomnes, Colonnes, heißen im spanischen Amerika die zu Potosi geprägten Piaster, welche auf der einen Seite die berühmten Säulen (Columnen) des Herkules haben, mit der Ueberschrift: Plus ultra. Sie wiegen 1 Unze Silber.

Colonel, beim französ. Militair, der Oberste eines Regiments. Col. general, der General-Commandant der Infanterie oder Cavallerie.

Die Colonie (lat.), eine Niederlassung, Anpflanzung neuer Bewohner am fremden Orten; eine Pflanzstadt. Daher auch die an einem fremden Orte sich förmlich niedergelassenen Ausländer eine Colonie und zwar nach ihrem ursprünglichen Vaterlande (z. B. die französische Colonie zu Leipzig, Berlin rc.) genannt werden. Daher Colonial: was sich aus fremden Pflanzörtern, Pflanzstaaten rc. herschreibt; z. B. Colonialhandel, Colonialwaaren rc. Colonist: der Anpflanzer, Ansiedler an einem fremden Orte.

Die Colonnade, ein Säulengang, eine Säulenreihe, Verbindung mehrer Säulen unter einem Hauptgesimse.

Die Colonne, eine Säule; im militairischen Sinne: ein Heerhaufe, eine Abtheilung von Truppen. In Einer Colonne marschiren: auf dem Marsche eine lange Reihe machen (statt einer breiten Fronte).

Das Colophonium, Geigenharz, Spiegelharz; durchsichtiges, aus Terpentin destillirtes Harz, womit die Bogen bei Geigeninstrumenten bestrichen werden.

Coloquinten: eine Art wilder Kürbisse von dicker, runder, faustgroßer Frucht, die äußerst bitter schmeckt und sehr stark abführt.

Die Coloratür (ital.) heißt in der Musik jede geschwinde Figur und besonders im Singen, bei Bravour-Arien, die rollenden Passagen, worin der Sänger seine Fertigkeit in der Kehle zu zeigen pflegt.

Coloriren (lat.), färben, Farbe geben; fig. auch beschönigen, bemänteln; einer Sache einen guten Anstrich geben. Der Colorist, Farbenbereiter.

Das Colörit, in der Malerei: die Farbengebung, wo nämlich jeder einzelne Gegenstand die ihm angemessene Farbe bekommt; der Farbenauftrag. Bei einem Schriftsteller pflegt man auch seine Darstellungsart das Colorit zu nennen.

Der Coloß (gr.), eine ungeheure Bildsäule, ein Riesenbild; fig. alles, was außerordentlich und anstaunenswürdig ist. Der Coloß zu Rhodus war eins der berühmtesten Kunstwerke und eins der sieben Wunderwerke der Welt, nämlich: die metallne Bildsäule des Apollo am Eingange des Hafens auf zwei Felsen, 50 Fuß von einander, stehend, 70 Ellen hoch, welche zugleich als Leuchtthurm den Schiffern diente. — Colossalisch: ungeheuer groß, riesenförmig.

Der Colporteur, fr. (-töhr) ein Herumträger, Hausirer, der, was er herumträgt, am Halse hängen hat; dann auch: ein Büchertrödler, welcher besonders gewisse Brochüren, Tagblätter rc. zum Verkauf herumträgt.

Christoph Columbus (Colombo), geb. 1446 oder 47 zu Genua, der eigentliche wahre Entdecker von Amerika. Von großem Verstande, seltnen Kenntnissen, Seelengröße und Standhaftigkeit und in der gewissen Ueberzeugung, neue Länder in dem unbekannten Weltmeere zu entdecken, bat er bei seinem Vaterlande, dann beim König von Portugall, so wie bei England, Spanien und Frankreich umsonst um Unterstützung zu einer Entdeckungsreise, bis er endlich, von der Königin Isabella von Spanien einigermaaßen unterstützt, den 3. Aug. 1492 absegelte. Zweimal hatte er mit Empörungen des Schiffsvolkes zu kämpfen, bis er endlich den 11. Oct. die Insel Guanahani entdeckte, der er den Namen S. Salvador (der Erlöser) gab. 1493 begann er seine Rückreise, hielt einen feierlichen Einzug zu Barcellona, wo er von König und Königin mit hohen Ehrenbezeigungen aufgenommen und zum Grande erhoben wurde. Noch in demselben Jahre nahm er eine gleiche Reise vor, mußte aber hier schon von seinen Begleitern Haß und Verläumdung erfahren, und obgleich er bei seiner Rückkehr durch die mitgebrachten Schätze sie am besten zu widerlegen wußte, und i. J. 1498 seine dritte Reise unternahm, so wußten es doch seine

Feinde durch die schändlichsten Cabalen und Erdichtungen, als ob er seine Gewalt mißbrauche, und sich ganz unabhängig machen wolle, dahin zu bringen, daß er sogar verhaftet und in Ketten gelegt wurde. Zwar überführte er in der Folge König und Königin von den ihm widerfahrnen abscheulichen Kränkungen; diese ließen ihm auch Gerechtigkeit widerfahren und versprachen Genugthuung; allein man erkaltete in der Folge gegen den großen Mann, und ließ ihn ohne große Unterstützung nochmals seine Entdeckungsreise antreten, auf welcher er die höchsten Kämpfe zu bestehen hatte, ja wo selbst sein Leben, zu Jamaika, ganz auf der Spitze stand und wo er nur durch Voraussagung einer totalen Mondfinsterniß, die er genau berechnet hatte, und Bedrohung der Insulaner mit den Folgen davon sich und seine Gefährten rettete. 1504 endlich ging er nach Spanien zurück, kam hier krank an und starb 1506 zu Valladolid. Ihm allein kommt die Ehre zu: Amerika entdeckt zu haben.

Columne, eine Säule, Ehrensäule, s. Colonne; dann auch b. d. Bchdr. eine Spalte oder Blattseite; daher der Columnentitel, d. h. die Ueberschrift oben über den Seiten eines Buches, welche den Inhalt derselben mit wenigen Worten bezeichnet.

Coluren heißen in der Geographie zwei Mittagskreise auf der Himmelskugel, welche die beiden Pole und den Aequator rechtwinklig durchschneiden und durch die Aequinoctial- und Solstitialpunkte gehen.

Combābus, ein Syrer, der sich selbst entmannte, um sich wegen allen Verdachts bei dem Könige, dessen Gemahlin Stratonice er begleiten sollte, zu reinigen. Daher combabusiren: sich selbst entmannen. Wielands Gedicht über diese Geschichte ist bekannt.

Die **Combination** (lat.): die Vergleichung, Gegeneinanderhaltung zweier oder mehrer Dinge, um eine richtige Folgerung daraus zu ziehen. — Berechnung aller einzelnen Vorfälle und Umstände. Combiniren: zwei Dinge, je und je, mit einander vereinigen, zusammenbringen. Daher eine combinirte (vereinigte) Armee, Flotte rc.

Die **combinatorische Kunst** (ars combinatoria) ist eine besondere Rechnungskunst, vermittelst deren man findet, auf wie vielerlei Art und Weise eine gewisse vorgeschriebene Anzahl Größen nicht nur mit einander zusammengesetzt, sondern auch in ihren Stellen verändert werden können.

Combüse, eine Schiffsküche, welche aus einer beweglichen Maschine, von Stein- und Eisenwerk zusammengesetzt, besteht.

Combustibel (lat.), verbrennbar; die Combustibilität: die Brennbarkeit, Verbrennlichkeit.

Comedōnes (lat.), Mitesser, s. d. A.

Comes Palatinus, Comitiv rc., s. Pfalzgraf.

Comet, s. Komet.

Der **Comitāt** (lat.): so wird eine Gespannschaft oder ein Bezirk von Ungarn genannt, in welche überhaupt das Königreich eingetheilt ist. In jedem Comitat ist der Obergespann erster Beamter, welcher die Aufsicht über die übrigen Magistratspersonen hat; nach ihm sind die nächsten die Vice- (oder Unter-) Gespann (Vice-Comes), die eigentlich am meisten die Comitatsangelegenheiten zu besorgen haben. Die einzelnen Bezirke eines Comitats (Processus) haben wieder 2, 3, 4 Stuhlrichter.

Comite, fr. (Komith) der Rudermeister auf den Galeeren, der die Ruderknechte commandirt rc.

Comité, s. Ausschuß.

Comitia (lat.), ehemals die Volksversammlung in Rom zur gemeinschaftlichen Berathschlagung über Gesetze, Krieg und Frieden, Besetzung obrigkeitl. Aemter rc. Sie waren theils Comitia centuriata, curiata, tributa; die ersteren waren die wichtigsten. — Dann hießen auch die ehemaligen deutschen Reichsversammlungen zu Regensburg so; daher denn auch die Benennungen: Comitial-Gesandter, Gesandter beim Reichstage zu Regensburg; Comitial-Ferien: Feiertage beim Reichstage rc.

Commanderie, s. Commenthurei.

Der **Commandeur**, fr. (Commandöhr) Befehlshaber; bei der holländischen Compagnie einer der Hauptvorsteher von den Comtoirs (befestigten Plätzen), die sie in Ostindien besitzt.

Commandite (fr.) heißt ein solches Etablissement, wo ein Kaufmann das Geld hergiebt und der andre die Geschäfte verrichtet; dann: eine Handlung, ein Etablissement, das für Rechnung eines auswärtigen Eigenthümers geführt wird. Bisweilen heißt auch ein stiller Compagnon, oder ein untergeordnetes von einem Andern etablirtes Handelshaus Commandite. — Der Commanditist heißt der, welcher das Capital herschießt.

Comme il faut, fr. (komm i foh): wie es sein muß, wie sich's gehört; daher: stattlich, tüchtig, angemessen.

Commendamus: so nennt man die bischöfliche Erlaubniß zur Wahl eines Candidaten.

Commendataire, fr. (-tähr) der Besitzer einer Pfründe, einer

Commende, s. Commenthurei.

Commensalen (lat.), Tischgenossen — Kostgänger.

Commensurabel (lat.), dasjenige, was nach einerlei Maaß gemessen werden kann, z. B. ein Haus, ein Feld rc. Commensurabilien heißen Größen, die sich durch sich selbst, oder durch eine dritte ausmessen lassen.

Comment, fr. (kommang) das Wie? Ein Wort, das man im gewöhnlichen Leben für die Art und Weise gebraucht, wie man sich (bei gewissen Fällen) benehmen soll — Sitte, Brauch: z. B. Er versteht den Comment, d. h. er weiß die Art, sich just recht zu benehmen rc.

Der **Commentar** (lat.), eine Erläuterung, Auslegung; dann: die fortlaufende Erklärung über einen (besonders alten) Schriftsteller. Commentarien (in der Mehrzahl), Geschichtsbücher; Berichte eigner Thaten und selbsterlebter Begebenheiten, z. B. die des Cäsar u. a. Commentator: ein solcher Ausleger; ein Werk commentiren: Bemerkungen, Erläuterungen dazu machen.

Commenthurei (Commende, Comthurei), eine Ordenspfründe; das Gebiet, einem Orden zugehörig, dessen Nutzen der Pfründner zieht; dann heißt auch Commende zuweilen ein Lehen, oder eine Stiftung zur Unterhaltung des Gottesdienstes auf dem Altare.

Der **Commenthur** (von Commendeur), ein geistlicher Ritter, der eben eine solche Pfründe verwaltet; daher ein Hauscommenthur: der Vorgesetzte eines Ordenshauses; Landcommenthur: der Vorgesetzte eines ganzen Ordensgebietes.

Commentiren, s. zuvor Commentar.

Commerz (lat. Commercium, fr. Commerce -merß), Commerzien, das Handelswesen; commerzial: was darauf Beziehung hat. — Commerzien-Deputation: ein Collegium, ein Ausschuß von Räthen, welche das Handelswesen und dessen ganze Direction unter sich haben (z. B.

die in Sachsen seit 1729 errichtete, 1735 näher bestimmte Commerzien=Deputation, an welche alle den Handel, Fabrikwesen und Manufaktur betreffende Gegenstände einberichtet werden müssen und welche in den beiden Hauptmessen zu Leipzig ihre öffentliche Sitzungen hält). Commerzien=Tractat: ein Bündniß zweier Mächte, wodurch sie unter einander festsetzen, was ihre Unterthanen gegenseitig in Ansehung der Handlung für Freiheiten genießen sollen.

Commerz=Spiele, solche, die zur gesellschaftlichen Unterhaltung dienen; oft aber auch ein Kartenspiel, woran Alle in einer Gesellschaft Theil nehmen können.

Commesso (ital.), eine Art mosaischer Arbeit (s. Mosaik).

Commilitōnen (lat.), eigentlich: die mit einander im Kriege dienen, Kriegscameraden; dann auch: die an einer gelehrten Anstalt mit einander studiren, Schulgenossen, Universitätsgenossen.

Die Commination (lat.), die Bedrohung, Warnung; comminatorisch (z. B. Verordnung): androhend, verwarnend.

Der Commis, fr. (Kommih) einer, dem man etwas anvertraut; besonders bei der Handlung: eine Person, welcher man die Bücher oder die Kasse anvertraut; Buchhalter, Factor ꝛc.; auf Schiffen ist es der Schreiber, der die Auszahlungen an das Schiffsvolk unter sich hat, oder auch den Verkauf der darauf geladenen Waaren besorgt.

Die Commiseration (lat.), das Mitleid, Erbarmen.

Der Commissair (Commissarius), einer, dem ein Geschäfte von Staatswegen aufgetragen wird (z. B. ein Acciscommissair, dem die Aufsicht über die Accisbedienten, die Acciskassen ꝛc. aufgetragen ist ꝛc.). Daher das Commissariat: das Amt eines Geschäftsführers; dann auch: das Heerverpflegungs=Amt (und das dazu gehörige Personale), um alle bei einer Armee nöthigen Bedürfnisse zu besorgen.

Die Commission (lat.), die Uebertragung eines Geschäfts, Vollmacht; dann auch ein mit besondrer Vollmacht versehener Ausschuß, um eine Angelegenheit abzumachen, eine Untersuchung zu veranstalten ꝛc.; ferner, beim Seewesen, die vom Admiral oder den Seeofficiers ertheilte Erlaubniß, auf feindliche Schiffe zu kreuzen. — Commissionair: ein Geschäftsführer für Privatpersonen, Kaufleute ꝛc., der Gelder empfängt, Waaren verkauft ꝛc. Commissionsartikel: Waaren, die einer für Rechnung eines Dritten verkauft. Commissionsbüreau: eine Geschäftsanstalt, wo Aufträge angenommen und weiter befördert werden. Commissionshandel: wo einer für Rechnung eines Auswärtigen, gegen Genießung einer bestimmten Provision, die Geschäfte, sowohl im Disponiren baarer Gelder, Wechselbriefe ꝛc., als auch im Ein= und Verkaufen gewisser Waaren oder deren Spedirung u. dgl. m. besorgt. — Committiren: Auftrag geben, bestellen. In England heißt noch besonders eine Bill committiren: dieselbe einem Ausschusse zur nähern Prüfung übergeben. — Der Committent: der Auftrag Gebende, der Bevollmächtiger.

Das Commissoriale, Commissorium (lat.), ein landesherrlicher Befehl oder Auftrag zu Ausführung irgend eines bestimmten einzelnen Geschäfts (z. B. zu Führung einer Untersuchung ꝛc.).

Commiß ist ein Wort, das nur in Zusammensetzungen gebraucht wird von Dingen, deren Lieferung oder Verfertigung man in großer Menge Jemand aufträgt, besonders beim Militair: z. B. Commißbrod, Commißschuhe, Commißhemden ꝛc.

Der Commißfahrer, Commissionsfahrer, heißt ein Seefahrer, dem von der Admiralität in Kriegszeiten Erlaubniß und Auftrag ertheilt wird, feindliche Kriegs= oder Kauffartheischiffe zu kapern.

Commite, s. Comite.

Committé, s. Ausschuß.

Committimus wird in Frankreich das gewissen Personen zugestandene Recht genannt, in Civilsachen nicht vor dem Unterrichter belangt werden zu können.

Committiren ꝛc. s. oben unter Commission.

Das Committiv (lat.), ein Auftrags=, ein Bestellungs=Brief.

Das Commodāt (lat. v. Commodiren, leihen), ein Leihvertrag, wodurch jemandem Etwas unentgeldlich geliehen wird; auch das unentgeldliche Darlehn selbst.

Commodore, in England ein Seeofficier, Schiffscapitain, welcher, unabhängig von den Befehlen eines andern Officiers, eine Escadre commandirt. Das Commodoreschiff, das Begleitungs= Hauptschiff bei einer Kauffarthei=Flotte.

Commons, engl. (Kamm'ns), in England die Gemeinen, deren Abgeordnete das Unterhaus des britischen Parlaments ausmachen.

Die Commotion (lat.), die Erschütterung, Gemüthsbewegung, Rührung.

Die Commun — fr. Commune (Kommühne) — die Gemeinde, Gesammtheit. Zur Zeit der franzöf. Revolution hießen alle Städte und Flecken Communes (Kommühne), weil alle Einwohner, als Freie, das Recht hatten, Mitglieder ihres Gemeinderaths, Municipalité (s. d. A.) zu erwählen. Communal=Angelegenheiten, solche, die das Beste der Commun, ihre Verfassung, Zehnten, Weide ꝛc. betreffen. — Commungüter, Besitzungen, welche einer ganzen Commun gehören; z. B. Kirchen, öffentliche Brunnen, Gemeindeplätze ꝛc. Communweide: Gemeinweide. Die Communität: Gemeinheit, Gemeingut, z. B. gemeine Viehweide.

Communicabel (von communiciren: mittheilen), mittheilbar. — Das Communicat: ein schriftlicher Aufsatz, der zur Beantwortung mitgetheilt wird. — Communication: die Mittheilung; dann: die Verbindung eines Orts mit dem andern; so auch im Kriege: der freie, ungehinderte Zugang zu einem Orte, eines Corps zu dem andern. Daher Communications=Linie, solche Gräben, die von einem Festungswerke zu dem andern gehen und diese mit einander verbinden.

Die Comödie, s. unter K.

Compaciscīren (lat.), sich zugleich mit vergleichen; Compaciscent: ein Theilnehmer an dem Vertrage; ein Vergleichs=Genosse.

Compact (lat.), dicht, fest, derb, gediegen.

Compactaten, Compacten, gewisse aufgerichtete Verträge.

Compagnie, fr. (gewöhnlich ausgesprochen Kompanih), eine Gesellschaft, Vereinigung mehrer, Verbindung (z. B. zu einer Handlung) ꝛc. Beim Militair eine Truppenabtheilung, welche von einem Hauptmann befehligt wird, dem einige Officiers, mehre Unterofficiere, Fourier ꝛc. untergeordnet sind. Mehre Comp. (4 bis 5) bilden ein Bataillon (s. d. A.).

Comparaison, fr. (=song) Vergleichung. Sans

comparaison (sang comp.): ohne einen Vergleich anstellen zu wollen, oder ohne die verglichenen Sachen einander ganz gleich zu stellen.

Comparatio literarum, lat. (Rechtsspr.) die Vergleichung der Schriftzüge gegen einander.

Der Comparativ (lat.), die Vergleichungsstufe oder vielmehr die Steigerungsstufe; z. B.: Größer ist der Comparativ von Groß.

Comparent (vom lat. Compariren, erscheinen), der Erscheinende (vor Gericht), der Gegenwärtige. Comparition: die Erscheinung eines Vorgeladenen.

Comparsen heißen beim Schauspiele die stummen Personen (gemeiniglich Nichtschauspieler), z. B. fechtende Soldaten rc. Comparserie, die Anordnung der Aufzüge von Statisten, auch diese Aufzüge selbst — vgl. Statisten.

Der Compaß (Boussole), ein bei der Schiffahrt höchst nothwendiges Instrument, nämlich: eine in der Mitte einer Büchse oder eines Kästchens, auf einem stählernen Stifte schwebende Magnetnadel, welche mit der einen Spitze beständig nach Norden zeigt und sonach dem Seefahrer die verschiedenen Himmelsgegenden zu erkennen giebt. Gemeiniglich befindet sich unter demselben eine Windrose, d. h. ein Stern von 32 Strahlen, welche die verschiedenen Windstriche (Compaßstriche) vorstellen. Man hat zweierlei Compaße: 1) den Strichcompaß (Schiffscompaß), woran gewöhnlich zwei unmittelbar vor dem, der das Schiff steuert, in dem sogenannten Nachthause (s. d. A.) stehen; 2) den Peilcompaß (s. d. A.), womit man die Lage entfernter Gegenstände aufnimmt rc. — Uebrigens war der Compaß bei den Alten das Symbol der Billigkeit, der Vorsicht, der Festigkeit; ein zerbrochener Compaß das eines blöden oder zerrütteten Verstandes.

Compatibel, was sich wohl mit einander verträgt; vereinbar. Compatibilität: Vereinbarkeit, Verträglichkeit.

Compatriot, Landsmann, Volksgenoß.

Das Compelle, (lat. eigentlich: Nöthige!) ein Antreibungs-, ein Zwangsmittel.

Das Compendium (lat.), eine Abkürzung; dann: der kurze Inbegriff einer Wissenschaft, ein Leitfaden. — Compendiös, in der Kürze abgefaßt, abgekürzt, ins Kleine zusammengezogen.

Compensiren: durch Gegenrechnung ausgleichen, gegen einander aufheben; die Compensation: die Gegenrechnung, Ausgleichung, gegenseitige Aufhebung. Compensabel, ausgleichbar.

Competent (lat.), was einem gehört, einem zukommt; daher: urtheilsfähig; ein competenter Richter, dem ein Urtheil über eine Sache zusteht. Competent wird auch ein Mitbewerber um etwas, z. B. um ein Amt rc. genannt. — Die Competenz: die Befugniß, das zustehende Recht über etwas; Urtheilsbefugniß; die Competenz eines Richters, die Befugniß, eine Rechtssache vor seinen Richterstuhl zu ziehen, deren sich kein andrer anmaaßen darf. Das Competenzrecht (beneficium competentiae) nennt man das dem in Concurs gerathenen Schuldner zustehende Recht, von der Masse den nothdürftigen Unterhalt fordern zu können.

Die Compilation (lat.), die Zusammentragung, das Zusammenstoppeln aus anderen Schriften. Der Compilator: der Sammler, oder Zusammenstoppler. Compiliren, aus anderen Büchern zusammentragen.

Complaisance, fr. (Kongplåsangß) die Artigkeit, Dienstwilligkeit. — Complaisant, höflich, gefällig, artig.

Das Complement (lat.), die Ergänzung. Der Complementair-Tag, der Ergänzungs-Tag (im Februar eines Schaltjahrs).

Der Complementirer (Complementarius), bei den Kaufleuten: ein Bevollmächtigter in einer Handlung, der die Stelle des Patrons selbst vertritt.

Complēt (lat.), vollständig, vollzählig. Completiren, vollzählig machen, vervollständigen, ergänzen.

Das Completorium (lat.), Ergänzungsschrift; dann in der kathol. Kirche der letzte Theil des Breviers, womit der Tag in den Klöstern Abends um 5 Uhr beschlossen wird — die Schlußandacht, Schlußgebet.

Complex (lat.), vielumfassend, verwickelt, zusammengesetzt; complexe Krankheiten, verwickelte Krankheiten — Complexus, der Inbegriff.

Die Complexion (lat.), die Mischung der Säfte und die Wirkung davon auf die Leibes-, oft auch die Gemüthsbeschaffenheit.

Complicen, fr. (Komplisen) Mitschuldige, Theilnehmer an einem Verbrechen.

Complicirt: verwickelt, verflochten, verworren (z. B. ein Rechtsfall rc.).

Complimentirer, s. Complementirer.

Comportabel: verträglich, von Comportiren (lat.), sich vertragen.

Composion, ein von Winkel in Amsterdam i. J. 1824 erfundenes Instrument, das, ungefähr wie eine Spieluhr und bei einem Umfange von 5 Octaven, gewöhnliche Musikstücke sehr richtig abspielt, dabei aber das ganz Eigenthümliche hat, daß es gewissermaaßen willkührlich phantasirt und z. B. einen Marsch ins Unendliche verändert, wie es der Erfinder selbst nicht bestimmt hat. Diese Art von musikalischen Kaleidoskop, ob es gleich für die Kunst selbst keinen Einfluß hat, erregte doch die allgemeine Bewunderung aller Mechaniker, für welche der Erfinder die wirklich ins Unbegreifliche getriebene Mechanik sehr geheim hält.

Die Composition (lat.), die Zusammensetzung; die Vereinigung mehrer Dinge zu einem Ganzen; daher, in der Logik: die Art, von bekannten und angenommenen Sätzen nach und nach zu noch unbekannten, oder auszumittelnden fortzuschreiten. In der Malerei ist es die wohlgeordnete Zusammenstellung der einzelnen Theile, welche ein schönes Ganze bilden. Noch heißt auch eine Mischung von griechischem Pech, Mastix und dickgesottenem Firniß, welche auf die Mauer getragen wird, die man mit Oelfarbe bemalen will, Composition oder Anwurf. In der Musik ist es die Kunst, vermittelst der Wissenschaft alles dessen, was auf Melodie und Harmonie genauere Beziehung hat, neue Tonstücke hervorzubringen (derjenige, welcher dergleichen hervorbringt, heißt Componist, Compositeur). Endlich heißt auch Composition: ein aus edlerm und geringerm Metalle zusammengesetztes Metall.

Compote, fr. (Compott, vom lat. Compositum) ein Essen, das aus Früchten, in Zucker gekocht, zubereitet und wie ein Teig verfertiget wird; Obstmus. Compotiere: eine Schale, worin Compoten aufgesetzt werden.

Die Comprehension (lat.), das Begreifen, die Fassungskraft. Comprehensibel: begreiflich.

Compreß (lat.), enge, zusammengedrängt: z. B. compresser Druck.

Die **Compresse**, ein zusammengeschlagenes Läppchen, Bäuschchen, welches die Wundärzte unter den Verband legen, um diesen desto fester, ohne einen Druck zu verursachen, anziehen zu können.

Die **Compressibilität**, diejenige Eigenschaft eines Körpers, vermöge deren er sich zusammendrükken d. h. in einen engern Raum bringen läßt, z. B. die Luft.

Die **Compressionsmaschine** (von Compression: die Pressung, Verdichtung), Verdichtungsmaschine, durch welche elastische Flüssigkeiten verdichtet werden (gewöhnlich eine Luftpumpe).

Das **Compromiß** nennt man die Uebereinkunft zweier streitenden Partheien, ihre Sache von einem erwählten Schiedsrichter entscheiden zu lassen und bei dessen Ausspruche sich zu beruhigen. Dann überhaupt: die Uebereinkunft zweier Partheien über eine Sache, z. B. in Processen über Verlängerung gewisser Fristen 2c.

Compromittiren, einen zum Schiedsrichter wählen; dann aber auch besonders: jemanden in den Fall setzen, daß er mit in eine Sache verwickelt werde; daher: einen in eine gewisse Verlegenheit oder auch Verantwortlichkeit bringen, einen blos stellen. Sich compromittiren: sich ausstellen, sich einer nachtheiligen Beurtheilung aussetzen.

Comptable, fr. (kongtabel) rechenschaftspflichtig, verantwortlich. Comptabilität: die Möglichkeit der Berechnung; dann: die Pflicht, Rechnung abzulegen, Verantwortlichkeit.

Comptant, fr. (kongtang) baares Geld; s. Contant.

Compte rendu, fr. (Kongt rangdüh) abgelegte Rechnung; auch Rechnungsablegung eines Beamten über die verwalteten Gelder.

Das **Comptoir**, fr. (Kongtoahr) eine Schreibstube bei Kaufleuten. Man braucht es auch für Handelshaus.

Compulsoriales (lat.), Mahnungs-, Anregungsschreiben, wenn nämlich ein höheres Gericht ein niederes antreibt, eine Sache zu beschleunigen.

Computation (lat.), die Ausrechnung; der Anschlag. Computiren: berechnen, den Ueberschlag machen.

Comthur, Comthurei, s. Commenthurei.

Comtesse, fr. (Kongteß), eine Gräfin; gräfliches Frauenzimmer.

Comtoir, s. Comptoir.

Comus (Myth.), bei Griechen und Römern der Gott der fröhlichen Gelage und der nächtlichen Lustbarkeiten; zugleich aber auch der Gott des Scherzes; daher comisch s. komisch.

Con amore (ital.), mit Lust, mit Liebe.

Concāv (lat.), kugelförmig eingetieft; z. B. Concav-Gläser: kreisförmige Gläser, die auf einer oder beiden Seiten eine hohle Krümmung haben; Concav-Spiegel: Hohlspiegel 2c. Das Gegentheil ist Convex: kugelförmig erhaben.

Concavität: Hohlrundung, flache Vertiefung.

Concentriren (lat.), auf Einen Punkt vereinigen, zusammendrängen. Concentrisch: Einen Mittelpunkt habend. Concentricität: das Gemeinhaben des Mittelpunkts, Mittelpunktsgemeinschaft. Concentrirung, Concentration, Zusammendrängung, Kraftverbindung, Kraftverstärkung.

Das **Concept** (lat.), der erste Entwurf von etwas; dann: der Plan, Anschlag (z. B. einem das Concept verrücken 2c.) — endlich: der Faden, Zusammenhang; z. B. aus dem Concepte kommen, irre werden.

Das **Concert** (lat.), eig. der Wettstreit; besonders aber: eine Gesellschaft mehrer Tonkünstler, welche zusammen eine vollstimmige Musik aufführen; daher ein Concertsaal: ein Musiksaal; ferner, in Rücksicht des Gegenstandes einer solchen vielstimmigen Musik, Concert spirituel, dessen Gegenstand geistliche Musik ist (s. Oratorium); ein Concertmeister, der die Aufsicht, die Hauptdirection bei solchen musikalischen Aufführungen hat 2c. Dann heißt auch Concert: ein Tonstück, wo besonders Ein Instrument die Hauptparthie hat, Ein Tonkünstler vorzüglich sich auf einem Instrumente hören läßt und die anderen nur begleiten (so giebt es Clavier-, Violin-, Flötenconcerte 2c.). Concertirende Stimmen, welche die herrschende Melodie in einem Tonstücke führen, oder auch mit dem Gesange vor allen übrigen Instrumenten abwechseln.

Die **Concession** (lat.), die Erlaubniß, Vergünstigung zu etwas. Concessionsgelder, solche, welche für die Ertheilung neuer Privilegien und Concessionen entrichtet werden. Concessionirt: erlaubt, mit landesherrlicher Erlaubniß versehen.

Concetti, ital. (Kondschetti) Flitterschimmer; dann: erkünstelter Witz, launenhafte, verschrobene Einfälle.

Conchiten, versteinerte Muscheln, Muschelsteine.

Conchoide, die Schneckenlinie.

Conchylien, Schaalthiere (s. d. A.), Muscheln. Conchyliolog: ein Kenner davon.

Die **Conciergerie**, fr. (Congsierscherih) die Burgvogtei; auch ein berühmtes Gefängniß zu Paris.

Das **Conciliabulum** (lat.), eine geheime, verdächtige Zusammenkunft; daher auch: eine Kirchenversammlung solcher, welche der Ketzerei beschuldiget werden.

Das **Concilium** (lat.), jede Versammlung; dann besonders: eine Kirchenversammlung zu Abmachung streitiger Religionspunkte u. dgl. Und zwar heißt es oecumenicum (ein allgemeines), wenn alle Bischöfe zugegen sind: z. B. die zu Cosinitz, Basel, Nicäa 2c.; particulare, wenn es nur in einer einzelnen Provinz gehalten wird. — Concilium academicum, die Gerichtsversammlung auf hohen Schulen, Universitäten.

Die **Concinnität** (lat. von Concinn, passend, treffend), die Angemessenheit, Uebereinstimmung.

Concipiren (lat.), entwerfen, abfassen. Der Concipient: der eine Schrift abfaßt (vgl. Concept).

Concis (lat.), gedrängt, kurz zusammengefaßt (Schreibart); die Concision: Gedrängtheit, Bündigkeit.

Das **Conclave** (lat.) heißt der im Vatican zu Rom vermauerte Ort, wo die Cardinäle den Papst wählen und welches aus einer Menge kleiner Zimmer besteht, von welchen jeder Cardinal einige erhält. Die Stimmen werden in einen Kelch auf dem Altar geworfen und so lange nicht zwei Dritttheile für Einen stimmen, wird die Wahl (Scrutinium) wiederholt, bis endlich die Inspiration erfolgt, indem alle Cardinäle aus ihren Zellen treten und sich den Namen des zu Wählenden laut zurufen. — Uebrigens wird auch die Versammlung der in Rom gegenwärtigen, oder daselbst zur Papstwahl sich ein-

findenden Cardinäle selbst das **Conclave** genannt (S. **Cardinal**). — Der **Conclavist**, der Gesellschafter, welchen ein solcher Cardinal mit sich ins Conclave während der Wahl nehmen kann, der aber auch eben so lange, wie der Cardinal selbst, darin bleiben muß.

Concludiren (lat.), schließen, einen Schluß machen; auch: beschließen. Die **Conclusion**: der Schluß, die Schlußfolge.

Das **Conclusum** (lat.), der Beschluß, nach vorhergehender Berathschlagung, z. B. ein Landtags-Abschluß; ein Reichstags-Abschied.

Die **Concomitanz** (lat.), die Mitbegleitung — wenn nämlich zwei Dinge gleichen Schritt mit einander halten; der Zusammenschritt. — Bei den Kathol. die Lehre von der Ungetrenntheit des Leibes und Blutes im Abendmahle.

Concommissarius (lat.), Mitbeauftragter; bei der ehemal. deut. Rchs-Verfass. der Mitgehülfe des kaiserl. Principal-Commissarius auf dem Reichstage.

Die **Concordanz** (lat.), das alphabetische Register der Bibel, wo nämlich alle Hauptwörter oder Sprüche nach den Stellen, worin sie stehen, alphabetisch aufgeführt sind.

Concōrdāt (lat.): es stimmt überein. **Conc. cum originali** „es stimmt mit der Urschrift überein": wird zur Beglaubigung am Ende einer Abschrift gesetzt.

Das **Concordāt**, eig. jeder Vertrag; dann aber besonders jeder Vertrag einer weltlichen Macht mit dem Papste, die Feststellung gewisser kirchlicher Verhältnisse betreffend, wie z. B. das **calixtinische** 1122 in der ältern Zeit, und das zwischen der Regierung Frankreichs mit Pius VII. 1801 (publ. 6. April 1802) über das Verhältniß zwischen Kirche und Staat ꝛc. Die **Concordate der deutschen Nation** waren die Verträge zwischen dem päpstlichen Stuhl und dem deutschen Reiche, wodurch die Beschwerden der deutschen Kirche und das gute Vernehmen zwischen beiden wieder hergestellt werden sollte.

Concordia (Myth.), die Göttin der Eintracht — wird durch zwei vereinigte Hände oder durch ein Bündel Pfeile abgebildet; auch als Frauenzimmer mit dem Horne des Ueberflusses und einem Friedensstabe.

Das **Concordienbuch** (**formula concordiae**), eins der wichtigsten symbolischen Bücher der protestantischen Kirche, das unter Churfürst **August I.** von Sachsen und auf dessen Veranstaltung von 12 Theologen, nach genauer Erwägung und Untersuchung gearbeitet, 1577 zu Kloster Berge vollendet und, nachdem von mehren Kurfürsten, Fürsten, Grafen und Reichsständen eine feierliche Umschrift erfolgt war, 1580 gedruckt und den symbolischen Büchern einverleibt wurde, wodurch den verschiedenen Religionsgährungen ein Ende gemacht werden sollte.

Concremente, s. **Versteinerungen**.

Die **Concrescibilität** (lat.), das Hinneigen gewisser Theilchen, sich zu einem festen Körper zu vereinen.

Concret, s. **Abstract**.

Concretion (lat.), das Zusammenwachsen — in der Naturlehre: der Uebergang eines flüssigen Körpers in den Zustand der Festigkeit und Härte — Gerinnung, Verdickung. Dann überhaupt: die Vereinigung, Einverleibung.

Das **Concubinat** (lat.), eine ehelose, gesetzlose Verbindung.

Die **Concupiscenz** (lat.), die Begierlichkeit, das Gelüsten.

Die **Concurrenz** (lat. von **Concurriren**, zusammenlaufen — zusammentreffen, wetteifern, sich bewerben), das Zusammentreffen — dann: die Mitbearbeitung mehrer an einer Sache, ein Wettstreit, z. B. um einen Preis bei Preisschriften ꝛc. Der **Concurrent**, Mitbewerber.

Der **Concurs** (lat.), eigentlich: der Zusammenlauf — dann: das Zusammentreten, die Vereinigung mehrer Gläubiger, um sich an dem Vermögen ihres Schuldners, nach Verhältniß ihrer Foderungen, bezahlt zu machen.

Die **Concussion** (lat.), eig. die Erschütterung, Erschreckung; dann Erpressung, Plackerei. Hauptsächlich ist das **Concussions-Verbrechen** (crimen concussionis) dasjenige Vergehen, wo einer die ihm anvertraute öffentliche Gewalt, oder das ihm durch die Gesetze gegen Andere gegebene Recht mißbraucht, oder einen Befehl seiner Oberen vorschützt, um durch Drohungen auf unrechtmäßige Weise Geld oder Geldeswerth zu erpressen, oder Jemand zu einer ihm nachtheiligen Handlung zu nöthigen: ein Verbrechen, das sowohl von obrigkeitl. Personen, als auch Gerichtsbedienten, Advocaten ꝛc. begangen werden und bedeutende, selbst Zuchthausstrafe nach sich ziehen kann.

Louis de Bourbon, Prinz von Condé (**der Große**), geb. 1621, einer der berühmtesten Generale des 17. Jahrhunderts. Noch als Herzog von **Enghien** gewann er schon im 22. Jahre eine Schlacht gegen die Spanier, brachte in der Folge Dünkirchen an Frankreich, stillte einen durch **Mazarin** veranlaßten bürgerlichen Krieg, wurde aber doch durch dieses letztern Kabalen 1650 gefänglich eingezogen. Nach einem Jahre erst in Freiheit gesetzt, trat er zu Spanien über, focht mit großem Glücke gegen sein Vaterland und schlug sich 1652 vor Paris mit **Türenne**, bis endlich durch den Pyrenäischen Frieden 1659 **Condé** seinem Vaterlande wieder gegeben wurde, das er nun wieder mit gleichem Glücke vertheidigte. Vom Podagra endlich überwältigt, zog er sich auf sein Gut zu Chantilly zurück, wo er die Wissenschaften trieb und 1686 starb; ihm wurde in der Kirche des heil. **Ludwig** zu Paris ein Monument errichtet.

Condemniren (lat.), verdammen, verurtheilen. **Condemnatorisch** (Urtheil): verdammend, schuldig erklärend.

Die **Condensation** (lat.), die Verdichtung, die Zusammendrückung. — **Condensiren**: verdichten; daher in der Naturlehre: der **Condensator der Electricität**, auch **Mikroelectrometer**, ein Werkzeug zur Vereinigung der zerstreuten electrischen Materie.

Die **Condescendenz** (lat.), Uebereinstimmung mit Jemand; dann: die Willfahrung, Herablassung.

Condiscipel (lat. Condiscipulus), Mitschüler, Schulgenosse.

Conditio, sine qua non: die Bedingung, ohne welche es nichts ist; unerläßliche Bedingung. — **Conditionell**, bedingungsweise.

Die **Condolenz**, die Beileidsbezeugung.

Condominium, das Miteigenthum, die Mitherrschaft.

Condor, **Kuntur**, der größte Raubvogel in Peru und Chili, welcher Kälber, Schafe, selbst Kinder von 10 bis 12 Jahren fortführt. Er gleicht an Ge-

statt dem Adler; sein Gefieder ist rabenschwarz, und die Flügel haben am Ende einen 4 Zoll breiten, weißen Streifen; und die Männchen noch einen weißen Zirkel um den Hals.

Condotta (ital.), bei den Kaufleuten: die Spedition oder Fortschaffung der Kaufmannsgüter durch Faktore, Spediteurs *rc.*

Condottieri (ital.), eig. Anführer, waren gegen Ende des Mittelalters in Italien gewisse Heerführer, die gegen Sold sich mit ihren Leuten an diejenigen Staaten, Stände, oder Fürsten verdangen, welche etwa eben im Kriege befangen waren, und welche nach und nach eine bedeutende militairische Macht ausmachten. Einer der berühmtesten war Francesco Sforza, der nach und nach sich zum Herrn und Herzog von Mailand erhob.

Der **Conduct** (lat. Conductus), die Begleitung, das Geleite.

Der **Conducteur**, fr. (=düktöhr) ein Begleiter, Führer bei Postwägen und Landkutschen — Schaffner; dann auch: ein Aufseher über einen herrschaftlichen Bau oder bei geometrischen Arbeiten. Bei der Artillerie: ein Wagenmeister oder Trainofficier. Conductor heißt übrigens auch bei der Elektrisirmaschine (s. d. A.) der Leiter, welcher die empfangene Electricität wieder mittheilt.

Conduisiren (fr.), sich betragen; aufführen; gut conduisirt: sich gut betragend, gut aufführend.

Die **Conduite** (fr.), das Betragen, die Aufführung. Daher Conduiten-Listen: Verzeichnisse über das sittliche Betragen gewisser Personen (Beamten, Candidaten *rc.*), welche bei der Landesbehörde eingereicht werden müssen.

Conen — Conisch, s. unter K.

Conferatur, s. Cf.

Die **Conferenz** (lat.), Zusammenkunft zu einer gemeinschaftlichen Berathschlagung, besonders bei Fürsten über Staatsangelegenheiten. Daher der Conferenzminister: derjenige, welcher bei Berathschlagungen über Landesangelegenheiten vom Fürsten zugezogen wird. Conferiren: Geschäftsverhandlungen anstellen, sich darüber besprechen; auch vergleichen, gegen einander halten; ferner übertragen, verleihen (ein Amt, eine Würde): daher auch die Conferirung, die Verleihung, Uebertragung eines Amtes *rc.*

Conferven (Naturgesch.), fadige Wassergewächse, die theils schlicht, theils gegliedert sind.

Die **Confession** (lat.), das Bekenntniß; besonders auch das Glaubensbekenntniß, z. B. die augsburgische Confession; daher auch eine Glaubensparthei selbst; z. B. die drei christl. Confessionen *rc.* — Confessionarius, der Beichtvater.

Confessus et convictus (im Criminalrechte), einer, der eines Verbrechens geständig und überführt ist.

Confidentiell (fr.), vertraulich, im Vertrauen.

Die **Configuration** (lat.), die Gestaltung, Bildung; configuriren: bilden, gestalten.

Confinien (lat.), die Grenzen. So die wälschen Confinien — die an Italien grenzenden Theile von Tyrol.

Confirmation (lat.), die Bestätigung, Bekräftigung; die Taufbestätigung, Christenweihe. S. übrigens Firmelung. Der Confirmand, welcher die Weihe empfangen soll.

Confisciren (lat.), gewisse Dinge und Güter einziehen (dem Besitzer abnehmen) und sie dem Fiscus zueignen. Die Confiscation: Einziehung für den öffentlichen Schatz; Verfallserklärung. Confiscabel, der Beschlagnahme fähig. Confiscirt, eingezogen, weggenommen; dann auch verdächtig.

Confitent (lat.), ein Beichtender, Beichtkind.

Der **Conflict** (lat.), der Kampf, das Zusammenstoßen entgegengesetzter, streitender Kräfte.

Die **Confluenz**, der **Confluxus** (lat.), der Zusammenfluß, Zusammenlauf.

Die **Conföderation** (lat.), die Verbündung mehrer Personen zu einem gemeinschaftlichen Zweck. Conföderirte: eben diese Verbündeten. So waren besonders die Conföderationen des polnischen Adels merkwürdig, theils zur Gültigmachung der Stimmenmehrheit auf dem Reichstage (wo sonst das bekannte liberum Veto eines Einzigen die Gültigkeit eines Reichsschlusses vernichtete), theils zur Aufrechthaltung der Staatsverfassung gegen die Eingriffe des Königs, oder einer auswärtigen Macht, oder einer einzelnen Faction.

Conform (lat.), gleich, übereinstimmend. Conformität: Gleichheit, Uebereinstimmung. — Sich conformiren: gleicher Meinung sein, jemandem beistimmen. Daher:

Conformisten, in England diejenigen, welche der herrschenden bischöflichen Kirche zugethan sind; im Gegensatze der Andersdenkenden, der Nonconformisten, Dissenters (s. d. A.).

Confortativ, **Confortantia** (lat.), ein Stärkungsmittel, stärkende Arzneimittel.

Confrater (lat.), Mitbruder, Amtsbruder. Die Confraternität, die Amtsbrüderschaft.

Confrontiren (lat.), einander entgegen- unter die Augen stellen. Daher im Gericht die Confrontation: wenn zwei Personen, deren Aussagen über eine gewisse That sich widersprechen, einander unter die Augen gestellt werden, um die Wahrheit desto leichter herauszubringen.

Confucius (Kon-fu-tse, auch Kong-Fu-Dsü), ein berühmter chinesischer Weltweiser, geb. 551 vor Chr., dessen Andenken noch bis jetzt den Chinesen heilig ist und dessen Geschlecht besondere Vorzüge genießt. Der Sohn eines Mandarinen, bekleidete er mehre Staatsämter, zeichnete sich aber vorzüglich durch die Reinheit seines Lebenswandels, durch seine weisen Lehren und Schriften aus. Er verbesserte die Begriffe von der Gottheit und ihrer Verehrung, empfahl besonders Moralität und Lebensweisheit, ungeachtet er sich aller höheren Speculationen enthielt. Seine in mehrer Rücksicht musterhafte Religion ist noch jetzt in China die allgemeinste. In der neuern Zeit sind seine Werke unter dem Titel: Werke des tschinesischen Weisen Kung-Fu-Dsü u. s. Schüler, zum ersten Male aus der Ursprache ins Deutsche übers. u. m. Anmerk. begl. von D. Wilh. Schott, Halle 1826, erschienen.

Confusum Chaos, ein verwirrter Zustand — Alles durcheinander.

Die **Confutation** (lat.), die Widerlegung.

Congé, fr. (Congscheh) eig. der Abschied (daher auch Visitenkarten zum Abschiednehmen, pour prendre congé — p. p. c.); dann, in der Schifffahrt: ein Schifferpaß, um von einem Hafen zu dem andern fahren zu können. — Congediren: entlassen, verabschieden.

Die **Congelation** (lat.), der Uebergang eines erkaltenden Körpers aus dem flüssigen Zustande in den festen — das Gefrieren, Gerinnen; die Verdickung. Der Congelationspunkt, der Frost-

punkt — ein Gemisch aus Schnee und Salmiak zu gleichen Theilen.

Die **Congestion** (lat.), die Anhäufung der Säfte, besonders der Andrang des Blutes zum Kopfe.

Conglomerāt (lat.), eine gewisse Erzart, Sandstein mit eingewachsenen Geschieben — auch die Zusammenhäufung; Ballung.

Die **Conglutination** (lat.), eig. Zusammenleimung — Zusammenfügung — das Verkitten.

Congregationen (lat.) heißen am römischen Hofe die aus Cardinälen und anderen päpstlichen Ministern bestehenden Versammlungen, welche die geistliche und weltliche Staatsverwaltung zu besorgen haben; dahin gehört die Inquisition (Congr. Sancti officii), Congr. de propaganda fide gestiftet von Gregor XV. 1622 (für Ausbreitung des Römisch-katholischen Glaubens; namentlich die Missionsanstalten zu Ausrottung der Ketzereien 2c.). Außerdem heißen auch einzelne päpstliche Orden und besondere Klöster **Congregationen**, z. B. die Benedictiner von St. Maur 2c.

Der **Congreß** (lat.), die Zusammenkunft, besonders der Minister mehrer Mächte zu Berathschlagung über einen gewissen politischen Gegenstand, z. B. ein Friedenscongreß, wobei auch Monarchen selbst erscheinen: z. B. der zu Rastadt, zu Wien, zu Aachen 2c. Vorzüglich merkwürdig war der bekannte **amerikanische General-Congreß**, eine Versammlung der Deputirten der vereinigten nordamerikanischen Provinzen (ehemals Colonien von Großbritannien), welche sich von diesem ihrem Mutterlande zu trennen beschlossen.

Congreve'sche Raketen, s. **Raketen**.

Congruent (lat.), übereinstimmend, zusammenstoßend, z. B. in der Geometrie: zwei Figuren, die einander nicht nur ähnlich, sondern auch gleich sind, so daß sie einander vollkommen decken. Die **Congruenz**: die Gleichheit, förmliche Uebereinstimmung.

Die **Conjectūr** (lat.), Vermuthung — dann, in alten Schriftstellern und den Handschriften derselben: die muthmaßliche Lesart. **Conjecturiren**, muthmaßen, vermuthen.

Die **Conjugation** (Sprachlehre), die Veränderung, Umbildung der Zeitwörter. **Conjugiren**: die Zeitwörter umbilden, umwandeln.

Die **Conjunction** (lat.), die Verbindung, Vereinigung. In der **Sprachlehre**: das Bindewort, Fügewort, z. B. daß, weil, indem 2c. In der **Astronomie**: die Zusammenkunft zweier Planeten in dem nämlichen Punkte eines Zeichens. Sie wird so bezeichnet ☌. — **Conjunctim**: vereinigt, mit gesammter Macht. Der **Conjunctiv** (Sprachlehre), die ungewisse Form der Zeitwörter (z. B. ich hätte, ich sei, ich wäre 2c.): im Gegensatze von **Indicativ** (s. d. A.).

Conjuncturen (lat.), die Verbindung, das Zusammentreffen der Umstände, der Zeitumstände, der Verhältnisse. — In der **Chirurgie**: die Gelenke.

Die **Conjuration** (lat.), Verschwörung.

Der **Connetable**, fr. (-tabel) Großstallmeister, schon ehedem in Frankreich einer der vornehmsten Kronbedienten und höchster Befehlshaber über die ganze Kriegsmacht zu Lande. Seit 1804 gehörte diese Stelle wieder zu den fünf höchsten Kronbeamten-Würden, ist aber mit Napoleon auch wieder verschwunden.

Connera (lat.), mit einander verbundene, zusammenhängende Dinge. Die **Connexion**, der Zusammenhang, die Verbindung.

Conniviren (lat.), nachsehen, durch die Finger sehen. **Connivendo**: durch Vergünstigung. Die **Connivenz**, die heimliche Nachlassung, stillschweigende Vergünstigung.

Connoissance, fr. (Konnässangß) die Bekanntschaft, Kenntniß.

Connoissement, fr. (Konnässemang) heißt bei der Seehandlung ein Seefrachtbrief, der einem Schiffscapitain oder Schiffer über die in seinem Schiffe eingeladenen Güter ertheilt wird und zugleich ein Schein, den er über den Empfang dieser Frachtstücke ausstellt.

Conqueriren (fr.), erobern. **Conquete** (Kongkäht), eine Eroberung; auch fig. eine Herzenseroberung.

Conradin von Schwaben, Sohn Conrads IV. und Enkel Kaiser **Friedrichs** II. Dieser junge Prinz suchte sein rechtmäßiges Erbe, die Königreiche Neapel und Sicilien, welche der Papst an **Carl von Anjou** geschenkt hatte, diesem wieder zu entreißen. Er brachte eine starke Armee zusammen und zog nach Neapel; allein von seinem Gegner geschlagen, irrte er verkleidet umher, wurde aber entdeckt, nach Neapel geliefert und in seinem 16. Jahre auf dem Markte öffentlich enthauptet (1269). Er war der letzte Zweig des hohenstaufischen Mannsstammes.

Die **Consanguinität** (lat.), die Blutsverwandtschaft.

Die **Conscription** (lat.), auch **Militair-Conscription**, heißt die in dem französischen Staate und den Staaten des Rheinbundes eingeführte Aufzeichnung und Aushebung der zum Kriegsdienste fähigen Mannschaft. Die deshalb erlassenen Gesetze heißen **Conscriptionsgesetze**; die wirklich ausgewählte Mannschaft die **Conscribirten**, so wie die tabellarischen Verzeichnisse jener zum Soldaten fähigen Unterthanen nach dem Namen, Alter, Gewerbe 2c. die **Conscriptionslisten**.

Die **Consecration** (lat.), die Einsegnung, Einweihung des Brodes und Weines beim heiligen Abendmahle; in der katholischen Kirche: die **Wandlung**, d. h. die angenommene Verwandlung des Brodes und Weines in den Leib und Blut Christi (vgl. **Transsubstantiation**). Endlich heißt auch **Consecration**: die feierliche Einweihung eines Bischofs, Erzbischofs, einer Kirche 2c. **Consecriren**, einsegnen, einweihen.

Das **Consectarium** (lat.), ein Folgesatz.

Das **Conseil**, fr. (Kongsellj) eigentl. der Rath, den man giebt; dann: ein Staatsrath, oder die Versammlung der hohen Staatsbeamten zur Berathschlagung über Staatsangelegenheiten. **Conseil permanent** (Konsellj permanang), immerwährender Staatsrath; **Conseil des prises** (Kongs. de prif), das **Prisen-Gericht**, ein 1800 in Frankreich zu Kriegszeiten festgesetztes Gericht, welches über die von französischen Armateurs gemachten Prisen, ihre Gültigkeit oder Ungültigkeit, so wie über die Qualität der gestrandeten oder verunglückten Schiffe 2c. erkannte.

Der **Consens** (lat. von **Consentiren**, einwilligen, zustimmen), die Einwilligung, die Genehmigung einer Handlung. Daher ein **gerichtlicher Consens**: eine gerichtliche, schriftlich ausgestellte Einwilligung und Bestätigung der Verpfändung eines Grundstücks. Die unter solcher Verpfändung dargeliehenen Gelder (**Consensschulden**) haben den Vorzug vor handschriftlichen.

Consequent (lat.), übereinstimmend, folgerecht.

Consequent handeln, seinen einmal angenommenen Grundsätzen gemäß und mit diesen übereinstimmend handeln — sich gleich bleiben; consequent schreiben, so schreiben, daß jeder Gedanke mit dem andern in vollkommenster Verbindung steht. Das Gegentheil ist inconsequent, folgewidrig, was seinen eignen geäußerten Grundsätzen entgegen ist. — Die Consequenz, fr. Consequence (Kongßekangß), die Folgerichtigkeit, der richtige Zusammenhang unsrer Handlungen mit unsern Grundsätzen. — Inconsequenz, im Gegensatze, der Widerspruch unsrer Handlungen mit unsern geäußerten Grundsätzen. — Consequenzmacherei endlich nennt man die Untugend, aus anderer Reden oder Handlungen falsche, nachtheilige Folgen durch Verdrehungen zu ziehen; daher auch ein Consequenzmacher, ein solcher, der aus den Sätzen eines andern falsche Folgerungen zieht und ihn selbst dadurch lächerlich oder verächtlich macht.

Conserva (lat.), — fr. Conserve — 1) eine Gattung Confituren von Blumen, Früchten, Wurzeln ꝛc. mit Zucker eingemacht; Kräuterzucker; 2) heißt Conserve bei der Seehandlung: eine Sicherheits-, Kauffarthei-Flotte, deren Schiffe sich, der Gesellschaft und der Sicherheit wegen, ohne weitere Kriegsbedeckung zusammen halten, um einander bei eintretenden Fällen beistehen zu können. 3) Bei Festungswerken ein Außenwerk zur Bedeckung einer Bastei.

Conservationsbrillen (v. Conserviren: erhalten, bewahren; Conservation: die Erhaltung), solche Brillen, die zur Erhaltung und Stärkung der Augen dienen sollen; sie sind von großer Brennweite und gewöhnlich von grünem Glase, welches den Eindruck des Lichtes schwächt.

Conservatoren (lat.), Stiftungserhalter oder solche, welche für die Erhaltung und unverbrüchliche Verwaltung eines Stifts und dgl. Sorge zu tragen haben. — Dann auch, besonders in Italien und Frankreich, gewisse obrigkeitliche Personen, welche für die Aufrechthaltung und Beobachtung der, gewissen Städten, Innungen ꝛc. ertheilten Privilegien, Statuten ꝛc. zu wachen, auch die Aufsicht über Maaß und Gewicht, den Preis der Eßwaaren ꝛc. auf sich haben.

Das Conservatorium. Conservatorien sind gewisse in Italien errichtete Sing- und Musik-Schulen (auch Hospitäler genannt), worin die Kinder Unterhalt und vorzüglich Unterricht in der Musik erhalten — Anstalten, denen man hauptsächlich die großen Fortschritte der Italiener in der Musik und besonders im Gesange zuzuschreiben hat. Auch in Frankreich, namentlich zu Paris, hat man jetzt dergleichen Conservatoires (spr. Konservatoare) errichtet, wo die berühmtesten Tonkünstler als Lehrer angestellt sind.

Conserve, s. zuvor Conserva.

Consessus (lat.), das Zusammensitzen, z. B. der Richter; die Versammlung. In consessu, in voller Versammlung (etwas beschließen).

Consigniren (lat.), aufzeichnen, verzeichnen; z. B. einen Nachlaß consigniren heißt: alles, was sich in dem Nachlasse eines Verstorbenen befindet, genau und Stück für Stück aufzeichnen und ein Protocoll darüber aufnehmen. Die Consignation, diese Verzeichnung selbst. Bei den Kaufleuten heißt consigniren so viel, als addressiren — auch richtig überliefern.

Das Consilium abeundi (lat.) (der Rath, wegzugehen) heißt auf Universitäten: die Weisung für einen Studirenden, die Universität im Stillen zu verlassen; sie ist weniger hart, als die Relegation (s. d. A.).

Die Consistenz (lat.), die Dichtigkeit, Festigkeit, Dauer. — Consistent: dicht, fest, haltbar.

Das Consistorium, ein von dem Landesherrn oder auch von dessen Unterthanen (im Fall der Landesherr anderer Religion ist) angeordnetes Collegium; oder eine Gesellschaft von Räthen, welche die der Kirche zuständigen Rechte ausübt. — Vorzugsweise wird auch Consistorium das höchste Staats-Collegium im päpstl. Palaste genannt, worin die Cardinäle Sitz und Stimme haben. — Endlich heißt auch Consistorium der Ort selbst, wo sich jenes Collegium versammelt und über die kirchlichen Angelegenheiten berathschlagt; Kirchen-Rath. Consistorialen, Mitglieder eines solchen Kirchen-Raths.

Die Console (fr.), lat. Ancon, ein Kragstein, eine an die Wand befestigte Zierrath (gewöhnlich von Gips), um etwas, z. B. Figuren oder Büsten ꝛc. darauf zu stellen.

Consolidiren (lat.), befestigen, gründen, fest machen. Consolidirte Fonds (in England), Consols, solche, für deren Zinsenbetrag gewisse Staatseinkünfte angewiesen und jene sonach gedeckt sind. Eben so auch consolidirte Schulden. — Die Consolidation, das Dichtmachen, Festmachen; in der Chirurgie: die Zuheilung einer Wunde.

Consoliren (lat.), trösten, beruhigen; die Consolation: der Trost, die Beruhigung.

Consonanten (lat. — zusammenklingende), Mitlauter, oder Buchstaben, die nicht für sich selbst und ohne einen Vocal ausgesprochen werden können, z. B.: B, C, F, H ꝛc.

Die Consonanz (lat.) in der Tonkunst: der Zusammenklang, die Zusammenstimmung mehrer Töne.

Consorten (lat.), Theilnehmer, Mitgenossen (z. B. auch bei einem Rechtsstreite); das Consortium, die Genossenschaft, vereinte Gesellschaft.

Der Conspectus (lat.), die Uebersicht, der Ueberblick ꝛc.; dann auch: ein Verzeichniß.

Die Conspiration (lat. v. Conspiriren, zusammenstimmen, sich verschwören), die Verschwörung, Meuterei.

Constabler, Constabel, heißt beim Militair: ein bei der Artillerie Angestellter, der an die Kanoniers die nöthige Munition austheilt, oder auch selbst die Kanonen richtet, abfeuert ꝛc.; auch ein Aufseher der sämmtlichen Schiffsartillerie. — In England, besonders in London heißen Constabler (Constable) gewisse Gerichtspersonen, welche die Leute in Verhaft nehmen, bei Executionen und andern öffentlichen Auftritten, das Volk in Ordnung erhalten und den Lordmayor begleiten. Alle Londoner Bürger sind eigentlich verpflichtet, diese Stelle, wenn sie dazu gewählt werden, in ihrem Sprengel auf ein Jahr anzunehmen: sie führen einen hölzernen Stab, der oben eine Krone und an der Seite den verschlungenen Namen des Königs hat.

Constantia-Wein, s. Cap-Wein.

Constantin der Große, geb. im Jahr Chr. 274, gest. 337, berühmt als der erste unter den römischen Kaisern, der die christliche Religion annahm, und dessen Regierung (seit 306) für die Römer eben so wohlthätig wie die des August war. Für das zerrüttete Reich, dessen Alleinherrschaft er 323 erlangte, entwarf er eine ganz neue Regierungsverfassung. Ihm hat auch die Stadt Constantino-

pel, welche von 325 bis 334 gebaut wurde, ihr Entstehen zu verdanken. Eine der besten Biographien ist: J. C. F. Manso Leben Constantins d. Gr. 2c. Breslau 1811.

Constatiren (lat.), vergewissern, erhärten, bestätigen, beurkunden.

Die Constellation (lat.), der Stand der Gestirne gegen einander, woraus die Nativitätsteller den Einfluß auf die Menschen, so wie ihre Schicksale und Lebensdauer erkennen wollen.

Die Consternation, lat. (von Consterniren, erschrecken, bestürzt machen) die Bestürzung, das Betroffensein.

Constituiren (lat.), festsetzen, verordnen; (daher die constituirende Versammlung, bei der französischen Umwälzung, diejenige, welche die neue Staatsverfassung entwarf oder gründete) dann: einsetzen, bestellen (z. B. einen Anwalt); ferner: zur Rede setzen, belangen. Der Constituent: der jemanden als Sachwalter bestellt; Vollmachtgeber.

Constituirte Auctoritäten, angeordnete Gewalten; verfassungsmäßige Machthaber, Staatsbeamte.

Constituirte Priester, s. Unbeeidigte Priester.

Die Constitution (lat.), die Einrichtung; die Begründung, die Verfassung. Daher Leibes-Constitution: die Beschaffenheit, der Bau des Körpers 2c.; ferner, im politischen Sinne: die Staatsverfassung; z. B. die englische Constitution, die Verfassung Englands, kraft deren die Regierung zwar monarchisch, aber durch aristokratische und demokratische Einschränkungen begrenzt ist. — Ferner heißen auch Constitutionen: landesherrliche Gesetze und Entscheidungen über rechtliche Fälle. So z. B. giebt es in Sachsen ein Gesetzbuch unter dem Titel: Constitutionen; ingl. die Constitution vom anvertrauten Gute (17. Dec. 1767), wornach diejenigen, welchen fremdes Geld und Gut anvertraut ist, sich zu verhalten haben, und worauf sie auch ausdrücklich bei ihrer Anstellung verpflichtet werden.

Constitutionell, verfassungsmäßig; der Staatsverfassung gemäß. S. auch Ultraroyalisten.

Constitutions-Acte in Frankreich, s. d. A. Ultra's.

Constringiren (lat.), zusammenziehen, binden. Constringent, Constringirend, zusammenziehende Mittel (z. B. Arzneimittel — Constringentia).

Die Construction (vom lat. Construiren: zusammenbauen, aufbauen), die Zusammenstellung, Zusammenfügung, Verbindung der Theile eines Ganzen. — In der Sprachlehre: die Wortfügung; in der Mathematik: die Veranschaulichung der Begriffe.

Consubstantiel, von gleichem Wesen, mitwesentlich. Die Consubstantialität, die Mitwesenheit. — Die Consubstantiation (Theol.), die Lehre von der wirklichen Gegenwart Jesu im Abendmahl.

Der Consul (lat.): 1) das Staatsoberhaupt bei den Römern: eine Würde, die nach Umsturz der Monarchie im J. R. 245 an die Stelle des Königthums eingeführt wurde und unter zwei Personen vertheilt war. In der neuesten Zeit ist bekanntermaaßen diese höchste Würde in Frankreich eingeführt gewesen, wo zwar drei Consules waren, jedoch so, daß der Erste Consul die höchste Gewalt eigentlich führte. Sie hat sich, wie bekannt, bald in die Würde des Kaisers aufgelöst. — 2) Bei der Handelsschaft: ein Beamter, der, von fremden Mächten oder Nationen bevollmächtiget, sich in einem Handelsstaate oder Handelsorte aufhält, um über die Kaufleute seiner Nation eine Aufsicht zu führen, ihre Streitigkeiten zu schlichten, sie zu vertheidigen, auch an seine Regierung über den Zustand zu berichten 2c. Er bekommt außer seinem Gehalt auch noch das Consulatgeld, d. h. von jedem abgeschlossenen Geschäfte gewisse Procente.

Consularisch, was dem Consul und seiner Würde zukommt: z. B. Consulargarde, Leibwache des Consuls.

Consuliren (lat.), zu Rathe ziehen, befragen. Der Consulent; der Rathgeber in Rechtsangelegenheiten; Rechtsfreund.

Die Consulta heißt eine Rathsversammlung in Spanien. In der neuern Zeit gab es auch in der neu errichteten Italien. Republik eine Staats-Consulta, oder einen Staatsrath, der aus 8 Personen bestand und vorzüglich die auswärtigen Angelegenheiten zu besorgen hatte. Im J. 1814 erreichte sie wieder ihre Endschaft.

Die Consultation (lat.), Berathschlagung.

Consultus, (lat.) Rathgeber; Juris consultus, s. unter J.

Consumo (lat.), eig. ich verzehre; gewöhnlich nennt man das Consumo dasjenige, was an einem Orte, besonders an Lebensmitteln verbraucht wird. Die Consumtion bezeichnet dasselbe. — Bei Kaufleuten heißt es der Abgang und Vertrieb der Waaren. Die Consumtionsliste: ein Verzeichniß dessen, was jährlich an einem Orte verbraucht wird. Die Consumtionssteuern, solche Abgaben, welche auf eben diesen Verbrauch oder Genuß gelegt werden.

Consumtibilien, Verbrauchswaaren.

Der Contact (lat.), die Berührung — der Zusammenhang — auch der Berührungspunkt.

Die Contagion (lat.), die ansteckende Krankheit; Seuche. Daher contagiös, ansteckend.

Die Contamination (lat.), die Verunreinigung, Befleckung.

Contant, in der Handlung: baares Geld. Contanter Einkauf: der gleich durch baare Zahlung geschieht.

Die Contemplation (lat.), die innere Betrachtung, Anschauung (wo die Seele, von allem Aeußern abgezogen, blos in Nachdenken sich vertieft); Contemplativ: anschauend, blos dem stillen Nachdenken gewidmet.

Contemporair (lat. contemporaneus), gleichzeitig (s. auch Coaetaneus).

Die Contenance, fr. (Kongtenangß) das Ansichhalten, die Fassung. Decontenanciren: einen aus der Fassung bringen.

Die Contenta (lat.), der Inhalt, die einzelnen in einer Schrift enthaltenen Punkte. — Bei der Seehandlung heißen Contentenzettel: worauf die Ladung der sämmtlichen Waaren eines aus der See kommenden Schiffs, und wer sie bekommt, verzeichnet sind.

Contentiös, streitig, auch streitsüchtig.

Contentiren, befriedigen, genugthun, bezahlen.

Das Conterfei (von dem fr. contrefait, Kongterfäh), ein nach der Natur verfertigtes Bildniß. — Daher conterfeien: etwas abmalen, abbilden.

Conterfeit, s. d. A. Zink.

Conterie, **Contarie** (fr.), allerhand durchlöcherte grobe Glasarbeit (Kügelchen, Ringe ꝛc.), welche zu Venedig gefertiget und an die Wilden in Canada und die Neger in Guinea abgesetzt werden.

Contestatio litis, s. unter L.

Der **Context** (lat.), die Redeverbindung, der Zusammenhang.

Die **Contignation** (lat.), das Gebälke, Sparrwerk; auch das Stockwerk, Geschoß.

Die **Contiguität** (lat.), die Berührung der Grenzen, das Aneinandergrenzen.

Der **Continent** (a. d. Lat. eig. was fest zusammenhängt): das feste Land, das keine Insel oder Halbinsel ist. Daher die Continental-Macht, die Macht auf dem festen Lande (im Gegensatze von den Seemächten). Häufig braucht man auch gegenwärtig das Wort Continent von dem festen Lande von Europa, im Gegensatze der brittischen Inseln (England). Daher auch das in der neuern Zeit so berüchtigte Continental-System, welches, hauptsächlich auf Napoleons unermüdeten Betrieb, darauf hinausging, England von allem Verkehre mit dem festen Lande (Continent) auszuschließen. — Die Continental-Truppen: solche, die nur zu Lande, nicht zur See dienen.

In continenti (lat.), sogleich; auf der Stelle.

Die **Continenz** (v. lat. Continentia), die Enthaltsamkeit, Mäßigkeit. Das donum continentiae, die Gabe der Enthaltsamkeit.

Das **Contingent** (lat.), der Antheil, den jemand zu Etwas zu entrichten hat. Besonders auch Truppen, die Eine Macht zu einer gemeinschaftlichen Verbindung zu stellen hat; so war ehedem das Reichscontingent der Theil, welchen ein einzelner Reichsstand zu Reichskriegen stellen mußte.

Die **Continuität** (von dem lat. continuum, das Stätige; das ununterbrochen fortlaufende), die Stätigkeit, d. h. die Beschaffenheit einer Sache, wo ihre Theile in ununterbrochener Verbindung ohne alle Zwischenräume stehen (z. B. bei der Zeit, dem Raume ꝛc.).

Continuiren, fortfahren, fortsetzen. Continuation, die Fortsetzung. Continuell, Continuirlich, fortwährend, unaufhörlich. Das Continuum, das immer Fortgehende; stetige Größe.

Das **Conto** (ital.) — fr. compte — die Rechnung, das Kosten-Verzeichniß; a conto, auf Rechnung; c. corrente, fortlaufende, bis zum Jahresschluß offene Rechnung, wo auf der einen Seite die Einnahme, auf der andern die Ausgabe angemerkt wird. Conto a meta, Rechnung zu gleichen Theilen, d. h. auf gleichen Gewinn und Verlust. Conto saldiren: eine Rechnung abthun, schließen und die Summe ziehen. Das Conto-Buch, bei den Kaufleuten ein solches, worin sie ihre Conti (Rechnungen) über Ein- und Verkauf, oder über empfangene und ausgegebene Gelder zu tragen pflegen.

Contoir, s. Comtoir.

Contorniat-Münzen, Contorniati (Randrinnen-Münzen): eine ganz besondere Art alter Münzen von Bronze, bestehend aus einer dünnen Metallplatte, mit flachem Gepräge, wo aber auf beiden Seiten am Rande herum eine Furche (Contorno) mit dem Grabstichel eingegraben ist. Ueber ihre Entstehung und Bestimmung ist man noch sehr im Ungewissen.

Die **Contorsion** (lat.), die gewaltsame Verdrehung, Verrenkung — Verzerrung.

Der **Contour** (fr.), der Umriß, in den zeichnenden Künsten die äußersten Linien, wodurch man die Schranken, mithin die Form irgend eines Körpers, einer Figur bestimmt — vorzüglich die äußersten Linien bei Zeichnung der menschlichen Gestalt; Formriß. Daher

Contouriren (contourniren), den Umriß machen, zeichnen; contournirt, verkünstelt, erzwungen, gekünstelt.

Contraband (ital.), alles, was dem Verbote wegen Einfuhr fremder Waaren entgegen ist. Daher contrabande Waaren, welche entweder gar nicht, oder doch nicht, ohne sie zu veraccisen, eingeführt werden dürfen und daher auf den Betretungsfall weggenommen werden. Contrebandier (Kongterbangdieh), einer, der solche Waaren einführt (in einem Provincial-Ausdrucke: der Schmuggler).

Der **Contract** (lat.), Vertrag, Vergleich, freiwillige Uebereinkunft zu gegenseitigen Verbindlichkeiten. Contrahiren, einen Vergleich, eine Vereinigung treffen; übereinkommen.

Die **Contraction** (lat.), die Zusammenziehung; daher Contractibel, was sich zusammenziehen läßt; Contractibilität, die Zusammenziehbarkeit, die Fähigkeit eines Körpers, sich zusammen zu ziehen. Die Contractivkraft, die Kraft der Zusammenziehung, im Gegensatze von Expansivkraft (s. d. A.). Die Contractur, die Lähmung.

Contradictio in adjecto (lat.), ein Widerspruch im Beisatze, oder der Widerspruch eines Begriffs mit dem, was damit verbunden ist, z. B. ein kaltes Feuer — ein hölzerner Stein ꝛc. S. auch Sideroxylon.

Der **Contradictor** (lat.), bei einem Credit-Wesen derjenige, welcher im Namen des Gemeinschuldners an den liquidirten Foderungen der Gläubiger die nöthigen rechtlichen Ausstellungen macht, darüber rechtlich verfährt und überhaupt das Beste der Masse wahrnehmen muß, was anderwärts auch Curator litis heißt. — Contradictorisch, widersprechend.

Die **Contrafissür** (lat.), in der Wundarzneikunst: ein Spalt an einer dem Orte der Verletzung entgegengesetzten Stelle — Gegenspalt.

Contrahiren, s. Contract.

Contralto, s. Contre-Alt.

Die **Contraposition** (lat.), bei Kaufl. 1) die Umschreibung eines unrichtig eingetragenen Postens, oder die Verbesserung eines solchen Fehlers durch Ab- und Zuschreiben; 2) die Deckung, welche ein Banquier dem Andern wegen Wechselcredits zu leisten schuldig ist.

Der **Contraprotest** (lat.) heißt ein solcher, welchen, nachdem bereits wegen eines nichtbezahlten Wechsels ein Protest aufgenommen worden, der Inhaber des Wechsels, der ihn dem Aussteller zur Zahlung wieder präsentirt, aber keine Befriedigung erhalten hat, aufnehmen läßt, als welcher in manchen Ländern, besonders in Holland, zur Anstellung und Begründung der Wechselklage erforderlich ist.

Der **Contrapunkt** (ital. Contrapunto), in der Tonkunst: eigentlich die harmonische Zusammensetzung, oder die Kunst, zu einer Melodie, einem Gesange mehre Stimmen auszuarbeiten. Die Benennung rührt von der Gewohnheit der Alten her, welche vor Erfindung unserer Noten Punkte gebrauchten und sonach Punkt gegen Punkt setzten. Dann aber vorzüglich: die besondere Art, die Stimmen gegen einander zu verwechseln und ohne Veränderung ihres Ganges und Verletzung der Har-

monie höher oder tiefer zu setzen. Ueber den Erfinder des Contrap. sind die Meinungen sehr verschieden. Man hat Guido von Arezzo dafür gehalten; allein sehr wahrscheinlich setzt man die erste Entstehung des Contrapunktes erst ins 14te Jahrhundert.

Contrariiren (vom lat. contrarium, das Gegentheil), entgegen sein. Die Contrarietät, das Entgegensein, das Nichteinstimmen.

Contraschiffe heißen diejenigen europäischen Schiffe, welche zwischen Indien und China oder sonstigen Landen hin und hergehen.

Contrasigniren (lat.), gegenunterzeichnen, d. h. eine bereits unterzeichnete Schrift noch mit einer Gegenunterschrift, unter der erstern, bekräftigen; z. B. landesherrliche Verordnungen, welche noch von einem Staatsminister contrasignirt (unterzeichnet) werden.

Der Contrast (ein aus der Malerei entlehnter Ausdruck, wo die Abwechselung oder Mannigfaltigkeit in der Richtung der einzelnen Theile oder Glieder eines Körpers, in den Stellungen, in den Charakteren und Ausdrücken rc. darunter verstanden wird): das Abstechende, welches entgegengesetzte Gegenstände, die man neben einander stellt, bilden. Daher Contrastiren, gegen einander abstechen.

Contratempo (ital.), dasselbe was Contretemps (s. d. A.).

Die Contratöne (Mus.), die ganz tiefen Töne im Baße, welche noch unter das tiefe C hinuntergehen.

Contravallation rc., s. Contrevall.

Die Contravention (vom lat. contraveniren: entgegen handeln), die Uebertretung; das gesetzwidrige Handeln. Contravenienten, Uebertreter — eines Gesetzes, einer Verordnung.

Contrayerva, die peruvianische Giftwurzel; auch Giftheil.

Contrazettel, bei Kaufl. ein Zahlungszettel, der einstweilen und bis zum monatlichen Abschluß in die Kasse gelegt wird.

Contre, fr. (kongter) entgegen — wird besonders bei zusammengesetzten Worten gebraucht, als:

Contre-Admiral, Gegen-Admiral, der dritte Seebefehlshaber (nach dem Vice-Admiral).

Contre-Alt, Contra-Alt (Tkst.) ist die Mittelstimme zwischen Discant und Tenor: dasselbe was Alt (s. d. A.).

Contreapproschen (fr.), Gegenannäherungsgräben, d. h. Laufgräben, woraus die Belagerten die Laufgräben der Belagerer beschießen können.

Contrebalanciren, die Waage, das Gleichgewicht halten.

Contreband, s. Contraband.

Contre-Baß, s. Violon.

Contrecarriren, entgegenarbeiten, rückgängig machen, hintertreiben.

Der Contrecoup, fr. (Kongterkuh) ein Gegenstoß, Gegenschlag; dann, eine entgegenwirkende Begebenheit, oder auch, ein Unternehmen, das eines Andern Vorhaben hintertreibt.

Das Contrefait, fr. (Kongterfäh) nachgemacht, z. B. nachgemachte Waaren rc. Uebrigens s. Conterfei.

Contreforts (fr.), Strebepfeiler (s. d. A.).

Contregarde (Couvreface — Kuhwerfahß), das Bollwerksschild in der Fortif. ein aus 2 Facen ohne innern Raum bestehendes Werk, das vor den Ravelinen oder vor den Bollwerken zu deren Beschützung und Vertheidigung liegt.

Contrejour, fr. (Kongterschuhr) das Gegenlicht, d. h. eine Stelle, die nur vom zurückprallenden Lichte beleuchtet wird.

Contremandiren, Gegenbefehle geben — auch, absagen, abbestellen.

Die Contremarque, ein Gegenzeichen — ein Zwischenbillet, wenn man im Schauspiele, Concerte rc. während der Akte herausgeht, um dann bei der Zurückkunft wieder hereingelassen zu werden.

Der Contremarsch, Gegenzug eines Kriegsheeres, wenn dieses einen andern Weg, als anfänglich vorgeschrieben war, nimmt. Im Seekriege heißt Contremarsch, wenn alle in Einer Linie stehenden Schiffe sich hinter das letzte Schiff stellen.

Contreminiren, eig. in der Kriegskunst: Gegenminen legen; dann aber, einem Anschlage in geheim entgegen arbeiten, Gegenlist brauchen.

Die Contreordre (Kongterorder), Gegenbefehl, wodurch der erste Befehl wieder zurückgenommen wird.

Contrepunzen heißen stählerne Stempel, wodurch die inneren Hohlungen der eigentlichen Stempel eingeschlagen werden.

Die Contrescarpe (fr.), eig. die Gegenbrustwehr, oder die äußerste Böschung des Grabens, welche der innern Böschung auf der Stadtseite (Escarpe) entgegensteht; dann überhaupt, die Außenwerke, welche über eine Böschung hinausliegen.

Das Contre-Signal, das Gegenzeichen, wodurch man nämlich andeutet, daß man das Signal verstanden habe; Contresignalisiren, ein Rück- — Gegenzeichen geben.

Der Contretanz ist der englische Tanz, wo zwei Reihen sich bilden, die einander gegenüber stehen — der Reihentanz.

Contretemps, fr. (Kongtertang) die Unzeit; ein widriger Vorfall, der zur Unzeit, unvermuthet, kommt. In der Reitkunst: die Unterbrechung des vom Pferde ordentlich gelernten Ganges.

Die Contrevallation, Contrevallationslinie, ein rings um eine Festung von den Belagerern aufgeworfener Graben, um die Ausfälle der Belagerten abzuhalten.

Contreveniren, s. Contravention.

Contre-Violon, s. Violon.

Contribuabel (lat. von contribuiren, beitragen, beisteuern), steuerbar, d. h. fähig und verbunden, Steuern zu entrichten. Die Contribution, die Steuer, Beisteuer; Kriegssteuer.

Die Controle (fr.), die Gegenschreibung oder Gegenaufsicht eines Rechnungsführers oder Beamten über den andern; auch das Gegenbuch selbst. Der Controleur (spr. -löhr), der Gegenschreiber, der bei öffentlicher Einnahme das, was einkömmt, zugleich in sein Buch, zu größrer Gewißheit, einträgt. Controliren, Gegenaufsicht führen. Einen controliren, ihm nachrechnen.

Die Controverse (lat.), Streitigkeit; besonders auch ein Religionsstreit. Daher die berüchtigten Controverspredigten, worin die Glaubenssätze anderer Religionspartheien bestritten, wohl gar auch — lächerlich gemacht werden!

Contubernalen (lat.), Stubenbursche; Gesellschafter.

Die Contumaz (lat. Contumacia), die Widerspenstigkeit; der Ungehorsam gegen richterliche Vorladung oder gegen eine Verordnung; daher Einen contumaciren: ihn des Ungehorsams beschul-

digen oder verurtheilen. Dann heißt auch Contumaz so viel als Quarantaine (s. d. A.).

Die Contusion (lat.), eine Quetschung.

Conus, s. unter K.

Convalescent (lat.), der Genesende, Wiedergenesende; auch Reconvalescent.

Convenabel (fr. Convenable), passend, zuträglich, verhältnißmäßig, schicklich.

Die Convenienz (lat.), die Schicklichkeit; Uebereinkunft über etwas — von Conveniren, übereinkommen; passend, angemessen sein. Man sagt: Es convenirt mir, d. h. es ist mir gerade so recht; ich finde es gerade so passend für mich.

Der Convent (lat.), die Zusammenkunft, Versammlung. — So hieß auch die bekannte Staatsversammlung zur Zeit der französischen Revolution der National-Convent. In Klöstern: die Versammlung der Mönche wegen Angelegenheiten ihres Klosters; oft auch der Ort selbst, wo sie sich versammeln; daher auch Conventual, der Stiftsherr, Stiftsgenoß, Mönch; Conventualin, eine Stifts-, Klosterfrau 2c.

Conventbier (Cofent), s. Pater-Bier.

Conventikel (lat. conventiculum), Winkelversammlung; geheime Zusammenkünfte.

Die Convention, die Uebereinkunft, der Vertrag über etwas. Conventionell, worüber man einig geworden ist; der Uebereinkunft gemäß.

Conventionsfuß, Convent.-Geld (vertragsmäßige Münze), s. Münzfuß.

Conventsbrüder, auch Conventualen, Klosterbrüder oder solche Klosterglieder, die noch keine Patres, und überhaupt minder streng sind, als die geistlichen Brüder.

Convergiren (lat.), sich zu etwas hinneigen, annähern; im Gegentheil von divergiren, von einander ablaufen, sich entfernen; z. B. zwei Linien, welche nach und nach an einander kommen, oder welche von einander ablaufen, sich entfernen, heißen convergirende (convergente) oder divergirende Linien; daher auch die Convergenz, die Annäherung, die Neigung zweier Linien gegen einander. Die Divergenz, die Auseinanderbreitung, die Abweichung, das Entfernen (z. B. der Lichtstrahlen).

Die Conversation: der Umgang, der Verkehr; die feinere Unterhaltung mehrer Personen unter einander; daher der Ton, welcher bei diesen und überhaupt bei gesellschaftlichen Unterhaltungen herrscht, Conversationston, Conversationssprache heißt. In dramatischer Beziehung heißen Conversationsstücke die, welche aus dem gewöhnlichen, bürgerlichen Leben entlehnt sind und wo nicht das Hohe, Pathetische des höhern Dramas herrscht. Auch in der Malerei giebt es Conversationsstücke, welche mehre Personen in gesellschaftlicher Unterhaltung darstellen — Gesellschaftsstücke.

Convertit (lat. Conversus), ein Neubekehrter, der den christlichen Glauben angenommen hat; wiewohl auch christliche Religionspartheien unter einander die von der Einen zur Andern übergetretenen so zu benennen pflegen (s. auch Proselyt). Man hat auch in manchen Ländern zur Unterstützung solcher zur herrschenden Religion übergetretenen eine besondere Kasse, Convertitenkasse.

Convex, s. Concav.

Conviction (lat.), die Ueberzeugung; Convictus, überführt, s. Confessus.

Das Convictorium (lat.), gewöhnlich Convict, ein Ort, wo viele mit einander speisen; besonders auf Universitäten, wo viele Studirende gemeinschaftlich speisen und dafür gar nichts oder doch wenig bezahlen. Die daran Theil nehmen, heißen Convictoristen.

Convivia (lat.), Schmausereien, Gastmale.

Convolut (lat.), ein zusammengerolltes Packt von Schriften; dann überhaupt: ein Packt, ein Band; z. B. ein Convolut Akten 2c.

Convolvulus (lat.), die Winde, eine Pflanzengattung.

Die Convoy, in der Seehandlung Ein oder mehre Kriegsschiffe, welche eine Kauffartheiflotte begleiten (convoyiren) und ihr zur Bedeckung dienen; dann überhaupt, eine bewaffnete Geleitung. — Der Convoyer (Konwohjeh), der Begleiter — Postgeleiter. Convoyiren, geleiten, begleiten.

Die Convulsion (lat.), das krampfhafte Zusammenziehen der Muskeln; Zuckung. Convulsivisch, krampfhaft. Convulsionairs, Verzuckte, nennt man spottweise die Quäker, weil sie bei ihren Gottesverehrungen Verzuckungen u. dgl. zu haben pflegen.

James Cook (spr. Dschehms Kuhk), dieser berühmte Weltumsegler, geb. 1728 in der Provinz Yorkshire, eines Landmanns Sohn, kam als Matrose auf ein Steinkohlenschiff, ward bald Steuermannsgehülfe, dann Schiffsmeister, zeichnete sich bei Quebeck 1759 sehr aus, unternahm auf königlichen Befehl eine Reise nach Neufoundland, ward dann Commandeur eines auf astronomische und geographische Entdeckungen in die Südsee gesendeten Schiffs und machte hier (in den J. 1768 — 1772) sehr wichtige Entdeckungen auf Otaheiti, Neuholland, Neuseeland 2c. Eine neue Entdeckungsreise unternahm er 1772, wo ihn Forster (s. d. A.) begleitete; die wichtigste aber geschah 1776, wo zwei Schiffe unter seiner und Clarkes Anführung ausgerüstet wurden. Nach verschiedenen Reisen im stillen Meere fand er die Meerenge, die Asien und Amerika trennt, und gerieth endlich, nach vielen gemachten Insel-Entdeckungen, auf Owaihi mit den Einwohnern in Streit; es entstand ein mörderisches Gefecht und Cook sank, von Keulenschlägen zerschmettert und von Dolchstichen durchbohrt, nieder! (1779 den 14. Februar). — Hinterdrein bereueten die Einwohner die That aufs tiefste, indem sie glaubten, Cook sei ihr Gott Rono gewesen, der sie habe besuchen wollen. Seine Gebeine wurden sorgfältig aufbewahrt und ihnen ein religiöser Cultus erwiesen. Sein Heiau (Tempel) ist in der Folge von unzähligen Wallfahrern und Büßern besucht worden. — Seinen Reisen, die in gerader Linie auf 40,000 Meilen ausmachen (und welche auch für die Deutschen Forster besonders bearbeitet hat), haben wir die bedeutendsten Aufklärungen über die Südsee, Südindien 2c. und unzählige Entdeckungen in der Astronomie, Botanik, Menschen- und Völkerkunde zu verdanken.

Cooperiren (lat.), mitwirken, mithelfen. Die Cooperation, Mitwirkung. Cooperator, Mitgehülfe, Amtsgehülfe.

Coordiniren (lat.), beiordnen, zuordnen; die Coordination, die Beiordnung, Beigesellung, im Gegensatze von Subordination, Unterordnung.

Nicolaus Copernicus, ein berühmter Mathematiker und Astronom, geb. zu Thorn 1473,

gest. 1543. Nachdem er in Krakau studirt und als Doctor der Medicin mehre Reisen gemacht hatte, ward ihm in seiner Vaterstadt ein ansehnliches Canonicat zu Theil und die Administration der Stadt übertragen; seine Muße brachte er mit Aufstellung eines astronomischen Systems, des bekannten Copernicanischen Systems, zu, nach welchem die Sonne sich blos um ihre eigne Axe dreht, nicht aber um die Erde, sondern diese vielmehr sich um jene bewegt — ein System, das viel Anfechtungen fand und besonders auch von der römischen Inquisition als ketzerisch verworfen wurde, das aber überall die Oberhand behalten hat. Ihm ward auch 1809 zu Thorn ein besonderes Denkmal errichtet. Unter den Biographien dieses großen Mannes verdienen besonders die von Lichtenberg, und neuerlich die von D. J. H. Westphal (1822) erwähnt zu werden.

Die **Copie** — v. lat. Copĭa, der Vorrath, Ueberfluß: daher auch bei den Römern Copia (oder Abundantia) eine allegorische Gottheit des Ueberflusses, oder die Fruchtbarkeit, dargestellt als ein Mädchen mit vollem Busen, die ein Füllhorn mit Feld- und Gartenfrüchten (Cornu copiae daher genannt) trägt: s. Amalthea — die Vervielfältigung, die Abschrift (copia vidimata, beglaubigte Abschrift); dann auch, Nachbildung, Nachzeichnung, Nachbild. — **Copialien**, Schreibe-, Abschreibe-Gebühren. **Copiren**, abschreiben, nachbilden; auch nachahmen; in der Malerei: Zeichnungen und Gemälde in derselben Größe und Farbe nachmachen; im weitläuf. Sinne versteht man das Verjüngen und Verkleinern darunter. Der **Copist**, ein Abschreiber, Schreiber. — **Copirbuch**, bei den Kaufleuten, ein Buch, worin von allen Briefen, Wechseln 2c. Abschriften genommen werden.

Die **Copirmaschine**, eine kleine tragbare Maschine zum schnellen Copiren der Briefe, besonders für (reisende) Kaufleute sehr brauchbar. Die Briefe nämlich werden auf einen dünnen, ungeleimten, etwas angefeuchteten Bogen gelegt und mit diesem durch zwei Walzen gezogen, die man vermittelst einer Kurbel umdreht, so daß die Schrift des Briefs sich auf dem weißen Bogen völlig leserlich abdrückt.

Copŭla (lat.), das Band, die Verbindung: daher bei den Orgeln ein Zug, Koppel (s. d. A.); ferner in der Sprchl. ein Verbindungs- — Binde-Wort: z. B. und. Die

Copulation, die Verbindung; auch Trauung, Vermählung.

Copulativ, verbindend, zur Verbindung dienend.

Copuliren, verbinden; im kirchlichen Sinne: vermählen, zur Ehe einsegnen, trauen; b. d. Gärtn. ein veredeltes Reiß und einen wilden Zweig durch Einschnitt ganz genau an einander fügen, so daß dann die Zweige zusammen wachsen.

Coquelicot, fr. (Koklikoh) eig. Klatschrose; dann, was von dieser Farbe ist — hochroth, klatschrosenfarbig.

Coquet (fr. kokett), gefallsüchtig, buhlerisch. Die Coquette (eig. eine Henne, die sich zum Treten niederlegt), eine Buhlerin, Buhldirne. Doch nimmt man dies Wort öfters in einem gelindern Sinne von Frauenzimmern, die sich bestreben, nur immer den Männern zu gefallen und ihr Herz zu fesseln — also: eroberungssüchtig. Coquetterie, die Gefallsucht, Eroberungssucht; coquettiren, buhlen — zu gefallen suchen. Die beiden letzten Worte werden auch von Mannspersonen gebraucht, die eitel und gefallsüchtig sind.

Coqui, Cocu (Kokûh), ein Hahnrei.

Coquin, fr. (Kokeng) Schurke, lüderlicher Mensch.

Coram (lat.), vor, in Gegenwart; z. B.: coram notario et testibus: vor Notar und Zeugen.

Corda, s. Corde.

Cordāt (lat.), herzlich, aufrichtig, wie's einem ums Herz ist; dann auch: vernünftig, verständig.

Charlotte **Corday d'Armans**, dies heldenmüthige Mädchen, das unter den Heldinnen älterer und neuerer Zeit einen ehrenvollen Platz behauptet, war in der Normandie (ungefähr 1768) geboren, und, bei ihrer etwas schwärmerischen Einbildungskraft, beseelt vom lebhaftesten Patriotismus, beschloß sie, das Ungeheuer Marat, welcher damals Frankreich aufs abscheulichste tyrannisirte, umzubringen. Sie begab sich 1793 nach Paris, ersuchte Marat durch ein Billet, vorgelassen zu werden, erhielt (d. 13. Jul.) den Eintritt, eben da er aus dem Bade stieg und nach einer kurzen Unterredung zog sie einen Dolch aus dem Busen und stieß ihn dem Wütherich in die Brust. Das 25jährige Mädchen blieb ruhig nach dieser That, zeigte vor dem Revolutionsgerichte die größte Unbefangenheit und bestieg (den 17. Jul.) mit heroischer Standhaftigkeit das Blutgerüst.

Corde, s. Chorde. — Dann ist Corde (Corda) in Italien eine gewisse Strafe, eine Art Wippe, wo der Verurtheilte dreimal an den Schnellgalgen hinaufgeschnellt wird.

Cordeliére (fr.), ein geflochtenes Frauenzimmer-Halsband mit vielen Knoten (von Seide oder Haaren).

Die **Cordeliers** (spr. -liehs), eigentlich Franziskanermönche (von Corde, dem Stricke, mit welchem sie sich umgürten); dann aber führte zur Zeit der französischen Revolution eine politische Gesellschaft diesen Namen von dem Franziskanerkloster, wo sie ihre Zusammenkünfte hielten. Sie gehörten mit zu den Jacobinern, obgleich sie Anfangs noch exaltirter als diese waren. Marat, Danton, Camille Desmoulins waren Häupter dieses Clubbs.

Cordeln heißen Kanten von verschiedener Breite, die zum Damenputz dienen.

Cordiāl (lat.), vertraut, traulich, herzlich. Die Cordialität, die Herzlichkeit, Aufrichtigkeit. — Das Cordial (cordiale remedium), herzstärkende Arznei.

Cordicŏlae: so nannte sich eine Secte, von dem Jesuiten de la Colombiere († 1682) gestiftet, welche hauptsächlich dem Herzen Jesu und der Maria göttliche Verehrung erwiesen und vorzüglich in Portugal viel Anhang und Unterstützung fanden, obgleich sie in anderen Ländern verworfen und auch ziemlich lächerlich gemacht wurden. Man nannte sie nur spottweise Marionetten.

Der **Cordon**, fr. (-dong) eig. eine Schnur; dann, beim Militair, diejenige Stellung der Truppen, wodurch sie eine ununterbrochene Linie (Truppenschnur) bilden, um das Land entweder wider feindliche Einfälle oder wider Verbreitung ansteckender Krankheiten zu sichern; eine Grenzkette. Dann heißt es auch bei Bildhauern eine kettenförmige Verzierung an den Gesimsen; Mauerband.

Cordonist, der Mauth- und Polizeisoldat in manchen Ländern.

Corduan (fr. Marroquin — keng), weiches, geschmeidiges, aus Bock-, Ziegen- oder Schaaffel-

len bereitetes Leder, das dem Saffian gleichkommt, aber weicher und kleinnarbiger als dieser ist. Zu Corduba in Spanien wurde es zuerst und zwar von den Mauren oder Arabern verfertiget: daher der Name.

Coridor, Corridor (Bauk.), ein langer schmaler Gang bei großen Gebäuden, vermittelst dessen jedes Zimmer seinen besondern Ausgang erhält und besonders bei Klöstern, Schauspielhäusern, Hospitälern rc. sehr anwendbar. In der Fortifikationssprache heißt es: der bedeckte Weg einer Festung.

Corilla, s. Improvisatoren.

Corinth, eine ehemals sehr berühmte Stadt auf der Halbinsel Morea, in Griechenland, heut zu Tage nur ein Flecken (mit ungef. 5000 Einw.). — Von ihr haben die Corinthen, eine Gattung kleiner runder Rosinen, in Größe der Erbsen, welche von kleinen Weinbeeren (wie unsere Johannisbeeren) herkommen, und häufig da herum wachsen, den Namen. — Corinthisches Erz, ein sehr kostbares Metall, von dem man glaubte, es sei bei Corinths Zerstörung von Gold, Silber und Kupfer zusammengeflossen und welches neuere Naturforscher für ein seltenes natürliches Messing halten. Die Corinthische Säulenordnung, s. unter Säulenordnung.

Cajus Marcius Coriolānus, einer der berühmtesten Helden der ältesten römischen Republik. Als gemeiner Soldat eroberte er im J. R. 261 die Festung Corioli, da schon alle Römer flohen, und erhielt daher auch jenen Namen. Als er im folgenden Jahre nun um das Consulat anhielt und es nicht erhielt, faßte er den unauslöschlichsten Haß gegen das Volk und die Tribunen, und äußerte ihn besonders bei einer Getreidetheurung, wo er des Verbrechens der Tyrannei angeklagt und verwiesen wurde. Voller Wuth und Rachsucht ging er jetzt zum König der Volsker, Tullus, hetzte ihn gegen die Römer auf und übernahm selbst ein Heer, mit dem er sich der Hauptstadt näherte. Römische Gesandte — Priester baten bei ihm vor — umsonst! bis zuletzt seine Mutter, Gattin und Kinder ins Lager kamen und endlich erhört wurden. Er ließ das Heer abziehen; doch sein ferneres Schicksal weiß man nicht. Nach Einigen ließ ihn Tullus umbringen; nach Anderen lebte er als Verwiesener bis an sein Ende. Die Rache, die er an seinem Vaterlande nahm, bleibt ein unauslöschlicher Schandfleck in seiner Geschichte.

Coriphäus, s. Chor.

Cormoran, die schwarze Kropfgans, schwarzer Pelikan, auch Seerabe genannt.

Cornac, ein Elephantenführer.

Cornado, eine kleine Rechenmünze, deren man sich in Navarra bedient und die die Hälfte eines Maravedi beträgt.

Corneille (spr. Kornelj), der Name zweier berühmten französischen dramatischen Schriftsteller. Der ältere, Peter Corneille, geb. 1606 zu Rouen, gest. 1684, war anfangs Sachwalter, betrieb aber nachher mit größerm Glücke die dramatische Dichtkunst und erwarb sich, besonders im Trauerspiele (im Lustspiele verdunkelte ihn Moliere), namentlich durch seinen Cid, dann auch durch die Horatier, Cinna, Rhodogüne rc. einen ausgezeichneten Ruf. Er ward Mitglied der französischen Akademie und zuletzt Decan derselben. — Sein Bruder, Thomas Corneille, geb. 1625, gest. 1709, war ein großer Gelehrter und schätzbarer Schriftsteller im Fache der schönen Literatur, obgleich seine Trauerspiele nicht das Aufsehen, wie die seines Bruders machten. Beide waren übrigens ein Muster brüderlicher Eintracht.

Cornelia, die Tochter Scipio d. Afrik., Gemahlin des Consul Sempron. Grachus, ungef. 130 vor Chr., ausgezeichnet durch ihren hohen Sinn, und durch die treffliche Erziehung, die sie ihren Söhnen Grachus (s. d. A.) gab. Als einst eine mit großem Schmucke prangende Römerin nach ihrem Schmucke fragte, stellte sie ihr ihre Kinder mit der Hindeutung vor: „Das ist mein edelstes Kleinod!"

Cornelius Nepos, ein berühmter römischer Geschichtschreiber im goldenen Zeitalter der lateinischen Sprache (er starb 37 Jahr vor Chr.). Von seinen schätzbaren Schriften hat sich nur die Lebensbeschreibung ausgezeichneter Feldherren (es sind 25 Biographieen) erhalten, welche sich durch classischen Stil, gedrängte Kürze und große Deutlichkeit sehr auszeichnet.

Der **Cornett**: der unterste Oberofficier bei der Cavallerie, der die Standarte trägt. — Bei den Miniaturmalern ist es ein elfenbeinernes Behältniß, worin die mit Farben angefüllten Näpfchen gesetzt werden.

Die **Cornette**, das Reiterfähnchen — die Standarte bei der Reiterei. Auch die Zinke (Cornetto, ein musik. Instrument): s. d. A. Zinke.

Corniche fr. (Cornische), Karnieß, Kranz, ist der oberste, hervortretende Theil des Säulengebälkes; oder der dritte Obertheil des Hauptgesimses, bald ein= bald auswärts gebogen, in Gestalt eines lateinischen S.

Cornu Amaltheä, s. Amalthea.

Das **Cornu copiä** (lat.), Horn des Ueberflusses, Füllhorn.

Der **Cornūt** heißt bei den Buchdruckern ein Lehrling, der nach vollendeten Lehrjahren zwar losgesprochen, aber noch nicht von den Gesellen unter ihre Zahl aufgenommen ist und während der Zeit (nach dem albernen Handwerksbrauch) eine Mütze mit Hörnern tragen muß, bis er postulirt, d. h. sich mit einem ansehnlichen Gelde bei den übrigen Gesellen loskauft. In vielen Druckereien ist diese Posse abgeschafft, ja im Preußischen streng verboten. — Uebrigens heißt Cornut auch ein Hornträger — Hahnrei!

Das **Corollarium** (lat.), der Zusatz, die Erläuterung; die Folgerung aus einem erwiesenen Satze.

Corollitisch, in der Baukunst, was mit Blättern, Blumen, Laubwerk rc. geziert ist.

Coroner heißt in England ein gewisser Beamter, welcher im Namen der Krone oder des Königs nebst seinen Gehülfen die gefundenen todten Körper, oder auch die Selbstentleibten besichtigt, die Untersuchungen deshalb anstellt und den Bericht darüber an die Krone abstattet. In jeder Grafschaft (Shire) giebt es deren 4 bis 6. Auch haben diese Beamten noch andere Rechte der Krone zu vertreten; z. B. bei Strandgütern, gefundenen Schätzen rc.

Coronides, Beiname des Aesculap.

Das **Corporale**, in der römischen Kirche, ein von dem Bischof geweihtes, mit Figuren gesticktes Tüchelchen auf dem Altare, worauf der Hostienteller und der Kelch bei der Opferung gesetzt werden; außer der Messe wird damit der Leib, das Corpus Christi (daher der Name) zugedeckt. Das Corporalfutter, das Futteral, worin die Monstranz aufbewahrt wird.

Die **Corporation**, der Gesellschaftskörper, Vereinigung zu einer Gesellschaft.

in Corpŏre (lat. eig. im Körper), als ganzes Collegium; alle zusammen (nicht jeder einzeln für sich).

Corporisation, Corporification (lat.), die Verkörperung; in der Chemie: die Verwandlung flüssiger Massen in einen festen Körper.

Das Corps, fr. (Kohr): 1) Körper, ein aus mehren Theilen bestehendes Ganze; 2) ein Theil eines Kriegsheeres; Corps d'armée, Hauptheer; Corps de bataille, der Haupttheil eines in Schlachtordnung stehenden Kriegsheeres; Corps de reserve, Reservecorps, das Rückhalttreffen, das, hinter der Linie sich befindend, nur erst im Nothfall in Thätigkeit tritt; Corps volant (Kohr wolang), ein fliegendes Heer, das zu besonderen, vorzüglich kleineren Unternehmungen gebraucht wird. — 3) die Gesammtheit, ein aus vielen Mitgliedern bestehendes Ganze, z. B. Corps Diplomatique (Kohr diplomatik), die sämmtlichen Gesandten an einem fremden Hofe; Corps legislatif (=schisl.), der gesetzgebende Körper, Gesetzgeber=Verein. Ingleichen Corps de Garde (Kohr de Gard'), die auf die Wacht gestellten Soldaten, ingleichen das Wachthaus, oder die Wachtstube, wo sich diese aufhalten. — Corps de Genie (Schenih), eine Gesellschaft geistvoller Männer (in der Militairsprache: ein Ingenieurs=Corps). — Endlich wird Corps de logis (spr. Kohr de Loschih) das mittelste oder Hauptgebäude bei Pallästen, Schlössern rc. genannt.

Das Corpus (lat.) hat eben dieselben Bedeutungen wie Corps. In der Buchdruckerei heißt Corpus die Art von Schrift, welche zunächst nach der sogenannten kleinen Cicero folgt (das Corpus juris soll zum ersten mal damit gedruckt worden sein). — Ferner bezeichnet Corpus ein Collegium, eine Gesammtheit (daher: in corpore — s. vorher). So war auch

das Corpus catholicorum et evangelicorum ehedem bei der deutschen Reichsversammlung: die katholischen und evangelischen Reichsstände, deren jede ihren Director hatten, nämlich das Corpus cathol. den Churfürst Erzkanzler und das Corpus evangel. den Churf. von Sachsen.

Das Corpus delicti (lat.), der sichtbare Gegenstand und die Gewißheit eines Verbrechens, oder die Sache, woran oder womit man das Verbrechen begangen hat, z. B. der Leichnam eines Ermordeten, oder auch das Messer, mit welchem er ermordet worden.

Das Corpus juris ist diejenige Sammlung von Gesetzen und Verordnungen, welche Kaiser Justinian im 6. Jahrh. zusammentragen ließ. Es besteht aus mehren Haupttheilen, nämlich: 1) aus den Institutionen, einem Handbuche der gesammten Jurisprudenz, das als Leitfaden dienen sollte und in vier Bücher abgetheilt ist; 2) aus den Pandekten, einem größern Rechtssystem in 50 Büchern, aus den Schriften älterer Rechtslehrer gesammlet und ihre Entscheidungen enthaltend; auch Digesta genannt; 3) aus dem Codex oder den Verordnungen der vorhergehenden Kaiser; 4) aus den Novellen, oder den, nach Abfassung jener drei Werke erschienenen späteren Gesetzen Justinians; 5) aus einem Anhange von mehren Verordnungen der nachherigen Kaiser und den longobardischen Lehnrechtsbüchern. In Deutschland wurde dieses römische Gesetzbuch durch ein Reichsgrundgesetz von Kaiser Maximilian I. als subsidiarische Entscheidungsquelle aufgenommen.

Corpuscŭlum (lat.), ein leichter Körper, der, nach der Meinung einiger Philosophen, die Seele schon jetzt außer dem gröbern irdischen Körper umgiebt und den Urstoff zu dem feinern künftigen Körper enthält. — Corpuscularphilosophie, die Urkörperlehre, wo man durch Annahme von Urkörperchen (Atomen) vieles erklären zu können glaubt (Atomistik).

Correct (lat.), richtig, sprachrecht, regelrecht. Die Correctheit, die Richtigkeit in der Sprache — der Zeichnung, dem Drucke rc. Corrector, derjenige, welcher bei einer Druckerei die Probebogen durchsieht und die beim Setzen der Lettern eingeschlichenen Druckfehler verbessert; die Correctūr, diese Verbesserung selbst, oder auch der Probebogen, auf welchem die Druckfehler zu bemerken sind. — Die Correction, die Verbesserung, Zurechtweisung; Züchtigung; der Correctionair, ein Sträfling zur Besserung.

Der Correferent (lat.), Mitreferent in einem Collegium, der dem ordentlichen Referenten zugeordnet wird, um einen Gegenbericht aus den Akten zu machen.

Der Corregidōr (spr. Coredschidōr), in Spanien und Portugal eine Magistratsperson, ein Polizeirichter in zweiter Instanz.

Antonio Allegri da Correggio (spr. Corredschio), geb. zu Corregio (in Modena) 1494, gest. 1534, einer der größten Maler und Stifter der lombardischen Schule, dessen Gemälde eben so originell als geistreich und correct sind. Seine berühmtesten Werke sind die Kuppel der Hauptkirche in Parma (in Fresco) und die Geburt Christi, oder die sogenannte Nacht des Correggio (ein Gemälde auf Holz in der Dresdner Gallerie); dann sein heil. Hieronymus, die büßende Magdalena rc.

Die Correlation (lat.), die Gegen= oder wechselseitige Beziehung eines Dinges auf das andere. Correlativ, auf einander sich beziehend.

Der Correspondent, lat. (von Correspondiren, Briefe wechseln) der im Briefwechsel steht, den Briefwechsel über sich hat. — Der Hamburgische (unpartheiische) Correspondent, eine bekannte nun seit mehr als 100 Jahren (seit 1721) bestehende politische Zeitung, die sich der außerordentlichsten Verbreitung in alle civilisirte Staaten erfreut hat und noch erfreut. — Die Correspondenz, der Briefwechsel, schriftliche Verkehr. Dann heißt auch correspondiren Bezug auf etwas haben, übereinkommen, übereinstimmen.

Correttoren, Correttori, ital. hießen ehedem zu Venedig diejenigen Fünf, welche, ehe ein neuer Herzog gewählt wurde, das Verhalten des Verstorbenen untersuchten, auch überhaupt die etwa eingerissenen Mängel, oder die zu machenden Verbesserungen in Anregung brachten rc.

Corrĕus (lat.), ein Mitschuldiger.

Corridōr, s. Coridor.

Corrière (ital.), die reitende oder Briefpost in Italien.

Corroborantia, nämlich remedia (lat.), auch Corroborative: Stärkungsmittel.

Corrosiv heißt alles, was die soliden Theilchen des Körpers angreift und sie von ihrem Ganzen ablöset — ätzend, beißend. Das Corrosiv: ein Aetzmittel (z. B. Scheidewasser).

Corrupt (vom lat. corrumpiren, verderben): verfälscht, verdorben, z. B. eine Stelle in einer alten Handschrift. Corruptelen, Verfälschungen; Corruptible (spr. =tibel), dem Verderben

unterworfen, verderblich; auch bestechbar; Corruptibilität, die Verderblichkeit, die Bestechlichkeit. Die Corruption, die Verderbniß; die Bestechung.

Corsar, Kreuzer (Seeräuber) heißt jeder, welcher mit einem zum Kriege ausgerüsteten Schiffe in See geht und alles, worauf er stößt, ohne Unterschied beraubt und wegnimmt, ohne Auftrag dazu von irgend einer Macht zu haben. Daher auch ganze Völker den Namen der Corsaren führen, welche als Seeräuber aus der Barbarei kommen und sich am häufigsten in den italienischen Gewässern aufhalten, wie die Bewohner von Algier, Tunis und Tripoli.

Der Corso (ital.), eine der ansehnlichsten Straßen in Rom, wo gewöhnlich das Wettrennen der Pferde gehalten wird; er dient auch zugleich zu einem besuchten Spazierorte. — Außerdem heißt auch Corso so viel als Cours (s. d. A.).

Die Cortege, fr. (Kortähsche) das Gefolge, die Suite eines vornehmen Herrn — auch die Cavaliere, welche bei einem Fürsten aufwarten, vor- oder nachgehen 2c.

Cortejo ist der Name der spanischen Cicisbeen.

Die Cortes heißen in Spanien die Reichsstände, bestehend aus dem hohen Adel, der hohen Geistlichkeit und den großen Städten.

Cortex Peruviana, Chinarinde, s. Peruvianische Rinde.

Ferrando Cortez (Cortes), geb. 1485, gest. 1547, ein spanischer General, der unter Karl V. das mexikanische Reich (1519 bis 1521) eroberte, dabei zahllose Ströme Bluts vergoß und auf der einen Seite wegen seines Heldenmuths und seiner Feldherrn-Talente eben so sehr Bewunderung als auf der andern Seite wegen seiner ungeheuern Grausamkeit und Treulosigkeit den gerechtesten Abscheu verdiente.

Corundum, ein Thonstein, Diamantspath, meist apfelgrün.

Die Corvette (spr. -wette), ein Flugschiff, ein kleines schnellsegelndes Kriegsschiff mit 16 bis 18 Kanonen, das zur Ueberbringung von Befehlen oder Nachrichten gebraucht wird.

Die Corybanten waren Priester der Cybele auf der Insel Creta und in Phrygien, nach alter Sage Abkömmlinge des Vulkan, welche mit ungeheuerm Lärm, durch Zusammenschlagen der Schilder und Spieße, durch Verdrehen der Köpfe und überhaupt in wüthender Begeisterung das Fest der Göttin begingen. Sie hießen auch Cureten.

Coryphäus, s. Chor.

Cos, Cosse, ein indianisches Längenmaaß von 2500 geometrischen Schritten.

Der Cosecant (lat.) heißt in der Meßkunst die Nebenschnittslinie eines Winkels oder Bogens, der mit einem gegebenen Winkel 90 Grade macht.

Cosinus, die Nebenstütze eines solchen vorgedachten Winkels 2c.

Cosmetik u. s. w., s. unter K.

Coßaten, s. Hintersassen und Kothe.

Costi, a costi (ital.), ein kaufmännischer Ausdruck — dort, an einem Ort (wohin man nämlich schreibt); daher Costiwaaren (auch costige Waaren), dortige Waaren, welche dort zu erlangen sind; costige Briefe, Briefe von dorther 2c.

Das Costnitzer Concilium, eine der merkwürdigsten Kirchenversammlungen, zu Costnitz von 1414 bis 1418 gehalten, auf welchem außer Kaiser und Papst 26 Fürsten, 20 Cardinäle, 20 Erzbischöfe, eine Fluth Bischöfe, Prälaten 2c. gegen 4000 Priester und — 1500 feile Dirnen! erschienen; auf welchem aber auch Joh. Huß, des kaiserlichen Geleits ungeachtet, 1415, und sein Freund und Gefährte Hieronymus von Prag 1416 verbrannt und drei Päpste abgesetzt wurden!

Das Costüm (fr. Costüme), das Uebliche in Sitten und Gebräuchen. — In bildenden Künsten ist es das jedem Stande, Zeitalter 2c. angemessene Aeußere. — Costumiren, nach dem Ueblichen einrichten, zeitgemäß kleiden 2c.

Der Cotangent (lat.), in der Meßk. die Nebentaste (s. Sinus).

Cotelettes (fr.), Rippenstückchen von Kalb-, Hammel- oder anderm Fleische, auf dem Roste gebraten.

Die Coterie (fr.), Cotterie, eine geschlossene Gesellschaft, ein gesellschaftlicher Verein zur Unterhaltung; Kränzchen.

Der Cothurn (gr.) war bei den Alten eine Art von Schuh mit hohen Absätzen, welche besonders vom Frauenzimmer getragen wurde. Sophokles führte sie beim Trauerspiel ein, damit die Schauspieler ein majestätisches Ansehen erhielten. Daher von einem Schriftsteller, der eine schwülstige, hochtrabende Schreibart hat, gesagt wird: er geht auf dem Cothurn (auf Stelzen) einher.

Der Cotillon, fr. (Kotillion) ein englisch-französischer Gesellschaftstanz, der mit einer allgemeinen Rundung angefangen und geschlossen wird (auch Quadrille).

Cotisiren (von dem lat. Quota, der Einem zukommende Antheil), den Anschlag machen, was jeder zu seinem Theil zu bezahlen hat — schätzen.

Cotoyiren (fr.), nebenher — einem zur Seite gehen.

Cotterie, s. Coterie.

Coujon, s. Coyon.

Coulant (fr.), fließend — z. B. die Schreibart.

Coulissen (fr.), Schiebewände; beim Theater die Seitenwände, welche herein- oder herausgeschoben, oder heruntergelassen werden, um einen andern Ort darzustellen, in welchem die Handlung vorgeht, z. B. Zimmer-, Wald-, Straßen-Coulissen 2c.

Der Coup, fr. (Kuh) Schlag, Stoß, Streich 2c. Einen Coup machen, ein Unternehmen ausführen. Ein Coup de main (Kuh de mäng), ein Hauptstreich, eine Ueberrumpelung. Coup d'oeil (Kuh döj), eig. der Blick des Auges — ein Schnellblick, ein Ueberblick.

Die Coupage, fr. (-paasche) heißt bei Weinverladungen, was für das Verschneiden gewisser Weine angesetzt wird.

Coupang, ein japanisches Goldstück von länglichrunder Gestalt, welches 10 Patagonen oder Reichsthaler gilt.

Coupiren (fr.), abschneiden, verschneiden, versperren (Wege) — eine Sache mit Einem Strich abmachen. Coupirt, abgebrochen, durchschnitten, abgestutzt. — Coupez (Kuppeh), hebt ab (beim Kartenspiele).

Das Couplet, ein Absatz bei einem Liede oder einer Melodie — was Strophe bei einem Gedichte ist.

Coupon (Kupong), eig. ein abgeschnittenes Stück, ein Abschnitt. Besonders bei Staatsschuldbriefen sind Coupons gewisse wie Leisten unter einander gedruckte Scheine, wovon man jedesmal Einen abschneidet und bei dessen Vorzeigung bei der Kasse die darauf stehende Summe gezahlt wird; — Leistenscheine, Zinsscheine, Zinsleisten.

Cour, fr. (Kuhr) eig. der Hof, sowohl an einem

Gebäude, als auch die Umgebung eines Fürsten. Daher Courtage, wo gewisse Personen sich bei Hofe einfinden und die Aufwartung machen müssen. Einem die Cour (den Hof, die Aufwartung) machen; einer Dame die Cour machen, ihr nach Hofsitte aufwarten, um ihre Gunst zu gewinnen.

Cour d'amour, s. Gerichtshof der Liebe.

Courans, s. Meerstrom.

Courant, im Laufe, gangbar, z. B. eine Münze, ein Waaren-Artikel. Courantgeld, das Umlaufsgeld, was bei täglichen Ausgaben in einem Lande gangbar ist (dem Bancogeld entgegengesetzt). Das Courant, Silbergeld oder Münze; grob Courant, größere Münze, zum Unterschiede von der Scheidemünze. Der Courantpreis, der bekannte und gewöhnliche Preis einer Waare.

Courante, ein veralteter Tanz und Tonstück, die von den vielen hin- und herlaufenden Figuren den Namen haben.

Couranten: Zeitungen (die umhergehen).

Die Courbette (fr.), der Bogensprung, wenn das Pferd die beiden Vorderfüße gemächlich erhebt und mit den Hinterfüßen fast zugleich nachsetzt; courbettiren, solche Bogensprünge machen.

Coureur; fr. (Kuröhr) eig. der Läufer; dann besonders in der neuern Kriegssprache heißen Coureurs gewisse vorausssprengende Reiter, die schon im Voraus ein ankommendes Corps (z. B. vor einer Stadt) ankündigen.

Couron, eine Rechnungszahl am Hofe des großen Moguls, ungefähr das, was bei uns Million ist. Ein Couron hat 10 Mill. Rupien.

Der Cours, gewöhnl. Kurs (ital. Corso), der Lauf: z. B. der Lauf oder die Richtung eines Schiffes; auch der Weg, z. B. Postcours, der Postweg — hauptsächlich aber, der laufende Geldpreis, den die eine oder andere Geldsorte (z. B. Louisd'or, Ducaten ꝛc.) hat; der Wechselcours, der steigende und fallende Preis von Wechseln auf auswärtige Handelsplätze; auch der Umlauf überhaupt, z. B. eine Münzsorte außer Cours setzen ꝛc. die Waare ist sehr im Cours: sie ist sehr gangbar, wird stark gesucht. — Coursiren, im Handel und Wandel, umlaufen, sehr im Gange sein.

Die Courtage, fr. (-taasche) s. oben Cour; dann das Amt und die Verrichtung eines Mäklers, besonders aber der Mäklerlohn (lat. Proxeneticum), nämlich für die Bemühung, Waaren oder Wechselbriefe einem Andern zu verschaffen. — Courtier (spr. Kurtieh) ein Mäkler (s. d. A.).

Die Courtine, (fr.) ein Mittelwall: oder ein solcher, der zwei Bollwerke mit einander verbindet. Dann auch ein Vorhang — Bettvorhang. Beim Theater: der vordere Vorhang, welcher die Bühne so lang verdeckt, bis die Vorstellung ihren Anfang nimmt.

Courtisan, ein Höfling — ein Buhler. Auf dem ehemal. deutschen Theater war es der Name eines besondern komischen Charakters.

Courtoisie, fr. (Kurtoasih) das höfische Betragen; sonst das feine ritterliche Benehmen gegen Damen; dann auch Liebeshändel, Liebeleien.

Der Cousin, fr. (Kusäng) Vetter, mit dem man in gleicher Linie verwandt ist — Geschwisterkind. Cousine, Muhme (in gleichem Grade).

Das Couteau, fr. (Kutoh) eig. das Messer; dann besonders Couteau de Chasse, (Kutoh de Schaß) Jagdmesser, Hirschfänger.

Couvert, fr. (Kuwähr) Umschlag z. B. über einen Brief. Daher par Couvert, durch Einschluß (wenn ein Brief bei dem andern eingelegt ist; — dann auch ein Gedeck (bei einer Tafel), d. h. ein mit Messer, Gabel, Löffel und Serviette versehener Teller. — Couvertiren, mit einem Umschlage versehen.

Covent, Cofent, s. Paterbier.

Coyon, fr. (gew. Coujon) ein Schurke, Bärenhäuter — Coyonnerie, Schurkerei, Bubenstück.

Crack, eine Art schwed. oder dän. Schiffe mit 3 Masten ohne Körbe.

Cramer, ist der Name einer berühmten musik. Familie, wovon namentlich Wilhelm Cramer aus Manheim, der als einer der berühmtesten Violinisten in London 1799 starb, und dann vorzüglich auch dessen Sohn, Joh. Baptist Cramer (geb. zu Manheim 1771), Schüler von Clementi, als sehr großer Klavierspieler zu London besondere Auszeichnung verdienen. Letzterer ist nicht nur ein sehr fertiger, äußerst geschmackvoller, präciser Klavierspieler, sondern auch als Compositeur für dieses Instrument einer der treflichsten und bedeutendsten unter den jetzt Lebenden.

Cramoisin, s. Karmosin.

Lucas Cranach, s. unter K.

Die Craniologie, (gr. u. lat.) die Schädellehre, d. h. die Darstellung des consequenten Baues im Gehirn, und der durch dasselbe hervorgehenden Verrichtungen. Eine Lehre, die durch Gall (s. d. A.) sehr viel Aufsehen erregt hat. Die Cranioscopie, Schädelbesichtigung.

Crass, (lat.) dick, grob — grobsinnlich, ungeläutert.

Der Crater, s. Vulkan.

Cravate, fr. (Krawatte) ein Halstuch für Mannspersonen; dann auch uneigentlich der Zeug, woraus jenes gemacht wird.

Der Crayon, fr. (-ong) bei der Malerei, jeder Stift (von Blei, Rothstein, schwarzer Kreide ꝛc.), dessen man sich zum Zeichnen mit Strichen bedient. Daher Crayonnirt (en crayon), eine Zeichnung mit Strichen, wozu man sich eines solchen Stifts bedient.

Crazi, Crazia, (ital.), eine kleine Silbermünze (ungef. 5 Pfenn.) im Florentinischen.

Creatur, (lat.) jedes geschaffene Wesen; dann ein Abhängling von dem, welchem er sein Glück zu danken hat — Günstling.

Crebillon, (spr. Crewilliong) der Vater, geb. zu Dijon 1674, gest. 1762) ein berühmter Trauerspieldichter der Franzosen, der vorzüglich das Schreckliche in seinen Arbeiten liebte, und daher auch den Beinamen des Schrecklichen erhielt. Anfangs Advokat, fing er, auf Anrathen des Procurator Prieur zu Paris, an, für die Bühne zu arbeiten und machte so glückliche Fortschritte, daß ihm allgemeiner Beifall zu Theil ward. In der Folge erhielt er das Amt eines Censors der Polizei und 1731 eine Stelle in der Akademie. — Sein Sohn (geb. 1707 gest. 1777) war als Verf. des Sophas, der Briefe der Marquise von Pompadour und mehrer geistvollen, obgleich frivolen Romane berühmt.

Credat Judaeus Apella (lat. Spr.): das glaube Jude Apella (ein abergläubischer Jude in Rom zu des Horaz Zeiten) — das glaube ein Anderer!

Credenzen, (ital.) die Speisen und Getränke, ehe sie aufgetragen oder dargereicht werden, kosten, damit nicht etwa dieselben vergiftet sein möchten: eine Sitte, die ehedem an den Höfen von Mundschenken ausgeübt wurde. Daher der Credenzteller, auf welchem jener Mundschenke (Credenzer) den Wein credenzte und überreichte.

del Credere, (ital.) bei den Kaufl. auf Treu und

Glauben. Del Credere stehen, für etwas gut sagen, Bürgschaft leisten.

Crēdit (lat.), eig. er glaubt, vertraut — in der Kaufmannssprache: hat gut. In den Handelsbüchern hat allemal die rechte Seite die Ueberschrift: Credit (hat gut) wohin das geschrieben wird, was einer bereits gezahlt — oder gut hat. (Auf der linken Seite steht das Debet (Soll), was er schuldig ist).

Der Credit (lat.) bei der Handlung, das gegenseitige Zutrauen, das man gegen einander hat und sich daher Waaren oder Geld auf gewisse Zeitfristen anvertraut. Daher überhaupt das gute Zutrauen, das Jemand bei andern findet; die Gültigkeit; der gute Name. — Creditbriefe, Beglaubigungsbriefe, welche Kaufleute sicheren Personen an auswärtige Freunde mitgeben, damit sie ihnen die benöthigten Gelder gegen jener Verbürgung, auszahlen. — Creditiren, Credit geben; einem borgen, darleihen; auch besonders b. Kaufl. auf die Rechnung des Andern zu dessen Forderung schreiben.

Das Creditiv, Credenzschreiben, Beglaubigungsschreiben, welches ein Fürst dem Gesandten, den er an einen fremden Hof abschickt, zu seiner Beglaubigung ausstellt.

Der Creditor, der Gläubiger.

Das Creditsystem heißt überhaupt jede von einer Gemeinheit oder Gesellschaft getroffene Einrichtung, um dem Credit aufzuhelfen und denselben auf alle Art aufrecht zu erhalten. Besonders heißt in Schlesien so eine gewisse Vereinigung sämmtlicher Güterbesitzer dahin, daß sie alle für einander haften wollen, wenn ihr Gut nicht über seinen Werth verschuldet ist: zu welchem Behufe eine Bank unterhalten wird, wo jeder dieser Gutsbesitzer Capitalien gegen billige Zinsen erhalten, und auch darin sicher anlegen kann. Daher sind auch die Pfandbriefe der Landschaft, welche erst nach der durch Abgeordnete der Landschaft bewirkten Abschätzung über den wahren Guteswerth — und zwar auf Pergament ausgefertigt werden, von sehr gutem und eben solchem Werthe, wie baares Geld, indem die gesammte Landschaft gleichsam der Schuldner ist.

Credit-Wesen, s. Concurs.

Credo (lat.), eig. ich glaube; gewöhnlich aber versteht man darunter das christliche Glaubensbekenntniß, welches sich mit Credo anfängt. In der röm. Kirche ist es ein Theil der Messe (s. d. Art.).

Die Credulität, Leichtgläubigkeit.

Creïren (lat.), schaffen; dann wählen, ernennen.

Crême, fr. (Krähm) eig. der Milchrahm; dann ein angenehm schmeckendes Muß aus Milch, Eyern, Zucker, Mandeln rc. Crême fouettée, zu Schaum geschlagener Rahm, Rahmschaum; fig. schöne Worte, ohne Gründlichkeit — Scheinwitz.

Cremor tartări (lat.), Weinsteinrahm; gereinigter Weinstein.

Creōlen heißen die in Amerika in gesetzmäßiger Ehe gebornen weißen Kinder der Weißen oder der ursprünglichen Europäer.

Crepinen (fr.) sind goldene, silberne oder seidene Franzen, breit und durchbrochen gewirkt, mit herabhängenden Fäden (Troddeln).

Crepon, Crepun, ein gekreppter (nicht geköperter) Zeug von Wolle.

Das Crescendo (ital.) bezeichnet in der Musik das allmälige Zunehmen in der Stärke der Stimmen beim Vortrag. — Das Wiederabnehmen wird durch diminuendo (s. d. A.) bezeichnet.

Creta, eine der berühmtesten griechischen Inseln der ältesten Zeit, im mittelländ. Meere gelegen. Vor dem trojanischen Kriege waren ihre Einwohner sehr mächtig und die Insel sehr bevölkert. Uebrigens hat sie auch in der Mythologie einen bedeutenden Namen: über sie herrschte Saturn, unter dessen Scepter das goldene Zeitalter blühte. Minos regierte ebenfalls daselbst als Gesetzgeber und Wohlthäter dieses Reichs. — H. z. T. hat sie den Namen Candia.

Creticus, s. Amphimacer.

Cretins, s. Kretinen.

Creūsa, Tochter des Priămus und der Hekŭba, Gemahlin des Aenēas (s. d. A.) und Mutter des Ascanius; welche bei der Flucht aus Troja verschwand, und dann ihrem Gemahl in verklärter Gestalt erschien.

Crida, ein Concurs, ein Schuldenwesen: daher Cridarius, ein in Concurs Verfallener, ein Fallit.

Crimen (lat.), das Verbrechen: crimen capitale, Capital- (Haupt-) Verbrechen, was an den Kopf geht, das Leben kostet; crimen falsi, Verbrechen der Verfälschung (besonders der Documente); cr. laesae majestatis, Majestäts-Verbrechen (s. d. A.); cr. perduellionis, Verbrechen gegen den Staat; Hochverrath: daher nun

Criminal, was Leib und Leben betrifft, zur Untersuchung der Verbrechen gehört; peinlich. Criminalia, peinliche Gegenstände; das Criminalgericht, das Hals- oder Blutgericht; das Criminalrecht, das peinliche Recht; der Criminalist, ein Lehrer des peinlichen Rechts.

Crinones, Comedones, s. Mitesser.

Crique (holl. Kreek) ist eine Art Hafen längs den Küsten, wo kleine Schiffe während eines Sturms sicher liegen können.

Die Crisis, s. unter K.

Crispātūr, eig. Kräuslung; dann besonders zubereitetes krauses Confect.

Crispinaden, solche Handlungen, wo man Anderen auf Kosten eines Dritten Wohlthaten erzeigt; Geschenke auf Anderer Kosten — von dem bekannten Crispin, der das Leder stahl, und die davon gefertigten Schuhe den Armen schenkte.

Cristall, Cristallisation rc., s. Crystall.

Das Criterium, Critik rc., s. unter K.

Crocus (lat.), der Safran; auch Safranfarbe; so wie die gelblichen Staubfäden in verschiedenen Blumen (z. B. der Lilie rc.). Crocus metallorum, halbverglaste, geschwefelte Spiesglanzhalbsäure.

Crösus, der letzte König von Lydien (6 Jahrh. vor Chr.) und von solchem außerordentlichen Reichthume, daß seine Schätze zum Sprichwort von unermeßlichen Schätzen wurden. Darüber stolz und übermüthig mußte er doch zuletzt des weisen Solon Ausspruch, den dieser ihm bei einem Besuche zugerufen hatte: Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen! in voller Wirkung erfahren. Vom Cyrus bekriegt und geschlagen, sollte er auf dem Scheiterhaufen sein Leben enden, als der dreimalige Ausruf: O Solon! den Cyrus, der nun die Bewandniß damit erfuhr, tief rührte, so daß er ihm das Leben schenkte, und ihn zu seinem Begleiter auf allen seinen Feldzügen machte.

Croisade, fr. (Kroasade) ein Kreuzzug (s. d. A.); in der Schifferſprache, eine Kreuzfahrt. **Croisiren**, hin- und herziehen, umherkreuzen.

Croisé, fr. (Kroaseh) ein seidener gekreuzter Zeug, dessen Enden dicht zusammenschließen; h. z. T. bekannter unter dem Namen Levantine.

Olivier Cromwell, Protector v. England, Schottland und Irland, geb. 1599, gest. 1658. Nach König Jacobs I. Tode sogleich dem Könige Carl I. abgeneigt, wußte er sich bei den Independenten in Gunst zu setzen, und kam so zur Armee, wo er sich durch Muth und politischen Unternehmungsgeist auszeichnete, sogar den unglücklichen Carl I. (s. d. A.) aufs Schaffot brachte, das Parlament ganz abhängig von sich machte, und sich 1653 durch die Armee zum Haupt der Republik unter dem Namen Protector erklären ließ. Auch sogar die königliche Würde ließ er sich (1657) antragen, schlug sie jedoch aus Politik aus. England, welches ihm unter andern auch die berühmte Navigationsacte (s. d. A.) verdankt, wurde allerdings von ihm mit Thätigkeit und Geschicklichkeit regiert; aber nie konnte er bei der Unrechtmäßigkeit seiner Gewalt eine wahre Ruhe genießen, und die peinlichste Furcht vor seinen geheimen und öffentlichen Feinden ließ ihn die lächerlichsten Ungereimtheiten begehen. Nach seinem Tode wurde sein Sohn Richard Cromwell zwar zum Protector gemacht; allein er konnte sich nicht behaupten, und mußte nach 8 Monaten schon wieder diese Würde niederlegen. Er lebte in der Folge unter dem Namen Clark sehr eingeschränkt und starb 1712.

Croquis, fr. (Krokih) der erste Entwurf, die ersten Züge eines Gemäldes, weniger noch als Skizze (s. d. A.); **Croquiren**, flüchtig entwerfen, hinzeichnen.

Der **Croup** (Arzk.), die häutige Bräune; Entzündung der Luftröhre, wobei sich eine schleimige Haut bildet.

Croupaden, fr. (v. croupe, das Kreuz oder der Hinterrücken des Pferdes) Luftsprünge eines Pferdes, indem es den Hinterrücken und die Hinterfüße einzieht.

Der **Croupier**, fr. (Krupieh) eigentl. der Hintenaufsitzer — der Gehülfe eines Bankhalters im Hazardspiele, der die Karten mischt, auf die besetzten Blätter Acht giebt, auszahlt, die Gelder einzieht ꝛc. dann überhaupt ein geheimer Theilnehmer an etwas.

Crown, engl. (Krauhn) eine englische Silbermünze, an Werth 1 Thlr. 12 Gr.

Crownglas (engl. Crownglass — Kraunglåß), eine Glasart, die man in England zu den Fenstertafeln braucht, die aber besonders durch ihre Combination mit dem Flintglase (s. d. A.) für die Dioptrik merkwürdig geworden.

Crucifix (lat.), ein Bild des ans Kreuz Gehefteten; bekanntermaaßen eine Zierde der mehresten Altäre; aber auch für Personen der römisch-katholischen Kirche ein bekannter Gegenstand der Verehrung, von Holz, Silber u. s. f.

Crucigĕri (lat.), Kreuzträger, Ordensleute, besonders in den Niederlanden, welche einen weißen Rock und auf der linken Seite ein halb rothes, halb weißes Kreuz tragen.

Crucis, s. Kreuzerhöhung.

Die **Crudität** (lat.), Rohheit, Unverdaulichkeit. **Cruditäten**, unverdautes Wesen im Magen.

Cruel, fr. (Krüell) grausam, hart.

Crusādo, eine portugiesische Münze, und zwar 1) in Gold die alten (400 Rees betragend), etwas über 16 Gr.; 2) in Silber die neuen (480 Rees), 17 bis 19 Gr. am Werth.

Academia della Crusca (Ak. der Kleie), eine berühmte zu Florenz 1582 gestiftete (und durch ein kaiserl. Decret v. 1811 wieder hergestellte) Academie, zu Reinigung und Verfeinerung der Sprache, welche das bekannte Ital. Wörterbuch geliefert hat. — **Cruscanten**, die strengen Anhänger dieser Academie und ihrer Arbeiten.

Die **Cruzada** (Kreuzbulle), eine ehemalige, sehr einträgliche königliche Revenüe für Spanien. Nämlich durch diese Bulle, vom Papst Calixtus III. 1457 ertheilt, wurde allen, die wider die Ungläubigen fechten wollten, oder dem König eine gewisse Summe zum Kriege wider dieselben entrichteten, ein Ablaß für Lebendige und Todte ertheilt. Sie wurde in der Folge auf andere Freiheiten ausgedehnt, und, gleich gedruckt, durch Geistliche und Mönche verkauft, weil man ohne sie keine Beichte, keine letzte Oelung ꝛc. erhielt. Den jährlichen Ertrag rechnete man auf anderthalb Mill. Thaler.

Der **Crystall** — aus dem Griech. eigentlich alles, was geronnen und durchsichtig ist — (Bergcrystall), ein harter durchsichtiger Stein, worin sich die reinste Kieselerde findet, von welcher er auch alle Eigenschaften hat; dann überhaupt jede Substanz (Salze, Metalle), deren Theile so geordnet sind, daß sie regelmäßig gebildete feste Massen ausmachen. — Das **Crystallglas**, solches, welches an Weiße und Durchsichtigkeit dem natürlichen Crystall gleich kommt. — **Crystallinisch**, crystallartig. — Die **Crystallisation**, die Verwandlung in Crystall, auch das Anschießen der Salze zu einer gewissen regelmäßigen Gestalt. — **Crystallisiren**, in Crystall verwandeln, oder anschießen lassen. Die **Crystall-Linse**, ein linsenförmiger Körper, welcher hinter dem Sterne des Auges liegt und aus mehren über einander liegenden durchsichtigen Scheibchen besteht.

C — (Discant-) Schlüssel, s. Schlüssel.

Der **Cubus** (lat.), der Würfel, jeder reguläre Körper, von gleicher Länge, Breite und Dicke, oder Tiefe. Der **Cubikfuß**, ein Fuß (Schuh), gleich lang, breit und dick. Die **Cubiklinie**, ein Würfel, eine Linie lang, breit und hoch, in der Geometrie zum Maaße der Körper anwendbar. Das **Cubikmaaß**, ein Maaß von eben solcher würflicher Art. Die **Cubikwurzel**, die Wurzel einer Cubikzahl. Die **Cubikzahl**, in der Mathematik, wenn man eine Zahl mit sich selbst und dann wieder mit der herausgebrachten Zahl multiplicirt, (z. B. von 4 ist die Cubikzahl 64). — **Cubisch**, würfelförmig, gleich lang, breit und dick. Die **cubische Basis** ist bildlich das Abzeichen unerschütterlicher Festigkeit und eines standhaften Characters.

Cudbear, in Schottland corcar, dasselbe, was Persio.

Cui bono? (lat.) zu welchem Nutzen? wozu?

Adam Philipp Graf von Cüstine, geb. zu Metz 1740, ein französischer General, der, nachdem er früher den Amerikanern mit einem Regimente Dragoner zu Hülfe gekommen war, und durch Großsprechereien und Begierde sich auszuzeichnen, durch seine ungestüme Popularität mächtige Freunde sich erworben, unerwartet 1792 in den Rheingegenden erschien, den erschrockenen Einwohnern schnell nach einander Speier, Worms,

Mainz, Frankfurt, unter schweren Brandschatzungen, wegnahm, zwar bald wieder vertrieben, aber doch 1793 von dem Nationalconvente an die Spitze der Nordarmee gestellt wurde. Doch auf einmal von seinem Glücke verlassen, von seinen Feinden angeschwärzt und vor das Pariser Revolutionsgericht gefordert, mußte er, nach kurzem Proceße, die Guillotine besteigen. — Sein Sohn, ein edler junger Mann, der als Minister 1791 in Berlin war, dann als Gen.-Adjutant, zu Mainz, Frankfurt rc. sich durch Leutseligkeit und Tapferkeit auszeichnete, mußte leider! weil er Cüstine's Sohn war, den die Nation plündern wollte, auch unter der Guillotine in seinem 25. Jahre (1794) enden!

Culbute, fr. (Külbüte) der Purzelbaum — der Sturz; daher culbutiren, einen Purzelbaum schießen — gestürzt werden; fallen.

Die Culmination (lat.), in der Astronomie, das Durchgehen der Sterne durch die Mittagslinie, weil sie dann den höchsten Gipfel (culmen) erreicht haben. Daher culminiren, durch den Meridian gehen, gipfeln: z. B. die Sonne culminirt, d. h. sie hat ihre größte Höhe am Himmel erreicht (wenn sie um 12 Uhr im Mittag steht).

Die Cultūr (lat.), eig. die Anbauung, Veredlung; dann überhaupt, die Veredlung und Verfeinerung der Geistes- und Leibeskräfte eines Menschen oder Volkes. Cultiviren, anbauen, urbar machen (ein Land); dann bilden, ausbilden. Cultivirt, angebaut — gebildet, gesittet.

Der Cultus (lat.), die öffentl. Gottesverehrung; äußerliche Kirchengebräuche.

Cumanische Sibylle, s. Sibylle.

Cum clausula, s. Clausula.

Cum grano salis, s. granum.

Cum infamia, s. Infamia.

Cum spe succedendi, s. Spes succed.

Die Cumulation (lat.), die Anhäufung; in der Rdkst. die Häufung ähnlicher Begriffe. Cumuliren, häufen, aufhäufen; Cumulativ, anhäufend, hinzukommend; miteinander.

Cupelliren (Chemie): edle Metalle durch Blei in dem Probierofen reinigen und prüfen. S. auch Kapelle.

Cupido (Myth.), auch Amor, Eros: der Gott der Liebe (s. Amor).

Cura (lat.), die Sorge, Fürsorge, Besorgung — Cura bonorum, die Güterverwaltung. Pro cura, für Besorgung, für Mühwaltung (gewisse Spesen). Die Procura s. unter P.

Der Curāt, bei den Kathol. ein geistlicher Stellvertreter, ein Ordens-Geistlicher, der des einen oder andern Pfarrers Stelle vertritt.

Der Curat-Clerus, derjenige Theil der röm.-kathol. Geistlichkeit, welcher die Seelsorge (curam animarum) über sich hat.

Die Curatēl, die Führung der Vormundschaft, oder die Vertretung.

Der Curātor (lat.), Pfleger, Vertreter für Jemand, Berather, z. B. einer Weibsperson, welche daher die Curandin heißt. Cur. absentis (Abwesenheits-Vormund), der für einen Abwesenden, dessen Aufenthalt unbekannt ist, gerichtlich bestellt wird. Curator bonorum bei einem Credit-Wesen, der das Beste der Masse, die Verwaltung der Güter des Schuldners, zu besorgen hat; cur. litis, der dabei die gerichtlichen Angelegenheiten betreibt, mit den Gläubigern über ihre Foderungen verfährt rc. — eben das, was Contradictor (s. d. A.). Gemeiniglich ist Cur. bonorum und litis Eine Person. — Curator ventris, s. unter V. — Das Curatorium, das gerichtlich ausgestellte Zeugniß, daß einer zum Curator bestellt worden ist. — Curatorio nomine, als Vormund, kraft des Curator-Amtes rc.

Curbe (Courbe), Curve, krumme Linie; s. Kurbe.

Curcuma, Curcumay, eine ostind. Farbewurzel, die ein kampferartiges, goldgelbes Oel, von starkem Geruch und Geschmack enthält, und eine sehr schöne, gelbe, aber für sich unbeständige Farbe giebt.

Curé, (Küreh) in Frankreich ein Pfarrer.

Die Curen (lat.), die Göttinnen der Rache für die bösen Gewissen der Menschen, am Eingange der Hölle.

Cureten, s. Corybanten.

Curiatier, s. Horatier.

Curiatstimme, Gesammtstimme, Stimme nach Classen, im Gegensatze von Virilstimme (s. d. A.).

Curie (lat. Curĭa) war bei den Römern eine Art Versammlungssaal für die Curien (die Volks-Abtheilungen) zu ihren Berathschlagungen rc. J. d. n. Z. versteht man unter Curie einen Gerichtshof. Bei den röm.-kathol. Schriftstellern wird die römische Curie (der Hof) vom heil. Stuhle zu Rom unterschieden, so wie ungefähr Papstthum von der kathol. Kirche: und sie nennen in dieser Hinsicht Curialisten die Verfechter der Anmaßungen der Curie, so wie die von ihnen behaupteten Grundsätze ultramontanische (die jenseits der Alpen herrschen). — Curialien, Förmlichkeiten, welche in der Sprache der Gerichtshöfe und Kanzleien eingeführt sind; der Curialstyl, die Schreibart, deren man sich bei den Gerichtshöfen zu bedienen pflegt; s. Stylus curiae.

Curmede, s. Churmede.

Die Currende (Currentschüler, Currendaner), das Laufchor; arme Schulknaben, welche von einem Hause zum andern singend umhergehen und dafür ein Almosen erhalten. Bisweilen heißt auch Currende ein Umlauf (Circular) in Kirchensachen, welchen die Küster oder Schulmeister von einem Pfarrer zum andern tragen.

Current, s. courant. Die Current-Schuld, eine solche, die nicht verbrieft ist, sondern von täglichen Ausgaben herrührt.

Current-Schrift (die laufende, deutsche Schrift) heißt bei uns diejenige, deren man sich gewöhnlich im Schreiben zu bedienen pflegt: im Gegensatze von Kanzleischrift und Fractūr, die mehr der Druckschrift gleich kommen.

Curs, s. Cours.

Cursiv-Schrift, schräge, schiefliegende (lateinische) Schrift.

Cursus (lat.), der Lauf, Gang; dann der Lehrgang, der Inbegriff eines in Absätzen gegebenen wissenschaftl. Unterrichts: z. B. der juristische, der philosophische Cursus auf Universitäten heißt die Reihe der Vorlesungen über diese Wissenschaften, die der Studirende im Zusammenhange hören muß. — Cursorisch, hinter einander fortlaufend, ohne sich lange bei Erklärungen u. dgl. aufzuhalten, z. B. einen alten Schriftsteller cursorisch lesen (auf Schulen).

Marcus Curtius, ein junger vornehmer Römer, berühmt durch seinen hohen Patriotismus,

mit welchem er sich im J. R. 392 fürs Vaterland opferte. Eine Kluft öffnete sich auf dem Markte zu Rom, woraus schädliche Dünste emporstiegen. Da auf Befragen des Orakels diese nicht eher, als bis ein Römer sich hineinstürzte, sich zuthun würde, so sprang **Curtius** zu Pferde und mit voller Rüstung in die Kluft, welche sich kurz darauf auch wieder zuthat.

Quintus Curtius Rufus, ein Geschichtschreiber im 1. Jahrh. christlicher Zeitrechnung. Er schrieb eine Geschichte — oder vielmehr einen Roman Alexanders des Großen, welche noch großentheils vorhanden ist.

Curūlisch, obrigkeitlich: nämlich von dem Vorrechte der höheren Magistratspersonen zu Rom, Dictator, Consul, Prätor rc. sich bei den wichtigsten Amtsverrichtungen eines besondern Amtssessels, der **Sella curulis** (ohne Lehne, mit 4 krummen Füßen, mit Elfenbein ausgelegt und zum Zusammenschlagen) zu bedienen.

Curve, die Krummlinie, s. **Kurbe**.

Der **Custos** (lat.), der Hüter, Wächter; besonders der Kirchner, Küster an einer Kirche; bei Bibliotheken, Kunstkabinetten rc. der Aufseher; in den Klöstern der, welcher läuten, die Lampen anzünden, die Almosen austheilen muß rc. — Bei der Buchdruckerei heißt **Custos** das Wort oder die Sylbe am Ende einer Seite, welche den Anfang der folgenden Seite andeutet; so wie in der Tkst. das Leitzeichen, welches die auf der folgenden Zeile anfangende Note angiebt.

Cyāne (Myth.), eine Nymphe und Gespielin der **Proserpina**: als diese entführt wurde, zerfloß sie in Thränen und ihr Wesen lößte sich in eine Quelle auf. — Außerdem heißt auch **Cyane** die Kornblume.

Cyanen, s. **Symplejaden**.

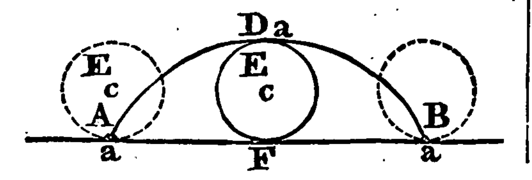
Cyanit, blauer Schörl, eine Talk-Steinart.

Cyanometer, s. **Kyanometer**.

Cybēle (Myth.), eine der vornehmsten Gottheiten der Phrygier. Sie wird auch unter dem Namen **Rhea**, als Gemahlin und Schwester des Saturn und als Großmutter der Götter verehrt und hat daher auch noch (außer den Namen **Berecynthia**, **Diadymene** rc.) besonders die charakteristischen Beinamen **Ops** (Hülfe), **Mater Deorum**, **Magna mater**. Wegen ihrer gesegneten Nachkommenschaft ist sie das Symbol der befruchtenden und ernährenden Erde. S. übr. auch **Atys**. Sie wird als Matrone mit einer Mauerkrone, sitzend auf einem mit Löwen bespannten Wagen abgebildet (vgl. auch **Corybanten**).

Cycladen hießen die Inseln des Archipelagus (Delos, Paros rc.) welche, wie ein Zirkel (cyclus) beisammen liegen. Die größte darunter war die fast im Mittelpunkte der ganzen Gruppe gelegene **Naros** (s. d. A.).

Cycloide, **Trochoide** (gr.), eine Kreis- oder Radlinie, ist eine krumme Linie, die von einem angenommenen Punkte in der Peripherie eines Rades, das sich auf einer geraden Linie fortbewegt, beschrieben wird.



Wenn das Rad E auf einer graden Linie, deren Länge der Peripherie des Rades gleich ist, von A bis B fortrollt, wo es seinen Umlauf geendiget hat und daher mit seinem Punkte a auf B zu stehen kommt, so hat dieser Punkt a (z. B. ein Nagel im Radreifen) die krumme Linie A D B beschrieben, welche **Cycloide** genannt wird. Hat sich das Rad E ein halbmal um seine Axe c bewegt, so ist der Punkt a senkrecht über der Axe c und A F ist gleich der halben Peripherie des Rades.

Die **Cyclometrīe** (gr.), die Ausmessung der Zirkel.

Die **Cyclopen** (Myth.), Söhne des Uranus und der Erde und Schmiedeknechte des **Vulkan**, welche dem Jupiter die Donnerkeile schmiedeten: mit riesenmäßiger Gestalt und einem Auge mitten auf der Stirne. Einer der bekanntesten war **Polyphem**, s. d. A. Ihre Werkstatt war der **Aetna**.

Der **Cyclus** (gr.), der Zirkel; ehedem bei der Chronologie gewisse Perioden oder Reihen von Jahren, nach deren Ablaufe wieder von vorn an gezählt wurde. So der **Sonnencyclus**, eine Reihe von 28; der **Mondcyclus**, eine Reihe von 19 Jahren; der **Indictionscyclus** von 15 J. (3 Lustren) u. s. w.

Der **Cylinder** (gr.), eine Walze, Rolle, Rundsäule; gleichweite grade Röhre; **cylindrisch**, walzenförmig. **Cylindriten**, Walzenschnecken.

Die **Cymbel** (**Cymbal**), ein Instrument der Alten von Erz, wie zwei hohle Becken, welche mit den flachen Händen zusammengeschlagen wurden. Die Erfindung wurde der **Cybele** zugeschrieben, bei deren Dienste man sie auch gebrauchte. — Dann heißt auch ein Orgelregister von zusammenstimmigen Glöckchen so: daher auch der Klingelbeutel in den Kirchen, an welchem ein solches Glöckchen sich befindet, also, und der ihn herumträgt, **Cymbelträger** genannt wird. Endlich pflegt man auch das bekannte Hackebret **Cymbal** zu nennen.

Die **Cynanthropīe**, die Tollheit eines von einem Hunde gebissenen Menschen; die Hundeswuth.

Die **Cyniker** hießen bei den Griechen eine gewisse philosophische Sekte, welche sich vorzüglich durch Nachlässigkeit im Aeußern und Uebertretung des allgemeinen Wohlstandes auszeichnete. Der Urheber derselben war **Antisthenes** (geb. zu Athen, in der 89. Olymp.), ein Schüler des Sokrates und in der Moral noch weit strenger, als dieser sein Lehrer, der aber alle Feinheit im Betragen vernachlässigte. Der **Cynismus** heißt daher jedes Bestreben, durch jenes sittenlose Betragen Aufsehen zu erregen.

Cynocēphălus (gr.), Hundskopf: ein Beiname des **Anubis**.

Cynosarges, ein Beiname des **Herkules**.

Cynosūra (Myth. u. Astr.), eine von den Nymphen auf dem Berge Ida, welche den Jupiter erzogen hatten. Sie wurde unter die Gestirne und zwar in den kleinen Bär versetzt. Dies Gestirn wird auch als **Leitstern** betrachtet, weil nach ihm sich die Phönicier bei der Schifffahrt richteten.

Cynthia ist ein Beiname der **Diana**, so wie **Cynthius** ein Beiname des **Apollo**: von dem Berge **Cynthus** auf der Insel Delos, wo beide Geschwister geboren waren.

Cypria, **Cypris**, Beinamen der **Venus**.

Cypripor, Beiname des **Amor** oder **Cupido**.

Cyrus, der berühmte Stifter der persischen Monarchie, Sohn des Cambyses und Enkel des Astyäges, der ihn wegen eines Traumes umzubringen befahl, worauf aber der junge Prinz gerettet und heimlich bei einem Hirten erzogen wurde. Da er, älter geworden, seines Großvaters Vorsatz erfuhr, sammelte er ein Heer, entthronte ihn (ungefähr 558 vor Chr.), eroberte Medien, auch das babylonische Reich und blieb zuletzt (ungefähr 528 vor Chr.) in einer Schlacht gegen die Massageten, ein scythisches Volk. Xenophons Lebensbeschreibung des Cyrus in seiner Cyropädie ist sehr romanhaft und von der wahren Geschichte abweichend.

Die **Cystalgīe** (gr.), der Blasenschmerz. Cystisch, die Blase betreffend; Cystische Arzneien, welche die Blasenkrankheit heilen ꝛc.

Cythēre, Cytherēa (Myth.), Name der Venus, von der Insel Cythere in Griechenland, wo sie vorzüglich verehrt wurde und den vornehmsten Tempel in der Hauptstadt hatte.

Der **Czaar**, russ. (spr. Zar), ursprünglich vom lat. Caesar, der Titel der Beherrscher von Rußland, so viel, als König oder Kaiser. Der Kronprinz heißt Czaarowitz (Czaarewitsch), d. h. Sohn des Czaars — Großfürst. Dieser letztere Titel (Großfürst — Weliki Knaes) war bis zum 16. Jahrh. der Name der russischen Beherrscher, wo Wasilei sich den Beinamen Selbstherrscher (Samoderſheta) gab. Iwan II. nahm 1579 jenen Titel Czaar an.

Czakan, s. Streithammer.

Czako (russ.), Feld- — Ledermütze bei den Sold. (S. Tzako).

Czerny Georg, in der Nähe von Belgrad geboren, nährte von frühester Jugend auf einen unversöhnlichen Haß gegen die Türken, die Unterdrücker seines Vaterlandes. Als Jüngling schon schoß er einen Türken, dem er aus dem Wege gehen sollte, nieder und entfloh nach Siebenbürgen, wo er in östreichische Dienste trat. Doch hier bald wieder wegen Ermordung seines Hauptmannes flüchtend, rettete er sich in sein Vaterland zurück, wo er Räuberhauptmann ward. Hier hatte er Gelegenheit genug, seine Wuth gegen die ihm so verhaßten Türken auszulassen. Die Servier schlugen sich auf seine Seite; nur sein Vater allein rieth ihm unter den bittersten Vorwürfen ab, und drohte, ihn den Türken auszuliefern. Die Erlegung durch einen Pistolenschuß war endlich des Sohnes letzte Erwiederung! — Langwierig und hartnäckig war der Kampf gegen die Türken. Das Heer der Servier wuchs immer höher, auch Czernys Forderungen stiegen immer höher; ja sie erhielten sogar von Rußland Unterstützung. Er belagerte 1806 Belgrad und zwang die türk. Besatzung, sich zu ergeben. So erhob sich dieser Czerny, ein ganz geringer Mensch, ohne alle Erziehung, weder zu lesen noch zu schreiben fähig, blos durch seine persönliche mit Glück gekrönte Tapferkeit zum Befreier seines Vaterlandes und zum obersten Befehlshaber seiner Nation empor. Von dieser zum Fürst von Servien eingesetzt, auch von Rußland anerkannt, und von diesem zum Gen.-Lieutenant ernannt, herrschte er mit der Gewalt eines unumschränkten Fürsten und übte den höchsten Despotismus aus. Doch das Glück kehrte auch ihm endlich den Rücken. Denn als nach dem zwischen Rußland und der Pforte 1812 geschlossenen Frieden Serviens Angelegenheiten nicht nach Wunsche gingen, Rußland sich auch zurückzog und Servien 1813 sich selbst überlassen, der Uebermacht der Türken unterlag, ging Czerny nach Rußland, wo er eine Pension genoß. Im J. 1817 begab er sich, zwar unter fremdem Namen (aus welchen Absichten, ist unbekannt) nach Semendria; seine Ankunft wurde aber den Türken verrathen, er ergriffen und sofort hingerichtet. — Sein eigentlicher Name war Georg Petrowitsch; den Zunamen Czerny (der Schwarze) legte ihm seine Mutter bei, als er zum Vatermörder ward!

D.

D: 1) als römische Zahl bezeichnet 500. $\bar{D}$ (mit einem Striche darüber): 5000; 2) auf östreich. Münzen deutet es auf den Münzort Grätz; auf preuß. auf Aurich; 3) auf Recepten heißt D abbrev. so viel als: detur, man gebe (nämlich von der zubereiteten Arznei); d. s. — detur, signetur, man gebe und bezeichne (nämlich den Zettel); 4) in der Musik ist D, die 2te Stufe auf der Tonleiter.

Da capo (ital.), vom Anfange: steht unter einem Tonstücke, wenn dasselbe von vorne wieder angefangen und bis zu einem gewissen Schlußzeichen (wobei auch öfters Fine hinzugesetzt ist) fortgehen soll.

D'accord, fr. (dakkohr) einverstanden, übereinstimmend. Sie sind d'accord: sie sind mit einander einverstanden, einerlei Meinung.

Der **Dachstuhl** (Bauk.), das Zimmerwerk, Zusammensetzung von verschiedenen Zimmerhölzern, worauf die Sparren ruhen.

Dactȳli waren bei den alten Griechen Priester der Cybele, die, so wie die Cureten oder Corybanten, auf dem Berge Ida der Göttin dienten; dann hielt man sie überhaupt für die sichersten Helfer der Menschen, die alle Gefahr schon durch Nennung ihrer Namen abwenden konnten: man verehrte sie daher eben so, wie die Römer ihre Laren und Penaten.

Die **Dactyliographik** (gr.), die Steinschneidekunst.

Die **Dactyliothek** (gr.), eigentl. eine Sammlung von Finger-Ringen; dann eine Ringstein-Sammlung von Gemmen oder Caméen (s. d. A.), oder der Abdrücke davon, z. B. die Dact. von Lippert (Prof. zu Dresden, geb. 1702, gest. 1784), eine Sammlung geschnittener Steine der Alten, aus den vornehmsten Museis in Europa, in 2000 Abdrücken.

Die **Dactylologīe, Dactylonomīe** (gr.), die Kunst, an den Fingern zu rechnen, die Finger-Rechenkunst; dann die Fingersprache, die Kunst, seine Gedanken an den Fingern auszudrücken.

Der **Dactȳlus** (gr.), eigentl. der Finger; dann in der Dichtkunst ein dreisylbiger Fuß, wovon die erste Sylbe lang ist, die anderen beiden kurz sind, z. B. herrlicher, göttlicher ꝛc.

Dädălus, ein berühmter Künstler zu Athen, 13½ Jahrh. vor Chr., welcher verschiedene Werkzeuge, die Axt, den Bohrer, die Richtwaage ꝛc. erfand. Er gab zuerst den Bildsäulen menschliche Gesichter, Arme und Füße, daher die Fabel: daß seine Statüen beseelt wären, sähen und gingen. Aus Künstlerneid stürzte er seinen Neffen von einer Anhöhe herab und mußte daher flüchten nach Creta, wo er das berühmte Labyrinth (s. d. A.) für den Minos erbaute, welcher ihn aber wegen eines

Vergehens selbst nebst seinem Sohne Icarus hineinsetzen ließ. Jetzt fertigte Dädalus für sich und seinen Sohn künstliche Flügel, die mit Wachs an dem Körper befestigt wurden und entfloh. Allein sein Sohn, uneingedenk der Warnung seines Vaters, der Sonne nicht zu nahe zu kommen, flog zu hoch, die Flügel schmolzen und er stürzte in das Meer. Vom Dädalus nennt sich daher alles Künstliche, Meisterhafte — dädalisch.

Dämon (Myth.), ein Schutzgeist — ein Mittelwesen zwischen der Gottheit und den Menschen. Daher der Dämonarch, der Beherrscher, Fürst der Geister — Daemoniăcus, Dämonisch, ein (von einem Geiste) Besessener.

Die Dämonolatrie, (gr.) die Verehrung höherer Geister; auch im schlimmern Verstande: Teufelsverehrung, Teufelsdienst.

Die Dämonologie, (gr.) Dämonismus, die Lehre von den (guten und bösen) Geistern — in der Kantischen Philosophie: eine vermenschlichende Vorstellungsart von dem höchsten Wesen.

Die Dämonomanie, das (angebliche) Besessensein vom Teufel und der daher rührende Wahnsinn.

Dämpfer, s. Sordine.

Dag, Dagge, ist ein kurzes, festgedrehtes Tau, womit auf den Schiffen die Strafbaren gezüchtiget werden. Daggenlaufen heißt diejenige Schiffsstrafe, wo einer von dem einen Ende des Schiffsverdecks bis zum andern zwischen dem Schiffsvolke durch (gleichsam Spitzruthen) laufen muß, das ihn mit Strickenden haut.

Dagon: so hieß ein Götze der Philister — halb Fisch, halb Mensch.

Dahlbord, (von dahl, niedrig) die Lehne am Schiffsverdecke. Ferner das äußerste der Schiffsverkleidung, welches oben um das Verdeck herumgeht.

Dalāi Lama: so heißt der tartarische Oberpriester, besonders aber das höchste Religionshaupt (gleichsam der Papst) des ostindischen Reichs Tibet, welchem man göttliche Verehrung (die sich sogar bis auf seinen Schmutz und Unrath erstreckt) bezeigt.

Dalmatica (näml. vestis, lat.), ein Oberkleid, welches die katholischen Diaconen und Subdiaconen über der Alba und Stola tragen.

Dal Segno (ital.): vom Zeichen an, ist in der Musik die Andeutung, daß man eben da zu spielen wieder anfangen soll, wo das beigesetzte Zeichen steht.

Damascener Eisen oder Stahl, eine ganz besondere, auf türkische Art zubereitete, Gattung von Stahl und Eisen, zu Damascus erfunden, welches überaus fein, hart und doch nicht spröde ist. Man hat nun diese Art auch in Solingen entdeckt. — Damasciren heißt: eben auf jene Art Stahl und Eisen zubereiten, ihnen ein flammiges Ansehn geben rc. — auch, dasselbe mit Gold u. Silber auslegen.

Damassirt, nach Damastart gemacht. S. d. folg. Art.

Der Damast, ist eigentl. ein seidener Zeug, mit Atlasgrund, und mit allerlei artigen Blumenzügen, Ranken rc. Dann hat man aber auch dergleichen von Wolle, Leinwand rc.

Der Damhirsch (auch Tannhirsch genannt), eine Art Rothwild, das Mittel zwischen Hirsch- u. Rehwildbret, mit etwas schaufelichtem Geweihe, das besonders in England häufig ist. Das Weibchen heißt Damgeiß, Damhirschkuh.

Robert Franz Damiens, geb. 1714, ein berüchtigter Meuchelmörder, der 1757 zu Versailles Ludwig XV., da dieser eben in den Wagen steigen wollte, mit einem Federmesser unter die Ribbe stach. Er wurde auf das martervollste hingerichtet, indem die Todesstrafe, mit Pferden zerrissen zu werden, auf anderthalb Stunden dauerte.

Dammlooper (holl.), Dammläufer, sind gewisse Fahrzeuge, deren sich die Holländer auf den Canälen bedienen, um Waaren von einem Orte zum andern zu schaffen.

Der Damnificant (v. lat. damnum, der Schaden, Nachtheil), ein Schaden zufügender, Beschädiger, Frevler; der Damnificāt, der Beschädigte, Bevortheilte, Beeinträchtigte.

Damon und Pythias, zwei Syrakuser, berühmt durch die unerschütterliche Freundschaft, die zwischen ihnen herrschte. Als Pythias einst, von Dionysius zum Tode verurtheilt, wegen wichtiger abzuthuender Geschäfte in seiner Heimath, seinen Freund Damon einstweilen zum Bürgen für sich zurückließ, und dieser nun, da jener am bestimmten Tage der Hinrichtung nicht wieder kam, hingerichtet werden sollte, stürzte Pythias, der durch dringende Hindernisse zurückgehalten worden war, auf den Richtplatz und in des Freundes Arme. Bei dem edelsten Wettkampfe, da einer für den andern sterben wollte, wurde Dionys so gerührt, daß er sie begnadigte und bat, ihn als Dritten in ihren Freundschaftsbund aufzunehmen. Schillers trefflicher Ballade: die Bürgschaft liegt jener Stoff zum Grunde.

Das Dampf-Dunstbad, ein solches, wo durch den Dampf heißer Arzneimittel, besond. heißen Wassers, die kranken Glieder erwärmt werden; auch Schwitzbad.

Dampfboot, s. Dampfschiffe.

Die Dampfkugel, Blendkugel, ist eine solche, durch welche ein großer Dampf erregt wird, um den Feind zu blenden, oder ihm die Aussicht nach einem gewissen Orte zu benehmen. S. übr. auch Windkugel.

Die Dampfmaschine, Feuermaschine, eine solche, welche durch die Kräfte des Dampfes von kochendem Wasser in Bewegung gesetzt wird: eine Erfindung, die man eigentlich dem Marquis von Worcester (1663), und deren Ausführung dem Thomas Savary (ungef. um 1700), so wie dann späterhin ihre allmälige Vervollkommnung Watt und Boulton zu danken hat, und durch welche eine neue Epoche in der Geschichte der Mechanik anhebt. Man bedient sich ihrer beim Bergbau, in Salzgruben, bei Spinnmaschinen und in anderen Fabriken, wo große Bewegungskräfte gebraucht werden, mit dem größten Nutzen. Auch zu Druckpressen hat man schon die Dampfmaschine, wobei besonders auch die Schnelligkeit der Arbeit bemerkenswerth ist, angewendet: und hiervon gehört das Verdienst der Erfindung einem Würtemberger, Namens Bauer. — Wie allgemein verbreitet der Gebrauch ist, den man in England von diesen Maschinen macht, läßt sich aus der Zahl solcher Dampfmaschinen beurtheilen, deren es daselbst zu Ende des J. 1827 mehr als 15,000 gab, unter welchen die eine, zu Cornwall, die Kraft von 600 Pferden haben soll.

Dampfschiffe (Steam boats, spr. Stihm bohts) sind solche Schiffe oder Boote, welche ebenfalls blos durch Dämpfe — und ohne Ruder getrieben werden: eine Erfindung — wenigstens der gemeinen Meinung nach — des Capitain Robert Fulton, eines Amerikaners, der 1807 zuerst den Hudsonfluß mit einem Dampfboote zu befahren unternahm. Jedoch wird als der erste, dem eigentlich die Ehre der Erfindung gebührt, Prof. Planta, ein Schwei-

zer (geb. 1727, gest. 1772) genannt. Diese Schiffe oder Boote haben den Vortheil, gegen widrigen Wind und Fluth ungehindert ihren Lauf fortzusetzen; stündlich macht ein solches Boot 5 bis 6 Meilen; als Aviso- und Courier-Schiffe, in Kriegszeiten ꝛc. können sie die wichtigsten Dienste leisten, obgleich auf der andern Seite der sehr starke Verbrauch von Brennmaterialien (2 Tonnen in 24 Stunden für ein Schiff von 75 Schiffs-Tonnen) sie sehr kostbar macht. Dennoch braucht man sie sehr häufig in England, wo von 1812 bis 24 an 147 Dampfschiffe (worunter Eins von 400 Tonnen Last) erbaut wurden. Schon hat man auch eine Postboot-Einrichtung durch dergl. Dampfschiffe zwischen England und Irland eingerichtet. In Nord-Amerika gehören sie jetzt zu der beliebtesten Art zu reisen, so daß zwischen Neu-York, Philadelphia und Albany die Postwagen im Sommer fast gar nicht benutzt werden. Die einzige Stadt York hat 43 Dampfschiffe. — In Deutschland wurde das erste Dampfschiff 1816 auf den Rhein bei Cölln gebracht.

Der **Dampfmesser**, eine Vorrichtung, wodurch die Ausdehnungskraft der Dämpfe nach Graden bestimmt wird.

Die **Dampfwagen**. Auch auf die Wagen hat diese so große gemeinnützige Erfindung ihren wohlthätigen Einfluß geäußert, welche durch Dampfkräfte auf eisernen Schienenwegen bewegt werden, und an welche die Lastwagen angehängt sind.

Danaë (Myth.), Tochter des Königs Akrisius, der sie wegen einer Weißagung, daß ihn der Sohn derselben umbringen würde, in einen Thurm sperren ließ. Jupiter verwandelte sich in einen goldnen Regen, schlüpfte so durch das Dach und Danae gebar von diesem Besuche den **Perseus**.

Die **Danaïden** (Myth.): so hießen die 50 Töchter des **Danäus**, welche die 50 Söhne ihres Oheims heiratheten und auf Geheiß ihres Vaters (weil diesem geweißaget worden, er würde von einem seiner Schwiegersöhne getödtet werden) sie in der ersten Nacht ermordeten. Nur **Hypermnestra** machte eine Ausnahme und ließ ihren Gemahl **Lynceus** entfliehen. Jene Mörderinnen wurden nun verdammt, in der Hölle ein durchlöchertes Faß immerwährend mit Wasser anzufüllen. Daher die Redensart: **das Schicksal der Danaiden haben**, schwere und doch vergebliche Arbeiten verrichten.

Dandinisiren (fr.), sich albern, lächerlich geberden (von Dandin, fr. — dangdeng — ein einfältiger alberner Mensch).

Der **Danebrogs-Orden** ist ein Orden in Dänemark, 1219 von Waldemar II. gestiftet, und 1671 von Christian V. erneuert, welcher den Namen von einer für heilig gehaltenen Fahne, **Danebrog** (der Dänen Burg) genannt, erhalten hat.

Danischmend, ein türkischer Geistlicher, niedern Ranges, der in einer Dschami oder Moschee die Dienste verrichtet.

Der **Dank** hieß der Preiß, welchen in den alten Ritterzeiten der Sieger im Turnier, und zwar gewöhnlich von einer Dame, erhielt.

Joh. **Heinrich von Dannecker**, einer der berühmtesten Bildhauer unserer Zeit, geb. zu Stuttgart 1758. Schon früh zeigte sich sein großer Hang zum Zeichnen, und, zufällig dem Herzoge durch sein Aeußeres empfohlen, kam er unvermuthet und wider den Willen seines Vaters (eines Herzogl. Stallbedienten) in die Militair-Akademie (damals auf der Solitüde bei Stuttgart). Er wurde für die Bildhauerei bestimmt, machte große Fortschritte und bald auch Aufsehen durch einen von ihm modellirten **Milon von Krotona**, wofür er, trotz den erhobenen Kabalen, den Preis errang. Mit dem berühmten **Schiller** in enge Freundschaft getreten, verließ er mit diesem 1780 die Akademie, ging, ohne große Unterstützung, nach Paris, dann 1785 nach Rom, wo er **Canova** kennen lernte, führte hier seine ersten Arbeiten in Marmor, eine **Ceres** und einen **Bacchus** aus und kehrte 1790 nach Stuttgart zurück, wo er zum Professor der bildenden Künste ernannt wurde und den bereits erlangten Ruhm immer fester durch seine Arbeiten begründete, die sich in der Kunstwelt bekannt genug gemacht haben. Unter den vielen Meisterwerken seines Meisels ist sein colossales Marmorbild **Christus**, das er 1824 vollendete und welches nach Petersburg an die Kaiserin Mutter (zum Geschenk für den Kaiser Alexander) kam, das Höchste, was die Kunst in dieser Art hervorgebracht und worauf auch der Meister sein höchstes Studium verwendet hat.

Dante Alighieri, geb. 1265, dieser große, vorzüglich durch sein episches Gedicht: la divina comedia — die göttliche Comödie (worin er die Hölle, das Fegfeuer und das Paradies beschreibt und viel Satyre wider seine Zeitgenossen einwebt) berühmte italienische Dichter, war aus einer der vornehmsten Familien zu Florenz, ging sehr jung in ein Kloster, das er aber bald wieder verließ und in der Folge, i. d. J. 1289 u. 90 sich als Krieger, eben so wie 1300 als Staatsmann auszeichnete, wo er einer der Priori von Florenz war. Doch eben dadurch wurde er in die Streitigkeiten der Guelfen u. Gibellinen verwickelt und da er nachher zu den **Gibellinen** wider den Papst trat, so wurde er verfolgt, geplündert und (1302) genöthigt, nach Verona zu gehen. Er starb zu Ravenna 1321. Er wird von seinen Landsleuten als der Schöpfer ihrer poetischen Sprache und der Vater ihrer Poesie betrachtet. Ungewöhnliche Kraft seiner Dichtung und veredelte Sprache gaben ihm eben solchen Werth, als daß er zugleich die bisherige Straße kühn verließ. Seine Canzoniere verdienen nicht minder große Aufmerksamkeit und sind vorzüglicher als seine Canzonetten. Jenes oben erwähnte epische Gedicht, das gegen 60 Ausgaben erlebt hat, erlangte classisches Ansehen und veranlaßte sogar die Stiftung eigener Professuren auf den italienischen Universitäten seit der Mitte des 14. Jahrh. (**Boccaz** war der erste, der diese neue Professur bekleidete). Unter den Uebersetzungen ist wohl die von **Kannegießer** (Lpz. 1825. 2 Aufl.) eine der vorzüglichsten. (S. übr. Ariosto.)

Dantes, (span.) Spielmarken von Metall, Elfenbein u. d. gl.

George Jacques **Danton**, geb. 1759, einer der eifrigsten Beförderer der französischen Revolution. Als Mitglied der Municipalität zeigte er den entschiedensten Haß gegen den Hof; nach dem 10. August trug er als Justizminister zu den empörenden Septemberscenen bei und verband sich aufs innigste mit **Robespierre** und **Marat**. Als im Sept. 1792 ganz Paris vor der Ankunft der Preußen zitterte, und Alle den Muth verloren hatten, zeigte nur Er Unerschütterlichkeit und Energie und traf die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln. Als Commissär in den Niederlanden ausserordentlich bereichert, konnte er doch zuletzt und nach seiner Rückkehr nach Paris, seinem Schicksale nicht entgehen: er wurde von dem verschlagenen **Robespierre**, der ihn längst als seinen gefährlichen Nebenbuhler

gefürchtet hatte, gestürzt. Im März 1794 arretirt, wurde er bald vom Revolutionsgericht als angeblicher Mitschuldiger einer Verschwörung zu Wiederherstellung der Monarchie verurtheilt: er starb, stolz und unerschrocken, den 5. April unter der Guillotine.

Der Herzog von Danzig, s. Lefebvre.

Danzig Or (ein Timpf), eine in Danzig geprägte Silbermünze, 18 Groschen geltend.

Daphne (Myth.), eine Tochter des Flußgottes Peneus, welche, verfolgt vom Apoll, ihren Vater um Schutz anflehte, und da sie Apollo umarmen wollte, in einen Lorbeerbaum verwandelt wurde. Dieser war daher auch dem Apoll heilig.

Daphnis (Myth.), ein Sohn des Merkur und berühmter Flötenspieler, Erfinder der Hirtengedichte und sicilianischen Gesangweisen.

Daphniten sind eine Gattung Dendriten, worauf die Figuren wie Lorbeerblätter gestaltet sind.

Die Daphnomantie (gr.), die Wahrsagekunst aus einem ins Feuer geworfenen Lorbeeraste, aus dessen Geknister man zukünftige oder verborgene Dinge offenbaren will.

Das Dardanariät, die Kornwucherei — von einem gewissen berüchtigten Kornjuden (oder nach Andern einem Zauberer) Dardanarius, der das aufgekaufte Getraide bis zur Zeit der höchsten Theurung liegen ließ und dann noch durch falsches Maaß die Käufer betrog. Dann heißt überhaupt Dardanariat jeder Betrug beim Verkaufen in Ansehung des Maaßes, Gewichts 2c.

Dariken, alt griech. Goldmünze, etwa 4 Thlr. und einige Groschen an Werth.

Darius, der Name mehrer persischen Könige, unter welchen in der Geschichte vorzüglich folgende ausgezeichnet sind: 1) Darius, der 4. König von Persien, Hystaspes Sohn, der einer List seines Stallmeisters die Gelangung zum Throne verdankte, unterwarf sich Babylon, zum Theil Indien, bekriegte die Scythen, dann die Athenienser, die aber unter Miltiades über das persische Heer einen vollständigen Sieg davon trugen und wo kurz darauf der Tod (i. J. 485 vor Chr.) die Pläne des Darius vereitelte, der aber um die innere Organisation seines großen Reichs, so wie um Künste und Gewerbe große Verdienste hatte. Sein Nachfolger war Xerxes. - 2) Darius III. Codomannus, der 12te und letzte König Persiens, welcher besonders durch die Kriege mit Alexander d. Gr. merkwürdig wurde, gegen welchen er mit einem Heere von 4 bis 600,000 Mann selbst vorrückte, aber bei Issus (333) geschlagen, sich durch die Flucht retten mußte, und dasselbe Schicksal noch einmal hatte, und endlich bei einer dritten Zurüstung durch Verrätherei ermordet wurde (330 vor Chr.). Alexander, welcher kurz darauf selbst herbeikam, vergoß Thränen bei dem Anblicke seines Leichnams, ließ diesen einbalsamiren und mit allen Ehren in seine Heimath bringen.

Heinrich Darnley, s. Maria Stuart.

Darogha heißt bei den Persern der Oberpoliceiaufseher, der sowohl kleinere Streitsachen schlichtet, als auch hauptsächlich über die Sitten des Volkes die Oberaufsicht führet. Was nun dieser am Tage in Rücksicht der Polizei zu verwalten hat, das kommt dem Uhdas bei der Nacht zu, welcher überhaupt auf die Ruhe und Sicherheit der Stadt während der Nacht zu sehen hat.

Darse, s. Docke.

Dasius, ein fünfsylbiger Versfuß von 3 kurzen, 2 langen Sylben.

Der Dasymeter (gr.), ein Dichtemesser, s. Manometer.

Die Data (lat.), eig. gegebene (Sachen) — Angaben; ein gegebener Stoff. In der Mathematik, Geschichte 2c. sind es Thatsachen, aus welchen man weiter schließen kann.

Die Dataria (lat.), ist ein Gerichtshof zu Rom, wo Dispensationen, Collationen, Annatengeschäfte 2c. ausgefertigt, auch alle kleineren Pfründen vergeben werden. Der Chef desselben (allemal ein Cardinal) heißt Datarius.

Der Dativ (lat.), in der Sprachlehre, der dritte Fall (eig. der Gebefall), oder die Biegung des Wortes, welche man auf die Frage: wem? setzt; z. B. dem Freunde geben; dem Manne darreichen 2c.

Datum (lat.), gegeben: damit bezeichnet man den Tag, wo irgend eine Urkunde 2c. ausgefertigt wird. Dato, an dem Tage.

Leop. Jos. Maria, Reichsgraf von Daun, einer der verdientesten östreichischen Generale des vorigen Jahrhunderts, geb. 1705. Zuerst als Generalmajor in dem Türkenkriege (1737 — 39) sich auszeichnend, trug er im östr. Erbfolgekriege zu Bayerns Eroberung und zur Vertreibung der Franzosen über den Rhein sehr viel bei. Im J. 1757 ward er Generalfeldmarschall, lieferte dem Könige von Preußen die berühmte Schlacht bei Collin (1757), wodurch Böhmen und die ganzen östr. Staaten gerettet wurden. Der Ueberfall Friedrichs II. bei Hochkirchen (1758), die Gefangennehmung von 11000 Preußen (1759), die Schlacht bei Torgau (1760), wo er verwundet wurde, erwarben ihm hohen Ruhm; seine heftigsten Feinde gaben ihm das Lob eines der größten Feldherren, und selbst Friedrich der Einzige fürchtete ihn. Er starb 1766 zu Wien.

Daunen, s. Dunen.

Der Dauphin (spr. Dofeng) ist der jedesmalige Titel des Kronprinzen des Königs von Frankreich, so wie seine Gemahlin Dauphine genannt wird. — Ausgaben (v. Schriftstellern) zum Gebrauch des Dauphins, s. In usum.

Jacques Louis (Jak. Ludw.) David, dieser berühmte Maler aus der neuern französ. Schule, geb. zu Paris 1748, der Sohn eines Eisenhändlers, ward eigentlich für die Architektur bestimmt; allein sein Hang zur Malerei ließ ihn diese vorziehen und sein Verwandter Boucher übergab ihn dem Maler des Königs, Vien, auf dessen Rath er nach mehren Jahren nach Rom ging und sich vorzüglich dem Heroischen in der Historienmalerei widmete. Eins seiner berühmtesten Stücke, der Schwur der Horatier, erregte für ihn außerordentliche Bewunderung. Zur Zeit der franz. Revolution war er ein warmer Beförderer derselben, und von seinem Feuereifer hingerissen, gab er die meisten Ideen zu den zahlreichen Monumenten und republik. Festen jener Zeit. Auch machte sein Gemälde, das er zu Anfange der Revolution 1789 fertigte: Brutus, der seine Söhne zum Tode verurtheilt, großes Aufsehen. Er ward Deputirter beim Nationalconvent, als welcher er auch für den Tod Ludwigs XVI. stimmte, und (1793) Mitglied des Sicherheitsausschusses. Nach dem Sturze Robespierre's (von dem er ein treuer Anhänger war) kam er mehremal in Gefahr; doch mochten ihn seine artistischen Verdienste noch retten. In der Folge erhob sich sein Ruhm wieder, indem auch seine Sabiner, welche er mehre Jahre hindurch gegen einen gewissen Preis ausstellte, ihm eine sehr an-

sehnliche Summe (man sprach von 100,000 Franken) einbrachten, und 1804 ward er erster Maler des Kaisers, als welcher er besonders 1805 die Kaiserkrönung Napoleons darstellen mußte. In der Folge zum Mitgliede der Ehrenlegion und Ritter erhoben, wurde er nachher bei Ludwigs XVIII. Rückkehr als Königsmörder (Regicide) aus Frankreich verbannt, worauf er sich in Brüssel niederließ und auch hier 1825 sein Leben beschloß. Vergebens suchte seine Familie um die Erlaubniß nach, seinen Leichnam nach Paris zur Bestattung kommen zu lassen. Sein künstlerischer Nachlaß wurde i. J. 1826 zu Paris um enorme Summen versteigert.

Die Davids=Harfe s. Harfe.

Louis Nicolas Davoust, Herzog von Auerstädt, Reichsmarschall rc., geb. 1770 zu Navieres in Burgund, studirte mit Napoleon Bonaparte zugleich im Collegium zu Brienne, an dessen Seite er sich öfters auszeichnete, besonders auch in der Schlacht bei Abukir in Egypten; dann, nach Frankreich zurückgekehrt, Divisionsgeneral und 1804 Reichsmarschall ward. Im Feldzuge von 1805 that er sich besonders in der Schlacht von Austerlitz, und 1806 in der merkwürdigen Schlacht bei Jena, außerordentlich hervor; und da er nachher bei Auerstädt fast ganz allein die Schlacht gewann, so ernannte ihn Napoleon nach dem Frieden von Tilsit zum Herzog von Auerstädt. In der Folge ward er zum Oberbefehlshaber der s. g. Rheinarmee erhoben, hatte wesentlichen Antheil an den Schlachten bei Eckmühl und Wagram, und nach dem Frieden ernannte ihn Napoleon zum Fürsten von Eckmühl, sowie nach Vereinigung der Hansee=städte mit Frankreich zum Gen. Gouverneur der 3 Hansee=Departements. — In Schwedisch=Pommern, in Sachsen, in Hamburg machte er seinen Namen auf eine furchtbare Art merkwürdig! — In der Folge nach Paris zurückgekehrt, starb er daselbst 1823.

D. D. D. bedeutet auf Zueignungsschriften so viel als: do, dico, dedico, ich gebe, widme, weihe (dies Buch nämlich oder diese Schrift).

Deballiren (fr.), Waaren auspacken. Deballage (=lahsch'), die Auspackung.

à la Debandade (fr.), in der größten Unordnung — braucht man von der gänzlichen Zerstreuung eines Corps, einer Armee rc.

Debankiren (fr.), die Bank sprengen (im Hazardspiel).

Debarkiren, Debarquiren (fr.), aus dem Schiffe an's Land steigen; dann ein Schiff ausladen; an's Land setzen.

Debarassiren (fr.), eig. auswirren, loswickeln; dann befreien, entledigen; endlich, entwickeln, herausarbeiten.

Die Debatte (fr.), eig. der Wortwechsel, mündlicher Streit; dann eine Streitrede bei Berathschlagungen z. B. im engl. Parlamente; daher auch die Berathschlagungen selbst. — Debattiren, streiten, Wortwechsel führen; etwas erörtern, durchfechten. Bei den Kaufleuten: eine Rechnung debattiren, dieselbe untersuchen und Streit darüber erheben.

Die Debauche, fr. (Deboschе) die Ausschweifung, das unordentliche Leben; Schwelgerei. Daher debauchiren (deboschiren), schwärmen, ausschweifen; dann aber auch, verführen (z. B. ein Mädchen); abwendig machen (z. B. Jemand, der in eines Andern Diensten steht); einen Soldaten, ihn zur Desertion verleiten. Debauché (Deboscheh), ein Ausschweifender, Wüstling.

Debet (lat. eig. er soll) heißt bei den Kaufleuten, was ihnen ein Andrer schuldig ist (s. übr. Credit).

Debit, fr. (Debih), der gute Abgang oder Vertrieb der Waaren. Daher debitiren, absetzen, Waaren verkaufen; dann als Schuld anschreiben, anrechnen. Der Debitant, der Waaren absetzt — Händler im Kleinen.

Deblokiren (fr.), in der Kriegssprache, die Sperrung eines Orts (auch eines Hafens) aufheben — entsetzen.

Debordiren (fr.), austreten, sich ergießen, überschwemmen; dann ausschweifen. Daher ein debordirter, ein ausschweifender Mensch.

Debouchiren, fr. (=busch.) heißt i. d. Taktik: aus einer Schlucht (Debouche) heraus= und aufmarschiren; i. d. Fortifkst.: aus der Parallele mit neuen Laufgräben gegen die Contrescarpe vorrücken.

Deboursiren (fr.), auszahlen, vorschießen. Deboursement (=mang), Auslage, Vorschuß.

Debrouilliren, fr. (Debrulljihren), etwas verwirrtes wieder in Ordnung bringen.

Debûsquiren (fr.), i. d. Kriegsk. aus dem Busche heraustreiben; den Feind aus einer guten Stellung vertreiben.

Debut, fr. (Dewüh), der Anfang, der erste Auftritt. Z. B. beim Schauspieler die erste Rolle, in welcher er auftritt. Debütiren, zum erstenmale auftreten, sich zum erstenmale hören lassen — beginnen.

Die Decāde (a. d. Gr.), ein Zehent oder 10 Stücke. In der neuen franz. Zeitrechnung (die aber wieder abgeschafft ist) war es ein Zeitraum von 10 Tagen, und jeder Monat bestand aus 3 Decaden. Der Decādi war allemal der Zehente, der Ruhe=Tag. — Decadrier (spr. =dribh), der Calender.

Decadence, (Decadangß), die Abnahme, der Verfall.

Die decadische Rechenkunst, das decadische System nennt man die vortheilhafte Rechnung mit den gewöhnl. Ziffern, darin man allemal bis auf Zehen zählt.

Decăgon (gr.), eine Figur mit 10 Ecken und Winkeln.

Decagramme, ein Gewicht von 10 Grammen (s. d. A.); $2\frac{2}{3}$ Quent.

Decalitre (=liter), ein Maaß von 10 Litre (s. d. A.): hingegen

Decilitre, der 10. Theil des Litre; etwa $\frac{1}{5}$ Schoppen.

Der Decălŏgus (gr.), die zehen Gebote (Mosis).

Decāmĕron, s. Boccaz.

Decametre, fr. (=ter), ein Maaß von 10 Metres (s. d. A.), 30 Pariser Fuß, 9 Zoll, $6\frac{1}{2}$ Linie haltend und die Stelle der ehemaligen Ruthe vertretend.

Decampiren (fr.), das Lager abbrechen, aufbrechen. Decampement (=mang), der Aufbruch, das Abbrechen eines Lagers.

Der Decān (Dechant), der Oberste in einem Collegio, in einem geistl. Stifte rc. So hat jede Facultät auf einer Universität einen Decan, welcher den Vorsitz bei den Zusammenkünften, bei Disputationen rc., auch die Siegel und Urkunden der Facultät in Verwahrung hat. Die Würde, welche Decanāt heißt, wechselt unter den Mitgliedern der Facultät.

Decandria, 10männerige Pflanzen, wo die Zwitterblumen mit 10 Staubfäden versehen sind.

Die Decanei (Dechanei): 1) die Güter und Gebäude zum Unterhalt eines Dechants; 2) der Kirchsprengel desselben; 3) auch seine Wohnung.

Die **Decantation** (lat.), eig. das Absingen; dann i. d. Scheidek. das Abklären, Abseigen.

Decarbonisiren (lat.), vom Kohlenstoffe befreien.

Decare (gr.), ein Maaß von zehen Aren in Frankreich, ungefähr 20 Quadratruthen.

Decas, s. Decade.

Das **Decatiren** heißt eine in Frankreich neuerlich erfundene Verfahrungsweise, wodurch das schon völlig zubereitete Tuch noch der Einwirkung von Wasserdämpfen, mittelst einer eisernen, mit nassen, groben Tüchern belegten Platte ausgesetzt, und dadurch dichter gemacht wird, auch einen dauerhaften Glanz erhält.

Decem, s. Zehent.

Decemvir (lat.), ein Zehnherr, einer von Zehen, die ein Collegium ausmachen (z. B. auf der Universität Leipzig heißen die Vorsteher des Pauliner-Collegiums nebst der Kirche und dem Convict so). Das Decemvirāt ist nun dieses Collegium der Zehenmänner, oder auch die Würde, das Amt eines Decemvirs.

Das **Decendium** (lat.), ein Zeitraum von 10 Tagen, eine zehntägige Frist: hingegen

Das **Decennium** (lat.), ein Zeitraum von 10 Jahren.

Decēnt (lat.), anständig, schicklich, geziemend.

Die **Decēnz** (lat.), die Wohlanständigkeit, Sittlichkeit.

Die **Dechanei, Dechant**, s. Decan, Decanei.

Decharge, fr. (Descharsch'), Entledigung; besonders bei Rechnungsabnahmen das Zeugniß über richtig geführte Rechnung; dann auch b. Milit. das Abfeuern, die Salve; — dechargiren (descharschiren), entladen, abladen (z. B. ein Schiff), entledigen; lossprechen (z. B. von einer Schuld), zu Gute schreiben; abfeuern, eine Salve geben.

Das **Dechent**, der **Decher**, eine Zahl von Zehen: wird besonders beim Handel mit Häuten oder Fellen gebraucht.

Dechiffriren, fr. (=schiffr.) entziffern, enträthseln: daher die Dechiffrirkunst, die Kunst, eine geheime mit willkührlich verabredeten Zeichen (Chiffern) geschriebene Schrift zu enträthseln.

Die **Deciare**, der zehnte Theil eines Are (s. d. A.).

Decidiren (lat.), entscheiden — sich decidiren, sich bestimmen; z. B. ich bin decidirt, d. h. ich bin entschlossen. Decidirend, entscheidend, absprechend. Die Decision, ein Ausspruch — auch gesetzliche Entscheidung. (So z. B. in Sachsen, die Decisionen zweifelhafter Rechtsfälle v. 1661 und die neuen Decis. von 1746). — Decisiv, entscheidend (z. B. ein votum decisivum, eine Stimme, die bei einer Wahl den Ausschlag giebt). Ein Decisiv-Befehl, ein solcher, welcher eine strittige Rechtsfrage entscheidet — Decisum, ein richterlicher Bescheid und zwar gewöhnlich: eine von dem Richter selbst, vor welchem eine Rechtssache anhängig ist, in dieser abgefaßte Entscheidung.

Decigramme (fr.), ein Zehenttheil des Gramme (s. d. A.), beinahe 2 Grän schwer.

Decilitre, s. Decalitre.

Decimābel (lat.), zehentpflichtig, zehentbar.

Decimāl (lat.), was aus Zehenteln besteht. Daher die Decimal-Rechnung, die Rechnung durch lauter zehen-, hundert-, tausendtheilige Brüche. Decimal-Ruthe, R. aus 10 Schuhen, Decimal-Schuh, Schuh aus 10 Zollen ꝛc.

Die **Decimation**, Entrichtung, auch Einsammlung des Zehenten (s. d. A.); dann auch die Loosung um den 10ten Mann, Aushebung desselben.

Die **Decime** (Deßime), franz. Münze, der Zehentheil eines Franken (s. d. A.) oder 2 Souls nach alter Münze. J. d. Tkst. der zehente Ton vom Grundtone aus gerechnet.

Decimetre, fr. (Deßimeter), der 10te Theil eines Metre (s. d. A.), etwa 44⅓ Linien — dient statt des halben Fußes, so wie das doppelte Decim. Einen Fuß ausmacht.

Decimiren, den Zehenten (s. d. A.) erheben; beim Militair: die Soldaten eines Regiments (das z. B. revoltirt hat) loosen und den 10ten Mann hinrichten lassen.

Decision, Decisiv, Decisum ꝛc., s. Decidiren.

Publius **Decius**, ein durch seinen Heldenmuth berühmter Römer, welcher (340 vor Chr.) als Consul mit Manlius Torquatus sich in einer Schlacht gegen die Lateiner dem Tode weihte, indem er vollständig bewaffnet sich in das Getümmel der Schlacht stürzte und den Tod fand.

Die **Declamation** (lat.), die Kunst eines vollkommenen, sinnlich vernünftigen mündlichen Ausdrucks vorgezeichneter Ideen und Empfindungen. Wohllaut und Anstand, richtige Accente, gehörige Abwechselungen des Tons, hauptsächlich aber genaue Berücksichtigung des dem Charakter des vorzutragenden Stücks eigenthümlichen Ausdrucks sind unerläßliche Foderungen, welche an einen Declamator (der etwas auf obige Art vorträgt) gemacht werden. — Declamiren: richtig, kunstgemäß, schön lesen oder vortragen. Bisweilen braucht man auch das Wort, wenn einer mit übermäßigem, unnöthigem Wortaufwande und mit hoher Geberdung über einen Gegenstand spricht, oder über etwas eifert ꝛc. — Das Declamatorium, ein öffentl. Act, wo Jemand seine Geschicklichkeit als Declamator besonders darthut — eine Kunstvorlesung.

Die **Declaration** (lat. v. Declariren, erklären, anzeigen), die Erklärung, Bekanntmachung (z. B. eine Kriegsdeclaration ꝛc.). Bei den Kaufleuten heißt es besonders das Verzeichniß des ganzen Vermögenszustandes eines in Schulden gerathenen Kaufmanns, das er seinen Gläubigern vorlegt. Im Steuer-, Accis-, Zollwesen ꝛc. heißt es ein Ansage- oder Anmelde-Zettel, worauf die Waaren, ihre Anzahl, Gewicht ꝛc. verzeichnet sind, welche durchpassiren sollen.

Declinabel (lat.), was sich beugen, umbeugen — in der Endung verändern läßt.

Die **Declination** (lat.), die Abbeugung, die Abweichung vom Ziele (z. B. der Magnetnadel, wenn sie nicht grade nach dem Nordpole zeigt, sondern auf die eine oder andere Seite abweicht). In der Astronomie, der Abstand der Gestirne von dem Aequator; Abweichung. In der Grammatik, die Biegung, Veränderung der Endsylbe eines Nennwortes. — Der Declinator, ein astron. Instrument, wodurch jene Abweichungen der Gestirne angedeutet werden. — Declinatorisch, abweichend, ablehnend.

Das **Declinatorium** (lat.), der Abweichungscompaß, auf welchem man die Abweichung der Magnetnadel bemerken kann.

Das **Decōct** (lat.), in der Medicin, ein abgekochter Kräutertrank.

Decolliren (lat.), enthaupten, köpfen. Die Decollation, die Enthauptung.

Decomponiren (lat.), aus einander nehmen; aus dem gewöhnlichen Gleise, in Unordnung bringen; zerlegen (z. B. in der Scheidekunst: einen

Körper in seine Bestandtheile auflösen). Die Decomposition, die Zersetzung, die Theilung eines Körpers in ungleichartige Bestandtheile. Decompositum, ein zweifach zusammengesetztes Wort, z. B. Ober-Hof-Richter; Ober-Forst-Meister ꝛc.

Decompte, fr. (-kongth'), Rechnungsabzug, Gegenrechnung. Decomptiren (-kongthiren), abrechnen, in Gegenrechnung bringen und abziehen.

De concert, fr. (de kongßähr), einverstanden, in Uebereinstimmung.

Deconcertiren, aus dem Takte bringen, irre machen, verwirren; — Einen in seinem Vorhaben stören.

Decontenanciren (fr. -nangs.), aus der Fassung bringen, irre machen.

Der Decorateur, fr. (-töhr — von Decoriren, verzieren, aufputzen) heißt ein Künstler, welcher allerlei Verzierungen zu gewissen feierlichen Gelegenheiten erfindet, anordnet, oder selbst anbringt — Bühnenmaler.

Die Decoration (lat.), die Verzierung, Auszierung irgend eines Gegenstandes, um ihm eine schönere Form, oder ein gefälligeres Ansehen zu geben. Auf dem Theater heißen Decorationen die Malereien (auf dem Hintergrunde sowohl, als auf den Coulissen), durch welche der Ort der Handlung vergegenwärtiget wird (z. B. ein Saal, Tempel, Garten ꝛc.).

Der Decort (decourt), der Abzug, die Abkürzung einer Rechnung. — Decortiren — oder richtiger, Decurtiren (a. d. Lat.), obgleich jenes, decortiren, oder auch decourtiren, gewöhnlicher ist — abziehen von einer Rechnung, verkürzen.

Das Decōrum (lat.), die Wohlanständigkeit, der äußere Anstand.

Decouragiren, fr. (-rasch.) muthlos, kleinmüthig machen, entmuthigen.

Decouvriren (fr.), entdecken; sich decouvriren, sich Jemand entdecken, anvertrauen; zu erkennen geben. Decouverte, die Entdeckung.

Decreditiren, Jemand um den Credit, um das Zutrauen bei Anderen bringen.

Das Decrement (lat.), die Abnahme, Verminderung; der Verfall. S. übr. auch Schock.

Decrescendo, ital. (dekreschendo) abnehmend: ein Kunstausdruck in der Musik, wenn der Ton immer schwächer und schwächer wird (vgl. Crescendo).

Das Decrēt (lat.), der Beschluß; die obrigkeitliche Verordnung; dann auch ein Bescheid, ein Rechtsspruch. Decretiren, als Richter aussprechen — einen Beschluß fassen.

Die Decretalen heißen die gesammten Verordnungen der röm. Päpste: sie machen den 2ten Theil des Canonischen Rechts (s. d. Art.) aus.

Decretisten, die öffentlichen Lehrer des päpstlichen oder kirchl. Rechts: im Gegensatze von den Legisten, wie die Lehrer des weltlichen Rechts hießen.

Decretorius annus, s. Annus decret.

Die Decurie, eine Zahl oder Abtheilung von Zehen; Zehent. Der Decurio bei den Römern, der eine Decurie der Reiterei commandirte; dann auch in den übrigen Städten (außer Rom) ein Rathsherr, welcher in Rom selbst Senator hieß.

Decurtiren, s. Decort.

Die Decussation (lat.), die Durchschneidung der Linien: in Form eines Andreaskreuzes; kreuzweise Theilung X.

Dedigniren (lat.), Dedaigniren (fr.), herabwürdigen, verschmähen; unter seiner Würde halten. Die Dedignation, Verschmähung, Verachtung, Herabwürdigung.

Dediren (v. d. lat. dedit), die Post im Schuldbuche austhun, ausstreichen, oder das dedit (hat gegeben, bezahlt) hinzusetzen.

Dedommagiren, fr. (-maschiren) entschädigen, schadlos halten.

Deduciren (lat.), ableiten, herleiten von etwas — darthun. Daher die Deduction, eine rechtsliche Ausführung, worin das Recht in einer Streitsache dargethan wird.

Deductis deducendis (lat.): nach Abzug dessen, was noch abzuziehen ist — wird bei Rechnungen gebraucht, wo Gegenrechnungen statt finden.

De facto (lat.), sogleich, durch die That — eigenmächtig, ohne weitere Umstände. Es wird dem de jure entgegengesetzt, was rechtlich, durch rechtliche Ausführung geschieht.

Defect (lat.), mangelhaft; dann auch der Fehler oder die Lücke selbst. Defectiren, an einer Rechnung die Fehler aufsuchen. — Defectivum (nämlich nomen oder verbum), ein mangelhaftes Nenn- oder Zeitwort, das nicht alle Biegefälle (Casus) und Wandelzeiten (tempora) hat.

Defenders, s. White-Boys.

Die Defension (lat. v. Defendiren, vertheidigen), die Vertheidigung. Defensionslinie, in der Fortifikationskunst, eine grade Linie bei Verschanzungen oder Festungen, nach welcher das Geschütz bei der Vertheidigung gerichtet werden muß. — Die Defensionsschrift, die Schutzschrift, welche von einem Advocat (Defensor) für einen Angeschuldigten, vor Einholung rechtlichen Erkenntnisses, geführt und eingereicht wird.

Defensiv (lat.), vertheidigungsweise. Daher Defensiv-Allianz s. Allianz. — Defensiv-Krieg, welcher blos vertheidigungsweise, um sich zu schützen und zu behaupten, geführt wird: im Gegensatze von Offensiv-Krieg, wo man den angreifenden Theil macht und zu erobern sucht.

Defensor fidĕi (lat.), Beschützer des Glaubens: ein Titel, welchen die Könige von Großbritannien führen und welchen Papst Leo X. Heinrich dem Achten ertheilte, weil dieser wider Luther eine Schrift (1522) herausgab.

Deferiren (lat.), antragen, zuschieben (z. B. einen Eid); dann auch willfahren, gewähren: z. B. einem Gesuche deferiren (von Seiten des Richters), dasselbe bewilligen.

Defi (fr.), Herausforderung zum Zweikampfe; Fehdebrief.

Deficit (lat. es fehlt), das Fehlende — was bei der Einnahme fehlt, um mit der Ausgabe gleich zu stehen — der Kassenmangel.

Defiiren (fr.): 1) mißtrauen; 2) einen herausfodern. Defi, eine Ausforderung (s. vorher).

Das Defilé (fr.), ein enger Paß, Hohlweg. Defiliren, durch einen Hohlweg hinter einander marschiren.

Die Definition (lat.), Begriffsbestimmung; nähere Bezeichnung: von Definiren, einen Begriff bestimmen, unterscheidend erklären — näher bezeichnen.

Definitiv (lat.), entscheidend. Definitiv-Urtheil, Endurtheil, durch welches der Rechtsstreit

endlich ganz entschieden wird. — Definitiv-Friede, völliger, gänzlich abgeschlossener Friede.

Definitor, der Consulent eines Ordensgenerals oder anderer Oberen eines Klosters — an manchen Orten auch der Consistorialrath.

Die Deflagration (lat.), die Abbrennung, Verpuffung; in der Chemie: die Reinigung eines Salzes, einer Arznei ꝛc. durch's Abbrennen.

Die Deflexion (lat.) des Lichtes, die Beugung des Lichtes, d. h. die Abweichung der Lichtstrahlen von ihrem gradlinigten Wege, wenn sie nahe an dem Rande eines Körpers vorbeigehen.

Deform, ungestaltet, häßlich. Die Deformität, Mißgestalt, Häßlichkeit.

Defraudiren (lat.), Betrug, Unterschleif machen, besonders in Rücksicht der Zölle, öffentl. Kassen ꝛc. Daher Defraudant, ein solcher, der durch Unterschleif der Abgaben oder durch Einbringung verbotener Waaren (Defraudation) die Obrigkeit betrügt — ein Schleichhändler.

Defrayiren (fr.), einen kost- und zehrungsfrei halten; für einen bezahlen.

Der Defterdar, s. Tefterdar.

Degagiren, fr. (-schiren), befreien, entledigen. Daher Degageant (-schang), degagirt, ungezwungen, frei.

Die Degeneration (lat.), die Ausartung; von degeneriren, entarten, aus der Art schlagen.

Degout, fr. (Deguh), Abneigung, Widerwille, Ekel. — Degoutant, was Widerwillen, Ekel erregt — ekelhaft.

Degradiren (lat.), um einen Grad herabsetzen — entwürdigen. Die Degradation, die Strafe einer solchen Herabsetzung, z. B. bei den Soldaten, wenn ein Oberofficier zum Subalternofficier, ein Unterofficier zum Gemeinen herabgesetzt; oder wohl gar einem Oberofficier der Degen zerbrochen und vor die Füße geworfen wird.

De gustibus etc., s. unter G.

Die Dehortation (lat.), Abmahnung. Dehortatorium, ein Abmahnungsschreiben.

Der Deichgraf, der Aufseher und Richter über das Deichwesen eines Landes; von Deichen, welches hohe Dämme von Stein und Erde sind, um das einbrechende See- oder Flußwasser abzuhalten. Daher auch die Wörter: Das Deichband, die Verbindung der Gemeinden unter einander zu Erhaltung der Deiche und Siehlen; die Deichlast, die Verbindlichkeit, den Deich zu unterhalten; das Deichrecht, der Inbegriff der rechtl. Verhältnisse, welche in Betreff der Deiche eintreten ꝛc.

Das Deichselrecht, die Befugniß, die Deichsel des Wagens in des Nachbars Scheune, Garten oder Hof zu stecken.

Die Deïfication (lat.), die Vergötterung: von Deificiren, vergöttern.

Dei gratia (lat.), von Gottes Gnaden: eine Formel, welche den Titeln großer Herren vorgesetzt wird.

Deinsen wird in der Seesprache von einem Schiffe gesagt, das sich, weil es in der Seeschlacht zu sehr zugerichtet worden, zurückziehen muß.

Deïphöbe (Myth.), Tochter des Glaucus, nachher unter dem Namen der Cumäischen Sibylle (s. Sibylle) bekannt, wurde vom Apoll geliebt, dem sie aber kein Gehör gab. Doch hatte er ihr eine Lebensdauer von so viel Jahren verliehen, als sie Sandkörner in ihrer Hand hielt; und als sie Aeneas sah, hatte sie schon 700 Jahre gelebt. Sie hielt sich in einer Höhle bei Cumä auf, wo sie wahrsagte.

Deïsmus (lat.), der Glaube an das Dasein einer Gottheit, aber blos aus Vernunftgründen, nicht zu Folge einer Offenbarung — der Deïst, der Bekenner einer vernünftigen Weltursache, welche die Welt nach Absichten geschaffen hat. Der Deist (auch Vernunftgläubiger) nimmt eine natürliche Theologie an, verwirft jedoch die Offenbarung.

Dejanira, s. Herkules.

Das Dejeuné, fr. (Deschöneh), ein Frühstück; dejeuniren, frühstücken. Dej. dansant (D. dangsang), ein Frühstück, wobei zugleich getanzt wird. D. à la fourchette (-Furschett'), ein Gabel- (kaltes) Frühstück.

De jure (lat.), dem Rechte nach, von Rechtswegen (s. de facto).

Dekadisch, Dekagon ꝛc., s. Decadisch ꝛc.

Del. (abbr.), s. Delineavit.

Die Delation (lat.), Angebung, heimliche Anklage. Delator, Angeber, Zuträger, geheimer Ankläger; delatorisch, angeberisch — verrätherisch.

Del credĕre (ital.), auf Treu und Glauben. Del credere stehen, bürgschaftlich für die Zahlung — für allen Schaden stehen.

Der Delegāt (lat.), ein Abgeordneter, dem eine Verrichtung aufgetragen ist; auch in Italien hie und da Vorsteher der Regierungsbehörden.

Die Delegation (lat.): 1) die Absendung; der Ausschuß, um etwas zu untersuchen; 2) die Anweisung, die ein Schuldner, Delegant, seinem Gläubiger, Delegat, an einen Dritten, Delegatār, zur Zahlung seiner Schuld, giebt.

Deli, b. d. Türken, die Leibschaar des Großveziers.

Delia, Beiname der Diana (s. Delos).

Delice, fr. (Delihß'), Ergötzung, Freude. Delicieux (delihsiös), wohlschmeckend, ergötzend, köstlich.

Die Deligation (lat.), i. d. Wdazk. die Abbindung, Verbindung. Die Deligatūr, das Abbinden, Unterbinden.

Der Abbé Jacques (Schack) Delille (Delisle), geb. zu Aigueperse 1734, ein bekannter, trefflicher französischer Dichter, Prof. am College de France zu Paris, hatte vor der Revolution ansehnliches Einkommen und war am Hofe wegen der seltenen Gabe, gut zu unterhalten, zugleich aber auch wegen seines rechtschaffenen Charakters allgemein beliebt. Durch die Revolution verlor er zwar den größten Theil seines Vermögens, aber sein kluges Betragen sicherte ihm doch persönliche Ruhe selbst unter dem Schreckensregimente. Von Robespierre beauftragt, die Hymne am Feste des höchsten Wesens zu dichten, entledigte er sich dieses lästigen Auftrags so gut, daß der Wohlfahrtsausschuß ihm seinen Beifall nicht versagen konnte, wiewohl die Hymne (Dithyrambe sur l'immortalité de l'ame) gewisser Stellen wegen nicht öffentlich gesungen wurde. Delille verließ endlich 1795 Frankreich und ging nach Basel, hielt sich dann einige Zeit in Deutschland auf, und ging dann nach London, wo er sich mit Herausgabe seiner Gedichte beschäftigte, vermählte sich noch 1802 daselbst und kam 1804 nach Paris zurück, wo er wieder sehr ehrenvoll aufgenommen, und selbst vom Kaiser Napoleon und dem ganzen Hofe 1805 sehr schmeichelhaft empfangen wurde. — Sein Tod (1. Mai 1813) zog die allgemeine Theilnahme nach

sich. Nicht nur seine meisterhafte Uebersetzung der Georgica des Virgil, sondern auch sein treffliches Lehrgedicht: Les Jardins (die Gärten) in 4 Gesängen (auch unter uns durch eine deutsche Bearbeitung bekannt), ferner seine Georgiques francaises (die französischen Georgica), welches der Uebersetzung der Virgil'schen gleichsam zur Fortsetzung dient, und an welchem er 20 Jahre arbeitete, so wie sein letztes Gedicht La Conversation, mit rauschendem Beifalle aufgenommen, weisen ihm einen vorzüglichen Rang unter den französischen Dichtern an.

Delineavit (lat. v. delineare, entwerfen, zeichnen): hat's gezeichnet — steht auf Kupferstichen gewöhnlich (oft auch blos: del.) bei dem Namen des Künstlers, der die Zeichnung gemacht hat.

Die Deliquescenz (lat. v. Deliquium, das — chemische — Zerlassen oder Zerfließen), die Zerfließbarkeit eines Körpers: z. B. des Salzes.

Deliriren (lat.), irre reden, wahnsinnig sein: von Delirium, der Wahnsinn, Wahnwitz.

Die Delitescenz (lat.), das Zurücktreten einer ungesunden Feuchtigkeit, wodurch plötzlich eine Geschwulst vergeht.

Delius, Beiname des Apollo, von seinem Vaterlande

Delos, im ägäischen Meere gelegen, wo seine von der Juno verfolgte Mutter, Latona, ihn und seine Schwester Diana, gebar. Beide wurden auf dieser Insel vorzüglich verehrt, und der Tempel so wie das Orakel des Apoll waren hier merkwürdig. Der Granitberg Cynthus war dem Apollo vorzüglich geheiligt.

Delogiren, fr. (-schiren), einen aus seinem Platze vertreiben; im milit. Sinne, den Feind aus seiner Stellung vertreiben.

Delphi, eine ehedem sehr berühmte griech. Stadt in Phocis am Fuße des Parnaß (jetzt unter dem Namen Kastri den Türken unterthan), wo besonders das weltberühmte Orakel des Apollo in einem der prachtvollsten, reichsten, auf Kosten des ganzen Griechenlands erbauten Tempel sich befand, dessen Priesterin Pythia, auf einem goldnen Dreifuße sitzend, Antworten ertheilte. Neben dem Tempel stürzte von dem Felsen die den Musen geheiligte kastalische Quelle herab, in deren Krystallwasser die Priesterin, und jeder, der sie befragte, sich reinigen mußte.

Der Delphin (wie bekannt, ein großer Seefisch) ist in der Astron. ein Sternbild von 10 Sternen, nicht weit vom Adler. Nach der Myth. ist dies der Delphin, welcher die Amphitrite auskundschaftete und dem Neptun zuführte, welcher zum Danke ihn dafür unter die Sterne setzte. — Noch heißen auch

Delphine die Handhaben oder Zapfen an den Artilleriestücken, woran sie gefaßt und gehoben werden.

Delphini — in usum, s. In usum.

Der Demagōg (gr. — Volksleiter), einer, der sich zum Anführer des Volks aufwirft, um es nach seinen Absichten zu leiten. In der ältesten Zeit war Pericles (s. d. A.) als ein solcher ausgezeichnet; allein in der neuern Zeit, wo ein Robespierre den Namen unter die ganz berüchtigten gebracht hat, verbindet man damit den Begriff eines Volksaufwieglers, und daher auch nennt man bekanntermaaßen

Demagogische Umtriebe das Gespenst, das seit ungefähr 10 u. m. Jahren einen furchtbaren Lärmen über bestehen sollende Verbrüderungen, um die öffentl. Ordnung der Dinge zu stürzen 2c., erregt und zu weitläufigen Untersuchungen und vielfachen Verhaftungen Anlaß gegeben hat, wozu auch wohl das Verbrennen mehrer Schriften auf der Wartburg und Kotzebue's Ermordung durch Sand 2c. aufzufordern schien. Man hatte deshalb zu Mainz eine Centraluntersuchungs-Commission niedergesetzt; allein die Resultate davon sind so beschaffen gewesen, daß die deshalb erregten Unruhen keineswegs Bestätigung gefunden haben.

Demanteliren, in der Militairsprache: die Ringmauern einer Stadt niederreißen.

Die Demarcationslinie (lat.), eig. jede Linie, die zu Festsetzung der nicht zu überschreitenden Grenzen gezogen wird: dann besond. die 1795 zwischen der franz. Republik und dem Könige von Preußen festgesetzte Neutralitätslinie, wodurch der Kriegsschauplatz vom nördl. Deutschland gänzlich entfernt wurde.

Demarchen, fr. (Demarschen), Vorschritte, Maaßregeln, besonders auch in der Staatskunst.

Demasquiren (fr.), die Masque abziehen — entlarven.

Demat, Diemat, ein Feldmaaß, besonders in den Marschländern, welches hauptsächlich bei Wiesen gebraucht wird.

Dementi, fr. (Demangtih), Zeihung einer Lüge. Einem ein Dementi geben, jemandem Schuld geben, daß er gelogen habe; sich ein Dementi geben, eine Blöße geben; etwas sagen, wodurch man sich selbst und seinen Handlungen widerspricht.

Demeschin heißen bei den Türken Säbel, welche aus einem besondern schwarzen Stahle gemacht werden, dessen Zubereitung man noch nicht recht kennt.

Demēter, s. Ceres.

Demi (fr.), halb — meistens in Zusammensetzungen: z. B. Demiflorence — Demidiāmēter (Halbmesser) 2c.

Demi — Bastion (fr.), in der Fortific. K. ein halbes Bollwerk, das nur Eine Façe und Eine Flanke hat.

Demilune, fr. (-lühn') halber Mond (s. d. A.).

Demité (Demité de Scio), ein geköperter seidener Zeug, der vorzüglich auf der Insel Scio gefertigt und häufig ausgeführt wird.

Demiurg (gr.), 1) ein Volksführer, wie Demagog; 2) ein Werkmeister, ein Künstler, der seine Werke öffentlich ausstellt.

Demobilisiren, ein Kriegsheer unbeweglich machen, d. h. es auf den Friedensfuß zurücksetzen (vgl. Mobilmachen).

Demogeronten heißen in der neuen griech. Staatsverfassung Volksältesten, Gemeindebeamte.

Demokrătie (gr.), eine Staatsverfassung, wo das ganze Volk an der Regierung Theil nimmt (im Gegensatze v. Aristokratie): daher Demōkrāt, der Bürger eines solchen Staates, ein Freibürger — auch ein freibürgerlich Gesinnter, ein Volksfreund.

Demŏkrit, ein berühmter griech. Philosoph aus Abdĕra, geb. ungef. 494 vor Chr., der über die Thorheiten der Menschen beständig zu lachen pflegte (ein Gegenstück zum Heraklit), wozu er vielleicht grade in Abdera (s. d. A.) die meiste Gelegenheit hatte. Er wurde beinahe 100 Jahr alt.

Demoliren (lat.), niederreißen, zerstören: wird mehrentheils von Festungen gesagt, welche geschleift werden. Die Demolition, das Abbrechen, die Schleifung.

Demonetisiren, entmünzen, oder Münzen verrufen, außer Umlauf setzen.

Die **Demonstration** (lat.), eig. ein gründlicher, anschaulicher Beweis; dann in der Kriegssprache, eine Angriffsmiene d. h. eine scheinbare Bewegung gegen einen Ort, um den Gegner irre zu machen, und den wahren Plan dadurch zu verbergen. — Demonstratio ad oculos s. unter Ad.

Demonstrativisch (Demonstrativ), beweisend. Demonstrativische Lehrart, wenn man Erklärungen und Grundsätze vorausschickt und dann zum Beweise der Lehrsätze fortschreitet.

Demontiren (eig. der Montur berauben) die Kanonen, sie durch Zerbrechung der Laffetten, Räder rc. unbrauchbar machen; ferner das feindliche Geschütz zerschmettern; auch, das Geschütz aus einer Festung herausnehmen; — einen Reiter demontiren, ihn vom Pferde absetzen rc. Demontir-Batterien, durch welche die Brustwehren der Festungswerke zerstört und das feindliche Geschütz zu Grunde gerichtet wird.

Die **Demoralisation** (lat.), die Entsittigung, Sittenverschlechterung. Demoralisiren, entsittlichen, verschlechtern.

De mortuis nil nisi bene (lat. Sprichwort): Von Todten muß man nichts als Gutes reden.

Demŏsthĕnes, geb. 381 vor Chr., dieser berühmte griech. Redner zu Athen hatte im Anfange besonders wegen mehrer Naturfehler kein Glück, ja er wurde bei seinen Reden ausgezischt. Allein es lag dies mehr in seinem Vortrage und auf Zureden seiner Freunde wandte er nun alles mögliche an, verschloß sich lange Zeit, er nahm Kieselsteine in den Mund, trat oft an den Meeresstrand, um sich im Stark-Sprechen zu üben rc., bis es ihm endlich gelang und der Erfolg außerordentlich war. Seine stärkste Beredsamkeit zeigte er, als er die Freiheit Griechenlands gegen den König Philipp in den unter dem Namen der philippinischen so berühmten Reden vertheidigte; dieser selbst gestand, daß ihm Demosthenes Beredsamkeit mehr, als alle athen. Truppen und Flotten geschadet habe. Held war er nicht; dies bewies er durch seine Flucht in der Schlacht bei Chäronea und als nach Alexanders Tode Antipater auf Athen losging; flüchtete Demosthenes in einen Tempel, wo man ihn todt fand, wahrscheinlich an genommenem Gifte. Er starb im 62. Jahre. Seine außerordentliche Beredsamkeit ist bis jetzt Sprichwort geblieben; denn Demosthenische Beredsamkeit bezeichnet alles Hinreißende des Vortrags.

Denār (lat.), eine alte röm. Münze, ungef. 1 Gr. am Werth. Auch wird ein schlesischer Dreyer, nicht minder ein schles. Zweihellergewicht damit bezeichnet. Im Französ. ist Denier (Denih). oder im Ital. Denaro, eine kleine kupferne Scheidemünze, ungefähr 1 Heller werth.

Dendrachat, s. Mochhastein.

Dendriten (gr. — Naturg.), eine Gattung Steine, worauf die Natur Figuren, wie Bäume, Gebüsche rc. gebildet hat.

Die **Dendrographīe**, Dendrologīe, Baumkunde, Beschreibung der Bäume.

Der **Dendromēter** (gr.), ein Baummesser, d. h. ein Werkzeug um die Höhe und Dicke der Bäume zu messen.

Dene, ein Gewicht (so schwer wie ein Aß beim Geldgewichte), womit die Seide gewogen und wornach die Feinheit derselben beurtheilt wird.

Denga, Denuschka, eine russische kupferne Münzsorte, noch nicht 3 Pfennige an Werth.

Denier, s. zuvor Denar.

Michael Denis, geb. zu Schärding 1729. Dieser ehrwürdige Barde, berühmt durch seine metrische Uebersetzung der Gesänge Ossians, trat 1747 in den Jesuitenorden, zeichnete sich als Lehrer der Jugend sehr aus, kam als Prof. an das Theresianum zu Wien und ward 1791 erster Custos der kaiserl. Bibliothek, in welchem Posten er 1800 starb. Als Dichter nicht sowohl, wie vielmehr als Literator und Bibliograph hat er sich ausgezeichnet.

Der **Denkzettel** (auch Gedenkzettel): in manchen Gerichten die Schrift oder der Zettel, worauf den Partheien der angesetzte Termin bekannt gemacht wird. Außerdem ist es auch bei den Juden ein Zettel, worauf die 10 Gebote geschrieben sind (Phylacterium).

Die **Denomination** (lat.), die Ernennung zu einer Stelle, welche demjenigen vorgelegt wird, der alsdann das Recht hat, zu wählen. In der Rchtspr. die Zeugen-Ernennung.

Der **Denominator**, in der Arithmetik, der Nenner, oder die bei einem Bruche unten stehende und die Theile angebende Zahl, in welche das Ganze zerfällt; z. B. $\frac{5}{12}$. Hier ist 12 der Denominator.

Die **Densität** (lat. densitas), die Dichtheit.

Das **Dentāgra**, das Zahnreißen, Zahnweh. Dentalith, Zahnröhrenstein.

Der **Dentist**, ein Zahnarzt.

Die **Dentition**, das Zahnen der Kinder.

Denunciren (lat.), anzeigen, angeben. Denunciant, ein Ankläger, ein heimlicher Ankläger. Denunciāt, der Angeschuldigte, Angeklagte. Die Denunciation, die Anzeige, Rüge.

Denuschka, s. Denga.

Deodand, verfallenes, verwirktes Gut — gleichsam Gott anheimgefallen (deo dandum).

Departement, fr. (-mang), eig. Vertheilung, Abtheilung; auch eine Absonderung verschiedener Zimmer rc.; dann besonders die Austheilung gewisser Geschäfte unter verschiedene Mitglieder eines Collegiums; ferner der Geschäftskreis, das Geschäftsfach, in welches eine gewisse Angelegenheit gehört, z. B. das Depart. der auswärt. Angelegenheiten; das Dep. des Polizeiministers, das Finanzdepart. rc. Endlich auch ein Landkreis, eine Abtheilung, ein Bezirk. Z. B. die Departements, in welche Frankreich zur Zeit der Revolution getheilt wurde.

Die **Dependenz**, Abhängigkeit; dann auch Zubehör, z. B. von einem Reiche, von Dependiren (lat.), abhängig von jemand sein.

Die **Depesche** (fr. depeche), eine Briefschaft oder Ausfertigung, welche Staatsangelegenheiten betrifft und gewöhnlich einem Courier zur Ueberbringung anvertraut wird.

Die **Dephlegmation**, die Entwässerung (geistiger Flüssigkeiten); Entnehmung des Phlegma.

Dephlogistisiren (gr.), einen Körper seiner brennbaren Theile, seines Brennstoffes (Phlogiston) berauben. Dephlogistisirte Luft, welche von ihrem brennbaren Wesen frei gemacht ist. — Sie heißt auch Lebensluft. — Dephlogistisch, unentzündbar.

Deplorabel (fr.), beweinens-, beklagenswürdig; von Deploriren, beweinen, bedauern, bejammern.

Deployiren (fr.), aus einander breiten, entfal-

ten; daher i. d. Krgskst. die Colonne deployiren, aus der Colonne aufmarschiren, sich entwickeln — dann auch, anwenden, aufbieten (z. B. seine ganze Beredsamkeit).

Deponiren (lat.), niederlegen, verwahrlich beilegen; gerichtlich hinterlegen; auch aussagen (im Gerichte). — Das Depōnens, in der lat. Sprachlehre, ein solches Zeitwort, welches zwar der Form nach zu den leidentlichen (Passivis), aber der Bedeutung nach zu den thätlichen Zeitwörtern (Activis) gehört. — Der Deponent, ein (Zeugniß-) Ableger, der als Zeuge seine Aussage thut.

Die Deportation (lat.), die Fortführung, Fortschaffung, war ehedem bei den Römern eine Art der Verbannung, eine Verweisung in fremde Länder, gemeiniglich auf eine Insel. Wie bekannt, wählte man zur Zeit der franz. Revolution eben diese Verbannungen in fremde Länder, da man denn die Verurtheilten nach Cayenne oder Port-Marat schaffte. Sie waren am häufigsten gegen Ende der Robespierreschen Regierung. Auch England rechnet die Deportation (nach Botanybai) zu seinen gesetzmäßigen Strafen.

Die Deposition, die Hinterlegung einer Sache bei einem Andern. Gerichtliche Deposition einer Summe, wenn einer eine Schuldpost, die entweder der Gläubiger nicht annehmen will, oder bei einem ergangenen Verbote rc. im Gerichte niederlegt, um sich seiner Verbindlichkeit zu entledigen. Der Schein, den er darüber empfängt, heißt Depositen-Schein (s. auch Depositum). Dann heißt auch noch i. d. Rchtspr. Deposition so viel als Zeugenaussage.

Die Deposito-Bank, eine Leihbank, welche Capitalien gegen geringe Zinsen annimmt und wieder ausleiht. Deposito-Conto, die Rechnung, welche eine solche Bank über aufgenommene und ausgeliehene Capitalien führt.

Deposito-Geld heißt bei Kaufleuten dasjenige, welches sie zu mehrer Ausbreitung ihrer Geschäfte gegen Zinsen aufnehmen: die darüber ausgestellten Wechsel nennt man Deposito-Wechsel.

Das Depositum (lat.), das Niedergelegte, Verwahrgeld, das bei Jemand zur Aufbewahrung niedergelegt wird: besonders wird es gebraucht von gerichtlich niedergelegten Geldern, worüber ein Empfangschein, der Depositenschein, ertheilt wird. Das Buch, worin solche Deposita eingetragen werden, heißt daher Depositen-Buch.

Depot, fr. (Depoh), auch so viel als Depositum. In der Militairsprache heißt Depot die Niederlage von Kriegs- besonders Belagerungsbedürfnissen; ferner: die Depots (Depohs) ein Theil der Mannschaft, welche noch zurückbleiben und zur Ergänzung bestimmt sind. Proviant-Depot, der zurückgebliebene Vorrath an Lebensmitteln, welcher zur Ergänzung bestimmt ist.

Depotenziren, entkräften, schwächen — etwas durch sich selbst vermindern; die Potenz (s. d. A.) herausfinden — die Wurzel ausziehen.

Depreciren (lat.), abbitten; verbitten. Deprecation, die Abbitte — auch Bitte um Abwendung eines Uebels — ingl. eine rhetor. Figur, Jemand etwas Gutes oder Böses zu wünschen.

Das Deputāt (lat.), das Angewiesene — was jemandem außer der Besoldung noch zum Unterhalte angewiesen ist. Z. B. Deputat-Holz, Deputat-Getraide rc.

Deputāti, Deputirte, Abgeordnete; zu Betreibung einer Sache, zu Verrichtung eines Geschäfts abgesendete. Die Deputation, die Abordnung — dann auch die Abgeordneten selbst. Deputations-Tage waren sonst Versammlungen der Deputirten der Reichsstände und der kaiserl. Commissarien, um über die das ganze Reich angehenden Angelegenheiten zu untersuchen und zu entscheiden. Der alsdann gefaßte Schluß hieß Deputationsreceß.

Deraisonniren (fr.), unvernünftig, unbesonnen über eine Sache schwatzen, urtheilen. Solch ein Urtheil selbst heißt Deraisonnement (-mang).

Das Derangement, fr. (Derangschemang), Unordnung, Verwirrung, Störung. Derangiren (-rangsch.), aus der Ordnung bringen, verrücken, verwirren: daher derangirt, in seinen Vermögensumständen verwirrt — verschuldet sein.

Derisorisch (von Deridiren, verspotten, auslachen), spöttisch, höhnisch. Die Derision, die Verspottung, Verhöhnung.

Deriviren (lat.), ableiten, herleiten. Die Derivation, die Ableitung (z. B. eines Wortes von dem Stamm- oder Grundworte): daher Derivatum, ein abgeleitetes, also kein Stammwort.

Die Dermatitis (gr.), die Hautentzündung; die Dermatologie, Dermologie, Lehre von der Haut des menschlichen Körpers; Dermographie, Hautbeschreibung.

Die Derogation (lat.), Abschaffung: von Derogiren, etwas abschaffen, abstellen — auch entziehen.

Die Deroute (fr.), eig. das Abweichen vom rechten Wege, die Verirrung; dann bei einem Kaufmanne der Verfall, das Zurückkommen in seinen Geschäften. Im militair. Sinne: die Verwirrung, die unordentliche Flucht nach einer Niederlage. Deroutiren, vom rechten Wege abkommen; auch, irre leiten, aus der Fassung bringen.

Derwenti sind bei den Türken Straßenbereiter, welche auf die Sicherheit und die Erhaltung der Straßen zu sehen haben.

Derwisch, Dervisch, Dervis (pers.), heißt eig. eine Schwelle; daher auch Demuth, und so auch, ein Demüthiger, der zu einem der geistl. Orden im Osman. Reiche gehört. Sie sind bei den Mahomedanern ungefähr so viel wie Mönche. Ihren größten Ruhm setzen sie in Fasten und Beobachtung sonderbarer Ceremonien. Sie leben meistens in Klöstern zusammen, haben aber allenthalben, selbst bei den Tafeln der Vornehmsten, freien Zutritt. Bei den Arabern heißen diese Mönche Fakirs.

Desaix (spr. Dessäh), einer der berühmtesten und edelsten Generale in der neuern franz. Kriegsgeschichte, geb. 1768. Schon 1793 in Elsaß sich auszeichnend, diente er bald nachher unter Pichegrü, half dann unter dem großen Moreau 1796 mehre Siege gegen die Oestreicher erringen, zeigte sich aber vorzüglich, als er 1797 Bonaparte nach Egypten folgte. Er eroberte Ober-Egypten, überstand alle die vielfachen Gefahren und Unfälle und benahm sich durchaus so klug und edel, daß er den Namen des gerechten Sultans erhielt. Nachdem er den Friedenstractat zu El Arish mit den Türken und Engländern unterzeichnet hatte, eilte er, kaum in Frankreich wieder angelangt, sofort nach Italien, um sich mit Bonaparte zu vereinigen. Er erhielt das Commando über zwei Divisionen, kam zu der mörderischen Schlacht bei Marengo (14. Juni 1800) und hatte, trotz eines Marsches von 10 Stunden, trotz des fürchterlichsten Feuers der feindlichen Artillerie, schon den ganzen linken östreich. Flügel geschlagen, als eine Kugel auf einmal seinem Heldenleben ein Ende machte. Im Hospital von St. Bernhard, wohin man seinen Körper

brachte, ward ihm ein Denkmal und 1810 zu Paris auf dem Siegesplatze seine colossale Statue errichtet.

Desarmiren (fr.), entwaffnen; einer Festung das Geschütz nehmen; ein Schiff abtakeln.

Desaster (gr. fr.), der Unstern, das Mißgeschick.

Desavantage, fr. (Desawangtahsche), Nachtheil, Schaden, Verlust.

Desavouiren (fr.), abläugnen; nicht anerkennen; widerrufen.

Renatus **Descartes** (spr. Dekarte), auch gewöhnlich **Cartesius** genannt, geb. 1596, einer der berühmtesten Denker und Mathematiker. Anfangs studirte er im Jesuitercollegium zu la Fleche, ging aber alsdann unter das Militair, diente in Holland unter dem Prinz Moritz, widmete sich jedoch nachher wieder ganz den Wissenschaften und vorzüglich der Philosophie und Mathematik. Er machte ansehnliche Reisen und kehrte mit dem Vorsatze zurück, mit Wegwerfung aller Systeme, sich selbst ein System zu schaffen, das denn auch, trotz der vielen Seltsamkeiten, durchgängig den Selbstdenker beurkundet, und sich auch ein ganzes Jahrhundert hindurch im Ruf erhalten hat. Zuletzt ließ er sich noch bereden, nach Schweden zur Königin **Christina** zu gehen und starb hier zu Stockholm 1650. Die Geometrie, Dioptrik, Mechanik haben ihm außerordentliche Erweiterungen zu verdanken und er bereitete die großen Erfindungen eines Newton, Leibnitz u. a. vor.

Die **Descendenten** (lat.), die Abkömmlinge, d. h. die nächsten Verwandten in absteigender Linie, Kinder, Enkel 2c. im Gegensatze von **Ascendenten** (s. d. A.). Die **Descendenz**, die Abkommenschaft.

Die **Descension** (lat.), die Absteigung; in der Astron. derjenige Bogen des Aequators, mit welchem ein Zeichen des Thierkreises oder ein Stern zu gleicher Zeit unter den Horizont geht. (vgl. **Ascension**.)

Die **Descente**, fr. (Dessangte), das Herabsteigen; dann eine Landung, ein feindlicher Einfall; ferner auch ein verdeckter Gang bei einer Festung, der in den Graben oder zu den Minen führt. — Endlich ist es auch der Name gewisser Abgaben in Frankreich von Weinen, Salz 2c.

Desennuyiren, fr. (Desannüjiren), die Langeweile vertreiben; die Zeit verkürzen. (s. **Ennuyiren**)

Die **Desertion** (lat. von **Deseriren**, verlassen), das Verlassen. Bei den Soldaten, wenn einer heimlich sein Regiment verläßt — **Deserteur** (töhr); dann auch, wenn eine Frau heimlich von ihrem Manne, oder dieser von jener geht: in dem Falle wird der **Desertions-Proceß** von dem unschuldigen Theile gegen den Verlassenden angestellt, um dadurch die Scheidung zu bewirken. — In der Rechtssprache heißt es die Versäumniß an etwas: z. B. die **Desertion des Beweises** (einen Beweis desert werden lassen), wenn man sich an dem Beweise versäumt, ihn nicht zur gesetzlich bestimmten Zeit einreicht.

Deservirt (vom lat. serviren, dienen), für geleisteten Dienst bezahlt.

Deserviten, Anwalts-Gebühren in einer Proceßsache.

Deshabillé, fr. (Desawilljeh), die Nachtkleidung; dann auch (besonders bei Damen) das Hauskleid: z. B. im Deshabillé (in der häuslichen Kleidung) erscheinen.

Deshonoriren, entehren, beschimpfen; vom franz. deshonneur (-nöhr), die Unehre, Schande. **Deshonorabel**, entehrend, schimpflich.

Das **Desiderium** (lat.), das Verlangen. **Pium desiderium**, ein frommer Wunsch, der nicht so leicht erfüllt wird. **Desideriren**, verlangen — vermissen. **Desiderabel**, wünschenswerth. Das **Desiderāt**, das Vermißte, ein Mangel — ein Erforderniß.

Der **Designateur**, fr. (Desenjatöhr — lat. designator), einer, der jedem seine Stelle anweiset, z. B. der Ceremonienmeister.

Designiren (lat.), bezeichnen; dann einen zu einem Amte ernennen. **Designation**, die Bezeichnung: dann die vorläufige Ernennung zu einem Amte. Bei den Kaufleuten ein specificirtes Waarenverzeichniß, und besonders der Waaren, welche dem Verderben leicht ausgesetzt sind. Das **Designationsurthel** ist bei einem Concurs das Urthel, welches die Ordnung der Gläubiger bestimmt (so viel, als **Locationsurthel**).

Die **Desincameration**, s. **Incameration**.

Die **Desmographie** (gr.), die Bänder — Flechsenbeschreibung. Die **Desmologie**, die Lehre von den Bändern, Flechsen und Sehnen des menschlichen Körpers. Die **Desmotomie**, die Flechsenzerlegung — Zerschneidung.

Desolāt, trostlos — verwüstet. **Desolat-Kloster**, ein verlassenes — eingegangenes Kloster.

Desordre, fr. (Deßorder), die Verwirrung, Unordnung.

Die **Desorganisation** (fr.), eig. die Auflösung der Sinnenwerkzeuge; dann beim Magnetismus (s. d. A.) die Tödtung der äußeren Sinne während des magnetischen Schlafs. Figürlich: die Auflösung aller Staatskräfte (z. B. in Frankreich während eines Theils der Revolution). **Desorganisiren**, aus seinen Verhältnissen reißen, zerrütten; in Unordnung bringen — der Sinne berauben. **Desorganisirt**, zerrüttet, aufgelöst.

Desorientiren, irre machen, verwirren. **Desorientirt**, irre gemacht — in Ansehung der Himmelsgegend, so daß man nicht weiß, wo man ist.

Desoxydiren, vom Sauerstoff befreien (s. **Oxydation**).

Der **Despot** (gr.), eig. ein Beherrscher über Sklaven; Gewaltherrscher, Zwingherr; dann ein Regent, der blos nach Willkühr und Launen Befehle giebt. **Despoti** werden auch die Fürsten der Moldau und Wallachei genannt; so wie sich auch die griech. Bischöffe in der Türkei dieses Titels anmaaßen. Der **Despotismus**, eben diese willkührliche Art, zu herrschen. Die **Despotie**, ein Reich, das der blos willkührlichen Herrschaft unterworfen ist. **Despotisiren**, willkührlich verfahren, tyrannisiren.

Die **Despumation** (lat.), Abschäumung (bei Absiedungen 2c.).

Dessalines, Negergeneral und zuletzt Kaiser von Hayti. Sein eigentlicher Name war **Jean Jocques**. In Afrika geboren, kam er als Sklave nach Domingo zu einem Neger **Dessalines**, dessen Namen er annahm, nachdem er ihn bei dem ersten Aufstande 1791 ermordet hatte. Verbunden mit **Biassou's** Negerhorden, hob er sich bald durch scheußliche Grausamkeiten empor, verband sich mit **Toussaint Louverture**, der ihn zu den wichtigsten Unternehmungen brauchte. In Vereinigung mit **Français**, wütheten nun diese Ungeheuer gemeinschaftlich gegen alle der Republik Frankreich anhängige Personen. — In der Folge, als Toussaint Herr von Domingo geworden, erhielt **Dessalines** als einziger Divisionsgeneral den Oberbefehl über die westl. und südl. Departements. Bei Ankunft der

franzöſ. Armee (1802) leiſtete er zwar Anfangs mehrern Widerſtand, unterwarf ſich aber zuletzt nebſt Touſſaint. Nachdem er hierauf mit Chriſtoph zu Touſſaints Gefangennehmung und Transportation nach Frankreich ſich vereiniget hatte, aber nun ſelbſt, nachdem man ihn zum Generalcommandanten von Domingo ernannt hatte, hier mehre Empörungen vorbereitete, trat er endlich, nach Leclercs Tode, an die Spitze der Verräther, ſetzte wirklich die Vertreibung der Franzoſen durch und ließ ſich 1804 zum Generalgouverneur von Hayti (dies war der urſprüngliche Name von Domingo) ernennen; ja kurz darauf nahm er, als Jakob I., den Titel eines Kaiſers von Hayti an. Allein nach 2 Jahren bewirkten Chriſtoph u. m. Negergenerale eine Revolution und das Ungeheuer wurde am 16. Oct. 1806 von ihnen ermordet.

Dessatir: ſo heißt eines der älteſten, bisher im Occident ganz unbekannten Werke des Orients, welches die Sammlung der Religionslehren von 15 altperſiſchen Propheten enthält, und das beſonders Merkwürdige hat, daß es in einer bis jetzt ganz unbekannten Sprache geſchrieben und blos durch die beigefügte altperſiſche Ueberſetzung verſtändlich iſt.

Das Dessein, fr. (Deſſäng), eig. das Vorhaben, der Plan, die Abſicht; daher à dessein, mit Vorſatz, mit Fleiß, in der Abſicht.

Das Deſſert, fr. (Deſſähr), das Nacheſſen, der Nachtiſch: z. B. Obſt, Gebackenes ꝛc. Deſſertwein, ein feiner (ſpan. oder ungar.) Wein, der beim Nacheſſen umhergegeben wird.

Dessin, fr. (Deſſäng), ein Entwurf, Zeichnung, Muſter. Dessinateur (=töhr), ein Zeichner.

Deſtilliren (lat.), eig. abtröpfeln. In der Chemie: die wäſſerigen oder flüſſigen Körpertheile in verſchloſſenen Gefäßen vermittelſt der Wärme ſcheiden, in geiſtige Dünſte auflöſen und in einen ſcharfen Spiritus verwandeln. Daher der Deſtillirofen, worin dieſe Verrichtung geſchieht. Der Deſtillateur (=töhr), der Verfertiger gebrannter Waſſer.

Deſtiniren, beſtimmen zu etwas. Die Deſtination, die Beſtimmung (z. B. vom Schickſal ꝛc.).

Deſtruiren (lat.), einreißen, zerſtören. Die Deſtructibilität, Zerſtörbarkeit. Die Deſtruction, die Niederreißung, Zerſtörung. Deſtructiv, einreißend, zerſtörend.

Deſultoriſch (lat.), abſpringend, nicht bei der Sache oder Rede bleibend — obenhin, flüchtig.

Das Detachement, fr. (Detaſchemang), in der Militairſprache: ein kleinerer Heerhaufe, welcher von dem Hauptheere zu irgend einer Unternehmung abgeſchickt wird. Detaſchiren, eine Mannſchaft abſchicken. Detaſchirt, abgeordnet; dann auch abgeſondert, von einander geſtellt, z. B. Feſtungswerke, welche außerhalb des Hauptgrabens noch angelegt ſind. — In der Malerei braucht man das Wort Detaſchirt (deutſch: Losgemacht), wenn die Figuren gut von einander geſtellt ſind, ſo daß ſie aus dem Felde hervorzutreten ſcheinen und man ſie gleichſam von allen Seiten vollkommen ſehen kann.

Das Detail, fr. (Detallj), eig. die Einzelnheit, das Einzelne; dann die Zertheilung in einzelne Stücke; ferner auch die Umſtändlichkeit. Ins Detail gehen, etwas näher zergliedern; alle einzelne Umſtände erörtern ꝛc., was auch das Wort detailliren ausdrückt. Bei den Kaufleuten iſt der Detail-Handel die Verkaufung der Waaren ſtückweiſe oder einzeln (en detail — ang detallj): der Kleinhandel (im Gegenſatze von en gros Handel). Daher ein Detailleur, Detailliſt, einer, der im Einzelnen verkauft; bisweilen Ausſchnitthändler. — In der Kunſtſprache heißen Details die einzelnen Theile großer Maſſen (deren gar zu genaue Darſtellung übrigens für fehlerhaft gehalten wird).

Detaſchiren — Detaſchirt, ſ. Detachiren.

De tempŏre (lat.), zu rechter Zeit.

Die Detention (lat. von detiniren, aufbewahren, zurückhalten, vorenthalten), die Aufbewahrung, Vorenthaltung.

Detergentia (lat.), i. d. Wundarzneikunſt: Wundreinigungsmittel.

Deterioriren (lat.), verſchlechtern, ſchlechter machen (im Gegenſatze von Melioriren). Deterioration, Verſchlechterung.

Determiniren (lat.), beſtimmen, feſtſetzen. Determinirt, beſtimmt, feſt entſchloſſen. Ein determinirter Menſch, ein feſter, bei ſeinem einmal gefaßten Entſchluſſe beharrender Menſch.

Der Determinismus heißt in der Philoſophie dasjenige Syſtem, welches eine, ſowohl in der körperlichen, als geiſtigen Welt, nach Urſache und Wirkung beſtimmte Nothwendigkeit annimmt: daß nämlich alles, unter gewiſſen vorausgeſetzten Umſtänden, ſchlechterdings ſo und nicht anders kommen muß, daß alſo nichts von ungefähr oder willkührlich geſchieht. Der Determiniſt, der dieſer Beſtimmungslehre zugethan iſt.

Deteſtiren (lat.), verabſcheuen, verwünſchen. Deteſtabel, abſcheuwürdig, abſcheulich.

Dethroniſiren, vom Throne (von der Regierung) abſetzen. Ein Dethroniſirter, ein des Throns Beraubter, von der Regierung Abgeſetzter. Die Dethroniſation, Dethroniſirung, Entthronung.

Detiniren, ſ. Detention.

Die Detonation (lat.), in der Chemie: die Verpuffung, das dumpfe Krachen der Metalle in den Schmelztiegeln, wenn ihre Feuchtigkeit herausgetrieben wird.

Detoniren, ſ. Diſtoniren.

Der Detour (fr.), der Umweg, der Abweg. In der Mehrzahl (Detours) braucht man es auch für Winkelzüge.

Detto (ital.), das genannte; daſſelbe — gewöhnlich ſchreibt man dito, iſt aber nicht ganz richtig.

Deucalion (Myth. u. Geſch.), ein Sohn des Prometheus und der Pandŏra. Er und Pyrrha waren die einzigen, die bei der allgemeinen Fluth, welche Jupiter über das menſchliche Geſchlecht verhängte, ſich auf den Gipfel des Parnaſſus retteten. Nach Abfluß des Waſſers erhielten ſie von dem Orakel der Themis auf ihre Frage, wie ſie die Erde wieder bevölkern ſollten, die Antwort: ſie ſollten die Gebeine ihrer Mutter hinter ſich werfen. Dies nahmen ſie für Steine, warfen ſie hinter ſich und aus Deucalions Steinen wurden Männer, aus Pyrrha's Steinen Weiber.

Deus ex machĭna (lat.), ein Gott aus der Maſchine, d. h. aus dem Maſchinenwerke auf dem Theater: eine Redensart, die man von dem unerwarteten Eintreten, oder der Dazwiſchenkunft einer Perſon braucht, welche der Sache eine glückliche Wendung giebt — beſonders in Schauſpielen und Romanen.

Deut, Duyte, eine kleine holländ. Kupfermünze, 2 Pfenn. am Werth.

Deuteronomium (gr.) wird das 5. Buch Moſis genannt, weil es die vorhergehenden Geſetze wiederholt.

Deuteropathĭe (gr.), eine Krankheit, die in anderen Uebeln ihren Grund hat.

Deutscher Bund heißt der völkerrechtliche Verein deutscher souverainer Fürsten (34 an der Zahl) und freier Städte (4), geschlossen am 8. und 9. Juni 1815 zu Wien, dessen Zweck die Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands und die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der einzelnen deutschen Staaten ist. Die Gesandten derselben machen die Bundesversammlung aus, welche zu Frankfurt a. M. permanent ist, und wobei Oestreich den Vorsitz führt und bei etwaiger Stimmengleichheit die Entscheidung gibt.

Die Deutschen Ritter, Deutsche Herren, Kreuzherren, einer der berühmtesten Orden, 1190, bei Gelegenheit der Kreuzzüge gestiftet, um die christliche Religion gegen die Ungläubigen zu vertheidigen. Sie trugen ein schwarzes Kleid und weißen Mantel, auf welchem ein schwarzes Kreuz mit silbernem Bande sich befand. Die Macht dieses Ordens war zu Anfang des 15. Jahrh. am größten, wo er sich von der Oder bis zum finnländ. Meerbusen erstreckte und seine jährl. Einkünfte auf 800,000 Mk. berechnet wurden. Allein in der Folge brachten Schwelgerei, Verschwendung, Spaltungen im Orden selbst, diesen nach und nach dem Verfalle näher. Ihr Vorsteher hieß Hoch- oder Großmeister, Deutschmeister (welcher in der Folge seinen Sitz zu Mergentheim hatte), ihre Besitzungen wurden in Balleien getheilt, deren Oberster Landcommenthur hieß. Durch den Preßburger Frieden (1805) erhielt der Kaiser von Oestreich die Würde, Rechte und Einkünfte eines Großmeisters des deutschen Ordens. — Seit 1809 ist das Hoch- und Deutschmeisterthum von Napoleon ganz aufgehoben worden.

Die deutsche Schule, s. Schule.

Die deutsche Union, s. Union.

Die Devalvation (lat.), die Entschätzung, Abschätzung, d. h. die Heruntersetzung einer Münze auf einen geringern Werth, bisweilen auch gar die Setzung außer Cours, Verrufung.

Die Deviation (lat.), die Abweichung vom rechten Wege, Abweichung eines Körpers von seiner Bahn oder Richtung; in der Schiffssprache, die Abweichung eines Schiffs von dem vorgeschriebenen Wege, so daß dadurch die Assecuranz-Police ungültig wird.

Die Devise (Dewihse), ein Wahl- oder Denkspruch, Emblem; dann eine sinnbildliche Darstellung; ein Bild, eine Figur mit kurzer, bisweilen verborgener Erklärung.

Die Devolution (lat. von devolviren, abwälzen — auf einen andern bringen), eig. die Abwälzung; dann die Uebertragung, Vererbung auf einen andern, der Heimfall. In der Rechtssprache ist das Devolutionsrecht dasjenige, vermöge dessen, nach dem Tode eines Ehegatten, alles Vermögen auf die Kinder fällt, und der überlebende Gatte blos den Niesbrauch davon erhält; dann auch derjenige Fall, wo das Patronatsrecht, eine erledigte Stelle zu besetzen, wegen Verabsäumung nach einer festgesetzten Frist für diesmal verloren geht, und auf die höhere Behörde zurückfällt. Devolutiv-Mittel, in der Rechtssprache, ein solches Rechtsmittel, wodurch eine Klagsache von dem Unterrichter an den Oberrichter gebracht wird.

Devōt, andächtig; Devote, eine Scheinheilige, Betschwester; Devotion, Ehrfurcht, Andacht.

Dewan, s. Nabob.

Die Dexterität (lat.), die Gewandtheit, Geschicklichkeit.

Der Dey heißt der oberste Befehlshaber in Algier und Tripolis, welcher von den höchsten Kriegsbedienten gewählt wird und fast unumschränkte Gewalt hat. Der zu Tunis heißt Bey.

Diabrōsis (gr.), in der Arzneikunst: das Durchfressen, Zerbeitzen durch scharfe Säfte.

Diacaustĭca heißen in der Mathematik gewisse krumme Linien, die von den einander durchschneidenden Sonnenstrahlen, wenn sie in einem geschliffenen Glase gebrochen werden, entstehen.

Diāchȳlon (gr.), ein erweichendes Pflaster.

Diaconicon, in der griech. Kirche, die Collecte, die der Diakonus singt; auch das Buch, worin seine Verrichtungen angezeigt sind.

Die Diaconissa, eine Kirchendienerin; hauptsächlich in der alten Kirche waren die Diaconissen betagte Weibspersonen, welche diejenigen, die sich wollten taufen lassen, unterrichteten, auch den Kranken beistanden ꝛc.

Diacōnus (gr.), eig. ein Diener, Kirchendiener; dann i. d. röm. kathol. Kirche derjenige, welcher dem Priester beim Gottesdienste assistirt. Bekanntermaaßen aber heißt der 2te Prediger in einer Kirche, gleichsam der Hülfsprediger, Diaconus. Der erste unter den Diaconen heißt Archidiaconus.

Die Diacoustik (gr. fr.), die Lehre vom Wiederschalle.

Diadelphĭa (gr.), zweibrüderige Pflanzen (die 17. Klasse nach Linné), wovon die Staubfäden in zwei Bündel zusammengewachsen sind — Zwitterpflanzen.

Das Diadēm (gr.), eig. eine Binde, eine Hauptbinde; dann besonders eine weiße Stirnbinde, das Zeichen der königl. Würde. Figürlich wird es überhaupt für die königl. Würde genommen.

Die Diäresis (gr.), eine grammatik. Figur, nach welcher ein Doppellaut in seine zwei Selbstlaute aufgelöset wird, z. B. ä in aë. Daher die puncta diaereseos, welche über dem zweiten Vocal stehen, um anzudeuten, daß jeder für sich ausgesprochen wird. — In der Wundarzneikunst ist es die Absonderung natürlich oder widernatürlich vereinigter Theile.

Die Diät (gr. u. lat.), die Lebensordnung, in Absicht auf Speise und Trank, Bewegung ꝛc. — Die Diätetik, die Wissenschaft, Lehre von der Lebensordnung, Erhaltung der Gesundheit ꝛc. Diätetisch, der Gesundheit gemäß, nach der Lebensordnung.

Diäten, s. das richtigere Dieten.

Diäteten waren zu Athen eine gewisse Art öffentlicher sowohl, als Privatschiedsrichter (eine Art Jury), welche jährlich durchs Loos aus den Bürgern gewählt wurden, vor denen alle Civilangelegenheiten zur Entscheidung gebracht werden konnten.

Die Diagnōsis (gr.), i. d. Azkst. die Erkenntniß und Bestimmung einer Krankheit aus den vorhandenen Zeichen und Zufällen; dann i. d. Math. die Lehre von den Eigenschaften der Größen.

Diagnostik (gr.), die Kunst, ähnlich scheinende Krankheiten von einander zu unterscheiden, und ihren Gehalt richtig zu bestimmen. Diagnostisch, was eben zur Erkenntniß einer Krankheit dient.

Die Diagonal-Linie, Diagonale, heißt eine grade Linie, welche von einem Winkel eines Vierecks zu dem entgegen gesetzten Winkel gezogen wird, folglich die Spitzen beider Winkel mit einander verbindet.

Das Diagramma (gr.), ein Entwurf, Abriß; in der Musik die 5 Linien, auf welchen die Noten

stehen; ingleichen die Partitur; dann jede mathematische Figur, welche zur Erläuterung irgend eines Satzes dient.

Diagraphik, die Kunst des Entwerfens.

Die **Diakrise** (gr.), die Unterscheidung, besonders von Krankheitszuständen.

Die **Diakustik**, s. **Diacoustik**.

Der **Dialect** (gr), die Mundart, die Aussprache der Wörter nach Verschiedenheit der Nationen.

Die **Dialectik** (gr.) hieß bei den Alten theils die **Logik** (s. d. A.) oder Vernunftlehre, theils auch die gelehrte Streit= (Disputir=) Kunst oder die Kunst, sich und seinen Gegner bei philosoph. Gesprächen und Disputiren in strenger logischer Consequenz zu halten: in welchem letztern Sinne man sie h. z. T. nimmt. — Der **Dialectiker**, ein Vernunftlehrer; oder noch häufiger, ein in der gelehrten Streitkunst geübter Mann — ein gelehrter Klopffechter. **Dialectisch**, was auf die Dialectik Bezug hat.

Diallele, i. d. Logik, ein verdeckter Trugschluß, wo der zu beweisende Satz schon als Beweisgrund vorausgesetzt wird.

Der **Dialōg** (gr.): 1) eine Unterredung zwischen zwei oder mehren Personen; 2) die Gesprächsform; der Ausdruck, dessen man sich bei einem solchen Gespräche bedient. Bei Singspielen heißt das, was gesprochen wird (im Gegensatz von dem, was gesungen wird), der Dialog. — **Dialogisiren**, in Gespräche einkleiden, in Gesprächsform abfassen.

Der **Diamant**, der kostbarste, härteste, reinste und feurigste Edelstein, wird am Besten in Ostindien und Brasilien gefunden. Er hat auch noch das Besondre, daß er im Feuer verfliegt; auch kann er nur mit seinem eignen Staube (**Diamantboord**) geschliffen und polirt werden. Man theilt ihn übrigens in 4 Sorten: Tafelsteine, Dicksteine, Rosetten und Brillanten. — Die größten und schönsten Diamanten, welche man jetzt kennt, sind 1) der des **Großmoguls**, 279 Karat am Gewicht und über 11 Mill. Livr. am Werthe; 2) zwei, welche **Frankreich** besitzt, wovon der Eine, der **Regent**, 5 Mill. werth sein soll, und in der neuern Zeit auf dem für den Kaiser von Frankreich zu besonderen Feierlichkeiten gefertigten Schwerte als Knopf am Griffe angebracht war; 3) der in **Rußland**, welchen Catharina II. mit 2,250,000 Livr. und 100,000 Livr. Leibrenten bezahlte, 179 Karat wiegend und so groß, wie ein Taubenei. 4) Der Nasshuk=Diamant (338 Gran oder $89\frac{1}{2}$ Karat wiegend — an Form ein Dreieck), welcher gegenwärtig der ostind. Compagnie gehört und mit dem Gepäcke des Peischwa der Maratten erobert wurde.

Der **Diamantboord**, ein Diamantstein von schwarzem und trübem Ansehen, den man zur Schleifung der Diamanten gebraucht.

Der **Diămĕter** (gr.), der Durchmesser, d. h. diejenige Linie, welche mitten durch einen runden Körper, Zirkel, gezogen und dieser dadurch in 2 gleiche Hälften getheilt wird. **E diametro**, schnurstracks, grade zu. **Diametralisch**, **Diametrisch**, grade entgegen.

Diăna, gr. **Artemis** (Myth.), eine Tochter Jupiters und der Latona, und Zwillingsschwester des Apollo; die Göttin des Mondes (als welche sie jedoch vielmehr **Lucina** heißt) und der Jagd. Sie bat den Jupiter um ewige Jungfrauschaft und die Bitte wurde ihr gewährt; daher sie dann auch als Göttin der Keuschheit verehrt wurde. Den **Actäon** (s. d. A.), der ihre Keuschheit verletzte, strafte sie auf eine furchtbare Art. Dennoch verliebte sie sich in den **Endymion** (s. d. A.), dem sie wenigstens, da er schlief, einen Kuß aufzudrücken, sich nicht versagen konnte. Den prächtigsten Tempel hatte sie zu **Ephesus** (s. d. A.). Sie wird als Jungfrau in leichtem Gewande, mit Bogen und Köcher, den halben Mond auf dem Kopfe — neben sich ein paar Hunde, abgebildet.

Diana heißt auch in der Militairsprache die Wecktrommel beim Anbruch des Tages; die **Reveille**. Ferner in der Scheidekunst das **Silber**, welches auch mit dem Zeichen des Mondes angedeutet wird (☾).

Diandria (gr.), zweimännische Pflanzen oder Blumen mit 2 Staubfäden (2te Kl. im Linn. System).

Der **Dianenbaum**, **Silberbaum**, bei den Chemisten, das in einem Glase aufgelößte Silber, dessen Theile sich zu einer Figur, wie ein Baum bilden.

Diapasma (gr.), wohlriechendes Pulver, Kräuterpulver.

Diăpāson (gr.), eig. durch alle (nämlich 8 Töne): damit bezeichnen die Griechen die Oktave in der Tonkunst.

Diaphan (gr.), durchsichtig, durchscheinend. **Diaphanen**, durchsichtige Körper. **Diaphaneität**, Durchsichtigkeit. **Diaphanomĕter**, in der Physik eine Vorrichtung, die Größe der Ausdünstungen in einem begränzten Theile der uns umgebenden Luft zu messen.

Diaphonia (gr.), in der Tonkunst ein Uebellaut, eine Mißharmonie; fig. Uneinigkeit, Verstimmung.

Diaphorȳsis (gr.), die Auflösung, der zertheilende Auswurf; daher **Diaphoretica**, schweißtreibende Mittel.

Diaphragma (gr.), 1) das Zwerchfell (s. d. A.); 2) die Blendung in großen Sehrohren. — **Diaphragmititis**, Entzündung des Zwerchfelles.

Diaplasma (gr.), die Salbung, Bähung des Leibes.

Die **Diarchie** (gr.), Regierung zweier Personen; Doppelherrschaft.

Das **Diarium**, Tagebuch: ein Buch, worein man die Vorfälle nach den Tagen, wo sie vorgegangen, aufzeichnet.

Die **Diarrhöe** (gr.), der Durchfall.

Die **Diasostik** (gr.), die Kunst, die Gesundheit zu erhalten; **Diasōstica**, Erhaltungsmittel.

Der **Diastimĕter** (gr.), der Fernemesser, erfunden von Rommershausen.

Diăstŏle (gr.), 1) die Verlängerung einer Sylbe, die an sich kurz ist; 2) in der Medic. die Herzkammeröffnung, oder die natürliche Bewegung des Herzens durch Ausdehnung und Zusammenziehung.

Diăstȳlon (gr.), in der Baukunst der Alten, eine solche Säulenstellung, wo die Säulen dreimal so weit, als jede dick ist, von einander standen.

Diasyrmus (gr.), Verhöhnung, Herabsetzung — wird i. d. Rdkst. eine Figur genannt, wodurch ein Gegenstand bis zum Uebertreiben verkleinert wird (Gegensatz von **Hyperbel**). **Diasyrtisch**, verspottend, schmähend.

Die **Diathese** (gr.), eig. die Anordnung; in der Arzk. die Anlage, Beschaffenheit des Körpers — Constitution.

Diatonisch (gr.), eig. durchtönend. In der Tonkunst: das **diatonische Klanggeschlecht**, die Tonleiter, welche von dem Grundtone bis auf seine Octave durch sieben Stufen heraufsteigt, wovon zwei — halbe, die übrigen 5 ganze Töne sind, z. B. c d e f g a h c.

Diatribe (gr.), eine gelehrte Abhandlung.

Diatypōsis (gr.), Erklärung durch Bilder, aus

der Sache selbst genommen — Versinnlichung; Verbildlichung.

Diavolini, ital. (Diawolini), in Italien, besonders in Neapel, kleine mit Zucker überzogene Aniskörner, welche für den Magen sehr gut sind.

Das Dicasterium (gr. v. Dike), ein Gerichtshof; ein hohes Gericht, vor welchem die rechtlichen Angelegenheiten zuletzt entschieden werden. Dicasterianten, die bei solch einem Gerichtshofe angestellt sind.

Djatty's, s. Dschatty's.

Dic cur hic? (lat. Sprichwort): Sag, weshalb bist du hier? (Denk an deine Bestimmung).

Dice (Dike), s. Horen.

Dicentien (lat.), unnütze Worte, Geschwätz.

Dichotŏmos (Astron.) heißt der Mond, wenn die Sonne den uns sichtbaren Theil desselben halb erleuchtet — Dichotomisch, wovon nur die Hälfte zu sehen ist; auch zweigliederig. Dichotomīe, zweigliedrige, logische Eintheilung.

Dicis caussa (lat.): nur, um etwas gesagt zu haben.

Dickmünze (Dickpfennig) hieß ehedem jede Münze, die eine beträchtliche Dicke hatte, zum Unterschiede von den Bracteaten (s. d. A.). Besonders aber heißt eine kleine mit einem Groschenstempel abgeprägte Münze so.

Dickstein, s. Diamant.

Dickthaler, eig. eine span. Münze; im gemeinen Handel aber bezeichnet das Wort 27 gute Groschen. Sie heißen auch Philipps- oder Königsthaler.

Dicta (lat. Mehrzahl v. Dictum, ein Ausspruch, was gesagt wird; z. B. Dictum factum, gesagt, gethan; wie gesagt, so geschehn), Stellen, Schriftstellen; z. B. dicta biblica, biblische Stellen; d. probantia Beweisstellen — Dictāta, was zum Nachschreiben vorgesagt worden ist; nachgeschriebene Hefte.

Der Dictātor war zur Zeit des röm. Freistaats eine Person, welche nur in der höchsten Gefahr des Vaterland's gewählt und mit unumschränkter Gewalt, jedoch auf unbestimmte Zeit versehen wurde. H. z. T. nennt man Dictator einen Machtsprecher, der unbedingten Glauben an seine Meinungen, Aussprüche rc. verlangt. Daher dictatorisch, gebietend; entscheidend, ohne Gründe anzugeben.

Die Dictatūr (eig. die Würde des Dictators; die Oberherrschaft) war ehedem bei dem regensb. Reichstage eine Förmlichkeit, wo ein gewisser Gegenstand der Berathschlagung vom churmainzischen Gesandtschaftssekretair den dazu eingeladenen Canzellisten jeder Comitialgesandtschaft vordictirt oder wohl auch gleich gedruckt unter sie vertheilt wurde. —

Die Diction (lat.), die Schreibart, der Styl, der Ausdruck. Dictiren, vorsagen; dann auch zuerkennen (z. B. eine Strafe).

Dictum, s. Dicta.

Dictynna, Beiname der Diana.

Die Didactik, die Fähigkeit zu lehren; die Lehrkunst. Didactisch, belehrend, z. B. ein didactisches Gedicht, ein Lehrgedicht.

Didaskalien wurden bei den Griechen theils die Aufführungen eines Schauspiels selbst, theils gewisse Aufsätze genannt, welche Nachrichten über Schauspiele, deren Verfasser, Vorstellung derselben rc. enthielten — eine Art dramatischen Journals.

Denis Diderot, ein sehr geistvoller und beliebter französ. Schriftsteller, geb. 1713 zu Langre in Champagne. Von seinem Vater, der ihn schlechterdings zum Rechtsgelehrten bestimmt hatte, ohne Unterstützung gelassen, suchte er durch Schriftstellerei seinen eigenen Unterhalt, und ward bald einer der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Nation, theils für Medicin, theils für Philosophie und schöne Wissenschaften. Er gab mit d'Alembert zugleich die berühmte Encyklopädie heraus, mußte aber wegen der darin geäußerten freimüthigen Meinungen lange Zeit in der Bastille schmachten, verließ dann sein Vaterland, hielt sich hauptsächlich in Berlin auf, und, nach vielen vom russischen Hofe empfangenen Gnadenbezeigungen kehrte er nach Paris zurück, wo er 1784 starb. Unter seinen früheren Werken zeichnen sich besonders die Pensées philosophiques (philosophische Gedanken) aus, welche aber wegen Religionsangriffen öffentlich verbrannt wurden und ihm 1 Jahr Gefängniß zuzogen. Auch als dramatischer Schriftsteller erwarb er sich, besonders durch seinen Hausvater (Le père de famille), großen Ruhm. Unter seinen nachgelassenen Werken zeichneten sich ganz besonders sein Essai sur la peinture (Versuch über die Malerei) und der Roman La religieuse (die Nonne) aus.

Dido oder Elisa (Myth. u. Gesch.), Tochter des Königs Belus, vermählt an den reichen Sichäus, den ihr Bruder, Pygmalion, König von Tyrus, ermorden ließ. Doch gelang es ihr, mit den Schätzen ihres Gemahls zu entfliehen und in Afrika zu landen. Hier verlangte sie nur so viel Land, als sie mit einer Ochsenhaut umfassen könnte, zerschnitt dann aber diese in schmale Riemen, womit sie allerdings einen großen Raum umfassen konnte, auf welchem sie nachher Carthago erbaute. Jarbas, König von Mauritanien, trug ihr seine Hand — oder den Krieg an: sie bat sich Bedenkzeit aus, ließ, unter dem Vorwande eines Opfers, einen Scheiterhaufen errichten, und warf sich, indem sie sich mit einem Dolche durchstach, selbst hinein. (Nach dem Virgil soll sie dies zwar wegen des Aeneas Abreise gethan haben; allein Dido lebte 300 Jahr später). Nach ihrem Tode erzeigten ihr ihre Unterthanen göttliche Ehre.

Franz Ambrosius Didot, geb. zu Paris 1730, gest. 1804, einer der verdientesten Buchdrucker, welcher, selbst der Sohn eines geschickten Buchdruckers, durch Verbesserung der französ. Lettern, Vervollkommnung des Papiers, namentlich des Velinpapiers, Anlegung einer schönen Papierfabrik, Erfindung des Typometers, Verbesserung der Stege, Vervollkommnung des Mechanismus der Pressen sich rühmlichst bekannt machte und auch auf Befehl Ludwigs XVI. für den Dauphin (in usum Delphini) die schönen Ausgaben der Classiker besorgte. — Zwei Söhne, Peter und Firmin, die er ganz für seine Kunst erzog, haben seinen Namen rühmlichst fortgesetzt, jener durch die Prachtausgaben classischer Schriftsteller, dieser durch Erfindung neuer Schreibschrift, unter dem Namen Didotischer Lettern hinlänglich bekannt, besonders aber auch durch Erfindung der Stereotypen (s. d. A.).

Didymäus, eig. Zwilling, ist der Beiname des Apollo, entweder als Zwillingsbruder der Diana, oder weil ihm das zweifache Licht der Sonne und des Mondes zugeschrieben wurde.

Didynamia, zweimächtige Pflanzen mit 4 Staubfäden, wovon zwei kürzer, als die anderen sind (14te Cl. n. Linné).

Diemat, Diemt, s. Demat.

Der Dienstadel, die adelige Würde, welche mit

gewissen Bedienungen oder Stellen verbunden ist; im Gegensatze von Geburts- und Briefadel.

Dienstbarkeit, s. Servitut.

Dienstroster (Dienstregister, Dienstliste), ein Verzeichniß der Charge und Rangordnung der Officiere, wohin sie im Dienste zu beordern sind.

Der Dienstzwang, 1) das Recht eines Gutsherrn, daß die Kinder seiner Unterthanen sich ohne seine Erlaubniß nicht vermiethen dürfen; 2) das Recht, seine Bauern oder Unterthanen zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht durch außergerichtliche Mittel zu nöthigen.

Diësis (gr.) hieß bei den Griechen in der Tonkunst ein gewisses kleines Intervall (nach dem Aristoxenus der vierte Theil eines Tons): bei uns wird das Zeichen ✕ (einfaches Kreuz) so genannt, weil es die Note um einen halben Ton erhöht.

Dietarius (v. lat. Dies, der Tag): 1) ein den Morgendienst verrichtender Kirchendiener; 2) ein Staatsdiener, welcher Taggelder empfängt.

Diäten, Taggelder, solche Gelder, welche ein Beamter bei außerordentl. Verrichtungen, auf Reisen, während seines Aufenthalts an fremden Orten, für Zehrungskosten ꝛc. erhält.

Diethaufe, ein Getraidemaaß, in Oberdeutschland üblich, wovon 4 eine Metze ausmachen.

Die Diffamation (lat. von diffamiren, verschreien, in üblen Ruf bringen), üble Nachreden, Verläumdung. Diffamatorische Schrift, eine ehrenrührige — Schmähschrift. Die Diffamations-Klage, die Klage wider einen, der eine nachtheilige Rede über den Kläger verbreitet hat, daß derselbe entweder die Diffamation erweise, oder ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde.

Die Differenz (lat. von Differiren, verschieden sein, abweichen), der Unterschied, die Abweichung; dann auch eine Mißhelligkeit, ein Zwist. Differentia specifica, Unterscheidungs-Kennzeichen. — Die Differenzialgröße nennt man den Unterschied zweier veränderlichen Größen, den man zu Auffindung einer unendlich kleinen Größe annimmt: diese Differenzial-Größe ausfindig machen, heißt Differenziiren. — Differenzial-Rechnung heißt diejenige Rechnungsart, welche durch Vergleichung das Verhältniß verschiedener Größen gegen einander ausfindig macht (vgl. Definitesimal- und Integral-Rechnung).

Die Diffession (lat. — diffitiren, ableugnen), die Ableugnung: in der Rechtssprache, wenn Einer ein wider ihn producirtes Document für falsch und untergeschoben erklärt; daher der Diffessions-Eid, wenn einer eine Urkunde, sowohl den Inhalt als die Unterschrift, abschwört.

Difficil (lat.), schwierig, umständlich, mühsam, beschwerlich. Difficultäten, Schwierigkeiten, Bedenklichkeiten. Difficultiren, dergleichen machen.

Die Difformität (lat.), die Mißgestalt.

Die Diffraction (lat.), die Beugung des Lichts, oder die Ablenkung der Lichtstrahlen von ihrem graden Wege.

Die Diffusion (lat. von diffundiren, hin- und hergießen, zerstreuen, verschwenden), die Weitschweifigkeit.

Die Digamie, die zweimalige Ehe, wenn jemand zweimal nach einander verheirathet ist.

Digeriren (lat.), verdauen (daher Digerentia, zertheilende Heilmittel); dann in der Chemie, durch Kochen in gelinder Wärme nach und nach auflösen. Der Digerir-Ofen, ein solcher, worin jenes geschieht. Digestion, Verdauung. Ein Digestiv, ein Verdauungsmittel.

Die Digesta, der 2te Theil des Justin. Corpus juris, auch Pandekten genannt (s. Corpus jur.).

Digestor (lat.), der Papinianische Topf (s. d. A.).

Der Diglyph, in der Baukunst, ein Doppelschlitz, Zweischlitz, eine aus zwei Vertiefungen bestehende Zierrath des Frieses.

Die Dignität (lat.), eine Würde, ein Ehrenamt. — In der Mathem. das Product einer Zahl, die mit sich selbst multiplicirt wird, auch Potenz.

Die Dignitarien (fr. dignitaires), diejenigen, welche besondre Würden bekleiden, Würdeträger; daher die Großdignitarien am franz. Hofe: die Inhaber der hohen Reichswürden, z. B. der Erzschatzmeister, Erzkanzler ꝛc.

Die Digression (lat.), die Abschweifung, der Absprung in Reden und Schriften — dann auch, ein Abstecher auf Reisen.

Die Digynie (gr.), die zweiweibige Pflanzen-Ordnung; dyginisch, zweiweibig.

Dii majorum gentium (lat.), Obergötter; auch spottweise, die Höheren, Vornehmen; Dii minorum gentium, die Untergötter — die Niederen.

Dijambus (gr.), in der Verskunst, ein doppelter Jambe, ein aus 2 kurzen und 2 langen Sylben bestehender Versfuß.

Die Dikäopolitik (gr.), die gerechte Staatslehre, billige Staatsklugheit.

Dike, s. Horen.

Dikōlon (gr.), Gedicht mit zweierlei Versart.

Die Dilapidation (lat.), die Verschleuderung, Verschwendung, Vergeudung. Dilapidiren, verschwenden, verschleudern.

Dilatabel (lat.), ausdehnbar. Dilatabilität, ausdehnende Kraft; Fähigkeit, sich auszudehnen, z. B. der Luft. Dilatation, Ausdehnung, Erweiterung.

Die Dilation (lat.), der Aufschub, die Fristverlängerung. Dilatorisch, was einen Aufenthalt, eine Verzögerung bewirkt, z. B. eine dilatorische Ausflucht (Exception), eine solche, wodurch vorläufig die Entscheidung in der Hauptsache aufgehalten wird (s. Exception).

Das Dilatorium (lat.), ein Erkenntniß auf Frist oder Aufschub.

Das Dilemma (gr.), i. d. Logik ein Wechsel-Doppel-Schluß, wenn nämlich der zu widerlegende Satz in zwei oder mehr Voraussetzungen zerlegt und diese nach der Reihe umgestoßen werden.

Der Dilettant (ital.), ein Liebhaber von Kunst oder Wissenschaften, der sich blos zu seinem Vergnügen damit beschäftigt. Der Dilettantismus (der Meister- und Kennerschaft entgegengesetzt), eben diese Beschäftigung des Liebhabers ꝛc.

Die Diligence, fr. (Dilischangß), ein in Frankreich sehr gewöhnliches, nun aber auch in Deutschland ziemlich allgemein eingeführtes, öffentliches Fuhrwerk, mit welchem man äußerst schnell von einem Orte zum andern gelangt. Es giebt auch dergl. zu Wasser, wie bei uns etwa das Marktschiff.

Die Dilogie (gr.), die Zweideutigkeit im Reden.

Die Dilucidation (lat.), die Erläuterung, Erörterung.

Diluiren (lat.), 1) verdünnen; 2) auflösen, vertilgen; 3) widerlegen — Diluentia, in der Arzneikunst, Verdünnungs-Mittel.

Die Dimension (lat.), Abmessung, Ausmessung;

dann auch (in der Math.) die Ausdehnung eines Körpers nach seiner Länge, Breite, Dicke, Tiefe. In den zeichnenden Künsten ist es die verhältmäßig richtige Größe, die man den nachgebildeten Gegenständen in dem Kunstwerke giebt.

Diminuiren (lat.), verringern, verkleinern. **Diminuendo**, in der Musik, nach und nach abnehmend (s. **Crescendo**). Das **Diminutiv**, in der Grammatik, das Verringerungs-, Verkleinerungs-Wort, z. B. Männchen, Weibchen, Töchterchen 2c.

Die **Dimission** (lat.), die Entlassung, Verabschiedung. **Dimissorien**, Entlassungsbriefe, wodurch ein Geistlicher von einem Bischof aus einem Sprengel entlassen und einem andern übergeben wird.

Dimissorial-Schreiben, bei den Protestanten, der Erlaubnißschein für ein Brautpaar, sich in einem andern Kirchsprengel trauen zu lassen.

Dimittiren, entlassen: man bedient sich dieses Worts als eines gelindern Ausdrucks für absetzen, abdanken 2c.

Dimity, ein engl. geköperter baumwollener Zeug.

Dinar bedeutet im Persischen bald alle Arten goldner Münzsorten, bald auch nur eine kleine Rechenmünze.

Dindymēne, Beiname der **Cybele** (s. d. A.).

Das **Diner**, **Diné**, fr. (Dineh), Mittagsmahl. **Diniren**, das Mittagsmahl einnehmen.

Dinēro, eine kleine span. Münze, so viel als ein Pfennig.

Das **Ding**, ein veraltetes deutsches Wort, so viel, als eine gerichtl. Versammlung, ein Gericht bedeutend. Daher **Ding hegen**, Gericht halten 2c. **Dingbank**, Gerichtsbank 2c.

Der **Dingbrief**, **Dingzettel**, bei den Kaufleuten ein schriftl. Contract, worin einem eine gewisse Arbeit, oder Lieferung von Waaren verdungen wird.

Dingherren, in der Bergwerksprache die, welche Erze rösten.

Der **Dinghof** heißt ein solches Gut, welches dem Lehnsmanne mit der Bedingung, etwas zu leisten, verliehen wird.

Dingliches Recht (jus reale), das Sachenrecht — im Gegensatze vom persönlichen Rechte.

Dingpflichtig, der vor Gericht zu erscheinen schuldig, einem Gericht unterworfen ist.

Dingsmänner waren in den ältesten Zeiten so viel, als **Schöpfen** (s. d. A.).

Dingstag, bei den alten Deutschen der Tag, an welchem Gericht (Ding) gehalten wurde; also Gerichtstag. Daher auch wohl der Name des 3ten Tags in der Woche: **Dinstag**.

Dingstellig machen (an manchen Orten, doch selten so benannt), einen vor Gericht bringen lassen.

Dingstuhl heißt der Ort, wo die Gerichte gehalten werden (ehedem der Stuhl, auf welchem der Richter an dem Dingstage saß, um Gericht zu halten) und wo alle dahin gehörige Dorfschaften ihre Angelegenheiten vortragen und Recht leiden müssen.

Dio Cassius, geb. ungef. 155 vor Chr. zu Nicäa (in Bithynien), ein berühmter historischer Schriftsteller des 2ten Jahrhunderts, welcher in 80 Büchern die römische Geschichte beschrieb, von denen aber nur ein Theil (das 36. bis 54. Buch) vollständig auf uns gekommen ist.

Diodōrus Sicŭlus, ein berühmter Geschichtschreiber aus Sicilien, unter Jul. Cäsar und August. Doch ist seine **historische Bibliothek**, an welcher er 30 Jahre lang gearbeitet, und um sie ganz vollständig und genau zu liefern, einen großen Theil von Europa und Asien selbst bereiset hatte, zum Theil verloren gegangen.

Die **Diocēs** (gr.), ein Kirchsprengel, Kirchfahrt; ein Landesbezirk, der in den Religionsangelegenheiten der Oberaufsicht eines Bischofs bei den Katholiken, und einem Superintendenten oder geistl. Inspector bei den Protestanten, unterworfen ist. Daher **Dioecesan**, der zu einer Diöces gehört — Kirchkind, Eingepfarrter; dann auch, der Bischof oder Prälat, der über eine Diöces die Aufsicht hat. Das **Dioecesan-Recht**, der Inbegriff der sämmtlichen Rechte einer Dioeces 2c.

Dioecĭa (gr.), zweihäusige Pflanzen (b. Linné d. 22. Classe), die keine Zwitterblumen, sondern männl. und weibl. Blumen auf verschiedenen Stämmen tragen.

Diogĕnes, geb. zu Sinope, 400 J. vor Chr., einer der berühmtesten griech. Philosophen, gewöhnlich der **Cyniker** genannt. Er lebte ganz der Natur gemäß, entbehrte alle Bedürfnisse des Luxus, trieb allerdings wohl die Strenge, mit welcher er Mäßigkeit und Enthaltsamkeit empfahl und, ohne die Thorheiten der Menschen im geringsten zu schonen, laut und unerbittlich gegen alle Laster und Mißbräuche sprach, zu weit; indessen verdienen die vielen Lächerlichkeiten, die man von ihm erzählt, z. B. von seiner schmutzigen Kleidertracht, daß er beständig unter freiem Himmel oder in einem Faße gelegen habe 2c. keinen Glauben. In späteren Jahren wurde er, nach erlittenem Schiffbruche, von Seeräubern entführt und zum Sclaven gemacht, wo er, von seinem Herrn zu Creta freigelassen, die Erziehung der Kinder desselben besorgte, hier auch in seinem 90. Jahre starb. Bekannt ist, außer seinen vielen Witzreden und Satyren, die Anekdote von ihm, daß, als Alexander bei Corinth ihn an der Landstraße gelagert fand und nach einer Unterhaltung mit ihm, aufforderte, eine Gnade sich auszubitten, er ganz philosophisch antwortete: „Ich verlange blos, daß Du mir aus der Sonne gehst!"

Diomēdes (Geschichte), König von Argos, einer der tapfersten Helden und Hauptanführer bei der **Belagerung von Troja**, wo er sich durch viele Heldenthaten auszeichnete. Von Troja zurückgekehrt, zwang ihn seine treulose Gemahlin, Argos bald wieder zu verlassen; er kam nach Italien, wo er mit Daunus das Reich Apulien theilte, und nach seinem Tode (über dessen Beschaffenheit viele Sagen sind) wurde er göttlich verehrt.

Dion, ein heldenmüthiger und einer der größten, edelsten Syracusaner, von unerschütterlicher Vaterlandsliebe und inniger Freund Plato's. Von seinen Verwandten, den beiden **Dionysius** (s. d. Art. nachher), wegen seiner Freimüthigkeit verbannt, begab er sich nach Griechenland und von hier aus mit einem zahlreichen Heere, das er sich zu erwerben gewußt hatte, landete er auf Sicilien, bekriegte Dionysius den Jüngern, und brachte es dahin, daß dieser der Krone entsagen mußte. Dennoch wurde **Dion** in der Folge von seinen undankbaren Mitbürgern genöthiget, die Stadt zu verlassen; doch rief man ihn bei den neu entstandenen Unruhen zurück; allein da wurde er, als er eben die republikanische Regierung wieder herstellen wollte, von einem verrätherischen Freunde, Calippus, ermordet (354 J. vor Chr.)!

Dionäa, **Dione**, Beinamen der **Venus**; — dann auch die sogenannte **Venus-Fliegen-**

falle, eine sehr reizbare nordamerikan. Pflanze mit eirunden, saftigen Blättern, die bei Berührung einer Fliege, oder dgl. sogleich zusammenschlagen, das Insect, wie in einer Falle, fangen und sich nicht eher wieder öffnen, als bis jenes todt ist.

Dionysien waren die Bachanalien (s. d. A.) zu Athen, welche von dem Beinamen des Bachus, Dionysos, den Namen hatten.

Dionysius ist der Name zweier merkwürdigen Regenten von Syracus. Der Vater schwang sich von einem Schreiber zum General, ja bis zum Beherrscher (Tyrann) von Syracus und behauptete die höchste Gewalt 38 Jahre, die dann sein Sohn, ein eben so großer Despot, 12 Jahre fortführte, bis ihn Dion (s. dies. Art. zuvor), und zuletzt Timoleon, gänzlich vertrieb, worauf sich Dionysius zu Korinth als Privatmann (keineswegs, nach gewöhnl. Rede, als Schulmeister) aufhielt. Dieser Dionysius der jüngere berief als Tyrann den Plato zu sich.

Dionysius von Halicarnaß, ein bekannter griech. gelehrter Kunstrichter und Lehrer der Beredsamkeit, welcher, nach vieljährigem Aufenthalte zu Rom, für seine Landsleute eine röm. Archäologie in 20 Büchern schrieb, wovon wir aber nur noch 11 und noch einige Fragmente besitzen.

Diopter (gr.), 1) die Sehritze, wodurch man etwas besieht; 2) das mit einer solchen Sehritze versehene Instrument. Daher die Dioptrik, Durchsichtslehre, derjenige Theil der angewandten Mathematik, welcher von Brechung der Lichtstrahlen oder vom Sehen durch gebrochene Strahlen handelt. Dioptrisch, was nach den Regeln der Dioptrik eingerichtet ist, oder dieselbe lehrt.

Diōrăma (gr.), ein dem Panoram (s. d. A.) ähnliches Gemälde, jedoch mit dem Unterschiede, daß es blos ein Flach- (nicht Rund-) Gemälde ist, — eine Darstellung von mehren architektonischen und landschaftl. Gegenständen, welche durch die Wirkung des auf ihren durchsichtigen und halbdurchsichtigen Flächen hingeworfenen Lichtes und mittelst dunkler und heller Stoffe mehrfacher und täuschender Abwechselung fähig sind. Bouton in Paris hat sich mit Aufnahme derselben hervorgethan.

Diorthōsis (gr.), in der Wundarzneikunst die Einrichtung verrenkter oder krummer Glieder.

Die **Dioscuren**, Castor u. Pollux, s. Zwillinge.

Diphonium (Mus.), ein Tonstück für zwei Stimmen.

Der **Diphthong** (gr.), Doppellauter; ein Ton oder Laut, welcher aus zwei zusammengesetzten Vocalen (Selbstlautern) besteht, z. B. au, ei ꝛc.

Der **Diplasiasmus** (gr.), die Verdoppelung, z. B. eines Buchstabens in der Poesie (relligio statt religio ꝛc.); dann auch Verdoppelung der Krankheit, auch Diplosis genannt.

Das **Diplom** (gr.), eig. ein nur einmal zusammengelegter Brief (Doppelbrief); dann aber gewöhnlich eine durch Unterschrift und Siegel beglaubigte Urkunde, worin gewisse Rechte, Würden, Freiheiten ertheilt, oder die Gewißheit einer Sache bestätiget wird, z. B. Adelsdiplom, Doctordiplom ꝛc.

Der **Diplomāt** (fr. Diplomate), Geschäftsträger an einem auswärtigen Hofe; besonders aber einer, der sich zu seinen Absichten allerhand diplomatische Ränke erlaubt (s. auch Diplomatie).

Das **Diplomatarium**, Diplomenbuch: eine Sammlung von Abschriften der alten Original-Urkunden.

Die **Diplomatie** (fr.), 1) das Gesandtschafts-Wesen, oder die geheimen und öffentlichen politischen Geschäfte der Mächte und ihrer Bevollmächtigten an auswärtigen Höfen; 2) besonders auch, die Wissenschaft der äußeren Verhältnisse eines Staates, welche die Diplome oder die von den Regenten ausgegangenen schriftlichen Verhandlungen zum Grunde hat. Dann pflegt man es auch für eine listige Art zu unterhandeln — für Ränke zu gebrauchen.

Diplomatik heißt 1) die Wissenschaft, alte Urkunden zu verstehen, zu beurtheilen, die ächten von den unächten zu unterscheiden, die Rechte und Verbindlichkeiten daraus herzuleiten und geschichtliche Thatsachen daraus zu beweisen; 2) die zur Gesandtschaftsführung erforderliche Kenntniß der verschiedenen Staatsverhältnisse. — Der Diplomatiker, der sich jener Wissenschaft, der Diplomatik, widmet. — Diplomatisch, 1) urkundlich gewiß, aus Urkunden erwiesen; 2) was zum Amte und Geschäftskreise eines Gesandten gehört; 3) was überhaupt zur Gesandtschaft gehört. Daher das diplomatische Corps, die sämmtl. an einem Hofe befindlichen Gesandtschaften.

Diplomatisiren, mit fremden Höfen unterhandeln.

Der **Dipnosophist** (gr.), ein gelehrter Tischredner, der bei und während der Mahlzeit die Gäste von gelehrten Gegenständen zu unterhalten weiß.

Dipŏdie (auch Syzygie), im Versbau die Zusammensetzung von 2 Füßen; Zweifüßigkeit.

Diptĕra (gr.), Doppelfalter, werden, nach Linné, diejenigen Insecten genannt, welche nur 2 Flügel, und dahinter Flügel- oder Schwingkölbchen haben.

Diptȳcha (gr.), 1) eine zweiblätterige hölzerne Schreibtafel, mit Wachs überzogen, wie sie die Alten zu häuslichem Gebrauche hatten (waren es 3 oder mehre Blätter, so hießen sie triptycha — polyptycha ꝛc.); 2) Namenregister, Kirchenbücher ꝛc.

Dirae, s. Furien.

Direct (lat.), grade, grade zu, unmittelbar. Der Gegensatz ist indirecte, nicht graden Wegs, erst durch Umwege. Directe Schwäche, in der Azk. eine solche Schwäche, welche aus gänzlichem Mangel an Kräften (nicht aus Uebervollkraft) entsteht — Asthenie. S. Sthenie.

Das **Directariat** (lat.) war bei den Römern ein Diebstahl, den diejenigen begingen, die sich, Stehlens halber, in Häuser und Behältnisse eingeschlichen hatten.

Die **Direction** (lat.), die Leitung, Anordnung, Oberaufsicht; dann auch die Richtung nach einer Gegend hin, z. B. die Direction nach Morgen: daher die Directionslinie: diejenige, welche man von dem Schwerpunkte eines Körpers auf den Horizont senkrecht ziehen oder sich so denken kann — senkrechte Linie — Richtlinie.

Das **Directorium** (lat.), 1) die Leitung der Geschäfte, Anordnung; 2) eine Gesellschaft (Gesammtheit) von Mehren, welchen die Leitung und Oberaufsicht gewisser Geschäfte übertragen ist — Vorsteher-Verein; z. B. das Kreis-Directorium, das Armen-Directorium; das bei der franz. Revolution aus fünf Männern bestehende Directo-

rium, welchen die vollziehende Gewalt übertragen war ꝛc.

Diren, s. Furien.

Dis (Myth.), Beiname des Pluto (s. d. A.).

Der Discant (ital. Soprano, die Oberstimme), in der Musik 1) die höchste von den vier Hauptarten der menschl. Stimme, welche nur Kinder, Frauenzimmer und Castraten erreichen; 2) der für diese Stimme gesetzte Gesang, welcher denn auch allenthalben die oberste Stelle hat. — Discant-(C-) Schlüssel, s. Schlüssel.

Die Disceptation (lat.), der Streit; dann, die Erörterung.

Der Disceß, die Discession (lat.), das Voneinandergehen, die Trennung. Bei den Römern war die Discession der Akt, wenn die Rathsherren beim Votiren in zwei verschiedene Partheien sich theilten, um die stärkere Zahl daraus zu ersehen, und nach der Mehrheit zu entscheiden.

Die Disciplin (lat.), eig. der Zwang, wodurch ein gewisser Hang nach Unregelmäßigkeiten eingeschränkt oder getilgt wird; daher die Zucht, Ordnung (z. B. Kriegs-, Schul-Disciplin). In der Schulsprache: Unterricht, Unterweisung; dann die Lehre, die Wissenschaft; wohl auch ein einzelnes Fach einer Wissenschaft. In der röm. Kirche heißt Disciplin 1) alles, was nicht wirkliche Glaubenslehren betrifft und doch die Kirche und Religion angeht, z. B. gottesdienstliche Handlungen, Ceremonien, Feiertage ꝛc.; 2) eine strenge Büßung durch Geißeln, Ruthenschläge u. d. gl. — Discipliniren, lehren, unterweisen; dann auch, an Zucht gewöhnen, z. B. disciplinirte Soldaten. Disciplinirt, wohlgezogen, gesittet.

Discontiren (ital.), abziehen, abrechnen, heißt einen erst späterhin fälligen Wechsel sogleich baar, jedoch mit einem gewissen verhältnißmäßigen Abzuge einlösen, und sonach an sich kaufen; oder auch den Wechsel mit Verlust einiger Procente gegen sofortige baare Zahlung an einen Andern abtreten. Disconto, eben dieser Abzug der Procente. S. auch Rabatt.

Discontobank ist eine solche Credit-Anstalt, wo der Betrag von späterhin erst fälligen Forderungen schon jetzt, gegen Abtretung dieser Forderung und Vergütung eines gewissen Zinses (Disconto) für den geleisteten Vorschuß erhoben werden kann.

Disconto-Casse, s. Caisse d'Escompte.

Die Disconvenienz, die Nichtübereinstimmung, das Mißverhältniß — dann auch, die Unschicklichkeit.

Die Discordanz (lat.), die Mißhelligkeit, Mißstimmung. Discordiren, mißhellig, uneinig sein; nicht übereinstimmen.

Discordia, Göttin der Zwietracht (s. Eris).

Die Discrepanz (lat.), die Abirrung, Abweichung; Verschiedenheit (z. B. in den alten Handschriften der Klassiker). Discrepant, verschieden lautend — streitig.

Die Discretion (lat.), eig. die Unterscheidung; dann die Berücksichtigung auf Anstand und Schicklichkeit — Bescheidenheit, Besonnenheit, Verschwiegenheit ꝛc. auch Schonung. — Sich auf Discretion ergeben, in der Militairsprache, wenn man sich, ohne Capitulation, der Willkühr des Siegers überlassen muß. — Im Handel heißt auch noch besonders Discretion (Discretionsgelder) das, was eigennützige Menschen bei Gelddarlehen sich noch über die landüblichen Zinsen geben oder gar Anfangs gleich mit verschreiben lassen. — Das Beiwort Discret hat nun in gleicher Art dieselben Bedeutungen: rücksichtnehmend — bescheiden, schonend, verschwiegen ꝛc. Das Gegentheil ist Indiscretion, indiscret, welche sonach jenem ganz entgegen gesetzt sind: Unbescheidenheit, Unbilligkeit, Verletzung des Zartgefühls — Schonungslosigkeit u. s. f.

Discretions-Tage sind in der Handelssprache gewisse Nachsichts-Tage, welche nach dem Verfalltage eines Wechsels noch zugestanden werden. Sie heißen auch Respect-Tage und sind nach Verschiedenheit der Orte ebenfalls verschieden. In Amsterdam giebt es deren 6, in Hamburg 11, in Leipzig — keine.

Der Discurs (fr. Discours — Diskuhr), das Gespräch, die Unterredung ꝛc. Discursive, im Gespräche, gesprächsweise; beiher — Discursiv, in der Phil. folgerungsweise (s. Intuitiv).

Der Discus (gr.), Wurfscheibe, war bei den Alten eine steinerne, oder metallene, flach ausgehöhlte Scheibe, welche zum Werfen bei den Kampfspielen gebraucht wurde. Hie und da heißt auch der Hostienteller bei der Consecration Discus.

Die Discussion (lat.), die Erörterung, Untersuchung — von discutiren, auseinander setzen, erörtern, z. B. wichtige Gegenstände discutiren ꝛc.

Die Disen heißen in der nord. Mythol. die Göttinnen, welche in dem Palaste zu Asgard, Wingolf (Sitz der Freundschaft), wohnen.

Disert (lat.), beredt, deutlich, mit klaren Worten.

Die Disgregation (lat.), eig. die Zerstreuung, Trennung; i. d. Optik: die Zerstreuung der Lichtstrahlen.

Disgustiren (v. d. ital. disgusto, Mißfallen, Ekel), jemand beleidigen, bei jemand anstoßen.

Die Disharmonie, der Mißlaut, Uneinigkeit, Zwietracht. — Disharmonisch, mißklingend, übellautend, mißhellig.

Disjunctiv (lat.), absondernd, trennend. Disjunctive Conjunction ist in der Sprachlehre ein absonderndes Bindewort, z. B. entweder — oder.

Die Dislocation (lat.), die Verlegung von einem Orte zum andern, Versetzung; dann auch die Gliederverrenkung, Verstauchung.

Die Dismembration (lat.), die Zergliederung; besonders die Dismembr. der Güter, die Zerstückelung, die Trennung mehrer zusammengehöriger Grundstücke ꝛc.

Dispache, fr. (-pasch, eig. v. span. dispacho), in der Seesprache die Ausgleichung dessen, was jeder zu Erstattung des erlittenen Schadens beitragen muß, wenn der Schiffer vielleicht genöthiget worden ist, zu Rettung des Ganzen, Einiges über Bord zu werfen. Dispacheur (-schör), die verpflichtete Person in den Seestädten, welche bei solchen Schäden zwischen den Eigenthümern und Assecurateurs entscheiden muß.

Disparagium (lat.), die Vermählung einer erlauchten Person mit einer von niederm Adel oder aus dem Bürgerstande (s. Mesalliance).

Disparāt (lat.), ungleichartig, nicht zu einander passend.

Die Dispensation (lat.), eig. Austheilung; dann aber die Erlassung, Freisprechung von einer Verbindlichkeit, z. B. in der röm. kathol. Kirche, Erlaß von dem Verbot des Fleischessens an den Fasttagen; oder bei Verehelichung naher Verwandten, Lossprechung von dem Gesetze wegen verbotener

Grade 2c. — Dispensiren, erlassen, freisprechen von Etwas, Erlaß ertheilen.

Das Dispensatorium (lat.), Arzneibuch, worin den Apothekern die Zubereitung und Zusammensetzung der Arzneimittel von dem Gesundheitsrathe (collegio medico) vorgeschrieben ist.

Dispondaeus (lat. gr.), Doppelschreiter, ein Versfuß, der aus einem doppelten Spondäus (4 langen Sylben) besteht.

Disponiren (lat.), verfügen, anordnen; dann auch, gehörig eintheilen: z. B. eine Predigt gut disponiren heißt, dieselbe gut anlegen, guten Plan und Eintheilung machen; bei den Kaufl. theils wegen Wechsel, Waaren 2c. verordnen, wie es gehalten werden soll; theils aber auch Geld in Wechseln anlegen. (Der Disponent, in großen Handelshäusern, derjenige, welcher, mit Vollmacht des Principals versehen, die ganzen Geschäfte anordnet und leitet). — Ferner auch Jemand zu etwas bewegen, dazu bringen: daher auch Disposition, die Verfügung, Anordnung, z. B. über sein Vermögen (durch Testament); auch der Entwurf, z. B. zu einer Predigt; ingl. die Stellung eines Kriegsheeres. — Disponibel, verfügbar, worüber eine Verfügung getroffen werden kann.

Die Disproportion (lat.), Unverhältnißmäßigkeit, Ungleichheit. Disproportionirt, unverhältnißmäßig, in Mißverhältniß stehend.

Dispute, fr. (-püht'), Streit, Zwist, Wortwechsel.

Die Disputation (lat.), gelehrte Streitigkeit; dann auch die Schrift (Streitschrift), welche bei Gelegenheit eines feierlichen Kampfes zum Grunde gelegt wird, und welche Einer, besonders wenn er zu einer academischen Würde gelangen will, vertheidigen muß — Inaugural-Disputation (s. d. A.).

Dispŭtax anĭmal (lat.), ein streitsüchtiges Thier, nennt man im Scherz einen Menschen, der über jede Sache zu streiten (zu disputiren) pflegt.

Die Disquisition (lat.), — von Disquiriren, ergründen, erforschen — eine gelehrte Untersuchung.

Disrenommée (fr.), der üble, schlechte Ruf. Disrenommiren, in üblen Ruf bringen.

Dissēns (lat. Dissensus), Mangel der Uebereinstimmung, entgegengesetzte Meinung. Dissentiren, nicht übereinstimmen, anders denken.

Die Dissenters (engl. eig. Andersdenkende, Widersprechende) sind in Großbritannien alle, die der herrschenden bischöfl. Kirche nicht zugethan sind (als: die Independenten, Presbyterianer, Baptisten) und geduldet werden. Sie heißen auch Nonconformisten.

Die Dissertation (lat.), Unterredung über eine streitige Sache — gelehrte Abhandlung (wie Disputation).

Dissidenten (lat.), waren in Pohlen diejenigen, welche der herrschenden kathol. Religion nicht zugethan waren, aber doch geduldet wurden — Lutheraner, Reformirte 2c. Der Name selbst kam 1736 auf: ihre Freiheiten, die so oft und mancherlei angefochten und öfters beschränkt wurden, erhielten 1775 volle Wiederherstellung.

Dissimuliren (lat.), verhehlen, verbergen, sich verstellen. Die Dissimulation, Verstellung, Verhehlung.

Dissipiren (lat.), zerstreuen, verschleudern, verschwenden. Die Dissipation, Zerstreuung, Verschwendung, Vergeudung.

Dissolviren (lat.), auflösen: ein Ausdruck, der besonders in England gebraucht wird, wenn der König das Parlament auseinander gehen läßt. Es ist dem Prorogiren des Parl. entgegengesetzt, wenn der König die Zusammenkünfte blos auf eine andre Zeit hinaussetzt. — Dissolventia, auflösende, zertheilende Arzneimittel. — Dissolut, aufgelößt, unordentlich, liederlich. Die Dissolution, Auflösung, Scheidung.

Dissonanz (lat.), in der Musik der Zusammenschlag zweier oder mehrer Töne, die dem Ohre widrig und unangenehm sind (im Gegensatze von Consonanz); der Mißklang, der Mißlaut, die Verstimmung.

Der Distanzenmesser (von Distanz, die Entfernung, Weite, der Abstand eines Dinges von dem andern) ist ein mathemat. Instrument, wodurch man eine Entfernung gleich vom Standorte aus bestimmen kann. S. auch Diastimeter.

Orden von der Distel (oder des heil. Andreas), ein schottischer Orden, von König Jakob V. 1540 gestiftet.

Das Distichon (gr.), in der Dichtkunst, ein aus Hexameter und Pentameter bestehendes Zeilenpaar, welches das elegische Versmaaß ausmacht.

Distilliren, s. Destilliren.

Distinct (lat.), abgetheilt, unterschieden; dann deutlich, vernehmlich. Die Distinction, die Unterscheidung, Auszeichnung; Vorzug, Stand. Distinctiv, unterscheidend, auszeichnend: distinguiren, unterscheiden; mit Auszeichnung behandeln.

Distoniren, Detoniren (lat.), in der Ton- und besonders Singkunst, einen Ton entweder zu hoch oder zu tief angeben. Der auf diese Art unrein singende bemerkt es öfters selbst nicht.

Die Distraction (lat.), die Zerstreuung. Distrahirt (und im franz. distrait, spr. disträh) sein: zerstreut, in Gedanken sein.

Die Distribution (lat. v. distribuiren, vertheilen, eintheilen), die Vertheilung, Austheilung; in der Redekst. die Auflösung eines Begriffs in mehre ähnliche Begriffe.

Der Distributionsbescheid, Distribut.-Abschied, ist in der Rechtssprache bei Concursen der rechtl. Ausspruch, wie die Gläubiger, nach ihrer Stellung (Location), aus der vorhandenen Concurs-Masse, so weit sie zureicht, befriediget werden sollen.

Distributiv, eintheilend, austheilend. Distributive Nebenwörter (adverbia), welche vertheilend etwas anführen, z. B. theils von innen, theils von außen — bald da, bald dort 2c.

Der District (lat.), der Bezirk, Gau, Landstrich.

Disunirt, Nichtunirt, s. Unirt.

Die Dithyrambe (gr.), eig. ein Gedicht zum Lobe des Bacchus, auf seine Geburt, Reisen und Thaten (meistens Ausbrüche der heftigsten Gemüthsbewegungen), dergleichen in den ältesten Orgien des Bacchus von den auftretenden Chören unter Tanz, Gesticulation und lärmenden musikal. Instrumenten abgesungen wurden —; dann überhaupt jede Ode, worin ein erhabener kühner Schwung herrscht.

Dithyrambus, der Beiname des Bacchus (s. Semele).

Dito, s. Detto.

Ditrochaeus, ein doppelter Trochäus, Doppelfaller: — ◡ — ◡.

Ditta wird bei den Kaufleuten die Unterschrift der Briefe, Wechselbriefe 2c. genannt, deren sich einer in seiner Handlung bedient.

Die **Dittanaclăsis**, ein von Müller in Wien (ungef. 1800) erfundenes aufrecht stehendes Fortepiano, dessen Saiten perpendicular stehen und welches einen vollen lieblichen Ton (etwa wie beim Bassethorn), übrigens aber das Vorzügliche hat, daß es eine weit bessere Ansicht giebt und weit bequemer in einem Zimmer gestellt werden kann.

Carl Ditters von Dittersdorf, einer der beliebtesten Componisten unsrer Nation, geb. 1739 zu Wien, der wegen seiner Verdienste um die Tonkunst 1770 in den Adelstand erhoben, nachher Forstmeister und bei dem Fürstbischof von Breslau Kapelldirector wurde. Seine Oper: der Doctor und Apotheker (die erste deutsche Oper, welche nach Art der italien. lange ausgeführte Finales hat) steht an der Spitze vieler anderen, die er componirt und worin er sich ganz vorzüglich in der komischen Schreibart bewährt hat. Seine characteristischen Sinfonieen über Ovids Metamorphosen machten ebenfalls wegen der Neuheit des Einfalls und der Ausführung großes Aufsehen. Er starb 1799 in ziemlich bedrängten Umständen. Seine Selbstbiographie (Leipz. 1801) ist äußerst interessant.

Diuretisch (gr.), durch den Urin abführend. Diuretica, harntreibende Arzneimittel.

Diurnāle (lat.), bei den kathol. Geistl. ein Auszug des Breviers, oder Gebetbuch, worin die zu jeder Stunde zu verrichtenden Gebete enthalten sind.

Diva (lat.), vergöttert: ein Beiname, den man den verstorbenen Gemahlinnen der röm. Kaiser aus Schmeichelei beizulegen pflegte.

Der **Divan, Diwan**: so heißt das höchste Staatscollegium bei den Türken, das sich zu gewissen Tagen in der Woche versammelt und gegenwärtig aus 12 Personen besteht, wobei der Großvezier und der Mufti den Vorsitz haben. — Dann heißt auch Divan noch eine Art Polstersitz, welche an den Wänden der Zimmer angebracht ist und wie ein Sopha zum Ausruhen dient.

Divergiren, Divergenz, s. Convergiren.

Die **Diversion** (lat.), Ablenkung, veränderte Richtung, andere Wendung — Querstrich. In der Kriegssprache: eine Diversion (einen Ablenkungsangriff) machen, einen veränderten Angriff (von einer andern Seite her) machen, um den Feind zur Theilung seiner Macht zu nöthigen.

Das **Divertimento**, ital. (Diwert.), Divertissement, fr. (Diwertißemang), heißt in der Tonkunst ein kürzeres Tonstück für Ein oder mehre Instrumente, das aus einigen, nicht sehr ausgeführten Sätzen (nur zu einer kurzen Unterhaltung) besteht. — Dann heißt auch in der franz. Musik Divertissement ein Tanz, oder etwas ähnliches, das zwischen den Akten einer Oper eingeschaltet werden muß.

Divĭde et impĕra (lat. Spr.): Theile und herrsche! (veruneinige Deine Gegner unter einander selbst, und Du wirst über sie herrschen): eine Staatsmaxime, welche von den meisten Gewalthabern sehr oft angewendet worden.

Der **Dividend, Dividende**, heißt bei einer Handlungscompagnie derjenige Antheil vom Gewinn, welchen ein Actionist von seiner Actie empfängt (s. d. A.). — In der Rechenkunst ist es die zu theilende größere Zahl, welche durch kleinere (Divisor) dividirt — getheilt werden soll.

Das **Divinations-Vermögen** heißt das Ahnungsvermögen oder die Gabe, gewisse verborgene Dinge anzugeben, oder zukünftige vorauszusagen, (vgl. Clairvoyant und Magnetismus).

Divis (spr. Diwihs) heißt das Theilungszeichen (=) zusammengesetzter Wörter oder Sylben.

Die **Division** (lat.), die Theilung. In der Logik, die logische Eintheilung. In der Militairsprache heißt es jede Abtheilung eines Kriegsheeres; z. B. bei den Franzosen eine Unterabtheilung von etwa 10,000 Mann, welche von einem Divisionsgeneral (dem nächsten nach dem Oberfeldherrn) befehligt wird, dem hinwieder der Brigadegeneral untergeordnet ist. — Zur See ist Division eine Abtheilung von Kriegsschiffen, welche unter ihrem eignen Commandeur steht.

Der **Divisor** (i. d. Rchkst.), der Theiler, die theilende Zahl.

Das **Divisorium** (lat.), in der Bchdrkst. ein gabelförmiges hölzernes Werkzeug, das dem Setzer das Manuscript auf dem Tenakel (s. d. A.), den er vor sich stecken hat, festhält.

Die **Divulgation** (lat.), die Verbreitung, allgemeine Bekanntmachung: von Divulgiren, kundmachen, ausbreiten.

Divus (lat.), der Vergötterte, Göttergleiche: ein Beiname, den die Schmeichler den verstorb. röm. Kaisern beilegten (vgl. Diva).

Dixi (lat.), ich habe gesprochen — das ist meine Meinung: pflegen bisweilen die Redner am Ende ihrer Rede hinzuzusetzen, um anzuzeigen, daß sie nun fertig sind. — Dixi et salvavi animam: ich habe gesprochen (nach Pflicht) und mein Gewissen gerettet.

Dobber — i. Niedersächs. so viel als Baake, (s. d. A.).

Dobra, Doblas, eine portugies. Goldmünze v. 12,800 Rees, 21 Thlr. 15 Gr. nach unserm Gelde; dagegen Dobra nov. (v. 24,000 Rees) 40 Thlr. 12 Gr. beträgt.

Docendo discĭmus (lat.): durch's Lehren lernen wir selbst.

Doceten, s. Doketen.

Docimasie, Docimastik, die Probirkunst (s. Dokim.).

Dociren (lat.), lehren, darthun. Ein Docent, ein akademischer Lehrer; der auf der Universität Vorlesungen hält. Docil, gelehrig; Docilität, Gelehrigkeit, Lernfähigkeit.

Die **Docke, Dockforme** (auch Darse, Bassin), in der Schiffbaukunst, ein Ort in den Häfen oder am Ufer des Meeres, worin Schiffe, nachdem das Wasser abgelassen ist, ausgebessert oder auch neue erbaut werden können. Dann heißt auch in der Baukunst Docke (Geländersäule, Ballister) eine kurze Säule, dergleichen zu Geländern an Balkons, Altanen, Treppen u. d. g. gebraucht werden. Docke, engl. Hunderaçe, s. Dogge.

Doctorand, einer, der Doctor werden will.

Die **Doctrin** (lat.), Lehre, Unterricht; die Gelehrsamkeit; dann aber auch die Wissenschaft. Doctrinell, wissenschaftlich.

Das **Document**, die Urkunde; der Beleg, womit ich etwas beweisen kann. Documentiren, beurkunden, rechtsgültig beweisen.

Dodane, s. Dos d'ane.

D. **Wilhelm Dodd**, ein engl. Geistlicher, geb. 1729, bekannt durch das traurige Ende, das er nahm. Ein lebhafter, witziger Kopf, machte er bald Aufsehen, schweifte aber dabei zugleich außerordentlich aus. Von einer Predigerstelle auf dem Lande bald zu einer sehr einträglichen in London

selbst gelangt, riß ihn dennoch sein unordentliches Leben zu unrechtmäßigen Kunstgriffen hin; er stürzte sich immer mehr in Schuldenlast und faßte zuletzt den verzweifelten Entschluß, eine erdichtete Rentenverschreibung unter dem Namen des Grafen Chesterfield auszustellen: der Betrug wurde bald entdeckt und troz der ansehnlichsten Vorbitten, troz der Verwendungen von 23,000 Supplicanten an den König, mußte er (1777) durch den Strang sterben.

Dodekadactȳlum (gr.), Duodēnum, der Zwölffingerdarm (s. d. A.).

Dodekaëdrum (gr.), ein von 12 regelmäßigen Fünfecken eingeschlossener Körper.

Dodekagōn (gr.), ein Zwölfeck.

Dodekandria, zwölfmännerige Pflanzen von 12 u. m. Staubfäden.

Die **Dodekarchie** (gr.), die Zwölferherrschaft; 12 Machthaber-Regierung.

Dodōna, eine wegen des daselbst im Tempel Jupiters befindlichen Orakels berühmte griech. Stadt in Epirus. Auch der daselbst befindliche Eichenhain, wo, nach der mythologischen Sage, die Eichen mit menschlicher Stimme weissagten, wurde für sehr heilig gehalten.

Dodrans, ¾ von einem As (s. d. A.) — auch ein Gewicht, das 9 Unzen hält.

Doften, **Duchten**, heißen bei kleinen Ruderfahrzeugen die Querstöcke, welche die oberen Enden der Spanten (s. d. A.) quer über dem Kiele verbinden und zugleich den Ruderern zum Sitze dienen.

Dogāle, ein kostbares Kleid, welches sonst die Nobili zu Venedig bei feierlichen Gelegenheiten trugen.

Der **Doge**, ital. (Doosche) hieß ehedem das Oberhaupt der beiden ital. Freistaaten **Venedig** (wo er es Zeitlebens) und **Genua** (wo er es nur 2 Jahre blieb). — Besonders feierlich war die Vermählung des **Doge zu Venedig** mit dem Meere am Himmelfahrtstage, wo er auf einem prächtigen Schiffe, der **Bucentaur** genannt, und umgeben von den Vornehmsten und einer Menge kleinerer Schiffe, einen goldnen Ring ins Meer warf, zum Zeichen einer beständigen Herrschaft über dasselbe!

Dogge (Docke), der Name der großen englischen Hetzhunde, mit lappigen, herunterhangenden Oberlippen.

Dogger, **Doggerboot**, heißt ein holländ. kleines, rundgebautes, bedecktes Fahrzeug mit einem Deck- und Gabelmast, welches zum Fischfange gebraucht wird.

Das **Dogma** (gr.), ein Lehrsatz, eine Lehrmeinung; dann in der Theologie ein Glaubenssatz, eine Glaubenslehre; daher

Die **Dogmatik**, das System der gelehrten christl. Theologie, oder das theolog. Lehrgebäude (mit Ausschließung der Moral). — **Dogmatisch**, glaubenslehrig — **dogmatisiren**, Lehrmeinungen aufstellen, Glaubenslehren vortragen. — **Dogmatismus** (**Dogmaticismus**), in der Phil. die voraussetzende, annehmende Lehrart, bei welcher man Etwas als schon gewiß voraussetzt, und darauf ein Lehrgebäude errichtet (sie ist dem **Criticismus** und **Skepticismus** entgegen gesetzt).

Doketen hieß eine Secte, welche läugnete, daß Christus einen wirklichen menschlichen Körper gehabt habe, indem einige annahmen, Jesus habe nur einen Scheinkörper gehabt, andere aber ihm einen Körper aus ätherischem und himmlischem Stoffe beilegten: eine Meinung, welche aus dem im Oriente welt verbreiteten Systeme der Emanation entsprungen sein mochte.

Dokimasie, **Dokimastik** (gr.), die Probirkunst.

Dolce, ital. (Doldsche) süß, sanft, zärtlich — wird in Tonstücken zu solchen Stellen gesetzt, welche so vorgetragen werden sollen. — **Dolce far niente** (ital.), das selige Nichtsthun, wird im Scherze Personen zugeschrieben, welche mit Müßiggang oder Träumereien das Leben hinbringen.

Die **Dolchritter** hießen zur Zeit der franz. Revolution diejenigen, welche sich zur Vertheidigung des Königs mit einem Dolche bewaffneten und bei jedem gegebenen Zeichen sich in dem Innern der Tuillerien versammelten.

Dolde, in der Pflzkde., eig. der büschelartige Gipfel einer Pflanze; dann eine solche Art Blüthen, deren Stängel aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte entstehen.

Dollar (spr. Dollär), eine engl. Münze, besonders in den nordamerik. Staaten gebräuchlich — ungef. 1 Spec. Thlr. geltend.

Der **Dollmann** (**Tollmann**), bei den Husaren, das kurze anliegende Wamms unter dem Pelze. — Bei den Scharfrichtern wird das **Rad** so genannt.

John Dollond, ein Engländer (gest. 1761), eigentlich ein Seidenfabrikant, wurde dieses seines Handwerkes bald überdrüßig, widmete sich der Optik, machte sich bald durch Verbesserung der Fernröhre berühmt und brachte besonders noch zugleich mit seinem Sohne, **Peter Dollond** (geb. 1731), das berühmte **achromatische Fernrohr** — (achromatic refracting telescope) — (s. d. A.) zu Stande: eine Erfindung, die Euler und alle Gelehrte Deutschlands mit Bewunderung erfüllte. — Es wird auch daher ein solches dollondisches achromatisches Fernrohr selbst **ein Dollond** genannt. — Sein Sohn, welcher nach des Vaters Tode seinen Kaufladen als mathematischer Instrumentenmacher nach dem St. Pauls Kirchhofe zu London verlegte, starb bei London 1820 im 90sten Jahre.

Dolomit, ein sehr harter, graulich weißer italienischer Marmor.

Dom, **Don**: spanische Ehrentitel. S. **Don**.

Der **Dom** (ital.), eig. eine Art runden hohen Daches, was man auch Kuppel nennt; dann eine Kirche mit einem Dome und zwar vorzüglich eine Kirche, an welcher sich ein Hochstift befindet, eine Kathedral-Kirche — eine Domkirche.

Die **Domaine**, ein Gut, das zum Unterhalt des Landesherrn, seiner Familie und seines Hofstaats, auch zu andern fürstl. Ausgaben bestimmt ist — ein Kammergut, Tafelgut ꝛc. (vgl. **Regalien**).

Das **Domcapitel**, die sämmtlichen Domherren, die an einer Domkirche sich befinden; dann auch ihre Versammlung ꝛc. (s. **Capitel**).

Der **Dom-Dechant**, der Dechant eines Domstiftes (s. **Dechant**).

Domenichino, der Beiname des berühmten Malers **Zampieri** (s. d. A.).

Die **Domestiquen** (fr.), die Hausgenossen — Dienerschaft eines großen Herrn.

Der **Domherr**, ein Chor- oder Capitelsherr an einer Domkirche (s. **Capitular**); dann auch ein Chor- oder Stiftsherr an einer Collegial-Kirche — ein **Canonicus** (s. d. A.).

Der **Domicellar** ist ein sogenannter Canonicus minor, d. h. ein solcher, der erst noch im Begriff ist, wirkl. Canonicus oder Can. major zu werden,

und daher sich die nöthigen Kenntnisse noch erwerben muß — kurz, der zwar eine Expectanz auf das Capitel, aber noch nicht Sitz und Stimme darin hat.

Das Domicilium (lat.), die Wohnung, der Aufenthalt; dann der Ort, wo Jemand für immer einheimisch ist, wo er also auch rechtlich belangt werden muß. — Domiciliren, an einem Orte für immer wohnen. In der Kaufm. Sprache heißt, einen Wechsel domiciliren, die Bezahlung desselben auf einen Wechselplatz in der Nähe anweisen, wenn etwa der Ort, wo der Aussteller wohnt, kein Wechselplatz ist, z. B. wenn Einer in Dresden auf ein Haus in Leipzig anweiset rc.

Domĭna (lat.), die Herrin, Gebieterin; besonders aber die Vorsteherin eines weiblichen Stifts — Priorin — Aebtissin.

Die Dominante, s. Tonica.

Domination, Herrschaft! — eine Titulatur.

Domine (lat. eig. mein Herr!) ist ein Titel, der in manchen Gegenden, besonders in Holland, dem Geistlichen oder Pfarrer gegeben wird.

Dominica (lat. dominica — dies), der Tag des Herrn; der Sonntag. — Die Dominicalsteuer welche der Adel und die Geistlichkeit entrichten muß; entgegengesetzt der Rusticalsteuer, welche die Bauern von dem Fruchtgenuß ihrer Güter noch entrichten müssen.

Die Dominicaner, ein angesehener geistl. Orden, gestiftet zu Toulouse von Dominicus de Gusmann (geb. 1170 zu Calarvejo in Altcastilien, gest. 1221), einem der grausamsten Verfolger der Albigenser, im 13. Jahrh. Sie heißen auch Prädicanten, weil sie vorzüglich das Geschäft des Predigers ausübten. Die Kleidung ist weiß, und darüber ein schwarzer Mantel und spitzige Kappe. — In Frankreich heißen sie gewöhnlich Jacobiner, von dem sonst am Jacobsthore zu Paris gelegenen Kloster, das sie zuerst nach Stiftung des Ordens erhielten.

Dominiren (lat.), beherrschen, gebieten; dann auch, über etwas hervorragen: z. B. die Festung dominirt die Stadt; oder der Berg dominirt die umliegende Gegend d. h. man kann von da aus die ganze Gegend übersehen.

Das Dominium (lat.), eig. die Herrschaft, Gutsherrschaft; dann das Eigenthum, Eigenthumsrecht. Dominium directum, das grundherrliche Eigenthum, das Ober-Eigenthum an Grund und Boden; im Gegensatze vom Dominium utile, welches das nutzbare Eigenthum bezeichnet, dessen Inhaber die Nutzungen und Früchte eines Grundstücks genießt: es ist dies gewöhnlich das Verhältniß des Lehnsherrn und Vasallen (s. Lehn). Dominium eminens, höchstes (landesherrl.) Obereigenthum des Staates.

Der Domino, ehedem eine Tracht der Geistlichen im Winter, die, nur bis über die Schulter reichend, den Kopf und das Gesicht vor der Witterung schützte. In der gegenwärt. gewöhnlichen Sprache ist es ein Maskenhabit, ein langer seidener Mantel mit weiten Aermeln, der von Herren und Damen auf Redouten und Maskeraden getragen wird. — Dann hieß auch Domino sonst marmorirtes türkisches Papier, daher noch jetzt die Fabricirung desselben und der Handel damit Dominoterie genannt wird. Unter diesem Ausdrucke versteht man auch noch Laternen von geöltem Papiere, worauf allerhand Figuren gemalt sind, welche, sobald Lichter dahinter gesetzt werden, durchschimmern.

Titus Flav. Domitianus, einer der abscheuwürdigsten röm. Kaiser, geb. im J. Chr. 51. Den schändlichsten Lastern schon in der Jugend ergeben, gelangte er (81), nach dem Tode seines vortrefflichen Bruders, Titus, auf den Thron, den er aber durch die schändlichsten Ausschweifungen und den schrecklichsten Hang zur Grausamkeit ganz entehrte. Unter ihm fing auch das Reich schon an, sehr zu sinken. Seine Gemahlin Domitia selbst stiftete eine Verschwörung wider ihn an und im J. 96 wurde er unter vielen Wunden ermordet.

Dom-Kirche, s. Dom.

Dom-Probst, so viel als Dom-Dechant (s. d. A.).

Der Dom-Vicar heißt derjenige, welcher an Statt der Domherren die eigentlich von diesen zu verrichtenden gewöhnlichen Andachtsübungen, geistl. Gesänge, Gebete rc. verrichtet, weil die Domherren selbst gemeiniglich außer der Kirche, wohl auch außer dem Orte sich aufhalten.

Don, span. (v. lat. Dominus, Herr) ist der Titel, welchen jeder von hohem Adel in Spanien seinem Namen vorsetzt und den selbst der König und die Prinzen zu führen pflegen. — Doña (spr. Donja), Frau.

Donaten (lat. — Geschenkte) heißen b. d. Kathol. diejenigen, welche ihre Personen, ihr Vermögen rc. dem Dienste der geistl. Orden widmen, ohne förmlich Mitglieder derselben zu sein (s. a. Oblaten).

Die Donation (lat.), Schenkung. Donatio ad pias caussas, Schenkung zu milden Stiftungen; donatio inter vivos, Schenk. unter den Lebenden; don. mortis caussa, Schenk. auf den Todesfall, so daß die beschenkte Person nicht eher, als nach des Schenkenden Tode ein Recht auf die Sache erhält. Don. remuneratoria, welche zur Vergeltung für eine erwiesene Wohlthat gemacht wird.

Donatisten hießen eine christl. Secte zu Anfange des 4. Jahrh. von Donatus, einem Bischofe zu Carthago, gestiftet, welche sich für allein rechtgläubig hielten, die Wiedertaufe ausübten und überhaupt große Unruhen anstifteten. Die von ihnen aufgewiegelten Bauern, Circumcellionen genannt, gaben ebenfalls zu fürchterlichen Unruhen und Verheerungen Anlaß.

Donativ-Gelder (auch Präsentgelder) heißen freiwillige Abgaben (Geschenke) der Ritterschaft an den Landesherrn.

Donāt-Schnitzer heißen grobe Fehler wider die ersten Regeln der Sprachlehre und haben ihren Namen v. Aelius Donatus, einem berühmten röm. Sprachlehrer im 4. Jahrh., der eine lat. Grammatik schrieb, die sich lange Zeit in Ansehen erhalten hat. Dieses Buch heißt auch selbst der Donāt.

Don gratuit, fr. (Dong grahtwih), ein freiwilliges Geschenk; ungef. das, was Donativgelder (s. zuvor) sind.

Donna (ital.), Frau, Gebieterin. Bei den Spaniern ist es eine Dame von hohem Adel, so wie im männl. Don (s. d. A.). Die Prima donna in der Oper ist die erste Sängerin.

Donnerbüchse, s. Basilisk.

Don Quichotte, s. Cervantes.

Donum (lat.), das Geschenk, die Gabe. Donum continentiae, die Gabe der Enthaltsamkeit.

Donum gratuitum, dasselbe, was Don gratuit (s. d. A.).

Doppelchen, Dublichen, ist eine holländ. silb. Scheidemünze, welche zwei Stüber (bei uns beinahe 16 Pfennige) gilt.

Doppelfalter, s. Diptera.

Doppelhaken ist ein altes Schießgewehr, das bleierne Kugeln, 4 bis 8 Loth schwer, schießt, und beim Abfeuern auf einem kleinen Gestelle, das wie ein Haken oder eine Gabel gestaltet ist, ruht.

Doppelsterne sind, zu Folge der höchst merkwürdigen, früher durch Herschel, dann aber in der neuesten Zeit noch weiter und ausgebreiteter durch den Director der Sternwarte zu Dorpat Struve gemachten Entdeckungen an dem Fixstern-Himmel, je und je zwei und mehre nahe neben einander stehende Sterne, welche, nach den Forschungen des Letztern, nunmehr gleichsam an die Stelle der bisher als Nebelflecke oder Nebelsterne angenommenen treten und, wie in unserm Sonnensysteme Sonne und Planeten zusammengehören, ebenfalls zusammengehören möchten. Die Zahl dieser Doppelsterne, welche sich in allen Gegenden der Himmelskugel finden, wird sehr groß — und schon über 3000 angegeben. Die von F. G. W. Struve zu Dorpat 1827 erschienene Schrift: Ueber die Doppelsterne ꝛc. ist eine höchst merkwürdige Urkunde über diesen Gegenstand, welche erst noch zu tieferen, höchst interessanten Entdeckungen und Erörterungen Anlaß geben wird.

Doppien, s. Doublonen.

Dorade ist der Name eines sehr schönen Goldfisches (im atlantischen Meere) mit herrlichen Farben, die besonders beim Sterben desselben sich sehr prächtig zeigen.

Die Dordrecht'sche Synode, eine berühmte Kirchenversammlung im J. 1618 u. 19, wo die Lehrsätze der Arminianer verworfen und überhaupt die Lehrsätze jener Synode als Kirchengesetz für die holl. reform. Kirche angenommen wurden.

Doreloterie (fr.), allerhand Bandwaaren und Fransen von Zwirn und Seide.

Die Dorfmark, die zu einem Dorfe gehörigen Grundstücke, welche auch, sofern sie aus Aeckern bestehen, Feldmark heißen.

Andreas Doria, ein berühmter Genueser, geb. 1468, nicht nur ein großer Seeheld, sondern auch der Befreier seines Vaterlands, indem er (1528) Genua, das unter französ. Joche sich damals befand, von den Franzosen, welche überfallen und ohne Schwertstreich vertrieben wurden, befreite; zur Belohnung ward ihm der schöne Name: Vater und Befreier des Vaterlands. Er verbesserte nun die Verfassung des freigewordenen Staats, obgleich er dadurch den Bedrückungen des Aristokratismus nicht ganz wehren konnte. Unter den Verschwörungen, die trotz seines Patriotismus sich gegen ihn anzeddelten, war die des Fiesco (s. d. A.) die gefährlichste. — Doria starb 1560 fast 93 Jahre alt.

Doriren (fr.), vergolden. Dorirung, die Vergoldung.

Dorischer Dialect, derjenige griech. Dialect, welcher jeden Vocal für sich ausspricht, ohne sie zusammenzuziehen. Dieser Dialect der Dorier, eines der vier Hauptäste des griech. Stammes, welche in Sprache und Sitte den Gegensatz von den Joniern bildeten, war hart und rauh; aber wegen seiner Alterthümlich- und Ehrwürdigkeit brauchte man ihn bei feierl. Gesängen, Hymnen ꝛc. Der ihm entgegengesetzte Jonische Dialect war weich und sanft.

Dorische Säulenordnung, s. Säulenordnung.

Dormant, fr. (-mang), eig. ruhend, schlafend, heißt ein müßiger Aufsatz, welcher auf der Tafel während der Mahlzeit stehen bleibt (schläft), und oben gemeiniglich mit Zitronen, Pomeranzen ꝛc. besetzt ist. — Schau-Aufsatz.

Die Dormeuse, fr. (Dormöhse), eine Schlaf-, Nachthaube; eine Weiberhaube, welche tief ins Gesicht geht; endlich ein Wagen, welcher auch zum Schlafen eingerichtet ist.

Das Dormitorium (lat.), Dormenter, das Schlafgemach der Mönche oder Nonnen.

Dorner heißt in Bergwerken der Abstich, welcher vom Seigern der Werke zurückbleibt und noch Metalle enthält.

Die Dorsāl-Disciplin (lat.), die Rücken-Geißelung bei den Mönchen.

Der Dorsch, eine Art Schellfisch, bunt und mit ungetheiltem Schwanze, welcher häufig in der Ostsee und den nördl. Gewässern gefangen wird, und sowohl frisch, als auch gedörrt oder eingesalzen genossen wird.

Dos a dos, fr. (Dohs a Doh), Rücken an Rücken: in der Tanzkunst eine Figur, wo die Tanzenden mit dem Rücken gegeneinander stehen.

Dos d'ane, s. Eselsrücken.

Das Dosenstück heißt ein kleines Gemälde in einer Schnupftabackdose.

Die Dosis (gr.), die Gabe; besond. in der Arzkst. die Quantität einer Arznei, welche auf einmal gegeben werden soll. Fig. ein Maaß, Grad, z. B. eine starke Dosis von Stolz, Eigenliebe ꝛc.

Dossirung (v. fr. dos), s. Böschung.

Die Dotalen (lat.), Dotalbauern, solche, die einem Kloster oder geistl. Stifte als Leibeigne geschenkt worden sind. Dotalgüter, Güter, für geistl. Pfründen bestimmt.

Die Dotalia (näml. pacta — lat.), Verträge über das Heirathsgut.

Das Dotalitium (lat.), das Leibgedinge, Witthum (s. d. A.) heißt das Gegenvermächtniß, das ein Mann seinem Weibe auf den Todesfall aussetzt.

Die Dotation, Dotirung, die Ausstattung, die Beschenkung z. B. einer Kirche — Dotiren, eine Kirche auf gewisse Summen anweisen, mit Einkünften versehen — ausstatten.

Douairière (fr.), eine Wittwe vom Stande, die ein Leibgedinge genießt.

Die Douane (fr.), das Zollhaus, die Wage, der Packhof; auch der Zoll, die Mauth selbst, welche von Aus- und Einfuhr der Kaufmannswaaren entrichtet wird. Die Douaniers (spr. Duanihs), die Zollbedienten, welche genau die Grenzen bewachen, damit nichts Contrebandes hereingebracht werde. Die Douanenlinie, Besetzung der Grenzen mit franz. Zollbedienten.

Der Double, fr. (Dubel), ist beim französ. Schauspielwesen der Stellvertreter eines für ein gewisses Fach bestimmten Schauspielers, wenn dieser krank, abwesend ꝛc. ist.

Die Doublette (fr. v. Double, doppelt), ein Doppelstück, das zweimal vorhanden ist, z. B. ein Kupferstich, eine Münze, die ein Sammler zweimal in seiner Sammlung hat. Auch heißt Doublette ein falscher Edelstein aus zwei Krystallstücken und dazwischen gelegter Folie — s. übr. Dupliren.

Doublon, **Doppia**, **Duplone**, **Pistole**, eig. Doppelducaten, eine span. oder ital. Goldmünze, welche 5 Thlr. 3 bis 4 Gr. gilt.

Douche- (Dusch-) **Bad**, s. **Touchebad**.

Doudou, eine kupferne Münze im Orient, etwa 2 franz. Liards (2 Pfenn.) werth.

Doucement, fr. (Duhßemang), zart, süß, leise, gelinde.

Douceur (Dußöhr), Süßigkeit, Anmuth, Annehmlichkeit; dann auch ein Geschenk, eine Erkenntlichkeit.

Douilette, fr. (Dulljette), ein kurzer seidener Damenmantel.

Douze-le-vas, fr. (Duhßlewah), s. **Paroli**.

Der **Dowane**, in dem algierischen Raubstaate so viel als **Divan** (s. d. A.).

Die **Doxologie** (gr.), die Verherrlichung, Lobpreisung des Höchsten, z. B. der Schluß des V. U.: dein ist das Reich rc. oder das Gloria in excelsis Deo; Sanctus etc.

Die **Doxomanie** (gr.), die übermäßige Ruhmbegierde.

Der **Drache**, 1) das bekannte fabelhafte Thier der ältesten Zeit, ein schreckliches Ungeheuer, besonders in Indien und Afrika, dem aber wahrscheinlich ein wirkliches Thier, vielleicht die Boa constrictor (s. d. A.) zum Grunde liegt. In dem Mittelalter fabelte man von einem andern Drachen, mit 4 Löwenfüßen, langem Schlangenschwanze und ungeheuerm, feuerspeienden Rachen, mit welchem die Ritter zu kämpfen hatten, z. B. Ritter Georg mit dem Lindwurme rc. 2) In der Naturgeschichte eine Art Eidechse in Indien und Afrika, an den Seiten mit einer Flügelhaut. 3) In der Astron. ein Sternbild von 32 Sternen, nahe am Nordpol. — Juno, sagt die Fabel, versetzte den Drachen, der die goldenen Aepfel der Hesperiden bewachte, nachdem ihn Hercules getödtet hatte, an den Himmel. 4) Der sogenannte **fliegende Drache**, eine Erscheinung in der Luft, wo sich gewisse ölige, oder harzige Dünste sammeln, sich entzünden und einen langen feurigen Schweif nach sich ziehen. Der Aberglaube hat darin viel Stoff zu thörichten Mährchen gefunden.

Das **Drachenblut**, ein blutrothes, wohlriechendes Harz zum Lakiren, Malen rc. das besonders vom **Drachenbaum**, einem indischen und amerikan. Baume und dem **Rotang** (s. d. A.) herkommt.

Der **Drachenkopf**, in der Astron. der Punkt, wo der Mond in seinem Laufe die **Ekliptik** durchschneidet, wenn er in die nördl. Breite tritt: in der südl. Breite heißt er **Drachenschwanz**. In der **Baukunst** sind **Drachenköpfe** solche Röhren, welche aus den Rinnen, in Gestalt von Drachenköpfen, hervorragen und das Wasser ausschütten.

Drachma war 1) bei den Griechen eine Münze, ungefähr 5 Groschen (ihrer 5 machten nach unserm Gelde Einen Thlr.): hundert machten eine **Mine**; 2) ein Apothekergewicht, so viel als 1 Quentchen (4ter Theil eines Loths, 8ter Theil einer Unze).

Draco, ein durch die Strenge der Gesetzgebung berühmter Archont der Athenienser, ungefähr 600 J. v. Chr. Das kleinste Verbrechen strafte er mit dem Tode und man sagte daher, daß seine Gesetze mit Blute geschrieben wären. **Solon** änderte diese strengen Gesetze in der Folge fast ganz ab.

Dragées (fr.), **Drascheen**, bei den Conditorn allerhand kleine trockene Confituren, Früchte, Stückchen Wurzel, Körner rc.

Der **Dragoman**, im Oriente, besonders am türk. Hofe, ein Dolmetscher. **Dragoman der Pforte** steht im Dienste des Hofs, und ist allemal ein griech. Christ: durch ihn empfängt der Großsultan die Eröffnungen der christl. Gesandten.

Dragonaden, Bekehrungen, welche mit Kriegsgewalt erzwungen werden sollen. Beispiele davon erfuhren die **Waldenser**.

Dragons, fr. (Dracongs), die Achselbänder, besonders bei den Cavallerieoffiziers.

Draisine (fr. Velocipéde, Velocifére — Welosiped — fehr), eine vom Forstmeister **von Drais** zu Manheim erfundene Fahrmaschine, welche aus zwei hinter einander befindlichen Rädern besteht, die ein Gestell mit einander verbindet, worauf ein Sitz wie ein Sattel angebracht, vor demselben aber ein Bügel befindlich ist, durch welchen die Maschine gelenkt wird. Die Erfindung machte Anfangs viel Aufsehen; allein da man die Maschine für den Fahrenden beschwerlich und ermüdend fand, so ließ der Enthusiasmus dafür sehr bald nach.

Francis **Drake** (spr. Drähk), ein engl. Seeheld, geb. 1545, und der erste, der die Welt umsegelte. In den Jahren 1577 bis 80 nämlich unternahm er, unterstützt von der Königin Elisabeth, eine Entdeckungsreise durch die Magellanische Meerenge in die Südsee, nach den asiat. Inseln um Afrika herum und in sein Vaterland zurück. Das Fahrzeug, womit er diese Reise gemacht hatte, wurde von seinen Landsleuten so geehrt, daß man, als es Altershalber zusammenfiel, ein Katheder daraus erbaute und die Universität Oxford damit beschenkte. Er starb 1596 in Amerika. — Ihm dankt Europa die Bekanntmachung mit den Kartoffeln.

Das **Drama** (gr.), die Darstellung einer Begebenheit durch handelnde Personen auf der Bühne — Schauspiel, Theaterstück. In besonderm Sinne heißt es ein **rührendes Schauspiel**, welches zwischen Trauerspiel und Lustspiel mitten inne steht. **Dramatisch**, schauspielartig, die Schauspielkunst betreffend; **dramatische** Behandlung eines Stoffs, wenn man in einer Erzählung die Personen gleich als redend einführt (**dramatisirt**) — **Dramaturg**, der die Regeln der Schauspielkunst lehrt; **Dramaturgie**, die Wissenschaft, welche die Regeln bei Verfertigung und Aufführung der Schauspiele enthält. **Dramaturgisch**, nach den Regeln und Grundsätzen der dramatischen Kunst.

Dramolet, kleines Drama, ohne große Verwickelung.

Drap, fr. (Drah), Tuch, oder was dicht gewirkt ist. **Drap d'argent** (Drah darschang), Silberstoff, mit Silber durchwirkter Zeug; **Drap d'or**, Goldstoff; **Drap de dames**, Frauentuch; tuchartiges, schwarzes Zeug zu Trauerkleidern.

Die **Draperie** (fr.) heißt in den bildenden Künsten, im engern Sinne, die Bekleidung einer Figur; dann aber, im weitern Sinne, jede Darstellung von Gewändern, welche zur Bekleidung, zum Putz oder zur Verzierung eines Gegenstandes dienen; Faltenwurf. **Drapiren**, die Figuren anständig bekleiden — die Gewänder darstellen. Die **Figuren sind gut drapirt** heißt: die Gewänder sind wohl und schicklich gelegt, die Falten gut geworfen oder geschlungen rc. — **Draperie** heißt außerdem alles, was zur Tuchmanufactur gehört; auch der Tuchhandel.

Drapierer: der Name eines von den hohen Beamten des deutschen Ritterordens — vielleicht Fahnenträger.

Drascheen, s. Dragées.

Drastisch (gr.), stark wirkend, schnell, heftig wir-

kend; drastische Mittel, welche auf Tod und Leben wirken.

Dregg (franz. Grapin), eine Art Schiffsanker mit 4 Haken und an einem Taue befestiget, welche man in den Grund wirft, um etwas, das verloren gegangen, eine Tonne, eine Kiste ꝛc. wieder aufzubringen.

Drehbasse (holl.), Drehböller, eine kleine Schiffskanone, welche um einen Pfahl gedreht wird und 2 — 3 Pfund schießt.

Die Drehbrücke, eine solche Brücke, wo die Joche auf Rollen stehen und die sich der Länge nach halb auseinander thut, so daß jede Hälfte an die innere Seite des Grabens sich anlegen läßt; auch eine Brücke in der Mitte einer andern, die in der Mitte auf einem Nagel ruht und sich umdrehen läßt, damit die Schiffe durchgehen können.

Drehorgel, s. Leierorgel.

Dreidecker sind Schiffe vom ersten Range, und zwar solche, welche drei Verdecke und drei Reihen Kanonen über einander haben.

Dreifaltigkeits-, Sophien-Ducaten, sächs. Ducaten, welche die Kurfürstin Sophia 1616 zum Geburtstage ihres ältesten Sohnes, Joh. Georg I. mit der Umschrift: „Wohl dem, der Freude an seinen Kindern hat," schlagen ließ.

Dreifaltigkeitsringe sind gewisse von einem Jesuit Scherer (1660) erfundene, schlangenförmig geschweifte Ringe, welche wie eine Kette in einander geschlungen sind, doch so, daß keiner auf dem andern aufliegt.

Dreifuß, s. Tripos.

Dreigulden-Stück, eine holländ. Silbermünze; s. Ducaton.

Dreiklang (harmonischer), s. Accord.

Dreiling: 1) eine kleine kupferne Scheidemünze im Hollsteinischen, drei Heller oder $1\frac{1}{2}$ Pfennig werth; 2) an manchen Orten ein Maaß zu flüssigen Sachen, welches ein Viertel oder 180 Kannen hält.

Dreischlitz, s. Triglyph.

Der Dreißigjährige Krieg, einer der verheerendsten Kriege in Deutschland, welcher von 1618 bis 1648 dauerte und dessen Ursachen in der Reformation des 16ten Jahrh., in den Vergrößerungsabsichten des Hauses Oestreich und in den furchtbaren Machinationen der Jesuiten zu suchen sind. In Böhmen, wo die Protestanten in ihren durch den Majestätsbrief erlangten Freiheiten gekränkt wurden, brach zuerst die Flamme des Kriegs 1618 aus und bald wurde nicht nur ganz Deutschland, sondern auch mehre fremde Mächte in die Unruhen verwickelt. Gustav Adolph v. Schweden (s. d. A.) erschien als Retter Deutschlands und der guten Sache der Protestanten; allein zu früh fiel der Held bei Lützen (1632) und die Parthei der Protestanten wurde in der Folge schwächer, bis auch endlich Frankreich ernstlichern Antheil an dem Kriege nahm und der Kaiser Ferdinand III. zuletzt doch zu dem Frieden genöthiget wurde, der nach 7jährigen Unterhandlungen zu Münster und Osnabrück 1648 den 24. Oct. unterzeichnet wurde und unter dem Namen: Westphälischer Friede bekannt ist, welcher den deutschen Protestanten beinahe gleiche Rechte mit den Katholiken gab und Deutschlands Verfassung und Freiheit sicherte. Namen, wie die eines Gustav Adolph, Bernhard von Weimar, Torstensohn sind eben so wie die von Tilly, Wallenstein, Maximilian I., Türenne, Condé ꝛc. durch jenen Krieg verewigt worden, den übrigens Schillers Meisterhand (zuerst in dem hist. Calender für Damen 1791 — 93) aufs trefflichste dargestellt hat.

Dreizack, Tridens, s. Neptun.

Dressiren (fr.), grade richten, zurichten: wird sowohl von Hunden, Pferden ꝛc., als auch von Menschen gebraucht, welche abgerichtet und gebildet, eingeübt werden. Die Dressür, Abrichtung, Zustutzung.

Driebrachen (Oekon.), einen Brachacker zum drittenmale pflügen.

Der Drillbohrer, bei Stein- und Metallarbeitern, ein Bohrer, der vermittelst einer an einem Bogen oder Läufer befestigten Schnur in eine schnelle kreisförmige Bewegung versetzt wird, um damit Löcher in Steine, Metall ꝛc. zu bohren; bei den Wundärzten ist es der Trepan (s. d. A.).

Drillen, im Kreise herumdrehen. Driller oder Drillhäuschen sind an manchen Orten kleine auf einem Zapfen bewegliche Häuschen, worin wegen gewisser leichter Verbrechen Personen gesteckt und herumgedreht (gedrillt) werden. — Drilling (auch Drehling, Dreiling) heißt bei den Mühlen ein gewisses aus zwei runden Scheiben bestehendes und mit Stäben verbundenes Getriebe oder Triebrad.

Der Drillich, ein leinenes Gewebe mit dreifachen Fäden gewebt, und auf beiden Seiten gemustert.

Drömt, ein Getreidemaaß in Niedersachsen und Pommern von ungefähr einem halben Wispel.

Drogeman, s. Dragoman.

Droguerie, Droguerei, Droguisterei, heißen alle Spezereien, Materialien, Gewürze, auch Apothekerwaaren; besonders auch getrocknete Kräuter, Wurzeln, Sämereien ꝛc. Droguist, ein solcher, der damit handelt.

Droguet, ein halbwollener, oder auch halbseidener Zeug, besonders zur Trauer.

Drohn, ein (im Handvrischen übliches) Feldmaaß von 45 Ruthen.

Droit d'Aubaine (Droa d'Obähn), s. Aubaine.

Der Dromedar, ein kleines muntres Kameel, mit einem Höcker versehen, dessen sich besonders die Araber auf Reisen als der einzigen und bequemsten Art bedienen, indem es mit einer geringen Quantität Bohnen zu sättigen und dabei äußerst gelenksam ist. Die afrikan. Dromedars schreiten, ohne auszuruhen, 20 Stunden fort und laufen so schnell, daß sie in 4 Tagen 240 franz. Meilen zurücklegen, auch 10 Tage bei der größten Hitze, ohne zu trinken, ausdauern. Bei der bekannten Expedition der Franzosen in Egypten errichteten diese ein auf Dromedaren reitendes Corps, das ihnen sehr beförderlich war.

Droogebanken (holl.), Untiefen in der See.

Die Droschke, Droske, ein russisches Fuhrwerk, in Form einer langen Bank, welches auf 4 kleinen Rädern von einem Pferde gezogen wird.

Der Drosometer (gr.), ein Werkzeug, den gefallenen Thau zu messen.

Der Drost, in gewissen deutschen Gegenden, sonst auch in Westphalen, eine obrigkeitliche Person in den Landstädten, wie etwa in Obersachsen ein Amtshauptmann. Ist er der Vorgesetzte einer ganzen Provinz, so heißt er Landdrost.

J. B. Drouet, Postmeister zu St. Menehould, machte seinen Namen in der franz. Revolution dadurch merkwürdig, daß er Ludwig XVI., als dieser mit seiner Familie durch die Flucht sich retten wollte (im Juni 1791), zu Varennes, wohin er auf Nebenwegen voraus geeilt war, arretiren ließ! Zum Deputirten des

Marnedepart. dafür gewählt, votirte er auch Ludwigs Tod. Im Herbste 1793 zur Nordarmee gesendet, ward er von den Oestreichern gefangen genommen und auf die Festung Spielberg (in Mähren) gesetzt. Sein Versuch zu entwischen, mißlang, indem er beim Springen das Bein brach (1794); und erst 1795 wurde er mit mehren gegen die franz. Prinzessin ausgewechselt — worauf er in den Rath der 500 eintrat. Als einer der Rädelsführer der Jacobinerverschwörung 1796 arretirt, wurde er in dasselbe (Temple) Gefängniß gebracht, worin Ludwig XVI. gesessen hatte; doch wußte er zu entfliehen und kam endlich, nach vielen Umherirrungen, wieder nach Frankreich zurück, wo er nach dem 18. Brumaire (9. Nov. 1799) zum Unterpräfect von St. Menehould ernannt wurde. Als solcher bewog er im Jahr 1814 Napoleon, der nach dem Gefechte von Arcis grade nach Paris und dieses zum Stützpunkte seiner Unternehmungen machen wollte, durch die Mittheilung einer Nachricht, als ob die Festungsbesatzungen in Lothringen vereint dem verbündeten Heere in den Rücken fallen wollten rc., nicht nach Paris zu gehen: dadurch und daß die Verbündeten nun ungehindert nach Paris vordringen konnten, entschied sich Napoleons Schicksal, und Drouet — ward zum zweitenmale ein merkwürdiges Werkzeug zu einem höchst wichtigen Ereignisse. — Im J. 1816 mußte er übrigens als Königsmörder Frankreich verlassen.

Drucker heißen bei den Malern helle glänzende Farben, wodurch gewisse Stellen des Gemäldes stärker und ins Auge springender gemacht werden.

Das **Druckwerk** ist eine Maschine, wo vermittelst eines Drucks das Wasser in die Höhe getrieben wird.

Drud, Druiden, Druidenfuß, s. **Truhten**.

Druse, in der Mineralogie, ein Stück Gestein, das auf der Oberfläche in Gestalt kleiner Crystallen oder Blättchen angeschossen ist. So sagt man: eine Quarz-, eine Spath-, eine Erzdruse, wenn solch ein Stück aus Quarz, Spath besteht, mit Erz vermengt ist rc.

Drusenasche heißt der Satz oder die Hefen des Weins, welche getrocknet und calcinirt worden sind. Sie heißt auch: **Waidasche**.

Die **Dryaden** (Myth.), Waldnymphen, welche sich unter den Bäumen, vorzüglich in den Eichenwäldern aufhielten.

John **Dryden**, ein großer engl. Dichter, geb. 1631. Berühmt schon durch seine prosaischen Werke, noch mehr aber durch seine Dichterarbeiten (sowohl dramatische — wiewohl dieses seine schwächsten Producte waren — als auch Oden u. a. Gedichte) starb er dennoch in kummervoller Dürftigkeit 1701. Unter seinen Oden ist auch das **Alexanderfest** besonders durch des berühmten **Händels** Composition noch berühmter geworden.

Dschatty's (**Djatty's**), oder **Dschäm** heißen bei den Indianern eine gewisse Secte, die auch von den Bramanen als Schismatiker angesehen werden und einige Lehren, Ceremonien und Gebräuche haben. Sie nehmen als Mittler bei der Gottheit den **Adnat** (Gott des Universums) und **Parisnat** (Herrn der Engel) an, die sie als nackte Menschen vorstellen und durch welche ihre Verehrung vor den Thron des Ewigen gebracht werden soll.

Dschingis-Khan, ein berühmter mongolischer Eroberer zu Anf. des 13ten Jahrh. Mit den unter seine Herrschaft vereinigten Mongolen drang er in China ein, verbreitete seine Eroberungen durch Indien und Persien bis an den Dnieper in Europa, starb aber mitten in seinen siegreichen Unternehmungen 1227 und hinterließ ein Gebiet von mehr als 1500 Stunden in der Länge. Bei seiner Eroberungssucht besaß er viel gute Eigenschaften, verehrte nur einen Gott, und suchte die rauhen Sitten seines Volks möglichst zu mildern.

Dschinnen sind nach der muhamedanischen Lehre gewisse Genien, welche aus Feuer erschaffen und denen die Erde zur Herrschaft eingeräumet worden, wo sie lange vor Erschaffung Adams gehaust und unter einer Dynastie von 40 Salomonen gestanden haben sollen.

Der **Dschivid**, oder das Lanzenwerfen, ist ein Lieblingsvergnügen der Türken, indem jedesmal 2 Reiter in vollem Galopp einer den andern verfolgt und seinen ungefähr 6 Fuß langen Stock nach dem Kopfe oder den Schultern seines Gefährten wirft, worauf nun dieser jenen auf ähnliche Art verfolgt. Nach diesen beiden treten wieder 2 andere auf, die diese Uebung fortsetzen u. s. f.

Dualismus (eine Abart des **Realismus**) ist dasjenige System, welches zwei Welten annimmt, nämlich: die Körperwelt, deren Wesen in Ausdehnung und Bewegung, und die Geisterwelt, deren Wesen im Vorstellen, Denken, Empfinden und Begehren besteht.

Dualisten heißen 1) diejenigen alten Philosophen, welche zwei Grundwesen, Geist und Materie, annahmen, und zwar diese von jenem geformt und durchdrungen, wenn gleich nicht von ihm erschaffen: dieser Geist hieß die **Weltseele**; dann heißen 2) in der Theologie diejenigen so, welche nur einigen Auserwählten die Seligkeit, allen anderen aber die ewige Verdammniß zusprechen. Diese abscheuliche Lehre wird auch **Dualismus** genannt.

Dublette, s. **Doublette**.

Dublichen, s. **Doppelchen**.

Dublone, s. **Doublone**.

Duc, fr. (Dück), der Herzog — **Duchesse** (Düscheß), Herzogin.

Ducaten, eine bekannte Goldmünze von verschiedenem Werthe, die sonst gewöhnlich 2 Thlr. 18 bis 20 Gr. galten; jetzt aber 3 Thlr. und drüber betragen. Es giebt überhaupt deren verschiedene. Jene sind die deutschen, auch holländ. ungar. rc. Die Italienischen werden auch **Zechini** genannt; es giebt aber auch deren noch in Silber, ungef. 1 Thlr. 1 Gr. an Werth.

Ducaton, fr. (Dücatong): 1) eine holländ. Goldmünze (auch **Ruyder** genannt) 6 Thlr. an Werth; ingl. eine Silbermünze, 3 Guldenstücke, ungefähr 1 Thlr. 17 Gr.; 2) ital. Ducatoni, 1 Thlr. 13 Gr. haltend; 3) französ. Silbermünze (½ Ducaten), 6 Lvrs oder 1 Thlr. 12 Gr. werth.

Duc d'Alben (Dücdalben) — von ihrem Erfinder, dem Herz. v. Alba so genannt — sind Schiffspfähle, welche an verschiedenen Stellen des Hafens eingerammelt sind, um die Schiffe daran zu befestigen.

Duchten, s. **Doften**.

Ductil (lat.), was sich in die Länge ziehen, dehnen läßt; zähe, dehnbar. Die **Ductilität**, die Zähheit, Dehnbarkeit — Geschmeidigkeit (z. B. des Eisens.).

Ductus (lat.), eig. die Führung, Leitung (z. B. **Aquäduct** — Wasserleitung rc.); dann heißt es die Art, seine Schriftzüge im Schreiben zu machen: z. B. Er hat einen festen Ductus, d. h. seine Schriftzüge sind mit sichrer, fester Hand geführt rc. Endlich wurde auch in der Tonkunst der

Alten eine stufenweise auf einander folgende Reihe von Tönen Ductus genannt.
Dudelsack, s. Sackpfeife.
Dudu, s. Doudou.
Die Duegna (Dueña), in Spanien, eine Matrone, welche über das junge Frauenzimmer die Aufsicht führt; eine Keuschheitswächterin.
Duell (lat.), der Zweikampf (s. d. A.).
Duellona, s. Bellona.
Duerne, b. d. Bchdr. die doppelte Bogenlage. Duernen, Doppelbogen, welche von den Buchbindern in einander gesteckt werden müssen.
Das Duett (ital.), ein Gesang für 2 Stimmen, welche zugleich oder abwechselnd mit einander singen; es wird dann auch auf Tonstücke für 2 Instrumente übergetragen.
Dufa (nord. Myth.), eine Tochter des Aeger (des Meergottes).
Dülbend, s. Turban.
Louis Dülon, der blinde Flötenspieler, geb. zu Oranienburg a. d. Havel 1769. Er verlor schon in der ersten Woche seines Lebens das Gesicht, brachte es aber nach und nach auf der Flöte so weit, daß er schon im 13ten Jahre unter Begleitung seines Vaters auf Reisen ging und sich hören ließ. Als Spieler und selbst als Componist für das Instrument ist er bekannt genug. Seine Selbstbiographie hat Wieland in 2 B. (Zürich 1807 in 8.) herausgegeben. Er starb zu Würzburg 1826.
C. F. Dümouriez, einer der merkwürdigsten Männer in der franz. Revolutionsgeschichte. Geb. 1739 zu Cambray, hatte er seine militairische und diplomatische Laufbahn schon auf mancherlei Art und gegen mancherlei Potentaten gemacht, als er beim Ausbruche der Revolution Anfangs Commandant zu Cherbourg ward, dann 1790, von unruhiger Thätigkeit getrieben, sich nach Paris begab, hier nähern Zutritt am Hofe erhielt und 1792 vom Könige zum Minister der auswärt. Angel. erwählt wurde. Als solcher bewirkte er die Kriegserklärung gegen Oestreich, erhielt dann seinen Abschied, wurde von der Nationalversammlung bei der Nordarmee angestellt und bald Oberbefehlshaber der Centralarmee gegen die Heere der Alliirten, als welcher er durch mehre Thaten sich sehr empfahl und nach einigen Monaten sogar Herr der östreich. Niederlande ward. Allein hier scheiterte er. Durch einen schnellen Uebertritt zu den Alliirten wollte er der Befreier seines Vaterlandes werden; bei seiner Ankunft an der franz. Grenze arretirte er die Commissairs, die ihn arretiren sollten, und lieferte sie den Oestreichern aus: er selbst rettete sich zum Prinzen v. Coburg — auf seinen Kopf hatte der Convent 300,000 Lvrs gesetzt. So irrte er in Deutschland und der Schweiz umher und ließ sich endlich bei Hamburg nieder, schrieb nun auch seine bekannten Memoiren und seine Lebensgeschichte, welche durch die schöne hinreißende Sprache den Leser fesseln. Seit 1803 hielt er sich fortwährend in London auf, in dessen Nähe er 1823 im 84. Jahre starb.
Dünen heißen Sandhügel, welche das Meer am Ufer bildet, nach und nach ganz fest werden und als Vormauern dienen; so sind besonders die Seeküsten an den engl. Prov. Kent und Sussex; ferner die Küsten von Flandern rc.
Düpiren (fr. v. Düpe, ein Gimpel, einfältiger Mensch): einen zum Besten haben, ihn anführen.
Albrecht Dürer, eines Goldschmieds Sohn aus Ungarn, einer der berühmtesten Maler der Deutschen, geb. 1471 zu Nürnberg. Er lieferte zuerst ausdrucksvolle, regelmäßige Zeichnungen, brachte zuerst die Malerkunst in eine Form, lehrte zuerst die Perspective und schrieb auch über seine Kunst. Zugleich erwarb er sich das hohe Verdienst, daß er lehrte, den menschl. Körper anatomisch richtig zu zeichnen. Von Maximilian I. in den Adelstand erhoben, starb er 1528. Zu den vortrefflichsten Werken dieses Meisters gehören die Brustbilder der 4 Evangelisten, auf Holz gemalt, 30 Zoll hoch, 23 Zoll breit, in deren bedeutungsvollen Köpfen der denkende Künstler zugleich die Temperamente versinnlicht hat. Sie sind erst neuerlich, nachdem sie zuvor lange in London gewesen waren, wieder nach Deutschland in den Besitz des Hofr. Becker in Offenbach gekommen. — Eine Schilderung des auch als Mensch vortrefflichen Künstlers giebt D. A. Weise in seinem Versuche: Albrecht Dürer und sein Zeitalter, Leipz. 1819. — Sein Bildniß, nach einem der schönsten, von ihm selbst gefertigten Originale ist, von F. Forster gestochen, zu Mannheim herausgekommen. Auf eine höchst ausgezeichnete Weise wurde übrigens seine Secularfeier in Nürnberg d. 7. April 1828 begangen, deren nähere Beschreibung sich in den Kunstblättern des Mon. April zum Morgenblatte v. 1828 befindet.
Dütgen, Düttgen, eine dän. Münze, 3 lübische Schill. oder 18 gute Pfennige geltend.
Dulie (gr.), die Verehrung der Heiligen.
Dult, s. Indult.
Dunker, Dumpler, eine Secte christl. Schwärmer in Nordamerika — Wiedertäufer, von dem Untertauchen bei der Taufe so genannt. Zweimal des Tags, und zweimal des Nachts versammeln sie sich zu ihren Erbauungsstunden und haben überhaupt eine strenge Lebensweise.
Duns (a. d. engl. Dunce, eig. ein Dickkopf — Tölpel), ein dummer, aufgeblasener Mensch; ein schwachköpfiger, blödsinniger Gelehrter. Die Dunsiade, ein satyr. Heldengedicht v. Pope auf die schlechten Dichter seiner Zeit.
Dunstkreis, ein mit Dünsten angefüllter Kreis; besond. die Gegend der Luft, welche einen Himmelskörper zunächst umgiebt und mit Dünsten angefüllt ist.
Dunstmesser, s. Hygrometer.
Das Duodecagōn (gr.), das Zwölfeck.
Duodecime (Tkst.), ein Intervall von 12 Tönen.
Duodēnum (lat.), Zwölffingerdarm (s. d. A.).
Duodēz, Zwölftel-Form (12 Blätter auf einem Bogen).
Duodezimal-Maaß, ein beim Feldmessen und m. Handwerken gewöhnliches Maaß, nach welchem die Einheiten in 12 gleiche Theile (z. B. die Ruthe in 12 Fuß, der Fuß in 12 Zoll) getheilt werden.
Das Duodram, ein mit Musik begleitetes Schauspiel, das blos aus 2 Personen besteht.
Die Duplic, in der Rechtssprache, heißt des Beklagten zweite Antwort auf die Replik, welche der Kläger auf Beklagtens Einlassung gegeben hat.
Das Duplicat, die doppelt ausgefertigte Urkunde, auch doppelte Abschrift.
Die Duplicität (lat.), die Doppelheit; dann die Zweizüngigkeit, wenn man bald so, bald anders über etwas spricht; endlich auch, das Zusammentreffen zweier Grundkräfte, der repulsiven und attractiven (der zurückstoßenden und anziehenden), in Einem Punkte.

Dupliren (lat.), verdoppeln — beim Billard, den Ball so treffen, daß er an die Bande anschlägt und auf einen gewissen Punkt zurückgetrieben wird; in der Schifffahrt heißt es, umsegeln; in der Kriegssprache, die Reihen oder Glieder verdoppeln. Der Duplirschritt beim Marschiren der Doppel- oder Geschwindschritt der Soldaten.

Duplone, s. Doublon.

Das **Duplum** (lat.), das Zweifache, das Doppelte. In duplo eine Urkunde ausfertigen — sie doppelt, in 2 Exemplaren ausfertigen.

Dur heißt in der Tonkunst die harte Tonart (s. d. A.).

Die **Dura mater**, lat. (die harte Mutter) heißt in der Anatomie die harte dicke Haut, unter der Hirnschale, welche das Gehirn, das Rückenmark und die großen Nerven entwickelt — die Hirnhaut.

Der **Durchgang durch die Sonnenscheibe** wird dasjenige Ereigniß am Himmel genannt, wo Venus oder Merkur bei ihrem Umlaufe um die Sonne in grader Linie zwischen die Sonne und das Auge des Erdbewohners kommen und sich als dunkle Kugeln wie runde schwarze Flecken durch die Sonnenscheibe zu bewegen scheinen.

Durchmesser, s. Diameter.

Durchschnitt, s. Profil.

Der **Durk**, i. Niederl. der Schiffsboden, wo sich unreines Wasser sammelt.

Joh. Ludw. **Dussek**, geb. ungef. 1760 in Böhmen, einer der bedeutendsten Klavierspieler und Tonsetzer für dies Instrument. Anfangs als Virtuos auf der Harmonica, kam er nach Paris, London, Berlin, ward im letztern Orte der Vertraute und Begleiter des durch seinen rühmlichen Tod und seine hohen Talente für Musik berühmt gewordenen Prinzen Louis v. Preußen und trat nachher in die Dienste des Fürsten v. Benevent, mit dem er nach Paris ging. Der große Künstler starb hier, leider noch zu früh! im J. 1812.

Das **Duumvirāt** (lat.), diejenige Staatsregierung, wo zwei zugleich (Duumviri) herrschen. S. a. Dyarchie.

Duyte (fr. Double), eine kleine holl. Kupfermünze, 2 Pfennige am Werth.

Anton van **Dyk**, geb. zu Antwerpen 1599, einer der ersten und berühmtesten Portraitmaler. Als Schüler Rubens zeichnete er sich schon sehr aus und dieser fand für gut, ihn nach Italien zu schicken. Allein unterwegs fesselte ihn zu Savelthem, einem Dorfe bei Brüssel, die Liebe zu einem Bauermädchen so sehr, daß er lange Zeit da verweilte, auch während dessen 2 Altargemälde für die dortige Kirche fertigte, und nur durch mancherlei Mittel und Wege von Seiten Rubens und des Ritters Nanni dahin gebracht werden konnte, sich dort loszureißen. Sehr lange Zeit hielt er sich in Italien auf, besuchte die berühmtesten Städte, ging dann auch nach Frankreich und endlich nach England, wo er in London außerordentlich selbst vom Könige geehrt wurde, und endlich sich mit der Tochter des Grafen Gorre, der schönen Maria Ruthven vermählte, aber hier auch sehr prächtig, ja verschwenderisch lebte, so daß ihn der Tod nur zu früh in seinem 42. Jahre (1641) ereilte. — Außer seinen trefflichen Portraits waren auch seine großen historischen Gemälde und Altarblätter (z. B. der heil. Augustin in Antwerpen, die Kreuzigung in Courtray, ein Crucifix, eine Geburt Christi rc.) die Gegenstände allgemeiner Bewunderung.

Die **Dyarchīe** (gr.), die Zweiherrschaft; Regierung zweier Gewalthaber — Dyarchen; s. a. Duumvirat.

Dyas, die Zweizahl; das Paar.

Der **Dynamēter** (gr.), Vergrößerungsmesser: ein Werkzeug um die Vergrößerung der Fernröhre zu messen.

Die **Dynāmik** (gr.), die Lehre von den bewegenden Kräften — ein Theil der höhern Mechanik, welcher zuerst von Galiläi gegründet und dann von Leibnitz, Newton, Bernoulli und Euler vervollkommnet worden ist. — Dynamisch, was durch absichtlich wirkende Kraft hervorgebracht wird; kräftig wirkend. Das dynamische System, dasjenige, nach welchem Untersuchungen über die Eigenschaft der Materie, besonders über die bewegende Kraft, angestellt werden. Dynamometer, der Kraftmesser.

Die **Dynamisten** heißen die Philosophen, welche alle Lebenserscheinungen aus einem innern Bedingniße (dem Lebensprincip) herleiten.

Der **Dynast**, ein Freiherr, Herrscher, Machthaber. Dann überhaupt in der vorigen Zeit Erbherr eines großen Landeigenthums, in sofern er kein Reichsstand war. Die Dynastie, Herrschaft; besonders auch, die Herrscherfamilie, Reihe von Herrschern aus Einem Geschlechte.

Die **Dyscrasie** (gr.), unregelmäßige Mischung der Säfte im Körper; Schwer-, Dickblütigkeit.

Dysenterie (gr.), der Rothlauf — die Ruhr.

Dyspathie (gr.), die Unleidlichkeit bei Kranken.

Dyspepsie (gr.), schlechte Verdauung — Magenschwäche.

Die **Dysphagīe** (gr.), das beschwerliche Schlucken.

Die **Dyspnoie** (gr.), schwerer Athem, Engbrüstigkeit.

Die **Dysurīe** (gr.), das schwere Harnen, Harnzwang.

E.

E: 1) in der Musik die dritte Tonstufe; 2) auf alten röm. Inschriften: 250; 3) auf franzöf. Münzen der Münzort Tours; auf östrch. Carlsburg (in Siebenbürgen); auf preuß. Königsberg.

Earl, engl. (Erl), einer der Titel des hohen Adels in England — Graf.

Eau, fr. (Oh), das Wasser. In Zusammensetzungen bezeichnet es gewisse künstlich zubereitete oder gebrannte Wasser, z. B. Eau de Cologne, Kölnisches Wasser; Eau de Lavande (Oh d'Lawand), wohlriechendes Lawandel-Wasser, Lawendelgeist; Eau de Luce (Oh d'Lüs), Lucaswasser, Salmiakgeist, aus flüchtigem Alkali und rectificirtem Bernsteinöle zubereitet; Eau forte (Oh fort), Scheidewasser rc.

Ebauche, fr. (Eboosch'), der erste Entwurf, die erste Anlage eines Gemäldes, einer Zeichnung, auch zu einer gelehrten Arbeit; dann, ein Versuch. Daher Ebauchiren, leicht, obenhin entwerfen.

Ebbe und Fluth nennt man das periodische Steigen und Fallen des Meeres, wo es 6 Stunden lang steigt (Fluth) und dann wieder in einer Zeit von 6 Stunden fällt (Ebbe); so daß diese Bewegung binnen 24 Stunden regelmäßig zweimal erfolgt. Eine Erscheinung, die wahrscheinlich mit der Veränderung des Mondes zusammenhängt. Der Unterschied des tiefsten Ebbe- (welches man tiefe See) und höchsten Fluth-Punktes (welches man hohe See nennt) ist nach Verschiedenheit des

Ortes auch verschieden: z. B. im Havre 22 Fuß, zu Liverpool 29 Fuß — in Amerika dagegen weit geringer. — Ebbeanker heißt daher bei der Seefahrt der, welcher der Ebbe oder fallenden Fluth widerstehen muß, so wie der Fluthanker der steigenden Fluth entgegen liegt.

Ebenbürtig, von gleicher Geburt, d. h. von Aeltern gleichen Standes erzeugt.

Ebenholz, ein festes, schweres, ganz schwarzes Holz, vorzüglich aus Afrika, besonders aus Ceylon kommend, das beim Anzünden einen lieblichen Geruch verbreitet, und wegen seiner Kostbarkeit nach dem Gewichte verkauft wird. Daher heißt auch

Ebenist, ein Künstler, der feinere Arbeiten aus Ebenholz oder andre ausgelegte Arbeiten fertigt.

Ebioniten heißen eine Secte des 2. Jahrh., welche die Briefe des Ap. Paulus verwarf, auch an der Gottheit Christi zweifelte.

Eblouirt (fr.), geblendet; bestürzt, verblüfft.

Ebräer (auch justus judex), eine dän. Silbermünze v. 1643, welche 8 Gr. 3 Pf. gilt und den Namen von den darauf stehenden ebräischen Worten hat. Diese Münze, welche Christian IV. zum Andenken des Krieges mit Schweden schlagen ließ, ist auch in doppelten, einfachen und halben Ducaten ausgeprägt worden.

Ebsomsalz, oder Bittererde, s. Magnesia 2).

Die Ebullition (lat.), das Aufwallen, Aufsieden; dann auch der Ausschlag kleiner Hitzblattern am Körper; ingl. die Aufwallung des Geblüts.

E. c. oder auch e. g. so viel als: exempli caussa, oder exempli gratia (lat.), zum Beispiel (z. B.).

Ecaille, fr. (Ecallj' — eig. die Schuppe) schuppenähnliche Malerei auf Porzellain; auch ital. Tapeten, die schuppenartig gemalt sind.

Ecbolica (gr.), abtreibende Mittel (die das Abgehen der Leibesfrucht befördern) — abortica.

Ecce homo (lat.): „Sieh, welch ein Mensch!" heißt in der Malerei ein Gemälde von Christus, wie er den Juden vom Pilatus mit obigen Worten vorgestellt wird — ein leidender Christus. Eines der berühmtesten in dieser Art ist das ganz neuerlich von West (Präsident der kön. Akad. d. K. u. W. zu London) noch in seinem 75. Jahre gefertigte Gemälde, wofür ihm 10,000 Guineen geboten wurden und welches zu den bewundernswürdigsten in dieser Art gerechnet wird.

Eccentrisch, Excentrisch (gr.), eig. abkreisend, wenn zwei Kreise nicht aus Einem Mittelpunkte gezogen sind — vom rechten Mittelpunkte abweichend: daher schwärmerisch, überspannt; und so auch fig. ein von der gewöhnlichen Bahn des gesunden Menschenverstandes abweichender, überspannter Kopf. Die Eccentricität, das Abweichen aus dem Mittelpunkte — die Entfernung des Mittelpunktes einer elliptischen Planetenbahn vom Brennpunkte.

Ecclesia (gr.), die Kirche — christl. Religionsgesellschaft; Ecclesia pressa, die gedrückte Kirche, d. h. eine Religionsgesellschaft, die unter dem Drucke lebt, ihre Religion nicht frei üben darf. — Ecclesiast, Ecclesiastes, Kirchendiener, Geistlicher, Prediger; besonders aber wird der Prediger Salomonis, ein biblisches Buch, damit bezeichnet (s. Koheleth); dagegen Ecclesiasticus das Sittenbuch des Jesus Sirach heißt.

Ecclĭsis (gr.), eig. die Ausweichung; dann ein Knochenaustritt, eine Verrenkung.

Eccrinologie (gr.), die Lehre von den Auswürfen des menschl. Körpers.

Eccrĭsis (gr.), Absonderung und Austreibung des Krankheitsstoffs; z. B. durch Schweiß, Harn 2c.

Echec, fr. (Eschek), Schach; dann auch Schaden, Verlust. En echec halten (milit.), ein Corps so beschäftigen, daß es sonst nichts unternehmen, dem Hauptcorps nicht zu Hülfe kommen kann.

Echeien, s. Vasen.

Echelon, fr. (Eschelon), eig. die Stufe an einer Leiter; dann die stufenweise Abtheilung. Von einem Kriegsheere wird gesagt: es marschirt en echelon, d. h. es rückt in kleinen auf einander folgenden Abtheilungen vor.

Echiniten (gr.), Krötensteine — versteinerte Muscheln, versteinerte Seeigel (eine Gattung Seewürmer) von halbkugeliger Gestalt und von brauner, grauer, schwärzlicher, auch goldgelber Farbe. (S. auch Judensteine).

Echiquier, fr. (Eschkieh), eig. das Schachbret. In der Taktik heißt: En echiquier, die nach Art des Schachbretes gerichtete Stellung der Truppen, wo die hinteren Abtheilungen auf die Zwischenräume der vorderen treffen.

Echo (Myth.), eine Tochter des Aër und der Terra (der Luft und der Erde), wurde von der Juno, weil sie diese durch ihre Geschwätzigkeit verhinderte, den Jupiter zu belauschen, in einen Stein verwandelt, doch so, daß sie ihre Stimme noch zur Wiederholung des letzten Wortes, das sie von anderen hörte, gebrauchen konnte. Nach einer andern Erzählung hatte sich Echo in den Narcissus verliebt und, da er ihre Liebe nicht erwiederte, so sehr vor Gram verzehrt, daß nichts als ihre Stimme blieb, die noch jetzt in felsigten Klippen ertönt.

Echo heißt dann auch der Wiederhall; der von einem festen Gegenstande zurückprallende Schall. Daher Echomēter, der Schallmesser, d. h. ein Instrument, um die Dauer des Schalls zu messen (die Lehre vom Echo heißt Kataphonik — Katakustik).

Eckhof, s. Ekhof.

Eclaireurs, fr. (Ecläröhrs), beim Milit. die einzelnen Patrouillen und Schützen, welche vor den Colonnen hergehen, und besonders auch verdächtige Oerter (Wälder) auskundschaften, ob etwa Feinde darin befindlich sind 2c.

Eclairsiren (fr. eclairer), aufklären, aufhellen — erläutern; Eclaircissement (Eklärsißemang), Aufklärung, Beleuchtung, Aufschluß.

Eclat, fr. (Eklah), der Glanz, Schein; dann das Geräusch, Aufsehen; in der Artill. heißen Eclats die herumfliegenden Stücke zersprungener Bomben und Granaten. — Eclatant, glänzend, hervorstehend; dann auffallend, ausgezeichnet (z. B. eclat. Genugthuung); Eclatante in der Artill. eine Brillantrakete.

Ecole, fr. (Ekohl), die Schule, die Lection. Ec. militaire, Kriegs-Schule, wo junge Leute zu Kriegern vorbereitet und gebildet werden; Cadetten-Haus (z. B. in Berlin, Paris 2c.). — Ecole polytechnique — primaire — veterinaire, s. unter P. und V.

E continenti (lat.), sogleich, sofort.

Ecossaise (fr.), ein schottischer Tanz, welcher gegenwärtig die sonst beliebte Angloise verdrängt hat, mit welcher er in Rücksicht des Antretens und der Touren viele Aehnlichkeit hat.

Ecrasiren (fr.), zertreten, zerschmettern, zermalmen. Ecrasé in der Tanzkunst ein Schritt (pas), wo man die Beine möglichstweit aus einander spreizen muß.

Ecu, fr. (Ekŭh), ein kleiner franz. Thaler, 3 Lvrs, oder einen halben Laubthaler haltend. — Ecu d'or (Goldthaler), eine alte franz. Goldmünze; h. z. T. wird bisweilen auch der Louisd'or so genannt. — Ecu neuf (neff), ein Laubthaler. — Bei den alten Rittern war Ecu ein kleiner Tournierschild.

Ecuyer, fr. (Ekŭjeh — von Ecu, der Schild) eig. Schildträger, Knappe; dann der Stallmeister.

Edda, der Name eines Lehrbuchs der nord. Mythologie, eines der schätzbarsten Ueberbleibsel nord. Alterthümer, welches die Quelle aller poetischen Dichtungen und Anspielungen in derselben enthält. Sie theilt sich in 2 Haupttheile, wovon die Eine, welche die Sämundische (auch ältere) Edda genannt wird, in Dialogen gekleidet, eine ausführliche Uebersicht der Mythologie von Odin (s. d. A.) enthält, wo die Attribute, Verrichtungen der Götter, ihre denkwürdigen Begebenheiten 2c. aus einander gesetzt werden; der zweite Theil, Skalda, auch die jüngere Edda genannt, eine Sammlung von Synonymen, Beiwörtern, Regeln der Poesie 2c. aufstellt.

Ede, bibe, lude: post mortem nulla voluptas (lat. Spr.), der angebliche Grundsatz der Epikuräer: Iß, trink' und leb' im Saus: nach dem Tod' ist alles aus!

Edelerde wird eine besondere Erdart genannt, welche, nach Bergmann, den Grundstoff einiger Edelsteine, vorzüglich des Diamants, ausmacht.

Eden: so hieß, Moses Erzählung zufolge, der Wohnort des ersten Menschenpaares; das Paradies.

E diamĕtro (lat.), schnurstraks, gradezu. S. Diameter.

Edict (lat.), ein landesherrlicher Befehl; Verordnung des Landesherrn.

Das **Edict von Nantes**, ein berühmtes franz. Edict, wodurch Heinrich IV. 26 Jahre nach der berüchtigten Bluthochzeit, 1598 seinen alten Glaubensgenossen, den Reformirten, freie Religionsübung zusicherte und ihnen gleiche Rechte mit den kathol. Bürgern einräumte. Leider! aber wurden, nach mehren Bedrückungen, die schon Richelieu ihnen angethan hatte, von Ludwig XIV. den Reformirten durch Aufhebung des Edicts v. Nantes 1685 alle jene Freiheiten wieder genommen. Frankreich verlor dadurch an guten, braven Familien eben so sehr, als andre Länder, namentlich auch Deutschland, durch Aufnahme der franz. Flüchtlinge gewannen.

Edictalen — **Edictal-Citation** nennt man eine obrigkeitliche, an öffentl. Orten (mehrentheils in dreier Herren Ländern) angeschlagene, auch in öffentl. Blättern bekannt gemachte Vorladung vor Gericht, welche meistens in Schuldenwesen (wo die Gläubiger z. B. aufgefodert werden, sich mit ihren Foderungen zu melden), oder in Ehesachen (an den verlassenden Theil) 2c. erlassen wird. Edictaliter citiren heißt daher: einen auf obgedachte Art öffentlich vor Gericht laden.

Ediren (lat.), herausgeben (z. B. ein Buch) — ausliefern, aushändigen (z. B. Documente 2c.) — Die Edition, die Ausgabe eines Buches — dann auch die Aushändigung (der Urkunden).

Die **Education** (lat.), Erziehung; Kinderzucht. Educations-Rath (ein Titel), ein Erziehungsrath; Professor an einer Erziehungsanstalt. Educator, Erzieher.

Educt (lat.) — eig. das Ausgezogene — heißt der organische Körper, wenn er als Keim schon bei der Schöpfung in dem ersten Individuum seiner Gattung mit erschaffen worden, bei jeder neuen Generation aber immer mehr und endlich durch die Begattung vollkommen entwickelt wird. Vgl. Evolution. Der Gegensatz ist Product, wenn der organische Körper nicht aus seines Gleichen entwickelt, sondern wirklich erst erzeugt oder hervorgebracht (producirt) wird.

Der **Effect** (lat.), die Wirkung; der Erfolg. Von einem Gemälde, auch einem Drama sagt man: es ist auf Effect berechnet, d. h. darauf hin gearbeitet, daß es bei den Schauern und Zuhörern gute, große Wirkung hervorbringen soll.

Die **Effecten** nennt man die bewegliche Habe, Geräthe; die Habseligkeiten, die einer besitzt. — Staatseffecten aber heißt das Staatsvermögen, welches in Staatspapieren, Bancozetteln 2c. besteht. Daher in Holland der Effecten-Handel — der Handel mit Staatspapieren.

Effectiv (lat.), wirkend; dann auch, wirklich, in der That.

Effectuiren, bewirken, bewerkstelligen, zu Stande bringen.

Die **Effemination** (lat.), die Verweiblichung; Weibischmachung — Zaghaftigkeit. Effeminiren, weibisch machen, verzärteln.

Der **Effendi** (türk.), Herr! ein Ehrentitel, den die türkischen Staats- oder andere Beamten sich beilegen, und welcher mit dem Namen des Amts in Verbindung gesetzt wird, z. B. Iman-Effendi (der Priester im Serail), Reis-Effendi, Reichskanzler, der zugleich Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist 2c.

Die **Effervescenz** (lat.), das Aufwallen, Aufsieden; Effervesciren, aufbrausen, aufwallen.

Die **Efficacität** (lat.), die Wirkung, Kraft, Nachdruck.

Der **Efficient** (Arithm.), eine von mehren Zahlen, welche in einander dividirt werden.

Effigies (lat.), das Bildniß — Einen in effigie aufhängen, oder auch verbrennen, heißt: sein Bildniß aufhängen (an den Galgen anschlagen) oder verbrennen, weil man der Person selbst nicht hat habhaft werden können.

Die **Efflorescenz** (lat.), das Aufblühen, die Blüthezeit; fig. von einem Staate: das Wachsthum desselben. In der Arzk. ein Hautausschlag — Nesselsucht.

Effronté, fr. (Effrongteh), unverschämt, frech. Effronterie, Unverschämtheit, freche Stirn.

E. g., s. E. c.

Egalisiren, gleich machen, ausgleichen. — Egalist oder Egaliseur (-söhr), im Spott, einer, der alles gleich machen will.

Egalité (fr.), Gleichheit: ein Wort, das bei der französ. Revolution und ihren Freunden von hoher Bedeutung war, indem man Anfangs zwar nur damit die Gleichheit aller Menschen in Rücksicht ihrer Rechte und Pflichten bezeichnen wollte; allein bald auch es auf die Gleichheit der Stände, ja selbst des Vermögens 2c. ausdehnte und dadurch allen Unterschied der Stände aufhob. — Dem Herzog von Orleans, diesem berüch-

tigten Auswurfe der Menschheit, gab man spottweise den Zunamen Egalité.

Egard, fr. (Egahr), Achtung, Ansehen; Rücksicht. Egard auf etwas nehmen, Rücksicht nehmen.

Egĕria (Myth.), eine Nymphe, welcher die Römer, bei denen sie in göttlichem Ansehen stand, besonders die Kraft zuschrieben, die Geburt zu erleichtern. Der König Numa stand, wie er aus Staatsklugheit vorgab, mit ihr in geheimer Verbindung, indem er auch von ihr die den Römern zu gebenden Gesetze erhielt.

Eggostersteine, s. Extersteine.

Egide, s. Aegide.

Lamoral Graf von Egmont, Prinz von Gavern, geb. 1522. Dieser berühmte Holländer zeichnete sich schon unter Karl V. auf dem Zuge nach Afrika (1544), noch mehr aber als General der Cavallerie unter Philipp II. in den Schlachten bei St. Quentin und Gravellines (1557 u. 58) aus. Als Philipp II. nach Spanien zurückging, nahm Egmont an den niederländ. Unruhen sehr starken Antheil und ward leider! ein Opfer der Rachsucht des berüchtigten Ketzerfeindes Alba (s. d. A.), der ihn 1568 zu Brüssel enthaupten ließ. Ein edler, freimüthiger und großer General war er allgemein geliebt. Ihn hat Göthe (durch sein Trauerspiel Egmont) verewigt.

Der Egoismus (lat.), die Ichsucht, Selbstsucht; die Neigung, alles auf sich selbst, auf sein Ich zu ziehen, ohne auf das Wohl oder Weh Anderer einige Rücksicht zu nehmen. Der Egoist, der Selbstling, der jene Sucht ausübt. Egoistisch, selbstsüchtig.

Die Egyptier (Aegyptier), eines der ältesten Völker der Erde, wurden durch Pharaonen regiert und waren 1000 Jahre hindurch ein glückliches Volk. Allein 528 vor Chr. kam Egypten unter das Joch der Perser, dann an Alexander, an Ptolemäus (den vorzüglichsten der alexandrinischen Generale) und dessen Nachfolger, unter welchen dasselbe einer hohen Blüthe genoß. Cleopatra (s. d. A.) war die letzte aus diesem Stamme. Egypten ward durch Octavius römische Provinz und für die Römer die Kornkammer. Bei der Theilung des römischen Reichs den Nachfolgern Constantins unterworfen, ward es dann eine Provinz des großen Reichs der Califen, kam im 13. Jahrh. unter der Mameluken Herrschaft, bis Selim I. 1517 das Land unter sich brachte. — Die Egyptier waren in den frühesten Zeiten die cultivirteste Nation, berühmt durch ihre Gelehrsamkeit, Gesetze und Religion, die Lehrer der Juden und Griechen. Noch jetzt zeugen verschiedene Trümmer, die ungeheueren Pyramiden, die Obelisken, die Mumien von ihrer ehemaligen Größe und Geschicklichkeit. Eine der wichtigsten Beschreibungen dieses an Monumenten und seltenen Sehenswürdigkeiten so reichen Landes ist die bei Gelegenheit der auf Befehl des franzöf. Directoriums im J. 1798 nach Egypten unternommenen Expedition gemachte und in der Folge auf Napoleons Befehl bearbeitete Description de l'Egypte, ou recueil des observations et des recherches, qui ont eté faites en Egypte pendant l'expedition de l'armée francaise etc.: ein Werk, dessen erste Lieferung 1810 erschien und dann auch noch unter Ludwig XVIII. und Karl X. in 25 Bänden (bis 1826) fortgesetzt und beendigt wurde und welches sowohl wegen der Bearbeitung so vieler angesehenen Gelehrten, als auch wegen der außerordentlich vielen Kupfer und Abbildungen als eines der prachtvollsten und ausgezeichnetsten Werke in der Literatur glänzt.

Die Ehehaft (lat. impedimentum legitimum), ein veraltetes Wort, das nur noch in der Rechtssprache und zwar in der Mehrzahl: die Ehehaften, d. h. ein rechtmäßiges, in den Gesetzen als gültig anerkanntes, Hinderniß, gebräuchlich ist. Er hat Ehehaften heißt: er hat sehr wichtige, gegründete Abhaltungen.

Die Ehezärter, Ehepakten, Eheberedung sind Eheverträge, Ehestiftungen über das Eigenthum der Eheleute, besonders über die Mitgift der Frau u. dgl.

Ehe zur linken Hand ist, wenn ein Fürst sich mit einer Dame, die nicht ebenbürtig ist, an die linke Hand trauen läßt und ihr zur Morgengabe ꝛc. etwas gewisses aussetzt.

Ehrenbilder, Ehrenstücke, sind in der Wappenkunde Balken, Pfähle, Sparren, Kreutze ꝛc., welche an den Rand des Schildes anstoßen.

Das Ehrengericht, die Ehrentafel, ein aus hohen Adelichen bestehendes Gericht, welches über alle die Ehre des Adels betreffende Angelegenheiten entscheiden muß, dgl. in der Lausitz, Schlesien ꝛc. besteht.

Die Ehrenlegion, ein 1802 von Napoleon Bonaparte in Frankreich gestifteter und 1814 vom Kön. Ludwig XVIII. wieder aufgenommener Orden für erworbene Verdienste, der den Mitgliedern bürgerl. Vorzüge und Einkünfte gewährt, und dessen Chef jetzt der König von Frankreich ist. Das Ordenszeichen besteht in einem Stern mit 5 doppelten Strahlen, in dessen Centrum Napoleons Kopf befindlich ist; auf der Rückseite der franz. Adler und die Unterschrift: L'Honneur et la patrie (die Ehre und das Vaterland).

Ehrentage — eben das, was Discretionstage (s. d. A.).

Eichen die Schiffe, genau bestimmen, wie viel die Schiffe halten.

Eichmaaß, ein von der Obrigkeit bestimmtes und aufbehaltenes Maaß, wornach die Maaße der Einwohner des Ortes geeichet (d. h. gleich gemacht, ihnen die gehörige bestimmte Größe und Schwere gegeben) werden.

Die Eidechsengesellschaft, eine Rittergesellschaft in Preußen, gestiftet im J. 1397 von vier Rittern in der Nähe von Reden. Eine besondere Geschichte derselben hat man von Joh. Voigt (Königsb. 1823).

Eiderdunen sind die zarten Brustfedern der Eider (fälschlich Eidergans genannt), die sich auf den kalten Klippen Islands oder Grönlands aufhält, welche den leichtesten und doch wärmsten Stoff hergeben, und daher wegen ihrer bewundernswürdigen Elasticität von den Isländern und Norwegern mit großer Lebensgefahr in den Nestern derselben aufgesucht und dann theuer verkauft werden.

Eigenlehner, Eigenlöhner heißt beim Bergbau ein Gewerke, der in seinem eignen Namen ein Berggebäude aufgenommen hat und auf seine eigne Kosten fortbauet; dann auch ein solcher, welcher durch unmittelbare Handarbeit auf dem ihm verliehenen Berggebäude sich selbst seinen eignen Lohn giebt.

Eigenthümliche Schwere, s. Schwere.

Eigir, i. d. skandinav. Myth. der Gott des Meeres.

Das Eiland, so viel als eine Insel; auch zuweilen eine große Sandbank in einem Flusse.

Der Eimer, ein Maaß für flüssige Dinge, beson-

ders für den Wein — der 5te Theil eines Fasses; die Hälfte eines Ohm; der 12te Theil eines Fuders; es hält 63 Kannen.

Die **Eimerkunst** ist in der Hydraulik eine Art Wasserkunst, wo das Wasser vermittelst eines oder zweier Eimer aus der Tiefe gehoben wird — im Gegensatze von der **Kastenkunst**, wo es durch mehre Kasten, oder viele Eimer geschieht.

Einfahrer (Bergw.), ein Bergbeamter, welcher eine oder mehre Gruben unter seiner Aufsicht hat: weil er **einfahren** (d. h. in ein Grubengebäude steigen) muß. Der Einfahrer eines ganzen Reviers heißt **Ober-Einfahrer**.

Einfallsloth, s. **Neigungsloth**.

Einfehmen heißt im Forstwesen; in die Mast treiben.

Einfrieden ein Stück Land, Feld ꝛc. mit einer Mauer oder sonst einzäunen.

Das **Eingeschneidel** (lat. supervita) heißt das, was ein Ehemann (besonders in Sachsen) seiner Frau zu ihrem Unterhalte nach seinem Tode aussetzt und von den Erben jährlich geliefert werden muß, z. B. Getraide, Obst, Holz ꝛc.

Einheriar, s. **Enherien**.

Das **Einhorn**, ein vierfüßiges, kräuterfressendes Thier, von der Familie der Hirsche, das sich im hohen Asien befindet und heerdenweise die Wälder jenseits des Himalayagebirges bewohnt. Von hoher Statur, hat es in der Mitte der Stirn ein langes, spiralförmiges gewundenes Horn, und kann wegen seiner Wildheit nie gefangen werden. In den früheren Zeiten hat man dieses Thier für eine Erdichtung gehalten und seine Abbildung nur immer in einigen Wappenschildern erblickt; allein in den neuesten Zeiten ist die Existenz dieses Thieres außer Zweifel gesetzt.

Einkindschaft (lat. unio prolium) heißt ein Vertrag zwischen Eheleuten, wodurch sie die aus verschiedenen Ehen erzeugten Stiefkinder durchgängig in ihrem Erbrechte **gleich** machen.

Der **Einklang**, s. **Unisonus**.

Einkleiden einen Mönch oder eine Nonne: sie durch feierliche Anlegung der Ordenskleider in einen Klosterorden aufnehmen.

Die **Einkommen-Taxe** — engl. Property-Taxe (Prapppertei-Täks), Eigenthums-Taxe — heißt eine von Pitt 1798 in England eingeführte, aber i. J. 1816 wieder abgeschaffte Abgabe, welche zur Deckung der durch den Krieg veranlaßten erhöheten Staatsausgaben dienen sollte und von jedem Einkommen, das sich über 60 Pf. Sterl. belief, nach gewissen Procenten verhältnißmäßig entrichtet werden mußte.

Das **Einlager** (Lager an einem Orte), der **Eintritt** (lat. Obstagium), war in dem mittlern Zeitalter eine Art Geißelschaft, wo der Schuldner, in Ermangelung der Bezahlung, sich in eine ihm von seinem Gläubiger angewiesene Herberge begeben und daselbst so lange bleiben mußte, bis er Alles bezahlt hatte.

Das **Einmaaß** (Oek.), der Abgang an aufgeschüttetem Getraide, der durch Eintrocknen, öfteres Messen ꝛc. veranlaßt wird.

Einreffen die Segel (Schffth.), sie einziehen und zusammenrollen, in mehre Streifen (**Reffe**) in die Höhe binden.

Einschachtelungstheorie, s. **Evolution**.

Einschattige, s. **Heteroscii**.

Einschwärzen, heimlich in ein Land, in einen Ort etwas bringen, besonders verbotene oder accisbare Waaren.

Einspänniger heißt ein Bauer, der nur Ein Pferd hält.

Das **Einstandsrecht**, **Näher-** oder **Vorkaufsrecht**, das den nahen Blutsfreunden, bisweilen auch den Nachbarn, zustehende Recht, ein Grundstück um eben den Preis zu kaufen, welchen ein Fremder geben will.

Eintagsfliege, s. **Ephemere**.

Eintritt, s. **Immersion**.

Einziehung, s. Trochilus.

Eira (nord. Myth.), die Aerztin der Götter — die Göttin der Arzneikunst.

Der **Eisbock** ist ein hölzerner oder gemauerter Pfeiler an den Jochen und Pfeilern der Brücken, gemeiniglich pyramidenförmig und immer gegen das Wasser scharf zulaufend, damit sich die großen Eisschollen daran zerstoßen — auch **Eisbrecher**, **Eispfeiler**.

Eisenbahnen, s. **Eiserne Wege**.

Eisengans, s. **Gans**.

Der **Eisenhammer**, eine Hütte oder ein Gebäude, worin das Eisen mit einem großen Hammer in großen Stücken geschmiedet wird. — **Hammerhütten**; dann auch überhaupt der Umfang aller Gebäude und Hütten, wo der Eisenstein gepocht, geschmelzet, das Eisen gereiniget, gegossen wird.

Der **Eisenkitt**, ein Kitt von gebranntem Gyps und Eisenfeil, um die Steine im Wasser damit zu verbinden — **Steinkitt**, **Wasserkitt**; dann auch eine rothbraune, eisenhaltige Erde aus Pozzuolo in Neapel, die einen sehr festen Kitt unter dem Wasser gewährt.

Eiserner Brief (**Anstandsbrief** — lat. moratorium) heißt die Begnadigung des Landesherrn, wodurch ein verschuldeter Unterthan auf einige Zeit (gewöhnlich 5 Jahre) gegen seine Gläubiger geschützt und gleichsam **eisern**, unverletzlich gemacht wird.

Eisernes Capital, was auf ewige Zeiten stehen bleibt und eben so wenig vom Schuldner abgetragen, als vom Gläubiger eingefordert werden kann.

Eiserne Früchte, das immerfortwährende Einkommen eines Gutes, das von Zeit zu Zeit geliefert werden muß.

Eiserne Güter, **Knechte**, **Vieh**, heißen bei den Juden die von der Frau eingebrachten Güter, die dem Ehemanne um einen gewissen Preis angerechnet werden, und die er nach getrennter Ehe in eben dem Zustande wieder zurückgeben muß.

Eiserne Krone, s. **Krone**.

Eiserne Maske, s. **Mann mit d. eis. Maske**.

Eiserner Pacht, 1) ein immerwährender, erblicher Pacht; 2) ein solcher Pacht, wo der Pachter alle und jede Gefahren und Unglücksfälle, ohne einigen Erlaß zu fodern, übernimmt.

Eisernes Vieh, welches beständig bei einem Gute bleiben und im Falle des Abgangs wieder ersetzt werden muß.

Eiserne Wege oder gewöhnlich **Eisenbahnen** (engl. iron roads, spr. Eiren Rohds) sind gewisse in England häufig anzutreffende Straßen, wo die Gleise mit Eisen belegt sind, auf welchen eine Reihe an einander gehängter beladener Wagen mit eisernen Rädern von einem oder mehren hinter einander zwischen diesen Gleisen gehenden Pferden fortgezogen wird, so daß darauf die größten Lasten,

Steinkohlen, Erze ꝛc. von den Bergwerken nach den Canälen ꝛc. mit Leichtigkeit, Geschwindigkeit und wohlfeil transportirt werden können. Auch in Deutschland hat der Maschinendirector von Bader zu München nicht nur Versuche mit einer solchen Kunststraße gemacht, sondern sie auch noch bei weitem vervollkommnet.

Der Eispfeiler, s. oben Eisbock.

Der Eispunkt, Gefrierpunkt, der feste Punkt, welcher auf der Scale des Thermometers die Temperatur des zu Eis gefrierenden Wassers bezeichnet. (s. Thermometer.)

Der Eissporn, eiserne Stachel oder Zacken, welche man unter die Schuhe bindet, um sicher auf dem Eise gehen zu können.

Conrad Ekhof, geb. zu Hamburg 1720., einer der berühmtesten deutschen Schauspieler, der Anfangs als Postschreiber, dann als Schreiber bei einem Advocaten zu Schwerin diente, bei dem Letztern Geschmack am Theater fand und 1740 zur Schönemann'schen Gesellschaft trat, seine natürlichen Talente ausbildete und nach und nach durch eigne Ausbildung es dahin brachte, sich zu einem der ersten dramatischen Künstler zu erheben. Er war der erste, der, der Natur treu, wirkliches Leben darstellte; und so, jeden Charakter mit allen Eigenheiten auffassend, durch ungemeine Menschenkenntniß, durch Richtigkeit der Declamation, durch passende Action und Geberdenspiel sich vor allen seiner Genossen hervorhebend, ja selbst seine körperlichen Fehler aufs täuschendste bedeckend, erwarb er sich den größten Ruhm, die allgemeine Achtung und den Beinamen des deutschen Roscius. Er starb als Schauspieldirector zu Gotha 1778, in demselben Jahre, wo auch die beiden, eben so berühmten Schauspieler Garrick und Lekain ihr Ende erreichten. — In der neusten Zeit ist man für ein Ekhof zu errichtendes Denkmal sehr bemüht.

Ekklisis — Ekkrisis, s. Eccl., Eccr.

Der Eklektiker (gr.), eig. der von Allem auswählt; dann vorzüglich derjenige Philosoph, der sich zu keinem Lehrgebäude ausschließend bekennt, sondern aus allen nur die besten gründlichsten Sätze auswählt. Daher die Eklektische Philosophie diejenige genannt wird, welche aus den Lehrsätzen des Pythagoras, Plato und Aristoteles ein harmonisches System zu errichten suchte.

Die Eklipse (gr.), eig. die Verfehlung, die Ermangelung; dann die Verfinsterung eines Himmelskörpers durch die Dazwischenkunft eines andern. — Eklipsiren, verdunkeln, verfinstern; sich eklipsiren, scherzweise: sich unsichtbar — aus dem Staube machen. — Das Eklipsarion, ein Instrument (von Ferguson erfunden), welches die Erscheinungen jener Eklipsen, ihren Eintritt, ihre Dauer, ihr Fortschreiten ꝛc. angiebt.

Die Ekliptik (gr.), der Kreis, die Bahn, welche die Erde jährlich um die Sonne macht. Die Alten theilten diesen Kreis in 12 gleiche nach gewissen Sternbildern benannte Theile, welcher der Thierkreis (s. d. A.) hieß.

Die Ekloge (gr.), eig. Auswahl, Sammlung auserlesener Stücke; dann aber und gewöhnlich ein Hirtengedicht, Schäfergedicht.

Die Ekstase (gr.), die Entzückung, das Außer sich gerathen. Daher hießen bei den Griechen Ekstatiker gewisse Inspirirte, welche bei ihren Weissagungen in eine Art Entzückung verfielen.

Ektăsis (gr.), die Ausdehnung; dann die Verlängerung einer an sich kurzen Sylbe.

Ektype (v. gr. Ektypum), der Abdruck von einem Petschaft oder einer Medaille.

Elaboriren (lat.), ausarbeiten; die Elaboration, die Ausarbeitung.

Eläodorisches (auch Punisches) Wachs ist ein solches, wie es die Alten beim Auftragen der Farben gebrauchten (s. d. A. Enkaustik).

Die Elasticität, die Spann-, Schnell-, Springkraft, Federkraft: d. h. die Eigenschaft gewisser Körper, daß, wenn man sie aus ihrer Lage gebracht, zusammengedrückt, ausgedehnt hat, sie durch ihre eigne Kraft wieder in ihre vorige Lage zurückschnellen, sobald die äußere Gewalt nachläßt. — Elastisch, was diese Eigenschaft an sich hat: feder-schnellkräftig, prall.

Der Elasticitätsmesser, Elaterometer, ein bei Dampfmaschinen angebrachtes Werkzeug, wodurch man den Grad der Elasticität des Dampfes bestimmt.

Der Elasticitätszeiger (Mercurialzeiger, Barometerprobe), ein an der Luftpumpe angebrachtes Barometer, um zu zeigen, wie groß die absolute Elasticität der unter der ausgeleerten Glocke noch befindlichen Materie sei.

Gigot d'Elbée, Generalissimus der Royalisten in der Vendée und einer ihrer berühmtesten Anführer. Zu Dresden 1752 geb., erst in sächs. Diensten, dann franz. Lieutenant, nahm er, als die ersten Unruhen in der Vendée ausbrachen, erst späterhin Antheil, und stellte sich an die Spitze der Royalisten. Er, in Verbindung mit Stofflet, Chatelineau ꝛc. schlug die Generale Santerre und Menou bei Vihiers und gewann noch mehre Siege über die Republikaner. Nach der Belagerung von Nantes wurde er zum Generalissimus ernannt, allein, von dem ehrgeizigen Charette und einigen Unteranführern verlassen, sah sich der tapfre d'Elbée, nach so vielen Siegen über die Republikaner, endlich genöthiget, nach Noirmoutiers zu flüchten. Hier bei der Einnahme gefangen genommen, wurde sogleich das Todesurtheil über ihn gesprochen und er am 3. Jan. 1794 im 42. Jahre — erschossen.

Eldorādo (span.), ein Fabelland, in welchem Gold und Edelsteine auf den Straßen umherliegen. Dichter brauchen es gewöhnlich, wenn sie von einem reichen, höchstgesegneten Lande oder Aufenthalte sprechen.

Eleatiker, oder die eleatische Schule: so wurde die von Zeno (s. d. A.) gestiftete philosophische Schule, und zwar von dessen Geburtsort Elea genannt.

Electa, s. Kopal.

Elector, Electorat ꝛc., s. Kurfürst.

Electoral-Wolle, eig. kurfürstliche (nämlich sächsische) Schaafwolle, welche aus den landesherrlichen Schäfereien, nachdem man aus Spanien die schönsten Schaafe hatte kommen und ähnliche Schaafzucht anlegen lassen, bezogen wird — sehr feine veredelte Wolle.

Electricus, der Zitteraal (s. d. A.).

Electuarium, eingesottener dicker Saft, Latwerge.

Elegant (lat.), auserlesen, zierlich, nett, geschmackvoll. Die elegante Welt, die feine, gebildete Welt. Elegant, fr. (Elegang), ein Stutzer, ein Modeherrchen. Die Eleganz, die Zierlichkeit, Nettigkeit, gefällige Form.

Die Elegie (gr.), ein Klaggedicht voll süßer Schwermuth; dann jedes andre Gedicht, das sanfte, zärtliche Empfindungen darstellt. Bei den Römern

nannte man jedes Gedicht so, das aus Hexametern und Pentametern bestand: welche Versart eben daher auch die elegische Versart heißt. — Elegisch, klagtönend, trauernd, wehmüthig.

Elektra, eine Tochter Agamemnons und der Clytämnestra, und Schwester des Orestes, den sie vor der Wuth ihres Stiefvaters Aegisthus rettete. Sie ward nachher die Gemahlin des Pylades, des innigen Freundes ihres Bruders.

Die Elektricität (gr.), die Eigenschaft gewisser Körper, welche, stark gerieben und erhitzt, andre leichte Körper, die sich ihnen nähern, an sich ziehen und wieder von sich stoßen, oder bei Berührung solcher, die nicht in gleichem Grade elektrisch sind, knisternde Funken von sich geben. Der Name kommt von Elektron, Bernstein, her, an welchem man jene Eigenschaft zuerst entdeckte. Daher heißt nun auch Elektrisch das, was diese Eigenschaft an sich hat. Dergl. elektrische Körper, welche es durch Reiben werden, aber die Elektricität nicht auf andere fortpflanzen, heißen Nichtleiter (z. B. Glas, Harz, Schwefel, Seide 2c.); diejenigen aber, welche durch Reiben zwar nicht elektrisch werden, aber von jenen Körpern die Elektricität annehmen und auf andere fortpflanzen, heißen Leiter (z. B. Metalle, Wasser 2c.). Es giebt aber auch viel Körper, welche durchs Reiben merklich elektrisch werden und dennoch ziemlich gute Leiter sind — Halbleiter, z. B. trocknes, nicht gedörrtes Holz, trockne Marmorplatten 2c. — Die Elektricität ist eine positive, wenn der Körper mehr elektrische Materie hat, als die allen Körpern von Natur eigen ist; negativ, wenn sie deren weniger hat. (Vgl. auch Galvanismus).

Elektrische Batterie, eine Anzahl mit einander verbundener Leidner Flaschen (s. d. A. Flasche), die man zusammen laden und auf einmal entladen kann: wovon dann ein sehr heftiger Schlag die Folge ist.

Elektrisches Feuer, was durch aneinander Reiben zweier Körper entsteht.

Elektrische Materie, Stoff zur Hervorbringung elektrischer Wirkungen.

Elektrisiren, elektrische Wirkungen erregen, oder mittheilen (dann auch, fig. heftige Gemüthsbewegungen hervorbringen, erschüttern, freudig überraschen): daher die Elektrisirmaschine, eine solche, durch welche elektrische Funken hervorgebracht werden, und so die Elektricität anderen Körpern mitgetheilt wird.

Elektrogēn, Reibfeuer- oder Zitterstoff.

Elektromēter, Elektricitätsmesser, ein Werkzeug, wodurch der Grad oder die Stärke der Elektricität bestimmt wird. Elektrometrīe, die Anwendungen der Mathematik auf das, was bei der Elektricität und den Versuchen darüber meßbar ist.

Elektrophōr (Elektricitätsträger), entdeckt von Volta, ein platter Harzkuchen, welcher durch Schlagen oder Reiben mit einem Fuchsschwanze 2c. elektrisirt wird — darauf elektrische Erscheinungen hervorgebracht werden.

Elektrum (gr.), ein künstlich veredeltes Metall; auch Bernstein (s. Elektricität). — Electrum magicum bei den alten Philos. eine unter gewissen Constellationen gemachte Mischung der sieben Metalle.

Das Element (lat.), der Urstoff, Grundstoff, der uranfängliche Grundbestandtheil eines Dinges, welcher nicht zerlegt werden kann. Die vier Elemente, die vier einfachen Weltstoffe: Feuer, Luft, Wasser und Erde (wiewohl die letzteren nach der neuern Chemie ebenfalls zerlegt werden können). Auch die Himmelskörper, besonders Sonne, Mond und Sterne werden Elemente genannt. Uneigentlich nennt man die Elemente einer Wissenschaft die Anfangsgründe derselben. Dann heißt auch Element, die Lebensbedingung, Lebensstoff, (man sagt z. B. er ist in seinem Elemente). — Elementar heißt nun, was den Grundstoff enthält. Elementarbegriff, derjenige, von welchem zwar andere Begriffe abgeleitet werden können, der aber selbst von keinem weiter abgeleitet, oder auf einfachere Begriffe zurückgebracht werden kann. Elementarkenntniß, Grund-, Anfangskenntniß; Elementar-Bücher, Elementar-Werke, solche Bücher, worin die Anfangsgründe einer Wissenschaft enthalten sind. Elementarfeuer (Urfeuer), eine feine, flüssige, sehr elastische Materie, welche nach den Meinungen gewisser Physiker alle Körper durchdringt und die erste Ursache der Wärme sein soll. Elementarlehre, Untersuchung über den Ursprung und die Bestandtheile aller unsrer Erkenntniß.

Das Elemiharz, ein gelbes, durchsichtiges, bitterlichschmeckendes, aber wohlriechendes Harz, aus Aethiopien und Egypten kommend, welches eine heilende, zertheilende Kraft hat und daher zu Wundsalben gebraucht wird. Auch die Maler bedienen sich desselben zu Firnissen.

Eleodorisch Wachs, s. Eläodor. W.

Der Elephanten-Orden, ein dänischer Ritter-Orden, und zwar einer der ältesten unter den europäischen, angeblich von Canut VI. 1188 gestiftet, dessen Ritter einen weiß emaillirten, mit 5 Diamanten in Form eines Kreuzes gesetzten Elephanten an einem blauen Bande tragen. Seit 1808 ist der besondere Ordenstag der erste Januar.

Das Elephanten-Papier, Olifant, die größte Papiersorte (30 Zoll breit, 24 hoch), auch sehr stark, welche besonders zu Zeichnungen u. dgl. gebraucht wird.

Elephantiăsis (gr.), der stärkste Grad des Aussatzes bei den Morgenländern, wo der Körper wie von einer Elephantenhaut bedeckt ist.

Die eleusinischen Geheimnisse waren bei den Griechen gewisse sehr geheime Zusammenkünfte, welche von den im Tempel der Ceres zu Eleusis (bei Athen) Eingeweihten gefeiert wurden, und deren Oberpriester Hierophant hieß. Eben weil sie sehr geheim gehalten wurden, läßt sich nichts Bestimmtes darüber sagen, obwohl viel geläuterte Religionsbegriffe, die man den Augen des Volks aus Staatsklugheit entzog, darin gelehrt werden mochten. Auch diese Lehren selbst führen jenen Namen.

Eleutheronomīe, Eleutheriologie (gr.), die Lehre von der moralischen Freiheit.

Die Elevation (lat.), die Erhebung, Erhöhung. In der kathol. Kirche: die Aufhebung der consecrirten Hostie und des Kelchs unter dem Geklingel eines Glöckchens. — Die Elevation des Pols, Polhöhe, die Höhe, wie weit der Pol von dem Horizont eines Orts entfernt ist. — In der Baukunst der Aufriß, d. h. die Abzeichnung einer Sache, wie sie von außen, wenn man nahe davor steht, gesehen wird: im Gegensatze von Grundriß. — Elevatorium (Arzk.), Hebewerkzeug, Hebebinde.

Der Eleve, fr. (-lewe), eine junge Person, die erzogen wird, der Zögling (beiderlei Geschlechts).

Eleviren einen Protest, s. Leviren.

Die **Elfen** in der nord. Myth. gewisse umherschwelfende Geister, theils gute, glänzende und im Himmel wohnende (**Liesalfar**); theils böse, pechschwarze, und unter der Erde hausende (**Swartalfar**). Zu den letzteren gehört auch der berüchtigte **Alp**.

Das **Elfenbein**, diejenige harte weiße Substanz, woraus die langen Hundszähne der männl. Elephanten bestehen und wegen des feinen Gewebes, ihrer Festigkeit und blendenden Weiße sehr hoch geschätzt. — **Elfenbeinschwarz**, eine schwarze Farbe, welche aus gebranntem Elfenbein zubereitet wird.

Elidiren, s. **Elision**.

Die **Elimination**, fr. die Ausstreichung (z. B. aus den Verzeichnissen der Besoldeten, Verbannten 2c.); dann auch i. d. Math. diejenige Procedur, wo man eine Größe hinwegschafft, um dadurch eine oder mehre Gleichungen zu erhalten. **Eliminiren**, ausstreichen, entfernen, verstoßen.

Elisabeth, Königin von England, Heinrichs VIII. und Annen von Boleyn (s. d. A.) Tochter, geb. 1533, bestieg, nachdem sie die früheren Jahre unter ihrer Schwester **Maria** Regierung im Tower hatte zubringen müssen, 1558 den Thron. Dadurch, daß sie sofort die Reformation in England befestigte, zog sie sich den Haß der Katholiken und des Papstes zu. Die bezaubernde **Maria Stuart** von Schottland (s. d. A.) ließ sie in 19jähriger Gefangenschaft schmachten und zuletzt doch (1587) hinrichten! Die Niederländer unterstützte sie gegen den despotischen **Philipp II.**, der zwar mit großer Macht sich nun gegen sie rüstete, aber zum Rückzuge sich genöthiget sah. Schwermüthig über die Hinrichtung ihres Lieblings, Grafen von **Essex** (s. d. A.), starb sie 1603 mit dem Ruhme einer der verdientesten Königinnen, die durch männlichen Geist, Scharfblick, Wissenschaften sich auszeichnete und durch Beförderung des Ackerbaues und der Manufakturen, noch mehr, als Schöpferin des engl. Handels und Seewesens um England sich unsterbliche Verdienste erwarb; obgleich auch große Fehler einen nachtheiligen Schatten auf sie warfen.

Elisabeth die Heilige, eine der würdigsten Frauen und Fürstinnen des Mittelalters, durch hohe Religiosität und Holdseligkeit eben so, als durch Standhaftigkeit und Muth bei ihrem Unglücke, so wie durch dieses selbst merkwürdig. Tochter des Kön. Andreas II. von Ungarn, geb. zu Preßburg 1207, wurde sie schon im 4. Jahre zur künftigen Gemahlin des Landgrafen **Ludwigs** von Thüringen bestimmt, und auch mit ihm 1221 vermählt. Beide hatten die unerschütterlichste Liebe und Treue gegen einander; und wenn er als Held für seinen Kaiser auszog, so übte sie unterdessen die hohe Tugend der Wohlthätigkeit und Milde gegen alle ihre Unterthanen, gegen Arme und Kranke 2c. aus. Die schweren Prüfungen, da ihr Gemahl schon 1227 auf einem Kreuzzuge starb, dessen Bruder Heinrich Raspe nun die unglückliche Wittwe vertrieb, wo sie in Dürftigkeit mit ihren Kindern auswandernd, endlich bei ihrem Onkel, dem Bischofe von Bamberg Zuflucht fand, trug sie mit beispielloser Standhaftigkeit. Endlich von den thüringischen Edeln unterstützt, gelangte sie doch noch zur Wiederherstellung ihres vorherigen Einkommens; und, um ihrem Wunsche gemäß, ihr Leben in heiliger Stille vollends zu verbringen, wurde ihr von dem Landgrafen die Stadt Wartburg eingeräumt, wo sie 1229 ein Hospital stiftete und hier 1232 ihr Leben beschloß. Schon vor ihrem Tode für **heilig** erklärt, wurde ihr an ihrem Begräbnißorte eine Kirche und eines der schönsten Denkmale gothischer Kunst errichtet.

Die **Elision** (lat. v. **Elidiren**, ausstoßen, wegwerfen), die Wegwerfung — Verschluckung eines Buchstabens (z. B. **mächt'ge** statt **mächtige**).

Elite, Auswahl, Ausbund. Daher: das **Eliten-Corps**, der Kern einer Armee; ganz ausgesuchte Truppen.

Das **Elixir** (lat.), die Auflösung kraftvoller, aus Pflanzentheilen bestehender Extracte in Wein, Wasser 2c. — Absott. — Bei den Alchymisten heißt das **große Elixir** der Stein der Weisen.

George August Elliot, Lord Heatfield, einer der größten engl. Seehelden, geb. in Schottland 1718, studirte zu Edinburgh Mathematik, dann in der Militairschule zu la Fere die Kriegskunst, ging dann in Dienste und stieg schnell bis zum Obristlieutenant. Er kam 1743 nach Deutschland und zeichnete sich hier eben sowohl, als nachher im 7jährigen Kriege aus. Als Generalmajor lebte er im Stillen, ward aber 1775 Generalcommandant in Irland und bald erster Gouverneur von **Gibraltar**, wo er sich in der Folge durch Zerstörung der **schwimmenden Batterien** unsterblich machte. Diese mit ungeheueren Zurüstungen nach d'**Arçons** Angabe gefertigten Werke wurden (13. Sept. 1782) von **Elliot** mit einer ungeheuern Menge **glühender Kugeln** (zu deren Glühendmachung ein Deutscher, **Schwäkendiek**, einen besondern Ofen erfunden hatte) so fürchterlich empfangen, daß sie die schrecklichste Verwüstung anrichteten und in der Nacht darauf die Batterien in völligen Flammen standen. Jedoch ließ bei Tages Anbruch der menschliche Elliot, trotz der großen Gefahr, einen Theil der unglücklichen Mannschaft durch ausgesendete Böte retten. Diese beispiellose Gegenwehr breitete Elliots Ruhm in der ganzen Welt aus und sein Name glänzt unter den ersten Helden. Kurz nach dem Frieden ging er wieder nach England und starb in Aachen, wo er das Bad brauchen wollte, am 6. Juli 1790.

Die **Ellipse** (gr.), 1) Auslassung, Weglassung eines Worts oder Ausdrucks, die man sich leicht hinzudenken kann, z. B. es bleibt beim Alten, d. h. bei der alten hergebrachten Gewohnheit 2c. 2) in der Geometrie eine länglichrunde — krumme Linie, welche durch den schiefen Durchschnitt eines Kegels entsteht — Schrägschnitt. **Elliptisch**, auslassungsweise — dann auch länglichrund.

St. Elmus-Feuer, s. **Wetterlichter**.

Die **Elocution** (lat.), der rednerische Ausdruck, der deutliche, vernehmliche und angemessene Vortrag — im Gegensatze von **Pronunciation**, der Aussprache einzelner Worte und Laute.

Die **Eloge**, fr. (Elohsche) v. d. lat. **Elogium**, eig. ein Ausspruch, Urtheil über jemand; dann der Ausspruch mit Lob verbunden; Lobspruch, Lobrede. Der **Elogiast** (spottweise), ein Lobredner; übertriebener Schmeichler.

Die **Elongation** (lat.), eig. die Verlängerung, Ausdehnung; dann i. d. Astron. die Ausweichung oder der Abstandswinkel, unter welchem ein Planet von der Sonne abzustehen scheint.

Die **Eloquenz** (lat.), Wohlredenheit, Beredtsamkeit.

Die **Wunder von Elora** (einem ostind. Dorfe) sind unterirdische Tempel, $1\frac{1}{4}$ Meile in der Ausdehnung, in einem Granitgebirge, mit inneren Zierrathen versehen; das Gewölbe wird durch mehre Reihen regelmäßiger Säulen unterstützt, welche verschiedene Gallerien bilden; 42 gigantische Gestalten aus

der Mythologie der Indus sind in abgesonderte Gemächer abgetheilt. Der Ursprung dieser Tempel — ein wirkliches Wunder der Welt — ist nicht zu bestimmen, aber dem höchsten Alterthume scheint's allerdings anzugehören. Eine Beschreibung davon verdankt man dem engl. Capitain Seely, zu London 1824 herausgekommen.

Die Elucubration (lat.), eine Ausarbeitung, die man bei Nacht macht; dann überhaupt ein gelehrtes, unter mühsamen Nachtwachen gefertigtes, Werk.

Eludiren (lat.), verspotten; vereiteln, fruchtlos machen — umgehen, ausweichen. Daher die Elusion, Aeffung, Verspottung; dann Vereitelung, Umgehung 2c. Elusiv, ausweichend, verdrehend. Elusorisch, täuschend, vergeblich.

Elydorisch, s. Eläodorisch.

Elysium, elysäische Felder (Myth.), bei den Griechen und Römern die herrlichen reizenden Gegenden, wo sich die guten Menschen nach ihrem Tode aufhielten — das Paradies, Land der Seligen.

Elzevir ist der Name mehrer berühmter Buchdrucker zu Amsterdam und Leyden im 16. u. 17. Jahrh., die sich (besonders Bonaventura und Abraham) durch die schönen Ausgaben vieler klassischen (besonders latein.) Schriftsteller in 12 u. 16 ein bleibendes Denkmal stifteten. — Elzevirische Republiken heißen kurze Länderbeschreibungen, welche in einer Reihe von sauberen Sedezbänden bei Elzevir herauskamen; so wie man denn auch überhaupt mit dem Namen Elzevire jene correcten schönen Ausgaben der Klassiker andeutet.

Email, fr. (Emallj'), Schmelz, Schmelzglas, ein in Venedig erfundener sogenannter Fluß (eine Mischung von Porcellan-Erde und Metall-Oxyden), womit Metalle, wie mit einer Glasrinde, überzogen werden. Daher die Emaille-Schmelzmalerei, wo man eine feine Gold- oder Kupferplatte mit einem Grunde von Schmelz überzieht und darauf mit metallischen Farben malt, welche dann in Feuer eingebrannt werden. Es ist die dauerhafteste, aber auch eine sehr schwierige Art der Malerei. — Auch wird die Glasrinde oder der Schmelz der Zähne Email genannt. — Emailliren, in Schmelz arbeiten; Emailleur (Emaljöhr), Schmelzarbeiter, Schmelzmaler.

Die Emanation (lat.), das Ausfließen, der Ausfluß. In der Philos. ist das Emanationssystem die Lehre von dem Ausflusse der Geister aus einem höchsten Urwesen (die Emanisten, diejenigen alten Philosophen, welche dieser Lehre besonders anhingen); i. d. Theol. diejenige Vorstellung der Dreieinigkeit, da man sich den Sohn und h. Geist als Ausflüsse der Gottheit denkt. In der Naturl. ist Emanation das Ausströmen der Lichtstrahlen als ausfließende Theilchen aus leuchtenden Körpern. Dieses System (auch das Newton'sche genannt), nach welchem das Licht aus materiellen Theilen besteht, die aus dem leuchtenden Körper nach allen Richtungen wirklich ausströmen, ist dem Vibrations-Systeme (von Euler am vollständigsten entwickelt) entgegengesetzt, nach welchem das Leuchten blos in einer zitternden Bewegung der Oberfläche des leuchtenden Körpers besteht, wodurch einem äußerst feinen elastischen Fluidum (Aether) ähnliche Schwingungen, die sich wellenartig nach allen Seiten verbreiten, mitgetheilt werden. Das erstere System, welches auch weit mehr für sich hat, wird jetzt von den Physikern allgemein angenommen.

Die Emancipation (lat.) war bei den Römern die Entlassung der Sclaven aus der Leibeigenschaft und der Söhne aus der unbedingten väterlichen Gewalt. — Bei den neueren Debatten in England über die den irländischen Katholiken zuzugestehenden Freiheiten wird dieser Ausdruck gebraucht, um dadurch die Befreiung derselben von ihren sowohl in bürgerlicher als kirchlicher Hinsicht drückenden Verhältnissen anzudeuten, welche eben jetzt jene heftigen Debatten veranlaßt und die Gemüther der Engländer eben so sehr in Bewegung gesetzt hat, als sie die Aufmerksamkeit des Auslandes in Beschlag nahm. Sie ist in beiden Häusern durchgesetzt vom Könige am 13. April 1829 sanctionirt worden, und am 23. ins Leben getreten.

Emaniren (lat.), ausfließen — ausgehen, ergehen (z. B. landesherrl. Verordn.); s. übr. oben Emanation.

Emballage, fr. (Angballasche), die Packhülle, der Umschlag, worein etwas gepackt ist. Pro emballage etwas geben, d. h. für's Verpacken und den dazu genommenen Umschlag etwas bezahlen.

Das Embargo (span.), der Schiffbeschlag; wenn (bei einer Kriegserklärung) sogleich die im Hafen befindlichen Kaufmannsschiffe mit Arrest belegt werden.

Embarquiren, fr. (angbarkiren), zu Schiffe gehen, einschiffen. Das Embarquement (Angbarkmang), das Einschiffen, Einladung auf Schiffe.

Embarras, fr. (Angbarrah), Bestürzung, Verlegenheit, Verwirrung. Embarassirt sein, verlegen, unschlüssig — verhindert sein 2c.

Embarren, fr. (Angbarren), verschlossene Magazine, Niederlagen; besonders Vorrathshäuser für Hanf auf einer Newa-Insel bei Petersburg.

Embaterien hießen bei den Griechen die Lieder und Tonweisen, welche in der Schlacht bei dem Angriffe angestimmt wurden, um den Muth desto höher zu entflammen, den Marsch zu beflügeln 2c.

Embelliren, fr. (angb.), verschönern, ausputzen. Das Embellissement (Angbelliſſemang), die Verschönerung, das Auszieren.

Das Emblēm (gr.), eig. eingelegte Arbeit; dann ein Sinnbild, eine bildliche Vorstellung mit kurzer Denk- oder Ueberschrift, welche letztere man die Devise nennt. Emblematisch, sinnbildlich. Emblematisiren, durch Sinnbilder darstellen.

Embolismus (gr.), Einschaltung in der Zeitrechnung, z. B. der 29. Februar.

Das Embonpoint, fr. (Angbongpoëng), die gesunde, starke Leibesbeschaffenheit; Wohlbeleibtheit.

Embouchement, Embouchure, fr. (Angbuschemang, -schüre) heißt bei Blasinstrumenten der Ansatz (das Anblasen), welcher bei jedem Instrumente ein eignes Studium erfordert. Bei Flötenspielern ist es besonders die Art, wie man die Flöte an den Mund setzt und die Lippen beim Blasen bildet. — Bei der Artill. die Mündung eines Geschützes.

Embrassiren, fr. (angbr.), umarmen; i. d. Krgsk. zwischen zwei Feuer bringen. Das Embrassement (Angbrass'mang), die Umarmung.

Embregma (gr.), das Tropfbad.

Embrouillement, fr. (Angbrulljemang), Verwirrung, Unordnung; von Embrouilliren, verwirren, in Unordnung bringen (vgl. Brouilliren).

Der Embrўo (gr.), die menschliche oder thierische Frucht, die erst noch im ersten Entstehen ist und woraus allmälig der thierische Körper sich bildet. Oefters versteht man auch darunter eine Leibesfrucht, die noch nicht 3 Monate alt ist. — Die Embryologie, die Lehre von den Leibesfrüchten. —

Die Embryotomie, die Ausschneidung der Frucht aus Mutterleibe.

Embuscade, fr. (Angbüsade), der Hinterhalt, wo man, gleichsam im Gebüsch versteckt, dem Feinde auflauert, oder ihn beobachtet; b. d. Jägern der Jagdschirm (s. d. A.).

Emendiren (lat.), berichtigen, verbessern (besonders falsche Lesarten in den alten Schriftstellern). — Die Emendation, Verbesserung, Berichtigung.

Die Emergenz (lat.), das Emporkommen — Berühmtwerden.

Emeritus (lat.), ein Ausgedienter — sonst nur bei den Römern von Soldaten gebraucht, dann aber auch auf bürgerl. Verhältnisse übertragen. Einen pro emerito erklären, ihn in Ruhestand versetzen.

Die Emersion (vom lat. emergere, auftauchen, emporkommen) ist in der Astron. der Austritt eines verdunkelten Himmelskörpers aus der Verfinsterung; das wieder Sichtbarwerden eines Sternes. (S. auch Immersion).

Die Emesie (gr.), Neigung zum Brechen.

Emeticum (gr.), ein Brechmittel. Tartarus emeticus, Brechweinstein. Emetologie, die Lehre davon.

Emeu: Beiname des Kasuar (s. d. A.).

Die Emigranten (lat.), diejenigen, welche freiwillig ihr Vaterland verlassen (im Gegensatze von Exulanten, welche aus dem Vaterlande vertrieben worden sind). Die merkwürdigsten Emigrationen in der vorigen Zeit waren die der Hugenotten aus Frankreich (1685) und der Protestanten aus Salzburg (1731); in der neuern Zeit aber die der Franzosen (Emigrés), die theils aus Unzufriedenheit mit der Revolution in den Jahren 1789, 90 u. 91 Frankreich verließen und unter Anführung der franz. Prinzen mit Gewalt die vorige Verfassung wieder herstellen wollten, theils als Märtyrer der Constitut. v. 1791 nach dem Umsturze des Königthums, theils als Flüchtlinge, um der Guillotine zu entgehen, das Vaterland verließen und umher irrten. Unter Napoleons Regierung erhielten bekanntermaaßen die Emigranten die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren; und im J. 1825 bewilligten ihnen die Kammern als Entschädigung für ihre ehemaligen nach ihrer Auswanderung verkauften Besitzungen ein Capital von 1000 Mill. Franken.

Emil, s. Rousseau.

Die Eminenz, Vorzüglichkeit, Erhabenheit; dann Hoheit: Titel der Cardinäle, s. Cardinal.

Emir, Emyr ist der Beiname derjenigen Edlen, welche ihr Geschlecht von Muhamed und seiner Tochter Fatime ableiten. Sie haben einige Aehnlichkeit mit unserm Erbadel und in den Augen des Volks eine besondere Heiligkeit und Unverletzlichkeit, daher sie auch Sherifs (heilig) heißen, tragen zur Auszeichnung einen grünen Turban, leben aber größtentheils in drückender Armuth. Bei den Arabern heißen die Anführer der herumschweifenden Horden auch Emir. Endlich wird der Name auch gewissen Aemtern beigelegt, z. B. Emir Hadschij, Anführer der Pilgrime oder mekkaischen Caravanen (gewöhnlich der Pascha von Damascus).

Der Emissär (lat. Emissarius), ein solcher, welcher mit geheimen Aufträgen in ein fremdes Land geschickt wird.

Der Emissär des Claudius war ein merkwürdiges Werk des Alterthums, eine Art sehr großen Canals, welcher den See Fucina bei Avezzano ableiten sollte: ein außerordentlich großes Unternehmen, das unterm Kaiser Claudius mit ungeheueren Kosten ausgeführt, aber bei der ersten Eröffnung der Schleusen, da die Mauern nicht stark genug waren, vernichtet wurde. Außer den mancherlei, wiewohl fruchtlosen, Anstrengungen, in der Folge den Kanal wieder herzustellen, hatte man in den Jahren 1790 und 91 viele Versuche dafür gemacht, die aber durch Neid, Uneinigkeit ꝛc. immer wieder hintertrieben wurden, bis endlich in der neuesten Zeit der Provincial-Rath von Aquila einen Plan entworfen hat, nach welchem die Herstellung wirklich vor sich gehen soll.

Emmeublement, fr. (Ammöblmang), das Zimmergeräth, Hausrath. Emmeubliren, mit Hausrath versehen.

Emollientia (lat.), in der Arzneikunst, erweichende Mittel.

Das Emolument (lat.), der Vortheil, Nutzen; in der Mehrz. Emolumente, Einkünfte — Amtsertrag.

Die Emotion (lat.), eig. Aufstand; dann heftige Gemüthsbewegung, Aufwallung.

Empedokles, ein berühmter Philosoph aus der Jonischen Schule, geb. ungef. 460 vor Chr. zu Agrigent in Sicilien. Als Feind aller Unterdrückung schlug er die ihm von seinen Mitbürgern angetragene Krone aus und brachte sie vielmehr zur Einführung der Demokratie. Seine Lehren trug er in poetischem Gewande vor — auch wird ihm ein Gedicht über die Sphäre zugeschrieben, wiewohl man es für unecht hält — stand aber übrigens bei den Agrigentinern in außerordentlicher Achtung. Er nahm Feuer, Licht, Wasser und Erde als die vier unveränderlichen Elemente an.

Die Emphăsis (gr.), Emphāse, in der Redekunst: der Nachdruck, den man auf ein Wort, eine Stelle legt — Emphātisch, nachdrucksvoll, kräftig.

Emphraxis (gr.), die Verstopfung. Emphracticum, ein Verstopfungsmittel. Emphraktisch, verstopfend.

Emphysēma (gr.), Geschwulst, Windgeschwulst; Emphysematisch, aufgeblasen, stolz, eitel, prahlhaft.

Die Emphyteusis (gr.), der Erbpacht, wo der Besitzer eines Gutes — Emphyteuta, Erbzinsmann — nur ein getheiltes Eigenthum hat, d. h. alle Nutzungen aus dem Grundstücke bezieht, auch darüber verfügen kann und überhaupt das nutzbare Eigenthum erblich besitzt; aber zur Anerkennung des Obereigenthums des Zinsherrn jährlich einen gewissen Zins (Erbzins) entrichten muß. Ein Gut, das diese Beschaffenheit hat, heißt ein Erbzinsgut (lat. praedium emphyteuticum).

Empirisch (gr.), was aus Erfahrung abgeleitet ist (a posteriori). Empirie, die Erfahrungskunde, die Kenntniß, die blos aus Erfahrungen geschöpft ist. — Der Empiriker, ein solcher, der ohne Theorie und Grundsätze, blos aus Versuchen und Erfahrungen seine Kenntniß besitzt. — Der Empirismus, in der Philosophie, rohe Erfahrung, wo man nur nach Gründen a posteriori (s. d. A. a priori) urtheilt. Vgl. auch Epikureismus. — Der Empirist (Empirista), der alle reine Vernunft-Erkenntniß von der Erfahrung ableitet.

Emplastisch, verstopfend, bedeckend.

Die **Emplette**, fr. (Angplette), der Einkauf von Waaren. **Empletten machen**, einkaufen.

Employ, fr. (Angploah), Anstellung, Versorgung. **Employiren**, anwenden, anlegen; dann anstellen, versorgen. Ein **Employirter** (**Employé**), ein Angestellter, ein Beamter; auch beim Milit. ein Commissair oder Lieferant.

Empneumatōsis (gr.), so viel als **Emphysema** (s. d. A.); dann auch das Einblasen der Luft.

Empsychōsis, s. **Metempsychosis**.

Empyrēūm (gr.), der Feuerhimmel, der Sitz der Seligen. — **Empyreisch**, himmlisch.

Empyreuma (gr.), Brandigkeit; brandiger Geruch. **Empyreumatisch**, brandig, brenzlich, (z. B. Oel).

Emulation, s. **Aemulation**.

Emulsion (lat.), in der Arzneilehre, ein kühlender Trank (Mandelmilch rc.).

Enallăge (gr.), in der Rhetorik, die Verwechselung, wenn ein Redetheil für den andern oder eine Zeit für die andre, bei Zeitwörtern, gesetzt wird.

En attendant, fr. (ang attangdang), unterdessen, einstweilen.

En avant, fr. (An awang) ein Commandowort bei den Soldaten: Grade aus! Vorwärts!

En canaille, fr. (ang canalj'), wie gemeines Volk, pöbelhaft. **Encanailliren** (angcanaljiren), mit schlechten Leuten, Gesindel, umgehen; sich wegwerfen, gemein machen.

En cariere, s. unter dem Hauptworte in C.

Encephalismus, **Encephalitis**, s. **Enkephal**.

Enchantiren, fr. (angschantiren), bezaubern, entzücken.

En chef, s. unter dem Hauptworte in C.

Enchiridion (gr.), ein Handbuch.

Enclaviren, einklammern, einschließen. **Enclavirte Bezirke**, **Enclavūren**, **Enclaven**, Besitzungen innerhalb fremden Gebiets; die sich in eines Andern Gebiet hinein erstrecken.

Encomium (lat. gr.), Lobrede. **Encomium moriae**, das Lob der Narrheit (von **Erasmus**). — **Encomiast**, der Lobredner.

Encore, fr. (angkohr), nochmals, abermal; s. auch **ancora**.

Encouragiren, fr. (angkurasch.), aufmuntern, ermuthigen, antreiben.

Die **Encyclopädie**: 1) der Inbegriff aller Wissenschaften; 2) eine kurze gedrängte Zusammenstellung der Hauptgrundsätze aller Wissenschaften, oder auch einer einzelnen für sich: z. B. juristische, philosophische, Schul-Encyclopädie rc. **Encyclopädisch**, im Umrisse dargestellt.

Encyclopädisten nennt man diejenigen, welche in Frankreich an dem großen Werke der Encyclopädie (von **Diderot** (s. d. A.) und **d'Alembert** angefangen) als Herausgeber und Mitarbeiter Theil nahmen.

Endecagon (gr.), eine eilfeckige Figur.

En detail, s. unter D.

Endēmisch (gr.), einem Lande oder Volke eigen: z. B. **endemische Krankheiten** (**Endemie**), örtliche Krankheiten, die in dem Klima, der Lebensart rc. ihren Grund haben.

Endettirt, fr. (angdett.), verschuldet, mit Schulden belastet.

Endiomēter (gr.), ein Instrument, die Mittagslinie, auch die mittägl. Sterne zu messen.

Endossiren, s. **Indossiren**.

Endymion (Myth.), ein äußerst schöner Jüngling, in den sich selbst die keusche **Diana** (s. d. A.) verliebte und ihn, wenn er auf dem Gebirge Latmos (seinem gewöhnlichen Aufenthalte) ermüdet, eingeschlummert war, küßte. Doch sagte die Chronique scandaleuse, daß ihr Umgang vertrauter gewesen sei und sie mit ihm 50 Töchter gezeugt habe.

En echec, **en echelon**, s. **Echec**, **Echelon**.

Die **Energie** (gr.), Kraft, Kraftfülle, Nachdruck; doch wird es nur figürlich gebraucht, z. B. Energie der Gedanken, des Ausdrucks rc. **Energisch**, stark, kraftvoll.

Energūmĕni (lat. gr.), Besessene (von einem bösen Geiste); Schwärmer.

Enervirt, entkräftet, geschwächt: von **Enerviren**, entnerven, schwächen. Die **Enervation**, die Entnervung, Entkräftung.

En face, s. **Face**.

Enfilade, fr. (Angf.), Folgereihe, ununterbrochene Reihe (von **enfiliren**, anreihen, einfädeln — in der milit. Sprache: bestreichen, der Länge nach beschießen). — In der Baukunst heißt **Enfilade** eine Reihe von Zimmern, die so in einer Reihe liegen, daß, wenn sie geöffnet sind, man durch alle hindurch sehen kann.

En fin, fr. (angfeng), eig. am Ende, zuletzt: dann so viel als: kurz, mit einem Worte.

En front, s. **Fronte**.

Engagement, fr. (Anggaschemang) — von **engagiren** (anggaschiren), anwerben, annehmen, verpflichten, verbindlich machen — die Verpflichtung, Verbindlichkeit, Dienstannehmung, Anstellung. — Bei Kaufl. auch Verpfändung.

Engastrimythus, **Engastrilogus** (gr.), Bauchredner (s. d. A.).

Joh. Jak. Engel, einer der scharfsinnigsten deut. Gelehrten, geb. zu Parchim 1741. Zu Rostock auf der Schule und Akademie, dann zu Bützow und endlich zu Leipzig hauptsächlich dem theolog. Studium sich widmend, erhielt er zuletzt nach Berlin den Ruf als Prof. am Joachimsthal. Gymnasium, ward späterhin Lehrer des jetzigen Königs von Preußen und auch nachher Oberdirector des Berl. Theaters, welches Amt er aber 1794 wieder niederlegte und nach Schwerin ging, nachher aber wieder nach Berlin zurückkehrte, und durch seine gemeinnützigen Schriften allgemeine Achtung und allgemeinen Ruhm sich erwarb. Von Kränklichkeit, besonders Hypochondrie sehr niedergedrückt, starb er in seinem Geburtsorte, wo er seine Mutter noch einmal besuchte, den 28. Juni 1802. Sein **Philosoph für die Welt**, sein **Fürstenspiegel** weisen ihm eben sowohl seinen Platz unter den philosoph. Schriftstellern an, als ihn seine **Ideen zu einer Mimik**, nicht minder seine dramatischen Arbeiten (**der Edelknabe**, **dankbare Sohn** rc.) dem wahren Schauspieler verehrungswerth gemacht haben. Sein **Lorenz Stark**, ein treffliches Sittengemälde, diente zugleich zu einem Ehrendenkmale für seinen Großvater **Brasch** in Parchim.

Engel heißt der 20ste Theil einer holländ. Unze und hat 32 As oder Gran.

Engelgroschen, s. **Schreckenberger**.

Engelot, eine ehemal. engl. Goldmünze, auf welcher der Erzengel Michael geprägt ist; an innerm

Werthe 2 Thlr. 21 Gr., wird aber mit 3 Thlr. 14 — 20 Gr. bezahlt.

Engelthaler, eine sächs. Silbermünze, wegen des darauf geprägten Engels so genannt, unter Joh. Georg I. 1618 bis 23 geschlagen: gilt gegenwärtig etwa 8 oder 9 Groschen.

En general, fr. (ang scheneral), im Allgemeinen, überhaupt.

Louis Antoine, Herzog von Enghien (Angghieng), geb. zu Chantilly 1772, merkwürdig als eines der zahlreichen Schlachtopfer Buonaparte's! Erst unter dem Commando seines Vaters, dann beim Condé'schen Corps zeichnete er sich durch seinen Heldenmuth eben so sehr als durch sein menschliches Betragen aus. Nach dem Lüneviller Frieden begab er sich nach Ettenheim und lebte hier als Privatmann. Allein Buonaparte, durch unrichtige Anzeigen in dem Verdachte bestärkt, daß Enghien in einem Plane, den vorigen französ. Thron wieder herzustellen, begriffen sei, beschloß seinen Tod, ließ ihn durch Caulincourt gewaltsamer Weise wegholen, welcher ihn nach Vincennes brachte, wo er noch in derselben Nacht (21. März 1804) erschossen wurde! Das Empörende dieser abscheuwürdigen Ermordung bemächtigte sich aller rechtlichen Menschen und dem unglücklichen Herzoge wurden allenthalben große Trauer-Denkmale gehalten.

Englisches Horn (Corno inglese), ein Blasinstrument von Holz, welches durch ein Rohr geblasen wird und mit der Hoboe mehre Aehnlichkeit hat, aber 5 Töne tiefer, als diese steht. Das Bassethorn verdient jedoch bei weitem den Vorzug.

Englische Krankheit, s. Rhachitis.

Englisiren, einem Pferde den Schweif abstutzen, um ihm das Ansehen eines englischen Pferdes zu geben.

En gros, fr. (Ang groh), im Großen, im Ganzen — heißt der Handel bei Kaufleuten, welche Waaren in ganzen Stücken, Parthieen, nach Centnern ꝛc. ein- und verkaufen — im Gegensatze von Detail-Handel (s. d. A.). Der Engroist, der im Ganzen handelt.

Engschreibekunst, s. Stenographie.

Der **Engymeter** (gr.), der Nähe-Messer, ein Werkzeug zur Ausmessung geringer Entfernungen. Engyskop, Näheschauer, Vergrößerungsglas.

En haïe, s. unter Haie.

Enharmonisch hieß bei den Griechen eines der Klanggeschlechter, wo die zwei ersten Intervalle kleiner noch als halbe Töne (Viertelstöne) waren; da bei uns nur die kleinen halben Töne als die kleinste Stufe der Fortschreitung angenommen werden: daher Enharmonische Tonleiter, diejenige, wo noch außer den halben Tönen Viertelstöne in der Fortschreitung (z. B. c, cis, des, d, dis, es ꝛc.) eingeschaltet werden.

Enherien, Einheriar (nord. Myth.), die Helden in Walhalla, die für die gerechte Sache gefallen sind. — Enherion, die Lieder und Chorgesänge der Helden und Seligen.

Enigmatisch (lat.), räthselhaft. Enigmatisiren, in Räthseln sprechen.

Die **Enkaustik** (gr.), oder enkaustische Malerei war bei den Alten diejenige Art zu malen, wo man theils vermittelst eines glühenden eisernen Instruments die Zeichnungen in Elfenbein einbrannte, theils ein besonders bereitetes Wachs (eläodorisches) auftrug und mittelst eines Kohlfeuers verschmolz, theils auch die in Feuer aufgelösten Wachsfarben mittelst eines Pinsels auftrug. Diese Wachsmalerei der Alten ist im 5ten Jahrh. verloren gegangen, neuerlich aber mancher Versuch, namentlich von Caylus (1752) und Bien, auch in der neuesten Zeit von Bartscher gemacht worden; indessen scheint doch eine eigentliche Enkaustik nicht zurückgekehrt zu sein.

Die **Enkephalgie** (gr.), das Hirnweh. Enkephalismus, Enkephalologie, die Lehre von Form und Lage des Gehirns. Enkephalitis, die Gehirnentzündung — Enkephalognomik, Gehirnforschung; Hirn- — Schädellehre. Enkephalognomische Untersuchungen, Untersuchungen des Gehirn- und Schädelbaues.

Enkratiten (gr.), Enthaltsame — eine Secte im 2ten Jahrh., die ein besondres Verdienst darin suchte, sich gewisser Sachen (Speisen, des Weines ꝛc.) zu enthalten.

Enkriniten (gr.), Liliensteine, versteinerte Thierpflanzen, in Gestalt einer geschlossenen Lilie oder Mays-Aehre.

En maitre, s. Maitre.

En medaillon, s. Medaillon.

En miniature, s. Miniature.

Enneagon (gr.), eine Figur von 9 Ecken (auch Nonagon genannt).

Enneandria (gr.), neunmännrige Pflanzen, wovon die Zwitterblumen 9 Staubfäden haben.

Enodation (lat.), die Entwickelung, Auflösung.

Ennuyiren, fr. (annüyiren), Langeweile verursachen; sich ennuyiren, Langeweile haben — verdrüßlich sein. Daher ennuyant, langweilig — verdrüßlich.

Die **Enoptromantie** (gr.), Wahrsagung aus dem Spiegel.

Enorm (lat.), was über die Richtschnur (norma) hinausgeht — übermäßig, ungeheuer.

En particulier, s. particul.

En parure, fr. (ang parühr), im Glanze, Schmucke.

En passant, fr. (Angpassang), im Vorbeigehen, beiläufig.

En peine, s. Peine.

Enragé, fr. (Angrascheh), ein Wüthender, Rasender. Vorzugsweise nannte man zur Zeit der franz. Revolution diejenigen so, welche das sogenannte Freiheitssystem bis zur Raserei vertheidigten.

Enrhumirt, gr. fr. (angrümirt) mit dem Schnupfen behaftet.

Enrolliren, fr. (angr.), in die (Regiments-) Rolle eintragen, zum Kriegsdienste aufzeichnen — Enrollirte, Eingeschriebene, Angeworbene.

Ensemble, fr. (Angsambel), beisammen, miteinander; dann auch als Subst. das Ganze, ohne Rücksicht auf seine einzelnen Theile: z. B. bei einem Gemälde, bei einem Schauspiele ꝛc.

Entamiren, gr. fr. (angt.), eig. anschneiden; dann beginnen, anfangen, eröffnen (z. B. eine Unterhandlung).

Die **Entelechie** (gr.), die beständige, ununterbrochene Thätigkeit (als eine dem vernünftigen Geiste wesentliche Eigenschaft); dann auch die Vollendung, Vollkommenheit.

Der **Entenadler**, Entenstößer, ein kleiner Adler mit dunkelblauen Federn und weißen Flecken, der besonders auf Enten und andere Wasservögel Jagd macht.

Die **Entenmuschel** (Lepas, Linn.), eine fünfschalige Muschel, die sich, wie Seewürmer, an Bäume und alles Holzwerk anhängt.

Die **Enteralgie** (gr.), der Darmschmerz. Enteritis, Enterophlogie, Darmentzündung.

Enterlooper (holl.), Zwischenläufer, heißt ein Kauffartheischiff, das nach entfernten Ländern Schleichhandel treibt; dann auch ein Schiff, das sich ohne Zoll in einen Hafen einschleicht.

Entern heißt in der Schifffahrt: ein feindliches Schiff mit Haken an sich ziehen, um durch Ersteigung sich desselben zu bemächtigen.

Enterocēle (gr.), der Darmbruch. Enterolith, ein Darmstein. Die Enterologie (gr.), Lehre von den Eingeweiden. Die Enterotomie, der Darmschnitt. Enterozoon, Entozoon, ein Eingeweidethier, Eingeweidewurm.

Entetiren, fr. (angtetiren), den Kopf einnehmen; sich etwas in den Kopf setzen. Entetirt, eingenommen, starrsinnig, starrköpfig, eigensinnig. — Entetement (Angtetemang), Eigensinn, Starrsinn — auch Anhänglichkeit.

Der Enthusiasmus (gr.), der lebhafte, mit Affect verbundene Antheil an Etwas; die Begeisterung, Entzückung. Enthusiasmiren, in Begeisterung versetzen. Der Enthusiast, der mit außerordentlicher Lebhaftigkeit und Begeisterung für eine Sache eingenommen ist und darüber spricht. Enthusiastisch, schwärmerisch, begeistert.

Das Enthymēma (gr.), ein Gedankenschluß, ein unvollkommener (zweigliedriger, abgekürzter) Vernunftschluß, da man nämlich einen der Vordersätze in Gedanken behält, z. B. „Du bist ein Mensch, folglich auch sterblich.“ Hier fehlt der Ober- (allgemeine) Satz: alle Menschen sind sterblich.

Die Entität (lat. von Ens, das Wesen), die Wesenheit — das Dasein eines Dinges.

Die Entoilage, fr. (Angtoalahsch'), feines Kanten- oder Spitzengewebe, von Zwirn, Seide 2c. geklöppelt.

Die Entomologie (gr.), die Lehre von den Insecten. Der Entomolog, der Insectenkenner. Entomolithen, versteinerte Insecten.

Entozoon, s. Enterozoon.

Die Entrade, s. Intrade.

En train, fr. (ang träng), im Zuge — Entrainiren, nach sich ziehen, fortreißen.

Entrant, fr. (Angtrang), einnehmend, einschmeichelnd, gesellig.

Entreact, fr. (Angteract), Zwischenact, nennt man diejenigen musikalischen und concertirenden Unterhaltungen, welche zwischen den Akten eines Schauspiels von dem Orchester aufgeführt werden und während der Intervallen zur angenehmen Unterhaltung dienen.

Das Entrechat, fr. (Angterschah), in der Tanzkunst: ein Kreuz-Luftsprung.

Die Entrecolonne, fr. (Angtercol.), Säulenweite, die Entfernung zweier Säulen von einander. — Die Alten hatten deren 5 verschiedene Arten.

Die Entrée, fr. (Angtreh), der Eingang; das Eintrittszimmer; dann der Zugang, Zutritt bei Jemand; ferner die Einleitung zu etwas. Bei Gastmalen das Vorgericht, der erste Gang. Entréegeld, was man für den Zutritt zu etwas (Schauspiel, Concert 2c.) erlegt. Entréebillet, Einlaßkarte.

Entremets, fr. (Angtermäh), Zwischengericht, Einschiebegericht.

Entrepot, fr. (Angterpoh), ein Lagerhaus; Waarenlager; Stapelplatz — bei Schiffen, ein Zwischendeck.

Der Entrepreneur, fr. (Angterprennöhr), ein Unternehmer, welcher sich der Besorgung einer Sache, z. B. einer Lieferung 2c., oder einem wichtigen Geschäfte unterzieht. Entreprise, die Unternehmung selbst.

Entresol, fr. (Angtersol), das Halbgeschoß, Zwischengeschoß zwischen 2 größeren Stockwerken.

Entreteniren, fr. (angterten.), unterhalten, besprechen. Entretenue, (Angtertenüh), eine unterhaltene — Buhlerin, Maitresse. Entretien (Angtertieng), die Unterhaltung, das Gespräch.

Entrevue, fr. (Angterwüh), die Zusammenkunft, Unterredung, Besprechung.

Entriren, fr. (angtr.), auf etwas eingehen, etwas unternehmen; auch: antreten, (z. B. ein Amt).

Entrochiten, Seestern-Versteinerungen; Rädersteinchen.

Entzündbare Luft, s. Brennbare Luft.

Die Enucleation (lat.), die Entwickelung, Erklärung.

Die Enunciation (lat.), auch Enunciatum, ein Satz; ein Urtheil, in Worten ausgedrückt. Enunciiren, aussagen, aussprechen, ausdrücken.

Enveloppe, fr. (Angweloppe), der Umschlag, die Hülle, worin man etwas thut; der Umwurf, ein Frauenzimmermantel. In der Kriegskunst: ein Erdwall mit Brustwehr; Verschanzung in einiger Entfernung um die Festung herum.

Envĭron, fr. (Angwirong), ungefähr. In der Mehrzahl sind die Environs die umliegenden Gegenden eines Orts; die Umgebungen.

En vogue, s. Vogue.

Envoi, fr. (angwoah), Sendung, Versendung.

Der Envoyé, fr. (Angwojeh), der Abgesandte und zwar vom zweiten Range, im Gegensatze von Ambassadeur (s. d. A.). Er heißt auch Resident, wenn er sich beständig an einem fremden Hofe aufhält.

Enzootische Seuche, einheimische — Landesviehseuche.

E. o., abbrev. so viel als ex officio, s. d. A.

Der Ritter-d'Eon de Beaumont (spr. Bomong), eine im vorigen Jahrh. dadurch merkwürdig gewordene Person, daß man über das Geschlecht derselben, selbst nach ihrem Tode, in Zweifel und Streit geblieben ist. Geb. 1728 zu Tonnere in Frankreich, studirte d'Eon zu Paris, ward wegen seiner nicht gemeinen Kenntnisse geheimer Geschäftsführer am russisch. Hofe, that sich im 7jähr. Kriege durch persönliche Tapferkeit sehr hervor; in der Folge aber dem franz. Hofe verhaßt, ging er nach London, bis er von Ludwig XVI. 1777 nach Frankreich zurückberufen wurde, allein seinen ritterlichen Schmuck mit Frauenzimmerkleidern vertauschen mußte, ohne daß man den Ursachen dieses sonderbaren Befehls auf die Spur gekommen ist. Von dieser Zeit an hieß er auch die Chevaliere d'Eon, unter welcher Benennung er auch 1785 nach England zurückkehrte, wo er im Jahre 1810 in ziemlich dürftigen Umständen starb. Bei dieser Gelegenheit erklärte sichs ganz deutlich, daß er wirklich männlichen Geschlechts gewesen, obgleich selbst nach seinem Tode mehre (namentlich das Journal de l'Empire) den Streit und die Behauptung, daß es ein Frauenzimmer gewesen, fortgesetzt haben.

Eos (Myth.), der griech. Name der Morgenröthe, Aurora.

Epakten (gr.), eingeschaltete Tage, oder die Ueberschußtage (11 an der Zahl), welche das Sonnenjahr

mehr, als das Mondenjahr hat. Auch heißen Epakten die Zahlen, welche angeben, um wie viel Tage der letzte Neumond vor dem Anfange des Neujahrs vorausgegangen sei.

Epaminondas, ein berühmter General der Thebaner, geb. ungef. 390 vor Chr. von armen Aeltern. Seine männliche Tugend zeichnete ihn schon früh aus und bei der Belagerung von Mantinea legte er mit seinem Freund Pelopidas die erste Probe von Muth und Tapferkeit ab. Er erprobte seinen Geist und Muth gegen die Spartaner und machte sich in der für Theben und die Geschichte höchst denkwürdigen Schlacht bei Leuctra unsterblich, wo er die Spartaner gänzlich schlug und mit einem Male demüthigte, ja diese selbst in ihrem eignen Lande angriff. Dennoch wurde der große Mann von seinen undankbaren Mitbürgern, weil er das Commando über die gesetzte Zeit behalten hatte, vor Gericht gezogen und wäre beinahe zum Tode verdammt worden. Er fiel zuletzt in der Schlacht bei Mantinea wider die Spartaner, von einem Wurfspieße durchbohrt, ungefähr 45 Jahr alt. Bei der Nachricht, daß die Seinen gesiegt hätten, zog er sich den Wurfspieß selbst mit den Worten aus der Brust: Ich habe genug gelebt! — Mit ihm sank Thebens Glück und Freiheit!

Epanorthōsis (gr.), in der Redekunst: die Verbesserung oder richtigere Bestimmung eines gebrauchten Ausdrucks.

Die Eparchīe (gr.), eine Landschaft, Voigtei; dann auch ein bischöfl. und erzbischöfl. Sprengel; i. d. neuen griech. Staatsverfassung so viel als ein Departement.

Die Epaulette, fr. (Epolette), das Achselband auf den Uniformen der Infanterieofficiers. — Bei den Cavalleristen pflegt man sie Dragons zu nennen.

Abbé Charles Michel de l'Epée, dieser berühmte Taubstummenlehrer, geb. zu Paris 1712, war Anfangs Geistlicher und Canonicus von Troyes, wurde aber, da man ihn der Irrlehre beschuldigte, suspendirt. Er wendete nun seine ganze Aufmerksamkeit auf die Taubstummen, verbesserte deren Unterricht und errichtete ein Institut für sie, das den Namen für ganz Europa berühmt machte. Aus Liebe für seine Zöglinge versagte er sich selbst oft die dringendsten Bedürfnisse, um nur ihnen nichts zu entziehen. Der edle Mann starb im J. 1790. — Ein franz. Drama: L'abbé de l'Epée, instituteur des sourds et muets (wornach Kotzebue sein interessantes Stück: der Taubstumme bearbeitet hat) veranlaßte einen merkwürdigen Uebersetzerunsinn, der auf einem Anschlagzettel zu Mainz (1800) sich befand, nämlich: der Degen-Abt, Stifter der Tauben und Stummen!

Epenthĕsis (gr.), die Einschaltung eines Buchstabens oder einer Sylbe in der Mitte eines Wortes. Epenthetisch, eingeschoben.

Die Eperegese (gr.), Nebenerklärung, beigesetzte Erklärung.

Ephelides (gr.), Sommersprossen.

Ephemēre (gr.), was nur einen Tag währt, z. B. Eintagsfliegen (auch Ephēmĕron), gewisse Insecten, deren ganze Existenz nur Einen Tag dauert. Ephemĕrisch, tagwierig; Einen Tag während.

Die Ephemeriden (gr.), Tagebücher (worin etwas nach der Ordnung der Tage aufgezeichnet wird), wie Zeitungen u. a. periodische Blätter; ferner: astron. Tagebuch, worauf die tägl. Stellungen der Gestirne und sonstige Erscheinungen am Himmel angegeben sind.

Ephēmĕron (gr.), Ephemere; dann auch in der Pflanzenlehre: eine Giftpflanze — die Zeitlose.

Ephesus, die berühmte Hauptstadt von Jonien und Kleinasien, ehedem der Mittelpunkt alles Handels, mit einem sehr großen geräumigen Hafen. Unter mehren trefflichen Gebäuden zeichnete sich vorzüglich der Dianentempel aus, an welchem die gesammten Völker Kleinasiens 220 Jahre lang gebaut haben sollen und welcher zu den 7 Wunderwerken gerechnet wurde. Trotz mehren Zerstörungen wurde er immer wieder prächtiger hergestellt. Die bekannteste dieser Zerstörungen war die von dem berüchtigten Herostrat (s. d. A.). Jetzt ist die Stadt ein geringes Dorf, Aja Soluk, unter türk. Hoheit.

Ephialtes (gr.), der Alp; ein ängstliches, bis zum Ersticken gehendes Drücken auf den Magen im Schlafe.

Der Ephŏrus (gr.) — eig. eine der höchsten obrigkeitl. Personen zu Lacedämon — Vorsteher, Aufseher einer öffentl. Anstalt (z. B. einer Universität), besonders auch ein geistlicher Vorsteher. Daher die Ephorīe, das Ephorāt, das Amt eines solchen Vorstehers; auch der Bezirk von mehren unter Oberaufsicht eines Superintendenten stehenden Pfarreien.

Epicedium (lat. gr.), ein Gedicht, das bei Gelegenheit eines Verstorbenen gemacht wird — Trauergedicht.

Epicheirēma (gr.), i. d. Logik und Rhetorik, ein abgekürzter Redeschluß, wo man sogleich zu den Prämissen ihren Grund beisetzt.

Epicȳclus (gr. lat.), in der Astron. ein solcher Kreis, dessen Mittelpunkt in der Peripherie (dem Umkreise) eines andern Kreises herumgeht. — Epicycloïde, eine krumme Linie, deren Mittelpunkt sich in dem Umfange eines Kreises befindet.

Epidaurius, ein Zuname des Aesculap.

Die Epidemie (gr.), eine an einem Orte oder Gegend allgemein herrschende Krankheit; eine Landseuche. Sie ist unterschieden von Endemie (s. d. A.). — Epidemisch, landgängig, herrschend; dann auch ansteckend.

Epidermis (gr.), die Oberhaut — die oberste unempfindliche dünne Haut des Körpers. Epidermoide, Oberhautgewebe.

Epidŏsis (gr.), eig. Zugabe; i. d. Azk. die Zunahme der Krankheit.

Die Epigenĕse (gr. Epigĕnĕsis), die allmälige, stufenweise Bildung der Thier- und Pflanzenkörper, indem ein Theil nach dem andern geformt wird; entgegengesetzt der Evolution (s. d. A.); — dann auch, ein Nebenzufall bei einer Krankheit.

Epiglottis (gr.), der Kehldeckel, der knorplige Deckel über der Luftröhre. Epiglottitis, Kehldeckelentzündung.

Epigonen heißen die Söhne der griech. Helden, welche im ersten theban. Kriege gefallen waren, und sich 10 Jahre nachher zu einem neuen Kriege vereinten. Unter ihnen waren Alcmäon, Thersander, Diomedes u. m. sehr berühmt.

Das Epigramm (gr.), eig. die Aufschrift, Ueberschrift über einen Tempel, an einer Statue ꝛc.; dann aber und besonders ein kurzes, sinnreiches Gedicht, dessen Witz besonders in dem Aufschlusse, der am Ende folgt (auch die Pointe — spr. Poengte — genannt), liegt. Epigrammatisch, sinngedichtlich. Epigrammatist, der Verfertiger eines solchen Sinngedichts (wie bei den Alten ein

Martial, bei uns Deutschen ein Logau, Opitz und in der neuern Zeit ein Kästner, Lessing). Schillers Xenien enthalten auch eine besondre Gattung Epigrammen in Distichen.

Die Epigraphe (gr.), die Aufschrift — das Motto. Epigraphik, die Inschriftenkunde. Epigraphisch, aufschriftlich, z. B. die Münzseite, auf welcher die Aufschrift und das Bild stehen; dagegen monepigraphisch eine Münze, worauf nur Schrift, und anepigraphisch, worauf nur Bildnisse sich befinden, aber weder Titel noch Ueberschrift haben.

Die Epikrise (gr. Epikrĭsis), die Beurtheilung — namentlich der Krankheiten.

Epiktēt, einer der größten, tugendhaftesten stoischen Philosophen, geb. zu Hierapolis in Phrygien, der gegen Ende des 1sten Jahrh. nach Chr. zu Rom, nachdem er als Sklave eines unmenschlichen Herrn ein elendes Leben geführt hatte, nachher als Freigelassener durch die Vortrefflichkeit seiner Lehrsätze, die er selbst auch so vollkommen befolgte, die allgemeine Bewunderung auf sich zog. Von seinen Schriften hat man noch sein Enchiridion, welche Arrian, sein Schüler, sammelte, und 4 Bücher philosophischer Gespräche.

Epikūr, ein berühmter griech. Philosoph, geb. 342 vor Chr. Zu Athen lehrte er ein ganz neues System der Philosophie, welcher man aber, so musterhaft auch sein Leben selbst war, den Vorwurf machte, daß sie die sinnlichen Vergnügungen zum höchsten Ziele alles Strebens setze — doch war dies mehr Mißverstand von seinen Schülern. Er selbst betrachtete nur den weisen Genuß der Lebensfreuden und das aus dem Bewußtsein der Tugend herfließende geistige Vergnügen als höchste Glückseligkeit. Allein wegen seiner zu Ausschweifungen mehr hingeneigten Anhänger wurde nun ein Epikuräer, oder richtiger: Epikurer als Schwelger und Wollüstling angesehen. — Von ihm rührt auch die Benennung

Des Epikurismus her, d. h. desjenigen Systems bei den Alten, welches den reinen Empirismus, daß nämlich alle unsre Erkenntniß aus der Erfahrung, als ihrer einzigen Quelle entsprungen sei, behauptete.

Die Epilepsĭe (gr.), die Fallsucht (böses Wesen); Epileptisch, mit dieser Krankheit behaftet. Epileptica, Heilmittel darwider.

Epilōg (gr.), die Nachrede, Schlußrede, z. B. am Schlusse eines Werks noch einige Bemerkungen an die Leser. Daher auf der Bühne eine Schlußrede an die Zuschauer, theils zu Ende eines Stücks; theils auch beim Abschied überhaupt einer Schauspielergesellschaft von ihren Zuschauern (der Gegensatz ist Prolog — s. d. A.).

Epimenides (Myth.), der Sohn einer Nymphe, zu Creta geboren, verirrte sich, da er die väterlichen Heerden hütete, einst in eine Höhle, schlief ein und sein Schlaf dauerte 40 (nach Anderen 75) Jahre. Bei seinem Erwachen fand er alles anders; doch hatte er die Gabe der Weissagung erlangt, so daß er nun, als Liebling der Götter, von Griechenland ausgezeichnet verehrt wurde. Darauf gründet sich Göthe's Dichtung: Des Epimenides Erwachen.

Epimetheus, s. Pandora.

Epineux, fr. (epinös), dornig, stachlich — dann mißlich, gefährlich; eine epineuse Sache, die man mit großer Vorsicht und Klugheit behandeln muß.

Epinicien (gr.), Siegesfeste — Siegeslieder.

Epiphanĭa (gr.), die Erscheinung; das Erscheinungsfest Christi; daher die sogenannten Sonntage nach Epiphanias — die Sonntage, die nach diesem Feste folgen.

Das Epiphonēm (gr.), ein nachdrücklicher Schlußgedanke, mit welchem man einen Vortrag endigt.

Epiphŏra (gr.), die am Ende eines Satzes oder einer Rede nachdrucksvolle Wiederholung eines Wortes; im Gegensatze von Anaphora (s. d. A.); dann auch i. d. Arzk. die Augenentzündung.

Epīrus, eines der ältesten und merkwürdigsten Länder Griechenlands, welches das berühmte Orakel zu Dodona, nicht minder die in der Mythologie bekannten Höllenflüsse Acheron und Cocyt in sich faßte. Ein sehr fruchtbares Land, hatte es auch ungeheuer große Kühe, sehr schnelle Pferde und Hunde, die wegen ihrer Größe und ihrer Wuth im Alterthume berühmt waren. Nachdem es unter röm. Herrschaft gefallen, wurde das Land zuletzt (1432) von den Türken erobert, und nach des berühmten Scanderbeg (s. d. A.), als des letzten Sprößlings vom königl. Stamme in Epirus, Versuchen zur Befreiung, gänzlich 1466 unterjocht. Epirus macht jetzt ein eignes türk. Paschalik von ungefähr 680 □ M. und 160,000 Einwohnern, großentheils Arnauten, aus.

Episcenium (gr.), das Obertheil des Theaters.

Episch (gr.), heldendichterisch. Episches Gedicht, Heldengedicht. S. auch Epopee — Epos.

Episcŏpus (gr. lat.), Bischof. Daher Episcopal, bischöflich — Episcopalrecht, die höchste Gewalt des Landesherrn in Kirchensachen. Die Episcopalen, s. Dissenters. Episcopat, das Bisthum.

Die Episōde (gr.), etwas Eingeschobenes; dann eine Neben- oder Zwischenbegebenheit in einem erzählenden Gedichte, einem Drama — eine Nebenhandlung (auch in der Malerei). Endlich fig. jede Abschweifung von dem eigenthümlichen Zwecke (s. auch Thespis). — Episodisch, eingewebt, eingeschoben — abschweifend.

Epispastisch (gr.), ziehend, Blasen ziehend (z. B. Pflaster).

Die Epistel (gr.), ein Brief, Sendschreiben; besonders auch ein Theil der apostolischen Briefe der Bibel, welche gewöhnlich zu Texten an Sonn- und Feiertagen bestimmt sind. — Die Epistelseite, in den katholischen Kirchen, die rechte Seite an den Hochaltären, wo die Epistel abgesungen wird. Der Epistolar, der Epistelsinger in den kathol. Kirchen. — Epistolograph, ein Briefschreiber, Briefsteller.

Epistolae obscurorum virorum (Briefe unbekannter Männer), ein bekanntes satyrisches Werk aus dem 16ten Jahrh., welches Spottbriefe auf die damal. theol. Streitigkeiten, so wie auch auf die Ausschweifungen der damal. Geistlichen, und zwar in barbarisch scholastischem (Küchen-) Latein enthält; sie sind größtentheils von dem berühmten Hutten.

Die Epistrophe (gr.), die Umwendung — i. d. Arzk. die Rückkehr einer Krankheit (s. Recidiv).

Epistyl, s. Architrav.

Das Epitaphium (gr. lat.), eig. die Aufschrift auf einem Grabmale, Grabschrift; dann das Grabmal selbst, das mit vorzüglicher Kunst einem Verstorbenen zu Ehren errichtet wird.

Epităsis (gr.), der zweite Theil eines Schauspiels, wo die Verwickelung und Verwirrung aufs höchste steigt — die Schürzung des Knotens. Dann auch in d. Arzk. die stärkere Zunahme einer Krankheit.

Das Epithalamium (gr. lat.), Hochzeitgesang, Hochzeitgedicht.

Epithēma (gr.), i. d. Wdazk. ein äußerliches Mittel, das auf den kranken Theil gelegt wird — ein Umschlag — auch Kataplasma. — Epithematisch, umschlagartig.

Epithĕton (gr.), das Beiwort, um ein Hauptwort näher zu bestimmen, z. B. Friedrich der Große; Friedrich August der Gerechte ꝛc.

Epitŏme (gr.), der Auszug, der kurze Inbegriff eines größern Werks. Epitomātor, der einen solchen Auszug macht. Epitomiren, in Auszug bringen, kurz zusammenfassen.

Epitrit (gr.), Dreischlag; ein Versfuß, der aus 3 langen und 1 kurzen Sylbe besteht.

Epizeuxis (gr.), i. d. Rdkst. die mehrmalige Wiederholung eines und desselben Wortes, des Nachdrucks wegen.

Epizootisch (gr.), ansteckend; viehseuchartig.

Die Epoche (gr.), jeder Zeitpunkt, von welchem man die Jahre zu zählen anfängt, und welcher gemeiniglich eine denkwürdige Begebenheit bestimmt: z. B. die Erbauung Roms, die Geburt Christi ꝛc. Daher heißt überhaupt Epoche jeder wichtige Zeitpunkt und: Epoche machen, sich oder den Zeitpunkt, worin man lebt, in irgend einer Art merkwürdig machen — Aufsehen machen.

Die vorzüglichsten Epochen, welche man in der Weltgeschichte als besonders wichtig annehmen kann, sind folgende:

I.	Schöpfung der Welt	1.
	Noachische (Sünd-) Fluth	1656.
	Zerstörung von Troja	2800.
	Anfang der Olympiaden	3208.
	Erbauung der Stadt Rom	3231.
	Cyrus Eroberung des babylon. Reichs und Herrschaft aller asiat. Länder	3446.
	Alexanders d. Gr. Regierungsantritt	3648.
	Geburt Christi	3983.
	oder:	
II.	Geburt Christi	1.
	Völkerwanderung	400.
	Muhameds Flucht (Hedschra)	622.
	Carls des Großen Regierung	800.
	Kreuzzüge (Gregor VII. etc.)	1096.
	Reformation	1517.

Epōden (gr.), in der griech. und lat. Dichtkunst gewisse Verse oder Gesänge, die gleichsam als Zugaben zu den vorhergehenden betrachtet werden — Nachgesänge. Eigentlich war Epode die letzte Abtheilung, die der Chor nach Endigung der Antistrophe sang — vgl. Strophe.

Die Epopée, Epopöie, das Epos (gr.), das Heldengedicht. (Eig. eine mit Dichtung geschmückte Rede, wodurch merkwürdige, große Handlungen feierlich geschildert werden.)

Die Epopsie (gr.), die eigne Einsicht, welche das Ganze und seine Theile durchschaut.

Epōpten (gr.), eig. Anschauer: darunter verstand man die Eingeweihten, welche alles, was bei den Mysterien der alten Griechen vorging, mit ansehen durften.

Equilibrist, s. Aequilibrium.

Die Equipage, fr. (Ekipahsche), eig. alles, was zu Führung der Wagen, Karren, Kutschen ꝛc. dient, also auch Pferde ꝛc.; dann überhaupt das Reisegeräthe, Gepäck ꝛc.; beim Seewesen: das Schiffsvolk, die Mannschaft ꝛc.; auch alles, was zur Unterhaltung der Schiffe gehört, Taue, Segel ꝛc., die Seerüstung; in der Kriegssprache: das Kriegsgeräth, die Ausrüstung eines Officiers. — Equipiren, ausrüsten, mit dem nöthigen Geräthe versehen — ein Schiff equipiren, es bemannen.

Die Equivoque, fr. (Ekiwohke), die Zweideutigkeit, der Doppelsinn — Equivok (als Beiwort), zweideutig, doppelsinnig.

Eranen (v. gr. ἔρανος) hießen bei den Griechen: 1) eine Collecte; ein Beitrag zur Unterstützung armer Freunde; daher auch ein Liebesdienst ꝛc. 2) eine durch zusammengeschossene Beiträge bestrittene Mahlzeit (Pikenik); 3) auch die Gesellschaft selbst, in welche sich die Bürger eines gewissen Districts versammelten und auf gemeinschaftliche Kosten festliche Mahlzeiten veranstalteten (öffentliche Eranen), oder wenn einzelne Personen in verschiedener Absicht dergleichen veranstalteten (Privat-Eranen).

Desiderius Erasmus, geb. zu Rotterdam 1467, gest. zu Basel 1536, einer der berühmtesten und aufgeklärtesten Gelehrten, welcher, ungeachtet er aus Liebe zur Freiheit und Unabhängigkeit die glänzendsten Anträge und Ehrenstellen ausschlug, mit den größten und gelehrtesten Männern in Verbindung stand, zwar an dem Reformationsgeschäfte keinen unmittelbaren Antheil nahm, aber doch das Unwesen des Mönchsthums und des Aberglaubens bestritt und überhaupt die Sache der Wahrheit förderte. Seine zahlreichen Werke sind noch jetzt sehr geschätzt und unter seinen satyrischen Aufsätzen zeichnet sich das bekannte Lob der Narrheit (Encomium moriae) sehr aus. Von seinen Mitbürgern wurden ihm mehre Statuen und unter andern 1622 eine von Bronze errichtet, ein Meisterstück Heinrichs van Keisel, welche, 10 Fuß hoch, auf einer über einen Canal führenden Brücke steht. Doch mußte diese sich gefallen lassen, während der Statthalterrevolution orangegelb angestrichen und zur Zeit der republikanischen Regierung mit einem dreifarbigen Bande umhangen zu werden!

Erāto (Myth.), die Muse der lyrischen Dichtkunst, wird als eine mit Rosen und Myrthen bekränzte junge Nymphe, mit einer Leyer und einem Plectrum (s. d. A.), zur Seite ein kleiner Amor, abgebildet.

Erbämter hießen ehedem bei der deutschen Reichsverfassung die erblichen Aemter derjenigen Geschlechter hohen Adels, welche bei der Kaiserkrönung die Erzämter (s. d. A.) der Churfürsten verwalten mußten. Z. B. Erbkämmerer, Erbmarschall, Erbtruchseß ꝛc.

Erbbau, beim Bergbaue der gesetzmäßige Bau eines Erbes, d. h. einer eigenthümlichen Lehn- und Fundgrube, wenn er sich mit einem Stollen anfängt; bisweilen auch die auf solche Art gebaute Grube selbst.

Erbegeld heißt das Geld, welches ein Erbe, dem in der Erbsonderung die Grundstücke des Verstorbenen (Erblassers) um einen gewissen Preis überlassen worden, seinem Miterben wegen des Antheils, den dieser auf den Grundstücken stehen lassen, heraus zu zahlen verbunden ist.

Die Erbeinigung, eine Einigung oder ein Vertrag zwischen mehren Geschlechtern wegen gegenseitig zu leistender Hülfe und Freundschaft.

Erberen (Märker, Holzungsgenossen) heißen die Mitbesitzer gewisser Holzungen (Marken, Holzmarken); so wie das Recht derselben das Märkerrecht, Oberheimgeraide.

Das Erbgericht: 1) jede auf Grund und Boden haftende, erb- und eigenthümlich besessene Gerichtsbarkeit; 2) die Erbgerichte (im Gegensatze von

den Obergerichten), die niedere Gerichtsbarkeit, welche auf einem freien Erbgute haftet; 3) das Gericht eines Erbrichters auf dem Lande, d. h. eines solchen, der sein Amt erblich besitzet. Vgl. Schulzenlehen.

Das Erblehen, ein solches, das Mann- und Weiberlehen zugleich ist (s. Lehen).

Das Erbmannlehen, ein Lehen, in welchem blos die männlichen Nachkommen die Erbfolge haben (s. a. Mannlehen).

Der Erbpacht wird eine solche Verpachtung genannt, wo dem Pachter gegen ein jährl. Pachtgeld (das aber nie gesteigert werden kann) ein Grundstück zum erblichen Eigenthume, auch für seine Erben und Nachkommen eingeräumt wird.

Erbregister, s. Kataster.

Erbrichterlehen, s. Schulzenlehen.

Erbsenstein (Pisolith), s. Rogenstein.

Die Erbverbrüderung, ein Vertrag, wodurch zwei oder mehre Häuser für sich und ihre Erben sich zu gegenseitiger Freundschaft verbinden, und zugleich den überlebenden Theil zum Erben ihrer Güter und Herrschaften einsetzen.

Erbzins, s. Emphytheusis.

Die Erdaxe, s. Axe und Aequator.

Erdbad nennt man dasjenige Bad, wo gewisse Patienten in die Erde, entweder zum Theil, oder wohl auch bis an den Hals, eingegraben werden, um von ihrer Krankheit geheilt zu werden. Solano, ein span. Arzt, machte die ersten Versuche darin. S. auch Graham.

Erdbogen (Baukunst), ein Schwibbogen, der zu Ersparung der Baumaterialien in Grund-Mauern angebracht wird.

Erdbohrer (Bgb.), ein künstlicher, schneckenförmiger Bohrer, um die Erd- und Steinarten der Tiefe dadurch zu erforschen.

Erdbrand heißt dasjenige Ereigniß, wo in der Erde aus entzündeten Steinkohlen- oder Kies-Lagern ein Brand entsteht, der weit und breit um sich herumgreift.

Die Erde, Erdkugel, ist bekanntermaaßen der Name des Planeten, den wir bewohnen, und zwar in der Reihe der eilf um die Sonne laufenden Planeten der dritte, welcher, in Gestalt einer vollkommenen Kugel, seine Bahn um die Sonne in einer Zeit von 8766 Stunden oder $365\frac{1}{4}$ Tagen durchläuft, welche Zeit das Sonnenjahr heißt. Ihre Oberfläche begreift einen Raum von 9,282060 geogr. Quadratm., wovon aber über $\frac{2}{3}$ mit Wasser bedeckt sind und kaum Ein Drittel das feste Land ausmacht. In der Sternkunde deutet man sie mit dem Zeichen ♁ an. Siehe übr. die Art. Aequator, Breite, Globus, Geometrie, Pol, Zone ꝛc.

Erdenge (Isthmus lat.), ein schmaler Strich Landes zwischen zwei Gewässern, der zwei größere Länder mit einander verbindet.

Erdfall, das Versinken eines Theils der Oberfläche der Erde in die Tiefe.

Erdferne, s. Apogaeum.

Erdfette, s. Erdharze.

Erdgalle, eine salpetrige und dabei nasse Stelle im Erdboden.

Erdgrund nennen die Maler ein Stück des Erdbodens, das sich von dem andern unterscheidet und wenig (weder mit Gewächsen, Bäumen, noch Häusern ꝛc.) beladen ist.

Erdgürtel, s. Zone.

Erdharze, Erdfette, diejenigen entzündlichen mineralischen Substanzen, welche bei ihrer Destillation eine öligte Flüssigkeit geben: dahin gehören Naphtha, Bergöl, Erdpech ꝛc.

Erdkugel, s. Globus.

Die Erdlage — das Erdlager, eine Lage (Lager) von Erde; besonders aber die Lager von verschiedenen Erdarten, woraus die Oberfläche der Erde besteht. — Erdflötze; Erdschichten.

Das Erdmännchen, nach dem Glauben des großen Haufens, eine Art kleiner Zwerge oder Kobolde, die sich in der Erde unter den Häusern bisweilen durch Hämmern oder Graben hören lassen sollen.

Die Erdmeßkunst, s. Geometrie.

Erdmörser, s. Mörser.

Erdnähe, s. Perigaeum.

Erdöl, ein flüssiger Erdsaft, welcher hie und da aus der Erde quillt; s. auch Steinöl.

Erdpechquellen, s. Pechbrunnen.

Erdpole, s. Pole.

Erdspiegel, ein vorgeblicher Zauberspiegel, welchen gewisse Personen besitzen wollen, aus welchem sie verborgene Dinge (z. B. einen Schatz, eine entwendete Sache ꝛc.) entdecken zu können, vorgeben.

Die Erdzunge, ein schmales Stück Landes, das sich in die See hinein erstrecket.

Erĕbus (Myth.), der Sohn des Chaos und der Finsterniß, der mit seiner Schwester, der Nacht, die Parzen erzeugte; — dann überhaupt das Schattenoder Todtenreich (s. auch Tartarus). Daher erebische Nacht, ganz finstere Nacht, gleich einem Schattenreiche.

Der Eremit (gr.), ein Einsiedler, der in Wäldern und Einöden lebt. Daher die Eremitage, fr. (-tahsche) Einsiedelei — in großen Gärten ein abgelegenes kleines Gebäude, wohin man sich zur Abkühlung begiebt.

Die Eremiten, ein Mönchs-Orden, nach der Regel des heil. Augustins, gestiftet von Wilhelm, Herzog von Guyenne, im 12. Jahrh.

Ergänzungsklage, s. Suppletorien-Klage.

Ergo (lat.), also, mithin. Ergotiren, folgern, beweisen wollen; Ergotist, ein Beweisthümler, ein Rechthaber.

Erich, s. Irmin.

Eridănus, b. d. Alten die Ostsee; dann auch i. d. Myth. ein Fluß in den elysäischen Feldern; auch der Fluß, worein Phaëthon (s. d. A.) gestürzt und wo seine drei Schwestern, die Heliaden (s. d. A.), die ihn unablässig beweinten, endlich in Pappelbäume verwandelt wurden.

Erinnyen (gr.), i. d. Myth. die Furien (s. d. A.).

Eris (Myth.), die Göttin der Zwietracht, eine Tochter der Nacht und Schwester des Mars. Als sie zu dem Beilager des Peleus und der Thetis nicht eingeladen wurde, warf sie aus Rache den berühmten goldnen Apfel, auf welchem die Inschrift stand: der Schönsten! in den Saal. Juno, Minerva und Venus machten die nächsten Ansprüche darauf und die Götter, die in dieser, selbst ihnen zu kitzlichen Sache kein Urtheil fällen wollten, sendeten die Damen zu dem trojan. Prinzen Paris (s. d. A.), der nun den Apfel der Venus zuerkannte.

Erisichthon, s. Erysichthon.

Erlaßbrief heißt in den Gegenden, wo noch die Leibeigenschaft herrscht, ein Erlaubnißschein des Gutsherrn für die Kinder seiner Leibeigenen, daß sie vom Dienstzwange frei sein sollen.

Erminsäule, s. Irmensäule.

Ernestinische Linie, s. Sachsen.

Eros (Myth.), der Gott der Liebe — der griech.

Name des Amor. Eroten, Liebesgötter. Daher: Erotisch, was die Liebe betrifft, davon handelt (z. B. erotische Gedichte, Liebesgedichte — Romane). Erotiker, Verfasser von Romanen. — Die Erotomanie, Liebeswuth, Raserei aus Liebe.

Erotematisch (gr. von Erotema, die Frage): fragweise.

Erotisch, s. zuvor Eros.

Errare humanum est, lat. Sprichwort: Irren ist menschlich. — Errata, Druckfehler (am Ende eines Buchs angegeben).

Erre-Lehen, s. Irr-Lehen.

Error calculi (lat.), der Rechnungsfehler. Salvo errore calculi ist eine Cautel, die man am Ende einer Rechnung hinzusetzt, um sich gegen einen etwa begangenen Rechnungsfehler zu verwahren — mit Vorbehalt eines Rechnungsfehlers.

Erste Bitte, s. Bitte.

Die Erudition (lat.), die Gelehrsamkeit.

Eruiren (lat.), erörtern — herausbringen, ergrübeln.

Die Eruption (lat.), der Ausbruch (z. B. eines Vulkans).

Erycina, ein Beiname der Venus — von dem Berge Eryx in Sicilien, wo sie einen Tempel hatte.

Erysichthon (Myth.), ein Sohn des thessal. Königs Triopas. Da er sich unterfing, einen der Ceres geheiligten Hain umhauen zu wollen und die Dryaden die Rache der Göttin anflehten, so sendete diese den scheußlichen Hunger über ihn, der nun in seinen Eingeweiden so schrecklich wüthete, daß er, nachdem sein ganzes Vermögen aufgezehrt war, zuletzt sein eignes Fleisch fraß, und in der schrecklichsten Verzweiflung den Geist aufgab.

Erzämter hießen sonst in der deut. Reichsverfassung die Hofämter, welche die Churfürsten an den Höfen der deutschen Kaiser und Könige in den ältesten Zeiten selbst verrichteten, dann aber durch gewisse vornehme adeliche oder fürstl. Familien (Erbbeamten) verwalten ließen. So der Erzschenke, Erztruchseß, Erzmarschall rc.

Der Erzbischof (Archi-Episcopus), auch Metropolitan, der oberste Bischof in seiner Diöces oder seiner Provinz (s. Stift).

Erzkämmerer, s. Kämmerer.

Erze, Minern, heißen die natürlichen Gemische, welche Metalle, mit anderen Substanzen verbunden, enthalten.

Der Erzpriester (Archipresbyter) hieß sonst derjenige Geistliche, welcher das Meßopfer und die übrigen priesterlichen Handlungen in der Cathedralkirche des Bischofs zu verrichten hatte. Allein in der neuern Zeit versteht man in den kathol. Ländern darunter die über gewisse Districte gesetzten geistl. Inspectoren (Landdechante), die unter dem Consistorium eines Bischofs stehen und ungefähr den Superintendenten der Protestanten ähnlich sind.

Erzschale, s. Schale.

Das Erzstift (Hochstift, Bisthum), s. Stift.

Es, s. As.

Die Escadre, fr. (Eskader), ein Geschwader — eine Anzahl von wenigstens 4 bis 5 Kriegsschiffen, die einen Theil der Flotte ausmachen und unter einem gemeinschaftlichen Befehlshaber stehen.

Die Escadron, fr. (-drong), eine Schwadron, eine Reiterabtheilung von 2 Compagnien; bisweilen auch wohl nur bei der leichten Cavallerie von einer Compagnie, welche von einem Rittmeister (Escadron-Chef) commandirt wird.

Die Escalade (fr.), die Ersteigung, Bestürmung einer Stadt oder Festung durch Sturmleitern.

Escamottiren (fr.) heißt bei den Taschenspielern die Küchelchen (Escamottes) verstohlen unter die Becher bringen und hervornehmen; dann überhaupt verstohlen auf die Seite bringen, wegpracticiren.

Die Escarpe (fr.), in der Fortificationskunst, die innere Böschung, diesseitige Abdachung des Festungsgrabens — die jenseitige, nach dem Felde hin, heißt Contrescarpe (s. d. A.).

Escarpins, fr. (Escarpengs), Tanzschuhe, leichte Schuhe.

Escomte, fr. (Escongte), der Abzug; Disconto. Escomtiren, abziehen, discontiren.

Die Escorte (fr.), das Geleit, die Bedeckung; die bewaffnete Begleitung (zur See auch durch Kriegsschiffe), der Sicherheit wegen. — Escortiren, geleiten, bedecken.

Escrocs (fr.), Gauner, Gaudiebe; auch Schmarotzer. Im Dramatischen pflegt man eine eigne Gattung von Rollenfach damit zu bezeichnen. Escroquerie, Prellerei, Gaunerei.

Escudo, eine portugies. und span. Münze. Jene, eine Goldmünze, gilt ungef. 2 Thlr. 18 Gr. In Spanien, sowohl als Rechen-, wie als wirkliche Münze, ist sie in Gold (Goldkrone) eine halbe goldene Pistole, 2 Thlr. 21 Gr. — als Rechnungsmünze (halber Silber-Piaster) ungef. 17 Gr. werth.

Das Eselsfest, ein in dem mittlern Zeitalter zur Weihnachtszeit häufig gefeiertes Fest, wo man in der Kirche einen Esel, mit einer Kutte behangen, erscheinen ließ, verkleidete Priester um ihn herum Lieder sangen und zwischen durch auch das Schreien dieses Thieres nachahmten!

Der Eselsrücken (franz. dos d'ane), auch das gothische Gewölbe (Bauk.), ist ein aus zwei Zirkelstücken, die sich oben unter einem Winkel vereinigen, zusammengesetztes Gewölbe, das wegen seiner spitzig zulaufenden Form jenen Namen führt.

Die Eskimos, ein wegen seiner kleinen Gestalt, besonders, was Hände und Füße betrifft, merkwürdiges Volk (ursprünglich aus Grönland) in Neubritannien, das, von höchst beschränktem Geiste, ohne alle Regierung und ganz unabhängig, blos von Jagd und Fischerei der Seewölfe lebt.

Esoterisch (gr.), eig. innerlich — geheim, blos für Geweihte (Esoteriker) bestimmt (z. B. bei den Mysterien der Alten rc.); dann wissenschaftlich, gelehrt, blos für geübte Denker und Kenner; im Gegensatz von Exoterisch (s. d. A.).

Espagnol, fr. (Espanjohl), spanischer Schnupftabak. Espagnolade, span. Großsprecherei, Ruhmredigkeit. Espagnolette, s. Spaniolett.

Espalier, fr. (Espalieh), s. Spallier.

Esparsette, Sparsette, Süßklee; auch türk. span. Klee; ein ganz vorzügliches Futterkraut, das jährlich 3 bis 4 mal gemäht wird.

Esparto, s. Spartogras.

Die Espece, fr. (Espähs) die Art, Gattung, Sorte — der Schlag.

Die Esplanade (fr.), ein freier, ebener Vorplatz vor einem großen Gebäude; dann in der Militairsprache der freie Platz zwischen der Citadelle und den Häusern der Festung; ingl. die Abdachung der Brustwehr an dem sogenannten bedeckten Wege (s. Glacis).

Esponton, s. Sponton.

Esprit, fr. (Esprih), der Geist, Verstand, Witz,

Scharfsinn. Bel esprit, ein schöner Geist. Esprit de corps (Esprih de Kohr), der Gemeingeist, der in einer gewissen Gesellschaft, Zunft rc. alle Mitglieder beseelt. Esprit fort (Esprih fohr), ein starker — ein Freigeist. Esprit public (=pûblik), Gemeingeist.

Der Esquire, engl. (Skweir), gewöhnlich abbrev. Esq. geschrieben, eig. Schildknappe, ist ein Titel, den man in England jedem Gentleman (s. d. A.) beilegt.

Essäer, Essener hießen eine gewisse jüdische Secte, ungef. 150 vor Chr. entstanden, welche weniger auf Opfer und ähnl. Ceremonien, als vielmehr auf stille Andachtsübungen und Strenge der Sitten, so wie auf Gemeinschaft der Güter hielten und den Pharisäern sowohl, als den Sadducäern entgegen waren.

Essai, fr. (Essäh), der Versuch.

Esse (lat.), Sein — das Wesen, der Zustand. In seinem Esse sein, sich in seinem wohlbehaglichen Zustande befinden; wenn anders diese Redensart nicht von dem franz. aise (s. d. A.) (être à son aise) herrührt. — Essentialia (ebendav.), Essentialien, die wesentlichen Stücke, die Hauptbestandtheile; Essentiel, wesentlich. — Essenz, eig. das Wesen eines Dinges; bei den Apoth. ein flüssiger Körper, welcher die wesentlichen Kräfte eines andern Körpers in sich enthält; Kraftwasser.

Robert d'Evreux Graf von Essex, ein berühmter engl. Staatsmann, geb. 1567; besonders auch berühmt als Günstling der Königin Elisabeth (s. d. A.). Im J. 1596 zeichnete er sich besonders gegen die Spanier aus, wurde dann 1600 zum Vicekönig von Irland ernannt, um die empörten Katholiken zu besänftigen; allein wegen der dabei gemachten Fehler zog man ihn zur Verantwortung: er verlor seine Bedienungen und kurz darauf wegen der wider der Königin Person und Regierung gefaßten Anschläge, den Kopf durchs Beil (1601) in seinem 34. Jahre. Schon vorher (1598) hatte der Ungestüm und Trotz dieses sonst äußerst tapfern und entschlossenen Mannes ihm eine Ohrfeige von seiner Beschützerin, bei welcher vielleicht auch andere Leidenschaften vorherrschten, zugezogen.

Essito (ital.), der Ausgang. Der Essito-Zoll, der Zoll für die Ausfuhr; Ausgangszoll.

Joh. Bapt. Carl Graf d'Estaing, ein berühmter französ. Krieger des vor. Jahrh., geb. ungef. 1730 zu Ravel. Frühzeitig in Diensten unter Lally in Ostind. gerieth er zweimal in die Gefangenschaft der Engländer, denen er nun ewigen Haß schwur. Er ward 1763 Gouverneur von St. Domingo und ließ seine Rache gegen die Engländer bald spielen, so daß er auch, da zumal seine Strenge einen Aufruhr auf Domingo veranlaßte, 1766 nach Frankreich zurückberufen wurde. Nach Ausbruch des engl. französ. Kriegs erhielt er 1778 das Commando der Toulouner Flotte, eroberte 1779 die Insel Grenada und schlug den engl. General Byron. Bei Ausbruch der Revolution ward er 1789 Commandant der Nationalgarde, und 1792 Admiral von Frankreich; aber dennoch entging er der Wuth des Revolut. Tribunals nicht, und mußte sein Leben 1794 unter der Guillotine enden.

Esto mihi (sc. in Deum protectorem), lat.: sei du mir ein Schutzgott rc.: so wird der erste Sonntag in der Faste genannt, weil da die Kirchenmesse mit obigen Worten anfängt.

Die Estrade (fr.) — Bauk. — heißt die Erhöhung des Fußbodens in einem Zimmer, so daß es einen Auftritt (zu einem Throne, Fenster, Paradebette rc.) abgiebt. In der Militairsprache ist es die Umgebung eines Postens.

Gabrielle d'Estrées, s. unter G.

Estrich (Aesterich): 1) jedes von Steinen gefertigte Pflaster, gepflasterter Weg; 2) ein aus Marmorplatten, gebackenen Steinen, Gyps, Lehm rc. — zubereiteter Fußboden in einem Zimmer.

Etablissement, fr. (=mang) — von etabliren, gründen, anlegen, ansetzen, errichten rc. — die Festsetzung, Aufrichtung irgend eines Geschäftes; die Gründung, Niederlassung; dann die Anstalt, die Anlage selbst.

Etaliren (fr.), auslegen, auskramen. Etalage (Etalaasch'), das Auslegen, Auskramen; das Herauspuhen, zur Schau tragen eines Frauenzimmers; das affectirte Bestreben, seinen Verstand, Witz rc. zu zeigen.

Etamin (fr. Etamine), ein dünner, wollener Zeug, auf Leinwandart gewebt; Beuteltuch.

Etape (fr.), der Stapel; beim Milit. die tägl. Lieferung an Lebensmitteln, die der Soldat auf dem Marsche und im Felde erhält; ingl. ein Ort, wo Magazine für die durchmarschirenden Soldaten sind. — Etapenmäßige Verpflegung, vorschriftmäßige tägl. Verpflegung der auf dem Marsche begriffenen Soldaten.

Der Etat, fr. (Etah), eig. der Stand, Zustand; die Beschaffenheit, Lage; ferner der Abriß, Anschlag, Ueberschlag; die Uebersicht von den Einnahmen und Ausgaben eines Staats, der Vermögens-Zustand. Der Hof-Etat, die Hofverwaltung; der Civil-Etat, das bürgerl. Verwaltungswesen; der Feld-Etat, der Kriegsfuß, auf welchem eine Armee steht rc. Etat major, der Generalstab.

Die Etendue, fr. (Etangdüh), die Ausdehnung — die Strecke, der Umfang.

Eteostichon (gr.), eine Jahrzahl-Inschrift; ein Jahrzahlvers.

Die Eternelle, fr. eig. die Ewige — die Dauerblume, Rainblume.

Die Etesien (gr.), die Hundstags- (eig. Jahres- — jährliche) Winde.

Die Ethik (gr.), die Sittenlehre; dann auch besonders die Tugendlehre, die sich, ohne durch äußere Gesetze bestimmt zu werden, auf Gebote der Vernunft und des Gewissens gründet. Ethisch, zur Sitten- und Tugendlehre gehörig.

Der Ethnarch (gr.), eig. ein Volksbeherrscher; dann ein Statthalter, Befehlshaber einer Provinz; ein Unterkönig.

Der Ethnicismus (gr.), das Heidenthum, der Glaube an mehre Götter.

Die Ethnographie (gr.), die Völkerbeschreibung, Völkergeschichte — welche nicht blos nach der Zeitfolge (wo sie chronologisch ist), sondern nach der Gesch. jedes einzelnen Volks vorgetragen wird. Ethnographisch, völkergeschichtlich.

Die Ethologie, Ethographie (gr.), die Darstellung der Sitten und Gebräuche der Völker. — Ethokratie, die Tugend- oder Sittenherrschaft.

Die Etikette (fr. Etiquette), das vorgeschriebene Hofceremoniel, nach welchem man sich bei Hofe richten muß — der Wohlstandsbrauch; daher auch bisweilen, das Steife, Gezwungene, der Hofzwang. Dann ist Etikette bei den Kaufleuten ein Anhängezettel bei den Waaren, worauf die Beschaffenheit, der Preis rc. sich befinden — auch bei den Banquieurs ein Sortenzettel an den Geldsäcken, mit Angabe der Sorte, des Gewichts rc.

Die Etourderie (fr.), Unbesonnenheit, dummer

Streich — auch die Dummdreistigkeit. Etourdi, ein unbesonnener, faselnder Mensch.

Die Etrurier oder Etrusker, ein berühmtes altes Volk in Italien, das besonders wegen der vielen bis auf uns gekommenen Kunstwerke, die den griechischen, besonders aber den egyptischen Geschmack nachahmten, merkwürdig ist, als: Statuen, geschnittene Steine, besonders aber Vasen, Schüsseln, Opfergefäße rc. (wovon, nächst Gori, besonders Caval. Inghirami [Monumenti Etruschi rc. v. 1820 — 26] in 6 Abtheilungen eine der größten und kostspieligsten Sammlungen veranstaltet hat) und welche in der neuern Zeit sehr nachgeahmt werden. Sie sind meistens mit erhabener Arbeit versehen und gewöhnlich ist die Farbe der Figuren schwarz oder roth (S. übr. auch den Art. Vasen).

Ettern (schwäb.), Ortsgrenzen — Fraisch. Daher ein Etterkreuz, Etterzaun, ein Grenzkreuz, Grenzzaun.

Das Etui, fr. (Etwüh), ein kleines Besteck oder Futteral mit verschiedenen Fächern zu kleinen Geräthschaften (Messer, Schere, Bleifeder rc.).

Die Etymologie (gr.), in der Grammatik: die Wortforschung, Ableitung der Wörter und ihre Bestimmung. Der Etymolōg, der sich dergleichen Untersuchungen widmet; Etymologisch, wortforschend, herleitend. Etymologisiren, Wortforschungen anstellen. Etymologicum (-gikon), ein der Wortforschung gewidmetes Werk.

Eucharistie (gr.), eig. Dankbarkeit; dann, die dankbare Feier des Nachtmahls. Eucharistik, Lehre von der Abendmahlsfeier.

Eucheten (auch Messalianer oder Enthusiasten) hießen gewisse Mönche im 4. Jahrhunderte, welche sich göttlicher Offenbarung rühmten, von Sacramenten, Taufe, Abendmahl rc. nichts wissen wollten, und blos dem Gebete obzuliegen sich rühmten.

Euchymie (gr.), die gute Beschaffenheit der Säfte in einem Körper, namentl. des Speisebrei's.

Euclides, einer der berühmtesten Mathematiker des Alterthums, geb. zu Alexandria ungef. 300 Jahre vor Chr., ein Schüler Plato's, dessen Schriften, namentlich seine Elemente, besonders aber über die geometrische Analyse, als die scharfsinnigsten in ihrer Art berühmt sind.

Eudämon (gr.), der gute Geist, der Genius.

Eudämonia (Myth.), Göttin der Glückseligkeit.

Der Eudämonismus, die Eudämonologie, die Glückseligkeitslehre, welche nämlich die Glückseligkeit des Menschen als das höchste Princip der Sittenlehre annimmt; dagegen der Moralismus blos die Tugend als Hauptzweck annimmt, welcher das Gute will, weil es gut ist, ohne eigennützige Nebenabsicht auf Belohnung rc. Der Eudämonist derjenige, der jenes System annimmt.

Der Eudiomēter (gr.), in der Physik: der Luftgütemesser, oder ein Instrument, wodurch man die Güte oder Salubrität der atmosphärischen Luft erforscht, in wie weit sie nämlich mehr oder weniger zum Einathmen dienlich, mithin für die Gesundheit mehr oder weniger heilsam sei.

Eudūranion (gr.), das durchsichtige Sonnensystem (Orrery): eine von dem Engländer Walker erfundene sehr künstliche Maschine, an welcher das ganze Himmelssystem sehr deutlich und anschaulich dargestellt ist. (S. auch Uranographische Maschinen).

Eudynamie (gr.), die Wohlvermögenheit, Kräftigkeit.

Franz Eugen, Prinz v. Savoyen, geb. zu Paris 1663, einer der größten östreich. Feldherren. Zum geistl. Stande bestimmt, hatte er dennoch sehr großen Hang zum Soldatenstande, und da man ihm sein Gesuch um eine Stelle bei der franz. Armee spöttelnd abschlug, ging er aus Verdruß zur östreich. Armee, hob sich bald und endlich bis zum Generallieutenant, focht mit großem Ruhme gegen die Türken, und im span. Erbfolgekriege selbst gegen Frankreich mit dem glücklichsten Erfolge. Seine Siege bewirkten die Friedensschlüsse zu Carlowitz und Passarowitz; und die gänzlichen Niederlagen, die er bei Höchstädt, Turin, Oudenarde rc. in Vereinigung mit Marlborough den französ. Heeren beibrachte, ließen Ludwig XIV. gar sehr die unwürdige Zurückweisung des damals bespöttelten Eugens bereuen. Der Held starb in Wien 1736, unsterblich durch seine Heldenthaten und gleich groß als Staatsmann, nicht minder durch seine Liebe und Beförderung der Wissenschaften, so wie durch den rechtlichsten Charakter als Privatmann.

Eukrasie (gr.), gute Mischung; Gesundheit.

Tyll Eulenspiegel, geb. zu Kneitlingen, unweit Schöppenstädt, ein, aller Wahrscheinlichkeit nach, im 14ten Jahrh. lebender bekannter Lustigmacher und Possenreißer in den niedersächs. und westphäl. Gegenden, dessen Grabmal (worauf eine Eule und ein Spiegel als Symbole befindlich) noch zu Möllen bei Lübeck gezeigt wird und dessen Schwänke man in dem bekannten Volks-Romane gesammelt hat.

Leonh. Euler, dieser berühmte Mathematiker, geb. zu Basel 1707, Schüler des großen Bernoulli und schon früh (1727) Professor an der Akad. zu Petersburg; dann von Friedrich dem Großen 1741 zur mathematischen Professur eingeladen und 1744 zum Director der mathematischen Classe ernannt, aber seit 1766 wieder nach Petersburg berufen, wo er als Director der mathem. Classe 1783 starb. Seine außerordentlichen Kenntnisse in der Mathematik, Astronomie, Mechanik rc. sind eben so bewundernswürdig, als sein beispielloser Fleiß, mit welchem er 45 größere Werke und 681 einzelne Abhandlungen schrieb, obgleich er schon früh das eine, und im Alter auch das andere Auge verlor. Für Ungelehrte verdienen seine Briefe an eine deutsche Prinzessin über verschiedene Gegenstände der Naturlehre empfohlen zu werden.

Die Eumeniden, s. Furien.

Eunomia (Myth.), eine der drei Horen (s. d. A.) und Göttin der guten Gesetzgebung.

Eunuch (gr.), Verschnittener, Castrat. Auch bei den Alten, ein Kämmerling, Kammerdiener, wozu jene immer genommen wurden.

Der Euphemismus (gr.), in der Redekunst: die Umschreibung einer an sich harten, unangenehmen Sache durch mildere, schonendere Ausdrücke, z. B. entschlafen, heimgehen, statt sterben.

Das Euphōn (gr.), ein von D. Chladni zu Wittenberg erfundenes musikal. Instrument in Form eines Schreibpultes, welches 40 horizontal liegende gläserne Stäbe statt der Claven hat, welche mit einem Schwamme benetzt, und mit den Fingern der Länge nach gestrichen werden. Der Ton ist wie bei der Harmonica, kann aber nicht so lange ausgehalten, auch dabei nicht das Anschwellen, wie

bei jener, angebracht werden (vgl. auch Claviː cylinder).

Die Euphonie (gr.), der Wohllaut, Wohlklang der Worte.

Euphorbie (gr.): der Name mehrer Pflanzenarten, die einen scharfen, ätzenden Milchsaft enthalten (dahin z. B. die gemeine Wolfsmilch ꝛc.), welcher äußerlich Entzündung, innerlich Erbrechen und Durchfall verursacht.

Euphrasie (gr.), Heiterkeit, Frohsinn.

Euphrat, auch Phrat, einer der größten und merkwürdigsten Ströme im Orient, durch welchen das vordere und hohe Asien, auch mehre Jahrhund. hindurch das röm. und persische Reich getrennt wurden. Für Babylonien war er ehedem eben so wohlthätig, wie der Nil für Egypten: von ihm wurde das Land im August überschwemmt und mit dem Schlamme gedüngt.

Euphrosyne (Myth.), eine von den drei Grazien — Sinnbild der Heiterkeit und sanften Fröhlichkeit des Gemüths.

Eupyrion (gr.), Lichtzünder, das jetzt fast allgemein eingeführte chemische Schnellfeuerzeug: ein Fläschchen mit Schwefelsäure und Federalaun, worein ein in zerlassenen Schwefel getauchtes und erst getrocknetes Hölzchen gestoßen wird, wodurch sich dasselbe entzündet. Ein sehr bequemes und äußerst wohlfeiles Feuerzeug!

Die Eurhythmie (gr.), das schöne Verhältniß zu dem Ganzen, die schöne Uebereinstimmung aller Theile mit dem Ganzen — Schönmaaß.

Euridice, s. Orpheus.

Euripides, einer von den 3 berühmten Trauerspieldichtern Griechenlands, geb. 480 vor Chr. auf der Insel Salamis, welcher mit Sophokles zugleich in Athen lebte. Anfangs zum Athleten bestimmt, zog er bessere Künste vor, übte sich in der Malerei, studirte dann die Rhetorik und Philosophie, widmete sich darauf mit dem herrlichsten Erfolge der Tragödie und ward so der Liebling seines Zeitalters. Zuletzt wendete er sich an den macedonischen Hof, wo er aber im 75. Jahre umgebracht, der Sage nach, von Hunden zerrissen wurde (407 v. Chr.). Von seinen vielen Trauerspielen, deren Anzahl man zwischen 70 und 90 angiebt, sind nur 20 übrig: in ihnen ist sehr gebildete Schreibart, zärtlicher und rührender Ausdruck, treffende Charactерzeichnung unverkennbar, obgleich an Erhabenheit der Gedanken ihn Sophokles und Aeschylus weit übertreffen.

Europa (Myth.), eine Tochter Agenors, Königs in Phönicien, in welche sich Jupiter so sehr verliebt hatte, daß er sich in einen weißen Stier verwandelte, sich unter die übrige Heerde mengte, und, da er der Europa so wohl gefiel, daß diese sich endlich auf ihn setzte, mit seiner schönen Beute dem Meere zueilte, sich in dasselbe stürzte und das Mädchen jenseits ans Ufer nach Creta schwimmend brachte. Hier wandelte sich der Stier bald in einen schönen Jüngling, umarmte die Geliebte und die berühmten Höllenrichter, Minos und Rhadamant, wurden aus dieser Umarmung erzeugt. Der damals bekannte dritte Welttheil wurde nach ihr benannt.

Eurus, der Südostwind.

Euryale, eine von den drei Gorgonen (s. d. Art.).

Eurydice, s. Orpheus.

Eusebia hieß bei den Alten die Beschützerin der Gottesgelahrheit.

Eusebius, einer der berühmtesten Kirchengeschichtschreiber, geb. in Palästina, ungef. 270. Obgleich Anfangs Gegner der Arianer, trat er doch nachher auf ihre Seite. Er schrieb eine griech. Kirchengeschichte in 10 Büchern. Sein Tod erfolgte ungef. 340.

Euterpe (Myth.), eine der 9 Musen und zwar die der Tonkunst: sie ist Erfinderin der Flöte und auch der Meßkunst und wird als eine junge mit Blumen bekränzte Nymphe, die Flöte in der Hand, abgebildet. Da sich die Alten jener Flöten besonders beim Schauspiele bedienten, so wird sie auch bisweilen als Vorsteherin der Tragödie, und zwar als solche auf eine Keule gestützt, eine Maske vorhaltend, mit einem Schwerte umgürtet und den Kopf mit einer Löwenhaut bedeckt, dargestellt.

Die Euthanasie (gr.), ein sanfter, schmerzloser Tod; dann auch, nach Kantischen Grundsätzen, die skeptische Hoffnungslosigkeit in Auflösung der Probleme der reinen Vernunft.

Die Euthymie (gr.), die Seelen- — Gemüthsruhe.

Die Eutrophie (gr.), die Wohlgenährtheit des Körpers; Wohlbeleibtheit.

Eutychianer, s. Jacobiten.

Evacuiren (lat.), ausleeren, räumen; Evacuantia (in der Heilkunst), ausleerende Mittel. Die Evacuation, die Ausleerung — Räumung.

Die Evalvation (lat.), bei den Kaufl. der Anschlag, die Schätzung eines Waarenlagers; im Münzwesen: die Währung, der Werth der Münzen; in der Rechenkunst: die Einrichtung eines Bruchs nach seinem wahren Inhalt oder Betrag.

Evan, ein Beiname des Bacchus von dem Ausrufe: Evoe! das man ihm an seinem Feste entgegen jauchzte.

Das Evangelium (gr.), eig. eine frohe, angenehme Botschaft, Nachricht; dann die Glückseligkeitslehre Jesu; so wie auch Evangelien diejenigen Bücher der heil. Schrift (n. T.), welche besonders Jesu Lebensgeschichte enthalten (auch besonders die Abschnitte daraus, welche an Sonn- und Festtagen in den Kirchen verlesen und in Predigten erklärt werden); daher Evangelisten, die Lebensbeschreiber Jesu. (Außerdem heißen auch noch in der Apoth. Kunst die 4 Hauptstücke: Wachs, Oel, Honig und Zucker Evangelisten). — Evangelier, die Evangeliensinger in den kathol. Kirchen. — Evangelisch, der Lehre Jesu gemäß; und besonders evangelische Christen, diejenigen, welche sich durch Luthers Reformation von den Katholischen getrennt haben.

Die Evaporation (lat. von Evaporiren, verdünsten, verdampfen), die Ausdünstung, Ausdampfung. In der Chemie die Abdampfung, da durch Luft und Wärme gewisse flüchtige Theile von den weniger flüchtigen geschieden werden.

Die Evasion (lat.), das Entrinnen, die Entweichung, das Durchgehen. Evasorisch, ausflüchtsweise; evasorische Gründe, Ausflüchtsgründe.

Eventualiter (lat.), auf den sich etwa ereignenden, möglichen Fall — vorsichtsweise. Z. B. event. appelliren (in der Rechtssprache) auf den Fall, daß dies oder jenes sich ereignen möchte, auf einen höhern Ausspruch sich berufen.

Ever, auch kleine Lichter genannt, eine Art niedersächs. Flußfahrzeug (besonders auf der Niederelbe) mit flachem Boden, einem Segel, und vorn und hinten spitzig zugehend, bisweilen ganz offen, bisweilen mit einem Verdecke versehen (besonders

heißt auch das Postschiff so, welches täglich von Hamburg nach Harburg geht). — Everfahrer, der Schiffer, dem ein solches Fahrzeug gehört.

Evergeten (gr.), eig. Wohlthäter: ein Name, den ein kleines persisches Volk, Agriaspä, erhielt, weil sie den ältern Cyrus und seine Armee vom Hungertode gerettet hatten.

Everlasting, s. Struck.

Die Eversion (lat.), der Umsturz, die Zerstörung; ingl. die Ungültigmachung.

Die Eviction (lat.), die Gewähr, die Gewährleistung, d. h. die Verpflichtung, einen gegen alle Ansprüche, welche an eine ihm übergebene Sache gemacht werden können, vertreten, schützen und schadlos halten zu wollen.

Evidēnt, augenscheinlich, offenbar, handgreiflich — was gar nicht erst bewiesen werden darf. Die Evidēnz, die anschauliche Gewißheit, z. B. bis zur Evidenz erwiesen 2c.

Evitiren (lat.), vermeiden, ausweichen.

Die Evocation (lat.), eig. die Aufrufung; dann (in der röm. kathol. Kirche) die feierl. Auffoderung des Schutzpatrons einer in Noth sich befindenden Stadt; endlich auch die Vorladung fremder Gerichtsunterthanen vor ein höheres Gericht.

Evocatorien (lat. von Evociren, herausrufen, auffordern), Vorladungsschreiben (z. B. ehedem von dem Kaiser an einen Reichsfürsten erlassen, sich vor's kaiserl. Gericht zu stellen 2c.).

Evoë! s. Evan.

Die Evolution (lat.), eig. die Entwickelung. Daher in der Philos. die Evolutionstheorie diejenige Entwickelungslehre genannt wird, nach welcher die Seelen, wie die Körper, sich durch sich selbst fortpflanzen, so daß also der Keim aller Seelen gleich in der ersten Menschenseele gelegen hätte (die Kantische Philos. nennt es: Einschachtelungstheorie). In der Mathematik heißen Evolutionen krumme Linien, welche durch Abwickelung aus anderen entstehen. — Dann heißen in der Militairsprache Evolutionen die gemeinschaftlichen Bewegungen, Schwenkungen einer Armee (auch einer Schiffsflotte), um an einen gewissen Punkt zu gelangen.

Evovae: damit bezeichnet man in der Choralmusik den Schluß: Seculorum amen (von den darin vorkommenden 6 Vocalen).

Evulgiren (lat.), ruchtbar machen, unter die Leute bringen, aussprengen.

Evviva! (Ewwiwa!), der italienische Ausruf des bekannten Freudenrufs Vivat! Er (Sie) lebe hoch!

Ewige Einkünfte, welche von eisernen Capitalien oder Grundstücken erhoben werden und niemals erlöschen. — Ewige Lampe, welche Tag und Nacht in den kathol. Kirchen bei dem Leichname Christi fortbrennt. — Ewiges Licht, das von ewigen Einkünften unterhalten wird und immerfort brennen muß. — Ewige Messen, in der kathol. Kirche, die an gewissen Tagen im Jahre allemal gelesen werden müssen.

Der ewige Jude, Gegenstand einer sehr alten Legende. Diese erzählt: Als unser Heiland auf dem Wege zum Richtplatze, von der Last des Kreuzes niedergedrückt, vor dem Hause eines Juden Ahasverus ruhen wollte, dieser aber unter Verwünschungen ihn wegstieß, sprach Jesus zu ihm: „Du sollst wandern auf Erden, bis ich wiederkomme.“ Ahasverus, nach einiger Zeit erst wieder zu sich kommend, wandert nun seitdem, von Reue gefoltert, in ewiger Unruhe von Ort zu Ort, ohne sein Grab finden zu können. — Diese Sage hat mehren Dichtern (Schubert, A. W. Schlegel, Göthe) Stoff zu interessanten Erzählungen gegeben.

Ex (lat.), aus; in Zusammensetzungen bezeichnet es ein ehedem, weiland — gewesen, wie z. B. ein Exminister, Exdirector, Exjesuit 2c.

Ex abrupto (lat.): aus dem Zusammenhange gerissen — plötzlich, unversehens.

Exacerbation (lat. v. Exacerbiren, erbittern), die Erbitterung.

Exact (lat.), genau, pünktlich. Exactitude (fr.), Pünktlichkeit, Sorgfalt, Genauigkeit.

Ex aequo et bono (lat.): der Billigkeit gemäß.

Exaggerirt (lat. v. Exaggeriren, eig. Erde aufhäufen; vergrößern, vermehren, übertreiben), übertrieben: z. B. eine exagg. Partei (exagg. Royalisten 2c.), die für ihre Grundsätze auf übertriebene Weise eingenommen ist. Die Exaggeration, die Anhäufung, Vergrößerung, Uebertreibung.

Exaltiren (lat.), erhöhen, anspannen, begeistern: daher Exaltirt, begeistert, überspannt — (z. B. der exaltirte (überspannte) Zustand der Magnetisirten). Exaltation, die Erhebung — die Ueberspannung — der Geistesschwung.

Das Examen (lat.), die Prüfung — Examen rigorosum, die strenge Prüfung, die mit demjenigen angestellt wird, welcher Doctor werden will. Examiniren, prüfen, untersuchen. Examinatorium, auf Universitäten eine solche Lehrstunde, wo der Lehrer Prüfungen über die erlangten Kenntnisse seiner Zuhörer anstellt.

Das Exanthēm (gr.), in der Arzneikunst hitziger Hautausschlag, Hautkrankheit (Rötheln, Scharlach 2c.).

Der Exarch (gr.) war ehedem ein Statthalter der oriental. Kaiser in Italien; und die Würde, die er bekleidete, so wie das unter ihm stehende Gebiet hieß das Exarchat. H. z. T. ist es in der griech. Kirche ein vornehmer Geistlicher, der als Deputirter des Patriarchen über Bischöfe und Kirchen die Aufsicht führt.

Exarchiāter (gr.), der Unter-Leibarzt.

Exarthrōsis, Exartrōma (gr.) — Exarticulation (lat.), die Verrenkung eines Gliedes.

Exasperiren (fr.), erbittern, auch verbittern. Exasperation, Erbitterung.

Ex asse, gänzlich, ganz; namentlich bei Erbschaften 2c. S. auch As.

Exaudi wird der Sonntag vor Pfingsten genannt, wo nämlich die lat. Messe mit den Worten des 27. Psalms anhebt: Exaudi, Domine, vocem meam! Erhöre, Herr, meine Stimme!

Der Excapitulant (lat.), der außer Dienstpflicht, der Dienstpflicht entlassen ist. Excapituliren, der Kriegsdienstpflicht enthoben sein; ausgedient haben; dann auch: um Entlassung oder Abschied ansuchen.

Ex cathĕdra (lat.), vom Stuhle herab (nämlich des heil. Petrus), wird von einem Machtspruche gesagt, der, gleichsam wie von dem Papste gegeben, entscheidet.

Excentrisch, s. Eccentrisch.

Die Exception (lat. von Excipiren, ausnehmen; einwenden, ausflüchtsweise entgegensetzen), eine Ausflucht, Schutzrede, ein Einwand gegen einen rechtl. Anspruch des Klägers. — Exceptions-Schrift, s. Salvationsschrift. Ex-

ceptis excipiendis, mit Ausnahme der nothwendig auszunehmenden Dinge.

Excerpiren (lat.), Auszüge machen: Excerpte, Auszüge aus Schriften.

Der Exceß (lat. v. Excediren, zu weit, über das Maaß schreiten, ausschweifen), die Maaßüberschreitung, Ausschweifung, Frevel. Excessiv, ausschweifend, über die Gebühr.

Excipiren, s. zuvor Exception.

Das Excitatorium (lat.), eine gerichtliche Auffoderung an die Partheien, wodurch sie, etwas zu thun, erinnert werden.

Exclusiv (lat. exclusive), ausschließlich, mit Ausschluß; von Excludiren, ausschließen. — Exclusiva (nämlich sententia) hieß die ausschließende Wahlstimme bei der Papstwahl, welche einigen Potentaten (der deutschen, franz. und span. Nation) zustand, um wider die Wahl des einen oder andern Cardinals zu protestiren.

Die Excommunication (lat.), die Verbannung, der Kirchenbann: Excommuniciren, in den Bann thun (s. Bann).

Die Excretion, das Excrement (lat.), Ausleerung eines abgesonderten Stoffs aus dem Körper, Auswurf (durch Speichel, Urin ꝛc.).

Excūdit (lat.), abbrev. exc. so viel als sculpsit: hat's gestochen (bei Kupferstichen).

Exculpiren (lat.), schuldlos machen, außer Schuld setzen; sich exculpiren, sich rechtfertigen; Exculpābel, schuldlos; Exculpation, die Rechtfertigung, der Beweis, daß man keine Schuld an etwas habe; auch die gerichtliche Freisprechung von einer Anschuldigung.

Die Excursion (lat.), die Abschweifung, der Abstecher; dann eine gelehrte, ausführlichere Abhandlung über einzelne Wörter oder Gegenstände, welche ein Ausleger seinen übrigen kürzeren Anmerkungen noch anhängt — Excursus.

Die Excussion (lat.), die Ausklagung des Hauptschuldners. Das beneficium excussionis, die Rechtswohlthat für denjenigen, welcher sich für jemand verbürgt hat, verlangen zu können, daß der Hauptschuldner zuerst ausgeklagt werde.

Execrabel (fr. Execrable), abscheulich, verfluchenswerth. Die Execration, Verfluchung, Verwünschung.

Executor, Exequien ꝛc., s. Exsecutor ꝛc.

Die Exegese (gr.), Erklärung, Erklärungsart, besonders der Bibel. Exegesiren, erklären, auslegen, besonders den Sinn der heil. Schriften ꝛc. Exegēt, der gelehrte Schriftausleger. Die Exegētik, überhaupt, die Auslegekunst; die Kunst, den wahren Sinn der Schriftsteller zu finden; dann besonders die Auslegekunst der heil. Bücher. Exegetisch, erklärend.

Exempla sunt odiosa (lat. Sprichw.): Beispiele sind verhaßt — man spricht nicht gern davon!

Das Exemplār (lat.), ein Abdruck, Stück derselben Art (von Büchern, Kupferstichen, Gewächsen, Thieren ꝛc.).

Exemplarisch, was zum Muster dienen kann, was nicht nachgeahmt ist, wohl aber nachgeahmt werden muß.

Exempli gratia (lat.), zum Beispiel — abbrev. e. g.

Exemplificiren (lat.), durch Beispiele erläutern.

Exemt, Eximirt (lat.), ausgenommen, befreit von etwas, z. B. exemte Klöster, die unmittelbar unter dem Papste, oder nicht unter einem Landesherrn, sondern unter dem Reiche standen ꝛc. Exemtion, die Ausnahme, Befreiung.

Die Exercitation (lat.), gelehrte Untersuchung, Abhandlung;

Exergue (fr.), der kleine Raum unten auf der Münze, wo die Jahrzahl oder der Werth steht.

Die Exhaustion (lat.), eig. die Erschöpfung; i. d. Math. die Lehre von völliger Gleichheit der Größen.

Exhibiren (lat.), einreichen, einhändigen. Sich exhibiren, sich zeigen, sich auszeichnen. — Das Exhibĭtum, eine eingereichte Schrift. Die Exhibition, Einreichung, Vorzeigung.

Das Exhortatorium (lat.), Ermahnungsschreiben.

Exigibel (lat.), was beigetrieben werden kann; beitreiblich, zahlbar; daher auch, sicher, worauf man rechnen kann. — Im Gegentheile von Inexigibel.

Exilium (lat.), das Exil, die Verbannung, Landesverweisung. S. Relegation.

Eximirt, s. Exemt.

Ex improviso, unversehens, unerwartet.

Existenz, s. das richtigere Exsistenz.

Exlex (lat.), außer dem Gesetze, gesetzfrei; gesetzlos.

Die Exmission (lat.), die Heraussetzung, Herauswerfung, Vertreibung aus dem Besitze. Exmittiren, heraussetzen, herauswerfen (aus dem Besitze).

Exŏdus (gr.), der Ausgang. Besonders heißt auch das 2te Buch Mosis so, welches nämlich den Auszug der Israeliten aus Egypten beschreibt.

Ex officio (lat. — abbrev. e. o.), von Amtswegen — daher: umsonst.

Exomphălus (gr.), i. d. Azk. der Nabelbruch.

Exophthalmie (gr.), Ochsen- (Elephanten-) Auge, oder das unnatürliche Hervortreten des Augapfels.

Exorbitant (lat.), aus dem Gleise gehend; übermäßig, ausschweifend. Die Exorbitanz, die Uebermäßigkeit, Uebertriebenheit.

Der Exorcismus (gr.), die Teufelsbannung, die Teufelsbeschwörung — eine bekannte Formel, sonst bei der Taufe gewöhnlich; jetzt größtentheils abgeschafft. — Exorcisiren, böse Geister bannen, beschwören. — Exorcist, der Teufelsbanner, Teufelsbeschwörer; auch einer der niederen Orden bei der kathol. Geistlichkeit (s. Orden).

Das Exordium (lat.), der Eingang bei einer Rede, Predigt ꝛc.

Exostōsis (gr.), i. d. Azk. der Knochenauswuchs; ein Ueberbein.

Exoterisch, äußerlich — öffentlich; für Ungeweihte oder Exoteriker, die nicht in das Innere des Heiligthums durften (s. Esoterisch).

Die Exotĕromanie, die Sucht nach Fremdem, blinde Vorliebe für das Ausländische.

Exotisch (lat.), fremd, ausländisch (z. B. Gewächse).

Die Expansion (lat.), Ausdehnung, Erweiterung. Expansibel, ausdehnbar; Expansibilität, die Dehnbarkeit. — Expansiv-Kraft, die Ausdehnungskraft einer Materie, wodurch sie, vom Mittelpunkte aus, einen Raum erfüllt (s. Contractiv-Kraft).

Expectant ꝛc., s. Exspectant ꝛc.

Expectoriren, sein Herz ausschütten, sich ganz herauslassen. — Die Expectoration, Herzensergießung, Herzenserleichterung.

Das Expedĭens (lat.), ein Ausweg; ein Mittel, aus der Sache zu kommen. Expedit, geschäftsfertig, emsig, behend.

Die Expensen (lat. expensae), die Ausgaben, Kosten, Auslagen — Gerichtskosten. — Das Ex-

pensbuch, in den Aemtern ein Buch, worin alle Kosten eines jeden Prozesses eingetragen werden müssen. — Das Expensarium, das Verzeichniß der Gerichtskosten.

Das Experiment (lat.), ein Versuch, den man anstellt; eine Probe. — Die Experimentalphysik, die versuchende Naturlehre, d. h. diejenige, welche durch angestellte Versuche praktisch erwiesen und deutlich gemacht wird.

Experto crede Ruperto (lat. Sprichwort): Glaube einem Manne von Erfahrung.

Die Expiation (lat.), die Aussöhnung, Versöhnung. Expiatorisch, versöhnend, z. B. expiatorische Opfer — Sühnopfer.

Die Expilation (lat.), von Expiliren, berauben, ausplündern, die Beraubung (von Erbschaftsstücken 2c.).

Die Explication (lat.), Erklärung, Auslegung. Expliciren, erklären, auslegen.

Die Exploration (lat.), Ausforschung. Exploriren, erforschen, auskundschaften.

Die Explosion (lat.), der Ausbruch, die plötzliche knallende Ausdehnung, z. B. eines vulkanischen Feuers, eines Pulvermagazins, das Springen einer Mine 2c.

Exponiren (lat.), eig. aussetzen; dann auch in der Schulsprache: übersetzen aus einer Sprache in die andere und erklären. In der Mathematik heißt der Exponent, der Verhältnißzeiger, d. h. diejenige Zahl, welche gefunden wird, wenn man mit einer kleinern die größere dividirt. — Exponential-Rechnung, welche sich mit Größen von veränderlichen Exponenten beschäftiget.

Exportiren (lat.), ausführen aus einem Lande. Die Exportation, die Ausfuhr inländischer Waaren ins Ausland. Exporten, Ausfuhrwaaren.

Die Exposition (lat.), die Ausstellung; Auseinandersetzung, Entwickelung; Erörterung — bei den Schauspielen ist es die Einleitung, welche den Zuschauer mit dem Entstehen der Handlung und den Personen des Stücks näher bekannt macht.

Ex post (lat.), nachher; hintennach, wenn es bereits geschehen ist.

Expostuliren, streiten, hadern; rechten. Expostulation, Streitigkeit, Zänkerei.

Expreß (lat.), ausdrücklich. Ein Expresser, ein zu einer Sache besonders bestimmter Abgesandter. Expressis verbis, mit ausdrücklich bestimmten, deutlichen Worten. Die Expression, der Ausdruck, die Darstellung; auch in der Malerei die Farbengebung. Expressiv, ausdrucksvoll, nachdrucksvoll.

Ex professo (lat.), Berufs wegen, geflissentlich, ganz eigentlich — im Gegensatze von beiläufig oder gelegentlich: z. B. eine Kunst ex prof. treiben, sich ganz eigentlich darauf legen, nicht blos neben bei.

Expromissio (lat.), Uebernahme einer fremden Verbindlichkeit; Bürgschaft. — Expromissor, der eines Andern Verbindlichkeit über sich nimmt; Bürge. Expromittiren, Bürge werden für etwas.

Ex prōprĭis (lat.), aus eigenen (nämlich Mitteln).

Exquisit, (lat.), auserlesen, ausgesucht.

Die Execution (lat.), die Ausführung; Vollziehung. Executiren, etwas ausführen, z. B. ein Concert, eine Oper 2c. Executiv, vollziehend, z. B. exec. Gewalt, die die Gesetze in Vollziehung bringt (im Gegensatze von der legislativen, gesetzgebenden Gewalt). Der Executor, der Vollzieher, Vollstrecker, z. B. eines Testaments (der die Verordnungen des Testirers zur Vollziehung bringt). Exsecutoriales (näml. literae), Vollstreckungs-, Beitreibungsbefehle, wo der Richter dem Verurtheilten schleunige Leistung dessen, wozu er verurtheilt ist, unter Androhung von Zwangsmitteln, auferlegt.

Die Exsequien heißen in der kathol. Kirche die Seelenmessen, die für einen Verstorbenen gehalten werden — auch das dabei veranstaltete Leichengepränge.

Die Existenz, lat. (von Existiren, vorhanden sein, dasein), das Dasein, die Wirklichkeit.

Der Exspectant (lat.), der auf etwas wartet, auf etwas (z. B. ein Amt, eine Versorgung) Anspruch hat. Die Exspectanz, die Anwartschaft (auf Versorgung, auf ein Amt 2c.). Exspectanz-decret, landesherrliche schriftliche Versicherung über die Antwartschaft auf eine Stelle.

Exspiriren (lat.), aushauchen, verscheiden; dann erlöschen, z. B. bei einer männlichen Linie 2c. Die Exspiration, das Aushauchen; das Ablaufen (einer Frist).

Extase, s. Ekstase.

Die Exstirpation (lat.), die Ausrottung. Exstirpiren, ausrotten, vertilgen.

Exulanten, s. Emigranten.

Ex tacĭto antworten (s. Tacitus).

Ex tempŏre (lat.), aus dem Stegreife; unvorbereitet. Extemporiren, aus dem Stegreife, unvorbereitet über etwas eine Rede halten. Von einem Schauspieler wird es gesagt, wenn er aus dem Kopfe etwas hinzusetzt, ohne sich streng an seine Rolle zu binden.

Extendiren (lat.), ausdehnen, erweitern; dann, in gehörige Form bringen. Die Extension, die Ausdehnung (z. B. einer Vollmacht); die Extensibilität, die Ausdehnbarkeit. Extensiv, der Ausdehnung, der Zeitdauer nach; im Gegensatze von Intensiv, welches mehr etwas der innern Stärke und Kraft nach zu berechnendes andeutet. In extenso, seiner Ausdehnung nach; ausführlich, vollständig.

Die Extenuation (lat.), die Verdünnung, Entkräftung, Verringerung, Herabwürdigung.

Das Exterieur, fr. (Exteriöhr), das äußere Ansehen; der äußerliche Anstand.

Extērn, s. Intern.

Externāt wird in Frankreich eine solche Unterrichtsanstalt genannt, wo den Schülern (Externes) blos Unterricht, aber weder Kost noch Wohnung ertheilt wird: im Gegensatze von Pensionats, den eigentlichen Kostschulen.

Extersteine heißen gewisse (besonders beim Städtchen Horn, in der Grafsch. Lippe, am Eingange des Teutoburger Waldes befindliche) senkrecht gegen einander stehende Felsen, von feinkörnigem gelblichem Sandsteine, in welche man Zimmer, Ställe, Treppen 2c. ausgehauen hat, und welche wahrscheinlich ein Hauptsitz altdeutscher Abgötterei waren. Andere wollen die Entstehung der Extersteine, welche man auch Eggester-, Egoster-, Agistersteine nennt, vielmehr in die ersten Zeiten der Kreuzzüge setzen.

Die Extinction (lat. von Extinguiren, auslöschen, tilgen), die Auslöschung, Tilgung; auch das Erlöschen eines Geschlechts.

Der Extrăct (lat.), Auszug aus Schriften, Rechnungen; dann auch in der Apothekerkunst: ein Auszug aus Pflanzen, d. h. ein ausgepreßter Saft. —

Die Extraction, Ausziehung, Hervorziehung; dann auch eine gute Herkunft (z. B. ein Mensch von Extraction). Extrahiren, ausziehen; auch ausbringen, auswirken, z. B. einen Befehl.

Extradiren (lat.), aushändigen, ausliefern.

Extrajudicial (lat.), außergerichtlich.

Extramundän (lat.), außer den Grenzen der Welt — z. B. Gott.

Extranĕus (lat.), ein Auswärtiger, Fremder. Auf Schulen ein solcher, welcher zwar den Unterricht in der Schule mit genießt, aber weder Kost noch Wohnung daselbst hat: im Gegensatze von Alumnus, der die letzteren genießt. (Vgl. auch Externat.)

Extravagant (lat.), ausschweifend; dann auch, ungereimt. Die Extravaganten, Nebensammlungen päpstl. Decrete (außer dem Decrete Gratians und den Decretalen Gregors IX.). Die Extravaganz, die Ausschweifung, Uebertreibung.

Extravasation (lat.), der Austritt des Blutes aus seinen Gefäßen ins Zellgewebe. Extravasāt, das ausgetretene Blut.

Das Extrēm (lat.), das Aeußerste einer Sache. Die Extreme, einander entgegen gesetzte Dinge, Uebertreibungen. Die Extremitäten (in den Zeichenkünsten), die äußersten Theile des Körpers; dann, unangenehme Vorfälle, wo es gleichsam aufs Aeußerste kommt.

Die Exuberanz (lat.), der Ueberfluß; das Uebermaaß.

Exulant, Exsulant, s. Emigranten.

Die Exulceration (lat.), die Schwärung bei einer Wunde; die in Geschwür übergehende Entzündung.

Ex ungue leonem (lat. Sprichw.): aus der Klaue erkennt man den Löwen.

Exuvien (lat.), abgestreifte Haut — ausgezogene Kleider — abgelegte Hülle.

Ex voto (lat.), eig. nach Wunsch; dann: zufolge eines Gelübdes. Daher gewisse Bilder, oder auch in den Kirchen und Klöstern aufgehängte Tafeln ein Ex voto genannt werden, die aus einem Gelübde des Malers oder des Gebers verfertiget worden sind.

Hubert und Johann van Eyk, zwei berühmte niederländische Maler des 15ten Jahrh. zu Brügge; Hubert, geb. ungef. 1366, gest. 1426, war der Lehrer seines ihn bald weit übertreffenden Bruders Johann (dessen Geburts- und Todesjahr aber noch sehr ungewiß sind). Den letztern hat man lange für den Erfinder der Oelmalerei gehalten, was aber Lessing widerlegt hat. Wohl mag er aber zur Wiederherstellung und Vervollkommnung dieser Kunst sehr viel beigetragen haben. Eines der größten Werke der vereinten Brüder ist die Anbetung des Lammes, welches der Welt Sünde trägt, in den Jahren 1420—26 gefertiget (s. das 82. Kunstblatt zum Morgenblatte v. 1822), welches Herzog Philipp der Gute von Burgund in der Pfarrkirche des heil. Johannes zu Gent als Altarblatt aufstellen ließ. — Zwei der interessantesten Schriften über diese beiden Künstler sind die von Johanna Schopenhauer und von D. Gust. Frdr. Waagen.

Eyland, s. Eiland.

Eyrer, holländische Heringsschiffe.

F.

F: auf alten röm. Inschriften die Zahl 40 ($\overline{XL}$). — Auf franzöf. Münzen zeigt F. den Münzort Angers, auf östreich. Hall in Tyrol, auf preußischen Magdeburg an. — In der Musik ist F die 4te Tonstufe; und der F-Schlüssel der Baßschlüssel (s. Schlüssel). — Auf Recepten bedeutet F. so viel als: Fiat; z. B. f. l. a. d. h. fiat lege artis (nach der Kunst gemacht rc.).

Die Fabel (lat. fabŭla), jede Erzählung einer erdichteten Begebenheit; besond. auch, um practische Wahrheiten anzubringen, aus dem Reiche der Thiere erzählt, die als redend aufgeführt werden. — Daher Fabulist, ein Fabeldichter (wie Lessing, Lichtwehr u. m.). Bei den Römern war übrigens Fabula eine allegorische Gottheit, eine Tochter des Schlafs und der Nacht, und wurde als schön gekleidetes Frauenzimmer mit einer Larve vor dem Gesichte abgebildet.

Die Fabellehre, s. Mythologie.

Qu. Fabius Maximus, genannt Cunctator (der Zauderer), einer der größten röm. Feldherren, dessen höchster Ruhm im zweiten punischen Kriege durch sein Zaudern und Abwarten des günstigen Augenblicks gegen Roms gefährlichen Feind, Hannibal, begründet wurde. Ihn nannte selbst Hannibal den Schild der Römer, die ihn zwar verkannten und, weil sie sein Zögern für Zaghaftigkeit auslegten, ihn auf kurze Zeit zurückriefen, bald aber ihren Fehler erkannten und ihm wieder das Obercommando übertrugen. Der edle, große Mann starb im J. R. 552 in hohem Alter.

Fabliers, s. Troubadours.

Fabrĭca (lat. — fr. Fabricie, -bih) heißt bei Stiftern, Klöstern rc. eine besondre Kasse, woraus sowohl die Gebäude, als die Ornate rc. unterhalten werden.

Die Fabrīk (lat.), eine Werkstatt oder Anstalt, wo rohe Waaren im Großen, und zwar durch Feuer und Hämmer bearbeitet werden. (Manufaktur unterscheidet sich dadurch, daß hier blos das meiste durch die Hände gefertiget wird). — Das Fabricāt, die in der Fabrik verfertigte Waare, Gewerkserzeugniß. Die Fabrication, Fabricatūr, die Bearbeitung, Verfertigung.

Joh. Albert Fabricius, ein berühmter deutscher Polyhistor, geb. zu Leipzig 1668. Hier legte er den ersten Grund seiner Studien; kam dann nach Hamburg, wo ihn, da die erste theologische Professur zu Gießen demselben angetragen wurde, der Magistrat durch ansehnliche Anerbieten zurückhielt, so daß er auch hier blieb und sein Leben 1736 daselbst beschloß. Eine außerordentliche Belesenheit und seine hohe philologische Gelehrsamkeit erhoben ihn zu einem der gründlichsten Gelehrten, wovon seine Bibliotheca graeca, Bibl. latina u. m. die sprechendsten Beweise ablegen.

Fabulinus: so hieß eine röm. Gottheit, dem die Kinder, wenn sie zu sprechen anfingen, Opfer brachten.

Die Façade, fr. (Fassahde), die vordere Ansicht von der Außenseite eines Gebäudes. — Auch wird bisweilen das Titelkupfer so genannt.

Façe, fr. (Fahs'), das Angesicht, die Gesichtsseite; auch die scharfe Ecke oder Leiste bei Holzarbeitern. In der Fortificationskunst, die Gesichtslinie eines Bollwerks (Redans). — En Façe (ang Fahs'), im Gesicht, von vorn, in gerader Ansicht. Façe machen, die Stirne bieten; auch, gegen eine Seite gerichtet sein. Bei den Malern ist das: En Façe, wo man ein Portrait ganz von vorn hat, dem En profil (nach der Seitenansicht) entgegengesetzt.

Facetien (lat.), kurzweilige Reden, witzige Einfälle; Stichelreden.

Die Facette, fr. (Faßette), die rautenförmig geschliffene Fläche eines Edelsteins; auch die geschliffene Seitenfläche an Spiegeln 2c., die Abflächung einer scharfen Kante. Facettiren, rautig, vieleckig schleifen. Faßettenschleifer, ein Glasschleifer, der die rautenförmigen Flächen auf Spiegeln, Kronleuchtern 2c. einschneidet.

Der Fachbaum, Spund- oder Mahlbaum bei der Wassermühle oder an einem Wehre, der Baum, welcher das Wasser vor dem Gerinne in der vorgeschriebenen Höhe erhält.

Das Fachinger Wasser, ein bekanntes Mineralwasser von angenehmer Säure, geistig und etwas salzig, welches bei dem Dorfe Fachingen an der Lahn (im Nassauischen) entspringt und in Krügen in ungeheuerer Zahl versendet wird. Außerdem, daß es bei Gicht und rheumatischen Krankheiten sehr gute Dienste leistet, dient es auch zur Erquickung und Stärkung in heißen Tagen.

Das Fach-Werk (Bauk.): 1) diejenige Bauart, wo die Wände, durch Verbindung der Säulenbänder und Riegel, Fache bekommen; 2) die dadurch entstandenen Fache einer Wand und das dazu gehörige Holzwerk.

Facies hippocratica (lat.), hippocratisches Aussehen, s. Hippocrates.

Facil, fr. (Fassil), leicht, leicht zu behandeln, willfährig; umgänglich. Facilität, Leichtigkeit, Behendigkeit. Facilitiren, erleichtern — befördern.

Das Facilett heißt in der kathol. Kirche das Becken, welches geküßt wird, wenn man bei der Messe opfert.

Facit (lat.), eig. es macht; dann als Subst. das Facit, die durch Zusammenrechnen gefundene Summe; der Betrag.

Der Fackeltanz, ein feierlich ernsthafter Tanz, der an fürstlichen Höfen bei Vermählungen von den hohen Personen getanzt und wo das Brautpaar in das Brautgemach geführt wird, indem die Kammerherren und Pagen mit brennenden Wachsfackeln nebenher tanzen.

Die Façon, fr. (Faßong), die Art und Weise; die Form, Fassung, Gestalt; auch der Arbeitslohn; ferner der Anstand, die Lebensart 2c. Façon de parler (Faßong de parleh), die Art zu reden — Redensart. Sans façon (sang faßong), ohne Umstände, ohne Complimente. Façonniren, gestalten, formen, bilden. Façonnirte Waaren, gemodelte, gemusterte Waaren (im Gegensatze von glattgearbeiteten).

Das Facsimile (lat.) — eig.: Thu' ein Gleiches — die genaue Nachbildung einer Handschrift (z. B. berühmter Personen), oder von Urkunden, alten Drucken 2c., welche in Kupfer gestochen werden.

Facta, lat. (v. factum), Thaten, Thatsachen. — De facto, aus eigner Gewalt, eigenmächtig; sofort, ohne Umstände. Die Species facti, der umständliche Bericht über eine Sache; die Darlegung einer Rechtssache. Factisch, thatsächlich, auf Thatsachen beruhend; erwiesen.

Factionen (lat.), Partheien — besonders solche, die sich in einem Staate gegen andere Partheien bilden (z. B. in der franz. Revolutionszeit 2c.). Daher Factionist, ein Partheiwüthiger; Factiös, rebellisch, aufrührerisch. — Beim Militair heißt Faction der Dienst des gemeinen Soldaten und Factionnaire, der auf der Wacht stehende Soldat.

Der Factör, i. d. Rchkst. der Mehrer, Vervielfältiger, eine Zahl, wodurch eine andere vervielfältiget wird: so sind z. B. 3 und 6 die Factoren von 18.

Der Factŭr, lat. (eig. der Macher, Verfertiger), der Aufseher, der Vorgesetzte einer Handlung, eines größern Werks, einer Manufaktur 2c. Daher die Factorei, das Amt, die Niederlage, Wohnung eines solchen Factors. — Die Engländer nennen alle in Ostindien befindlichen Comtoirs, wem sie auch gehören mögen, Factorei, was die Holländer gemeiniglich Logen benennen. Der Factoreihandel, der Commissionshandel, wenn für fremde Rechnung ein- und verkauft wird.

Das Factotum (lat.), eig. Mach' Alles, d. i. einer, der alles in allem gilt, ein Allmacher; das Triebrad in einem Hause.

Die Factūr — ital. fattūra — die Rechnung über solche Waaren, welche für eines Andern Conto eingekauft worden, oder die ein Factor seinem Principal — ein Kaufmann dem andern überschickt. — Facturbuch, worin eben die Facturen eingetragen sind, und woraus sie auf ein fliegendes Blatt zur Versendung an die Principals oder Committenten geschrieben werden.

Facultät (lat.) heißt auf Universitäten die Gesammtheit der zu einer Wissenschaft gehörigen Professoren — Lehrerzunft. Es sind dieser Abtheilungen (Facultäten) vier: die theologische, juristische, medicinische und philosophische. Der Beisitzer einer solchen Facultät heißt Facultist.

Fade (fr.), albern, abgeschmackt; Fadaisen, Albernheiten, Narrenpossen.

Faden (lat. orgya, fr. brasse) ist ein Seemaaß, wornach die Entfernung und Tiefe des Wassers berechnet wird; eine Klafter oder 6 Schuh lang (s. besond. Klafter).

Fadenwurm, s. Gordius.

Fächser, jeder in die Erde gesteckte Gewächszweig, um ihn fortzupflanzen, besonders auch die umgelegten zweijährigen Weinreben, welche Wurzeln fassen.

Die Fähre, Prahm, Ponte (fr. Ponton), ein flaches, viereckiges, großes und breites Fahrzeug, welches, in Ermangelung einer Brücke, an ein über den Fluß gezogenes starkes Fahrseil mit Ketten angehängt und über den Fluß getrieben wird, um große Lasten von Wagen, Pferden 2c. darüber zu bringen: sie geht nur 1 — 2 Fuß tief in's Wasser. — Das Recht, eine solche Fähre zu halten, heißt das Fährrecht.

Die Fährte, in der Jägersprache, die Spur oder der Fußtritt des Wildes, besonders der Rehe, Hasen, Hirsche 2c.; im Bergbaue zuweilen, eine Leiter, Fahrt.

Fäustel heißt ein eiserner Schlaghammer der Bergleute.

Fagara, Leichtholz, ein ausländisches Pflanzengeschlecht: die Flügelfagara in Südamerika hat besonderes eisenhartes Holz und heißt daher auch Stahlbaum. — Die übrigen Gattungen sind weicher und leichter.

Das Fagott (ital. — franz. Basson), ein bekanntes hölzernes Blasinstrument, das der menschlichen, besonders Tenorstimme sich nähert, und die Stelle des Basses vertritt. Die beiden Hauptstücke, den Körper des Instruments der Länge nach ausmachend, sind gleichsam wie Bündel zusammengebunden: daher der Name.

Fahlerz, im Bergbaue: ein silberhaltiges, grau aussehendes Kupfererz; hat es nicht viel Silber, so heißt es Fahlkupfererz.

Das **Fahlleder**, Schmalleder, das weiche, geschmeidige Rindsleder zum Oberleder von Stiefeln und Schuhen; entgegengesetzt dem **Pfundleder** (s. d. A.).

Der **Fahlstein**, ein grauer Goslar'scher Schiefer, der zum Dachschiefer gebraucht wird; unterschieden von blauem Schiefer.

Der **Fahneneid**, der Eid, den die Soldaten auf die Fahne schwören müssen.

Das **Fahnenlehen** war ehedem eine Art deutscher Reichslehen, das höheren Vasallen (Fürsten, Grafen rc.) durch Ueberreichung einer Fahne vom Kaiser verliehen wurde (zum Unterschiede von **Zepterlehen**). In der Folge aber wurden alle mit dem Schwerte verliehen.

Der **Fahnenschmid**, **Fahnschmid**, ein Hufschmid bei einer Fahne (Escadron) Reiterei.

Der **Fahnenschwung**, die feierliche Ehrlichmachung eines durch ein Verbrechen unehrlich gewordenen Soldaten, welche durch 3 Stöße mit der Fahne auf den Hinterkopf und andere Ceremonien vollzogen wird.

Der **Fahrbogen** (Bgb.), der schriftliche Bericht des Geschwornen über die Gebäude, die er die Woche befahren, und wie er sie gefunden hat.

Das **Fahrbuch** (Bgb.), auf der Zeche das Buch, in welches die Beamten und Schichtmeister eintragen, welchen Tag sie gefahren sind.

Die **Fahrbüchse** ist in der Münze eine solche Büchse, worin der Münzwardein ein Stück von jeder geprägten Münze, so wie er sie aus der Masse genommen, einwirft, um alsdann auf den Kreis-Probationstagen sie vorzulegen, um sie nach dem Schmelz- und Tiegelregister gehörig untersuchen zu lassen.

Dan. Gabr. Fahrenheit, ein berühmter Physiker im vorigen Jahrh., geb. zu Danzig, dessen Barometer und Thermometer (denen er besonders eine neue Einrichtung gab und wobei er sich statt des Weingeistes des Quecksilbers bediente) bekannt sind. Er starb ungef. 1740.

Fahrniß, **fahrende Habe**, heißen alle bewegliche Güter, welche ohne Veränderung der Substanz von einem Orte zum andern geschafft werden können (entgegengesetzt den **liegenden Gründen**).

Das **Fahrrecht**, so viel, als **Strandrecht** (s. d. A.).

Der **Fahrschacht** (Bgb.), ein Schacht, blos zum Aus- und Einfahren der Bergleute bestimmt; im Gegensatze von Kunst-Förderschacht rc.

Das **Fahrschiff**, auch **Marktschiff**, in Holland **Trekschuyt** genannt, eine Art großer und leichter Fahrzeuge, deren man sich öfters auf Flüssen und Canälen zur Bequemlichkeit der Reisenden bedient, u. welche auch bisweilen von Pferden gezogen werden.

Fahrten heißen beim Bergbaue Leitern, worauf man in die Gruben steigt. — **Fahrtklammern**, welche über einen Bergschacht in das Gevierte geschlagen werden, damit die Bergleute sich beim Ein- und Ausfahren daran halten können.

Das **Fahrwasser** heißt die größte Tiefe eines Canals, Hafens, Stroms rc., wo keine Untiefen sind und die Schiffe daher sicher und bequem fahren können.

Fahrzins, s. **Kutscherzins**.

Faience, s. **Fayence**.

Der **Fainéant**, fr. (-ang), ein Nichtsthuer, Faulenzer; daher **Fainéantise**, Nichtsthuerei, Faulenzerei, Müßiggang.

Fait, fr. (Fäh), das Geschäft, das Betreiben. **Fait von etwas machen**, es als Geschäft betreiben.

Fakir: so heißt eine gewisse Art niedriger aber sehr zahlreicher heidnischer Bettel-Mönche in Ostindien, die bei allem Anscheine von religiösen Handlungen höchst lächerliche Uebungen vornehmen (z. B. acht Tage lang auf einer Stelle unverrückt zu stehen, die Aerme so lange in die Höhe zu halten, bis sie steif geworden rc.).

Falcade (fr.), i. d. Reitschule: s. nachher **Falkiren**.

Falcidisches Viertheil, s. **Quarta Falcidia**.

Falerner Wein, ein schon bei den alten Römern in großer Achtung stehender, auch vom Horaz sehr gepriesener, starker italienischer Wein von dunkler Farbe, in dem Landstriche Campaniens zwischen dem Liris und Vulturnus (jetzt terra di Lavoro) erzeugt.

Falkaune, ein grobes Geschütz, 27 bis 34 Caliber lang, das 4 bis 6 Pfund Eisen schießt — **Quartierschlange**. S. auch nachher **Falkonet**.

Der **Falke**, ein Raubvogel, den man zu den Habichten rechnet, und der sich durch kürzern Hals, kurzen von der Wurzel an gebogenen und mit spitzigem Haken versehenen Schnabel rc. von den Adlern und Geyern unterscheidet. Es giebt deren sehr viele Arten: z. B. Blei-, Lerchen-, Mauerfalke. Der Lerchenfalke, Geyerfalke, der isländische weiße Falke u. a. m. lassen sich zur Beitze (s. nachher **Falkonerie**) abrichten. — Dann wird auch das grobe Geschütz so genannt, welches zuvor unter **Falkaune** angeführt worden ist.

Der **Falkenier** (lat. **Falconarius**), ein Jäger, der mit Falken und anderen zur Beitze tüchtigen Raubvögeln umzugehen weiß. Die **Falkenierkunst**, **Falknerei**, die Kunst, eben diese Vögel zur Jagd (Beitze) abzurichten.

Falkiren lassen, ein Ausdruck in der Reitkunst, ein Pferd plötzlich anhalten, daß es die Hinterfüße muß sinken lassen. Die dadurch entstehende Stellung des Pferdes heißt **Falkade**.

Falkonerie (**Falkenbeitze**), die Falken- (auch hohe) Jagd, wo die Vögel mit abgerichteten Falken gefangen (gebeitzt) werden: ehedem eine Hauptbelustigung der Fürsten und des Adels, woran auch selbst edle Frauen Theil nahmen. Unter Kaiser Friedrich II. stand sie in hohem Ansehen.

Falkonet (**Feldschlange**), ein ehemaliges grobes Geschütz, eine lange Kanone, die 2 bis 6pfündige Kugeln abschoß.

Das **Fall**, in der Schiffersprache, ein Tau, womit die Segel auf- und niedergelassen werden; eig. ein Flaschenzug, durch welchen das von der Rahe über einen Block mit einer Scheibe geleitete starke Tau angezogen wird.

Der **Fall** (Bgb.), eine Art von Klüften: z. B. der Gang wirft sich den Fällen entgegen, wenn er auf die Fälle zustreicht.

Fallen (Bgb.), s. **Streichen**.

Das **Fallgut**, **Falllehen**, **Schupflehen**, ein solches Gut, das bei jedem Todesfalle dem Herrn wieder heimfällt, das also dem **Falllehensmann** (so heißt der zeitige Besitzer) nur auf Lebenslang und gegen einen jährlichen Zieler, überlassen wird, ohne daß die Erben nachher Anspruch darauf haben.

Fallibel (lat.), der Täuschung, dem Irrthume ausgesetzt. **Fallibilität**, die Irrfähigkeit, Möglichkeit zu irren. **Infallibel** (das Gegentheil), untrüglich: dafür wurden sonst des Papstes Aussprüche angesehen.

Das **Falliment** (**Fallissement**, franz. -mang), die Unfähigkeit eines Kaufmanns, seine Schulden zu bezahlen — Kassenbruch, Zahlungsunvermögen:

von Falliren, fehlschlagen — umwerfen, kassenbrüchig werden. — Fallit, zahlungsunfähig.

Der Fallschirm, s. Parachüte.

Falltau, an den Schiffen ein Tau mit Knoten an der Treppe von außen, woran man sich im Auf- und Absteigen anhalten kann.

Der Falsarius (lat.), der ein Falsum (eine betrügerische Handlung zum Schaden eines Dritten) begeht, z. B. Urkunden verfälscht, Unterschriften nachmacht ɛc. — ein Verfälscher, Betrüger.

Das Falset (ital.), auch die Fistel, heißt in der Tonkunst und zwar 1) beim Sänger: die falsche Stimme, welche, außer den Grenzen seiner natürlichen Singorgane, von ihm herausgepreßt wird (im Gegensatze von der Bruststimme, wo mit voller Brust und offener Kehle die Töne hervorgebracht werden); 2) bei Blasinstrum.: was außer der natürlichen Höhe oder Tiefe des Instruments erzwungen wird.

Der Faltenwurf, s. Draperie.

Falter: die allgemeine Benennung aller mit 4 Flügeln versehenen Insekten, deren Flügel auf mancherlei Art sich zusammenfalten; Lepidoptera.

Falue, Fallue, s. Felue.

Fama (Myth.), eine allegorische Gottheit bei den Römern, näml. die Göttin des Rufs, eine Tochter der Erde, die aus Rache gegen die Götter, wegen Ermordung ihrer Söhne, der Giganten, sie hervorbrachte, damit sie die Schandthaten der Götter allenthalben bekannt machen sollte. Sie wird mit Flügeln und einer Posaune an dem Munde, auch mit Augen, Ohren, Mäulern als Federn ɛc. abgebildet. Daher auch

Famös (fr. fameux), berüchtigt, verrufen; famosus libellus (lat.), ehrenrührige Schrift, Schmähschrift.

Familiaren, Liebesbrüder, eine schwärmerische Secte, von einem gewissen Nicolai (aus Münster) gestiftet, die besonders die Liebe predigten, um deren Willen man keiner Religion zugethan sein, mit Niemand streiten, ganz frei und ungezwungen unter einander leben solle. — Auch heißen die Diener der Inquisition Familiaren.

Famuliren: den Famulus (lat. — Diener, Geschäftsgehülfe) bei Jemand machen, ihm zur Hand gehen (z. B. bei einem Professor, welcher Vorlesungen hält). Die Famulatür, das Amt eines solchen.

Fan für Fahn, s. Tanfana.

Das Fanal: 1) jedes auf hohen Thürmen, Bergen ɛc. unterhaltene Feuer, damit es als Signal diene; 2) ein Leuchtthurm an den Seehafen, zum Kennzeichen für die Seefahrer (s. Pharus); 3) eine große Schiffslaterne am Hintertheile oder Mastkorbe des Schiffs — eine Schiffsleuchte. — Bei der Artill. heißt Fanal die Lärmstange. —

Der Fanatiker (lat.), Religionsschwärmer. Fanatisch, schwärmerisch. Der Fanatismus, die Religionsschwärmerei, Religionswuth, der falsche, wüthende Religionseifer (auch wohl im politischen Sinne: z. B. der Freiheitsfanatism). Er wird als eine auf Sklaven und Leichen einher tretende Figur abgebildet, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch oder ein Kreuz, in der Rechten ein bloßes Schwert — oder auch mit einer Binde vor den Augen, mit einer von einem Altare genommenen brennenden Fackel. — Fanatisiren (lat. fr.), schwärmerisch machen; religiöse Schwärmerei einflößen.

Der Fandango, ein spanischer Nationaltanz, der für diese Nation ein hohes Interesse hat. Anfangs ganz einförmig, wird er nach und nach lebhafter und zuletzt so hinreißend, daß der ganze Körper des Tanzenden gleichsam in eine fieberhafte Erschütterung geräth. Die Castagnetten (s. d. A.) werden ebenfalls dabei gebraucht.

Das Fanfare, ein kurzes kriegerisches Trompetenstück; dann auch überhaupt ein lärmendes Stück, ohne große Kunst zusammengesetzt. Wahrscheinlich schreibt sich auch daher das Wort: Fanfaron (-rong), ein Großsprecher, Prahler, Windbeutel. Fanfaronade, Prahlerei, Großthuerei.

Der Fang, in der Jagdsprache, der Hirschfängerstich, auch der Hundsbiß. Fänge heißen theils die Zähne der Raubthiere, auch die hervorragenden Spitzzähne der Hunde; theils auch die Klauen der Raubvögel.

Fanon (Fano), eine ganz kleine Goldmünze auf der malabarischen Küste, gegen 3 Gr. an Werth; dann eine indianische Silbermünze, 2, 3, 4 Gr. nach unserm Gelde; endlich auch ein kleines Gewicht zu Goa ɛc., um den Rubin zu wägen, 2 venetian. Karat schwer.

Fant, eig. ein wendisches Wort, so viel als Knabe bedeutend, ein junger Mensch zwischen dem Knaben- und Jünglingsalter. Doch sagt man mehr ein Fäntchen, ein ganz junger (wohl auch läppischer) Mensch.

Die Fantasie, s. Phantasie.

Fantange, s. Fontange.

Fantasirmaschine, s. Notensetzmaschine.

Fantasmagorie, s. Phantasmagorie.

Der Fantast, ein Schwärmer, Träumer, Grillenfänger. Fantastisch, schwärmerisch, sonderbar, seltsam — bei einer gewissen Schule auch, etwas in hohem Grade Dichterisches — von der Phantasie eingegeben.

Fanti hießen sonst zu Venedig die Schreiber beim Commerzcollegium; auch die Gerichtsdiener der Inquisitoren ɛc.; zu Wien die Börsenbediente ɛc.

Fantom, Fantasma, s. Phantom, Phantasma.

Fanum, eine ostindische Silbermünze, ungef. zu 1 Gr. 8 — 9 Pfennige.

Faquin, fr. (Fakeng), ein schlechter, nichtswürdiger Kerl — Lumpenhund. (Auch ein hölzerner Mann, nach welchem auf der Reitbahn mit der Lanze gestochen wird). Daher Faquinerie, schlechte, Schurkenstreiche.

Farao, s. Faro.

Faras: so heißt auch das Beutelthier Opossum (s. d. A.).

Die Farbenbrechung, bei den Malern, die Mischung der Farben auf einem Gemälde, wodurch ein Gegenstand vor dem andern ausgezeichnet wird.

Das Farbenclavier, eine Erfindung des Jesuiten Castell (geb. 1688, gest. 1757), um durch eine melodische Zusammensetzung der Farben die Wirkungen der Musik für's Auge hervorzubringen. Das Unstatthafte einer solchen Idee, welche aber großes Aufsehen gemacht, hat Heydenreich in seiner Aesthetik hinlänglich gezeigt.

Die Farbengebung, s. Colorit.

Die Farce, fr. (Farße), ein Possenspiel; ein kleines niedrig-komisches Theaterstück, wo es blos auf Lachen zu erregen abgesehen ist. Farceur (-söhr), ein Possenreißer. — Dann heißt auch Farce in der Kochkunst: ein Gemengsel von gehacktem Fleisch, Semmel, Gewürz ɛc., womit besonders das Geflügel gefüllt wird: daher

Farcirt (Farßirt), gefüllt, gestopft. **Farcis** (Farßih), ein Gericht mit Füllsel.

Das **Fardel** (oberdeutsch; wahrscheinlich v. ital. **fardello**, ein Bündel), ein Tuchmaaß, besonders in Ulm üblich, von 45 Barchet, jedes zu 24 Ellen; mithin von 1080 Ellen.

Farding, s. Farthing.

Fardo, ein spanisches Körpermaaß, ungef. 42 Pf. Reiß haltend. — **Fardos**, eine zu Bantam gangbare Silbermünze.

Der **Farenteit**, oder **Nervenwurm**, ein sogenannter Fadenwurm (s. **Gordius**) in Ost- und Westindien, welcher wohl gegen 2 Ellen lang wird, und besonders an den Knöcheln der Füße, am Knie rc. schmerzhafte Beulen verursacht.

Fargot, ein im Niederländischen gebräuchliches Wort, einen kleinen Ballen Waare von 150—160 Pfund bedeutend.

Faribölen (fr.), Possen, albernes Geschwätz.

Farinelli (eigentlich **Carlo Broschi**), Ritter vom Calatrava-Orden, geb. zu Andria 1705, einer der berühmtesten ital. Sänger. Nachdem er **Porpora's** Unterricht genossen, ging er schon im 17ten Jahre nach Rom, besuchte dann die berühmtesten Oerter, erntete in England und Frankreich außerordentlichen Beifall und außerordentliche Geschenke ein, und ging endlich 1737 nach Spanien, wo er zu Philipps V. Genesung von der Melancholie durch seinen Gesang den ersten Grund legte und dessen Liebling ward. Nach 20 Jahren kehrte er nach Bologna zurück, wo er, allgemein geschätzt und geliebt, auch wegen seines Edelmuthes und seiner Herzensgüte, im J. 1782 starb. — Er war zugleich der vertrauteste Freund **Metastasio's**.

Farin-Zucker, Mehlzucker, heißt der von der Mellasse befreite Zucker, auch **Moscovade** — s. d. A. und **Cassonade**.

Der **Farnesische Palast** zu Rom, ein der alten hohen Familie **Farnese** zuständiger, von Mich. **Angelo** erbauter, und theils wegen seiner Schönheit selbst, theils aber auch wegen der vorzüglichen alten und neuen Kunstwerke berühmter Palast, die sich in demselben befanden. Hier hatten die Brüder **Caraccio** 8 Jahre lang ihre vorzüglichsten Meisterwerke gefertiget; der Farnesische **Herkules**, der Farnes. **Stier** (**Toro**), eine **Flora**, die **Urne der Cäcilia Metella** und so viele andere unschätzbare Kunstwerke haben den Namen des Farnes. Palastes unvergeßlich gemacht, obgleich die vorzüglichsten Werke vor mehren Jahren von hier weg nach Neapel geschafft worden sind.

Far niente (ital.): nichts thun. Das selige **Far niente** nennt man scherzhaft die Glückseligkeit der Faulenzer.

Faro (Farao, Pharo), ein bekanntes Hazardspiel, wo Einer Bank hält, die übrigen Spieler aber auf selbstgewählte Kartenblätter eine Summe Geld setzen, die entweder der Banquier gewinnt, wenn bei der von diesem abgezogenen Karte das Erste Blatt jenes von den Spielern besetzte Blatt ist, oder der Spieler, wenn es das zweite Blatt betrifft rc.

Farse, s. **Farçe**.

Farthing, engl. (Fårthing), eine kleine engl. Scheidemünze von Kupfer, der vierte Theil eines Penny (Pfennig-Sterlings), ungef. so viel als ein halber Kreuzer, oder ein halber sächsischer Dreier.

Fas et Nefas (lat.), Recht und Unrecht. **Per fas et nefas** etwas erlangen heißt: auf allerlei Wegen, sie mögen nun recht- oder unrechtmäßig sein, etwas erhalten.

Der **Fasan** (Phasianus), eine Art wilder Hühner mit nackten Füßen, langem Schwanze und Federbusche an den Ohren, von Ansehen wie ein Pfau. Er stammt eigentlich aus Asien und Afrika her, und war in Frankreich schon im 14. Jahrh. sehr gewöhnlich. — Die **Fasanerie**, ein Ort, wo Fasanen gehalten werden, Fasanengarten; der Aufseher darüber heißt **Fasanenmeister**. — Die **Fasanenbeitze**, die Fasanenjagd mit zahmen Falken.

Fasces (lat.) waren bei den Römern ein Bündel glatter Stäbe, in deren Mitte ein Beil, zum Zeichen der Gewalt über Leben und Tod, hervorragte: sie wurden den Magistratspersonen als Ehrenzeichen von den **Lictoren** (s. d. A.) vorgetragen, doch mußten sie in der Gegenwart des Volks, um dessen Obergewalt dadurch anzuerkennen, gesenkt, auch in der Hauptstadt die Beile weggelassen werden.

Faschinen (lat.) heißen Bündel von Reißholz, welche man zu Ausfüllung der Gräben, Ausbesserung der Wege, auch zu Schanzkörben, so wie beim Wasserbaue gebraucht. Auch hat man dergleichen Reißbündel, mit Pech übergossen, ungef. 1½ Fuß dick, um damit etwas in Brand zu stecken. — Ein ganzes, aus solchen Bündeln bestehendes Werk heißt ein **Faschinenwerk**.

Der **Fasching**, so viel als **Fastnacht**, die Nacht vor Aschermittwoch, wo die Fasten anfängt (s. a. **Carneval**).

Fascikel (lat.), ein Bündel; was man in die Hand fassen kann. Z. B. ein Fascikel Akten rc.

Das **Fasenwerk** (Bgb.), die zweite Gattung der gepochten Zwitter, auch **Pochmehl** genannt (s. d. A.).

Faßade, s. **Façade**.

Faßette, s. **Façette**.

Fasti (lat.), bei den Römern gewisse marmorne Tafeln, worauf die jährlichen Feste und sollennen Tage eingehauen waren. Es war das, was unser heutiger **Calender**; und in den ältesten Zeiten Roms wußten sie nur die Pontifices, welche die Feste nach Belieben dem Volke ansagten. In der Folge aber (im J. R. 550) wurden sie durch einen Schreiber unter das Volk gebracht.

Fastnacht, s. **Carneval**.

Fastuös (vom franz. **Faste**), prunkvoll, prunkhaft.

Fat, fr. (Fah), ein Geck, ein Laffe. — Als Beiwort: albern, geckenhaft, läppisch. **Fatuität**, Albernheit, Abgeschmacktheit.

Die **Fata** (lat.), die Schicksale eines Menschen (s. nachher **Fatum**). **Fatāl**, vom Verhängniß bestimmt, widerwärtig, unglücklich, verhängnißvoll. Das **Fatāle** (in der Rechtsspr.), eine gesetzlich bestimmte Frist, binnen welcher etwas geschehen muß, wenn nicht etwas nachtheiliges entstehen soll.

Der **Fatalismus** (lat.), der Glaube an ein **Fatum**, an ein unbedingtes Verhängniß, an ein unvermeidliches Schicksal — eine Meinung, welche mehre ältere und neuere Philosophen vorgetragen haben, die daher **Fatalisten** heißen.

Fata Morgana: so nennt man die an den Küsten der Meerenge von Sicilien bei heiterm stillen Wetter über dem Meere sich in der Luft zeigenden seltsamen Bilder von Schiffen, Thürmen, Schlössern rc.

Fatigant (lat.), ermüdend, abspannend — daher beschwerlich, langweilig.

Fatigiren (**Fatiguiren**), ermüden, abmatten. — In der Malerei nennt man den Fehler des Künstlers so, wenn er an der Stellung, dem Umrisse und Colorit, zu oft wiederholten Malen bedeutende Aenderungen vornimmt.

Fatigue, fr. (=tighe), Beschwerde, Mühseligkeit, Abmattung.

Fatime, s. **Muhamed**.

Fatuität, s. **Fat**.

Fattura, s. **Factur**.

Das **Fatum** (Myth.), ein Sohn der Nacht und des Chaos: das unabänderliche, von Ewigkeit her bestimmte Gesetz, nach welchem alles nothwendig so und nicht anders erfolgen muß: ihm waren selbst die Götter unterworfen; die **Parcen** (s. d. A.) waren die Dienerinnen dieser Gottheit. — Abgebildet wird das Fatum auf einer Erdkugel stehend, mit einer Urne in der Hand. — Man nennt auch überhaupt **Fatum** die blinde Naturnothwendigkeit in dem Zusammenhange der Natur selbst.

Faulmatten sind gewisse kleine, geflochtene, holländische Decken von Haaren oder Bast, welche vor die Thüren der Zimmer gelegt werden, um die Füße daran abzustreichen.

Fauna, ein Verzeichniß solcher Thiere, welche in einem besondern Erdtheile einheimisch sind.

Die **Faunen** (Myth.), Waldgötter oder Dämonen, welche in Wäldern und Hainen sich aufhielten, und vorzüglich von den Feldbebauern verehrt wurden. Sie sind Söhne des **Faunus** und haben zwar menschliche Bildung, aber Bockshörner und einen Ziegenschwanz. Als Begleiter des **Bachus** sind sie auch mit Weinreben bekränzt. Eines der berühmtesten Faunenbilder ist der alte tanzende Faun im florentin. Museum, der jugendliche Faun, als Flötenspieler.

Faunus, ein Sohn des Picus und Saturns Enkel, König der Lateiner, die er civilisirte. Er wurde, weil er den Ackerbau sehr beförderte, als Satyr gebildet und als Gott der Landleute verehrt.

Fausse couche, fr. (Foß Kusch), frühzeitige Geburt, Fehlgeburt.

Doctor Johann Faust, ein berühmter Schwarzkünstler im 16ten Jahrh. aus Knittlingen im Würtembergischen gebürtig. Er studirte zuerst in Ingolstadt Theologie, dann Medicin und legte sich nun auf allerhand magische Künste, wodurch er seine Zeitgenossen blendete, die damals, mit den Kräften der Natur zu wenig bekannt, **Fausten** ein Einverständniß mit dem Teufel zuschrieben, von dem er auch zuletzt geholt worden sein sollte, da er, vermuthlich nun in die Stille zurückgezogen, gegen 1560 verschwand. Das berüchtigte Buch, **Fausts Höllenzwang** (worin die Kunst, höllische Geister zu citiren und zu seinem Dienste zu zwingen, vorgetragen wird), ein elendes Machwerk, hat wahrscheinlich einen andern Verfasser. Uebrigens hat diese Legende mehren Meistern — einem Lessing, Klinger, Göthe — Stoff zu trefflichen Meisterwerken gegeben. — Noch ist auch jener Name berühmt wegen der Verdienste, die ein Goldarbeiter **Faust** zu Mainz im 15ten Jahrh., zugleich nebst Guttenberg und Schoiffer, um die **Buchdruckerkunst** hatte (s. auch **Guttenberg** u. **Buchdruckerkunst**).

Faustina, s. **Hasse**.

Das **Faustpfand** heißt in der Rchtsspr. ein solches Pfandrecht, wo derjenige, zu dessen Sicherheit eine Sache haftet, auch zugleich den Besitz derselben überkommt: im Gegensatze von **Hypothek**.

Das **Faustrecht**, auch das **Kolbenrecht**, nennt man den zerrütteten Zustand Deutschlands vom 9 — 15ten Jahrh., wo jeder Edelmann, ohne sich an Gesetze und Verfassung zu kehren, von seiner Burg aus sich Ueberfälle und Befehdungen erlaubte und so sich durch eigne Gewalt und mit eigner Faust Recht schaffte: ein Unheil, das nur erst von Kaiser **Maximilian I.** durch seinen 1495 auf dem Reichstage zu Worms zu Stande gebrachten allgemeinen und beständigen **Landfrieden** getilgt werden konnte.

Fauteuil, fr. (Fotelj), ein Armstuhl, Lehnsessel.

Fautor (lat.), der Gönner, Beförderer.

Faux, fr. (Foh), falsch, unächt. Daher: **Faux-brillant**, falscher Edelstein; und fig. falscher Schimmer, scheinbare Eigenschaft ꝛc. — **Faux pas** (Fohpah), ein falscher Tritt, Fehltritt (meistens in moral. Sinne). — **Faux fuyans** (Foh füjang), faule Fische, täuschende Ausreden.

Faveur, fr. (Fawöhr), die Gunst, Gewogenheit. **En faveur** (ang fawöhr), zu Gunsten, aus Begünstigung. — **Favorabel**, günstig, wohlwollend. — **Favorisiren**, begünstigen. — Der **Favorit**, der Begünstigte, Günstling. Die **Favorite**, die Günstlingin; auch die Lieblingswohnung hoher Personen. — Die **Favoritsultanin**, diejenige, welche beim türkischen Kaiser am meisten in Gunst steht.

Favissae, **Flavissae** waren zu Rom Kammern oder Gruben, welche sich vor einigen Tempeln befanden, und in welche alles den Göttern geweihte, aber zu fernerm Dienste unbrauchbar gewordene geworfen und dem menschlichen Gebrauche entzogen wurde.

Favonius, Zuname des **Zephyr**.

Fax et tuba (lat.), eig. Fackel und Trompete; dann aber der Anführer, Rädelsführer irgend einer gewaltsamen Unternehmung.

Fayence, fr. (Fajangß), eine Art unächten Porzellans, aus bloßem Töpferthone, aber von feiner Glasur, das zuerst in Faënza im 15ten Jahrh. am besten gemacht wurde. Die Töpferwaaren dieser Art erhielten einen hohen Ruf, weil ein **Raphael**, **Titian** u. m. Künstler durch ihre Malereien sie verewigten.

Gilbert Mottier Marquis de la Fayette, einer der berühmtesten Männer in der franz. Revolutionsgeschichte. Geb. 1757 in Auvergne, zeigte er schon früh seinen Edelsinn, indem er sein Vaterland verließ, um den Colonien in Amerika gegen England beizustehen, wo er als zwanzigjähriger Krieger sich des höchsten Zutrauens des Congresses würdig machte. Von hoher Achtung der Amerikaner begleitet, gab er nun in Paris bald in den ersten Stürmen der Revolution Beweise seiner Unerschütterlichkeit für die gute Sache. Zum Oberbefehlshaber der Bürgermiliz 1789 gewählt, ging er seinen Weg muthig fort, begab sich aber, da der König die neue Constitution 1791 angenommen hatte, auf seine Güter, indem er jeder glänzenden Stelle (z. B. eines Maire von Paris) entsagte. Zwar von jetzt an auf alle Art verunglimpft, mußte man ihm dennoch das Commando der Truppen im Kriege gegen Oestreich (1792) übertragen; allein bei den Beschimpfungen, die dem Könige widerfuhren, eilte er im Juni von der Armee nach Paris, und da demohngeachtet der Sturz des Königthums den 10. August und die völlige Auflösung der Staatsverfassung

erfolgte, so verließ er mit noch einigen Officieren die Armee, um nach Amerika zu gehen; allein auf dem Lütticher Gebiete wurde er von einem östreich. Posten arretirt, dem Könige von Preußen und, nachdem er bis 1794 in Magdeburg gesessen, dem kaiserl. Hofe überliefert, wo er als Staatsgefangener in Olmütz in Mähren saß, und wo seine Gattin und beide Töchter sein Schicksal freiwillig mit ihm theilten. Endlich erhielt er, nach den lebhaftesten Verwendungen des Directoriums und Bonapartes, im J. 1797 die Freiheit, worauf er sich nach Hamburg und zuletzt auf sein Landgut zu la Grange, das ihm übrig geblieben war, begab, wo er nun in stiller Zurückgezogenheit lebte und mit Zurückweisung aller ihm gemachten Anträge an seinen historischen Memoiren arbeitete. Seine musterhafte Gattin wurde ihm 1807 durch den Tod entrissen. Im J. 1824 erhielt der von den Nordamerikanern hoch bewunderte Mann die feierliche Einladung von dem Congresse der verein. Staaten, zu ihnen zu kommen. Die dazu ihm besonders zu schickende Fregatte schlug er zwar aus, aber dennoch schiffte er sich mit seinem Sohne im Juli dess. Jahres ein, und wurde, zu Neuyork angelangt, mit den außerordentlichsten Ehren- und Freudenbezeigungen empfangen. Erst im J. 1825 begab er sich wieder nach Frankreich zurück.

Febricitiren (lat.), mit dem Fieber behaftet sein; **Febricitant**, ein Fieberkranker; **Febril** (Febrilisch), fieberhaft.

Febronius, s. Hontheim.

Februar (lat.), der Reinigungsmonat, wo die Römer der Göttin Februa allgemeine Sühnopfer brachten; bei uns Hornung (s. d. A.).

Die **Fecialen** waren eine Gattung römischer Priester, welche das Amt hatten, Krieg anzukündigen, Frieden auszurufen 2c.

Fecit (lat.), hat's gemacht: damit wird bei Kunstwerken (Kupferstichen 2c.) der Name des Verfertigers desselben angegeben.

Federalaun, gediegener Alaun, den man wie Flocken auf den Alaun-Erzen antrifft.

Federalismus, Federalisten 2c., s. Foed.

Federasbest, s. Federweiß.

Das **Federerz**, ein mit Arsenik, Schwefel und Spießglas vererztes Silber, locker und aus lauter kleinen Federn oder zarten Härchen bestehend.

Federgyps, Gypsstein, der auf dem Bruche faserig ist.

Das **Federharz**, elastisches Harz (Kautschuk — Caoutchova elastica), Gummi elasticum, eine ganz besondere Materie, die sich zusammendrücken und ausdehnen läßt (aber immer ihre Gestalt wieder annimmt) und als ein weißer Saft aus einem Baume (Jatropha elastica) in Guiana quillt. Man braucht sie besonders auch, um biegsame chirurgische Instrumente daraus zu formen.

Federkraft, s. Elasticität.

Die **Federmeißel** (Chir.), so viel als Charpie (s. d. A.).

Das **Federsalz**, eine besondere Gattung polnischen Steinsalzes, in zarten Crystallspitzen bestehend, die strahlenweise neben einander liegen.

Der **Federspath**, ein strahliger Gypsspath, auch Federweiß genannt.

Der **Federstein**, der geschliffene Knorpel, der die beiden Schaalen der Perlauster mit einander verbindet, und sonst für einen Edelstein galt; er heißt auch Pfauenstein.

Federthaler: so nennt man in der Schweiz die franz. Laubthaler.

Federwage, s. Sackwage.

Federweiß: so nennt man mehre Mineralien, deren Oberfläche nach Art der Federn crystallisirt ist, wie Federalaun, Federspath 2c.; auch eine Art Amianth, der wie eine Flaumfeder aus den Steinen wächst und weder im Wasser, noch Feuer schmilzt — Feder-Asbest.

Der **Federzirkel**, ein solcher Zirkel, welcher statt des gewöhnlichen Gewindes einen federharten Bogen hat, und vermittelst einer Schraube gestellt wird.

Feen oder **Feyen**, von Fata, Schicksalsgöttinnen, erdichtete Untergottheiten, Zauberinnen, von deren Macht und Wirkungskreis viel bekannte (Feen-) Mährchen vorhanden sind, und worin besonders französ. Dichter sehr erfindungsreich gewesen sind. — Auch h. z. T. hegen noch in Irland die Landleute den Glauben und die Furcht vor den Feen, denen sie unter den sogenannten Feenhügeln unterirdische Paläste zuschreiben. — Feerei, Zauberkunst der Feen.

Das **Fegefeuer** (lat. Purgatorium) heißt nach der Lehre der röm. kathol. Kirche ein Ort, nahe bei der Hölle, wo die Seelen der Verstorbenen, ehe sie zu dem Aufenthalte der Seligen gelangen, von den ihnen noch anklebenden Fehlern gereiniget — gefeget werden müssen, bis ihnen die Seelenmessen der Hinterbliebenen heraushelfen.

Die **Fehde** (ein altdeutsches Wort): 1) überhaupt, jede Uneinigkeit, Feindseligkeit; 2) besonders, der im Mittelalter so gewöhnliche feindliche Ueberfall eines deutschen Ritters gegen den andern. Das Recht zu einer solchen Selbsthülfe nannte man das Faustrecht (s. d. A.). — Der Fehdebrief hieß daher die Ankündigung eines solchen vorzunehmenden Streites oder Krieges. Der Fehdehandschuh, ein solcher, welchen der Herausfodrer zum Zeichen des vorzunehmenden Kampfes hinwarf; hob ihn der andre auf, so hatte er dadurch die Ausfoderung angenommen.

Fehmgericht, s. Vehmgericht.

Feinte, s. Finte.

Felbel (Fälbel, Felbe, v. d. engl. Velvet), ein sammetartiger Zeug, von Seide, Kameelhaar oder Wolle gewebt. Der Genuesische ist der beste.

Die **Feldbinde**, eine Binde, welche der Officier um den Leib trägt, und nach welcher er sich von anderen Truppen sowohl, als von anderen Regimentern unterscheidet.

Das **Feldgeschrei**, das Losungswort, woran im Felde die Partheien, besonders zur Nachtzeit sich erkennen (s. auch Parole).

Feldgestänge (Bergbau), ein Kunstzeug, durch welches das Wasser aus einem Brunnen oder tiefen Schachte gehoben wird (s. auch Geschlepp).

Feldmark, s. Dorfmark.

Der **Feldmarschall** (gewöhnlich Generalfeldmarschall), fr. Marechal de Camp, der oberste Befehlshaber einer ganzen Armee, welchem die Anordnung und Sicherheit des Lagers, die Aufsicht über den Marsch der Truppen 2c. obliegt. Bei der östreich. Armee jedoch steht er unter dem Generallieutenant, weil dieser die Stelle des Kaisers vertritt.

Die **Feldmeßkunst**, s. Geometrie.

Der **Feldprobst**, der Oberfeldprediger (s. Probst).

Die **Feldschlange**, eine ehedem gebräuchl. lange

Kanone, welche 18 Pfund Eisen schoß (vergl. Falkonet).

Das **Feldstück**, ein Geschütz von mittlerer Größe, das man auf dem Marsche leicht fortbringen kann.

Feldstücke heißen bei den Trompetern die kleinen Tonstücke, die der Cavallerie zu bestimmten Zeichen dienen, und mit schmetterndem Tone vorgetragen werden. Sie werden in gewisse Formeln oder Blasmanieren abgetheilt, welche die Trompeter Posten nennen.

Feldweg, ein bibl. Längenmaaß, so viel wie Stadium (s. d. A.).

Der **Feldzeugmeister**, der oberste Befehlshaber bei der Artillerie, beim schweren Geschütz.

Felicitas, bei den Römern die Göttin der Glückseligkeit, in der Linken ein Füllhorn, in der Rechten einen Merkurstab haltend. — Felicitiren, Glück wünschen. Die Felicitation, Glückwünschung.

Philipp Emanuel von **Fellenberg**, dieser berühmte schweizerische Landwirth und Erzieher, geb. zu Bern 1771, wurde hauptsächlich von seiner trefflichen, höchst religiösen, menschenfreundlichen Mutter (Enkelin des berühmten Admirals Tromp) zu seinen nachherigen großen Unternehmungen hingeleitet. Nach einigen Jahren (1795), die er zu Colmar in Pfeffels Institute zugebracht, kehrte er nach der Schweiz zurück und suchte hier, unter der höchsten Selbstverläugnung, seine Kenntnisse zu erweitern, machte ansehnliche Wanderungen, studirte aber dabei auch noch griechische Literatur und Kantische Philosophie, bestimmte sich aber endlich, nachdem er um einen Theil seines Vermögens gekommen war, ganz für die Landwirthschaft. Die Veredlung des Landbaues und der demselben gewidmeten Menschen war jetzt sein Hauptzweck, den er nun auf dem, erst mit seinem Vater 1799 gemeinschaftlich erkauften, nach dessen Tode aber (1801) ganz an sich gebrachten Gute Hofwyl (unweit Bern), an der Seite einer trefflichen Gattin auszuführen suchte. Zwar trat er Anfangs mit Pestalozzi, den er früher hatte kennen und ehren lernen, in Verbindung; allein sie konnten wegen ihrer ganz entgegengesetzten Charaktere sich schwer mit einander vertragen, und sie trennten sich in der Folge wieder, indem nun Pestalozzi sich nach Iferten begab. Fellenberg verfolgte nun um so eifriger seinen Plan, und errichtete, trotz vieler Hindernisse, trotz mannichfachen Tadels und schiefer Urtheile, die so berühmt gewordene, von Reisenden aller Art vielbesuchte landwirthschaftliche Anstalt, welche eine Muster-Landwirthschaft, Versuchs-Wirthschaft, eine Fabrik für Ackerbau-Instrumente, eine Arbeitschule für arme Knaben (besonders unter des Landmannes Wehrli Leitung), eine Pensions-Schule für junge Leute vom Stande, eine Ackerbau-Lehranstalt, eine Normal-Schule ꝛc. umfaßt, und an welcher Anstalt noch 30 Lehrer mitarbeiten. — Der Kaiser Alexander ließ ausdrücklich sich einen umständlichen Bericht über diese Anstalt abstatten und übersandte Fellenberg den S. Wladimir-Orden. — So bestehen die Stiftungen von Hofwyl, lehrreich für Regierungen, wohlthätig durch ihr Beispiel und noch unmittelbarer auf das Leben der ihnen anvertrauten Jugend wirkend, und werden auch — dafür hat ihr Stifter wohlbedächtig gesorgt — für die Zukunft bestehen.

Die **Felloplastik** (gr.), die Korkbildnerei, oder die Kunst, in Kork Modelle von alten Gebäuden ꝛc. darzustellen.

Die **Felonie** (lat.), Lehnsvergehen, Verletzung der Lehnspflichten; Lehnsfrevel. — Ein solcher Lehns- oder Vasallenfrevel zieht in der Regel den Verlust des Lehns nach sich.

Felue, ein portugies. und span. offenes Fahrzeug zum Zwischenfahren auf Strömen, von 4 — 6 Rudern und mit 2 Masten mit viereckigen Ruthensegeln versehen.

Die **Feluke** (v. franz. felouque), ein leichtes Schiff ohne Verdeck, mit Segeln und Rudern, das 10 bis 12 Personen führt, sehr schnell geht und sich meistens an den Ufern hält. Im mitteländ. und adriat. Meere sind sie sehr gewöhnlich.

Das **Femininum** (näml. Genus, lat.), das weibliche Geschlecht, s. Genus.

Fenelon (Franz v. Salignac de la Motte), der berühmte Verf. des Telemach, geb. auf dem Schlosse Fénelon 1651, zuerst Adjunct des Pfarrers von St. Sulpice zu Paris, dann Prior von Carenac, endlich 1689 Prinzen-Erzieher an Ludwigs XIV. Hofe, als welcher er eben jenen Telemach (s. d. A.) schrieb, der die Regentenpflichten auf die deutlichste und unterhaltendste Art darlegte. Durch die Cabalen des Bischof Bossuet und der Marquise Maintenon wurde er, unter Beschuldigung der Heterodoxie, in das Erzbisthum Cambray verwiesen, wo er endlich 1715 starb, geschätzt als Muster eines rechtschaffenen, in seinem Berufe unermüdeten Mannes. — Jenes sein Werk, Aventures de Telemaque, worin er die ganze Erziehung eines Prinzen zu einem guten Regenten eben so schön und lehrreich vorträgt, und welches er eigentlich nicht für den Druck bestimmt hatte, sondern ihm durch seinen Kammerdiener heimlich weggenommen und nachher zum Drucke befördert wurde, erhielt eine solche Celebrität, daß es in einem Jahre zu Paris (1699) 20 Auflagen und überhaupt 140 Ausgaben und 99 Uebersetzungen — fast in alle Sprachen — erlebte.

Fenn, **Fenne**, ein sumpfiges Stück Landes.

Ferch, beim Bergbau, ein aus flüchtigem Schwefel und Salze bestehender Dunst, den man zuweilen in den Bergwerken trifft.

Ferdinand V., König von Arragonien (auch der katholische genannt: welchen Titel er wegen Vertreibung der Mauren aus Spanien, vom Papste erhielt), geb. 1453, berühmt als erster Gründleger (zugleich mit seiner Gemahlin Isabella) zur Vereinigung aller spanischen Staaten. Seine und Isabellens Regierung zeichneten besonders die Eroberung von Granada (den Mauren noch einzig übrig geblieben), die Einführung der Inquisition in ganz Spanien und die Entdeckung von Amerika aus. Er starb 1516 — seine erste Gemahlin Isabella schon im J. 1504.

Herzog **Ferdinand** von Braunschweig, s. Braunschweig.

Ferding (Werth, Ferd), eine niedersächs. Scheide-Münze $1\frac{1}{2}$ Groschen haltend.

Ferien (lat. feriae), Feiertage, Ruhetage; letztere z. B. auch in Gerichtshöfen, wo keine Gerichte — auf Schulen und Universitäten, wo keine Vorlesungen ꝛc. gehalten werden.

Ferio (ein Kunstwort in der Logik), eine solche Schlußform, wo der erste Satz allgemein verneinend, der zweite besonders bejahend, der dritte besonders verneinend ist. Jemand durch einen Schluß in ferio überzeugen, scherzweise, einen durch Schlagen und Prügeln (v. lat. ferire) überzeugen.

Ferman, s. Firman.

Die **Fermate** (ital.), in einem Tonstück eine Stelle

(mit diesem Zeichen ⌒ angedeutet), wo der Gesang oder das Spiel auf einem Tone aushält, still steht, ohne jedoch zu schließen; bisweilen wird auch eine kleine Verzierung dabei angebracht.

Ferme (fr.), der Pacht oder die Pachtung (z. B. Tabaksferme ꝛc.); dann auch der Pachthof, die Meierei.

Das **Ferment** (lat.), Gährungsmittel, d. h. eine Substanz, deren man sich bedient, um die Gährung eines andern Körpers zu erregen; der Gährstoff; **Fermentiren**, gähren, säuern; die **Fermentation**, die Gährung, d. h. diejenige innere Bewegung, in welche die vegetabilischen und thierischen Substanzen an der Luft bei einer gelinden Wärme und Nässe gerathen und wodurch ihre chymischen Bestandtheile in neue Verbindungen gesetzt werden.

Fernambuk, s. **Brasilien-Holz**.

Ferner (**Firner**) heißen große ungeheure Eisberge in Tyrol, der Schweiz ꝛc. (s. auch **Gletscher**).

Ferney, s. **Voltaire**.

Fernrohr, s. **Teleskop**.

Die **Ferocität** (lat.), Wildheit; Hochmuth, Kühnheit, Uebermuth; unmenschliche Grausamkeit.

Feronia (Myth.), bei den Römern eine Göttin der Freiheit und Beschützerin der Lustwälder und Lustgärten. In ihrem, von lacedämonischen Flüchtlingen erbauten, Tempel empfingen die Freigelassenen einen Hut, zum Zeichen der Freiheit.

Fertiger (**Gefertiger**) sind gewisse in Straßburg zur Schiffahrt auf dem Rhein jährlich verordnete und vereidete Bediente, welche darauf sehen müssen, daß die Schiffe gehörig befrachtet und abgefertigt werden; ohne ihre Erlaubniß darf kein Schiffer abfahren.

Fertil (lat.), fruchtbar, ergiebig. **Fertilität**, Fruchtbarkeit, Ergiebigkeit. **Fertilisiren**, befruchten, fruchtbar machen.

Fervesciren (lat.), erhitzen — zornig werden.

Fervidor, s. **Thermidor**.

Fescenninische Verse heißen Verse von schlüpfrigem, schmutzigem Inhalt — von der etrurischen Stadt **Fescennia**, wo sie zuerst aufkamen.

Feste Hand heißt eine gewisse unter polizeilicher Aufsicht gemachte Einrichtung beim Verkaufe sowohl roher, als auch Handwerks-Manufacturwaaren ꝛc., daß nämlich die Waaren oder Materialien immer einen gewissen festen Preis behalten und nicht heruntergebracht werden.

Festes Land, s. **Continent**.

Das **Festin**, fr. (Festäng), das Fest, Freudenmahl, Gastgebot. Die **Festivität**, Feierlichkeit, Festlichkeit.

Festina lente (lat. Sprichw.): Eile mit Weile!

Der **Feston**, fr. (Festong), Gewinde von Früchten, Blättern, Blumen, in Gestalt eines Kranzes gebunden, und an beiden Enden aufgehängt. Man hat sie auch in der Baukunst als geschnitzte, gehauene oder gemalte Zierrathen. — **Festoniren**, mit Blumenwerk auszieren.

Die **Fête**, fr. (Fähte), ein Freudenfest — dasselbe was **Festin**. **Fetiren Jemand**, einem vorzügliche Ehre erweisen, ihn feierlich — mit vielen Schmeicheleien behandeln — auch, einem Weihrauch streuen.

Fetfa, **Fetwa** (arab.), der Ausspruch, das schriftliche Gutachten des Muftis auf die ihm schriftlich vorgelegte Frage. Es schließt allemal mit den Worten: **Gott weiß, was besser ist**. — Auch die Bestätigung eines Todesurtheils von Seiten des Großveziers heißt **Fetwah**.

Fetialen, s. **Fecialen**.

Der **Fetisch** (vom portugies. **Fetisso** oder **Fetisch**, Bezauberung) heißt in Afrika jeder leblose oder belebte einzelne Gegenstand göttlicher Verehrung: z. B. ein Baum, ein Vogel ꝛc., auch Dinge, von Menschenhänden gemacht — ein Götze. Dann nennen auch die rohen Völker gewisse Zaubermittel, die vor einzelne böse Geister oder Krankheiten schützen sollen, ebenfalls **Fetische**: z. B. Pfeile, Steine, künstliche Figuren oder Glieder ꝛc. — Der Dienst oder die Verehrung solcher Fetische heißt der **Fetischismus** — bei einigen neueren Philosophen wohl auch ein solcher Gottesdienst, wo nicht religiöse Grundsätze, sondern Satzungen, Gebräuche ꝛc. das Wesentliche ausmachen.

Fettmännchen (**Fettmängel**) heißt eine kleine (im Clevischen oder Cöllnischen gewöhnliche) Münze, etwa 8 Heller werth.

Das **Feudalsystem** (lat.), die Befugnisse und Verbindungen, welche bei einem Lehen vorkommen — von **Feudum** (lat.), Lehen, Lehngut, d. h. ein solches, welches für die übernommene Verpflichtung, dem Verleiher zur Fehde (in den Krieg) zu folgen, Jemand verliehen wurde. Gegenwärtig versteht man darunter eine solche Besitzung, wovon Jemandem das nutzbare Eigenthum, unter Versprechung der Lehenstreue und Lehendienste überlassen wird: das Eigenthum selbst verbleibt dem Lehensherrn. — **Feudalrecht** (**Lehenrecht**) ist denn nun der Inbegriff aller der Rechte und Verbindlichkeiten, welche zwischen dem Lehensherrn und Lehensmanne (Vasallen) eintreten. S. übr. **Lehen**.

Feueranbeter, **Feuerdienst**, s. **Gebern**.

Feuerbaake, s. **Pharus**.

Feuerdreieck (feurige Zeichen) wird in der Astronomie der Widder, Löwe und Schütze genannt.

Die **Feuerkatze** (**Steinstück**, **Hagelstück**), eine Art Mörser, um große steinerne Kugeln daraus zu schießen.

Feuerkugeln, eine Art **Sternschnuppen**: s. d. A.

Feuermaschine, s. **Dampfmaschine**.

Feuermesser, s. **Pyrometer**.

Feuermeteore, s. **Steinregen**.

Feuermörser, s. **Mörser**.

Feuerphilosophen, s. **Alchymie**.

Die **Feuerprobe**, ehemals eins der berühmtesten **Gottesurtheile** (s. **Ordalien**), bestand darin, daß die angeklagte Person, zur Erprobung ihrer Unschuld, ein glühendes Eisen in den bloßen Händen tragen oder mit entblößten Füßen darüber oder über glühend gemachte Pflugscharen, auch über glühende Kohlen, oder durch ein Feuer hindurch gehen mußte. Aus der Verletzung oder der Unversehrtheit der berührten Glieder wurde auf die Schuld oder Unschuld der Person geschlossen und diese verurtheilt oder losgesprochen. Zu Anfange des 16. Jahrh. wurde dieser unsinnige Gebrauch abgeschafft.

Feuerschiff, s. **Brander**.

Feuerversicherung, s. **Brandversicherungsanstalt**.

Feuerwolf heißt das Feuer, das aus einem Backofen mit starkem Knalle hervorbricht und viel mit der Erscheinung des Blitzes gemein hat.

Feuillage, fr. (Felljahsch), in der Baukunst eine Parthie zusammengesetzter Blätter, die zu einer architectonischen Verzierung dienen — **Laubwerk**.

Feuillans, fr. (Fölljangs), eig. die Mitglieder des

v. Joh. de la Barriere 1577 nach der Benedictiner-Regel gestifteten Mönchsordens (in Deutschl. Barfüßer genannt), welche einen Zweig mit Blättern (feuilles) im Arme tragen. Dann erhielt zur Zeit der franz. Revol. ein polit. Club (1791) diesen Namen (weil er sich in einem Gebäude jener Mönche versammelte), welcher hauptsächlich über die neue Constitution wachte und den Grundsätzen der gemäßigten Monarchie treu blieb. Barnave, la Fayette, Bailly u. a. rechtschaffene Männer waren Mitglieder dieses Clubs, der aber in der Folge ebenfalls gestürzt wurde.

Feuillette, fr. (Felljette), eine Art mittelmäßiger Tonnen, besonders den Burgunderwein aufzubewahren; dann auch ein kleineres Weinmaaß, ungef. wie ein Schoppen.

Feyen, eine Art Kretinen (s. d. A.), welche häufig in der Gegend von Hallein (in Baiern) getroffen werden.

Ff. bei Waaren, so viel als sehr fein; ff. in der Musik fortissimo, ganz stark; ff. b. d. Rchtsgel. die Bezeichnung der Pandecten, welches nämlich aus einem Irrthume der Abschreiber herrührt, die statt des griech. Buchstabens π ein ff lasen.

Fiacres (Fiacker) werden in großen Städten Miethkutschen genannt, welche auf öffentl. Plätzen zum Dienst des Publikums immer bereit stehen.

Fiasco, ein ital. Maaß für Flüssigkeiten, ungef. eine pariser Bouteille oder Pinte betragend. In Livorno wiegt es 6 Pfund. — Noch ist Fiasco ein ital. Theater-Ausdruck: far fiasco sagt man nämlich von einer Oper, die kalt aufgenommen, wenn auch grade nicht ausgepfiffen wird.

Fiat (lat.) — Es geschehe! Bewilligt! — wird auf eine eingereichte Bittschrift, deren Gesuch gewährt wird, geschrieben. Dann nennt man es überhaupt eine Einwilligung zu etwas.

Die **Fibel** (lat.), eig. eine Schlinge, oder ein Heft, um etwas zusammenzuhalten; dann ein Büchelchen, woraus die Kinder die ersten Anfangsgründe im Lesen erlernen — ein A B C Buch.

Fibern heißen die feineren Fäden oder Fasern, aus welchen die festen Theile der Thier- und Pflanzenkörper zusammengesetzt sind. Fibrös, was aus Fasern besteht, faserig.

Ficelliren, fr. (fiß. von Ficelle, Fiß., Bindfaden), etwas mit Bindfaden umwinden.

Joh. Gottlieb **Fichte**, geb. zu Ramenau in der Ober-Lausitz 1762, einer der neueren durch Scharfsinn und Beredsamkeit ausgezeichneten Philosophen. Auf der Schulpforte zuerst gebildet, und nachdem er Jena, Leipzig und Wittenberg besucht hatte, ging er auf einige Zeit in die Schweiz, genoß nachher in Königsberg Kant's Umgang und erhielt, da sein Versuch einer Kritik aller Offenbarung große Aufmerksamkeit erregt hatte, 1793 den Ruf als Professor der Philosophie nach Jena, wo er bis 1800 unter großem Beifalle seine Vorlesungen hielt, auch hier sein philosophisches System unter dem Namen Wissenschaftslehre bekannt machte. Allein durch einen Aufsatz in seinem philosoph. Journale machte er sich irreligiöser Denkart verdächtig und zog seine Entlassung nach sich. Nachdem er eine Zeit lang in Berlin privatisirt hatte, ward er 1805 Professor in Erlangen, ging dann nach Königsberg und wieder nach Berlin, wo er 1809 bei der neu errichteten Universität daselbst als Prof. der Philosophie angestellt wurde und hier 1814 am Nervenfieber starb.

Das **Fichu**, fr. (Fischüh), ein dreieckiges Frauenzimmerhalstuch.

Die **Fiction** (lat.), Erdichtung — Dichtung, Erfindung (z. B. von einer Fabel, einer Erzählung rc.).

Fidalgo, in Portugal ein gemeiner Adelicher (wie der spanische Hidalgo); auch die Edelknaben bei Hofe heißen so.

Fide, sed cui, vide (lat. Sprichw.): Trau, schau, wem?

Das **Fideicommiß** (lat.), ein anvertrautes Gut oder Vermächtniß, welches einem Erben blos unter der Bedingung überlassen wird, daß es derselbe nach einer gewissen Zeit oder auf einen eintretenden Fall an einen Dritten abtreten muß. Jener, der einstweilen nutznießende Erbe, heißt Fiduciarius; der wirkliche Erbe eines solchen Vermächtnisses Fideicommissarius. — Dann heißt auch überhaupt Fideicommiß ein Gut, welches die Erben nur benutzen, nicht aber veräußern dürfen, indem es bei der Familie für immer bleiben muß. —

Fidejubiren (lat.), bürgen, sich verbürgen. Die Fidejussion, die Bürgschaft, Gutsagung für Jemand. Fidejussor, Bürge.

Fides (lat.), Treue, Glaube, Glaubwürdigkeit (bei den Römern eine besondere allegorische Gottheit mit den Symbolen: verschlungene Hände und eine Turteltaube). Bona fide handeln, auf Treue und Glauben, ohne Gefährde, in guter Meinung und Absicht handeln. — Mala fide, wider Treu und Glauben. — Fides publica, öffentliche Beglaubigung, Gewährleistung.

Fidibus: bekanntermaaßen ein Streifen Papier, um die Tabackspfeifen damit anzuzünden. Unter den vielerlei Vermuthungen über den Ursprung dieses Worts ist vielleicht Eberts Erklärung die wahrscheinlichste, wenigstens sinnreichste: es rühre nämlich von Fid. ibus, den abbrev. Worten von fidelibus fratribus her, welche der zu einer geheimen Tabacksgesellschaft Einladende auf einen Zettel schrieb, den er an seine Commilitonen sendete, und welcher nachher zum Anrauchen der Pfeifen angezündet wurde.

Fidius, eine allegorische Gottheit der Römer — der Gott der Treue. S. auch Medius Fidius.

Fidūcit (lat. Fiducia, — Fidūz — das Zutrauen), der Credit.

Fiēra (ital.), die Messe, der Jahrmarkt; daher ein Fierant: einer, der die Messe bezieht.

Joh. Ludw. **Fieschi** (Fiesco), Graf von Lavagna, geb. zu Genua ungef. 1524, einer der unternehmendsten Köpfe, der schon im 11ten Jahre sich in eine Unternehmung wider sein Vaterland verflechten ließ. Nicht blos Ehrgeiz, sondern auch Eifersucht auf das Ansehen der Familie Doria trieben ihn in der Folge zu den gewagtesten Unternehmungen und zu dem Plane, die ganze Regierung der Republik zu stürzen. Ohne Frankreichs und des Papstes Hülfe, die er Anfangs gesucht und auch zugesichert erhalten hatte, weiter zu benutzen, nahm er nun seine Maßregeln auch ohne auswärtige Hülfe, beschloß mit einigen Vertrauten den Tod der Dorias, übte unter allerhand Vorwand seine Vasallen in den Waffen, bemannte seine Galeeren und in der Nacht vom 1. zum 2. Jan. 1547, wurde bei einem veranstalteten Gastmale in Fiescho's Palaste den Versammelten der Plan mitgetheilt und zum Theil auch ausgeführt: bald wurden die Verschwornen Meister des Ha-

fens, der Galeeren und der Hauptthore, der junge Doria wurde niedergestoßen; allein durch ein sonderbares Geschick mußte Fiescho, der eine Galeere besteigen wollte, eben da er auf ein dahin führendes Bret trat, damit umschlagen und ins Wasser stürzen. So leicht er auch hätte gerettet werden können, so sank er doch theils von der Schwere der Waffen überwältigt, theils wegen des Tumults nicht gehört, in den Schlamm, wo er ersticken mußte. Als sein Tod bekannt wurde, verlief sich das Volk und selbst ein Theil der Verschwornen und so lößte sich die Revolution von selbst auf. Die Verschwornen erhielten Generalpardon und Fiescho's Körper zwar wurde nach 4 Tagen gefunden; allein der Senat verbot, ihn herauszuziehen: erst nach 2 Monaten wurde er heimlich herausgenommen und ins Meer geworfen. Sein Palast wurde niedergerissen und seine Familie verwiesen. Daß Schiller diesen Stoff zu einem Trauerspiele benutzte, ist bekannt.

Figale, ein indian. einmastiges Fahrzeug.

Figiren (lat.) in der Chemie: flüchtige Körper fest, feuerbeständig machen, so daß sie nicht verrauchen (auch fixiren).

Figment (lat.), eine Erdichtung.

Die **Figur** (lat.), die Gestalt; das Ansehen, Bild ꝛc. — In der Redekunst ist Figur eine Wendung der Sprache, die zur Verschönerung oder Belebung des Ausdrucks dient und eine Folge von der Lebhaftigkeit der Vorstellung ist. — In der Mathematik, jeder durch Linien eingeschlossene Raum. — In der Heraldik, alles, was ein Menschengesicht vorstellt. — In der Tonkunst ist es die Auszierung einer Tonfolge oder der Gang der Harmonie. — In der Tanzkunst eine gewisse Tanzform oder Weg, welcher von den Tanzenden auf dem Fußboden gleichsam beschrieben wird (tour).

Figuralgebühren heißen gewisse Gebühren (für vollstimmige Musik), welche in großen Städten Standespersonen bei ihrer Trauung entrichten müssen, da gewöhnlich nur die Choralgebühren (die einfachen) bezahlt werden dürfen.

Figural-Musik heißt die, von mehren Stimmen unter verschiedenen Verzierungen ausgeführte Musik, so wie auch die, bei welcher man sich (im Gegensatze von der Choralmusik) streng an den Takt bindet; und der Figuralgesang der, welcher mit mancherlei Zierrathen ausgeschmückt ist — im Gegensatze von dem planen Choralgesang.

Figuranten, in der theatral. Tanzkunst, die nicht allein, sondern truppweise tanzen und zum Ausfüllen der Zwischenräume in den Ballets dienen. Dann überhaupt auf der Bühne stumme Personen, die blos auftreten, aber nichts zu sprechen haben — wohl auch, Lückenbüßer.

Die **Figuration** (lat.), die Belebung der Rede durch bildliche, verschönernde Ausdrücke — Redegestaltung; Wortgestaltung.

Die **Figurine**, eine kleine geschnitzte, gemalte oder auch gegossene Figur des Alterthums; dann auch, eine Nebenfigur, besonders bei Landschaften in der Ferne angebracht.

Figuriren (lat.), eig. abbilden, anschaulich machen; dann aber heißt es auch, Aufsehen machen, sich auszeichnen, eine Rolle spielen; bald aber auch, blos einen Lückenbüßer abgeben (s. Figurant). Figurirt, verziert, verschönert, z. B. figurirter Gesang, der, in welchem Verzierungen (Läufer, Trillos u. d. gl.) vorkommen ꝛc.

Der **Figurismus** (lat.), in der Schultheologie, die Lehre von den Vorbildern, welche näml. aus dem N. T. auf das A. T. Bezug haben sollen (s. a. Typologie).

Der **Figurist**, der Figuren fertigt, z. B. Bildhauer u. d. gl. — auch ein Anhänger des Figurismus.

Filadiere, eine Art kleiner Fahrzeuge oder Schaluppen in Frankreich mit flachem, ebenen Boden.

Das **Filament** (lat.), Fadenwerk; die Zaser, Faser an Pflanzen sowohl als Thieren; bei Blumen, der Staubfaden oder Staubträger.

Filatorien (v. lat. Filatorium), Werkzeuge zum Abwinden und Zwirnen der Seide — Zwirnmaschinen.

Filegrain, s. Filigram.

Filet, fr. (Filäh), Netzgewebe, oder feines, netzartiges Gestrick von Zwirn: sonst eine Lieblingsbeschäftigung der Damen. In der Artill. heißen auch die Gänge einer Schraube Filet.

Das **Filial** (v. lat. Filia; die Tochter), oder die Tochterkirche, heißt die in einer Mutter- oder Hauptkirche eingepfarrte Nebenkirche. Die dahin gehörige Gemeinde heißen

Filialisten; dann heißen aber auch Filialisten, die bei einer andern Kirche Eingepfarrten.

Die **Filiation** (lat.), Annahme an Kindesstatt (s. Adoption); Kindesabhängigkeit; dann auch die Folgereihe, der Zusammenhang.

Filigram, Filigran, feine, von Silber oder Golddraht geflochtene Arbeit.

Filippo, eine Silbermünze zu Mailand, ungef. zu 1 Thlr. 12 Gr.

Filoche, fr. (Filosch), eine Art Gewebe — Filochirt (z. B. filosch. Band), gewebt.

Filoselle, eine Art Floretseide, die von dem Ausschuß aus der guten Seide mit solcher, die man von schadhaften Cocons abhaspelt, zusammen gesponnen wird — Flockseide.

Filou (fr.), Gauner, Beutelschneider; Filouterie, Gaunerei, Schurkenstreiche.

Filtriren (v. lat. Filtrum, der Seiher, das Seihetuch), durchseihen, d. h. die einer flüssigen Materie beigemengten Unreinigkeiten scheiden, oder durch den Seiher (durch Filtrirtuch oder Löschpapier) laufen lassen. — Filtrirstein, ein gröberer Sandstein, durch welchen man Wasser und andere Flüssigkeiten filtriren kann. Er ist sehr selten.

Der **Fimmel** (Bergw.), ein starker eiserner Keil zu Abtreibung der Wände. Fimmelfäustel, Päuschel, ein Hammer, womit jener Keil eingetrieben wird.

Final (lat.), als Beiwort, schlüßlich. — Finalbeschluß, endlicher, letzter Beschluß. — Finalleiste (-stock), in der Druckerei, eine Zierrath in Holzschnitt, welche am Ende eines Buchs oder Abschnitts gesetzt wird.

Das **Finale** (lat.), der Schluß, der Ausgang einer Sache. In der Tonkunst ist es theils der letzte Satz bei einer Symphonie, einem Ballete ꝛc., theils und besonders aber die letzten Sätze in jedem Akt einer Oper, in welchem gemeiniglich ein Theil der Handlung, wohl auch oft die Entwickelung des Knotens verwebt ist.

Die **Finanzen**, landesherrliche Einkünfte, Staatsvermögen; dann auch überhaupt die Vermögensumstände einer Person (ehedem hatte das Wort eine nachtheilige Bedeutung von Ränken, Wuchereien ꝛc.). — Financier, fr. (Finangßieh) ein Staatswirth, Beamter beim Finanzwesen; ein Staats-

rechner; dann auch einer, der blos von seinen Revenüen lebt, was eigentlich ein Rentier (s. d. A.) heißt. — Financiren, die Staatseinkünfte vergrößern; auch, erwerbsam sein; wohl auch, wuchern. — Das Finanzcollegium, die landesherrl. Behörde, welcher die Verwaltung der Staatseinkünfte anvertraut ist. — Das Finanzsystem ist dasjenige, welches die Grundsätze umfaßt, nach welchen die Staatseinkünfte erhoben und angewendet werden müssen: und die Finanzwissenschaft die Kenntniß dieser Grundsätze.

Die Finesse (fr.), die Feinheit, Schlauheit, Verschmitztheit. Finessen, Kniffe, Kunstgriffe.

Fingal, s. Ossian.

Die Fingals-Höhle, eine der schönsten Naturmerkwürdigkeiten auf der Insel Staffa: eine auf Basaltsäulen ruhende Grotte, 300 Fuß lang, 150 hoch und 50 breit, wird sie von einem beschiffbaren See durchschnitten. Die Feuchtigkeit, welche im Innern derselben herabträufelt, giebt solche überraschende harmonische Töne, daß man ihr auch den Namen Melodieenhöhle beigelegt hat.

Finger-Rechenkunst, s. Dactylonomie.

Fingersetzung, s. Applicatur.

Fingiren (lat.), erdichten, vorgeben (s. auch Fiction). Fingirte Namen, erdichtete, falsch angenommene Namen. — Fingirte Münzen, die blos dem Namen nach vorkommen (Rechnungsmünzen), aber nicht als wirklich geprägt existiren.

Finke wird bisweilen in den Klöstern der unterste Chorschüler genannt, der den Uebrigen gleichsam als Aufwärter dient.

Finstre Kammer, s. Camera obscura.

Finte, ital. (— franz. Feinte, spr. Fengte —) eine feine Verstellung, wodurch man den Gegner zu verführen sucht — eine Kriegslist. Daher auch in der Fechtkunst, ein Trugstoß, wenn man nämlich auf einen Theil des Körpers hinzielt und plötzlich den Stoß anderswo anbringt.

Fiocchi, ital. (Fiokki), seidene, mit goldnen und silbernen Crepinen besetzte Kopfquasten für Kutschpferde; welche jedoch nur vornehme Personen (Excellenzen) ihren Pferden geben dürfen.

Fiorde, oder Meereseinläufe, werden auf den norwegischen Küsten gewisse Zerklüftungen und Risse in einer Felsenwand genannt.

Tiberius Fiorelli, s. Scaramuz.

Firdusee oder Firdousee, einer der berühmtesten persischen Dichter im 11ten Jahrh., geb. zu Toos. Bei dem Wettstreite, zu welchem der Sultan Mahmud die Dichter jener Zeit aufforderte, um den Shahnamu, oder Bastannamu (eine Sammlung aller alten, auf Persien Bezug habenden Chroniken, Geschichten und Traditionen) in Verse zu bringen, machte auch jener sich an den Hof des Sultans, der von den einzelnen Proben, welche ihm derselbe vorlegte, so hingerissen wurde, daß er ihm sofort die Vollendung jenes Werkes übertrug, auch ihm nun eben jenen Namen Firdousee (als der die Freuden des Paradieses, Firdous, über seinen Hof verbreitet hätte) beilegte. Seine Riesen-Arbeit, ein Werk von 60,000 Stanzen, kam endlich, nachdem er fast 30 Jahre darüber zugebracht hatte, zu Stande, und der Sultan befahl seinem Vezier, dem Dichter so viel Gold zur Belohnung zu senden, als sein stärkster Elephant zu tragen vermöchte. Dieser Vezier aber, schon längst voller Haß und Rachgier, sendete statt dessen blos 60,000 silberne Dirhums, welche der dadurch aufs höchste erzürnte Dichter sogleich wieder, theils unter die Sclaven, die sie brachten, theils unter die Armen 2c., vertheilte, dafür aber von dem durch den Vezier aufgehetzten und verleiteten Sultan verurtheilt wurde, von einem Elephanten zerstampft zu werden. Der Dichter, dem Sultan zu Füßen stürzend, bat so schön und hinreißend in einem extemporirten Gedichte um Gnade, daß der Todesbefehl zurückgenommen wurde. Dennoch fühlte sich Firdusee zu tief gekränkt und er entfernte sich in andre Länder, lebte eine Zeit lang zu Bagdad, und nach längerer Zeit in seine Vaterstadt zurückgekehrt, starb er in einem hohen Alter bei seinen Verwandten, grade als die Ehrenerklärung und sehr bedeutende Geschenke von Mahmud anlangten, welcher sich nun erst von der Bosheit und dem Betruge seines Veziers überzeugt hatte. Eine Genugthuung, die leider! zu spät kam! Des Dichters Name ist aber geblieben, den sein Gedicht Shahnamu, eines der trefflichsten Erzeugnisse orientalischer Poesie, unsterblich gemacht hat. Es sind auch mehre Theile daraus (namentlich die Geschichte des Soohrab) von Atkinson u. A. ins Englische übersetzt worden und der berühmte Orientalist Hammer hat sich ebenfalls mit ähnlichen Bearbeitungen derselben befaßt.

Firken heißen in Pommern Pfennige, deren 192 auf einen Kaisergulden gehen.

Firma — auch Raggione, ital. (Radschone) — heißt der Name oder die Unterschrift, unter welchen ein Handelshaus seine Geschäfte treibt, und welche eigentlich nur von dem Handlungsherrn oder dem an dessen Stelle tretenden Geschäftsführer unterzeichnet werden darf. — Firma geben heißt: einem Handlungsbedienten Vollmacht ertheilen, im Namen des Principals zu handeln und zu unterschreiben.

Das Firmament (lat.), Himmelsgewölbe, der uns sichtbare vom Horizonte begrenzte Himmel mit Sonne, Mond und Sternen; und zwar hat es die Benennung von der alten Meinung, daß jener sichtbare Himmelsraum fest stehe; daher es auch die Feste des Himmels genannt wurde.

Der Firman 1) bei den Türken, ein Befehl im Namen des Kaisers, vom Großvezier ausgefertiget; 2) in Ostindien, die schriftl. Erlaubniß für fremde Kaufleute, Handel zu treiben.

Die Firmelung, Firmung (v. d. lat. Confirmatio) heißt bei der kathol. Kirche die feierl. Handlung, wo ein Kind zu einer gewissen Zeit (ungef. im 6. Jahre) von einem Bischof oder Weihbischof in Gegenwart einiger Pathen, mit Chrisam gesalbt, mit dem Kreuze bezeichnet und ihm noch ein Name gegeben wird. Es ist diese Handlung eins von den sieben Sacramenten der röm. kathol. Kirche.

Firner, s. Ferner.

Der Firniß (neulat.), eine dicke, ölichte, flüssige Materie, theils zu Auftragung der Farben, theils zur Glanzertheilung — ein glänzender Anstrich — dann fig. ein glänzendes Aeußere, das man einer Sache zu geben sucht.

Firste (Bergbau), der obere Theil des Stolln — ferner auch ein Berggipfel, besonders auch in der Schweiz die erhabenen und beeiseten Felshäupter —; ingl. die Dachspitze, die Schärfe des Dachs der Länge nach.

Der Firstbalken, der oberste Balken in einem Dache.

Das Firstenerz (Bgb.), Erz, welches nicht unter sich in die Tiefe geht, sondern sich in den Firsten

(s. d. vor. Art.) oder schwebenden Mitteln befindet.

Der **Firstenstämpel** (Bgb.), der Stämpel, womit die gebrochenen Firsten verzimmert werden.

Der **Firstenstein**, ein besonderer Schieferstein, womit die Firsten der Häuser gedeckt werden.

Firstenweise bauen heißt i. Bgb.: über sich bauen. — Das Erz bricht **firstenweise**, d. h. in der Höhe, in der Firste.

Der **Fiscal** (lat.), eig. ein öffentl. Beamter, welcher über die Gerechtsame des **Fiscus** (der landesherrl. Einkünfte) wachen, daher auch auf Beobachtung der Gesetze sehen, deren Verletzung im Namen des Landesherrn anzeigen muß ꝛc. Hie und da heißt auch derjenige blos **Fiscal**, der als Sachwalter des Fiscus einen Proceß für diesen zu führen hat. **Ein peinlicher Fiscal**, der jemand wegen eines Verbrechens in des Fürsten Namen auf Leben und Tod anklagt. — **Fiscal** heißt auch ein solcher, welcher die Kasse einer Privatgesellschaft verwaltet und Rechnung darüber ablegt (z. B. bei einer Lesegesellschaft). — Bei der holländ. Flotte heißt **Fiscal** ein Gerichtsdiener am Bord des Admiralschiffes, welcher während eines Gefechts das Benehmen der übrigen Schiffe beobachtet und nachher diejenigen anzeigt, welche ihre Schuldigkeit nicht gethan haben. Das **Fiscalat**, das Amt eines solchen Fiscals.

Das **Fischbein**, und zwar das **schwarze**, nennt man die Kiefer des Wallfisches (s. d. A. **Barte** 2.), die in Stäbe gespalten werden, und deren Gebrauch sattsam bekannt ist. Es giebt aber auch **weißes Fischbein**, der Knochen der Meerspinne oder Seekatze (Bemme), dessen sich die Gold- und Silberarbeiter gepülvert bedienen.

Der **Fischerring** (lat. Annulus piscatorius), das Siegel der röm. Päpste (den h. Petrus in Gestalt eines Fischers vorstellend), welches auf die apostol. Breven in rothem Wachs aufgedrückt wird, und welches der Papst selbst oder einer seiner Vertrauten bewahrt.

Der **Fiscus** (lat.), eig. ein geflochtener Korb zum Gelde; dann die ehemal. Privatkasse der röm. Kaiser; in der Folge, die Staatskasse für landesherrl. Gefälle; auch die Rechte des Landesherrn selbst, vermöge deren gewisse Abgaben an ihn entrichtet werden müssen. Ferner die Strafkasse. Endlich jede Kasse einer öffentl. Anstalt, Gemeinheit ꝛc., z. B. der Wittwenfiscus u. d. gl.

Fisolēra (ital.), eine Art kleiner, ganz gleicher Kähne oder Boote zu Venedig.

Fisselliren, s. **Ficelliren**.

Fissipēden, Thiere mit gespaltenen Klauen — Spaltklauer.

Die **Fissūr** (lat.), die Ritze, Spalte; in der Wundarzneik. der Spaltbruch eines Knochens.

Die **Fistel** (lat.), eig. die Röhre; dann ein Röhr- oder Hohlgeschwür; endlich auch, die erzwungene, über die natürl. Höhe hinaufgehende Stimme (s. **Falset**); daher **Fistuliren**, durch die Fistel singen. — **Fistulös**, fistelartig; hohlgeschwürig.

Fix (lat.), fest, unveränderlich, bleibend; z. B. ein fixer Gehalt (das **Fixum**), eine feste, bestimmte Besoldung. — In der Chemie: feuerbeständig (z. B. das Quecksilber fix, d. h. feuerbeständig machen); dann auch, fertig, gelenkig, behend ꝛc. — **Eine fixe Idee**, eine in der Seele fest sitzende Vorstellung, so daß alle andre Gedanken sich an dieselbe ketten und auf sie beziehen. — **Fixe Luft** (Luftsäure), eine solche Luft, welche sich aus faulen, stinkenden Dingen entwickelt (s. **mephitisch**); im gemeinen Leben: die gebundene, mit einer festen oder flüssigen Materie fest vereinigte Luft.

Fixa vincta, niet- und nagelfest. S. **Nagelfest**.

Fixiren, heften, befestigen, fest machen — die Augen oder den Blick auf etwas richten. **Einen fixiren**, einen steif, fest ansehen (um ihn auszuforschen ꝛc.); sich **fixiren**, einen bestimmten Aufenthalt oder auch eine bestimmte Beschäftigung erwählen. — In der Chemie: feuerbeständig machen (s. **figiren**).

Fixsterne nennt man solche, welche sich zwar mit dem ganzen Himmel bewegen, aber ihre Stellung gegen einander immerfort behalten, auch ihr eignes Licht haben und nicht erst durch andre leuchtende Körper sichtbar werden. Man theilt sie in 7 Klassen; und daher hört man oft von Sternen erster, zweiter Größe ꝛc. Sie stehen den Irrsternen oder **Planeten** entgegen (s. d. A.), welche ihre Stellung täglich gegen die Fixsterne verändern. — Seit **Herschel** (s. d. A.), welchem die nähere Erforschung des Fixstern-Himmels unendlich viel zu danken hat, sind besonders von **Struve** (zu Dorpat) höchst merkwürdige Aufschlüsse und Bereicherungen über diesen Gegenstand aufgestellt worden. S. d. Art. **Doppelsterne**.

Fl. (abbr.), so viel als **Florin**, Gulden.

Flaak, **Flak**, der äußere unterste Theil eines Schiffes, worauf die Bauchstücke und der ganze inwendige Boden aufliegen.

Flabbe, eine holländ. Münze, 10 Kreuzer am Werthe.

Flachmahler (auch **Staffiermahler**) heißen die Mahler, welche sich mit Anstreichen, Firnissen, Vergolden ꝛc. beschäftigen.

Das **Flachwerk** heißt das flache Dachziegelwerk und ist dem Hohlwerke entgegengesetzt.

Das **Flack**, s. zuvor **Flaak**.

Flacon, fr. (-kong), ein Riechfläschchen; kleines niedliches Fläschchen mit Schraube von Gold, Silber ꝛc. und mit spirituösem, wohlriechendem Wasser angefüllt.

Fladdericht Gestein (Bergwk.), welches sehr klüftig und leicht zu gewinnen ist.

Die **Fladdermine** (fr. **Fougade**, **Foncasse**) heißt in der Fortfkst. eine kleine Minenkammer in Form eines Schachtes von 8 — 10 Fuß, die durch einen verdeckten Gang unter dem Glacis und andere Werke, die man zu verlassen sich genöthigt sieht, angelegt wird, um ihn in die Luft zu sprengen.

Der **Fladenkrieg** wurde scherzhafterweise der 1542 zwischen Churf. **Johann Friedrich** von Sachsen und Herzog **Moritz** wegen des Stiftes Wurzen im Ausbruch begriffene, aber noch durch den Landgrafen von Hessen beigelegte Krieg genannt. Da nun die schon im Felde befindlichen Truppen grade den Sonnabend vor Ostern wieder friedlich auseinander marschirten und damals gleich allenthalben mit **Fladen** tractirt wurden, so entstand jene scherzhafte Benennung.

Flächsen heißen die weißen, zähen, zaserigen Adern der Muskeln, welche sich endlich in das sogenannte Haarwachs vereinigen.

Flagellanten (lat.), in Deutschland nachher auch **Flegler** genannt, **Geißelbrüder**, waren Mönche im 13ten und 14ten Jahrh., welche sich durch ihre Ordensregel verpflichtet hielten, sich

zu Zeiten selbst zu geißeln. Sie zogen in Rotten, halb nackt oder auch in weite Kleider gehüllt, von Stadt zu Stadt, und unter dem Singen mancherlei Lieder zergeißelten sie sich den Rücken rc. Diejenigen unter ihnen, welche noch eine weiße bis über die Augen herabhängende Decke trugen, wurden Albaten genannt. Wegen des Unfugs, den dieser Orden (von einem gewissen Reinerius, einem Einsiedler, gestiftet) dabei trieb, und der sich nach Ungarn, Polen, Deutschland und England verbreitete, wurde er von mehren Fürsten verboten, ja, man verfuhr sogar im 15. Jahrh. inquisitorisch gegen sie, indem 1446 zu Nordhausen 12 heimliche Flagellanten verbrannt wurden.

Die **Flagellation** (lat.), die Geißelung.

Das **Flageolet**, fr. (Flascholet), insgemein, aber falsch, Flaschenett — auch **Flute douce** (Flüt duhse) — ist ein kleines elfenbeinernes Pfeifchen, womit man Vögel zum Singen abrichtet; dann auch ein Orgelregister, nach Art der Spitzflöte. Auf der **Violine** wird die Nachahmung dieses Flageolets von manchen Virtuosen durch ein gelindes Berühren der Saite mit dem Finger und etwas stärkern Druck des Bogens hervorgebracht.

Die **Flagge**, eine große, gemeiniglich viereckige Schiffsfahne, von leichtem wollenen Zeuge, welche auf die Spitze des Mastes oder auf das Hintertheil eines Schiffs aufgesteckt wird. Durch sie und durch ihre verschiedenen Farben und Wappen unterscheiden sich die Nationen und der Stand der Officiere: nur das Admiralschiff führt die Flagge auf dem großen Maste und unter ihm noch eine kleine Fahne, der **Wimpel** genannt. Es gibt **Hülfsflaggen**, wodurch man andre Schiffe um Hülfe anruft; **Todtenflaggen**, für eine vornehme Leiche; **Friedensflaggen** rc. **Die Flagge streichen** ist eine sehr große Ehrenbezeugung, die man einem andern Schiffe erzeigt; eine geringere ist die, wenn man die Flagge blos im Arme hält. Das **Flaggenschiff** heißt das, worauf ein hoher Seeofficier, Flaggenofficier (**Flaggemann**) befindlich ist, der zum Zeichen seiner Würde eine Flagge aufsteckt.

In flagranti (lat.), auf frischer That.

Flamändische Schule, s. **Schule**.

Flamant, Flambart, s. **Schartenschnäbler**.

Flambeau, fr. (Flangboh), eine Fackel — Leuchte; auch ein hoher Leuchter mit vielen Lichtern.

Flamen war bei den Römern der Priester im Dienste eines einzigen Gottes: z. B. **Flamen Dialis**, Priester des Jupiter, **Fl. Martialis**, Priester des Mars.

Flamingo, s. **Schartenschnäbler**.

Flammicht Erz (in Bergw.), dasjenige, welches auf den Gängen ganz dünne und etwas breit liegt.

Flanque, fr. (**Flanke**), alles, was zur Seite ist; daher beim Militair: die Seitenfläche eines Regiments, eines Flügels der Armee, im Gegensatze von der **Fronte**; in der Fortificationskunst die Streichwehre oder Streichlinie an einem Bollwerke; in der Taktik: **dem Feinde in die Flanke fallen**, ihn überflügeln rc. In der Wapenkunst die Seite eines Andreaskreuzes. — **Flankiren**, eine Festung von außen her bestreichen, beschießen — auch, herumschweifen, sich hin und hertreiben; locker leben. — **Flanqueurs** (Flankörs), in der Militairsprache: Plänkler bei der Cavallerie, besonders die Seitenpatrouillen — fig. umherschweifende Menschen.

Flasche — geladene, elektrische Flasche, auch **Leidner Flasche**, heißt derjenige elektrische dünne Körper (gewöhnlich von Glas in Gestalt einer Flasche), dessen beiden Seiten Elektricität mitgetheilt werden kann (vgl. d. A. **Elektrische Batterie**). Es können aber auch Platten z. B. eine Tafel von Fensterglas, von Harz oder Siegellack dazu genommen werden; dann heißen sie **geladene elektrische Platten**.

Der **Flaschenzug** (**Polyspast**) ist ein Hebezeug, eine Zugwinde, welche aus 2 Flaschen oder Gehäusen mit mehren Rollen besteht, um vermittelst des über diese Rolle gehenden Seiles eine Last in die Höhe zu ziehen.

Das **Flaschinet**: unrichtige Benennung des **Flageolet**; s. d. A.

Die **Flatulenz** (lat. von flatus, das Blasen — der Wind), die Blähsucht, die Geneigtheit zu Blähungen. **Flatulent**, blähend, blähsüchtig.

Flau heißt eig. in der niedersächs. Mundart: kraftlos, ohnmächtig rc.; dann bezeichnet es in der Malerei die sanfte bläuliche Ferne, den dünnen Nebel bei schönem Herbstabende: sie besteht in einer verschmolzenen Farbengebung, so daß die Farben gleichsam hingeblasen zu sein scheinen.

Flauto, s. **Flöte**.

Fleche (fr.), s. **Flesche**.

Flechten: 1) eine chronische Hautkrankheit, welche zwar vergeht, aber immer wieder von neuem ausbricht; 2) ein wirrichtes Aftermoos, das gewöhnlich an Steinen, Bäumen rc. sich anhängt — Steinflechte, Pechflechte rc.

Flectiren (lat.) heißt in der Sprachlehre: biegen, verändern; als: ein Nennwort durch seine Casus, z. B. der Mann, des Mannes rc. Die **Flexion**, die Beugung; **Flexibel**, biegsam — lenksam, geschmeidig; **Flexibilität**, Biegsamkeit — Geschmeidigkeit.

Fledermaus (in Schlesien **Gröschel** genannt) ist eine bekannte schlesische, auch östreich. Scheidemünze, deren 4 einen Kaisergroschen ausmachen. Der darauf geprägte Adler gleicht mehr einer Fledermaus: daher der Name.

Fleet oder **Flette** (schlechter) **Daller**, eine dänische Silbermünze, etwa 18 — 19 Groschen sächs. geltend.

Flegeler hießen eine Rotte thüringischer Bauern, welche ums J. 1412, mit Flegeln und Prügeln bewaffnet, dem Grafen Günther von Schwarzburg und Heldrungen gegen die Landgrafen von Thüringen zu Hülfe kamen. Man hat sie aus Mißverstand mit den Flagellanten (s. d. A.), welche **Flegler** genannt wurden, verwechselt oder ihnen zugezählt.

Die **Flesche** (v. fr. Fleche), in der Fortif. eine kleine pfeilförmige Feldschanze (halbe Redoute), blos von zwei Facen und hinten offen.

Flette, ein kleines Fahrzeug, mit welchem man übersetzt oder eine kleine Parthie Waaren überführt.

Fleurette, fr. (Flörette), eig. ein Blümchen; dann in der Mehrzahl **Fleuretten**, Schmeicheleien, Süßigkeiten, die man Jemand sagt.

Fleurist, Blumenkenner, Blumenliebhaber; dann auch Blumenhändler.

Fleuron, fr. (Flörong), Verzierung von Blumen und Laubwerk; auch eine kleine Vignette, von allegorischen Figuren zusammengesetzt.

Andreas Hercules Cardinal v. **Fleury** (Flöry), einer der berühmtesten franz. Staatsmänner unter Ludwig XV., geb. 1653. Erst Canonicus von Montpellier und Doctor der Sorbonne, erwarb er

sich durch Talente und gutes Benehmen die Gunst der Großen, und im J. 1698 das Bisthum zu Frejus. Im 62. Jahre ward er Ludwigs XV. Lehrer, der ihn so liebte, daß er sich ganz von ihm beherrschen ließ; daher auch Fleury alle Geschäfte, aber gewiß zum Wohl seines Vaterlandes, leitete. Erst im 90sten Jahre (1743) starb er zu Issy bei Versailles mit dem Nachruf eines höchstverdienstvollen Mannes.

Fleute, s. Flûte.

Fleute douce, Fleute trav., s. Flöte.

Flexibel, Flexion rc., s. Flectiren.

Flibot (holl. Vlieboot), ein kleines, leichtes Fahrzeug, mit einem blos in der Mitte aufsteigenden Maste, das 80 bis 100 Tonnen trägt und vorzüglich dazu dient, kleine Ladungen von einem Orte zum andern zu bringen (s. auch Flûte und Pinke).

Die Flibustier waren berühmte Seeräuber im 17ten Jahrh., welche in den amerik. Gewässern vorzüglich die Schiffe der Spanier, so wie auch ihre Colonien angriffen, und, obgleich Anfangs ganz klein, doch zuletzt das Schrecken der Spanier wurden. Ihr Name rührt von dem vorigen Worte her, indem sie mit solchen kleinen Fahrzeugen ihre Unternehmungen anfingen. Sie hießen auch von dem Boucaniren, oder Räuchern des Fleisches, Boucaniers.

Fliegende Brücke heißt eine bewegliche, zwischen zwei Schiffen vermittelst Balken und darauf gelegter Bohlen angebrachte Brücke, welche auch mit Steuerrudern und Nothanker versehen ist.

Fliegendes Corps oder Lager, ein solches, welches, mit leichtem Geschütz und Gepäck versehen, von einer Hauptarmee abgeschickt wird und unter einem besondern Befehlshaber steht, sich aber schnell von einer Gegend zur andern bewegen kann.

Fliesen (Klinker), Fließchen nennt man kleine aus Thon geformte und hart gebrannte viereckige Platten, mit Porzellan-, Gold- oder andrer Glasur überzogen, mit welcher die Böden unter dem Ofen, die Wände hinter demselben rc. belegt werden.

Fließ, s. Vließ.

Fließgold (Bgb.), Gold, das in Gestalt kleiner Körner in fließenden Wassern gefunden wird.

Flinrich, eine kleine silberne Scheidemünze im Bremischen, ungefähr 1 Gr. 4 Pf. am Werthe. In Ostfriesland heißt sie Flinderke.

Flinß, Flinz, s. Flyns.

Das Flintglas, Kieselglas, ist eine Glasart, die in England gefertiget wird und sich durch vorzügliche Helligkeit und Reinheit auszeichnet. Durch Verbindung desselben mit dem Crownglase fand Dollond das Mittel, die Abweichung wegen der Farbenzerstreuung in den Fernröhren zu vermeiden.

Flocken, s. Fiocchi.

Flocken-Salpeter, auch Blumen-Salpeter, solcher, welcher sich in Flockengestalt an Hügeln und Bergen ansetzt.

Flockseide, s. Florettseide.

Die Flöße: 1) mehre verbundene Baumstämme, welche auf dem Wasser fortgeschafft werden; auch ein breites, flaches viereckiges Fahrzeug zu Verführung leichter Waaren auf den Strömen (s. Floß); daher: flößen, das Holz auf solchen Baumstämmen fortschaffen; 2) beim Bergwerke sind es lange hölzerne Kasten, worin sich Wasser befindet, um das Seifengebirge zu waschen.

Die Flöte, dies bekannte Blasinstrument, das auch den Namen Querflöte, ital. Flauto traverso — franz. Flûte traversiere (Flüht trawersiähr) führt, ist eins der angenehmsten und beliebtesten, hat einen Umfang vom eingestrichenen d bis zum dreigestrichenen a und h, und hat besonders durch die von Tromlitz angebrachten Klappen an Vollkommenheit sehr gewonnen. — Es gibt noch mehre Gattungen dieses Instruments, z. B. die Piccol-Flöte (flauto piccolo, kleine Flöte), die Flûte douce (Flöh duhse — die süße, angenehme Flöte), auch Schnabelflöte, weil an dem obern Stücke der Schnabel oder das Mundstück angebracht ist rc. — Im J. 1806 wurde auch in Frankreich von Lauriston eine Flöte von Crystall gefertiget, welche das Conservatorium sehr gut befand.

Flötz, im Bergbau: jede wagerecht oder flache Lage von Erz, Gestein, Schiefer rc.; im Gegensatze von gangartigen Erd- oder Steinmassen (Schichten). — Flötzgebirge, ein solches, welches eben aus jenen horizontalen Erd- und Steinlagern besteht. — Flötzerz, was in Flötzgebirgen bricht; Flötzschicht, die fast horizontale Schicht einer Erd- oder Steinmasse.

Flora (Myth.), die Göttin der Blumen und Blüthen, und Gemahlin des Zephyrs. Man stellt sie als schöne weibl. Figur dar, einen Blumenkranz auf dem Kopf oder in der linken Hand, in der Rechten ein Füllhorn. Ihr zu Ehren wurden zu Rom auch besondre Feste, Floralien, gefeiert. Bei den Griechen hieß sie Chloris. — Dann heißt auch Flora das Verzeichniß der in einem Lande oder einer Gegend einheimischen Pflanzen.

Floreal hieß in dem neufränkischen Kalender der Blüthenmonat (vom 22. April bis 22. Mai).

Florēn (fr. Florin, -eng), ein Gulden; von der Lilie so benannt, welche auf der einen Seite desselben sich befand — ein Liliengulden.

Florence, fr. (Florangß), Florentiner Taffent, ein leichter Taffent, besonders zu Frauenkleidungen, der zu Lyon, Avignon rc. sehr häufig gefertiget wird. Man hat doppeleinfachen, und auch halben (Mi-Florence).

Die Florentinische Schule, s. Schule.

Flores (lat.), eig. die Blumen; dann in der Chemie die feinsten und edelsten Theilchen gröberer Körper und Stoffe. — Florescenz, der Blüthenstand, die Verbindung der Blumen sowohl unter einander selbst, als auch mit dem Hauptstiele.

Florettseide, das äußerste Gespinnst des Seidenwurmes, und zwar die schlechteste Seide, die auch nur gesponnen, nicht gehaspelt werden kann. — Flockseide.

Jean Pierre Claris de Florian, einer der beliebtesten franz. Schriftsteller, geb. zu Florian in Languedoc 1754. Dragonerhauptmann, Ludwigsritter und Mitglied der franz. Akademie, zeichnete er sich zuerst durch das bekannte kleine Lustspiel: die beiden Billets, so wie in der Folge durch mehre dramat. Arbeiten aus. Seine Schäferromane, Galatea und Estelle, nicht minder der politische Roman Numa Pompilius, haben ihm einen bedeutenden Rang angewiesen, so wie dann auch seine Novellen und besonders seine Fabeln ihm den größten Beifall erwarben. Die Revolution raffte auch ihn dahin, denn obgleich von dem Arreste, in welchen ihn Robespierre 1794 bringen ließ, bald wieder befreit, war er doch darüber so mitgenommen, daß er im Sept. (1794) im 39. Jahre entschlief.

Florilegium (lat.), die Blumenlese, so viel als Anthologie (s. d. A.).

Florin, s. Floren.

Florist, ein Blumenfreund; auch Blumenmaler.

Floskeln (lat.), blumige, gezierte Redensarten. Flosculiren, blümeln. Flosculös, geblümt.

Floß (auch Flöße), ein breites, flaches, viereckiges Fahrzeug, aus einigen zusammengeschlagenen Hölzern oder Stämmen bestehend, welches man zu Verführung leichter Waaren auf den Strömen braucht (s. Flöße). — Außerdem heißt auch noch in der Schiffsbaukunst ein Floß mehre (3—4) zusammengebundene Masten, mit Bretern belegt, damit die Kalfaterer beim Kalfatern des Schiffes sicher darauf stehen können.

Flott, in der Schiffssprache, alles, was auf dem Wasser schwimmt: daher flott machen ein Schiff, wenn es, vorher festgesessen (z. B. auf einer Sandbank), wieder schwimmend gemacht oder in Gang gebracht wird; Flott werden, von einem Schiffe gesagt, welches, nachdem die Ebbe vorbei ist, nun wieder durch die ankommende Fluth sich hebt.

Die **Flotte**, eine unter einem gemeinschaftlichen Befehlshaber segelnde Anzahl Schiffe, die entweder zum Kriege (unter einem Admiral), oder der Handlung wegen (eine Kauffartheiflotte), oder sonst aus anderen Ursachen ausgerüstet worden (z. B. die Silberflotte ꝛc.). — Flotille, eine kleine Flotte; oder eine kleine Anzahl von Schiffen oder Galeeren. Besonders aber war es bei den Spaniern diejenige Flotte, welche auf den Fall, daß die Silberflotte nicht selbst abgesendet wurde, an deren Statt nach Amerika segelte.

Flou, s. Flau.

Fluctuiren (lat.), wogen, schwanken. Die Fluctuation, das Schwanken, das Wallen; das Hin- und Herwanken in seinen Entschließungen; Wankelmuth.

Fluder (beim Berg- und Mühlenbaue), ein breites Gerinne, wodurch das Wasser ablaufen kann.

Flugsand, s. Triebsand.

Fluh ist die schweizerische Benennung für Fels.

Der **Flügel** — franz. Clavecin (Klaweseng); ital. Clavicembalo — ein musikalisches Schlaginstrument, das jedoch h. z. T. zwar der Form nach, aber nach seinem eigentlichen innern Baue nicht mehr sehr im Gange ist und das sich von dem jetzt allgemeiner eingeführten, mit Hämmern versehenen (Fortepiano) dadurch unterscheidet, daß die metallenen Saiten von Federkielen, welche an den Tangenten befindlich sind, gerissen werden.

Das **Flügelhorn**: 1) i. d. gewöhnl. Jägerspr. das einfache Jagdhorn zum Zeichengeben ꝛc. Dann aber ist auch 2) das Flügelhorn, Klappentrompete (engl. Bugle, Bugle-Horn), eine neue Erfindung, nach welcher das Instrument mit Klappen, ungefähr wie bei der Clarinette, versehen ist, und zwar durch diese Umwandlung den schmetternden, durchdringenden Ton der gewöhnlichen Trompete verloren, aber durch Ausdehnung und Sicherheit des Tones in allen möglichen Modulationen an Effect bedeutend gewonnen hat. — Endlich heißt auch 3) eine gewundene, einschalige Conchylie Flügelhorn — Mala.

Das **Flüthschiff** (Flûte), eine Art Lastschiffe, hinten und vorn rund, mit platten Bauchstücken: sie tragen auf 300 Cntr. Last. In Franken heißen auch die Magazin- oder Hospitalschiffe bei einer Flotte, auch die zum Transport der Truppen nöthigen Schiffe so.

Fluid (lat.), flüssig, fließend — ungezwungen. Das Fluidum, ein flüssiger Körper, dessen Theile nämlich so wenig Zusammenhang haben, daß sie der Trennung nur unmerklichen Widerstand thun, aber doch den Sinnen einen einzigen, zusammenhängenden Körper darstellen. — Die Fluidität, die Flüssigkeit, Ungezwungenheit, Leichtigkeit (in Uebergängen ꝛc.).

Fluminel, verfälschter Saflor.

Das **Flurbuch**, s. Kataster.

Der **Flurschütz**, Flurer, verpflichteter Aufseher über die Fluren (Aecker, Wiesen, Weinberge ꝛc.).

Fluß (Mineral.), eine salzige Beimischung, durch welche die Schmelzung der Erze befördert wird (Salpeter, Borax, Weinstein, Laugensalz ꝛc.); auch Zuschlag genannt; dann die Schmelzung selbst, d. h. der Uebergang eines erhitzten Körpers aus dem festen Zustande in den flüssigen (Gegensatz von Gefrierung); endlich auch eine harte Glasmasse, welche, wie Crystall, durchsichtig ist, oder durch metallische Kalke gefärbt wird.

Die **Flußgalle** heißt eine Krankheit bei den Pferden, nämlich eine wäßrige Geschwulst über dem Knie an den Hinterfüßen, welche aus einer Verdickung der zugeflossnen Säfte entsteht.

Die **Flußgötter** (Myth.), Söhne des Oceans, waren die Beschützer der Flüsse, oder vielmehr die Flüsse selbst, personificirt. Sie werden, ein Ruder oder Füllhorn in den Händen haltend, mit Schilf gekrönt und bei einer Urne, aus welcher der Strom fließt, liegend dargestellt.

Flußpferd, s. Hippopotamus.

Der **Flußspath**, ein undurchsichtiger, blätteriger Spath, der allein im Feuer nicht fließt, wohl aber mit strengflüssigen Mineralien in einen dünnen Fluß geht. Man braucht ihn zum Schmelzen der Metalle. — Die Flußspathsäure, die besondere mineralische Säure, welche aus der Destillation des Flußspathes mit anderen Säuren erhalten wird.

Fluth, s. Ebbe. — Der Fluthanker, ein Anker auf den Schiffen, welcher sich der Fluth widersetzt. — Das Fluthbette (beim Mühlenbaue), ein Gerinne von starken Bohlen, um das Wasser an einen bestimmten Ort zu leiten.

Die **Flurionsrechnung** wird die Wissenschaft genannt, aus einer gegebenen endlichen Größe eine unendlich kleine zu finden, wovon eine unendliche Menge zusammengenommen der gegebenen Größe gleichkommt. Barrow († 1677) kannte und benutzte diese Rechnung schon zu Bestimmung der Tangenten der krummen Linien; Newton und Leibnitz machten sie noch anwendbarer, und die Brüder Bernoulli erhoben sie zu einer besondern Wissenschaft.

Flyns (Flinz) war in der nord. Myth., besonders bei den Vandalen, der Gott des Todes. Man bildete ihn entweder als alten bärtigen Mann oder als Gerippe, in leichtes Gewand gehüllt, in der Rechten einen brennenden Stab, auf der linken Schulter einen Löwen, der ihm die Vorderfüße auf den Kopf stellt.

Fo, Foë, Fohi, der Stifter der ältesten Religion der Chinesen, welcher zu den Zeiten Noahs gelebt haben soll. Die Chinesen geben ihn für den Sohn des Regenbogens aus und er genießt noch jetzt göttlicher Verehrung: sein Bild, das die Hände unter dem Gewande verbergen hält, ist ganz mit Strahlen umgeben. Vgl. a. d. Art. Xacca.

Foang, eine kleine chinesische Silbermünze, etwa 2 Gr. an Werth.

Fockmast, s. Fokmast.

Der **Focus** (lat.), der Brennpunkt, d. h. diejenige

Stelle bei Brenngläsern und Brennspiegeln, in welcher sich die Strahlen so vereinigen, daß sie zünden. — Die Focaldistanz, die Brennweite; der Abstand des Brennpunkts vom Brennglase.

Die Foecundation (lat.), die Befruchtung — Foecundität, die Fruchtbarkeit; bei Malern, die Leichtigkeit im Erfinden und Zusammensetzen.

Der Foederalismus (lat.) hieß zur Zeit der franz. Revolution dasjenige System, nach welchem die einzige und untheilbare Republik in mehre kleine zerstückelt werden sollte. Daher Föderalisten, die Anhänger dieses Systems, welche auch Brissotisten (von ihrem Haupte, Brissot — s. d. A.) und Girondisten hießen.

Die Foederation (lat.), die Verbündung; Foederativ, bundesmäßig; Foederativstaat, Bundesstaat; Foederirte, Verbündete. Dies letztere war auch besonders ein Beiname der unruhigen Köpfe, welche aus dem südl. Frankreich nach Paris kamen, um bei der Revolution Einfluß zu erlangen.

Der Förderschacht (Bgb.), ein Schacht, aus welchem Erze aus der Grube geschafft (gefördert) werden. — Die Förderstrecke, ein Ort, um die Erze bis an den Füllort oder Förderschacht zu bringen.

Der Föhm, Föhn, Südwind, Sirocco (s. d. A.).

Anna Louise Foesin ist der Name derjenigen Bürgerstochter zu Dessau, welche 1689 die Gemahlin des berühmten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau (s. d. A.) ward.

Der Foetus (lat.), die Frucht im Mutterleibe, so, wie sie sich zu bilden anfängt — Embryo.

Fohi, s. Fo.

Der Fokmast (holl.) heißt der vorderste Mastbaum auf großen dreimastigen Schiffen; das Foksegel, das unterste Segel am Fokmaste; Fokraa, die Segelstange am Foksegel; Fokstange, der über dem Fokmaste befindliche Baum ꝛc.

Carl von Folard, geb. zu Avignon 1669, ein berühmter Taktiker, der besonders auch durch Lesen von Cäsars Commentarien zur Ausführung von dessen Kriegskunst sich hingerissen fand. Im span. Success. Kriege war er bei Vendome Adjutant, focht in der Folge (1714) tapfer gegen die Türken, trat in Karls XII. Dienste und begab sich zuletzt zur Ruhe, in welcher er, jedoch in eine fanatische Andächtelei versunken, 1752 als Feldmarschall in seiner Vaterstadt starb. Man hat ihm den Namen des franz. Vegetius beigelegt; er selbst aber hat über den Polybius einen Commentar geschrieben.

Fōlie (v. lat. Folium, das Blatt) heißt ein zu dünnen Blättchen geschlagenes Metall, welches einen sonst durchsichtigen Körper die einfallenden Lichtstrahlen zurückwerfen macht. Daher denn auch die Spiegelfolie (s. Stanniol) oder bei den Goldschmiden die ganz dünnen Silberblättchen, welche bei Einfassung der Edelsteine zu Erhebung des Glanzes untergelegt werden ꝛc. Figürlich nennt man daher auch Folie alles Unächte oder Verstellte, das den Schein von etwas hat, oder einer Sache gleichsam zur Unterlage (zum Behelfe) dienen muß.

Folie d'Espagne, fr. (Folih d'Espanje), spanische Narrheit, ein ehedem sehr bekannter span. Nationaltanz, sehr ernsthaft und auf der Bühne sehr gewöhnlich.

Foliiren (v. lat. folium, Blatt), die Blattseiten beziffern.

Folio, auf dem Blatte (eines Buches); folio mihi (abbr. fol. m.), auf dem Blatte meiner Ausgabe.

Folkwanger, s. Frea.

In folle (lat.) etwas angeben, oder kaufen ꝛc. heißt in Bausch und Bogen es anzeigen, kaufen ꝛc.; gleichsam im Sacke und unbesehen.

Folliculaire, fr. (Follikülair), ein gallsüchtiger Zeitungsblattschreiber — auch ein schlechter Schriftsteller.

Folter, s. Tortur.

Das Foment (lat.), warmer Umschlag, Bähungsmittel. Fomentiren, bähen, durch Umschläge wärmen.

Der Fonctionär (fr.), ein Beamter, besonders ein Staatsbeamter.

Der Fond, fr. (Fong), Grund, Grundlage; dann auch der Hintergrund (z. B. bei einer Bühne). Bei Kaufleuten ist der Fond (fonds) das Capital, welches zu einer Unternehmung angelegt wird; das Grundvermögen. Oeffentliche Fonds, Staatskassen zu Bestreitung der Staatsausgaben; in England die Taxen und andere öffentliche Abgaben, die zur Bezahlung der Interessen oder des Capitals der Nationalschuld dienen müssen.

Fondamento, ital. (Tkst.), Grundbaß, s. Fundament.

Die Fontaine (fr.), dasjenige Kunstwerk, durch welches das Wasser mit großer Gewalt in die Höhe getrieben wird — Springbrunnen — Wasserkunst.

Jean (Schang) de la Fontaine, ein berühmter franz. Dichter, geb. zu Chateau Thierry 1621, gest. zu Paris 1695, der außer mehren dramat. Werken (auch Opern) besonders durch seine zahlreichen Fabeln, durch Originalität und schönen Ausdruck in denselben, seinen Ruf gegründet hat.

Das Fontanell (fr.), ein künstlich hervorgebrachtes Geschwür, das an irgend einem Theile des Körpers auf der Oberfläche zu Ableitung eines Krankheitsstoffes gemacht und auch immer offen erhalten wird; bei neugebornen Kindern: die weiche Oeffnung der Hirnschaale.

Fontange, fr. (-tangsche), ein Frauenzimmerkopfputz, aus einer hohen Haube von Spitzen, Bändern ꝛc. bestehend. Den Namen dazu gab eine Geliebte Ludwigs XIV. (die nachherige Herzogin von Fontange), die sich einmal auf der Jagd bei großer Hitze einen Zierrath von Laub und Blättern auf den Kopf setzte. Scherzweise belegt man h. z. T. nur einen altmodischen Kopfputz mit jenem Namen.

Fontinalien, bei den Römern ein Fest zu Ehren der Nymphen der Brunnen, wo diese mit Blumen bekränzt und Sträußer hineingeworfen wurden.

Samuel Foote (spr. Fuht), geb. 1719, ein berühmter engl. Schauspieldirector. Schon als Knabe zeigte er seltne Anlage zur Mimik und Nachbildung lächerlicher Originalien, wobei er selbst seines Vaters nicht schonte. Sein Hang zum Vergnügen stürzte ihn in große Verlegenheit, die ihn, obgleich er sich der Rechtsgelehrsamkeit gewidmet hatte, zwang, zum Theater zu gehen, so wenig er auch hier Anfangs großes Glück machte. 1747 eröffnete er selbst auf dem Haymarkt eine Bühne, wo er selbst die Schauspiele fertigte und Begebenheiten des Tags mit großem Glück aufs Theater brachte, zumal da er durch Nachahmung andere Menschen so gut darzustellen wußte; sein erster Versuch: die Morgenbelustigungen machten großes Glück. Er spielte in der Folge auf den übrigen Theatern und erwarb sich Ruhm und Geld, so daß er nächst Garrik einer der beliebtesten Schauspieler der Engländer ward.

1766 mußte er sich ein Bein, das er auf der Jagd gebrochen hatte, ablösen lassen und starb, nach vielen gehabten Verdrüßlichkeiten (namentlich mit der berüchtigten Herzogin Kingston) im J. 1777 zu Dover, auf einer Reise, die er seiner Gesundheit wegen nach Frankreich machen wollte. In der Westmünsterabtei wurde ihm nachher ein Denkmal errichtet. Sein Witz war auf dem Theater eben so unerschöpflich und — furchtbar zugleich, als im gewöhnlichen Umgange: seine drolligte, kurze Figur mit vollen Backen, großen Augen ꝛc. kam ihm dabei trefflich zu statten. Eben so waren auch seine Stücke voller Witz und treffender Züge.

Forbans heißen gewisse Seeräuber, welche mit ihren Fahrzeugen zwischen den Klippen im griech. Inselmeere auf die vorbeisegelnden Schiffe lauern, um sie zu berauben.

Forbot heißt im Schwedischen eine Art von Courier, der dafür sorgt, daß für die Reisenden auf der bestimmten Route Pferde bereit gehalten werden: eine Anstalt, welche das schnelle Reisen in Schweden in hohem Grade befördert.

Die **Force**, fr. (Forß'), Stärke, Gewalt — Zwang. Par force, mit Gewalt. In der franz. Karte heißt der König die Force. Forciren (forßiren), zwingen, nöthigen — mit Gewalt nehmen (in der Milit. Sprache); erobern, erstürmen; einen Marsch forciren, beschleunigen. Forcirter Marsch, Eilmarsch. — Forcé par tout, (Forßeh partuh), im L'hombre, Quadrille, Solo ꝛc., erzwungenes Spiel, wenn man nämlich Spadille und Baste hat, und zu rufen genöthiget ist.

Forensis (lat.), eig. gerichtlich; dann i. d. Rspr. ein Fremder, ein Kaufmann, der sich in einem fremden Lande, besonderer Absichten wegen, aufhält.

Forfait, fr. (Forfäh), eig. eine Gewaltthat, Gewalthandlung; dann auch ein Verkauf im Großen oder auch eine Unternehmung, Lieferung in Bausch und Bogen.

Forfanterie, Windbeutelei, Aufschneiderei.

Forke (Furke), in der Jägersprache: eine Gabelstange, um das Garn damit empor zu richten; daher: Forkeln, auf die Gabel oder Hörner spießen.

D. Johann Nicolaus Forkel, ein berühmter, um die Tonkunst hochverdienter Gelehrter, geb. zu Meder bei Coburg 1749. Anfangs studirte er zu Göttingen (1769) die Rechte; allein sein überwiegender Hang zur Musik bestimmte ihn ganz für diese, und 1779 wurde er als Musikdirector an der Universitätskirche zu Göttingen angestellt, welchen Posten er auch bis an sein Ende 1818 bekleidete. Eine außerordentliche Bibliothek von musikalischen Werken aller Art, an welcher er mehr als 20 Jahre gesammelt hatte, setzten ihn in den Stand, eine vollständige Geschichte der Musik, so wie auch eine allgemeine Literatur der Musik zu schreiben. Von dem erstern Werke, das ihm, auch unter den Ausländern, einen unverwelklichen Ruhm verschafft hat, sind 2 Bände (Leipz. 1788 und 1801) erschienen, und es ist sehr zu beklagen, daß der Tod ihm nicht vergönnte, den 3ten Band dieses einzigen Werkes in seiner Art zu beendigen!

Die **Forlane** heißt zu Venedig ein beim Volke, besonders aber den Gondelfahrern sehr gewöhnlicher Tanz von sehr lebhafter Bewegung.

Die **Form** (lat.), das äußerliche Ansehen einer Sache. Daher die Formen, bei Künstlern und Handwerkern die Modelle, wornach sie ihren Arbeiten eine gewisse Gestalt geben, und welche aus Stein, Thon, Holz, Pappe, Blei ꝛc. sind. S. z. B. den Art. Kattun. — Bei den Buchdruckern ist die Form der Rahmen, worin die gesetzte Schrift fest eingeschraubt wird. — Bei den Papiermachern besteht die Form aus einem hölzernen Rahmen, zwischen welchem Drahtfäden neben einander der Länge nach ausgespannt sind, auf welchen dann feine, neben einander der Breite nach laufende messingene Dräthe ruhen: mit dieser Form wird der Papierzeug geschöpft und darin zu Bogen gebildet. — Beim Hüttenbaue und zwar bei den Schmelzöfen heißt Form die eiserne oder kupferne Röhre, worin der Blasebalg liegt, damit er kein Feuer fange. — Formiren, bilden, gestalten, hervorbringen; bei den Soldaten, sich in Reihe und Glied stellen.

Forma (in) patente, probante, optima, s. unter I.

Forma (sub) utrâque, s. unter Sub.

Das **Formale**, die Form, die äußere Gestaltung, die Bestimmung (entgegengesetzt dem Materiale, dem Stoffe, den Bestandtheilen selbst). — Formalien, Formalitäten, was blos die Form betrifft, daher das übliche, aber auch außerwesentliche an einer Sache. — Formalisiren, die äußerlichen Umstände genau in Obacht nehmen; daher: sich formalisiren, über etwas sein Befremden, sein Mißfallen zu erkennen geben, sich darüber aufhalten. — Der Formalismus in der Philosophie, das Berücksichtigen und Beobachten bloßer formeller Erfordernisse. Der Formalist, der blos an Förmlichkeiten hängt; Complimentenmacher. — Formaliter, der Form, der äußern Gestaltung nach, entgegenges. dem Materialiter, dem Inhalte, der Sache nach. Auch heißt es so viel, als in gehöriger Form und Weise. — Das Formular (lat.), die vorgeschriebene Weise, wornach man eine Handlung (z. B. eine Amtsverrichtung bei Geistlichen), eine Schrift, eine Rede ꝛc. einrichten muß.

Das **Format**, die Form — Größe, Länge, Breite eines Buches.

Das **Formerz** (Bgb.), ein reichhaltiges Erz, das über den halben Theil Silber enthält.

Die **Formication** (lat.), i. d. Azk. das Jucken in der Haut, als ob Ameisen darauf herumliefen.

Der **Formschneider**, ein Künstler, der Formen, Modelle fertigt (s. zuvor Form), und zwar, indem er sie in Holz oder Metall schneidet oder sticht: dagegen ein Formenmacher oder Former Modelle von Stein, Thon, Gyps, Wachs oder Holz formirt. — Uebrigens ist die Formschneidekunst (Xylographie) älter als die Buchdruckerkunst; ihre Erfindung will man einem Holländer Lorenz Koster zu Harlem zuschreiben, ohngeachtet schon vor ihm in den Niederlanden Formenschneider gelebt und Bilder u. dergl. in Holztafeln ausgeschnitten haben.

Formula Concordiae, s. Concordienbuch.

Forsete (nord. Myth.), Gott der Gerechtigkeit.

Der **Forst**, Forsten (ital. Fastigio — Fastidscho —), in der Baukunst die oberste Kante oder Schärfe des Daches.

Forstakademie, eine Anstalt, worin man künftige Forstbedienten bildet. — Das Forstregal (der Forstbann), das dem Landesherrn zustehende Recht, die dem Staate gehörigen Waldungen zu nützen, Einkünfte davon zu erheben, auch über die Privatwaldungen die hohe Gerichtsbarkeit auszuüben ꝛc. — Forstrügen sind die Untersuchungen und Bestrafungen der in den Forsten ver-

übten Unthaten und Verbrechen. Es werden zu diesem Behufe gewisse bestimmte Gerichtstage, Forsttage, Forstgerichte gehalten.

Forster, Vater und Sohn, zwei gleich berühmte und wegen ihrer Schicksale merkwürdige Gelehrte. Der Vater, Joh. Reinhold, geb. zu Dirschau bei Danzig 1729, legte schon zu Berlin (nebst Pallas, Resewitz ꝛc.) den trefflichsten Grund, studirte in Halle und erhielt die Predigerstelle zu Naßenhuben (bei Danzig), die er aber sorglos verwaltete, weil er sich mehr seinen Lieblingsfächern widmete. In viele Mißhelligkeiten dadurch, und auch in Schulden verwickelt, nahm er gern den russischen Antrag, das Coloniewesen in Saratow zu untersuchen, an, wohin er (1765) abreiste. Allein der fleißige Mann erhielt leider! keine Belohnung dafür. Er ging daher nach London, nährte sich hier und nachher in Warrington (als Prof. der Naturgesch.) kärglich, bis der Antrag an ihn kam, mit Cook (s. d. A.) die zweite Entdeckungsreise zu machen — eine Reise, welche, so höchst wichtig für die Menschheit und die Wissenschaften, sein Sohn zu London 1777 in 2 Quartbänden beschrieb. Der Vater hatte so wenig Belohnung davon, daß er sogar eine Zeit lang im Schuldthurme schmachten mußte, bis Friedrich d. Große ihn endlich (1780) als Prof. der Naturgesch. (mit dem geheimen Raths-Titel) nach Halle berief, wo er endlich 1798 starb, und den Ruf eines der scharfsinnigsten, kenntnißreichsten, sprachgelehrtesten Männer (er sprach 17 lebendige und todte Sprachen), aber auch des gutmüthigen, gefälligen Menschen mit sich nahm, wenn gleich seine Heftigkeit und Gradheit ihm unzählige Verdrüßlichkeiten zuzogen. Seine Schriften sind sehr zahlreich, seine Beobachtungen auf einer Reise um die Welt, s. Geschichte der Schiffahrten und Entdeckungen im Norden u. m. allgemein bekannt und berühmt.

Sein Sohn Joh. Georg Ad. Forster, geb. 1754, begleitete schon als Jüngling seinen Vater auf der Cookschen Reise, lebte dann seit 1775 in London, ward 1779 Prof. der Naturgesch. zu Cassel, 1784 zu Wilna, kam dann als Bibliothekar (und Hofrath) nach Mainz, wo ihn aber sein Enthusiasmus für Freiheit in sehr mißliche Verhältnisse brachte: er ward Clubist, wendete sich nach Paris, sah aber nur zu bald das Uebereilte seiner Schritte ein (seine damalige Stimmung sieht man in s. Friedenspräliminarien) und starb vor Kummer 1794 in s. 39. Jahre. Seine Ansichten vom Niederrhein, von Brabant, Flandern, Holland ꝛc., so wie seine kleinen Schriften ꝛc. legen für ihn das Zeugniß eines der geistvollsten Schriftsteller unsrer Nation ab. — Die Weltkarte, welche die berühmten Weltumsegler auf ihrer Reise mit hatten, befindet sich in der Gallerie zu Wörlitz, als höchst interessantes Cabinetsstück.

Das **Fort**, fr. (Fohr), auch Forteresse, eine Feste, eine Beifestung, so wie Citadelle.

Das **Forte piano** (ital.), das bekannte, mit Drathsaiten bezogene musikalische Schlaginstrument, welches mit Hämmern (wie der Flügel mit Federkielen) versehen ist, welche, durch die Claves bewegt, an die Saiten anschlagen. Chr. Gottlieb Schröter (geb. 1699), ein Sachse, war der erste Erfinder desselben, das nach vielen erlittenen Veränderungen, sich so sehr vervollkommnet hat, daß es jetzt in Clavier- sowohl, als Flügelform bei allen musikal. Unterhaltungen den Vorzug genießt.

Die **Fortification** (fr.), Befestigungskunst; Kriegsbaukunst. In der Mehrzahl: die Befestigungswerke selbst.

Fortuna (Myth.), die Göttin des Glücks (bei den Griechen Tyche), eine Tochter des Oceans und eine von den Nymphen, welche mit Proserpina (s. d. A.) bei ihrer Entführung Blumen lasen. Sie wird mit verbundenen Augen, geflügelten Füßen, und zwar mit dem einen auf einer Kugel stehend und in der Hand ein Füllhorn haltend, auch wohl ein Steuerruder neben sich, abgebildet. Daher heißt nun auch Fortuna überhaupt jeder unerwartete Zufall; jedes unerwartete Geschick (gutes oder böses).

Die **Fortüne** (fr. — eben von voriger Gottheit), das Glück; z. B. seine Fortüne in etwas machen, suchen ꝛc. — Dann auch überhaupt das Schicksal (gutes oder böses), z. B. fortune de Mer, alle widrigen Zufälle zur See (Sturm, Stranden, Sinken der Schiffe ꝛc.).

Das **Forum** (lat.) hieß bei den Römern eigentlich ein freier, offener Platz, wo Markt und Gericht gehalten wurde (so war das Forum zu Rom einer der schönsten, größten, herrlichsten Plätze mit prächtigen Gängen, Statuen, Brunnen ꝛc.); dann überhaupt das Gericht, die Gerichtsbarkeit, der Gerichtsstand: z. B. Forum compĕtens, der befugte Gerichtsstand, vor welchen eine Sache gehört — ein Forum privilegiatum, eine Gerichtsbehörde, unter welcher Jemand vorzugsweise, vermöge seines Charakters oder seines Amtes steht, z. B. Geistliche (unter dem Consistorio), Akademiker (unter dem Concilio) ꝛc.

Fossil (lat.), was aus der Erde gegraben wird; daher Fossilien, Naturproducte, die aus der Erde gegraben werden, oder, wenn sie über der Erde liegen, doch vorher herausgegraben worden sind, z. B. Salze, Schiefer, Spießglas ꝛc. Im engern Sinne versteht man unter Fossilien die unorganischen Körper des Mineralreichs.

Fosta, s. Weda.

Fourage, fr. (-raasche), Fütterung der Pferde, auch das Ausgehen nach dem Futter, was auch Fouragiren heißt.

Fourberie, fr. (Furberih), Schelmerei, Betrügerei.

Der **Fourier**, der Compagnieschreiber, der die Musterrolle der Compagnie hält, das Quartier für die gemeinen Soldaten besorgt ꝛc. Der Hoffourier, der unter dem Hofmarschall stehende Hofbediente, welcher die Quartiere für fremde Gäste bestellt, die Galatage ansagt, zur Tafel einladet ꝛc. Kammerfourier, der für die reisende Herrschaft Quartier besorgt. Fourierschützen, Gehülfen der Fouriere (gemeine Soldaten).

Fourniren (fr.), eig. mit etwas versehen, verschaffen, liefern; (daher auch Fournitüre, Vorrath, Lieferung; besonders bei den Soldaten die Lieferung an Montirungen oder Lebensmitteln und Fourniseur (-söhr) ein Lieferant). Dann besonders bei Tischlern: etwas mit feinem Holze aus- oder belegen. Daher Fourniere, die Belegung mit dünnen Blättchen oder Streifen von vorzüglich schönem Holze, womit der eigentlich schlechtere Körper verdeckt und verschönert wird.

Charles James Fox (sprich: Tschärls Dschehms Faks), einer der berühmtesten englischen Staatsmänner, geb. 1748, aus einer der angesehensten Familien, dessen Vater, Henry Fox (Lord Holland), auch als Staatsmann einen bedeutenden Ruf hatte. Schon in den frühesten Jahren ein ausgezeichnet feuriger, überspannter, aber auch in allem ausschweifender junger Mensch, kam Karl

auf die Universität zu Oxford, ging dann auf Reisen, wo er sich in gleichem Grade allen Zerstreuungen, und besonders dem Spiele und der Liebe, überließ, machte ungeheure Schulden, und erhielt trotz dem doch schon im 19. Jahre eine Stelle im Parlamente, ward schon 1768 Parlamentsmitglied, und nach mehrem Wechsel von angenommenen und wieder aufgegebenen Stellen, 1782, nachdem er sich unter Burkes Anleitung zum Redner und Staatsmanne gebildet hatte, Staatssekretair; legte auch diese Stelle wieder nieder, und hatte nun bald den wichtigen Kampf gegen William Pitt zu bestehen, der besonders bei Ausbruch der französ. Revolution, wo Fox sich ganz für die Sache der Freiheit erklärte, in helle Flammen aufloderte. Als besonders Pitt es wagte, dem Kaiser und den französ. Prinzen Subsidien vorzuschießen, formirte Fox eine eigne Anklage. Auch Wilberforce wurde wegen Abschaffung des Sklavenhandels von ihm unterstützt. Zur Abschließung des Friedens von Amiens wirkte er sehr mit. Nach dem im Jan. 1806 erfolgten Tode Pitts trat Fox wieder den Posten als Staatssekretair an, verfolgte nun aus allen Kräften seine Meinung, dem Kriege ein Ende zu machen; aber leider! vernichtete sein Tod (3. Sept. 1806) alle die schönen Einleitungen zum Frieden! Freimüthig, kühn und entschlossen, war dieser ausgezeichnet große Staatsmann der Liebling der Nation, der Mann des Volkes — und liebenswürdig, mild und liebreich in seinem Privatumgange. Im J. 1816 wurde ihm eine treffliche bronzene Bildsäule zu London auf dem Bloomsburysquare — ein Meisterstück der Bildhauerkunst — errichtet.

George Fox, s. Quäker.

Foyer, fr. (Fojeh), der Feuerheerd; in der Minirkunst der Ort, wo die Mine gezündet wird — der Minenheerd. Dann der Brennpunkt; und fig. der Vereinigungspunkt für mehre Menschen, die sich an einem Orte zu sprechen wünschen, z. B. die Vorzimmer in Concertsälen, Schauspielhäusern 2c.

Frachtbriefe, s. Speditionsbriefe.

Die Fraction (lat.), die Brechung; i. d. Rchnk. ein Bruch, eine gebrochene Zahl; i. d. Naturl. die Brechung der Lichtstrahlen.

Die Fractūr (lat.), der Bruch, besonders Beinbruch; dann der Schriftbruch, d. h. eine gebrochene eckige deutsche Schrift.

Die Fräulein= (auch Prinzessin=) Steuer ist eine solche, welche zur Aussteuer einer Prinzessin (die ehemals Fräulein hieß) vom Lande erhoben wird.

Fragil (lat.), gebrechlich, zerbrechlich. — Fragilität, Zerbrechlichkeit, Hinfälligkeit; Vergänglichkeit.

Das Fragment (lat.), Bruchstück; einzelnes, abgerissenes Stück vom Ganzen. Fragmentarisch, abgebrochen, in Bruchstücken.

Fraiß, Fraisch (auch Fraißlichkeit), ein altdeutsches Wort, das so viel, als peinliche Gerichtsbarkeit, hohe Gerichte, Obergerichte bedeutet. An den Orten, wo ehedem solches Gericht gehalten wurde, pflegte man gewisse Zeichen, z. B. Brandsäulen, Malefizräder 2c. zu setzen, welche daher Fraißzeichen hießen.

Franc (fr.), eine französ. Silbermünze, so viel als ein Livre (Liber) zu 6 Gr. In dem neuern franz. Münzwesen theilt man nun diese Francs in Zehntheile (Decime), was ungef. 2 Sous ehedem betrug; in Centimen (Hunderttheil), ungef. 2⅔ Deniers, so daß 5 Centimen 1 Sous ausmachen u. s. f.

Franceschino (Frandscheskino), eine Silbermünze zu Florenz üblich, so viel als ein halber Francescone oder 5 Paoli (gegen 18 Groschen).

Francescone, eine florentinische Silbermünze, 10 Paoli an Werth — bei uns gegen 1 Thlr. 12 Gr.

Franchement, fr. (Frangschemang), frei, gerade heraus, unverhohlen. Franchise (Frangschihse), Freimüthigkeit, Offenherzigkeit.

Die Franciade (Frangß.) war seit der französ. Revolution eine Jubelfeier, von Stiftung der Republik an gerechnet, jedesmal nach 4 Jahren.

Franciskaner, s. Franziskaner.

Franc-Maçon, s. Freimaurer.

Die Francomanie, die übertriebene Vorliebe für alles, was Französisch ist — auch Gallomanie.

Frange, fr. (Frangsche), Fadensaum. Fransen — eine Arbeit der Bordenwirker — nennt man die in einem Saume von Zwirn, Baumwolle, Seide 2c. fest zusammengewirkten und von da herabhängenden zusammengedrehten Fäden — welche dann zu verschiedenen Auszierungen, beim Besatz an Kleidern, Vorhängen 2c. gebraucht werden. Ist die Arbeit durchbrochen und mit kleinen Troddeln versehen, so heißen sie Crepinen.

Mich. Sigism. Frank, s. Glasmalerei.

August Hermann Franke, berühmt durch die Stiftung des Hallischen Waisenhauses und der damit verbundenen Anstalten, war zu Lübeck 1663 geboren. Schon frühzeitig die Universitäten Erfurt, Kiel und Leipzig besuchend, hielt er auf der letztern praktische Vorlesungen über die Bibel, zog sich aber wegen des großen Beifalls auch viel Verfolgungen zu und ging nach Erfurt, wo er als Prediger eben wieder wegen des großen Beifalls, der ihm auch hier zu Theil wurde, aufs neue verfolgt, die Stadt plötzlich verlassen mußte. Unter mehren Einladungen, die ihm anderwärts gemacht wurden, wählte er die nach Halle, wo er eine theologische Professur und auch bald die Predigerstelle in der Vorstadt Glaucha erhielt. In eben dieser Vorstadt nun stiftete er zuerst 1695 eine Armenschule, und, von mehren Wohldenkenden unterstützt, errichtete er nach und nach unter staunenswürdigem Zuwachse mehre Lehranstalten und begründete so, ohne daß sich Anfangs sein Plan so weit hinaus erstreckt hätte, jene wichtige und so berühmt gewordene Anstalt, welche bei seinem Tode 1727 schon über 2000 Zöglinge zählte. M. s. Frankens Stiftungen, eine Zeitschrift von Schulze, Knapp und Niemeyer, Halle 1792 bis 97 und Beschreibung des Hallischen Waisenhauses 2c. 1799.

Die Franken waren eine berühmte Hauptnation der Deutschen und hießen Franken, d. i. freie Leute, weil sie gegen die Römer ihre Freiheit behaupteten. Sie erschienen ungef. 238 nach Chr. und schlugen ihre Wohnungen zwischen dem Niederrhein und der Weser auf. Sie wurden in Salier und Ripuarier getheilt; ihre Könige hießen Haarkönige, weil sie das Vorrecht hatten, langes Haar zu tragen. Bei dem bekannten Völkereinbruche gingen auch sie über den Rhein nach Frankreich oder das damalige Gallien, errichteten hier ein Königreich, ihr König Chlodwich (Ludwig) — geb. 465, gest. 511 — bekannte sich 496 zur christl. Religion und erhielt, als der erste König, der dies that, den Titel: der allerchristliche und erstgeborne Sohn der Kirche. Carl der Große verwandelte endlich Deutschland in einen allgemeinen Staat und stiftete die fränkische Monarchie, zu welcher Frankreich, Italien und Deutschland bis an die

See gehörten. — Uebrigens werden in den Morgenländern alle europ. Christen Franken genannt, weil diese sich in den Kreuzzügen am meisten hervorthaten.

Frankenweine: so nennt man die Weine, welche im Untermainkreise gebaut und zu den lieblichsten und gesündesten Tischweinen gerechnet werden, wie der Werthheimer, Dettelbacher ꝛc., unter welchen aber vorzüglich der Leisten- und der Stein-Wein (s. d. A.) den ersten Rang behaupten.

Benjamin Franklin, geb. 1706 zu Boston in Nordamerika, einer der größten und berühmtesten Philosophen und Staatsmänner des 18ten Jahrh. Der Sohn eines Lichtziehers, sollte er auch dies Geschäft betreiben; doch kam er in der Folge zu einem seiner Brüder, um die Buchdruckerkunst zu erlernen; allein die üble Behandlung desselben zwang ihn, nach einigen Jahren fort und nach New-York, von hier aber nach Philadelphia zu gehen. Seine Kunst verschaffte ihm mäßiges, aber dann in London reichliches Auskommen, bis er endlich selbst Besitzer einer Druckerei ward und nun anfing, durch eigene Schriften Aufsehen zu machen, so daß er auch 1736 zum Sekretair der General-Versammlung von Pensylvanien ernannt wurde, auch nachher unter den Ständen selbst Sitz und Stimme erhielt. Als Agent der Provinz Pensylvanien vertheidigte er 1757 vor den Schranken des englischen Unterhauses Amerika's Unabhängigkeit — und bei Englands Starrsinn brachte er es endlich dahin, daß die 13 vereinigten Provinzen sich 1776 für unabhängig von England erklärten; ja er erreichte 1783 das höchste Ziel seiner Wünsche — den erfolgten allgemeinen Frieden, wodurch die Unabhängigkeit der 13 vereinigten Staaten anerkannt wurde. Franklins Rückkehr (1785) nach Philadelphia glich einem Triumphzuge. — Der große Mann kehrte nun in seine philosophische Ruhe zurück und starb 1790. Die Grabschrift, die er sich selbst gesetzt hat, verdient als ein Zug aus dem Charakter desselben hier noch angeführt zu werden: „Hier ruht, um eine Speise der Würmer zu werden, der Leib des Buchdruckers Benjamin Franklin, wie der Einband eines alten Buches, dessen Blätter abgenutzt, dessen Titel und Vergoldung verwischt sind. Aber das Werk selbst wird nicht verloren gehen, denn es wird (so hoffet er) zum zweiten Male in einer neuen und schönern Ausgabe erscheinen, durchgesehen und verbessert von seinem allmächtigen Schöpfer." Nicht blos sein Vaterland verehrte den großen Mann, als den Gründer seiner Freiheit und den weisen Gesetzgeber, sondern auch die Wissenschaften (besonders die Naturgeschichte und Physik) verdanken ihm wichtige Entdeckungen und Erfindungen: eine der wichtigsten ist die des Blitzableiters (im J. 1749). Die Musik dankt ihm die Vollendung der Harmonika (s. d. A.). Eine höchst interessante Selbstbiographie dieses großen Mannes hat sein Enkel, im Besitze sämmtlicher Handschriften seines Großvaters, unter dem Titel: Memoirs of the Life and Writings of Benj. Franklin etc. herausgegeben.

Der Franziskaner-Orden, der ausgebreitetste aller Mönchsorden, wurde von Franziscus von Assisi, einem Schwärmer (geb. 1182, gest. 1226) ungef. 1208 gestiftet und vom Papste Honorius 1223 bestätiget. Sie hießen Minoriten (die niedrigsten Brüder), trugen blos einen langen braunen groben Tuchrock, eine Kappe und Holzschuhe (keine Strümpfe) und einen knotigen Geißel-Strick statt des Gürtels. Der Orden, dem hauptsächlich die äußerste Armuth und Entbehrung aller höheren Sinnengenüsse zur ersten Pflicht gemacht war, breitete sich sehr weit aus und in der Folge entstanden viele andere Orden (Capuziner, Barfüßer ꝛc.) aus ihm. Sein, öfters sehr schädlicher, Einfluß auf die Staatsangelegenheiten wurde erst im 16ten Jahrh. durch die Jesuiten geschwächt.

Französische Revolution, s. Revolution von Frankreich.

Franzosen-Holz, von einem in Amerika, besonders auf Jamaika, St. Croix ꝛc. wachsenden Baume, Guajak-Baum: ein festes, schweres harziges Holz von bräunlicher, auch schwärzlicher Farbe und einem gelinden, balsamischen Geruche, das, geraspelt, nebst der Rinde und dem Harze bei gewissen Krankheiten häufig gebraucht wird.

Franzthaler, ein sonst unter den Königen von Frankreich geprägter Thaler, 3 Lvrs werth; gegenwärtig gelten die doppelten nach unserm Gelde 1 Thlr. 7 Gr.

Franzweine heißen eig. alle die Weine, welche in Frankreich gebaut werden, Burgunder, Champagner ꝛc.; im engern und gewöhnlichen Sinne aber versteht man darunter eine wohlfeile Art weißen Weines, der hauptsächlich im südl. Frankreich wächst und bei uns zum ordinären Tischweine dient.

Frappant (fr.), auffallend, überraschend, treffend. Frappiren, auffallen, befremden — stutzig machen, erschüttern. Bei Kupferstechern und Malern zeigt es die Art an, wie sie ihre Werkzeuge in den Zeichnungen, Stichen ꝛc. führen.

Fraternel (v. lat. Fraternus), brüderlich. Daher auch Fraternisiren, verbrüdern, brüderlichen Umgang pflegen: ein Wort, das, so wie die Fraternisation (die Verbrüderung), in Frankreich zur Zeit der Revolution, wo Freiheit und Gleichheit die Köpfe eingenommen hatte, an der Tagesordnung war. Salut et (Salüh e) Fraternité (Gruß und Brüderschaft) waren die allgemeinen Begrüßungsformeln und — selbst Länder wurden verbrüdert. — Fraternität, brüderliche Verbindung (durch Verwandtschaft, durch Amt ꝛc.); auch Brüderlichkeit, d. h. brüderl. Benehmen.

Fratres (lat.), Brüder, Ordensbrüder.

Die Fraudulenz (lat.), die Betrüglichkeit, Hinterlist. Fraus, Betrug, Arglist. In Fraudem — pia fraus etc., s. unter J. u. P.

Frauenbrüder heißen hie und da die mit Schuhen versehenen Carmeliter.

Das Frauen-(Marien-)Glas, auch Frauen-eis (lat. Argyrolithus), ist ein blättriger, kalkartiger Stein von hellgrauer und gelblichweißer Farbe, besteht aus zarten, glimmrigen, glänzenden, sich leicht spaltenden Blättern und kann allenfalls zu Glasscheiben gebraucht werden. Er bricht in allen Gypsgebirgen.

Frauenmilch heißt ein gewisser lieblicher Rheinwein, der bei Worms gebaut wird.

Fray (spr. Frei), auch Fraile, span., der Mönch.

Frea, Freya (nord. Myth.), die Göttin der Liebe bei den alten Deutschen, die ihr ganz besondere Verehrung bezeigten. (Daher auch das Wort freien, heirathen). Ihr Gemahl hieß Odur (der sie aber

verließ) und ihr himmlischer Palast Folkwanger, worin sie alle tugendhaften Frauen aufnahm. Von ihr hat auch der Freitag (eben so wie bei den Römern von der Venus) den Namen.

Freeholders, engl. (Frihhohlders), heißen in England solche, welche ein zinsfreies Gut besitzen und bei der Deputirten-Wahl ihre Stimme geben können.

Fregaton, ein span. oder venetianisches mittelmäßiges Fahrzeug, mit viereckigem Hintertheile, einem Mittel- und Besansmast, auch einem Bogspriet. Es kann 800 — 1000 Entr. (4 — 500 Tonnen) laden und wird mehrentheils zum Uebersetzen der Kriegstruppen oder zu Abladung der Galeeren gebraucht.

Die Fregatte wird jedes Kriegsschiff, welches weniger als 50 Kanonen (20 — 40) führt, genannt. Sie ist nicht so hoch gebaut, wie andre Schiffe, hat meistens nur eine Batterie oder Lage Geschütz, segelt schnell und läßt sich gut wenden. — Dann heißen auch an manchen Orten (z. B. Lissabon) kleinere, offene Fahrzeuge so, oder in Venedig große bedeckte Fahrzeuge mit Einem Maste rc. zum Handel an den Küsten des adriatischen Meeres. — Endlich giebt es auch in der Naturgesch. eine Fregatte, d. h. einen Seevogel von der Größe eines Huhns, aber mit so großen Flügeln, daß sie, ausgespreitzt, von einem Ende zum andern 14 Fuß betragen.

Freia, s. Frea.

Der Freibau (Bgb.), wenn die Gewerken bei einer Grube keine Zubuße mehr zahlen dürfen.

Der Freibeuter, so viel als Seeräuber (s. Corsar).

Der Freibrief: 1) eine Urkunde, worin Jemandem eine gewisse Freiheit ertheilt wird — Privilegium, Freiheitsbrief; 2) eine Urkunde, worin einem Leibeignen die Freiheit ertheilt wird, auch Freiheitsbrief genannt; 3) so viel, als Freischein, Erlaubnißschein: s. Licenzen.

Das Freicorps (-kohr) heißt ein aus mehren Compagnien bestehender Haufen von freiwillig dienenden, unter einem Chef, aber nicht unter so strenger Kriegszucht stehenden Truppen, welche zu keinem Regimente gehören, und oft zu Auskundschaftung der feindlichen Bewegungen, zu Neckereien und Ueberfällen feindlicher Zufuhren rc. gebraucht werden.

Freidank (vielleicht ein angenommener Name), der Verfasser eines berühmten moralischen Gedichts im 13ten Jahrh., das zu den schätzbarsten Denkmälern altdeutscher Lehrpoesie gehört und ehedem klassisches Ansehen hatte. Unter dem Titel: Bescheidenheit schildert es meistens in kurzen Sprüchen die Tugend, gehöriges Maaß im moralischen Thun und Lassen zu halten.

Freidingsgüter, Freigüter rc., s. Freisassen.

Freier Part (freier Theil) heißt bei einer Societäts-Handlung ein gewisser Theil, den man von den Kosten, Schäden oder Beiträgen frei behält für einen geschickten Compagnon oder sonstigen, der Gesellschaft sehr nützlichen Beschützer oder Dienstleister.

Freigeding, Freigericht, Freigraf, } s. Vehmgericht.

Der Freihafen heißt beim Seewesen ein solcher, worin alle und jede Nationen ungehindert mit ihren Schiffen einlaufen, Handel treiben, die Waaren ein- und abführen können, ohne Ein- und Ausfuhrzoll oder doch etwa sehr viel bezahlen zu dürfen.

Der Freiheitsbaum war zur Zeit der französ. Revolution das Zeichen der errungenen Freiheit, indem man einen Baum, Anfangs eine Pappel, in der Folge eine Eiche oder Tanne, auf öffentlichen Plätzen aufstellte: eine Sitte, die, Anfangs von den Jacobinern erfunden, in der Folge auch die französ. Heere ausübten, wenn sie in eine Stadt des Auslandes einzogen.

Die Freiheitsmütze war gleichfalls ein berühmtes Sinnbild der errungenen Freiheit in der damaligen Periode. Es war eine rothe Mütze, mit welcher die Freiheitsapostel, selbst Mitglieder der Staatsversammlungen in diesen erschienen. Durch Petion wurde die läppische Mode abgeschafft.

Das Freijahr: 1) eine gewisse Anzahl Jahre, auf welche die neuen Anbauer mancher Länder von allen Abgaben frei sind; 2) das Gnaden- oder Nachjahr, in welchem eine Wittwe nach dem Tode ihres Mannes noch dessen Einnahme und Besoldung genießt.

Der Freimaurer-Orden ist eine Gesellschaft mehrer zu Beförderung und Erreichung guter Endzwecke sich vereinender Männer, welche ihre geheim gehaltenen Verrichtungen unter gewissen von den Maurern hergeleiteten Bildern und Redensarten vornehmen und ausführen. Der Ursprung dieses Ordens, über welchen man sich so viele, zum Theil höchst abgeschmackte Erdichtungen erlaubt hat, rührt aus England (Mitte des 17ten Jahrh.) her, wo heller denkende, aufgeklärte Männer sich zur Kenntniß der Natur rc. verbanden, ihre wahren Absichten aber, wegen der damaligen Verketzerungssucht, unter bildlichen Zeichen und Symbolen verbargen, welche sie von der Maurerzunft, wovon mehre Mitglieder waren, entlehnten, auch sich in dem Zunfthause derselben versammelten.

Freisassen, Freimänner, Freizinsleute heißen die Besitzer solcher Freigüter (Freidingsgüter, Freimannlehnhufen), welche ganz oder größtentheils von Zins- oder Dienstleistungen frei sind.

Freischeine, s. Licenzen.

Freischöppe, ein Beisitzer der ehemaligen Freigerichte. S. Vehmgericht.

Der Freischuß heißt b. d. Jägern ein sicherer Schuß, den man nie verfehlt: es wird damit eine Art abergläubiger Jägerkünste verbunden.

Freistätte, s. Asyl.

Freistift: 1) ein solches, welches unmittelbar unter dem Papste steht; 2) wo die Nonnen wieder heraustreten und sich verheirathen können.

Freistuhl, so viel als Vehmgericht (s. d. Art.).

Freithof, Friedhof: so wurden ehedem die Kirchhöfe sowohl, als auch alle Freistätten und befreite Oerter genannt.

Die Freiung, ein befreiter Ort, befreite Gegend; Freistätte.

Freizettel heißt im Bergbaue ein Zettel, vom Receßschreiber ausgestellt, daß eine Zeche wegen

des unterlassenen Recessgeldes frei und verlassen geworden.

Die **Fremdenbill** ist die 1793 vom Lord Grenville vorgeschlagene und vom Parlament genehmigte Bill, daß jeder Ausländer bei seiner Ankunft in England sich einer strengen Untersuchung unterwerfen und dann mit einem Sicherheitspasse vom Staatssekretair sich versehen lassen muß. In neuerer Zeit ist diese Bill, nach vielen Debatten über deren Aufhebung, wenigstens sehr gemildert worden.

Die **Frenesie** (gr.), die Hirnwuth, Verrücktheit, Tollheit.

Frequent (lat.), häufig, volkreich, stark besucht; die Frequenz, das Zusammentreffen vieler Menschen, die zahlreiche Versammlung, der Zulauf. Frequentiren (einen Ort), häufig besuchen, oft hinkommen. — Das Frequentativum in der Sprachlehre: ein wiederholendes Zeitwort, das nämlich mit seinem Hauptbegriffe zugleich den Nebenbegriff öftrer Wiederholung ausdrückt.

Frères pontifes, frères du pont, s. Brückenbrüder.

Die **Fresco- oder alfresco-Malerei** (v. ital. fresco, frisch, munter), ist diejenige, welche mit Wasserfarben auf frisch angelegtem, noch nassem Kalk-Grunde die Gegenstände darstellt. Es werden blos natürliche, Mineral- oder Erdfarben dazu genommen und diese Malerei ist weit dauerhafter, als die mit Oelfarben, dagegen sie aber nicht alles so vollkommen ausdrücken kann, als mit diesen.

Freya, s. Frea.

Friandise, fr. (Friangdise) — von Friand (Friang), Leckermaul, Lüstling — die Leckerei, Naschhaftigkeit. Der Friandisen-Handel, der Handel mit allerhand Delicatessen, Leckerbissen rc., so wie ihn gewöhnlich die Italiener bei uns führen.

Fricandeau, fr. (-doh), gespickte und gedämpfte Kalbfleischschnitte. Fricandellen, gebackene Fleischplätzchen.

Fricassée, (fr.), eingeschnittenes, klein geschnittenes Fleisch mit kräftiger Brühe; Fricassiren, einschneiden, zerschnittenes Fleisch mit einer Brühe zubereiten.

Die **Friction** (lat.), das Reiben eines Körpers an den andern, wodurch z. B. electrische Erscheinungen hervorgebracht werden.

Der **Friedensfürst**, s. de la Paz.

Der **Friedensrichter** ist in England eine obrigkeitliche Person, welcher in seinem Bezirke auf öffentliche Ruhe und Sicherheit sieht, die Friedensstörer verhaften läßt, auch in geringfügigen Rechtssachen sogleich selbst entscheidet. — Auch in Frankreich wurden seit der Revolution solche Friedensrichter eingeführt, welche alle leichte Zwistigkeiten, die täglich unter den Bürgern vorfielen, entscheiden mußten; sie wurden in jedem Canton, in jeder Stadt, selbst in einzelnen Viertheilen großer Städte (Sectionen) von den activen Bürgern gewählt.

Carl Friedrich der Zweite — der Große — der Einzige — (geb. den 24. Jan. 1712) unstreitig einer der größten Regenten. Die von seinem Vater, Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, erhaltene rohe, despotische Erziehung vermochte dennoch nicht die Kraft seines Charakters, noch seinen Geist zu unterdrücken. Um eine Verbindung mit der engl. Prinzessin Amalia durchzusetzen, wollte er mit seinem Jugendfreunde, dem Lieutenant von Katte, entfliehen, wurde aber zu Wesel arretirt, und sollte eben so, wie sein Freund, dem der harte Vater vor Friedrichs Zimmer den Kopf abschlagen ließ, gerichtet werden; nur die Standhaftigkeit der Kriegsrechthaltenden Generale rettete sein Leben. Ausgesöhnt endlich mit seinem Vater, heirathete er 1733 die Braunschweig-Wolfenbüttelsche Prinzessin Elisabeth Christina, mit welcher er nach Rheinsberg ging, sich den Wissenschaften und Künsten widmete, mit auswärtigen Gelehrten (vorzüglich mit Voltaire) Briefe wechselte rc., bis er endlich, nach des Vaters Tode, 1740 den Thron bestieg. Ein Schatz von mehr als 8 Millionen, eine Armee von 76,000 Mann gaben ihm Gewicht genug, um seine Ansprüche nach Kaiser Carls VI. Tode auf 4 schlesische Herzogthümer geltend zu machen. Da ihm Carls Tochter, Maria Theresia gar nichts einräumen wollte, so eroberte er 1741 und 42 ganz Schlesien, das ihm auch nebst Glatz in dem 1742 zu Breslau abgeschlossenen Frieden verblieb. Bald aber mußte er sich (1744) wieder aufs neue zur Behauptung dieses neuen Besitzes mit Frankreich verbinden; auch in der Folge wußte er Oestreich und Sachsen, die wider ihn neue Pläne machten, nachdem er die berühmte Schlacht bei Kesselsdorf (1745 d. 15. Dec.) gewonnen hatte, zu dem Dresdner Frieden d. 25. Dec. zu zwingen. Die 12jährige Ruhe benutzte er, seine Lande immer höher zur Vollkommenheit zu erheben, obgleich er auch noch die Stunden der Muße manchen Geistesproducten und den Musen widmete. — Zu Ende Augusts 1756 sah er sich durch geheime Nachrichten von einer Verbindung wider ihn bewogen, plötzlich in Sachsen einzumarschiren und dadurch zu dem berühmten siebenjährigen Kriege (s. d. A.), aber auch zugleich zu seinem unsterblichen Ruhme den Grund zu legen. Wider Oestreich, Rußland, Frankreich, Schweden und das deutsche Reich führte er den Krieg so ausgezeichnet, daß ihm am Ende bei dem Hubertsburger Frieden (1763) auch nicht das geringste Dorf genommen war, ja, daß er nunmehr, und da er sein Land nun in noch blühenderen Zustand erhob, unter den ersten europäischen Mächten eine Stelle einnahm. Bei der berüchtigten Theilung von Pohlen wagten es die russische Kaiserin und Oestreich nicht, ihn zu übergehen und Friedrich erhielt 1773 Pohlnisch Preußen (Westpreußen). Im Baierischen Successionskriege (1778) und durch den Fürstenbund — sein letztes politisches Meisterwerk — erschien er zugleich als Schutzgeist für Deutschland und 1786 am 17. Aug. endete der große, der außerordentliche Mann, gleich groß im Kriege wie im Frieden, zu Sans-Souci sein merkwürdiges Leben. Um 1325 □Meilen hatte er sein Reich vergrößert, die Bevölkerung desselben von ungef. dritthalb Millionen noch über 5 Millionen erhoben. — Zu den interessantesten Schriften, die über den großen Mann geschrieben worden, gehört unstreitig: Friedrich des Großen Jugendjahre, Bildung und Geist, dargestellt von Friedr. Förster. Berlin 1823.

Friedrich August der Dritte, König von Sachsen, geb. 1750. Anfangs von schwächlicher Gesundheit, aber in der Folge durch die sorgfältigste Erziehung (Burgsdorf, besonders aber Gutschmid hatten daran bedeutenden Antheil) zu seinem hohen Berufe vorbereitet, überkam er von dem bisherigen Administrator, Prinz Xaver, die Regierung des Churfürstenthums Sachsen in seinem 18. Jahre (1768). Die ersten 20 Regierungsjahre, in deren zweitem er sich mit Amalia Augusta, Prinzessin von Zweibrücken (1769) vermählte, waren für ihn und sein Land die glücklichsten. Allmälige Tilgung der Landesschulden, Hinaufbringen der sächs. Staatspapiere auf eine beispiellose Höhe, möglichste Hülfe in den schrecklichen Jahren der Theurung, Verbesserung des Land-, des Bergbaues, der Manufakturen, Erhebung des Handels ꝛc. zeichneten Friedrich August als wahren Landesvater aus. — So sehr nun auch die Erhaltung des Friedens eine seiner Hauptmaximen war, so mußte er doch in der Folge und leider! noch in seinen späteren Jahren den Zeitumständen nachgeben und in schwere Stürme selbst am Abende seines Lebens sich fortgerissen sehen. Der baierische Erbfolgekrieg (1778) unterbrach zuerst jene lange, glückliche Ruhe, obgleich er im folgenden Jahre durch den Teschner Frieden wieder geendet wurde. Dem von Friedrich dem Großen 1785 gestifteten Fürstenbunde zur Wahrung der deutschen Reichsverfassung trat unser Friedrich August als einer der ersten mit bei. Doch die Königskrone von Polen, die ihm 1791 angetragen wurde, schlug er aus, um der Vater seines Stammvolkes zu sein und zu bleiben.

Ernstlicher zeigten sich der Einfluß und die Folgen der französischen Revolution auf die übrigen Staaten Europas. Auf die bekannte Zusammenkunft zu Pillnitz (1791) wegen der Theilnahme an den französ. Angelegenheiten folgte zwar 1792 das Berliner Bündniß; allein Friedrich August beschränkte sich blos auf seine Verpflichtung als Reichsstand und stellte erst nach erklärtem Reichskriege 1793 sein Reichscontingent; und nur durch die Umstände gezwungen und nach dem Vorgange anderer Mächte schloß er 1796 den Neutralitäts-Vertrag mit den Franzosen ab. Bei dem 1805 ausgebrochenen östreich-französischen Kriege blieb er zwar neutral; allein als 1806 das deutsche Reich aufgelößt wurde und Preußen als Gegensatz des von Napoleon errichteten Rheinbundes einen nordischen Bund stiftete; da blieb Sachsen keine Wahl übrig und es mußte 22,000 Mann zu Preußen stoßen lassen. Die berüchtigte Schlacht bei Jena (14. Oct. 1806) führte die traurigsten Folgen herbei; doch wurde durch den Frieden mit Napoleon zu Posen (11. Dec.) Sachsens Selbstständigkeit und Integrität anerkannt und der zeitherige Churfürst von Sachsen nahm den Königs-Titel an, trat dem Rheinbunde bei und verpflichtete sich, 20,000 Mann als Contingent zu stellen. — Durch den Frieden zu Tilsit erhielt er das Herzogthum Warschau.

In dem darauf folgenden Kriege zwischen Frankreich und Oestreich war Sachsen der unglückliche Schauplatz des Krieges; sein König mußte die Residenz verlassen: er begab sich über Leipzig ꝛc. nach Frankfurt a. M. und von hier nach Paris. Der Wiener Friede (1. Oct. 1809) ließ ihn wieder nach Dresden zurückkehren. — Doch der verhängnißvolle Krieg, welcher zwischen Rußland und Preußen gegen Napoleon im J. 1813 ausbrach, stellte Sachsens bedenkliche Lage auf den höchsten Punkt, und die Gewalt der Umstände nöthigte den König, als Glied des Rheinbundes, Napoleon zu folgen, obgleich er der Sache der Verbündeten nichts weniger als abgeneigt war. Er verließ im Februar 1813 Dresden, ging nach Prag, und, den peinlichsten Bedrängungen von allen Seiten ausgesetzt, kam er nach der Schlacht bei Lützen, auf Napoleons dringendes Verlangen, wieder nach Dresden, folgte dann (7. Oct.) Napoleon nach Leipzig und — die verhängnißvolle Schlacht am 19. October entschied gewaltsam das Schicksal des Königs Friedrich August, der, unerachtet Napoleons Anbieten, ihm zu folgen, dennoch lieber Leipzigs Schicksal theilen und sich der Gerechtigkeit der verbündeten Monarchen anvertrauen wollte. Nach Erstürmung der Stadt mußte der ehrwürdige Greis mit Gemahlin und Tochter (23. Oct.) aus Leipzig nach Berlin reisen und nachher Friedrichsfelde (unweit Berlin) sich zur Wohnung anweisen lassen. — Bekannt sind die Drangsale, die nun auch das verwaiste Sachsen erdulden mußte, bekannt aber auch die unwandelbare Treue und Anhänglichkeit der biederen Unterthanen an ihren König, der nun endlich, da man auf dem Congresse zu Wien die unglückliche Theilung Sachsens entworfen hatte, nach Preßburg geladen wurde; und obgleich er Anfangs standhaft die Unterzeichnung dieser Theilungsakte verweigerte, so mußte er doch zuletzt, um eine gänzliche Zerstückelung und Zerreißung Sachsens zu vermeiden, seine Einwilligung geben und — ein großer Theil getreuer Sachsen ward von dem Herzen ihres geliebten Landesvaters gewaltsam losgerissen! Friedrich August kehrte den 7. Jun. 1815 wieder in seine Residenz zurück. — Seine letzten Regierungsjahre waren ganz dem Bestreben geweiht, die tiefen dem Lande geschlagenen Wunden wieder zu heilen: es gelang ihm auch zum Theil. Sein Regierungs-Jubiläum feierte er im Jahr 1818 unter der ungeheuchelten Theilnahme seiner getreuen — ja selbst der von ihm losgerissenen Unterthanen. — Doch mitten unter seinen landesväterlichen Bestrebungen überraschte ihn, nach einem vorausgegangenen Schlage, der Tod am 5. Mai 1827. Gewiß folgte ihm, dem zur Ruhe Eingegangenen, außer der allgemeinen Theilnahme der Nachruhm: daß er ganz seiner Pflicht gelebt hat. Strenge Gerechtigkeitsliebe, hohe Religiosität, weise Sparsamkeit gingen mit seinem edlen Herzen und seinem gebildeten Verstande gleichen Schritt. Künste und Wissenschaften hatten an ihm einen hohen Freund und Beförderer — in der Musik war er selbst Kenner, liebte und übte sie, und Botanik war sein Lieblingsstudium — und im Kreise seiner Familie war er der liebenswürdigste Hausvater. Sein hoher Muth, seine Standhaftigkeit, selbst in den trübsten Perioden seines schon zum Greisenalter sich hinneigenden Lebens machten ihn Allen — selbst seinen Feinden ehrwürdig.

Friedrich der Gebissene (mit der gebissenen Wange), Markgraf zu Meißen, Landgraf zu Thüringen, merkwürdig als einer der Stammväter Sachsens und merkwürdig wegen seiner Schicksale. Klein noch wurde er von seiner Mutter, Margarethe, die wegen ihres treulosen Gemahls, Alberts des Unartigen, Nachstellungen sich in der Nacht flüchten mußte, bei ihrem Abschiede vor heftigem Schmerze in die Wange gebissen. In der Folge wurde Friedrich und sein Bruder Dietrich zu beständigen Kriegen mit dem ihnen gehäs-

sigen Vater, der sie ganz ihrer Güter und ihrer Thronfolge berauben wollte, genöthiget und unglücklicherweise wurde auch Friedrich von seinem Vater gefangen genommen: er mußte ein Jahr auf der Wartburg zubringen, bis er von einigen seiner Unterthanen befreit wurde. So in unaufhörlichen Kämpfen mit seinem Vater oder den durch diesen ihm zugezogenen Feinden fortlebend, ward er endlich doch noch alleiniger Markgraf zu Meißen und Lausitz und Landgraf zu Thüringen. Nach vielen Stürmen besaß er endlich seine Lande nur noch einige Jahre in Ruhe und starb 1326 mit dem Ruhme, sich gegen so vielfältige Feinde, selbst gegen 2 Kaiser muthig und siegreich behauptet zu haben.

Friedrichs d'Or, goldnes Fünfthaler-Stück von Friedrich II. geschlagen, im demselben Werthe, wie die Louisd'or.

Die **Friedsäule**, in manchen Gegenden Deutschlands die Grenzsäule einer Gerichtsbarkeit oder eines Burgfriedens.

Fries (Borten) heißt in der Baukunst der mittelste Theil eines Säulengebälkes, der auf dem Unterbalken liegt und den Kranz über sich hat.

Die **Friesen**, ein altes deutsches zu den Ingävonen gehöriges Volk. Sie waren, als Drusus und Germanicus in Deutschland standen, die wärmsten Freunde der Römer, wurden aber, da diese in der Folge sie beherrschen wollten, ihre Feinde. — Im 4. und 5ten Jahrh. befanden sie sich mit in dem großen Bunde der Saxen und eroberten unter Kaiser Julian die Bataverinsel, wo sie sich auch erhielten und sonach die Stammväter der Niederländer sind. Pipin der Aeltere demüthigte sie und Karl der Große ließ sie durch eigene Herzoge regieren.

Frigga (nord. Myth.), Wodans Gemahlin, die oberste Göttin und Mutter der Asen, so wie der ganzen Erde: ihr Palast heißt Fansall; das Gestirn, welches die Griechen Arion nennen, ist ihr Spinnrocken. Ihre Kammerfrau und Vertraute heißt Fylla.

Frigid (lat.), frostig; die Frigidität, Frostigkeit, kalte Natur.

Frimaire, der Reifmonat: so hieß nach dem neufranzös. Calender der dritte Monat ihrer neuen Zeitberechnung, vom 21. Nov. bis 20. Dec.

Fringiren (fr.), in der Färberei, stark ausringen; das Fring- oder Fringir-Eisen, auch Hengst genannt, der Haspel, vermittelst dessen dasselbe geschieht.

Fripier, fr. (Fripieh), Trödler, und Fripière, Trödlerin; Friperie, Trödelei, Trödelwaare, Trödelhandel.

Fripon, fr. (Fripong), ein Schelm, Schurke, Gauner — die Friponnerie, die Gaunerei, Schelmerei, Schelmstreich.

Friponnes heißen auch bei den Conditoren kleine runde Schächtelchen, gemeiniglich mit Quittengelée angefüllt.

Frisch heißen beim Hüttenbaue die Mineralien, welche noch nicht todt gebrannt, sondern noch flüssig sind. Frische Schlacken, die von flüssigen Erzen kommen.

Frisch-Blei, solches, das in seiner wahren metallischen Gestalt vorhanden ist, unterschieden von der Glätte, einem verderbten, in Kalk verwandelten Blei.

Frischen das aus dem hohen Ofen gekommene Eisen heißt: dasselbe nochmals schmelzen, um es zu reinigen. — Der Frischer auf den Eisenhämmern, der dies Frischen verrichtet.

Der **Frisch-Heerd**, Frisch-Ofen, beim Hüttenbaue, der Ofen, worin dem Schwarzkupfer Blei zugesetzt wird, um es von dem Silber zu scheiden; auch bei Eisenhämmern der Heerd, wo die Eisengänse gefrischt, von neuem geschmelzet werden.

Der **Frisirbohrer** heißt bei den Schlossern ein Bohrer, das Loch einer Schraubenmutter an der einen Seite zu erweitern, um den Kopf der Schraube darein zu versenken.

Die **Frisirmühle**, eine Maschine bei den Tuchmachern, wodurch die auf der einen Seite der Tücher lang gelassene Wolle in kleine Zöpfchen zusammengedreht wird.

Frisson, fr. (Frißong), Frissonnement (-mang), leichter Frost, Schauer: daher Frissoniren, Schauer (auch Schauder) fühlen — schaudern.

Das **Fristgeld**, die Fristung (Bgb.), ein gewisses Geld, das die Gewerken vierteljährlich erlegen, wodurch dann das Lehen gefristet, d. h. in Kraft erhalten wird.

Die **Fristzeche** (Bgb.), eine Zeche, welche mit Frist (nämlich zu Erfüllung gewisser Obliegenheiten) verschrieben wird.

Fritte (ital.), die erste Vermischung der zu dem Glase nöthigen Materialien — der Glasstoff.

Frivol (lat.), leichtfertig, kleinlich, eitel, armselig. Frivolität, Leichtsinnigkeit, Flatterhaftigkeit, Kleinigkeitssinn, auch wohl Hang zu Ausschweifungen.

Der **Frohnaltar**, der hohe Altar. Das Frohn-Amt, das hohe Amt beim Gottesdienste der Katholiken.

Frohndienste, Frohnen (von Frohn, dem Herrn gehörig; dann auch, heilig) heißen gewisse Dienstleistungen, welche der Bauer seinem Gutsherrn für das Grundstück, das er oder seine Vorfahren von jenem erhalten haben, leisten muß. Daher Fröhnen, Frohndienste leisten — fig. sclavisch gehorchen. Die Frohnen sind entweder gemessene, d. h. solche, deren Qualität sowohl, als Quantität durch Verträge oder Herkommen festgesetzt sind; oder ungemessene, d. h. solche Frohndienste, welche die Bauern auf Erfordern der Herrschaft jederzeit und in allen Arten zu leisten schuldig sind.

Das **Frohnleichnamsfest**, einer der feierlichsten Tage in der röm. kathol. Kirche, von P. Urban IV. 1252 angeordnet, wo der heilige Leichnam Christi in der Monstranz unter feierlichen Processionen umhergetragen wird. Es ist allemal der Donnerstag nach Trinitatis. In Frankreich wurde dies Fest erst 1318 eingeführt. H. z. T. wird es zu Folge des Concordats daselbst den Sonntag nach dem Dreifaltigkeits-Feste gefeiert.

Die **Frohnveste**, das öffentl. Gefängniß — die Büttelei.

Frohnvogt, der Aufseher über die Fröhner.

Die **Fronde** heißt in der franz. Geschichte die Parthei, welche sich während Ludwigs XIV. Minderjährigkeit dem Hofe und dem Cardinal Mazarini, der von der Regentin Mutter zum ersten Minister erklärt wurde, widersetzte. Die Periode der dadurch entstandenen Unruhen (von 1648 bis 1654) heißt die Zeit der Fronde. Die Anhänger derselben wurden Frondeurs (Frong-

döhrs) genannt, Mißvergnügte, Tadler der Regierung.

Die **Frondescenz** (lat.), das Ausschlagen der Bäume; die **Frondosität**, die Dichtlaubigkeit, Wohlbelaubtheit der Bäume — Laubfülle.

Front à front, fr. (Frongt a frong), Stirn gegen Stirn, Mann gegen Mann; einander grade über. **En front** (ang frong), an der Spitze, vorn — im Vordergliede.

Frontāl (lat.), was auf die Stirne sich bezieht: z. B. die **Frontal-Arterie**, die Stirn-Schlagader; das **Frontal-Bein**, das Stirnbein. — Das **Frontal** (Azk.), ein Kräuterkissen, das auf die Stirne gelegt wird. **Frontale**, ein Stirnschmuck (z. B. der Pferde); auch das Altartuch.

Frontaliers, s. **Passeries**.

Die **Fronte** (v. lat. **Frons**), die Ansicht von vorne, die Gesichtsseite (z. B. von einem Gebäude). In der Kriegsspr. ist es die dem Feinde entgegengestellte Spitze einer in Schlachtordnung gestellten Armee. Daher **Fronte gegen den Feind machen**, sich dem Feinde gegenüber stellen, ihm die Spitze bieten. — **Frontiéren** (fr.), Stadt- oder Landesgrenzen.

Frontignac, fr. (Frontinjak), eine Art Muscat-Wein, der aus Frontignan (in Languedoc) zu uns gebracht wird.

Frontispice, fr. (-spihs — oft fälschlich Franzspieß) — **Frontispiez**, die Giebelseite eines Gebäudes — oft auch, die ganze Vorder-Ansicht des Gebäudes; ingleichen der **Titel** eines Buches, gleichsam die vordere Ansicht desselben.

Frontisten, übertriebene pedantische Grübler.

Fronton, fr. (Frongtong), das Giebeldach, die Stirnwand; auch, der Thür-Fenster-Giebel.

Der **Froschmäusler** heißt ein altes scherzhaftes Helden-Gedicht, das den Krieg der Frösche mit den Mäusen besingt, und worin über den damaligen Zustand der Politik, Philosophie, Theologie und Moralität allegorisirend gespottet wird. Der Verfasser war Georg **Rollenhagen** (geb. 1542 zu Bernau, gest. als Rector zu Magdeburg 1609). Jenes Werk, eine Nachbildung der **Batrachomyomachie** (s. d. A.), hat wieder eine Nachbildung von Stengel (1796) und eine Bearbeitung von K. Lappe (Stralsund 1816) gefunden.

Frostableiter nennt man in der Oeconomie gewisse von Hanf oder Stroh geflochtene Seile, welche man theils über Blumen wegzieht, theils an Bäume befestigt und die Enden davon in ein großes Gefäß mit Wasser und so den Frost in die Erde ableitet, damit jene nicht dem Erfrieren ausgesetzt werden.

Frottiren (fr.), reiben, scheuern; **Frottement** (-mang), das Reiben.

Die **Fruchtbringende Gesellschaft**, oder der **Palmenorden**, eine deutsche Gesellschaft zu **Erhaltung und Wiederherstellung der Reinheit unsrer Muttersprache**, zu Weimar im J. 1617 gestiftet. Sie stieg zu einem großen Flor, denn man zählte einen König (Carl Gustav von Schweden), 3 Churfürsten, 49 Herzöge, 4 Mark-, 10 Landgrafen und überhaupt 887 Mitglieder als Theilnehmer, deren jeder einen besondern Namen erhielt, z. B. der Schmackhafte, der Süße, der Bittere rc. Die vielen Lächerlichkeiten, die dabei vorfielen, so wie der Mangel an eigentlich großen Gelehrten bei dieser Gesellschaft, verhinderten den Nutzen, welchen sie allerdings hätte stiften können. — Sie lößte sich 1680 auf.

Fruchtschnur, s. **Feston**.

Das **Fruchtstück** in der Malerei: ein solches, welches mehre Garten- und Baumfrüchte darstellt; im Gegensatze von **Blumenstücken**, **Thierstücken** rc.

Der **Fructidōr** war nach dem neufränkischen Calender der 12te in ihrer Rechnung — der Fruchtmonat (v. 18. Aug. bis 16. Sept.).

Die **Fructification** (v. lat. **Fructus**, die Frucht); die Befruchtung; das Befruchten.

Frugāl (lat.), genügsam, räthlich, spärlich; einfach, schlicht und natürlich. Die **Frugalität**, die Genügsamkeit, Mäßigkeit, Einfachheit, Spärlichkeit. Bei den Römern war **Frugalitas** eine besondre allegor. Gottheit: sie wurde mit einem kleinen Zaume im linken Arme, einem Trinkgefäße und einem Brode in den Händen abgebildet.

Die **Frühlingsnachtgleiche**, **Aequinoctium vernale**, die Zeit, wo die Sonne im Aufsteigen den Aequator erreicht, Tag und Nacht gleich macht und in unsrer gemäßigten Zone den Anfang des Frühlings bestimmt (d. 21. März) — im Gegensatze von **Herbstnachtgleiche** (s. d. Art.).

Der **Frühlingspunkt**, der Durchschnittpunkt des Aequators mit der Ekliptik (der jährlichen Sonnenbahn), in welchen die Sonne zu Anfange des Frühlings (d. 21. März) tritt, indem sie aus der südlichen Halbkugel in die nördliche aufsteigt — Gegensatz von **Herbstpunkt**.

Die **Frühmette**, in der kathol. Kirche die Messe, welche früh gelesen wird. **Frühmesser**, der Geistliche, der dieselbe lieset.

Die **Frustration** (v. lat. **Frustriren**, vereiteln, täuschen), die Vereitelung (z. B. einer Hoffnung); Täuschung.

Frydank, s. **Freydank**.

F-Schlüssel, **Baß-Schlüssel**, s. **Schlüssel**.

Die **Fuchsprelle** war ehedem ein eignes fürstliches Vergnügen, indem man lebendig gefangene Füchse auf den Jägerhof sperrte, sie dann auf **Prellen** (d. h. große, starke, ausgespannte Tücher) jagte, und nun sie mehre Male in die Höhe schnellte.

Die **Fucologie** (Bot.), v. lat. **Fucus**, Tang, Seetang, die Lehre von den Seegewächsen, Meergräsern und deren Beschreibung.

Fuder bezeichnet (außer den bekannten Bedeutungen) 1) in mehren Gegenden ein Getreidemaaß, z. B. im Hannöver.: 12 Malter (36 Scheffel) rc.; 2) auch in flüssigen Dingen ein großes Maaß, besonders für den Wein; z. B. in Hessen, Frankfurt, der Pfalz rc. hält ein Fuder Wein 6 Ohm (480 Kannen), im Sächsischen $2\frac{2}{3}$ Faß oder 12 Eimer (756 Kannen) rc.; 3) b. Bgb. ein Maaß, womit Erze, Kieße, Eisensteine rc. gemessen werden, und welches gewöhnlich 3 Karren hält.

Die **Fugacität** (lat.), die Flüchtigkeit.

Fugae suspectus heißt eine Person, welche sich wegen ihrer Entweichung verdächtig macht.

Die **Fuge** (Mus.) ist ein künstliches Tonstück von 2 und mehren Stimmen, wo ein melodischer Satz (**Thema** oder **Führer** genannt) von einer einzelnen Stimme zuerst vorgetragen, dann von der andern (dem **Gefährten**) unter einigen Abänderungen und einer künstlichen Vertheilung, regelmäßig wiederholt, dann von einer dritten Stimme aufgenommen und so das Thema durch das ganze Stück vernommen wird. Hat eine solche Fuge nur einen Hauptsatz, so heißt sie **einfache**, hat sie aber

mehre Themen, so heißt sie Doppelfuge. Es ist das schwerste Tonstück und pflegt nur Meistern zu gelingen. — Fugirt, nach Art der Fuge.

Die Reichsgrafen **Fugger** war eine sehr ansehnliche berühmte Familie im Schwäbischen Kreise, deren Stammvater, Johann Fugger, 1370 als Landmann von Graben nach Augsburg kam, die Handlung trieb, und seine Familie so hob, daß diese in den Adelstand und 1530 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Im J. 1509 schafften sie dem Kaiser Maximilian u. m. Fürsten 170,000 Ducaten ꝛc. Sie erwarben sich hohe Verdienste durch Unterstützung der Gelehrten, ja viele machten sich selbst als Gelehrte berühmt. 1803 wurden sie in den Fürstenstand erhoben.

Fugitiv (lat.), flüchtig.

Fühlhörner werden die mit Gelenken versehenen Werkzeuge der Insekten genannt, welche man für Werkzeuge des Gefühls hält. Eben so sind auch die Fühlspitzen gewisse Spitzen oder Faden ohne Gelenke, welche bei jenen Insekten das Fühlen erleichtern sollen.

Fühlpflanze, Fühlkraut, s. Mimose u. Sensitive.

Das **Füllhorn**, s. Cornu copiae.

Der **Füllmund**: 1) der mit großen Feldwaken und Feldsteinen ausgefüllte Grund zu einer Lehmwand; 2) besonders, bei anderen Mauern und steinernen Gebäuden der Grund, Grundbau, worauf das ganze Gebäude ruht.

Die **Füllung** ist ein viereckiges Feld in dem Flügel einer Thüre, oder auch ein Feld zur Verzierung an den Außenseiten der Gebäude, über oder unter den Fenstern ꝛc.

Fümet (fr. Fumet), das Prickeln; dann besond. bei Speisen (z. B. dem Wildpret), welche schon etwas (nach haut gout!) riechen — das Müffen.

Fuïmus Troës, ein lat. Sprichwort: Wir waren Trojaner, d. h. mit unsrer Herrlichkeit ist's aus.

Der **deutsche Fürstenbund**, ein von den 3 Churhäusern Sachsen, Brandenburg und Braunschweig-Lüneburg im J. 1785 auf Veranlassung Friedrichs des Einzigen, zu Berlin unterzeichnetes Bündniß (dem in der Folge mehre angesehene Reichsfürsten, der Churfürst von Mainz, die Herzoge zu Weimar und Gotha u. m. beitraten), dessen Hauptabsicht — bei dem immer mehr zunehmenden Uebergewichte Oestreichs — dahin ging, die deutsche Verfassung in ihrer ursprünglichen Reinheit herzustellen, alle willkührlichen Anmaaßungen des Kaisers zu entkräften und die einzelnen Glieder des Reichs in ihren Rechten und Besitzungen zu schützen. — Der große Stifter dieses Bundes ahnete vielleicht nicht, daß die schon damals wankende deutsche Reichsverfassung nach 20 Jahren — ganz ihre Auflösung finden würde.

Der **Fürstenrath** war ehedem, als noch die deutsche Reichsverfassung bestand, die Gesammtheit der Reichsstände auf dem Reichstage zu Regensburg — mit Ausschluß der Reichsstädte.

Fürstenschulen (Landschulen) heißen die drei in Sachsen vom Churfürst Moritz 1543 zum Besten der Landeskinder gestifteten Gelehrtenschulen; nämlich: Schulpforte (bei Naumburg), die zu Meißen und die zu Grimma.

Fürst Primas, s. Primas.

Die **Füsilade**, eine zur Zeit der französ. Revolution von dem Ungeheuer Carrier, dem die gewöhnliche Art hinzurichten zu langsam ging, ausgeheckte Art, unglückliche Gefangene gleich in ganzen Haufen, in Masse, auf Einmal zu erschießen (vgl. auch Noyade).

Der **Füsilier** (fr.), eigentlich ein mit der Flinte oder leichtem Gewehre (Fusil) bewaffneter Soldat (zum Unterschiede von Lanzenknechten und Musketiers, welche letztere besonders schwere Musketen führten, die auf gabelförmigen Stöcken ruhten und mit Lunten abgebrannt werden mußten); h. z. T. eine Art leichter Infanterie, die kleinere, leichtere Gewehre führen.

Füsiliren, einen nach Kriegsrecht Verurtheilten erschießen.

Joh. Heinr. **Füßli**, ein berühmter Maler, dessen Familien-Name schon in der Reihe der Künstler seinen Platz hat. Geb. zu Zürich 1738 widmete er sich im 15. Jahre dem theolog. Studium, erlernte dabei mit großem Eifer alte sowohl, als neue Sprachen, fand jedoch, da auch seine ersten Predigten keinen Beifall erhielten, immer mehr Neigung zur Kunst und, da ihn Sulzer mit nach Berlin nahm, hier noch mehr Nahrung für seine Lieblingsneigung, so daß er sich endlich ganz der Malerei widmete. In der Folge ging er, als Erzieher eines englischen Lords, mit diesem nach England, von da 1766 nach Frankreich; dann 1772 nach Rom, studirte hier besonders nach Mich. Angelo, erregte durch seine Arbeiten viel Aufsehen, und endlich 1778 nach London zurückgekehrt, theilte er bald mit Reynolds und West den Ruhm der ersten Maler ihrer Zeit. Bald wurde er nun als Prof. an der Kunstakademie angestellt, hielt als solcher Vorlesungen über die Malerei (nachher auch von Eschenburg ins Deutsche übersetzt, 1803), versah auch nach West's Tode eine Zeit lang die Stelle eines Präsidenten der Akademie, und starb, nachdem er sich erst spät verheirathet hatte, zu London im J. 1825. Unter seinen vielen größeren Gemälden (von denen eines: der Bund der Stifter der schweizerischen Freiheit auf dem Zürcher Rathhause aufbewahrt steht) wird Theseus am Eingange des Labyrinths, Lady Macbeth, Ugolino, besonders auch die Milton-Gallerie (60 Stücke, aus dieses Dichters Werken entlehnt) hervorgehoben, und Kühnheit, Tiefe der Erfindung, Originalität und Kraft an ihm ausgezeichnet, obgleich man an seinen Gemälden das große Bestreben, zu überraschen und zu blenden, und die daher oft entstehenden abentheuerlichen Gestalten, wodurch er das wahre Ziel der bildenden Kunst überschritten, wohl nicht mit Unrecht, tadelt. — Außer den oben erwähnten Vorlesungen schrieb er auch noch Bemerkungen über Malerei und Sculptur bei den Griechen, und gab auch Pilkingtons Maler-Lexikon vermehrt heraus.

Die **Füste**, ein kleines Lastschiff.

Die **Fulguration** (lat.), das Blitzen, Wetterleuchten; in der Scheidekunst: der Silberblick. Fulguriten, gewisse durch den Blitz geschmolzene Steinmassen, s. Blitzröhren.

Fulminiren (v. lat. Fulmen, der Blitz), blitzen, wettern — knallen, platzen; dann toben, fluchen, schelten. — Die Fulmination, das Blitzen, Knallen (z. B. des Knallgoldes); dann auch die Verkündigung des päpstl. Kirchenbannes; der päpstl. Bannstrahl.

Fulton, s. Dampfschiffe.

Die **Fumigation** (lat.) nennt man die Durchräucherung der Briefe, welche aus Gegenden kommen,

wo verdächtige Krankheiten (z. B. gelbes Fieber ꝛc.) herrschen.

Fumo (ital.), der Dampf, Dunst; dann fig. der Dünkel, die Aufgeblasenheit.

Die **Function** (lat.), die Verrichtung, Verwaltung (z. B. eines Geschäfts); daher ein Amt, eine Bedienung. — Die geistlichen Functionen, die geistlichen Amtsverrichtungen. — Functioniren, das Geschäft verrichten, das Amt verwalten: z. B. der functionirende Geistliche, der funct. Bürgermeister ꝛc. (der grade das Amt hat).

Das **Fundament** (lat.), der Grund, die Grundlage; die Hauptsache, worauf es bei einer Angelegenheit ankommt. Daher die Fundamente, die Grundkenntnisse, die Anfangsgründe. — Fundamental, was zur Grundlage gehört, dazu dienlich ist: z. B. Fundamentalartikel, Hauptartikel, Hauptpunkte; Fundamentalbaß, Grundbaß (s. d. A.); Fundamentalgesetz, Grundgesetz (z. B. ehedem im röm. deutschen Reiche, die unter Zustimmung aller Reichsstände gemacht wurden, wie die goldne Bulle) ꝛc. — Die Fundation, die Gründung, Stiftung, Grundlegung. — Der Fundator, der Gründer, Stifter. — Fundiren, gründen, stiften; daher fundirte Schulden, solche, für deren Abtragung gewisse Einkünfte angewiesen sind (vgl. Stocks).

Fundbericht — Wundzettel, s. Visum repertum.

Fundbuch, s. Inventarium.

Die **Fundgrube** (Bgb.), eine Grube, wo man das gesuchte Erz gefunden hat und nun darauf fortarbeitet. Einer solchen Grube wurde vor Alters ein Raum von 42 Lachtern in die Länge und Breite zugestanden: daher man auch damit ein Flächenmaaß von 42 Lachter bezeichnet. — Der Fundgrübner, der Besitzer einer Fundgrube.

Funeralien (lat.), Anstalten zur Beerdigung; Leichenbegängniß.

Fungible Dinge (res fungibiles), solche, die sich durch den Gebrauch aufzehren, oder die, wie die Römer sagten, in Zahl, Maaß und Gewicht bestehen.

Fungiten, Korallenschwämme: eine schwammähnliche Versteinerung.

Funicular-Maschine, eine von Vera in Frankreich 1780 erfundene hydraulische Maschine, um Wasser vermittelst eines Seiles ohne Ende in großer Menge und mit geringen Kosten auf eine beträchtliche Höhe zu erheben.

Funta, ein russisches Gewicht zum Abwägen des Silbers, welches 96 Solotniks (reichliche Quentchen) hält.

Fuori di Banco (ital.), eig. außer der Bank, d. h. in Courantgeld.

Die **Furien**, Erinnyen, Eumeniden, Diren (Myth.), waren Töchter des Acheron und der Nacht, und Gottheiten, die das Laster unaufhörlich verfolgten; ihre Namen: Tisiphone, Megära, Alekto. Den Namen Furien gaben ihnen die Römer; die Griechen nannten sie Erinnyen, Eumeniden. Die Alten stellten sie als furchtbare Jungfrauen, mit einer Schlangengeißel und einer Fackel oder dem Dolche bewaffnet, dar; die Neueren aber gaben ihnen noch blutige Gewänder und scheußliche Gesichter. — Dann heißt überhaupt Furie die Wuth; und auch einer boshaften, wüthenden Frauensperson pflegt man jenen Namen beizulegen.

Furier, s. Fourier.

Furina (Myth.) hieß bei den Römern eine Göttin der Diebe, der man selbst einen Tempel gewidmet hatte.

Furke, s. Forke.

Furniren, s. Fourniren.

Furōre (ital.), die Wuth, der Ungestüm; auch die übermäßige Begeisterung: z. B. Furore machen (far furore), sagt man von einer Oper, welche mit wüthendem Beifalle aufgenommen wird.

Furunkel (lat.), Blutschwär; eiternde spitzige Beule mit Entzündung.

Die **Fusiōn** (lat.), die Schmelzung; der Guß; besonders auch der Erzguß.

Der **Fuß** oder **Schuh**: so heißt ein bekanntes Längenmaaß, das in kleinere Theile (Zolle) getheilt wird und zwar theilt man den mathematischen oder geometrischen in 10 Zoll, den gemeinen aber oder Werkschuh in 12 Zoll: jeder Zoll hat nun wieder 10 oder 12 Linien. In Deutschland ist das gewöhnliche Längenmaaß der rheinländische Fuß zu 12 Zollen, jeder Zoll zu 12 Linien. Außerdem giebt es noch den Pariser (von 12 Zoll, jeder Zoll von 12 Linien, jede Linie in 12 Theile) und den Londner (englischen) in 12 Zoll, jeden Zoll in 10 Linien getheilt.

Fuß heißt außerdem in der Baukunst der unterste Theil einer Sache, worauf diese ruht, besonders einer Säule, eines Pilasters ꝛc. (s. auch Base); im Bgb. die unterste Fläche des Stollens, worauf das Wasser abläuft (auch die Sohle genannt). Die Orgelbauer bezeichnen mit Fuß (auch Fußton) ein gewisses angenommenes Maaß, woraus die Höhe oder Tiefe einer Orgelstimme (Registers) sich abnehmen läßt. —

In der Dichtkunst deutet der Fuß (metrischer) ein kleines, aus kurzen und langen Sylben bestehendes Glied der Rede an, deren mehre einen Vers ausmachen; auch in der Musik nimmt man denselben Begriff von einem gewissen abgemessenen Gange an, den man vielleicht mit Takt (s. d. A.) benennen könnte.

Die **Fußangeln**, vierspitzige Eisen, welche man um einen Ort herum in die Erde legt, um die Diebe, die einsteigen wollen, an den Füßen zu verwunden.

Der **Fußknecht** hieß ehedem ein Soldat zu Fuße (Infanterist), ein Reisknecht. Beim Forstwesen ist Fußknecht gegenwärtig ein Forstknecht, der unter dem Förster zu Fuße dient; Heideläufer, Forstläufer.

Fußpunkt, s. Nadir.

Fustage, **Fustahsche**, bei Kaufl. das Gefäß, worin die Waaren enthalten sind oder versandt werden.

Fuste heißt ein leichtes, niedriges, langes und offenes Fahrzeug, besonders auf der Donau, das durch Segel und Rudern fortgetrieben und zum Lastenführen gebraucht wird.

Fusti, ebenfalls in der Kaufm. Sprache, alles, was an einer Waare unrein, nicht gut ist; oder der Abgang, den man für Beschmutzung oder Beschädigung rechnet — mithin ziemlich einerlei mit Brutto (s. d. A.). Daher Fustirechnung, diejenige, wo man das Mangelhafte oder Zerbrochene der eingehandelten Waaren von dem Guten und Tüchtigen gehörig unterscheiden und den Preis von beiden ausrechnen muß.

Die **Fustigation** (lat.), das Ausprügeln, Auspeitschen; besonders der öffentl. Staupenschlag ꝛc.

Fustikholz, Gelbholz, von dem Maulbeerbaume

in Brasilien, welches zum Färben, oder auch zu eingelegter Arbeit gebraucht wird.

Futil (lat.), nichtswürdig, läppisch, untauglich. Die **Futilität**, die Lapperei, Armseligkeit, Nichtswürdigkeit, Nichtigkeit.

Der **Futtermarschall**, derjenige Diener bei Hofe, welcher das Futter für den Marstall unter sich hat.

Die **Futtermauer** (Bkst.), eine solche Mauer, durch welche eine schwächere bekleidet (gefüttert) wird; beim Festgsb. eine solche, womit die Erdwerke von außen versehen werden — **Mauermantel**; b. Hüttenb. eine Mauer von harten Steinen zwischen den Ofenpfeilern.

Futtermünzen, **gefütterte Münzen**, nennt man antike falsche Münzen, die inwendig nur schlechtes Metall, äußerlich aber einen dünnen Ueberzug von Gold oder Silber haben.

Das **Futūrum** (lat.), in der Sprchl. die künftige Zeit.

Fylgien, s. **Nornen**.

Fylla (nord. Myth.), die Kammergöttin und Vertraute der **Frigga** (s. d. A.).

Fyrke, eine dänische kleine Scheidemünze von Kupfer, ungef. 6 Pfenn. Dänisch haltend.

G.

G. dieser Buchstabe, wenn er auf französ. Münzen steht, bezeichnet die Münzstätte **Poitiers**; auf östreich. Nagy-Banya in Ungarn; auf preußischen Münzen Stettin. — In der **Musik** ist G die fünfte Tonstufe und der G Schlüssel (𝄞) heißt der bekannte Violinschlüssel.

Gabaniza heißt der kostbare Pelz des türkischen Kaisers, welchen, außer ihm, niemand tragen darf.

Gabans, Mäntel von Filz oder grobem Tuche, in der Türkei und Levante sehr gebräuchlich, welche gegen den Regen schützen.

Gabarr, **Gabarre**, **Schlammboot**, 1) ein kleines, plattes und breites Fahrzeug, das in einem Hafen oder auf einem Flusse vor Anker liegt, worauf theils die Zollbeamten die Schiffe visitiren, theils auch die Ladung auf die Schiffe, oder von ihnen abgeführt wird; 2) auch ein eigenes Lastschiff zum Dienste der Flotte.

Gabelanker, ein mittelmäßiger Anker, den man einem andern Anker gegen über auswirft, so daß ihre beiderseitigen Taue eine Gabel bilden und das Schiff hindern, sich auf seinem Ankertaue zu drehen.

Der **Gabelhirsch**, ein Hirsch mit einem Gabelgeweihe, an dessen Stange nur 2 Enden gabelförmig beisammen stehen.

Gabella (lat.), die Abgabe, Steuer; besonders aber das **Abzugsgeld** (s. d. A.). In Frankreich war es sonst die Salzsteuer; auch die Salzniederlage.

Gabelmast, in der Schifffahrt, ein solcher Mast, welcher an der halben Höhe eine Gabel führt, die hinten vorspringt und auf welcher die Segel ausgespannt sind.

Gabelung heißt in den niedersächs. Handelsstädten, auch am Oberrhein, eine Parthie abgesetzter Waaren — am Rheine eine Parthie Rheinweine, welche gleich im Ganzen von den Mäklern an die Meistbietenden verkauft wird.

Gabie (fr.), in der Schiffssprache, der Mastkorb; **Gabier** (Gabieh), der die Wache auf dem Mastkorbe hat; der Mastwächter.

Gabionnade (fr. v. **Gabion**, Schanzkorb), in der Fortif. Kunst, eine Brustwehr von Schanzkörben.

Gabrielle d'Estrées, gemeinlich **die schöne Gabriele**, geb. ungef. 1576, berühmt wegen ihrer Schönheit, durch welche sie **Heinrich IV.** so fesselte, daß er sie zur Herzogin von Beaufort erhob, ja sich von seiner Gemahlin, **Margarethe von Valois**, scheiden lassen wollte, als Gabriele 1599 an Gift starb.

Catharina Gabrieli, geb. zu Rom 1730, (die Tochter eines Kochs des Prinzen Gabrieli, und Schülerin des berühmten Porpora), eine der berühmtesten; aber auch stolzesten und eigensinnigsten Sängerinnen, die, schon im 15. Jahre bewundert, noch mehr sich in Wien bei Metastasio in Rücksicht des Vortrags und der Declamation vervollkommnete, dann 1769 nach Petersburg kam, außerordentliche Reichthümer einsammelte und noch im 50. Jahre mit dem berühmten **Marchesini** (oder nach Anderen, mit **Pacchiarotti**) wetteiferte. Sie starb zu Rom 1796.

Nicol. Gabrini, s. **Rienzi**.

Gadolinit, s. **Ytterit**.

Gäa, ein Beiname der Titäa oder **Tellus** (s. d. A.).

Gährung, s. **Fermentation**.

Die **Gäistik**, die Naturlehre der Erde.

Gaels: ein Name, den sich die Schottländer beilegen, weil sie von den ältesten Galliern und Celten abstammen: so heißt auch ihre Sprache die **gaelische**.

Gänsefüße, **Gänseauge** (Hasenöhrchen), bei den Buchdruckern gewisse Zeichen („"), durch welche man besondere Stellen ganz vorzüglich andeuten will; Anführungszeichen.

Gänse, **Gänze**, s. **Gans**.

Gäophagen (gr.), Erdfresser, eine gewisse Menschenart an den Ufern des Orinoko, in Caledonien, auch auf den antillischen Inseln rc., welche mit einem gewissen Heißhunger eine große Menge Erde, besonders eisenhaltige Okererde verzehren.

Gärbeliren, s. **Gerbeliren**.

Gärben heißt bei den Metallarbeitern, das Metall glatt und glänzend machen (**bruniren**); z. B. bei den Kupferstechern, eine **Platte gärben**: daher auch der **Gärbestahl** (**Brunirstahl**), ein unten wie ein Herz zulaufender Stahl, mit einem Stiele versehen, womit die Arbeiten (die Platten rc.) polirt werden; — dann auch, in den Stahlhütten, den rohen und durch das Schmelzen zubereiteten Stahl durch mehrmaliges Glühen in reinen Stahl verwandeln.

Gaffel (Schffht.), eine Art Segelstange (Rah); dann aber auch eine gewisse Steuer, **Gabella** (s. d. A.). — **Gaffeler**, **Gaffelfahrzeug**, jedes Fahrzeug, dessen Hauptsegel an einer Gaffel geführt wird, wie Schmacken, Galioten rc. — **Gaffelsegel**, Segel in Gestalt eines Trapezium (ungleichseitigen Vierecks). Die Besaansegel fast aller Schiffe sind h. z. T. Gaffelsegel.

Gaffeln heißen in manchen Gegenden: die Zünfte, Innungen; die Vorsteher (Deputirten), welche den Versammlungen derselben beiwohnen, **Gaffelherren**.

Gagāt, **Gagath** (gr.), **Gagatkohle**, **schwarzer Bernstein**, Bergwachs, ein schwach glän-

zendes, elektrisches Erdpech, das man ehedem bei Gaga in Lycien grub.

Die Gage, fr. (Gahsche), das Pfand, Unterpfand (Gage d'amour — Gahsch damuhr — Liebespfand, Liebesgeschenk); besonders aber der Gehalt, die Besoldung für zu leistende Dienste. — Gagist (Gahschist), der in Jemandes Solde steht; ein Besoldeter.

Gagné, fr. (gannjeh), gewonnen!

Gaillard, fr. (Galljahr), das Castell auf dem Schiffe; dann heißt auch eine der kleinsten Buchdruckerschriften so.

Die Gaillarde, fr. (Galljarde) — ital. Gagliarda oder Saltarello — ein Tanzstück, wo man bald nach der Länge, bald der Quere des Saales, bald mit Schleifen der Füße, bald mit Capriolen tanzet. Die Musik dazu ist gewöhnlich in Tripeltakt gesetzt und meistens lebhaften, fröhlichen Charakters. Man nannte sie auch Romanesque.

Gaillardise, fr. (Galljardise), von Gaillard (Galljahr), ein lustiger Gesell — Fröhlichkeit, lustiges Wesen; Muthwille.

Die Gala, Galla (span.), Pracht, Hofpracht, Feierlichkeit; daher: in Galla erscheinen, im Hochglanze, im Pracht- oder Feierkleide, wie bei Hofe geschieht, erscheinen. Galatage, wo die Hofleute am Hofe in Prunkkleidern erscheinen müssen.

Der Galaktīt (gr.), der Milchstein: ein grauer Stein, der, gepülvert, einen Milchsaft giebt; der Milch-Jaspis.

Der Galaktomēter (gr.), ein durch Cadet de Vaux bekannter gemachtes Werkzeug, wodurch man entdecken kann, wie viel Wasser der Milch beigemischt ist — ein Milchmesser.

Galaktophāgen (gr.), Milchesser: so nennt man die scythischen Hirtenvölker, die blos von Milch — von Viehzucht leben.

Galaktophorisch, Milch bringend, Milch erzeugend.

Die Galaktoposīe (gr.), die Milchkur.

Galaktopȳra, das Milchfieber.

Galaktōsis, Verwandlung in Milch.

Der Galān (span.), der Liebhaber — Buhle um ein Frauenzimmer.

Galans, bei den Conditorn: gewundene, mit Zucker überzogene Pomeranzen- oder Citronenschalen.

Die Galanterīe (fr.), Artigkeit, feine Lebensart, auch etwa Liebeshändel 2c.; dann auch Putz, Zierrath: daher Galanterie-Waaren, Putz-, Modewaaren.

Galant-homme, fr. (Galantomm), ein feiner artiger Mann; Mann von Lebensart; Weltmann. Dann auch im weniger guten Sinne: ein Zierling — von dem bekannten Worte Galant, artig, geschmackvoll; zuvorkommend; auch wohl locker, ausschweifend.

Der Galantismus, die Sucht, immer nach der Mode sich zu richten — besonders in Künsten und Wissenschaften; daher auch Scheinwissen, Flitterbildung.

Galathēa (Myth.), eine Tochter des Nereus und der Doris. Polyphēm warb um ihre Gunst, da schon der schöne Schäfer Acis ihre Liebe hatte. Voll Eifersucht schleuderte Polyphem ein Felsstück nach Galatheas Geliebten und tödtete ihn. Galathea verwandelte ihren Geliebten in eine Quelle und rettete sich dann ins Meer.

Die Galatine, Gallert, Geronnenes.

Die Galaxie (gr.), die Milchstraße (am Himmel), s. d. A.

Galban (Galbānum), ein aus Afrika kommendes, glänzendes, weißliches oder rothgelbliches Harz von balsamischem Geruche; auch Mutterharz genannt.

Die Galeanthropīe (gr.), die Katzensucht, Verkatzungs-Narrheit; dann auch der närrische Wahn eines Menschen, daß er in eine Katze verwandelt worden sei.

Die Galeasse, Galeazze, Galeone, eine Gattung großer Galeeren, mit niedrigem Bord, hinten sehr hoch; das größte unter allen Ruderschiffen mit 3 Masten, 32 Ruderbänken auf jeder Seite, vorn mit 3, hinten mit 2 Batterien versehen.

Die Galeere, ein zweimastiges Ruderschiff, lang, aber schmal und niedrig, gewöhnlich 22 Klafter lang und 3 Klafter in der Mitte breit, welches durch Segel eben sowohl als durch Ruder fortbewegt wird. Auf jeder Seite sind 25 bis 30 Ruderbänke, welche meistens mit dazu Verurtheilten (Galeerensclaven, die da angeschmiedet sind) besetzt werden. Auf dem mittelländ. Meere sind sie gewöhnlich. — In Spanien heißt auch ein großer Frachtwagen Galeere.

Galeerenofen, ein chemischer, ein Retortenofen, von der Aehnlichkeit mit einer Galeere so genannt.

Galega, in Gallizien ein Pfund von 20 Oncas.

Galenisten, eine gewisse Secte der Aerzte, die sich von Galenus (siehe den Art.) herschreibt; dann auch der Beiname der Mennoniten oder Wiedertäufer in Holland.

Galenok, ein russisches Weinmaaß, deren Acht einen Eimer machen.

Claudius Galēnus, ein sehr berühmter Arzt im 2ten Jahrh. nach Chr. Von sehr guter Erziehung, hielt er sich auf seinen Reisen lange in Alexandrien auf, ging dann nach Rom, wurde hier unter den Antoninen außerordentlich verehrt, und starb endlich in seiner Vaterstadt, Pergamus, ungef. 210. Seine Kenntnisse dankte er größtentheils dem Studium des Hippokrates. Auch von ihm sind noch viele Schriften auf uns gekommen.

Galeonen, s. Galeasse; dann auch Gallionen.

Der Galeot, ein Galeerensclave, der zum Rudern auf der Galeere verurtheilt ist — Ruderknecht.

Die Galeote, eine halbe Galeere, nur mit einem Ruder versehen.

Die Galerie, s. Gallerie.

Galet heißt eine Art von Crystallen, die bisweilen in den Kieselsteinen (Galets) auf den Küsten der Normandie gefunden werden, die aber leicht zerspringen. — Außerdem heißt auch eine Sorte Glasperlen, roth mit schwarzen Flecken, oder gestreift — Galet.

Galeta, ital. (franz. Galette), ungesponnene Auswurfseide; Flockseide.

Galgant, Galanga, eine asiatische Wurzel von gewürzhaftem Geruche, scharfem, beißendem Geschmacke, und zusammenziehender Kraft, welche sowohl in den Apotheken, als bei dem Liqueur (unter Magen-Aquavite) gebraucht wird.

Galiläus Galiläi, geb. zu Pisa 1564, gest. 1642, einer der berühmtesten Mathematiker und Astronomen zu Pisa und Padua, der sich durch viele wichtige Entdeckungen (z. B. der Sonnenflecken) und Erfindungen (wie des Thermometers,

Mikroscops ꝛc.) unsterblich gemacht hat. Die Ausbildung des Copernicanischen Systems, daß die Erde nebst den übrigen Planeten sich um die Sonne drehe, zog dem großen Galliläi sehr starke Verfolgungen und durch ein Urtheil des Inquisit.-Gerichts zu Rom 1633 den Kerker zu, weil der Papst jenen Satz als der heil. Schrift zuwider laufend erklärte; obgleich die feierliche Abschwörung, die er, nach der gewöhnlichen Erzählung, hätte leisten müssen, in der neuesten Zeit für grundlos dargestellt worden ist. Sein Todesjahr war das Geburtsjahr Newtons. Im J. 1737 wurde ihm zu Florenz in der Kirche S. Croce neben dem Denkmale Mich. Angelo's ein prächtiges Grabdenkmal gesetzt. — In neuerer Zeit beschäftigt sich Ritter Venturini mit Herausgabe seiner Werke, wovon auch schon ein Theil unter dem Titel: Memorie e lettere etc. zu Modena in 4. erschienen ist.

Galimathias, s. Gallimathias.

Galion, s. Scheg.

Galipot, ein flüssiges, dichtes, weißlichtes Harz, das aus der Fichte hervorquillt und woraus Terpentin, Terpentinöl, Schiffpech ꝛc. bereitet wird.

D. Franz Jos. Gall, geb. zu Wien 1758, ein durch sein System der Gehirn- und Organenlehre zu Anfange des jetzigen Jahrh. berühmt gewordener Gelehrter. Seine Gehirn- oder Gehirn-Schädellehre nämlich ist die Darstellung des consequenten Baues im Gehirne und der durch dasselbe hervorgehenden Verrichtungen, so wie die dadurch begründete Entdeckung mehrer Geistesanlagen auf der äußern Schädelfläche. — Die Organenlehre von Gall besteht darin, daß die geistigen Anlagen, als angeborne Fähigkeiten, in den einzelnen Gehirnganglien ihren Sitz haben und daß, je hervortretender dieses Gehirnganglium ist, desto größer die ihm zukommende Geistesverrichtung statt findet — eine Lehre, die bekanntermaaßen sehr viele Gegner gefunden hat, so sehr das viele Gute, das sie in sich faßt — obgleich ihre gänzliche Evidenz noch späteren Untersuchungen vorbehalten sein möchte — nicht zu verkennen ist.

Galla, s. Gala.

Der Gallapfel, ein Auswuchs auf den Blättern der Eiche, der von dem Stiche der Eichenblattwespe herrührt. Die levantinischen, kleiner aber von festerer Substanz als die europäischen, sind die vorzüglicheren und ein bedeutender Handelsartikel. Der concentrirte Absud von Galläpfeln soll wider den Brand ein sehr bewährtes Mittel abgeben; auch zu äußerlichen Umschlägen werden sie benutzt. Sie sind aber auch in der Färberei — und als ein Hauptbestandtheil unserer schwarzen Tinte sehr bedeutend.

Galle wird der helle Schein am Himmel genannt, der, wie das Ende eines Regenbogens, der Sonne gegen über gesehen wird; auch Windgalle genannt. Ist es ein unvollkommener Regenbogen oder das Stück eines Regenbogens, so heißt es Wassergalle.

Die Gallen heißen bei den Rothgießern die Gruben und Risse, welche beim Gusse der Metalle entstehen.

Gallen, mit Galläpfeln zubereiten — auch, die Seide durch ein Galläpfelbad ziehen.

Die Gallerie (fr. Galerie), ein langer, schmaler, mit einem Geländer versehener Gang; Geländergang; vorzüglich in Palästen und großen Gebäuden ein Saal, mit Gemälden und Bildhauerarbeiten geziert; daher eine solche Kunst- oder Gemäldesammlung selbst, besonders bei fürstl. Personen (z. B. die Gallerien zu Wien, Dresden, Düsseldorf ꝛc.). Ferner heißt auch Gallerie die Folge von Gemälden, von einem einzigen Künstler über ein Süjet auf die Wand gemalt, z. B. die Gallerie von Rubens (ehedem im Palaste Luxenburg) über die Geschichte der Maria von Medicis. — Im Schauspielhause heißt Gallerie der oberste Geländergang für geringere Zuschauer; daher auch Gallerie oft für die Zuschauer selbst gebraucht wird, z. B. ein Stück (oder ein Schauspieler) für die Gallerie, d. h. für deren Geschmack. — Auf Schiffen ist Gallerie ein hervorspringender Altan am Hintertheile des Schiffs; in Festungen ein Gang über dem Hauptgraben, der Minengang.

Die Gallerte (fr. Gelée — Scheleh), ein schleimiger, weißgelber, dickgekochter, durchsichtiger Saft aus Knorpeltheilen; auch Sülze genannt.

Galli hießen die Priester der Cybele, welche die Feste dieser Göttin, unter Herumtragung ihres Bildes, sehr lärmend begingen. Sie sangen dabei besondere Lieder oder Verse, welche daher Galliamben, galliambische Lieder ꝛc. hießen.

Gallia hieß in den ältesten Zeiten das ganze westliche Europa, das Land der Celten. In der Folge hieß dann das, was nachher den Namen Frankreich erhalten hat, Gallien und daher rühren auch mehre Benennungen, z. B.:

Die Gallicanische Kirche, die französisch-katholische Kirche, welche sich dadurch unterscheidet, daß sie in der Opposition gegen die römischen Curialisten eine größere Unabhängigkeit von dem römischen Stuhle behauptet.

Der Gallicismus, französische Spracheigenheit; eine Wortfügung, die blos der franzöf. Sprache eigen ist.

Gallicomanie, Gallomanie, übertriebene Vorliebe für alles, was französisch ist — Französelei.

Die Gallier, eines der berühmtesten alten Völker, ein Hauptstamm der Celten, über deren Geschichte in den uralten Zeiten aber große Dunkelheit herrscht. Nur erst als sie, gedrängt von germanischen und thrazischen Völkern, ihren Zug über die Alpen nach Italien antraten, wurden sie in der Geschichte bekannter, und sie machten sich durch ihre lange Gestalt, durch ihr wildes Ansehen und durch die gräßlichen Verwüstungen, die sie mit vieler Grausamkeit ausübten, furchtbar. Selbst gegen Rom zogen sie heran, plünderten und verbrannten die Stadt, und nur durch Camillus (s. d. A. Brennus und Camillus) wurde das Capitol gerettet. In den Jahren 280 — 78 vor Chr. brachen sie in Macedonien und Griechenland ein, wurden aber bald nachher geschlagen. Einige Stämme gingen hierauf nach Klein-Asien, wo sie unter dem Namen Galater lange Zeit verweilten. Den Römern wurden die Gallier in der Folge noch oft furchtbar: nur ein Cajus Marius und nachher ein Julius Cäsar vermochten sie zu demüthigen und letzterer vollendete Galliens Unterjochung.

Gallimathias, unordentliches Gewäsch, das keinen Sinn und keinen Zusammenhang hat. Man erzählt von dem Advocaten eines französischen Bauers Matthias, der über einen Hahn, gallus, einen Proceß hatte, daß er vor Gericht oft statt Gallus Matthiae (der Hahn des Matthias), sich ver-

sprechend, Galli Matthias (der Matthias des Hahns) sagte, wodurch dann Unsinn entstand, welcher in der Folge jedem sinnlosen Vortrage den Namen Gallimathias zuzog.

Gallion (span.), das Vordertheil des Schiffs, der Schiffsschnabel.

Gallionen (span.), ehedem bei Spaniern und Portugiesen hohe Kriegsschiffe von 3 — 4 Verdecken; in der Folge aber die aus 8 — 10 Kriegsschiffen bestehende Flotte, welche den Kauffartheischiffen, die aus Peru die Schätze abholen, zur Bedeckung dienen. — Gallionisten, spanische Kaufleute, welche auf Gallionen nach Amerika handeln.

Galliotte, Galiotte, eine kleine, leichte Art von Galeeren, Halb-Galeeren, mit einem Maste und Gabel, auf jeder Seite 15 bis 20 Ruderbänke, mit einigen kleinen Kanonen ꝛc. — Eine Bombardier-Galliotte, ein plattes Schiff ohne Verdeck, worauf man Mörser zum Beschießen von Forts ꝛc. führt.

Gallivate, Galvette, ein ostind. Last- und Kriegsschiff.

Gallizenstein, weißer Zinkvitriol, den man sowohl zu Arzneien, als zu Firnissen braucht.

Gallomanie, s. Gallicomanie.

Gallon, ein engl. und franz. Maaß zu flüssigen und auch zu trockenen Dingen, ungef. 4 Maaß betragend; dann auch bei den Droguisten eine Schachtel oder Büchse zu Spezereiwaaren.

Gallonen, im Handel und Wandel, stark durchbrochene, goldene, silberne, auch seidene Borten. Gallonirt (z. B. ein Kleid), stark mit durchbrochenen Tressen ꝛc. besetzt, verbrämt.

Gallophilus (gr. lat.) — fr. Gallophile — ein Franzosenfreund.

Galloschen (fr. galoche, ital. galloccia), eig. hölzerne Ueberschuhe, wie sie die Bauern zu tragen pflegen; dann auch Ueberschuhe, welche bei schmutzigem Wetter über die andern Schuhe getragen werden.

Der **Galmei**, gegrabene Cadmie, ein steinähnliches Zinkerz von grauer, gelber, brauner Farbe, das besonders bei Bereitung des Messings, auch in der Wundarzneikunst als fein präparirtes Pulver zum äußern Gebrauche (bei Salben ꝛc.) angewendet wird.

Die **Galopade**, ein höchst rascher Tanz, bei welchem mehr gesprungen (galopirt!) als wirklich getanzt wird.

Galopin, fr. (-peng), ein junger Mensch, der zum Versenden gebraucht wird; ein Beiläufer. — Beim Milit. ein Unter- oder Nebenadjutant.

Der **Galopp** (fr. Galop), der schnelle Lauf des Pferdes, Sprunglauf; galoppiren, im Galopp gehen — reiten.

Der **Galvanismus**, eine für die Heilkunde und Physik höchst wichtige Entdeckung des 1737 zu Bologna geb. und 1798 das. verstorbenen Aloys. Galvani. Sie ist die, nicht durch Reiben hervorgebrachte, sondern von selbst sich zeigende Elektricität, wenn mehre Platten von Zink und Silber oder Kupfer wechselsweise mittelst angefeuchteter Blätter von Pappe in eine Säule übereinander gelegt oder sonst durch eine Flüssigkeit verbunden werden. Alex. Volta zu Padua — geb. 1745 zu Como und ebendas. gest. 1827, berühmt durch Entdeckung des beständigen Elektrophors, des Eudiometers, des Condensators ꝛc. — hat diese Lehre noch mehr vervollkommnet und es werden daher auch die mehren Schichten von zwei verschiedenen Metallen, welche den Raum zwischen 4 in die Höhe gerichteten Stäben einnehmen, die Voltaische Säule oder Batterie genannt. — Galvanisiren, den Metallreiz anwenden, d. h. einen thierischen Körper in einen solchen Zustand versetzen, daß er die thierische Elektricität äußert. — Galvanometer, ein Werkzeug, um die Grade der thierischen Elektricität zu messen.

Vasco de Gama, s. Vasco.

Gamaschen, Kamaschen (fr.), Ueberziehstrümpfe ohne Sohlen.

Die **Gambade** (fr.), das Springen junger Leute, Luftsprung; fig. Ausflucht, schlechte Entschuldigung.

Die **Gambe** (ital. Viola di Gamba), Kniegeige, ein Saiteninstrument, beinahe wie ein Violoncell, nur daß es 6, auch wohl 7 Saiten hat; h. z. T. ist es nicht sehr im Gebrauche. — Ein Orgelregister führt ebenfalls diesen Namen. — Das Gambenwerk (Geigen-Clavecymbel) ist eine von Hans Hayden zu Nürnberg zu Anf. des 17ten Jahrh. erfundene Art von Clavier, wo durch ein Rad 10 bis 12 kleinere mit Pergament überzogene und mit Colophonium bestrichene Räder in Umtrieb gesetzt und dadurch die metallenen Saiten — so wie bei der Violine die Saiten von dem Bogen — bestrichen werden: daher es auch Geigenwerk heißt. Vgl. d. A. Bogenclavier.

Gambit heißt im Schachspiel diejenige Tour, wo man neben dem Bauer des Königs den des Läufers zwei Schritte zieht, und letztern zum Schlagen bietet, um den Angriff zu gewinnen.

Die **Ganasse** (fr.), auch Ganasche, die untere Kinnlade des Pferdes.

Gandecke (Moraine) wird in der deutschen Schweiz der Damm genannt, der, bald hoch, bald niedrig, an den Gletschern sich hinzieht, und aus dem von diesen ausgestoßenen oder vor sich aufgehäuften Schutte besteht.

Ganeonen (gr. lat.), Schwelger, Prasser, die sich täglich in Gelagen umher treiben.

Ganerben waren zur Zeit des Faustrechts solche Familien, welche sich zu gemeinschaftlicher Vertheidigung und Beschützung ihrer Güter vereinigten und zugleich über den Mitbesitz ihrer Güter übereinkamen. In der Folge bezeichnete das Wort die Miterben oder Mitbesitzer gewisser Güter. — Das Ganerbengericht, ein gemeinschaftliches Gericht, das von mehren besessen und ausgeübt wird. — Die Ganerbschaft, die Verbindung der Ganerben unter einander; auch ein Ganerbschloß und dessen Gebiet.

Der **Gang** (Fechtkunst) bezeichnet die Handlung des Fechtens selbst bis zu einem gewissen Ruhepunkte. — Bei Mühlen heißt der Gang theils die Handlung, wenn das Getreide durch den Rumpf geht oder auf den Stein geschüttet wird; theils das sämmtliche zu einem Mühlrade gehörige Getriebe. — Bei den Webern eine gewisse Anzahl Fäden in der Kette oder dem Aufzuge. — Im Bergbaue heißen Gänge diejenigen Räume oder Spalten im Gebirge, welche in die Länge und Tiefe fortdauern und mit Erz oder Mineralien angefüllt sind: sie werden auch Adern genannt (vgl. Flötz). Wenn diese Gänge keine Erze enthalten, so heißen sie taube, oder unedle, außerdem aber fündige (edle) Gänge.

Ganganelli, s. **Clemens XIV.**

Die **Gangart** (im Bergbaue): 1) jede Steinart, die man in einem Gange antrifft (Gangstein); 2) das Gestein zwischen der Mutter mit ihrem Erze und dem gewöhnlichen Gesteine.

Gangbare Schocke, s. **Schock.**

Das **Gangerz**, das in Gängen angetroffen wird, zum Unterschiede vom **Flötzerze** (s. **Flötz**).

Ganges, ein bekannter, sehr breiter Fluß in Ostindien, der, nach den in den neueren Zeiten gemachten Entdeckungen, seinen Ursprung in dem ungeheuern Gebirge **Himalaya** und zwar an dem Fuße einer großen Schneemasse hat, und sich nach einem Laufe von 400 Meilen in den Bengalischen Meerbusen ergießt. Die **Hindus** halten das Wasser desselben für heilig und es ist die größte Sünde, Kleider oder Wäsche darin zu reinigen, oder gar hinein zu spucken. Die **Braminen** verschicken es in Flaschen weit und breit, so daß es den Großen als der köstlichste Wein dient.

Das **Ganggebirge** (Bergbau), ein solches, das Gänge, theils mit Metallen und Erzen, theils mit Quarz, Spath, Hornstein ꝛc. ausgefüllt, enthält, wozu die höchsten Gebirge gehören — **Grundgebirge**; zum Unterschiede von **Flötzgebirgen.**

Ganghaft heißt im Bergbaue: 1) was im Gange ist, woran beständig gebaut wird (z. B. eine ganghafte Zeche ꝛc.); 2) was in Gängen gebrochen wird, z. B. das Erz bricht ganghaft ꝛc.

Ganghäuer (Bergbau), ein Bergmann, der auf Gängen arbeitet; dann auch ein Bergmann, der die in die Grube hereingeschossenen Gänge (Gangerze) zersetzt.

Ganglion (gr.) — i. d. Mehrzahl **Ganglien** — in der Anatomie: das Zusammenstoßen vieler Nerven an einem Orte; Nervenknoten, Nervenverbindung. — Das **Gangliensystem**, der Inbegriff sämmtlicher Nerven im thierischen Körper.

Gangraena (gr.): der heiße Brand, wenn nämlich in den absterbenden Gliedern noch Empfindung und Wärme ist — im Gegensatze von **Sphacelus**, der kalte Brand. **Gangrânös**, vom Brande angesteckt; fig. gewissenlos.

Gangspill, auf großen Schiffen, eine starke Winde, um das Ankertau einzuwinden, Anker, Masten, Kanonen ꝛc. ein= und auszuheben.

Die **Gans**, **Eisengans** (fr. Geuse), heißt in Eisenhämmern und Eisenhütten ein großes prismatisch gegossenes Stück Eisen, so wie es aus dem hohen Ofen kommt und welches nachher zu Stäben u. dgl. verschmiedet wird. — In Steinbrüchen heißt **Gans** die grobe Steinart, die man zu Mühlsteinen, Säulen, Pfeilern ꝛc. gebraucht.

Gant, die öffentliche Versteigerung, Auction; dann auch, weil es vorzüglich von den Gütern eines verschuldeten Unterthans gilt, der Concurs selbst. — **Ganthaus**, ein Ort oder ein besondres Haus, wo alle Sachen zum Kaufe öffentlich ausgeboten werden. — **Gantmann**, der Schuldner, über dessen Vermögen ein Concurs entstanden ist. — **Gantmeister**, der Auctionator, Versteigerer. — **Gantproceß**, so viel als Concursproceß. — Das **Gantrecht**, die Rechte, den Concurs betreffend. — **Gantregister**, ein Verzeichniß der öffentlich zu versteigernden Gegenstände — ein Auctionscatalog.

Gantan, **Gantang**, ein ostindisches Gewicht = 3 holländ. Pfunden.

Ganten, im Niedersächs. eine Art Pranger, wo der Verbrecher den Kopf und die Hände durch 2 mit Löchern versehene Breter stecken und eine Zeit lang darin gebückt stehen muß.

Gantes, feine flächserne Linnen, sehr leicht und dauerhaft, welche im östreich. Flandern gewebt werden.

Ganymeda, Beiname der **Hebe.**

Ganymêdes (Myth.), der Sohn des trojan. Königs Tros und der Kalirrhoe: ein ausnehmend schöner Jüngling. Jupiter verliebte sich in ihn, ließ ihn durch seinen Adler — nach Anderen war er selbst der verwandelte Adler — in den Olymp holen und machte ihn hier zum **Mundschenken der Götter**, an deren Tafel er den Nektar einschenken und herumgeben mußte. Er wird als schöner Jüngling, mit Rosen bekränzt, oft auf einem Adler sitzend, oft aber auch, wie er dem Jupiter den Becher reicht, abgebildet.

Ganz, **Gänze**, s. **Gans.**

Ganzas, eine in Pegu gangbare Münze von vermischtem Zinne und Kupfer (ungef. 2 bis 3 französ. Sous betragend), welche sogar jeder Einwohner selbst schlagen kann, wenn er nur die königlichen Gebühren bezahlt.

Garamantit, auch **Sandastros**, ein kostbarer Stein, auswendig dunkelfarbig, doch glänzend, inwendig durchsichtig, hie und da mit kleinen Goldflecken, wie Tropfen, bezeichnet. Er wird bei den **Garamanten** in Aethiopien (auch auf der Insel Ceylon) gefunden: daher der Name.

Der **Garant**, fr. (Garang), der Bürge, Gewährsmann, der für etwas gut sagt. In der Politik: diejenige Macht, welche bei einem Friedensschlusse sich anheischig macht, denselben aufrecht zu erhalten, und den übertretenden Theil zu Erfüllung seiner Verbindlichkeit zu zwingen. Die **Garantie**, die Gewährleistung, Verbürgung; die **Garantie eines Friedens**, jenes gedachte Versprechen einer fremden Macht bei Abschließung eines Friedens. — **Garantiren**, sich für etwas verbürgen, gut sagen, Gewähr leisten.

Garas, **Garras**, heißen in Ungarn die Kaisergroschen — deren jeder 5 — 6 ungarische Groschen hält.

Garbe, s. **Gerbe.**

Garcinie, ein ostindischer Baum (bei den Javanern **Mangostenbaum**) mit einer sehr leckern und labenden Frucht, die dem Apfel ähnelt.

Der **Garçon**, fr. (Garßong), Junggesell, lediger, unverheiratheter Mann; **en Garçon**, als Junggesell leben. — **Garçonnière** (Garßonnjähre), ein junges Mädchen, das den Mannspersonen nachläuft — Allerweltmädchen.

Die **Garde** (fr.), die Wache, Schutzwache. **Garde du Corps** (Gard dü Kohr), Leibwache, die zunächst die Person des Fürsten umgiebt. **Nobelgarde**, die aus lauter Adelichen bestehende Leibwache. **Corps de Garde**, Hauptwache, Gardist, Soldat von der Leibwache.

Garde meuble, fr. (Gardmöbel), ein Behältniß zu Aufbewahrung der Kostbarkeiten bei fürstlichen Personen; Geräthezimmer.

Gardenie, ein vorzüglich schöner ostind. Strauch mit angenehm riechenden Blumen, dessen Früchte (Beeren) die Chinesen zur Scharlachfarbe gebrauchen.

Die **Garderobe**: 1) der Ort, das Zimmer, wo die Kleider aufgehoben werden; 2) die Kleider selbst; 3) bei vornehmen Personen das Zimmer für die Bedienten; 4) die Dienerschaft selbst. —

Bei Theatern ist es das Ankleidezimmer für die Schauspieler.

Der **Gardian**, eig. Wachhalter; dann auch Vorsteher eines Franziskanerklosters (s. auch **Guardian**).

Die **Gardine** (v. ital. **Cortina**), Vorhang — besonders Bettvorhang; auch Vorhang beim Theater; vgl. **Courtine**.

Gardseer Oel (gemeinigl. **Garzer Oel**), ein sehr feines, süßes, reines Baumöl, das in der Gegend des Gardsees (Lago di garda) in Italien aus ganz reifen Früchten erzeugt wird.

Die **Gare** — von dem Worte: **gar**, zubereitet, fertig — eig. die völlige Zubereitung einer Sache. **Das Kupfer hat seine Gare**, sagt man in Schmelzhütten, wenn dasselbe gehörig gereinigt ist; **das Erz hat seine Gare**, wenn es hinlänglich geröstet worden. — Außerdem heißt eine **Gare Häute** bei den Weißgerbern eine Parthie von 24 Häuten, weil nämlich so viel auf einmal gar gemacht werden können.

Garerz (Hüttenw.), Erz, das genugsam geröstet ist.

Garfeuer, beim Hüttenbaue, ein starkes Flammenfeuer, bei welchem das Kupfer **gar** und geschmeidig gemacht wird. — Der **Garheerd**, ein Heerd außerhalb des Garofens, wo das Metall **gar** (fein) geschmelzt und gereiniget wird.

Die **Gargarisation**, das Gurgeln — **Gargarisma**, **Gargarismus**, Gurgelwasser, Gurgelmittel.

Gargoulettes, s. **Patnische Erde**.

Gargousse (fr.), die Patrone; dann auch bei der Artillerie, eine Hülse von Papier oder Pergament, worin die Pulverladung der Geschütze, jedoch ohne Kugel, enthalten ist. — **Gargoussier** (-sieh), eine lederne Büchse, worin die Patronen zu den Batteriestücken zugetragen werden.

Gari, eine ostind. Rechenmünze: ein Gari Rupien hält ungef. 4000 Rupien.

Garkoch, ein solcher, wo man beständig gekochte oder gebratene Speisen haben kann. Der Ort, wo dies zu haben ist, heißt **Garküche**.

Der **Garkönig** (Hüttenw.), das auf der Kapelle stehende Kupfer, wenn das Schwarzkupfer auf gares Kupfer probirt wird.

Garkupfer, geläutertes, von allem Unrathe durchs Feuer gereinigtes Kupfer. S. **Gare**.

Garmer heißt in der nord. Mythol. der Höllenhund.

Garnele (**Garnat**, **Granat**), ein kleiner Krebs in der Ost- und Westsee ohne Scheeren, aber mit vielen Füßen.

Garnetz, **Garniza**, auch **Osmucha**, das kleinste Getreidemaaß in Rußland, ungef. 5 ruß. Pfund an trocknem Roggen in sich fassend.

Garniren (fr.), besetzen, belegen, ausrüsten, ausschmücken; mit dem nöthigen Zubehör versehen, z. B. ein Kleid, eine Tafel 2c. Daher die **Garnitur**, das Zubehör, Besteck; alle einzelnen Stücke, welche zu einander gehören, z. B. eine Garnitur Schnallen, Spitzen 2c.; dann auch der Besatz, die Auszierung von etwas.

Garnisaire (ein neu französ. Wort) heißt ein Soldat, den man sich von Seiten des Gerichts von einem Regimente erbittet, um Widerspenstige in Gehorsam zu halten und welcher in eine Stadt, Dorf oder Haus gelegt wird, bis sich jene gefügt haben.

Die **Garnison** (fr.), die Mannschaft von Soldaten, welche sich in einer Stadt zur Bewachung oder Vertheidigung derselben befindet — die Besatzung; das Standquartier eines Regiments. **In Garnison an einem Orte stehen**, garnisoniren; zur Besatzung gehören.

Garnitur, s. zuv. **Garniren**.

Die **Garosmantie** (gr.), die Wahrsagerei aus einer mit Wasser gefüllten Bouteille, worin sich dem Auge des Sehers allerhand Figuren zeigen sollen.

Garras, s. **Garas**.

David Garrick, einer der größten Schauspieler, geb. 1716 zu Heresford, wo sein Vater, **Garrique**, der als geborner Franzos bei Aufhebung des Edikts von Nantes nach Englands Küsten geflohen war, als engl. Werbeofficier lebte. Weder die Schulwissenschaften (obgleich er **Johnsons** Schüler ward), noch die Rechtsgelehrsamkeit wollten ihm behagen, bis er 1741 seinem Hange folgte und zuerst zu Ipsewich, unter dem angenommenen Namen **Lyddale**, dann in London und Dublin wechselsweise spielte und endlich 1747 mit **Lacy** das Drury-Lane Theater kaufte, wo er, mit Ausnahme der Jahre 1763 — 65, die er zu Reisen anwendete, bis 1776 spielte, dann auf sein Landhaus zu London sich zur Ruhe begab und hier 1779 starb. Gleich groß im Tragischen, wie im Komischen (obgleich in letzterem er seinen höchsten Triumph feierte), hatte er, zwar klein von Person, doch seine Gestalt und sein Gesicht so in der Gewalt, daß er Alles damit auszudrücken vermochte — alles an ihm stand in der vollkommensten Harmonie zu dem Charakter, den er darstellte. Von seiner außerordentlichen Darstellungskunst hat man viele bekannte Anecdoten. — Auch als dramatischer Schriftsteller arbeitete er mit Beifall. Ein schönes Monument in der Westmünster-Abtei zu London ist diesem außerordentlichen Künstler im J. 1797 errichtet worden.

Garroteur, neufranz. (-töhr), ein Räuber, der des Nachts die Leute überfällt und sie knebelt, um dann sie zu berauben; ein Knebler.

Garschlacken, beim Hüttenbaue solche Schlacken, welche beim Garmachen des Kupfers erfolgen.

Gartine, ein Stück Feld, welches **Gartenrecht** (neulat. **Gartinum**, **Gartianium**) hat, d. h. das Recht, ein Stück Landes einzuzäunen, einzuhägen, auf welchem auch ein Andrer kein Vieh hüten darf 2c.

Christian Garve, geb. zu Breslau 1742, einer der rühmlichst bekannten deutschen Philosophen. Anfangs für die Theologie bestimmt, mußte er doch, seiner körperlichen Schwäche wegen, diese aufgeben. In Frankfurt a. d. O. studirte er unter Baumgarten die Philosophie, dann zu Halle, wo er Magister ward, und zuletzt in Leipzig, wo er mit Gellert, Weiße, Zollikofer, Ernesti u. m. innige Freundschaft pflog. Im J. 1767 zwar in seine Vaterstadt zurückgekehrt, wurde er nachher an Gellerts Stelle zum Prof. der Philosophie nach Leipzig berufen, wo er einige Jahre las, aber das Amt wegen seiner schwächlichen Gesundheit wieder niederlegte, 1772 nach Breslau zurückkehrte und hier 1798 unter vielen körperlichen Leiden sein Leben endete. „Er war ein Philosoph in der ächten Bedeutung des Worts": dies Urtheil Kants über ihn, bestätigte sich durch sein ganzes Leben; er war scharfer Beobachter, populärer Darsteller, erfahrungsreicher Denker. Eine Menge seiner Schrif-

ten (worunter die über den Charakter der Bauern, über die Verbindung der Moral mit der Politik, und viele andere ausgezeichnet sind) und viele Uebersetzungen, (z. B. Aristoteles Ethik und Politik, Cicero's Bücher von den Pflichten ꝛc.) haben seinen Ruf befestiget.

Garzette, fr., so viel als Aigrette (s. d. A.).

Das Gas, das bleibend elastische Fluidum, heißt die völlig unsichtbare, elastische, flüssige Materie, welche durch die Wärme ausgedehnt, durch die Kälte zusammengezogen wird, welche auch, ohne ihre Eigenschaften zu verändern, in gläserne Gefäße eingeschlossen werden kann; besonders versteht man darunter die feine elastische Luftart, welche durch Gährung, Fäulniß, Auflösung, Verbrennung gewisser Körper entwickelt und leichter als die gewöhnliche Luft unsers Dunstkreises ist. Das brennbare Gas, die inflammable, brennbare Luft (s. dies. Art.); das atmosphärische Gas, die gemeine Luft; mephitisches Gas, die Stickluft (tödtliche Luft). Priestley hat über die Gas- oder Luftarten die wichtigsten Entdeckungen gemacht. — Uebrigens war der deutsche Chemiker Becher (im 17. Jahrh.) der erste, welcher aus Steinkohlen eine 10 Schuh lange Flamme machen konnte.

Die Gasbeleuchtung wird besonders die neuerlich eingeführte Art und Weise genannt, die Straßen, Gebäude ꝛc. vermittelst des aus Steinkohlen entwickelten Wasserstoffgases zu erleuchten. Es sind damit bekanntermaaßen viele Versuche gemacht worden. Lampadius in Freiberg theilte zuerst seine Ideen darüber mit. Durch seine und Lebon's (des Erfinders der Thermolampe) Entdeckungen und Aufklärungen fanden die Engländer den Weg, jene Straßenbeleuchtungen auszuführen, die nun so vielfach angewendet werden. Auch schon bei Leuchtthürmen hat man sie angewandt und in Istrien zuerst im J. 1818 auf dem adriatischen Meere dergleichen errichtet. — Die älteste Gasbeleuchtung, die bereits vor drittehalb tausend Jahren brannte, ist das heilige Feuer in Persien.

Die Gasconnade (fr.), lustige Aufschneiderei; von den Einwohnern der franz. Provinz Gascogne, welche als drollichte Windbeutel gerühmt werden.

Gasomēter, Gazometer (gr.), der Luftmesser; ein Werkzeug zur genauen Bestimmung der Schwere der verschiedenen Luftarten.

Gasopyrion (gr.), ein Werkzeug, das Gas zu entwickeln — ein Instrument, vermittelst dessen man sehr leicht Licht anzünden und Feuer machen kann. S. auch Tachypyrion.

Gassatim, ein im Scherze dem lat. nachgebildetes Wort, das man in dem Ausdrucke: gassatim gehen anbringt, um das Schlendern auf den Straßen, besonders bei Abendzeit, damit zu bezeichnen.

Die Gasteralgie (gr.), der Magenschmerz.

Das Gastgericht, ein für Fremde bestelltes Gericht, um da die Klagen derselben gegen Einheimische, oder umgekehrt, zu entscheiden. Dahin gehören auch in gewisser Hinsicht die Handelsgerichte, die hauptsächlich in Handelssachen, wo Fremde Recht suchen, kurz und summarisch entscheiden sollen.

Der Gastmeister, in Klöstern derjenige Bruder, welcher die Aufnahme und Bewirthung der Fremden über sich hat.

Das Gastrecht, das Recht, auf eine gewisse Zeit sich zum Hausgenossen eines andern zu machen, war bei den alten Völkern, wo man nichts von Gasthöfen oder Wirthshäusern wußte, sehr gebräuchlich, indem ein Fremdling, der in eine Stadt kam, von einem Hausvater eingeladen wurde, bei ihm einzukehren, und dadurch jenes Recht erhielt, das aber auch sehr heilig gehalten wurde. Die, welche in einer solchen wechselseitigen Verbindung standen, hießen Gastfreunde (hospites) und der zwischen ihnen obwaltende Vertrag die Gastfreundschaft (hospitium — s. d. A.). — Dann heißt es auch an manchen Orten das schleunige und summarische Recht, das den Fremden wider die Einheimischen zugestanden wird (s. Gastgericht).

Der Gastricismus, die Sucht, alle Krankheiten aus dem Magen herzuleiten.

Gastrilŏquus, der Bauchredner (s. d. A.).

Gastrisch (Arzk.), was den Unterleib betrifft, zum Magen gehört und auf die Verdauung Bezug hat, z. B. gastrische Krankheiten, die in dem Unterleibe ihren Sitz haben, und wo vorzüglich die Verdauung gestört ist; gastrische Methode, die hauptsächlich darauf ausgeht, zuerst alle Unreinigkeiten fortzuschaffen.

Gastritis (gr.), Magenentzündung.

Der Gastrolater, ein Mensch, dem der Bauch sein Alles ist — Bauchdiener. Die Gastrolatrīe (Gastromanīe), übertriebene Sorge für Pflegung des Leibes; Bauchdienst.

Die Gastromantīe (gr.), bei den Griechen Wahrsagerei durch Bauchreden, oder vielmehr aus weitbauchigen, mit klarem Wasser angefüllten Gläsern, und aus den darin sich zeigenden Figuren, welche ein ganz unbefleckter Knabe beobachten mußte.

Die Gastronomīe (gr.), die Kunst für den Magen zu sorgen, gute Leckerbissen zuzubereiten (s. Gourmand).

Gastropōden, Bauchkriecher, Würmer od. Schleimthiere, die auf dem Bauche kriechen.

Joh. Joseph Gaßner, einer der bekanntesten Teufelsbanner neuerer Zeit, geb. 1727. Als Pfarrer zu Klösterle in Schwaben hatte er sich, durch das Lesen mystischer Schriften aufgeregt, in den Kopf gesetzt, die meisten Krankheiten rührten von bösen Geistern her, die er durch Segenssprechungen und Gebete vertreiben wollte, worauf er die Cur zuerst bei seinen Pfarrkindern anfing. Zwar wurde er von seinem Obern, der sich von der Charlatanerie dieses Mannes überzeugte, zu recht gewiesen; allein er wußte sich bei anderen Prälaten Zugang zu verschaffen, wurde 1774 nach Elwangen berufen, und heilte nun hier Lahme und Blinde, Epileptische und andre Kranke, wovon aber wahrscheinlich ein großer Theil nur verstellt und von dem heiligen Manne gestimmt war. Angesehene Männer eiferten laut wider diese Charlatanerie und des Wunderthäters Ansehen fiel bald sehr stark. Er starb 1779.

Der Gatterzins (das Gattergeld) ist derjenige Zins, welchen der Besitzer eines Gutes (Gatterherr) von einem Dritten (Gattermann), dem er das Gut gegen jenen Zins überlassen hat, bekommt; — Afterzins.

Gattoni, s. Harfe.

Gau, Gow, bei den alten Deutschen eine Provinz, Landschaft (daher z. B. Breisgau, Hennegau ꝛc.). Gauding, Gaugericht, Gericht über einen gewissen Gau oder District. Diejenigen, welche über einen solchen ganzen Gau gesetzt

waren, hießen Gaugrafen, Gowgrafen. H. z. T. versteht man unter diesem Namen einen Amtsrichter, einen Amtmann.

Gauche, fr. (gohsch), links, linkisch; schief, ungeschickt. Die Gaucherie (Goscherih), linkisches Benehmen, tölpisches Wesen, Tölpelei.

Gaur, Gebr (arab.), heißt bei den Mahomedanern jeder, der nicht von ihrer Religion ist; ein Irrgläubiger, Ketzer — besonders aber noch ein Anhänger der Zoroastrischen Religion, der das Feuer verehrt. S. a. Gebern.

Die Gavotte (Mus.), ein kleines, besonders zum Tanzen eingerichtetes, Tonstück von munterm, angenehmem Charakter, in schlechtem Takte.

Gazana, Gazava, Casava, eine ostind. Silbermünze, ungef. 16 — 17 Groschen an Werth.

Die Gaze, fr. (Gahse), eine Art feinen, seidenen oder leinenen Gewebes, fast wie Flor; dann überhaupt jedes feine Gewebe.

Die Gazelle (aus dem Geschlechte der Antilopen), ein niedliches, äußerst munteres, schönes, dem Rehe ähnliches Geschöpf, das sich in dem wärmern Asien und Afrika aufhält. Bei den Morgenländern wird die Gazelle als ein Bild weiblicher Schönheit und Anmuth dargestellt.

Gazetta, eine römische Münze, 7 Quadrini (ungef. 5 Pfenn.) haltend.

Gazette, fr. (Gasette), Zeitung, Zeitungsblatt. Ursprünglich kommt es von dem ital. Gazetta (s. vorig. Art.) her, weil für diesen Preis zu Anf. des 17ten Jahrh. in Venedig die ersten gedruckten Zeitungsblätter ausgegeben wurden. — Gazettier (Gasettieh), Zeitungsschreiber.

Gazometer, Gazopyrion, s. Gasometer, Gasopyrion.

Gazophylacium (gr.), die Schatzkammer — auch Kunstkammer.

Das Gebälk, eig. die sämmtlichen Balken eines Gebäudes; dann besonders die Zusammenstellung verschiedener Glieder über den Säulen und Pilastern, das große Gesims, das von den Säulen getragen wird; es besteht dasselbe aus 3 Theilen: dem Unterbalken, dem Fries und dem Kranz.

Gebefall, s. Dativ.

Gebern, Guebern, auch Feueranbeter, heißen diejenigen Perser, welche als reine Nachkömmlinge der alten Parsen, den Lehren des Zoroaster anhängen und das Feuer als Symbol der ewig thätigen, die Natur durchdringenden und erwärmenden Gottheit verehren. Als stille, ruhige, gute Leute — man könnte sie die Quäker Persiens nennen — sind sie doch von den Persern, die sie für Götzendiener erkennen, verachtet und gedrückt. Sie haben in Baku (am kaspischen Meere) einen Feuertempel, zu welchem sie jährlich schaarenweise wallfahrten.

Das Gebind, eine Anzahl mehrer verbundener Stücke von einer Art (z. B. beim Spinnen 20 oder 40 Fäden, nach der Länge des Haspels); dann aber auch in der Handlung (besonders mit Weinen) jedes Faßwerk zu flüssigen Dingen. So sagt man Wein in Gebind, d. h. in Fässern; in Doppelgebind, in Ueberfässer verpackt. — In der Zimmermannskunst heißen Gebinde zwei durch Riegel und Streben mit einander verbundene Säulen.

Das Gebläse, bei Hüttenwerken die zu einem Ofen gehörigen Blasebälge mit ihrer Zurüstung. Das Gebläse anlassen heißt schmelzen; das Gebläse geht still, wenn der Ofen dunkel gehalten wird.

Gebrochener Accord (Musik) ist, wenn man die denselben ausmachenden Töne nicht auf einmal, sondern einzeln in der natürl. Folge angiebt. Gebrochene Farben, i. d. Malerk., die durch Beimischung einer andern Farbe gemildert oder geschwächt werden.

Gebrochenes Dach, s. Mansard.

Der Geckenorden zu Cleve war ein vom Grafen Adolph zu Cleve und dem Grafen v. Meurs i. J. 1381 gestifteter Orden, dessen Mitglieder auf ihren Kleidern als Ordenszeichen einen Narren gestickt tragen mußten. Sie kamen den ersten Sonntag nach Michaelis zusammen und gingen erst den folgenden Sonntag wieder auseinander; jährlich wurde zu Besorgung ihrer Angelegenheiten ein neuer König und 6 Rathsherren gewählt. Der Geist dieses Ordens war unstreitig, um unter einander selbst eine völlige Gleichheit, mit Verbannung aller äußerlichen Würden, Titel ꝛc. zu beobachten; und es ist nicht zu bezweifeln, daß dieser Orden eine weit höhere und bessere Tendenz hatte, als der äußere Schein andeuten möchte.

Gecko, Geckus, ist der Name einer sehr giftigen Eidechse in Egypten und Ostindien.

Gedackt: ein veralteter Ausdruck, der so viel als gedeckt bedeutet und nur noch beim Orgelbaue gebräuchlich ist, um die mit einem Deckel verschlossenen Orgelpfeifen zu bezeichnen. Grob gedackt heißt ein 16füßiges, mittelgedackt ein 8füßiges, klein (still) gedackt ein 4füßiges Register solcher Pfeifen.

Gedächtnißkunst, s. Mnemonik.

Gedankending, ein leerer Begriff; ein Begriff ohne Gegenstand.

Gedenkzettel, s. Denkzettel.

Gediegen, gediehen, derb, fest; im Bergbaue: gediegenes Gold, Silber, Zinn ꝛc. solches, wie es von der Natur, rein und ohne Beisatz oder Vermischung fremdartiger Theile, hervorgebracht worden.

Das Gedinge, eig. der Vertrag über eine Arbeit; dann der Lohn über eine verdungene Arbeit; daher Gedinggeld, Gedingstufe ꝛc.; auch Leibgeding.

Gedingebuch (Bgb.), das Rechnungsbuch über die Gedingearbeit. Der Gedinghäuer, ein Bergmann, der auf Gedinge, d. h. mit dem Geschwornen auf Gewinn und Verlust arbeitet. — Gedingestufe, ein Zeichen, das vor dem Geschwornen bei Verdingung ins Gestein gehauen wird.

Gedritter Schein (Astron.), wenn zwei Planeten im Thierkreise 120 Grad von einander entfernt sind. Er wird so bezeichnet △.

Der Geduldhahn ist der in manchen Gegenden (z. B. im Hildesheimischen) dem Pfarrer jährlich zu gebende Hahn oder Huhn von denjenigen Eheleuten, welche keine Kinder zeugen — gleichsam zum Ersatz für die Taufgebühren.

Die Geest, das Geestland, heißt im Niedersächs. hohes oder erhabenes, und eben daher sandiges, trockenes, mithin auch unfruchtbares Land; entgegengesetzt dem Marschland (s. d. A.).

Das Gefäll, eig. die Höhe, um wie viel ein flüssiger Körper herabfällt, z. B. bei einer Mühle die Höhe des Wasserfalles vor dem Mühlwehr ꝛc. In der Geometrie: die Höhe, um welche jeder gegebene Ort tiefer liegt, als ein andrer, und welche

vermittelst der Wasserwaage (s. d. A.) gefunden wird.

Die Gefälle, eig. die Einkünfte von einem Grundstücke; besonders aber und gewöhnlich die Abgaben, welche dem Grundherrn oder der Obrigkeit von einem Gute rc. entrichtet werden; — Herrengefälle.

Gefaschet heißt in der Heraldik: wenn ein Schild mit Querstreifen getheilt ist.

Gefertiger, s. Fertiger.

Gefiona in der nord. Myth. die Göttin und Beschützerin der Jungfrauen, in deren Palast alle keusche Jungfrauen nach ihrem Tode aufgenommen werden. Gefiona, selbst eine Jungfrau, kennt die Schicksale der Menschen eben so, als Odin.

Gefna, Beiname der Frea (s. d. A.).

Der Gefreite, beim Militair, derjenige gemeine Soldat, der von dem Schildwachstehen befreit ist, aber dafür die anderen Schildwachen anführet, patrouillirt, auch von den Staabsofficieren zur Ordonanz gebraucht wird.

Gefrierpunct, s. Eispunct und Thermometer.

Gefürstet, in den Fürstenstand erhoben: daher ein gefürsteter Graf, Prälat, Abt rc. ein mit dem fürstlichen Range bekleideter Graf rc., dessen Land aber eine Grafschaft rc. bleibt. Bei dem ehemal. Reichstage waren gefürstete Grafen solche, welche zwar fürstl. Titel hatten, aber Mitglieder der Grafenbank blieben.

Gegenbuch, s. Controle.

Die Gegencopie (Mal. u. Zchkst.), eine Copie, in welcher eine andere von hinten nachgezeichnet worden ist.

Gegendrom, Gegentrum, im Bergbaue, eine Zeche, deren Gang das Streichen über ein Thal oder über ein Wasser hat.

Gegenfüßler, s. Antipoden.

Gegenschattichte, Antiscii, Bewohner solcher Orte auf der Erdfläche, deren Schatten im Mittage auf entgegengesetzte Seiten fallen: sie wohnen in den gemäßigten Zonen. Die Bewohner der nördl. gemäßigten Zone sind denen der südl. gegenschattich t und so umgekehrt.

Der Gegenschein, die Opposition (Astron.), heißt, wenn zwei Planeten im Thierkreise 180 Grade von einander abstehen: der eine geht dann ungefähr zu der Zeit auf, zu welcher der andre untergeht. Er wird mit dieser Figur bezeichnet: ☍

Die Gegenschraffirung, s. Schraffirung.

Gegenschreiber, s. Controleur.

Gegentrum, s. Gegendrom.

Das Gegenvermächtniß (Rchtspr.), heißt ein von dem Manne zur künftigen bessern Versorgung seiner Frau freiwillig ausgesetztes Geschenk (in Geld oder den Nutzungen eines Gutes bestehend).

Gegenwirkung, s. Reaction.

Gegenwohner, s. Antoeci.

Das Gehäge, ein mit einem Hage oder Zaune umschlossener Ort; besonders ein Bezirk, worin das Wildpret gehägt wird.

Das Gehänge: 1) der abhängige Theil eines Berges, oder einer jeden Fläche, besonders im Bergbaue; 2) eben auch im Bergbaue die Kunststangen des Feldgestänges, wenn sie an einem Gelenke hängen; 3) in der Jagdsprache, die herabhängenden Ohren der Jagdhunde, auch das Geläppe genannt.

Geheimschreibe-Kunst, s. Steganographie.

Gehirnlehre, Gehirnschädellehre, s. Gall.

Der Gehorsam, der bürgerliche Gehorsam, ein leidliches Gefängniß, wohin widerspenstige Bürger oder saumselige Schuldner gebracht werden. Daher: bei Gehorsam angeloben, sich bei Vermeidung dieses Gefängnisses zu etwas verbindlich machen.

Die Gehre, Gehrung, schräge Richtung, oder die Richtung eines Körpers, nach welcher er mit dem Horizonte einen spitzigen Winkel macht; dann verschiedene spitzige Werkzeuge, Keile rc. — Bei den Zimmerleuten und Tischlern eine nach der Diagonal-Linie eines rechtwinkeligen Vierecks gehende Fläche; eine mit der horizontalen Fläche einen Winkel von 45 Grad machende Fläche. — In der Oekonomie ein Stück Landes, das an einem oder beiden Enden spitz zuläuft; wo es auch der Gehren heißt. — In der Nähterei wird auch ein dreieckiges oder kegelförmiges Stück in den Hemden (ein Keil, Zwickel rc.) eine Gehre genannt. — Der Gehrhobel, ein solcher, womit eine Gehrung hervorgebracht wird. Das Gehrmaaß, bei Holzarbeitern, ein Lineal, welches am Ende ein schiefes Bretchen unter einem Winkel von 45 Grad hat, um die Gehrung (Gehre) darnach zu bestimmen.

Geige, s. Violin.

Geigenharz, s. Colophonium.

Die Geilhorst, in der Oekon. gewisse Stellen auf dem Acker, wo das Getreide wegen zu starker Nahrung zu geil wächst.

Der Geißbergerstein, eine grauweißliche, auch bläuliche oder röthliche harte Steinart, die man in der Schweiz auf den höchsten Gipfeln findet, in dessen Klüften man den sechseckigen Crystall findet.

Geißelbrüder, s. Flagellanten.

Geißelleute sind in manchen Gegenden, besonders in der Schweiz, solche Dienstleute, die sich bei Anderen zur Bebauung deren Güter auf gewisse Zeit verdingen und statt des Lohns und der Beköstigung auf ein gewisses Deputat und Gehalt setzen.

Die Geistik (gr.), die natürliche Erdbeschreibung; die Kunde von den festen Landmassen.

Geistlicher Vorbehalt (Reservatum ecclesiasticum) heißt das in dem Religionsfrieden von 1555 den Katholiken vorbehaltene Recht, daß, wenn ein kathol. Erzbischof, Prälat oder andrer Geistlicher zur Lutherischen Religion übertritt, derselbe sogleich seine Stelle, Einkünfte und Pfründe völlig verlieren und dem kathol. Kapitel freistehen soll, jenen Platz wieder an einen Katholiken zu vergeben.

Gekko, s. Gecko.

Gekrätz heißt alles, was unter den Händen der Künstler von den Metallen abgeht; besonders im Bergbaue, was beim Schmelzen der Erze abspringt, nachher aber zusammengelesen, gereiniget und mit Zusatze von Kohlenstaub in Reducirofen wieder in metallische Gestalt gebracht wird. Der Gekrätzschmelzer, der das Gekrätz ausschmelzt und zu gute macht; Gekrätzwäscher, ein Hüttenwäscher, der das Gekrätz wäscht, pocht rc.

Gekrönte Poeten, Poetae laureati, solche Dichter, welche öffentlich mit einem Lorberkranze gekrönt werden. Bei den Griechen geschah dies in den öffentlichen Wettstreiten; der röm. Kaiser Domitian, diese Sitte nachahmend, krönte in den feierlichen Spielen mit eigner Hand die Dichter und

Redner. Im 13. und 14ten Jahrh. fing man es in Italien wieder an, und eine der feierlichsten war die des Petrarcha auf dem Capitol 1341. Auch die deutschen Kaiser thaten ein Gleiches und nachher brachten die Pfalzgrafen diese Ehrenbezeigung so herab, daß sie nun fast ganz in Vergessenheit gerathen ist.

Gekuppelt (von kuppeln, oder koppeln, verbinden) kömmt in der Baukunst vorzüglich vor; z. B. gekuppelte Säulen, die so dicht neben einander stehen, daß sie sich mit ihren breitesten Theilen (Fußgesimse oder Capitälen) berühren; gekuppelte Bildsäulen (ital. Gruppo) wenn zwei, der Geschichte nach zusammen gehörige, Statüen (z. B. Cephalus und Aurora; Venus und Amor ꝛc.) aus einem Stücke gemacht sind. Ferner gekuppelte Register, beim Orgelbaue, zwei Register oder Claviere, die so mit einander verbunden sind, daß, wenn man das eine spielt, das andre auch zugleich mit geht.

Gelatina, Gallerte, überhaupt jeder Saft, der von Früchten herkömmt; dann besonders bei den Apothekern die weichen Medicamente, welche aus den harten Theilen der Thiere zubereitet werden; auch Bouillon-Tafeln, Suppenkuchen ꝛc.

Gelbum, Gelfum, eine Art Markasit (s. d. A.), der in den ungarischen Bergwerken gefunden wird.

Claude Gelée, s. Lorrain.

Das Gelée, fr. (Scheleh), eine theils von den knorplichten Theilen der Thiere, theils von Früchten und mit Zucker eingesottene Gallerte, welche zu großer Erfrischung dient. Es giebt Hühner-, Kalbs-Gelée; dann aber auch Kirsch-, Himbeeren-, Aprikosen-Gelée ꝛc.

Das Geleit: 1) überhaupt die Begleitung; dann 2) besonders die für Reisende nöthige Sicherheit auf den Landstraßen, theils durch Erhaltung guter Wege, Brücken ꝛc., theils durch Schutz wider Räuberei u. d. gl. Daher dann auch das Geld, das man für diese Sicherheit zahlen muß, oft auch der Ort, wo man es bezahlt, Geleit genannt wird. — Ferner heißt auch die Sicherheit, welche einem vor Gerichte Angeklagten, oder in Verfall der Nahrung gerathenen Schuldner ertheilt wird, um sicher vor dasselbe zu kommen und wegzugehen, Geleit, sicher Geleit, Salvus conductus. — Der Geleitsbrief ist 1) die schriftlich ertheilte Erlaubniß, sicher durch ein Gebiet reisen zu können; 2) bei der Schifffahrt der Erlaubnißschein, unter dem Schutze des Geleitsschiffes (eines die Kauffahrer der Sicherheit wegen begleitenden Kriegsschiffes) zu reisen.

Der Gelf (Bgw.) wird sowohl das gelbe Kupfererz, als auch ein silberreicher Schwefelkies genannt.

Gelle, Jölle, ein großer Flußkahn (an der Elbe und Spree), vorn und hinten spitz zulaufend, mit einem kleinen Verdecke am Vordertheile (das Plicht) und einer Cajüte (Roof) versehen.

Christian Fürchtegott Gellert, geb. 1715 zu Hainichen (bei Freiberg), gest. zu Leipzig 1769, einer der edelsten, anspruchslosesten Dichter, dessen geistliche Oden und Lieder manchen Leidenden getröstet, dessen Fabeln viele Leser erfreut und dessen allgemein faßliche Schriften unter alle Stände die Moral verbreitet haben. Schwach und siech, wie er war, bekleidete er blos das Amt eines außerordentl. Professors an der Universität zu Leipzig seit 1751 und eine zahllose Menge Zuhörer füllte stets den Hörsal; sein Tod verursachte eine allgemeine Trauer, an welcher ganz Deutschland und selbst sehr viele Ausländer Theil nahmen.

Aulus Gellius, ein berühmter röm. Schriftsteller unter Antoninus Pius und Antoninus Philosophus, welcher wegen seiner mannichfaltigen Kenntnisse in großem Ansehen stand, von welchem wir aber nichts weiter, als seine Attischen Nächte (Noctes atticae) haben: eine Sammlung sehr interessanter Bemerkungen für Sprachforscher, Philologen, Kritiker, die er bei seinem Aufenthalte in Athen in den Winternächten gesammlet hatte.

Das Gelübde, jedes feierliche Versprechen, wodurch man sich zu etwas anheischig macht: s. Votum. — Das Klostergelübde ist das feierliche Versprechen an Gott — der Armuth, des Gehorsams und der Keuschheit.

Gemara, s. Talmud.

Das Gemenge, beim Hüttenbaue, das unter einander gemischte Erz; besonders das Mischen mehrer Erzarten beim Probiren — die gemeine Probe. In der Landwirthschaft nennt man bei der Schafzucht das Gemenge, wenn der Schäfer, vermittelst Vertrags mit der Herrschaft, eine gewisse Zahl Schafe zur Heerde giebt und statt des Lohnes verhältnißmäßigen Antheil an Gewinn und Verlust hat.

Gemessene Frohndienste, s. Frohndienste.

Das Gemind, im Tyroler Bgb. ein Längenmaaß, das die Länge einer Faust mit über sich gestrecktem Daumen hat. Vier machen eine Wiener Elle.

Geminiren (lat.), verzwiefachen, verdoppeln. Die Gemination, Verdoppelung, Verzwiefachung.

Die Gemme (lat.), eig. der Edelstein; besonders aber versteht man darunter geschnittene Steine, in welchen die Figuren vertieft sind. — Dagegen auf den Cameen (s. d. A.) die Figuren erhaben eingegraben worden. Eine Sammlung solcher geschnittener Steine nennt man Dactyliothek (s. d. A.) und die prächtigsten Cabinette davon findet man in Italien, z. B. im Florentinischen Museum ꝛc. Auch Abdrücke oder Pasten in Schwefel, Siegellack u. d. gl. pflegt man von jenen Steinen zu machen, wie Lippert, Wedgwood, Bentley bewiesen haben.

Der Gems, eine Art festen Gesteines, welches beim Bergbaue unter dem mildern bricht — auch Kamm genannt.

Die Gemse, Gambsthier, eine Gattung Antilopen — wilde Feldziegen, die sich auf den Gebirgen der Schweiz und Tyrols aufhalten und bekanntermaaßen von den Gemsenjägern mit den größten Gefahren verfolgt und erlegt werden.

Gemsenfuß, gryphus, b. d. Chir. ein Werkzeug zum Ausziehen der Zähne.

Das Gemshorn, in den Orgeln, ist eine Gattung Pfeifen, oben enge, unten weit, deren Klang der Viola di Gamba ähnelt.

Gemünd ist der Name mehrer Oerter, welche an der Mündung eines Flusses liegen. Besonders bekannt ist Schwäbisch Gemünd (eine ehemal. freie Reichsstadt in Schwaben) wegen des ehedem daselbst sehr häufig verarbeiteten, geringhaltigen, mit vielem Kupfer versetzten Silbers, das zu allerhand Bijouteriearbeiten genommen wurde.

Das Gemünd, s. Ruthe.

Gendarmes, s. Gens d'armes.

Die Gêne, fr. (Schäne), der Zwang, besonders, den der Wohlstand auflegt; der Wohlstandszwang.

Daher geniren, Zwang anthun, beschweren, einschränken; Genant, einengend, zwangvoll; lästig; sich geniren, sich Zwang auflegen, sich zwingen ꝛc. Genirt, beschränkt, erzwungen, eingeschränkt — verlegen.

Die Genealogie (gr.), die Geschlechtskunde — die Kenntniß des Ursprungs, der Fortpflanzung, der Schicksale mehrer Geschlechter ꝛc., dann auch, die Geschlechtsfolge, die Abstammung selbst; ingleichen das Geschlechtsregister, der Stammbaum. — Genealogisch, geschlechtskundig, oder auch geschlechtsfolglich. Genealogisches Verzeichniß, ein Geschlechtsregister. — Genealogist, Genealōg, ein Geschlechtskundiger, Geschlechtsforscher.

Geneis, s. Gneis.

General (lat.), als Beiwort, so viel als: allgemein. Daher en general, fr. (angschenekral), im Allgemeinen — überhaupt.

Der General, derjenige, der unter den Uebrigen seiner Art die höchste Würde hat. So heißt in den verschiedenen Mönchsorden das Oberhaupt eines ganzen Ordens der General, Ordensgeneral: z. B. Jesuiten-, Franciscaner-General ꝛc. Besonders aber beim Militair ist

General derjenige Befehlshaber, dessen Würde unmittelbar auf die Würde des Feldmarschalls folgt und noch durch gewisse Beisätze näher bestimmt wird. So ist General-Lieutenant, der nächste nach dem General; General-Major, der nächste nach dem Generallieutenant. — General-adjutant (Beihülfsofficier), der dem General beständig zur Seite ist, um seine Befehle sogleich in Ausführung zu setzen, welcher besonders bei Monarchen, Feldmarschällen, Prinzen ꝛc. gebraucht wird (s. auch Adjutant).

Die Generalaccise, eine allgemeine Accise, welche alle Einwohner und von allen Waaren entrichten müssen.

Generaladvokat, s. General-Procurator.

Das Generălāt, das Amt und die Würde eines Generals; auch die Abtheilung einer Armee; ingleichen ein gewisser Landesbezirk, dessen Verfassung militairisch ist.

Generalauditeur, fr. (-töhr), der oberste Kriegsrichter, der nämlich beim General-Kriegs-Gerichte den Proceß leitet.

Der General-Baß (ital. Basso continuo), auch das Fundament, der Grundbaß, in der Musik derjenige, welcher alle, und sonderlich die Grundstimmen eines Stücks — kurz, die ganze Harmonie in sich begreift. Er wird auch der bezifferte Baß genannt, weil die über den Noten stehenden Ziffern (Signaturen) die Harmonie anzeigen, welche zugleich mit angeschlagen werden muß. Auch die Wissenschaft selbst, vermittelst deren man, nach gewissen in der Composition gegründeten Regeln, zu der bloß vorgelegten Baßstimme die volle, bei dem Tonstücke zum Grunde liegende Harmonie finden kann, wird Generalbaß genannt. Die Erfindung desselben wird Ludovico Viadana, Kapellmeister zu Mantua zugeschrieben, welcher 1606 einen Tractat darüber geschrieben.

Das General-Capitel, die allgemeine Versammlung der sämmtlichen Glieder eines Capitels (s. d. A.).

Das Generale (lat.), eine allgemeine Landes-Verordnung.

General en chef (-ang Scheff), der Ober-General, der unter keinem Generale weiter steht.

Der General-Feldmarschall, der oberste Feldmarschall bei den Kriegsheeren.

Der General-Feldzeugmeister, der die oberste Aufsicht über die gesammte Artillerie hat; der oberste Feldzeugmeister.

Der General-Intendant, der höchste Befehlshaber einer ganzen Provinz und Landschaft. Zur See ist es ein hoher Officier, welcher die Oberaufsicht über die Häfen, Magazine, Zeughäuser ꝛc. hat.

Generalisiren, allgemein machen, verallgemeinen.

Der Generalissimus, der Oberbefehlshaber; der oberste Heerführer: ein Titel, welchen gewöhnlich nur Prinzen von königlichem Geblüte erhalten; besonders bezeichnet er bei einer combinirten (aus Truppen verschiedener Mächte bestehenden) Armee denjenigen, der über alle Generale das höchste Commando hat.

Die Generalität, die sämmtlichen Generalspersonen bei einem Kriegsheere; der Feldherren-Rath.

General-Lieutenant, General-Major, s. General.

Der General-Marsch, der allgemeine Aufbruch des ganzen Heeres. — General-Marsch schlagen, die Trommeln zum allgemeinen Aufbruche rühren.

Der Generalpacht heißt die Verpachtung ganzer Provinzen oder Landesdistricte, welche bisweilen mit allen Revenüen von Fürsten gegen eine Summe Geldes an einzelne Personen überlassen werden. Eine der drückendsten Verpachtungen dieser Art existirte in Frankreich vor der Revolution, wo die Generalpächter die Säfte des Staats aussogen und auch mit eine von den vielen Hauptursachen abgaben, welche gemeinschaftlich zu jener merkwürdigen Umwälzung hinwirkten.

Der General-Procurator hieß ehedem in Frankreich der Procurator des Königs, welcher unter diesem Titel vor den Parlamenten und Gerichtshöfen erschien, um die Angelegenheiten, welche den König oder dessen Interesse angingen, zu verhandeln. — Nach der gegenwärtigen Verfassung hat der Gen. Proc. im ganzen Umfange seines Bezirks die peinliche Gerichtsbarkeitspflege zu führen, über Erhaltung der Ordnung in allen Tribunälen zu wachen und die Aufsicht über alle Beamten der gerichtl. Polizei und alle ministeriellen Beamten des Bezirks.

Der General-Quartiermeister, ein hoher Befehlshaber bei der Armee, welcher die Märsche derselben, die Läger, die Zufuhren ꝛc. anordnet.

Die General-Revüe, die allgemeine Musterung über eine ganze Armee.

Die General-Staaten hießen ehedem die Deputirten der 7 Provinzen der vereinigten Niederlande (oder Hollands), welche von den freien Städten, der Ritterschaft und der Geistlichkeit gewählt wurden und die allgemeinen Angelegenheiten der Union zu besorgen hatten: ihr Versammlungssaal war in dem Hofe von Holland im Haag, und die höchste vollziehende Gewalt, so wie die Aufsicht über die Land- und Seemacht hatte der Erbstatthalter aus dem Hause Nassau-Oranien.

Der General-Stab, beim Militair, die sämmtlichen Generals-Personen, welche sich bei einer ganzen Armee befinden und aus dem General,

dem Gen. Lieutenant, Generalmajor, den Adjutanten rc. bestehet.

Der **Generalstatthalter** war ehedem in den östreich. Niederlanden derjenige, welcher den Landesherrn daselbst vorstellte und mithin auch alle Rechte und Vorzüge desselben hatte. Seit 1749 mußte jederzeit ein Prinz oder eine Prinzessin diese Würde bekleiden.

Der **General-Superintendent**, bei den Protestanten derjenige, der über die anderen Superintendenten und die gesammte Geistlichkeit eines Landes oder eines Distrikts gesetzt ist.

Der **General-Vicar** heißt bei der katholischen Geistlichkeit derjenige, welcher im Namen und an Statt des Ordensgenerals oder des Bischofs, die Gerichtsbarkeit in der ganzen Dioces verwaltet, Visitationen anstellt rc.

Die **Generation** (lat.), die Erzeugung; dann das Geschlecht, das Menschengeschlecht (z. B. die künftige Generation — die Nachkommenschaft); ferner das Menschenalter, welches man gewöhnlich 30 Jahre rechnet.

Generell, im Allgemeinen; allgemein geltend.

Generiren (lat.), erzeugen, hervorbringen. Generirtes Gold nennt man solches, welches nicht von der Natur erzeugt ist, sondern das die Alchymisten wähnen hervorbringen zu können.

Genĕris masculini, feminini etc., s. Genus.

Genĕrisch, geschlechtlich, zum Geschlechte gehörig; z. B. generischer (Geschlechts-) Unterschied.

Generös (spr. Schenerös v. d. franz. genereux), groß, edelmüthig, freigebig. Daher Generosität (fr. Generosité), Edelmuth, Großmuth, Freigebigkeit.

Genĕsis (gr.), die Entstehung, Erzeugung. Daher besonders das erste Buch Mosis auch Genesis heißt, weil es die Entstehung, Erschaffung der Welt erzählt.

Genêt, fr. (Schenet), eine Gattung nicht gar großer, aber gut gewachsener spanischer Pferde, welche von einem barbarischen Hengste und einer spanischen Stute gefallen sind.

Genethliăcon (gr.), Gedicht auf Jemandes Geburtstag.

Genethliăcus (gr.), ein Nativitätssteller.

Genetisch, eig. zur Erzeugung gehörig oder die Erzeugung betreffend; dann: was die Entstehungsart eines Dinges angiebt; geschlechtartig. — Genetische Methode, diejenige, wo man einen Gegenstand des Nachdenkens beim ersten Punkte auffaßt, dann durch neue Bestimmungen erweitert, berichtiget rc., bis man denselben zuletzt ganz erschöpft hat.

Genette, eine wilde Katzenart in Canada, Sibirien rc., deren schöne dunkelbraune Felle sehr theuer bezahlt werden. Auch heißt Genette (fr.) ein türkisches Gebiß oder Mundstück.

Genialisch, eig. (nach der Ableitung vom lat. genialis) erfreulich, festlich; dann aber nimmt man es (wiewohl nicht richtig) für: geisteseigenthümlich, daher auch: stark, rüstig, von hoher Erfindung (z. B. ein geniales Werk, ein genialer Kopf rc.). Eben so wäre auch eig. die Genialität blos die Erfreulichkeit, die Ergötzlichkeit; aber jener uneigentlich angenommenen Bedeutung nach, ist es die Geisteseigenthümlichkeit, die Geisteskraft im Erfinden rc.

Die **Geniculation**, die Kniebeugung, s. d. Art.

Das **Genie**, fr. (Schenih), ein ursprünglich vom lat. Ingenium abstammendes, im Deutschen fast einheimisches Wort von sehr vielfacher Bedeutung: 1) die eigenthümliche Art, die Natur einer Sache oder Person; 2) die natürliche Anlage, Geschicklichkeit, Geistesfähigkeit; daher auch die Schaffungskraft, die zum Erfinden nöthige schnelle Beurtheilungskraft; schneller Witz, Mutterwitz; 3) die Person selbst, die mit jenen Geistesgaben ausgestattet ist; ein erfinderischer, schöpferischer Kopf. Ein Originalgenie, der selbst in allem Muster ist, ein Urkopf. Dann aber heißt auch in verdächtigem Sinne ein Genie, ein Kraftgenie (Kraftmännchen), ein solcher, der durch Eigenheiten sich auszeichnen will, hinter dem aber nichts ist — ein Schwindelkopf.

Das **Genie-Corps** (Schenikohr — von einer andern Bedeutung des Wortes Genie, wo es die Ingenieurkunst, die practische Kriegsbaukunst bezeichnet), das Ingenieur- und Artilleriecorps.

Genien, s. nachher Genius.

Der **Genipabaum**, ein hoher, starker Baum in Amerika, von hartem, dichtem Holze, dessen Früchte, ehe sie reif werden, eine dauerhaft schwarze Farbe geben, womit sich die Amerikaner, wenn sie in den Krieg ziehen, zu schwärzen pflegen.

Geniren, s. Gene.

Der **Genitiv** (lat.), in der Grammatik der zweite Fall (Zeugungsfall) oder die Endung eines Nennwortes, welches man auf die Frage: Wessen? setzt: z. B. des Menschen, des Kindes, der Frau rc.

Der **Genius** war nach der Mythol. ein Mittelwesen zwischen der Gottheit und dem Menschen; ein Schutzgeist, den jeder Mensch um sich zu haben glaubte; selbst jede Stadt, jedes Land rc. hatte einen besondern Genius, den sie auch vorzüglich verehrten. Daher heißt auch das, was einer Sache besonders eigenthümlich ist, der Charakter derselben, Genius: z. B. der Genius der Sprache rc. — In der Mehrzahl sind Genien (und zwar in den bildenden Künsten) geflügelte, liebliche Kinder.

Die **Gräfin von Genlis** (Schanglih), geb. 1746, eine in Rücksicht ihrer Schicksale, so wie als Schriftstellerin merkwürdige Frau. Sie, als Madem. de St. Aubin, Erzieherin der Kinder des ehemaligen Herzogs von Orleans, wurde sehr jung mit dem Marquis von Sillery vermählt: dieser aber als Vertrauter jenes berüchtigten Orleans (1793) hingerichtet. Seine Gemahlin mußte Frankreich verlassen; sie ging nach den Niederlanden, mußte aber, wegen Verbindung mit Dumouriez verdächtig, nach der Schweiz flüchten, dann in der Folge als französische Ausgewanderte, als welche sie überhaupt den Neckereien so vieler Partheien, besonders der Emigranten selbst, ausgesetzt war, auch die preußischen Staaten verlassen und hat in der folgenden Zeit, in ihr Vaterland zurückgekehrt (seit 1805), von der französ. Regierung eine Pension von 6000 Livrs zugestanden erhalten. Als eine Dame von sehr empfehlenden Talenten, von gebildetem Geiste, geschaffen zur feinen Beobachterin der Menschen und ihres Umgangs, hat sie als Schriftstellerin, besonders im Fache der Erziehung, großes Aufsehen gemacht, indem sie mit einer Gewandtheit und Eleganz schreibt, wie sie manchen Männern fehlt, welche aber allenthalben ihren Haß gegen die französ. Philosophen, blinde Verehrung der altfranzös. Aristokratie rc. an den Tag gelegt

hat. In der frühesten Jugend zeigte sie große Neigung zum Schreiben und fertigte schon im 11. Jahre eine Comödie; in ihrem 18ten schrieb sie das Schloß der Wahrheit. Das letzte ihrer Werke (welche sich auf einige 90 belaufen sollen) und mit welchem sie vom Publikum Abschied genommen zu haben scheint, ist: Nelgis (Anagramm von Genlis) Reisen.

Die heilige Genoveva: unter diesem Namen sind besonders zwei berühmt geworden: die Eine, geb. 423 zu Nanterre (bei Paris), legte schon frühzeitig das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit ab, machte sich bei Attila's Einfalle in Frankreich durch ihre Prophezeihung und nachher durch Herbeischaffung von 12 Kornschiffen bei großer Hungersnoth sehr berühmt, und erwarb sich besonders durch ihre Enthaltsamkeit den Ruf der Heiligkeit, in welchem sie auch zu Anfange des 6. Jahrhunderts starb. Ihr zu Ehren wurden mehre Kirchen erbaut.

Eine zweite Heilige dieses Namens ist die Pfalzgräfin Genoveva, Herzogin von Brabant, die des Ehebruchs von ihrem Gemahle Siegfried angeschuldigt, zum Tode verurtheilt, aber gerettet, 6 Jahre lang in einer Höhle zubrachte und dann von ihrem Gemahle wieder zurückgeführt wurde. Ihre Geschichte enthält ein Volksbuch, und in der neuern Zeit hat Tiek und Müller sie zu einem romantischen Gedichte benutzt.

Genovina, s. Genuine.

Genre, fr. (Schang'r), Geschlecht, Art, Gattung. S. Genus.

Gens d'armes, fr. (Schang darm), ehedem in Frankreich eine Art schwerer Reiterei, die, so wie ihre Pferde, ganz gepanzert waren und beim Könige die Dienste versahen, auch, aus lauter Edelleuten bestehend, das erste Corps der französ. Cavallerie ausmachten. H. z. T. heißt die Gensdarmerie ein Corps bewaffneter Leute, die hauptsächlich für die öffentliche Sicherheit, besonders der Landstraßen errichtet sind und (so wie vorher die Marechaussée) auf alles, was derselben und der öffentlichen Ruhe nachtheilig ist, Acht haben müssen. In Frankreich ist ihr Ansehen von großer Bedeutung und jeder, dem sie Arrest ankündigen, muß sogleich, ohne den geringsten Widerstand, gehorchen.

Genserich, König der Vandalen in Spanien, ein berühmter Eroberer im 5ten Jahrh. Auf Einladung des röm. Statthalters Bonifacius unternahm er mit seinem Volke den Zug nach Afrika, eroberte unter ungeheueren Verwüstungen und Grausamkeiten einen Theil von Numidien; bei einem zweiten Zuge breitete er sich noch weiter aus; ja, auf den Ruf der Kaiserin Eudoxia kam er 455 nach Italien, plünderte Rom, eroberte späterhin Sicilien und alle Inseln bei Italien, bis er endlich 474 Frieden schloß und dann 478 starb. Er war ein tapfrer, weiser Regent und durch ihn ward das vandalische Reich furchtbar.

Gentil, fr. (Schangtihl), artig, feingesittet. Daher: Gentilesse (Schangtileß'), Artigkeit, Feinheit; dann auch artige Kleinigkeiten; kurzweilige Possen; Späßchen.

Gentilhomme, fr. (Schangtilljom), ein Edelmann, Junker.

Gentilis (lat.), heidnisch. Gentilismus, das Heidenthum.

Der Gentleman, engl. (Dschentlmenn), heißt in England jeder, der von feinerer Erziehung ist, obgleich er noch nicht zu den Adelichen gehört: z. B. Gelehrte, Studenten rc. Auch Ritter, Baronets, Esquires rechnet man dahin. Ueberhaupt heißt dann auch Gentleman ein Mann von Erziehung und edlen Gesinnungen.

Gentry (Dschentri) heißt in England der niedere Adel.

Genuin (lat.), eigenthümlich; dann ächt, rein, unverfälscht. Die Genuinität, die Echtheit, Unverfälschtheit.

Genuine (ital. Genovina — Dschenowina), eine Silbermünze (an Werth 2 Thlr. 3 Gr.), welche seit 1666 zu Genua geschlagen wurde, auf der einen Seite das Bild Johannis des Täufers, auf der andern das Wappen der Stadt Genua — ein Kreuz: daher sie auch Croisat heißt.

Das Genus (lat.), das Geschlecht, die Gattung. In der Sprachlehre: das Sprachgeschlecht oder das Geschlecht der Wörter und zwar masculinum, männlich (mit dem Artikel: der); femininum, weiblich (mit dem Art. die); neutrum, keins von beiden oder geschlechtslos (mit d. Art. das); daher sagt man: das Wort ist generis masculini, feminini, neutrius etc., auch communis, beiden zugleich, männl. und weibl. Geschlechts. — Ferner, in genere: überhaupt, im Allgemeinen (im Gegensatze von: in specie, insonderheit). — In der Naturlehre heißt Genus die Gattung, das Geschlecht (z. B. Vögel) und wird der einzelnen Art, Species (z. B. Schwimmvögel) entgegengesetzt.

Geoblasten (gr.), die Erdkeime, nämlich von solchen Pflanzen, wo die Saamenlappen beim Keime fest zusammenhängen und unter der Erde bleiben.

Geocentrisch (gr.), auf den Mittelpunkt der Erde sich beziehend, oder auch, was gleichsam aus dem Mittelpunkte der Erde betrachtet wird.

Die Geodäsie (gr.), die Erdmeßkunst; die Erd- oder Feldtheilung. Der Geodät, der Feldmesser.

Die Geognosie (gr.), die wissenschaftliche Kenntniß der Erde, ihres Innern (der Gebirge, Stein- oder Erdarten rc.); Geognostisch, gebirgskundig. Der Geognost, der diese Kenntniß besitzt.

Die Geogonie (gr.), die Lehre von Entstehung und Bildung der Erdkugel.

Die Geographie (gr.), die Erdbeschreibung, nach deren Gestalt, Größe, Bewegungen, Eintheilungen der Oberfläche, besonders auch die Beschreibung der Lage der Staaten, Provinzen, Städte rc. Man theilt sie in die mathematische, in Hinsicht der meßbaren, oder der Ausmessung fähigen Gestalt und Größe der Erde; in die physikalische (physische), in Betreff ihrer natürlichen Beschaffenheit, Bildung, Veränderungen rc. (z. B. Gebirge, Flüsse, Clima rc.); endlich in die politische, in so fern sie die bürgerliche Beschaffenheit und Eintheilung der Oberfläche der Erde begreift. Universal-Geographie, die alle diese Theile umfassende Erdbeschreibung. — Geograph, der Erdbeschreiber. — Geographisch, was dahin gehört. — Geographische Breite, s. unt. d. Art. Breite. — Geographische Meilen, solche, deren 15 auf einen Grad des Aequators gehen; dagegen von gewöhnlichen deutschen Meilen nur 12 auf einen Grad gehen.

Die Geologie (gr.), die Lehre von Entstehung und Bildung der Erde oder allgemeine Erdkunde: einige nehmen sie besonders für die physische Geo-

graphie; andre aber auch für die sogenannte allgemeine Geographie.

Die **Geomantie** (gr.), die Punctirkunst, nämlich: aus gewissen mit dem Stocke in den Sand gemachten Figuren zukünftige Dinge vorauszusagen.

Die **Geometrie** (gr.), die Erdmeßkunde, oder eigentlich die Wissenschaft, welche sich mit Ausmessung der Körper nach ihrer Länge, Breite, Höhe ꝛc. beschäftiget. Geometer, ein Erdmeßkundiger; dann wird auch in gewöhnlicher Bedeutung ein Feld- oder Landmesser mit diesem Namen belegt. Geometrisch, was zu dieser Kunde gehört. Geometrische Progression, diejenige Fortschreitung, wo die Zahlen durch wiederholte Multiplication oder Division immer größer oder kleiner werden, z. B. bei jener: 2, 4, 8, 16; bei dieser: 81, 27, 9, 3. Ein geometrischer Schritt (ein Längenmaaß), 5 Schuh. Eine geometr. Wahrheit, eine ganz entschiedene Wahrheit, so erwiesen, als ob sie gleichsam ausgemessen worden wäre.

Geometria subterranea, die Markscheidekunst, s. d. A.

Geophagen, s. Gäophagen.

St. Georgen-Orden, ein russischer, von Catharina II. 1769 zur Belohnung von Land- und See-Officieren gestifteter Orden.

Georgica (lat.): so heißt ein Lehrgedicht des Virgil (s. d. A.) vom Landbaue, wovon Voß eine treffliche Uebersetzung gegeben hat.

Georgophilos (gr.), der Freund des Landbaues. — Daher Academia Georgophilorum, eine Gelehrten-Gesellschaft zu Florenz, welche sich mit dem Ackerbaue, der Gärtnerei ꝛc. beschäftigt.

Die **Geoskopie** (gr.), die Erdbeobachtung, diejenige Kenntniß, welche man durch Betrachtung der Natur und Eigenschaft der Erde erlangt.

Die **Geostatik**, soviel als Statik (s. d. A.).

Gepard, Jagdleopard, s. Leopard.

Die **Gerade** heißt alles dasjenige, was an Kleidern, Schmuck und gewissem weiblichen Hausrathe in dem Eigenthume und der Gewahrsam eines Frauenzimmers sich befindet, der Frau, nach des Mannes Tode, allein zufällt, und nach ihrem Tode auch nur auf Frauenzimmer wieder vererbt werden kann. (Sie ist dem Heergeräthe entgegengesetzt). Die Bestimmung derselben, was man eigentlich alles dazu rechne, hängt meistentheils von eines Ortes Statuten ab. Auch können theils nach gewissen Statuten die Männer zum Theil Gerade erben, theils auch ein gewisser Stand (z. B. die Geistlichen) geradeerbfähig sein. — Uebrigens ist die Gerade theils Wittwen- oder volle Gerade, welche die Wittwe nach des Mannes Tode von dessen Verlassenschaft absondert und als ihr Eigenthum hinwegnimmt, theils Niftelgerade, d. h. diejenige, welche nach dem Tode einer Weibsperson deren nächste weibliche Verwandte (Niftel) erbt. — Im Königreiche Sachsen ist dieser allerdings in Familien zu vielen Spaltungen und Verdrüßlichkeiten Anlaß gebende Unterschied seit 1814 gänzlich aufgehoben.

Gerautet heißt in der Heraldik ein Schild, wenn er mit kleinen Rauten ganz bedeckt ist, oder durch grade sich schräg durchkreuzende Linien eben dadurch in kleine Rauten getheilt wird.

Gerbe (fr.) heißt in der Feuerwerkerkunst eine Feuergarbe: wenn nämlich mehre Raketen auf einmal steigen, so daß sie gleichsam eine Garbe bilden.

Gerbeliren heißt in Bergwerken: den Eisenstein auf dem Renn- (Schmelz-) Heerde in eine Masse zusammenschlagen und dadurch zur Schmelzung vorbereiten.

Gerbelur, das Unreine, Schadhafte an einer Waare (s. Fusti).

Gerben, Gerbestahl ꝛc., s. Gärben.

Martin Gerbert, gefürsteter Abt des Bened. Stifts und der Congregation S. Blasien auf dem Schwarzwalde ꝛc., geb. 1720, gest. 1793, einer der gelehrtesten sowohl als edelsten Prälaten, der sich durch viele gelehrte historische Schriften besonders um die Geschichte der Tonkunst große Verdienste erworben hat.

Gerboa, s. Jerboa.

Gerda (nord. Myth.), eine wegen ihrer Schönheit berühmte Riesentochter, mit welcher sich Frey vermählte, weshalb sie alsdann unter die Göttinnen aufgenommen wurde.

Gerden (von dem engl. Yard — spr. Jård —), englische Ellen, deren 100 so viel als 133 brabanter Ellen ausmachen.

Gereut, s. Neubruch.

Die **Gerichtsfolge** heißt die Verbindlichkeit der Unterthanen eines Gerichts, in nöthigen Fällen demselben Hülfe zu leisten.

Die **Gerichtshöfe der Liebe** (fr. Cours d'amour; ital. Parlamenti d'amore) waren in den abentheuerlichen Zeiten des Mittelalters (vom 12ten bis 16ten Jahrh.) gewisse höchste Tribunale, wo mannhafte Ritter u. a. angesehene Männer als Richter über gewisse, zwischen Damen und Rittern entstandene, verliebte Zwiste ihre Aussprüche, Arrets d'amour, fällten, welche auch schlechterdings volle Rechtskraft hatten. Die Gegenstände wurden hier, wie Sachen der höchsten Wichtigkeit, mit lächerlich-feierlichem Ernste verhandelt.

Geridon, s. Gueridon.

Gerieben Metall (aurum musicum) nennt man einen aus den Abgängen des geschlagenen Metallgoldes, oder auch aus Zinn, Quecksilber, Salmiak bereiteten Staub, der zum Glasfärben und anderen Illuminir- und Malerwerken gebraucht wird.

Das **Gerinne**, ein durch Kunst gefertigter Canal, in welchem das Wasser in einen engern Raum gebracht wird und deswegen sodann stärker fließt. In weiterer Bedeutung ist es auch jeder kleine Canal oder Graben, worin das Wasser rinnt, z. B. in dem Berg- Hüttenbaue, in Salzwerken (wo die Sohle darin abfließt) ꝛc.

Der **Gerinnstein** (Bgb.), die beste Art des Zinnsteines, indem er sich im Pochen an das Gerinne ansetzt: unterschieden von Fasenwerk.

Sich geriren (lat.), sich so und so betragen; dann auch, sich für etwas ausgeben.

Graf Saint Germain (spr. Sāng Schermāng), ein berüchtigter Abentheurer und Schwarzkünstler, der sich bisweilen Aymar, dann auch Marquis de Betmar, bisweilen auch von Montferrat nannte und wahrscheinlich von Geburt ein Portugiese war. Mit chemischen und anderen Kenntnissen ausgerüstet, suchte er schlechterdings als Magier zu glänzen, reiste beständig umher, verschaffte sich Zutritt selbst an Höfen, gab sich da für 350 Jahr alt aus, führte ein köstliches Lebenswasser mit sich, das selbst alte Personen verjüngen sollte;

ja er wollte sogar auf seiner zweiten Reise nach Indien (1755) das Geheimniß sich verschafft haben, Edelsteine zu verfertigen. Er hatte viel Talente für andere Sachen, schrieb z. B. zugleich mit beiden Händen auf 2 verschiedene Bogen, spielte die Violine meisterhaft ꝛc. und es war zu bedauern, daß er seine Talente und seine Gelehrsamkeit nicht rühmlicher anzuwenden suchte. Er soll 1780 zu Schleswig gestorben sein. — Nach den neueren Aufklärungen, besonders aus den Memoires de Mad. du Hausset etc. (Par. 1825) ist dieser Alchymist, der besonders an dem Hofe Ludwigs XV. eine bedeutende Rolle spielte, wohl allerdings für einen sehr merkwürdigen Mann zu halten, welcher außer ganz ungewöhnlichen Talenten und Kenntnissen, in dem Besitze ganz besonderer chemischen Geheimnisse gewesen, die seinen Ruf mit Recht begründet haben.

Germain, fr. (Schermäng), leiblich (von Geschwistern gebraucht). — **Cousins germains** (Kuseng sch.), Geschwisterkinder.

Germanen war der Name, welchen die Römer eben so, wie die Celten, den alten Deutschen beilegten, dessen Ableitung aber sehr ungewiß ist. Die wahrscheinlichste ist wohl die, daß sie oft sich selbst **Germäner** (Kriegsmänner) nannten, und daß jene Völker ihnen die Benennung als Geschlechtsnamen beilegten, der aber für unsere Vorfahren selbst nur als ein Ehrenname galt; denn die Deutschen selbst nannten sich von ihrem Gotte Teut **Teutonen**. — Von jener Benennung heißt auch **Germanien** so viel als Deutschland.

Drusus Germanicus, Sohn des Claud. Drusus Nero, ein durch die Kriege gegen die Deutschen sehr berühmt gewordener Römer. Schon als Jüngling dämpfte er die Empörungen in Pannonien und Dalmatien, dämpfte in der Folge den Aufstand der Legionen am Unterrheine, mit ernstlicher Verweigerung des Antrags der Empörer, **ihn** zum Kaiser zu machen, und rückte nun mit Heeresmacht gegen die Deutschen über den Rhein, unter denen er ein starkes Blutbad anrichtete; im folgenden Jahre dem Segestes gegen den **Arminius** (dessen Gemahlin **Thusnelda** er gefangen bekam) zu Hülfe eilte und dann mit einer Flotte von 1000 Fahrzeugen mitten in dem feindlichen Lande landete und große Niederlagen anrichtete, bis endlich sein Onkel, der Kaiser **Tiberius**, eifersüchtig auf den Ruhm und die Liebe, welche **Germ.** beim Volke genoß, ihn zurückrief und in der Folge zum Oberbefehlshaber des ganzen Morgenlandes ernannte, als welchen er ihn sich weit genug vom Halse schaffte, wo auch der treffliche Prinz endlich meuchelmörderisch durch Gift in seinem 34. Jahre (im J. Roms 772) aus dem Wege geräumt wurde. Die Trauer um diesen Helden war so allgemein, daß der Kaiser sogar durch Befehle der zu großen Trauer Einhalt thun mußte!

Der **Germanismus**, die deutsche Spracheigenheit, oder die Eigenthümlichkeit der deutschen Sprache in Wortfügungen, Ausdrücken ꝛc.

Der **Germanist**, der das deutsche Recht versteht und es als Lehrer auf Universitäten vorträgt, oder darüber schreibt.

Germinal, fr. (Scherminal), war in dem neuen franzöf. Kalender der 7. Monat und zwar der erste Monat im Frühlinge — der **Keimmonat**, vom 21. März bis 21. April.

Germinativ (lat.), keimend, wachsend; belebend. Die **Germination**, das Keimen, Sprossen.

Geronten hießen zu Lacedämon diejenigen Greise, welche zu Folge **Lykurgs** Einrichtung, als Rathgeber und Richter den Königen an die Seite gesetzt waren, und einen Staatsrath bildeten, der zugleich den Anmaaßungen der königlichen Macht vorbeugen und alle Geschäfte mit den Königen zugleich durch Stimmenmehrheit entscheiden mußte. Ihre Zahl war 28.

Gerontokomium (gr.), Versorgungshaus für alte Leute — Spital.

Das **Gerüfte** hieß bei den alten Deutschen, wenn jemand einen Verbrecher bei einer handhaften That mit dem herbeigerufenen Volke angetroffen, oder verfolgt, oder gefangen genommen hatte.

Gerundium, in der Sprachlehre, ein Theil des Zeitworts, welcher andeutet, daß etwas zu thun sei — das Zweckwort.

Gerusie (gr. Gerusīa), der Rath der Alten — Senat — Staatsrath.

Der **Geryd** ist bei den Arabern ein 4 — 5 Fuß langer Stock (gewöhnlich von frischen Palmen-Aesten), den sie als Wurfspieß mit vieler Geschicklichkeit behandeln. Ein Mann zu Fuß wirft ihn auf 50 Schritte weit, ein Reiter noch weiter.

Geryon (Myth.), ein ungeheurer Riese mit 3 Köpfen und 6 Händen und Füßen. Er war König der balearischen Inseln, hatte außerordentlich schöne und zahlreiche Heerden, die er von dem Riesen **Euryton** und dem zweiköpfigen Hunde **Orthrus** bewachen ließ. Herkules endlich war es, der, nachdem er beide Wächter erlegt hatte, die Rinderheerden forttrieb und den nacheilenden Geryon nach einem heftigen Kampfe erlegte.

Die **Gesammtbelehnung, gesammte Hand** (investitura simultanea), ist diejenige Belehnung, wo mehre Personen mit einem und demselben Grundstücke gemeinschaftlich belehnt werden. Ein solches Lehen heißt daher auch **Gesammtlehen**.

Gesammt-Regierung, eine solche, welche von mehren zugleich geführt wird.

Gesammt-Stimme hieß ehedem im deutschen Staatsrechte eine Stimme auf den Reichs- und Kreistagen, woran Mehre (z. B. die sämmtlichen zu einer Bank gehörigen Reichsgrafen) Antheil hatten.

Gesandar Aga heißt der Großschatzmeister des türkischen Kaisers.

Gesandter, siehe **Ambassadeur und Envoyé**.

Geschacht heißt in der Heraldik ein Schild, der in viel kleine Felder getheilt ist.

Geschäftsträger, s. **Agent**.

Gescheid (**Gescheidlein**) ist ein kleines Getreide-Maaß (besonders zu Frankfurt a. M. gebräuchlich), welches das Achtel von einer Metze hält.

Das **Gescheide** heißt bei den Jägern das Gedärme des Wildprets und aller wilden Thiere.

Geschenktes Handwerk heißt ein solches, wo die Gesellen auf ihren Wanderungen von ihren Handwerksgenossen ein freiwilliges Geschenk (freie Zeche) erhalten.

Das **Geschiebe** ist beim Bergbaue jede Erd- oder Steinart, die durch äußere Gewalt (Ueberschwemmungen ꝛc.) aus ihrem Platze hinweg **geschoben** und an andere Orte zusammengeführt worden; dann

auch die in die Länge und Breite sich ausstreckenden Flötze oder Schichten.

Geschlägelte Steine heißen solche Edelsteine, welche auf der untern Seite ausgehöhlt oder hohlgeschliffen worden.

Das **Geschlepp**, bei Jägern die Lockspeise an einer Schnur vor dem Holze hergeschleppt, womit sie die Raubthiere durch die Witterung davon an gewisse Orte zu locken suchen. Dann im Bergbaue, das einfache Feldgestänge, wo die an einander befestigten Stangen vermittelst einer Wasserkunst geschleppt, d. h. hin und her gezogen werden.

Geschliffene Steine, s. Gemmen und geschnittene Steine.

Geschlossene Handwerker sind solche, wo von Meistern nur eine bestimmte Zahl sich an einem Orte festsetzen darf.

Geschlossene Zeit heißt diejenige, binnen welcher Wiesen, Holzungen 2c. schlechterdings nicht mit dem Vieh betrieben werden, wo auch die Armen kein Holz auflesen dürfen 2c.

Das **Geschneide** (Schneide, Schneiße), aufgestellte Bügel, um die Vögel zu fangen.

Geschnitten ist ein Kunstausdruck in der Heraldik, wenn nämlich eine Linie von der rechten zur linken durch den Schild läuft.

Geschnittene Steine werden die Edelsteine genannt, bei welchen man auf der Schleifmaschine Facetten (kleine gebrochene Flächen) angebracht hat. — Vgl. d. A. Cameen.

Geschränkt, in der Heraldik, geflochtenes Gegitter — ein über einander geschlagener Löwenschwanz.

Das **Geschür** heißt auf den Schmelzhütten das, was während des Schmelzens von dem mit den Schlacken sich vermengten Rohsteine mit einer Schürschaufel geworfen wird.

Das **Geschütte**, beim Bergbaue, ein Haufen Mineralien, der bei den Gängen lagenweise bricht und solche mächtiger macht.

Das **Geschwader** — franz. Esquadre — (eig. vom ital. Squadra, einem in ein Viereck gestellten Haufen), eine Anzahl mehrer, besonders von einer Flotte abgetheilter Kriegs-Schiffe. Auch bei Landarmeen gab es sonst ein Geschwader und bestand aus ungefähr 100 Mann Reiterei.

Geschwindschreibekunst, siehe Tachygraphie.

Geschworne sind solche Vorsteher oder Aufseher bei irgend einer Anstalt, einem Handwerke 2c., die durch einen Eid zu ihrem Amte und dessen treuer Verwaltung verpflichtet sind: z. B. beim Bergbaue, die den Schichtmeistern, Steigern 2c. vorgesetzt sind.

Geschwornen-Gericht, s. Jury.

Der **Gesechstschein** (Sextilschein), ist ein solcher Stand zweier Planeten, wo sie im Thierkreise um 60 Grad von einander abstehen. Er wird durch das Zeichen ⚹ angedeutet.

Gesellschaftsgemälde, ein solches, das hauptsächlich aus Figuren besteht: im Gegensatze von Landschaftsgemälden. — Gesellschaftsstück, was sich zu einem andern schickt (s. Pendant).

Das **Gesenk**, beim Bergbaue, jede Aushöhlung, worin Stein und Erz sowohl oben als unten gebrochen wird.

Der **Gesichtskreis**, s. Horizont.

Gesiegelte Erde (Siegelerde), s. Terra sigillata.

Das **Gesims**, eig. ein hervorstehender Rand bei einem Körper, um etwas darauf zu stellen. Vorzüglich aber ist es in der Baukunst ein zierlicher Rand, welcher den obersten Theil der Säulenordnung ausmacht; besteht aus dem Unterbalken, Friese und Kranze und ruht auf den Capitälen.

Gespanschaft (lat. Comitatus), eine in verschiedene Bezirke abgetheilte Provinz; Grafschaft — von Gespan, ein Vorsteher einer solchen Provinz. Ungarn ist in solche Gespansch. abgetheilt. (S. Comitat).

Gesperrtes Handwerk nennt man ein solches, das nur an einem gewissen Orte zu treffen und auf diesen eingeschränkt ist.

Das **Gespilde** bezeichnet an manchen Orten das Näherrecht auf ein zu veräußerndes Grundstück, welches vordem zu einem Ganzen gehört hat, dessen Besitzer nun jenes Recht ausüben kann.

Das **Gesprenge**, was von der graden Linie abspringt und eine hervorspringende Stelle ausmacht. So im Bergbaue: wenn ein Stollen nicht in grader Linie fortgeht, sondern einen Absatz bekommt, oder ein Schacht oder Stollen gegen einander treiben.

Das **Gestade** (in der höhern Schreibart), das Ufer am Meere.

Das **Gestänge**, im Bergbaue, verschiedene Arten von Stangen bei einer Wasserkunst 2c. (S. Geschlepp); dann auch die an einander gefügten Hölzer, worauf man mit dem Hunde (s. d. A.) in den Stollen läuft.

Gestatio (lat.) war bei den Gärten der Römer ein freier Spaziergang; wahrscheinlich so, wie bei uns eine Allee.

Gesticuliren (lat.), mit der Hand hin und her Bewegungen und zwar beim Sprechen machen; daher Gesticulation, die Händebewegung bei einer Rede — Geberdenspiel (vgl. Gestus). Gesticulator, ein Geberdenredner; auch wohl ein Gaukler.

Das **Gestübe**, beim Hüttenbaue, der mit gestoßenem Lehm vermischte Kohlenstaub, woraus der Heerd vor dem Schmelzofen bereitet wird.

Gestus (lat.), die körperliche Stellung oder Bewegung mit den Händen, besonders bei einem Redner — die Handbewegung.

Salomo Geßner, dieser bekannte deutsche Lieblingsdichter, geb. zu Zürich 1730, war Anfangs, wo er gar keine Erwartungen von sich erregte, einer strengen Erziehung unterworfen, erholte sich zwar, als er nun aufs Land zu einem Prediger gethan wurde, wo beim Reiz der schönen Natur sich wirklich erst seine Dichtertalente entwickelten; allein er mußte doch wieder, als er 1749 zu Erlernung der Buchhandlung nach Berlin kam, auch hier eine knechtische Behandlung erfahren, so daß er seinen Principal verließ und die Landschaftsmalerei, um sich etwas zu verdienen, mit dem größten Eifer trieb. Er erwarb sich Ramlers Freundschaft, in der Folge, als er nach Hamburg ging, auch Hagedorns; und kam nun, mit geläutertem Geschmack und Politur in seine Vaterstadt zurück, wo er seine dichterische Laufbahn begann. Es erschien sein Tod Abels, seine Idyllen, sein erster Schiffer; aber erst im Auslande — in Paris, wohin durch Huber Uebersetzungen mehrer seiner poetischen Werke kamen, wurde sein Ruf als Dichter völlig gegründet. Er ward nun Buchhändler, in der

Folge auch Rathsherr, lebte in stiller Häuslichkeit an der Seite einer trefflichen, geistvollen Gattin (die ihm erst nach 30 Jahren, 1818 im 82. Lebensjahre, im Tode nachfolgte) fort und starb 1788 als theilnehmender Freund, als anspruchloser Gelehrter, als trefflicher Dichter allgemein geliebt und geehrt. Das Hirtenleben hat an ihm einen der ersten Sänger gefunden; seine Idyllen reißen jeden hin; sein Tod Abels ist ein Lieblingsgedicht der Engländer geworden; auch landschaftliche Gemälde von ihm sind größtentheils nach England gekommen. — Eine auserlesene Sammlung seiner Werke, wovon ein großer Theil durch das prachtvolle (Kolbesche) Kupferwerk von 24 gr. fol. Blättern der Welt bekannt geworden, besitzt noch seine Familie. Schon bei seinen Lebzeiten gab er seine Schriften, mit von ihm selbst gestochenen Vignetten, heraus und sie sind fast in alle Sprachen Europas übersetzt worden.

Gesundbrunnen, Mineralwasser, nennt man diejenigen Quellen, in deren Wasser gasartige, schweflichte, salzige oder metallische Substanzen enthalten sind und welche meistentheils zu Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit getrunken werden. (S. auch Mineralische Wasser und Sauerbrunnen).

Das Getriebe: 1) bei Mühlen, Uhren 2c. ein Rad mit Stäben, welche in die Zähne eines größern Rads eingreifen und es in Umtrieb setzen; beim Bergbaue, theils die Sommerseite eines Gebirges, theils das Gerüst, womit ein Bruch (eine eingefallene oder den Einfall drohende Stelle) unterbaut wird.

Getrieben, getriebene Arbeit (anaglyphum), diejenige goldne, silberne, messingene Arbeit, worauf allerhand Figuren und Laubwerk durch den Hammer künstlich in die Höhe getrieben sind: es ist das, was bei andrer Sculptur- oder Stuccaturarbeit das Basrelief ist (siehe auch Ziseliren).

Die Geusen (von Geux, ein Bettler): so wurden von den Spaniern die Verbündeten bei der Revolution in den Niederlanden unter Philipp II. genannt, welche in Belgien Freiheit des Gewissens und die alten Privilegien des Reichs zurückforderten. Die Nassau's, Graf Egmont, Graf Horn wurden zuerst mit jenem Namen bezeichnet, welcher ungefähr eben das bedeuten sollte, was die Sanscülotten in Frankreich.

Das Geviere oder Gevierte, s. Quadrat.

Der Geviert- (Quadrat-) schein (Astrologie), mit □ bezeichnet, der Stand zweier Planeten, die im Thierkreise 90 Grad von einander entfernt sind.

Gewähr, Gewährleistung, s. Eviction.

Gewältigung (Bgb.) heißt die Herausschaffung der Grubenwasser aus den Gruben, welches durch Wasserleitungen, durch Kübel mit einem Haspel, durch Pumpenwerke, auch durch Feuer- und Luftmaschinen 2c. geschieht.

Gewand, s. Draperie.

Der Gewandfall heißt hie und da der Fall, wo der Grundherr bei dem Todesfalle eines Unterthanen dessen bestes Gewand zu erben befugt ist; auch das Recht dazu, welches daher auch das Gewandrecht heißt.

Das Gewerf, in der Jägersprache, die Hau- oder Fangzähne der wilden Schweine.

Das Gewerk, an einigen Orten, die zu einem Handwerke gehörigen Meister.

Die Gewerkschaft, im Bergbaue, die zu einer Zeche gehörigen Gewerken. Eine Gewerkschaft besteht in 128 Kuxen, darunter 4 Erbkuxe, welche die Gewerken dem Landesherrn frei zu bauen verbunden sind (s. a. Zeche).

Das Gewinde, was um etwas gewunden ist: daher z. B. an dem Degengefäße der zierlich umwundene Theil des Griffs; an den Schrauben die Schraubengänge; an Dosen, kleinen Gehäusen 2c. das zierliche Band, dessen zwei Theile sich um eine Niete bewegen — Charnier (s. d. A.); dann auch an Thür- und Fensterbändern: der hohle Cylinder, der sich um die Haspe bewegt.

Die Gewissensvertretung (lat. Probatio pro exoneranda conscientia) heißt in der Rchtspr. eine solche Beweisführung, wodurch ein streitender Theil die Wahrheit dessen, worüber ihm der Eid angetragen worden ist, durch andere Beweismittel als durch den Eid zu erörtern (das Gewissen mit Beweis zu vertreten) sucht.

Gewitterableiter, s. Blitzableiter.

Geytaue (Schifffahrt), solche Taue, womit die Segel aufgegeyt (zusammen gezogen) werden.

Gezähe (Bergw.), die sämmtlichen Materialien und Instrumente bei den Bergwerken und Schmelzhütten.

Ghan, in Rußland, ein großes Gebäude, wo die Karawanen einkehren.

Ghebern, s. Gebern.

Giallarhorn (nord. Myth.) heißt das Zauberhorn, womit Heimdall den Göttern bei annahender Gefahr ein Zeichen giebt, und dessen Schall durch alle Welten gehört wird.

Giallarstrom (nord. Myth.), der Höllenfluß — der nordische Styx: am Ende der Brücke, die darüber führt, steht eine Jungfrau, Modgudur, Wache.

Giallo, ital. (Dschallo), eig. gelb, blaß; besonders aber heißt Giallo antico ein gewisser gelber — so wie verde antico ein grüner — Marmor von vorzüglicher Schönheit, wovon man noch viele alte Denkmäler der Baukunst in Bildsäulen, Vasen 2c. findet, der aber h. z. T. nirgends mehr gegraben und daher, als selten, sehr hoch geschätzt und bezahlt wird.

Giallolino, s. Neapel-Gelb.

Giallosanto (Dschall.), eine gelbe Farbe von Kräutern, welche zur Miniaturmalerei gebraucht wird.

Eduard Gibbon (spr. Gibben), einer der berühmtesten Geschichtschreiber Englands, geb. 1737. Anfangs kränklich und sehr vernachlässigt, verfiel er auf Sonderbarkeiten und Schwärmereien, so daß er sogar 1753 zur kathol. Religion übertrat, doch im folg. Jahre zur protestantischen wieder zurückkehrte; doch suchte er, davon geheilt, sich um so mehr durch Beschäftigung mit der Literatur zu zerstreuen, da er die nachherige Gattin des berühmten Necker — Susanna Curchod, hoffnungslos liebte. (Sein Werk, das er damals in französ. Sprache schrieb: Essai sur l'étude de la littérature, à Londres 1761, mißbilligte er in der Folge selbst). Im J. 1764 unternahm er eine Reise nach Rom und hier unter den Denkmälern der altrömischen Herrlichkeit, am Fuße des Capitols, faßte er die Idee zu dem großen historischen Werke: „Ueber den Verfall und den Untergang des römischen Reichs (History of the decline and fall of the roman empire),“ an welchem er in einer Reihe

von Jahren unermüdet arbeitete und welches seinen Ruf unsterblich gemacht hat. Um ganz ungestört zu arbeiten, ging er nach Lausanne, woraus ihn erst der Einfall der französ. Heere in Savoyen hinwegnöthigte. Er starb in seinem Vaterlande 1794.

Gibbon, **Golok**, heißt auch ein ostindischer großer ungeschwänzter Affe mit so langen Armen, daß diese, wenn er aufrecht steht, beinahe zur Erde reichen.

Gibeçiere (Schibesiehre), s. **Ridicule**.

Die **Gibellinen**: so hießen im Mittelalter eine mächtige Parthei in Deutschland und Italien, welche die Rechte der Kaiser gegen die Anhänger des Papsts, **Welfen** genannt, vertheidigte. Jenen Namen hatten sie von dem in der Schlacht bei Weinsberg 1140 angenommenen Feldgeschrei **Waiblingen** (dem Stammorte des Hohenstaufischen Hauses), woraus nachher **Gibelingen** — **Gibellinen** wurde. Zweihundert Jahre lang ward Deutschland und Italien der Schauplatz der blutigsten zerrüttendsten Kriege zwischen den Gibellinen und Guelfen — den kaiserlichen und päpstlichen Anhängern.

Die **Gicht** (beim Hüttenbaue), der Gang auf den hohen Oefen, wo man herum gehen und die Kohlen und den Eisenstein in den Ofen schütten kann; dann auch, das Aufgeben frischer Kohlen und des Eisensteins selbst (**Schicht**). — **Gichtbrücke**, s. **Laufbrücke**.

Der **Gichtzettel**, in manchen Gegenden, der Wundzettel — **Visum repertum** (siehe dies. Art.).

Giebelzinne (lat. **acroterium**): s. **Bilderstuhl**.

Die **Gienmuschel** (gr. **Chama**), eine Muschel, mit runder Schale, deren Schloß mit Zähnen versehen ist, welche in einander greifen, und die sich in der See von einander thut — gleichsam gähnt.

Die **Gießbuckel** (Chymie), ein kugelförmiges metallenes Geschirr, gemischte Metalle, die sich unter dem Schmelzen von einander scheiden, darein zu gießen.

Der **Giftfang** ist beim Hüttenbaue ein gemauerter, ringsum verschlossener Canal, welcher den mit dem Rauche aufsteigenden Arsenik (**Giftmehl**, **Hüttenrauch**) auffängt.

Die **Gifthütte**, das Gebäude, in welchem das Giftmehl (s. den vor. Art.) von neuem sublimirt und in festen Arsenik verwandelt wird.

Giftmehl, s. d. Art. **Giftfang** u. **Hüttenrauch**.

Giftstein, s. **Schlangenstein**.

Giga, s. **Gique**.

Die **Giganten** (Myth.), furchtbare Riesen, von der **Erde** geboren, um die **Titanen** (s. d. A.) an dem Jupiter zu rächen. Sie thürmten ungeheure Felsen auf einander, um die Götter zu bekriegen, bis endlich **Herkules** sie besiegte, worauf Jupiter auf einen Theil derselben den **Aetna** wälzte. Jener Kampf mit den Göttern heißt **Gigantomachie**. — **Gigantisch**, **Gigantesk**, riesenhaft, ungeheuer.

Gigliato, ital. (Dschilliato), eine toscanische goldne Münze, an Werth 2 Thlr. 22 Gr.

Die **Gilbe**, eig. ein Körper von gelber Farbe; dann im Bgb. und der Mineral. eine gelbe Erde, eine Eisenerde von verwitterten Kiesen; ferner auch eine silberhaltige gelbe Bergart, mit gewachsenem Silber angeschmaucht, die in reichen Gängen bricht, aber im Feuer schwer zu behandeln ist — auch **Gilft** genannt.

Die **Gilde**, eine geschlossene Gesellschaft, besonders eine solche, die sich zu Erreichung gewisser gemeinschaftlicher Zwecke verbindet (man leitet es von **Giladen**, d. h. zusammengezogen ab): daher **Schützengilde** — auch Zünfte oder Innungen ꝛc.

Das **Gilet**, fr. (Schilet), eine Weste ohne Aermel. **Gilet hydrostatique**, eine Schwimmweste.

Gimle (nord. Myth.), der Sitz der Ruhe und Seligkeit, wohin die Bewohner von Walhalla und Niflheim zuletzt gelangen.

Gingang, oder eig. **Gingham**, engl., ein gewisses feines baumwollenes, mit Bast oder Seide melirtes Zeug.

Ginjolin, s. **Zinzolin**.

Ginseng (Dschinseng), eine bei den Chinesen sehr hochgeachtete Wurzel von gewürzhaftem Geschmacke und nervenreizender Kraft.

Giorgino, ital. (Dschordschino), eine genuesische Silbermünze, welche an Werth ungef. 6½ Groschen hält.

Giornovichi (Dschornowiki), auch **Jarnovich**, von italienischen Eltern zu Paris geboren, einer der berühmtesten Virtuosen auf der Violine. Bei seinem unstäten Aufenthalte war er 1782 zu Berlin; ging dann nach Petersburg, Wien, London; hielt sich von 1798 bis 1802 zu Hamburg auf, ging dann wieder nach Petersburg, wo ihn 1804 eben beim Billardspiele der Schlag rührte. Sein Leichenbegängniß wurde (obgleich er nichts hinterlassen hatte) sehr feierlich begangen und durch den Gesang der eben anwesenden **Mara** verherrlichet. — Ein schöner, edler Vortrag zeichnete sein Spiel eben so sehr aus, als die außerordentlichen Schwierigkeiten, die er auf seinem Instrumente zu überwinden wußte, Bewunderung einflößten. Auch durch sehr viele Concerts, die er für sein Instrument componirte, ist er berühmt geworden.

Gique, fr. (Schike) — ital. **Giga** — heißt ein kleines zum Tanzen gemachtes Tonstück von munterer lebhafter Bewegung, in ⅝ Takt. Als Instrumental-Stücke waren sie ehedem sehr beliebt.

Gir heißt bei den Kalmuken eine Art beweglicher Wohnung aus Flechtwerk gemacht, und mit Filz bedeckt, welche sie abbrechen und auf Kameele laden können.

Die **Giraffe** (Dschiraffe), auch **Kameelparder**, ein theils dem Kameel, theils dem Parder, auch dem Roße ähnliches Thier, von gelber Farbe und mit vielen rothbraunen ungeregelten Flecken versehen, nach dem Elephanten das höchste, indem es wegen des auf 7 Fuß hohen Halses eine Höhe von 16 — 17 Fuß hat (die Vorderbeine sind ungleich höher, als die Hinterbeine), übrigens aber sehr sanftmüthig ist. Im Schlafe ruht ihr ganzer Körper auf den Knien, die denn auch daher ganz kahl sind; und will sie saufen, oder von der Erde fressen, so muß sie sich mit den Vorderbeinen niederlassen. Die im J. 1827 nach Paris gebrachte Giraffe machte viel Aufsehen, da es eine Seltenheit hier war. Ein Medicis in Florenz besaß schon eine im J. 1486; auch nach Constantinopel wurde eine im J. 1822 gebracht, die aber bald starb. Die vorhin erwähnte war in einer Entfernung von ungef. 8 — 10 Tagereisen von Sennar gefangen worden und wurde im 2ten Jahre über Cairo nach Marseille und von da nach Paris gebracht.

Girande, fr. (Schirangde) heißt ein Springbrun-

nen, wo durch mehre Oeffnungen Wasserstrahlen mit großem Geräusche, wie Sturm und Donner emporsteigen. Dann heißt es auch bei den Feuerwerkern ein auf einmal in die Höhe steigender Feuerstrahl, wo viele 1000 Raketen auf einmal emporsteigen, und dann nach allen Seiten umhersprühen.

Die **Girandole**, fr. (Schirangd.), ein stehender Armleuchter; auch die einzelnen Arme daran heißen Girandolen. Ferner heißt ein solches Feuerwerksstück, wie vorher die Girande beschrieben worden, Girandole. Bei den Minirern heißt es eine Menge verbundener Minenkammern, um die Waffenplätze des verdeckten Weges zu vertheidigen. Endlich wird auch ein Diamanten-Schmuck, von Damen getragen, eine Girandole genannt.

Girasol, auch falscher Opal, ein Halb-Edelstein, grauer Faserquarz, härter noch als der Opal, und weiß und durchsichtig (heißt auch Katzenauge, Sonnenauge). Er findet sich nach den neueren Entdeckungen in der Nähe von Hof sehr häufig, da man ihn früher am Harz oder gar in Ostindien blos heimisch glaubte.

Giro, ital. (Dschiro, oder gewöhnl. ausgesprochen: Schiro) heißt eigentlich der Kreis, Umkreis; dann aber vorzüglich bei den Kaufleuten das Uebertragen, Ueberschreiben eines Wechsels von einem Besitzer auf den andern. Es steht solches gewöhnlich auf der Rückseite eines Wechsels mit den Worten: „Für mich an die Ordre Hrn. N. N. Valuta erhalten. N. N." Oefters ist aber auch nur der Name des Giranten (Schiranten), d. h. dessen, der den Wechsel an einen andern überträgt, hingeschrieben, und dann heißt es Giro in bianco, unausgefülltes Giro. — Giriren (schir.) heißt nun die Wechselfoderung auf einen andern übertragen. Ein girirter Wechsel, ein von einem Inhaber auf den andern übertragener, überwiesener Wechselbrief (vgl. auch Indossiren).

Giro-Bank, s. d. A. Bank.

Die **Gironde** (Schirongde) war zur Zeit der franzöf. Revolution eine Parthei, die sehr glänzend begann und aus mehren Deputirten des Depart. der Gironde bestand, welche bei der zweiten Nationalversammlung der noch immer sehr mächtigen Hofparthei entgegen arbeiteten, Anfangs mit den Jacobinern gemeine Sache machten; allein in der Folge und da sie die Regierung der Republik auf einen festen Punkt bringen wollten, viel zu sehr von den wüthenden Jacobinern verdrängt, ja zuletzt (d. 31. Mai 1793) ganz gestürzt wurden, so daß auch mehre Girondisten (Anhänger der Gironde), als Brissot und viele andere, unter der Guillotine sterben mußten.

Girouette, fr. (Schiruette), Wetterfahne, Wetterhahn; b. d. Schiffen ist es die Fahne auf den Masten.

Giulio, s. Julier.

Glace, fr. (Glahß), Gefrornes, künstlich von den Conditoren aus Früchten und flüssigen Sachen zubereitetes eßbares Eis; auch ein Zuckerguß über Backwerk. — Glacier (Glahsieh), ein solcher, der Gefrornes macht; und in Paris sind Glaciers eine Art Caffeehäuser, wo man Eis (kühlende Getränke) bekommen kann. Glacière (Glasiähre), eine Eisgrube. — Glaciren (Glasiren), gefrieren machen, zu einem dicken Saft einkochen lassen; überzuckern, mit einem eisartigen Guß überziehen; dann auch mit Spiegelglanz überziehen, glänzend machen; z. B. glasirte Handschuhe ꝛc.

Glacé d'argent, fr. (Glahßeh darschang), ein weißer silberreicher Stoff mit matten Blumen und Mustern.

Glacerie, die Kunst, Spiegelglas zu machen.

Der **Glacis**, fr. (Glaßih), beim Festungsbaue die Feldbrustwehr; die ablaufende Brustwehr des bedeckten Weges, welche sich allmälig ins Feld verliert; dann jede vor dem Graben einer Feldschanze anlaufende Erderhöhung.

Gladheim (nord. Myth.), Freudensitz der Asen (Götter).

Die **Gladiatoren** (lat.) waren römische Fechter, welche bei den öffentlichen Festen und Schauspielen, besonders in dem Amphitheater, auf Leben und Tod mit einander kämpfen mußten und dadurch den Römern das liebste der Schauspiele gewährten. Sie waren Kriegsgefangene, oder zum Tode verurtheilte Missethäter, oder auch solche, die sich dazu erkaufen ließen. Sie standen unter einem Fechtmeister, Lanista, der sie besonders unterrichtete. Erst Constantin der Große brachte diese Mordspiele ab. — Gladiatorisch, fechterartig, klopffechterisch.

Glätte, s. Frischblei.

Glama, s. Guanaco.

Die **Glandel** (lat. glandula), die Drüse, Halsdrüse. Glandulös, drüsig.

Der **Glas-Achāt**, ein schwarzer, achatähnlicher, glasartiger Stein, eig. eine natürliche Schlacke feuerspeiender Berge, auf der Insel Island u. a.

Der **Glas-Amiānt**, ein Amiant mit durchsichtigen zerbrechlichen Faden.

Glas-Erz, auch Silberglas (Bgb.), ein reichhaltiges, glänzendes Silbererz, welches bleifarbig und ein mit Schwefel vererztes Silber ist.

Glasfluß heißt eine Nachahmung der Edelsteine, welche man in verschiedenen Farben durch Zusetzung metallischer Kalke erhält, und welche sehr hart, durchsichtig und glänzend ist. Dergleichen Flüsse werden vorzüglich im Venetianischen, in Holland und in Böhmen gefertiget.

Glasgalle (sal vitri), in Blaufarbenwerken, ein salziger Schaum, welcher sich in den Glasschmelztöpfen von der Glasmasse absondert — Glasschaum, Glasschmalz. Sie wird zum Silberlöthen, auch von den Töpfern zur Glasur gebraucht.

Glasiren, s. glaciren unter Glace u. Glasuren.

Glaskerzen, s. Turiner Kerzen.

Glaskopf, Glanzkopf, ein rothbraunes Eisenerz, das die Künstler zu Polirung des Glases und Stahles gebrauchen.

Glaslinse, s. Hohlglas.

Die **Glasmalerei**, eine Kunst, deren Ursprung gegen Ende des 3ten Jahrhund. zu stellen ist, und deren weitere Verbreitung zuerst von Frankreich nach England und Deutschland ging, wurde ehedem hauptsächlich zu Verzierung der Glasscheiben in den Kirchen, welche, besonders die gothischen, dadurch ein gewisses heiliges Halbdunkel erhielten, angewendet und entsprang wahrscheinlich aus der Zusammenfügung mehrer gemalten Gläser. Diese Kunst, in welcher es die Deutschen schon im 12. Jahrh. am weitesten gebracht hatten, erhielt gegen Ende des 14. Jahrh. durch die wichtige Erfindung der Schmelzmalerei, oder der zu Glas werdenden Metallfarben und zwar durch Joh. van Eyk ihre höchste Vervollkommnung und stieg im

16. Jahrh. zu ihrem höchsten Glanze, den ihr ein Albr. Dürer, Lukas von Leyden, der ältere van Dyk u. m. verschafften. Doch die Ausübung dieser Kunst verschwand mit Anfange des 17. Jahrh. nach und nach gänzlich, bis in der neuern Zeit mehre, nicht unglückliche Versuche zur Wiederherstellung dieser Kunst von Sigism. Mohn (geb. zu Weißenfels 1760, gest. zu Dresden 1815), so wie von Birrenbach in Köln (geb. 1766) und G. Bühler von Urach; ganz vorzüglich aber von Mich. Sigm. Frank aus Nürnberg seit 1800, von Jak. und Georg Müller in Bern seit 1824, auch in Dresden durch Viertel und Scheiner in der neusten Zeit wieder die erfreulichsten Vorschritte darin gemacht worden sind.

Glasor (nord. Myth.), ein Hain in Walhalla, worin die Bäume goldene Zweige haben.

Die Glaspaste, jedes künstliche, besonders gefärbte Glas; falsche aus gefärbtem Glase nachgemachte Edelsteine; besonders aber eine Glasmasse, worin man geschnittene Steine, Münzen rc. abdruckt.

Glasschmelz, s. Schmelz.

Glastropfen, Springgläser, heißen die flüssigen Glastropfen, die man in kaltes Wasser fallen läßt, und welche die Gestalt eines ovalrunden Körpers annehmen, der sich in einen langen dünnen Schwanz endigt. Der ovalrunde Theil eines solchen Glastropfens läßt sich mit dem Hammer schlagen und abschleifen, dagegen, wenn man den dünnen Schweif abbricht, der ganze Tropfen augenblicklich in einan feinen Staub zerspringt.

Die Glasür, Verglasung, Glasrinde, ein glänzender Ueberzug irdener Gefäße, aus Bleiasche, Salz und Sand gefertiget. In der Malerei ist Glasur ein Ueberzug von leichten Farben, womit glänzendere Farben überzogen werden, so daß diese durch jene hindurch leuchten (s. auch Lassiren). — Daher das richtigere: Glasuren (statt glasiren), mit Glas überziehen.

Glaubersalz, auch Wundersalz (sal mirabile) genannt, ein aus spanischer Sode (mineral. Laugensalz) bestehendes, mit Vitriolsäure gesättigtes Salz, von dem deutschen Chemiker Glauber (im 17. Jahrh.) erfunden.

Glaucher Gang (von dem Worte Glauch, das nur beim Bergbaue üblich ist und eine weißblaue, dem Schimmel ähnliche Farbe bezeichnet), im Bergbaue, ein leerer — tauber Gang.

Glaucherz, Erz von geringerem Gehalte; ein hellblaues, schimmelfarbiges Gestein.

Der Glauchheerd: 1) im Bergbaue, ein dicht zusammengefügter, glatter Heerd, die gepochten Erze und Schlämme darüber zu waschen; 2) beim Vogelstellen, ein kleiner Vogelheerd.

Glaucus (Myth.): ein Name, den mehre merkwürdige Personen führen; vorzüglich aber: 1) der Sohn des Minos und der Pasiphaë; dieser fiel einst als Knabe in ein mit Honig angefülltes Gefäß, ihn fand endlich zwar der Seher Polyidos, aber ohne Leben; und da der König diesen zugleich mit dem Leichname seines Sohnes ins Begräbniß sperren ließ, so entdeckte Polyidos bald durch eine Schlange ein Kraut, wodurch er den Glaucus wieder zum Leben brachte, und diesen dem entzückten Vater wieder zuführte (doch wird diese Wunderthat von Anderen auch dem Aesculap zugeschrieben); 2) Glaucus, der Meergott, zuvor ein bloßer Fischer in Böotien, dem Apollo zugleich die Wahrsagerkunst verliehen hatte. Er wird als alter bärtiger Mann, mit Meerschilf bekränzt, halb Mensch, halb Fisch vorgestellt.

Das Glaukōm (gr.), eig. ein Flecken im Sterne des Auges; dann aber fig. Blendwerk, blauer Dunst, den man einem vormacht.

Der Glefenreiter, ein mit Lanze oder Spieß (Glefe) bewaffneter Reiter, wie sie ehedem zu Vertheidigung der Städte dienten.

Ernst (oder Ludwig) Graf von Gleichen, ein wegen seiner Doppelheirath merkwürdiger deutscher Ritter. Auf einem Kreuzzuge von den Türken gefangen genommen, hatte er das Glück, von des Sultans Tochter geliebt zu werden; sie versprach, ihn zu befreien, wenn er sie mit sich nehmen und heirathen wollte. Der Graf giebt nach, geht mit seiner neuen Geliebten zu Schiffe, und eilt, als er in Venedig erfährt, daß seine vorige Gemahlin und Kinder noch leben, nach Rom, erhält vom Papste die Erlaubniß, beide Gemahlinnen zu haben und diese vertragen sich — auf das beste! Des Grafen Begräbniß, vorher auf dem Petersberge zu Erfurt, wo er mit beiden Gemahlinnen auf dem Leichensteine abgebildet ist, befindet sich jetzt in Gotha.

Gleicher, s. Aequator.

Das politische Gleichgewicht heißt dasjenige Staatensystem, wo die größeren Staaten in Hinsicht ihrer Macht einander die Waage halten, damit keine die andre überwältige.

Gleichgradig, was gleiche Grade hat. Gleichgradige Seekarten sind solche, wo die Fläche und ihre Theilungslinie gradlinig sind.

Gleichschenkelig (Geom.) heißt ein Triangel, wenn zwei Seiten an ihm gleiche Länge haben (Triangulum aequicrurum).

Die Gleichung (lat. Aequatio) ist in der Algebra, wenn man eine Größe durch 2 andere von gleichem Werthe ausdrückt: z. B. 7 + 5 (7 plus 5) = (ist gleich) 6 + 6. — Gleichung der Zeit, s. Zeitgleichung.

Joh. Ludw. Wilh. Gleim (geb. zu Ermsleben 1719) studirte zu Halle, ward dann Secretair bei einigen Prinzen und 1747 Secretair des Domstifts Halberstadt, zuletzt Canonicus zu Walbeck, und starb 1803 bei heiterm Geiste, obgleich Kränklichkeit und auch Blindheit seine letzten Tage oft trübten. Die von ihm gedichteten Kriegslieder eines preußischen Grenadiers machten zuerst Aufsehen und sein Halladat, seine Episteln, seine Sinngedichte bestätigten seinen Ruf als Dichter, dessen Werke Witz und Schalkheit, Güte und Sanftheit immer auszeichneten und der auch durch seinen herrlichen, offenen, liebevollen Charakter sich sehr viel Freunde verschaffte. Die neueste Ausgabe seiner Werke ist die von Wilh. Körte, 7 Bde. 1811 — 13.

Glete, Glöte, Glette, eine calcinirte Bleischlacke. Die natürliche wird in den Bleibergwerken, wiewohl selten, gefunden; die künstliche, welche bei dem Abtreiben der fremden Beimischungen von den Metallen auf dem Treibheerde sich erzeugt, wird sowohl auf Berg- und Hüttenwerken, als auch in der Medicin, nicht minder zu Töpferglasuren rc. gebraucht.

Gletscher heißen die berühmten Eisklumpen in der Schweiz, welche von den Schnee- und Eisbergen in großen, ungeheueren Stücken herunter sinken und nun selbst furchtbare Berge bilden, die wie zugespitzte Thürme aussehen. Sie gewähren zugleich den Alpen die vorzügliche Fruchtbarkeit, indem durch das von ihnen unaufhörlich herabrinnende Wasser

die unter ihnen liegenden Alpen getränkt werden. Die berühmtesten sind: die Jungfrau, das Großhorn, das Breithorn 2c.

Gletschersalz, ein säuerlich-auflösendes Salz, welches man an Stellen, wo vormals Eisgletscher gestanden, in schwarzsandiger Erde findet, aus welcher es ausgelaugt wird. Man trifft es auch in Klumpen am Schiefer.

Gleukomēter (gr.), Mostmesser, ein von Chevalier zu Paris erfundenes Werkzeug, um den Zuckergehalt in den Weinen näher zu bestimmen.

Glieder heißen in der Baukunst die kleineren Theile, aus welchen das ganze Simswerk an einem Gebäude zusammengesetzt wird. Es giebt deren verschiedene Arten, z. B. das Band (der Streifen); der Reif, Pfuhl, die Hohlleiste, Rinnleiste, Wulst 2c.

Gliedermann, s. Mannequin.

Der Glimmer ist ein taubes Mineral aus dem Thongeschlechte, welches sowohl Silber- als Goldglanz zeigt und sehr glattblätterig ist. Glimmerig, Glimmer enthaltend, glimmerähnlich.

Die Glissade heißt in der Fechtkunst eine Finte an der Klinge; eine streichende Finte.

Globositen nennt man gewundene, versteinerte Schnecken, beinahe kugelrund und mit einer weiten Oeffnung versehen.

Der Globus (lat.), eig. ein runder Körper, Ball 2c.; besonders aber in der Geogr. und Astron. die Kugel, welche an 2 Polen sich innerhalb eines Zirkels (den Meridian vorstellend) bewegt und auf deren Oberfläche ringsum die Länder, Meere, Flüsse, vornehmsten Oerter der Erde 2c., ingleichen die Kreise und Punkte, die man sich auf derselben denkt — oder auch der Himmel mit seinen Zeichen und Gestirnen angegeben sind. Jener heißt Erdkugel (globus terrestris), dieser Himmelskugel (globus coelestis). — Globulōs, aus kleinen Kugeln bestehend — kugelförmig.

Glocken-Harmonica, s. Harmonica.

Die Glockenspeise, Glockengut, ein sprödes, bleichgelbes Metall aus Zinn, Kupfer und Wismuth gemischt, das man gemeiniglich zu Glocken, Mörsern, Kanonen, Bildsäulen 2c. braucht (vgl. auch Bronze).

Glockenspiel, s. Karillon.

Der Glockenstuhl heißt das Gerüst, worin eine Glocke auf Kirchthürmen 2c. hängt.

Die Glockentaufe wird in der röm. Kirche die feierliche Einsegnung neuer Glocken durch eine Art von Taufe genannt, indem der Glocke ein Name gegeben wird, auch dabei Pathen zugezogen werden.

Glockenthaler, eine besondre Gattung von Thalern, unter Herzog August zu Braunschweig auf die Wiedererlangung seiner im 30jähr. Kriege ihm entrissenen Residenz Wolfenbüttel, 1643 geschlagen, worauf sich eine Glocke befindet. Es sind deren eigentlich sieben, welche die ganze Suite ausmachen, und wo die Glocke unter verschiedenen Abänderungen und Aufschriften vorkommt; sie sind aber sehr rar.

Glomeriden, Knäul- — Kugelthiere.

Die Glossalgie, Glossargīe (gr.), das Zungenweh.

Gloria (lat.), Ehre, Ruhm 2c. Ein Gloria, ein Lobgesang (von dem Lobgesange der Engel: Gloria in excelsis Deo: Ehre sei Gott in der Höhe!) — Die Glorie, Hoheit, Herrlichkeit, Pracht; dann auch der Heiligenschein, Strahlenkranz um das Haupt eines Heiligen; endlich bei den Malern ein Himmelsstück, oder ein Gemälde, worauf der Himmel mit Engeln, Heiligen 2c. dargestellt wird. — Die Glorification, die Verklärung, Verherrlichung. — Gloriiren, sich mit etwas rühmen, prahlen. — Gloriōs, glorreich, ruhm-, preiswürdig.

Glossarium (lat.), ein Wörterbuch, alphabetisches Auslegungsbuch dunkler, veralteter und unbekannter Wörter; wenn zugleich die Abstammung der Wörter dabei gezeigt wird, heißt es glossarium etymologicum.

Der Glossator, ein Ausleger, Erklärer: vorzüglich heißen Glossatoren diejenigen, welche über die alten Schriftsteller, und besonders über das Corpus juris, Erläuterungen und Erklärungen fremder Wörter und Redensarten auffetzten.

Die Glosse (lat. Glossa, das Stammwort von den vorigen), Auslegung, Worterklärung. Randglosse, eine Bemerkung, an dem Rande hinzugesetzt — auch Glossēm. Glossiren, Anmerkungen, tadelnde Bemerkungen (Glossen) über etwas machen.

Glosse heißt auch noch in der neuern Dichtkunst eine Art von Gedicht (ursprünglich aus der spanischen und portugies. Poesie herrührend), welches mit einem Thema in 2, 3, 4 u. m. Versen anfängt, die in eben so viel Strophen weiter ausgeführt werden, und wovon am Schlusse jeder folgenden Strophe einer immer wieder erscheint. Manche nennen dergl. Gedicht auch Variationen.

Glossītis, Zungenentzündung, Zungenbrand.

Glossologīe, Zungenlehre.

Die Glossomantīe (gr.), Wahrsagung aus der Beschaffenheit der Zunge.

Glossopetren (Glossopetrae), Zungensteine, Schlangenzungen — versteinerte Zähne von Fischen oder Seethieren.

Die Glossotomīe (gr.), die anatomische Zergliederung der Zunge.

Die Glottologīe (gr.), die Kenntniß, Lehre von den Sprachen.

Christoph von Gluck, Ritter vom goldnen Sporn, geb. in der Oberpfalz 1714, einer der berühmtesten Tonkünstler, dem besonders Frankreich in Rücksicht der dramatischen Musik eine Hauptreform, oder vielmehr Hauptvervollkommnung zu verdanken hat. Von Prag, wo er zuerst Musik studirte, ging er nach Italien, England, zuletzt nach Wien, wo er, auf Veranlassung des französ. Dichters Bailli de Roulet, dessen Iphigenie en Aulide in Musik setzte, damit 1774 nach Paris reiste und sie selbst hier aufführte. Außerordentlich war der Beifall, womit ihn die Pariser beinahe vergötterten und nun nichts als — Glucksche Opern haben wollten. (Ueber die zwei heftigsten Partheien der Gluckianer und der Piccinisten, welche damals ganz Paris in Bewegung setzten, s. d. A. Piccini). Er schrieb mehre Opern fürs Pariser Theater, welche ihm ein Vermögen verschafften, das bei seinem Tode (1787) auf 300,000 Gulden sich belief. Allerdings waren, trotz verschiedener Urtheile mancher deutschen Kunstrichter, die ihm contrapunktische und überhaupt große musikalische Kenntnisse absprachen — die Wirkungen, die seine Opern bei aller Einfachheit hervorbrachten, außerordentlich und noch jetzt erreichen sie sehr oft dieselben. Seine Verdienste um die Vereinfachung der dramatischen Musik bleiben immer groß und seine Iphigenie en Aulide, Iph. en Tauri-

de, seine Armide, Alceste haben diesen Ruf lange genug ihm erhalten. „Er suchte, das ist Sulzers Urtheil, die theatralische Musik von den ihr vorgeworfenen Unwahrscheinlichkeiten zu befreien, zwischen Worte und Modulationen ein genaues Verhältniß zu bringen und seinen Compositionen einen hohen tragischen Charakter zu geben."

Das **Glühwachs** ist bei mehren Metallarbeitern eine Mischung von Wachs, Grünspan, Vitriol, Röthel und Borax, womit sie die vergoldeten Sachen bestreichen und abglühen, damit die Vergoldung eine höhere Farbe erhält.

Gluthbaum (Forstw.), ein hohler Baum, der den Aschenbrennern zum Ausbrennen angewiesen wird; ingl. ein Baum, der zum Verbrennen in die Glashütte geliefert wird.

Die **Glutination** (lat.), das Zusammenleimen, Zusammenlöthen. — **Glutinativisch**, zusammenheilend; bindend.

Glutinös (lat.), klebrig, zäh, schleimig.

Glycine (fr. Glucine), Süßerde, eine von Vauquelin in dem Beryll und Smaragd entdeckte einfache Erde, deren Verbindungen mit Säuren einen süßen Geschmack haben: im Feuer ist sie ganz unschmelzbar.

Glycion (gr.), Süßholz.

Glykonischer Vers, ein solcher, welcher aus 1 Spondeus, 1 Choriambus und 1 Jambus oder Pyrrhichius besteht: – – | – ◡ ◡ – | ◡ ◡.

Glyphe, in der Baukunst, eine Vertiefung, ein kleiner Canal, Schlitz, z. B. bei den Triglyphen der dorischen Säulenart.

Glyphographische Figuren, bemalte Reliefs und Statüen, wie sie ehedem in Egypten häufig gefunden wurden und woran besonders die Erhaltung der Farben bewundernswürdig war.

Die **Glyptik** (gr.), die Kunst in Metall oder Stein zu graben, zu stechen.

Die **Glyptographie** (gr.), die Beschreibung von geschnittenen Steinen.

Die **Glyptothek**, Sammlung von Denkmalen der alten Kunstwerke (wie sie gegenwärtig in München in einem eigens dazu errichteten Gebäude angelegt worden).

Gnaa, **Göa** (nord. Myth.), die Bothschafterin der **Frigga** (s. d. A.), deren Befehle sie im Himmel und auf der Erde vollziehet. Sie reitet auf ihrem Luftklepper, **Hofwarpner**, der auch durchs Feuer geht.

Das **Gnadenbild** ist in der röm. kathol. Kirche ein Bild der Mutter Gottes oder eines Heiligen, das für wunderthätig ausgegeben wird; und **Gnadenort** ein solcher, wo dergl. Bilder aufgestellt sind und wohin man wallfahrtet.

Der **Gnadengroschen**, die **Gnadensteuer**, beim Bergbaue, dasjenige, was von gewonnenem Silber im Zehenden zurückbehalten wird, um davon den armen Zechen eine Unterstützung zu reichen.

Das **Gnadenjahr** heißt: wenn die Wittwe oder die Kinder eines verstorbenen Beamten dessen Gehalt noch auf ein ganzes Jahr genießen. Erhalten sie es auf ein halbes Jahr, so heißt es das **halbe Gnadenjahr**.

Gnadenkauf heißt ein solcher Handel, wo der Verkäufer dem Käufer den größten Theil des zuvor ausgemachten Preises freiwillig erläßt.

Gnadenkirchen sind in Schlesien mehre evangelisch-lutherische Kirchen (nämlich zu Landshut, Hirschberg, Freistadt, Sagan, Militsch und Leschen), welchen zu ihrer Erbauung vom Kaiser Joseph I. sowohl Darlehen, als Geschenke bewilliget wurden.

Gnadenwahl, s. **Prädestination**.

Der **Gneiß**, im Bergbaue, eine aus Glimmer, Quarz und Feldspath vermischte, sehr harte Steinart, die man als Bruchstein zu Gebäuden, besonders im Wasser, gebraucht.

Gnidus, **Gnidia**, s. unter C.

Gnom, **Gnome** (gr.), ein Spruch, Denkspruch — **Gnomiker**, Verfasser solcher Denksprüche. — **Gnomisch**, denksprüchlich.

Gnomen (gr.) heißen erdichtete Erdgeister, Berggeister, welche unter der Erde wohnen sollen und von den neueren Dichtern (z. B. Pope) in der komischen Epopee als kleine, ungestaltete Figuren dargestellt werden, zum Gegensatze von Sylphen, Nymphen ꝛc. Einer der berühmtesten derselben ist **Rübezahl**.

Die **Gnomologie** (gr.), eine Sammlung von Denksprüchen; ein Spruchbuch.

Gnomon (gr.), eig. ein Anzeiger; dann ein Richtscheid, Winkelmaaß; ferner ein Sonnenuhrzeiger; dann auch der Zeiger am Stundenzirkel der Erd- und Himmelskugel; endlich, ein astronomisches Werkzeug, um die Höhe der Sonne oder der Sterne damit zu messen. In der Arithmetik heißen **Gnomonen** (Zeiger) die Glieder einer arithmetischen Progression, aus deren Summirung die Polygonalzahlen entstehen.

Die **Gnomonik**, die Kunst, Sonnenuhren zu fertigen; auch die Lehre von den Sonnenuhren.

Gnosis (gr.), die Kenntniß, höhere Einsicht, Offenbarung, geheime Wissenschaft: daher

die **Gnostiker** (Geheimwisser), eine christliche Sekte im 1sten und 2ten Jahrh., die sich ganz besonderer geheimer Kenntnisse und Offenbarungen rühmten. Im 12ten Jahrh. machte sich diese Sekte vorzüglich berühmt.

Gnu, **Gnuthier**, eine Antilopen-Art in Afrika.

Gobelet, fr. (Gobeläh), ein Becher, eine Tasse — Schokolatentasse — auch ein Würfelbecher der Taschenspieler.

Gobelins, fr. (Gobelängs), eine ganz vorzügliche Art gewirkter Tapeten, welche wahrscheinlich von den Gebrüdern **Gobelin**, sehr berühmten Scharlachfärbern in der Vorstadt St. Marceau zu Paris, ihren Ursprung und Namen haben und welche besonders unter Heinrich IV. ganz schön und vorzüglich gearbeitet wurden.

Gobemouche, fr. (Gobemusch), eig. ein Fliegenschnapper (Vogel), Fliegenfänger; dann ein Neuigkeitskrämer, ein Aufschnapper; Jaherr.

Godan, s. **Wodan**.

God dam! engl. (God däm), Gott verdamme mich! Ein den Engländern sehr geläufiger Schwur oder Fluch.

God save the King, engl. (God säv te King — Gott erhalte den König): so fängt sich ein bekanntes Volks- und Lieblingslied der Engländer an, das sie bei jeder Gelegenheit, auch sehr oft im Theater anstimmen, dessen eigentl. Verfasser sowohl als Componist ungewiß sind (man will Heinr. Carey dafür halten), so wie auch die Meinung, daß es für Jakob II. und zu dessen Krönung componirt worden sei, unerwiesen bleibt. Gewiß ist, daß es seit 1745 wieder sehr in Aufnahme kam und das Lieblingslied der Engländer wurde. Auch in Deutschland ist es in der neuern Zeit (mit deutschem Texte, wie: Den König segne

Gott! ꝛc. Heil Dir im Siegerkranz ꝛc.) zum Nationallied erhoben worden.

Goding, Gogericht, Landding, Landgericht.

Goël, Bluträcher, bei den Juden der nächste Verwandte von einem Entleibten, dessen Tod er an dem Mörder zu rächen befugt war.

Goelette (fr.), so viel als **Schooner** (s. d. Art.).

Gölle, s. **Jelle**.

Der **Göpel** ist beim Bergbaue eine Maschine, wodurch die Erze und andere Dinge aus den Schächten heraufgewunden werden. Wird der Wellbaum, aus welchem er hauptsächlich besteht, mittelst eines Wasserrades in Bewegung gesetzt, so heißt er ein **Wassergöpel**; geschieht dies aber durch Pferde, so heißt er ein **Pferdegöpel**. — Auch nennt man das über einen Göpel aufgeführte runde, oben spitzig zugehende Gebäude selbst den **Göpel**.

Görtling, eine Münzsorte im Westphälischen, deren drei 8 Pfennige ausmachen.

Gößchen, eine braunschweigische und cöllnische Rechenmünze, 6 Pfennige betragend.

Göstland heißt (im Gegensatze von **Marschland**, dem am Ausflusse eines Gewässers, mithin sehr niedrig liegenden Lande) das höher, folglich auch trocken liegende Land (s. auch **Geest**).

Goëtie (gr.), Zauberei durch Anrufung böser Geister — Betrug. **Goëtisch**, zauberisch, trüglich.

Götterlehre, s. **Mythologie**.

Götterspeise, s. **Ambrosia**.

Göttertrank, s. **Nektar**.

Gog, s. **Magog**.

Gograf, s. **Gau**.

Goji, **Gojim** (Unreine, Sklaven, Feinde), nennen die Juden alle, die nicht ihrer Religion sind: es seien nun Christen oder Heiden ꝛc.

Goldader, der in einer Grube befindliche, gediegenes Gold oder Golderz führende Gang.

Goldbarren, das in Stangen zusammengeschmolzene, dem gediegenen entgegengesetzte Gold.

Goldbrassen, eine Art **Goldfisch** (s. d. A.).

Goldene Bulle, s. **Bulle**.

Goldene Regel heißt in der Rechenkunst die bekannte **Regel de Tri** (s. d. A.): jenen Namen hat sie wegen ihres großen Nutzens erhalten.

Das **goldene Vließ**. Seine frühere Geschichte liegt sehr im Dunkel. Neptun soll, von Liebe entbrannt, die Theophane in ein Schaaf, sich selbst aber in einen Widder verwandelt und mit ihr den goldfelligen Widder **Chrysomallus** erzeugt haben. In der Folge fand sich dieser in den Händen der Nephele, Gemahlin des Athamas, die ihn vom Merkur zum Geschenk erhalten haben sollte. Ihre Kinder, Phryxus und Helle, von der Juno verfolgt, erhielten ihn von der Mutter, um darauf über's Meer nach Colchis zu flüchten, und ihn dort dem Mars zu opfern. Dies geschah. Phryxus hing das goldene Fell im Tempel des Mars auf, welches nun der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und von dem Volke für ein Palladium gehalten wurde. Späterhin unternahm **Jason** zur Wiedererlangung dieses goldenen Vließes den berühmten Argonauten-Zug. S. **Argonauten**, **Colchis**, **Jason**.

Die **goldene Zahl**, in der Zeitrechnung, ist diejenige, welche angiebt, das wie vielste ein gegebenes Jahr im Mondcykel sei. Man findet sie dadurch, daß man zu der gegebenen Jahrzahl noch 1 hinzusetzt und dann durch 19 dividirt; der Rest ist dann die Zahl im Mondcykel oder die **goldene Zahl**. Also von 1829 ist diese: VI.

Goldfisch: der Name mehrer goldfarbigen Fische; unter anderen auch der kleine, niedliche Fisch, *Cyprinus auratus*, in den chinesischen und japanischen Flüssen, welcher wegen der herrlichen Goldfarbe in Gefäßen aufbehalten wird; ferner ein Seefisch (von den Spaniern *Dorado* genannt), von schöner glänzender Goldfarbe ꝛc.

Goldflimmer, kleine glänzende Goldblätter, die sich zuweilen im Sande von Flüssen befinden und da gesammelt werden — auch **Waschgold** genannt.

Goldgülden, **Goldgulden**, ehedem eine Goldmünze in der Größe eines Ducatens, die sehr häufig geprägt wurde und ungefähr 2 Thaler galt.

Goldkieß, Golderz, aus kleinen runden, nicht leicht zerbrechlichen Kugeln bestehend.

Der **Goldkönig** (Schdkst.), der König (Kegel oder Conus), welcher erhalten wird, wenn man geschmolzenes Gold durch Spießglas in eine Gießbuckel gießt, wo es noch vieles Spießglas bei sich führt.

Goldkrone, eine ehemalige Goldmünze, worauf eine Krone geprägt war und die ungef. 2 Thlr. 14 Gr. galt.

Goldmacherei, s. **Alchymie**.

Carl Goldoni, ein berühmter, sehr fruchtbarer italienischer Schauspieldichter, geb. zu Venedig 1707. Anfangs Jurist, ging er doch, seinem Genius folgend, als Theaterdichter an mehre Theater, studirte dann wieder Medicin, ging aber doch wieder seiner vorigen Neigung nach und schrieb auf 200 Schauspiele. Im J. 1761 wurde er nach Paris berufen und er erhielt 4000 Lvrs Pension am Hofe, wo er ein Alter von 85 Jahren erreichte und 1792 starb. Er hat das Verdienst um seine Nation, den Geschmack derselben für eine vorher rohe, regellose Gattung von Schauspielen reformirt und die regelmäßige Comödie eingeführt zu haben. Fruchtbarkeit der Ideen, Mannichfaltigkeit der Situationen und Reichthum an Charakteren, die sehr viele komische Kraft haben, sind seine großen Vorzüge, obgleich die Anlage und der weitschweifige Styl seiner, freilich sehr zahlreichen, Stücke nie ganz vollendet und tadelfrei genannt werden kann. Mehre Stücke (z. B. der Lügner, der Schwätzer, der Diener zweier Herren ꝛc.) sind auch ins Deutsche übertragen und mit Beifall aufgenommen worden.

Goldschaum wird das zu zarten Blättchen geschlagene, besonders unächte Gold genannt (s. a. **Metallgold**).

Goldschlägerhäutchen sind dünne Häutchen (von der Haut des Mastdarms von einem Ochsen gefertiget), deren sich die Goldschläger beim Schlagen des Metalls zu dünnen Blättchen bedienen. Bekanntermaaßen nimmt man sie besonders auch zu **Luftballons**.

Goldschut, s. **Goltschut**.

Goldschwefel ist der mit gemeinem Schwefel versetzte Arsenik.

Die **Goldtinctur**, **Trinkgold** — *Tinctura solis* wird ein geistiger, flüssiger Körper genannt, welcher aufgelöstes Gold in sich enthalten und davon vorzüglich herzstärkende Kräfte haben soll.

Golf (v. ital. *Golfo*), der Meerbusen. *Golfo di Venezia*, das adriatische Meer.

Golgas, ein türkischer Flanell, wolkig gedruckt.

Golgatha, s. **Calvarienberg**.

Golok, s. Gibbon.

Goltschut ist in China ein kleines Stück gegossenes Gold, das auch Stangen oder Stücken Goldes heißt. Da in China weder Gold-, noch Silbermünze geschlagen wird, so schneidet man das Gold oder Silber in Stücken von verschiedener Größe: diese heißen Taels, jene aber Goltschuts.

Gomaristen hießen ehedem die Gegner der Arminianer oder Remonstranten, und hatten den Namen von Franc. Gomarus, einem Prof. zu Leiden und heftigem Gegner des Arminius.

Gomphrene, Kugelamarant, ein schönes ostind. Sommergewächs.

Das Gonăgra, Gonyăgra (gr.), die Gicht an den Knieen.

Die Gondel (v. ital. Gondŏla), ein Lustschiffchen, ein in Italien, besonders in Venedig gewöhnliches Fahrzeug, ohne Segel, hinten und vorn schnabelförmig in die Höhe gehend, in der Mitte mit einem verdeckten Raume mit Fenstern und Thüren. — Der Gondelier (ital. Gondeliēre), der Gondelfahrer, der Gondelschiffer.

Der Gonfaloniēre (ital.), der Bannerherr, der die Kirchenfahne oder bei der Armee die Hauptfahne trägt; dann auch hie und da eine obrigkeitliche Person in den Städten Italiens. Sonst war es auch die höchste Würde einer kleinen ital. Republik z. B. zu Lucca ꝛc. — Figürlich wird es auch von einem Anführer gebraucht.

Der Gong oder Gong-Gong, auch Kamtam genannt, ist ein Becken, ungef. in Gestalt eines Tambourins, aus Glockenspeise von sehr hellem Tone, dessen sich die Indianer bei ihrer Musik bedienen, indem sie es mit der einen Hand am Rande halten und mit der andern mit einem hölzernen, überzogenen Klöppel daran schlagen.

Der Goniomēter (gr.), ein mathemat. Instrument zum Aufnehmen der Winkel und Figuren — der Winkelmesser. Die Goniometrīe, die Lehre, auch die Kunst, Winkel zu messen.

Gonne, eine Art großer Fässer, (von 400 bis 450 Pfund) worein der gesalzene Lachs gethan wird. Dann auch auf den Schiffen ein Faß (ein Viertel, größer als andere), um Feuchtigkeiten z. B. Bier einzuschiffen.

Der gordische Knoten, ein berüchtigter Knoten, der sich an einem Wagen im Tempel des Jupiter zu Gordium in Phrygien befand und welcher das Joch an die Deichsel so verschlungen geknüpft hatte, daß sich allgemein das Gerücht davon verbreitete: wer diesen Knoten aufzulösen vermögte, der würde über ganz Asien herrschen. Alexander der Gr. sah ihn bei seiner Durchreise und — hieb ihn mit seinem Schwerdte durch. Daher sagt man: den Knoten zerhauen, eine Sache gewaltsam auflösen oder entscheiden.

Gordĭus, der Fadenwurm, ein langer fadenähnlicher Wurm, der sich in trübem Wasser aufhält und mit diesem von Menschen und Thieren eingeschluckt wird, oder sonst unter die Haut kriecht und mancherlei Krankheiten veranlaßt: dahin der Nervenwurm, oder Farenteit, das Wasserkalb ꝛc.

Die Gorge, fr. (Gorsche), der Busen — nämlich Hals und Brust zusammen. — In der Fortificationskunst, die Kehle einer Verschanzung. Ferner eine enge Schlucht, ein Gebirgspaß. — In der Bauk. der Rinnleisten oder Karnies (s. d. Art.).

Die Gorgōnen (Myth.), drei Töchter des Phorcys und der Ceto, nämlich: Stheno, Euryăle und Medusa, mit furchtbarem Antlitze, das Haar mit Schlangen umwunden, und mit Schlangen umgürtet: bei ihrem Anblicke versteinerte sich sogleich alles. Die beiden ersten waren unsterblich und behielten ihre Jugend. Nur Medusa war sterblich (s. d. A.).

Gorgonisch, furchtbar, schauderhaft; dann auch steinabsetzend, versteinernd, mit einer Kruste überziehend (z. B. die Karlsbader Quelle).

Gorschi heißen in Persien gewisse Reiter, die beständig im Felde unter Zelten liegen und ein eignes — tapferes Volk ausmachen. Der Schach bedient sich ihrer bei Execution eines vornehmen Beamten.

Gos, ein Längenmaaß der Indianer, um die Wege zu messen, von 4500 bis 5000 geometrischen Schritten — eine große deutsche Meile.

Gosen, Gost, heißen in Rußland solche Kaufleute, die blos für den Hof handeln — Hoffactors: sie haben den Rang vor allen anderen Kaufleuten.

Die Gothen, ein unter den späteren röm. Kaisern merkwürdig gewordenes, kriegerisches und mächtiges Volk, dessen Gebiet sich im 4ten Jahrh. von der Theis bis an den Don und nordwärts bis an die Ostsee und das heutige Curland erstreckte. Sie theilten sich in zwei Hauptstämme, die Ost- und Westgothen. Diese, die Westgothen (in der Moldau, Walachei und Siebenbürgen), setzten sich unter Alarich im 5ten Jahrh. in Italien fest; allein, verdrängt von anderen wandernden Völkern, stifteten sie zwei Reiche, eins in Gallien, das andere in Spanien: jenes wurde Anfangs des 6ten Jahrh. von den Franken zerstört, dieses im 8ten Jahrh. von den Arabern überwältigt. — Die Ostgothen eroberten, unter König Theodorich, zu Ende des 5ten Jahrh. Italien; allein ihr Reich wurde in der Mitte des 6ten Jahrh. vom griech. Kaiser Justinian zerstört. — Von den Gothen, obgleich in Künsten und Wissenschaften nicht berühmt, schreibt sich doch

Der Gothische Geschmack in der Bauart her, der in der mittlern Zeit besonders aufkam und sich durch lange dünne Säulen, hohe spitzige Gewölbe und Bogen, übermäßige Schnörkel in den Verzierungen, wie man sie noch bei alten Kirchen und Klöstern erblickt, auszeichnete. Daher erhält auch jedes andre Kunstwerk, in welchem zweckloser, steifer, frostiger oder überladener Schmuck angebracht ist, den Beinamen Gothisch, so wie man überhaupt auch das altfränkische, altväterische darunter versteht. Auch

Die Gothische Schrift oder die gothischen Buchstaben, welche ein Bischof Ulphilas gegen Ende des 4ten Jahrh. erfunden haben soll, rühren von den Gothen her.

Friedrich Wilhelm Gotter, geb. zu Gotha 1746, einer unserer trefflichen Dichter — studirte zu Göttingen die Rechte, verband sich hier, aus besondrer Liebe zur dramatischen Kunst, mit der Ackermannischen Schauspieler-Gesellschaft, kehrte dann 1766 nach Gotha zurück, kam in der Folge als Legationssecretair nach Wetzlar, und lebte zuletzt als geheimer Secretair in Gotha, wo er mit dem hier befindlichen deutschen Theater, das von 1774 bis 1778 eins der vorzüglichsten war, in der genauesten Verbindung stand und hier sehr viele seiner dramatischen Arbeiten, z. B. Electra, Merope, Alcire (nach dem Französ.), das Melodram Medea (s. Benda), die Opern Romeo und Julie, die Geisterinsel, Wal-

der ꝛc. lieferte. Seine Epistel über die Starkgeisterei, die er schon 1773 ausarbeitete, hatte ihm schon Aller Beifall und großen Ruhm erworben. Er starb 1797 und nach seinem Tode erschien noch ein Band seiner Gedichte als literarischer Nachlaß (1802).

Der Gottesfriede, Treuga dei, war zu den Zeiten des leidigen Faustrechts eine gewisse Verordnung der Kaiser, wodurch sie wenigstens es dahin zu bringen suchten, daß bei den leider! so gewöhnlichen Fehden die Kirchen und milden Stiftungen geschont werden sollten (s. auch Burgfriede und Fehde).

Der Gottesgroschen (in Niedersachsen), das Handgeld, das auf einen Vertrag gegeben wird.

Das Gotteslehen, ein geistliches, oder Kirchenlehen.

Gottesurtheil, s. Ordalien.

Gottfried von Bouillon, s. Kreuzzüge.

Johann Christoph Gottsched, geb. 1700 zu Juditenkirch bei Königsberg — ein Name, der in der deutschen Literatur allerdings Epoche gemacht hat. Anfangs studirte er zu Königsberg Theologie, kam 1724 nach Leipzig, hielt hier Vorlesungen über die schönen Wissenschaften, bildete nach einigen Jahren die poetische Gesellschaft daselbst in eine deutsche Gesellschaft um, die durch ihn in blühenden Zustand kam, und sehr viel dazu beitrug, die Liebe für unsre Sprache und deren Verbesserung wieder zu beleben. Er ward 1730 außerord. Prof. der Philosophie und Dichtkunst, 1734 ordentl. Professor ꝛc. und starb 1766. So sehr er auch durch gelehrten Stolz, Eigendünkel und durch manche auffallende Handlung (z. B. im J. 1737, wo er den beliebten Harlekin durch ein feierliches Auto da Fe von dem Theater der Neuberin verbannte — Lessing nannte diese Handlung selbst die größte Harlekinade —) sich die Geißel und Neckereien vieler Gelehrten zuzog, so ist doch sein Verdienst um Verbesserung der deutschen Sprache unleugbar, so wie auch seine historischen und kritischen Untersuchungen, namentlich sein Vorrath zur Geschichte der deut. dramat. Dichtkunst, alle Achtung auch jezt noch verdienen. — Seine Gattin Louise Adelgunde Victorie, geb. Kulmus, geb. zu Danzig 1713, gest. 1762, gehörte zu den gelehrtesten, gebildetsten Schriftstellerinnen Deutschlands: sie half ihrem Gatten sehr bei seinen schriftstellerischen Arbeiten.

Gouache, fr. (Guasch), Wassermalerei, d. h. Malerei mit Wasserfarben, in welchen zugleich etwas Gummi aufgelöset ist.

Gouelettes sind in Frankreich platte Fahrzeuge von 25 — 30 Tonnen, zur Küstenfahrt sehr bequem, die höchstens 6 Fuß tief gehen.

Goulleh heißen bei den Arabern unglasirte Gefäße, die das Wasser durch ihre Poren hindurch schwitzen lassen. Durch die Ausdünstung an der Außenseite des Gefäßes, das sie im Schatten an Orte stellen, wo Luftzug ist, wird das Wasser darin frisch erhalten.

Gourgouran, ein ostindischer, dicker, grosdetourähnlicher Seidenzeug.

Der Gourmand, fr. (Gurmang), einer, der fein höchstes Glück in den ausgesuchtesten Delicatessen der Tafel findet — (Leckermaul drückt es nicht ganz aus); der Gaumenlüstling. Gourmandise, die Gaumenlüsternheit.

Der Gout, fr. (Guh) — ital. Gusto — der Geschmack. Chacun à son gout, fr. (Schakeng a song guh), jeder nach seinem Geschmacke. Goutiren, Geschmack an etwas finden, etwas gern haben; dann auch, etwas billigen.

Die Gouvernante, fr. (Guw.), die Hofmeisterin, Erzieherin.

Das Gouvernement (Guwernemang), die Statthalterschaft, der Verwaltungskreis eines Statthalters; auch Staatsverwaltung, Regierungsform. — Der Gouverneur (=nöhr), Statthalter, Vorgesetzter einer Provinz; auch der Befehlshaber in einer Stadt, einer Festung. Auch der Erzieher fürstlicher Personen wird Gouverneur genannt. — Gouverniren, verwalten, beherrschen, gebieten.

Governo, ital. (Gowerno), Regierung, Statthalterschaft ꝛc. (eben so wie Gouvernement). Dann aber heißt in der Kaufmannssprache Governo so viel als, die Regel, Richtschnur, wornach sich z. B. ein Commissionair zu richten hat. — Per governo, zur Nachricht.

Graf Carlo Gozzi, geb. zu Venedig ungefähr 1718, gest. 1801 oder 2, einer der berühmtesten ital. Theaterdichter des verflossenen Jahrh., besonders auch merkwürdig als entschiedener Gegner des Goldoni, mithin auch Beförderer des Improvisirens (aus dem Stegreif Spielens). Er bearbeitete mehre Mährchen zu tragikomischen Schauspielen, d. h. er legte blos zu den einzelnen Scenen den Entwurf an, die Ausführung wurde den extemporisirenden Schauspielern überlassen. Er nannte diese Stücke Tragicomödien (s. d. A.) und sie (z. B. die drei Pomeranzen, der Rabe, Turandot, König Hirsch, das grüne Vögelchen ꝛc.) erhielten den außerordentlichsten Beifall. Gozzi verdient auch noch wegen seiner ganz ausgezeichneten Vorliebe und Verehrung der Alten eine besondre Erwähnung.

Der Grabstichel ist der stählerne Griffel bei den Kupferstechern, womit sie erhabene oder vertiefte Figuren in Metall graben oder stechen (s. übrigens Kupferstecherkunst).

Gracchus ist der Name zweier, als Volksfreunde berühmter Römer. Der ältere, Tiberius Gracchus machte als Volkstribun im J. R. 621 ein Ackergesetz bekannt, nach welchem jeder nur eine festgesetzte Anzahl Aecker besitzen und die übrigen an die ärmeren Bürger vertheilt werden sollten. Er wurde einige Zeit nachher in einem Aufruhre getödtet. Sein Bruder, Cajus, von ausgezeichneten Talenten und hinreißender Beredsamkeit, wiederholte 631 die nämlichen Versuche; allein die lasterhaften Senatoren arbeiteten zu sehr ihm, wie seinem Bruder, entgegen, und er ließ sich von seinen Sclaven selbst erstechen, um seinen Verfolgern nicht in die Hände zu fallen. — Der wüthende, abscheuwürdige Volksredner zur Zeit der franzöf. Revol. Baboeuf gab sich den vielsagenden Namen Gracchus, um beim Volke eine desto höhere Meinung von sich zu erregen.

Grace, fr. (Grahß'), die Lieblichkeit, Anmuth, Liebreiz (s. auch Grazie). De bonne grace, mit Anstand, mit Anmuth und Würde. Dann heißt es auch die Gunst, Gewogenheit. — Graciös (ital. grazioso), anmuthvoll, lieblich, holdselig.

Gracioso, s. Grazioso.

Der Grad (v. lat. gradus), die Stufe, Staffel; so auch ein Ehrengrad, eine Würde, wie Gradus Doctoris etc. — In der Sprachlehre: die Steigerungsstufe, deren es drei giebt, den Positiv, Comparativ und Superlativ, z. B. groß, größer,

am größten; oder der große, größere, größte. — In der Mathematik einer von den 360 Theilen, in welche jeder Zirkel getheilt wird: der Grad wird dann wieder in 60 Minuten und diese in 60 Secunden getheilt (s. auch geographische Breite). — Dann heißt auch Grad der Abstand eines gewissen angenommenen Punktes oder Theils von dem andern: z. B. auf den Thermometern werden die einzelnen Theile der Scale Grade genannt, um das Verhältniß der größern oder geringern Beschaffenheit der Wärme oder Kälte gegen einander daraus zu ersehen. Das Zeichen, womit man der Kürze wegen einen Grad andeutet, ist °. — In der Genealogie heißt Grad die Entfernung von den gemeinschaftlichen Eltern, der Abstammung nach: z. B. im 3ten Grade mit jemand verwandt; oder verbotene Grade, welche die Verehelichung zweier Personen nicht zulassen.

Gradātim (lat.), stufenweise; nach und nach.

Die Gradation (lat.) i. d. Redekunst: die Steigerung, die stufenweise Erhöhung, indem man von einem schwächern Gedanken immer zu einem stärkern fortschreitet. In der Malerei ist es die allmälige, unmerkliche Farbenänderung, Farbenabstufung.

Der Gradbogen, ein in Grade, d. h. 360 Zirkeltheile abgetheilter Bogen. — Holländischer Gradbogen heißt bei der Schifffahrt ein mathematisches Werkzeug, um die Polhöhe zu messen.

Gradbuch ist bei der Seefahrt dasjenige Buch, worin die Seekarten, die Aussichten der Küsten rc. befindlich sind. Die Bestimmung der Grade ist bei diesen Zeichnungen das wichtigste: daher der Name.

Gradiren (lat.), eig. zu einem höhern Grade der Güte bringen; veredeln: daher bei den Goldschmiden: dem Golde durch Sieden eine höhere Farbe geben; so wie überhaupt in der Schmelzkunst, die Metalle an Gewicht, Farbe und Beständigkeit verbessern; bei den Salzwerken: die Soole durch Abdampfung des Wassers consistenter und reichhaltiger machen, indem man sie durch quer übereinandergelegtes Reißholz in gewisse Pfannen (Gradirpfannen) tropfen läßt. Das Gebäude selbst, wo diese Gradirung vor sich geht, heißt das Gradirhaus, Gradirwerk, Leckwerk.

Die Gradir-Wage, ein Werkzeug, durch dessen Einsenkung in einen flüssigen Körper dessen eigenthümliche Schwere bestimmt wird. (S. auch Salzspindel, Sohlwage.)

Gradivus, der Einherschreitende (über Leichen); ein Beiname des Mars (s. d. A.).

Die Gradleiter (lat. Scala), eine in Grade abgetheilte Linie, um die Grade der Veränderung eines andern Körpers darnach zu bestimmen, z. B. an Wettergläsern (s. zuvor Grad).

Das Graduale, i. d. röm. kath. Kirche, das Buch, worin die Stufenverse (versus graduales), d. h. die Gesänge an Sonn- und Festtagen, auf welche das Chor in gewissen Absätzen antwortet, enthalten sind; dann auch diese Gesänge selbst. So heißt auch besonders die Antiphonie, welche nach der Epistel und während der Diaconus zum Altare und auch auf die hohe Stufe hinaufsteigt, um das Evangelium zu verlesen oder abzusingen, angestimmt wird, das Graduale.

Die Gradualschrift, eine akademische Streitschrift (Disputation), um dadurch eine Würde (des Doctor, Baccalaureus rc.) zu erlangen.

Die Graduation (lat.), die Abtheilung in Grade; auch die Ertheilung einer akademischen Würde.

Graduirt heißt eine Person, welche auf einer Akademie einen Gradus (eine Würde) erlangt hat.

Gradus (lat.), der Grad, Stufe. S. Grad.

Graeca sunt, non leguntur (lat.): das ist griechisch, das wird nicht gelesen! — ein Zuruf, womit man Stellen, die übersprungen werden sollen, andeutet und womit ein unwissender Abt einmal seinen Vorleser abgefertiget haben soll, weil sie beide kein Griechisch verstanden.

Gräcisiren (lat.), griechische Spracheigenheiten mit einmischen.

Graecismus, Eigenheit der griech. Sprache, welche z. B. von lateinischen Schriftstellern mit eingemischt wird.

Die Gräcomanie (gr.), die Sucht, die Griechen nachzuäffen.

Gräen (Myth.), die drei älteren Schwestern der Gorgonen, mit Einem Auge und Einem Zahne nur versehen. Gleich bei ihrer Geburt waren sie alt und grau von Haaren — von ihren Schwestern waren sie die Wächterinnen.

Grän, Gren: 1) ein kleines Goldgewicht, das den 12ten Theil eines Karats macht, so wie 3 Gräne einen Gran ausmachen; 2) nach dem Silbergewichte der 18te Theil eines Loths; 3) nach dem Münzmeistergewichte der 24ste Theil eines Pfenniggewichts. Bei allen aber ist ein Grän der 288ste Theil einer Mark.

Gränirt nennt man eine Zeichnung, welche blos durch Rußen (ohne Schraffiren oder Wischen) vollendet wird.

Gränitzer heißen ungarische Grenzsoldaten, welche die Grenzen gegen türkische Streifereien beschützen müssen.

Gräpel, ein Bergmaaß, eine Spanne lang: acht Gräpel machen eine Lachter.

Die Grafenbank hieß der Sitz der Reichsgrafen auf dem Regensburger Reichstage. Grafentag, eine Versammlung der Reichsgrafen, um über besondere Angelegenheiten zu berathschlagen.

Anton Graff, geb. zu Winterthur 1736, seit 1766 Hofmaler zu Dresden, gest. das. 1813, einer der ersten Portraitmaler in Deutschland, dessen Bilder, und besonders die männlichen Köpfe, mit allen Schönheiten der Zeichnungen und des Colorits ausgestattet sind. Eine bedeutende Sammlung davon befindet sich auf der Universitätsbibliothek zu Leipzig.

Graffiato, Graffitto, Sgraffitto, eine Art Malerei auf nassem Kalke oder Tünch.

Doctor Graham, ein reicher Schottländer, bekannt durch das von ihm zu London 1780 aufgestellte sogenannte himmlische Bette (Magnetico-Electric), welches nämlich, außer anderen von ihm verkauften Mitteln wider die Unfruchtbarkeit, ganz vorzügliche Wunder bewirken sollte. Ein äußerst prachtvolles Bett in einem eben so prachtvollen Zimmer, in welches durch einen Cylinder die Ausflüsse eines allbelebenden Feuers und die herrlichsten Düfte geleitet wurden; in der Nähe die himmlischste Musik von der Harmonica, oder anderen Instrumenten — alles das für eine Nacht zu genießen, kostete 50 Pf. Sterling! Derselbe D. Graham empfahl auch 1790 den Engländern das Erdbad (s. d. A.) und er selbst gab das erste Beispiel davon.

Grain fr. (gräng), s. Gran.

Grammaire fr. (Gramähr), eben so viel als

Die Grammătik (gr.), die Kunst, eine Sprache richtig zu reden und zu schreiben — Sprachkunst, Sprachlehre. Bei den Alten faßte zwar dies Wort

weit mehr, nämlich den Unterricht in der Dichtkunst, Redekunst, Geschichte ꝛc. in sich und daher hießen auch Grammatiker diejenigen Gelehrten, die in jenen Wissenschaften Unterricht gaben. Jedoch in der neuern Zeit hat man es blos auf den erstgedachten Begriff der Sprachlehre, was bei den Alten Grammatistik hieß, eingeschränkt; daher dann auch Grammatiker, Sprachlehrer, Sprachkünstler, welche die Alten aber Grammatisten nannten. — Grammatisch, grammatikalisch, in der Sprachkunde gegründet, sprachkundig.

Das Gramme, die Einheit des Gewichts in Frankreich, welche die ehemaligen Gros (Quentchen) ersetzt und gegen 19 alte franz. Grains Markgewicht hält. Man macht denn nun in Frankreich durch Multiplication oder Division alle größeren und kleineren Gewichte daraus, z. B. Decagramme, Centigramme ꝛc. (s. d. A.).

Das Gran, eig. ein Gerstenkorn (vom lat. granum), dann überhaupt ein gewisser Theil vom Ganzen; i. d. Geom. ein Längenmaaß, der 10te Theil eines Zolles, der 100ste Theil eines Schuhes und der 1000ste Theil einer Ruthe: es wird so bezeichnet ‴) oder 3) —; in den Apotheken ist es ein besonders übliches kleines Gewicht, so schwer, wie ein Gerstenkorn (granum): es beträgt den 20sten Theil eines Scrupels oder den 60sten Theil eines Quentchens.

Gran (ital. grano) heißt auch eine Münze, sowohl eine wirkliche (in Maltha), als auch eine eingebildete oder Rechenmünze (zu Palermo und Messina), ungefähr ein Dreier.

Grana fina, feine Körner: ein Beiname der getrockneten Cochenille.

Granalien, die legirte und gekörnte Masse einer Münze oder eines Metalls.

Granat, Blutstein, ein dunkelrother, vieleckiger Edelstein aus dem Kieselgeschlecht, den man theils in Körnern (daher viele auch die Benennung, nämlich von granum, herleiten), theils crystallisirt und zwar fast in allen europ. Ländern findet. Bisweilen hält er auch Gold; dann nennt man ihn Goldgranat. — Auch heißt Granat eine Art kleiner Krebse, Garnele; s. d. A.

Granatapfel, eine wegen der schönen, brennend scharlachrothen Blüthe sehr beliebte Frucht von dem, auch den Alten bekannten, Granatbaume, welcher jedoch mehr einem Strauche, als einem Baume gleich sieht.

Granatarius (lat.) heißt in den Klöstern derjenige Mönch, welcher das gelieferte Getraide in Empfang nimmt.

Granate (fr. grenade), eine hohle, eiserne, mit Pulver gefüllte Kugel, welche aus Haubitzen geschossen wird. — Eben daher schreibt sich auch der Granatier, eig. ein Soldat, welcher Granaten wirft, wofür man aber jetzt gemeiniglich Grenadier (dem franz. nachgebildet) sagt, und welcher h. z. T. einen Infanteristen ausmacht, statt des Hutes eine hohe Mütze von Pelz oder Tuch trägt, übrigens wie ein Musketier bewaffnet ist.

Das Granatenerz, solches Erz, worin Granaten brechen.

Der Granatenhagel, kleine in eine Patrone zusammengesetzte Granaten, die aus Steinstücken geworfen werden und beim Zerspringen wie in einem Hagel herunterfallen.

Granatschaalen heißen geschlägelte (hohl ausgeschliffene) Granaten, die dadurch einen höhern Glanz erhalten.

Grand, fr. (grang), groß, vornehm — und in den Zusammensetzungen, die oberste, höchste Würde: z. B. Grand-Aumonier (Grangdomonieh), Großalmosenier — s. Aumonier. Grand maitre d'artillerie (grang mähter dart.), Generalfeldzeugmeister ꝛc.

Der Grand ist in Spanien ein solcher, welcher von dem Könige einen besonders großen und höhern Rang, als den des gewöhnlichen Adels, in und außer dem Königreiche ertheilt erhalten hat. Diese Würde eines Grand, Grandezza genannt, ist meist erblich und hat große Vorzüge, z. B. daß er vor dem Könige sein Haupt bedecken, daß er blos vor dem Könige verklagt werden kann ꝛc. Uebrigens werden die Grandes vom Könige in der Anrede allezeit Väter genannt.

Grandävität, lange Lebensdauer; hohes Alter.

Grandezza ist eigentlich die Würde eines Grand (s. gleich zuvor) in Spanien; dann Hoheit; auch Stolz, Steifheit ꝛc.

Grandig, ganz groben Sand (Grand) enthaltend, z. B. grandiger Erdboden; dann fig. groß, derb, heftig.

Grandiös, groß, großartig; großbezeichnend.

Die Grandiosität, i. d. Malerei, Großheit, große, erhabene Manier.

Grand mode, fr. (grang mode), stark Mode; sehr gebräuchlich.

Grand-prévot (Grang Prewoh), Generalgewaltiger; der höchste Polizei- und Criminalrichter bei der Armee.

Grands jours, fr. (Grang Schur), große Tage: so wurden zur Zeit der barbarischen Regierung Ludwigs XI. von Frankreich gewisse Assisen oder feierliche Sitzungen genannt, wo ein königl. Commissair, um desto mehr den elenden Angebereien recht nachhängen zu können, unter dem Vorwande, den Mißbräuchen, die etwa der Aufmerksamkeit des Parlaments entgingen, nachzuforschen, die wüthendste, abscheulichste Verfolgungssucht ausübte.

Grangold (v. granum; s. Gran), Korngold; reines, gediegenes Gold in Körnern, das man in Flüssen oder auch an Gebirgen findet.

Graniren, körnen, körnicht machen, z. B. granirter Schnupftabak.

Der Granit, ein sehr harter, fester, körnichter Stein, aus Quarz, Feldspath und Glimmer bestehend, dessen einzelne feine Theile auch ziemliche Politur annehmen und woraus der Kern unserer Urgebirge zu bestehen scheint. Er wird sehr häufig zum Bauen benutzt und da er oft ganze Felsen bildet, so nimmt man ihn auch zu größeren Bestimmungen, wovon das Fußgestelle zu der Bildsäule Peters des Gr. in Petersburg, einem einzigen Stücke, 30,000 Ctnr. schwer, einen Beweis giebt. — Granitberge sind die höchsten, welche über alle übrigen emporragen und sich in die Wolken verlieren.

Grano, s. Gran.

Granuliren (wie graniren), zu Körnern bearbeiten, z. B. das geschmolzene Metall. Die Granulation, die Bearbeitung des Metalls zu Körnern.

Granum salis (lat.), eig. ein Körnchen Salz, fig. Verstand, Urtheilskraft. Daher: cum grano salis, mit Ueberlegung, mit Verstand — etwas lesen ꝛc.

Der Grapen, ein gegossener eiserner oder metallener Topf. Daher der Grapergießer, ein Handwerker, der solche gießt. Grapenbraten, gedämpftes Rindfleisch. — Das Grapengut, das

aus Eisen, Zinn und Kupfer vermischte Metall, wovon eben die Grapen gegossen werden.

Die **Graphik** (gr.), die Schreibkunst; dann auch die Zeichen- oder Malerkunst. **Graphisch**, bildlich; **graphische Beschreibungen**, solche, die durch Figuren dargestellt werden; **graphische Figuren**, Schriftzeichen.

Der **Graphit** (gr.), Reißblei, Wasserblei (zum Zeichnen).

Der **Graphomĕter** (gr.), ein Winkelmesser. S. **Goniometer**.

Der **Grapp**, s. **Krapp**.

Der **Grasstab** heißt in manchen Gegenden das Feldgericht, welches über Feldschäden, Gränzangelegenheiten u. dgl. erkennt.

Grassiren, um sich greifen, im Schwange gehen (z. B. Krankheiten).

Grat nennt man in der deutschen Schweiz die Höhe eines Passes oder Ueberganges, von welcher auf beiden Seiten hin das Gebirge sich niedersenkt.

Der **Grath** bezeichnet in manchen Gegenden die oberste in die Länge gehende Schärfe, oft auch die Spitze eines Dinges: z. B. die Schärfe an dem Grathhobel bei den Tischlern u. dgl.; dann auch in der Schweiz den obersten Rücken eines Berges oder Gebirges: daher

das **Graththier**, eine Art Gemsen in der Schweiz, röthlich von Farbe, welche den Gipfel der Felsen (Grath) bewohnen.

Das **Gratial**, Erkenntlichkeit, Belohnung; Geschenk aus Erkenntlichkeit.

Gratias! (lat.) Dank! Das **Gratias** singen oder beten, das Danklied singen oder sprechen.

Graticuliren, fr. (Schk.), übergattern, durch das Gatter oder Netz abzeichnen.

Die **Gratification** (lat.), das Gnadengeschenk zur Belohnung für etwas; auch Vergütung, z. B. vom Landesherrn für eine nützliche Anstalt und die dabei aufgewendeten Kosten. — **Gratificiren**, begünstigen, beschenken, begnadigen; willfahren.

Gratiös, s. **Graciös** unter **Grace**.

Gratis (lat.), unentgeltlich, umsonst.

Gratuit, s. **Don gratuit**.

Gratuĭtus (lat.), Gratist, der etwas unentgeltlich empfängt, z. B. ein Schüler, der auf Kosten der Herrschaft zur Schule geht, freien Tisch hat ꝛc.

Der **Gratŭlant** — v. **gratuliren** (lat.), Glück wünschen — ein Glückwünschender. Die **Gratulation**, der Glückwunsch.

Grau in Grau: diesen Ausdruck braucht man eigentlich von allen Gemälden in einerlei Farbe, sie sei nun gelb, oder roth, oder grün ꝛc. Solche einfarbige Gemälde hießen bei den Griechen **Monochromata** — im franz. **Camayeux** (s. d. A.). Was aber besonders **Grau in Grau** genannt wird, s. in **Grisaille**.

Carl Heinrich Graun, kön. preuß. Kapellmeister, geb. 1701 zu Wahrenbrück in Sachsen, gest. zu Berlin 1759, der sich durch das berühmte Oratorium: **der Tod Jesu** einen unverwelklichen Kranz unter Deutschlands Tonkünstlern gewunden hat. Auf der Kreuzschule zu Dresden zum trefflichen Sänger gebildet, kam er (1725) nach Braunschweig, dann 1735 zum damaligen Kronprinzen, dem nachherigen König Friedrich dem Einzigen, bei dessen Thronbesteigung er auch 1740 Kapellmeister wurde. Sein Tod entlockte dem großen Friedrich Thränen, und den Ausruf: Einen solchen Sänger werden wir nie wieder hören!

Graupen, beim Bergbaue, die gröbsten Stücke der gepochten Erze auf den Pochwerken; auch kleine Stückchen Erz oder Metall, welche man in lockerer Gestalt oder anderen Erz- und Steinarten einverleibt findet.

Grauwerk, s. **Behwamm**. —

Gravāmen (lat.), Beschwerde. (**Gravamen de futuro**, Beschwerde für die Zukunft, wegen etwas zu vermuthenden ꝛc.) Besonders heißen **gravāmĭna** (in der Mehrzahl), Beschwerden der Unterthanen, auf Landtagen vorgebracht. **Gravaminiren**, sich beschweren, Beschwerde führen.

Gravantia (lat.), s. **Graviren**.

Das **Grave** (Tonk.) bezeichnet eine langsame, ernsthafte Bewegung, wodurch meistens das Feierliche, Pathetische ausgedrückt wird.

Graves sind gewisse rothe und weiße Sorten von Bourdeauxer Weinen, die, wenn sie ächt gebracht werden, sehr angenehm und für den Magen zuträglich sind.

Der **Graveur**, fr. (Grawöhr), **Gravirer**, ein Kunststecher, ein Künstler, der mit dem Grabstichel nach einer Zeichnung in Metall, Kupfer, Stahl, Stein, Holz ꝛc. Figuren eingräbt (Kupferstecher, Stempelschneider ꝛc.): von **graviren**, eben diese Kunstarbeiten fertigen — stechen, graben; daher: **gravirte Arbeit**, eingegrabene Arbeit ꝛc.

Graviren (lat.), beschweren, zur Last fallen, zu Schulden kommen; daher **Gravantia**, beschwerende Umstände, z. B. bei einem Angeschuldigten, die ihn des Verbrechens noch verdächtiger machen ꝛc.

Gravis, s. **Accent**.

Die **Gravität** (lat.), die Schwere, Wichtigkeit, der Ernst; dann ein gesetztes, würdevolles Betragen; Feierlichkeit, Steifheit. **Gravitätisch**, ernst, feierlich, steif; mit angenommener Würde.

Die **Gravitation**, die Schwerkraft, der Druck der eigenthümlichen Schwere eines Körpers: ein Phänomen der Körperwelt, wo entfernte Körper sich nähern, ohne daß man eine äußere Ursache entdeckt. Vgl. d. Art. **Attraction**. — **Gravitiren**, gegen einen gewissen Punkt hinstreben und drücken.

Johanna Gray, geb. 1537, eine der reizendsten Prinzessinnen in England. Mit allen Vorzügen des Geistes und Körpers ausgestattet und schon im 17. Jahre mit Guilford **Dudley** vermählt, wurde sie von König Eduard VI. (1553), mit Uebergehung seiner kathol. Schwester **Marie**, zu seiner Nachfolgerin erklärt. Standhaft weigerte sie sich, den Thron anzunehmen, bis sie endlich den dringenden Vorstellungen ihres Schwiegervaters und ihres Gemahls nachgab; allein da sich der größere Theil des Reichs und der Armee für **Marie** erklärten, so wurde sie nach 10 Tagen wieder entthront und die rachsüchtige Marie ließ sie, nebst ihrem Gemahl und Vater enthaupten (1554).

Die **Grazien**, oder bei den Griechen die **Charitinnen** (Myth.), die Huldgöttinnen, die drei Töchter des Jupiter und der Eurynome: **Aglaja**, **Thalia**, **Euphrosyne**. Im Gefolge der Venus, oft auch in der Gesellschaft der Musen, sind sie der Inbegriff von allem, was anmuthig, reizend, einnehmend ist. Gewöhnlich werden sie beisammen, die Arme umschlungen, nackt oder mit leichtem Gewande, abgebildet. — Figürlich bezeichnet nun **Grazie** den Liebreiz, die Anmuth, sowohl in Gestalt, als im Benehmen. — **Graziös**, s. **Grace**.

Grazioso (ital.), lieblich, anmuthig, reizend. — In der Musik wird ein Stück von gefälligem, reizendem

Charakter damit bezeichnet. — In der spanischen Comödie ist Grazioso der Lustigmacher, der aber immer mit einer gewissen Anmuth und Gewandtheit dargestellt wird, mithin eigentlich nicht mit dem derben Possenreißer zu verwechseln ist.

Grecque, fr. (Greck), griechisch. A la Grecque, auf griechische Art, in griechischem Geschmacke: in der Malerei werden besonders gewisse Schnörkeleien und Verzierungen so genannt; in der Baukunst nennt man à la grecque eine im Geschmack altgriech. Gebäude verzierte Leiste, Bordüre, in welcher sich eine Verzierung aus gebrochenen, oder verschlungenen Linien immer wiederholt.

Greffier, fr. (Greffieh), Staatsschreiber, Geheimschreiber bei hohen Gerichtsstellen.

Gregātim (lat.), heerdenweise.

Gregorianischer Calender, s. Calender.

Gregorius der Siebente, unter dem Namen Hildebrand, einer der berühmtesten oder berüchtigtsten Männer. Nach mehren Reisen, die er als Mönch nach Frankreich und Deutschland gemacht hatte, wußte er, mit natürlichem Scharfsinn, einem sichern, festen Blick, und praktischer Menschenbeobachtung ausgestattet, sich Einfluß bei der päpstlichen Regierung zu verschaffen und gelangte endlich im J. 1073 selbst auf den päpstlichen Stuhl. Unumschränkte Vergrößerung des päpstlichen Stuhls, Verbesserung der Kirchenzucht, Abhängigkeit der Geistlichen von der Gewalt des Papstes waren die Hauptgegenstände seines wohlüberlegten Systems; Könige und Fürsten schreckte er mit seinem Bannstrahle. — Heinrich IV. war ein trauriger Beweis davon, obgleich dieser zuletzt (1084) ihn noch in der Engelsburg belagerte und nur durch Robert, König der Normänner, der dem Papste zu Hülfe eilte, zum Rückzuge genöthigt wurde. Dennoch mußte Gregor Rom verlassen und starb zu Salerno 1085. Nach 500 Jahren wurde er vom Papste Gregor XII. unter die Heiligen versetzt.

Das Gregoriusfest, das bekannte Schulfest, wurde zur Ehre Papst Gregor I. gestiftet, der um das Jahr 591 um die Verbesserung der Schulen sich mehre Verdienste erwarb.

Greif, Gryphus, Gryphs, ein bekanntes Wunderthier in der Fabellehre der Alten, in Gestalt eines Löwen, einen Adlerkopf mit Pferdeohren, Flügel und einen Kamm von Fischfloßfedern statt der Mähne führend. Er sollte das Gold aus der Erde graben und gegen Räuber beschützen. Bei den griech. Tragikern kommen sie als schwebendes Zuggespann vor den Wagen der Götter, in der Heraldik als Schildhalter vor.

Greling (Grelin), das kleinste, schwächste Ankertau bei einem Schiffe.

Gremiāle (lat.), das seidene Tuch, welches dem Hochamthaltenden Prälaten über die Kniee gebreitet wird.

Gremĭo heißt in Spanien eine aus mehren Capitalisten bestehende Handelsgesellschaft, welche zusammentreten und wichtige Handelsspeculationen unternehmen, so daß sie dadurch ein gewisses Monopol erhalten und die Preise nach Belieben bestimmen.

Gremium (lat.), eig. der Schooß; dann die Mitte, das Mittel; auch ein Collegium, eine hohe (besonders geistliche) Behörde — an manchen Orten (z. B. in Wien) auch, die Zunft, Gilde.

Gren, s. Grän.

Grenadier, s. Granate. — Grenadier à cheval, Sturmreiter.

Das Greniß, beim Bergbaue, der achte Theil eines Kuxes.

Die Grenville's Bill: so heißt eine vom engl. Staatssecretair Grenville 1795 in Vorschlag gebrachte und mit großer Stimmenmehrheit genehmigte Bill, nach welcher alle Versuche auf das Leben und die Würde des Königs, selbst bloße Worte, mit den stärksten Strafen (Tod, Deportation ꝛc.) belegt werden.

Andreas Emil Gretry, geb. zu Lüttich 1741, Mitglied der Ehrenlegion und Inspector des Conservatoriums zu Paris, ein bekannter und in Frankreich sehr verehrter Tonkünstler, der schon im 18ten Jahre nach Rom kam, Casali zum Lehrer hatte, 1767 nach Genf ging, hier Voltaires Freundschaft erlangte und dann zu Paris, obgleich Anfangs (durch Cabale) nicht mit Beifall aufgenommen, durch seine Operetten, Zemire und Azor, Richard Löwenherz, Blaubart und unzählige andere sich den lautesten Beifall erwarb. Auch als denkender Künstler und Schriftsteller hat er sich durch seine Versuche über die Musik (in deutsch. Auszuge v. Spazier 1800 herausg.) u. m. W. ausgezeichnet. Er starb d. 24. Sept. 1813 zu Ermenonville bei Paris, in dem kleinen Hause, das ehedem von Rousseau bewohnt wurde, Eremitage genannt. — Die über sein Herz entstandenen Streitigkeiten, das Anfangs in Paris, dann 7 Jahre lang in der Eremitage gelegen und nun zuletzt noch nach Lüttich wandern mußte, kann man im Morgenblatte v. 1823. Nr. 141 u. 142 umständlicher lesen.

Greve (fr.) heißt ein solcher Seestrand, welchen die ab- und zuströmende See zur Zeit der Ebbe trocken läßt, zur Fluthzeit aber mit Wasser bedeckt; dann auch, der große lange, mit Sand oder Kieselsteinen bedeckte Raum am Ufer des Meeres.

Der Greve-Platz, ein bekannter großer Platz zu Paris am Ufer der Seine, wo meistens die Hinrichtungen vollzogen werden und wo zur Zeit der Revolution die Guillotine furchtbar wüthete.

Gribane, kleine Schiffe an den Küsten der Normandie, worauf die Waaren ans Land gebracht werden.

Griblette (fr.), auf dem Roste gebratenes Schweinefleisch.

Gribouillage, fr. (Gribulljaasche), Sudelei, Schmiererei (von schlechten Malereien gebraucht).

Griechenland, dies ewig denkwürdige, unter dem glücklichsten Himmelsstriche gelegene Land, wurde in den ältesten Zeiten von Asien aus bevölkert, empfing die früheste Cultur durch phönicische und egyptische Ankömmlinge und große Männer, wie einen Orpheus, Amphion ꝛc. Wissenschaften und Künste stiegen auf den höchsten Flor, sie erhielten sich auch noch nach Alexanders Unterjochung (ungef. 300 J. vor Chr.), sanken aber, als die Römer (ungefähr 100 J. vor Chr.) die griech. Provinzen nach und nach eroberten. Als Constantin d. Gr. im J. Chr. 330 den Sitz des Reichs von Rom nach Byzanz legte, erhielt zwar Griechenland neues Leben, ward aber nachher ein Raub der Barbaren, bis es endlich 1453 von den Türken unterjocht wurde, wo es denn nun die Provinzen Macedonien, Albanien (Epirus), Janiah (Thessalien), Livadien (Hellas), Vilajeti (Morea), ausmacht. Die sogenannten Neugriechen schmachteten lange Zeit in der schmählichsten Unwissenheit und Verweichlichung, bis in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts wieder mehr Licht unter ihnen aufging und sich nun ihre Verbesserung allenthalben zeigte. Der entschlummerte Geist der Grie-

chen wurde zu besserm Unterrichte erweckt und so allmälig bei der Barbarei und dem Uebermuthe ihrer Zwangherren, der Türken, die große Revolution, der große **Befreiungskampf der Hellenen** herbeigeführt, der seit 1821 die allgemeine Aufmerksamkeit und zugleich die innigste Theilnahme jedes denkenden und fühlenden Menschen erregt hat. Die immer höher steigenden Bedrückungen und Erpressungen der Pforte führten endlich, nachdem schon früher sich mehre Vereine für die Sache Griechenlands (z. B. zu Wien die **Hetäria**, s. d. A.) gebildet hatten, den Aufstand herbei, der in der Moldau unter dem Fürsten Alex. **Ypsilanti** ausbrach, welcher durch einen Aufruf vom 7. März 1821 alle Griechen zur Abwerfung des türkischen Joches aufforderte. Die Gräuelthaten und schrecklichen Verfolgungen der Pforte gegen die Griechen, die empörende Hinrichtung des 80jährigen Patriarchen der griech. Kirche, **Gregorius**, der in seinem Festgewande vor der Hauptpforte der Kirche aufgeknüpft wurde, die blutigen Kämpfe und der Untergang der **Hetäristen** (s. d. A.); die desto höher steigende Begeisterung der Hellenen für ihre Sache bis zur wildesten Erbitterung; die unzähligen Unterstützungen, welche durch die sogenannten Hülfs- oder **Philhellenen-Vereine** für die Sache der Griechen fast in allen Welttheilen veranstaltet und durch welche die allgemeine Theilnahme an der Rettung und Befreiung eines ganzen Volkes — Lord **Byron** (s. d. A.) brachte ihnen sein ganzes Vermögen zum Opfer — sattsam bewährt wurden; die rastlosen vielfachen Verwendungen der größten Mächte — Rußlands, Englands, Oestreichs, Frankreichs — für die Freiheit der Griechen — aber auch auf der andern Seite die unseligen Mißhelligkeiten und Zwiespalte der Griechen und ihrer Anführer unter einander selbst, welche ihrer guten Sache so unendlich vielen Schaden zuzogen — — das alles sind Begebenheiten, die den Zeitgenossen noch zu sehr im Gedächtnisse schweben, als daß es hier einer weitläufigen Erzählung bedürfte, die ohnehin bei den so mannichfaltigen Verwickelungen, die in der bis jetzt noch unentschiedenen merkwürdigen Katastrophe ruhen, nicht wohl möglich und dem Zwecke dieses Handwörterbuchs entgegen sein würde. Ereignisse, wie das von **Ipsara**, das, durch seine Schiffe und Brander den Türken so furchtbar geworden, endlich, als es sich nicht mehr halten konnte, von den Ipsarioten — und sie selbst mit in die Luft gesprengt wurden (1824); der den Heldengeist der Griechen so ganz bewährende Untergang von **Missolunghi**, dem Vorwalle des Peloponnes, nach viermaliger Belagerung (im April 1826); der endliche Uebergang **Athens** an die Türken (1827); die mörderische Schlacht bei **Navarin** (20. Oct. 1827) ꝛc. können blos hier ihre Andeutungen finden. Das Schicksal des hellenischen Volkes, das sich nun unter den Schutz der drei ersten europäischen Mächte gestellt hat, scheint allerdings bei der Hartnäckigkeit Mahmuds, trotz der unsäglichen Vermittelungsversuche der ersten drei europäischen Mächte, noch immer sehr in Dunkel verhüllt zu sein; aber die Heldennamen, die sich in diesem Befreiungskriege so merkwürdig gemacht haben, wie der eines Alex. und Demeter **Ypsilanti**, **Maurocordato**, **Kantakuzeno**, **Odysseus**, **Nikitas**, Marco **Botsari** u. v. A. leben gewiß in dem Andenken aller derer fort, die diese große Weltbegebenheit mit Theilnahme angeschaut haben, deren Ausgang ununterbrochen die Aufmerksamkeit der Zuschauer in die höchste Spannung versetzt.

Das **Griechische Feuer**, von einem Griechen **Kallinikus** im 7ten Jahrh. erfunden, brannte unter dem Wasser fort und zündete, wenn es in irdenen Töpfen auf die feindlichen Schiffe oder Kriegsgerüste geworfen wurde, alles an. Seine Verfertigung ist nicht auf unsere Zeiten gekommen. Was man **jetzt** darunter versteht, ist eine aus Schwefel, Pulver und Theer zusammengesetzte Masse, die in Kugeln aus Mörsern geworfen wird, stark klebt und im Wasser nicht leicht verlöscht.

Ein **griechisches Gesicht**, ein solches, das sich durch ehrwürdige Bildung und schöne Züge auszeichnet — das nach den Idealen der griech. Kunstwerke gebildet ist.

Griechisches Pech, ein Beiname des **Colophonium** (s. d. A.).

Die **Griechische Religion** ist diejenige, welche bei dem größten Theile der **russischen Nation** statt findet, bei welcher sie 987 von **Wladimir** (der eine griech. Prinzessin heirathete) eingeführt wurde. Sie hat zwar, wie die katholische, Klöster, Mönche, Nonnen, die 7 Sacramente, auch Bilder; aber diese letzteren blos gemahlt, nicht geschnitzt; läugnet das Fegfeuer, erkennt keinen Papst an, erlaubt zwar ihren Priestern, zu heirathen, aber eine Jungfrau, und ohne wieder, wenn diese stirbt, heirathen zu dürfen. Die Stufen der Hierarchie waren vordem folgende: **Metropolit**, **Archjerei**, **Archimandrit** (Abt), **Igumen** (Prior) — **Igumena** (Aebtissin) — **Protopope**, **Pope**, **Protodiakon**, **Diakon**, **Pod-Diakon**; allein nach der neuern Einrichtung des Kirchenwesens besteht die **höhere Geistlichkeit** aus Metropoliten, Erzbischöfen und Bischöfen (welche 3 Classen **Archijerei** heißen, jedoch einander nicht untergeordnet sind, sondern unter der heil. dirigirenden Synode in Petersburg und Moskau stehen) und die **niedere Geistlichkeit** blos aus Diaconen, Priestern (Jerei) und Erzpriestern (Protojerei), zu welchen auch die **Heguminen**, oder Vorsteher kleinerer Klöster, die **Hieromonachen** nnd **Hierodiakonen**, welche den Gottesdienst in den Monasterien verrichten, gehören. Der Name Pope und Protopope ist gänzlich abgeschafft. Uebrigens wird die Zahl der Geistlichen in Rußland auf 67,883 angegeben.

Griechische Schönheit, **Griech. Wuchs**, die mit den Idealen der Kunstwerke der Griechen übereinkommen.

Grießwärtel, s. **Zweikampf**.

Griffonage, fr. (-naasche), das Gekritzel, die schlechte, unleserliche Schrift. **Griffoniren**, schlecht, unleserlich schreiben, kritzeln.

Grigris, s. **Gris-gris**.

Grillade, auf dem Roste gebratenes Fleisch. **Grilliren**, rösten, auf dem Roste braten.

Grillenwerk, s. **Grotesken**.

Grimasse (fr. Grimace), verzerrte Miene und Geberde, Fratze; dann auch Verstellung, Ziererei. **Grimacier** (Grimassieh), ein Fratzenmacher, Gesichtschneider. **Grimassiren**, Gesichter schneiden, sich mißgeberden.

Grimelin, **Grimelino**, eine kleine Silbermünze in Tripoli, 8 Kreuzer betragend.

Der **Grimmdarm** (gr. Kolon), der weiteste unter den Därmen, wo die Ueberbleibsel der Speisen sich erst verweilen, ehe sie in den Mastdarm kommen.

Gripe, s. **Influenza**.

Griphi (gr.) hießen bei den alten Griechen aller-

hand Aufgaben, Räthsel, Spielereien mit Sylben, Buchstaben ꝛc., womit sie besonders nach der Mahlzeit sich zum Scherze zu unterhalten pflegten: so wie gegenwärtig bei uns die Logogriphen, Charaden ꝛc. eine ähnliche Unterhaltung abgeben.

Grippiren (fr.), auf eine feine Art wegkapern — in einem Burschenausdrucke: schießen.

Grisaille, fr. (Grisallje), die Grau in Grau-Mahlerei (bei den Italienern Chiar oscuro), die nämlich blos das Licht und den Schatten mit weißer und grauer Farbe darstellt. Dann heißt es auch ein Fehler im Colorit, wenn es eintönig, todt — grau ist.

Grisette heißt ein leichter seidener oder auch wollener, etaminartig gewebter Zeug; dann aber auch eine leichtfertige Weibsperson, eine Dirne.

Gris-gris ist bei den Afrikanern eine Art Fetisch oder Talismann (Amulet), der aus bezauberten Federn, Tuch, Sprüchen aus dem Koran ꝛc. besteht und, in Leder genäht, am Leibe getragen wird, um dadurch böse Geister abzuhalten.

Gritzjockelgut heißt ganz grüner Vitriol, welcher aus dem Gesteine sickert und sich daran wie Salpeterzapfen anhängt.

Griwe, Griwenniki, eine russische Münze, silberne Zehn-Kopekenstücke, ungef. 2 Gr. 9 Pf. an Werth. Dwagriwenniki, doppelte: von jenen gehen 10, von diesen 5 auf einen Rubel.

Groát (spr. graht), eine kleine engl. Silbermünze, so viel als 4 Pence (der 3te Theil eines engl. Schillings), bei uns ungef. 2 Gr. 8 Pf.

Grobe Münze, grobes Geld, wird solches genannt, das aus größeren Stücken besteht.

Groche: so werden von den Türken die spanischen Realen oder Stücke von Achten genannt.

Grod, Grodgericht, hieß sonst in Pohlen das Gericht, welches jeder Starost in seinem Schlosse (Grod) zu halten pflegte. Der Grodrichter, der bei diesem Gerichte angestellte Beamte.

Die **Grönlandsfahrer** sind solche Schiffer, welche aus Holland, England, Dänemark ꝛc. nach Grönland auf Wallfischfang ausfahren.

Gröschel, s. Fledermaus.

Größenlehre, s. Mathematik.

Grötchen, s. Groß.

Grog, ein h. z. T. besonders im Winter sehr beliebtes warmes Getränk aus Rum, Zucker ꝛc.

Wiprecht Graf von Groizsch, ein berühmter deutscher Held im 11ten Jahrh., der den Kaiser Heinrich IV. bei den damaligen inneren Unruhen vom gänzlichen Untergange rettete. Er machte sich auch zugleich durch Stiftung des Klosters Pegau (in seines Schlosses Nähe) verdient und berühmt.

Die **Gromatik** (gr.), die Feldmeßkunst zugleich nebst der Kunst, ein Feldlager abzustechen und aufzuschlagen.

Gronov, Gronovius: unter diesem Namen sind mehre — Vater, Sohn und Enkel — als Philologen berühmt geworden. Joh. Friedrich Gronov (geb. zu Hamburg 1611) machte, nach Vollendung seiner Studien, bedeutende Reisen, ward nachher Professor der Geschichte zu Deventer und dann zu Leyden, wo er 1671 starb. Als Gelehrter steht er unter den ersten Alterthumsforschern, und die Ausgaben so vieler alter Schriftsteller haben ihm einen hohen Ruf erworben. Diesen Ruf setzte auch sein Sohn Jakob Gronov, geb. zu Deventer 1645 fort, der, ebenfalls durch viele Reisen gebildet, endlich als Prof. zu Leyden i. J. 1716 starb. Seine Ausgabe des Polybius u. m. alter Autoren machten auch ihn berühmt. Endlich pflanzte auch dessen Sohn, Abraham Gronov, geb. zu Leyden 1694, gest. 1775, ebenfalls den Ruf seines Namens unter den Philologen auf ruhmvolle Art fort.

Groot, s. Grot.

Das **Gros**, fr. (Groh), das Große, die Menge, z. B. das Gros der Armee, der größte Theil derselben; Hauptarmee. — Bei den Kaufleuten ist Gros ein großes Dutzend, d. h. 12 Dutzend, s. Groß. — En gros Handlung (Grosserie), Großhandel, s. en gr.

Gros de Tour, fr. (Grodetuhr), ein schwerer, seidener Zeug, der ehedem zu Tours in Frankreich allein gewebet wurde, jetzt aber zu Turin, Mantua ꝛc., auch selbst in Deutschland sehr gut gefertiget wird; es ist derselbe, der in neuerer Zeit als Gros de Naples (Groh de Napel), von Neapel kommend, sehr beliebt ist.

Grosse Aventure, s. Groß-Avantür-contract.

Grossi, eine venetianische Münzsorte, nach unserm Gelde ungef. 1 Gr. 4 Pf. werth.

Grossirer (Grossier), ein Großhändler, der nur im Ganzen verkauft (s. Gros u. En gros).

Grossio, eine Rechenmünze zu Bassano und Venedig, wovon 24 einen Ducaten ausmachen.

Grosso modo, bei Apothekern, was nur grob geschnitten oder gestoßen wird — steht auf Recepten so: G. M. oder: gr. M.

Groß, auch Grötchen ist bei Kaufleuten eine Zahl von 12 Dutzend; ein halbes Groß ist demnach 6 Dutzend: eine Art, auf welche von den Grossirern (Großhändlern) verkauft wird.

Der **Groß-Admiral**, Ober-Admiral.

Großavantürcontract heißt ein solcher Gesellschaftsvertrag zwischen zwei Personen, wo der eine die Waaren zur See versendet, der andere aber eine Summe Geld herschießt unter der Bedingung, wenn die Reise glücklich geht, einen namhaften Antheil an dem Gewinne zu erhalten, wenn aber das Schiff untergeht, die vorgeschossene Summe zu verlieren. Daher: Geld auf große Avantüre geben, sein Geld auf ein Schiff oder dessen Ladung, in Hoffnung eines großen Gewinns wagen.

Der **Groß-Balliv** (Baljiv), der oberste Balliv eines Ritterordens in einem Lande: z. B. beim Maltheser-Orden der Groß-Balliv von Deutschland, der das Haupt der deutschen Zunge bei dem Orden ist — auch der Groß-Commenthur.

Großdignitarien, s. Dignitarien.

Großding, Stadtrecht, Stadtgericht, z. B. in Breslau.

Große Blinde (Schifffahrt), das unterste Segel am Boegspriet.

Großer, eine dänische Münze, wie ein großer Pfennig.

Der **Großfürst** (souverainer Fürst, der mehre Fürsten unter sich hat), sonst der Titel der russischen Kaiser — jetzt der des Thronfolgers, Kronprinzen.

Großglockner, ein wegen seiner außerordentlichen Höhe (2105 Klaftern) und sonderbaren Form (wie eine Glocke) berühmter Berg am äußersten Ende des Möllthales und Kärnthen, Tyrol und Salzburg zugleich begränzend. Erst i. J. 1799 ist die Spitze desselben auf Veranstaltung des Fürstbischof v. Gurk zu Klagenfurth, unter ungeheueren Beschwerden erstiegen und zum Andenken ein eisernes Kreuz daselbst aufgerichtet worden.

Großhandel, s. En gros.

Großherr wird der türkische Kaiser titulirt, weil er sich als gebietenden Herrn über die übrigen Sultane betrachtet.

Großherzog, souverainer Herzog, war sonst der Titel der Beherrscher Rußlands u. m.; dann führte ihn auch der Beherrscher von Toscana. H. z. T. giebt es, nach der neuesten Staatsumänderung, deren mehre und zwar mit dem Titel: Königliche Hoheit, z. B. Baden, Sachsen-Weimar, Hessen-Darmstadt u. s. w.

Großhundert, eine Zahl von 120. S. d. A. Großtausend.

Großkämmerer, s. Kämmerer.

Der **Großkreuz** heißt bei mehren Ritter-Orden der erste Ritter, welcher auf den Großmeister folgt.

Großmeister heißt das Oberhaupt eines Ritter-, besonders des Maltheser-Ordens. — Der Großmeister von Frankreich (grand Maitre de France) war seit 1451 eine der bedeutendsten Hofwürden, welche an die Stelle der des Seneschalls trat und sehr ausgedehnte Rechte über das ganze königl. Hauswesen hatte. An dem neuen französischen Hofe war diese Würde weggeblieben.

Großmufti (auch bei den Türken Scheikh Ulislam, d. i. Haupt des Islamismus — der Auserwählten) ist eine hohe geistliche Würde bei den Muhamedanern, das Haupt der ganzen Corporation der Ulemas, und zwar bei den Türken von noch größrer Wichtigkeit, als bei den Persern, indem er bei jenen den vornehmsten aller Staatsbeamten, nach dem Groß-Vezier, ausmacht: er ist Oberherr in allen geistlichen Angelegenheiten und Erklärer der streitigen Gesetzstellen. Auch muß der Sultan in allen wichtigen Fällen sein Urtheil, Fetfah (s. d. A.) dazu ziehen.

Großpensionair hieß ehedem der erste Staatsrath in Holland.

Der **Großprior** heißt bei einem ritterlichen (besonders dem Maltheser-) Orden der nächste nach dem Großmeister — so wie Großkreuz. Das Großpriorat, die Würde desselben.

Der **Großsultan**, s. Großherr.

Großtausend, eine Zahl von 1200: eine Benennung (wiewohl nicht mehr sehr gebräuchlich), welche von der alten Art, statt zehen bis auf 12 zu zählen, sich herschreibt. — Daher auch Großhundert so viel als 120.

Der **Groß-Vezier** (türk. Vesir Azem oder Aethsâm, auch Tabl-Alem), der oberste Staatsbeamte im osmannischen Reiche, der in seiner Person alle höchsten Aemter vereinigt, dessen Macht daher weit größer, als die eines Premierministers ist. Im Divan oder höchsten Staatsrathe führt er den Vorsitz und 6 Veziers sitzen ihm hier zur Seite. Seine ordentlichen Einkünfte rechnet man jährlich auf 600,000 Thlr. Wenn der Großsultan den Großvezier ernennt, so übergiebt er ihm das Reichssiegel, auf dem sein Name gestochen ist und welches der Vezier wie einen Talismann beständig bei sich im Busen trägt.

Grot, eine niedersächs. Münze, ein Kreuzer.

Grotesk rc., s. Grottesken.

Grotjen, Grotsen, eine kleine holländ. Münze, 8 leichte Pfennige (ungef. $5\frac{1}{2}$ gute) haltend.

Hugo **Grotius**, van Groot, geb. zu Delft 1583, einer der berühmtesten niederländischen Gelehrten. Schon im 16ten Jahre Doctor der Rechte, durch seine Schriften schon sehr berühmt, erhielt er dann das Syndicat von Rotterdam, wurde aber als Vertheidiger der Arminianer zu lebenslänglichem Gefängniße auf dem Schlosse Löwenstein verurtheilt, aus dem er aber, durch die List seiner Gemahlin, in einer leeren Bücherkiste entkam, dann nach Frankreich ging, von hier durch Gustav Adolph nach Schweden berufen und von diesem als Gesandter nach Frankreich gesendet wurde. Nach 10 Jahre langer Bekleidung dieser Würde, ging er zurück an Christinens Hof, und als er von hier in sein Vaterland wollte, wurde er auf der Ostsee durch Sturm verschlagen, er selbst ward krank und starb zu Rostock 1645. Er hatte das große Verdienst, zuerst das Naturrecht in seinem berühmten Werke: de jure belli et pacis (vom Rechte des Kriegs und Friedens) ausführlich zu bearbeiten; und er erntete als Philolog, als Jurist, als Theolog, als Geschichtsforscher gleichen Ruhm ein.

Grotsen, s. Grotjen.

Grotte, eig. jede Höhle; dann besonders jede durch Kunst nachgemachte dunkle Höhle in einem Garten, welche bald mit kleinen Steinen, Korallen, Muscheln rc. ausgelegt, bald auch noch durch Quellen, Springwasser, Wasserfälle u. d. gl. verziert wird. — Besonders merkwürdig ist die harmonische Grotte auf der Insel Staffa in Schottland, Fingals-Höhle genannt (s. d. Art.).

Die **Grottesken** (Grillenwerk) sind eine seltsame, chimärische Zusammensetzung von Menschen- und Thier-Figuren, die nicht in ihren ordentlichen, gewöhnlichen Verhältnissen vorgestellt sind. Sie unterscheiden sich von den Arabesken (s. d. A.) dadurch, daß diese es blos mit Blumen- und Staudengewinden zu thun haben. Man entdeckte sie in den Grotten der alten Römer; Raphael ließ die von ihm erfundenen Grottesken durch seinen Schüler, Joh. Nanni von Udine in der Gallerie des Vatican. Palastes ausführen und dadurch gewann dies wunderliche Bildwerk jene Aufnahme, die es bis auf unsere Zeiten genossen hat. — Grotesk nennt man daher auch: ungeheuer, abentheuerlich, chimärisch.

Grottirt, mit Muscheln, Korallen rc. ausgelegt, geziert.

Grouch ist der Name der türkischen Piaster.

Group (fr.), wird bei Kaufleuten von Päckchen oder Rollen mit Gold- und Silbermünze gesagt, die sie sich einander durch die Post oder sonst zuschicken.

Grouppe, s. Gruppe.

Die **Grube** (Bergbau), jede Oeffnung in einem Bergwerke, um Mineralien aufzusuchen und an den Tag zu bringen. Geht eine solche Oeffnung von oben herab in die Erde, so heißt sie Schacht; läuft sie in horizontaler Linie fort, so nennt man sie Stollen, Strecken, Oerter rc.

Grubenarbeiter heißen die, welche unter der Erde die Erze aufsuchen rc. zum Unterschiede von Hüttenarbeitern (s. d. A.).

Der **Grubenbau** heißt eben diese Arbeit in den Gruben oder unter der Erde, zum Unterschiede von Hüttenbau.

Grubenerz (Bgb.), Erz, das in der Grube gewonnen wird; entgegengesetzt dem, was am Tage gefunden oder aus dem Sande gewaschen wird.

Grubenheimer wurden auch die Hussiten genannt, weil sie in Kellern und Gruben zusammenkamen, um Gott zu dienen.

Grubenköhler, s. Meilenköhler.

Das Grubenlicht, die Grubenblende, ein langes hölzernes Gehäuse, in Form einer kleinen Laterne, hinten, statt einer Handhabe, mit einem Haken versehen, um es in das Knopfloch des Fahrkittels einzuhängen.

Der Grubensteiger, der die Aufsicht über die Arbeiter in der Grube führt.

Grubenzug, die Ausmessung einer Erzgrube von dem Markscheider.

Gruden, auf Salzwerken, so viel als schüren, Stroh unter der Pfanne nachschieben. Gruder, der Knecht, der dieses verrichtet.

Grünspan, Spangrün, ein graugrüner, meistens lockerer, körniger Kupferrost — ein Kupfer, das durch salzige und saure Säfte zerfressen worden ist.

Grüson, s. Rechenmaschine.

Grützjockelgut, s. Gritzjockelgut.

Wilhelm von Grumbach, ein fränkischer Edelmann, bekannt durch seine im 16ten Jahrh. erregten Händel. Wegen seiner gegen die Bischöfe von Bamberg und Würzburg erregten Fehde in die Reichsacht verfallen, ließ er den Bischof von Würzburg durch Meuchelmörder umbringen; verschaffte sich unter dem fränk. Adel zahlreichen Anhang, überfiel mit einem Heereshaufen 1563 Würzburg; zog darauf selbst den Herzog zu Gotha, Johann Friedrich in sein Interesse, so daß auch sogar (1567) Gotha mit Sturm eingenommen werden mußte. Der Herzog büßte seine Leichtgläubigkeit durch lebenslängliche Gefangenschaft — Grumbach wurde gefangen und lebendig geviertheilt.

Grumus, der Theil eines zuvor flüssig gewesenen, nun aber zusammengeronnenen Körpers. Die Grumescenz, das Gerinnen eines flüssigen Körpers. Grumōs, zusammengeronnen.

Der Grundanschlag heißt die genaue Angabe von den Grundstücken und Zubehörungen eines Gutes, so wie die Berechnung des Capitalwerthes derselben.

Der Grund- (Fundamental-) Baß, in der Musik, eine Reihe tiefer Noten, welche die eigentlichen Grundtöne der Harmonie anzeigen: man legt sie mehr in Gedanken den vorkommenden Accorden unter, als daß sie wirklich hinzu geschrieben oder mitgespielt werden.

Grundblei, s. Bleiwurf.

In Grund bohren ein Schiff heißt: dasselbe durch Kanonenschüsse unter Wasser leck machen, damit es wegen des alsdann häufig eindringenden Wassers sinken muß. — In Grund segeln sagt man, wenn ein schweres, großes Schiff gegen ein leichteres so stark ansegelt, daß dieses umstürzt, die Masten und das Tauwerk zerrissen werden ꝛc. — Auf dem Grunde sitzen wird von einem Schiffe gesagt, dessen Kiel auf dem Grunde festsitzt und so lange unbeweglich bleibt, bis das Wasser höher steigt und es wieder flott macht, oder auch dasselbe durch mechanische Kräfte wieder in Bewegung gebracht wird.

Das Grund- und Hypothekenbuch heißt in Gerichten ein solches Buch, worein die in ihrem Bezirke liegenden Grundstücke, deren Besitzer, die darauf haftenden Abgaben, auch die darauf ruhenden hypothecarischen (Consens-) Schulden ꝛc. verzeichnet sind.

Das Grunderz (Bgb.), das unter der Dammerde liegende Eisenerz.

Das Grundgericht wird in manchen Gegenden die niedere Gerichtsbarkeit — in Ober- und Niedersachsen die Erbgerichte genannt.

Grundiren, in der Malerei, den Grund machen, die Grundfarbe auftragen; bei den Kupferstechern: die Platten mit dem Gründungseisen aufackern.

Die Grundkraft, eine solche, welche keine andere weiter voraussetzt, von welcher aber alle übrigen Kräfte abgeleitet werden können.

Grundlauwinen heißen diejenigen Lauwinen (s. d. A.) in der Schweiz, die sich von den Bergen losreißen und in die Thäler (Gründe) stürzen: zum Unterschiede von Staub- oder Windlauwinen.

Die Grundlinie, die unterste Linie einer Figur, worauf sie ruht; Basis (s. d. A.).

Das Grundrecht, das Recht, auf eines Andern Grund und Boden, gegen einen gewissen Grundzins, etwas zu bauen, zu setzen ꝛc.; auch das Platzrecht genannt.

Der Grundriß (gr. Ichnographīe) heißt in der Baukunst diejenige Zeichnung, welche die Eintheilung und Anordnung eines Platzes, und vorzüglich eines Gebäudes auf dem Grunde in verjüngtem Maaßstabe anzeigt.

Das Grundruhrrecht ist auf Flüssen das, was an der See das berüchtigte Strandrecht (s. d. A.), indem nämlich die Güter, die auf dem Wasser zu Grunde gegangen sind und ans Land getrieben werden, dem Herrn des Territoriums zufallen.

Die Grundsteuer wird diejenige öffentl. Abgabe genannt, welche auf die Landrente (den ganzen Gewinn, den der Grundeigenthümer von seinem Eigenthume bezieht) gelegt ist.

Die Grundstoffe heißen die kleinsten Bestandtheile eines Körpers, in welche er durch chemische Zersetzung zerlegt werden kann. Die ersten Grund- (Ur-) stoffe, Elemente, diejenigen, welche keiner weitern Zerlegung fähig sind.

Das Grundwerk, bei Wassermühlen, das Gebäude, worüber das Wasser in den Gerinnen hinwegläuft.

Der Grundzins, derjenige, welchen der Besitzer eines Grundstücks zur Anerkennung des Grundrechts (dominii directi) an den Eigenthumsherrn entrichtet.

Die Gruppe (fr. groupe) heißt in den bildenden Künsten die Zusammenstellung mehrer einzelnen Figuren zu einem großen und schönen Ganzen. Gruppiren, mehre einzelne Gegenstände zu einem größern Ganzen zusammenstellen, vereinigen. Gruppirte Säulen (Baukunst), gekuppelte Säulen. Die Gruppirung, die gute Stellung und Anordnung der einzelnen Theile in zusammengesetzten Gemälden.

Gruppo, ital., s. gekuppelte Bildsäulen.

Gryllus (gr.), bei den Alten eine lächerliche Zusammenstellung einzelner wundersamen Figuren, z. B. eines Adlers mit einem Löwenkopfe an der Brust und 2 Widderköpfen statt der Flügel ꝛc. — was also mit den Grottesken übereinkommt, das auch Grillenwerk heißt.

Gryphīt, Greifmuschelstein — eine versteinerte zweischalige Muschel, wovon die eine Schale convex, wie ein halber Mond gestaltet, die andere aber platt ist.

Gryphus, Gryphs ꝛc., s. Greif.

Gaëtano Guadagni, Ritter vom St. Marcus-Kreuz, einer der berühmtesten Castraten, geb. zu Padua, der in Rücksicht des Ausdrucks sowohl,

als der Action alles zu Paris (1754) und London (1766) in Staunen setzte. Zu Padua sang er gegen einen Gehalt von 400 Ducaten blos an den 4 Hauptfesten und von Friedrich dem Gr. wurde er so, als nie eine Privatperson, beschenkt. Seinen außerordentlichen Reichthum verwendete er auf die großmüthigste, freigebigste Art.

Guajak-Baum, s. Franzosenholz.

Guajava, eine Art ostindischer Pomeranzen, die von der malabarischen Küste in den Handel kommen.

Guanaco (Huanaco), ein Lastthier in Südamerika, das nach Einigen die Kameelziege (Lama oder Glama), nach Anderen aber von der Größe eines kleinen Pferdes sein soll. Es hat ziemlich gekrümmten Rücken, die Hinterfüße kürzer als die vorderen, spitze Ohren, langes Haar, und ist am Halse und Rücken gelblich, am Bauche weißlich.

Guanin, ein gewisses aus Gold, Silber und Kupfer bestehendes Metall, wovon es ehedem auf St. Domingo ganze Bergwerke gab.

Guarantie, s. Garantie.

Guardein, s. Wardein.

Guardian, Gardian, bei den Franciscaner-, Capuciner- und anderen Mönchs-Klöstern der Vorgesetzte eines Klosters, sonst auch Abt, Prior 2c.

Guarentigiatum documentum oder instrumentum guarentigiatum (klare Brief und Siegel) heißt eine solche Urkunde, woraus sogleich alle Umstände zur Begründung einer Klage unumstößlich sich darthun.

a **Guazzo** ist eine Art Wassermalerei mit farbigen Erden, die mit Gummi angemacht sind, wodurch denn die Farben ihr frisches Ansehen lange behalten.

Gudok, Guddok, bei den Russen eine Art Geige mit 3 Saiten, von denen aber nur die erste gegriffen wird; die anderen beiden schnarren mit. Sie wird am Leibe oder von den Sitzenden mit den Knieen gehalten.

Guebern, s. Gebern.

Guelfen, s. Gibellinen.

Der **Gueridon**, fr. (Gheridong), Leuchterstuhl, Leuchterträger, d. h. ein Gestell, eine hohe gewundene Säule, unten mit Füßen, oben mit einer Platte oder einem Teller versehen, worauf Leuchter gesetzt werden.

Guerike, s. Luftpumpe.

Guerillas (-rilljas) heißen bei den spanischen Armeen leichtbewaffnete, undisciplinirte Haufen, welche meistens als Tirailleurs dienen. In dem spanischen Befreiungskriege war ihnen ein großer Theil der Erfolge zuzuschreiben.

Gueste heißt ein Ellenmaaß im Reiche des Großmoguls, 459 franz. Linien lang.

Die **Gugel** heißt bei den Mönchen die Kappe, Kapuze, womit sie den Kopf bedecken.

Die **Guhr**, Gur, beim Bergbaue, eine aus dem Gesteine hervordringende, herausgährende dicke Feuchtigkeit, in Gestalt sehr fein gepülverter weißer, kalkartiger Erde, welche zugleich Erz anzeigt. Metallische Guhren, metallische, vom Wasser aufgelösete, Erden.

Guide (Gühd'), der Wegweiser, Führer. Guides, eine Art Leibwache der französischen Generale.

Guido von Arezzo (Guido Aretinus), einer der berühmtesten Altväter in der Musik im 11ten Jahrh. Der Ruhm von seiner Methode bei seiner Singschule war so groß, daß Papst Johann XX. ihn durch drei Abgeordnete nach Rom einladen ließ. Allgemein wird er für den Erfinder der Schlüssel des Monochords gehalten, indem er zugleich die 6 ersten Musiksylben (ut, re, mi, fa, sol, la) einführte, obgleich Forkel (allg. Gesch. d. Mus.) dies noch sehr in Zweifel setzt. Seine Werke sind erst nach beinahe 800 Jahren vom Abt Gerbert entdeckt und bekannt gemacht worden.

Guido Reni, geb. zu Bologna 1575, gest. 1642, einer der berühmtesten Maler, der Sohn eines geschickten Musikers, der ihn auch zur Musik erziehen wollte. Sein Hang entschied für die Malerei und er erregte bald die Eifersucht seines eignen Lehrers, Ludwig Carraccio. Ihn wählte der Papst Paul V. vor allen, die Privatkapelle im Palaste von monte cavallo zu malen. Leider! stürzte ihn sein unglücklicher Hang zum Spiele in sehr große Verlegenheiten, und Mangel und Elend begleiteten sein Alter. — Guidos Köpfe sind besonders bewundernswerth und ihr Fleisch so zart, daß man das Blut in den Adern fließen zu sehen glaubt. Die vier heiligen Ausleger, eines seiner größten Meisterstücke, wurde nach England um 12000 Gulden verkauft, ging aber leider! auf dem Meere unter. Eine Aurora, eine Fortuna, ein heil. Michael, eine Magdalena, eine Himmelfahrt u. v. A. haben sein Andenken unsterblich gemacht.

Guidon, franz. (Güdong), Standarte bei einer Gensdarmescompagnie; ingleichen der Standartenjunker.

Guignon, fr. (Ghinjong), Mißgeschick, Unglück — besonders im Spiele.

Der **Gülden** ist eigentlich das, was Gulden (s. d. A.); indessen wird in Meißen, Thüringen und Franken der Gülden — Gülden Meißnisch, oder Reichsgülden, als eine vom Gulden verschiedene Rechnungsmünze, zu 21 Groschen gerechnet.

Güldene Zahl, s. goldene Zahl.

Der **Güldengroschen**, hie und da so viel als 1 Gulden. Bei den sächs. Bergleuten heißt noch jetzt ein Thaler — ein Güldengroschen.

Die **Guillotine**, die zur Zeit der französ. Revolution und zwar auf Antrag des Arztes Guillotin (geb. 1738, gest. 1814) eingeführte, aber nicht von ihm erfundene, Hinrichtungs- oder Köpfmaschine, besteht aus einem zwischen 2 Balken in der Höhe schwebenden Beile oder Eisen, welches dann vermittelst eines Gewichts von selbst auf den Nacken des Hinzurichtenden herabfällt und den Kopf vom Rumpfe trennt. — Guillotiniren, durch das Fallbeil hinrichten. — Guillotinenritter (Chevalier de la Guillotine), ein Spottname, womit die Jacobiner nach ihrem Sturze belegt wurden.

Gült, **Gülte**: 1) ein gewisses, jährliches Einkommen, welches entweder in Geld, oder in gewissen Früchten, Nutzungen 2c. besteht: Geld-Gülte oder Fruchtgülte; 2) und gewöhnlicher: ein Zins, den jährlich der Besitzer eines Grundstücks für den Nießbrauch desselben zu entrichten hat. Daher auch der Gültbrief (Urkunde über diesen Zins), Gültbauer, Gülthof 2c. — Gülten, die Gülte (Zinsen) entrichten.

Guimpel, Guimpa, das Vortuch, welches die Nonnen tragen und welches Brust und Hals bedeckt.

Die **Guinee** (spr. Ghinee), eine sehr gewöhnliche englische Goldmünze — die ersten wurden im 15ten

Jahrh. aus dem von **Guinea** mitgebrachten Staubgolde geprägt: daher der Name — am Gewichte 174½ Asen, an Gehalt 22 Karat; gilt über 6 Thlr. 12 — 16 Groschen.

Guinguet, Guinguett (Ghinghett), eine Gattung schlechter und leichter Kamelotte.

Guingans, s. **Gingang**.

Die **Guirlande**, fr. (Ghirlande); Blumengehänge, Blumengewinde.

Gürtelthier, s. **Armadill**.

Die **Guitarre**, ein sonst in Spanien und Italien, jetzt auch bei uns sehr beliebtes Instrument, das die Form einer Cither oder Laute, aber einen längern Hals hat und am gewöhnlichsten mit 6 Saiten bezogen, deren Stimmung folgende ist c, $\bar{a}$, $\bar{d}$, $\bar{g}$, $\bar{h}$, $\bar{\bar{e}}$. Es hängt an einem über die Schulter des Spielers herübergehenden Bande und die Saiten werden mit der linken gegriffen, mit der rechten angeschlagen. Als ein zur Begleitung kleiner Lieder und Gesänge sehr angenehmes Instrument hat es den Zutritt in den feineren Zirkeln, besonders auch bei den Damen sich zu verschaffen gewußt.

Der **Gulden**, **Florēn** — fr. **Florin** (Floreng) — eine bekannte Silbermünze, welche im deutschen Reiche 16 Gr. oder 60 Kreuzer gilt. Es giebt aber auch Rechnungsmünzen unter diesem Namen von verschiedenem Werthe, z. B. in Augsburg zu 20 Gr. 4 Pf. Ein **Herrengulden** (eine cöllnische Silbermünze) gilt ungefähr 1 Thlr. Ein **Mariengulden** (20 Mariengroschen): 13 Gr. 4 Pfen. — Ein **pohlnischer Gulden**: 4 Groschen.

Gummäta, schleimharzige Gewächse, deren Duft für die Nerven sehr stärkend ist.

Das **Gummi**, ein schleimiger, aus verschiedenen Bäumen und Pflanzen ausschwitzender Saft, welcher durch das Abdampfen seines Wassers eine gewisse Festigkeit erhält und weiß, hart, durchsichtig und spröde ist. Es giebt deren sehr viele Arten, z. B. **gummi arabicum**, aus Arabien, als milderndes Arzneimittel, auch zur Tinte und zu Farben; **gummi Benzoës**, s. **Benzoë**; **gummi elasticum**, Federharz (aus Amerika kommend), das zu Bruchbändern, auch zum Auswischen des Bleistifts beim Zeichnen ꝛc. angewendet wird; **Gummigutt** (**gummi guttae**), aus Ostindien, ein gelber, gelbrother, gummicht-harziger Saft, in der Medicin und zum Färben zu gebrauchen; **Gummitragant**, dessen man sich zum **Gummiren** (d. h. mit aufgelößtem Gummi tränken oder bestreichen) bedient. Das chemische Zeichen desselben ist ▽.

Gur, s. **Guhr**.

Das **Gurtsims** (Bkst.), ein Sims, welches das ganze Gebäude, wie ein Gurt, umgiebt und die Stockwerke scheidet.

Gusli, oder **liegende Harfe**, ein musikalisches Instrument bei den Russen, sieht wie ein Clavier ohne Tangenten und ist mit messingenen Saiten bezogen, welche mit den Fingern gerissen werden. Dagegen ist **Gußla** ein Instrument mit einer einzigen aus Pferdehaar gedrehten Saite bespannt, dessen sich die Serben beim Gesange bedienen.

Gustav I. Erikson Wasa, König von Schweden, geb. 1481, gest. 1560, der berühmte Befreier seines Vaterlandes von der dänischen Herrschaft und besonders **Christians II.** Dieser blutdürstige Tyrann ließ **Gustav**, einen Sprößling der alten königlichen Familie und von Natur mit großen Talenten begabt, nebst mehren als Geißel nach Copenhagen abführen. **Gustav** entkam in Bauerkleidung, nahm bei jütländischen Ochsenhändlern Dienste, kam endlich (1520) nach Schweden, und floh, als hier der Wüthrich Christian seine Regierung durch ein schreckliches Blutbad bezeichnet hatte, zu den **Dalekarlen**, den Bewohnern der Thäler in den norwegischen Gebirgen, brachte diese unter die Waffen, führte mit ihnen die glücklichsten Thaten aus und wurde 1523 von dem schwedischen Reichstage zum König ausgerufen. Er legte nun den Grund zu Schwedens nachmaliger Größe, führte die lutherische Religion hier ein und behauptete trotz des beständigen Kampfes mit inneren und äußeren Feinden, seine Krone.

Gustav II. Adolph, der Enkel des vorigen, geb. 1594, zeigte sich seines großen Ahnherrn als der größte König seines Jahrh. würdig. Schon im 18ten Jahre gelangte er, mit vorzüglichen Geistesgaben ausgerüstet, mit dem edelsten Herzen begabt, zur Regierung; und in Verbindung mit **Axel Oxenstirn**, seinem großen, vortrefflichen Rathgeber, erhob er bald sein Reich zur ersten Macht in Norden. Er, nach allmälig abgeschlossenem Frieden mit Dänemark, Rußland, Schweden, Pohlen, wendete hauptsächlich seine Macht gegen den Kaiser **Ferdinand II.**, einen vergrößerungssüchtigen Regenten und unversöhnlichen Feind der Protestanten, deren sich **Gustav** hauptsächlich annahm und endlich 1630 nach Deutschland aufbrach, um an dem **dreißigjährigen Kriege** (s. d. A.) den wichtigsten Antheil zu nehmen. Leider! fiel der große Held 1632 (6. Nov.) in der Schlacht bei **Lützen**, von zwei Schüssen getödtet: ein Stein bezeichnet noch jetzt die Stelle, wo er fiel. Durch die weisesten Einrichtungen in seinem Reiche, durch die vortreffliche Kriegsmacht, die er bildete, als Retter der deutschen (politischen sowohl, als religiösen) Freiheit hat sich **Gustav Adolph** unsterblich gemacht. — Die berühmte Königin **Christina** (s. d. A.) war seine Tochter.

Gustav III., auch ein merkwürdiger König der Schweden, geb. 1746. Von früher Jugend an durch Talente und Fähigkeiten ausgezeichnet, durch Reisen noch mehr an Kenntnissen und Einsichten bereichert, trat er 1771 die Regierung an und machte sogleich im folgenden Jahre dem seitherigen höchst verderblichen Kampfe mehrer Partheien (der **Mützen und Hüte**) plötzlich ein Ende, indem er zugleich dem Reichsrathe seine übermäßige Macht benahm. Der Adel und selbst in der Folge das Volk wurden unzufrieden und nur durch persönliche Klugheit und Standhaftigkeit machte **Gustav** den Versuch zu neuer Revolution unmöglich. Indessen breitete sich doch die Unzufriedenheit im Stillen weiter aus und **Gustav** fiel endlich 1792 durch die Hand des Meuchelmörders **Ankarström** — s. d. A. Seine Verdienste um des Landes Cultur, um Verbesserung der Finanzen und Beförderung des allgemeinen Wohlstandes sind unleugbar.

De gustibus non est disputandum (lat. Sprichwort): über den Geschmack läßt sich nicht streiten. — Jeder hat seinen eignen Geschmack — Franz.: Chacun a son gout (Schakeng a song Guh).

Gusto (ital.), der Geschmack — (franz. **Gout**) — **Gustôs**, geschmackvoll, mit Geschmack; köstlich.

Johann Guttenberg (eigentlich Joh. von Sor-

genloch, genannt Gänzfleisch von Guttenberg), geb. 1397 zu Mainz, der wahre Erfinder der Buchdruckerkunst. Er war es, der zuerst (1436 bis 40) zu Straßburg den Druck mit einzelnen, beweglichen, hölzernen oder auch aus Zinn geschnittenen Buchstaben erfand. Wegen eines verlornen Prozesses kehrte er mit dieser seiner Erfindung nach Mainz zurück und vereinigte sich nun mit Johann Faust, einem reichen Bürger und Goldschmidt, und dessen Schwiegersohne Peter Schoiffer (s. d. A.) zur Verbesserung jener Kunst, welcher der Letztere auch wesentliche Dienste leistete. Allein wegen des großen Kostenaufwandes mußte er zuletzt (1454) diesem seinen Gehülfen die ganze Officin überlassen und der Erfinder einer Kunst, die für die Nachwelt so unendlich wichtige Folgen hatte, starb — in Dürftigkeit 1467. Im J. 1824, d. 4. Oct., wurde ihm vor dem Hause, welches er bewohnt hatte, ein Denkmal unter dem Zuströmen einer unzählbaren Menschenmasse errichtet. — S. übr. auch d. A. Buchdruckerkunst.

Gutturalbuchstaben (lat.), solche, welche durch die Kehle herausgebracht werden, z. B. K, H ꝛc.

Gut Wetter heißt auf den Bergwerken, wenn in den Gruben reine Luft, kein giftiger Schwaden ist.

Gyas, s. Centimanen.

Gyges, ein Günstling des lydischen Königs, Kandaules. Dieser hatte die Schönheit seiner Gemahlin jenem ganz sehen lassen und die Königin, darüber entrüstet, gab dem Gyges die Wahl zwischen dem Tode oder der Ermordung ihres jetzigen Gemahls. Er wählte das letzte, vermählte sich mit der Königin und setzte sich selbst auf den Thron, wurde auch von dem befragten Orakel in dieser Würde bestätiget. Viel wurde auch von dem Ringe des Gyges gefabelt, den er als Hirt in einer unterirdischen Höhle sollte gefunden haben, womit er sich unsichtbar habe machen können, sobald er den Stein desselben einwärts gekehrt hätte. Daher das Sprichwort: den Ring des Gyges besitzen, von sehr glücklichen Menschen gebraucht wurde, die alles, was sie nur wünschen, erlangen. — Oft wird auch Gyges statt Gyas als einer der Centimanen aufgeführt.

Das Gymnasium hieß bei den Griechen der Ort, wo man die Jünglinge im Wettlaufen, Faustkampfe, Scheibenwerfen ꝛc. ihre körperlichen Kräfte üben ließ: in der Folge ertheilten hier auch die Philosophen Unterricht. Gegenwärtig nennt man Gymnasium eine öffentliche höhere Schule, worin Jünglinge so weit unterrichtet werden, daß sie dann die Universität beziehen können. Daher der Gymnasiarch, der Oberaufseher (Director) eines Gymnasiums. Gymnasiast, der Schüler in einer solchen Anstalt.

Gymnast, der Lehrer der Gymnastik.

Die Gymnastik (gr.), der Inbegriff aller der Fertigkeiten, welche zu den körperlichen Uebungen nöthig sind — Leibesübungskunst — nach einer neuern Benennung die Turnkunst (s. d. A.). — Gymnastisch, die Leibesübungen betreffend; gymnast. Uebungen, körperliche Uebungen, z. B. Laufen, Fechten, Voltigiren ꝛc.

Gymnoptëra (gr.), Nacktflügler — Insekten mit nackten, staublosen Flügeln.

Gymnosophisten (gr.), eig. nackte Weisen: ein Name, welchen die Griechen den Philosophen an den Küsten Indiens (auch Brachmanen genannt) gaben, weil diese durch sehr strenge Lebensart und freiwillige Büßungen sich auszeichneten, zu denen auch wenigstens eine halbe Nacktheit gehörte, wenn sie auch gleich nicht ganz unbekleidet, der Sage nach, umherwandelten.

Gymnoten, s. Zitteraal.

Das Gynäcēum (gr.), das innerste, für die Frauenzimmer bestimmte, Gemach bei den Griechen — der Harem.

Die Gynäkokratīe (gr.), die Weiberherrschaft, das Weiberregiment.

Die Gynäkologīe, Gynäologīe (gr.), die Weiberkunde, die Lehre von dem weiblichen Geschlechte. Gynäologisch, zur Kenntniß der weibl. Natur gehörig.

Die Gynäkomanīe (gr.), die Sucht nach Weibern; die fast bis zur Wuth gehende Neigung zum weiblichen Geschlechte.

Gynandrĭa (gr.), weibmännrige Pflanzen mit Zwitterblumen, worin die Staubfäden nicht an dem Fruchtboden, sondern an den Stempeln sitzen (B. Linné 20ste Cl.).

Gynandros (gr.), ein weibischer Mann.

Gynanthrōpos, Weibmann; weiblicher Zwitter.

Der Gyps, ein häufiges, kalkartiges Mineral, mit Vitriolsäure verbunden, das, bald mehr, bald weniger durchsichtig, in verschiedener Gestalt und Härte gefunden wird und zum Bauen, zu Stukkaturarbeiten, zu Abgüssen von Statüen, Vasen, Büsten ꝛc., auch zur Bereitung des künstlichen Marmors und der Pastellfarben mit vielem Nutzen gebraucht wird.

Gypsdruse, Gypsstein, dessen Theilchen rhomboidalisch sind.

Gypsspath, ein blättriger Gypsstein; heißt auch Frauenglas, Marienglas, Selenit.

Die Gyration (v. gr. Gyros, der Kreis, die Windung; auch der Tummelplatz), i. d. Azk. die Drehsucht, das im Kreise Umherdrehen — ein Schwindel.

Die Gyromantīe (gr.) — wohl zu unterscheiden von Chiromantie (s. d. A.) — Wahrsagerei, bei welcher der Wahrsager in einem unter allerlei Feierlichkeiten beschriebenen Kreise umhergeht, mysteriöse Zaubersprüche hersagt ꝛc.

Gytaue, s. Geytaue.

H.

H. dieser Buchstabe auf franz. Münzen bezeichnet den Münzort Rochelle; auf östreich. den Münzort Günzburg. — I. d. Tonkst. ist H die 7. Tonstufe.

H. a. (abbr.) lat.: hoc anno, oder hujus anni, von diesem Jahre. H. L. Q. C. (abbr.): hora loco que consueto (gewöhnlich auf Disputationen oder a. Gelegenheitsschriften), zu gewöhnlicher Stunde und an gewöhnlichem Orte.

ℍ — die Erklärung dieses Zeichens s. unter I.

Haalen, bei der Schifffahrt, das Zurufen zweier Schiffe, die sich einander begegnen und fragen, wer sie sind und woher sie kommen.

Haane, Hane, heißen im Orient kleine Herbergen, mit einem Brunnen in der Mitte, Kammern an der Seite ꝛc. Sie sind das im Kleinen, was die Caravanserais (s. d. A.) im Großen.

Die Haardruse, ein Stück von einem aus sehr zarten Ecksäulen zusammengesetzten Flußspathe.

Haarerz, das in dünnen, haarähnlichen Fäden wachsende Erz.

Haargefäße (Anat.) nennt man, wegen ihrer außerordentlichen Feinheit, die letzten Endungen, in welche die Schlagadern (Arterien) auslaufen.

Haargold (Bergbau), gediegenes Gold, in Gestalt feiner und zarter Haare.

Haarkönige, s. Franken.

Haarkupfer, gediegenes Kupfer, das sich in haarförmigen Fäden auf dem Gesteine befindet.

Haarröhren (tubi capillares) heißen alle enge Röhren von geringem Durchmesser, wegen ihrer Aehnlichkeit mit den Haaren (ebenfalls hohlen Röhren). Alle poröse Körper, welche flüssige Materien anziehen, kann man als Zusammensetzungen von Haarröhren ansehen, z. B. Schwämme, Zucker, Löschpapier 2c.

Das **Haarsalz**, von den Bergleuten Saliter genannt, ist eine salzige Substanz in Gestalt dünner weißer Haare, die in manchen Bergwerken aus dem Gesteine blühet.

Haarsilber, gediegenes, in dünnen Fäden aus dem Gesteine wachsendes Silber.

Haarsterne, s. Kometen.

Haarvitriol, gediegener Vitriol in Gestalt zarter Fäden oder Haare.

Der **Haarzirkel** ist ein solcher, dessen Schenkel mittelst einer Schraube mit großer Genauigkeit weiter oder enger gestellt werden können.

Haasenmoor heißt an manchen Orten der zwischen den Hintergebäuden zweier Straßen befindliche Canal, worein der Unrath aus den Häusern geschüttet wird.

Die **Habĕas Corpus-Acte**, ein berühmtes englisches Grund-Gesetz v. 1697, nach welchem jeder Verhaftete in den ersten 24 Stunden vor den geschworenen Richtern des Reichs verhört und, im Fall er unschuldig ist, sogleich, oder wenn die Sache kein Hauptverbrechen betrifft, gegen Stellung eines Bürgen, losgelassen werden muß. Dies Gesetz, das sich mit den Worten: Habeas corpus anfängt und eine starke Schutzmauer der englischen Freiheit ist, kann jedoch in gefährlichen Zeitumständen suspendirt werden und der König hat dann die Macht, verdächtige Personen ohne Rücksicht auf jenes Gesetz, in Haft zu halten; dies war der Fall bei der durch die französ. Revolution entstandenen Furcht vor Aufruhr im J. 1794. Die Suspension wurde auch, trotz der Widersprüche des großen Redners Sheridan, 1795 und auch 1798 erneuert.

Habeat sibi (lat.): mag er sich's selbst zuschreiben! — von Leuten, die keinen Rath annehmen wollen.

Habīl (lat.), geschickt, gewandt, tauglich. Die Habilität, Geschicklichkeit, Geübtheit, Tüchtigkeit.

Sich **habilitiren**, seine Tüchtigkeit, seine Geschicklichkeit zum Lehramte bewähren — wird auf Universitäten von denen gesagt, welche durch öffentl. Disputation sich das Recht, akademische Vorlesungen zu halten, erwerben.

Habilliren, fr. (-ljiren), kleiden, ankleiden.

Habitant (lat.), der seine Wohnung an einem Orte aufgeschlagen hat; ein Bewohner. In kaufmänn. Sprache, derjenige, welcher in einer Colonie einen Strich Landes besitzt, um ihn anzubauen und zu bepflanzen. — Die Habitation (eig. die Wohnung), die Niederlassung auf einer Colonie.

Habitude, fr. (Habitüd') — lat. Habĭtus — Fertigkeit, Gewandtheit, Gewöhnung; auch körperliche Haltung, Anstand; daher

Habituell, zur Gewohnheit geworden, geläufig.

Rudolph Graf von **Habsburg**, s. Rudolph v. H.

Haché, fr. — v. hacher (ascheh), hacken, zerhacken — eig. gehackt; dann besonders: argent haché (arschang ascheh), versilbertes Metall, oder vielmehr eine silberähnliche Composition aus Kupfer, Zinn und anderm Metalle — platirte Arbeit.

Hachiren, fr. (haschiren), hacken, zerhacken: daher Hachis (Haschih), ein Gericht von gehacktem Fleische, oder gehackten Fischen 2c. Ferner heißt haschiren in der Zeichenkunst so viel, als schattiren; bei den Vergoldern und Schwerdtfegern, den Grund aufkratzen (ritzen, rauh machen), damit das aufzutragende Gold, Silber, Email 2c. desto besser halte. — Hachure (Haschüre), die Schattirung; in der Heraldik: die Schraffirung, wodurch man die Tinctur (womit das Feld im Wappen angestrichen wird) anzeigt.

Das **Hackbort**, der oberste Theil am Hintertheile eines Schiffes, gemeiniglich von Bildhauerarbeit und mit sinnbildlichen, auf den Namen des Schiffs sich beziehenden Figuren geziert. — Auf dem Hackbort fahren, dicht hinter einem andern Schiffe fahren.

Jacob Philipp **Hackert**, einer der ersten und bedeutendsten Landschaftsmaler, geb. zu Prenzlau in der Uckermark 1737. Anfangs dem geistlichen Stande bestimmt, kam er (1753) nach Berlin, ward le Sueur's Schüler, ging nach Schweden, dann nach Paris, wohin er auch seinen Bruder Johann Gottlieb, ebenfalls Landschaftsmaler, kommen ließ, und endlich (1768) nach Italien. In Rom sowohl, als in Neapel, erntete Philipp — jener sein Bruder war 1772 nach London gegangen und hier gestorben — nachdem er auch seinen jüngern Bruder Georg zu sich kommen lassen, den steigendsten Beifall, bis er 1786 königl. Landschafts-, See- und Jagd-Maler zu Neapel ward, wo er mit Georg in unzertrennlicher Freundschaft lebte, bis der Sturm der Revolution sie nach Florenz trieb, wo Philipp im April 1807 auf seiner Villa Caraggi starb. Durch seinen Fleiß zu sehr bedeutendem Vermögen gelangt, machte er zu Rom und Neapel eins der ersten Häuser, wo sich immer ein großer Zirkel versammelte. Als Aussichten-Maler hat er einen der ersten Plätze und bedeutenden Einfluß auf die Landschaftmalerei gehabt. Auch die beliebten Mondschein-Landschaften, oder sogenannten Transparents hat Hackert sehr verbessert und zu wirklichen Kunstgegenständen erhoben. Der See von Albano, die Landschaft von Itri, die vier Jahrszeiten, mehre Gegenden um Neapel u. v. a. bleiben ausgezeichnete Denkmale seiner Kunst.

Hades, s. Pluto.

Hadriānus, Nachfolger des Trajan in der Kaiserwürde, zeigte schon früh gleich viel Talente und schlechte Anlagen. Nach Trajans Tode durch Begünstigung der Kaiserin Plotina, im J. R. 870 zum Kaiser erhoben, wußte er zwar Anfangs die Gunst des Volks zu erlangen, allein nur zu bald zeigte er sich als feig und niederträchtig. Aus ganz besondrer Liebhaberei machte er ungeheuere Reisen zu Fuße, auf welchen er, blos unterbrochen von einigen Rückkehren, 17 Jahre zubrachte. Auf einer

solchen Reise verlor er auch unter andern seinen Liebling Antinous (s. d. A.) in Egypten durch den Tod. Seinem Hange zur Wollust und Grausamkeit sich ganz überlassend, ernannte er endlich einen Nachfolger und starb im 62. J. (i. J. R. 891). Trotz seiner Fehler und Untugenden hatte er doch viele Verdienste um Literatur und Kunst; errichtete schöne Gebäude und zeigte sich auch durch sein Edictum perpetuum, durch seine Gesetze gegen Verschwendung, zu Erleichterung des Sclavenstandes u. m. als guten Gesetzgeber.

Der Hadschi (Hadji) heißt bei den Türken die Wallfahrt nach Mekka — die heiligste Handlung, die ihnen der Koran auferlegt. Dann heißt aber auch derjenige selbst so, der eine solche Wallfahrt gemacht hat und nun öfters für andere, die ihn dafür besolden, sie verrichtet. Diese Hadschis stehen wegen ihrer Lüderlichkeit auf diesen Reisen bei den Türken selbst in schlechtem Rufe.

Der Häcker, Winzer, Weinbergsarbeiter.

Das Hägeholz, eine solche Waldung, die noch jung ist und geschont werden muß.

Das Hägemahl, in einigen Gegenden, ein niederes Gericht, welches jährlich und zwar gewöhnlich im freien Felde über Gränzirrungen, Felddiebereien ꝛc. gehalten wird.

Der Häger heißt ein Erd- oder Sandhügel, welchen das Wasser in Strömen oder an dem Ufer ansetzt; sie heißen auch Horsten, Sandhorsten und, sind sie groß, Werder.

Der Hägereuter, Hägebereuter, ein Forstbedienter, der die Jagd- und Forstgehäge bereuten muß, damit diese nicht beschädigt und beeinträchtiget werden.

Hägergrund, s. Ohrgrund.

Das Hägergut, in Niedersachsen eine Art dienstleistender Bauergüter (Hagerische, Holtensche Güter), deren Besitzer (Hägermänner) dem Grundherrn (Hägerherrn, Hägerjunker) gewisse Dienste leisten, den Zehenten und einen bestimmten Erbzins geben müssen. Sie stehen unter einem besondern Hägegericht.

Die Hägesäule, ein Pfahl oder eine Säule, welche die Grenze eines Jagdgehäges bezeichnet.

Die Hägeschau, die Besichtigung der Zäune oder Hage an den Wegen.

Die Hägezeit, die Zeit, binnen welcher das Wild gehägt, d. h. nicht gefangen, noch gejagt wird.

Der Häker, eig. ein solcher, welcher den Acker mit Haken bearbeitet; dann aber in manchen (niedersächs.) Gegenden, eine Art geringer Bauern, welche nur so viel Acker haben, als sie mit einem Haken des Jahrs bearbeiten können und dafür dem Grundherrn gewisse Handdienste leisten müssen. Das Gut eines solchen Bauern heißt ein Häkergut.

Hämachāt, der Blutachatstein.

Hämagogisch (gr.), bluttreibend (z. B. die goldene Ader befördernd ꝛc.).

Hämalops (gr.), Rothauge, Blutauge — eine Masse von angehäuftem, geronnenem Geblüte. — Hämatemĕsis, Bluterbrechen, auch Meläna (s. d. A.), schwarze Krankheit genannt. — Hämātik, Hämatologīe, Blutlehre, Bluterzeugungslehre. — Hämatismus, das Bluten, besonders Nasenbluten. — Hämatītes, der Blutstein. — Hämatōm, Blutgeschwulst. — Hämatops, ein Blutäugiger, Rothäugiger. Hämatopsie, die Blutigkeit des Auges durch einen Fall, Schlag, Stoß ꝛc. — Hämatosis, die Verwandlung des Nahrungssaftes in Blut.

Hämisphäre, s. Hemisphäre.

Hämmerling wurde sonst in Marionettenspielen der Pickelhäring (Hanswurst) genannt.

Die Hämophobīe (gr.), die Blutscheu (z. B. vor dem Aderlassen).

Die Hämoptysīe (gr.), das Blutspeien, Blutauswurf — Hämoptisch, blutspeiend.

Die Hämorrhagie (gr.), der Blutfluß; starker Ausfluß des Blutes (aus der Nase, den Wunden ꝛc.).

Hämorrhoïden (gr.), der Blutfluß durch den After — auch goldne Ader genannt.

Die Hämostasīe (gr.), die Stockung des Blutes. — Hämostatische Mittel (haemostatica), blutstillende Mittel.

Georg Friedrich Händel, geb. zu Halle 1685, ein Tonkünstler, dessen Ruf durch das weltberühmte Oratorium Messias tief gegründet worden ist. Von seinem Vater, einem Wundarzte, für die Rechtsgelehrsamkeit bestimmt, wußte er doch heimlich seine Neigung zur Musik zu befriedigen und in Berlin (seit 1696) wurden ihm schon Anträge gemacht, die er aber ablehnte, nach Hamburg ging, und hier als Director der Oper mit Almira, seiner ersten Oper, schon außerordentlich Aufsehen machte. In Italien mit nicht mindern Beifalle beehrt, ward er nachher in Hannover Kapellmeister bei Georg I. und ging endlich (1712) nach London, wo er der Gegenstand allgemeiner Verehrung blieb. Zwar ward er (1751) blind; allein sein Feuer verließ ihn nicht: er spielte seine Orgelconcerte immer noch meisterhaft, componirte auch noch, und führte 6 Tage vor seinem Tode (1759) eins seiner Oratorien selbst auf. Was ihn unsterblich machte, waren seine Oratorien: das Alexander-Fest, von Dryden, Judas Maccabäus; hauptsächlich aber sein Messias. Wer hat nicht von der berühmten Aufführung dieses Oratoriums gehört, die jährlich zu London in der Westmünster Abtei (wo ein prächtiges Denkmal in Marmor ihm errichtet wurde) seit 1784 veranstaltet worden ist? Wer hat nicht selbst den großen Eindruck empfunden, den es auch in Deutschland, nach Hillers Textunterlegung, und besonders nach der Umarbeitung des großen Mozart, auf ihn gemacht hat?

Hängebank, Hängelbank, ist im Bergbaue der Ort über dem Schachte, wo die Kübel ausgestürzet werden; daher sagt man: es ist über die Hängebank, d. h. es ist aus der Grube.

Die Hängebrücke heißt eine solche Brücke, welche in einer beträchtlichen Länge ohne Joche gebaut ist; folglich frei hängt.

Hängeln, ein Schifffahrtsausdruck, wenn ein Fahrzeug von einer Rhede zur andern fährt und Waaren hinbringt.

Hängematte, s. Hangematte.

Die Hängeseilkunst: dasselbe, was Heinz (s. d. A.).

Das Hängewerk heißt in der Bauk. die Fassung eines langen freiliegenden Balkens, dem man keine Unterstützung geben kann und der von oben her durch Streben und Säulen so gefaßt wird, daß er sich nicht biegen kann. Sind diese Streben unter dem Balken angebracht, so heißt es ein Sprengwerk.

Hänseln, eig. in eine Hanse (s. nachher) aufnehmen. Die lächerliche, mit beschwerlichen Gebräuchen und körperlichen Mißhandlungen begleitete Art, mit welcher diese Aufnahme ehedem ge-

schah, ist auch jetzt noch zum Theil bei manchen Zünften u. d. gl. üblich und man nennt daher jede solche Einweihung unter lächerlichen Gebräuchen — Hänseln. Bei den Seefahrern wird noch bei denen, die zum ersten Male unter die Linie kommen, eine ähnliche Ceremonie durch Eintauchung in einen Wasser=Zober ꝛc. beobachtet, von dem sich der Candidat durch Geld oder Branntwein loskaufen kann.

Der Häresiarch (gr.), ein Ketzerhaupt, Stifter einer Ketzerei — Erzketzer; von dem lat. griechischen Worte

die Häresie (gr. Haerĕsis), Ketzerei, Abweichung von der herrschenden Lehre, oder Vertheidigung eines von der Kirche verworfenen, oder ihrem Symbol widersprechenden Dogma.

Haeresiomastix (gr.), eine Geißel (ein Erzfeind) der Ketzer.

Haeretĭcus (gr. lat.), ein Ketzer, Irrgläubiger, Irrlehrer — Häretisch, ketzerisch.

Härtlinge heißen beim Hüttenb. gewisse harte, von eisenhaltigem Kiese herrührende Schlacken, die sich in den Heerd setzen, schwer zu schmelzen sind und das Zinn spröde machen.

Charlotte Häser, geb. zu Leipzig d. 26. Jan. 1784 (nunmehr Mad. Vera), eine der ausgezeichnetsten, berühmtesten Sängerinnen Deutschlands. Die Tochter des sehr geachteten Musikdirektors, Joh. Ge. Häser zu Leipzig, wurde sie — bescheiden, wie sie war — in ihrer stillen Familie Anfangs nur von Wenigen in Rücksicht ihrer Talente bemerkt; blos das damals hier existirende Dilettanten=Concert wußte das aufkeimende Genie zu ehren und auszuzeichnen. Ein Besuch in Dresden gab Gelegenheit, daß sie, durch den KMr. Gestewitz dazu veranlaßt (1803), bei Hofe gehört wurde. Hier nahm man sogleich vorzügliches Interesse für ihr Talent; sie erhielt bei dem verdienten Singelehrer Ceccarelli höhern Unterricht; bald trat sie nun in der ital. Oper auf und bewundernswürdig waren die Fortschritte, die sie als Sängerin machte, und die man nun in ihrer Vaterstadt, wo sie sich einige Male wieder hören ließ, anstaunte. Im J. 1807 unternahm sie ihre Kunstreise über Wien nach Italien, die ihr den Weg zum höchsten Ruhme bahnte. In Bologna aufs ausgezeichnetste empfangen, ja von der Academia filarmonica zum Mitgliede ernannt, feierte sie nun zu Rom, zu Florenz, Neapel, Mailand ꝛc. ihren höchsten Triumph: ganz Italien ward von ihr bezaubert und man behauptete allgemein, Italien habe nicht einmal eine Rivalin für sie. Im Jahre 1812 endlich kam sie noch einmal nach Deutschland und zwar nach München, wo man ihr die gerechte Bewunderung zollte, wo sie aber auf immer von ihrem Vaterlande und zugleich auch — von aller Publicität auf immer Abschied nahm. Mit Hrn. Vera (Ober=Archivar zu Rom) 1813 verbunden, trat sie, auf den höchsten Gipfel ihres Ruhms gelangt, von einer Laufbahn ab, die sie gerade 10 Jahre so ausgezeichnet betreten und vollendet hatte. Ihr sicherer, vollkommen reiner, gleicher Silberton, mit welchem sie drei Octaven beherrschte, der so ganz angemessene Vortrag, die Kunstfertigkeit, die nur anhaltendes Studium, welches die Vortheile der ital. Gesangsmethode mit deutscher Gründlichkeit verbindet, zu diesem Grade bringen konnte, werden gewiß allen ihren Freunden und Bewunderern unvergeßlich bleiben.

Häsiren (Schkst.), die Züge, die den Schatten machen sollen, kreuzweise machen.

Häsitiren (lat.), anstoßen, stammeln, stocken; dann, anhalten (z. B. in der Rede), anstehen, Anstand nehmen; ungewiß, unschlüssig sein. — Die Häsitation, das Stocken; die Anstandnahme, das Zaudern.

Der Häuer, Hauer, heißt beim Bergbaue ein solcher Bergmann, der eigentlich das Erz in der Grube hauen, d. h. vom Gesteine absondern muß — unterschieden von Ganghäuer (s. d. A.). Die Häuerglocke, mit welcher die Bergleute und besonders die Häuer zusammengerufen werden.

Häuptel (Bergbau), der oberste, beste Schlich in der Wäsche; Schlämmgraben.

Der Häusler heißt auf dem Dorfe theils ein solcher, welcher blos ein Haus, aber keinen Acker dabei hat; theils einer, der auch kein Haus hat, sondern blos zur Miethe wohnt.

Der Hafen, wie bekannt, in der Schiffahrt eine Bucht an der See, worin sich Schiffe sicher vor Anker legen können. Daher

Der Hafenanker, ein immer an einem Orte, besonders an dem Ufer in Häfen festgemachter Anker, zuweilen nur mit Einem Arme, um die Schiffe mit einem Seile daran anzubinden.

Die Hafenkette, Hafensperre, gewisse Flöße oder Gatter, die an versenkten Ankern oder eingerammten Pfählen befestiget sind, um das Fahrwasser oder den Eingang zu einem Hafen zu verschließen: soll die Fahrt wieder geöffnet werden, so treibt man jene seitwärts zurück. Oft geschieht diese Sperre auch durch eiserne Ketten, welche querüber gezogen werden.

Der Hafenmeister, Hafencapitain, der zu Erhaltung und Reinigung des Hafens und Beobachtung der Schiffsordnung bestellte Aufseher.

Den Hafen sperren heißt: 1) ein Verbot erlassen, daß keins von den in dem Hafen liegenden Schiffen heraus soll: eine Maaßregel, die beim Pressen der Matrosen (d. h. Aushebung derjenigen, welche auf Kriegsschiffen dienen sollen) vorgenommen wird; 2) den Hafen gegen feindliche Schiffe verrammen, d. h. Pfähle in den Grund einstoßen, die dann durch Taue, Ketten, Stangen und Masten mit einander verbunden werden: welche Verrammung alsdann durch Schanzen und Batterien auf den Ufern, theils auch durch Kanonenböte, Kriegsschiffe ꝛc. beschützt wird; 3) auch, wenn feindliche Schiffe vor einem Hafen kreuzen und die ein= oder auslaufenden Schiffe anhalten, Kriegsmunition wegnehmen ꝛc.

Haferei oder Haverei, s. Avarie.

Haff, gewisse, neben dem Meere befindliche seichte Seen: so das curische Haff, frische Haffꝛc.

Hafici nennen die Türken diejenigen, welche den Koran gut inne haben, und daher von ihren Glaubensgenossen für sehr heilig gehalten werden.

Hafiz, Hafez (Haphys), ein berühmter persischer Dichter des 14ten Jahrh.; für sein Vaterland das, was Anacreon und Horaz dem ihrigen waren. Er starb 1386 und sein Grabmal, in einem Garten vor der Hauptstadt Persiens, Ispahan, dient zum Versammlungsorte junger Leute; eine Abschrift seiner Gedichte liegt auf seinem Grabe zum Gebrauche für Jedermann. Uebrigens sind seine Oden und Elegieen, von Hrn. von Hammer ins Deutsche übersetzt, in 2 Theilen zu Stuttgart (1812. 15) herausgekommen.

Hafne, die Privatkasse des türkischen Kaisers; auch

sein ganzer Schatz mit allen Kostbarkeiten; endlich eine Summe von 10,000 Beuteln.

Der **Hag** heißt ein um einen Wald aufgerichteter, gemeiniglich mit einem Graben umgebener Zaun (Hagen, den Wald umzäunen, einfriedigen): daher auch

Hagen (zusammengezogen: Hayne) bei den alten Deutschen ihre heiligen Wälder hießen, welche mit ganz besonderer Sorgfalt bewacht wurden.

Friedrich von Hagedorn, geb. 1708 zu Hamburg, einer von Deutschlands classischen Dichtern, der Schöpfer muntrer gesellschaftlicher Lieder und ein Fabeldichter, wie er den besten Ausländern in dieser Art an die Seite gesetzt zu werden verdient. — Nachdem er in Jena studirt und einige Jahre in London zugebracht hatte, ward er 1733 Secretair bei der Gesellschaft der engl. Kaufleute zu Hamburg, wo er aber schon 1754 starb. — Sein Bruder, Ludwig von Hagedorn, geb. 1717, war ein kenntnißvoller Künstler (dies bewiesen seine Betrachtungen über die Malerei 1782) und Director der Kunstakademie zu Dresden, wo er 1780 starb.

Hagel, s. Jan Hagel.

Hagel, Hagelschrot, bei den Jägern, vierekiger Hagel (d. h. aus Blei gegossene Körner, auch Schrot genannt), um damit zu schießen.

Hagelableiter, s. Paragrelen.

Hagelstück (i. d. Geschützkunst), ein Mörser, Haubitze od. dgl., aus welchen gehauenes Eisen, kleine bleierne Kugeln, wohl auch kleine Granaten geschossen werden.

Hagen, freie Hagen, solche Höfe, Land- und Bauerngüter, die gewisse Freiheiten genießen. S. übr. auch Hag.

Der **Hagestolziat** hieß in den älteren Zeiten das ehelose Leben einer Mannsperson, welches über die gesetzlich bestimmte Zeit hinaus bis an den Tod dauerte. Eine solche Mannsperson heißt ein Hagestolz — wahrscheinlich von Haga (ein Hof) und Stolze, ein Sitz oder Wohnung: weil nämlich die jüngeren Brüder, die gemeiniglich ehelos blieben, nur kleine Wohnungen, Stolzen, an dem Hofe (Haga), den der älteste Sohn erbt, anbauten. Das Hagestolzen-Recht hieß in manchen Provinzen das Recht der Obrigkeit, die Erwerb- oder Errungenschaft eines Hagestolzen nach dessen Tode einzuziehen.

Der **Hagiograph** (gr.), ein biblischer Scribent.

Hagiogräpha (gr.) nennt man diejenige Klasse (die dritte) der heiligen Schriften, welche die Juden vom mosaischen Gesetze und den Propheten unterscheiden; dahin gehören das Buch Ruth, Hiob, die Psalmen, die Schriften des Salomo ꝛc.

Hagiologium (gr.), Calender der Heiligen.

Der **Haha**, engl. (Häha), ein trockner Graben, welcher bei einem englischen Garten statt der Mauer zur Begrenzung dient.

Der **Hahnebalken** (Bauk.), der oberste Kehlbalken oder der Balken oben im Giebel des Hauses, welcher die Dachsparren unter der Spitze verbindet.

Hahnemann, s. Homöopathie.

Hai, s. das gleich folgende Haïe.

Haiduts heißen bei den Türken eine Art Straßenräuber, Banditen.

Haïe (fr.), die Hecke — in der Taktik: die Stellung der Soldaten in zwei Reihen (Glieder) einander gegenüber; in der Seefahrt, eine Sandbank oder eine lange Reihe niedriger Felsen in der See (blinde Klippen).

Haik heißt ein großes Stück wollenes oder baumwollenes Zeug, das die Mauren in Nord-Afrika beim Ausgehen überwerfen; ist es schlechtes Wetter, so hängen sie noch einen Mantel mit einer Kappe, Zolhan oder Burnuß, darüber.

Haingerichte waren die ersten und ältesten Gerichte, welche bei den alten Deutschen in Hainen (dunkelen Wäldern und schattigten Orten) gehalten wurden.

Hainsmännchen, dasselbe was Alraunen (s. d. A.).

Hakebord, s. Hackebort.

Der **Haken**, die **Hakenbüchse**, ehemals ein Feuergewehr, wo sich am Schafte ein Haken befand, durch welchen es auf einem Gestelle (Bock) ruhte: es schoß 4 Loth Blei (s. Doppelhaken). Man bedient sich h. z. T. an manchen Orten noch desselben beim Scheibenschießen ꝛc.

Die **Hakenbolzen**, i. d. Schffsbkst. diejenigen Eisen, woran das Takelwerk befestiget ist.

Die **Hakenhufe**, an manchen Orten, ein Feldmaaß, das z. B. in Pommern 15 Morgen hält: zum Unterschiede von einer Land- oder Dorfhufe, die 30 Morgen hat.

Der **Hakenmörser**. eine Gattung von Handmörsern, woraus man Handgranaten schießen kann.

Der **Hakenschütze**, ehedem eine Art von Soldaten, die mit Haken, Hakenbüchsen (s. d. A.) bewaffnet waren: das, was unsre jetzigen Musketiers sind.

Hakim, bei den Türken ein Arzt: daher der Hakimbaschi, der Leibarzt des Sultans.

Hakry, ein indianisches Fuhrwerk, dessen sich die Kaufleute bedienen, und welches von drei Seiten offen und oben bedeckt ist: es wird von Ochsen gezogen.

Der **Halbbauer** heißt 1) ein solcher, welcher nur halb so viel Aecker hat, als ein vollständiges Bauerngut (dessen Besitzer Vollbauer heißt) haben muß; 2) in manchen Gegenden auch ein Pachter, der ein Gut oder Grundstück um die Hälfte des Ertrags bauet, also die Hälfte des Ertrags dem Eigenthümer statt Pachtes entrichtet — auch Halbmann, Halbmeier genannt. Der Vertrag darüber heißt Halbbauerei, Halbpacht.

Die **Halbbrigade**, s. Brigade.

Halbbürtig heißen Kinder, welche aus verschiedenen Ehen geboren sind — im Gegensatze von Vollbürtig (s. d. A.).

Halber Mond, das Wappen der Pforte und des Großsultans. Eigentlich war es das Wappen von Constantinopel (Byzanz), welches die Türken nach Eroberung dieser Stadt in ihre Fahne aufnahmen; 2) in der Fortificationskunst: ein Außenwerk, das wie eine abgesonderte Bastion aussieht und auf das äußerste Ufer des Grabens vor die Curtine gebaut ist; franz. Demilune (Demilühn').

Der Orden des halben Mondes, ein in dem osmannischen Reiche von Selim III. 1799 bei Gelegenheit des Sieges von Nelson bei Abukir gestifteter Orden, welcher aber nur zur Belohnung der Verdienste von Ausländern um die Pforte dient.

Halbfaßstäbe sind in deutschen Seestädten eine Gattung Stabholzes, $3\frac{1}{2}$ Fuß lang, 4 Zoll breit und über 1 Zoll dick.

Halbgötter waren nach der Mythologie der Grie-

chen und Römer solche Untergottheiten, welche entweder von einem Gott und einer Sterblichen, oder umgekehrt, erzeugt waren; auch vergötterte Menschen — Heroen — pflegte man dahin zu rechnen.

Halbgut, das Zinn, welches halb aus Zinn, halb aus Blei besteht.

Der Halbhüfner, ein Bauer, der nur eine halbe Hufe besitzt: so wie Halbbauer rc. (s. d. A.).

Halbkugel, s. Hemisphäre.

Halbleiter, unvollkommene Leiter der Elektricität, nennt man Materien, welche die Elektricität nur mit merklicher Schwierigkeit leiten: z. B. trocknes, nicht gedörrtes Holz, trockne Marmorplatten, Achat, Elfenbein, Papier rc.

Der Halbmesser, Radius, heißt der halbe Durchmesser von einem Zirkel, d. h. jede gerade Linie, welche von dem Mittelpunkte einer Zirkellinie gegen die letztere, oder vom Centrum einer Kugel gegen die Kugelfläche gezogen wird: dahin gehören z. B. die Speichen eines Rades, die von der Axe gegen den kreisförmigen Umfang desselben fortgehen rc. — Den Halbmesser der Erde rechnet man gewöhnlich $859\frac{1}{4}$ geograph. Meilen.

Halbmetalle heißen gewisse Substanzen, die alle Eigenschaften der Metalle (Schwere, Undurchsichtigkeit, Glanz rc.), nur nicht die Dehnbarkeit besitzen, vom Feuer aber in Dämpfe verwandelt werden: dahin gehören Spießglaskönig, Wißmuth, Nickel rc.

Halbpacht, s. Halbbauer.

Der Halbschatten (lat. Penumbra), heißt der blasse, den völligen Schatten eines dunkeln Körpers umgebende Streif. In der Malerei: die Schattirung zwischen Licht und Schatten; der Uebergang des Lichtes in den Schatten (auch Zwischenfarbe genannt).

Die Halbscheid so viel als: Hälfte, halber Theil eines Dinges.

Halbsilber, s. Platina.

Halcyonisch (gr.), still, ruhig — besonders von Tagen bei heiterm Wetter rc. gebraucht; dann auch fig. ruhiges, sanftes Gemüth.

Die Halde, beim Bergbaue, ein Hügel von Schutt, taubem Gesteine rc., welche aus den Bergwerken gefördert und vor denselben aufgethürmt werden. Daher die Redensarten: eine Gewerkschaft auf die Halde setzen, das Feld, das Recht an einem Gange derselben gerichtlich absprechen; Einen auf die Halde setzen, einen hintergehen. — In der Schweiz heißt Halde der Abhang eines Berges.

Halen (in der Schiffersprache), der Länge nach ziehen.

Halfpenny, engl. (Häpp'ny), ein halber Pence: eine kleine engl. Kupfermünze, etwa $3\frac{1}{2}$ Pfennig nach unserm Gelde.

Halftergebung, s. Hand- und Halfterg.

Halica, Nahrungsmittel von ausgehülsten Früchten.

Hall, engl. (Hahl), jeder große Saal in England, der sich in großen Gebäuden befindet, z. B. Westmünsterhall, der größte und schönste Saal in ganz London.

Hallachoras, s. Parias.

Hallage, fr. (Allahsch'), das Standgeld von den Waaren, die unter den Hallen (s. folg. Art.) verkauft werden.

Die Halle, im Allgem. jeder bedeckte Platz oder Gebäude; dann aber besonders 1) eine an ein größeres Gebäude angebaute Bude, oben bedeckt, an der Seite oder vorn offen; so z. B. die an öffentlichen Gebäuden angebauten Kramläden (in Leipzig die Bühnen unter dem Rathhause): daher auch an manchen Orten die Kaufhäuser, oder öffentliche zum Feilhaben bestimmte Gebäude Hallen (fr. Halles) heißen; und daher auch Hallage (s. zuvor). 2) ein oben bedecktes Vorgebäude an Kirchen oder anderen öffentlichen Gebäuden, besonders an den Thüren — ein Vorhof. 3) Ein großer Saal, zu öffentlichen Versammlungen bestimmt (s. auch zuvor Hall). 4) Jedes oben bedeckte, an den Seiten offene Gebäude: in welcher Bedeutung auch noch die Salzkothen rc. so heißen.

Albrecht von Haller, geb. zu Bern 1708, einer der berühmtesten Männer des vorigen Jahrh., der als akademischer Lehrer, als praktischer Arzt, als Staatsmann von höchstem Einflusse war. Zuerst in Tübingen, dann zu Leyden der Arzneikunst sich widmend, ward er, nach mehren Reisen nach England, Frankreich rc. 1728 in Bern Lazaretharzt; aber 1736 nach Göttingen als Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik berufen, trug er zum Ruhme dieser neu gegründeten Universität sehr viel bei, bis er, nachdem er auch schon 1749 von Franz I. in den Adelstand erhoben worden, endlich 1753 nach Bern zurückkehrte und hier als Mitglied des großen Raths sich große Verdienste als Arzt und als Vermittler politischer Zwiste erwarb. Als Verfasser mehrer gelehrten Schriften, nicht minder als trefflicher Dichter (in seinem frühern Alter) — die 12te vermehrte und viel verbesserte Ausgabe von H.'s Versuch schweizerischer Gedichte, nebst Lebensbeschreibung des Verf. ist die v. Prof. Joh. Rud. Wyß, Bern 1828 — und Verf. mehrer Romane, zog er eben so die allgemeine Bewunderung, als die ausgezeichnetsten Belohnungen und Ehrenbezeugungen der Großen auf sich. Sein Tod erfolgte 1777, nachdem ihn kurz zuvor Kaiser Joseph II. selbst in seinem Hause besucht hatte.

Das Halljahr, Jubeljahr, Erlaßjahr, war bei den ehemaligen Juden jedes 50ste Jahr, wo allen Gefangenen und Leibeigenen ihre Freiheit und den Schuldnern Erlaß aufs feierlichste durch Hallhörner (Trompeten) angekündigt wurde.

Halloren, Halleute, auf den Salzwerken, besonders zu Halle, die Salzarbeiter, oder solche, welche das Salz aus der Sohle sieden. Sie bilden, als Abkömmlinge der Wenden, eine besondere Classe der dasigen Einwohner, zeichnen sich durch Kleidung und Sprache von den übrigen aus und heirathen selten außer ihrem Stande. Sie haben auch ihre eigne Gerichtsbarkeit und stehen unter einem eignen Richter, Salzgraf. Als fertige Schwimmer und Kletterer sind sie sattsam bekannt.

Die Halochemīe, die Salzscheidungskunst.

Halogēn, der salzbildende Stoff — Salzstoff.

Die Halomantīe (gr.), die Wahrsagerei aus Salzhäufchen oder einem Salzfäßchen.

Halonen heißen die hellen, bald weißen, bald farbigen Kreise oder Ringe, welche man bisweilen um Sonne, Mond oder größere Sterne erblickt, was man auch gemeiniglich einen Hof nennt. Ueber die Entstehung derselben ist man sehr verschiedener Meinung.

Halophant (gr.), ein schlechter, nichtswürdiger Mensch.

Das Haloskōp, ein Werkzeug, um die eigenthümliche Schwere des Wassers und dessen Mischung mit Salztheilchen zu bestimmen.

Halotechnie, s. Halurgīe.

Halsbandgeschichte, s. de la Motte.

Die Halse, starke Seile auf den Schiffen, unten

an den Spitzen des großen Besahn-Segels, zur Befestigung des Segels in den Halsklampen (s. d. A.).

Halseigen, so viel als: Leibeigen.

Das **Halseisen** ist ein starker eiserner Ring, welcher schweren Verbrechern um den Hals gelegt wird, auch wohl mit Schellen besetzt ist, um ihnen die Entweichung zu erschweren. Auch den auf der Schandbühne ausgestellten Verbrechern wird ein Halseisen um den Hals gelegt.

Das **Halsgericht** heißt ein solches, welches über den Hals — das Leben der Uebelthäter erkennt. Daher: das hochnothpeinliche Halsgericht, dasjenige, welches unter vielen Feierlichkeiten vor der Hinrichtung eines Missethäters über diesen gehalten wird (s. auch Zetergeschrei); daher auch die bekannte Halsgerichtsordnung Kaiser Carls V. (auch Carolina) von 1532 oder die Gerichtsordnung, wie es mit dem peinl. Gerichtswesen in Deutschland gehalten werden soll.

Halsklampe, bei den Schiffen, Löcher an den Schiffsborten, die Halsen (s. d. A.) daran zu befestigen.

Das **Halsrecht**, das Recht über Leben und Tod.

Halster, ein in den Niederlanden, besonders zu Gent, übliches Getraidemaaß, ungefähr einen kleinen Scheffel haltend.

Halt (Bergbau), die Gültigkeit der Erze, in so fern man sie nach ihrem Metalle schätzt.

Halte (Neumae): mit diesem Worte bezeichnete man ehedem i. d. Kirchenmusik die Abschnitte oder Pausen, welche den Sängern Zeit zum Athemholen gewährten.

Die **Haltung**, i. d. Malerei, das gehörige Verhältniß der einzelnen Theile zum Ganzen; besonders die gehörige Richtung des Lichtes und Schattens: daher dann auch überhaupt das richtige Verhältniß einzelner Theile eines Kunstwerks unter einander sowohl als zum Ganzen.

Halurg (gr.), ein Kenner des Salzwerks; daher:

Halurgie, **Halotechnie**, Wissenschaft, Kenntniß der Salze und ihrer Bereitung — Salzwerkskunde.

Halvagi (**Halwadschi**), die kaiserl. Zuckerbäcker am türk. Hofe, deren Zahl 4 — 600 beträgt. Ihr Oberhaupt heißt Halvagi-Baschi.

Hama (gr.), zugleich, auf einmal — steht auf Recepten, wenn die Arznei auf einmal genommen werden soll.

Hamadryaden (Myth.), Waldnymphen, Töchter des Nereus und der Doris — weibliche Schutzgeister der Bäume, besonders der Eiche. Jede Nymphe bewohnte einen solchen Baum, entstand und starb mit ihm. Gegen den, der einen solchen Baum verletzte, wußten sie sich oft furchtbar zu rächen. S. z. B. Erysichthon.

Hamaks, s. Hangematten.

Haman, eine Gattung weißer, feiner, dichtgewebter ostindischer Cattune, besonders von Bengalen.

Hamarobiten, ein altes sarmatisches Volk, welches auf Karren und Wagen seine Zelte, unter denen sie wohnten, mit sich führte.

Hamedis, eine Art sehr feiner und klarer Nesseltücher, welche aus Ostindien nach Europa gebracht werden.

Hamey, **Hornmey**, heißt ein Gatterthor, das sich auf Brücken befindet, und auf beiden Seiten mit einem Pförtchen versehen ist.

Hamilcar, ein berühmter carthaginiensischer Feldherr, noch berühmter durch seinen Sohn Hannibal (s. d. A.).

Hamilton (Hämilten): ein für die Kunst merkwürdiger Name. Außer Gavin Hamilton, einem der vorzüglichsten Historienmaler zu Rom, der auch 1773 eine Schola Italica Picturae herausgab, hat vorzüglich der Ritter William Hamilton, geb. ungef. 1731 aus einer großen schottischen Familie, bei Naturforschern und Kunstliebhabern einen bedeutenden Ruf erworben. Als Gesandter am Hofe zu Neapel, war er einer der thätigsten Kunstsammler, der genaueste Beobachter der Alterthümer, der Künste und der Natur, dem auch zugleich die Lehre von den Vulcanen wichtige Aufklärungen verdankt; die Kunde der alten Vasen-Gemälde ist von ihm geschaffen. Zur bessern und geschicktern Ausgrabung der unterirdischen Städte Pompeji, Herculanum ꝛc. und besonders zur Aufwickelung der Papyrusrollen u. dgl. trug er sehr viel bei. Er starb 1803 als 72jähriger Greis, nachdem er, beim Einrücken der Franzosen, aus Neapel hatte flüchten müssen und seine Kunstschätze zwar gerettet, aber einen Theil seiner Vasen dicht an der Küste Britanniens verloren hatte. Auch seine Gemahlin

Lady Hamilton (geb. Emma Harte) hat sich berühmt — aber freilich auch in zweideutigem Sinne berühmt gemacht. Von niederer Herkunft, war sie wegen ihrer Schönheit allen den Gefahren ausgesetzt, welchen solche Personen — sie war Anfangs Dienstmädchen — nur schwer entgehen können. Nach manchem Wechsel kam sie auch zu dem berüchtigten D. Graham (s. d. A.), von diesem wieder zu Anderen, und auch an Greville, der sie seinem Oheim, eben dem Will. Hamilton, damals Gesandten am neapolitan. Hofe, empfahl, welcher, von ihrem nunmehr wirklich sehr anständigen Benehmen hingerissen — selbst die Gunst des Königs und der Königin von Neapel wußte sie sich zu gewinnen — sich mit ihr 1791 vermählte. Während ihres Aufenthaltes zu Neapel entspann sich auch ihre Freundschaft mit Nelson, die aber Beiden keineswegs zum Ruhme gereichte. Sie begleitete ihn, nach Hamiltons Tode, nach London, bezog, als der Tod auch diesen Helden hinwegriß, den ihr von ihm geschenkten Landsitz Merton, gerieth aber bald, ihren vorigen Neigungen sich aufs neue überlassend, in Schulden, und starb endlich bei Calais (1815) in Armuth und Elend. Als Meisterin in pantomimischen Darstellungen (sie war auch Erfinderin des bekannten Shawltanzes) wußte sie zugleich durch ihre Schönheit Alles zu fesseln und durch gesellschaftliche Talente ihr eigentliches Herkommen zu verschleiern. Die Bekanntmachung der von Nelson an sie geschriebenen Briefe wirft einen noch größern Schatten auf ihren ohnehin so zweideutigen Charakter.

Hamingior sind in der nord. Mythol. die Schutzgeister.

Hamlet, ein feiner Faltenkragen, den die Kinder um den Hals zu tragen pflegen (ein Wort, das vielleicht aus Amulet entstanden ist).

Hammangi Baschi, bei den Türken, der Oberaufseher über die Bäder des Großsultans.

Der **Hammer**, das **Hammerwerk**, eine Fabrik oder Werkstätte, wo mancherlei Metalle vermittelst starken Feuers und großer durchs Wasser in Bewegung gesetzter Hämmer bearbeitet werden. Je nachdem die verschiedenen Metalle zu Stäben, zu Stangen, zu Blechen oder Platten geschmiedet oder geschlagen werden, heißen diese Hämmer bald Eisen-, Kupfer-, Messinghammer, bald Zinn- oder

Blechhammer. — Der Hammerherr, der Eigenthümer eines solchen Hammerwerks. — Die Hammerhütte, diejenige, in welcher das Eisen unter dem großen Hammer geschmiedet wird (auch in weiterer Bedeutung jedes Hammerwerk: s. Eisenhammer). — Der Hammermeister, der Oberaufseher über eine solche Werkstätte.

Hammerschlag, die beim Schmieden des Eisens abspringenden Schlacken.

Der Hamstock, beim Mühlenbaue, ein Pfahl, welcher in demjenigen Wasser, an welchem mehre Mühlen Theil haben, eingerammt wird und woran durch gewisse Zeichen bemerkt ist, wie weit jeder Müller sein Wasser zurückhalten oder schwellen kann.

Han, s. Haane.

Aergere Hand heißt in dem deutschen Rechte derjenige Ehegatte, welcher mit dem andern nicht von gleichem, sondern vielmehr von unfreiem Stande ist. Daher das Sprichwort: das Kind gehört zur ärgern Hand, d. h. ein Kind, aus ungleicher Ehe entsprossen, erlangt nur den Stand, woraus der unfreie Ehegatte entsprossen ist.

an Hand und Halftergebung, auch die Ueberantwortung bei dem Geren (Rockzipfel), war bei den alten Deutschen, wenn der Schuldner dem Gläubiger so lange dienen mußte, bis er durch seine Arbeiten so viel, als die Schuld betrug, verdient hatte.

aus der Hand zahlen (abmachen) heißt: ohne schriftliche Berechnung und Quittung zahlen und abmachen.

Gesammte Hand, s. Gesammtbelehnung.

Hand muß Hand wahren, ein im deutschen Rechte vorkommendes Sprichwort, dessen Sinn ist: wer jemand mit gutem Willen etwas geliehen, muß sich auch lediglich an den, welchem ers darlehensweise gegeben, halten, nicht aber es von einem dritten Besitzer fordern: was auch durch ein anderes Sprichwort: da jemand seinen Glauben gelassen, da muß er ihn wieder suchen, ausgedrückt wird.

Todte Hand, s. unter T.

Treue Hand hieß bei den alten Deutschen ein solcher Vertrag, auf dessen Erfüllung man sich blos einen Handschlag gab, der dann so viel galt, als eine eidliche Bestärkung.

Handdeuterei, s. Chiromantie.

Die Handfahrt, auch Mannsfahrt (Bgb.), die Fahrt in einen Schacht vermittelst der Leitern; unterschieden von der Fahrt in Tonnen.

Handfesten wurden bei den alten Deutschen solche Urkunden genannt, welche ein Schuldbekenntniß in sich enthielten.

Handfrohne, solcher Frohndienst, welcher blos mit den Händen geleistet wird.

Das Handgelobniß, i. d. Rechtsspr. ein feierliches Versprechen vermittelst Handschlags, welches an Eides statt dient. Dann heißt es auch bei Huldigungen das Versprechen der Treue mittelst Handschlags.

Handgemahl, eine Frau, welche blos ihrem Manne zur linken Hand angetraut ist.

Der Handgraf, hie und da, der Vorgesetzte in Handelssachen.

Handgranate, eine kleinere Granate, welche aus freier Hand geworfen oder aus kleinen Mörsern geschossen wird.

Handhaft, was noch mit der Hand ergriffen werden kann. Daher bei den alten Deutschen ein handhaftes Verbrechen eine frische That bezeichnete, bei deren Vollbringung der Missethäter noch angetroffen worden: im Gegensatze von übernächtigen Verbrechen.

Das Handlehen: 1) ein Erblehen, das auch auf das weibliche Geschlecht vererbt werden kann; 2) ein Lehen, das man unmittelbar vom Lehnsherrn selbst erhalten hat (Gegensatz vom Afterlehen).

Der Handlohn heißt ein gewisses Geld, das bei jedem Lehnsfalle, er mag nun in der obern oder untern Hand sich ereignen, an den Lehnsherrn entrichtet wird.

Handstein, s. Stufe.

Handveste, s. Handfeste.

Hanen (Testkörner) heißen diejenigen Körnchen Silbers, welche im Trieb- und Brennofen abspritzen.

Die Hangematte, auf den Schiffen, eine an beiden Enden oder den 4 Zipfeln aufgehängte grobe Leinwand oder Segeltuch, mit Segeldraht eingefaßt, welches auf den Schiffen zur Bettstelle dient. Aber auch auf dem Lande in Ostindien und Amerika hat man dergleichen, auch Hamaks genannt, von Baumwolle, deren man sich auf Reisen sowohl als in Zimmern, dort an Aeste, hier an besondere Pfeiler befestiget, bedient, um sich wider das kriechende Ungeziefer zu sichern.

Das Hangende, s. das Liegende.

Hangewerk, s. Hängewerk.

Hanneton, fr. (-tong), eig. Maikäfer, fig. ein junger, unbedachtsamer Mensch; dann heißt Hanneton (auch Pompons) bei den Galanteriearbeitern, allerhand kleiner Zierrath zum Kopfputze eines Frauenzimmers — seidene mit Gold durchwirkte Blumen u. dergl.

Hannibal, einer der größten Feldherren des Alterthums, geb. 247 vor Chr. Schon als Carthaginienser den Römern Feind, ward er es noch mehr durch den feierlichen Schwur, den er seinem Vater, Hamilcar, auch einem großen Feldherrn, schon im 9ten Jahre schwören mußte, die Römer mit unauslöschlichem Hasse zu verfolgen. Mit unsäglicher Mühe überstieg er mit zahlreichen Heeren die höchsten Alpen, fiel in Oberitalien ein, rückte, nach drei blutigen Schlachten, der Stadt Rom näher, von deren Einnahme er blos durch Fabius Cunctator zurückgehalten wurde. Nach der Hauptschlacht bei Cannä verweilte er und sein Heer zu lange in dem üppigen Capua und nach langem Verweilen in Italien mußte er, von Carthago aus schlecht unterstützt, seine Eroberungsplane aufgeben: er eilte zurück, um Carthago, das von den Römern belagert wurde, zu entsetzen; allein hier wurde er geschlagen, und nach Bithynien flüchtend, nahm er, da er Verrätherei merkte, Gift, um nicht seinen Feinden lebendig ausgeliefert zu werden (182 vor Chr.), für die er allerdings durch den zweiten punischen Krieg, den gefährlichsten für den röm. Freistaat, furchtbar genug geworden war. An List, Verschlagenheit, Muth und Tapferkeit übertraf er alle Heerführer des Alterthums, dagegen aber auch Grausamkeit und Treulosigkeit, wodurch überhaupt die Carthaginienser sich auszeichneten, seinen Charakter in gleichem Grade befleckten. — Von ihm schreibt sich auch das bekannte:

Hannibal ante portas (Hannibal ist vor den Thoren) her, durch welchen Zuruf man die äußerste Gefahr andeutet. Nach der Schlacht bei Cannä waren jene Worte Schreckensworte für die höchst bestürzten Römer, die ihn schon vor ihren Thoren wähnten.

Hansards heißen in dem franzöſ. Colonieḣandel eiſerne und ſtählerne Schneidewerkzeuge, wie eine Sichel geſtaltet, aber ohne hölzerne Griffe, welche häufig von Rouen ꝛc. nach Guyana verfahren werden.

Die **Hanſe**, **Hanſa**, bedeutet urſprünglich ein Bündniß, das die Kaufleute einer oder mehrer Städte unter einander errichteten, um ihren Handel, bei der damaligen Unſicherheit ſowohl der Meere als der Landſtraßen, zu ſichern. Ein ſolches Bündniß ſchloſſen die beiden Städte **Lübeck** und **Hamburg** i. J. 1241, die auch auf gemeinſchaftliche Koſten eine Flotte und eine Landmacht ausrüſteten: mehre Städte traten dem Bündniſſe bei, ſo daß nach und nach der **hanſeatiſche Bund** bis auf 84 Städte anwuchs, die nun den Namen **Hanſe**- (oder **Hanſee**-) **Städte** führten. Die größte Macht derſelben war die Seemacht und bald wurden ſie ſelbſt auswärtigen Mächten, beſonders aber Schweden und Dänemark furchtbar. Doch da in der Folge die Fehden durch **Maximilian I.** aufhörten, und da, außer mehren anderen Urſachen, hauptſächlich die mächtigſten europäiſchen Fürſten auf eigene Seemacht bedacht waren, ſo kam allmälig gegen Ende des 16ten Jahrh. der Bund ſehr in Abfall und 1630 wurde er ganz aufgelöſt; nur die Städte **Lübeck**, **Hamburg** und **Bremen** erneuerten den Bund und behielten allein den Namen der **Hanſeſtädte** bei. Eine der trefflichſten Schriften über die Verfaſſung dieſer drei Hauptſtädte iſt die von dem verewigten **de Villers**: Constitutions de 3 villes libres anseatiques, Lubeck, Bremen et Hambourg etc. Leipz. 1814.

Das **Hansgericht** (wahrſcheinlich von Hanſe, Bund, Geſellſchaft), ein Gericht, welches Streitigkeiten über das Eigenthum und die Gränzen ſchlichtet, oder auch in Polizei-, Handwerksſachen ꝛc. entſcheidet. Daher

Der **Hansgraf**, der bei dieſem Hansgerichte den Vorſitz führt.

Hans Roſenplüt, ſ. **Roſenplüt**.

Hans Sachs, ſ. unter S.

Hanswurſt, ſ. **Harlekin**.

Happelourde (fr.), ein falſcher Edelſtein, der aber gut ſpielt; dann, was einen äußerlich guten Schein hat, aber doch nichts taugt.

Happendienſt, Handdienſt derjenigen Unterthanen (**Happenleute**), die keinen Anſpann haben.

Happeny, ſ. **Halfpenny**.

Haradſch, ſ. **Charadſch**.

Harai, bei den Türken ein Tribut, welchen alle, die ſich nicht zu Muhameds Lehre bekennen, erlegen müſſen. Der Obereinnehmer oder Generalpachter dieſes Tributs heißt **Haraj-Baſchi**.

Haram: ſo heißt der allerheiligſte Tempel zu Mekka, in deſſen Mitte ſich die **Kaba** oder Muhameds Haus befindet, wohin die Türken wallfahrten.

Harangue, fr. (-rangh'), eine feierliche, öffentl. Rede oder Anrede. Daher **Haranguiren**, eine ſolche Rede halten; dann auch viel Worte über eine unbedeutende Sache machen; leeres Geſchwätz treiben.

Harannen heißen in Ungarn eine Art Soldaten (Croaten) zu Fuß und zu Pferde.

Haraſſiren (fr.), abmatten, entkräften.

Harceliren, fr. (Harßel.), eig. einen oft anfallen, vexiren; necken, beunruhigen: z. B. die feindlichen Poſten (verſchieden von **Haſeliren**).

Harderic heißt ein metalliſches Präparat aus Eiſenfeil mit ſtratificirtem Schwefel — ein Eiſenkalk, den man zur Glas- und Email-Malerei braucht.

Hardi (fr.), beherzt, muthig, dreiſt. Die **Hardiesse**, Herzhaftigkeit, Keckheit, Unerſchrockenheit. — Dann iſt auch

Hardi eine franzöſ. Kupfermünze aus dem 12ten Jahrh., wahrſcheinlich von Wilhelm VII. le **Hardi** genannt.

Der **Harem** heißt eig. bei den Türken ein geheiligter Zufluchtsort, ein Platz; wo man einſam und unbelauſcht iſt; dann bei den Muhamedanern u. a. morgenländ. Völkern die große Anzahl von Weibern, die Einer hat, oder auch das Gebäude, worin das weibliche Geſchlecht wohnt, und welches, von dem Hauptgebäude abgeſondert, einzig nur der Hausvater betreten darf. Ein gut beſetzter Harem gehört zur Pracht der Morgenländer und der **kaiſerliche Harem** iſt der größte, worin ſich viele hundert Sclavinnen befinden, die dann an gewiſſen Feſttagen dem Kaiſer vorgeführt werden; diejenige, welche er dann erkieſet, erhält einen beſondern Hofſtaat, beſonders, wenn ſie ihm einen Prinz oder eine Prinzeſſin gebiert (vgl. d. A. **Haſſeki**).

Die **Harfe** (ital. Arpa; fr. Harpe), ein bekanntes und ſehr altes Saiteninſtrument, deſſen Saiten mit beiden Händen geriſſen werden (v. gr. ἁρπάζειν, reißen). Es giebt verſchiedene Arten von dieſem Inſtrumente: die bekannteſte iſt die in Form eines Dreiecks mit Darmſaiten bezogene und mit einem Reſonanzboden verſehene **Doppel**- oder **Davidsharfe**, an welcher die Saiten jedesmal nach der Scala in dem Haupttone, aus welchem das Stück ſpielt, eingeſtimmt werden. Beſſer iſt die ſogenannte **Pedalharfe**, wo vermittelſt eines angebrachten, aus 6 — 7 Tritten beſtehenden Pedals, jedesmal ſo oft man will, die Töne durch alle Octaven um einen halben Ton erhöht werden können. Die Erfindung rührt von einem Deutſchen, **Hochbrücker** (in der erſten Hälfte des 18ten Jahrh.) her. Eine andere von jener zwar abweichende Gattung iſt die **Aeolsharfe**, welche aus einem länglicht ſchmalen mit 2 Reſonanzboden verſehenen Kaſten beſteht, auf welchem 4, 6 auch 8 auf einem Stege ruhende Drathſaiten geſpannt und im Einklange geſtimmt ſind, die dann, wenn man das Inſtrument an einem Orte aufhängt oder ſtellt, wo die Luft durchſtreicht (z. B. an einem Fenſter ꝛc.), ein ganz ſonderbares Gemiſch von Tönen hören laſſen, welches dem ſanften Anſtriche der Harmonica ähnelt: daher man ſie auch **meteorologiſche**, ingleichen **Saitenharmonica** nennt.

Der **Harlekin** (ital. Arlechino, fr. Harlequin), der bekannte luſtige, groteske Character, ſchreibt ſich wahrſcheinlich von den alten Hiſtrionen der Römer her, welche Kleider, aus vielerlei buntfarbigen Flecken zuſammengenäht, trugen (daher der Name **Centunculus** oder **Hundertfleck**). Es iſt, wie bekannt, dieſer in die italieniſche Comödie übergegangene **Harlekin**, über deſſen Namen man viele Vermuthungen, jedoch keine Gewißheit hat, ein dem Anſcheine nach einfältiger, ſehr naiver Poſſenreißer, der aber, als ein liſtiger, witziger, verſchmitzter Bube die Thorheiten Anderer bemerkt und bloßſtellt. Ueber die Zulaſſung deſſelben iſt auf der deutſchen Bühne viel Streit entſtanden und **Gottſched** (ſ. d. A.) verbannte ihn feierlichſt von dem Theater der **Neuberin**. — Bei den Deutſchen ſcheint der ſogenannte **Hanswurſt**, als der älteſte komiſche Charakter der deutſchen Bühne, jene Stelle vertreten zu haben, obgleich er weit plumper, tölpelhafter und gemäſteter, als jener ſchlanke, flinke, geſchmeidige Harle-

kin erscheint. — Harlekinade, Possenreißerei, Possenspiel. Harlekins heißen auch engl. wollene Zeuge (welche aber in Sachsen ebenfalls gefertiget werden), die ziemlich buntscheckige Muster haben.

Harmattan heißt einer von den verderblichen Winden, welcher von Zeit zu Zeit an einem Theile der afrikan. Küste in den Monaten Dec., Jan. und Febr. sich einstellt und, verbunden mit äußerster Hitze und Trockenheit, allen Vegetabilien den furchtbarsten Schaden thut, die Pflanzen in ihrem Wachsthume erstickt, die Blätter und das Gras verdorren macht: die Einbände der Bücher ziehen sich krumm; Thüren, Fensterladen, Fußböden geben sich auseinander und selbst auf die Menschen hat er gewaltigen Einfluß, obgleich er der Gesundheit sehr zuträglich sein soll. Er wird im voraus durch kohlschwarze Wolken verkündet, die mit großer Gewalt gegen das Meer getrieben werden. Die Schiffer ziehen dann sogleich die Segel ein; stromweis stürzt der Regen herab und aus jedem Wassertropfen scheint ein elektrisches Licht zu blitzen. Befindet sich das Schiff in der Richtung des Gewitters, so bemerkt man diese Funken an Masten, Tauwerken und überhaupt an allen, eine eckige Außenseite darbietenden Gegenständen.

Harmonia (Myth.), eine Tochter des Mars und der Venus, war mit ihrem Gemahle Cadmus (s. d. A.) nach Griechenland gekommen und hatte daselbst, der Sage nach, die Musik eingeführt. Nach ihrem Namen wollte man nun in den ersten Zeiten den Inbegriff der ganzen Musik bezeichnen (s. nachher d. Art. Harmonie).

Die Harmonica, dies berühmte musikal. Instrument, besteht aus einer ungefähr ⅝ Zoll dicken, auf einem Fußgestelle ruhenden Walze, an welcher etliche 40 gläserne Glocken, in der Mitte durchbohrt, vermittelst eines Korks befestiget und so in einander geschoben sind (ohne doch einander zu berühren), daß der Rand einer jeden etwas hervorragt: durch ein Schwungrad wird die Walze durch den unten angebrachten Fußtritt in Bewegung gesetzt und, nachdem die Glocken mit einem Schwamme benetzt worden, werden diese durch Anlegung der Finger an die Ränder bestrichen und so die Töne herausgezogen. Die Halbtöne sind durch farbigen oder goldenen Rand angedeutet. — Für den Erfinder giebt man den berühmten Franklin, oder vielmehr den Engländer Pucheridge aus, der das Ideal dazu angab, welches nachher von Franklin ausgeführt wurde. Man war wohl erst durch das unvollkommene Glasspiel, Verillon — wo eine Anzahl Gläser auf ein mit Tuch überzogenes Bret gestellt und mit zwei oben mit Tuch umwundenen Stäbchen gelinde angeschlagen wurden — auf jene Idee gekommen, welche nun Franklin zur Vollkommenheit brachte. Ueber die meteorologische Harmonica, s. d. A. Harfe. — Tasten-Harmonica, s. unter T.

Das Harmonichord, ein von Kaufmann in Dresden erfundenes Instrument, in Form eines aufrechtstehenden Fortepianos mit Metallsaiten, welche durch Reibung vermittelst einer Walze in Schwingung gesetzt werden. Es hat einen schönen, zwischen der Harmonica und Orgel schwebenden Ton, starke Tiefe und läßt sich leicht und sicher spielen.

Die Harmonie heißt in der Tonkunde: 1) die regelmäßige Verbindung oder Zusammensetzung verschiedener Töne, die zu gleicher Zeit angeschlagen werden (Accord); 2) das gute Consoniren oder Zusammenfließen der Töne; 3) und vorzüglich die Folge und Verbindung mehrer einzelner Accorde zu einem Ganzen; die gute Zusammenstimmung aller Stimmen des Tonstücks — im Gegensatze von Melodie, welche die wohlgeordnete angenehm klingende Folge einzelner Töne andeutet. Melodie ist Geschenk der Natur; Harmonie wird durch Studium erlangt. — Dann heißt aber auch Harmonie überhaupt die Uebereinstimmung der Theile eines Ganzen unter und gegen einander (z. B. auch in der Malerei die Zusammenstimmung der Figuren sowohl als der Farben); daher auch die Einigkeit, Eintracht. In der Philosophie heißt Harmonie überhaupt die nothwendige Verbindung der Substanzen, vermöge deren alles in der Welt mit einander so verknüpft ist, daß es zu einem Zwecke zusammenstimmt; und nach der Leibnitz-Wolfischen Philosophie ist die prästabilirte Harmonie die vorher bestimmte Zusammenstimmung aller erschaffenen Wesen unter einander, besonders des Körpers und der Seele.

Die Harmonik ist derjenige Theil der theoretischen Musik, welcher sich mit der Theorie des Klanges, dem richtigen Gebrauche der Töne, der Accorde, der Tonarten, der Con- und Dissonanzen rc. beschäftiget.

Harmoniker, s. Canoniker.

Harmoniren, zusammen stimmen, übereinstimmen, in gutem Zusammenklange stehen. — Harmonisch, übereinstimmend, einträchtig.

Harmonische Grotte, s. Grotte.

Die Harmoniter (oder die Harmonie-Gesellschaft) am Wabash, im Staate Indiana, einer der merkwürdigsten Vereine neuerer Zeit. Einige hundert Personen zogen i. J. 1804 aus dem Würtembergischen weg und nach den vereinigten Staaten. Anfangs ließen sie sich 25 engl. Meilen von Pittsburg nieder, wählten einen gewissen Joh. Ge. Rapp von Iptingen zum ersten Vorsteher und noch 7 Aelteste, verkauften aber, unzufrieden mit der ungünstigen Lage, ihr ganzes Besitzthum und kauften dafür im J. 1814 auf der östl. Seite des Wabash eine Grundfläche von 25,000 Acres und errichteten nun, als eine ungefähr aus 800 Personen bestehende Gesellschaft, einen kleinen, aber in seiner Art merkwürdigen Staat, der das schwere Problem einer absoluten Gleichheit und völligen Gemeinschaft der Güter lösen zu wollen scheint. Alles wird nämlich von ihnen selbst erzeugt und jeder muß irgend ein nützliches Gewerbe treiben; der Ueberfluß aller Erzeugnisse wird zum Besten der Gesellschaft verkauft. — Alles unter ihnen ist Gemeingut; sie leben Alle für Einen, Einer für Alle. Was jeder braucht, holt er sich unentgeltlich bei dem, der es fertigt; denn jedes Mitglied brachte beim Zusammentritte der Gesellschaft seine ganze Habe zum Besten des Vereins dar. „Liebet Euch unter einander wie Brüder" u. „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" ist der erste Grundsatz, den sie befolgen: und so sind sie in kurzer Zeit zu einem hohen Grade des Wohlstandes gediehen, der aber ihren Feinden viel Nahrung zu Verläumdungen dieses merkwürdigen Vereines an die Hand gegeben hat. — Eine ähnliche Niederlassung hat sich unweit Canton im Staate Ohio unter dem Namen: Bäumlers Harmonie i. J. 1817 von Heilbronn weg- und dorthin gezogen, und dem Orte den Namen Zoar gegeben.

Haro, das Mordgeschrei, Zetergeschrei, um jemand anzuhalten, der einem Gewalt angethan hat; fig.

Haro schreien über jemand (Harodiren): seinen Unwillen über eines Andern einfältige Reden oder Handlungen zu erkennen geben.

Harpax (gr.), Harpăgon, ein Geizhals, ein Filz.

Das **Harpeggio**, ital. (Harpedschio), in der Musik die harfenartige Tonbrechung, d. h. dasjenige Anschlagen des Accords, wo die Töne nicht zugleich, sondern schnell hintereinander angeschlagen werden. Die Benennung rührt wahrscheinlich von der Harfe und von dem auf derselben gewöhnlichen Brechen der Töne her. Harpeggiren heißt daher: die Noten auf diese Art vortragen. Harpeggiatur, diese Art des Vortrags selbst. Doch werden gemeiniglich die Noten nicht ausgeschrieben, sondern durch dieses Zeichen: [Zeichen] angedeutet.

Harpinella, ein von Marstrand in Kopenhagen erfundenes Instrument, das, in Form einer Lyra (nur etwas größer), alle Eigenschaften und Vorzüge einer Pedalharfe, wenn auch nicht ganz dieselbe Stärke des Tones hat, aber weit einfacher, bequemer und leichter zu spielen ist, als die Harfe. Sie hat an beiden Seiten Saiten und wird eben so wie die Harfe gespielt. Sie hat, statt der 7 Pedale bei dieser, 7 Manuale, welche, vermittelst eines Mechanismus, zu den Modulationen und dem Uebergange in andere Tonarten dienen.

Harpīt, versteinerte Harfenmuschel.

Harpŏkrătes (Myth.), ein Sohn der Isis (den sie mit Osiris nach seinem Tode erzeugt haben soll), der Gott der Verschwiegenheit. Er wird mit dem Zeigefinger an den Mund, in der linken ein Füllhorn, dargestellt, und seine Bildsäule war an den Thoren der Tempel aufgestellt, um den Eintretenden ein ehrerbietiges Stillschweigen aufzulegen.

Die **Harpune** ist ein langer, eiserner Wurfspieß, vorn mit Widerhaken, hinten mit einem hölzernen Schafte versehen und an sehr lange, mehrmals an einander geknüpfte Leinen befestiget, dessen man sich beim Wallfischfange bedient (s. d. A.). Der Harpunirer, der dies Geschäft, die Harpunen zu werfen (was man Harpuniren nennt) ausübt, — Wallfischfänger.

Harpyien (Myth.), die Töchter des Thaumas und der Electra, namentlich Aello, Ocypete und Celäno, nach Hesiodus, schönlockige Nymphen, nach Homer, Göttinnen der Stürme, welche die Seefahrer entführen; dann beim Virgil berüchtigte Unholdinnen, geflügelt, mit Geierfedern bedeckt und mit Krallen bewaffnet, die bösen Menschen, zur Strafe, alle Speisen vor dem Munde wegrissen und alles, was sie anrührten, verunreinigten. — Sinnbilder der schmutzigsten Raubgier und Habsucht.

Das **Hartblei**, was im Abtreiben vom Silber geschieden wird.

Hart Geld, ganzes oder grobes Geld — im Gegensatze von einzelnem Gelde oder Münze.

Hartloth, s. Schlagloth.

Hartschier, s. Hatschier.

Hartstück, **Hartstich**, auf den Kupferhämmern, geschmelzte Stücke Kupfer, so wie sie nachher unter den Hammer gebracht werden.

Hartwerk, auf den Zinnhütten, was vom kupferhaltigen Zinnsteine beim Schmelzen im Ofen zurückbleibt.

Harum Pascha (türk.), Hauptmann der Panduren.

Haruspices, s. Aruspices.

Der **Harz**, eig. sonst die allgemeine Benennung aller waldigen Gebirge; dann aber vorzüglich eigenthümlicher Name des hohen waldigen Gebirges (Sylva Hercynia) in Niedersachsen, das aus einigen tausend labyrinthisch wechselnden Bergen und Thälern besteht und an Berg- und Waldproducten (Silber, Kupfer, Eisen, Blei, Holz 2c.) sehr reich ist; der höchste Berg ist der weltbekannte Brocken oder Blocksberg.

Das **Harz**, Resina, ein fester, im Wasser unauflöslicher, brennbarer Körper, der bei gelinder Wärme eine klebende Eigenschaft zeigt, bei größerer Hitze so zähe fließt, daß er sich zu Fäden ziehen läßt, sich in der Flamme entzündet, und mit allen Oelen verbindet 2c. Der Gattungen davon sind sehr viele.

Harzgallen sind schmale Streifen Harz in dem Nadelholze, welche sich zwischen den Jahrwüchsen gesammlet und verhärtet haben.

Hasard, s. Hazard.

Haschi, s. Hachi.

Haschiren (Zeichenk.), die Züge, welche den Schatten geben sollen, kreuzweis machen.

Haseki, **Hasseki**, s. Sultaninnen.

Haseliren, Possen machen (wie ein Haase); faseln, tändeln. Haselant, ein Possenreißer, Hasenfuß.

Hasna, **Chăsine**, die Schatzkammer des türk. Kaisers, worein der Tribut und die sonstigen Einkünfte des Reichs gebracht werden.

Hassagei, bei den Kaffern und Hottentotten, ein Wurfspieß.

Johann Adolph Hasse, geb. 1699 zu Bergedorf bei Hamburg, einer der berühmtesten und fruchtbarsten Tonsetzer des vor. Jahrh. Erst in Hamburg zum Sänger gebildet, trat er schon 1723 mit seiner ersten Oper, Antigonus, auf, studirte dann in Italien unter Porpora und Scarlatti, ward bald Kapellmeister zu Neapel und endlich als Oberkapellmeister nach Dresden berufen, wo er mit seiner Gattin, Faustina geb. Bordoni (s. d. folg. Art.), einen jährl. Gehalt von 12000 Thlr. erhielt. Die Pracht, mit welcher an diesem Hofe, damals einem der glänzendsten, seine Opern aufgeführt wurden, erhöhte noch mehr seinen Ruf. Er mußte mehremal nach Italien, wo er allgemein unter dem Namen il Sassonne (der Sachse) verehrt wurde, und selbst nach London kommen, und selbst nach der Kesselsdorfer Schlacht mußte er vor dem unsterblichen Helden Friedrich dem Einzigen die Oper Arminio aufführen. Dem Verluste seiner vortrefflichen Tenorstimme (1755) folgte bald der unersetzliche Verlust seiner Bücher und Handschriften beim Bombardement v. Dresden 1760; worauf er sich (1763) nach Wien, 1770 nach Venedig wandte, und hier 1783 sein Leben beschloß. Als der eleganteste und natürlichste Tonsetzer seiner Zeit machte er die Stimme zur Hauptsache, der die Instrumentalbegleitung untergeordnet war. Die Fruchtbarkeit seiner Arbeiten — von seinen Metastasischen Opern hat er die meisten zwei- auch dreimal componirt — war so groß, daß er gestand, er würde selbst manches seiner Stücke nicht mehr kennen. — Ein sehr verdienter Deutscher, Kandler, der nach den mühsamsten Forschungen endlich Hassens Grabstätte in der Kirche S. Marcuola zu Venedig ausfindig gemacht hatte, ließ ihm i. J. 1820 in dieser Kirche ein Denkmal von weißem Marmor setzen, das nun Jedem die Ruhestätte des berühmten Tonkünstlers anzeigt. Noch verdient auch seine Gattin

Faustina Hasse, geb. **Bordoni**, geb. zu Venedig 1700, eine der größten und schönsten Sängerinnen des vor. Jahrh., besondere Erwähnung. Im 16ten Jahre schon das Theater betretend, wurde sie allenthalben als **neue Sirene** vergöttert: ihr hoher Ruf wurde noch durch ihre blühende Schönheit erhöhet. In Wien (1724), in London (1726) mit außerordentlichen Summen engagirt, kam sie 1731 nach Dresden, wo sie mit Hasse, dem sie schon zu Venedig, wo sie ihn auf dem Flügel spielen hörte, ihre Gunst geschenkt hatte, sich vermählte.

Hasta, s. **Sub hasta**.

Warren Hastings (Hästings), geb. 1732 zu Churchill, wo sein Vater Rector war, erst wegen ärmlicher Umstände als Schreiber bei der ostind. Compagnie angestellt, dann als Freiwilliger unter dem Obersten Clive, in der Folge (1761) Mitglied des Gouvernements von Bengalen, 1771 Gouverneur von Bengalen, und endlich 1773 Generalgouverneur der englischen Besitzungen in Ostindien, berühmt wegen des gegen ihn, nach seiner Zurückkunft in England, angestellten Prozesses, wo er der Tyrannei, der unmäßigsten Gelderpressung, der Beförderung des Untergangs mehrer indianischer Fürsten, und Räubereien aller Art in Ostindien rc. beschuldigt wurde. Am 17. Februar 1786 brachte **Burke** die Anklage ins Unterhaus, die größten Redner traten gegen **Hastings** auf; allein die Zögerung des Prozesses, an welchem ganz England Theil nahm, dauerte bis ins J. 1794, wo schon 120 Sitzungen deshalb gehalten worden waren. Der Lord **Cornwallis**, welcher aus Ostindien zurückkehrte, gab endlich durch sein Zeugniß zum Vortheile des Angeklagten, der Sache den Ausschlag und **Hastings** wurde 1795 freigesprochen und blos zu den Prozeßkosten — von 71,080 Pf. Sterl.! — verurtheilt. Dem Staate hatte die Sache auf 100,000 Pf. gekostet. — Hastings starb 1818.

Hatagan, **Jatagan**, bei den Türken ein breiter Dolch.

Hateletten, ganz besondere, an kleinen hölzernen oder silbernen Spießchen, welche auch **Hatelets** heißen, auf dem Roste gebratene Fleischstückchen.

Hatereau, fr. (Hateroh), ein Gericht von Leberschnitten, die, mit Pfeffer, Salz und Petersilie bestreut, auf dem Roste gebraten werden.

Hatrasch, das allgemeine Aufgebot der Mannschaft bei den Türken, zur gesetzten Zeit an dem bestimmten Orte, bei Strafe einer großen Summe Geldes, zu erscheinen.

Hatscherif, **Hatischerif**, auch **Chat-Scherif**, ein unmittelbar vom türk. Kaiser kommender, von ihm eigenhändig unterschriebener, Befehl, der nachher unwiderruflich ist.

Der **Hatschier**, **Hatschirer**, ein Leibtrabant zu Pferde am kaiserl. Hofe zu Wien. Die **Hatschierleibgarde**, die kaiserliche Leibgarde zu Pferde. — Die **Trabanten-Leibgarde** ist zu Fuß.

Die **Hatze**, **Thierhatze**, eine Jagd, wo wilde Thiere mit Hunden **gehetzt** oder gefangen werden — ehedem eine Wiener Lustbarkeit, die aber seit 1798 aufgehört hat.

Die **Haube**, **welsche Haube** (Bauk.), ein Dach bei Kirchthürmen oder auch Lusthäusern, das nicht nach graden Linien in einer Spitze zuläuft, sondern theils eingebogene, theils auswärts gebogene Sparren hat, die oben sich in einer Spitze vereinigen.

Die **Haubitze**, bei der Artillerie, ein grobes Geschütz, das zwar eine Kammer, wie der Mörser, aber einen noch längern Lauf hat, woraus schwere Kugeln, Granaten, Kartätschen rc. geworfen werden. — **Haubitzgranaten**, Granaten, welche aus Haubitzen geschossen werden.

Hauderer heißen im Obersächs. Lohn- oder Miethkutscher, von dem Worte **Haudern** (Rollen), welches von den nach der Messe reisenden Kaufleuten gebraucht wird, die unterwegs immer mit frischen Pferden wechseln und solche an den bestimmten Orten, gegen ein gewisses von jedem Pferde zu entrichtendes Meilengeld, finden.

Hauptfall, **Hauptrecht**, s. **Baulebung**.

Die **Hauptfrau**, in der römisch-katholischen Kirche die vornehmste Schutzheilige einer Kirche, welche auch den ersten Platz auf dem Altare hat.

Der **Hauptgang** (Bgb.) heißt sowohl ein mächtiger Gang, als auch ein solcher, dem mehre andere Gänge zufallen; ein **gemutheter Gang**.

Das **Hauptgesimse** (Bauk.), das oberste Gesimse einer Mauer, eines Säulen-Gebälkes rc. — auch der **Kranz** genannt.

Der **Hauptherr**, der vornehmste Schutzpatron einer Kirche.

Hauptrecht, s. **Baulebung**.

Der **Hauptschild** (Heraldik), der große Schild, welcher mehre Mittel- oder Herzschilde in seiner Mitte hat.

Der **Huptton**, s. **Tonica**.

Der **Hau-Schlag**, ein Schlag, ein Holz- oder Waldrevier, worin Holz gefället wird.

Haus-Commenthur, s. **Commenthur**.

Haus der Gemeinen, s. **Oberhaus**.

Hausen, bei den Russen **Beluga** (so viel als Weißfisch) genannt, einer der größten Flußfische (oft 24 Fuß lang), der in der Donau bei Comorren, am meisten aber in Rußland in den Flüssen, welche nach dem caspischen und schwarzen Meere gehen, gefangen wird. Er ist größtentheils dem Stör gleich, sein Fleisch weiß, mürbe und schmackhaft. Die großen (wie sie besonders in der Wolga und dem Donstrome sind) werden in Stücke gehauen, eingesalzen und versendet. Aus dem Rogen wird der bekannte **Kaviar** (s. d. A.) und aus der Luftblase sowohl, als aus dem Magen, Gedärmen rc. die eben so bekannte

Hausenblase, **Hausblase**, auch **Fischleim** (**Ichthyocolla**), zubereitet, indem alle jene häutigen und nervichten Theile klein geschnitten, in Wasser geweicht und dann gelinde gekocht zu einem Leime bereitet werden. Doch ist die von dem eigentlichen Hausen die schlechteste, dagegen die, von dem **Stör** (s. d. A.) und der Sterlette die beste, aber weit seltener ist.

Der **Hausvertrag**, ein solcher, welcher zwischen hohen, fürstlichen und adelichen, Familien, besonders zur Bestimmung der Erbfolge abgeschlossen wird.

Hautain, fr. (Hotäng), stolz, aufgeblasen.

Hautbarsac, fr. (Hohbarsac), der Name eines weißen Franzweines.

Hautbois, s. **Hoboe**.

Haute lisse, fr. (Hotelissʼ), eine gewisse kunstvolle, aus Seide und Wolle gewirkte Tapeten-Art, worauf verschiedene Figuren von Menschen, Thieren, Landschaften rc. vorgestellt sind; bisweilen ist auch Gold und Silber mit eingewirkt. Die Be-

nennung rührt von dem perpendicular, grade in die Höhe gerichteten Rahmen her, worauf jene Tapeten, die man auch hochschäftig nennt, gearbeitet werden; dagegen der Rahmen zu den Basse lisse-Tapeten flach liegt, daher diese auch tiefschäftig heißen.

Hautement, fr. (Hotemang), hoch und laut; kühn, ungescheut, rund heraus. Hauteur (Hotöhr), Höhe, Würde; auch Stolz.

Haut gout, fr. (Hohguh), hoher, vornehmer Geschmack, den nämlich vornehme Personen an gewissen Dingen finden — Hochgeschmack — z. B. an riechendem Wildpret ꝛc.

Haut—relief, s. Bas relief.

Havamal (erhabene Rede) heißt ein Theil der alten nordischen Edda (Mythologie), aus 120 Strophen bestehend.

Haverei, s. Avarie.

Hay, s. Seehund.

Joseph Haydn, geb. zu Rohrau im Oestr. 1732, dieser so berühmte Tonsetzer — der Sohn eines Wagners — wurde wegen seiner trefflichen Anlage zur Musik von seinem etwas musikalischen Vater nach Haimburg geschickt und nach 2 Jahren vom Hofkapellmeister Reuter mit nach Wien als Schüler in das Kapellhaus der Stephanskirche genommen, wo er aber, da er seine Stimme im 18ten Jahre verlor, durch Unterricht in der Musik sich kümmerlich behelfen mußte. Mit Porpora näher bekannt geworden, profitirte er von diesem, trotz der schlechten Behandlung, außerordentlich, ja er ließ sich's nicht verdrießen, bei ihm 3 Monate lang Bedientenstelle zu vertreten. Bald ward er Vorspieler bei den barmherzigen Brüdern in der Leopoldstadt für jährlich 60 Gulden; dann 1759 Musikdirector bei dem Grafen Morzin und 1760 beim Fürst von Esterhazy Kapellmeister, in welchem Charakter er während 30 Jahren, die er meistens zu Eisenstadt in Ungarn und nur 1 — 2 Wintermonate in Wien zubrachte, alles einstudiren, dirigiren, Unterricht geben mußte und doch dabei die unzähligen Compositionen lieferte, welche, ohne daß er es selbst wußte, ihn im Auslande so berühmt machten und nach Fürst Esterhazys Tode (1790) ihm den Ruf nach London zu Salomons großen Concerten zuwege brachten. Hier, so wie bei der zweiten Reise dahin (1794) wurden ihm die ausgezeichnetsten Ehrenbezeugungen und die ansehnlichsten Belohnungen (die sich zusammen auf 24,000 Gulden betrugen) zu Theil: er wurde selbst zu Oxford zum Doctor creirt; aber dennoch konnte das alles, so wie die glänzendsten Versprechungen der königl. Familie ihn nicht bewegen, in England zu bleiben. Bei seiner Rückkehr zog er sich in ein von ihm in einer Vorstadt Wiens angekauftes Haus in stille Abgeschiedenheit zurück, wo er auch den Abend seines Lebens, nachdem er noch ein Jahr zuvor bei Aufführung seiner Schöpfung auf die ausgezeichnetste Art von der Dilettantengesellschaft war eingeführt worden, am 31. May 1809 im 77. Jahre beschloß. — Haydn war eins der größten musikalischen Genies, der unerschöpflich im Erfinden, immer neu und originell und immer mit dem Geschmacke seines Zeitalters fortgehend, durch seine Symphonien, seine Quartetten der Reformator der Instrumental-Musik geworden. Und wer hat nicht durch Haydns Vocal-Musik, durch sein Stabat mater, seine sieben letzten Worte des Erlösers (früher blos für Instrumental-Musik gesetzt), durch die letzteren genialischen Werke: die Schöpfung (die er in seinem 65sten), die Jahreszeiten ꝛc. (die er im 67sten Jahre componirte), zur höchsten Bewunderung dieses außerordentlichen Künstlers sich hingerissen gefühlt? — Zu schwach, Haydns Verdienste hier würdig zu erheben, verweis' ich nur auf die Allgem. Mus. Zeit. Jahrg. III. n. 24. XI. n. 41. fgg. u. m. O.

Hayducken werden die Trabanten großer Herren genannt; ehedem waren es ungarische Kriegsleute zu Fuße, die aber 1741 abgeschafft worden sind.

Hazärd, fr. (Hasahr), das Ungefähr, der Zufall. Par hazard, zufälliger Weise, von ungefähr. — Dann auch das Wagstück, z. B. Hazardspiel ꝛc. Hazardiren, aufs Spiel setzen, wagen, es aufs Geradewohl ankommen lassen.

Hazna-oda, die Rentkammer im Palaste des türk. Sultans.

Haz-Oda, Chas-Oda, die geheime Kammer des Großsultans, mit den 40 Bedienten, welche hauptsächlich für seinen Leib zu sorgen haben.

Die Heautognosie (gr.), die Selbsterkenntniß.

Die Heautonomie (gr.), die Selbstgesetzgebung, nach welcher die Urtheilskraft sich selbst Gesetze vorschreibt — Gegensatz von Heteronomie (s. d. A.).

Heautontimorūmĕnos (gr.), der Selbstpeiniger: ein bekanntes Lustspiel des Terenz.

Hebdomadarius (lat.), der Wöchner, den die Reihe gewisser wöchentlicher Verrichtungen trifft.

Hebe (Myth.), Tochter des Jupiter und der Juno, die Göttin immerwährender Jugend. Sie begleitete das Amt einer Mundschenkin der Götter, das sie aber bei einem kleinen Versehen verlor, und welches dann dem Ganymed zu Theil ward. Herkules, als er in dem Himmel kam, ward ihr Gemahl. Sie wird als junges, schönes Frauenzimmer, mit Rosen bekränzt und eine Trinkschale in der Hand, dargestellt.

Der Heber (Sipho), eine aus zwei Schenkeln bestehende, an beiden Enden offene Röhre, vermittelst deren ein flüssiger Körper durch den Druck der Luft gehoben oder in die Höhe getrieben wird. — Der Heber der Wundärzte, um die zerbrochene Hirnschale wieder in ihre Lage zu heben, heißt Elevatorium.

Hebert, ehemaliger Logenschließer zu Paris, der berüchtigte Anführer der Ultrarevolutionairs zur Zeit der franz. Revolution, erregte zuerst durch das Blatt: Pere Duchesne 1792 Aufsehen, indem er dem Volke aufs niederträchtigste schmeichelte und gegen den Hof die schmähsüchtigsten Lästerungen ausstieß (die Königin führte er darin unter dem Namen Madame Veto auf). Zur Belohnung bei der Gemeinde zu Paris angestellt, stiftete er nun mit Chaumette jene scheußliche Parthei, die den Umsturz aller bürgerl. Ordnung, Abschaffung des Gottesdienstes ꝛc. zu ihrem Zwecke machten, die ekelhaftesten Cyniker affectirten, jedermann duzten u. s. f. Die Sansculotterie dieser Bande, die auch den Namen Hebertisten hatten, ging endlich so weit, daß Robespierre selbst ihren Sturz bereitete. Man klagte sie der Verschwörung gegen die Republik an und im März 1794 wurden sie guillotinirt.

Hebetude, fr. (Hebetühd'), die Stumpfheit, Blödsinnigkeit.

Hebopfer hießen bei den Juden gewisse Opfer und Geschenke, die sie der Gottheit brachten und feierlich emporhoben.

Hebraïcus, ein Kenner und Lehrer der hebräischen Sprache.

Hebraïsmus, hebräische Spracheigenheit. Hebraisiren, dergleichen Spracheigenheiten einmischen.

Hecăte (Myth.), Tochter des Perses und der Asteria (nach Anderen des Jupiters und der Juno); die Göttin der Nacht und des Mondes, die Königin der Unterwelt, Hüterin der Schatten, auch die Vorsteherin geheimer nächtl. Zaubereien. Unter allen Uraniden (s. d. A.) war sie die einzige, welche Jupiter in den neuen Götterstaat aufnahm. Sie wird sehr oft mit der Diana oder Luna, auch mit der Proserpina vermengt und für eine und dieselbe Gottheit ausgegeben; gewöhnlich als altes Weib mit Schlangen statt der Haare, wohl auch mit 3 Köpfen (Pferde-, Hund- und Schweinekopf), bisweilen aber auch als 3 Frauenzimmer, in eins zusammengewachsen, mit langem Gewande, die Hände mit Schlangen, Fackeln, Messern bewaffnet, abgebildet.

Die Hecatombe hieß das größte, feierlichste Opfer der Griechen, wo 100 Thiere von einer Gattung (z. B. 100 Stiere) auf einmal geopfert wurden. Es fand dies Hundertopfer nur bei außerordentlich wichtigen Begebenheiten statt. — Ueberhaupt dann ein großes ansehnliches Opfer.

Hecatonchiren — der griech. Name der Centimanen.

Hechinger Latein, Küchenlatein (d. h. so wie es in den Küchen der Klöster gesprochen wurde), von einem Grafen von Hechingen, der solch ein Latein zu sprechen pflegte.

Heckback, Heckbalken (Schiffbau), der obere, letzte Balken im Hintertheile der Schiffe, der über das ganze Schiff reicht.

Das Heckboot, ein leichtes Fahrzeug mit weitem Bauche, ohne Vorder- und Hintermast.

Das Heckfeuer, bei der Infanterie, dasjenige Feuern, wo die Soldaten einzeln aus den Gliedern herausspringen, Feuer geben und wieder ins Glied treten, um aufs neue zu laden, während Andere Feuer geben.

Die Heckmünze, Nebenmünze; falsche, nachgemachte Münze; auch der Ort, wo dergl. geprägt wird — Winkelmünze.

Hectare (fr.), ein Maaß von 100 Ares (s. d. A.); gegen 200 Quadratruthen.

Die Hectik, die Schwindsucht, Auszehrung; Hecticus, ein Schwindsüchtiger. Hectisch, schwindsüchtig.

Hectogramme, ein Gewicht von 100 Grammes (s. d. A.): $3\frac{1}{4}$ Unze.

Hectolitre (-liter), 100 Litres: $105\frac{1}{8}$ Pinten und beinahe 8 Scheffel.

Hectometre (-meter), ein Maaß von 100 Metres: und ungefähr $51\frac{1}{3}$ Toisen — soviel wie Stadium bei den Alten.

Hector, Sohn des Priamus und der Hecuba, einer der berühmten Helden im trojanischen Kriege (s. d. A.). Da er bei einem Ausfalle aus Troja den Patroclus getödtet hatte, so schwur ihm dessen Busenfreund Achilles blutige Rache, die er auch, als er ihm in einem Hinterhalte auflauerte, ausführte, den Hector erschlug, den Leichnam an seinen Wagen band und ihn so um Trojas Mauern herumschleifte. Der Vater, Priamus, ging in tiefster Trauer heraus ins griechische Lager und erflehte unter vielen Thränen den Leichnam seines Sohnes. Seine Gemahlin Andromache war ein Muster weiblicher Tugend (s. d. A.).

Hecŭba, die zweite Gemahlin des trojan. Kön. Priamus und Mutter des zuvor genannten Hector und des Paris, welcher letztere die Ursache zu dem trojanischen Kriege und zu Trojas Untergange war. Hecuba war nach Trojas Eroberung die Sclavin des Ulysses. Hier soll sie dem thracischen Könige Polymester, dem Mörder ihres Sohnes Polydorus, die Augen ausgestochen haben und deshalb von den Thraciern gesteiniget worden sein. Nach Anderen hätte sie sich ins Meer gestürzt und sei in einen Hund verwandelt worden.

Hedschra, s. Hegira.

Heemraden, s. Teichgrafen.

Das wüthende Heer, s. unter W.

Der Heerbann hieß im Mittelalter das Aufgebot, welches bei Ausbruch eines Krieges der Lehnsherr an seine Vasallen ergehen ließ, bei dem sie sich mit ihrer Mannschaft bewaffnet einfinden mußten. Die Begleitung selbst, welche die Vasallen dem Lehnsherrn leisteten, hieß die Heeresfolge.

Das Heergeräthe, Heergewette, eigentl. die ganze Kriegsrüstung eines ins Feld ziehenden Soldaten. H. z. T. ist es ein gewisser Theil der Verlassenschaft einer Mannsperson, welcher auch nur auf die nächsten Verwandten männlichen Geschlechts (Schwerdtmagen) vererbt werden kann: im Gegensatze von Gerade (s. d. A.). In Sachsen gehörte dazu: das beste Pferd, gesattelt und gezäumt; Harnisch, Schwerdt, die täglichen Kleider des Verstorbenen (die er nach den besten gewöhnlich getragen hatte), ein Heerpfühl, Tischtuch, zwei Becken, ein Fischkessel, eine Handquele, ein Schüsselring oder Dreifuß. Seit 1814 ist aber in Sachsen der Unterschied zwischen Heergeräthe und Gerade völlig aufgehoben.

Der Heermeister heißt bei einigen Ritterorden der Vorgesetzte einer Provinz, der die Ritter seiner Provinz im Kriege anführt: was bei anderen auch der Land-Commenthur ist.

Die Heerpauke, eine Pauke, welche beim Kriegsheere gebraucht wird.

Heerrauch, s. Höherauch.

Die Heerschau, in der alten Rittersprache, die Musterung eines Kriegsheeres — Revüe.)

Der Heerschild, ehemals im deutschen Staatsrechte, der Stand, die Classe oder die angeborne Würde oder Ritterschaft, wo jede Classe sich durch Schild und Wappen von der andern unterschied: dergl. Classen, aus welchen die Heerschilde bestanden, und nach welchen der deutsche Adel eingetheilt wurde, waren sieben. Dann hieß aber auch Heerschild die Ritterschaft und Mannschaft, mit welcher jeder Stand dem Kaiser und Reich bei Kriegszeiten wegen der Reichslehne dienen mußte.

Heerschlitz, Heerischliz, Verlassung des Heeres — welche bei den Franken und Langobarden am Leben gestraft wurde.

Der Heerwurm, auch Heerraupe, eine sonderbare Naturerscheinung, wo eine ungeheure Zahl kleinen sprenkligen Ungeziefers viele Ellen lang an einander hängen und wie Ein Wurm, oder wie ein buntscheckiges starkes Seil auf der Heerstraße fortziehen.

Hegemal, Hegereuter, Hegesäule, siehe Häge = ꝛc.

Hegira, Hedschra, eig. die Flucht; bei den Muhamedanern ist es die Zeitrechnung, welche sich von

der Flucht Muhameds von Mecca nach Medina (i. J. Chr. 622) herschreibt: daher ihre Jahresrechnung um 622 Jahre später als die christliche anfängt.

Heguminen, s. griechische Religion.

Heideläufer, ein Forstbedienter, Gehülfe des Försters.

Heiduck, s. Hayduck.

Heilgelander heißen auf der Elbe das, was anderwärts die Lootsen oder Piloten sind (s. d. A.).

Das **heilige Bein**, s. Sacrum os.

Der **heilige Bund**, la sainte Alliance, der bekannte Regentenbund, welcher auf Veranlassung des russ. Kaisers Alexanders I. zwischen diesem, dem Kaiser von Oestreich und dem Könige von Preußen im Sept. 1815 zu Paris vollzogen und 1816 öffentlich bekannt gemacht wurde. Der Hauptzweck dieses Bündnisses besteht darin, daß hauptsächlich die Vorschriften des Christenthums, nämlich der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens, bei Verwaltung der Staaten und der Leitung ihrer Angelegenheiten zum Grunde gelegt werden sollten: und die Interessenten erklären zugleich ihren festen Willen, die höchsten und heiligsten Zwecke aller Völker zur Richtschnur ihres Verfahrens zu machen. In der Folge sind fast alle europ. christl. Regierungen (mit Ausnahme des Papstes) diesem Bunde beigetreten.

Die **heilige Nacht**, bei den Kathol. so viel als Weihnachten.

Heiligengüter, das Vermögen und besonders die liegenden Gründe, die einer Kirche gehören: von dem Heiligen, welchen sonst jede Kirche zu ihrem Schutzpatrone hatte.

Heiligenpfleger, ein Verwalter dieser zuvorerwähnten Heiligen= (Kirchen=) Güter.

Heiligenschein, s. Glorie.

Heiligen=Sohle, diejenige Sohle, welche auf den Salzwerken (namentlich zu Halle) wöchentlich zum Besten der Kirche versotten wird.

Heiliger Geist=Orden, gestiftet 1578 von Heinrich III., war ehedem einer der vornehmsten Ritterorden in Frankreich. Er wurde 1814 von Ludwig XVIII. erneuert.

Heiliger Kur, bei Bergwerken derjenige Antheil einer Zeche, welcher zum Besten der Kirche frei verbaut wird.

Die **Heilige Schaar**: unter diesem Namen machten sich 300 junge Thebaner unsterblich, welche, durch Bande der Liebe und des Ehrgeizes innigst verknüpft, nachdem sie 40 Jahre hindurch in allen Treffen unüberwindlich gewesen, in der berühmten Schlacht bei Chäronea gegen Philipp von Macedonien ihren Tod fanden. Sie lagen alle auf dem Schlachtfelde neben und über einander. Selbst der Sieger Philipp konnte sich bei ihrem Anblicke der Thränen nicht enthalten. — In dem neusten so merkwürdigen griechisch=türkischen Kriege hatte sich ebenfalls nach Analogie dieser berühmten thebanischen Schaar unter jenem Namen ein aus der Blüthe der hellenischen Nation, meistens aus vornehmen jungen Griechen zusammengesetztes Eliten=Corps gebildet, welche sogleich beim Ausbruche der Insurrection auf den ersten Ruf des Vaterlandes zu dessen Schutz herbeigeeilt waren. Ypsilanti hatte sie, an der Zahl 500, zu einer eigens für sich bestehenden Schaar versammelt, welche denn auch, von Vaterlandsliebe begeistert, Wunder der Tapferkeit verrichteten, aber leider auch in der Schlacht von Tergowitz, welche durch die niederträchtigste Verrätherei für die Griechen verloren ging, dasselbe Schicksal erlitten und bis auf den letzten Mann niedergehauen wurden!

Heiliges Feuer, Rothlauf, eine Krankheit, die man näher unter dem Namen: Rose, kennt.

Heiliges Grab, s. Wallfahrt.

Heiliges Oel, dasjenige, welches am grünen Donnerstage in der römisch=katholischen Kirche von einem Bischofe geweiht wird (s. Chrisam).

Heiligsprechung, s. Canonisation.

Der **Heimbürge** heißt an manchen Orten der nächste nach dem Schulzen im Dorfe, der die Güter der Gemeinde verwaltet, das Beste der Gemeinde bei Rechtshändeln besorgt rc. — Dorfsyndicus.

Heimdall (nord. Myth.), der Götterwächter, der Sohn von 9 Riesenschwestern, dessen Palast Himinbiorg (Himmelsburg) am Ende der von der Götterburg (Asgard) zur Erde führenden Götterbrücke (Bifrost) steht, wo er Wache halten und die Riesen von Asgard zurückhalten muß. Sein Zauberhorn wird durch alle Welten gehört; auch hat er ein so feines Gehör, daß er das Gras und die Wolle auf den Schaafen wachsen hört; bei Tage, wie bei Nacht, kann er 100 Meilen weit um sich sehen.

Das **Heimfallsrecht**, s. (Droit d') Aubaine.

Das **Heimfeld**, ein solches Feld, welches in des Dorfes eigenem Heim (ein altes Wort, welches so viel als einen eingehägten Bezirk — Flur, Mark, Gericht bezeichnet) liegt. Sind es Hufen, so heißen sie Heimhufen und die Besitzer Heimhüfner.

Heimliches Gericht, s. Vehmgericht.

Heinicke, Samuel, s. Taubstumme.

Heinrich der Löwe, geb. 1129, Sohn Heinrichs des Großmüthigen, Herzogs von Sachsen (welcher 1138 an beigebrachtem Gifte starb), einer der merkwürdigsten deutschen Fürsten. Nachdem er 1146 die Regierung selbst angetreten und den ungestörten Besitz des Herzogth. Sachsen erlangt hatte, forderte er sein baierisches Eigenthum vom Kaiser Conrad, griff zu den Waffen und, nachdem er auch gegen die Wenden glücklich gefochten und den König Knut auf Dänemarks Throne bestätigt hatte, erhielt er nun auch vom Kaiser Friedrich I. Baiern wieder. Seine Besitzungen erstreckten sich nun von der Nord= und Ostsee bis zum adriat. Meere. Die stolzen Bischöfe züchtigte er nachdrücklich, unternahm einen Zug nach Palästina, wurde aber, da er sich während eines italienischen Feldzugs Friedrichs an dem Kaiser und seinen übrigen Feinden durch seinen Abfall aufs empfindlichste gerächt hatte, angeklagt und, weil er sich auf die Ladung nicht stellte, 1180 in die Acht und aller seiner Lehen verlustig erklärt, und sah sich endlich doch genöthigt, den Kaiser (1182) um Gnade zu bitten. Nochmals sammelte er in der Folge, des Kaisers Abwesenheit in Palästina benutzend, da man ihm nicht Wort hielt, ein Heer und machte sich aufs neue furchtbar, bis endlich (1190) eine Vermittelung und Aussöhnung zwischen ihm und dem Kaiser zu Stande kam und Heinrich der Löwe sich in Braunschweig zur Ruhe setzte, wo er denn auch 1195 starb und den Ruhm als Held, als unermüdet thätiger, großmüthiger, aber auch starrsinniger, leidenschaftlicher Fürst, vorzüglich auch als lebens=

länglicher Bekämpfer und Feind der Pfaffen, mit sich nahm.

Heinrich I., auch der **Vogler** genannt, geb. 876, gest. 936, Herzog von Sachsen und Thüringen; dann seit 919 deutscher König (die Abgeordneten, die ihm seine Ernennung bekannt machten, trafen ihn beim Vogelfange: daher der Beiname), ein um die Sicherheit und den Glanz des deutschen Reichs sehr verdienter Regent, der auch, außer vielen anderen glorreichen Thaten, die **ersten Städte in Deutschland** anlegte.

Heinrich IV., ein **deutscher Kaiser**, geb. 1050, gest. 1106, merkwürdig durch die mancherlei Unglücksfälle unter seiner Regierung, besonders die große Revolution, die sich mit Verringerung der kaiserl. Macht endigte und endlich durch die Demüthigung, die ihm vom Papste, **Gregor VII.** widerfuhr, zu dem er (1077) in dem härtesten Winter reisen und eine, höchst entehrende persönliche Abbitte leisten mußte!

Heinrich IV., geb. 1553, einer der geehrtesten **französischen Könige**, dessen Name noch jetzt mit Begeisterung in Frankreich genannt wird. Schon im 11ten Jahre einem schändlichen Complotte der Guisen entgangen, stand er in seinem 16. Jahre an der Spitze der hugenottischen Armee und verschaffte den Hugenotten einen vortheilhaften Frieden. Zwar trat er in der Folge (1593) zur katholischen Religion über; allein wahrscheinlich glaubte er den Hugenotten, deren Haupt er ehemals war, wichtigere Dienste in der Folge leisten zu können: dies bewies auch das **Edict von Nantes** (s. d. A.). Doch der Meuchelmörder **Ravaillac** machte diesen schönen Plänen ein Ende, indem er ihn auf der Straße in seinem eignen Wagen 1610 ermordete. (S. d. A. **Ravaillac** und **Maria v. Medicis**). — Tapferer und glücklicher Krieger, gerechter und weiser Beherrscher, zeigte er seine Liebe gegen seine Unterthanen in dem bekannten rühmlichen Grundsatze: Ich will, daß jeder Bauer alle Sonntage ein Huhn in seinem Topfe haben soll. Sein segenvolles Andenken verherrlichte man noch i. J. 1818 durch die ihm am Pont neuf zu Paris errichtete Statüe, bei welchem Monumente zwei sonderbare Zufälle zusammentrafen, nämlich, daß es auf dieselbe Stelle zu stehen kam, wo man einst die **Tempelherren** (s. d. A.) verbrannte; und, daß zu dem Metalle, woraus es gegossen wurde, zwei Bildsäulen von Bonaparte genommen wurden.

Heinrichsnobel, Schiffsnobel, eine engl. goldne Münze, unter Heinrich VIII. geschlagen, am Werthe 5 Thlr., wo auf der einen Seite sich ein Schiff befindet.

Heinz, Hängeseilkunst (Bergbau) heißt ein Röhrwerk, um das Wasser aus der Grube vermittelst eines eisernen Seiles und daran hängender Taschen zu ziehen; es ist dies das älteste unter den beim Bergbaue üblichen Kunstzeugen. In der Chemie heißt auch ein gewisser Zugofen, den man mit Kohlen füllt, der **faule Heinz**, sonst **Athanor** genannt.

Hekate, Hekatombe, s. **Hecate, Hecatombe**.

Hekbak, Hekboot, Hekmünzen, s. unter **Heck**.

Hekim, s. **Hakim**.

Hekla, einer der bekannten feuerspeienden Berge auf Island, dessen Ausbrüche jedoch denen des Aetna und Vesuv nicht gleichkommen. Die beiden letzten Ausbrüche, deren man überhaupt nicht mehr als 23 zählt, erfolgten i. J. 1766 u. 1818.

Hel nennt man auf den Schiffen den Verschlag unter dem Verdecke ganz vorn, wo das Tauwerk liegt, der auch zugleich dem Hochbootsmanne zur Kammer dient.

Hela (nord. Myth.), die Todesgöttin, Beherrscherin der düsteren, traurigen Gegenden, wo diejenigen nach dem Tode hinkommen, welche nicht in der Schlacht gefallen sind.

Heldenbriefe, s. **Heroiden**.

Heldengedicht, s. **Epopee**.

Helĕna, diese merkwürdige griechische Schönheit, die Tochter des **Tyndareus** (nach der Fabel eine Tochter des Jupiter und der Leda), bezauberte alle griechische Prinzen in hohem Grade, unter denen sie endlich den **Menelaus**, Agamemnons Bruder, zum Gemahle erkohr. Einst bei einer Abwesenheit ihres Gemahls kam der trojanische Prinz **Paris** (s. d. A.) an den Hof, der, von Helenens Reizen bezaubert, sie endlich entführte. Die Folge dieses Raubes war der berühmte **trojanische Krieg** (s. d. A.) und die Vernichtung Trojas, nach welcher **Helena** wieder mit ihrem vorigen Gemahle Menelaus nach Sparta zurückkehrte, wo denn ihr Tod auf verschiedene Art erzählt wird.

Helenen- (St. Elmus-) Feuer, s. **Wetterlichter**.

Helĕnit, ein Sonnenstein.

Helfersatz, im Bergbaue, das ganze Pumpenwerk.

Helhafen, s. **Hölhafen**.

Heliăcus (gr.), sonnig, zur Sonne gehörig. Daher: **heliacus ortus**, wenn ein Stern, den man wegen der Sonnennähe nicht erblicken konnte, des Morgens oder Abends zum ersten Male wieder sichtbar wird; **heliacus occasus**, wenn ein Stern unter die Sonnenstrahlen sich verbirgt.

Die **Heliaden, Heliădae** (Myth.), die sieben Söhne des **Helios**, deren einzige Schwester, **Electryone**, von den Rhodiern als Halbgöttin verehrt wurde. Jene zeichneten sich alle durch Verstand und Kenntnisse in der Astronomie, Schiffsbaukunst &c. aus, besonders aber **Tenages**, der eben um deswillen von den übrigen ermordet wurde. Auch Die **Heliaden, Heliădes**, als **Töchter des Helios**, werden in der Myth. besonders wegen ihrer Bruderliebe denkwürdig aufgeführt, welche den Tod ihres Bruders **Phaëton** so lange an den Ufern des Eridanus beweinten, bis sie in Pappelbäume verwandelt wurden.

Der **Helianth** (gr.), Sonnenblume.

Heliasten: so hießen die Mitglieder des höchsten Gerichtshofes im alten Athen, **Heliäa**, der unter freiem Himmel gehalten wurde.

Der **Helicit**, der Linsenstein, Versteinerung einer unbekannten Schnecke. **Helicitisch**, schnecken-, schraubenförmig.

Helicon (Myth.), der berühmte Musenberg (in Böotien), nahe am Parnaß, der Aufenthalt Apollos und der Musen. Auf seinem Gipfel entsprang die Quelle **Aganippe** und **Hippocrene**, und zwar die letztere durch den Fußtritt des **Pegasus** (s. d. A. **Perseus**). Daher heißen auch

Heliconiden die neun Musen, von jenem ihrem Sitze **Helicon**.

Heliocaminus hieß bei den Alten ein Zimmer, welches so angelegt war, daß es von der Sonne erwärmt und geheizt werden konnte — **Sonnenkamin**.

Heliocentrisch (gr.), was auf den Mittelpunkt der Sonne Beziehung hat, oder, wovon man sich die Vorstellung macht, als ob es aus dem Mittelpunkte der Sonne betrachtet würde: z. B. heliocentrische Länge und Breite eines Planeten — der Ort, welchen er, aus der Mitte der Sonne gesehen, unter den Fixsternen einnehmen würde. Gegensatz von Geocentrisch (s. d. A.).

Die **Heliographie** (gr.), die Beschreibung der Sonne.

Der **Heliokomet**, ein Sonnenhaarstein.

Der **Heliometer** (gr.), der Sonnenmesser, d. h. ein solches Werkzeug, das, an einem Fernrohre angebracht, dazu dient, den scheinbaren Durchmesser der Sonne oder des Mondes zu messen, als wozu die gewöhnlichen Mikrometer nicht hinreichen. Ihn erfanden zu gleicher Zeit Savery zu London, und Bouguer, i. J. 1743.

Heliopt, ein Werkzeug, erfunden von Sornay, die Meereslänge zu messen.

Helios (Myth.), ein Sohn Hyperions und der Theja, Bruder der Eos und Selene, eine der ältesten Gottheiten, die Sonne 2c., welche auch unter dem Namen Titan oder Hyperion vorkommt. In der Folge trat Apollo oder Phöbus (s. d. A.) an die Stelle.

Das **Helioskop**, ein Fernrohr, durch welches man das Bild der Sonne auf einer Ebene, in ein verfinstertes Zimmer oder sonst ein dunkles Behältniß auffängt — dann auch ein Fernrohr (mit schwarz angelaufenen Gläsern), wodurch man die Sonne ohne Nachtheil für die Augen beobachten kann. Der Erfinder desselben war Prof. Scheiner zu Ingolstadt (im J. 1611); eine andere Gattung erfand Hevelius.

Die **Helioskopie**: die Lehre von der Art, die Sonne auf vorgedachte Weise ohne Nachtheil zu beobachten.

Heliostatisch wird eine Vorrichtung an den Sonnen-Mikroskopen genannt, die den Spiegel so herumdreht, daß die Stellung immer dem jedesmaligen Stande der Sonne gemäß bleibt, und die Sonnenstrahlen jederzeit horizontal ins Zimmer geworfen und gleichsam stillstehend gemacht werden.

Der **Heliothermometer**, ein Instrument, wodurch der Grad der Sonnenwärme bestimmt und angegeben wird.

Heliotisch: mit diesem Worte bezeichnet man in der Astron. die Art des Auf- und Unterganges der Sterne. Tritt ein Stern aus den Sonnenstrahlen so hervor, daß er sichtbar wird, so geht er heliotisch auf; verschwindet er in den Sonnenstrahlen, so geht er heliotisch unter.

Heliotropium, **Heliotrop**, Sonnenwende: 1) ein Gewächs mit einer sehr lieblichen, wie Vanille riechenden Blüthe; 2) ein Edelstein, auch orientalischer Jaspis genannt, grünlich mit blutrothen Flecken oder Streifen. Man legt ihm die Eigenschaft bei, daß, wenn er im Wasser liege, die darauf fallenden Sonnenstrahlen blutroth zurückgeworfen würden. — Noch ist

3) Heliotrop ein vom Hofr. Gauß in Lüneburg i. J. 1820 erfundenes Instrument benannt worden, vermöge dessen das Sonnenlicht mit einem Spiegel aufgefangen und nach dem Orte hingerichtet wird, wo man signalisiren will: ein bei Ausmessungen äußerst wichtiges Instrument.

Helix (gr.), die Spirallinie, s. d. A.

Die **Helkologie** (gr.), Arzk., die Lehre von den Geschwüren und ihrer Heilung.

Hellas, der Name des alten Griechenlands überhaupt; daher die Griechen Hellenen.

Helldunkel, s. Clair-obscure.

Helle, s. Hellespont.

Die **Hellebarde**, **Hellebarte**, ein altes Kriegsgewehr, ein Spieß mit einer Barte, d. h. einer Art Beile, womit man stechen und hauen konnte (s. Streitaxt). Jetzt führen die Leibwachen zu Fuße dergl. Hellebarden.

Hellebörus (gr.), Niesewurz, Niesewurzel. Hellebori̇smus, die Kur mit dergl. Niesewurz, besonders bei Wahnwitzigen.

Hellenen ist der alte Name der Griechen. Der Hellenismus, eine aus dem Griech. entlehnte oder nach demselben gebildete Redensart.

Hellenisten: 1) Gelehrte, welche besonders die griech. Sprache und Alterthümer studirt haben; dann 2) vorzüglich griechische Juden, welche in den griech. Staaten zerstreut lebten, hebräisch-griechisch redeten und bei ihrem Gottesdienste der griech. Bibelübersetzung der 70 Dolmerscher (Septuaginta) sich bedienten. — Hellenistisch, hebräisch-griechisch, z. B. hellenistische Sprache, griechische, nach hebräischen Redeformen gebildete (folglich nicht rein griechische) Sprache, wie z. B. im N. Test.

Heller (lat. Obŏlus), die geringste Münze, die man hat; ein halber Pfennig.

Der **Hellespont** (gr.), die Straße, Meerenge zwischen den Dardanellen, welche das Meer von Marmora mit dem Archipel verbindet. Der Name wird ihm von der Helle, der Tochter des Athamas beigelegt, welche, zu Folge der Fabellehre, hier ertrank, als sie der Widder mit dem goldnen Vließe nebst ihrem Bruder Phryxus nach Kolchis übersetzen wollte.

Die **Hellung** heißt b. Schffb. ein auf den Schiffswerften eigens eingerichtetes, auf Rosten, Unterlagen 2c. befestigtes, gegen die Wasserseite zu geneigtes Stück Holz, um die Kiele der Schiffe darauf zu legen: daher die Ausdrücke: das Schiff ist auf einer Hellung gebaut — es steht auf der Hellung 2c. Auch bedient man sich der Hellungen, um Schiffe, die beträchtliche Ausbesserungen nöthig haben, auf dieselben aufzuwinden.

Der **Helm**, in der bekannten Bedeutung von der eisernen Hauptbedeckung, dem nothwendigen Stücke einer Kriegsrüstung, wird h. z. T. nur noch als ein Zierrath bei den Wappen gebraucht, wo er oben auf dem Schilde steht und zwar entweder geschlossen, wie er h. z. T. nur einem vom Bürgerstande, oder offen, welcher den adelichen, gräfl., fürstl. Personen zukommt. — Dann hat Helm auch noch mehre Bedeutungen, z. B. bei den Ankern die Ruthe, bei dem Steuerruder der Griff, oder der Knopf am Griffe; bei Thürmen die Kuppel oder Haube; bei Destillirblasen der Hut, d. h. der gewölbte mit einer Röhre (in Gestalt eines Schnabels) versehene Deckel, welcher auf die Blase gesetzt wird u. s. f.

Die **Helmbinde**, eine Binde, womit ehedem der Helm geschmückt wurde und welche man noch jetzt bei den Helmen auf Wappenschilden sieht.

Das **Helmdach**, in der Bauk. ein Thurmdach, das nicht grade in eine Spitze zuläuft, sondern mit einem Helme versehen ist und nach allerlei Ausschweifungen und Krümmungen sich bildet.

Die **Helmdecken** (Heraldik), die gekräuselten Zierrathen, welche, wie Laubwerk, von dem Helme eines Wappens zu beiden Seiten herunterhangen.

Das **Helmgewölbe** (Bkst.), ein Gewölbe in Gestalt eines Helmes, d. h. einer halben Kugel: s. **Kuppel**.

Helminthiāsis, die Krankheit, welche von Würmern in den Eingeweiden herrührt. — **Helminthische Mittel** (**Helminthagoga**), wurmtreibende Mittel.

Helmintholiten (gr.), versteinerte Würmer.

Helminthologie, die Wurmlehre, Beschreibung der Würmer.

Das **Helmkleinod** (Heraldik), alle Zierrathen, womit der Helm bei einem Wappenschilde ausgeziert wird: z. B. Krone, Wülste, Thiere rc.; dann auch, im engern Sinne, der Federbusch eines Helmes.

Das **Helmlehen**, jedes Ritterlehen, indem der **Helm** zur Rüstung eines jeden Ritters gehörte.

Der **Helmreif** (Heraldik), die gebogenen Stangen, aus welchen das Helmgitter, Helmfenster rc. bestehet.

Der **Helmstock** heißt bei den Schiffen das starke, lange runde Holz, mit dem einen Ende an den eisernen Ring des Koldersiockes befestiget, das der Steuermann zur Regierung des Schiffs mit der Hand hält; mit dem andern Ende durch die Kanonierkammer in das oberste Ende des Steuerruders gehend, welches dadurch die Bewegung erhält. Bei heftigen Stürmen wird dieser Helmstock fest angebunden und das Schiff den Wellen und Stürmen überlassen.

Der **Helmstutz** (Heraldik), die Zierrath oben auf dem Helme, z. B. Federbüsche rc. (s. auch **Helmkleinod**).

Helm-Visier, s. **Visir**.

Heloise, s. **Abelard**.

Helōsis (gr.), das Schielen mit den Augen.

Heloten hießen bei den Spartanern diejenigen Sklaven, welche ursprünglich von den Einwohnern der Stadt **Helos** herstammten, die wegen Empörung gegen Sparta zur Knechtschaft verdammt worden waren und dem ganzen Staate zugehörten. Sie wurden sehr hart und namentlich von der Jugend sehr gemißhandelt; daher sie sich auch oft empörten. — **Helotisch**, knechtisch, sklavisch.

Helotĭca (Azk.), Zugmittel.

Helōtis (gr.), der Weichselzopf.

Der **Helotismus**, die Sucht, durch Unterdrückung zu herrschen.

Helvetien, der alte Name der Eidgenossenschaft oder der **Schweiz**.

Claude Adrian Helvetius, geb. zu Paris 1715, der Sohn des Leibarztes der Königin, aus einem berühmten Geschlechte der Pfalz, das sich aber nachher nach Holland gewendet hatte. Noch jung, wo er wenig oder nichts versprach, erhielt er die sehr einträgliche Stelle eines Generalpachters; gab aber dieselbe, auf einmal von der Sucht nach literarischem Ruhme getrieben, i. J. 1750 auf und lebte dann als Privatmann. Nach 10 Jahren erschien sein bekanntes Werk **über den menschlichen Verstand** (**de l'Esprit**), das zuerst von den Jesuiten, dann von den Jansenisten aufs heftigste verfolgt, ja zuletzt verbrannt wurde. **Helvetius** machte einige Reisen nach London und nach Berlin, kam dann in sein Vaterland zurück, wo er 1771 im 56sten Jahre starb. Nach seinem Tode erschien sein Werk: **System der Natur**, welches aber bei weitem nicht so gefährliche Sätze enthält, als man zu seiner Verunglimpfung öfters behauptet hat.

Hemagogisch, **Hematit** rc., s. **Hämagogisch** rc.

Die **Hemeralopie** (gr.), eine Krankheit der Augen, wo man bei der Nacht heller, als bei Tage sehen kann.

Hemerobaptisten (gr.), eine gewisse jüdische Secte, welche das tägliche Waschen für eine wichtige Religionshandlung hielt.

Hemerodrōmen waren bei den Griechen Fuß- oder Eilboten, die in einem Tage 10 — 15 Meilen laufen konnten.

Hemerologium (gr.), ein Tagzeiger — Calender.

Hemi (gr.) = in Zusammensetzung mit anderen Worten: **halb**, z. B.

Hemicranie, **Hemigräne**, noch bekannter unter dem Namen **Migraine**, einseitiges, halbseitiges und sehr heftiges Kopfweh, das nur eine Seite des Hauptes, vornehmlich die Stirn, das Auge und die Gegend des Schlafs einnimmt.

Hemicyclium (gr.), eine Art von Sonnenuhr, in Gestalt eines halben Zirkels — auch die Bogenrundung eines Gewölbes.

Hemicyclus (gr.), ein halber Zirkel.

Hemicylinder, ein Halbcylinder, welcher der Länge nach mitten durch getheilt wird.

Hemine war bei den alten Römern und Griechen ein Maaß zu flüssigen Dingen, etwa ½ Schoppen oder Seidel betragend. Bei den Apothekern ist es auch jetzt noch ein Maaß zu flüssigen Dingen. — In der Regel des heil. Benedicts ist es ein gewisses Weinmaaß, wie viel nämlich die Mönche täglich trinken dürfen. — In Frankreich ist **Emine** ein großes Getreidemaaß, das aber kein wirkliches, sondern nur ein Rechnungsmaaß ist.

Hemiobolion, das Gewicht eines halben Hellers, der 12te Theil eines Quentchens — mithin 5 Gran schwer.

Die **Hemiopie**, **Hemiopsie**, Halbsichtigkeit.

Hemiplegie, **Hemiplexie** (gr.), der halbe Schlag, d. h. der den Körper nur auf **einer** Seite trifft.

Hemiptēren, **Hemiptēra**, Insekten mit halben Flügeldecken; Halbflügler.

Die **Hemisphäre** (lat. **Hemisphaerium**), Halbkugel. Besonders heißen in der Geographie und Astronomie **Hemisphären** die Hälften, in welche die Erd- und Himmelskugel durch den Horizont, Aequator und Mittagskreis getheilt wird.

Hemistichium, ein halber Vers; Halbvers.

Hemitonium (Mus.), halber Ton.

Hemman heißen in Schweden Landgüter: sie sind entweder königliche (**Kronhemman**), von denen die Krone mittel- oder unmittelbar die Grundzinsen empfängt; oder freie (**Fralsehemman**), die die Zinsen an Privatpersonen entrichten. Auch werden sie noch in Ansehung der Vorzüge in adeliche, Meyerhöfe und gemeine eingetheilt.

Hemorragie, s. **Hämorr.**

Tiberius Hemsterhuis, ein berühmter holländischer Philolog, geb. 1685 zu Gröningen, gest. als Prof. der griech. Sprache zu Leyden 1766. Schon im 14. Jahre bezog er die Universität und im 20. erhielt er schon einen Ruf als Prof. der Mathematik und Philosophie nach Amsterdam. Unter seinen Zeitgenossen war er wohl der gründlichste Kenner der griech. Sprache und als solchen zeigte er sich auch in den Ausgaben des Julius Pollux (Onoma-

fikon), Lucian, Aristophanes Plutus ꝛc. Ruhnken und Valkenaer gehörten zu seinen berühmtesten Schülern. — Aber auch sein Sohn Franz Hemsterhuis, geb. 1720 zu Leyden, gest. 1790 zu Haag, machte als ausgezeichneter Philosoph seinem Vater große Ehre.

Hendecagōn (gr.), ein Eilfeck, oder eine Figur von 11 Ecken.

Hendecasyllăbus (gr.), eilfsylbig. — Hendecasyllabon, ein eilfsylbiger Vers, auch Phaläcischer Vers.

Hendel-Schütz (Mad.), s. Mimische Darstellungen.

Hendiădys (gr. eig. Eins durch zwei), in der Sprachl. der Ausdruck einer Sache mit zwei verschiedenen Worten, wovon das eine statt eines Beiworts steht.

Hengist und Horsta, zwei Brüder und berühmte Anführer der Sachsen, welche, im 5ten Jahrh. von den Engländern zu Hülfe gerufen, diesen die Siege mit erringen halfen, aber nun auch in England blieben und hier sieben kleine Königreiche, unter dem Namen: Angelsächsische Heptarchie, stifteten.

Henil, Henile, war bei den alten Wenden eine Art Fetisch oder Götzenbild — ein Stab, oben mit einer Hand, welche einen Ring hielt — das vor den Thüren umhergetragen und ihm geopfert wurde.

Henna, s. Alhenna.

Henotisch (gr.), vereinigend, zur Vereinigung führend. Henoticon, eine Vereinigungs-, Versöhnungsschrift.

Henriade, fr. (Hangriade), ein berühmtes Gedicht von Voltaire (s. d. A.).

Die Hepatalgīe (gr.), das Leberweh.

Hepatĭca, lat. (v. hepar, die Leber), Leberkraut — Mittel wider Leberkrankheiten. — Hepatisch, die Leber betreffend; Hepatisches Gas, hepatische Luft, Schwefelleberluft: eine heftig stinkende, zum Einathmen ganz untaugliche Luftart, welche aus der Verbindung des Schwefels mit Laugensalzen ꝛc. gewonnen wird.

Hepatit, Leberstein.

Hepatītis (gr.), die Leberentzündung; auch der Leberstein.

Die Hepatologīe, die Lehre von der Leber; Leberkunde.

Hephästos, der griech. Name des Vulkan (s. d. A.).

Heptachōrd (gr.), in der Tonkunst, die Septime (der siebente Ton in der vom Grundton heraufgehenden Octave).

Heptagōn, Heptaëdron, eine regelmäßige Figur von 7 Ecken; Siebeneck. Heptagonalzahlen, solche, die aus 2 oder mehren Zahlen bestehen, welche in einer arithmetischen Progression fortgehen, wo der Unterschied der Glieder 7 ist.

Heptamĕron (gr.), Werk von 7 Tagen; die Siebentagzeit der Schöpfung.

Heptandrĭa, siebenmännrige Pflanzen (7. Cl. Linn.), deren Zwitterblumen 7 Staubfäden haben.

Die Heptarchīe (gr.), eine Regierung von 7 Personen geführt.

Heptateuchos (gr.), die 7 ersten Bücher der heil. Schrift, nämlich: die 5 Bücher Mosis, Josua und Buch der Richter.

Hera, Here, griechische Namen der Juno (s. d. Art.).

Heräen, Feste, der Juno (Hera) zu Ehren in Argos gefeiert.

Heracliden, Nachkommen des Hercules. Das von ihrem Ahnherrn auf sie vererbte Recht auf den Peloponnes verfolgend, gelangen ihnen zwar ihre ersten Anstrengungen nicht; allein 80 Jahre nach Trojas Eroberung erschienen sie aufs neue, und bei ihren abermaligen Unfällen erwählten sie, auf den Rath des Orakels zu Delphi, sich der Führung eines dreiäugigen Feldherrn anzuvertrauen, den ihnen auf einem einäugigen Maulthiere begegnenden Oxylus, unter dessen Anführung sie den Peloponnes auch wirklich eroberten.

Die Heraldik, Wappenkunde, oder die Kenntniß, Wissenschaft von den Wappen, ihren Regeln, Rechten ꝛc. (s. auch Blason). Heraldisch, wappenkundig, zur Wappenkunde gehörig.

Herba Nicotiana, Tabak (s. d. A.).

Das Herbarium (lat.), Pflanzenbuch, Kräuterbuch; eine Sammlung getrockneter Pflanzen und Kräuter, welche zwischen Papier gelegt oder aufgeklebt werden; auch herbarium vivum. Herbarisiren (herborisiren), auf Kräutersuchen ausgehen, Kräuter sammeln (botanisiren); Herbarist (Herborist), ein Kräutersammler; auch Kräuterkenner.

In herbis (lat.), eig. was noch im Grase steckt; daher figürlich und scherzweise: was noch im Werden ist, z. B. ein Doctor in herbis ꝛc.

Herbivoren (lat.), Pflanzenfresser; im Gegensatze von Carnivoren, fleischfressenden Thieren.

Die Herbstnachtgleiche (Aequinoctium autumnale), die Zeit, wo die Sonne beim Niedersteigen den Aequator erreicht, Tag und Nacht gleich macht und bei uns den Herbst bestimmt (d. 23. Sept.) — s. auch Aequinoctium —; ein Gegensatz v. Frühlingsnachtgleiche (s. d. A.).

Der Herbstpunkt, der Durchschnittspunkt des Aequators mit der jährl. Sonnenbahn (Ekliptik), in welchen die Sonne zu Anfange Herbstes (d. 23. Sept.) tritt, indem sie aus der nördl. Halbkugel in die südliche niedersteigt (Gegensatz von Frühlingspunkt).

Der Herbstschein (Astr.), der Schein (Neumond), welcher in den Herbstmonat (September) fällt.

Herbstzeichen werden die himmlischen Zeichen genannt, in welchen die Sonne den Herbst macht — auf unserer nördlichen Halbkugel die Wage, der Scorpion, der Schütze.

Herculānum, eine alte ital. Stadt, unweit Neapel, merkwürdig durch das Schicksal, welches sie im J. Chr. 79 hatte, von einem Feuerstrome des Vesuvs gänzlich vertilgt zu werden. Seit 1720 fing der kaiserl. General Elboeuf, welcher bei Portici ein Landhaus hatte, an, nachgraben zu lassen: ein Versuch, welcher seit 1738 erneut und wiederholt wurde, wo man denn die prächtigsten Kunstwerke von Malerei, Bildhauer- und Baukunst, die man seitdem die herculanischen Alterthümer nannte, entdeckte. Ob nun gleich in der Folge durch die Zeitumstände die ferneren Nachgrabungen verhindert und unterbrochen wurden, so sind sie doch in der neuern Zeit unter Franz I. und unter der Leitung des Architekten Carl Bonucci glücklich fortgesetzt und, nachdem die Stadt vom Schutte befreit, herrliche Monumente, Gebäude ꝛc. aufgefunden und ausgegraben worden.

Hercules, auch Herakles u. Alcides (Myth.), dieser berühmte Halbgott, ein Sohn Jupiters und der Alcmene, machte sich durch seine männliche

Stärke und seinen unüberwindlichen Muth unsterblich, die er bei Bestehung der zwölf Arbeiten zeigte, welche ihm der König Eurystheus auferlegte, nämlich: die Erwürgung des nemäischen Löwen; der lernäischen Schlange, Hydra; Auffangen der Hirschkuh der Diana Cerynitis und des erymantischen Ebers; Reinigung des Stalls des Augias; Erlegung der stymphalischen Vögel; Abholung eines wüthenden Stiers aus Creta; Entführung der 4 feuerspeienden Rosse des Diomedes; Eroberung des Wehrgehänges der Amazonenkönigin Hippolyta; Entführung der Rinderheerde des Geryon und dessen Erlegung; Wegnahme der goldenen der Venus geheiligten und von einem Drachen bewachten Aepfel aus den Gärten der Hesperiden; Heraufführung des Höllenhundes Cerberus auf die Oberwelt — der vielen übrigen Heldenthaten zu geschweigen, durch welche er selbst den Göttern furchtbar ward. Seine zweite Gemahlin Dejanira schickte ihm, aus Eifersucht auf die Jole, ein mit des Centaur Nessus Blute bestrichenes Hemd, wovon er rasend wurde und sich endlich auf dem Berge Oeta selbst verbrannte. Jupiter nahm ihn in den Olymp auf, wo er, nachdem sich Juno mit ihm versöhnt hatte, die schöne Hebe zur Gemahlin erhielt. Dieser Held, der wahrscheinlich durch Bezwingung räuberischer Völker und durch Vertilgung schädlicher wilder Thiere sich um die Menschen höchst verdient machte, wird in voller männlicher Gestalt, mit einer Löwenhaut um die Schultern und einer Keule in der Hand abgebildet.

Herculische Arbeiten werden von ihm daher auch alle schwer zu vollbringenden Arbeiten genannt.

Herculessäulen hießen bei den Alten die beiden Berge Abyla und Calpe auf den Küsten von Gibraltar, welche Hercules auf jeder Seite der Meerenge errichtet haben soll, um dem Mittelmeere einen Durchgang zu verschaffen und ein Denkmal zu setzen, wie weit er auf seinen Reisen gekommen sei. Kaiser Carl V. führte diese Säulen in seiner Devise mit dem Wahlspruch: Plus ultra! (Noch weiter!) Vgl. auch Colomnes.

Der **Herd**: 1) im Bergbaue, der runde ebene Platz bei einem Pferdegöpel, worauf die Pferde im Kreise herumgehen; 2) im Hüttenbaue, a) ein Platz von Bretern, worauf die gepochten Erze gewaschen werden; b) die Grube vor dem Schmelzofen, worein das Werk fließet.

Joh. Gottfr. von **Herder**, einer von den verdienstvollsten deutschen Gelehrten, geb. zu Mohrungen (in Preußen) 1744. Aus geringem Stande, der Sohn eines armen Mädchenschullehrers, kam er als Famulus und Schreiber zu dem Prediger Trescho, der in der Folge das Genie des jungen Menschen entdeckte und ihm gleichen Unterricht mit seinen Söhnen gab. Mit einem russischen Wundarzte seine Vaterstadt 1762 verlassend, blieb er, von mehren Gelehrten aufgemuntert, in Königsberg, studirte hier, obgleich in höchst dürftigen Umständen, mit allem Eifer; wurde, nachdem er 1763 als Lehrer am Coll. Frider. angestellt, schon Aller Liebe und Achtung sich erworben hatte, 1764 nach Riga als Lehrer und Prediger berufen, fand hier außerordentlichen Beifall und trat zugleich seine schriftstellerische Laufbahn an. Im J. 1770 begann er eine Reise, die jedoch nur bis Straßburg sich erstreckte, wo er Göthe kennen lernte. Als Hofprediger und Superintendent nach Bückeburg 1772 berufen, ward sein Ruf in der gelehrten Welt immer bedeutender, bis er 1776 nach Weimar kam, hier 1778 Superintendent, 1793 Vicepräsident und 1801 Präsident des Oberconsistoriums und auch bald darauf in den Adelstand erhoben wurde. Hier endete er 1803 sein so äußerst thätiges Leben — zu früh für die Erziehung des deutschen Geistes! Um die Läuterung unsrer schönen Literatur höchst verdient, als origineller Denker, als Theolog, als Erklärer des classischen Alterthums, als lieblicher Dichter hat er seinen Ruhm fest gegründet. Unter seinen zahlreichen Schriften sind (außer den theologischen) seine zerstreuten Blätter (7 Bände), seine Briefe zur Beförderung der Humanität (10 B.), seine Adrastea, seine Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit (4 B.) die trefflichsten Beweise seines umfassenden Genies. — Eine höchst anziehende Biographie des trefflichen Mannes hat seine Gattin (die er in Darmstadt kennen lernte, sich mit ihr dann in Bückeburg vermählte und in der innigsten Harmonie mit ihr lebte) in den Erinnerungen aus dem Leben J. G. von Herder, 2 Theile, herausg. v. J. G. Müller, Tübingen 1820, aufgestellt.

Das **Herdfrischen** heißt beim Hüttenbaue, wenn der Herd oder die in die Herdasche gezogene Glätte wieder in Blei verwandelt wird.

Das **Herdgeld**, **Herdrecht**, die jährliche Abgabe, welche dem Grundherrn von dem Platze, worauf ein Haus steht, zur Anerkennung seines Grundrechts, gegeben wird.

Die **Herdprobe**, die Probe, welche man beim Abtreiben des Silbers mit dem geschmolzenen Werke anstellt, um den Silbergehalt desselben zu erforschen.

Here, **Hera**, Beinamen der Juno (s. d. A.).

Heres ab intestato, s. Intestat-Erben.

à la Herisson, igelartig — eine Frisur, die, struppig und mit emporstehenden Haaren, allerdings dieser Benennung würdig ist. Außerdem heißt auch Herisson noch ein mit spitzigen Zacken versehener Schlagbaum vor Thoren oder Brücken — Stachelbarre.

Hermäon (gr.), ein Fund, den man unvermuthet macht und welchen man ehedem als ein Geschenk des Hermes (Merkur) ansah.

Hermann, s. Arminius.

Die heilige **Hermandad** (Brüderschaft), eine ursprünglich von den Städten Castiliens 1476 zur innern Sicherheit wider Bedrückungen der Großen und der von diesen besoldeten Räuber errichtete große Verbindung, die in der Folge sehr mächtig wurde und gegen welche nicht einmal ein Kirchenasyl statt fand. Es ist daher auch jetzt noch dieselbe eine Sicherheits- und Polizei-Anstalt, welche für die Sicherheit der Städte und Dörfer gegen Räubereien ꝛc. wacht.

Hermaphrodit (Myth.), ein Sohn Merkurs und der Venus, ein sehr schöner Jüngling, in welchen sich die Nymphe Salmacis so heftig verliebte, daß sie einst bei einer Umarmung die Götter anflehte, sie eins mit dem Geliebten werden zu lassen: so wuchs sie mit ihm in einen Körper zusammen, und eben daher nennt man solche, die beiderlei Geschlechts, männlichen und weiblichen zugleich sind, Hermaphroditen: Zwitter. Es ist zugleich das Sinnbild einer weichlichen, weibischen Mannsperson. — Außerdem sieht man auch die Figur eines Herm. oft unter den hieroglyphischen und geheimnißvollen Bildern der Alchy-

misten, bei denen sie eine Mischung von Merkur und Blei bezeichnet.

Hermathenä hießen zierliche Bildsäulen, in den Bibliotheken der Römer und Griechen als Zierrath aufgestellt, wo auf dem marmornen Fußgestelle der Kopf der Minerva stand. Stand der Kopf des Hercules darauf, so hießen sie Hermeraklä.

Hermelin (eig. ein bekanntes Wiesel von weißer Farbe, in den nördlichen Gegenden Europas und Asiens einheimisch, von dessen Felle kostbare Pelze nur für fürstliche Personen gefertigt werden) heißt in der Heraldik ein weißes Feld mit schwarzen Flecken bestreut.

Die **Hermen** waren bei den Alten Statüen des Hermes (Merkur) aus einem ungekünstelten, viereckigen Steine, welche man an die Wege sowohl, als an die Thüren der Tempel und Häuser setzte. Dann nannte man überhaupt solche Bildsäulen, an welchen blos der Kopf und die Brust ausgearbeitet sind, der untere Theil aber sich in einen zugespitzten viereckigen Block endet, ebenfalls Hermen. Eins der vorzüglichsten solcher Halbbilder ist der meisterhafte Kopf des Antinous.

Die **Hermeneutik** (gr.), die Auslegungs-, Erklärungskunst, besonders in Rücksicht auf schwere und dunkele Stellen der Alten, und ganz vorzüglich der heil. Schrift. — Hermeneutisch, was zur Auslegungskunst gehört; hermeneutische Regeln, die Gesetze der Auslegungskunst.

Hermeraklä, s. Hermathenä.

Hermes, der griechische Name des Merkur (s. d. A.).

Hermessäulen, s. Hermen.

Hermes Trismegistus, auch Thoyth oder Thoth genannt, wird für einen Philosophen ausgegeben, der 1400 J. vor Chr. in Egypten gelebt haben und sowohl die Schreibekunst, als auch alle egyptische Weisheit erfunden haben soll. Goldmacher und Verfertiger von Universaltincturen halten diesen Namen sehr heilig und wollen sogar einige von den ungeheuer vielen Schriften besitzen, die der Trism. geschrieben haben soll. Eben daher heißt ihnen denn nun auch

Hermetische Weisheit, oder Hermetik, Herm. Kunst, der Inbegriff aller der tiefen Geheimnisse der Alchymie, Goldmacherkunst; so wie hermetisch überhaupt so viel, als chemisch oder alchymisch. Hermetische Physik, die Naturlehre, welche Salz, Schwefel und Quecksilber (Merkur) als Urstoff aller Dinge annimmt. Hermetische Sprache, jene dunkle, unverständliche Schreib- und Sprechart der Alchyinisten ɪc. — Hermetisch versiegelt oder verschlossen heißt ein Gefäß, wenn es durch seine eigne Materie, vermittelst des Feuers verschlossen, oder der Hals eines chemischen Gefäßes zugeschmolzen wird — luftfest, luftdicht.

Hermitage (-taasche), einer der feinsten französ. (rothen und weißen) Weine, welcher an der Rhone, besonders an dem Eremitageberge, beim Flecken Thin, wächst, sehr angenehm von Geschmack und auch der Gesundheit zuträglich ist.

Hermodatteln, Hermodactylen sind knollige, von außen röthliche, inwendig weiße, schwammige Wurzeln einer Pflanze in Syrien, von süßlichem Geschmacke und abführender Kraft.

Hermode (nord. Myth.), ein Sohn Odins und der Götterbote, der mit Helm und Panzer bewaffnet ist.

Hermoglyph (gr.), der Hermessäulen fertigt; Bildhauer. Hermoglyphik, die Bildhauerkunst.

Hernia (lat.), der Bruch (Leibesschaden). Hernids, mit einem Bruche behaftet. Die Herniotomie, die Lehre vom Schneiden der Brüche.

Hero, eine junge Priesterin der Venus zu Sestos, wurde von Leander zu Abydos leidenschaftlich geliebt, der oft des Nachts über den Hellespont schwamm, um sie in einem Thurme, den sie des Nachts erleuchtete, zu besuchen. Einst wurde er bei ähnlichem Besuche von dem Sturme in die Wellen versenkt und sein Leichnam gegen Heros Thurm angetrieben. Hero sah es und stürzte sich voll Verzweiflung ins Meer. Von Dichtern und Künstlern ist diese Geschichte häufig für die Darstellung benutzt worden.

Herodotus, geb. 484 v. Chr., der älteste griech. Geschichtschreiber, welcher zuerst eine allgemeine Völkergeschichte schrieb, nachdem er die meisten Länder, deren Geschichte er bearbeitete, selbst durchreist hatte. Die 9 Bücher seiner Geschichte benannte er nach den 9 Musen. Würde und Simplicität sind die Hauptvorzüge seiner Schreibart und ihm allein verdanken wir die Geschichte der ältesten Zeiten.

Heroën (vom lat. Heros in einfacher Zahl) waren in der Mythol. Halbgötter — Männer, die sich durch außerordentliche Körper- oder Seelengröße hervorgethan hatten und nachher vergöttert wurden; dann auch überhaupt Söhne von einem Gotte und einer Sterblichen, oder von einem Menschen und einer Göttin gezeugt (s. a. Halbgötter), z. B. Hercules, Theseus, Jason ɪc.

Heroiden heißen Briefe von berühmten Personen aus dem heroischen (Helden-) Zeitalter. Die Erfindung dieser elegischen Dichtungsart rührt von Ovid her.

Heroïne, eine Halbgöttin — eine Heldin (s. Heroen). Heroisch, heldenmäßig, heldenhaft; einem Helden gleich.

Heroismus, ein heldenmäßiger Geist; Heldenmuth, Heldensinn. Heroisch, heldenmüthig, hochherzig.

Der **Herold**, ehedem ein Gesandter im Kriege, dessen Person heilig und unverletzlich war; dann bei Turnierspielen der verpflichtete Aufseher, welcher die adlichen Wappen und Ahnen untersuchen, über strittige Fälle entscheiden mußte ɪc. (s. d. A. Wappenkönig). H. z. T. versteht man vorzüglich darunter den feierlichen Ankündiger wichtiger Ereignisse, welche er, unter großem Pompe einher reitend, bekannt macht (z. B. Friedensschlüsse, Thronerhebungen ɪc.).

Heroldie: so wird in Rußland ein besondres Departement beim dirig. Senat genannt, welches hauptsächlich die Classification und Ordnung der adelichen Geschlechtsregister unter sich hat; Stammbäume, Diplome ɪc. anfertiget ɪc., dann aber auch noch die Anstellung und Beförderung der Civilbeamten zur Bestimmung hat.

Heroldsfiguren (Wppkst.), diejenigen Figuren oder Züge, welche außer der Wappenkunst nichts bestimmtes vorstellen, ob es gleich der Name wirklich vorhandener Dinge ist, z. B. Balken, Sparren, Kreuz, Gitter ɪc.

Die **Heroldskunst**, s. Heraldik.

Die **Heromanie** (gr.), die Wuth, sich als Held auszuzeichnen.

Der **Heronsball** heißt eine Art kleiner beweglicher Springbrunnen, eine engröhrige Kugel, aus welcher durch den Druck der Luft Wasser heraus-

getrieben wird. Der Erfinder war Heron von Alexandrien.

Heronsbrunnen, ebenfalls ein künstlicher Springbrunnen von zwei über einander stehenden Gefäßen, wo durch eine Röhre das herausgesprungene Wasser in das untere Gefäß abläuft und dann durch eine zweite Röhre in das obere getrieben wird.

Heröstrătus: der Name eines berüchtigten Brandstifters, der, blos um sich zu verewigen, den weltberühmten Dianentempel zu Ephesus (399 v. Chr.) anzündete. Obgleich die Epheser bei Lebensstrafe verboten, den Namen des Schandbaren zu nennen, so ist doch sein Name auf die Nachwelt gekommen. In derselben Nacht, wo jene That verübt wurde, kam Alexander der Große zur Welt.

Herotisch, s. Erotisch.

Herpetisch (v. gr. Herpes, die Flechte), flechtenartig.

Die Herpetologīe (gr.), Naturgeschichte aller kriechenden Thiere.

Herren heißen in der röm. kath. Kirche: Priester und Geistliche: im Gegensatze von Leuten, oder Layen, ingleichen der Versammlung, die dem Gottesdienste beiwohnt.

Die Herrenbank, bei manchen Gerichten die Bank, auf welcher die Herren (die Ritter) sitzen: im Gegensatze von der gelehrten Bank, worauf die Gelehrten oder Bürgerlichen sitzen.

Herrengold, auch östreichisches Contributionspfund: eine Rechnungsmünze, wo man den Gulden zu 8 Schilling (jeden zu 30 Pfenn.) rechnet.

Herrengulden, eine Cöllnische Silbermünze, ungefähr 24 Groschen oder einen Thaler haltend.

Herrenmeister, s. Heermeister.

Herrmann, s. Arminius.

Herrnhuther nennt sich eine gewisse in und außer Europa sich befindende Religionsgemeinde, welche eigene Vorstellungsarten, auch besondere religiöse Gebräuche hat, und zuerst zu Herrnhuth (in der Oberlausitz) begründet wurde und zwar durch die Aufnahme der sogenannten Böhmischen und Mährischen Brüder, welchen Graf Zinzendorf die Niederlassung auf seinen Gütern verstattete und für welche er selbst in der Folge sich ganz interessirte: daher sie denn auch die Mährisch-Zinzendorfische Secte, oder der Moravianismus, auch in England gewöhnlich Moravians heißen. Missionarien wurden in alle Welt bis nach Ost- und Westindien ausgesendet; Herrnhuth blieb die Pflanzschule und die Aeltesten der Gemeinde führten unter Leitung des Bischofs die Oberaufsicht über die Brüder. In der Folge näherten sie sich mehr dem protestantischen Lehrbegriffe und durch Redlichkeit und Eifer in Betreibung ihrer Geschäfte haben sie sich immer in Achtung erhalten, was auch für Nebenbegriffe mancher mit ihrem Namen verbinden mag.

Wilhelm Herschel, geb. 1738 zu Hannover, einer der berühmtesten Astronomen, der aber Anfangs, als der Sohn eines Musikers, blos zur Musik bestimmt war. Schon im 14ten Jahre bei der hannöverischen Garde angestellt, kam er in Kriegsdiensten nach England, ward nachher zum Organist in Halifax ernannt, machte dann eine Reise nach Frankreich und Italien (wo er besonders in Genua bedeutende Concerts gab) und, nach England zurückgekehrt, ward er 1766 als Organist und Musikdirector nach Bath berufen. Hier nun überließ er sich vorzüglich seinem Hange zur Astronomie, machte mit dem von ihm verbesserten Newtonischen Telescope wichtige Entdeckungen, namentlich sehr vieler bis dahin unbekannter Fixsterne, ja selbst 1781 des neuen Planeten Uranus, dem er aus Dankbarkeit gegen seinen König den Namen des Georgs-Gestirns (Georgium sidus) beilegte, und verbreitete eben durch diese Entdeckung seinen Ruf bald durch ganz Europa. Er entdeckte noch zwei neue Satelliten des Saturn, so wie den diesen Planeten umgebenden Ring; nicht minder eine große Zahl Doppelsterne (s. d. A.). Eben so groß ist sein Verdienst um die nähere Bestimmung der Natur der Milchstraße, so wie über die Natur der Sonne. — Sein Riesenteleskop (s. d. A. Teleskop) machte ihn eben so denkwürdig. — Durch königl. Pension in gute Umstände versetzt, lebte er zuletzt auf seinem Landgute ganz den astronomischen Wissenschaften, wobei er auch an seiner Schwester Caroline eine sehr eifrige Gefährtin bei astronomischen Entdeckungen hatte; und, von den berühmtesten Gesellschaften zum Mitgliede und noch zuletzt von der astronom. Gesellschaft zu London zum ersten Vorsteher ernannt, starb er auf seinem Landgute Stough bei Windsor 1822 im 84sten Jahre, mit Hinterlassung eines Sohnes. Eine Sammlung seiner sämmtl. Schriften hat i. J. 1826 (Dresden und Leipzig, bei Arnold) begonnen.

Hertha, auch Jörth, Jord (nord. Myth.) wurde von den alten Deutschen als Göttin der Erde (wie Cybele oder Ceres bei den alten Griechen und Römern) und Mutter aller Götter vorzüglich verehrt. (S. d. A. Frigga.) Ihr zu Ehren wurde auch ein besonderes Fest gefeiert, wo man ihr Bild auf einem mit zwei Kühen bespannten Wagen umherführte.

Ewald Friedr. Graf von Herzberg, einer der berühmtesten Staatsmänner, geb. 1725 zu Lottin in Pommern, gest. 1795. In Halle studirte er, wurde 1745 als Legationssecretair bei der preuß. Gesandtschaft nach Frankfurt zur Kaiserwahl abgeschickt, dann vom Könige zum geheimen Rath und, nach Abschluß des Hubertsburger Friedens, den Herzberg ganz allein unterhandelt hatte, zum zweiten Staats- und Cabinetsminister ernannt, welche Stelle er, nachdem er 1786 in den Grafenstand erhoben worden, bis 1791 behielt, wo er sie aber wegen gewisser durch die Reichenbacher Convention 1790 herbeigeführter unangenehmer Verhältnisse niederlegte. Unermüdeter Fleiß, tiefe Kenntniß der Geschichte und des Staatsrechts, Gewandtheit in politischen Unterhandlungen zogen ihm das ganze Zutrauen Friedrichs des Einzigen zu, welcher alle Staatsangelegenheiten seiner Prüfung unterwarf. Bei allen den wichtigen Geschäften widmete er doch auch noch seine Muße vielen gelehrten Abhandlungen.

Hesiŏdus, einer der ältesten griech. Dichter aus Böotien, ungef. 944 vor Chr. und wahrscheinlich mit oder nicht lange nach Homer. Sein Lehrgedicht über die Beschäftigungen des Landmanns, mit ungekünstelter Einfalt und Leichtigkeit geschrieben, hat ein weit größeres Interesse, als seine Theogonie, welche die Abstammungen der Götter erzählt, die aber verstümmelt auf uns gekommen ist. Einer Sage zu Folge sollte er zu Lokris von zwei Brüdern, die ihn eines geheimen Umganges mit ihrer Schwester beschuldiget, ermor-

det und ins Meer geworfen worden sein; doch Delphine hätten seinen Körper ans Ufer gebracht.

Hespen heißen beim Bergbaue halbe Klammern, womit die Fahrten befestigt werden; dann ist es auch die Handlung selbst, wenn man die Fahrhaspen befestigt.

Hesperīden (Myth.), die 3 Töchter des Hespĕrus, Aegle, Arethusa und Hesperthusa, wohnten in Gärten, wo an den Bäumen goldene Aepfel hingen, welche von einem Drachen bewacht wurden, den aber Hercules, auf Befehl des Eurystheus, erlegte und die Aepfel hinweg holte.

Hesperien (gr.), Abendland, Welschland — Italien.

Hespĕrus (Myth.), Sohn des Cephalus und der Aurora, der bei seinen Beobachtungen des Himmels vom Berge Atlas in das Meer stürzte und nun als Abendstern an den Himmel versetzt wurde (s. Venus).

Hesychastae, s. Quietisten.

Ludwig Heß, ein ausgezeichneter Schweizer Landschaftsmaler, geb. zu Zürich 1760. Eines Fleischers Sohn mußte er sich selbst mit diesem Handwerke beschäftigen, hatte aber auch dabei die Gelegenheit, die Natur zu studiren, und seinem Hange zur Landschaftsmalerei zu folgen. Durch den Umgang mit dem berühmten Geßner entwickelte sich sein Talent vollends ganz und seine Gemälde und Zeichnungen wurden bald sehr gesucht. Nach einer Reise, die er 1794 zu Fuße nach Rom machte, widmete er von 1798 an sich dem Kupferätzen, starb aber leider! zu früh schon 1800. Seine beträchtlichen Gemälde und Blätter (ein Montblanc, ein Alpenmorgen, ein Alpensee, Tells Capelle und v. a.) haben dem trefflichen Künstler einen bleibenden Ruf gegründet.

Hetären waren bei den Griechen gewisse galante Mädchen oder Damen, die man nicht ganz mit dem Namen: Buhlerinnen bezeichnen kann. Es waren sehr fein gebildete Mädchen, welche die Kunst zu gefallen schon sehr jung als Tänzerinnen oder Flötenspielerinnen ausüben lernten und dann für die schöne Welt einen bedeutenden Einfluß hatten. Besonders zeichneten sich die zu Athen als sehr geistreich aus und erhielten durch den Umgang mit Philosophen, Staatsmännern, Dichtern 2c. eine nicht gewöhnliche Wichtigkeit. Eine Aspasia, Laïs, Phryne (s. d. A.) geben hiervon die sprechendsten Beweise.

Hetärien (gr.), geheime vertraute Gesellschaften; Zusammenkünfte.

Hetäristen: unter diesem Namen wurde unter den Neugriechen zuerst eine Gesellschaft, Hetäria, in den vornehmsten griech. Städten zu einer bessern Erziehung der griechischen Jugend gestiftet und auch durch einige auf dem Congresse zu Wien versammelte Monarchen sanctionirt. Anfangs ohne politischen Zweck, erwachte doch in der Folge bei Ypsilanti's Aufrufe zur Abwerfung des türkischen Joches in ihnen der Muth und sie eilten von allen Seiten herbei, um jene Hetäristenschaar zu bilden, deren trauriges Schicksal in dem Art. die heilige Schaar aufgeführt ist.

Hetĕrodōx (gr.), andersgläubig, fremdgläubig. Man versteht darunter einen solchen, der von dem einmal angenommenen christlichen Lehrbegriffe abweicht; daher man nun auch die Irrgläubigen damit zu bezeichnen pflegt. — Heterodoxīe heißt denn nun diese abweichende Lehrmeinung, und so nach auch der Irrglaube. Der Gegensatz ist Orthodoxie, der feste pünktliche Glaube an jenen Lehrbegriff; die Rechtgläubigkeit; diejenigen, welche derselben steif und fest anhangen, heißen Orthodoxen.

Heterogēn (gr.), verschiedenartig, ungleichartig, von ganz verschiedener Natur: Gegensatz von Homogen (s. d. A.). — Die Heterogeneität, die Verschiedenartigkeit, Fremdartigkeit.

Hetĕrograph (gr.), der von der gewöhnlichen Art zu schreiben abgeht (Gegensatz von Orthograph). Heterographisch, seltsam geschrieben.

Heteroklīt (gr.), der von der gewöhnlichen Art zu denken abgeht. Heteroklĭta, unregelmäßig veränderte Wörter. Heteroklitisch, abweichend, seltsam — unrichtig. Heteroklitischer Adel, an dessen Aechtheit man stark zweifelt.

Die **Heteronomīe** (gr.), die fremde Gesetzgebung, d. h. in der Philosophie: wenn man das Gesetz, das uns zu etwas bestimmen soll, nicht in sich selbst, sondern außer sich in der Beschaffenheit eines fremden Objects sucht — Gegensatz von Heautonomie (s. d. A.).

Heteroscii (gr.), Einschattichte, heißen die Bewohner der gemäßigten Zonen, welche ihren mittäglichen Schatten das ganze Jahr durch nur auf eine Seite werfen, entweder nach Mittag oder nach Mitternacht.

Hetrurier, s. Etrurier.

Hettmann heißt bei jedem Kosakenstamme der Anführer im Kriege, auch Regent des Landes. (In der Moldau wird der Chef der Nationalmiliz so genannt.) Er wird von den Kosaken selbst gewählt, und vom Kaiser bestätigt. Jedoch die ukrainische Hettmannswürde hob Katharina II. gänzlich auf.

Heu, Hulk, Heuschiff, Hoi, heißt eine Galliotte mit zwei Masten (bei den Engl. mit 1 Maste), die besonders als Lichterfahrzeug gebraucht wird, um Güter auf große Schiffe, Passagiere von einem Hafen zum andern 2c. zu bringen.

Heuerleute sind in Westphalen solche Landleute, denen einzelne Grundstücke zur größern Cultur überlassen werden; Neubauern. Dann aber heißt auch in Norddeutschland das Wort so viel als Miethsleute, oder Hausgenossen — von heuern, miethen.

Heuerling, in Niedersachsen, der ein Stück Land zur Heuer, d. h. zu einem gewissen durch Vertrag bestimmten Pachte hat — auch ein Miethling, der sich für Lohn zu etwas dingen läßt — ingleichen ein Miethsmann, welcher zur Miethe, Heuer, wohnet.

Das **Heurecht** besteht darin, daß die Wiese, auf welcher Jemandem die Huthgerechtigkeit zusteht, eine Zeitlang von dieser Last befreit bleiben muß, damit der Eigenthümer das Heu ernten kann.

Der **Heuschein**, der Schein (d. h. Neumond) in dem Heumonate (Julius).

Hevrematisch, heurem. — Jurisprudentia hevrematica (lat.), derjenige Theil der Rechtswissenschaft, welcher die Vorsichtsregeln lehrt, die man bei den praktischen Geschäften anwenden muß, damit diese nicht angefochten oder umgestoßen werden. Sie heißt auch jurisprud. cautelaris.

Die **Hevristik, Heuristik** (gr.), die Kunst, zu erfinden, Erfindungen zu machen. Heuristisch, was die Erfindungskunst betrifft, oder, erfindend, erfinderisch. Heuristische Methode, die Verfahrungsweise, wo der Verstand selbstthätig und, ohne Mittheilung durch Unterricht, wirksam ist.

Heracord (gr.), in der Tonkunst die Sexte.

Heraëdron (gr.), ein Körper von 6 regelmäßigen

Vierecken, Sechsflach: so viel, wie ein Würfel (Cubus).

Hexagōn (gr.), eine Figur von 6 Seiten oder Winkeln, ein Sechseck.

Hexagynia, sechsweibrige Pflanzen — mit sechs Griffeln.

Hexāmĕron (gr.), ein Werk von 6 Tagen; Sechstagwerk: z. B. die Schöpfung — auch die Bücher, welche über die 6 Tagwerke der Schöpfung geschrieben sind.

Der Hexāmĕter (gr.), ein Vers, welcher aus 6 drei- und zweisylbigen Füßen (und zwar die 4 ersten Glieder aus Dactylen und Spondeen, das 5te aus einem Dactylus, das 6te aus einem Spondeus oder Trochäus) besteht: eine Versart, aus welcher z. B. Homers Ilias, Virgils Aeneis, Klopstocks Messias rc. besteht.

Hexandrĭa (gr.), sechsmännrige Pflanzen, deren Zwitterblumen 6 Staubfäden von gleicher Länge haben (6. Classe nach Linné).

Hexăpla nennt man die in 6 Sprachen abgefaßte Bibel, und zwar wie sie in 6 Columnen neben einander gedruckt sind.

Hexaptĕra (gr.), Sechsflügler — sechsflüglige Kerbthiere.

Hexastichon, ein sechszeiliges Gedicht.

Hexastȳlos hieß bei den Alten ein Tempel, welcher 6 Säulen vor der Fronte hatte.

Hexen (Hägsen, Högsen) heißen eig. weise, verständige — begeisterte Frauen, welche von unseren heidnischen Vorfahren sehr hochgehalten wurden — die Alrunen, welche als Prophetinnen die Zukunft weissagten; in der Folge wurden sie erst von den Christen zu Zauberinnen gestempelt und es wurde der Name mehr zum Schimpfworte, mit welchem man auch eine listige, verschlagene Weibsperson belegte. Im Mittelalter wurden die Prozesse gegen dergleichen angebliche Zauberinnen gewöhnlich durch ein Gottesurtheil entschieden: man setzte z. B. die Angeklagte auf ein tiefes Faß mit Wasser; schwamm sie nun, so wurde sie als Hexe zum Tode (gemeiniglich zum Verbrennen) verurtheilt. Unzählige Unglückliche wurden auf solche Art hingerichtet, und nur erst zu Anfange des vorigen Jahrhunderts gelang es dem unsterblichen Thomasius, die Hexenprocesse zu verbannen, obgleich hie und da noch manchmal — im J. 1782 noch im Canton Glarus! — eine angebliche Hexe hingerichtet wurde.

Das Hexenbad, die Hexenprobe, war eine Probe, welcher die der Hexerei beschuldigten Weibspersonen sich unterwerfen mußten, indem sie nackt und kreuzweise gebunden, mit einem langen Stricke um den Leib, aufs Wasser gesetzt wurden; schwammen sie oben, so wurden sie als Hexen verurtheilt. Es gehörte diese Verfahrungsart überhaupt zu den berüchtigten

Hexenprocessen, wo man aus Mangel an Beweisen es gemeiniglich auf ein Gottesurtheil (s. Ordalien) ankommen ließ, die unglücklichen Angeklagten schuldig oder nicht schuldig zu finden.

Der Hexenstich, eine Art Nätherei, die lauter kleine Löcher in der Nath läßt.

Die Hexenwage, auch eine Art Hexenproceß, welcher darin bestand, daß man die Angeschuldigte wog und wenn sie etwa zu leicht befunden wurde, zum Tode verurtheilte. Dieser bestand gemeiniglich in der Verbrennung. Noch im J. 1728 nahm man zu Szegedin in Ungarn eine solche Hexenwägung vor! — Thomasius hat sich durch Verbannung dieser verruchten Processe, wie schon erwähnt, ein unsterbliches Verdienst erworben.

Heyducken, s. Hayducken.

Christian Gottlob Heyne, sonst großbritan. geh. Justizrath, nachher Ritter des Ordens der westphäl. Krone rc., geb. zu Chemnitz 1729, gest. zu Göttingen 1812, einer der berühmtesten Philologen, der durch die Verdienste um die Universität Göttingen eben sowohl, als um das gelehrte Schul- und Erziehungswesen sich unvergeßlich gemacht hat. Von armen Fabrikanten geboren, hatte er schon früh sehr zu kämpfen; dennoch vollendete er, nachdem er unter Hager in Chemnitz und seit 1748 unter Ernesti und Christ zu Leipzig seine Kenntnisse sehr bereichert hatte, seine Studien und ward 1753 beim Grafen Brühl zu Dresden Privatbibliothekar mit einem ärmlichen Einkommen. Bei dem Kriegsbrande in Dresden verlor er zweimal seine Habe, ja, alle seine Handschriften. Ein Jahr nach dem Frieden berief ihn Münchhausen, der Gründer der Göttingischen hohen Schule, nach Göttingen, wo Heyne 49 Jahre lang seine Kräfte ganz diesem Institute widmete und zu dessen Berühmtheit ungemein viel beitrug. Seine Ausgaben des Tibull und ganz besonders die des Virgil sind, außer der Ausgabe des Apollodor rc., sprechende Zeugen seines erworbenen Ruhmes.

Hhalib sind türkische Priester, die in den Moscheen einige Capitel aus dem Koran vorlesen.

Hiatte (portug.), so viel als Schooner (s. d. A.).

Hiātus (lat.): eig. das Aufsperren, die Oeffnung des Mundes; dann in der Sprachl. der Gähnlaut, wenn nämlich zwei Vocale, am Ende des einen und zu Anfange des darauf folgenden Worts zusammenstoßen — dann auch eine Lücke, z. B. in einem Stammbaume.

Hibernaculum, Hibernalien rc. s. Hyb. rc.

Hibridisch, Hibrisch, zweigeschlechtig, was von zweierlei Geschlechtern abstammt — unächt. So z. B. hibridische Pflanzen (aus der Begattung von zwei verschiedenen Arten entstanden); hibrid. Thiere, wie das Maulthier; ferner hibridische Wörter, Zwitterwörter, die aus zweierlei Sprachen zusammen gesetzt sind.

Hic haeret aqua (lat. Sprichwort): da steht das Wasser stille — ungefähr wie das deutsche Sprichwort: da liegt der Hund begraben.

Der Hidalgo, in Spanien, einer von niederem Adel — dasselbe, was bei den Portugiesen Fidalgo ist (s. d. A.).

Hidrōsis (gr.), i. d. Azk. das Schwitzen. Hidrotisch, schweißtreibend. Hidrotĭca, schweißtreibende Mittel.

Das Hiefhorn (gewöhnl. Hifthorn), ein Horn, von den Spitzen großer Ochsenhörner verfertigt, bei den Jägern, womit sie die nöthigen Zeichen bei der Jagd geben.

Hieke, beim Bergbaue, einzelne Körner oder Stücken eines Minerals, welche in anderen Mineralien getroffen werden.

Hielen, s. Hillen.

Die Hierarchie (gr.): eig. die heilige Regierung oder Herrschaft. Man versteht darunter die geistliche Oberherrschaft oder den Inbegriff derjenigen Rechte, welche sich die römischen Päpste ehemals über die ganze Christenheit angemaaßt haben — Priesterherrschaft. — Dann auch die Abstufung oder Rangordnung der einander untergeordneten geistl. Gewalten. — Hierarchisch, was sich auf diese Priesterherrschaft bezieht.

Hierodiakonen, s. griechische Religion.

Hierodulen waren bei dem griech. Gottesdienste eine Art Venusdienerinnen, welche den Gewinn, den sie von ihren Reizen zogen, hauptsächlich zur Unterhaltung des Tempels und seiner Priester bestimmten — dasselbe, was bei dem indischen Gottesdienste die Bajaderen (s. d. A.). Ein zu Berlin 1818 veranstaltetes Maskenfest, in welchem Hierodulen vorkamen, veranlaßte große Streitigkeiten über diese Benennung.

Die **Hieroglyphen** (gr.) nennt man die sinnbildliche Schreibart, wo man seine Gedanken durch Bilder ausdrückt — Bilderschrift (z. B. wenn man eine Schlange als Klugheit, einen Vogel als Geschwindigkeit rc. braucht). Die Egypter waren die ersten, die sich derselben bedienten und sie auch zu einer großen Vollkommenheit brachten, wovon man jetzt noch auf den Obelisken Beweise findet. Hauptsächlich brauchten sie die egyptischen Priester und hatten auch ihren geheimen Schlüssel dazu. Man nennt daher hieroglyphisch (eig. sinnbildlich) auch geheimnißvoll, räthselhaft, dunkel. — Um die nähere Aufklärung der Hieroglyphen hat sich besonders Zoëga (s. d. A.), eben so in neuerer Zeit Champollion höchst verdient gemacht; besonders aber der leider! nur zu früh (1824) verstorbene Prof. Spohn (geb. zu Dortmund 1792) zu Leipzig, dessen höchstbedeutende und scharfsinnige Forschungen der Prof. Seyffarth herauszugeben begonnen hat.

Die **Hieroglyphik**, die Bildersprache, die Sinnbilderkunde (s. vor. Art.).

Das **Hierogramm** (gr.), heilige Schrift.

Die **Hierographie**, heilige Geheimschrift.

Die **Hierokratie**, dasselbe, was Hierarchie. Daher Hierokrat ein solcher, welcher die Priesterherrschaft zu befördern sucht.

Die **Hierologie** (gr.), die priesterliche Einsegnung bei der Trauung; — auch die Beschreibung heiliger (geistlicher) Dinge.

Der **Hieromant** (gr.), der heilige Seher — Opferdeuter.

Hieromonachen, s. griechische Religion.

Hieronymiten, Mitglieder des Ordens vom heil. Hieronymus, gestiftet im 14ten Jahrh. Sie tragen ein braunes Scapulier und braunen Kapuzmantel.

Hieronymus der Heilige, einer der berühmten alten Kirchenlehrer, aus Dalmatien, geb. 331. Er studirte zu Rom, faßte bald Neigung für das Christenthum und ließ sich auch nachher zu Rom taufen. In der Wüste von Chalcis seit 374 als Einsiedler, kam er nach 4 Jahren als Presbyter nach Antiochien, von da nach Constantinopel und 383 als Lehrer nach Rom. Hier wußte er besonders die vornehmen Matronen (die Heiligen Marcella und Paula haben durch seine Briefe Ruhm erlangt) für sich zu gewinnen, ging dann 386 nach Palästina und gründete bei Bethlehem ein Kloster, in welchem er auch sein Leben (420) endete. Sein Einfluß auf die theologische Denkart seiner Zeit sowohl, als die Menge und der Werth seiner Schriften (z. B. seine latein. Uebersetzung des A. Testam. aus der Grundsprache, so wie seine Commentare rc.) haben seinen Ruf sattsam begründet.

Hieronymus von Prag, dieser berühmte Märtyrer und treue Gefährte von Joh. Huß, trat, nachdem er schon einen hohen Ruf seiner Gelehrsamkeit erlangt, aber auch schon wegen seiner Anhänglichkeit an Wiclefs Lehren eine kurze Gefangenschaft in Wien erlitten hatte, mit ganzer Seele auf seines Freundes Huß Seite, eiferte gegen die Mißbräuche der Hierarchie, gegen den sittenlosen Clerus, gegen Reliquiendienst, und verbrannte sogar öffentlich (1411) Kreuzbullen und Ablaßbriefe. Bei Hussens Verhaftung zu Costnitz eilte er hin, um ihn zu vertheidigen; allein unterweges wurde er gefangen genommen, in Ketten nach Costnitz gebracht und hier im Kerker durch zu lange Gefangenschaft zwar zum Widerrufe bewogen (1415); allein bald bereute er diesen Widerruf, nahm ihn feierlich zurück, bekannte sich zu Hussens und Wiclefs Grundsätzen mit Kraft und Freimüthigkeit und zog sich dadurch seines Freundes Huß Schicksal zu — er wurde (d. 30. Mai 1416) verbrannt. Unter Absingung des apostolischen Glaubensbekenntnisses und geistlicher Lieder, bestieg er den Scheiterhaufen, behielt aber für immer den Ruhm des Märtyrers der Wahrheit, der sich unsterbliche Verdienste um die Verbreitung der Kirchenreformation erworben.

Hierophant (gr.) hieß der Oberpriester der Ceres bei den eleusinischen Geheimnissen (s. d. A.), der zugleich Ausleger der Religion war. Jetzt nennt man so den Vorsteher, Prälat eines Klosters — auch einen geistlichen Ceremonienmeister; ferner einen Kirchner, der die heiligen Geräthe zu verwahren hat.

Hierophylax, ein Kirchenwächter — ein Küster.

Hierosarch, der Höchste im Kirchenregimente — der Papst.

Hieroskopie, die Wahrsagerei bei den Alten aus dem Gange eines Opferthieres zum Altar.

Hierotheca (gr.), in der röm. kathol. Kirche, die Monstranz, das Behältniß, worin die geweihte Hostie liegt.

High-Wayman, engl. (Heiuähmän), Straßenräuber in England, welche zu Pferde und maskirt die Reisenden anhalten: es sind öfters ansehnliche Leute unter diesen Masken verborgen.

Hifthorn, s. Hiefhorn.

Die **Hilarität** (lat.), die Heiterkeit, Fröhlichkeit.

Hildebrand, s. Gregor VII. — Hildebrandismus, der höchste Grad von geistlichem Despotism, wie ihn Hildebrand ausübte.

Hilldur, s. Wallkyren.

Hillen heißt in der Schiffssprache: schief liegen, nämlich wenn ein Schiff vom Drucke des Windes oder auch von ungleich liegendem Ballast auf einer Seite überliegt, wodurch es oft in Gefahr kommt, umzuschlagen und zu sinken.

Johann Adam **Hiller**, einer der verdientesten und würdigsten Gesangslehrer Deutschlands, geb. zu Wendischoßig bei Görlitz 1728. Zuerst auf dem Görlitzer Gymnasium, mußte er sich in der Folge eine Zeit lang als Schreiber kümmerlich behelfen, begab sich dann 1747 auf die Kreuzschule nach Dresden, kam 1751 nach Leipzig, um die Rechte zu studiren und konnte, 1754 Hofmeister bei dem jungen Grafen Brühl geworden, seinen Hang zur Musik und Composition mehr befriedigen. Aus Hypochondrie gab er in der Folge diese Stelle auf und wurde 1763 in Leipzig zum Director des sogenannten großen Concerts angestellt, bei welchem die nachher so berühmt gewordene Mara (s. d. A.), so wie auch Dem. Schröter angestellt waren. Eben um diese Zeit führte er nun, auf

Veranlassung des Theaterprincipals Koch, die deutschen Operetten ein, die ihm die Verbesserung des Geschmacks, den Vorzug richtiger Declamation und edlern Gesanges verdanken und ihn für den Theatergesang unvergeßlich gemacht haben. Auch eine Singschule für junge Frauenzimmer wurde zu Leipzig von ihm errichtet. Seit 1784 Curländischer Kapellmeister, wurde er endlich 1789 zum Cantor an der Thomasschule zu Leipzig ernannt, wo er durch Verbesserung des Chors, durch Einführung besserer Kirchenmelodien, so wie durch eigene Kirchen-Compositionen, besonders Motetten, auch noch in seinem Alter sich sehr verdient machte. Schon 1801 in Ruhe versetzt, starb er 1804 an völliger Entkräftung. Seine Jagd, Jubelhochzeit, Liebe auf dem Lande, sein Erndtekranz etc. haben sich ununterbrochen auf dem Theater erhalten, und werden auch jetzt noch mit Vergnügen gehört. Daß sehr viele Gesänge daraus zu Volksgesängen geworden, ist ein Beweis ihrer Trefflichkeit.

Hiltschalken, Huldeschalken, Huldsassen heißen solche, die über ihre Dienstbarkeit einen besondern Vertrag (Hulde) eingegangen haben.

Friedrich Heinrich Himmel, geb. zu Treuenbrietzen 1765, ein bedeutender Klavierspieler und beliebter Componist. Anfangs für den Predigerstand bestimmt, begab er sich, nach vollbrachten Studien, nach Potsdam, wurde dem Könige Friedrich Wilhelm II. näher bekannt und bei ihm so beliebt, daß ihm eine jährliche Pension zum Studium der Musik ausgesetzt wurde. So wählte er sich den Kapellmeister Naumann zu seinem Lehrer, ging dann 1794 nach Italien und wurde bei seiner Rückkehr nach Berlin an Reichardts Stelle zum Kapellmeister ernannt. Mehre Reisen, die er nach Petersburg, Moskau, Stockholm etc. machte, zogen ihm allenthalben vielen Beifall zu. Er starb zu Berlin 1814. Anfangs mehr der Kirchenmusik sich widmend (seine Trauercantate beim Leichenbegängnisse Friedrich Wilhelms II. verschaffte ihm großen Ruf), erwarb er sich doch hauptsächlich durch sein Liederspiel: Fanchon, das Leiermädchen, den höchsten Ruhm, den seine übrigen Opern z. B. Semiramis, Vasco de Gama etc. bei weitem nicht erreichten. Als Liedercompositeur zeichnete er sich besonders in den Gesängen aus Tiedges Urania aus.

Himmelerz heißt im Bergbaue solches, das über der Erde oder gleich unter der Dammerde zu Tage bricht: im Gegensatze von dem, was in der Teufe (Tiefe) gewonnen wird.

Der Himmelsbesen heißt bei den Seefahrern der Nordwestwind, weil er gleichsam die Wolken vom Himmel rein abkehrt.

Die Himmelsbreite (Erdbschrb.), die Breite eines Ortes in Ansehung des Himmels, d. h. dessen Entfernung vom Aequator. (S. auch Polhöhe).

Himmelskugel, s. Globus.

Die Himmelslänge (Astr.), der Abstand eines Ortes von dem ersten Meridian.

Himmelsmehl heißt eine Art Gyps (aufgelöset oder verwittert), den man öfters nach großen Ueberschwemmungen findet. Weil abergläubische Menschen es für ein Manna halten, das vom Himmel gefallen, so hat es jenen Namen bekommen, ist aber höchst schädlich, wenn es unter das Brot gebacken wird.

Himmelsstrich, s. Clima.

Der Himmelswagen (Astron.), ein Gestirn in der nördlichen Halbkugel des Himmels; auch unter dem Namen Bär bekannt.

Himmelszeichen heißen die 12 Bogen oder gleichen Theile, in welche der Thierkreis (s. d. A.) eingetheilt wird; dann auch die Gestirne, welche sich in diesen Abtheilungen befinden (s. auch den Art. Charactere).

Der Himmelszirkel (Astr. u. mathem. Geogr.), ein Zirkel, den man sich an dem Himmel denkt.

Himte, Himpten, Himpe, ein Getreidemaaß, ungef. 1 sächsisches Viertel (vierter Theil eines Scheffels).

Hinc illae lacrymae (lat. Sprichw.): daher die Thränen! — wie im Deutschen ungefähr das Sprichwort: da liegt der Hund begraben!

Die Hindus, Ureinwohner Hindostans (Ostindiens), ein uraltes durch Menschenfreundlichkeit, Fleiß und Gelehrigkeit sich auszeichnendes asiatisches Volk, deren Religions-Lehren — ein Gewebe von zahllosen Fabeln — höchst merkwürdig und sonderbar sind, indem sie ein höchstes Urwesen, Karta, Parabrahma (s. d. A.) annehmen, von dem alles als Theil seiner Vollkommenheit ausströmt — das Emanationssystem —; dann drei von diesem ausströmende Untergötter, Brama, Wischnu, Schiwen; nächst diesen eine Menge idealischer Gottheiten, guter und böser Dämonen etc. Ihre Tempel heißen Pagoden (s. d. A.).

Der Hintergrund (Malerei), der hintere Theil eines Gemäldes, welcher aber ganz wie von diesem abgesondert erscheinen muß. Im Gegensatze ist der Vordergrund, auf welchem die Gegenstände dem Schauer ganz nahe und hell dargestellt sind. — Auch auf dem Theater wird der hintere Theil der Bühne der Hintergrund genannt.

Der Hinterhalt: 1) ein Ort, hinter welchem man etwas versteckt hält (z. B. im Kriege Soldaten) und auf etwas (den Feind) lauert; 2) die versteckten Soldaten selbst; 3) in der Chemie, das Silber, welches das Scheidewasser beim Golde zurückläßt.

Hinterhang, ein Fahrzeug auf dem Wasser, das gewöhnlich 117 Fuß lang und 7 Fuß breit ist.

Hinterkasteel, auf Schiffen, ein Viereck über dem Oberverdecke nach hinten (dem Spiegel) zu, das vom Spiegel bis zum großen Maste geht und leichte Kanonen führt. Ueber demselben ist noch ein andres Stockwerk, die Hütte, wo die Officierszimmer und das Conferenzgemach sich befinden.

Die Hinterlage, deponirtes Gut. S. Depositum.

Die Hintersassen, auch Kothsassen oder Kossathen, werden in gewissen Gegenden diejenigen Bauern genannt, welche so wenig Äcker besitzen, daß sie nicht einmal Zugvieh darauf halten können: daher sie nur zu Handdiensten verpflichtet sind (vgl. den Art. Kothe). Dann heißen auch noch Hintersassen sogenannte Schutzverwandte, die gar keine liegenden Gründe besitzen.

Hintersteven, auch Achtersteven, bei Schiffen ein starker, fast senkrecht stehender Balken, welcher, auf dem Hinterende des Kiels ruhend, das Steuerruder trägt.

Der faule Hinz, s. Heinz.

Hipparch (gr.), ein Pferdebändiger; Stallmeister.

Hippariten, eine Art Korallengewächs.

Hippiaden, Statüen, weibliche Personen zu Pferde darstellend.

Hippiater, ein Pferdearzt — die Hippiatrik, Pferdearzneikunst. Hippiatrisch, was dahin einschlägt.

Hippocentauren (Myth.), Mißgeburten, halb Mensch und halb Pferd (s. auch Centauren).

Hippocras, Hippocratischer Wein, Lauterwein, auch Claret genannt, ein sehr angenehmes Getränk, aus Wein, mit Zucker, Zimmt und anderen Gewürzen vermischt.

Hippŏcrătes, ein berühmter griech. Arzt, ungef. 420 Jahre vor Chr. Mit gründlicher Kenntniß der Physik und Philosophie verbesserte er die Arzneikunde; und seine Schriften (namentlich die von den Landseuchen, seine Aphorismen, von der Lebensordnung, von der Luft 2c.) sind noch jetzt für Aerzte von practischem Nutzen. Galenus war einer seiner vorzüglichsten Ausleger. — Hippocratisches Ansehen heißt das todtenähnliche Gesicht eines Kranken, bleichgelb, mit tief liegenden Augen, eingefallenen Wangen, spitziger Nase 2c., so wie es schon Hippocrates beschrieben hat.

Die **Hippocrēne** (Myth.), eine berühmte Quelle auf dem Helicon (s. d. A.), welche durch den Hufschlag des Pegasus entstand. Sie war dem Apoll und den Musen heilig: wer von ihr trank, wurde von dichterischem Feuer durchdrungen (s. a. Aganippe).

Hippodamia, Tochter des Oenomaus, Königs von Elis. Dieser aus Furcht vor der Weissagung, sein Schwiegersohn werde ihn einst tödten, legte jedem, der sich um seine Tochter bewarb, die Bedingung auf, mit ihm ein Wettrennen zu Wagen zu unternehmen und dafern er, der Vater, ihn noch, vor Gelangung ans Ziel erreichte, das Leben zu verlieren. Nachdem er so eine Anzahl Freier getödtet hatte, gelang es endlich Pelops, jenen zu besiegen, und die Hippodamia und mit ihr das elische Reich zu erlangen. (S. übr. Pelops).

Hippodamisch, was zur Pferdemalerei gehört. Das Hippodamische der Stellung, was den Charakter des Pferdes in der Zeichnung ausdrückt.

Hippŏdrŏmus war bei den Griechen eine öffentliche Pferdebahn zum Wettrennen mit Pferden und Wagen; Reitbahn — auch das Pferderennen selbst. Zu den merkwürdigsten Hippodromen Griechenlands gehörte unstreitig der zu Olympia; so wie denn auch der zu Constantinopel (jetzt von den Türken Atmeidan genannt) der ausgezeichneteste ist.

Hippogryph, ein erdichtetes Ungeheuer, das halb Pferd, halb Greif war. Es diente als Symbol Apollo's.

Hippŏlĭth (gr.), der Pferdestein, Roßstein.

Hippolyt, ein Sohn des Theseus und der Antiope, in welchen sich seine Stiefmutter Phädra, ohne ihn zu kennen (denn Theseus hatte ihn gleich vom Anfange entfernt), verliebte und da er ihre Liebe nicht begünstigte, sich erhenkte, aber noch einen Zettel in der Hand hielt, worin sie den Hippolyt als ihren Verführer anschuldigte. Auf Theseus dringendes Bitten um Rache ließ Neptun ein Ungeheuer aus dem Meere aufsteigen, als Hippolyt am Ufer des Meeres fuhr, wovon die Pferde scheu wurden, den Wagen umrissen, den Hippolyt fortschleiften und am Felsen zerschmetterten. — Nach anderen verläumdete Phädra noch bei ihrem Leben den Hippolyt und brachte sich erst dann ums Leben, als sie dem Theseus des Jünglings Unschuld entdeckt hatte. Bekanntermaaßen gab diese Geschichte sowohl dem Euripides und Seneca, als dem Racine (den Schiller auch übersetzte) Stoff zu Trauerspielen.

Die **Hippomanīe**, übertriebene Pferdeliebhaberei.

Hippōna, auch Epōna, die Göttin der Pferde, welche vorzüglich die Stallknechte verehrten.

Hippōnax, der Verfasser eines boshaften Gedichts (eig. einer der älteren griech. Dichter, der nach dem Archilochos (s. d. A.) Spottlieder dichtete und besonders sich eine eigene Form des Verses erschuf). — Praeconium Hipponactēum, eine Schmähschrift, ein Pasquill.

Hipponŏmus (gr.), ein Pferdehüter, Pferdehirt.

Hipponŏus, der eigentliche Name des Bellerophon (s. d. A.).

Der **Hippopode**, ein Pferdefüßler.

Hippopŏtămus, das Nilpferd, Flußpferd, ein merkwürdiges, auch den Alten schon bekanntes Thier, plump, mit unförmlichem Kopfe, auf 3000 Pfund schwer, mit ungeheurer Schnauze, dicker, fast undurchdringlicher Haut 2c. Es läuft, trotz seiner Plumpheit, doch sehr hurtig, besitzt große Fertigkeit im Schwimmen und bewohnt die Ströme des Innern von Afrika und den Nil. Sein Wiehern hört man eine Viertelmeile weit.

Die **Hippotomīe** (gr.), die Pferdezergliederung.

Der **Hippurīt**, die versteinerte Füllhornschnecke.

Der **Hirnbohrer**, s. Trepan.

Der **Hirtenbrief** heißt das Kreis-Schreiben (Circular) eines Bischofs an die unter ihm stehenden Geistlichen; in Angelegenheiten, die die Kirche betreffen.

Hirtengedicht, s. Idylle.

Der **Hirtenstab**, s. Krummstab.

Hirtenvölker, s. Nomaden.

Hissen, bei den Schiffern, etwas vermittelst eines Klobens, einer Blockrolle, in die Höhe ziehen. Daher auch Hisseblock, die Blockrolle; die Hisser, Winden, um Lasten in die Höhe zu bringen; das Hißtau, ein Seil, womit in die Höhe gezogen wird.

Die **Histiodromīe** (gr.), die Schifffahrtskunst, Schiffskunst.

Histoire scandaleuse, s. Chronique scand.

Die **Histogenīe** (gr.), die regelmäßige Entwickelung der Gewebe des thierischen und menschlichen Körpers. Die Histographīe, Beschreibung dieser Gewebe. Die Histologīe, die Lehre davon. Die Histonomīe, Lehre von den Ursachen und Gesetzen ihrer Entwickelung und ihres Fortbestehens.

Die **Historie** (gr.), eine geschehene Sache — Geschichte; dann die Erzählung einer solchen Begebenheit; ferner die Geschichtskunde 2c. Als allegorische Gottheit wird sie (nach der Myth.) für eine Tochter des Saturnus und der Asträa angegeben und als eine majestätische weibl. Figur dargestellt, welche ein Buch und eine Tafel hält, worauf sie mit einem Griffel schreibt. — Historisch, der Geschichte gemäß, in der Geschichte gegründet, geschichtlich. Historĭcus (der Historiker), ein Geschichtskundiger, Geschichtsforscher.

Historienmaler, ein Geschichtsmaler, der sich besonders dem Darstellen geschichtlicher Gegenstände widmet.

Historiiren, i. d. Malerei, alles dasjenige, was zur Geschichte eines zu malenden Gegenstandes ge-

hört, genau beobachten, der Wahrheit, dem Costüme, der Zeit gemäß darstellen.

Der **Historiograph** (gr.), der Geschichtschreiber; z. B. an manchen Höfen ist ein besondrer (königl.) Historiograph angestellt, der die Geschichte des Landes, ihres Hauses 2c. beschreibt.

Histrionen waren bei den Römern Schauspieler, die eigentlich durch Tanz und Gesticulationen das ausdrücken mußten, was ein andrer sprach; dann nahm man es überhaupt für Gaukler, Possenreißer.

Hlyna (nord. Myth.), Göttin der Menschenfreundlichkeit — der Freundschaft.

Thomas Hobbes, ein bekannter engl. Philosoph, geb. zu Malmesbury 1588. Er war Führer König Carls II., ging aber 1640, da die bürgerlichen Unruhen in England ausbrachen, nach Paris, wo er die beiden Schriften, die ihn am berühmtesten gemacht haben, den Leviathan und das Werk: de cive (über die Verhältnisse der Staatsbürger) ausarbeitete und sich hier als Vertheidiger der uneingeschränkten, monarchischen Regierung zeigte, auch zugleich das bekannte Princip: bellum omnium contra omnes (die Menschen leben in stetem Kriege gegen einander) aufstellte und zugleich die Geistlichkeit als Urheberin aller Unruhen in monarch. Staaten darstellte: Grund genug, daß man Hobbes als Gottesläugner verschrieen hat! Er ging zuletzt nach England zurück, wo er sein Leben in stiller Einsamkeit zubrachte und 1679 beschloß.

Hoblers (engl.) sind eig. schlecht ausgerüstete Soldaten; dann aber heißen besonders gewisse Soldaten an der Küste so, welche immer ein Pferd in Bereitschaft halten müssen, um, sobald etwas zur See vorfällt, eine Invasion droht 2c., schleunigst Nachricht geben zu können.

Die **Hoboë** (fr. Hautbois — Hoboah — ital. Oboe), ein bekanntes Blasinstrument, aus Buxbaumholz verfertiget, das in einer graden, von mehren Stücken zusammengesetzten Röhre besteht und durch ein enges Mundstück geblasen wird. Es geht gewöhnlich vom tiefen c bis ins dreigestrichene d, höchstens f, und hat einen hellen scharfen Ton. Das Mundstück von Rohr muß dabei sehr gut sein, um einen schönen Ton hervorzubringen, indem sonst dieser schreiend und kreischend wird: ein Umstand, den oft auch gute Hoboenspieler nicht ganz vermeiden können. — Die Hoboe d'Amour (seit 1720 bekannt) unterscheidet sich blos durch eine andre unten zugemachte Stürze, wo die Mündung etwa 1 Finger dick ist, und dadurch, daß sie um eine Terze tiefer steht.

Der **Hochaltar**, auch Frohnaltar, in der römisch-katholischen Kirche der höchste, vornehmste Altar, vor dem das Hochamt gehalten wird.

Das **Hochamt**, auch hohe oder Hoch-Messe, ist die feierliche Messe, welche vor jenem Hochaltare an Sonn- und Festtagen gehalten wird.

Das **Hochbord**, i. d. Schifffahrt, ein Schiff mit hohem Borde, das blos Segel führt; dagegen das Niederbord, mit niedrigem Borde, auf Segel sowohl, als Ruder eingerichtet ist, z. B. Galeeren, Brigantinen 2c.

Der **Hochbootsmann**, Oberbootsmann (fr. Contre-Maitre) heißt derjenige, welcher auf einem Schiffe nebst dem Ober- und Untersteuermanne das Commando über die Matrosen führt und die Tackelung, so wie den Vorrath fürs Schiff besorgt.

Hochgericht, s. Halsgericht.

Hochgraf, an manchen Orten so viel, als Oberrichter.

Hochheimer, einer der edelsten Rheinweine, der bei Hochheim (zwischen Frankfurt und Mainz) wächst, mild, würzig und von trefflichem Geschmacke ist — vorzüglich die sogenannte Hochheimerblume.

Hochländer, Bewohner eines hochgelegenen Landes (besonders auch die Nordschottländer).

Hoch- und Deutschmeister, s. Deutsche Ritter.

Hochnothpeinliches Halsgericht, s. Halsgericht.

Hochschäftige Tapeten, s. Haute lisse.

Hochstift, s. Stift.

Die **Hochwache**, in der Schweiz, eine Wache, welche auf hohen Bergen ausgestellt wird; auch das daselbst als Signal angezündete Wachfeuer.

Die **Hochzeit** heißt im Altdeutschen jedes hohe Fest, Festtag (z. B. im Schwabenspiegel: die dri Hohzeit, die 3 hohen Feste). Die vier Hochzeiten waren bei unseren alten Vorfahren die bei Abwechselung der Jahreszeiten gefeierten Feste, nämlich: das Ostar-Fest, bei Frühlings-Tag- und Nachtgleiche (20. März): die Feier der Vermählung des Athis mit der Erde; das Hanßfest, bei der Sommer-Sonnenwende (21. Jun.): die Feier zum Andenken der verstorbenen Helden (Haußen, Karlen 2c.); das Michelfest, bei der Tag- und Nacht-Gleiche im Herbste (22. Sept.): das Ernte-Fest — der große schöne (mihil, michel, mechel) Tag; endlich das Hornungsfest, oder die zwölf wyhi (heiligen) Nächte, zur Winter-Sonnenwende (d. 21. Dec.).

Hoc anno etc. — Hora locoque consueto, s. H. a. u. H. L. Q. C.

Hocus Pocus, Taschenspielerei, Gaukelstreich, Blendwerk. Den Ausdruck, welchen gewöhnlich Taschenspieler bei Ausübung ihrer Künste aussprechen, leitet man von dem lat. Worten: hoc est corpus, die bei Elevation (Erhebung) der Hostie gebraucht werden, her, wobei der Priester allerhand Geberden macht, welche nun Gaukelspieler, um ihren Künsten einen geheimnißvollen Anstrich zu geben, nachahmen.

Hodgea (Hodschah), bei den Türken, ein Lehrer, Schullehrer; ein Sprachmeister; besonders auch der Pagenhofmeister oder Exercitienmeister (s. d. Art. Itsch-Oglans).

Hodie mihi, cras tibi (lat.), heute mir, morgen Dir! — Worte, die man bei schnellen Todesfällen sich zuzurufen pflegt.

Der **Hodögēt**, Hodeget (gr.), der Wegweiser. Die Hodogese, die Wegweisung; dann die Anleitung zu etwas. Die Hodogetik, die Lehre von der richtigen Methode in Erlernung der Wissenschaften. Hodogetisch, anleitend, wegweisend.

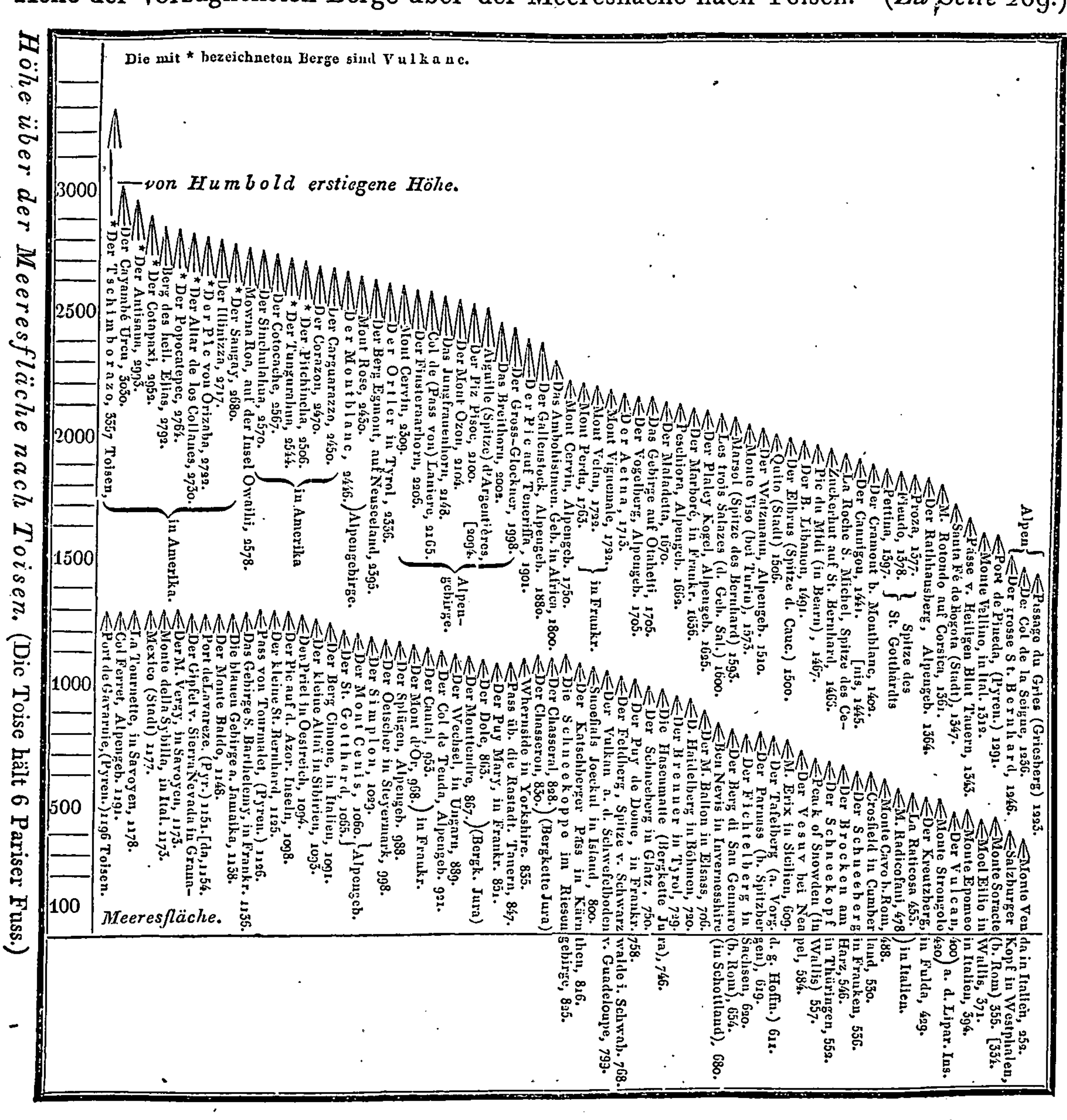
Der **Hodomēter** (gr.), der Wegmesser — Hodometrisch, was den Wegmesser betrifft, oder, nach dem Wegmesser.

Hoed, Hoet, in den niederländ. Städten, ein Maaß, um Getreide, vorzüglich Steinkohlen damit zu messen: es hält 4 Scheffel.

Hoefterbau, eine künstliche, durch Pfahl und Buschwerk befestigte Erhöhung des Ufers.

Die **Höhe** ist überhaupt die senkrechte Entfernung von der horizontalen Fläche; dann, ein über der horizontalen Fläche erhabener Gegenstand; daher

Höhe der vorzüglichsten Berge über der Meeresfläche nach Toisen. (*Zu Seite* 269.)





denn die Erhebung eines Punktes a) über die Meeresoberfläche, hiernach wird die Höhe der Berge angegeben; b) die Erhebung eines Punktes über die Erdoberfläche; c) die Erhebung eines Punktes am Horizonte, z. B. die Polhöhe 2c. — Die Höhe des Meeres, das Meer in einer beträchtlichen Entfernung vom Lande.

Was übrigens die Höhen der Berge betrifft, so, glaube ich, wird es einem großen Theile der Leser nicht unangenehm sein, hier in der (unter B) beigefügten Tabelle die merkwürdigsten Höhen der Erdoberfläche gegen einander vergleichen zu können, welche nach der Bergkarte des Hrn. v. Mechel, die der verdienstvolle D. Gelpke seiner Darstellung der Oberflächen der Weltkörper 2c. (Leipz. 1811) beigefügt hat, entworfen ist. Die mit einem * bezeichneten, sind Vulkane. Die Toise ist zu 6 pariser Schuh oder Fuß gerechnet.

Der Höhenmesser ist in der praktischen Meßkunst ein mathematisches Werkzeug, womit man die Höhen der Berge, Orte, Sterne 2c. oder überhaupt die Entfernung eines Körpers von der Oberfläche der Erde messen kann. — Die Höhe der Berge zu bestimmen, hat man zwei Methoden: a) die geometrische, wo man vermittelst angenommener Standörter und Ausmessung der Winkel den Punkt ausfindig macht, in welchen die Spitze des Berges in die Horizontal-Ebene fällt; b) die barometrische, da man vermittelst des Barometers, welcher den Druck der Luft in ihren verschiedenen Schichten anzeigt, auch die Höhe eines Berges finden kann, indem nämlich, je nachdem sich der Druck der Luft, wenn man zu einer höhern Luftschicht hinaufkömmt, vermindert, auch der Standpunkt des Barometers niedriger wird. Diese letztere Methode findet nur bei hohen Bergen, deren Gipfel in den Wolken eingehüllt liegen, statt.

Die Höhen-Ordnung, ein genaues Verzeichniß von den Proportionen der Theile einer Säulenordnung; besonders eine Vergleichung der Höhe gegen die Dicke einer Säule.

Der Höhen-Pilot, an den Seeküsten, gewisse Piloten, welche die Schiffe auf das hohe Meer führen; Gegensatz von Küsten-Piloten und Lotsen.

Der Höherauch, auch Heerrauch, heißt ein fortdauernder, sich weit umher verbreitender trockner Nebel, der aus schwefeligen oder nicht völlig aufgelösten Dünsten besteht und daher die Luft weit mehr als gewöhnlich undurchsichtig macht.

Die Höle, Hüle heißt auf Bergwerken ein halbrund ausgehauener Baum, eine Art Trog, worin das Erz fortgeschafft wird: sie hält gemeiniglich 16 Entr. oder 34 Körbe.

Die Hölle, bei einem Rüstofen oder Treibheerde, der Raum, worin beim Abtreiben immerwährend flammende Brände unterhalten werden, damit der Heerd nicht erkalte.

Höllenhund, s. Cerberus.

Der Höllenstein (lat. Lapis infernalis), Silberätzstein, Silbercorrosiv, bei Wundärzten, ein Aetzstein, aus feinem in Scheidewasser aufgelöstem Silber zubereitet, womit schadhafte Stellen des Leibes geätzt werden. Die Büchse, worin die Chirurgen denselben bei sich tragen, heißt Portepierre infernale.

Höllensturm, s. Urakan.

Höllenzwang, s. Faust.

Ludw. Heinr. Christoph Hölty, geb. 1748 zu Mariensee (bei Hannover), ein den Deutschen höchst schätzbarer Dichter, der Sohn eines Landgeistlichen, der auf der Universität zu Göttingen, wo er Theologie studirt hatte, mit den berühmtesten Dichtern, Bürger, Voß, den Grafen v. Stollberg u. m. die innigste Freundschaft schloß, aber durch übertriebenes Studiren seinen schwächlichen Körper so verdarb, daß er schon 1776 an der Auszehrung starb. Warme Liebe für Natur und alles Edle und Große, kunstlose Sprache, die sanftesten Empfindungen bezeichnen allenthalben den theilnehmenden Menschenfreund, den Freund der Natur, den feurigen Sänger der reinsten Liebe in seinen Gedichten, wovon Voß und Stollberg (Hamb. 1783 dann 1795, und die neueste v. Voß 1804) eine echte Ausgabe veranstaltet haben.

Hoet, s. Hoed.

Hörrohr, Tubus acusticus, s. Tubus.

Hof um die Sonne, den Mond 2c., s. Halonen.

Hofbefreite heißen in Residenzen (besond. in Wien u. m.) solche Künstler oder auch Handwerker, welche nicht Bürger sind, sondern unter dem Hofmarschallamte und dem Schutze des Hofes stehen.

Hofdienst, s. Frohndienst.

Andreas Hofer, der Sandwirth, dieser so merkwürdig gewordene Patriot, geb. am Sand bei St. Leonhard in Passeyr 1767, trieb Anfangs einen Wein- und Pferdehandel. Im J. 1796 führte er eine Schützencompagnie gegen die Franzosen an den Gardsee und in den folg. Jahren zeigte er vorzüglichen Eifer für den vaterländischen Wehrstand, und als es 1808 in Tyrol immer unruhiger ward, gab er besonders die Veranlassung zu dem in Wien entworfenen Plane zu der Insurrection, welche nachher so große Wunder that. Nach der glorreichen Befreiung des nördlichen Tyrols zog A. Hofer mit Hormayr in das südliche, und Baraguay d' Hilliers wurde mit großem Verluste vertrieben. Im J. 1809, nachdem er mit seinem bewaffneten Volke wesentlich zur Verjagung der Feinde beigetragen hatte, erschien er auf dem Brenner und ward bald der Abgott der Tyroler, mit denen er dem Feinde sehr großen Abbruch that. Der nach der Schlacht von Wagram erfolgte Waffenstillstand gab leider! Tyrol, das nun von den Oestreichern geräumt wurde, der Rache des Feindes Preis, und Hofer mußte sich in einer Höhle des Passeyr Thals verbergen. Doch kam er, da in der Folge die eingedrungenen Feinde durch das bewaffnete Volk mehre Niederlagen erlitten, wieder hervor und stellte sich als Anführer an die Spitze des muthig aufgestandenen Tyrols. Endlich wurde der Wiener Friede am 14. Oct. 1809 abgeschlossen und Hofer, welcher sich zwei Monate lang in einer Alpenhütte im Passeyr unter Schnee und Eis verborgen hatte, wurde endlich durch einen Verräther, den Priester Donay, zuvor Hofers Vertrauten, entdeckt, d. 10. Januar 1810 gefangen genommen, nach Mantua geführt und hier den 20. Febr. erschossen! Standhaft ging er dem Tode entgegen; aber sein Andenken blieb für seine Landsleute heilig und unvergeßlich. Im J. 1816 besuchte der Kaiser von Oestreich bei seiner Anwesenheit in Mantua das Grab des Erschossenen, und befahl, daß dessen Gebeine ausgegraben und zur feierlichen Beerdigung nach Tyrol, Hofers Vaterlande, gebracht werden sollten. Auch erhob er seine gesammte Nachkommenschaft im J. 1819 in den östreich. Adelstand, und das Diplom wurde dem Sohne Johann Hofer ausgehändigt.

Die **Hoffolge**, wenn die Bauern für den Herrenhof die nöthigen Fuhren thun müssen.

Hoffourier, s. **Fourier**.

Hofgericht, dasjenige hohe Landesgericht, vor welchem die einem Untergerichte nicht unterworfenen Stände, oder auch andere befreite Personen Recht nehmen müssen. Das älteste dieser Art war das **Kaiserliche Hofgericht** (schon 1159 vorhanden), welches sich an dem jedesmaligen Hoflager des Kaisers aufhielt, und wobei der Pfalzgraf präsidirte. — In Sachsen waren vordem zwei solcher Hofgerichte: eins zu Leipzig unter dem Titel **Oberhofgericht**, das andere zu Wittenberg; da aber letzteres durch die Trennung von Sachsen abgerissen wurde, so ist es nur noch das **Oberhofgericht zu Leipzig**, vor welchem die oben erwähnten Stände und Personen Recht leiden müssen: es besteht aus einem adelichen Oberhofrichter, mehren adelichen und bürgerlichen (gelehrten) Beisitzern 2c.

Hofieren, einem nach Hofmanier die Aufwartung — die Cour machen.

Das **Hoflager**, der Aufenthalt eines regierenden Herrn und seiner Leute an einem Orte; dann auch der Ort selbst, wo sich der regierende Herr mit seinem Hofstaate aufhält.

Das **Hoflehen**, ein solches, wofür man Hofdienste leisten muß.

Die **Hofmark**, der Bezirk, welcher zu einem adelichen Hofe und dessen niederer Gerichtsbarkeit gehört.

Der **Hofmarschall**, derjenige, der bei einem Hofe die innere Haushaltung, und alles, was dazu gehört, zu besorgen hat.

Der **Hofnarr**, ein ehedem an fürstlichen Höfen sehr unentbehrlicher Lustigmacher, welcher die hohen Personen durch seine Einfälle ergötzen mußte. Sie kamen zu der Zeit auf, als die Troubadours, Minnesänger 2c. aufgehört hatten: sie erhielten oft ausgezeichnet lächerliche Kleidung (z. B. Narrenkappen (Kopfputz von kugelförmiger Gestalt mit Eselsohren), Narrenkolben (Marotte) von Leder in Form einer Herculeskeule, auch Schellenkappen) und wurden oft mit dem ansehnlichsten Hofamte belohnt! Ihr Nutzen war vielleicht dann hervorspringend, wenn sie den Fürsten im Scherze ihre Fehler ans Herz legen konnten. Ein **Kyau**, **Gundling** u. m. sind in der Art berühmt geworden. Eine treffliche **Geschichte der Hofnarren**, welche **Friedrich der Einzige** zuerst anfing abzuschaffen, besitzen wir von **Flögel**.

Das **Hofrecht**: 1) das Recht eines adelichen Hofes über die Leibeigenen; dann 2) der Inbegriff derjenigen Rechte, nach welchen die über **Hoflehen** entstandenen Streitigkeiten entschieden werden — Gegensatz von **Lehnrecht**; 3) das an Höfen in dem Betragen gegen andere übliche Recht: daher Jemandem **auf Hofrecht etwas erlauben**: ihm eine sonst nicht erlaubte Sache auf einige Zeit verstatten.

Hof- und Pfalzgraf, s. **Pfalzgraf**.

Die **Hofsilberkammer**, die Kammer oder das Personale, welches das Silbergeschirr eines fürstlichen Hofes unter sich hat: in Dresden besteht es aus dem Hofsilberkämmerer, Silberdiener, Silberschreiber, den Silberwäscherinnen 2c.

Der **Hoftag** hieß ehedem die feierliche Versammlung der Vasallen an dem Hofe ihres Lehnherrn; dann wird auch hie und da ein Frohntag, wo die Unterthanen zu Hofe dienen (frohnen) müssen, so genannt.

Die **Hofwehr**, **Hofwehrung**, alles das Hof- und Feldgeräthe eines Bauernhofes, was zum Acker- und Landbaue nöthig ist; wohl auch das Vieh, das zum Saamen nöthige Getreide 2c. mit einbegriffen.

Hofwyl, s. **Fellenberg**.

Der **Hofzwang**, das Recht, die dienstpflichtigen Unterthanen zu Leistung der schuldigen Hof- oder Frohndienste anzuhalten.

William Hogarth, geb. 1698 zu Ludgate, einer der geistvollsten Charaktermaler. Anfangs bei einem Goldschmidt in der Lehre, fing er bald an, in Zeichnungen sich hervorzuthun, arbeitete dann in Metall und für Buchhändler, und erwarb sich schon Ruf durch die Kupfer zum **Hudibras** u. m., besondern Ruhm aber (1733) durch die Blätter: **der Weg der Buhlerin**, so wie (1753) durch die **Zergliederung der Schönheit**, worin er die **Wellenlinie** für die Linie der Schönheit erklärte. Er starb 1764 zu Chiswik, seinem Sommeraufenthalte, wo er auch begraben liegt und wo auf einem schönen Denkmale ihm sein Freund **Garrik** eine treffliche Inschrift gesetzt hat. Seine Gemälde, unter der Benennung **Carricaturen** bekannt, sind die wahrsten, treffendsten Charakter- und Sittenschilderungen und eben so trefflich ist der Commentar von **Lichtenberg** dazu, der ganz im Geiste des Künstlers geschrieben ist.

Hogias, s. **Hodgea**.

Hogshead (spr. Hogshed), ein engl. Maaß für flüssige Dinge, deren zwei eine Pipe ausmachen — ein Oxhoft.

Hoher Adel heißt der, zu welchem die Fürsten, Grafen und Barone oder Reichsfreiherren gehören.

Die **Hohe Jagd** heißt die, welche das große Wild (Hirsche, Bären, Wölfe 2c.) und das größere Geflügel (Auerhähne, Fasane, Trappen, Adler 2c.) in sich begreift — dann auch das Recht, alle die Thiere zu jagen.

Hohenstaufen: der Name eines in der deutschen Reichsgeschichte sehr merkwürdigen Hauses, zu dessen Größe Ritter Friedrich von **Staufen**, Herr zu Hohenstaufen in Schwaben den Grund legte, indem er von Kaiser Heinrich IV. wegen seiner ausgezeichneten Dienste mit dem Herzogthume Schwaben beliehen wurde. Seine beiden Söhne, **Friedrich** (als Herzog von Schwaben) und **Conrad** (als Herzog von Franken), wurden mit dem Kaiser **Lothar** in heftige Kriege verwickelt, bei dessen Beendigung (durch den Frieden von Mühlhausen 1135) sie dennoch ihre Länder, die man ihnen entreißen wollte, behielten; **Conrad** wurde nach Lothars Tode 1138 zum Kaiser gewählt. Da Conrad den Herzog Heinrich den Stolzen von Sachsen (seinen vorherigen Nebenbuhler in der Kaiserwürde) in die Acht erklärte und seine Lehen einzog, so entstand daraus zwischen beiden Häusern ein Zwist, der auf 300 Jahre fortdauerte und Deutschland und Italien viel Unheil zuzog. **Friedrich I.**, ein Neffe Conrads, der nach dieses Tode zum deutschen Könige gewählt wurde, zog sich durch seine Vergrößerung in Italien den Haß des Papstes zu, der sich immer weiter gegen die Hohenstaufen erstreckte. Die Fehden wurden immer durch die gehässigen Einwirkungen des Vaticans genährt, bis endlich der unglückliche **Conradin** (s. d. A.) als letzter Zweig des Hohenstaufischen Mannstammes 1269 hingerichtet wurde, und so dies berühmte Geschlecht erlosch, das theils durch politische Größe, theils durch eifriges Streben für die

Befreiung Deutschlands von der Despotie der Päpste, theils auch durch unermüdete Sorgfalt für Cultur, Wissenschaften und Künste sich einen unvergänglichen Ruhm erworben hat.

Hoher Ofen ist bei Hüttenwerken ein Schmelzofen, worin Eisenerz, Silber= und Bleierz ausgeschmolzen wird, gemeiniglich 9—10 Ellen hoch und so erhöhet, daß man auf Treppen aufsteigen oder auf Brücken mit Laufkarren das Erz aufsetzen muß.

Die Hohe Pforte (eig. ein Pallast, königliches Schloß) ist die Benennung des großen Thors von dem kaiserl. Pallaste zu Constantinopel und eben daher auch des ganzen türkischen Reichs, welches auch die Ottomannische Pforte heißt.

Hoher Priester hieß der höchste und oberste Priester bei den Juden.

Hohes Amt, s. Hochamt.

Die Hohe Schule wird eine Academie, Universität genannt.

Hohleisen: 1) auf Eisenhämmern das hohl ausgetriebene Eisen; 2) bei mehren Künstlern, wie Bildhauern, Tischlern rc. eiserne oder stählerne Werkzeuge, einen Körper auszuhöhlen. Man nennt sie auch Hohlmeißel.

Hohle See heißen bei den Schiffern große Höhlungen oder Vertiefungen, die sich auf stürmischer See zwischen den Wogen bilden.

Die Hohlflöte, in den Orgeln eine Art Flöten, welche hohl klingen: sie sind von acht bis zu einem Fuß: die letzteren heißen Schiffflöten.

Hohlglas, Glaslinse, Linsenglas heißt ein Glas von kreisförmigem Umfange, wovon eine oder beide Flächen eine kugelförmig erhabene oder hohle Krümmung haben (vgl. auch Concav).

Die Hohlkehle, Hohlleiste heißt in der Bauk. ein kleineres und zwar nach einem eingebogenen Zirkelstücke gebildetes Glied an den Theilen der Säulenordnung — dann überhaupt eine ausgehohlte, vertiefte Leiste: so bei der Artillerie der Ablauf der Friesen oder Verzierungen am Geschütze (s. Gorge).

Hohlmünzen, s. Bracteaten.

Hohlspiegel heißt ein krummer Spiegel, dessen Fläche nach der Vorderseite zu hohl ist und welcher besonders zu optischen Versuchen gebraucht wird.

Das Hohlwerk, ein Dach, das mit Hohlziegeln gedeckt ist, im Gegensatze von Flachwerk.

Der Hohlzirkel, ein solcher Zirkel, dessen Füße mit den Spitzen auswärts gebogen sind, um hohle Räume damit zu messen.

Hoi, s. Heu.

Johann Holbein, geb. zu Basel 1498, ein vortrefflicher Maler, der es schon früh zu einer großen Vollkommenheit gebracht hatte und auf Anrathen des berühmten Erasmus nach London ging, wo er von dem Kanzler Thomas Morus aufs freundschaftlichste aufgenommen und unterstützt wurde und bald in die Dienste Heinrichs VIII. kam, wo er dann auch 1554 und zwar an der Pest starb. Holbein, der übrigens alles mit der linken Hand malte, war in Miniatur=, in Wasser= und Oelfarbenmalerei, zugleich aber auch in Holzschnitten, ein großer Künstler, und seine Stücke, von denen man fast in allen Cabinetten hat und worunter der Triumph des Reichthums und der Zustand der Armuth für seine Meisterstücke gehalten werden, sind sehr häufig in Kupfer gestochen. Der bekannte Todtentanz wird ihm auch zugeschrieben; doch will man vielmehr einen gewissen Glauber für den Verfertiger halten. (S. d. A. Todtentanz.)

Ludwig Freiherr v. Holberg, geb. zu Bergen in Norwegen 1681, ein berühmter dänischer Schriftsteller, der, zuerst Soldat, dann zu Copenhagen studirte, mehre Reisen machte und nach und nach durch seine literarische Betriebsamkeit zu einem bedeutenden Vermögen, aber auch zugleich zu dem Rufe eines vielseitig gelehrten Schriftstellers gelangte. Anfangs widmete er sich mehr der Geschichte (er schrieb eine sehr brauchbare Geschichte Dänemarks); allein durch Werke der schönen Literatur wirkte er noch mehr für die Bildung seiner Nation. Er war der erste, der für die dänische Nation Comödieen als Sittengemälde aufstellte — sein politischer Kannengießer ist sattsam bekannt —; auch als Dichter (in Peter Paars) und als Satyriker (Klimms unterirdische Reise wurde in sieben Sprachen übersetzt) zeigte er Laune, Geist, Erfindung in solchem Grade, daß er allerdings ein bleibendes Verdienst um Bildung und Veredlung des Geschmacks seiner Nation sich erworben hat. — Er starb 1754.

Holda, Hulda (nord. Myth.), die Diana der alten Deutschen (vgl. d. Art. Velleda).

Holden, Höldchen werden von dem Aberglauben gewisse häßliche Ausgeburten der Hexen genannt, welche der Teufel mit ihnen erzeugt haben soll.

Der Holk, in niedersächs. Gegenden, eine Art Lastschiffe mit flachem Boden (s. auch Hui).

Der Holländer, Roerback, ist bei den Papiermachern ein Mühlwerk, eine hölzerne Welle, mit metallenen Schienen beschlagen, welche durch ein Kammrad geschwind herumgetrieben wird, um die Lumpen vollkommener als beim Stampfen zu zermalmen. Die erste Erfindung davon schreibt sich von Holland her.

Die Holländerei heißt ein solches Landgut, wo die Hauptsache in Viehzucht und Wiesewachs besteht, und dessen Einrichtung überhaupt auf holländische Art angelegt ist.

Holländische Windmühlen, s. Bockmühlen.

Hollandgänger heißen solche Deutsche, welche jährlich nach Holland wandern, um daselbst durch schwere Handarbeit sich einen guten Erwerb zu machen; man nennt sie dort spottweise: Muffen.

Der Holm, im Niedersächs. ein Hügel; auch eine kleinere, besondre Flußinsel; ferner ein Schiffsbauwerft, d. h. ein Platz an der Küste, wo die Schiffe gebaut, ausgebessert rc. werden.

Holocaustum (gr.), das Brandopfer bei den Religionsgebräuchen der alten Juden.

Holōgrăphum (gr.), eigenhändig geschriebene und unterschriebene Urkunde (z. B. ein Testament, vom Testator selbst ge= und unterschrieben).

Holomēter, Pantometer (gr.), ein mathematisches Instrument, um alles, was unseren Augen aufstößt, alle Höhen, Breiten rc. auszumessen.

Holophanten, s. Halophanten.

Holothurien, gewisse unförmige Körper, eine Art Thierpflanzen (Zoophyten), die man am Strande unter dem Meeresschaume findet.

Die Holotonie (gr.), Arzk., der Starrkrampf. Holotonisch, starrkrampfig.

Der Holzgraf, Waldgraf, der oberste Richter in einem Holzgerichte — Forstgerichte (das über Holz= oder Forstsachen gehalten wird); ingleichen ein kaiserlicher Beamter, welcher über die Wälder die Oberaufsicht hatte.

Holzkur (Bgb.), ein solcher Kux, welcher dem Lan=

desherrn für unentgeltliche Abreichung des nöthigen Holzes frei verbaut wird.

Holzsäure, Holzessig, eines der kräftigsten Mittel wider die Fäulniß, welches aus Holz, und zwar besonders aus Eichenholz, durch Destillation gewonnen wird und zu Bewahrung des Fleisches gegen Fäulniß und zu langer Aufbewahrung desselben äußerst diensam ist. Ihr Nutzen zeigt sich auch besonders bei Versorgung der Schiffe mit solchem Fleische, welches einen großen Vorzug vor dem gesalzenen, der Schiffsmannschaft weit nachtheiligern Fleische hat. — Noch dient auch jene Holzsäure den Cattundruckern statt des essigsauern Bleies, um das Eisenwasser zu bereiten.

Der **Holzschnitt** heißt der Abdruck von einer in Holz geschnittenen Platte (auf welcher die auszudrückenden Figuren erhaben stehen und die Fläche des Holzes ausmachen) auf Papier oder einem ähnlichen Körper: eine Kunst, die schon zu Anfange des 15ten Jahrh. in Deutschland ausgeübt worden und in neuerer Zeit zu einer großen Vollkommenheit gelangt ist. M. s. Holzschnitte alter deutscher Meister rc. herausg. v. R. Z. Becker, Gotha 1808, und das sehr instructive Werk: Joh. Hellers Geschichte der Holzschneidekunst von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Bamberg 1823.

Homagium, lat. — **Homage**, fr. (Omahsche), 1) die Huldigung, der Huldigungseid, den die Unterthanen ihrem neuen Herrn leisten; 2) die Lehnspflicht, welche ein vornehmer Vasall blos durch den Handschlag leistet; 3) auch der Fußfall, wodurch der Papst von der Geistlichkeit anerkannt wird.

L'Hombre, fr. (Longb'r), ein bekanntes Spiel mit (40) französischen Karten unter 3 Personen, das zuerst in Spanien (ungef. 1430) erfunden worden sein soll, und unstreitig eines der interessantesten Kartenspiele ist.

Homēr, dieser berühmte griech. und einer der ältesten Dichter, hat das eigene, daß man eigentlich von seinem Geburtsorte, von seinem Leben und seinen Schicksalen fast gar nichts bestimmtes weiß und daß die Erzählung von seiner Blindheit eben so wenig, als die von seiner Gelehrsamkeit und seinen großen Reisen genau erwiesen werden kann. Wahrscheinlich war er aus Jonien und lebte zehn Jahrh. vor Chr., durchwanderte als herumziehender Barde viele kleinasiatische Städte und veredelte, indem er bei öffentlichen Feierlichkeiten Gedichte absang, seine Anlagen zur Dichtkunst. Den Stoff nahm er aus dem alten Heldenzeitalter und so besang er in dem einen berühmten Gedichte Ilias die Belagerung von Troja durch die Griechen; in einem andern, der Odyssee, die Abentheuer des Ulysses. Ob er aber die Gedichte in der Form, in welcher sie auf uns gekommen sind, gesungen habe, darüber sind die Meinungen der Gelehrten höchst schwankend, obgleich alle dahin übereinkommen, daß jene Gedichte die vollendetsten in der epischen Gattung sind. (Vgl. auch den Art. Rhapsodie.) Voß hat sie auch für Deutsche höchst vortheilhaft übertragen. — Noch ist hier eines berühmten alten Kunstwerkes: Die Vergötterung Homers (Apotheosis Homeri) zu erwähnen, das zuerst von Athan. Kircher (im 17. Jahrh.) und unter den neuesten von Millin (Galerie mythologique T. 2.) beschrieben worden ist. Es wurde in der Mitte des 17. Jahrh. zu Frattochia, einem Landsitze der Familie Colonna, nicht weit von Rom, entdeckt, bei welcher Familie es bis Anfang des jetzigen Jahrh. blieb und nun im brittischen Museum zu London (welches dasselbe um 1000 Pf. Sterl. an sich brachte) aufbewahrt wird. So ungewiß die Gelehrten über das Zeitalter sind, dem dies Bildniß zugehören mag, so ist man doch darüber einverstanden, daß es griechische Arbeit sei: es ist aus einem Stücke Marmor gehauen.

Homerīden werden diejenigen Sänger genannt, welche in derselben Form, demselben Geiste, wie Homer, dichteten und auch eine besondere Rhapsodenfamilie bildeten.

Homicīdium (lat.), Menschenmord, Todtschlag.

Die **Homilētik** (gr.), die Wissenschaft, Kanzelvorträge richtig abzufassen; die Kanzelredekunst, die Predigerkunst — ein Haupttheil des theolog. Studiums. Homiletisch, nach den Regeln der Kanzelredekunst. Homiletische Versuche, Versuche im Predigen. Homiletische Argumente, Kanzelbeweise, pflegt man spottweise leere Beweise für ungegründete Behauptungen (wie sie hie und da Kanzelredner vorzubringen pflegen) zu nennen. — Homiletiker, ein Lehrer der Kanzelberedsamkeit; auch ein Kanzelredner selbst.

Die **Homīlie**, der Kanzelvortrag über einen biblischen Text; besonders die Predigt, welche, ohne ein ausgehobenes Thema abzuhandeln, blos einen solchen Text erklärt und lehrreich anwendet. Homiliarium, Sammlung solcher Homilien.

Homiōsis (gr.), die Gleichmachung des Nahrungsstoffes im thierischen Körper, damit er die Natur der übrigen Säfte annehme — dann auch so viel als Homoeosis (s. d. A.).

Hommage, s. Homagium.

Homme d'affaires, fr. (Omm daffähr'), ein Geschäftsführer, ein Geschäftsmann; Haushofmeister. — Homme de cour, ein Hofmann. — Homme de fortune (-tühn), ein Mensch von ungewisser Herkunft, der aber sein Glück macht; ein Glückspilz. — Homme d'esprit (Omm desprih), ein Mann von Geist und Kopf. — Homme de lettres (de Lett'r), ein literatus, ein Gelehrter. — Homme de qualité (Omm de Kahliteh), ein Mann von Stande.

Homocentrisch, gleichkreisig, was mit etwas anderm einerlei Mittelpunkt hat: so viel, als Concentrisch (s. d. A.).

Die **Homöopathīe**, homöopathische Heilmethode wird das in der neuern Zeit aufgestellte Verfahren genannt, bei den Krankheiten Mittel anzuwenden, welche einen dem vorhandenen Uebel möglichst analogen Zustand im Körper hervorrufen, wodurch die Natur aufgefordert wird, diese künstliche zugleich mit der ihr verwandten wirklichen Krankheit zu bekämpfen. Bekanntermaaßen hat D. Sam. Chr. Fr. Hahnemann (geb. zu Meißen 1755, und gegenwärtig Anhalt-Köthenscher Hofrath, seit 1821 zu Köthen), ein sehr denkender und durch sein Organon der rationellen Heilkunde, so wie durch mehre ähnliche Schriften berühmt gewordener Arzt, diese Heilart, die auch die besondere Eigenthümlichkeit hat, daß sie die Arzneien in unerhört kleinen Gaben reicht, zuerst aufgestellt, aber auch, so wie seine Anhänger, unzählige Widersprüche und Anfeindungen erdulden müssen, die wohl eben so wie von jener Parthei mit nur allzuvieler Leidenschaftlichkeit und Bitterkeit geführt worden sind. — Der Gegensatz von der Homöopathie ist die Allopathie, die Krankheit-Uebertragung von einem Körpertheile auf den andern.

Die Homoeōsis (gr.), die Erklärung und Belehrung durch Gleichnisse.

Die Homoeophonik (gr.), eine Sammlung gleich- oder ähnlich lautender Wörter (homoeophona).

Homoeotonisch (gr.), gleichlautend, übereinstimmend.

Homogēn (gr.), gleichartig, aus gleichartigen Theilen bestehend. Die Homogeneität, die Beschaffenheit der Dinge, daß sie zu einem Geschlechte gehören; die Gleichartigkeit (im Gegentheile von Heterogen rc. s. d. A.).

Homoiusianer heißen solche, welche der Meinung zugethan sind, daß Christus nur ähnlichen Wesens (homoiusios — gr. —) mit Gott, aber nicht von gleichem Wesen mit demselben (homousios) sei.

Homolōg (gr.), homologisch, gleichlautend, gleichnamig. Homologische Winkel (Meßkunst), gleichliegende Winkel, die einerlei Lage haben.

Die Homologation, die gerichtliche Bestätigung einer Verhandlung; besonders in der neu-französischen Rechtssprache gebräuchlich.

Homologumĕna (gr.), allgemein angenommene, unbestrittene, als ächt anerkannte Schriften (z. B. die Evangelien im N. T. rc.): im Gegensatze von Antilegomĕna, d. h. bestrittene, oder solche Schriften, deren Aechtheit zum Theil bezweifelt wird (z. B. die Offenbarung Joh.).

Homomallisch werden die Pflanzen genannt, die nur auf eine Seite sich kehren — einseitig.

Homonȳm (Homonȳmus, gr.), was mit anderen einen gleichen Namen führt: eben das, was Homolog. — Homonymīe, Gleichnamigkeit, Gleichheit der Wörter, die verschiedene Bedeutungen haben.

Die Homophagīe (gr.), die Gewohnheit, rohes Fleisch zu essen. — Homophagen, Rohfleischesser.

Die Homophăsis, i. d. Logik, wenn ich etwas Ungewisses durch ein anderes Ungewisses beweisen will (s. Petitio principii).

Die Homophōnie (gr.), Homotōnīe, die Uebereinstimmung, der Zusammenklang mehrer Töne — der Gleichlaut. Homophonisch, s. Polyphonisch.

Homotonisch, gleichstimmig, einhellig — dann auch anhaltend, lange dauernd.

Homoūsĭos (gr.), von gleichem Wesen; gleichwesentlich (z. B. wie der Sohn Gottes gleiches Wesen mit Gott nach der Kirchenlehre hat).

Homo trium literarum (lat.), ein Mensch von drei Buchstaben, nämlich Fur, ein Dieb.

Der Honigbär, dasselbe, was Zeidelbär: s. d. A.

Honnete, fr. (Honnett), ehrlich, rechtschaffen, ehrbar, sittsam, artig. Honnete-homme (Onett'omm), ein rechtlicher, braver Mann; ein Biedermann. — Honêteté, die Ehrlichkeit, Rechtlichkeit, Wohlanständigkeit, Biedersinn — Höflichkeit.

Honneur, fr. (Onnöhr), die Ehre, Ehrenbezeugung, Ruhm, Ansehen. Die Honneurs, die Ehrenerweisungen, z. B. die Honn. machen, die Gäste bewillkommen, sie unterhalten — ihnen die Hausehre bezeugen: so auch beim Militair die äußeren Ehrenbezeigungen durch Abfeuern des großen oder kleinen Gewehrs, durch Präsentiren, Senkung der Fahne rc.; im Kartenspiele: gewisse Vorzüge, die besonders, noch außer dem gewonnenen Spiele, von den Mitspielenden bezahlt werden müssen, als Matadors, erste Stiche rc. — Par honneur, Ehrenhalber; blos der Ehre wegen und ohne eine Vergütung rc. (gratis) — Point d'honneur (Poëng donöhr), s. unter Point.

Honor, die Ehre, eine allegorische Gottheit der Römer, abgebildet als ein mit Palmen gekrönter Krieger, um den Hals eine goldene Kette, in den Händen Schild und Spieß.

Per honōr, s. unter Honoriren.

Honorabel, ehrenwerth, ehrenvoll, rühmlich, schätzenswerth.

Honorarium (lat.), das Honorar, der Ehrensold, die Ehrengebühr, welche einem für besondere Bemühungen in seinem Amte, Dienste rc. gereicht werden: daher auch besonders das, was ein Schriftsteller für seine literarischen Arbeiten von dem Verleger erhält rc.

Honorarius heißt ein solcher, der einen Titel oder Rang, aber ohne Besoldung, hat: z. B. Titularräthe u. dgl.

Der Honorāt in einem Kloster wird der Pater genannt, welcher schon Prior gewesen, oder andere Aemter verwaltet hat.

Die Honoratioren, die vornehmeren, geehrteren Personen in einer Stadt; Leute aus den höheren Ständen.

Honoriren, eig. ehren, hochschätzen, Achtung bezeigen; dann auch jemandem den Ehrenlohn geben für ein Werk rc. Bei den Kaufleuten heißt einen Wechsel oder eine Anweisung honoriren, dieselben zu Ehren des Ausstellers annehmen oder auszahlen und zwar besonders, wenn ein von dem Bezogenen nicht bezahlter Wechsel (weshalb protestirt worden) von einem Dritten aus Rücksicht auf den Aussteller, oder auf einen der Indossanten, angenommen und gezahlt wird. In diesem Falle heißt es per onor del giro, in jenem: per honor di lettera.

Honōris causa (lat.), Ehrenhalber — französ. Par honneur.

Honīrtage, in Wechselsachen so viel, als Discretionstage (s. d. A.).

Honteux, fr. (ongtöh), verschämt, schamhaft, schüchtern. Ein pauvre honteux (pohwer ongtöh), ein verschämter Armer; Hausarmer.

Joh. Niclas v. Hontheim, geb. 1701, gest. 1790, Weihbischof zu Trier und erster Conferenzminister des Churfürsten, berühmt durch sein unter dem Namen Justus Febronius 1763 herausgegebenes Werk: über den Zustand der Kirche und die eigentliche Gewalt des Papstes, das wegen seiner Freimüthigkeit eben so allgemeines Aufsehen machte — das lateinische Original wurde fast in alle europäische Sprachen übersetzt — als es den Verfolgungen und Unterdrückungsversuchen von Seiten des Papstes und der Exjesuiten ausgesetzt war. Leider! aber ließ sich der Greis aus Altersschwäche im J. 1778 bewegen, in einem Schreiben an den Papst seine Sätze zu widerrufen.

Hony soit, qui mal y pense, s. Hosenband.

Hooka (Huka), eine ostindische Tabakspfeife mit sehr langem Rohre, das durch ein mit wohlriechendem Wasser angefülltes Glas geht, wodurch der Rauch abgekühlt und wohlriechend gemacht wird.

Hooker, s. Hucker.

Die Hoplētik (gr.), die Lehre von der Bewaffnung. Der Hoplomāch, der mit schweren Waffen (mit voller Rüstung) kämpft; auch ein Fechtmeister; die Hoplomachīe, eben dieser Kampf;

dann auch der Unterricht darin; die Taktik. Die Hoplomanīe, die Leidenschaft für Waffen und Krieg; die Wuth zu streiten.

Horae, s. Horen.

Horae, lat. (v. hora, die Stunde) sind in den röm. kathol. Kirchen und Klöstern die gewöhnlich bestimmten Bet- und Singstunden. — Die horae canonicae, die der Ordensregel gemäß, und zwar vier am Tage und vier bei Nacht, gehalten werden.

Die Horatier, drei eben so merkwürdige Römer, als ihre Gegner die Curiatier, drei albanische Brüder. Bei einem Streite der Römer mit den Albanern kam man dahin überein, durch einen Zweikampf das Schicksal der Partheien entscheiden zu lassen. Von Seiten der Römer wurden drei Brüder, die Horatier, von Seiten der Albaner ebenfalls drei Brüder, die Curiatier, gewählt, welche noch dazu mit einander Geschwisterkinder waren. Lange Zeit blieb der Kampf zweifelhaft, bis endlich, nachdem schon zwei Horatier gefallen waren, der dritte zum Schein die Flucht ergriff, und so durch List alle drei Curiatier, einen nach dem andern erlegte. Im Triumphe kehrte der Sieger nach Rom zurück; allein als hier seine Schwester, die Verlobte eines der erlegten Curiatier, sich ihrem Schmerze über den Tod des Geliebten hingab, erstach sie der Bruder im Zorne darüber auf der Stelle und befleckte so seine Heldenthat, um deren willen er zwar von der Todesstrafe befreit, aber zum Joche (s. d. A. Jugum) verurtheilt wurde.

Quintus Horatius Flaccus, ein berühmter römischer Dichter in dem Zeitalter Augusts, geb. zu Venusium 65 Jahr vor Chr. Der Sohn eines Freigelassenen, zu Rom erzogen, zu Athen weiter ausgebildet, konnte er, unabhängig von bürgerlichen Geschäften, im Umgange mit den gebildetsten Männern Roms, sein hohes Dichtertalent um so eher ausüben, da er auch, im Besitze eines Landgutes, von keinen Nahrungssorgen gedrückt wurde. Seine Oden, seine poetischen Briefe (von welchen Wolf einen interessanten Versuch einer Uebersetzung gegeben hat) und Satyren (mit deren trefflicher Uebersetzung Wieland die Deutschen beschenkt hat) waren die Erzeugnisse seiner Muse, die bis jetzt die Lieblingsunterhaltung der Gebildeten geblieben sind. Er starb im 8ten Jahre vor Chr.

Horchgänge, i. d. Minirkunst, gewisse Gänge, um die Arbeiten der Feinde zu entdecken.

Das Horchhäußel (auf Bergw.), das Häuschen, wo die Bergjungen ausrufen müssen, wenn der Seiger geschlagen hat, damit die Bergleute gehörig auffahren können.

Die Horen (Myth.), die drei Töchter Jupiters und der Themis, Eunomia (Gesetzliebe), Dike (Gerechtigkeit), Irene (Friede): Göttinnen der Jahrszeiten und der bürgerlichen Ordnung, Begleiterinnen des Apoll und Gefährtinnen der Grazien, welche die Pforten des Himmels öffnen und die Rosse an den Sonnenwagen spannen mußten. Sie werden als tanzende Mädchen mit Schmetterlingsflügeln dargestellt.

Horiah und Kloska, zwei bekannte Rebellenanführer in Ungarn, welche 1784 die schrecklichsten Gewaltthätigkeiten, hauptsächlich gegen den Adel, den sie auf einmal und gänzlich vertilgen wollten, ausübten und wobei an 400 Personen aufs grausamste umgebracht wurden. 1785 wurden die Rebellen endlich gefangen und beide erhielten durch das Rad ihren Lohn.

Horirte Buchstaben nennen die Buchdrucker gewisse große, in Holz geschnittene, mit Blumen oder Figuren gezierte Anfangsbuchstaben — verzierte Capitälchen.

Die Horismographīe (gr.), Grenzenkunde; Grenzenbeschreibung.

Der Horizont (gr.), der Gesichtskreis, oder derjenige Kreis der Erdfläche, welcher die sichtbare Halbkugel des Himmels von der unsichtbaren trennt. Daher denn auch fig. die Grenze, die Schranke (z. B. des menschlichen Verstandes — man sagt: das ist über meinen Horizont, d. h. es geht über meine Vorstellungskraft). Dann heißt auch in der Sternkunde Horizont ein in 360 Grade getheilter Kreis, welche man gewöhnlich vom Mittagspunkte aus auf beiden Seiten fortzählt, daß man dann im Mitternachtspunkte mit 180 Graden von beiden Seiten her zusammentrifft; nach diesen Graden werden die Azimuthe (s. d. A.) der Gestirne angegeben.

Horizontal, wagerecht, wassergleich — der ebenen Fläche gleich, auf welcher man sich befindet. Eine Horizontalfläche, eine ebene Fläche. Eine Horizontallinie (————), welche mit dem scheinbaren und wahren Horizonte des Orts parallel läuft. Horizontalmühle, deren Wasserrad oder Windrad horizontal liegt. Horizontaluhr, eine wagerechte — liegende Sonnenuhr. Horizontalwaage, Wasserwaage (s. d. A.).

Das Horn, so wie es überhaupt jeden hervorragenden Theil, besonders an der obersten Fläche eines Dinges, andeutet, heißt auch ein Gebirge, ein einzelner spitziger Berg (z. B. das Jungfernhorn, Schreckhorn ꝛc.); dann auch eine Landspitze, welche sich in das Wasser hinein erstreckt.

Das Horn — Blasinstrument, s. Waldhorn.

Die Hornblende, eine Bergart (schwarz oder schwärzlich grün, blätterig im Bruche, auch säulenförmig crystallisirt), welche kein Erz enthält.

Das Hornerz, ein halbdurchsichtiges, reichhaltiges Silbererz von weißlicher, gelblicher oder brauner Farbe.

Das Hornfessel, bei den Jägern, ein lederner Riemen, eine Binde, woran sie das Hiefhorn über der linken Schulter hängen haben.

Hornflötz (Bergbau), eine Schicht schwärzlichen Kalksteines, welcher dem Horne ähnlich sieht.

Die Hornhaut heißt der durchsichtige Theil der Augenhaut (einer starken elastischen Haut, welche den äußern Umschluß des ganzen Augapfels ausmacht).

Hornmusik, s. Jagdmusik.

Die Hornpfeife, ein im Fürstenthume Wallis sehr beliebtes Instrument, bestehend aus einer hölzernen Pfeife und einem Horne an jedem Ende, womit ein Nationaltanz, Hornpipe, begleitet wird.

Hornsatz, die Schnüre am Hiefhorne der Jäger.

Die Hornschlange, s. Natter.

Der Hornschein (Astrologie), der Schein oder Neumond im Hornung (Februar).

Das Hornsilber, eine im Wasser auflösliche, weiße salzige Verbindung aus Silber und Salzsäure, welche im Feuer zu einer hornförmigen, durchscheinenden Masse zusammenfließt.

Hornstätte, bei Bergwerken, der Raum über dem Schacht in der Grube, worauf der Haspel steht.

Der Hornstein (Mineralogie), jede glasartige, wenig durchsichtige Steinart, deren Theile beim Zer-

schlagen halb kugelförmig abspringen und an den Kanten der scharfen Bruchstücke durchscheinen (z. B. der Achat, Carneol, Chalcedon 2c., auch der gemeine Feuerstein); dann auch bei den Bergleuten, jedes Gestein, das mit Schlägel und Eisen schwer zu gewinnen ist.

Hornung, der zweite Monat im Jahre — der Kothmonat (von Hor, der Koth), weil da meistens Thauwetter und mit ihm auch Koth eintritt: gewöhnlicher ist die römische Benennung: Februar. Nach Anderen bedeutet Hornung das Fest bei den alten Deutschen, an welchem die Hanßen und Karlen (die Helden) in Gimmle, im Hanßgarten aus Auerochsen-Hörnern tranken. (S. auch d. A. Hochzeit.)

Das **Hornwerk**, beim Festungsbaue, ein Außenwerk, welches aus zwei halben Bollwerken und einer Courtine (s. d. A.) besteht.

Der **Horodict**, der Stundenzeiger, wie Horologium.

Die **Horographīe** (gr.), auch Gnomonik, die Kunst, Uhren zu verfertigen. — In einer andern Bedeutung heißt auch Horographie die Beschreibung, Zeichnung der Gränzen; so giebt es auch Horographische Landkarten.

Das **Horologium** (gr.), der Stundenzeiger, welcher bei den Alten entweder aus einer Sonnenuhr oder Wasseruhr (s. d. A.) bestand. Daher die Horologen, Stundenausrufer, wozu in der Vorzeit die Sklaven genommen wurden.

Die **Horometrīe** (gr.), die Kunst, Stunden abzumessen und einzutheilen — Uhrenkunst. Der Horomēter, der Stundenmesser.

Der **Horopter** (Optik), die Richtung der beiden Augenaxen auf einen Punkt — das Sehziel.

Das **Horoscōp** (gr.), ein mathematisches Instrument, worauf die Tag- und Nachtlängen an allen Orten und zu allen Zeiten angegeben sind. Bei den Astrologen ist es der Stand des Himmels und der Gestirne zur Geburtszeit eines Menschen, woraus sie diesem die Nativität stellen. — Die Horoscopīe, das Wahrsagen aus diesem Stande der Gestirne; das Nativitätstellen (s. d. A.).

Horrend, Horribel (lat.), entsetzlich, abscheulich, Grausen erregend, schauderhaft. — Horresciren, Abscheu haben, verabscheuen.

Horreur, fr. (Orröhr), Entsetzen, Schauder, Abscheu. — Horreurs (Orröhrs), grasse, abscheuliche Dinge, Reden und Handlungen.

Hors de Saison, fr. (Ohr de Säsong), außer der Jahrszeit; nicht zur rechten Zeit.

Hors d'oeuvre, fr. (Ohr döw'r), eig. außer dem Werke — ein Nebenwerk: was nicht zur Hauptsache gehört — Nebensache. Auf großen Tafeln ist es ein kleines Gericht, das vor den Vorgerichten servirt wird — Beigericht.

Der **Horst**: 1) ein Büschel von dichtem Grase oder Rohre; 2) ein mit Buschwerk dicht bewachsener Ort; kleines Gehölz; 3) ein Haufen zusammengeführten Sandes oder Erde, besonders an den Flüssen (s. auch Häger). — Dann nennen auch die Jäger Horst das Nest eines Raubvogels: daher horsten, so viel als, nisten.

Horsta, s. Hengist.

Horus (Myth.), ein Sohn des Osiris und der Isis: eine egyptische Gottheit, das Sinnbild der Sonne. Von den Titanen getödtet, war er von seiner Mutter wieder ins Leben zurückgerufen worden, die ihn die Arznei- und Wahrsagerkunst lehrte. Er bekriegte Typhon, den Mörder seines Vaters, nahm ihn gefangen und riß seiner Mutter Isis, da diese jenen wieder befreite, den königl. Schmuck vom Halse: zuletzt besiegte und tödtete er dennoch den Typhon. — Als Hieroglyphe bezeichnet Horus (gewöhnlich auf dem Schooße der Isis an der Brust saugend) die Zeit vom längsten Tage bis zum Herbstäquinoctium. — Außerdem führen auch die Egypter den Horus Apollo als alten Schriftsteller an, welcher noch vor Homer über die Hieroglyphen geschrieben haben soll.

Hose, s. Wetterhose.

Hosenband, Strumpfband. Der Orden vom blauen Hosenbande ist einer der vornehmsten Orden, welcher von König Eduard III. von England 1350 bei Gelegenheit eines von der Gräfin von Salisbury beim Tanze verlornen Strumpfbandes gestiftet wurde. Der König hob es mit den Worten auf! Hony soit, qui mal y pense (Honny soah, ki mahl y pangs' — trotz sei dem geboten, der Arges hiervon denkt), welche denn auch auf dem goldnen himmelblau gestickten Kniebande gestickt sind, das die Ritter jenes Ordens (an der Zahl 24) um das linke Knie tragen; über dies haben sie noch ein goldenes an einem blauen über der linken Schulter hangenden Bande befindliches Ordensschild, worauf der Ritter St. Georg mit goldener Lanze, den Lindwurm zu seinen Füßen, abgebildet ist; bei großen Feierlichkeiten aber tragen sie es an der großen Ordenskette um den Hals.

Hospes (lat.), der Wirth; auch ein Gastfreund, Hausfreund.

Hospice, fr. (Ospihs), s. Hospitium.

Hospital, gastfreundlich, gastfrei. — Die Hospitalität, Gastfreundschaft, Gastwirthlichkeit; das Gastrecht.

Das **Hospitāl** (im gemeinen Leben: Spital), eine solche Anstalt, worin alte, kranke, verarmte Personen Wartung und nothdürftigen Unterhalt empfangen. — Hospitalīt, der in einer solchen Verpflegungsanstalt ist. — Der Hospitalmeister, der Klosterbeamte, dem die Wartung der Kranken obliegt.

Hospitalier (Großhospitalier), ein hoher Beamter beim Maltheserorden, der für die Verpflegung der Armen und Kranken zu sorgen hatte.

Das **Hospitalschiff** heißt bei einer Flotte dasjenige, welches die Kranken und Verwundeten führt und auf welchem sie gehörig verpflegt werden.

Der **Hospitalwein**, einer der besten spanischen Weine, roth und schwer, welcher bei Saragossa gebaut wird.

Hospitiren (lat.), bei jemand einkehren, Herberge nehmen; dann (auf Universitäten), als Gast der Vorlesung eines Professors beiwohnen.

Das **Hospitium**, lat., Hospice, fr. (Ospihs), eig. das Bündniß eines Römers mit einem Auswärtigen, um gegenseitig sich einander auf ihren Reisen zu beherbergen. Dieses jus hospitii war eins der heiligsten bei den Alten (s. Gastrecht), das auch zwischen ganzen Nationen statt fand. Einzelne Personen hatten eine Marke (tessera hospitalitatis), in zwei Theile geschnitten, deren jeder einen bei sich behielt, um sich bei Besuchen daran zu erkennen. — In der Folge hieß nun hospitium überhaupt die Herberge; dann ein kleines Ordenshaus, von wenigen Ordensleuten bewohnt, worin durchreisende Mönche aufgenommen werden, oder auch (in großen Städten), worein sich Mönche und Nonnen bei Kriegszeiten flüchten können; endlich diejenige Abthei-

lung eines Klosters, wo Fremde und Gäste einquartirt werden.

Das Hospiz, in der Studentensprache, ein Trinkgelag, wobei gezecht und Lieder gesungen werden.

Hospodār (slavisch), wörtlich: Herr, Despot, ist der Titel, welchen die Fürsten der Moldau und Wallachei führen: vorher hießen sie Waiwoden.

Hostīe (lat.), eig. das Opferthier; dann das aus kleinen runden dünnen, aus Wasser und Mehl gebackenen Kuchen bestehende Abendmahlbrod, Opferbrod (Oblate), welches nach dem Lehrbegriffe der römisch-katholischen Kirche in den Leib Christi verwandelt wird — das Hochwürdige genannt.

Hostīl (lat.), feindlich, feindselig. Die Hostilität, die Feindseligkeit; dann die immerwährende Befehdung, oder der gerüstete Zustand des einen Staats gegen den andern.

Hostilitium (lat.), die Kriegssteuer.

Das **Hotēl** (fr.), ein großes, vornehmes Gebäude mit ansehnlichen Höfen ꝛc., ein Palast — z. B. für Prinzen, Gesandte ꝛc. Dann ein großes Gasthaus, besonders in ansehnlichen Städten und zur Bewirthung vornehmer Fremden. — Hotel de Dieu (de Diöh), Gotteshaus — Krankenhaus. Hotel de ville (Otel de Wihl), Stadt- oder Rathhaus.

Hotellerīe (fr.), Wirthshaus, Gasthof.

Houari, ein französ. kleines, offenes, jellenartiges Fahrzeug.

Houris heißen nach der muhamedanischen Glaubenslehre die Weiber, welche dereinst im Paradiese den Seligen zur Gesellschaft dienen.

John Howard (Hauerd) ist der Name eines der edelsten Menschenfreunde des vorigen Jahrh. Geboren 1725 in der Grafschaft Middlsex, lernte er Anfangs zwar die Handlung; allein nach des Vaters Tode zu ansehnlichem Vermögen gelangt, studirte er Medicin, machte 1756 eine Reise nach dem durch das Erdbeben zerrütteten Lissabon, wo er unterwegs in die Gefangenschaft eines französ. Kapers gerieth und faßte, zurückgekehrt, den großen Entschluß, über Gefängnisse und Gefangenpflege Erfahrungen zu sammeln, und daraus das Resultat für bessere Behandlung der Gefangenen zu bewirken. Eilf Jahre lang (von 1775 an) besuchte er die Gefängnisse der meisten europ. Staaten, ja er wollte sogar in Madrid, um die Gefängnisse der Inquisition kennen zu lernen, sich selbst einen Monat einkerkern lassen: was ihm aber nicht gelang. Durch seine mitgetheilte vortreffliche Schrift über die englischen und ausländ. Gefängnisse und Zuchthäuser (ins Deutsche übers. Leipz. 1780) bewirkte er in vielen europ. Staaten das bessere Loos vieler Tausende. Noch mehr: er unternahm eine neue Reise, um, wo möglich Pest und Kerkerfieber zu verbannen, besuchte Pestanstalten und Lazarethe, schonte weder Geld noch Mühe, setzte sich oft den tödtlichsten Gefahren der Ansteckung aus und übergab nun dem Publikum seine Schrift über die vorzüglichsten Lazarethe in Europa, machte (1789) eine dritte Reise, um die Pest ganz kennen zu lernen, ward aber leider! hier ein Opfer seines rastlosen Strebens; denn zu Cherson in der Krimm wurde er angesteckt und der merkwürdige Märtyrer für Menschenwohl starb 1790! Auch nach seinem Tode noch wollte der edle Menschenfreund sein Andenken erhöhen: er vermachte 40,000 Pfd. Sterl. zur Verbesserung der Gefängnisse und Tollhäuser. In London wurde dem großen Menschenfreunde ein Denkmal in der St. Paulskirche errichtet.

Der **Hozada Baschi** ist beim türk. Kaiser der Kammerhofmeister.

Hube, s. Hufe.

Hubertsburger Friede, s. Siebenjähriger Krieg.

Der St. **Hubertus-Orden**, ein Ritterorden vom Herzog Gerhardt von Jülich und Berg 1444 gestiftet, welcher am Tage Hubertus einen vollkommenen Sieg über Arnold von Egmont erfocht. — Nach ihm sind in mehren Ländern dergl. Orden und zwar zu Ehren der Jägerei (für deren Schutzpatron Hubertus gehalten wird — daher auch der Name Jagdorden) gestiftet worden: z. B. der sächsische, böhmische ꝛc.

Hucker (holl. Hoker), ein holländ. leichtes Fahrzeug mit plattem Boden, rundem Hintertheile, einem Bogspriet und Unterblinde, welches auf den Canälen, da es zum Laviren und Segeln sehr bequem ist, häufig gebraucht wird und 50 bis 200 und 300 Tonnen führt.

Hudsonscompagnie nennt sich eine Gesellschaft engl. Kaufleute, welche im J. 1670 unter Karl II. zur Beförderung des Handels nach der Hudsonsbay und den nördlichsten Gegenden von Amerika, errichtet und 1690 vom Parlament bestätiget wurde.

Die **Hufe**, Hube, eig. soviel Stück Feldes, als ein Landmann das Jahr hindurch mit einem Gespanne bearbeiten und so sich und seine Familie ernähren kann; dann überhaupt ein Feldmaaß, das aber freilich von verschiedener Größe, gemeiniglich aber 30 Acker Landes stark ist. — Das Hufengut, ein Bauerngut, wozu eine ganze Hufe gehört. — Der Hüfner (Hübner), der ein solches Gut besitzt. — Halbhüfner, der nur eine halbe Hufe besitzt.

Hugia (Hudscha), b. d. Türken, der Großalmosenpfleger.

Hugo Capet, s. unter C.

Hugonotten, Hugenotten: so wurden zur Zeit der Reformation die Protestanten verächtlicherweise in Frankreich genannt und zwar nach gewöhnlicher Meinung, von einem vorgeblichen Gespenste Hugo, das sich zu Tours hatte sehen lassen, indem die Protestanten auch bei nächtlicher Weile ihre Andachtsübungen zu halten, genöthiget waren. Die schreckliche Verfolgung der Hugenotten s. i. d. Art. Bluthochzeit.

Der **Hugonottismus**, die Lehre (Anhänger) der Hugonotten.

Hui, Hulk, ein einmastiges flaches Fahrzeug, das nicht tief geht.

Hübner, Hüfner, s. Hufe.

Hüle, s. Höle.

Der **Hülfsstollen** (Bgb.), der Stollen, der einem andern das Wasser zuführt — ihm gleichsam zu Hülfe kommt.

Hünen: die alte Benennung von Riesen oder Helden. Daher Hünenhügel, Hünenbetten, die Grabhügel der Riesen oder der ehemaligen Helden der Deutschen. S. Riesenbette.

Die **Hürde**, eine von Weiden-Ruthen, Zweigen oder auch von Drath geflochtene Wand zum Fortschaffen (z. B. bei Belagerungen, um sich gegen die Granaten zu sichern). So auch die Schaafhürden ꝛc.

Hürdendraht wird der gröbste Eisendraht genannt, so dick, wie ein Pfeifenstiel.

Huissier, fr. (Hüssieh), ein Thürsteher; beim Gericht (im französ. Reiche) ein Gerichtsbote; bei höheren Gerichtshöfen der, welcher außer dem persönlichen Dienst auch noch die Zustellungen sowohl bei den Procuratoren, als in peinlichen Sachen über sich hat.

Die **Hütte**, beim Bergbaue, das Fabrikgebäude, wo die rohen Producte der Erde im Ganzen bearbeitet und dann in die Werkstätten der Städte geliefert werden: so giebt es Alaun-, Glas-, Pech-Hütten 2c. Besonders heißen die über der Erde befindlichen Gebäude so, wo das aus derselben geförderte Erz gepocht, gewaschen, geschmelzt wird. Im engern Verstande heißen Hütten-Gebäude, worin Schmelz- und Siede-Oefen stehen.

Hütten wurden im Mittelalter gewisse Verbindungen der Bau- und Werkmeister genannt, welche, um sich von den gemeinen Maurern und Steinmetzen auszuzeichnen, besonders zusammenkamen, sich mit großen Unternehmungen von Bauen, Angaben u. dgl. beschäftigten und mit mehren Orten Deutschlands in Verbindung standen: die erste und vorzüglichste Hütte war zu Straßburg und hieß die Haupthütte. Von ihnen hat man die Entstehung der Freimaurer hergeleitet.

Das **Hüttenamt**, dasjenige aus mehren Personen bestehende Collegium bei Bergwerken, welches über das Schmelzwesen eines Bergwerks-Districts die Aufsicht hat.

Hüttenarbeiter heißen, welche die zum Bergbaue gehörigen Arbeiten über der Erde verrichten, zum Unterschiede von Grubenarbeiter.

Hüttencentner, ein Berggewicht von 110 Pfund.

Hüttengezähe, Feuerhaken, Stecheisen, Brechstangen 2c.

Die **Hüttenkatze** nennt man beim Bergbaue eine Krankheit der Hüttenarbeiter und Schmelzer, welche in Verdorrung der Glieder und starker Engbrüstigkeit — in der Lungensucht besteht. Der, welcher an einer solchen Krankheit leidet, wird der bergfertige Bergmann genannt.

Hüttenkunde, s. Metallurgie.

Der **Hüttenmeister**, der vereidete Vorgesetzte einer Hütte, Schmelzhütte.

Der **Hüttenrauch**, das Giftmehl, ist das, was beim Rösten der Erze und beim Schmelzen der Metalle in besonders angelegten Giftfängen (s. d. A.) sich wie ein Mehl anlegt und gesammelt wird. Es giebt auch durch Kunst nachgemachten Hüttenrauch, welcher durch Sublimation gewonnen wird.

Der **Hüttenschreiber**, derjenige, welcher beim Hüttenamte nicht nur (zugleich mit dem Gewerkenprobirer) die Probe und Gegenprobe mit den Erzen und deren Classification nach ihrem Gehalte machen muß, sondern auch die Löhnung und Bezahlung der Arbeiter und Lieferanten und die Normalrechnung zu besorgen hat.

Hujus (lat.), dieses, nämlich Monats, Jahres 2c., s. H. a.

Huker, s. Hucker.

Hulda, s. Holda.

Huldeschalken, s. Hiltschalken.

Hulk, s. Hui.

Human (lat.), menschlich, menschenfreundlich, mild, höflich, gütig.

Humaniōra (lat.), eig. die Wissenschaften, die den Menschen als Menschen bilden — schöne Künste und Wissenschaften; vorzüglich aber versteht man darunter die alte griech. und römische Literatur; Sprach-, Schulgelehrsamkeit.

Humanisiren, menschlich, mild, gesellig, gesittet machen; vermenschlichen.

Der **Humanist**, ein Sprach-, Schulgelehrter; einer, der die Humaniora treibt, lehrt und lernt — Philolog.

Die **Humanität**, die Menschlichkeit — die menschliche Natur und die darin gegründete Menschen-Würde; Menschenfreundlichkeit; Leutseligkeit; Umgänglichkeit.

Humber, s. Hummer.

Friedr. Heinr. Alexander, Freiherr von **Humboldt**, einer der berühmtesten Reisenden unserer Zeit, geb. zu Berlin 1769. In Göttingen und Frankfurt a. d. O. begannen seine Studien, die er dann nach einer schon 1790 mit G. Forster angestellten Reise, 1791 zu Freiberg auf der Bergakademie fortsetzte. Bald als Oberbergmeister nach Baireuth versetzt, gab er 1795 diese Stelle wieder auf, und, seinen Reiseplänen immer mehr nachhängend, machte er 1797 eine Reise nach Paris, wurde hier mit Bonpland bekannt, mit welchem er dann nach 2 Jahren die so merkwürdige Reise nach den spanischen Colonieen unternahm, wo Beide, auch unter den strengsten, häufigsten Mühseligkeiten, die interessantesten Bemerkungen, Entdeckungen, Sammlungen und Bereicherungen für die Naturkunde jener Länder machten und erst im August 1804 wieder nach Europa zurückkehrten. Die Beschreibung dieser so höchst merkwürdigen, für die Erdkunde so höchst wichtigen Reise hat nun der berühmte Reisende Humboldt (welcher sich gegenwärtig auf einer neuen Reise im nördlichen Rußland befindet) seit 1810 in dem Prachtwerke: Voyage de Humboldt et Bonpland etc. herausgegeben, das mit Recht ein Riesenwerk an innerm und äußerm Umfange und Gehalte genannt wird, dem wenig ähnliche in der neuesten Literatur Europas zur Seite gestellt werden können.

David **Hume** (spr. Jume), geb. 1711 zu Edinburg, einer der größten engl. Geschichtschreiber. Anfangs wollte er sich zu Bristol der Handlung widmen, stand aber bald davon ab, ging 1734 nach Frankreich, widmete sich hier ganz der Philosophie und alten Literatur, ging 1737 nach London, 1749 nach Schottland, nahm eine Bibliothecarstelle zu Edinburg an und machte durch seine Geschichte von England bald großes Aufsehen, die ihm auch eine Pension vom Hofe verschaffte, worauf er dann als Gesandschaftssekretair mehre Reisen unternahm, erst 1766 in sein Vaterland zurückkehrte und 1776 zu London starb. Als der erste, welcher eine classische Geschichte Englands schrieb — sie kam in 6 Quartbänden heraus, und erst 1806 ist eine mit Kenntniß gefertigte deutsche Uebersetzung von Timäus erschienen — machte er sich einen eben so großen Namen, als er zugleich als Philosoph eine der ersten Stellen unter den Selbstdenkern behauptete, obgleich ihn sein freimüthiger Skepticismus, mit dem er selbst den großen Kant leitete, viel Unannehmlichkeiten und Verketzerung zuzog. — Merkwürdig war auch bei ihm, daß sein Aeußeres (eine breite, große, nichts, als Geistlosigkeit zu verrathen scheinende Fleischmasse) mit seinem wahren Charakter im höchsten Widerspruche stand.

Die **Humectation** (lat.), die Befeuchtung, Anfeuchtung. Humectantia, anfeuchtende Heilmittel.

Das **Humerāl** (lat.), das Schultertuch, welches der Priester zuerst anlegt, um die übrigen Meßkleider dann darüber zu ziehen.

Humeur, fr. (Uemöhr), s. nachher **Humor**.

Die **Humidität**, Feuchtigkeit, Nässe — von **Humide**, feucht, naß.

Die **Humiliation** (lat.), die Erniedrigung, Demüthigung, Kränkung — von **Humiliren**, demüthigen, erniedrigen. Daher auch

Die **Humiliaten**: ein Beiname der Waldenser, die wegen ihrer Demuth so genannt wurden.

Joh. Nepomuk Hummel, geb. zu Preßburg 1778, einer der ausgezeichnetsten Klavierspieler, der schon in seinen frühesten Jahren für ein musikalisches Wunderkind gehalten wurde. Mit seinem Vater nach Wien versetzt, machte der siebenjährige Klavierspieler außerordentliches Aufsehen, genoß hier des unsterblichen **Mozart** Unterricht, machte dann im 9. Jahre mit seinem Vater eine Kunstreise, wo er allenthalben ausgezeichnet aufgenommen wurde. Als er in der Folge nach Wien zurückkam, wurden Albrechtsberger und Salieri seine Lehrer, bis er dann beim Fürsten Esterhazy in Dienste kam und hier besonders durch Compositionen für die Kirchenmusik Aufsehen machte. In Wien privatisirte er seit 1811, machte von hier aus mehre Reisen, kam 1816 als Kapellmeister nach Stuttgart, und 1820 als Großherzogl. Weimarscher Kapellmeister nach Weimar: und seine Reisen, die er von hier aus nach Rußland, Holland und i. J. 1825 nach Paris machte, bereiteten ihm allenthalben den größten Beifall. Unter seinen zahlreichen Compositionen für das Klavier sind die beiden Concerte aus A^b und H^b die gehaltreichsten; für den Gesang hat er außer den Kirchencompositionen auch die Oper **Mathilde von Guise** und das Feenspiel, **die Eselshaut**, auch einige kleinere Stücke geschrieben; aber auch als Theoretiker in seiner Kunst hat er sich durch seine „**ausführliche, theoretisch-praktische Anweisung zum Pianoforte-Spiele**, vom ersten Elementar-Unterrichte an bis zur vollkommensten Ausbildung", Wien 1828, ein bleibendes Denkmal gestiftet.

Der **Hummer**, der größte Seekrebs, der in der Nord- und Westsee gefangen wird und öfters 10 — 15 Pfund wiegt, dessen Fleisch aber härter, als das der gewöhnlichen Flußkrebse ist.

Der **Humōr** (fr. Humeur — Uemöhr), eig. von dem engl. **Humour** (spr. Juhmer), heißt das Talent, sich willkührlich in eine gewisse Gemüthsstimmung versetzen zu können, worin alle Dinge ganz anders als gewöhnlich beurtheilt werden — dann auch jene Gemüthsstimmung selbst; im engern Sinne, eine gewisse heitre, scherzhafte Laune. — **Humorisiren**, mit Laune schreiben oder sprechen. — **Humoristisch**, launig, wohlgelaunt, scherzhaft. — Der **Humorist**, ein Mann von Laune, z. B. ein launiger Schriftsteller. Daher auch **Humoristen**, eine gewisse Gesellschaft in Rom — **bell' umori** — heißen, deren Endzweck ist, sinnreiche Erfindungen zu machen und auszuführen.

Hūmor (lat.), die Feuchtigkeit: daher auch noch **Humoristen** gewisse Aerzte heißen, welche, nach **Galen's** Grundsätzen, die meisten Krankheiten des Menschen einem Uebermaaße fehlerhafter Feuchtigkeiten (**humores**) zuschreiben und darnach auch ihre Heilmethode (die **Humoralmethode**) einrichten. **Humoral**, was sich auf die Flüssigkeiten bezieht; daher

die **Humoral-Pathologīe** (Azkst.), die Lehre von den Krankheiten, deren Ursachen in Veränderungen der Flüssigkeiten oder in Abweichungen der Säfte des Körpers von ihrer natürlichen Menge und Beschaffenheit gesucht werden.

Der **Humpen**, bei den alten deutschen Rittern, ein Trinkgeschirr von ungewöhnlicher Größe.

Der **Hund**, **Göpelhund**, im Bergbaue: 1) ein längliches Stück Holz mit eisernen Zacken, welches das vermittelst des Göpels in den Schacht hinunter zu lassende Holz hemmt und aufhält, daß es nicht zu schnell hinunter fahre; daher die Redensart: **den Hund anhängen**, feiern, müßig gehen; 2) ein Kasten mit 4 Rädern, worin Schutt und Erz von den Bergleuten in der Grube von einem Orte zum andern geschafft werden; das Seil, an welchem man den Hund zieht, heißt die **Hundskette**. — Außerdem heißt im Niedersächs. ein **Hund Landes** soviel, als der 6te Theil eines Morgens; ein Stück Landes, 20 Ruthen lang und 4 breit; nicht minder ein Torfmaaß, 60 — 70 große Körbe betragend, wornach der Gehalt der Torfschiffe bestimmt wird.

Hundertfleck, s. **Harlekin**.

Das **Hunde-Tragen** war im mittl. Zeitalter eine Strafe für adeliche, gräfl., auch fürstl. Landfriedensstörer, die dann öffentlich eine Meile weit von einer Grafschaft zur andern einen Hund tragen mußten.

Die **Hundsschlepper**, **Hundsläufer**, **Karnläufer**, solche, welche das gewonnene Erz zu Tage fördern. S. oben **Hund**.

Der **Hundsstern**, s. **Sirius**.

Hundstage (**dies caniculares**) nennt man diejenige Zeit (v. 24. Jul. bis 24. Aug.), während welcher die Sonne in der Nähe des Hundsterns steht, und diesen durch ihre Strahlen unseren Augen entzieht.

Die **Hunnen** (Hiong-nu), ein berühmtes, mächtiges, nordasiatisches Stamm-Volk, das ursprünglich an den nordwestlichen Grenzen von China wohnte und über die Mongolei und den größten Theil von Nordasien durch ihre Regenten, **Tanju** genannt, herrschte. Durch innere Unruhen geschwächt, wurde der größte Theil, im 1sten Jahrh. n. Chr. von den Chinesen vertrieben, hielt sich lange Zeit in der großen Tartarei auf, bis sie endlich im 4ten Jahrh. über die Wolga nach Europa zogen, die Ost- und Westgothen aus ihren Wohnsitzen trieben und so zuerst die große, allgemeine **Völkerwanderung** (s. d. A.) bewirkten. Ihr furchtbar berühmter König **Attila** (s. d. A.) verwüstete Deutschland und Gallien und zwang Italien zu einem schimpflichen Frieden; allein nach seinem Tode (453) ging das Reich zu Grunde: die meisten Hunnen flohen in die tartarischen Wohnsitze zurück, oder wurden aufgerieben: nur einzelne hunnische Horden blieben noch lange an der nördlichen Donau und am Palus Mäotis und beunruhigten das römische Reich, bis endlich auch ihr Name verschwand.

Die **Huronen**, eine wegen ihrer Rohheit und Wildheit ehedem sehr berüchtigte Nation an den Küsten des Huronsees in Nordamerika, zu deren Stamme auch die **Irokesen** gehören. Daher pflegt man überhaupt wilde, rohe Menschen — **Huronen** zu nennen.

Hurrah! der Zuruf des Schiffsvolkes, womit ein Vorbeigehender oder Vorbeisegelnder begrüßt wird.

Hurri heißen indianische Barken, welche zu Verführung der Waaren gebraucht werden.

Der **Husār**, eig. ein ungarischer Reiter (wie König Matthias i. J. 1445 verordnete, wonach es den 20sten Mann bedeutete, den die Ackersleute stellen

mußten); dann sind überhaupt Husaren als leicht bewaffnete und leicht gekleidete Reiter bei den Deutschen eingeführt worden.

Husar-Aga, s. Kem Husar Aga.

Husche, beim Bergbaue, ein Schaden, den man erhält.

Johann Huß, geb. 1373 zu Hußinecz in Böhmen, studirte zu Prag, wo er in der Folge Prediger und Rector der Universität ward. Durch die in der christl. Kirche eingerissenen, höchst ärgerlichen Mißbräuche, so wie besonders durch die Schriften des Engländers Wiclef veranlaßt, strebte er nun auch mit Feuereifer, ein helleres Licht in Deutschland anzuzünden; allein noch war die Finsterniß und die Bosheit der dadurch angegriffenen Geistlichkeit zu mächtig; der brave Mann mußte 1412 Prag verlassen und, vor die Kirchenversammlung zu Costnitz gefodert, wurde er, trotz des kaiserl. sichern Geleits als Erzketzer (1415) verbrannt — ein Schicksal, das auch sein Freund, Hieronymus von Prag, im folg. Jahre mit ihm theilte! Die Anhänger Hussens, Hussiten, fingen nun an, diesen Mord aufs schrecklichste zu rächen und der daraus entsprungene Hussitenkrieg ist wegen der furchtbaren Verwüstungen bekannt genug geworden. (S. a. Ziska rc.) Indessen waren die Lehren Hussens die Vorboten zu der im 16ten Jahrh. durch Luther bewirkten Reformation. Die Hussiten erhielten auch den Namen böhmische Brüder, Taboriten rc. (s. d. A.).

Hut, Hutte wird beim Schiffe das höchste Behältniß des Hintertheils genannt, worauf sich der Schiffer und Steuermann aufhalten.

Huth- und Triftgerechtigkeit heißt das Recht, sein Vieh auf eines Andern Grund und Boden zu weiden. — Huth schließt alle zur Weide bequemen Plätze in sich; Trift aber nur das Recht, auf den Brachäckern das Vieh zu weiden.

Huthgeld, beim Bergbaue, dasjenige, was dem Huthmanne wöchentlich entrichtet wird.

Das Huthhaus (Bergbau), der Ort, wo sich die Bergleute versammeln, ihr Gebet verrichten, die Geräthschaften der Steiger sich befinden rc.

Der Huthmann, beim Bergw. der Wirth, der ein solches Huthhaus bewohnt. — Außerdem heißt auch Huthmann ein Hirt, der das Vieh hüthet.

Die Huthung, der Ort, wo man das Vieh weidet (hüthet).

Ulrich von Hutten, ein berühmter deutscher Ritter, geb. 1488 zu Steckelberg in Franken. Zunächst für das Klosterleben bestimmt, entfloh er (1504) dem Kloster in Fulda und ging nach Erfurt, von da nach Köln und Frankfurt a. d. O., späterhin (1511) nach Wittenberg rc. Nach des Vaters Willen sollte er nun die Rechte studiren, und ging deshalb nach Pavia; allein bald nahm er unter Maximilian Kriegsdienste, und trat auch gegen den Meuchelmord, vom Herz. von Würtemberg an seinem Bruder begangen, öffentlich auf, wodurch er zuerst einen Ruf erlangte und in der Folge so berühmt wurde, daß ihm 1517 Maximilian selbst die Dichterkrone aufsetzte und zum Ritter schlug. Er trat nun ritterlich gegen das Mönchswesen auf — die Epistolae obscuror. vir. (s. d. A.) geben davon Proben — hatte bei dem biedern Franz von Sickingen immer eine Zuflucht gegen die vielfachen Verfolgungen des römischen Stuhles, und wanderte endlich, nachdem er auch an Luther sich kräftiger angeschlossen hatte, nach der Schweiz, wo er in Ufnau am Zürcher See im 36. Jahre (1523) die ewige Ruhe fand. Er stand mit den vorzüglichsten Gelehrten, besonders Erasmus v. Rotterdam, in Verbindung und verdient allerdings zu den Wiederherstellern der Wissenschaften in Deutschland gezählt zu werden, indem er, als erklärter Feind der Pfaffen und Mönche, der alten Finsterniß ganz entgegen arbeitete und zur Kirchenreformation kühn mitwirkte. Auch als tapfern Heerführer zeigte er sich in dem Kriege des schwäb. Bundes mit Herzog Ulrich von Würtemberg. — Die interessanteste Biographie ist die von Wagenseil: Ulrich von Hutten, nach Leben, Charakter und Sitten geschildert, Nürnb. 1823.

Joh. van Huysum, geb. zu Amsterdam 1682, gest. 1749, der berühmteste holländische Blumenmaler, dessen Blumenstücke, die aber auch die Natur aufs täuschendste nachahmten, um außerordentliche Preise — eine Tafel oft um 1000 Thaler — verkauft worden sind.

Huzza! engl. (Hossah!), das Juchheischreien des engl. Volks.

Hyacinth (Myth.), der schönste Jüngling seiner Zeit, der vom Apoll eben so, wie vom Zephyr, aufs zärtlichste geliebt wurde. Zephyr, eifersüchtig auf den Vorzug, welchen Hyacinth dem Apoll gab, lenkte die Wurfscheibe (Discus) beim Spielen des Apoll mit Hyacinth gegen den Kopf des letztern so, daß dieser getödtet wurde. Aus seiner Asche ließ Apoll die duftende Hyacinthe entstehen. Auch wurden ihm zu Ehren feierliche Wettspiele, Hyacinthia, zu Amyklä begangen, wobei die Wurfscheibe vorzüglich geübt wurde.

Hyacinth ist auch außerdem ein Edelstein, orangegelb oder feuerfarben und von schönem Glanze, der aber im Feuer seine Farbe verliert.

Die Hyaden (Myth.), Nymphen, welche bald für Töchter des Oceans, bald des Atlas rc. ausgegeben wurden; sie erzogen den Jupiter, oder, nach Anderen, den Bachus. Jupiter versetzte sie unter die Sterne an den Kopf des Stiers, wo sie nicht weit von dem Siebengestirne stehen. — Bei ihrem Auf- und Untergange folgt gemeiniglich Regen: daher wohl auch der Name vom griechischen ὕειν, regnen, herkommen mag.

Die Hyäne, eins der grausamsten Raubthiere aus dem Hundegeschlechte in Asien und Afrika; wovon besonders die gestreifte oder der Abendwolf (so groß, wie ein ansehnlicher Hund) und die gefleckte, mehr dem Wolfe ähnlich, ausgezeichnet sind an Stärke sowohl, wie an Raubgier und Grausamkeit.

Der Hyalit, ein weißlicht durchscheinendes Mineral aus dem Kieselgeschlechte. Seiner Härte und zugleich seines schönen Glanzes wegen hat man dasselbe neuerlich zu sehr eleganten Geschirren angewendet.

Hyalitis (gr.), in d. Azk. die Entzündung der Glashaut.

Die Hyalurgie, derjenige Zweig der Chemie, welcher sich mit Verwandlung feuerfester Körper in Glas beschäftiget.

Hybernăcŭlum war bei den Alten ein Zimmer, das blos zur Wohnung während des Winters bestimmt war.

Hybernălien, Winterläger, Winterquartiere.

Hybrĭdae, Ibridae, eig. solche Thiere, welche von zwei verschiedenen Gattungen erzeugt worden sind; bei den Römern aber hießen so die Kinder

eines röm. Bürgers und einer Ausländerin, oder umgekehrt; sie wurden für unächt gehalten und ihr Loos war nicht viel besser, als das der Sklaven.

Hydaspes, s. Hystaspes.

Hydatiden (gr.), Wasserbläschen, die hie und da an dem Körper sich zeigen; dann auch die überhand nehmende Fettigkeit an den Augenwimpern.

Hydatoskopie, s. Hydroskopie.

Hyder Aly, einer der mächtigsten und kühnsten neuasiatischen Helden (geb. 1718), der sich durch Tapferkeit und List bis zum Throne empor schwang. Anfangs in Diensten des Königs von Mysore, nach und nach zum Feldherrn emporgehoben, bemächtigte er sich nach dessen Tode der Hauptstadt, nahm (1760) den Nachfolger gefangen, eroberte das Reich für sich, erweiterte dieses durch ein trefflich geübtes Heer beträchtlich, schlug die Engländer mehre Male und zwang die Maratten, seine gefährlichsten Feinde, die sogar 1770 fast sein ganzes Land eroberten, dennoch, den von ihnen belagerten Platz Seringapatnam, auf den er fast einzig eingeschränkt war, aufzugeben, worauf er nach und nach alles Verlorne wieder eroberte und von 1775 bis 1780 einen vollkommenen Frieden genoß. Allein nach Ausbruch des Kriegs der Engländer mit den Franzosen bekriegte er die ersteren und that ihnen mit seinem Sohne Tippo Saib großen Schaden, obgleich er auch mehre Niederlagen erlitt. Noch vor Endigung des Kriegs starb er 1782 an einem Krebsschaden. (S. übr. Tippo Saib).

Die Hydra von Lerna, Lernäische Schlange (Myth.), eine ungeheure, alles verwüstende Schlange in dem See Lerna. Sie hatte 50 Köpfe, und wenn ihr einer abgehauen wurde, wuchs er doppelt wieder hervor. Hercules war es endlich, der das Ungeheuer erlegte, indem er jeden abgehauenen Stumpf sogleich mit Feuerbränden abbrannte. Die Pfeile, welche er in das Blut dieser Schlange tauchte, waren dadurch so vergiftet, daß sie jede Wunde unheilbar machten. — Figürlich nennt man jedes Uebel, das durch Versuche zum Vertreiben nur noch mehr zunimmt, eine Hydra (z. B. einen Arm-Polyp ꝛc.).

Hydracĭdum (gr.), Wasserstoffsäure.

Hydragoge (gr.), ein die Feuchtigkeiten abführendes Mittel.

Hydrargȳrus (gr.), Quecksilber (s. d. A.). Hydrargyrōsis, Quecksilber-Heilung.

Hydrat, i. d. Schdkst. die Wasserverbindung mit einem Gegenstande.

Die Hydraulik (gr.), die Lehre von der Bewegung und Leitung des Wassers, nämlich durch Röhren und wie es zum Steigen gebracht wird: unterschieden von der Hydrotechnik, oder der Wasserbaukunst, welche sich vielmehr mit Lenkung und Schiffbarmachung der Ströme, den Wasserleitungen ꝛc., dem Deich- und Schleusenbaue, Brückenbaue ꝛc. beschäftigt. — Hydraulisch, was durch Wasserröhren ausgeführt wird, z. B. hydraulische Maschinen, wodurch das Wasser in die Höhe getrieben wird ꝛc. Hydraulische Orgel oder

Hydraulus (gr.), Wasserorgel: s. Orgel.

Hydrĕmĕsis (gr.), das Wasserbrechen (Wasserkolik, Wasserkulk), diejenige, vorzüglich dem weiblichen Geschlechte eigene Krankheit, wo das Erbrechen einer reichlichen Menge Wassers nach vorhergegangenem Schmerze in der Herzgrube erfolgt, auch im Fortgange der Krankheit ein Theil der genossenen Speisen mit dem Wasser weggebrochen wird.

Hydriāden (Myth.), gewisse Nymphen, welche mit den Hamadryaden zugleich die Töne von Pans Syrinx durch Tanz begleiteten.

Der Hydrocēphălus (Arzneik.), Wasserkopf: eine widernatürliche Anhäufung von Wasser in der Hirnschale, wie Kinder bisweilen mit auf die Welt bringen.

HydroceRames, eine, neuerlich in Frankreich von Fourmy erfundene, besondre Art von Gefäßen, welche das Wasser erfrischen und zugleich kühl erhalten.

Hydrocondisterium, s. Kapselkunst.

Die Hydrodynāmik (gr.), die Lehre von den Kräften und Bewegungen flüssiger Körper überhaupt. — Hydrodynamisch, was zu dieser Wissenschaft gehört.

Hydrogēn, s. Wasserstoff.

Die Hydrogeologie (gr.), die Lehre von Bildung der Erdoberfläche durch Wasser.

Die Hydrographie (gr.), der Theil der mathematischen Geographie, welcher die Kenntniß und Beschiffung des Meeres (die Lehre vom Compaß, Bestimmung der Länge und Breite der See, der Seecharten ꝛc.) zum Gegenstande hat. Hydrographisch, was in diese Wissenschaft einschlägt, z. B. hydrographische Charten, Seecharten, worauf die Grenzen der See, die Fahrwasser, Häfen, Ströme ꝛc. angezeigt sind; Hydrograph. Tafeln, welche die bei der Schifffahrt nöthigen Berechnungen enthalten.

Die Hydrologīe (gr.), die Angabe der verschiedenen Wässer, in so fern sie mit allerhand fremden Stoffen geschwängert sind.

Die Hydromantīe (gr.), Wahrsagerei aus dem Wasser; dann auch die Wasserprobe. Hydromantisches Gefäß, was zu diesem Behufe gebraucht wird; dann auch in der Dioptrik eine Maschine, wo vermittelst des Wassers ein Bild vor das Auge gebracht und wieder unsichtbar gemacht werden kann.

Die Hydromantik (gr.), die Kunst, besondere Erscheinungen vermittelst des Wassers hervorzubringen.

Hydromel (gr.), Getränk aus Honig und Wasser, Meth; dann auch ein Aepfeltrank.

Der Hydromēter (gr.), der Wassermesser, s. Aräometer, auch den Artikel Regenmesser.

Hydromȳla (gr. lat.), eine Wassermühle.

Hydroparastaten, Wassertrinker — Anhänger des Tatianus, die aus besonderer Enthaltsamkeit statt des Weines beim Abendmahle sich des Wassers bedienten.

Hydrophān, s. Weltauge.

Hydrophobīe (gr.), die Wasserscheu: das traurige Kennzeichen von Ausbrüchen der Hundswuth. — Hydrōphŏbus, der die Wasserscheu hat.

Hydrophōr, ein Wasserschlauch und zwar von seidenem Gewebe, nach Castellis (in Mailand) Erfindung, der dichter und fester ist, als der lederne.

Die Hydrophthalmīe, die Augenwassersucht — eine durch Feuchtigkeit hervorgebrachte Anschwellung des Augapfels.

Hydrōpĭcus, Hydrops, der die Wassersucht hat, ein Wassersüchtiger. Die Hydropisīe, die Wassersucht.

Der **Hydroskōp**, eine Wasseruhr. — Die **Hydroskopīe**, die Untersuchung des Wassers nach seinen Bestandtheilen — auch die wahrsagerische Wasserbeschauung.

Die **Hydrostatik**, die Wasserstandslehre; die Lehre vom Gleichgewichte flüssiger Materien unter einander selbst und in Verbindung mit festen Körpern. — **Hydrostatische Wage**, s. **Aräometer.**

Hydrotechnik, s. **Hydraulik.**

Hydrothionsäure (Schdkst.), Schwefelwasserstoff.

Hydrothorax, die Brustwassersucht.

Hydrotisch, schweißtreibend. **Hydrotĭca**, schweißtreibende Arzneimittel.

Der **Hyetometer**, **Regenmesser** (s. d. A.).

Hygäea, Hygēa, Hygieia (Myth.), die Göttin der Gesundheit, eine Tochter (nach Anderen, die Gemahlin) des **Aesculap**. Sie wird als jugendliche weibliche Figur, mit Lorber umkränztem Haupte, in der einen Hand eine Schlange, in der andern eine Schaale haltend, nach welcher jene das Haupt ausstreckt, abgebildet.

Hygiēne, Hygiastik (gr.), die Lehre von Erhaltung der Gesundheit.

Die **Hygrologie** (gr.), 1) die Lehre von Bestimmung der Trockenheit oder Feuchtigkeit der Luft und der darin zu beobachtenden Veränderungen; 2) die Lehre von den Säften des menschlichen Körpers.

Der **Hygromēter, Hygroskop, Notiometer**, ein Feuchtigkeitsmesser, d. h. ein Werkzeug, nach welchem man die größere oder geringere Feuchtigkeit in der Luft, oder vielmehr deren Geneigtheit, den Körpern Feuchtigkeit mitzutheilen, bestimmen kann.

Hygron, ein feuchter Glanz des Auges, so daß der Blick gleichsam zu schwimmen scheint.

Hylārch (gr.), der Weltgeist, die Weltseele; eig. Beherrscher des Urstoffs, **Hyle** (für den Stein der Weisen).

Hylophagen (gr.), Holzfresser: ein ehemal. wildes Volk, das von wilden Früchten und Baumzweigen lebte.

Hylozoisten, gewisse alte Philosophen, welche **allen** Körpern ein Leben zuschreiben, das jedoch nicht mit Erkenntniß- oder Empfindungs-Vermögen verbunden sei. Die Lehre selbst wird **Hylozoismus** genannt.

Hymen, Hymenäos (Myth.), ein Sohn des Bacchus und der Venus und der Gott der Ehen. Er wird als schöner Jüngling mit einem Myrthenkranz um den Kopf und einer Fackel in der Hand abgebildet. Der **Eingang in Hymens Tempel** bezeichnet in der Sprache der Dichter die Verehelichung.

Hymenoptĕra, Insekten mit vier häutigen, weitläufig geaderten Flügeln (z. B. die Wespen, Bienen, Ameisen 2c.).

Hymettius, ein Beiname des **Jupiter** (vom Berge **Hymettus** in Attica, der besonders durch den trefflichen Honig, welcher hier erzeugt wurde, berühmt war).

Die **Hymne** (der **Hymnus**), bei den Griechen der Lobgesang, zu Ehren der Götter bei Opfern und Festen (wie wir sie auch noch von **Kallimachus, Homer u. a.** haben). Auch bei uns bezeichnet **Hymne** den Hoch-, Lobgesang. So der **Hymnus Ambrosianus**, s. **Ambros. Lobgesang.** — Die **Hymnologīe**, die Anstimmung solcher Hymnen.

Hypaethros war bei den Alten eine besondre Art der Tempel, welcher an beiden Fronten 10 Säulen, ringsherum aber eine doppelte Reihe von Säulen hatte.

Hypallăge, Hyperbăton (gr.), eine Wortversetzung: z. B. die Kanzel auf dem Prediger, statt: der Prediger auf der Kanzel.

Hyper — ein griech. Vorsetzewort, so viel als: **über**, das aber blos bei Zusammensetzungen gebraucht wird (wie in folg. Art.):

Hyperbăton, s. zuvor Hypallage.

Hyperbel (Hyperbŏle, gr.), eig. das Uebermaaß; dann in der Redekunst eine Figur, wodurch eine Sache übertrieben, übermäßig vergrößert wird. **Hyperbolisch**, übertrieben. **Hyperbolisiren**, übermäßig vergrößern. — In der Geometrie heißt **Hyperbel** eine krumme Linie oder Fläche, ein Kegelschnitt, wo die Linie schräg durch die Grundlinie und die eine Seite des Kegels gezogen wird, ohne der andern Seite des Kegels parallel zu laufen.

Hyperboreer (gr.), **Bewohner jenseits des Boreas**, wurden von den Griechen alle über Thracien (wo sie die Wohnung des **Boreas**, d. h. die Entstehung des Nordwindes suchten) wohnende Völkerschaften genannt. Weil man aber von diesen wenig wußte, so bildeten sich die Dichter allerhand Erzählungen und Legenden von ihnen, daher man denn auch oft mit jenem Namen Sonderlinge in Sitten, Kleidung 2c. zu bezeichnen pflegt. Wir verstehen unter **Hyperboreern** die Völker, welche über den Nordpol hinaus wohnen sollen — **Uebernordländer.** — **Hyperboreisch**, übernördlich, im äußersten Norden gelegen.

Die **Hypercrise**, der allzuheftige Wechsel einer Krankheit.

Hypercriticus, ein Erztadler; ein überstrenger Kunstrichter. **Hypercritik**, überstrenge Kunstrichterei, übertriebener Tadel.

Die **Hyperdulīe** (gr.), eig. die übertriebene Knechtschaft; dann die übermäßige Verehrung der Heiligen, besonders der Maria.

Hyperdynamīe, s. **Hypersthenie.**

Hyperion, s. **Helios.**

Hyperkatalecticus, s. Katalecticus.

Hypermnestra, die älteste Tochter des **Danaus**, die einzige von ihren 49 Schwestern, welche ihren Gemahl **Lynceus** nicht umbrachte. S. d. A. **Danaiden.**

Hyperorthodox (gr.), über die Maaße rechtgläubig, erz-, stockgläubig. **Hyperorthodoxīe**, die übermäßige Rechtgläubigkeit, bei welcher man Vernunft und Aufklärung kein Gehör giebt.

Hyperphysisch (gr.), übersinnlich, was außer dem Gebiete sinnlicher Wahrnehmung liegt — übernatürlich.

Der **Hyperskepticismus**, die übertriebene Zweifelsucht.

Die **Hypersthenīe**, zu starke Erregung der Lebenskraft (s. **Sthenie**). **Hypersthenisch**, überkräftig, aus zu starker Kraft herrührend.

Hyphäma, Hyposphagma (gr.), das Blutunterlaufen. **Hyphämatisch**, mit Blut unterlaufen.

Hyphen (gr.), Verbindungs-Zeichen zweier Wörter - wie es eben in dem Worte Verbindungs-Zeichen der Fall ist.

Hypnobätes (gr.), ein Nacht- (Schlaf-) wandler. Die Hypnobatăsis, das Nachtwandeln.

Die **Hypnologīe** (gr.), die Lehre vom Schlafe.

Die **Hypnopsychīe** (gr.), der Seelenschlaf.

Hypnos (gr.), der Schlaf (s. Somnus). Hypnōsis, das Einschläfern.

Hypnotĭcum, Schlaftrunk. Hypnotisch, schlafbringend, einschläfernd.

Hypōbŏle (gr.), eine rhetorische Figur, wodurch man schon im voraus einen Einwurf beantwortet.

Hypocaustum (gr.), ein Heizzimmer bei den Alten, oder ein solcher gewölbter Ort unter den Zimmern, wo durch einen Feuerheerd und angebrachte Röhren die darüber befindlichen Zimmer warm gemacht wurden; besonders auch ein Badezimmer, ein Schwitzbad.

Die **Hypochondrīe**, die Milzkrankheit, Milzsucht; üble, schwermüthige Laune; düstres, trübsinniges Wesen. Hypochondriacus, Hypochonder, Hypochondrist, der an einer solchen Krankheit leidet — Milzsüchtiger, Grillenfänger. Hypochondrisch, nervenkrank, schwermüthig, grillenhaft.

Hypochȳrōsis (gr.), die Schwerhörigkeit.

Hypŏchȳsis, Hypochyma (gr.), der Staar, das Fell am Auge.

Hypocrisse, die Heuchelei, Gleißnerei, Verstellung. — Außerdem hieß auch noch Hypocrisis b. d. Griechen die Kunst, Andere in ihrem ganzen Aeußern, in Geberden, Stellung ꝛc. nachzuahmen: das, was die Engländer Imitation nennen, und auch bei diesen am stärksten, besonders im Nachahmen gewisser beliebter Schauspieler oder Schauspielerinnen in ihren Lieblingsrollen, ausgeübt wird. Es gab dies in der neuern Zeit der Lady Hamilton (s. d. A.) Veranlassung, es auf die griechische Antike anzuwenden, woraus nachher die berühmten mimischen Darstellungen (s. d. A.) auch für Mad. Hendel-Schütz entstanden.

Hypocrit, ein Heuchler, Scheinheiliger. Hypocritisch, gleißnerisch, scheinheilig.

Hypodiaconus, so viel als Subdiaconus.

Hypodidascălus, ein Unterlehrer an einer latein. Schule.

Hypogastrisch, was zum Untertheile des Bauchs gehört; unterleibig.

Hypogēum (gr.), ein Keller, unterirdisches Gewölbe. Hypogea hießen daher die unter der Erde befindlichen Gewölbe, wohin die Urnen gesetzt wurden; so viel, wie Katakomben (s. d. Art.).

Hypokrisīe, s. zuvor Hypocr.

Hypomnemăta, gr. (Nacherinnerungen), Erklärungen, Auslegungen — Commentarien.

Das **Hypomochlion** (gr.), dasjenige, was den Ruhepunkt eines Hebels trägt oder hält — Hebepunkt — Stütz-, Bewegpunkt.

Hypophăsis, Hypophasīe, s. Lagophthalmie.

Hyposarca (gr.), die Wassersucht, welche über den ganzen Leib sich erstreckt.

Hyposphagma, s. Hyphäma.

Hypōstăsis (gr.), das Wesen, die Persönlichkeit (Substanz). Daher Hypostasiren, etwas zur Substanz machen, als Substanz vorstellen, ohne daß man beweisen kann, daß es wirklich eine Substanz ist. — Hypostatisch, wesentlich, persönlich: wird vorzüglich bei den Theologen von der persönlichen Vereinigung der drei Personen der Gottheit gebraucht. — Hypostase heißt auch in der Medicin der Bodensatz.

Die **Hypotenūse** (gr.), die längste Seite in einem rechtwinkligen Dreieck: sie steht dem rechten oder dem Winkel von 90 Graden entgegen. Die beiden kleineren Seiten sind die Katheten (s. d. A.).

Die **Hypothēk** (gr.), eig. was unterpfändlich eingesetzt wird; besonders aber ein verschriebenes Unterpfand, das nicht wirklich ausgeliefert, sondern nur auf den Fall, und zwar gerichtlich, dem Gläubiger zugesichert wird, wenn die darauf geliehene Summe zur versprochenen Zeit nicht abgetragen werden sollte. — Eine stillschweigende Hypothek (Hypotheca tacita) ist die, welche ohne ausdrückliche gerichtliche Bestätigung Jemandem schon von selbst an den Gütern einer Person zusteht (z. B. dem Fiscus an den Gütern der Einnehmer; den Unmündigen an den Gütern des Vormunds ꝛc.). Die General- und Special-Hypothek, die Verschreibung des gesammten Vermögens oder eines einzelnen besondern Gegenstandes. — Hypotheciren, unterpfändlich verschreiben.

Hypothekarisch, was auf gerichtliche Pfandverschreibung sich gründet. Hypothekarische Schulden, für deren Bezahlung liegende Gründe verpfändet sind. Hypothekarische Gläubiger, deren Sicherheit sich auf Pfandrecht gründet: im Gegensatze von chirographarischen Gläubigern.

Hypothekenbuch heißt ein Buch bei der Obrigkeit, worin die Verpfändungen der Grundstücke und die darüber abgeschlossenen Verträge eingetragen werden.

Die **Hypothēse** (gr. Hypothĕsis), die Voraussetzung; ein für wahr angenommener Satz, der aber noch nicht erwiesen ist. — Ex hypothĕsi, der Voraussetzung zu Folge. In hypothesi, in der Anwendung auf gegenwärtigen Fall. (Gegens. von dem In thesi). — Hypothetisch, was aus einer Hypothese gefolgert und für wahr angenommen wird.

Hypotrachelium (gr. - Bauk.) heißt der glatte Streif unter dem Säulen-Capitäl — der Unterhals.

Hypotrŏpe, Hypotropiasmus (gr.), in der Arzneik. die Rückkehr, der Rückfall einer Krankheit.

Die **Hypotypōse** (gr.), Versinnlichung; eine solche Vorstellung, wodurch man dem zu gebenden Begriffe eine ihm correspondirende Anschauung zur Seite stellt. — Anschaulichmachung der Begriffe.

Hypsos, Hypsōma (gr.), die Höhe — die Erhabenheit im Styl, in der Rede. Die Hypseologīe, die Lehre darüber.

Hystaspes, Hydaspes, ein alter Wahrsager und Zauberer, von den Persern als Zoroasters Zeitgenosse verehrt, welcher noch lange vor Trojas Gründung schon den Untergang des römischen Reichs geweissagt haben soll.

Die **Hystĕrie, Hysterik** (gr.), eine Krankheit beim weibl. Geschlecht, fast dasselbe, was beim männlichen die Hypochondrie ist — Mutterbeschwerde. Hysterisch, mit dieser Krankheit behaftet (mit Vapeurs beladen), oder davon herrührend.

Die **Hysterologīe**, der Fehler bei einer Rede, wo das Hinterste zuvörderst steht.

Die Hysteromanie (gr.), die Manntollheit, Mutterwuth (lat. furor uterinus).

Hystĕron-protĕron (gr.), eig. das Hintere vorn, das Vordere hinten — d. h. eine Verwechselung des Ausdrucks, oder zweier Begriffe, wo der letzte zuerst und der erste zuletzt gesetzt wird. Dann braucht man es überhaupt wie etwa: die verkehrte Welt.

Hysteropotmus (gr.), ein vom Tode wieder Auferstandener; einer, der scheinbar todt gewesen.

Die Hysterotomie (Chir.), der Kaiserschnitt.

I der Vocal *).

IHS ist ein gewisses religiöses Zeichen, das man auch öfters über dem Eingange von kathol. Kirchen sieht, in welchem die Anfangsbuchstaben IHS enthalten sind. Man deutet diese bald auf den griech. Namen Jesu, näml. IHSοῦς, bald auf lat.: Iesum Habemus Socium (Jesum haben wir zum Gefährten), bald auf deutsch: I(esus) H(eiland) S(eligmacher); oft aber mochte es wohl das Zeichen sein, wodurch sich der Jesuiterorden kennbar machte.

Die Jätraleptik (gr.), diejenige Arzneikunst, welche durch Salben, Bähungen, Pflaster rc. zu kuriren versteht.

Die Jätrie, Jätria (gr.), die Heilkunde, Arzneikunst.

Die Jätrochimie, die chemische Arzneikunst; die Wissenschaft, durch chemische Arzneimittel zu heilen.

Jätromathematiker hießen bei den Griechen, besonders aber in Egypten, solche Aerzte, welche Astrologie mit der Medicin in der Ausübung verbanden.

Die Jätrotechnik (gr.), die Heil-, besonders die Wundarznei-Kunst.

Ibis, eine Art egyptischer Störche, von der Größe einer ausgewachsenen Henne, aber mit sehr langen, schwarzgrünen Füßen, röthlich braunem Kopf und Rücken, und mit einem langen und so scharfen Schnabel versehen, daß er Schlangen sehr leicht zerschneiden kann. Wegen der Nutzbarkeit dieses Vogels, indem er Schlangen, Eidechsen, Frösche rc., besonders nach dem zurückgetretenen Nilflusse, welcher das überschwemmte Land als einen Sumpf voll jener Thiere hinterläßt, vertilgt, wurde er von den alten Egyptiern göttlich verehrt, und es war bei Lebensstrafe verboten, ihn zu tödten.

Ibridae, s. Hybridae.

Ibrikdars, Imbrikdars heißen am türkischen Hofe die Bedienten, welche dem Kaiser die Gefäße zum Waschen bei ihrem Gottesdienste reichen.

Ibўcus, ein berühmter griech. Lyriker, Zeitgenosse des Anacreon, ungef. 552 J. vor Chr., der sich zu Samos aufhielt, und den man auch als Erfinder der Sambucca (eines musikal. Instrum.) angiebt. Auf einer Reise von Räubern überfallen, rief er die eben vorüberfliegenden Kraniche als Rächer seines Todes an. Zu Korinth, wohin die Räuber gezogen waren, rief einer von diesen dem andern, da eben Kraniche vorbeizogen, zu: Sieh dort die Rächer des Ibycus! Man zeigte dies sogleich der Obrigkeit, die schon von dem schändlichen Morde Kenntniß erlangt hatte, an, die Räuber wurden eingezogen, zum Geständniß gebracht und hingerichtet. — Schillers treffliche Ballade: Die Kraniche des Ibycus, ist bekannt.

Icărus, s. Dädalus.

Icelos, s. Morpheus.

Die Ichheit (mein Wesen, das Wesen meines Individuums — ein Wort, das in älteren Zeiten nur hie und da von Mystikern gebraucht wurde), die Ichheitsphilosophie, wird im Scherz die neuere idealistische Philosophie genannt, die sich auf die Idee des reinen oder absoluten Ich gründet (s. Idealismus).

Ichin, Ichien, Ink, heißt eine japanische Elle, ungef. 6 Fuß lang (beinahe 3 holländ. Ellen). Nicht nur der Kaufmann hat eine solche in seinem Laden, sondern sie sind auch öffentlich ausgehängt, damit man gleich darnach das Maaß beurtheilen kann.

Ichneumon, auch Mungo, oder Manguste, die Pharaonsratze, ein dem Iltis ähnliches Thier, weißlich und schwarzgrau gefleckt, vom Geschlechte der Vipern, und sehr häufig in Egypten, wo es Schlangen, Frösche, Krokodilleier rc. verzehrt.

Die Ichnognōmik (gr.), Wissenschaft, die Spuren einer Sache aufzusuchen — Spürkunde.

Die Ichnographie (gr.), der Grundriß; der Riß (Plan) zu einem Gebäude, nach einem horizontalen Durchschnitte. Der Ichnograph, der einen solchen Riß fertiget.

Ichoglans, s. Itsch-Oglans.

Ichor (gr.), eig. in der Myth. die blutähnliche Flüssigkeit, welche die Götter durchdringt; dann aber das Blutwasser (s. serum); auch Eiter oder anderes unreines Wasser und verdorbene Säfte des Körpers. Ichorös, eiterartig.

Ichthyocalla, s. Hausenblase.

Ichthyographie, Ichthyologie (gr.), die Lehre von den Fischen; Fischkunde. Der Ichthyolōg, der Fischkundige, Fischkenner.

Ichthyolīthen, versteinerte Fische.

Ichthyomantie (gr.), Wahrsagerei aus den Eingeweiden der Fische.

Ichthyomorph, ein Fisch-Abdruck, Fischstein.

Ichthyophāg (gr.), ein Fischesser, d. i. der blos oder doch größtentheils von Fischen lebt, z. B. der Grönländer, der Kamtschadale rc.

Der Ichthyophthalmit, Fischaugenstein, ein Stein aus dem Kieselgeschlechte, der wie Fischaugen glänzt.

Der Ichthyospondolith, Fischgrätenstein (eine Versteinerung).

Ichthyotrophiten, Baumsteine, die wie ein mit Buschwerk umgebener Fischteich gezeichnet sind.

Iconantidiptisch, s. Ikonantidiptisch.

Icon, Iconoklasten rc., s. Ikon, Ikonoklasten rc.

Ictus (lat. abbr. statt:) Iure Consultus, ein Rechtsgelehrter.

Ida, ein in der Mythol. berühmter Name: 1) des Berges in Klein-Asien, unweit Troja, wo Paris das bekannte Schönheits-Urtheil über die drei Göttinnen aussprach (s. d. A. Eris); 2) auch des Berges auf Kreta, wo Jupiter geboren und erzogen wurde und Cybele einen Tempel hatte, die daher auch Idäa hieß.

Idalia, ein Zuname der Venus, von der Stadt

*) Der Adelungischen Schreibart zu Folge ist hier mit Recht I der Vocal von dem Consonanten J unterschieden, welcher weiter unten folgt.

Idalium, in Cypern, wo sich ein Tempel und Hain, dieser Göttin geweiht (Venus Idalia), befanden. Eben darnach hatte man auch ehedem die Jardins d'Idalie (Schardäng Didalih), einen der vorzüglichsten Vergnügungsörter in Paris, benannt.

Idēa (lat.), die **Idee**, ein Bild von einer Sache in unsrer Seele — eine Vorstellung, ein Gedanke, ein Begriff; in der neuern Philos. ein reiner Vernunftbegriff, dessen Gegenstand man weder sinnlich anschauen, noch erfahren kann. Ideen-Association, s. Association d. I.

Das **Ideāl**, Urbild, oder die höchste denkbare Vollkommenheit eines Gegenstandes, wie er durch unsere Ideen gedacht und durch die Darstellung hervorgebracht wird. Doch schränkt es sich blos auf Gegenstände edlerer Art ein. — Idealisch heißt daher: was nur in der Einbildung, nicht in der Wirklichkeit vorhanden ist; musterhaft; übermenschlich — auch außerordentlich. — Idealisiren, wirkliche Gegenstände als Ideale darstellen — verurbilden.

Der **Idealismus**, dasjenige philosophische Lehrgebäude, zu Folge dessen das Dasein aller Dinge außer uns für zweifelhaft und unerweislich, oder gradezu für unmöglich erklärt, und sonach blos unseren Vorstellungen (Ideen) von den Dingen, nicht aber den Dingen selbst Wirklichkeit zugeschrieben wird, sondern diese blos als Erscheinungen betrachtet werden; also die Erscheinungslehre. — Kant hat sehr viele Arten davon angenommen. — Der Idealist, derjenige, der sich zu dieser Erscheinungslehre (Idealism) bekennt.

Die **Idealität**, die Art, wie die sinnlichen Gegenstände nach dem Lehrbegriffe irgend eines Idealismus beurtheilt werden: sie ist eben so vielfach, als der Idealismus selbst.

Idealmünze, solche, die nicht wirklich existirt, aber als solche angenommen wird (s. a. Rechnungsmünze).

Ideāt, der Gegenstand, von welchem man eine Idee (Vorstellung) sich macht.

Idem (lat.), derselbe, eben derselbe, oder auch dasselbe. Daher Idemist, im Scherze, einer, der immer dasselbe, was nämlich Andere sagen, auch sagt — ein Jaherr. Idem per idem, dasselbe durch eben dasselbe, wenn man nämlich denselben Sinn durch gleich bedeutende Worte ausdrückt.

Identisch, einerlei, gleichbedeutend. Identische Sätze, solche, die zwar im Ausdrucke verschieden, aber ganz von einerlei Sinne sind. — Identificiren, zu demselben machen, d. h. zwei Gegenstände unter einen, ganz gleichen Begriff bringen. Die Identification, Gleichmachung — Zusammenschmelzung.

Die **Identität**, die Einerleiheit, oder derjenige Begriff, durch welchen die Gegenstände mit eben denselben inneren Bestimmungen gedacht werden.

Die **Ideologie**, die Ideenlehre — Metaphysik.

Id est, lat. (abbr. i. e.), das ist — das heißt.

Idiochīron, Idiŏgrăphum (gr.), die eigene (Original-) Hand- oder Unterschrift.

Idĭŏcrăsis (gr.), die eigene Natur und Beschaffenheit eines jeden menschlichen und thierischen Körpers (s. auch Idiosynkrasie).

Idioelektrisch heißen Körper, wenn sie an sich elektrisch (Nichtleiter) sind — die erregte Elektricität auf ihrer Oberfläche behalten, z. B. Glas, Harz, Schwefel, Bernstein 2c.

Idiographisch (gr.), was eigenhändig geschrieben ist. Idiographum, s. Idiochiron.

Idiokrasie, s. zuvor Idiocrasis.

Das **Idiōm** (gr.), die besondre Eigenschaft, die Eigenthümlichkeit einer Sprache, sowohl in Hinsicht der Mundart, als auch der besonderen Wörter und Ausdrücke.

Die **Idiopathīe** (gr.), Eigenleidigkeit, örtliche Krankheit, oder die einem einzelnen Gliede eigene Krankheit, ohne daß die übrigen Glieder etwas mit empfinden (z. B. der Staar im Auge 2c.). Fig. die besondre Neigung zu einer Sache. — Idiopathisch, eigen leidend, örtlich leidend.

Die **Idiosynkrasīe** (gr.), diejenige eigenthümliche Beschaffenheit eines Körpers, wodurch sich in gewissen Fällen die Krankheit eines Patienten von derselben Krankheit bei einem andern merklich unterscheidet.

Der **Idiōt** (gr.), eig. einer, der still, einsam für sich lebt, ohne an etwas Theil zu nehmen; dann ein Unwissender, ein Dummkopf. — Bisweilen auch unterscheidet man damit den Ungelehrten von dem Gelehrten.

Das **Idiōtĭkon**, ein solches Wörterbuch, welches die einer gewissen Gegend, einem gewissen Landesstriche eigenthümlichen Wörter und Redensarten angiebt.

Der **Idiotismus**, die Spracheigenheit; die Eigenthümlichkeit einer Sprache, welche nur in dieser statt hat und in keiner andern mit eben dem Nachdrucke oder derselben Kürze nachgebildet werden kann.

Idis, eine Art Glasperlen oder Glaskorallen, eigentlich im Venetianischen, aber auch in Böhmen verfertigt, von cylinderförmiger Gestalt, gelbem Grund und schwarzen Streifen.

Das **Idōl** (gr.), ein Bild, das man zum Gegenstande göttlicher Verehrung macht; ein Abgott, Götzenbild. Daher

Idololāter, ein Abgöttischer, Götzendiener; und

Die **Idololatrīe**, göttliche Verehrung der Bilder; Götzendienst.

Idolopōia, eine Rede-Figur, wodurch man verstorbene Personen gleichsam als redend einführt.

Idomeneus, Sohn des Deucalion und Enkel des Minos, der auf der Rückkehr von dem trojan. Kriege, wo er sich als ein sehr tapfrer Held gezeigt hatte, bei einem fürchterlichen Seesturme das unbesonnene Gelübde that, die erste Person, die ihm begegnen würde, dem Neptun zu opfern. Der Sturm legte sich und beim Landen war der erste, welcher dem Idom. begegnete — sein Sohn. Der Vater brachte das grausame Opfer, aber die darüber empörten Unterthanen verjagten ihn: er ging nach Italien und baute die Stadt Salent.

Idunna (nord. Myth.), die Göttin der Unsterblichkeit und Gemahlin des Braga. In einer Büchse bewahrt sie goldne Aepfel des Lebens, bei deren Genuße die Götter sich in ewiger Jugend erhalten. Die Aepfel trägt sie in einer goldnen Schaale.

Idus hieß nach dem römischen Kalender der 15te Tag in den Monaten März, Mai, Julius und October; in den übrigen Monaten war es der 13te Tag. Diese Idus waren nebst den Calendis und Nonis die drei Hauptabtheilungen jedes Monats, von welchen an die Tage allemal rückwärts gezählt wurden.

Die **Idylle** (gr. ein kleines, artiges Gedichtchen),

ein Gedicht, das die Einfachheit und Unverdorbenheit der Sitten im Zustande außerbürgerlicher Gesellschaft schildert; reizendes Gemälde des Land- und Hirtenlebens, gemeiniglich Hirten- oder Schäfergedicht genannt. Geßner war einer der ersten deutschen Idyllendichter.

I. e. (abbr.), id est (s. d. A.).

August Wilhelm Iffland, eines der ausgezeichnetsten theatralischen Genies. Zu Hannover 1759 geboren, ging er, seinem Hange zum Schauspieler, trotz mancher Hindernisse, folgend, 1777 heimlich aus der Eltern Hause und zur Hofgesellschaft in Gotha, wo der große Ekhof sein Vorbild und Freund wurde. Dieser starb 1778 und Iffland ging (1779) nach Mannheim, von wo er, durch die Kriegsunruhen genöthiget, hinwegging, an mehren Orten Gastrollen gab und zuletzt (1796) Director des Nationaltheaters zu Berlin ward, als welcher er 1814 starb, nachdem er 1810 den rothen Adlerorden III. Cl. und 1811 den Titel eines General-Directors der königl. Schauspiele erhalten hatte. Iffland hatte als darstellender Künstler den entschiedensten Ruf vor sich — (M. s. Böttigers Entwickelung des Ifflandischen Spiels rc. 1796) —; aber auch als Schauspiel-Dichter und als denkender Künstler hat er sich rühmlichst gezeigt. Als diesen beurkunden ihn seine Fragmente über Menschendarstellung auf den deutschen Bühnen, Gotha 1785; als jenen stellen ihn seine vielen Schauspiele (die Jäger, die Mündel, Verbrechen aus Ehrsucht, der Herbsttag, die Aussteuer, die Hagestolzen rc. rc. rc.) unter die bedeutenden dramatischen Schriftsteller, dem tiefe Menschenkenntniß, Herzlichkeit, treue Sittendarstellung, rührende Situationen als Vorzüge angerechnet werden müssen, wenn man auch die Vorwürfe allzugroßer Aehnlichkeit seiner Stücke, allzulangen und vielen Moralisirens, schleppender Handlung, gedehnten und etwas verschrobenen Dialogs rc. als nicht ungegründet zugeben muß.

Ignaz von Loyola, s. unter L.

Ignis lambens (lat.) — eig. leckendes Feuer — nennt man die elektrischen Funken, welche aus den im Finstern geriebenen Haaren gewisser Thiere (Katzen rc.) hervorspringen.

Die Ignition (lat.), in der Chemie, die Kalkbrennung, Verbrennung zu Asche.

Die Ignobilität (lat. v. Ignobel, unedel, pöbelhaft), die Pöbelartigkeit, Schlechtheit.

Ignominiös (lat. von Ignominie, Schimpf, Beschimpfung, Schande), schimpflich, entehrend, schändlich.

Ignorant (lat.), ein Unwissender, Stümper. Die Ignoranz (lat. Ignorantia), die Unkunde, Unwissenheit — Ungeschicklichkeit.

Ignoriren (lat.), etwas nicht wissen — dann auch, von etwas keine Notiz nehmen, nicht wissen wollen.

Ignosciren (lat.), verzeihen, als nicht geschehen betrachten.

Ikan heißt eine medicinische Wurzel (wovon man jedoch die Pflanze oder den Baum selbst nicht weiß) von gelber Farbe, mit brauner Rinde ohne Geruch, aber von etwas bitterlichem Geschmacke, deren Kraft bei Durchfall u. dergl. sich sehr erproben soll.

Ikarus, s. Dädalus.

Ikon (gr.), das Bild, Bildniß. Daher die folgenden:

Ikonantidiptisch wird ein Fernrohr genannt, welches von einem Gegenstande (z. B. von einem Sterne) zwei gegen einander gekehrte Bilder darstellt.

Ikonismus, die Abbildung nach dem Leben; bildliche Darstellung. — Ikonische Statüen, nachgebildete — ähnliche Standbilder.

Ikonodulen (gr.), Bilderverehrer, Bilderanbeter. Die Ikonodulie, der Bilderdienst.

Ikonographie (gr.), die Bilderbeschreibung und zwar 1) alles dessen, was Malerei und Bildhauerkunst betrifft; 2) besonders der Bilder, Bildsäulen oder andrer Denkmäler des Alterthums.

Ikonoklasten, s. Bilderstürmer.

Die Ikonolatrie (gr.), die Bilderverehrung, der Bilderdienst.

Die Ikonologie (gr.): 1) die Bilderkunde, Bilderlehre, oder die Erklärung alter Sinnbilder, Denkmäler rc.; 2) in bild. Künsten, die Lehre und Wissenschaft von den Kennzeichen, wodurch Götter, Göttinnen, Helden, und überhaupt mythol. Gegenstände oder allegorische Personen rc. vorgestellt werden.

Ikonomachie, der Bilderstreit (s. Bilderstürmer).

Ikonomanie, Bilder-, — Gemäldesucht.

Ikosaëdron (gr.), ein Zwanzigflach, d. h. ein von 20 gleichseitigen Dreiecken begrenzter Körper.

Ikosandria, zwanzigmännerige Pflanzen (20 Cl. Lin.), deren Zwitterblumen 20 u. m. Staubfäden haben.

Ikterik, eine Krankheit, welche in widernatürlicher Farbe der Haut besteht — schwarze Gelbsucht.

Ilia, Rhea Sylvia, s. Rhea.

Ilias, Iliade: s. Homer.

Ilias post Homerum (lat.), eig. eine Iliade nach dem Homer — Gedicht, das einer dem Homer nachmachen will; mithin etwas Ueberflüssiges, Entbehrliches.

Ilingus (gr.), die Drehkrankheit, der Schwindel.

Ilithyia, Eileithyia (Myth.), Göttin und Beschützerin der Gebährenden (s. auch Lucina).

Ilion, Ilium: der Name von der königl. Burg zu Troja (s. d. A.).

Illāta (lat.), das Eingebrachte, d. h. das Heirathsgut, welches eine Frau ihrem Manne zubringt (inferirt).

Die Illation (lat.), das Einbringen, Eingebrachte (wie vorher Illata); dann aber auch eine Folgerung, eine Schlußfolge.

Illativ, folgernd, eine Schlußfolge anzeigend. Daher Illativ-Sätze, in der Sprachlehre, Folgerungs-Sätze, wo einer aus dem andern folgt.

Illegāl (lat.), ungesetzmäßig, widerrechtlich. Die Illegalität, die Widerrechtlichkeit, Unrechtmäßigkeit.

Illegitim (lat.), unrechtmäßig, der gesetzlichen Ordnung entgegen. Illegitime Kinder, außer der Ehe erzeugte — uneheliche Kinder.

Illiberāl (lat.), unedel, der Handelsweise eines freien, edlen Menschen zuwider — ungroßmüthig, niedrig, karg. Die Illiberalität, ungroßmüthige Handlungsweise.

Illicĭte (lat.), unerlaubt, unzulässig.

Illimitirt (lat.), unbegrenzt, ungemessen.

Illiquĭd (lat.), was noch nicht klar ist; unerwiesen, nicht dargethan (z. B. eine illiquide Forderung).

Illiteratus (lat.), ein Ungelehrter — Unstudirter.
Illition (lat.), die Einreibung von Oel oder Salbe, welche in der Heilkunde beim menschlichen Körper angewendet wird.
Illudiren (lat.), täuschen, berücken; höhnen, verspotten; dann auch vereiteln, fruchtlos machen. Daher die Illusion, Täuschung, Verblendung, falsche Einbildung, Sinnenwahn. Illusorisch, täuschend, verführerisch, verfänglich — fruchtlos.
Die Illuminaten (lat.), Erleuchtete, nannte man in der ältern Zeit religiöse Schwärmer, Mystiker, Rosenkreuzer ꝛc.; allein gegen Ende des verflossenen Jahrh. hießen die Mitglieder einer gewissen geheimen Gesellschaft so, welche besonders in Baiern 1776 vom Prof. Adam Weishaupt (zu Ingolstadt) gestiftet wurde und eigentlich Aufklärung und Beförderung des Guten zum Zwecke hatte, allein in der Folge verdächtig ward; daher man 1785 und 86 eine gerichtliche Untersuchung wider den Orden verhängte und ihn, durch Vertreibung des Stifters sowohl, als der angesehensten Mitglieder, aufhob und vernichtete: obgleich man hat behaupten wollen, daß er im Geheim noch fortdaure.
Die Illumination (lat.), Beleuchtung, feierliche Erleuchtung eines Hauses, einer Stadt ꝛc., dann auch die bunte Ausmalung eines Kupferstichs.
Illuminiren (lat.), erleuchten, beleuchten; dann auch eine schwarze Zeichnung oder einen Kupferstich durch bunte Farben heller, kenntlicher machen.
Illuminirte (fr. Illuminés — Illümineh), hießen sonst Schwärmer, Mystiker ꝛc. (vgl. Illuminaten).
Illuministen nannte man ehedem diejenigen, welche, in der ersten Blüthe der Buchdruckerkunst, die Anfangsbuchstaben in den gedruckten Büchern mit anderen Farben hinmalten. Es geschah dies meistens mit rother Farbe, daher sie auch Miniatores, Miniculatores hießen.
Illusion, Illusorisch, s. Illudiren.
Illustre, fr. (Illüster), herrlich, vortrefflich; berühmt, ausgezeichnet; vornehm, erlaucht (z. B. Ahnen). — Illustration, die Erläuterung, Erklärung; ferner der Glanz, Ehrenglanz, z. B. einer Familie. — Illustriren, erläutern; ingl. berühmt machen, hervorheben.
Imaginaire, fr. (Imaschinähr) — eig. v. d. lat. Imago, das Bild — in der Einbildung beruhend, vermeintlich, eingebildet. — Die Imagination, die Einbildung, Vorstellung, Einbildungskraft. — Imaginiren, sich einbilden, in dem Wahne stehen; erdenken.
Imal, ein franz. Getraidemaaß, wovon 8 zu 15 Scheffeln gerechnet werden.
Imam, Iman, einer der türkischen Geistlichen, welche in den Moscheen Gottesdienst verrichten, aus denen sie auch ihren Gehalt bekommen, übrigens, wie Priester, beten, aus dem Koran lesen, Kranke besuchen, Segen sprechen ꝛc., bei dem Volke in großem Ansehen stehen und dem Mufti nicht unterworfen sind. Ihre Tracht unterscheidet sich blos durch den Tulbend (s. d. A.). Imam ist auch der Titel des türk. Kaisers, der dadurch als geistl. und weltl. Oberhaupt der Muselmänner angedeutet wird.
Imaret, ein Gasthof oder Hospital in der Türkei, welches für Reisende und Arme gewöhnlich bei den Dschamis angelegt ist.
Imbargo, s. Embargo.
Imbat heißt ein Seewind, der in den Häfen der Levante vom Vormittag bis nach Sonnenuntergang weht.
Imbecillität (lat.), Schwäche (in geistiger Hinsicht), Blödsinn: von Imbecill (fr. Imbecille — Imbeßil —), schwach am Geiste; einfältig.
Imbibiren (lat.), einsaugen — i. d. Malerei: anfeuchten, tränken. — Die Imbibition, i. d. Chemie, die Anfeuchtung.
Der Imbiß hieß bei den alten Deutschen eine kleine Vormahlzeit, ein Frühstück; dann überhaupt auch die Mahlzeit.
Imborsiren (ital.), in den Beutel stecken, einstreichen; dann, eincassiren.
Imbreviatür (neu-lat.), der kurze Inbegriff einer Sache; dann auch das Protocoll eines Notars.
Imbrikdar, s. Ibrikdar.
Imbrohar-(Imbrohos-)Baschi, der Oberstallmeister des Großsultans.
Imbuiren (lat.), eig. netzen, feuchten, besprengen; dann besonders auch, einweihen zu etwas — unterrichten, belehren.
Imi, ein Getränkmaaß im Würtembergischen, deren 16 einen Eimer machen. Bisweilen ist es auch z. B. in Ulm) ein Getraidemaaß von ungefähr 2 Dresdner Scheffeln.
Imitation (v. Imitiren, lat., nachahmen, auch, nachäffen), die Nachahmung, Nachfolge; auch im verächtlichen Sinne: die Nachäfferei.
Imitatorum servum pecus (lat.), eig. das sklavische Nachahmervieh — ein Ehrenname, mit welchem man die Nachahmer (besonders im Literarischen) bezeichnet — Nachahmerhorde, Nachahmer-Geschmeiß.
Im Lichten, s. Jour (am Ende).
Immaculāt (lat.), fleckenlos, unbefleckt. Der Immaculateneid, bei der kathol. Kirche, der Eid über die unbefleckte Jungfrauschaft, oder die ohne Erbsünde gewesene Geburt der Mutter Jesu, Maria.
Immanent (lat.), einwohnend, beiwohnend — innerlich.
Die Immanität, Wildheit, Unmenschlichkeit, Grausamkeit.
Die Immaterialität, die Körperlosigkeit, z. B. der Seele. Der Immaterialist, derjenige, welcher behauptet, daß die Seele nichts Körperliches, keine trennbaren Theile hat. Immateriell, stofflos, ohne körperliche Theile — geistig.
Die Immatriculation (lat.), die Eintragung in die Matrikel (die Rolle, das Namensverzeichniß ꝛc.) einer Gesellschaft. Daher Immatriculiren, einen in die Namensrolle eintragen, z. B. auf Universitäten einen Studenten (welches vom Rector geschieht), oder einen Notar bei der Regierung immatriculiren ꝛc. (s. auch Matrikel).
Die Immaturität (lat.), die Unreife, Unzeitigkeit.
Immediat (lat.), unmittelbar, ohne Dazwischenkunft eines Dritten. Immediatstände, Immediatstifter hießen in der ehemaligen deutschen Reichsverfassung solche, welche unmittelbar unter dem Kaiser und Reiche standen.
Immediat-Bauern, s. Kammer-Bauern.
Immedietät, die Unmittelbarkeit: wenn ein Vasall unmittelbar unter der Landesregierung steht, mithin keiner Unterobrigkeit unterworfen ist.
Immemorabel (lat.), undenkwürdig, nicht bemerkenswerth.
Immemoriāl (lat.), über Menschengedenken hinaus; undenklich, z. B. die Immemorial-Verjährung.
Immengeleite, eine Abgabe, welche für das

Recht, Bienen zu halten, entrichtet wird (von dem niedersächs. Imme, eine Biene).

Immensurabel (lat.), der Ausmessung nicht fähig; unermeßlich. Die Immensurabilität, Unermeßlichkeit.

Immenzopf, ein Bienenschwarm, der ausfliegt und sich irgendwo ansetzt.

Immergiren (lat.), eintauchen, untertauchen; sich vertiefen.

Die Immer-Kuh, so viel als eisern — s. Eisernes Vieh.

Die Immersion (vom lat. immergiren), das Eintauchen, die Untertauchung. In der Astron. der Augenblick, wo bei Verfinsterungen der bedeckende Körper oder dessen Schatten den zu verfinsternden Körper zu decken beginnt; der Eintritt (im Gegentheile von Emersion — s. d. A.). In der Chemie, wenn das, was calcinirt werden soll, in flüssiges Salz getaucht wird.

Immi, s. Imi.

Imminent (lat.), obschwebend, bevorstehend — drohend. Die Imminenz, die nahe Gegenwart einer Sache.

Imminuiren (lat.), vermindern, schmälern. Die Imminution, Verringerung, Schwächung, Schmälerung.

Immisciren (lat.), einmischen, einmengen.

Die Immission (lat.), die Einsetzung, Einweisung: eine gerichtliche Handlung, wodurch Jemand in den Besitz eines unbeweglichen Guts, worauf er rechtmäßige Ansprüche hat, gesetzt wird: z. B. ein Gläubiger in das Grundstück des ausgeklagten Schuldners, welcher letztere dabei exmittirt (herausgeworfen) wird. Daher:

Immittiren, einen gerichtlich einweisen, einsetzen.

Die Immixtion (vom lat. Immisciren), die Einmischung (in fremde Angelegenheiten).

Der Immker, Bienenwärter.

Immobilia, sc. bona (lat.) — Immobilien — unbewegliche Güter, grundfestes Eigenthum, liegende Gründe: was man auch Immobiliar-Vermögen nennt. — Immobilisiren, unbeweglich machen.

Immoderāt (lat.), unmäßig. Die Immoderation, Unmäßigkeit.

Immodest (lat.), unbescheiden, anmaßend, unverschämt. Die Immodestie, die Unbescheidenheit, Frechheit.

Immoliren (lat.), opfern, aufopfern. Die Immolation, die Aufopferung — Opferung. S. Mola.

Die Immoralität, die Sittenlosigkeit. Immoralisch — gewöhnlicher: Unmoralisch, sittenlos, dem Sittengesetz zuwider.

Immortalisiren (lat.), unsterblich machen, verewigen. Die Immortalität (fr. Immortalité), Unsterblichkeit.

Immortelle, die Rainblume. I. dorée, Goldblume.

Die Immunität (v. lat. immūnis, frei, ledig, unbeschwert), die Freiheit von öffentlichen Lasten, z. B. von Abgaben; vorzüglich die Steuerfreiheit.

Immutabel (lat.), unveränderlich, unwandelbar. — Die Immutabilität, die Unveränderlichkeit, Unwandelbarkeit.

Die Immutation (lat. von immutiren, umändern), die Umänderung, Verwandlung.

Die Impanation, die Brodverwandlung, heißt in der Theologie die Lehre, nach welcher im heil. Abendmahle der Leib Christi wirklich mit dem Brode Eins ist und darin genossen wird. Bei den Lutheranern heißt dies Consubstantiation.

Imparochirt, eingepfarrt. S. d. A. Parochie.

Impartial (lat.), unpartheiisch. Die Impartialität, Unpartheilichkeit.

Die Impassibilität, der Zustand, wo man unfähig ist, irgend ein Leiden zu empfinden; dann auch Hartherzigkeit.

Impastiren (ital.): 1) in der Malerei, die Farben dick und reichlich auftragen, ohne sie zu sehr zu verstreichen; 2) in der Kupferstecherk. die mit dem Grabstichel gemachten Punkte durch Striche und Schraffirungen gehörig vermischen; 3) in der Bauk. einen gewissen Teig oder Kitt aus Mörtel, fein zerstoßenen Steinen oder sonst zerriebenen Materien machen, welcher dann zum Mauerwerke gebraucht wird; 4) in der Apothekerk. Pulver oder ähnliche Materie durch Zugießen oder Mischen von Flüssigkeiten zu einem Teig machen. — Die Impastation, die Verteigung, Vermischung 2c. auf die vorgedachten Arten.

Impatience, (fr. Engpasiangs), die Ungeduld. Sich impatientiren, ungeduldig werden.

Impatroniren, Impatronisiren (lat.), sich zum Herrn von etwas machen, sich in Besitz setzen; fig. sich in eines Andern Gunst einschmeicheln.

Impèachment, engl. (Impihtschment), eig. die Anklage; dann vorzugsweise die beim Oberhause (in England) von dem Unterhause angebrachte Anklage wegen Staatsverbrechen.

Impediment (v. lat. impedimentum), ein Hinderniß. Impedimentum legitimum, in der Jurisprudenz, ein gesetzmäßiges oder in den Gesetzen gebilligtes Hinderniß; Ehehaften (s. d. A.).

Impenetrabel (lat.), undurchdringlich — unergründlich. Die Impenetrabilität, die Undurchdringlichkeit, Unerforschlichkeit.

Impensen (lat. impensae), Aufwand, Kosten. In Rechtssachen: die sowohl gerichtlich als außergerichtlich verursachten Kosten.

Der Imperativ (lat.), i. d. Sprachlehre die befehlende, aufrufende Art, Befehlsform eines Zeitwortes (z. B. Komm! Höre! 2c.). Der kategorische Imperativ (auch der moralische, praktische, unbedingte Imp.) in der Philosophie ist das unbedingte Vernunftgebot: „Handle so, daß deine Handlungen Grundsatz des Handelns für alle vernünftige Wesen sein können."

Der Imperātor (lat.), der Oberbefehlshaber einer Armee: ein Titel, welchen ehedem die röm. Soldaten einem Feldherrn beilegten, wenn er einen großen Sieg erfochten hatte — jetzt aber vorzugsweise: der Kaiser. — Imperatrix, die Kaiserin. — Imperator histricus (scherzweise), ein Schauspieldirector. — Imperatorisch, gebieterisch.

Das Imperfectum (lat.), eig. das unvollkommene; in der Sprachl. die unvollkommen, d. h. noch nicht gänzlich vergangene Zeit (ich sah, ich hörte 2c.).

Imperforatio (i. d. Chir.), das Verschlossensein gewisser, von Natur offener, Theile des Körpers.

Imperiāl, kaiserlich; dann: vorzüglich, groß (z. B. Imperialpapier, Papier von der allergrößten Form). — Der Imperial ist eine russische Goldmünze — ehedem wurde auch dergl. in Flandern geschlagen, wo sie etwas weniger als 1 Louisd'or

galt — zu 10 Rubel (ungefähr 12 Thlr. 12 Gr.): es giebt auch halbe Imperialen zu 5 Rubel.

Imperium (lat.), die Obergewalt, der Oberbefehl. — Dann auch die höchste Gewalt im Staate, die Oberherrschaft, die Regierung. Imp. merum (summum), die dem Landesherrn zustehende Gewalt über Leben und Tod; hohe Gerichtsbarkeit; imp. mixtum, die vermischte, sowohl peinliche als gemeine bürgerliche Gerichtsbarkeit. Ferner heißt auch imperium das Reich, das Kaiserthum; z. B. Imp. romanum, romano-germanicum.

Impersonāle (lat.), i. d. Sprachl. ein solches Zeitwort, wo keine Person angedeutet, sondern nur unbestimmt gesagt wird, z. B. es schneit, es donnert, es gehört sich ꝛc. Impersonāliter (Impersonell), unpersönlich, z. B. Impersonaliter von etwas sprechen, ohne Nennung einer Person, z. B. man sagt, man will behaupten ꝛc. — Die Impersonalität, die Unpersönlichkeit.

Impertinent (lat.), eig. nicht dahin gehörig (daher in der Rechtsspr. impertinente Artikel bei einem Beweise, die nicht zur Sache gehören); dann, ungeziemend, ungebührlich; grob, ungesittet. — Impertinentien, Dinge, die nicht zur Sache gehören. — Impertinenz (fr. Impertinence — Engpertinangß), die Unziemlichkeit, Ungebühr; die Ungesittetheit, Grobheit.

Die Impetigologīe (lat.), die Lehre von den Schwinden, Flechten ꝛc.

Der Impetrant (lat.), der etwas zu erlangen sucht: in der Rechtsspr. der, welcher wider Jemand mit einem Gesuche beim Gerichte einkömmt (was sonst im gewöhnlichen Prozesse ein Kläger ist); der, wider welchen das Gesuch gerichtet ist, heißt Impetrāt.

Impetuōs (lat.), hitzig angreifend, ungestüm. Die Impetuosität, der Ungestüm, die Heftigkeit; Hastigkeit.

Impfen, s. Inoculiren.

Die Impietät (lat.), die Ruchlosigkeit, Gottlosigkeit; der Frevel.

Impingiren (lat.), eig. etwas anschlagen; dann, anstoßen an etwas, verstoßen gegen jemand — fehlen.

Impitoyable, fr. (engpitojabel), unbarmherzig, ohne Mitleid.

Implacabel (lat.), unversöhnlich. Die Implacabilität, Unversöhnlichkeit.

Die Implantation (lat. von implantiren, einpflanzen, einimpfen), die Einpflanzung, Einpfropfung. — In der sogenannten sympathetischen Heilmethode, die Vertreibung eines Uebels durch Verpflanzung desselben in einen Baum, in die Erde ꝛc.

Impliciren (lat.), verwickeln, umschlingen, einschließen. Implicirt, verwickelt, z. B. eine implicirte Krankheit, eine solche, wo mehre Ursachen mit hinzuwirken. — Implicīte, mit einbegriffen — mit Einschluß (zwar nicht ausdrücklich genannt, aber doch mit darunter verstanden).

Der Implorant (lat.), der Ansuchende, Bittende; in der Rechtssprache: einer, der bei der Obrigkeit Hülfe, Schutz gegen die Eingriffe eines Andern sucht; der, wider welchen dies Ansuchen vorgebracht wird, heißt Implōrāt. Die Imploration, die Bitte, das Ansuchen um Hülfe — alle diese Worte vom lat. Imploriren, anrufen, bitten, flehen.

Impōli (fr.), ungesittet, ungeschliffen, grob. Die Impolitesse, die Unartigkeit, Unhöflichkeit, Ungeschliffenheit.

Imponderabel (lat.), unwägbar, was nicht gewogen werden kann; daher Imponderabilien, unwägbare Dinge, z. B. Licht, Wärme.

Imponiren (lat.), eig. hineinlegen; auflegen (z. B. Stillschweigen); dann besonders Eindruck machen, Achtung gebieten, sich ein überlegenes Ansehen geben. Imponirend, auch imposant, auffallend, Eindruck machend — nachdrücklich, gebieterisch.

Die Impopularität (lat.), die Unvolksmäßigkeit, Mangel an Gemeinfaßlichkeit, an Leutseligkeit ꝛc. (Gegensatz von Popularität — s. d. A.).

Important (lat.), bedeutend, wichtig. — Die Importanz (fr. Importance — Engportangß), Wichtigkeit, Bedeutsamkeit, Einfluß: z. B. die Sache ist nicht von Importanz — nicht von Belang.

Importen (lat.), die Einfuhrwaaren; die aus dem Auslande eingebracht werden (im Gegensatze von Exporten). Die Importation, die Einführung ausländischer Waaren.

Importiren (lat.): 1) einfahren, einbringen (fremde Waaren); 2) bedeuten, auf sich haben; z. B. es importirt nicht viel — es ist nicht von Bedeutung.

Importūn (lat.), unschicklich, nicht passend; ungelegen, beschwerlich; ungestüm, zudringlich. — Importuniren, beschwerlich, lästig sein, Jemand überlaufen. — Die Importunität: ungestümes Wesen, Lästigkeit, Zudringlichkeit; Grobheit.

Imposant, s. oben unter Imponiren.

Die Imposition (lat.), die Auflegung (der Hände); das Auflegen (von Steuern ꝛc.).

Imposīto silentio (lat.), unter auferlegtem Stillschweigen — womit z. B. abgehörte Zeugen ꝛc. entlassen werden.

Impossibel (v. fr. Impossible — engpossibel), unmöglich. Die Impossibilität, die Unmöglichkeit.

Der Impost (lat.): 1) die Auflage, Steuer, Abgabe; 2) in der Bauk. der Kämpfer, d. i. ein kleines, hervorspringendes Simswerk, bei den Bogenstellungen oben auf dem Nebenpfeiler angebracht, worauf der Bogen steht.

Impostiren, mit Abgaben belegen, besteuern. Stark impostirte Waaren, stark belegte, besteuerte Waaren.

Die Impostūr (lat.) — fr. Imposture (Engpostühr) — Betrügerei, fälschliches Vorgeben: von Impostor (Imposteur), Betrüger.

Die Impōtenz (lat.), das Unvermögen — Unfähigkeit, Kinder zu zeugen.

Impracticabel (lat.), unthunlich, unausführbar.

Die Imprägnation (lat.), die Schwängerung, Befruchtung; i. d. Chemie, die Auflösung, besonders der Salze und Gasarten in Wasser und andern tropfbaren Flüssigkeiten; die Sättigung einer Substanz mit der andern. Imprägniren, schwängern, befruchten; auflösen.

Impräscriptibel (lat.), unverjährbar, der Verjährung nicht unterworfen. Die Impräscriptibilität, Unverjährbarkeit.

Die Imprecation (lat.), die Anwünschung (von etwas Bösem), die Verwünschung; der Fluch.

Imprenabel (fr.), unnehmbar, nicht zu erobern (z. B. eine Festung) — unüberwindlich.

Impresarīo (ital.), der Unternehmer, besonders

der Unternehmer und Director einer Operngesellschaft in Italien.

Die Impression (lat. von Imprimiren, s. nachher), die Ausdrückung, Einprägung; der Eindruck (z. B. auf das Gemüth). Bei den Malern auch so viel, als Imprimure (s. d. A.). — Das Impressum, eine Druckschrift.

Imprimātur (lat.), es werde gedruckt: ein Wort, welches der Büchercensor auf das Manuscript eines Werks schreibt, um die Erlaubniß zum Drucke dadurch zu bekräftigen, und ohne welches eigentlich kein Buchdrucker etwas drucken darf — die Druckerlaubniß.

Imprimiren (lat.), aufdrücken, eindrücken, einprägen (z. B. dem Gedächtnisse) — Eindruck machen.

Imprimure, fr. (Engprimühr), bei den Malern, die Gründung (der Farben), Anlegung des Grundes.

Improbabilität (lat.), die Unerweislichkeit, Unwahrscheinlichkeit. Improbabel, unerweislich, unwahrscheinlich.

Die Improbation (lat. v. improbiren, tadeln, mißbilligen), die Mißbilligung, Tadel, Verwerfung.

Das Impromptu, fr. (Engpromtüh) — eig. vom lat. in promtu, in Bereitschaft — ein schnell aufgegriffener, sinnreicher Gedanke, schneller Einfall; etwas aus dem Stegreife Gedichtetes.

Impropric (lat.), uneigentlich; bildlich. Die Impropriëtät, das Uneigentliche, z. B. in Ausdrücken.

Der Improvisatore, ital. (Improwis.), ein Dichter aus dem Stegreife. In Italien sind diese Dichter einheimisch, welche über einen aufgegebenen Gegenstand sogleich eine Menge Verse declamiren, wohl auch sie, unter Begleitung der Guitarre, hersingen. Einer der berühmtesten Improvisatoren war der Ritter Perfetti (geb. zu Siena 1680, gest. zu Rom 1747); und unter den neueren sind: Pistruzzi, Franc. Gianni und Tommaso Sgricci die vorzüglichsten. (Letzter erhielt für den improvisirten Tod der Maria Stuart von dem Gr. Herzoge von Florenz eine Summe von 2000 Franken und eine jährliche Pension von 2400 Fr. Unter den Deutschen ist der, gegenwärtig zu Weimar angestellte D. Wolf aus Altona, seit 1824 mit vielem Beifalle als Stegreifdichter aufgetreten. Unter den weiblichen Virtuosinnen in dieser Kunst (Improvisatrice — trihdsche) zeichnete sich besonders Corilla (eig. Magdalena Morelli Fernandez) besonders aus: sie wurde von der Akademie der Arcadier zum Mitgliede aufgenommen und zu Rom 1776 öffentlich gekrönt: sie starb zu Rom 1800. Dann hat auch Theresa Bandettini als die genieireichste und correcteste Dichterin aus dem Stegreife, so wie die Fantastici zu Florenz u. m. besondern Beifall erhalten.

Improvisiren (-wis.), aus dem Stegreife dichten.

Ex improviso (lat.), unvorgesehen, unerwartet.

Die Imprudenz (lat.), Imprudence, fr. (Engprüdangß), Unklugheit, Unbesonnenheit. Imprudent, unbesonnen, unüberlegt.

Die Impubertät (lat.), Unmannbarkeit, wo einer noch nicht das mannbare Alter erreicht hat — Unmündigkeit.

Die Impudenz (lat. v. Impudent, schaamlos, frech), Unverschämtheit, Frechheit — eiserne Stirne.

Der Impuls, die Impulsion (lat.), der Stoß an etwas, das Anstoßen; das Antreiben; der Antrieb; die Anreizung — Einwirkung.

Impulsiv, antreibend, anstoßend. Die impulsive Kraft (i. d. Naturl.), die anstoßende, antreibende Kraft.

Impulsoriales (näml. literae — lat.) heißen in der Rechtsw. solche Schreiben, wodurch ein Unterrichter von dem Obern angetrieben wird, in einer Rechtsangelegenheit vorwärts zu schreiten.

Die Impunität (lat.), die Ungestraftheit, Straflosigkeit.

Die Imputation (lat. v. Imputiren, anrechnen, zurechnen, beimessen), die Zurechnung, die Schuldgebung an einem Vergehen; auch bisweilen gegenseitige Ab- und Zurechnung.

Imputrescibel (lat.), was nicht verfaulen kann — unverweslich.

In abstracto, s. Abstract.

Inacceptabel (lat.), unannehmbar.

Inaccessibel (lat.), unzugänglich, unzugangbar; z. B. ein Terrain, eine Verschanzung 2c.

Inachus (Myth. und Gesch.), ein Sohn des Ocean und der Thetis und Stifter des Reichs Argos, dessen erste Beherrscher daher auch Inachiden genannt wurden. Seine Tochter Io (s. d. A.) nimmt in der Mythol. eine berühmte Stelle ein.

Die Inaction, Inactivität (lat.), Unthätigkeit, Stillstand (z. B. einer Armee, die im Felde still liegt, keine Kriegsoperationen vornimmt), Geschäftslosigkeit. Inactiv, unthätig, geschäftlos.

Inadmissibel (lat.), nicht zulässig, unzulaßbar.

In aeternum (lat.), in Ewigkeit, auf ewig.

In agōne (lat.) begriffen sein: in den letzten Zügen liegen. S. Agon.

In albis (lat.), in weißen (Blättern); uneingebunden (Bücher); dann wird auch der 2te Sonntag nach Ostern, Quasimodogeniti, so genannt von der weißen Kleidung der Katechumenen (s. Quasimodogeniti).

Inalienabel (lat.), unveräußerlich, nicht zu veräußern.

Die Inanimation (lat.), die Leblosigkeit. Inanimirt, unbelebt, unbegeistert.

Die Inanition (lat.), die Ausleerung, Entkräftung, Entledigung. Im theol. Sinne: der Stand der Erniedrigung Christi.

In antecessum (lat.), im Voraus — auf Abschlag.

Die Inappetenz, die Unlust, der Ekel.

Inarticulirt (lat.), eig. ungegliedert; dann unvernehmlich, undeutlich; z. B. Töne.

Die Inauguration (lat. v. Inauguriren, feierlich weihen, einweihen), die Einweihung, feierliche Einsetzung (in ein Amt, in eine Würde 2c.); Einweihung eines Bischofs, einer Universität 2c., feierliche Aufstellung. Daher die Inauguralschrift (Disputation), Einweihungsschrift, eine gelehrte Abhandlung, welche einer, der einen gradus (s. d. A.) erlangen will, schreiben und der öffentlichen Prüfung vorlegen muß (s. auch Disputation).

In bianco; s. unter B.

Inca, Ynca, war ehedem der Name der Regenten von Peru, so wie eines jeden, der von ihnen abstammte. Die Incas waren nicht nur die Könige, sondern auch die Hohenpriester ihres Volkes, welches sie bei ihrem Leben als Kinder der Sonne und nach dem Tode als Götter verehrte. Der letzte Inca wurde von den Spaniern 1533 ermordet.

Die Incameration, in der päpstl. Kanzleisprache, die Einverleibung irgend eines Gutes oder Stück Landes mit den päpstl. Kammergütern. Die

Wiederherausgabe eines solchen einverleibten Gutes heißt Desincameration.

Die **Incamination**, die Einleitung, Einfädelung: von Incaminiren, einleiten, in den Gang bringen, einfädeln.

Die **Incantation** (lat.), die Bezauberung; auch die Beschwörungsformel der Zauberer.

Die **Incapacität** (lat.), Unfähigkeit, Untauglichkeit. Incapabel, unfähig, untüchtig.

In capita (lat.), eig. in Köpfe oder nach Köpfen; besonders heißt die Successio in capita bei Erbschaften diejenige, wo die Erben insgesammt, so viel ihrer Personen (Köpfe) da sind, zu gleichen Theilen das Vermögen des Erblassers erhalten. Der Gegensatz davon ist: Successio in stirpes, wenn nämlich die Erben blos nach Stämmen zur Erbschaft gelangen, d. h. blos den Antheil zusammen erhalten, welchen ihr Vater oder Mutter, wenn diese noch am Leben wären, würden erhalten haben. Wenn also z. B. blos Kinder vorhanden sind, so erben sie nach Köpfen (succediren in capita); sind aber Kinder und Enkel zugleich da, nach Stämmen (in stirpes), so daß also z. B. drei hinterlassene Kinder des einen Sohnes nur so viel bekommen, als zwei eines andern Sohnes oder als ein Sohn oder Tochter des Erblassers bekommt.

Incarceriren (lat.), einkerkern, in Verhaft nehmen. Die Incarceration, die Einkerkerung, Einsperrung.

Incarnantia, das Incarnativ (lat.), i. d. Arzk. Heilmittel, welche das Fleisch wachsen machen; fleischichtmachende Mittel.

Incarnāt (fr.), hochrosenroth (von der rothen Farbe der Granatblüthen) — unrichtig nennt man es fleischfarben (s. auch Nacarat).

Die **Incarnation** (lat.), die Einfleischung; Verkörperung — besonders im theologischen Sinne: die Menschwerdung (Christi), Annehmung der menschlichen Natur.

Incarnativa ligatura, bei den Chirurgen eine Binde mit zwei Enden, welche zum Verbande der Wunden gebraucht wird.

Die **Incartade** (fr.), Beleidigung, Beschimpfung aus Muthwillen. Incartaden (i. d. Mehrzahl), dumme, muthwillige Streiche.

In casso, i. d. Kaufmspr. die Erhebung, das Einziehen von baarem Gelde.

In casum (lat.), auf den Fall: z. B. in casum contraventionis, auf den Fall des Uebertretens, des Entgegenhandelns; in casum succumbentiae, im Fall des Verlierens (eines Prozesses): s. Succumbenzgelder.

Incendiarius (lat.), ein Brandstifter, Mordbrenner.

Die **Inceration** (lat. v. cera, Wachs), die Wachsvermischung, d. h. die Vermischung einer trocknen Sache bis zu einer Wachsverdickung.

Incestus (lat.), auch der Incest, Blutschande. Incestuds, blutschänderisch.

Inch (Insch), ein engl. Längenmaaß — Zoll.

Inchoatīv (lat.), anfangend; den Anfang einer Handlung andeutend; einleitend.

Incīdēnt (lat.), zufällig, beiläufig. Ein Incidentpunkt, ein Nebenpunkt, welcher nur beiläufig in Erwägung gezogen wird. Der Incidentwinkel (Geom.), der Einfallswinkel: im Gegensatze vom Reflexionswinkel.

Incidentarius, ein solcher, der beständig über Nebendinge Schwierigkeiten macht, ohne zur Hauptsache zu gelangen.

Incidentia (lat.), solche Arzneimittel, welche dicke Säfte wieder flüssig machen.

Die **Incidēnz** (i. d. Math.), der Eintritt, der Einfall einer Linie oder eines Körpers auf eine Fläche.

Incĭdit in Scyllam etc., s. Scylla.

Die **Incineration** (lat.), die Einäscherung, Verbrennung zu Asche. In der Chemie: die Verwandlung eines festen Körpers in Asche. Incineriren, zu Asche brennen, einäschern.

Die **Incision** (lat.), der Einschnitt; besonders die gerichtliche Oeffnung eines Ermordeten, um über die Tödtlichkeit der Wunde urtheilen zu können; bei den Apothekern das Zerschneiden der Wurzeln, der Kräuter ꝛc. Incisionsmesser, Incisionsschere, sind Instrumente der Wundärzte, womit die Einschnitte gemacht werden. — Incisiv, einschneidend, beizend, einätzend.

Incitabel (lat. v. Incitiren, anregen, reizen, anspornen), reizbar, erregbar. Die Incitabilität, die Erregbarkeit, d. h. das Vermögen organischer Körper, äußeren Eindrücken entgegen zu arbeiten. Die Incitation, auch das Incitament, die Erregung, Anreizung; die Anspornung.

Incivīl, unartig, ungesittet — das Gegentheil von Civil (s. d. A.). Die Incivilität, Ungesittetheit, Grobheit.

Der **Incivism** (fr. Incivisme — Engsiwism'), Mangel an Bürgersinn: der Gegensatz von Civism (s. d. A.).

Inclaviren (lat.), einklammern, vernageln; dann, einschließen, umgeben. Inclavirt (z. B. ein District), eingeschlossen, bekreiset.

Inclemenz (lat.), die Ungnade; Härte.

Die **Inclination** (lat. v. Incliniren, beugen, hinneigen, hinhängen), die Neigung, Zuneigung; die Liebe, der geliebte Gegenstand selbst; auch der Hang zu etwas (z. B. zum Spiele); ferner, das allmälige Abgießen einer Flüssigkeit aus einem Gefäße. — J. d. Mathematik die Richtung einer Linie nach einem gewissen Punkte; i. d. Astron. die Winkel, welche die Planeten- und Cometenbahnen mit der Erdbahn (Ekliptik) machen.

Inclinatio orbitae borealis et australis, s. Neigung der Magnetnadel.

Das **Inclinatorium**, ein Instrument, womit man die Neigung (Inclination) der Magnetnadel mißt und bestimmt. S. Neigungscompaß.

Inclusive (lat. — abgekürzt: incl.), mit Einschluß, mit einbegriffen: im Gegentheile von Exclusive. — Inclusum, das Eingeschlossene, der Beischluß.

In coena Domini heißt der Anfang einer päpstl. Bulle, welche den Bannfluch über alle enthält, die nicht der röm. kathol. Kirche zugethan sind.

Incognĭto (lat.), unerkannt, unter fremdem Namen. Das Incognito, die Namens- oder Standesverheimlichung, welche gewöhnlich regierende Herren auf ihren Reisen beobachten, um den zu großen Ceremonien zu entgehen.

Die **Incohärenz** (lat.), der Mangel an Zusammenhang.

Das **Incolāt**, Incolatsrecht ꝛc., s. Indigenat.

Die **Incolumität** (lat.), die Unversehrtheit; die Wohlerhaltenheit.

Incombustibel (lat.), unverbrennbar. Die In-

combustibilität, die Unverbrennbarkeit, Unverbrennlichkeit.
Incommensurabel (lat.), was sich durch ein gemeinschaftliches Maaß nicht ausmessen läßt — unmeßbar. Die Incommensurabilität, die Unmeßbarkeit.
Incommŏdum (lat.), Nachtheil, Beschwerde: daher alle die bekannten Worte: Incommodiren, Incommodität rc.
Incommunicabel (lat.), was nicht mittheilbar ist.
Incomparabel (lat.), unvergleichlich, keiner Vergleichung fähig, unübertreffbar.
Incompatibel (lat.), was sich nicht mit einander verträgt, unvereinbar. Die Incompatibilität, Unvereinbarkeit, Unverträglichkeit.
Incompetent (lat.), unbefugt; dem etwas nicht zusteht, unstatthaft — das Gegentheil von Competent (s. d. A.). Daher das forum incompĕtens, i. d. Rechtsspr. ein Gericht, vor dem man Rede zu stehen, nicht verbunden ist. Ein incompetenter Richter, dem kein Urtheil in einer Sache zusteht. Die Incompetenz, die Unbefugtheit, Unzulässigkeit, Ungültigkeit.
Incomplaisance, fr. (Engkongpläsangß), Ungefälligkeit, Unartigkeit: Gegensatz von Complaisance (s. d. A.).
Incomplet (lat.), unvollständig, unvollzählig.
Incomplex, i. d. Mathem. unzusammengesetzt, einfach, was von anderen Sachen nichts in sich begreift — eine incomplexe Größe, eine einfache Größe.
Incomprehensibel (lat.), unbegreiflich.
Incompressibel (lat.), was sich nicht zusammen drücken, nicht in einen engern Raum bringen läßt. Die Incompressibilität, die Unpreßbarkeit, Unfähigkeit, zusammengepreßt zu werden.
In concreto, s. Abstract.
Inconfidenten werden Leute genannt, welche der Obrigkeit oder der Regierung wegen Verbindung oder Correspondenz mit dem Feinde verdächtig sind. Das Inconfidenztribunal, ein solches, welches wider dergl. verdächtige Personen die Untersuchung führt.
Inconform (lat.), nicht übereinstimmend. Die Inconformität, die Nichtübereinstimmung, Ungleichheit.
Incongruent (lat.), nicht übereintreffend, nicht passend; unschicklich, wider den Wohlstand. Die Incongruenz, Unschicklichkeit.
Die Incongruität, Sprachunrichtigkeit, Sprachfehler; fig. die Unartigkeit, Ungereimtheit, Grobheit.
Inconsequent (lat.), folgewidrig: s. Consequent.
In consessu, s. Consessus.
Inconsistent (lat.), nichtbestehend, bestandlos; nicht verträglich, mißhellig. Die Inconsistenz, die Bestandlosigkeit, Unverträglichkeit, Mißhelligkeit.
Inconsolabel (lat.), untröstlich, trostlos.
Inconstitutionell, verfassungswidrig.
Incontestabel (lat.), unwidersprechlich, unbestreitbar.
Incontinent (lat.), nicht enthaltsam, unmäßig; zügellos. Die Incontinenz (fr. incontinence — Engkontinangß), Unenthaltsamkeit.
In continenti (lat.), sogleich, auf der Stelle.
Incontribuabel (lat.), nicht steuerpflichtig. Die Incontribuabilität, die Steuerfreiheit.
Der Incontro (ital.), der Zufall, Ereigniß; dann die Gelegenheit bei den Kaufleuten, besonders die gute Gelegenheit oder Mittel, z. B. etwas anzubringen, zu verhandeln. Daher auch Incontriren, eine gute Gelegenheit zufällig antreffen, finden.
In contumaciam (lat.), Ungehorsams wegen (s. Contumaz).
Inconvenabel (fr. Inconvenant — Engconwenang), was nicht paßt; nicht übereinkommend, unschicklich. Die Inconvenienz, die Unschicklichkeit, Ungehörigkeit — Unbequemlichkeit — das Gegentheil von Convenienz (s. d. A.).
Die Incorporation (lat. v. Incorporiren, einverleiben), Einverleibung, Vereinigung mit etwas; beim Militair das Einverleiben oder Unterstecken der Regimenter; fig. Aufnahme (z. B. in eine Gesellschaft). Incorporirt, einverleibt; besonders incorp. Länder, solche, welche zu den Erbstaaten eines Fürsten geschlagen werden; z. B. vordem die beiden Lausitzen zu Sachsen rc.
In corpore, s. unter C.
Incorrect (lat.), fehlerhaft, nicht richtig, besonders in der Sprache, im Drucke rc. Die Incorrectheit, Unrichtigkeit; Sprach- oder Druckunrichtigkeit.
Incorrigibel (lat.), — fr. incorrigible (engcorrischib'l) — nicht zu bessern, keiner Besserung fähig; hoffnungslos.
Incorrupt (lat.), unverdorben, unverfälscht. Incorruptibel, nicht zu verderben; nicht verweslich; nicht zu bestechen, unbestechlich. Die Incorruptibilität, die Unzerstörbarkeit; Unbestechlichkeit.
Incourant, nicht gangbar, von Waaren und Münzen gebraucht: das Gegentheil von Courant.
Incrassantia (lat.), die Säfte verdickende Arzneimittel. Die Incrassation, die Verdickung, Verdichtung.
Incredibel, unglaublich. Die Incredibilität, die Unglaublichkeit.
Die Incredulität (lat.), Unglaubigkeit, Hartgläubigkeit.
Das Increment (lat. v. Incresciren, einwachsen, anwachsen, zunehmen), der Zuwachs, das Wachsthum, die Zunahme.
Incroyable, fr. (Engkroyab'l), eig. unglaublich; dann in der neuern franz. Welt ein Stutzer, der durch eine gewisse affectirte Rohheit und plumpes Wesen sich auszeichnen will — ein Zierbengel. Auch ein ungeheuer großer eckiger Hut, wie er jetzt oft an der Tagesordnung ist, heißt Incroyable.
Die Incrustation ist derjenige Vorgang, wo Körper, welche eine Zeitlang gewissen Wassern (welche die in ihnen aufgelösten erdichten, salzigen oder kiesigten Theile an der Oberfläche der mit ihnen in Berührung gebrachten Körper absetzen) ausgesetzt sind, mit einer harten, steinähnlichen Rinde (Cruste) überzogen werden, z. B. Stalactiten oder Tropfsteine. Die Körper selbst werden Incrustaten, Rindensteine, oder auch Incrustationen genannt. Incrustiren, verrinden, überrinden; dann auch in der Bauk. etwas steinernes mit dünnen Marmorplatten belegen und sie anketten, so daß das Ganze das Ansehen von Marmor erhält, etwa wie bei Holzarbeiten die Fourniere (s. d. A.); ferner bei der Frescomalerei (s. d. A.) die Mauer mit Mörtel oder Gyps bewerfen, damit darauf gemalt werden kann.
Die Incubation hieß bei den Alten ein gewisser divinatorischer Schlaf, dem sie im Tempel sich überließen und hier die Eingebungen oder den Rath der Götter im Traume erwarteten.

Incuben (lat. Incŭbus), fabelhafte, böse Geister, die den Schlafenden drücken — der Alp. Dann heißt auch Incubus in der Hexensprache, ein böser Geist, der sich mit einer Hexe eingelassen hat.

Inculciren (lat.), einprägen, einschärfen — eintrichtern.

Inculpabel (lat.), schuldlos, untadelhaft.

Inculpāt (lat. v. Inculpiren, anschuldigen, bezüchtigen), der Angeschuldigte. Die Inculpation, die Beschuldigung.

Inculpata tutēla (lat.), die Nothwehr, die, ohne mein Verschulden, mir abgezwungene Selbsthülfe.

Die **Incultūr**, die Nichtbebauung, der unbebaute Zustand, z. B. eines Landes; fig. die Ungebildetheit (Rohheit) der Einwohner eines Landes.

Die **Incumbenz** (lat.), die Obliegenheit, Pflicht.

Die **Incunabeln** (lat.), eig. die Wiege; dann auch der Ort, die Zeit der Geburt (z. B. ab incunabŭlis, von der ersten Kindheit, von Jugend an); endlich der erste Anfang der Dinge, z. B. der Gelehrsamkeit: daher besonders die ersten Bücher, welche seit Erfindung der Buchdruckerkunst, ungefähr binnen 100 — 150 Jahren gedruckt worden sind, Incunabeln, auch Paläotypen genannt werden — Urdrucke: es sind dies Werke, mit Holztafeln, auf welchen gleich ganze Seiten Schrift eingeschnitten waren, gedruckt: sie gingen dem Drucke mit beweglichen Typen voran.

Incurabel (lat.), nicht zu heilen, unheilbar.

In curĭa (lat.), auf dem Rathhause: z. B. gegeben oder beschlossen in curia.

Incurien (lat.), Sorglosigkeiten, Nachlässigkeiten, Fahrlässigkeiten.

Die **Incursion** (lat.), der feindliche Einfall, Streiferei.

Die **Incurvation** (lat. von Incurviren, krümmen, beugen), die Krümmung.

Die **Indagation** (lat. v. Indagiren, aufspüren, nachgrübeln), die Nachforschung, Ausfindigmachung.

altioris Indāgĭnis (lat.), i. d. Rechtsspr. was anderweiter Untersuchung oder eines ferneren Beweises bedarf.

Indebĭte (lat.), nichtschuldig, z. B. etwas indebite bezahlen, etwas, was man gar nicht schuldig ist, bezahlen. Daher in der Rechtsspr. die Condictio indebĭti, die Zurückklage einer unrechtmäßig bezahlten Post.

Indĕcēnt (lat.), unanständig, unschicklich, wider den Wohlstand, unehrbar. Die Indecĕnz, die Unanständigkeit, Unschicklichkeit.

Indecīs (lat.), unerörtert, unentschieden.

Indeclinabel (lat.), was sich nicht umwandeln, nicht verändern, nicht beugen läßt (z. B. in der Sprachl., wo die Endung nicht verändert werden kann); unwandelbar, unvermeidlich, unabänderlich.

Das **Indecōrum**, die Unanständigkeit, Unsittlichkeit.

Indefinibel (lat.), unbestimmbar, unerklärlich.

Indelēbĭlis Character (lat.), heißt in der röm. kath. Kirche ein unvertilgbarer Charakter, der nicht wieder genommen werden kann; die Priesterweihe.

Indemnisiren (lat.), entschädigen, schadlosstellen. Die Indemnisation, die Schadlosstellung, Entschädigung (z. B. der Fürsten, welche bei der bekannten Staatenumwälzung ihre Besitzungen verloren haben, durch etwaige säcularisirte Stifter u. dgl.).

Independent (lat.), unabhängig, selbstständig; die Independenz, Unabhängigkeit: daher

Die **Independenten**, eine Religionspartei in England, welche aus den Calvinisten entstanden war und eine Reformation der Kirche bezweckte, wodurch die Unabhängigkeit von der Kirchengewalt oder völlige Gleichheit wieder hergestellt werden sollte.

Der **Independentismus**, der Hang nach Unabhängigkeit.

Indeterminirt (lat.), unbestimmt, unschlüssig.

Der **Indeterminismus** (Phil.), die Lehre von der Nichtbestimmung des Willens durch Gründe; oder die Behauptung, daß der Mensch, ohne durch Gründe bestimmt zu werden, etwas wollen könne.

Indevōt (lat.), andachtlos, unehrerbietig. Die Indevotion, Mangel an Andacht; Unehrerbietigkeit; Kaltsinn.

Index (lat.), der Anzeiger, Nachweiser, Seitenzeiger; i. d. Mathem., besonders bei den Logarithmen, die Kennziffer. Index expurgatorius, in der röm. kath. Kirche ein von der Generalinquisition bekannt gemachtes Verzeichniß derjenigen Bücher, welche den Layen zu lesen verboten werden.

Indianische Vogelnester, s. unter V.

Die **Indication** (lat.), die Anzeige, der Grund zu Vermuthungen (z. B. bei Aerzten der Vermuthungsgrund, woher eine Krankheit entstanden sei).

Der **Indicativus** (lat.) in der Sprachl. die bestimmt anzeigende Form eines Zeitworts, z. B. ich habe, ich bin — im Gegensatze von dem Conjunctiv, welcher eine unbestimmte Form hat (z. B. ich hätte, ich wäre 2c.).

Indicia (lat. Mehrz. von indicium), Anzeigen, Merkmale. In der Rechtsspr. Verdacht erregende Umstände, z. B. wegen eines Verbrechens 2c.

Indiciren (lat.), ansagen, anzeigen, ankündigen (vgl. Indication).

Die **Indiction** (lat.), s. Römerzahl.

Indienne im franz. Handel, feine ostind. Zitze oder Cattune: daher man auch sonst einen von dergl. gefertigten Schlafrock Indienne nannte. — Auch heißen noch Indiennes die in Languedoc gefertigte Orangeleinwand von besonderer Güte.

Indifferent (lat.), was nichts zur Entscheidung beiträgt, gleichgültig. Indifferente Handlungen, gleichgültige Handlungen, die weder geboten noch verboten sind (s. Adiaphora).

Der **Indifferentismus**, die Denkart, wo man die Wahrheiten der Moral und Religion als völlig gleichgültige Dinge dahin gestellt sein läßt, ohne weiter näher darüber nachzudenken. Die Anhänger dieser Meinung heißen Indifferentisten.

Indifferenz (fr. Indifference — Engdifferangß), die Gleichgültigkeit, der Lausinn.

Der **Indifferenzpunkt** wird der Punkt eines eisernen oder stählernen Stäbchens genannt, an welchem der Magnet, womit es bestrichen wird, stehen muß, wenn das eine Ende des Stäbchens gar keine Polarität zeigen, d. h. nach keinem der beiden entgegengesetzten Pole sich hinneigen soll.

Das **Indigĕnāt** (lat. von Indigĕna, Eingeborner, Inländer) — in Böhmen, Schlesien 2c. das Incolāt genannt — diejenige Eigenschaft, wodurch einer alle Vorrechte der Eingebornen, vorzugsweise vor den Fremden, erhält; Gewinnung der Landsmannschaft: diese Vorrechte muß ein Fremder erst von der obersten Behörde sich erwerben.

Die **Indigestion** (lat.), die Unverdaulichkeit, Verdauungslosigkeit. Indigestibel, unverdaulich.

Indigitiren (lat.), mit dem Finger hinweisen, andeuten. Die Indigitation, die Andeutung, der Fingerzeig.

Die **Indignation** (lat.), der Unwille, das Mißfallen; die Entrüstung, Empörung des Gefühls: von Indigniren, aufbringen, empören.

Die **Indignität** (lat.), Unwürdigkeit, unanständige Behandlung.

Der **Indigo**, eine bekannte Färberpflanze, auch Anil genannt, welcher gewöhnlich Ostindien zum Vaterlande angewiesen wird und die eine schöne schwarzblaue Farbe giebt. Dieser Farbestoff, der schon seit 2000 Jahren im Gebrauche gewesen, wird jetzt, bei der Seltenheit desselben, durch mehre Surrogate, namentlich den Waid, ersetzt. — In der neuern Zeit hat man in Ostindien einen Baum entdeckt (dem Oleander ziemlich gleich), dessen ansehnliche Blätter einen trefflichen Indigo geben, und der daher seit einigen Jahren die Einkünfte der ostind. Compagnie bedeutend vermehrt. Man nennt ihn auch den Indigo-Baum. — Indigoterie, eine Indigopflanzung; auch der Ort, wo er zubereitet wird.

Indirect, auch per indirectum (lat.), nicht gradezu — mittelbar, durch Umwege (s. Direct). Indirecte Auflagen, solche, die nicht unmittelbar, sondern durch Anlegung auf gewisse Waaren, Sachen rc. erhoben werden.

Indisciplin (lat.), Mangel an Zucht, Zuchtlosigkeit, Zügellosigkeit — das Gegentheil von Disciplin (s. d. A.). Indisciplinirt, zuchtzügellos. Indiscipl. Truppen, bei welchen keine militärische Ordnung herrscht.

Indiscret, Indiscretion, s. Discretion.

Indispensabel (lat.), unerläßlich — unvermeidlich.

Indisponibel (lat.), unverfügbar; worüber man nicht verfügen (disponiren) kann.

Indisponirt (lat.), nicht aufgelegt, übellaunig. Die Indisposition, die Uebellaunigkeit, das Verdrießlichsein — auch Unpäßlichkeit.

Indissolubel (lat.), unauflösbar. Die Indissolubilität, die Unauflöslichkeit, Untrennbarkeit (z. B. der Ehe).

Indistinct (lat.), unabgetheilt, unbestimmt; undeutlich, unvernehmlich; verwirrt (Gegentheil von Distinct, s. d. A.).

Die **Individualität** (lat.), die Einzelheit, die es blos mit einer Sache, einem Wesen zu thun hat; auch Eigenthümlichkeit; Individualisiren, vereinzelnen, einzeln darstellen; Individuell, einzeln, nur auf einen Gegenstand passend, zu einem Dinge gehörig, einem Dinge eigen; die Individuität, die Untheilbarkeit. — Alle diese Worte leiten ihren Ursprung her von

Individuum (lat.), eig. etwas untheilbares — ein einzelnes, für sich bestehendes Wesen; ein Einzelding.

Die **Indivisibilität** (lat. von Indivisibel, untheilbar), die Untheilbarkeit, Unzertrennlichkeit.

Indocil (lat.), ungelehrig. Die Indocilität, Ungelehrigkeit.

Indolent (lat.), unempfindlich, gleichgültig; gemächlich, träge. Die Indolenz, Empfindungslosigkeit, Gleichgültigkeit; der Zustand, wo man sich nichts zu Herzen nimmt — Trägheit.

Indossiren (ital.), eig. auf den Rücken, auf die Rückseite etwas setzen oder schreiben: es wird vorzüglich bei Wechseln gebraucht, indem nämlich der Inhaber eines Wechsels auf dessen Rückseite (dosso) das Recht, denselben beizutreiben, auf einen Andern überträgt (s. auch Giro). Die Schrift selbst, durch welche dies geschieht, heißt Indossament; der Uebertragende Indossant; so wie der, an welchen das Recht übertragen wird, Indossat.

In dubio (lat.), in zweifelhaftem Falle; falls etwas nicht gewiß wäre. Indubitabel, unzweifelhaft; ausgemacht.

Induciren (lat.), eig. hineinführen, wohin führen; dann Jemand zu etwas bewegen, anführen; täuschen, hintergehen — dann aber auch: herleiten, folgern, einen Schluß machen. Daher auch

Die **Induction**, die Anleitung, Verleitung; die Herleitung, die Folgerung, die Schlußreihe, oder die Aufzählung einzelner Fälle, um dadurch einen Satz zu beweisen. Per inductionem einen Beweis führen: durch eine Reihe einzelner Fälle und die daraus gezogene Folgerung etwas beweisen.

Die **Indulgenz** (lat.), die Gefälligkeit, Nachsicht, Vergünstigung; dann Erlaß der Strafe, Begnadigung; in der röm. kath. Kirche der Ablaß. In fast gleichen Bedeutungen ist auch

Der **Indult**, welcher zugleich die Frist andeutet, die man einem zu Erfüllung seiner Verbindlichkeit zugesteht; dann auch die höchsten Orts einem Schuldner gewährte Schutzversicherung gegen seine Gläubiger (Anstandsbrief — eiserner Brief, s. d. A.); ferner die päpstl. Verstattung einer nach dem gemeinen Rechte nicht erlaubten Sache; ein Gnadenbrief, Erlaß — Ablaß. Daher auch bisweilen Indult oder Dult, soviel als Jahrmarkt heißt (s. Ablaß). Ingleichen heißt es die päpstl. Erlaubniß für einen Weltlichen, in geistlichen Aemtern etwas zu sprechen, oder für einen Geistlichen, in Dingen, die außer seinem Amte liegen, etwas zu thun rc.

Indulto, ein gewisser Zoll, den der König von Spanien sonst von allen mit der amerikan. Silberflotte nach Spanien gebrachten Kaufmannswaaren bezog.

In duplo, s. unter D.

Die **Induration** (lat.), die Verhärtung.

Die **Industrie** (lat.), der Fleiß, die Betriebsamkeit, Kunst- und Gewerbfleiß. Industrie-Comtoir, eine Kunst-Niederlage, ein Kunstlager. Industrieschulen, Werkschulen, wo hauptsächlich das Erwerben und Uebung in nützlichen Handarbeiten zum Gegenstande des Unterrichts gemacht wird. Industriös, betriebsam, erwerbfleißig; erfinderisch.

Das **Industrie-System** nennt man das von Ad. Smith aufgestellte System, nach welchem Fleiß, Arbeit und Sparsamkeit als Quelle alles Erwerbs betrachtet und darnach denn auch die drei Arten von Steuern, nämlich Grund-, Gewerbs- und Capitalien-Steuer eingeführt werden sollen — ein System, welches dem von Colbert auf die Bahn gebrachten Mercantil- oder Handelssysteme (s. d. A.) entgegen gestellt wurde.

In effigie, s. unter E.

Inelegant, unzierlich, geschmacklos. Die Ineleganz, die Unzierlichkeit, Geschmacklosigkeit — alles Gegentheil von Elegant rc. (siehe den Art.).

Ineptien (lat.), Albernheiten, Ungereimtheiten, Possen: von Inept, ungeschickt, ungereimt. In der Rechtssprache ist libellus ineptus eine

fehlerhafte, auf unrichtigen Gründen beruhende Klage.

Ines de Castro, von castilianischem Königsstamme, war die heimlich vermählte Geliebte des Infanten Pedro, Alfons IV., Königs von Portugal Sohne. Die Bosheit einiger Rathgeber brachte es bei D. Pedros Vater dahin, daß er die unglückliche Ines, als Pedro eben abwesend war, zu Coimbra im Kloster der heil. Clara ermorden ließ. Pedro, durch die Nachricht davon aufs Aeußerste gebracht, empörte sich gegen seinen Vater, und nur durch die Königin und den Erzbischof von Braga war es möglich, eine Aussöhnung zwischen Vater und Sohn zu bewirken. Allein nach Alfonsos Tode wurden Pedro jene Mörder der Ines, die sich nach Castilien geflüchtet hatten, ausgeliefert und zwei davon aufs schrecklichste hingerichtet; dann aber Ines Leichnam aus dem Grabe gehoben, aufs feierlichste nach Alcobaza gebracht und ihr hier ein prächtiges Grabmal errichtet. Die Geschichte hat viel Stoff zu Trauerspielen gegeben, unter ihnen auch im Deutschen dem Julius Graf von Soden.

In eventum (lat.), auf den Fall, daß sich dieses oder jenes ereignen sollte: so viel, wie eventualiter (s. d. A.).

Inevitabel (lat.), unvermeidlich, unumgänglich.

Inexigibel (lat.), was man nicht beitreiben kann — unsicher: das Gegentheil von Exigibel (s. d. A.).

In extenso, s. Extendiren.

In faciem (lat.), ins Angesicht; unter die Augen.

Infallibel (lat.), untrüglich (s. Fallibel). Die Infallibilität, die Untrüglichkeit, Unfehlbarkeit.

Infam (lat.), ehrlos, übel berüchtigt; schändlich, abscheulich. — Infamĭa (Infamie), Ehrlosigkeit, Schändlichkeit. Cum infamia einen relegiren (auf Universitäten), einen für ehrlos erklären und verweisen. Infamia notatus, mit Verlust der Ehre gebrandmarkt. — Die Infamation, die Ehrloserklärung, der Schandfleck. — Infamiren, ehrlos machen, verunehren; verleumden, verschreien.

Der **Infant** (lat.), eig. das Kind; in Spanien und Portugal aber wird vorzugsweise ein Prinz des königl. Hauses (jedoch nicht der Kronprinz) Infant genannt, so wie jede Prinzessin Infantin. Die für die Infanten angewiesenen Apanagen heißen Infantagien.

Die **Infanterie** (fr.), Soldaten zu Fuß, Fußvolk. Der Infanterist, ein Soldat zu Fuß — Gegensatz von Cavallerie.

Infanticidium (lat.), der Kindermord.

Infarctus (lat.), die Anhäufung in den Gedärmen, die Verstopfung im Unterleibe.

Infatuation (lat.), die Bethörung — Vernarrung in etwas. Infatuiren, einen zu Albernheiten verleiten, bethören.

In favōrem, lat. (fr. en faveur — ang fawöhr), zu Gunsten Jemandes, einem zu Gefallen. S. auch Faveur.

Infect, Infection, s. Inficiren.

Infel, s. Inful.

Infĕri (lat.), die im Reiche der Todten Wohnenden; die Unterwelt. Ad inferos, bei den Todten, in der Unterwelt. Inferien, Todtenopfer, welche den unterirdischen Gottheiten für die Seelen der Verstorbenen gebracht wurden.

Inferĭor (lat.), der Untere, Untergebene; Gegenth. von superĭor. — Inferioris conditionis, von geringerer Beschaffenheit, von niedrigerem Stande. — Die Inferiorität, die Untergebenheit, der untergeordnete, geringere Stand.

Inferiren (lat.), hineintragen, wohin bringen, einbringen (daher Illata, das Einbringen der Frau); dann auch, folgern; einen Schluß ziehen.

Infernus (lat.), unten befindlich, unterirdisch; dann die Unterwelt, so viel als: Tartarus (s. d. A.). Daher Infernal, höllisch (z. B. Lapis Infernalis, Höllenstein).

Infertĭl (lat.), was keine Früchte trägt, unfruchtbar. Die Infertilität, Unfruchtbarkeit: Gegenth. von Fertil rc.

Infestiren (lat.), anfeinden, angreifen, beunruhigen, feindlich anfallen; — bei einer Festung, dieselbe berennen, anfangen zu belagern. Die Infestirung, feindl. Unternehmung; Befehdung; Berennung.

Infeudiren (lat.), belehnen, zu Lehen reichen. Infeudation, Belehnung (vgl. Feudalsystem).

Infibulation (lat.), Einringelung, das Einhefteln gewisser Glieder: ein bei verschiedenen asiat. und afrikan. Völkern gebräuchliches Mittel zu Erhaltung der Keuschheit, auch von neueren Pädagogen als Mittel wider die Selbstschwächung — ja sogar in neuster Zeit wider die allzusehr zunehmende Bevölkerung des menschlichen Geschlechts! — empfohlen.

Inficiren (lat.), eig. eintauchen; dann anstecken, verderben, verpesten. Daher Infect, oder Inficirt, angesteckt, verpestet, vergiftet. Die Infection, Ansteckung (böser Seuchen), Verpestung.

Infidēl (lat.), untreu; die Infidelität, Treulosigkeit.

Infidēles heißen auch besonders die Ungläubigen (im Gegensatze der Christen). Daher in partibus infidelium (im Gebiete der Ungläubigen), ein bloßer Titel für gewisse Bischöfe (s. d. A. Bischof).

In fidem (lat.), zur Beglaubigung: wird gewöhnlich am Ende eines Attestats, vidimirter Abschriften rc. nebst der Namensunterschrift des Attestirenden hingesetzt.

Infĭmus (lat.), der unterste, niedrigste. Ex infima plebe, vom niedrigsten Pöbel.

Die **Infinitesimal-Rechnung**, Analysis des Unendlichen, ist diejenige Rechnung, die sich mit unendlich kleinen Größen beschäftiget: dahin gehören die Differential-Rechnung, die Integral-, die Exponential-Rechnung (s. d. A.).

Der **Infinitiv** (lat.), in der Sprachl. die unbestimmte Weise der Zeitwörter, allgemeine Sprechart, z. B. hören, sehen, gehen rc.

Infinĭtum (lat.), das Unbestimmte, Unbegrenzte, Unendliche. In infinitum, ins Unendliche, immerfort; in Ewigkeit.

Infirmarius (lat. von Infirmus, schwach, kraftlos), in Klöstern derjenige Bruder, welcher die Kranken besorgen muß.

Die **Infirmerĭe**, die Krankenstube in einem Kloster; Siechhaus.

Infirmiren (lat.), entkräften, schwächen; ungültig machen.

Die **Infirmität**, Kraftlosigkeit, Schwäche (besond. des Geistes).

In flagranti (näml. facto — lat.), auf frischer That.

Inflammabel (lat. v. Inflammiren, entzünden, erhitzen), entzündbar, brennbar (z. B. Luft ꝛc.). — Inflammabilien, brennbare Materien, Brennstoff. Die Inflammabilität, die Entzündbarkeit.

Die Inflammation (lat.), die Entzündung; besonders bei den Aerzten, die an einem Theile des Körpers sich äußernde Hitze, wenn das Blut in den kleinen Gefäßen stockt und eine größere Wärme entsteht, so daß der Theil von außen roth wird und anschwillt. Daher Inflammatorisch, entzündend, Entzündung verursachend.

Die Inflation (lat.), die Aufblähung des Leibes.

Inflexibel (lat. von Inflectiren, beugen, krümmen), unbeugsam, unlenkbar; dann fig. starrköpfig, unerbittlich. Die Inflexibilität, Unbiegsamkeit, Starrsinn.

Die Inflexion, die Beugung, Krümmung; besonders aber in der Naturl. die Beugung oder Abweichung der Lichtstrahlen von ihrem gradlinigen Wege, wenn sie nahe an dem Rande eines Körpers vorbeigehen.

In floribus (lat.), in der Blüthenzeit; im Wohlstande.

Die Influenz (lat.), der Einfluß, die Einwirkung. — Influenza (ital.) hieß eine im J. 1782 von Rußland aus verbreitete katharralische epidemische Krankheit, von Brustbeklemmung, Seitenstechen, auch Erbrechen und Durchfall begleitet. Dieselbe Krankheit verbreitete sich auch im J. 1803, wo man sie Gripe nannte.

Das Influxions-System wird dasjenige genannt, nach welchem Seele und Leib gegenseitig auf einander Einfluß haben. Der Anhänger dieses Systems heißt Influxionist.

In folle, s. unter F.

Inform (lat.), ungestaltet, häßlich; ordnungswidrig.

In forma patente (lat.), auf offene Art, durch öffentlichen Anschlag.

In forma probante (lat.), in glaubhafter, beweisender, rechtskräftiger Form (z. B. mit Unterschrift, Handsiegel ꝛc.).

Das Informat (lat. v. Informiren, unterrichten, belehren), in der Rechtsspr. ein Belehrungsurtheil, d. h. ein solches, wo ein Unterrichter, oder auch ein Sachwalter, in einem sehr kritischen Falle sich privatim ein Gutachten oder einen Rechtsspruch zu seiner Belehrung von einem Spruchcollegio einholt.

Die Information, die Belehrung, Unterweisung; auch die gerichtl. Einziehung von Nachrichten, Umständen ꝛc.; Nachforschung.

Der Informator, der Unterricht ertheilt, ein Lehrer. Gewöhnlich unterscheidet man einen solchen Informator, der nur in gewissen Stunden in einer Familie Unterricht giebt, ohne im Hause zu wohnen und mit der Familie zu leben, von dem Hauslehrer oder Hofmeister, der, in einem Hause bei der Familie wohnend, seine Zöglinge beständig unter der Aufsicht hat.

Die Infortuna nennen die Astrologen einen Planetenstand, welcher Unglück weissagt, besonders den Stand der beiden feindseligen Planeten Mars (infortuna minor) und Saturn (infortuna major).

Die Infraction (lat.), die Zerbrechung; der Bruch (eines Bündnisses, Friedens ꝛc.); von Infringiren, brechen, schwächen; entkräften.

In fraudem (lat.), zum Betruge, zur Bevortheilung. In fraudem creditorum, zum Nachtheile der Gläubiger (wenn ein Schuldner heimlich mit einem andern ein Geschäft abschließt, wodurch seine anderen Gläubiger zu kurz kommen ꝛc.); in fraudem legis, zur Gefährde, durch hinterlistige Uebertretung eines Gesetzes.

Infrequent (lat.), unbesucht, menschenleer. Die Infrequenz, die Leere, Menschenleere — Gegens. v. Frequent ꝛc. (s. d. A.).

Infringiren, s. Infraction.

Die Inful, Infel (lat. Infŭla), bei den Alten der breite weißwollene Hauptschmuck der Priester, Vestalinnen ꝛc. (auch Opferthiere trugen dergl.). In der Folge wurde sie von den Statthaltern und dann in dem mittlern Zeitalter von den Bischöfen getragen; und so heißt nun Inful der Bischofshut. Daher Inful iren: einem den bischöfl. Hauptschmuck verleihen, ihn zum Bischof machen. Ein infulirter Abt; solch ein Abt oder Stiftsherr, welcher vom Papste die Erlaubniß hat, bischöfliche Ehrenzeichen (wie die Inful) zu tragen.

Infundiren (lat.), eingießen, aufgießen (daher Infundibulum, ein Trichter). Die Infusion, die Eingießung, Einflößung; Aufgießung; besonders von Flüssigkeiten auf Vegetabilien, um deren Kräfte auszuziehen (z. B. auf Quasia, China ꝛc.); bei den Chirurgen, die Operation, wo durch eine geöffnete Ader Arzneien in das Blut gespritzt werden. Fig. wird es wohl auch für übernatürl. Eingebung gebraucht.

Infungibel (lat.), unthunlich. Res infungibilis, eine Sache, die sich nicht thun, nicht ausführen läßt.

Infusionsthierchen, Infusorien, kleine, in den Flüssigkeiten sich erzeugende Thierchen, welche man blos durchs Vergrößerungsglas erkennen kann.

In futurum (lat.), für die Zukunft.

Infusorisch, durch Ein- oder Aufgüsse entstanden; dann fig. von Wissenschaften oder Fähigkeiten, die man ohne sein Zuthun — von der Natur erhalten hat.

In genĕre (lat.), überhaupt, im Allgemeinen (s. Genus).

Ingeneriren (lat.), einpflanzen, anerschaffen. Daher Ingenerirt, eingeartet, angeboren (z. B. Neigungen).

Ingenieur, fr. (Engschenidhr) — gewöhnlich auch Inschenihr — Kriegsbaumeister; ein in der Kriegsbaukunst Erfahrner, besonders auch, der die zur Befestigung, Vertheidigung, zum Angriffe eines Platzes, zum Schanzenbaue, zur Absteckung eines Lagers ꝛc. nöthigen Vorrichtungen trifft oder anordnet. Da ein solcher hauptsächlich auch die Meßkunst, u. w. d. gehört, verstehen muß, so pflegt man auch einen Feld-, oder Land-Messer Ingenieur zu nennen. Die Ingenieurkunst, Kriegsbaukunst, die sich mit alle dem beschäftiget (vgl. Genie-Corps).

Ingeniös (v. lat. Ingenium — s. Genie), sinnreich, scharfsinnig, witzig; erfinderisch.

Ingĕnŭi (lat.), hießen bei den Römern die von freien Eltern Geborenen (im Gegensatze von Leibeigenen oder Sclaven); dann überh. edeldenkend, aufrichtig; freimüthig. Daher auch

Die Ingenuität (eig. der Stand eines freige-

bornen Menschen), edle Denkungsart, offenes Betragen; Treuherzigkeit.

Ingeriren (lat.) sich, sich in etwas mischen, einmengen, aufdrängen.

Die Ingredienz, auch das Ingrediens (lat.), die Zuthat, ein Bestandtheil, ein Mengetheil, woraus etwas Gemischtes besteht.

Der Ingreß (lat.), der Eintritt, Zugang, Zutritt, die Aufnahme.

Ingrossiren, i. d. Kanzleispr. eine Schrift aufs Reine und in die gehörige Form bringen; dann auch einverleiben; ferner (bei manchen Gerichten) in das Hypothekenbuch eintragen: daher der Ingrossät, ein Gläubiger, der eine solche eingetragene Foderung hat (ein hypothecarischer Gläubiger). Der Ingrossator, Ingrossist, der dies verrichtet, ein Kanzellist, Copist ꝛc.

In grosso (ital.), in der Kaufmannssprache: im Großen.

Inhabil, ungeschickt, untauglich. Die Inhabilität, Ungewandtheit, Untüchtigkeit, Unzulässigkeit (z. B. der Zeugen) — Gegens. v. Habil ꝛc. (s. d. A.).

Inhabitabel (lat.), unbewohnbar, nicht zu bewohnen.

Die Inhabitation (lat. v. Inhabitiren, bewohnen), die Inwohnung; Bewohnung.

Die Inhärenz (lat.), das Anhängen an etwas; die Beharrlichkeit; dann die zufällige Beschaffenheit von einer Sache oder Person.

Inhäriren (lat.), anhängen, anhaften. In der Rechtsspr.: bei etwas beharren, auf etwas bestehen (z. B. einer Appellation ꝛc.).

Inhaftiren, jemand verhaften, zu Arrest bringen.

Die Inhalation (lat.), das Einhauchen, Anhauchen.

In herbis, s. unter H.

Inhibiren (lat.), anhalten, zurückhalten; hemmen, verhindern; Einhalt thun, untersagen, verbieten. Daher die Inhibition, der Einhalt, das richterliche Verbot (z. B. gewisse Gelder auszuzahlen, an welche ein Andrer Ansprüche macht ꝛc.); daher Inhibition (ein solches richterl. Verbot) ausbringen. Inhibitoriāles (näml. literae), auch Inhibitorium, Befehl eines Oberrichters an den Unterrichter, in der Sache nicht weiter fortzufahren.

Inhölzer (Schiffbk.), die Hölzer, welche an den Kiel stoßen, bis ans Dalbord gehen und den Bauch des Schiffes bilden.

In honōrem (lat.): zu Ehren — z. B. i. h. judicii, zu Ehren (d. h. aus Achtung, aus Rücksichtnahme) des Gerichts erscheinen, wo man es sonst eigentlich nicht nöthig zu haben glaubt.

Inhospitāl, unwirthlich, ungastfreundlich. Die Inhospitalität, Mangel an Gastfreundschaft, Unwirthlichkeit (s. auch Hospes).

Inhumān (lat.), unmenschlich, ungebildet, ungefällig ꝛc. Die Inhumanität, Unfreundlichkeit, Härte ꝛc. Gegensatz von Humanität (s. d. A.).

Inigiten werden bisweilen die Jesuiten genannt, von dem Vornamen ihres Stifters Ignatius (Inigo) Loyola.

In infinitum, s. Infinitum.

In intĕgrum, s. Intĕgra res.

Die Iniquität (lat.), Unbilligkeit, Härte, Ungerechtigkeit.

Initial (vom lat. initium, der Anfang), anfänglich, zum Anfange: so z. B. Initial-Buchstaben, die (großen) Anfangsbuchstaben.

Die Initiation, lat. — von Initiiren, einweihen, die Weihe geben; feierlich aufnehmen — die Weihe, Einweihung; feierliche Einführung.

Die Initiative, das Recht, etwas anzutragen, vorzuschlagen — dann auch die erste Einleitung zu einer Sache; Eröffnung.

Die Injection (lat.), die Einwerfung, der Einwurf; dann die Einstößung, besond. die Einspritzung flüssiger Heilmittel in eine Wunde; dann auch das Ausspritzen und Anfüllen der Adern mit farbigem Wachs bei einem Leichname. Injiciren — diese Verrichtungen vornehmen.

Injungiren (lat.), auflegen, einbinden, einschärfen; befehlen. Die Injunction, das Injunctum, die Auflage, gerichtl. Aufgabe.

Die Injurie (lat.), das Unrecht; dann die Beleidigung, Verunglimpfung; Ehrenverletzung. Geschieht diese Beschimpfung durch Worte (auch Schriften), so heißt sie Verbal-Injurie; ist sie aber mit Thätlichkeiten (Schlägen u. dgl.) verbunden, so nennt man sie Real-Injurie. Der Beschimpfte stellt eine Injurienklage, Rüge, Ehrenklage an; belangt den Beleidiger Injuriarum, der Ehrenschändung wegen, gerichtlich ꝛc.; dies wird auch der Injurienproceß genannt. Jemanden injuriiren, einen bei der Ehre angreifen, verunglimpfen, beschimpfen. Injuriös, schimpflich, ehrenrührig.

Ink, s. Ichin.

Inka, s. Inca.

Inlager, s. Einlager.

Inmärker, in manchen Gegenden, einer, der innerhalb der Mark eines Dorfes, Waldes ꝛc. ansässig ist.

In margĭne (lat.), am Rande (s. Marginalien).

In mora (lat.) sein, säumig, in Verzug, in Rückstand sein; auch an einer Verzögerung Schuld haben.

In naturalibus (lat.), im Naturzustande — nackt.

Das Innfeld, das eingedeichte, eingedämmte Marschland.

Innhölzer, s. Inhölzer.

Innocenz III. (vorher Lotharius), geb. 1161, zum Papst gewählt 1198, gest. 1216, einer der herrschsüchtigsten Päpste, der nach Belieben Könige entsetzte, in Bann that, ihre Reiche verschenkte, von deutschen Kaisern, wie von seinen Lehnsleuten sprach — kurz, sich eine Herrschaft anmaaßte, wie es kein Papst jemals sich unterstanden hat. Die Orden der Franziskaner, Dominicaner u. m. fanden unter ihm ihre Entstehung.

Innormal (lat.), unregelmäßig, regelwidrig.

Innotesciren (lat.), bekannt werden, an den Tag kommen.

Die Innovation (lat. von Innoviren, erneuern, Neuerungen machen), Neuerung; Veränderung.

In nuce (lat.), eig. in einer Nuß; d. h. ganz zusammen (wie in eine Nuß) gedrängt; im kleinen; kurz beisammen.

Innumerabel (lat.), unzählbar, unzählig; die Innumerabilität, die Unzählbarkeit.

Innus, s. Pan.

Ino (Myth.), Tochter des Cadmus und der Harmonia, zweite Gemahlin des Athamas. Juno, ihre ärgste Feindin (weil Ino den Bacchus, Sohn der

Semele, gesäugt hatte), machte den Athamas rasend, der nun den ersten Sohn der Ino, Learchus, an einem Felsen zerschmetterte. Ino stürzte sich mit ihrem jüngern Sohne, Melicertes, ins Meer; sie wurde unter die Meergöttinnen aufgenommen und unter dem Namen Leucothea verehrt. Dem ans Land geworfenen Melicertes zu Ehren wurden in der Folge die Isthmischen Spiele (s. d. A.) veranstaltet.

Die **Inobedienz** (lat.), der Ungehorsam, die Unfolgsamkeit.

In obscuro leben, im Dunkeln, in der Verborgenheit leben.

Inoculiren (lat.), eig. Augen einsetzen (das Auge eines guten Baumes in die Rinde eines andern, wilden Stammes); einimpfen, pfropfen. So wird es auch vom Einimpfen der Blattern gesagt, wenn diese auf künstliche Art (durch eine kleine in den Arm gemachte Wunde, in welche das Blatterngift an kleinen Fasern eingelegt wird) dem Körper mitgetheilt werden, um den natürlichen, öfters weit schädlicheren, zuvor zu kommen (s. a. Kuhblattern). Dann überhaupt: künstlich mittheilen.

Inofficios (lat.), pflichtwidrig; undienstfertig. Inofficiosum testamentum, wenn der, welcher von Rechtswegen zum Erben hätte eingesetzt werden sollen, enterbt wird.

In omnem eventum (lat.), auf allen, jeden Fall.

In omnibus aliquid, in toto nihil (lat. Spr.): in Allem etwas, im Ganzen nichts — wird von einem gesagt, der von allen ein wenig, aber nichts recht weiß; mangelhafte, seichte Kenntnisse hat.

In omni scibili, s. Scibile.

Inondation, s. Inundation.

In optĭma forma (lat.), in bester Form (Rechtens).

In parenthĕsi (lat.), eingeklammert, nebenbei, beiläufig (s. Parenthesis).

In partibus infidelium, s. Infideles und Bischof.

In perpetuam rei memoriam, s. Memoria.

In petto; In Pleno; In Pontificalibus, s. unter P.

In pristĭnum statum (lat.), in den vorigen Zustand (setzen).

In procinctu (lat.), im Begriffe, auf dem Sprunge (etwas zu thun).

In promptu (lat.), in Bereitschaft, bei der Hand.

Inpromtu, s. Impromptu.

In puris naturalibus, s. in natur.

In quantum de jure (lat.), so weit es Rechtens ist.

Inquilīnus (lat.), ein Miethsmann; Einwohner eines fremden Hauses.

Inquiriren (lat.), nachforschen, untersuchen; dann auch besond. gerichtlich untersuchen, peinlich fragen. Derjenige, wider welchen eine Untersuchung angestellt wird, heißt Inquisit. Daher

Die **Inquisition** (lat.), Untersuchung, Nachsuchung, peinliche Untersuchung. Besonders aber nennt man die heilige Inquisition dasjenige Ketzergericht, welches in verschiedenen kathol. Ländern, vorzüglich auch in Spanien, zu Aufspürung und Verfolgung der Ketzer errichtet worden, und ehedem seine Schlachtopfer in dem feierlichen Auto da Fe verbrennen ließ. Zuerst bestellten die Päpste gewisse Mönche aus den Dominicaner- und Franciskaner-Orden zu Inquisitoren oder Aufsehern über die Irrlehrer; dann errichtete Ferdinand der Katholische (1484) *) in Spanien ein Ketzergericht wider die Juden und Mahomedaner und zuletzt wurde es auch wider die Christen förmlich eingeführt. Die erste Einrichtung dieses abscheuwürdigen Instituts schreibt sich von Dominicus de Gusmann her; doch hatte es in der neuern Zeit viel von seiner Strenge verloren. Indessen, so sehr man Ursache fand, sich über die durch die Cortes in den Jahren 1812 und 13 bewirkte Aufhebung dieses scheußlichen Blut-Gerichts zu freuen, so sehr mußte jeder Menschenfreund trauern, als Ferdinand VII., kaum auf den spanischen Thron zurückgekehrt, die Inquisition wieder in ihre volle Macht einsetzte und ein Institut wieder herstellte, dessen Gräuel (außer sehr vielen darüber erschienenen Werken) besonders Ant. Puigblanch in dem histor. philosoph. Gemälde: Die entlarvte Inquisition in 2 Bänden aufs anschaulichste dargestellt hat und wovon ein sehr zweckmäßiger Auszug zu Weimar 1817 erschienen ist. Das neueste und wichtigste Werk von D. Llorente, ehemal. Sekretair der Inquisition (Histoire de l'Inquisition d'Espagne IV T. à Paris 1817 et 18), auch ins Deutsche übersetzt von J. C. Höck, Gmünd 1819—21, giebt ebenfalls bedeutende Aufschlüsse über jenes schreckliche Gericht. — Die Staats-Inquisition zu Venedig war nicht minder grausam und willkührlich gegen alle, die etwa wegen Störung öffentlicher Ruhe und überhaupt wegen Unternehmungen gegen den Staat verdächtig waren.

Inquisitional-Artikel heißen bei einem Untersuchungs-Processe die einzelnen abgefaßten Artikel, über welche ein peinlich Angeklagter, nachdem die summarische Untersuchung vorausgegangen, vernommen wird.

Der **Inquisitor**, fleißiger Nachforscher; geistlicher Richter über die, welche andrer Religion sind (s. zuvor Inquisition); Großinquisitor, der oberste Ketzerrichter. Staatsinquisitor zu Venedig, die über Staatsgeschäfte und Religionssachen gesetzte obrigkeitl. Person. — Inquisitorial-Gericht, (peinliches) Untersuchungsgericht. Inquisitorisch, peinlich untersuchend, peinlich nachforschend.

Inrāmo (ital. — eig. noch am Zweige), ungesponnene, rohe Baumwolle, welche aus dem Morgenlande über Cairo in den Handel gebracht wird.

In rerum natura (lat.): in der Natur der Dinge, d. h. in der sichtbaren Schöpfung; auf diesem Weltalle.

INRI: eine Ueberschrift, welche gewöhnlich über dem gekreuzigten Heilande sich befindet und die Worte

---

*) Richtiger hat Llorente (in dem nachher anzuführenden Werke) den Ursprung der Inquisition in das 13. Jahrh. gesetzt, wo der Krieg gegen die Albigenser die erste Gelegenheit dazu gab. Ferdinand und Isabelle erneuerten und gestalteten nur dies empörendste, abscheuwürdigste aller Gerichte um, die jemals existirt haben. — Der berüchtigte Groß-Inquisitor Torquemada († 1498) hatte während seines 18jährigen Inquis.-Amtes 10,220 Personen lebendig, 6860 im Bildnisse verbrennen lassen und 97,321 mit Infamie, Confiscation der Güter ꝛc. belegt!!

bezeichnet: Jesus Nazarenus Rex Judaeorum (Jesus von Nazareth, der Juden König).

Die Inrotulation (lat.), i. d. Rchtsw. das Einheften und Zusammenpacken der Acten zum Verschicken an ein Spruchcollegium. Der Inrotulations-Termin, derjenige Termin, wo die Acten nebst Urthelsfrage den Partheien nochmals vorgelegt und alsdann eingepackt und zum Verspruche versendet werden. Inrotuliren, die Acten einpacken und versenden: ein Ausdruck, der von der ehemaligen Art, Schriften zusammen zu rollen, sich herschreibt.

Die Insalubrität (lat.), die Unzuträglichkeit, Ungesundheit eines Aufenthaltes, Ortes rc.

In salvo (lat.), in Sicherheit, geborgen.

Der Insaß, die Insassen, Einwohner (Gegens. v. Ausländer); dann in eng. Bedeutung, ein ansässiger Einwohner.

Inscribiren (lat.), einschreiben, einzeichnen, z. B. in ein Register (wie bei der Universität, in die Rolle der Studenten — s. auch Immatriculiren). Daher die Inscription, die Einschreibung, Einzeichnung: wie die academische Inscr. (in die Liste der Stud.); dann vorzüglich bezeichnet es die Inschrift auf Denkmälern, Münzen, öffentl. Gebäuden rc. und das Studium der alten, besonders röm. Inschriften ist ein wichtiger Gegenstand für Archäologen. Daher auch die Academie des Inscriptions et de belles lettres (die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften) zu Paris. — Endlich hießen Inscriptionen diejenigen französ. Staatsschulden (Foderungen an die vorherige königl. Regierung), welche bis auf ein Drittel herabgesetzt, in das sogenannte große Buch eingetragen und, unter Ertheilung gewisser Scheine an die Gläubiger, mit 4 pro Cent verzinset wurden.

Insecten (lat.) nennen die Naturforscher diejenigen kleinen Thiere, welche mit Fühlhörnern, wenigstens 6 Füßen, theils auch mit Flügeln versehen sind und am hintern Körper gleichsam Einschnitte oder Kerben (daher der Name), übrigens aber kein eigentlich rothes Blut, sondern nur einen weißlichten Saft haben — Kerbthiere, Einschnittler. — Der Insectolōg, der Kenner der Insecten; die Insectologie, die Insectenkunde: gewöhnlicher und richtiger Entomolog, Entomologie.

Die Insel (lat. Insŭla), eig. ein einzeln gelegenes Ding; dann in gewöhnlicher Bedeutung ein mit Wasser umflossenes, abgesondertes festes Land — auch Eiland, wie es besonders noch die Schiffer nennen. Die Bewohner einer Insel heißen Insulaner, Eiländer. — Uebrigens heißt auch i. d. Bkst. Insula ein freistehendes Haus, oder mehre an einander gebaute Häuser (in einer Stadt), um welche ringsherum mehre Gassen gehen.

Insensible, fr. (Engsangsibel), unempfindlich, gefühllos. Die Insensibilität, die Gefühllosigkeit, Unempfindlichkeit.

Inseparabel (lat.), unzertrennlich. Besonders führen gewisse schön und buntgefiederte Vögel den Namen Inseparables (Engseparabels), weil Männchen und Weibchen beständig beisammen sitzen und sich nie von einander trennen — Sympathie-Vögel.

Das Inserāt (lat.), das Eingerückte (z. B. in eine Zeitung). In der Rechtsspr. ist es eine Nachschrift, die an ein Schreiben noch angehängt wird. Inseriren, einrücken, beifügen. Inseratur, es werde eingeschaltet, beigefügt. Die Insertion, die Einrückung, Einschaltung: daher Insertions- (auch Inserat-) Gebühren, was man für die Einrückung in ein öffentl. Blatt zu entrichten hat.

Insidien (lat.), Nachstellungen. Insidiōs, hinterlistig, heimtückisch.

Insignien (lat.), Kennzeichen, Merkmale; dann besond. Ehren- oder Standes-Zeichen, Andeutungen von einer Würde, einem Stande rc., z. B. Wappen, Krone, Scepter, Schild, Helm rc. Die Reichsinsignien, die Reichswürdezeichen (Reichskleinodien), ehedem bei der deutschen Kaiser-Krönung, in Reichsapfel, Schwert, Ring, Krone rc. bestehend.

Die Insimulation (lat. v. Insimuliren, vorgeben, beschuldigen), die Beschuldigung (meistens grundlos).

Insinuiren (lat.), beibringen (auf feine, listige Art), heimlich zubringen, einlispeln, zuflüstern; dann überhaupt zustellen, einhändigen (z. B. eine gerichtl. Verordnung). Sich insinuiren, sich einschmeicheln, sich beliebt machen: daher Insinuant, einschmeichelnd, zuthulich, gefällig. Die Insinuation, die Einhändigung, Zustellung (z. B. von einer Vorladung vor Gericht); die Eingabe einer Schrift rc.; ferner die Einschmeichelung; die geheime Zubringung, Einflüsterung.

Insipid (lat.), unschmackhaft, schaal, geschmacklos; abgeschmackt, albern, ungereimt.

Insistiren (lat.), stehen bleiben, auf etwas bestehen; dringen, bittend anhalten.

Insociabel (lat.), ungesellig, unverträglich.

Die Insolation, s. Insoliren.

Insŏlent (lat.), eig. ungewöhnlich, seltsam, so wie man es nicht gewohnt ist: daher ungebührlich, übermüthig, stolz, anmaaßend. Die Insolenz, Insolentien, Unverschämtheit, Grobheit, Uebermuth.

In solĭdum, In solutum, s. Solidum u. Solutio.

Insoliren (lat.), an die Sonne stellen, zum Trocknen oder Destilliren. Die Insolation, bei den Apoth. das Hinstellen gewisser Flüssigkeiten in einem Gefäße an die Sonne, um zu destilliren, digeriren rc.; dann war auch besond. das Hinstellen an die Sonne bei den älteren Aerzten ein besondres Heilungsverfahren, indem man den Körper, halb, auch ganz entblößt und eingeölt, den Strahlen der Sonne aussetzte. J. d. Heilk. wird auch Insolation der Sonnenstich genannt.

Insolubel (lat.), unauflöslich; fig. unerklärbar, unauflösbar. Die Insolubilität, die Unauflösbarkeit.

In solūtum (lat.), an Zahlungsstatt, für baare Bezahlung (etwas geben oder annehmen).

Insolvēnt (lat.), zahlungsunfähig, unvermögend zu zahlen. Die Insolvenz, Zahlungsunfähigkeit; die Unmöglichkeit, seine Gläubiger zu befriedigen (von einem Kaufmanne, welcher fallirt).

In spe, s. Spes.

In specie, s. Species.

Die Inspection (lat. v. Inspiciren, besichtigen, Aufsicht führen rc.), die Besichtigung, Beschauung. (Inspectio ocularis, die augenscheinliche Besichtigung, die in Augenschein-Nehmung); dann die Aufsicht über etwas; ferner der ganze Kreis oder Sprengel, dessen Aufsicht einem übertragen ist (z. B. einem Superintendenten über

die Geistlichen seines Sprengels — seiner Inspection). — Inspector, der Aufseher, Vorgesetzte, z. B. bei der Geistlichkeit, der Superintendent; bei den Soldaten, der Musterinspector, der zur Musterung der Truppen bestimmte General.

Die **Inspiration** (lat.), die Einblasung, Einhauchung; die Eingebung, die Begeisterung: von Inspiriren, einhauchen, einflößen, begeistern. Daher Inspirirte (vom Geiste getriebene), Religionsschwärmer, welche vorgeben, unmittelbare Eingebungen von Gott zu erhalten.

In spiritualibus (lat.), in geistigen — geistlichen Angelegenheiten, in Glaubenssachen; die Seelsorge betreffend.

Die **Inspissation** (lat.), die Eindickung, Verdickung, wenn flüssige Dinge vermittelst des Feuers durch Einkochen dick gemacht werden.

Die **Installation**, Bestallung, die feierl. Einführung, Einsetzung in ein öffentliches Amt. — Installiren, bestallen, einsetzen.

Instanter (lat.), anhaltend, dringend, inständig. Instanter instantissime, dringend, und aufs allerdringendste (um etwas bitten).

Die **Instanz** (lat.), das Anhalten, das dringende Gesuch, z. B. ad instantiam creditorum, auf dringendes Ansuchen der Gläubiger. Ferner, der Gerichtsstand, die Behörde, z. B. bei der ersten Instanz (bei den Untergerichten) etwas anbringen; ab instantia absolviren, bis auf bessere Beweismittel lossprechen — eine Rechtssache geht durch alle Instanzen ꝛc. bis zur letzten Instanz (zur höchsten Behörde), wider deren Entscheidung man nun nichts mehr vorbringen kann. In philos. Sprache heißt Instanz ein Gegenfall, ein einzelner Fall, der einem allgemeinen Satze entgegengesetzt wird.

Instar omnium (lat.), so gut, wie Alles — statt alles andern.

In statu quo, s. Status.

Die **Instauration** (lat.), die Wiederholung, Erneuerung: von Instauriren, etwas von neuem wieder anfangen, erneuern, wieder aufrichten.

Die **Instigation** (lat.), der Antrieb, die Anreizung, Aufhetzung, Verführung. — Instigator, der etwas betreibt — ein Fiscal; auch wohl ein Aufhetzer. Instigiren, anregen, aufhetzen, verhetzen.

Die **Instillation** (lat.), die Eintröpfelung, tropfenweise Eingießung: von Instilliren, tropfenweise einflößen, z. B. ein Arzneimittel in den Mund ꝛc.

Der **Instinct** (lat.), der natürlich angeborne Trieb; der Naturhang, wo etwas blos aus Naturdrang und ohne freie Wahl statt findet. Instinctartig, Instinctmäßig, triebartig, dem Naturtriebe gemäß.

In stirpes, s. In capita.

Instituiren (lat.), eig. anfangen etwas zu machen, sich vornehmen; dann einrichten, einführen, errichten; unterrichten, bilden. Daher das Institūt, eine Einrichtung, eine für einen bestimmten Zweck errichtete Anstalt, Stiftung (z. B. ein Armen-, ein Erziehungs-, ein Versorgungs-Institut ꝛc.), eine Lehranstalt.

Die **Institution**, die Einrichtung, der Unterricht. Die Institutionen, s. Corpus juris.

Die **Instruction** (lat.), die Belehrung, Anweisung (z. B. für einen Beamten, was er zu beobachten, zu leisten hat); Vorschrift, Verhaltungsbefehl, Vollmacht. — Instructiv, belehrend, unterrichtend, lehrreich. — Der Instructor, Lehrer, Erzieher (besond. von einem Prinzen).

Instruiren (lat.), einrichten, vorbereiten (z. B. einen Proceß zum Urtheilsspruche); unterrichten, belehren, anweisen; Auftrag und Verhaltungsbefehle geben.

Das **Instrument** (lat.), eig. alles, wodurch man etwas in Stand setzt — Werkzeug, Gezeug: so z. B. ein mathematisches, ein chirurgisches Instrument. Ein musikalisches Instrument, auch vorzugsweise blos Instrument genannt, ein Tonwerkzeug, auf welchem Töne hervorgebracht werden, Musik ausgeübt wird. In der Rechtsspr. ist es eine förmliche Schrift, eine ausgefertigte, über eine Handlung, einen Vorgang, auch von einer Gerichtsperson, einem Notar aufgenommene Urkunde, z. B. ein Notariats-Instrument, ein Friedensinstrument (z. B. instrumentum Pacis Westphalicae).

Die **Instrumental-Musik** bezeichnet solche Tonstücke, wo blos durch Instrumente Melodie und Harmonie hervorgebracht werden (z. B. in Symphonien, Quartetten ꝛc.), im Gegens. von Vocal-Musik.

Die **Instrumentirung**, die Begleitung mit Instrumenten.

Instrumentisten, s. Jongleurs.

Instrumentum guarentigiatum, s. unter G.

Die **Insubordination** (lat.), die Ununterwürfigkeit, Zuchtlosigkeit, Widerspenstigkeit; Auflehnung gegen Vorgesetzte, besonders beim Militair.

In subsidium juris (lat.): zur Hülfe Rechtens, zur Unterstützung bei Verhandlung eines Rechtsstreites, z. B. wenn ein Richter einen auswärtigen Richter um Verhörung gewisser Zeugen ꝛc. ersucht, so ist jene Formel gleichsam ein Höflichkeitsgrund, mit welchem das Gesagte unterstützt wird.

In succum et sanguinem vertiren (lat. Redensart), etwas in Saft und Blut, d. h. Geist und Leben verwandeln.

Die **Insuffisance**, fr. (Engsüffisangß), die Insufficienz (lat.), Unzulänglichkeit, Untüchtigkeit. Insuffisant (Insufficient), unzureichend, nicht gewachsen.

Insŭla, Insulaner, s. Insel.

Insult, lat. (fr. Insulte — Engsült), muthwilliger Angriff, plötzlicher Anfall; Hohn, Beschimpfung. Insultiren (lat.), eig. anspringen an etwas; daher, muthwillig verspotten, trotzig verhöhnen; mißhandeln — angreifen.

In supplementum (lat.), zur Ergänzung, erfüllungsweise: z. B. in supplem. schwören, zu Ergänzung eines fehlenden Beweises schwören.

Insupportable, fr. (Engsüpportabel), unerträglich, unausstehlich.

Die **Insurgenten** (lat. v. Insurgiren), eig. die Unterthanen, welche wider ihren Landesherrn oder die Regierung aufstehen, sich auflehnen, z. B. in dem ehemal. Pohlen. Allein in Ungarn ist es die Miliz, welche durch den Heerbann, oder das allgemeine Aufgebot zur Vertheidigung des Landes zusammengebracht wird: die Bannerleute. — Insurgiren, aufstehen, sich erheben, zur Empörung oder zur Landesvertheidigung. Die Insurrection, der Aufstand — auch das Aufgebot, der Heerbann oder Landsturm.

In suspenso (lat.) **lassen**, im Ungewissen, in Zweifel lassen; es dahin gestellt sein, unentschieden lassen.

Intabesciren (lat.), schwinden, dahin schwinden, allmälig verzehrt werden; nach und nach vergehen (vor Gram ꝛc.).

Die **Intabulation** (lat.), die Eintragung in eine Tafel, in ein Buch, die Einschreibung; dann in der Bkst.: die Vertäfelung, Tafelwerk; auch der oberste Theil eines Gesimses — im Ital. Intavolato. Intabuliren, eintragen, vertäfeln.

Intăct (lat.), unberührt, unangetastet, rein, unbefleckt.

Intagli, ital. (Intallji — v. Intaglio (Intallio), Schnitzarbeit, Bildhauerarbeit), geschnittene Steine.

Die **Intarsiatūr** (ital.), eingelegte Arbeit von buntem Holze, Perlenmutter ꝛc.

Intĕgra res (lat.), eine Sache, die noch so, wie sie gewesen, noch in ihrem vorigen guten Zustande ist; unverletzt, unverdorben. Daher auch in intĕgrum restituiren, wieder in den vorigen Zustand versetzen. Von jenem lat. Stammworte (intĕger) leiten sich auch die folgenden her:

Integral, was ein Ganzes ausmacht.

Die **Integral-Rechnung** (Math.), die höhere Rechnungsart, welche, durch Vergleichung der unendlich kleinen Theile die endlichen Größen darstellt, woraus jene entstanden sind. (S. auch Infinitesimal-Rechnung). —

Die **Integral-Zahl**, eine solche, von welcher eine andere subtrahirt (abgezogen) werden soll. —

Die **Integration**, die Ergänzung, Vervollständigung, Erneuerung.

Integriren, erneuern; wieder anfangen, ergänzen, vervollständigen; der integrirende Theil, der zum Ganzen gehörige Theil. Integrirter Canonicus, ein solcher, welcher die ganze Präbende genießt, auch Sitz und Stimme im Capitel hat.

Die **Integrität**, der unverletzte Zustand einer Sache; auch Vollständigkeit. Die Integrität des Reichs, die Unzertheiltheit des Reichs; der unzerstückelte Zustand desselben. Die Integrität des Rufs, die Unbescholtenheit des Namens.

Integumĕnt (lat.), die Decke, Hülle; besond. die dünne Haut, welche die fleischichte, musculöse Fläche des Körpers bedeckt.

Intellectual, Intellectuell (v. lat. intellectus, der Verstand, die Einsicht), verständig, einsichtsvoll — geistig. Die Intellectualität, die Geistigkeit; das, was in dem Menschen rein geistig ist. — Intellectuelle Bildung, die wissenschaftliche — Verstandes-Bildung (ohne Rücksichtnahme auf die moralische Bildung). Intellectuelle Kräfte, Geistes-, Verstandeskräfte. Intellectuelles Verhältniß, dasjenige, welches zwischen mehren Menschen und ganzen Nationen in Rücksicht ihrer Geisteskräfte, ihrer Einsichten, ihrer Bildung ꝛc. statt findet.

Intellectual-Philosophen, solche, welche von dem Satze ausgehen, daß die Sinne uns nichts, als Schein zuführen und daß blos der Verstand das Wahre erkenne. Der Intellectualismus, eben diese Ansicht.

Die **Intelligenz** (lat.), die Kenntniß, Einsicht, Fähigkeit zu verstehen; dann auch die geistige Kraft; das verständige Vernunft-Wesen (das im Vernunftgebrauche von sinnlichen Eindrücken unabhängig ist); ferner die Kunde, Wissenschaft. Daher Intelligenz-Blätter, solche, welche wissenswerthe Dinge zur allgemeinen Kunde bringen; Intelligenz-Comtoir, eine Nachweisungs-Anstalt, wo man über mehre Dinge, an deren Kunde uns gelegen ist, Nachricht erhalten kann.

Intelligibel (lat.), verständlich, faßlich; dann auch, was blos durch den Verstand, ohne sinnliche Wahrnehmung sich denken läßt. Die Intelligibilität, die Denkbarkeit, Erkennbarkeit durch den Verstand.

Intempestive (lat.), zur Unzeit, unpassend, übel angebracht.

Der **Intendant** (lat.), ein Aufseher über irgend ein öffentliches Institut, unter dessen Leitung das Ganze steht: so z. B. Intend. der Armee, der Oberaufseher über das ganze Kriegscommissariat; Intendant des Seewesens, der in den Seehäfen die Aufsicht über die Lieferungen, Matrosen ꝛc. hat; Haus-Intendant, der über das Hauswesen eines Gutsbesitzers Aufsicht führt ꝛc. Die Intendanz (fr. Intendance), Intendantūr, die Oberaufsicht, Oberaufseherstelle; auch die Wohnung, das Amt desselben.

Intendiren (lat.), eig. ausstrecken, spannen; dann anstrengen, wohin richten, sein Augenmerk auf etwas richten; beabsichtigen, bezwecken; suchen. Daher Intention, die Anstrengung (der Seele), die Absicht, das Vorhaben. Die Intentionalität, absichtliche Bestimmung einer Sache, das Beabsichtigte. Intentioniren, beabsichtigen ꝛc. (wie intendiren). Intentionirt sein, gesonnen, Willens sein.

Die **Intension** (lat.), die innere Kraft, der innere Gehalt; auch Anspannung, Kraftverstärkung. Die Intensität, Intensivität (Energie), das Vermögen zu wirken; die Größe der Kraft, innere Wirksamkeit, die von der Beschaffenheit, aber nicht grade von der Größe oder Menge der Theile abhängt. Daher auch Intensiv, der innern Stärke oder Kraft nach (im Gegens. v. Extensiv: s. Extendiren): z. B. intensives Leben, was man nach seiner Wirksamkeit und seinem Genusse, nicht nach der Dauer der Zeit berechnet; Intensiv vergrößern, nach dem innern Werthe erhöhen. — Das Intensivum (näml. verbum), in der Sprachlehre ein Wort, was die anzudeutende Handlung noch mehr verstärkt.

Intentiren (lat. — verschieden v. intendiren), angreifen, zuzufügen suchen, wider Jemand etwas unternehmen.

Inter arma silent leges (lat.): unter den Waffen schweigen die Gesetze, d. h. zur Kriegszeit gelten keine Gesetze.

Intercalāris (gr. lat.), eingeschoben: dies intercalaris, der Schalttag (z. B. im Monat Februar aller 4 Jahre) oder annus int.: das Schaltjahr. Die Intercalation, die Einschaltung.

Intercediren (lat.), dazwischen treten, ins Mittel treten, sich für jemand verwenden. Intercedendo, durch Verwendung, durch Fürbitte. Der Intercedent, Intercessor, Vermittler, Fürsprecher. Die Intercession, die Verwendung, Fürbitte. Intercessionales (literae), Verwendungs- (Fürbitt-) Schreiben, besonders von einer Obrigkeit für einen etwas bittenden Unterthan.

Intercipiren (lat.), auffangen (z. B. Briefe), wegnehmen; unterschlagen — unterbrechen, verhindern. Die Interception, Auffangung.

Die **Intercision** (lat.), der Durchschnitt, Zwischensatz; die Unterbrechung.

Intercolumnium (lat.), Säulenweite: s. Entrecolonne.

Intercostāl (lat. — Anat.), was zwischen den Rippen liegt. Der Intercostal-Nerve, der große im Kopfe entspringende Hauptnerve, welcher durch den Obertheil des Körpers geht und seine Aeste fast in alle Eingeweide verbreitet.

Das **Interdict** (lat.), das Verbot, der Untersagungsbefehl; besond. war es in Rom eine Interims- (Zwischen-) Verordnung des Prätors, wodurch, bei einem streitigen Besitze, einstweilen der Herausgeworfene, bis nach Austrag der Sache, in Besitz gesetzt wurde. — Das geistl. Interdict, s. unter Bann.

Interesse (lat.), eig. dazwischen sein, unterschieden sein; dann, dabei sein, Theil nehmen rc. Daher das Interesse, die Theilnahme an etwas, das Verwebtsein in einer Sache; ferner die Beziehung, das Anziehende, der Reiz; ingl. der Vortheil, Nutzen, Eigennutz; dann auch die Wichtigkeit. — Die Interessen, die Zinsen (s. Zins). Interesse morae, Verzugszinsen. — Interessant, was eine merkliche Beziehung auf uns hat; unterhaltend, anziehend, reizend. — Der Interessent, der Theilnehmer, Theilhaber an etwas. — Interessiren hat denn nun daher alle mit jenen Wörtern verwandte Bedeutungen: in eine Sache mit hinein ziehen, einnehmen, reizen, Theilnahme erregen (z. B. die Sache interessirt mich: sie erregt meine Theilnahme, zieht mich an, ist mir wichtig); Theilnehmen (z. B. ich bin dabei interessirt, ich nehme Theil daran, ich bin dabei beantheiliget); sich für etwas interessiren, beeifern, sich dafür verwenden.

In tergo (lat.), auf dem Rücken, auf der Rückseite, z. B. bei einem Wechsel, wo das Giro angebracht ist (s. Indossiren).

Interieur, fr. (Engteriöhr), das Innere, die innere Seite (z. B. in einem Hauswesen), das Inwendige: entg. dem Exterieur.

Interim, auch ad interim (lat.), einstweilen, inzwischen. Daher das in der Kirchengeschichte so berühmte

Interim, oder die von Carl V., nach Trennung des schmalkald. Bundes, 1548 auf dem Reichstage zu Regensburg bekannt gemachte Verordnung, wie es einstweilen (interim), d. h. bis nach Austrag der unterbrochenen Kirchenversammlung zu Trient, oder bis man auf einem andern General-Concilium sich darüber würde vereiniget haben, mit der Religion in Deutschland sollte gehalten werden. Allein weder die Protestanten, noch die Katholiken waren damit zufrieden und man hatte dazumal folgenden Vers gemacht: Glücklich ist der Mann, der Gott vertrauen kann, und willigt nicht ins Interim, denn es hat einen Schalk hinter ihm. —

Interimisten wurden die evangelischen Städte oder Länder genannt, welche das vorgedachte Interim angenommen hatten.

Interimistisch, einstweilig.

Der **Interims-Bescheid**, welcher einstweilen von dem Richter in einer Proceßsache, bis zu Einholung des Haupturthels, gegeben wird.

Der **Interims-Hammer** ist beim Forstwesen ein Hammer oder Eisen, womit die Forstbedienten die zu fällenden Bäume bezeichnen, bis alsdann ein höherer Forstbeamter ein Zeichen daneben mit dem eigentlichen Hammer (der des Fürsten Namen führt) macht.

Der **Interimsthaler** ist eine sehr seltene Münze, welche die Stadt Magdeburg im J. 1549 aus Spott über das Interim (siehe zuvor) prägen ließ.

Der **Interimswechsel**, **Interimsschein** heißt bei den Kaufl. ein solcher, welchen ein Wechselcontrahent dem andern einstweilen ausstellt, bis die oder jene verabredete Bedingung in Erfüllung gegangen ist.

Die **Interjection** (lat.), die Dazwischensetzung, Zwischenstellung; in der Sprachl. ein Zwischenwort oder richtiger: ein Laut, ein Zwischenruf: ei! ach! oh!

Interlineār, zwischenzeilig, was zwischen andere Schriftzeilen geschrieben oder gedruckt ist: z. B. Interlinear-Uebersetzung, die zwischen den Zeilen des Originals eingeschaltet ist.

Das **Interlocūt** (lat.), ein Zwischenurthel, Beiurthel, welches über einen Nebenumstand in einem Rechtsstreite eingeholt wird. Interloquiren (dazwischenreden), ein Zwischenurthel abfassen.

Interlocūtor, in der Sprache der Magnetisirer, der Geist, der durch das Organ des magnetisirten Kranken redet.

Interlooper, s. Enterlooper.

Das **Intermezzo** (ital.), Zwischenspiel. Ursprünglich (v. 13. bis 16. Jahrh.) waren diese Zwischenspiele (auch Entremets) gewisse pantomimische Vorstellungen bei den Gastmahlen der Fürsten, um die Gäste zwischen den Gängen zu belustigen. Sie wurden nachher auf das Theater übergetragen, wo zwischen den Aufzügen blos Madrigale (s. d. A.) gesungen wurden, welche auf das Stück selbst Bezug hatten. In der Folge wurden es, am meisten bei den Italienern, einzelne für sich bestehende musikalische Schauspiele zwischen 2 oder 3 Personen, wobei der Hauptzweck war, Lachen zu erregen. Man hat in der neuern Zeit einzelne Virtuosen auf den Theatern gesehen, die blos sich mit dergl. Intermezzi hören lassen, namentlich Bianchi und unter den Deutschen Elmenreich, u. m.

Die **Intermission** (lat.), die Unterlassung, das Aufhören. Intermittiren, unterlassen, nachlassen, absetzen: daher der intermittirende Puls, der bisweilen absetzt, aufhört zu schlagen — überspringt; Interm. Krankheit, welche gewisse Tage aussetzt und wieder kommt, z. B. das Wechselfieber rc.

Intērn (lat.), innerlich: der interne Handel, der innerhalb des Landes getrieben wird. — Gegens. von externem Handel, der ins Ausland getrieben wird.

Internuncius (lat.): 1) ein Unterbotschafter (Gesandter vom zweiten Range) des östreich. Hofes bei der Pforte; 2) heißt auch ein Unterbotschafter des Papstes an auswärtigen Republiken so; dagegen an hohen Höfen ein Nuncius von Seiten des Papstes sich aufhält. — Die Internunciatūr, das Amt, die Würde eines Internuncius; auch die Zeit, so lange diese Würde dauert.

Interpelliren (lat.), eig. dazwischen reden, einem ins Wort fallen; dann überhaupt unterbrechen, stören, verhindern. Die Interpellation, die Dazwischenrede, Einrede, Einspruch; die Unterbrechung, die Streitigmachung des Besitzes.

Interpoliren (lat.), einschieben, einschalten; durch

Einschieben verfälschen. Die Interpolation, die Einschaltung, Verfälschung alter Handschriften durch eingeschobene Worte. Interpolirte Stellen, die von späterer Hand eingeschoben worden. Codex interpolatus, eine Handschrift, worin unächte, eingeschobene Stellen sich befinden.

Interponiren (lat.), dazwischen legen oder stellen (z. B. in der Rspr. ein Rechtsmittel wider ein Urthel interponiren: darwider einkommen durch Läuterung oder Appellation); dann auch, sich ins Mittel schlagen, vermitteln. Die Interposition, die Dazwischenkunft; Einlegung (eines Rechtsmittels); Vermittelung.

Der Interprēt (lat.), der Ausleger, Erklärer (alter Schriftsteller ꝛc.); Dollmetscher. Die Interpretation, die Auslegung, Erklärung, Uebersetzung. Interpretiren, erklären, übersetzen.

Die Interpunction, Interpunctation (lat.), die Unterscheidung, Abtheilung der Worte durch Zeichen (Striche ꝛc.): wie Comma, Colon, Punkt ꝛc. Interpungiren, durch Zeichen die Worte abtheilen.

Das Interregnum (lat.), das Zwischenreich, d. h. die zwischen dem vorigen und dem neu zu wählenden Regenten eintretende Zwischenzeit und die darin statt findende Regierung. S. d. Art. Reichsvicarien und Vicariat.

Die Interrogation (lat.), Frage, Befragung. Daher das Interrogationszeichen (lat. Signum interrogandi), das Fragezeichen am Ende eines Perioden — ? — Interrogativ, fragweise, fraglich. Interrogatorien in der Rspr. gerichtliche Fragepunkte, welche z. B. den Zeugen in einem Processe zur Antwort vorgelegt werden. Interrogatoria captiosa, impertinentia, irrelevantia, verfängliche, nicht zur Sache gehörige, unerhebliche (nichts erläuternde) Fragstücke, dergleichen gewöhnlich bei Beweisführungen der Gegentheil sich verbittet.

Interrumpiren (lat.), unterbrechen, abbrechen; stören, verhindern. Die Interruption, die Unterbrechung, Störung.

Die Intersection (lat.), der Durchschnitt; dann der Punkt, wo sich zwei Linien durchschneiden.

Interstitium (lat.), die Zwischenzeit; der Ruhepunkt; Pause.

Das Interusurium (lat.), der Zwischenzins, d. h. der Abzug, welchen ein Schuldner von demjenigen Capitale, wovon keine Zinsen versprochen worden sind, und welches vor der Verfallzeit von ihm zurückgezahlt wird, zurückbehält, weil er nämlich die Benutzung des Capitals entbehrt, der Gläubiger aber sie früher erhält, als er sie fodern konnte. Dieser Rabat, welcher so viel, als die gesetzmäßigen Zinsen bis zur Verfallzeit betragen haben würden, ausmacht, ist also den Zinsen gerade entgegengesetzt, welche vielmehr der Gläubiger für die entzogene Benutzung des Capitals nach einer bestimmten Zeit vom Schuldner empfängt.

Das Intervall (lat.), der Zwischenraum, der Abstand, die Zwischenzeit. In der Rspr. ist es eine gewisse zugestandene Frist; in der Azk. sind Intervallen (lucīda intervalla) die hellen oder lichten Zwischenzeiten, wo der Kranke von dem Paroxismus frei ist. In der Tonk. ist das Intervall der Abstand eines höhern Tons von dem tiefern: diese Intervallen werden beim Generalbasse durch Ziffern angedeutet, so daß der Haupt- (Grund-) Ton mit 1 (Prime) und die darauf folgenden (Secunde, Tertie ꝛc.) mit den Zahlen aufwärts (2. 3 ꝛc.) bezeichnet werden; was dann von der Octave an folgt (None, Decime, Undecime ꝛc.), wird wieder mit 1. 2. 3 ꝛc. bezeichnet und diese heißen dann doppelte (zusammengesetzte), jene aber, nicht weiter als um eine Octave von einander entfernten, einfache Intervalle.

Der Intervenient (lat.), der dazwischen kommt — ein Mittelmann, Vermittler. In der Rechtsspr. einer, der bei einem Processe, als dritte Person, sich mit in den Streit mischt; der Eintreter in eine Rechtssache. Interveniren, dazwischen treten, begegnen; vermitteln; in der Rspr. sich in den Proceß als dritte Parthei mit einmischen. Daher die Intervention, die Vermittelung, Dazwischenkunft; Beitritt eines Dritten in einem Rechtsstreite. In staatsrechtlicher Hinsicht bedeutet Intervention die auch wohl bewaffnete Dazwischenkunft eines Staates in die inneren Angelegenheiten eines andern Staates.

Intervertiren (lat.), einem etwas wegschnappen, an sich ziehen; unterschlagen. Die Interversion, die Unterschlagung.

Intestabel (lat.), unfähig, ein Zeugniß abzulegen; desgl. ein Testament zu machen.

Intestātus (lat.), einer, der kein Testament gemacht hat: daher ab intestato, ohne Hinterlassung eines letzten Willens, sterben; der Intestaterbe, der nächste, gesetzliche Erbe, welcher, ohne des Erblassers Testament, vermöge des Gesetzes, die Erbschaft bekommt (ein heres legitimus, necessarius).

Die Intestīna (lat. Mehrzahl v. Intestīnus, innerlich), die Gedärme, Eingeweide. Intestināl, die Eingeweide betreffend, dazu gehörig. — Intestinum coecum, der Blinddarm; int. colon, der Grimmdarm; int. ileum, der Krummdarm; int. rectum, der Mastdarm (After).

In thesi, s. Thesis.

Inthronisiren, auf den Thron erheben. Die Inthronisation, die Erhebung, Einsetzung eines Regenten auf den Thron.

Intīm (v. lat. intĭmus, der innigste), vertraut. Die Intimität, innige Vertraulichkeit.

Die Intimation (lat.), die Ankündigung, Anzeige, gerichtliche Bekanntmachung; Vorladung. Intimiren, eig. vereinbaren; dann, öffentlich bekannt machen, kund thun (z. B. ein Placat); vorladen.

Intimidiren (lat.), Furcht einjagen; furchtsam, schüchtern machen. Die Intimidation, die Einschüchterung, Verschüchterung.

Intĭmus, s. Intim.

Intolerabel (lat.), unerträglich, was nicht zu dulden ist. Intolerant, unduldsam, so wie die Intoleranz, Unduldsamkeit in Glaubenssachen und überhaupt gegen Andersdenkende (s. Toleranz).

Intoniren (lat.), Ton angeben, anstimmen (z. B. der Geistliche, welcher vor dem Altar einige Worte anstimmt — intonirt — worauf der Chor antwortet). Von einem Sänger sagt man: er intonirt nicht richtig, d. h. er singt nicht ganz rein, giebt hie und da einen Ton zu hoch oder zu tief an; auch von Instrumenten pflegt man es zu sagen. Ferner heißt bei den Orgelbauern Intoniren, den Pfeifen, sowohl die gehörige Höhe und Tiefe, als auch Gleichheit in Ansehung der Stärke geben und zwar durch das Intonirmesser, womit

sie die Pfeifen zu diesem Behufe beschneiden, oder das Intonireisen, ein 10 Zoll langes, rundes, an beiden Enden mit ungehärtetem Stahl versehenes Eisen. — Die Intonation, Tonanstimmung, Angeben der Töne durch Stimme oder Instrumente; Anstimmung eines Gesanges: auch die Worte eines Geistlichen (s. vorher), welche er zu singen anfängt (vgl. Antiphonie).

Die Intrāde (ital. Intrāta), eig. der Eingang zu etwas. Daher in der Tonk. ein Tonstück, das gleichsam zur Einleitung in die folgenden Stücke dient (vgl. Ouvertūre). — Intraden heißen auch Staatseinkünfte, landesherrliche Gefälle.

Intraitable, fr. (Engträtabel) — Intractabel (lat.), nicht zu behandeln; unlenksam, unbeugsam; störrig, halsstarrig.

Intransitiv (lat.), nicht übergehend, in der Sprachl. ein solches Zeitwort, wodurch eine Handlung angedeutet wird, die nicht auf andere übergeht, sondern in dem wirkenden Subjecte bleibt; z. B. ich laufe, ich schreie ꝛc.

Intra privatos pariĕtes (lat.), innerhalb der Privatwände, d. h. im häuslichen Zirkel; zu Hause; auch, unter vier Augen.

Die Intrepidität (v. lat. intrĕpĭdus, unerschrocken, furchtlos), die Unerschrockenheit, Furchtlosigkeit.

Intricāt (lat.), verwickelt, verworren, verfänglich, schwierig. Intrikiren, Schwierigkeiten, Verwirrung machen, verwirren; Ränke spielen. Intrikirt sein (bei etwas), Antheil an einer Sache nehmen, darin verwickelt sein.

Intrigue, fr. (Engtrike — gewöhnlich Intrike ausgesprochen), Verwirrung, Verwickelung, Knotenschürzung (z. B. in einem Schauspiele); List, Anschlag, Kniff; Truggewebe: und in der Mehrzahl Intriguen, Ränke, hinterlistige Anschläge. Im Dramatischen ist das Intriguenstück eine eigene Gattung von Schauspielen, wo, besonders im Lustspiele, es hauptsächlich auf Verwickelung der Handlung und der Begebenheiten abgesehen ist. — Intriguant (Engtrigang), oder Intrigant, verschränkt, verflochten; ränkevoll, hinterlistig; (als Hauptw.) ein Ränkemacher. Intriguiren, eben das, was Intrikiren (s. Intricat).

In triplo, s. Triplum.

Introduciren (lat.), einführen, Eingang verschaffen (z. B. bei einer Gesellschaft); einsetzen. — Die Introduction, die Einführung, Einleitung; besonders auch in der Musik, namentlich bei einer Oper, ist die Introduction (ital. Introduzione) der Anfang des Stücks, der nämlich mit der Handlung beginnt (also unterschieden von Ouvertūre, welche blos die Instrumentaleinleitung zum Ganzen ist) und gewöhnlich aus einem Terzett, Quartett, auch aus einem Chore ꝛc. besteht.

Der Introĭtus (lat.), das Hineingehen, der Eingang, der Anfang. Beim kathol. Gottesdienste ist es das erste Lied oder Psalm bei einer Messe, auf welches dann das Kyrie und Gloria folgt.

Die Intrusion (lat. v. Intrudiren, eindrängen, hineinstoßen, sich aufdringen), das Aufdringen, das sich Eindrängen (z. B. in ein Amt).

Die Intuition (lat.), das Anschauen, die sinnliche Erkenntniß oder Vorstellung (durchs Auge, durchs Gehör, Geruch ꝛc.); auch die deutliche Erkenntniß durch den Verstand. Daher Intuitiv, anschauend, anschaulich; Intuitive Facultät, Intuitionsgabe, Anschauungsvermögen. — Besonders wird in der Philosophie intuitiv (was unmittelbar gleich in der Anschauung liegt) dem Discursiv entgegengesetzt, was erst mittelbar, durch gewisse Merkmale ꝛc. hervorgebracht wird.

Die Intumescenz (lat.), die Aufschwellung, Aufblähung; von Intumesciren, anschwellen; sich aufblähen vor Stolz.

Die Intussusception (lat.), die Aufnahme von innen, innere Aufnahme: d. h. wenn eine Materie die andere so aufnimmt, daß sie wechselseitig sich verschmelzen (z. B. wenn das Wasser vom Zucker eingesogen wird).

Die Inundation (lat.), die Ueberschwemmung, Setzung unter Wasser: von Inundiren, überschwemmen.

Inurbān (lat.): unstädtisch, unhöflich. Die Inurbanität, die Unhöflichkeit; unmanierliches Benehmen; Grobheit.

In usum (lat.): zum Gebrauch, zum Nutzen. Daher die bekannten Ausgaben lat. Schriftsteller in usum Delphini, welche zum Gebrauch des Dauphins von Frankreich besonders gedruckt und wo besonders anstößige Stellen weggelassen wurden.

Inutĭle terrae pondus (lat.), eine unnütze Last der Erde: ein Prädicat, das man gewöhnlich Taugenichtsen giebt.

Invalesciren (lat.), schwach, gebrechlich werden.

Invalĭd (lat.), kraftlos, schwach, gebrechlich; dienstunfähig, ausgedient; besonders von ausgedienten, verwundeten Soldaten gebraucht. Daher das Invalidenhaus, eine Verpflegungsanstalt für ausgediente Soldaten. Invalidiren, entkräften, ungültig machen. Die Invalidation, die Ungültigsprechung, Entkräftigung z. B. eines Testaments ꝛc. Die Invalidität, Kraftlosigkeit, Unvermögen; Dienstunfähigkeit; auch Ungültigkeit.

Die Invasion (lat.), der Anfall; das Eindringen, der Ueberfall.

Die Invectīve (lat.), die Anzüglichkeit, Scheltwort, Schmährede.

Invēnit (lat.), hat's erfunden: auf Kupferstichen gewöhnlich (inv.) bei dem Namen des Künstlers, der die Idee zu dem Gemälde gefaßt hat.

Das Inventarium (lat.), das Verzeichniß vorgefundener Sachen, Fundbuch (z. B. einer Verlassenschaft, der Waaren in einem Kaufmannsgewölbe, der Geräthschaften bei einer Pachtübergabe ꝛc.). Daher inventiren, ein solches Verzeichniß machen; die Inventūr, diejenige Handlung, wo man mit jenem Aufzeichnen beschäftiget ist; auch das Verzeichniß selbst. Die Inventur machen (bei Kaufl.), die vorräthigen Waaren, das Waarenlager aufzeichnen.

Die Invention (lat.), die Erfindung einer Sache (gleichsam das darauf kommen auf die Sache); dann auch, Erdichtung, Kunstgriff. Daher Inventiren (außer der Bedeutung im vor. Art.), erfinden, aussinnen. Inventiös, erfinderisch, sinnreich, künstlich erfunden.

Inventionshörner, s. Waldhorn.

Inventor (lat.), Erfinder, erster Urheber.

Inventūr, s. zuvor Inventarium.

In verba magistri (lat.), auf die Worte des Lehrers, schwören; d. h. seine Lehrsätze unbedingt annehmen.

Die Inversion (lat.), die Umkehrung, Versetzung. In der Sprachl. die Versetzung der Worte: z. B. mich, seinen besten Freund, beleidigte er, statt; er beleidigte mich, s. d. Fr. — Invertiren, umkehren, umdrehen.

Die Investigation (lat.), Ausspürung, Nach-

forschung. Investigiren, den Spuren nachgehen, ausforschen.

Investiren (lat.), eig. einkleiden; dann einsetzen, einweisen in ein Amt; besonders von Geistlichen gesagt, weil die Ordensgeistlichen zugleich eingekleidet werden. Dann in der Rechtspr.: belehnen, einem ein Lehen feierlich übertragen.

Die Investitür, die feierliche Einsetzung, Einweihung; dann auch die feierliche Uebertragung der bischöflichen Rechte durch Uebergabe des Ringes und Hirtenstabes — Sinnbilder der Einigkeit und des Hirtenamts: daher der bekannte Investiturstreit, jener langwierige Kampf, welchen Gregor VII. zuerst gegen die Fürsten erhob, denen er schlechterdings den Einfluß auf die Besetzung geistlicher Aemter nicht zugestehen wollte. Erst durch das Wormser Concordat 1122 wurde dieser Streit beigelegt. — Endlich heißt auch Investitur diejenige Handlung, wo Jemandem ein Lehen feierlich übertragen wird. Ehedem geschah dies mit sehr großen, zum Theil lächerlichen, Cerimonien. Investitura simultanea, die Mitbelehnung, Gesammtbelehnung (s. Gesammtbelehnung).

Inveteriren (lat.), alt werden, veralten, verjähren. Ein inveterirtes Uebel, ein altes, eingewurzeltes Uebel.

Invĭcem (lat.), wechselsweise, eins nach dem andern.

Invigiliren (lat.), wachsam sein, Acht haben auf etwas.

Inviolabel (lat.), unverletzlich, unverbrüchlich. Die Inviolabilität, Unverletzlichkeit, Unversehrbarkeit.

Invisibel (lat.), unsichtbar. Die Invisibilität, Unsichtbarkeit.

Invīta Minerva (lat.), wider Willen der Minerva, d. h. ohne glückliche Anlagen, Fähigkeit zu haben (etwas unternehmen).

Die Invitation (lat.), die Einladung, Anreizung. Invitiren, einladen, anreizen. Im Whistspiele heißt Invitiren (Invite machen): eine Farbe, worin man wenigstens eine der drei ersten Figuren hat, niedrig anziehen, damit die Hülfe mit dem hohen Blatte zum Stiche komme.

Invocāvit (lat.), eig. er hat angerufen: — Benennung des zweiten Fastensonntags, an welchem die Antiphonie (s. d. A.) anhebt: Invocavit me etc.

Involviren (lat.), eig. einwickeln, einhüllen; verwickeln, verwirren; dann auch, in sich begreifen, einschließen, mit enthalten. Involventia, i. d. Arzk. einhüllende Mittel. Die Involution, die Einwickelung, Einbegreifung.

Die Inzicht, in manchen Gegenden, die Beschuldigung, Bezüchtigung; auch Beschimpfung. Daher das Inzichtgericht, Rügengericht.

Io (Myth.), Tochter des archivischen Königs Inachus, flößte dem Jupiter eine solche Leidenschaft ein, daß dieser sie in eine Kuh verwandelte, um sie den Verfolgungen seiner eifersüchtigen Gemahlin Juno zu entziehen. Diese aber kam doch dahinter, bat sich die Kuh von ihrem Gemahl aus und ließ sie nun durch den hundertäugigen Argus bewachen. Allein Merkur, vom Jupiter beauftragt, schläferte durch seine Flöte den Ehrenwächter ein und tödtete ihn. Dennoch wurde die Kuh von der Juno verfolgt, bis sie endlich nach vielem sinnlosen Umherirren in Egypten anlangte, wo ihr Jupiter ihre Gestalt wieder gab und mit ihr den Epaphus zeugte. Die Isis der Egyptier wird für dieselbe gehalten.

Iocaste (Gesch.), Tochter des Menöceus, Gemahlin des theban. Königs Lajus, und Mutter des Oedipus. Unwissend erschlug dieser seinen Vater; unwissend erhielt er, zum Lohne für die Lösung des Räthsels der Sphinx, seine eigene Mutter Jocaste zur Gemahlin, die aber, als sich in der Folge die Blutschande entdeckte, aus Verzweiflung sich selbst das Leben nahm.

Iolaus, s. Protesilaus.

Iole, s. Hercules.

Ion (Myth. u. Gesch.), ein Sohn des Apollo und der Creusa, mit dieser heimlich erzeugt. In einem Kästchen ausgesetzt, wurde Ion in dem Tempel zu Delphi aufgenommen, erzogen und von Xuthus, dem nachherigen Gemahle der Creusa, an Kindes Statt angenommen. Creusa, ohne in dem Fündling ihr eigenes Kind zu ahnden, hielt es vielmehr für eine heimliche Frucht ihres Gemahls und wollte den Ion vergiften; allein durch eine Taube, welche von dem ausgegossenen Tranke kostete, und sofort starb, wurde es verrathen und Creusa zur Steinigung verurtheilt. Diese flüchtete sich zum Altar im Tempel, wo ihr das Geheimniß durch eine Priesterin, die jenes Kästchen darbrachte, entdeckt wurde. Ion, durch Thaten sich auszeichnend, wurde in der Folge König von Aegialea, das nach ihm nun den Namen

Ionien erhielt, nachdem es, in 12 Stämme getheilt, zuvor einen republikanischen Staat ausgemacht hatte. Von den Achäern verdrängt, zogen die Ionier in der Folge nach Asien, wo ihr Land eines der blühendsten ward. Sie schlossen auch den berühmten Ionischen Bund — Ephesus war die Hauptstadt — ihre Verfassung ward demokratisch, allein Crösus nahm ihnen ihre Freiheit und Cyrus überwältigte sie ganz. Unter Xerxes erlangten sie zwar ihre Freiheit, auch, nachdem sie sie nochmals verloren hatten, unter Alexander wieder; allein die Römer und zuletzt die Saracenen unterdrückten sie gänzlich. Die Ionier waren zwar, als höchst verzärtelt, bei den übrigen Griechen in Verachtung; allein die Wissenschaften blühten bei ihnen zuerst, und ihnen dankten sehr viele berühmte Männer ihr Dasein: ein Hippocrates, Apelles, Thales, Pythagoras u. m.; ja der berühmte Homer war sehr wahrscheinlich auch ein Ionier.

Der Ionische Dialect, die bei den alten Ioniern gewöhnliche griech. Sprechart, die nach α und ε das Iota wegwirft, auch das Zusammenziehen der Vocale vermeidet (vgl. Dorischer Dialect).

Ionische Säulenordnung, s. Säulenordnung.

Ionische Schule, die älteste philosophische Schule der Griechen, von Thales gestiftet: sie beschäftigte sich hauptsächlich mit Naturforschung.

Ionischer Vers, Ionicus, ein Versfuß, welcher aus zwei kurzen und zwei langen Sylben: ◡ ◡ — — oder auch — — ◡ ◡ besteht.

Die Ipecacuanha, Brechwurzel, Ruhrwurzel, von einer strauchartigen Pflanze, welche im südl. Amerika (in Peru, Brasilien ꝛc.) wächst, von dumpfigem Geruche, bitterlichem Geschmacke und bewährt als ein die Ruhr und andere Blutflüsse stillendes Mittel.

Iphigenie (Gesch. u. Myth.), die Tochter Agamemnons, der, zum Oberbefehlshaber der griech. Flotte gegen die Trojaner erwählt, zu Aulis

einen der Diana geweihten Hirsch auf der Jagd erlegt hatte und den Zorn der Göttin darüber nicht anders, als durch Opferung seiner eigenen Tochter zu besänftigen vermochte. Eben als der Opferstahl sie durchbohren sollte, erschien Diana in einer Wolke, entrückte, mit Zurücklassung eines jungen Rehes zum Opfer, die Iphigenie in ihr Heiligthum zu Tauris, wo diese nun als Oberpriesterin stand. Verbunden, alle hier ankommende Fremde zu opfern, rettete sie, als ihr Bruder Orestes aus Verzweiflung über den begangenen Muttermord, endlich auch hier anlangte, diesem das Leben und entfloh mit ihm. — Der Gegenstand ist von Künstlern und Dichtern sehr oft bearbeitet worden; und wem wäre wohl, außer den berühmten Gluck'schen Opern, das dramatische Meisterwerk von Göthe: Iphigenia in Tauris unbekannt?

Ipotēca (ital.), eig. Hypothek — Verpfändung unbeweglicher Güter; dann aber in den ital. Handelsplätzen, der Bodmereicontract.

Ipse (lat.), selbst. Ipse fecit: er hat es selbst gemacht, selbst verfertigt.

Der Ipsismus, die Selbstsucht.

Ipso facto (lat.), durch die That selbst, eigenmächtig.

Ipso jure (lat.), durch das Recht selbst, was nämlich schon an sich, dem Rechte nach, bestehen muß.

Irenäen, Friedenslieder, Friedensgesänge.

Irenarcha (gr.), der Friedensfürst.

Irēne (Myth.), die Göttin des Friedens, eine von den Horen (s. d. A.), gewöhnlich mit dem Oelzweige in der Hand dargestellt.

Irenicon, Friedensschrift, zu Stiftung einer Vereinigung zwischen der lutherischen und reformirten Kirche.

Irenik, die Friedenslehre in der Theologie.

Irenische Schriften, solche, welche die Religionsvereinigung zur Absicht haben.

Iris (Myth.), Tochter des Thaumas und der Electra und Botschafterin der Götter, ganz besonders aber der Juno, welche sie zur Belohnung in der Gestalt des Regenbogens an den Himmel versetzte. Als schönes Mädchen mit Flügeln und buntem Gewande wird sie, einen Regenbogen über sich, oder mit einem Nimbus um den Kopf, welcher alle Farben des Regenbogens hat, abgebildet. — Man nennt nun auch den Augenring oder farbigen Ring um den Augapfel Iris; so wie auch gewisse Crystalle oder Quarze, welche, gegen die Sonne gehalten, die Farben des Regenbogens spielen, Irissteine heißen. Endlich führen mehre Zierpflanzen diesen Namen.

Iritis, Azk., Entzündung der Regenbogenhaut im Auge.

Die Irmensäule, Irminsul: so hieß eine Bildsäule, welche von den alten Sachsen göttlich verehrt, aber von Carl dem Großen (772) bei Eroberung der Hauptfestung Eresburg, wo sie in einem heiligen Haine stand, zugleich mit zerstört wurde. Sie stellte einen völlig bewaffneten Mann mit einer Fahne in der rechten, einer Lanze in der linken, vor und war vermuthlich das Bild einer vorzüglichern Gottheit (etwa Wodans), dem aber der Name Herrmanns (Arminius), des Befreiers der Deutschen, beigelegt wurde.

Irminstrat, Arminsstraße, bei den alten Deutschen so viel, als Milchstraße.

Die Ironie (gr.) heißt eine solche Art, sich auszudrücken, daß man gerade das Gegentheil von dem meint, was man sagt; besonders der Spott, den man hinter gewisse Lobeserhebungen versteckt, indem man gerade das Gegentheil bezeichnen will. — Spottreden, Höhnerei, Hechelscherz. — Ironisch, spöttelnd, hohnneckend; schalkhaft.

Iron Roads, s. Eiserne Wege.

Irraisonabel (fr.), vernunftwidrig — unbillig.

Irrational (Rchk.), was sich nicht ganz genau ausrechnen läßt. Irrationalgrößen, welche mit anderen keine gemeine Mensur haben, deren Wurzel sich durch keinerlei Zahl ausdrücken läßt.

Die Irrationalität, irrationales Verhältniß, ein solches, dessen Größen kein gemeinschaftliches Maaß haben.

Irregulair (lat.), von der Regel abweichend, ungleich, regellos, unregelmäßig. So z. B. irregulaire Figur, deren Linien oder Winkel einander nicht gleich sind; irregulaire, ungeregelte Geistliche, bei den Katholiken solche, die zu keinem bestimmten Orden gehören. Irregulaire Wechsel, Nicht-Meß-Wechsel, solche, welche entweder außer einem Meßplatze geschlossen worden oder außer der Messe zahlbar sind. Irregulaire Zeitwörter (verba irregularia), welche von der gewöhnlichen Form oder Beugung abweichen. — Die Irregularität, Regellosigkeit, Unregelmäßigkeit.

Irrelevant (lat.), was um nichts erleichtert; also unbedeutend, unerheblich.

Die Irreligion, Irreligiosität (lat.), Ungewissenhaftigkeit, Gottlosigkeit; besonders aber der (thätige) Unglaube, Religionslosigkeit, Gottvergessenheit. Irreligiös, gottesvergessen, ohne Religion.

Irreparabel (lat.), nicht wieder herzustellen, unersetzlich, unwiederbringlich.

Irreprehensibel (lat.), unverwerflich, untadelhaft.

Irresponsabel (lat.), unverantwortlich. Die Irresponsabilität, Unverantwortlichkeit.

Irrevocabel (lat.), unwiderruflich — unaufhaltsam.

Irrevolutionair (fr.), unrevolutionistisch, was gegen die Revolution und deren Grundsätze ist.

Irrgarten, s. Labyrinth.

Irridiren (lat.), auslachen, verhöhnen (unterschieden von irritiren). Die Irrision, die Verlachung, Verhöhnung, Verspottung.

Irritiren (lat.), anregen, reizen (z. B. Irritantia, in der Azk. Reizmittel), zum Zorne reizen, erzürnen, aufbringen. Irritabel, reizbar; die Irritabilität, Reizbarkeit; besonders auch die Kraft der thierischen Fasern, sich beim Dasein eines reizenden Körpers so lange zusammenzuziehen, bis die abwechselnden Schwingungen allmälig nachlassen und ersterben. Die Irritation, die Anreizung, Entrüstung.

Das Irrlehen, oder, wie es im Sachsenspiegel heißt, Errelehen (Eherlehen: das erste Lehen, welches dem Landesherrn heimfällt), heißt im Lehenrechte die Anwartschaft auf das Lehen eines unbestimmten Besitzers, welches am ersten eröffnet werden wird — unbenanntes Expectanzlehen.

Das Irrlicht, der Irrwisch, eine bekannte Naturerscheinung, indem sich Lichter von verschiedener Größe über sumpfigen Orten, Kirchhöfen 2c. hin und her bewegen: wahrscheinlich Wirkung einer durch die Fäulniß erzeugten, im Dunkeln leuchtenden Materie, woran wohl auch Elektricität ihren Antheil haben kann. Bekanntlich hat der Aberglaube mit diesen Irrlichtern sonst sehr stark seinen Spuk getrieben, indem sie zu Folge dieser Rockenphilosophie besonders den Reisenden sehr foppen und irre

führen sollen, welches sich aber ganz natürlich erklären läßt.

Die **Irroration** (lat.), eig. die Bethauung, die Besprengung mit einer Feuchtigkeit, um aus einer Pflanze rc. die Kraft herauszuziehen; dann nennt man auch eine gewisse sympathetische Kur so, indem man eine Pflanze mit dem Schweiße, Blute rc. des Kranken benetzt.

Irrstern, s. Planet.

Die **Irruption** (lat. v. Irrumpiren, hineinbrechen, eindringen), das Eindringen, der Einfall, Einbruch (in ein Land).

Irte, in manchen Gegenden, die Zeche, die einer zu etwas zu bezahlen hat; auch eine Versammlung, wo jeder für sein Geld ißt. Daher der Irtenmeister, Irtengesell, derjenige, welcher den Ankommenden den Willkommen reichet.

Irus, der Name eines alten Bettlers zu Ithaka, womit man jetzt noch einen blutarmen Menschen bezeichnet. Er hatte des Ulysses Wohnung ausgeplündert, von dem er aber bei dessen Rückkehr ermordet wurde.

Isabelle, Königin von Castilien, Tochter Johanns II., geb. 1451, gest. 1504, eine in der Geschichte wegen ihrer Staatsklugheit, ihres Muthes und ihrer Entschlossenheit berühmte Herrscherin. Mit Ferdinand, Prinz von Arragonien und Sicilien heimlich (1469) vermählt, erbte sie 1474 den castilian. Thron und in Vereinigung mit ihrem gedachten Gemahle, Ferdinand V. (s. d. A.), so wie mit dem staatsklugen Ximenes trug sie alles bei, die königl. Macht aufs stärkste zu befestigen, und dieser das bedeutendste Uebergewicht über den Adel zu verschaffen. Die Entdeckung von Amerika, die Einführung der Inquisition, die Verjagung der Juden u. m. zeichnen ihre Regierung besonders aus.

Die **Isabellfarbe**, eine bräunlich gelbe Farbe, deren Benennung sich, der Sage nach, von dem Hemde einer span. Prinzessin Isabelle, herschreibt, welches sie, einem Gelübde zu Folge, nicht eher, als bis Ostende erobert wäre, ablegen wollte, und das daher natürlich jene Farbe erhalten mußte! — Isabellen heißen auch eine Pferderaçe von dieser Farbe.

Die **Isagōge** (gr.), die Einführung, Einleitung (zu einer Wissenschaft, einem Buche rc.); Anleitung, Unterweisung. Isagogisch, einleitend.

Isagōn (gr.), eine Figur von gleichen Ecken oder Winkeln; das Gleicheck. Isagonisch, gleichwinklicht.

Isch (jüdischdeutsch), der Mann; Ischa, die Frau.

Ischiădik, Ischialgĭe, Ischias (gr.), das Hüftlendenweh. Ischiadische Mittel, solche, welche gegen dasselbe angewendet werden.

Ischnophōn (gr.), der eine helle (dünne), klare Stimme hat. Ischnophonĭe, die Klarheit, Dünne der Stimme; auch das Anstoßen im Sprechen.

Die **Ischomenologĭe** (gr.), die Lehre von flüssigen Feuchtigkeiten des Körpers.

Die **Ischontologĭe** (gr.), die Lehre von den Häuten und Röhren des Körpers.

Die **Ischophonĭe** (gr.), die Hemmung der Stimme oder Sprache — das Stammeln, Stottern.

Die **Ischurĭe** (gr.), Harnstrenge. Ischuretische Mittel, ischuretica, harntreibende Mittel.

Ischwarschiken, s. das richtigere Iswoschtschiken.

Isegrimm, der Name des Wolfes in dem Gedichte: Reineke Fuchs, mit welchem bekanntermaaßen jeder störrige, mürrische Mensch belegt wird.

Isis (Myth.), eine egyptische Gottheit, Tochter des Saturn und der Rhea, Schwester und Gemahlin des Osiris und Mutter des Horus. Mit ihrem Gemahle beherrschte sie zugleich Egypten und lehrte die Einwohner den Ackerbau u. m. nützliche Kenntnisse. Auch in Griechenland und Italien bauete man ihr Tempel und man verehrte sie unter vielerlei Namen (daher sie auch Myrionymos hieß), auch als Io: die Römer als Mond; so wie sie denn überhaupt für die Mutter und Ernährerin aller Dinge (Natur) gehalten wurde. Man findet sie gewöhnlich abgebildet mit Ochsenhörnern, zwischen welchen sie eine Kugel hat; übrigens sitzend, unten bekleidet, oben bloß, und dem ihr im Schooße liegenden Horus die Brust reichend.

Das **Isisfest** war in Egypten ein sehr berühmtes zehntägiges Fest, das man der Isis zu Ehren feierte, welches auch in der Folge in Rom eingeführt, aber wegen der schändlichen Mißbräuche zur Zeit der Republik abgeschafft, allein unter August doch wieder hergestellt ward, wo die Tempel der Isis die Freistätte der höchsten Ausschweifungen wurden. Die Priester der Isis trugen zu gewissen Zeiten die Bildsäule ihrer Göttin in Procession herum und hatten dabei ein klapperndes Instrument, Sistrum.

Die **Isistafel** (Mensa Isiaca, auch Tabula bembina) wird ein berühmtes Denkmal des alten Egypten genannt, worauf der Dienst der Göttin Isis, so wie die dabei beobachteten Gebräuche und Geheimnisse der Egypter dargestellt waren — eine mit schwarzem Schmelzwerke überzogene kupferne Tafel, worin Blättchen von Silber mit großer Kunst eingelegt sich befanden: die Hauptfigur darauf war die sitzende Isis. Diese Tafel kam nach Eroberung Roms (1525) an einen Schmid, dann an den Cardinal Bembo (daher tab. bemb.), von welchem sie der Herzog von Mantua bekam und in sein Cabinet nahm, bis sie endlich bei Einnahme der Stadt Mantua (1630) verloren ging; von Aeneas Vicus hat man jedoch eine Copie, und nach derselben mehre, in Kupfer gestochen. Jetzt befindet sich die Tafel in der Kön. Antikensamml. zu Turin.

Islam nannte Muhamed seine Religion, d. h. den rechten Glauben; Islamismus, das von ihm angenommene Lehr- und Glaubenssystem.

Isländisches Moos (Lichen islandicus) ist ein bekanntes Felsengras, das auf der Insel Island sehr häufig wächst und den Einwohnern zur gewöhnlichen Nahrung dient, bei uns aber als ein stärkendes Arzneimittel für schwächliche Personen gebraucht wird.

Die **Ismaëliten** (ehedem, nebst den Nosairiern, eine sehr mächtige und im Reiche der Khalifen zerstreute Völkerschaft) sind, so wie die Nosairier, eine Secte, aus dem Schooße des Islamismus entstanden, deren Religion mit sehr vielen Ungereimtheiten und Zweideutigkeiten überladen ist. Sie glauben übrigens an übernatürliche Mittheilung der Gottheit durch die Propheten (Imams) und an die Seelenwanderung. Sie nennen sich insgesammt Seïds, d. h. Abkömmlinge der Familie Muhameds.

Isochronisch, Isochronismus, s. Tautochronisch.

Isŏkrătes, geb. 436 v. Chr., ein berühmter Redner oder vielmehr Redekünstler zu Athen, Jugendgenosse des Plato und inniger Verehrer des Socra-

tes. Ohngeachtet er wegen seiner schwachen Stimme sowohl als wegen Furchtsamkeit nie öffentlich auftrat (daher er auch nie eine öffentliche Würde erhielt), so gab er doch nicht nur den trefflichsten Unterricht in der Beredsamkeit, sondern er arbeitete auch für Andere die herrlichsten Reden, die sich durch zierlichen Ausdruck, Ründung der Perioden, glückliche Wendungen ganz vorzüglich auszeichneten. Aus Verdruß über das für sein Vaterland so unglückliche Treffen zu Chäronea hungerte er sich in seinem 98sten Jahre zu Tode. Unter seine berühmtesten Reden gehören der Panathenaicus (Lobrede auf Athen), an welcher er 10 Jahre lang gearbeitet hatte, und der Panegyricus. Auch als Trauerspieldichter soll er sich ausgezeichnet haben.

Isoliren (ital.), von allen Seiten frei stellen, absondern; vereinzeln, außer Verbindung setzen; daher auch, jemandem alle Verbindungen abschneiden und ihn dadurch aller Hülfe und Unterstützung berauben. — Isolirt, was von allen Seiten freisteht, abgesondert; einsam, verlassen; in der Bkst., ein für sich selbst bestehender Theil eines Gebäudes. In der Physik heißt (bei der Lehre von der Elektricität) Isoliren, einen Körper von allen leitenden Verbindungen mit dem Erdboden ausschließen, so daß jener die ihm entweder schon beiwohnende oder ihm mitzutheilende Elektricität nicht weiter giebt. Man bedient sich dazu des sogenannten Isolirschemels (Isolator), eines Harzkuchens, der auf gläsernen Füßen steht.

Isomerīe (gr.), in der Rchk. die Wissenschaft, mehre Brüche auf einerlei Nenner zurückzuführen (die Zahlen von Brüchen frei zu machen). Isomerisch, was in gleiche Theile geht.

Isometrīe, Messung nach gleichen Theilen.

Die **Isonomīe** (gr.), Gleichförmigkeit der Gesetze, oder das Recht, was bei Allen gilt. Isonomisch, was allenthalben rechtsgültig ist.

Isop, s. Ysop.

Die **Isoperimetrīe** (gr.), die Kenntniß, den Inhalt geometrischer Figuren aus dem Umfange zu berechnen. Isoperimetrische Figuren, solche, welche zwar einen gleichen Umfang haben, aber deshalb nicht eben ihrer Fläche nach einander gleich sind.

Isopleuron (gr.), eine gleichseitige geometrische Figur.

Isorithmisch (gr.), aus gleichen Zahlen bestehend; gleichzahlig.

Isoscēl (gr.), was gleiche Schenkel hat; gleichschenklich.

Isotherm-Linien nennt man in der phys. Geogr. die Linien gleichartiger Wärme.

Nicolo **Isouard** (bekannter unter dem Namen Nicolo), einer der beliebtesten neueren französ. Tonsetzer, geb. zu Malta 1777. Sein Vater, Kammerdiener des Großmeisters, sendete ihn frühzeitig nach Paris, wo der junge Isouard nach dem Willen seines Vaters in Seedienste trat. Beim Ausbruche der Revolution ging er 1790 nach Malta zurück, wurde hier, und späterhin zu Palermo und Neapel, bei einem Handelshause angestellt. Von seiner vorherrschenden Liebe zur Musik hingezogen, ward er Guglielmis Schüler und, ganz nur der Kunst sich widmend, ging er, wider Willen der Eltern, nach Florenz. Seine erste Oper: Avviso ai maritati (nachher franz. Avis aux maris — Guter Rath für Männer) bestimmte ihn ganz für die dramatische Laufbahn, auf welcher er, blos unter dem Namen Nicolo sich Ruhm, Glück und hohe Auszeichnung erwarb. Nach Malta zum Organist der Ordenskirche berufen, ward er bald auch Kapellmeister bei derselben, schrieb nachher mehre aus dem Französischen in das Italienische übersetzte Opern; schiffte sich mit den franz. Truppen als Sekretair des General Vaubois ein und ließ sich dann für immer in Paris nieder, wo die große Menge komischer Opern, welche er mit bewundernswürdiger Leichtigkeit componirte, z. B. die beiden Geizigen, Michel Angelo, Joconde, Jeannot und Collin, Un jour à Paris rc., am meisten aber Cendrillon (Aschenbrödel), welche in Paris über 100mal nach einander gegeben wurde, seinen Ruf begründete. Die meisten derselben, besonders Aschenbrödel, haben auch in Deutschland großen Beifall erhalten. Leider! starb er schon im 40sten Jahre (1818) an einer Brustentzündung, ohne seine letzte Oper: Aladin, ganz vollenden zu können. — Leichtigkeit, Grazie und viel Melodie sind allerdings bedeutende Vorzüge seiner Compositionen, in welchen aber die gar zu große Leichtigkeit, mit welcher er arbeitete, nicht zu verkennen ist.

Istambol, s. Stambul.

Istambol-Effendi ist bei den Türken, besonders zu Constantinopel, der Oberpolizeidirector, welcher besonders die Aufsicht über die Lebensmittel hat.

Der **Isthmus** (gr.), überhaupt jede Erdenge (s. d. A.); dann hieß es vorzüglich auch die Erdenge bei Corinth, die den Peloponnes und das feste Land mit einander verband. Hier hatte Neptun einen berühmten Tempel, in dessen Nähe

Die **Isthmischen Spiele**, dem Melicertes zu Ehren (s. Ino), gehalten wurden (Andere schreiben die Stiftung dieser Spiele dem Theseus zu, welcher sie dem Neptun zu Ehren gestiftet haben soll), und an welchen ganz Griechenland Theil nahm: sie wurden aller 5 Jahre mit der größten Pracht gefeiert und bestanden in Fechten, Laufen, Ringen, Scheibenwerfen; Poesie, Musik rc.

Istrien — Herzog von — s. Bessieres.

Istromento d'acciajo, ital. (-dadschajo), Stahlspiel (s. d. A.).

Der **Itacismus** wird die von Reuchlin angenommene Aussprache des griechischen η, nämlich wie i, genannt; dagegen die von Erasmus, und den meisten Neueren vorgezogene Aussprache desselben wie ä — der Aetacismus bezeichnet wird.

Italienische Blumen sind gewisse künstliche Blumen, welche besonders von den Cocons (s. d. A.) gefertiget werden.

Die **Italienische** oder **doppelte Buchhaltung** ist die in größeren Handlungen eingeführte, jedem Kaufmanne sehr wichtige Art und Weise, die Handlungsbücher so zu führen, daß alle Posten doppelt, sowohl im Debet als im Credit eingetragen werden, so daß Gläubiger und Schuldner beständig mit einander in Verbindung stehen und dem Kaufmanne eine schnellere Uebersicht aller seiner Geschäfte gewährt wird.

Das **Italienische Dach** (Bkst.), ein flaches Dach, welches nur den 4ten oder 5ten Theil seiner Breite hoch ist.

Die **Italienische Erde**, eine gewisse Farbe (kastanienbraun), welche sowohl zum Malen, als auch zur Glasur gebraucht wird.

Italienische Nudeln, s. Macheroni.

Italienische Schule, s. Schule.

Die **Iteration** (lat. von Iteriren, wiederholen), die Wiederholung, Verdoppelung; auch

das zweite Pflügen. Iterativ, wiederholentlich, abermalig. Iterativum, das Wiederholungswort.

Ithăka, eine kleine Insel im ionischen Meere, aus einem Felsen bestehend, jetzt Cefalonia piccola (Klein-Cefalonien), das Vaterland des berühmten Ulysses (s. d. A.).

Itinerarium (lat.): 1) ein Reisejournal, Tagebuch, das man auf der Reise hält; Reisebeschreibung; bei den Sold. Itineraire, die Marschroute; 2) bei den Kathol. ein Gebet auf Reisen; 3) in der Chirurgie eine gefurchte Sonde bei Ausziehung des Blasensteins.

Itio in partes (lat. eig. das Gehen in einzelne Parteien; beim Rathe zu Rom das Treten der Einzelnen auf die Seite derjenigen, deren Meinung sie billigten) hieß bei dem Reichstage zu Regensburg die Abstimmung der Römischkatholischen und der Evangelischen in Sachen, die Religion betreffend.

Itsch-Oglans (Ischoglans, Ytschoglans) heißen bei den Türken die Edelknaben oder Pagen des Großherrn, welche (eigentlich von christl. Aeltern geboren) als schön gebildete junge Leute in besondere Erziehungshäuser vertheilt und hier von den ihnen vorgesetzten Hodgeas (s. d. A.) ziemlich streng gehalten werden. Erwachsen gelangen sie dann zu den ansehnlichsten Aemtern.

Itys, s. Tereus.

Itzebos, eine japanische Münze, das Viertheil von einem Kopang enthaltend.

Ivel (nord. Myth.), bei den alten Deutschen die Sonne.

Iwidien (nord. Myth.), eine Gattung Elfen (s. d. A.), sowohl Waldjungfern, welche in Grotten wohnen und die Gabe zu weissagen haben, als auch Baumelfen, die mit dem Baume, den sie beschützen, leben und sterben.

Die Ixeutik (gr.), die Geschicklichkeit, Vögel mittelst Vogelleims zu fangen.

Ixion (Myth.), König der Lapithen in Thessalien, ermordete seinen Schwiegervater, wurde aber vom Jupiter mit den Rachegöttern wieder ausgesöhnt und von ihm an die Göttertafel geladen; allein hier verliebte er sich in die Juno, wollte sie umarmen, ward aber zur Strafe vom Jupiter in den Tartarus gestürzt und hier an ein mit Schlangen umwundenes Rad gefesselt, das sich immerwährend mit ihm herumdreht.

Izari heißt levantischer Krapp.

Izaries sind ostindische baumwollene Gewebe, welche ungefähr ¾ in der Breite und 10 — 11 Ellen in der Länge halten.

Izelotte, der Name einer türk. Silbermünze, ungef. 55 franz. Sols oder 15 — 16 Groschen geltend.

J der Consonant *).

Jaa-Bachi (Baschi), bei den Türken ein Hauptmann (eig. Aufseher über das Fußvolk). Auch die Janitscharen hatten einen solchen Jaa-Bachi, einen Officier, der die Tribut-Kinder aushob.

Jabiru, ein südamerikanischer Sumpfvogel, welcher Aehnlichkeit von dem Reiher hat, aber weit größer ist.

*) M. s. die Bemerkung oben S. 283.

Jabot, fr. (Schaboh), eig. der Kropf bei Vögeln; dann eine Brust- oder Hemden-Krause; ein Busenstreif.

Jacana, ein westindianischer Sumpfvogel, wie das Wasserhuhn.

Jacapa, der Silberschnabel oder die Rothbrustamsel, ebenfalls ein westindian. Vogel, wie der Finke, oder die Amsel.

Jacaranda, ein rothes Färbeholz, auf den Inseln des grünen Vorgebirges und in Brasilien erzeugt.

Jacchus, ein Beiname des Bacchus.

Jachmack heißt bei den Armeniern ein Schleier von weißem Musselin, welcher Kopf und Hals der Frauen verhüllt und nur die Augen frei läßt.

Die Jacht, das Jachtschiff, auch Rennschiff, ein kleines geschwindes Fahrzeug mit Verdeck, Gabelmast, Boegspriet ꝛc., das nicht tief geht und zu geschwinden Reisen, eiliger Ueberbringung wichtiger Nachrichten (als Courier-Jacht, oder Avis-Jacht) ꝛc. gebraucht wird.

Jaco, der aschgraue Papagei, auf Congo, Guinea ꝛc.

Jacob der Erste, Sohn der bekannten Maria Stuart, geb. 1566, unter dem Namen Jacob VI. König von Schottland, der erste aus dem Hause Stuart, der (1603) den englischen Thron bestieg. Ein pedantisch gelehrter, schwachsinniger, wankelmüthiger Fürst, wollte er die willkührliche Gewalt über eine freiheitliebende Nation ausüben, und legte dadurch den Grund zu der nachherigen so merkwürdigen Katastrophe, die seinen unglücklichen Sohn Carl I. (s. d. A.) aufs Schaffot führte. Dadurch, daß bei seiner Thronbesteigung die Kathol. sich in ihren Hoffnungen getäuscht fanden, wurde die berüchtigte Pulververschwörung (s. d. A.) herbeigeführt. Jacob starb 1625.

Jacob der Zweite (Enkel des vorigen), der zweite Sohn Carls I., gelangte, nach seines Bruders Carls II. Tode (1685), als der einzige Stuart, auf den großbritannischen Thron. Von der Natur mit ausgezeichneten Talenten versehen, ein erfahrner Seeheld, guter Staatsmann, der voll Entschlossenheit die Regierungsgeschäfte betrieb, hätte er der größte, trefflichste Regent sein können, wenn nicht der Eigenwille, die nämliche willkührliche Regierung fortzusetzen, die seinen Vater und Bruder der Nation so verhaßt gemacht hatten, so wie die zu große Begünstigung der Katholiken, zu deren Religion er sich sogar in der Folge selbst bekannte, nicht minder die Unterdrückung der Protestanten, nach und nach die Nation so empört hätten, daß diese endlich bei der Geburt eines Prinzen von seiner zweiten Gemahlin (1688) denselben grade zu für unächt erklärte: alles stand wider den König auf und dieser mußte sich 1689 nach Frankreich flüchten; ja auch das ihm seither treu gebliebene Irland, wo er sich, von Ludwig XIV. unterstützt, bis 1690 behauptet hatte, ging für ihn verloren. Man machte ihm nun den Proceß, setzte ihn feierlich ab, und an seiner Statt seinen eigenen Schwiegersohn, Wilhelm von Oranien, Statthalter der vereinigten Niederlande, auf den Thron. Er selbst starb zu St. Germain 1701, nachdem er sich wenige Jahre zuvor in den Jesuiterorden hatte aufnehmen lassen. Sein oben erwähnter, für untergeschoben erklärter Sohn,

Jacob III. ist in der Geschichte unter dem Namen des Prätendenten, der auch der Ritter St.

Georg genannt wurde, bekannt. Seine angeblichen Rechte auf die englische Krone wurden von Ludwig XIV., der ihn auch öffentlich als König anerkannte, selbst im spanischen Erbfolgekriege noch unterstützt; allein da Ludwig schlechterdings nichts ausrichten konnte, so flüchtete der Prätendent nach Rom, wo er als eifriger Katholik ehrenvoll und als König aufgenommen wurde, ja darauf 1715 eine Landung in Schottland versuchte, wo man ihn sogar als König ausrief; allein nach einem blutigen Kriege flüchtete er dennoch (1716); und auch eine angestiftete Verschwörung wider Georgs I. Leben wurde (1722) vereitelt. Er stellte seine Unternehmungen ein und starb zuletzt 1766 zu Rom.

Des Prätendenten Sohn, Carl Eduard, geb. 1720, setzte — um hier diese Prätendenten-Geschichte in Eins zu fassen — noch des Vaters Ansprüche fort und ward wirklich England gefährlich, indem er 1745 in Schottland landete, einen starken Anhang, besonders auch an den Bergschotten, erhielt, ganz Schottland eroberte, den engl. General Cope schlug und nun tief in England vorrückte, bis endlich der Herzog von Cumberland ihn ganz zurücktrieb, in einer Hauptschlacht bei Culloden 1746 gänzlich schlug und Eduard, auf dessen Kopf ein hoher Preis gesetzt wurde, zur Flucht nöthigte, der nun verkleidet umher irrte, bis er nach Frankreich sich einschiffen konnte, hier bis 1748 blieb, dann aber, wegen des Aachner Friedens, Frankreich verlassen mußte, indem er arretirt und über die Grenze nach Italien gebracht wurde. Nach Rom zu seinem Vater geflüchtet, starb er hier unter dem Namen eines Grafen von Albany 1788, grade 100 Jahre nach Vertreibung der Stuarte aus England.

Jacobiner (Jacobsstücke), eine englische Goldmünze unter Jacob I. geschlagen, welche 25 Schillinge, oder ungef. 6 Thlr. 18 Gr. gilt.

Die **Jacobiner**, diese berüchtigte Parthei bei der französ. Revolution, hatten ihren Namen von der in der Mitte von Paris gelegenen Kirche der ehemaligen Jacobiner, wohin sie zuerst ihre Versammlungen legten, die Anfangs blos gegenseitige Mittheilung ihrer Ideen über Freiheit und Gleichheit zur Absicht hatten, aber bald und nach der Flucht des Königs, besonders unter einem Robespierre und Marat, den Umsturz aller bürgerl. Verfassung und die Ausübung der schändlichsten Greuel zum Ziele nahmen. Nach dem Sturze ihres Hauptes, des schändlichen Robespierre, fingen auch sie an, nach und nach zu sinken, bis endlich 1794 sie gänzlich aufgehoben wurden. Der Name Jacobiner galt von jetzt an nur für den eines Blutmenschen, eines schändlichen, abscheuwürdigen Menschen. — Auch die berüchtigte Freiheitsmütze (s. d. A.) wurde zuerst von den Jacobinern getragen, und daher auch Jacobinermütze genannt.

Jacobiten (auch Kopten, Eutychianer, von ihrem Anführer Eutyches, Archimandrit zu Constantinopel, oder Monophysiten, ingleichen Christiani de la Cinctura genannt) hieß eine christliche Secte, die den Namen von ihrem Stifter, Jacob Zanzal oder Baradaeus, einem morgenländ., schwärmerischen Mönche des 6. Jahrh. führte und deren hauptsächlichste Regel die Strenge des Fastens war: sie erkannten in Christo nur eine Natur und eine Person. — Dann wurden auch in England die Anhänger des Königs Jacob II. (s. d. A.), die noch sehr zahlreich waren, Jacobiten genannt.

Jacobsbrüder, auch Jacobiten, wurden die Wallfahrer zum Grabe des H. Jacob von Compostella genannt. Man verbindet aber auch in Deutschland mit jenem Namen die Benennung lüderlicher Menschen.

Der **Jacobsorden**, oder der Orden vom Schwert, der älteste spanische und einer der reichsten Orden, auch der Ritter-Orden von St. Jago de Compostella genannt, dessen Stiftung man schon 844, richtiger aber 1175 von Ferdinand II. zu Ausrottung der Mohren errichtet, annimmt. Die Könige von Spanien sind jederzeit Großmeister des Ordens und die Ritter bekennen sich zur Regel des heil. Augustins, können sich auch verheirathen. Das Ordenszeichen ist ein rothemaillirtes schwertförmiges Kreuz an rothem Bande auf der Brust hangend: sie tragen einen weißen Mantel. — In Portugal ist dieser Orden weltlich.

Der **Jacobsstab**, eig. ein Wanderstab der Jacobsbrüder (s. zuvor) mit 2 Knöpfen; dann, von der Aehnlichkeit, ein mathematisches und astron. Instrument bei der Schifffahrt, die Polhöhe damit zu messen; auch Gradbogen (s. d. A.) genannt. Endlich in der Astron. der Gürtel des Orion.

Die **Jacobsstraße** wird von Einigen die Milchstraße (s. d. A.) genannt.

Die **Jactänz**, Jactation (lat.), eig. das Hin- und Herwerfen (mit dem Kopfe rc.); dann die Prahlerei, Ruhmredigkeit.

Die **Jactür** (lat.), das über Bord Werfen der Güter; dann der Verlust, den man erleidet; die Einbuße.

Jacut Aga, einer der vornehmen türk. Hofbedienten und zwar der erste von den des Großherrn Schatz bewahrenden Verschnittenen.

Jade, ein harter, olivenfarbiger (jaspisähnlicher) Stein, der wegen seiner Härte durch Diamantpulver bearbeitet werden muß.

Jaeger, **Jager** heißen gewisse leichte, schnell segelnde Schiffe, auf welchen z. B. die ersten neuen Heringe nach Holland gebracht werden; die Austerjager rc.

Das **Jägerrecht** wird in mehren Bedeutungen genommen: 1) das Schießgeld, was der Jäger für ein erlegtes Wild bekömmt; 2) der Theil von einem gefällten Hirsche oder Rehe, der dem Jäger als Accidenz überlassen wird (gemeiniglich Kopf, Hals und Geräusch); 3) die Strafe, welche auf einen Fehler gesetzt wird, den man in der Kunstsprache der Jäger begeht; das Weidemesser.

Jägerschirm, s. Jagd-Schirm.

Jämtländisches Leder, ein sehr gutes, wasserdichtes Leder, das in der schwedischen Provinz Jämtland von Kalb-, Schaaf- und Ziegenfellen bereitet und wegen seiner guten derben Gare zu mehren Kleidungsstücken gebraucht wird.

Der **Jännerschein** heißt in der Calenderwissensch. der Neumond im Januar.

Jagd-Bauer heißt solch ein Bauer, welcher bei veranstalteten Jagden mehre Dienste zur Frohne leisten muß.

Der **Jagd-Conducteur**, ein solcher Feldmesser, welcher die Jagdgrenzen zu berichtigen hat.

Die **Jagdfolge** heißt die Verbindlichkeit, dem Grund- oder Landesherrn bei einer Jagd Dienste zu leisten, so wie das Recht, diese Dienste zu fordern; dann auch das Recht, ein angeschossenes Wild

in eines Dritten Gehäge aufzusuchen und sich zuzueignen.

Jagd machen sagt man von einem Schiffe, welches ein andres, unter Aufspannung aller Segel, verfolgt.

Die **Jagdmusik, Horn-Musik**, ist eine ganz besondere Musik, welche nur in Rußland von ungef. 35 — 40 Personen mit Hörnern und zwar dergestalt ausgeführt wird, daß jeder nur einen Ton anzugeben hat, so oft ihn die vorgeschriebene Note trifft. Troz der außerordentlichen Genauigkeit, die dazu erfordert wird, führen sie doch russische Musiker mit bewundernswürdiger Fertigkeit aus und es werden von ihnen ganze Parthien, Symphonien ꝛc. ausgeführt, ja selbst Triller aufs genaueste hervorgebracht. Der Erfinder war Joh. Anton **Maresch** oder **Moraczek**, ein geb. Böhme (gest. zu Petersburg 1794), welcher, auf Veranlassung des russ. Ober-Jägermeisters, Grafen **Narischkin**, jenes Orchester zu Stande brachte.

Der **Jagd-Orden**, s. **Hubertus-Orden**.

Das **Jagd-Regale** ist das aus der Landeshoheit herrührende hohe Recht des Landesherrn, den Fang aller im Lande befindlichen wilden Thiere, die nicht Privat-Eigenthum sind, durch Gesetze zu bestimmen, zu seinem Nutzen, so wie auch in allen dahin gehörigen Angelegenheiten die oberrichterliche Gewalt auszuüben. Ueber diese Regalität, in wie fern sie dem Fürsten zustehe oder nicht, sind sehr viel Streitigkeiten geführt worden.

Der **Jagd-Schirm, Jägerschirm** (fr. Embuscade — Angbüscade) ist ein leicht gefertigtes Gebäude, in Form eines Zeltes, worin die Herrschaft nebst Gefolge beim Abjagen, auf dem Laufplatze das vorgetriebene Wild erwartet und erlegt; bisweilen wird auch nachher darin gespeißt. Es wird auch der **Leib-Schirm** im Gegensatze von **Hundsschirm** genannt, in welchem man beim Hauptjagen die Leit- und Hetzhunde verborgen hält.

Das **Jagd-Stück**: 1) ein Gemälde, welches eine Jagd oder einen Theil davon vorstellt; 2) auf den Schiffen soviel, als **Bugstücke** (s. d. A.).

Jagdthaler, ein sehr rarer Thaler von der Stadt **Lüneburg** im J. 1562 geschlagen: auf der einen Seite ein gehörnter halber Mond, ringsum mehre Embleme der Jagd; auf der andern Johannes der Täufer ꝛc. Auch giebt es noch einen ebenfalls raren **Böhmischen Jagdthaler**, v. 1626, worauf Kaiser Ferdinand II. im kaiserl. Ornate ꝛc. befindlich.

Die **Jagellonische Dynastie** heißt in der Geschichte Polens eine berühmte Herrscher-Periode v. 1386 bis 1572 (186 Jahr hindurch), welche sich von dem Herzoge von Litthauen **Jagello** (nachher unter dem Namen **Wladislav II.**) anfängt und zu den glänzendsten Perioden von Polen gehört.

St. Jago de Compostella-Orden, s. **Jacobsorden**.

Jager, s. **Jäger**. — Dann heißen auch noch auf Kriegsschiffen einige auf der Back befindliche vorwärts gerichtete Schlangenstücke **Jager**.

Jaguar, der amerikanische Tiger (Tigerkatze), mit gelblichem schwarzgeflecktem Felle, der zwar nicht so groß, auch nicht so stark, wie der asiatische, aber dennoch stark und wild ist.

Jahn oder **John**, eine gewisse Abtheilung der Weinberge, so wie sie nach Jahren (**Jahnweise**) gedüngt werden. Im Forstwesen heißt **Jahn** niedergehauenes und reihenweise (wie die Schwaden des Getreides) auf einander gelegtes Buschholz. Daher die **Jahnhauer**, so viel als Holzhauer.

Die **Jahrgebung** heißt bisweilen die Handlung des Landesherrn, wodurch er einen noch Unmündigen für mündig erklärt, ihm veniam aetatis ertheilt.

Der **Jahrknecht** heißt auf Salzwerken ein Träger, welcher die Sohle vom Brunnen in die Kothen trägt, in die Sohlfässer gießt ꝛc.

Jakal, s. **Schakal**.

Jalappa, eine bekannte südamerikanische Wurzel, in Gestalt eines kleinen Rettigs, welche, getrocknet und in Scheiben geschnitten, als Purgirmittel sehr stark gebraucht wird.

Jale, ein Maaß für flüssige Dinge, ungef. 4 Pariser Pinten — auch **Gallon** (s. d. A.).

Jalois, fr. (Schaloah), ein Getreidemaaß zu Guise und in der dasigen Gegend, 5 Boisseaux oder Pariser Scheffel haltend.

Jalon, fr. (Schalong), in der Taktik, eine Absteckstange mit einem Strohwische versehen. Daher **Jalonneur** (Schalonnöhr), derjenige, welcher beim Bataillon mit seiner Fahne die Richtung bezeichnet.

Jalousie, fr. v. **Jaloux** (schaluh), eifersüchtig, neidisch — Schalusih — eig. Eifersucht, Scheelsucht; dann heißen auch besonders **Jalousieen** gewisse Gitterbretchen von außen, an einem eisernen Stabe quer über einander wie Schindeln gereiht und beweglich, so daß die dahinter stehenden Personen heraussehen können, ohne doch von außen bemerkt zu werden.

Die **Jamatologie** (gr.), die Heilmittellehre.

Jamavas, ein indianischer, mit goldenen oder seidenen Blumen durchwirkter Taffet.

Jambage, fr. (Schangbaasch'), auch **Pillar, Nebenpfeiler**, (Bkst.) heißen die kleinen Pfeiler bei den Bogenstellungen, worauf die Bogen ruhen.

Der **Jambe** (**Jambus**) heißt in der Dichtkunst ein Fuß, aus einer kurzen und einer langen Sylbe (◡–) bestehend. Auch ganze Verse, aus solchen Füßen zusammengesetzt, heißen **Jamben** oder **Jambische Verse**.

Jambette, fr. (Schangbett'), ein kleines Zusammenleg- oder Taschenmesser, Einschlagmesser. In Frankreich nennt man eine geringere Art von Zobelrauchwerk, was von den Schenkeln und Beinen der Zobel abgestreift wird, und häufig nach der Türkei geht, **Jambettes**.

Jambos heißen Kinder, welche von einem Wilden und einer Mestize in Amerika erzeugt worden. Dann heißt aber auch eine Art Pomeranzen so: s. **Pompelmuß**.

St. James (Sänkt Dschehms): so heißt der königl. Palast zu London, in Westmünster gelegen. Daher sagt man oft: das **Cabinet v. St. James**, statt: das englische Cabinet. — In der Nähe des Palastes befindet sich auch der **St. James-Park**, der für die Engländer einen Hauptspaziergang ausmacht.

Jamis (Schamih), ein baumwollenes Zeug, welches über Aleppo aus der Levante geholt wird.

Jammabos (eig. Soldaten der Religion), eine Gattung Mönche in Japan, welche verbunden sind, im Nothfall fürs Vaterland zu streiten und ihren Leib auf vielfache Art kasteien.

Jangade, Balse, eine Art Fahrzeuge, Flöße,

von neben einander gelegten Balken, deren man sich in Peru zur Fischerei sowohl, als zur Handlung bedient.

Janhagel wird als Spottname von gemeinem, niedrigem, lüderlichem Pöbel gebraucht.

Janitscharen, eig. **Jen-Ytschjeri** oder **Yeniasker**: diese bekannte türkische Miliz, wurde von Sultan **Murad I.** 1362 gestiftet, und bestand Anfangs aus Christen, welche theils Kriegsgefangene waren, theils von ihren Aeltern statt Tributs gegeben wurden, seit Murad IV. im 17. Jahrh. aber aus gebornen Türken. Sie waren in 196 **Odas** (Kammern oder Regimenter) getheilt, deren Commandeur **Oda-Baschi**, so wie der Oberbefehlshaber aller Janitscharen der **Janitscharen-Aga** hieß, dessen Hof und Palast in der Hauptstadt war und dessen Rang ihm allemal Zutritt zu dem Sultan verschaffte: seine Gewalt war ganz unumschränkt. In der neuern Zeit hatte dies Corps eine ganz neue Einrichtung erhalten und durch die demselben ertheilten Vorrechte kam es, daß fast alle ansehnliche Kaufleute und Bürger sich als Janitscharen einschreiben ließen, so daß man zuletzt ihre Anzahl auf 240,000 schätzte, wovon jedoch nur etwa 40,000 wirklichen Gehalt bezogen. Eben so wuchsen aber auch ihre Anmaaßungen und eben auf jene Vorrechte gestützt, leisteten sie den oft versuchten Reformen mit ihnen den heftigsten Widerstand, bis endlich im J. 1826 bei einer abermaligen gegen die Errichtung einer neuen Miliz angezettelten Empörung der Sultan die schon früher eingeleiteten strengsten Maaßregeln gegen sie vollzog und nachdem er nebst dem Aga Hussein Pascha die Aufrührer zurückgeschlagen hatte, ihre Casernen verbrennen und ein schreckliches Blutgericht gegen sie ergehen ließ, so daß an 15,000 in kurzer Zeit hingerichtet und an 20,000 verbannt wurden, zugleich auch das Janitscharen-Corps für immer abgeschafft und ihr Name mit ewigem Fluche belegt wurde.

Jan lorgne, fr. (Schang lorn'j), ein Spermaul, Maulaffe, der mit offenem Munde alles angafft, beguckt.

Die **Jansenisten** heißen eine Secte in der röm. kathol. Kirche, von dem Bischofe **Cornelius Jansen** (geb. 1585, Lehrer der Theol. zu Löwen und seit 1636 Bischof zu Ypern) benannt, welcher die Lehrsätze des berühmten Kirchenlehrers **Augustin** wieder herstellen und die strenge Moral der ersten Christen befolgt wissen wollte. Sein Werk, welches er deshalb schrieb und das den **Jesuiten** den ersten Stoß beibrachte, wurde nach seinem Tode (1638) auf Anregung der letztern 1653 öffentlich verdammt, aber eben deswegen um so eifriger gelesen, obgleich die Jansenisten mit unerbittlicher Strenge als Ketzer verfolgt wurden. — Dann nannte man auch ehedem im weitern Sinne die Reformirten in Frankreich **Jansenisten**.

Der **heilige Januarius**, Schutzpatron des Königreichs Neapel (bei seinem Leben Bischof von Benevent), wurde 305 als christl. Märtyrer zu Puzzuolo enthauptet. Sein Haupt wurde, nebst 2 Fläschchen von seinem Blute, in einer besondern Kapelle aufbewahrt und mit diesem bis in die neuesten Zeiten der lächerlichste Aberglaube getrieben, denn es sollte allemal, sobald man es dem Haupte des Heiligen nähere, zu fließen anfangen und aus diesem Fließen oder Stillstehen jederzeit dem Volke Heil oder Unheil bevorstehen.

Der **Januarius-Orden**, ein 1738 von Don **Carlos**, Könige beider Sicilien, gestifteter Ritterorden, jenem heil. **Januarius** zu Ehren gestiftet, welcher aus 60 Rittern besteht, und wovon der König jederzeit Großmeister sein soll: das Ordenskreuz ist ein goldnes, achtspitziges, weiß-emaillirtes Kreuz, in dessen Mitte das Bildniß des heil. Januarius sich befindet.

Janus (Myth.), Sohn des Uranus und der Hecate, der Gott des Jahres und des Friedens, wird als alter Mann mit zwei Gesichtern (einem bejahrten und einem jugendlichen) und mit dem Schlüssel in der Hand (als Pförtner des Himmels) abgebildet. Er war, der Sage nach, der erste König in Italien, welcher zugleich mit dem vom Jupiter aus dem Himmel gestoßenen **Saturn** mit Weisheit und Güte regierte, den Ackerbau und die Künste des Friedens lehrte und so wohlthätig sich zeigte, daß das **goldne Zeitalter** unter ihm angegeben wurde. Ihm zu Ehren baute **Romulus** den berühmten Tempel, welcher zur Kriegszeit geöffnet und bei eintretendem Frieden erst geschlossen wurde. Das letztere hatte sich seit Roms Gründung bis zu August, d. h. binnen 723 Jahren, nur drei Mal ereignet.

Japaneser (Dschap.), eine goldne Münze in Japan, an Gewicht 2 Unzen Gold.

Japanieren (Dschap.) heißt bei Porzellanhändlern: dem Porzellan japan. Form und Ansehen geben, daß es wie chinesisch aussehen soll.

Japanische (Dschap.) **Arbeit** nennt man solche, wo erhöhte Blumen oder Figuren angebracht sind: so ist die **japanische Blecharbeit**, welche mit einem glänzenden Firniß (Lack) überzogen ist 2c.

Japanische Erde, auch, wiewohl nicht richtig, **Katechu** genannt, eine schwarze, wohlriechende, gummiartige, von der Pflanze **Areka** eingekochte, Masse aus Japan, welche in der Medicin als zusammenziehendes Mittel gebraucht wird. (S. besond. d. Art. **Katechu**).

Japanische Soja, eine Art starken Araks, aus Japan kommend.

Japetus (Myth.), einer der Titanen, welche von dem Jupiter in den Tartarus gestürzt wurden (s. **Atlas**).

Japons (Dschapongs), ostindische seidene Zeuge zu Kleidern.

Jar oder **Jiar**, einer von den jüdischen Monaten, im gemeinen Judenjahre der achte, im Schaltjahre der neunte; er fällt in das Ende unsers Aprils. Bei den alten Hebräern war es der zweite Monat des heil. Jahres und hatte nur 29 Tage.

Jard, s. **Yard**.

Jardiniere, fr. (Schard.), eig. die Gärtnerin; dann eine Art Stickerei am Rande der Manschetten, Busenstreife 2c., welche jedoch nicht über das Ganze hervorragt.

Jardins d'Idalie, s. **Idalium**.

Jargon, fr. (Schargong), verdorbene, üble, undeutliche Aussprache; kauderwälsch; verwirrtes Geschwätz ohne Sinn, das niemand verstehen kann. — Dann heißen auch **Jargons** (oder eigentlich **circons**) kleine, den Diamanten ähnliche Steinchen (sogenannte unächte Diamanten), wie ein Nadelknopf, welche die Goldarbeiter oft in Ringen, Geschmeide 2c. verarbeiten.

Jarnovich, s. **Giornovich**.

Jarre, fr. (Scharre), **Giarra**, ein großes Gefäß von gebrannter Erde, worin die Provensalen das Baumöl, oder auf dem Meere das süße Wasser aufbewahren; dann in Frankreich ein Getränkemaaß

von ungefähr 40 pariser Pinten; auch ein Maaß für Oel und Weine.

Jarret, fr. (Scharräh), eig. die Kniekehle; dann in der Reitk. eine Zusammenfügung der Hinterschenkel des Pferdes, wodurch eine Kniebeugung entsteht.

Jarretière (Scharretiähre), Knieband, Strumpfband. Dergl. Kniebänder von Zwirn werden in verschiedenen Farben aus Auvergne zum Handel gebracht. Dann heißt Jarretière auch ein Kranz von Seilwerk, um ein Rohr oder eine andere schwere Last mit dem Hebezeuge zu bewegen.

Jasitschi heißen bei den Türken die Secretarien oder Gerichtsschreiber — Canzellisten.

Jason (Gesch. u. Myth.), ein griechischer Held, nicht lange vor dem trojan. Kriege, welcher die berühmte Fahrt nach Colchis unternahm. Sein Oheim nämlich, Pelias, versprach ihm die gefoderte Krone zurückzugeben, wenn er das goldne Vließ in Colchis (s. Colchis) wieder erbeuten würde. Jason versprach's, wählte sich die berühmtesten Helden Griechenlands zu Gefährten bei dieser Unternehmung, ließ ein Schiff, Argo, bauen und vollbrachte mit seinen Argonauten (s. d. A.) glücklich die Fahrt, bekam, zum Theil auch durch die Zauberkünste der Medea, des Aeetes, Fürsten von Colchis Tochter, das Vließ, entfloh mit dieser, die er zur Gemahlin nahm und kam nach zahllosen Abentheuern endlich zurück. Hier ließ Medea den Pelias umbringen, ging, nach Uebergabe der Regierung an Jasons Vater, mit ihrem Gemahle nach Corinth, wo aber wegen dessen Liebe zur Creusa, sie diese vergiftete, ihre eigenen mit Jason erzeugten Kinder umbrachte und nach Athen zum König Aegeus floh, der sie heirathete; aber auch wieder verstieß. Jason starb bald aus Gram über sein Schicksal, hatte aber als einer der größten Helden sein Andenken bei den Griechen unsterblich gemacht. Seine Geschichte mit Medea (deren Name nicht wieder vorkommt) hat den ältesten (wie Aeschylus, Sophocles, Euripides ɪc.) und neueren Tragödien-Schreibern reichen Stoff zu dramatischen Werken gegeben.

Jaspachat und Jasponyx: eine Steinart, welche das Mittel zwischen Jaspis und Achat — zwischen Jaspis und Onyx hält.

Jaspis, eine harte, undurchsichtige Steinart, aus Thon- und Kieselerde gemischt, von verschiedener, zum Theil sehr schöner, Farbe; daher sie verschiedene Benennungen (Blutjaspis, Bandjaspis, Porzellan-Jaspis ɪc.) und sehr verschiedenen Werth hat. Einer der vorzüglichsten ist der orientalische, unter dem Namen Heliotrop (s. d. A.) bekannt. — Jaspiren, ein jaspisartiges, gesprengtes Ansehen geben.

Jassir-Bezar heißt zu Constantinopel der Marktplatz, wo die Sclaven verkauft werden.

Jatagan, s. Hatagan.

Jauchart, Jauchert, Juchart, Jauch (vom lat. jugĕrum), ein Morgen Landes: ein Feldmaaß, das jedoch nicht überall gleich ist. Vergl. Joch.

Jauer, Ungläubiger, ist ein Scheltname, mit welchem die Türken jeden Christen belegen. (Vergl. Gaur).

Jeanne d'Arc, siehe Jungfrau von Orleans.

Jeannets, fr. (Schannets), baumwollene gedruckte Zeuge, weiß oder farbig, die in England, aber auch in Sachsen, Preußen ɪc. fabricirt werden.

Jehovah-Thaler heißen mehre seltene Münzen, auf welchen der strahlende hebräische Name Gottes steht: z. B. ein schwedischer, im J. 1600 während des Interregni von den Ständen geprägt; ein münsterscher Friedensthaler von 1648 u. m.

Jejūn (lat.), nüchtern; dann, mager, trocken, seicht.

Jelle, s. Gelle.

Jeni-Ghurusch sind neue türk. Thaler, die im J. der Hegira 1203 (nach unsr. Zeitrechn. 1790) geschlagen worden und ungef. 1 fl. 15 kr. werth sind.

D. Jenner, s. Kuhblattern.

Jenny-Maschinen heißen die von Richard Arkwright erfundenen (nach seiner Frau Jenny benannten) engl. Baumwoll-Spinnmaschinen, welche aus 4 Theilen, nämlich der Krätz-, der Streich-, der Vorspinn-, und endlich der eigentlichen Spinn-Maschine selbst bestehen, worauf die Wolle alsdann zu Garn gesponnen wird. Die Maschinen werden entweder durch ein großes Wasserrad, oder durch eine Dampfmaschine in Bewegung gesetzt.

Der Jerboa, Springhase, Erdhase (zweibeinige Bergmaus), ein in Afrika, Arabien ɪc. heimisches Thier, wie der Hase, mit sehr langen Hinter- und ganz kurzen Vorderfüßen.

Jeremiade, bewegliches Jammern und Wehklagen — von den bekannten Klagliedern des Proph. Jeremias.

Jericho-Rose, s. Rose am Jericho.

Jerun Crochen, eine Münze, in der Türkei geschlagen, und einen halben Ducaten geltend.

Jesiden, s. Jeziden.

Jesuaten, ehedem Clerici apostolici, ein Mönchs- und Nonnen-Orden von Joh. Colombini aus Siena 1365 gestiftet und von Urban V. 1367 bestätigt. Jenen Namen erhielten sie, weil sie häufig den Namen Jesu im Munde führten. Der Orden (von der Regel des heil. Augustin) wurde 1668 von Clemens IX. aufgehoben.

Die Jesuiten — Societas Jesu (Gesellschaft Jesu): wie sie sich stolz genug nennen — diese weltbekannte kathol. Ordensgesellschaft, wurde von Inigo Loyola, einem span. Edelmanne, 1521 gestiftet und 1540 vom Papst Paul III. bestätiget. Ihre Absicht war zwar Erziehung der Jugend; allein Untergrabung des Protestantismus und Beförderung des Glaubens an die Unfehlbarkeit des Papstes waren für den römischen Hof zu schöne Lockungen, als daß man den Orden — Guy Patin nannte ihn die Janitscharen des Papstes — nicht aus allen Kräften hätte befördern sollen: er wuchs und war gegen Ende des 16ten Jahrh. fast zahllos. (Im J. 1540 hatte der Orden nicht mehr als 10 Mitglieder — i. J. 1608 gegen 10,600 u. i. J. 1710 gegen 20,000!) Sie hatten einen eignen Rector als Obern; die Rectoren standen unter den Provincialen, diese wieder unter dem höchsten Ordensgenerale, der in Rom seinen Sitz hatte. Durch das Missionsgeschäft, dem sich die Jesuiten auch noch unterzogen, verbreiteten sie sich über die ganze Welt, gelangten zu den trefflichsten Besitzungen (besonders in Südamerika), erhielten allenthalben die bedeutenden Rollen der Beichtväter, Prinzenerzieher und geheimen Rathgeber der Fürsten, und wurden am Ende diesen selbst und ih-

ren Staaten so gefährlich, daß, nachdem sie schon 1759 durch Pombal aus Portugal und in der Folge aus mehren Staaten vertrieben worden, endlich der Papst Clemens XIV. 1773 den Orden gänzlich aufhob, dafür aber auch schon 1774 sein Leben, höchst wahrscheinlich durch Gift, einbüßte. Dennoch fanden sie in Preußen und Rußland Schutz genug, und man mußte von dem im Stillen fortwirkenden Jesuitismus nur zu viel befürchten! Auch wurden eine Menge Schriften über die in geheim fortbestehenden Verbindungen der Exjesuiten und das Wiederaufleben dieses Ordens gewechselt. Und leider! bestätigte sich auch diese schlimme Ahndung; denn der wieder in seine Rechte eingesetzte Papst Pius VII. ließ es eine seiner ersten Angelegenheiten sein, diese Stütze des Papismus durch eine Bulle v. 7. Aug. 1814 wieder herzustellen! Indessen haben Deutschland und zum Theil die Schweiz ihre Aufnahme standhaft verweigert, und durch eine Ukase v. 1. Jan. 1817 und noch nachdrücklicher durch die v. 1820 wurden sie auch aus Rußland völlig vertrieben. Daß aber in der neuern Zeit dieser gefährliche Orden wieder einen sehr bedeutenden Einfluß, namentlich — wer sollte es glauben? — in Frankreich, trotz den gegründeten Widersprüchen eines Chateaubriand, Montlosier u. A. gewonnen hat, ist leider! eine nur zu bekannte Thatsache.

Das Zeichen, wodurch sich die Jesuiten oft kennbar machen, s. oben S. 283.

Jesuiter=Pulver, die gepülverte China= oder Fieber=Rinde, welche sonst von den Jesuiten nach Europa gesendet wurde.

Jesuiter=Rausch wird im Scherz ein mäßiges Räuschchen genannt, der bis zu einer gewissen Fröhlichkeit von den Jesuiten für unsündlich und erlaubt gehalten wurde.

Jesuiter=Thee, südamerikanischer Thee, wie ihn die Jesuiten von den Einwohnern in Paraguay einsammeln ließen und nach Europa zum Handel brachten.

Jesuiter=Zeug, ein schwarzer, berkanartiger, in Oestreich verfertigter Zeug, wie ihn die Jesuiten ehedem zu tragen pflegten.

Jesus=Compagnie hieß eine Gesellschaft Fanatiker und heimlicher Royalisten, im J. 1795 zu Lyon entstanden, welche in Verbindung mit der Sonnengesellschaft zu Paris die Bekämpfung des Terrorismus als Absicht vorgaben, aber eigentlich die Wiedereinführung des Königthums bezweckten. Sie wurden aber bald wieder zerstreut.

Jésus, grand Jésus (Schesüh, grang Sch.): der Name einer gewissen französ. Papier=Größe oder Formats.

Jetton, fr. (Schettong), ein Rechen=Zahlpfennig; Spielmarke. Dann nennt man auch gewisse Schau= oder Gedächtnißmünzen Jettons, auch solche, welche den Mitgliedern gewisser Akademien und gelehrter Gesellschaften zugestellt werden. Man pflegt daher auch spottweise ein Mitglied, welches eine gelehrte Gesellschaft blos dieser Jettons wegen besucht, Jettonier (Schettonnjeh) zu nennen.

Jeux floraux, fr. (Schö floroh), Blumenspiele: so heißt ein Fest, das jährlich zu Toulouse gefeiert wird und seine Entstehung oder vielmehr seine Erneuerung der berühmten französ. Dichterin Clémence Isaure (Clemangß Isohr), geb. 1464, zu verdanken hat, welche das früherhin (ungef. 1323) durch die fröhliche Gesellschaft der sieben Troubadours zu Toulouse gestiftete Dichterfest durch eine sehr bedeutende Stiftung wieder herstellte, das nun unter obigem Namen fortgesetzt, und i. J. 1694 zu einer Akademie erhoben wurde. An demselben werden 5 Blumenpreise, nämlich ein Tausendschön (Amaranthe) von Gold, ein Veilchen, eine Ringelblume, eine Lilie und eine wilde Rose, alle von Silber, für die vorzüglichsten Dichtungen von 40 Mainteneurs (Richtern) vertheilt.

Jez, ein in manchen Gegenden Ober=Deutschlands übliches Maaß für flüssige Dinge, das ungef. 46 Maaß hält.

Jezide, Jeside, bei den Türken soviel, als Ketzer oder Gottlose.

Jiar, s. Jar.

J. N. R. J. — abgekürzte Worte, welche man oft über dem gekreuzigten Jesus erblickt, und die lat. Inschrift bezeichnen: Jesus Nazarenus, Rex Judaeorum — Jesus von Nazareth, König der Juden.

Joachimsthaler heißen diejenigen, welche 1517 zu Joachimsthal in Böhmen aus den daselbst 1516 entdeckten Silberbergwerken (die von 1586 bis 1601 zusammen 305,790 Mark Silbers lieferten) geprägt wurden. Auf der rechten Seite ist das Bild des heil. Joachim, auf der linken das des Königs Ludwig und des Grafen Schlick (welcher Familie die Stadt damals gehörte — daher sie auch Schlickenthaler genannt wurden); ihr Werth ist 1 Thlr. 13 Gr.

Joaillerie, fr. (Schoalljerie), s. Jouaillerie.

Jobber, engl. (Dschobber), Mäckler, oder auch, Unternehmer im Kleinen. Stock=Jobbers heißen in England diejenigen, welche mit Actien in der ostindischen oder ähnl. Compagnie handeln; besonders auch solche, die durch gewisse Wege das Steigen und Fallen der öffentl. Stocks, je nachdem sie es ihrem Vortheil angemessen finden, zu bewirken verstehen.

Jocaste, s. Oedipus.

Joch heißt jeder horizontale oder wagerechte zum Tragen bestimmte Balken, der besonders auf Pfählen ruht. Daher ein Brückenjoch, bei hölzernen Brücken, das aus einem Querbalken, der auf seinen Pfeilern ruht, bestehende Gerüst; ingl. beim Bergb. die Jöcher, die Holz=Stücke, welche nach der Länge des Schachtes auf den Tragstämpeln liegen und zur Festigkeit desselben dienen. — Auch ist Joch, lat. Jugĕrum, ein im Oberdeutschen gewöhnliches Feldmaaß (so viel Aecker nämlich als ein paar Ochsen in einem Tage pflügen können — s. auch Jauchert), das aber verschieden ist: z. B. im Oestr. hält ein Joch 1600 Quadrat=Klafter, oder 416⅔ Quadrat=Ruthen.

Der **Jochträger**, beim Brückenbaue, die starken Querstücke, welche die Jochpfähle oben mit einander verbinden.

Jockelgut, s. Jöckel.

Jockey, engl. (Dschocki), ein Roßtäuscher, Roßhändler; dann der, welcher bei Wettrennen das Rennpferd reitet; endlich ein junger, gewandter Mensch, der auf Jockeiart gekleidet (in kurzem Jäckchen, Reithosen ꝛc.), bei Vornehmeren einen eleganten Bedienten vorstellt.

Jocko, s. Orangoutang.

Jocōsa (lat. von Jocus), scherzhafte Einfälle. Jocosa treiben, Spaß machen, Kurzweil treiben.

Jocus (lat.), der Scherz, Schäker, Kurzweil. Joci caussa, des Spaßes wegen, aus Scherz. Der

Jocusstab, ein Stab mit einem Brustbilde, das die Freude darstellt.

Jod, ein engl. Gewicht, das Viertel eines Centners, sonst 28 Pfund an Gewicht. — In Siam ist es ein Längen- und Weitenmaaß, davon 25 eine siamische Meile von ungef. 2000 franz. Toisen ausmachen.

Jod, Jode, Jodine, eine in mehren Seegewächsen befindliche und 1813 von dem Sodafabrikanten Courtois entdeckte, einfache, nicht metallische Substanz, welche, in Weingeist aufgelöst, als sehr wirksames Mittel gegen Skropheln, Drüsengeschwülste rc. angewendet wird.

Jodelet, fr. (Schod.), ein Spaßvogel, Possenreißer. — Jodel.

Jöcher, s. Joch.

Jöckel (Bergb. u. Mineralogie) heißen die Zapfen, in welchen bisweilen der gediegene Vitriol wächst, so wie der auf diese Art gewachsene Vitriol Jöckelgut genannt wird.

Jöckler, Jökul, sind die isländischen hohen Eisberge, die gleichsam wie Zapfen da stehen.

Jölle, s. Gelle.

Jörth, s. Hertha u. Frigga.

Jöstcher, s. Göschen.

Jötunnen (nord. Myth.) waren große, ungeheure Riesen, abgesagte Feinde der Götter und hatten ihre Wohnung in Jotunheim. Ihr Stammvater hieß Ymer, der noch vor Entstehung der Welt aus gefrornen Dünsten entsprungen war und sich von 4 Milchflüssen nährte.

Johann Friedrich, Churfürst von Sachsen, geb. 1503, berühmt als Haupt des Schmalkaldischen Bundes, als Gegner Kaisers Carl V. und dessen Bruders, Ferdinand, den er nicht als röm. König anerkennen wollte. Er beförderte die gute Sache der Protestanten, ließ in seinen eignen Landen eine Kirchenvisitation anstellen, überfiel den Kaiser selbst, der nun Friedrichs Lande den Herzog Moritz von Sachsen wegnehmen ließ, ja Friedrichen in der Schlacht bei Mühlberg (1547) gefangen bekam. Der unglückliche, nunmehro der Churwürde entsetzte Fürst mußte dem Kaiser als Gefangener überall folgen, bis der neue Churfürst Moritz selbst den Kaiser mit Krieg überzog, wodurch Friedrich seine Freiheit, aber nicht die Churwürde wieder erhielt, die er auch nach Moritzens Tode vergebens wieder zu erlangen suchte: er starb 1554 (vgl. Carl d. Fünfte).

Johann Sobiesky, s. unter S.

Die Päpstin Johanna, eine merkwürdige, wiewohl oft bestrittene Erscheinung in der Kirchengeschichte. Sie soll eigentlich Gisbertha geheißen, sich, als Mannsperson verkleidet, mit ihrem Liebhaber in die berühmtesten Klöster bis auf den Berg Athos begeben, dann in Rom (nach ihres Liebhabers — oder Begleiters — Tode) so allgemeine Bewunderung erregt haben, daß sie nach Leo X. Tode 855 mit der päpstl. Würde bekleidet worden; alle päpstl. Handlungen habe sie verrichtet, sei aber 857 während einer feierl. Procession auf öffentl. Straße — in die Wochen gekommen und noch unterm Gebären gestorben. Die ganze Erzählung wird aber aus wichtigen Gründen für ein Mährchen gehalten.

Johanna von Arc, s. das Mädchen von Orleans.

Johannisberger, einer der vorzüglichsten Rheinweine, welcher bei dem Dorfe Johannisberg, im Rheingau, gezogen wird.

Johannis-Blut, ein purpurrothes Insect (auch pohlnische Schildlaus), das die Stelle der Cochenille vertritt — wilde, deutsche Cochenille.

Johannischristen, Johanniterchristen, eine Secte, welche sich von Johannes dem Täufer herschreibt, und die Taufe blos in Flüssen und Sonntags verrichtet.

Das Johannis-Evangelium, das erste Kapitel des Evang. Johannes, welches, auf einen Zettel geschrieben und an den Hals gehangen, dem Aberglauben als Mittel wider Krankheiten, besonders wider Hexerei dienen sollte.

Das Johannis-Feuer, ebenfalls vom Aberglauben erfunden, indem man ein Feuer in der Nacht vom Johannistage anzündet und darüber springt; auch ein Kräuterbüschelchen pflegen Abergläubige am Tage Johannis anzuzünden, um durch den Dampf den Teufel und seine Teufeleien abzuwehren.

Der Johannis-Groschen, ein von den Königen in Böhmen und den Breslauischen Bischöfen geschlagener Groschen mit Johannis des Täufers Bildnisse, womit ebenfalls mancherlei Aberglaube getrieben wurde.

Die Johannis-Liebe, ehedem ein Trank von Wein, der, am Johannis-Tage geweiht, von Braut und Bräutigam am Altare getrunken wurde, um dadurch gleichsam die Ehe zu einem Sacrament zu machen: der Segen, welcher dabei dem Paare vom Priester ertheilt wurde, hieß daher auch der Johannissegen. — Auch in manchen Orten, wenn man beim Abschiede noch einmal die Gläser leert, wird dies der Johannissegen genannt.

Johannisjünger, s. Zabier.

Die Johanniter, auch Rhodiser- und Malteser-Ritter, einer der berühmtesten Ritterorden, welcher im gelobten Lande bei Gelegenheit der Wallfahrten nach dem heil. Grabe entstand. Kaufleute bauten zuerst 1048 eine Kirche und Kloster zu Jerusalem, dessen Mönche (Johanniter oder Hospitalbrüder) wallfahrende Kranke und Arme verpflegen mußten. Zu Anfange des 12ten Jahrh. wurde dieser geistl. Orden, der sehr viele Ländereien, besonders beim siegreichen Einzuge Gottfrieds von Bouillon (1099) in Jerusalem (s. Kreuzzüge), bekam, ein weltlicher oder Ritterorden, der sich lange gegen die Saracenen und Türken erhielt, aber zu Ende des 12ten Jahrh. aus Palästina vertrieben wurde. Sie eroberten Cypern, dann Rhodus (wo sie auch die Besitzungen des aufgehobenen Tempelherrnordens erhielten), aber auch hier nach 2 Jahrh. vertrieben, endlich von Carl V. 1529 Maltha zum Sitz erhielten und nun als Malteserritter hauptsächlich gegen die Ungläubigen kämpfen mußten. Ob nun zwar gleich in der neuern Zeit bei Gelegenheit des französisch-englischen Kriegs Maltha, welches 1798 von Bonaparte und 1800 von den Engländern genommen worden, durch den Frieden zu Amiens dem Orden zurückgegeben wurde, auch unterdessen der russ. Kaiser Paul I. 1798 unter sehr vielen Widersprüchen, selbst des Papstes, zum Großmeister gewählt, auch nach dessen Tode der Italiener Tommasi 1805 vom Papste zum Großmeister gewählt worden war, so ist doch die Existenz desselben vernichtet und er in mehren Staaten (Baiern, Preußen, Westphalen rc.) aufgehoben worden.

Uebrigens war, in Ansehung der innern Ein-

richtung des Ordens, ein Großmeister an der Spitze, welcher zu la Valetta residirte, fürstlichen Rang hatte und seine Inseln unumschränkt beherrschte. Sein Capitel bestand aus Acht Ballivi Conventuali. Die Ritter waren nach ihren Nationen in Acht Zungen (Bezirke) eingetheilt, deren jede von einem Großmeister regiert wurde, und deren Ländereien sich in Priorate, diese aber in Balleien (wovon die Obern Ballivi hießen) und diese wieder in Commenden oder Commenthureien (wo die vorzüglichsten Glieder Commenthuren (Commendatores) genannt wurden) eintheilten.

Der Johanniter=Meister war ein geistlicher Reichsfürst, welcher über die Ländereien des Ordens in Deutschland, Ungarn, Böhmen, Dänemark die Gerichtsbarkeit ausübte und unter dem Großmeister von Maltha (s. den vorigen Art.) stand.

John, s. Jahn.

John Bull, engl. (Dschann Bull), eig. Hans Ochs, bezeichnet in England 1) Menschen von ungesittetem, ungehobeltem Betragen (bei uns etwa: Hans Hagel); dann aber überhaupt 2) den großen Haufen des englischen Volkes: womit man denn im Allgemeinen den personificirten National-Character der Engländer in Verbindung mit gewissen Nationaltugenden andeutet, ohne einen nachtheiligen Begriff damit zu vereinen. Auf engl. Carricaturen erscheint John Bull als ein kurzer, stämmiger, wohlbeleibter Kerl, mit einem Krug Porter sich labend.

D. Samuel Johnson (Dschahnsen), geb. zu Lichtfield 1709, einer der gelehrtesten Engländer, der in London, wohin er sich von Orford begab, Anfangs durch seine Satyren Aufsehen machte, und nun, durch eine Pension vom Hofe unterstützt, mit desto größerer Muße das große englische Wörterbuch ausarbeitete, durch welches classische Werk er eine gewisse Dictatur über die engl. Sprache selbst erlangte. (In der neuern Zeit hat Todd eine vermehrte Ausgabe dieses Wörterbuchs herausgegeben, worin mehr als 10,000 neue Artikel sich befinden). Die biographischen Nachrichten über das Leben der berühmtesten englischen Dichter zeigen ihn ebenfalls als gründlichen und geschmackvollen Kunstrichter. Sein Streit mit Macpherson über die Echtheit der Gedichte Ossians (s. d. A.) ist bekannt. Er starb 1784.

Jokey, s. Jockey.

Jol, Jölle, s. Gelle.

Joli, fr. (Scholih), niedlich, artig; zuthulich. — Jolivetés (Scholiweteh), niedliche Kleinigkeiten; dann auch, artige, naive Einfälle; Kinderpossen.

Nicolo Jomelli, geb. zu Aversa bei Neapel 1714, ein zu seiner Zeit sehr berühmter italienischer Componist. Im J. 1730 nach Neapel gebracht und in mehren Conservatorien unterrichtet, schrieb er zu Neapel die erste Oper (l'errore amoroso), erntete dann hier, so wie zu Rom, den außerordentlichsten Beifall ein und kam nach Stuttgart, damals einem der glänzendsten Höfe Deutschlands, als Oberkapellmeister, wo er 20 Jahre zubrachte, dann nach Rom zurückging und hier 1774 starb, nachdem er kurz zuvor ein Miserere componirt hatte, das, so wie ein Requiem, unter seinen Kirchenstücken mit großem Beifalle aufgenommen worden. Lebhaftes Genie und feurige Einbildungskraft gaben seinen Werken einen großen Reichthum an schönen Melodien und brachten daher auch oft die herrlichste Wirkung hervor, wenn gleich tiefe Einsicht in die Kunst ihm abgesprochen worden ist.

Jonasfisch, s. Karcharias.

William Jones (Williäm Dschanes), einer der berühmtesten Orientalisten, geb. zu Wales 1746, hatte schon im 22. Jahre die lat., griech., hebr., arab., persische Sprache ganz inne, studirte noch dabei die Rechtsgelahrheit und Naturgeschichte und erwarb sich nach und nach den höchsten Ruf. Nach Calcutta 1783 als Mitglied des Obergerichts gesendet, stiftete er daselbst die gelehrte asiatische Gesellschaft, ward 1784 Präsident derselben, studirte neben seinen Amtsgeschäften noch die Sanscrit=Sprache und ließ dabei auch noch mehre interessante Werke drucken. In der Vollendung des nützlichsten Unternehmens für Indien, einer Sammlung der Hindus= u. Mahomedan. Gesetze aus dem Sanscrit und dem Arabischen, störte ihn der Tod 1794. Die allgemeine Trauer war der beste Beweis seines gesegneten Andenkens.

Jongleurs, fr. (Schonglöhrs) hießen zu den Zeiten der Troubadours die Instrumentisten, welche den Gesang mit der Harfe, Cither, Leier rc. begleiteten. Daß sie eben nicht die ehrbarsten Personen waren, läßt sich aus einer Zollverordnung Ludwigs IX. schließen, wonach man sie zu den Bärführern zählen kann, die die Affen tanzen lassen. — Jongleurs heißen nun überhaupt Gaukler, Marktschreier, Bänkelsänger rc.

Jonke, Junke, ein, etwas plumpes, chinesisches und ostind. Fahrzeug, von der Größe eines Flibots, mit 1 oder 2 Masten und hinten und vorn Segeln von Binsenmatten: die größten führen gegen 50 Lasten. Bei Lustfahrten sind solche Jonken klein, niedlich verziert und mit Hausgeräthschaften versehen.

Jonko, s. Orang Outang.

Jord, s. Hertha.

Joseph der Zweite, geb. 1741, einer der deutschen Kaiser, dessen thatenreiche Regierungsgeschichte zu den bedeutendsten gehört, über welche aber auch die Urtheile der Nachwelt sehr widersprechend ausgefallen sind. Bei Lebzeiten seiner Mutter, Maria Theresia, fand er sich in seiner Freiheit zu eingeschränkt — er hätte sonst so gern Friedrich II. Schlesien wieder entrissen — und nach ihrem Tode (1780) wieder in so viele auszuführende Pläne verwickelt, daß allerdings mancher Widerspruch daraus entstehen mußte. Die kirchliche Reform und Einziehung der Klöster — von welcher ihn selbst der persönliche Besuch des Papstes zu Wien (1782) nicht abbringen konnte —; der Streit mit den Holländern (1784) über die freie Schifffahrt auf der Schelde; der Baiern angetragene Ländertausch, dem der deutsche Fürstenbund (1785) sich entgegen stellte; der Krieg mit der Pforte (1788); endlich die Empörungen in den Niederlanden zeichneten die Regierung eines Regenten allerdings sehr aus, der, hätte er Friedrichs wissenschaftliche Bildung besessen, für letztern ein bedeutender Rival geworden wäre, da Muth, Standhaftigkeit, rastlose Thätigkeit, unermüdeter Eifer für die Verbesserung des Landes und das Wohl der Unterthanen ihn gleich stark auszeichneten. Er starb 1790 und von seinem Neffen, dem jetzigen Kaiser Franz II. wurde

ihm zu Wien eins der prächtigsten Monumente 1807 errichtet.

Flavius Josephus, ein berühmter Geschichtschreiber aus Jerusalem, geb. im Jahr 37. Erst Landpfleger von Galiläa, begleitete er nachher den Kaiser Titus bei der Belagerung Jerusalems und lebte zuletzt in Rom. Vom jüdischen Reiche und der Zerstörung Jerusalems schrieb er 7 Bücher; auch die jüdischen Alterthümer in 20 Büchern, worin die jüd. Geschichte von Erschaff. der Welt bis zu Neros 12ten Regier. Jahre enthalten ist.

Jota, der neunte und allereinfachste Buchstabe im griech. Alphabet (ι). Daher auch oft es für das Mindeste gebraucht wird: z. B. es darf kein Jota (nicht das kleinste Pünctchen ꝛc.) daran fehlen.

Der Jotacismus, die zu ofte Wiederholung des Jota; so wie die fehlerhafte Verwechselung des Jot für G (z. B. Jott für Gott).

Jouaillerie, fr. (Schualljerih — v. Jouailler, Schualljeh, der Juwelier), die Juwelierkunst; der Juwelenhandel.

Joui (Schuih), ein nahrhaftes, stärkendes Getränk der Japaner, von der Consistenz eines Bouillon, ganz schwarz von lieblichem Geruch und Geschmack. Die Zubereitung ist für die Europäer ein Geheimniß.

Jouissance, fr. (Schuißangß'), der Genuß, Frohgenuß; auch bisweilen ein schlüpfriges Gedicht.

Joujou, fr. (Schuschuh), Spielwerk, Spielzeug; besonders aber eine von Holz oder Elfenbein gedrehte Scheibe, welche an einer inwendig angebrachten Schnur schnell auf- und abgezogen wird — ein Spielwerk, das auch von großen Kindern vordem leidenschaftlich — selbst auf allen öffentlichen Plätzen ausgeübt wurde!

Jour, fr. (Schuhr), der Tag (daher Bon jour — Bong schur — guten Tag! Jours de grace, Respecttage, s. d. A.); dann auch die Tagesordnung, Tagdienst: z. B. die Jour haben, das nach der Tagesordnung treffende Dienstgeschäft verrichten. — In der Bkst. heißt Jour so viel als: im Lichten, wodurch man die innere Weite und das Maaß einer Oeffnung (eines Fensters, einer Thüre ꝛc.) andeutet, ohne die Einfassung oder Mauer darunter mit zu begreifen. — Bei den Juwelierern wird à jour gefaßt von Ringsteinen gesagt, wenn sie ohne Folie und frei, blos mit den Kanten eingefaßt sind.

Jourdan (Schurdang): ein Name, welcher, durch hohe Verdienste um Frankreich geziert, nicht durch Verwechslung mit einem andern geschändet werden darf. Jener, der General und Reichsmarschall, Jean Baptist Jourdan, geb. zu Limoges 1762, der Sohn eines Chirurgen, war schon unter Robespierre Befehlshaber der Nordarmee, gewann 1794 die berühmte Schlacht bei Fleurus, kam an Pichegrüs Stelle zur Rheinarmee, wurde aber 1796 durch den Erzherzog Carl zum Rückzuge genöthiget; trat dann einige Zeit vom Kriegsschauplatze ab, ward aber 1797 zum Mitglied der 500 und zweimal zum Präsidenten erwählt, als welcher er auch das Gesetz der Conscription in Vorschlag brachte. Als Befehlshaber der Mainzer Armee wurde er 1799, nachdem er über den Rhein gegangen, vom Erzherz. Carl bei Stockach geschlagen, rechtfertigte sich aber zu Paris und wurde in der Folge zu diplomatischen Geschäften gezogen, 1803 als Chef zur ital. Armee berufen und 1804 zum Reichsmarschall ernannt. Im J. 1806 unter König Joseph zum Obergeneral in Neapel ernannt, ging er 1808 nach Spanien, nahm aber schon im folg. Jahre seinen Abschied; doch bei dem nachher ausgebrochenen Kriege mit Rußland ging er auf Napoleons Befehl wieder nach Spanien. In der Folge erklärte er sich ganz für Ludwig XVIII., von welchem er auch im J. 1817 zum Gouverneur der 7ten Militär-Division und 1819 zum Pair ernannt wurde.

Diesen um den franzöf. Staat so verdienten Namen schändet das zur Zeit der Revolution sich durch Mord und Grausamkeiten aller Art furchtbar merkwürdig gemachte Ungeheuer, Joure Jourdan, der Kopfabschneider (Coupe-tête) genannt, der, als Anführer von Räuberbanden zu Avignon, dann als Anführer der Revolutionsarmee den Fluch aller rechtlichen Franzosen auf sich zog und doch am Ende (1794) unter der Guillotine den Lohn seiner Abscheulichkeiten empfing.

Journal, fr. (Schurnahl), ein Tagebuch, worein man aufzeichnet, was täglich vorfällt (wie Diarium); dann bei Kaufleuten ein vorzügliches Handelsbuch, worein die sämmtlichen täglichen Handels-Geschäfte nach einer gewissen Ordnung und aus den übrigen und Nebenbüchern ein- und übergetragen werden. Daher Journalisiren, die täglich vorfallenden Geschäfte in das Tagebuch eintragen. — Endlich giebt man auch einer Zeit- oder Monatsschrift, die monatlich herauskommt, und über mancherlei Gegenstände belehrt oder unterhält, den Namen Journal: daher ein Schriftsteller, der dergl. herausgiebt, Journalist und das ganze Zeitschriftwesen Journalistik; ein Leseverein für Zeitschriften Journalisticum.

Journalier, fr. (Schurnalieh), eig. täglich; veränderlich; dann ein wetterwendischer Mensch, der heute so, morgen anders gestimmt ist.

Journalière, fr. (Schurnaliähre), eine tägliche Post zur Communication zwischen zwei Städten.

Jour-nommé, wird ein schnell fahrendes Schiff genannt, dessen Schiffer sich verbindlich gemacht hat, zu einem bestimmten Tage in einen Hafen einzulaufen, bei Verlust der Hälfte des Frachtlohns.

Jovial, jovialisch, frohmüthig, von heiterer Stimmung, von froher Laune: daher die Jovialität, ein gewisses aufgewecktes, ungezwungenes Benehmen in dem Umgange mit Andern; wahrscheinlich von dem Planeten Jupiter, unter dessen Einfluß man in dem Jahre, wo Er herrscht — einem jovialischen Jahre — besonders gute Laune erhalten soll. — Am polnischen Hofe hieß ehedem auch der Lustigmacher Jovialist.

Jovilabium (lat.), in der Astron. ein Instrument, vermittelst dessen man die Stellungen der Trabanten des Jupiters, so wie sie von der Erde aus erscheinen, finden kann: eine Erfindung des Cassini.

Joyeuse Entrée, fr. (Schojöhs Angtreh), froher Einzug, erfreulicher Willkommen, hieß in den ehem. östr. Niederlanden der Vertrag, oder die wichtigen Privilegien der Stände, welche der Regent vor der Huldigung beschwören mußte.

Jubelmedaillen, Jubelthaler, Gedächtnißmünze auf feierl. Begebenheiten: z. B. auf die von den Päpsten gefeierten Jubeljahre, auf die Reformation, den Religionsfrieden ꝛc.

Das Jubilaeum (lat.), das Jubeljahr, ehe-

dem bei den Juden das 50ste Jahr, wo die Felder ruhen mußten, die Leibeignen ihre Freiheit wieder bekamen ꝛc. (s. Halljahr). In der röm. Kirche wurde dann seit 1300 das erste Jahr eines neu eintretenden Jahrhunderts für ein Jubeljahr erklärt, wobei auch Ablaß ertheilt und daher jenes auch ein Ablaßjahr genannt wurde. In der Folge setzte man es auf kürzere Zeit und zuletzt auf 25 Jahr zurück. — Außerdem wird, wie bekannt, von merkwürdigen Begebenheiten an, ein verflossener Zeitraum von 100 — 50 — 25 Jahren gefeiert; z. B. bei Universitäten das 100ste Jahr von Stiftung derselben (Universitäts-Jubiläum); bei Amtsführungen das 50. (Amtsjubiläum); bei Eheleuten das 50ste, auch 25ste von ihrer Ehe an: jenes heißt dann das goldene, dieses das silberne Jubiläum. — Noch pflegten auch die Päpste, wegen besonderer Begebenheiten (z. B. nach ihrer Erhebung auf den päpstl. Stuhl) Jubiläen, oder eine Art von Bußtagen anzuordnen.

Jubilarius, ein Jubel-Greis, der sein Jubelfest feiert.

Jubilate (lat.): Jauchzet, Frohlocket! So wird der dritte Sonntag nach Ostern von den Anfangsworten des lat. Gebets in der röm. kath. Kirche genannt. Die Jubilate-Messe zu Leipzig hat daher auch den Namen, weil sie eigentlich mit diesem Sonntag anfängt.

Jubiliren eine Person, Begebenheit ꝛc.: ihre 100jähr. Feier begehen (s. zuvor Jubeljahr).

Jubis, fr. (Schübih), an der Sonne getrocknete Weintrauben, Traubenrosinen; sie kommen aus der Provence.

Juchart, s. Jauchart.

Jucht (auf Hammerwerken), ein Maaß, nach welchem die Kohlen und gemengten Steine gemessen werden. — Juchtmaaß, ein hölzerner Maaßstab, 9 quer Hände hoch, um die Höhe der Kohlen und Eisensteine in dem Ofen damit zu messen.

Juchten, s. Juften.

Judaïsiren, nach jüdischer Weise denken und handeln.

Der Judaïsmus (lat.), das Judenthum.

Judaschlange, eine der Riesenschlange ähnliche Schlange auf der Insel Guinea, deren Bewohner sie göttlich verehren.

Die Juden, eins der ältesten und merkwürdigsten Völker der Erde, dessen Geschichte aus der Bibel hinlänglich bekannt ist. Abkömmlinge Abrahams verließen sie, wie bekannt, Egypten, um sich in den Besitz des Landes Canaan zu setzen, in welchem ehedem ein Stamm ihrer Vorfahren seinen Sitz gehabt hatte. Moses, der Gesetzgeber des Volkes, richtete ihre ganze künftige Staatsverfassung ein und war besonders darauf bedacht, die Juden rein und unvermischt und außer jeder Annäherung mit anderen Nationen zu erhalten. In der Folge, besonders unter Salomo's Regierung, mehr zur Prachtliebe und Luxus geneigt, trat zuletzt eine Theilung des Landes in zwei Königreiche ein, von welchen das israelitische i. J. d. Welt 3264 durch die Assyrer, und das judäische im J. 3377 durch die Babylonier zerstört wurde. Die Rückkehr, den Juden von dem pers. Könige Cyrus bewilligt, brachte ihnen zwar eine neue Staatsverfassung, aber dennoch geriethen sie bald unter macedonische, bald unter egyptische, und endlich unter römische Herrschaft. Zwar behielten sie das Recht, von Königen regiert zu werden — Herodes war einer der angesehensten und mächtigsten —; aber ihre Staatsverfassung dauerte nicht lange. Hang zu Meutereien und Empörungen, Sittenverderbniß, Verweigerung des den Römern zu zahlenden Tributs führten allmälig ihren Sturz herbei. Seit der gänzlichen Zerstörung dieses Staats unter Titus, 70 Jahr nach Chr. und die Zerstreuung seiner Einwohner haben diese, wie bekannt, immer unendliche Verfolgungen und die drückendsten Bedingungen erdulden müssen, unter welchen sie in den Staaten zugelassen wurden. Eine der grausamsten und blutigsten Verfolgungen war die in den J. 1348 und 49 fast in allen Ländern Europas, da sie überall die Brunnen vergiftet und die damals so heftig wüthende Pest bewirkt haben sollten. Auch in Spanien, wo das Schicksal der Juden mit dem der Mauren zusammenhing, wurden sie, auf Anstiften der Bischöfe und Mönche, aufs grausamste verfolgt. Nur in der neuern Zeit hat man angefangen, menschlicher und vernünftiger gegen die jüdische Nation — die denn doch Beweise genug von glücklichen Anlagen gezeigt, und unter denen sich Männer, wie ein Spinoza, Moses Mendelssohn, Moses Kuh, David Friedländer u. A. die allgemeine Achtung erworben haben — zu verfahren, da sichs auch aufgeklärte Regenten zur Pflicht gemacht haben, den moralischen und politischen Zustand derselben zu verbessern, sie den übrigen Staatsbürgern anzunähern und die Vortheile der übrigen Bürger genießen zu lassen. Der sogenannte Judenleibzoll ist in den meisten Staaten Deutschlands abgeschafft worden; allein der große Sanhedrin in Frankreich, welcher zu großen Erwartungen berechtigte, hat diese nicht befriediget (s. d. A. Sanhedrin). In Cassel wurde, wie bekannt, ein israelitisches Consistorium zu Verbesserung ihres Cultus und ihrer Schulen errichtet, dessen Präsident Jacobssohn 1810 die Einweihung eines neuen Judentempels mit vielem Gepränge veranstaltete. Auch im Oestreich'schen, so wie im Baierschen hat man viel für Verbesserung der jüdischen Schulen gethan. In Rußland hat man den Juden bedeutende Vortheile zugesichert, und im Preußischen vorzüglich sind ihnen fast alle Staatsbürgerrechte bewilligt worden. — Uebrigens will man die ganze jetzige Seelenzahl der Judenschaft auf etwas über $6\frac{1}{2}$ Million angeben.

Juden-Groschen heißt ein älterer sächs. Groschen v. 15ten und 16ten Jahrh., auf dessen einer Seite ein Mannskopf mit Bart und spitzigem Hute sich befindet, woraus man einen Judenkopf und die Benennung Judengroschen, Bartgroschen gemacht hat.

Das Judenjahr war bei den älteren Juden doppelt, näml. das astronomische oder bürgerliche, welches um das Herbstäquinoctium mit dem Monat Tisri (in unserm Sept.) anfing, wo sie nämlich die Schöpfung der Welt ansetzten; und das kirchliche, das mit dem Monate Nisan (uns. März) anhob, wo die Kinder Israel aus Egypten gezogen waren. Das heutige Judenjahr nimmt seinen Anfang an dem Neu-Monde, der dem Herbst-Aequinoctium am nächsten ist, und es werden für das gemeine Jahr 354, für das Schaltjahr aber 384 Tage gerechnet.

Judenmedaillen heißen diejenigen, welche ein

gewisser Jude zu Prag im 17ten Jahrh. mit Beihülfe eines Christen, verfertigte, und für echte Münzen derjenigen Fürsten, welche sie vorstellten (z. B. Constantin des Großen, Carls des Gr., Philipps des Schönen ꝛc.) ausgab. Der Münzer mußte deswegen den Kopf hergeben: jene Münzen werden aber als große Seltenheit aufbewahrt.

Judennadeln, s. nachher Judensteine.

Judenpech, Judenharz, Bergpech, Asphalt, ein dunkel, purpurfarbenes, fast schwarzes getrocknetes Bergfett, von harter Consistenz, schwer, glänzend und dem gemeinen Pech ähnlich, schwimmt auf dem Wasser und entzündet sich leicht. Es giebt zweierlei: 1) mineralisches (auch Pisasphalt), an Steinen, Bergen und Erde festsitzend; 2) fließendes, das auf dem Wasser schwimmend gefunden und dann an der Sonne oder am Feuer getrocknet wird. Der Gebrauch des Judenpechs, das aber sehr häufig nachgekünstelt wird, ist bei Droguisten und Apothekern zum Färben, zu Salben, auch zum Räuchern ꝛc.

Judenpredigten waren in Rom die Predigten, welche alle Sonnabende eine bestimmte Anzahl Juden in den nächsten Kirchen anhören mußten, wobei die Bibel zum Grunde gelegt wurde und wo die Männer, eben so wie in den Synagogen, die Hüte aufhatten.

Judenschule, s. Synagoge.

Judensteine, Olivensteine, heißen länglich runde Steine in Gestalt der Oliven, welches eigentlich versteinerte Stacheln der Seeigel sind (s. Echiniten). Es giebt auch platte und zugespitzte: diese nennt man Judennadeln. Der Name rührt daher, weil sie zuerst in Palästina gefunden wurden.

Judex (lat.), der Richter; auch jeder, der über eine Sache urtheilt. — Judex compĕtens, der rechtmäßige Richter, der die Gerichtsbarkeit in der Sache hat. Judex incompĕtens, ein unbefugter Richter, dem die Gerichtsbarkeit in der Sache nicht zusteht. Judex a quo, der Richter, von dessen Ausspruch man an einen höhern appellirt; Judex ad quem, der, auf dessen höhern Ausspruch man sich beruft (appellirt).

Judĭca (lat.), heißt der 5te Fastensonntag, von den Anfangsworten der Lection an diesem Sonntage: Judica me, richte mich ꝛc.

Judicatum (lat.), das Urtheil, der richterliche Bescheid; der Rechtsspruch. Res judicata, ein Urtheil oder Bescheid, welcher rechtskräftig geworden ist.

Judicatūr, das richterliche Amt, die Gerichtsstelle. — Judicaturbanko (kaufmännische Gerichtsbank), so viel als Handelsgericht, wo besonders die zwischen Kaufleuten vorfallenden Streitigkeiten geschlichtet werden.

Das Judicium (lat.), das Urtheil, der Ausspruch, das Gutachten; dann die Beurtheilungskraft; endlich auch, der Gerichtshof, das Gericht. — Judiciös, urtheilsfähig, scharfsinnig, gescheid, sinnreich. Judiciren, sein Urtheil über etwas fällen, richten; schließen.

Juffers, im Holländ. eine Art kurzer Schiffsmasten, welche von Riga und Memel zum Handel gebracht werden.

Juften oder **Juchten** heißt das auf ganz besondere Art zubereitete, rothgefärbte Stier- oder Kuh-, auch wohl Roßleder, das sehr geschmeidig ist und ursprünglich in Rußland aufs beste gefertiget wird. Der Name rührt her von Juft, ein Paar, weil allemal bei der Zurichtung zwei Häute zusammen genäht werden.

Juga, Jugalis, Beiname der Juno. S. Zygia.

Jugement, fr. (Schüschemang), das Urtheil, die Meinung, auch die Urtheilskraft — also so viel, als judicium (s. d. A.).

Jugĕrum, s. die Art. Joch und Jauchart.

Juges-Consuls (Schüsche Congsühl), in Frankreich die Consular- oder Handelsgerichtsglieder.

Jugum (lat.), eig. das Joch; Kummet; dann auch der Querbalken; besonders aber war es bei den Römern eine schimpfliche Strafe für die Feinde, welche unter einem Jochpfahl hindurch kriechen mußten, wodurch sie zu Sclaven erklärt wurden. Es hieß dies: sub jugum mittere (unters Joch stecken); welche Strafe sie zugleich ehrlos und des Bürgerrechts verlustig machte, und die auch bisweilen an wirklichen Römern vollzogen wurde.

Jugurtha, ein in der röm. Geschichte berühmter König von Numidien, der, schon frühzeitig bei den Numidiern und den Römern beliebt, seinen Mitregenten bald aus dem Wege schaffte, dadurch aber und überhaupt durch seine Schändlichkeiten die Römer wider sich aufbrachte, durch Bestechungen mancherlei Art aber sich doch dem Gericht des röm. Volks zu entziehen wußte: bis er endlich mit Krieg überzogen, von Metellus geschlagen, und von Sylla gefangen genommen, im Triumph aufgeführt und hingerichtet wurde. — Ueber den Krieg der Römer mit Jugurtha hat Sallustius eine meisterhafte Beschreibung gegeben.

Jüki, s. Jux.

Joh. Friedr. Jünger, geb. zu Leipzig 1759, einer der beliebtesten Lustspieldichter seiner Zeit. Anfangs für die Handelschaft bestimmt, studirte er nachher die Rechte, ward Hofmeister, ging dann nach Weimar und 1787 nach Wien, wo er 1789 als Hoftheaterdichter angestellt wurde. Als solcher wieder 1794 entlassen, privatisirte er nun zu Leipzig, ward aber oft von einer tiefen Melancholie befallen, an deren Folgen er i. J. 1797 starb, bedauert von allen, die ihn näher, und als einen edlen, rechtschaffenen, liebenswürdigen Mann gekannt hatten. In seinen Romanen, unter welchen Huldreich Wurmsamen (seine erste schriftstellerische Arbeit) in 3 Theilen, der kleine Cesar, Vetter Jakobs Launen, in 6 Bdchen und Fritz (sein letzter Roman) sich besonders auszeichneten, war ein frisches Colorit, leichte, gefällige Erzählung überall vorherrschend. Noch mehr Verdienste hatte er als Lustspieldichter, und unter seinen vielen Lustspielen haben sich der Strich durch die Rechnung, der offne Briefwechsel, der Revers, die Entführung, Er mengt sich in Alles, Maske für Maske u. m., immer mit Beifall auf der Bühne erhalten.

Jujuben (fr. Jujube — Schüschübe), eine länglichrunde, fleischige, zarte Frucht von einem, wie ein Pflaumbaum, in wärmeren Ländern wachsenden Baume, welche als Arznei besonders gegen den Husten, Lungensucht ꝛc. dient.

Jul oder **Julfest**, bei den nord. Völkern das Fest der Freya, das zu Ehren der wiederkehrenden Frühlingssonne mit Essen, Trinken, Tanzen ꝛc. gefeiert wurde: von Jul, ein Rad, um den Kreislauf der Zeit, bei eintretendem neuen Jahre, anzudeuten.

Julep, ein kühlender Trank, aus destillirten Wassern oder Säften, mit etwas Syrup oder Zucker vermischt.

Julianischer Calender, s. Calender.

Flavius Claudius Julianus (Apostata), geb. 331 zu Constantinopel. Schon im 6ten Jahre sah er seinen Vater und mehre Familienmitglieder hinrichten; und er und sein Bruder Gallus wurden nur mit Mühe gerettet. In der christl. Religion erzogen, überließ sich Julian (da auch sein Bruder wegen Verschwörungen hingerichtet wurde) dem Studium der schönen Wissenschaften und der Philosophie. Im 14ten Jahre entsagte er seiner Religion und ging zum Heidenthum über: daher sein Name Apostata, der Abtrünnige. Kaiser Constanz übertrug ihm das Commando gegen die Deutschen, deren Einfälle in die röm. Provinzen man fürchtete, und Julian war so glücklich, trotz seiner Jugend die Deutschen zu schlagen und bis über den Rhein zu verfolgen. Dennoch wurde er beim Kaiser verhetzt, der ihn wieder herabstürzen wollte; allein Julians Soldaten riefen diesen (i. J. 360) zum Kaiser aus, und da Constanz vom Tode übereilt wurde, wählte man nun 361 Julian förmlich zum Kaiser. Allein nach wenig Jahren in einem Kriege gegen die Perser verwundet, starb er schon 365 in seinem 34sten Jahre, von Vielen als trefflicher Regent und Krieger erhoben, von Andern als leichtsinnig, fanatisch, ehrsüchtig getadelt. — Als Mann von Geist und Talent schrieb er auch mehre Werke, unter welchen sich besonders die Satyre auf die Cäsaren auszeichnet. Auch gegen die christl. Religion schrieb er ein Werk, von welchem aber nur Fragmente übrig sind. Eine interessante Schrift über ihn ist das historische Gemälde von Neander: Ueber Kaiser Julianus und sein Zeitalter, Leipzig 1812.

Julier (ital. Giulio — Dschulio), eine kleine Silbermünze vom Papst Julius II. geprägt, sonst zu Rom und im Kirchenstaate gangbar, an Werth etwa 3 Gr. 4 Pfenn.

Julius Cäsar, s. Cäsar.

Julius-Löser, eine besondere braunschw. Münze, welche Herzog Julius zu Braunschweig-Wolfenbüttel aus ganz besonderer Veranlassung schlagen ließ. Nämlich, um bei außerordentlichen Fällen sofort eine Summe Geldes erhalten zu können, ließ er große Silberstücke von 1—10 Speciesthaler prägen; jeder Unterthan bekam nach Stand und Vermögen ein solch größeres oder kleineres Stück, das sie mit baarem Gelde nach ihrem Werthe einlösen mußten und welches der Fürst sogleich wieder bei dringendem Mangel abfodern konnte, um kleines Geld daraus zu prägen, womit ihnen der wahre Werth ersetzt wurde. Sie sind in d. J. 1574 bis etl. 80 geschlagen worden.

Jumala, der Name eines finn- und lappländischen Götzen, welchem sie die Herrschaft über die niederen Götzen und die Elemente, auch über Leben und Tod zuschrieben. Er wird als ein auf einem Altare sitzender Mann abgebildet, der eine mit 12 Edelsteinen besetzte Krone auf dem Haupte hat.

Jumarre, Maulochs, Ochsenesel, ein Bastardthier vom Pferd- und Ochsen-, oder auch vom Ochsen- und Eselgeschlechte, in Piemont. Sie gleichen den Mauleseln, haben aber kürzere Ohren und ein rundes Maul.

Jumpers heißt eine Sekte in England, ein Zweig der Methodisten, welche von dem Lärmen und Springen, in welches sie bei ihren Versammlungen verfallen, den Namen haben.

Die **Junctür** (lat.), die Verbindung; das Gliedergelenke.

Joh. Heinrich Jung, unter dem Namen Heinrich Stilling bekannt, nimmt in der deutschen Schriftstellerwelt einen bedeutenden Platz ein. Geb. 1740 zu Grund (im Nassauischen), hatte er eigentlich das Schneiderhandwerk erlernt, widmete sich aber bald dem Schullehreramte und ward in der Folge, nachdem er zu Straßburg die Medicin studirt hatte, Arzt zu Elberfeld, dann Professor an der Cameralschule zu Heidelberg, und starb als Badenscher geh. Hofrath zu Carlsruhe 1817. Sein eigenes Leben hat er in dem so bekannten Buche: Heinrich Stillings Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft (Berl. 1777. 3 Theile) und nachher in einer neuen Ausgabe u. d. Tit.: Lebensbeschreibung 2c. (Berl. 1806, in 5 Theilen) offen und ehrlich beschrieben. Eine Menge pietistischer Schriften: Theobald, das Heimweh, der christliche Menschenfreund, der graue Mann 2c., besonders aber seine Theorie der Geisterkunde (Nürnberg 1808) und Apologie derselben (1809), wo er seine Hypothesen von dem Verkehre der abgeschiedenen Geister mit den Lebenden vorträgt, haben den redlichen, gemüthlichen, wahrhaft frommen Mann eben so berühmt gemacht, als seine in verschiedenen Theilen der Staatswissenschaft gelieferten Schriften: so wie er auch noch als geschickter Operateur des Staars von vielen hunderten wieder hergestellter Blinden sich den bleibendsten Dank erworben hat.

Der **Jungensteiger** (Bgb.), derjenige Steiger, welcher die Aufsicht über die Scheide- und Wäschknaben führt.

Jungfer heißt in den Hammerwerken ein großer eiserner Löffel mit hölzernem Stiele, in welchem die Platten geglüht werden. — In Gefängnissen, ein Klotz, den die Gefangenen, indem sie zugleich daran geschmiedet sind, im Arme mit sich herum tragen müssen. — Auf den Schiffen heißen Jungfern runde an der Ruhe befestigte Blöcke, wie Rollen, um die Wände dadurch anzuspannen.

Das **Jungfernblei** heißt solches Blei, welches beim Rösten der Erze ausfließt und nachher gesammelt wird.

Jungferneisen, gediegenes Eisen.

Jungfern-Erde, bei den Chemisten, die elementarische, reine, von allen fremden Beimischungen freie Erde; bei den Oekonomen die aus der Tiefe eines Brunnens geholte, nie an der Luft gewesene Erde.

Jungfernglas, s. Frauenglas.

Jungfernhonig, der weißeste und beste, in dem obern Theile des Bienenstockes befindliche Honig, der von selbst aus den Scheiben tröpfelt.

Jungfernmilch nennt man gewisse milchfarbige Flüssigkeiten, die zur Verschönerung der Haut dienen: ein Schminkwasser, das am unschädlichsten aus Hauswurz zubereitet wird.

Jungfernöl, das beste, klarste Baumöl, welches von dem ersten Drucke der Presse erhalten wird.

Jungfernpergament, ein zartes, aus jungen Bockshäuten verfertigtes Pergament.

Jungfernquecksilber, gediegenes Quecksilber, welches ohne Sublimation lebendig aus dem Gestein herausdringt.

Jungfern-Vitriol, der gediegene natürliche Vitriol: zum Unterschiede von dem gesottenen.

Jungfern-Wachs, zartes, weißes Wachs, das aus den Jungfernbienen bereitet wird.

Jungfrau von Orleans, s. unter O.

Jungle: der Name gewisser ostind. Musseline, von den Dänen zum Verkaufe gebracht. — Jungles heißen auf Ceylon gewisse mit vielem Holz und Ge-

sträuche, oder auch mit großem, wenigstens 15 Fuß hohem Schilfrohre bewachsene Strecken Landes.

Junior (lat.), der Jüngere; Gegensatz von Senior, der Aeltere.

Junke, s. Jonke.

Junker (ehedem der Ehrentitel der Prinzen und Söhne des hohen Adels, jetzt bekanntermaaßen nur der Sohn eines niedern Edelmanns) heißt auch in einigen Seestädten der Kaufmann: daher zu Danzig der Junkerhof, der Versammlungssaal der Kaufleute; die Börse. — Junkeriren, lustig und müßig leben.

Juno (Myth.), — griech. Here — die Tochter des Saturnus und der Rhea, Schwester und Gemahlin des Jupiter und als solche auch die erhabenste und mächtigste Göttin und Königin des Olymp: die Horen waren ihre Erzieherinnen. Mit ihrem Gemahle lebte sie öfters in Zwietracht, da sie höchst eifersüchtig war, aber freilich auch alle Ursache dazu hatte, daher sie auch alle Liebschaften Jupiters, eine Jo, Alcmene, Leda, Latona, Semele ꝛc. mit der furchtbarsten Rache verfolgte. Ihrem Gemahle gebar sie den Mars, die Hebe, die Ilithyia (oder Lucina), den Vulkan, den Typhon. Wider den Paris, der nicht ihr, sondern der Venus den Preis der Schönheit zuerkannt hatte, wüthete sie in dem erregten trojanischen Kriege aufs furchtbarste; so wie sie denn überhaupt andere, die ihr etwa an Schönheit gleich sein wollten, schrecklich für solche Verwegenheit strafte. Ihre vorzüglichste Dienerin war die Nymphe Iris (s. d. A.). Die Juno, welche bei den Griechen Here hieß, wird als schöne majestätische Frau, mit einer Krone oder einem Diadem auf dem Haupte, in der Hand einen Zepter, bald auf einem Wagen, von 2 Pfauen gezogen, bald auf einem Throne in den Wolken sitzend abgebildet. Ihr Lieblingsvogel, der Pfau, ist gewöhnlich neben ihr. Ihre Verehrung war allgemein, und die prächtigsten Tempel zu Argos, Samos ꝛc. waren ihr gewidmet. — Auch hat man einem der vier neuerlich entdeckten Planeten (s. d. A.) den Namen Juno beigelegt.

Die Junta, in Spanien und Portugal jedes Collegium, dem die Verwaltung gewisser Geschäfte aufgetragen ist; dann in Spanien ein besonderer Ausschuß, vom Könige zur Berathschlagung in wichtigen Fällen zusammenberufen; in der Revolutionszeit hieß es auch der Verein der gegen die Machthaber eingesetzten Behörden.

Jupe, fr. (Schüpe), ein kurzes Frauenzimmerkleid; ein Unterrock; welches letztere auch Jupon (Schüpong) genannt wird.

Jupiter (Myth.) — bei den Griechen Zeus oder Kronion genannt — die höchste Gottheit bei den Alten, ein Sohn des Saturnus und der Rhea. Vor des Vaters Nachstellungen verbarg ihn seine Mutter auf der Insel Creta, wo er von den Nymphen (besonders der Amalthea) erzogen wurde und dann, erwachsen, den Saturn entthronte, und mit seinen beiden Brüdern die Herrschaft der Welt theilte: er selbst behielt die Herrschaft des Himmels und der Erde, Neptun das Meer, Pluto die Unterwelt. Den Titanen, seines Vaters Brüdern, und den Giganten (s. diese Art.) kündigte er den Krieg an und stürzte sie endlich in den Tartarus hinab. Seine Gemahlin Juno (deren kurz zuvor erwähnt worden) verfolgte ihn mit ihrer, freilich sehr gegründeten, Eifersucht; denn eine große Menge von Halbgöttern und Halbgöttinnen waren Zeugen von seinen übrigen Liebschaften. — Von seinen Eigenschaften, von den unter seiner Aufsicht stehenden Dingen, von den Oertern, wo man ihn verehrte, führt er sehr verschiedene Namen; indessen war seine Verehrung die feierlichste und allgemeinste. Gewöhnlich wird er mit Ehrfurcht gebietender Majestät, auf dem Throne sitzend abgebildet, in der Rechten den Donnerkeil und zackigen Blitz (welchen auch bisweilen sein neben ihm stehender Lieblingsvogel, der Adler, trägt), in der Linken den Zepter oder eine Siegesgöttin haltend; auf dem Haupte eine Krone oder ein Diadem.

Jupiter (Astron.), der größte unter den Planeten und nach der Venus der hellste und glänzendste. Sein körperlicher Raum ist 1479 mal größer, als der der Erde und seinen Umlauf um die Sonne vollendet er erst in 11 Jahren 312 Tagen: übrigens begleiten ihn 4 Trabanten (Monden). Durch Fernröhre hat man auf der Oberfläche dieses Planeten verschiedene Streifen oder Banden (fascias), so wie auch dunkle und helle Flecken entdeckt. Das Zeichen dieses Planeten, welcher übrigens bei den Chemisten auch das Zinn bezeichnet, wird so angegeben: ♃.

Jupujuba heißt in Brasilien eine Art Golddrossel, welche sich ein langes beutelförmiges Nest von Schilf und Binsen erbaut — der Beutelnestler.

Jura (die Mehrzahl v. lat. Jus, das Recht, das Gesetz), die Rechte, Gerechtsame, Befugnisse; ferner auch die Rechtswissenschaft (z. B. Jura studiren ꝛc.). — S. übr. Jus.

Jura stolae, s. Stolgebühren.

Das Jurament (v. lat. juramentum), der Eidschwur, körperlicher Eid. Juramentum calumniae, Eid vor Gefährde: daß man nämlich nicht hinterlistiger, gefährlicher Weise bei dem oder jenem Schritte (in einer Proceßsache) handle ꝛc. Juram. de credulitate, Eid, daß man glaube und dafür halte, es sei so ꝛc. Juram. delatum, angetragener (zugeschobener) Eid. Juram. perhorrescentiae, s. Perhorresciren. Juram. purgatorium, suppletorium, s. unter P. und S.

Jurātus (lat.), geschworen, beeidet, eidlich. Notarius juratus, geschworner Notar. Jurata depositio, beschworne (eidliche) Aussage ꝛc.

Jure, de jure, mit Recht, von Rechtswegen.

Juridisch, den Rechten gemäß, rechtsförmig, rechtskräftig.

Juris (v. Jus), Rechtens. Quid juris, was Rechtens ist. Juris utriusque Doctor, Licentiat, Candidat — abgekürzt: J. u. D., Lic., Cand. — beider Rechte (des canonischen und Civilrechts) D., Lic., Cand.

Jurisconsultus (abgekürzt JCtus), Rechtsverständiger, Rechtsgelehrter.

Jurisdiction, die Gerichtsbarkeit, der Gerichtszwang; Gerichtsbezirk, Gerichtssprengel.

Jurispracticus, ein ausübender Rechtsgelehrter, Sachwalter, Advocat.

Die Jurisprudenz (lat.), die Rechtsgelahrtheit, Rechtswissenschaft. Juristen, die sich derselben widmen.

Juristen-Facultät, ein auf Universitäten befindliches, aus Rechtsgelehrten bestehendes Collegium, welches über Rechte und rechtliche Angelegenheiten entscheidet — Spruchcollegium.

Jurte ist bei den Mongolen ein transportables Filzzelt aus grauem oder weißem dickem Filz, rund und auf Stangen ruhend, welche leicht aus einander genommen werden können. Dann heißen aber

auch Jurten überhaupt die Erdhütten, welche mehre Völker (z. B. Kamtschadalen) im Winter in die Erde graben und wo nur eine Oeffnung zum Heraussteigen sich befindet.

Die Jury, engl. (Dschury), das Geschwornengericht. In England ist es ein aus 12 besonders gewählten und vereideten Personen in einer rechtlichen, meistens peinlichen, Angelegenheit bestehender Ausschuß, welcher alle Umstände und Thatsachen genau untersuchen und dann durch Stimmenmehrheit den Ausspruch thun muß: Schuldig oder Nichtschuldig. Sie müssen gleichen Standes mit dem Angeschuldigten, brauchen aber keine Rechtsverständigen zu sein. — Ueber den Werth und die Zulässigkeit eines solchen Geschwornengerichts, das man auch in Deutschland einzuführen gesucht hat, giebt die musterhafte Abhandlung von Feuerbach (Betrachtungen über das Geschwornengericht, Landsh. 1813) genügende Belehrung.

Jus (lat.), das Recht, die Befugniß zu etwas. Es kommt in sehr vielen Verbindungen vor, und die einzelnen Bedeutungen findet man meistens unter den damit verbundenen Wörtern, z. B. Jus albinagii, alluvionis, aperturae, cambiale, canonicum, jus devolutionis, feudale etc. unter alb. all. apert. camb. can. devol. feud. etc. Die sonst gewöhnlich vorkommenden mögen kürzlich hier noch einen Platz finden: Jus ad rem, das persönliche Recht, das Recht, das ich an Jemand für seine Person habe — entgegengesetzt dem Jus in re (dingliches Recht), das ich an einer Sache, an Gütern ꝛc. habe, ohne weitere Rücksicht auf die Person. Jus aggratiandi, das Begnadigungsrecht (des Fürsten). Jus belli et pacis, das Recht, über Krieg und Frieden zu entscheiden. Jus civile, das bürgerliche Recht (wird gewöhnlich dem Canonico entgegengesetzt). Jus compascui, das Recht der Koppelweide. Jus consuetudinarium, das Gewohnheitsrecht, was auf Herkommen und Gewohnheit sich gründet. Jus controversum, das streitige — zu bezweifelnde Recht; worüber man noch zweifelhaft ist, ob es auch ein Recht sei. Jus denominandi, das Recht, einen zu einem Amte zu ernennen. Jus de non appellando, das Recht, welches sonst nach der deutschen Reichsverfassung mehren Reichsständen zustand, daß von ihren Aussprüchen nicht weiter an den Reichshofrath, oder das Reichskammergericht appellirt werden konnte. Jus eundi in partes, s. Itio in partes. — Jus gentium, das Völkerrecht. Jus gladii, das Strafrecht. Jus in re, dingliches Recht (s. oben jus ad rem). Jus patronatus, s. Patronat. Jus positivum, das durch gegebene Gesetze vorgeschriebene Recht: im Gegensatze von dem Naturrechte. Jus publicum, das Staatsrecht. Jus quaesitum, ein wohl erlangtes Recht. Jus reale, s. oben jus ad rem. — Jus sequelae, die Heeresfolge (s. Heerbann). — Jus strictum, s. Strictum. — Jus summum, das höchste, strengste Recht. Daher das lat. Sprichwort: summum jus, summa injuria: in dem strengsten Rechte liegt oft das größte Unrecht verborgen! Jus talionis, s. Talio. — Jus vitae et necis, das Recht über Leben und Tod u. s. w.

Jus, fr. (Schüh), der aus dem Fleische herausgekochte Saft; Brühe; daher: Jus de tablette (Schüh de Tablett'), geronnene Fleischbrühe, welche in Täfelchen geformt wird, und die man dann zum bequemern und leichtern Gebrauch auf Reisen mit sich führen kann; eine Art von Quintessenz. Der humoristische Jean Paul hat einigen Aufsätzen diesen Namen gegeben.

Just, fr. justement (schüst'mang), gerade recht, eben jetzt.

Justice, fr. (Schüstihs'), die Gerechtigkeit. S. Justitia.

Justificiren (lat.), rechtfertigen; verantworten, vertheidigen; berichtigen. Eine Appellation justificiren, die Gründe zur Appellation weiter ausführen und rechtfertigen. Eine Rechnung justificiren, die Ansätze derselben als rechtmäßig durch Belege darthun — dann heißt auch Justificiren, einem Missethäter sein Recht anthun. — Die Justification, die Rechtfertigung, Verantwortung. Justification einer Appellation, die Wiederholung und weitere Ausführung der Beschwerungsgründe einer Appellation — die Berichtigung einer Rechnung — die Hinrichtung.

Flavius Anicius Justinianus, geb. 482, Kaiser des griechisch-römischen Reichs, 527 von seinem Oheim, Justinus, zum Mitregent angenommen, und in demselben Jahre alleiniger Regent. Obgleich er von der Nachwelt der Große genannt worden ist, so machen ihm doch gränzenloser Ehrgeiz, großer Aufwand, oft gezeigter kleinlicher Geist, allzuheftige Leidenschaft für die Theodora (s. d. A.), jenen Beinamen sehr streitig. Merkwürdig war seine Regierung durch die neue, damals musterhafte Gesetzgebung, indem das Corpus juris (s. d. A.) durch Rechtsgelehrte besorgt wurde; daß Vandalen und Gothen durch Narses und Belisarius (s. d. A.) besiegt und die Gränzen des Reichs sehr erweitert wurden; allein es waren meistens Andere, die nur diese Großthaten ausführten, welche aber die Zeit dieser Regierung Justinians allerdings merkwürdig machten. Er starb 565, nachdem er die letzten Jahre mit Untersuchung unnützer und thörichter Fragen über Religionssachen zugebracht hatte. Die Sophienkirche zu Constantinopel, ein Meisterstück der Baukunst, hat ihm ihre Wiederherstellung zu verdanken.

Justiniana, od. eig. Giustiniana (Dschust.), Justin, eine venetianische Silbermünze (unter dem Doge vom Geschlecht der Giustiniani geschlagen), ungefähr 1 Thlr. 11 bis 13 Gr. an Werth (s. auch Ducaten).

Justiren, einer Sache gerade die rechte, gehörige Form, Größe, Gewicht ꝛc. geben; die letzte Hand zur völligen Berichtigung anlegen; richten, berichtigen, aichen, ausgleichen: z. B. ein Gewicht justiren (abziehen), es genau so abgleichen, daß es die gehörige Schwere hat; eine Uhr justiren, sie ganz accurat einrichten, daß sie vollkommen gut und richtig geht; die Münzen justiren, sie genau nach dem Richtpfennige ausgleichen, abwägen, nach Befinden die zu schweren etwas abfeilen, oder die zu leichten auswerfen. Die Person, welche dies verrichtet, heißt der Justirer; daher auch die Justirfeile (Justorium), ein kleines Werkzeug, das man zu diesen Verrichtungen braucht.

Justitia, bei den Römern die Göttin der Gerechtigkeit, auch Asträa, Themis ꝛc. genannt, wiewohl jene besonders als sitzende Gottheit, in der einen Hand eine Schaale, in der andern einen Zepter haltend, abgebildet wird. Hiervon ist nun die bekannte Justiz, die Gerechtigkeit, Gerechtigkeitspflege, auch der Gerichtshof, mit denen damit zu-

sammengesetzten Worten, abgeleitet worden, als: Justitiarius, der Gerichtshalter, Gerichtsverweser. — Das Justizamt, wo blos die rechtlichen Angelegenheiten der unter demselben stehenden Unterthanen verhandelt, die Justiz verwaltet wird: zum Unterschiede von Rentamt, wo nur die Nutzungen der Oekonomie besorgt werden. — Das Justizcollegium, die Versammlung der höchsten Gerichtspersonen, die Regierung. — Der Justizcommissair, in manchen Ländern, der Sachwalter, der die rechtlichen Geschäfte führt; Advocat. — Der Justizrath, Gerichtsrath, oder der Beisitzer eines Justizcollegiums. — Justizsachen, solche, welche die rechtlichen Angelegenheiten betreffen: im Gegensatze von Polizei-, Regierungssachen ꝛc.

Justitium (lat. — unterschieden von Justitia), auch Juristitium, der förmliche Stillstand der Rechtspflege, besonders bei außerordentlichen Fällen, z. B. bei Landestrauer, bei sehr gefährlichen Kriegszeiten, zur Zeit der Pest ꝛc.

Der **Justiza** war nach der ehemaligen spanischen Verfassung einer der wichtigsten Staatsbeamten, der die Functionen eines Auslegers der Gesetze, eines Aufsehers über die Staatsverwaltung, und besonders über das Verhalten des Königs in sich vereinigte. Er war berechtigt, sich zuvor die Publicationen und Verordnungen des Königs zur Durchsicht und Prüfung vorlegen zu lassen; er hatte die Macht, die Minister zur Rechenschaft zu ziehen, und er selbst war Niemand, als dem Könige verantwortlich.

Justus, eine goldene portugies. Münze von Johann II. geprägt, 15 Realen an Werth (ungefähr 1 Thlr. 21 Gr.), mit dem Motto: Justus ut palma florebit — daher der Name.

Justus judex, s. Ebräer.

Juturna (Myth.), eine Tochter des Danaus und Geliebte des Jupiter, welcher ihr die Unsterblichkeit schenkte. Bei den Etruskern wurde sie als Gemahlin des Janus, und zwar besonders an Quellen verehrt; auch wurden ihr zu Ehren die Juturnalien gefeiert und die Schiffleute brachten ihr, als ihrer Schutzgöttin, vorzüglich Opfer.

Juvenal, ein bekannter römischer Satyriker, im ersten Jahrh. nach Chr. Vom Domitian wurde er seiner Freimüthigkeit wegen verbannt; vom Trajan aber wieder zurückgerufen. In seinen Spottgedichten, welche die Zügellosigkeit und Sittenverderbniß der Römer ungescheut angreifen, ist der Eifer des Verfassers gegen jene Thorheiten und Laster seiner Zeitgenossen nicht zu verkennen, wenn auch der Versbau bisweilen nicht dem der horazischen Satyren beikommt.

Juvenalien war bei den alten Römern ein Familienfest, wenn nämlich einem jungen Menschen aus der Familie zum erstenmale der Bart abgenommen wurde.

Juventa (Myth.), bei den Römern die vergötterte Jugend. Auf dem Capitol war ihr eine eigene Kapelle geweiht, und die Jünglinge begingen ihr zu Ehren ein besonderes Fest, wo sie ihr die Erstlinge des keimenden Bartes weihten. Auf Münzen erscheint sie mit einer Opferschaale in der Linken, und mit der Rechten Weihrauch auf einen Dreifuß streuend.

Juwelen werden überhaupt alle Edelsteine und Perlen, dann besonders die geschliffenen Edelsteine, endlich in weiterer Bedeutung die mit solchen besetzten Kleinodien — das Geschmeide genannt. Daher der Juwelier (franz. Bijoutier — Bischutieh, oder Jouailler — Schuallieh), der Brillanten (geschliffene Edelsteine) künstlich faßt, oder auch damit handelt.

Der **Juwelenkäfer**, Prachtkäfer in Brasilien.

Jux, Jüki, bei den Türken eine gewisse in den Rechnungen der öffentlichen Schatzkammer gebräuchliche Summe, welche zu 100,000 Aspern (nach unserm Gelde etwa 1025 Thlr. 15 Gr.) gerechnet wird.

Die **Juxtaposition** (lat.), die Nebeneinanderstellung; dann die Vergrößerung, das Wachsen eines Körpers durch äußeres Ansetzen; das Anwachsen eines Dinges an das andere.

Jynx (Myth.), Tochter des Pan und der Pitho (Suada). Zur Strafe, daß sie den Jupiter zum Liebeshandel mit der Jo verleitet hatte, wurde sie von der Juno in einen Vogel, Jynx torquilla, Wendehals, verwandelt, dem noch immer die Kraft blieb theils zur Liebe selbst zu reizen, theils andere zu Liebeshändeln zu verleiten. So ward sie denn auch immer bei Liebeszaubereien gebraucht. In der bildenden Kunst erschien sie als Symbol der Ueberredungskünste zur (besonders buhlerischen) Liebe. Jedoch hat man sie in der Folge mehr als Symbol für jeden Zauber der Musenkünste, der Dicht- und Tonkunst gebraucht.

K. *)

K auf Franzthalern bezeichnet den Münzort Bordeaux. Auf dem zu Kremnitz geprägten Gelde bezeichnen K und B die Kremnitzer Erzgruben Kermecz und Bánya. — Der Buchstabe K wurde auch bei den Römern denen auf die Stirne gebrannt, welche vor Gericht fälschlich Jemand eines Verbrechens angeklagt hatten — soviel als Kalumniant.

Kaa, s. Kaue.

Kaaba heißt die Kapelle Muhameds zu Mecca, nach welcher die Muhamedaner seit dem 2ten Jahre ihrer Zeitrechnung (der Hegira) ihr Gesicht wenden und die für sie Gegenstand der höchsten Verehrung ist.

Kaabelring (Schifffahrt), ein starkes Tau, an dem Ankerkabel befestigt, welches dieses an- und den Anker herauszieht.

Kaag, Koeg (fr. Caque), ein bei den Holländern, auch auf der Niederelbe gebräuchliches, sehr flach gebautes, rundes Fahrzeug, gemeiniglich vom Vorder- bis zum Hintersteven 47 Fuß lang, mit hohem Borde, einem Maste, einem Stagsegel ꝛc. Sie werden zu Transporten und zum Lichten der Schiffe gebraucht.

Kaak, Kak, an manchen Orten eine Art von Pranger, der jedoch nicht mit Ehrlosigkeit verbunden ist, indem an einem Baume, Steine ꝛc. sich ein Halseisen befindet, woran böse Bauern bisweilen angeschlossen und zur Beschämung ausgestellt werden.

Kaawi, ein Trank der Indianer aus Weizen oder Mais.

Kab, ein Maaß bei den alten Juden für trockene Sachen, welches 24 Eier faßt.

Kabadion, ein langer Oberrock, welchen die griechischen Weltgeistlichen, wie einen Mantel, über der ordentlichen Kleidung tragen.

Kabaken, s. Cabaken.

Kabannoi Kamen heißt in Rußland ein Stein, von der Größe und Figur eines Taubeneies, leicht

*) Mehre unter diesem Buchstaben vermißte Wörter wird der Leser unter C finden.

und weich, welcher in der Harnblase der wilden Schweine gefunden wird und welchem die uralschen Kosaken große Heilkräfte zuschreiben.

Kabbala, s. Cabbala.

Kabel, Kabelseil, Kabeltau bei der Schifffahrt ein großes, 3 Zoll dickes, 120 Klaftern langes Seil von Hanf und getheert, mit welchem theils die Schiffe auf der Rhede oder sonst, besonders vermittelst der Anker, befestiget, theils auf den Flüssen hinangebracht, theils auch damit die Boote oder andere schwere Lasten in die Höhe gewunden werden. Jedes Schiff muß deren wenigstens drei haben.

Kabelgatt, der Raum im Schiffe, wo die Kabeln oder Ankertaue aufbewahrt werden und welcher den Soldaten gemeiniglich zur Kammer dient. — Taukammer.

Der Kabeljau, Kabljau, ein Seefisch, welcher, an der Luft gedörrt, den Namen Stockfisch führt, und eingesalzen oder getrocknet als Klippfisch (im Niedersächs. Rothschär) bekannt ist, eine Länge von 2—3 Fuß und eine Schwere von 14—20 Pfund hat und im mittelländ. Meere, in der Nordsee, bei Island rc., am besten aber an den Küsten von Neu-Frankreich bei Terreneuve rc. gefangen wird. Mit dem Kabeljaufang gewinnen die Norweger jährlich einige Tonnen Goldes.

Kabellänge ist ein Längenmaaß der Seefahrer (die Länge eines Kabeltaues) von 120 Klaftern.

Kabeln, das Loos werfen; nach dem Loose vertheilen; daher auch Kabelung: s. Gabelung.

Kabeln kappen, die Ankerseile entzwei hauen.

Der Kabeltanz, in Seestädten, ein Tanz der Matrosen, den sie mit einem Kabeltaue unter vielen Figuren vollbringen.

Die Kabelwiese, eine Gemeindewiese, die an die Gemeindemitglieder theilweise verlooset wird (s. Kabeln).

Kabesqui, Kasbequi, Kasbechi, von einigen auch Gaze genannt, eine kleine Kupfermünze, die nur in Persien geschlagen wird und gangbar ist, nach unserm Gelde ungefähr 2½ Pfen. am Werth: sie sind oval und haben auf einer Seite einen Löwen mit der Sonne auf dem Rücken, auf der andern den Namen des Münzorts.

Der Kabestan, die Spill, bei der Schifffahrt, eine große Schiffswinde, womit die Anker in das Schiff gewunden, Lasten ein- und ausgeladen werden rc. An den Kabestan schicken, einen Verbrecher 2 Stunden lang auf der Stange, 2 Kanonenkugeln an den Füßen, reiten lassen — eine Strafe, die auch vor dem Spill strafen genannt wird.

Kabin (arab.) ist bei den Türken und Persern eine solche Ehe, wenn ein Mann nur auf einige Zeit eine Frau nimmt und vor dem Richter ihr eine gewisse Summe Geldes dafür aussetzt; dann aber auch das Leibgedinge, welches die türk. Baschen ihren aus kaiserl. Geschlechte stammenden Gemahlinnen zusichern müssen und gewöhnlich in 200,000 Piastern besteht.

Kabljau, s. Kabeljau.

Kabuse, auf kleineren Schiffen, ein Verschlag auf dem Verdecke, was bei größeren Schiffen die Cajüte heißt.

Kacharill, Chacharill, eine aus Westindien kommende, dicke, zusammengerollte Rinde, von grauer moosichter Schaale, inwendig bräunlich und von würzhaftem Geruche und Geschmacke, welche eine erwärmende und zertheilende Kraft hat und bei Lähmungen sowohl, als in Fiebern gebraucht wird.

Kachef heißt in Egypten das Haupt in einem Flecken oder Dorfe.

Die Kachel (eig. jedes hohle Behältniß, Gefäß oder Geschirr), beim Bergbaue ein Werkstück über dem Vorheerde, vorn an dem Gestelle eines hohen Ofens.

Die Kacherie (gr.), die üble Leibesbeschaffenheit; das kränkliche, von verdorbenen Säften entstehende Aussehen. Kachektisch, kränklich, siech; Kachektiker, ein Siechling.

Kacken, ein Schiffsausdruck beim Heringsfange: die Heringe lebendig ausnehmen, sie in Tonnen legen und mit grobem Salze einsalzen.

Kadariten heißen bei den Türken eine Secte, welche dem Menschen die Willensfreiheit in Ausübung des Guten oder Bösen zuschreibt, da außerdem die Türken an ein unvermeidliches Fatum glauben.

Kaddore heißt bei den Türken der Degen mit langer und gerader Klinge, den die Spahis führen und an den Sattel hängen.

Kadels, die Matratzen, deren sich die indianischen Mohren statt der Betten bedienen.

Kadesch heißt bei den Juden ein Gebet, das sie siebenmal des Tages für die Seelen der Verstorbenen und das besonders der Sohn für den Vater ein Jahr hindurch in der Synagoge verrichten muß.

Kadileskier, s. Cadileschkier.

Kadine (Khaduns), s. Sultanin.

Kadmie, ein mineralischer Körper, sowohl natürlich (wie Kobald und Galmey), als künstlich, welcher letztere sich beim Kupfer- und Messingschmelzen an den Seitenkammern des Ofens ansetzt. S. Hüttenrauch. Kadmium, ein neues von Strohmeyer zu Göttingen, in dem Zink und den Zinkoxyden zuerst entdecktes Metall.

Kadris heißen türkische Mönche, welche in allerlei närrischen Gebräuchen ihre Religion ausüben.

Die Käfermuschel, eine versteinerte, zweischalige Muschel, in Gestalt eines Kegels, in drei gestreifte, käferähnliche Erhöhungen abgetheilt: sie wird auch Kakadumuschel genannt.

Der Kälberfang heißt bei den Jägern ein Stich (Fang), den sie einem Hirsche zur Brust hinein nach dem Herzen zu geben — er unterscheidet sich von dem Genickfange, den sie ihm ins Genick geben.

Die Kälberzähne (Bauk.): ein Zierrath, welcher aus kleinen Gliedern besteht, die an den Säulenordnungen über dem Friese angebracht sind und wie Zähne oder auch Tropfen (daher sie auch Tropfen heißen) gebildet sind, ungefähr so:

In dem Bergbaue heißen auch Kälberzähne die eckigen, hervorragenden Stücke an einer Druse (s. d. A.), so wie die großen sechseckigen prismatischen Zacken von Bergcrystall oder Rauchtopas.

Kämme, s. Kamm.

Kämmen (ein Ausdruck in der Zimmermkst.), zwei Träger oder horizontal liegende Holzstücke, vermittelst eines tiefen Einschnittes auf einander verbinden, damit sie eine starke Last tragen können.

Die Kämmerei: 1) die Verwaltung der Einkünfte einer ganzen Gemeinheit, einer Stadt, eines Stiftes rc.; 2) die zu dieser Verwaltung angestellten, unter der Aufsicht eines Kämmerers stehenden Personen; die Expedition derselben rc.; 3) der Ort,

wo jene Einkünfte aufbewahret werden, endlich 4) die Einkünfte selbst.

Der **Kämmerer**, eig. der Vorgesetzte einer **Kammer** (s. d. A.). Nach der mehrfachen Bedeutung von diesem Worte hat auch jenes mehre Bedeutungen; daher: 1) der oberste Vorgesetzte der landesherrlichen Einkünfte; doch ist diese Bedeutung h. z. T. nicht mehr gebräuchlich, vielmehr 2) der Verwalter der Einkünfte von Gemeinheiten, Städten, Stiften 2c.; 3) der Vorgesetzte gewisser zu besonderm Behufe bestimmten Zimmer oder Anstalten; z. B. **Kunstkämmerer**, der die Aufsicht über die Kunstkammer; **Silberkämmerer**, der sie über die Silberkammer hat 2c.; 4) bisweilen an Höfen soviel, als der Oberkammerherr, welcher alle zur Kammer gehörigen Personen, so wie die gottesdienstliche Kapelle, Leibärzte 2c. unter seiner Aufsicht hat: daher auch seine Expedition die **Oberkämmereiexpedition** genannt wird.

Bei der ehemaligen deutschen Reichsverfassung bestand das dem Hause Brandenburg zustehende **Erzkämmereramt** darin, daß der **Erzkämmerer** bei der Krönung des Kaisers diesem Waschwasser in einem silbernen Gießbecken reichte.

Der **Großkämmerer** in England ist eine besondere, den Herzögen von **Lancaster** erblich zustehende Würde, vermöge welcher er den König bei der Krönung ankleidet, auch die Halle zu Westmünster dabei einrichten läßt 2c.

Kämmerier, **Geheim-Kämmerier**, ein fürstlicher Diener, welcher die Chatoulle, Kostbarkeiten 2c. unter seiner Aufsicht hat.

Kämmerling: ein veraltetes Wort, soviel, als Kämmerer, Kammerherr, auch Kammerdiener bedeutend.

Kämmling-Seide heißt in Seidenmanufakturen die Floretseide, welche in der Kardetsche zurückbleibt, aber wieder kardetscht und gesponnen wird.

Kämpe: ein altdeutsches Wort, soviel als Kämpfer (**Champion** — s. d. A.): z. B. ein tapfrer Kämpe.

Kämpfer, s. **Impost** 2).

Känguruh, ein vierfüßiges, graubraunes Thier in Südindien, dessen Hinterfüße dreimal so lang, als die Vorderfüße sind, das übrigens wie der Springhase hüpft.

Der **Käsab-Baschi**, der Oberproviantverwalter (Oberschlächter) bei der türkischen Armee, welcher für den nöthigen Vorrath an Fleische haften muß.

Der **Käsestein**, ein roher, unförmlicher Diamant.

Abrah. Gotthelf Kästner, geb. zu Leipzig 1719, einer der berühmtesten Mathematiker, eines Rechtslehrers Sohn, der schon im 12ten Jahre Student, im 14ten Notar, im 18ten Magister; dann zu Göttingen 1756 Professor der Mathematik und Aufseher der Sternwarte, 1765 großbritannischer Hofrath ward und 1800 sein Leben endete. Durch seine zahlreichen mathematischen und physical. Schriften und durch seine Lehrbücher, welche nach und nach die **Wolfischen** verdrängten, erhielt er den entscheidendsten Einfluß auf das mathematische Studium und dessen Erweiterung; aber auch durch seinen unerschöpflichen Witz, welcher besonders seine **Epigramme** so sehr auszeichnete, hat er sich gleich berühmt gemacht.

Käu (Bergb.), ein Schirmdach über einen Schacht, das den Regen abhält.

Käuche, **Kauche**, in manchen Gegenden, ein enges Behältniß, ein Loch; Gefängniß. Daher der **Käuchenmeister**, Kerkermeister.

Der **Kaffe**, dies so bedeutende und merkwürdige Getränk, für dessen Vaterland das glückliche Arabien gehalten wird, ist die Frucht einer theils auf Sträuchern, theils auf Bäumen wachsenden länglichen Beere, die Anfangs grün, dann röthlich, endlich schwärzlich sieht und mit einer Schaale und dünnen narbigen Haut versehen ist, unter welcher sich zwei aneinander gefügte Bohnen befinden. Der Baum giebt des Jahres dreimal Früchte. — Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sich die Araber desselben zuerst als Arzneimittel bedient und die ersten Spuren finden sich davon gegen Ende des 15ten Jahrh. Bald auch in Egypten und dann bei den Türken bekannt geworden, wurde der Kaffe 1624 zu den Venetianern und 1644 nach Frankreich gebracht und das **erste Kaffehaus** 1671 zu Marseille angelegt. In **Deutschland** wurde er erst zu Ende des 17ten Jahrh. bekannt — Leipzig erhielt den ersten Kaffe 1694 — und das erste Kaffehaus zu Nürnberg 1696 eröffnet; jedoch erhielt man ihn Anfangs gleich gebrannt aus Holland und man trank ihn auch mit Süßholz (statt Zuckers) und nach holländ. Weise — ganz dünne.

Der **Kafiller** ist der etwas anständigere Name des Abdeckers oder Feldmeisters. — Das **Kafillerlehen** (**Henkerlehen**), dessen Amt als ein Lehen betrachtet wird.

Der **Kaftan**, eine den Türken ganz eigne Nationaltracht, bestehend in einer Art von Schlafrock (von baumwollenem oder seidenem Zeuge), jedoch mit sehr engen und weit herunterhängenden Ermeln (daher auch der Arm durch eine andere Oeffnung gesteckt wird). Christliche Gesandte oder andere Personen, die man vorzüglich ehren will, erhalten am türk. Hofe dergleichen Kaftans zum Geschenke; wie denn auch die Gesandten solche bei Audienzen tragen müssen, wenn ihnen nicht ihre eigene Nationaltracht ausdrücklich gestattet ist.

Kag, s. **Kaag**.

Kahal ist bei den Juden das Collegium der Gemeindevorsteher.

Der **Kahn**, **Kanot**, **Nachen**, ein mittelmäßiges Fahrzeug, ohne Verdeck, ohne Mast und Segel. Die Kähne, deren man sich auf der Elbe, Oder, Spree 2c. bedient, sind statt des Verdecks nur mit einer Hütte am Vordertheile versehen. Dann heißt **Kahn** überhaupt jedes flache Fahrzeug, das man auf den Flüssen zu Fortbringung der Waaren gebraucht (s. auch **Canot**). — In den **Salzkothen** heißt **Kahn** ein Trog, worein man die Sohle, so wie sie aus dem Brunnen gezogen wird, gießt. — Die **Chirurgen** nennen **Kahn** eine Bandage, womit die zerbrochenen Knochen des Hirnschädels zusammen gehalten und wieder verbunden werden.

Der **Kahr**, an manchen Orten, ein hohles Gefäß, besonders ein Trog; — dann auch **die Kahr**, eine eigene Art des Pflügens, was anderwärts das **Wenden** heißt.

Der **Kai**, **Key** (fr. **Quai** — spr. Käh), die in den Seestädten, längs dem Ufer, von Steinen aufgeführte Mauer zur Bedeckung des Ufers und zu Aufhaltung des Wassers in seinem Flußbette, Einfassung des Hafens; dann auch der zum Ein- und Abladen der Waaren bestimmte gemauerte Platz am Ufer, auch **Baufchälung** genannt; ferner eine an solch einem Flusse liegende Straße. — Das **Kaigeld**, dasjenige Geld, welches die Schiffe für die Erlaubniß, ihre Waaren in den Kais aus- und einzuladen, entrichten.

Der **Kai-Deich**, die **Kaid**, in den niedersächs.

Marschländern ein kleiner Deich (Damm) oder Vordeich vor einem größern beschädigten, durch welchen die Arbeiter wider das Austreten der Fluth geschützt werden.

Kaike, kleines türkisches, langes und schmales Fahrzeug (s. auch Caique). **Kaikschis**, die Ruderer auf diesen Kaiken.

Kaiman, s. Alligator.

Der **Kai-Meister**, Bunenmeister, der die Stelle eines Hafen-Capitains vertritt, die Aufsicht über die Kai und alles, was das Polizeiwesen des Hafens betrifft, unter sich hat (z. B. den Schiffen ihre Stellen anzuweisen, die Tonnen oder Baken auswerfen zu lassen ꝛc.).

Henri **Louis le Kain** (le Käng), ein berühmter französ. Schauspieler, Sohn eines Goldschmids, geb. zu Paris 1729, der sich Anfangs mit Fertigung chirurgischer Instrumente abgab, aber in der Folge von Voltaire für das Theater gezogen wurde, welcher ihm zwar Anfangs davon abrieth, Schauspieler zu werden, aber bei dem unerschütterlichen Hange des jungen Menschen ihn nun ganz unterstützte, ja sogar in seinem Hause ein Privattheater für ihn und seine Freunde erbauen ließ, wo Voltaire bisweilen selbst eine Rolle übernahm. In Kurzem machte le Kain die größten Fortschritte und bildete sich zu einem der ersten tragischen Schauspieler, als welcher er auf dem Theatre français den außerordentlichsten Beifall erntete, bis er endlich, mit Ehre und Geld überhäuft, 1767 sich zurückzog und 1778 (in demselben Jahre, wo auch Garrick und Eckhof starben) aus der Welt ging. Außerordentlich werden die Wirkungen geschildert, die er, besonders in heftigen, wüthenden Rollen, namentlich im Mahomet, hervorgebracht haben soll; obgleich ihm mehre, und wohl nicht mit Unrecht, durchdringenden Geist abgesprochen, ja viele sein Talent blos auf Stücke des Voltaire eingeschränkt haben. Uebrigens gab er sich sehr viel Mühe und er erschien, obgleich er klein und häßlich war, doch auf dem Theater mit aller Größe und allem Anstande. — Sein Sohn hat unter dem Titel Memoires de H. Lekain, Par. 1801 — die neue Ausgabe 1825 von Talma — die Denkwürdigkeiten aus seines Vaters Leben bekannt gemacht.

Kaisergroschen, eine in den Staaten des östreich. Kaisers geschlagene Art Groschen, geringer, als ein guter Groschen — 3 Kreuzer an Werth.

Kaisergulden, ein Conventions-Gulden zu 16 guten Groschen (unterschieden von dem rhein. und vom leichten Gulden), oder 3 Kopfstücken.

Kaiserrichter, der in den königl. Städten von Böhmen und Mähren in des Kaisers Namen im Stadtrathe präsidirt und auf das kaiserliche Interesse sehen muß.

Der **Kaiserschnitt**, eine Operation in der Geburtshülfe, welche nur in dem äußersten Fall vorgenommen wird, weil sie höchst gefährlich ist. Julius Cäsar soll auf diese Art aus dem Leibe der Mutter geschnitten und daher jene Benennung genommen worden sein.

Die **Kaiserstraße** heißen einige, in den östreich. Staaten angelegte, ganz vorzüglich schöne Hauptstraßen.

Der **Kaiser-Thaler**, eine Münze, vom östreich. Kaiser geschlagen, und 2 Gulden oder 30 gute Groschen geltend.

Kaiser-Thee, s. d. A. Thee.

Kaiserzahl (Indiction), s. Römer Zinszahl.

Kajak heißt ein grönländisches Fahrzeug, das die Männer zur Fischerei und Wasserjagd gebrauchen, nur 3 Klafter lang, vorn und hinten spitzig (wie ein Weberschiffchen) und kaum 1 Fuß hoch ist. Das Fahrzeug der Weiber zu diesem Behufe heißt Umiak (s. d. A.).

Kajaputöl ist ein kostbares Oel, das aus den spitzigen, vieladrigen Blättern des Kajaputbaums in Ostindien, besonders auf der Insel Banda bereitet wird. Es ist von brennendem Geschmacke, gelber oder grünlicher Farbe und bei Gicht-Krämpfen u. d. gl. sehr heilsam.

Kaje, s. Kai.

Kak, s. Kaak.

Kakădu, ein ostind. Papagei von weißem oder vielmehr isabellfarbigem Gefieder und beweglichem Federbusche. — Sein gewöhnliches Geschrei klingt wie sein Name.

Kakadu-Muschel, s. Käfermuschel.

Kakerlaken heißen diejenigen weißen, lichtscheuen Neger, welche auf brauner Haut weiße Flecken haben; oft werden sie auch die Albinos (s. d. A.) genannt. Jenen Namen haben sie von einem südamerikanischen Insekte (auch Tarokan genannt), welches eine gesprenkelte Haut hat und eigentlich als Wurm, besonders dem Leder und Wollenzeuge sehr schädlich ist. Der Kakerlakismus ist, nach Girtanner, eine Uebersäurung, Ueberladung des Körpers mit dem Sauerstoffe (das Schwarzwerden soll von der Ueberladung mit dem Kohlenstoffe herrühren).

Kako = (vom gr. κακός, übel, bös) bezeichnet in Zusammensetzungen mit anderen Wörtern jedesmal das Böse, Schlimme, z. B.:

Die **Kakocholĭe**, schlechte Beschaffenheit der Galle.

Die **Kakochylĭe**, schlechte Beschaffenheit (Verdorbenheit) des Milchsaftes — verdorbene Säfte.

Die **Kakochymĭe**, die schlechte Verdauung der Speisen und Getränke.

Der **Kakodämon**, der böse Geist; entg. dem Agathodämon. — Kakodämonisch, was von einem bösen Geiste gesagt wird.

Kakoëthes, ein böses, unheilbares Geschwür.

Die **Kakogalaktĭe**, dasselbe, was Kakochylie.

Die **Kakogamĭe**, schlechte, unpassende, ungleiche Ehe.

Die **Kakopathĭe**, das Uebelbefinden — Trübsinn.

Die **Kakophonĭe**, das Schlechtklingen, der Mißlaut (widrig klingende Zusammensetzung von Sylben und Wörtern). Kakophonisch, übellautend, mißtönend.

Die **Kakotrophĭe**, der schlechte Zustand des körperlichen Ernährungsgeschäftes.

Die **Kakozelĭe**, ein thörichter, unzeitiger, blinder Eifer.

Kakrave, eine kupferne Scheidemünze in Guinea, ungef. 3 oder 4 Pfenn. an Werth.

Kalabasse, Kalbasse, eine kürbisähnliche Frucht, welche in Afrika auf Bäumen wächst und von den Einwohnern, die sie aushöhlen, als Flasche oder Trinkgeschirr gebraucht wird — Kürbisflasche.

Kalamank (fr. Calamande), ein gestreifter oder geblumter Zeug von lauter gekämmter Wolle; derjenige, welcher durch den Kalander (s. d. A.) eine vorzügliche Glätte erhalten hat, heißt besonders Wollenatlas. In England wird der beste gefertigt, nach ihm in Sachsen.

Kalambur, ein wohlriechendes, grünliches Holz, das in langen Scheiten aus Indien kommt und

woraus Rosenkränze gefertiget werden: auch die Tischler brauchen es zu eingelegter Arbeit.

Kalamella, eine Pfeife, die die schweizerischen Kriegsvölker führen.

Kaland war im 13ten Jahrh. eine gewisse andächtige Brüderschaft, die sich Anfangs zu gemeinschaftlicher Andacht alle Monate versammelte, deren Mitglieder, welche Kalandsbrüder oder, wenn es Geistliche waren, Kalandsherren hießen, nachher blos zu Schmausereien und Wohlleben ihre Zusammenkünfte hielten. (Das Haus, wo sie zusammenkamen, hieß Kalandshaus, Kalandshof). Daher die Redensart: Er kalandert die ganze Woche von einem herumschweifenden, täglich im Schmause lebenden Menschen gebraucht wurde. Die Benennung leitet sich wahrscheinlich von den Calendae der Römer her, womit der Anfang jedes Monats bezeichnet wurde. Noch jetzt heißt im Schleswigischen die jährl. Versammlung der Geistlichen der Kaland.

Kalande, im Preußischen, eine Abgabe an Feldfrüchten u. a. Eßwaaren, welche der Pfarrer und Organist von den Landleuten im Herbste erhalten (wahrscheinlich auch von dem Worte: Calendae).

Der **Kalander**, eine bei Zeugmanufakturen zum Appretiren der wollenen Zeuge nöthige Maschine (wie bei Seidenmanufakturen die Cylindermaschine), wo man zwischen einer hölzernen und metallenen Walze, die durch einen eingelegten glühenden Bolzen erhitzt wird, den Zeug wegzieht, welcher dadurch eben und glänzend gemacht wird. — Auch ein gewisser schädlicher Kornwurm führt bei den Oekonomen den Namen Kalander.

Kalanka, eine Art von indianischem, baumwollenem und gemaltem Zeuge.

Kalathiskos (gr.), ein kleines geflochtenes Körbchen.

Kalbassen, Kalebassen, s. Kalabassen.

Kaleidoscop, auch Myriomorphoscop (gr.), Schönbilder-Spiegel, Bilder-Zauberrohr, auch Multiplicator, ein angeblich von Brouster in Edinburgh erfundenes Instrument, bestehend in einem Rohre (wie ein kurzes Fernrohr), in welchem, wenn man gegen das Licht gewendet hineinblickt, dem Auge sich regelmäßige farbige Bilder darstellen, die bei der geringsten Bewegung sich ins Unzählige verändern, und durch die in dem Rohre liegenden Stückchen buntes Glas, Moos, Blätter u. dgl. hervorgebracht werden. Das Instrument, welches, obgleich eins der einfachsten, allerdings eine angenehme Unterhaltung gewährt und zugleich dem Zeichner von Rosetten, Arabesken 2c. zahllosen Stoff bietet, ist eigentlich der Winkel- oder Multiplicationsspiegel der Alten, nur daß dieser in ein Rohr eingeschlossen ist und der sich abbildende Gegenstand von oben in dem Spiegel betrachtet wird, statt daß man es sonst von der Seite sah.

Kalende, s. Kalande.

Kalender ist 1) in Persien der Rentmeister, welcher die Gelder unmittelbar bei Hofe oder dem Chan abzuliefern hat; 2) bei den Türken gewisse Mönche, die zu Erhaltung ihrer Keuschheit eiserne Ringe um Hals und Arme, u. a. Glieder tragen.

Die **Kaleologie** (gr.), die Lehre vom Schönen.

Die **Kaleotechnik**, schöne Darstellungskunst, Verschönerungskunst.

Kalfonig, s. Colophonium.

Kalgadschi sind bei den Mongolen gewisse Lama's (s. Lama) von niederm Range, welche unter dem unmittelbaren Befehle des Dschandzaba (Dsandschaba, des Ober-Lamas, Verwesers des kaiserl. Siegels, gleichsam des Kanzlers des Kutuchta — s. d. A.) stehen und zu kleineren Geschäften als Schreiber, Couriere 2c. gebraucht werden.

Kali, s. Alkali. Das chemische Zeichen desselben ist ⊖

Die **Kaliästhetik** (gr.), die Lehre und Untersuchung von dem Wohlgefallen am Schönen.

Kalin, ein seltenes, gelblichgraues Zinn-Erz in China.

Kaliol, ein Werkzeug, auf Messingwerken gewöhnlich, bestehend in einem runden Eisen an einem Stiele, mit welchem es einen Winkel macht, und womit man vor dem Gießen den Schaum von dem flüssigen Metalle abnimmt.

Kalk ist, wie bekannt, das Product eines durchs Feuer seines brennbaren Wesens beraubten Körpers, das sich mit dem Wasser erhitzt und nachher mit demselben und mit dem Sande zu einem Steine erhärtet. Daher Kalk brennen, vermittelst des Feuers Kalk hervorbringen; Kalk löschen, den gebrannten Kalk mit dem Wasser sich erhitzen lassen. Ungelöschter, auch lebendiger Kalk, der sich mit dem Wasser noch nicht erhitzt hat. — In der Chemie heißt Kalk überhaupt jedes Product eines durch die Luft, durchs Feuer oder andere Zusätze seines brennbaren Wesens beraubten Körpers, das von den Säuren aufgelöset wird und mit denselben ein Mittelsalz macht. Daher auch metallische Kalke. Das chemische Zeichen übrigens von Kalk ist dieses ♆

Kalk-Arsenik-Salz ist eine Verbindung der Arseniksäure mit Kalkerde.

Die **Kalkbrühe**, ein durch vieles Wasser verdünnter Kalk, dessen sich mehre Handwerker zum Beitzen bedienen.

Kalkerde heißt jede im Feuer die Eigenschaft des Kalkes annehmende Erde.

Der **Kalkguß**, bei den Maurern, eine mit Wasser verdünnte und aufgegossene Mischung von mehr Sand als Kalk, welche über die erste Grundlage oder Bank gegossen wird, um alle Zwischenräume dadurch auszufüllen.

Kalkhütte, dasselbe, was Kalkofen.

Kalkiren (fr. calquer), eig. eine Zeichnung oder ein Muster auf frischem Kalke abziehen; dann und hauptsächlich auch, eine Zeichnung oder einen Kupferstich so abcopiren, daß man die Umrisse davon auf ein Papier abdruckt, indem man nämlich die eine Seite der Zeichnung mit einer zu Staub geriebenen Farbe beschmiert und dann mit einem feinen Griffel über alle Umrisse fährt, welche sich auf das untergelegte Blatt abdrücken.

Die **Kalkmalerei**, s. Frescomalerei.

Kalkmilch wird das Wasser genannt, worin der Kalk gelöscht worden ist, und welches dann ein milchartiges Ansehen erhält.

Kalköl, die Feuchtigkeit, die sich durch die Zerfließung des aus Salzsäure und Kalkerde bestehenden erdichten Mittelsalzes erzeugt.

Kalkofen, ein Ofen, worin Steine zu Kalk gebrannt werden; auch das Gebäude, worin sich ein solcher Ofen und die ganze dazu gehörige Anstalt befindet; in der Chymie jeder Calcinir-Ofen.

Kalksalpeter, ein Mittelsalz, aus Salpetersäure

und einer bis zur Sättigung damit vereinigten Kalkerde bestehend.

Das **Kalksalz**, das aus dem Kalke mit den Säuren erhaltene Mittelsalz; dann auch das Mauersalz (s. d. A.).

Kalk-Schlotten heißen gewisse große, in Kalkgebirgen anzutreffende Höhlen, denen die Wasser zufallen: daher man dann auch Stollen darnach treibt, um die Wasser abzuzapfen.

Der **Kalkspath**, ein kalkartiger Spath, welcher das Gewebe und die Bauart des Spathes in unzähligen Variationen hat. Die gefärbten Arten desselben sind unter dem Namen: Flüsse bekannt.

Der **Kalkstein**, ein Stein, dessen vorzüglichster Bestandtheil die Kalkerde ist und welcher in einem gewissen Grade des Feuers sich in Kalk verwandeln läßt: wohin z. B. alle Marmorarten, die Kreide, der gemeine Kalkstein, der Stalaktit ꝛc. gehören.

Das **Kalkwasser** wird eine Auflösung des gebrannten Kalkes in reinem Wasser genannt, welche man sowohl in der Medicin, als in der Oekonomie mit vielem Nutzen anwendet.

Die **Kalligraphie** (gr.), die Kunst, sauber und schön zu schreiben; die Schönschreibekunst; Kalligräph, der Schönschreiber; Kalligraphisch, nach den Regeln jener Kunst.

Kallimächus, ein berühmter Dichter, aus Cyrene gebürtig, ungef. 250 vor Chr. Er lehrte zu Alexandrien die Grammatik (was bei uns ungef. die schönen und humanistischen Wissenschaften sind) und galt bei den Alten für einen der besten elegischen Dichter. Auf uns sind fast nichts, als seine Hymnen gekommen, die aber blos einen Reichthum an seltenen Kenntnissen und einen Drang, mit diesen zu glänzen, keinesweges aber großes dichterisches Talent verrathen.

Kallinikus, s. Griechisches Feuer.

Kalliöpe (Myth.), Tochter des Jupiter und der Mnemosyne, eine der neun Musen und zwar die Muse des heroischen Gedichts: sie war die Mutter des Orpheus. Sie wird mit dem Lorbeerkranze um das Haupt, in der einen Hand eine Tuba (Trompete), in der andern ein Heldengedicht haltend, dargestellt.

Kallisto (Myth. und Astr.), Tochter des arkad. Königs Lykaon und Nymphe der Diana. Als Geliebte des Jupiters wurde sie von der eifersüchtigen Juno in eine Bärin verwandelt, von jenem aber unter die Sterne versetzt, wo sie auch noch als großer Bär glänzt.

Kallokagathie, s. Kalokagathie.

Kallopistria (gr.), die Anleitung, sich zierlich und schön zu kleiden, zu putzen, zu schminken ꝛc. — Kunst der Toilette.

Der **Kalm** (v. ital. Calma), die Windstille auf der See. Daher wohl auch das Wort Kalmen — stille, ruhig, halb im Schlummer sein; Kalmiren, beruhigen, stillen, besänftigen.

Kalmäuser, ein Mensch, der im Stillen sich dem Nachdenken überläßt; ein Grillenfänger, Andächtler, Kopfhänger; auch ein Geizhals — Filz. Ursprünglich rührt das Wort von den Camaldulensern (s. d. A.) her, welchen eine strenge Disciplin vorgeschrieben war.

Kalmank, s. Kalamank.

Die **Kalmarische Union** ist eins der wichtigsten älteren Staatsgesetze, welche in der schwedischen, dänischen und norwegischen Geschichte eine wichtige Epoche ausmacht. Sie wurde von der Königin Margaretha, einer der entschlossensten, klügsten und schlausten Frauen, von mehren die nordische Semiramis genannt, bewirkt, welche, ursprünglich eine dänische Prinzessin, durch Vermählung mit Haquin VIII., König von Norwegen, in der Folge Königin der Dänen 1387, und zuletzt durch freiwillige Wahl der Nation auch 1394 Königin der Schweden ward. Durch jene Union nun, welche zu Kalmar i. J. 1397 zu Stande kam, wurde, außer mehren wichtigen Punkten, auch die Vereinigung der vorgenannten drei Königreiche zu ewigen Zeiten festgesetzt, ferner, daß diese Wahlreiche bleiben, auch jedes derselben nach seiner Verfassung und seinen eigenen Gesetzen regiert werden, der König abwechselnd in allen 3 Reichen residiren sollte u. s. w.

Kalmink, eine russische Zwillichleinwand, welche von Petersburg aus nach Holland und nach den Colonien in Italien verfahren wird.

Kalmuks, s. Calmouks.

Kalmus (lat. Acŏrus), eine schilfartige Wasserpflanze, wovon die längliche, fingerdicke Wurzel von äußerst starkem, gewürzhaftem Geruche ist und, mit Zucker überzogen, sehr stark abgesetzt wird, indem sie für den Magen sehr stärkend und erwärmend ist.

Kalokagathīe (gr.), eig. Schönheit und Güte — sittliche Schönheit, Herzensgüte.

Kalŏmel, das sechsmal sublimirte Quecksilber.

Die **Kalometrīe** (gr.), das Schönheitsmaaß, d. h. die Lehre von den verschiedenen Abstufungen des Schönen in den Künsten und Wissenschaften.

Kalopodium (gr.): so heißen die hölzernen Schuhe, welche z. B. von den Franziscanern oder Capuzinern getragen werden.

Kalpack heißt die ungarische — die Husarenmütze.

Kalt nennt man in der Technologie alles, was ohne Feuer bearbeitet wird, z. B. kalte Vergoldung ꝛc. In der Malerei heißt Kalt der Mangel an Leben und Wärme in den Gemälden.

Kalt bauen sagt man von den Bienen, welche ihre Honigkuchen so anlegen, daß keiner den andern deckt und man zwischen jedem hineinsehen kann.

Kaltbläsig (Hüttenbau) heißen die Eisensteine, wenn sie schwer in Fluß zu bringen sind; entgegengesetzt den hitzigen.

Kaltbrüchig ist der Fehler beim Eisen, das sich zwar gut schmieden läßt, aber nach dem Erkalten spröde wird und in Stücke springt (im Gegens. v. rothbrüchig).

Kalte Fährte, i. d. Jagdspr. die, welche schon 24 Stunden alt ist und keine Witterung mehr hat.

Kaltes Lager heißt in den Salzwerken, wenn nicht gesotten wird.

Kaltes Silber, eine Mischung von Weinstein und Silberkalk, womit man zu übersilbern pflegt.

Kalte Vergoldung, die mit bloßem in Königswasser aufgelösten Golde geschieht.

Kalte Zeichen nennen die Sterndeuter den Krebs, Scorpion und die Fische.

Der **Kaltschmid**, der Messingschmid, weil er das Messing kalt (ohne Feuer) bearbeitet.

Kalypso (Myth.), die Tochter des Oceans, nach Anderen, des Titanen Atlas, bewohnte die reizende Insel Ogygia, wohin Ulysses bei seiner Rückkehr von Troja verschlagen wurde. Sie faßte die heftigste Leidenschaft für ihn, behielt ihn 7 Jahre

lang bei sich und versprach, ihm die Unsterblichkeit zu verschaffen, wenn er sich mit ihr vermählen wollte. Indessen, eingedenk seiner Gemahlin Penelope, verließ Ulysses, obgleich nicht gleichgültig bei der Trennung, die Kalypso und diese brachte sich aus Gram ums Leben.

Kamaschen, s. Gamaschen.

Kambaja-Steine heißen eine Art ostind. Granaten, die von den Dänen nach 1000 und geschliffen, zum Handel gebracht werden.

Kambayer, ostindische, baumwollene Zeuge.

Kamea, bei abergläubischen Juden gewisse Zettel mit einigen chaldäischen Worten, in Form eines Triangels zusammengelegt, welchen sie an den Hals hängen, damit er ihnen als Amulet diene.

Das **Kameel, Kamehl**, ein bekanntes vierfüßiges, haariges Last-Thier in Asien und Afrika, mit kleinem Kopfe, langem und dünnem Halse, besonders durch den Höcker oder Buckel auf dem Rücken ausgezeichnet, die Füße und Brust voller Schwielen. Es ist eins der nutzbarsten Thiere für die Araber, welche es, besonders bei Caravanen, zum Reiten eben so wie zum Lasttragen gebrauchen und welche ihren größten Reichthum in die Anzahl derselben setzen. Sie tragen 12 — 15 Cntr. Last und legen 15 — 20 Meilen des Tags zurück. — Außerdem heißt auch Kameel (Schiffsheber, Wasserschiff) bei der Schiffahrt eine zu Amsterdam 1688 erfundene Maschine, durch welche Kriegs- oder andere schwere Schiffe in die Höhe gehoben und über Untiefen weggebracht werden, welche aber h. z. T. nicht sehr in Gebrauch ist. — Endlich heißt auch ein Ankertau oder anderes dickes Tau Kameel.

Kameelhaar, das als Wolle verarbeitete Haar des Kameels; besonders aber die Haare, oder die feine lange Wolle von dem Halse der sogenannten Kameel- oder Angora-Ziegen, die in den Manufakturen auf vielfache Art verbraucht wird.

Kameelparder, Camelopardus, s. Giraffe.

Kamelot, ein dichter auf Leinwandart gewebter Zeug von Kameelhaaren, Seide rc., dergl. es vielerlei Arten giebt.

Kaminiren, i. d. Fechtkst., so fechten, daß man sich in kein gewisses Lager bringt, sondern immer nur angreift und der Klinge des Gegners genau folgt.

Der **Kamm**: ein Wort, das vielerlei Bedeutungen hat und zwar 1) beim Bergbaue: festes Gestein, das unter dem mildern bricht; daher: es schießt ein Kamm vor — sagt der Bergmann, wenn er auf festes Gestein trifft; die Kämme verdrücken den Gang, wenn mehre Steinlager den Gang nicht durchsetzen lassen rc.; 2) beim Forstwesen: niedergehauenes und in Reihen gelegtes Buschholz; 3) in der Mechanik heißen Kämme die Zähne oder kurzen Stäbe, welche auf der Seitenfläche eines Rades perpendiculär stehen, um in das Getriebe einzugreifen; 4) bei den Zimmerleuten: die Zusammenfügung zweier horizontal liegenden Stücke von Bauholz; 5) wird auch eine natürliche Erhöhung der Erdfläche, ein langer Hügel, der oberste Theil eines Gebirges, auch die oberste Fläche eines Deiches öfters Kamm genannt; daher denn auch

Der **Kammbruch** oder **Kappstürzung** in den Marschländern ein Durchbruch heißt, den das Wasser in den Kamm (Obertheil) eines Deiches gemacht hat.

Die **Kammer** bezeichnet, außer den bekannten Bedeutungen, auch noch 1) einen besondern Aufbewahrungsort für gewisse Gegenstände; z. B. eine Kunstkammer, Schatzkammer, Silberkammer rc.; 2) den Ort, wo die fürstl. Einkünfte aufbewahrt werden; 3) die von einem Regenten bewohnten Zimmer und die persönliche Bedienung des Fürsten (z. B. Kammerherr, Kammerjunker rc.); 4) sind Kammern die Abtheilungen oder Sectionen eines Gerichts- oder Verwaltungsraths rc.; daher denn auch 5) vorzüglich das von dem Regenten zur Verwaltung des Cameral-Wesens (s. Cameral) niedergesetzte, aus einem Präsidenten, Director und verschiedenen Räthen bestehende Collegium, welches auch Kammer-Collegium heißt (und an dessen Stelle z. B. in Sachsen das geheime Finanz-Collegium seit 1782 getreten ist): s. auch Kämmerei; 6) bei der Artillerie heißt Kammer die hinterste Hohlung an den Kanonen oder Mörsern, worin das Pulver ist: die Pulverkammer; 7) bei den Jägern, der mit dem Zeuge umstellte Ort bei einem Jagen, wo das eingetriebene Wild in die Enge getrieben wird.

Kammer apostolische, s. Apostol. Kammer.

Der **Kammer-Advocat, Kammer-Consulent**, welcher einer fürstl. Finanz-Kammer in ihren Rechtsangelegenheiten bedient ist: was auch der Finanz-Procurator bezeichnet.

Kammeral-Wissenschaft, Kammeralistik, s. unter C.

Kammer-Alkoran nannte man sonst beim Reichskammergerichte eine Sammlung handschriftlicher Verordnungen über die Justizverwaltung vom Bischof von Speier, von Hattstein (1569 — 1591) veranstaltet, welche als ein Heiligthum zu Wetzlar verwahrt wurde und eben darum jenen Namen erhielt.

Der **Kammer-Auditor** war sonst bei der päpstl. Kammer zu Rom eins der vornehmsten Mitglieder, unter dessen Gerichtsbarkeit nicht nur alle Personen des päpstl. Hofes, sondern auch alle einheimische und fremde, geistliche und weltliche Einwohner Roms standen.

Kammerbauern heißen an manchen Orten die Immediat-Bauern, d. h. solche, welche unmittelbar unter dem Landesherrn stehen.

Das **Kammer-Collegium**, s. Kammer.

Kammer-Commissair, der einer fürstl. Kammer in einzelnen Angelegenheiten dient — öfters nur ein bloßer Titel.

Kammer-Credit-Cassen-Scheine sind in Sachsen eine Art von Papiergeld, welche zu Tilgung der Kammerschulden i. J. 1765 eingeführt wurden. Es mußten nämlich alle Besitzer zinsbarer Kammer- und Generalaccisscheine (welche den Gläubigern vorher über ihre gemachten Darlehne und Vorschüsse mit Anweisung zur Wiederbezahlung an die Kammer, Generalaccise, Schatoulle rc. ausgestellt worden waren) dieselben gegen dergl. Kammercreditcassen-Scheine umwechseln, welche nun über die Summen ausgefertigt wurden und deren Einlösung durch Verloosung, gegen eine Verzinsung von 3 vom Hundert zugesichert wurde. Diese Verloosung geschieht halbjährig bei der zu Dresden niedergesetzten Kammercredit-Cassen-Commission; und es ist bekannt, wie hoch diese Papiere, bei dem Credite der sächs. Kammer, nach und nach gestiegen sind. — Uebrigens giebt es zweierlei

solcher Scheine: a) unausgewechselte alte K. Cr. C. Scheine, welche mit 3 pro Cent verzinset, aber nicht eher bezahlt werden, bis alle übrigen ausgeloofet und getilget sind; b) ausgewechselte, welche theils mit 3, theils mit 2 pro Cent, theils gar nicht verzinset werden (letztere sind die, welche unter 50 Thlr. betragen).

Der Kammer-Etat (Etah) heißt der nach Verhältniß der Einkünfte gemachte Entwurf aller Ausgaben, welche von der Kammer fürs folgende Jahr zu bestreiten sind.

Die Kammer-Feste sind bei großen Höfen blos Familien-Feste, die nur in den Privatzimmern der fürstl. Personen gefeiert werden: im Gegensatze von Hof-Festins, an welchen Alles, was bei Hofe Zutritt hat, Theil nimmt.

Der Kammer-Fiscal, der Fiscal in Angelegenheiten, welche die fürstl. Kammer betreffen.

Der Kammerfourier, ein solcher, der die Quartiere der fürstl. Personen und ihrer Umgebungen zu besorgen hat.

Kammer (Haus) der Gemeinen, s. Oberhaus.

Das Kammer-Gericht, in manchen Gegenden, der höchste Gerichtshof, welcher unmittelbar unter dem Landesherrn steht. Das berühmte Reichs-Kammergericht zu Wetzlar, s. unter Reichs K. G. — das päpstl. Kammergericht zu Rom, s. unter Apostolische Kammer.

Der Kammergraf, ehedem der Vorgesetzte der kaiserl. Einkünfte; besond. der den kaiserl. Bergwerken in Ungarn Vorgesetzte; auch der Ober-Einnehmer, Verwalter der ungar. Bergstädte.

Kammergulden hieß die Insinuations-Gebühr (20 Batzen oder 80 Kreuzer betr.), welche der Kammergerichtsbote für jede Einhändigung einer Ladung erhielt.

Kammergut, s. Domaine.

Kammerjäger, der, welcher einen großen Herrn auf der Jagd bedient — auch nennen sich gewisse Leute so, die sich einer besondern Geschicklichkeit im Fangen und Vertreiben der Ratten und Mäuse rühmen.

Die Kammerjagd heißt in Curland der District, wo dem Landesherrn, mit Bewilligung des jagdberechtigten Adels, die Jagd überlassen ist.

Kammer-Kapelle: 1) die Kapelle in einer Residenz, die blos zum Gottesdienste der herrschaftlichen Familie bestimmt ist: im Gegens. von der Hofkapelle; 2) die zur Kammermusik großer Herren gehörigen Personen.

Kammerknechte (eig. Leibeigene der Kammergüter) wurden sonst besonders die Juden genannt, weil sie der kaiserlichen Kammer Schutzgeld geben mußten.

Das Kammerlehen, ein solches Lehen, welches der Lehns-Herr seinem Vasallen aus seinen Kammergütern giebt; dann heißt es auch ein Lehen, welches von einer fürstlichen Finanzkammer verliehen wird.

Kammermatrikel, s. Römermonate.

Kammermeister, der Vorgesetzte einer Rentkammer.

Die Kammermusik heißt die, welche für eine kleinere Zahl Instrumente geschrieben und daher nur in Privatzimmern, nicht in großen Musik-, Concert-Sälen 2c. ausführbar ist, auch oft blos nur zur Uebung für Kenner und Liebhaber aufgeführt wird (z. B. Terzetten, Quartetten, Quintetten 2c.), im Gegensatze der für mehre Instrumente, ganze Orchester 2c. berechneten Kirchen-, Theater-, Feld-Musik 2c. — Tonstücke, zu diesem Behufe geschrieben, sind meist gelehrter und künstlicher, als welche für die Kirche oder die Bühne gesetzt werden, und der jener Musik eigene Charakter heißt daher auch Kammerstyl: im Gegensatze von Kirchen-, Theaterstyl 2c., so wie denn auch jene, die Kammermusik, der Kirchen- und Theatermusik entgegengesetzt wird. Eben daher rührt auch der Kammerton, oder die Stimmung der zur Kammermusik erforderlichen Instrumente, welche um einen Ton tiefer als in der Kirche stehen, weil nämlich die Kammermusik nicht so scharf und durchdringend sein darf, als die Kirchenmusik, wo sie um einen Ton höher (Chorton) stehen.

Kammermusicus, der zu einer fürstl. Kapelle gehört.

Die Kammerordnung heißt die ausführliche Vorschrift eines Regenten für sein Kammer- oder Finanz-Collegium in Betreff der von ihnen zu verwaltenden Geschäfte.

Kammerpage (-pahsche), ein Edelknabe, welcher eine fürstliche Person auf ihrem Zimmer bedient.

Der Kammerprocurator, so viel, als Kammeradvocat (s. d. A.).

Das Kammerstück, s. Feuerkatze.

Kammerstyl, s. zuvor Kammermusik.

Die Kammer-Taxe, ein aus den Markt- und Verkaufpreisen ausgezogener Mittelpreis, wornach die Naturalien, ein Jahr ins andre gerechnet, bei Verwaltung oder Verpachtung der Kammergüter angesetzt werden sollen.

Der Kammerton, s. vorher Kammermusik.

Die Kammertrauer ist an fürstl. Höfen eine solche Trauer, welche nur von der Herrschaft und ihren nächsten Umgebungen angelegt wird: im Gegensatze von Hof- oder Land-Trauer.

Kammertuch, s. Cambrays.

Der Kammerwagen, ein langer, oben rund zugehender Wagen, sowohl die Kammerleute, als die zur Hofstatt gehörigen Sachen fortzuschaffen — dann auch an manchen Orten die Landkutsche.

Kammerwissenschaft, s. Cameral-Wissenschaft.

Kammerzieler, s. Reichskammergericht.

Das Kammrad, ein solches Rad, welches an den Seitenflächen mit Kämmen, d. i. Zapfen zum Eingreifen versehen ist. S. Kamm.

Kammschaale (Bgb.), ein schwarzer, harter Kupferschiefer, welcher zwischen dem Mittelschiefer und den Mittelbergen liegt.

Die Kammstürzung: dasselbe, was Kammbruch; s. d. A.

Kamoenen (Camenen), die Musen.

Der Kamp, ein eingezäuntes, oder mit einem Graben eingefaßtes Stück Feldes von unbestimmter Größe.

Kampanisten, s. Karillon.

Das Kampf- und Kolbengericht war zur Zeit des Ritterwesens in Deutschland ein gerichtlicher Zweikampf, welcher unter Vorsitz gewisser Schiedsrichter — Kampfrichter — zu Fuß oder zu Pferd gehalten wurde. Jene Kampfrichter mußten die Art der Waffen, die Rüstung 2c. bestimmen und entschieden auch über den Sieg. Im 13ten und 14ten Jahrh. errichteten die Kaiser selbst privilegirte Kampfgerichte, z. B. zu Fürth, in Nürnberg 2c. und bestätigten die Aussprüche der

Kampfrichter durch Kampfbriefe (vgl. a. d. A. Zweikampf).

Das Kampfjagen, die ehemalige Belustigung großer Herren am Hetzen wilder Thiere, welche unter Hatze erwähnt worden.

Der Kampher (lat. Camphŏra), ein weißes, durchscheinendes, harziges Gummi, welches aus den Blättern und Zweigen des in Japan häufig wachsenden Kampherbaumes destillirt wird, von starkem Geruche und bitterm Geschmacke, sehr flüchtig, leicht schmelzend — dessen Gebrauch bekanntermaaßen sehr mannichfaltig ist. Bei den Chemikern wird er unter dieser Figur ∞ bezeichnet. — Das Kampheröl, Auflösung des Kamphers in Salpetersäure ꝛc.; auch die durch Destilliren des Kamphers erhaltene ölige Feuchtigkeit. — Der Kampherspiritus, der in Branntwein oder Weingeist aufgelöste Kampher. — Die Kamphersäure, eine Säure des Pflanzenreichs, welche einen Bestandtheil des Kamphers ausmacht.

Kampie, auf Schiffen der Ort über der Hütte, wo die Trompeter gewöhnlich ihren Platz haben.

Kamsin, s. Chamsin.

Kamtam, s. Gong.

Kamurke, in einigen Gegenden, besonders der Neumark, eine Strafe für widerspenstige Bauern: ein etwa 2 Ellen hohes Blockhaus, oben mit platter Decke, unten mit Bohlen, die auf der spitzigen Kante stehen, ausgelegt, worein der Bauer eingesperrt wird.

Kan, s. Han.

Kanaster (portug.) bedeutet eig. einen Korb von runder oder cylindrischer Gestalt, worin man verschiedene Waaren versendet. In dergl. Körben von geschältem span. Rohre wird nun auch der Tabak — gewöhnlich 5 — 7 Rollen — nach Europa gebracht, daher dieser auch Kanaster genannt wird (s. Tabak).

Die Kandare: eine Art Stange bei einem Pferdegebiß, aber kürzer, als die gewöhnliche Stange und, statt des Ueberwurfs, mit einem Kloben, oder einem kleinen Loche, versehen.

Kandaules, s. Gyges.

Die Kandelblüthe, Blüthe des wilden Jasmin, von sehr gutem Geruche; Kandelzucker, candirter, gereinigter Zucker — welcher, aus geläutertem, nicht zu stark eingekochtem Zuckersafte gefertiget wird, der dann an durchgezogenen Fäden in Crystallen anschießt. Er ist auch unter dem Namen Zuckerkand oder Kandiszucker bekannt.

Kandil, ein chinesisches Gewicht, ungef. 500 Pfd.

Kaneel, Kanehl (v. franz. Canelle), der Zimmet, die Zimmetrinde: daher Kanelas, Kanelat, eine Art Zuckerkörner aus kleinem, mit weißem Zucker überzogenen Zimmet bestehend.

Kanephören (gr.), Canephŏrae, eig. die jungen Mädchen, welche bei den Orgien der Alten, am Feste der Ceres und des Bacchus ꝛc., Körbe oder Kästchen trugen, worin die Heiligthümer dieser Gottheiten verborgen lagen; dann überhaupt vornehme Jungfrauen, welche bei feierl. Aufzügen Körbe mit gewissen Geräthschaften trugen; dann i. d. Bildhauerei gewisse Figuren, welche Blumen und Fruchtkörbe auf ihren Häuptern haben; Korbträgerinnen.

Kanghi, s. Mandschu.

Die Kanne (außer den gewöhnl. und bekannten Bedeutungen), ein bestimmtes, obgleich nicht allenthalben gleiches Maaß, gewöhnlich von flüssigen Dingen (oft aber auch von trockenen Sachen, z. B. von Hülsenfrüchten), das man auch anderwärts Maaß oder Quart nennt. Die Bestimmung der Größe ist nach den verschiedenen Orten auch sehr verschieden, z. B. 6 Kannen Leipz. Maaß machen 7 K. Dresd. ꝛc.; auch theilt man in Sachsen die Kanne wieder in 2 Nösel. Eine Kanne Butter wird nach dem Gewichte, die Kanne zu 2 Pfund gerechnet. — Beim Hüttenbaue wird die Form an den Treiböfen, worin der vordere Theil des Blasebalgs liegt, Kanne genannt.

Kanone, das bekannte schwere Geschütz, woraus eiserne Kugeln geschossen werden: nach der Schwere dieser Kugeln (zu 6, 12, 24 Pfunden) werden auch die Kanonen Sechspfünder, Zwölf-, Vier und zwanzig-Pfünder ꝛc. genannt. — Die scheußliche Art, durch Kanonen hinzurichten, s. unt. d. A. Canonade.

Das Kanonenboot, ein für Mörser und Kanonen eingerichtetes Boot, woraus Bomben, 26pfünder ꝛc. geschossen werden.

Kanonengut, Kanonenspeise, eine Mischung verschiedener Metalle, woraus Kanonen gegossen werden.

Kanonenkeller, s. Casematten.

Kanonenschlag, bei Feuerwerkern, ein Zünder, der mit allerlei Feuerwerk bei Lustfeuern in die Kanone geladen wird.

Kanonen-Uhr, eine von Rousseau erfundene, in Paris auf dem Palais royal befindliche Vorrichtung, wo vermittelst eines über dem Zündloche einer Kanone angebrachten Brennglases die Sonnenstrahlen in dem Augenblicke der Culmination auf das Zündkraut fallen und sonach die Kanone sich von selbst abfeuert.

Kanot, s. Canot und Kahn.

Immanuel Kant, geb. zu Königsberg 1724, gest. ebendas. 1804, einer der berühmtesten Philosophen des letzten Jahrh. Anfangs, in dürftigen Umständen sich befindend, wählte er die Theologie zu seinem Brodstudium, die er aber in der Folge verließ, 1755 den akademischen Lehrstuhl betrat, 1770 Prof. der Logik ward und, nachdem er schon durch mehre Abhandlungen in der philosoph. Welt berühmt geworden, durch die Kritik der reinen Vernunft seinen Namen unsterblich machte und der Schöpfer eines neuen philosoph. Systems ward, der selbst von den Laien auch durch sein Moralprincip die höchste Achtung erntete. Die Kantische oder auch kritische Philosophie nun bezeichnet diejenige, welche vor allen Dingen von der Untersuchung und Grenzbestimmung der menschl. Erkenntnißkräfte ausgeht und das, was der Mensch wissen oder nicht wissen könne, festsetzt.

Kantchen heißt bei den Einwohnern von Guinea eine Art Brod, wie kleine Kuchen, aus Hirse (der auf einem Steine zerrieben wird) gebacken.

Kanten werden im Niedersächs. die genäheten, besonders aber die gewirkten und geklöppelten Spitzen (wegen des eckigen Randes) genannt.

Der Kanthaken, ein eiserner Haken, womit man Körper, die man kanten (auf die Kante stellen, oder vermittelst Hakens herumdrehen) will, an einer andern Kante (Ecke) angreifen kann.

Kanthar, s. Cantaro.

Kantig (eckig), eig. was Ecken oder flache Seiten hat — bei den Malern, ein Ausdruck, wodurch die Zeichnung flacher oder nicht durchaus runder Partien in den Umrissen des menschl. Körpers angedeutet wird.

Kant=Ring, ein Werkzeug der Zimmerleute und Holzschneider, welches sie zum Umkehren des Bauholzes und Bretblockes brauchen.

Kantschuh, eine Art Peitsche, lederne Geißel, bei Polen und Russen gewöhnlich, welche mit Eisendrath umwickelt ist.

Die **Kanzellei**, eig. ein von Schranken umgebener, eingeschlossener Ort, wo sich ein Gericht, ein Collegium 2c., abgesondert von den Partheien, versammelt; dann das Collegium selbst — jedoch h. z. T. nur bei kleineren Dicasterien kleinerer Herren, indem Fürsten jenen vielmehr den Namen Regierung geben — der Vorsitzende eines solchen Collegiums heißt Kanzellei=Director. Dann heißt auch 2) Kanzellei der Ort, wo über die allgemeinen Angelegenheiten Einer Art ausgefertigt wird und wo die dahin gehörigen Schriften und Urkunden aufbewahrt werden, z. B. die Hofkanzellei, die Kriegskanzellei 2c.; nicht minder die sämmtlichen dabei angestellten Personen, deren oberster Vorsteher der Kanzler ist (s. nachher).

Kanzellei=Abbreviatoren (zu Rom), s. Abbreviatur.

Kanzellei=Buchstaben heißen in der deutschen Handschrift eine gewisse zierliche gleichförmige Schriftart (in Kanzelleien gebräuchlich), welche das Mittel zwischen Current und Fractur hält (s. diese Art.).

Das **Kanzellei=Gut**, kanzelleisässig, das unmittelbar unter einem Obergerichte steht und von der Kanzellei Befehle annimmt.

Das **Kanzellei=Schreiben**, das aus einer Kanzellei erlassen wird; auch aus der geheimen Kanzellei eines großen Herrn, wo dieser allemal durch Wir sich ausdrückt, statt daß bei dem Handschreiben (dem entgegengesetzten) derselbe blos Ich (im Singular) schreibt.

Der **Kanzellei=Styl**, ein weitschweifiger, schwerfälliger Styl, wie er in den (besonders deutschen) Kanzelleien sonst gewöhnlich ist.

Der **Kanzellist**, ein Kanzelleischreiber, der die Ausfertigung ins Reine schreibt 2c., bisweilen auch Scribent genannt.

Der **Kanzler** ist der oberste Vorgesetzte einer Kanzellei, welcher die erste Person in jedem Staatsrathe und zugleich den Großsiegelbewahrer macht. Ursprünglich war es derjenige Hofbediente, welcher die königl. Urkunden ausfertigte und unterzeichnete: ein Geschäft, welches, in der Folge immer wichtiger und bedeutender, besonders seit der Reformation einen sehr gelehrten und erfahrnen Mann erforderte, der das, was jetzt der Minister eines Fürsten thut, verrichtete. Auch die Stifter und Klöster hatten ihre geistlichen Kanzler, nicht minder die hohen Schulen und Universitäten. Bei den letzteren war es gemeiniglich der Bischof oder Dompropst der Diöces, in welcher die hohe Schule lag, und er machte als Director der ganzen Universität, für dieselbe Gesetze, ertheilte die höchsten academischen Würden 2c., so wie denn auch h. z. T. ein Kanzler der Universität, obwohl nicht von jenem Gewichte, dennoch die Aufrechthaltung der Privilegien, die Ankündigung, Anordnung der Promotionen 2c. über sich hat. (In Sachsen wird das Kanzler=Amt, das eigentlich dem Landesherrn zukömmt, und zwar in Leipzig bei jeder Facultät durch die ordentlichen Professoren abwechselnd, unter dem Namen eines Prokanzlers versehen.)

Uebrigens gab es in der ehemal. deut. Reichsverfassung einen Erz=Kanzler als obersten Kanzler des deut. Reichs, welches Amt die 3 geistlichen Kurfürsten in ihrem angewiesenen Bezirke führten, jedoch aber das Erzstift Mainz ausschließend über ganz Deutschland. — In England ist der Groß=Kanzler ein hoher Kronbedienter, dem die Bewahrung des großen königl. Siegels anvertraut ist. — Bei den Türken ist der Reis=Effendi (s. Effendi) der Groß=Kanzler des Reichs. — Endlich ist der Ordens=Kanzler bei einem Ritterorden der erste weltliche Beamte und Siegelbewahrer desselben.

Kaolin, ein Thon in China, der zur Porzellanmasse dient.

Kapasion, bei den Griechen, der Patriarchenhut, violet, ohne Krämpen, mit lichtblauem Kreuze, von welchem 2 breite Bänder über die Schulter hängen.

Kapellan in der röm. Kirche, ein Geistlicher, welcher den Gottesdienst in einer Kapelle (s. nachher) zu besorgen hat. Hauskapellan, der in dem Hause einer Privatperson Messe liest; Hofkapellan, der die geistliche Kapelle eines Fürsten bedient. — In der evangelischen Kirche heißen bisweilen Kapelläne (Kapläne) die Diaconi.

Kapelle (Chemie) — richtiger wohl Kupelle — ein Schmelztiegel, eine Schmelzkufe (flacher Tiegel von Asche und gebrannten Knochen): ein Gefäß, worauf Gold und Silber abgetrieben und gereinigt wird. Daher Kapelliren oder auf die Kapelle bringen, auf der chemischen Kapelle abtreiben, reinigen. — In Schmelzhütten heißt die (größere) Kapelle der Test.

Kapelle: 1) ein kleines, zum Privat=Gottesdienste bestimmtes Gebäude (also weder Pfarr=, noch Kathedral=Kirche), worin blos Messen gelesen werden können; daher Schloßkapelle, Hofkapelle, für den Privatgottesdienst eines Fürsten bestimmt; 2) eine Gesellschaft von Tonkünstlern, die bei fürstlichen Personen angestellt sind zu Aufführung der Kirchenmusik in ihren Kapellen: ihr Vorsteher oder Anführer heißt Kapellmeister, der am Flügel oder Fortepiano das Ganze dirigirt, und dessen Platz vor anderen hervorragt, damit der Director von den übrigen Musikern bemerkt werden kann. — Auch die Gesellschaften Tonkünstler, welche bei anderen Musiken (Oper, Kammermusik 2c.) angestellt sind, nennt man Kapelle und ihren Leiter Kapellmeister: ja diesen letztern Titel führen neuerlich sogar manche erste Hoboisten, die die Direction der Regimentsmusik über sich haben.

Die **Kapnomantīe** (gr.), die Wahrsagerei aus dem aufsteigenden Rauche.

Kappāten, diejenigen Büßenden, die sich bei ihrer Geißelung mit einer Kappe verhüllen, um nicht erkannt zu werden.

Die **Kappe** (Bkst.), fr. Lunette, die schräge Decke über einer Mauer, damit das Regenwasser ablaufen kann; ferner ein in einem gewölbten Gemache besonders gewölbter Bogen über Fenster- und Thüröffnungen; dann auch ein Stück Holz, an das oberste Ende einer Reihe von Pfählen befestigt oder eingezapft, was diesen zur Decke dient; — im Bergbaue oder Grubenbaue theils die horizontalen Querhölzer über einem Stollen, da-

mit die Erde nicht herabfällt; theils die Hölzer, in einem Schachte den Jöchern entgegengesetzt, daß sie nicht zusammen fallen; theils auch die eiserne Schiene über die Reifen an den Tonnen und Kübeln zu ihrer Befestigung angelegt; — an den Kanonen das kleine hölzerne Dach über dem Zündloche, auch Kapelle genannt; — i. d. Wasserbaukunst die zwischen den beiden Abdachungen eines Deiches befindliche Oberfläche (s. auch Kamm): daher auch Kappensturz, Kappstürzung, so viel als Kammbruch.

Kappen, i. d. Schifffahrt, abhauen: z. B. Anker, Masten rc. bei großen Stürmen, wo man nicht Zeit hat, sie erst aufzuwinden.

Kapplacken, s. Caplaken.

Die Kappstürzung, der Einbruch der Kappe eines Deiches. S. Kammbruch.

Kapsbuch, im Kaufhandel, ein Buch, worin aus dem Tagebuche alle eingebrachte, gekaufte und verkaufte Waaren eingetragen werden.

Die Kapsel-Kunst, Büchsenkunst — Hydrocondisterium — in der Hydraulik ein Druckwerk, welches das Wasser zwar durch Drücken und Pressen über sich bringt, aber nicht durch Kolben oder Stiefel, wie bei gewöhnl. Druckwerken, sondern das den Druck in einer verschlossenen Kapsel, Büchse rc. verrichtet. Es sind jedoch, wegen der Wandelbarkeit derselben, noch wenig ausgeführt worden.

Der Kapudan- (Kaputan-) Pascha, bei den Türken, der Groß-Admiral der Flotte, Pascha von 2 auch 3 Roßschweifen und Mitglied des Divans, der aber seine Würde gewöhnlich nur ein Jahr behält. Er hat die Aufsicht über das ganze Seewesen, Schiffsarsenäle, Seeplätze rc. und muß hauptsächlich im Sommer einen Theil der türkischen Flotte im Seedienste üben und dabei die kaiserl. Abgaben im ganzen Archipel eintreiben.

Karagrusch, s. Caragrouch.

Karaïten, s. Caraiten.

Karakor, ein Fahrzeug mit Rudern bei den Indianern.

Karakukak, s. Caracal.

Karamuzzal, Karamoussel, ein türkisches Kauffarthei-Schiff mit sehr hohem Hintertheile und einem hohen großen und einem kleinen Besaansmaste.

Kara-Setache, der königl. Leib-Wundarzt am persischen Hofe.

Karät, ein kleines Gewicht, wodurch die Münzmeister und Wardeine den innern Gehalt des Goldes, so wie die Juweliere das Gewicht der Perlen, Edelsteine rc. bestimmen. Des Goldes Masse wird in Ansehung des Gehalts oder der Lauterkeit in 24 Theile, Karate, abgetheilt; daher heißt 24 karatiges Gold ganz lauteres Gold, ohne allen Zusatz. (In Deutschland und England enthält das Karat 12 Grän und ist der 24ste Theil einer Mark). Bei den Edelsteinen wird das Karat-Gewicht auf vier Gran, jeder Gran so schwer, als das As des Ducatengewichts, bestimmt.

Die Karatirung, die Versetzung des Goldes mit Silber (die weiße Karat.) oder Kupfer (die rothe Karat.) zur Verarbeitung.

Karcharias, auch Jonasfisch, eins der fürchterlichsten und unersättlichsten Meerungeheuer des atlantischen und mittelländ. Meeres, vom Geschlechte der Hayfische.

Die Kardätsche (v. d. ital. Carda, der Distelkamm), Wollkamm, b. d. Wollarbeitern ein auf einem Brete befestigtes, mit drähternen Häkchen versehenes Leder, um die Wolle durchzuziehen, zu reinigen und zum Spinnen geschickt zu machen. Man bediente sich ehedem der Köpfe von der Kardendistel — Karde — dazu.

Das Kardeel (Schffb.), die Vorrichtung, welche dazu dient, die Rahe (Segelstange) zu hissen und zu streichen, d. h. in die Höhe zu ziehen und herunter zu lassen.

Kardel, Quarteel, deutsch ein Viertel, eine Art Tonnen, worein die auf den Wallfischfang gehenden Fischer den Speck thun; dann überh. auch ein Fäßchen, worein der Thran gethan wird, ungef. 128 Pinten haltend.

Die Kardialgie (gr.), das Herzdrücken, Magenkrampf.

Karditis, Herzentzündung.

Karditen, versteinerte Herzmuscheln.

Kareyen (Conreyen) heißt: den Etamin und andere wollene Zeuge dergestalt zubereiten, daß man ihn auf einer besondern Maschine naß über glühende Kohlen langsam zieht, auf eine Walze windet und auf der Walze in Wasser kocht. Der Zeug erhält durch diese Zubereitung (die aber nicht mit dem Kalander zu verwechseln ist) besondere Dichtigkeit.

Karfunkel, s. Carfunkel.

Karillon (Karilliong) bedeutet überhaupt jedes Instrument, wo klingende (von Saiten verschiedene) Körper durch Stäbe oder Hämmer angeschlagen werden, z. B. die Strohfidel, King rc.; dann ist es besonders eine Art Glockenspiel, das ehedem in den Niederlanden in großem Ansehen stand, indem man fast in jeder mittelmäßigen Stadt auf den Thürmen dergleichen hatte, die theils mit Walzen versehen waren, so daß sie zu bestimmter Zeit von selbst zu spielen anfingen, oder auch eine Art Tangenten hatten, durch welche die Glocken berührt wurden. Die Glockenspieler, Carillonneurs oder Kampanisten genannt, mußten die Tangenten dieses Instruments mit Fäusten schlagen, hatten aber eine sehr große Fertigkeit im Spielen derselben. — Ein anderes Instrument ist das Karillon, welches ums J. 1740 zu Dresden vom Kammermusicus Reichert erfunden und aus porcellanen in Meißen gefertigten Schalen oder Glocken zusammengesetzt und dann von Kummer und Petzig practisch behandelt wurde rc. Es hatte vier volle Octaven und wurde mit hölzernen mit Scharlach überzogenen Stäbchen gespielt — ging aber leider! zu Stade durch einen Brand (1767) verloren.

Karkuur, Carcore, ein schmales und schnelles, vorn und hinten niedriges Ruderfahrzeug, auf den moluckischen Inseln gebräuchlich: die Ruderer sitzen auf Rohrbänken, die daran befestigt sind und rudern nach dem Takte, den eine kleine Trommel angiebt.

Andreas Karlstadt, oder eigentlich Bodenstein, gebürtig von Karlstadt (in Franken), ein in der Reformationsgeschichte berühmt gewordener Schwärmer. Schon als Professor der Theol. zu Wittenberg zeigte er sich als eifriger Anhänger Luthers, noch mehr in der Folge durch seine Streitschriften gegen D. Eck und den Papst, durch seine Appellation an ein allgemeines Concilium rc. Als er aber während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg in ganz tumultuarische Handlungen ausbrach, ja sogar zur Zerstörung der Heiligenbilder und Altäre Volk und Studenten aufreizte, und Luther nachher, dies höchst mißbilli-

gend, die alte Ordnung wieder herstellte, ward Karlstadt seit 1524 Luthers öffentlicher Gegner, so daß ihn auch Churf. Friedrich aus seinen Landen verwieß. Jetzt begann er den unseligen Sacraments-Streit, worin selbst Zwingli ihm beipflichtete und wodurch der erste Grund zu der Trennung der reform. Kirche von der lutherischen gelegt wurde. Unstät irrte er umher, so daß er, aufs Aeußerste gebracht, endlich selbst bei Luthern Hülfe suchte, der ihn auch großmüthig aufnahm und ihm in Lemberg eine Zuflucht verschaffte, wo er unter dem Namen: Nachbar Andreas beinahe drei Jahre zubrachte, sich dann nach der Schweiz begab und 1531 Prediger und Prof. der Theol. zu Basel ward, wo er auch sein Leben mit dem Rufe eines redlichen, frommen Mannes 1541 (n. A. 1543) endete.

Karmel-Zucker heißt der mit etwas Eiweiß vermischte Zucker, der eingesotten, in Formen gegossen und dazu gebraucht wird, Bilder daraus zu formen.

Karmesin, Kermesin (fr. Cramoisi), v. arab. Kermes, heißt eine sehr dunkelrothe und glänzende Farbe, die nach Verschiedenheit der Gegenstände, wozu sie gebraucht werden soll, auch verschiedentlich zusammengesetzt wird, z. B. zu Gemälden aus Karmin, Cochenille, Kugellack ꝛc.; zu Wolle-, Baumwolle- u. dgl. Färben aus Cochenille, Fernambuk, Weinstein, röm. Alaun ꝛc.

Karmesiren, s. Carmosiren.

Karnieß, s. Corniche.

Karotte, eine Silbermünze zu Algier, auf der barbarischen Küste, welche 16 fl. 11 kr. (nach d. 20 Gulden Fuß) beträgt. — Karotte, die Tabakrolle, s. unter C.

Karpolith (gr.), Fruchtversteinerung. Die Karpologie, Lehre von den Früchten; auch eine Fruchtsammlung.

Karren-Büchse, die alte Benennung der Kanone, weil sie auf 2 Rädern fortgeschafft wurde.

Anne Louise Karschin, geb. Dürbach, eine beliebte deutsche Dichterin, geb. 1722 auf einer Meierei bei Schwibus. Ganz abgeneigt der Landwirthschaft, zu welcher sie ihre Mutter schlechterdings erziehen wollte, hing sie im Stillen der Lieblingsneigung zur Lectüre nach, fertigte, von ihrem Naturgefühle und ihrer Phantasie hingezogen, Gedichte, ward unglücklich an einen Tuchmacher, Hirsekorn, zu Schwibus verheirathet und erst nach 11 Jahren von diesem geschieden. In äußerster Dürftigkeit, mußte sie eine zweite Verbindung mit einem Handwerker, Karsch, wider ihren Willen eingehen, der sie aber durch seine Liebe zum Trunke in die traurigste Lage versetzte. Aus Noth dichtete nun die Karschin bei jeder Gelegenheit, erwarb sich Ruhm und Geld; das letztere aber brachte der Mann immer wieder durch, bis sie endlich, aufs Aeußerste getrieben, sich entfernte und (1761) nach Berlin ging. Vom Baron von Kottwitz aufgenommen, bekam nun ihr Geist neuen Schwung; sie ward in sehr viele und glänzende Gesellschaften gezogen, besonders weil man sich an ihrer überraschenden Fertigkeit zu improvisiren außerordentlich ergötzte; Gleim, der ihr sogar den Namen der deutschen Sappho beigelegt hatte, gab ihre Gedichte 1763 heraus, die ihr an 2000 Thlr. einbrachten — dennoch blieb sie dürftig; Friedrich der Große gewährte ihr nicht die verheißene Pension, und erst dessen Nachfolger ließ ihr zu Berlin ein einträgliches Haus bauen, das sie aber nur kurze Zeit genoß, indem sie 1791 starb. Obgleich sie zwar ihren Ruf zum Theil auch ihren traurigen Schicksalen zu verdanken hatte und ihre Gedichte nicht zu den ersten deutschen gehören, so blieb sie doch immer bei ihrem hohen Talente, das aber leider so oft unterdrückt und so sehr gemißbraucht wurde, eine merkwürdige Erscheinung und man kann ihren besseren Geisteswerken die Bewunderung nicht versagen. Jene gab ihre Tochter, Frau von Klenke (gest. zu Berlin 1802) weit vermehrter, als vorher Gleim, 1797 heraus.

Karschma, s. Kretscham.

Der Karst, eine Hacke mit 2 Zähnen, womit in gebirgigen Gegenden das Feld, besonders aber die Weinberge gehackt und bearbeitet werden.

Karta, s. Parabrahma.

Kartätsche, Kattaune, Karthause, s. Cartetsche, Carthaune, Carthäuser.

Die Kartoffeln, dies wichtige, so nutzbare Product, kamen zuerst im J. 1586 durch den berühmten Drake aus Brasilien nach Europa; 1650 wurden die ersten in Deutschland und zwar im Voigtlande gepflanzt, lange aber unterblieb ihre allgemeine Verbreitung und erst 1740 wurden sie in Niedersachsen eingeführt. In der neuern Zeit hat man die Erfahrung gemacht, daß durch den Saamen weit bessere Früchte von diesen Kartoffeln erhalten werden. — Noch verdient besonders die Howardskartoffel, von seltener Größe, eine Erwähnung, indem eine bisweilen $3\frac{1}{2}$ Pfd. wiegt.

Die Kartoffel-Insurrection wurde eine in dem nördlichen Irland 1796 ausgebrochene Rebellion genannt, weil die Insurgenten, unter dem Vorwande, Kartoffeln auszugraben, sich zusammen rotteten, auch bei ihren Streifereien mehre Kartoffel-Felder ausgegraben hatten. Der Aufruhr wurde aber bald wieder gedämpft.

Kartyl-Gemmen (gr.), Abdrücke geschnittener Steine in Papiermaché, von weißer Farbe.

Karunkel (Chir.), ein kleiner fleischiger, zuweilen drüsenartiger Auswuchs, welcher sich theils von Natur, theils auch oft von einer Krankheit an einem Theile des menschlichen Körpers bildet.

Kas, eine ganz kleine malabarische Kupfermünze, wovon einer ungef. den dritten Theil eines sächs. Pfennigs ausmacht.

Kasbechi, s. Kabesqui.

Kaschelot (fr. Cachalot), Pottfisch, eine Art des Wallfisches, 60 Fuß lang und 30 dick, mit ungeheuerm Schlunde.

Kaschemir (Cachemir) heißen die schönen kostbaren Shawls (Schahls), welche von den Einwohnern von Cachemir (einem Königreiche in der großen Tartarei in Asien) gewebt werden. Daher auch andere feine Wollenzeuge, die man ebenfalls hier fertiget, so genannt und von unseren Damen als Tücher getragen werden.

Kaschirt, s. Caché.

Kascholong, s. Cacholong.

Kasi heißt in Persien ein geistlicher Richter.

Kasna, Chasna: so heißt der Privatschatz des türk. Kaisers, wohin die Tribute, Bergwerks-Einkünfte, Geldstrafen, confiscirte Güter ꝛc. kommen. Der oberste Verwalter, Schatzmeister, heißt

Kasnadar-Baschi: unter ihm steht der Kasnadar-Aga.

Kasoda-Baschi, der Oberkammerherr beim türk. Kaiser.

Kassawe, das Brod, welches aus der mehligen Maniokwurzel Yucca in Amerika zubereitet wird.

Kassock (engl.), ein langes Unterkleid, wie es die

Geistlichen in England, besonders die Doctoren der Theologie zu Oxford, tragen.

Kastalische Quelle, s. Castalinnen und Delphi.

Kaste, bei den südasiat. Völkern, s. Caste.

Kasteien (v. lat. castigare, züchtigen), dem Leibe auf allerhand Art wehe thun — wird in den Klöstern von den mancherlei Züchtigungen, die sich Eins selbst auflegt, gebraucht: z. B. fasten, sich mancherlei Speisen versagen, geißeln, härene Kleider tragen 2c.

Der **Kasten**, 1) im Bergbaue, ein oben bedeckter Ort, um Berge (Schutt) darauf zu schütten — eine Reihe genau an einander gelegter Stämpel oder Klötze, welche in der Grube zu Verwahrung der Gebäude und Firsten geschlagen wird: daher heißt **Kasten schlagen**, einen Ort von oben so bedecken, daß man Schutt darauf werfen, aber doch darunter hinweggehen kann; auch überhaupt die Klötze auf vorgedachte Art einlegen; 2) bei den Goldarbeitern das hohle Behältniß von Metall, worin ein Edelstein befestigt wird; 3) bei den Jägern heißt der **Blutkasten** das Herz der Thiere; 4) in der Wasserbkst. das aus Ständerwerk, Grund- und Wandhölzern, Riegel und Schwingen verbundene Zimmerwerk, mit Kies und Steinen beschwert, welches zu Befestigung der Ufer oder als Steindamm 2c. dient; 5) i. d. Zergliedkst. die Zahnhöhlen in den Kinnbacken. — Figürlich hieß auch 6) **Kasten** die öffentlichen Einkünfte, so wie der Ort, wo sie aufbewahrt wurden und die dabei angestellten Personen: daher das **Kastenamt**, das Collegium mehrer, zur Verwaltung gewisser Einkünfte bestimmter Personen: der **Kastenherr**, **Kastenschreiber** 2c.

Kastengänge (Bgb.), Gangerz, das die Ausschläger in Kasten vor sich stehen haben.

Kastenvoigt, s. Vicedom.

Kastenwerk, **Kastenkunst** (Hydraulik), eine Maschine, wo vermittelst mehrer, an einem Seile oder einer Kette ohne Ende befestigter, Kasten oder Eimer das Wasser aus der Tiefe gehoben und oben ausgegossen wird. Wenn dies blos vermittelst eines oder zweier Eimer geschieht, so heißt es die **Eimerkunst** (s. d. A.).

Kasuār, ein großer straußähnlicher Vogel in Ostindien, der oft vom Schnabel bis zu den Klauen $5\frac{1}{2}$ Fuß mißt, welcher Federn, fast wie Pferdehaare, auf dem Kopfe ein hornartiges Gewächs, kurze Flügel, keinen Schwanz hat 2c.

Kat, **Kattschiff** wird ein nordisches, ohne alle Zierrathen, aber stark gebautes Schiff genannt, mit rundem Hintertheile, tiefem und breitem Raume, 2 Masten 2c., etwa 4 — 500 Tonnen groß. Man bedient sich desselben hauptsächlich zum Transportiren der Waaren. — Außerdem heißt auch **Kat** oder **Katze** ein kleiner Anker, den man vor dem großen Anker wirft, damit das Schiff dem Winde besser widerstehen kann.

Katachrēse (gr.), Mißbrauch, i. d. Sprachk. der unrechte Gebrauch eines Wortes, der unrichtige Beisatz eines Beiwortes, z. B. eine verstummende Flamme 2c.

Katafalk (gr.), eig. ein abwärts gehendes Gerüst — ein Trauergerüst. S. Castrum doloris.

Katāgma (gr.), der Bruch, Beinbruch. **Katagmatisch**, was zu Heilung der Knochenbrüche dienlich ist.

Katakomben (gr.), die berühmten unterirdischen Grabgewölbe in Egypten, worin die einbalsamirten Leichname aufbewahrt wurden. Auch in Italien, besonders in Rom, findet man solche unterirdische Irrgänge mit größeren oder kleineren Behältnissen, Sälen 2c., über deren eigentliche Bestimmung man noch nicht einig ist, die aber wahrscheinlich zur Zeit der röm. Republik und unter den ersten Kaisern zu Begräbnißplätzen gedient haben: in der Folge wurden sie die Zufluchtsörter der verfolgten Christen, die ihren Gottesdienst daselbst hielten — und in der neuern Zeit eine unerschöpfliche Quelle, woraus die Päpste die unzähligen Reliquien nahmen, welche sie an die Kirchen und sonst vertheilten. Eins der bedeutendsten Werke darüber ist die Voyage dans les Catacombes de Rome, Paris 1810 (von **Artaud**). — In Paris hat man auch seit 1811 eine ganz besondere Art unterirdischer Gebäude (besonders unter den Boulevards) eröffnet, welche **Katakomben** genannt werden und wo man eine ungeheure Sammlung von Menschengerippen von den Pariser Kirchhöfen aufgestellt hat.

Die **Katakustik** (gr.), die Lehre vom Zurückgeworfenen — vom Wiederschalle (Echo).

Katalekten (gr.), unvollständige Ueberbleibsel alter Werke; Bruchstücke. — **Katalektisch**, unvollständig, abgebrochen: daher auch

Katalekticus (gr.), ein unvollzähliger Vers, der am Ende um eine Sylbe zu kurz ist. **Hyperkatalekticus**, ein überzähliger Vers, der am Ende eine Sylbe zu viel hat.

Katalepsie (gr.), eine Art Starrsucht, ein ohnmächtiger Zustand, wo man eine Zeit lang starr und ohne Besinnung bleibt.

Kat' anthrōpon (gr. κατ' ἄνθρωπον), nach menschlicher Art und Weise (z. B. sich Gott denken): dann auch einen Beweis (argumentum) kat' anthr. führen, heißt, ihn so führen, daß man sich dabei nach der Denk- und Vorstellungsart derer richtet, welchen man ihn vorlegt — gemeinverständlich; oder auch so, daß man des Gegners Voraussetzung gelten läßt, aber die Schlußfolge widerlegt.

Kataphonik: dasselbe, was **Katakustik**.

Kataphrakten (gr.) hießen beim röm. Militair solche Reiter, die über den ganzen Leib geharnischt und mit einer mit eisernen Schuppen besetzten Rüstung, **Kataphrakte** (einem Küraß), versehen waren. Auch die Pferde hatten eine ähnliche Armatur, welche sie von den Parthern entlehnt hatten, die aber wegen ihrer Schwerfälligkeit nicht häufig angewendet wurde.

Das **Kataplasma** (gr.), ein Erweichungsmittel, erweichender Umschlag.

Die **Katapleχie**, das Erstarren des menschlichen Körpers (durch Schlagfluß 2c.).

Die **Katapulte** war bei den Alten eine Wurfmaschine, welche ihnen statt unsers schweren oder groben Geschützes diente: eine Art großer Armbrust, welche auf einem Gerüste ruhte und woran der Bogen mittelst einer Sehne so stark gespannt wurde, daß die in einer Rinne liegenden Pfeile, wohl gar auch Balken mit eisernen Spitzen 2c., mit der höchsten Gewalt fortgeschleudert wurden. Die großen Steine wurden auf einer andern Maschine, **Baliste** (s. d. A.) fortgetrieben.

Katarakt (gr.), eig. was von oben herabstürzt; dann i. d. Naturlehre ein großer Wasserfall, Wassersturz (z. B. die berühmten Katarakten des Nils in Egypten); endlich auch in der Chirurgie die Blind-

heit durch Verdunkelung der Crystalllinse — der sogenannte graue oder weiße Staar.

Der **Katarrh** (gr.), eig. der Abfluß: dann der Abfluß der Feuchtigkeiten durch die Nase — der Schnupfen.

Das **Kataster** (Sahlbuch, Flurbuch, Erbregister), ein unter öffentlicher Auctorität verfertigtes Schatzungs- oder Steuerregister, worin die liegenden Güter eines jeden Unterthanen, nebst den Gränzen, Rainen rc., so wie die darauf haftenden Steuern, Frohndienste rc. verzeichnet sind. — **Katastriren**, ins Steuer- oder Flurbuch eintragen.

Die **Katastrophe** (gr.), die Umwendung, Veränderung; besonders bei Schauspielen oder Erzählungen, die unerwartete, überraschende Wendung, die die Sache am Ende nimmt — der Entscheidungspunkt; Glückswechsel.

Der **Katechēt** (gr.), einer, der durch Frage und Antwort seinen Unterricht ertheilt; Fraglehrer; dann besonders auch ein solcher, der Anfänger in Religionswahrheiten des Christenthums durch Fragen und Antworten unterrichtet (an manchen Orten heißt **Katechet** ein junger, noch nicht ordinirter, Prediger; auch hie und da der unterste Prediger, der vorzüglich die Jugend zu unterrichten hat): daher

die **Katechetik**, die Wissenschaft der Regeln, nach welchen man jenen Unterricht ertheilen muß;

die **Katechetische Lehrart**, diejenige, welche durch Fragen unterrichtet; so wie

die **Katechisation**, die mündliche Unterweisung durch Frage und Antwort; und **Katechisiren**, solchen Unterricht geben;

der **Katechismus**, ein Unterrichts-, ein Lehrbuch durch Frage und Antwort (hauptsächlich in den christlichen Religionswahrheiten).

Katechismusthaler (**Andachtsthaler**) sind fünferlei Thaler, welche Herzog **Ernst der Fromme** zu Gotha 1668 bis 1673 hat prägen lassen, nämlich: 1) der **Glaubensthaler** v. 1668 u. 71. 2) der **Sterbethaler**, desgl. 3) der **Ehestandsthaler** v. 1669 und 71. 4) der **Taufthaler**, 1670. 5) der **Seligkeitsthaler**, 1673 (auch hierzu eine Scheidemünze, **Seligkeitsmünze** genannt v. 1675). — Sie sehen mehr wie Schaumünzen, sind aber von gleichem Schrot und Korn, wie die Thaler und gehören allerdings in ein Münzcabinet.

Katechu, **Kachou**, bei den Hindus **Katekambe** genannt, woraus das bei den Europäern, wiewohl nicht richtig, angenommene **Katēkambre** entstanden, ist nach der gewöhnlichen Meinung der verdickte Saft der Arekanuß; nach einer andern Behauptung aber der bloße Extract aus dem Holze einer Art Sinnpflanze oder Mimosa, die sehr häufig in Ostindien wächst: eine Specerei, deren Nutzen in der Medicin sowohl, als in der Färberei, hauptsächlich aber als Gerbestoff sehr gerühmt wird. Fälschlich wird er bei vielen Apothekern **Japanische Erde** genannt. (Man vgl. hauptsächl. Allg. Anz. v. 1813. N. 176.)

Katechumenen hießen in den ersten Zeiten der christl. Kirche die im Christenthum unterrichteten Juden und Heiden, welche die Taufe empfangen sollten (und deshalb auch einen besondern Platz in der Kirche hatten); in der Folge, so wie auch jetzt noch, führen diesen Namen diejenigen jungen Christen, welche nach vorhergegangenem Unterrichte von dem Prediger, zum erstenmale das Abendmahl erhalten.

Katechumenen-Oel heißt das gesegnete Oel, welches die Röm. Katholischen bei der Taufceremonie anwenden, und sich in einer Büchse befindet, auf welcher ein S (Salutis Oleum) steht — unterschieden von **Chrisma** (s. d. A.).

Die **Kategorie** (gr.), eig. die Anklage, der Anklagepunkt; dann aber hauptsächlich i. d. Philosophie der Grundbegriff des menschlichen Verstandes, oder das Gedankenfach, in welches der menschliche Verstand die sich ihm darstellenden Gegenstände aufnimmt; dann überhaupt das Fach oder die Classe, worein eine Handlung gehört (man sagt z. B. das gehört unter die Kategorie (in das Fach) der Widersprüche rc.). Jene Grundbegriffe suchte **Aristoteles** zuerst auf; **Kant** aber bestimmte sie genau und vollständig.

Kategorisch, bestimmt, ohne Einschränkung, entscheidend. Der **kategorische Imperativ**, das unbedingte Vernunftgesetz (s. **Imperativ**).

Katekambre, s. zuvor **Katechu**.

Katen Hond heißen in Holland Leute, welche für die Kauffartheischiffe Bootsleute aufsuchen und anwerben.

Kat' exochin, gr. (κατ' ἐξοχήν — oder, nach der neuern Aussprache: **Kat exochèn**) — im vorzüglichen Verstande; vorzugsweise.

Kathaerēsis (gr.), eig. das Abnehmen, Herunterreißen, Zerstören, i. d. Azk. die Schwächung, Ertödtung: daher **Katherētĭca**, stark schwächende — Aetzmittel.

Katharer: ein allgemeiner Name, den man in der Mitte des 11ten Jahrh. bis zum 13ten mehren Separatisten und Secten beilegte, welche, so verschieden auch unter einander ihre Religionsansicht war, dennoch insgesammt in der Opposition gegen den Katholicismus übereinstimmten.

Der (oder richtiger: die) **Katheder** (gr.), der Lehr- oder Rednerstuhl: ein erhöhter Platz mit Brustlehne in einem Lehr-, Universitätssaale. Auch wurde sonst in den Kirchen der besondere Stuhl für den Bischof, wo er während des Gottesdienstes Platz nahm, **Cathĕdra episcopalis**, **Bischofsstuhl** genannt, und eben von diesem Sitze leitet sich

Die **Kathedral-Kirche**, **Kathedrale** (der **Dom**) her, d. h. die bischöfl. Kirche, die Hauptkirche, wo nämlich besonders ein Bischof ist; und eben daher befindet sich auch noch in vielen solchen kath. Kirchen eine eigene Kanzel für den Bischof.

Kathedrātĭcum, Stiftsgeld; Domgeld; auch das Lehrgeld auf Hochschulen.

Die **Kathēten** (gr.), Senklinien, senkrecht abwärts gehende Linien; dann die beiden kleineren Seiten eines Triangels, welche einen rechten Winkel einschließen — die dritte ist die **Hypotenuse** (s. d. A.).

Der **Kathēter** (gr.), der Einschieber, Abzapfer: ein chirurgisches Instrument von Messing, Silber rc., womit theils der Urin abgezapft, theils auch das etwaige Dasein von Blasensteinen ausgeforscht wird.

Kathetomēter (gr.), Winkelmeßzeug.

Der **Katholicismus** (gr.) — von dem Worte **Katholisch**, welches eig. und in der weitern Bedeutung so viel, als **allgemein** und namentlich im Neuen Test. diejenigen Briefe bedeutet, welche nicht an besondere Gemeinden gerichtet und überschrieben sind; dann aber im engern Sinne **allgemeingläubig** und im engsten Verstande die **römisch-katholische** (päpstliche) **Religion** be-

zeichnet *) — die Allgemeingläubigkeit, oder der sich für allgemein verbindlich haltende Kirchenglaube; und sonach denn auch der (in der neusten Zeit sehr zur Sprache gekommene) Geist und Sinn, durch welchen die katholische Kirche sich in Lehre und äußerlichen Gebräuchen von den übrigen christlichen Kirchen unterscheidet. Daher

der **Katholik**, ein Allgemeingläubiger (päpstlicher Christ), der seinen Kirchenglauben für allgemein verbindlich ausgiebt und auch von anderen anerkannt wissen will.

Das **Katholikon** (gr.), eig. was allgemein ist; dann besonders ein allgemeines Wörterbuch.

Kathurs, s. Katuri.

Katinat, ein halb leinener, halb baumwollener Zeug, mit kleinen Tüpfchen und Desseins, der häufig in Böhmen gefertigt wird.

Die **Katoptrik**, auch Anakamptik (gr.), ein Theil der angewendeten Mathematik, besonders der Optik, welcher die Lehre vom Sehen vermittelst der von polirten Flächen (Spiegeln rc.) zurückgeworfenen Strahlen enthält. — **Katoptrisch**, die Spiegellehre betreffend.

Die **Katoptromantie** (gr.), die Wahrsagerei aus einem Spiegel.

Katt, s. Kat.

von **Katte**, s. Friedrich der Zweite.

Kattschiff, s. Kat.

Kattūn (fr. toile de Cotton — Toahl de Kottong), ein bekannter baumwollener, sowohl weißer als gefärbter oder bunt gedruckter Zeug, der vorzüglich aus Ostindien und der Levante zum Handel gebracht, aber auch in Europa — in Sachsen, der Schweiz, Frankreich, England rc. gefertiget wird. Doch behalten, in Rücksicht der weißen, die ostindischen den Vorzug. In den bunten bleiben die englischen die schönsten und feinsten, indem sie mit kupfernen Platten — die deutschen nur mit hölzernen Formen (d. h. großen, hölzernen Körpern, worauf die abzudruckenden Figuren erhaben eingeschnitten oder vermittelst eingeschlagener metallener Stifte gebildet sind) gedruckt werden.

Kattun-Alabaster, ein dem weißen Kattun mit grauen und blauen Adern ähnlicher Alabaster, welcher im Stollbergischen bricht.

Kattun-Erz, ein buntes, in Ungarn brechendes Golderz.

Katuri, Kathurs, sind eine Art Kriegsschiffe, in Bantam gebräuchlich, vorn und hinten spitzig, deren der König von Calecut zur Kriegszeit auf 2 bis 300 zusammenbringt. Die Segel derselben bestehen aus zusammengewebten Blättern und Kräutern.

Katze, s. Hüttenkatze, ingl. Kat.

Die **Katze**, der **Katzball**, ein Ballspiel, das besonders auf dem Lande gewöhnlich ist, wo **Katze** auch den dabei üblichen Standpunkt und **Katzbahn** den zu diesem Spiele bestimmten Platz bezeichnet.

Die **Katze** oder **Kattschiff**, dasselbe, was Kat.

Die **Katze** hieß i. d. alten Kriegskunst eine Art Mauerbrecher oder Sturmwerkzeug, um die Mauern einzuwerfen — **Sturmkatze**; in der Folge war es ein grobes Geschütz, eine Art Mörser, große steinerne Kugeln daraus zu schießen; ferner hieß ein bedeckter Gang oder Gerüst, worunter die Belagerer vor den Angriffen sicher waren, und was man h. z. T. Gallerie nennt, auch **Katze**. Noch jetzt ist es in der Fortific. Kunst ein erhöhetes Werk auf den Bastionen, um das Feld rings um die Festung zu entdecken; **Basteikatze, Wallkatze**.

Die **Katze** heißt auch noch ein Zughaken in der Seefischerei, um ein verlornes Netz aufzufangen oder aus dem Grunde zu heben; so wie auch in Liefland ein Werkzeug mit langen Haken, um Gebäude damit niederzureißen, welches letztere **Katzen** heißt.

Das **Katzenauge**, s. Girasol.

Das **Katzengold** ist ein Glimmer, an Glanz und Farbe dem Golde ähnlich, ohne jedoch etwas Metallisches zu enthalten.

Der **Katzenkopf**, auch **deutsches Schloß** genannt, ehedem eine Art Vorlegeschlösser, welche einschließen, ohne daß der Riegel herauskommt.

Das **Katzenohr**, eine Art Dachziegel, an einem Ende etwas breiter und tiefer, daß sie einander decken.

Katzenritter, ehedem gewisse Klopffechter, die um Geld mit Thieren kämpften, deren Gewerbe aber für unehrlich gehalten wurde.

Das **Katzensilber**, ein weißer, silberähnlicher Glimmer, aber nichts, als taube Erdart (vgl. **Katzengold**).

Der **Katzenstein**, eine Art Kalkstein, der auf den Eisenhämmern zu Reinigung des Eisens gebraucht wird.

Katzerzi Bacha (bei den Türken), Oberaufseher über die Mauleseltreiber.

Katzsparren, Katzsporen, heißen beim Schiffbaue Zimmerhölzer, welche über die Kielschwinne der Bauchstücke parallel geleget werden, um die Glieder des Schiffs dadurch zu verbinden.

Kaucha heißen in Persien gewisse Gerichtspersonen auf dem Lande, etwa wie bei uns die **Schulzen**.

Kauche, s. Käuche.

Kaudern, wucherlichen Handel im Kleinen treiben; **Kauderer**, der auf diese Art wuchert; **Kauderei**, wucherlicher Handel.

Kauderwälsch, unverständlich (in der Sprache): von **Wälsch**, ausländisch und **kaudern**, unverständlich sprechen.

Die **Kaue**: 1) auf dem Schiffe, ein kleines Kämmerchen im Hintertheile des Schiffs; 2) im Bergb. eine kleine Hütte über einem Schachte, worin die Arbeiter, die an der Haspel ziehen, vor der Witterung gedeckt sind.

Kauffahrdei- (oder gewöhnlich: **Kauffartheil-**) **schiff**, ein solches Schiff, welches nur Kaufmannswaaren und die dazu gehörigen Personen über Wasser bringt. Sie sind sowohl in Rücksicht der Größe, als der Benennung, je nach ihrer Bestimmung, sehr verschieden und es giebt Barken, Feluken, Jachten, Paketboote rc. Wenn mehre solche Handelsschiffe, die auch **Kauffahrer** genannt werden, zusammen und zu einem Zwecke auslaufen, so heißen sie eine **Kauffartheiflotte** (zum Unterschiede von der **Kriegsflotte**), welche dann nach dem Orte ihrer Bestimmung benannt wird: z. B. ostindische Silberflotte rc.

Kauffungen, s. Kunz von Kauffungen.

---

*) **Katholische Majestät** ist ein Titel, welchen die **Könige von Spanien** seit **Ferdinand IV.** geführt haben, dem der Papst **Alexander VI.** jenen Ehrentitel zur Belohnung für die Vertreibung der Mauren und Juden und — für die Einführung der Inquisition feierlichst beilegte.

Kaufglätte (Hüttenbau), die für den Handel bestimmte Glätte.

Das **Kaufhaus**, in Handelsstädten, ein Ort, wo die Güter der Kaufleute theils aufbewahrt, theils auch zum Verkauf ausgelegt werden. So z. B. in Venedig das deutsche, das türkische Haus. Im Orient wird es **Bazar** (s. d. A.), oder auch an mehren deutschen Orten der **Packhof** genannt.

Kaufkühn (Bergw.), wenn ein reiner Anbruch erfolgt, so daß die Kuxe dadurch in einen hohen Werth kommen.

Das **Kaufleben**, die Lehenwaare, welche dem Lehnherrn von einem erkauften lehnbaren Bauergute bezahlt wird; unterschieden von **Erb=**, **Sterbelehen** 2c.

Maria Angelika Kaufmann, eine berühmte Malerin, geb. zu Chur 1742. Schon im 6ten Jahre kam sie nach Italien, blieb bis 1765, ging dann nach London, wo sie (1769) Mitglied der königl. Akad. d. Künste ward, aber auch zugleich eine sehr unglückliche Heirath einging, die jedoch wieder getrennt wurde. Eine zweite Ehe, die sie, nach ihrer Rückkehr (1782) nach Rom, mit dem venet. Maler **Zuchi** einging, war glücklicher und die hohe Achtung der Römer für diese Künstlerin zeigte sich auch nach ihrem Tode (1807), wo ihre Leiche aufs feierlichste zur Erde bestattet und ihre Büste 1808 im Pantheon zu Rom aufgestellt wurde; wo sogar derselben der Kopf eines berühmten Rechtsgelehrten, aus Mangel am Platz, weichen mußte. Eine eigentliche Künstlerin für Liebhaber — Kenner tadeln Incorrectheit und zu viel Einerlei an ihren Gemälden — wußte sie in ihren vielen Bildnissen und historischen Gemälden eine gewisse Grazie und Unschuld vorherrschend zu machen, welche ganz für sie einnahmen.

Kaufmannsthaler, eine im Niedersächs. gebräuchliche Münze, die jedoch nur eingebildet ist und 2 Mark 1 Schill. (16½ Gr.) gerechnet wird.

Der **Kaufschilling**: 1) das für eine erkaufte Sache bezahlte Kaufgeld; 2) das, was man zur Gewißheit eines abgeschlossenen Handels darauf giebt; das Angeld.

Der **Kaufschlag**, der vermittelst Handschlags abgeschlossene Kauf.

Wenzel Anton Fürst von Kaunitz=Rietberg, geb. zu Wien 1711, ein berühmter für den östreich. Hof sehr bedeutender Staatsmann, der, nach verschiedenen bekleideten Gesandtschaftsposten, von der Kaiserin **Maria Theresia** 1753 zum Hof= und Staatskanzler erhoben, alle auswärtige Geschäfte leitete, alle Zweige der Staatsverwaltung verbesserte oder neu einrichtete und, selbst für Wissenschaften gleich besorgt, mehre Akademien in Italien und den Niederlanden stiftete. Ob er zwar gleich unter **Joseph II.** und den folg. Regenten seinen Einfluß verlor, so sah man doch oft, mit welchem Unrechte man seine Rathschläge verworfen hatte. Er starb, bis an sein Ende hochgeachtet, 1794.

Kauris, auch **Simbos**, **Zimbi**, heißen kleine eiförmige, weiße, glänzende Porzellan= oder Schnecken=(Muschel=)schaalen (**Schlangenköpfchen**), welche auf der Guineaküste, den Philippinen, in Bengalen 2c. als Scheidemünze gebraucht werden.

Kauscher, s. **Koscher**.

Die **Kausticität**, die Aetzkraft, d. h. diejenige Eigenschaft mehrer Substanzen (z. B. der Laugensalze, des Arseniks, lebendigen Kalks 2c.), nach welcher sie die Theile des thierischen Körpers zersetzen und innerlich als Gift, äußerlich als Aetzmittel wirken. — Die **Kaustik**, die Aetzkunst. **Kaustisch**, ätzend, beizend, brennend; dann auch fig. stechend, durchhechelnd, hämisch, satyrisch (z. B. **kaustischer Witz** 2c.).

Kaute, s. **Knocke**.

Ka=utschuck, **Federharz**; s. d. A.

Kavalleros, s. **Cavalleros**.

Kavelung, s. **Gabelung**.

Kavergi=Baschi heißt die Würde am persischen Hofe, die Aufsicht über den Kaffe und das Rosenwasser zu führen.

Der **Kaviar**, der (dunkelgrüne) Rogen an mehren großen Fischen, namentlich dem **Stör**, **Hausen**, **Sterlet** 2c., welcher in Rußland aus den Fischen geschnitten, eingesalzen und getrocknet und als beliebte Speise auf Semmel= oder Butterschnitten verzehrt wird. Der beste ist der **taurische**.

Kaviller, s. **Kafiller**.

Kay, s. **Kai**.

Kazine, der Schatz des Großsultans.

Kebes, wollene Bettdecken, von allerlei Farbe, geplüscht und ungeplüscht, welche in Rumelien gewebt werden.

Kebla, **Kiblah**, bei den Muhamedanern die Gegend, wohin sie beim Beten das Gesicht wenden, und zwar nach **Kaaba** zu (s. d. A.): es ist zu diesem Behuf in jeder Moschee ein Loch gegen Mecca zu angebracht.

Keblers heißen eine Secte unter den Persern, deren Anhänger weder Tempel noch Priester haben, wohl aber ein höchstes Wesen und eine Fortdauer nach dem Tode glauben, der Sonne und dem Feuer opfern 2c. Sie stammen wahrscheinlich von den alten **Gebern** (s. d. A.) her.

Keck nennt man in den schönen Künsten ein gewisses Abweichen von den strengen Regeln der Kunst, das aber eine sehr gute Wirkung hervorbringt oder sie verstärkt, z. B. **Kecke Hand** (i. d. Malerei), die sichere, ohne Zagheit geführte Hand, die eine glückliche Wirkung auf dem Gemälde hervorbringt; **Kecker Pinsel**, der, von dem Künstler mit Freiheit und Sicherheit geführt, gewisse, leicht hingeworfene Striche, große Massen von Licht und Schatten anbringt, um dem Gemälde etwas Kraftvolles, Frappantes mitzutheilen.

Kedis, bei den Morgenl., eine feine weiße Leinwand.

Kedufi (eig. religiöse Banditen) heißen in China die verschiedenen Verbrüderungen, welche (ungefähr wie die Freimaurer) im ganzen Reiche verbreitet sind, und deren Hauptzweck dahin geht, sich wider wirkliche oder eingebildete Ungerechtigkeiten zu vertheidigen. Sie haben verschiedene Namen, z. B. die Gesellschaft der drei Mächte; die Himmel= und Erdengesellschaft; die himmlische Vernunftgesellschaft 2c., u. erkennen sich an gewissen geheimen Zeichen.

Keer, s. **Seer**.

Kefekil, **Killkeffi** (türk.), so viel als **Meerschaum** (s. d. A.).

Keffer (Bgb.), theils die unterm Zinnsteine befindlichen Krospeln, theils die in den Seifen sich findenden Zinngraupen, die durch das Pochwerk zu gute gemacht werden müssen; dann auch ein bergmännisches Hebezeug, in Gestalt eines Galgens. In Salzwerken ist es ein Hebezeug, wo vermittelst eines von Menschen getretenen Rades die Sohle aus dem Brunnen gezogen wird; auch **Kefferrad** genannt. Endlich heißt **Keffer** auch ein kleines Elbschiff, das den größeren Schiffen statt Bootes zum Uebersetzen dient.

Der **Kegel** (jeder längliche Körper) wird in verschiedenen Bedeutungen gebraucht. Bei den Schrift=

gießern oder der Buchdruckerei ist es die Dicke, welche (nicht in die Breite, sondern in die Länge gerechnet) die Buchdruckerlettern nach den verschiedenen Schriftgrößen haben. Ihre Aufeinanderfolge von der größten bis zur kleinsten Schriftgröße oder Kegel ist folgende: Sabon (kleine, grobe), Missal (kleine, grobe), Canon, Doppelmittel, Text, Tertie, Mittel (kleine, grobe), Cicero (kleine, grobe), Descendian, Corpus (oder Garmond), Borgois, Petit, Brevier (z. B. die Schrift dieses Wörterbuches), Nonpareil und Perl. In der Geschützkunst heißt Kegel bei den Kanonen das hölzerne Merkmal, nach welchem diese gerichtet werden — das Visier; i. d. Mathem. die runde Pyramide, Konus genannt (s. d. A.).

Die Kegelachse (Math.), die Linie, welche von der Spitze des Kegels bis auf die Mitte der Grundfläche gedacht wird.

Der Kegelfuß, bei Orgelbauern, ein cylindrischer Körper, worauf man die Orgelpfeife anlöthet, der die Pfeife trägt und die Luft zuführt.

Die Kegellinie, krumme Linie, von der Gestalt eines Spielkegels.

Der Kegelschnitt (Math.), eine aus Zerschneidung eines Kegels entstehende Fläche oder Figur.

Der Kegelstein, Echinoconus: so nennt man die zugespitzten versteinerten Echiniten.

Das Kegelventil, ein messingenes, kegelförmiges Ventil, das bei metallenen Stiefeln in den Spritzen gebraucht wird und das Wasser nicht so geschwind durchläßt, als das Klappenventil.

Kehaja, s. Kiaya.

Kehlbalken (Bkst.) heißen die kleineren Balken in einem Dache, welche die Sparren aus einander und fest halten.

Der Kehldeckel, s. Epiglottis.

Die Kehle, Dachkehle, Einkehle (Bkst.) heißt die Krinne (Vertiefung), welche durch zwei Dächer, die unter einem Winkel zusammenstoßen, entsteht, worin das Regenwasser zusammenfließt und herabläuft. In der Fortific. ist Kehle (fr. Gorge) der Eingang zu einzelnen Festungswerken, z. B. die Kehle eines Bollwerks.

Die Kehlleiste, der Kehlstoß (fr. talon) i. d. Bkst. ein Glied in den Gesimsen, das eine umgekehrte Kinnleiste ausmacht u. einem verkehrten lat. S gleichet.

Die Kehllinie (Festgsb.) heißen die beiden Linien, welche den Eingang in das Bollwerk (Kehle) bilden.

Die Kehlkrinne, dasselbe, was Kehle (s. zuvor).

Kehren die See heißt: ein langes Seil in der See längst dem Boden hinziehen, um einen abgerissenen Anker 2c. damit wieder zu fassen.

Das Kehrrad, im Wasserbaue und bei Bergw. ein doppelt überschlächtig Wasserrad, das bald vor- bald rückwärts geht und sonach umkehren muß.

Die Kehrseite, die Rückseite (Revers) einer Münze; s. Avers.

Die Kehrwände (Wasserbk.) heißen Spundwände unter dem Schleusenboden, oder an der Seite, wodurch das Wasser verhindert wird, unter oder neben der Schleuse durchzubrechen.

Der Keil (Bgb.): 1) eine Ader Erz oder auch Stein, welche sich am Ende zuspitzt; 2) jede Oberfläche der Erde, Feldstück 2c., das sich zuspitzt; 3) i. d. Bkst. wird auch der Schlußstein Keil genannt.

Das Keilbein (Anat.), der Name verschiedener Beine, die wie Keile gestaltet sind: z. B. das Grundbein der Hirnschale (Os sphenoides) 2c.

Der Keiler, bei den Jägern, das wilde Schwein, männlichen Geschlechts; Hauer.

Keilfäustel (Bgb.), ein Hammer der Bergleute, womit sie die Zapfen in der Welle verkeilen.

Keilhaue, eine zugespitzte Hacke, womit man in steinigem Grunde arbeitet; auch die Bergleute hauen damit das mürbe Gestein los. Daher auch Keilhauengebirge, Gestein, gerollige Gebirge, welche mit der Keilhaue leicht gewonnen werden.

Die Keilschrift, eine Schriftart, welche man hie und da auf alten persischen und babylonischen Denkmälern findet, deren Charaktere aus einer Verbindung mehrer keilförmiger Striche in allerlei Richtungen bestehen. Ihre Entzifferung ist bis jetzt noch immer sehr schwierig.

Das Keilstück, eine Art von Geschütz, Kanonen, welches von hinten geladen wird und das man besonders in engen Werken (z. B. in Casematten, auf Schiffen 2c.) bequem laden und abfeuern kann.

Die Keilzahl heißt eine solche, welche man durch Multiplication 3 ungleicher Zahlen mit einander herausbringt, z. B. 24 entsteht, wenn man 2 mit 3 und das Product (6) mit 4 multiplicirt.

Jacob v. Keith, einer der ausgezeichnetsten Feldherren des vor. Jahrh. In Schottland 1696 geb., verließ er wegen innerer Unruhen sein Vaterland, kam als Oberster (1716) in span. Dienste, 1728 nach Rußland, stieg bis zu der Würde eines Gouverneurs der Ukraine, zeichnete sich gegen die Türken (1737), noch mehr gegen die Schweden (1741—43), die er selbst zur See schlug, außerordentlich aus; ging hierauf, von Bestuchef beleidigt, in preußische Dienste, wo er Generalfeldmarschall und Gouverneur von Berlin (1749) ward, den großen Friedrich im 7jährigen Kriege, in der Schlacht bei Lowositz, Roßbach 2c. allenthalben begleitete und endlich in der mörderischen Schlacht bei Hochkirchen (14. Oct. 1758), wo er im Dunkel der Nacht dreimal die Oestreicher zurückschlug, von einer Stückkugel vom Pferde gerissen, auf dem Schlachtfelde starb. Ihm als einem der ruhmvollsten Helden, der edel, leutselig, voll Kenntnisse (er verstand 10 Sprachen), auch als Staatsmann und Gesandter sich besonders auszeichnete, ließ Friedrich der Einzige, dessen unumschränktes Zutrauen er ganz genoß, eine Marmorbildsäule in Berlin errichten.

Kekhenemale, ein Gummiharz von grünlicher, dunkler Farbe und widerlichem, etwas balsamischem Geruche, das aber, wenn man es auf Kohlen wirft, nicht unangenehm riecht; am Lichte entzündet es sich, schmilzt und läßt eine graue Kohle zurück. Auch ein Oel unter jenem Namen, das weißlich aussieht, wird zum Verkauf gebracht: und beiden Artikeln schreibt man stärkende und zertheilende Kräfte zu.

Kelb, s. Kelp.

Kelek, ein Fahrzeug, dessen sich die Karavanen, wenn sie zu Wasser reisen, bedienen.

Keller, Pater Keller, heißt der Klostergeistliche, der die Keller und die Vorräthe darin, auch die Besorgung der Lebensmittel unter sich hat.

Die Kellerei, eig. ein großer Wein- oder Bierkeller, besonders bei Höfen 2c. dann, bei Höfen, das ganze über das Getränke gesetzte Personale; endlich auch in manchen Gegenden die Behörde, welche das Cameralwesen eines Amtes unter sich hat — das Rentamt.

Kellergeschoß (fr. Souterrain), das bei einem Hause halb in, halb über der Erde liegende Geschoß.

Franz Christian Kellermann, ein Name, der

sich auch in dem franzöſ. Revolutionskriege berühmt machte. Geboren zu Straßburg 1735, und Anfangs gemeiner Husar, zeichnete er sich im siebenjährigen Kriege schon aus und ward auch 1758 Officier. Bei Ausbruch der franzöſ. Revolution erhielt er 1792 das Commando über die Moselarmee. Nach seiner Vereinigung mit Dümouriez hielt er bei Valmy (einem Dorfe in Champagne) den berühmten Angriff des Herzogs von Braunschweig aus. Dennoch ward er in der Folge der Verrätherei beschuldigt, abgesetzt und 1793 in die Abtei gebracht, aus welcher er erst nach Robespierre's Sturze, 1794 befreit wurde. Er erhielt in der Folge mehre Commando's, trat dann in die Kriegskanzlei, wurde 1801 zum Präsident des Erhaltungssenats, 1803 zum Großofficier der Ehrenlegion, darauf zum Reichsmarschall und i. J. 1808 von Napoleon zum Herzog von Valmy ernannt. — Nach Herstellung des Königthums in Frankreich, machte ihn Ludwig XVIII. zum Pair des Reichs, welche Würden er auch nachher bei der Rückkehr des Königs erhielt. Er starb 1820 und sein Herz wurde, seiner letzten Willensverordnung nach, auf dem Schlachtfelde von Valmy eingegraben.

Das **Kellerrecht**, die rechtlichen Vorzüge und Freiheiten, welche ein fürstlicher oder öffentlicher Keller genießt; dann auch dasjenige, was in einem herrschaftlichen Weinkeller in Ansehung der Fremden und Gäste üblich ist: wohin z. B. auch der Willkommen gehört.

Kellonder, Kelunter, Chabander, in Persien überhaupt das Oberhaupt und Stellvertreter seiner Gemeinde, ein Mann von Wichtigkeit, durch den auch die Bitten des Volkes an den König gelangen; dann auch besonders das Oberhaupt der Kaufleute, welcher vom Könige gesetzt wird, damit er die Händel und Streitigkeiten der Kaufleute abmache, auch die Schatzungen des dem Könige zu erlegenden Tributs erhebe.

Kelp, Kelb, ein engl. Aschensalz, aus Meerpflanzen gebrannt (s. d. A. Soda).

Der **Kelterbann**, das Recht, eine Bann= (Zwang=) kelter zu halten, worin Andere ihren Wein auspressen müssen: der Eigenthümer einer solchen Bannkelter heißt Kelterherr.

Kemeas, ein geblumter Taffet, der aus Ostindien kommt.

Kem=Husar=Aga am türk. Hofe der Aufseher über die Kleider und das Weißzeug des Großsultans.

Kemnate, Kemnade (wahrscheinlich vom ital. Caminata, ein Saal), ein steinernes Gebäude, ein Saal in alten Burgen.

Wolfgang v. Kempelen, s. Schachspieler.

Thomas a Kempis — eig. Thom. Hämmerlein oder Hammerken von Kempen (seinem Geburtsorte) — geb. 1380, gest. 1471, einer der berühmtesten Mystiker des 15ten Jahrhunderts, der, außer seinen zahlreichen mystischen Schriften, vorzüglich durch das allgemein bekannte Erbauungsbuch: de imitatione Christi (von der Nachahmung Jesu), das ihm zugeschrieben wird und mehr als 1800mal gedruckt und in alle Sprachen übersetzt worden, einen sehr großen Ruf erlangt hat; obgleich über die wahre Vaterschaft zu jenem Buche ein langer Streit zwischen den Benedictinern und Augustinern geführt worden ist, indem man es auch dem Kanzler der Pariser Universität Johann Gerson zugeschrieben hat.

Ken, ein Längenmaaß zu Siam gebräuchlich, eine Art von Elle, noch nicht 3 volle Fuß betragend.

Kenchriten (gr.), Hirsensteine: kleine runde Steinchen oder Körner in den Steingebirgen.

Kennets (engl.), ein gewisses grobes, in der Provinz Wallis (in England) gewebtes Tuch.

Kenotaphium, s. Cenotaphium.

Kentings, gebleichte schmale Schleier, in Schlesien gefertiget.

Kephaläa, Kephalalgie (gr.), heftiger Kopfschmerz; Kephalalgisch, zum Kopfschmerze geneigt. Kephalägra, Kopfgicht. Kephalitis, Hirnentzündung. Kephalologie, die Lehre vom Gehirn. Kephalometer, Kopfmesser: ein chirurg. Instrument bei der Geburtshülfe, womit man den Kopf des Kindes in der Gebärmutter messen kann. Kephalotomie, Zergliederung des Kopfes.

Johann Keppler, einer der größten Astronomen seiner Zeit, geb. zu Wiel (im Würtemb.) 1571, aus einem alten, edeln, aber unbemittelten Geschlechte. Seinem Vater, einem Gastwirthe, mußte er in der Handarbeit Hülfe leisten, bis er ihn durch den Tod verlor, dann in die Klosterschule zu Maulbrunn und im 18ten Jahre nach Tübingen kam. Bald als geschickter Mann bekannt, erhielt er den Ruf als Prof. der Math. nach Grätz in Steiermark. Indessen mußte er, der Religion wegen, in der Folge nach Ungarn entweichen und auf des berühmten Tycho de Brahe (s. d. A.) Einladung begab er sich mit seiner Familie nach Prag und ward zum kaiserl. Mathematicus ernannt, wo aber Tycho schon 1601 starb. Keppler, dem die Besoldung von den Rentmeistern oft zurückgehalten wurde, sah sich genöthiget, deshalb nach Regensburg zu reisen, wo er im J. 1630 starb. Noch 1808 wurde ihm daselbst (vor dem Peterstthore) ein Monument errichtet. Sehr treffend sang Kästner von ihm: So hoch war noch kein Sterblicher gestiegen, als Keppler stieg — und starb in Hungersnoth! Er wußte blos die Geister zu vergnügen, drum ließen ihn die Körper ohne Brod. — Die sogenannten drei Kepplerschen Regeln (von ihm entdeckten Gesetze des Planetenlaufs) gaben Newton die nähere Veranlassung zu seinen Entdeckungen.

Das **Kerbholz**, der Kerbstock, ein dünnes, schmales Holz, worein Kerben geschnitten werden, um darnach die Berechnungen zu machen, und gewisse Posten dadurch zu merken. Auf dem Lande werden besonders mit den Fröhnern, Dreschern ꝛc. dergl. Kerbhölzer gehalten, welche aus zwei langen dünnen Hölzern bestehen, die so von einander gespalten sind, daß wenn man sie zusammenfügt, eins auf das andere passen muß: es werden nun bei Berechnungen die Kerben eingeschnitten, und jeder Theil nimmt alsdann sein Holz an sich: beim nachherigen Wiederzusammenrechnen müssen die Kerben oder Einschnitte genau aufeinander passen, um zu beweisen, daß weder Gläubiger noch Schuldner etwas mehr auf= oder abgeschnitten habe. Dergleichen Kerbhölzer — die einfachste, aber gewiß sehr klug ausgedachte und sichere Berechnungsart — dienen auch bei entstandenem Streite eben so gut wie Privatschriften, zum Beweise.

Beim Bergwesen ist ein Kerbholz ein Stückchen Holz, worauf des Bergmeisters Name (auch Schlägel und Eisen) eingebrannt ist, und welches statt Citation dient, wenn ein Bergmann vor dem Bergamte erscheinen soll.

Die **Kerbzettel** waren ehedem eine Art Urkund

wo man entweder eine getroffene Verabredung oder auch wohl nur ein bloßes einzelnes Wort auf ein Blatt schrieb, dieses in der Mitte schlangen- oder kerbweise von einander schnitt, und jeder Contrahent einen Theil davon an sich nahm, so daß ein solcher Kerbzettel vollkommener Beweis für das war, was versprochen worden. Ein solches durchschnittenes Blatt wurde eine Zerte (Certe) oder Partite genannt. H. z. T. sind sie nicht so im Gebrauche, und in einigen Ländern selbst verboten.

Keren (v. d. gr. κῆρ), b. d. alten Griechen die Göttinnen des Todes, ungef. das, was i. d. nord. Myth. die Walkyren (s. d. A.).

Kermes, Kermeskörner, heißen gewisse, von Insekten (Schildläusen) angesetzte, Auswüchse an mehren Pflanzen und Wurzeln, woraus die unächte Cochenille (s. d. A.) zubereitet wird. — Kermes mineralis, auch Carthäuser-Pulver genannt, eine chemische (ziegelrothe) Bereitung aus gepülvertem Spießglase, Pottasche rc. — Dann heißen auch die Schildläuse selbst Kermes, welche sich in kleinen rothen Beeren (Scharlach- oder Kermesbeeren) an gewissen Eichen befinden.

Kermis: der Name ostind. Schnupftücher.

Der **Kern** hat vielfache Bedeutungen, hauptsächlich: 1) bei einem Baumstamme das innere feste Holz; 2) in der Geschützkunst, die innere Höhlung einer Kanone, auch Seele genannt; 3) bei den Gießern die Masse, welche sie in die Form thun, damit der Guß inwendig hohl wird, die innere Form: zum Unterschiede von der äußern Form (Mantel-Schale genannt); 4) bei den Jägern das in Riemen geschnittene Fleisch von umgefallenem Vieh (Luder); 5) an Sonnenflecken nennt man den innern ganz schwarzen Theil derselben den Kern. — Dann überhaupt heißt Kern das Innerste eines Körpers und daher auch fig. das Beste, Kräftigste einer Sache.

Das **Kerngeschütz**, dasjenige, welches im Kerne (im innern hohlen Raume) gleich weit ist: im Gegens. v. Kammerstücke.

Die **Kerngülte**, Abgaben oder Einkünfte an Kern (Getreide).

Die **Kernlauge** heißt die Vitriol-Lauge, welche beim Waschen des Vitriol-Kernes abgeht und in einem Gefäße, Kernbutte, gesammelt wird.

Kernrecht heißt in der Geschützk. eine Kanone, wenn der Kern (die Seele) völlig in der Mitte sich befindet. Kernrecht richten ein Stück heißt: es so richten, daß der Schuß in grader Richtung herausgeht, welcher daher Kern-Schuß heißt (im Gegens. v. Bogenschuß).

Kernschälig heißt das Holz, wenn die Jahrringe desselben sich von einander losgeben (das feste Holz sich nach dem Splinte schälet).

Kernschuß, s. Bogenschuß.

Kern-Werke (im Bergwesen), wenn das Erz im Gebirge, Gesteine oder Erde, fleckweise, ohne gewisse Gänge eingesprengt ist. In kleineren Stücken nennt man das in Flecken; in größeren in Nieren.

Die **Keromantie** (gr.), Wahrsagerei durch Wachs.

Die **Keroplastik**, die Bildnerei aus Wachs.

Kersey oder Kirsei (fr. Carisée), ein wollener geköperter Zeug, eine Art grober Sarsche, sehr dicht, stark gewalkt, aber leicht geschoren, auf beiden Seiten recht und mit Haaren bedeckt. Es giebt sowohl weißen als bunten.

Kerze — bei brennender Kerze verkaufen heißt in Seestädten: ein Haus oder Schiff durch Auction verkaufen, indem nämlich an dem angesetzten Termine ein brennend Licht auf die Tafel gesetzt wird, und, so lange dieses brennt, die Licitanten einander noch überbieten können. Wer dann beim Auslöschen des Lichtes das höchste Gebot gethan hat, dem wird das Haus oder Schiff zugeschlagen.

Der **Kerzenmeister**, i. d. kath. Kirche der kirchliche Beamte, der auf Einlieferung der Straf-Kerzen Acht giebt.

Kescher, s. Kesser.

Kessel, überh. eine rundliche flache Vertiefung: daher 1) beim Festungsbaue der innere Raum eines sogenannten leeren Bollwerks; 2) in der Kriegsbkst. der innere hohle Raum, die Grube für die Mörser, woraus Bomben, Granaten rc. geworfen werden; 3) bei den Jägern das ausgetiefte Lager der wilden Schweine, oder das Loch, worin der Dachs unter der Erde schläft; 4) b. Wasserkünsten, die flache Vertiefung, worin sich das Wasser sammelt: das Becken; 5) auch b. Bergbaue wird die tiefste Stelle, welche durch den Einfall einer Grube, oder durch einen Erdfall entsteht, Kessel genannt.

Kessel heißt auch ein in England beim Steinkohlenhandel gebräuchliches Gewicht, nach unserm Maaß ungef. 18 Scheffel.

Der **Kessel-Fang**, ehedem eine Art von Gottesurtheil, wo der Angeschuldigte einen Griff (Fang) in einen Kessel mit siedendem Wasser thun mußte, um seine Unschuld oder Schuld zu erproben.

Das **Kessel-Gericht**, welches ehedem in einem Kessel, einem in einer Tiefe gelegenen Orte, gehalten wurde (sonst in Meißen und der Lausitz üblich).

Das **Kessel-Gewölbe**, s. Kuppel.

Die **Kessel-Jagd**, eine solche Jagd, wo das Wild in die Rundung, wie in einen Kessel, zusammengetrieben wird; dann auch, wilde Schweins-Jagd (Sau-Hatz), wo die Schweine aus ihren Kesseln aufgetrieben werden.

Kesseln (Bgb.), die bösen Wetter aus einem Schacht durch den Kessel vertreiben und frische Luft dafür einlassen.

Der **Kesselstein**, eine Steinart, welche sich an den Koch-Geschirren (besonders den Kesseln) anzusetzen pflegt, worin häufig kalk- oder gypsartige Theilchen haltendes Wasser gesotten wird: eine Art künstlichen Tophsteins.

Kesser, ein Fisch-Hamen, besonders ein solcher, womit der Bernstein gefischt wird; auch diese Fischer selbst heißen Kesser, Kescher.

Kestuf, ein arab. Gewicht, zwei Gerstenkörner schwer.

Ketsch, s. Kitz.

Ketsches, eine Art wollener Filze in der Krimm, die zum Emballiren der Wolle, zu Wänden der tartar. Zelter rc. gebraucht werden.

Die **Kette**, bei den Jägern, eine Reihe neben einander liegender oder zusammenfliegender Rebhühner, Auer-, Birk-Hühner rc.

Die **Kettenkugeln** (Artill.), zwei halbe oder ganze, durch eine Kette verbundene Kugeln, welche aus Kanonen, Haubitzen rc. geschossen werden.

Die **Ketten-Linie**, eine krumme, eine Kette formirende Linie; dann in der Bkst. heißt Kettenlinie an einem Gewölbe die Höhe, die einen Zirkel-Bogen noch überschreitet.

Die **Kettenrechnung**, Kettenregel (franz. regle conjointe), die in der Mathem. und

Geometrie und dann auch bei kaufmännischen Rechnungen sehr oft angewandte Rechnungsart, welche aus verschiedenen (gleichsam wie die Glieder einer Kette) an einander und in einander gehängten Sätzen der Regel de Tri besteht.

Der **Kettenschluß**, s. Sorites.

Das **Kettenwerk**, bei den Brunnenkünsten, eine Maschine aus hölzernen Stangen mit Kämmen bestehend, welche in die in den Rad-Wellen befindlichen Spindeln eingreifen. S. auch Paternosterwerk.

Der **Kettenzug** (Bkst. u. Bildh. Kst.), ein durchbrochener Zierrath von Stein, Marmor ꝛc., welcher in Gestalt einer Kette in den Geländern an den Treppen, Altanen ꝛc. angebracht wird.

Ketter nennt man in den Steinbrüchen zu Pirna eine Art von Sandstein, den die Bildhauer am besten gebrauchen können.

Das **Ketzer-Gericht**, s. Inquisition.

Der **Ketzermeister**, der vorsitzende Richter bei der Inquisition.

Ketzern (Bkst.), Ritzen in etwas machen: daher auch aufketzern, mit Keilen öffnen, auseinander treiben; spalten; ausketzern, Ritzen wohin einhauen, um Keile hinein zu treiben.

Keub, ein Längenmaaß zu Siam, ungef. eine Spanne lang.

Keubel (Bgb.), ein Sieb mit weiter Oeffnung.

Keuer-Arbeit, das Auffahren der Deicherde mit Karren; von Keuern, d. h. Erde mit dem Schiebkarren fortbringen.

Keuermeester (auch Tharameester), zu Amsterdam gewisse, von der Obrigkeit angestellte, Inspectoren, welche die Waaren besichtigen und auf richtigen Handel mit denselben Acht haben müssen.

Keys, der Name ceylonischer Kiesel, vorzüglich harter und klarer Bergcrystalle.

Khadunns, s. Sultanin.

Khalif, s. Calif.

Khan, s. Haane — auch Chan.

Kharadschi, in der Türkei die zu den Gesandtschaften gehörigen, so wie die übrigen Christen, welche von der Kopfsteuer frei sind.

Kharamsin, s. Chamsin.

Khasnadar-Aga, s. Kasnadar.

Khatuat, ein arab. Längenmaaß, so viel, als 1 geometr. Fuß.

Khramsin, s. Chamsin.

Khutuktu, s. Kutuchta.

Ki, Kaiser, setzen die türkischen oder persischen Regenten noch öfters ihrem Namen vor.

Kiaya, Kijhaja (türk.), Stellvertreter: so war der Janitscharen-Kiaya, der den Sold für die Janitscharen empfing und unter sie vertheilte. Entfernte Paschas haben einen Kiaya am Hofe, der ihre Angelegenheiten daselbst besorgt u. s. f. — Der Kiaya-Bey ist einer der vornehmsten Diener des Großveziers, sein Rathgeber, sein Agent ꝛc. — Kiaya Begk war bei den Janitscharen der zweite hohe Staabsofficier, der zugleich die kaiserlichen Prinzen unter seiner Aufsicht hatte und stark bewachen ließ.

Kibab, ein Lieblingsgericht der Türken, aus klein gehacktem Hammelfleische, welches, mit Gewürz und Kräutern vermischt, an dünne hölzerne Spieße gesteckt, von Zeit zu Zeit mit kräftiger Brühe begossen und gebacken wird.

Kibitke, ein russisch-liefländisches, ziemlich schlechtes Fuhrwerk.

Kiblath, s. Kebla.

Der **Kiefen- (Kiemen-) Fuß**, ein ungeflügeltes Wasser-Insect, mit einer großen Menge von Füßen, die aber nicht zum Schwimmen dienen — beim Linné Monoculus (Einauge), sonst auch Apus (fr. Apode) genannt.

Kiefer, Kinnbacken; auch die sogenannten Fischohren: s. Kieme.

Der **Kiel** (Schiffsbkst.), der unterste lange Grundbalken des Schiffes, gleichsam der Rückgrat des Schiffsbodens, der dem ganzen Gebäude zur Grundlage dient. So lange der Kiel eines Schiffs dauert, gilt dieses, auch wenn sonst übrigens alles andere wieder neu darauf gebaut wäre, doch noch für dasselbe Schiff. — Der falsche Kiel heißt die Unterlage unter dem wahren Kiele, damit dieser desto fester verwahrt ist. — Daher die Redensart:

Kielhohlen oder **Kielen**, eine Schiffsstrafe (die nächste nach der Todesstrafe), wo einer an einem an der großen Raa befestigten Taue ins Wasser gelassen und unter dem Kiele durchgezogen wird. — Ein Schiff kielhohlen (kielen) heißt: dasselbe auf die Seite legen, um den Kiel zu calfatern oder auszubessern.

Kiel-Prahm, ein in den Häfen des mittelländ. Meeres gebräuchliches flaches Schiff, das mit den erforderlichen Gangspillen, Krahn, Winden ꝛc. versehen ist, um Schiffe zum Kielhohlen umzulegen. In anderen Häfen bedient man sich dazu eines Gerüstes, Kielbank genannt.

Das **Kielrecht** heißt die Auslösung, welche in Frankreich diejenigen Kaufmannsschiffe, die das erste Mal in einen Hafen einlaufen, bezahlen müssen.

Der **Kielschwein** (-schwien; -schwinne), ein starker Balken, welcher längs über dem Hauptkiele liegt und mit eisernen Bolzen an demselben befestiget ist, um die Masten darauf bequem und fest setzen zu können.

Das **Kielwasser** (Schifffahrt), der Streifen im Wasser, den das Schiff in der Fahrt macht, indem der Kiel gleichsam das Wasser spaltet.

Die **Kieme, Kiefer**, die knochenförmige Oeffnung an dem Kopfe der Fische, die ihnen statt Lunge zum Athemholen dient; auch Fischohren (wiewohl unrichtig).

Kieming (Schffbkst.), an einem Schiffe, die von außen herumgehenden Planken, wodurch der Bauch des Schiffs seine Rundung erhält.

Kien, ein besondres Salz, oder natürliches mineralisches Alkali in China, das der chinesischen Seife gleicht, welche auch Kien heißt.

Der **Kiener** (Bgb.), ein Kohlenbrenner.

Kienlong, Kiän Lun, ein berühmter Kaiser von China, aus dem tartarischen Helden-Geschlechte Tsim, geb. 1710, seit 1735 auf den Thron gelangt. Durch seine glücklich geführten Kriege machte er große Eroberungen und nahm die ganze Kalmukei in Besitz. Ungeachtet er hier und da als grausamer Tyrann verschrieen worden ist, so hat er doch durch Menschenliebe und Sanftmuth dieses Gerücht hinlänglich widerlegt. Die christl. Religion begünstigte er heimlich und zeichnete sich auch als Beschützer der Künste (besonders der Malerei und Kupferstecherkunst) und Wissenschaften, ja selbst als Dichter (z. B. durch das Lobgedicht auf den Thee u. a.) aus. Er starb 1796.

Kienstock (in den Schmelzhütten), die Stücken

oder Scheiben Kupfer, woraus das Blei und Silber abgesaigert worden. — Außerdem heißt Kienstock auch der zurückgebliebene Stamm von einem gefällten Kienbaume.

Kientchou, ein gewisser grauer, chinesischer seidener Zeug, wozu aber nicht Seide von gemeinen Seidenwürmern, sondern von den wilden genommen wird, die in Wäldern ihr Gewebe nach Art der Spinne machen.

Der Kies (Bgb. u. Mineral.), ein metallisch glänzendes, jedoch nicht metallisches, oft crystallisirtes Gemisch von Schwefel, Eisen, Arsenik ꝛc., Schwefel-Kies, Arsenik-Kies. Auf Schwefel- und Arsenikwerken wird Schwefel, Arsenik, Vitriol ꝛc. daraus bereitet. Oft hat er auch eine metallische Beimischung und wird darnach benannt, z. B. Eisen-, Blei-Kies ꝛc. — Dann heißt auch Kies der grobkörnige, aus kleinen Kieseln bestehende Sand.

Der Kiesel (Mineral.): 1) ein Hauptgeschlecht der Steine und Erden, unter welches die meisten Edel- und Halbedelsteine, dann auch der Quarz und eigentliche Kiesel gehören; 2) Kiesel — Feld- oder Fluß-Kiesel, ein abgetrenntes Bruchstück von Quarz oder anderm kieselartigen Gestein, welches durch Flöße oder Ueberschwemmungen fortgerissen und dadurch zugleich abgerundet worden; 3) der reine, durchsichtige Kiesel, welcher im Sande gefunden und, wie Edelsteine, geschnitten und in Ringe gefaßt wird.

Kiesel-Crystall: darunter versteht man gemeiniglich solche Kiesel, in deren Innern Crystalle sind: sie kommen nicht häufig vor und sind bald weiß, bald gefärbt (z. B. Kiesel mit Amethyst-Crystallen).

Die Kiesel-Erde (Glas-Erde) heißt eine besondere Erde, welche von keiner Säure, außer der des Flußspathes, aufgelöset wird und mit dieser zusammen beim Anschießen den Bergcrystall giebt.

Der Kieselsinter, Kieseltuff, eine halb harte Steinart, welchen die heiße Sprudelquelle in Island, der Geyser, in ihrem Kessel absetzt, aus dem größten Theile von Kieselerde, ein wenig Alaunerde und sehr wenig Eisenkalk bestehend.

Die Kiesgrube (Bgb.), eine Grube, in welcher hauptsächlich Kies (Schwefel- oder Gift-Kies) gebrochen wird.

Die Kieslauge (im Bgb.), so viel als Cement-Wasser (s. d. A.).

Die Kiesniere (Bgb.), kleine Stücke Schwefelkies, wie Nieren gestaltet.

Die Kiesschaale (Bgb.), ein Ueberzug von Schwefelkies, den man bisweilen auf dem Quarze antrifft; dann auch ein ausgehöhltes Stück Schwefel-Kies, in Gestalt einer Muschel-Schaale.

Die Kies-Truhe (Wssrbkst.), eine aus starken Bretern und Latten verfertigte, mit Kies angefüllte Kiste, welche als Senkwerk in tiefe Wasserlöcher zur Ausfüllung gebraucht wird.

Die Kies-Zeche (Bgb.), eine Zeche, wo auf Schwefel- oder Gift-Kies gebauet wird.

Kies-Zimmer (Bgb.), einer, der eine Kieszeche allein baut — ein Einspänniger, Eigenlöhner.

Kietze (Bgb.), ein längliches, viereckiges Kästchen, worin Lehm und Gestübe, zum Behufe des Schmelzofens, aufbewahrt werden.

Kiiaja, s. Kiaya.

Kikabdar, am türk. Hofe, Steigbügelhalter des Großsultans.

Kikaten (Bgb.), der Tocht im Grubenlichte.

Kilar, der Hof-Keller des Großsultans. Der die Aufsicht darüber hat, heißt Kilar-Baschi, oder Kilargi-Baschi — auch der Ober-Mundschenk.

Kilarheshudasi, Oberaufseher über die Köche und Zuckerbäcker am türk. Hofe.

Kilchgang, Kiltern, heißt der im Hiltisthale und in einigen anderen Thälern gewöhnliche, nächtliche Besuch der jungen Bursche bei den Mädchen ꝛc.

Kilderkin (engl.), ein Maaß flüssiger Sachen — ein Fäßchen — halb so groß, wie ein Barril (eine Tonne) und beträgt 16 Gallons.

Kiler, Kialijasi, derjenige Hofbediente am türk. Hofe, der die Ober-Aufsicht über Servietten, Zucker, Confect ꝛc. hat.

Kilimi, Teppiche aus der Ukraine u. a. türkischen Orten.

Killen (Schiffspr.) wird von den Segeln gesagt, deren Seitenwand in den Wind kömmt und hin und her schwankt und zwar, theils wenn das Schiff auf einmal seinen Lauf ändert, theils wenn der Wind umspringt ꝛc.

Killteufel heißt ein starkes Getränk aus Reis und Cocussaft, welches die Engländer in Amerika bereiten und sehr trunken macht.

Kilo = (gr.) wird bei den neu eingeführten französ. Gewichten, Maaßen ꝛc. gebraucht, um damit eine Summe von 1000 Einheiten zu bezeichnen: es sollte daher eigentlich Chilo- geschrieben werden.

Kilogramm, Kiloliter ꝛc., s. unter Gramme, Liter ꝛc.

Die Kimme, jede scharfe Vertiefung, Kerbe; auch eine scharfe Erhöhung, ein scharfer Rand, z. B. der äußere Rand eines Schiffs. Daher auch im Niedersächs. der Horizont, der äußerste Gesichtskreis auf freiem Felde der Kimm genannt wird. — Kimmen, mit einem tiefen Einschnitte, oder auch, mit einem solchen Rande versehen.

Kindak heißt ein gewisses russisches Baumwollenzeug.

Kindar-Baschi am pers. Hofe der Aufseher über des Königs Sättel und Pferdegeschirr.

Die Kinder-Probe war bei den alten Deutschen eine eigene Erprobungsweise, um zu erfahren, ob ein zur Welt gekommenes Kind ächt oder unächt sei. Man setzte es in einem Schilde auf den Rhein-Strom: blieb es stehen, so war das Kind ächt; schwamm es aber davon, und nach einer andern Seite zu, so galt es für ein unächtes. Man will sogar daher den Namen des Rhein ableiten, weil dieser gleichsam der Richter der Reinheit und Unschuld geworden wäre.

King, ein chinesisches Instrument, das aus Platten von einer sehr klingenden Steinart besteht, und welche durch Klöppel geschlagen werden.

Kingam, Kangam, ein baumwollenes, ostind. Zeug.

Kingdales, weiße grobe, englische wollene Zeuge, die nach Amerika und Westindien versendet werden.

Kings-Bench, engl. (K. Bensch), die Königsbank, oder das hohe Gericht zu London (im Westmünster-Palast), das über die, die Krone angehenden Dinge, nicht minder über wichtige — Capital-Verbrechen entscheidet. Auch heißt ein aus

mehren Gebäuden bestehendes öffentliches Gefängniß zu London (Vorstadt Southwark) so, welches eigene Gerichtsbarkeit hat und worin vorzüglich die Schulden halber Verhafteten ihr Gewerbe treiben dürfen.

Kinishemski, eine breite, in Rußland gefertigte, Servietten=Leinwand, welche häufig von Petersburg ausgeführt wird.

Kinkhorn, so viel, als Zinke (s. d. A.); dann auch eine gewundene, einschalige Schnecke; auch Meer=Trompete, Trompeten=Schnecke ꝛc. genannt.

Die **Kinnkette** (fr. Gourmette), die kleine Kette an dem Zaum eines Pferdes, die unter dem Kinne herumgeht und in die Kinnhaken am Zaume eingesenkt wird, um das Mundstück und die Stange in der gehörigen Leitung zu erhalten.

Kinnor: so hieß ein gewisses musikalisches Instrument bei den Israeliten, wahrscheinlich von 4 Saiten, das mit dem Plectrum (s. d. A.) geschlagen wurde.

Kinsa (türk.), eine Art von Agent oder Controleur des Großvezieres, ohne welchen kein Befehl ausgefertiget werden kann.

Kinsi, Kinsu heißt eine chinesische Pflanze, aus deren Flachse ein sehr feines Garn und aus diesem eine schöne Leinwand gewebt wird.

Kiodar=Aga, der Mantelträger des Großsultans.

Kiosk, ein Garten= oder Sommerhaus der Türken, ganz offen und mit einem Zeltdache, das auf einigen ins Gevierte gestellten Säulen ruht — eine Art Pavillon.

Kipper und Wipper wurden zu Anfange des 17ten Jahrh. und besonders im 30jähr. Kriege diejenigen Wechsler genannt, welche das gute Geld einwechselten, beschnitten oder einschmolzen und schlechtes dagegen in Umlauf brachten. Weil sie dabei die Münzen auf eine Wage (wie eine Wippe) legten, um zu sehen, ob sie auf oder nieder kippten, so erhielten sie obige Benennung.

Kippgeld, beschnittenes, falsches Geld.

Der **Kippkarren**, ein Karren, dessen Kasten man hinten niederkippen kann, um den Inhalt auszuschütten.

Kirchen=Agende, s. Agende.

Das **Kirchen=Amt** heißt an manchen Orten das Collegium der über die Verwaltung der Kirchengüter gesetzten Personen; dann auch bisweilen so viel, als der Kirchenrath, das Consistorium.

Kirchenbann, s. Bann.

Das **Kirchen=Buch**: 1) das Inventarium über Güter, Einkünfte, Rechte ꝛc. einer Kirche; 2) das bei einer Kirche gehaltene Verzeichniß über die Getauften, Gestorbenen, Getrauten ꝛc., welches entweder von dem Pfarrer, oder vom Küster, unter jenes Aufsicht, gehalten wird.

Die **Kirchen=Buße**, eine ehemals gewöhnliche, jetzt meistens abgeschaffte Strafe für geschwächte Weibspersonen, welche in der Kirche, während des Gottesdienstes, entweder vor dem Altare oder auch einem andern erhabenen Orte stehen oder knien, und so für ihr Vergehen büßen mußten, indem der Prediger zugleich sie gehörig abkanzelte. Dann hieß es auch überhaupt eine öffentliche Buße oder Genugthuung vor der Gemeinde, welche diejenigen, die eine grobe Sünde begangen hatten, in der Kirche durch Bekennung ihrer Sünden und Abbitte leisten mußten, um dann wieder in die gottesdienstl. Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

Die **Kirchen=Censur**, eine geistliche Strafe, womit die Kirche hartnäckige Sünder belegt, um sie zur Besserung zu bringen.

Die **Kirchen=Disciplin**, s. Kirchen=Polizei.

Der **Kirchen=Friede** heißt theils die Einigkeit der Glieder einer Kirche; theils und besonders auch die öffentliche Sicherheit, welche gottesdienstlichen Orten zusteht, z. B. für einen dahin Geflüchteten.

Kirchen=Gebote heißen in der röm. katholisch. Kirche gewisse von der Kirche (d. i. dem sichtbaren Oberhaupte derselben) gegebene sittliche Gebote, deren sechs sind (zum Unterschiede von den 10 Geboten Gottes).

Das **Kirchen=Jahr** heißt dasjenige, welches in den Kirchen (zum Unterschiede von dem bürgerlichen Jahre) gewöhnlich seinen Anfang mit dem ersten Advent=Sonntage nimmt: in England aber fängt es am Mariä Verkünd. Feste (den 25sten März) an.

Kirchen=Krätze (Bgw.), diejenigen Körnchen Silber, welche am Treibheerde abspringen und der Kirche zugehören.

Kirchen=Kur (Bgb.), ein solcher Kux, der von jeder Zeche zum Besten der Kirche frei verbaut wird.

Das **Kirchen=Lehen**: 1) das von einer Kirche zu Lehen genommen wird; 2) ein gottesdienstl. Amt, das von einem andern zu Lehen genommen werden muß (wie die Pfarren an manchen Orten); 3) das Recht, ein gottesdienstliches Amt Jemand als ein Lehen zu ertheilen — Patronat=Recht.

Die **Kirchen=Musik** ist, wie bekannt, diejenige, welche bei dem öffentl. Gottesdienste aufgeführt wird. Das Absingen geistl. Lieder (Chorale) gab unstreitig die erste Veranlassung, indem man in der Folge die Orgel, die großen Contraviolone, auch Posaunen, und nach und nach die übrigen Instrumente dazu nahm. In der röm. kath. Kirche hat sie ihre feste Form, hingegen bei den Protestanten hat man mit mehr Freiheit geistl. Cantaten eingeführt, Recitative, Arien ꝛc. dabei angebracht u. s. f. Daß übrigens der bei der Kirchenmusik zu beobachtende ernste, strenge Styl, Kirchenstyl genannt, sich gar sehr von dem weit freiern, ungebundenern Style der Theatermusik — Theater=Styl, dem jener entgegengesetzt wird — unterscheiden müsse, versteht sich von selbst.

Kirchen=Ordnung, Kirchen=Agende, s. Agende.

Der **Kirchen=Patron**, der die Pfarre in einer Gemeinde zu vergeben hat — s. auch Patronat=Recht.

Die **Kirchen=Polizei, Kirchen=Disciplin, Kirchenzucht**, ist die Handhabung der äußern Ordnung beim öffentl. Gottesdienste und den dazu gehörigen Personen; ingleichen die Ordnung in dem äußern Betragen der Glieder einer Kirche.

Der **Kirchen=Propst**, an einigen Orten in der evangel. Kirche der Vorgesetzte in den kirchl. und gottesdienstlichen Angelegenheiten, der die Aufsicht über Kirchen und Schulen eines gewissen Bezirkes hat.

Der **Kirchen=Rath**, so viel als Ober=Consistorium: s. Consistorium. — (In Sachsen sind zwar der Kirchenrath und das Ober=Consistorium ein combinirtes Collegium, aber sie sind in Rücksicht der Grenzen ihrer Macht verschieden).

Das **Kirchen-Recht**, s. das Canonische Recht.

Das **Kirchen-Regiment** nennt man die äußere Ordnung, welche zu Ausübung der Kirchengewalt in der Kirche besteht; Unterordnung der Pfarrer, Bischöfe, Consistorien, so wie die Eintheilung der Bezirke ꝛc. nach dieser Ordnung.

Kirchenregister, s. Kirchenbuch.

Der **Kirchensatz**, so viel als: Patronat-Recht (s. d. A.).

Kirchensatzungen, gewisse von der Kirche (besonders der römischen) angenommene Meinungen, welche aber nicht auf das Ansehen der heil. Schrift gegründet sind.

Kirchenspaltung, s. Schisma.

Der **Kirchenstaat** ist die Benennung der weltlichen Besitzungen, des weltlichen Gebietes des Papstes in Italien. (S. d. A. Papst).

Die **Kirchenstrafe**, vgl. Kirchen-Censur, Kirchen-Buße, Bann.

Kirchenstyl, s. Kirchenmusik.

Kirchen-Väter (Patres) nennt man die ersten Lehrer in der christl. Kirche, welche diese durch Lehren und Schriften in den ersten Jahrhunderten nach den Aposteln gründen und bilden halfen. (S. auch Patristik). Die berühmtesten griechischen von ihnen waren: Athanasius, Clemens von Alexandrien, Chrysostomus, Eusebius, Origines; so wie von den lateinischen ein Ambrosius, Augustin, Hieronymus, Tertullian vorzüglich merkwürdig sind.

Kirchen-Versammlung, s. Concilium.

Die **Kirchen- und Schul-Visitation** heißt die Untersuchung des Kirchen- und Schulwesens, auch des Lebenswandels und der Lehrart der Kirchen- und Schullehrer, welche durch einen dazu abgeordneten höhern Geistlichen geschieht.

Kirchen-Voigt (lat. Advocatus Ecclesiae), Beschützer, Schutzherr der Kirche: ein Titel, welchen sonst die röm. deutschen Kaiser führten (Schirm-Voigt der christl. Kirche).

Kirchenzucht, s. Kirchen-Polizei.

Kircherscher-Brennspiegel, ein aus 5 Plan- (ebnen) Spiegeln von gleicher Größe bestehender Brennspiegel, welche sämmtlich die Strahlen auf einen Punkt, der über 100 Fuß entfernt ist, werfen und von sehr großer Wirkung sind. Der Erfinder, Athanasius Kircher (ein Jesuit, ausgezeichneter Gelehrter und gründlicher Mathematiker, geb. zu Fulda 1602, gest. zu Rom 1680) machte den ersten Versuch damit auf Malta, daher der Spiegel auch maltesischer Spiegel heißt.

Kircherscher-Brunnen, ein künstlicher Springbrunnen, von demselben erfunden, wo ein Vogel so viel Wasser schluckt, als eine Schlange in ein Becken ausspeit.

Die **Kirchfahrt**: 1) die feierliche Procession zu einer Kirche; 2) so viel als Kirchspiel (s. d. Art.).

Mariane Kirchgeßner, geb. zu Bruchsal 1772, eine berühmte — blinde Harmonicaspielerin. Schon im 4ten Jahre durch die Blattern ihres Gesichts beraubt, nahm sie zur Musik ihre Zuflucht, und ward durch besondern Fleiß eine der größten Virtuosinnen auf der Harmonica. Ihr schmelzendes Adagio, das Hinsterben und Anschwellen der Töne erfüllten eben so, wie ihre Fertigkeit die Zuhörer mit Bewunderung. Auf ihren vielfachen Reisen, wo sie der Rath Boßler, der auch ihre Biographie nachher herausgeben wollte, begleitete, ward sie unter andern auch in London so glücklich, einigermaaßen wieder sehen zu lernen; sie kaufte sich 1799 zu Gohlis bei Leipzig ein Landgut, trat aber 1807 wieder aufs neue eine musikal. Reise an und starb 1808 zu Schafhausen.

Die **Kirchmesse**, eig. in der römischen Kirche die feierl. Messe, die jährlich zum Andenken der Stiftung und Einweihung der Kirche an einem Orte gehalten wird — die Kirchweihe, das Kirchweihfest; bei den Protestanten ist dieses dann auch üblich geworden, und daraus sind die bekannten Kirchmessen — Kirmessen, Kirmsen entstanden.

Das **Kirchspiel** — die Parochie — eig. die zu einer Kirche gehörigen, dahin eingepfarrten Personen, die Gemeinde und der ganze Bezirk; dann aber besond. die eingepfarrten Personen, die Pfarre, im Gegensatze von der zur Filialkirche gehörigen Gemeinde.

Der **Kirchsprengel**, s. Dioeces.

Der **Kirchtag**, an manchen Orten so viel, als Kirchmesse.

Der **Kirchvater**, **Kirchen-Aeltester**, der bei einer Gemeinde die Güter und Einkünfte der Kirche zu verwalten, auf ihre Gebäude zu sehen hat ꝛc.

Kirchweihe, **Kirmeß**, s. Kirchmesse.

Joh. Philipp Kirnberger, geb. zu Saalfeld 1721, gest. als Hofmusicus der Prinzessin Amalie von Preußen 1783, ein berühmter Theoretiker der Tonkunst und einer der größten Contrapunktisten, dessen Schriften das Gepräge des denkenden Künstlers tragen und für Theoretiker und Praktiker höchst schätzbar bleiben.

Kirsey, s. Kersey.

Kisilbasch (türk. — eig. ein Rothkopf), ehedem ein Spottname, womit die Türken die Perser belegten, weil näml. die pers. Lehrer auf Verordnung des Stifters ihrer Sekte, Sofi, rothe Mützen trugen. H. z. T. tragen solche Mützen nur die Nachkommen derjenigen, welche jene vom Schach Ismael, zur Belohnung ihrer Tapferkeit, erhielten, ingleichen die königl. Trabanten und die vornehmsten Kriegsbedienten.

Kislar-Aga, oder **Kislar-Agasi** (türk.), das Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen am Hofe des Sultans, Oberaufseher über das Harem, wozu er den Schlüssel hat, nicht minder Vorsteher der Moscheen und milden Stiftungen — der am Hofe des Kaisers eine sehr wichtige Rolle spielt, den Rang eines Großveziers hat, und dem es selbst erlaubt ist, in Gegenwart des Sultans sich zu setzen.

Kislev, bei den Juden der 3te Monat, welcher im November nach unserm Calender anfängt und im December sich endigt.

Kismeth ist bei den Türken das unvermeidliche Schicksal (fatum), an welches sie einen sehr starken Glauben haben.

Kisna, eine Gottheit der Indier, welche, nach ihrer Lehre, 100 Jahre lang große Wunder auf der Erde verrichtet hat.

Der **Kissing**, i. d. Schffspr. die Schätzung der Fahrt, d. h. die Angabe oder muthmaaßliche Bestimmung des Standpunktes, wo sich das Schiff auf der See befindet. Da die Schätzung selten richtig ausfällt, so muß sie durch Beobachtung der Sonnenhöhe berichtigt werden.

Kißmis: der Name ostindischer Kattune.

Kister (auf Hüttenw.), ein Eisen, vorn mit einem

Streichholze versehen, womit die Schlacken von dem schmelzenden Metalle abgezogen werden.

Kitai, ein chines. seidener, auch wohl nur baumwollener Zeug von blauer, rother u. a. Farben; auch chines. Rolldamast. — **Kitaika**, auch ein ähnlicher Zeug, theils geglänzt, theils ungeglänzt; letzterer sieht unserm Kamelot ähnlich.

Kits, **Ketch** (**Ketsch**), fr. **Quaiche**, ein kleines Schiff, das nur ein Verdeck hat und einen Gabelmast führt, wie die Jacht. Es wird mit Waaren beladen, aber man kann sich nicht weit auf die See damit wagen.

Kitze ist bei den Türken ein Sack von 15,000 Ducaten, die der Großsultan seinen Sultaninnen oder anderen Favoriten zu schenken pflegt.

Kiuptar, der Mundschenk des Großsultans.

Kiwik, ein kleines russisches Fahrzeug zu Wasser, oben mit Matten bedeckt, das 14 Ruder hat und auch von Pferden gezogen wird.

Kize, s. **Kitze**.

Klack, s. **Schründe**.

Kladde, s. **Cladde**.

Die **Kläre**, in den Schmelzhütten und in der Probirkunst, eine zarte aus Knochen gebrannte Asche, woraus die Schmelzkapellen gemacht werden.

Klären, **Clarificiren**, klar machen, abklären, läutern — in der Chemie und Pharmacie geschieht dies entweder durch's Feuer oder durch Eiweiß, durch Weingeist, durch allerlei Säuren ꝛc.

Klärett, s. **Clairet**.

Die **Klafter** — fr. **Toise** (Toahs') — ein Längenmaaß (so weit nämlich ein Mann mit ausgespannten Armen greifen — **klaftern** kann), ungef. 6 Pariser Fuß oder 3 Ellen (s. auch **Faden**). Sie wird zur Ausmessung der Tiefe des Meeres, der Flüsse, der Bergwerke, auch der Seile und Taue ꝛc. angewendet. — Eine **Kubik-Klafter** ist eine solche, welche 3 Ellen in der Länge, 3 in der Breite und auch so viel in der Höhe beträgt.

Klammgellige Felsen — hartes Gestein.

Klampe, eig. jedes Werkzeug zum Festhalten: so in der Zimmerm. Kunst sind es Querbalken in dem Roste zum Grunde eines Gebäudes, die die Rostpfähle mit einander verbinden; beim Schiffsb. sind **Klampen** große Stücke Holz, wodurch die Balken im Schiffe an einander befestiget werden. — **Halsklampen**, s. unter H.

Klander, s. **Kalander**.

Klappentrompete, s. **Flügelhorn**.

Die **Klapper-Jagd**, eine solche Jagd, wo das Wild durch Klappern in das Garn getrieben wird.

Die **Klapper-Schlange**, eine der giftigsten und schädlichsten Schlangen in Amerika, 4 — 6 Fuß lang, mit Schildern unter dem Leibe und unter dem Schwanze versehen. Am Ende des Schwanzes hat sie eine hornige **Klapper**, durch deren Geräusch sie sich ankündigt.

Klapperstein, s. **Adlerstein**.

Klappholz (Forstw.), kleine Stücke von gespaltenem Eichenholze, die zu den Faßdauben genommen werden; zum Unterschiede von den größeren **Pipenstäben**.

Klatze (Bgb.), ein offenes Pochwerk, ohne Dach in freiem Felde.

Klaue, außer den bekannten Bedeutungen, heißt auch ein Stück, das von einem säulen- oder kegelförmigen Körper so geschnitten wird, daß der Schnitt schräg durch die Grundfläche geht.

Klauen, bei der Holzflöße drei an einander gebundene und in die Rundung zusammen geflochtene Wieden. — Bei den Juwelieren heißen **Klauen** kleine hervorstehende conische Häckchen an dem Kasten eines Edelsteins, welche den Stein fest halten.

Klauen-Steuer, **Klauengeld** (**Klauenzehent**) heißt eine Abgabe (Zehent), die von jedem zahmen vierfüßigen (mit Klauen versehenen) Viehe entrichtet wird.

Klause, **Klausner**, s. **Clause**.

Kleanka, im russ. Handel, Steifleinwand.

Klebak, in Zuckersiedereien, die Thon-Erde, die man zu Reinigung der Zuckerhüte in den Formen braucht, und womit diese bedeckt werden.

Das **Klebefeuer**, ein Zündfeuer bei den Feuerwerkern, das, so wie es geworfen wird, an den Gegenständen hängen bleibt und anzündet — also eine Art **griechischen Feuers** (s. d. A.).

Das **Klebe-Garn**, **Klebe-Netz** (beim Jagdwesen), ein feines Lerchen-Garn mit weiten Maschen, worin die Lerchen, wenn sie auffliegen wollen, kleben — hängen bleiben.

Kleber wird bisweilen das Gummi, als klebriges Harz, genannt.

Joh. Bapt. Kleber, einer der berühmtesten Generale in dem franz. Revolut.-Kriege, geb. zu Straßburg 1750. Nach mehren jugendlichen Ausschweifungen kam er im 18ten Jahre in die Militärschule nach München, erregte hier besonders des östreich. Gen. **Kaunitz** Aufmerksamkeit, ging mit diesem nach Wien, ward nach 8 Jahren Oberaufseher der öffentl. Gebäude in Ober-Elsaß und beim Ausbruche der Revolution Oberadjutant des Gen. **Wimpfen**, kam nach Mainz und wurde nach deren Capitulation mit der Mainzer-Armee zwar arretirt, in der Folge aber als Brigade-General in die **Vendée** geschickt. Im J. 1794 schlug er die Oestreicher in mehren Treffen, zeichnete sich 1795 beim Rheinübergange, bei Düsseldorfs Einnahme, in den Gefechten und Siegen bei Altenkirchen ꝛc. sehr aus, sah sich aber in der Folge, durch des Erzherzogs **Carl** Siege über Bernadotte und Jourdan zum völligen Rückzuge genöthiget; nahm hierauf seinen Abschied und lebte einige Zeit auf einem Landgute bei Paris, wo er aber bald zu der Expedition nach **Egypten** den Auftrag erhielt und hier 1799 von **Bonaparte** zum Nachfolger im Obercommando ernannt wurde. Als nun hier der 1800 zu **El Arisch** abgeschlossene Tractat von dem engl. Admiral gebrochen wurde, so kündigte **Kleber** den Waffenstillstand auf, besiegte den Großvezier, eroberte Cairo; und Egypten wurde wieder den Franzosen unterworfen. Allein plötzlich ward er auf einem Spaziergange von einem Türken meuchelmörderisch durch mehre Dolchstiche ermordet (14. Juni 1800) und so der große, wirklich edle Mann auf einmal in seinem Wirkungskreise vernichtet. Seine einbalsamirten Ueberreste wurden, nachdem sie viele Jahre im Chateau d' If (bei Marseille) in Vergessenheit gestanden, i. J. 1818 nach Straßburg gebracht und daselbst aufs feierlichste beigesetzt.

Klebewerk, **Kleibewerk** heißt solche Arbeit, wo ein Raum mit angefeuchtetem und durchgeknetetem Lehme und untermischtem Stroh ausgefüllt wird: z. B. die Lehm- (Klebe-) Wände, Backöfen ꝛc.; dann aber heißt in der **Chemie Klebewerk** der zum Ueberziehen der gläsernen und irdenen Gefäße nöthige Kitt, um dieselben vor dem Zerspringen zu verwahren, die Fugen zu ver-

schließen ꝛc., welche Verrichtung selbst das **Verlutiren** (v. lat. lutum, der Lehm) heißt.

Kleinbauer, an einigen Orten so viel als **Hintersaß**.

Kleinding, **Kleingericht**, dasjenige Gericht, bei welchem nur kleine Rügen, wörtliche Injurien ꝛc. vorgenommen werden: entgegengesetzt dem **Großding**.

Kleinen, b. Bgb. klein schlagen. Die **Gänge kleinen**, das in den Gängen gebrochene Erz kleiner schlagen.

Kleinerz, dasjenige, welches sich beim Ausschlagen sammelt.

Kleingedackt, s. **Gedackt**.

Kleingut heißen in den Stückgießereien Kanonen, die am Boden über dem Zündloche nicht die gehörige Dicke haben, mithin nicht vollgültig sind.

Kleinod, s. **Helmkleinod**. — **Reichskleinodien** ꝛc., s. **Insignien**.

Kleinspießig wird dasjenige Erz genannt, welches aus kleinen glänzenden Würfeln oder Blättern besteht.

Ewald Christian von Kleist, geb. 1715 zu Zeblin in Pommern, studirte zu Königsberg die Rechte, reiste dann nach Dänemark, ward 1736 dänischer Officier, ging aber beim Regierungsantritte **Friedrichs des Großen** nach Berlin, der ihn zum Lieutenant ernannte und bei dessen ersten Feldzügen er seine militärischen Talente ausbildete. Als Obristwachtmeister kam er 1757 nach Leipzig, wo er nach der **Roßbacher** Schlacht die Aufsicht über das große Lazareth hatte. Das für ihn verhängnißvolle Jahr 1759 war ihm zum Scheidepunkte bestimmt. In der **Kunnersdorfer Schlacht** vielfach verwundet, mußte er den Degen in die linke Hand nehmen, drang, nachdem er mit seinem Bataillon 3 Batterien erobert hatte, immer wieder aufs neue blessirt, gegen die vierte an, als ihm ein Kartätschenschuß das rechte Bein zerschmetterte. Der Feldscheer, der ihn verbinden wollte, wurde in dem Augenblicke durch den Kopf geschossen; jetzt kamen Kosaken, zogen **Kleist** aus und warfen ihn nackend in einen Sumpf hin, wo er von Russen wieder herausgezogen und endlich von einem russischen Officier entdeckt wurde, der ihn sofort nach Frankfurt a. d. O. bringen ließ, wo der treffliche, liebenswürdige **Kleist** nach 11 Tagen an Verblutung starb. Als Dichter, als thätiger Theilnehmer an der Ausbildung und Veredlung der deutschen Sprache, als edler Freund (wie er's Gleim, Ramlern, Lessing, Geßnern u. m. a. war) blieb er unvergeßlich. Sein **Frühling**, der zuerst 1749 nur für seine Freunde gedruckt wurde, behauptet unter dieser malerischen, beschreibenden Gattung von Poesien den ersten Rang, so wie ihm auch die **Elegie** ganz vorzüglich gelang. Seine sämmtl. Werke hat W. Körte in 2 Th., Berl. 1803, herausgegeben. — Ein neuerer Dichter dieses Namens

Heinrich von Kleist, geb. 1776 zu Frankfurt a. d. O., hat sich durch seine Gedichte eben sowohl, als durch seinen selbstgewählten Tod berühmt gemacht. Nachdem er in dem Feldzuge am Rhein Kriegsdienste gethan hatte, ging er (1799) in seine Vaterstadt zurück, um seinen Hang zum Studiren zu befriedigen. Er machte mehre Reisen, kam nach Dresden, dann wieder nach Berlin, wo er schon zuvor angestellt gewesen, gerieth, nach dem Ausbruche des unglücklichen Kriegs v. 1806 in Gefangenschaft und die Schwermuth, die schon zuvor wegen des traurigen Schicksals seines Vaterlandes Wurzel bei ihm gefaßt hatte, bemächtigte sich, auch nach seiner Freilassung seiner immer mehr, und nach seiner Rückkehr nach Berlin vollzog er mit seiner Freundin Vogel 1811 in einem Wäldchen bei Potsdam in der Blüthe seiner Jahre an sich und seiner Freundin den Selbstmord, den man nur seiner Schwermuth zuschreiben konnte. — Seine Trauerspiele: die Familie Schroffenstein, Penthesilea, Prinz Heinrich von Hessen-Homburg, das Ritterspiel Käthchen von Heilbronn; seine Lustspiele: Amphitryon, der zerbrochene Krug ꝛc., so wie seine Erzählungen verriethen einen vorzüglichen dramatischen Dichter und ließen um so mehr sein frühes selbstgewähltes Ende bedauern. Seine hinterlassenen Schriften hat Ludw. Tiek 1821 mit einer Vorrede herausgegeben.

Klemmig Gestein (Bgwk.), festes Gebirge.

Kleppeln, s. **Klöppeln**.

Das **Klepperlehen**, ein bürgerliches Lehen, dessen Besitzer dem Lehnsherrn statt der Ritterdienste einen Klepper bei gewissen Fällen halten oder dafür Getreide liefern muß. Der Lehnmann heißt **Kleppermann**; das zu stellende Pferd **Lehenklepper**.

Klepten, **Klephten** (gr.), Räuberanführer. **Kleptisch**, diebisch, verstohlen.

Die **Kleromantīe** (gr.), Wahrsagerei durchs Loos, oder durch Ausrechnung von Zahlen — auch aus Stäbchen oder Würfelchen.

Kleu, **Kleuder**, ein (in Hessen übliches) besonders bei der Wolle, gebräuchliches Gewicht zu 14 schweren Pfunden.

Klike, s. **Clique**.

Das **Klima** (gr.), der Himmelsstrich, d. h. die verschiedene Beschaffenheit der Luft und Witterung in einem Lande, und zwar nennt man dieses das **physische Klima**; dagegen das **geographische Klima** dasjenige, welches sich auf die Verschiedenheit der Länge des längsten Tages in den verschiedenen Graden der Breite unserer Erdkugel bezieht. **Klimatisch**, nach dem Erd- oder Himmelsstriche — **Klimatisiren**, **Akklimatisiren**, sich an ein Klima gewöhnen. — Die **Klimatologīe**, die Lehre von den verschiedenen Witterungen der Länder und Weltgegenden.

Klinge, in der ältern Sprache und auch noch an einigen Orten, so viel als Höhe oder auch Vertiefung; daher ein enges zwischen Bergen gelegenes Thal. **Klingen**, die von starken Regengüssen ausgerissenen Vertiefungen.

Klinggedicht, s. **Sonett**.

Die **Klinik** (gr.), die medicinische Behandlung darniederliegender (bettlägeriger) Kranken. **Kliniker** waren daher bei den alten Römern Aerzte, die nur innerlich heilten (im Gegens. v. **Chirurgen**), ausübende Aerzte. — **Klinisches Institut** (**Clinicum**), eine solche Heilanstalt, wo die Heilkunst ausübend (praktisch) für junge Aerzte gelehrt wird.

Klinker, s. **Fliesen**.

Klinkert (Schffb.), bei den Dänen und Schweden, platte Fahrzeuge.

Klippen: 1) wie bekannt, schroffe, jähe Felsen, welche sich im Meere gegen die Küsten und Inseln befinden und oft Schiffbruch verursachen; 2) heißen auch **Klippen**, **Klippenthaler**, gewisse dreioder viereckige Nothmünzen, wie sie bisweilen bei dringenden Fällen (z. B. in belagerten Festungen) gefertigt und gewöhnlich nur mit einem Stempel

gezeichnet werden. Dergleichen Noth= oder Belagerungs= (Obsidional=) Münzen bestehen meistens ganz aus unedlem Metalle — die ältesten Belagerungsmünzen, die man kennt, sind von Cremona 1524, von Pavia 1526 und von Wien 1529; die neuesten die Antwerpner v. J. 1814.

Klippfisch, s. Kabeljau.

Klippschule, im Niedersächs. Trivialschule, wo man nur Lesen lehrt.

Klippwerk, in den Münzen, eine Maschine und die dazu gehörige Anstalt, Scheidemünzen vermittelst Schlages mit dem Hammer zu prägen.

Klitterbuch, so viel als Cladde (s. d. A.).

Klitterschuld heißt b. d. Kaufl. eine solche Schuld, welche nicht auf Verschreibungen, Wechseln rc. beruht, sondern nur von Kleinigkeiten, kleinem Verkehre im Handel und Wandel herrührt.

Der Kloben: 1) im Flachshandel ein gewisses Gebünd Flachs von 12, auch wohl 30, ja 60 Kauten (Reisten): sie werden blos nach der Hand verkauft; 2) ein Werkzeug von mehrer Bedeutung: z. B. an der Wage der zweischenkelige Theil, in welchem der Wagebalken mit dem Züngelchen schwebt; ferner ein ausgehöhltes oder auch gespaltenes Werkzeug; ingl. ein Gehäuse, das mehre um ihre Axen bewegliche Rollen enthält — eine Art Hebezeugs, um eine Last vermittelst des über die Rolle (auch Flasche genannt) gehenden Seiles zu heben. Zwei solche Kloben machen einen Flaschenzug (s. d. A.). Ferner besteht bei den Vogelstellern ein Kloben aus 2 auf einander passenden schwanken Hölzern, die vermittelst eines Fadens zusammengezogen und die Füße der Vögel dadurch eingeklemmt werden, um sie so zu fangen. Daher

die Klobenhütte, eine Hütte, wo die Vögel eben durch solche Kloben gefangen werden.

Kloda und Maca, in Kleinpolen ein Maaß zu trockenen Dingen, das 4 Scheffel hält.

Klodwig oder Clodwich, s. Franken.

Das Klöppeln heißt diejenige Arbeit, wo vermittelst kleiner an den Fäden herabhangender hölzerner Klöppel, um welche die Fäden gewunden sind, diese letzteren nach einer gewissen Ordnung künstlich zusammengeschlungen werden. Die vorzüglichste Klöppelarbeit ist die der Spitzen, Kanten u. dgl., wo über einem runden Kissen nach dem darum gezogenen Muster (Brief genannt) die Fäden von Zwirn, Seide oder Garn vermittelst der daran herabhängenden Klöppel mit den Fingern sehr künstlich verschlungen, und die Schläge (wie man dies Verschlingen nennt) dann auf das Muster durch Nadeln regelmäßig aufgesteckt werden, so daß nun dadurch die Spitze gemodelt wird. Diese Arbeit, welche einen Hauptnahrungszweig der Bewohner des sächsischen Erzgebirges ausmacht, wurde in Annaberg von einer Frauensperson erfunden, deren Leichenstein noch jetzt auf dem Gottesacker daselbst gezeigt wird.

Klonisch (Arzk.) heißen solche Krämpfe, wo die Glieder an Zuckungen und unwillkührlichen Bewegungen leiden: im Gegens. von Tonischen Krämpfen, da die Glieder oder auch der ganze Körper starr und unbeweglich werden.

Klopfer, im Jagdwesen, heißen diejenigen, welche bei einem Treibjagen das Wild durch Klopfen vor sich hertreiben.

Klopffechter hießen ehedem gewisse Handwerksbursche, welche fürs Geld mit allerhand Gewehren fochten und sich herumschlugen, auch ihre Schulen in den vornehmsten deutschen Städten hatten, wo sie ihre Meister schlugen. Es gab mehre Arten derselben, als: Federfechter, Marcus=Brüder, Luxbrüder. — Dann nennt man auch fig. einen allezeit streitfertigen Schriftsteller einen Klopffechter, so wie die zwischen solchen Personen erhobenen Streitigkeiten Klopffechtereien.

Das Klopfjagen, eine Jagd, wo das Wild durch Klopfen (mit Stecken an die Sträucher) zusammengetrieben wird — Streifjagen.

Friedrich Gottlieb Klopstock, dieser berühmte und einer der merkwürdigsten deutschen Dichter des verflossenen Jahrh. war geb. zu Quedlinburg 1724. Sein Vater, zuvor Commissionsrath, dann Pacht-Amtmann zu Friedburg im Mansfeldischen, ließ seinen Sohn das Quedlinb. Gymnasium besuchen, worauf dieser im 16. Jahre auf die Schulpforte (bei Naumburg) kam, wo sich nun sein Charakter als Mensch und als Dichter entwickelte. Im J. 1745 ging er nach Jena, studirte Theologie und entwarf schon hier die ersten Gesänge seiner Messiade, die dann, als er im folg. Jahre nach Leipzig ging, und hier die anziehendsten Bekanntschaften mit Cramer, Schlegel, Rabener, Zachariä u. m. knüpfte, in den Bremischen Beiträgen erschienen. Zu Langensalza, wohin er 1748 zu einem Verwandten, Weiß, ging, lernte er Schmidts Schwester, die von ihm so oft besungene Fanny, kennen, die er aufs zärtlichste, aber ohne Erwiederung zu finden, liebte: eine Liebe, von welcher er erst nach Jahren durch Reisen und andere Zerstreuungen geheilt wurde. Das Erscheinen seiner Messiade erregte außerordentliches Aufsehen: sie zog ihm die höchste Bewunderung und — den höchsten Tadel zu. Eingeladen von Bodmer und seinen Freunden, besuchte er mit Sulzer 1750 die Schweiz: fand in Zürich eine an heilige Ehrfurcht grenzende Aufnahme; reiste 1751 auf besondere Einladung nach Copenhagen und lernte auf der Durchreise in Hamburg die geistreiche Meta (Margaretha) Moller kennen, mit welcher er sich nachher, nachdem er jene Reise und seinen Aufenthalt in Dänemark vollendet hatte, 1754 verband, aber leider! das Glück dieser Verbindung nicht lange genoß — sie wurde ihm durch den Tod entrissen und in Ottensen (bei Hamb.) begraben, wo er ihr die einfach schöne Grabschrift setzte: Saat gesäet von Gott, am Tage der Garben zu reifen. Seit 1771 wohnte er (als k. dän. Legat. Rath und Mkgr. Bad. Hofrath) für immer in Hamburg, wo er besonders im Winter an Schlittschuhlaufen sehr großes Vergnügen fand, ja selbst dabei einmal in Lebensgefahr kam; und endete 1803 d. 14. März sanft und ohne Schmerzen. Das höchst feierliche Leichenbegängniß bewieß die außerordentliche Theilnahme an dem merkwürdigen Todten, der neben seiner Meta zu Ottensen eingesenkt wurde. — Klopstock, der auch als Mensch die innigste Verehrung und Liebe seiner Freunde verdiente, war als Oden-Dichter wohl der größte: seine Frühlingsfeier, seine Oden an Fanny, an Ebert rc. sind bekannt; und wer verehrt nicht mit dankbarer Rührung den geistlichen Liederdichter in den allgemein bekannten: Auferstehn, ja auferstehn rc. Wenn ich einst von jenem Schlummer rc. — (Die ihm zugeschriebene Revolutionsode ist ganz untergeschoben.) Aber den größten Ruf erwarb er sich durch seine Epopee: Der Messias, die durch den erhabenen Propheten-Schwung,

durch die Pracht der Schilderungen und durch den hohen, ächt patriarchalischen Idyllenton ihn als Miltons Nebenbuhler aufstellte. Auch um die Sprache erwarb sich Kl. durch die Fragmente über Sprach- und Dichtkunst, die Gelehrten-Republik ꝛc. große Verdienste. Eine der besten Biographieen Klopstocks ist die von H. Döring. Weimar 1825.

Kloska, s. Horiah.

Kloster, Klostergesellschaft, nennt man diejenige Gemeinheit von Personen männl. od. weibl. Geschlechts (Mönchen oder Nonnen), welche nicht nur in besonders dazu bestimmten Gebäuden, ebenfalls Klöster genannt, gemeinschaftlich mit einander leben, sondern auch zu bestimmten Stunden in ihren bei den Klöstern befindlichen Kirchen gemeinschaftliche Andachtsübungen durch Beten und Singen nach gewissen Regeln halten müssen. Vgl. d. Art. Mönche. Sie theilen sich in Ansehung der Gerichtsbarkeit in exemte, über welche der Papst blos Gerichtsbarkeit ausübt und Visitation halten läßt, oder nicht exemte, welche die Gerichtsbarkeit des Bischofs, als Dioecesan, anerkennen müssen. — Sie haben übrigens eine halbmilitärische Verfassung und zwar Ordensgenerale, unter deren jedem ein ganzer Orden steht, welche zu Rom leben und den Unterhalt aus den sämmtl. Klöstern ihres Ordens ziehen; an ihrer Stelle pflegen die Generalvicare die Visitationen der Klöster ꝛc. zu besorgen; Ordens-Provinziale, oder solche Obere, welche alle Klöster ihres Ordens in einem Lande oder einem gewissen Umfange unter sich haben; Obere einzelner Klöster (Aebte, Superioren, Pröbste ꝛc.), welchen die Glieder derselben Gehorsam beweisen müssen.

Klosterbilder nennt man die aus gekochter reiner Hausenblase verfertigten Abdrücke von zinnernen oder bleiernen Denkmünzen.

Klostergelübde, s. Gelübde.

Klosterleute heißen theils die im Kloster lebenden Mönche, theils aber auch die Bauern, die zu einem Kloster gehören.

Klosterzwirn, ein außerordentlich feiner Zwirn, welcher aus Brabant kommt, und dessen sich die Nonnen zu allerhand feinen Arbeiten bedienen.

Christian Adolph Klotz, ein wegen seiner literarischen Klopffechtereien berühmter Gelehrter, geb. 1738 zu Bischoffswerda, gest. zu Halle 1777. Zu Leipzig durch sein Gedicht: Mores Eruditorum und zu Jena schon in Ruf gesetzt, kam er 1762 als Prof. nach Göttingen, erhielt aber 1765 als Hofrath (nachher als geheimer Rath) den Ruf nach Halle, wo er sich nun durch mehre Werke über die Alterthumskunde und durch lat. Gedichte berühmt, aber auch durch seine hämischen Abhandlungen, besonders als Recensent durch die Parthei und Gegenparthei, die er gegen die allg. deut. Bibl. nahm, und durch die Urtheile in s. Actis literariis verhaßt machte. Lessing züchtigte ihn in s. Briefen antiquarischen Inhalts aufs empfindlichste.

Die **Kluft** (Bgb.), eine Spalte in Felsen und Bergen, welche durch gewaltsame Veränderungen hervorgebracht worden: sind dergl. Spalten nachher von der Natur mit Erz oder erzhaltigem Gesteine ausgefüllt worden, so heißen sie Gänge (siehe Gang).

Der **Kluft-Damm**, ein Querdamm, welcher bei Grabung der Canäle aller 50 oder 100 Schritte stehen gelassen wird, damit das Quellwasser nicht den ganzen Canal überschwemme.

Klüsen, Klüslöcher (Schffb.), runde Löcher, durch welche die Ankertaue gehen, wenn der Anker gelichtet wird.

Klüver (Jager) heißt das vorderste Segel auf den Schiffen: es wird dasselbe nicht quer, sondern längs dem Schiff ausgespannt und dient hauptsächlich, den Vordertheil des Schiffs vom Wind abzudrehen.

Der **Klumpfuß**, krummer, unförmlich verwachsener Fuß.

Kluppe, eine Art Schneid-Eisens, um die Spitzbohrer und Holz-Schrauben darin zu schneiden.

Kluppicht Gehörn (b. d. Jägern), ein Hirschgeweih, das nur 3 oder 4 Enden hat.

Klupp-Kunst, eine Art der Kapselkunst, wo das Wasser gleichsam wie zwischen einer Zange mit 2 Tafeln gefaßt und mit 1 oder 2 langen Armen so zusammengepreßt wird, daß es durch die gelassene Oeffnung über sich in die Höhe steigen muß.

Kmeto, in Polen, ein leibeigener Unterthan.

Knacke (Bkst.), eine Stütze oder ein Träger, in Form eines Dreiecks oder rechten Winkels, welcher an eine Wand, oder einen Balken befestiget wird, um eine darauf ruhende Last zu tragen (s. Console).

Knacken-Schillinger, eine fränk. Scheidemünze im 17. Jahrh., von dem Bischofe zu Würzburg geschlagen, auf welcher das einer Fledermaus ähnliche Wappen des Bischofs Ehrenberg sich befindet.

Knäsen, s. Knees.

Knallgläser, Knallkügelchen, sind kleine hohle Glaskugeln mit Luft, oder etwas Wasser, welche auf glühenden Kohlen, wo das Wasser durch die Hitze in Dämpfe verwandelt wird, mit heftigem Knalle zerspringen.

Knallgold, Platzgold, heißt ein Niederschlag des Goldes aus seiner Auflösung in Königswasser vermittelst des flüchtigen Laugensalzes, welcher bei geringer Erhitzung mit einer gewaltigen Explosion und heftigem Knalle zerplatzt.

Knallluft, s. brennbare Luft.

Knallpulver, eine Mischung von Salpeter, Weinsteinsalz und Schwefel, die bei einer allmäligen Erhitzung mit heftigem Knalle auf einmal abbrennt.

Knallsilber, ein Niederschlag des Silbers aus seiner Auflösung in Salpetersäure vermittelst des Kalkwassers, welcher durch bloße Reibung oder Berührung mit heftiger Explosion abknallt.

Der **Knappe** (veraltetes Wort), überh. ein junger Mann (Knabe); dann eine einem andern zum Dienst verbundene Person, z. B. ein junger von Adel, der die Ritterschaft noch erlernte (Schildknappe, Edelknecht ꝛc.). Auch die Bergleute werden Knappen, Bergknappen genannt; daher

die **Knappschaft**, die sämmtlichen Bergleute oder Grubenarbeiter; das Bergvolk. Diese haben ihre Vorsteher (Knappschafts-Vorsteher), welche auch Zechmeister heißen.

Knaster, s. Kanaster.

Knauer (Bgb.), jedes feste, schwer zu gewinnende taube Gestein. Daher die Redensart der Bergleute: Es bäumt sich ein Knauer auf, wenn sie auf ein solches Gestein beim Arbeiten

gerathen. — Knauerige Gänge, solche, wo sich jenes Gestein zeigt.

Knauf, s. Capitäl.

Knaust (Bgb.), eine Art festen Gesteins, oft 1, auch 1½ Lachter dick.

Knees, Knäs, Knäzi (russ.), eine Person von hohem Adel — Fürst. Theils stammen sie von den alten Großfürsten oder Großherz. von Litthauen ab, theils sind sie erst in neuerer Zeit zu dieser Würde gelangt.

Gottfried Kneller, einer der berühmtesten Portraitmaler, geb. zu Lübeck 1648, gest. 1723. Nachdem er in Rom studirt und dann zu München, Nürnberg, Hamburg gearbeitet hatte, wurde er 1676 als erster Hofmaler nach London berufen, wo er zum Ritter und zuletzt zum engl. Baronet erhoben wurde. In der Abteikirche Westmünster ist ihm ein prächtiges Monument errichtet. Seine höchst angenehme Composition, sein leichter Pinsel, sein kräftiges Colorit erwarben ihm einen so ungetheilten Ruhm, daß man sich nicht für gemalt hielt, war's nicht von Kneller. Er hinterließ ein sehr großes Vermögen, das er besonders bei der Art, wie er, gleichsam fabrikmäßig, zu arbeiten pflegte, erworben hatte, indem er blos die Gesichtszüge an einem Bilde malte, und das übrige, Hut, Perrücke, Rock ꝛc. jedes besonders, von seinen Gehülfen ausführen ließ.

Knie (Technol.), jede rechtwinkelige Zusammenfügung eines Stabes, Rohres ꝛc.

Die Kniebeugung (Geniculation), die Beugung des Knies, als Zeichen der Ehrfurcht — ein besonderes Ceremoniel an großen Höfen, indem der Fuß so gebogen wird, als ob man sich aufs Knie niederlassen wollte.

Der Kniebügel, b. d. Bgl. unten ein rund geschnittenes Leder, das unter dem Knie um das Bein geschnallt wird.

Kniegeige, s. Viola di Gamba.

Die Knieschiene, das Kniestück eines Harnisches; das Stück an einer vollen Rüstung, welches die Knie bedeckt.

Das Kniestück, ein Gemälde oder Kupferstich, worauf eine Person bis aufs Knie vorgestellt ist (Gegens. v. Bruststück).

Kniesen, Kniehölzer (Schffbk.), krumme eichene Hölzer, die sich auf beiden Seiten des Schiffs hinauf (fast wie ein Mannsknie, das im Sitzen gebogen ist) an die Bauchhölzer anschließen und in- und auswendig mit eichenen Bretern bekleidet und ausgefüttert sind. Sie tragen sehr viel zur Verstärkung und Festigkeit des Schiffes bei.

Adolph Franz Friedr. Ludwig Freiherr von Knigge, geb. 1752 zu Bredenbeck (bei Hannover), ein in der deutschen Literatur nicht unrühmlich bekannter Schriftsteller. Seit 1769 studirte er in Göttingen, trat dann 1772 in casselsche, 1777 in weimar'sche Dienste, und wurde, nachdem er eine lange Zeit an mehren Orten privatisirt hatte, 1790 als Oberhauptmann und Scholarch in Bremen angestellt, wo er auch 1796 sein Leben beschloß. Durch gefällige Erzählung und einen Anstrich von Satyre wußte er sich den Beifall der Lesewelt zu verschaffen, und seine Reise nach Braunschweig, der Roman meines Lebens, Geschichte Peter Clausens ꝛc., vorzüglich aber sein Werk: Ueber den Umgang mit Menschen haben ihm denselben bestätiget. An der berüchtigten Schrift: Bahrdt mit der eisernen Stirne hatte er keinen Antheil.

Knight, engl. ('Neith), eig. Knecht, ist im Engl. so viel als Ritter und eine Stufe des niedern Adels, die über den gemeinen Edelmann geh

Die Knippkunst, die Kunst, gewisse Gegenstände, Landschaften, Historienstücke ꝛc. aus Papier zu schneiden.

Knistergold, s. Rauschgold.

Knobben (auch Knollen), auf dem Harze die unreinen Schlacken, welche in den älteren Zeiten nicht rein ausgearbeitet, sondern über die Halde gelaufen sind: sie werden von armen Leuten zusammengesucht, indem noch hie und da etwas Blei oder Silber darin steckt.

Die Knochenbrühe, die Brühe oder Bouillon aus Knochen, welche im Papinianischen Topfe (s. d. A.) gekocht werden.

Knochenfisch (Ostracion), eine Gattung indianischer Fische, deren ganzer Körper mit einem Knochen, oder einer harten Schaale bedeckt ist.

Die Knochenlehre, s. Osteologie.

Knochenstein, s. Osteocolla und Osteolithen.

Knocke, Kaute, auch Reiste oder Riste genannt, ein derb zusammengedrehtes kolbiges Bund gehechelten Flachses.

Knöbel, eine Art Bernstein, welche noch zum Drehen tauglich ist.

Knollen, s. Knobben.

Der Knopfstein, bei Eisenwerken ein schwärzliches Geschiebe; auch im gem. Leben die kleinen runden Echiniten.

Das Knoppereisen, auf Eisenhämmern, eine Art Stangeneisen, das knöpfig (mit Knorren und flachen Kerben) geschmiedet wird.

Knoppern nennt man eine Art Galläpfel, welche durch den Stich der Gallwespe in den Kelch der Eichel entstehen, aus Ungarn und Dalmatien zum Handel kommen, und zu Bereitung des Leders dienen.

Knorpelfische heißen diejenigen Fische, deren festere Theile, statt der Knochen, aus Knorpeln bestehen und welche zugleich durch besondere Lungen, nicht durch Kiemen (s. d. Art.) Athem holen.

Knorpelthiere, solche, welche statt der Knochen nur Knorpel haben und daher zu den Amphibien gehören.

Knoten der Planeten, Mond- und Kometenbahnen (Astron.), heißen die zwei Punkte, wo die Bahnen dieser Himmelskörper die Ekliptik an der scheinbaren Himmelskugel durchschneiden.

Der Knoten-Orden, v. König Ludwig (in Nieder-Ungarn) 1351 zu Neapolis gestiftet, dessen Ritter einen weißen Habit und zum Ordenszeichen einen mit Gold und Perlen umwundenen Knoten von carmesinrother Seide trugen.

Johann Knox, dieser berühmte Reformator Schottlands, geb. 1505 in Gifford in Schottland, war Anfangs Lehrer der scholast. Philosophie, auf der Akademie St. Andrews. Seit 1542 erklärter Protestant, predigte er gegen das Papstthum. Nach mehren Verfolgungen ward er 1549 von der Regentschaft in England als Missionsprediger in Berwik gebraucht und, seit 1551 Capellan des Königs, ein vorzügliches Werkzeug der englischen Reformation. Den Verfolgungen der Königin Maria nur durch die Flucht entronnen, kam er 1554 nach Genf und wurde von Calvin brüderlich aufgenommen. Er ging zwar 1555 nach Schottland zurück; allein hier häufig verfolgt, und da er sein

Vaterland noch nicht reif zur allgemeinen Reformation fand, folgte er dem Rufe zum Predigtamte bei der engl. Gemeinde in Genf. Durch seine 1558 gegen die Königin gerichtete Schrift zog er sich große Feindschaft zu; dennoch verließ er 1559 Genf und ging wieder nach Schottland, wo er in die Acht erklärt, aber vom Volke desto wärmer aufgenommen wurde, welches, vom heftigsten Fanatismus ergriffen, nun, wiewohl wider Willen Knox's, zu Bilderstürmern wurde und die größten Ausschweifungen beging. Der Protestantismus ward endlich 1560 in Schottland frei und die Reformation durch das Parlament gesetzlich. Seit dieser Zeit verwaltete Knox das Predigtamt in Edinburgh, und so sehr die junge Königin Maria Stuart ihn einzunehmen suchte, so scheiterten doch an seiner Geradheit und sittlichen Strenge alle Versuche. Endlich beschuldigte ihn die Königin des Hochverraths, wovon er aber freigesprochen wurde. Noch 1571 durch einen Bürgerkrieg aus Edinburgh vertrieben, kam er zwar 1572 wieder zurück, starb aber noch in demselben Jahre mit dem Rufe eines der ehrenvollsten Reformatoren. Eifrig und unerschrocken wie Luther, von hinreißender Beredsamkeit und tiefer Religiosität, wurde er gefürchtet und geehrt: und ihm dankt die presbyterianische Kirche, wie sie in Britannien besteht, ihre Verfassung.

Die **Knute**, eine ehemals in Rußland übliche Strafe, bestehend aus einem sehr dicken und harten Riemen von Juchten, $3\frac{1}{2}$ Fuß lang, dessen Ende an einem 2 Fuß langen Stocke befestigt ist und womit die Schuldigen eine Anzahl Hiebe auf den bloßen Rücken bekommen.

Der **Kobalt** (Bgb. und Mineral.), ein Halbmetall, schwer, von bleigrauer, mehr oder weniger glänzenden Farbe, spröde und strengflüssig, das besonders, mit Kiesel und Potasche oder einem andern Laugensalze zu einem Glase geschmolzen, demselben eine schöne, blaue Farbe mittheilt. Eben daraus wird auch die **Schmalte** (s. d. A.) zubereitet. In Sachsen, wo der vorzüglichste in dem Gebirge gefunden wird, ist die Ausfuhr dieses, an sich selbst giftigen und sehr schädlichen, Halbmetalls bei sehr hoher Strafe verboten.

Die **Kobaltdruse**, ein drusig gewachsenes Stück Kobalterz.

Der **Kobaltinspector**, derjenige, welcher die Aufsicht über die Bereitung, Vertheilung 2c. der Kobalte hat.

Der **Kobaltkönig**, die **Kobaltspeise**, der Regulus, welcher sich bei Schmelzung des Kobalterzes auf den Boden setzt.

Der **Kobaltüberreuter** heißt eine solche öffentliche Person, welche, zu Vermeidung des Kobaltverschleifs, die Landstraßen und Gränzen fleißig bereiten und darauf sehen muß, daß kein Kobalt ausgeführt wird.

Der **Kobold** ist bei dem großen Haufen eine Art Mittelgeist, der jedoch, wenn er nicht beleidigt wird, Niemand Schaden, sondern vielmehr dem Menschen allerhand Dienste erzeigt, oder auch sich allerhand Späßchen mit den Leuten macht: die Bergleute nennen ihn den **Berggeist**, das **Bergmännchen**. Vielleicht, daß auch von diesen die erste Erzählung eines solchen Geistes ausging, da die in den Bergwerken oft unter mancherlei Gestalten schwebenden Dünste des Kobalts zuerst Erscheinungen jener Art hervorbrachten.

Kocherweine nennt man die Weine, welche im Würtembergischen, in der Gegend des Neckars, gewonnen werden.

Kochzucker, **Farin**, der rohe, unraffinirte Zucker.

Kocke, s. **Kogge**.

Kodscha (**Kogia**), bei den Türken, ein Kaufmann, der en gros oder im Ganzen handelt.

Köhler, so viel als **Kossaten**, s. **Hintersassen**.

Der **Köhlerglaube** wird derjenige blinde Religionsglaube genannt, wo man, ohne eigene Ueberzeugung, auf das bloße Zeugniß anderer Menschen glaubt. Die Benennung schreibt sich von einem Köhler (Kohlenbrenner) her, der auf die Frage, was er glaube, zur Antwort gegeben haben soll: was die Kirche glaubt — und: was glaubt diese? — was ich glaube.

Köhr, **Köhrgeld**, **Köhrrecht** 2c., s. **Kühr**.

Kölbel, ein Stück Eisen, woraus Blech gemacht wird.

Köllnische Erde, eine dunkelbraune und röthliche zarte Erde, welche bei Kölln gegraben wird, und zur Malerei dient; ungefähr wie Umbra.

Köllnische Güter, s. **Scharrwerksgüter**.

Die **Köllnische Mark** heißt ein Gewicht, wornach man in Deutschland das rohe oder unreine Silber untersucht oder wiegt: sie hält 16 Loth, das Loth zu 4 Quentchen 2c.

Köllnisches Wasser (fr. Eau de Cologne — Oh de Colonnje), ein aus balsamischen Pflanzen und aus den feinsten ätherischen Oelen abgezogenes Wasser, das durch seinen lieblichen Geruch und besonders durch seine stärkenden, flüchtigen, reizenden Eigenschaften sich sehr empfiehlt.

König (lat. Regulus), i. d. Metallurgie, jedes metallische Wesen, das sich bei Schmelzung der Erze im Tiegel auf den Boden setzt, oder beim Abtreiben zurückbleibt — der reine von allen unmetallischen Theilen befreite Bestand: z. B. **Bleikönig**, das reine, von unmetallischen Erden befreite Blei; **Silberkönig** 2c.

König von Rom, s. **Römischer König**.

Der **Königsbann**, so viel als **Blutbann**, peinliche Gerichtsbarkeit, oder Ausübung der peinlichen (Ober-) Gerichte.

Königskupfer, s. **Schwarzkupfer**.

Königsleute hießen in den alten deutschen Rechten diejenigen, die keine natürlichen Erben hatten und deren Nachlaß der Obrigkeit anheim fiel.

Königsstuhl hieß ehedem bei den Deutschen ein erhabener Rasenplatz auf freiem Felde, wo von dem Grafen oder obersten Richter des Sonnabends Gericht gehalten wurde. — Auch hieß so ein steinernes Gebäude bei **Rens**, **Rense** (am Rhein), wo ehedem jedesmal der neugewählte röm. König und Kaiser öffentlich ausgerufen wurde: ein rundes auf 7 Bogen ruhendes Gewölbe von Quadersteinen; eine Treppe von 28 steinernen Stufen führte hinauf, wo 7 Sitze nach der Zahl der damaligen Kurfürsten sich befanden.

Königsthaler, s. **Dickthaler**.

Königswasser (lat. Aqua regis), **Goldscheidewasser**, die mineralische Mischung von Salzsäure und Salpetersäure, welche man zu Auflösung des Goldes, was die Alchymisten den König der Metalle nennen, anwendet. Es löst auch Eisen, Kupfer, Zinn, Blei 2c., nur nicht Silber auf, und ist für die Scheidekunst unentbehrlich. Bei den Scheidekünstlern hat es dies Zeichen: ℞.

Königszucker (**Royalzucker**), der feinste, weiße-

sie franz. Inselzucker, der dreimal geläutert, sehr fein und gedrungen ist.

Der Köper heißt die Art zu weben, wo der Eintrag über einige Fäden des Aufzugs liegt. Daher geköperte Zeuge, die auf solche Art gewirkt und auch dichter sind.

Körnen, s. Granuliren.

Theodor Körner, geb. 1791 zu Dresden, dessen Vater als Appellationsrath daselbst in großer Achtung lebte. Theodor, zuerst auf der Bergakademie zu Freiberg, dann seit 1810 auf der Universität zu Leipzig, zeigte vorzüglichen Hang zur Poesie, dem er ein bestimmteres, ernsteres Studium nachsetzte. Bald sah er sich durch jugendliche Verirrungen genöthiget, die Universität zu verlassen; in Berlin war sein Aufenthalt kurz; aber in Wien fingen mehre dramatische Producte von ihm an, Aufmerksamkeit zu erregen, und er erhielt sogar die Stelle eines k. k. Theaterdichters. Bald aber von dem Rufe zum Kampfe für deutsche Freiheit hingerissen, verließ er seine glücklichen Verhältnisse und zog zu der Schaar, die sich unter Lützow versammelte. Anfangs zu den Büchsenjägern, dann aber zu der Cavallerie dieses Corps gestellt, machte er als Lützows Adjutant einen kühnen Streifzug, wurde auch stark verwundet. Doch wieder hergestellt, kämpfte er aufs neue gegen die Franzosen, wurde aber eben in einem solchen Kampfe unweit Rosenberg, im Meklenburgischen (den 26. Aug. 1813) von einer Flintenkugel getödtet, nachdem er nur eben noch vor Anfange des Gefechts sein bekanntes Schwertlied beendigt hatte. Seine Leiche wurde aufs feierlichste unter einer alten Eiche bei Wöbbelin zur Erde bestattet; auch nachher ihm von seinem Vater ein in Eisen gegossenes Denkmal daselbst errichtet. Allerdings trug wohl dieses sein Schicksal, an welchem man so innigen Theil nahm, viel zu dem Rufe bei, der ihm nach seinem Tode zu Theil ward. Seine kleineren und größeren dramatischen Dichtungen (unter jenen z. B. der grüne Domino, die Braut, der Nachtwächter rc., unter diesen Toni, Zriny, Hedwig rc.) haben nicht sowohl, als besonders seine Lieder, die er in jener Periode des Kampfes auf Leben und Tod fertigte, sich den meisten Beifall erworben: und seine ausgewählten kriegerischen Gedichte sind nach seinem Tode unter dem Titel: Leyer und Schwert (Berlin 1814) von seinem Vater herausgegeben worden.

Körnig (grob-, feinkörnig), s. Korn.

Körperlehre, s. Physik.

Köther, Köthener, Besitzer einer Kothe (eines Häuschens), Kothsaß. S. Hintersassen.

Kötherei, ein kleines Gütchen, worauf man nicht einmal ein paar Pferde halten kann. S. ebenfalls Hintersassen.

Koff, s. Kuff.

Koffer (engl. Smack): so hieß eine gewisse Zerstörungsmaschine, welche die Engländer 1804 gegen die Franzosen brauchten, und die in einer Kiste mit flachem Deckel bestand, die, mit brennbaren Sachen angefüllt, mitten unter die feindliche Flotte getrieben wurde, wo sie sich zu einer bestimmten Zeit entladen und die Flotte in Brand stecken sollte.

Die Kogel, ehedem eine Art weiblichen Kopfputzes, in kugelförmiger Gestalt, wie ein Türkenbund; dann auch eine Kappe, wie sie die Mönche, Bergleute rc. zu tragen pflegen — auch Gugel genannt.

Kogge, Kocke, eine Gattung niederdeutscher Schiffe, vorn und hinten etwas rund: sie wurden ehedem zum Kriege gebraucht.

Kogia, s. Kodscha.

Koheleth (hebr.): so heißt eig. der in der Bibel vorkommende Prediger Salomonis, obgleich man Letztern nicht als Verfasser anerkennt, sondern es irgend einem lebenssatten Weisen zuschreibt, der in der Person des Salomo am Rande des Grabes seinen Zeitgenossen eine Anweisung zur Lebensklugheit hinterläßt. Der Name selbst ist zwar vielfach gedeutet, aber immer noch unerklärt.

Kohlenbälle, eine Art der Feuerung, welche in England (auch in Lüttich) aus Thon und Kohlenstaub gemacht wird und wohlfeiler, auch dauerhafter ist.

Die Kohlenblende, ein schwarzer, sehr spröder und bröckliger Körper, bestehend aus Kohlenstoff, mit Thonerde und wenig Sauerstoff gemischt: sie heißt auch unverbrennliche Steinkohle, weil sie in der atmosphärischen Luft nicht zum Brennen zu bringen ist.

Die Kohlenbrennerei, eine schon in den ältesten Zeiten geübte, auch bei den Römern geehrte Kunst, das Holz bei verschlossenem Feuer zum Glühen zu bringen und dann verlöschen zu lassen.

Das Kohlenerz, eine von Erdpech durchdrungene metallische Erde, die den Steinkohlen gleicht — Branderz.

Der Kohlenmeiler, s. Meiler.

Die Kohlensäure (Chemie) — lat. Acidum carbonicum — diejenige Säure, welche aus der Verbindung des Sauerstoffs mit dem Kohlenstoffe entsteht, wenn sie sich mit Wasser vereinigt und dadurch in tropfbar flüssiger Gestalt zeigt. Die Kraft derselben ist in der neuesten Zeit noch größer, als die des Dampfes befunden worden und die Maschine, auf welche diese Kraft angewendet wird, ist einfacher, als die Dampfmaschine, keinen Zufällen unterworfen und viermal wohlfeiler.

Der Kohlenstoff, derjenige einfache Stoff, welcher in der Kohle der thierischen und vegetabilischen Substanzen häufig enthalten ist und die Grundlage der Luftsäure oder firen Luft ausmacht.

Kojen heißen auf den Schiffen die breternen Schlafstellen für das Schiffsvolk.

Koker, auf den Galeeren, ein langer schmaler Gang auf dem Verdecke. Das Kokerstück, das schwere Geschütz in dem Vordertheile einer Galeere, das über den Sporn hinausschießt.

Kokus, einer der nützlichsten Bäume, besonders für Hindostan. Es ist eine Art Palmbaum, 60 bis 90 Fuß hoch, der keine Cultur verlangt und im schlechtesten Boden gedeiht. Seine Blätter, deren er 12 bis 15 an der Krone trägt, 2 Zoll breit und ungefähr 15 lang, fest und glatt, werden besonders zum Schreiben gebraucht, indem man mit eisernem Griffel hineingräbt; auch werden Matten, Decken u. dergl. daraus gemacht. Auch deckt man die Häuser mit solchen Blättern, welche man Polattu (auch Ollahs oder Cadjans) nennt. Zum Calfatern der Schiffe sind sie unvergleichlich. Weiber auf der Insel Otaheiti tragen Hüte von den Kokusblättchen. Die Blüthe giebt einen reichhaltigen Zuckersaft, den man in Arrak oder Zucker verwandeln kann. Die Frucht, die bekannten Kokosnüsse, dienen durch ihren, Anfangs milchhaltigen, dann zu einem Kerne verdickten, Saft in ganz Indien an die Speisen rc. Aus dem Kerne, von Geschmack wie eine Mandel, wird auch Mehl und daraus Kuchen bereitet, vorzüglich aber ein

treffliches Oel. Aus den Fasern der innern Schale werden Stricke, grobe Leinwand und Matten gefertiget und von dem Holze, das eine schöne Politur annimmt, schöne Gefäße rc.

Die **Kolbe**, oder der **Kolben**, überhaupt ein dickes, rundliches Stück, z. B. auch an einer Keule der rundliche Knopf rc.; auch das mit einem rundlichen dicken Ende versehene Werkzeug heißt **Kolbe**: daher der **Streitkolben** (s. d. A.). — In der **Chemie** heißen **Kolben** die mit einem runden Bauche und engen Halse versehenen Gläser oder Gefäße (von Thon, Eisen rc.): z. B. Destillirkolben, Scheidekolben. — In der **Wasserk.** heißt **Kolben** dasjenige Stück, vermittelst dessen Bewegung das Wasser in die Röhren gezogen und durch dessen Niederdrückung wieder durch ein anderes Ventil in eine Röhre gepreßt wird. Daher die **Kolbenröhre**, diejenige, worin der Kolben bei Pump- und Saugwerken auf- und abgeht.

Das **Kolbengericht**, s. **Kampfgericht**.

Das **Kolbenrecht**, s. **Faustrecht**.

Der **Kolbenzirkel**, ein Zirkel mit einem Kolben, statt des Fußes, d. h. mit einer kolbigen Spitze.

Koldergat, **Kollergat** (Schffb.), das Loch auf dem halben Verdecke, wodurch der Kolderstock geht, damit der, welcher das Ruder bewegt, sehen kann, wie es regiert werden muß.

Der **Kolderstock** (Schffb.), das Holz, wodurch das Ruder bewegt wird.

Koleopteren (gr.), Scheidefalter, diejenigen Insecten, welche zwei häutige Flügel mit völlig harten, gerade zusammenschließenden Flügeldecken haben; **Käfergeschlechter** — **Koleopteriten**, versteinerte Käfer.

Die **Kolik** (gr.), der mit den heftigsten Schmerzen verbundene Krampf in den Eingeweiden — die Darmgicht (s. auch **Kolon**).

Das **Koller**, die Halsbekleidung, so wie der Theil eines Mantels rc., der den Hals umgiebt; dann auch überhaupt die Bekleidung, welche unter dem Halse heruntergeht, z. B. ein Oberhemd ohne Aermel; daher auch bei den alten Deutschen eine Art von ledernem Harnisch ohne Aermel, der am Halse zusammenhing; ferner die lederne enge Reitkleidung rc.; s. **Collet**.

Kollern heißt beim Bgb., wenn etwas zerbricht, ein Seil reißt rc.

Kollyridianer, s. **Collyr**.

Kolophon, s. **Col**.

Kolo hießen bei den Polen die besonderen Landtage, welche jede Woywodschaft besonders hielt, um bei dem bevorstehenden Reichstage den erwählten Landboten gehörig zu instruiren rc. Daher auch der **Koloplatz** in Warschau, wo sonst die Könige gewählt wurden.

Kolon (gr.), das logische und orthographische Unterscheidungszeichen :, auch **Doppelpunkt** genannt. — Dann auch der Grimmdarm, Sitz der Kolik.

Das **Kolschwin-**, auch **Saatholz**, i. d. Schffbk. dasjenige Stück, welches so breit wie der Kiel, zur Erhaltung einer starken Verbindung der Gebäude über die Mitte aller Bauchstücke oder Flurhölzer gelegt wird und auf alle Lieger und Fugen eingeschnitten ist.

Kometen (gr.), **Schwanz-**, auch **Haarsterne**, heißen solche Sterne, welche nur zu Zeiten und zwar mit blassem Lichte, in Nebel gehüllt und meistens mit einem langen neblichten Schweife, der allemal von der Sonne abgewendet ist, sich unseren Augen zeigen. Von den Planeten unterscheiden sie sich durch eigene Bewegung, die nach allen Richtungen am Himmel beobachtet wird. Ihre innere Beschaffenheit ist eben so unbekannt, als ihre Anzahl unbestimmt. Zu Ende des vor. Jahrh. zählte man ihrer einige 80, i. J. 1822 deren 117, und in der neuesten Zeit hat man ihre Zahl zwischen 4—500 angegeben; ja Schubert behauptet, daß die Zahl aller auf der Erde sichtbaren Kometen auf 2000 betragen könne. Einer der glänzendsten war der, welcher 1811 erschien, sich noch einmal 1812 in Rußland zeigte, und der seinen Umlauf in 3000 Jahren zu verrichten scheint. — In der ältern Zeit hielt man sie für Lufterscheinungen, und der Aberglaube für Vorboten großer Unglücksfälle; allein **Tycho de Brahe** und **Newton** haben sie unter die festen Weltkörper aufgenommen, und der Aberglaube hat auch durch Nichtbestätigung seiner grundlosen Furcht hinlänglich Widerlegung gefunden.

Ueber eine besondere Benennung gewisser Wagen beim franz. **Militair** mit diesem Worte, s. d. A. **Trophäen**.

Komisch (gr.), eig. was zum Lustspiele, zur Komödie gehört, lustspielartig (im Gegensatze von **tragisch**); dann überhaupt belustigend, spaßhaft, drollig: so z. B. komische Oper, komische Erzählung rc., die scherzhaften Inhalts sind.

Das **Komma** (gr.), der Einschnitt, Abschnitt: daher in der Schreibekunst das Unterscheidungszeichen (,), das Strichzeichen, der Beistrich.

Die **Komödie** (gr.), im weitläufigen Sinne, jedes Schauspiel, lustig oder traurig; dann aber vorzüglich die Darstellung einer Lachen erregenden Handlung — das Lustspiel: im Gegensatze des Trauerspiels. Auch das Haus, wo Schauspiele aufgeführt werden, heißt oft **Komödie** (z. B. in die Komödie gehen). — Der **Komödiant**, Schauspieler.

Komst, weißer Bernstein.

Kon, **Konus** (gr.), i. d. Meßk. der Kegel — i. d. Naturbschr. die Kegelschnecke, Tute — **Konen**, alle kegelförmigen Körper; in den Seehäfen: kegelförmig errichtete Dämme vor dem Eingange des Hafens, zu Abhaltung der Winde. — **Koniglob**, ein Sternkegel. — **Konilithen**, Kegelsteine. — **Konisch**, kegelförmig; unten spitz, oben breit zulaufend. — **Konoide**, Afterkegel, Kegel mit abgestumpfter Spitze. — **Konit**, versteinerte Kegelschnecke.

Kooi, s. **Kojen**.

Kop, das kleinste Getreidemaaß für die Höker zu Amsterdam, wovon acht einen Viertelscheffel ausmachen.

Kopa, polnischer Mordthaler (v. 1627), welcher ehedem in Polen als Lösegeld für einen begangenen Mord entrichtet worden sein soll.

Kopahubalsam, ein flüssiges balsamisches Harz, das beim Einschnitte in die Rinde eines in Südamerika wachsenden Baums in Kürbisschaalen oder Flaschen aufgefangen wird. Er ist wie zähes Oel und von weißgelblichter, ganz durchsichtiger Farbe. Sein Gebrauch ist besonders äußerlich bei Verletzungen, und dann auch zu Firnissen für die Maler rc.

Kopāl, ein hartes, gelbes, durchsichtiges Harz, das aus dem nordamerikanischen **Kopalbaum** fließt, und welches, auf Kohlen angezündet, einen sehr angenehmen Geruch giebt. Das wahre, echte, **Electa** genannt, ist ziemlich selten; doch eine andere Sorte (aus den Antilleninseln) erhält man häufiger bei den Droguisten und es wird besonders von den Malern zur Bereitung des schönen Kopalfirnisses, auch von den Apothekern zum Räuchern gebraucht.

Der **Kopeke** (**Kopeik**), eine kleine russische Kupfer-

münze (ehedem gab es auch silberne, von länglich runder Form), deren 100 auf einen Rubel gehen und welche von dem darauf befindlichen Ritter St. Georg mit dem Spieße (Kopje) den Namen führen.

Der **Kopffrieß**, die Friese oder Zierrath an dem Kopfe (der Mündung) einer Kanone.

Das **Kopfrechnen** ist die Kunst, sogleich im Kopfe, ohne erst lange die Zahlen und ihre Berechnung niederzuschreiben, große Summen auszurechnen. Es giebt in dieser Art besondere Genies von Kopfrechnern: eins der merkwürdigsten war der 8jährige Knabe, **Zerah Colburn**, von dessen außerordentlicher Fertigkeit in dieser Gattung sich mehre Beispiele in d. Zeit. f. d. eleg. Welt, 1813. N. 129 finden.

Kopfstein, s. **Tragstein**.

Die **Kopfsteuer**, das **Kopfgeld** (**Personensteuer**), **Capitation**, heißt diejenige Abgabe, welche jede Person, jeder Kopf, nach dem Verhältnisse des Standes entrichten muß: im Gegensatze von Vermögens-, Erwerb-, Grundsteuer 2c.

Die **Kopfstimme** (Musik) nennt man die mit dem Falset (der Fistel) verbundene Bruststimme.

Das **Kopfstück**, eine Silbermünze (von dem darauf geprägten Kopfe des Landesherrn so benannt), meistentheils 20 Kreuzer geltend. — In Bremen gilt es 4 Gr. Es giebt auch **englische Kopfstücke**, wo sie so viel als 1 Schillingsterling und ihrer 5 eine Krone betragen.

Kopfstürzung, s. **Kammbruch**.

Kopjen, **Kopjo**, sind kurze Lanzen, ungef. 6 Fuß lang, wie sie die Kosaken, Uhlanen 2c. zu führen pflegen.

Die **Koppel**, überhaupt ein Band, das zur Befestigung von etwas dient, auch **Kuppel**: z. B. bei den Jägern, die durch eine Kette zusammenhängenden Halsbänder, an welcher 2 Hunde neben einander gehen; auch die mit einander verbundenen Gegenstände, z. B. eine Koppel Jagdhunde, eine Koppel Pferde 2c. — Die **Koppel** (**Copula**) in einer **Orgel** heißt der Zug, wodurch 2 Manuale (s. d. A.) zugleich mit einander verbunden werden, so daß wenn man eins spielt, das andere sich mit bewegt. — Dann nennt man auch **Koppel** hauptsächlich ein Revier, woran mehren Personen ein gemeinschaftliches Recht zusteht. Daher denn z. B.:

Die **Koppelhuthung**, **Koppeltrift**, **Koppelweide**, das Recht der gemeinschaftlichen Huth oder Weide; dann auch der Ort, worauf mehre das Recht haben, ihr Vieh gemeinschaftlich weiden, hüthen zu lassen.

Die **Koppeljagd**, die gemeinschaftliche Jagd, welche mehren auf einem Reviere zusteht; auch das Recht dazu.

Die **Koppelwirthschaft**, **Wechselwirthschaft** (Oekon.), heißt die besonders im Holsteinischen und Meklenburgischen gebräuchliche Einrichtung, wo eine gewisse Landesstrecke in verschiedene **Koppeln** (Schläge) getheilt und jeder Theil einige Jahre als Anger und Wiese, dann wieder als Getreidefeld genutzt wird. Sie verbindet den Gras- und Ackerbau dergestalt, daß die Hälfte der Einkünfte aus dem Viehstande, die andere aus dem Ackerbaue genommen wird: daher der Name.

Die **Kopten**, **koptische Christen**, eine alte christliche Secte (man hat die Kopten für die Nachkommen der alten Einwohner Egyptens gehalten), die aber höchst unwissend ist. Die koptische Sprache ist jetzt eine völlig todte Sprache.

Kor, ein jüdisches Maaß für trockene sowohl als flüssige Sachen.

Kora, das vornehmste Bethaus der Muhamedaner.

Korallen, eine bekannte Gattung horn- oder kalkartiger Seekörper, Pflanzenthiere, welche Löcher oder Zellen bilden und nach dem Linnéischen Systeme die 5te Ordnung unter den Würmern ausmachen. Sie entstehen ungefähr wie die Muscheln, nur daß bei der Fortpflanzung das junge Thier mit dem kalkichten Gehäuse zugleich von dem alten, so wie ein Zweig vom Stamme, hervorgetrieben wird. Es giebt weiße und rothe oder Blutkorallen (die schönsten werden im mittelländ. Meere und an den Küsten der Barbarei gefischt) und, wie bekannt, dreht man besonders aus den letzteren kleine Kügelchen, welche zu Paternoster, zu Halsbändern 2c. gebraucht werden. — Auch in der Arzk. dienen sie als zusammenziehendes Mittel.

Korallenbaum nennt man die mehren, in Gestalt eines Baumes zusammenhängenden, Korallenzinken, die sich in der Tiefe des Meeres erzeugen und öfters, gleich den Seeklippen, hervorragen.

Korallenerz, ein unreines Quecksilbererz in den Quecksilberbergwerken zu Idria, in erhabenen schieferigen Köpfen bestehend, die man zuweilen in einem schwarzen, fast tauben Gesteine antrifft.

Korallenhalsband nennt man auch ein zum Dressiren der Hunde gebräuchliches Halsband, an welches mit Stacheln besetzte Kugeln gereihet sind.

Korallenholz, ein Holz, so roth wie Korallen, auf den amerikanischen Inseln, das wohl auch oft für Sandelholz verkauft wird.

Koralline, **Korallenmoos**, heißen verschiedene See- und Strandproducte, die aus mehren zarten Aesten und Zweigen bestehen. — Uebrigens heißt auch **Coralline** (oder **Satteau**) eine Art kleiner, leichter Schaluppen in der Levante, die zu dem Korallenfischen gebraucht werden.

Koran, s. **Alkoran**.

Korathes, starke, grobe, aus Ostindien kommende Cattune.

Korb (Bgb.), das runde Gestänge um die Spindel am Göpel, um welches das Seil sich legt; der **Göpelkorb**. Desgleichen die **Körbe**, ein von Holzschienen geflochtenes Behältniß, das statt der Bergtröge dient, um Erz, Schutt u. dergl. fortzuschaffen. — Bei der Handlung werden mehre Waaren (Rosinen, Feigen 2c.), auch Weine (z. B. der Champagner in Bouteillen) in Körben versendet, welche **Packkörbe** (fr. **Mandes** oder **Banneaux**) heißen. — Endlich ist auch uneigentlich **Korb** (fr. **Panier**, Panieh) ein Maaß solcher Dinge, die in Körben fortgeschafft werden; z. B. ein Korb Feigen, Rosinen 2c. — Auf den Kauffartheischiffen nennt man **Körbchen** (fr. **Corbillon**) das halbe Fäßchen, worin sich der Zwieback befindet, der bei jeder Mahlzeit den Matrosen gereicht wird.

Korbhagel (Geschützkst.), kleine Stücke Eisen, Stein 2c., welche, in längliche Körbe von Draht gepackt, aus großen Stücken geschossen werden.

Korbträgerinnen, s. **Kanephoren**.

Korduan (fr. **Marroquin**), s. **Corduan**.

Kori, s. **Kauris**.

Kork, **Pantoffelholz**, ist die dicke, leichte, schwammichte Rinde von dem **Korkbaume** (der **Korkeiche**), welcher in Spanien, Portugal, Italien, auch dem südlichen Frankreich häufig angetroffen und aller 3—4 Jahre abgeschält wird. Bekanntermaaßen wird der Kork hauptsächlich zu

Stöpseln verbraucht; aber in der neuern Zeit hat man ihn auch zur Bildnerei bei Figuren 2c. angewendet. S. Phelloplastik.

Korkorre, Flamingo 2c., s. Schartenschnäbler.

Kormede, s. Churmede.

Das **Korn** bei Gewehren: s. Visir.

Korn, bei dem Metalle oder den Steinen, die feineren oder gröberen Theile in der Zusammensetzung, welche der Bruch derselben zeiget: daher grobkörniger — feinkörniger Bruch 2c.

Das **Korn** bei Münzen: s. Schrot und Korn.

Die **Kornbill**, eine für England sehr wichtige, i. d. J. 1814 und 15 zu Stande gebrachte Parlamentsacte, wodurch die Einfuhr fremden Getreides erlaubt oder verboten wird.

Kornkluft, **Kornzange**, beim Münzwesen und Probiren, eine kleine Zange, womit das abgetriebene Silberkorn aus der Kapelle gehoben wird.

Kornschreiber, ein verpflichteter Diener, welcher über Einnahme und Ausgabe des Getreides die Rechnung führt.

Kornwage, in der Metallurgie, eine Wage, worauf das abgetriebene Silberkorn, oder das zu vermünzende Gold und Silber gewogen wird — Probirwage.

Korsak, **Korsaki**, eine Gattung kleiner Steppenfüchse, im asiatischen Rußland, mit kostbarem Felle.

Korzek, ein polnisches Maaß, das zu Cracau 16, zu Warschau 24 und zu Lublin 28 Kannen hält.

Kosaken, eine bekannte kriegerische Nation unter Rußlands Botmäßigkeit, deren Namen manche vom tartarischen Worte Kosak (ein herumstreifender leicht bewaffneter Krieger), andere von Kossa, Sichel (was Anfangs ihr Panier war), herleiten. Zuvor waren sie nicht eigentliche Unterthanen, sondern vielmehr besoldete Dienstleute und Schutzverwandte des russischen Reichs, wurden durch ihren Hettmann, oder eigentlich Atamann, nach eigenen Gesetzen und Gewohnheiten regiert und genossen überhaupt viele Vorrechte: welches aber seit 1804 sehr eingeschränkt worden ist. Hauptsächlich giebt es 2 Hauptstämme von ihnen, 1) die Malorossiskischen (Kleinrussen, Ukrainer), zu denen auch die Saporogischen oder Haydamacken (die zügellosesten und grausamsten) gehören; 2) die Donischen (am Donstrome), welcher Stamm weit cultivirter ist, als jener. — Sie sind bekanntlich im Kriege als leichte fliegende Heere und wegen ihrer großen Schnelligkeit zu Streifereien sehr brauchbar, haben eine 10 — 12 Fuß lange Pike, einen krummen Säbel und ein Feuergewehr; jeder Stamm ist in Pulki (Regimenter) und diese wieder in Sotnen (Compagnien) getheilt. Nach der seit 1804 erhaltenen neuen Organisation sind gewöhnlich von 3 Regimentern 2 zu Hause, das 3te versieht den Dienst an der Gränze. Bei einem Aufgebote aber müssen sie Alle ins Feld rücken, und dann erhalten sie von der Krone Sold und Ration. Die Donischen Kosaken haben in ihrer Verfassung mehre Abweichungen.

In England werden übrigens seit einiger Zeit spottweise die erklärten Anhänger der Ministerial-Grundsätze in der Volkssprache von ihren Gegnern Kosaken — Cossaks — genannt.

Koscher (hebr.), rein, gesäubert — bei den Juden alles, was ihnen nach ihren religiösen Gesetzen zu genießen, erlaubt ist; tadellos, vorschriftmäßig. Gekoschertes Fleisch, gekoscherter Wein, was erst nach ihren Gesetzen gesäubert und für den Juden zum Genusse tauglich gemacht worden.

Thaddäus Kosciusko: ein Name, der in der letzten polnischen Revolution sehr merkwürdig geworden ist. Er, geb. 1756, aus einer armen Familie, in der Kadettenschule zu Warschau erzogen, machte auf Kosten dieses Instituts Reisen ins Ausland, besonders nach Frankreich. Zurückgekehrt, bestimmte ihn eine unglückliche Liebe, sein Vaterland zu verlassen: er ging 1778 in amerikanische Dienste, ward Adjutant von Washington, und kam dann (1786), ausgezeichnet durch Tapferkeit und Talente, ins Vaterland zurück, wo ihn 1791 der Reichstag zum Generalmajor ernannte, und er unter Poniatowsky gegen die Russen sich durch seine Tapferkeit eben so sehr auszeichnete, als er zugleich die Liebe der Soldaten erwarb. Nach dem Frieden nahm er seinen Abschied, ging nach Leipzig, wo er sich auch größtentheils aufhielt, bis im J. 1794 seine Landsleute auf einmal ihn zum Haupte der Revolution gegen Rußland erwählten. Er mußte plötzlich in sein Vaterland zurückeilen, entwarf eine Confdöderationsacte, vereinigte sich mit Madalinsky, erfocht bei Cracau den ersten Sieg über die Russen, erhielt auch noch einige Vortheile; allein Suwarow, der endlich ankam und sich mit den Preußen vereinigte, schlug ihn bei Czechoczin, nachdem der Sieg sehr lange unentschieden geblieben war. Kosciusko, der sich nun nach Warschau gezogen und sich lange genug hier gehalten hatte, wagte endlich eine Schlacht bei Maczewicza gegen den General Fersen; zweimal schlug er den Feind zurück und that Wunder der Tapferkeit; allein endlich fiel er unter seinen Wunden — er wurde gefangen. Warschau's Eroberung durch Suwarow und das Ende der polnischen Revolution, so wie der Republik Polen waren die Folgen. Kosciusko wurde, mit Achtung behandelt, nach Petersburg geführt; allein Catharina ließ ihn ins Gefängniß werfen und nur erst Paul I. gab ihm seine Freiheit unter sehr großmüthigen Geschenken wieder und der große Märtyrer für sein Vaterland ging 1797 über Schweden und England, wo man ihn mit hoher Achtung aufnahm, nach Amerika. Im Jahre 1798 kam er unter gleich ehrenvoller Aufnahme nach Frankreich und hielt sich viele Jahre zu Paris auf, ohne sich in die neueren Angelegenheiten seines Vaterlandes, so sehr er auch von mehren Seiten dazu aufgefordert wurde, wieder zu mischen. (Der unter seinem Namen 1806 ergangene Aufruf an die Polen wurde von ihm selbst für unecht und als eine bloße Erdichtung Napoleons erklärt.) Bis 1814 lebte er auf einem Landgute, ging dann, nachdem er 1815 eine Reise nach Italien gemacht hatte, 1816 nach Solothurn, wo er allgemein geschätzt und besonders als großer Wohlthäter der Armen weit umher geliebt, i. J. 1817 starb. Sein Leichnam wurde i. J. 1818 abgeholt und zu Krakau im Grabmale der Könige beigesetzt, woselbst ihm auch ein Denkmal errichtet wurde. Der edle, treffliche Held und Patriot hatte durch eine öffentliche ausgestellte Urkunde die gänzliche Aufhebung der Leibeigenschaft auf seiner in Polen befindlichen Herrschaft Siechnowicze bekannt gemacht. Eben so legte er in die Hände des Präsidenten der verein. nordamerik. Staaten, Jefferson, einen Fond von 200,000 Thlrn. nieder, damit von den Zinsen junge weibliche Sklaven gekauft, erzogen und dann ihnen die Freiheit geschenkt werden möchte.

Ludwig Theobul Kosegarten, geb. 1758 zu Grevesmühlen im Meklenburg., ein durch seine

Romane sowohl, als durch seine Poesieen ausgezeichneter Dichter. Nachdem er in Greifswalde studirt und eine Zeit lang als Privaterzieher bei einer adeligen Familie zugebracht hatte, erhielt er den Ruf als Rector zu Wolgast im schwed. Pommern, 1792 die Stelle eines Propstes auf der Insel Rügen; und seit 1793 Doctor der Theologie, ward er 1807 zum Prof. der Geschichte nach Greifswalde berufen, wo er auch 1818 sein Leben endete. Seine Rhapsodieen, seine Legenden, seine vaterländischen Gesänge rc. haben ihm bedeutenden Ruf, obgleich auch auf der andern Seite viel Tadler zugezogen.

Die **Kosmetik** (gr.), die Verschönerungs-, die Putzkunst. Kosmeticum, ein Verschönerungs-, ein Schminkmittel. — **Kosmetisch**, reinigend, verschönernd (z. B. kosmetische Seife zur Verschönerung der Haut rc.); dann auch, was zum Schmucke, zum Putze dient und dahin gehört.

Kosmisch (gr.), was die Welt und das Weltgebäude angeht, sich auf sie bezieht. Der Auf- oder Untergang der Gestirne heißt kosmisch, wenn er mit Sonnenaufgang geschieht: das Gestirn geht dann gleichsam der Welt auf oder unter rc.

Die **Kosmognosie** (gr.), die Kenntniß der ganzen Körperwelt.

Die **Kosmogonie** (gr.), die Lehre von Entstehung und Bildung der Körperwelt. **Kosmogonisch**, diese Lehre betreffend.

Die **Kosmographie** (gr.), Beschreibung der Welt und ihrer Hauptheile: sie begreift Astronomie und Geographie unter sich; bisweilen aber versteht man blos die letztere darunter. **Kosmographisch**, weltbeschreibend.

Die **Kosmologie**, die Lehre von der materiellen Welt, ihren Haupttheilen und allgemeinen Gesetzen: sie begreift auch noch die allgemeine Physik, oder überhaupt alles, was in der Körperwelt beständig zu sein scheint, in sich. **Kosmologisch**, alles, was zur Welt, als solcher, gehört.

Der **Kosmopolit**, Weltbürger, d. h. ein solcher, der nicht blos das Interesse Einzelner, sondern das der ganzen menschlichen Gesellschaft vor Augen hat und zum Gegenstande seines Thuns und Wirkens macht. Bisweilen nennt man scherzweise einen, dessen Herkunft man nicht weiß, Kosmopolit, gleichsam der die ganze Welt zum Vaterlande hat. **Kosmopolitisch**, weltbürgerlich. — Der **Kosmopolitismus**, Weltbürgersinn. **Kosmopolitisiren**, den Weltbürger machen, den Weltbürger spielen.

Das **Kosmorama** (gr.), ein Weltgemälde — eine Nachahmung von dem Panorama (s. d. A.).

Die **Kosmotheologie** (gr.), Weltgotteslehre, diejenige Lehre, welche von dem Dasein der Welt auf das Dasein Gottes (Weltschöpfers) schließt.

Kossaten, s. Hintersassen.

Kostwurzel, eine gewürzhafte Wurzel von bitterm Geschmacke, die aus Ostindien und Brasilien zu uns kommt und in der Medicin zur Stärkung und zu Zertheilung der zähen Feuchtigkeiten gebraucht wird. Auch in den Apotheken hat man das Kostenwurzelöl (Oleum Costinum), welches die Kraft zu erwärmen und zu trocknen hat.

Koß war der erste Name, unter dem die Algebra von den Arabern nach Italien, und von da nach Deutschland kam. Daher Koßische Zeichen, die Zeichen, womit man nach der alten gemeinen Algebra (gewöhnlich die Regel Koß) die Dignitäten der unbekannten Größen bemerkt.

Kothe, überhaupt, vorzüglich in Niedersachsen, ein geringes, schlechtes Häuschen; dann besonders ein Bauernhaus ohne Hofstätte, zu welchem folglich auch wenig oder gar kein Acker gehört. Daher die Kothsassen, Köthener, Kossathen, Besitzer einer solchen Kothe (s. Hintersassen).

Kotter, Kutter, ein kleines engl. Fahrzeug, mit einem Maste, das zur Fahrt im Kanal zwischen England und Frankreich, oft aber auch zum Schleichhandel gebraucht wird. Man rüstet daher, um dies letztere zu zerstören, auch von Seiten der Regierung dergleichen Kutter aus, um jene aufzubringen oder wegzunehmen: sie segeln schnell, gehen tief im Wasser, haben bis 30 Soldaten am Bord und führen 6 bis 8 Kanonen. — Ueberdies heißt auch Kotter ein kleines Boot, dessen sich die Kriegsschiffe bedienen.

Aug. Friedr. Ferdinand von Kotzebue, geb. 1761 zu Weimar, hatte von Jugend auf bei seinen Anlagen zur Dichtkunst zugleich eine entschiedene Neigung für die Schauspielkunst, welche bei der damaligen ausgezeichneten Gesellschaft zu Weimar noch mehr genährt wurde. Kaum 16 Jahr alt, bezog er die Universität zu Jena, auch eine Zeitlang die zu Duisburg, um die Rechte zu studiren, aber immer waren seine Nebenstunden den schönen Wissenschaften, hauptsächlich dem Theater gewidmet. Im J. 1781 durch den Grafen Görz nach Petersburg berufen und als Sekretair beim Gen. Gouv. von Bawr, dem zugleich die Direction des Hoftheaters mit übertragen wurde, angestellt, auch von diesem besonders der Kaiserin empfohlen, ward er 1783 Assessor des Oberappellationstribunals zu Reval und 1785 Präsident des Gouvern. Magistr. der Provinz Esthland, auch damit zugleich in den Adelstand erhoben. Wegen geschwächter Gesundheit nahm er nach 10jähriger Amtsführung seinen Abschied, zog sich (1795) aufs Land, auf einen von ihm selbst errichteten Landsitz Friedenthal, in Esthland, zurück, wurde 1798 als Hoftheaterdichter nach Wien berufen, legte aber, wegen mehrer Unannehmlichkeiten schon nach zwei Jahren diese Stelle wieder nieder, zog nach Weimar und entschloß sich nun, 1800 nach Rußland zu reisen. Allein, trotz den erhaltenen nöthigen Pässen, wurde er an der Gränze arretirt, und nach Sibirien geschleppt! Nach 4 Monaten, da sich der Kaiser Paul I. von des Verdächtigten Unschuld, hauptsächlich auch durch das kleine Kotz. Drama: Der Leibkutscher Peters des Großen, das dem Kaiser vorgelegt wurde, überzeugt hatte, wurde er in Freiheit gesetzt und erhielt zur Entschädigung das Krongut Wokroküll in Liefland. Nach einiger Zeit wendete er sich als kais. russ. Collegienrath wieder nach Weimar, 1801 nach Jena und, durch mancherlei Irrungen mit Göthe vertrieben, 1802 nach Berlin, wo er nun mit G. Merkel Partei gegen Göthe und dessen Freunde machte, was bekanntermaaßen zu sehr vielen Zeitungs- und Federkriegen Veranlassung gab. Im J. 1806 mußte er, bei Napoleons Ankunft, nach Rußland flüchten, von wo aus er gegen die Franzosen und ihr Oberhaupt in seinen Schriften, namentlich in der Biene mit allem Witze, der ihm nur zu Gebote stand, zu Felde zog. J. J. 1814 kam er als russ. Gen. Consul nach Königsberg, wurde 1816 als Staatsrath in Petersburg angestellt, und im J. 1817 beauftragt, nach Deutschland sich zu begeben, um über den Zustand der Literatur und der öffentlichen Meinung dem Kaiser Alexander Bericht abzustatten. Er kam zu

diesem Behufe nach Weimar, wo er zugleich — späterhin in Manheim — sein Literarisches Wochenblatt herausgab, aber eben dadurch auch den Unwillen des größten Theils der deutschen Nation auf sich lud. Wahrscheinlich zog er sich dadurch auch den von dem schwärmerischen Sand (s. d. A.) ihm zubereiteten Tod zu Manheim (23. März 1819) zu, welcher ihn mit einem Dolche ermordete. — Als theatralischer Schriftsteller hat Kotzebue unstreitig, besonders in seinen Lustspielen, aber auch in seinen bürgerlichen Dramen (Menschenhaß und Reue und die Indianer in England stehen an der Spitze) einen hohen Ruhm erlangt. Lebhafte Einbildungskraft, treffende Darstellung, Witz und Laune, leichter, rascher Dialog, so wie die Gabe, tief im Innersten zu rühren, haben ihn sehr beliebt gemacht, obgleich auch so manche Fehler — der Uebertreibung, der Verletzung der Moralität, Plattheiten und Unanständigkeiten — ihm mit Recht vorgeworfen worden sind. Uebrigens giebt man die Zahl seiner Schauspiele gegen 100 an. Ohne seiner sonstigen sehr zahlreichen Schriften hier zu erwähnen, so hat noch der von ihm auf einer Badereise nach Pyrmont geschriebene, aber unter Knigge's Namen zum Drucke beförderte berüchtigte Bahrdt mit der eisernen Stirne, ihn sehr herabgesetzt und ihm die öffentliche Achtung zum großen Theil entzogen.

Koy, s. Kojen.

Kraak, dasselbe, was Carake: s. d. A.

Kraal, bei den Hottentotten, ein Dorf, das aus Hütten, die wie Bienenkörbe aussehen, besteht.

Krabbe, Meerspinne, eine Gattung Schaalenfische, fast rund, mit 8 Füßen, 2 Scheeren, einer Schaale und kurzem Schwanze, deren Fleisch sehr wohlschmeckend ist: daher die Krabbe als Delicatesse in den Handel kommt. Auch in den Apotheken werden die Schaalen, Scheeren, Steine rc. mit Nutzen verbraucht.

Kracht, s. Standblock.

Krackmandeln heißen die Mandeln in weichen Schaalen, die aus Frankreich und Italien kommen.

Krackporzellan, unächtes, chinesisches, graues Porzellan, wo der Ueberzug gesprungen ist und welches mit vielen bunten Farben bemalt ist.

Krado, Krodo (nord. Myth.), ungefähr bei den alten Sachsen das, was bei den Römern der Saturn, der Gott der Zeit, und überhaupt bei den Germanen Sater war. Unter anderm wird er auch als listig und verschlagen vorgestellt. Uebrigens hat man viel von der abgöttischen Verehrung der Sachsen gegen diesen Krodo, von dem auch noch in der Stiftskirche zu Goslar ein Altar befindlich ist, welchen Karl der Große von der Harzburg hieher gebracht haben soll, erzählt: es ist aber erwiesen, daß dies alles blos Mönchsfabel ist und es nie ein solches sächs. Idol gegeben hat.

Kräckig (Bgb.), mit Höhlen und Klüften (Krack) versehen.

Krähenaugen sind graulichweiße, haarige, runde und hornartige Körner, die sich in dem weißen Mark einer ostind. Frucht befinden und einen ekelhaft bittern Geschmack haben. Man bedient sich ihrer zu Tödtung des Ungeziefers, auch der Hunde rc.

Die Krätze, s. Gekrätz.

Krätzer, bei den Bergleuten ein Instrument zum Schießen; ferner ein Werkzeug von Draht mit zwei Haken, womit man den Lauf eines Schießgewehres reiniget; ingleichen so viel als Kugelzieher (s. d. A.). Endlich nennt man auch scherzweise sauren oder geschwefelten Wein Krätzer (weil er gleichsam im Halse kratzt).

Das Krätzkupfer (Hüttenb.), das aus dem Abgange an Kupfer (Krätze) geschmolzene reine Kupfer.

Krätzschlich (Bgb.), das gepochte Erz; Erzabgänge; dann bei den Goldschmieden, der Gold- und Silberabgang, der gewaschen und zum Schlich gemacht wird.

Kräuselwerk (Münzwesen), das Werk, wo die geprägten Geldsorten gekräuselt (mit einem krausen Rande versehen) werden.

Der Kragstein (Bkst.), ein in einer Mauer hervorragender Stein, besonders zu Tragung eines Balkens rc. Dann auch in der Säulenordnung ein großes Glied in dem Hauptgesimse der röm. und korinth. Ordnung, welches den Kopf eines über die Mauer hervorragenden Balkens vorstellt. S. übr. auch Console.

Der Krahn (auch Kranich), ein Hebezeug oder Gerüste in den Häfen, wodurch große Lasten und Güter vom Lande in die Schiffe oder von diesen heraus ans Land gehoben werden (der Krahnmeister, der Aufseher über einen solchen Krahn). Das Krahnrecht ist daher das Recht, einen solchen Krahn zu halten; dann aber auch das Recht des Landesherrn, die Schiffer zu zwingen, daß sie an einem gewissen Orte ihre Waaren ausladen und verzollen. — Krahntrecker, Leute, die alles, was bei den Krahnen ein- und ausgeschifft wird, hin- und herschaffen müssen.

Die Krahnbalken, zwei vorspringende Balken vorn am Schiffe, um die Anker daran aufzuwinden.

Der Krail, Kräuel (Bgb.), ein Werkzeug mit 5 Zacken, womit man Erz und Schutt in die Körbe und Tröge füllt. — Auch der Kohlenkrail ist ein Rechen, um die Kohlen herbei zu ziehen.

Der Kraken, Kraak, auch Seekrabbe, Seepolyp genannt, ein fabelhaftes Seeungeheuer, das sich zuweilen in den nördlichen Gewässern erheben, eine Viertel-Meile in der Länge haben, auf seinem Rücken Hügel und Spitzen oder Zacken, wie Mastbäume führen und dann beim Untersinken einen ungeheuern Seeschlund, der alles mit sich hinunterziehe, verursachen soll. Der norwegische Bischof Pontoppidan hat zuerst von diesem sein sollenden Seethiere Nachricht gegeben und es ist über die Existenz eines solchen viel Streit entstanden, das aber wahrscheinlich nichts ist, als die großen Klippen, Sandbänke rc., welche bei stiller See sichtbar werden, bei stürmischem Wetter aber wieder verschwinden.

Die Kralle (Bgw. u. Hüttenwesen), ein zum Rösten der Erze nöthiges Werkzeug: eine Art Rechen, womit der Schlich aufgerührt wird; dann auch ein Werkzeug bei der Seigerarbeit, zum Ausscheiden des Silbers, das zum Stoßen des Testes beim Feinbrennen gebraucht wird.

Kralwasche, ein Werkzeug beim Scheiden der Erze rc.

Das Kramergewicht, das Maaß der Schwere, nach welchem die Kramer ihre Waaren abwägen und verkaufen und wovon das Pfund 32 Loth hält: im Gegensatze von Apothekergewicht, dessen Pfund nur 24 Loth hat: dagegen aber das Fleischergewicht schwerer als das Kramergewicht ist.

Die Kramerwage, s. Wage.

Kran, s. Krahn.

Lucas Kranach, geb. zu Kranach (im Bamber-

gischen) 1472, ein bekannter Maler und vorzüglicher Portraitmaler, dessen eigentlicher Name Sunders war, und der auch, so wie sein nicht minder berühmter Sohn (Bürgermeister zu Wittenberg), viel Holzschnitte, besonders zu D. Luthers Bibeln gefertiget hat, mit welchem er überhaupt, so sehr sie Anfangs Beide gegen einander eingenommen waren, nachher das innigste Freundschaftsband schloß. Auch seine Treue gegen seinen Landesherrn, Friedrich den Großmüthigen, machte ihn verehrungswerth; denn vom Kaiser Karl V., von dem er sich eine Gnade erbitten sollte, flehte er die Befreiung seines (bei Mühlberg gefangen genommenen) Herrn. Bei diesem blieb er auch nachher beständig und starb zu Weimar 1553. — Eine merkwürdige Seltenheit ist unter dem Titel: Lucas Kranachs Stammbuch, dessen Original 9 auf Pergament gemalte Bildnisse von um die Reformation sehr verdienten Personen, so wie auch mehre Autographa etc. enthält, i. J. 1814 zu Berlin erschienen; auch giebt eine gehaltvolle Schrift: Jos. Heller Versuch über das Leben und die Werke Lucas Kranachs, Bamb. 1821, über den auch als Mensch so trefflichen Künstler höchst interessante Aufschlüsse.

Kranich, s. zuvor Krahn.

Kranz (Bkst.), s. Corniche.

Der Kranzleisten (Bkst.), ein hohes, grades Glied in dem Kranze eines Säulengebälkes, das zur Bedeckung der unteren Theile des Gebälkes und der Säule, und zum Schutze wider den Regen dient.

Der Krapp, Färberröthe, die Wurzel einer Pflanze, oder auch die Pflanze selbst, eine Art dornigen Stammes, die in Italien und Frankreich wild wächset, aber bei uns gebaut wird und eine schöne, rothe und feste Farbe für die Färber giebt.

Krasis (gr.): 1) die Vermischung der Säfte im menschlichen Körper; 2) i. d. Sprchl. die Zusammenziehung zweier Sylben in eine.

Krater, s. Vulkan.

Das Kraut, so viel, als Schießpulver (Zündkraut). Daher Kraut und Loth so viel, als Pulver und Blei.

Krayer, s. Kreyer.

Der Krebs (Astron.), ein Sternbild des Thierkreises, eins von den sogenannten 12 himml. Zeichen, das zwischen dem Löwen und den Zwillingen steht und den Namen davon führt, weil die Sonne in demselben nach dem Aequator zurück zu gehen anfängt. — Dann ist auch Krebs ein alter Brustharnisch, an welchem die Eisen-Bleche wie Krebsschalen aussahen.

Krebsaugen, oder richtiger Krebssteine, heißen die harten, weißen, zirkelrunden, etwas ausgehöhlten Steine, die sich in den Krebsen an beiden Seiten des Magens aus einem schleimichten Safte erzeugen: sie werden in den Apotheken häufig gebraucht.

Krebse, in der Sprache der Buchhändler, alte Bücher, die den Verlegern in Ballen wieder zurückgeschickt werden, weil sie keinen Absatz finden.

Kreck, s. Crique.

Kreech, s. Kriech.

Kreidlinge, Cretins, s. Kretinen.

Kreisen, kleinen (Bgw.), die Halden durchsuchen, ob noch etwas brauchbares vorhanden sei.

Der Kreis-Hauptmann, der oberste Vorgesetzte eines Kreises (d. h. einer gewissen Abtheilung in einer Provinz), der über Befolgung der Gesetze, Polizei, Manufakturwesen, über die Beamten, Einnehmer rc. zu wachen hat.

Kreislinie, s. Cycloide.

Kreisschattige (Periscii) heißen die Völker, welche nahe an den Polen wohnen, wo (während der längsten Tage) die Sonne gar nicht untergeht und der Schatten während solcher Zeit rings um jene Menschen herumgeht.

Kreistage hießen sonst in der ehemal. deutschen Reichsverfassung die Zusammenkünfte der Stände eines Kreises zu Berathschlagung über ihre Angelegenheiten. Der Fürst, der diese Versammlungen ansetzte, hieß der kreisausschreibende Fürst.

Kremnitzer Ducaten, besonders schöne Ducaten (in Rücksicht der Farbe), welche in Kremnitz, der ungar. Hauptmünzstadt, wohin das gefundene Gold und Silber aus allen ungar. Bergstädten zusammengebracht wird, geprägt werden. Sie führen die Buchstaben KB, womit des Regenten Bildniß eingefaßt ist, als besonderes Zeichen.

Kremserweiß, eine besondere Art von Bleiweiß, das zu Krems (Unt. Oestr.) gefertiget wird.

Kreon, s. Antigone.

Krepp, Kreppflor, ein ungeköperter, sehr dünner, florartiger gewebter Zeug, nach Art der Gase, der zur Trauer angewandt wird.

Die Kretinen, Cretins (Kretengs), eine in den Walliser Thälern befindliche Menschenart, die in körperl. und geistiger Bildung ganz vernachlässiget ist, mit dickem unförmlichen, oben platten Kopfe, plumpen Knochen, rothen Augen, herabhängendem Kropfe rc. Ihre Geistesschwäche und Fühllosigkeit ist eben so auffallend, als ihre Unreinlichkeit u. d. gl. Sie machen wohl auf 1000 Familien aus, auf welche sich unglücklicher Weise jener Kretinismus, wie man dieses Uebel zu nennen pflegt, fortpflanzt: daher man, um es auszurotten, die Verhinderung ihrer Heirathen unter einander als einziges Mittel dagegen vorgeschlagen hat. — Im Salzburgischen, wo diese Menschenart häufig auch vorkommt, nennt man sie Fexen.

Kretscham, Karschma (Schenke), hieß eig. bei den alten Sorben-Wenden der Ort, wo man sich wegen öffentlicher Angelegenheiten versammelte; da bei solchen Gelegenheiten Fremdlinge, die weit herkamen, Erfrischung und Bequemlichkeit nöthig hatten, so vertrat nun jener Ort zugleich die Stelle eines Wirthshauses: daher die Benennung.

Kreuer (holl.), die Packträger in Amsterdam.

Das Kreuzband (Zimmerkst.), kreuzweise über einander liegende Bänder oder Zimmerhölzer, die die Säulen und Sparren zusammenhalten. Im Bgb. sind es die beiden kreuzweise liegenden Eisen am Boden einer Göpeltonne.

Kreuzbrand nennt man diejenigen holländ. Heringe, welche um die Zeit von Kreuzerhöhung aufgebracht worden sind.

Kreuzbrüder: der Name mehrer Orden, z. B. der Flagellanten, der Kreuzträger (s. d. A.).

Kreuzbulle, s. Crusada.

Kreuz-Damen, s. Kreuz-Trägerinnen.

Kreuzen (Schifffahrt) sagt man von Schiffen, die nach einer gewissen Höhe auf der See hinsegeln

und dort hin und her fahren, um feindl. Schiffen aufzulauern, Flotten zu beobachten 2c.: die Schiffe selbst heißen Kreuzer.

Kreuzer heißt übrigens auch eine bekannte kleine Silbermünze, die besonders in Oestreich geschlagen wird und deren 60 einen Gulden machen.

Kreuz-Erfindung, ein Fest in der röm. kathol. Kirche, welches den 3. May, zum Gedächtniß, daß die heil. Helena, Kaiser Constantins des Gr. Mutter, auf einer Wallfahrt nach Jerusalem das Kreuz des Erlösers auf der Schädelstätte fand, gefeiert wird.

Kreuz-Erhöhung (gewöhnl. Crucis), ein anderes Fest auf den 14. Sept. zum Andenken, daß Heraclius einen Theil des Kreuzes Chr. im 7ten Jahrh. wieder aus der Perser Händen zurück erhielt, worauf er es zu Jerusalem auf der Schädelstätte aufrichten ließ.

Kreuzfahrer, Kreuzfahrt: s. Kreuzzüge.

Der Kreuzgang (Bkst.), ein bedeckter Gang um einen Hof herum, der in einem großen Gebäude durch vier an einander stoßende Flügel eingeschlossen wird, wie man fast bei allen Klöstern findet. — Auch ist Kreuzgang noch ein öffentl. Bittgang, eine Procession mit Kreuz und Fahnen 2c. — In Bergwerken heißen Kreuzgänge die Gänge, welche einander kreuzweise durchschneiden, quer über einander gehen.

Das Kreuz-Gericht, die Kreuz-Probe, eine Gattung von Ordalien (Gottesurtheilen), wo der Beschuldigte sich eine Zeit lang mit ausgestreckten, erhabenen Armen vor ein Kreuz stellen mußte; ließ er binnen einer bestimmten Zeit die Arme sinken, so — war er schuldig!

Kreuz-Herren, s. deutsche Ritter.

Kreuzmaaß, s. Quadratmaaß, Quadratruthen.

Das Kreuzsegel (Schffht.), das an der Kreuzstange (auf dem hintern oder Besanmaste) befindliche Segel.

Kreuzthaler, Albertiner, s. Albertusthaler. Diese, von Erzherz. Albert (1618) geprägt, haben von dem darauf befindlichen burgund. oder Andreas-Kreuze jenen Namen.

Kreuzträger: unter diesem Namen giebt es mehre Orden, welche aber zum Theil auch wieder aufgehoben worden sind: z. B. der in Italien (Kreuzbrüder in Wälschland) vom Papst Alexander III. erneuert 1166, aber wegen ihrer zu großen Unordnung vom P. Alexander VII. 1656 völlig aufgehoben; ferner in Böhmen 2c. Die Kreuzträger-Mönche, gestiftet 1211, breiteten sich damals besonders in den Niederlanden aus: gegenwärtig existirt er nur noch in Portugal.

Die Kreuzträgerinnen (auch Sternkreuzorden): ein Nonnen-Orden von der Kaiserin Eleonora (Ferdinands II. Gemahlin) zwischen 1637 u. 55 gestiftet und zwar zum Andenken eines bei dem Brande der neuen Burg zu Wien verloren gegangenen, aber wieder aufgefundenen goldenen Kreuzes, worin, der frommen Sage nach, ein Stück von dem wahren Kreuze Christi eingefaßt war.

Kreuzzüge, Kreuzfahrten heißen diejenigen berühmten kriegerischen Unternehmungen, welche von den Christen seit Ende des 11ten Jahrh. in das gelobte Land zu Eroberung desselben wider die Saracenen veranstaltet wurden. Auf die zur höchsten Theilnahme hinreißenden Klagen des Einsiedlers Peter von Amiens, der aus dem heil. Lande zurückkehrte, über den traurigen Zustand des heil. Grabes und der daselbst geängsteten Christen, wurde einmüthig auf einer vom Papst Urban II. nach Clermont ausgeschriebenen Synode 1095 ein allgemeiner Zug gegen die Ungläubigen beschlossen. Gottfried von Bouillon, Herzog von Nieder-Lothringen, einer der tapfersten Heerführer, stellte sich an die Spitze der Kreuzfahrer — so nannten sich die Theilnehmer von dem, meistens rothen Kreuze (von Tuch, Seide 2c.), welches sie auf der rechten Schulter des Rocks sich befestigten — und der Zug brach 1096 im Aug. auf. Nach unsäglichen Beschwerden bemächtigte man sich auch endlich 1099 unter den schrecklichsten Grausamkeiten und Mordthaten, Jerusalems, und Bouillon erhielt den Beinamen König v. Jerusalem. Allein schon 1100 starb dieser berühmte Fürst; es entstanden, so wie schon zum Theil vorher, Uneinigkeiten und Spaltungen unter den übrigen Fürsten und Heerführern; die abscheuwürdige Aufführung der Christen in Palästina, die sich den zügellosesten Leidenschaften überließen, kam hinzu, bis endlich der egypt. Sultan Saladin auf einmal durch die Einnahme von Jerusalem (1187) dem Kreuzfahrer-Unwesen ein Ende machte; und alle die noch darauf veranstalteten Kreuzzüge — der letzte wurde 1270 von Ludwig d. Heil., König von Frankreich unternommen — vermochten nichts mehr auszurichten; die Provinzen gingen alle verloren und die Fürsten behielten zum Lohne leere Titel von — gehabten Besitzungen (daher die Titular-Bischöfe in partibus infidelium), nachdem auf sieben Millionen Menschen bei diesen Zügen binnen 200 Jahren aufgeopfert worden waren! Ueber die Geschichte der Kreuzzüge (deren Nutzen und Schaden in so vielfacher Hinsicht sich das Gleichgewicht halten), ist eins der interessantesten Werke: Friedr. Wilken Geschichte der Kreuzzüge. Leipzig 1807.

Kreyer (fr. Craic), eine Art niederdeutscher und nordischer Lastschiffe mit 3 Masten, aber ohne Mastkorb und Stange (Obermast).

Kriath Schma, bei den Juden, ein vorzügliches Gebet, gleichsam der Kern aller Gebete.

Das Kriech, auch Kreech und Schech genannt, heißt das an den Schiffen und zwar an dem Vorder-Steven befindliche Holz, worauf das vordere Bild des Schiffs ruht, und welches die vordere Schärfe des Bauches am Schnabel ausmacht, damit sich das Wasser desto besser theilt.

Kriegsartikel, Kriegsgesetze, Kriegsreglement, heißen diejenigen Gesetze, nach welchen die Soldaten sowohl im Kriege, als in Friedenszeiten sich genau zu richten haben, und welche ihnen daher, ehe sie zur Fahne schwören, vorgelesen werden.

Kriegsbann, s. Heerbann.

Die Kriegsbaukunst, Ingenieurkunst, s. Ingenieur.

Kriegsbefestigung (Rchtsw.), s. Litis contestatio.

Kriegs-Collegium, dasjenige von dem Landesherrn eingesetzte Collegium, welches alles, was die Armeen in dem Lande betrifft, zu leiten und anzuordnen hat, als: Werbungs-, Magazins-, Verpflegungs-, Montirungs-, Armatur-, Invaliden-Wesen u. s. f.

Kriegs-Commissariat, s. Commissair.

Kriegs-Etat, Militär-Etat (Etâh) ist diejenige Hauptübersicht der sämmtl. Kosten und Ausgaben, welche zur Unterhaltung einer beständigen Armee, zu Beschützung des Landes rc. erfordert werden (s. Etat).

Kriegs-Fernrohr, **Kriegsperspectiv**, **Polemoscop**, ist ein viergläseriges Erd-Fernrohr, mit einem oder zwei Spiegeln, welche die Strahlen auf die Seite werfen, so daß man die Gegenstände, welche mit der Axe des Auges nicht in grader, sondern in damit gleichlaufender Linie liegen, zu sehen bekommt: eine Erfindung von Hevelius zu Danzig (1637). Es wird im Kriege, bei Belagerungen auf Wällen rc. mit großem Nutzen gebraucht: daher der Name.

Kriegsgott, s. die Art. Mars und Bellona.

Die **Kriegsmetze**, in manchen Provinzen eine Abgabe von dem in die Mühlen gebrachten Getreide, die außer der gewöhnlichen Metze noch abgegeben werden muß, und eig. nur in Kriegszeiten zur Unterhaltung der Truppen angeordnet gewesen ist.

Kriegsrecht: 1) der Inbegriff aller Kriegsgesetze; 2) so viel, als Kriegs-Gericht, oder Standrecht (s. d. A.).

Kriegsschiff, s. Orlogschiff.

Krippe (Wasserbauk.), ein ins Wasser eingebautes Holzwerk, wo der dazwischen befindliche Raum mit Erde und Steinen ausgefüllt ist; desgl. bei einer im Wasser aufzuführenden Mauer, der mit Pfählen einzuschließende Raum, aus welchem erst das Wasser ausgeplumpt wird.

Krippenreiter, scherzweise, ein armer Edelmann, der wohlhabendere Edelleute beschmauset, und gleichsam von Krippe zu Krippe reitet.

Die **Krisis** (gr.), die Scheidung, Trennung; der Entscheidungspunkt oder der Zustand, wo die Sache sich zum Bessern oder Schlimmern entscheiden muß; daher in der Medicin die entscheidende Wendung, welche eine Krankheit nimmt; und fig. überhaupt ein entscheidender Moment, wo eine wichtige Sache sich auf die eine oder andere Art ändern muß.

Das **Kriterium** (gr.), das Merkmal, woran man die Beschaffenheit einer Sache erkennt.

Die **Kritik** (gr.), überhaupt die Beurtheilung, Prüfung; dann im engern Sinne, die Wissenschaft, die richtigen Lesarten alter Schriftsteller zu beurtheilen und fest zu setzen; 2) die Wissenschaft der Regeln in Beurtheilung eines gelehrten Werks, so wie diese Beurtheilung selbst. — Der Kriticus, der Beurtheiler, Kunstrichter. — Kritisch, prüfend, beurtheilend; Kritische Philosophie (die Kantische), welche vor allen Dingen mit Untersuchung und Grenzbestimmung dessen sich beschäftigt, was der Mensch wissen und nicht wissen könne. Dann heißt auch Kritisch, bedenklich, mißlich, gefährlich. — Kritisiren, streng beurtheilen, kunstrichtern.

Kritik der reinen Vernunft, s. Kant.

Kritikaster, ein Kunstrichter, welcher seinen Tadel nur in Kleinigkeiten setzt und alles, was nur einen Anschein von Fehlern hat, aufsticht — ein Krittler, Afterkritiker, Sylbenstecher.

Die **Kritomanie**, die Sucht zu kritisiren.

Krodo, s. Krado.

Krötensteine, s. Echiniten.

Der **Krokodill** (gr.), ein bekanntes Amphibium in den wärmeren Ländern, besonders in Egypten, am Nil, auch in Asien und Süd-Amerika, der Eidexe ähnlich, nur weit größer und mit festem Panzer bedeckt. Es verschlingt bisweilen Menschen. Eine Art desselben ist der Alligator (s. d. A.). Die Erdichtung, daß er, um die Menschen an sich zu locken, wie ein Kind zu weinen pflege, hat auch den Krokodills-Thränen (Thränen in boshafter Absicht erdichtet) ihre Entstehung gegeben. — Uebrigens gab es in Egypten mehre Arten, namentlich das T'emsah, welches, als das größte, sehr gefährlich und furchtbar war, und der Suchus, eine kleine, schwache, unschädliche Art, welcher besonders jährlich durch sein Erscheinen den frühern oder spätern Eintritt der Ueberschwemmung ankündigte, und dadurch den Egyptern eine hohe Verehrung ablockte.

Krokylegmos war bei den Griechen eig. die Aengstlichkeit, mit welcher Clienten jedes Fäserchen von dem Kleide ihres Patrons ablasen; dann überh. die kleinliche Sucht, an anderen alles zu tadeln — Kleinmeisterei.

Kronämter heißen diejenigen Würden in einem Königreiche, welche am Hofe des Königs die ersten sind. Ihre Anzahl ist in den verschiedenen Königreichen auch verschieden. In England z. B. sind deren neun; in Ungarn 11; in Polen waren deren ehedem 16. In Frankreich bekleideten die Groß-Dignitarien jene Würden (s. Dignitarien).

Die **Kron-Armee** hieß ehedem diejenige, welche das eigentliche Königr. Polen aufbringen und unterhalten mußte.

Die **Kron-Charge**, sonst in Polen, die Stelle eines Reichsbeamten.

Die **Krone**, eine goldene und silberne Münze verschiedener Länder: z. B. in England Crown (s. d. A.); in Dänemark (silb.) zu 1 fl. 20 kr.; in Holland zu 2 Gulden rc. Im Canton Bern heißt eine Rechenmünze von 25 Batzen so.

Die **eiserne (lombardische) Krone**, eine berühmte Krone, welche Theudelinde, eine königl. baierische Prinzessin, fertigen ließ, um mit derselben ihren Gemahl Agilulf (591) zum König der Lombardei krönen zu lassen. Karl der Gr. wurde damit 774 gekrönt, als er zugleich zum König von Italien gesalbt wurde. Mehre Kaiser wurden in der Folge damit gekrönt, und in der neuesten Zeit setzte sich, wie bekannt, Napoleon (1805) ebenfalls, als Kaiser und König von Italien, jene Krone selbst auf, als er zu Mailand gekrönt wurde. Sie besteht aus einem bloßen 3 Finger breiten goldnen Ringe (ohne Zinken, Strahlen rc.), ist reich mit Perlen und Edelsteinen geschmückt, hat aber inwendig einen dünnen eisernen Reif: daher der Name.

Kroneisen, auf den Eisenhämmern, ein besonders gutes, ächtes Eisen; wahrscheinlich weil das beste dieser Art das Zeichen einer Krone hat.

Kronemannische Thaler sind 3 äußerst seltene Thaler, welche Baron von Kronemann, ein vermeintlicher Goldmacher beim Markgraf Christ. Ernst von Baireuth, aus dem von ihm, wie er vorgab, gemachten Silber 1678 schlagen ließ, welcher aber in der Folge als Betrüger entdeckt und 1685 gehängt wurde.

Kronglas, s. Crownglas.

Krongold wird das geringhaltige, 18karatige, oder bis zum 4ten Theil legirte Gold genannt (zum Untersch. von feinem Ducaten-Golde).

Krongüter: so viel, als Kammer- oder Domainengüter.

Kronion, auch Kronides (gr.), Beiname des Jupiter (Sohn des Saturn).

Kronos (gr.), der Name des Saturn.

Kronrad (Mechanik), ein gezahntes Rad, dessen Umfang sich in die Zähne des Rades selbst verliert.

Kron=Referendarien, siehe Referendarius.

Das Kronwerk (Fortif. Kst.), ein großes Außenwerk an einer Festung, das Aehnlichkeit mit einer königl. Krone hat.

Die Kropfleiste (Bkst.), der Wulst unter dem Kranzleisten.

Kroton, die Krebsblume, Wunderbaum, aus dessen Blättern und Stengeln ein blauer Farbestoff zu Bereitung des Lackmus gezogen wird.

Krückel (Bgw.), eine große breite Kratze, womit das Erz in den Trog gezogen wird.

Krücken=Poppe ist eine Art Pumpe, wo ein Mensch ohne Hebel, Schwengel, oder andres Zwischengeschirr das Wasser vermittelst einer Pumpstange aus der Tiefe hebt.

Krückenthaler, eine abteiliche Münze, auf welcher der heil. Leodegar mit dem Bischofs=Stabe und in der linken Hand einem Bohrer (welchen letztern einige für eine Krücke gehalten haben), sich befindet. Sie sind unter dem Administrator Leopold, Erzherz. von Oestreich, geschlagen.

Juliane, Freifrau von Krüdener, eine in der neuern Zeit sehr bekannt gewordene Schwärmerin, geb. zu Riga 1766. In ihrem 9ten Jahre von ihrem Vater, dem Baron von Wietinghoff, mit nach Paris genommen, machte sie durch ihre Reize sowohl, als durch ihren Witz und ihre Kenntnisse Aufsehen. Schon im 14ten Jahre mit dem liefländ. Baron von Krüdener vermählt, glänzte sie allenthalben, wo sie mit ihrem Gemahle (nachher russischem Gesandten zu Venedig) hinkam, ward aber dadurch so in die Lockungen und Verirrungen der großen Welt verwickelt, daß es zu einer Ehescheidung von ihrem Gemahle kam und sie (1795) nach Riga zurückkehrte. Im J. 1798 ging sie nach Paris, dann in Gesellschaft eines jungen Franzosen nach Leipzig, von hier nach Rußland und zuletzt (1801) wieder nach Paris, wo sie ganz der feinen Welt und den Zerstreuungen lebte, zugleich aber auch einen Roman: Valerie &c. ausarbeitete. Auf einige Zeit befand sie sich auch bei der Königin von Preußen, Louise, besuchte dann wieder Paris und ging beim Ausbruche des großen nordischen Kriegs nach Genf, 1813 nach Deutschland, und glaubte sich nun, schon zuvor zum Mysticismus hingezogen, berufen, den Armen das Evangelium zu predigen. In Heidelberg predigte sie den Gefangenen; in Paris hielt sie (1814) vor den alliirten Souverains religiöse Versammlungen, wo sie im Hintergrunde der dunkelen Zimmer in dem Gewande einer Priesterin betend auf den Knieen lag. Nun begab sie sich 1815 nach Basel, wo ein junger Geistlicher, Empeytas, sich an sie anschloß und in den Erbauungsstunden der Fr. v. Kr. über religiöse Gegenstände sprach. Da sich Frauen und Mädchen hinzudrängten, so entstanden darüber Unordnungen und Mißhelligkeiten in den Familien und Frau von Krüdener mußte Basel, so wie mehre Orte, wo sie hinzog, verlassen. Dennoch wuchs die Zahl ihrer Verehrer, und bald gesellte sich auch mancherlei Gesindel zu ihr, um da Unter- und Aufenthalt zu finden. Sie zog sich nach Kurland, selbst nach der Krimm; aber allenthalben, wo sie hinkam, wurde sie, da durch ihre Schwärmerei die bürgerliche Ordnung zu sehr gestört wurde, verwiesen und stets durch Polizeibeamte von einem Orte zum andern — auch nach Sachsen gebracht, wo sie dann in Leipzig zwar eine Zeit lang geduldet, dann aber (1818) durch die Polizei weiter, und endlich bis Königsberg begleitet wurde. An der russischen Grenze zurückgewiesen und von ihrem letzten Begleiter, Kellner (einem zuvor im Gefängniß gehaltenen Braunschweiger Postbeamten) getrennt, beschloß sie nun zu Mitau ihr — Predigtamt und starb in der Krimm 1824. — Einseitigkeit und Ueberspannung unter dem heiligen Schimmer von Demuth und andächtiger Erhebung waren die Hauptzüge dieser Schwärmerin, welche unstreitig viel Unheil in so manchen Familien angerichtet hat. Das Vorgeben, daß sie zu dem heiligen Bunde die erste Idee den Monarchen beigebracht habe, ist schon längst als lächerlich aufgedeckt worden.

Krüppelmedaillen heißen die sogenannten Bettler= und Pracher=Gulden und Thaler, worauf sich der heil. Martin, im Soldaten=Habite zu Pferde befindet, der einen nackenden Bettler mit einem Stücke seines eigenen Rocks (das er abgeschnitten hatte) bekleidet. Es giebt deren mehre (zu Colmar 1499 v. Gr. v. Schwarzburg, 1525 von Uri, Schwitz und Unterwalden &c.), sie sind aber meistens sehr rar.

Krütze (Bgb.), dasselbe, was Krücke.

Der Krummdarm (Anat.), derjenige Darm, welcher, als der längste, viele Krümmen macht und vom Nabel bis zum untern Schmerbauche geht.

Krumm=Hälse nennt man beim Bgb. die Häuer in den Schiefer=Flötzen: sie müssen in den engen Flötzen krumm liegend arbeiten und bekommen daher gemeiniglich krumme Hälse und so auch jenen Namen.

Das Krummholzöl, auch Templinöl, ein gelbgrünes Oel von angenehmem Geruche und scharfem Geschmacke, das besonders zu Heilung äußerer Schäden sehr dienlich ist. Es wird aus der Mugho=Fichte in Tyrol, Würtemberg, der Schweiz &c. erzeugt.

Der Krummstab (lat. Pedum episcopale), der an dem obern Ende krumm gebogene bischöfl. Hirtenstab, nämlich als Sinnbild der Seelsorge und der damit verknüpften geistl. Gerichtsbarkeit der Bischöfe und Aebte. Daher ehemals das Sprichwort: unter dem Krummstabe ist gut wohnen, womit man auf die gelinde Regierung in den meisten geistlichen Ländern hindeutete.

Der Krummzirkel, ein Zirkel mit gebogenen Schenkeln, wie ihn die Goldschmiede, Uhrmacher &c. gebrauchen.

Krutzmann (nord. Myth.), bei den alten Friesen und Gothen der Gott der körperlichen Stärke, in der Rechten eine in die Erde gestämmte Keule, über dem linken Arme eine Löwenhaut (also völlig der Herkules der Griechen).

Krypto = (gr. — in Zusammensetzungen) geheim gehalten, verborgen, z. B.:

Der Kryptocalvinismus, das geheime Zusammenhalten mit den Calvinisten, oder die Begünstigung der Lehrsätze Calvins, wie sie besonders nach Luthers Tode in Sachsen, auf Melanchthons Veranlassung, statt fand und nachher die Ursache zu dem Concordien=Buche (s. diesen Art.) gab.

Kryptocephalus, ein Fallkäfer, dessen Kopf so versteckt ist, daß man ihn kaum wahrnehmen kann.

Die Kryptogamie, heimliche Ehe. — Kryptogamisch, geheimehelich; von räthselhafter Fortpflanzungsart: z. B. dgl. Pflanzen, mit verborgenen Geschlechtstheilen, als Farnkräuter, Moose, Schwämme.

Die Kryptographie, Geheimschreibekunst; s. Steganographie.

Der Kryptojesuitismus, das geheime Zuhalten mit den Jesuiten, auch die im Verborgenen herumschleichende Anwerbung für die Lehre derselben ꝛc.

Der Kryptokatholicismus, das geheime Anhängen an der Lehre der Katholiken; besond. die geheimen Bemühungen zur Beförderung der kathol. Religion unter den Protestanten; worüber seit 1783 unter mehren deutschen Gelehrten, namentl. Nicolai auf der einen, Lavater, Pfenninger, Stark u. m. auf der andern Seite, berühmte Fehden entstanden sind.

Der Kryptonymus, der Geheimnamige (seinen wahren Namen verbergend).

Der Kryptoporticus, ein geheimer — unterirdischer Gang.

Krystall, s. Crystall.

Kubeben, Cibeben, heißen gewisse große Rosinen von der Insel Cypern; dann aber auch runde Gewürzkörner mit langem Stiele, die gewürzhaften Beeren eines Baumes auf Java.

Kubikfuß, s. Cubus.

Der Kudor, ein merkwürdiger amerikanischer Vogel, der alle Eigenschaften der Stärke und Gewalt des Adlers in sich vereinigt. Er mißt mit ausgebreiteten Flügeln 18 Fuß; Körper, Schnabel, Krallen stehen in demselben Verhältnisse. Er raubt und zerfleischt Schaafe und Lämmer, fällt Hirsche und selbst Menschen an, und hat einen grausamen durchbohrenden Blick. Er bewohnt nur die freien Höhen und sein Nest ist auf dem Gipfel steiler Felsnadeln.

Kudu, eine Art Antilopen (Antilope strepsicesos) am Vorgebirge der guten Hoffnung.

Kufische Münzen heißen die älteren Münzen der mahomedanischen Fürsten, meistens ohne Bilder, aber mit In- und Umschriften. Sie sind in Gold, Silber und Erz geprägt, doch die in Silber am häufigsten: für die orientalische Geschichte und Sprachkunde sind sie von großer Wichtigkeit.

Kufische Schriften nennt man diejenigen, deren sich die Araber früherhin bedienten und welche wahrscheinlich von der Stadt Kufa ihren Namen haben und kurz vor Mahomed bei den Arabern eingeführt wurden. Sie haben viel ähnliches von den altsyrischen Schriftzügen.

Das Kuff, Koff, ein holländ. sehr platt gebautes rundes Fahrzeug, mit einer an den Mast angeblatteten niedrigen Stenge und viereckigen Segeln.

Die Kugel heißt jeder reguläre Körper, in dessen äußerer Fläche alle Punkte vom Mittelpunkte gleich weit weg sind (s. übr. Globus).

Kugelerz (Bgb.), eine Art silberhaltiger Pechblende, die in kugelförmiger Gestalt gefunden wird.

Kugellehr heißt in der Geschützkst. ein Maaß, nach welchem der Durchmesser der Kugeln gemessen wird: es besteht in einem eisernen Bleche, worin die Größe der Kugeln genau ausgeschnitten ist.

Der Kugel-Zieher, Krätzer, ein Instrument, womit man die Kugeln, welche in der Seele, d. h. der Höhlung des groben Geschützes, worein die Kugeln geladen werden (beim kleinen Gewehre Lauf genannt), stecken bleiben, herauszieht.

Der Kugel-Zirkel, ein solcher, welcher entsteht, wenn eine Kugel durchschnitten wird.

Das Kuhhorn, ein ganz eigenes Instrument in Rußland, eine Art Zinke mit 5 oder 7 Grifflöchern von oben und einem Daumenloche von unten; übrigens mit Baumbast zierlich umwunden. Es hat einen äußerst starken und durchdringenden Ton; auf dem Wasser wird es zum Gesange der Ruderer geblasen. In Rußland hat man besonders ausgezeichnete Künstler auf diesem Instrumente.

Kuhpocken, Kuhblattern, Schutzpocken, sind die eiternden Geschwüre an den Eutern der Kühe, deren Uebertragung auf die aufgeritzte Oberhaut der Menschen, ähnliche Blattern bei diesen bewirkt und sie vor den gewöhnlichen Pocken, der scheußlichsten Krankheit, die seit 1572 unter den Menschen gewüthet hat, bewahrt. Eduard Jenner (geb. 1749, gest. 1823), ein engl. Arzt zu Berkley, war zu Ende des verfloss. 18ten Jahrh. der merkwürdige Verbreiter dieser so wohlthätigen Kuhpockeneinimpfung (Vaccination), deren erste Entdeckung aber eigentlich einem Deutschen angehört (m. s. Allg. Anz. v. 1813. Nro. 126).

Der Kuhreihen (fr. Ranz de Vaches — Rang de Wasch —) die bekannte schweizerische National-Melodie, welche die Hirten in den Alpen bei Ausführung ihrer Heerden zu pfeifen und zu singen pflegen. Es ist ein sehr alter Gesang, dessen Text aber und Melodie grade nur für dies Volk, für ihre Lebensweise, für ihre Localität, für ihr Instrument, das Alpenhorn, so berechnet sind, daß er auch für sie von der größten Wirkung ist; und es sind sehr viele Anekdoten von dem durch denselben bei den Schweizern erregten Heimweh bekannt. Appenzell hat den Vorzug, den Kuhreihen ganz in seiner ursprünglichen Einfalt hören zu lassen.

Kuhriem (Bgb.), ein armes, leichtflüssiges Eisenerz, gelb oder braun und auf seinen Flächen ockerhaft: wegen seines geringen Gehaltes wird es den reichen Eisensteinen statt des Flusses zugeschlagen.

Der Kübel (Bgb.), Bergkübel, ein ovales, aus eichenem Holze gefertigtes und mit eisernen Reifen beschlagenes Gefäß, das zu Förderung der Mineralien aus den Bergwerken gebraucht wird. — Zum Theil dient er auch statt Maaßes, z. B. ein Kübel Zinn-Stein hält 3 Ctr. ꝛc. Eben daher ist auch Kübel ein Kohlenmaaß, wo 3 Dresd. Scheffel zu einem Kübel gerechnet werden.

Küchenlatein, s. Hechinger Latein.

Der Kühl-Ofen, in den Glashütten, ein geheizter Ofen, worin man die gefertigten gläsernen Geschirre abkühlen, erkalten läßt.

Die Kühr oder Köhre, ein altdeutsches Wort, so viel, als Wahl. Daher heißt auch in manchen Städten noch die Rathswahl die Kühr.

Der Kührerbe, der jüngste Erbe unter mehren, dem das Recht zusteht, unter den getheilten Gütern zuerst zu wählen (zu kühren).

Das Kührgeld heißt dasjenige, welches der jüngere Sohn von dem ältern bekommt, damit er

sich der Wahl (Kühr) nicht bedient, welche ihm eigentlich frei läßt, den väterl. Hof und Güter zu behalten und den ältern Bruder mit Geld abzufinden.

Das **Kührrecht** heißt dasjenige, welches in mehren deutsch. Ländern bei einer Erbtheilung zwischen dem ältern und jüngern Erben statt findet, indem der Aeltere theilt und der Jüngere wählt (kührt) — ein Recht, das sich in Sachsen nicht blos auf brüderliche Theilungen beschränkt, sondern auch unter den Erben der aufsteigenden und Seiten-Linie statt findet, jedoch nur, besonders in Sachsen, unter zwei Erben; eben dadurch unterscheidet sichs von dem Minorat (s. d. A.), welches auch bisweilen so genannt wird.

Kühschicht (Bgb.), eine Schicht von 12 Stunden; auch lange Schicht.

Küraß (fr.), ein Brustharnisch, Panzer von Eisenblech, der den schweren Cavalleristen zur Bedeckung wider die Musketenkugeln dient. Cuirassier (-eh), (gewöhnlich Küraßihr), ein geharnischter Reiter.

Die **Küste** heißt der an der See gelegene Strich Landes; das Meerufer mit dem dahinter befindlichen Landesstriche.

Küstenbewahrer, Patachen, Ausleger, kleine bewaffnete Fahrzeuge, welche in der See kreuzen, um sowohl die Räuber oder Kaper abzuhalten, als auch den Schleichhandel zu verhindern.

Küstenfahrer, kleinere Fahrzeuge, die an den Küsten hin- und herfahren.

Der **Küsten-Pilot** (Seefahrt), ein solcher Pilot, der fremden Schiffen den Weg an den Küsten hin zeiget: z. Untersch. von Höhen-Pilot (s. d. Art.).

Kütt (holl.), die Eingeweide der Heringe.

Kuka, bei den Türken ein ganz besonderes Ehrenzeichen, bestehend in einer Strauß-Feder, die auf den Kopf gesteckt wird.

Kul (türk.), ein Sclave: ein Titel, den sich alle diejenigen, welche Chargen und Besoldung von dem Groß-Sultan genießen, beilegen.

Kulargasi, persischer Hauptmann der Kulari und Sklaven, die als Soldaten in des Königs Diensten stehen.

Tahmasp Kulichan, auch Schah Nadir, geb. 1687, ein durch seine Thaten eben so sehr, als durch seine Unmenschlichkeiten berühmt gewordener Feldherr und König. Anfangs persischer Feldherr, ward er nachher Anführer einer Räuberbande, erhielt vom persischen Könige Tahmasp volle Verzeihung, ward General, entthronte in der Folge seinen Wohlthäter, machte sich selbst zum Vormund des ganz jungen Prinzen und nach dessen Tode zum König von Persien, als welcher er nun Schah Nadir hieß. Siegreich waren seine Waffen; aber empörend auch seine Grausamkeiten, besonders in dem Feldzuge gegen den Großmogul in Hindostan (1739), dessen Länder er mit Feuer und Schwert verwüstete, die Hauptstadt Delhi einäscherte und sich selbst eine von Gott gesandte Strafe der Völker nannte. Im J. 1747 wurde endlich der Unmensch von seinem Neffen ermordet.

Kulies, s. Palankin.

Die **Kullé** sind bei den Egyptiern kleine, aus Nil-Thon verfertigte, an der Sonne gehärtete Trinkgefäße, worin sich das Wasser sehr frisch erhält und welche die Egyptier, ehe sie das Wasser hinein füllen, mit Mastix u. dgl. zu parfümiren pflegen.

Kumbaradschi, Kumbargi, die Bombardirer und Feuerwerker der Türken.

Der **Kummer** (Rechtsspr.), der Arrest auf beweg- oder unbewegliche Güter. Die Kummer-Klage, wo auf Verkümmerung des Gutes eines Andern angetragen wird.

Kumpe, jedes tiefe Behältniß, tiefe Gefäß.

Kumüß, ein berauschendes Getränk, welches die Kalmüken aus gesäuerter Pferde- oder Kuhmilch, die in eine weinartige Gährung übergegangen ist, bereiten, und das ihre größte Delicatesse ausmacht.

Kunkel, der Spinnrocken, Rocken; daher der Kunkeladel, der von der Mutter herrührt; das Kunkellehen so viel, als Weiberlehen, das auch auf die Weiber fällt.

Die **Kunst** bezeichnet, außer den mancherlei ihr zukommenden Begriffen, auch noch den der schönen Kunst. Ehedem hießen die freien Künste die, welche von freien Personen ausgeübt wurden (im Gegensatze von blos mechanischen oder unfreien, welche bei Griechen und Römern blos Knechte trieben), als: Sprachkunst, Redekunst, Geometrie rc. Bei uns sind nun an deren Statt die schönen Künste getreten, welche vorzüglich das Vergnügen zum Gegenstande haben, als: Tonkunst, Malerkunst, Dichtkunst, Schauspielkunst rc. Unter der allgem. Benennung: bildende Künste versteht man die Bildner-, Maler-, Kupferstecherkunst: und vorzugsweise nennt man diese in engerm Sinne die Künste oder auch die Kunst.

Das **Kunst-Cabinet,** eine Sammlung von allerlei Werken der bildenden Künste und künstlichen Arbeiten. Sind hohe Personen die Besitzer, so heißt es Kunst-Kammer.

Der **Kunstfäustel** (Bgb.), ein Hammer, der bei der Wasserkunst gebraucht wird.

Das **Kunst-Gestänge** (Bgb.), das Gestänge, so fern es zu einer Wasserkunst gehört.

Das **Kunst-Gezeug** (Bgw.) heißen überh. Maschinen, durch welche die Wasser aus den Gruben geschafft werden; besonders aber heißt Kunstgezeug — auch blos die Kunst genannt — die aus Röhren zusammengesetzte Maschine, bestehend aus einem Kunstrade, Ansteckkiele, Kolben, der Kolbenröhre und dem Aufsetzkolben, wodurch das Wasser aus den Gruben gehoben wird.

Die **Kunst-Kammer:** s. zuvor Kunst-Cabinet.

Kunst-Rad, ein solches, das eine Wasserkunst treibt.

Der **Kunstschacht** (Bgb.), ein zum Behuf einer Wasserkunst angelegter Schacht, worin sich das Kunstgestänge befindet.

Der **Kunst-Steiger,** derjenige Bergmann, welcher die Kunst unter seiner Aufsicht hat, auf den richtigen Gang, auf Verbesserung der Schäden derselben rc. genau sehen muß.

Kunst-Straße, s. Chaussee.

Kunstwort, Terminus technicus, siehe Technisch.

Das **Kunstzeug** nennt man i. d. Mechanik überhaupt alle Theile, die zu Anlegung einer Kunst nothwendig sind: z. B. das Rad mit seiner Welle, die Kurbel, Kolben rc.; dann auch, was zu Anlegung einer Wasserkunst erfordert wird; im Bgb. endlich eine Wasserkunst.

Kuntur, s. Condor.

Kunz von Kauffungen, jener bekannte Prin-

zenräuber, war ein Ritter aus alter Familie entsprossen. Beleidigt vom Kurfürst Friedrich von Sachsen, faßte er den Entschluß, diesem seine beiden Prinzen, Ernst und Albert zu entführen, den er auch, bei jenes Abwesenheit 1455 ausführte, indem er das Schloß zu Altenburg erstieg, die Prinzen aus ihrem Schlafgemache raubte, worauf seine Gefährten den Prinz Ernst, er aber den Albert mit sich nahm. Ein Köhler, Georg Schmidt, bei Elterlein, war aber so glücklich, es zu entdecken, den Prinz zu befreien und den Räuber auszuliefern, welcher dann durchs Schwert zu Freiberg hingerichtet wurde.

Kupelle, s. Kapelle.

Das Kupfer, auch (zum Untersch. von Messing) rothes Kupfer, ist ein geringeres, gelbrothes Metall, das sich gießen, hämmern, treiben läßt und zu einer großen Anzahl von Fabrikaten das Hauptmaterial abgiebt. Die Chemisten bezeichnen es so ♀.

Kupfer-Asche, auch Kupferhammerschlag, in Asche verwandeltes Kupfer, welche man durch mehrmaliges Glühen des Kupfers erhält.

Kupfer-Blüthe (Bgb.), ein kupferrothes, federiges Mineral; dann auch ein Gestein, in welchem sich gelbes Kupfererz, auch wohl gediegenes Kupfer befindet.

Kupfer-Blume (Mineral.), verwitterte Farben auf den Erzen und Mineralien, die aber kein Kupfer enthalten.

Kupfererz, ein Mineral, dessen einziger oder vornehmster Gehalt Kupfer ist.

Kupfergeist, bei den Chemisten die äußerst concentrirte Essigsäure, die man durch das Destilliren aus den Kupfer-Crystallen erhält.

Kupfer-König (Regulus Cupri), in der Prob. Kst. das kleine Stück Kupfer, das sich unten im Ziegel setzt.

Kupferkopf, s. Pilot.

Der Kupfer-Lasur, ein blaues Kupfererz, von schöner, blauer Farbe, das viel und gutes Kupfer giebt.

Das Kupfer-Leg, das Gemisch von Kupfer, Eisen und Arsenik, das sich bei Bereitung des Schwarzkupfers anlegt.

Der Kupfer-Rauch (Hüttenb.), ein grünlicher Ruß, der sich bei Schmelzung des Schwarzkupfers anlegt und woraus nachher Vitriol gesotten wird — Kupfer-Ruß.

Kupferrost, s. Grünspan.

Kupfer-Schiefer, solcher Schiefer, in welchem Kupfererz enthalten ist.

Kupfer-Schlacken, diejenigen, welche beim Schmelzen des Schwarzkupfers von den Kupfer-Erzen abgehen.

Die Kupferstecherkunst ist die Kunst, durch Striche und Punkte die Formen, Lichter und Schatten von Gegenständen auf Kupferplatten darzustellen: welche Darstellungen alsdann vermittelst des Abdrucks (Kupferdrucks) vervielfertiget werden. Diese Kunst wurde in Europa im 15ten Jahrh. erfunden und wahrscheinlich zuerst von den Deutschen: der erste deutsche Kupferstecher heißt Martin Schön († ungef. 1486). Es giebt verschiedene Manieren dieser Kunst, welche nach und nach erfunden worden: 1) Die älteste ist die mit dem Grabstichel, wo man die Umrisse und Formen mit einer spitzigen (kalten) Nadel in das Kupfer zeichnet und nachher vermittelst des Stichels mehr oder weniger große und tiefe Furchen (Taillen — Schraffirungen) schneidet; 2) das Aetzen oder Radiren, wo die Platte mit einem gewissen Firniß (dem Radirgrunde) überzogen wird: diesen reißt man nach der darzustellenden Zeichnung mit der Radirnadel auf, um die Tafel wird rings herum ein Rand von Wachs gezogen und nun Scheidewasser darauf gegossen, welches in die entblößten Stellen eindringt, sie vertieft und so die Figuren in Kupfer darstellt; 3) die Punktirmanier, wo mit dem Hammer oder Punsen feine Punkte in die Platte geschlagen, aber auch, besonders nach Bartolozzi's Vervollkommnung, Schraffirungen gebraucht werden, jedoch so, daß die Punkte der herrschende Theil sind; 4) die schwarze Kunst (Schabemanier, auch Mezzotinto), 1643 erfunden. Die Platte wird näml. ganz rauh und krause bearbeitet, auf diesem Grunde die Zeichnung gemacht und derselbe nach Verhältniß des zu verbreitenden Lichts nach und nach hinweggeschabt; 5) die Tuschmanier (Aquatinta), welche getuschte Handrisse in Kupfer nachahmt, von le Prince hauptsächlich (1770) vervollkommnet, welcher statt der Nadel oder des Grabstichels blos einer Beitze sich bediente, welche er mittelst des Pinsels auf die Platte auftrug. Der Engländer Paul Sandby brachte es am weitesten in dieser Manier. — Ueber den ganzen Gegenstand ist ein sehr interessantes Werk: Joh. Gottlob von Quandt, Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst, Leipz. 1826, erschienen.

Der Kupferstein, im Hüttenb. heißt ein mehrmals gerösteter Rohstein, der bereits alles Silber und Blei verloren hat und nur noch fein Kupfer enthält.

Das Kupferwasser, der grüne oder Eisenvitriol (s. Vitriol); auch heißt dasjenige Wasser so, welches Kupfer bei sich führt; z. B. Cement-Wasser.

Die Kuppel — lat. Tholus, fr. Dome, ital. Cupola — (Bkst.), das Kugel- oder Kessel- (Helm-) gewölbe, heißt das hohe, einer halben hohlen Kugel oder dem Boden eines Kessels ähnliche, Gewölbe, das runden Gebäuden zur Decke dient, und gemeiniglich oben eine runde Oeffnung behält, wodurch das Licht herein fällt. Von dieser schönen Erfindung der Alten ist die berühmte Kuppel von der Peterskirche zu Rom ein redendes Denkmal; auch die Kuppel an der Pauls-Kirche zu London ist vorzüglich merkwürdig.

Kurban Bairam, der Opfer Beiram, das Fest, das bei den Türken 70 Tage nach dem großen Beiram (s. d. A.) gefeiert wird.

Die Kurbel, Kurbe, auch der krumme Zapfen, eines der nöthigsten Stücke beim Maschinenwesen: ein Hebel, der in die Runde bewegt werden kann, und dazu dient, überhaupt etwas damit herumzudrehen.

Kurfürsten (oder auch, wiewohl nicht richtig: Churfürsten) waren nach der ehem. deutsch. Verfassung diejenigen vornehmsten Fürsten des deutsch. Reichs, welchen das Recht, einen deutschen Kaiser oder König zu wählen — nach dem altdeutschen Worte: kören oder küren — zustand. Anfangs hatten sich die Herzoge der 4 Hauptnationen (Sachsen, Baiern, Franken und Schwaben) dieses Rechts angemaaßt, bis nach und nach (in d. J. 1245 bis 1256) die sieben Kurfürsten entstanden, de-

ren Vorrecht endlich auch 1338 von allen Ständen und dem Kaiser selbst anerkannt und durch die goldne Bulle (s. d. A.) anerkannt wurde. Ihre Zahl kam zuletzt auf neun; allein bei den Ereignissen, die den Anfang des jetzigen Jahrhunderts sogleich auszeichneten, wurden nun (1803) zehen Kurfürsten. Allein bald lößte sich im J. 1806 die ganze deutsche Reichsverbindung — mit ihr auch jene Verfassung der ehemal. Kurfürsten auf. Sie hatten mehre sowohl gemeinschaftliche, als auch besondere Vorrechte, ganz vorzüglichen Rang und königliche Würde, wenn auch nicht königl. Titel.

Kurmede ist eine Art von Zins, welcher von gewissen Gütern (welche eben deswegen Kurmedgüter oder Kurmed-Lehen heißen) bei dem Tode des Besitzers an den Grundherrn und zwar nach dessen eigener Willkühr entrichtet werden muß.

Kurs, s. Cours.

Kurzi heißen in Persien die Bogenschützen; ihr General Kurzi Bachi.

Die **Kutte**, die lange mit einer Kappe versehene Kleidung der Mönche. Daher: die Kutte anlegen — ein Mönch werden.

Kutter, s. Kotter.

Kutuchta, Khutuktu, oder eig. bei den Mongolen selbst Bogdo-Gegen genannt, eine lebendige Gottheit der Mongolen in der chines. Tartarei — ein göttlich verehrter Oberpriester, der aber doch noch von dem weit göttlicher verehrten Dalai Lama (s. d. A.) abhängt, und gleichsam der Statthalter dieses letztern ist. Nach seinem Tode vergehen oft mehre Jahre, ehe die Lamas (Priester) seinen Nachfolger finden, denn jenes Geist soll sich, ihrem Glauben nach, aus dem veralteten Körper wieder in einen andern menschlichen Körper niederlassen. Gewöhnlich wird ein junger Knabe, der etwa schon unter den Vornehmsten dazu bestimmt ist, gewählt und dann mit großem Triumph in den Palast des Oberpriesters eingeführt, wo er, in den Händen einiger Oberpriester, von diesen meistentheils geleitet, die Verwaltung der geistlichen und weltlichen Angelegenheiten über sich hat.

Kutusow, Fürst von Golenitschef Smolenskoi, russischer Feldmarschall, einer der ausgezeichnetsten Feldherren der neuern Zeit. Geb. 1745, trat er schon 1759 in Dienste, focht in Polen, dann gegen die Türken, verlor aber bei der Eroberung von Oczakow sein rechtes Auge. In dem Kampfe von Rimnik 1789 that er Wunder der Tapferkeit und nach der Erstürmung Ismails unter Suwarow ward er zum Gen. Lieutenant erhoben. In der Folge zum Gen. Gouverneur von Litthauen ernannt, erhielt er 1805 das Commando des ersten russischen Armeecorps gegen die Franzosen, wo er bei mehren Gelegenheiten sich außerordentlich auszeichnete, und zur Belohnung das Großkreuz des Mar. Theresienordens erhielt. In dem Türkenkriege beendigte er den Kampf an der Donau und noch als beinahe 70jähriger Greis erhielt er 1812 das Obercommando der russischen Armee in dem russisch-französ. Kriege, gewann mehre wichtige Schlachten und schlug besonders bei dem bekannten Rückzuge der Franzosen bei Smolensk die Armee des Fürsten von Eckmühl und Tags darauf die Arrieregarde des Herzogs von Elchingen, wo auf 20,000 Gefangene und unsägliche Beute gemacht wurde. Der Held starb endlich zu Bunzlau 1813.

Der **Kux** (Bgb.), ein gewisser Bergantheil oder der 128ste Theil einer Zeche (s. d. A.). — Kuxgänger, in einigen Gegenden die Schatzgräber. — Der Kuxkränzler, ein beeidigter Mann, welcher die Kuxe bei den Bergwerken verhandelt, deshalb im Lande umher reist ꝛc.

Kyanometer (Cyanomètre), gr. — eig. Bläuemesser — eine Vorrichtung, um den Grad (die Nüance) der blauen Farbe des Himmels — welche auf den Bergen, nach der Höhe derselben, immer dunkler und dunkler erscheint — und eben dadurch der Reinheit der Luft bestimmt anzugeben. Eine Erfindung des Hrn. v. Saussure (Sossühr).

Friedr. Wilh. Freiherr von **Kyau**, geb. 1654, ein durch seine Laune und witzigen Einfälle zu seiner Zeit sehr berühmter Begleiter Königs August II. Vom Gemeinen in der brandenburg. Armee bis zum Fähndrich gestiegen, flüchtete er wegen eines Duells nach Sachsen, machte sich durch seine frohe, satyrische Laune am Hofe des Königs bald sehr beliebt, ward Generaladjutant desselben und zuletzt Commandant der Festung Königstein, wo er 1733 starb. Ohne seiner Würde etwas zu vergeben, wußte er den ganzen Hof zu belustigen und dabei gegen so manche Fehler, hauptsächlich gegen den Adelstolz der Höflinge, die Geißel nachdrücklich zu schwingen.

Kybitken sind Zelte der Kalmüken, worin sie in Familien beisammen wohnen und wornach die Stärke ihrer Stämme berechnet wird.

Die **Kylistik**, die Kunst, auf den Händen zu gehen oder zu tanzen, auf dem Kopfe zu stehen u. dergl.

Kyrie (gr.): Herr! Alle musikal. Messen fangen mit den Worten: Kyrie eleison! (Herr, erbarme Dich!) an. Daher wird auch überhaupt der erste Satz einer Messe das Kyrie genannt.

L.

L (der 11te Buchstabe im Alphabete) dient sowohl allein, als mit anderen Buchstaben, zu mancherlei Abkürzungen. Als Zahl bei den Römern bezeichnet L — 50, in einer besondern Zahlart und mit einem Striche darüber ($\overline{L}$) so viel, als 50,000. Bei den Kaufl. ist L ein Loth, und doppelt (℔) ein Pfund. Bei den Franz. bezeichnet L Livre; bei den Engl. Lstl — Pfd. Sterling. Auf Münzen, und zwar französ. zeigt L auf den franz. Thalern den Münzort Bayonne; auf deutschen L. M. Land-Münze an. — L. c. LS. ꝛc., s. unter Locus.

Laage, s. Lage.

Das **Lab** (Ldwirthsch.), Laab, dasjenige, was einen andern flüssigen Körper gerinnen macht; dann besonders die sauer gewordene und geronnene Milch in dem vierten Magen junger, saugender, wiederkäuender Thiere, womit man andere süße Milch labt, d. h. gerinnen macht.

Labadisten, eine gewisse christl. Secte, von ihrem Stifter Jean Labadie (geb. zu Bourg 1610, gest. zu Altona 1674), ursprüngl. in Friesland, gegenwärtig meistens in Pensylvanien, welche das Abendmahl nur denen reichen, die sie für Wiedergeborne erkennen; auch nur die Kinder dieser Wiedergebornen taufen ꝛc., übrigens aber strenge und schwere Vorschriften der Heiligkeit haben.

Das **Labarum** (lat.), eine Umgangsfahne bei den

Katholiken; ein viereckiges mit Franzen und Quasten besetztes Stück kostbaren Zeuges, oben auf ein Crucifix oder Heiligenbild. — Das Labarum Constantins, die prachtvoll geschmückte Fahne des ersten christl. Kaisers.

Labberlot, die größte Schaluppe eines Schiffs.

Labefactiren (lat.), wankend machen, erschüttern.

Laberdan, eine Sorte des Kabeljau (s. d. Art.).

Labēt (fr. von la bête), eig. im Kartenspiel: labet werden, verlieren, so daß man Bete setzen muß. Fig.: matt werden, den Kürzern ziehen; zurück kommen, in Verfall kommen.

Labetstein, s. Lavezstein.

Labiāl (v. lat. labium, die Lippe), was mit den Lippen geschieht, oder dahin gehört; Labialbuchstaben, Labialtöne, die mit den Lippen ausgesprochen, hervorgebracht werden (wie B, P, F, W, M ꝛc.) — Labiiren, b. d. Orgelb. die Lippe, das Labium, einer Pfeife einrichten.

Labiza (Droguerei), ein wohlriechendes Gummi, das in Carolina aus einem Baume, den man aufritzt, hervorquillt, dem Bernstein gleicht und an der Luft sich so verhärtet, daß man es zu allerhand Sachen, zu Hals-, Armbändern ꝛc. brauchen kann.

Laborant (lat.), eig. der etwas mit Mühe bearbeitet; dann auch besond. einer, der mit Destilliren, Schmelzen u. a. chemischen Arbeiten sich beschäftigt; ein Schmelz-, Scheidekünstler.

Das **Laboratorium**, bei der Chemie und Pharmacie, der Ort, welcher zu chemischen Arbeiten, zu Destilliren, Schmelzen ꝛc. eingerichtet und mit den nöthigen Gefäßen, Kolben, Tiegeln, Retorten ꝛc. versehen ist. — Auch die Werkstatt eines Feuerwerkers, worin er das Brandzeug u. dgl. fertiget, heißt Laboratorium.

Laboriōs, mühsam, arbeitsam; emsig, fleißig.

Laboriren (lat.), arbeiten, Mühe an etwas wenden: besonders bei Chemikern, chemische Arbeiten verrichten; scheiden, schmelzen, abziehen ꝛc. — leiden, an einer Krankheit.

Der **Labradōr-Stein**, ein erst in der letzten Hälfte des verflossenen Jahrh. auf Labrador (im nördl. Amerika) entdeckter Stein — eine Art Feldspath, der der Hauptfarbe nach grau ist, dessen Fläche aber in verschiedenen Richtungen gegen das Auge gewandt, die mannichfachsten und schönsten bunten Farben spielt.

Das (oder wohl richtiger: der) **Labyrinth** (gr.), war bei den Alten ein großes künstliches Gebäude, das so von mancherlei in einander laufenden Gängen und Wegen durchschnitten war, daß man schlechterdings, ohne besondere künstliche Mittel, nicht wieder herauskommen konnte. Zwei solche Labyrinthe waren besonders berühmt: das eine auf der Insel Creta, eine unterirdische Höhle mit vielen sich durchkreuzenden Gängen und Klüften, wo das bekannte Ungeheuer, der Minotaur sich aufhielt, das vom Theseus durch Hülfe der Ariadne (s. d. A.) erlegt wurde; das zweite in Egypten am See Moeris, ein ungeheueres Gebäude, halb über, halb unter der Erde, mit 3000 Sälen und Zimmern, deren ganze Einrichtung eine architektonisch-symbolische Darstellung des Thierkreises und des Laufes der Sonne mit den übrigen Planeten, vielleicht auch zu astrologischen Wahrsagungen bestimmt gewesen zu sein scheint. — Ueberhaupt nennt man nun Labyrinth einen Irrgang, Irrgarten; und fig. jede verworrene, verwickelte Sache, deren Ausgang man nicht wohl absehen kann; in der Anat. eine Höhle auf der Seite der Trommelhöhle des Ohres, aus vielfachen gewundenen Gängen bestehend. — Labyrinthisch, verwirrt, dunkel, verfänglich.

Lacedämon oder **Lakonien**, gewöhnlich Sparta (von der Hauptstadt), einer der berühmtesten, merkwürdigsten, alt-griechischen Staaten, im Peloponnes, zwischen Arkadien, Messenien und dem mittelländ. Meere gelegen. Seine Bewohner, die weltberühmten Spartaner, hatten sich durch ihre Tapferkeit sowohl, als ihre innere Verfassung höchst merkwürdig gemacht. Die Herakliden (Nachkommen des Herkules) hatten Lakonien 80 Jahre noch vor Trojas Sturz erobert und Lykurg erhob ungef. 900 J. vor Chr. den Staat durch seine trefflichen und einzigen Gesetze zu einer furchtbaren Höhe: Sparta wurde das Schrecken von ganz Griechenland, selbst Athen mußte ihm endlich unterliegen. Allein auf dem höchsten Gipfel fing ihre Größe an, durch athenischen Reichthum und Weichlichkeit untergraben zu werden; die Thebaner demüthigten sie durch ihren Feldherrn Epaminondas (s. d. A.); und ob sie zwar noch lange der Unterjochung Alexanders widerstanden, so wurden sie doch, zuletzt mit dem achäischen Bunde vereinigt, mit diesem, 145 vor Chr., unter die Herrschaft der Römer gebracht. — Die merkwürdige Verfassung dieses Staates hatte den Lykurg (s. d. A.) zum Urheber, der zwei regierende Könige ließ, ihnen aber den Rath der Geronten (s. d. A.) an die Seite setzte. Die vorzüglichsten Bürgerpflichten der Spartaner waren: strenger Gehorsam gegen das Gesetz, die größte Mäßigkeit und die größte Tapferkeit. Er verbot allen Luxus, alles Gold, Silber, alle Handlung ꝛc. alle Privatmahlzeiten (statt deren er öffentliche und — sehr sparsame einführte), vertheilte alle Güter zu gleichen Theilen, ließ die Knaben, vom 7ten Jahre an, ihren Eltern weggenommen, öffentlich aufs strengste erziehen und bildete sie so zu den Tapfersten, die jene Großthaten hervorbrachten.

Laceriren (lat.), zerreißen, zerfleischen; fig. mit Worten herunterreißen, lästern, verleumden. Die Laceration, Zerreißung, Zerfleischung.

Lacerna (lat.) war bei den Römern eine Art Mantel von Wolle und grobem Gespinnste, der vorne mit Schnallen oder Haften zusammengeheftet und hauptsächlich zum Schutze vor dem Wetter (Anfangs blos im Kriege) und zwar über die Toga getragen wurde: es war auch zugleich eine Art Kopfdecke (Cucullus) dabei, die man über den Kopf ziehen konnte.

Lacessiren (lat.), herausfodern, reizen; veranlassen.

François d'Aix de Lachaise, (Laschäs), der bekannte Beichtvater Ludwigs XIV., geb. 1624, wußte sich in diesem Posten, zu welchem er als Provincial des Jesuiter-Ordens gelangt war, trotz der Hofränke einer Montespan und Maintenon und bei allen den damaligen sich durchkreuzenden Ereignissen dennoch in der Gunst seines Monarchen und bei seiner Würde bis an sein Lebensende (1709) so zu erhalten, daß ihm die Hofleute sehr häufig in demjenigen Land-Hause die Cour machten, welches ihm Ludwig hatte erbauen lassen und aus dessen Garten, von großem Umfange, in der Folge der so bekannte prächtige, durch die schön-

sten Denkmäler ausgezeichnete Kirchhof unter dem Namen: der Kirchhof des Pater Lachaise zu Paris entstand, dessen Lage an dem Abhange eines Hügels eine der schönsten Aussichten gewährt, und welcher, trotz der Verheerungen, die er i. J. 1814 beim Anrücken der Verbündeten erlitt, doch wieder in seiner Herrlichkeit hergestellt ist.

Der Lachbaum (Forstw.), ein solcher, der durch ein eingehauenes Zeichen, Lache, bezeichnet ist; z. B. der an den Wald-Grenzen neben dem Grenz-Steine stehen bleibt, oder überhaupt als Grenzzeichen dient.

Die Lache (lat. lacuna), zusammengelaufenes Wasser, Sumpf; dann aber auch in weiterer Bedeutung ein See, wie das lat. Lacus.

Lachen, gewisse Hiebe in einen Baum zur Bezeichnung der Grenze thun: daher ein lachbarer Baum, der aufgehauen werden kann. — Lachring, ein eiserner Ring, der das Maaß der Dicke lachbarer Bäume angiebt — ein Lachstein, Grenzstein (besonders bei Fahrwegen).

Lachĕsis (Myth.), eine von den drei Parzen (s. d. A.).

Lâcheté, fr. (Lasch'teh), die Laßheit, Schlaffheit, Trägheit, Feigheit, Niederträchtigkeit; von lâche (lasch), träge, faul, feig.

Der Lachs, auch Salm, einer der edelsten Fische, der den Uebergang von den Fluß- zu den Seefischen macht, vorzüglich in den nord. Seen heimisch, zu 20, 30 auch 40 Pfund schwer und bis zu 2½ Elle lang. Sein röthliches Fleisch ist eine große Delicatesse, obgleich etwas schwer zu verdauen. In Deutschland sind die in der Elbe und dem Rhein gefangenen die besten.

Lachschmi, s. Wischnu.

Lachstein, s. Lachen.

Die Lacht, Schlacke (Metallurgie), die fremdartigen Theile, die sich beim Schmelzen der Erze vom Metalle absondern.

Das Lachter: die beim Bergbaue übliche Benennung der Klafter (s. d. A.): im sächs. Erzgebirge hält es 3½ Elle.

Die Lachter-Schnur, Lachter-Kette, eine Kette aus messingenem ungeglühtem Drahte (der sich nicht zieht) geflochten, 5 bis 6 Lachter lang, welcher den Steigern und Geschwornen zum Maaße dient.

Lacis, fr. (Laßih), ein Gewebe von Zwirn oder Seide, wie ein Netz, zu Frauenzimmer-Putz; auch Marly genannt.

Der Lack, auch Gummi-Lack, eig. ein rothes durchsichtiges Gummi oder Harz aus Ostindien, das besonders zu künstlichem Firniß gebraucht wird; dann auch der daraus bereitete Firniß selbst. Daher Lackiren, mit einem Firniß überziehen, einen glänzenden Anstrich geben. In der Malerei ist auch besonders Lack der Name verschiedener aus den Säften der Blumen oder Hölzern gezogener Farben.

Lack, Lacke, ist auch eine Rechenmünze im Reiche des großen Moguls von 100,000 Rupien (ungef. 80,000 Thlr. oder 120,000 Gulden); 100 Lack machen in Indostan ein Couron (10 Mill. Rupien).

Der Lackey (fr. Laquais), ein Livreebedienter, der zum Verschicken zu Fuß rc. gebraucht wird: wahrscheinl. von Läcken (einem altdeutsch. Worte), laufen.

Lackmus (lat. Lacca musica), eine röthlich blaue Farbenmasse, welche aus der Sonnenwende (Tournesol Gallorum) zubereitet wird: s. Tornesol.

Laconicum (lat.), ein Schwitzbad.

Laconisch, Laconismus, s. Lakonisch rc.

L'acquetta, s. unter A.

Die Lacrize (radix Liquiritiae oder Glycirrhizae), Süßholzbaum: daher Lacrizensaft (von Vielen unrichtig Lucretiensaft genannt), der aus jener Wurzel gekochte Saft.

Lacrymae Christi (lat. — Christus-Thränen), der Thränenwein, ein ganz vorzüglicher italienischer Wein, von dunkelrother Farbe, der am Fuße des Berges Vesuv in Neapel gleichsam herauströpfelt, ehe noch die Trauben gepreßt werden.

Lacrymatorien, bei den Römern, kleine Thränenfläschchen; Gefäße, worin die Thränen am Grabe gesammelt wurden.

Lactade (lat.), eine milchartige Erfrischung; Kühltrank, Labetrank.

Die Lactation (lat.), die Ernährung mit Milch — Säugung.

Lactescirend, einen milchartigen Saft enthaltend (z. B. Gewächse).

Lactucīna (Myth.), oder nach Andern, Lacturcia, bei den Römern eine Göttin über die zum Wachsthum der Pflanzen nöthigen Säfte.

Die Lacune (lat.), eine Vertiefung, ein Graben; dann eine Lücke, z. B. in einem Buche. — Lacunös, voller Lücken — fehlerhaft.

Ladänum, ein klebrichter, harziger Saft, welcher, besonders auf der Insel Cypern, aus den Blättern des Ladanum-Strauches (Cisten-Röslein) in glänzenden Tropfen herausschwitzt; in der Folge, getrocknet, eine ziemliche Consistenz und dunkel- oder schwarzgrüne Farbe annimmt und über dem Feuer zerlassen und gereinigt wird. Es ist von balsamischem Geruche und wird als äußerliches Heilmittel gebraucht.

Die Lade ist bei Handwerken und Zünften ein viereckiges Behältniß, ein Kasten, worin die sämmtlichen Urkunden, Rechnungen, auch etwa Gelder aufbewahrt werden, und zu welcher der Oberälteste nebst seinen Beisitzern die Schlüssel haben. Bei den Zusammenkünften wird sie geöffnet und ihre Verhandlungen bei offener Lade vorgenommen: diese steht in besondrer Achtung und was vor ihr verhandelt wird, ist von besondrer Gültigkeit.

Die Ladebarte, beim Salzwerke eine Art (Barte), womit die Salz-Lader die großen Stücke Salz zerhauen.

Das Lade-Maaß (Artill.), ein Behältniß, welches soviel Pulver faßt, als grade in ein Stück, einen Mörser rc. geladen werden muß.

Die Lade-Schaufel (Lanterne), bei der Artill. ein Instrument, womit das zum Schuß nöthige Pulver in die Stücke gebracht wird.

Laden heißen bei Pochwerken Hölzer, worin die Pochstämpel gehen.

Ladi, Lâdi, sind gewisse große Schiffe auf dem Boden-See.

Ladog, eine Gattung besonders starker Fische, wie Heringe, die im Ladogasee in Rußland gefangen, eingesalzen und tonnenweise versendet werden.

Ladons heißen im Tarokspiel alle die Blätter, welche weder zu den Taroks, noch zu den Figuren gehören.

Ladronen (ital.), Straßenräuber, Seeräuber. Da-

her auch die Ladronen=(Marianischen oder Diebs=) Inseln (an den chinesischen Küsten), — entdeckt i. J. 1521 von dem ersten Weltumsegler, Magelhan, der aber auch in einem Gefechte mit den Eingebornen daselbst sein Leben verlor — welche den chinesischen Seeräuberbanden zum Schlupfwinkel dienen.

Ladu (Ladüh), ist der Name eines rothen Champagnerweins von den sogenannten Gebirgsweinen (Vins de Montagne).

Ladung (Artill.) heißt das Pulver, welches nach Proportion der Kugel zu einem Schusse genommen werden muß. — Bei der Schifffahrt versteht man darunter, so viel auf ein Schiff geladen werden kann; und volle Ladung, wenn der Schiffer nicht nöthig hat, Ballast einzunehmen, vielmehr das Schiff mit Kaufmannsgütern bis an das Verdeck angefüllt ist. — Elektrische Ladung: s. d. A. Flasche.

Die Lady, engl. (Ledi): der gesetzmäßige Titel der Gemahlin eines Lords, Baronets ꝛc.

Läck, s. Leck.

Lädiren (lat.), beschädigen, verletzen. Die Läsion, die Verletzung, Beschädigung. In der Rechtssprache heißt Laesio enormis oder laesio ultra dimidium übermäßige Verletzung — Verletzung über die Hälfte, welche in der Regel jeden Vertrag aufhebt.

Lägel, ein kleines rundes Fäßchen, mehr weit, als hoch, zu Heringen ꝛc.

Lähnen heißen in Salzburg die Lavinen (s. d. A.).

Laen, Lahn, ein chinesisches Gewicht, wornach sich der Werth der Dinge bestimmt. Ein Lahn in Silber macht ungefähr 2 Thlr.

Die Länge (lat. Longitudo) heißt die körperliche Ausdehnung eines Dinges, zum Unterschiede von Breite oder Dicke. In der Astron. ist die Länge eines Gestirnes die Entfernung desselben von dem Anfange des Widders; entgegengesetzt der Breite eines Sternes, oder der Entfernung desselben von der Ekliptik (dem jährlichen Wege der Erde um die Sonne). — In der Geogr. bezeichnet die Länge eines Orts die östliche Entfernung von dem ersten Mittagskreise (Meridian) nach Morgen zu. S. (geograph.) Breite und Meridian.

Das Längen=Büreau, eine zu Paris sowohl als zu London errichtete öffentliche Anstalt für geographisch=astronomische Bestimmungen zum Behufe der Schifffahrt, wo erfahrene Astronomen die Resultate ihrer Beobachtungen und Berechnungen in den öffentlichen Blättern bekannt machen.

Längenzirkel heißen diejenigen Kreise, die von einem Pole zu dem andern, den Aequator durchschneidend, gezogen werden (s. ebenfalls Breite).

Längort (Bgb.), der von einem Schachte aus in die Länge getriebene Ort.

Laep, ein Gewicht in Breslau, so viel als 24 Pfund.

Laërtes, der Vater des berühmten Ulysses, den er mit der Euryklea gezeugt hatte. In seinem hohen Alter erlebte er noch die Rückkehr seines Sohnes, worüber die Freude ihn so verjüngte, daß er noch an dem Streite gegen die Ithacenser mit Theil nahm.

Läsion, s. oben: Lädiren.

Die Lästrygonen, ein uraltes Volk, das in der Gegend bei Formiä in Italien seinen Sitz hatte und von da sich nach Sicilien wandte. Sie waren Höhlenbewohner, die sich von Viehzucht nährten und man gab ihnen auch das Menschenfleischessen schuld. Nach dem Homer wenigstens kam Ulysses in Gefahr, von ihrem Könige Antiphates aufgezehrt zu werden; büßte auch einige Gefährten ein.

Laetāre (lat.) heißt der vierte Sonntag in der Fasten, von den Anfangsworten der Messe: Laetare sterĭlis. An diesem Sonntage wurde auch die bekannte Todtaustragung (s. d. A.) vorgenommen.

Laetitia, bei den Römern, die Göttin der Fröhlichkeit: sie wird in der Rechten eine Krone, in der Linken einen Zepter, oder auch an deren Statt ein Ruder, oder einen Anker haltend dargestellt.

Läufe (Tonk.), eine Folge melodischer Töne auf eine einzige Sylbe des Textes (s. d. A. Passagen).

Der Läufer: 1) eine bekannte Art von Bedienten zu Fuße bei vornehmen Herren, die in besonderer Kleidung vor dem Wagen oder Pferde ihres Herrn vorauslaufen; 2) in dem Schachspiele ist es bekanntermaaßen der Stein, welcher zunächst an den König oder die Königin gestellt wird und allein das Recht hat, quer über die Felder zu laufen; 3) beim Vogelfange: ein abgerichteter Vogel, welcher auf dem Vogelheerde herumläuft und durch seinen Gesang die anderen lockt; 4) bei den Malern heißt Läufer der kleine flache, unten sehr glatte Stein, von Marmor, Porphyr, auch Kiesel, in Gestalt eines Kegels, mit welchem die Farben auf dem Reibsteine abgerieben werden; 5) in Mühlen der obere Mühlstein, welcher auf dem untern, nicht beweglichen, sich herumdreht ꝛc.

Die Läuterung — Leuteratio — heißt in der Rechtsw. dasjenige Rechtsmittel, welches man wider ein beschwerendes, nachtheiliges Urthel binnen 10 Tagen einwendet und unter Anführung der Rechtsgründe, aus denen man sich beschwert glaubt, um Abänderung desselben bittet. Sie unterscheidet sich von dem andern Rechtsmittel (der Appellation) dadurch, daß durch jene die Sache immer noch bei demselben Richter bleibt, aber nur aufs neue ventilirt wird, da hingegen durch die Appellation die Sache vor einen andern und höhern Richter gebracht wird. — Läutern heißt daher: auf obige Art wider ein Urtheil einkommen; Läuterant, der, welcher des Rechtsmittels sich bedient; Leuterät, der Gegentheil, für welchen gewöhnlich das Urtheil, wenigstens nach des Gegners Meinung, vortheilhaft ausgefallen ist.

Lävigiren (lat.), glätten, poliren; dann auch, spröde Körper auf einem Marmorsteine zu feinem Pulver machen.

La Fayette, s. unter F.

Laffen, blecherne Pfannen ohne Stiel.

Die Laffette — nicht Lavette — (Artill.), das hölzerne Gestell oder Gerüst, worauf die Kanone liegt und fortgeschafft wird. — Laffettenblöcke, hölzerne Blöcke auf den Schiffen, welche den Kanonen zur Laffette dienen.

Jean La Fontaine, s. unter F.

Laga hieß bei den Skalden die Göttin, welche die heilbringenden Bäder in ihrem Schutze hatte: daher auch ein Badeanzug der Frauenzimmer den Namen hat.

Die Lage (Bgb.) heißt die Art, wie die Gesteine unter einander liegen (Flötze, Schichten). — Bei den Kriegsschiffen ist Lage eine Anzahl Kanonen, welche längs den beiden Seiten des Schiffs auf jedem Verdecke stehen. Daher ein Schiff mit zwei oder drei Lagen, das auf 2 oder 3 Verdecken Kanonen führt; dem Feinde die volle Lage geben, alle auf einer Seite befindlichen Kanonen abfeuern; beide Lagen geben, eine Seite nach

der andern abfeuern. — In der Malerei heißt Lage die auf einmal aufgetragene Farbe.

Lagemann, in Schweden und Finnland, ein adel. Beamter, welcher in einem gewissen Districte die Justiz verwaltet.

Das Lager (außer den bekannten Bedeutungen), beim Bergwerke die Erd- und Steinlagen (s. zuvor Lage). — In der Fechtkunst die Stellung des Fechtenden, worin er die Angriffe des Gegners erwartet. — Bei den Jägern der Ort, wo sich das Wildpret niederlegt. — (S. übr. auch Einlager).

Das Lagerbier heißt dasjenige, welches, nachdem es gebraut worden, auf das Lager (in tiefen Kellern) gebracht wird, wo es eine Zeit lang liegen bleibt und eben dadurch desto stärker wird.

Das Lagerbuch (Saalbuch): s. Kataster.

Die Lagerechnung (lat. Calculus situs), eine besondere, von Leibnitz erfundene Rechnungsart, wo man, vermittelst gewisser Regeln aus der Lage verschiedener gegebenen Punkte und Linien andere, noch unbekannte oder zu setzende, Sachen schließen kann.

Das Lagerhaus, ein öffentliches Gebäude, wo die Waaren und Güter der Kaufleute eine Zeit lang aufbehalten werden.

Das Lagerholz, 1) beim Forstw. solche Bäume, welche vom Sturme umgeworfen und nicht abgeführt worden, sondern im Walde liegen geblieben sind; 2) starke Unterlagen von Holz, worauf etwas gelegt wird, z. B. in Kellern, die Balken, worauf die Fässer gelegt werden; bei den Schiffszimmerleuten der Stapel, oder die langen Balken, welche auf dem Werfte einem Schiffe unterliegen, auf welchen es dann ins Wasser gleitet rc.

Die Lagerkunst, s. Castrametation.

Der Lagermeister, ehedem dasselbe, was Regimentsquartiermeister.

Das Lagerobst, solches, das sich den Winter über hinlegen und aufbewahren läßt; Winterobst.

Der Lagerpunkt (Artill.), der Einschnitt der Laffettenwand bei den Kanonen, worauf die Schildzapfen liegen.

Das Lagerscheit (Forstw.), die aus den Stämmen geschlagenen Holzscheite (Kernscheite), zum Unterschiede von Stockscheit (aus den ausgerotteten Stöcken).

Die Lagerwache, Feldwache, kleine Abtheilungen von Soldaten, welche längs einer Linie oder Verschanzung zur Bewachung des Lagers dienen.

Die Lagerwand (Bgw.), das feste Gestein, bei dem keine Zimmerung nöthig ist; dann auch der Grund, worauf die Zimmerhölzer aufliegen.

Lagias, ein ganz vorzüglicher ostind. schön gemalter baumwollener Zeug oder Zitz, der im Königreiche Peru gewebt wird.

L'agio, ital. (Laaschio: woher manche Laasche sprechen), s. Agio.

Lagmann, s. Lagemann.

Lago (ital.), eine Lache, ein See (z. B. Lago di Como).

Lagochilon (gr.), die Hasenscharte. Lagochilus, der eine solche hat.

Die Lagophthalmie, auch Hypophasie (gr.), das Hasenauge: ein Fehler an den Augenliedern, wenn sie im Schlafe geöffnet bleiben (wie bei den Hasen).

Joseph Louis Lagrange (Lagrangsch'), einer der ersten Geometern des vor. Jahrh., geb. zu Turin 1736. Schon im 19. Jahre zum Prof. der Mathem. an der Artillerieschule in Turin ernannt, machte er bald Aufsehen in der gelehrten Welt, errang auch mehre Preise bei der Akad. d. Wissensch. in Paris, und wurde (1766) nach Berlin, an Eulers Stelle, als Director der Akademie berufen. Doch nach Friedrichs II. Tode folgte er dem Rufe, der ihm 1787 nach Paris ward, wo er aber in eine Schwermuth verfiel, die ihn lange Zeit von seiner Lieblingswissenschaft entfernte, bis er, nach vorübergegangenen Stürmen der Revolution, zum Professor an der neuerrichteten Normalschule ernannt, nun wieder mit neuer Liebe und neuem Eifer in seine vorige Thätigkeit trat und seinen Ruhm in Frankreich immer mehr erhöhte. Von der republikanischen Regierung eben sowohl, als nachher von Napoleon aufs ausgezeichnetste beehrt, zum Mitgliede des Senats ernannt, zuletzt auch in den Grafenstand erhoben, starb er i. J. 1813. Seine Mecanique analytique, seine Théorie des fonctions analytiques und so viele andere Schriften, werden seinen Ruhm in lebendem Andenken erhalten.

Lagrĭma Christī: die ital. Benennung von Lacrymae Chr. (s. d. A.).

Lagrimoso (ital.), eig. thränenvoll, weinend, klagend, wehmüthig: wird i. d. Tonkunst zu solchen Tonstücken gesetzt, welche in traurig langsamer Bewegung vorgetragen werden sollen.

Lagunen (ital.), eig. kleine Pfützen, Teiche: dann heißen vorzüglich die kleinen Seen, Inseln rc. so, welche das adriatische Meer bei Venedig durch das Durchbrechen des Dammes gebildet hat und worauf (es sind deren einige 60) Venedig selbst erbaut ist.

Laguton (gr.), ein bei den Griechen gewöhnliches Musikinstrument, eine Laute, deren Bau dem der Guitarre gleicht, und welche mit einem Federkiele gespielt wird.

Lahn ist ein auf der Plattmühle dünn und wie Blech breit geplätteter Metalldraht. Nach Verschiedenheit der Materien, woraus derselbe gefertiget wird, hat er auch verschiedene Namen: Gold-, Silber-, Messinglahn rc. — Bei den Chinesen ein gewisses Gewicht: s. Laen.

Laibacher Erde, eine gelbbraune Erde, welche bei Laibach (in Krain) gegraben wird: sie ist der Lemnischen Erde (s. d. A.) ähnlich.

Das Laich, der mit einem zähen Schleime vermischte Rogen oder Saame der Fische u. a. ähnlichen Wasserthiere: daher Fischlaich, Froschlaich rc. Laichen, diesen Saamen auslassen.

Der Laie (v. lat. Laïcus), i. d. röm. kath. Kirche, jeder Nichtgeistliche; eine weltliche Person. Daher Laienbruder, Laienschwester, die zur Bedienung der Ordenspersonen bestimmte weltliche Person in einem Kloster — eine Laienpfründe, eine geistliche Pfründe, welche aber ein Weltlicher besitzt — ein Laienpriester, welcher keine Klostergelübde gethan hat. Dann heißt nun Laie (weil die Geistlichen im Mittelalter sich fast ausschließend im Besitze der Gelehrsamkeit befanden) überhaupt ein Ungelehrter, oder auch ein in einer Sache oder Wissenschaft Unerfahrner — ein Uneingeweihter.

Laïs, eine wegen ihrer Schönheit sowohl, als wegen ihrer Geistesvorzüge berühmte Griechin, aus Hyccara in Sicilien, die zu Korinth lebte und von ihrer Schönheit, der gewöhnlichen Sage nach, bedeutenden Gewinn zog. Die angesehensten Männer waren unter ihren Liebhabern. Indessen finden sich in den Erzählungen von ihr so manche Widersprüche, daß man zum mindesten zwei Per-

sonen dieses Namens annehmen muß. Nach ihr benennt man noch h. z. T. gewisse Damen von ähnlichem Stande Laïs.

Laite, s. Leite.

Laiterie (fr.), eine Milchkammer; eine Melkerei.

Laiteuse, fr. (Läitös — milchfarbig) heißt ein Edelstein, der ins Milchfarbige spielt: ein Fehler, der ihn im Werthe herabsetzt.

Lajus, Vater des Oedipus (s. d. A.).

Lak, eine chinesische Rechnungsmünze: s. Lack.

Lakay, s. Lackey.

Das Laken, jedes feste, sowohl wollene, als auch grobe leinene Gewebe — das Tuch, jedoch in Beziehung auf größere Stücke. Daher Bett- (oder Leih-) Laken, Betttuch; Tischlaken, Tischtuch.

Lakonisch (von Lakonien oder Lacedämon hergeleitet), nach Art der Lacedämonier, d. h. kurz und bündig — mit wenig Worten viel. Der Lakonismus, eben diese Art (im Schreiben oder Sprechen), sich auszudrücken, kurze, sinnreiche Bündigkeit.

Lakrize, s. Lacrize.

Lalăge: der Name einer röm. Schönen, die Horaz besang und die auch von deutschen Dichtern gleiche Ehre genoß.

J. J. François Lalande, einer der berühmtesten und verdientesten Astronomen Frankreichs, geb. zu Bourg 1732, gest. zu Paris 1807. Von äußerst lebhaftem Charakter, schwankte er jung zwischen vielen Wissenschaften, bis er, durch seine wohlhabenden Eltern bewogen, endlich die Rechtswissenschaft wählte, schon im 18ten Jahre Advokat zu Paris ward, aber, von der Liebe zur Astronomie hingerissen, und zum Mitgliede der Akademie der Wissensch. (1753) erwählt, sich seiner Neigung ganz hingab und besonders seit 1761 durch die Charte, wo der Ein- und Ausgang der Venus für alle Gegenden der Erde bezeichnet war, und durch viele andere astronom. Arbeiten sich berühmt machte. Er genoß bis an sein Ende die größte Auszeichnung, worunter auch die besonders zu Gotha, wohin er 1797 reiste, gehört und wo er die Huldigung mehrer Astronomen, die um ihn versammelt waren, empfing. Die Eitelkeit und die Sucht, Aufsehen zu machen, die man ihm oft vorgeworfen hat, gewannen dadurch allerdings viel Nahrung; aber seine Verdienste bleiben doch unbestritten: durch die Abh. über Ebbe und Fluth, über die Canäle, durch seine Uebersicht der Gesch. der prakt. Schifffahrt, sein Handbuch der Astronomie u. v. m. hat er sich ein bleibendes Andenken gestiftet.

Lalla (türk.), Vormund, Pflegevater: ein Titel, den der Großvezier vom Sultan selbst beigelegt erhält.

Der Lallenkönig ist zu Basel der steinerne Menschenkopf an dem Rheinthurme, dessen Zunge, durch die mechanische Verbindung mit der Thurmuhr, jede Sekunde sich herausstreckt und wieder einzieht.

Lallus: dasselbe, was Fabulinus.

Lama heißt in dem Königreiche Tibet und überhaupt in der mongolischen Sprache ein Priester, eig. so viel als Seelsorger. Der große Oberpriester heißt Dalai-Lama (s. d. A.), und die Religion der Mongolen die Lamaische Religion.

Das Lama, ein auf den Andesgebirgen heimisches Thier von der Größe des Hirsches, mit längerm und dünnerm Halse, den es, schief vorgestreckt, nicht ganz aufrecht trägt. Sein Haar, fast pudelartig, ist von verschiedener, meist schwarzer, weißer und grauer, auch dunkelbrauner Farbe. In der großen Menagerie zu Paris (im Jardin du Roi) hat man die einzigen lebenden Lama's auf dem Continente.

Lamasenser Gift (von der Stadt Lamas in Peru) ist das aus gewissen Pflanzen von den Einwohnern durch Kochen ausgezogene Gift, womit sie u. a. indianische Völker die Pfeile bestreichen und vergiften.

Lambdacismus (gr. lat.), der Fehler in einer Rede, wenn zu oft der Buchstabe L (griech. Lambda) wiederholt wird; auch der Fehler mit der Zunge, wenn man L statt R spricht.

Joh. Heinr. Lambert, geb. 1728 zu Mühlhausen, ein bekannter großer Mathematiker und Philosoph. Der Sohn eines Schneiders, mußte er seine Wißbegierde durch Bücher und wohlthätige Unterstützung zu befriedigen suchen. Er ward 1745 bei Iselin zu Basel Secretair, dann Hofmeister beim Herrn v. Salis, mit dem er 1756 nach Göttingen ꝛc. ging, dann zu Augsburg lebte, wo er sich durch mehre mathemat. und physische Schriften, besonders durch die kosmologischen Briefe über den Weltbau, hauptsächlich aber durch sein Neues Organon berühmt machte und eben durch das letztere sich den Ruf Friedrichs d. Gr. nach Berlin zuzog und hier durch seine große Gelehrsamkeit einen ausgebreiteten Ruf erhielt. Er starb als Oberbaurath 1777.

Lambris, fr. (Lambrih), Täfelwerk, heißt i. d. Baukunst die Bekleidung des untern Theils einer Wand in einem Zimmer, aus Bretern bestehend und mit verschiedenen Füllungen und Leisten; dann überhaupt auch dieser untere Theil der Wand, auch wenn er mit Marmor bekleidet, oder nur gemalt ist; auch die untere Einfassung eines tapezirten Zimmers.

Lamelle, Lamine (lat.), ein dünnes Blech von allerhand Metall; daher Laminiren, zu dünnem Bleche schlagen: in der Scheidekunst, die glühenden Metalle auf dem Ambos so lange hämmern, bis sie erkalten und zu einem dünnen Bleche geschlagen sind.

Das Lamentin, die Seekuh (Trichechus Manati), eine pflanzenfressende Amphibie, welche unter dem Aequator angetroffen wird, von 12—28 Fuß in der Länge, 10—20 Fuß im Umfange und von 5 Centner an Schwere. Wegen der kläglichen Stimme hat sie den Namen Lamentin.

Lamento (ital.), Klaglied. Lamentiren, wehklagen. Lamentabel, kläglich, jämmerlich. Lamentoso: die Ueberschrift von Tonstücken, welche in klagendem, beweglichem Tone vorgetragen werden sollen.

La mi sind eigentlich die beiden Töne der Aretinschen Solmisation (s. Guido von Arezzo), mit welchen die kläglich klingende Baßcadenz (von a ins e) schließt, und wodurch ein lamentabler Sprung gemacht wird. Daher die Redensart: Es wird ein Lami daraus werden, auf ein Lami hinauslaufen, d. h. ein klägliches Ende nehmen.

Lamien (Myth.), weibliche Gespenster, deren Gesichter wie Feuer glänzten und deren Leiber mit Blut gefärbt waren. Hecate schreckte mit ihnen die Menschen: besonders gelüstete ihnen nach dem Blute schöner Jünglinge.

Laminiren, s. Lamelle.

Gräfin de La Motte, s. unter M.

Lampadarius, ein griech. Geistlicher, der die Aufsicht über die Lampen hat. Lampadophör (gr.), Fackelträger.

Lamparillas (Nonpareilles — Nongpa-

rellje), ein schlechter, sehr leichter und sehr schmaler Kamlot, der in Flandern gefertigt wird.
Lampas, ostind. gemalte seidene, 12drähtige Zeuge.
Lampe, franzöf. Zeuge, von span. Wolle gemacht.
Elektrische Lampe ist ein von Fürstenberger zu Basel erfundenes Instrument, wo man vermittelst einer gewissen Vorrichtung einen Strom von brennbarer Luft durch einen elektrischen Funken entzünden und so, ohne ein anderes Feuerzeug nöthig zu haben, sogleich ein Licht anzünden kann.
Lampion, fr. (=ong), kleine Glaslampen, welche man zu Erleuchtungen (z. B. auf Theatern, zu Erleuchtung der Bühne) braucht.
Lampons, fr. (=pongs), eine Art Sauflieder.
Die **Lamprete**, ein Fisch, dem Aale ähnlich, mit braunfleckiger Haut, mit 7 Luftlöchern an den Seiten des Halses 2c., übrigens von sehr gutem, trefflich schmeckendem Fleische und daher eine Delicatesse. Zu den kleinen Lampreten rechnet man auch die Neunaugen. Der Name Lampetra bedeutet Steinlecker oder Steinsauger, weil er sich mit dem offenen Saugmaule fest an Felsen oder Steine ansaugt (lambit petras).
Lana (lat.), die Wolle. — Lana caprina, Ziegenwolle — Unnützes: daher de lana caprina streiten: über ganz unnütze Dinge — eig. über Ziegenhaare streiten, nämlich, ob sie zu der Wolle oder zu den Haaren zu rechnen seien.
Lancaster'sche Methode heißt in dem neuern Erziehungssysteme, besonders der Engländer und Franzosen, diejenige Methode, wo die Schule vermittelst der Schüler selbst gehalten wird, indem man nämlich die ganze Versammlung (die sich auf viele 100 belaufen kann) in einem Zimmer nach Verhältniß der Anzahl und Verschiedenheit der Fortschritte in eine Menge kleiner Klassen theilt und jede derselben durch einen größern Schüler, so weit dieser selbst zuvor von dem Lehrer unterrichtet worden, in den nöthigsten Fertigkeiten geübt und abgerichtet wird: jene Schulgehülfen werden Monitors genannt. — Ein Quäker, Joseph Lancaster, fing zuerst diese Methode bei einer Armenschule in einer Vorstadt Londons, i. J. 1798 an, obgleich der eigentliche Erfinder, D. Andr. Bell, ein englischer Geistlicher, war, welcher auch seit 1812 in England Schulen auf diese Art einrichten mußte und die ganze Hofpartie auf seiner Seite hatte. — In Irland existirten i. J. 1822 bereits 529 Schulen dieser Art, welche von 58,000 Kindern besucht wurden. Auch in Frankreich — man zählt gegenwärtig daselbst 1500 — 2000 solcher Schulen — wurde bald diese Methode nachgemacht, die aber blos auf äußere Abrichtung hinwirkt und mithin sich auf einen todten Mechanismus beschränkt, die folglich in Deutschland, wo man schon längst weit bessere Methoden eingeführt hat, keinen Eingang finden dürfte.
Lancette, fr. (Langßette), s. Lanzette.
Lancier, fr. (Langßieh), s. Lanzirer.
Die **Landaccise**, diejenige Abgabe, welche von den inländischen Producten und Waaren entrichtet wird, welche zum Handel gefertiget und verkauft oder ausgeführt werden.
Landacht, s. Acht.
Der **Landadel** wird der mittelbare, dem Landesherrn unterworfene Adel genannt: im Gegensatze von Reichsadel.
Landamman, in der Schweiz, der Vorgesetzte einer Landesgemeinde.
Landbaumeister, der über das Bauwesen eines Landesstrichs, einer ganzen Provinz, gesetzt ist.
Landbede, Landbete, hieß in den ehemaligen Zeiten eine Abgabe oder Steuer, welche dem Landesherrn auf sein Bitten (Bete) geleistet wurde; sie beruhte blos in der Willkühr der Unterthanen, war aber denn doch der Grund für die nachherige förmliche Besteuerung.
Der **Landbischof**, b. d. Kathol. ein Bischof, der sein Amt nur auf dem Lande verwaltet — Chorbischof; Ruralbischof.
Landbote hieß ehedem in Polen der von jeder Provinz auf den Landtagen erwählte Abgeordnete zu den allgemeinen Reichstagen.
Das **Landbuch**, in manchen Gegenden, das Verzeichniß der sämmtlichen adeligen und Rittergüter einer Provinz, ihrer Besitzer, Erben 2c.; in Böhmen die Landtafel.
Landcomthur, s. Comthur.
Landdechant, s. Erzpriester.
Landding, in manchen Gegenden so viel, als Landrecht.
Landdrost, s. Drost.
Landen (Seefahrt), ans Land fahren und aussteigen; besonders aber auch, mit den Schiffen an ein feindliches Land fahren und daselbst Truppen aussetzen, um einen Ueberfall zu versuchen.
Landenge (Isthmus), s. Erdenge.
Landerben heißen diejenigen, welche nur die Allodialgüter (s. d. A.) erben (Allodialerben), aber von der Erbfolge in die Lehngüter ausgeschlossen sind: im Gegensatze von Lehnserben.
Landesabschied heißt die Schlußschrift der Landstände auf einem Landtage.
Landesälteste heißen in der Ober= (und Nieder=) lausitz diejenigen, welche außer den Prälaten, Standesherren und der Ritterschaft, das Recht der Landesstandschaft (Sitz und Stimme auf den Landtagen) haben: und zwar müssen i. d. Oberlausitz dieselben schlechterdings mit Ritterlehen ansässig und von Adel sein, sitzen auch mit an der ersten oder adeligen Tafel des Oberamtes 2c. J. d. Niederlausitz gab es sowohl adelige (die der fünf Kreise), als bürgerliche (von den landtagsfähigen Kreisstädten). Jedoch ist, seit die Niederlausitz an Preußen gekommen, die ganze Verfassung theils aufgehoben, theils sehr verändert worden.
Landesbeschwerden, s. Gravamina.
Der **Landesbestallte** heißt derjenige, welcher in der Lausitz auf den Landtagen die Stelle des Sprechers vertritt, das Protocoll führt 2c.
Die **Landesfolge**, die Verbindlichkeit der Unterthanen, dem Aufgebote des Landesherrn zu folgen — Heeresfolge. (S. Heerbann.) Sie unterscheidet sich von Landfolge (s. d. A.).
Der **Landeshauptmann**, der Vorgesetzte einer Provinz, eines Landes. — In der Oberlausitz ist es der nächste nach dem Landvoigt (s. d. A.) und er hat (eben so wie sonst der Landeshauptmann in der Niederlausitz) alles, was auf die landesherrlichen Einkünfte Bezug hat, zu besorgen.
Die **Landeshoheit** heißt überhaupt der Inbegriff der Rechte, welche einem Fürsten zur Regierung seiner Lande zustehen: also das Recht, über Krieg und Frieden zu entscheiden, Steuern aufzulegen, Geld zu schlagen 2c.
Die **Landesregierung** heißt dasjenige hohe Collegium, welches die Regierung eines ganzen Lan=

des, von der Residenz aus, besorgt, und theils die gesetzgebende Gewalt des Landesherrn ausübt, theils als höchste Appellationsinstanz über die Rechtsangelegenheiten der Unterthanen zuletzt erkennt ꝛc.

Die **Landfolge** heißt die Verbindlichkeit der Unterthanen, ihrem Gerichtsherrn über Land zu folgen, z. B. zu Visitationen, zu Verfolgung gewisser Verbrecher ꝛc., ist also unterschieden von der **Landesfolge**.

Der **Landfriede** heißt das merkwürdige Reichsgesetz, welches vom Kaiser Maximilian I. 1495 zu Worms errichtet und alle und jede Befehdung und Privatgewalt, bei Strafe der Reichsacht oder einer Geldbuße von 2000 Mk. löthigen Goldes, auf ewige Zeiten abgeschafft und dadurch dem heillosen **Faustrechte** (s. d. A.) kräftig Einhalt gethan wurde.

Die **Landgarbe**, in manchen Gegenden ein gewisses Maaß Früchte oder Wein, das der Unterthan dem Grundherrn von seinem Grund und Acker (**Lande**) als einen Grundzins zu entrichten verbunden ist.

Das **Landgericht**: 1) ein solches höheres Gericht, dessen Gewalt über ein ganzes Land und alle diejenigen sich erstreckt, welche von der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit befreit sind, in manchen Gegenden **Hofgericht**, **Landvoigtei**, **Landding** ꝛc. genannt; 2) das Criminalgericht, das sich über das flache Land eines gewissen Bezirks erstreckt: im Gegensatze von **Stadtgericht**, auch bisweilen (z. B. in Oestreich und Baiern) das Halsgericht, der Blutbann adeliger und gräflicher Schlösser über ihre Unterthanen; 3) in einigen Gegenden, die geringeren Feld- oder Flurgerichte über Gränzstreitigkeiten, Feldschäden ꝛc.; der Vorsitzende dabei heißt **Landrichter**.

Der **Landgraf**, ehedem so viel, als ein **Landrichter**, d. h. ein solcher, dem der Kaiser die Aufsicht über eine ganze Provinz auftrug. In der Folge ward es eine erbliche und ist auch jetzt eine fürstliche Würde.

Landgummi nennt man das, was die Landleute von einheimischen (Pflaumen-, Kirsch-, Aepfel- ꝛc.) Bäumen einsammeln und verkaufen: man braucht es zu gewissen mechanischen Arbeiten.

Der **Landhaken** (Schifffahrt), ein Anker mit einem Arme, womit man an den Ufern und Anhöhen ankern kann.

Der **Landinspector**, auch **Landkircheninspector**, ist in manchen Ländern (z. B. in Gotha) ein Geistlicher, der keine besondere Gemeinde hat, sondern alle Sonntage die Kirchen auf dem Lande besucht, über die richtige Haltung des Gottesdienstes, über den Lebenswandel der Geistlichen ꝛc. wacht.

Landiras, **Landirac**, eine gewisse Sorte Bourdeauxer Wein, welcher in Bariquen von 110 Pots verfahren wird.

Der **Landjägermeister**, derjenige, welcher über das Jagdwesen eines ganzen Landes gesetzt ist; ist die Würde erblich, heißt er **Erblandjägermeister**.

Die **Landmänner** heißen in manchen Gegenden (z. B. der Schweiz) die Beisitzer eines Landgerichts.

Die **Landmark**, die Gränze eines Landes, oder Landgerichts; so wie die körperlichen Zeichen derselben.

Der **Landmarschall**, der Marschall einer Provinz, ein vornehmer Landbeamter; hat er jene Würde erblich, so heißt er **Erblandmarschall**.

Der **Landmesser**, ein vereideter Feldmesser; s. **Geometer**.

Die **Landmiliz**, der Ausschuß von wehrhaften Leuten, besonders Landleuten, um im Nothfalle das Land zu vertheidigen.

Die **Landmünze**: 1) die in einem Lande eingeführte, vom Landesherrn geprägte Münze (zum Unterschiede von fremder, auswärtiger Münze); 2) auch so viel, wie Scheidemünze (z. B. in Baiern zu 10 Pfenn. ꝛc.).

Der **Landpfennig**, in manchen Gegenden, die durchs ganze Land eingeführte Steuer von liegenden Gründen, besonders auf dem Lande.

Der **Landrath**, der Beisitzer eines Landgerichts; dann auch in manchen Gegenden (z. B. der Schweiz) der Senat eines ganzen Cantons.

Das **Landrecht**, **Landding**, heißt der Inbegriff derjenigen Rechte und Gewohnheiten, welche in einem Lande zur Richtschnur bei Entscheidung der Streitigkeiten der Unterthanen dienen — das Provinzialrecht. Bisweilen ist es auch (im Gegensatze von **Stadtrecht**) der Inbegriff der auf dem flachen Lande eingeführten Rechte. Endlich auch so viel, als Landgericht.

Der **Landrichter**, 1) der Richter, der Vorsitzende in einem Landgerichte; 2) ein Richter auf dem Lande, mit seinen Schöppen.

Die **Landruthe**, ein gewisses Längenmaaß auf dem Lande (entgegeng. der **Stadtruthe**) — in Nürnberg hat sie 16 Schuh.

Landsassen hießen ehedem nach dem deutschen Staatsrechte diejenigen Adeligen, welche dem Kaiser nicht unmittelbar unterworfen waren, sondern für ihre Person sowohl, als wegen ihrer Güter unter einem Reichsstande standen. Daher der volle **Landsassiat** diejenige wichtige Gerechtsame eines Fürsten, z. B. des Churfürsten von Sachsen, hieß, vermöge deren jeder Besitzer eines in Sachsen gelegenen Grundstücks und jeder sächs. Vasall auch zugleich für seine Person — auch wenn er anderwärts sich befand, sächsischer Unterthan war. — Dann heißt auch überhaupt **Landsaß** der Besitzer eines freien Gutes, oder auch eines solchen Landgutes, das Sitz und Stimme auf dem Landtage hat.

Die **Landschaft**, eig. ein Land, eine Provinz; dann aber die Landstände einer Provinz, als ein Ganzes oder als ein besonderer Ausschuß betrachtet, um die Angelegenheiten der gesammten Landschaft zu verwalten. Endlich heißt auch **Landschaft** ein Gemälde, das eine schöne, reizende Gegend auf dem Lande, so, wie sie sich dem Auge zeigt, darstellt; ein **Landschaftsmaler**, der sich hauptsächlich mit solchen Malereien beschäftiget. Vorzügliche Meister in der Landschaftsmalerei sind ein Claude, Poussin, Casp. Dughet, auch Schwanefeld ꝛc.

Die **Landscheide**, so viel als **Landmark**, oder auch **Feldmark**, Feldgränze; daher **Landscheider**, solche verpflichtete Personen, welche über die Gränzen der Felder und Aecker die Aufsicht haben.

Der **Landschöppe**, der Beisitzer eines Landgerichts, d. h. eines auf dem Lande befindlichen, eines Dorfgerichts.

Der **Landschreiber**, der Schreiber bei einem Land- oder Dorfgerichte; dann der Actuarius bei einem Gerichte, das blos auf dem flachen Lande die Gerichtsbarkeit auszuüben hat (s. auch **Landstube** 3).

Landschulen heißen solche, welche zum Besten oder auf Kosten des ganzen Landes errichtet sind. Bekanntlich gab es in Sachsen deren hauptsächlich **drei**, nämlich zu **Meißen**, **Grimma** und **Pforta** (bei

Naumburg), welche aus den durch die Kirchenreformation vacant gewordenen geistlichen Gütern vom Churf. **Moritz** errichtet worden, und wozu theils diejenigen Adeligen, theils diejenigen Stände, welche zuvor **Altarlehne** zu verleihen hatten, einen Schüler zum Genuß sechsjährigen Unterrichts denominiren können. — Die Landschule zu **Pforta** ist bei der unglücklichen Theilung Sachsens von diesem abgerissen worden!

Der **Landsee** (ital. Lago), ein See mitten im festen Lande.

Das **Landseil**, ein Feld- oder Ackermaaß in Böhmen, welches 42 böhmische Ellen (78 geometrische Schuhe) enthält.

Das **Landsiedel**, in den Gegenden am Rheinstrome, jedes Landgut; dann aber besonders eine Art Zinsgüter, **Landsiedelgüter**, welche vermittelst Lehnbriefs den **Landsiedlern** (den Besitzern solcher Güter) gegen einen jährlichen Zins eingeräumt werden, ohne jedoch dieselben veräußern oder verändern zu dürfen.

Der **Landsknecht**, oder nach Anderen **Lanzenknecht** — wiewohl dieser davon unterschieden ist — ehemals ein gemeiner Soldat oder Fußgänger (von der Landmiliz); jetzt nimmt man es für einen Landstreicher.

Die **Landspitze**, die Spitze von einem festen Lande, welche in das Meer hinaus ragt.

Die **Landstände** heißen solche Personen oder Gemeinheiten, ohne deren Zuziehung gewisse Hoheitsrechte von dem Regenten nicht ausgeübt werden können, und welche daher das Recht haben, auf allgemeinen Landtagen entweder selbst oder durch Abgeordnete zu erscheinen und daselbst über die in Vorschlag gebrachten Gegenstände ihre Meinung zu eröffnen. Dieses Recht selbst heißt die **Landstandschaft**.

Der **Landstein**: 1) so viel als Gränzstein; 2) im Bgb. derjenige Eisenstein, welcher hin und wieder auf oder gleich unter der Erde gefunden wird und nicht erst auf bergmännische Art gewonnen zu werden braucht.

Das **Landstift** heißt ein solches Stift oder Kloster, worüber dem Landesherrn das Jus patronatus und das Recht der ersten **Bitte** (s. unter B) zusteht: entgegengesetzt dem **Freistift** oder **Exemten**.

Die **Landstube**: 1) das Zimmer, wo sich die Landstände versammeln; 2) worin das Landgericht gehalten wird; 3) worin die Sitzungen von demjenigen Collegium gehalten werden, das für die Güter auf dem Lande verordnet ist, z. B. zu Leipzig, die zu des Rathes Landrittergütern verordneten Deputirten.

Der **Landstuhl**, ein höheres Gericht, dessen Gewalt sich über ein ganzes Land rc. erstreckt — **Landgericht**.

Der **Landsturm** (fr. le ban et arrière ban) heißt das Aufgebot sämmtlicher streitbaren oder waffenfähigen Männer in einem Lande, die in einem Kriege bei Annäherung des Feindes zum Schutze der Landschaft und ihres eigenen Heerdes durch gewisse Zeichen (besonders Sturmglocken rc.) aufgefodert werden. Sie machen keine regelmäßige Miliz aus, sondern werden nur bei dringender Gefahr zusammenberufen, nach deren Entfernung sie wieder zu ihrer Beschäftigung zurückkehren.

Die **Landtafel**: 1) das Landesarchiv und das zur Aufsicht darüber verordnete Collegium; die Kanzelley; 2) die Tafel, an welcher die Räthe des Königreichs Böhmen sitzen; 3) (besonders in Böhmen) ein öffentliches Verzeichniß (Landesmatrikel) über die Rittergüter des Landes, deren Besitzer, die darauf haftenden Schulden rc.

Der **Landtag**, eine von dem Landesherrn berufene Versammlung der **Landstände**, um über die gemeinschaftlichen Landesangelegenheiten zu berathschlagen (s. **Landstände**); öfters auch diese Versammlung selbst. Es giebt **allgemeine**, wo alle Landstände erscheinen, und **besondere**, wozu nur einige besondere Stände abgeordnet werden — **Deputations-** oder **Ausschußtage**. Ferner giebt es **ordentliche**, welche zu der in den Grundgesetzen anberaumten Zeit (z. B. in Sachsen aller 6 Jahre), und **außerordentliche**, welche bei ganz besonderer Veranlassung veranstaltet werden.

Der **Landtagsabschied**, s. **Landesabschied**.

Die **Landtaxe**, eine gewisse Steuer von Ländereien und unbeweglichen Gütern (wie z. B. in England).

Der **Landvoigt**: 1) der Vorgesetzte eines Landes oder einer Provinz; Landpfleger, Landeshauptmann; 2) der oberste Vorgesetzte einer Landschaft, eines Bezirkes, welcher die Gerechtigkeit handhaben, die landesherrlichen Gefälle einnehmen muß rc. — In der **Oberlausitz** ist der **Landvoigt** der Statthalter und Repräsentant des Landesherrn und genießt als solcher sehr große Vorrechte: vor ihn gehören alle Landesangelegenheiten, alle Justizsachen, alle Lehenssachen, aber nicht die Landeseinkünfte. Der perpetuirliche Stellvertreter desselben ist der **Amtshauptmann** oder **Oberamtsverwalter** zu Budissin.

Die **Landwehr** ist eine Art Volksbewaffnung, wo junge waffenfähige Männer in den Waffen geübt und zur Vertheidigung des Landes zur Zeit des Krieges, besonders bei Annäherung des Feindes gebraucht werden. (Vgl. auch **Landsturm**.)

Die **Landwehre** sind Wälle, Gräben, Verhaue und andere zu Vertheidigung der Gränzen eines Landes gemachte Anstalten.

Der **Landweibel**, in der Schweiz, ein Fiscal in peinlichen Sachen.

Der **Landwind** (Schifffahrt) ist einer von den periodischen Winden und zwar derjenige, welcher bei Nacht von den Inseln aus nach der See zu weht; dagegen der **Seewind** bei Tage von der See nach den Küsten zu wehet. — Jene, die **Landwinde**, gehen von der Mitte der Inseln aus, und bisweilen eine halbe Meile und weiter ins Meer; die **Seewinde**, welche an den Vorgebirgen am stärksten, in den Meerbusen am schwächsten sind, gehen nie weit ins Land hinein.

Die **Landzunge**, s. **Erdzunge**.

Landzwinger heißt derjenige, welcher einem ganzen Lande oder auch einem einzelnen Orte, nachdem er aus demselben entwichen, allerhand Unglück und Verderben androht, auch durch gewisse Merkmale zu erkennen giebt, daß er die Drohungen ausführen werde.

Langage, fr. (-gahsch'), die Sprache; vorzüglich aber die Mundart, die Sprechart einer Person oder eines Volkes.

Maria Antonia Lange, geb. **Weber** (Gattin des Schausp. **Lange** zu Wien), eine der ausgezeichnetsten Sängerinnen, die als Schwägerin des unsterblichen **Mozart** und als dessen Schülerin, sich ihres Lehrers ganz würdig machte. Die Stärke ihres Tons, das Wachsen und allmälige Verschwinden ihrer Stimme, die schmelzenden Uebergänge machten sie nebst der **Mara** unvergeßlich. Zuvor

(seit 1784) am kaiserl. Nat. Theater zu Wien, machte sie mit ihrem Schwager und auch nach dem Tode dieses Unvergeßlichen mit dessen Wittwe, ihrer Schwester, mehre Reisen, engagirte sich dann bei den Theatern in Hamburg und nachher in Amsterdam und zuletzt in Frankfurt a. M., wo sie sich aber seit mehren Jahren vom Theater ganz zurückgezogen hat.

Die Lange Nacht heißt das große Versöhnungsfest bei den Juden (am 10. des Mon. Tisri), wo sie binnen 24 Stunden nichts genießen, auf keinen Stuhl sich setzen dürfen und, in bloßen Strümpfen und mit dem Sterbekittel angethan, den meisten Theil in der Synagoge stehend und betend zubringen.

Die Lange Schicht, s. Küh-Schicht.

Die Langobarden, auch Longobarden, ein altdeutsches berühmtes Volk, von den langen Barden (Spießen oder Hellebarden) so benannt, waren in den ältesten Zeiten in der Gegend von Hannover, Magdeburg und der Mark; machten in der Folge, nachdem sie von Justinian I. einen Theil Pannoniens erhalten, unter ihrem Könige Alboin dem Reiche der Gepiden (in Siebenbürgen und der Moldau) ein Ende, eroberten 568 mit einem Theile der Sachsen ganz Ober-Italien, das nun das Reich der Langobarden, späterhin die Lombardei hieß, auch einen Theil vom mittl. und unt. Italien, wo dann ihre Macht, besond. zu Anfange des 8ten Jahrh. unter Luitprand den höchsten Flor erreichte. Allein 773 mit Carl dem Großen in Krieg gerathen, besiegte dieser ihren König Desiderius, entthronte ihn (774) und machte so der Herrschaft der Langobarden ein Ende.

Langoiran (Langgoarang), ein weißer Bordeauxer Wein.

Languente, Languido, ital. (langw.) — Languissant, fr. (langhissang) — matt, schmachtend, ohnmächtig: i. d. Musik bezeichnet es einen langsamen, seufzenden Vortrag, so daß der Takt durch den Gesang gleichsam hingezogen — aufgehalten wird.

Languette, fr. (Lankett'), das Zügelchen an der Waage; bei Blasinstrum. die Klappe, so wie bei der Orgel das Ventil in dem sogenannten Windkasten; ferner bei Tischlern eine Randleiste, bei Goldschmiden ein hervorstehendes Gold- oder Silberplättchen. Endlich heißt auch Languette ein Band, aus weißem feinem Garne gewirkt, welches von Frauenzimmern zu Bindchen und Achselstücken in den Hemden genommen wird: daher

Languettiren (fr. lankett.), oder, wie es gewöhnlich genannt wird, Lankiren, die Kanten der Manschetten, Busenstreifen, Halstücher ꝛc. mit runden Zäckchen benähen.

Languissant, s. zuvor Languente.

Lanista, s. Gladiatoren.

Marschall Lannes, Herz. v. Montebello, einer der berühmtesten neueren französ. Helden, geb. zu Lectoure (Dep. Gers) 1771. Anfangs für die Rechtswissenschaft bestimmt, bewog ihn die Revolution zu Ergreifung der militärischen Laufbahn. Er zog als Sergeant zur Pyrenäen-Armee, wurde aber bald seiner Bravour sowohl, als seiner Einsicht wegen zu höheren Graden befördert, ward 1795 Divisionsadjutant der Pariser Nationalgarde; bald lernte ihn Bonaparte kennen und nahm ihn mit zur italien. Armee. In den hier schnell auf einander folgenden Schlachten 1796 wurde er, besonders wegen seiner Bravour bei Millesimo, zum Brigade-Chef erhoben; zeichnete sich beim Uebergange über den Po, besonders aber in der Schlacht bei Lodi, außerordentlich aus und ward darauf Brigade-General. In der Schlacht bei Arcole (15. — 17. Nov.) erwarb er sich dadurch, daß er trotz seiner Wunden, und ungeachtet er vom Schlachtfelde weggetragen worden, doch wieder aufs Neue ins Schlachtgetümmel stürzte, die Freundschaft Napoleons, dessen unzertrennlicher Gefährte er von nun an ward. Er begleitete ihn nach Afrika und Asien, befand sich bei der Belagerung von St. Jean d'Acre, kam, nach einer bei der Schlacht bei Abukir empfangenen Beinwunde, mit nach Frankreich zurück, hatte hier bei der Revolut. v. 9. und 10. Nov. 1799 das wichtige Commando in den Tuillerien, zähmte die Jacobiner in dem südl. Frankreich, namentl. zu Toulouse, wurde (1800) zum General der Consular-Garde ernannt, ging hierauf mit der Reserve-Armee zum ital. Feldzug, und trug besonders auch zur entscheidenden Schlacht von Marengo bei. Er ging, nach hergestelltem Frieden, 1801 als Gesandter nach Lissabon, ward in der Folge bei Napoleons Thronbesteigung 1804 Reichsmarschall, bald auch Großofficier der Ehrenlegion, sammelte in den Kriegen mit Oestreich, Preußen, Rußland, in den Schlachten bei Austerlitz, Jena, Eylau, Friedland ꝛc. neue Lorbeeren und — neue Wunden. Kaum hatte er sich den Freuden des stillen Landlebens, zu dem er einen vorzüglichen Hang hatte, überlassen, als er bald nach Spanien mußte, wo die Eroberung Saragossas 1809 seinen Ruhm immer mehr bewährte; von hier eilte er, beim Wiederausbruche des Kriegs mit Oestreich, aufs neue zu dem Kampfplatze, der seinem heldenmüthigen Leben das Ziel setzen sollte. Von Wien aus nach der Insel Lobau vorrückend, traf ihn in der blutigen Schlacht bei Aspern am 22. Mai eine Kugel und nach einigen Tagen endete er im 37. Jahre sein thatenreiches Leben, das auch ein edles, vortreffliches Herz eben so sehr, als ein kriegerischer Geist auszeichnete.

Lanteas, große chinesische Fahrzeuge, von ungef. 7 — 800 Tonnen, welcher die Portugiesen zum Handel mit Canton sich bedienen und auf welchen die portugies. Commissarien während der Messe zu Canton sich aufhalten müssen.

Lanterne, s. Ladeschaufel.

Lantione, auch ein chines. Fahrzeug, auf jeder Seite mit 8 Ruderbänken versehen, deren jede 6 Ruderknechte hat. Dieser Fahrzeuge, ungef. wie die europ. Galeeren, bedienen sich die chines. Seeräuber.

Die Lanze, ein Spieß; besond. ehedem ein großer schwerer Spieß, ohne Knebel, dessen man sich zu Pferde im Kriege und auch bei Turnieren bediente. Daher Lanzenknechte, Fußgänger; eig. welche den Rittern die Lanzen nachtragen mußten: sie werden fälschlich mit den Landsknechten verwechselt. — Bei den Bildhauern ist Lanze ein glattes Werkzeug, auf der einen Seite rund zulaufend, auf der andern viereckig abgeschnitten, welches sie zum Modelliren in Thon oder Wachs gebrauchen.

Die Lanzette (fr. Lancette), bei den Wundärzten, ein feines, sehr spitziges Werkzeug, womit sie Oeffnungen machen — eine Wundnadel.

Lanziren, schleudern, werfen, einen Pfeil abschießen. — J. d. Jägerei: das Wild durch Leithunde aufspüren lassen.

Lanzirer (fr. Lancier — Langßieh —), ein Lanzenreiter; ein Langspießwerfer.

Lanzpassate hieß sonst ein Gefreiter beim Fußvolk, der den Korporal in seinem Dienste vertritt; eig. vom ital. Lanzia spezzata, gebrochen — Kurz-Gewehr.

Laokoon war nach der Myth. ein Priester des Apoll, welcher wider dessen Willen die Antiöpe heirathete. Zur Strafe dafür ließ Apoll 2 ungeheuere Schlangen von der Insel Tenedos kommen, welche den Laok. mit den beiden Söhnen tödteten. [Nach dem Virgil hatte Laokoon, als die Trojaner schlechterdings das fameuse hölzerne Pferd in die Stadt ziehen wollten (s. d. A. Troja), seinen Wurfspieß, weil er Feinde in dem Bauche des Pferdes versteckt ahnete, in denselben geworfen: sofort wälzten sich 2 große Schlangen vom Meere her, die ihn und seine Söhne umschlangen und tödteten.] Diese Begebenheit hat eins der merkwürdigsten Kunstwerke des Alterthums veranlaßt, welches, obgleich etwas verstümmelt, auch auf uns gekommen ist und in weißem Marmor den Laokoon und seine Söhne, von zwei großen Schlangen umwunden, darstellt. — Der höchste Schmerz des Vaters, die Angst, der er unterliegt, die äußerste, widerstrebende Kraft sind aufs bewundernswürdigste ausgedrückt. — Dies Meisterstück, welches hinwiederum Lessing zu einem vortrefflichen Werke: Laokoon oder über die Grenzen der Malerei und Poesie veranlaßt hat, fand man zu Rom in den Bädern des Titus und es war bis zur neuesten Zeit eine der größten Zierden des Belvedere in Rom; allein von den Franzosen ward es im Revolut. Kriege hinweg- und nach Paris gebracht, kam jedoch nachher wieder nach Belvedere zurück.

Die **Laokratie** (gr.), die Volksherrschaft.

La Peyrouse, s. unter P.

Die **Lapidarschrift** heißt diejenige, deren man sich auf den Denkmälern von Stein bei den Inschriften rc. bedient. Des Raumes wegen muß diese kurz und gedrängt sein: daher heißt nun auch der Lapidarstyl eine eben so kurze gedrängte Schreibart, wie man sie bei jenen Denkmälern gebraucht.

Die **Lapidation** (lat.), die Steinigung.

Lapidillus (lat.), Steinlöffel, ein chirurg. Instrument, wie ein Löffelchen, womit der Stein aus der Blase gezogen wird.

Lapis (lat.), der Stein — Lapis causticus, Aetzstein, aus Lauge und Salz bereitet. — Lapis infernalis, s. Höllenstein. — Lapis Lazuli, s. Lasurstein. — Lapis Philosophorum, Stein der Weisen (s. Alchymie). — Lapis pumicus, der Bimsstein. — Lapis spongiae, s. Spongites.

Lapithen (Myth.), Riesen, welche mit den Centauren (s. d. A.) um den Besitz einiger Mädchen kämpften.

Lappen: 1) (Jgdkst.), die herabhängenden Ohren der Jagdhunde; auch die Tücher, womit ein Jagdbezirk umstellt wird: daher das Lappjagen, wo der Jagdbezirk nur mit Lappen umstellt ist; ingl. der Ausdruck: durch die Lappen gehen, entwischen rc.; 2) i. d. Rheinschifffahrt heißen Lappen die Segel; der Aufseher über dieselben heißt Lappmann.

Laquais, s. Lackei.

Laren, Hausgötter, waren bei den Römern die Schutzgötter, die jede Familie für sich verehrte und welche sie sich als ihre eigene Gottheit gleichsam aus den Göttern oder auch aus verstorbenen Menschen auswählten. Ihnen wurde auf besonderen Altären in besonderen Hauskapellen, welche Lararia hießen, geopfert. (S. a. Penaten.) Man will auch den Ausdruck Lari fari davon herleiten, nämlich: „dem Hausgötzen etwas sagen", d. h. vergebens, unnütze Worte reden.

Larghezza (ital.), eig. Ueberfluß — bei den Kaufl. ein gewöhnlicher Ausdruck, wenn z. B. viel Geld für Wechselbriefe auf dem Platze ist. Hingegen heißt es auf den Fall, wo wenig Geld, aber Briefe in Menge vorhanden sind: es ist Strettezza auf dem Platze (Mangel).

Largo (ital. — eig. breit, reichlich, geräumig) heißt i. d. Tonk. diejenige Hauptbewegung (und zwar der erste Grad — s. Adagio), welche sehr langsam und feierlich einhertritt. Diejenige Bewegung, welche etwas weniger langsam als das Largo genommen wird, heißt Larghetto.

Lari fari, s. zuvor Laren.

Larin, Lari, ist im ganzen Orient sowohl eine wirklich geprägte, als auch eine Rechnungsmünze. Die wirklich geprägten bestehen aus einem doppelten oder zusammengebogenen Silber-Drahte, 1 Zoll lang und wie ein Federkiel dick, mit einigen persischen oder arab. Buchstaben bezeichnet und, dem innern Gehalte nach, ungef. 6 gute Groschen werth. Als Rechnungsmünze steht sie in dem nämlichen Werthe, wie die wirkliche Münze.

Larmoyant, fr. (-jang), in Thränen fließend; weinerlich.

Marie Sophie Laroche (Larosch'), geb. zu Kaufbeuern 1731. Von ihrem Vater, Gutermann, einem gelehrten Arzte, aufs sorgfältigste erzogen, widmete sie, da eine von ihrem Vater beabsichtigte Vermählung zurückging, ihr Leben ganz den Künsten und Wissenschaften. In der Folge kam sie mit ihren Geschwistern nach Biberach, und hier war es, wo sie Wieland kennen lernte und mit ihr ein inniges Band der zärtlichsten Freundschaft schloß, das durch ihre Vermählung gekrönt werden sollte. Allein durch Mißverständnisse getrennt, ward sie, ohne eigene Wahl und mehr aus Gehorsam, 1760 die Gattin des Herrn von Laroche, mit dem sie jedoch zufrieden lebte, dabei aber doch der Freundschafts-Bund mit Wieland fortdauerte. (Wielands Verhältnisse zu dieser seiner ersten Geliebten ergeben sich aus dem mit derselben geführten Briefwechsel: C. M. Wielands Briefe an Sophie von la Roche rc., herausg. v. Franz Horn, Berl. 1820.) Nach dem Sturze ihres Gemahls, den er sich als Staatsrath zu Coblenz durch die Briefe über das Mönchswesen zugezogen hatte, lebte sie mit ihm in Speier und Offenbach in stiller Eingezogenheit, wo er 1789 starb. Sie folgte ihm 1807 mit dem Rufe einer sehr geistreichen Frau, in welcher sich seltene körperliche und geistige Vorzüge vereinten. Unter den Schriftstellerinnen der Deutschen nimmt sie einen bedeutenden Platz ein, und ihre Romane und Familiengeschichten, namentlich: Geschichte der Fräul. v. Sternheim — Rosaliens Briefe — Moralische Erzählungen — Schönes Bild der Resignation rc., haben sie vorzüglich beliebt gemacht.

Larres, eine Münze auf den maldivischen Inseln. Fünf machen so viel, als ein Piaster.

Larvae, s. Lemures.

Die **Larve**, ein nachgemachtes inwendig hohles Gesicht, welches man, um sich unkenntlich zu machen, vor das wahre Gesicht befestigt (s. auch Maske). I. d. bild. Künsten ist es ein gemaltes oder ge-

formtes Menschen-Gesicht, von dem übrigen Körper abgesondert. — Dann auch in der Naturlehre ein Insect vor seiner Entwickelung, d. h. so lange es noch eine Raupe ist. — In der Wappenkunst nennt man Larven die Figuren auf den Helmen.

Laryngītis (gr.), die Luftröhrenentzündung.

Die Laryngotomīe (gr.), die Oeffnung des Luftröhrenkopfs oder Kehlknotens (Larynx).

Lasagne, ital. (Lasanje), eine Art italien. Nudeln — besonders zu Genua, Neapel 2c. — Bandnudeln.

Lascarinen, Laskars, eig. indische Seeleute, die die Schiffe von einem Orte zum andern führen; dann auch ind. Bootsknechte, die in Diensten der engl. ostind. Compagnie stehen.

Bartolomeo de las Casas, Bischof von Chiapa in Mexiko, geb. zu Sevilla 1474. Dieser merkwürdige Vertheidiger der Indier ließ sich, nachdem er schon im 24sten Jahre (1498) zugleich mit seinem Vater den weltberühmten Colomb in die neue Welt, und eben so zum zweiten Male 1502 dahin begleitet hatte, und dann in den Dominicaner-Orden getreten war, als Missionär auf St. Domingo anstellen, nachdem er schon mehre Schriften zu Gunsten der Indier Karl V. übergeben hatte. Von diesem erlangte er es auch, daß er als Gouverneur nach Cumana gesendet wurde. Trotz der unsäglichen Hindernisse und Verfolgungen, die er dabei erdulden mußte, ließ er sich doch nicht von seinem Eifer für die unglücklichen und verkannten Indier zurückhalten. 50 Jahre verlebte er in der neuen Welt, durchschiffte 12 Mal den Ocean, um das Wort für die Unterdrückten zu führen, legte zuletzt sein Bisthum nieder und, nach Spanien 1551 zurückgekehrt, starb er zu Madrid 1566 als edler Sachwalter für jene Unglücklichen.

Laschen, als Streifen oder Zwickel angesetzte Stücke. Daher auch bei den Zimmerleuten die Laschung, wenn sie etwas vermittelst zweier Einschnitte zusammenfügen. — Auf Bergw. ist es der Einschnitt in Kreuz- und Spießbaum, wo diese in einander liegen.

Lascīv (lat.), üppig, unzüchtig, wollüstig; auch bisweilen muthwillig. Die Lascivität, die Geilheit, Ueppigkeit; auch Muthwille, Ausgelassenheit.

Laski, Laschitzen, nennt man im russ. Rauchhandel die Wieselfelle, welche besonders über Petersburg zum Handel gebracht werden und wovon der Decher (10 Stück) auf 5 Rubel kommt.

Lassitude, fr. (-tüh'd), die Laßheit, Mattigkeit.

Der Läß, Lasse, in mehren Gegenden Deutschlands, ein zinspflichtiger Unterthan; das Gut, welches ein solcher Laßbauer besitzt, heißt Laßgut, d. i. ein solches, wofür ein jährlicher Zins (Laßzins), eine Art Pachtgeld entrichtet wird, wobei jedoch dem Grundeigenthümer (dem Laßherrn) frei steht, den Pacht zu jeder Zeit wieder aufzuheben und das Gut zurückzunehmen.

Der Laßbrief, eine schriftl. Urkunde, worin ein Leibeigner seiner Leibeigenschaft entlassen wird, wodurch er das Mannrecht erlangt.

Laßgut, jedes Grundstück, dessen Besitz man gegen einen gewissen Zins einem Andern auf immer, oder auf lange Zeit überläßt. (S. zuvor Laß.)

Laßiren (Malerei) — eine Farbe mit einer andern durchsichtigen bedecken: vermuthlich dasselbe mit Glasiren (s. Glasur).

Die Last (außer anderen bekannten Bedeutungen), die Ladung. Auf Flößen heißt das, was darauf geladen wird, die Oberlast, Oblast; bei Schiffen die Unterlast, was in den untersten Raum geladen wird. Dann ist auch Last ein Körpermaaß, aber in verschiedenen Bedeutungen, z. B. in der Schifffahrt 2 Tonnen (jede Tonne zu 2000 Pfd.) oder ein Gewicht von 4000 Pfd., ungef. 37 bis 40 Ctnr.: man berechnet darnach die Größe und Stärke eines Schiffs, z. B. ein Schiff von 100 Last: das 200 Tonnen oder 400,000 Pfd. tragen kann. — In Nieder-Sachsen, besonders den Seestädten, ist Last ein Getreidemaaß von ungef. 60 Scheffeln (jedoch ist es verschieden). — Ferner in Lübeck, ein Flächenmaaß, näml. eine Last Land v. 60 — 80 □Ruthen. — Endlich eine Last Steine, wornach man mit den Schiffern die Lieferung bedingt, welche in der Gegend von Hamburg 4000 Pfd. hält. — Auch ein Maaß für flüssige Dinge, z. B. beim Weine, mehrentheils 6 Faß (12 Tonnen).

In der Malerei nennt man Last die burleske Uebertreibung der kennbarsten Parthieen an einer Person, wodurch diese kenntlich wird.

Lastadie (v. neulat. Lastadium oder Lastagium, Ballast, Schifffracht), in mehren Seestädten der Ort, wo die Waaren in die Schiffe ein- und ausgeladen und in die daselbst stehenden Speicher geschafft werden.

Lastsand, der Ballast eines Schiffes, in sofern er aus Sand besteht.

Lastschiff, ein Schiff, das dazu bestimmt ist, Güter und Waaren von einem Orte zum andern zu führen, Kriegsvölker überzusetzen 2c.

Lastträger (Bkst.) heißen männliche Figuren, die, statt einer Säule, Gebälke oder andere schwere Lasten (Decken, Globos 2c.) auf dem Kopfe oder den Schultern tragen. Sie heißen auch Atlas, Atlante, oder, beim Vitruv, Telamon.

Lastträgerinnen, s. Caryatiden.

Der Lasur, Lasurstein, Lapis Lazuli, ein jaspisartiger Stein, blau, meist mit weißen oder goldfarbigen Flecken, woraus die bekannte schöne Farbe Ultramarin bereitet wird. Unterschieden hiervon ist das sogenannte Lasur-Erz oder Kupfer-Lasur, welches ein grüngelbes, mit vielen Farben überzogenes Kupfererz ist und im gelinden Feuer eine schwarze Farbe annimmt.

Die Lateiner, das alte berühmte Volk, die Bewohner der Landschaft Latium, die eigentlichen Gründer der Größe der Römer, hatten in den ältesten Zeiten, wo aber ihre Geschichte ganz dunkel ist, die fabelhaften Gottheiten Janus, Saturn, Faunus 2c. zu Königen. Erst mit Roms Emporkommen sank das Ansehen der Lateiner, die von den Römern unterjocht wurden. Servius Tullius errichtete den berühmten Bund der Lateiner; Tarquinius Superbus erneuerte ihn und 47 Städte der Lateiner wurden mit den Römern vereinigt. Zwar suchten sie sich nach Vertreibung der Könige Roms, und auch in der Folge mehre Male los zu machen; allein es gelang ihnen nicht, sie wurden Roms Botmäßigkeit unterworfen. — Merkwürdig bleiben die Lateiner immerfort und ihre Sprache, die der römischen zur Grundlage diente, und in welcher alle Testamente und alle bürgerl. Verhandlungen und

Verträge abgefaßt werden mußten, macht ihren Namen unvergeßlich.

Lateinisches Segel heißt bei der Schifffahrt ein dreieckiges Segel.

Latĕra, s. Latus.

Lateral-Verwandte, Seiten-Verwandte.

Laterān, oder eigentl. die Kirche des heil. Johann von Lateran zu Rom, ist der berühmte Palast und die dabeistehende Kirche, welche als die älteste in Rom auch den ersten Rang hatte: es war die Pfarrkirche des Papstes, als Bischofs von Rom: und die Besitznahme dieser Kirche war jedesmal die erste Ceremonie des neugewählten Papstes, der hier zum Bischof Roms gekrönt wurde und auch dem Volke den ersten feierl. Segen ertheilte. — Der bei der Kirche befindl. Palast war auf 1000 Jahr die Residenz der Päpste; als diese aber nach Avignon und nach 70 Jahren wieder nach Rom verlegt wurde, kam der Vatican zu dieser Ehre.

Die **Lateranische Congregation**, oder die Chor-Herren von St. Salvador v. Lateran, ein Orden, ursprünglich von Leo I. im 5ten Jahrh. gestiftet, hauptsächlich aber von Papst Alexander II. 1063 erneuert und nach vielerlei Anfechtungen und Schicksalen endlich seit 1483 durch Papst Sixtus IV. Besitzer der Hauptkirche St. Joh. im Lateran, ein Orden von der Regel des heil. Augustin, dessen Mitglieder auch zugleich noch das vierte Gelübde thun, ohne Erlaubniß des General-Capitels keine Pfründe anzunehmen.

Lateriren (lat.) heißt, bei einer Rechnung eine jede Seite (latus) aufnehmen und sie alsdann zusammen berechnen — seitenweise zusammen rechnen.

Laterna magĭca (lat.), die Zauberlaterne, heißt diejenige dioptrische Vorrichtung, wo durch Hülfe eines Hohlspiegels und zweier erhabener Gläser kleine auf Glas gemalte Bilder in einem dunkeln oder verfinsterten Zimmer an einer weißen Wand vergrößert dargestellt werden. Es ist eig. eine umgekehrte Camera obscura.

Die **Laterne** (außer der bekannten Bedeutung), i. d. Bkst. ein blecherner Aufsatz auf der Feueresse, an den Seiten offen und oben mit einem spitzigen Dache versehen, welcher den Wind verhindert, den Rauch in die Esse zurückzutreiben; dann das oberste kleine durchsichtige Thürmchen auf einer Kuppel. — In der Mechanik, besond. beim Mühlenbaue, ist es ein aus 2 Scheiben zusammengesetztes Getriebe, welches statt der Kämme, cylindrische Stücke hat; auch Drehling, Trilling genannt.

Das **Laternen-Fest** ist eins der größten Nationalfeste der Chinesen, das gemeiniglich den 13ten im ersten Monat anfängt und bis zum 16ten oder 17ten dauert. Ganz China ist an diesem Feste erleuchtet: alle Chinesen zünden gemalte oder sonst geschmückte Laternen an, und jeder läßt sichs in dieser Art Geld kosten.

Laternisiren war in der ersten Zeit der franz. Revolution eine Execution, die der aufrührerische Pöbel gleich selbst vollzog, indem er die ihm verhaßten Personen sogleich an einem Laternenpfahle aufhängte.

Der **Laternträger**, ein amerikanisches Insect (auch in Asien), das eine hornichte Blase, die im Finstern leuchtet, vor der Stirn hat.

Latet anguis in herba (lat. Sprichwort): es liegt eine Schlange im Grase verborgen — es steckt etwas dahinter.

Laticlavium (lat.) war bei den Römern ein Purpurrock mit breitem Saume, den die Senatoren und Ritter trugen; die Ritter hatten einen schmalen Saum.

Latinismus, die Eigenheit der lateinischen Sprache; oder auch, eine aus dem Lat. angenommene Sprechart. **Latinisiren**, lateinische Endung, lat. Ausdruck geben. Die **Latinität**, die latein, Sprache oder Sprachkenntniß.

Latitūdo, lat. — Latitude, fr. (-tühd') — die Breite; namentlich bei der Geographie ꝛc.; s. Breite.

Latitudinarier nennt man diejenigen, welche in der Moral sehr schlaff denken, Adiaphora (s. d. A.) einräumen ꝛc. — Schlafflinge. Sie werden den Rigoristen entgegengesetzt.

Latium, Latien: s. Lateiner.

Latōna (Myth.), bei den Griechen Lato, die Göttin der Nacht und alles dessen, was im Verborgenen geschieht. Sie wurde vom Jupiter geliebt, desto mehr aber von der Juno und zwar so lange verfolgt, bis sich Neptun ihrer annahm und die Insel Delos im Archipel hervorsteigen ließ, wo sie die Diana und den Apoll gebar, aber lange noch auf der Erde mühselig umherwandeln mußte, bis sie endlich in den Göttersitz aufgenommen und in Lycien, auf Delos ꝛc. sehr verehrt wurde. Sie wird als junge reizende Frau, den Apoll an der Brust, die Diana an der Hand, abgebildet.

Latour d'Auvergne, s. unter T.

La Trappe, s. Trappisten-Orden.

Latrinen (ital.), Cloaken (s. d. A.).

Latrocinium (lat.), Räuberei, Straßenräuberei.

Lattūn, geschlagenes Messingblech. — Die **Lattunhütte**, das Gebäude auf einem Messingwerke, wo die gegossenen Messingtafeln zu Blech geschlagen werden.

Latus (lat.), die Seite — bei einem Rechnungsbuche wird der Betrag jeder Seite auf einem Blatte latus genannt. Daher Latus per se (Betrag für sich), wenn nämlich nur eine Post auf dem Blatte steht. (S. übr. auch Lateriren).

Die **Latwerge** (lat. Electuarium), bei den Apoth. ein eingesottener dicker Saft. Auch die Köche pflegen dergleichen von ausgepreßten Wurzeln, Kräutern, Früchten ꝛc., die sie mit Zucker einkochen lassen, zu verfertigen.

Latz (Bgw.) heißt ein Bret am Planenheerde, um das Wasser besser hinabzuleiten.

Das **Laubengericht**, eine Art Gericht, welches in dem mittlern Zeitalter bei den Deutschen unter freiem Himmel, jedoch unter einer angebrachten Laube oder bedecktem Gange (Porticus) gehalten wurde, wohin man, um gegen Sonne und Regen geschützt zu sein, sich zu Hägung der Gerichte zog.

Das **Laub-(Lauber-)Hüttenfest** ist bei den Juden das große Fest, wo sie zum Andenken, daß ihre Vorfahren vor Eroberung des Landes Canaan 40 Jahre lang blos in Hütten gewohnt hatten, blos unter Laubhütten essen, und welches zugleich ein Dankfest wegen der Obst- und Weinlese, oder überhaupt für die glückliche Ernte aller Früchte sein soll. Es fängt am 15ten des Monats Tisri (Octob.), dem 5ten Tage nach dem großen Versöhnungsfeste (s. Lange Nacht) an und dauert 7 Tage lang.

Die **Laubsäge** heißt bei verschiedenen Künstlern eine feine Säge, um laubichte Zierrathen damit auszusägen.

Die **Laubschnur**, so viel als Feston (s. d. Art.).

Der **Laubthaler**, der französische große Thaler, 6 Livres Stück (auch Ducaton genannt), auf dessen einer Seite ein Laubkranz sich befindet — 1 Thlr. 12 Gr.

Das **Laubwerk**, fr. Feuillage (Följahsch'), bei mehren Künstlern (Bildhauern, Malern ꝛc.) allerhand Zierrathen, die das Laub der Bäume, Blätter, Ranken ꝛc. nachahmen.

Lauda (ital.), ein Lobgesang; besonders der Lobgesang zum Schluß der Vesper in den ital. Kirchen.

Laudānum, eine flüssige oder weiche Arzenei, die viel Opium hat, die Schmerzen stillt und den Schlaf befördert — Schlafmittel, Schlaftrunk. Paracelsus nannte es wegen seiner trefflichen Wirkung vis laudata: daher man jenen Namen auch herleitet.

Laudemium (lat.), s. Lehn-Waare.

Laudisti, Psalmsänger, heißen in Italien eine Gesellschaft, die zu gewissen Zeiten in Procession in weißer Uniform, mit brennenden Kerzen durch die Straßen zieht, bei gewissen Kirchen fröhliche Hymnen singt ꝛc.

Ernst Gideon, Reichsfreiherr von Laudon, ein berühmter östreich. Feldherr des vor. Jahrh. Geb. 1716 zu Tootzen in Liefland, trat er 1731 in russische Dienste, bot sich dann 1740 Friedrich dem Gr. an, der ihm aber wegen seines düstern Aeußern abschlägliche Antwort gab, worauf er östreich. Dienste nahm, mit Trenk über den Rhein gegen die Franzosen ging; dann im 7jähr. Kriege sich bis zum Obersten und General emporschwang und endlich 1759 General-Feldzeugmeister ward. Er hatte an dem Ueberfalle bei Hochkirchen (1758) großen Antheil, siegte allein bei Kunnersdorf (1759), wo schon die Russen flohen, eroberte 1760 Glatz durch Sturm, überrumpelte (1761) Schweidnitz und that Friedrich dem Großen den größten Schaden. In dem Kriege gegen die Türken schlug er als Hauptgeneral (1788) den Feind mehre Male und führte noch als Greis sein letztes und größtes Meisterstück — die Eroberung von Belgrad 1789 aus. Als ein Greis von 74 J. starb er 1790 mit dem Ruhme eines ächt militärischen Genies. An sich selbst stumm, verschlossen, düster, war er, sobald es in den Krieg ging, ganz umgewandelt, entschlossen, unerschrocken, voll Heldenmuth und voll List, rastlos in Verfolgung seiner Plane, die er mit unglaublicher Geschwindigkeit ausführte.

Laudum, das von gewählten Schiedsrichtern gefällte Endurtheil.

Der **Lauer, Lauerwein, Tresterwein**, in den Weinländern ein aus den schon ausgepreßten Weintrauben (Trestern) durch Aufgießen und nochmaliges Pressen zubereitetes Getränk — ein Nachwein.

Die **Lauer stechen**: ein bergm. Ausdruck, wenn nämlich vorliegende Gewerke auf Forttrieb des Stollortes lauschen; ingl. wenn sie mit Abstattung der Zubuße anstehen und erst zusehen, ob die Zeche etwa in bessere Umstände kommt.

Der **Lauf**, bei kleineren Schießgewehren die hohle Röhre, worein man die Kugel laufen läßt; bei den Kanonen heißt das die Seele. — Die übrigen Bedeutungen s. unter Läufe, Läufer ꝛc.

Die **Laufbrücke**: 1) in der Artill. eine Art leichter Brücken, die man beim Schanzen nöthig hat, um die Erde, Schutt ꝛc. darüber aus dem Graben zu bringen; 2) beim Hüttenbaue ein Gerüst von Bretern, den Eisenstein zur Gicht aufzulaufen (d. h. auf den hohen Gang zu bringen).

Laufer, s. Läufer.

Das **Lauffeuer** heißt das in einer langen Reihe hingeschüttete Schießpulver, um eine Mine oder eine andere Ladung damit anzuzünden; auch Leitfeuer. Dann ist es auch bei den Soldaten die Art zu feuern, wenn sie, in Glieder gestellt, einer nach dem andern, schnell hinter einander das Gewehr abfeuern.

Das **Laufgerüst** (Bkst.), eine breterne Brücke, auf welcher man auf das Baugerüst gelangt; b. Hüttenb. die Laufbrücke.

Der **Laufgraben**, fr. Approche (Approsche) — gewöhnlicher i. d. Mehrzahl: Laufgräben — in der Kriegsbk. ein Graben mit Brustwehre, den die Belagerer nach dem belagerten Orte zu führen, um sich ihm ohne Gefahr nähern zu können. Die Laufgräben eröffnen, so viel als: die Belagerung anheben lassen.

Das **Laufjagen**, eine Jagd, wo das Wild mit Lauf- (Parforce-) Hunden verfolgt wird; ein Rennjagen — Parforce-Jagd.

Der **Laufkarren** (Bgw.), ein Karren, womit Erz gelaufen, d. h. hin und her geschafft wird.

Laufrad, s. Tretrad.

Das **Laufschießen**, das Schießen eines Thieres im Laufen. Daher der **Laufschütze**, ein geübter Schütze, der ein Thier im Laufen zu treffen weiß.

Die **Lauge**, ein mit vegetabilischem Salze versetztes und dadurch scharf gemachtes Wasser, wie z. B. das mit Asche eingerührte Wasser, das, nachdem es eine Zeit lang gestanden, das darin befindliche Salz aufgelöset hat ꝛc. Die Seifensieder-Lauge, welche aus Waid-Asche oder aus einer guten (Eichen- oder Büchen-) Holzasche und Kalk verfertiget wird, ist eine der schärfsten und besitzt eine Steine zermalmende Kraft.

Laugenasche, ausgelaugte Asche, aus welcher das Salz und die Schärfe bereits durch Wasser ausgezogen ist.

Laugengewicht (Probirkst.), ein Gewicht, um den innern Gehalt einer Salz-Sohle, Salpeter-, Alaun-Lauge ꝛc. zu untersuchen.

Laugensalze heißen alle Salze, welche einen scharfen, brennenden, aber nicht sauren Geschmack haben ꝛc.; s. Alkali.

Laughütte, in den Alaunwerken, der Theil der Hütte, wo der Alaun ausgelauget wird.

Laugold, falsches, unächtes Gold, welches von dünnen Messingblättchen geschlagen und gewöhnlich zu Flinkern u. dgl. gebraucht wird — Rauschgold, Knistergold ꝛc.

Lauinen, s. Lavinen.

Laur, s. Lauer.

Laura de Sades, s. Petrarcha.

Laureati, s. Gekrönte Poeten.

Lauret, eine engl. Silbermünze unter Jacob I. etwa 1619 geschlagen, von dem Lorber-Zweige, mit dem das Haupt des Regenten darauf gekrönt war, also genannt; sie galt ungef. 20 Sols; es gab auch halbe und Viertel-Laurets — die meisten wurden unter Karl II. eingeschmolzen.

Laus Deo (lat.): Lob sei Gott! Gemeiniglich pflegten sonst die Kaufleute über eine Rechnung jene fromme Ausrufungsformel zu setzen: daher pflegt man nun auch jeden Rechnungs- oder Mahnzettel, der einem zugesendet wird, ein Laus Deo zu nennen.

Die **Laute** (ital. Liuto), ein musikal. Saiten-Instrument, in der Form, wie eine Guitarre, jedoch mit einem gewölbten Bauche und den ansehnlich langen Hals oben krumm herumgebogen, an welchem übrigens die Töne durch Bände gezeichnet und die Saiten, welche mit der Linken gegriffen und mit der Rechten angeschlagen werden, durch Wirbel befestigt sind; überdieß hat das Instrument 12 — 13 Chöre Saiten, welche auch nach der Tonart, aus welcher man spielt, gestimmt werden müssen. Zu der Eigenheit dieses Instruments gehört noch, daß es in der Regel nicht nach dem gewöhnlichen Notensysteme von 5, sondern von 6 Linien gespielt, auch, statt der Noten, Buchstaben gebraucht werden. Den Ursprung der Laute leitet man, eben so wie den der Lyra (s. d. A.), von einer todten Schildkröte her.

Lautenist, der die Laute spielt.

Lauwinen, s. Lavinen.

Lava, s. Vulkan.

Lavagna, ital. (Lawanja), heißt eine dichte, schwere Steinart, welche häufig in Toscana bricht, braun von Farbe ist und zu Gebäuden, auch Mosaik-Arbeiten gebraucht wird.

Lavander, auch Avander, ein fein gemodelter Tafelzeug, der hie und da in Flandern gewebt wird.

Joh. Caspar **Lavater**, geb. zu Zürich 1741, dieser merkwürdige Mann von seltenen Gaben und Kräften, zeichnete sich schon als Jüngling durch seinen Kampf gegen den Landvoigt Grebel, und den Muth, welchen er mit seinem Freunde H. Füßli gegen jenes verkäufliche Niederträchtigkeit in einer Klagschrift zeigte, aus. Nach einer 1763 über Leipzig und Magdeburg nach Berlin und dann zu Spalding unternommenen Reise, ward er 1769 Diaconus, 1775 Pfarrer im Waisenhause, 1778 Diaconus und 1786 Pfarrer bei St. Peter, in welchen Stellen er dann durch seinen herzlichen, mit Salbung und hinreißender Stimme und Geberde verbundenen Vortrag einen großen Ruf als Kanzelredner erlangte. Im Auslande erwarb er sich besonders durch seine physiognomischen Fragmente (1. Th. 1775) einen großen Ruhm, indem er aus den Gesichtszügen der Menschen ganz bestimmt ihr Inneres erkennen wollte. Zu Ende des 18ten Jahrh., als die damaligen politischen Ereignisse auch die Schweiz überzogen, schrieb Lavater, von seinem Feuereifer ergriffen, den Aufruf an Frankreichs Machthaber und wurde deshalb im Mai 1799 als angeblicher Aufruhrprediger nach Basel abgeführt; gleichwohl ward er nach einigen Monaten wieder frei. Im Sept. aber, bei Zürichs Wiedereroberung tödtlich verwundet, starb er unter unsäglichen Schmerzen d. 2. Jan. 1801 im 60. Jahre. Ein edler Mann, wenn auch durch manche Fehler (z. B. der Eitelkeit, excentrischer Visionen und wundersüchtiger Behauptungen) zu manchen Schwachheiten verleitet, wird sein Name dennoch immer mit Auszeichnung genannt werden und sein Feuereifer für Wahrheit und sein Muth gegen alle Tyrannei, mit welchem er seine Laufbahn begann und endete, ehrwürdig bleiben. Als Schriftsteller hat er in seinen Aussichten in die Ewigkeit, Jesus Messias, Pontius Pilatus rc. seine Menschenkenntniß und seine tiefen Blicke ins menschliche Herz gezeigt, wenn er auch nicht als Dichter (obgleich seine Schweizerlieder und seine geistlichen Lieder Aufmerksamkeit verdienten) eine ausgezeichnete Stelle behauptet.

Lavatorium (lat.), in Klöstern das Becken, worin man sich die Hände, ehe man zur Mahlzeit geht, wäscht.

Lavege, s. Lavezstein.

Das **Lavement**, fr. (Lawemang), Klystier, ein Spritzmittel, Einspritzung in den After.

Lavendel, Spicke, Spikanarde, eine Pflanze mit langen Staubfäden und wohlriechender Blume, in dem mittägl. Europa einheimisch, die in der Arzneikunst mit sehr guter Wirkung angewendet wird. Der bekannte Lavendel-Spiritus, Eau de Lavande (s. unter Eau) wird davon gemacht.

Laverna (Myth.), eine röm. Gottheit, die Schutzgöttin der Diebe und Betrüger. Ihr war ein besondrer Hain geweiht.

Lavette — s. das richtigere: Laffette.

Lavezstein, Lavege (Lawehsch'), Labetstein, ein mit Glimmer vermischter Speck- oder Seifenstein, der in der Schweiz, vorzüglich im Walliserlande bricht. Es ist derselbe, der schon bei den Alten Lapis comensis (Comenser Stein) heißt, und woraus in Menge Küchen-, Thee-, Kaffeegefäße gedreht werden. Er ist aschfarbig oder grünlich und beim Ausgraben viel weicher, als nachher, wenn er die Feuchtigkeit verloren hat.

Lavey, holl. (Lawey), heißt bei dem Deichwesen ein sträflicher Aufstand, den die Deich-Arbeiter öfters wegen des bedungenen Lohns machen, plötzlich die Arbeit niederlegen und nun mit Gewalt fordern, was sie in Güte nicht erlangen können. Sie hängen dann zum Zeichen des Aufruhrs einen Laveyer aus, indem sie ihre Lumpen, auch Strohbunde rc. an Stangen befestigen und herumtragen rc.

Die **Lavinen**, Lauwinen, Louwinen — Schneesturz — heißen in den schweizerischen Alpengegenden die große Masse Schnee, welche von den hohen Bergen in die anstoßenden Thäler hinabrollt, im Herabfallen sich vergrößert und oft ganze Häuser und Dörfer bedeckt. Sie heißen auch besonders Schnee- oder Berg-Lavinen, zum Unterschiede von den Wind- oder Staub-Lavinen, die von dem Winde losgerissen werden, schnell wie ein Wind daher fahren und sogleich alles mit einem Schnee-Staube bedecken. Es giebt endlich auch Erdlavinen (Grundlavinen), wo das von anhaltender, tief eindringender Nässe durchweichte Erdreich mit Allem, was sich darauf befindet (Bäumen, Häusern, Waldungen rc.) in die Tiefe hinabstürzt.

Laviren (Schifffahrt), sich mit dem Schiffe, so viel möglich, gegen den Wind halten (beim Winde legen), bei widrigem Winde bald nach der einen, bald nach der andern Seite segeln, um das Schiff von seinem Laufe nicht allzuweit abzubringen. Daher fig. bedächtig bei einer Sache zu Werke gehen und die gute Gelegenheit abwarten. — In der Malerkst. heißt Laviren eine aufgetragene Farbe mit Wasser vertreiben; eine Zeichnung laviren, tuschen oder durch den Pinsel mit einer Tinte oder Farbe darstellen.

Lavoir, fr. (Lawoahr) —.von Manchen fälschlich Lavor ausgesprochen — Handbecken, Waschbecken; b. d. Artill. der Putzstock.

Ant. Laurent Lavoisier (Lawoasieh), ein berühmter Chemiker, geb. zu Paris 1743. Schon im 25. J. Mitglied der Akad. der Wiss. machte er beträchtlichen Aufwand für Bereicherung der Chemie und arbeitete mit der größten Thätigkeit für die Wissenschaften sowohl, als für seinen Posten — er war Generalpachter. Aber eben dieses Amt, das er mit aller Rechtschaffenheit geführt hatte, machte ihn in Robespierres Augen zum Verbrecher, der ihn einkerkern und mit den übrigen Gen. Pächtern 1794 guillotiniren ließ! Das Andenken dieses großen Gelehrten, der auch Erfinder der Theorie der antiphlogistischen Chemie war, ist ehrenvoll geblieben, indem jener sein Henker den Fluch und Abscheu aller Redlichen behalten hat.

John Law (spr. Lah), geb. zu Edinburgh 1680. Dieser Schottländer, der sich besonders auf das Rechnungs- und Finanzsystem legte, machte sich hauptsächlich als Urheber des Lawischen Actienhandels berühmt, wozu er, als er 1716 nach Frankreich zum Herzog von Orleans kam, den Plan entwarf und zu Tilgung der großen Schuldenlast, welche von Ludwig XIV. hinterlassen worden, die Errichtung einer Zettelbank vorschlug: ein Plan, welcher sehr gut und richtig angelegt war, der aber, weil Law die Menschen, mit denen er es zu thun hatte, nicht richtig berechnete, einen fürchterlichen Ausgang hatte und ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Er entfloh nach Venedig und starb in großer Dürftigkeit 1729.

Lax (lat.), weit, geräumig; schlaff, locker, ungebunden, zügellos. Daher die Laxität, die Schlaffheit — Zügellosigkeit. Der Laxismus, die Schlaffheit (in Grundsätzen), lockere Denkungsart 2c.

Laye, s. Laie.

Die Lazaristen, eig. ein aus regulirten Klerikern bestehender geistl. Orden, gestiftet 1634 vom heil. Vincenz von Paul und besonders zum Missionsgeschäfte bestimmt. Doch haben sie mehr in der Christenheit selbst sich geschäftig erwiesen. In Frankreich sind sie noch bis jetzt geschützt und zeichnen sich als die eifrigsten Missionsprediger aus. In Polen, wo man sie Väter der Mission nennt, sind sie am zahlreichsten. In der Pfalz wurden sie als Erzieher und Lehrer der Clerisei durch den Hofbibliothecar Maillot zu Manheim, einen Franzosen, i. J. 1780 dem Kurfürsten vorgeschlagen und ins Land gebracht, die aber durch Arroganz, Unwissenheit, Tücke und niedrige Nebenabsichten ihren Orden entehrten, und den Kurfürsten und das Publikum aufs elendeste täuschten. Ihr Wesen, das man den Lazarismus nannte, dauerte von 1780 bis 1793, wo man in Schriften die Blöße dieser Pädagogen ganz aufdeckte.

Die Lazaroni: so heißt eine eigene Menschen-Classe in Neapel und Sicilien, an der Zahl auf 60,000, welche ohne Stand, ohne eigentliche Beschäftigung, ohne Wohnung, den Bequemlichkeiten des Lebens entsagen und sich von allerhand kleinen Verrichtungen, Tragen, Boten gehen u. dgl. ernähren. Sie sind an sich selbst gutherzig und geduldig und größtentheils ein ehrlicher Schlag von Menschen. Spottweise hat man sie auch Banchieri genannt, weil sie des Nachts unter Wetterdächern auf Bänken schlafen. Im Steinwerfen haben sie besondre Geschicklichkeit und sind auch in der neuern Zeit durch ihre Theilnahme an den mancherlei Unruhen bedeutend geworden; doch hat die jetzige Regierung sie in dieser Art unschädlich gemacht. — Die Herleitung des Namens ist ungewiß; die wahrscheinlichste ist wohl die, daß er von dem span. Lacero, zerrissen, zerlumpt, herkomme, und sonach bedeute das daraus gebildete Lazaroni — Lumpenkerle.

Der Lazarus-Orden, Hospital-Ritter des Ordens des heil. Lazarus von Jerusalem, ein sehr alter geistl. Orden, im gelobten Lande entsprungen, und Anfangs blos Hospitaliter, die sich besonders der mit dem Aussatze behafteten Personen annahmen und sie verpflegten; sie nahmen selbst Aussätzige zu Mitgliedern auf, ja sie durften sogar keinen andern, als einen Aussätzigen zum Großmeister wählen: welches nachher unter Papst Innocenz IV. (ungef. 1253) abgeschafft, so wie der ganze Orden von Innocenz VIII. 1490 aufgehoben wurde. In Frankreich jedoch wurde der Orden wieder hergestellt und mit dem von Heinrich IV. 1607 gestifteten Orden U. L. Frauen vom Berge Carmel vereinigt.

Lazuli — Lazur — s. Lasur.

Lazzi (ital.), eig. alles, wodurch Harlekin in der Comödie (durch lächerliche Zeichen des Erstaunens oder andere Possen) die Scene selbst unterbricht; dann überhaupt lächerliche Geberden, Possen 2c.

Leam, auch Tael, eine Silbermünze der Chinesen, welche aber nur aus einem Stücke Silber besteht, etwa 33 Gr.

Leander, s. Hero.

Lebendig, alles was Leben und zwar thätiges Leben hat. — So ist lebendige Erkenntniß, welche den Willen in Bewegung setzt und zum Handeln bestimmt. — Lebendiges Gemälde, was beseelte Figuren und natürliche Handlung darstellt, wo keine Figur überflüssig ist. — Lebendiges Holz, dasjenige, welches, wenn es abgetrieben worden, wieder von der Wurzel ausschlägt. — Lebendige Kraft, in der Mechanik, eine solche, die wirklich eine Bewegung hervorbringt oder mit wirklicher Bewegung verbunden ist: im Gegensatze von todten Kräften, d. h. solche, welche einander im Gleichgewichte erhalten, mithin keine Bewegung hervorbringen. — Lebendige Sprache, die noch h. z. T. von irgend einem Volke gesprochen wird (im Gegens. der todten, abgestorbenen Sprache). — Lebendiges Wasser, eine lebendige Quelle, welche immerfort quillt; oder auch das schnell strömende, rasch fortfließende, im Gegensatze des stillen oder langsam fließenden Wassers. — Lebendiger Zaun, der aus noch grünem Holze besteht; Hecke.

Der Lebensbalsam, ein künstlicher, aus wohlriechenden und stärkenden Oelen verfertigter Balsam, welcher auf die Nerven oder Lebensgeister eine schnelle und merkliche Wirkung äußert.

Lebensgeister, eine höchst feine flüssige Materie, welche, in dem Gehirne erzeugt, sich vermittelst der Nerven durch den ganzen Körper vertheilt, um ihm Bewegung und Empfindung mitzutheilen.

Die Lebenslinie nennt man in der Chiromantie den Strich (Linie) in der Hand, welche zwischen dem Daumen und Zeigefinger anfängt, um den Ballen des Daumens herumgeht, und sich unten endigt, aus deren Beschaffenheit man auf die Länge oder Kürze des Lebens eines Menschen schließen will.

Lebensluft, s. Dephlogistisirte Luft.

Das Lebenswasser (Aqua vitae — Aquavit) nennt man die verschiedenen Arten abgezogener Branntweine, weil sie die Lebensgeister ermuntern oder stärken sollen.

Das Lebererz (Mineral.), ein durch Arsenik und Schwefel mit Kupfer, Eisen und Spießglaskönig vererztes braunes Silbererz; auch ein gelbliches Kupfer; ingleichen ein leberfarbenes Quecksilber-Erz.

Der Lebergang (Anat.), jeder Canal, der nach oder von der Leber führt; dann auch ein Gallengang, welcher die Galle aus der Leber in den Zwölffinger-Darm führt.

Der Leberkies (Bgw.), ein bräunlicher leberfarbener Kupferkies.

Die Leberreime, eine Art Scherzgedichte, an welchen man ehedem bei Gastmälern rc. großen Geschmack fand, indem derjenige, dem die Leber von einem Hechte vorgelegt wurde, sogleich aus dem Stegreife einige Verse machen mußte, deren erster sich anfing: die Leber ist vom Hecht und nicht von einem ... rc. — Man hat nachher überhaupt schlechten, unwitzigen Versen jenen Namen gegeben.

Der Leberstein, eine Art Gypsstein, der, wenn er gerieben wird, wie Schwefelleber und folglich sehr widerlich riecht.

Lebetstein, s. Lavezstein.

Lebhonig, in der Bienenzucht, der grobe — Jungfernhonig, der nicht mehr aus den Scheiben läuft, sondern ausgepreßt wird. Daher auch Lebkuchen (Pfefferkuchen), welche davon gefertiget werden.

Lebler Bund, s. Löwengesellschaft.

Leccage, fr. (Leckahsch'), Leckasie, Leccagie, bei den Kaufl. der Abgang bei flüssigen Waaren; was aus den Fässern rinnt oder abtropft, und der dadurch entstehende Verlust.

Das Lech, Leech, Leg (Hüttenb.), ein metallisches Gemenge, aus Kupfer, Eisen und Arsenik, das sich beim Machen des Schwarzkupfers anlegt (bei der Blei-Arbeit ist es die Speise). — Das Lechbret, ein vertiefter Platz vor dem Schmelzofen, worin sich der aus dem Ofen geschmolzene Stein sammelt. — Die Lechstraße, die Bahn, von Kohlen, Schlacken rc., wodurch das Kupferlech aus dem Ofen läuft.

Leckasie, s. zuvor Leccage.

Leckmäulen (Bgw.) heißt, wenn die Gänge zusammenkommen und anfangen, Ueberschuß zu geben.

Leck werden heißt in der Schifffahrt: wenn ein Schiff so schadhaft geworden ist, daß das Wasser durch die Fugen stark eindringt. Auch heißt der Riß, oder die Fuge selbst der Leck.

Der Leck-Wein, der, welcher aus den reifsten und besten Beeren von selbst heraus tröpfelt (leckt), auch meistens Ausbruch genannt.

Leck-Werk, s. Gradiren.

Lecrize, s. Lacrize.

Die Lection (lat.), der Unterricht, die Vorlesung, Lehrstunde; ferner das zum Lernen Aufgegebene, die Lernaufgabe, Vorschrift; dann eine Weisung, ein Verweis; besond. auch ein Abschnitt aus der Bibel, welcher in der Kirche vorgelesen wird. — Das Lections-Verzeichniß, der L. Catalog, ein Verzeichniß aller Vorlesungen, welche auf einer Universität oder Schule halbjährlich oder jährlich gehalten werden.

Lectionarium (lat.), in der röm. Kirche ein Buch, worin sich die Abschnitte der Bibel gesammelt befinden, welche in den Kirchen vorzulesen sind.

Lectisternium (lat.), war bei den alten Römern eine besondere Feierlichkeit, da man in den Tempeln gleichsam eine Göttermahlzeit anstellte, indem man die Bildnisse der Götter bei den Altären um mit Speisen reich besetzte Tische auf Ruhebetten legte, gleichsam um Mahlzeiten zu halten.

Der Lector, lat. — Lecteur, fr. (-töhr) — der Leser, Vorleser. Auf Universitäten heißt der Lehrer einer neuern Sprache so, der aber nicht Professor ist; z. B. Lector der engl., der franz. Sprache. Auch wird in der röm. Kirche ein Geistlicher von niederm Range Lector genannt.

Die Lectüre (fr.), das Lesen, die Lesung; Belesenheit.

Lectüli, lat. (Chir.), gewisse Verbandstücke, aus Strohhalmen, mit Bindfaden fest umwickelt und mit Leinwand überzogen, um einen gebrochenen Schenkel in einer Lage unverrückt zu erhalten — Strohladen.

Lecturer, engl. (Lektsierer), so viel als Lector, Vorleser; dann auch in England ein Geistlicher, der blos bei einer Kirche des Sonntags Nachmittags predigt, ohne andere Amtsverrichtungen bei derselben zu haben.

Leda (Myth.), die Tochter des Thestius und Gemahlin des spart. Kön. Tyndareus. Jupiter, in sie verliebt, verwandelte sich in einen Schwan, als welcher er sie an den Ufern des Eurotas umarmte. — nach neun Monaten gebar Leda zwei Eier, aus deren einem Castor und Pollux, aus dem andern Helena und Clytemnestra hervorgingen.

Lee, engl. (lih), bei der Schifffahrt die Windseite, die Seite des Schiffes, die unter dem Winde liegt, d. h. welcher der Wind nachgeht, oder welche dem Winde nicht ausgesetzt ist. Daher Leebord, die Schiffsseite unter dem Winde, auch Backbord (s. d. A.); Leeküste, Leeseite, auf welche der Wind hinwehet. Leewärts, alles, was in Lee liegt rc. — An Lee heißt: vom Winde ab; das Ruder an Lee legen heißt das Steuerruder nach der Leeseite hinwenden, oder dessen Vordertheil an den Wind zu bringen suchen.

Leech, s. Lech.

Leede, s. Lehde.

Leege (holl.) — fr. Lege — in der Seehandlung so viel, als leer; und zwar von Schiffen, die eine unglückliche Reise gethan haben, ohne Waaren zurückkommen rc.

Leeküste, Leeseite, Leewärts, siehe zuvor Lee.

Leere, s. Lehre.

Le Fort, s. Peter der Große.

Leg, s. Lech.

Lega, ein weißlichtes Bleierz, das in Calabrien gegraben und woraus von Neapolitanern und Venetianern Schmelztiegel gefertiget werden.

Lega (ital.), Schrot und Korn, nach welchem eine Münze ihren Gehalt bekommt. Lega bassa, schlechtes Schrot und Korn — auch (im Handel) ausgemünztes, geringhaltiges Silber.

Legal, legali modo (lat.), gesetzmäßig, zu Recht beständig. — Die Legal-Inspection, die gerichtl. Besichtigung, besonders in peinlichen Fällen. — Die Legalisation, die Rechtskräftigmachung,

gerichtl. Bestätigung; Legalisiren, rechtskräftig machen; auch gerichtlich bestätigen, beurkunden. — Die Legalität, die Gesetzlichkeit, Uebereinstimmung einer Handlung mit dem Gesetze.

Das Legāt (v. lat. legatum), das Vermächtniß, welches der Haupt-Erbe an einen Dritten von der Erbschaft abtragen muß. Der Legatarius, Legatär, dem etwas vermacht wird; der Vermächtnißnehmer.

Der Legāt (lat.) hieß bei den Römern derjenige, der mit einem Gouverneur oder Landvoigt (Proconsul — Propraetor) in die Provinz ging, um ihm in Amtsverrichtungen beizustehen, entweder als Generallieutenant die Armee zu commandiren, oder die Jurisdiction zu verwalten; dann hieß er auch überhaupt ein Generallieutenant bei einem Feldherrn — Unter-Feldherr. — Nachher belegte der Papst, als geistl. Oberhaupt der Christenheit, ebenfalls seine Bevollmächtigten mit dem Namen Legat, so wie auch die Erzbischöfe diesen Titel erhielten. Es ist aber ein Unterschied zwischen gebornen Legaten (Legati nati) und abgeordneten (Leg. missi): jene verrichten keine Gesandtschaften und führen den Titel blos wegen ihrer geistl. Würde (z. B. ehemals die Erzbisch. zu Trier, Cölln, Salzburg ꝛc.); diese haben aber wirkliche Gesandtschaften — ferner giebt es päpstl. Gesandten vom ersten Range; ein solcher heißt Legatus a latĕre (von der Seite — gleichsam des Papstes) und ist gewöhnlich ein Cardinal ꝛc., und Gesandten vom zweiten Range: ein solcher wird Nuncius genannt. Ist er noch geringer, so heißt er Internuncius (s. d. A.). — Endlich sind Legaten auch päpstl. Statthalter oder Gouverneurs in den fünf Legationen im Kirchenstaate, die durch selbige, oder meistens nur durch Vice-Legaten regiert werden.

Legatine, ein schlechter französ. Zeug, aus Floretseide, Haar, Zwirn, Wolle ꝛc.

Die Legation (lat.), Gesandtschaft, Deputation. Dann hießen auch ehedem die päpstl. Provinzen, in welche Legaten geschickt wurden, Legationen, so wie seit 1800 die 7 Districte, in welche der Kirchenstaat eingetheilt wurde. — Legationsrath, ein Gesandtschaftsrath. Legationssecretair, der Gesandtschafts-Secr., Geheimschreiber des Gesandten.

Legaturwerk heißt, wenn das Silber mit Kupfer versetzt ist, wo denn das Silber um so viel geringer am Gehalte wird.

Legel, eine Art Fäßchen, in der Mitte mit einem Mundstücke, um daraus trinken zu können. Die Fischer auf der See bedienen sich desselben häufig.

Die Legende (lat.), eig. was zu lesen ist. In den röm. Kirchen war es vor Alters ein Buch, welches die beim Gottesdienste vorzulesenden Lectionen enthielt; weil nun öfters auch die Lebensbeschreibung eines Heiligen, oder Erzählungen aus dem Leben desselben an gewissen Tagen in den Kirchen vorgelesen wurden, um das Ansehen der Religion dadurch zu unterstützen, so nannte man auch vorzugsweise eine solche Lebensbeschreibung oder Erzählung eine Legende, eine Heiligengeschichte; und da auch zugleich dieselbe häufig aus frommen Erdichtungen bestand, so gab man diesen Namen auch einer erdichteten Erzählung, einem Mährchen. — Dann heißt auch Legende bei den Münzen: die Umschrift auf einer Münze, oder auch der Rand derselben, auf welchem öfters, um das Beschneiden dadurch zu verhüten, eine Umschrift sich befindet.

Leger, fr. (leschär), leicht, ungezwungen, frei; flatterhaft; nachlässig, flüchtig. Legereté (Leschäreteh), Leichtigkeit, Ungezwungenheit; Flatterhaftigkeit; Leichtsinn.

Leger-Wall: dasselbe, was Leeküste; s. Lee.

Leges, lat. (Mehrzahl von lex), Gesetze, Vorschriften.

Lege-Schuß, s. Selbstschuß.

Lege-Stadt, Legstadt, heißt in manchen Ländern eine solche, wo Waaren, die aus fremden Ländern kommen, niedergelegt und verzollt werden müssen; auch eine Stapelstadt (s. d. A.). — In der ehemal. deutsch. Reichs-Verf. hieß Lege-Stadt diejenige, wo die Reichsanlagen und Steuern (z. B. die verwilligten Römermonate) von den Reichsständen der benachbarten Kreise niedergeleget — bezahlt wurden. Dergleichen waren z. B. Leipzig, Frankfurt a. M., Nürnberg, Regensburg, Augsburg.

Die Leggebank, der Legge-Tisch (Legebank, Legetisch), eine in manchen Handelsstädten von der Obrigkeit angeordnete Bank oder Tisch, worüber die verfertigten Stücke Leinwand gespannt und nach der Länge und Breite gemessen werden, um das Maaß sowohl, als die Güte zu erkennen: worauf sie dann gezeichnet wird. Der, welcher dies verrichtet, heißt der Leggemeister.

Legger: 1) in Holland ein Maaß für flüssige Dinge, 256 Pinten haltend; dann 2) in der Schiffth. große Tonnen, welche unten im Raume liegen und das frische Wasser für die Mannschaft enthalten.

Legierseide, Legis (Leschih)-Seide, die feinste Seide, welche aus Persien kommt, und zwar gelb von Farbe: es giebt noch einige, aber etwas gröbere Arten (Legis bourmes et L. ardasses), die fast ganz weiß sind.

Die Legion war bei der Armee der Römer eine Abtheilung von Soldaten, ungef. ein Regiment, deren Zahl aber zu Romulus Zeiten auf 3000 Mann zu Fuß und 300 Mann zu Pferde, ja in der Folge bis auf 6000 oder gar 6900 sich belief; ihre Hauptfahne war ein silberner Adler. — Dann überhaupt eine große unbestimmte Menge. H. z. T. ein aus verschiedenen Truppenarten zusammengesetztes Regiment; Legionnair, der Befehlshaber desselben. — Die Ehrenlegion, s. unter E.

Legiren (lat.), 1) im Testamente vermachen. S. das Legat; 2) in der Fechtkst. gewissermaaßen: pariren, wenn der Gegner unter der Klinge besonders inwendig stößt; 3) bei Metallarbeitern, besonders Goldschmiden, heißt Legiren: gute Metalle nach gewissem Verhältnisse mit geringeren versetzen, oder: jenen durch diese einen Zusatz geben, um dadurch die Masse zu vergrößern. Legirtes Gold, das mit Silber oder Kupfer vermischt ist ꝛc.; 4) in der Chemie überh. verschiedene metallische Substanzen gemeinschaftlich vereinigen und verbinden. Diese Versetzung selbst heißt Ligatür.

Die Legislation (lat.), die Gesetzgebung, gesetzgebende Gewalt. — Legislativ, gesetzgebend. — Der Legislator, Gesetzgeber. — Die Legislatūr, die gesetzgebende Versammlung, gesetzgebender Körper. Bei der franz. Nationalversammlung bezeichnete Legislature (Leschislatühr') die Zwischenzeit von Einsetzung des gesetzgebenden Körpers

bis zu seiner gänzlichen Erneuerung, d. h. einen Zeitraum von 2 Jahren.

Legisten, Gesetzkundige; besonders Lehrer des weltlichen Rechts: s. Decretisten.

Legitim (lat.), gesetzmäßig; rechtmäßig. Daher legitime Kinder, aus rechtmäßiger Ehe erzeugt; legitime Erben, gesetzmäßige — Intestaterben 2c.

Die Legitima (lat.), der Pflichttheil, d. h. derjenige Antheil an der Erbschaft, der den nothwendigen Erben (Kindern, Eltern 2c.) zukommt, und diesen nicht entzogen werden kann. In Ansehung der Kinder ist derselbe, wenn ihrer nicht über vier vorhanden sind, der dritte Theil, sind deren aber fünf und mehre, die Hälfte dessen, was sie aus der Verlassenschaft würden erhalten haben, wenn der Erblasser ohne Testament gestorben wäre. Der Pflichttheil der Eltern ist ohne Unterschied der dritte Theil der Verlassenschaft.

Legitima impedimenta, gültige Hindernisse, Ehehaften (s. d. A.).

Legitimatio (lat.), die Gültigmachung; die für Aechterklärung, z. B. unehelicher Kinder. Dann die Darthuung der Gültigkeit, Rechtserweisung: z. B. in Processen: die Legitimatio ad causam, die Darthuung, daß die Sache, um derentwillen gestritten wird, auch wirklich der Parthei zugehörig sei; hingegen Leg. ad processum, die Darthuung, daß einer auch wirklich das Befugniß habe, den Rechtshandel vor Gericht zu betreiben (welches durch Beibringung der Vollmacht 2c. bewirkt wird).

Legitimiren (lat.), gültig machen, für ächt erklären, z. B. uneheliche Kinder. Sich legitimiren, seine Befugniß darthun, sich rechtfertigen (z. B. durch Vorzeigung der Vollmacht).

Die Legitimität, die Gesetzmäßigkeit, Rechtmäßigkeit. In dem neuern Staatsrechte versteht man unter diesem Ausdrucke gewöhnlich die auf Abstammung und gesetzlicher Erbfolge beruhende Herrschaft der Fürsten; oder auch im weitern Sinne: die in einem Staate überhaupt bestehende, gesetzlich bestätigte Ordnung in Ansehung der Regierungsform, des Regierungspersonals 2c.

Legua, die span. Meile, ungefähr 1½ Stunde.

Der Leguan, die Kammeidechse, besonders in Westindien heimisch, gegen 5 Fuß lang.

Legulējus (lat.), ein Rabulist (s. d. A.).

Die Lehde (Oekon.), ein wüstes, ungebautes Stück Landes, das keinen Nutzen bringt; dann nennt man die Aecker, welche unbesäet liegen bleiben (Brachäcker) auch bisweilen Lehden.

Das Lehen, Lehengut, s. Feudum unter Feudalsystem; ingl. Lehensherr.

Lehenhäuer (Bgb.), solche Bergleute, welche eine Zeche von den Gewerken auf Gewinn und Verlust zu bauen übernehmen; zum Unterschiede von Lohnhäuern.

Lehensabsonderung (lat. Separatio feudi ab allodio) heißt in der Rechtssprache diejenige Handlung, wodurch die Bestandtheile einer Gütermasse, welche lehnbar sind (d. h. die Eigenschaft eines Lehens habend), von dem, was zum Erbe und Eigenthume gehört (s. Allodium), abgesondert werden.

Lehensagnaten, s. Lehensvettern.

Die Lehensanwartschaft, Lehensexpectanz, ist das durch ein Versprechen des Lehens erworbene Recht, ein Lehen auf den Fall, wenn es dem Lehensherrn heimfallen wird, zu erhalten (s. auch Irrelehen).

Die Lehensauflassung, Aufkündigung (Refutatio feudi), die Handlung, wodurch die seither bestandene Lehensverbindung durch die Zurückgabe des nutzbaren Eigenthums von Seiten des Vasallen aufgelöset und dieser von der Lehensverbindlichkeit befreit wird. — Dann heißt aber auch überhaupt bei Grundstücken und deren Veräußerung die gerichtliche Lehensauflassung diejenige Handlung, da der Veräußernde vor dem Richter sich des an dem Grundstücke gehabten Eigenthums begiebt, und es auf einen andern zu übertragen erklärt, hierauf aber der Richter dies bestätiget und das Grundstück dem neuen Eigenthümer in Lehen reicht; dies letztere heißt die gerichtliche Belehnung.

Lehensbauer, der sein Gut von einem andern zu Lehen hat.

Lehensbinde ist ein breites Band oder Tuch, welches an manchen Höfen von dem Vasallen bei seiner Belehnung berührt wird.

Der Lehensbrief, Lehnsbrief, ist diejenige vom Lehnsherrn ausgestellte schriftliche Urkunde, worin einem die Lehen über eine Sache ertheilt und zugleich die Rechte aufgeführt werden, welche die Investitur enthält.

Die Lehenscollation, die schriftlich ertheilte Versicherung eines Lehensherrn, daß er das eröffnete Lehen einem von neuem verleihen wolle. Der künftige Vasall erhält aber dadurch noch kein wesentliches Recht.

Die Lehenscompetenz nennt man eine gewisse Abfindung, die z. B. den Töchtern aus den Lehen gebührt: sie ist nach den verschiedenen Verfassungen jedes Landes ebenfalls verschieden.

Der Lehensconsens heißt die Einwilligung, nicht blos des Lehensherrn, sondern auch der übrigen bei Veränderung eines Lehengutes interessirten Personen (z. B. Agnaten, Mitbelehnten 2c.), in dasjenige, was mit dem Lehen vorgenommen werden soll und den Rechten und Ansprüchen der Interessenten nachtheilig sein könnte, z. B. bei Verpfändung, Verkaufung 2c.

Die Lehenscurie, der Lehenshof, heißt derjenige Gerichtshof oder das Collegium, vor welchem alle Lehenssachen, streitig oder nicht streitig, verhandelt werden, unter welchem auch die Vasallen ohne Ausnahme stehen.

Lehensdienste, Ritterdienste, heißen solche, welche der Lehensmann für den Genuß des Lehens dem Lehensherrn in Person oder durch Geld 2c. zu leisten verbunden ist.

Der Lehenseid (lat. Vasallagium) ist die eidliche Angelobung der Treue, die der Lehensmann, ehe er die Belehnung empfängt, dem Lehensherrn leisten muß; in der alten Sprache: Hulde thun, Hulde schwören.

Der Lehenserbe, Erbe eines Lehens oder Lehengutes; unterschieden von Allodialerben (s. d. A.).

Die Lehenseröffnung (lat. apertūra feudi) heißt, wenn der Vasall ohne Nachlassung männlicher oder lehensfähiger Erben stirbt — oder auch eine Felonie begeht — und dadurch das Lehen für den Lehensherrn offen (apert) wird, mithin an ihn zurückfällt.

Die Lehensexpectanz, s. oben: Lehensanwartschaft.

Der Lehensfall ist derjenige, wenn ein Lehengut, entweder mangelnder Lehenserben oder anderer er-

heblicher Ursachen wegen, auf dem Falle steht, dem Lehensherrn anheim zu fallen, oder wirklich erlediget wird.

Der Lehensfehler, die strafbare Verletzung der Lehenspflichten, welche den Verlust des Lehens nach sich zieht. S. Felonie.

Die Lehensfolge, Lehenssuccession heißt die Erbfolge, welche, in Gemäßheit der Investitur, von einem Besitzer des Lehens auf den andern fällt. — Dann heißt auch noch Lehenfolge die Verbindlichkeit des Lehensmannes (Vasallen), dem Lehensherrn in den Krieg zu folgen.

Der Lehensherr (lat. dominus feudi directus), derjenige, welcher einem andern (dem Lehensmanne, Vasallen) das Nutzeigenthum einer gewissen, beweglichen oder unbeweglichen Sache, welche Lehen heißt, mit Vorbehalt seines Obereigenthums, überläßt, wogegen der Vasall sich zur Lehenstreue und gewissen Verpflichtungen oder Diensten verbindlich macht. Die Verbindung, welche durch diese geschlossene Uebereinkunft zwischen Lehensherrn und Vasallen in Ansehung des Lehens besteht, heißt Lehensverbindung, Lehensnexus. Die Verletzung der Lehenstreue von Seiten des Vasallen heißt Felonie (s. d. A. und übrigens auch Feudalsystem).

Der Lehenshof, s. Lehenscurie.

Der Lehensindult, Indultschein rc. heißt diejenige Urkunde, worin der Lehensherr dem Vasallen eine Verlängerung der Frist zur Erneuerung der Belehnung ertheilt; dann auch diese Frist selbst.

Der Lehensmann, Vasall: s. zuvor Lehensherr.

Die Lehensmuthung heißt diejenige Rechtshandlung, durch welche der Vasall seinen Lehensherrn geziemend um die Belehnung ersucht.

Der Lehensnexus, die Lehensverbindung: s. zuvor unter Lehensherr.

Das Lehenspferd, Lehensklepper, s. Klepperlehen.

Der Lehenspropst, in manchen Ländern derjenige, welcher die Directorialangelegenheiten des Lehensherrn in Lehenssachen besorgt.

Das Lehensrecht, s. Feudalsystem.

Lehensreichung, s. Investitur, ingl. Lehensauflassung.

Der Lehensrichter, 1) der Richter in einem Lehenhofe (so viel, wie Lehenspropst); 2) besonders auch ein Richter auf dem Lande, der sein Richteramt von einem andern zu Lehen trägt: zum Unterschiede von Erbrichter.

Der Lehensschein, das schriftliche Bekenntniß des Lehensherrn, daß der Lehensmann die Lehen gesucht und empfangen habe; bisweilen auch nur das lehensgerichtliche Attestat der geschehenen Belehnung, welches dem Vasallen einstweilen und bis zu Ausfertigung des Lehenbriefs von dem Lehenshofe ausgestellt wird.

Die Lehensschuld, eine solche, die auf dem Lehengute haftet und welche der Lehensbesitzer zu bezahlen schuldig ist.

Der Lehenschulze, auch Frei- und Lehenschulze, der Schulze auf einem Dorfe, der sein Schulzenamt erblich zu Lehen besitzt.

Der Lehensstamm, 1) in engerm Sinne: das bei einem Lehen versicherte Capital, worin nach der Lehenfolge succedirt wird; 2) im weitern Sinne: diejenige Summe, welche vom Lehen oder wegen desselben bezahlt worden, oder noch zu bezahlen ist und wovon es mehre Fälle geben kann: z. B. ein Capital, das der Lehensfolger dem Allodialerben auszahlen muß; ein Abfindungsquantum der übrigen Lehensfolger rc.

Lehensvettern, Lehensagnaten, heißen die Verwandten väterlicher Seits, welche in ein Lehen succediren können.

Lehenszehenten heißen weltliche Zehenten, die von Laien besessen werden und wofür sie dem Landes- oder Lehensherrn, von dem sie herrühren, den Eid der Treue und die Lehenspflicht entrichten müssen.

Der Lehenträger (lat. Provasallus) heißt im Lehenrechte derjenige, welcher die Rechte und Pflichten des Vasallen in eignem Namen ausübt, obgleich das Recht selbst dem eigentlich Belehnten bleibt; dann aber heißt auch im weitern Sinne Lehenträger der, welcher im Namen eines andern die Lehen empfängt und in dessen Namen die auf dem Lehen haftenden Verbindlichkeiten erfüllt.

Die Lehenwaare (lat. Laudemium) heißt dasjenige Geld, welches ein Lehensmann bei vorkommenden Fällen und bei Empfangung der Lehen, dem Lehensherrn zu Anerkennung dessen Obereigenthumsrechts entrichtet — auch Lehengeld, Lehenschatz, Huldigungslehen rc. genannt.

Der Lehmguß (Hüttenb.) sind Eisenwaaren, welche bei den hohen Oefen in Formen von Lehm gegossen werden, wie Töpfe, Oefen rc.

Lehn, s. vorher Lehen und die zusammengesetzten Wörter.

Lehn, ein bergm. Maaß, 7 Lachtern Feld in die Länge und $3\frac{1}{2}$ in die Breite haltend.

Die Lehne (außer den bekannten, den Begriff der schiefen Richtung, der Abweichung von der senkrechten Linie — bezeichnenden Bedeutungen), die abhängige Seite eines Berges, oder Hügels: die Sonnenlehne, die mittägliche Seite, die Winterlehne, die mitternächtliche Seite eines Berges.

Lehnsatz, s. Lemma.

Die Lehre, das Lehr (bei Handw. und Künstl.), das Modell, wornach eine Sache geformt wird. — Bei Feuerwerkern ein eisernes Blech, worin die Größe der Kugeln ausgeschnitten ist, um ihren Durchmesser darnach zu bestimmen. — Bei der Baukunst das Bogen- (hölzerne) Gerüst, worüber Gewölber und Bogen aufgeführt werden — Lehrbogen; das Lehrgerüst rc.

Das Lehrgebäude, s. System.

Das Lehrgedicht (didaktisches Gedicht), ein solches, dessen vornehmster Endzweck ist, zu belehren: z. B. das von Hesiodus (über die Beschäftigungen des Landbaues); von Virgil (auch über den Landbau — Georgica); von Pope (Versuch über den Menschen); von Tiedge (Urania) rc.

Der Lehrsatz, s. Theorema.

Der Leib (Bgb.), ein Klumpen von geschmelztem Erze (s. Luppe); in der Bkst. jeder von den drei Theilen, aus welchen eine Säulenordnung besteht; nämlich der Leib des Säulenstuhls, der Säule (des Pfeilers) und des Gebälkes.

Die Leibcompagnie, Leibescadron (Milit.), diejenige Compagnie, welche unmittelbar unter dem Chef des Regiments steht.

Leibdienste, Leibfrohnen, solche, welche einer für seine Person verrichten muß: im Gegensatze von Spanndiensten.

Die Leibeigenschaft ist derjenige Zustand, wo einer mit seinem Leibe, d. h. für seine Person, einem andern als Eigenthum zugehört. Dieser empörende Zustand — im Wesentlichen das nämliche,

was die Sclaverei — ist leider! noch in manchen Gegenden Deutschlands, namentlich den ehemaligen wendischen und slavischen Landen (der Lausitz ꝛc.) am drückendsten, wiewohl schon sehr viel zu deren Abschaffung gethan worden, und Joseph II. und der Markgraf von Baden, Carl Friedrich, die ersten glorwürdigen Beispiele hiervon gegeben haben.

Der Leibfall, derjenige Fall, wo das Gut eines Leibeigenen nach dessen Tode an den Eigenthumsherrn zurück fällt (vgl. Baulebung).

Leibfrohnen, s. zuvor: Leibdienste.

Leibgarde, s. Garde.

Das Leibgedinge, Leibzucht (lat. dotalitium), bestimmter, ausbedungener und verglichener Unterhalt auf Lebenszeit; z. B. was vornehme Personen ihren Gemahlinnen bei ihrem Leben sowohl, als nach ihrem Tode aussetzen; auch das Grundstück selbst, wovon der Nießbrauch einer Wittwe angewiesen wird; dann ist es auch das einer adeligen Wittwe zustehende Recht, nach des Mannes Ableben aus dessen Lehengütern die vierfachen Zinsen ihrer eingebrachten Mitgift zu genießen.

Das Leibgeld, 1) dasjenige Geld, welches Leibeigene dem Grundherrn zur Anerkennung des Leibeigenthums jährlich entrichten müssen; 2) was dem Eigenthumsherrn beim Absterben eines Leibeigenen, statt des jenem gebührenden Drittheils der Erbschaft, gegeben wird; auch an manchen Orten so viel, als Kopfgeld, Kopfsteuer.

Das Leibgut, ein Gut, das Jemandem zu seinem persönlichen Unterhalte lebenslänglich angewiesen ist — wovon er ein Leibgedinge bezieht.

Die Leibhetze (Jagdw.), die Hetzhunde, welche der Jagdherr zur Sauhetze für sich behält und in seiner Gegenwart loshetzen läßt.

Die Leibhölzer (Schffsb.), zwei Gänge oder Plankn, die die äußersten Deckplanken ausmachen: auf kleinen Schiffen liegen sie gemeiniglich dicht an dem Bord des Schiffes.

Leibhuhn: dasselbe, was Rauchhuhn, s. d. A.

Gottfr. Wilh. Freiherr von Leibnitz, geb. 1646 zu Leipzig, Sohn des Universit. Actuarius daselbst. Schon früh machte er solche Fortschritte in den Wissenschaften, daß er schon vor dem 20sten Jahre tief durchdachte philosophische Abhandlungen schrieb. Da man ihm in seiner Vaterstadt im 20sten Jahre (wegen seiner Jugend) die Doctorwürde in der Jurisprudenz versagte, so wollte er in Altdorf eine Professur annehmen; allein er ward an den Kurfürst von Mainz empfohlen, bald Kanzelleirath, ging 1672 als Begleiter des Barons von Boineburg nach Paris, und 1673 nach London, genoß an beiden Höfen die ausgezeichnetste Aufnahme und erhielt den Ruf als Hofrath und Bibliothekar nach Hannover, wohin er 1676 abreiste. Seine Schriften, seine Kenntnisse, seine Klugheit verschafften ihm einen außerordentlichen Ruhm und obgleich das von ihm entworfene Project der Religionsvereinigung nicht zu Stande kam, so erwarb er sich doch auch dadurch neues Ansehen selbst bei Peter dem Großen und Carl VI., welcher letztere ihn auch in den Reichsfreiherrnstand erhob. So starb Leibnitz, als einer der geehrtesten, gelehrtesten und wahrhaft großen Männer zu Hannover 1716. Als Philosoph hat er sich besonders durch die Lehre von den angebornen Vorstellungen, welche nicht aus Eindrücken der äußeren Sinne, sondern durch die eigenthümliche Kraft der Seele entwickelt werden, merkwürdig gemacht. (Vgl. übr. auch Monadologie.) Einige seiner vorzüglichen Lehrsätze hat er in dem so berühmten Werke seiner Theodicee (Essais de Theodicée) — s. d. A. — entwickelt. Die Behauptung mehrer kathol. Theologen, daß Leibnitz ein Katholik gewesen sei, hat Gottl. Ernst Schulze in seiner Schrift: Ueber die Entdeckung, daß Leibnitz ein Katholik gewesen sei (Gött. 1827), trefflich widerlegt.

Der Leibpacht, ein Pacht auf Lebenszeit: eine Art von Erbpacht.

Das Leibregiment (Soldaten), ein solches Regiment, dessen Chef der Landesherr selbst oder dessen Gemahlin ist und von ihm (oder ihr) den Namen führt.

Leibrenten, s. Renten.

Der Leibschütz, der Jagdbediente bei einem großen Herrn, welcher dessen abgeschossenes Gewehr wieder putzen, laden und in Bereitschaft halten muß; dann hießen auch ehedem die Trabanten vornehmer Herren so.

Die Leibwache, welche zur Bedeckung für die Person des Landesherrn bestimmt ist: z. B. im Felde ꝛc., auch Leibgarde.

Das Leibzeichen heißt in der Criminalsprache das zum Beweise einer Mordthat von dem Ermordeten beigebrachte körperliche Zeichen. Es war ehedem Sitte, von einem Ermordeten, dessen Mörder man besonders noch nicht wußte, irgend ein Glied, Hand, Finger ꝛc. abzulösen, um den Thäter alsdann desto besser überführen zu können.

Leibzinsen, Leibrenten, s. Renten.

Der Leibzoll, Judenzoll, heißt eine gewisse Abgabe, welche die Juden aller Orten, wo sie durchreisten, für ihre Person, sie mochten nun zu Fuße, oder zu Wagen und Pferde reisen, besonders entrichten mußten. In der neuern Zeit ist dieses traurige Denkmal ehemaliger Judenbedrückung fast in den meisten Ländern Deutschlands aufgehoben worden.

Die Leibzucht, 1) so viel, als Leibgeding (s. d. A.); dann auch 2) ein Auszug (s. d. A.).

Leich, s. Laich.

Leichengerüst, s. Castrum doloris.

Der Leichenpaß heißt ein gerichtlich ausgestellter Schein, daß die zu transportirende Leiche (die z. B. durch andere Gerichtsbezirke geführt wird ꝛc.) auch wirklich eine Leiche und der Körper derjenigen Person sei, wofür er ausgegeben wird.

Leichten, Leichter, s. Lichten, Lichter.

Der Leichtstein, bei den Bergleuten ein eisernes Blech, womit man den Knoten des Grubenlichtes fortschieben und putzen kann.

Leidner Flasche, s. Flasche.

Leier, s. Leyer.

Die Leihbank, das Leihhaus, fr. Lombard, lat. Mons pietatis, eine öffentliche Anstalt oder Kasse, woraus Anderen, unter gewissen Bedingungen und gegen hinlängliches Unterpfand, Geld vorgestreckt wird (vgl. d. A. Bank). Den Namen Lombard haben diese Leihhäuser daher, weil während des Krieges der Guelfen und Gibellinen mehre Capitalisten aus Italien, besonders auch aus Oberitalien oder der Lombardei, sich nach den Niederlanden begaben und daselbst ihre Capitale gegen Pfand und Zinsen ausliehen.

Der Leihkauf: 1) ein kleines Trinkgelag, welches, nach einem abgeschlossenen Handel oder Kaufe, der Käufer und Verkäufer veranstalten; 2) auch das

Angeld, das, zur Gewißheit des abgeschlossenen Kaufes oder Handels, der Käufer dem Verkäufer giebt und welches bisweilen auch zu jenem erst gedachten Trinkgelage angewendet wird; 3) in manchen Gegenden auch so viel als **Lehenwaare** (s. d. A.).

Das **Leilaken**, **Leilach**, das Leib-, das Betttuch.

Leimoniaden, s. **Limoniaden**.

Der **Leinenschießer** heißt beim Wallfischfange derjenige Matrose, welcher, sobald der Harpunirer die **Harpune** (s. d. A.) dem Wallfisch in den Leib geworfen, die an der Harpune befestigte Leine nachschießen läßt, damit diese nicht reißt, aber auch die Harpune nicht zurückgeht.

Der **Leinpfad**, die **Leinstraße**, heißt an schiffbaren Flüssen die Straße oder der Steig zu beiden Seiten des Ufers, worauf die Schiffsleute gehen, welche die Schiffe stromaufwärts mit **Leinen** ziehen müssen.

Der **Leinwächter** heißt bei der obigen Art, die Schiffe zu ziehen, der, welcher über die Leinen Aufsicht führt, damit sie nicht beim Ziehen des Fahrzeugs irgend wo hängen bleiben.

Leinwandreißer nennt man, besonders in Schlesien, diejenigen Krämer, welche Leinwand außer den Jahrmärkten einzeln ausschneiden dürfen und auch eine eigene Zunft ausmachen.

Leinzieher (fr. Gourmets), eine Art Bootsleute, welche die Schiffe längs den Flüssen hinaufziehen.

Leipziger Münzfuß, s. **Münzfuß**.

Die **Leiste** (Bkst.), jede lange, schmale Vertiefung; dann überhaupt alle die Glieder, woraus die Simswerke an den Ordnungen und anderen Bauzierrathen zusammengesetzt werden, z. B. **Hohlleiste**, **Kehlleiste** rc. Bei den Buchdruckern heißen **Leisten** gewisse lange und schmale Stöcke oder in Holz geschnittene Figuren, und, sind sie für das Ende eines Buchs oder Abschnitts bestimmt, **Schlußleisten**, **Finalleisten**.

Leistenwein ist ein berühmter und trefflicher Würzburger Wein, der gleich vor der Stadt Würzburg auf dem **Frauen-** oder **Marienberge** und zwar auf derjenigen Seite, welche die **Leiste** heißt, auf ungefähr 60 Morgen gebaut wird. Er wird eigentlich nur für den Hof und an das Juliushospital abgeliefert; daher denn auch so mancher andere einfache Würzburger dafür ausgegeben, verkauft und — getrunken wird.

Der **Leister** hieß in den ehemaligen Ritterzeiten überhaupt derjenige, der eine gewisse Pflicht, ein Versprechen, eine Schuldigkeit rc. zu erfüllen hatte. So hieß z. B. auch der Ritter, welcher das **Einlager** (s. d. A.) halten mußte, **Leister**; eben so auch auf Gastmahlen und Trinkgelagen derjenige, der, wie die übrigen, ein bestimmtes Maaß Wein oder Bier austrinken und sonach der damaligen Ritterpflicht im Trinken **Folge leisten** mußte. —

Die **Leistung** hieß denn nun die Erfüllung jener schuldigen Pflicht, sie mochte sein, welche sie wollte, und es wurde darauf mit größter Strenge gehalten.

Die **Leite**, die sanft abhängige Seite eines Berges oder Hügels. Daher z. B. die **Holzleite**, **Waldleite**, die Seite, die mit hochstämmigem Holze bewachsen ist; ingleichen die **Sommerleite**, die mittägige Bergseite: im Gegensatze der **Winterleite** — oder der mitternächtlichen Seite.

Leiter, s. **Elektricität**.

Leitfeuer, s. **Lauffeuer**.

Der **Leithund** heißt bei den Jägern der vornehmste Jagdhund, den sie an der Leine leiten und der dazu dient, sie bei Ausforschung des Wildes auf die Fährte zu **leiten**.

Der **Leitstern**, derjenige, der den Reisenden oder Schiffern zum Wegweiser dient — der Nordstern, nördliche Polarstern. (S. **Polarstern**.)

Das **Leitzeug** heißt in der Naturlehre und Chemie ein Körper, vermittelst dessen man einer Sache einen andern Körper zuführt, oder andere Theile abführt — lat. Vehiculum.

Lek, **Lekwein**, **Lekwerk**, s. unter **Leck** rc.

Le Kain, s. unter **K**.

Lemma (gr.), ein Lehn- oder Hülfssatz, d. h. ein aus einer andern Wissenschaft entlehnter Satz, der eigentlich hieher nicht gehört, aber den man zur Demonstration der gegenwärtigen Sache nöthig hat.

Lemnius (Myth.), Beiname des **Vulkan**, von der Insel

Lemnos (h. z. T. **Stalimene**), auf dem ägäischen Meere, wo er seine Werkstatt errichtet hatte, als ihn Jupiter aus dem Olymp schleuderte. Berühmt war auch diese Insel wegen der sogenannten **Lemnischen Erde**, welche für ein Gegengift gehalten, feierlichst ausgegraben und besiegelt wurde: daher auch der Name: Terra sigillata (s. d. A.).

Lemoniaden (Myth.), Nymphen, welche die Wiesen bewohnten und ihnen zum Schutz dienten.

Lemur, s. **Maki**.

Lemūres (Maniae, Larvae) hießen bei den Alten die Seelen der Verstorbenen, von denen sie glaubten, daß sie als Poltergeister zurückkämen und sie beunruhigten. Es wurden daher auch besondere Feste, Lemuralia (Lemuria), gefeiert, um jene Seelen zu versöhnen oder zu verbannen.

Lenaeus, Beiname des **Bachus**. — **Lenäen**, gewisse Feste, welche zu Athen sehr feierlich begangen wurden: sie waren eins mit den ländlichen **Dionysien** (s. d. A.).

Ninon von Lenclos (Lankloh), eine berühmte Französin, geb. 1615 zu Paris. Mit glänzenden Talenten begabt, wußte sie sich, da sie ihre Eltern schon im 15ten Jahre verlor, unabhängig zu machen, indem sie ihr nicht unbeträchtliches Vermögen auf Leibrenten gab. Unbeständig und flatterhaft in der Liebe, war sie desto fester und treuer in der Freundschaft und die größten Männer ihrer Zeit, ein **Coligny**, **Condé**, **Rochefoucault**, **Sevigné** u. m. wurden aus ihren Liebhabern ihre innigsten Freunde. Ihr Haus war der Sammelplatz der feinen Welt und die berühmtesten Gelehrten, ein **Fontenelle**, **Moliere**, **Scarron** rc. fragten sie selbst bei ihren Werken um Rath. Sie starb 1705. Merkwürdig war sie auch nach ihrem Tode durch die entgegengesetzten Meinungen zweier der größten Männer ihrer Nation über sie, indem **Voltaire** sie ganz vertheidigte — **Rousseau** sie ganz verdammte.

Lenitiv (lat.), in der Arznk. ein linderndes Arzneimittel.

Lenk (Schifffahrt) heißt ein Schiff, wenn es durch Plumpen von seinem Wasser entlediget wird.

Lenpes heißen Perlen, welche von den Portugiesen aus den brasilianischen Inseln in den Handel gebracht werden.

Lenticulith, auch **Phacit**, Linsenstein, Pfennigstein: eine Art versteinerter Schnecken, besonders in Egypten.

Lento (ital.), langsam, gemächlich — in der Musik

ein eigenes Kunstwort für ein Tonstück, das in jener Bewegung vorgetragen werden soll — eben so, wie Adagio (s. d. A.).

Leo der Zehente, eigentlich Johann von Medici, geb. zu Florenz 1475, ein durch den Ablaßhandel, der zu Luthers Reformation die erste Veranlassung gab, berühmt gewordener Papst, der schon im 14ten Jahre Cardinal ward, dann als päpstlicher Legat 1512 bei Ravenna von den Franzosen gefangen genommen; im J. 1513 zum Papste erwählt und als solcher ein Beförderer der Künste und Wissenschaften ward. Er starb 1521.

Leonardo Leo, Kapellmeister zu Neapel, geb. ungefähr 1694, gest. 1745, einer der größten und fruchtbarsten italiän. Componisten des 18ten Jahrh. und berühmt durch so viele eben so berühmte Schüler, einen Pergolese, Piccini, Sachini, Hasse u. m. Die italiänischen Tonkünstler nennen seine Werke, die ein sehr edler Styl auszeichnet, noch immer mit Ehrfurcht und Bewunderung.

Leonardo da Vinci, s. unter V.

Leonidas, einer der berühmtesten Tapfern unter den Königen von Sparta. Beim Eindringen des Xerxes in Griechenland erhielt er von den vereinigten Griechen den Auftrag, den Paß Thermopylä zu vertheidigen. Mit 300 der muthigsten Spartaner zog er, sein Schicksal im voraus sehend, aus, lagerte sich bei jenem Passe: Xerxes ließ ihm Vorschläge machen und in einem Billet schrieb er ihm: Gieb mir deine Waffen. Leonidas schrieb ganz lakonisch darunter: Hole sie! — Xerxes drang nun vor; die Griechen standen fest und streckten haufenweise die Feinde nieder; allein endlich, durch einen Verräther, Ephialtes, geleitet, fielen die Perser ihnen in den Rücken: Leonidas, mit seinen Tapfern ging ihnen entgegen, richtete noch ein fürchterliches Blutbad an; aber von der ungeheuern Menge überwältigt, fielen sie alle mit ihrem Anführer zugleich: Leonidas Gebeine wurden noch nach 40 Jahren nach Lacedämon gebracht und die Namen der 300 Spartaner auf einer Säule zum ewigen Gedächtniß eingegraben.

Leoninischer Vertrag (societas leonina, Löwengesellschaft) heißt ein solcher, wo einer blos den Vortheil, der andere den Schaden hat — er ist in den Gesetzen nicht erlaubt. Den Namen hat er von der bekannten äsopischen Fabel.

Leonisch, s. Lionisch.

Leontiăsis, dasselbe, was Elephantiasis (s. d. A.).

Leontium, der Name einer berühmten atheniensischen Buhlerin und Philosophin, einer Schülerin des Epikur, die auch mehre Werke geschrieben hat.

Der **Leopard**, ein mit dem Tieger- und Panterthiere zu einem Geschlechte gehöriges reißendes Thier, aber viel kleiner, von gefleckter, theils ringförmiger Haut: es bewohnt die heißesten Gegenden von Afrika und Asien und lebt blos vom Raube; jedoch fällt es sehr selten Menschen an.

Max. Jul. Leopold von Braunschweig, s. unter B.

Leopold, Fürst von Dessau, bei den Preußen unter dem Namen: der alte Dessauer bekannt, geb. 1676, erhielt schon im 12ten Jahre vom Kaiser Leopold ein Regiment und im 16ten seines Vaters (preuß. Gen. Feldmarschalls und Statthalters von Berlin) Regiment und machte schon 1696 den ersten Feldzug am Rheine; zeigte sich im span. Successſ. Kriege als klugen, tapfern General und der Sieg bei Hochstädt (1704) war größtentheils sein Werk; 1712 ward er Generalfeldmarschall. In dem Kriege gegen Schweden erntete er neue Lorbeeren und machte sich dem Könige Friedrich Wilhelm I. noch unentbehrlicher; auch Friedrich II. schenkte ihm gleiches Zutrauen, das er durch sein heldenmäßiges Benehmen 1742; dann 1744 gegen die Oestreicher und besonders in der blutigen Schlacht bei Kesselsdorf ganz rechtfertigte (vgl. Friedrich II.). Nach seiner Residenz zurückgekehrt, wo er für sein Land durch Landesökonomie und nützliche Baue sorgte, wurde er unvermuthet 1747 vom Schlage getroffen. Von der Rauhigkeit seiner Sitten hat man viel bekannte Anecdoten; indessen war er der Liebling der Soldaten und lebte auch mit seiner Gemahlin, Anna Foesin, einer Bürgerstochter aus Dessau, mit welcher er 9 Kinder zeugte, in glücklicher Ehe.

Peter Leopold der Zweite, geb. 1747, einer der menschenfreundlichsten, kenntnißreichsten und geliebtesten Fürsten. Im J. 1766 nach seines Vaters, des Kaisers Franz Tode, Großherzog von Toscana geworden, schuf er während einer 25jährigen Regierung sein Land ganz um. Beförderung des Ackerbaues, Belebung der Landwirthschaft, Emporbringen der Manufacturen und des Handels, Verbesserung der Landstraßen ꝛc. hießen die eben so großen Verdienste, die er um den Wohlstand seiner Unterthanen hatte, als er zugleich durch Verbreitung der Moralität und Aufklärung sich als einen helldenkenden, einsichts- und erfahrungsvollen, als den menschenfreundlichsten Regenten bewährte: unter mehren Beweisen stehen die Abschaffung der Inquisition (1787), Anlegung der Besserungshäuser und sein vortreffliches Criminalgesetzbuch oben an. Nach Josephs II. Tode kam er auf den Kaiserthron, trat aber dadurch zugleich in mehre unangenehme Verhältnisse, die er jedoch durch Einsicht und Herzensgüte zu beseitigen suchte. Der Krieg mit den Türken wurde 1791 durch die Reichenbacher Convention geendiget; die unruhigen Ungarn beruhigte er; die verlorenen niederländischen Provinzen erhielt er sich, indem er Güte mit Kriegsgewalt vereinigte. Auch um seine neuen Unterthanen suchte er sich, hauptsächlich durch Verbesserung der Justiz und Polizei, durch Bildung der Jugend, durch Niedersetzung einer Gesetzcommission ꝛc. verdient zu machen. Sein politisches Leben wurde indessen in der letzten Zeit durch Besorgnisse getrübt, die ihm namentlich die französische Revolution erregte: er schloß dann auch die bekannte Pillnitzer Convention 1791 ab, erlebte aber nicht die Folgen des dadurch bewirkten merkwürdigen Krieges; denn er starb d. 1. März 1792 am Brand in den Eingeweiden.

Der **Lepidolith**, **Lilalith** (gr.), **Schuppenstein**, ein thonartiger, lillarother Stein, von fast metallischem Glanze, den man besonders in Mähren findet.

Die **Lepidopterologie** (gr.), die Lehre von den Schmetterlingen (den Lepidoptĕren — staubflüglichen Insecten). S. Falter.

Die **Leptologie** (gr.), Kleinigkeitskrämerei, oder Spitzfindigkeit über kleine unbedeutende Sachen. Daher auch Leptologen solche, die über nichts bedeutende, kleinliche Gegenstände lange und weitläufige Untersuchungen anstellen ꝛc.

Lernäische Schlange, s. Hydra.

Lesbos, eine berühmte griech. Insel auf dem

ägäischen Meere, jetzt Metelin, die bei den Alten theils wegen ihrer Fruchtbarkeit (besonders auch wegen des vorzüglichsten aller griech. Weine), theils wegen der ausschweifenden, obgleich auch feinen und angenehmen Lebensart ihrer Einwohner; endlich aber auch wegen der berühmten Männer, deren Geburtsort Lesbos war, einen ganz besondern Grad von Celebrität hatte. Die Poesie und vorzüglich die Tonkunst hatten hier ihren vorzüglichen Sitz: Arion, Terpander, Alcäus, Sappho, von daher gebürtig, sind eben so berühmte Namen, als die des Pittacus, Theophrast, Theophanes ꝛc. — Der Fabel nach hatte auch Orpheus, weil die Lesbier sein Haupt feierlich begruben und seine Leier im Tempel aufhingen, ihnen vorzüglich die Gabe der Musik verliehen.

Lesche (gr.) hieß in mehren griech. Städten eine Halle, wo man sich zum Sprechen, zur Unterhaltung, wohl auch zu Abmachung von Geschäften versammelte — Loge — Börse.

Die Lesche (Bgw.), ein abgematteter Kohl (d. h. Kohlen, die schon gebrannt haben), der zur Machung des Gestübes gebraucht wird.

Leschen ist ebenfalls ein Bergmannsausdruck, nämlich: der Bergmann lescht heißt: es geht ihm sein Grubenlicht aus.

Der Lesestein (Bgb.), ein reichhaltiger Eisenstein, der unter oder auf der Erde in Geschieben angetroffen und dann zusammengelesen und ausgeschmelzet wird: Rasensteine heißen sie, wenn sie unter dem Rasen, Wiesensteine, wenn sie auf Wiesen gefunden werden.

Lesgis, heißen unter den leichten türkischen Truppen gewisse circassische und georgische Reiter, die stark, schön und gut gebaut, und durch den steten Krieg mit den Russen auf den Gränzen zum Waffenhandwerke besonders geschickt sind.

Gotthold Ephraim Lessing, dieser um die deutsche Literatur und um den guten Geschmack so höchst verdiente Gelehrte, der Sohn eines aufgeklärten Predigers, wurde 1729 zu Camenz geboren. Auf der Fürstenschule zu Meißen entwickelten sich schon alle seine hohen Talente; allein auf der Universität zu Leipzig, wo er, bei der damaligen Lehrmethode und besonders durch den dictatorischen Ton der Gottschedischen Schule, wider die akademische Laufbahn einen Widerwillen faßte, besuchte er keine Vorlesungen, studirte für sich, hielt sich unbestimmt bald in Leipzig, Berlin, Wittenberg auf, lebte von dem Ertrage seiner literarischen Arbeiten, bis er endlich 1760 beim General Tauenzien in Breslau Secretair ward. Nach Berlin 1765 zurückgekehrt, begab er sich, aus besonderer Liebe zum dramatischen Fache, nach Hamburg, um die neue Schaubühne daselbst mit einrichten zu helfen; allein die Hindernisse und die Kabalen der Schauspieler brachten ihn von seiner Hoffnung, hier für diese Kunst viel ausrichten zu können, zurück: mißmuthig verließ er Hamburg und erhielt endlich 1770 zu Wolfenbüttel in der Bibliothekarstelle ein bestimmtes, seinem Wirkungskreise angemessenes Amt, das er auch bis an seinen Tod 1781 mit allem Eifer verwaltete. Als Sprachgelehrter (in älteren und neueren Sprachen), als Alterthumskenner, als scharfsinniger Kritiker, als Dichter und Dramaturg zog er mit Recht die allgemeine Bewunderung auf sich: sein Laokoon, seine Dramaturgie, seine Emilia Galotti, sein Nathan sind Belege für den Werth seiner übrigen Schriften. Sein Streben nach Wahrheit zog ihm zwar durch Herausgabe der Wolfenbüttelschen Fragmente (als deren eigentlicher Verfasser nunmehr der eben so als klarer Denker und philosophisch gebildeter Kopf berühmte Herm. Sam. Reimarus, geb. 1694, gest. 1768, beglaubigt ist), da sie vieles wider den Stifter der christlichen Religion enthielten, vielen Streit und den Verdruß zu, daß sein Charakter in zweideutiges Licht gesetzt wurde; allein die groben Beleidigungen seiner Gegner reizten ihn zu Spott und Bitterkeit: sein Charakter hat sich nach seinem Tode beim Erscheinen seiner Briefe hinlänglich bewährt. — Eine sehr gediegene Biographie ist die von J. F. Schink: G. E. Lessings Leben, verbunden mit einer Charakteristik Lessings als Dichter und Schriftsteller. Berl. 1825.

Lessus (lat.), Klaggeschrei; Klaggesang, Trauergesang.

Letāl, Lethal (gr.), tödtlich: z. B. eine absolut letale Wunde (s. Absolut). — Die Letalität, die Tödtlichkeit.

Die Lethargie (gr.), die Schlafsucht, mit Trägheit und Vergessenheit vergesellschaftet. Lethargisch, schlafsüchtig; ein lethargischer Zustand, wo man sich in einer gänzlichen Abspannung und Bewußtlosigkeit befindet.

Lethe (Myth.), der Fluß der Vergessenheit in der Unterwelt: an dem Ufer desselben schwebten die Seelen der Abgeschiedenen herum und tranken von dem Wasser, das die Kraft hatte, alles Vergangene auf immer vergessen zu machen.

Letten, Thon, wird ein fettes Erdreich genannt, das kein Wasser zuläßt; auch eine gute, bisweilen erzhaltige Bergart, von grauer, gelber und anderer Farbe.

Lettern heißen die von einer metallischen Mischung gegossenen Buchstaben in der Druckerei — Schriften. Alle deutschen Schriften haben den Namen Fractur; hingegen alle latein. den Namen Antiqua. Die übrigen Benennungen s. i. d. A. Kegel.

Letternholz, Buchstabenholz, ein auf Guinea wachsendes, hartes, rothbräunliches Holz, dessen Adern sehr oft wie Buchstaben aussehen.

Lettre, fr. (Lett'r), der Buchstabe; Brief; die Schrift — Lettre de cachet (Lett'r de Kaschäh), geheimer Verhaftsbefehl (s. Cachet) — Lettre de change (Schangsch), Wechselbrief — Lettre de marque (=Mark), auch L. de represailles, Caperbrief (s. Caper) — Lettre de mer, Schiffspaß — L. de repit (Repih), Anstandsbrief (s. Eiserner Brief) — Homme de lettres (Omm de Lett'r), ein Gelehrter.

Die letzte Oelung heißt die bei den Katholiken gewöhnliche Einsegnung eines Sterbenden und Bestreichung desselben mit Chrisam (s. d. A.).

Der Leucadische Felsen, unweit der Stadt Leucas, an der Küste von Griechenland, ehedem berühmt — theils wegen des jährlich hier gefeierten Festes, wo allemal ein Verbrecher, gleichsam als Sühnopfer, vom Felsen ins Meer gestürzt, jedoch so in Federn gehüllt und mit Rettungsmitteln versehen wurde, daß er gewöhnlich ohne großen Schaden herauskam — theils auch wegen des Sprunges, den Mehre wegen verunglückter Liebe von diesem Felsen in das Meer gemacht: z. B. Sappho (s. d. A.).

Leucaphrum, s. Meerschaum.

Leuchten des Meeres, s. Meerleuchten.

Leuchtofen, s. Thermolampe.

Der Leuchtthurm, s. Pharus.

Leucippus (Myth.) hatte sich heftig in Daphne verliebt, stahl sich, als Frauenzimmer verkleidet, in

ihre Gesellschaft und wußte so ihre Gunst zu erlangen. Allein Apoll, eifersüchtig deshalb, gab der Daphne den Gedanken ein, sich mit ihren Gefährtinnen zu baden: Leucippus Geschlecht wurde entdeckt und er von den übrigen getödtet.

Auch gab es noch einen berühmten Philosophen Leucippus aus der eleatischen Schule, ungef. 500 Jahre vor Chr., der das neue philosoph. sogenannte Atomensystem (s. d. A. Atom) erfand.

Der Leucit, weißer oder vulcanischer Granat, ein zum Kieselgeschlechte gehöriger Stein, besonders in Unter-Italien zu treffen.

Leucōma (gr.), ein weißlicher Fleck auf der Hornhaut des Auges, welcher am Sehen hindert.

Die Leucophobie (gr.), die Scheu vor der weißen Farbe.

Die Leucophlegmatīe (gr.), die Bleichwassersucht.

Leucothĕa, s. Ino.

Die Leuteration, Leuterant, Leuterat ꝛc., s. Läuterung.

Levade, fr. (Lewahde), in der Rtkst. die Stellung des Pferdes, wenn es sich mit den Vorderfüßen vom Boden in die Höhe hebt.

Die Levante (Lewangte), überhaupt jedes Land, das gegen Sonnenaufgang (Morgen) liegt; bei den Türken Anatoly, Morgenland. Daher Levantisch, was von dorther kommt, d. h. (wie wir darunter verstehen) aus der Halbinsel Klein-Asien, und deren vorzüglichsten Handelsstädten, Smyrna, Alexandretta, Haleb ꝛc.

Levantine (Lewangtine), ein sehr beliebter seidener einfärbiger, geköperter Zeug, wie der ehemalige Croisé (Kroaseh).

Levantiskos, spanische, nach der Levante bestimmte Schiffe.

Levanty, Levents oder Lewanten heißen bei der türk. Marine solche Soldaten, welche von gewissen Seeprovinzen gestellt werden müssen, und die zur Bewachung der Fahrzeuge dienen.

Levatorium (lat.), ein Instrument der Chirurgen, womit sie die zerbrochene Hirnschale aufheben.

Levée, fr. (Leweh), die Erhebung, Einsammlung; b. Mil. die Aushebung, Werbung; Levée en masse (L. ang Mass'), Gesammt-Aufstand, Volksaufstand — Landsturm.

Levellers, engl. (Lewwelers), Gleichmacher, hießen gewisse Unruhstifter in England, besonders zu Carls I. Zeiten, welche, mißvergnügt mit der Regierung, alle Stände gleich machen wollten.

Das Lever, fr. (Leweh) heißt eigentlich das Aufstehen des Morgens; vorzüglich aber nennt man es bei hohen Personen, regierenden Herren ꝛc. die Aufwartung, welche ihnen früh Morgens gemacht wird und die gewöhnlich ihre bestimmte Stunde hat.

Leviăthan ist der Name eines Seethieres, das in der heiligen Schrift vorkömmt, und gewöhnlich Krokodill genannt wird. Hobbes (s. d. Art.) hatte seinem Werke, worin er den Menschen als feindseliges Geschöpf schildert, jenen Namen Leviathan gegeben.

Die Levigation — v. Levigiren (fr.), zu Staube zerreiben — die Zerreibung, Zermalmung zu einem feinen Staube.

Leviren einen Protest heißt einen Wechsel-Protest aufnehmen. S. Protest.

Levis notae macŭla (lat.), i. d. Rspr. ein leichter Fleck, der an der Ehre eines Menschen haftet (z. B. wegen unehelicher Geburt, wegen entehrenden Gewerbes, wie etwa der Abdecker, Büttel ꝛc.).

Die Leviten waren bei den Juden diejenigen, welche, vom Stamme Levi herrührend, blos den Gottesdienst im Tempel versehen durften. Dann wurden auch die Gehülfen der Priester Leviten genannt, und daher werden auch jetzt i. d. röm. kath. Kirche die Diaconi; die dem Priester beim Gottesdienste mit helfen, Leviten genannt; der Leviten-Rock, eine Art Meßgewand, wie es die Leviten, auch die Diaconi in der evang. luth. Kirche bei Austheilung des Nachtmahls tragen. — Levitĭcus (näml. liber) heißt besonders auch das 3te Buch Mosis, weil darin besonders die Verordnungen für die Leviten enthalten sind.

Lex (lat.), der Gesetzesvorschlag; dann das Gesetz, die Verordnung selbst. Eine solche Lex hat theils sehr oft den Namen von demjenigen, welcher dieselbe in Vorschlag gebracht oder gegeben hat (z. B. lex Aquilia, l. Julia ꝛc.), theils von dem Gegenstande, den sie betrifft (z. B. lex forensis, das Polizeigesetz; lex statutaria, die Statuten (s. d. A.) einer Stadt ꝛc.), lex sumptuaria, das Gesetz, das den Luxus einschränkt ꝛc.

Das Lexĭcon (gr. lat.), ein Wörterbuch, ein Namen- oder Erklärungs-Buch. Der Lexicogrăph, der ein solches Wörterbuch schreibt.

Das Lexidion (lat.), ein kleines Wörterbuch, besond. von ungewöhnlichen oder veralteten Wörtern und Redensarten.

Ley: ein Ausdruck der Schiffer, wenn sie sich unter dem Winde oder gegen den Wind befinden; in die Ley fallen, wenn sie den Vortheil des Windes verlieren.

Leydner Flasche, s. Flasche.

Die Leyer — unterschieden von der Lyra der Alten (s. d. A.) — ein besaitetes Instrument, das man, an einem Bande befestiget, vor sich hängen kann, mit einer Claviatur versehen, die man blos mit der linken Hand spielt, indeß man mit der rechten vermittelst eines Griffs, der wie eine Winde gedreht wird, ein mit Geigenharz bestrichenes hölzernes Rad in Bewegung setzt, das, statt des Bogens, an die Saiten anstreicht. Wahrscheinlich hat dies die Veranlassung zu dem Gambenwerk (s. d. A.) gegeben. — Die Namen: Leyermann, der die Leyer spielt; etwas herleyern ꝛc., ingl. die Redensart: Es ist die alte Leyer (die ewige Wiederholung einer und derselben Sache) sind bekannt.

Die Leyerorgel, Drehorgel, eine kleine in einem Kasten befindliche Orgel, wo durch eine mit vielen messingenen oder eisernen Stiften versehene Walze, an welcher von außen ein Dreher angebracht ist, durch Berührung der innern Tangenten der Wind in die Pfeifen gebracht wird. Ein Instrument, das auf den Messen besonders von herumwandelnden Buben (einer Art Savoyarden) zum Besten gegeben wird, auch bei Guckkasten oder Schattenspielen meistens zum Orchester dient.

Leykuchen, bei den Salzkothen: Stücke Schlotten, welche oben auf den Bord des Heerdes und der Salzpfanne gelegt werden, damit die Hitze an den Seiten der Pfanne desto mehr hinauf streichen kann.

Leysegel (Schffht.), schmale Segel, welche an der großen Raa befestiget werden, um bei stillem

Wetter mehr Wind zu fassen. Sie heißen auch Beisegel, Reffe, Bonniten oder Bonnets.

L'Hombre, s. unter H.

Die Liaison, fr. (=song), Verbindung, Vereinigung — Band.

Liama, s. Llama.

Liane, eine in Amerika einheimische Schmarotzerpflanze, die mit ihren Ranken beträchtliche Strecken fortläuft, sich um die Bäume windet, ja mehre Bäume öfters so vereinigt, daß die Gebüsche ganz undurchdringlich werden. Ihrer Ranken bedienen sich die Einwohner zu Körben, Stricken u. dgl.

Liard (Liahr), eine franzöf. Scheidemünze von 3 Deniers, ungef. 1 Pfennig. Anfangs hatte man sie in Silber, aber seit 1654 von Kupfer.

Liasse (fr.) nennen die Kaufleute den Faden, oder die Schnur, woran sie die Courszettel, Preiscourante od. ähnl. Papiere aufhängen.

Die Libation (lat.) war bei den Römern ein feierlicher Gebrauch, indem sie zu Anfange und zu Ende ihrer Mahlzeiten etwas Wein den Göttern zu Ehren ausgossen — ein Trankopfer.

Das Libell (lat. libellus), eig. ein Büchlein; dann eine bei der Obrigkeit eingereichte Klage; dann aber in üblerem Sinne: eine Schmähschrift, ein Pasquill.

Libella (lat.), eine Silbermünze bei den Römern, so viel als ein As; ungefähr nach unserm Gelde ein Dreier.

Libellen (Naturgesch.), Wasserjungfern, Insecten von langem schmächtigem Leibe, mit netzförmigen Flügeln zc.

Libelliren (lat.), mit schriftlicher Klage einkommen, sie anbringen. Die libellirte Post, die klagbar gemachte Post (worüber geklagt wird).

Der Libellist, Libellenschreiber, der Verfertiger einer Schmähschrift, ein Pasquillant.

Liber: ein Beiname des Bacchus; und Liberalien Feste, dem Bacchus zu Ehren gefeiert.

Liberāl (lat.), eig. was Freiheit betrifft; dann, einem freigebornen Menschen anständig; edel, freigebig, gütig; auch unbefangen, vorurtheilsfrei. — Ein Liberaler, ein Freisinniger, Freund freier Verfassungen. — Liberales artes, die freien Künste (s. d. A. Kunst) — Der Liberalismus, Freisinn, Freisinnigkeit. — Die Liberalität, freisinnige, edle, vorurtheilsfreie Denkungsart: Gegensatz v. Servilität; dann auch die Freigebigkeit. — Bei den Römern war auch Liberalitas, eine besondere Göttin der Freigebigkeit, welche in der Hand ein Füllhorn haltend dargestellt wurde.

Liberales (Freiheitsfreunde) hießen in Spanien in der neuern Zeit diejenigen Cortes, welche eine freiere Regierungsform verlangten: im Gegensatze der Serviles, der Anhänger des uneingeschränkten Königthums. Jene wurden bei der Rückkehr Kön. Ferdinands VII. exilirt. — Eben so heißen in Frankreich die überspannten Verfechter für die neuere Zeit und Volksfreiheit: im Gegensatze von den Ultras (s. d. A.).

Liberatorium, dasselbe was Absolutorium, s. d. A.

Libertas, b. d. Römern, die Göttin der Freiheit — dargestellt mit der Freiheitskappe in der Rechten, einen Stab in der Linken und zu den Füßen ein Gefäß, woraus ein Lorberzweig hervorragt.

Liberté et Egalité, Freiheit und Gleichheit: das Losungswort zur Zeit der franzöf. Revolution (s. Egalité).

Libērti hießen bei den alten Römern die Freigelassenen, d. h. solche Knechte, die von ihren Herren aus der Leibeigenschaft entlassen worden waren. Diese Freilassung geschah auf mancherlei Art: per censum, per vindictam, per testamentum etc. Im Verhältnisse zu ihren Herren hießen sie nun liberti; allein im Verhältniß ihres Standes und zu anderen Leuten hießen sie libertini.

Liberticide, fr. (=sihd'), freiheittödtend: ein Wort, das die Freiheitsprediger zur Zeit der franz. Revolution sehr im Munde führten, indem sie alles damit bezeichneten, was die wieder erlangte Freiheit des franz. Volks, die Bürgerrechte zc. beschränken oder vertilgen konnte.

Libertin, fr. (=täng), ein ausgelassener, ganz ungebunden, locker und leicht lebender Mensch — Wüstling. Dann bezeichnet man auch damit einen Freidenker, Freigeist: in welchem Sinne man auch Libertiner, besonders von einem braucht, der in Religionssachen frei und ohne Rücksicht denkt.

Libertinage (=nahsch'), die Ungebundenheit, Zügellosigkeit, Ausschweifung; dann auch die ungebundene Denkart, besonders des andern Geschlechts.

Libertiner hießen Juden, welche ehemals Knechte fremder Völker gewesen, und wieder frei gelassen worden waren und dann zu Jerusalem ihre eigene Schule hatten. — S. übr. auch Libertin.

Der Libertinismus, Freigeisterei in Religionssachen.

Libĕrum Veto (lat.): eig. das freie Ich verbiete, oder der freie Widerspruch, war ein ehemaliges sehr bedeutendes Vorrecht der polnischen Edelleute, deren geringster bei den Versammlungen und namentlich bei den Königswahlen das Recht hatte, zu widersprechen und dadurch den ganzen Beschluß oder die ganze Wahl zerstören konnte.

Libethriden: ein Beiname der Musen von dem Berge Libethra in Magnesien.

Libitīna (Myth.), bei den Römern die Göttin der Todten, Aufseherin der Begräbnisse zc. Sie hatte in Rom einen besondern Hain und Tempel. Ihre Priester, welche auch die Todtenregister hielten, hießen Libitinarier: sie besorgten auch die Begräbnisse oder die Bestattung der Todten zc. —

Librairie (fr.), die Buchhandlung, auch der Buchhandel selbst.

Die Libration (lat.), das Hin= und Herschwanken, schwankende Bewegung. J. d. Astr. ist besonders die Libration des Mondes eine ganz besondere Bewegung, die man an dem Monde wahrnimmt, indem die Flecken desselben bald nach der einen, bald nach der andern Seite, bald nord=, bald südwärts treten. Galiläi hat dies zuerst entdeckt.

Libs — ital. Libeccio (Libedscho — Schffth.), der Westsüdwestwind.

Der Licent (a. d. Lat.) heißt eine Abgabe, die für Ein= oder Durchführung fremder Waaren entrichtet wird; in Sachsen ist es eine für die nachgelassene Einfuhr des Salzes, Eisens zc. zu erlegende Abgabe. — Dann heißen Licenten in Holland Pässe oder Erlaubnißscheine für die einkommenden oder ausfahrenden Schiffe, daß sie ihre Ladungen löschen oder an Bord nehmen dürfen.

Das Licentgeld, Hannöverisches Kassengeld, der Louisd'or zu 4 Thlr. 16 Gr.

Licentia (lat.), die Licenz, die Freiheit, etwas zu thun, Erlaubniß; die Bewilligung, Vergünsti=

gung; dann i. d. schönen K. die Freiheit, die sich einer nimmt, einen Fehler wider die Regel zu machen, um dadurch eine höhere Schönheit zu bewirken; man nennt es auch Licentia poëtica, dichterische Freiheit. Endlich heißt auch Licentia zu große Freiheit, Ungebundenheit, Zügellosigkeit.

Licenzen haben in der neuern Zeit für den Handel noch eine besondere Bedeutung erhalten. Nämlich nach dem Engl. Licence (spr. Leisens) — das auch ein besonderes Privilegium, ein Patent (z. B. für eine Erfindung rc.) bezeichnet — sind jene Licenzen Erlaubniß- oder Freischeine, gewisse Waaren aus anderen Ländern, mit denen eigentlich kein Verkehr gestattet ist, einführen zu dürfen.

Der Licentiät (lat.), derjenige, der auf Universitäten, nach überstandenem Examen, die Erlaubniß sich erworben hat, die Doctorwürde zu erlangen, inzwischen aber die Vorrechte eines Doctors selbst genießt. Daher: pro licentia disputiren, sich das Recht eines Licentiaten durch öffentliche Disputation erwerben. — Die Licentiatür, die Würde eines Licentiaten selbst.

Licentiiren, Erlaubniß zu etwas geben, gestatten; frei geben; einen entlassen, ihm den Abschied geben.

Licet (lat.), es ist vergönnt, erlaubt.

Lichen (gr.) ist der Name einer großen Pflanzengattung, die man im Deutschen auch Flechten nennt, wegen der Aehnlichkeit mehrer Gattungen mit der bekannten Hautkrankheit dieses Namens — flechtenartige Gewächse.

Lichenit, ein wie eine Flechte gezeichneter Stein, ungefähr so, wie der Dendrit.

Lichtbogen nennt man eine Lufterscheinung, die bisweilen als ein langer, heller, meistens bogenförmig gekrümmter Streif neben dem Nordlichte sich zeigt und Minuten, wohl aber auch Stunden lang dauert, über deren Entstehung man aber nichts Bestimmtes weiß.

Lichteinsaugende Körper, Lichtmagnete, Lichtsauger, nennt die Physik diejenigen, welche, wenn sie eine Zeit lang erleuchtet worden sind, auch noch im Dunkeln fortfahren, längere oder kürzere Zeit zu leuchten; wie z. B. der Bononische Stein (s. Bologneser Stein).

Lichten heißt 1) licht oder helle machen, z. B. einen Wald rc.; dann aber 2) bei der Schifffahrt a) leichter machen, entlasten; dem Schiffe einen Theil der Ladung abnehmen; b) in die Höhe heben, in die Höhe winden, z. B. die Anker lichten (s. Anker). — Daher heißt nun auch der Lichter ein solches kleines Fahrzeug, vermittelst dessen größere entladen (gelichtet) werden, besonders in seichten Häfen, wo die größeren Fahrzeuge wegen des flachen Wassers nicht fortkommen. Gewöhnlich haben sie keine Masten. Die Binnenlichter zu Amsterdam zeichnen sich besonders aus.

Im Lichten (Wkst.), au jour, s. unter Jour (S. 316).

Ge. Chrstn. Lichtenberg, geb. 1742 zu Ober-Ramstädt (im Darmstädt.). Schon früh für die Natur, sowohl durch seine Eltern, als durch Neigung, eingenommen und hingezogen, ging er im 19. J. nach Göttingen, wo Kästner sein liebster Lehrer ward und wo er im J. 1770 auch eine Professur erhielt, als er sich eben als Begleiter einiger jungen Engländer in London befand, wo er, außerordentlich geschätzt, auch beim Könige Zutritt fand. In Göttingen lehrte er nun mit großem Beifalle, erwarb sich als Schriftsteller und geistreicher Forscher ausgebreiteten Ruhm, und blieb, trotz seines kränklichen Körpers und der Hypochondrie, immer bei heiterm Humor bis an sein Ende, das 1799 erfolgte. Einer der geistreichsten Naturforscher seiner Zeit blieb er auch noch bei seiner Gründlichkeit, bei seinem Scharfsinne und Ernste bewundernswerth wegen des poetischen Schwunges seines Geistes, indem er mit unerschöpflichem Witze und heitrer Laune die Thorheiten so mancher Philosophen und Dichter geißelte. Der geistreiche Commentar zu Hogarths Carricaturen wird eben so unvergeßlich bleiben, als das Original selbst (s. Hogarth). Kindlichkeit, Gemüthlichkeit und warme Menschenliebe machten ihn auch für seine Umgebungen höchst liebenswürdig, so polemisch auch hie und da seine literarische Laufbahn, besonders mit Lavater in Hinsicht der Physiognomik, war.

Lichter, s. zuvor Lichten.

Lichtköhler heißen solche Kohlenbrenner, welche Reiser und Buschwerk, nicht in Meilern, sondern in Gruben verkohlen; die Kohlen, an sich sehr dünne, werden besonders bei Blechhämmern und bei Schlösser-Arbeiten mit Nutzen gebraucht.

Licht mangeln heißt bei den Bergleuten, wenn die Lichter in den Gruben aus Mangel an Lebensluft nicht brennen wollen.

Lichtmagnete, s. Lichteinsaugende Körper.

Die Lichtmesse wird das Fest der Reinigung Mariä genannt und zwar, weil an diesem Tage in der röm. kath. Kirche die Kerzen oder Lichter geweiht werden, auch mit diesen Procession gehalten wird.

Lichtmesser, s. Photometer.

Das Lichtrecht heißt das Recht, in meinem Gebäude Fenster, die in des Nachbars Hof, Garten rc. gehen, anzubringen; aber auch das Recht des Nachbars, zu verlangen, daß ich mit meinem neuen Gebäude in gewisser Entfernung von dem seinigen bleiben muß, damit seinen Fenstern nicht das Licht benommen werde.

Lichtsauger, s. Lichteinsaugende Körper.

Lichtschacht, Luftloch, ein so angelegter Schacht, daß dadurch Licht in die Stollen oder horizontal gehenden Gänge fällt.

Lichtträger, s. Phosphorus.

Lichtung (Forstw.), eine solche Stelle in den Waldungen, wo das Oberholz weggeschlagen ist; von Lichten (s. d. A.).

Magnus Gottfr. Lichtwehr, geb. zu Wurzen 1719, studirte zu Leipzig die Rechte, ward dann in Wittenberg Docent, ging aber seiner Gesundheit wegen 1749 von hier weg und nach Halberstadt, wo er in der Folge Hof- und Reg.-Rath, auch zuletzt Consistor.-Rath ward und hier 1783 starb. Er hat sich als Verf. der vier Bücher Aesopischer Fabeln (d. h. die in der Manier des Aesop geschrieben sind), die auch selbst unter den Franzosen Bewunderer und Uebersetzer fanden, als lehrreichen, launigen, erfindungsreichen Dichter bekannt und beliebt gemacht. Die Trefflichkeit seiner Dichtungen hat sich in einer vollständigen Herausgabe seiner Schriften durch seinen Enkel E. L. Magnus von Pott (Halberst. 1828) aufs neue bewährt.

Licitiren (lat.), auf etwas bieten (bei Versteigerungen); etwas versteigern, an Meistbietende verkaufen. — Der Licitant, der Bietende, Mehrbietende. — Die Licitation, das Ausbieten, die Versteigerung, öffentlicher Verkauf. — Das Licĭtum, das Gebot bei einer Versteigerung.

Die **Lictōren** (lat.) waren bei den Römern die Diener der höheren obrigkeitlichen Personen bei deren Amtsverrichtungen. Sie gingen auf der Straße vor ihnen her, trugen als Zeichen der höchsten Gewalt die Fasces (s. d. A.) vor, vollzogen die Todesurtheile rc. Die Consuln hatten deren zwölf.

Lidi (ein wahrscheinlich aus dem alten Deutschen entlehntes und in verderbtem Latein eingeführtes Wort), um Lohn gedungene — gemiethete Dienstleute.

Lidigmann, so viel, als Lehensmann.

Lie, Lie-Seite, s. Lee.

Der **Liebesgott** — Cupīdo, Eros — siehe Amor.

Die **Liebesgöttin** — Aphrodite — s. Venus.

Der **Liebesgürtel** heißt i. d. Chiromantie die zwischen dem Zeige- und Mittelfinger schräg hin bis zum kleinen Finger laufende Linie: sie soll Zeichen der Keuschheit sein.

Liebesmahle, Agapen, hießen in der ersten christlichen Kirche die gemeinschaftlichen Mahlzeiten, welche vor der Feier des heil. Abendmahles gemeinschaftlich und ohne allen Unterschied der Stände gehalten wurden. Durch Synodalbeschlüsse wurden sie im 4ten Jahrh. abgeschafft.

Der **Liebestrank**, s. Philtrum.

Liebgeld, so viel, als Don gratuit (s. d. Art.).

Liecken (Wasserb.), gleich und eben machen, besonders die Böschung oder Abdachung eines Deiches, damit sie weder erhaben, noch hohl sei.

Die **Liederbühne** (Bgb.), ein von Bretern aufgerichtetes Gerüst, worauf der Kunstarbeiter tritt, um die Kolben am Wasserkunstgezeuge zu liedern, d. h. mit neuem Leder zu versehen. — Liederung i. Bgb. die ganze Einrichtung an den Wasserkünsten rc., die von Leder ist.

Liederspiel, s. Vaudeville.

Der **Liedlohn**, der Gesindelohn; auch überhaupt jeder Arbeitslohn für Handarbeiter, den die Tagelöhner (daher auch Liedlöhner genannt) erhalten.

Der **Lieganker**, Hafenanker, heißt eine solche Anker-Anstalt, wo mehre Anker und Ketten quer über den Strom oder vor dem Hafen in den Grund gesenkt werden, woran die Schiffe ihre Ankertaue befestigen.

Das **Liegegeld** heißt i. d. Seehandlung das Geld, welches man dem Schiffer für jeden Tag zu zahlen verbunden ist, wo er vor der Ein- oder Ausladung über die Gebühr still liegen muß; ingl. das Geld, welches der Schiffer, wenn er still liegen muß, dem Schiffsvolke deshalb bezahlt; endlich auch das Geld, welches die Lootsen erhalten, die mit einem Schiffe lange liegen müssen, ehe sie es aus dem Hafen oder Strom bringen.

Liegen vor Anker: s. Anker.

Das **Liegende** (Bgb.) heißt die untere Seite eines Ganges und was unter demselben sich befindet (worauf der Gang ruht); das, was den Gang von oben deckt, heißt das Hangende. Fährt man aber in einen Schacht, so ist es der Theil, nach welchem man den Bauch kehrt.

Der **liegende Dachstuhl** (Bkst.) heißt der, bei welchem die Sparren schief liegend angebracht sind.

Liegende Gründe, grundfestes Eigenthum — s. Immobilien.

Die **Liegetage** (Schffth.) heißen die Tage, während welcher ein Schiffer in Seestädten vor der Ein- und Ausladung still liegen muß.

Lienterĭa, der Durchfall, die Magenruhr.

Das **Lier**, eine Mauer um den Heerd in Salzkothen.

Das **Lies**, Verlies, Burgverlies, der unterste Raum im Thurme; ein gefängnißartiges Loch.

Die **Liese**, spitzige hohle Röhre; besonders beim Hüttenbaue und den Schmieden, die lange eiserne hohle Schnauze an den Blasebälgen.

Lieseite, s. Lee.

Das **Liespfund**, ein besonders in Niedersachs. gewöhnliches Gewicht (und eine Verringerung des Schiffspfundes) zu 15 gemeinen Pfunden (in Hannover aber 14 und in Danzig 16 Pfund) — 20 Liespfund machen ein Schiffspfund oder drei Centner.

Lieue, fr. (Liöh'), eine Meile — nämlich französische, d. h. bei uns so viel, als eine Stunde.

Lieutenant, fr. (Liöhtenang — gewöhnl. Leutnant ausgesprochen) — eig. Stellhalter, Stellvertreter; beim Milit. der Officier, welcher zunächst auf den Hauptmann oder Rittmeister folgt und in dessen Abwesenheit commandirt. Es sind gewöhnlich bei jeder Compagnie 2 Lieutenants, der Premier- und Second- (Sous-) Lieut. — Beim Seedienste ist Lieutenant der Officier, welcher zunächst auf den Schiffs-Capitain folgt und in dessen Abwesenheit oder Krankheit auf dem Schiffe die nöthigen Befehle ertheilt. — General-Lieutenant, s. unter General.

Liga (ital.), s. Lega — ingl. Ligne.

Ligam, Ligan, Legan (Schffth.) heißt alles, was bei Schiffbrüchen auf den Grund des Meeres sinkt und da liegen bleibt.

Das **Ligament** (lat.), in der Anat. diejenigen Bänder, Gliederbänder, welche einen Knochen an den andern binden oder andere Theile, als die Muskeln zusammenhalten, befestigen rc.

Die **Ligatiōn** (lat.), der chirurgische Verband.

Die **Ligatūr** (lat.), eine Binde zum Verbinden der Wunden oder zum Unterbinden eines blutenden Gefäßes. — Bei den Metallurgen auch so viel als der fremde, schlechte Zusatz zu den Metallen (s. Legiren 3 und 4.) — J. d. Tonk. die Bindung, wenn zwei auf derselben Stelle stehende Noten durch einen Bogen an einander gebunden werden und man nur die erste davon anschlägt, die folgende aber liegen bleibt. (In der alten Kirchenmusik war es die Verbindung mehrer Noten, die auf eine einzige Sylbe gesungen wurden.)

Ligho, Lighof, bei den Letten, der Gott der Liebe und aller Lebensfreuden.

Ligiren, s. Legiren.

Ligisten, Theilnehmer einer Ligue (s. d. A. nachher).

Carl Joseph, Fürst von Ligne, Sohn eines östreich. Feldmarschalls, ein, sowohl als Krieger, wie als geistvoller Schriftsteller berühmter Prinz, geb. zu Brüssel 1735. Von früher Jugend an

zum Kriegsleben geneigt, trat er, nachdem er sein Studium auf klassische Literatur und Kriegswissenschaften gewendet hatte, 1755 in östreichische Dienste, focht mit Ruhm in der Schlacht bei Collin, bei Hochkirchen, eroberte 1759 den großen Garten vor Dresden mit stürmender Hand und ward zur Belohnung zum commandirenden Obersten seines Regiments ernannt. Nach dem 7jährigen Kriege ward er Generalmajor und folgte darauf den Einladungen an den französischen Hof, wo er sich äußerst angenehm zu machen wußte. Einen großen Theil seines Lebens brachte er auf Reisen zu, wohnte der berühmten Zusammenkunft Josephs II. mit der russ. Kaiserin 1787 bei, begleitete auch die letztere, welche ihn zum Feldmarschall ernannte, auf ihrer Reise nach Cherson; und nach Ausbruch des Türkenkrieges wurde er als General der Artillerie von Joseph II. zu Potemkin gesandt, dem er bei der Belagerung von Oczakow wichtige Dienste leistete; befehligte dann einen Theil des östreich. Heeres unter Laudon, welches Belgrad einnahm. In der Folge lebte der Prinz, nachdem er sich von der großen Welt zurückgezogen hatte, in Nußdorf bei Wien, wo er auch 1814 verschied. Als geistreicher Beobachter, als denkender Mann hatte er die Ereignisse seiner Zeit, bei denen er selbst so oft interessirt gewesen, aufs angenehmste dargestellt, und seine Schriften (sehr vermischten Inhaltes) sind in 30 Bänden in französischer Sprache erschienen.

Lignum fossile (lat.) heißt das Holz, das man unter der Erde und zwar ganz unverändert findet — gegrabenes Holz: wie z. B. auf dem hohen Westerwalde in der Grafschaft Westerburg ein solcher niedergestreckter, mit vielen Erdschichten bedeckter Wald einige Stunden lang sich hinzieht.

Lignum sanctum (lat.), Heiligenholz, auch Franzosenholz, heißt das Holz eines dem welschen Nußbaume ähnlichen Baumes, der nur in Amerika, vornehmlich in Neuspanien und zwar sehr häufig wächst. Es ist ein sehr hartes, dichtes und schweres Holz, das von außen weißgelb, oder wie Buchsbaum, am inwendigen Kerne aber schwarzgrünlich aussieht und sowohl von Tischlern u. dgl. Handwerkern, als auch von Aerzten und Wundärzten sehr stark gebraucht wird. — Uebrigens machen Kenner zwischen dem Lignum sanctum und dem Franzosen-Holz immer noch einen Unterschied, indem sie dem erstern, das von einem kleinern und dornigen Baume herrühre, weit bessere Kräfte, mithin in der Arzenei weit mehr Nutzen zuschreiben.

Ligorianer, Ligoristen, Redemptoristen, ein von Alph. Maria de Liguori (geb. 1696 zu Neapel, gest. 1787) gestifteter Orden, ein Nebenzweig der Jesuiten, der sich Anfangs in Italien, späterhin aber auch in Oestreich verbreitet hat und noch jetzt hier ansehnliche Stiftungen besitzt.

Die Ligue, fr. (Like) — Liga, ital. — eig. ein Bund, Vertrag, Bündniß. Besonders aber wird damit in der franzöſ. Gesch. die sogenannte heilige Ligue bezeichnet, oder das Bündniß, welches 1576 die katholische Parthei unter Anführung des Herz. Heinrich v. Guise gegen König Heinrich III. unter dem Schutze des Papstes, so wie des spanischen Hofes, zur Unterdrückung der Reformirten schloß. Der schwache König ward ein Opfer dieser zu einer furchtbaren Macht angewachsenen Ligue (deren Armee die ligistische Armee genannt wurde): er floh zum Kön. Heinrich v. Navarra, der an der Spitze der Hugenottischen Parthei stand, aber auch hier ließen ihn seine Gegner aufsuchen und durch einen Dominicaner-Mönch (1589) ermorden. — Auch die Verbindung, die Papst Clemens VII., einige ital. Fürsten und Franz I. v. Frankr. gegen Kaiser Carl V. schlossen, hatte, da der Papst an der Spitze stand, den Namen heilige Ligue. — Endlich ist auch in der deutschen Geschichte die Ligue der kathol. Stände zu Würzburg 1610 wider die 1608 geschlossene Union der protestant. Fürsten bekannt, welche nach 10 Jahren in den 30jährigen Krieg ausbrach.

Ligulatus, lat. (v. ligŭla, eine kleine Zunge, und bei den Naturforschern das Blatthäutchen bei den Gräsern), eig. zungenförmig; in d. Botanik ein linienförmiges, fleischichtes, unten convexes Blatt.

Liiren (fr.), binden, vereinigen; sich mit jemand zu etwas verbinden, vereinigen.

Likando heißen gewisse Kriegsschiffe bei den Negern auf der Küste Kongo, aus einem großen ausgehöhlten Baume gemacht, von welchen man sagt, daß sie auf 200 Mann fassen könnten.

Lilak, Lilas (Lilla), span. Flieder oder Holunder, die Syringe, ein ursprünglich aus Persien stammendes Gewächs; dann die span. Fliederblüthenfarbe, blau und röthlich.

Der Lilalith, s. Lepidolith.

Der Liliengulden, eine Goldmünze zu Florenz, mit einer Lilie: an deren Statt kamen nachher die Ducaten.

Das Lilienkreuz (Wppkst.), ein Kreuz, das an den vier Enden Lilienblumen hat.

Lilith, Lilis, ist bei den abergläubischen Juden ein weibliches Gespenst (das man für Adams erste Frau, noch vor der Eva, ausgiebt), welches die kleinen Kinder rauben und umbringen soll, zu dessen Vertreibung sie bei der Geburt eines Kindes in die Ecken des Zimmers Papierchen, mit Zauberworten beschrieben, hinlegen.

Die Limakographie (gr.), Beschreibung der Schnecken. Limakologie, Lehre von den Schnecken.

Die Limande, eine Art Seefisch, aus dem Geschlechte der Butten oder Schollen.

Die Limation (lat.), das Feilen, die Abfeilung. Die Limatūr (fr. Limaille — Limallj'), Feilstaub, Feilspäne (von Metallen).

Limbus (lat.): 1) der Saum oder Streifen an Kleidern rc., die Falbel; so wie auch bei den Blumenkronen der Rand rc.; 2) i. d. Bkst. das untere platte Glied an dem Schafte der Säulen; 3) in d. röm. kath. Kirche die Vorhölle, worin sich die Seelen der Väter des alt. Test. und der ungetauften Kinder befinden sollen.

Die Limenereutik (gr.), die Wissenschaft, wie man ein Schiff lenken muß, um den Ort seiner Bestimmung zu erreichen — die Seefahrtskunde; die Steuermannskunst.

Limentinus, bei den Römern ein Gott, der den Thürschwellen (lat. Limen) vorstand.

Limette, ein Getränk aus Limonen und Branntwein.

Die Limitation (lat.), die Begrenzung, Beschränkung, Einschränkung — Limitativ, beschränkend, Grenzen setzend — Limitiren, einschränken, beengen, begrenzen; genau bestimmen,

festsetzen. In Polen hieß sonst die Reichs-Landtage limitiren: sie verschieben.

Limito (ital.), bei Kaufl. ein gewisser Preis, den einer bei Commissionen dem andern vorschreibt, unter oder über welchen er nicht gehen darf; dann auch die Grenze oder der Belauf des Credits, den ein Kaufmann dem andern giebt.

Limitrophisch, angrenzend, benachbart.

Limnaden (Myth.), Nymphen, welche die Seen bewohnten.

Limniten, diejenigen Dendriten, auf welchen kleine Seen mit Buschwerk sich darstellen.

Die Limonade, ein kühlendes Getränk, aus Wasser, Zucker und Citronen- oder Limoniensaft zubereitet. — Limonadier (-dieh), der dergl. macht und verkauft (wie Italiener, Kaffeeschenken 2c.).

Limone, Limonie, die Frucht des Limonenbaumes, dessen Vaterland eigentlich Persien, und welcher dem Citronenbaume gleich ist; jedoch hat die Frucht von jenem eine dünnere, glättere Schale und das Fleisch ist voll von saurem Safte. Indessen nennen die Italiener diese und alle Arten von Citronen überhaupt Lemoni.

Limoniaden, Nymphen, welchen die Wiesen geheiliget sind.

Der Limpf (Forstw.): 1) der Gipfel eines Baumes; 2) das jährlich an dem Baume neu anwachsende Holz (auch der Trieb genannt).

Limpion, eine kleine Rolle Tabak zum Käuen und Reinigen der Zähne.

Lin, eine Gattung von Schiffen, die ohne Gefahr mit allen Winden segeln können.

Der Lindwurm, eins von den erdichteten Ungeheuern der alten Rittergeschichte, das als ein Drache, oder als eine große vierfüßige geflügelte Schlange beschrieben wird und welche z. B. der Ritter St. Georg zu Pferde erstochen haben soll.

Line (holl. Lyn), b. d. Schfftth. die mittelmäßige Leine, woran das Senkblei hängt.

Linea (lat.), die Linie (s. d. A.).

Das Lineal, ein Richtscheit, um Linien darnach zu ziehen (zu liniiren).

Die Lineamenten (lat.), die Züge sowohl im Gesichte, als in den Händen des Menschen, besonders insofern man daraus gewisse lächerliche Deutereien von dem Character 2c. zu ziehen sucht (s. a. Chiromantie).

Linearzeichnung, Zeichnung durch Linien; Umriß, Contour.

Lineaturen (Bchdrck.), die Doppel- und Endbuchstaben, Interpunctionen 2c.

Linets, leinene Gewebe, sowohl gebleichte, als gefärbte, welche in der Picardie gefertiget werden.

Der Lingam, bei den Indianern dieselbe Gottheit, wie bei den Römern der Priapus, und deren Anbetung selbst der des Brama nicht nachsteht; die Statüen derselben trifft man auf Feldern und an Wegen. Die Priester dieses Gottes, Lingamisten, tragen ein kleines Kästchen von Silber oder anderm Metalle, worin die Figur des Gottes sich befindet, auf der Brust.

Linge, fr. (Lengsch), allerhand Tischzeug von Leinen oder Hanf, sowohl glattes (Linge plein) als gemustertes (L. ouvré) 2c. — Lingerie (Lengscherie), der Linnenhandel.

Lingette (Lengschett'), auch Flavet, eine geringe Sorte französ. wollener Sarsche.

Lingo heißt bei den Metallarbeitern der Einguß.

Lingotten (fr. Lingots) heißen gegossene, silberne oder goldene Platten, Barren, Stangen 2c., so wie sie aus den Bergwerken in die Münze und zum Verarbeiten gebracht werden.

Linguales, Zungenbuchstaben.

Linguatöli, eine Art marinirter Zungenfische, welche aus Italien über Venedig und Triest zum Handel gebracht werden.

Linguet, s. Telegraph.

Linguisten (v. lat. lingua, die Sprache), — Gelehrte, die sich mit den Forschungen über Ursprung, Bildung und Verwandtschaft der Sprachen beschäftigen — Sprachgelehrte, Sprachkundige. Die Linguistik, die Sprachenkunde.

Lingulatus, s. Ligulatus.

Linial, s. Lineal.

Die Linie (lat. Linĕa): 1) i. d. Math. eine Ausdehnung in die Länge, ohne Breite und Dicke; 2) im Längenmaaße der zehnte Theil eines Zolles; 3) in der Malerei ein Zug oder Strich mit der Feder oder dem Bleistifte; 4) i. d. Physiogn. so viel als Lineament (s. d. A.); 5) in der Kriegskst. heißt Linie eine ganze Reihe von Festungen, um das Land gegen feindl. Einfälle zu schützen; oder auch Gräben mit Brustwehr und die dadurch bewirkte Verbindung verschiedener Redutten, Feldschanzen 2c. (daher Circumvallations-, Communications-Linien 2c.); 6) i. der Schfftth.: die Anordnung der Schiffe hinter und neben einander: daher Linie machen so viel, als sich in Schlachtordnung stellen; 7) i. d. Geogr. so viel, als Aequator (s. d. A.): daher die Linie passiren, bei den Seefahrern, durch diejenige Gegend des Weltmeers segeln, wohin jene Linie (Aequator) gesetzt wird. Es geschieht dies unter großen Feierlichkeiten; und weil dies grade der heißeste Himmelsstrich ist, so pflegt man auch von einem verrückten Menschen zu sagen: Er hat die Linie passirt (die Sonne hat ihm's Gehirn verbrannt). Endlich 8) in der Genealogie eine Reihe Verwandter von verschiedenen Graden, die aber sämmtlich von einem Stammvater herkommen: Grade Linie, Seiten-Linie 2c.

Linienfestungen, solche, die in einer zu Vertheidigung einer Provinz gezogenen Linie mit begriffen sind (s. Linie 5); dann aber auch die Reihe von kleinen Festungen, ohne dazwischen gezogene Gräben und Wälle, zur Landesvertheidigung, wie z. B. im russischen Reiche 2c.

Das Linienschiff heißt ein solches, welches in der Linie mit zum Gefechte gestellt wird (s. Linie 6) und wenigstens 60 Kanonen führt.

Das Liniensystem (Tkst.) heißen die 5 parallel gezogenen Linien, auf welchen die Noten stehen, und wornach die Höhe oder Tiefe der Töne bestimmt wird — die Klang- oder Tonleiter.

Linientruppen heißen die regulären Truppen, welche in die Linien vor den Feind mit treten müssen, zum Unterschiede von der Landmiliz oder anderen zur Deckung der Oerter 2c. bestimmten Corps. — Die Franzosen nannten das vor der Revolution bestandene Kriegsheer Linientruppen, und unterschieden dadurch die aus bewaffneten Bürgern entstandene Nationalgarde, worunter man nachher alle seit der Revolution unter die Waffen getretene Mannschaft, meistens Freiwillige, verstand. Seit 1793 wurden die Linientruppen unter die Nationalen gemischt.

Linimentum (lat.), das Liniment, Linderungssalbe, Linderungsmittel; ein lindernder, er-

weichender Umschlag. Linim. volatile, flüchtige Salbe.

Linleine (Schffth.), sowohl ein Seil, als ein Schiff (s. Lin und Line).

Carl von Linnee, Ritter und Prof. zu Upsal, der Sohn eines armen Dorfpfarrers zu Rushult in Smaland, geb. 1707, gest. 1778, einer der berühmtesten Naturforscher, der mit den glücklichsten Anlagen — obgleich in Allem, was nicht zu seiner Wissenschaft gehörte, völlig Ignorant — zugleich einen Muth und eine Beharrlichkeit verband, welche ihn die größten Beschwerden (z. B. 1732, wo er fast ganz Lappland durchreiste) aushalten ließen. Sein System der Natur (das zuerst 1735 auf 12 Folio-Seiten herauskam und seitdem 13 Auflagen erlebte) begreift alle Fächer der Naturbeschreibung (des Thier-, Pflanzen- und Mineral-Reichs) und hat, nach dem einstimmigen Urtheil aller Sachverständigen, der Naturkunde die erste Festigkeit gegeben und sie auf den Grad der Ausbildung gebracht, auf welchem sie sich jetzt befindet.

Linon, fr. (Linong), eine weiße, feine, klare Flachsleinwand, die in mehren französischen Provinzen, besonders zu Valenciennes, Cambray ꝛc. gefertiget wird.

Die Linse, jeder kleine, platt gedrückte, in der Mitte erhabene runde Körper. So z. B.: das Linsenglas (Optik), ein linsenförmig geschliffenes, rundes Glas, dergleichen man zu Fern-, Brenn-, Vergrößerungsgläsern ꝛc. nimmt. S. Hohlglas. — Die Crystall-Linse des Auges, s. unter Crystall.

Linus, der älteste thebanische Dichter, der für den Erfinder der Lieder und der Poesie gehalten wird und welcher den Hercules besonders die Musik gelehrt hatte. Dieser warf einst, aufgebracht über den Lehrer, der ihn wegen seines schlechten Spiels verspottete, die Leyer, oder das Plectrum an den Kopf, wovon dieser starb.

Lionische (leonische) Arbeit, Lionisches Gold und Silber, heißen diejenigen unächten Gold- und Silberfäden oder Draht, und die davon gefertigten Arbeiten von Lahn, Treſſen, Spitzen ꝛc., welche von vergoldetem oder versilbertem Kupferdrahte gemacht sind — wahrscheinlich zuerst in Lyon in Frankreich erfunden. — Scherzweise pflegt man daher das, was unächt ist, lionisch zu nennen: z. B. lionischer Adel, unächter oder neugebackner Adel.

Liosalfar, s. Elfen.

Lipogrammatisch (gr.) nennt man ein solches Gedicht, worin absichtlich gewisse Buchstaben vermieden werden.

Die Lipopsychīe, Lipothymīe (gr.), die Ohnmacht — Muthlosigkeit — Geistesabwesenheit.

Lippenbuchstaben, Lippenlauter: s. Labial.

Philipp Daniel Lippert, s. Dactyliothek.

Joh. Heinrich Lips, ein sehr schätzbarer Zeichner und Kupferstecher, geb. 1758 zu Kloten bei Zürich, wo sein Vater Dorfbarbier war. Zuerst von Lavater unterstützt und hervorgehoben, studirte er, nachdem er in Manheim und Düsseldorf den Studien seiner Kunst sich ganz gewidmet hatte, lange in Rom und ging dann nach Weimar, wo er mehre Jahre als Prof. an der Zeichnungs-Akademie stand. Er starb zu Zürich 1817. Seine früheren Arbeiten, besonders die Marter von S. Sebastian, nach van Dyk, so wie sein letztes kaum vollendetes Blatt: Die Anbetung der Hirten, nach H. Caracci, zeugen von seinem großen Talente.

Lipsāna (gr.), Reliquien, hinterlassene Heiligthümer. — Lipsanothēk, ein Reliquien-Behältniß.

Lipyrīe (gr.), eine Fieberkrankheit, mit äußerlichem Froste und innerlicher Hitze verbunden.

Die Liquation (lat.), die Flüssigmachung, die Schmelzung (der Metalle), die Zerfließung (der Salze); dann auch die Scheidung des Silbers vom Kupfer.

Die Liquefaction (lat.), auch die Flüssigmachung — die Auflösung harter, harziger Dinge durch langsames Feuer.

Der Liqueur, fr. (Likőhr), bezeichnet einen feinen, mit Gewürz oder anderen Ingredienzien abgezogenen Branntwein: und man hat bekanntlich deren von sehr vielen Arten. — Liqueurweine nennt man die süßen, dicken und starken Weine, z. B. Malvasier, Sekt, Lünel ꝛc.

Liquīd (lat.), eig. fließend, flüssig; daher klar, hell, rein — erwiesen; z. B. eine liquide Post oder Foderung, die ganz erwiesen ist, wider welche nichts eingewendet werden kann.

Liquidateur, fr. (-töhr), nennt man einen solchen, der den Auftrag hat, die Schulden eines Staats oder auch einer Privatperson auszugleichen, zu bezahlen ꝛc.

Liquidiren (lat.), klar machen; darthun, was man zu fodern hat. Daher bei einem Credit-Wesen der Liquidant, derjenige, der seine Foderungen vorbringt und darthut — der Gläubiger. Liquidat, der, an welchen oder an dessen Vermögen die Foderung gemacht wird — der Gemeinschuldner. — Die Liquidation, die Aufsetzung, das Verzeichniß von dem, was man an jemand zu fodern hat; Kostenberechnung. — Der Liquidationstermin, in einem Credit-Wesen der erste Termin, in welchem sich die sämmtlichen Gläubiger eines in den Concurs verfallenen Schuldners mit ihren Foderungen melden und die Beschaffenheit derselben darlegen müssen.

Die Liquidität, die Klarheit, die erwiesene Richtigkeit (z. B. der Schulden).

Das Liquĭdum (lat.), eine erwiesene Foderung, wider welche sich nichts einwenden läßt, und die also bezahlt werden muß.

Liquiritia, s. Lakrize.

Liquor (lat.), überh. die Flüssigkeit; dann bei der Physik jede tropfbare Flüssigkeit, die keinen hohen Grad von Elasticität besitzt — besonders auch geistige Flüssigkeit, Kraftwasser: z. B. Liquor anodȳnus, schmerzstillende Tropfen.

Der Liquorist, der feinere geistige Getränke (Liqueurs) fertigt.

Lira (ital.), Lire (fr.), eig. ein Pfund; dann besond. eine ital. Rechnungsmünze, die aber sehr verschieden am Werthe ist: z. B. zu Venedig ungefähr 3 Gr. 2½ Pf., zu Genua ungef. 5 Gr., zu Mailand etwa 4 Gr. 9 Pf. ꝛc. — S. übrig. auch Leyer und Lyra.

Lirac, ein rother Franzwein, der besonders über Cette kommt.

Lirazza, eine venetian. Münze zu 20 Soldi (etwas über 3 Gr.).

Lis (lat.), der Streit; Rechtsstreit, Proceß. Lis pendens oder lis sub judice, eine noch anhängige, noch nicht entschiedene Rechts-Sache.

Daher auch Litis Consortes, Litis contestatio etc. S. weiter unten.

Lis d'or, s. Lys d'or.

Lisards (auch Lisatz), gewisse baumwollene Zeuge von verschiedener Güte und Feinheit, $2\frac{1}{4}$ Elle breit, welche aus Persien zu uns kommen.

Lisbonine, eine portugies. Goldmünze, noch vor 1722 ausgeprägt, die 4000, seit 1722 aber 4800 Rees galt, nach unserm Gelde, ungefähr 8 Thlr. 2 — 4 Gr.

Liserage, fr. (=aasch'), Einfassung einer Stickerei mit Blumen.

Lisere, ein geblümter Zeug, wo der Grund Gros de Tours ist, die Blumen aber durch den Einschlag gebildet werden.

Lisirband, geblümtes Band, wovon der Grund wie gerippter Gros de Tours sieht, und zerstreute Blumen in Gestalt von Blättern darstellt.

Lisme, ein gewisser Tribut (von 5000 Guineen oder 30,000 Thlrn.), den sonst die französisch-afrikanische Handlungs=Compagnie zu Marseille den Algierern für die Erlaubniß entrichten mußte, Korallen zu fischen.

Lis=Pfund, s. Ließ=Pfund.

Lisse (fr.): 1) der Aufzug zu Zeug, Bändern rc. (s. Haute lisse); 2) bei den Schiffen die Barkhölzer, d. h. die an den Seiten, in gewisser Weite von einander, über der äußern Verkleidung angebrachten Breter.

Listados, Listrados, Listaos, heißen gewisse blau und weiß gestreifte zu Tapeten und Möbelüberzügen dienende Leinwande, die vorzüglich in der Lausitz gewebt und auch unter dem Namen Gingangs nach Spanien, Portugal rc. ausgeführt werden.

Die Litaney (gr.), ein demüthiges Gebet zu Abwendung allgemeiner Noth, welches zum Absingen eingerichtet ist und gemeiniglich mit den Worten: Kyrie Eleison (Herr, erbarme Dich)! anhebt; dann auch überhaupt ein Klaglied — eine lange klägliche Herzerzählung rc.

Lit de Justice, fr. (Lih de Schüstihs) — eig. ein Bette der Gerechtigkeit — war ehedem in Frankreich eine feierliche Sitzung, wo der König, umgeben von den Prinzen, Pairs und vornehmsten Staatsbedienten, im Parlamente erschien und hier, unter einem Thronhimmel auf Kissen ruhend (daher der Name) seinen Willen als Befehl kund machte. Ein solcher Befehl mußte ohne Widerrede eingezeichnet werden.

Litem denunciren, s. Litis denunciatio.

Die Liten, s. Ate.

Lite pendente (lat.), so lange die Rechtssache noch anhängig ist.

Litĕra scripta manet (lat. Sprichw.): ein geschriebener Buchstabe bleibt, d. h. was geschrieben ist, bleibt unwiderruflich, macht weit mehr verbindlich, als, was blos gesprochen worden.

Litĕrae, Litterae (lat.): 1) die Buchstaben (als Mehrzahl von litĕra); 2) Schriften, Briefe rc.; 3) Wissenschaften, Studien, Gelehrsamkeit (literae humaniores, schöne Wissenschaften). Von diesem Stammworte rühren alle die folgenden her:

Literāl, buchstäblich, ganz dem Buchstaben nach. Die Literalität, die Buchstäblichkeit, wo man alles buchstäblich nimmt.

Literār, Literarisch, was auf Gelehrsamkeit Beziehung hat: literarische Arbeiten, gelehrte Beschäftigungen; so auch literarische Blätter, literarischer Anzeiger rc.; Literar=Geschichte, Geschichte des Ursprungs und der Hauptveränderungen aller Theile der Gelehrsamkeit — Geschichte der Wissenschaften oder des Bücherwesens.

Literātor, ein Bücherkundiger, ein Gelehrter.

Die Literatūr, eig. das Schreiben der Buchstaben; dann die Sprachkunst, Bücherkunde (z. B. die engl., die franzöf. Literatur rc.); endlich überhaupt die Gelehrsamkeit, Wissenschaft, z. B. die schöne Literatur — die schönen Wissenschaften. Daher auch

Die Literatur=Zeitung, eine gelehrte Zeitung, worin über gelehrte Gegenstände, besonders über neu herausgekommene Bücher Nachrichten gegeben, Urtheile gefällt werden.

Literātus (fr. homme des lettres — Omm de lett'r), der studirt hat; ein Gelehrter.

Literiren, mit Buchstaben bezeichnen.

Lithiăsis (gr.), auch Lithogonie, die Steinerzeugung: die Krankheit, wenn Steine in den Nieren, in der Harnblase rc. entstehen. — Dann heißt aber auch Lithiasis eine Krankheit der Augenlieder, wenn diese kleine, verhärtete Geschwulst haben.

Die Lithochromīe (gr.) nennt man die neuerlich (1823) von Malapeau in Paris erfundene Steindrucköhlmalerei, oder die Kunst, mit Oelfarben auf Stein zu malen und dann die Gemälde auf Leinwand abzudrucken — farbige Steinabdrücke. Eine Erfindung, die noch einer höhern Vervollkommnung entgegen sieht.

Lithodendron (gr.), versteinertes Holz, versteinerte Bäume.

Die Lithogeognosīe (gr.), die Lehre von der Entstehung der Steine.

Lithoglyphen (gr.), künstlich und figurirt ausgehauene Steine.

Die Lithoglyphik, die Steinschneidekunst.

Lithogonīe, s. zuvor Lithiasis.

Die Lithographīe (gr.), die Beschreibung der Steine nach ihrem Namen, nach der äußerlichen Beschaffenheit, ihren Eigenschaften rc., unterschieden von Lithogeognosie, welche die Entstehung der Steine, ihre Bestandtheile rc. mit Hülfe der Chemie, untersucht. — Der Lithogrāph, Steinbeschreiber. Lithographisch, was dahin einschlägt.

Lithographīe heißt aber auch noch in einem andern Sinne das Eingraben in Stein, und zwar besond. die neuere Erfindung des Steindrucks. (S. d. Art. Steinplattendruck.) Die Lithographik, die Steindruckkunst.

Die Lithologīe (gr.), die Wissenschaft von Kenntniß der Steine überhaupt (worunter die Lithographie und Lithogeognosie mit begriffen sind). Litholōg, der die Steinkunde besonders treibt. — Lithologisch, die Steinkunde betreffend, dazu gehörig.

Die Lithomantīe, Wahrsagung aus Steinen.

Die Lithomorphen (gr.), Steine, die verschiedene Gestalten und Bilder darstellen: dahin gehören besonders die Dendriten (s. d. A.).

Die Lithophāgen (gr.), Steinfresser.

Die Lithophyten (gr.), Steinpflanzen; wie z. B. die Koralle.

Lithotōm (gr.), der Steinschneider; auch der Wundarzt, der den Stein aus der Blase schneidet: welcher letztere auch Lithotomist genannt wird;

dann auch das zum Steinschnitte eingerichtete chirurgische Messer.

Die Lithotomie (gr.) heißt theils die chirurgische Operation des Steinschnitts, theils aber auch die ehemalige Steinschneidekunst.

Die Lithotritie, eine von D. Civiale zu Paris erfundene chirurgische Operation, um den Stein in der Urinblase zu zerbröckeln. Lithotritor, das dazu behufige Werkzeug.

Lithoxylon (gr.), versteinertes Holz, wie Lithodendron.

Die Lithurgie, gr. (nicht zu verwechseln mit Liturgie), die bergmännische Steinkunde — Bergwerkskunde.

Litigiös (lat.), streitig; Litigiosa res, eine streitige Sache, worüber Proceß geführt wird.

Litigiren, streiten, rechten, einen Rechtshandel führen.

Litis consortes (lat. von lis), Streitgenossen, Theilnehmer an einem Rechtsstreite.

Litis contestatio (lat.), i. d. Rspr. die Kriegsbefestigung, oder Einlassung und Antwort des Beklagten auf die Klage, indem er auf diese Satz für Satz antwortet und entweder läugnet, oder zwar zugesteht, aber doch Ausflüchte (Exceptionen) entgegensetzt. Weil nun durch diese Einlassung der Rechtsstreit begründet wird, so nennt man dies den Krieg Rechtens befestigen — Kriegsbefestigung.

Die Litis Denunciatio (lat.), die Ankündigung des Streites, des Processes, heißt in der Rspr., wenn einer von den Streitenden einem dritten, von welchem die streitige Sache herrührt, und gegen welchen er den Regreß hat, von dem Processe, in welchen er wegen jener Sache verwickelt worden, Nachricht giebt (litem denunciren) und ihn auffodert, ihn im Gerichte zu vertreten und schadlos zu halten.

Litis pendentia, die Rechtsanhängigkeit — wenn die Sache noch nicht entschieden (lis pendens) ist.

Das Litorāle (lat.), was am Ufer liegt, zur Küste gehörig; das Küsten- oder Strandland (vorzugsweise das Oestreich zugehörige Küstenland — der Seebezirk am adriatischen Meere).

Die Litōtis (Rdkst.), eine solche Figur, wo man weniger sagt, als eigentlich wahr ist, oder als man denkt, z. B. von einem Dürftigen: er hat keinen Heller mehr, er hat kein Hemde auf dem Leibe.

Litre, fr. (Liht'r) — eig. von dem griech. Litra, welches der Name eines Maaßes und Gewichts von 12 Unzen war — bezeichnet, nach der neuen franz. Metrologie, die Einheit des allgemeinen körperlichen oder Faßmaaßes zu trocknen sowohl, als flüssigen Dingen, welches (sowohl die Pinte, als auch den ehemal. Litron ersetzend) etwas über 50 Cubikzoll beträgt: $1\frac{1}{20}$ Pariser Pinte oder eine Dresdner Kanne $\frac{7}{8}$ Nößel (und als Getreidemaaß fast $\frac{5}{8}$ Viertel). Daraus sind nun die übrigen Maaße gemacht, als: Decalitre = 10 Litres oder $\frac{3}{4}$ Scheffel; Hectolitre (100), Kilolitre (1000), Myrialitre (10,000 L.) rc. (s. d. A.).

Litron, fr. (Litrong), ein altfranzös. Maaß, gewöhnlich von Holz, um trockene Sachen, Getreide, Hülsenfrüchte rc. zu messen = $\frac{1}{16}$ Scheffel.

Litterae, Litteratur etc., s. Literae etc.

Litthauer heißen die kleinen, aber dauerhaften litthauischen Pferde.

Littorale, s. Litorale.

Lituiten, eine Art versteinerter Seethiere — Röhrenschnecken.

Die Litūr (lat.), eig. das Ueberschmieren, von der Art der Alten, welche auf wächsernen Tafeln schrieben und die Fehler darin mit Wachs überschmierten, um mit dem Griffel wieder darauf schreiben zu können: daher dann auch das Auswischen, das Auslöschen des Geschriebenen; das Ausgestrichene in einer Schrift rc.

Die Liturgie (gr. von Liturg, einem, der ein öffentliches Amt der Reihe nach übernimmt), eig. eine gewisse Ordnung in den Verrichtungen; dann aber besonders die ganze Einrichtung des äußern Gottesdienstes und die gesetzliche Vorschrift darüber: dahin die öffentl. Gebete, die Formulare bei Taufen, Trauungen, die Gesänge oder Gesangbücher rc. Liturgisch, was zum äußern Gottesdienste gehört; kirchengebräuchlich. Die Liturgik, die Lehre von Einrichtung des öffentl. Gottesdienstes.

Litŭus (lat.), der Stab der Auguren (s. d. A.), der oben gekrümmt war; dann auch ein gekrümmtes Blasinstrument der röm. Kriegsmusik, Zinke.

Der Litzenbruder, in niedersächs. Handelsstädten (Hamburg, Lübeck rc.), ein beeidigter Ballenbinder, Ablader.

Liudo (ital.), ein Ruderschiff mit 4 — 5 Rudern auf jeder Seite, welche bei den Galeeren die Mannschaft ab- und zuführen.

Liuto (ital.), die Laute (s. d. A.).

Livia, die Gemahlin des röm. Kaisers August, unstreitig eine der herrschsüchtigsten und verschlagensten Frauen. Unter dem Scheine der Zärtlichkeit für August und des Eifers für den Staat verbarg sie die gefährlichsten Entwürfe zu Begründung ihrer eigenen Macht und zu Gunsten ihres, nachher so berüchtigten, Sohnes Tiberius. Auf ihr Anstiften wurden alle männl. Verwandten Augusts aus dem Wege geräumt, die unglückliche Julia, Augusts einzige Tochter, verwiesen, ja, sicheren Vermuthungen nach, fiel auch endlich ihr eigner Gemahl, August, als ein Opfer ihrer Herrschsucht. Dennoch wußte sie, eine kluge, geistreiche Frau, so durch Verstellung zu täuschen, daß jedermann ihr Liebe und Achtung zollen mußte. Auch war sie es unstreitig, durch welche August die Rolle durchführte, die er als römischer Kaiser spielte, und sie hatte den thätigsten Antheil an den wichtigen Staatsveränderungen, die jener vornahm. Ihr zu Ehren wurden auch mehre Münzen, unter dem Namen Livische Münzen bekannt, geschlagen, worunter sich besonders eine goldene, so groß, wie die größte eherne, auszeichnet und auf welcher das Kopfstück der Livia sich befindet.

Titus Livius, geb. zu Padua i. J. R. 695 (59 vor Chr.), gest. das. 770 (16 J. nach Chr. Geb.), ein berühmter röm. Geschichtschreiber, unter Kaiser August, der in einem großen histor. Werke, das aber leider! nur zum kleinsten Theil auf uns gekommen ist, eine vollständige Geschichte von Roms Erbauung an bis auf seine Zeit schrieb, und worin er Vollständigkeit, gewissenhafte Treue, lichtvollen Vortrag, edle Sprache als Haupttugenden zeigt, die den Verlust des größern Theils seines Werks um so mehr bedauern lassen.

Livonese, eine liefländ. Silbermünze zu 96 Kopeken, von 1757, an Werth ungef. 1 Thlr. 3 — 4 Gr. Sie ist aber jetzt selten.

Livornina, eine toskan. Silbermünze, und zwar

theils eine Livornina oder Pezza di Rosa (zu $5\frac{3}{4}$ Lire) 1 Thlr. 8 Gr. 9 Pf.; theils Liv. della Torre, auch Lanternina (mit dem Leuchtthurme) zu 6 Lire, nach sächsischem Gelde 1 Thlr. 10 Gr. 2 Pf.

Livre, fr. (Liw'r), eig. ein Pfund, war ehedem in Frankreich eine erdichtete, aber durchaus gewöhnliche Rechnungsmünze (wiewohl unter König Johann II. 1360 wirkliche Livres geschlagen worden, die den Namen Franc geführt haben), die etwas mehr als 6 Gr. galt, so daß 6 einen Laubthaler (der auch Sechs=Livres=Thaler hieß) ausmachten. Und zwar gilt dieses von den Livres Tournois (L. Turnoah), oder, wie man sie schlechthin nannte, Livres; dagegen der Pariser Livre ein Viertel mehr betrug; doch wurde in der Regel blos nach jenen gerechnet. Jetzt sind nun an deren Statt die Francs (s. d. A.) eingeführt.

Die Livrée (fr.), die Kleidung der Bedienten, welche ihnen von ihrer Herrschaft auf einförmige Art gegeben wird; dann auch überh. die ganze Dienerschaft.

Livre rouge, fr. (Liwer ruhsch), das rothe Buch: so nannte man in Frankreich ein roth eingebundenes Buch, worin die geheimen Ausgaben des Königs aufgezeichnet waren. — Fig. das schwarze Register.

Livret, fr. (Liwreh), eig. ein Büchelchen — dann beim Pharaospiel die 13 Karten, die man jedem Spielenden giebt.

Die Lixiviation (lat. v. lixivium, Lauge), die Auslaugung; das Ausziehen des Salzes vermittelst der Lauge.

Lizales, Lizardes, eine Leinwand, die zu Aleppo und Cairo (das Stück zu 28 Ellen) gefertigt und nach Europa zum Handel gebracht wird.

Llama (Liama) heißen kleine peruvianische Kameele oder Schaafe, mit kleinem Kopfe, der zum Theil einem Pferdekopfe ähnelt, langem, unten gekrümmtem Halse und gespaltenem Fuße; sie tragen wohl einen Centner schwer und sind äußerst gelehrig. Ihre lange, ziemlich feine Wolle braucht man zu eben solchen Zeugen, wie die Vigognewolle, ob sie gleich geringer als diese ist.

Lobegeld, in einigen Gegenden so viel als: Lehenwaare.

Loca, lat. (Mehrzahl von locus), Oerter, Stellen, besonders bei Citaten von Büchern, z. B.: loca classica, klassische Haupt=Stellen, loca parallēla, Parallelstellen — von gleichlautendem Inhalte.

Locāl (eben davon), örtlich, was einem Orte oder einer Gegend allein zukömmt, oder anpaßt, z. B. Localkenntniß, genaue Bekanntschaft mit der Beschaffenheit, Lage eines einzelnen Ortes ꝛc. Localverhältnisse, besondere Verhältnisse, in denen man mit Personen seines Orts steht.

Das Locāle, die Localität, das Eigenthümliche des Orts, örtliche Beschaffenheit, Oertlichkeit. — Localisiren, an den Ort hinstellen; einer Sache oder Person den gehörigen Ort anweisen — ordnen.

Das Locāt, ein Fach, ein Schriftfach.

Locataire (fr.), Locatarius (lat.), Miethsmann, Pachter.

Locatio (lat.), Vermiethung, Verpachtung. Locatio conductio, ein Miethcontract, worin zwei Theile, der Miether und Vermiether, oder Pachter und Verpachter, gegenseitige Verbindlichkeiten eingehen.

Das Locations=Urthel heißt bei einem Concurs dasjenige, wodurch die gemeldeten Gläubiger locirt, oder nach gewissen Classen mit ihren Forderungen gestellt werden, nämlich wie sie in Rücksicht der Befriedigung auf einander folgen sollen. Es wird auch Designations= oder Prioritäts=Urthel genannt.

Das Loch (fr. trou) nennt man in der Malerei die Stellen, wo zwischen lichten Massen des Vordergrundes der dunkle Hintergrund hervortritt. In manchen (niedersächs.) Gegenden bezeichnet Loch ein Maaß für trockene Dinge, ungef. wie Metze. — Im Schottischen ist es ein See.

Der Lochbaum, die Loche, ein Grenzbaum, der zum Zeichen mit einem eingehauenen Loche versehen ist (vgl. Lachbaum). Daher

Lochen (Forstw.), einen Baum mit einem Grenzzeichen versehen.

Lochen heißt auch ein thonartiges, blättriges Gestein, schwarz, mit Kies vermischt; eine Schicht im Steinkohlengebirge.

Lochkuchen sind auf Glashütten die von Erde gemachten Steine, eine Art Stöpsel, womit man, um die Gluth beim Schmelzen besser zusammenzuhalten, die Löcher im Schmelzofen zustopft.

Der Lochortstein, Lochstein (Bgw.), ein Stein, mit dem Namen der Zeche, auch des Bergmeisters bezeichnet, der auf die Markscheid eines Stück Feldes, einer Fundgrube ꝛc. über Tage vom Bergamte gesetzt wird, um zu sehen, wie weit die Gewerke mit Felde belehnet sind.

Der Lochschreiber, in Nürnberg, Schöppengerichtsschreiber, weil er nämlich zugleich die Aufsicht übers Loch (Gefängniß) hat.

Der Lochstein, Mahlstein, Grenzstein (s. Lochortstein).

Loci, s. Loca und Locus.

Lociren (lat.), stellen, einen Ort anweisen. So auch in einem Credit=Wesen: die Gläubiger lociren (s. Locationsurthel); dann auch vermiethen, verdingen, verpachten.

Der Lock, Logg (v. engl. Log), in der Schiffth. ein Werkzeug, womit man die Schnelligkeit des Laufs eines Schiffes messen und bestimmen kann, bestehend aus einem Holze (wie ein Boot gestaltet), am Boden mit Blei ausgegossen, damit es aufrecht schwimmen kann; an diesem hängt eine lange dünne Schnur (Locklinie, Loggleine), auf einem beweglichen Haspel aufgewunden, welche in gewisse bezeichnete Längen eingetheilt ist. Es wird nun dasselbe aufs Meer geworfen, und nach dem Verhältnisse, in welchem sich das Schiff davon entfernt, wird nun auch die Schnelligkeit oder Langsamkeit angemerkt, mit welcher das Schiff forttreibt. Das Verzeichniß nun der durch den Lock gefundenen Geschwindigkeiten des Laufs des Schiffs heißt Lockbuch, Logbuch; und zwar wird dieses alle Mittage aus der Lock= (Log=) tafel eingetragen, welches eine Tafel mit mehren Columnen ist, worauf die Stunden, die Richtung der Winde, der Lauf, die beobachtete Breite und die übrigen Vorfälle aufgezeichnet werden.

Locke (nord. Myth.), s. Loke.

Johann Locke, geb. 1632 zu Wrington bei Bristol, studirte zu London und Oxford Philosophie und Arzneikunde, nahm, nachdem er blos als Secretair eines engl. Gesandten (1664) eine Reise nach Deutschland gemacht hatte, aus Liebe zur Freiheit keine Aemter, wenigstens nicht auf lange Zeit, an und starb 1704 mit dem Ruhme eines

der größten brittischen Weltweisen. Besonders merkwürdig hatte er sich durch sein Werk: Versuch über den menschlichen Verstand gemacht, worin er alle wahre Erkenntniß in die einfachen Vorstellungen setzt, welche unmittelbar theils aus der äußern Erfahrung, theils aus der innern durch Reflexion geschöpft werden. Und ob zwar gleich dies System der Philosophie in der neuern Zeit als mangelhaft dargestellt worden, so hat sich doch ihr Urheber immer als einen der ersten Selbstdenker gezeigt und merkwürdig gemacht. Auch über die Erziehung hat er ein sehr bedeutendes Werk geschrieben.

Lockgaten (Schffsb.), Rinnen an dem Boden eines Schiffes, auf der Seite des Kielschwins, die der Länge nach durchs Schiff reichen und das Wasser in die Pumpen führen.

Lockmann (auch Abu Anam), einer der ältesten arabischen Schriftsteller, von welchem sich Schriften bis auf uns erhalten haben; er lebte wahrscheinlich zu Hiobs, nach Anderen, zu Davids Zeiten und schrieb Fabeln und Denksprüche, Alamthal, welche mit denen des Aesop sehr auffallende Aehnlichkeit haben.

Locktafel, s. Lock.

Loco, s. nachher Locus.

Locrénan, eine gewisse grobe ungebleichte, hanfene Leinwand, in Frankreich gefertiget, die man zu Schiffsegeln, für die Barken, Schaluppen &c. braucht.

Locupletiren (lat.), reich machen, bereichern.

Locus (lat.), der Ort, die Stelle: daher loco, an der Stelle: z. B. loco citato (abbrevirt l. c.), an dem angeführten Orte (eines Buchs); Loco judicii, an Gerichtsstelle; loco sigilli (gewöhnl. abbrev. L. S.) anstatt des Siegels, wo das Siegel (nämlich auf einer Schrift, Urkunde &c.) steht. J. d. Musik heißt Loco, wenn die Noten, die vorher in der Octave (alla ottava) gespielt werden mußten, nun wieder in der ihnen zukommenden Stelle gespielt werden. — Locus a quo, in der Kfm. Spr. und in Wechselsachen, der Ort, wo sich der Aussteller eines Wechsels befindet; Locus ad quem, der Ort, wo der Wechselbrief gezahlt werden soll. — Locus communis (in d. Mehrz. loci communes), ein Gemeinplatz, ein Alltagssatz oder Spruch. — In loco, im Orte, an Ort und Stelle. — Pastor loci, der Pfarrer des Orts.

Die Locution (lat.), die Art zu reden, sich auszudrücken; der Ausdruck. Das Locutorium, das Sprachzimmer in Klöstern.

Loda, Loden, hießen skandinavische Opferplätze, worauf in der spätern Zeit von den Skandinaviern Tempel gebaut wurden.

Loddingen (Loddien, Lodi) heißen gewisse Boote oder kleine Fahrzeuge, deren sich die Russen auf der Ostsee und an anderen Küsten bedienen.

Die Lode (Forstw.), der junge Trieb oder Schuß der Bäume (Limpf); dann auch die jungen aufgeschossenen Bäume des Laubholzes; junge Schößlinge.

Loden, ein geringer Wollenzeug, das Mittel zwischen Boi und Tuch haltend, das in Schwaben, besonders Nördlingen gewebt wird.

Die Loderasche, die leichte weiße Asche verbrannter Körper, die bei der geringsten Luftbewegung in die Höhe fliegt.

Lode-Schipp, ein holländ. Fischerschiff.

Lodi, s. Loddingen.

Löbna, s. Löwna.

Loef, Loff, Luf, heißt in der Schffht. die Seite, wo der Wind herkommt: im Gegensatze von Leeseite, wo der Wind hinweht (s. Lee). Loef halten, bei dem Winde segeln; Loef gewinnen, den Wind einem andern Schiffe abgewinnen; am Loef liegen, den Wind auf der Seite haben.

Die Loeflast (Schffht.), die Hälfte des Schiffes, die dem Winde zugekehrt ist.

Die Lösche, eine Art Fahrzeuge in Westpreußen, auf Landseen und Flüssen üblich. Dann auch im Bgb. die zu Staub oder Pulver gewordenen Kohlen (abgemattetes Kohl).

Löschen ein Schiff heißt: es ganz ausladen, lichten. Daher der Löschplatz, ein bequemer Ort zum Ausladen der Schiffe, am Strande oder im Hafen; und Löschtage, die Tage, binnen welchen dem Schiffer die Ladung vom Bord genommen werden muß.

Der Löschkranz, auf den Eisenhütten, ein im Zerrenheerde aus Kohlenlösche verfertigter Rand, welcher die Feuergrube 1 — 2 Fuß hoch umgiebt.

Löthen, bei den Metallarbeitern vermittelst eines Lothes (eines leichtflüssigen metallischen Körpers) zwei Stücke Metall zusammenschmelzen.

Löthig, ein Loth enthaltend; besond. aber beim Münzwesen und den Metallarb. braucht man es bei Bestimmung der Reinigkeit der Metalle, wo Loth als der 16te Theil einer Mark angesehen wird. Sechzehnlöthiges Silber: ganz reines Silber, wo die ganze Mark ohne Zusatz ist; funfzehnlöthiges, wo nur ein Loth bei der Mark Zusatz ist u. s. f. — Löthiges Gold, löthiges Silber, nennt man nun auch ganz reines unvermischtes Gold oder Silber (eine Mark löth. Goldes hält 72 Goldgulden oder 67 ungar. Ducaten); aber auch in entgegengesetzter Bedeutung vermischtes Gold oder Silber, wo die Mark einige Loth Zusatz hat. — Beim Hüttenbaue endlich ist löthiges Erz solches, das nur ein Loth Silber im Centner enthält.

Löwen-Gesellschaft, auch Lebler Bund, nannte sich eine Verbindung in Nieder-Baiern gegen den Herzog Albrecht IV. im J. 1489 zu Beschützung ihrer Landesfreiheiten. Sie hatten eine Kette von 16 Gliedern am Halse, worauf ein Löwe sich befand, auch trugen sie gewöhnlich das Bild eines Löwen an ihren Hüten, Kleidern &c. Daher der Name.

Löwenthaler (holländ. Leuwedaalder), eine bekannte Silbermünze mit dem darauf geprägten holländ. Wappenlöwen. Sie wurden eigentlich blos zum Handel nach der Levante und der Türkei in Holland geschlagen und hielten 1 Thlr. 3 Gr. 6 Pf.; dagegen die in der Türkei geschlagenen, welche Aslani (s. d. A.) heißen, nur 17 — 18 Gr. werth sind.

Löwna, Löbna (nord. Myth.), eine Göttin, welche die Liebenden wieder aussöhnte; auch die Göttin ehelicher Eintracht.

Der Lof, ein lief- und curländisches Maaß trockener Dinge: 48 — 60 Lof in Curland machen so viel als eine Last Getreide; in Liefland machen 2 Lofs eine Tonne.

Loff, s. Loef.

Log, s. Lock.

Logarithmen, gr. (Math.), Verhältnißzahlen, oder Verhältnißzahlzeiger, d. h. Zahlen einer arith-

metischen Progression, die mit 0 anfängt, welche anderen Zahlen entsprechen, die nach geometrischer Progression, welche mit 1 anfängt, fortgehen, als:

1.	2.	4.	8.	16.	32.	64.
0.	1.	2.	3.	4.	5.	6.

Hier sind die oberen Zahlen die geometrische, die unteren die arithmetische Progression; diese heißen die Logarithmen der oberen Zahlen. Durch diese logarithmische Rechnung braucht man nun statt des beschwerlichen Multiplicirens nur zu addiren, statt des Dividirens zu subtrahiren, statt des Ausziehens der Quadratwurzel zu halbiren. Will man z. B. wissen, wie viel herauskommt, wenn man die Zahl 4 mit 8 multiplicirt, so darf man nur die Logarithmen beider Zahlen (die nach obiger Tabelle 2 und 3 sind) addiren und den dadurch herausgebrachten neuen Logarithmen — 5 — dort aufsuchen, so hat man die verlangte Zahl: 32. — Zu Erleichterung dieser äußerst vortheilhaften Rechnungsart, welche zuerst Joh. Neper, ein schottländischer Baron, im 17ten Jahrh., nach Anderen aber ein deutsch. Prediger, Stiefel, schon ums J. 1530 erfunden, hat man besondere logarithmische Tabellen, welche bis 100,000 ausgerechnet sind.

Friedrich Freiherr von Logau, ein schlesischer Edelmann, geb. 1604, gest. 1655 zu Liegnitz, ein besonders als Epigrammatist berühmter deutscher Dichter, dessen Sinngedichte (die unter dem Namen Golau herausgekommen) viel Witz und Annehmlichkeit haben, wovon auch schon Ramler und Lessing einen Auszug, ersterer nachher 1791 eine Ausgabe, und später Haug und Weißer in der epigrammat. Anthologie eine ansehnliche Nachlese (von 340 Epigr.) geliefert haben.

Logbuch — **Logtafel** — s. Lock.

Die **Loge**, fr. (Lohsche), eig. eine Hütte, ein abgesonderter Raum; dann eine einzelne Halle, ein abgetheiltes Gemach, z. B. im Schauspielhause die einzelnen für eine bestimmte Zahl Zuschauer eingerichteten und verschlossenen Gemächer, welche in mehren Reihen übereinander in gewisse Ränge abgetheilt sind. — Bei den Freimaurern heißen die Versammlungsorte sowohl, als die ganze gesellschaftl. Verbindung derselben Loge; und Zusammenkünfte halten heißt in ihrer Sprache: Loge halten. In Ordensschriften wird sie durch dies Zeichen □ angedeutet. — Bei den Kaufl. heißt Loge ein gewisser Ort, wo sie sich zu gewissen Stunden einfinden, um ihre Handelssachen abzumachen; dann auch bei den Holländ. so viel als Comtoir; bei den Engländ. Factorei. — In Italien heißt in der Bkst. Loggia (Lodscha), ein offener Gang mit Bogenstellungen; auch eine Gallerie &c.

Logeable, fr. (Loschabel), bewohnbar, bequem.

Logement, fr. (Loschemang), Logis (Loschih), Wohnung, Behausung. In der Kriegsbaukst. ist es eine Verschanzung, welche die Belagerer in einem eroberten Posten von Sandsäcken, Wollsäcken u. dgl. anlegen, um sich festzusetzen und gegen das feindliche Feuer zu decken.

Logg, s. Lock.

Loggaten (Schffbk.), die Füllungen im Raume.

Loggen, die Geschwindigkeit des Schiffs durch den Logg oder Lock messen oder berechnen (s. Lock).

Logger, s. Lugger.

Das **Logier'sche** (Lohsch.) **Lehr- und Unterrichts-System in der Musik** — erfunden von Joh. Bernhard Logier (Lohschieh), geb. 1780 zu Kaiserslautern, ist die Methode, mehre Schüler gleichzeitig im Klavierspielen zu unterrichten und zugleich ihnen die Kenntniß der Harmonie beizubringen. Die Schüler spielen nämlich Anfangs die eingelernten Stücke zusammen auf mehren Instrumenten (wobei zugleich der ebenfalls von L. erfundene Chiroplast (s. d. A.) angewendet wird), wodurch sie fester im Takte werden; — gewisse ausdrücklich dazu gefertigte Elementarbücher dienen vorzüglich zum Behufe des Unterrichts — dann wird der Unterricht in der Harmonielehre vorgenommen, und das Ganze ist so eingerichtet, daß der Schüler selbst thätig dabei beschäftigt wird. Diese Methode, welche Logier zuerst in London aufstellte, und die Anfangs viel Widersacher fand, hat dennoch sich bald weiter und auch nach Deutschland verbreitet, wo sie mit vielem Erfolge angewendet werden soll.

Die **Logik** (gr.), ein Haupttheil der Philosophie, heißt die Anleitung, wie man erkennen, denken und schließen muß — Denklehre. Gewöhnlich nennt man es Vernunftlehre: eine Benennung, die aber in der neuern Zeit verworfen worden. — Logiker, einer, der in dieser Kunst zu denken sehr geübt ist; auch ein Lehrer der Logik. — Logisch, der Denklehre, den Regeln des Denkens gemäß — also richtig. Der Logismus, der Vernunftschluß.

Logistae hießen zu Athen diejenigen, bei welchen alle Einnehmer öffentl. Gelder ihre Rechnungen ablegen mußten.

Die **Logistik**, überhaupt die Rechenkunst. Man theilt sie in Logist. numerosa, Rechnung in Zahlen und in Log. speciosa, die Buchstaben-Rechenkunst; letztere auch Algebra (s. d. A.). — In der Taktik ist es die Berechnung der Zeit und des Raumes taktischer Bewegungen.

Die **Logodädalie** (gr.), die Wortkünstelei, wenn man sich bestrebt, mit zierlichen ausgesuchten Worten zu sprechen oder zu schreiben.

Logographen (gr.), Sagenschreiber, werden die ältesten griech. Prosaiker genannt, die das Epos in geschichtliche Erzählung aufzulösen suchten, von denen sich aber nur einzelne Fragmente erhalten haben.

Logogryph (gr.), ein Wort- oder Buchstabenräthsel (vgl. auch Griphi — S. 235), was nämlich durch Hinwegnehmen oder Zusetzen eines oder mehrer Buchstaben einen andern Sinn erhält und nach Andeutungen davon errathen werden muß, z. B.:

Ich werde von meinen Verehrern besungen;
Doch, fehlt mir ein Buchstab, so werd ich gesungen.

(Marie — Arie)

oder auch durch Veränderung eines Buchstabens in einem Worte, z. B.:

Hast Du vom Drucke mit A durch I Dich künstlich befreiet,
So genieße mit U, was Dir die Freiheit beschert.

(Last, List, Lust)

Die **Logomachie** (gr.), Wortstreit; Zank um bloße Worte — Wortglauberei.

Logtafel, s. Lock.

Das **Loh**, in einigen Gegenden: Morast, sumpfiger

Boden; in einigen niedersächs. Gegenden auch so viel, als Torf.

Die Lohe, abgeschälte, zu Pulver gestampfte Rinde der Eichen, Erlen, Birken, Fichten, welche die Gerber zur Zubereitung des Leders brauchen. — Lohkuchen, auch Lohballen, von den Gerbern gebrauchte, in Ballen und Kuchen geformte und getrocknete Lohe, welche zur Feuerung benutzt werden; Lohfeuer, ein starkes, aufloderndes Flammenfeuer; die Lohmühle, eine solche, auf welcher die Baumrinde zu Lohe gemahlen wird.

Daniel Caspar von Lohenstein, geb. zu Nimptsch (an der Lohe in Schlesien) 1635, gest. zu Breslau 1683, ein durch Bombast, falschen Pathos und unnatürliche Bilder ausgezeichneter Dichter. Er ging zuerst nach Leipzig, dann nach Tübingen, machte darauf bedeutende Reisen und ward zuletzt kaiserlicher Rath und erster Syndicus der Stadt Breslau. Seine Trauerspiele, das Bedeutendste seiner Werke, fanden viel Nachahmer, die auch nach ihm Lohensteinianer genannt wurden. Von seinen prosaischen Schriften war Arminius und Thusnelde, ein Heldenroman, das Beste.

Das Lohrglas, Lohrer, ein engl. oder venetian. Kronglas, welches nicht geblasen, sondern in der Luft geschwungen wird und dadurch die Gestalt einer großen Scheibe bekommt.

Loi (Loah) Martial, s. Martialgesetz.

Loke, Lopter (nord. Myth.), der Sohn eines Riesen, sehr schön, aber eben so verschlagen und boshaft und ein abgesagter Feind der Götter, daher ihn diese auch beständig verfolgten. Er wurde endlich von Thor ergriffen und in einer Höhle auf 3 spitzige Felsen gebunden, wo eine über ihm hängende Schlange ihr Gift beständig ihm ins Gesicht träufeln läßt.

Lollardisten, eine Secte, die im 16ten Jahrh. zu Krems in Unteröstreich entstand und fast die nämlichen Lehrmeinungen, wie die Waldenser und späteren Wiclefiten hatten. Ihr Stifter hieß Lolhard: daher der Name.

Antonio Lolli, einer der merkwürdigsten Virtuosen auf der Violine, geb. ungef. 1740 zu Bergamo — nach Anderen zu Venedig — ward Concertmeister (ungef. 1765 — 70) in Stuttgard, wo er, durch Nardini's Spiel angereizt, sich bald so vervollkommnete, daß er durch sein Spiel das höchste Erstaunen erregte. Er trat (ungef. 1775) in russische Dienste, ging 1785 nach England und Spanien; seit welcher Zeit man aber nichts weiter von seinem Spiele hörte, sondern blos sein Tod, der 1802 (nach Anderen schon 1794) zu Neapel erfolgt sein soll, in öffentl. Blättern gemeldet wurde. Bei alledem galt er zu seiner Zeit für einen der fertigsten Violinspieler, dessen Geschwindigkeit in Erstaunen setzte. Viel wird übrigens von seinen Launen und Einfällen erzählt; merkwürdig aber bleibt, was Klopstock einst zu ihm sagte: „Sie haben gewiß keinen Lehrmeister gehabt, sonst wären Sie kein so großes Original."

Lombard, s. Leihhaus.

Lombardische Krone, s. Krone.

Die Lombardische Schule, s. Schule.

Lombards-Scheine heißen gewisse Billets von besonderer Form, gewöhnlich auf Pergament, welche in Italien und den Niederlanden derjenige, der zu Ausrüstung eines zu einer langen Reise bestimmten und beladenen Schiffs ein Darlehn hergiebt, von dem Ausrüstenden erhält: dieses Stück Pergament wird überzwerch von einander geschnitten, die eine Hälfte behält der Ausrüster auf seinem Comtoir, die andere der Darleiher, der dann bei der Wiederankunft des Schiffs seinen Schein zur Kassa bringt, welcher mit der andern daselbst aufgehobenen Hälfte zusammenpassen muß, worauf er sein Capital und den ihm zugesicherten Antheil an dem Profit ausgezahlt erhält.

Lombre, s. l'Hombre.

Londre, eine Art Galeeren, deren sich die Tripolitaner Seeräuber hauptsächlich bedienen; mit schwerer Ausrüstung und schwer zu rudern.

Londres, Londrins (Longder, Longdreng), gewisse französ. Tücher, die vorzüglich in Languedoc, Provence, Dauphiné, jetzt aber auch in Deutschland, in Böhmen, Mähren 2c. gewebt werden, und wovon es vielerlei Arten giebt, deren erste, Mahons, die feinste ist.

Longa (lat.), die Lange (näml. Note), in der Tkst. eine Note, welche 4 ganzer Takte dauert und so aussieht oder. Blos in alten Kirchenstücken oder in Fugen kommt sie vor, indem in der neuern Musik gewöhnlich ganze Taktnoten hingesetzt und durch Bogen so lange verbunden werden, als man sie aushalten soll, z. B.:



Die Longävität (lat.), das Betagtsein, das hohe Alter.

Die Longanimität (lat.), die Langmüthigkeit, Langmuth.

Die Longimetrie (gr.), die Längenmessung; die Wissenschaft, Längen und Entfernungen zu messen.

Longitudo (lat.), Longitude, fr. (Longschitühd'), die Länge (s. d. A.).

Longitudinal (Anat.), der Länge nach sich erstreckend.

Longobarden, s. Langobarden.

Longuis, indianische, gewürfelte Taffente.

Loof, engl. (Luff), s. Loef.

Loog, s. Lock.

Loop, ein Getreidemaaß zu Riga, wovon 42 eine Last machen.

Der Looper, auch ein Getreidemaaß in der Provinz Friesland, deren 36 eine Last und 2 Loopers eine Tonne machen.

Der Loosplatz, eine Anfurth oder ein Platz an dem Ufer oder Hafen, mit sanftem Abhange, wo die Kaufmannsgüter aus- und eingeladen werden.

Lootsen heißt ein kleiner Schellfisch, der gewöhnlich den Hay begleitet.

Der Lootsmann, Lotse, Pilote, in Seestädten ein Schiff- oder Steuermann, welcher, der Gegend und Anfurth des Hafens, der Rhede oder Küste kundig, die Schiffe sicher ein- und auszubringen versteht, damit sie weder auf Sandbänken sitzen bleiben, noch auch an Klippen anstoßen 2c. Diese Leute, deren Geschäft selbst — eines der gefährlichsten — das Lootsen heißt, müssen beständig mit ihrer Schaluppe bereit sein, um den Schiffen, auf das gegebene Signal, sogleich zu Hülfe zu eilen.

Lope de Vega, einer der berühmtesten spanischen Theaterdichter, geb. zu Madrid 1562. Zu Alcala studirte er Philosophie, ging dann nach Madrid zurück und ward beim Herzog v. Alba Sekretair. Doch mancherlei Streitigkeiten nöthigten ihn, weg und nach Valencia zu gehen; er trat in der Folge in Kriegsdienste und nahm Theil an der bekannten Armade, während welcher Expedition er das Gedicht La Hermosura d'Angelica fertigte. Zurückgekehrt nach Madrid, verheirathete er sich zum zweiten Male, lebte Anfangs sehr glücklich, aber in der Folge durch viele häusliche Unfälle niedergebeugt, ward er Sekretair bei der Inquisition, was aber seine poetischen Beschäftigungen und Arbeiten nicht unterbrach, durch welche er nach und nach außerordentlichen Ruf erhielt und vom Papste mit dem Titel eines Doctors der Theologie und dem Maltheserkreuze beehrt und, besonders wegen seiner Theaterstücke, vom ganzen Volke bewundert wurde, so daß er nach seinem Tode, welcher 1635 erfolgte, mit den außerordentlichsten Ehrenbezeugungen beerdiget wurde. — Außer sehr vielen Liedern, Schäfer- und Helden-Gedichten (worunter das eroberte Jerusalem eine Hauptstelle mit einnimmt) schrieb er eine unglaubliche Menge Schauspiele (man hat deren auf 295 von der weit größern Anzahl gesammelt), die von den Spaniern mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen wurden. Originalität, feurige Phantasie, Kühnheit, Erfindungskraft, zeichnen seine Arbeiten eben so aus, als das Abentheuerliche, Regellose, Schwülstige darin den Geschmack der Zeit verrathen, in welcher er lebte und für welche er schrieb.

Lopter, s. Loke.

Die **Loquacität** (lat.), Geschwätzigkeit, Redseligkeit.

Der **Lord**, engl. (Lohrd), eig. Herr; dann aber überhaupt ein Titel des englischen hohen Adels, der ihm ausschließlich zukömmt. Sie machen größtentheils das Oberhaus im Parlamente aus und heißen daher Pairs. — Mylord ist die Anrede an einen Lord; etwa: Gnädiger Herr! — Die Damen von diesem Stande heißen Ladys (s. d. A.).

Lord Mayor (L. Mähr) ist der erste Bürgermeister der Stadt London: eine der wichtigsten und vornehmsten Stellen, dessen Wahl auch allemal sehr feierlich ist und dessen Gewalt sich über die ganze Stadt London, selbst auch einige Meilen über die Themse erstreckt. Während seiner, ein Jahr lang dauernden, Regierung führt er den Titel: Lord, bewohnt auch ein besonderes, prächtiges Gebäude, Mansion-house (Mänsjen-Haus) genannt.

Lordōsis (gr.), die fehlerhafte Beschaffenheit eines Menschen, wenn er krumm und vorgebückt den Kopf oder die Glieder hält.

Das **heilige Haus zu Loretto** (ital. la Casa santa), ein berühmter Wallfahrtsort zu Loretto (im Kirchenstaate), welches das Wohnhaus der Maria in Nazareth gewesen, und von den Engeln (1295) hieher getragen worden sein soll. Es ist aus Backsteinen gebaut, mit Marmor überzogen; hat eine silberne Thüre und Gitter, hinter welchem Maria mit dem Christus-Kinde steht; zugleich aber eine unschätzbare Menge von Kostbarkeiten aller Art, die von frommen Pilgern, Königen und Fürsten dahin geschenkt worden; — für Künstler ist noch die bedeutendste Zierde dieses ungeheuern Schatzes das Gemälde des unsterblichen Raphael: die heil. Jungfrau, einen Schleier über das Jesuskind legend. Uebrigens schätzt man die Anzahl der jährlich nach Loretto wallenden Pilgrimme wenigstens auf 100,000.

Die **Lorgnette**, fr. (Lornjette) — von Lorgner (Lornjeh), gucken, versteckt nach etwas hinschielen — ein Fernglas, das man vor's Auge hält, um deutlicher sehen zu können. Doppel-Lorgnette, eine solche, welche mit 2 Gläsern versehen ist, die man vor beide Augen (zur bessern Erhaltung derselben) halten kann. — Lorgneur (Lornjöhr), ein Beäugler; ingl. einer, der Anderer Geheimnisse auszuforschen sucht — Auflaurer.

Lorica (lat.), ein Panzer, Brustharnisch. — In der Chemie ist es ein aus Lehm, zerschlagenen Schmelztiegeln, Hammerschlag u. dgl. bestehender Ueberzug der Kolben, Retorten rc., wodurch das Glas oder Metall gegen das Zerspringen oder Verbrennen gesichert wird. Diese Arbeit, die man so vornimmt, heißt Loriciren — bepanzern.

Loris, s. Maki.

Claude Lorrain (Clod' Lorreng), so genannt von seinem Vaterlande Lothringen — eigentlich hieß er Gelée — geb. 1600, der größte Landschaftsmaler, den es je gegeben hat. Er ist der Raphael und Correggio der Landschaftsmaler; seine Gemälde zeichnen sich durch eine reiche Phantasie und durch einen hohen und edeln Styl aus, indeß die anderen berühmten niederländ. Landschafts-Maler sich mehr an getreue Nachahmung der Natur hielten. Seine Gemälde, wovon der größte Theil durch des Engländers Woolet (Wulet) trefflichen Grabstichel bekannt geworden, sind die höchste Zierde der Galerien; unter ihnen steht die Abbildung eines Wäldchens der Villa Madama oben an. — Er starb zu Rom 1682.

Der **Lorrendreyer** (holl.) heißt in den Seestädten ein Schiffer, der die Zölle hintergeht, Contrabande führt rc. Daher Lorrendreyerei, Veruntreuung und Unterschlagung der herrschaftl. Zölle.

Losen, Lossen, so viel als Löschen (s. d. A.). — Loßplatz, Löschplatz (s. ebend.).

Losgemacht (fr. detaché), s. Detaschirt.

Loshki (Löffel) sind bei der russischen Volksmusik zwei hölzerne Löffel, am obern Ende mit Schellen besetzt, welche zur Begleitung anderer Instrumente, wie bei der Janitscharen-Musik, zusammengeschlagen oder in die Höhe geschnellt werden.

Die **Losung**: 1) b. Bgb. ein leerer Ort in den Gruben, wohin die Bergleute den Schutt werfen; 2) Loszeichen, oder gewisse Merkmale, welche unter die Mark- und Grenzsteine gelegt werden: Marklosung, Grenzlosung; 3) das Losungswort im Kriege, d. h. ein gewisses verabredetes Wort, woran sich die zu einander gehörenden Partheien erkennen: das Feldgeschrei; 4) jede Geldabgabe (Steuer, Schoß, Abzug rc.), die an die Obrigkeit entrichtet wird; daher an manchen Orten: das Losungsamt, Losungsherren rc.; 5) auch der Antheil an einer gemeinschaftlichen Schuld, die Rata, Quota etc.; 6) die tägliche Einnahme, die Kaufleute, Krämer u. dgl. haben, nennen diese öfters auch Losung; daher das Losungsbuch dasjenige, worein sogleich alles eingetragen wird, was für baares Geld verkauft wird; endlich heißt 7) bei den Jägern Losung, die Ausleerung vierfüßiger Thiere, welche jenen oft wichtige Auskunft geben kann.

Losungsthaler heißen gewisse Denkmünzen, die ein bei einem erfochtenen Siege gegebenes Losungswort enthalten: z. B. bei dem von den Schweden 1632 bei Lützen erfochtenen Siege: Gott mit uns.

Das **Loth**, eig. ein schwerer Körper und dessen Gewicht: daher der an einer Schnur befestigte bleierne Körper, womit die Seefahrer die Tiefe des Meeres, oder Werkleute den senkrechten Stand eines Körpers (das Bleiloth) erforschen. Dann auch die Ladung eines Geschützes, Kraut und Loth (Pulver und Blei). Bekanntlich ist auch Loth das kleine Gewicht (der 32ste Theil eines Pfundes), die Hälfte einer Unze, 4 Quentchen haltend. Endlich wird noch Loth bei Metallarbeitern der leichtflüssige Körper genannt, womit sie zusammen zu schmelzen pflegen (s. Löthen).

Lothperlen heißen die kleinen Perlen, welche nach dem Lothe oder Gewichte verkauft werden: entg. den größeren Zahlperlen, welche stückweise oder nach der Zahl verkauft werden.

Lothrecht, bei den Werkleuten, senkrecht, perpendiculär, nämlich nach der Richtung des Lothes (s. zuvor dies. Art.).

Lothsbarke, in den Seestädten die kleinen Fahrzeuge oder Barken der Lotsen (s. d. A. Lootsmann).

Die **Lotion** (lat.), das Waschen, die Reinigung.

Lotophagen (gr.), Fruchtesser: der Name eines alten Volkes in Libyen, das sich hauptsächlich von den mehlichten Früchten des Lotus ernährte und daher den Namen erhielt.

Lotsen, s. Lootsmann.

Lotten (Bgb.) heißen viereckige, aus Bretern zusammengeschlagene Canäle, ein Bret tief und breit, womit man sowohl die Wetter aus den Gruben führt, als auch das Wasser auf die Kunsträder und davon leitet; die letztere Art heißen Wasserlotten, jene aber Wetterlotten. — Lottenklammern, eiserne Klammern, worin die Lotten zusammengehalten werden.

Die **Lotterie**, dies allgemein bekannte Glücksspiel, entstand im mittlern Zeitalter in Italien, da Krämer, um ihre Waaren abzusetzen, Jeden eine Nummer, gegen geringen Einsatz, aus dem Glückstopfe ziehen und die darauf bezeichnete Waare gewinnen ließen. In der Folge ward es ein Gegenstand der Finanzspeculation der Staaten: es ging aus Italien nach Frankreich über und hier führte nun zuerst der Italiener Laurentio Tonti 1657 die eigentliche Lotterie in Paris ein, die sich noch mehr durch die zu Nürnberg 1699 errichtete Klassenlotterie in Deutschland verbreitete und so nach und nach zu einer Finanzoperation ward, wider welche man, nicht ohne Grund, sehr laut die Stimme erhoben hat. Fast noch verderblicher, weil es weit anziehender und verführerischer ist, ist

Das **Lotto**, auch Lotto di Genua, oder die Zahlenlotterie, welche aus 90 Nummern besteht, von denen sich jeder Spieler 5 beliebige Zahlen wählt und sie mit Geld besetzt. Bei jeder Ziehung werden 5 Nummern gezogen, und trifft eine davon eine auf dem Billet des Spielenden befindliche Nummer, so hat dieser einen sogenannten Auszug (Extract) gewonnen, bei 2 Nummern eine Ambe, bei 3 eine Terne, bei 4 eine Quaterne, bei 5 eine Quinterne: der Auszug erhält 15 Mal so viel, als eingesetzt war; die Ambe 270, die Terne 5300, die Quaterne 60,000 Mal so viel. Doch giebt es viele Abweichungen in diesem Spiele, das wegen seiner Verderblichkeit in den meisten Staaten aufgehoben worden.

Der **Lotus**, Lotos, Lotusbaum, der Name eines in wärmeren Ländern und unter verschiedenen Abarten aufwachsenden, den Egyptern und Indiern besonders heiligen, Baumes, dessen dattelartige nährende und labende Früchte ihn zu einem sehr nutzbaren Baume machen. Daher Lotophagen, diejenigen Bewohner (besonders an den Küsten von Afrika), die sich von solchen Früchten nähren.

Lotze, in einigen Elbgegenden, eine in der Ebene von den Fluthen gemachte Vertiefung (franz. Ravin — Raweng).

Louis, fr. (Luih), Ludwig.

Louis XIV. — XVI., s. Ludwig.

Louis d'argent (Luih darschang), L. blanc: eine französ. Silbermünze, zuerst 1641 geschlagen und von verschiedener Gattung. Der noch gewöhnliche ist nach dem 20 fl. Fuß 1 Thlr. $10\frac{1}{2}$ Gr. werth.

Der **Louisd'or** (Luihdohr), auch blos Louis, eine französ. Goldmünze, von Ludwig XIII. zuerst 1640 geprägt, deren Werth sehr verschieden gewesen ist. Der alte (v. 1726) gilt 5 Thlr. 8 Groschen (bekanntlich ist er in der neueren Zeit bis auf 12 Gr. gestiegen), der neue oder sogenannte Schild-Louisd'or (bei uns Carolin) 6 Thlr. 4 Gr.

Louis-neuf (Luih nöff) heißt der bekannte Laubthaler (s. d. A.).

Die **Loupe** (fr.), ein Handvergrößerungsglas (wie besonders Kupferstecher bei ihren Arbeiten gebrauchen), d. h. eine erhabene Linse von kurzer Brennweite in einen Ring von Messing, Horn &c. gefaßt und mit einem Griffe versehen, womit man sie nahe an die Sache halten und dann das Auge weit entfernen kann, bis man die größte Deutlichkeit erhält.

Die **Lourderie** (fr.), plumper Streich, Tölpelei.

Die **Loure**, eine große Sackpfeife (s. d. A.); dann aber besond. ein kleines Tonstück zum Tanzen in $\frac{3}{4}$ Takt, von langsamer Bewegung und ernstem Charakter.

Toussaint Louverture, s. Toussaint Louverture.

Louvois, s. Ludwig XIV.

Der **Louvre** (Luhw'r), der königliche Palast zu Paris, und Gegenstand besonderer Vorliebe der Franzosen, wurde schon im 8ten Jahrhundert gegründet und unter mehren Königen, besonders aber unter Ludwig XIV. fortgebaut. In der Folge blieb dies stolze Denkmal der Pracht Ludwigs XIV. verlassen, und es diente blos zum Sitze gelehrter Gesellschaften, z. B. der Acad. royale des sciences, Acad. des Inscript. etc., Acad. franç. etc., welche hier ihre Versammlungen hielten, bis Napoleon es zu vollenden beschloß und zugleich zum Triumphdenkmale der franz. Nation bestimmte. Dies merkwürdige Gebäude nun, dessen Façade 697 Toisen lang ist, dessen Colonade, obgleich oft getadelt, doch eins der imposantesten Meisterwerke der Baukunst bleibt, enthält nunmehro als National-Institut alle großen Schätze der Literatur und Kunst, alle Gemäldesammlungen aus allen Schulen, das Museum der Antiken, die Kostbarkeiten der Krone, die große Bibliothek u. s. w.

Lowbuch (von Low, dän. und schwed. das Gesetz), Gesetzbuch.

Lowinen, s. Lavinen.

Die **Loxodromie** (gr.), der Schieflauf, heißt in der Schifffahrt das Schiffen in schiefer Richtung außer den 4 Hauptwindstrichen — oder nach einer Nebengegend zu. Die Loxodromische Linie, eine krumme Linie, welche alle Meridiane der Erdkugel unter einerlei Winkel schneidet. — Loxodromische Tafeln, solche, worin von 10 zu 10 Minuten der Breite oder Entfernung von der Linie, die Veränderung der Länge und die Größe der Reise zur See ausgerechnet ist, wenn das Schiff immer nach einer Gegend zu fährt.

Loxokosmus (gr.), eine astronom. Maschine, wodurch der jährliche Umlauf der Erde um die Sonne, die tägl. Umwälzung der Erde um ihre Axe, die Ab- und Zunahme der Tage, Auf- und Untergang der Sonne 2c. sinnlich dargestellt wird.

Loy (holl.), Gehalt — Schrot und Korn einer Münze.

Loyal (fr.), gesetzmäßig; rechtlich, bieder, treu. Die Loyalität, Loyauté, fr. (Loyoteh), die Rechtlichkeit, Biederkeit.

Loyalisten, Treugesinnte, wurden besonders im nordamerikan. Kriege diejenigen genannt, welche während der Revolution dem Könige von England treu blieben; also so viel, als Royalisten, welchen Namen sie jedoch, da er in den Zeiten Karls I. gebraucht worden, nicht führen wollten. Sie erhielten nachher für den Verlust ihrer Güter von der engl. Regierung 1788 Entschädigung.

Loyds (Leyds) **Kaffeehaus in London**, gewiß eins der merkwürdigsten Häuser dieser Art, und für die Politiker sowohl, als für das Handelswesen äußerst bedeutend. Da nämlich hauptsächlich die Assecuranzgesellschaft sich hier versammelt, so erhalten die Mitglieder, bei der in alle Welttheile ausgebreiteten Correspondenz, auch hier ausländische Staatsneuigkeiten öfters eher, als die Regierung. Auch werden hier die wichtigsten Angelegenheiten, besonders in merkantilischer Hinsicht, verhandelt und abgeschlossen.

Inigo (Ignaz) **von Loyola**, der merkwürdige Stifter des Jesuiterordens (s. d. A.), geb. 1491, erst Page an Ferdinands Hofe, dann in Kriegsdiensten verwundet, füllte hier durch Lesung heil. Legenden seinen Kopf mit solchen abentheuerl. Geschichten, daß er, der Mutter Jesu lebenslänglichen Ritterdienst gelobend, die wahnsinnigsten Dinge unternahm, endlich 1523 nach Rom und 1524 nach Jerusalem kam, von wo er aber, wegen seiner Unwissenheit wieder verwiesen, endlich 1527 nach Paris kam, hierauf, da sich Luthers Reformation verbreitete, auf die angeblichen Ketzer Jagd machte und nun auf Stiftung des Ordens bedacht war, der unter dem Namen: Gesellschaft Jesu in der Folge so merkwürdig wurde. Ignaz starb 1556 und ward späterhin von Paul V. selig, von Gregor XV. — heilig gesprochen. (S. übrigens Jesuiten.) Von ihm rührt der Name

Loyolisten, Loyoliten, her, womit man die Jesuiten bezeichnet.

L. S., s. Locus.

Luat in corpŏre, qui non habet in aere (lat. Sprchw.): der mag mit seiner Haut bezahlen, der's nicht mit Gelde kann.

Pro lubĭtu, ad libĭtum (lat.), nach Belieben, nach Gutdünken.

Die **Lubricität** (lat.), die Glätte, Schlüpfrigkeit; auch die Schlüpfrigkeit im Reden und Handeln.

Marc. Annäus Lucānus, ein bekannter röm. Dichter, geb. i. J. Chr. 38 zu Cordua. Durch ein Lobgedicht beim Nero in Ansehen gebracht, ward er bald Quästor und Augur. In der Folge aber, da er es wagte, Nero den Rang auf dem Parnaß, den dieser zu behaupten sich einbildete, streitig zu machen und er vor seinem kaiserl. Nebenbuhler den Sieg davon trug, brachte er dadurch Nero so auf, daß dieser die erste Gelegenheit, wo Lucan einer Theilnahme an der Verschwörung des Piso beschuldiget wurde, ergriff und ihn zum Tode verurtheilte. Lucan, dem die Wahl des Todes überlassen wurde, ließ sich in einem warmen Bade die Adern öffnen (im J. Chr. 65). Sein auf uns gekommenes Gedicht Pharsalia (über den Krieg des Cäsar und Pompejus) verräth einen feurigen, kühnen Geist.

Lucarne (Bkst.), ein Dach- oder Kappfenster.

Lucas-Zettel, bei abergläub. Leuten, gewisse Zettel mit Formeln beschrieben, die wider mancherlei Krankheiten helfen sollen.

Luce (Lühs'), s. Eau de Luce.

Die **Lucerne** (lat.), Leuchte, Lampe, Kerze. — Dann auch eine gewisse Art Klee, Schneckenklee, burgundisch Heu, das ein sehr reichhaltiges, treffliches Futterkraut abgiebt.

Luch, Lüch, Luk (niedersächs.), morastige Gegend.

Der **Luchs** (lat. Lynx), ein bekanntes Raubthier, etwas größer, als der Fuchs, von lichtgelber, mit röthlichen Flecken gesprenkelter Farbe, mit emporstehenden, stachlichten Haarbüscheln an den Ohren, und mit sehr scharfem Gesichte versehen, das dem Wildprete, besonders Hasen und Rehböcken sehr auflauert.

Der **Luchsstein**, ein gelber Achat; Belemnit (s. d. A. u. Lynkur).

Lucianus, aus Samosata, geb. gegen Ende des 2. Jahrh. nach Chr., einer der vorzüglichsten Philosophen und Satyriker damaliger Zeit, der mit beißendem Witze in seinen Schriften die Fehler seines Zeitalters durchzieht und dabei eben so große Menschenkenntniß, als Feinheit verräth. Wieland hat diesen trefflichen Schriftsteller auch für Deutsche genießbar gemacht.

Lucĭda intervalla, s. Intervalle.

Lucĭfer (lat.), eig. der Lichtbringende: der Name des Morgen- und Abendsterns (Hesperus): s. Venus. Aus einer seltsamen Mißdeutung der älteren Kirchenväter ist aber auch dem Fürsten der Finsterniß dieser Name beigelegt worden.

Lucilius, ein berühmter röm. Satyriker, geb. im J. R. 605, gest. 651, und auch merkwürdig als Großonkel des Pompejus Magnus. Er hinterließ 30 Bücher Satyren, von denen aber nur noch Fragmente auf uns gekommen sind, und führte zuerst den Hexameter ein.

Lucīna (Myth.), die Göttin und Beschützerin der Gebärenden. Gewöhnlich wird Juno, bisweilen aber auch Diana, unter diesem Namen verehrt.

Lucke, s. Luke.

Lucrativ (lat.), Gewinn bringend, nützlich, einträglich.

Lucretia, Gemahlin des Collatinus, gegen welche des Königs Tarquin ältester Prinz Sextus eine so heftige Leidenschaft faßte, daß er des Nachts

in ihr Schlafzimmer schlich und sie unter den fürchterlichsten Drohungen zu seinem Willen nöthigte. Lucretia ließ hierauf ihren Vater, ihren Gemahl und ihre Vettern rufen, sagte, was vorgegangen war; und sie zur Rächung ihrer Schmach auffordernd, stieß sie sich den Dolch in die Brust. Ein Signal zur nachherigen Erkämpfung der römischen Freiheit. (S. Brutus.) — Fig. nennt man nun eine keusche Frau eine Lucretia.

Tit. Lucretius Carus, ein röm. Ritter, ungef. 60 J. vor Chr., berühmt durch ein philos. Lehrgedicht: über die Natur der Dinge (de rerum natura), worin er Epicurs Lehrsätze vorträgt, und Dichtergeist und schöne Darstellungsgabe, obgleich in einer ziemlich rohen, oft unverständlichen Sprache, darlegt. Wegen unglücklicher Liebe soll er sich das Leben genommen haben — ein Schicksal, das auch seinen gelehrten Herausgeber, den Engländer Creech, traf.

Lucriren (lat.), gewinnen, erwerben, profitiren; von

Lucrum (lat.), der Vortheil, Gewinn. Lucrum cessans, ein entgangener, entzogener Gewinn (den man z. B. hätte erlangen können, wenn diese oder jene Handlung nicht vorgefallen wäre): im Gegens. von eigentlichem, wirklichem Schaden oder Verluste. Lucri caussa, um des Gewinnes willen; aus Gewinnsucht, Eigennutz.

Lucta (lat.), das Ringen oder Kämpfen: die bekannte Leibesübung bei den Alten, wo die nackenden Kämpfer (Luctatoren) sich mit umschlungenen Armen bemühten, einander zur Erde zu werfen.

Luctuös (lat.), kläglich, traurig.

Die Lucubration (lat.), das Arbeiten bei Licht, das Nachtwachen, Nachtstudiren. Lucubrationen, nächtliche Betrachtungen, Nachtgedanken. Lucubriren, bei Lichte, zu Nacht arbeiten.

Die Luculenz (lat.), die Helligkeit, Trefflichkeit; bes. die Helle des Druckes.

Licinius Lucullus, ein wegen seiner ungeheuern Verschwendung berühmter röm. Feldherr, der, nach glücklich geführtem Kriege gegen Mithridates, wo er ungeheuere Schätze erbeutet hatte, nun den unbeschreiblichsten Aufwand machte, besonders in Ansehung seiner prächtigen Gärten und Landhäuser, welche an Pracht und Ueppigkeit die glänzendsten königl. Paläste übertrafen. Die Verpflanzung des Kirschbaums aus Asien nach Europa haben wir dem Lucullus zu verdanken. Pompejus nannte ihn den römischen Xerxes. — Lucullisch heißt daher auch üppig, schwelgerisch.

Ludditen heißen in England (Lewditts — Ljudits) eig. Leute, welche über jede Sache gleich ein Geschrei erheben — Schreier. Jedoch belegt man vorzüglich auch mit diesem Namen die Anhänger eines gewissen Capit. Ludd, unter dessen Anführung sich i. J. 1811 diejenigen Aufrührer in England bildeten, welche die Weberstühle u. a. Maschinen zertrümmerten.

Das Ludelhorn, Ludel, das Pulverhorn der Kanoniere.

Ludi Circenses, s. Circensische Spiele. — Ludi gladiatorii, solche Schauspiele, wo die Sklaven bis auf den Tod mit einander fochten. — Ludi scenici, Schauspiele, wie wir sie h. z. T. nehmen: nämlich Comödien oder Tragödien.

Der Ludimagister, Ludimoderator (lat.), ein Schulmeister, Schullehrer.

Ludwig der Vierzehnte, Kön. v. Frankreich, geb. 1638, einer der merkwürdigsten französischen Regenten, unter welchem das Reich auf den höchsten Gipfel des Wohlstandes und der Pracht gehoben ward, aber auch seinem nachherigen Falle allmälig entgegenging. Schon im 5. Jahre (1643) seines Vaters, Ludwigs XIII. beraubt, führte seine Mutter die Vormundschaft und übergab den jungen Prinz dem Cardinal Mazarin, der die Ruder des Staats, auch selbst nach des Königs Volljährigkeit, bis an seinen Tod (1661) fortführte. Durch die von der Fronde (s. d. A.) erregten, erst 1652 beendigten Unruhen ward das Reich im Innern erschüttert, das erst der vortreffliche Minister Colbert (s. d. A.) zum höchsten Flor brachte. Der herrschsüchtige Ludwig veranlaßte, nach seines Schwiegervaters, Kön. Philipps IV. von Spanien Tode, durch seine Prätensionen an die span. Niederlande die Tripelallianz zwischen Holland, England und Schweden (1668), führte in der Folge den Krieg gegen Holland, der von 1672 bis 79 dauerte (auch Ludwigen seine beiden größten Feldherren, Türenne und Condé — s. d. A. — raubte) und durch den Nimweger Frieden erst geendigt wurde, wodurch Ludwig die Grafschaft Burgund (Franche Comté) und 16 niederländische Plätze unter seine Hoheit bekam. Bald fing er nun die Reunionen (Wiedervereinigungen) an, wo er nämlich durch errichtete Reunionskammern zu Metz und Breisach 1680 alle die Dependenzen, die von einer Menge Plätze in den 3 letzten Friedenstractaten an Frankreich abgetreten, aber durch keine Grenzcommission bestimmt worden waren, auf den größtmöglichsten Umfang bestimmen und in Form Rechtens sich zusprechen ließ: mit Spanien und dem deutschen Reiche, die sich dagegen erhoben, wurde ein 20jähriger Waffenstillstand (1684) abgeschlossen. Unterdessen erlitt Ludwig, oder vielmehr das Reich, den ersten bedeutenden Verlust durch Colberts Tod (1683); die Aufhebung des Edicts von Nantes 1685 (s. Edict v. N.) verursachte den Verlust vieler tausend nützlicher Unterthanen; ein, auf Antrieb des herrschsüchtigen Staatssekretairs Louvois (eines zwar um Ludwig und die Verwaltung des französ. Kriegswesens sehr verdienten, aber als Mensch und Bürger höchst verabscheuungswürdigen Ministers), trotz des 20jährigen Waffenstillstandes unternommener Krieg gegen Deutschland, Holland, Spanien, Savoyen und England endigte durch den Ryswicker Frieden (1697), wo Ludwig alles Reunirte herausgab; der span. Successions-Krieg (v. 1702 — 13) richtete vollends das Reich ganz zu Grunde; und bei seinem Tode, welcher endlich 1715 erfolgte, hinterließ Ludwig eine Schuldenlast von 3000 Millionen Livres! Wenig Franzosen beweinten den Tod eines Fürsten, der — so urtheilt einer seiner Charakterzeichner — mehr ein Freund des Kriegs, als ein Krieger, mehr ruhmsüchtig, als ein Schätzer des wahren Ruhms war. Seine Leidenschaften, sehr lebhaft, waren die Weiber [die Herz. v. Valiere, Marquise v. Montespan, Herz. von Fontangy waren die merkwürdigsten; die berühmte Maintenon (s. d. A.) wurde 1684 heimlich mit ihm vermählt], der Luxus der Feste und des Aufsehens, die Pracht der Gebäude und

besonders die Eroberungen, die er für ein königliches Vergnügen ansah. Gelehrte und Künstler haben sein Zeitalter das goldne genannt: eine Menge großer Männer, eines Boileau, Corneille, Descartes, Fenelon, la Fontaine, Moliere, Racine u. m. Schriftsteller, so wie eines le Brun, Lulli, Mansard etc. als Künstler, haben diese Benennung gerechtfertigt.

Ludwig der Sechzehnte, dieser merkwürdig unglückliche Monarch, Enkel Ludwigs XV., geb. 1754, berechtigte Anfangs wegen seiner sorgfältigen Erziehung zu keinen geringen Erwartungen; allein da sein Vater, der Dauphin, schon 1765 starb, so wurde nun die Ausbildung seiner Geistesfähigkeiten vernachlässigt, welche auch noch durch den Witz und Verstand seiner Gemahlin, Marie Antoinette (s. d. A.), die ihn darin weit übertraf, überwogen wurden. Bei seiner Thronbesteigung (1774) erließ er dem Volke viele Frohndienste, setzte die Parlamente wieder ein, erwählte mehre rechtliche Minister (einen Maurepas, Turgot, Necker etc.), und erwarb sich auch durch Einführung der Sparsamkeit die Liebe der Nation immer mehr. Der nordamerikan. Krieg, an welchem Frankreich v. 1778—82 Antheil nahm, zeichnete die ersten Jahre seiner Regierung aus. Indessen hatten sich die Finanzen sehr verschlimmert; am Hofe entstanden Partheien und Cabalen; man suchte den König von den Regierungsgeschäften abzuziehen, indem man seine Lieblingsneigungen auf andere Gegenstände abzulenken bemüht war. Die Schuldenmasse und mit ihr die Verlegenheit, wie die große Lücke in den Finanzen auszufüllen sei, ward immer größer und Ludwig berief endlich die erste Versammlung der Notablen 1787 zusammen. Die ferneren erschütternden Folgen dieser Ereignisse werden unter dem Art. Revolution von Frankreich vorkommen. Von Ludwig, dem unglücklichen Schlachtopfer derselben, hier nur noch so viel: Nachdem eine allgemeine Stände-Versammlung 1789 eröffnet, diese aber zu einer constituirenden Nationalversammlung vereinigt, auch endlich, nach vielen blutigen Auftritten, von Ludwig (1790) bestätigt worden war, suchte dieser, ein Sklave in seinem eignen Palaste, von allen Partheien bedrängt, endlich sein Heil in der Flucht, die in der Nacht v. 20—21. Jun. 1791 bewerkstelligt wurde. Schon war er mit seiner Familie dem Ziele nahe, als er von dem Postmeister zu St. Menehould, Drouet, erkannt und nach Paris zurückgebracht wurde. Nach dem wildesten Kampfe der Jacobiner, welche auf Absetzung des Königs drangen, gegen die Feuillans, siegte die gemäßigte Parthei, und Ludwig, auf dem Throne bestätigt, beschwor die vollendete Constitution. Allein da nun auswärtige Mächte sich der Sache des Königs annahmen, dieser auch durch Verweigerung, mehre Decrete der Versammlung zu sanctioniren, Unwillen und Verdacht gegen sich erregte, und auswärtige Rüstungen, besonders das drohende Manifest des Herz. von Braunschweig die Jacobiner noch mehr erhitzten, so entstand v. 9.—10. August der fürchterliche Aufstand des Volkes, das die Thuillerien stürmte, die Schweizergarde ermordete, die königl. Familie zur Flucht in die National-Versammlung nöthigte, wo der unglückliche Ludwig nebst seiner Familie als Gefangene in den Temple abgeführt wurden. Ludwig wurde entsetzt, der tumultuarische Prozeß gegen ihn eingeleitet und mit der abscheulichsten Härte geführt, und der Monarch, als Tyrann, der Verschwörung und Gewaltthat gegen die öffentl. Sicherheit schuldig, den 17. Jan. 1793 — zum Tode verurtheilt, auch den 21. Jan. durch die Guillotine hingerichtet! Ein gutdenkender, religiöser Fürst, Freund des Volks, ein Muster häuslicher Tugenden; auf der andern Seite zu sehr ohne Selbstständigkeit, verlegen und blöde, wenn es zum Sprechen und Handeln kam, verdiente er, als das Spiel fremder Eingebungen und das Opfer verrätherischer Freunde, gewiß das Bedauern und die Theilnahme, die ihm von ganz Europa zu Theil ward. — Das Lesenswürdigste über diese scheußliche Hinrichtung ist wohl: Posselts Prozeß gegen den letzten König v. Frankreich, Ludwig XVI. etc. Nürnb. 1802.

Luf, Lufseite, s. Loef.

Die Lufgierigkeit heißt in der Schifffh. die überwiegende Neigung der Schiffe, sich mit dem Vordertheile der Richtung des Windes zu nähern, oder näher an den Wind zu kommen, anzuluwen, wenn man sie mit dem Steuerruder und den Segeln vom Winde abhalten will.

Die Luft, im eig. Sinne, die unsichtbare, farbenlose, elastische, flüssige Materie, die unsere Erdkugel von allen Seiten her umgiebt, und deren Einathmung zum Leben aller lebendigen Geschöpfe unentbehrlich ist. In weiterer Bedeutung verstehen die Physiker auch jede völlig unsichtbare elastische Materie darunter, die durch die Wärme beträchtlich ausgedehnt und durch die Kälte zusammengezogen wird etc. (s. Gas).

Luftarten giebt es hauptsächlich 2 Classen, nämlich einathmenbare (und zwar gemeine und dephlogistisirte oder Lebensluft) und mephitische, die nicht zu athmen, folglich schädlich ist — Stickluft.

Luftauffangungs-Apparat (pneumatisch-chemischer App.), Werkzeuge und Geräthe, wodurch man künstliche Luftarten entwickelt und auffängt, so daß sie sich nicht mit der gemeinen Luft vermischen.

Luftball, s. Aërostat.

Der Luftbrunnen heißt ein kühles Gewölbe unter der Erde, in welchem die von außen hineingeleitete warme Luft ihre Wassertheile in Dünste verwandelt und als Tropfen an den Wänden absetzt.

Die Luft-Elektricität (atmosphärische Elektr.) heißt die natürliche Elektricität der in der Atmosphäre befindlichen Lüfte, Dünste und Wolken: zum Unterschiede von der künstlichen.

Luftelektrometer, eine Vorrichtung, um die Stärke und Beschaffenheit der gemeinen Luftelektricität zu beobachten.

Lufterscheinung, s. Meteor und Phänomen.

Die Luftfarbe, bläuliche Farbe, wie die Luft sie zu haben scheint.

Luftgürtel, s. Schwimmgürtel.

Luftgütemesser, s. Eudiometer.

Lufthimmel nennt man bisweilen die Atmosphäre oder den Dunstkreis, der die Erde umgiebt — Wolkenhimmel.

Luftkreis, Dunstkreis, s. Atmosphäre.

Luftkugel, s. Windkugel.

Die Luftkunde, s. Aërometrie.

Luftmaschine: 1) so viel als aërostatische Maschine (s. Aërostat); 2) b. Bgb. eine künstliche Einrichtung, wodurch das in den Gruben befind-

liche Wasser durch den Druck der Luft aus der Tiefe in die Höhe gehoben wird.

Luftmesser, s. Gasometer.

Luftons heißen in der Sprache der Freimaurerei die Kinder (selbst die noch ungeborenen) der Freimaurer.

Die Luftperspective (Malerei), diejenige Perspective, welche die entfernten Gegenstände nach Maaßgabe der dazwischen befindlichen, dickern oder dünnern, Luft zu behandeln lehrt.

Die Luftpumpe (lat. Antlia pneumatica), ein physisches Werkzeug, womit man die in einem eingeschlossenen Raume befindliche Luft so verdünnen, oder so viel herausschaffen kann, daß das übrige kaum mehr merklich ist. Der Raum heißt alsdann luftleer, obgleich alle Luft herauszupumpen nie möglich ist. Der erste Erfinder dieser wichtigen Maschine war Otto von Guerike, Bürgermeister zu Magdeburg (geb. 1602, gest. 1686), da man sich vorher zu den obigen Versuchen blos der toricellischen Röhren bediente.

Lufträdchen, Luftreinigung, s. Ventilator.

Die Luftsäure, s. Fixe Luft.

Luftsalz, Luftsalzwasser: unter diesem Namen wurde von dem Bar. v. Hirschen zu Dresden ein Wasser verkauft, das er für eine ächte hermetische Arzenei ausgab und in vielen Krankheiten anrühmte, das aber bei näherer Untersuchung aus nichts als Bittersalz, Glaubersalz und etwas Honig bestand. Indessen hatte diese Wunderarznei doch an vielen (z. B. auch an Semler) mächtige Vertheidiger gefunden.

Die Luftschiffahrt, s. Aëronautik.

Der Luftvulkan heißt ein solcher Berg, welcher bisweilen eine bedeutende Menge Luft ausbläst und eben solche Auftritte veranlaßt, wie ein feuerspeiender Berg. (So z. B. der Macaluba bei Girgenti in Sicilien.)

Die Luftwage, s. Manometer.

Der Luftwagen, ein solcher Wagen, der vermittelst angebrachter Segel vom Winde fortgetrieben wird: eine Erfindung des Mathematikers Simon Stevin zu Nassau.

Luftwasser nennt man eine Art abgezogenen Branntweins (Liqueurs), der das Athemholen erleichtern soll.

Luftwerk, so viel als Saugwerk.

Das Luftzeichen, s. Meteor.

Der Luftzünder, s. Pyrophor.

Das Lug, ein bei den Jägern gewöhnliches Wort, womit sie ein Loch, eine Höhle bezeichnen, wo sich besonders der Bär aufhält.

Lugen (ein altdeutsches Wort), in die Ferne schauen, Acht haben.

Der Lugger, Logger, ein schnellsegelndes zweimastiges Kriegsschiff, besonders bei den Engländern, das bei einer Kriegsflotte zu Paquetbooten, Avisjachten ꝛc. gebraucht wird.

Luggold, Flittergold, Rauschgold (s. a. Laugold).

Luhne heißt die Oeffnung, die man auf Fischteichen in das Eis haut, um den Fischen den Zugang der äußern Luft frei zu erhalten.

Lübisch, Lübs, heißt so viel als Lübeckisch, oder nach Lübeckischer Rechnungsart: z. B. ein Mark Schilling Lübisch.

Lübischer Gulden, eine ehemal. deutsche Goldmünze zwischen 1325 — 59 geschlagen, wovon 5 Stücke ungef. eine feine Mark Silber galten.

Lügenthaler, ein alter Braunschw. Lüneburg. Thaler v. 1596 und 97, welchen Herzog Julius prägen ließ, nachdem er sich am kaiserl. Hofe wegen einer unwahren Beschuldigung gerechtfertiget hatte.

Lünel: der Name eines berühmten Muscateller-Weins, sowohl rothen als weißen (von der französ. Stadt Lunel in Languedoc).

Lünette (fr. Lunette), ein Vergrößerungsglas, Brille. — Bei den Pferden das Scheuleder. — Ferner i. d. Bkst. eine überwölbte Oeffnung in einem Gewölbe, wodurch man Licht hinein bekommt. J. d. Fortif. Kst. heißen Lünetten ein kleines vorliegendes Vestungs-Werk, oder 2 kleinere Halbmonde vor den Ravelins (Rawelengs), um diese zu decken.

Der Lüneviller Friede ist der berühmte Friede, welcher zu Lüneville (Lünewill) in Lothringen (jetzt Depart. der Meurthe) d. 9. Febr. 1801 zwischen Frankreich und Oestreich abgeschlossen und wobei der Friede zu Campo Formido zum Grunde gelegt wurde. Kraft dessen trat der Kaiser die Niederlande, Mailand, Mantua und seine Besitzungen am rechten Rheinufer ab, erhielt dagegen ganz Istrien, Dalmatien, die Inseln und Lagunen, Venedig und dessen Gebiet bis an die Etsch. Deutschland erhielt den Rhein zur Gränze.

Die Lünke (holl. Hanke), an einigen Orten, ein länglicher Einriß, den ein Strom ins Ufer macht.

Das Lützowsche Corps, die Lützow'sche Freischaar, diese merkwürdige, wenn gleich vorübergehende Erscheinung in dem Kriege von 1813 und 14 dankte ihr Entstehen dem damaligen Tugendbunde, welcher besonders die jugendlichen Gemüther auf den Universitäten zur Theilnahme auffordern ließ. Der Major von Lützow, vom Könige von Preußen dazu beauftragt, sammelte die Jünglinge zu einem Freicorps nach Schlesien; die Begüterten brachten ihre Equipirung mit, Unbegüterte wurden unterstützt. Im April 1813 zog diese Schaar in Sachsen ein, um den kleinen Krieg in dem Rücken des Feindes zu führen, Volksaufstand gegen die Franzosen zu erregen, und diesen in jeder Art in Deutschland verderblich zu werden. Ihr Muth und ihre Ausdauer war außerordentlich; Friesen, Körner u. m. wußten das Corps zu beleben und zu begeistern; allein sie wurden nicht hinlänglich unterstützt, und so sehr sie sich in öfteren kleinen Gefechten den Ruhm der Tapferkeit zu erwerben wußten, so konnten sie doch, da ihr Corps beständig getrennt wurde, nichts Großes ausführen, und das Corps (dessen Führer Lützow in der Schlacht von Ligny gefangen wurde) lößte sich wieder auf.

Die Luke, ein mit einem Laden versehenes Loch zum Guken: so eine Dachluke, eine Bodenluke, Oeffnung zu Einlassung des Lichts auf dem Dache oder Boden; dann sind auf Schiffen Luken gewisse Oeffnungen, wie Fallthüren, in den Verdecken, mit Treppen oder Leitern versehen, um von einem Verdeck zum andern, oder in den hohlen Bauch des Schiffes (den Raum) zu kommen. Einige sind mit Gitterdeckeln (Lukengitter oder Roste) bedeckt, um dem Lichte und der Luft Eingang zu schaffen, auch das Herabfallen der Menschen zu verhindern.

Giovanni Battista Lully, ein berühmter französischer Tonkünstler, geb. 1633 zu Florenz. Anfangs Küchenjunge an dem Hofe der Prinzessin von Montpensier, wurde er, da man seine Talente

für Musik entdeckte, hervorgezogen; er empfing Unterricht auf der Violine, vervollkommnete sich bald, ward dem Könige durch einige Liederchen bekannt, schwang sich immer höher, bis er Oberaufseher der königl. Kapelle, 1679 Director der Oper, ja endlich in den Adelstand erhoben wurde. Bei Aufführung eines Te Deum zur Wiedergenesung des Königs ward er endlich zum Märtyrer seiner Kunst: er stieß mit dem Taktrohre zu heftig auf die Zehe, und da er sie sich nicht abnehmen lassen wollte, starb er an dem hinzugetretenen Brande 1687. Sein Beichtvater wollte ihm vor seinem Ende nicht eher Absolution ertheilen, als bis er seine neuesten Opern ins Feuer geworfen hätte. Lully brachte nach einigem Besinnen das Opfer, indem er die Stimmen von s. Achilles und Polyxena dem Feuer übergab. Einer der Prinzen machte ihm hierüber Vorwürfe — „Still, antwortete er, ich wußte, was ich that — dort liegt noch die Partitur davon." — Mit dem höchsten Enthusiasmus hat man seine Opern auf dem Pariser Theater gehört: nur Gluck konnte ihn endlich verdrängen. Ein Vermögen von 630,000 Livres, das er hinterließ, war denn auch der Lohn für seine Arbeiten. Für seine Musik war er aber auch selbst (an sich ein guter und bescheidener Mensch) sehr eingenommen. Als er einst in eine Kirche kam und eine von seinen Opern-Arien hörte, die man mit anderm Texte in eine Messe eingelegt hatte, rief er aus: „Verzeih, lieber Herr Gott, — diese Arie hab' ich nicht für dich gemacht."

Lumen (lat.), das Licht. Lumen majus (b. d. Chemikern), das Gold; lumen minus, das Silber. — Lumen mundi, das Licht der Welt. Scherzweise sagt man: Er ist ein lumen mundi, ein großer Geist, der die Welt erleuchtet.

Lumien heißen eine Art Citronen, sowohl die süßen Patriarchencitronen, als auch die saueren: sie sind zugleich äußerst leicht.

Der Lumpenzucker (wahrscheinl. v. engl. lump, sich ansetzen, anhäufen), ein grober Zucker, der aus der nochmaligen Siedung des Farin- oder Cassonade-Zuckers entsteht. Durch neues Sieden entsteht nachher der Melis, Rafinade und Canarienzucker.

Luna (Myth.), die Göttin des Mondes (b. d. Griechen Selene); dieselbe, welche die Diana (s. d. A.). In der Chemie bezeichnet Luna das Silber (mit dem Zeichen ☾).

Lunaelabium (lat.), auch Selenolabium, ein astronom. Werkzeug, womit man den richtigen Stand des Mondes, die Sonnen- und Mondenfinsternisse rc. jederzeit und mit leichter Mühe finden kann.

Lunambulismus, die Sucht, beim Monde zu wandeln — Mondsüchtigkeit;

Lunaticus, Lunambulist, der mit dieser Krankheit behaftet ist; ein Mondsüchtiger, Nachtwandler.

Die Lunation (fr. Lunaison — Lünäsong), der Mondwechsel, d. h. die Zeit, wo der Mond die ganze Reihe seiner Erscheinungen, oder des Ab- und Zunehmens, einmal vollendet; bisweilen auch die Reihe der Mondsveränderungen oder Mondphasen selbst (s. d. A.).

Lunel, Lunette, s. Lünel, Lünette.

Die Lungenprobe galt ehedem bei Untersuchung eines Kindermordes für ein gültiges Zeichen, ob das Kind bei der Geburt gelebt habe, oder nicht. Sank nämlich die in ein Gefäß mit Wasser geworfene Lunge unter, so hatte das Kind noch keine Luft geschöpft und war folglich todt zur Welt gekommen; schwamm sie oben, so hatte das Kind gelebt. H. z. T. wird dies Mittel als trüglich verworfen.

Die Lunte, ein locker gedrehter Strick, von alten geschlagenen Tauen oder von Hanf- und Flachswerg, der leicht zündet, und langsam fortglimmt: man braucht sie besonders beim groben Geschütze.

Lunula (lat.), ein Mondchen — eine von zwei Bogen eingeschlossene Figur, ungefähr in Gestalt des Neumondes.

Lunus (Myth.), die männliche Gottheit des Mondes, von einigen Völkerschaften verehrt und auf einem Wagen sitzend, einen Mond in der Hand, vorgestellt.

Lupe, s. Loupe.

Die Lupercalien waren bei den Römern Feste zu Ehren des Pan (Lupercus) — des Beschützers der Heerden gegen die Wölfe — dessen Priester, Luperci, in Ziegen- oder Hundsfelle gekleidet, tanzend durch die Stadt zogen und die ihnen begegnenden Frauenzimmer mit Riemen auf die Hände schlugen, welches die Fruchtbarkeit befördern sollte.

Lupia (lat.), i. d. Arzk. die Balg- oder Wolfgeschwulst.

Lupinen heißt eine Pflanzengattung: Wolfsbohnen, Feigbohnen.

Lupp, s. Lab.

Die Luppe, auf den Eisenhämmern, ein unförmliches Stück geschmelztes Eisen von mehren Centnern. — Das Luppenfeuer, ein Eisensteinschmelzwerk. — Luppenstücke, die aus den Luppen geschrotenen länglichen Stücke Eisen.

Lupus in fabula (lat. Sprchw.): der Wolf in der Fabel — wenn man von Jemand spricht, der dann eben dazu kommt — Wenn man vom Wolfe spricht, ist er nicht weit davon.

Die Lurde, Lurdings (Schffht.), dünne getheerte Stricke, womit die Schiffseile umwunden, oder die Schiffsborde belegt werden.

Lusiade, s. Camoens.

Lusingando (ital.), ein Bezeichnungswort i. d. Tkst. für ein Stück, das sanft, einschmeichelnd vorgetragen werden soll.

Lusorisch (lat.), kurzweilig, tändelnd; dann auch spöttisch, verspottend.

Lustral-Wasser, Weihwasser; von Lustrum (s. d. A.).

Lustrati, italien. Glanztaffete, meistens zu Florenz gefertigt.

Lustration, Lustriren, s. Lustrum.

Lustre, fr. (Lüst'r), eig. der Glanz, Lichtglanz; Schimmer, Pracht — dann auch ein Hängeleuchter (Kronleuchter) von feinem Spiegelglas.

Lustrin, fr. (Lüstreng), ein seidener, auf Droguet-Art gewebter Zeug, mit atlasartigen Blumen und Mustern.

Lustring, seidene ostind. Zeuge, von verschiedenen Sorten, theils mit atlasartigen Mustern, theils gemalt, theils mit Gold und Silber durchwirkt rc.

Das Lustrum war bei den Römern eig. ein großes Reinigungs- oder Sühnopfer, welches die Censoren (s. d. A.) beim Schlusse ihres Amtes für's ganze Volk darbrachten. Da dies aller fünf Jahre geschah, so hieß dann auch Lustrum eine Periode von fünf Jahren, darf aber nicht mit den griech. Olympiaden, einer Zeit von 4 Jahren, verwechselt werden. Weil dieses Fest auch zugleich eine Musterung des Volks war, so heißt nun Lu-

stration (eine Reinigung durch's Opfer) auch eine Musterung (Durchschauung), und Lustriren, mustern, durchsehen.

Lustspiel, s. Schauspiel.

Die Lutation (v. lat. Lutum, der Kitt), die Verkittung chemischer Gefäße. Lutiren, die chemischen Gefäße mit Kitt bekleben (s. Klebewerk).

Martin Luther, geb. zu Eisleben 1483, der Sohn eines Bergmanns, kam im 14. Jahre nach Magdeburg, darauf nach Eisenach auf die Schule, studirte zu Erfurt 1502 Anfangs die Rechte, ward aber 1505 ein Mönch vom bettelnden Augustinerorden und machte sich durch Kenntnisse und Thätigkeit bei seinem Ordens-Provinzial, Joh. von Staupitz, so beliebt, daß dieser ihn 1508 zum Professor auf der neugestifteten Universität zu Wittenberg empfahl. Eine Reise, die Luther 1510 in Angelegenheiten des Ordens an den Hof des Papstes Leo X. machte, minderte seine Ehrfurcht gegen diesen gar sehr und trieb ihn, nachdem er 1512 Doctor der Theologie geworden, um so mehr an, gegen so manche Satzungen, hauptsächlich aber gegen das abscheuliche Unwesen der Ablaßkrämerei öffentlich laut zu werden. Die bekannten 95 Streitsätze gegen den berüchtigten Tetzel, die er den 31. Oct. 1517 anschlug, machten nun den ganzen Eifer dieses Ketzermeisters rege und gaben den ersten Stoß zu einer Kirchenreformation, die gewiß nicht in Luthers Plane lag. Die Wuth, womit man ihn verfolgte und in die fürchterliche Gemeinschaft der Ketzer setzte, die gewaltsamen Vorkehrungen der Könige und Fürsten, besonders aber des Papstes wider die Meinungen und Sätze eines Wittenbergischen Mönchs machten eben dadurch das Volk um so aufmerksamer, das die Geistlichkeit haßte und die Gräuel der päpstlichen Herrschaft verabscheuete. Durch die gehässigen Beschuldigungen seiner Gegner kam Luther immer mehr auf tiefere Untersuchungen, so daß er sich endlich bewogen fand, sich zum erklärten Gegner des Papstes aufzuwerfen. Kein Bannstrahl schreckte ihn ab, er ließ sogar 1520 diese Bannbulle zu Wittenberg öffentlich verbrennen. Im J. 1521 wurde er nun auf den Reichstag zu Worms vorgeladen: er erschien, von einem Geleitsbriefe des Kaisers und mehrer Fürsten geschützt: dennoch wurde die Acht gegen ihn ausgesprochen; Kurf. Friedrich von Sachsen ließ ihn auf's Schloß zu Wartburg in Sicherheit bringen, wo er während des zehnmonatlichen Aufenthalts sich mit Uebersetzung der Bibel beschäftigte, dann auf einmal 1522 wieder in Wittenberg erschien; und nachdem nun schon in Sachsen und Hessen nach seiner Lehre der Gottesdienst deutsch eingerichtet, Messe und Klöster aufgehoben worden, heirathete er selbst 1525 die Exnonne Catharina von Bork. Eine abermalige Reichsversammlung zu Speier 1529 veranlaßte die Protestation der lutherischen Fürsten gegen die Beschränkungen ihrer Lehre, und seit der Zeit hießen die Lutheraner Protestanten. Bei einer neuen Versammlung zu Augsburg 1530 übergaben sie ihr von Melanchthon aufgesetztes Glaubensbekenntniß, die sogenannte Augsburgische Confession (s. d. A.) und bald entstand auch der Schmalkaldische Fürstenbund. Luther, der in den letzten 20 Jahren sehr an Steinschmerzen und Schwindel litt, starb 1546 (14. Febr.) zu Eisleben, wohin er eine Reise gemacht hatte; aber sein Körper wurde nach Wittenberg gebracht und hier in der Schloßkirche begraben. Luther bleibt einer der größten und um die Christenheit verdientesten Männer; wenn gleich seine jähe Hitze und zu große Beharrlichkeit auf seinen Meinungen der guten Sache sehr oft schadete und bedeutende Männer (z. B. den Erasmus) gegen die Reformation einnahm. „Sei über ihn (so singt ein Epigrammatist) das Urtheil, wie es sei — die Weltgeschichte spricht's: Vor ihm die Nacht der Barbarei, durch ihn der Tag des Lichts." Die Bewunderung der späten Nachwelt wird ihm sicher bleiben, wenn auch gleich das Denkmal, das eine Gesellschaft der Grafschaft Mansfeld seinem Andenken i. J. 1804 errichten wollte, und dazu große Sammlungen veranstaltete, spät erst und unter großen Hindernissen i. J. 1817 zu Wittenberg zu Stande kam, wo bei der 300jährigen Jubelfeier der Reformation der Grundstein auf dem Marktplatze daselbst gelegt und auch 1821, den 31. Octbr. dasselbe — eine kolossale Bildsäule des großen Reformators, von Schadow gefertiget — unter großen Feierlichkeiten eingeweiht wurde. — Luther hatte übrigens mit seiner Gattin (welche nachher zu Torgau 1552 starb) 3 Söhne und 3 Töchter. Von jenen war der älteste, Johannes, kurfürstl. sächs. Rath und Kanzleisecretair; der zweite, Martin, Candidat der Theol., und der dritte, Paul, Prof. der Medicin zu Jena, zuletzt Leibarzt zu Dresden. Die männliche Nachkommenschaft Luthers starb mit Martin Gottlob Luther, Rechtsconf. zu Dresden, 1759 aus. — Unter den zahlreichen Schriften über Luther verdient wohl die Charakteristik Dr. Martin Luthers vom Hofrath Ernst Karl Wieland (zu Leipzig), Chemnitz 1801, eine vorzügliche Stelle; so wie Werners (Weihe der Kraft) und Klingmanns (Dr. M. Luther) Versuche, diesen Gegenstand dramatisch zu behandeln, ebenfalls einer Erwähnung verdienen. — Zu Luthers Charakteristik dürften besonders die von D. de Wette herausgegebenen D. M. Luthers Briefe, Sendschreiben und Bedenken ꝛc., 3 Theile, Berl. 1825—27, sehr wichtig und lehrreich sein. — Uebrigens erscheinen Luthers sämmtliche Werke, die schon früher mehre Sammlungen, namentlich und am vollständigsten von Walch erfahren haben, seit 1826 zu Erlangen.

Lutte, s. Lotte; — dann auch in Goldbergwerken der Schlammheerd, worauf der Goldschlich gewaschen wird; Goldlutte.

Die Luxation (lat.), Verrenkung, Verrückung der Glieder. Luxiren, verrenken, aus der natürlichen Lage bringen.

Luxbrüder, s. Klopffechter.

Marschall von Luxembourg (eig. Franz Heinrich v. Montmorency), einer der berühmtesten älteren franzöf. Feldherren unter Ludwig XIV., geb. 1628. Unter Condé entwickelte er seine großen Talente, durch welche er seinem Könige so viele Treffen gewann, in dem Kriege gegen die Niederlande (1672—78), wo er den Prinz v. Oranien schlug; in dem Kriege 1688 fg. gegen Deutschland, Holland, England ꝛc. Er schlug den König Wilhelm v. Großbritannien mehre Male, gewann die berühmten Schlachten bei Fleury 1690, Steenkerken 1692, Neerwinden 1693, starb aber auf dem Krankenlager 1695. Standhaftigkeit, Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart vereinigten sich bei ihm mit Kühnheit und Heldenmuth, und seine Uneigennützigkeit erhöhte noch in Gesellschaft vieler Privattugenden seinen hohen Ruhm.

Der Luxus, ein lat. Wort, das vielerlei Deutung und Mißdeutung unterworfen ist. Eigentlich braucht man es von allem, was das Gepräge der Auswahl in den Bequemlichkeiten des Lebens an sich trägt: man könnte es vielleicht durch Wohlleben bezeichnen. Doch pflegt das Wort, indem man es auch von dem braucht, was das blos Nothwendige übersteigt, öfters einen Nebenbegriff des Schädlichen und Verderblichen bei sich zu führen, wo man es mehr durch Prachtaufwand, Schwelgerei, Ueppigkeit ausdrücken möchte. — Luxuriös, schwelgerisch, üppig, verschwenderisch, prachtliebend rc. — Luxuriren, schwelgen, üppig leben.

Luzerne, s. Lucerne.

Lvls (kaufmänn. Abbreviatur), so viel als Pfund Vlämisch.

Ly, ein Längenmaaß der Chinesen v. 240 geometr. Schritten — eine chines. Meile.

Lyaeus (gr.), der Sorgenbrecher, Beiname des Bachus: daher Lyäerinnen — so viel als Bachantinnen.

Lyang, eine chinesische Münze — ungef. 2 Thlr. 3 Gr. nach unserm Gelde.

Lycaeus (Myth.), Beiname des Apollo.

Lycēum war der Name eines der vorzüglichsten Gymnasien zu Athen, dessen Errichtung bald dem Pisistratus, bald dem Pericles oder Lykurg zugeschrieben wird. Es war ein schönes Gebäude mit schönen Gärten, unter dessen Bäumen Sitze zum Ausruhen sich befanden, und wo Aristoteles seinen Lehrplatz im Spazierengehen wählte. In der Folge hat man jede Schule Lyceum genannt; und in Frankreich z. B. heißen Lycées diejenigen Schulen, welche auf Kosten des Staates unterhalten werden; so auch das Lycée des Arts (Lyseh des Ahr), das an die Stelle der kgl. Acad. der Wissenschaften getreten ist. (Vgl. Primairschulen.)

Lydia, früher Mäonia geheißen, eine ehemalige berühmte und ansehnliche Landschaft in Kleinasien, deren Bewohner wegen ihrer Weichlichkeit bekannt waren und deren letzter König Crösus (s. d. A.) wegen seiner außerordentlichen Reichthümer zum Sprichworte diente: von ihnen schreibt sich auch, außer anderen,

die lydische Tonart, eine der Haupttonarten in der griech. Musik her, welche, wahrscheinlich unserm F dur ähnlich, ungeachtet ihres lebhaften Charakters, etwas weichliches hatte, so daß auch Plato sie aus seiner Republik verwies.

Das Lyk heißt bei den Schiffen dasjenige Tau, welches dem Segel statt des Saumes oder zur Einfassung dient.

Lykanthropīe (gr.), eine Art des Wahnsinns, wo der damit Befallene sich einbildet, ein Wolf zu sein, wie ein solcher heult, in den Wäldern umherläuft rc.

Lykanthrōpus, Währwolf (s. d. A.).

Lykāon (Myth.), ein König von Arcadien, der, mit Verletzung des Gastrechts, die Fremden, welche in sein Land kamen, opferte und einst selbst den Jupiter, der verkleidet zu ihm kam, zu morden beschloß. Jupiter verwandelte ihn zur Strafe in einen Wolf und tödtete auch dessen 50 Söhne mit seinen Blitzen.

Lykomēdes, König auf der Insel Scyros, an dessen Hofe Achilles (s. d. A.) in Weibskleidern erzogen wurde, machte sich durch die schändliche Ermordung des Theseus (s. d. A.), den er auf einen Felsen führte und hinabstürzte, berüchtigt.

Lykopodium (gr.), Bärlapp, Wolfsfuß, eine Moosgattung. Semen Lycopodii, Bärlappsamen, auch Hexenmehl genannt.

Lykurg, der berühmte Gesetzgeber der Spartaner, ungef. 888 vor Chr., war zwar ein Königssohn, entsagte aber seinen Ansprüchen auf die Krone, ging einige Zeit auf Reisen in entfernte Länder, um deren Verfassung kennen zu lernen, und führte nun bei seiner Zurückkunft das neue Regierungsgebäude auf, das die Erziehung der Bürger zu Kriegern zur Hauptabsicht hatte (s. d. A. Lacedämon). Er machte sich dadurch um die Spartaner, die damals auf der untersten Stufe der Cultur standen, höchst verdient, obgleich man höchst unrecht ihn als philosophischen Gesetzgeber zur Nachahmung in neueren Zeiten hat empfehlen wollen.

Die Lymphe (gr.), eig. Wasser, das mit allerlei Säften geschwängert ist; dann das Blutwasser, oder die wässerichte Feuchtigkeit im Geblüte; besonders die in der Kuhpocke befindl. wasserhelle Feuchtigkeit, welche durch die Impfung fortgepflanzt wird (s. Kuhpocken). — Thierische Lymphe (lympha animalis) wird derjenige Saft thierischer Körper genannt, welcher sich durch Feuer, durch Säuren und durch Weingeist zum Gerinnen bringen läßt und überhaupt allen neuabgesonderten thierischen Säften mehr oder weniger beigemischt ist. — Lymphatische Gefäße, Blutwassergefäße, kleine Adern oder Röhren in den thierischen Körpern, welche jene lymphat. Feuchtigkeit aus dem Zellgewebe einsaugen und in die Blutadern rc. hinleiten — Saugadern. — Lympheurisma, krankhafte Erweiterung der Lymphgefäße.

Lynceus, s. Danaïden.

Lynkur, Luchsstein, ist der Name mehrer gelblichen Halbedelsteine, z. B. des Hyacinth, Turmalin rc.

Lyonische Arbeit, s. Lionische A.

Die Lypothymīe (gr.), Trübsinnigkeit, Schwermuth.

Die Lyra (nicht zu verwechseln mit der Leier, lira), das älteste besaitete Instrument der Egyptier und Griechen — ein Sinnbild der Dichtkunst — dessen Erfindung man, der Fabel nach, dem Merkur zuschrieb, der an die Schale einer Schildkröte stieß und, durch den Klang der ausgetrockneten Sehnen aufmerksam gemacht, auf die Idee fiel, ein Instrument in solcher Form zu machen, und getrocknete Sehnen darüber zu ziehen: in der Folge schenkte er diese Lyra dem Apoll, welcher noch zu den seitherigen 3 Saiten die 4te hinzubrachte. Die Form dieses Instruments, welche zwar verschieden angegeben wird, hatte Aehnlichkeit mit unsrer Laute (s. d. A.). Wahrscheinlich wurde sie in der frühern Zeit dazu gebraucht, beim Gesange oder bei der Declamation den Ton zu leiten und festzuhalten. — Gegenwärtig ist die Lyra, in Form und Größe einer Mandoline, ein in Attika gewöhnliches Instrument mit 3 Saiten und wird mit einem Bogen wie die Violine gespielt.

[Uebrigens ist i. d. Astron. die Lyra ein nord. Gestirn unter dem Kopfe des Drachen, zwischen dem Herkules u. dem Schwane, das 17 Sterne enthält.]

Lyrisch heißt nun daher eig. alles, was unter dem begleitenden Klange der Lyra bei den Griechen abgesungen wurde: lyrische Dichtkunst (Poesie), Lyrik, begreift diejenigen Gedichte, worin der Dichter leidenschaftliche Zustände und Empfindungen in

seiner eigenen Person darstellt. Die Griechen hatten viele Arten des lyr. Gedichts, hauptsächlich aber die Ode (wozu der Hymnus gehört), das Lied, die Idylle und die Elegie. — Lyriker, ein Liederdichter.

Lys, **Lis**, eine savoyische Silbermünze, fast gleichen Gehalts mit dem franz. Ecu. Ehedem gab es in Frankreich Lys d'or (ungef. zu 3 Thlr. 6 Gr.) und Lys d'argent (1 Thlr. 10 — 12 Gr.), welche unter Ludwig XIV. 1665 geschlagen, aber bald nachher wieder verrufen wurden.

Lysander, ein berühmter Feldherr der Lacedämonier, nach Lykurgs Gesetzen erzogen, der aber durch List, die er zur Hauptpolitik machte, und durch Betrug auf den höchsten Gipfel zu kommen suchte. Nachdem er das mächtige Athen durch die Hauptschlacht gegen Conon und durch den mit dem verrätherischen Theramenes abgeschlossenen Frieden zertrümmert, und sich, wenn auch nicht dem Namen nach, zum Oberherrn von Griechenland gemacht hatte, untergrub er, durch die mitgebrachte ungeheure Beute verweichlicht, das Lykurgische Gesetz der Enthaltsamkeit, und suchte nun, indem er den Agesilaus auf den Thron brachte, sich der Regierung zu bemächtigen; allein sein Plan, die Verfassung des Vaterlandes ganz umzustürzen, scheiterte: er blieb in einem Gefechte im böot. Kriege.

Lysĭas, ein berühmter Redner zu Athen, ungef. i. d. 80 — 100. Olympiade. Zwar wurde er, als die 30 Tyrannen Athen beherrschten, von ihnen verwiesen, aber nach Wiederherstellung der Freiheit war er bei seiner Rückkehr um so thätiger für das öffentliche Wohl und starb in einem Alter von beinahe 80 Jahren. Einer der vorzüglichsten Redner (der nämlich für Andere meistens die Reden schrieb), besaß er bei der Leichtigkeit, Reinheit, Klarheit und Anmuth zugleich eine hohe Menschenkenntniß, die seinen Reden (von denen aber nur 34 auf uns gekommen sind) vor allen anderen den Vorzug gaben.

Lysĭmăchus, einer der berühmtesten Feldherren Alexanders, nach dessen Tode er die Statthalterschaft von Thracien bekam. Lange mußte er sich erst gegen den Antinous und Demetrius in diesem seinem Besitze schützen. Seine zweite Gemahlin, Arsinoe, verleitete ihn zu vielen Thorheiten, selbst zur Ermordung seines Sohnes, Agathocles, dessen Gemahlin zum Seleucus nach Babylon flüchtete, der nun den Lysimachus mit Krieg überzog und einen großen Theil der Provinzen abfällig machte. Bald verlor auch Lysimachus in einer blutigen Schlacht das Leben (im 2. Jahre der 124. Olympiade).

Lysippus, ein bekannter griech. Bildner, aus Sicyon gebürt., Zeitgenosse Alexanders des Gr., ungef. 330 vor Chr. Nach der Natur modellirend, übertraf er alle Vorgänger an Leichtigkeit, Symmetrie, Grazie und Zartheit in seinen Figuren, die er alle aus Erz fertigte. Er war auch der einzige Künstler, welcher die Statue Alexanders in Erz darstellen durfte, so wie Apelles der einzige war, der diesen Helden zu malen die Erlaubniß hatte.

Lysis (gr.), i. d. Azk. die allmälige Abnahme (Lösung) der Krankheit.

M.

M. (Mzk.) bezeichnet auf franz. Thalern den Münzort, nämlich Toulouse. — Als römischer Zahlbuchstabe M. (mille) so viel als: 1000, welches auch oft im Deutschen als Abbrev. angenommen wird: z. B. $\overset{5}{\underset{m.}{/}} = 5000$. — Bei Kaufl. deutet M. das Manual oder Memorial (s. d. A.) an. — Auf Recepten deutet M. oder Man. (manipulus) eine Handvoll an. — Bei den Schotten bezeichnet das M' Mac, Sohn, welches dem Eigennamen vorgesetzt wird (s. z. B. Macbeth).

Maad, **Maadschaft**, **Maagen**, s. Maat, Magen.

Maart erbeißen: ein Ausdruck der Bergleute, wenn sie in Schachten und Gängen an eine solche Veste kommen, die weder mit Schlägel, noch Eisen, noch durch Bohren und Schießen zu gewinnen ist, so daß sie die Arbeit liegen lassen müssen.

Das **Maaß** (im allgemeinen Sinne), das bestimmte, richtig abgemessene Verhältniß von größeren oder kleineren Theilen zu einem Ganzen. Als Verhältnißbestimmung der Größe ist es sowohl a) bei trocknen Dingen sehr verschieden, z. B. so viel, als eine Klafter Holz; als Getreidemaaß gemeiniglich der 4te Theil einer Metze 2c., als auch b) bei flüssigen Dingen, wo es bald so viel als ein Quart, bald eine Kanne 2c. anzeigt. — Ueber das neue franz. Maaß s. d. A. Metre.

Die **Maaße**: 1) beim Bgb. eine vermessene Fläche von bestimmter Größe, die zu einer Fundgrube gehört. In Freiberg ist sie 40 Lachter (140 Ellen) lang; im sächs. Ober-Gebirge aber 28 Lachter in die Länge und 7 L. in die Breite. — Die Maaßen belegen heißt in der Bgm.-Sprache darauf arbeiten lassen; — 2) im Forstwesen sind Maaßen die abgemessenen bestimmten Theile eines Buschholzes; eine Jemand zugetheilte Fläche 2c.

Maaßhübel, **Maaßkegel**, in einigen Gegenden, kleine Hügel, kegelförmige Erdhaufen, die man in den Gräben während des Grabens stehen läßt, um darnach zu berechnen, wie viel Kubikfuß Erde aus dem Graben geführt worden.

Der **Maaßner** (Bgb.), derjenige, welcher eine oder mehre Maaßen gemuthet hat: unterschieden von Fundgrübner.

Der **Maaßofen** (Hüttenbau), ein Ofen zu Verschmelzung des Eisensteins, worin die Schmelzarbeit nach gewissen Feuerzeiten (Zeitmaaßen) verrichtet wird: untersch. v. hohem Ofen (s. d. A.).

Das **Maaßrad**, beim Chausseebau, ein Rad, auf dessen Peripherie das Längenmaaß einer oder mehrer Ruthen mit Stacheln aufgetragen ist, um darnach die Länge und Breite der Chaussee zu messen.

Der **Maaßstab**, ein mit einer gewissen Eintheilung versehener Stab, um Längen darnach zu messen. Der verjüngte Maaßstab, ein solcher, welcher die gewöhnlichen Längenmaaße im Kleinen vorstellt und nach welchem man alle großen Gegenstände in richtigem Verhältnisse ins Kleine bringen und darnach zeichnen kann.

Maat (holl.), ein Camerad, Gesellschafter: daher Maatschappy oder Maatschaft, Cameradschaft; besonders Handelsgesellschaft, so viel als Maskopey. (s. d. A.). Bei der Schifffahrt versteht man unter Maat allerhand Gesinde auf dem Schiffe und unter Maatschaft das gesammte Schiffsvolk.

Maatjes Heringe, **Maikens Heringe**, sind im holländischen Handel die zarten Heringe, welche gar keine Eingeweide (weder Milch noch Rogen) haben und zuerst gefangen werden; dagegen die später gefangenen Heringe Vollheringe heißen.

Maayporsten, eine Art seidener Zeuge, welche

von den holländ. Schiffen der ostind. Comp. mit nach Europa gebracht werden.

Mabouga heißt b. d. Indianern der böse Geist, dem sie, als dem bösen Princip — oder vielmehr den Priestern desselben oder Zauberern — eifrig Opfer bringen.

Macaco, s. Makako.

Macaroni, s. Maccheroni.

Macaronische, macheronische Verse nennt man gewisse scherzhafte Gedichte, wo man zweierlei Sprachen so mit einander vermengt, daß man die Wörter der einen nach der andern beuget, oder ganze Zeilen bald in der einen, bald in der andern Sprache abwechseln läßt (z. B. Gassatim laufant Schnurri, jaguntque Studentes etc. oder Occidit en Sonnus; jam Mondus scheinit ab Himmlo etc.). Der erste Urheber dieser Verse war ein Italiener, Theophilus Folengi (geb. zu Mantua 1494, gest. 1544), der ein Lobgedicht auf die Macaroni (Nudeln) unter dem Titel: Macaronica schrieb, worin er ital. und lat. Worte auf jene Art vermischte. Daher denn auch der Name.

Macbeth — der Name Mac deutet im Schottischen den Sohn eines berühmten Mannes, zu dessen Familie er gehört, an, wie z. B. auch Macduf, Mac-donald rc. — ein berühmter schottischer König, der, nachdem er als General unter seinem Vetter Donald VII. mit vielem Glücke die Irländer unterdrückt und die Dänen durch Verrätherei besiegt hatte, übermüthig dadurch gemacht, selbst nach der Krone strebte und durch einen Traum, worin ihn 3 Weiber als König begrüßten, in seinem Plane sich bestärkt sah, den König selbst zu ermorden und die Krone an sich zu bringen. Nach 10jähriger guter Regierung ward er plötzlich zum treulosen, grausamen Tyrann, es entstand Empörung, an deren Spitze Macduff sich stellte, so daß endlich Macbeth bekriegt und (1057) getödtet wurde. Shakespears Trauerspiel, das diesen Stoff zum Gegenstande hat, ist bekannt.

Maccabeo, ein trefflicher französ. weißer Wein, der bei Perpignan in Roussillon erzeugt wird, nicht stark, aber den spanischen Weinen an Güte und Geschmack gleichkommend.

Maccheroni, Maccaroni (ital.), heißen gewisse dicke Nudeln, die von Reiß oder besonders feinem Weizenmehle vermittelst besonderer Maschinen bereitet und in verschiedene Formen gebildet werden. Zu Torre dell' Annonciata (bei Neapel) fertigt man aus türkischem Gries die besten und feinsten. — Im Engl. deutet man durch das Wort Macaroon (spr. Makkeruhn) auch ein Närrchen, einen Hanswurst an.

Nicol. Machiavelli, ein berühmter Staatsmann und Gelehrter, geb. zu Florenz 1469, gest. 1527. Als Staatssecretair wurde er einer Verschwörung gegen die Mediceer beschuldigt, und des Landes (1512) verwiesen; allein in der Folge ergab sich seine Unschuld und er schrieb nun mehre Werke, worunter hauptsächlich sein Commentar über den Livius, und sein Principe (der Fürst) großes Aufsehen machte, und welcher letztere ihm auch den Ruf eines äußerst boshaften, heimtückischen Menschen zuzog; obgleich erwiesen ist, daß er, bei seinen tiefen Einsichten in die Staatskunst, und seiner großen Menschenkenntniß blos die Klugheitslehre einer despotischen Regierung aufstellen wollte, welche, alle religiöse und sittliche Gesetze hintansetzend, nur den Zweck verfolgt, ihre Macht zu sichern und zu vergrößern. Wiewohl Machiavelli's Absicht nur war, die Maximen des consequenten Despotismus zu schildern, nicht, sie zu billigen und zu empfehlen, so wurde er doch mißverstanden und selbst Friedrich der Große schrieb wider dies Buch eine Widerlegung unter dem Titel: Antimachiavell; auch hat man immer noch machiavellistische Maximen, Grundsätze, oder den Machiavellismus als diejenige Staatskunst aufgeführt, nach welcher ein Regent das Staatswohl seinem Eigennutze aufzuopfern berechtiget sei.

Macedonien, ein in der alten Geschichte merkwürdiges Reich, ein Zweig der Thracier, der sich 700 J. v. Chr. aus herumziehenden Horden zu einer Nation bildete, zwar lange unbedeutend blieb (die Griechen nannten sie Barbaren), aber durch Philipp (360 J. v. Chr.) zu Welteroberern erhoben und durch Philipps Sohn Alexander höchst furchtbar gemacht wurden. Das kaum gestiftete Weltreich zerfiel aber nach Alex. Tode in mehre kleine Staaten — jetzt gehört es, als ein Theil von Rum Ili zur europ. Türkei: die zwei großen Völkerstämme, Wlachen und Albaner, machen einen großen Theil seiner jetzigen Bewohner aus.

Die Maceration (lat. v. Maceriren, mürbe machen, einweichen, abmergeln — in der Anat. Fleisch durch Wässerung zerfasern), die Abmattung, Kasteiung; Zerfaserung — beim Destilliren heißt es das vorläufige Einweichen, Einwässern.

Macheier, ein geringer wollener Zeug; daher macheiern, mit solchem Zeuge handeln, oder auch dergl. verfertigen.

Machicoulis, fr. (Maschic.), in der Fortifkst. ein vorstehender Mauerkranz mit unten angebrachten Schießlöchern an alten Thürmen und Blockhäusern, zum Herunterwerfen der Steine bei Vertheidigung des Fußes der Mauer.

Die Machination (lat. — von Machĭna, Werkzeug, Gerüst, Maschine; dann auch List, Kunstgriff); eig. eine künstliche Unternehmung; dann auch die Anzettelung, Anstiftung, Ränkeschmiedung rc. Machiniren, etwas künstlich aussinnen, erfinden; dann auf etwas Böses denken, anzetteln, Ränke schmieden.

Machine, Machinerien, Machinist rc., s. Maschine rc.

Machruely, der allerkostbarste, reichste Zeug, welcher in Persien gefertiget wird: eine Art von goldenem Brocat, wozu 24 — 50 Weberschiffe und 5 bis 6 Arbeiter zugleich gebraucht werden.

Der Machtbote, Gewaltbote, in manchen Gegenden, ein gevollmächtigter Gesandter, Ambassadeur rc.

Der Machtbrief, Gewaltbrief, so viel als: Vollmacht.

Machtspruch nennt man diejenige Entscheidung, welche ein Fürst, vermöge oberstrichterlicher Gewalt, in einer bei seinen Gerichten anhängig gewordenen, von diesen aber ab- und vor seinen höchsten Richterstuhl berufenen Rechtssache, ohne alle weitere processualische Formalien selbst giebt.

Macisbohnen sind Bohnen von einem ostind. Staudengewächse, welche die Muskatennüsse öfters ersetzen müssen: sie sind platt und dunkelbraun, von starkem Geruche, zwar hart, aber doch so, daß sie sich schneiden lassen.

Carl Freiherr von Mack, geb. zu Neuslingen in Franken 1752, ein durch seine ganz besonderen

Kriegsunfälle merkwürdiger östreich. Feldherr. Anfangs als Fourier durch seine Talente empfohlen, erwarb er sich im türkischen Kriege Laudons, und durch diesen Kaiser Josephs II. Beifall, der ihn auch zum Chef des Generalstabes ernannte. Im J. 1793 wurde er vom Prinz Coburg zur Armee in die Niederlande berufen, wo er verschiedene glückliche Plane und besonders auch nachher den zum Feldzuge v. 1794 entwarf, welcher auf zweckmäßige Ueberschwemmungen und rasche offensive Operationen berechnet war, aber — aus gewissen Privatabsichten bei Seite gesetzt wurde. In der Folge wieder zur Rheinarmee berufen, stieg er nach und nach bis zum Feldmarschall-Lieutenant. Im J. 1798 mußte er das Commando über die ganze italien. Armee gegen die Franzosen übernehmen. Sein hier entworfener Plan zum neuen Feldzuge war, nach Kenner-Urtheilen, meisterhaft: er siegte Anfangs, nahm Rom ein, das er aber bald wieder, wegen Feigheit seiner Truppen, verlassen mußte. In feste Stellung gesetzt, schloß er zwar den Waffenstillstand 1799 (10. Jan.) ab; allein bei der nun zu Neapel ausgebrochenen Verschwörung der Lazzaroni sah sich Mack genöthiget, sich selbst nebst seinem Stabe dem feindl. Generale Championet zu überliefern. Kriegsgefangen nach Frankreich abgeführt, entwich er 1800 aus Paris, und erhielt dann 1804 aufs neue das Commando über die östreich. Truppen, zu deren neuer Organisirung er auch einen Plan entwarf. Endlich bei abermals ausgebrochenem östr. französ. Kriege 1805 wurde Mack, nachdem die Oestreicher den 14. u. 15. Oct. an der Iller geschlagen worden, in der Festung Ulm eingeschlossen und darauf zu einer Capitulation — nach welcher die 20,000 Mann starke Besatzung vor Napoleon das Gewehr strecken und sich zu Kriegsgefangenen ergeben mußte, Mack aber mit seiner Generalität auf Ehrenwort entlassen wurde — genöthiget, die ihm als eine der schimpflichsten zur Last gelegt worden ist. Als Staatsgefangener nach Brünn und vors Kriegsgericht gebracht, wurde er endlich 1807 zwar zum Tode verurtheilt, dies aber auf Cassation und zweijährigen Festungsarrest gemildert und er im Aug. 1808 freigelassen. Seitdem lebte er zu Pölten, kam auch wieder zu Gnaden u. starb 1828.

Mackaribu: mit diesem Namen bezeichnet man die beste Sorte Kanaster.

Macker, bei den Schiffszimmerleuten ein schwerer eiserner Hammer.

Maçon, fr. (Maßong), ein Maurer. — Maçonnerie, Maurerei, Freimaurerei (s. d. A.).

Macpherson, s. Ossian.

Macrobiotik 2c., s. Makrob. 2c.

Macŭla (lat. — auch im Deutschen Makel), ein Fleck, ein Mal; ein Schandfleck: daher levis notae macula, ein Fleck an der Ehre (s. unter L.).

Das **Maculatūr**, beschmutztes Papier; dann überh. gedrucktes Papier, das, als nicht mehr gangbar, von den Buchhändlern in ganzen Pakten zum Einpacken u. dgl. verkauft wird; sie nennen dies: ins Maculatur werfen, zu Maculatur machen.

Mada-Douro, s. Moëda.

Madame hießen ehedem in Frankreich vorzugsweise die Gemahlin von des Königs Bruder, die Tante, die Tochter des Königs 2c. Unter Napoleons Herrschaft hatte die Mutter des französ. Kaisers den Titel Madame.

Mademoiselle, fr. (Mad'moasell') — eig. meine Jungfer — war ehedem der Ehrentitel der französ. Prinzessinnen. Seit 1734 erhielt ihn nur die erste Prinzessin vom Geblüte.

Madendruse (Bgb.), ein verwittertes, in Mulm verwandeltes Erz, welches löcherig, gleichsam von Maden zerfressen ist.

Der **Mader** (Bgb.), eine gewisse staubige, auch feuchte Erdart, wovon die letztere dem Letten gleicht.

Madĕraholz, ein Holz, welches von dem Baum Bignatico auf der portugies. Insel Madera (Madeira) — dieses Wort bezeichnet schon Holz von den vielen daselbst befindl. Waldungen — genommen und wie Mahagony-Holz verarbeitet wird. Von dieser Insel kommt auch

der **Madĕra-Wein**, ein sehr guter und starker Wein, besonders der sogenannte Madeira-Malmsey, der einen lieblichen Malvasiergeschmack hat und häufig nach England verfahren wird.

Madonna (ital.), eig. meine Frau, meine Dame, Gebieterin; dann aber vorzügl. die heil. Jungfrau (unsere liebe Frau b. d. Kathol.). Daher ein Madonnengesicht, ein schönes jungfräuliches Gesicht voll Unschuld und Frömmigkeit. — Ein Madonnenbild, ein Marienbild.

Madonnina (ital.), eine genuesische Silbermünze, 1 Lira geltend, zu 5 Gr. Es giebt deren auch doppelte (10 Gr. an Werth).

Madouine, eine piemontes. Goldmünze (Pistole), nach unserm Gelde 4 Thlr. 16—18 Gr.

Madrapas, eine Art Mousselin.

Madras-Tücher, baumwollene, ostindische Schnupftücher.

Die **Madrepōre** (gr.), die Sternkoralle, eine steinige Thierpflanze, aus kleinen regulären Sternen bestehend und von Farbe weiß oder auch grau, röthlich 2c. **Madreporit**, eine versteinerte Madrepore.

Madriers, fr. (Madriehs), in der Kriegsbkst. Bohlen, welche zu den Geschützbettungen, zu Minen oder Pontons genommen werden.

Das **Madrigāl** (ital. madrigale), ein kurzes, meistens aus ungleichen Versen bestehendes Gedicht, das einen zärtlichen, artigen Einfall zum Grunde hat. Es wurde zuerst von den Provenzalen (die es in ihrer weichen Mundart Madrial nannten) gebraucht, und auch in Musik gesetzt. Man hat auch nachher den Madrialgesang auf Instrumente übergetragen: daher giebt es im 16. u. 17. Jahrh. Madrigale für die Orgel 2c.

Das **Madrillbret** (Artill.) heißt das Bret, worauf die Petarde (Sprengstück, Thorbrecher) befestiget wird, d. h. ein metallenes, kegelförmiges Instrument, das mit Pulver gefüllt und zu Sprengung der Thore, Brücken, Pallisaden 2c. gebraucht wird.

Maduine, s. Madouine.

Mäandrisch, sich schlängelnd, in Krümmungen windend — eine Benennung, die von dem Flusse Mäander in Kleinasien sich herschreibt, welcher in mancherlei Krümmungen sich fortwälzte. Daher mäandrische Wege, Worte 2c., die man nicht gleich übersehen kann, verworren.

Mäandrit, Gehirnkoralle: ein Korallengewächs, dessen sternförmige Figur wie ein krummlaufendes Gehirn aussieht.

Caj. Cilnius Mäcēnas, ein bekannter röm. Ritter aus Etrurien gebürtig, Augusts erklärter Günstling, der bei seinem großen Reichthume, und als besonderer Freund der Künste und Wissenschaften, jeden Gelehrten und Künstler an seine Tafel zog, auch dem Kaiser empfahl 2c.: daher man

denn auch jeden Gönner und Beschützer der Wissenschaften und Gelehrten den Namen eines Mäcen beilegt. Er starb i. J. R. 745. Von seiner prächtigen Villa zu Tivoli hat man die herrlichen Ruinen noch in der neuern Zeit bewundert und Friedrich Gmelin hat auch durch 2 treffliche Zeichnungen das Andenken derselben erhalten.

Mächtig: 1) beim Bgb. heißt von Gängen so viel als breit; und mächtige Flötze so viel als dicke Flötze (Erd- und Steinlagen). Ein Gang wird mächtig heißt: ein Erzgang wird alle Lachter oder auch Schichten immer stärker und breiter, je weiter derselbe ins Gebirge (die Teufe) geht. Die Mächtigkeit der Flötze, die Dicke derselben; die Mächtigkeit eines Ganges, der Abstand des Hangenden eines Ganges vom Liegenden. — 2) bei Künstlern heißt ein mächtiger Umriß (fr. contour puissant), ein starker Umriß, der stark ins Auge fällt.

Der Mäckler, s. Mäkler.

Der Mähder (Oekon.) — von Mahd, so viel als das Mähen, oder auch das abgemähte Gras, wie beim Getreide die Schwaden; an manchen Orte eine zum Abmähen bestimmte Wiese — ein Mäher, der Getreide oder Gras abmähet; ein Schnitter. Daher die Mähderei, in einigen Gegenden, die sämmtl. Mähder (Mäher) in einem Dorfe, d. h. diejenigen Taglöhner, welche ausschließend das Recht haben, den Bauern im Dorfe, gegen gehörigen Lohn, das Getreide 2c. zu mähen. — Mähdig (in Zusammensetzungen), einmähdig, zweimähdig 2c. heißen Wiesen, welche des Jahrs ein-, zweimal 2c. gemähet werden können.

Der Mählbrief (Schffht.) heißt ein Contract zwischen den Rheedern oder Schiffern (Bestedern) und den Schiffbauern (Annehmern) über den Bau eines neuen Schiffs, den Rang, den Kiel, den Bord desselben 2c. Haben beide Theile ihre Pflicht contractmäßig erfüllt, so kann sich der Besteder von der Obrigkeit ein Zeugniß, einen Byllbrief (s. d. A.) ausstellen lassen.

Das Mähnvieh, in manchen Gegenden, solches Vieh, welches Mähnen hat, z. B. Pferde, Esel, Maulesel.

Mährische Brüder heißen die Herrnhuther (s. d. A.).

Mäkler, Sensal (holländ. Makelaer, fr. Courtier, Kurtieh), überhaupt jeder Unterhändler, der, gegen bestimmten Rabat, Handelsgeschäfte für andere abschließt; besonders aber in Handelsstädten bei Kaufleuten ein solcher, der in Waaren- sowohl, als Geld- und Wechselgeschäften den Unterhändler macht. In großen Handelsstädten werden dergleichen ausdrücklich von der Obrigkeit verpflichtet (geschworne Sensale); die nicht geschwornen heißen Beiläufer, Bönhasen (s. d. A.). Als Belohnung erhalten sie gewisse Procente von dem abgeschlossenen Geschäfte — Mäklerlohn, Courtage (Kurtaasch').

Mäkonion, s. Meconium.

Mälzel, s. Taktmesser.

Mäna, eine gewisse Art buntgezeichneter Heringe, die eben so, wie die anderen, schmecken, aber nicht so lang sind.

Mänaden, s. Bachante.

Mäniskos, s. Meniskos.

Männliche Planeten heißen bei den Sterndeutern diejenigen, welche als die wärmsten angesehen werden, nämlich Saturn, Jupiter, Mars und die Sonne. — Männliche Zeichen sind der Widder, die Zwillinge, der Löwe, die Waage, der Schütze und der Wassermann.

Mäonide: Beiname des Homer, weil er aus Mäonien (Lydien) gebürtig war. Dann pflegt man wohl auch die Musen Mäoniden zu nennen, weil jener als ihr besonderer Liebling betrachtet wurde.

Mäonius: Beiname des Bachus.

Der Märgel, s. Mergel.

Der Märgelschiefer, ein zu Schiefer verhärteter Märgel.

Märker, Märkerrecht, s. Erbexen.

Das Märkerding, in manchen Gegenden das Forst- und Waldgericht, das bei Streitigkeiten, die gemeinschaftliche Holzmark betreffend, gehalten wird.

Märkischer Gulden, eine in der Mark übliche Rechnungsmünze, deren Werth etwas über 13 Groschen beträgt.

Märtler heißen bei den Kohlenbrennern die abgelöschten Kohlenbrände eines ausgebrannten Meilers, die zu einem neuen Meiler aufgehoben werden.

Märtyrer (gr.), eig. in der christlichen Religionsgeschichte diejenigen, die als Bekenner der Christuslehre Martern und Tod ertrugen — Blutzeugen, deren Hinrichtungstag auch in der Folge gefeiert wurde. Dann heißen auch überhaupt die, welche um jener Lehre willen verfolgt wurden, Märtyrer: und daher nennt man nun jeden, der wegen gewisser standhaft behaupteten Meinungen verfolgt wird, einen Märtyrer. — Uebrigens pflegte man das Leben, die Thaten, die Bekenntnisse jener Märtyrer in einem Buche, Martyrologium genannt, aufzuzeichnen, worin aber freilich auch viele Irrthümer, Fehler und Widersprüche sich eingeschlichen haben.

Der Märzbecher, eine schon im März blühende Narcissenart, welche zwischen den 6 Blumenblättern eine hohle Röhre, wie ein Becher gestaltet, hat.

Der Märzschein (Astron.), der Schein oder Neumond im Monat März.

Mäs, s. Mas.

Maëstoso (ital.), majestätisch, mit ernstem, feierlichem Ausdrucke: wird über Musikstücke, die auf diese Art vorgetragen werden sollen, geschrieben.

Mästral (ital.), der Nordwestwind auf dem mittelländ. Meere.

Maëstro (ital.), der Meister, Lehrmeister; dann der Vorgesetzte, das Oberhaupt, z. B. Maëstro di Capella, der Kapellmeister; maëstro di casa, Haus-Hofmeister (ehedem beim päpstl. Hofe der oberste Hausmarschall); gran maëstro di Corte, Oberhofmeister 2c.

Maëstro di Sagro Palazzo war ehedem am päpstl. Hofe eine sehr bedeutende Stelle, nämlich desjenigen, welcher die Büchercensur zu besorgen hatte — gewöhnlich ein Doctor der Theologie aus einem Dominicanerkloster, welcher im päpstl. Palaste wohnte. — In Italien wird ein Compositeur gewöhnlich Maëstro genannt, zum Unterschiede von anderen Virtuosen, die sich gewöhnlich Professore di musica nennen.

Mätzen, ein wollener Zeug, welcher im Canton Glarus gefertiget und stark zu Kleidern gebraucht wird.

Mäuler, s. Meiler.

Der **Mäusethurm**, ein Thurm, welcher bei Bingen mitten im Rhein sich befindet und von welchem die Legende erzählt, daß Erzbischof Hatto, nachdem er viel Unglückliche habe verbrennen lassen, aus deren Asche ungeheuer viel Mäuse entstanden wären, die jenen unablässig verfolgt hätten, endlich seine Zuflucht auf jenen Thurm genommen habe; allein auch hieher hätten jene Furien von Mäusen den Erzbischof verfolgt und zuletzt aufgefressen. — Richtiger ist wohl die Erklärung, daß es vielleicht so viel als Mauththurm heiße, wo ehedem die vorbeifahrenden Schiffe einen Zoll (Mauth) haben entrichten müssen; andere wollen es auch von Müse (Geschütz) herleiten, daß es gleichsam ein Thurm mit Gewehr (zur Vertheidigung) gewesen sei.

Ma foi, fr. (Ma foah), eine Betheuerungsformel: Auf meine Treue!

Das **Magazin** — fr. Magasin (Maghaseng) — jedes Behältniß, worin gewisse Sachen zum künftigen Gebrauche aufbewahrt werden; ein Vorraths-haus etc. Daher ein Holz-, Gewehr-, Getreide-Magazin etc. An Reisewagen ist es ein Behältniß unter dem Bocke oder dem Kutschkasten, oder auch unter dem Fußboden desselben, worin man verschiedenes zur Reise Benöthigtes aufbewahren kann. — Magasinage, fr. (Maghasinaasch'), die Zeit, während welcher eine Waare im Magazin liegen bleibt und wofür gewöhnlich ein gewisser Zins (Lagerzins) entrichtet wird; auch dies Lagergeld selbst. — Magasinier (-sinieh), Aufseher über ein Magazin.

Die **Magazinhufe** heißt eine solche Hufe, von welcher ein gewisser Theil zu dem öffentlich errichteten Landes-Magazine gegeben werden muß. In Sachsen wird von jeder Hufe 1 Metze Hafer entrichtet und diese heißt die Magazin-Metze.

Der **Magdalenen-Orden** (Magdalonetten), oder die Klosterfrauen von der Buße der Magdalena nannte sich ein Orden, der schon zu Anfange des 13. Jahrh. in Deutschland, später auch in Frankreich, Spanien und Italien bestand und Anfangs nur gefallene Mädchen und Buhlerinnen, in der Folge aber auch ehrbare Jungfrauen aufnahm, sich bis nach beiden Indien verbreitete und bis in die neuere Zeit sich erhielt. Sie befolgten die Regel des heiligen Augustinus.

Magdaleon, Magdalia (Apothekerkst.), die Stangen oder Rollen, in welche die Pflaster aufgerollt werden. Dann heißen auch Magdalonen die hölzernen aus zwei Stücken zusammengesetzten Formen, worein der geläuterte Schwefel in Stangen gegossen wird.

Der **Mage**, oder **Magen**, ein altdeutsches Wort, das ehedem so viel, als eine Gesellschaft, auch Theilhaber einer Gesellschaft bezeichnete; daher auch noch das Wort Maskopei, Magenschaft: eine Gesellschaft. So hieß denn nun auch die Verwandtschaft, in welcher sich eine Familie zusammen befand, Magenschaft und die einzelnen Glieder derselben Magen; und zwar die Verwandten väterlicher Seits Schwerdtmagen (vom Schwerdte, dem vorzüglichsten Waffenstück der Deutschen); die von weiblicher Seite Spillmagen (von der Spille oder Spindel, der Hauptbeschäftigung deutscher Frauen). Im röm. Rechte sind jene die Agnaten, diese die Cognaten.

Der **Magenscheid** (ebenfalls altdeutsch) hieß daher der Vergleich unter der Verwandtschaft — Erbvergleich.

Die Maggiolate, ital. (Madscholate), ein Gesang, den sonst die Liebhaber unter den Fenstern ihrer Geliebten am ersten des Maimonats anstimmten, wobei sie zugleich ein mit Blumen geschmücktes Bäumchen unter Tanz und Frohlocken pflanzten.

Maggior domo, ital. (Madschor d.), Ober-Haushofmeister, Hofmarschall: s. auch Major domus.

Magi (die Mehrzahl von Magus), **Magier**, waren bei den Persern und anderen Morgenländern eine Secte, die die Anbetung der Bilder verabscheute und das höchste Wesen nur unter dem Feuer verehrte: sie nahmen zwei Grundwesen an, ein gutes (Ormuzd — bei den Griechen Oromasdes) und ein böses, Ahraman oder Ahерman — bei den Griechen Arimanius. In der Folge wurde diese Secte (die den Sabäern entgegen war) verhaßt und herabgebracht, bis Zoroaster (s. d. A.) ihre Religion unter mancherlei Verbesserungen wieder herstellte. — Da nun die magischen Priester zugleich geschickte Astronomen, Weltweisen etc. waren, so waren die Benennungen Magier und Gelehrte gleichbedeutend; ja, da ihnen der Pöbel übernatürliche Kenntnisse zutraute, so gab man ihnen auch den Namen Zauberer.

Die **Magie** (gr.), der Inbegriff aller Kenntnisse und Fertigkeiten, die zu Hervorbringung übernatürlicher Wirkungen erfordert werden — Kenntniß geheimer Weisheit. Man theilte sie ehedem in die natürliche, wo sich die wunderhaft scheinenden Wirkungen aus nicht allgemein bekannten Gesetzen der Natur ableiten ließen, und in die übernatürliche, wo gute oder böse Geister zur Ausführung mit helfen sollten; und zwar bei jenen, den guten Geistern (welche ihre Existenz den Träumereien der neuplatonischen Philosophen verdankten), wurde sie die weiße Magie — Theurgie, Theosophie — genannt; wo man aber die Beihülfe auf Rechnung der bösen Geister — des Teufels schrieb, da hieß sie schwarze Magie, schwarze Kunst. Jene, die natürliche Magie machte ehedem einen Theil der Physik aus und die Kenntniß derselben haben in der neuern Zeit ein Wigleb, Eberhard, Rosenthal, Funk u. m. einsichtsvolle Naturforscher gemeiner zu machen gesucht, um den Glauben an die übernatürliche zu stürzen.

Magisch, zur Magie gehörig (s. vorher); zauberisch. Daher magische Kräfte, Zauberkräfte; magische Curen, die durch übernatürliche Zaubermittel angewendet werden. — Magische Laterne, s. Laterna magica.

Der **Magismus**, Lehre der Magier (s. d. Art.).

Magister (lat.), jeder, der über etwas gesetzt ist; Vorgesetzter, Vorsteher, Anführer (so z. B. bei den Römern Magister equitum, der Oberste der Reiterei, Chef der Cavallerie); Lehrer, Lehrmeister. Besonders ist es auf unseren Universitäten ein Lehrer, der eine gewisse akademische Würde erlangt hat *); magister legens,

*) Da ein solcher mit dem Namen: Lehrer (Doctor) der Philosophie belegt wird, so kommt es daher, daß viele, denen der Titel Magister nicht ehrenvoll genug scheint, sich lieber Doctor (näml. der Philosophie) nennen.

ein solcher, der auf Universitäten durch öffentliche Disputation das Recht sich erworben hat, Vorlesungen zu halten.

Magister Mathēsēos, der Meister der Mathematik: so wird der Pythagorische Lehrsatz genannt (s. d. A.).

Magisterĭum (lat.), die Würde, das Amt eines Lehrers, eines Magisters; dann auch die Wahl eines Magisters — Magisterwahl.

In der Chemie heißt Magisterium, Meisterpulver, der gepulverte Niederschlag der edelsten Theile einer rohen Masse. Es erhält bei der Nennung zugleich den Zusatz des Namens der Substanz, die aufgelöst und niedergeschlagen worden ist, z. B. mag. coralliorum, mag. lapidum cancrorum, marcasitae etc.

Magistral-Formeln (Apthrkst.), die Vorschriften zu Arzneien, welche gleich vor dem Gebrauche zusammengesetzt — nicht aber aufbewahrt werden, weil sie sonst verderben würden.

Der Magistral-Gang heißt in der Fortif. Kst. der erste Haupt-Eingang (vorwärts nach dem Felde) unter dem Hauptwalle bei einer Gegenmine in einer Festung.

Der Magistrāt (lat.), eig. das obrigkeitliche Amt (z. B. Consulāt, Prätur rc.); dann überhaupt die Stadtobrigkeit, der Stadtrath. Magistratūr, die obrigkeitliche Würde.

Das Magma (gr.), der Bodensatz, der dicke Ueberrest, welcher von einem Safte, einer Salbe rc. beim Ausdrücken oder Kochen übrig bleibt.

Magna Charta — engl. the great Charter (greht Tschārder) — der große Freiheitsbrief: ein wichtiges Grundgesetz für die Engländer und ihre National-Freiheit, welches König Johann ohne Land im J. 1215 durch einen allgemeinen Volksaufstand genöthiget, unterschreiben mußte, und nach welchem keine neuen Abgaben ohne Einwilligung der Volksversammlungen eingeführt, der Handel nicht durch willkührliche Zölle beschränkt und die Vorrechte der Städte und Flecken ungekränkt bleiben sollen u. s. f. In der Folge sind aber freilich noch mehre Gesetze, welche die Vorrechte der Engländer begründen, hinzugekommen: z. B. die Habeas Corpus Akte (s. d. A.) u. v. a.

Magna mater (lat.), die große Mutter — nämlich der Götter: ein Beiname der Cybele (s. d. Art.).

Magna mora (lat.), die große, lange Frist — nämlich von 6 Monaten.

Magnanĭm (lat.), hohen Muthes, hochherzig, großmüthig. Die Magnanimität, die Hochherzigkeit, der hohe Muth; Großmuth.

Die Magnāten (schlecht lat.), die Großen, die Mächtigen des Reichs, hießen ehedem in Polen die vornehmen Reichsstände, so wie noch h. z. T. in Ungarn die größten Reichsbarone (der Palatin, Reichsrichter, Ban oder Statthalter von Croatien rc.), ingleichen die kleineren, nämlich Grafen und Freiherren.

Magne und Mode (nord. Myth.), zwei Söhne Thors, welche nach der Götterdämmerung die Herrschaft über den Donner von ihrem Vater erben werden.

Magnesia (lat.), Talkerde, oder auch Bittererde, Bittersalzerde. Von diesem Mineral, welches das chemische Zeichen ♆ hat, giebt es mehre Arten, besonders 1) die braune oder schwarze, unter dem Namen Braunstein, auch Magnesium oder Manganesium bekannt, ein stahlgraues, sehr hartes, strengflüssiges Halbmetall, dessen man sich vorzüglich bei Verfertigung des Glases, zu mancherlei Arten des Emails, der Glasuren rc. bedient; — 2) die weiße, auch Edinburger Magnesie, eine Salzerde, welche aus dem engl. Purgirsalze verfertiget und in der Medicin als gelind abführendes und die Schärfe linderndes Mittel gebraucht wird.

Der Magnēt, Magnetstein, ein merkwürdiger, schwarzbrauner Eisenstein, welcher die besondere Eigenschaft hat, daß er das Eisen an sich zieht und festhält und sich in freischwebender Lage nach den Polen richtet: die letztere Eigenschaft hat die wichtige Erfindung des Compasses (s. d. A.) veranlaßt. Uebrigens kann die anziehende Kraft des Magnets, den man fast in allen reichhaltigen Eisengruben findet, auch jedem Stahl und Eisen durch Kunst mitgetheilt werden, daher man auch die Magnete in natürliche und künstliche eintheilt. — Figürlich nennt man nun auch jeden anziehenden Gegenstand einen Magnet.

Magnetisch, was die anziehende Kraft des Magnets hat; anziehend. Magnetische Curen, die vermittelst des Magnets bewirkt werden.

Magnetisiren, einem Körper die magnetische Kraft anzuziehen mittheilen; dann auch, durch Reiben mit dem Magnet oder mit den Händen im menschl. Körper gewisse Kräfte erwecken (s. folg. Art.).

Der Magnetismus ist eig. der Inbegriff magnetischer Erscheinungen, den man in der neuern Zeit in den mineralischen (die Wirkungen des Magnets auf das Eisen) und in den thierischen Magnetismus eintheilt, unter welchem man die Einwirkung des Magnets auf den menschlichen Körper, besonders aber das Vermögen versteht, vermittelst gewisser Behandlungen des Körpers mit und ohne Magnet eine feine, alles durchströmende Materie und geheime Kräfte aufzunehmen und mitzutheilen. Die Verfahrungsart, mit welcher D. Mesmer, ein Arzt zu Wien, seit ungef. 1776 großes Aufsehen machte und in Deutschland sowohl, als in Frankreich viel Anhänger (besonders auch an Lavater) fand, war hauptsächlich folgende: durch häufig fortgesetzte Manipulationen, d. h. sanftes Berühren, Reiben und Streichen, welche der Magnetiseur (der die Operation Verrichtende) an verschiedenen Theilen des Körpers des ihm gegenüber sitzenden Patienten vornahm, wurde dieser in einen sanften Schlaf oder eine Betäubung versetzt — desorganisirt, oder von den Wirkungen der äußeren Sinne befreit. In diesem Zustande, den man den Somnambulismus nannte, fingen die Patienten an, geheimnißvolle Worte zu sprechen (daher sie Somniloques, im Schlafe sprechende, genannt wurden), die auf ihren Krankheitszustand und die Heilmittel hindeuten sollten; ja man wollte sogar dadurch denselben die Gabe zu weissagen — das Divinationsvermögen — mitgetheilt wissen, daher derlei Patienten, weil sie die Zukunft und selbst die Krankheiten Anderer vorgeblich erforschten, Clairvoyants (Hellsehende) hießen. Bei den mancherlei Schwärmereien und Thorheiten, ja bei den Unanständigkeiten (besonders in Hinsicht des zweiten Geschlechts), zu welchen dieser Magnetismus und Somnambulismus

gemißbraucht wurden, war es natürlich, daß mehre Gelehrte und erfahrne Männer ihre Stimme dagegen erhoben und die ganze Sache in das Reich der Träumereien verwiesen, obgleich auch erfahrne Aerzte den Nutzen des Magnetismus nicht ganz verwarfen und schon ältere Aerzte dergl. magnetische Curen anstellten, dabei aber auch zugleich auf Mitwirkung der Gestirne viel rechneten.

Das Magnetkästchen, b. d. Schffrh. die kleine Büchse, worin sich der Compaß (s. d. A.) befindet.

Die Magnetnadel ist eine mit Magnet bestrichene stählerne Nadel, welche, auf einem Stifte frei schwebend, jederzeit mit der einen Spitze gegen den Nordpol sich wendet, und den Schiffenden zu Erforschung der Weltgegenden sehr große Dienste leistet (s. Compaß). Es giebt jedoch Fälle, wo die Nadel merklich nach beiden Seiten abweicht: dies nennt man Declination — Abweichung der Magnetnadel. Es giebt aber auch Fälle, wo die eine Spitze der Magnetnadel sich gegen den Horizont neigt — Inclination. S. Neigung der Magnetnadel.

Der Magnetomēter, Magnetmesser, heißt eine von Saussure erfundene Vorrichtung, wodurch man die Kraft bestimmen kann, womit der Magnet an verschiedenen Orten das Eisen anziehet.

Magnettes, flächserne Leinen, in Holland und den ehemaligen östreich. Niederlanden gewebt, die theils wollenartig, theils platt gelegt zum Handel kommen.

Magnific (lat.), Magnifique, fr., was groß macht — herrlich, prächtig, rühmlich.

Das Magnificat (lat.), der Lobgesang der Jungfrau Maria, welcher anfängt: Magnificat anima mea Dominum etc. (meine Seele preiset den Herrn ꝛc.). Es wird als Tonstück in kathol. sowohl, als luther. Kirchen aufgeführt.

Die Magnificenz (lat.), Magnificence, fr. (Mangnifißangs), die Pracht, Herrlichkeit; Hoheit des Geistes; besonders aber wird es auch als Ehrentitel gebraucht (ehemals war es ein Titel der fränkischen Könige), den man den Rectoren und Kanzlern auf Universitäten, auch den regierenden Bürgermeistern in manchen Orten (z. B. in Leipzig) ꝛc. beilegt. Ist es eine fürstl. Person, die diese Würde auf der Universität selbst übernimmt, so hat er den Titel: Magnificentissimus.

Vicenz von Magno Cavallo, ein Schwärmer gegen Ende des verflossenen Jahrh., der sich für einen tartarischen Prinz ausgab, auch asiatische Kleidung trug, aber allem Anscheine nach ein halb blödsinniger Mönch war. Im J. 1786 hielt er sich in Vorpommern auf, versprach allerhand Wunderdinge von neuen Orakeln, von besonderm auf unfruchtbare Weiber wirkendem Luftbade und gab seit 1789 in Celle, wo er sich niederließ, elende Broschüren, die den unwissenden Mönch durchaus verriethen, heraus. Die Titel: Arzt, Botaniker, Chemiker, Anatomiker und Poet standen allemal unter seinem Namen und bewiesen seinen Blödsinn; so sehr er auch wünschte, für einen Cagliostro zu gelten.

Die Magnolie, auch der lorbeerblätterige Tulpenbaum genannt, ein wegen seines schönen Ansehens und seiner wohlriechenden Blühe sehr beliebter Baum, eigentlich in Nordamerika heimisch, der aber auch in europ. Gärten gezogen wird und dessen Rinde in der Medicin auch heilsam seyn soll.

Magog und Gog: zwei Namen, welche den alten Geographen viel zu schaffen gemacht haben. Wahrscheinlich aber waren diese Namen für die Orientalen dasselbe, was z. B. für die Griechen die Hyperboräer (s. d. A.), indem immer jede Nation sich eine Idee von gewissen ihnen unbekannten Ländern (einer terra incognita) machte, von denen man fabelhafte Sagen ꝛc. unterhielt, und gleichwohl nicht wußte, in welchen Strich man sie setzen sollte.

Magot, fr. (Magoh), ein großer Affe; dann eine groteske Figur von Porzellan oder Stein; fig. ein häßlicher Mensch, Fratzengesicht — auch ein verborgener Schatz.

Magrabine, Manguerbine, eine Art flächsener Leinwand, in Egypten gewebt, die zu Cairo verkauft wird.

Magus, s. Magi.

Mahadeu, bei den Indianern dasselbe, was Wistnu (s. d. A.).

Das Mahāgōny- (auch Mahogany, Mahoni-) Holz, fr. bois d'Acajou, ein vortreffliches rothbraunes Holz von den auf den Inseln Cuba, Jamaica und Domingo häufig wachsenden Mahagoni-Bäumen, das seiner Farbe, Feinheit und Dauer wegen zu den vorzüglichsten Möbeln genommen wird, und welches auch noch die vorzügliche Eigenschaft hat, daß der Wurm nicht hineinkömmt. Die Rinde dieses Baumes dient auch, so wie die Peruvianische, als Arzneimittel wider das Fieber.

Mahame, Mahon, Mahome, Maone, türk. Myoparones, ein türk. Fahrzeug, eine Art Galeasse (doch kleiner als die venetian. Galeassen), die mit wenigen, wohl auch gar keinen Stücken besetzt wird.

Mahaugots, eine Art floretseidener Strümpfe: sie kommen aus England, Frankreich und Italien häufig zum Handel.

Maha-Rajah oder Mar-Rajah heißt das Oberhaupt der Maratten (eines zu den Hindus gehörigen Volkes, welches die schönsten und reichsten Landesstriche der westl. Halbinsel von Ostindien besitzt), welcher jedoch durch die zu große Gewalt des Peischwa (s. d. A.), oder ersten Ministers, ganz eingeschränkt ist.

Die Mahd, s. Mähder.

Mahei ist bei den Taheiten ein aus der Frucht des Brodbaums bereiteter Teig, welcher zu großen Klumpen geknetet, in Blätter gewickelt und auf heißen Steinen gebacken wird. Dieses gesäuerte Brod, die vorzüglichste Speise der Taheiter auf ihren Reisen ꝛc. schmeckt ungefähr wie der bekannte schwarze Pumpernickel.

Mahis, s. Mais.

Die Mahlart, Mahlbarte, das Mahleisen, ist beim Forstwesen eine kleine Axt, auf deren der Schneide entgegengesetzten Seite das Zeichen eingegraben ist, womit beim Anweisen der Bäume die Förster diejenigen anzeichnen, welche gefällt werden sollen.

Der Mahlbaum, der mit einem Zeichen oder Mahle versehene Baum (z. B. der Grenz- oder Lachbaum); auch der zum Zeichen einer gewissen Sache dient.

Mahlerei, s. Malerei.

Der Mahlgast, welcher sein Getreide in einer Mühle mahlen läßt. Zwangpflichtige Mahl-

gäste, welche verbunden sind, in einer bestimmten Mühle mahlen zu lassen.

Das Mahlgerinne, dasjenige Gerinne bei den Wassermühlen, wodurch das Wasser auf die Räder geleitet wird: unterschieden von dem wüsten Gerinne, durch welches das überflüssige Wasser abgeführt wird.

Der Mahlgraben, ein Graben, der zur Bezeichnung der Feld- und Markscheidung dient — ein Grenzgraben.

Der Mahlgroschen ist eine Steuer, welche von jedem Scheffel, der gemahlen wird, entrichtet werden muß. In Sachsen erlegt man von jedem Scheffel Weizen 2 Groschen, vom Scheffel Korn 1 Gr. zur Generalaccise.

Der Mahlhammer, ein Hammer, dessen sich die Förster eben so, wie bei der Mahlaxt (s. d. A.) bedienen.

Mahlmetze ist der Antheil von dem zu mahlenden Getreide, welchen der Müller als Lohn empfängt; nach Verschiedenheit der Länder ist dieser Antheil auch verschieden, bald der 24ste, bald der 30ste, bald der 32ste Theil.

Der Mahlpfahl heißt so viel, als ein Grenzpfahl, der gewöhnlich da, wo man nicht füglich Steine haben kann, zu Bezeichnung der Grenze aufgerichtet und mit gewissen Zeichen versehen wird. — Bei Wassermühlen ist es ein langer eichener Pfahl, welcher die eigentliche Höhe des Wassers anzeigt und das Maaß angiebt, wie hoch der Fachbaum oder das Wehr gelegt werden darf. Die Setzung desselben geschieht allezeit gerichtlich.

Die Mahlsäule, Grenzsäule.

Der Mahlschatz, dasjenige Geschenk, welches zwei Personen, die sich mit einander verloben, zu desto gewisserer Versicherung, einander einhändigen.

Das Mahlschloß (ein veraltetes Wort), ein künstliches Vorhängeschloß, welches man ohne Schlüssel auf- und zumachen kann und das mit gewissen Ringen versehen ist, welche nach einer gewissen Ordnung, die man kennen muß, herumgeschoben werden.

Die Mahlstatt, Mahlstätte (auch ein veraltetes, nur in einigen Gegenden übliches Wort), der Ort, wo sich das Gericht versammelt, die Gerichtsbank, der Richtplatz; sonst jeder zu einer öffentlichen oder feierlichen Versammlung bestimmte Platz.

Der Mahlstein, ein Denkstein, zum Andenken einer Sache errichtet; dann auch ein Grenzstein — Markstein.

Der Mahlstrom, ein Strudel in der See, wo sich das Wasser in einem Kreise dreht, besonders an den norwegischen Küsten 2c.

Mahome, Mahon, s. Mahame.

Mahomed, Mahomedaner 2c., s. Muhamed.

Mahons heißen die feinsten Tücher aus Languedoc.

Mahot, Mahotbaum, ein westindischer Baum, dessen Rinde sehr starke Fasern hat, woraus Stricke, Taue, Netze 2c. gefertiget werden.

Mahouts, Mahruts, eine Art wollener Tücher, die Anfangs in England gewebt wurden, aber nun auch in Frankreich häufig gefertiget werden: sie gehen stark nach der Levante.

Der Mahr heißt i. d. niedersächs. Gegenden so viel, als der Alp (s. d. A.).

Die Mahrflechte, s. Weichselzopf.

Mai (Forstw.), dasselbe, was Limpf (s. den Art.).

Maidan, Maydan, heißen in ganz Asien, besonders Persien, die öffentlichen Plätze, wo Eß- und andere Waaren verkauft werden; der prächtigste im ganzen Orient ist der zu Ispahan.

Maidin, s. Meidin.

Maikensheringe, s. Maatjes Heringe.

Mail — Coach, engl. (Mähl kohtsch), die Eilpost, Briefpost.

Maille, fr. (Mallje), auch Obole, eine kleine Rechnungsmünze (ehedem auch eine wirkliche Kupfermünze) in Frankreich, wovon 2 einen Denier, oder 24 einen Sol machen.

Die Maille- (Mallje) Bahn heißt ein, wie ein Hufeisen gestalteter, festgeschlagener Gang, auf beiden Seiten mit Planken eingefaßt, auf welchem man Kugeln mit einer Art von hölzernen Hämmern fortschlägt und, indem man hinten nachläuft, so weit als möglich treibt. Dieses Spiel selbst heißt Maille-Spiel.

Maimon, Mandril, eine gewisse Art Pavians auf Guinea, am Cap 2c.

Maimonides (eigentl. R. Mosche Ben Maimon), geb. zu Corduba in Spanien 1139, gest. zu Cairo 1205, einer der gelehrtesten und scharfsinnigsten Rabbinen und großer Reformator der jüdischen Philosophie und Religion. In Alexandrien errichtete er eine Schule, die großes Ansehn erhielt; ja er ward sogar Leibarzt des Sultan Saladin von Egypten; und obgleich ihn seine Zeitgenossen vielfältig beneideten, haßten und verfolgten, so war er doch der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Von ihm sagten die Juden: „Von Moses (dem Gesetzgeber) bis auf Moses (Maimon) giebt es keinen, der dem Moses gleicht.“ Sein berühmtes Werk: More Nebochim (Führer der Irrenden) war auch für Moses Mendelssohn (s. d. A.) die erste Veranlassung, sich mit ganzer Seele der Philosophie zu widmen. Auch ist er der beste Commentator des Talmud.

Main, s. Man.

Main de justice, fr. (Mäng de Schüstihs'), eig. die Hand der Gerechtigkeit: eine Art Scepter, an dessen obern Ende sich eine Hand befand: ehedem eine von den Insignien der französischen Könige.

Mainoten, s. Lacedämon.

Mainteniren, fr. (Mängten.), erhalten, behaupten, schützen: z. B. seine Rechte mainteniren, sie aufrecht erhalten. — Maintien (Mängtieng), die Behauptung, Handhabung; dann auch der Anstand.

Francisca d'Aubigné (Dowenjeh), Marquise von Maintenon (Mängtenong), eine durch ihre besonderen Schicksale sehr ausgezeichnete und berühmte Dame, geb. 1635 im Gefängnisse zu Niort: im 3ten Jahre schon kam sie mit ihren Eltern nach Amerika, wurde dann bei ihrer Zurückkunft nach Frankreich bei Mad. Nouillant aufgenommen, heirathete in ihrem 17ten Jahre den berühmten, aber höckerichten und lahmen Dichter Scarron (s. d. A.), ward nach dessen Tode Erzieherin zweier natürl. Kinder Ludwigs XIV., ja zuletzt diesem in ihrem 50sten Jahre ingeheim angetraut. Durch ihr kluges und zugleich außerordentlich sprödes Benehmen hatte sie diesen Monarchen, der sie Anfangs nicht einmal gut leiden konnte, zu jenem Schritte gebracht; und allerdings

war ihr Einfluß auf Staatsangelegenheiten, namentlich auf die Aufhebung des Edicts von Nantes 1685 (s. S. 156) von Bedeutung. Nach des Königs Tode begab sie sich in die von ihr gestiftete Abtei St. Cyr und starb hier 1719. Ihre Briefe, die nach ihrem Tode erschienen, zeigen die geistreiche Frau.

Die **Mainzer Clubisten** hießen zur Zeit der französ. Revol. diejenigen Deutschen, welche zuerst die eifrigsten Freiheitsprediger auch für ihr Vaterland abgeben wollten. Durch Cüstine's Einfall in Mainz wurde der Revolutionsgeist auch in Deutschland in Thätigkeit gesetzt; und einer der ersten wärmsten Beförderer der Cüstineschen Freiheitsverheißungen war der Prof. und protest. Geistliche, Ge. Wilh. Böhmer zu Worms: ein Club der Freunde der Freiheit und Gleichheit wurde zuerst in Mainz 1792 errichtet, wo man denn leider Männer, als Schriftsteller und Gelehrte rühmlichst bekannt, namentlich einen Georg Forster (s. d. A.) u. v. a. unter ihnen erblickte. In der Folge geriethen mehre jener Clubisten den Preußen in die Hände, sie wurden ein Gegenstand des Spottes und der Verachtung und selbst die, die sich geflüchtet hatten, erwartete nachher ein trauriges Loos, wovon Forster selbst zum Beispiel diente.

Mairae hießen bei den Galliern drei Göttinnen, welche Früchte in den Händen hielten.

Der **Maire**, fr. (Mähr), heißt in manchen Städten Frankreichs die erste Magistratsperson (in England ist es der Mayor: s. Lordmayor); dann hieß in den ersten Jahren der Revolution der Vorsitzer der Municipalität oder des Gemeinderaths, der die Besorgung der Polizei über sich hatte, Maire. — Mairie, das Amt, auch die Wohnung eines solchen Maire.

Der **Mais**, Mays, eine amerikan. Getreideart, bei uns unter dem Namen türkisches Korn oder Weizen bekannt, die nun auch in den übrigen Hauptheilen des Erdbodens mit großem Nutzen angebaut wird, da sie auch auf schlechten unfruchtbaren Feldern fortkommt und ein sehr gutes wohlschmeckendes Mehl giebt.

Mais, i. Forstw. ein Gehau, junger Schlag.

Maisch, s. Meisch.

Maître, fr. (Mähter), ein Meister, Lehrmeister; Vornehmster in einer Kunst oder Wissenschaft: z. B. en maitre (ang Mähter), meisterhaft; dann auch ein Herr, gebietender Herr rc.

Maître de Requetes, Requettenmeister, ehedem beim Parlamente zu Paris derjenige Staatsbeamte, welcher die Vorstellungen und Bitten (requetes), die bei den Obrigkeiten eingegeben wurden, durchgehen und dann in der Versammlung zum Vortrag bringen mußte.

Maître d'Hôtel, der Haushofmeister.

Maître Jean, fr. (Mähter Schang), Hansshagel.

Maîtresse (fr.), eig. die Gebieterin, Herrin. Im Deutschen hat dies Wort eine üble Nebenbedeutung von Nebengattin, Kebsfrau, unehel. Beischläferin erhalten.

Maitrise (fr.), das Meisterrecht; die Meisterschaft. — Maitrisiren, meistern, herrisch behandeln.

Maja (Myth.), eine Tochter des Atlas und der Plejone und Geliebte Jupiters, mit welchem sie den Merkur zeugte. Sie wurde mit ihren Schwestern unter die Sterne versetzt, wo sie Plejaden hießen (s. d. A.). — Auch war Maja bei den Römern der Beiname der Cybele oder der großen Mutter. Der Monat Mai soll davon den Namen erhalten haben.

Die **Majestät** (lat.), die Größe, Erhabenheit, Würde; besonders die Königswürde oder die höchste Würde im Staate. Daher

die **Majestätsbeleidigung**, das Majestätsverbrechen (crimen laesae majestatis), wenn einer wider die Person des Landesherrn oder dessen Hoheit sich vergeht, ihn durch Worte oder Handlungen beleidigt.

Der **Majestätsbrief**, ein Freiheitsbrief (Privilegium), welchen der souveraine Landesherr Jemandem ertheilt: besonders hießen auch die Privilegien so, welche der röm. Kaiser gewissen Personen oder Gesellschaften ertheilte; namentlich das Privilegium, welches die Protestanten in Schlesien, Böhmen, Mähren rc. wegen der freien Religionsübung 1609 vom Kaiser Rudolph II. erhielten.

Das **Majestäts-Recht**, das mit der höchsten Würde im Staate verbundene Recht; sowohl für die äußere als innere Ruhe des Staates in seinem ganzen Umfange zu sorgen; besonders auch nennt man so das Recht des Souverains, den Verbrecher zu begnadigen wegen eines Vergehens, das wider den Souverain selbst begangen worden — das Begnadigungsrecht.

Das **Majestäts-Siegel** hieß ehedem in den Urkunden, besonders den sächsischen, das große Insiegel, das die Kurfürsten und Herzöge zu führen pflegten, worin mehre ihrer Wappen sich befanden.

Majolica, der Name des gewöhnlichen Porzellans in Italien (s. d. A. Fayence).

Majon, ein Gewicht zu Achem, wovon $1\frac{1}{7}$ eine Pagode, 320 ein Catti wiegen. Die Schwere ist 62 holl. As.

Mājōr (lat.), der größere, ältere: im Gegensatze von Minōr, der kleinere, jüngere. Daher a majori ad minus schließen: vom größern aufs kleinere, oder geringere den Schluß machen. — In der Logik heißt Major der Obersatz (s. Syllogismus). — Beim Militär heißt Majōr derjenige Kriegsbefehlshaber, welcher unmittelbar auf den Oberstlieutenant folgt, der dritte Stabsofficier; bei der Reiterei der Oberstwachtmeister.

Majōra (die Mehrzahl von majus), nämlich vota, die mehren, die überwiegenden Stimmen; die Stimmenmehrheit (s. auch Majorität).

Majorano, s. Caffarelli.

Das **Majorāt**, das Vorzugsrecht des Aeltesten in einer Familie, nach welchem alle oder doch die vornehmsten Güter einer Familie nebst ihren Hoheiten dem nächsten ältesten Erben übertragen werden. Daher heißen auch Majoratgüter solche, welche zu Folge gewisser Verträge nach dem Tode des letzten Besitzers allemal auf denjenigen fallen, welcher in derselben Familie den Jahren nach der älteste ist, ohne auf die nähere Linie Rücksicht zu nehmen; solche Güter können nicht veräußert oder mit Pfandrecht belegt werden. — Dann heißt aber auch Majorat in gewöhnlicher Bedeutung das Recht der Erbfolge, das auf den Aeltesten des nächsten Grades fällt, und ist dem Seniorat entgegengesetzt, wo weder auf Linie, noch Grade, sondern blos aufs Alter der Personen gesehen wird.

Major domus, magister Palatii (Oberster des Hauses), war ursprünglich bei den ehemaligen fränkischen Königen der angesehenste Hofbeamte, unter welchem der ganze königl. Hof, auch die Justiz, das Kriegswesen ꝛc. standen. Allein die Schwäche der Regenten benutzend, rissen sie selbst die höchste Gewalt an sich und schwangen sich selbst auch auf den Thron.

Majorenn (mitt. Lat.), mündig, volljährig, d. h. ein solcher, der, zu seinem männlichen Alter gelangt, nunmehr, ohne unter einer andern Gewalt oder Vormundschaft zu stehen, seinen eigenen Mund brauchen kann. Die Majorennität, Volljährigkeit, Mündigkeit: der Anfang derselben ist verschieden, gewöhnlich mit dem 25sten Jahre; in Sachsen vom 21sten an; jedoch tritt die Wechselmündigkeit (wo einer gültiger Weise einen Wechsel ausstellen kann) auch erst mit dem 25sten Jahre ein.

Majōres (Mehrz. v. Major), die Aelteren — die Vorfahren.

Die Majorität, die Mehrzahl der Stimmen (majora), welche bei Abstimmung über einen Beschluß, eine Wahl ꝛc. das Uebergewicht hat. Daher: die Majorität hat dafür entschieden, d. h. durch Mehrheit der Stimmen (per majora) ist es ausgemacht worden.

Makako, Macacco, die sogenannte Meerkatze — ein geschwänzter Affe auf der Küste Guinea, Angola ꝛc.

Makame, bei den persischen Dichtern eine Erzählung, Unterhaltung, Novelle.

Makaroni, s. Maccheroni.

Makarismus (gr.), Glückseligkeit; auch Seligpreisung.

Makel (lat. Macula — s. d. A.), ein Flecken. Daher makellos, fleckenlos, ohne Tadel.

Der Maker, ein großer eiserner Hammer der Schiffszimmerleute.

Maki, oder Lemur, auch Loris, der Faulthieraffe, auch das Gespensterthier.

Makkes (hebr.), die Schläge.

Makler, s. Mäkler.

Die Makrele (lat. scomber), ein gefräßiger, aber schmackhafter Raubfisch, rund, ohne Schuppen, auf dem Rücken schön blau ꝛc., der besonders an den Küsten von Frankreich, England, Holland, im nordischen und atlantischen Meere, meistens mit Netzen gefangen wird.

Die Makrobiotik (gr.), die Anweisung, ein langes Leben zu führen. Hufelands Belehrungen darüber sind bekannt. Daher gab es auch bei den alten griech. Dichtern ein fabelhaftes Volk Makrōbier, Langlebende.

Makrocĕphălus (gr.), der einen großen Kopf hat.

Der Makrokosmus (gr.), die große Welt, das Weltsystem, im Gegensatze von Mikrokosmus, der kleinen Welt — dem Menschen.

Die Makrologīe (gr.), umständliches, weitläufiges Geschwätz.

Die Makronosīe (gr.), eine lange, beschwerliche Krankheit.

Die Makropnīe (gr.), das beschwerliche Athemholen.

Makroptĕra, Insecten, deren Flügel länger sind, als ihr halber Hinterleib. — Makropterisch, langflüglich.

Makroscii (i. d. Geogr.), Langschattige.

Makroūra, eine Art langgeschwänzter Vögel, wo der Schwanz länger, als die Füße ist.

Malacade (Bgb.), eine Maschine, um das Erz aus der Grube zu fördern; besond. in amerikan. Bergwerken, wo sie von Mauleseln getrieben wird.

Der Malachit, ein grüner, dichter, undurchsichtiger Kalksinter, der in Kupferbergwerken, besonders in Sibirien gefunden, und, da er eine schöne Politur annimmt, als Halbedelstein zu mancherlei Bijouterien geschliffen und verarbeitet wird.

Malachmōwes (hebr.), der Todesengel, der jedem Sterbenden erscheinen und ihm die Seele aus dem Leibe abholen soll.

Malacĭa (gr. lat.), Malacie: 1) die Windstille, Meeresstille; 2) die Lüsternheit, besonders bei schwangeren Personen, nach ungewöhnl. Speisen; dann aber auch bei manchem der Ekel gegen gewisse Speisen.

Malactisch, Malactĭca, nennt man die erweichenden Arzneimittel.

Malade, fr. (Malahd'), krank, unpaß, hinfällig. Malade imaginaire (Malahd imaschinär), der Kranke in der Einbildung. Die Maladīe, Krankheit, Unpäßlichkeit, körperliches Uebel.

Maladresse (fr.), Ungewandtheit, Ungeschicktheit.

Maladroit, fr. (maladroah), ungeschickt, ungewandt — tölpelhaft.

Mala fide (lat.), eig. mit schlechtem Glauben, d. h. in böser Absicht, ohne Treu und Glauben, unredlich. Malae fidei possessor, einer, der wissentlich etwas unrechtmäßiger Weise besitzt: entg. dem bonae fidei poss., der es auf gute Treu und Glauben besitzt (s. a. Fides).

Malāga-Wein, ein trefflicher, starker, feuriger spanischer Wein oder Sect, der bei Malaga, einer ansehnl. span. Handelsstadt in Granada, gebaut wird.

Malagma (gr.), ein erweichender, lindernder Umschlag; ein Erweichungsmittel. — Malactica, s. oben.

Malaguette, Cardamomen, s. d. A.

Malakkisches, malayisches Zinn, ein ganz vorzüglich reines und feines Zinn, das auf der ostind. Halbinsel Malakka oder Malaya gefunden wird und ganz vorzüglich zur Spiegelfolie ꝛc. dient. Die Malayen, welche es Tutteneg nennen, bedienen sich desselben als Geldes.

Malakolith, der Weichstein — aus dem Kieselgeschlechte.

Mal a propos, fr. (-poh), zur Unzeit, unschicklich, ungelegen.

Malas bedeutet in der Chemie eine Auflösung der Metalle durch Apfelsäure.

Malaxiren (b. d. Apoth.), harte Materien mit Oel weich machen, damit sie sich als Pflaster besser aufschmieren lassen. Die Malaxation, die Erweichung eben auf diese Art.

Malcontent, fr. (-tang), unzufrieden, mißvergnügt. Malcontenten, die mit der Regierung Unzufriedenen, Mißvergnügten, zur Empörung Geneigten. Daher auch

Malcontenten-Thaler, solche Münzen, welche während einer Empörung von den Mißvergnügten geschlagen worden: z. B. in England von 1653, die das Parlament nach des Königs Enthauptung prägen ließ, oder die 1658 mit Cromwells Bildnisse geschlagenen; jene hießen Parlaments-, diese Cromwells-Thaler.

Mal de Naple, fr. (-Napel), eig. die Krankheit

(das Uebel) von Neapel, heißt bei den Franzosen die Lustseuche.

Mal de Ojos heißt bei den Spaniern diejenige Augenkrankheit, durch welche, dem Aberglauben nach, Leute, ja auch Thiere, die jene Patienten ansehen, behext werden.

Mal de Paris, eine gelinde Ruhr, von welcher die Fremden zu Paris in der ersten Zeit ihres Aufenthalts überfallen werden.

Maldivisches Gold heißt die Muschelmünze, welche bei den Negern auf der Goldküste die Stelle der Scheidemünze vertritt.

Male (lat.), schlecht, übel, böse — nicht glücklich.

Malediciren (lat.), schimpfen, fluchen, verwünschen. Die Malediction, die Verwünschung, Vermaledeiung; der Fluch.

Der Maleficant (lat. Malĕfĭcus), auch Malefiz-Person, der Uebelthäter, Verbrecher. — Außerdem heißen Malefĭci bei den Sterndeutern die beiden Planeten Saturn und Mars, weil sie für sehr schädlich dem Menschengeschlechte gehalten werden: so wie im Gegentheil Jupiter und Venus benefĭci heißen, weil sie den Menschen viel Gutes zuwenden sollen.

Das Malefiz (v. lat. maleficium), die Uebelthat, das Verbrechen, das peinliche Verbrechen; dann auch das Recht, dergl. Criminal-Verbrechen zu untersuchen und zu bestrafen; die obere Gerichtsbarkeit, der Blutbann. Das Malefiz-Gericht, das Gericht über Verbrechen, das Criminal-Gericht. Malefiz-Sache, eine peinliche Sache.

Malentendu, fr. (Malangtangdüh), der Mißverstand, Irrthum.

Die Malerei (Mahlerei), Malerkunst, ist, wie bekannt, die Kunst, Gegenstände mit Farben abzubilden. In Rücksicht der Darstellung giebt es hauptsächlich folgende Gattungen: Landschafts-, Thier-, Portrait- und Historienmalerei (s. diese A. besond.). In Ansehung der Mittel, deren man sich bei diesen Darstellungen bedient, giebt es vorzüglich:

1) die Oelmalerei, wo die Farben mit (Nuß- oder Mohn-) Oel vermischt werden und wodurch der Effect des Gemäldes gar sehr erhöht wird. Ueber die Erfindung von dem Engl. Booth, Oelgemälde zu copiren, s. d. A. Polyplasiasmus. — Eine neue Oelmalerei mit Wasser vermischt hat Vincent de Montpetit erfunden und sie Eleudorische genannt;

2) die Malerei mit Wasserfarben und zwar a) auf trockene Materien (Holz, Leinwand, Papier ꝛc.); b) auf frisch angelegten nassen Kalkgrund: s. Fresco-Malerei; c) die Malerei kleiner Gemälde durch Punkte mit dem Pinsel, Miniatur genannt (s. d. A.);

3) die Pastell-, 4) die Emaille-, 5) die Mosaische oder Musaische Malerei (s. diese Art. besond.).

Die Malerakademie, eine öffentl. Anstalt, wo junge Künstler im Zeichnen, Malen ꝛc. Unterricht erhalten.

Das Malergold, Malersilber (lat. Aurum — Argentum musivum), s. Musiv-Gold — Silber.

Malermetall, s. Muschelgold.

Malerschule, s. d. A. Schulen.

Der Malerstock ist ein kleiner Stock mit einem Polster und einer elfenbeinernen Kugel am Ende, worauf sich die Hand des Malers beim Malen stützt.

Lamoignon de Malesherbes (Mahlerb'), eines der bedauernswürdigsten Opfer der Robespierrischen Tyrannei. Geb. 1721 und schon 1744 Parlamentsrath, verwaltete er diese Stelle 25 Jahre lang mit der größten Gewissenhaftigkeit; und 1775 vom Könige zum Minister berufen, suchte er sich so manchen schändlichen Mißbräuchen (z. B. auch den geheimen Verhaftsbefehlen — lettres de cachet) zu widersetzen, nahm aber, da er nichts ausrichtete, 1776 seinen Abschied, machte verschiedene Reisen, sammelte nützliche Erfahrungen für Landwirthschaft und Manufacturen, und brachte nun seine Tage auf seinen Gütern mit ländlichen Beschäftigungen und gelehrten Arbeiten zu. Abermals 1788 vom Könige berufen, um seinen Rath zu ertheilen, wurde dennoch seine Stimme wieder nicht gehört und er entfernte sich zum zweiten Male — und dennoch warf er sich in dem verhängnißvollen J. 1792 zum gerichtl. Vertheidiger des unglückl. Kön. Ludwig XVI. auf, richtete aber eben so wenig, wie die beiden übrigen Vertheidiger aus. Auf seine Güter zurückgezogen, verfolgten ihn dennoch die wüthenden Tyrannen und der Edle mußte mit seiner Familie (22. April 1794) unter der Guillotine sterben. Dem tugendhaften Greise, diesem ausgezeichneten Muster der Rechtschaffenheit, der dann, als er, durch die Ränke der Hofleute verhindert, nicht fürs Beste des Staats mehr arbeiten konnte, wenigstens das Wohl seiner Gemeinden zu befördern suchte, errichtete Prinz Heinrich von Preußen zu Rheinsberg ein Denkmal und Bonaparte ließ seine Büste im Pariser Nationalinstitute aufstellen; auch Ludwig XVIII. ließ sein Denkmal im großen Saale des Justizpalastes aufrichten — gewiß die sprechendsten Denkmale für die Größe jenes ächten Philosophen.

Maletote, Maltote, sind zu Paris gewisse Schiffe auf der Seine, auf welchen gewöhnlich die Commis der Einfahrtszölle zur Besichtigung und Durchsuchung herumfahren.

Die Malevolenz (lat.), das Uebelwollen, die Abneigung, die Ungeneigtheit.

Der Maleygroschen, eine kleine böhmische Münze, unter Maximilian II. geprägt, welche jetzt $4\frac{2}{7}$ Pfenn. gilt.

Malgericht, so viel als Mahlstatt (s. den Art.).

Malheur, fr. (Malöhr), das Unglück, Mißgeschick, widriger Zufall. Par malheur, zum Unglück, unglücklicher Weise. Malheureux (malöhröh), unglücklich, elend.

Malhonnet (fr.), unanständig, ungesittet, ehrwidrig; unedel, schlecht — Malhonnêteté, Unanständigkeit, Ungesittetheit, Unehrlichkeit, Schlechtigkeit.

Die Malice, fr. (Malihß'), Bosheit, Arglist, Tücke. Maliziös (fr. malicieux — malihßiöh), boshaft, tückisch, hämisch. — Malitiosa desertio (lat.), Rspr., bösliche Verlassung des Ehegatten (s. Desertion).

Die Malignität (lat.), eig. Bosheit, böse Gemüthsart; dann auch Bösartigkeit (z. B. einer Krankheit).

Mall (Schffbkst.), ein von schwachem Holze gemachtes Modell, nach dem Belaufe oder Buge eines Stücks Bauholz — was die übrigen Zimmerleute, Tischler ꝛc. Schablone nennen.

Malleābel (v. lat. Mallĕus, der Hammer), was sich hämmern oder schmieden läßt, dehnbar, ziehbar (z. B. Metalle). Daher die Malleabilität, die Dehnbarkeit — die Eigenschaft gewisser Metalle, die sich hämmern und dehnen lassen.

Mallemolles, Malmoles, ostind. feine Musseline oder Nesseltücher, die besond. von Bengalen und Coromandel herkommen.

Der Malm, ein zerriebener, zu Pulver gemahlner Körper, Staub, Gries ꝛc.

Die Malme (Bgb.), eine bald schwarze, bald braune, gelbe oder graue Bergart, die auch öfters Silber hält.

Malone, eine Zeugart, welche in Ostindien von dem Platan-Baume gefertiget und zu Frauenkleidung gebraucht wird.

Malorossen, s. Kosaken.

Malpighische Haut heißt die netzförmige dickere Haut, welche an der äußern Haut des menschl. Körpers so fest anliegt, daß sie nur mit Mühe getrennt werden kann. Nach Verhältniß des Himmelsstrichs oder der körperl. Beschaffenheit nimmt sie verschiedene Farben an, die durch die obere Haut sichtbar werden.

Malplaciren (fr. -plaßiren), übel, schlecht stellen, mißstellen.

Mal-propre, fr. (-proper), unreinlich, unsauber, schmutzig. Die Malpropreté, die Unreinigkeit, Unsauberkeit.

Das Malter, ein Maaß zu verschiedenen Dingen und zwar: 1) als Getreidemaaß, wo es aber nach den verschiedenen Orten ebenfalls sehr verschieden ist: z. B. in Obersachsen, Thüringen ꝛc. ist es die Hälfte von einem Wispel, mithin 12 Scheffel; in Polen und Preußen 16 Scheffel; am Rhein 4 Schffl. ꝛc. — 2) bei dem zu Scheiten geschlagenen Holze ist es bei Hammerwerken, Kohlenbrennern ꝛc. üblich und macht 64 Cubikfuß aus, so daß 3 Malter 1 Floßklafter betragen; — 3) in einigen Gegenden auch eine Zahl von 15, so viel als Mandel.

Malterholz, welches zu Maltern geschlagen oder nach Maltern gemessen wird: zum Untersch. von Klafterholz.

Maltern, das Holz in Malter setzen.

Der Malterstock, ein Maaßstab, auf welchem die Höhe oder Weite eines Malters (als Holzmaaß) angedeutet ist.

Maltha, der lat. Name vom Bergtheer, einem flüssigen, brennbaren, braun- oder röthlichschwarzen Mineral von starkem, aber üblem Geruche, das an einigen Orten aus der Erde quillt. Außer dem bekannten Betheeren der Seile, des Holzwerks ꝛc. wird er auch in der Heilkunde angewendet, z. B. als eine Salbe wider die Pest, auch zum Einbalsamiren der Leichen ꝛc.

Der Maltheserorden, s. Johanniterritter.

Maltraitiren (fr.), mißhandeln, übel begegnen.

Malum (lat.), das Uebel, die Krankheit. — Malum hypochondriăcum (scherzw. das Malum hipp), die Hypochondrie (s. d. A.).

Der Malvasier, ein edler, balsamischer, süßer Wein von goldgelber Farbe (bisweilen auch roth), von Napoli di Malvasia in Morea, wo man ihn ehedem vorzüglich baute. Es wird aber auch sehr vieler aus allerhand Specereien nachgemacht, der aber weder an Güte, noch an Dauer dem ächten gleichkommt.

Die Malversation (lat.), Veruntreuung, untreue Verwaltung eines Amts, Unterschleif ꝛc. Malversiren, veruntreuen, Unterschleif machen.

Mamal, ein egyptischer Ofen, zum Ausbrüten der jungen Hühner.

Die Mamlucken, Mammeluken. Das Wort Mamluck (Memalik) heißt im Arab. eig. ein Sclav: und man bezeichnete damit die von den Sultanen in Egypten, besonders von Dschingis Chan gekauften Tataren und Tschircassier, welche ehrenvolle Hausämter verwalteten und nachher in eine Leibwache verwandelt wurden. Sie wurden bald zügellos und rebellisch und bemächtigten sich seit 1254 selbst der Regierung, bis 1517 Selim I. sie wieder unter sich brachte, ihnen osmannische Paschen oder Statthalter, unter dem Namen Beys vorsetzte. Nach länger als 200 Jahren machten sie sich wieder, besonders durch den Ali Bey seit 1766 ziemlich unabhängig, bis sie bei der bekannten französ. Expedition 1798, wo besonders der Murad Bey eine bedeutende Rolle spielte, fast ganz aufgerieben wurden.

Bekanntermaaßen machen die jetzigen Mammeluken einen Theil der türkischen Armee und zwar der Reiterei aus. Sie sind meistens gekaufte Sklaven und so beritten, daß ihr Pferd ganz in ihrer Gewalt steht. Sie sind furchtbar bewaffnet: im Gürtel ein paar Pistolen und ein Dolch, in dem Sattelbogen wieder ein paar Pistolen, 1 Streitaxt und 1 Streitkolben; auf der einen Seite einen Säbel, auf der andern ein kleines leichtes Gewehr; mehre tragen auch noch Panzerhemden ꝛc.

Die Mammalia, lat. (v. Mamma, die Brust), Thiere, welche mit Brüsten zum Säugen versehen sind, Säugthiere.

Der Mammelbaum, Mammeibaum, ein amerikan. vorzüglich schöner, hoher Baum, mit schöner weit ausgebreiteter Krone, dessen Früchte, von verschiedener Größe (im Durchmesser 3 — 7 Zoll), ein angenehm schmeckendes Fleisch und einen lieblichen, gewürzhaften Geruch haben. Aus den Blumen desselben wird ein Liqueur destillirt, Eau Creole genannt, dem die Inländer einen großen Vorzug geben.

Mammuthsknochen (russ. Mammotovacost) nennt man die Ueberbleibsel eines großen, aber unbekannten Thieres der Vorzeit, welche man in Sibirien und besonders auch am Ohio in Nordamerika in der Erde gefunden hat. Aus dem Baue der Zähne will man schließen, daß sie einem großen fleischfressenden Thiere (von der Größe eines Elephanten, dem man sie auch jetzt fast allgemein zuzählt) zugehört haben müssen, das aber schon lange ausgestorben ist.

Mamoda, eine arab. Silbermünze, etwa 8 Stüber geltend.

Mamotbani, ostind. Nesseltücher, oder weiße baumwollene Zeuge, fein und gestreift. Die feinsten (aus Bengalen) liegen ¾ Elle breit.

Mamoudi (holl. Mamoedje), eine Silbermünze, in Persien und vielen ostind. Orten gangbar, nach uns. Münze ungef. 4 Gr. 3 Pf. oder 8 Schilling — 4 gute Batzen.

Mamoudies, Mamodies, eine Art Kammertuch aus dem Morgenlande, besond. aus Smyrna; ingl. eine Art gedruckter Kattune und gemalter Zitze.

Mamser (hebr.), ein uneheliches — ein Hurkind.

Man, Mand, Main, Mem, Mao, Maon, auch **Batman** heißt ein Gewicht, das man in Ostindien und Persien überall braucht (die verschiedenen Namen rühren wahrscheinlich von der verschiedenen Aussprache her), das aber sehr verschiedenen Gehalts ist, bald 40, bald 50 u. m. Paris. Pfund hält, bald auch weniger.

Manacanit, s. **Menachanit**.

Manati, Manate, die Seekuh, s. **Lamentin**.

Mancando, ital. (Tkst.), abnehmend: wenn nämlich beim Vortrage eines Stücks das Zeitmaaß nach und nach langsamer gehalten werden, und der Ton gleichsam nach und nach hinschwinden soll.

Manchar, eine türk. Kupfermünze, wovon 24 einen Asper ausmachen.

Manchester (Manschester), engl. Velveret, fr. Velours de coton, ein baumwollener, sammetartig gewebter Zeug, wo zur Grundkette, zum Einschlag und zur Pole gezwirntes baumwollenes Garn genommen wird. Der Name rührt von der engl. Stadt **Manchester** (in der Grfsch. Lancaster) her, wo jener Zeug zuerst erfunden worden: eben daher, so wie von **Norwich**, wird nun auch der schönste geliefert, obgleich auch der französische h. z. T. ihm ziemlich gleich kommt.

Manchette, fr., **Manschette**, eig. die Handkrause, oder der in viele Falten gelegte Streif von feinem Zeuge, welcher am Ende des Hemdenärmels zur Zierde befestigt wird; dann werden auch andere Einfassungen, welche sich zur Zierde oder der Reinlichkeit wegen an etwas befinden, **Manschetten** genannt: z. B. Lichtmanschetten, Stiefelmanschetten rc. Beim Militair heißen die leinenen Ermel der Bombardiere Manschetten.

Der **Manchinelbaum**, von den Spaniern Mancanilla genannt, ein merkwürdiger Giftbaum auf den caraibischen Inseln, dessen Früchte, der Gestalt, der Farbe und dem Geruche nach, unseren kleinen Aepfeln ähnlich sind. Sie fallen, wenn sie reif sind, von selbst ab und trocknen aus; aber kein einziges Thier berührt sie.

Mancipatio, auch **Mancipium** (lat.), hieß bei den Römern die feierliche Handlung, durch welche das Eigenthum einer Sache auf einen Andern übertragen wurde — der förmliche Kauf: daher hieß nun auch besonders noch mancipium das völlige Eigenthumsrecht an einer Sache, so wie der Besitz derselben; und insbesondere auch ein Sclave, ein Leibeigener. Res mancĭpi, Dinge, die förmlich und unter den gehörigen Ceremonien erkauft worden. — **Mancipiren**, zum Eigenthume, zu eigen übergeben.

Manco (ital.), der Mangel, die Ermangelung, das Fehlende. In Kaufmannsrechnungen heißt a manco (der Abgang oder das Fehlende) so viel als Saldo oder Rest.

Die **Mand, Mande** (i. Niederdeutschen, am Nieder-Rhein rc.), so viel als ein Korb. — Uebrig. s. auch Man.

Der **Mandant** (lat.), der Vollmachtgeber, Auftragende.

Mandarinen nennen die Europäer die Staatsbeamten (zu denen auch die Priester gerechnet werden) und die Officiere der Chinesen: diese selbst aber nennen sie eigentlich Quoan: sie stehen mitten inne zwischen dem Regenten und dem Volke. Die Grade dieser Mandarinen erkennt man an der Farbe der Knöpfe, welche sie auf der Mitte der Hüte tragen.

Mandarinnen heißen in Spanien die zahmen Kühe, welche in Andalusien ins Gebirge getrieben werden, um die wilden Ochsen ins Gehege zu locken, die man dann einfängt und zum Stiergefechte braucht.

Das **Mandāt** (v. lat. Mandātum), eig. ein Auftrag; dann ein landesherrlicher Befehl; eine Verordnung. Dergl. Mandate bekommen den Namen theils von dem Orte, woher sie datirt sind (z. B. in Sachsen das Dippoldiswalder v. 1691; das Zabeltitzer v. 1648 rc. oder von ihrem Inhalte, z. B. das Banqueroutier-, das Duell-, das Lehn-Mandat rc. — Dann heißt auch **Mandat** eine richterl. Verfügung, wodurch blos auf des Klägers Anbringen dem Gegentheile etwas befohlen oder untersagt wird rc. Der mit einem solchen Mandate anfangende Proceß heißt daher **Mandats-Proceß**. In Sachsen ist an dessen Statt der sogenannte **Inhibitiv-Proceß**, welcher mit jenem ziemlich übereinkommt.

Mandat heißt auch, besond. in Rechtsf. die Vollmacht. Mandatum cum libera, eine unumschränkte Vollmacht: (auch mandatum sine clausula).

Endlich hießen zur Zeit der französ. Revolut. **Mandaten** diejenigen Papiergelder, welche, nach dem völligen Verfalle der **Assignaten** (s. d. A.), an deren Stelle gesetzt wurden, und bestimmte Anweisungen auf den künftigen Verkauf einzelner auf einer Tafel namentlich aufgezählter Güter waren: sie konnten jeden Augenblick realisirt und in Grundeigenthum verwandelt werden: daher sie denn auch einen großen Vorzug vor den Assignaten hatten. Indessen sanken auch diese, trotz dem, daß ihnen ein allgemeiner gezwungener Münzcours gegeben wurde, bald ebenfalls herab und zogen durch ihren Verfall den Ruin so vieler Güterbesitzer und Rentiers, die sie hatten annehmen müssen, nach sich.

Mandatarius (lat.), ein Bevollmächtigter, Beauftragter, Sachführer. Mandatario nomine — abbr. m. n. — im Namen (Auftrag) des Bevollmächtigers; als Anwald.

Die **Mandel**, eine bekannte Zählungsart, eine Zahl von 15 andeutend; dann auch auf dem Felde ein zusammengestellter Haufen von 15 Getreidegarben.

Mandelstein heißt eine gemengte Gebirgsart, aus einer eisenschüssigen, thonartigen Hauptmasse bestehend; in welcher verschiedene Steinarten in mehr oder weniger runden, größeren oder kleineren Stücken, in der Form wie Mandeln, eingemengt vorkommen. Es giebt ganze Gebirge von der Art in der Oberlausitz, in Schlesien, Böhmen rc.

Mandeltreppe (Bkst.), so viel als **Wendeltreppe** (s. d. A.).

Der **Mandelzehent** heißt der Zehent, welcher von dem in Mandeln gesetzten Getreide oder nach den Mandeln entrichtet wird.

Mandement, fr. (Mangdemang), eine Verordnung, obrigkeitl. Weisung, die jedoch mehr in ermahnendem, als befehlendem Tone abgefaßt ist; besonders auch ein bischöfliches Ausschreiben.

Die **Mandoline** (ital. Mandōla, Mandōra), ein kleines mit 4 Saiten bezogenes Instrument, in Gestalt einer Laute, das mit einem Federkiele oder mit einem einzelnen Finger der rechten Hand gespielt wird. Die Stimmung ist, nach der neueren Art, wie bei der Violine.

Mandragōre (gr.), gewöhnlich die Alraunwur-

zel (s. d. A.) oder Wolfskirschenwurzel — ein Tollkraut.

Mandril, s. Maimon.

Mandrisi, Madrisi, ein feines ausländisches Holz — von der Insel Madagascar, grüngeadert, das man zu eingelegten Arbeiten anwendet.

Die **Manducation** (lat.), eig. das Essen; dann in der kirchl. Sprache der wirkliche Genuß des Leibes und Blutes Christi im h. Abendmahle.

Die **Manege**, fr. (Manehsch'), theils die Uebung, die man mit einem Pferde vornimmt, um es abzurichten; theils der Ort, wo die Pferde abgerichtet werden; theils auch der Platz, wo das Reiten selbst gelehrt und ausgeübt wird — Reitschule, Reithaus. Figürl. nennt man die Verfahrungsweise oder die Abrichtung eines Menschen 2c. so.

Die **Manen**, Manes, waren nach der Mythologie der Römer die Seelen der Verstorbenen, welche auf das Schicksal der Lebenden viel Einfluß hatten, und denen man daher bei ihrem Begräbnißplatze Opfer und Libationen brachte, oft auch Cenotaphien (s. d. A.) errichtete 2c. — Bisweilen versteht man auch unter Manen die ehemal. Schutzgeister der Verstorbenen.

Manes, Manahem oder Mani, ein persischer Weltweiser in der zweiten Hälfte des 3ten Jahrh., der sich hoher Offenbarungen rühmte, aber verfolgt und ungef. 277 getödtet wurde. Von ihm rühren die Manichäer (s. d. A.) her; auch wird er für den Erfinder eines musikal. Instruments Oud — wahrscheinl. unserer Laute — angegeben.

Mangalis, ein kleines ostind. Gewicht von ungef. 5 Gran, womit jedoch nur Diamanten gewogen werden.

Mangan, ein grauweißes Metall von starkem Glanze, das aber an Härte dem Eisen nachsteht. Es kommt häufig mit dem Eisen vor und giebt diesem noch größere Härte. Beim Glasmachen u. bei der Emaillemalerei wird dasselbe auf verschiedentliche Art angewendet.

Mangar, s. Manchar.

Mangelin (unterschieden von Mangalis), ein Gewicht in einigen ostind. Bergwerken, auch für Diamanten, zu 7 Gran.

Mangia-guerra (Mandscha gu.), ein dicker, dunkelrother Wein, welcher in Neapel um den Vesuv herum wächst.

Mangonen (lat. Mangones, auch Venalitii) hießen bei den Römern die Sclavenhändler, welche auf den Sclavenmarkt aus vielerlei Ländern Sclaven zum Verkauf brachten.

Mangostane, Mangastanges, auch Garcinie, eine ostind. Frucht von dem Baume gleiches Namens auf den molukkischen Inseln, von der Größe einer kleinen Pomeranze: in dem Inwendigen stecken schwarze Kerne, wie Mandelkerne, deren Geschmack als der vortrefflichste beschrieben wird, und welche auch zugleich sehr gesund sind.

Mangours, auch Forle, Fulle, eine kleine in Egypten gangbare Kupfermünze, ungef. 1 Liard geltend.

Mangrab, s. Manngrab.

Manguste, s. Ichneumon.

Mani, s. Sunnah.

Die **Manichäer**, eine philosoph. Secte, von Manes (s. d. A.) gestiftet und bekannt durch die Versuche, ihre Grundsätze mit denen der christl. Religion zu vereinigen. Sie nahmen zwei Grundwesen an: ein gutes (das Licht) und ein böses (die Finsterniß). Ihre sehr strenge Moral befahl, durch Ausrottung jeden körperl. Triebes die Seele von den Fesseln des Körpers zu befreien. Im Morgenlande besonders hatten sie sehr starke Anhänger, die sich im 11. u. 15. Jahrh. auch nach Italien und Frankreich verbreiteten. Die christl. Kirchenlehrer bestritten die Grundsätze derselben sehr heftig. — Der Manichäismus wird das Lehrgebäude dieser Secte genannt, die aber oft ganz andere Namen führte. — Scherzweise nennt man auch Manichäer die ungestümen Gläubiger eines sehr Verschuldeten: vielleicht von dem ähnlich lautenden Mahnen.

Manicordien-Draht heißt der sehr feine und dünne Messing- oder Eisendraht, der zum Beziehen der musical. Instrumente (Claviere, Zittern 2c.) genommen wird.

Die **Manie** (Manih — gr.), eig. die Sucht, heftige Begierde nach etwas, die oft an Raserei grenzt: daher überhaupt auch Tollheit, Unsinn, Wahnsinn. In jener Bedeutung wird es auch oft mit anderen Wörtern (des Gegenstandes, wornach jene Sucht gerichtet ist) zusammengesetzt, z. B. Gallomanie, Metromanie (s. d. A.). — Maniăcus, ein Verrückter, Wahnsinniger.

Maniement, fr. (Maniemang), eig. Bewegung der Gliedmaßen; dann Führung, Behandlung, Handhabung; Verwaltung der Geschäfte. Bei Malern heißt es die Führung des Pinsels.

Die **Manier** — fr. Manière (Manjähr') — die Art und Weise, wie man etwas macht; auch die Art, sich zu betragen: daher Manieren, Sitten (z. B. ein Mensch von feinen Manieren, ein manierlicher Mensch 2c.). Dann überhaupt auch die eigenthümliche Art und Weise: z. B. bei Malern und Kupferstechern, die jedem Künstler eigene Art zu arbeiten in Ansehung der Erfindung, der Zeichnung, der Behandlung des Colorits 2c.; also dasselbe, was bei Schriftstellern der Styl ist. — Dann braucht man aber auch noch bei Künstlern das Wort Manier von einem Verfahren in der Bearbeitung, das etwas Unnatürliches, dem reinen Geschmacke Zuwiderlaufendes hat. Man sagt von einem Gemälde: es ist Manier darin — wenn etwas, was gegen die Vollkommenheit der Nachahmung streitet, darin ist.

Manieren in der Musik heißen Verzierungen, die Sänger und Spieler hie und da anbringen, um gewisse Töne von anderen schlechtweg angegebenen zu unterscheiden. Sie sollen dem Ganzen mehr Annehmlichkeit und Nachdruck verschaffen, gleichsam Licht und Schatten in den Gesang bringen; sie sind theils wesentlich (wie Vorschlag, Nachschlag, Doppelschlag, Triller, Schleifer 2c.), die durch gewisse Zeichen über oder neben den Noten angegeben werden; theils zufällig oder willkührlich, welche der Willkühr und dem Geschmacke des Spielers oder Sängers überlassen werden, die dieser aber keineswegs — wie leider oft der Fall ist — übertreiben oder allenthalben anbringen und damit überladen darf.

Manieriren, sich zieren, affectiren; eine Eigenthümlichkeit (Originalität) haben wollen, die man nicht hat. Daher manierirt, gezwungen, gekünstelt, geschroben.

Der **Manierist**, ein Maler, welcher, durch seine Manier verleitet, sich zu sehr von der schönen Natur entfernt.

Das **Manifest** (lat. — von dem ehemals gewöhnlichen Eingange: Manifestum est etc. — Kund und zu wissen), diejenige schriftliche Erklärung ei-

nes Landesherrn oder Staats, worin er wegen einer Staatsangelegenheit sein Recht und die Anstalten zu Behauptung desselben der Welt gleichsam vor Augen legt, z. B. eine Kriegserklärung. — Bei den Schiffern heißt Manifest in Kriegszeiten ein obrigkeitlich bestätigtes Verzeichniß der Güter und deren Verläder, wodurch sie sich legitimiren müssen, daß sie neutrale Güter und auch keine contrabande Waaren führen.

Die Manifestation (lat.), die augenscheinliche Darlegung, Bekanntmachung, Eröffnung. Der Manifestations-Eid, ein Eid, wodurch man versichert, daß man nichts bei seiner Angabe verheimlichet oder wissentlich zurückbehalten habe: z. B. bei Vermögensangaben, bei Inventuren von Erbschaften rc. Manifestiren, offenbaren, bekannt machen.

Manille, fr. (Manillje), heißt der zweite Trumpf (Matador) in mehren Kartenspielen, z. B. im L'hombre, Quadrille rc.

Manillen, Manilles, sind eine Art großer messingener Ringe, wie ein Hals- oder Armband gestaltet, welche den afrikan. Völkern zum Putze dient, indem sie sie unten an den Schenkel, über dem Knöchel des Fußes und an den dicken Arm über den Ellenbogen anlegen. Beim afrikan. Handel ist es ein Hauptartikel, und die Holländer sendeten sonst sehr viel davon nach Afrika, Amerika, Ostindien rc.

Maniok, eine amerikan. Staude, aus deren getrockneten und zu Mehl geriebenen Wurzeln die Amerikaner ein sehr schmackhaftes Brod, Kassave genannt, zubereiten, welches sie dem Getreide-Brode vorziehen.

Manipel, s. nachher Manipulus.

Die Manipulation (lat.), eig. die Behandlung, Bearbeitung einer Sache mit den Händen; daher auch die Betastung und mannichfaltige Berührung, welche beim Magnetismus (s. d. A.) angewendet wurde: und Manipuliren, behandeln, Handgriffe machen; besonders auch: magnetisch drücken, betasten rc. — Dann heißt auch Manipulation, die Methode, das Silber aus den Gruben zu bringen; ingl. die chemische Bearbeitung eines Metalls.

Manipŭlus (lat.): eine Handvoll, so viel man mit der Hand fassen kann: daher bei den Apoth. (abbrev. M. oder mp.) eine Handvoll Kräuter oder Blätter. — Bei dem römischen Militair war Manipel eine gewisse Anzahl Soldaten, die ein Fähnlein hatten (weil man in den ersten Zeiten Roms den Soldaten statt der Fahne ein Bündel (Heu) vortrug). Drei solcher Manipeln machten eine Cohorte und 30 eine Legion aus. — Manipulatim, rottenweise.

Mankir, oder Gjeduki, die kleinste türk. Münze, wovon 4 auf einen Asper gehen.

Manlĭus ist der Name mehrer berühmten Römer, besonders: 1) Manlius Capitolīnus, im J. R. 361 Consul. Er rettete das Capitol, das schon in Gefahr war, von den Galliern erstiegen zu werden, indem er, durch das Geschrei der Gänse aufgeweckt, der erste war, der auf die Mauer sprang, zwei Gallier hinabstürzte und dadurch die übrigen zurückschreckte (s. d. A. Brennus). Zur Belohnung wurde ihm ein Haus auf dem Capitole eingeräumt; und dennoch befleckte er seinen Ruhm in der Folge durch Verrätherei, indem er erst den Adel und die Reichen beim Volke verdächtig zu machen suchte; dann aber, als er wegen seiner falschen Anklage verhaftet, vom Volke aber wieder freigemacht wurde, sich an die Spitze der Mißvergnügten stellte. Der Senat verurtheilte ihn, nach langem Hin- und Herschwanken, vom Felsen herabgestürzt zu werden, und das Urtheil wurde auch sogleich vollzogen (im J. R. 370). — 2) T. Manlius Torquatus, berühmt durch Tapferkeit sowohl, als durch Strenge. Im Kriege gegen die Gallier war er es, der auf die Ausforderung eines riesenförmigen Galliers zum Zweikampfe, gerüstet diesem entgegentrat, ihn erlegte und ihm die goldene Kette vom Halse abnahm (daher sein Name Torquatus: eine Halskette tragend). Einen furchtbaren Beweis seiner Strenge gab er gegen seinen eigenen Sohn, der, wider des Vaters Befehl (als Consuls), sich mit einem feindlichen Trupp, der ihm aufstieß, in ein Gefecht eingelassen hatte. Zwar war es glücklich ausgefallen; allein als er triumphirend zum Vater zurückkam, krönte ihn dieser erst als Ueberwinder, befahl aber dann dem Lictor — ihn mit dem Schwerdte hinzurichten!

Der Mann mit der eisernen Maske, diese räthselhafte Erscheinung, über welche so viel gemuthmaßet worden ist, war unstreitig ein unbekanntes Opfer des Hofdespotismus unter Ludwig XIV. Es wurde nämlich, nach der gewöhnlichen Erzählung, ungef. 1698 ein unbekannter Gefangener in die Bastille gebracht, der vorher anderwärts in einem Kerker verwahrt gewesen, und, um nicht erkannt zu werden, gezwungen worden war, immerfort eine Maske zu tragen von schwarzem Sammet, mit Springfedern und im Nacken mit einem geheimen Schlosse versehen, wozu der König selbst den Schlüssel bei sich trug: mit dieser Maske war er auch im J. 1703 gestorben. Man glaubte, außer anderen Sagen, derjenigen am meisten, welche diesen Unbekannten zu einem Zwillingsbruder Ludwigs XIV. machte, den die Königin Anna, zu Vermeidung aller künftigen Streitigkeiten über die Erstgeburt, bei Seite geschafft hätte. Indessen verrieth dieser Unbekannte zu viel Einsichten, als daß man diese von einem von Jugend auf Eingekerkerten erwarten konnte. Wahrscheinlich war es irgend ein bedeutender Staatsmann, der vielleicht ein Staatsgeheimniß verrathen oder wider die damalige Allgewalt des französ. Hofes einen gefährlichen Anschlag gemacht hatte: auch wollte man einen Minister des Herzogs von Mantua, als den angeblichen Urheber eines solchen Plans, damals auf einmal haben verschwinden sehen, welcher denn also vielleicht auf einer Sendung heimlich gefangen genommen und dem Könige ausgeliefert worden sei. Dies ist wohl auch die wahre Beschaffenheit dieses historischen Räthsels, dessen Auflösung die Memoiren der Mad. Campan an die Hand geben. — Uebrigens giebt es Personen, welche die ganze Erzählung für erdichtet halten.

Manna bezeichnet überhaupt verschiedene vegetabilische Süßigkeiten, welche aus der Rinde gewisser Bäume und Stauden hervorquillen. Vorzüglich wird es von der Tamariske (arab. Tarfa), einem Baume auf dem Berge Sinai, gewonnen, von dessen Dornen es im Monate Juni auf die herabgefallenen Blätter, Zweige rc. herabtropft und vor Sonnenaufgang gesammelt wird. Die Araber reinigen, kochen und seihen es durch ein grobes Tuch und thun es in lederne Schläuche. In unseren Apotheken ist es besonders der verhärtete, widrigsüße, blaßgelbe Saft, der theils aus seiner

eignen Baumart, der Esche, von selbst herausfließt, theils durch tiefe Einschnitte in des Stammes Rinde hervorgelockt wird: dieser letztere setzt sich in kleine Klumpen zusammen und ist fetter und dunkler als jene Art. In Sicilien wird dies Product am besten und reichlichsten gewonnen.

Der Manneh ist bei den Morgenländern ein bildlicher — redender Blumenstrauß.

Mannequin, fr. (Mannekeng), der Gliedermann, eine mit beweglichen Gliedmaaßen versehene Puppe, deren sich die Künstler als Modell bedienen, um das Gewand richtig darnach ordnen zu können; figürl. ein Mensch ohne bestimmten Charakter.

Das Manngericht, Mannengericht (altdeutsches Wort), das aus den Vasallen (Mannen) eines Lehensherrn bestehende Gericht, um über einen aus ihrer Mitte ein feierliches Urtheil auszusprechen. Daher das Mannrecht, dasjenige, nach welchem adelige Vasallen gerichtet wurden; das Lehenrecht; der Mannrichter, der Richter bei jenem Gerichte; Mannbote, Gerichtsdiener dabei; Manntag, der Versammlungstag der Lehensmänner ꝛc.

Manngrab, hie und da bei der Landwirthschaft, so viel Land (besonders bei Weinbergen), als ein Mann in einem Tage umgraben kann.

Das Mannlehen, ein solches Lehengut, das nur Männer besitzen, worin nur männl. Nachkommen die Erbfolge haben können: im Gegensatze von Weiber- oder Kunkellehen.

Mannsfahrt (Bgb.), hie und da die Handfahrt auf Leitern in einem Schachte: Gegens. von der Fahrt in Tonnen.

Der Mannthaler, in einigen Gegenden, eine Abgabe, welche leibeigene Bauern für die Erlaubniß zu heirathen an die Gutsherrschaft entrichten müssen.

Mannus (nord. Myth.), ein Sohn Thuiskons und, als einer der berühmtesten Helden der alten Deutschen, nach seinem Tode unter die Götter versetzt, wo er dasselbe, was Mars bei den Römern ist. Sein Bild (die riesenmäßige Figur eines altdeutschen Kriegers, mit einer Thierhaut bekleidet, einen Schild an der Seite und unter einer Eiche, dem Symbol der Stärke, stehend) verehrten lange Zeit die Rugianer. — Von ihm hat auch das Wort Mann die Bedeutung eines Menschen voller Kraft, Muth und Tapferkeit.

Das Manoeuvre, fr. (Manöhwr') — eig. Handbewegung — heißt bei der Schifffahrt 1) alles Tauwerk bei den Schiffen, auch die stehenden und laufenden Wände ꝛc.; 2) das Betauen der Schiffe, d. h. das Anbringen der Taue ꝛc.; 3) die Arbeit der Matrosen dabei; 4) die Kunst, das Schiff durch Steuer und Segel zu regieren ꝛc. Dann heißt auch Manöuvre die Handhabung, Verfahrungsart, besonders aber die Handgriffe, künstliche Bewegung, Schwenkungen der Soldaten beim Exerciren und im Felde; ingl. die Bewegungen, Schwenkungen der Schiffe bei einem Seetreffen ꝛc. — Dann überhaupt gewisse Wendungen (auch Kunstgriffe), die man in Geschäften u. dgl. anbringt, um seinen Zweck zu erreichen. Daher Manoeuvriren, solche Bewegungen, Heeresschwenkungen ꝛc. machen; ingl. bei Angelegenheiten gewisse Wendungen nehmen ꝛc. und der Manoeuvrirschritt, der Soldatenschritt beim Manöuver, 30 Zoll lang.

Das Manomēter, auch Dasymēter (gr.), Dichtheitsmesser, ein Werkzeug, wodurch man die Veränderungen der Luft in Rücksicht der Dicke oder Dünne messen kann: es ist dies nämlich eine kupferne Kugel, woraus die Luft herausgepumpt worden, welche dann, verküttet, an eine Waage mit schnellem Ausschlage gehangen und durch ein am andern Ende hangendes kleines Gegengewicht in wagerechten Stand gesetzt wird: ist die Luft dünne, so giebt die Kugel, ist sie dichter, so giebt das Gegengewicht den Ausschlag.

Manquement, fr. (Mankemang), manco, ital., das Fehlende, der Mangel.

Manquiren (fr.), Mankiren, ermangeln, fehlen, unterlassen. — Bei Kaufl. heißt es: aufhören zu zahlen, Banquerot machen.

Die Mansarde (Bkst.), ein an der schiefliegenden Fläche gebrochenes Dach; von dem Erfinder François Mansard, geb. zu Paris 1598, gest. 1666, erstem königl. Baumeister Ludwigs XIV., einem der größten und berühmtesten Baumeister.

Manschester, Manschette, s. Manchester, Manchette.

Mansja, ein pers. Gewicht von 12 (etwas leichten) Pfunden.

Mansio (lat.), das Bleiben an einem Orte — bei den Römern so viel als eine Herberge, Gasthof: und Mansiones, die Orte, wo eine Armee ihr Nachtlager aufschlug, und mit Proviant versehen wurde.

Mansion-house, engl. (Mänssen Haus), s. Lord Mayor.

Manson, Monson, Mousson, s. Passatwinde.

Man-Surats, d. h. Gewicht von Surate, ungef. 42 Seers (etwa Pfunde) haltend. S. Man.

Manteau, fr. (Mangtoh), Mantel.

Mantēca (ital.), in verschiedenen heißen Ländern eine Art Butter, die man durch das Schmelzen des Rahms zubereitet.

Andrea Mantegna, geb. 1431 zu Padua, gest. 1506 zu Mantua, einer der berühmtesten älteren Maler aus der italienischen Schule. Ein Schüler des Squarcione, kam er nach Mantua, wo er eine Schule eröffnete und das große Gemälde, den Triumph des Jul. Cäsar, fertigte, für welches ein besonderer Pallast erbaut (gegenwärtig befindet es sich in Hamptoncourt bei London), er selbst aber zum Ritter geschlagen wurde. Papst Innocenz VIII. berief ihn nach Rom, wo er außer mehren trefflichen Gemälden auch die berühmte Madonna della vittoria fertigte. Correggio soll einer seiner Schüler gewesen sein.

Der Mantel, ein Wort von vielerlei Bedeutung: 1) in der Schifffahrt ein Stück Tau, das mitten an einer Rah befestiget ist, um die Segelstange damit aufzuhissen oder niederzulassen; 2) im Bgb. das Sahlband, sofern es nämlich den Erzgang umgiebt und bedeckt; 3) im Forstw. heißen der Mantel des Waldes die äußersten Oberbäume, die man um einen Schlag oder um ein Holz stehen läßt (auch Saum); 4) in der Kriegsbkst. eine zusammenhängende Befestigung von Außenwerken; 5) in den Gießereien die äußerste Form zu den Gußwaaren, welche über den Kern geformt wird (auch Schale); 6) in Küchen der hervorragende Rand der Feuermauer über den Heerd, der den Rauch faßt und in den Schlund der Feuermauer leitet; 7) das Behältniß, worin eine Treppe in die Höhe geht, Treppenhaus; 8) in der Oekonomie eine Lage neues Stroh, das über ein altes gelegt wird.

Mantelé, fr. (Wppkst.), mit einem Mantel umhangen.

Das Mantelet, fr., ein Mäntelchen — z. B. wie es Bischöfe über das Chorhemde oder auch Rectoren einer Universität zu tragen pflegen. Dann in der Fortif. ein Sturmdach, eine Blendung von Faschinen oder Holzwerk für die Minirer und Sappeurs, welche dahinter ungesehen von dem Feinde arbeiten können.

Der Mantelgriff, bei den Juden, eine Art feierlicher Betheuerung, die ihnen mehr gilt, als der Handschlag oder Eidschwur, indem sie nämlich bei Contracten u. dgl. den Zipfel des Mantels oder langen Rocks einer dem andern reichen.

Manteline, s. Mantille.

Manteliren, i. d. Krgsbkst.: umfriedigen, befestigen — verschanzen.

Mantelkinder heißen im deutschen Rechte uneheliche Kinder, welche aber durch die nachfolgende Ehe als rechtmäßige anerkannt (legitimirt) worden: von der ehemaligen Sitte, wo dergleichen Kinder bei der Trauung ihrer Eltern mit dem Altartuche bedeckt wurden.

Das Manteltragen, in manchen Ländern eine Strafe für gemeine Soldaten, welche 10, 12 u. m. Wachmäntel auf eine oder mehre Stunden überhängen — umnehmen müssen.

Die Mantik (gr.), bei den Alten die Kunst, aus dem Fluge der Vögel zu weissagen; dann aber jede vorgebliche Kunst, die Zukunft voraus zu sagen; in der neuern Zeit die Wissenschaft, welche Regeln der vernünftigen Vermuthungskunst enthält.

Mantille, fr. (Mantillje), auch Manteline, ein kurzes Frauenzimmermäntelchen.

Mantīno (ital.), ein leichter Futtertaffent.

Mantissa (lat.), die Zugabe, was gleichsam noch in den Kauf gegeben wird; dann das Anhängsel, Zusatz; der Anhang.

Manto di Punta, so hieß bei den Maltheser- oder Johanniter-Rittern das Professionskleid, das sie an gewissen Tagen anziehen mußten. Zuletzt trugen es nur der Großmeister, Schatzmeister, Vice-Kanzler.

Manturna (Myth.), bei den Etruskern die Göttin der Ehen — Juno. Ihr zu Ehren feierten die Verheiratheten ein Fest, Manturnalia, für die Dauer und Friedlichkeit ihrer Ehen.

Das Manuāl (v. lat. manus, die Hand), eig. was zur Hand, bei der Hand ist; dann aber besonders 1) bei Kaufl. das Buch, worin sie alle die Handlung betreffenden Geschäfte sogleich, wie sie vorfallen, eintragen, damit sie hernach in die Hauptbücher übergetragen werden können; es wird auch Memorial (gleichsam pro memoria, dem Gedächtniß zu Hülfe, damit nichts vergessen werde), auch Strazza genannt; — 2) bei der Orgel heißt es das Clavier, welches mit den Händen gespielt wird, im Gegens. von Pedal, der Claviatur, welche von den Füßen getreten wird. Das erste, zweite, dritte Manual ist also das 1. 2. 3. Clavier, welche schräg übereinander stehen.

Manual-Akten, Privat-Akten, welche ein Sachwalter für sich hält.

Die Manual-Chirurgie, die Lehre, Wissenschaft von chirurgischen Handgriffen.

Das Manual-Lexicon, das Handwörterbuch, das man immer bei der Hand zum Nachschlagen haben kann.

Die Manuduction (lat.), die Führung der Hand, Handleitung; Anleitung, Anweisung.

Manuf, Menuf, eine Art egyptischen Flachses, der besonders zu Cairo stark in den Handel kommt.

Die Manufactūr, eigtl. jede Anstalt, wo alle Materialien blos mit den Händen gemacht und zubereitet werden; dann aber besond. eine Anstalt, wo gewisse Waaren ohne Hammer und Feuer in großer Anzahl gefertiget werden (z. B. Seiden-, Strumpf-, Zeug-Manufacturen rc.), im Gegens. von Fabrik (s. d. A.). Endlich heißt Manufactur überh. eine Anstalt, wo durch Kunst und Fleiß eine gewisse Gattung Materialien zu Kaufmannsgut zubereitet wird, so daß man also darunter Fabriken, Kunst- und Werkstätte mit versteht. — Der Manufacturist, der bei solchen Manufacturen arbeitet, Gewerker; bisweilen auch der Besitzer einer solchen Manufactur.

Manum de tabŭla! (lat.), die Hand weg! nichts angerührt (nach einem gemeinen Sprichworte: Hand von der Butter!).

Die Manumissiōn (lat.) war bei den Römern die feierl. Freilassung eines Sclaven, die auf mehre Art geschah, theils durch Eintragung in die Bürgerlisten (per censum); theils durch einen Schlag, den ihm der Prätor und dann auch sein Herr gab (per vindictam); theils auch, wenn er im Testamente frei erklärt wurde (per testamentum).

Manu proprĭa (lat.): mit eigner Hand, eigenhändig (wird bei einer Namensunterschrift hinzugesetzt) — abbrev. mpp.

Das Manuscript (lat.) — abbrev. Mspt. — eig. mit der Hand geschrieben; die Handschrift. Besonders aber 1) die Original-Handschrift, welche zum Drucke bestimmt ist; 2) die Handschrift von Werken der Alten, welche noch vor Erfindung der Buchdruckerkunst — meistens von Mönchen gefertiget wurden. Codices manuscripti: (s. d. A. Codex).

Manus manum lavat (lat. Sprichw.), eine Hand wäscht die andere.

Manus mortua (lat.), todte Hand, nennt man insgemein Kloster-Kirchen u. a. geistl. Stiftungen, in sofern sie Güter, die sie einmal an sich gebracht haben, nicht so leicht wieder an einen andern kommen lassen und diese mithin für den Staat gleichsam todt sind. Man hat daher diese Ansichsbringung, als dem gemeinen Wesen höchst nachtheilig, durch Gesetze verboten, und es dürfen daher ohne ausdrückliche Erlaubniß dergl. Veräußerungen an die Kirchen rc. nicht erfolgen. Das Recht aber, welches diesen dergl. zugesteht, heißt Amortisation (s. d. A.).

Manus mortua hieß auch ehedem das Recht, einem ohne Verlassenschaft gestorbenen Leibeigenen die Hand abzuhauen und dem Leibherrn zu überliefern.

Manu stipulata (lat.), mit Handgelöbniß, durch Handschlag (etwas versprechen, angeloben).

Die Manutenēnz (lat.), die Aufrechterhaltung, Handhabung (z. B. der Gesetze). — Das Manutenenz-Decret, ein Schutzbrief; ein gerichtl. Befehl, wodurch einer in seinem Besitze geschützt wird.

Manutius, oder eig. Manuzzi — Manuzio, ein in der Gelehrten-Geschichte merkwürdiger Name mehrer verdienstvollen Gelehrten und Buchdrucker. Aldus Pius Manutius, auch Aldus der Aeltere, geb. 1449 zu Bassano, der zu Ferrara studirte, dann Prinzen-Erzieher ward und zu Venedig 1488 eine Druckerei anlegte, schaffte die Mönchsschrift ab, führte die sogenannte Antiqua ein, erfand die Cursivschrift rc. Eine bedeu-

tende Reihe griech. und röm. Classiker wurde von ihm sehr correct zum Drucke befördert. Sein Leben verlor er 1516 durch Mörderhände. — Sein Sohn Paulus Manutius, geb. zu Venedig 1512, gest. 1574, trat in die Fußtapfen seines Vaters, und seine Ausgaben, die er, besonders vom Cicero, veranstaltete, werden den Mspten gleich geschätzt. Noch größern Ruhm erwarb sich dessen Sohn Aldus Manutius II., geb. 1547, der gelehrteste in dieser Familie, der schon im 14. Jahre einen Tractat von der lat. Orthographie schrieb, dann die alten Sprachen zu Venedig, Bologna, Pisa und Rom lehrte, die väterliche Druckerei eine Zeitlang fortführte und endlich 1597 in Armuth starb. Von ihm hat man sehr gelehrte Anmerkungen zu mehren classischen Schriftstellern, auch Abhandlungen über die röm. Alterthümer u. v. m. — Uebrigens haben die von den Manuzzi gedruckten Bücher einen Anker zum Zeichen, um welchen sich ein Delphin schlingt; bisweilen auch mit dem Motto: Sudavit et alsit.

Mao, Maon, s. Man.

Maone, s. Mahame.

Mapou — Käsebaum — einer der dicksten Bäume auf den amerikan. Inseln. Die Mitte des Stammes ist weit dicker, als der Fuß und der Gipfel; sein Holz läßt sich so leicht schneiden, wie ein holländischer Käse (daher auch der deutsche Name). In der Schale der Frucht ist inwendig eine feine, glänzende Wolle oder Baumwolle, die als Watte gebraucht wird.

Die Mappe (v. lat. Mappa, eig. Tischtuch, Serviette), eine Kapsel von Pappe, worin Studirende oder Schüler ihre Hefte legen — eine Schriftentasche.

Mappe monde, fr. (Mapp' mongd'), eine Karte, auf welcher alle Theile der Welt angegeben sind, — Weltkarte.

Der Mappeur, fr. (Mappöhr), Mappirer, der Verfertiger von Landkarten, der auch besonders geübt ist in der

Mappirungs-Kunst, d. h. der Kunst, Landkarten zu zeichnen, besonders aber auch Kriegskarten aufzunehmen und zu zeichnen: eine Kunst, worin sich neuerlich die Deutschen ganz vorzüglich ausgezeichnet haben.

Maquette, fr., oder Parcele, ein Stück Eisen, woraus die Platinen oder Rohrschienen in den Gewehrfabriken geschmiedet werden. — Maquetteur (Maketiöhr), der Parcelenschmied in den Gewehrfabriken.

Maquilleur, fr. (Makilljöhr), ein Fischer-Fahrzeug in Frankreich, das besonders zum Makrelenfange gebraucht wird; dann auch beim Militair ein Freibäcker, der bei der Armee mit Brod handelt, obgleich kein Feldbäcker.

Mar, s. Mahr.

Elisabeth Mara, geb. Schmehling, geb. zu Cassel 1750, eine der größten und berühmtesten Sängerinnen. Jung lehrte sie ihr Vater, auch ein Tonkünstler und Stadtmusicus daselbst, die Violine, worauf sie schon als Kind von 6 Jahren sich auszeichnete. Im 9ten Jahre gab sie Concert in Wien und im 10ten spielte sie in London in den kgl. Kammerconcerten. Der Vater ging, nachdem man ihr den Castraten Paradisi zum Lehrer gegeben hatte, mit ihr nach Cassel zurück, wendete sich hierauf an Hiller in Leipzig, der nun ihr Lehrer und ihr musikalischer Adoptiv-Vater ward. Sie wurde bei dem dasigen Concerte engagirt, erhielt (1767) den Ruf nach Dresden und kam mit großen Ehren und Belohnungen nach Leipzig zurück, wo sie noch Hillers Unterricht genoß. Nach Potsdam 1770 berufen, überraschte sie den wider deutsche Sänger ziemlich eingenommenen Friedrich den Großen so sehr, daß dieser sie sogleich mit 2000 Thlr. Gehalt engagirte, wo sie dann zu Berlin der Gegenstand allgemeiner Bewunderung ward. Durch die Verbindung mit dem Violoncellisten Mara (1774) in unzählige Verdrüßlichkeiten verwickelt, erhielt sie, nachdem sie heimlich mit ihrem Gatten entflohen war, endlich 1780 den Abschied, ging dann durch Leipzig nach Wien, durch die Schweiz und 1783 nach Paris, wo selbst die Todi, der zeitherige Abgott der Pariser, an ihr eine überwiegende Nebenbuhlerin fand. In London mit dem höchsten Enthusiasmus aufgenommen (1784), erhielt sie für 13 Abende im Pantheon-Concert 1000 Guineen und glänzte nun hier sowohl als Opersängerin, als auch vorzüglich allemal in den berühmten, Händel zu Ehren veranstalteten Concerten (s. d. A.). Ihr Eigensinn, den sie, nach gewöhnlicher Sitte, auch hier mehrmals zeigte, wurde zwar, besonders auch in Oxford, nachdrücklich geahndet; aber dennoch schien ihr der Aufenthalt in England, obgleich sie nach Turin, Venedig rc. abgerufen wurde, immer wieder der willkommenste zu sein; bis sie, nachdem sie wieder in Paris 1802, wiewohl nicht mehr mit dem ehemaligen Glücke, gesungen hatte, nun neue Reisen, auch im J. 1807 nach Petersburg und Moskau antrat und nach dem Tode ihres Gatten sich in Moskau mit ihrem zeitherigen Begleiter, Florio, aufhielt. In der Verwüstung von 1812 verlor sie auch hier ihr Eigenthum, fand Zuflucht in Liefland und gab Unterricht in der Musik. Im J. 1819 machte sie eine Reise nach Berlin, London, Cassel, kehrte aber nach Liefland zurück, wo sie noch jetzt lebt. — Von Reval aus hat sie im J. 1826 ihre Lebensbeschreibung angekündigt, indessen wir durch die interessante Biographie, welche Rochlitz im 1. Bde d. Werks: Für Freunde der Tonkunst, Lpz. 1824, schadlos gehalten werden. — Der große Ruhm dieser fast einzigen Sängerin gründete sich nicht blos auf Stärke, Fülle und außerordentlichen Umfang ihrer Stimme, die vom ungestrichenen G bis zum dreigestrichenen F in völliger Gleichheit war, sondern hauptsächlich auf die bewundernswürdige Leichtigkeit, Schnelligkeit und Ründung der Passagen, so wie auf den hinreißenden, bezaubernden Vortrag, mit welchem sie das Adagio vortrug; unaussprechlich war der Eindruck, den sie beim Gesange der Arie: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, besonders bei der Aufführung des Händelschen Messias in London, jederzeit hervorbrachte.

Ihr Gatte, Johann Mara, einer der berühmtesten Violoncellisten seiner Zeit, stürzte wegen seiner so ganz ungeregelten Lebensart sich und seine Gattin in die unangenehmsten, drückendsten Verhältnisse, und starb endlich 1808, lange schon von seiner Gattin getrennt, bei Rotterdam in den mißlichsten Umständen.

Marabou, Marabout, heißen in Guinea die muhamedan. Priester, welche den Koran erklären und ihre Urtheile auf der Stelle aussprechen, die dann auch von dem Volke mit großer Ehrfurcht angenommen werden. Besonders schreiben sie gewisse Sprüche aus dem Koran auf Zettelchen, Grisgris, die dann den Einwohnern zu Amulets

dienen und sehr theuer erkauft werden. Der große Marabout ist der nächste nach dem König.

Marabout (Schffhrt.), ein Segel auf den Galeeren, das nur bei gutem Winde geführt wird.

Die Maräne, Moräne, ist der Name verschiedener Fische: 1) eine Art Lachs, von 4 bis sogar 10 und 12 Pfund, von weißem, zartem und wohlschmeckendem Fleische; 2) eine kleine Art, dem Heringe ähnlich, der auch gebraten sehr wohlschmeckt. Endlich wird er auch noch mit einem andern Fische verwechselt, der aber Muräne heißt, dem Aale gleicht und häufig in Italien gegessen wird.

Maraka, auch Tamaraka, heißt die ausgehöhlte, mit Steinchen und Körnern angefüllte, jedoch ungenießbare Frucht eines Baumes, Cohyne, bei den Cannibalen in Amerika, welche die Wilden auf Stöcken in ihren Hütten aufstecken und zu verschiedenen abergläubischen Gebräuchen aufbewahren.

Maramelles, indianische sogenannte Quitten, aber viel größer, als die europäischen, die mit Zucker und Honig eingemacht werden.

Maran Atha (syr. chald.): eig. der Herr kömmt (zum Gericht); dann eine Betheuerungsformel der Juden: verflucht, verbannt.

Maranen, s. Mauren.

Marasmus (gr.), eine Abzehrung, abzehrendes Fieber; dann überhaupt das allmälige Abnehmen der Kräfte, die Hinfälligkeit bei alten Leuten (Marasmus senilis).

Joh. Paul Marat, einer der abscheuwürdigsten Revolutionairs, der nur unter den Ungeheuern, die die Menschheit entwürdigen, einen Platz verdient. Geboren 1744 zu Beaudry in Neufchatel, hatte er Medicin studirt und lebte mehr als Charlatan zu Paris, als er beim Ausbruche der Revolution auf einmal diese Bahn verließ und durch politische Flugschriften Aufsehen zu machen suchte, unter welchen der Volksfreund (l'ami du peuple), das berüchtigtste, den König, die Minister ꝛc. unaufhörlich schmähte und ihm auch gerichtl. Anklagen zuzog. Unter Petions Schutz forderte er den Pöbel immer mehr zu Mord und Plünderung auf, er verlangte sogar die Abschlagung von 300,000 Köpfen! Die Verbreitung der Septemberscenen und ähnlicher Schändlichkeiten war sein Werk. Bei seinem abschreckenden Aeußern, klein, übel gebaut, mit graugelben Augen, krächzender Stimme, ja selbst durch sinnliche Ausschweifungen entstellt, wußte er noch mehr durch schmutzige ekelhafte Kleidung des Volkes Gunst zu erlangen, und durch grenzenlose Frechheit allen Angriffen seiner Gegner zu entgehen, bis endlich das heldenmüthige Mädchen Charlotte Corday (s. d. A.) Frankreich von jenem Ungeheuer 1793 befreite. Seinen Gebeinen wurden noch vergötternde Ehrenbezeugungen und eine Stelle im Pantheon zugestanden; aber man kam endlich von der Raserei zurück und vernichtete mit derselben Wuth, mit welcher man ihn vergöttert hatte (Anfangs 1795), jede Denkmale von diesem Revolutionshelden!

Marathon, ein Flecken, unweit Athen, berühmt in der Geschichte wegen der dabei gelieferten Schlacht von Miltiades (s. d. A.).

Maraude, Maraudeur, s. Marode, Marodeur.

Maravedi, eine span. Scheide- und die kleinste Kupfermünze; 285 derselben machen einen Thaler. Doch ist sie mehr als Rechenmünze zu betrachten, da sie ziemlich selten ist.

Maravella-Wein, ein leichter Malaga.

Marca, ital., Mark (s. d. A.).

Der Marcasit ist ein metallartiges Mineral, und besonders ein metallischglänzender, ins Goldgelbe oder Stahlgraue spielender Schwefelkies und so hart, daß er am Stahle Funken giebt; er hält auch zuweilen Gold, Silber ꝛc. — Bei den Materialisten und Apothekern heißt auch der Wismuth Marcasit; so wie endlich bei den Alchymisten alles unreife Metall.

Marc Aurel, s. Antoninus Pius.

Marcelline, ein seidener, mit farbigen Streifen versehener Modezeug, der zu Damenkleidern dient.

M. Claudius Marcellus, einer der berühmtesten römischen Feldherren. Schon im Kriege gegen die Gallier (J. R. 531) erlegte er den Anführer derselben, Viridomarus, in einem Zweikampfe, wodurch die Feinde in die Flucht geschlagen und Ober-Italien bezwungen wurde. In dem ausgebrochenen zweiten punischen Kriege erwarb er sich mehre Male (538 und 39) die Ehre, Carthagos Feldherrn, Hannibal, zu schlagen und erhöhte seinen Ruhm durch die Belagerung und endliche Eroberung von Syracus, welche lange durch des Archimedes (s. d. A.) erfundene Werkzeuge und Maschinen gehemmt worden war. Mehre Male führte er den Krieg aufs neue gegen Hannibal, bis er endlich, zum fünften Male Consul, dennoch in einem Treffen (J. R. 545) den Tod fand. Marcellus, der einzige von Hannibal gefürchtete Feldherr, den man auch das Schwert Roms nannte, flößte diesem eine so hohe Achtung ein, daß derselbe ihm den Ring vom Finger zog, unter den größten Ehrenbezeugungen den Körper verbrennen und die Asche in einer kostbaren Urne dem Sohne überbringen ließ.

Marchais, ostind. baumwollene Zeuge, aus Tranquebar kommend.

Marchand, fr. (Marschang), der Kaufmann, Handelsmann. Marchande de modes (Marschangd d. mod), Putzhändlerin. — Marchandiren (marschangdiren), Handel treiben, handeln. — Marchandise, der Handel; auch Waare, Kaufmannsgut.

Marchése, ital. (Markese), s. Marquis.

Luigi Marchesi (Luidschi Markēsi), geb. zu Mailand um 1755, einer der berühmtesten ital. Sänger und Castraten. Schon sehr früh zeigte er viel Genie für das Waldhorn, verließ aber in der Folge seinen Vater, unterwarf sich zu Bergamo der Operation und vervollkommnete sich am meisten in München (v. 1775—77). Zu Florenz und Mailand wurde er nun mit dem höchsten Enthusiasmus aufgenommen und zu Turin sollen ihm sogar 5000 Ducaten Gehalt angeboten worden sein, um nach Petersburg zu kommen. Hieher begab er sich erst im J. 1786, kam dann 1787 nach Berlin, 1788 nach London und allenthalben erntete er eben so außerordentlichen Beifall, als ungeheuere Geschenke ein. Auch selbst späterhin, in den Jahren 1801 ꝛc. ward ihm noch zu Wien sehr große Bewunderung und Beifall zu Theil. — Seine Stimme, sehr rein und hell, erhielt durch den herrlichen Vortrag (worin er sogar dem Farinelli vorgezogen wurde), so wie durch seine schöne Declamation und Action noch ungleich höhern Werth.

Marchesvan, der zweite Monat im jüd. Kalender, gemeiniglich nur **Cheschvan** genannt, fängt in unserm October an.

Marchetten, **Marketen**, weißgebleichtes Wachs in Tafeln und platten Stücken, das aus unseren Seestädten sowohl, als auch aus Frankreich in Menge nach Spanien, Portugal ꝛc. versendet wird.

Die **Marcioniten**, eine Secte des 2ten Jahrh. von **Marcion** aus Sinope gestiftet, welche unter anderen auch, wie die Manichäer, ein böses und gutes Grundwesen annahmen. Uebrigens wollte man ihnen Unehrbarkeiten bei ihren Versammlungen Schuld geben.

Marcipan, s. **Marzipan**.

Marcus Aurelius, s. **Antoninus**.

Marcusbrüder, s. **Klopffechter**.

Der **Marcusplatz**, einer der berühmtesten Plätze und die höchste Zierde von **Venedig**. Dieser allgemeine Versammlungs- und Tummelplatz der Vornehmsten und Niedrigsten zu jeder Tageszeit gewährt den herrlichsten Anblick; er ist mit einem Porticus umgeben, wo Caffeehäuser und Casinos von den ansehnlichsten Gesellschaften wimmeln. Auch die **Marcuskirche**, das schönste Denkmal der Baukunst aus dem 10ten Jahrh. und der **St. Marcus-Palast**, der schönste gothische Palast in Europa, vor welchem sich die berüchtigten **steinernen Löwen** mit offenen Rachen befinden, gehören zu den ersten Zierden Venedigs.

Mareage, fr. (Mareaasch'), heißt theils das Matrosengeld, was diese als Lohn empfangen, theils und besonders aber auch der Vertrag, welchen ein Schiffsherr oder ein das Schiff beladender Kaufmann mit den Bootsleuten macht, die es führen sollen.

Marechal, s. **Marschall**.

Maréchaussée, fr. (Mareschosséh), die ehedem in Frankreich zur Sicherheit der Straßen unterhaltene Reiterei — eine Sicherheitswache zu Pferde: an deren Stelle gegenwärtig die **Gens d'armes** (s. d. A.) getreten sind.

Marée (fr.), **Ebbe und Fluth** (s. d. A.).

Marekan-Stein, **Marekanit**, eine ins Kieselgeschlecht gehörige Steinart, meistens rauchgrau, selten hell und durchsichtig, in runden Körnern von Erbsengröße, in einer blättrigen Rinde von glasähnlichen Schaalen liegend.

Marene, s. **Maräne**.

Marengo, ein großer Flecken im ehemal. Piemont, berühmt durch die am 14. Juni 1800 von **Bonaparte** dem östreich. General **Melas** gelieferte merkwürdige Schlacht, wodurch ersterer als Sieger Gebieter der ganzen Lombardei ward.

Der **Mareotische See**, **Mareotis** (jetzt Mariout), war ein berühmter See in Egypten, nahe bei Alexandria, welcher mit dem Nil sowohl, als mit dem mittelländ. Meere in Verbindung stand und ehemals 8 Inseln, eine Länge von 300 und eine Breite von 150 Stadien gehabt haben soll.

Maresch (**Moraczek**), Erfinder der russischen Jagdmusik (s. **Jagdmusik**).

Marfil, die ganzen, noch nicht bearbeiteten, Elephantenzähne.

Marforio, s. **Pasquill**.

Margarethe, **Königin von Schweden**, die **nordische Semiramis** genannt, s. **Kalmarische Union**.

Margarita (gr.), **Margheritta** (ital.), **Margueritte** (fr.), die Perle.

Margaritine (ital.), feine Glasperlen, die man zu Venedig und Murano von mancherlei Gestalten und Farbe zum Handel bringt.

Margeaux (Markoh), ein hellrother, leichter franz. Wein.

Marginalien (vom lat. **Margo**, der Rand), Bemerkungen, welche an den Rand, **ad marginem**, bei einem Buche hinzugesetzt werden — Randglossen. Auch die bei gedruckten Büchern an der Seite angegebenen Inhaltsanzeigen nennt man **Marginalien**. — **Marginiren**, Randglossen machen.

Margriette (fr.), die größte Sorte Glaskorallen oder Perlen, von dunkelblauem Grunde, zum Theil gelb, zum Theil weiß gestreift.

Margueritte, s. **Margarita**.

Mariage, fr. (Mariaasch'), Verbindung, Verheirathung. — **Mar. de conscience** (-Congsciangß), eine Gewissensehe, welche heimlich und ohne die gesetzlichen Formeln (wegen Ungleichheit des Standes) eingegangen ist. — **Mariage republicain** (**civique**), s. **Republikanische Heirath**.

Marianen-Orden, s. **Deutscher Orden**.

Maria Stuart, Tochter **Jakobs V.**, Königs von Schottland, geb. 1542. Ihres Vaters schon 8 Tage nach ihrer Geburt beraubt, wurde sie, erzogen in der katholischen Religion, schon im 6ten Jahre während der unruhigen vormundschaftlichen Regierung, an den französ. Hof geschickt und hier im 16ten Jahre (1558) mit dem Dauphin, dem nachherigen König **Franz II.** vermählt, der aber schon 1560 starb. **Maria**, die nun in ihr Vaterland zurückkehrte, ward, als Katholikin, obgleich sie die eingeführte protestantische Religion bestätigte, doch schon vielen mißfällig; gegen **Elisabeth**, welche 1558 die Regierung in England angetreten hatte, entspann sich schon ein frühzeitiger Haß; **Maria** reizte die Katholiken in England zu Empörungen; Elisabeth half dagegen den Protestanten in Schottland gegen ihre Königin. **Maria** vermählte sich aus Liebe zu den Ständen mit einem Stuart, **Heinrich Darnley**; pflog aber, da sie diesen ihrer Liebe unwerth fand, mit ihrem Sekretair **Rizzio** einen vertrauten Umgang, den **Heinrich** meuchelmörderisch umbringen ließ (1566). Als nun dieser nach einiger Zeit auf einem Landhause in die Luft gesprengt wurde, gab man der Königin und dem Grafen **Bothwell** die Schuld, um so mehr, da Maria sich mit diesem in der Folge vermählte. Das Volk brach in Empörung aus, Bothwell mußte entfliehen und die Königin, zur Gefangenschaft verurtheilt, die Regierung an ihren einjährigen Sohn **Jacob VI.** abtreten. Aus der Gefangenschaft entkommen, sammelte sie Truppen, ward geschlagen und floh nun nach England, um — bei **Elisabeth** Schutz zu suchen. Diese verlangte erst Mariens Rechtfertigung wegen **Heinrichs** Ermordung, setzte ein förmliches Gericht nieder und ließ Marien in enge Verwahrung bringen. Die Katholiken in England nahmen an **Mariens** Schicksale großen Antheil; Verschwörungen brachen aus und nur gar zu gern hörte Elisabeth, daß man solche auf Rechnung der Maria schrieb, deren Tod das englische Volk laut forderte. Es wurde ein Gericht von 45 der Vornehmsten in England niedergesetzt, untergeschobene Briefe, falsche Aussagen und andere unächte Aktenstücke vorgelegt und nach einem zweitägigen Verhöre **Maria**, nach aus-

gestandener 17jährigen Gefangenschaft — zum Tode verurtheilt: ein Urtheil, das, so empörend es für viele auswärtige Höfe war und so heftig auch Mariens Sohn, Jakob VI., drohte, dennoch den 8ten Febr. 1587 vollzogen wurde. Die unglückliche Maria wird als ein vollendetes Meisterstück weiblicher Schönheit geschildert: ein hoher Geist, angenehmes Betragen und Kenntnisse gesellten sich dazu — Gründe genug, um Elisabeth zu ihrer so unversöhnlichen Feindin zu machen; obgleich allerdings jugendlicher Leichtsinn, Heftigkeit, auch Ausschweifungen in der Liebe Marien wohl tadelnswerth, aber nimmer eines solchen Schicksals würdig machten. — Daß Schiller zu einem seiner trefflichsten Trauerspiele den Stoff von jener Geschichte entlehnt hat, bedarf keiner weitern Erwähnung.

Maria Theresia, eine der trefflichen Regentinnen aus dem östreich. Hause, die Tochter Kaiser Carls VI., geb. 1717. Durch eine von diesem errichtete und fast von ganz Europa garantirte Erbfolge-Ordnung — die pragmatische Sanction (s. d. A.) genannt — kamen, nach seinem Tode 1740 seine sämmtl. Staaten an Maria Theresia, die sich nun von allen Seiten, von Friedrich II., von Baiern, von Frankreich angegriffen sah; allein durch Standhaftigkeit und durch die Liebe ihrer Unterthanen wußte sie sich aufrecht zu halten. Zu ihren treuen Ungarn nahm sie 1741 ihre Zuflucht: den jungen Joseph in den Armen haltend, forderte sie ihren Schutz und voll Enthusiasmus schwuren jene, für ihre Königin zu sterben. Der Krieg endete 1748 durch den Achner Frieden und sie blieb — den Verlust von Schlesien und einiger ital. Besitzungen abgerechnet — alleinige Erbin der östreich. Monarchie, nachdem auch ihr Gemahl Franz, Großherzog von Toscana, seit 1736 mit ihr vermählt, 1745 zum Kaiser gekrönt worden. Ihr Hauptaugenmerk war jetzt die Beglückung ihrer Staaten und, den großen Kaunitz zur Seite, machte sie treffliche Einrichtungen. Allein der Verlust von Schlesien war ihr zu empfindlich: es wurde durch Kaunitz 1756 das merkwürdige Bündniß zwischen Oestreich und Frankreich eingeleitet, die geheimen Artikel der Traktaten zwischen Oestreich und Sachsen wurden auch bekannt und der siebenjährige Krieg brach aus (s. d. A. und Friedrich II.). Nach dem Hubertusburger Frieden (1763) genoß Maria Theresia die Ruhe, die ihr zur Regierung ihrer Staaten so nöthig war, und die blos durch den kurzen bairischen Successionskrieg (1778) unterbrochen wurde; denn jene so wichtige politische Unternehmung, die Theilung von Polen (1773) ging ohne Schwertschlag von Statten. Nach ihres Gemahls Tode (1765) nahm sie bald Joseph II. (s. d. A.) zum Mitregenten ihrer Staaten an, die sich ihrer ganzen Sorgfalt zu erfreuen hatten. Ihr Tod erfolgte 1780.

Marie Antoinette, die letzte und unglücklichste der Königinnen von Frankreich, Tochter der zuvorgedachten Kaiserin Maria Theresia, geb. 1755 und mit Ludwig XVI. vermählt 1770. Durch körperliche Reize und blendenden Verstand ausgezeichnet, wurde sie eine lange Zeit von den Franzosen enthusiastisch geliebt und verehrt; allein der Verschwendung zu sehr ergeben, von zweideutigen Günstlingen umringt, die dem Volke verhaßt waren, mußte bei dem Ausbruche der schrecklichen Katastrophe in der französischen Geschichte natürlich auch der Haß des Volkes auf die Königin übergehen und sie stand schon im Oct. 1789 in Gefahr, von dem nach Versailles strömenden wüthenden Pöbel umgebracht zu werden, wenn nicht die Garde durch ihren Widerstand der Königin Zeit geschafft hätte, sich zu flüchten. Als sie nach der Schreckensscene mit dem Könige nach Paris geführt wurde und dort Beweise der lebhaftesten Theilnahme in den Thuillerien empfing, suchte sie sich mehre Male dem Volke zu nähern: oft wußte sie auch durch wenige Blicke den wilden Pöbel zurückzuweisen und bei den gräulichsten Scenen, die noch erfolgten (z. B. den 20. Juni und 10. Aug. 1792, wo der König nebst Gemahlin und Kindern als Gefangene in den Temple abgeführt wurden — vgl. Ludwig XVI.), Beispiele von muthiger Geistesgegenwart zu geben; allein zu sehr suchten die wüthenden Jacobiner alles gegen sie aufzureizen. Der tumultuarische Proceß gegen ihren Gemahl begann, und endete (den 21. Jan. 1793) mit Hinrichtung desselben: auch die Königin mußte nun vor das Revolutionstribunal. Schon hatte man sie am 2. Juli aus dem Templethurm in die Conciergerie, dann in ein noch schlechteres Gefängniß gebracht. Endlich stellte man sie den 14. Oct. vors Revolutionsgericht: mit Ruhe hörte sie die Anklagsacte, die Beschuldigungen mehrer gegen sie aufgestellten Zeugen an; auch das schon längst gegen sie beschlossene Todesurtheil vernahm sie ohne Zeichen einiger Gemüthsveränderung: mit gleichgültiger Verachtung auf die Menge blickend, wurde sie auf einer Karre mit gebundenen Händen zum Richtplatze gebracht, und mit der größten Standhaftigkeit bestieg die Tochter Theresiens die Guillotine, unter welcher ihr Haupt fiel (den 16. Oct. 1793)!

Marie von Medicis, s. Medicis.

Marienbad (lat. balneum Mariae), b. d. Apoth. ein Gefäß mit Wasser, worunter Feuer angemacht und ein anderes Gefäß hineingesetzt wird, um das darin befindliche zu destilliren.

Marienbild, s. Madonna.

Marienglas, Marieneis, siehe Frauenglas.

Der **Mariengroschen**, eine Silber- und Rechnungsmünze in Niedersachsen und am Niederrhein, worauf sich ein Marienbild befindet, ungef. 8 Pf. an Werth.

Der **Mariengulden**, ebenfalls eine Münze mit dem Marienbilde: an Werth (nach dem 20 Fl. Fuß) ungef. 13 Gr. 4 Pf.

Marienthaler heißen sehr viele Gedächtnißmünzen, zum Andenken merkwürdiger Personen oder Vorfälle geprägt, worauf sich Maria mit dem Christus-Kinde befindet.

Marignane, ein starker, aber angenehmer weißer Wein, welcher bei Marignane in der Provence erzeugt wird.

Marignis (Marengji), eine französ. Leinwand, wie die Bretagne, welche häufig nach Spanien geht.

Marikina, die seidenhaarige Meerkatze — ein kleiner brasilianischer Affe, der einem Löwenhündchen ähnlich sieht.

Die **Marinade**, eine aus Essig, Gewürzen u. a. Sachen zubereitete Brühe, um gewisse Dinge damit einzumachen; dann auch das auf diese Art marinirte Gericht selbst, z. B. Aal-Marinade rc. (S. Mariniren.)

Die **Marine** (fr.), die Seemacht eines Staates und alles, was dazu gehört — das Seewesen.

Marine-Trompete, siehe Trompeten-Geige.

Marinier, fr. (-nieh), ein Schiffsmann, Seemann, zur Schiffsequipage bestellter Officier. Mariniers (-iehs), Seesoldaten.

Mariniren (öfters, aber falsch, ausgesprochen: marginiren), eig. den Speisen einen Seegeschmack beibringen, besonders aber die gebratenen oder gesottenen Fische in Essig, Baumöl und Gewürze einsetzen, um sie eine Zeit lang aufzubewahren.

Marionetten, eine Gattung künstlicher Puppen, die, an Fäden oder Draht gezogen und gelenkt, auf kleinen dazu erbauten Theatern lebendige Personen darstellen, während die hinter den Coulissen befindlichen Personen die Worte dazu sprechen. (Puppen, welche von unten bewegt werden, heißen Burattini: s. d. A.) Man hatte dergleichen schon bei den Griechen und Römern, und in der neuern Zeit haben die Marionettenspieler, namentlich in Frankreich, großen Beifall gefunden und man hat sogar einen Franzosen, einen Zahnarzt Brioche (im 17ten Jahrh.) zum Erfinder, wiewohl ganz falsch, machen wollen, da er sie nur blos vervollkommnet hat. Selbst eine Marionetten-Oper fand zu Paris 1674 großen Beifall.

Marionette hieß übrigens auch sonst in Lothringen eine Goldmünze, die 6 Karat hielt; auch in einigen Orten Deutschlands gab es dergleichen, 16 Karat haltend.

Das Mariottische Gesetz ist ein in der Lehre von der Luft allgemein angenommener Grundsatz, nach welchem die Dichtigkeit der Luft sich verhält, wie das Gewicht, das sie trägt, oder wie die zusammendrückende Kraft. Dieser Satz hat den Namen von dem um die Physik und Mechanik sehr verdienten Edmund Mariotte, Prior zu St. Martin unweit Dijon († 1684).

Mariscen (lat. Mariscae), Feigwarzen.

Maritagium (lat.), Brautlösung, d. h. eine Steuer, womit eine Leibeigene von deren Herrn ausgelöst werden muß.

Cajus Marius, ein berühmter röm. Feldherr, in den letzten Zeiten des röm. Freistaats. Geboren zu Arpinum (in Italien), wählte er die militärische Laufbahn, um sich emporzuheben und zeichnete sich durch Klugheit, Muth und Unerschrockenheit so aus, daß ihm der Senat das Obercommando in dem Kriege gegen Jugurtha übertrug und den Triumph nachher bewilligte. Auch gegen die Cimbrer und Teutonen hatte er gleiches Waffenglück. Allein sein grenzenloser Ehrgeiz und seine Habsucht führten ihn zu noch größeren Plänen, wozu ihm die erschütternden Streitigkeiten zwischen Senat und Volk erwünschte Gelegenheit gaben, und wo er auf die Seite des letztern trat. Noch mehr: er entwarf eine neue Meuterei gegen Sulla (s. d. A.), der den Mithridates bekriegte. Sulla kehrte plötzlich zurück, zwang den Marius zur Flucht, der, als ein Geächteter elend umher irrend, endlich auf einem Schiffe nach Afrika übersegelte. Indessen bewirkte Cinna zu Rom seine Zurückberufung: es gelang, Marius erhielt wieder das Consulat und rächte nun durch die schimpflichsten Gräuelthaten seine Vertreibung. Er starb mit Hinterlassung ungeheurer Reichthümer im 70sten Jahre seines Alters.

Marjolet, fr. — ein spöttelnder Ausdruck — ein Jungfernknecht.

Die Mark: ein altes Wort von vielerlei Bedeutung, indem es bald jedes sichtbare oder körperliche Erinnerungszeichen (h. z. T. vielmehr Marke genannt), bald die Grenze eines Landes oder Bezirks, besonders auch die Grenzen einzelner Bezirke, Fluren rc. bezeichnet, z. B. Feldmark, Dorfmark, Holzmark rc. So bedeutet denn auch Mark einen in seinen Grenzen eingeschlossenen Bezirk und zwar sowohl von ganzen Ländern (wie Dänemark, Finnmark rc.), als auch Provinzen, die zur Sicherheit des Reichs an den Grenzen errichtet wurden, und deren Befehlshaber daher Markgrafen hießen.

Mark heißt ferner wegen des darauf befindlichen Stempels eine Art Gewicht in mehren Ländern, womit verschiedene Waaren, besonders aber Gold und Silber gewogen werden, wo es 16 Loth ausmacht, nur daß es beim Golde anders, als beim Silber eingetheilt wird. Beim Golde nämlich theilt man die Mark in 24 Karat (s. d. A.), den Karat in 4 Gran, den Gran in 3 Grän: mithin hat die Mark 288 Grän = 67 Ducaten. Beim Silber theilt man sie in 16 Loth (8 Species-Thaler), das Loth in 6 Gran rc.; oder auch rechnet man die Mark zu 12 Pf., den Pf. zu 24 Grän rc. — Bei allen ist indeß ein Grän der 288ste Theil einer Mark. — Eine Mark löthiges Silber, oder die löthige Mark, bei welcher sich 1 oder 1½ Loth Zusatz befindet. Eine Mark löthiges Gold hält 72 Goldgulden, jeden zu 1 Thlr. 8 Gr. gerechnet, mithin 96 Thlr. (s. auch Löthig). — Feine Mark, reines Gold oder Silber, das nicht mit anderen Metallen vermischt ist.

Endlich ist Mark auch eine Münze, theils wirklich geprägt, theils bloße Rechnungsmünze, jedoch von verschiedenem Werthe: z. B. eine Mark Dänisch 4 Gr. 8 Pf.; eine Mark Lübisch, ingl. eine Mark Courant 9 Gr. 4 Pf.; eine Mark Banco 11 Gr. 4 Pf. — In England ist eine Mark Goldes oder Silbers ungef. ⅔ Pfund Sterling.

Markasit, s. Marcasit.

Markbriefe heißen außerordentliche Erlaubnißscheine, welche die Befehlshaber von Kauffartheischiffen oder Kaper in England erhalten, um auf feindliche Fahrzeuge kreuzen und sie wegnehmen zu dürfen.

Marketender (fr. Vivandier — Wiwangdieh), einer, der den Soldaten bei einer Armee Lebensmittel zuführt und an sie verkauft; Feldkrämer.

Marketten, s. Marchetten.

Marketterie (fr.), eingelegte Holzarbeit: eine Art Musiv-Arbeit; vgl. auch Fourniren.

Markgerechtigkeit, das Recht, eine umschlossene Dorf- oder Feldmark zu haben; ingleichen die einer solchen Mark zustehenden Gerechtsame.

Das Markgericht, Gericht über eine Mark, besond. Holzmark.

Die Markgewähr, Markwährung, eine Anzahl kleiner Münzen, die das Gewicht einer Mark austragen und gewähren muß, welche nicht gewogen, sondern gezählet wird.

Der Markgraf (lat. Marchio) war ursprünglich der Befehlshaber einer an der Grenze eines Reichs gelegenen Provinz (s. Mark). In der Folge war es in Deutschland die fürstl. Würde einer Person, welche mit einem Lande belehnt war, das ehedem den Namen einer Mark (Grenz-Provinz) gehabt hatte. Der deutsche König Heinrich der Vogler brachte sie zuerst auf.

Der Markgroschen: 1) in manchen Gegenden

dasselbe, was Leihkauf (s. d. A.); 2) beim Bgb. eine gewisse Abgabe an die Geistlichen von jeder Mark Silber, damit dieselben Fürbitten in Kirchen für den Segen des Bergbaues ꝛc. thun.

Markherr, der Grund- und Gerichtsherr einer Holzmark.

Markig (fr. moëlleux), eig. Mark enthaltend; dann in der Bildhauerkst., was dem Harten oder Trockenen entgegengesetzt wird: z. B. in der Zeichnung begreift markig das Fließende in den Umrissen, das Sanfte in den Strichen; ein markiges Colorit, wo die Haltung gehörig beobachtet ist; ein markiger Pinsel, der die Farben gut in einander vertreibt.

Markiren, Markör, s. Marquiren, Marqueur.

Die **Marklosung**, in einigen Gegenden eine Art des Näherrechts, Kraft dessen nichts aus der Mark eines Ortes an einen Fremden verkauft werden darf, oder, dafern dies geschehen ist, wieder eingelöset werden kann.

Die **Markomannen**, eins der vornehmsten altdeutschen Völker, deren Name soviel als Grenzvolk (Markmänner) bedeutet. Seit Cäsars Tode an der Donau wohnend, bemächtigten sie sich, unter ihrem König Marobodus, des Reichs der Bojer im heutigen Böhmen (Bojenheim) und wurden bald das mächtigste deutsche Volk und den Römern sehr gefährlich, bis diese sie endlich in dem sogenannten markomannischen Kriege über die Donau zurücktrieben und zum Frieden zwangen. Im 5ten Jahrh. verliert sich ihr Name gänzlich.

Die **Markordnung**, eine obrigkeitl. Verordnung, in Sachen, die die Dorf- oder Feldmark, besonders auch die Holzmark betreffen.

Das **Markrecht**, das Recht der Theilhabung an einer Holzmark; auch was in Sachen, die Holzmark betreffend, Rechtens ist (s. auch Erbexen).

Der **Markrichter**, Richter in einer Feld- und Dorf-, besonders Holzmark, auch Holzgraf genannt (s. d. A.).

Die **Markscheide** (Bgb.), der Ort, wo zwei Zechen an einander grenzen, oder wo die Gänge und die darauf gemutheten Fundgruben angemerkt sind: welches zu Tage, d. h. auf der Oberfläche der Erde, durch einen Lochstein, oder in der Grube selbst durch ein eingehauenes Zeichen, Markscheide-Stufe (gewöhnlich ein +), angedeutet ist. Daher

die **Markscheidekunst** (Geometria subterranĕa), oder diejenige Wissenschaft, welche lehrt, wie die unterirdische Beschaffenheit der Grubengebäude (der unterirdischen Oeffnungen, Gänge und Klüfte) richtig bestimmt und aufgetragen werden. Ehedem galt diese Kunst für ein Geheimniß, welche aber 1574 durch D. Reinhold zu Saalfeld und 1686 durch Nic. Voigtel bekannt gemacht wurde. — Dann heißt auch Markscheidekunst die Wissenschaft, die Bestandtheile mineralischer Körper und deren Verhältnisse gegen einander zu untersuchen und zu bestimmen.

Das **Markstück**, eine Hamburger Silbermünze zu 16 Schill. Lübisch — 9 Gr. 4 Pf.

Das **Marktamt**, in einigen Orten dasjenige Amt oder Collegium, welches die Marktstreitigkeiten entscheidet, die Taxe für die Wochenmärkte bestimmt ꝛc. Die Personen, aus welchen es besteht, heißen Marktherren; das Protocoll, welches sie führen, Marktbuch.

Das **Marktbuch**, s. zuvor u. den Art. Meßbuch.

Marktconto, Marktferien, Marktgeleit ꝛc., s. Meßconto, Meßferien ꝛc.

Der **Marktgang**, der Marktpreis, wie nämlich eine Waare auf öffentlichem Markte weggehet.

Marktrescript: so nennt man in Sachsen die die Leipziger Messe und deren Rechte und Freiheiten betreffenden kurfürstl. Rescripte v. 1621 u. 1660.

Das **Marktschiff** heißt ein solches Schiff, welches auf großen Flüssen zu bestimmten Zeiten von einer Stadt zur andern fährt (z. B. auf dem Main von Frankfurt nach Mainz), besonders zum Behuf der Wochenmärkte (s. a. Diligence).

Die **Markung**, sehr häufig statt Mark (s. den Art.).

Markwährung, s. Markgewähr.

Die **Markwaage** (Hüttenw.), eine kleine Waage, auf welcher nur eine Mark Silbers gewogen werden kann.

Markwitte, der innere Gehalt, das Korn der Münze.

Markzieher, theils ein silbernes Instrument, womit auf vornehmen Tafeln das Mark aus den Knochen herausgezogen wird; theils ein chirurg. Instrument, das auch zum Ausziehen des Markes gebraucht wird.

Der **Herzog von Marlborough** (eigentlich John Churchill), einer der berühmtesten engl. Generale, geb. 1650 zu Ash in Devonshire. In den Kriegen unter Carl II., Jacob II. ꝛc. sich außerordentlich auszeichnend, stieg er bis zum Oberbefehlshaber über alle englische Landtruppen und wurde von der Königin Anna zum Herzog von Marlborough erhoben. Den höchsten Ruhm erwarb er sich im span. Erbfolgekriege von 1702 bis 11, und die berühmten Schlachten bei Höchstädt (1704), Ramillies (1706) und Malplaquet (1709), wo er theils allein, theils mit dem berühmten Eugen (s. d. A.) commandirte, bleiben für seinen Namen unsterblich; und selbst der berühmte franzöf. General Villars wurde am Ende von ihm überwunden. Dennoch mußte auch dieser Held der Cabale unterliegen. Durch den unerträglichen Stolz seiner höchstübermüthigen Gemahlin Sara ward auch er verhaßt, und besonders gewann die Parthei der Tories gegen die Whigs, zu deren letzterer Marlborough gehörte, das Uebergewicht; der Separatfrieden ward (1713) zu Utrecht wider den Wunsch und Willen der letztern Parthei abgeschlossen, Marlborough seiner Stellen entsetzt, der Untreue beschuldigt, und er wählte selbst ein freies Exil, aus dem er jedoch, nach Annens Tode, 1714 zurückkehrte, von Georg I. völlig wieder eingesetzt wurde und endlich 1722 im 73. Jahre seines glorreichen Lebens starb.

Marly, Marle, ein dünner Winterzeug zu Frauenkleidung, mit wollenem oder baumwollenem Grunde und seidenen Streifen, der in Sachsen, Thüringen ꝛc. gefertiget wird; dann auch ein durchsichtiges gitterförmiges Gewebe von Zwirn, Seide, Wolle ꝛc., eine Art Gaze (s. d. A.).

Marmel, Schusser, heißen die kleinen Kugeln, meist aus festem, marmorartigem Kalksteine gefertiget, welche die Kinder zum Spielen gebrauchen — Schnellkeulchen.

Die **Marmelade**, ein aus mancherlei Früchten mit Zucker und Gewürzen eingekochter dicker Saft, der

in flache runde Schachteln gegossen und als Confect gebraucht wird — Saftmus, Schachtelsaft.

Marmite (fr.), beim Militair, ein Feldkessel; dann auch ehedem eine Art kesselförmiger Bomben, jetzt aber nicht mehr im Gebrauch.

Joh. François **Marmontel**, geb. 1719 zu Bort in Limousin, einer der vorzüglichsten franzöf. Schriftsteller des verflossenen Jahrh. Anfangs in einem Jesuiten-Collegium studirend, wählte er den geistlichen Stand, versuchte sich in Preisgedichten: sein erster Versuch mißlang — aber dies munterte ihn nur mehr auf, er sendete seine Arbeiten an Voltaire, und von diesem aufgemuntert, erlangte er bald alle Preise bei der Akademie und gründete so durch Voltaire seinen schriftstellerischen Ruhm. Er verließ den geistl. Stand, kam nach Paris, und obgleich Anfangs in mißlicher Lage, führten ihn doch Voltaire's Empfehlungen in ansehnliche Häuser: als Theaterdichter in großen Ruf durch sein erstes Trauerspiel, Denis le Tyran, gesetzt, erhielt er durch Begünstigung der **Pompadour** eine Stelle als Secretair beim Bauwesen zu Versailles; dann die Redaction vom Mercure de France, nach Dûclos Tode die Stelle als Historiograph von Frankreich, und endlich an d'Alemberts Stelle 1783 die eines Secretairs der Akademie. Bei der franzöf. Umwälzung verlor auch er seine Stellen: er zog sich auf ein Landgut in der Nähe von Paris zurück, und obgleich zum Mitgliede des neu errichteten National-Instituts (1796) ernannt, und als Mitglied des Raths der Alten 1797 erwählt, hatte er doch das Glück, nicht in die damit verbundenen Unannehmlichkeiten zu gerathen, obwohl man ihn 1798 in St. Aubin — jedoch aus Irrthum in der Person — verhaftete, aber bald wieder in Freiheit setzte. Er starb zu Abbeville bei Gallion 1799 dürftig und in der Einsamkeit, vom Schlage getroffen. — Seine moralischen Erzählungen (übers. v. Schütz), seine Incas, sein Belisaire 2c. haben ihm einen vorzüglichen Rang im Gebiete der schönen Literatur angewiesen. Der Belisaire (worin er hauptsächlich den Fürsten einige Belehrungen mittheilen wollte) erweckte ihm lange Streitigkeiten mit der Sorbonne (s. d. A.), die sich aber bei dieser Gelegenheit sehr lächerlich machte. Unter seinen histor. Werken ist die Geschichte der Regentschaft Herzogs Phil. von Orleans eines der schönsten, belehrendsten Producte.

Der **Marmor**, **Marmorstein**, **Marbelstein** (fr. Marbre), ist ein dichter Kalkstein, jedoch aus feinerem Korne, als der gemeine Kalkstein, welcher, wenn er bearbeitet wird, eine vorzüglich schöne Politur annimmt und überaus lebhafte Farben und Schattirungen hat. Wie bekannt, braucht man ihn zu den edelsten Kunstwerken der Architektur und Bildhauerkunst, und die merkwürdigsten Marmorarten sind die Marmore der Alten (z. B. parischer Marmor, Giallo antico etc. — s. d. A.) und die ital. Marmorarten, wie cararischer 2c.

Marmŏra Arundeliana, **Marmorkronik**, s. Arundelischer Marmor.

Marmoriren, marmorartig machen, besonders in den Farben, Adern 2c. ähnlich machen.

Marmorstudie heißt eine Sammlung geschliffener Marmortafeln, um daraus die verschiedenen Marmorarten (besonders die antiken) kennen zu lernen, und welche man bei den Marmorschneidern in Italien als Proben erhält.

Marnes, kleine türkische Schiffe, welche mit wenigen oder auch mit gar keinen Stücken besetzt sind.

Marocco wird ein Schnupftabak, feiner als der Rappé, genannt, den man vorzüglich zu Frankfurt a. M. und Offenbach zubereitet.

Marocs heißen sarscheartige, wollene Zeuge, zu denen bald lauter spanische, bald nur feine franzöf. Wolle genommen wird, und welche man zu Rheims, auch in Champagne, häufig webte.

Marode (fr. maraud), abgemattet, entkräftet. — Der **Marodeur** (-döhr), ein Soldat, der heimlich auf Plünderung ausgeht, indem er unter vorgegebener Müdigkeit zurückbleibt — ein Plünderer, Partheigänger.

Marokkanisches Leder, s. nachh. **Maroquin**.

Maronen heißen die größeren und schmackhafteren italienischen Kastanien. Dann heißt auch Marone im Ital. ein solcher, der die Reisenden über die Alpen bringt.

Maron, fr. (Marong), beim Milit. ein Rundezeichen von Metall, welches die Wachten an die Runde geben müssen, zum Belege, daß die Runde auch wirklich gethan worden ist.

Maroniten, **Mardaiten**, **Marouaner**, eine morgenländ. Christen-Secte in Syrien um den Berg Libanon und in Cypern, von ihrem Stifter Maroun benannt, welcher im 6. Jahrh. am Ufer des Orontes durch Fasten und strenge Lebensart viel Anhänger erhielt, die ihm in Hama eine Kapelle erbauten. Einer seiner Nachfolger, Johann der Maronite, flüchtete sich im 7. Jahrh. in die Gebirge Libanons, wo sie sehr kriegerisch wurden, bis sie gegen Ende des 12. Jahrh. sich mit der kathol. Kirche vereinigten, unter der vorbehaltenen Freiheit, den Gottesdienst nach ihren Gebräuchen zu halten. Sie machen noch gegenwärtig ein kleines Völkchen unter den Drusen aus, besitzen viel Klöster auf dem Libanon, und der Maronitische Patriarch hält sich für einen Nachfolger des Petrus und nennt sich Patriarch von Antiochien.

Maroquin, fr. (Marokeng), **Marokkanisches Leder**, auch **Saffian**: eigentlich dasselbe, was unter Korduan aufgeführt worden, und dessen eigentliche Zubereitung als ein Geheimniß bei den Türken beobachtet wird, das aber zum großen Theil doch auch unseren Lederbereitern verrathen worden ist. — **Maroquinpapier**, das ganz wie Maroquin aussieht.

Marotte, fr., eig. eine Narrenkappe, Narrenkolbe, woran die sonstigen franz. Harlekins sich kenntlich machten; dann das Steckenpferd, oder die Lieblingsthorheit eines Menschen: sie wird auch allegorisch durch einen Stab vorgestellt, dessen Knopf ein in der Narrenkappe steckendes Gesicht oder ein Steckenpferd ausmacht.

Friedr. Wilh. **Marpurg**, geb. zu Seehausen 1718, gest. zu Berlin 1795 als kgl. preuß. Kriegsrath und Lotteriedirector: einer der gründlichsten Theoretiker und Kunstrichter für die Tonkunst, so wie auch selbst einer der bedeutendsten Künstler, dem die Kunst, besonders in der Lehre von der Harmonie, sehr viel Aufklärung verdankt.

Marque, fr. — **Marke**, ein Zeichen, Merkmal: s. Mark — besonders auch noch das gestempelte Bleizeichen, womit Tücher u. a. Waaren gezeichnet (plombirt) werden. — Ehedem war Marque auch bei franz. Tuchmanufakturen ein Längenmaaß von 3 Paris. Stab.

Marquebriefe, s. **Markbriefe**.

Marquetendre, Marquetterie 2c., s. Marketender, Markett. 2c.

Marqueur, fr. (Markör), eig. der Anmerker, der beim Billardspiele die sogenannten Points oder den Stand des Spieles, auch die Parthieen anmerkt oder nachzählt (markirt); dann überh. der Aufwärter in Kaffee- und Wirthshäusern. Beim Militair heißt Marqueur der Fourierschütz, welcher die Namen der Einquartirten an die Thüre schreibt.

Marquiren (fr.), eine Marque, ein Zeichen machen; bezeichnen, andeuten, anmerken; aufschreiben, anschreiben (z. B. beim Billard); stempeln; auszeichnen, z. B. ein markirtes Gesicht, das durch auffallende Züge sich besonders auszeichnet.

Marquis, fr. (Markih), war ehedem in Frankreich der Titel eines solchen, dessen Besitzungen zu einem Marquisat erhoben worden waren; oder überh. ein Adlicher, der zwischen dem hohen und niedern Adel in Frankreich mitten inne stand. Er darf aber durchaus nicht mit unserm deutschen Markgraf verwechselt werden. — In England hat ein Marquis die Stelle unmittelbar nach den Herzogen. — In Italien hat ein Marchese (Markese) den Rang vor dem Grafen.

Marquise, fr. (Markise), 1) die Gemahlin eines Marquis (s. vorher); 2) ein vor den Fenstern angebrachtes Schirmdach von Leinwand, um wider die heißen Sonnenstrahlen zu schützen; 3) bei der Artill. eine Art Raketen, die über 1 Zoll im Durchmesser haben.

Mar-Rajah, s. Maha-Rajah.

Marran, ein Schimpfname bei den Spaniern, wodurch sie einen von den Juden oder Muhamedanern Entsprossenen andeuten wollen.

Marron, fr. (-rong), ein französischer, oder Kanonenschlag der Feuerwerker.

Marroquin, s. Maroquin.

Mars, Mavors (Myth.), der vornehmste Kriegsgott bei den Römern und Griechen (bei letzteren hieß er Ares), ein Sohn Jupiters und der Juno, und als furchtbarer, jugendlicher, starker Mann in voller Rüstung mit Helm, Schild, Lanze und Schwert abgebildet, gewöhnlich auf einem Wagen, mit wilden Rossen oder Wölfen bespannt, stehend, welchen Bellona regiert: vor ihm Schrecken, Furcht und Zwietracht; hinter ihm Elend und Zerstörung — die leidigen Begleiter des verheerenden Kriegs. Die Römer, welche ihn für den Vater des Romulus und Remus hielten, verehrten ihn ganz vorzüglich; auch war ihm ein besonderer Platz, das Marsfeld (Campus Martius) gewidmet, wo kriegerische Leibesübungen gehalten wurden. Außer einem Oberpriester hatte er noch 12 andere Priester, Salier. — Verheirathet war Mars nie; aber eine Menge Liebeshändel mit der Venus (deren Gemahl, Vulkan, ihn einst bei seiner Gemahlin ertappte und schnell ein durchsichtiges Gitter um sie zog, wodurch die beiden dem Gelächter der Götter bloßgestellt wurden) und mit Anderen werden ihm zugeschrieben.

Mars (Astron.) ist auch der Name eines Planeten in unserm Sonnensysteme, welcher sich durch sein feuerrothes Licht und durch seine veränderliche Größe besonders auszeichnet. Seine Bahn, welche zwischen die Bahnen der Erde und des Jupiters fällt, durchläuft er in 686 Tagen, 22 Stunden (ungefähr 1 Jahr 322 Tagen), und seine größte Entfernung von der Sonne erstreckt sich auf 34 Millionen Meilen; den größten Abstand von der Erde rechnet man auf 54 Mill. Die Astronomen bezeichnen ihn übrigens mit diesem Zeichen ♂.

Mars i. d. Chemie heißt das Eisen und wird auch mit ♂ bezeichnet — b. d. Schffht. heißt Mars so viel als Mastkorb (s. d. A.).

Die Marsch, s. Marschland.

Der Marschall, Marschalk (fr. Marechal), heißt ursprünglich ein Stallmeister, oder der bei den Pferden angestellt ist: von Mar (Pferd) und Schalk; dann hieß es in der spätern Zeit ein Obervorsteher oder Aufseher über die sämmtl. zum Hof- oder Kriegsstaate gehörigen Pferde. H. z. T. ist Marschall, auch Hofmarschall, einer der vornehmsten Hofbedienten, von welchem die ganze innere Haushaltung des Hofs, der Küche, des Kellers 2c., auch die Aufsicht über die Hofbedienten abhängt: daher auch das Hofmarschall-Amt 2c. So ist auch ein Reichsmarschall, Land-Erbmarschall 2c. auf einem Reichstage der, welcher auf die äußere Ordnung und deren Beobachtung bei den Versammlungen sehen muß, den Vorsitz führt 2c. — Bei öffentl. Feierlichkeiten werden Marschälle erwählt, um den Zug zu leiten, für Ordnung und Beobachtung des Anstandes 2c. zu sorgen: zum Zeichen ihrer Würde tragen sie einen Marschallsstab in der Hand. — Der Feldmarschall (fr. Marechal de Camp): s. unter F. — Der Reichs-Erz-Marschall des deutschen Reichs war ehedem ein vornehmer Erzbeamter des Reichs (der Kurf. v. Sachsen); welcher bei Reichstagen und bei außerordentl. Feierlichkeiten für Ordnung und Polizei sorgen mußte, oder vielmehr dies Amt durch einen Erb-Marschall verwalten ließ (s. d. A. Erzämter).

Die Marschalls-Tafel, eine Nebentafel bei Hofe für solche, die nicht von solchem Range sind, daß sie an die königl. oder fürstl. Tafel gezogen werden können.

Marsch-Bataillon nannte man in dem neuesten französisch-russischen Kriege bei den Franzosen eine Truppenmenge (ungefähr von der Stärke eines Bataillons) aus Officieren und Soldaten bestehend, welche ohne Unterschied des Corps und der Regimenter, wozu sie gehören, sich an einem Orte zusammenfinden und als Erleichterungsmittel zum Transportiren 2c. zu einstweiligen Bataillons vereinigt werden.

Der Marsch-Commissair heißt derjenige von dem Kriegs-Collegium angestellte Beamte, welcher den Marsch der Truppen, die Vertheilung der Regimenter auf den Städten und Dörfern, die Rasttage, die nöthige Vorspannung 2c. zu reguliren, auch das Nöthige an die Obrigkeiten deshalb zu verfügen hat. In Sachsen sind deren für jeden Kreis zwei angestellt.

Die Marsch-Krankheit heißt eine hitzige Krankheit, welcher die Einwohner der Marschländer, und besonders die unter ihnen sich aufhaltenden Fremden, ausgesetzt sind.

Das Marschland, Maschland, die Marsch, heißt niedriges, morastiges, an der See oder an einem schlammigen Strome gelegenes Land, fruchtbar an Korn und Gras, aber öfteren Ueberschwemmungen ausgesetzt. [Das Gegentheil ist Geestland, höher liegend, mit Sand vermengt und trocken.] Die Bewohner solcher Gegenden heißen Marschländer.

Die Marschlinie, Marschordnung, heißt in der Schifffht. diejenige Ordnung, in welcher die Schiffe einer Flotte zur Schlacht kommen oder an-

rücken. So auch bei den marschirenden Corps die Ordnung, in welcher die einzelnen Abtheilungen auf einander folgen.

Marseiller Marsch — Hymne, s. **Rouget de Lisle**.

Mars-Fanal (Seefahrt), diejenige Laterne, welche bei einer Flotte das vorderste Schiff auf der großen Mars-Stange führt und zur Nacht den übrigen Schiffen damit vorleuchtet.

Mars-Feld, s. d. A. **Mars**.

Marsiliane (ital. Marsigliana), ein venetianisches Fahrzeug von 10 — 80 Tonnen und bis zu 4 Masten, welches das Bild des heil. Marcus führt und nur im Golfo v. Venedig und längs der dalmat. und epirischen Küsten zum Küstenhandel gebraucht wird, um Lasten und Güter fortzubringen.

Marsillie heißt bei den Türken der spanische Thaler oder Piaster, weil die Kaufleute von Marseille zuerst große Summen in Piastern nach der Levante brachten.

Marsolin (ital. Marzolino), eine vorzügliche Art italienischer Käse, die man aus dem Toscanischen zum Handel bringt.

Marsraa, die Segelstange, die ein Marssegel führt.

Der **Marsrand** heißt das Geländer um den Mars (Mastkorb).

Die **Marsschote**, Seile, welche an den Ecken des Marssegels befestiget werden, um sie nach dem Winde zu stellen.

Das **Marssegel**, das zweite, oder das über dem Mars befindliche Segel des großen Mastes. — **Marssegelsfall**, das Seil, womit die Marsraa auf- und niedergezogen wird.

Der **Marstall** (von **Mähre** oder **Mar**, ein Kriegspferd), ein Stall für zahlreiche Pferde großer Herren oder einer ansehnlichen Gemeinheit: z. B. **Rathsmarstall**, worin die nöthigen Bau- und Dienstpferde sich befinden ꝛc.

Die **Marswand**, die Wand- oder Haupttaue am Mastkorbe.

Marsyas (Myth.), ein Satyr und Sohn des Olympus. Er fand unglücklicher Weise die von der Minerva weggeworfene Flöte und forderte den Apoll zu einem Wettkampfe auf, wobei die Musen Schiedsrichterinnen sein sollten. Apollo, der die sanfteren Töne der Lyra mit seinem Gesange begleitete, trug den Sieg davon und zog nun zur Strafe dem verwegenen Marsyas die Haut ab. Die Fabel, welche verschieden erzählt wird, und häufig einen Gegenstand für griech. Künstler und Bildner abgegeben hat, deutet wahrscheinlich auf den Sieg der Zitherspieler über die Flötenbläser.

Marter, s. **Tortur**.

Das **Martialgesetz** — fr. loi (Loah) Martiale — hieß dasjenige Gesetz zur Zeit der franz. Revolution, vermöge dessen die Obrigkeiten, wenn die anderen Gesetze nicht mehr vermögend waren, die öffentl. Ruhe wieder herzustellen, die Gewalt der Waffen anwenden konnten. Bei dem bloßen Zeichen der rothen Fahne wurde kein Zusammentreten oder Zusammenlauf des Volkes gestattet, sondern nach geschehener dreimaliger Aufforderung, sich aus einander zu begeben, alsdann Feuer gegeben.

Valerius Martialis, ein berühmter römischer Epigrammen-Dichter, der, in Spanien im J. 40 n. Chr. geb., sich nach Rom wendete und unter Domitian, Nerva und Trajan sich als Dichter voll witziger und boshafter Einfälle auszeichnete, späterhin wieder in sein Vaterland zurückkehrte und hier im Jahr 101 starb. **Ramler** hat eine Sammlung davon in deutscher Uebersetzung (1787) herausgegeben.

Martialisch, kriegerisch, tapfer, streitbar — wild. Dann aber auch eisenhaltig (von der Benennung des Eisens — Mars).

Martingaleur, fr. (Martenggalöhr), im Pharospiele derjenige, welcher den Satz immer aufs neue verdoppelt.

Giambattista Martini, geb. 1706, ein für die Tonkunst, besonders deren Geschichte, sehr merkwürdiger, und unter dem Namen: il padre Martini bekannter Gelehrter, welcher in seiner Jugend aus Eifer für die Alterthümer die weitläufigsten Reisen unternahm. Er schrieb, von **Farinelli** veranlaßt (der auch auf seine Kosten die ansehnlichste Bibliothek deshalb zusammenbrachte), eine **Geschichte der Musik**, wozu er gegen 17000 Bände, und darunter auf 500 Handschriften benutzte; allein leider! hat er nur 3 Bde vollendet, beim vierten übereilte ihn der Tod 1784. Er starb als Kapellmeister zu Bologna, nachdem er die Achtung seiner Zeitgenossen (selbst eines **Friedrichs des Einzigen**) und einen bleibenden Ruhm sich erworben hatte.

Martinisten, eine schwärmerische Secte des vorigen Jahrh. in Frankreich, von einem gewissen Mystiker St. **Martin** (geb. zu Amboise 1743, gest. zu Paris 1804) gestiftet, welcher, Anfangs Advocat, dann Officier, theosophische Schriften, namentlich den **Jakob Böhme**, studirte und nun alle die Schwärmereien und Seltsamkeiten eines J. Böhme und Theophrastus Paracelsus auf seine Jünger übertrug.

Martinsfeuer heißen in kathol. Ländern diejenigen Feuer, welche das abergläubische Volk in der **Martinsnacht** auf Bergen, Hügeln und Feldern anzündet, in dem Wahne, daß alle die dadurch erleuchteten Gegenden vor Wetterschaden bewahret würden.

Der **Martis-Sohn**, ein Sohn des **Mars**, ein Kriegsmann, ein Held.

Martstein (Bgb.), so viel als Kieselstein.

Martyrologium, s. **Märtyrer**.

Marvella, ein spanischer Wein, in der Gegend um Malaga, aber feiner, leichter und von besserem Geschmacke, als der eigentl. Malaga, indem er mehr dem Madera gleicht.

Narrbrüder, s. **Klopffechter**.

Marzemino ist der Name eines Tyrolerweins, röthlich von Farbe und von sehr angenehmen Geschmacke: er wird um Tramin an dem Etschflusse gebaut.

Der **Marzipān** (ital. Marzapane), ein Zuckergebackenes von Mandeln, Eyern, Mehl, Zucker ꝛc. (von Marzo, dem Erfinder).

Mas, Mase, Màs, ein kleines Gewicht, dessen man sich in China zu Abwägung der Edelsteine, des Goldes und Silbers, auch der gangbaren Gold- und Silbermünzen, bedient. Auch eine goldene Münze im Königr. Achem heißt so, welche, von der Größe eines engl. Pfennigs, auf jeder Seite einige malayische Buchstaben hat. Fünf machen ungef. 4 engl. Schilling; ein Mas nach uns. Gelde etwa 5 Groschen.

Masaniello, oder **Tomasó Aniello**, ein junger Fischer zu Neapel, der durch die grenzenlose Bedrückung, welche sich Spanien über Neapel erlaubte, empört, bei seinen heftigen Aeußerungen darüber endlich einen großen Anhang unter dem Volke

erhielt, und als besonders der herrschsüchtige Vicekönig, Herzog v. Arcos, die schwersten Abgaben auflegte, von dem dadurch aufgereizten Volke 1647 zum Anführer gewählt wurde, als welcher er es, nach einigen blutigen Actionen, doch dahin brachte, daß durch eine Capitulation mit dem überwundenen Vicekönige die alten Freiheiten wieder hergestellt wurden. Masaniello begab sich in seinen Fischerstand wieder zurück; allein da er wegen seines immer noch großen Anhanges dem Vicekönige zu gefährlich schien, suchte ihn dieser bei einem Gastmale zu vergiften; Mas. ward dadurch rasend, rannte durch die Straßen, erschoß seine besten Freunde, und das Volk verlangte nun selbst seinen Tod. In einem Carmeliter-Kloster, wohin er sich geflüchtet hatte, wurde er von vier Verschworenen niedergeschossen (1647) und seine Leiche vom Volke schändlich gemißhandelt. Zu spät bemerkte dieses aber die List des Vicekönigs; man fing die Empörung aufs neue an, ermordete jene Mörder des Märtyrers ihrer Freiheit; sein Körper ward prächtig begraben und eine Zeitlang für heilig gehalten: Neapel blieb noch lange der Schauplatz bürgerl. Unruhen. Meißner hat die Geschichte Masaniello's trefflich bearbeitet (1784) herausgegeben.

Mascaron (fr. -rong), Fratzengesicht; dann ein komischer Kopf oder eine Larve, die man über große Thüren, über Grotten rc. setzt.

Mascali, ein lieblicher Muscateller- und Malvasierwein.

Die Masche, eine Verschlingung, ein Ring; eine Schlinge; beim Stricken eine mit zwei Stricknadeln gemachte Schlinge; auch ein solches gestricktes Werk selbst; endlich ein verschlungenes Band, eine Schleife — Cocarde.

Maschgüter, Marschgüter, solche Güter, welche auf Marschlande (s. d. A.) liegen.

Maschine (fr. Machine, lat. Machĭna), jedes künstlich zusammengesetzte Ding ohne Leben oder eigene Bewegung; dann ein künstlich zusammengesetztes Ding, das mit einer, obgleich nicht eigenen und willkührlichen, Bewegung versehen ist: z. B. eine Uhr rc.; endlich im engsten Sinne ein zusammengesetztes Werkzeug, um eine Bewegung hervorzubringen, oder dieselbe zu erleichtern, untersch. vom bloßen (einfachen) Werkzeuge oder Instrumente — ein Kunstgerüst, Kunstgetriebe. Dann figürl. ein lebendiges Wesen, das nur durch mechanische, von außen her wirkende Ursachen, ohne eigene Einsichten, handelt. Auch in schönen Künsten nennt man die unnatürlichen Mittel, einen Knoten (z. B. in dramatischen Gedichten) aufzulösen, Maschinen. — Maschinenmäßig, nach Art einer Maschine, die nicht selbst denkt oder prüft; ohne eigene freie Bewegung.

Daß übrigens in den Fabriken diese Maschinen, deren Einführung allerdings die Brodlosigkeit so vieler Arbeiter hat herbeiführen müssen, große Bewegungen unter dem Volke, namentlich in England und besonders in Irland erregt und Ausbrüche von der fürchterlichsten Wuth, Zerstörung und Vernichtung der theuersten Maschinen, grausame Behandlung der Besitzer derselben verursacht hat, ist eben so bekannt, als es zu erwarten steht, daß weise und thätige Regierungen dagegen Maaßregeln ergreifen werden, um alle jene Mißverhältnisse auszugleichen, da die große Nützlichkeit der Maschinen keineswegs abzuleugnen ist.

Der Maschinenmeister, bei einem Theater, der das sämmtliche Maschinenwesen, die Decorationen, Verwandlungen, Versenkungen rc. zu leiten und zu besorgen hat.

Das Maschinenschiff, so viel als Brander.

Maschinerie, die Zusammensetzung künstlicher Triebwerke, Triebwerkseinrichtung; fig. die Kunstgriffe, geheimen Ränke, die man zu Erreichung eines Endzwecks anwendet (s. Machination).

Der Maschinist, bei großen Theatern ein solcher, der das Maschinenwesen rc. zu besorgen hat, auch der zu großen Decorationen u. dgl. besondere Maschinen erfindet rc.

Maschlach heißt in Ungarn derjenige Tokayer, welcher das Mittel zwischen Ausbruch und gemeinem Tokayer hält.

Maschland, s. Marschland.

Mascovade, s. Moscovade.

Masculinum (näml. genus), lat., das männliche Geschlecht (s. Genus).

Masculit, eine indian. Schaluppe, wo der Rand mit einer Art langen Grases bekleidet ist und die Ritzen mit Moos verstopft sind.

Die Mase (Bgb.), s. Maaße.

Die Mase, eine chines. Silbermünze, ungef. so viel als ein Dick- oder Philippsthaler (27 Groschen).

Die Maser 1) Holz, welches schöne, krause Adern, Flecken rc. hat; auch Flader oder Fladerholz, z. B. besonders die Ahornwurzel: daher auch oft der Ahornbaum selbst Maser genannt wird; 2) die Beschaffenheit des Holzes selbst von jener Art. — Masericht, maserig, was solche Flecken oder Adern hat, wie das Holz. — Die Maserle, eigentl. eine Heckenstaude, eine Art Ahorns, von schönem, gemaserten und geflammten Holze, besonders an den Wurzeln: sie heißt auch Masholder, Maslieben, Flader, Flaser rc.

Masette, s. Massette.

Masinissa, ein berühmter König der Massylier in Numidien, der schon im 17ten Jahre als Prinz ein bedeutendes Treffen gegen Syphax gewann. Anfangs gegen die Römer, dann aber, von Scipio Africanus geschlagen, auf ihre Seite tretend, richtete er seine Rache gegen Carthago, wo ihm Asdrubal vorher seine Tochter Sophonisbe zur Gemahlin versprochen, aber sie dann dem Syphax gegeben hatte. Zwar besiegt und verdrängt, wurde er doch durch Hülfe der Römer wieder eingesetzt: mit diesen unterhielt er auch die geheimen Verbindungen, und als er nun Asdrubals Sohn, Hanno, den Römern in die Hände gespielt hatte, trat er öffentlich zu diesen über, gewann mit Lälius mehre Schlachten, schlug den Syphax; und in dessen Hauptstadt einrückend, traf er seine vorige Geliebte, Sophonisbe, die von ihm den Tod flehte, um nur der schimpflichen Gefangenschaft der Römer zu entgehen. Masinissa erklärte sie zu seiner Gemahlin; allein mit ihr in das römische Lager zurückgekehrt, verlangte Scipio sie als seine Gefangene, und Masinissa — reichte ihr selbst den Giftbecher, um sie den schimpflichen Fesseln zu entreißen. Scipio erkannte das große Opfer, das Mas. gebracht hatte, und feierlich wurde dieser zum Könige erklärt. Er erlangte nachher alle seine Besitzungen wieder, selbst mehre Provinzen der Carthager, und starb endlich kurz nach Ausbruch des dritten punischen Krieges im 90sten Jahre mit dem Ruhme eines aufgeklärten, tapfern Fürsten.

Die Maske (v. griech. βασκα), oder auch Larve, bei den Schauspielern der Alten eine Art Kappe, die den ganzen Kopf bedeckte und welche man über

das Gesicht legte, theils um unerkannt zu bleiben, theils auch eine beliebige Gestalt anzunehmen: sie stellte, außer den Gesichtszügen, auch noch Bart, Haare, Augen ꝛc. mit vor. Sie waren Anfangs von Baumrinde, dann von Leder, späterhin von Holz, welches geschickte Bildhauer nach Angabe der Dichter aushöhlen mußten. Man hatte deren 1) tragische mit großem aufgesperrtem Munde, wüthendem Ansehen ꝛc.; 2) komische, mit höchst lächerlichen Geberden; 3) satyrische; auch hatte man noch 4) orchestrische oder stumme, mit regelmäßigeren Zügen, für die Tänzer. In der Folge hieß Maske im weitern Sinne überhaupt die ganze Körperkleidung. — Die figürliche Bedeutung der Maske von Schein, Vorwand, hinter welche man seine Handlung versteckt, bedarf keiner weitern Erläuterung; so wie das Wort Maskiren, sich verlarven; dann aber verbergen, z. B. seine Absichten maskiren, Jemandes Aufmerksamkeit auf einen andern Gegenstand leiten, damit die wahre Absicht nicht entdeckt werde.

Bei den Engländern hießen auch vordem Masques gewisse kurze musikalische Zwischenspiele, welche besonders unter der Regierung Jakobs I. und Karls I. eine Lieblingsunterhaltung bei Hofe und auch in den Wohnungen des Adels abgaben. Eine solche Maske war z. B. der Comus von Milton.

In der Baukst. heißen auch Masken gewisse an den Schlußsteinen der Bögen angebrachte, ausgehauene Menschenköpfe — wahrscheinl. ein Ueberbleibsel der alten barbarischen Sitte, die Köpfe erlegter Feinde über die Hausthüre, gleichsam als Trophäen, anzunageln. — Endlich heißt b. d. Artill. Maske der bei den Batterien vor der Schießscharte stehen bleibende Haufen Erde, bis die Faschinenbekleidung der Backen völlig fertig ist und man die Schießscharten öffnen kann.

Die eiserne Maske, s. Mann mit der eis. Maske.

Masken-Affe, s. Choras.

Die Maskerade (ital. Mascarata), der Maskenball, eine Lustbarkeit, wobei alle Personen in ungewöhnlichen Kleidern (größtentheils Domino's) und mit einer Maske vor dem Gesicht erscheinen müssen — Mummerei. Sie rühren von den Katholiken her, welche sie zu einer vorläufigen Entschädigung für die großen Fasten erfunden haben, daher sie gewöhnlich nach Weihnachten anfangen und bis Aschermittwoch dauern; übrigens aber auch überhaupt zu einer Art von Winterbelustigung dienen. — Außerdem nennt man auch Maskerade mehre aus mancherlei Taktarten bestehende, oft possirliche Melodien, die zu einer Mummerei gesetzt sind.

Die Maskopei (holl.), eine Handelsgesellschaft, welche Kaufleute unter einander aufgerichtet und sich zu gleichem Gewinn und Verlust verbunden haben; in engerem Sinne auch eine heimlich zum Schaden Anderer errichtete Verbindung.

Masolen, in Croatien die Landmiliz, die gegen die Türken bei einem allgemeinen Aufgebote zur Vertheidigung gebraucht wird. Sie bekommen statt des Soldes ein Stück Feldes zum Bebauen, und nur ihre Woiwoden und Officiere eine monatliche Besoldung.

Die Masora, Masoreten, s. Talmud.

Masque, Masquerade, s. zuvor: Maske, Maskerade.

Masquin (Maskeng), eine aus weißem Wachs, Pomade, Kampfer ꝛc. verfertigte, und auf zarte Leinwand gestrichene Masse, welche sich solche Damen, die gern zarte und weiße Haut haben wollen, nach Art einer Maske über's Gesicht legen.

Das Maß, s. Maaß.

Die Massacre, fr. (-saker), das Gemetzel, Morden, Blutbad, die Niedermetzelung. Massacriren, niedermetzeln, ermorden.

Massageten, ein altes, in der scythischen u. persischen Geschichte (besonders bei den Feldzügen des Cyrus) häufig vorkommendes nördlich-asiatisches Volk, das auf der Ost- und Südseite des caspischen Meeres bis an Persien hin seinen Sitz hatte.

Die Masse, die Menge, der Stoff, Klumpen; dann überh. ein Ganzes, z. B. eine Credit-, Concurs-Masse (massa bonorum), bei einem Concurse das, was noch von dem Gemeinschuldner übrig ist an Grundstücken, Baarschaft, an Effekten, an außenstehenden Schulden ꝛc.; Erbschaftsmasse (massa hereditatis), das sämmtliche hinterlassene Vermögen. In der Handlung eine gewisse Quantität einander ähnlicher Waaren, die gleich auf ein gewisses Gewicht, eine gewisse Zahl gesetzt sind, z. B. bei roher Seide, Perlen, Straußfedern ꝛc. — In Masse sich erheben, aufstehen, wird von einem Volke gesagt, das vereinigt sich wider Bedrückungen aufmacht ꝛc. — In der Malerei heißen Massen die vielen an einem Orte gesammelten Lichter oder Schatten, deren richtige Vertheilung die ganze Schönheit eines Gemäldes ausmacht. — Ferner heißt auch Masse die Materie, woraus irgend ein Körper gebildet wird, z. B. bei Schriftgießern das, was zu den Buchstaben genommen wird. — Dann in ganz engem Sinne ein Teig, z. B. bei Apoth. alles Dickgemischte. — Bei den Bildhauern heißt Masse ein großer Hammer, womit sie auf den Meisel schlagen. — Beim Billardspiele ist Masse der lange Kolbenstock, mit welchem man, wenn man den Ball nicht mit dem Queue erreichen kann, denselben mehr schiebt, als stößt.

Masselan, s. Meselan.

Masserle, s. Maserle.

Massēna, Herzog von Rivoli, Fürst von Eßlingen, französ. Reichsmarschall, geb. zu Nizza 1758, und beim Ausbruche der Revolution Unterofficier in sardin. Diensten. Bald durch seine Einsicht und Tapferkeit zum Oberofficier, 1793 zum Brigadegeneral, bald auch zum Divisionsgeneral emporgeschwungen, trug er zu dem glorreichen Erfolge mehrer Schlachten bei dem Feldzuge Bonaparte's in Italien 1796 bei, der ihn selbst das Schooskind des Sieges zu nennen pflegte, ihn auch im Mai 1797 nach Paris sandte, wo er mit großem Glanze empfangen wurde. Bei einer Sendung nach Rom 1798 wurde er zwar durch einen Aufstand in der Armee genöthiget, auf einige Zeit sich zurückzuziehen; allein gegen Ende des Jahres erhielt er das Obercommando der Armee in der Schweiz, und nachher (1799) in Deutschland gegen den Erzherzog Karl, und rettete durch seine folgenden Siege (besonders bei Zürich über die Russen) Frankreich aus der mißlichsten Lage. Sein Feldzug in Italien im Jahre 1800, wenn gleich weniger glücklich, zeigte doch den großen General, der besonders auch Genua so lange meisterhaft zu vertheidigen und sich gegen die überlegene Macht des östreich. Generals Melas zu halten verstand. Nach der hierauf folgenden merkwürdigen Schlacht von Marengo übergab ihm Bonaparte das Ober-Commando der ital. Armee, zum Beweise, wie sehr di ser seine Anstrengungen und Talente zu würdigen

wußte; auch wurde er 1804 zum Reichsmarschall und Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. In dem wieder ausgebrochenen Kriege mit Oestreich bekam er abermals das Obercommando der ital. Armee, und nach Unterzeichnung des Preßburger Friedens leitete er den Marsch der Armee gegen Neapel unter dem Prinz Joseph, dessen Krone er, nach Neapels Eroberung, befestigte, das Königreich wider die englischen Landesversuche vertheidigte und so dies Reich im J. 1807 beruhiget verließ, um nun wieder in Polen seine Talente zu erproben. Nach dem Tilsiter Frieden zum Herzog von Rivoli erhoben, zeichnete er sich in dem abermaligen Kriege mit Oestreich 1809, besonders in der Schlacht bei Aspern aus, wo er sich in Eßling hielt und daher in der Folge von Napoleon zum Fürsten von Eßling ernannt wurde. Bei der nachherigen Expedition nach Spanien gegen die Engländer mußte er sich doch am Ende zurückziehen, und der darüber mißvergnügte Napoleon rief ihn zurück, ohne ihn weiter anzustellen. Im J. 1814 erklärte er sich sogleich für Ludwig XVIII., ward auch Commandeur des Ludwig-Ordens, schwor aber doch wieder zu des zurückgekehrten Kaisers Fahnen; doch trug er als Commandant der Pariser Nationalgarde viel zu Erhaltung der Ordnung bei. — Er starb endlich in Zurückgezogenheit zu Paris 1817.

Massette (v. fr. Mazette), eig. ein alter Karren-Gaul, eine Schindmähre; dann ein schlechter, niederträchtiger Kerl.

Massikot, Bleigelb, eine durchs Feuer gelb gebrannte Bleiasche, von mehr oder weniger hoher Farbe, je nachdem es schwach oder stark calcinirt worden. Hält man das Bleiweiß so lange im Feuer, bis es ganz roth wird, so erhält es den Namen Sandix. Es ist übrigens eine sehr dauerhafte Wasser-Oelfarbe.

Massiv, von Masse: 1) aus lauter Mauerwerk bestehend, z. B. ein massives Haus, dessen Haupt- und Seitenwände ganz aus Mauerwerk bestehen, ohne hölzerne Ausbindung; 2) bei Metallen so viel, als dicht; im Gegensatze von Hohl: z. B. ein massiver Knopf, der durchaus aus Metall besteht, nicht hohl ist; 3) bei edleren Metallen so viel, als rein, ohne fremden Zusatz, von einerlei Materie; gediegen. — Fig. heißt es nun derb, grob, ungesittet.

Massivtressen, glatte oder gemusterte, goldene oder silberne Drahttressen, von außerordentlicher Feine; durchsichtig und leichter, als die übrigen.

Massoliren, mit der Keule (massue) todtschlagen: eine Todesstrafe, welche in manchen Gegenden Spaniens üblich ist.

Masson, Maçon, s. Freimaurer.

Massoyrinde, eine gewürzhafte Rinde, welche von Neuguinea kommt (wo sie eig. Aycora heißt), dünn, glatt, von dunkler Caneelfarbe, von sehr angenehmen Geruch und scharfem Geschmack: es werden ihr stärkende Eigenschaften zugeschrieben.

Massulit, ein amerikanisches Fahrzeug: s. Masculit.

Der Mast, Mastbaum, der große, runde, grad aufgerichtete Baum in einem Schiffe, woran die Taue und Segelstangen befestiget werden. Der große oder Mittelmast ist der stärkste und höchste; der vordere heißt der Fockemast; der hintere der Besanmast.

Mastello (ital.), in Venedig $\frac{3}{4}$ Eimer. — Mastelli, in Ferrara, ein Gemäß von 4128 pariser Cubik-Zoll.

Masticatorium (lat.), ein scharfes, bitteres Arzneimittel, das man im Munde behalten und kauen muß, um den Schleim aus dem Haupte abzuführen.

Mastigadour (Rtkst.), ein Schaumgebiß, mit Ringen und Kugeln versehen, welches das Pferd schäumen macht und den Mund desselben frisch erhält — Gebiß der Wasser- und Knebel-Trense.

Mastisen, s. Mestizen.

Der Mastix, ein hartes, sprödes, blaßgelbes Harz von balsamischem Geschmack und angenehmem Geruche, das aus dem Mastixbaum (lat. Lentiscus) oder der Mastix-Pistacie fließt und aus Körnern, wie kleine Erbsen, besteht. Es wird sowohl in der Arznei verschiedentlich angewendet, als auch zu Räucherpulver, zu Fertigung verschiedener Firnisse, nicht minder zu einem Kitt gebraucht: daher auch verschiedene Arten von Kitt zu Glasen, zur Fayance, zum Stein, zum Holz ꝛc. Mastix genannt werden. — Auch werden verschiedene geistige Wasser mit Mastix abgezogen: daher Danziger, Breslauer ꝛc. Mastix-Wasser.

Der Mastkorb, auch Mars (Schffsbkst.), ist die oben am Mastbaume befestigte, runde und mit Geländer versehene Scheibe aus starkem Bauholz gefertiget, um die Wände vom zweiten Uebersatze (der Stange) daran zu befestigen, Schildwachen darauf zu stellen ꝛc. Auf Kriegsschiffen stehen auch kleine Kanonen, Soldaten mit Granaten (zu Beschießung der feindl. Schiffe) ꝛc. darauf.

Der Mastmeister, derjenige Officiant in den Schiffszeughäusern, der die Mastbäume aus- und untersucht, ihre Güte beurtheilt ꝛc.

Mastop (Schffsbkst.), der obere Theil des Mastes über dem Mars bis an den Mastsaaling.

Masto-Zoolith (gr.), eine Säugthier-Versteinerung.

Masto-Zoologie, Naturbeschreibung der Säugthiere.

Mastozoon, Säugthier.

Mastsaaling, ein großer halbrunder Klotz auf dem ersten Satze des Mastes, wo der Uebersatz (die Stange) anfängt.

Der Mast-Telegraph, ein 1801 neu erfundener Telegraph (s. d. A.), der, an dem Mastbaume angebracht, weit besser und schneller, als die Flaggen, die Signale geben soll.

Mastwangen (Schffsb.), runde, ausgehöhlte lange Stücke Holz, die zur Verstärkung an beiden Seiten des Mastbaums befestiget werden.

Masulipatam, Mazulipatam, eine Gattung baumwollener Schnupftücher, gestreift, gemustert, gemalt ꝛc., von der Stadt gleiches Namens auf der Kormandelschen Küste — ingl. eine Art ostind. sehr feinen Guingans — auch eine Art Zitz.

Masurca, Masure, Masurisch, wird ein polnischer muntrer Tanz (in $\frac{3}{4}$ Takt) genannt, der in geschwinder Bewegung geht.

Mat, Mata, heißt bei den Kalmüken ein Stück Waare, besonders aber von einem gewissen baumwollenen Zeuge.

Matador (span.), eig. ein Todtschläger: daher auch auf der Insel St. Domingo die Jäger der Stiere, so wie überh. bei den span. Thiergefechten die Hauptkämpfer, die dem Thiere den Todesstoß geben, Matadores heißen. Besonders aber wurde zu Anfange des vorigen Jahrh. eine Com-

pagnie freiwilliger Spanier so genannt, welche die wider Philipp V. streitenden Barcelloner errichteten und welche, durch die Straßen wandelnd, jedes Murren wider das Gouvernement sogleich mit dem Tode zu strafen, die Ordre hatten. — In mehren Kartenspielen sind bekanntermaaßen Matadors die höchsten auf einander folgenden Trümpfe; und fig. heißen daher auch wichtige Personen, die Macht, Ansehen, Reichthum besitzen, Matadors.

Matáologīe (gr.), unnütze, vergebene Reden.

Die Matáonomatologīe (gr.), die trockene Metaphysik der alten Scholastiker, die in leeren Namen bestand.

Matáotechnīe, vergebliche, verschwendete Kunst.

Matátschen (slavon.) heißen in Oberschlesien gewisse Holzflöße, welche auf der Oder herunterkommen.

Matamore, ein Gefängniß unter der Erde; dann auch ein Prahler, Aufschneider, der von großen Thaten spricht, die er nie verrichtet hat; ein Bramarbas oder Eisenfresser.

Mataro: 1) ein guter rother span. Wein, dem Portwein ähnlich, welcher um Mataro in Catalonien wächst; 2) ein Inhaltsmaaß zu flüssigen Dingen, an einigen Orten der Barbarei gebräuchlich, von verschiedener Größe (z. B. in Tripoli 1237 Cubikzoll, in Tunis 956 ꝛc.).

Matassinaden — v. fr. Matassin (-seng), possirliche Tänze, auch solche Tänzer selbst — Gaukelpossen; possirliche Geberden.

Matelot (fr.), ein Matrose — auch ein Bedeckungsschiff. Dann heißt auch ein besonderer Tanz, der aus vielerlei Touren besteht und eine Art Ballettanz ist, so. Endlich heißen Matelots auch Matrosen-Beinkleider, Pluderhosen.

Mater (lat.), die Mutter. — Die Schraubenmutter, s. Matrize. — In der Kirchenspr. heißt eine Kirche die Mutterkirche, oder mater, in welche mehre andere (Tochterkirchen, filiae oder Filiale) eingepfarrt sind. — Mater dolorosa, Schmerzensmutter: ein Name, womit man die Mutter des gekreuzigten Jesus bezeichnet. — Mater dura, in der Anatomie die dicke Hirnhaut (s. dura mater) und mater pia oder tenuis, das dünne Hirnhäutchen.

Materia (lat.), die Materie, dasjenige, woraus ein Körper zusammengesetzt ist, was ihm ausdehnende, widerstehende Kraft giebt — Stoff, Urstoff; 2) das, woraus etwas werden, ein Werk gefertiget werden kann; Zeug (statt dessen man auch Stoff sagt); 3) der Inhalt, Gegenstand, z. B. einer Rede, eines Buchs ꝛc.; endlich auch 4) so viel als Eiter, schleimiger Auswurf bei einer Wunde.

Materialien, der zu einer Arbeit nöthige Stoff, roh oder veredelt: z. B. Bau-, Schreib-Materialien ꝛc. — Dann auch bei Kaufl. so viel als Material-Waaren (s. d. A.). — Materialien-Depot, der Platz bei einer Belagerungsarmee, wo die Faschinen, Schanzkörbe und alles übrige bei Laufgräben ꝛc. erforderliche sich befindet.

Der Materialismus (Phil.), dasjenige philos. System, welches annimmt, daß alles, was in der Welt existirt, blos aus solchem Stoffe bestehe, aus welchem die Körper bestehen, d. h. aus Materie. S. übrig. d. A. Realismus.

Der Materialist: 1) in der Philos. derjenige, der der Lehre vom Materialismus (s. zuvor) zugethan ist; 2) in der Handelssprache ein solcher Kaufmann, welcher mit allen Material-Waaren und Droguerien, dann auch, im engern Sinne, der mit Gewürzwaaren, Zucker, Kaffee, Tabak ꝛc. handelt. — Gegens. von Ausschnitthändlern.

Die Materialität, die Körperlichkeit, Stoffhaltigkeit; das Bestehen aus bloßer Materie.

Materialiter, dem Wesen, der Materie nach: Gegens. von Formaliter (s. d. A.).

Material-Waaren heißen alle Waaren, welche sowohl zur Arznei, als für den Geschmack, Geruch ꝛc. zur Speise dienen. Es werden daher auch die Droguerien (s. d. A.) mit darunter verstanden. Doch pflegt man besonders den Handel mit allem Gewürz, Farben, Früchten, Hölzern ꝛc. darunter zu begreifen.

Materia medīca (lat.), die Heilmittellehre, oder Kenntniß, Wissenschaft der Arzneimittel und ihrer Wirkungen.

Materia peccans oder mat. morbi, der Krankheitsstoff; der fehlerhafte Stoff im Körper.

Materiell, körperlich, stoffhaltig; was Ausdehnung hat und der Theilbarkeit unterworfen ist, im Gegens. vom Spirituellen oder Geistigen; dann dicht, dick, grob; ferner auch: dem Inhalte nach, wesentlich: im Gegensatze vom Formalen (s. d. Art.).

Matērna (lat.), mütterliches Erbtheil.

Materne, s. Matrize.

Die Maternität, Mütterlichkeit, Eigenschaft der Mutter — auch Mutter-Erde.

Mathēma (gr.), ein Satz aus der Größenlehre, der Mathematik.

Die Mathematīk (gr.), eig. die Wissenschaft; indem nämlich Mathematik lange Zeit die einzige Wissenschaft war, welche gelehrt wurde; dann die Größenlehre; die Wissenschaft der Größen, d. h. derjenigen Eigenschaft eines Dinges, nach welcher sich dieses vermehren und vermindern läßt. Diese Wissenschaft, welche bei den Egyptern nur noch in der Wiege lag, von den Griechen vervollkommnet wurde, aber in der neuern Zeit erst ihre höchsten Fortschritte machte, wird in die reine und angewandte Mathematik eingetheilt. Die reine Mathematik betrachtet die Größe als eine für sich bestehende Eigenschaft, ohne Rücksicht auf Materie und Gestalt; die angewandte aber zieht diese letzteren bei den Dingen mit in Betrachtung, indem sie die Lehren jener, der reinen Mathematik, auf die wirklich vorhandenen Körper anwendet. Von der reinen Math. sind die Haupttheile Arithmetik und Geometrie; zu der angewandten gehören Statik, Mechanik, Aërometrie, Optik, Perspective, Astronomie, Geographie, mathemat. Chronologie, Gnomonik, Nautik, bürgerl. und Kriegsbaukunst, Artillerie.

Der Mathematiker, der jene Größenlehre versteht und sie lehrt.

Mathematisch, zur Größenlehre gehörig, darin gegründet (mathematische Instrumente, allerhand Geräthe und Werkzeuge für Meßkünstler, Astronomen, Steuermänner ꝛc.); dann auch: ausgemacht, unumstößlich, weil nämlich die Mathematik ihre Lehrsätze durchaus auf vollkommene Gewißheit gründet.

Mathematische Geographie, die Anwendung der Mathematik auf die Ausmessung der Erde.

Die mathematische Lehrart (methŏdus mathematica) heißt die (sehr richtige und gründliche) Art und Weise, wie die Mathematiker ihre Lehrsätze vortragen und welche von den Erklärungen

einer Sache anfängt, dann zu den Grundsätzen und hiervon weiter zu den Lehrsätzen und Aufgaben fortgeht.

Mathēsis (gr.), dasselbe, was Mathematik. Mathesis pura — applicata, reine — angewandte Mathematik. (Ehedem verstand man die ganze dogmatische Philosophie unter Mathesis.)

Mathuriner, ein Ordensgeistlicher, der für Auslösung der in der Gefangenschaft der Ungläubigen sich befindenden Christen Sorge tragen soll; dann auch ein Narr.

Matin, fr. (Mateng), der Morgen; dann auch ein Morgenanzug, den man sogleich überwerfen kann und mehr zur Wärme und Bequemlichkeit, als zum Putz dient.

Die Matrazze (v. ital. Materassa, materazzo), ein mit Haaren ausgestopftes, durchnähtes großes Polster, das man in warmen Ländern sowohl, als auch in vielen anderen Gegenden Deutschlands statt der Unterbetten gebraucht und welche man auch für gesünder, als die Federbetten hält — Haarpolster, Haarkissen.

Matricīda (lat.), ein Muttermörder.

Die Matrikel (lat. matricŭla), jedes förmlich-schriftliche Verzeichniß gewisser zu einem Stande gehöriger Personen; z. B. bei der Universität das Verzeichniß der Studenten, welche als Universitätsbürger eingezeichnet (immatriculirt) worden; bei den Soldaten die Musterrolle; bei den Geistlichen das Verzeichniß der Eingepfarrten einer Kirche, der Getauften, Getrauten rc. Die Reichsmatrikel war ehedem das Verzeichniß aller Stände des deutschen Reichs nach ihrer Ordnung und ihrem Vermögen rc. (s. Reichsarmee); so auch der Matricular-Anschlag, ein Verzeichniß von dem, was ein Reichsstand zu den allgemeinen Bedürfnissen beizutragen hatte.

Matrimonium (lat.), die Ehe, der Ehestand — Matrimonialien, Ehesachen, Eheangelegenheiten.

Matrisiren, der Mutter nacharten.

Die Matrize (matrix), eig. bei Schraubenwerken die Mutter, oder das Stück, worin die Spindel auf- und abgeht; bei Schriftgießern die kupferne Form, worin die Buchstaben abgegossen werden; beim Münzwesen der Prägestock; dann auch in manchen Gegenden das bei den Gerichten befindl. Gewicht, Maaß oder Elle, welches für die anderen zur Regel dient, wornach sie gemacht werden müssen.

Der Matrose (fr. Matelot) heißt der gemeine Arbeitsmann auf einem Schiffe, welcher das Schiff führen und regieren hilft, ein Bootsknecht. Die sämmtl. Matrosen auf einem Schiffe zusammen heißen Matschaft (s. Maat).

Das Matrosenpressen heißt diejenige gewaltsame Maaßregel, wo zu Bemannung einer Kriegsflotte (Marine) die Menschen mit Gewalt zu Matrosen weggenommen werden. Es ist dieses Werben besonders in England sehr gewöhnlich, und stimmt freilich sehr schlecht mit den dort sonst so sehr geehrten Freiheitsrechten zusammen.

Matt: 1) nach der veralteten Bedeutung, überwunden: es ist nur noch im Schachspiele gewöhnlich, wo der Schach oder König matt heißt, wenn er keinen Zug mehr thun kann: daher Schachmatt; 2) b. d. Kupferhütten so viel als strenge; 3) ohne Kräfte und daher auch fig., was keinen Glanz hat: eine matte Oberfläche, die keine Strahlen, kein Licht zurückwirft; mattes Gold, was nicht polirt ist; matte Farben bei Malern, die keinen Glanz haben; matter Demant, der wenig Feuer und Glanz hat rc. — Daher mattiren, b. d. Goldschm. matt, polirt verarbeiten; auch silberweiß sieden; auch, bei schneidenden Werkzeugen, Stahl vorlegen.

Der Mattbunzen, bei Goldschm. ein Bunzen mit einer fein punctirten matten Spitze, die sie zu der getriebenen Arbeit, welche matt ausfallen soll, brauchen.

Der Matt-Damm, beim Deichbau, ein mit Matten (Stroh-Decken rc.) bekleideter Damm.

Matté: so heißt ein gewisser Thee von Paraguay, dessen Aufguß in Amerika ein eben so gewöhnliches und beliebtes Getränk ist, als der Thee in England.

Die Matte, ehemals eine span. Silbermünze, viereckt und nach jetzigem Gelde ungef. 1 Thlr. 3 Gr. werth.

Die Matte, eine grobe Decke aus Stroh, Binsen, Bast rc. geflochten (z. B. Stroh-, Binsen-, Faul-Matten rc.); dann auch in der Dichtersprache: eine grüne Wiese.

Das Mattenschütteln hieß ehedem auf Kauffahrteischiffen ein Recht der Schiffsmannschaft, von einer Ladung Korn etwas für sich zu behalten: welches aber jetzt abgeschafft ist.

Mattgold, bei Vergoldern, das zu Blättchen geschlagene Messing.

Joh. Mattheson, kön. großbritan. Legationsrath, hollstein. Kapellmeister, Canonicus und Cantor am Dome zu Hamburg, geb. zu Hamburg 1681, einer der unermüdetsten musical. Schriftsteller, der aber auch zugleich durch andere gründliche Kenntnisse sich auszeichnete. Im 9ten Jahre schon ließ er sich auf der Orgel hören und im 17. verfertigte er seine erste Oper: Pleyades, worin er selbst (als erster Sänger beim Theater 1697 angestellt) die Hauptrolle sang. Vom Theater 1705 abgegangen, ward er 1706 Secretair beim engl. Gesandten zu Hamburg, dabei Hofmeister bei dessen Sohne: hierüber verwaltete er noch mehre Organistenstellen und war zugleich Musik-Director am Dom. Eine im 24sten Jahre ihm zugestoßene Verstopfung des Gehörs, die nach und nach in völlige Taubheit überging, nöthigte ihn, 1728 seinen Abschied als Musikdirector zu nehmen, und so sich allen Gesellschaften entziehend, konnte er das leisten, was er wirklich that. Der Entschluß, so viel Werke drucken zu lassen, als er Lebensjahre zählen würde, wurde noch übermäßig erfüllt; denn er hatte bei seinem Tode (1764) statt 83, vielmehr 88 Schriften der Presse übergeben: die Opern, die 24 Oratorien u. a. Cantaten ungerechnet. Seine Werke, unter denen sich die große Generalbaßschule und der vollkommene Kapellmeister vorzüglich auszeichnen, haben unstreitig über mehre Zweige der Musik viel Licht verbreitet, obgleich sein Styl rauh und derb war, und er dadurch manche heftige Gegner sich zuzog. — Zu der in der St. Michaelis-kirche zu Hamburg zu errichtenden Orgel, welche Hildebrand nach seinem Plane baute und 1768 vollendet wurde, gab er 44,000 Mark.

Matthias Corvinus, einer von Ungarns berühmtesten Königen, geb. 1442. Ein Sohn des Hunnyad, ward er, obgleich von seines Vaters Feinden in Böhmen gefangen gehalten, doch schon 1458 zum ungarischen König berufen und, nachdem er den Kaiser Friedrich III., der ihm die

Krone streitig machen wollte, gezwungen hatte, diese ihm zu überlassen, zog er gegen die Türken, vertrieb sie, bemächtigte sich in der Folge (1468 — 78) Schlesiens, Mährens, der Lausitz, und eroberte auch einen Theil von Oestreich, Wien mit einbegriffen. Eben als er, nach einiger Ruhe, die er in Ofen sich geschafft hatte, wieder zu einem neuen Kriege gegen die Türken sich rüstete, starb er 1490 zu Wien und nahm den Ruf eines zwar sehr nach Willkühr regierenden, aber dennoch großen, Wissenschaften und Künste ehrenden und befördernden, kurz, eines der größten Könige seiner Nation mit sich.

Mattier, Matthier, eine braunschw. Scheidemünze, einen halben Mariengroschen (4 Pf.) geltend.

Mattiren, s. Matt.

Mattos, auch gemeiniglich Matzen, heißen die Packen, worin die zugerichtete Seide aus Italien zu uns kommt.

Die Maturation — v. lat. maturiren, reif machen; dann befördern, eilen, beschleunigen — die Zeitigung bei Früchten u. dgl., die Beschleunigung. Maturantia (Azk.), Zeitigungsmittel. Die Maturität, Reife, Vollkommenheit. Maturitäts-Examen, auf Hochschulen, die Prüfung der Reife.

Matuta: der römische Name der griechischen Leucothea oder Ino; dann auch das, was Aurora, die Morgenröthe, ist.

Die Matutine, bei den Kathol. die Frühmette, ein ganz früh gehaltener Gottesdienst.

Matutini, bei den Astron. diejenigen Planeten, welche zu der Zeit, wo die Sonne aufgeht, über den Horizont sind.

Matutinus, ein Beiname des Janus.

Der Matz (Bgb.), taube Erd- oder Steinarten, untüchtige Erze.

Matzen, s. Mattos u. Mazzen.

Matzenseide heißt die ohne alle Zurichtung und nur von den Seidenwürmerbällchen erst abgewundene Seide, wie sie vornehmlich aus Persien kommt und in Matzen (s. Mattos) aus Italien versendet wird.

Matzhameln (Bgb.), so viel als blinde Häuer führen, d. h. solche Personen oder Sachen, Schichten oder Arbeiten in Ausgabe und im Register aufführen, welche gar nicht vorhanden sind.

Das Mauerband (fr. Cordon, -dong), der steinerne Rand oben an der Futtermauer einer Festung; bei Gebäuden ein kleiner außen angebrachter Sims, da, wo inwendig die Decke liegt: es unterscheidet sonach die Etagen von einander.

Der Mauerbrecher, Sturmbock (lat. Aries), bei den Alten eine Kriegsmaschine, womit die Mauern bei Belagerungen durchstoßen wurden, bestehend aus einem langen, an dem einen Ende mit Eisen beschlagenen Baume in Gestalt eines Widderkopfs, welcher mit Seilen an einem quer über 2 Pfählen liegenden Baum im Gleichgewicht aufgehangen und von einer großen Zahl Soldaten mit voller Gewalt vor- und rückwärts gegen die Mauern gestoßen wurde, bis diese zusammenstürzten. — Seit Erfindung des Geschützes nennt man bisweilen sehr große Kanonen Mauerbrecher.

Die Mauerkrone (lat. corona muralis), bei den Römern eine goldene Krone, in Gestalt einer mit Thürmen und Zinnen umgebenen Mauer: eine militärische Belohnung, welche dem ertheilt wurde, der zuerst die Mauern einer Stadt bei einem Sturme erstiegen hatte.

Der Mauer-Quadrant (Astron.), ein großer, an die Mauer befestigter Quadrant, um die nöthigen Beobachtungen am Himmel anzustellen.

Mauersalpeter, das an den Mauern ausschlagende, aus Salpetersäure und Kalkerde, auch wohl aus mineralischem Alkali bestehende (salpetrige) Wesen.

Mauersalz, Kalksalz, ein sich am Gemäuer ansetzendes Salz, das zu länglichen viereckigen Crystallen anschießt.

Mauersteiger (Bgw.), der Bergmann, welcher die Aufsicht über die Bergmaurer hat und darauf sieht, daß die Steine gehörig vorgerichtet und in die Grube gehängt werden.

Der Mauerverband heißt die Lage der Steine oder Ziegel einer Mauer, wo die Fugen niemals an einander treffen, sondern immer die untere Fuge von einem obern Steine gedeckt wird.

Der Mauerwall (Krgsbkst.), ein solcher Wall, welcher mit einer Stein- oder Ziegelmauer überkleidet ist.

Maugbund, Mongbund, eine von den sechserlei Arten Seide (aber die schlechteste), die in Indostan gesammelt wird.

Die Maultrommel (lat. crembalum, ital. spassapensiere —), ein Brummeisen, das man zwischen die Zähne faßt und durch Anschlagen der stählernen Zunge klingen macht. Dies Instrument, das man auch mit dem Namen einer Mund-Harmonika beehrt hat, ist eine starke Erwerbsquelle für die Bewohner des ital. Tyrols, besonders für das Oertchen Riva, wo täglich auf 300 Dutzend gefertiget werden.

Maund, Mahnd, Maune, Mohn, ein ostind. Gewicht, das aber sehr verschieden ist; z. B. zu Surate 34 — 37 Pfd.; in Bengalen 74; zu Madras nur 25 Pfd. schwer.

Peter Ludwig Moreau von Maupertuis (Moroh v. Mopertwih), geb. 1698 zu St. Malo, zuerst in franzöf. Kriegsdiensten, dann aber sich den Wissenschaften, besonders der Mathematik widmend, seit 1723 Mitglied der Akad. der Wissenschaften, stand 1736 an der Spitze der Akademiker, welche Ludwig XV. nach Norden sandte, um die Form der Erde zu bestimmen. Zu Friedrich dem Großen berufen, ward er 1745 Präsident der Akad. d. Wiss. zu Berlin; allein durch Stolz und Ehrsucht gerieth er in mehre gelehrte Streitigkeiten, vorzüglich mit König (in Franeker) und Voltaire, welcher auch die Satyre: Diatribe du Docteur Akakia auf ihn schrieb. Auf der Rückkehr von einer Reise, die er nach Frankreich gemacht hatte, starb er zu Basel 1759. Er hatte hauptsächlich die Lieblingsidee von einem in irgend einer Provinz zu ziehenden besondern von Natur edlen Schlag Menschen, so daß darin Verstand, Tüchtigkeit und Rechtschaffenheit erblich wären.

Die Mauren, ein sehr altes, jetzt noch in Afrika vorhandenes Volk, ehedem an der entferntesten Nordküste Afrikas wohnend. Die Römer, ihre ersten Unterjocher, nannten den Strich Mauritanien; dann wurden sie abwechselnd den Vandalen, den Griechen, den Arabern oder Saracenen unterworfen, bis sie im 11ten Jahrh. die Araber vertrieben und das Königr. Fez und Marokko stifteten, in der Folge aber sich wieder mit diesen

vereinigten und fast ein Volk unter dem Namen Mauren ausmachten. Im 13ten Jahrh. durch die Siege der Christen blos auf Granada eingeschränkt, zwang sie Ferdinand der Katholische 1492, sich taufen zu lassen und seitdem hießen sie Moriskos oder Maranen. Da sie aber im Stillen immer noch der muhamedanischen Religion treu blieben, so vertrieb Philipp II. über 100,000 derselben und auch die noch übrige Hälfte erfuhr von Philipp III. (1609 und 10) gänzlich dasselbe Schicksal: sie gingen über's Meer in ihr Vaterland zurück. Ein treffliches Volk, bei welchem allenthalben Ackerbau und Industrie blühte, Friedfertigkeit gegen die Christen, so sehr sie auch in Spanien gedrückt wurden, herrschte, ein arbeitsames Volk — wurde so aus Spanien, aber mit ihm auch zugleich Industrie und Wohlstand verbannt. Die Vertreibung der Moriskos wird als eine Hauptursache des innern Verfalls von Spanien aufgeführt.

Maures, eine Goldmünze, zu Surate und in anderen Gegenden Ostindiens gangbar.

Mauresque, Moresque, so viel, als Groteske.

Mauris, Mouris, baumwollene ostind. Zeuge, sowohl weiße, als farbige. Diejenigen, welche durch Dänemark zum Handel gebracht werden, führen den Namen Murri.

Maurite, Maurizi (Bgw.), eine Vitriolerde, die auf der Insel Cypern gefunden und zum Schwärzen des Saffians gebraucht wird.

Die Maus (Anat.), lat. Musculus, die fleischigen, gemeiniglich länglichen Theile der thierischen Körper, durch welche die Bewegung einzelner Theile des Körpers bewerkstelligt wird.

Mauschel (hebr.), eig. Herrscher — ein Spitzname der Juden, in Hinsicht auf den lächerlichen Stolz, als seien sie Gebieter der Erde. Dann heißt auch noch

Mauschel auf Kupferhämmern ein kurzes eisernes Werkzeug, woran sich ein Seil, wie an einem Kolben befindet, um die kleinen Kessel damit zu richten — aufzulaufen.

Das Mausoleum, ein berühmtes Grabmal, welches Artemisia ihrem Gemahl und Bruder Mausolus, einem Könige von Carien ungef. 350 J. vor Chr. in der Hauptstadt Halicarnassus errichten ließ. Dies prächtige Gebäude, das man zu den sieben Wundern der Welt rechnete, war ein längliches Viereck 411 Fuß im Umfange, die Hauptseite mit 36 Säulen und anderen prächtigen Bildhauerarbeiten geziert, 130 Fuß hoch und auf 24 Stufen stieg man hinauf. — Jedes prächtige Grabmal hat in der Folge von diesem den Namen Mausoleum erhalten.

Maussade, fr. (mossahde), schmutzig, ekelhaft, plump; abgeschmackt, schaal. — Maussaderie, Unschicklichkeit, Fadheit.

Mauszähne heißen eine gewisse Art von Spitzen, welche wegen ihrer zackigen Ränderchen diesen Namen führen.

Die Maute, Mauterz, solches Erz, das nicht in Gängen, sondern stock- oder nierenweise bricht.

Die Mauth, im Oberdeutschen, der Zoll, der von Waaren entrichtet wird; auch der Ort, wo man es entrichtet: daher der Mauthner, Mautheinnehmer, Zolleinnehmer.

Der Mauthbrief, ein offener Brief, den die Fuhrleute mit dem genauen Verzeichnisse der geladenen Waaren erhalten, damit der Betrag der Mauth nach dieser Angabe entrichtet werden kann.

Mauthcrz, s. Maute.

Das Mauthregal, ein dem Landesherrn zustehendes Recht, auf die aus- und eingehenden Waaren Abgaben zu legen und Zoll- oder Mauthhäuser zu errichten.

Mauvais plaisant, fr. (Mowähpläsang), ein alberner, fader Spaßmacher.

Jakob Mauvillon (Mowilljong), ein bekannter deutscher Gelehrter, geb. zu Leipzig 1743, der sich dem Militär, aber auch den Wissenschaften mit gleichem Eifer widmete. Nach mehren Schicksalen beim Militär in hannöverischen Diensten zu Anfange des 7jähr. Krieges, wurde er beim Cadetencorps in Cassel angestellt und 1785 an das Carolinum und als Major beim Ingenieurcorps nach Braunschweig berufen. Bald mit Mirabeau in die innigste Bekanntschaft gerathen, unterstützte er thätig die Herausgabe des Werks von jenem über die preußische Monarchie, zog sich aber um so größere Unannehmlichkeiten zu, da er sich als Freund der französ. Revolution bekannte; noch mehr Verdruß zog ihm sein übereiltes Benehmen bei der Untersuchung über den Verfasser der Broschüre: Bahrdt mit der eisernen Stirne zu, indem er öffentlich den Ritter Zimmermann als Verfasser nannte. Er starb aus Kummer und Gram 1794. Ein origineller Kopf, von beißendem Witze, fröhlicher Laune, ungemein feuriger Einbildungskraft, handelte er oft zu rasch und zog sich dadurch große Unannehmlichkeiten zu. Außer vielen Schriften machte er sich besonders durch die deutsche Umarbeitung des gedachten Werks von Mirabeau berühmt.

Mavors, ein bekannter Beiname des Mars (s. d. A.). Daher mavortisch, kriegerisch, martialisch; Mavorssöhne, Helden, Kriegsmänner.

Max d'or, eig. Maximilian d'or, eine von den beiden Kurf. Maximilian von Baiern geprägte Goldmünze, zwei Goldgulden, oder 4 Thlr. 5 Gr. haltend.

Maxima (lat.), die längste, heißt in der Tonkunst eine solche Note, welche acht Tacte durch dauert: man trifft sie blos in alten Kirchenstücken und Fugen und sie hat diese Figur:

Die Maxime, ein Grundsatz, Bestimmungsgrund; Triebfeder, nach welcher man handelt. In der neuern Philosophie heißt Maxime ein willkührlich angenommener Grundsatz, der auf einem Interesse des Subjects beruht.

Maximilian der Erste, geb. 1459, einer der edelsten, verdienstvollsten deutschen Kaiser, Schöpfer einer bessern politischen Verfassung und des innern Wohlstandes unsers Vaterlandes. Schon 1477 als Kronprinz mit Marien, Tochter Herzog Karls des Kühnen von Burgund, vermählt, brachte er dessen Besitzungen ans Haus Oestreich. Im J. 1493 selbst zum Throne gelangt, hatte er ununterbrochen Krieg zu führen: er schlug die ins Land gefallenen Türken zurück; aber die Schweiz fiel nach blutigen Kriegen, 1498 u. 99 ganz vom deutschen Reiche ab. Mit Ludwig XII., Könige von Frankreich, hatte er wegen Mailand unaufhörliche Kriege, die ihm dennoch dessen Besitz nicht sicherten. Doch ruhmvoller waren seine Verdienste

um das deutsche Reich, seit Jahrhunderten einen Schauplatz der wüthendsten Fehden, der zerstörendsten Anarchie. Der merkwürdige Landfriede (s. d. A.) 1495, auf dem Reichstage zu Worms, wodurch er dem heillosen Unwesen der zeitherigen Fehden (s. d. A.) ein Ende machte; die Einführung des röm. und canonischen Rechts als subsidiarischer Entscheidungs-Quellen; die Errichtung des Reichs-Kammergerichts, als höchsten feststehenden Gerichtshofes; die Abschaffung der ungeheueren Mißbräuche der westphälischen Gerichte; die Stiftung der deutschen Kreise, die Einführung stehender Truppen (Lanzknechte), vortreffliche Polizeigerichte und so viele andere gemeinnützige Einrichtungen haben sein Andenken für Deutschland unvergeßlich gemacht. Er starb 1519.

Ein anderer Fürst, auch Maximilian der Erste (der Große), Herzog von Baiern, geb. zu Landshut 1573, machte sich ebenfalls in der deutschen Geschichte merkwürdig. Im J. 1594 schon zu den Regierungsgeschäften gezogen und 1598 förmlich zum Regenten erklärt, machte er sein Land schuldenfrei, ließ (1600) eine allgemeine Landesmusterung vornehmen und begann und vollendete überhaupt die Schöpfung eines kriegerischen Systems. Doch sein Haß gegen die Protestanten ließ ihn Maaßregeln ergreifen, die ihn leider nur gar zu furchtbar für die Ruhe Deutschlands machten. Vom Kaiser Rudolph II. zur Execution gegen die Stadt Donauwerth 1607 beauftragt, eroberte und behielt er diese, trotz der nachdrücklichen Verwendungen der evangel. Stände. Diese brachten 1610 zu Halle in Schwaben eine Union zu Stande, Friedrich IV. von der Pfalz an ihrer Spitze; allein ihr entgegen schloß man nun die kathol. Ligue, deren Haupt Herzog Maximilian war. So brach endlich 1618 der 30jährige Krieg aus, in welchem Maximilian 1620 die berühmte Schlacht auf dem weißen Berge vor Prag gewann, der geschlagene Friedrich in die Acht erklärt, und dessen Kurwürde Maximilian 1623 ertheilt, diesem auch 1628 die Oberpfalz erblich überlassen wurde. Gleiches Glück hatte Maximilian gegen Dänemark; bis endlich Gustav Adolph (s. d. A.) sich der Sache der Protestanten annahm und nach mehren Schlachten auch in Baiern eindrang. Maximilian mußte sich mit Wallenstein vereinigen, aber nach der Schlacht bei Lützen brach Bernhard von Weimar in Baiern ein und dieses wurde auch in der Folge mehre Male von feindlichen Truppen heimgesucht, so, daß sogar Maximilian im J. 1647 sich mit Gemahlin und Kindern aus München flüchten mußte. Durch den endlich 1648 erfolgten Frieden behielt Maximilian die Kurwürde, Oberpfalz ꝛc. und der Tod desselben erfolgte 1651. — Eins der trefflichsten Werke über diesen Fürsten ist P. P. Wolfs Gesch. Maximilians I. ꝛc., 2 Th. München, 1807 — 3. Theil fortgesetzt von Breyer 1809.

Das Maximum, lat. — das Größte — bezeichnet eig. ein Quantum, über welches kein größeres möglich ist. Zur Zeit der französ. Revolution hieß es der höchste Waarenpreis, der gesetzmäßig festgesetzt war — die Taxe, nach welcher die Lebensmittel verkauft werden mußten. Anfangs vielleicht heilsam, fand man es doch in der Folge für Industrie und Handel nachtheilig und schaffte es im 3ten Jahre der Republik wieder ab. — Figürl. braucht man auch den Ausdruck: Maximum für den höchstmöglichen Grad, zu welchem etwas gelangen kann.

Maydan, s. Maidan.

Mayer, Mayerhof ꝛc., s. Meier ꝛc.

Tobias Mayer, s. d. A. Mond.

Mayfeld (Wssrbkst.), der Grund und Boden, auf welchem ein Deich, oder ein anderes Wasserwerk aufgeführt wird.

Maykensheringe, s. Maatjes-Heringe.

Mayländisches Gold (fr. Or de Milan) heißt das zu dünnem Drahte gezogene und zu zartem Lahne geplättete, auf kleine Röllchen gewickelte Silber, das nur auf einer Seite, aber so gut vergoldet ist, daß man nachher, wenn es gesponnen wird, blos das Gold sieht. Diese Kunst ist ein nur den mailändischen Goldziehern bekanntes Geheimniß.

Mayon: 1) eine chinesische Silbermünze, die in Siam (wo sie Seling heißt) geschlagen wird: nach franz. Münze 8 Sols 1 Denier geltend; 2) ein siamesisches Gewicht, von der Schwere der vorgedachten Münze.

Mayor, s. Lord-Mayor.

Mayorago, die Stammgüter vornehmer Familien in Spanien.

Mayordomo (span.), der Großhofmeister am span. Hofe (s. Major domus).

Mays, s. Mais.

Maza (gr.) hieß bei den Alten ein gewisses Brod, aus geröstetem Gerstenmehle, Oel und Honig bestehend.

Mazamets heißen multonartige Zeuge, auch Cordillats genannt, die in Languedoc gearbeitet und dann zu Toulouse, Montpellier ꝛc. gefärbt und zugerichtet werden.

Julius Mazarini, gewöhnlich Mazarin (Masareng) genannt, ein für die französ. Geschichte merkwürdiger Staatsmann. Geboren 1602 zu Piscina in Abruzzo, studirte er Anfangs die Rechte, nahm dann unter den päpstl. Truppen Kriegsdienste, zeigte sich bei mehren Staatsgeschäften als glücklichen Unterhändler und legte dadurch den Grund zu seiner nachherigen Carriere. Als Vice-Legat von Avignon und päpstl. Nuntius in Frankreich stieg er in Richelieus Gunst, durch welchen er in der Folge von Ludwig XIII. zum Minister und Cardinal gemacht wurde und Richelieu selbst erklärte bei seinem Tode 1642, den Mazarin für den einzig fähigen, seine Stelle zu ersetzen. Während Ludwigs XIV. (s. d. A.) Minderjährigkeit von der Regentin-Mutter, Anna von Oestreich, zum Premierminister ernannt, ward er nun willkührlicher, habsüchtiger Bedrücker, der sogar seine übermüthigen Absichten bis zu einer Nichte Ludwigs XIV. erhob: ein Plan, der ihm aber nicht gelang, so wie er auch an der Fronde (s. d. A.) eine sehr heftige Gegenpartei fand, die ihn und den Hof sogar 1649 nöthigte, nach St. Germain zu entweichen. Vom Parlamente verbannt, entfloh er 1651 nach Lüttich und Köln; allein Ludwig XIV. rief, nach erlangter Volljährigkeit, ihn 1652 wieder zurück; und Mazarin überwand bei der Fortdauer der Fehden dennoch seine Feinde, bis an seinen Tod, der 1661 erfolgte. Unter seiner Leitung wurde der westphälische und pyrenäische Friede geschlossen, aber die Verwaltung des Innern verlor durch ihn desto mehr: seine Habsucht war grenzenlos und bei seinem Tode hinterließ er ein Vermögen von 22 Millionen! — Eins seiner größten

Verdienste war, daß er die Wissenschaften beförderte.

Mazeriren, s. Maceriren.

Mazette, s. Massette.

Mazli, die beste gesponnene Baumwolle zu Smyrna.

Mazzen, Mazzes (v. hebr. Mazzoth), bei den Juden, ungesäuerter Osterkuchen.

M. B. (abbrev. i. d. Chemie): merum balneum — Wasserbad.

M. D. ad Ch. (abbrev. auf Recepten): misceatur, detur ad chartam, man mische es und gebe es in Papier aus — oder m. d. ad Vitr. (ad vitrum), man mische es und thue es in ein Glas.

M. D. S. (ebenfalls auf Recepten): misceatur, detur, signetur, man mische, gebe und bezeichne es (wie's gebraucht werden soll).

Mecca, s. Muhamed.

Meccara-Salmiak, eine gewisse, in kegelförmige Brode gegossene Sorte von Salmiak, die aus Egypten kommt.

Mechanceté, fr. (Meschangß'teh) — von Mechant (meschang, oder gewöhnlich ausgesprochen, meschant), garstig, häßlich, bösartig — die Bösartigkeit, Häßlichkeit, Niederträchtigkeit; ein boshafter Streich; Schabernack.

Die Mechanik (gr.), der Theil der angewandten Mathematik, der sich hauptsächlich mit der Bewegung der Körper und den Kräften beschäftiget, welche jene Bewegung bewirken; die Maschinenlehre. Sie begreift noch die Statik, Hydrostatik, Aërostatik, ferner die Hydraulik, Dynamik 2c. (s. diese Art. besond.) unter sich. — Im engern Sinne braucht man auch Mechanik von der wirklichen Bewegung der festen Körper, zum Unterschiede von der Hydraulik. Eben daher heißt auch

der Mechanicus, derjenige, der diese Wissenschaft versteht; und im weitern Sinne ein Künstler, welcher allerhand mathematische und physikalische Werkzeuge verfertiget.

Mechanisch, eig. zur Mechanik gehörig; dann in weiterer Bedeutung: alles, was in der Figur, Größe und Beschaffenheit eines Körpers gegründet ist und daher sich erklären läßt (mechanische Künste, entgegengesetzt den schönen Künsten, diejenigen, welche das Bedürfniß des menschl. Körpers zum Gegenstande haben); ferner alles, was nach Art einer Maschine, die nur vermittelst fremder Kraft von außen her wirket, ohne eigene vernünftige Wahl und Bestimmung geschieht: so z. B. handelt ein Mensch mechanisch, der alles ohne Selbstüberlegung, blos nach einer etwaigen Form macht — triebwerksmäßig, handwerksmäßig.

Der Mechanismus, eig. der Bau oder die innere wesentliche Beschaffenheit einer Maschine, wodurch die Kraft in derselben ihre Wirkung hervorbringt (z. B. der Mechanismus einer Uhr, eines Mühlwerks); dann im weitläuf. Sinne die Art und Weise, auf welche eine materielle Ursache ihre Wirkung hervorbringt.

Der Mechanograph (gr.), eine Maschine, vermittelst welcher man schreiben kann, ohne es gelernt zu haben — eine Maschine, welche Donant zu Paris im Jahr 1804 erfunden haben soll.

Die Mechanographik, die Kunst, durch ein mechanisches Verfahren Gemälde zu verfertigen — eine Art gedruckter Gemälde: eine Erfindung, deren eigentliche Bewerkstelligung zwar ein Geheimniß geblieben ist, aber dem Urheber, Böninger, welcher in Verbindung mit dem Director Langer zu Düsseldorf durch außerordentliche Kosten es zu einer bewundernswürdigen Kunstfertigkeit darin gebracht, sehr großen Beifall bei Gelegenheit dieser seiner mechanographischen Ausstellungen, welche in Leipzig 1799 erfolgten, erworben hat. Auch in der Folge, als Böninger eine Reise nach Paris machte, fand er hier so viel Beifall und Aufmunterung, sich zu Paris zu etabliren, daß er sich auch wirklich hieher wandte. Vorzüglich hat er Gegenstände aus der Naturgeschichte im äußersten Grade täuschend nachzuahmen gewußt. Indessen wurden ihm die großen Verheißungen in Paris nicht erfüllt; ja, die dasigen Künstler fingen nun an, geheime Complotte gegen seine Kunst zu machen, so daß er sich nach drei- bis vierjährigem Aufenthalte entschloß, nach Brüssel zu gehen. — Schade, daß diese Erfindung, von deren täuschender Wirkung alle Beschauer zur höchsten Bewunderung hingerissen wurden und welche die herrlichsten Meisterstücke zu vervielfältigen vermochte, wieder in Vergessenheit gerathen zu sein scheint!

Die Mechanologie (gr.), die Maschinenlehre.

Mechant, s. Mechanceté.

Mechkeme, bei den Türken, die Gerichtsstuben der Cadis.

Mechoakan, Mechoakanne, weißer Rhabarber, die Wurzel einer Gattung von Winde (Convolvulus), die zuerst in der Provinz gleiches Namens in Neuspanien entdeckt wurde, welche in Scheiben geschnitten zu uns gebracht wird und als ein gelindes Purgirmittel ehedem sehr geschätzt war, aber jetzt durch die sogenannte schwarze Mechoakan oder Jalappe verdrängt worden ist, welche geschwinder, als jene wirkt.

Mechule (hebr.), verdorben.

Mecompte, fr. (Mecongt), ein Irrthum, ein Rechnungsverstoß.

Meconit, ein Stein, auf welchem man kleine Körner eingemischt findet — ein aus Meersand entstandener Stein.

Meconium (lat.), der Mohnsaft — Opium; dann auch Kinderpech, oder der erste zähe schwarze Unrath neugeborener Kinder.

Mecontent, fr. (-tang), dasselbe, was Malcontent (s. d. A.).

Die Medaille, fr. (Medallje), eine Schaumünze, Denk- oder Gedächtnißmünze — eine solche, die dazu bestimmt ist, das Andenken einer merkwürdigen Begebenheit oder Person auf die Nachwelt zu bringen. — Medailleur (Medalljöhr), ein Künstler, welcher dergleichen Schaumünzen verfertiget, oder auch selbst erfindet und entwirft — Stempelschneider.

Das, auch der Medaillon, fr. (Medalljong): 1) eine Schaumünze von beträchtlicher Größe; 2) bei Bildhauern eine runde Einfassung, eine ovale Fläche mit einem Kopfe, oder Brustbilde in erhabener Arbeit; 3) ein länglich rundes Gemälde zum Tragen am Halse, oder auch die Einfassung, der Kranz selbst, womit das Bild eingefaßt ist: daher en Medaillon (ang Medalljong), in Form einer Medaille; oder in einem Kranz eingefaßt.

Medea, s. Jason.

Media, eine in der alten Geschichte sehr berühmte und die größte und wichtigste Provinz Persiens. Von Ninus, dem Stifter der assyrischen Monarchie, besiegt, ward Medien, nach Zertrümmerung

der letztern, unabhängig und eins der mächtigsten Reiche. Cyrus unterwarf es endlich dem persischen Reiche und nun wurden die Meder, als ein weit cultivirteres Volk, die Lehrer der Perser in Sitten, Gebräuchen, öffentl. Einrichtungen etc. Nach Eroberung der persischen Monarchie durch Alexander, erhielt Medien besondere Statthalter, die sich in der Folge Könige nannten. Zuletzt kam dieses Reich, dessen Könige und Große den ausschweifendsten Luxus trieben, unter die Herrschaft der Parther.

Mediaevisten (lat.), Schriftsteller aus dem Mittelalter (medii aevi): s. d. A.

Medīān (lat.): 1) was in der Mitte zwischen anderen Dingen liegt, oder die Mitte hält (z. B. die Median-Ader, in der Anat., ein Ast der Leberader, welcher um die Mitte des Armes zwischen der Haupt- und Leberader liegt); 2) mittelgroß (z. B. Median-Papier, das in Rücksicht der Größe zwischen dem gemeinen und dem Regal-Papiere das Mittel hält; so auch Median-Octav, Median-Quart etc.).

Die Mediante (Tkst.), die Tertie von der Tonart, aus welcher das Tonstück geht (der tertia modi), weil sie zwischen dem Grundtone und der Quinte mitten inne liegt.

Mediāt, mittelbar: entgegenges. dem Immediat (s. d. A.).

Der Mediateur, fr. (-töhr), eine Mittelsperson, Friedensstifter; bei kriegführenden Mächten diejenige Macht, die sich dazu anbietet, die streitenden Partheien auszugleichen: gemeiniglich leisten diese auch für die Festhaltung des abgeschlossenen Friedens die Gewähr und heißen dann Garants (s. d. A.). — In einigen Kartenspielen (z. B. Quadrille oder Solo) heißt Mediateur ein Blatt, das ich mir gegen ein anderes von einem Mitspieler ausbitte, um dann allein (Solo) spielen zu können. — Die Mediation (lat.), die Vermittelung, Dazwischentretung; in der Arithm. die Halbmachung, Halbirung. — Mediatorisch, vermittelnd.

Mediatisiren, einen souverainen Fürst der Oberherrschaft eines andern Fürsten unterwerfen: besonders wurde dies von den reichsfreien oder sogenannten unmittelbaren deutschen Fürsten gesagt, welche der Oberherrschaft anderer deutschen souverainen Fürsten unterworfen wurden.

Mediat-Städte, mittelbare Städte, d. h. solche, die keine eigene Gerichtsbarkeit haben, sondern unter den Aemtern oder unter anderer Herrschaft stehen: im Gegensatze von Immediatstädten, welche nur unter dem Landesherrn oder dessen hohen Gerichtshöfen stehen, ihre Gerichtsbarkeit haben und ihre Obrigkeiten selbst wählen.

Mediat-Stände, nach der ehemaligen deut. Reichsverfassung mittelbare Reichsstände, welche höheren Reichsständen unterworfen waren: im Gegensatze von Immediatständen (s. d. Art.).

Mediat-Stifter hießen in der ehemal. deut. Reichsverfassung solche, welche nie ihre Besitzungen landeshoheitlich regieren durften, sondern als Vasallen betrachtet wurden: Gegens. von Immediatstiftern (s. d. A.).

Das Medicamēnt (lat.), das Arzeneimittel.

Der Medicaster, Afterarzt, Quacksalber, Pfuscher in der Medicin, der ohne wahre Kenntniß der Krankheiten und ohne gründliche Wissenschaften, blos nur sogenannte Erfahrungsmittelchen anwendet etc.

Medicatae aquae, medicati fontes (lat.), mineralische Wasser.

Die Mediceer, eine berühmte Familie zu Florenz, die zur Zeit des Kampfes zwischen Adel und Bürgern an die Spitze der Geschäfte gestellt wurde. Johann von Medici verwaltete mit großer Partheilosigkeit sein Amt; noch mehr Ruhm erwarb sich sein Sohn, Cosmus, welcher 1428 der florentinischen Republik vorstand. Wegen seines Fleißes, seiner glücklichen Verwaltung der Einkünfte, und seiner Liebenswürdigkeit wurde er von seinen Mitbürgern als Vater geliebt und geehrt. Unter seinem Enkel Lorenzo, welcher 1472 an die Spitze kam, erreichte Florenz das höchste Ansehen und den höchsten Glanz. Die sämmtlichen Mediceer waren die mächtigsten Beförderer und Beschützer der Wissenschaften und Künste, sie verwendeten die ansehnlichsten Summen für Statüen und andere Denkmäler, für Handschriften alter Classiker etc. und machten dadurch Florenz zu dem Sammelplatze der besten Köpfe. Ihre Nachkommen kamen mehre Male in Gefahr, die Regierung zu verlieren; doch die Päpste sowohl, als die deutschen Kaiser nahmen sich ihrer an und 1531 wurde diese Familie zur herzoglichen, ja 1576 zur großherzoglichen Würde erhoben: erst i. J. 1737 starb dies Haus mit dem Großherzog Johann Gasto aus.

Die Mediceische Venus, eins der größten Meisterstücke der alten Bildnerei, das sich in der Kunstkammer der vorgedachten Großherzoge aus der Familie der Mediceer befand. Welcher Liebhaber der Kunst hat nicht schon dies Meisterwerk in Zeichnungen, Gypsabgüssen etc. gesehen? Nur ist man darüber noch nicht einig, ob sie der Künstler aus dem Bade steigend, oder aus dem Meere hervorgehend, oder dem Kunstrichter sich darstellend, sich gedacht habe. — Das wirkliche Urbild dieses Meisterwerkes soll in der neusten Zeit, nachdem es ziemlich 2000 Jahre lang tief unter der Oberfläche der Erde gelegen, unter den Ruinen von Pompeji gefunden worden sein.

Johann von Medici, s. Leo X.

Medicina (lat.), Arzneiwissenschaft; Heilkunde. — Medicina forensis (lat.), gerichtliche Arzneikunde, welche besonders in der peinl. Rechtsgelahrtheit, bei der Lehre von den Anzeigen und Vermuthungen, bei Morden, Verwundungen etc. sehr nothwendig ist. — Medicinae practicus, ein ausübender Arzt.

Medicinal-Anstalten heißen im Allgemeinen alle Verfügungen, die in einem Staate zu Beschützung und Erhaltung der Gesundheit der Einwohner getroffen werden; besonders aber die Veranstaltungen der Obrigkeit, um durch die eigentlichen Medicinal-Personen (Aerzte, Wundärzte, Apotheker, Hebammen etc.) die Arzneiwissenschaft regelmäßig und zum Wohle der Einwohner ausüben zu lassen.

Das Medicinal- (Sanitäts-) Collegium heißt die Landesstelle, welche die Aufsicht über das gesammte Medicinal-Wesen in einem Staate führt.

Die Medicinal-Ordnung heißt die obrigkeitl. Verordnung, worin die Verfügungen zu Entfernung der Krankheiten oder zu vollkommener Hülfs-

leistung der Kranken ꝛc. durch Medicinal-Personen gesetzlich bestimmt sind.

Medicinal-Personen, s. oben: Medicinal-Anstalten.

Die Medicinal-Polizei heißt diejenige Ordnung und Einrichtung in einem Staate, wodurch die Gesundheit der sämmtlichen Bewohner unter obrigkeitl. Aufsicht gesichert, erhalten und befördert wird (vgl. Medicinal-Anstalten).

Medicin-Gewicht, siehe Apotheker-Gewicht.

Bianca Capello von Medicis, siehe Capello.

Marie von Medicis, Königin und Regentin von Frankreich, Franz II. von Medicis Tochter, geb. 1573. Unter vielen Fürsten, die um ihre Hand warben, wählte sie endlich 1600 Heinrich IV., König von Frankreich, mit dem sie aber in manchem Zwiste lebte, bis dieser, eben als er seine Gemahlin zur Königin hatte krönen lassen, durch den Meuchelmörder Ravaillac 1610 fiel — aus mehren Umständen haben viele Geschichtschreiber die Königin als Anstifterin dieses Mordes anschuldigen wollen — und sie nun als Vormünderin ihres Sohnes Ludwigs XIII. Regentin ward. Ganz ihres Gemahls Grundsätze verlassend, stiftete sie mit Spanien das genaueste Freundschaftsbündniß und reizte die Hugonotten zum Aufstand; den verdienstvollen Richelieu zog sie zwar an ihren Hof; aber von dem nichtswürdigen Marschall d'Ancre und seiner Gemahlin ließ sie sich zu sehr leiten, und diese beiden hatten sich nun der Oberherrschaft bemächtiget. Indessen dauerte es nicht lange: der Marschall wurde ermordet, sie starb auf dem Schafotte und Marie selbst wurde von ihrem Sohne 1617 nach Blois verwiesen, wo sie das mühseligste Leben führte, neue Verschwörungen anzettelte, nach Brüssel flüchtete, hier ihrem Sohne neue Feinde zu erregen suchte, aber durch Richelieus Wachsamkeit in allen ihren Plänen verhindert wurde und nun aller Unterstützung ihres Sohnes beraubt, endlich im größten Elende zu Cölln 1642 starb.

Die Medietät (lat.), die Mittelbarkeit. Mediiren, vermitteln; auch mitten von einander theilen; halbiren.

Medina, s. Muhamed.

Medio (lat. v. medium, das Mittel), mitten inne, in der Mitte: z. B. medio Juli, in der Mitte des Monat Juli; medio aevo, im Mittelalter (s. d. A.).

Medio (in) consistit virtus (lat. Spr.): die Kraft liegt mitten inne.

Medio (in) tutissimus ibis (lat. Spr.): in der Mitte wirst du am sichersten gehen — der Mittelweg ist der sicherste.

Médiocre (-ker), mittelmäßig; die Mediocrität, die Mittelmäßigkeit.

Medisance, fr. (-sangß), Verunglimpfung, üble Nachrede; Verleumdung, Schmähsucht, Tadelsucht. Medisant, schmähsüchtig, lästernd, lästersüchtig: von medisiren, verunglimpfen, übel nachreden, verleumden; sich aufhalten über jemand.

Die Meditation (lat.), das Nachdenken, Nachsinnen; Betrachtung über etwas; meditativ (meditabundus), nachdenkend, in Nachdenken vertieft. Meditiren, nachdenken, Betrachtungen anstellen; erwägen, nachsinnen.

Mediterrän (lat.), mittelländisch. — Mare mediterraneum, das mittelländische, das Binnen-Meer.

Meditrīna (Myth.), bei den Römern die den Arzneimitteln vorgesetzte Göttin. Ihr zu Ehren wurde den 11. Oct. ein Fest gefeiert, Meditrinalia, bei welchem der neue Wein gegen den alten gekostet wurde ꝛc.

Das Medium (lat.), die Mitte einer Sache; der Mittelweg; das Hülfsmittel. — In der griech. Sprachlehre ist das Medium eine Bildungsart der Zeitwörter, welche in Ansehung der Bedeutung sowohl, als der Endung, etwas Gemeinschaftliches mit dem Activ und Passiv hat.

Medium aevum, das Mittelalter, d. h. der Zeitraum vom 5ten Jahrh. bis ungef. zum Ende des 15ten Jahrhunderts. Medio aevo, im Mittelalter.

Medium tenuēre beati (lat. Spr.): die Glücklichsten sind die, welche sich auf der Mittelstraße halten — der Mittelstand der glücklichste.

Medīus Fidius (lat.) war ein Schwur bei den Römern: So wahr mir der Gott der Treue helfe! Beim Gott der Treue! (Fidius).

Medius terminus, s. Terminus.

Medoc, ein bekannter franzöſ. rother Wein, in der Gegend von Bordeaux, den man zu den Pontacs (s. d. A.) rechnet.

Der Medocstein, ein dunkler, kieselartiger Stein, welcher, geschliffen und brillantirt, ziemlich dem Diamant ähnlich sieht.

Medräs, Meddresee, bei den Türken gewisse hohe Schulen (den Mektal, niedrigeren, entgegengesetzt), wo die jungen Leute, welche Rechtslehrer oder Geistliche werden wollen, Unterricht nehmen müssen. Die Lehrer heißen Muderris.

Medulla (lat.), das Mark; Medulla spinalis, das Rückenmark.

Medūsa (Myth.), eine der drei Gorgonen (s. d. A.) und die einzige von ihnen, welche sterblich war. Sie war von großer Schönheit: Neptun, in sie verliebt, umarmte sie in dem Tempel der Minerva, und diese, darüber entrüstet, verwandelte Medusens Haare in Schlangen und gab ihr zugleich die Kraft, alles, was sie anblickte, in Stein zu verwandeln. Perseus tödtete sie endlich und reichte den Kopf derselben der Minerva dar, der auch auf ihrem Schilde, der Aegide, sichtbar ist. Aus dem Blute der erschlagenen Medusa kamen Pegasus und Chrysaor hervor. — Uebrigens wird Medusa von den alten Künstlern nicht als Schreckensbild, sondern in ihrer Schönheit dargestellt, und die Medusenköpfe gehören zu den reizendsten Gestalten der alten Kunst. (S. auch Perseus.) — Außerdem heißen auch Medusen eine gewisse Gattung von Thieren, von welchen aber die Kenntniß bis jetzt noch sehr unvollkommen ist.

Medusen-Haupt heißt 1) in der neuern Pflanzenkunde eine äthiopische Art der Euphorbie (s. d. A.); 2) auch eine Art Seesterne — Thierpflanzen, oder nackte Würmer mit Gliedmaaßen, die einem Sterne mit Strahlen gleichen.

Meener Leinen heißen theils glatte, auf holländ. Art gewebte Leinen, theils gezogene und gemusterte Tischzeuge, welche um und in Meenen (in Flandern) geferliget werden.

Das Meer, wie bekannt, jene beträchtliche Sammlung salzigen Wassers, welche die niederen Stellen der Oberfläche der Erde bedeckt. Zwei Drittheile dieses unsers Erdbodens machen das Meer aus, dessen Ganzes das Weltmeer oder Ocean heißt. Es besteht dies Weltmeer aus fünf Hauptmeeren, nämlich: 1) dem nördlichen Eismeere,

um den Nordpol bis an den Polarkreis; 2) dem westl. Weltmeere zwischen Europa und Afrika auf einer, und Amerika auf der andern Seite (vom nördl. Eismeere bis zum südl.); 3) dem indischen Weltmeere (von der Seeküste Asiens bis an das südl. Eismeer); 4) dem großen Weltmeere (von dem einen Eismeere bis zum andern); 5) dem südlichen Eismeere. Der Boden des Meeres hat ebenfalls Hügel und Berge (Inseln und Klippen), Ebenen und Tiefen (die tiefste Tiefe nimmt man eine deutsche Meile an). Für die Hypothese einer Abnahme des Meeres — indem man nämlich in manchen Gegenden bemerkt hat, daß das Meer sich von den Küsten entferne (z. B. beim Ausflusse des Nils) und daher glaubt, daß mehr festes Land entstehen müsse — sind noch zu wenig Erfahrungen gemacht, als daß man etwas Gewisses darüber annehmen könnte.

Der Meerball (pila marina), eine im mittelländ. Meere häufig zu findende gelblich-braune, zusammengeballte, länglich-runde Materie, auswendig rauch und haarig, inwendig aber voll Seesand und Muscheln.

Der Meerbusen — lat. Sinus, ital. Golfo — heißt ein großer schmaler Arm eines Meeres, der tief ins Land hineingeht: er hat nur einen Eingang und ist beim Anfange so breit, wie beim Ende. Ist er groß, so wird er ein See, ist er klein, eine Bay oder Bucht genannt.

Die Meerenge, auch Straße, Canal, Sund, lat. Bosporus, heißt ein schmaler Strich oder Durchgang des Meeres zwischen zwei Ländern, welcher zwei größere Wasser oder Meere zusammenhängt.

Meerfaden ist eine Art schwimmenden Meergrases, zu den Algen gehörend, das blos aus gegliederten Stengeln, ohne Zweige und Blätter, besteht.

Die Meerfeder, eine knorpelartige Thierpflanze im Meere: sie hat die Gestalt einer Feder, sitzt nicht an einem Orte fest, sondern hat eine willkührliche Bewegung: die blätterigen Fäden leuchten im Finstern und erhellen den Abgrund des Meeres.

Meerfräulein: dasselbe, was Sirene (s. d. A.).

Das Meergras, eine Art Aftermoos, das, dem Grase ähnlich, im Meere getroffen wird; dann auch so viel als Tang, Seetang (s. d. letzt. A.).

Meergrün, fr. Seladon, eine grüne Farbe, die etwas ins Blaue fällt und der Farbe des Meerwassers gleicht.

Meerhorn, Meertrompete, Seetrompete, eine gewundene, einfächerige Schnecke, welche mit diesen Instrumenten viel Aehnlichkeit hat, indem das erste Gewinde sehr dickbäuchig, und die Oeffnung einförmig ist.

Meerkalb, s. Seehund.

Meerkatze wird jeder mit einem langen (Katzen-) Schwanze versehene Affe genannt.

Das Meerleuchten ist eine Erscheinung bei Nacht, wo das Meer mit funkelnden Sternen besäet scheint und einen blendenden Glanz zurückwirft, und zwar meistens da, wo sich die Wellen brechen oder an Felsen und Schiffe anschlagen. Dies Phänomen, von welchem alle Seefahrer mit Entzücken sprechen, wird auf verschiedene Art, bald als elektrische Erscheinung, bald von faulenden Substanzen, bald von leuchtendem Gewürme herrührend erklärt.

Meerlöwe, s. Seelöwe.

Das Meerpferd, s. Hippopotamus.

Meerröhre nennt man eine Art ungewundener Meerschnecken in Gestalt einer langen engen Röhre; man trifft sie auch versteinert an, und mehre solcher zusammen versteinerten Meerröhren in einem Stücke werden Meerorgel, Seeorgel genannt. Dann heißt auch 2) eine Art weicher, hornartiger Thierpflanzen so, die sich im Meere aufhalten und aus einer bald einfachen, bald in Zweige getheilten Röhre bestehen, aus deren obern Oeffnung das Thier durch viele Fäden oder Arme hervorragt.

Das Meersalz, Seesalz, auch Boy- oder Baisalz, ist dasjenige Salz, welches aus dem Meerwasser gewonnen wird, indem nämlich bei Ueberschwemmungen das Meer öfters stehende Wasser an den Ufern zurückläßt, auf welchen, sobald sie von der Sonne ausgetrocknet sind, eine Menge Salz stehen bleibt: daher der Name Baisalz, weil es, besonders vom mittelländ. Meere, in den Buchten oder Baien gewonnen wird. Es ist von etwas grauer Farbe, bitterlichem Geschmacke und schärfer, als das andere Salz, daher man es auch vorzüglich zum Einsalzen der Fische gebraucht.

Der Meerschaum (lat. Spuma marina — Leucaphrum), der Schaumthon, oder die gelbliche, mäßig harte, seifenartig anzufühlende, erdige Substanz, woraus die bekannten Tabakspfeifenköpfe gemacht werden. Nach Wigleb ist er aus Kieselerde und Bittersalzerde zusammengesetzt; den Namen hat er von der schwammigen Consistenz, wodurch man verleitet wurde, es für einen verhärteten Schaum des Meerwassers zu halten. Nach Niebuhr bricht er in Kleinasien in Natolien bei Koni, in einer grauschieferigen, 6 Schuh mächtigen Kalkkluft in nicht starken Adern. — Uebrigens werden die Pfeifenköpfe nicht gebrannt, sondern die zähe Masse läßt man an der Luft trocknen, und dann erst wird sie gebohrt und geschnitten; oder es wird auch erst die weiche Erde in Formen gepreßt, die Löcher hineingebohrt und dann an der Sonne getrocknet. Nach einigen Tagen bringt man sie in einen ausgewärmten Backofen, wo sie bis zum völligen Erkalten liegen bleiben, und die Köpfe dann in Milch gekocht, mit Schachtelhalm abgerieben und zuletzt mit weichem Leder polirt werden. Die Hauptniederlage solcher Pfeifenköpfe ist zu Triest — im Jahre 1796 wurden blos über Semlin 83,413 Centner solcher Pfeifenköpfe eingeführt. Daß es übrigens sehr viel nachgemachte, unechte meerschaumene Pfeifenköpfe giebt, ist bekannt, und eine Hauptfabrik davon ist zu Ruhl.

Meerschaum heißt übrig. auch b. Bgw. ein leichter, mit Sand vermischter Ocker.

Meerspinne, s. Krabbe.

Meerstrom, Seestrom, auch Strömung, Stromgang, franzöf. Courans, span. Corrientes, nennt man eine solche Sammlung Wasser in dem Gewässer des Meeres, das wie zwischen zwei Ufern in einem Bette dahinfließt, und zwar in einer Richtung und Geschwindigkeit, die mit dem übrigen Wasser nichts gemein hat. Es giebt deren in dem Ocean eine sehr große Menge, von welchen einige schneller, andere langsamer fließen: ihr Strom geht beständig zwischen den Wendekreisen von Osten nach Westen.

Der Meerstrudel, Meerwirbel, die Erscheinung an gewissen Stellen des Meeres, wo das Wasser in einem beständigen Wirbel sich herumdreht oder kreisförmige Bewegungen macht u. überhaupt entsteht, wenn zwei Ströme einander entgegenlaufen, und wenn ein Seestrom durch Küsten,

Inseln und Klippen aufgehalten, angehäuft, gebrochen oder getheilt wird (z. B. die Scylla und Charybdis bei Messina, oder der Maal- (Moskö-) strom an der norwegischen Küste.

Das Meerwasser, Seewasser, das im Meere befindliche Wasser, unterscheidet sich von dem Wasser der Flüsse und Landseen theils durch den salzigen, bitterlichen Geschmack, theils durch die Schwere, theils durch die Farbe (s. Meergrün). In Rücksicht des Geschmackes hat man viel Versuche für die Trinkbarkeit des Meerwassers gemacht, unter denen die Destillation immer noch als das beste Mittel befunden worden.

Das Meerweibchen: obgleich seine Existenz als fabelhaft betrachtet wird, so giebt es doch dergleichen. Es ist nämlich dasselbe von der Größe eines großen Affen (seine Länge beträgt an 3 Fuß), spärlich mit herabhängenden Haaren bedeckt; die Züge gleichen aber mehr denen eines Menschen; auch Ohren, Nase, Lippen, Kinn, Brüste, Finger gleichen denen einer menschlichen Figur; jedoch unter den Brüsten hört seine Aehnlichkeit mit dem Menschen auf, wo sich zwei Floßfedern befinden, und hier gleicht es einem großen Fische von der Salmen-Gattung und ist ganz mit Schuppen bedeckt. (Eine nähere Beschreibung davon findet man in dem Morgenblatte 1822, Nr. 195.

Meesch, s. Meisch.

Meeswein, ein trefflicher rother Provencer Wein, in der Gegend von Mees gezogen und eben so berühmt, wie das dasige schöne Oel.

Megära, s. Furien.

Die Megalographie (gr.): 1) ein ins Große gearbeitetes Gemälde, d. h. wo alle Personen in Lebensgröße dargestellt werden; 2) der Theil der Malerkunst, der sich blos mit Darstellung großer, wichtiger Gegenstände beschäftigt (im Gegensatze von Rhopographie); 3) die Darstellung farbiger Schattenbilder an der Wand, vermittelst einer Zauberlaterne. — Megalographisch, großmalerisch; in großer Manier.

Megalometer (gr.), eine Vorrichtung bei Mikroscopen, wodurch man die wirkliche Größe des zu untersuchenden Körpers vermittelst der Größe des Sehwinkels bestimmen kann.

Megalonyx, Megalotherion (gr.), Riesenthier, Großklaue, nennt man i. d. Naturgesch. diejenigen versteinerten Reste eines merkwürdigen Thieres, das dem Faulthiere, dem Armadille und dem Ameisenfresser gleich kommt.

Megameter (gr.), ein großer Elektricitäts-Messer, der aus Kugeln von mehren Zollen im Durchmesser besteht, und welchen man bei Elektrisir-Maschinen gebraucht.

Megarische Schule, eine alte philosoph. Secte, ein Zweig der sokratischen Schule, von welcher sie jedoch in Ansehung ihrer Zänkereien und Disputirsucht sehr abwich: sie hatte ihren Hauptsitz zu Megara, bei Athen: daher der Name.

Megascopium (gr.), ein Werkzeug zu Messung großer Gegenstände.

Megderschi, türk. Soldaten, welche hauptsächlich zum Aufschlagen der Lager gebraucht werden.

Mehlbatzen (Bgb.), in einigen Gegenden der Name eines mehlichten Kalksteins, der sich wie Kreide schneiden läßt; auch heißt an anderen Orten der mehlichte Speckstein so.

Mehlbohrer (Bgb.), eine Art Bohrer, womit man das Bohrmehl aus dem Gesteine herausholt, um die Beschaffenheit dieses Gesteins zu erkennen.

Mehlgyps, dasselbe, was Himmelsmehl (s. d. A.).

Mehlicht heißt bei den Malern, wenn die Gegenstände mit zu hellen Farben gemalt, die Lichter zu weiß, die Schatten zu grau sind rc., oder bei Wachspoussirern, wenn die Figur nicht rein aus dem Gießmodelle kommt.

Mehlzucker, Puderzucker, s. Cassonade.

Mehmandar heißt am persischen Hofe derjenige, welcher dafür sorgen muß, daß die fremden Gesandten ihrer Würde gemäß behandelt und ihnen alle mögliche Bequemlichkeit verschafft werde.

Mehrer des Reichs: ehedem ein Titel des römischen Kaisers, nach einer falschen Uebersetzung des lat. Semper Augustus, welches man von augöre (vermehren) unrichtig ableitete.

Mehrung, in manchen Gegenden, ein Canal zu Abführung der Unreinigkeiten — Cloak.

Etienne Henri Méhul, geb. 1763, einer der beliebtesten Tonsetzer in Frankreich, ehemaliger Schüler von Gluck, seit 1800 einer der 5 Administratoren des Conservatoriums zu Paris, auch 1804 zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt. Die Urtheile über ihn sind sehr verschieden. In Frankreich ward er allgemein geehrt, und im J. 1796 wurde sein Name am Neujahrstage der Republik unter den Componisten des ersten Ranges ausgerufen. Seine großen Opern (z. B. Adrian, Helene, Joseph) werden neben den Gluckschen; seine kleineren, Une folie (im Deutschen unter dem Titel: Je toller, je besser), l'Emportée (Irato — der Tollkopf), les Aveugles de Toledo (die beiden Blinden von Toledo) rc. unter die Lieblinge der Nation gesetzt. Indessen ist man im Auslande nicht so enthusiastisch für ihn eingenommen, indem man ihn für weniger genialisch anerkennt, obgleich nicht zu leugnen ist, daß er als denkender, geistvoller Componist — wie er denn auch überhaupt außer seiner Kunst ein sehr unterrichteter Mann, besonders in der Geschichte, war — allerdings einen bedeutenden Platz als Tonkünstler behauptet. Sein Joseph hat auch in Deutschland aller Orten, wo er aufgeführt worden, große Aufmerksamkeit erregt. Er starb zu Paris 1817.

Mehr, s. Meth.

Meidan, s. Maidan.

Meidin, Medin, Maidin, eine kleine, leichte Silbermünze, die sonst die Bassen von Cairo schlagen ließen, von schlechtem Silber, aber in ganz Egypten gangbar, wo sie auch Para, Parat heißt, an Werth 5 Asper oder 8 — 9 Pfenn. in unserm Gelde.

Meidland, Mitland, s. Mayfeld.

Der Meier, in ganz altem Sinne, eine Person, die mehr als andere einer Sache vorgesetzt ist: daher der Vorgesetzte einer Landwirthschaft, eines Land- oder Feldgutes rc., auch Hofmeier oder Feldvoigt. Dann heißt auch Meier, besonders in Niedersachsen und Westphalen, der Besitzer eines unfreien Bauernguts, der das Meiergut oder den Meierhof nicht eigenthümlich, sondern nur als einen Erbpacht besitzt, und dem Gutsherrn einen festen Meierzins entrichten muß: also so viel wie Zins- oder Erbzinsbauer.

Der Meierbrief, die Urkunde, worin ein Meier mit dem Meiergute belehnt wird.

Das Meierding: 1) ein besonderes Gericht über die Meier; 2) ein Gedinge oder Vertrag zwischen dem Gutsherrn und dem Meier. Daher auch das

Meierdingsrecht, das daraus erwachsende Recht; das Meierdingsgut, Meiergut, ein Bauergut, das nach Meierdingsrechte von einem Meier besessen wird.

Die Meierei, Meiergut, Meierhof, auch Vorwerk genannt, ist eben ein solches zu einem Hauptgute gehöriges, besonders zur Viehzucht bestimmtes Landgut; oder ein Bauergut, das einem Meier gegen Erbzins überlassen worden (s. vorher Meier).

Die Meile, das bekannte Längenmaaß, und zwar eins der größten, um die Weite der Oerter auf der Oberfläche der Erde darnach zu messen. Indessen haben sie nicht einerlei Länge oder Größe: so hat z. B. die deutsche Meile 4000 geometrische Schritte, dagegen eine italienische nicht mehr als 1000, die französische 1500 bis 2000 hat rc. 15 deutsche Meilen werden auf einen Grad gerechnet. — Eine geographische Meile hat 22,482 Par. Fuß.

Der Meilenmesser, Wegmesser, heißt ein künstliches Werkzeug, an einem Wagen (an der Achse oder einem Rade) angebracht, vermittelst dessen man die Länge eines Weges messen kann.

Das Meilenrecht, das Recht eines Ortes, daß Niemand innerhalb einer Meile diese oder jene Nahrung, dies oder jenes Gewerbe treiben darf (z. B. Bier brauen rc.).

Der Meiler (Meuler), ein altes Wort, eig. jeden Haufen oder Hügel bedeutend; gegenwärtig heißt es der runde aufgeschichtete Holzhaufen, woraus die Kohlenbrenner in den Wäldern die Kohlen brennen. Daher Meilerholz, das zu diesen Meilern bestimmt ist; Meilerkohle, die daraus gebrannt wird. — Uebrigens bezeichnet Meiler bei Hütten und Hammerwerken, namentlich in Kärnthen, ein Gewicht von 10 Centnern.

Der Meilerköhler, ein Kohlenbrenner, der das Holz in Meilern verkohlt; untersch. von Grubenköhler, der Holz und Reisig in gemachten Gruben zu Kohlen brennt.

Das Meilerwasser, ein bitteres Wasser, das beim Verkohlen des Holzes gewonnen wird, mit dem Theerwasser übereinkommt und zum Beizen eben so wie Theergalle gebraucht wird.

Meio, ein portugies. Maaß zu trockenen Dingen, ungef. 14 Pfd.

Meisch, Maisch, Meesch, beim Bierbrauen, Branntweinbrennen rc. das geschrotene, mit kochendem Wasser umgerührte Malz, welches die Grundlage des Biers und Branntweins abgiebt. Meischen, Meeschen rc., das Malz mit heißem Wasser zum Bier, Branntwein rc. gehörig zubereiten.

Der Meiß (Forstw.), ein Gehau, junger Schlag.

Aug. Gottlieb Meißner, einer der Lieblingsschriftsteller des deutsch. Publicums, besonders des schönen Geschlechts. Geb. zu Bautzen 1753, studirte er 1773 — 76 zu Leipzig und Wittenberg die Rechte, ward geh. Archiv-Registrator zu Dresden; dann 1785 Prof. der Aesthetik zu Prag und endlich 1805 Consistorialrath und Director der hohen Lehranstalten zu Fulda, wo er 1807 starb. Durch seine Skizzen, eine bis zu 14 Theilen gestiegene Sammlung prosaischer Aufsätze, Anekdoten, Fabeln rc., hatte er sich einen ansehnlichen Rang unter den deutschen Prosaikern erworben: seine Sprache, sein Witz, seine Einbildungskraft, seine angenehme Art zu erzählen trugen alles dazu bei, wenn gleich das Geschraubte, Gezierte im Ausdrucke, der spielende Witz sehr oft dem Leser aufstießen: Fehler, die er in den neueren Werken zu vermeiden suchte und dagegen an Würde und Einfachheit sehr gewann. Sein Alcibiades, Epaminondas, Jul. Cäsar, seine Dialogen und Erzählungen, Bianka Capello, mehre Schauspiele und Operetten haben ihm gewiß den Dank Vieler für seine angenehme Unterhaltung erworben. Seine Cantate: das Lob der Musik, gab zu einer der meisterhaftesten Compositionen von Schuster (s. d. A.) Veranlassung.

Der Meister vom Stuhl heißt bei den Freimaurern der Erste, der oberste Vorgesetzte einer Loge.

Meistersänger hießen in der Blüthe der Minnesängerei diejenigen, welche die Gedichte beliebter Dichter, Meister*) genannt, für Geld hie und da declamirten oder absangen; späterhin dichteten diese herumziehenden Sänger selbst und blieben, da die Minnesängerei erlosch, allein im Besitze der Dichtkunst, die aber nun herabsank und zuletzt fast blos von Handwerkern handwerksmäßig getrieben wurde. Sie errichteten förmliche Innungen, die Carl IV. 1378 privilegirte, u. legten zu Mainz, Nürnberg, Straßburg u. v. a. Orten förmliche Schulen der Dichtkunst und Vocalmusik, besonders der kirchlichen, an. Jeder mußte die Classen als Schüler, Schulfreund, Singer, Dichter durchwandern, und endlich, wenn er eine neue Melodie selbst erfand, war er Meister. Ueber die Kirchenmusik waren Merker (Vorsteher) gesetzt und zur Erholung wurden Zechen, Trinkgelage, gefeiert. Dies allen Geschmack verdrängende Unwesen, wo sie sich zu den niedrigsten geist- und weltlichen Possen für die Belustigung des Pöbels herabließen, dauerte bis ins 17. Jahrh.; in Nürnberg erlosch die Zunft der Meistersänger erst zu Anfange des 18. Jahrh., ja gegen Ende desselben gab es noch daselbst einige Mitglieder, Liebhaber des deutschen Meistergesangs sich nennend. Der beste Meistersänger des 16. Jahrh. war der bekannte Schuhmacher Hans Sachse (s. d. A.).

Meisterthum, Deutschmeisterthum, s. Deutsche Ritter.

Melach (hebr.), König.

Melaena, auch Hämatemesis, die schwarze Krankheit, die in häufigem Abgange einer schwarzrothen Materie (durch Stuhl oder Erbrechen) besteht.

Melampus, ein berühmter Arzt und Wahrsager: der Name bedeutet eigtl. einen Schwarzfüßigen (weil seine Füße, da ihn seine Mutter als Kind aussetzte, an der Sonne ganz schwarz gebrannt wurden). Von seiner Heil- und Wahrsagerkunst erzählt die Fabel große Wunderdinge; und als weiser, erfahrner Mann, der den Dienst mehrer Götter, auch die eleusinischen Geheimnisse nach Griechenland brachte, wurde er nach seinem Tode göttlich verehrt.

Die Melancholie (gr.), die Schwarzgallsucht, oder eigtl. die Schwerblütigkeit, aus welcher diese Krankheit entspringt; der Tiefsinn, die Schwermuth. Abgebildet wird sie als weibliche Figur, auf einem Steine (oder auch unter einem der Blätter beraubten Baume) sitzend und mit tiefdenkender Miene den Kopf in die Hand gelegt. — Melancholisch, schwermüthig, trübsinnig. Melancholicus, der mit dieser Krankheit behaftet ist.

Philipp Melanchthon, ein berühmter Gottes-

*) Meister hieß in dem 13. Jahrh. jeder, der sich mit Auszeichnung einer Kunst widmete; daher auch unter den Dichtern derjenige, der die Sangeskunst zu seiner eigentlichen Beschäftigung machte.

gelehrter zur Zeit der Reformation. (Sein eigentlicher Name, Schwarzerde, wurde von Reuchlin, seinem nahen Verwandten, dessen Unterricht er auch genoß, in jenen griechischen, unter welchem er allgemein bekannt ist, verwandelt.) Geb. 1497 zu Bretten in der Unterpfalz, studirte er schon frühzeitig zu Heidelberg und Tübingen, ward im 16ten J. Magister und im 22sten auf Reuchlins Empfehlung Prof. der griech. Sprache zu Wittenberg (1518), wo er bald der vertraute Freund Luthers wurde, mit ihm die Unannehmlichkeiten und Beschwerden des großen Reformationsgeschäfts theilte, ihn durch seine Gelehrsamkeit und Klugheit auf's kräftigste unterstützte und als leitender, gemäßigter Freund dem hitzigen und aufbrausenden Reformator sehr zur Seite stand. Ihm übertrug man auch die Abfassung der Augsburger Confession (s. d. A.), obgleich, da er gemäßigter von Zwingli und Calvin (s. d. A.) urtheilte, und sich sogar deren Lehre vom Abendmahle näherte, sein Ansehen bei der lutherischen Parthei fiel: blos seine anerkannte Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit schützten ihn vor groben Verunglimpfungen. Der große Mann, der bei dem Religionskriege sich hie und da hinflüchtete, und, nach der Schlacht bei Mühlberg sich in Weimar aufhaltend, an Stiftung der Jenaischen Universität Theil genommen, aber nachher wieder nach Wittenberg sich zurückbegeben hatte, starb hier 1560: an ihm verlor Deutschland einen sehr aufgeklärten, sehr gelehrten Mann, der den entscheidendsten, wohlthätigsten Einfluß auf sein Jahrhundert gehabt und eine Menge brauchbarer, gelehrter Männer gebildet hatte.

Melange, fr. (Melangsche), die Mischung, das Gemengsel: von Meliren, mischen, mengen, einmischen, verwickeln rc.

Melanis: ein Beiname der Aphrodite (Venus) — schwarze Aphrodite.

Der Melanit, eine Kieselgattung, welche bei Frascati in Italien im Basalte eingewachsen ist, ganz undurchsichtig, hart, von dunkelschwarzer Farbe und äußerlich stark glänzend.

Melanzana (ital.), der Gold- oder Liebesapfel, auch Tollapfel, eine länglichrunde, eierförmige Frucht von gelber, grüner, auch aschgrauer Farbe — auch Eiergewächs genannt.

Melasma (gr.), der schwarze Fleck, welchen Gichtkranke an dem leidenden Theile bekommen.

Melasse, s. Melis.

Melchiten heißen in der Levante die Syrer, Kopten u. a. Christen der oriental. Kirche (entgegengesetzt den Jakobiten), welche unter dem Patriarchen zu Antiochien stehen. Ursprünglich waren es die orientalischen Christen im 6. u. 7. Jahrh., welche sich, nach des Kaisers Willen, den Beschlüssen der chalcedonischen Kirchenversammlung unterwarfen, und daher auch Kaiserlichgesinnte hießen.

Melée (fr.), ein Handgemenge, Getümmel; Schlägerei.

Meleăger (Myth.), Sohn des Königs Oeneus u. der Althäa. Da bei seiner Geburt die Parzen ihm das Schicksal bestimmten, daß er nicht eher sterben sollte, als bis der eben auf dem Heerde befindliche Brand verzehrt worden, so nahm seine Mutter diesen aus dem Feuer und hob ihn sorgfältig auf. Meleăger ward ausgezeichneter Held, auch bei dem Zuge der Argonauten; er erlegte den calydonischen Eber und schenkte dessen Haut seiner Geliebten Atalanta: da aber seiner Mutter Brüder diese Haut raubten, so gerieth er mit ihnen in Streit und erschlug sie alle drei. Seine Mutter, wüthend über den Mord ihrer Brüder, ergriff jenen Brand, warf ihn ins Feuer und Meleager starb unter furchtbaren Schmerzen.

Meletēma (gr.), tiefe scharfsinnige Betrachtung. Meleterien waren daher bei den Alten Schulen, wo junge Leute Betrachtungen anzustellen Gelegenheit hatten und die meletische Kunst erlernten.

Meliceris (gr.), Honiggeschwulst, ein mit einer honigartigen Masse angefüllter Knoten.

Melicertes, s. Ino.

Melier, fr. (Melieh), eine vorzügliche Art weißer Weintrauben in Poitou, die häufig getrocknet und zum Nachtische bei der Tafel gespeiset werden.

Melilote, auch Melote, Honigklee, Steinklee: daher auch das bekannte erweichende und zertheilende Meloten-Pflaster.

Melioriren (lat.), verbessern; die Melioration, die Verbesserung. Meliorations-Kosten, was man auf die Verbesserung z. B. eines Landguts rc. gewendet hat.

Melis, Melasse, heißt der geringere Ueberrest des Zuckersaftes, welcher beim ersten Raffiniren des Zuckers gewonnen, und woraus selbst eine schlechtere Art Zuckers gemacht wird.

Melisma (gr.) bezeichnet in der Tonkunst theils eine aus verschiedenen Noten zusammengesetzte Figur, theils eine durch viele Takte hindurch dauernde Reihe verschiedener solcher Figuren, wozu im Texte nur eine einzige Sylbe vorhanden ist (im Deutschen: Sylbendehnung). Melismatisch heißt daher alles, was zur Verzierung des Gesanges gehört, besonders auch die Manieren. Der melismatische Gesang, wo zwei, drei u. m. Noten auf eine Sylbe gesungen werden, wird dem syllabischen entgegengesetzt, wenn nämlich der Sänger zu jeder Note eine Sylbe nimmt, wie z. B. bei Recitativen und Choralgesängen; dann heißen auch melismatische Gesänge in besonderm Sinne gewisse einfache, leicht zu fassende Melodien, die Jeder gleich behalten und nachsingen kann: dergl. z. B. gewisse ital. Liederchen sind, welche die Gondelierer singen.

Melisse (gr.), eigtl. eine Biene; dann besonders eine gewisse Pflanzengattung, Honigblume, von süßer Blühe, lieblichem und würzhaftem Geruche, deren es sehr viele Arten giebt. Daher Melissenwasser, Melissenthee, Melissengeist rc., wozu es, als ein herz- und magenstärkendes Kraut mit Nutzen gebraucht wird.

Melius: Beiname des Herkules, wie er in Böotien verehrt wurde.

Melline, eine breite, von Gold und Silber gewebte Spitze.

Mellona (Myth.), bei den Römern eine Göttin für den Honigbau.

Melnicker Wein, einer der trefflichsten böhmischen Weine, welcher bei Melnick (im Bunzlauer Kreise) gebauet wird. Der weiße sowohl, als besonders der rothe, der dem Burgunder sehr nahe kommt und auch von Aerzten sehr empfohlen wird, steht bei den Weinkennern in sehr gutem Rufe.

Die Melodica, ein ursprünglich von Joh. Andr. Stein zu Augsburg 1770 erfundenes Clavier-Instrument in Gestalt eines kleinen Flügels, zum Aufsetzen bei einem andern Instrumente eingerichtet, $3\frac{1}{2}$ Octave umfassend: es ist mit Pfeifen versehen, und der Ton wird blos durch den mindern oder mehrern Druck des Fingers auf den Clavis stärker oder schwächer gemacht. Der Erfinder, der

sich damit 1773 in Paris hören ließ, wollte durch dies Instrument der Unvollkommenheit der Clavier-Instrumente abhelfen und diese in Ansehung der Biegsamkeit, des Ab- und Zunehmens der Töne 2c. anderen Instrumenten ähnlicher machen.

Späterhin hat auch Wilh. Vollmer zu Berlin eine Melodica zu Stande gebracht, welche durch Metallfedern, die von Bälgen angeblasen werden, erklingen gemacht wird. Es ahmt verschiedene Blasinstrumente nach, und Choräle, so wie langsame Sätze darauf vorgetragen, bringen eine sehr gute Wirkung hervor.

Die Melodīe (gr.) bedeutet in der Tkst. die Folge der Töne, welche den angenehmen Gesang hervorbringen und zugleich das Wesentliche eines Tonstücks ausmachen: im Gegens. von Harmonie (s. d. A.). Melodisch (melodiös), wohltönend, lieblich klingend — singbar.

Das Melodīon, ein von Dietz in Emrich erfundenes, dem Chladnischen Clavicylinder ähnliches Instrument, auf welchem aber der Ton durch Reibung metallener Stäbe, die in perpendiculairer Richtung nach einander fortlaufen, vermittelst eines Cylinders hervorgebracht wird, den der Spieler mit den Füßen in Bewegung setzt. Dies Instrument, dessen Ton mit dem der Harmonica den zarten Ausdruck gemein, aber weit leichtern Anschlag hat und mit eben der Fertigkeit, wie das Fortepiano, behandelt werden kann, hat einen Umfang von $5\frac{1}{2}$ Octaven, und ist wegen seiner Form sehr compendiös.

Das Melodrāma (gr.), eigtl. ein musikalisches Schauspiel; dann aber verstehen Viele diejenige Art von Schauspielen darunter, wo die Declamation durch Instrumental-Musik, ohne an die durchaus musikal. Form der Cantate gebunden zu sein, unterstützt, und die Musik zur Verstärkung und Belebung der durch den Vortrag erregten Affecten und Empfindungen benutzt wird — was Viele auch Monodrama oder Duodrama nennen. Die Erfindung wird Rousseau zugeschrieben: durch dessen Pygmalion veranlaßt, bearbeitete Brandes die Gerstenbergische Cantate: Ariadne für's Theater, so wie nachher Gotter die Medea, welche beide durch die unübertreffliche Musik von George Benda (s. d. A.) den außerordentlichsten Beifall erhielten.

Die Melomanīe (gr.), leidenschaftliche Liebe für die Tonkunst.

Meloplast: so nennt ein gewisser Herr Galin in Paris eine von ihm beim Singunterrichte angewendete Maschine — eine Art dünner Stange (baguette), deren horizontale Bewegungen den Schülern die Beugung andeuten sollen, welche ihre Stimmen machen müssen, um den oder jenen Ton anzugeben. Es scheint bei der bloßen Ankündigung des Herrn Erfinders geblieben zu sein.

Melopoeia (gr.), in der Tkst. die Erfindung einer Melodie, oder die Kunst, ein Musikstück zu fertigen; eigtl. bei den Griechen: das Singen selbst — der Gesang; daher Mattheson lieber das Wort Melothesia gebraucht wissen will.

Melōsis (gr.), bei den Chirurgen die Untersuchung mit der Sonde.

Melote, s. Melilote.

Melpōmēne (Myth.), die Muse des Trauerspiels: sie wird mit einer ernsthaften Larve, den Dolch oder Cypressenzweig in der einen, Scepter und Krone in der andern Hand, dargestellt.

Die Membrāne (lat.), eine zarte Haut, Häutchen; feines Pergament. — Membranōs, aus Häuten bestehend; pergamentartig.

Membrum (lat.), das Glied, auch ein Theil des Ganzen; Mitglied. Daher Membra, die Glieder, Mitglieder einer Gesellschaft; membrum honorarium, das Ehrenmitglied.

Memceda, ein arab. Maaß für flüssige Dinge, 3 Pinten (nach engl. Maaße) haltend.

Memento (lat.), eigtl.: Gedenke! daher überh. ein Gedächtniß-, ein Erinnerungszeichen; Denkzettel. Memento mori: bedenke, daß du sterben mußt; dann auch ein Gemälde, als Sinnbild des Todes, ein Menschenschädel, der auf zwei sich durchkreuzenden Knochen ruht. — Bei den Katholiken nennt man den Theil der Messe, worin der Todten gedacht wird und mit den Worten: memento famulorum tuorum anfängt, ebenfalls Memento.

Memnon (Myth.), ein Sohn Tithons und der Aurora — ein Fürst, von welchem sehr vielerlei Erzählungen vorgebracht werden. Nach Homer wurde er als Theilnehmer an dem trojan. Kriege vom Achill erlegt, sein Körper feierlich verbrannt und Jupiter ließ, auf Bitten der Aurora, ihren Sohn ausgezeichnet zu ehren, aus Memnons Asche eine unzählige Menge Vögel — Memnonsvögel — entstehen, die jährlich bei seinem Grabe mit einander kämpften und gleichsam Leichenspiele feierten; nach seinem Tode wurde er als Heros verehrt. Berühmt ist auch

die tönende Memnonssäule bei Theben, welche auch unter dem Namen Phamenophis (Grab des Osiris) bei den Alten aufgeführt wird, von welcher man erzählte, daß sie beim Aufgange der Sonne, sobald diese sie beschienen, einen fröhlichen Klang, aber wenn sie untergegangen, einen traurigen Ton von sich gegeben habe. Man will noch im 4. Jahrh. n. Chr. diesen Klang gehört haben, über dessen Beschaffenheit d. Gelehrten sehr viel gemuthmaßet haben, ohne zu einem Resultate zu gelangen. — Eine colossale Memnonsbüste, welche von Belzoni zu Theben, wo sie im Sande lag, aufgefunden u. nach London geschafft wurde, befindet sich im brittischen Museum zu London, und es sind darüber interessante Nachrichten in Böttigers Amalthea, 2r Bd.

Memoire, fr. (Memoahr), eigentl. (wie das lat. memoria), das Gedächtniß; Andenken; dann eine schriftliche Vorstellung, ein Aufsatz; eine Eingabe: eben so, wie das Pro Memoria (abbr. P. M.); endlich auch solche Staatsschriften (besonders auch bei den Verhandlungen der Minister gewöhnlich), wobei die sonst üblichen Förmlichkeiten u. dadurch jede Rang- oder Ceremonial-Streitigkeiten vermieden werden. — Die Memoires heißen eine besondere Gattung historischer Aufsätze, die in Frankreich vorzüglich häufig sind, nämlich: Denkschriften einzelner merkwürdiger Begebenheiten, oder auch vollendete Geschichts-Erzählungen größerer Zeitperioden. Von Werken der eigentlichen Geschichte sind sie durch leichtere, gefälligere Schreibart unterschieden, und die Memoires von Comines, Sully, Card. Retz 2c. haben einen bedeutenden Ruf erlangt. Eine deutsche Uebersetzung der Memoiren der Franzosen ist unter Schillers Aufsicht veranstaltet worden.

Memorabel (lat.), merkwürdig. Memorabilien, Denkwürdigkeiten, Merkwürdigkeiten (aus der Geschichte 2c.).

Memorandum book, engl. (-Buk), ein Notirbuch — worein man sich verschiedenes gleich anmerkt — eine Art Schreibtafel.

Das **Memorial**, Erinnerungs-, Gedächtnißbuch (s. Manual); dann auch eine Erinnerungs-, Bittschrift.

Die **Memorie**, v. lat. memoria, das Gedächtniß. — Local-Memorie, örtliches Gedächtniß, d. h. die Fertigkeit, Stellen sich zu merken, wo das und jenes gestanden hat. — Memorien, bei den Katholiken kleine Kirchen, an solchen Orten erbauet, wo Reliquien sich befinden.

Memoriren, ins Gedächtniß prägen, auswendig lernen.

Memphis, eine ehemal. berühmte Residenzstadt der egypt. Könige, vom Könige Min (Menes) erbaut, von welcher aber, da sie schon im 7. Jahrh. durch die Saracenen zerstört wurde, jetzt kaum eine Spur der Stätte vorhanden ist, wo sie gestanden hat.

Der **Memphit**, Memphites, ein Chalcedon, der braune oder rothe baumähnliche Zeichnungen hat (auch Mokkastein); Andere aber geben ihn als eine Art des Opals an.

Der **Menachanit**, Titan-Sand, ein unedles Metall von schwarzer Farbe, das sich in kleinen, dem Schießpulver ähnlichen Körnern findet, die oft mit grauem sehr feinem Sande gemischt sind. Er läßt sich leicht pulvern und das Pulver ist magnetisch.

Menage, fr. (Menahsche), die Haushaltung, das Hauswesen, die Wirthschaft (z. B. seine eigene Menage haben, selbst wirthschaften, eigene Küche führen); ferner Ersparniß, gute Einrichtung: daher menageux (-schöh — gewöhnlich immer ausgesprochen: menaschös), haushälterisch, sparsam; menagiren (-schiren), schonen, sparen, zu Rathe halten; sich menagiren, sich mäßigen (z. B. in der Hitze, im Zorne rc.), an sich halten. — Menage heißt auch noch besonders ein Einsatz, oder eine längliche Reihe auf einander passender zinnerner Schüsseln und Teller, welche an einem durch die Henkel gezogenen Riemen getragen werden können, um Speisen darin fortzubringen.

Menagement, fr. (Menahschemang), Schonung, schonende Rücksicht; Behutsamkeit; vorsichtige Behandlung; Ersparniß.

Die **Menagerie**, fr. (Menahscherih), ein großer weitläufiger Raum mit mehren Abtheilungen von Plätzen und Höfen, worin fremde und seltene Thiere oder Vögel aufbewahrt werden. — Man findet sie gewöhnl. bei großen und fürstl. Gärten, z. B. in Paris, Wien rc., wo sich große Behältnisse in gewölbten Höhlen oder in Höfen für die Thiere befinden.

Menak, s. Titanium.

Menander, ein berühmter griech. Lustspieldichter, geb. zu Athen im 32. Jahre d. 109. Olympiade. Die Zahl seiner Stücke belief sich auf 100; doch sind nur einzelne Fragmente davon auf uns gekommen.

Mencault, fr. (Mangkoh), ein Getreidemaaß, in Flandern üblich, zu 97, 94, 90 auch 72 Pfunden, nach dem Markgewichte.

Moses **Mendelssohn**, ein berühmter jüdischer Gelehrter, geb. zu Dessau 1729. Seinen ganz armen Vater, einen Kinderlehrer, verließ er im 14ten Jahre und begab sich nach Berlin. Hier, durch die wohlthätigen Unterstützungen seiner Glaubensgenossen für seinen Unterhalt gesichert, erlernte er, bei einem sehr schwächlichen Körper, die lateinische und mehre Sprachen; am liebsten aber beschäftigte er sich mit mathemat. und philosoph. Untersuchungen, und als er 1754 mit Lessing bekannt und nachher sein innigster Freund ward, so machte er die Philosophie zu seinem Lieblingsstudium und erwarb sich das Verdienst, zuerst in einem reinen schönen Deutsch über abstracte philosoph. Gegenstände zu schreiben. Zwar kein Originalphilosoph, gehörte er dennoch zu den vorzüglichsten Philosophen seiner Zeit, und war zugleich als Mensch, wegen seiner Bescheidenheit und ungeheuchelten Rechtschaffenheit, eben so, wie als Gelehrter wegen seines Scharfsinns und der anhaltenden Thätigkeit gleich verehrungswürdig. Lavaters Aufmunterung, zur christl. Religion überzugehen, wußte er abzulehnen; aber ein gelehrter Zwist mit Jacobi über Lessing machte ihm viel Kummer, beförderte auch vielleicht seinen Tod, der 1786 erfolgte. Sein Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele, ein in der Geschichte der philosoph. Literatur berühmtes Meisterwerk, erschien in 3 Auflagen v. 1767—69 und wurde fast in alle lebende Sprachen übersetzt.

Mendes (welches Wort eigtl. einen Bock bedeutet) war der Name einer egyptischen Gottheit, welche mit dem Pan der Griechen übereinkam, mit einem Ziegenkopfe und mit Bocksfüßen vorgestellt und vorzüglich in der Stadt Mendes verehrt wurde, wo man auch keine Ziege oder Bock schlachten durfte.

Mendicanten (lat.), Bettelnde; dann besonders Bettelmönche: daher der Mendicanten-Orden, Bettelmönchsorden.

Diego Hurtado de **Mendoza** (geb. zu Granada ungef. 1504, gest. zu Valladolid 1575), ein berühmter span. Dichter u. Geschichtsschreiber, zugleich aber auch ausgezeichn. Staatsmann u. Feldherr. In letzteren beiden Eigenschaften handelte er zwar hart, stolz, grausam und als furchtbares Werkzeug der Politik Carls; aber als Dichter, u. besonders als Prosaiker, machte er Epoche. Sein echt komischer Roman: Lazarillo de Tormes, hat ihn eben so wie seine Geschichte des Krieges von Granada unter die ersten Classiker seiner Nation gesetzt.

Menelaus, Sohn des Atreus und Bruder Agamemnons, den seine Gemahlin Helena (s. d. A.) ebenfalls berühmt machte.

Menescher, ein berühmter ungarischer rother Wein, der bei Menesch (im Arader Comitat) wächst. Man hat auch trefflichen Ausbruch.

Menestrels, s. Minstrels.

Das **Mengel**, Mingle, ein holländ. Maaß flüssiger Dinge, besonders für Oel, Wein rc., der 4te Theil eines Quarts, oder die Hälfte eines Stübchens.

Die **Mengepresse** ist eine Art Messing, aus Kupfer und Galmei verfertiget, die zum Zusatze des Tafelmessings genommen wird. Außerdem heißen auch die Metallkörner, welche beim Abschäumen (Mundiren) des Messings in die Grube vor dem Ofen spritzen, und welche nachher bei einer neuen Schmelzung zu gute gemacht werden, ebenfalls Mengepresse, oder auch Steinkupfer.

Anton Raphael **Mengs**, einer der größten Maler des vorigen Jahrh., geb. zu Aussig in Böhmen 1728. Von seinem Vater, Ismael Mengs aus Copenhagen (auch einem berühmten Maler, zu Dresden wohnhaft), sehr streng nebst zwei Schwestern erzogen, wurden die 3 Kinder von jenem mit nach Rom genommen, studirten hier 3 Jahre; und nach Dresden 1744 zurückgekehrt, waren sie, ganz unerkannt, treffliche Pastellmaler, bis durch einen Kammermusicus, Annibali, das Geheimniß entdeckt, dem Könige August III. bekannt und der Vater durch einen Gardisten gezwungen wurde, die Gemälde an den Hof zu bringen, wo man besonders des Sohnes Talent hervorhob; der König ließ ihn in Rom studiren. Hier beschäftigt,

ein Marienbild zu zeichnen, sah Mengs auf der Straße ein armes, aber idealisch schönes Mädchen, und mit dem Ausrufe: „Du bist die Mutter, die ich so sehnlich suche!" nöthigte er sie, sich in seiner Wohnung malen zu lassen, und sie — ward seine Gattin. Nach Dresden zurückgekehrt, ward er im 23sten J. Hofmaler und verewigte sich durch das große Altarblatt, die Himmelfahrt des Erlösers, eins der ersten Meisterstücke. In Rom erhielt er 1752 das Ritterkreuz, und beim Ausbruche des 7jährigen Krieges ging er nach Neapel, von wo er als Hofmaler dann mit König Carl III. nach Madrid, mit 6000 Thlr. Gehalt kam (1761). Das Clima, der Tod seiner schönen Gattin, das nächtliche Studiren und Schreiben (er hat trefflich über Malerei geschrieben) hatten seine Gesundheit zu sehr zerrüttet, u. er starb im 52sten Jahre 1779, von ganz Europa betrauert. Viele seiner Stücke besitzt die Dresdner, noch mehr die span. Bilder-Gallerie; Madrid und Rom die herrlichsten al fresco-Gemälde; der vatikanische Pallast verdankte ihm eine neue geschmackvolle Einrichtung und viel unschätzbare Gemälde. —

Auch seine Schwester, Therese Mengs, Gattin des Malers Antonio de Maron, war eine sehr brave Miniaturmalerin: sie starb zu Rom 1806 im 81sten Jahre.

Meniane, fr. (Bkst.), Galerie, Geländergang; Balkon.

Menilit, der blaue Pechstein, ein feiner kieselartiger Stein, der besonders bei Paris zu Menil-Montant gefunden wird.

Menilles, s. Manilles.

Menin, fr. (Meneng), bezeichnet diejenigen Kinder von Standespersonen, welche mit des Königs Kindern aufgezogen worden.

Meningitis (gr.), die Entzündung der Hirnhaut (Meninx).

Meningophylax (gr.), Gehirnbeschützer, heißt ein chirurg. Instrument, vorn mit einem linsenartigen Knopfe, das beim Trepaniren gebraucht wird.

Meniscus, ein Mondglas, ein Glas, oder sonst durchsichtiger Körper, der an einer Seite hohl, an der andern erhaben ist.

Der Mennig, die Mennige (lat. Minium), auch Bleizinnober, Sandix ꝛc. genannt, ist ein roth gebrannter Bleikalk, jedoch nicht so hochroth wie Zinnober, sondern etwas ins Gelbe fallend (s. a. Massikot). Sie dient sowohl zur Farbe, als auch zur Glasur, zu Siegellack, zu Firniß ꝛc.

Menno Simonis u. Mennonisten, s. Anabaptisten.

Menologium, b. d. Griechen, der Heiligenkalender, so wie b. d. Kath. das Martyrologium.

Mens (lat.), die Seele; der Verstand; die Gedanken. — Daher Mente captus, am Verstande gefangen, blödsinnig, des Verstandes nicht mächtig: im Gegens. von mentis compos, seines Verstandes mächtig.

Mens hieß auch eine besondere Gottheit bei den Römern, die einen eigenen Tempel hatte.

Mensa (lat.), der Tisch. Mensa ambulatoria, der Freitisch, den ein Student abwechselnd an dem einen oder andern Tage in einer Familie hat. — Mensa episcopalis, bei geistl. Stiftern, die Güter, deren Einkünfte für des Bischofs Tafel bestimmt sind.

Mensa Isiăca, s. Isistafel.

Das Menschenalter, ein Zeitraum, wovon man drei auf ein Jahrhundert rechnet. S. Generation.

Menschenstimme, s. vox humana.

Menses papales, apostolici, diejenigen Monate, in welchen der päpstl. Stuhl berechtiget war, geistliche Benefizien zu besetzen, welche gerade in solchen Monaten erlediget wurden, nämlich: Januar, März, Mai, Juli, September, November.

Mensis (lat.), der Monat. — Mense medio, in der Mitte Monats.

Mensola (ital.), in der Bkst. der Kragstein (s. d. A.).

Die Menstruation, die monatl. Reinigung.

Menstruum (lat.), eig. das Monatliche; dann ein Auflösungsmittel, Scheidesaft: wird in der Chemie so bezeichnet: ⋈

Mensugats sind bei den Türken eine Art Küstenmiliz, welche im Nothfalle zur Verstärkung der Levantys (s. d. A.) bestimmt sind.

Die Mensul (lat. mensula praetoriana), der Meßtisch beim Feldmessen (s. Meßtisch).

Die Mensūr (fr. mesure oder mouvement — Meßühr, Muhwemang), i. d. Tkst. 1) die Abtheilung der Zeit in verschiedene gleiche Theile, wodurch der Grad des Langsamen oder Geschwinden, in welchem ein Tonstück genommen werden soll, bestimmt wird, und was man theils aus der Taktart, theils aus den zu Anfange eines Tonstücks hingesetzten, den Grad der Bewegung andeutenden Worten (z. B. Adagio, Andante, Allegro etc.) ersieht; 2) beim Orgelbau die Proportion der Pfeifen (wie bei Clavier- u. a. Saiten-Instrumenten die Proportion der Saiten), in Ansehung ihrer Länge und Weite: daher der Ausdruck: das Clavier hat eine lange oder kurze, eine gute oder schlechte Mensur. — Im Tanzen ist Mensur das Schrittmaaß; im Fechten, die gehörige Entfernung der Fechtenden; in der Mensur sein, die gehörige Entfernung haben. — Bei Bildhauern ist Mensur das Maaß, wornach alle Theile des Modells zur Figur auf dem Blocke mit Zirkel und Bleiloth aufgetragen werden.

Mensurabel, meßbar, was sich messen läßt; Mensurabilität, Meßbarkeit, Ermeßlichkeit. Die Mensuration, die Messung, Ausmessung.

Der Mensurāl-Gesang, der abgemessene Gesang, wo jeder Ton vermittelst des Taktes in einem gewissen Zeitraume genau beobachtet wird.

Mensuriren, messen, abmessen; besond. b. Orgelbau die Pfeifen nach dem Maaßstabe ihrer Tonhöhe oder Tiefe zuschneiden; überhaupt auch die Größe einer Mensur berechnen (s. Mensur 2).

Mentāl (lat.), was Jemand im Sinne, in Gedanken behält: z. B. Mental-Reservation, Reservatio mentalis.

Mente captus, mentis compos (lat.), s. Mens.

Mentes, eine Art wollener Decken, meistens aus feiner Landwolle.

Die Mention (lat.), die Erwähnung einer Sache. Mentioniren, Erwähnung von etwas thun; mentionirte Sache, erwähnte, gedachte Sache.

Mentor (Gesch. u. Myth.), einer der vertrautesten Freunde des Ulysses, der ihm bei seiner Abfahrt nach Troja die Aufsicht über sein Haus anvertrauete; besonders vertrat er auch nachher bei Ulysses Sohne, Telemach, die Stelle des Hofmeisters: daher nennt man auch h. z. T. den Führer eines jungen Menschen (Zöglings) den Mentor.

Die Menuet (Mus. u. Tzkst.): 1) ein kleines, zum Tanzen eingerichtetes Tonstück in $\frac{3}{4}$ Takt, aus 2 Theilen, jeder aus 8 Takten bestehend; öfters auch

mit einem Trio, nach dessen Beendigung die Menuet wiederholt wird. Der Charakter derselben ist edler, reizender Anstand; daher die geschwinde Bewegung, in welcher man dieselbe h. z. T. bei anderen Musikstücken, z. B. in Symphonien, vorzutragen pflegt, an sich selbst falsch ist; 2) als Tanz betrachtet ist die Menuet eigentlich für feinere Zirkel ein Tanz von sehr edlem Charakter, obgleich er h. z. T. ziemlich aus der Mode gekommen. Der Ursprung ist sehr ungewiß: man schreibt ihn den Spaniern zu und leitet ihn von mener, führen, her, weil die Dame zu Anfange, in der Mitte und zu Ende des Tanzes von dem Tänzer geführt wird. — Menuet en quatre, en six, en huit (ang katter, sihß, with), Menuet zwischen 4, 6, 8 Personen.

Menuf, s. Manuf.

Menu peuple, fr. (Menüh pöp'l), geringes Volk, Pöbel. — Menus grains (m. gräng), die geringeren Sorten Körner, als Roggen, Gerste, Hafer rc. Menus plaisirs (menüh pläsih), kleine Vergnügungen, u. die dazu nöthigen Ausgaben.

Alexander Menzikof, oder Menschikow, ein berühmter Günstling und Vertrauter Peters des Großen. Von unbekannter Herkunft, ungef. 1674 geb., kam er nach Moskau zu einem Pastetenbäcker, ward bei Le Fort, Peters Günstlinge, bekannt und beliebt und durch diesen auch dem Zaar selbst, der ihn so lieb gewann, daß er Tag und Nacht, auch in allen Heerzügen bei ihm bleiben mußte. Durch eine 1697 entdeckte Verschwörung gegen Peter wurde er von diesem mit Ehrenstellen überhäuft und sogar Oberhofmeister bei dem Prinzen Alexei. Den Zaar hatte er ganz in seiner Gewalt; alles ging durch ihn, er ward sogar Graf und Fürst des deutschen Reichs, erhielt mehre Gouvernements und endlich die Stelle eines russischen Fürsten und Feldmarschalls. Zwar in Ausführung mancher Pläne und Operationen glücklich, war dennoch seine Unwissenheit in Staatssachen nicht zu verkennen und grenzenlos sein Ehrgeiz und seine Habsucht. Ja, er gerieth mehre Male in Untersuchung und Ungnade; allein Peters Gemahlin, Catharina, die zuerst bei Menzikof als armes Mädchen aufgenommen und mit dem Zaar bekannt geworden, rettete ihn immer wieder aus seinen Verlegenheiten; auch beförderte er sie, nach Peters Tode, auf den Thron und nun — regierte er allein, so daß selbst die Kaiserin vor ihm zitterte. Als auch diese mit Tode abging, nahm er den unmündigen Peter II. in seinen Palast, verschaffte sich den Posten eines Generalissimus und verlobte am Ende seine Tochter Maria mit dem jungen Kaiser. Aber hier war die Grenze seines Glücks: seine Gegner, besonders die Fürsten Dolgoruki, wußten endlich den jungen Kaiser gegen ihn einzunehmen, und ihm seine ganze Niederträchtigkeit zu entdecken. — Der Günstling wurde aller Würden und seines ungeheuern Vermögens beraubt, die Verlobung des Kaisers mit seiner Tochter rückgängig gemacht und er selbst 1727 nach Sibirien verwiesen, wo er in den elendesten Umständen (1729) starb. — Seiner Cabale war es auch besonders zuzuschreiben, daß Peters des Gr. Sohn, Alexei, vom Vater selbst zum Tode verurtheilt wurde.

Mephitisch heißt diejenige Luftart, welche für Menschen und Thiere nicht zu athmen, folglich gleich schädlich ist und besonders Thiere tödten, Lichter auslöschen kann rc. — Stickluft: z. B. die schädlichen Dünste in lange verschlossenen Kellern, Brunnen rc. Die Benennung kommt von Mephitis, Gestank vom Schwefel, her: auch verehrte man unter diesem Namen zu Rom eine besondere Schutzgöttin wider böse und schädliche Ausdünstungen. (S. auch Gas.) Mephitismus, die Stickkraft.

Meprise (fr.), der Irrthum, Fehlgriff; das Versehen.

Mercantil, Mercatorisch (lat.), mercantesco (ital.), kaufmännisch, nach Kaufmannsart, zum Handel gehörig. Das Mercantil-System, Handelssystem, dasjenige System der Staatswirthschaft, welches, unter Hintansetzung der Landwirthschaft, als Hauptgrundsatz annimmt, der Nationalreichthum bestehe allein in dem edeln Metalle und die Anschaffung und Vermehrung desselben sei der einzig mögliche Weg, ein Volk wohlhabend und reich zu machen: ein System, das zuerst der franzöf. Minister Colbert (s. d. A.) auf die Bahn brachte und in der Folge in den meisten Ländern nachgeahmt wurde, dessen Unhaltbarkeit aber in der neuern Zeit durch die Physiokraten, namentlich den berühmten Engländer, Adam Smith dargelegt worden ist.

Mercātor (lat.), der Kaufmann. Die Mercatūr, die Handlung, der Kaufhandel.

Der Mercenair (lat. franz.), der Miethling, Söldling, Lohnarbeiter.

Mercerie, fr. (Merßerih), Krämerei, Kramwaare.

Merci, fr. (Merßih), Dank! ich danke.

Ludwig Sebastian Mercier (Merßieh), ein beliebter und bekannter französ. Schriftsteller, geb. 1740. Vor der Revolution Parlamentsadvocat zu Paris, wurde er, da er als Deputirter beim Nationalconvente mit gegen die Begebenheiten des 3. Mai protestirte, 1793 eingekerkert und kam erst zu Ende 1794 wieder in den Convent. In der Folge Mitglied im Rathe der 500, zeichnete er sich durch Liebe zum Frieden und zur Ordnung aus, und wußte durch seine sanfte, gefällige Bildung und seine Gutmüthigkeit sehr einzunehmen. Sein älteres Gemälde von Paris, zu dem er das neuere (nach der Revolution) noch gesellte, fand, wie dies leicht zu erwarten war, viele Anfeindungen und Widersprüche; das Jahr 2440, das er schon 1772 herausgab, zeichnete sich sehr aus und erregte durch die Bestätigung mehrer in prophetischem Geiste geweissagter Stellen, nachher noch neues Interesse. Auch dramatische Werke von ihm sind gern gesehen worden. In der letztern Zeit fiel er auf sonderbare Grillen und kündigte z. B. der Malerei, als Urheberin des Götzendienstes, Fehde an. Im J. 1801 ließ er aus Scherz die Nachricht von seinem Tode verbreiten, die auch öffentliche Blätter nacherzählten. Sein wirklicher Tod erfolgte 1814 zu Paris.

Mercurey, ein Burgunderwein von der zweiten Classe, der in der Gegend von Chalons wächst.

Mercurial, s. nachher Mercurius.

Mercuriales: 1) so viel, als Hermen (s. d. A.); dann auch 2) Getreide-Preiszettel; öffentlich angeschlagene Getreide-Taxe.

Mercurial-Zeiger, s. Elasticitätszeiger.

Die Mercurification, bei den Alchimisten, die Verwandlung der Metalle in eine flüssige, dem Quecksilber ähnliche Masse.

Mercurius (Myth.), eine der vorzüglichsten Gottheiten der Römer, bei den Griechen Hermes, bei den Egyptiern Thot genannt. Ein Sohn des Jupiter und der Maja, war er der schlauste

und erfindungsreichste unter allen Göttern: daher ihm auch eine Menge Erfindungen sowohl, als Intriguen und Diebereien zugeschrieben werden. Er war Unterhändler und Bote der Götter, besonders des Jupiter; der Gott der Beredsamkeit und der Kaufmannschaft, Beschützer der öffentl. Verträge, selbst der Gott der Diebe. Die Straßen stehen ebenfalls unter ihm (s. Hermen); endlich führt er auch die Seelen der Verstorbenen nach dem Unterreiche. Eine seiner ausgezeichnetsten Thaten war die Befreiung der Jo von dem hunderäugigen Argus (s. d. A.). Er wird übrigens als schöner junger Mann mit Helm und Caduceus (s. d. A.), Füße, Helm und Stab geflügelt, auch bisweilen mit dem Geldbeutel in der Hand, als Gott der Kaufleute abgebildet.

Mercurius, in der Astronomie, der kleinste der Planeten, mit weiß glänzendem Lichte, immer nahe bei der Sonne und daher auch nur selten sichtbar. Sein Durchmesser beträgt 1615 geograph. Meilen; seinen Lauf um die Sonne macht er in 87 Tagen, 23 St. 15 Sec.

Mercurius, in der Chemie, bezeichnet das Quecksilber (☿) (s. d. A.). Daher Mercurial, was von Quecksilber zubereitet wird: z. B. Mercurialmittel, Mercurialsalben rc.

Mercursäulen, s. Hermen.

Meregal, Merigal, eine afrikanische Goldmünze, die etwas mehr, als eine spanische Pistole wiegt — ungef. 2 Thlr. 16 Gr.

Der Mergel, Märgel, fr. Marne, ein inniges, fettes, mürbes Gemenge aus Kalk und Thon von verschiedener Farbe und Gestalt, gemeiniglich grau, oder auch weiß und gelb, welcher beim Feldbau, hauptsächlich zum Düngen sandiger Aecker gebraucht wird. — Mergel-Erde, eine mit Mergel vermischte Erde. Mergelschiefer, ein mergelartiger Schiefer, oder ein zu einem Schiefer verhärteter Mergel, blau von Farbe. Mergelstein, zu Stein verhärteter Mergel.

Der Meridiān (lat.), der Mittagskreis, heißt ein Zirkel, den man in Gedanken sowohl durch den Aequator (s. d. A.) in zwei entgegengesetzten Punkten, als durch die beiden Pole zieht, mithin die Erdkugel für den Ort, durch welchen er gezogen wird, in den östlichen und westlichen Theil schneidet. Jeder Ort hat seinen Meridian, d. h. man kann von jedem Orte einen den Aequator und die Pole durchschneidenden Zirkel ziehen. Indessen nennt man Mittagskreis eines Orts nur den Halbkreis, der durch beide Pole geht; die andere Hälfte heißt der entgegengesetzte Mittagskreis.

Meridionāl, mittäglich, südlich.

Merignac (Merinnjak), ein französ. rother Graveswein, der aber erst nach einigen Jahren trinkbar wird.

Merīno (span.), ein Richter, oder Justizverwalter. Merindades, Gerichtsbezirke, in welche manche Provinzen getheilt sind.

Merīnos heißen auch eine gewisse Gattung ganz vorzüglicher span. Schaafe, die ihrer Vortrefflichkeit wegen schon in mehre europäische Länder versetzt worden sind und von deren feiner, weicher Wolle der jetzt so beliebte Zeug gleiches Namens — eine Art Camelot — gefertiget wird.

Merĭta caussae (lat.), die Hauptpunkte einer Sache.

Merite, fr. (Meritt — v. lat. merĭtum), das Verdienst. Daher der Orden pour le merite, der Verdienstorden, ein preuß. Orden, von Friedrich II. statt des aufgehobenen, von Friedrich I. 1685 errichteten Ordens de la generosité, 1740 zu Belohnung ausgezeichneter militär. Verdienste gestiftet, bestehend aus einem goldenen blau emaillirten Kreuze, auf dessen oberster Spitze ein F. mit der königl. Krone, auf den andern Enden die goldenen Buchstaben pour le merite, und in den Winkeln goldene Adler sich befinden: er wird an einem schwarzen Bande auf der Brust oder im Knopfloche getragen.

Merĭten-Listen heißen Verzeichnisse über den Dienst und das sittliche Betragen der unteren Staatsdiener, die in manchen Staaten bei den oberen Landesstellen eingereicht werden müssen.

Meritiren (lat.), verdienen, sich würdig machen, Verdienste erwerben. Meritirt, verdient, wohlverdient.

Merker, s. Meistersänger.

Merkur, s. Mercurius.

Merlon, fr. (Merlong), die Schartenzeile; in der Fortif. die zwischen zwei Batterien befindliche Erde.

Mermeln heißen kleine marmorne Kugeln, die hie und da in Schusserfabriken gefertiget werden und theils zum Spielwerk für Kinder dienen, theils nach Millionen über Holland und England nach Ost- und Westindien versendet werden.

Merveille, fr. (Merwellje), das Wunder, Wunderwerk — à merveille, zum Bewundern (schön) — eben so wie Merveilleux (merwelljöh — oder gewöhnlich: merwelliöhs), bewundernswürdig, wunderschön.

Merven (jüdisch), liebeln, caressiren.

Die Mésaillance, fr. (Mesalliangs), eine ungleiche Heirath in Rücksicht des Standes; eine unstandesmäßige Heirath.

Mesan (Schffsh.), das Hintersegel.

Mesanio, eine Gattung Korallen, die von europ. Kaufleuten stark nach der Levante verführt werden.

Mescal, ein kleines persisches Gewicht, ungefähr der hundertste Theil eines französ. Pfundes.

Meschuiten, s. Mesquiten.

Meselan, Masselan, oder eig. Mezzolano, ein halb leinener, halb wollener Zeug, der in mehren deutschen Gegenden (der Oberlausitz, Schlesien rc.) häufig gewebt wird, und wovon man vielerlei Sorten, glatt, gestreift, geköpert, gedruckt rc. hat.

Mesenteritae, eine Art Korallen, die man zu den Madreporen rechnet (s. d. A.); auch Wasserkorallen.

Mesenterium (gr. lat.), das Gekröse; Mesenterītis, Gekrös-Entzündung.

Meshores (jüd., eig. Meschoreth), ein Bedienter.

Meslis, in Frankreich eine Art Segeltücher, aus lauter Hanf gefertiget: sie heißen auch Toiles larges (Toahl larsch).

Anton Friedrich Mesmer, geb. in der Schweiz 1734, ein in der Geschichte des Magnetismus im verflossenen Jahrh. bekannt gewordener Arzt zu Wien. Als Augenzeuge hatte er mehre Curen des berüchtigten Gaßner beobachtet und, die Kräfte des mineralischen und animalischen Magnetismus in der Heilkunde empfehlend, suchte er die schon von Paracelsus, Kircher u. m. vorgenommene Heilart mit dem Magnet wieder hervor und verschaffte sich bei vielen das Ansehen als Wun-

derthäter; bekam aber 1776 vom Erzbischofe zu Wien die Weisung, die Stadt zu verlassen: er ging nach Paris. Hier fehlte es weder an reichen Müssiggängern, noch an kränkelnden Frauenzimmern, bei denen er eine reiche Ernte fand. Er errichtete 1777 ein sogenanntes magnetisches Bacquet (s. d. A.) und erhielt einen außerordentlichen Zulauf und Beifall, den er mehre Jahre zu behaupten wußte, bis endlich 1784 die medicinische Facultät zu Paris die Nichtigkeit seiner Wissenschaft darthat, worauf er sich zurückzog, um von seinen gesammelten Schätzen in Ruhe zu leben. Seit 1798 lebte er nahe bei Paris auf dem Lande und starb zu Mörsburg am Bodensee 1815. S. übr. d. A. Magnetismus.

Mesochorus (gr.) war bei den Griechen der, welcher mitten in einem Musikchore stand und das Signal für die Tanzenden oder Sänger gab, gleichsam als Musikdirector oder Kapellmeister; dann fig. derjenige, welcher im Theater oder bei anderen öffentl. Versammlungen in den Hörsälen das Zeichen zum Händeklatschen oder ähnlichen Beifallsbezeigungen gab!

Mesolabium, ein Instrument, vermittelst dessen man 2 mittlere Proportional-Linien zwischen 2 gegebenen finden kann; dann auch die Schriften, worin diese Aufgabe aufgelöset wird.

Mesopotamien (wörtlich: das Land zwischen den Flüssen, nämlich dem Euphrat und Tigris), eine ehemals berühmte Landschaft in Asien, ein Theil des assyrischen Reichs, die 2000 J. vor Chr. sehr groß und mächtig war, dann (790 vor Chr.) dem assyr. Reiche unterthan, zugleich mit diesem bald unter die Römer, bald unter die Perser, Araber ꝛc. und endlich (1040 nach Chr.) den Seldschuken in die Hände gerieth; 1514 dem persischen Reiche und zuletzt 1637 von Amurad IV. dem türkischen Reiche unter dem Namen Al-Dschesira (Halbinsel) einverleibt wurde.

Mesquin, fr. (Meskäng), eig. karg, armselig; dann in der Malerei dürftig, ins Kleinliche fallend — geschmacklos. Diese Manier selbst heißt Mesquinerie.

Mesquiten, Meschuiten, bei den Türken, die kleineren Kirchen, oder Bet- und Schulhäuser; die Moscheen (s. d. A.).

Messa di voce, ital. (-wodsche), in der Tonkunst, besonders der Singekunst, das allmälige Anschwellen und Verhallen der Töne. Es wird so bezeichnet: <>, oder auch nur <

Messalianer, s. Eucheten. Doch sind von diesen die neuen Messalianer oder Bogomilen unterschieden, welche nur blos das Vaterunser als einziges Gebet, mit Verwerfung aller übrigen Gebete, anerkannten.

Messalina: der Name zweier römischen Kaiserinnen, deren eine — die andere war des Nero Gemahlin, aber weniger berüchtigt — die Gemahlin des Kaisers Claudius, zu den schamlosesten Weibern, die es je gegeben, gehörte. Sie überließ sich den zügellosesten Ausschweifungen und verheirathete sich sogar — bei Lebzeiten ihres schwachköpfigen Gemahls mit einem Senator Silius. Durch Narcissus, einen Freigelassenen und Günstling des Kaisers, und selbst ehemals Liebhaber der Messalina, wurde dieser Auswurf des weibl. Geschlechts endlich ermordet, von dem noch jetzt die verabscheuungswürdigen Geschöpfe dieser Art den Zunamen erhalten.

Die Messe, lat. Missa, ist eig. die Entlassung derer, welche nicht am Abendmahle Theil nehmen wollen, und welchen Anfangs, wo nur die Communicanten bei dieser Feier zugegen bleiben durften, allemal zugerufen wurde: Ite, missa est (näml. ecclesia —: Gehet! die Versammlung ist entlassen); daher nun auch in der kathol. Kirche das Meßopfer, wo der Priester die Hostie weiht oder in den Leib Christi verwandelt und genießt, so genannt wird. Messe wird nun überhaupt auch für Gottesdienst genommen (daher Messe lesen: den Gottesdienst durch Ablesung vorgeschriebener Formulare halten), und weil ehedem bei Gelegenheit feierlicher Kirchmessen (s. d. A.) gewöhnlich viel Menschen zusammen kamen, so gab dies Gelegenheit zu vielem Verkehr und Handel: und so entstanden Jahrmärkte, an größeren Orten Messen genannt. Von der Messe als Tonstück s. d. A. Missa.

Große Messe, s. Hochamt. — Handmesse heißt eine solche Messe, die täglich gelesen wird, und wofür der Priester das Geld auf die Hand empfängt. — Heilige Geistmesse, wo bei einer feierlichen Wahl oder Versammlung der Geistlichen der heil. Geist durch den Gesang: Veni Creator Spiritus, um Erleuchtung angefleht wird. — Seelenmesse, diejenige, welche für die Ruhe der Verstorbenen und ihre Befreiung aus dem Fegefeuer gehalten wird (s. auch d. A. Requiem). — Stille Messe, wo (ohne Beistand des Diaconus und Subdiaconus) die Gebete nicht laut abgesungen, sondern still gelesen werden. — Trockne Messe, wo keine Consecration (s. d. A.) vorgenommen wird.

Meßamt, s. Hochamt.

Der Meßbrief: 1) so viel, als Meßwechsel (s. d. A.); 2) bei der Schiffth. ein obrigkeitliches Zeugniß von der Größe, dem Raume, der Länge, Breite ꝛc. eines Schiffs, wornach alsdann die Zölle und andere Abgaben von einem Schiffe bestimmt werden.

Das Meßbuch: 1) dasjenige gottesdienstliche Buch bei den Katholiken, worin alle bei der Messe gewöhnlichen Feierlichkeiten vorgeschrieben sind; auch Missale: entgegengesetzt den Breviariis (Brevieren), worin nur die täglichen Gebete enthalten sind; 2) bei den Kaufleuten ein großes Handels-Buch, auch Marktbuch genannt, worin sie ihre Meßgeschäfte eintragen, d. h. die in den Messen eingenommenen oder ausgezahlten Posten, die besonderen Rechnungen für jeden Meßschuldner oder Gläubiger ꝛc.

Der Meßcanon, die katholischen Meßgebete.

Der Meßcatalog, bei den Buchhändlern, das Verzeichniß der neu herausgekommenen und der noch zu erwartenden Bücher, welches besonders vor der Leipziger Oster- und Michael-Messe gedruckt wird.

Das Meß- oder Markt-Conto, eine Rechnung, welche über die auf die Messen zu führenden Waaren gehalten wird; an manchen Orten auch ein gedruckter Zettel, welcher den Cours während der Messen anzeigt.

Die Meß- (Markt-) Ferien heißen die, während einer Messe (eines Marktes) eintretende Einstellung der ordentlichen Gerichte und die Aussetzung der Entscheidung über Streitsachen.

Die Meß- oder Marktfreiheit heißt die zum Besten der Messe den fremden sowohl, als den einheimischen Kaufleuten, während der Messe zugestandenen landesherrl. Freiheiten und Begnadi-

gungen: dahin gehören sicheres Geleit für ihre Person, eine gewisse Zoll-Freiheit und viele dergl. mehr.

Das **Meßgeleite** ist die Begleitung der zur Messe reisenden Fremden, welche durch Soldaten bewerkstelliget wird.

Das **Meßgewand**, dasjenige Gewand, welches der Messe haltende Priester besonders noch umnimmt und das aus einem, an beiden Seiten offenen, nur bis an das Knie gehenden Gewande, ohne Aermel, und meistens von reichem Zeuge und gestickt, besteht. Auch in protestant. Kirchen waren dergl. sonst sehr häufig gebräuchlich; jetzt sind sie es nur an wenigen Orten.

Das **Meßglöckchen**, bei den Kathol. theils die Glocke, mit welcher zur Messe geläutet wird, theils die Glocke, womit in der Kirche beim Meßopfer das Zeichen gegeben wird, daß die Verwandlung geschehen sei, und welches die Versammlung zum Niederfallen auffordert. Dann auch an manchen Orten die Glocke, womit die Messe ein- und ausgeläutet, d. h. der Anfang und das Ende der Messe bekannt gemacht wird.

Der **Messĭas** (hebr.), der Gesalbte: bekanntermaaßen das Beiwort des Erlösers, welchen die Juden jetzt noch erwarten. Daher **messiānisch**, welches man bisweilen statt **christlich** braucht. Der **Messianismus**, die Würde des Messias; die Lehre von demselben. — Die **Messiāde**, das berühmte Gedicht auf die Geschichte des Messias, von **Klopstock** (s. d. A.).

Messidōr, die Benennung des Erntemonats in dem neu französ. (jedoch wieder abgeschafften) Kalender, welcher vom 19. Juni bis 18. Juli gerechnet wurde.

Das **Messing** (lat. **Aurichalcum**), das aus Kupfer und Zinkerz (gemeiniglich Galmei) zubereitete, mit Kohlenstaub vereinigte gelbe Metall. Die Anstalt, wo es gefertiget wird, heißt **Messingbrennerei**, **Messinghütte**. — **Messinghammer**, wo es vermittelst großer, vom Wasser getriebener Hämmer zubereitet wird.

Das **Messingwerk**, ein Hüttengebäude, worin das Messing sowohl gegossen, als auch weiter verarbeitet wird.

Quintin Messis, ein berühmter niederländ. Maler des 15. Jahrh. Geb. zu Antwerpen 1450, mußte er, da er seinen Vater, einen Schmied, sehr früh verlor, auch zu diesem Handwerke aus Armuth sich entschließen, so wenig ihm auch die schwere Arbeit zusagen wollte, ja diese ihm selbst eine gefährliche Krankheit zuzog. Erst bei Gelegenheit einer gewissen Fastnachtslustbarkeit, wo den Kindern buntgemalte Bilderchen von den Eltern gereicht wurden, zeigte sich sein Talent für die Malerkunst; und da nun hernach die Liebe gegen ein schönes Mädchen ihn anspornte, sich dieser in einem anständigern Aeußern antragen zu dürfen, so arbeitete er Tag und Nacht, selbst ohne Leitung eines Meisters, und machte bald solche bewundernswürdige Fortschritte in der Kunst, daß er, zu einem bedeutenden Ruhm unter seinen Landsleuten gelangt, die Hand des schönen Mädchens erhielt und einer der geehrtesten Künstler ward. Er starb 1529 zu Antwerpen im 79sten Jahre. Warmes, kräftiges Colorit zeichnet seine Gemälde, welche den Stempel einer besondern Originalität an sich tragen, aus, und unter diesen steht die **Abnahme vom Kreuz** (in der Marienkirche zu Antwerpen) oben an.

Die **Meßkette**, eine aus messingenen Gliedern bestehende, in Ruthen, Schuhe rc. getheilte Kette, die man beim Feldmessen zu Messung der Länge einer Linie rc. gebraucht.

Die **Meßkunst**, **Feldmeßkunst**, s. **Geometrie**.

Der **Meßner**, bei den Katholiken ein Kirchendiener, welcher das Meßgeräth in seiner Verwahrung hat — der Kirchner, Küster.

Das **Meßopfer**, s. **Messe**.

Der **Meßpriester**, in der röm. kathol. Kirche ein solcher Priester, der besonders zum Messe lesen bestimmt ist.

Die **Meßruthe**, **Meßschnur**, s. **Meßkette**.

Der **Meßtisch** (lat. **Mensŭla Praetoriana**: von dem Erfinder **Praetorius**, Prof. zu Altdorf, so genannt), ein kleines vierecktes, auf einem Stative sich befindendes, Tischchen, worauf man die Weiten und Höhen leicht messen und einen Riß davon aufnehmen kann.

Meßwechsel (auch **Regulierwechsel**) heißen solche Wechsel, welche auf einen Meßplatz ausgestellt oder auf einen Meßplatz zahlbar lauten: im Gegensatz von Nichtmeßwechsel oder **Irregulärwechsel** (s. d. A.).

Mestizen (span.) werden diejenigen Amerikaner genannt, welche aus Vermischung der Europäer und Indianer entstanden sind.

Mesto (ital.), betrübt, traurig: steht in der Tonkunst bei den Stücken, welche in jener Bewegung vorgetragen werden sollen.

Mesure, fr. (Mesühr'), die Maaßregel: z. B. seine Mesures, seine Maaßregeln nehmen.

Meta (lat.), eig. eine Spitzsäule; besonders im **Circus** eine Säule, um welche die Wettfahrenden herumlenken mußten; daher auch das Ziel, nach welchem man hinstrebt; endlich ein stumpfer, oben abgestumpfter Kegel.

Metà (gr.), = in Zusammensetzungen: nach, mit rc.

Metabăsis (gr.), der Uebergang, besond. i. d. Redekunst (auch in Krankheiten); auch die fehlerhafte Abschweifung in Unwesentliches, Fremdartiges rc.

Metabŏle (gr.), die Veränderung — der Zeit, der Luft, der Krankheit; dann auch das Umschlagen der Stimme, die Veränderung in der Stimme rc.

Der **Metachronismus** (gr.), der Fehler in der Zeitrechnung, daß man eine Begebenheit in eine frühere Periode, als wo sie geschehen ist, versetzt (vgl. a. **Anachronismus**).

Metadors, **Metedores**, in Spanien eig. die Unterhändler der Contrebandiers; dann solche, welche mit den aus Indien kommenden Silberstangen Contrebande treiben, oder die Ausfuhrzölle für die emballirten Waaren hintergehen.

Das **Metagramm** (gr.), die Nachschrift; die Uebersetzung.

Die **Metairie** (fr.), die Meierei, Meierhof; Holländerei.

Metakritik (gr.), eine Nachbeurtheilung: so nannte **Herder** sein Werk, worin er die kantische Vernunftwissenschaft beurtheilte.

Metalepsis (gr.), die Namensverwechslung, d. h. eine Redefigur, nach welcher man die Ursache statt Wirkung oder das Vorhergehende statt des Nachfolgenden setzt: z. B. er hat gelebt, statt: er ist gestorben — oder das Loos, statt dessen, was man durchs Loos gewonnen hat.

Das **Metall**, überhaupt ein aus feinem Erze ge-

schiedener, schwerer, glänzender, völlig undurchsichtiger, mineralischer Körper, der sich im Feuer schmelzen und unter dem Hammer ausdehnen läßt. Die Metalle, die schwersten Körper, lassen sich füglich unter 2 Hauptarten bringen, nämlich sie sind gediegen (in ihrer wahren metallischen Gestalt) oder vererzt, wo ihnen mehr oder weniger von ihrer rein metallischen Gestalt genommen ist und eine Verbindung mit einem eigentlich brennlichen Metall (z. B. Schwefel), oder mit Säuren (welches Verkalkung oder Säuerung heißt) statt findet. Vom blos gediegenen Metall kennt man bis jezt nur Platina (s. d. A.). — Man theilt übrigens die Metalle noch in edle (Gold, Silber, Quecksilber) und unedle (Kupfer, Eisen, Blei, Zinn). — Die Halbmetalle, s. d. A. S. 246.

Außerdem heißen auch in engerm Sinne die unedleren oder vermischten Metalle, als Glockenspeise, Bronze rc. schlechthin Metall.

Die Metallbürste, ein von Mollwiz in Stuttgart erfundenes Instrument, welches vermittelst büschelförmiger, an einem leicht umzudrehenden Rädchen befestigter, Metallfädchen an den äußern krankhaften Theilen eines Patienten als ein sehr wirksames Reizmittel angewendet wird, das zugleich die Stelle der Friction, des Drucks, des Bürstens rc. vertritt.

Das Metallglas, metallisches Glas, ein aus metallischen Körpern geschmelztes Glas, wie z. B. die Fritte (s. d. A.).

Das Metallgold, Metallblätter, heißen die von den Tombakschlägern aus einer Metallmischung von Kupfer und Zink geschlagenen Blättchen, welche man zur Vergoldung gebraucht.

Die Metallhütte, ein Gebäude, wo die aus der Erde geholten rohen erz- oder metallhaltigen Mineralien im Groben bearbeitet und zubereitet werden.

Metallifodinen (lat.), Erzgruben.

Metalliques heißen diejenigen östreichisch. Staatspapiere, welche auf Convent. Münze gestellt sind und auch so verzinset werden: im Gegensatze von denjenigen, welche blos auf Papiergeld lauten. Es giebt auch russische Metalliques, welche auf Silberrubel gestellt sind.

Metallisation, Vererzung — metallisiren, vererzen — künstlich Erz erzeugen.

Metallisch, Metall enthaltend, oder dem Metall ähnlich: z. B. ein metallischer Glanz, der dem Metallglanze ähnlich ist; metallischer Sand, welcher Metall oder Erz enthält.

Metallkalk heißt das, was übrig bleibt, wenn die Metalle ihres Brennbaren beraubt, oder verkalkt (calcinirt) werden.

Metallmischungen, Metallversetzungen, heißen die Vereinigungen und Zusammenschmelzungen mehrer Metalle unter einander. Diese Arbeit selbst heißt das Legiren (s. d. A.); die Vereinigung des Quecksilbers aber mit anderen Metallen nennt man Amalgamation (s. d. A.).

Der Metallmor, Moire métallique, Perlmuttermetall, eig. eine Art Zinn, oder verzinntes Blech, dessen Oberfläche mit wolken- oder baumähnlichen Figuren geziert ist und eben dadurch die Lichtstrahlen mannigfach zurückzuwerfen vermag. Durch den verminderten metallischen, beinahe seidenartigen Glanz und durch die mit der veränderten Richtung vergesellschaftete Veränderlichkeit der Figuren, erlangt es entfernte Aehnlichkeit mit Perlmutter, und die daraus gefertigten Waaren sind wegen ihres gefälligen Eindrucks auf das Auge, ein sehr beliebter Modeartikel geworden.

Die Metallmutter heißt die Hülle, oder die Stein- oder Erdart (besonders Quarz oder Spath), in welcher die Erze gewöhnlich eingehüllt liegen; auch Gangart genannt.

Metallnadeln, die Erfindung eines amerikanischen Arztes Perkins, welche (eine davon war von Messing, die andere von Eisen) durch Bestreichung der krankhaften Theile eines Patienten sehr viele sowohl innere, als äußere Schäden heilen sollte. Die Sache, welche unter dem Namen des Perkinismus zu Ende vorigen Jahrh. mit vielem Geschrei in England und dann auch in anderen Ländern ausposaunt wurde, hat nichts, als einen gewissen mechanischen Reiz beim Anstreichen auf leidende Theile zur Empfehlung, welches aber durch jede andere Messingnadel auch bewirkt wird. Weit empfehlenswerther ist die Molwitzische Metallbürste (s. d. A.).

Metallo, ein Oelmaaß zu Algier, ungef. 930 französ. Cubikzoll haltend.

Metalloïd, metallähnlicher Körper.

Metallreiz, s. Galvanismus.

Metallsilber, Silberschaum, heißen Blättchen, welche aus Zinn und Zink geschlagen werden (vgl. Metallgold).

Metallspiegel, s. Brennspiegel.

Der Metall-Thermometer, ein Wärmemesser, wo man an der Größe der Ausdehnung metallener Stangen die Zu- oder Abnahme der Wärme beobachten kann.

Metallum ponderosum, s. Wolfram.

Die Metallurgie (gr.), die Wissenschaft, welche die Erze der Metalle aufsuchen, zu Tage fördern, von fremdartigen Theilen scheiden, ihre Natur und Eigenschaft untersuchen und in gutes Metall verwandeln lehrt — die Hüttenkunde. Der Metallurg, der diese Wissenschaft inne hat. Metallurgisch, erz-, bergwerks-kundig.

Metallzeichen, s. d. A. Charaktere.

Die Metamorphōse (gr.), die Verwandlung, Umgestaltung, besonders, wie sie in der Mythologie vorkommt, und worüber Ovid 15 Bücher gedichtet hat. Auch in der heil. Schrift kommen dergl. vor, z. B. Loths Weib in eine Salzsäule, Nebucadnezar in einen Ochsen rc. — Daher metamorphosiren, umwandeln, umschaffen, umgestalten.

Metamorphotischer Spiegel, ein solcher, der die Sachen ganz anders darstellt, als sie wirklich sind, z. B. ein Gesicht verzerrt, verstellt, oder ein längliches rund rc. vor die Augen bringt.

Die Metăpher (gr. metaphŏra), eig. die Uebertragung; in der Redekunst die Uebertragung eines Begriffs auf ein Wort von andrer Bedeutung, oder die Bezeichnung eines Begriffs durch einen Ausdruck, der einen andern ähnlichen Gegenstand zu erkennen giebt: z. B. der Verstand ist das Auge der Seele; die Fittige des Windes rc. — Es ist eine Art Allegorie (s. d. A.), von welcher aber die Sprachlehrer sie unterschieden wissen wollen. — Metaphŏrisch, bildlich, eine Metapher enthaltend, verblümt.

Die Metaphrăse (gr. Metaphrăsis), die wörtliche Uebertragung, Uebersetzung; Metaphrast, ein Uebersetzer, Umschreiber. Metaphrastisch, die Form einer Uebersetzung habend.

Die **Metaphysik** (gr.), ein Haupttheil der theoretischen Philosophie, dessen Hauptbegriff die Wissenschaft der allgemeinsten philosoph. Wahrheiten ist. Gewöhnlich erklärt man sie als die Wissenschaft vom Uebersinnlichen, oder derjenigen Gegenstände, welche nicht sinnlich begriffen werden können (z. B. Gott, Geist, Unsterblichkeit ꝛc.). Man theilt sie gewöhnlich in die vier Theile: Ontologie, Psychologie, Kosmologie und natürliche Theologie. — Der Metaphysiker, der Kenner oder Lehrer der Metaphysik. — Metaphysisch, übersinnlich; auch allzu hoch, tiefsinnig.

Der **Metaplasmus** (gr.), die Veränderung eines Wortes durch Weglassung einer Sylbe oder eines Buchstabens: z. B. die allgemeine, gemeine, meine, eine.

Die **Metaptōse** (gr.), die Verwandlung einer Krankheit in eine andere (z. B. eines dreitägigen in ein viertägiges Fieber ꝛc.).

Pietro Metastasio, ein berühmter ital. Dichter, der Sohn eines geringen Krämers, geb. 1698 zu Rom, nach Anderen zu Assisi. Sein eigentlicher Name war Trapasso; allein sein Pflegevater, der berühmte Rechtslehrer Gravina, der ihn an Kindesstatt angenommen hatte, wandelte den Namen in den gleichbedeutenden griech.: Metastasio um. Schon sehr früh zeigte er sein dichterisches Talent und schon im 5ten Jahre sprach er gern in Versen. Anfangs widmete er sich dem Singen all' improviso; allein bei seinem schwachen Nervensysteme mußte er dies unterlassen. Unter der Leitung der Sängerin Maria Bulgarini ward er der Schöpfer des neuern ital. Singspiels. Schon im 14ten Jahre schrieb er die erste Oper: il Giustino; aber den Grund zu seinem Ruhme legte er durch die Oper Dido (1724). Im J. 1729 als kaiserl. Hofpoet nach Wien berufen, blieb er in diesem Posten, allgemein geschätzt und geliebt, bis an seinen Tod, welcher 1782 erfolgte. Metastasio wurde allgemein für den ersten Operndichter anerkannt: seine Stoffe, insgesammt von ernsthafter Gattung, sind gut gewählt, geschickt, rührend und in bezaubernder Sprache bearbeitet.

Metastăsis, die Metastăse (gr.), eig. die Versetzung; in der Arzk. das Uebergehen einer Krankheit in ein örtliches Uebel, z. B. in Lähmung, Schwäche ꝛc.

Die **Metathĕsis** (gr.), die Buchstabenversetzung.

Metatorium (jus), das Einquartirungsrecht.

Metecall, Meticallo, eine goldene Münze, die zu Marokko geschlagen wird und 40 Blanquilles, ungef. 1 Ducaten, gilt.

Metempsychōsis (gr.), die Seelenwanderung (s. d. A.).

Das **Meteōr**, die Lufterscheinung, das Luftzeichen: d. h. jede sichtbare Veränderung in dem Luftkreise.

Der **Meteorismus**, das plötzliche Aufschwellen des Unterleibes: ein wichtiges Symptom bei hitzigen Krankheiten.

Der **Meteorograph**, eine in England erfundene Pendel-Uhr, welche zu gleicher Zeit die Veränderung des Thermometers, Barometers, Anemometers ꝛc. anzeigt.

Die **Meteorologīe**, die Lehre von den Lufterscheinungen; dann die Witterungslehre, Wetterkunde. — Meteorologisch, was auf die Witterung Beziehung hat, z. B. meteorol. Beobachtungen, Wetterbeobachtungen; meteorol. Lage, die Beschaffenheit eines Orts, in Beziehung auf die von der höhern oder tiefern Lage, von den umgebenden Waldungen, Wässern ꝛc. abhängende Witterung.

Meteorologische Harmonica, s. Harfe.

Meteoroscop, ein Instrument, die Längen und Breiten der Oerter auf der Erde zu bestimmen.

Meteoroscopīe, die Wetterbeobachtung.

Meteorstein, Meteorolith, s. Steinregen.

Meth (gr. Hydromel), ein Getränk, das in kalten Ländern aus Wasser und Honig gebraut und anstatt des Weins getrunken wird.

Die **Methode**, v. gr. Methŏdus, überhaupt eine gewisse Art und Weise, nach welcher man mit einer Sache umgeht; die Verfahrungsart; dann besonders auch die regelmäßige Lehrart, die Ordnung, nach welcher man eine gewisse Disciplin vorträgt: daher die analytische, synthetische, sokratische Methode ꝛc. Methodisch, regelmäßig, nach einer gewissen Ordnung — wissenschaftlich.

Die **Methōdik**, die Anweisung, eine Wissenschaft zu erlernen; insbesondere die Erziehungsweise.

Die **Methodisten** sind eine schwärmerische Religionssekte in England, welche von den beiden Brüdern Joh. und Carl Wesley und von George Whitefield in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. gestiftet wurde, und welche, mit Verwerfung des Gebrauchs der Vernunft und der Gelehrsamkeit in Religionssachen, blos eine übernatürliche Erleuchtung des Verstandes annahmen. Der wesentliche Zweck ihrer Lehren ist, die Religion ganz nach den Grundsätzen der Schrift auszuüben; indessen sind ihre Gebete sehr geräuschvoll, der Gesang wird oft durch laute Ausbrüche der Empfindungen, durch Schreien, Heulen, Umherwälzen ꝛc., welches sie das Werk nennen, unterbrochen. In der neuern Zeit haben sie wieder viel Glück gemacht, und ragen in England am stärksten hervor (im J. 1807 waren sie in England und Amerika zusammen 260,919 Personen stark und gegenwärtig will man ihre Anzahl auf eine halbe Million setzen): eines ihrer merkwürdigsten Mitglieder ist der durch Abschaffung des Sklavenhandels berühmt gewordene Wilberforce (s. d. A.). Da ihre Stifter sich einer großen Strenge der Sitten beflissen, und in alle ihre Geschäfte eine gewisse Form brachten, so bekamen sie den Namen Methodisten.

Die **Methodologīe** (gr.), die Anweisung zu einem planmäßigen Vortrage einer Wissenschaft; die Methodenlehre, Vortragslehre.

Metkall, Mitkall, ein kleines arabisches Gewicht, deren 12 nach unserm eine Unze machen — also ungef. ⅔ Quentchen.

Das **Metier**, fr. (Metjeh), das Gewerbe, Handwerk; die Beschäftigung, besonders eine solche, wozu mechanische Fertigkeiten erfordert werden. — Par metier, aus Berufspflicht. Dann heißt auch Metier ein Werkstuhl, worauf man z. B. Band verfertiget; ingleichen ein Stickrahmen.

Die **Metonomasie** (gr.), Namensabänderung durch Uebersetzung in eine andere Sprache: z. B. Agricola statt Ackermann; Melanchthon statt Schwarzerde; Faber statt Schmidt, Sartorius statt Schneider ꝛc.

Die **Metonymie** (gr.), in der Redekunst, die Vertauschung des eigentlichen Namens einer Sache mit einem andern, z. B. graue Haare statt Greisen-

alter; er liebt die Flasche — statt den Wein, der darin ist ꝛc. — Metonymisch, namenvertauschend, worttauschend ꝛc.

Die Metope, Zwischentiefe, Zwischenfachwerk (Bkst.), der viereckige vertiefte Raum in dem Friese des dorischen Gebälkes, der sich zwischen zwei Triglyphen befindet.

Die Metoposcopie (gr.), die Kunst, aus der Stirne und den darauf befindlichen Lineamenten den Menschen ihre Schicksale zu sagen. Man vgl. auch Chiromantie.

Métre, fr. (Meter) — eig. von dem griech. μέτρον herstammend — ist ein in Frankreich (seit 1793) eingeführtes Längenmaaß, welches den 10,000,000sten Theil des Quadranten vom Meridian unserer Erde, etwas mehr als 3 Pariser Fuß oder 1½ Berliner Elle, enthält. — Man hat es überhaupt bei Einführung des neuen Maaßsystems in Frankreich bei den Abmessungen der Längen, Flächen und Körper, so wie bei dem Gewichtmaaße durchaus zum Grunde gelegt.

Als Einheit des Längenmaaßes theilt man es in Decimetre, ungef. 3 Zoll 8 Linien; Centimetre (Sangtimeter), 4½ Linie; Millimetre, ungef. ½ oder ⅘ Linie. Bei den aufsteigenden Abtheilungen ist die nächste vor dem Metre: Decametre, die ehemalige Ruthe; Hectometre (s. d. A.), Kilometre (richtiger: Chilimetre) oder 1000 Metre, die ehemalige Viertelmeile; Myriametre, 10,000 Metre, ehemals 2¾ Meile ꝛc.

Die Einheit des Flächenmaaßes, welche Are heißt, ist ein Quadrat, dessen Seite 100 Metres enthält; der 10te Theil desselben heißt Deciare; der 100ste Centiare ꝛc. Dagegen die Decare 10mal soviel (oder 20 □Ruthen), die Hectare 100 Aren (200 □Ruthen) ꝛc. macht.

Die Einheit des Körpermaaßes heißt Litre, das Pfund (s. d. A.).

Endlich die Einheit des Gewichts ist das Gramme (s. d. A.).

Metretes, ein altes Maaß der Griechen, das aber auch h. z. T. noch bei ihnen gebräuchlich ist und 12 Choas hält. 50 Metretes machen so viel, als eine Amsterdamer Last.

Metricol, Mitricol, ein kleines Gewicht der portugies. Apotheker in Ostindien, für die Specereien in der Medicin: der sechste Theil einer Unze. Der Metricoli hingegen hält nur den achten Theil einer Unze, mithin nach unserm Gewichte ungef. 1 Quentchen.

Die Metrik — von Metrum (gr.), welches im allgemeinsten Sinne ein Maaß (s. d. A.), dann vorzüglich in der Dichtkunst das Sylbenmaaß, oder die regelmäßige Anordnung des Versbaues in Ansehung der Länge und Kürze der Versglieder bezeichnet — die Lehre von diesem Sylbenmaaße; die Sylbenmaaßkunst. Metrisch, nach einem gewissen Sylbenmaaße eingerichtet, aus kurzen und langen Sylben bestehend.

Die Metrographik (gr.), die Kunst, Verse nach der Scansion zu schreiben.

Die Metrologie, die Meß-, oder Maaß- und Gewichtskunde.

Die Metromanie, die Sucht, immer Verse machen zu wollen; Reimsucht.

Der Metrometer, Metronom, der Taktmesser (s. d. A.).

Die Metropöle (gr. Metropölis), die Hauptstadt; ingleichen eine Stadt, worin ein Metropolit, Erzbischof (s. d. A.) seinen Sitz hat. — Metropolitān, eben das, was Metropolit; dann auch erzbischöflich; z. B. Metropolitan-Kirche, erzbischöfliche Mutter- oder Hauptkirche.

Das Metrum, s. zuvor bei dem Art. Metrik.

Die Mette (v. lat. Matutina), der Frühgottesdienst, der vor Anbruch des Tages gehalten wird; dann kathol. Nachtgottesdienst vor einem Feste, z. B. Christmette, der Gottesdienst in der Christnacht ꝛc. Dann heißen auch Metten gewisse alte Kirchengesänge, deren Benennung man von der Metzischen Schule (die sich unter den fränkischen Musikschulen besonders auszeichnete und nach welcher sich die Deutschen bildeten) herleitet. Man hatte nur Zeichen und Charaktere, welche andeuteten, wenn der Ton steigen oder fallen sollte. Der Musiklehrer mußte also alles thun, um die gewöhnlichen Psalmen, Hymnen und Antiphonien dem Gedächtnisse seiner Schüler einzuprägen.

Julien Offroi de la Mettrie, ein medicinischer Charlatan und Freigeist, geb. zu St. Malo 1709. Er studirte in Holland Medicin und suchte hierauf durch Verbreitung des Materialismus (s. d. A.) sich einen Namen zu erwerben; brachte in der Folge durch eine Satyre: Machiavel en medecine die Pariser Aerzte gegen sich auf, und ging, da er Frankreich verlassen mußte, nach Holland, wo er sein berüchtigtes Werk: l'homme machine (der Mensch eine Maschine) schrieb, das aber hier, so wie schon zu Paris vorher seine histoire naturelle de l'ame, durch den Scharfrichter verbrannt wurde. Er floh nach Berlin 1748 und fand hier unverdienter Weise an Friedrich dem Großen einen Gönner. Indessen ward er bald sein eigenes medicinisches Opfer, indem er eine Unverdaulichkeit durch wiederholte Aderlässe heilen wollte und in wenig Tagen seinen Tod beförderte (1751). Die öffentliche Meinung und die Stimme der Kritik hat ihn ganz bloß gestellt, wie ers verdiente: Friedrich nur, durch seine bekannte Vorliebe für die Franzosen, entriß ihn auf etwas länger der verdienten Vergessenheit.

Die Metze (lat. Matta), ein Getreidemaaß, wovon gewöhnlich 4 ein Viertel, mithin 16 einen Scheffel machen. Im Würtembergischen aber ist sie der 4te Theil eines Simri (8 Simri auf einen Scheffel gehend). — Dann auch hießen sonst die großen 100pfündigen Karthaunen so, auch faule Magd genannt.

Meubles, fr. (Möbel), bewegliche Habe; Mobilien (s. d. A.); besonders die zur Verschönerung und Bequemlichkeit dienen. Meubliren, mit Hausrath versehen, ausrüsten; hauswirthschaftlich einrichten. Meublement, s. Ameublement.

Meum et Tuum (lat.), das Mein und Dein — der Eigennutz.

Meurtrieres, fr. (Mörtr.), auch Barbacane, kleine Schießlöcher in den Gallerien oder in anderen verdeckten Gängen für die Musketiere — Schießscharten; dann auch die Löcher auf beiden Seiten oder in der Mitte der Thore, woraus man Steine, Granaten ꝛc. auf den eindringenden Feind werfen kann.

Die Meute, bei den Jägern, eine Parthie (Koppel) Jagdhunde von ungef. 50 — 60 Stück bei Parforcejagden.

Mevelevi, oder Mevelaviten, heißen gewisse muhamedanische Mönche, welche in großen Klöstern leben (worunter das vornehmste das zu Cogni ist), von ihrem Stifter Melava oder Mevelava

so genannt. Unter ihren Andachtsübungen ist auch die, sich 2 bis 3 Stunden hintereinander mit größter Geschwindigkeit im Kreise herumzudrehen. Die Musik, besonders eine Art Flöte aus indianischem Rohre, ist ihre Lieblingsbeschäftigung.

Mexikane heißen die in Mexico oder Neuspanien geschlagenen Piaster.

Meyerhof rc., s. Meier, Meierei rc.

Mezza lira, ital., halbe Lira, eine päpstliche Münze, ungef. 3 Groschen.

Mezza lunetta, eine Art Segeltuch, die man zu Triest fabricirt.

Mezzanino, Mezzato, ital., Mezanine, fr. (Bkst.), ein Halbfenster, ein niedriges Fenster in den Halbgeschossen; dann bisweilen auch das Halbgeschoß selbst. S. auch Entresol.

Mezzetta (ital.), ein Maaß zu flüssigen Dingen, Oel, Wein rc.: ein Nösel.

Mezzo (ital.), mittelmäßig, halb: so z. B. in der Tkst. mezzo forte (abbrev. m. f.) oder m. piano (m. p.), mäßig (halb) stark, oder schwach; a mezza voce (wohdsche — abbrev. m. v.), mit gedämpfter (halber) Stimme.

Mezzo-monte, ein trefflicher rother Wein im Toskanischen.

Mezzo-quarto, ein ital. Maaß von flüssigen Sachen; ein halb Viertel.

Mezzo-stajo, ein italienisches Maaß = ein halber Scheffel.

Mezzo-tinto (ital.), Mitteltinte, Mittelfarbe: so heißen in der Malerei solche Farben, welche aus dem Uebergange zweier Farben in einander entstehen: man nennt sie auch halbe — gebrochene Farben. — In d. Kupferstecherkunst ist es die sogenannte schwarze Kunst (s. Kupferstecherkunst 4).

Mfl. (abbrev.), so viel, als meißnische Gülden.

Mgr., Mgl. (abbr.): Mariengroschen.

Mi ist in der Tkst. nach der aretinischen Solmisation der dritte Ton. Mi = fa werden in der diatonischen Tonleiter die unmittelbar auf einander folgenden halben Töne genannt, z. B. in C dur: e — f und h — c.

Miasma (gr.), der Ansteckungsstoff, der Krankheitsstoff.

Die **Mication** (lat.), schnelle Hin- und Herbewegung, besonders des Blutes in den Adern — namentlich in den Pulsadern.

Michael Angelo, s. unter A.

Joh. Benj. **Michaelis**, ein zu früh verstorbener deutscher Dichter, geb. zu Zittau 1746. Durch Gellerts, Weissens und Gleims Beifall aufgemuntert, den er vorzüglich noch durch die Baurede bei Richtung des neuen Schauspielhauses zu Leipzig 1766 aufs neue zu verdienen wußte, verließ er das Studium der Medicin, ging 1770 nach Hamburg, übernahm hier die Direction der politischen Zeitung, ward nachher, durch Lessings Vermittelung, Theaterdichter bei der Seylerischen Schauspielergesellschaft, ging aber wegen seiner schwächlichen Gesundheit 1771 zu Gleim nach Halberstadt und starb leider! schon hier im 26. Jahre 1772. Seine wenigen hinterlassenen Schriften lassen seinen Verlust gar sehr bedauern, da er, besonders im Gebiete der Satyre, sehr viel Anlage zeigte. Außer Fabeln, Satyren und Operetten fanden besonders seine poetischen Briefe vielen Beifall. Auch hatte er zuerst die Idee, Virgils Aeneide zu travestiren: ein Buch davon erschien 1771.

Midas (Myth.), ein König in Phrygien, der vom Bachus, als dieser von ihm bewirthet wurde, und ihm versprach, einen Wunsch zu erfüllen, bat, daß alles, was er berühren würde, zu Gold werden möchte. Es geschah; aber nun wurden auch selbst die Speisen, die er zu sich nehmen wollte, in Gold verwandelt: und bald bat er den Bachus um Zurücknahme des lästigen Geschenks: dies wurde erfüllt, indem er sich in dem Flusse Paktolus baden mußte. — Als Schiedsrichter bei einem musikalischen Wettstreite zwischen Apoll und Pan erkannte er dem Letztern den Preis, und wurde dafür vom Apollo — mit Eselsohren beehrt. Daher pflegt man auch einem elenden Kritiker Midasohren zuzuschreiben.

Mi-fil, eine halbgarnige Leinwand, oder eine geringere Sorte des Kammertuches, sehr klar und durchsichtig.

Mi-florence, fr. (-rangß), eine Mittelsorte der sogenannten florentin. Taffte, die zu Avignon häufig gefertigt werden.

Migé, fr. (Mischeh), ein Burgunderwein von der 4ten Sorte, in der Gegend um Auxerre (Ohsähr) zu Hause.

Migeau, fr. (Mihschoh), eine der geringsten Sorte Wolle, welche in Roussillon nur zu gemeinen Zeugen verarbeitet wird.

Migliaro, Migliajo (Milliaro), ein ital. Gewicht für das Oel, besonders in Venedig, das 40 Miri — der Miro zu 30 Pfd. venetian. gerechnet — hält. In Livorno ist es ein Gewicht von 1000 Pfd., dessen man sich zu schweren Waaren, Blei, Färbeholz rc. bedient.

Migliorate (Millior.), eine ordinäre ital. Seide, welche von Bologna und Mailand kommt und besonders nach Holland geht.

Mignardiren (fr. — minjard.), verzärteln, verhätscheln; auch zu sehr künsteln. Mignardirt, verzärtelt — gekünstelt.

Mignatur, s. Miniatur.

Mignon, fr. (Minjong), ein Günstling, Liebling. Beim Militär ein ausgesuchter Soldat, wofür man jetzt besonders Eliten sagt. Mignonne, Lieblingin. Mignotiren, liebkosen: verzärteln — liebeln.

Mignonetten: 1) feine, klare, zarte Spitzen oder Kanten, welche von weißem Zwirn geklöppelt werden, von verschiedener Breite und allerhand Mustern; 2) auch eine Art durchbrochen gewebter und brochirter baumwollener Halstücher, wie die Linons.

Die **Migraine**, s. Hemicranie.

Die **Migration** (lat.), die Wanderung, Auswanderung.

Miko, Mika, eine Affenart (und zwar die niedlichste), aus dem Geschlechte der Sagouinen in Brasilien, welche die Amerikaner auch essen.

Mikro = (a. d. griech. in Zusammensetzungen), klein; z. B.:

Der **Mikroelektrometer**, ein Werkzeug von Volta erfunden, um auch die allerschwächsten Grade der Elektricität bemerkbar zu machen; auch Condensator genannt (s. d. A.).

Die **Mikrographie** (gr.), die Beschreibung kleiner Körper durch Vergrößerungsgläser.

Mikrokosmus, die Welt im Kleinen, s. Makrokosmus.

Die **Mikrologie** (gr.), die Sucht, über Kleinigkeiten, die kaum der Mühe werth sind, viel Erhebens oder Redens zu machen; leere Grübelei, Kleinigkeitsgeist. Der Mikrolog, der in kleinlichen Dingen etwas Wichtiges sucht; Kleinigkeitskrämer,

Grillenfänger. Mikrologisch, kleinlich, ins Kleinliche fallend. Mikrologisiren, nach Kleinigkeiten haschen; bei Kleinigkeiten sich aufhalten.

Mikromega, ein geometrisches Instrument, kleine Winkel zu messen, welches nicht mehr, als den 6. Theil des Quadranten (15 Grad) ausmacht. — Scherzweise benennt man auch einen kleinen Gernsgroß so.

Der Mikrometer (gr.), ein Werkzeug zu Abmessung kleiner Größen, das gewöhnlich bei Fernröhren und Vergrößerungsgläsern angebracht wird, um die Größe des Bildes zu messen, welches durch das letzte Augenglas betrachtet wird.

Mikropteren, Insecten, bei denen die Flügeldecken kürzer sind, als der halbe Hinterleib.

Mikropthalmos, ein Kleinäugiger; der kleine Augen hat.

Das Mikroskop (gr.), Vergrößerungsglas, d. h. ein Werkzeug, wodurch sich sehr kleine Gegenstände, die in einer gewissen Entfernung dem Auge vorgehalten werden, deutlich und vergrößert darstellen. Es giebt einfache und zusammengesetzte: das einfache Mikroskop, von zirkelrundem Umfange, ist entweder auf beiden Seiten erhaben, gleich einer Linse, oder nur auf der einen Seite, aber auf der andern vertieft ausgeschliffen; das zusammengesetzte besteht aus 2 convex geschliffenen Gläsern, die an beiden Enden einer kurzen Röhre angebracht und befestiget werden. Ueber den Erfinder dieses so wichtigen Instruments ist man nicht einig, indem man theils Zacharias Jansen in Middelburg, theils auch den Neapolitaner Franz Fontana dafür angiebt. — Mikroskopisch, durchs Vergrößerungsglas betrachtet.

Die Miktologie (gr.), die Lehre von gemischten — zusammengesetzten Körpern.

Milan, Milane: der Name eines großen braungelblichen Adlers, der dem Rohrvogel gleicht: er heißt auch Gänseaar, Hühnergeier, Schwalbenschwanz, Kurweihe &c. Er wird zur Jagd gebraucht: daher auch an dem kaiserl. Hofe zu Wien eine besondere Melan- oder Milanparthei errichtet ist.

Der Milchachat, ein weißer, halbdurchsichtiger Achat, eine Abart des Calcedons.

Die Milchadern heißen gewisse zarte Gefäße im Unterleibe, durch welche der beste Theil des Milchsaftes aus den Gedärmen dem Behältnisse des Nahrungssaftes zugeführt wird.

Der Milchflor heißt ein milchweißer Garnflor, der zu Kopfzeugen, Halstüchern u. d. gl. angewendet wird.

Milchgütemesser, s. Galaktometer.

Die Milchmalerei, eine neue Erfindung, welche als Ersatz für das sehr kostbare Anstreichen mit Oel- und Wasserfarben ein sehr empfehlungswerthes Surrogat abgiebt: es ist ein seifenartiger Anstrich, welcher aus Gyps, gelöschtem Kalk, Eiweiß und abgerahmter Milch zubereitet wird. (S. Magaz. aller neuen Erfindungen &c. 1. Bd. 5. Lief. Leipz. 1802, S. 294.)

Der Milchsaft (Anat.), der aus den Speisen zubereitete milchfarbige Nahrungssaft in den thierischen Körpern, so, wie er dem Blute zugeführt wird — Chylus.

Milchsalz, s. Milchzucker.

Der Milchstaar, derjenige Staar, wo die krystallinische Feuchtigkeit des Auges sich in einen milchartigen Saft verwandelt.

Der Milchstein, s. Galaktit.

Die Milchstraße heißt bei den Astronomen ein breiter, milchweißer Streif am Himmel, der aus unzählbaren Sternen besteht, die in einer bald breitern, bald schmälern Fläche in dem runden Kreise des Weltgebäudes liegen, welche aber unser Auge wegen der zu großen Entfernung nicht deutlich unterscheiden kann: vom Orion bis zum Schiff ist sie am hellsten. Der berühmte Astronom Herschel hat um die Bestimmung der wahren Natur dieses Himmelsgürtels das vorzüglichste Verdienst.

Milchzähne, die ersten Zähne saugender Thiere (die die Jungen mit auf die Welt bringen) und Kinder.

Der Milchzucker ist ein kunstmäßig aus dem Milchmolken ausgezogenes Salz: er wird in der Medicin auf mancherlei Art gebraucht.

Milcom, s. Moloch.

Mild heißen im Bgw. solche Bergarten, die weich, zerbrechlich, oder wenigstens nicht schwer zu gewinnen sind. Milder Gang, ein Erzgang, der in einem milden Gesteine steht, das leicht zu gewinnen ist und mit Schlägel und Eisen gewältigt werden kann.

Milde Stiftungen heißen alle diejenigen Veranstaltungen und Einrichtungen, welche aus Antrieb der Religion oder des guten Herzens zum Besten der Kirchen, Schulen, Hospitäler, auch armer Studirender &c. getroffen werden.

Milhaud, fr. (Milhoh), ein rother Franzwein, der in der fruchtbaren Gegend der französ. Stadt Milhaud wächst.

Milhio, eine Sorte türkischen Korns, mit rothen und weißen Körnern.

Miliorati, s. Migliorate.

Milita, Militta, eine Gottheit der alten Perser, nämlich die des Mondes.

Das Militair (fr. lat.), das Soldatenwesen, das Kriegswesen, der Soldatenstand; auch überhaupt die Soldaten. Militairisch, soldatenmäßig, kriegerisch.

Militair-Colonieen: eine treffliche Veranstaltung, welche Rußland seinem verst. Kaiser Alexander I. verdankt. Es sind dies nämlich die Ansiedelung ganzer Regimenter in gewissen Bezirken, wodurch der Stand der Kronbauern mit dem der Soldaten so verschmolzen wird, daß beide Stände durch Arbeit und Fleiß an den Boden gefesselt werden, der Staat aber, der zugleich an Cultur und Bevölkerung gewinnt, seine Heeresmacht vermehrt, und doch für ihn bedeutend erspart wird. Der Krieger hat so zur Zeit des Friedens eine bestimmte Beschäftigung, wird durch seine Familien-Verbindungen weit anhänglicher an sein Vaterland und weiß auch, selbst wenn er ins Feld ziehen muß, seine Familie versorgt.

Militair-Conscription, s. Conscription.

Militair-Etat, s. Kriegs-Etat.

Militaria, Kriegsdienst-Sachen.

Die Miliz (v. lat. militia), der Kriegsdienst; das Kriegswesen, das Soldatenwesen, der Kriegsstaat; dann auch Mannschaft (z. B. Landmiliz, Stadtmiliz); Truppen.

Miliz-Fuhren, diejenigen Fuhren, welche von den Unterthanen zum Behuf des Transports bei einer Armee geleistet werden müssen.

Miliz-Gelder, diejenigen Steuern, welche zur Unterhaltung einer stehenden Armee geleistet werden müssen: ehedem wurden sie Defensionssteuern genannt.

Mille (lat.), Tausend; abbrevirt: M̄.

Mille fiori, ein in Italien sehr gangbarer Schnupftabak, der im Piemontesischen an dem Orte gleiches Namens gefertiget wird.

Eau de Mille fleurs (Oh de Milflöhr), Tausendblumenwasser, ein sehr wohlriechendes Wasser, das stark zu den Parfümerien genommen wird.

Millefolium (lat.), eigtl. Tausendblatt: in der Botanik die Schaafgarbe.

Millenarier, **Millenaristen** (lat.), dasselbe, was **Chiliasten** (s. d. A.).

Milleporen, Punktkorallen, s. **Madreporen**.

Joh. Martin Miller, geb. zu Ulm 1750, gest. ebend. 1814, ein als Romanschriftsteller, als Dichter und als Kanzelredner berühmt gewordener Gelehrter. Nachdem er zu Göttingen und Leipzig studirt hatte, kam er 1775 nach Ulm zurück, bekleidete mehre Pfarrer- und Professorstellen, ward 1804 Consistorialrath in Ulm und starb hier als geistlicher Rath. Sein Roman: **Sigwart**, machte in der damaligen Zeit große Epoche und er wurde auch in mehre Sprachen übersetzt. Als Dichter haben ihn seine Elegieen und Lieder, besonders auch seine Volkslieder (z. B. Das ganze Dorf versammelt sich; Es leben die Alten; Bei Nektar u. Ambrosia rc.) noch mehr berühmt gemacht. Seine Predigten haben sich durch echte Religiosität, ansprechende Beredsamkeit und würdige Sprache ausgezeichnet.

Millerees, eine portugiesische, sowohl wirkliche, als Rechnungsmünze: die erstere, eine Goldmünze, ist an Gehalt $22\frac{1}{2}$ Karat fein — ungef. 2 Thlr. 5 Gr. und hat das Bild des heil. **Stephan** zum Gepräge; es gibt auch halbe, auf welchen sich aber nur ein Kreuz befindet. — Als Rechnungsmünze sind **Millerees** so viel als 1000 Rees: sie werden bei großen Summen durch dieses Zeichen ∅ und die Millionen durch einen oder zwei Punkte abgesondert: z. B. 98:414 ∅ 583, d. i. 98 Millionen, 414 tausend und 583 Rees.

Millerolle, sonst ein französ. Maaß, besonders in der Provence, für Wein und Oel, zu 66 Paris. Pinten.

Millery, ein französ. Wein, besonders auf dem la Galeehügel, der, einige Jahre gelegen, zu einem guten und gesunden Tischwein dient.

Milliade, ein Jahrtausend.

Milliaire (fr.), so viel als **Chilometer** (s. d. A.).

Die **Milliarde**, fr., 1000 Millionen, oder 1000,000,000.

Milliarium war eine eherne und vergoldete Säule auf dem Foro zu Rom, von welcher die Meilen auf den von Rom ausgehenden Wegen durch ganz Italien gerechnet wurden. Eine solche steht noch h. z. T. auf dem Campidoglio zu Rom.

Die **Milliasse**, 1000 Milliarden; auch: eine ungeheuere Zahl.

Das **Milligramme**, ein Tausendtheil des **Gramme** (s. d. A.), beinahe ein 50theil Grän.

Millimetre (-mehter), der 1000ste Theil des **Metre** (s. d. A.).

Die **Million**, eine Summe von tausendmal tausend, oder, nach Gelde gerechnet, 10 Tonnen Goldes. — Tausendmal tausend Millionen nennt man eine **Billion**; und tausendmal tausend Billionen eine **Trillion**. — Der **Millionair**, Besitzer von Millionen, oder ein sehr reicher Mann.

Milo von Crotona, ein Schüler des Pythagoras und einer der berühmtesten griechischen Athleten, der sechsmal den Sieg in den olympischen Spielen davon trug. Von seiner außerordentlichen Stärke hier nur einige Beispiele: einen Stier trug er auf den Schultern zum Opfer und tödtete ihn dann mit einem Faustschlage. Als der Tempel, worin Pythagoras lehrte, einst einzustürzen drohte, hielt er die Hauptsäule desselben so lange fest umklammert, bis die sämmtlichen Anwesenden sich gerettet hatten. — Dennoch hatte er ein trauriges Ende. In einem Walde erblickte er einen durch eiserne Keile schon halb gespaltenen Baumstamm: in diesen arbeitete er hinein, wurde aber, da nun die Keile herausfielen, so mit den Händen zusammengeklemmt, daß er stecken blieb und von wilden Thieren zerrissen wurde.

Milmils, eine Gattung ostind. Kattune, die von den Holländern nach Europa gebracht werden.

Miltiades, ein berühmter atheniescher Feldherr und Sohn des eben so berühmten **Cimon**, ungef. 500 J. v. Chr. Gegen den **Darius**, der Perser König, der mit einem Heere von 600,000 M. ganz Griechenland zu unterjochen drohete, mit zum Anführer d. kleinen Athenienserheeres erwählt, setzte er seinen Vorschlag, dem Feinde entgegen zu ziehen, durch, nahm bei **Marathon**, unweit Athen, eine vortheilhafte Stellung und lieferte jene merkwürdige Schlacht (490 v. Chr.), in welcher die Schaaren der Perser, nach ungeheuerm Verluste, auf die Schiffe zurückflohen und so Athens und Griechenlands Freiheit gerettet wurde. Dennoch ward **Miltiades** das Opfer des Neides und der Cabale: als er im folgenden Jahre die feindliche Festung **Paros** belagerte, wurde er durch einen brennenden Wald, den er für ein Signal der herbeieilenden persischen Seemacht hielt, verleitet, zurückzusegeln: man klagte ihn deshalb zu Athen des Einverständnisses mit den Persern an und verurtheilte ihn zu einer großen Geldstrafe, die er nicht erlegen konnte, und daher eingekerkert — auch im Gefängnisse starb!

Johann Milton (Milten), der berühmte engl. Dichter, Sohn eines Notars, wurde 1608 zu London geboren. Ganz mit dem Studium der alten und neuen Sprachen, dem er sich zu Cambridge ganz widmete, beschäftiget, wollte er eine Reise nach Griechenland unternehmen, kehrte aber wegen der Unruhen in seinem Vaterlande 1640 zurück, trat auf die Seite der Republikaner, wurde von **Cromwell** zum lateinischen Secretair des Staatsraths gemacht, blieb aber, trotz der häufigsten Unfälle (worunter der Verlust seiner Augen der schrecklichste war), und trotz der wiederhergestellten monarchischen Verfassung, unerschütterlicher **Republikaner**. Seine politische Feder (aus welcher auch die **Vertheidigung des englischen Volks** gegen **Salmasius** Vertheidigung der Monarchie floß) ruhte erst dann, als er anfing sein Heldengedicht: **das verlorne Paradies**, zu bearbeiten. Seine kühne, feurige Phantasie, mit welcher er sich in die höheren und tieferen Regionen des Himmels und der Hölle schwang, gab dem so in allen Theilen vollendeten Gedichte einen Werth, den man erst in der Folge einsehen lernte und der den Verfasser unsterblich machte. Das zweite Heldengedicht, **das wieder erlangte Paradies**, steht jenem, obgleich der Dichter dafür eine größere Vorliebe hatte, bei weitem nach. **Milton** starb 1674 in ziemlich geringen Vermögensumständen. Ihm ward in der neuern Zeit ein Denkmal in der Westminster-Abtei gesetzt. — Die erste deutsche Uebersetzung von Miltons verlorenem

Paradiese in Reimen und Jamben war von E. G. v. Berge (Zerbst 1682); dann kam im 18. Jahrh. eine prosaische Uebersetzung von Bodmer, eine in Hexametern von Zachariä, und in Jamben von Bürde (welche in ganz veränderter und weit vollendeterer Gestalt, und so als eine der vorzüglichsten im J. 1822 wieder erschien). Eine der neuesten und gelungensten ist von J. F. Pries (Rostock 1813). — Miltons Hymnen hat auch Kosegarten (in s. Dichtungen 6. Bande) sehr glücklich ins Deutsche übertragen.

Miltrain heißt die halbe portugiesische Pistole (s. Moeda).

Mimars, bei den Türken die Ingenieurs.

Mim-Baschi, in Persien ein Oberster, ein Befehlshaber über 1000 Mann.

Die **Mimen**, Mimi, vom griech. Mimus (eigtl. so viel als Plattfuß, weil die Schauspieler mit platten Füßen, d. h. ohne Absätze an den Schuhen — im Gegens. von Cothurn, s. d. A. — auftraten), waren bei den Römern solche Schauspieler, welche nicht blos durch stumme Geberden, sondern auch mit der Stimme und mit Worten allerhand Charaktere auf eine lächerliche, oft auch unanständige Art nachahmten (z. B. einen Betrunkenen, einen Geizhals ꝛc.) — Possenreißer, Nachäffer. Von ihnen waren die Pantomimen unterschieden, die alles durch Tanz und stumme Geberden ausdrückten. Außerdem nannten die Römer auch noch gewisse kleine Schauspiele, die zum Theil auch gleich improvisirt wurden, und welche öfters drollige Scenen hatten — Mimen.

Mimer (nord. Myth.), der Besitzer der Weisheitsquelle, welche durch Walhalla rinnt und deren Wasser den Trinkenden mit Weisheit und Dichterkraft begeistert.

Mimer Paschi, b. d. Türken, besonders zu Constantinopel, der Oberbauherr.

Mimĕsis (gr.), eigtl. das Nachahmen, Nachäffen; dann eine rhetor. Figur, wenn man die Worte des Gegners spöttelnd oder höhnisch wiederholt.

Mimetulliten, ein türk. Mönchsorden, deren hauptsächlichste Beschäftigung ist, das Lob Gottes in arabischen Versen abzusingen.

Die **Mimik** (gr.), die Geberdenkunst, d. h. die Kunst, durch Geberden oder körperliche Bewegungen seine Empfindungen auszudrücken; dann auch das Geberdenspiel selbst. — Engels unübertreffliches Werk (Ideen zu einer Mimik) ist bekannt. —

Der **Mimiker**, Geberdenkünstler, Nachäffer (s. Mimen).

Mimisch, zur Mimik gehörig, nachgeberdend: so z. B. die in der neuern Zeit so berühmt gewordenen mimischen Darstellungen der Mad. Hendel (geb. Schüler), zuerst verehel. Schauspielerin Eunicke, dann verheirathet an D. Schütz, welche nicht nur unbewegliche Stellungen nach wirklich vorhandenen antiken und modernen Statüen, Gemälden ꝛc., und zwar im Charakter der verschiedenen Style der Sculptur und Malerei, aufs Täuschendste nachahmt (z. B. die Statüe der Isis, einen Sphinx, eine Caryadite, ferner die verschiedenen Magdalenen, die Madonna mit dem Kinde, die Verklärung ꝛc.), sondern auch ganze fortschreitende Handlungen pantomimisch darstellt, z. B. die Mythe von der Galathea des Pygmalion; von der vom Theseus verlassenen und vom Dionysos getrösteten Ariadne; dann die biblische Geschichte der Hagar in der Wüste ꝛc.

Die **Mimologie**, die Nachgeberdung; Nachahmung einer Person in ihren Geberden, Reden ꝛc.

Mimōse, eine ausländische Pflanzengattung; besonders Mimosa sensitiva (Sinnkraut), deren Blätter sich bei der leisesten Berührung zusammenziehen; eben so die Mimosa pudica.

Mimus, s. oben Mimen.

Mina, bei den alten Griechen eine Münze und Gewicht, welche so viel als 100 Drachmen, eine römische Libra oder ein Pfund Silber (etwa 40 Gulden Rhein.) ausmachte; bei den Ebräern war es ein Gewicht, wovon das heilige 50 u. 60 Loth, das gemeine aber 25 u. 30 Loth wog. — In Italien ist Mina ein Maaß, wornach man Oel und andere flüssige Waaren zu verkaufen pflegt.

Minaltoün, eine persische Rechnungsmünze, welche 5 Abassi hält (der Abassi gilt etwas über 2 Franken).

Minares, **Minarets**, **Minnarete**, heißen bei den Türken hohe und runde Thürme, die bei den Moscheen sich befinden und von welchen die Muessins (öffentl. Ausrufer), bei Ermangelung der Glocken, das Volk tägl. fünfmal zum Gebete rufen.

Minauderie, fr. (Minoderih), Ziererei, Geziere, Schönthuerei. Minaudiren, sich zieren, schön thun; liebäugeln. Minaudière (Minodiehre), eine Zierpuppe, ein Zieräffchen.

Minde hießen in der nord. Mythol. die abgeschiedenen Seelen der Manen.

Minderjährig, s. Minorenn.

Die **Mine**: 1) im Bergbau eine gewisse Höhlung, welche zu Aufsuchung und Förderung der Erze in die Erde gegraben wird, ein erzhaltiger Ort; 2) i. d. Geschützkunst ein hohler Gang oder Keller unter der Erde, der mit Pulver angefüllt wird, um das darüber befindliche feindliche Bollwerk oder andere Lasten in die Luft zu sprengen; figürl. ein verdeckter, heimlicher Anschlag. Daher Miniren, Minen anlegen, untergraben; und der Minirer (fr. Mineur — Minöhr), der dazu gebraucht wird, oder die Kunst versteht, Minen anzulegen.

Minen-Aeste, die einzelnen, von dem Hauptgange seitwärts gehenden Minengänge; auch Minenzweige.

Das **Minen-Auge**, das gegrabene Loch, womit eine Mine angefangen wird.

Der **Minen-Gang**, Strecke, der unterirdische Gang, welcher vom Minen-Auge bis zur Kammer geht.

Der **Minen-Hals**, der auf eine gewisse Weite von der Minenkammer mit Pulver verdämmte Minengang.

Der **Minen-Heerd** (fr. Foyer — Fojeh), der Ort bei der Mine, wo die Zündwurst (ein mit Pulver gefüllter Schlauch) aufhört, und die Mine angezündet wird.

Die **Minen-Kammer**, diejenige Oeffnung unter dem zu sprengenden Orte, worin das Pulver zu liegen kommt.

Der **Minen-Korb**, der Korb, worin die Erde aus den Minen gebracht wird.

Die **Minen-Ladung**, die gehörig berechnete, verhältnißmäßige, zur Sprengung einer Mine erforderliche Quantität Pulvers.

Der **Minen-Ofen**, die Minenkammer, die noch nicht angefüllt ist.

Der **Minen-Trichter**, die durch eine gesprengte Mine verursachte Oeffnung, welche nach oben zu immer weiter wird.

Minen-Zweige, s. Minen-Aeste.

Das Minerāl (lat.), ehedem auch Miner genannt — Berggut — jeder in oder auf der Erde befindliche, nicht organisirte natürliche Körper, der blos dadurch entsteht, daß einfache, feste Theile durch Ansatz von außen zusammengehäuft und mit einander verbunden werden. Zu den Mineralien gehören hauptsächlich die Erden, Salze, brennbaren Materiale u. Metalle. Die brennbaren Mineralien sind solche, welche sich leicht entzünden und brennen, auch bei starken Graden der Hitze in volle Flammen ausbrechen, bis sie völlig zersetzt sind: es giebt deren vorzüglich zweierlei Arten: a) feste, wie Torf, Steinkohlen, Bernstein u. dgl.; b) flüssige, als Naphta, Bergöl ꝛc. Nicht brennbare Mineralien sind die, welche durch eben die Grade der Hitze zwar zum Leuchten oder Glühen gebracht werden, aber nicht in Flammen ausbrechen und allmälig wieder zu glühen aufhören.

Das Mineralblau, Wunderblau, eine sehr schöne hellblaue Farbe, welche erst neuerlich erfunden worden.

Das Mineralien-Cabinet, eine Sammlung von Mineralien.

Mineralisch: 1) berggängig, oder alles, was in der Erde erzeugt, aus derselben gegraben wird, oder sonst mit Mineralien in Verbindung steht; daher 2) was mit gewissen Mineraltheilchen, z. B. Eisen, Schwefel, Salz ꝛc. vermischt ist: z. B. mineralische Farben, die aus Mineralien oder Metallen zubereitet werden: wie Bolus, Mennige, Zinnober ꝛc. — Mineralischer Mohr, eine aus Schwefel und Queckſilber zubereitete schwärzliche Masse. — Mineralische Wasser, solche, welche mineralische Theile bei sich führen, und, für die Gesundheit sehr zuträglich, als Heilmittel in allerlei Krankheiten angewendet werden; Gesundheits-Heilwasser: von ihrem Hauptbestandtheile heißen sie Bitter-, Sauer-, Stahlwasser ꝛc. — Bekanntermaaßen hat in der neuern Zeit D. Struve zu Dresden eine sehr vortheilhafte Anstalt errichtet, in welcher jene mineralischen Wasser nicht nur künstlich nachgebildet, sondern auch sofort den Trinkenden becherweise gereicht werden, so daß sie diese sofort in der ihnen eigenthümlichen Wärme und ohne daß etwas von ihrem Charakter verloren geht, genießen können. Die Erfindung hat so viel Beifall erhalten, daß allmälig zu Leipzig, Berlin, Moskau, London ꝛc. dergl. Anstalten errichtet worden sind.

Mineralisiren, vererzen. Mineralisirt, was von mineralischen Bestandtheilen (Schwefel, Arsenik u. dgl.) durchdrungen ist. Die Mineralisation, die künstliche Bewirkung einer solchen Vererzung.

Die Mineralogīe, die Berggutskunde, die Wissenschaft von den Mineralien überhaupt. Der Mineralóg, der diese Wissenschaft inne hat; ein Erz- oder Steinkundiger.

Die Mineralogische Chemie heißt diejenige, welche nicht nur mit den verschiedenen Bestandtheilen der Fossilien, sondern auch mit dem Verhältnisse ihrer Bestandtheile und mit der Art ihrer Zusammensetzung oder der Mischung der Körper bekannt macht, die Fossilien zerlegen lehrt ꝛc.

Die Mineralogische Geographie, diejenige Lehre, welche angiebt, was in diesem oder jenem Lande für Fossilien, und wie und auf welche Art, vorkommen — eine allgemeine Uebersicht von dem Vorkommen und der Vertheilung der Fossilien auf unserm ganzen Erdkörper.

Das Mineral-Pulver wird die aus Saidschützer und Biliner Wasser bereitete Magnesia in Böhmen genannt.

Das Mineralreich, der Inbegriff aller in und auf der Erde befindlichen, die Eigenschaft eines Minerals führenden Körper: als Erz- und Steinreich wird es dem Thier- und Pflanzenreiche entgegengesetzt.

Mineral-Wasser, s. unter Mineralisch.

Minern, s. Erze.

Die Minerographīe (gr.), Beschreibung der in der Erde erzeugten Körper — der Minern.

Minerva (Myth.) war bei den Römern eben so wie bei den Griechen (bei denen sie Pallas und Athene hieß) die Göttin der Weisheit und nebst Mars die Vorsteherin des Kriegs; zugleich auch die Beschützerin der Künste und Wissenschaften. Sie entsprang schon erwachsen aus Jupiters Haupte, und bei ihrer Geburt erschütterte die Welt und der Olymp; aber sie ward die Wohlthäterin der Menschen, indem sie diese eine Menge Künste und weiblicher Arbeiten lehrte, die Cultur des Oelbaums, der ihr auch besonders geheiliget war, einführte, und dann auch durch vorzügliche Tapferkeit sich auszeichnete, indem sie selbst den Mars beim trojan. Kriege als Schutzgöttin der Griechen überwand und dem Jupiter die Giganten besiegen half. Sie lebte übrigens in beständiger Jungfrauschaft, die sie sich gleich nach ihrer Geburt vom Vater Zeus ausgebeten hatte. Ihre Sinnbilder sind die Nachteule (um die Scharfsichtigkeit und das nächtliche Studiren) und der Hahn (um das frühe Wachen und die Gabe des Vorhersehens anzudeuten). Ihr Bild, Palladium genannt (s. d. A.), ist eine junge, schöne Jungfrau mit männlich-ernsthaftem Gesichte, mit Panzer, Helm, Schild und Spieß; um den Helm ein Olivenkranz, obenauf ein Sphinx oder eine Eule; auf dem Schilde, Aegide (s. d. A.), der Kopf der Medusa mit Schlangenhaaren; neben ihr der Hahn und die Eule. — Der vornehmste Ort, wo man sie als vorzüglichste Schutzgöttin außerordentlich verehrte, war Athen, welches ihr einen prächtigen Tempel, Parthenon, errichtet hatte und auch ihr zu Ehren die größeren und kleineren Panathenäen (s. d. A.) feierte.

Minervae Calcŭlus (lat.), eigtl. der Stein der Minerva, war in den gerichtl. Verhandlungen eine Art der Lossprechung, wenn nämlich die Stimmen für und wider gleich waren. Es hieß dies: durch den Ausspruch der Minerva losgesprochen werden, weil Orestes, als man über ihn wegen Ermordung seiner Mutter Gericht gehalten und die Stimmen gleich gestanden hatten, durch Entscheidung der Minerva losgesprochen worden war.

Minerva invīta, s. unter I.

Minerval heißt in dem Orden der Illuminaten ein neu Aufzunehmender, ein Schüler, Lehrling.

Das Minervale, das Honorar, was auf manchen Schulen der Lehrer erhält.

Mineur, fr. (Minöhr), Minirer, s. Mine.

Mingel, Mingle, ein holländ. Inhaltsmaaß zu flüssigen Dingen, die Hälfte eines Stübchens: es enthält 2 Pinten.

Catharina Mingotti, eine der berühmtesten Sängerinnen des vorigen Jahrh., geb. zu Neapel ungef. 1726, von deutschen Aeltern. In einem

Urselinerinnen=Kloster von der heftigsten Neigung zur Musik ergriffen, erhielt sie Unterricht von der Aebtissin, und im 14ten Jahre zu ihrer Mutter zurückkehrend, gab sie nach einigen Jahren einem alten Venetianer die Hand, kam nach Dresden, erhielt von **Porpora** Unterricht und ward bald der Gegenstand allgemeiner Bewunderung und Rivalin der **Faustina Hasse**. In Neapel und in der Folge in Spanien (1751), in Paris, in London und noch in den größten Städten Italiens war ihr Beifall einstimmig, doch blieb ihr vorzüglicher Aufenthalt Dresden, bis sie 1763 nach München ging, hier in Eingezogenheit lebte und endlich 1801 zu Neuburg an der Donau starb. Die Stärke ihres Ausdrucks riß Jeden zum Entzücken hin; auch hatte sie viel Einsichten in die praktische Musik, so wie sie zugleich mehre Sprachen, selbst Lateinisch, verstand.

Miniatores, Miniculatores, s. **Illuministen**.

Miniature, fr. (=tühr), **Miniaturmalerei**, heißt diejenige Art Malerei mit Wasserfarben, welche nur zu ganz kleinen Gemälden, und zwar durch Punkte (nicht durch Striche) angewendet wird — also Malerei im Kleinen. Diese Kunst blühete besonders im mittlern Zeitalter und einer der berühmtesten Miniaturmaler war Dom. Giul. **Clovi** († 1578); unter den neuesten vorzüglich **Mengs**, **Chodowiecki**, **Füger**, **Westermann**, **Nixon**, **Shelly**. — **En miniature** (ang miniatühr), im Kleinen.

Minĭma (lat.), eigtl. die kleinste, in der Tonkunst eine halbe Taktnote und **semiminima**, eine Viertelnote

Minĭmi, **Minimen**, auch **Paulaner** oder **Pauliner**, ein Mönchsorden in Calabrien, von **Franz de Paula** (geb. 1416, gest. 1507) gestiftet und 1473 bestätiget. Sie nahmen diesen Namen (die **Kleinsten**) aus affektirter Demuth an, in welcher sie es den **Minoriten** zuvorthun wollten. Ihr Gelübde besteht darin, nichts als Brod, Früchte und Wasser zu genießen. Ihre Kleidung ist schwarz mit Leibriemen und Geißel.

Minĭmum, das Kleinste, Geringste; das kleinste Maaß; der kleinste Grad; der kleinste, geringste Preis: im Gegens. von **Maximum** (s. d. A.).

Miniren, **Minirer** 2c., s. **Mine**.

Minister (lat.), eigtl. ein Diener, Gehülfe; dann besonders derjenige, welcher von einem Fürsten in Staatsgeschäften gebraucht wird, ein Staatsrath. Ein **Cabinetsminister**, geheimer Staatsrath; **Premier-Ministre** (Premieh=M.), der erste Minister, höchste Staatsbeamte.

Ministerial, **ministeriell**, was vom Ministerium (Staatsrathe) ausgeht; daher auch so viel, als **officielle**, ministerielle Verfügungen, amtsmäßige Verfügungen.

Ministeriales (näml. literae), Erlaß=Schreiben aus einem Ministerium.

Ministerialen: 1) Lehensleute, welche bei dem Lehensherrn ein gewisses Amt bekleiden; 2) Prediger, welche im Ministerium (im Consistorium) Sitz und Stimme haben.

Der **Ministerialismus** ist, besonders in England, die Anhänglichkeit an das Ministerium; die Partheilichkeit für die Maaßregeln der Minister: diejenige Parthei, welche es mit demselben hält, heißt die **Ministerial=Parthei**: entgegengesetzt der **Oppositions=** od. **Antiministerial=Parthei**.

Das **Ministerium** (lat.), eigtl. der Dienst, die Dienstverrichtung; dann aber vorzüglich die Gesammtheit der Minister und hohen Beamten eines Fürsten, welche der Regierung des Landes vorgesetzt und in einem Collegium beisammen sind. Ferner auch das Consistorium; ingl. die Geistlichkeit eines Orts zusammen; auch das Predigtamt selbst. Daher **Candidatus ministerii**, ein Candidat (Bewerber) des Predigtamts.

Ministranten (lat.), eigtl. die Dienenden; besonders 1) in der kathol. Kirche diejenigen, welche dem Priester bei der Messe zur Hand gehen: was denn auch **ministriren** heißt; 2) bei einem Stifte die Domherren, welche Epistel und Evangelium zu lesen haben; auch **Chorleser** genannt.

Minnarete, s. **Minares**.

Minnegerichte, s. **Gerichtshöfe der Liebe**.

Die **Minnesinger**, Sänger oder Dichter der **Minne** (ein altdeutsches Wort, so viel als Liebe), welche im Mittelalter in Deutschland, hauptsächlich zur Zeit der Kaiser aus dem Hohenstaufischen Hause, ungef. v. 1170 bis 1254 blüheten, wo die **Minnesingerei** von Königen und Fürsten (z. B. v. **Conradin**, **Wenzel**, **Heinrich dem Erlauchten** 2c.) selbst, und vorzüglich in Schwaben, Oestreich und dem größten Theile Norddeutschlands getrieben wurde. Man besang vorzüglich die Liebe mit der reinsten Zärtlichkeit und Unschuld, und Geist, und Stärke des Ausdrucks, Witz und Gefühl waren an diesen Liedern, obgleich ihnen Erfindung und hoher Dichtergeist abgeht, nicht zu verkennen. Mit dem Sturze der Hohenstaufen verlor auch die schwäbische Dichtkunst sehr, mit ihr die Minnesingerei, welche nun nach und nach zur Bänkelsängerei herabsank und nun den noch weit elendern **Meistersängern** (s. d. A.) ihre Entstehung gab.

Mino, im Deutschen der **Plapperer**, ein beliebter Stubenvogel in Ostindien, der sehr gelehrig ist und schön pfeift.

Minor (lat.), der Kleinere, oder der Jüngere: Gegens. von **Major** (s. d. A.). — In der Logik der Untersatz in einem **Syllogismus** (s. d. A.).

Das **Minorāt**, das Vorrecht der Jüngeren, nach welchem der Jüngste allemal das nächste Erbfolgerecht hat (s. **Majorat**). In den Bauerngütern ist es an vielen Orten dasjenige Vorrecht, vermöge dessen der jüngste Sohn das väterliche Gut für den wahren Werth, mit Ausschluß seiner Geschwister, annehmen und diese mit Geld abfinden kann. Vom **Kührechte** (s. d. A.) ist es wesentlich unterschieden.

Die **Minoration** (lat.), die Minderung; i. d. Arzk. eine gelinde Abführung; das Mittel dazu heißt daher **Minorativ**.

Minorenn, **minderjährig**, **unmündig**, in der Rechtsspr. ein solcher, welcher die zu Besorgung und Verrichtung seiner eigenen Angelegenheiten erforderl. Jahre noch nicht erreicht hat und zu jeder solchen Handlung, wofern sie gültig sein soll, einen Vormund nöthig hat (vgl. **Majorenn**). — Die **Minorennität**, die in der Unreife des Alters gegründete Unmündigkeit.

Minōres, **Clerici minores**, ein geistl. Orden, zu Neapel gestiftet: regulirte Cleriker, die ein Kleid von schwarzem groben Tuche tragen und außer den drei gewöhnl. Gelübden auch noch das **vierte** ablegen: nie nach Ehrenämtern zu streben.

Die **Minorität**, beim Stimmensammeln, die geringere oder die Minderzahl: Gegens. von Majorität (s. d. A.).

Minoriten (fratres minores), s. Franziskaner.

Minos (Myth. u. Gesch.), ein berühmter König von Creta, ungef. 1400 J. v. Chr., der als weiser Gesetzgeber und als ein Mann von strenger Gerechtigkeitsliebe gepriesen wird. Um seinen Gesetzen Eingang zu verschaffen, gab er vor, daß er sie vom Jupiter empfangen habe, mit dem er auch in einer Höhle am Berge Ida, wohin er sich aller 9 Jahre begab, geheime Unterredungen pflege. Daher machte man ihn nun auch, nach der Fabel, zu einem Sohne Jupiters und der Europa, und nach seinem Tode, zugleich nebst Aeacus und Rhadamanthus, zum Richter der Unterwelt. Alle drei saßen unweit des Eingangs des Schattenreichs am Throne des Pluto, unter welchem die ganze Unterwelt stand: die Furien waren die Vollzieherinnen ihrer Urtheile. — Ein zweiter Minos, der Enkel des vorigen, hatte die Pasiphaë zur Gemahlin, die, untreu gegen ihn, aus einem verbotenen Umgange den

Minotaurus, ein Ungeheuer, halb Mensch und halb Stier, gebar. Minos ließ ihn in das bekannte Labyrinth einsperren, und als sein Sohn, Androgeus, von den Athenern ermordet wurde, nöthigte er diese, jährlich 7 Jünglinge und 7 Jungfrauen ihm zu senden, die er dann dem Minotaur zum Opfer vorwerfen ließ. Theseus, der sich auch unter diesen Jünglingen einst befand, tödtete das Ungeheuer mit Hülfe der Tochter des Minos, Ariadne (s. d. A.).

Minot, fr. (Minoh): 1) ein franz. Inhaltsmaaß für trockene Sachen, von 11 Zoll 9 Linien im Durchschnitte. Vier Minots machen 1 Septier, 48 ein Muid. — 2) b. Schiffsb. ein langes, starkes Stück Holz, das beim Aufziehen des Ankers gebraucht wird, um ihn vom Schiffe abzuhalten — ein Ankerhalter.

Minstengrau (fr. Minime), eine sehr dunkelgraue Farbe, von den Kleidern der Ordensleute des heil. Franc. v. Paula (Minstenbrüdern). Eben so ist auch das Minstenbraun eine ganz ins Dunkle fallende braune Farbe.

Minstrels (eigtl. ein engl., von dem altfranzös. Menetrier gebildetes Wort, das einen am Hofe dienenden Adeligen bedeutet) waren im Mittelalter gewisse herumziehende Menschen, die bei gewissen Gelegenheiten, Hochzeiten, Jahrmärkten 2c. fremde, auch wohl eigene, Gedichte declamirten, oder unter musikalischer Begleitung (von einer Violine, oder Harfe, oder Laute) absangen. Sie waren zuerst bei den Provenzalen entstanden u. machten gewisse Classen aus, nämlich Troubadours (s. d. A.), Erfinder, die aus dem Stegreife dichteten; Canteres, welche jener Verse sangen, und Quillares (Gaukler) oder Jongleurs, die entweder ein Instrument spielten oder das Volk mit allerhand Possen unterhielten. (Es waren demnach diese Sänger und Dichter fast eben das, was bei den Griechen die Rhapsoden, bei den Scandinaviern die Runen, bei den alten Deutschen die Minnesänger und bei den Peruvianern die Amautas.) Späterhin bediente man sich ihrer als Lustigmacher und Hofnarren; aber endlich wurden sie, ihrer Liederlichkeit wegen, gegen Ende des 16. Jahrh. gänzlich aufgehoben. In Deutschland führten sie den Namen der Fiedler.

Minuetto (ital.), dasselbe, was Menuet (s. d. A.).

Minus (lat.), weniger: in der Rechenkunst die Verminderung einer Größe um eine andere von gleicher Art. Es wird durch dieses Zeichen: — angedeutet, z. B. 18 — 6 (weniger 6) so viel als 12. Dann heißt auch Minus überh. der Verlust; der Ausfall in einer Rechnung.

Minuskel-Schrift (Bchdrk.), Kleinschrift.

Die **Minute** (lat. minutum, scrupulum), i. d. Geometrie, Chronologie und Astronomie der 60ste Theil von einem Ganzen, und zwar in der Geometrie und Astronomie der 60ste Theil eines Grades; in der Chronologie bekanntermaaßen der 60ste Theil einer Stunde. — In d. Bkst. heißt Minute der 30ste Theil eines Models (s. d. A.). — In der Malerei nennt man die kleineren Theile, wornach die Verhältnisse des menschlichen Körpers bestimmt werden, ebenfalls Minuten.

Das **Minuten-Glas** heißt eine kleine Sanduhr, die eine Minute läuft u. besonders auf den Schiffen beim Loggen (s. d. A.) gebraucht wird.

Die **Minutie**, auch Minuterie, eine Kleinigkeit, Lumperei; dann auch ein Bruch in der Rechenkunst. — **Minutiös**, kleinigkeitskrämerisch — kleinlich.

Der **Minutirer**, Kaufmann, der im Kleinen handelt; Kleinhändler, Kleinkrämer: Gegensatz von Grossirer.

Minutissima, lat. (die Mehrzahl von Minutissimum, das Allerkleinste) die allerkleinsten Umstände (z. B. von einer Begebenheit).

Minx, ein langes, schlankes, der wilden Katze ähnliches Thier in Nordkarolina, das sich meist in Morästen an der Meerseite aufhält und dessen Fell sehr gesucht und geschätzt wird.

Mio Conto (ital.), in der Handelsspr.: für meine (eigene) Rechnung.

Mi-Ostade, Demi-Ostade, eine dünne wollene Sersche, halb so dick, wie die eigentl. Ostade.

Miquelets: der Name gewisser sehr kriegerischer Völker in den Pyrenäen zwischen Frankreich und Catalonien, die zur Friedenszeit theils von Räubereien, theils von dem Gelde leben, das sie von Reisenden, die sie der Sicherheit wegen geleiten, bekommen; im Kriege aber rottenweise dem Feinde vielen Schaden zufügen.

Gabriel Honoré Riquetti Graf v. **Mirabeau** (Miraboh): ein Name, der in gleichem Grade Bewunderung und Abscheu erregt hat. Geboren zu Egreville (im ehemal. Provence) 1749, betrat er früh die militairische Laufbahn; ging aber bald wieder ab, indem er durch die Heirath des schönen Fräuleins v. Marignane ein ansehnliches Vermögen erwarb, aber in so unmäßige Verschwendung gerieth, daß ihn sein Vater einige Zeit ins Gefängniß sperren ließ. Davon wieder frei, entführte er eine Marquise de Monnier, flüchtete mit ihr aus Frankreich, wurde im Haag entdeckt, zurückgebracht u. zu Vincennes (1777) eingesperrt. Aus dem Kerker entlassen, ging er, keinesweges gebessert, nach Paris, dann nach England, von da, in einen Prozeß verwickelt, wieder nach Paris, bot nun der Regierung seine Dienste an, wurde auch mit einem geheimen Auftrage an den preuß. Hof (1786) gesendet, und gab hier ein Werk über die preußische Monarchie, an welchem aber Mauvillon (s. d. A.) den meisten Antheil hatte, unter seinem Namen heraus, und warf nun, zurückgekehrt, bei der Zusammenberufung der National-Versammlung auf einmal sich zum Beschützer des dritten Standes auf, da die Classe der

Adeligen ihn zu sehr verachtete, um ihm eine Stelle bei sich einzuräumen. Zwar bot er noch 1789 dem Hofe seine Dienste an; allein von Necker ganz kalt behandelt, zeigte nun Mirabeau den heftigsten Abscheu gegen den Hof und begünstigte alle Bewegungen des Pöbels, der ihn bei seiner hinreißenden Beredsamkeit außerordentlich verehrte. Endlich aber von Seiten des Hofs dennoch wieder (und zwar durch große Summen) gewonnen, ward er nun wieder Vertheidiger der Monarchie. Allein mitten unter diesen Bewegungen raffte ihn ein Entzündungsfieber, das vielleicht mehr eine Folge seiner unmäßigen Lebensart, als Wirkung empfangenen Giftes war, welches ihm auf Anstiften der beiden Lameths sollte beigebracht worden sein, plötzlich dahin (1791). Ganz Paris — und zwar alle Partheien — nahmen Antheil an diesem Todesfalle, und lange nachher war er noch der Gegenstand der allgemeinen Bewunderung. Große Geistesanlagen, große Beharrlichkeit und Verfolgung in seinen Planen, hinreißende Beredsamkeit, Muth und Thätigkeit waren Tugenden, welche um so mehr bedauern ließen, daß sie ihr Besitzer nicht auf edlere Art anwandte. — Mirabellisten nannte man seine Anhänger, welche für reine Volksfreunde gehalten sein wollten, im Geheim aber Anhänger der Monarchie waren.

Mirabellen, in Frankreich eine besondere Art Pflaumen, welche, getrocknet und eingemacht, eine große Delicatesse abgeben.

Mirabellisten, s. zuvor Mirabeau.

Mirabile dictu (lat.), wunderbar auszusprechen. Mirabile visu, wunderbar anzuschauen.

Mirabilia, Wunderbarkeiten, Wunderdinge.

Miracŭlum (lat.), Mirakel, Wunder, Wunderwerk. Miraculös, wunderbar, wunderähnlich.

Mirago, das Wasserbild, wird eine sonderbare Erscheinung in Egypten genannt, welche einem stillen See gleicht und die Reisenden außerordentlich täuscht. Je näher man ihm kommt, je dünner wird es und verschwindet nach und nach ganz, wenn man endlich an Ort und Stelle ist.

Der **General Franzisko Miranda**, aus Caracas in Südamerika gebürtig, ein merkwürdiger Mann, der bei vielen militairischen und statistischen Kenntnissen, besonders auch im Ingenieur-Fache, dennoch bei seinem stets unruhigen Geiste nie zu einer festen Bestimmung kommen konnte. Er diente zuerst im spanischen Heere, das er aber bald verließ und zu den nordamerikan. Freistaaten ging, um die Sache der Freiheit zu unterstützen. Nach dem Kriege machte er mehre Reisen, ließ sich in England, in der Folge in Rußland nieder, und beim Ausbruche der französ. Revolution nahm er 1792 unter Dümouriez Dienste, der ihn zu einem glänzenden Gefährten seines Ruhms machte. Indessen wurde nach der unglücklichen Schlacht bei Neerwinden (1793) Miranda in Paris eingekerkert — freigesprochen — wieder eingekerkert, bis er durch Robespierre's Tod aufs neue seine Freiheit wieder erhielt. Als er 1795 gegen den Convent Parthei nahm, wurde er zur Deportation verurtheilt, wußte jedoch zu entkommen, lebte bis 1797 im Verborgenen, wo aufs neue ein Arrestdecret gegen ihn beschlossen wurde; allein er flüchtete nach England, von wo er erst 1803 nach Paris zurückkehrte und auch hier wieder wegen neuer Anschläge gegen die Regierung des ersten Consuls verbannt wurde. Lange vernahm man nun nichts von ihm, als er, 1805 von den Insurgenten eingeladen, auf einmal im Frühjahre 1806 zu Neuyork mit Ausrüstung einer Expedition auftrat, um einen Theil der spanischen Colonieen in Südamerika zum Aufstande und zur Unabhängigkeit von Spanien zu bringen. Allein Spanien traf gehörige Vorkehrungen, Miranda wurde geschlagen; er flüchtete mit seiner Corvette Leander, indessen er geächtet und ungeheure Summen auf seinen Kopf gesetzt wurden. Bei den nur zu bekannten Ereignissen der neuern Zeit in Spanien, wo auch zu Caracas eine Revolution ausbrach, wurde auch Miranda von der errichteten Central-Junta nach Caracas eingeladen. Nach manchen Triumphen, aber auch häufigen Unfällen, sah er endlich durch Priester-Verfolgung und Verrätherei sich gedrängt, im Aug. 1812 eine Capitulation abzuschließen; allein der span. General, treulos genug, behandelte ihn als Gefangenen: man brachte ihn in den Kerker der Inquisition La Caraca, bei Cadix, wo er nach vierjähriger Einsperrung starb.

Mire (fr.), das Visir auf dem Gewehre (s. d. A.).

Miri: so heißt die türkische Staatscasse, welche unter dem Tefterdar (Reichsschatzmeister) steht. In Egypten ist es der Name einer Grundsteuer.

Mirliton, **Mirleton**, eine Gattung französ. Louisd'or, 1723 geprägt und 27 Livres geltend: sie haben zwei LL zum Zeichen.

Mirmidonen, s. Myrmidonen.

Mirmillones, eine Gattung Fechter bei den Römern, welche auf ihrem Helme einen Fisch trugen und mit Schild und Dolch oder einem krummen Schwerte bewaffnet waren.

Miro (ital.), ein im Venetianischen gebräuchliches Maaß und Gewicht beim Oelhandel, jenes zu 30, dieses zu 50 Pfund.

Mirza, **Mursa**, **Myrsa**, ist bei den Persern ein Prinz vom Geblüte — es ist der einzige erbliche Titel in Persien —; dann auch ein tartarischer Fürst oder Befehlshaber.

Mirzel, hie und da so viel, als Mergel (s. d. A.).

Misaine (fr.), der Fockmast, Segel rc.

Die **Misandrie** (gr.), die Männerscheu, der Männerhaß.

Der **Misanthrop** (gr.), ein Menschenfeind; Menschenhasser, der ein Wohlgefallen daran hat, daß es Anderen übel ergeht. Die Misanthropie, der Menschenhaß, die Feindschaft gegen alle Menschen.

Miscal, ein Gold- und Silbergewicht in Calicut, ungef. $11\frac{1}{2}$ Fanoes schwer (den Fano zu 2 Karat).

Misc. oder auch m. — Abbreviatur auf den Recepten, so viel als misce, mische (nämlich die Arzneien rc.).

Miscellānĕen, **Miscellen** (lat.), allerhand vermischte Aufsätze; Mannigfaltigkeiten — Allerlei.

Mischio, ital. (spr. Miskio), ein veronesischer Marmor, purpurfarbig, mit weißen und gelblichen Adern. Er ist gleichsam aus verschiedenen Steinen zusammengeleimt oder gefroren: daher der Name.

Mischkolzer, ein ungarischer Wein von einer angenehmen Säure und von etwas grünlicher Farbe.

Mischnah, s. Talmud.

Miserabel, elend, armselig. Daher Persona miserabilis i. d. Rspr. eine solche Person, welche in elenden Umständen ist, und welcher in den Rechten gewisse Wohlthaten und Privilegien zustehen, z. B. ein mit immerwährender Krankheit Behafteter, Wittwen und Waisen, die an Alters-

schwäche leiden 2c. — Die Miserabilität, die Jämmerlichkeit, Bejammernswürdigkeit.

Misēre, fr. (Misähr), v. lat. Miserĭa, Elend, Jammer, Armseligkeit; spottweise auch ein jämmerlicher Mensch, ein Wicht. — Im Bostonspiele heißt Misere, wenn man absichtlich so spielt, daß man gar keinen Stich (grand misere) oder doch nur wenig bekommt (petit misere) 2c.

Miserēre (lat.), Herr! erbarme Dich! ein berühmter Kirchengesang bei den Katholiken (eigtl. der 57ste Psalm); besonders auch der in Rücksicht der Composition so berühmte Gesang von Allegri (s. d. A.), welcher allemal in der Charwoche in der päpstl. Sixtinischen Capelle zu Rom abgesungen wird. — Dann heißt auch noch eine schreckliche Krankheit das Miserere: die Darmgicht, oder der höchste und gefährlichste Grad der Verstopfung der Eingeweide 2c.

Misericorde. fr. (v. lat. Misericordia — s. nachher), eigtl. Mitleiden, Barmherzigkeit; besonders nannte man im Mittelalter einen kurzen Dolch so (gleichsam den Dolch der Barmherzigkeit), weil der Ueberwundene, auf welchen er gezückt wurde, nur durch den Ausruf: Misericorde — Barmherzigkeit! den tödtlichen Stoß abwenden konnte.

Misericordia (Myth.), eine allegorische Gottheit, wodurch die Barmherzigkeit personificirt wurde. Sie hatte zu Athen einen besondern Tempel, worin die sich dahin Flüchtenden Gnade fanden.

Misericordias Domini heißt der zweite Sonntag nach Ostern, weil da der lat. Meßgesang: Misericordias Domini cantabo (des Herrn Barmherzigkeit will ich besingen) angestimmt wird.

Misjes, ein holländ. Maaß zu flüssigen Dingen, wovon 1024 einen Ahm machen.

Der Misogām (gr.), ein Eheverächter, Hagestolz. Die Misogamīe, die Verachtung der Ehe, Ehehaß.

Der Misogȳn (gr.), der Weiberfeind: ein Name, den man besonders dem Euripĭdes, wegen seines Hasses gegen die Weiber, beilegte.

Die Misogynīe, die Weiberscheu.

Die Misologīe (gr.), der Haß gegen die Vernunft; Haß und Verachtung der Wissenschaften.

Mispikel, s. Mißpickel.

Die Miß, bei den Engländern der Ehrenname unverheiratheter Damen vom Stande — etwa bei uns: Fräulein.

Missa (lat.), Messe (Tkst.) heißt die musikalische Composition für Vocal= und Instrumentalmusik, welche über mehre lat. Sprüche während der Verwaltung des Hochamts (s. d. A. Messe) beim kathol. Gottesdienste aufgeführt wird. Sie fängt mit Kyrie eleison und Christe eleison an, dann folgt das Credo, dann das Sanctus und zuletzt das Agnus Dei. Zur Composition eines solchen Tonstücks, in welchem ein=, zwei=, dreistimmige Gesänge mit stärkeren Sätzen und großen Chören abwechseln, gehört sehr viel Kenntniß der Harmonie und großer melodischer Reichthum, und die großen Meisterwerke eines Mozart, Haydn, Vogler u. m. unter den neueren, so wie die eines Palestrino (Praenestini), Durante, Leonardo Leo u. m. unter den älteren, stehen allerdings als Muster oben an.

Missa pro defunctis (Todtenmesse), s. Requiem.

Missāl, Missal=Typen, heißen bei den Buchdruckern eine Art der größten Druckschriften, vermuthlich, weil mit solchen Lettern die ersten Missalen oder Meßbücher gedruckt wurden.

Missāle, das Meßbuch (s. d. A.).

Missalie, das Geld, welches dem Priester für eine Seelenmesse bei einem Begräbnisse entrichtet wird.

Missi dominici, besondere Vicarien der Bischöfe, welche die Jurisdiction derselben ausüben.

Missilien, lat. Missilia. solche Dinge, welche bei gewissen feierlichen Gelegenheiten unter das Volk ausgeworfen werden — Münzen 2c.

Missio (lat.), die Sendung, Absendung; Entlassung, Abschied. Daher auch bei den röm. Soldaten missio honesta, wenn einer seine Zeit ordentlich ausgedient hatte und nun seinen Abschied erhielt. In der Rechtsspr. heißt Missio (nämlich in possessionem) die Einweisung in ein Grundstück oder in den Besitz desselben.

Die Missionen heißen besonders gewisse Anstalten, die von Zeit zu Zeit gemacht worden sind, um die christl. Religion unter die Ungläubigen in fernen Welttheilen auszubreiten — Bekehrungsgesellschaften. Leider! waren diese Anstalten immer, besonders von Seiten der Katholiken, mit so viel Tyrannei und Priesterfanatismus verbunden, daß sie den guten Zweck größtentheils verfehlten. [Die französ. Missionen von Paris aus haben zur Verbreitung des christl. Glaubens, hauptsächlich in Ostindien in 5 Ländern, religiöse Anstalten errichtet, nämlich in China, wo sie sogar neuerlich Kirchen und Bethäuser errichten durften, in den Reichen Cochinchina und Camboja, in Siam, auf der Küste von Coromandel und in Tunquin (südöstlich an den Grenzen von Cochinchina gelegen), in letzterm mit beträchtlichen Fortschritten, indem man hier auf 300,000 Christen zählt.] Glücklichern Fortgang haben die von den Lutheranern oder verwandten Religionsgemeinden veranstalteten Missionen, bei der Duldsamkeit und Schonung, mit welcher diese zu Werke gegangen sind, gehabt: z. B. die dänische Missionsanstalt auf Tranquebar, seit 1704 bestehend; unter den neueren Missionen die von den Engländern nach der Südsee 1796, und zwar zuerst nach Otaheite gesendete, besonders wegen des glücklichen Erfolgs merkwürdig. Und so sind überhaupt von 1701 — 1820 auf eilf protestantische Missionsgesellschaften gegründet worden, und im J. 1824 zählte man über 500 Missionaire. — Auch zu Sierra Leona wurde 1804 besonders durch zwei Deutsche, Renner u. Hartwig, ein gleiches Institut eingeleitet und der Wirkungskreis der daselbst gegründeten Gesellschaft immer mehr erweitert. — Eines der wichtigsten Beförderungsmittel dieser für die Verbreitung der christlichen Religion so höchst wohlthätigen Missions=Vereine sind unstreitig auch die Bibelgesellschaften (s. d. A.).

Mission heißt nun auch das Bekehrungsgeschäft selbst, oder auch der Ort, wo dergl. angelegt werden; dann auch noch, in einem ganz besondern Sinne, ein solcher Aufenthaltsort der Jesuiten, wo nur wenig Mitglieder sind, und kein ordentliches Collegium oder Kloster ist, worin Novizen aufgenommen werden. Endlich versteht man auch noch in den spanisch=südamerikanischen Provinzen unter Mission (Pueblo de mission) eine Zahl Wohnungen, mit einer Kirche, die von einem Franziskaner= oder andern Mönche bedient wird; auch eine

gewisse Anzahl junger Mönche, die zur Ergänzung der Colonial-Klöster aus Spanien abgehen.

Der Missionair: 1) ein heimlich Abgesandter, ein Kundschafter; 2) ein solcher Abgesandter, der zu dem Bekehrungsgeschäfte gebraucht wird — ein Bekehrungsgesandter, Heidenbekehrer. Ihnen hat man meistentheils eine genauere Kenntniß der bereisten Länder, besonders den nach China, Japan und Ostindien Gesendeten, zu verdanken, und Länder- und Völkerkunde haben durch diese Missionen unstreitig gewonnen.

Missi regii waren ehedem gewisse, von den Kaisern in die Provinzen, zu Abmachung wichtiger Geschäfte, gesendete Abgeordnete.

Die Missive (lat.), ein Sendschreiben, das an mehre umhergeschickt wird, besonders auch, wenn ein Vorgesetzter seinen Untergebenen etwas mittheilt oder bekannt macht; dann auch eine Art Schriftentasche mit einem Schlosse, worin Staats- oder Geschäftsmänner einander ihre geheimen Verhandlungen zuschicken.

Der Mißpickel (Bgb.), ein Arsenikkies, dessen Bestandtheile Arsenik, Eisen und etwas von einer unmetallischen Erde sind, gewöhnlich von zinnweißer, bisweilen ins Gelbliche spielenden Farbe, und stahligem Bruche: bisweilen ist er goldhaltig.

Mistato, ein Oelmaaß auf Candia, ungef. $21\frac{2}{5}$ Lpz. Pfund.

Mistio: der Name einiger Marmorarten, welche mit verschiedenen Farben durchflossen sind.

Mistranze werden in der Schffth. die sämmtlichen Unterofficiere oder andere Personen genannt, welche über die gemeinen Bootsknechte einer Galeere gesetzt sind.

Die Misūr (Fechtkst.), die Bewegung mit dem Fuße, wodurch man dem Gegner besser zu Leibe gehen und ihn überwältigen kann.

Misy, bei älteren Schriftstellern, ein Erz, das sich am Chalcitis oder Atrament-Steine erzeugt und von goldgelber Farbe ist.

Mitbelehnschaft, s. **Gesammt-Hand**.

Mite, engl. (Meiht), ein Gewicht, deren 20 auf ein Grain gehen.

Mitesser (**Crinones, Comedones**) pflegt man kleine, madenähnliche, einer Linie lange Fäden zu nennen, welche auf der Haut der Kinder sich befinden und welche manche für Würmerchen oder Maden halten, die aber blos vom Schmutz in den Schweißlöchern entstehen.

Die Mitfasten oder **Mittfasten**: der Sonntag nach Mitte der Fasten, nämlich der Sonntag **Lätare**.

Mithras: bei den Persern eine Hauptgottheit, welche sie unter dem Bilde der Sonne und des Feuers anbeteten und zwar als männliche Figur mit einem Löwenkopfe und 4 Adlersflügeln, auf einer Kugel stehend, um dessen Körper sich vom Kopfe herab eine Schlange windet. Die **Mysterien des Mithras**, welche besonders in den ersten Jahrh. des Christenthums bei Griechen und Römern berühmt waren, wurden in finsteren Höhlen gefeiert und die Einzuweihenden unter den härtesten Prüfungen aufgenommen. Zu den Opfern wurden oft Menschen genommen und aus ihren Eingeweiden geweissagt. Zwar verbot Hadrian diese schändlichen Ceremonieen, aber sie unterblieben nicht ganz, bis sie endlich 378 gänzlich verboten und die heilige Höhle, auf Gracchus Befehl, zerstört wurde.

Der Mithridāt, eine vorgebliche, aus vielen Kräutern zusammengesetzte Arzenei, welche wider das Gift wirken, oder dasselbe unschädlich machen soll. Man schreibt die Erfindung dem **Mithridates** (s. d. folg. Art.) zu. Der Glaube an dieses Opiat ist h. z. T. ziemlich verschwunden.

Mithridātes ist der Name mehrer berühmten Könige von **Pontus**. Vorzüglich merkwürdig war **Mithridates VI.**, auch **Eupator**, oder **Dionysius** (geb. im J. Roms 621 od. 22), der schon früh, um sich abzuhärten und feindlichen Nachstellungen entgegen zu arbeiten, sich an ein Gegengift, der Sage nach, gewöhnte (daher der Name des Gegengifts). Im 13ten Jahre zum Throne gelangt, vermählte er sich, nach erlangter Mündigkeit, mit seiner eignen Schwester, **Laodice**. Drei Jahre lang machte er große Reisen, und fing, nach seiner Rückkehr, seine großen Unternehmungen an; nach mehren Eroberungen rüstete er sich auch gegen die Römer, die bei seiner Minderjährigkeit mehre Provinzen ihm entzogen, und dadurch seinen unversöhnlichen Haß sich zugezogen hatten. Mit einer Macht von 300,000 Mann nahm er ihnen mehre Provinzen, mehre Flotten und Schätze und unterwarf sich bald durch seine Generale ganz Griechenland und Kleinasien. Allein durch **Lucius Sylla**, den röm. Oberfeldherrn, wurde seinen Siegen ein Ziel gesetzt und er zuletzt zu einem Frieden gezwungen, durch welchen er alle jene Eroberungen einbüßte. In einem zweiten Kriege, den er in Verbindung mit seinem Schwiegersohne **Tigranes**, König von Armenien, gegen die Römer unternahm, ward er durch **Lucullus** geschlagen; seine Armee empörte sich gegen ihn selbst, **Pompejus** brachte ihm die entscheidendsten Niederlagen bei, die Unterthanen selbst empörten sich und sein eigner Sohn **Pharnaces** stand gegen ihn auf. So aufs äußerste gebracht, nahm er Gift und da dies bei ihm nicht wirkte, stürzte er in sein Schwert, das ihm noch nicht den Tod gab; allein da sein schändlicher Sohn ihn sogar den Römern ausliefern wollte, versetzte ihm ein menschlicher denkender Gallier noch den Todesstreich. So starb (im J. Roms 691) im 75sten Jahre ein Fürst, der zwar grausamer Despot, aber mit den größten Anlagen versehen war.

Mitigiren (lat.), gelindmachen, mildern, lindern; besänftigen. **Mitigantia**, in der Rechtsspr., Milderungsgründe. Die **Mitigation**, die Besänftigung, Linderung, Milderung.

Mitkal, s. **Metkal**.

Mitlauter, s. **Consonanten**.

Mitra (lat.), eine Kopfbedeckung der Frauenzimmer bei den Römern, eine Art Haube; dann bei der kathol. Geistlichkeit eine Bischofsmütze, Hauptbedeckung der vornehmsten Geistlichen; aber auch bei den persischen Königen ein Kopfschmuck in einer kugelförmigen Wulst bestehend. — **Mitra Hippŏcrătis**, Hippocrates-Mütze, eine chirurgische Bandage um den Kopf.

Mitraillade, s. **Canonade**.

Mitraille, fr. (Mitrallje), eig. kleine Eisenwaare, auch altes Stück Eisen 2c., daher bei der Artill. **Hagel** oder Kartätschen, die aus alten Nägeln, oder anderm gehackten Eisen bestehen; dann im französ. Handel noch besonders allerhand Kupfer und Messing, das zum Verschmelzen dient.

Mitrheeder, **Schiffsfreund** (Seew.), heißt derjenige, welchem ein Schiff nebst mehren Eigenthümern zugehört (s. **Rheder**).

Mitrikol, s. **Metrikol**.

Mitschwörer, s. Besiebenen.
Mittag, derjenige Zeitpunkt, wo die Sonne, von unserer nördlichen Halbkugel aus genommen, die größte Höhe am Himmel hat.
Das Mittagsfernrohr (Durchgangs-Fernrohr), ein astronom. Fernrohr, dessen Axen sich nur in der Mittagsfläche bewegen, aber keine Seitenbewegung zulassen.
Die Mittagsfläche (lat. Planum meridiani), i. d. Astron. eine Ebene durch den Scheitelpunkt und die Weltaxe. Da die Himmelskugel sich täglich einmal um die Weltaxe zu drehen scheint, so muß auch, in Gemäßheit dieser Vorstellung, ein jeder Punkt derselben dem Scheitelpunkte am nächsten kommen (culminiren), wenn er sich in der gedachten Ebene befindet: diese muß also durch die Mittagsgegend gehen und davon heißt sie die Mittagsfläche.
Der Mittagsgang, beim Bergw.- und Hüttenw. ein Gang, der zwischen der 12ten und 3ten Stunde streicht, weil er seine Richtung gegen Mittag nimmt.
Die Mittagshöhe, diejenige Höhe eines Sternes, da er in der täglichen Bewegung in den Mittagskreis gekommen ist, und wo er grade die Mitte seines Wegs vom Aufgange bis zum Untergange erreicht.
Mittagskreis, Mittagslinie, s. Meridian.
Der Mittagspunkt, Südpunkt, der Durchschnittspunkt des Mittagskreises mit dem Horizonte an derjenigen Seite des Himmels, welche vom Nordpol abgekehrt ist. Es ist einer von den 4 Haupt- oder Cardinalpunkten, durch welche im Horizonte die vier Hauptgegenden bestimmt werden.
Die Mittagsschicht, b. Bgw. die Schicht, welche Mittags um 12 Uhr angeht und bis Abends 8 Uhr dauert. Mittagsschichter, die Bergleute, welche diese Schicht verrichten.
Die Mittagsuhr, in der Gnomonik eine Sonnenuhr, die auf einer gegen Mittag gerichteten Fläche beschrieben wird.
Die Mittelader, s. Median-Ader.
Das Mittelalter heißt in der Geschichte der Zeitraum von Carl dem Großen (dem 8ten Jahrh.) an, bis auf Carl V. (Anfang des 16. Jahrh.).
Mitteibar, s. Mediat ꝛc.
Mittelberge (Bgb.), Berge, d. h. Erd- oder Steinarten, welche zwischen zwei anderen in der Mitte liegen.
Das Mittelbollwerk, auch Plattbollwerk, bei Festungen dasjenige, welches nicht auf den Ecken, sondern dazwischen sich befindet.
Mittelfrei hießen im deutschen Staatsrechte diejenigen vom Adel, welche zwischen dem hohen und niedern Adel mitten inne standen und die Vasallen höherer Reichsstände waren: im Gegensatze von Reichsfreien.
Das Mittelgebirge (Bgb.), der Theil eines Gebirges, der zwischen dem Vorgebirge und hohen Gebirge liegt und zum Bergbaue am besten ist.
Mittelgedackt, beim Orgelbaue ein Orgelregister, das nur zum Theil gedackt (gedeckt) ist.
Die Mittel-Jagd heißt diejenige, zu welcher (nach der Eintheilung in hohe, mittlere und niedere Jagd) die Sauen und das Rehwildpret, ingleichen Birk- und Hasselhühner gehören.
Die Mittelmünze ist eine Rechenmünze bei den hallischen Salzwerken. Drei Mittelpfennige machen 1 Mittelgroschen: von diesen thun 60 ein Mittelschock und dieses macht 17 Silbergroschen. Von Mittelgroschen machen $3\frac{1}{2}$ soviel, als 1 Silbergroschen.
Der Mittelpunct, s. Centrum.
Mittelsalze hießen sonst in der Chemie und Naturgesch. alle zusammengesetzte Salze, welche aus Verbindung der Säuren mit Laugensalzen oder absorbirenden Erden entspringen. Die Worte Mittelsalz und Neutralsalz waren einerlei. Seit Bergmann aber unterscheidet man diese beiden und nennt Mittelsalze blos die aus Verbindung der Säuren mit Erden entspringenden (vorzüglich mit der Kalkerde, Talkerde, Thonerde und Schwererde); dagegen Neutralsalze die gesättigten Verbindungen der Säuren mit Alkalien (Laugensalzen).
Mittelstimmen heißen in der Musik diejenigen Stimmen, welche nur die Hauptstimme durch harmonische Ausfüllungen begleiten, aber die Melodie nicht führen; besonders der Alt (die hohe) und Tenor (die tiefe Mittelstimme genannt).
Mittelstollen (Bgb.), ein solcher Stollen in einem Grubenbaue, welcher 30, 40, auch 50 Lachter Teufe hat: im Gegensatze vom Tagestollen, der nur die oberen Erd- und Steinlagen eines Bergwerks hindurch geht; oder vom Tiefestollen, der eine Tiefe von 50 bis 100 u. m. Lachtern macht.
Mitteltinten, Mittelfarben, in der Malerei diejenigen Tinten, welche aus dem Uebergange zweier Farben in einander entstehen.
Der Mittelwall, s. Courtine.
Die Mitternacht, der Norden, der Zeitpunkt der Nacht, wo der Mittelpunkt der Sonne den tiefsten Stand unter dem Horizonte hat, oder in der unsichtbaren Hälfte des Mittagskreises steht.
Mitternachtsgang, flacher Gang (Bg. u. Hüttenw.), ein Gang zwischen der 9ten und 12ten Stunde, indem er nach Mitternacht hinstreicht.
Der Mitternachtspunkt, Nordpunkt, b. d. Schiffern Norden, einer der vier Haupt- (Cardinal-) Punkte, der Durchschnittspunkt des Mittagskreises mit dem Horizonte an der gegen den Nordpol zugekehrten Seite des Himmels.
Mittfasten, s. Mitfasten.
Das Mittle, in einigen Gegenden ein übliches Getreidemaaß, der 4te Theil eines Immi, 6 Metzen haltend.
Mitylene, s. Lesbos.
Miva (Apothk.), ein mit Zucker eingesottener Saft, oder Mark gewisser Früchte; gewöhnlich auch Quittenbrod, Quittensaft. Es ist dasselbe, was sonst auch Rob heißt.
Mixillones, bei den Portugiesen diejenigen Austern, welche, von den Wellen ausgeworfen, auf den Klippen liegen bleiben und in welchen man kleine und große Perlen findet.
Die Mixtion (lat.), die Mischung, Vermischung. Mixtum, Gemischtes.
Die Mixtūr (lat.), überhaupt eine Mischung, zusammengemischte Sache; besonders aber in der Apothekerkunst ein flüssiges aus verschiedenen Bestandtheilen zubereitetes Arzneimittel; 2) b. d. Kupferstechern eine Mischung von Talg und Oel, womit die Platte vor dem Radiren überzogen wird, damit das Scheidewasser nur die Stellen angreift, welche radirt sind; 3) b. d. Orgelbau ein Register, das aus mehren Pfeifen auf einen Clavis besteht, wel-

che zur Verstärkung der anderen Stimmen dienen sollen.

Mk. (abbrev.), so viel als **Mark** (s. d. A.); **Mk. L.** — Mark Lübisch.

M. m. (abbrev.), so viel, als **manu mea**, mit meiner Hand, eigenhändig; wird bei Unterschriften oftmals noch hinzugesetzt.

Die **Mnemōnik** (gr.), die Erinnerungs- oder Gedächtnißkunst, d. h. die Lehre von den Regeln, nach welchen das Gedächtniß die willkührliche und geordnete Zurückrufung ehemaliger Eindrücke bewirkt. Sie beruht auf 3 verschiedenen Operationen der Seele: 1) auf Verwandlung der einzuprägenden Worte oder Gegenstände in Bilder; 2) auf Vorstellung eines gewissen Bildes, das man nöthig hat, um die einzuprägenden Worte oder Gegenstände in einer gewissen Ordnung zu merken; 3) auf Verbindung der beiden Bilder mit einander. — Diese Kunst, die schon bei den Römern bekannt war, und im Mittelalter besonders in Klöstern geübt, dann vor 2 Jahrhunderten wieder von zwei Gelehrten, **Schenkel** und **Sommer** in erneuertes Andenken gebracht wurde, hat in der neuern Zeit durch Hrn. v. **Aretin** zu München (seit 1804) großes Aufsehen erregt, indem er sich als Erfinder einer neuen Methode ankündigte, wodurch man alle, auch die schwierigsten Gegenstände dem Gedächtnisse ohne große Anstrengung einzuprägen vermöchte; auch einen seiner Schüler, **Düchet**, aussendete, um Proben von dieser Kunst abzulegen; sein Werk (**Systematische Anleitung zur Theorie und Praxis der Mnemonik** rc.) kam nachher zu Salzburg 1810 heraus. Auch der Prediger **Kästner** zu Beliz hat eine Methode zum Vortrag gebracht, die ebenfalls Beifall erhielt. — Die Sache fand eine Zeit lang viel Aufsehen und vielen Tadel, welche wohl, wie gewöhnlich, ihre Verehrer mit zu vielem Enthusiasmus erhoben, so wenig auch ihre Nutzbarkeit abzuleugnen ist.

Mnemosyne (Myth.), eine Tochter des Uranus und der Erde, wurde als Bildnerin des menschlichen Verstandes, als Göttin des Gedächtnisses verehrt. Mit ihr erzeugte **Jupiter** in Pierien die 9 Musen, daher diese auch **Mnemosyniden** (Pierinnen) heißen.

Mnephis, Mnevis, eine egyptische Gottheit, welche unter der Gestalt eines Stiers zu Heliopolis verehrt wurde.

Moallakath heißt eine Sammlung vorzüglicher Gedichte, welche im 5. Jahrh. vor Chr. Geb. bei den auf der Messe zu Mecca und Akath gehaltenen poetischen Wettkämpfen gekrönt, mit goldenen Buchstaben auf Byssus geschrieben und nachher in der Kaaba zu Mecca aufgehängt worden waren. Das Wort bezeichnet: aufgehängt.

Mobīl (lat.), beweglich; dann in der Militärspr.: kriegs- oder marschfertig. Daher: **eine Armee mobil machen**, sie in den Stand versetzen, daß sie auf den ersten Befehl ins Feld rücken kann.

Das **Mobīle perpetuum** (lat.), ein Ding, das sich immerfort und zwar von selbst bewegt. Lange Zeit hat man sich mit der Frage beschäftiget, ob es möglich sei, durch die Mechanik eine **immerwährend von selbst und ohne äußere Mithülfe** sich bewegende Maschine zu verfertigen? Die Unmöglichkeit der Sache ist offenbar — es läßt sich nur ein perpetuum mobile, nämlich das **Universum**, die Welt, annehmen — wohl aber können Mechaniker Maschinen verfertigen, die sich lange Zeit von selbst bewegen; wie man das Beispiel an einem **Uhrwerke** im Corischen Museum zu London hat, das von Joh. **Ferguson** 1774 bekannt gemacht wurde und mit einem Barometer versehen ist, wo die Räder durch Steigen und Fallen des Quecksilbers sich bewegen und im Gange erhalten. In der neuern Zeit wollte ein Herr Maillardet die Aufgabe des Perp. mob. gelößt haben; allein, wie es scheint, ebenfalls wieder mittelst Hülfe des Quecksilbers. — Scherzweise nennt man einen Menschen, der niemals ruhig sein oder still stehen kann, ein mobile perpetuum.

Mobilia (lat.), **Mobilien**, oder (nach dem franzöſ. Meubles) **Möbeln**, was sich fortbewegen läßt; bewegliche Dinge (wie z. B. Hausrath), bewegliche Güter, sonst auch Fahrniß, fahrende Habe genannt: im Gegensatze v. **Immobilien**; daher

der **Mobiliar-Erbe**, der Erbe des beweglichen Nachlasses; **Mobiliarsteuer**, eine Steuer von beweglichem Vermögen; **Mobiliarvermögen**, das aus beweglichen Sachen bestehende Eigenthum eines Menschen.

Die **Mobilität**, die Beweglichkeit. **Mobilisiren**, beweglich (mobil) machen, in Bewegung setzen.

Die **Mobilmachung**, s. vorher: **Mobil**.

Moblicht heißt das Leder, welches zu lange im Kalke gelegen und eine überflüssige Gare bekommen hat, auch daher sehr weich ist.

Mocade, Moguette (fr.), ein sammetartiger Zeug, fast wie der Plüsch gewebt, dessen Grund gemeiniglich Garn, das Haarichte oder Sammetartige aber Baumwolle oder feine Wolle ist: ein Artikel, den man häufig zu Abbeville (in der Picardie) fertigt, und welcher eben sowohl zu Tapeten, als zum Ueberziehen der Stühle, zum Beschlagen der Kutschen rc. gebraucht wird.

Mocca-Stein, s. nachher: **Mochha-Stein**.

Moche-Seide, noch nicht gefärbte oder nicht völlig zugerichtete Seide. **Fil en moche** (ang Mosch), ein Leinengarn, das in Paketen von 10 Pfund aus Bretagne zum Handel gebracht wird.

Mochha-(Mocca-)Stein, Mochi, **Dendrachat**, ist der Name eines Calcedons mit dendritischen (baumförmigen) Zeichnungen.

Mochlia (Chir.), die Wiedereinrichtung verrenkter Knochen.

Modāl (lat.), bedingt, oder auf gewisse Art bestimmt.

Die **Modalität** (Philos.), die Beiwesentlichkeit, der Neben- oder zufällige Unterschied; im gewöhnl. Leben die Art und Weise des Verfahrens bei einer Sache.

Mode (nord. Myth.), s. **Magne**.

à la Mode (fr.), nach der neuesten Sitte, modisch; im neusten Geschmack.

Der **Mōdel** (v. lat. **Modŭlus**), in den bildenden Künsten und bei einigen Handwerkern 1) ein gewisses Maaß (jedoch ohne bestimmte Größe), nach welchem man, aber nur bei Säulenordnungen oder anderen Gebäude-Verzierungen, die Glieder und Theile der Ordnungen und ihre Weiten von einander auszumessen pflegt: er wird in 30 Theile getheilt; 2) eine Figur, ein Bild, besonders bei Webern, Nähterinnen rc. (daher auch ein **Modeltuch**, worin Buchstaben, Figuren rc. genäht sind, die ihnen zum Muster dienen müssen); 3) eine vertiefte Form, worein man einen andern Körper gießt oder drückt, damit er die verlangte Gestalt bekomme; eine Form, Patrone.

Das **Modell**, im weitesten Verstande, jeder Gegenstand, welcher nachgeahmt wird, besonders in bildenden Künsten; im engern Sinne, ein nach verjüngtem Maaßstabe gefertigter kleiner Körper, wornach ein größerer verfertiget wird, z. B. in der Bauk. ein Haus, eine Mühle, ein Schiff im Kleinen, das alle die Theile des größern enthält, und zur Probe für die eigentliche Ausführung des größern dient; bei den Bildhauern Muster von Wachs, Thon, Gyps 2c., um ihre größeren Werke darnach auszuarbeiten. Daher

Modelliren, ein Modell machen, bilden, nachgestalten, im Kleinen vorstellen: dasselbe, was modeln, welches auch, mit Figuren versehen, eine gewisse Gestalt geben, bedeutet.

Die **Modellkunst**, die Kunst, Modelle zu machen; dann auch, die Kunst, zu formen, Körper abzuformen, auch Plastik genannt.

Der **Modellmacher** — fr. modelleur (=löhr) — ein Künstler, der nach verjüngtem Maaßstabe Körper fertiget, die den größeren ähnlich sind. Ist es in Tischlerarbeit, so heißt er Modelltischler.

Der **Modellschneider**, der Künstler, welcher die Formen zu Abdrücken, Abgüssen 2c. in Holz schneidet — Formschneider.

Modenature, fr. (=tühr), **Modeno**, ital. s. Archivolte.

Das **Moderāmen** (lat.), die Mäßigung, das Nachgeben. Moderamen inculpatae tutēlae, die Nothwehr, erlaubte Gegenwehr, d. h. das Recht, da, wo man von einem mit tödtlichen Waffen angegriffen wird, ihn, wenn man nicht anders kann, zu verwunden oder auch zu tödten, um sich selbst zu retten.

Der **Moderantismus**, überhaupt ein gemäßigtes Regierungssystem; Grundsätze der Mäßigung; besonders auch hieß zu den Zeiten der französ. Revolution das gemäßigte Regierungssystem so, das der Robespierrischen und Jacobinischen Schreckensregierung entgegengesetzt und nach dem Sturze der letztern zum herrschenden Systeme in Frankreich ward. Es hieß auch der Feuillantismus (Felljant.).

Moderāt (lat.), gemäßiget, mäßig, enthaltsam, bescheiden. Moderata tutela, eine möglichst an sich haltende Schutzwehr, wo man nämlich bei der Gegenwehr gegen einen Angriff alle Vorsicht gebraucht, um den Gegner nicht zu sehr zu verletzen.

Die **Moderation**, die Mäßigung, Ermäßigung. Moderatio expensarum, i. d. Rechtsspr. die Ermäßigung oder Minderung der Kosten, welche von dem Richter oder in einem Urthel geschieht. — Eine Moderation treffen, einen Mittelweg, ein Abkommen treffen.

Moderāto, ital. (Tkst.), in einer mäßigen Bewegung, weder zu geschwind, noch zu langsam.

Modererz, Eisenerz, welches hie und da in moderigem, d. h. in morastigem, sumpfigem Boden gefunden wird; Sumpferz, Morasterz, Morasteine.

Moderiren (lat.), mäßigen, nachlassen, mindern (s. zuvor: Moderation).

Die **Modermühle** (Wssrb.), eine vom Winde bewegte Wassermaschine (eine Art Schöpfrad), mit welcher man die Wiesen, Gräben, Teiche 2c. vom Moder und Schlamme zu befreien sucht.

Modērn (mittl. lat.), den neuesten Sitten, der neuern Geschmacksbildung, der neuesten Methode gemäß: Gegensatz von Antik. — Modernisiren, auf einen neuen Fuß, nach dem neuen Geschmack einrichten.

Moderprahm, ein niedriges, flaches Fahrzeug, um den Moder aus den Kanälen zu verführen.

Modes heißen rauche Cottonaden, die besonders zu Troyes (in Champagne) gefertiget werden.

Modesne, ein französ. dünner, halbseidener Zeug, welcher von Floretgarn, Zwirn oder Baumwolle gewebt wird.

Modēst, bescheiden, züchtig, sittsam. Die Modestie, Bescheidenheit, Sittsamkeit.

Modgudur, s. Giallarstrom.

Modĭce (lat.), mäßig, sparsam. Modificiren, Maaß und Ziel setzen, näher bestimmen; einschränken. Die Modification, die Abmäßigung, Abänderung, Einschränkung, Näherbestimmung (z. B. eines Begriffs).

Modiglione, ital. — **Modillon**, fr. (Modilljong), s. Sparrenkopf.

Modimperator wurde bei römischen Gastereien derjenige Gast genannt, welcher, durchs Loos gewählt, die Regeln vorschrieb, wie man sich bei Tische verhalten sollte.

Modinhas (Modingja's) sind bei den Portugiesen kleine Canzonetten, nach Art der spanischen, welche, obgleich an sich nicht sehr bedeutend, dennoch durch den eigenen Vortrag für die Portugiesen, zu deren Nationalmusik jene gehören, ein großes Interesse und außerordentlichen Reiz haben.

Modisten wurden vor Erfindung der Buchdruckerei diejenigen genannt, welche schön schrieben, und auch diese Kunst lehrten; Schönschreiber.

Modĭus (lat.), ein röm. Getreidemaaß (der 3te Theil eines Cubikfußes), welches 16 sextarios (Nösel) hielt: ungefähr nach unserm Maaße 2 Dresdner Metzen.

Modt, **Moth**, eine fette, geile Erde, wie Torf, welche hie und da zum Schmelzen und Salzsieden gebraucht wird.

Die **Modulation** (Tkst.), eig. die Art, den Gesang und die Harmonie in einer angenommenen Tonart fortzuführen; gemeiniglich aber die Kunst, den Gesang und die Harmonie aus dem Hauptton in andere Tonarten vermittelst schicklicher Ausweichungen zu führen und dann wieder in den Hauptton einzulenken: sie setzt große Kenntniß der Harmonie voraus. Endlich heißt auch Modulation die Art und Weise, wie ein Sänger oder Instrumentist die Melodie behandelt und durchführt. Moduliren, die Töne im Gesange richtig und angemessen durchführen.

Modŭlus (lat.), bei den alten Römern ein Maaß (z. B. in der Baukunst), woraus unser Modell (s. d. A.) entstanden ist; auch ist es in der Tonkunst das Zeitmaaß oder der Takt (s. d. A.).

Modus (lat.), die Vorschrift, Regel, das Maaß; dann das Ziel, die Grenze; die Art und Weise. Daher der modus adquirendi, die Art, etwas zu erlangen, Erwerbart; modus procedendi, die Verfahrungsweise in einer Sache. — In der Tonkunst sind modi die verschiedenen Tonarten, z. B. modus major — minor, Dur- oder Molltonart (s. d. A. Tonart). — In der Sprachlehre ist Modus die Art zu reden, oder die Wandelweise der Zeitwörter, z. B. modus Indicativus, die anzeigende, bestimmte Sprechart, Imperativus, d. befehlende, Optativus, die wünschende, Infinitivus, die

unbestimmte ꝛc. (siehe alle diese Artikel an ihrem Orte).

Moēda (portugies.), überh. so viel, als Münze. Daher besonders

Moeda de Ouro, Moed'or, Moydor, eine portugiesische Goldmünze, ungefähr 8 Thlr. 14 oder 15 Gr. nach unserm Gelde. — Moeda de Plata wird jede Silbermünze in Portugal genannt.

Moellen, s. Eulenspiegel.

Möllerbett heißt auf Eisenhütten der Ort, wo verschiedene Arten der Eisensteine mit einander gemischt werden, um beim Schmelzen ein gutes Eisen zu geben.

Der Mönch, lat. Monăchus, wie bekannt, eine gottesdienstliche Person männl. Geschlechts, welche, in Gemeinschaft mit mehren, sich nach dem Lehrbegriffe verschiedener Religionen dem ehelosen Stande widmet, und überdies sich noch gemeiniglich zu dem Gelübde der Armuth und des Gehorsams gegen die Oberen verbindet; ein Ordensgeistlicher, Ordensmann. — Schwärmerei, stumpfe, thatenlose Andächtelei gaben zuerst im südlichen Asien und Egypten die Veranlassung, sich, mit Fliehung aller bürgerl. Verhältnisse, der übrigen menschl. Gesellschaft zu entziehen und in Wüsteneien zu begeben. So entstanden die Fakirs und Santons in Ostindien, die Emirs oder Sherifs und Derwische der Türken, die Talapoinen in Pegu, Siam ꝛc., die Jammabos in Japan; bei den Juden die Essäer und Therapeuten ꝛc. Auch die christliche Religion wurde von dieser Schwärmerei angesteckt und Pachomius war der erste, welcher seit 325 die einzelnen Einsiedler in gemeinschaftliche Wohnungen, Coenobien oder Klöster, versammelte und die Bewohner derselben Mönche nannte: das erste Kloster dieser Art war zu Tebenna, einer Nilinsel. Wie weit sich aber dies Kloster- und Mönchswesen in der Folge über die ganze Christenheit verbreitet hat, ist sattsam bekannt. Nur seit Luther und Zwingli das wohlthätige Licht der Aufklärung verbreiteten, fing der Einfluß der Mönche, welche nun aus allen protestantischen Staaten verbannt wurden, allmälig an, zu sinken und die Möncherei geht immer mehr ihrer gänzlichen Abschaffung in allen christlichen Staaten entgegen.

Mönch hat übrigens noch verschiedene Benennungen: 1) eine Art Säule, verlängerte Spitze ꝛc., z. B. die senkrechte Spindel an einer Wendeltreppe, um welche sich dieselbe dreht; auch die Spindel, welche den Knopf auf einem Thurme ꝛc. trägt; beim Hüttenbaue der Stempel, womit die Kapellen in die Ringe (Nonnen) fest gestoßen werden ꝛc.; beim Wasserbaue der in die Höhe gerichtete Spund oder Zapfen in dem Ablasse eines Teiches, um den Teich zu- oder abzuschützen ꝛc.; 2) in der Apoth. heißen die langen Medicingläser Mönche; dagegen die kugelförmigen mit langem Halse Nonnen; 3) in einigen Gegenden ein verschnittenes Thier, besonders Pferd, Wallach ꝛc.; 4) heißen auch verschiedene Thiere, die einen, der Mönchsplatte ähnlichen, Scheitel haben, Mönche, z. B. der Geierkönig; eine Art Grasmücken; eine Art Meisen ꝛc.; 5) in der Minirkunst ein Stück Zündschwamm, das zum Anzünden der Mine dient (fr. Moine).

Mönchsbogen heißen bei den Buchdruckern fehlerhaft abgedruckte Bogen, die z. B. nicht mit dem Ballen getroffen worden ꝛc.

Mönchskloster, s. Kloster und Mönch.

Die Mönchsschrift, die eckige Schrift, welche in dem mittlern Zeitalter (zwischen dem 13 — 16. Jahrh.) üblich war und deren sich die Mönche bei dem Abschreiben der Bücher bedienten; auch gothische Schrift genannt.

Moera (gr.), eig. das Schicksal oder das jedem Menschen von den Göttern zugedachte Loos ꝛc.; dann heißen Moeren so viel als Parzen (s. d. A.), weil durch diese das Schicksal gleichsam vollzogen wird: daher

Moeragetes, Führer oder Vorsteher der Parzen, nämlich Jupiter.

Der Mörser: 1) wie bekannt, ein eisernes, steinernes, messingenes Gefäß, worin harte Körper vermittelst einer Keule zerstoßen oder zerrieben werden; auch oft Mörsel genannt; 2) ein grobes Geschütz, auch Böller, fr. mortier (Mortje), das schief in die Höhe gerichtet wird, um Bomben, Granaten ꝛc. daraus zu werfen; Feuermörser. — Der Erdmörser ist ein schräg in die Erde gegrabenes Faß, mit gehörigem Pulver, und darauf mit Kugeln, Steinen ꝛc. versehen, das dann durch eine Leitung entzündet wird und jene Massen gegen den Feind schleudert.

Der Mörserblock (Geschützkst.), der Block oder die Laffette, worin der Mörser hängt oder steht.

Der Mörtel, bei den Maurern, ein mit zerstoßenen Steinen, Sand u. dgl. vermischter Kalk, der zum Mauern dient.

Mösch, s. Meisch.

Justus Möser, einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller, geb. zu Osnabrück 1720. Er studirte zu Göttingen, erhielt dann in seiner Vaterstadt die Stelle eines Advocaten des Vaterlandes, ward 1783 Justizrath und Syndicus der Ritterschaft und machte sich in Führung der Geschäfte und als Sachwalter durch seine Rechtschaffenheit und Arbeitsamkeit höchst verdient um seine Vaterstadt und eben so beliebt durch seinen offenherzigen und angenehmen Umgang. Aber auch außerhalb erwarb er sich als deutscher Schriftsteller bleibenden Ruhm wegen des innern Gehalts sowohl, als des trefflichen originellen Styls seiner Schriften, die außer seiner musterhaften Osnabrückischen Geschichte, einem Hauptwerke für die deutsche Geschichte überhaupt, sich über Sittenverbesserung, öffentl. Anstalten, über Gegenstände des Staats und bürgerl. Rechts ꝛc. verbreiteten, und wo er eben sowohl Sachkunde, als ächt patriotische Theilnahme und dabei zugleich eine unerreichbare Laune zeigte. Seine Abhandlungen sind theils in den patriotischen Phantasien, theils in den vermischten Schriften (Berlin 1797) aufbewahrt. Der merkwürdige Mann starb 1794.

Der Möstrich, Mustart, fr. Moutarde, wird, besonders in Nieder-Deutschland, der mit Most oder Weinessig zerriebene und zur Tunke zubereitete Senf, oder Senfsaamen genannt.

Mofette, s. Moufette.

Mofuma, ein hoher, in Nieder-Aethiopien heimischer Baum, eine Art Korkbaum, dessen leichtes Holz zu den Kanots sehr dienlich ist. Vorzüglich aber sind sein Stamm und seine Aeste mit einer Art Baumwolle bedeckt, die man zu Verfertigung der Matratzen und Kissen sehr gut braucht.

Mogg, ein englischer, baumwollener, piquéartiger Zeug.

Moggia, ital. (Modscha), Moggo, ein ital. Getreidemaaß: ungefähr ein Malter.

Moguette, s. Mocade.

Mogul, Großmogul, heißt der Beherrscher des mongolischen oder mogolischen Reichs in Ostindien, das aber jetzt von seiner Größe sehr herabgesunken und blos auf die Hauptstadt Delhi und einen kleinen Bezirk um dieselbe eingeschränkt ist. Diese Großmoguls stammen in grader Linie von dem Chan Baber her, der 1526 das Reich wieder herstellte.

Mohabuth, ein bunter, aus Indien kommender Kattun.

Mohaffe, eine bedeckte Sänfte, deren zwei von einem Cameele getragen und besonders in Aleppo zu den Reisen durch die Wüste gebraucht werden.

Mohammed, s. Muhammed.

Mohatra (barb. lat.) heißt der in den Gesetzen aufs schärfste verbotene wucherliche Contract, wo ein Kaufmann einem Andern, der eben Geld nöthig hat, gewisse Waaren um einen hohen Preis aufhängt, welche dieser nachher um weit geringeren Preis zu verkaufen gezwungen ist, um nur Geld zu bekommen.

Sigismund Mohn, s. Glasmalerei.

Der Mohr, Moor oder eig. fr. Moire (Moahr), ein gewässerter, derber und dichter seidener Zeug, eine Art Gros de Tour, wiewohl nicht so stark. [Es giebt auch halbseidenen Mohr, wozu Ziegenhaar, auch wohl Baumwolle oder Leinengarn gebraucht wird.] Er wird sowohl in England, als auch in Frankreich, besonders zu Lyon, gleich gut gefertiget. — In der Chymie heißt der mineralische Mohr ein aus Metallen und Halbmetallen niedergeschlagenes schwarzes Pulver. — Moire metallique (Moahr metallik), ein flammiger, marmorirter Metallack.

Das Mohr, Moor, ein sumpfiges, morastiges Land, von einem schwarzen Boden, woraus gewöhnlich Torf gegraben wird. — Hochmohr, ein hochgelegenes Moor, dessen Oberfläche blos Heide oder kleines Strauchwerk trägt: im Gegensatze von Leegmohr, oder niedrigem Mohr. Der Mohrdeich, ein gegen das Mohr, oder dessen Ueberschwemmung aufgeführter Deich. Die Mohrerde, eine schwarze, aus verschiedenen Erdarten, Pflanzen, Thiertheilen, welche in schnelle Fäulniß übergegangen, bestehende Erdart. Der Mohrfahrer, ein Schiffer, der den Torf aus dem Moore nach der Stadt führt.

Der Mohrenkopf: die Benennung mehrer Thiere, welche einen schwarzen Kopf haben, z. B. ein weißes Pferd (Eisschimmel) mit schwarzem Kopf und schwarzen Füßen; eine weiße Taube mit schwarzem Kopfe 2c.

Mohrische Figuren, s. Arabesken.

Der Mohrmeier (in Niedersachsen), der in einem Mohre (s. zuv. das Mohr) wohnt.

Mohur, eine goldene Münze in Calcutta in Bengalen, welche 16 Silber-Ruppien hält. Man hat auch Viertel-Gold-Mohurs, $3\frac{1}{2}$ Grän schwer.

Moi, ein portugiesisches Getreidemaaß von 15 Fanegas.

Moidor, s. Moeda.

Moire, s. der Mohr. — Moiré (moareh), gewässert, geflammt: s. Moiriren.

Moirette (Moahrette), ein von Garn und Seide auf Moirart gewebter Zeug, der besonders zu Brüssel gefertiget wird.

Moiriren (fr. — moahriren): ein flammigtes, mohrartiges Ansehen geben, z. B. den seidenen, auch wollenen Zeugen, den seidenen Bändern, Strümpfen 2c.

Die Moitié, fr. (Moatjeh), die Hälfte, Halbscheid. — Moitié machen, im Handel und im Spiele, mit Jemand in Compagnie treten; zur Hälfte dabei interessirt sein, Gewinn und Verlust zur Hälfte tragen — auch die Gefährtin, der Gefährte: z. B. beim Tanz, mein Mittänzer oder meine Mittänzerin 2c.

Moji, der chemische Name einer Sorte Thee, sonst Thee-bou.

Der Moker, ein schwerer eiserner Hammer der Schiffszimmerleute, 8 — 16 Pfund schwer, womit sie die einzelnen Bolzen ins Schiff einschlagen. — Mokersbetel, ein eiserner Keil, zum Holz spalten.

Mokka-Stein, s. Mochha-Stein.

Mola (lat.), eig. die Mühle, dann auch Schrot. Mola salsa, gesalzenes Mehl, Kleien oder Schrot, welches beim Opfern auf den Kopf des Thiers gestreuet wurde: diese Handlung selbst hieß Immolatio, worunter man denn auch die Opferung selbst verstand. — Mola heißt auch ein sogenanntes Mondkalb; ein unförmlicher Klumpen.

Molarissen heißen hie und da die languedocschen Mandeln.

Jakob von Molay, s. Tempelherren.

Der Molch heißt die schwarze Eidexe (Salamander) mit gelben Flecken.

Moldauische Weine sind eine sehr edle Gattung von Weinen (wohl 6 — 7erlei Sorten), wovon besonders der beim Städtchen Cotnar (in der Wallachei) gebaute, welcher eine grünliche Farbe hat, alle europäischen Weine, ja selbst den Tokayer übertrifft.

Mole (ital.), eig. eine große schwere Last; dann aber ein großes ungeheures Gebäude: von dem lat. Moles, welches bei den Alten zugleich einen dicken runden Thurm mit einer Kuppel und Aufsatze, bedeutete, der auch als Grabmal diente. Die jetzige Engelsburg zu Rom war ehedem ein solcher Mole.

Molécülen, Kügelchen, Klümpchen: z. B. Bluttheilchen, Blutklümpchen; ferner die einfachen Bestandtheile der Körper; endlich auch der erste körperliche Punkt des Foetus.

Die Molestie (lat.), die Beschwerlichkeit, das Mißvergnügen, das man jemand verursacht. Molestiren, belästigen, beschwerlich fallen, jemand Ungelegenheit machen.

Molette (Moleta), eine Art portugies. platter Fischerbarken; dann heißt auch Molette (fr.), der Läufer, die Reibekeile auf einem Reibsteine (s. Läufer 4).

Jean (Schang) Baptiste Moliere, dieser berühmte französ. Theaterdichter, geb. 1622, war der Sohn eines Hoftapezierers und kgl. Kammerdieners zu Paris, und sein eigentlicher Name Poquelin. Auf sein Andringen ließ ihn der Vater studiren, und unter des berühmten Gaffendi Anleitung machte er glückliche Fortschritte; doch bewog ihn seine Neigung fürs Theater, unter die Schauspieler zu gehen (1645) und nahm eben hier den Namen Moliere an. Mit einer Dorfcomödiantin, Bejart (deren Tochter er nachher heirathete), errichtete er zu Lyon eine Truppe und zeichnete sich selbst bald als komischer Acteur, und dann auch als theatral. Schriftsteller aus, indem

sein erstes Lustspiel L'etourdi (der Unbesonnene) 1653 allgemeinen Beifall erhielt. Er kam nach Paris, erhielt von Ludwig XIV. die Erlaubniß, eine eigene Truppe zu unterhalten und vervollkommnete sich, durch seinen Freund Boileau, durch seine Menschenkenntniß, durch sein Studium unterstützt, immer mehr, und ward endlich Director der Hoftruppe. Die Thorheiten seines Zeitalters und Vaterlandes darstellend, ja selbst lebende Personen, Hofleute ꝛc. zu Originalen seiner Stücke wählend, zog er sich, besonders durch den Tartüffe (wo er die unter der Maske der Frömmigkeit verborgene Bosheit angriff und die Blößen der Geistlichkeit aufdeckte) viel Verdruß und Feinde zu; dennoch genoß er ungemeine Verehrung und er lieferte viele Meisterstücke, theils in Prosa, theils in Versen, worunter, außer dem gedachten Tartüffe, besonders der Menschenfeind, der Geizige, der eingebildete Kranke, die lächerlichen Precieusen, die Weiberschule ꝛc. sich besonders auszeichnen. Der eingebildete Kranke, in welcher Rolle er trotz seiner gefährlichen Krankheit dennoch auftrat, zog ihm einen Blutsturz und bald darauf 1673 den Tod zu. Nur auf des Königs strengsten Befehl ward ein — ehrliches, aber blos stilles Begräbniß dem großen Dichter zu Theil, dessen vornehmste Charakterzüge ein vorzüglich scharfer Beobachtungsgeist, glückliche Bildung und Darstellung der mannigfaltigsten Charaktere, Verflechtung der Intrigue waren, welcher überall das Komische der Handlung unterzuordnen und daher immer das rechte Maaß desselben zu treffen wußte. Hierzu kam ein äußerst feiner und richtiger Geschmack, der sich in seiner natürlichen, musterhaften Sprache zeigte. — Unter den vielen Uebertragungen seiner Lustspiele für die deutsche Bühne sind auch die von Zschokke in 6 Bden (Zürich 1805 u. 6) erwähnenswerth.

Molinisten heißen diejenigen, welche behaupten, daß die Annahme der göttlichen Gnade von dem Willen des Menschen abhange und die Prädestination dahin einschränken, daß Gott nur diejenigen Menschen seiner Gnade theilhaftig mache, von denen er voraussehe, daß sie dieselbe auch annehmen würden. Molina, ein spanischer Jesuit († 1600) war der Urheber dieser Lehre, welche daher auch den Namen Molinismus erhalten hat.

Moll, s. d. A. Tonart.

Der **Molla**, Mollah, bei den Türken, eine zur Geistlichkeit gehörige Person, welche in den Städten sowohl, als in ganzen Districten die bürgerl. und peinl. Gerichtsbarkeit verwaltet; der Oberrichter, welcher auch zugleich die Cadis (s. d. A.) unter sich hat.

Mollaken werden in Westindien die von einem Europäer und einer Negerin erzeugten Kinder von wachsgelber Farbe genannt.

Der **Molle**, in Italien der glatte und geblümte Mohr (s. d. A.).

Das **Mollenblei**, Muldenblei, ein Stück Blei, das in Hütten auf einmal in einer Pfanne gegossen ist, ungef. $1\frac{1}{2}$ Ctr. schwer.

Mollese, Sottile, in Italien die Mandeln in weichen Schalen.

Mollet (fr.), eine Art schmaler Franzen von Zwirn, Seide, Gold und Silber.

Molleton, s. Molton.

Mollientia (lat.), erweichende Arzneimittel.

Die **Mollification**, die Gelindmachung, Erweichung; der rechtliche Nachlaß: von mollificiren, gelind machen, erweichen.

Mollusken (Naturgesch.), eine merkwürdige Art von Würmern, mit Gliedmaßen versehen, die ihnen zu Sinneswerkzeugen dienen. Sie halten sich meist im Wasser, vorzüglich im Meere auf, das sie durch eine von ihrem Körper ausgehende phosphorische Materie des Nachts erleuchten.

Molm, s. Mulm.

Der **Molo**, ital. (holl. Hooft, Steen-Muur, Steen-Sluys), ein in einem Hafen in das Wasser hinein von großen Quadersteinen aufgeführter Damm, in welchem blos ein für die Schiffe geräumiger Eingang befindlich ist, welcher zur Noth mit einer Kette versperrt werden kann. Für die Häfen ist ein solcher Molo von großem Nutzen, indem er sowohl den groben Kies, Sand, Schlamm aufhält, als auch den Schiffen vor dem Eindringen der Wellen Ruhe verschafft und stark befestiget werden kann.

Moloch, Molech, Melchom, eine Götze mehrer morgenländischer Völker, namentlich der Ammoniter, Moabiter ꝛc., welche unter demselben die Sonne verehrten. Es war das metallene Bildniß eines Menschen mit einem Ochsenkopfe (also wie der Osiris der Egypter): in einer unten befindlichen Oeffnung wurde Feuer gemacht und die als Opfer darzubringenden Kinder in die ausgestreckten glühenden Arme des Götzen gelegt; die Priester machten mit geräuschvollen Instrumenten dabei so viel Lärm, daß die Eltern das Angstgeschrei der Kinder nicht hören konnten.

Molossus, der Schwertritt, Schwerschritt: ein aus 3 langen Sylben bestehender Versfuß, der seines schwerfälligen Klanges wegen den Namen hat und zwar von den Molossern in Epirus, die denselben vorzüglich in schwerer Waffenrüstung zu tanzen pflegten.

Molto (ital.), eig. viel, sehr: wird in der Tonkunst zu den übrigen Kunstausdrücken gesetzt, um ihre Bedeutung zu vermehren: z. B. Molto Allegro, sehr geschwind; molto Andante, sehr langsam; molto presto, äußerst geschwind ꝛc.

Moltolinos heißen gegerbte Schaaffelle, welche man aus der Levante, besonders über Constantinopel, zum Verkauf bringt.

Molton, Molleton, auch Moltum, ein wollener Zeug, der mit und ohne Köper gewebt wird und wo die Wolle bald auf einer, bald auf beiden Seiten aufgekratzt ist. Er ist sehr weich und hält sehr warm: für den feinsten wird der englische gehalten.

Molybdaenum, Wasserblei (s. d. A.).

Das **Moment** (v. lat. momentum, Bewegungsgrund, Gewicht, Einfluß ꝛc.), oder auch der Moment, fr. (Momang), der Augenblick, der Punkt (z. B. der Hauptmoment, auf welchen es ankommt ꝛc.), Zeitpunkt, z. B. die Hauptmomente (die Hauptbegebenheiten) in der Geschichte ꝛc. In der Statik und Mechanik bezeichnet man durch Moment gewisse Ausdrücke, wornach sich Wirkungen schätzen lassen, die unter gewissen Umständen von Kräften hervorgebracht werden: z. B. statisches Moment, das Product einer bewegenden Kraft am Hebel in ihre Entfernung vom Ruhepunkte; ferner das Moment der Masse oder Trägheit, das Product einer Masse in das Quadrat ihrer Entfernung vom Bewegungspunkte.

Momentan, augenblicklich, nicht lange dauernd, vorübergehend.

Momiers: so nannte man spottweise eine mystisch-religiöse Secte in der Schweiz, welche 1813 von einem gewissen Studenten Empeytaz gestiftet und von seinem Nachfolger Malan, der sogar ein besondres Bethaus in Genf 1823 erbaute und sich von der Genfer Kirche trennte, noch mehr erweitert wurde.

Momus (Myth.), ein Sohn des Schlafs und der Nacht, der Gott der Tadelsucht und der Satyre, welcher alles, auch die Götter selbst, mit dem beißendsten Witze tadelte. Er wird als hagrer Jüngling mit einem Satyrgesichte und der Narrenkappe oder dem Narrenstocke abgebildet. Figürl. nennt man nun auch jeden spottenden Tadler Momus.

Mon, ein Gewicht in Coromandel, gegen 24 Pfd. (nach uns. Gew.).

Monachisiren (v. lat. monăchus, der Mönch), sich wie ein Mönch — mönchisch betragen — einsam leben. Der Monachism., das Mönchthum; der Mönchsgeist.

Mōnăco, eine ital. Silbermünze, ungef. der 10te Theil eines Thalers.

Die **Monāde** (gr.), die Einheit. Die Monaden (Philos.), einfache, untheilbare Wesen, aus welchen, nach Leibnitz, alle Dinge zusammengesetzt sind. Ueber diese Lehre, die Monadologie, s. a. d. A. Realismus. — Dann nennt man auch in der Naturgesch. Monaden sehr kleine Infusionsthierchen, die als bloße Pünktchen (durch das Vergrößerungsglas) auf dem Wasser erscheinen. — Endlich in der Arithmetik die Zahlen von 1 — 9, die man auch Einer nennt.

Monadelphae (gr.), in der Kräuterkunde Pflanzen, wo die Staubfäden entweder ganz oder an der Basis in einen Körper verwachsen sind. — Monanchiae, Gewächse mit einfächeriger Kapsel. — Monandrae, Monantherae, Pflanzen, die nur einen einzigen Staubfaden haben: daher Monandrĭa, die erste Classe, wohin jene Pflanzen, nach dem Linnéischen Systeme, gehören.

Monaldeschi, s. Christine, Kön. v. Schweden.

Der **Monarch** (gr.), der Allein-, der Selbstherrscher; und

die **Monarchīe**, diejenige Regierung form, wo ein einziger Regent die höchste Gewalt im Staate hat (zum Untersch. v. Aristokratie und Demokratie — s. d. A.). Er ist entweder ganz unumschränkter Herr, oder (wie es meistens der Fall ist) durch gewisse Conventionen, Pacta ꝛc. mehr oder weniger eingeschränkt; so daß die Monarchie oft mit mehren Regierungsformen vermischt ist.

Die vier Monarchieen nennt man in der alten Geschichte die vier größten auf einander folgenden Reiche, nämlich: das assyrische, persische, griechische und römische.

Die Monarchie Siciliens hieß ein besonderes Vorrecht des Königs von Sicilien, welches ihm auch in geistlichen Dingen die Oberherrschaft ertheilte, ohne daß an den Papst dagegen appellirt werden konnte.

Monarchicide, fr. (Monarchißihd'), der Königsmörder.

Monarchist, ein Anhänger des Königthums (der Monarchie).

Monarchiten, diejenigen, welche mehre Götter, aber ein höchstes Wesen, dem diese alle unterworfen sind, annehmen.

Monarchomachisten (gr.) heißen diejenigen, welche dem Volke eine Obergewalt oder Gerichtsbarkeit über die Fürsten zuschreiben, so daß diese von jenem auch abhingen — Majestätsfeinde.

Die **Monarde**, eine Pflanzengattung mit schönen, rothen, wohlriechenden Blüthen und heilsamen Kräften.

Monasterium (lat.), das Kloster. Monasterii Quaas heißt in Rußland eine Art Meth, aus dem weißesten und klarsten Honig.

Monatbuch, auch Verfallbuch, bei den Kaufleuten ein Nebenhandelsbuch, worin nach den Monaten jede Post eingetragen wird, die zu einer bestimmten Zeit fällig ist, entweder einzunehmen oder sie zu geben.

Der **Monatsheilige** heißt bei den Kathol. das auf ein Blatt gedruckte Bild eines Heiligen, mit der kurzen Lebensbeschreibung desselben, welchen sich einer für einen gewissen Monat zum Schutzheiligen wählt.

Monaulium, Monaulus, bei den Griechen und Römern die einfache Pfeife, wovon man die Erfindung dem Osiris zuschrieb. Auch jetzt noch führen die atheniensischen Schäfer eine solche kleine Pfeife, aus welcher sie sehr angenehme Töne ziehen.

Mon-Bazar, ein Gewicht in Bengalen, ungef. 79 (Leipz.) Pfund.

Moncahiard, Moncayard (fr. — Mongkayahr), ein feines, halbseidenes Gewebe, meistentheils schwarz, das vorzüglich in Ryssel gefertiget wird.

Mon cher, fr. (Mong schär), mein Lieber. Mon cher ami (Mong schär amih), mein lieber Freund!

Der **Mond** (lat. Luna), dieser bekannte dunkle Körper, der beständige Begleiter oder Nebenplanet der Erde, der sein Licht von der Sonne erhält, und dessen kleinste Entfernung von unsrer Erde 48,100, die größte 54,800 und die mittlere 51,200 geogr. Meilen beträgt. Diese Ungleichheiten in dem Mondslaufe rühren meistens von der Einwirkung der Sonne auf jenen Himmelskörper her und sie haben die Bestimmung seines Laufs allerdings sehr erschwert, bis endlich dieselbe durch Newton und vorzüglich durch Tobias Mayer (einen der größten deutschen Astronomen, geb. 1723 zu Marbach im Würtemb., gest. als Professor zu Göttingen, 1762), vermittelst der trefflichen Mondstafeln, für jeden Zeitpunkt bis auf die Minute ausgemittelt worden ist. — Uebrigens hält man den Mond, der seinen Lauf um die Sonne in 27 Tagen 5 Stunden zurücklegt, für einen unsrer Erde ähnlichen Himmelskörper und theilt ihm nicht blos Thäler, Berge, Seen ꝛc. (s. d. A. Selenographie), sondern auch in der neuern Zeit sogar lebende Wesen zu. — Viel Belehrendes über den Mond hat Schubert in dem Morgenblatte von 1823, Mon. Jul. und August aufgestellt.

Die Benennung Mond haben nun auch noch fig. mehre Werkzeuge oder Körper, wegen der Aehnlichkeit: z. B. halber Mond in der Fortification (s. d. A.) ꝛc.

Mondain, fr. (Mongdäng), ein Weltkind; Irdischgesinnter. — Die Mondanität, die Welt-Eitelkeit, Weltgesinntheit.

Die **Mond-Atmosphäre** nennen die Astronomen diejenige luftartige elastische Flüssigkeit, die den Mond auf ähnliche Weise zu umgeben scheint, wie die Atmosphäre unsere Erde umgiebt.

Das **Mondauge** heißt 1) der Fehler im Auge, be-

sonders bei Pferden, wo die Sehkraft mit dem Monde ab- und zunimmt; 2) eine gewisse Menschen-Race, Albinos oder Cretins, welche bei Nacht besser sehen, als bei Tage.

Mond-Cirkel, s. Mondszirkel.

Monde, fr. (Mongd'), die Welt, viel Leute; besonders auch die sogenannte feine Welt; dann auch Weltklugheit, feine Lebensart. — Beaumonde (Bohmongd), die schöne Welt, das schöne Geschlecht.

Das Monden-Jahr wird in der Zeitrechnung ein blos nach dem Laufe des Mondes bestimmtes Jahr genannt, welches aus 12 oder (im Schaltjahre) 13 Monaten besteht und in das astronomische (von 354 Tagen, 8 Stunden, 48 Min., 48 Sec., 12 Tertien, oder 383 T., 21 St., 32 M., 51 Sec. u. 23 T.) und in das bürgerliche (v. 354 oder 384 u. 85 Tagen) getheilt wird: das letztere nehmen die Türken an.

Der Mondenmonat heißt theils die Zeit von einem Neumonde zum andern (der synodische Monat), welcher 29 Tage, 12 St., 44 Min., 3 Sec. begreift; theils der periodische Umlauf des Mondes um die Erde (periodischer Monat) = 27 Tage, 7 Stund. 43′ 5″. Er ist unterschieden von dem Sonnenmonat, oder dem 12ten Theile des Sonnenjahres, d. h. einem Zeitraume von 30 T., 10 St., 29 M., 4 Sec., oder der Zeit, welche die Sonne, im Durchschnitte genommen, in einem jeden der 12 Himmels-Zeichen verweilet.

Mondenuhr, s. Mond-Uhr.

Mond-Epacten, der Unterschied zwischen einem bürgerl. Sonnenjahre u. einem astronomischen Mondenjahre.

Mondesalter, die Zeit, die seit dem jedesmaligen Neumonde verflossen ist. S. auch d. Artikel Mondkugel.

Die Mondfinsterniß (Eclipsis lunae) heißt diejenige Erscheinung, wenn die Erde zwischen dem Monde und der Sonne zu stehen kommt, so daß also der Mond das von der Sonne entlehnte Licht verliert. Wird nun die ganze Mondesscheibe durch den Schatten der Erde bedeckt, so nennt man dies eine gänzliche, eine Total-Mondfinsterniß; geschieht dies aber nur an einem Theile, eine partielle.

Mondflecken nennt man die dunkelen Theile der uns zugekehrten Mondscheibe, welche das empfangene Sonnenlicht nicht so stark, als die übrigen, zurückwerfen. Schröter hat ihre Anzahl auf 6000 bestimmt. — Einer der merkwürdigsten dieser Flecke ist der sogenannte Aristarch, der sich selbst im Vollmonde durch sein äußerst starkes Licht auszeichnet und sich in der Nachtseite oder bei Mondfinsternissen wie ein kleiner Stern zeigt.

Der Mond-Globus, eine Kugel, welche den Mond vorstellt (s. d. A. Selenographie).

Mond-Göttin, s. Astarte.

Mon dieu, fr. (Mong diöh), eine im französ. sehr gewöhnliche Ausrufungsformel: Mein Gott!

Das Mond-Kalb, s. Monkalb.

Die Mondkarte, eine Abbildung der Mondscheibe mit ihren Flecken, Bergen ꝛc. (s. Selenographie).

Die Mondkugel: 1) so viel als Mondglobus; 2) aber auch eine solche Kugel, welche sich bisweilen an Thurmuhren über der Weisertafel befindet, und worauf das Mondesalter angezeigt wird, daß man genau sehen kann, wenn der Mond neu, im ersten, letzten Viertel oder voll ist.

Die Mondmilch, Monmilch, Bergmilch, Morochtus (franz. Agaric mineral), eine leichte, hell- und gelblichweiße Thonerde, welche sehr häufig in den Ritzen und Klüften der Kalkgebirge bricht und meistens zu Farben gebraucht wird. (S. a. Himmelsmehl.)

Die Mond-Parallare heißt der Unterschied des scheinbaren Ortes, wo man den Mond von der Oberfläche unserer Erde aus erblickt, von dem wahren Orte, wo man ihn erblicken würde, wenn man ihn aus dem Mittelpunkte der Erde betrachten könnte.

Mond-Phasen, Mondsgestalten, Mondsbrüche, heißen die verschiedenen Gestalten des lichten Theils der Mondscheibe, welche wir zu verschiedenen Zeiten auch verschieden erblicken. Die Reihe dieser Abwechselungen, gewöhnlich der Mondswechsel (Lunation) genannt, hat ihren Grund darin, weil der Mond seine durch die Sonne erleuchtete Hälfte bald ganz, bald zum Theil, bald auch gar nicht uns zuwendet: im ersten Falle heißt es der Vollmond, im letztern der Neumond; wo er nur zum Theil sichtbar oder die uns zugekehrte Seite halb erleuchtet ist, das erste oder letzte Viertel. Der Neu- und Vollmond heißen Syzygien.

Mondsonnentafeln, diejenigen astronom. Tafeln, welche zugleich die Bewegung der Sonne und des Mondes angeben und bei den Rechnungen der Finsternisse gebraucht werden.

Mondsonnenzirkel heißt eine Anzahl Jahre, nach deren Verlaufe die Neu- und Vollmonde wieder auf die Tage, Stunden und Minuten fallen, in welche sie im ersten Jahre des Zirkels gefallen sind.

Mondstafeln sind Berechnungen über die jedesmalige Entfernung des Mondes von dem oder jenem Fixsterne: sie dienen dazu, die geographische Länge zur See zu finden. (S. auch d. A. Mond.)

Mondstein wird öfters das Frauenglas, Fraueneis (s. d. A.) oder auch der Selenit genannt. Außerdem s. auch d. Art. Steinregen.

Mondsüchtig, s. Nachtwandler.

Mondsviertel, s. Mond-Phasen.

Der Mondszirkel (lat. Cyclus lunae), eine gewisse Reihe von Jahren (15), binnen welchen die Neu- und Vollmonde, nach der mittlern Bewegung des Mondes, wieder auf die vorigen Tage des Kalenders kommen.

Die Mond-Uhr, Mondenuhr, ist eine nach Art der Sonnen-Uhr eingerichtete Uhr, welche die Stunden in der Nacht vermittelst des Schattens des Mondes anzeigt. Sie ist aber nicht sehr anwendbar.

Der Mond-Wechsel, s. Lunation u. Mond-Phasen.

Monepigraphisch (gr.) wird eine Münze genannt, die blos Inschriften, aber keine Bilder hat (s. Epigraphe): im Gegensatze von Anepigraphisch, wenn eine Münze keine Inschriften und blos Bilder hat.

Monēta (lat.), Münze, Geld, geprägtes Metall. Moneten, i. d. Mehrz. Münzen, Gelder.

Moneta war auch ein Beiname der Juno, in deren Tempel bei den Römern das Geld geprägt wurde.

Mongos, Mongus, der wollichte Maki (s. d. A.), eine Affenart.

Moniren (v. lat. monēre), erinnern, Erinnerungen, Ausstellungen machen: z. B. Rechnun-

gen moniren, sie prüfen und die Unrichtigkeiten derselben hie und da aufstellen.

Monisten heißen im Allgemeinen die philosoph. einander entgegengesetzten Secten, die sonst Materialisten und Idealisten heißen.

Monĭta (Mehrzahl v. lat. monĭtum), Erinnerungen, Bemerkungen; besonders auch die Prüfungen und Ausstellungen gegen übergebene Rechnungen. (S. vorher Moniren.)

Der Moniteur, fr (=töhr), eigtl. der Erinnerer, Rathgeber: ein bekanntes zu Paris seit 1789, und zwar in Folioformat erscheinendes Tagblatt, das außer literarischen, artistischen und anderen Bekanntmachungen besonders noch über die politischen Vorfälle Nachricht giebt, und, da diesen zugleich die von der französ. Regierung öffentlich bekannt gemachten Urkunden vollständig beigefügt sind, dadurch zum Haupt=Archive der neuesten Geschichte des französ. Staates dient. Dies Blatt wurde seit seinem Erscheinen nicht blos in Frankreich, sondern überhaupt in Europa, ja selbst in Amerika so häufig abgesetzt, daß man 1793 eine eigene Druckerei dazu anlegen mußte. Vollständige Exemplare aber von dieser Zeitung sind so selten, daß schon 1809 ein solches zu Paris mit 600 Thlr. bezahlt wurde.

Monitōres hießen bei den Römern gewisse Aufseher über junge Leute, und zwar besonders im Kriege; dann überhaupt so viel als Hofmeister.

Das Monitōrĭum, auch monitoriales (näml. literae), lat., ein Erinnerungs=, ein Warnungsbefehl von Seiten der Obrigkeit, worin Jemand etwas zu thun oder zu unterlassen nochmals, und zwar bei Strafe, geboten wird.

Das Monkalb, auch Mondkalb, Mondkind ꝛc. (lat. Mola), ein fleischiges Gewächs, das zuweilen an gewissen Theilen des weibl. Geschlechts sich erzeugt und eben so wie ein Kind zur Welt kommt — eine falsche, unächte Geburt, ein Afterkind.

Monmouthsknochen, s. Mammuthsknochen.

Monocĕros (gr.), das Einhorn; s. Narval.

Das Monochōrd (gr.), Einsaiter, Klangmesser, ein einsaitiges, d. h. mit Einer Saite (bei den Alten Canon genannt) bezogenes, inwendig hohles Instrument, ungef. 1½ Elle lang, ¼ Elle breit, worauf vermittelst des Zirkels und eines beweglichen Stegs die Höhe oder Tiefe des Tons, nach Verhältniß der ab= und zunehmenden Länge, gefunden und ausgemessen werden kann. Man pflegt auch ein solches Instrument mit 3 oder 4 Saiten zu beziehen, um nach genau abgemessener Länge jeder Saite den Grundton mit seiner vollen Harmonie zu haben; auch versieht man es noch mit einem Resonanzboden und mit Tasten, zum Anschlagen der Saiten. Es scheint dies Instrument, dessen Erfindung man dem Pythagoras zuschreibt, mehr für die Berechnung zu sein, als um den merklichen Abstand der Saiten für das Gefühl hörbar zu machen. — Uebrigens nennt man auch die Trompeten=Geige (s. d. A.) Monochord.

Monochromen, Monochrōmăta (gr.), einfarbige Gemälde, d. h. solche, die nur mit Einer Farbe gemalt sind — die älteste Art der Malerei — im Gegens. von Polychromen oder vielfarbigen Gemälden.

Monocle, fr. (Monokel), ein Fernglas, wodurch man mit einem Auge sieht; was für beide Augen eingerichtet ist, heißt Binocle.

Monŏcŭlus (lat.), Monophthalmos, gr., der nur Ein Auge hat, oder auf Einem Auge sieht; ein Einäugiger; dann auch eine chirurgische Binde zu Befestigung anderer Verbandstücke bei Augenverletzungen; endlich auch ein Wasserinsect: s. Kiefen=Fuß.

Die Monodĭe (gr.), ein einstimmiger Gesang; auch ein eintöniges Lied, ein Trauer=, Klagelied.

Das Monodrāma, bei Vielen dasselbe, was Melodrama (s. d. A.).

Monoecia (gr.), einhäusige Pflanzen mit abgesonderten männl. und weibl. Blumen auf einem Stamme (Lin. 21 Cl.).

Die Monogamĭe (gr.), die einfache Ehe, oder der Stand derjenigen, welche nur einmal verheirathet sind: Gegens. von Polygamie, Vielweiberei.

Das Monŏgrămm (gr.), eig. ein einziger Schriftzug oder Buchstabe [i. d. Kunstsprache der Alten, auch noch in späteren Zeiten, hieß es der Umriß]; dann besonders ein Namenszug oder die in einem Zuge verschlungenen Anfangsbuchstaben eines Namens bei Unterschriften, oder auch wie sie Privatpersonen auf Petschaften ꝛc. führen, oder auf Münzen, Medaillen u. dergl. öfters gefunden werden. Auch die Maler pflegen auf ihren Kunstwerken durch solche Monogramme ihre Namen an gewissen Stellen des Kunstwerks anzubringen. Endlich nennt man auch Monogramm einen solchen Vers oder Gedanken, wo die Anfangsbuchstaben jedes Wortes einen besondern Namen bilden.

Die Monographĭe (gr.), die Beschreibung eines einzelnen Gegenstandes aus der Geschichte, oder sonst.

Monokōlon (gr.), ein Gedicht, das nur aus Einer Versart besteht: im Gegens. v. Dikolon, aus zweierlei Versarten bestehend.

Monokotyledonen heißen i. d. Naturgeschichte die nur mit einem Saamenlappen keimenden Pflanzen.

Die Monokratĭe (gr.), die Alleinherrschaft; wo Einer allein und zwar ganz unumschränkt regiert.

Monolemma (gr.), ein halber Schluß, wobei ein Satz fehlt.

Monolithisch (gr.) wird i. d. griech. Bildhauerkunst das genannt, was aus einer einzigen Steinmasse ausgehauen ist: im Gegens. der Akrolithen, wo nur Kopf, Hände und Füße aus Stein sind.

Der Monolōg (gr.), das Alleingespräch, Selbstgespräch, wo Einer mit sich selbst spricht, nachdenkt ꝛc., ist besonders in Schauspielen gewöhnlich, wo die handelnde Person den Zuschauer gleichsam mit dem bekannt macht, was in seinem Innern vorgeht. (Gegens. v. Dialog, wo mehre sich mit einander unterhalten.) Die größten Meisterscenen dieser Art von einem Shakespear (in Hamlet), Göthe (in Egmont), Schiller (in den Räubern, der Jungfrau v. Orleans, Maria Stuart ꝛc.), bleiben einzig in ihrer Art.

Die Monomachĭe (gr.), der Zweikampf.

Die Monomanĭe (gr.) nennen manche Aerzte diejenige Art des Wahnsinnes, die ganz besonders nur auf einen Gegenstand sich hinrichtet und wo der Wahnsinnige z. B. sich für Gott, für den Kaiser für einen Fürsten ꝛc. hält.

Der Monometer, eigtl. d. Einmesser: i. d. Verskunst ein zweigliedriger, jambischer Vers.

Monōmisch (gr.), eingliedrig, eintheilig: von Monomium, in der Algebra, eine einfache Größe, die nur aus einem Gliede besteht, z. B. 4. 7. 9.

Die Monopathīe, so viel als Migräne (s. Hemicranie).

Monophthalmos (gr.), ein Einäugiger (s. Monoculus); 2) ein unreiner Onyx, auf welchem nur ein Auge ist; überhaupt ein Stein, welcher durch seine Ringe und Zirkel gewissermaaßen die Gestalt eines Auges hat; Augenstein.

Monophysiten (gr.), eine Christensecte, welche in der Person Christi nur Eine Natur annimmt (s. Jacobiten).

Die Monopodīe, Einfüßigkeit der Verse, das Messen derselben nach Einem Fuße: Gegens. von Dipodie.

Das Monopōl, Monopolium (gr. lat.), der Alleinhandel, der ausschließende Handel mit etwas, oder das Privilegium, wodurch ein Einzelner zum Alleinhandel mit einer Sache, und mit Ausschließung Anderer, berechtiget ist — (an sich selbst eine unerlaubte Beschränkung der bürgerl. Freiheit).

Der Monoptĕros (gr.), bei den Alten ein runder Tempel, der keine Zelle hatte und nur aus einer Reihe Säulen bestand.

Monorime (ital.), ein Gedicht, wovon die Verse sich alle auf einerlei Sylben endigen.

Monostĭchon (gr.), ein einzeiliger Vers. Dann heißen auch Monosticha einzelne Verse, die unter einander in keinem Zusammenhange stehen.

Monosyllăbum (gr.), ein einsylbiges Wort. Monosyllabisch, einsylbig.

Der Monotheismus (gr.), der Glaube an Eine Gottheit: entgegengesetzt dem Polytheismus.

Monotheliten, eine christl. Secte im 7. Jahrhunderte, welche glaubten, Christus habe nur Einen Willen, nämlich den göttlichen, gehabt, und welche durch diese Meinung große Unruhen in der morgenländischen Kirche veranlaßten, bis auf einem allgemeinen Concilio zu Constantinopel (680) dieser angebliche Irrthum verworfen und seine Anhänger verdammt wurden.

Monotōn (gr.), monotonisch, eintönig, in einem Tone bleibend; einförmig. Eine Gegend wird monoton genannt, wenn sie keine abwechselnden Aussichten hat, alles umher einförmig ist. Daher die Monotonīe, die Eintönigkeit, wo man immer nur einen Ton hören läßt; dann figürl. das Einförmige, was in gewissen Dingen herrscht, wo es immer nur nach einerlei Weise fortgeht.

Monotypage (— pahsch') heißt die von Gatteaux in Paris erfundene Kunst, die aus beweglichen Typen zusammengesetzten Formen auf dichten Platten zu vervielfältigen. Schon Franklin hatte den Grund zu dieser Kunst gelegt, die er Polytypik nannte.

Monoxўlon (gr.), Einstamm, nennt man auf den jonischen Inseln ein aus einem einzigen Stücke Holz, Stamme, gemachtes Boot, das nur einige Zoll tief geht.

Mon plaisir, fr. (Mong Pläsih), meine Lust, mein Vergnügen: ein Beiname, den man oft angenehm liegenden Landgütern oder ähnlichen Besitzungen beilegt.

Monseigneur, fr. (Mongsenjör): der Titel, womit man fürstl. oder gräfl. Personen anredet: gnädiger Herr! In Frankreich wurde vordem der Dauphin Monseigneur genannt.

Monsieur, fr. (Mosjöh), mein Herr! ehedem der Titel d. ältesten Bruders vom Könige v. Frankreich.

Monsoons, s. Passatwinde.

Mons pietatis (lat.), Monte de pietà, ital., eigtl. der Berg der Wohlthätigkeit (s. Monte): ein Name, den eigtl. milde Stiftungen und dann besonders in Italien zuerst die Leihhäuser (s. d. A.) erhielten.

Die Monstranz (lat.), Hierotheca (gr.), i. d. römischen Kirche sonst das Behältniß, worin die Reliquien aufbewahrt und dem Volke gezeigt (daher der Name), auch zum Küssen vorgehalten wurden. H. z. T. ist es das zierliche Gehäuse, worin die geweihte Hostie, das sogenannte Venerabile (s. d. A.), aufbewahrt und bei feierlichen Processionen u. dgl. dem Volke gezeigt wird. Nur ein ordentlich geweihter Priester darf sie anrühren und jeder Katholik muß sie mit der tiefsten Demuth und mit Kniebeugen verehren.

Das Monstrum (lat.), jedes Unnatürliche und Seltsame in seiner Art; z. B. eine Mißgeburt; daher ein Ungeheuer. Monströs, ungestaltet, unförmlich; ungeheuer; abscheulich. Die Monstrosität, die Mißgestaltung, Unförmlichkeit, Scheußlichkeit.

Montafaraca, Muteferikkeh, die Leibgarde des türkischen Kaisers von 500 Mann zu Pferde. Sie werden aus den Spahis genommen, stehen unter einem Obersten, Montafaraca-Baschi, ihr General aber ist der Sultan selbst. Nur wenn dieser zu Felde geht, gehen auch sie ins Gefecht: in Friedenszeiten werden sie oft als Couriere und Feldjäger gebraucht.

Montagnard, fr. (Mongtanjahr), ein Mitglied der Bergpartei im franz. Nationalconvente, d. h. ein eifriger Republicaner; nämlich

Montagne (Mongtannje), der Berg, wurde zur Zeit der französ. Revolution die linke Seite im Nationalconvente genannt, indem sich hier die heftigsten Begünstiger der Revolution und republikanischen Verfassung versammelten, auf der rechten aber die gemäßigteren Patrioten waren. Unter Robespierre's und der Jacobiner Regierung hieß jener Ort der Gipfel des heiligen Berges (cime de la sainte Montagne).

Montagne, od. vielmehr Vin de M. (Weng de Montannje), Gebirgswein, heißt auch ein Champagnerwein, der um Rheims wächst, und welcher sowohl nach Bouteillen, als auch korb- und faßweise verhandelt wird.

Michel de Montaigne (Montänje), ein berühmter, geistreicher französischer Schriftsteller, geb. 1533, gest. 1592. Durch die sorgfältigste Erziehung und den trefflichsten Unterricht vorbereitet, hatte er schon im 13ten Jahre seine Studien beendet, erhielt bei Zeiten ein richterliches Amt, das er aber bald wieder niederlegte und auf Reisen ging. Im J. 1582 ward er zum Maire von Bordeaux gewählt und nach mehren Geschäftsreisen begab er sich auf seinem Schlosse Montaigne zur Ruhe und widmete sich hier blos der Philosophie. Unter seinen Schriften (unter welchen seine Ansichten über Gesetzgebung und Rechtsvertretung sehr viel Nutzen gestiftet haben) stehen seine Essais (auch deutsch von Bode, Berlin 1793, in 6 Bden herausgeg.) oben an, die einen Schatz von Lebensweisheit enthalten. Auch seine Voyages haben viel Anziehendes und Unterhaltendes.

Montalto, s. Sixtus V.

Montanisten, eine religiöse Secte, von ihrem Stifter Montanus, im 2. Jahrh. n. Chr., der die Sittenlehre nach sehr überspannten Eingebungen verbessern wollte. Die Secte, welche sich auch im Dünkel höherer sittl. Vollkommenheit Pneu-

matici (Geistiggesinnte) nannte, kam hauptsächlich durch den Kirchenlehrer Tertullian in Ruf.

Montassin, fr. (Mongtassеng), eine der feinsten Sorten des levantischen baumwollenen Garns.

Montbeliard, fr. (Mongbeliahr), eine sehr gangbare, meistens blau und weiß gestreifte Leinwand, welche in der Picardie (besonders zu Abbeville), auch in Lothringen häufig gewebt wird.

Der Montblanc (Mongblang), wörtlich der weiße Berg (weil er immer mit Schnee bedeckt ist), einer der berühmtesten Berge und der höchste in Europa, dessen Gipfel blos im Juli und August, wo der Schnee schmilzt, zugänglich, übrigens aber 2446 Toisen über der Oberfläche des Meeres erhaben ist (s. die Tabelle der Berge, zu S. 269). Der berühmte schweizerische Naturforscher, Herr v. Saussure (Sossühr), war der erste, dem es (1787) gelang, den höchsten Gipfel dieses Berges zu ersteigen.

Monte (ital.), eigtl. der Berg; dann auch in Italien jedes Capital, das auf liegende Gründe ausgeliehen wird.

Monte di pietà, s. Mons pietatis.

Herzog v. Montebello, s. Lannes.

Raimund, Fürst v. Montecuculi, geb. 1628 zu Modena, römisch-kaiserl. General-Lieutenant, Ordensritter des goldenen Vließes und Fürst von Amalfi; der größte östreich. General vor Eugen. Schon im 30jährigen Kriege erwarb er sich großen Ruhm, wurde aber dennoch von den Schweden gefangen und nach Stettin gebracht. Hier studirte er in seiner Gefangenschaft die Kriegskunst, erwarb sich sehr viel militairische Kenntnisse, schlug nach seiner Befreiung die Schweden bei Triebel (1646) und nahm 1648 einen sehr vortheilhaften Rückzug. In der Folge vom Kaiser dem Könige von Polen 1657 zu Hülfe gesendet, schlug er den Fürst Ragozi, vertrieb die Schweden aus Polen, Holstein, auch aus Dänemark, und zurückgekehrt, errang er nun gegen die Türken, besonders 1664 in der Schlacht bei St. Gotthard, neue Lorbern. Am größten zeigte er sich in dem Kriege gegen die Franzosen 1672 — 75 besonders gegen Türenne: beide Helden boten alles gegen einander auf, um sich den Rang abzulaufen, und beide wurden damals von ganz Europa für die größten Feldherren erklärt. Türenne blieb noch i. J. 1675, und Montecuculi schlug nun dessen Heer zurück. Dieser selbst starb endlich 1680 zu Linz an einer durch einen herabgestürzten Balken empfangenen Wunde, und hinterließ den Ruf eines der größten Taktiker, der zwar bedachtsam und wohl überlegend verfuhr, aber auch desto sicherer seinen Zweck erreichte, ohne irgend einen günstigen Umstand unbenutzt zu lassen. Auch als Schriftsteller hat er sich durch seine Memoiren (ursprünglich ital. geschrieben) als denkenden und gründlichen Helden gezeigt.

Monte fiascone, ein angenehmer ital. Muscateller-Wein, der im Patrim. di S. Piedro gebaut und in Italien sehr gesucht wird.

Montélié, eine Sorte des Burgunder-Weins.

Montella, Montilla, ein leichter, weißer spanischer Wein, aus Andalusien.

Montepulciano (— puldschano), ein lieblicher rother toskanischer Wein, der in Flaschen, und diese in Kisten, ausgeführt wird.

Der Montesa- (Monteza-) Orden, ein Ritterorden, von Jakob VII. von Arragonien 1317 gestiftet, welcher in der Folge die Güter der aufgehobenen Tempelherren in Valencia erhielt. Papst Paul III. erlaubte ihnen, zu heirathen. Sie tragen ein rothes Kreuz auf einem weißen Kleide.

Baron v. Montesquieu (Mongteskiöh), 1689 bei Bourdeaux geb., einer der bedeutendsten franz. Schriftsteller des vorigen Jahrh. Schon 1714 mit einer Stelle im Parlamente beehrt, legte er dennoch 1726 seine Aemter nieder und unternahm eine Reise in die vornehmsten europ. Reiche, um in den Geist ihrer Verfassung einzudringen und die Gesetzgebungen zu studiren. Zurückgekehrt, arbeitete er ununterbrochen an Vollendung seines Werks: Geist der Gesetze (Esprit des loix), welches endlich 1748 erschien, nachdem es ihn 30 Jahre lang beschäftiget hatte, und welches ein belehrendes Raisonnement über die Gesetze und Staatsverfassungen alter und neuer Völker enthält. Auch seine übrigen Werke, z. B. Persische Briefe (wichtige Aufschlüsse über die damalige Verfassung Frankreichs, Thorheit und Sittenlosigkeit der Hofleute ꝛc., über die Größe und den Verfall der Römer ꝛc.), zeugen von seinem Scharfsinne und seiner schönen Sprache. Er starb zu Paris 1755. Eine vollständige Ausgabe seiner Werke ist die zu Paris 1796 in 5 Bänden, u. zu Basel 1799 in 8 Bänden.

Montezuma hieß der unglückliche Kaiser v. Mexiko, unter dessen Regierung Cortez (s. d. A.) in dies Land einfiel, und welcher nach vielen Mißhandlungen endlich dahin gebracht wurde, sich für einen Vasall Carls V. zu erklären, wofür er in der Folge von den Mexikanern selbst durch einen Steinwurf getödtet wurde (1520). Sein Sohn Guatimozin wurde 1523 von Cortez gänzlich entthront und nach einigen Jahren aufgehenkt.

Bernhard von Montfaucon (Mongfocong), ein berühmter Alterthumsforscher, geb. 1655 zu Roquetaillade in Frankreich. Aus Drang für die Wissenschaften ließ er sich im 21sten Jahre von den Benedictinern von der Congregat. des heil. Maurus, damals den gelehrtesten, aufnehmen und studirte nun vorzüglich die Alterthümer mit solchem Eifer, daß er bald Aufsehen machte. Er trat auch 1698 eine Reise nach Italien an, wurde hier von den angesehensten Gelehrten und von fürstlichen Mäcenaten unterstützt, um die ersten wichtigsten Handschriften aufzusuchen und alle Alterthümer selbst näher zu besehen, und, nach 3 Jahren nach Paris zurückgekehrt, gab er nun die wichtigsten und gelehrtesten Werke aus seinen gesammelten Schätzen heraus, worunter man allein 44 Folianten rechnet. Er starb in der Abtei St. Germain des Pres zu Paris 1741. Sein Werk über die Alterthümer (L'antiquité expliquée et representée en figures. Paris, 1719 — 22) in 10 Folianten, mit mehren 100 Kpfn., das auch deutsch im Auszuge erschien, ist eins der bekanntesten und berühmtesten.

Die Montgolfiere, Luftball, Aërostat: von dem Erfinder Montgolfier: s. d. A. Aërostat.

Monthal, Monthalgrube, eine Grube vor dem Schmelzofen auf Messingwerken, wo die geschmolzene Art Messing, welche Mengepresse genannt wird, noch einmal gereiniget wird, um sie dann in Tafeln gießen zu können.

Montinus (Myth.), bei den Römern der Schutzgott der Berge.

Montiren, beim Milit. den Soldaten bekleiden, mit Montur versehen; b. d. Cavall. den Soldaten beritten machen, mit Pferd, Sattel, Zeug, Gewehr ꝛc. versehen; b. d. Schiffen: ein Schiff be-

mannen, es mit bewaffneter Mannschaft und Geschütz versehen. Daher die **Montirung**, **Montur**, die Dienstbekleidung — **Montirungskammer**, das Behältniß in der Wohnung eines Hauptmanns, worin die Montirungsstücke der Soldaten aufbewahrt werden.

Montisten, in Ital. diejenigen, welche Geld auf Hypothek ausgeliehen haben (s. d. A. Monte).

Montmeillon (Mongmelljong), ein angenehmer französ. Muskatenwein.

Anne de Montmorency (Mongmorangsi), ein berühmter französ. Feldherr des 16. Jahrh. Geb. 1493 zeichnete er sich frühzeitig unter Franz I. aus, der ihn auch 1538 zum Connetable v. Frankreich erhob. Zwar fiel er nachher in der Gunst des Königs, allein bei Heinrich II. erlangte er sein ganzes Ansehn wieder. Bei den folgenden Unruhen wegen der Hugenotten verband er sich mit dem Herzoge von Guise gegen den Prinz von Condé, und in dem darauf ausgebrochenen Kriege 1562 ward Montm. von den Hugenotten gefangen; darauf aber freigelassen, erfocht er gegen diese 1567 einen bedeutenden Sieg, ward aber tödtlich verwundet und starb wenig Tage darauf.

Auch sein Sohn, **Henri**, nachheriger Marschall von Frankreich, zeichnete sich in mehren Schlachten gegen die Hugenotten (wo er auch 1562 den Prinz v. Condé gefangen nahm) aus; noch mehr Ruhm aber, obwohl zu seinem Unglücke, erlangte dessen Sohn, Henri II. de Montmorency (geb. 1595), der schon im 18ten Jahre zum Admiral v. Frankreich ernannt wurde. Nach mehren Siegen über die Calvinisten schlug er auch die Spanier und erhielt den Marschallstab. Allein da er sich gegen Richelieu aufzulehnen wagte, und sich an die Spitze der Unzufriedenen stellte, ward er geschlagen, gefangen genommen und — obgleich ganz Frankreich für ihn Begnadigung wünschte — doch durch Richelieu's Rachsucht 1632 hingerichtet.

Montona, ein herrlicher, feiner weißer Wein auf der Insel Majorka.

Montosin, s. Montassin.

Montpagnotte, fr. (Mongpanjotte), s. **Abrahamsschooß**.

Montrachet (Mongtraschet), ein vorzüglicher, in Frankreich sehr beliebter weißer Burgunderwein, bei **Beaune** wachsend.

Die **Montur**, die Kleidung der Soldaten, welche sie von ihrem Herrn empfangen und durch welche sie sich unter einander sowohl, als von den Soldaten anderer Herren unterscheiden. S. **Montiren**.

Das **Monument**, v. lat. Monumentum oder Monimentum, was das Andenken erhält — das Denkmal; besonders das Denkmal eines Todten; Grabmal.

Monzur-Aga, b. d. Türken, der Hauptmann der Hellebardiers.

Moolen-Roeden (Schffht.), untaugliche Masten, die nun zu anderm Behufe auf Schiffen, bei Mühlengebäuden ꝛc. genommen werden.

Moor, s. das **Mohr**.

Das **Moos**, ein bekanntes zartes, weiches, wolliches Gewächs, das sowohl an feuchten, schattigen Orten auf der Erde, als auf alten Bäumen, Holz, Steinen ꝛc. wächst. — Auch wird oft eine Gegend, ein Boden (besonders bei Jägern), mit dergleichen Moos und Geniste bewachsen, auch wohl ein Moor oder Morast, ebenfalls ein **Moos** genannt. — **Moosflechte**, **Steinflechte**, eine Gattung von Flechten, welche auf den Klippen, in den Brunnen, an den Steinen, besonders auch im Gebirge in schöner rother Farbe, wächst. — Der **Moosschwamm**, ein weißer, eßbarer Erdschwamm, welcher unter dem Moose wächst, aber nur im Monate Mai zu finden ist.

Mopamopa, ein Baumharz in Peru, womit vielerlei hölzerne Gefäße überfirnißt werden.

Mops, **Doppelmops**, eine feine Sorte Schnupftabak.

Moquant (Mokant), spöttelnd, höhnend. Die **Moquerie**, die Höhnerei, Spottrede. **Sich moquiren**, sich über etwas aufhalten; etwas bespotten, verlachen.

Moquette, s. **Mocade**.

Moquisie, Moquisse, heißen bei einem Theile der Mohren gewisse Gegenstände, die ihnen nach ihrer Meinung Heil und Segen bringen, und die entweder allgemeine, für des ganzen Landes Wohlfahrt, sind, z. B. Steine, Felsen, Bäume, Schlangen ꝛc. (die Pfaffen, die sie bedienen, heißen **Ganga**), oder besondere, die jedes Haus besonders beschützen, und jeder Hauswirth in seinem Hause hat, gewöhnlich ein Korb, mit hunderterlei unbedeutenden Kleinigkeiten angefüllt.

Mora, lat., der Verzug, die Verzögerung, das Hinderniß: z. B. Periculum in mora, bei der Verzögerung ist Gefahr; in mora versiren, eine schuldige Zahlung verzögern; Interesse morae (Rchtspr.), Verzugszinsen, welche man wegen der Verzögerung einer Zahlung zahlen muß ꝛc.

Die **Morabiten**, **Marabuths**, heißen die Anhänger des **Muhamed Mohaidin**, die ungef. im 7. Jahrh. zuerst entstanden, jetzt aber eine besondere Classe der maurischen Nation ausmachen und zugleich die Ausleger der muhamedanischen Gesetze, Priester, Aerzte ꝛc. sind; nur **sie** können lesen u. schreiben: die Würde ihres Chefs geht auf den Aeltesten in der Familie über. Uebrigens stehen sie, trotz dem, daß sie betrügerisch, Lügner und Diebe sind, dennoch in großer Achtung.

Moraczek, s. **Jagdmusik**.

Moraene, s. **Maräne**.

Die **Moräl**, ein Haupttheil der praktischen Philosophie, die Sittenlehre, welche sich mit Aufstellung der Menschenpflichten beschäftiget; auch **Ethik** genannt. — Das **Moral-Gesetz**, das Pflicht- oder Sittengesetz, das alle Menschen verbindet.

Moralisch, in der Moral begründet, aus derselben hergenommen; dann überhaupt sittlich, was auf die freie Natur des Menschen Bezug hat, z. B. **moralisch nothwendig**, aus Gründen, welche auf der Natur des Menschen beruhen; eine **moralische Handlung**, eine solche, welche mit voller Ueberzeugung und Erkenntniß der Ursachen, aus denen man handelt, unternommen wird; die **moralische Welt**, alle Menschen, insofern sie Freiheit besitzen, gut oder böse zu sein. Dann heißt auch noch besonders **moralisch** sittlich gut, dem Moral-Gesetze gemäß (z. B. ein moralischer Wandel ꝛc.), und wird dem **Unmoralischen**, dem Unsittlichen, entgegengesetzt. Endlich nennt man auch noch in einem ganz besondern Sinne **moralisch**, was nicht wirklich vorhanden ist, sondern man sich nur denkt: z. B. eine **moralische Person**, die nur in unseren Gedanken, nicht wirklich existirt.

Moralisiren, Sittenlehren geben, sittliche Betrachtungen anstellen; den Sittenlehrer, Tugendlehrer machen.

Moralismus, s. Eudämonismus.

Der **Moralist**, der Sitten- oder Tugendlehrer; Sittenrichter.

Die **Moralität**, die Sittlichkeit; die sittliche Beschaffenheit, der Werth oder Unwerth, z. B. einer Handlung, in wie fern sie dem Pflichtgesetze gemäß oder nicht ist; dann in bestimmterem Sinne: das sittlich Gute, die sittliche Reinheit, sittliche Güte ꝛc.

Die **Moral-Philosophie**, die alles, was der Mensch thun oder lassen soll, aus der Vernunft herleitet.

Die **Moral-Theologie**, die Sitten- u. Pflichtenlehre, welche man aus der geoffenbarten Religion (der Bibel) herleitet.

Das **Mora-Spiel**, oder alla Mora, ein Spiel der Italiener, wo zwei Personen mehre Finger der rechten Hand gegen einander aufheben und der Andere sogleich errathen muß, wie viel man erhoben hat. Die Italiener lieben dies Spiel sehr leidenschaftlich.

Moraststeine, s. Moder-Erz und Rasensteine.

Morat-Formeln, Redeformeln der Höflichkeit; Complimente.

Das **Moratorium** (lat.), Anstandsbrief; s. Eiserner Brief.

Moravianismus, s. Herrnhuther.

Morbidesse, fr. — Morbidezza, ital. — die Weichheit, das Mürbe, Sanfte, z. B. i. d. Malerei das Weiche an dem Fleische ꝛc.

Morbleu, fr. (Morblöh), ein franz. Fluch: etwa wie: Verdammt!

Morbōna (Myth.), b. d. Römern die Göttin der Krankheiten, Seuchen ꝛc.

Morchen, eine brabant. Münze, ungef. 1 Kr. 3½ Pfennig.

Die **Mordacht**, diejenige Achtserklärung, durch welche ein Verbrecher für vogelfrei erklärt wurde, so daß ihn Jeder todtschlagen konnte.

Der **Mordant**, i. d. Tkst. eine solche Manier, wo man zuerst die Hauptnote, dann die darunter liegende und dann wieder die Hauptnote anschlägt oder hören läßt: er hat dies Zeichen ✣

Die **Mordart**, ehemals ein Gewehr im Kriege, aus einer kleinen Axt an langem Stiele bestehend; Mordbeil, Mordaxt.

Die **Mordgrube**, **Mordkeller**, s. Casematte.

Mordio! Mordgeschrei; Ruf, wodurch man einen begangenen Mord ausschreit und zu Hülfe ruft.

Der **Mordschlag**, eine mit kurzer Brandröhre versehene hohle Kugel, welche bei Feuerkugeln angebracht wird und am Ende zerspringt und um sich schlägt; dann besonders auch ein kurzer eiserner Lauf, mit einem Flintenschusse geladen, davon mehre, vermittelst eines Zünders, nach einander losgehen und das Annähern verhindern.

Die **Mordsühne** war bei unseren alten Vorfahren diejenige Gewohnheit, nach welcher eine Beschädigung gebüßt wurde durch die Abwägung eines Geldhaufens nach dem Gewichte des beschädigten Gegenstandes, oder durch die Füllung und Deckung der Sache, woran gefrevelt worden (z. B. eines erschlagenen Hundes ꝛc.), mit Waizen oder Gold.

Mordthaler (polnischer), s. Kopa.

Moreas, ein gestreifter halbseidener Zeug, bisweilen mit gemalten Blumen, der vorzüglich in Sachsen und der Schweiz gefertiget wird.

Johann Victor Moreau (Moroh), einer der berühmtesten und merkwürdigsten Männer in der neuern französ. Geschichte. Geb. 1763 zu Morlaix (Dep. Finisterre), studirte er Anfangs die Rechte; bei den Streitigkeiten der Parlamenter mit dem Hofe trat er auf die Seite jener und wurde von den übrigen Studenten zum General des Parlaments ernannt. Beim Fortschreiten der Revolution verfolgte er die erwählte militärische Laufbahn und zeichnete sich bald bei der Nordarmee durch Deckung der Belagerung von Ypern, durch Einnahme der Festung Sluys u. m. aus (während dessen sein rechtschaffener Vater 1794 das Leben unter der Guillotine verlor) und erhielt in der Folge 1796 das Ober-Commando über die Rhein- und Mosel-Armee an Pichegrü's Stelle. In der Nacht auf den 24. Juni bewirkte er bei Kehl den äußerst geschickten Uebergang über den Rhein, drang durch Schwaben bis Baiern vor und machte, bei sich änderndem Kriegsglücke, einen so meisterhaften Rückzug, daß ihm, dem hier nicht einmal Erfahrung zu statten kam, Jedermann den Ruhm des großen Generals, und selbst die Feinde den des menschlichen Kriegers zugestehen mußten. Nach den Septemberscenen von 1797 ging er nach Paris, rechtfertigte hier sein Betragen, gab zugleich neue Aufschlüsse über Pichegrü und legte sein Commando nieder. So verlebte er eine Zeitlang, auch zum Theil mit seinem Freunde Kleber, bis er 1799 zur italienischen Armee berufen wurde, deren Commando er an Scherers Stelle übernehmen mußte. Er kämpfte mit den Russen am Po und wollte, da Joubert als neuer Ober-General gesendet wurde, zurückkehren, aber Joubert blieb in der Schlacht bei Novi u. Moreau mußte das Ober-Commando wieder nehmen: er entflammte alles durch sein Beispiel, mußte aber doch der Uebermacht weichen. Er kam nun nach Paris und machte jetzt die persönl. Bekanntschaft mit dem aus Egypten eben zurückgekehrten Bonaparte: ihre Freundschaft wurde geschlossen und Moreau erhielt selbst von ihm einen schönen türkischen Säbel, mit Edelsteinen besetzt, zum Geschenk. Nach der großen Umänderung v. 9. Nov. (18. Brümaire) 1799 erhielt er das Obercommando der Rheinarmee, eröffnete den Feldzug 1800 durch bedeutende Siege bei Engen, Stockach, Möskirch, bei Biberach und Memmingen, drang ganz in Baiern vor, schloß zwar mit dem östreichischen General Kray einen Waffenstillstand ab; da aber in der Folge ein neuer Krieg ausbrach, so kam es (3. Decbr.) zu der bedeutenden Schlacht bei Hohenlinden, wo Moreau völlig siegte, und nach einer abermaligen Schlacht in Salzburg einzog, bis endlich der Friede zu Lüneville (9. Februar 1801) dem blutigen Kampfe ein Ende machte. Der damalige Ober-Consul Bonaparte fällte über diesen thatenreichen Feldzug Moreau's das in jeder Hinsicht merkwürdige Urtheil: „Mein Feldzug wär der eines jungen Menschen; der seinige — der eines vollendeten Feldherrn!" — Und dieser vollendete Feldherr, der nun, bewundert von seinen dankbaren Mitbürgern, geachtet von den Feinden, weil er selbst als Krieger immer auch als Mensch sich gezeigt hatte, in das von ihm mit gerettete Vaterland zurückkehrte und sich in die Einsamkeit zurückzog, mußte das Schicksal vieler wirklich großen Männer erfahren: er wurde zu Anfang Februars 1804 der Theilnahme einer Verschwörung mit Pichegrü und Georges gegen die neue Staatsverfassung

und deren neues Oberhaupt beschuldiget. Die Meisten waren von Moreau's Unschuld überzeugt; allein man wollte ihn schuldig finden: er wurde durch den Urtheilsspruch des niedergesetzten Criminalgerichts zu zweijährigem Verhafte verurtheilt u. auf erhaltene Erlaubniß reiste er (25. Juni 1804) nach Nordamerika ab, wo er in philosophischer Ruhe lebte, bis der große Kampf 1813 für die Sache der Freiheit und Menschheit ihn aus seinem Asyle nach Europa führte, wo er leider als eines der ersten Opfer für die gute Sache, die er so ruhmvoll vertheidigte, fiel. In der Schlacht vor Dresden wurden ihm, dicht an der Seite des erhabenen russischen Kaisers Alexander, am 26. August durch eine Kanonenkugel beide Beine weggeschossen, und der große, ewig merkwürdige Held, den man bewußtlos vom Schlachtfelde hinwegtrug, und nach der schmerzhaftesten Operation durchs sächsische Erzgebirge bis nach Laune (in Böhmen) brachte, starb hier mit der bewundernswürdigsten Standhaftigkeit am 2. Sept., von jedem Braven allgemein bewundert und allgemein betrauert. Unter dem ganz einfachen Denkmale, das der Fürst Repnin auf der Höhe bei Dresden (bei dem Dorfe Recknitz) dem Helden errichten ließ, wurden jene beiden abgelösten Beine mit beigelegt. Eine interessante Biographie ist: Joh. Victor Moreau. Sein Leben u. seine Todesfeier rc. Dresden, 1816 (v. Prof. Hasse).

More consueto, more solĭto, lat., nach gewöhnlicher Weise, wie gewöhnlich; More majorum, nach Art der Vorfahren, nach altem Herkommen.

More metallique, s. Metallmoor.

Morenas, Morenos, bei den Spaniern eine gewisse französ. Leinwand, die in Frankreich unter dem Namen Toiles brunes (Toahl brühn) bekannt ist.

Mōres (lat. Mehrzahl v. Mos), die Sitten, die Aufführung. Daher: einen mores lehren, einem sagen, wie er sich aufführen soll.

Moreske, Moresque, maurische (ursprünglich orientalische) Baukunst; auch Verzierung im Style dieser Baukunst: s. auch Arabesken.

Morfil, Marfil, im französ. Handel, unverarbeitetes Elfenbein.

Morgana, s. Fata Morgana.

Die Morganische Feuchtigkeit nennt man das feine Wässerchen, welches sich zwischen der Crystalllinse des Auges und ihrer Kapsel befindet.

Morganatĭca, Morganatische Ehe, eine Ehe zur linken Hand: wenn eine erlauchte, fürstliche Mannsperson sich eine nicht ebenbürtige Frauensperson (von niedrigerer Geburt) an die linke Hand trauen läßt, wodurch sie und ihre Kinder von ihres Gemahls Würde, auch Landes- und Lehenfolge rc. ausgeschlossen und ihnen blos ein bestimmter Gehalt ausgesetzt wird. Die Ableitung dieses Wortes wird aus dem gothischen Maurgjan — morgjan ausgesprochen — gemacht, welches so viel als kürzen, verkürzen, bedeutet.

Der Morgen, ein Feldmaaß, das zwar sehr verschieden ist, aber doch ungefähr so viel Feld andeutet, als ein Mann mit einem Gespanne in einem Tage bearbeiten kann; also wie Juchart oder Joch (s. d. A.). In Sachsen rechnet man 150 □ Ruthen (die Ruthe zu 15 Schuh, 2 Zoll Leipz. Maaß), im Hannöverischen 120 □ Ruth. auf den Morgen; im Brandenburgischen, und zwar auf den großen Morgen 400; auf den kleinen 180 Ruthen rc.

Die Morgengabe hieß sonst eigentl. das Geschenk, welches der neue Ehemann seiner Frau am Morgen oder an dem Tage nach der Hochzeit, zum Zeichen der nun wirklich vollzogenen Ehe machte; dann versteht man, nach dem Gerichtsbrauche, darunter gewisse Stücke, welche eine adelige Wittwe aus der Verlassenschaft des Mannes zu fordern berechtiget ist. H. z. T. pflegt man sie durch Ehestiftungen oder Verträge auf eine gewisse Summe zu bestimmen, welche dann die Wittwe statt jener Stücke erhält.

Der Morgengang (Bgb.), ein Gang, welcher sein Streichen gegen Morgen hat, oder die dritte bis sechste Stunde führt.

Morgenkönigsthaler, eine besondere Münze, welche Sigismund August, König von Polen, 1564 in Litthauen schlagen ließ: wahrscheinlich eine Feldmünze zu dem in diesem Jahre unternommenen Feldzuge gegen die Moscowiter in Liefland.

Der Morgenpunkt, Ostpunkt, b. d. Schiffern Osten, diejenige Gegend am Himmel, wo die Sonne aufzugehen scheint; der Durchschnittspunkt des Aequators mit dem Horizonte, an der Seite des Himmels, wo die Sterne aufgehen. Es ist einer von den Haupt- (Cardinal-) Punkten, wodurch am Horizonte die Weltgegenden bestimmt werden.

Die Morgensprache, in manchen Gegenden und Orten die Versammlung und Berathschlagung gewisser Gesellschaften am Morgen oder Vormittage: z. B. in Bremen, wo es auch der Morgenrath heißt, die vorläufige Versammlung der vornehmsten Rathsglieder, ehe der ganze Rath zusammen kommt. Auch bei Zünften und Innungen sind dergleichen Morgensprachen oder Versammlungen, unter Vorsitz der Handwerksherren (Deputirten des Raths), gebräuchlich.

Der Morgenstern: 1) ein Planet: s. d. A. Venus; 2) eine ehemalige Gattung von Waffen, 1347 erfunden, welche in einer Kolbe, oben mit eisernen Spitzen und Stacheln versehen, bestand. S. auch d. A. Streitkolbe.

Die Morgenuhr, eine Sonnenuhr, welche auf einer gerade gegen Morgen gelegenen Fläche beschrieben wird, also nur die Morgenstunden bis Mittags um 12 Uhr zeigt.

Die Morgenweite (Astron.), derjenige Abstand des Punktes, in welchem ein Gestirn aufgeht, von dem wahren Morgenpunkte.

Rafael Morghen, geb. zu Neapel 1756, ein berühmter Kupferstecher, der, schon aus einer bedeutenden Künstlerfamilie (ursprünglich aus den Niederlanden), von seinem Vater und Oheime zuerst unterrichtet, sich in seiner Kunst bei dem berühmten Volpato zu Rom vervollkommnete. Nachdem er einen Ruf nach Neapel 1792 abgelehnt hatte, ward er 1793 zu Florenz als Professor angestellt, welche Stelle er auch noch bekleidet. Durch viele Portraits berühmter Männer, durch die Madonna della Seggiola und Madonna del Sacco, durch die Verklärung nach Rafael u. m. a. hat er seinen Ruhm schon bedeutend begründet; allein das Vorzüglichste, was ihn aufs Höchste gesteigert hat, ist das Abendmahl, nach Leon. da Vinci: ein Blatt, an welchem er 3 Jahre gearbeitet, das aber auch mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen, und mit großen Summen bezahlt wurde.

Moribundus, lat., einer der im Sterben liegt.

Morillon, fr. (Morilljong), eine Art kleiner rother Smaragden.

Morin (Moreng), ein weißer Franzwein aus Anjou.

Morio, bei den Römern eine Art Lustigmacher, Hofnarren; kleine, ausgewachsene, oder sonst ungestaltete Menschen.

Morion, auch Pramnion, ein schwarzer, durchsichtiger, glänzender Edelstein, mit einer Karfunkelfarbe durchmengt, zu den dunkeln Crystallen gehörend, welcher in Sachsen (zu Johanngeorgenstadt), aber auch in der Levante und Ostindien gefunden wird.

Moriskos, s. Mauren.

Morisque, Morischke, eine Rechnungsmünze zu Algier, 1 Real oder 3 Groschen geltend.

Moritz, Churfürst von Sachsen, geb. 1521 zu Freiberg, Sohn des Herzogs Heinrich zu Sachsen. Schon früh von großen Talenten und außerordentlicher Thätigkeit, besuchte er mehre deutsche Höfe, vermählte sich 1541 mit des Landgrafen Philipps von Hessen Tochter und trat auch in demselben Jahre, nach seines Vaters Tode, die Regierung an. Bei den damaligen Religionsirrungen, verweigerte er, obgleich selbst den Lutheranern zugethan, dennoch seinen Beitritt zum Schmalkaldischen Bunde. Kaiser Carl V., der ihm dafür sehr hold ward, forderte ihn nun auf, die Lande des Kurfürsten Johann Friedrichs (s. d. A. S. 314), des Hauptes des Schmalkaldischen Bundes, wegzunehmen und Moritz erhielt auch wirklich 1548 die Kurwürde. Indessen durchblickte dieser doch Karls ehrgeizige Plane und rüstete sich 1550, da ihm der Kaiser die Vollziehung der Reichsacht gegen Magdeburg aufgetragen hatte, zum Kriege, schloß nun vielmehr mit Heinrich II. von Frankreich und einigen deutschen Fürsten 1551 ein Bündniß gegen den Kaiser, der nunmehr sich zu dem berühmten Passauer Vertrag 1552 bequemte, und wodurch zugleich Moritzens bisher gefangen gehaltener Schwiegervater, Philipp von Hessen, die Freiheit erhielt. Nachdem Moritz noch einem Zuge gegen die Türken beigewohnt hatte, verlor er in einer Fehde gegen den Markgraf Albrecht von Brandenburg 1553 den 9. July das Leben. Moritz, der erste Kurfürst von Albertinischer Linie, war, so sehr auch manche seiner Handlungen ein ungünstiges Licht auf seinen Charakter werfen, dennoch gewiß einer der ersten Fürsten Deutschlands, im Felde tapfer, im Cabinet gewandt und verschlagen. Ihm dankte auch Sachsen die Stiftung der Fürstenschulen zu Meißen, Pforta und Grimma, so wie die Leipziger Universität viel nützliche Stiftungen.

Moritz, Graf von Sachsen, ein natürlicher Sohn Königs August II. von Polen und der Gräfin Königsmark, geb. 1696. Nachdem ihm August als Reichsvikar 1711 den Titel eines Grafen von Sachsen ertheilt hatte, ging er 1720 in französische Dienste, wurde 1726 von den Ständen in Curland zum künftigen Herzog gewählt; allein durch Polen und Rußland daran verhindert, ging er nach Frankreich zurück und zeigte besonders seine militärischen Talente in dem nach Kaiser Carls VI. Tode entstandenen Kriege 1740. Im Jahre 1744 zum Marschall von Frankreich erklärt, bekam er 1745 das Obercommando über die gesammte Armee in den Niederlanden, erfocht den wichtigen Sieg bei Fontenoi, eroberte 1746 Brüssel und fast alle östreichischen Besitzungen in den Niederlanden; und wurde 1747 von Ludwig XV. zum General-Marschall erklärt. In selbigem Jahre erwarb er neue Lorbern in Holland und gewann auch die Schlacht bei Laffeld unweit Mastricht. Nach abgeschlossenem Aachner Frieden (1748), blieb er noch einstweilen, bis zur Uebergabe General-Gouverneur der eroberten Niederlande und starb dann 1750 auf seinem, vom König ihm geschenkten, Schlosse Chambord. Muth, Kühnheit, Klugheit und Erfahrung machten ihn zu einem der bedeutendsten Feldherren: ihm ließ auch Ludwig XV. ein prächtiges Grabmal durch Pigal fertigen, welches 1777 in der Thomaskirche zu Straßburg aufgestellt wurde. Er hat auch einige militärische Schriften hinterlassen.

Morlaises, Morlaix, eine dichte und starke Leinwand, die zu Morlaix in Bretagne gefertigt wird.

Mormon, s. Choras.

Morn (i. d. Malerei), düster, finster, traurig; auch von Gegenden oder Orten.

Mornell, der Citronvogel, zu dem Geschlechte der Regenpfeifer gehörig und ungef. so groß, wie eine Amsel.

Morochti, Dendriten, die eine weiße Farbe haben: auch der Milchstein und die Mondmilch (s. d. A.) führen diesen Namen.

Moroedje, eine persische gangbare Silbermünze, vorzüglich zu Ispahan, ungefähr $4\frac{1}{2}$ Groschen. Sieben machen einen holländischen Thaler.

Morōs (lat.), finster, verdrießlich, mürrisch. Die Morosität, die Unfreundlichkeit, Grämlichkeit, das finstere Wesen.

Morosus debitor, ein böser, saumseliger Schuldner.

Morphasmus hieß ein gewisser Tanz bei den Griechen, wobei die Bewegungen verschiedener Thiere nachgeahmt wurden.

Morpheus (Myth.), ein Diener des Gottes des Schlafs, und Vorsteher und Gott der Träume: sein Name bedeutet eig. den Nachbildenden, weil er wirkliche (menschliche) Gestalten sehr täuschend nachahmen konnte. Er wird als schöner Jüngling, mit Mohn gekrönt, dargestellt, in der Hand ein Füllhorn haltend, woraus er allerhand Gestalten schüttet.

Morphine: so heißt ein sehr heftiges Pflanzengift, das man erst in der neuern Zeit entdeckt hat.

Die Morphographīe, die Beschreibung der Formen, Gestalten 2c.

Die Morphologīe (gr.), die Formen-, die Gestaltungslehre der Körper.

Die Morsellen (eig. von Morsuli, kleine Bissen), auch Morschellen, nennt man die aus Zucker, mit verschiedenen Gewürzen vermischten, gegossenen Täfelchen, die theils als Confect, theils als Arznei gebraucht werden.

Mortadellen, eine Art italienische Würste, die zu Bologna aus einem Theile Schweins- und zwei Theilen Rindfleisch 2c. gemacht werden.

Mortades, Mortodes, eine Art unächter Perlen, die nach Senegal, an die Schwarzen verhandelt werden.

Die Mortalität (lat.), die Sterblichkeit, oder die Zahl der Gestorbenen binnen einer gewissen Zeit; die Todtenzahl. Mortalitätslisten, Listen über das Verhältniß der Sterblichkeit der Menschen.

Mortaudes heißen silberne eiförmige Kugeln,

welche auf der Insel Goree von den Weibern in ihren Halsbänden, mit Korallen und Ambra vermengt, getragen werden.

Morte-paye (fr.), ein halber Invalide, welcher zwar Sold und Montur erhält, auch Garnisondienste verrichtet, aber nicht mit ins Feld geht.

Mortical, eine Münze im Kgr. Fez, ungefähr 13 Gr.

Mortier, fr. (Mortjeh), der Mörser; auch Mörtel (s. d. A.).

Die Mortification (lat.), eig. die Todtmachung, Ertödtung; das Absterben der Glieder vom kalten Brande; dann auch die Vertilgung, die Aufhebung, Vernichtung. J. d. Rechtsspr. ist daher der Mortifications-Schein, fr. Amortissement (-mang), ein Tilgungsschein, d. h. eine Schrift, wodurch eine verloren gegangene schriftliche Obligation, ein Wechsel, oder ähnliches Document, für nicht mehr gültig erklärt und sonach mortificirt (getödtet) wird.

Mortis caussa (lat.), um des Todes willen, auf den Todesfall; z. B. donatio mortis caussa, Schenkung auf den Todesfall (s. Donation).

Mortodes, s. Mortades.

Mortuarium (lat.), so viel, als todte Hand, manus mortua (s. d. A.); 2) dann auch so viel, als Hauptrecht, Baulebung (s. d. A.).

Pro mortuo einen erklären: jemand für todt erklären, d. h. einen, von dessen Leben oder Tod man nichts gewisses in Erfahrung bringen kann, zu Folge der wahrscheinlichen Voraussetzung, daß er nicht mehr am Leben sein könne, für todt halten, und daraus die rechtlichen Folgen (z. B. für seine Erben 2c.) herleiten.

Morum (lat.), ein Muttermahl, in Gestalt einer Maulbeere.

Thomas Morus, geb. zu London 1480, einer der berühmtesten englischen Staatsmänner. Nachdem er zu Oxford studirt und sich große Kenntnisse erworben hatte, ging er, wiewohl ungern, an den Hof, erhielt mehre Ehrenstellen und wurde endlich zum Kanzler im Herzogthume Lancaster ernannt. Bei der ihm übertragenen Gesandtschaft an den Kaiser und an den König von Frankreich, erwarb er sich viel Ruhm; aber einen weit größern noch bei den Conferenzen zu Schließung des Friedens von Cambrai 1529, wodurch er sich auch die Würde eines Groß-Siegelbewahrers und Groß-Kanzlers von England erwarb. Rechtschaffen und uneigennützig, wie er war, entschied er ohne Ansehen der Person; daher er auch, als er bei Heinrichs VIII. Veränderungen im Religionswesen seine Würde 1533 niederlegte, ihm nichts, als sein väterliches Erbe und einige unbedeutende, vom König zum Geschenk erhaltene, Landgüter übrig blieben. Standhaft blieb er auch bei seinem Vorsatze, den König nicht als alleinigen Oberherrn der Kirche zu erkennen und ward das Opfer dieser seiner Beharrlichkeit — er wurde (1535) enthauptet! Seine berühmteste Schrift, Utopia, enthält den Plan einer Republik; aber sie ist nicht in dem blühenden, beredten Style des Plato geschrieben.

Mosa, ein italienisches Maaß, wovon 7⅞ eine Amsterd. Last ausmachen.

Die Mosaïk, Mosaische oder Musiv-Malerei, ist diejenige Art Malerei, wo aus kleinen Stücken gefärbter Steine oder gefärbten Glases, vermittelst eines feinen Kittes, die darzustellenden Figuren und Gruppen so zusammengesetzt werden, daß man dieselben in geringer Entfernung für Arbeiten des Pinsels halten muß. Man hat diese Art von Kunstwerken schon bei den Alten gehabt und die Griechen hatten es darin zu einem hohen Grad von Vollkommenheit gebracht: von ihnen entlehnten die Römer diese Kunst, welche zu Verzierung der Fußboden, der Wände, ja wohl auch der Decken in den Zimmern angewendet wurde. (Eine der merkwürdigsten Entdeckungen eines solchen musivischen Kunstwerkes ist der von Hofr. Thiersch in München 1815 bei Salzburg in den Trümmern der alten Stadt Juvavia aufgefundene köstliche Mosaik-Fußboden — in vier Feldern einen Cyklus des Theseus und der Ariadne enthaltend — welcher endlich i. J. 1821 durch eine sehr künstliche Behandlungsart hervorgehoben und nach Wien in das kaiserl. Museum geschafft wurde.) — Die Anfertigung dieser Arbeit ist überaus mühselig und auch sehr theuer: ihre Vervollkommnung in der spätern Zeit verdankt sie dem Peter Paul von Christophoris zu Rom, der zu Anfange des vorigen Jahrhunderts ausdrücklich eine mosaische Schule zu Rom anlegte. — Man hat nun auch mehre ähnliche Arbeiten hervorgebracht, z. B. in Holz, Marqueterie genannt (s. d. A.); ferner in Moos, eine Zusammensetzung der schönsten Gemälde von verschiedenen Moosarten: eine Erfindung des Prof. Blank in Würzburg; die musivische Stuckfabrik von den Gebr. Catel zu Berlin, welche dergl. aus dem sogenannten Gypsmarmor fertigen; endlich die neuste Art von Prof. Köpp in Wien, die spartanische genannt, die aus lauter abgerundeten Bachkieseln besteht, welche auf eine Marmorplatte gekittet werden 2c.

Das Mosaische Recht ist der Inbegriff der Gesetze, welche in der Bibel in den 5 Büchern Mosis enthalten sind. Die Verbindlichkeit derselben ist, nach Erlöschung des jüdischen Staats, gegenwärtig nicht mehr vorhanden, wenn nicht etwa einige derselben (z. B. wegen der verbotenen Ehegrade) ausdrücklich aufgenommen worden; und selbst die Juden sind nur in Religionssachen, wo die Rabbiner die Richter sind, an jene Gesetze gebunden.

Die Moschee, Moskee, eigentlich Medsched, Mesdschjit: Kirche, Bethaus der Muhamedaner. Diese Moscheen sind hohe prächtige Gebäude, auf Säulen ruhend, und mit Matten und Teppichen ausgelegt. In jeder Moschee ist nach der Gegend von Mecca zu ein Schrank oder eine Tafel Kebla, wohin die Betenden ihr Antlitz wenden. Die größeren Moscheen, Dschamis, haben mehre Thürme, Minnarets (s. d. A.), wo der Imam das Volk zum Gebete ruft. Die schönste Moschee ist die Sophien-Medsched in Constantinopel, aus einer der trefflichsten ältesten Kirchen der griechischen Christen entstanden.

Moschel (hebr.), Herr, Herrscher. — S. übr. auch Mauschel.

Ignaz Moscheles, geb. von jüdischen Eltern zu Prag 1794, einer der ausgezeichnetsten Fortepianospieler. Bei seiner großen Anlage und Neigung zur Musik übergab ihn der Vater dem Unterrichte des rühmlich bekannten Dionys. Weber zu Prag. Er machte die bedeutendsten Fortschritte, ließ sich schon im 12. Jahre öffentlich hören, reiste im 14. nach Wien, gewann hier Albrechtsbergers Unterricht und selbst in seinen harmoni-

schen Kenntnissen immer mehr vorwärts schreitend, zog er den allgemeinen Beifall auf sich, der sich in der Folge durch verschiedene Wettkämpfe mit Meyer-Beer, mit Kalkbrenner, mit Cramer, die nicht zu seinem Nachtheile ausfielen, vermehrte. Seine Reisen, die er allmälig nach Holland, Frankreich, England, dann wieder nach Deutschland über Dresden, Leipzig, Berlin, Hamburg ꝛc. gemacht hat, bestätigen den Ruf, den er sich als Meister des durch Glanz, Kraft, Präcision und außerordentliche Schnelligkeit ausgezeichneten Spieles, und besonders auch als Meister in der freien Phantasie erworben. Auch seine Compositionen für sein Instrument, namentlich mehre Concerts (z. B. Gb, E♯) seine allgemein bekannten Alexandersvariationen, Sonaten ꝛc. sind mit vielem Beifall aufgenommen, am liebsten von ihm selbst vortragen gehört worden.

Moschus, ein griech. Idyllen-Dichter aus Syrakus, Zeitgenosse des Bion (s. d. A.), mit dessen Gedichten gewöhnlich die seinigen zusammen gedruckt werden.

Der **Moschus**, der bekannte Bisam, oder die schwarzgraue, bräunliche, sehr stark riechende Materie des Bisamthieres, oder Bisamhirschchen (in dem höchsten Gebirge des östlichen Asiens zu Hause), welche dasselbe in einem Beutel bei sich führt.

Moscovade, fr. (Moscow.), oder eig. Moskebat, heißt in den Zuckersiedereien der erste, bis zur Trockenheit eingesottene, Zuckersaft, aus welchem nachher durch die zweite Siedung der gelbe Farin, durch die dritte der weiße Farin, Cassonade ꝛc. bereitet wird.

Moseler Weine, eine sehr liebliche Gattung weißer sowohl, als rother Weine, welche in den Gegenden der Mosel (einem in dem vogesischen Gebirge im Elsaß entspringenden und bei Coblenz in den Rhein fallenden Flusse) gewonnen werden, und welche man in den Ober- und Nieder-moseler theilt.

Johann Jakob Moser, einer der thätigsten und unermüdetsten deutschen Schriftsteller und Staatsrechtsgelehrten, geb. zu Stuttgart 1701. Abwechselnd bald akademischer Lehrer, bald Geschäftsmann, bald Privatmann (wo er nach Wien und Wetzlar reiste), wurde er 1739 wegen einer staatsrechtlichen Disputation seiner Stellen, als geh. Rath und Ordinarius zu Frankfurt a. d. O. entlassen und lebte zu Ebersdorf in Voigtlande bis 1747, während welcher Zeit er sein großes deutsches Staatsrecht ausarbeitete. Im J. 1751 ward er würtemberg. Landschafts-Consulent; allein da er 1759 die Rechte der Landstände gegen den Herzog von Würtemberg sehr freimüthig vertheidigte, so ließ ihn dieser in Arrest nach Hohentwiel bringen, aus dem er erst 1764 durch ein kaiserliches Rescript befreit wurde, worauf er bis an seinen Tod 1785 zu Stuttgart privatisirte. Einer der ersten Staatsrechtslehrer (wobei ihm mehr, als akademische Erfahrung zu statten kam) brachte er auch besonders das positive europäische Völkerrecht in Aufnahme; und seine Werke gewähren ein unschätzbares Repositorium zu dem deutschen Staatsrechte. In Rücksicht der Menge seiner Schriften übertrifft er beinahe alle Gelehrten, indem er deren gegen 500, und zwar mitunter sehr voluminöse — sein deutsches Staatsrecht begreift allein 53 Theile in 4. — geschrieben hat.

Moses Mendelssohn, s. Mendelssohn.

Moskebat, s. Moscovade.

Die **Moskiten**, Mosquitos, sind eine Art Mücken oder Schnaken, deren Stich in heißen Ländern eine sehr heftige Entzündung verursacht.

Moskowitischer Damast, ein sehr seidenreicher starker Zeug, mit Atlasgrund und vielen hinein gewebten Blumen.

Moskowitischer Thee, eine Art des chinesischen grünen, sogenannten Karawanen-Thees.

Moskowske, Mossoffske, Moskosske, eine russische Münze, wovon zwei auf einen Kopeken gehen.

Moslemim, d. h. Gläubige: der Name der Muhamedaner (s. d. A.), woraus Muselmann entstanden ist.

Mosler Wein, s. Moseler Wein.

Moslim, bei den Türken, eine Art Gerichtsdiener, welcher die Rechtssprüche der Molla's vollziehen muß.

Mosoffske, s. Moskowske.

Mosquitos, s. Moskiten.

Mosselini, s. Musselin.

Mostachi (ital.), ein Maaß für Flüssigkeiten, das im Venetian. 598 par. Cubikzoll enthält.

Die **Motacille**, ein zahlreiches Vögelgeschlecht, unter dem Namen Sänger bekannt, wohin die Nachtigall, Grasmücke ꝛc. gehören.

Mostard, s. Möstrich.

Die **Motette** (ital. Motetto) heißt ein über einen biblischen Text meistens nur für Singstimmen gesetztes und fugenartig behandeltes Tonstück, 4, 5, 6stimmig, auch mit Doppel-Chören ꝛc. Von einer andern Art sind die Motetten in Frankreich und Italien, welche mehr wie die Cantaten, auch von Instrumenten begleitet, behandelt werden.

Die **Motion** (lat.), beim englischen Parlamente jeder Antrag, Vorschlag, der von einem Mitgliede zur Berathschlagung vorgebracht wird. Auch zur Zeit der Revolution in Frankreich konnte jeder Conventsdeputirte, oder sonst ein Mitglied einer Popularversammlung, eine solche Motion machen; doch durfte ohne vorläufiges Conventsdecret über keinen Gegenstand deliberiret werden. — Motionair, derjenige, der einen solchen Antrag macht.

Die **Motive**, das Motif, der Bewegungsgrund, die Triebfeder zu einer Handlung. Daher motiviren, begründen, die Ursachen, die mich zu etwas bewegen, anführen ꝛc. Bei einem Schauspiel sagt man: die Handlung ist nicht gehörig motivirt, d. h. in dem Vorhergehenden nicht hinlänglich begründet.

Die **Gräfin de la Motte**, eine in der berüchtigten Halsbandgeschichte sehr bekannt gewordene Dame. Sie, die ihre Abkunft aus dem Hause Valois ableiten wollte; stand seit 1781 mit dem Cardinal Rohan in Verbindung, und beredete diesen endlich, einen kostbaren Halsschmuck, 1½ Million an Werth, zu kaufen, um die Königin von Frankreich, deren Haß er auf sich geladen hatte, mit sich auszusöhnen. Ein gewisses Mädchen, Oliva., mußte bei einer nächtlichen Zusammenkunft die Königin vorstellen, und die de la Motte, die es auch endlich übernahm, der Königin das Halsband zuzustellen, zog von dem getäuschten Cardinal beträchtliche Summen. Da dieser aber den Schmuck auf Credit gekauft hatte, und bei herannahendem Zahlungstermine nicht zahlen konnte, so wieß er in der Angst die Juwelenhändler an die Köni-

gin selbst. Diese erstaunte über die ganze Sache, der Cardinal wurde (1785) in die Bastille gebracht, und die de la Motte ebenfalls eingezogen, welche jenes Halsband zerstückelt und durch ihren Mann einzelne Steine in England hatte verkaufen lassen. Das Ende des darüber entstandenen berüchtigten Prozesses, welcher damals so außerordentliches Aufsehen erregte, und worüber so vielseitige, für den französischen Hof eben nicht vortheilhafte, Urtheile gefällt wurden, war die Verweisung des Cardinals und die Verurtheilung der la Motte zu Staupenschlag, Brandmarkung und Gefängniß; aus diesem entwischte sie und floh nach England, von wo aus sie eine Schmähschrift gegen die Königin von Frankreich bekannt machte, aber nach einiger Zeit, von ihren Gläubigern verfolgt, sich aus dem Fenster herabstürzte und todt blieb.

Das Motto (ital.), eig. das Wort; dann der Sinnspruch, Wahlspruch: ein sinnreicher Satz, den man zur Ueberschrift einer Abhandlung wählt.

Motu proprio (lat.), aus eigner Bewegung, eignem Antriebe. Im röm. Kirchenrechte wird Motus proprius der freie Entschluß des Papstes zu einer Verordnung genannt, die ohne allen äußern Einfluß und auf eigenen innern Antrieb erfolgt ist.

Motus peristalticus (lat. gr.), die wurmförmige Bewegung der Eingeweide, vom Magen bis zum Ende des Grimmdarms.

Motzig (Bgb.) heißen die kurzen Gänge, welche nicht weit ins Feld streichen.

Moubund, s. Maugbund.

Moucade, s. Mocade.

Mouchards, fr. (Muschahr), hießen gewisse geheime Kundschafter, oder Spione unter Franz II., welche unter Direction des Inquisitionsraths Mouchi, aller Orten die Protestanten ausspüren mußten. Gegenwärtig sind es Polizeispione zu Paris (auf 25,000 an der Zahl), welche die Regierung unterhält.

Mouche, fr. (Musch), eig. eine Fliege; dann ein Schminkpflästerchen, Schönpflästerchen von schwarzem Taft, welches, wie eine Fliege, im Gesichte aufgeklebt wurde! — endlich auch ein Polizeispion.

Mouchette, fr. (Musch.), der Kranzleisten (s. d. A.).

Moufette (fr.), die giftige Ausdünstung in den Gängen der Bergwerke — Schwaden.

Mouflon, auch Argali, s. Muffelthier.

Moulinage, fr. (-naasch'), das Spinnen der Seide; auch das Zwirnen derselben, so wie die Maschine, worauf dies geschieht.

Moulinet (fr.), Drehmühle, Windmühle; i. d. Tanzkunst eine Tour, wo die Tanzenden die Hände übers Kreuz einander geben.

Moulton heißen gemalte Kattune oder Zitze, in Ostindien gefertiget und über Surate nach Europa ausgeführt.

Mourachet, fr. (Muraschet), ein weißer Burgunderwein, der auch bisweilen Bastard heißt.

Mourad Bey, s. Murad Bey.

Mouris, s. Mauris.

Der Mourqui, Murky, ein sonst beliebtes kleines Tonstück fürs Clavier von zwei Abtheilungen (Reprisen), wo der Baß lauter gebrochene Octaven anschlägt, die daher auch den Namen Murkybässe führen. Heut zu Tage ist es außer der Mode gekommen.

Mousquetier, s. Muskete.

Mousqueton (fr.), eine Stutzbüchse, der Carabiner bei der Reiterei.

Mousselin, s. Musselin.

Moussiren (fr.), schäumen, brausen; besonders moussirende Weine, aufschäumende Weine, z. B. der Champagner — Moussirte Linien, Leisten, Buchstaben rc. heißen verzierte Linien rc.

Moussons, Monsoons, s. Passatwinde.

Mouta, eine rohe ostindische Seide, die von Bengalen herkömmt; dasselbe, was Floret-Seide.

Moutarde, s. Mostrich.

Mouvement, fr. (Muwemang), Bewegung, Unruhe; ein Aufstand; auch die Bewegung unter einer Armee, zum Aufbruch rc.

Mouwer, ein holländisches Getreidemaaß, davon 5 soviel als 6 Mudden (25 Mudden eine Last) ausmachen.

Movazen heißen in Persien die Rufer auf den Dächern der Moscheen, um das Volk zum Gebete zu ermahnen.

Moventien, bewegliche oder sich selbst bewegende Gegenstände, z. B. Vieh (untersch. von Mobilien).

Moviren (lat.), sich regen, in Bewegung setzen; unruhig werden; auch sich heraus, oder mausig machen.

Die Moxa, eine Gattung grauer Wolle, welche in China und Japan aus den Blättern und Spitzen des gemeinen Beifußes zubereitet wird, indem man die getrockneten Blätter stößt, zerreibt und das Faserige absondert. Diese Moxa wird besonders als Heilmittel wider Gicht und Rheumatismen angewendet, indem man sie in einen länglichen Kegel zusammenrollt, mit Speichel auf der Haut befestiget und anzündet: es entsteht nach und nach eine Eiterung, wodurch die Schärfe abgeführt wird. Die Chinesen und Japaner setzen ein großes Zutrauen in diese Kur, bei welcher sie zugleich mancherlei abergläubische Dinge vornehmen.

Moy, s. Moyo.

Moya, bei den Bewohnern der Insel Otaheiti eine Art Matten, von Binsen geflochten, die ihnen statt Betten dienen. — Uebrigens heißt auch in Peru und Quito Moya dasjenige Brennmaterial, eine Art Torf, welches sich die Einwohner aus den brennbaren Theilen des aus den Vulkanen ausgestoßenen Koths (eines mit Kohlensäure durchdrungenen Thones) trocknen und zubereiten.

Moydor, s. Moeda.

Moyen, fr. (Mojäng), das Mittel, die Gelegenheit, Hülfsmittel.

Moyen-Caen, in Frankreich eine Sorte gezogener faconirter Tischzeuge, zu Tischtüchern und Servietten.

Moyen Filé (fr.), eine zweite Art von Tabak, die von den ausgerippten Blättern gesponnen wird.

Moyen Lion, gezogene, damastartig gewirkte Leinwand.

Moyeux: der Name einer Art franz. sehr schmackhafter Pflaumen, woraus zu Dijon allerhand Confituren gemacht werden.

Moyo, Moy, ein portugiesisches Maaß für Getreide und Salz (von 40,500 französ. Cubikzoll); nach Hamb. Berechnung sind 21 Moyos Salz = 5 Last, oder zu Danzig 4 Moyos = 1 Last.

Mozaraber hießen ehedem in Spanien die unter der Herrschaft muhamedanischer Araber leben-

den Christen: sie hatten ihre eigene Liturgie, die mozarabische, die auch noch in einigen Kirchen zu Toledo herrscht.

Joh. Chrysostomus Wolfgang Gottlieb Mozart, eins der größten musikalischen Genies, wurde den 27. Jan. 1756 zu Salzburg geboren, wo sein Vater Leopold Mozart (geb. 1719, gest. 1787), als Hofmusicus und zuletzt als Vicekapellmeister auch schon den Ruf eines ausgezeichneten Tonkünstlers und braven Violinisten (als welcher er auch einen schätzbaren Versuch einer gründlichen Violinschule 1756 herausgab) behauptete. Schon in dem frühesten Alter zeigte sich des jungen Mozart Genie und schon im 5. Jahre componirte er kleine Stücke. Im Jahre 1762 unternahm der Vater mit seinen beiden Kindern — auch die Schwester unsers Mozart, Maria Anna, besaß sehr große musikalische Talente — eine Reise nach München und Wien und der 6jährige Klavierspieler erregte hier schon die allgemeine Aufmerksamkeit, die bei der zweiten musikalischen Reise, welche die Mozartische Familie nach Paris 1763, und London 1764 unternahm, außerordentlich erhöht wurde. Zu Paris und Versailles ließ sich der junge Virtuos zugleich auch auf der Orgel hören, und von dem siebenjährigen Mozart kamen schon zu Paris Claviersonaten heraus. Hier und auch nachher in London, wo in seinem Benefiz-Concerte alle Symphonien von seiner Composition waren, spielte er die schwersten Stücke von Bach, Händel ꝛc., sogleich vom Blatte; dedicirte als 8jähriger Compositeur 6 Sonaten der Königin von England; erhielt im 12. Jahre bei einer nochmaligen Reise nach Wien vom Kaiser Joseph Auftrag, eine Oper (la finta semplice) zu schreiben, dirigirte selbst auch hier ein Offertorium von sich und ward nun 1769 bei seinem Erscheinen in Italien der Gegenstand allgemeinen höchsten Erstaunens, selbst auch für den berühmten Pater Martini. In Rom, wo er das berühmte Miserere in der Charwoche hörte, welches kein Musiker bei Strafe der Excommunication abcopiren darf, setzte er dasselbe bei seiner Nachhausekunft auf und sang es bald darauf zu Aller Erstaunen in einer Akademie vor, worauf er vom Papste selbst zum Ritter des goldnen Sporns erklärt wurde. In Bologna nahm ihn die Accademia filarmonica, nachdem er die ihm aufgegebene Antiphona im verschlossenen Nebenzimmer binnen einer halben Stunde 4stimmig gesetzt hatte, einstimmig und unter dem lautesten Beifalle zum Mitgliede auf. — So nahm er den Ruhm und die hohe Achtung für seine Talente mit in sein Vaterland zurück. Von hier aus trat er eine zweite Reise nach Paris, und zwar mit seiner Mutter i. J. 1777 an, wo er aber das Unglück hatte, diese (im Jul. 1778) durch einen unerwarteten Tod einzubüßen, und wo er auch überhaupt der französ. Musik, so wie dem dortigen Treiben und Walten keinen Geschmack abgewinnen konnte. Im Jan. 1779 wieder nach Salzburg zurückgekehrt, suchte man ihn zwar hier, im Vaterorte fest zu machen; allein das Benehmen des Erzbischofs war zu kleinlich, und dagegen die Aufforderung des Kurf. von Baiern, Karl Theodors, eine Oper fürs Carneval in München zu schreiben, zu reizend, als daß Mozart nicht diesem hätte folgen sollen. Und eben mit dieser fürs Münchner Carneval 1781 gesetzten Oper Idomeneo ward Mozarts Ruf als theatralischer Tonsetzer unumstößlich gegründet: der Beifall von Einheimischen und Fremden, die aus der Nähe und Ferne herbeikamen, um dies Wunderwerk des so jungen Componisten zu hören, war außerordentlich und Mozarts Name in Aller Munde. Man kann in der That sein 20. Lebensjahr die Epoche seiner Vollendung als Meister nennen: von hier an zeigte er sich im glänzendsten Lichte, und alle seine Werke, die er seitdem lieferte, sind classisch — sie erwarben ihm die Krone der Unsterblichkeit. — — Mozart ging, nach der Aufforderung des Erzbisch. v. Salzburg, nach Wien und es kamen außerordentlich viel Aufträge, denen wir eben die trefflichsten Tondichtungen dieses unsterblichen Meisters zu verdanken haben. Seit seinem 24. — 25. Jahre lebte er meistens zu Wien, wo er denn auch seine Vermählung mit Constanze Weber endlich erlangte. (Eigentlich war die Schwester derselben Aloysia, die nachher so berühmte Sängerin Lange, seine erste Liebe, die er auf seiner Reise nach Paris in Manheim hatte kennen lernen, und deren Verbindung mit ihm auch sein Vater sehr wünschte; allein als unser Mozart bei seiner Rückkehr von Paris ihre Gesinnung ganz verändert fand, richtete er seine Wahl auf die Schwester Constanze, deren Werth er jetzt weit mehr erkannte und in ihrem Besitze glücklich ward. — Eben in diesem seinen Bräutigamsstande schrieb er die Entführung aus dem Serail, die unbezweifelt auch seine damaligen Gefühle der Zärtlichkeit und Liebe zu Tage legt.) Von Wien aus machte er nun öfters Reisen, auf welchen auch Leipzig (1789) das Glück hatte, ihn zu hören; und immer höher stieg die Bewunderung, die ihm von Jedermann, auch von den größten Meistern gezollt wurde. Am eifrigsten theilten auch diese Bewunderung die Böhmen, die ihn weit richtiger zu verstehen und zu schätzen wußten, als selbst die Wiener — für sie schrieb er auch seinen Don Giovanni, s. Così fan tutte, s. Clemenza di Tito —; allein, obgleich allenthalben mit dem höchsten Beifall überschüttet und von den Höchsten bis Niedrigsten fast vergöttert, ward ihm doch keine angemessene Stelle zu Theil, und als König Friedrich Wilhelm II. ihm die Kapellmeisterstelle mit 3000 Thlr. Gehalt antrug, Mozart, der edle, der bescheidene Mozart aber „seinen guten Kaiser doch nicht ganz verlassen wollte“, da ward ihm endlich von dem Kaiser (Joseph II.) ein Gehalt von — 800 fl. ausgesetzt! Auch der Lohn für seine Meisterwerke wurde ihm kärglich, oft mit niederträchtiger Knickerei zugemessen, aber Directoren, Verleger ꝛc. wurden dabei reich! Leider! starb denn auch dieser für die Tonkunst wirklich außerordentliche Mensch in unbemittelten, ja fast dürftigen Umständen! schon im 36sten Jahre, d. 5. December 1791. Sein unermeßliches Genie hat sich in seinen zahlreichen Werken, fast für jede Art von Musik, so deutlich zu Tage gelegt, daß es unnütz wäre, mit vielen Worten den ungeheuern Reichthum an neuen Gedanken, an glücklichen Melodien, an beständig abwechselnden harmonischen Wendungen, die Fülle des Ausdrucks, die großen unbeschreiblichen Wirkungen, die seine Tonstücke hervorbringen, zu erheben. Seine Entführung aus dem Serail, sein Idomeneo, Figaro, hauptsächlich sein Don Giovanni, Clemenza di Tito, ferner seine meisterhafte Oper Così fan tutte, endlich seine letzte: Die Zauberflöte, die ihn selbst den Laien so verehrungswürdig gemacht hat — die

zahlreichen Sonaten und musterhaften Concerte fürs Pianoforte, seine großen, prachtvollen Symphonieen sind hinlängliche Belege. Sein letztes großes Meisterwerk, das er noch auf dem Krankenbette schrieb, die Todtenmesse oder das sogenannte Requiem, macht ihn einzig schon in diesem Fache der Tonkunst unsterblich, so sehr auch neidische und hämische Kunstrichter die Echtheit dieses unschätzbaren Werkes haben antasten wollen, aber ganz in ihrer Erbärmlichkeit bloß gestellt worden sind. Daß er als Mensch manche Schwächen, aber sehr verzeihliche Schwächen hatte, die ihm wenigstens von Seiten seines Herzens auch nicht den leisesten Vorwurf zuziehen konnten, bedarf kaum einer Erwähnung. Seine Figur übrigens war klein, aufgedunsen, obgleich seine Eltern für das schönste Paar in Salzburg galten.

Unter den so vielen Biographien, Samml. von Anekd. ꝛc. über Mozart, verdient wohl die neueste: Biographie W. A. Mozarts, nach Originalbriefen, Sammlungen ꝛc. von G. N. von Nissen, Lpzg. 1828, die meiste Beachtung. Nissen, der zweite Gemahl der verw. Constanze Mozart, hatte die schönste Gelegenheit, Alles dahin gehörige zu sammeln, und ob er gleich darüber (1826) starb, so hat doch die nachgelassene Wittwe (welche fälschlich auch für todt ausgegeben worden) die bereits eingeleitete Herausgabe noch veranstalten können. — Von Mozarts beiden Söhnen hat der jüngste, auch Wolfgang Amadeus geheißen (geb. 1791, vier Monate vor des Vaters Tode), bereits als ausgezeichneter Klavierspieler und auch als braver Compositeur sich als würdiger Sohn seines Vaters berühmt gemacht.

Mozette heißt bei den Mönchskappen das Stück, welches über die Brust herunter hängt; dann auch der Ornat der Cardinäle, welcher über die Schultern wie ein Mäntelchen herabhängt.

M. p. (abbrev. bei den Apoth.): Massa pillularum, Pillenmasse.

M. pp. (abbrev.) bei Unterschriften so viel als: manu propria, mit eigner Hand — eigenhändig.

M. S. oder Mspt. (abbrevirt): Manuscript (s. d. A.).

Muchaveret heißt der große Staatsrath zu Constantinopel, der sich nur bei außerordentlichen Fällen versammelt.

Muchekemin, bei dem türkischen Hofe, der Oberaufseher über alle zur Küche und zur Tafel benöthigten Sachen.

Mucius Cordus Scävola, ein junger, durch seinen Muth und seine Kühnheit berühmter Römer in den ersten Zeiten der Republik. Porsena, der Etrusker König, belagerte Rom, das schon anfing, den drückendsten Mangel zu leiden. Mucius, nach erhaltener Erlaubniß vom Senat, begab sich, mit einem Dolche bewaffnet, ins feindliche Lager, traf aber unglücklicher Weise mit seinem Dolch nur Porsenas Secretair. Er wurde vor den König geführt und da dieser ihn durch Drohungen schrecken wollte, streckte er, um einen Beweis seiner Verachtung körperlicher Schmerzen zu geben, seine rechte Hand über die da stehenden glühenden Kohlen und ließ sie, ohne zu zucken, verbrennen. Der König schenkte ihm die Freiheit und auf Mucius Versicherung, daß 300 gleichgesinnte junge Römer ihm (Porsena) den Tod geschworen hätten, hob er die Belagerung auf. Dem Mucius, der nur noch die linke Hand übrig hatte und daher den Beinamen Scaevola erhielt, wurde eine Ehrensäule vom Senat errichtet.

Mucke, auch Muken, ein Getreidemaaß zu Antwerpen, 1226 pariser Cubikzoll haltend. Vier davon machen ein Viertel und $37\frac{1}{2}$ Viertel eine Last.

Muctar, der Diener bei der türkischen Moschee, — oder bei großen Moscheen (z. B. der Sophien-Moschee in Constantinopel) mehre — der die Unterhaltung der Lampen über sich hat. Der oberste derselben heißt Muctar-Agasi.

Das Mud, ein Maaß; s. Muth.

Mudaris, s. Muderi.

Mudde, oder Mude: 1) ein Getreidemaaß zu Amsterdam ꝛc., deren 27 auf eine Last gehen (s. a. Muid); 2) auch ein portugiesisches Gewicht, wornach gewöhnlich das Salz verkauft wird, und welches den 4ten Theil einer Last (zu Amsterdam 3 Scheffel) ausmacht.

Mudderhamen (Moderhamen) heißt beim Wasserbau ein eiserner platter Ring, mit einem Netze von Eisendraht versehen und an einem Stiele befestiget, womit man bei weichem Grunde und Kies einen Bach u. dgl. räumen kann.

Mude, ein chinesischer Zeug von Baumrinde, ungef. 13 Zoll breit.

Muderi, bei den Türken Lehrer an den Collegien und Schulen, welche zugleich die Aufsicht über die darin wohnenden und studirenden jungen Geistlichen haben. Ihre Schulgebäude stehen gewöhnlich nahe bei den Dschiamis und Moscheen, von denen sie auch ihren Gehalt bekommen. Aus ihren Zöglingen wählt man die Mollas.

Muezzim, auch Muessins — s. d. A. Minarets.

Der Muff heißt (außer anderen Bedeutungen) auch ein besonders guter Kanaster, der einen guten Geruch hat.

Der Muffel: 1) ein häßliches Gesicht, ein Fratzengesicht (fr. Muffle), oder eine Thierlarve, von Löwengesichtern ꝛc., welche bei Bildhauern und Malern als Zierrathen angebracht werden; 2) in d. Chemie, eine kleine gewölbte Stürze aus Thon, welche über die Scherben, Teste und Kapellen gesetzt wird, damit keine Asche oder Kohlen hinein fallen, und doch die Wirkung des Feuers und der Durchzug der Luft frei bleiben. — In Porzellanfabriken heißen die Gefäße von gebranntem und ungebranntem Thone, worin das Porzellan während des Brennens steht, damit das Feuer nicht zu stark auf dasselbe wirkt, ebenfalls Muffeln, oder auch gewöhnlich Kapseln.

Der Muffelheerd, i. d. Malzdarren ein kleiner Heerd, oben zugemauert, so, daß die Flamme nur durch schwache zwischen den Steinen gelassene Oeffnungen hindurch dringen kann.

Die Muffelplatte, eine viereckige Platte, von Thon gebrannt, welche im Probirofen unter die Muffel gelegt wird.

Der Muffelstock, eine hölzerne Form, worin die Muffeln ihre Gestalt erhalten.

Das Muffelthier, Mufflon (fr. Mouflon, ital. Mufione), eine Art wilder Schaafe (auf den Inseln Sardinien, Corsica ꝛc. und besonders auf hohen Gebirgen), in der Größe eines mittelmäßigen Kalbes, welches mit hohlen, spiralförmig gewundenen Hörnern versehen (das Weibchen jedoch ohne Hörner), sehr scheu und flüchtig, und

bei seinem Aufenthalte zwischen den höchsten Felsen schwer zu jagen ist.

Die Muffen, s. Hollandgänger.

Muffeten, s. Moufette.

Der Mufti: dasselbe, was Großmufti (s. d. Art.).

Muhamed (auch Mahomet, Mohammed ꝛc.), wörtlich der Erwünschte der Völker, wahrscheinlich i. J. Christi 571 zu Mecca in Arabien geboren. Schon vor seiner Geburt des Vaters beraubt, wurde er von seinem Großvater und nachher von seinem Oheim, Abutaleb, erzogen und beschäftigte sich vorzüglich mit der Jagd, wo er viel Geschicklichkeit in den Waffen sich erwarb. In der Folge bei einer Kaufmannsfrau Chadija, die er auch nachher (im 25sten Jahre) heirathete, in Diensten, machte er mehre Reisen mit Handelscaravanen, lernte da den Zustand seines Volks, so wie andere Religionssecten kennen, verglich die Landesreligion mit der jüdischen und christlichen, und beschloß endlich, vielleicht mehr aus Ruhmsucht, als aus Schwärmerei, aus jenen Trümmern ein neues Religionsgebäude zu errichten. Im 41sten Jahre machte er seine vorgebliche göttliche Sendung bekannt, welche ihm durch den Engel Gabriel geworden, von dem er selbst den Koran (s. d. A. Alkoran) erhalten habe. Da die Obrigkeit zu Mecca ihn festsetzen lassen wollte, floh er im Jahre 622 nach Medina, auch einer Stadt in Arabien — eben von dieser Flucht schreibt sich die Zeitrechnung der Muhamedaner, die Hegira (s. d. A.) her — versammelte seine Anhänger und fing seine Reformation mit gewaffneter Hand an; unternahm mehre Streifzüge, plünderte die Caravanen von Mecca und eroberte endlich selbst (629) Mecca. Er unterjochte ganz Arabien, zwang die Widerspenstigen mit dem Schwerte zur Annahme des Islamismus (s. d. A.), behauptete seine Herrschaft durch Tapferkeit und Klugheit und wußte sich in dem Rufe des höchsten und untrüglichen Gesandten Gottes zu erhalten bis an seinen Tod, welcher zu Medina in seinem 60sten Jahre und zwar, wie man sagt, an dem ihm von seinen Weibern beigebrachten langsamen Gifte, erfolgte. Sein Geburtsort Mecca, so wie der prachtvolle Tempel daselbst, Kaaba, müssen von jedem Muhamedaner besucht werden; auch verehren die Türken mehre Reliquien von ihm, besonders seine Fahne, die sie auch mit ins Treffen nehmen. Die grüne Farbe ist ihm besonders heilig; auch leiten die Emirs (s. d. A.) ihr Geschlecht von ihm her. Eine der interessantesten Charakterzeichnungen dieses merkwürdigen Stifters des Islam (welcher durch Voltaire's Trauerspiel freilich nur zu einem tragischen Ungeheuer gemacht worden) ist die von Hrn. von Hammer in s. histor. Schausp. Mohammed oder die Eroberung von Mekka (Berl. 1823), welcher allerdings durch sein vieljähriges Studium und seinen langen Aufenthalt im Oriente im Stande war, jenen Charakter rein-historisch zu würdigen und darzustellen.

[Uebrigens wird der Name des Propheten, wenn er anderen Individuen beigegeben ist, von den Türken Mehemmet ausgesprochen.]

Die nun von ihm eingeführte Religion der Muhamedaner nach dem Koran ist aus der Lehre Christi, den Dogmen einiger verketzerter Irrlehrer, der jüdischen und heidnischen Religion zusammengesetzt. Die Moral ist ziemlich rein und die Glaubenslehren drängen sich in ihrem Glaubensbekenntnisse zusammen: Es ist ein Gott und Muhamed sein Prophet. Die Gottheit ist einfach, Christus blos, so wie Moses, göttlicher Gesandter; aber Muhamed ist höher, als beide; der Koran hebt beide Testamente auf; es giebt gute und böse Dämonen; die Hauptpflichten sind: Gebet, Fasten, Reinigung, Almosen, Wallfahrten nach Mecca; Enthaltung vom Wein, Spiel und Wucher — die Vielweiberei wird erlaubt. Der Muhamedaner glaubt, seinem vorherbestimmten Tode nicht entgehen zu können, glaubt aber eine Fortdauer nach diesem Leben; das künftige Leben stellt er sich als einen Ueberfluß von allen nur möglichen sinnlichen Genüssen vor.

Muhamed der Zweite, auch der Große genannt (geb. 1430), ein Sohn Murad II., ein berühmter türkischer Kaiser, der durch große Krieger- und Regenten-Talente sich eben so sehr auszeichnete, als er sich durch Wildheit, Grausamkeit und Treulosigkeit außerordentlich furchtbar machte. Er eroberte 200 Städte und 12 (obgleich kleine) Königreiche; auch war er Stifter der osmannischen Seemacht. Die Eroberung von Constantinopel i. J. 1453, die mit den empörendsten, scheußlichsten Grausamkeiten gegen die Christen verbunden war, und mit welcher zugleich das griechische Reich furchtbar endete, war der Anfang seiner militärischen Laufbahn. Er starb 1481 mit dem Nachruhme, daß er über 800,000 Christen beiderlei Geschlechts hatte umbringen lassen!

Der Muhamedanismus, die Lehre des Muhamed; der Türkenglaube.

Muhasebegi, Muhasebisi, der Oberrechenmeister beim türkischen Zoll- und Finanz-Departement. Ihr Oberster heißt Muhasebisi-Evel.

Muhazi, der Oberste der Einkäufer für die 7 Küchen im Serail zu Constantinopel.

Muhdir-Aga, Muster-Aga, der Befehlshaber der 10ten Oda der Janitscharen, so wie der sämmtlichen Sergeanten bei den Janitscharen.

Mübajädschi, bei der türkischen Armee, der Proviant-Commissair, Intendant der Lebensmittel: er trägt einen sich auszeichnenden Kaftan.

Muid, Muy: 1) ein Rechnungs- oder Schätzungsmaaß in Frankreich für trockne Dinge, das aber je nach den zu messenden Dingen sehr verschieden ist; 2) auch ein wirkliches Gefäß für flüssige Dinge (Faß), von 288 pariser Pinten (die Pinte ungef. 1 Bouteille): es wird in halbe, Viertel, Achtel ꝛc. eingetheilt. Doch ist jetzt diese Art Maaße durch das in Frankreich allgemein eingeführte Metre (s. d. A.) abgeschafft worden.

Mühlarbeiter (Bg.- und Hüttenw.), solche Arbeiter, welche in Pochwerken und Wäschen gebraucht werden.

Der Mühlarzt heißt bei den Müllern ein solcher, der den Mühlenbau, die Anlegung und Ausbesserung derselben versteht.

Der Mühlenanker, ein Anker, durch welchen eine Schiffsmühle gehalten und befestigt wird.

Das Mühlenregal, das Recht des Staates, entweder Mühlen allein zu besitzen, oder die Anlegung derselben zuzugestehen oder zu verbieten.

Der Mühlenzwang, das Recht einer Mühle, die Einwohner der umliegenden Gegend zu zwingen, nur bei ihr das Getreide zu mahlen. Eine solche Mühle heißt Zwangmühle.

Das Mühlgebiet heißt bei Getreidemühlen das-

jenige Gestell, auf welchem Stein, Lauf und Rumpf sich befinden.

Die Mühlgerechtigkeit, das Recht, eine Mühle, besonders eine Getreidemühle anzulegen und zu halten.

Mühlpfennige, Mühlsteine, nennt man die Schreckenberger (s. d. A.).

Mühlsteiger (Bgb.), ein Steiger, der bei Pochwerken und Zinnwäschen die Aufsicht führt und unter dem Mühlmeister steht.

Johann Müller Regiomontanus, s. unter R.

Johannes Müller, dieser berühmte deutsche klassische Geschichtschreiber, eines Predigers Sohn an einer Filialkirche, war 1752 zu Schafhausen geboren. Durch das Studium der Alten (die er aber wegen eines höchst grämlichen Schulrectors nur in erstohlenen Stunden lesen konnte) in seiner Liebe zur Freiheit und in seinem Streben nach Beförderung des Gemeinwohls genährt und begeistert, wählte er, von seinem Vater zur Theologie bestimmt, hauptsächlich die Geschichte zu seinem Studium und fand, als er nun im 18ten Jahre nach Göttingen sich begab, dafür noch weit mehr Nahrung und Anreizung bei Walch und besonders bei Schlözer, entsagte nun der Theologie gänzlich und wurde, nach Schafhausen zurückgekehrt, bald zum Professor der griechischen Sprache ernannt. Von jetzt an wandte er sein ganzes Augenmerk auf Ausarbeitung der Geschichte seiner Nation, der Schweiz, und erhielt dazu die thätigste Unterstützung; ja er erlangte auch endlich die Erlaubniß, sich entfernen zu dürfen, damit er desto mehr für seinen Plan sammeln und nachforschen könnte. Er begab sich 1774 nach Genf, lebte hier mit dem Staatsrath Tronchin, mit Carl Bonnet, besonders mit Bonstetten u. m. in vertrautem Umgange; und endlich erschien der 1. Theil seiner Geschichte der Schweiz. Jetzt nach Berlin geeilt, um Friedrichs des Einzigen Monarchie zu sehen, wurde er von diesem mit liebenswürdiger Würde aufgenommen, seine Anstellung aber nachher von einem Franzosen hintertrieben. Durch die Unruhen zu Genf bewogen, zu seinen Freunden zurückzukehren, blieb er bei der ungünstigen Wendung der Dinge in Cassel, schrieb auch hier 1782 die kleine Schrift: Reisen der Päpste; erhielt dann eine Anstellung als Unterbibliothekar, ging aber 1783 in sein Vaterland zurück, ward 1786 vom Kurfürsten zu Mainz zum Hofrath und Universitäts-Bibliothekar, 1787 zum geheimen Cabinetssecretair und 1791 zum geheimen Staatsrath ernannt. Kaiser Leopold II. berief ihn 1793 nach Wien, erhob ihn auch in den Adelstand und 1800 ward Müller an Denis Stelle erster Custos der kaiserlichen Bibliothek. Durch Neid und Mißverstand wurde ihm hier das Leben verleidet, und er ging 1804 nach Berlin, wo ihm, nach der traurig merkwürdigen Auflösung der deutschen Reichsverfassung, und nach der Besitznahme von Berlin, auch von den französischen Behörden und ihrem Kaiser Achtung und Wohlwollen bezeigt wurde. Von mehren Höfen erhielt er Aufträge; aber er wollte den Staat, wo er jetzt am nützlichsten wirken könnte, nicht verlassen; allein als im J. 1807 doch seine Entlassung erfolgte, nahm er den Ruf nach Tübingen an. Auf der Hinreise traf ihn die Einladung nach der französischen Kaiserstadt, und bald kam er nun nach Cassel als Minister-Staatssekretair des Königreichs Westphalen; welche Stelle er bald mit dem General-Directorat der Studien vertauschte. Allein alle die schönen Hoffnungen, die jetzt an seinen Eifer für wissenschaftliche Cultur geknüpft waren, vernichtete mit einem Male sein Tod 1809 (d. 29. Mai). Als Geschichtschreiber trug Müller den Stempel ächter Alterthümlichkeit an sich: unbesieglicher Fleiß und Anstrengungen in den Vorbereitungen zu seiner Geschichte; die Kunst zu reden; die Kürze, das Körnigte der Schreibart, das Große, Kraftvolle seiner Schilderungen und Gedanken stellen ihn neben einen Thucydides und Tacitus. Seine vorzüglichsten Schriften sind: die oft genannte Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft (4 Theile); die Darstellung des Fürstenbundes; Briefe eines jungen Gelehrten an seinen Freund (nämlich Bonstetten) ꝛc. Was seine ganze Seele bis ans Ende beschäftigte, war eine Universalgeschichte, wozu er die bewundernswürdigsten Vorbereitungen traf, ja selbst in früheren Jahren Aussichten zu Ehrenstellen aufgab, um jenem Berufe ganz leben zu können. Sie sollte aus 30 Büchern bestehen: es war schon die Herausgabe derselben eingeleitet, als die unglücklichen Ereignisse der Zeit das Vorhaben störten, und die Frucht lebenslänglichen Fleißes nicht zur gehofften Reife gelangte. Doch ist aus den hinterlassenen Papieren des Verstorbenen noch die Mittheilung in drei Bänden erfolgt. — Die rechte Würdigung dieses großen Geschichtschreibers hat Heeren (in: Müller, der Historiker, Lpz. 1809 u. Roth, Lobschrift auf Müller) glücklich aufgestellt.

Adolph Müllner, geb. 1774 zu Langendorf bei Weißenfels, gest. zu Weißenfels 1829, ein theils durch seine dramatischen Werke, theils durch Herausgabe mehrer Zeitschriften berühmt gewordener Schriftsteller. Er war ein Neffe des berühmten Dichters Bürger, studirte in Leipzig die Rechte, lebte dann als Advocat in Weißenfels und machte sich auch durch einige juristische Schriften bekannt. Seine Liebhaberei für die Bühne (er hatte selbst in Weißenfels ein Privattheater errichtet) reizte ihn zur Fertigung mehrer dramatischen Arbeiten sowohl im Komischen, als im Tragischen (seine Schuld, sein König Yngurd, s. Albaneserin sind bekannt); aber auch als Redacteur (und Mitarbeiter) mehrer Zeitschriften (besond. des beim Morgenblatte befindl. Literaturblattes und späterhin des Mitternachtsblattes) schuf er sich durch Witz und Scharfsinn einen bedeutenden Ruf, der aber wegen seiner heftigen und stechenden Ausfälle, verbunden mit Persönlichkeiten, bei vielen wieder geschmälert wurde. Prof. Schütz hat eine Biographie von ihm angekündigt.

Freiherr von Münchhausen (geb. in dem Hannöverischen) hat seinen Namen wegen der scherzhaften Erzählungen von abentheuerlichen Reisen, die er gethan haben wollte, zum Sprüchworte für übertriebene Erdichtungen gemacht. Er hatte nämlich in Erzählung solcher, mit einer monströsen Phantasie zusammengesetzten, Begebenheiten eine ungeheure Stärke: bald hatte er mit dem Odem seiner Nase eine ganze Flotte zurückgeblasen; bald auf einem Schneefelde sich niedergelegt, und sein Pferd an einen Pfahl gebunden, das dann bei eingetretenem Thauwetter an einer Thurmspitze in den Lüften gehangen hatte ꝛc. Ein eige-

nes Bändchen solcher Erzählungen erschien zuerst in England, wo es ein Recensent gar für eine Satyre aufs Ministerium oder Parlament hielt.

Die **Münde** — gewöhnlicher noch: die **Mündung** — der Ort, wo sich ein Fluß in den andern, oder in die See ergießt; Ausfluß eines Flusses.

Mündig, s. majorenn.

Die **Mündung**, Oeffnung eines hohlen Raums, wodurch man zu demselben gelangt, daher die Mündung eines Geschützes (wo der Schuß hinein gethan wird), Münd. eines Stollens (der Ausgang desselben rc.).

Das **Münster** (v. lat. monasterium, Kloster), in einigen Gegenden, eine Collegiat- oder Domkirche; weil nämlich ehedem die Canonici an den Domkirchen in Gemeinschaft wie die Mönche lebten. — Das berühmteste Gebäude der Art ist das Münster zu Straßburg (bischöfliche Cathedralkirche), woran über 400 Jahr gebaut worden, zu dessen Thurmkrone (einer der höchsten Pyramiden) 725 Stufen führen, dessen größte Glocke 240 und die Silberglocke 46 Centner wiegt rc.

Die **Münzbeschickung**, die erforderliche Legirung des Goldes und Silbers, um den daraus zu prägenden Münzen die gehörige Härte und Gehalt zu geben. S. d. A. Legiren 3).

Die **Münzdevalvation**, s. Münz-Reduction.

Thomas Münzer, ein bekannter Aufruhrprediger des 16ten Jahrhunderts, aus Stollberg gebürtig. Nachdem er zu Wittenberg Theologie studirt hatte, trat er 1520 als Prediger in Zwickau auf, und von seiner überspannten Phantasie und Schwärmerei verleitet, wollte er die Clerisei und den Adel demüthigen, Gleichheit der Stände und Gütergemeinschaft einführen; kündigte daher der Obrigkeit den Gehorsam auf, schweifte in Sachsen und Franken umher und nahm 1525 die Bürger in Mühlhausen so ein, daß sie ihn, wider Willen des Magistrats, zum Prediger wählten; indessen seine Anhänger an der fränkischen Grenze plünderten und mordeten, so daß Herzog Georg von Sachsen endlich nebst anderen Fürsten sich genöthiget sahen, mit bewaffneter Macht gegen sie zu Felde zu ziehen. Münzer, auf einen Berg gelagert, verschmähte selbst gütliche Unterhandlungen; die leichtgläubigen Bauern, 8000 an der Zahl, stürzten auf die Feinde los, und wurden großentheils niedergemacht; Münzer, der nach Frankenhausen floh, wurde gefangen und nebst mehren vor Mühlhausen 1525 hingerichtet.

Der **Münzfuß** heißt die obrigkeitliche Bestimmung des Schrots und Korns der gangbaren Münzen und der Verhältnisse des Goldes und Silbers. Die vorzüglichsten in Deutschland sind 1) der Zinnische Fuß von 1667, wo Sachsen und Brandenburg zu Zinna (einem brandenburgischen Städtchen und Kloster) festsetzten, daß die feine Mark Silber zu 15 Gulden 45 Kreuzer oder $10\frac{1}{2}$ Thaler ausgemünzt werden sollte; 2) der Leipziger Fuß von 1690 (auch 18 Floren-Fuß), wo zwischen Sachsen, Brandenburg und Braunschweig festgesetzt wurde, die feine Mark Silber in zwei Dritteln und Eindritteln zu 12 Thaler (18 Gulden) auszumünzen. In Golde sollten Ducaten zu 4 und Goldgulden zu 3 Gulden ausgemünzt werden. Dieser Leipziger Fuß wurde 1738 im ganzen deutschen Reiche zum Reichsfuß angenommen; 3) der Preußische (Graumannsche) Fuß von 1700, wornach von Preußen die feine Mark auf 14 Thaler gesetzt wurde; 4) der Conventions- oder 20 Gulden-Fuß von 1753. Es wurde nämlich da zwischen dem Wiener und Münchner Hofe eine eigene Convention (daher der Name) geschlossen, daß die feine Mark Gold zu 283 Gulden 5 Kreuzer $3\frac{14}{77}$ Pfennig und die feine Mark Silber zu 20 Gulden ausgebracht werden sollten; 5) der 24 Gulden-Fuß von 1766, wo Baiern, von jener Convention zurücktretend, nunmehr die Mark Silber zu 24 Gulden ausmünzte und den Ducaten zu 5 Gulden ansetzte.

Den Leipziger Fuß behielt Kurbraunschweig bei; Oestreich, Sachsen, Braunschweig und Wolfenbüttel hatte den Conventions-Fuß; im schwäbischen Kreise, auch größtentheils im Fränkischen, hatte man den 24 Gulden-Fuß angenommen.

Münzkunde, s. Numismatik.

Der **Münzmeister** heißt derjenige Oberaufseher oder Vorsteher bei einer Münzstätte, welcher das Prägen rc. zu besorgen, besonders aber dem Golde und Silber den vorschriftmäßigen Zusatz zu geben hat.

Münzohmen (veralt. Wort), die Arbeiter bei einer Münze.

Die **Münzordnung**: 1) die landesherrliche Verordnung, wie bei Ausmünzung des Geldes verfahren werden soll; 2) eine Verordnung wegen der im Lande cursirenden Münzarten.

Münzpasten heißen Münzabdrücke in weicher, nachher sich verhärtender, Materie, welche man von seltnen und merkwürdigen Münzen oder Medaillen macht, um den Mangel der Originale dadurch zu ersetzen.

Münzpfennige werden in Münzhäusern allerhand aus Gold, Silber und Kupfer verfertigte Münzen genannt, welche noch ihre letzte Gestalt und ihr Gepräge von den Münzern bekommen haben: in dieser Bedeutung also ist der Louisd'or so gut, wie der Heller — ein Münzpfennig.

Münzplatten, auch **Blindmünzen**, heißen die runden Metallscheiben, welche blos nur noch geprägt werden müssen.

Münzprobationstage, solche, welche auf landesherrlichen Befehl zur Untersuchung anberaumt werden, ob die ausgeprägten Münzen auch den gehörigen Gehalt, gehörig Schrot und Korn haben; dergleichen wurden ehedem besonders von den sämmtlichen Kurfürsten, Fürsten und Ständen des heiligen römischen Reichs angestellt.

Die **Münz-Reduction**, die Herabsetzung zu schlecht befundener Münzen, die nämlich nach dem Münzfuße zu geringhaltig sind, von ihrem bisherigen Werthe herunter und auf den rechten Werth, den sie eigentlich haben.

Das **Münz-Regal**, das blos den regierenden Fürsten (auch sonst den freien Reichsstädten) zustehende Recht, Geld schlagen zu lassen.

Das **Münz-Remedium**, die **Münztemperatur**, der dem Münzmeister zugestandene Nachlaß an der Feine und dem Gewichte der Münzen. Weil nämlich das Metall nicht allemal genau die vorgeschriebene Feine, oder die Stücke nicht ganz genau das bestimmte Gewicht haben können, so ist es gestattet, daß das Metall um etwas weniger fein sein, auch die Menge der Stücke, welche zusammen eine Mark wiegen sollen, etwas geringer am Gewichte halten darf: und dies heißt das Reme-

dium — und zwar jenes am Korne, dieses am Schrote.

Der Münzstempel heißt das Eisen, vermittelst dessen das auf die Münzen zu prägende Münzzeichen vom Münzmeister eingedrückt wird.

Die Münz=Valvation, s. Valvation.

Der Münz=Wardein (=Guardein), derjenige verpflichtete Beamte beim Münzwesen, welcher auf den innern Gehalt der Münzen zu sehen hat, das Korn und Schrot der Münzen bestimmt, probirt rc.

Müse (altdeutsches Wort), so viel als Geschütz (vgl. Mäusethurm).

Müte (lat. modius), ein gewisses Maaß; s. d. A. Modius.

Muken, s. Mucke.

Mul heißen gewisse feine und klare Musseline, die von den Engländern aus Ostindien geholt werden.

Muladschi, b. d. Türken, die Hausbediente der Beglerbegs und Paschen, die diese auch ins Feld begleiten, aber keine Kriegsdienste thun.

Mulatten, farbige Leute, werden in Amerika diejenigen Kinder genannt, welche aus der unehelichen Begattung der weißen Herren mit ihren Negerinnen entstanden sind; dann auch überhaupt die Abkömmlinge von zwei verschiedenen Völkerstämmen und deren Kinder.

Mulciber, Mulcifer: ein Beiname des Vulkan (s. d. A.), der gleichsam das Eisen gelinde macht — schmiedet.

Muld (fr. Terrean — Terroh) heißt hie und da die schwarze, fette Erde, womit die übrigen Lagen bedeckt sind.

Die Mulde (außer der bekannten Bedeutung von hölzernen, länglich ausgehöhlten Gefäßen) heißt noch 1) in Bleihütten eine länglich=viereckige Form, darein das Blei gegossen wird; 2) bei den Bergleuten heißen Mulden die Vertiefungen in den sohligen Flötzen.

Muldenblei, Mullenblei, s. Mollenblei.

Das Muldengewölbe, ital. volta a conca, i. d. Baukunst ein Kreuzgewölbe, das in der Mitte ein viereckiges Feld hat und also einer Mulde gleicht; bei anderen auch ein Tonnengewölbe (aus einem vollen halben oder einem gedruckten Zirkelbogen bestehend und auf zwei gegenüberstehenden Mauern ruhend), das sich an beiden Enden mit einem halben Kugelgewölbe schließt.

Mules, engl. (Mjuhls), werden gewisse englische Spinnmaschinen genannt, wovon gewöhnlich eine 180 Spindeln hat. Bekanntermaaßen hat man auch dergleichen in Deutschland angelegt. Das darauf gesponnene Garn wird Mule-Twist (Mjuhl=Twist), Maschinen=Garn, genannt.

Mulet, eine Art portugies. Schiffe von mittlerer Größe, mit 3 Masten und dreieckigen oder sogenannten lateinischen Segeln.

Das Mulifen=Recht (in manchen Gegenden), das Recht, herrenlose, zahme Thiere sich zuzueignen.

Der Mulkrapp, auch Mull, heißt in Holland und Seeland die Staubröthe, oder die von den Krappwurzeln abgesonderten Hüllen, welche besonders zubereitet und verkauft werden; doch giebt er ein weniger schönes und dauerhaftes Roth, als der Krapp.

Mull, Rothbart, auch Heringskönig, ein rother makrelenähnlicher Fisch, mit einem beinahe viereckigen Kopfe.

Mulla, s. Molla.

Der Mulm, das Mull, trockene, lockere Stauberde; dann auch verfaultes Holz, wie ein weiches Pulver; daher auch die Fäulniß im Holze selbst (besonders bei der Rothbuche); endlich beim Bergbaue ein ausgewittertes Erz in lockerer, staubiger Gestalt. Daher Mulmiges Erz, erzhaltiger Mulm, zu einer lockern Erde verwittertes Erz.

Multeka, ein geschriebenes Gesetzbuch der Türken, worin alle Religionsgebräuche, auch die Vorschriften in bürgerlichen sowohl als peinlichen Rechten enthalten sind.

Multinomisch, s. Polynomisch.

Multipliciren (lat.), vervielfachen, vermehren; besonders in der Rechenkunst: eine Größe oder eine Zahl so vielmal nehmen, als eine andere gegebene Größe erfordert; oder eine von zwei gegebenen Zahlen so viel mal zu sich selbst setzen, als die andere Einheiten hat. Die Verfahrungsart dabei heißt die Multiplication (Vervielfältigung); die Größe, welche mehre Male genommen, oder zu sich selbst gesetzt werden soll, der Multiplicandus; und die, welche anzeigt, wie viel mal man die andere gegebene Zahl zu sich selbst setzen soll, der Multiplicator (beide nennt man auch Factoren); was herauskommt, heißt das Factum oder Product. Wenn man z. B. 8 mit 3 multiplicirt (d. h. 8 dreimal zu sich selbst setzt), so erhält man 24. Hier ist 8 der Multiplicandus, 3 der Multiplicator, beide die Factoren; und 24 das Product, das Factum. Uebrigens wird die Multiplication durch ein liegendes Kreuz ausgedrückt, oder durch einen zwischen die beiden Factoren gesetzten Punkt, das Product aber durch zwei Parallellinien, z. B. $8 \times 3 = 24$ oder auch $8 . 3 = 24$.

Die Multiplicität, die Vielfachheit, Mannigfaltigkeit: im Gegens. v. Einfachheit, Simplicität.

Das Multiplum (lat.), eine Zahl, welche eine andere mehre Male enthält: z. B. 9 ist das M. von 3, oder 24 von 3. 6. 8. rc.

Multon, Multum, s. Molton.

Die Mumien (v. arab. Mum, kostbarem persischen Erdharze) heißen die künstlich einbalsamirten und getrockneten Leichname der Verstorbenen, so wie sie noch bisweilen in egyptischen Höhlen und Pyramiden gefunden werden — eine Erfindung der Egyptier, deren eigentliche Beschaffenheit aber, wenigstens der Materialien, uns nicht mehr ganz bekannt ist. Die kostbarste Einbalsamirung dauerte auf 70 Tage, worauf der Körper in feine Leinwand gewickelt u. in einen Sarkophag (s. d. A.) gelegt wurde. Seit den Regierungen der Ptolomäer hörte die Gewohnheit, die Leichen so zuzubereiten, auf, und jene Kunst wurde nun zu den verlorenen Geheimnissen des Alterthums gerechnet. Neuere haben wieder Versuche gemacht, Körper durch künstliche Mittel vor Verwesung zu schützen: z. B. Niezky in Halle, Hunter, Sheldon in England, u. m. Auf der Rathsbibliothek zu Leipzig ist eine solche Mumie zu sehen. Eine der bedeutendsten Schriften über diesen Gegenstand ist die von F. W. Sieber in Wien 1820 erschienene: Ueber egyptische Mumien und ihre Entstehung, Zweck und Bereitungsart.

Uebrigens nennt man in der Droguerei noch besonders Mumien ein schwarzes, hartes harziges Wesen, das von einbalsamirten Menschenkörpern abträufeln soll; und endlich ist die mineralische Mumie noch zu erwähnen, welche nahe bei Schiras in Persien gefunden wird und aus Felsenritzen träufelt, von welcher sehr große Wunder=

curen gerühmt werden, die aber sehr rar und außerordentlich theuer ist.

Die Mumme, ein bekanntes dickes und starkes Bier, das zu Braunschweig gebraut und wegen des guten Geschmacks sehr geschätzt wird: von seinem Erfinder, Christian Mumme, Braumeister zu Braunschweig (1489) so benannt. Die Schiffsmumme verfährt man bis nach Ostindien.

Der Mummer, in einigen Gegenden ein Verräther, der mit einem Andern unter einer Decke spielt: der lat. Praevaricator.

Munaschi, Munasichiten, eine türkische Secte, welche die Seelenwanderung glaubt und daher auch gegen Thiere sehr mitleidig ist.

Die Mundat, in manchen Gegenden, ein von der ordentlichen Gerichtsbarkeit, oder sonst befreieter Ort; was auch bisweilen die Freiheit, Freiung heißt — wahrscheinlich von dem mittlern Latein: Munitas (oder immunitas), Befreiung von Abgaben &c. Daher auch

Der Mundstein, der Grenzstein eines befreieten Bezirkes, einer Mundat.

Die Mundfäule, eine Krankheit am Munde, wo das Zahnfleisch aufschwillt, auch niedersinkt, sehr juckt und beim Berühren blutet.

Die Mundharmonika, s. Maultrommel.

Mundiren, s. Mundum.

Die Mundklemme, Mundsperre (gr. Trismus), diejenige Krankheit des Mundes, welche in krampfhafter Zusammenziehung desselben besteht, so daß die untere Kinnlade gewaltsam gegen die obere gezogen wird und der Mund nur mit aller Gewalt geöffnet werden kann.

Der Mundleim, ein von Hausenblase und Zucker zubereiteter Leim, den man, sobald man ihn mit dem Munde benetzt, hauptsächlich zum saubern Zusammenkleben der Bogen &c., gebraucht.

Mund öffnen, s. Mund verschließen.

Der Mundpfropfen (Artill.), ein solcher Pfropfen, womit die Mündung eines Geschützes verwahrt wird; der Spund.

Die Mundportion, im Kriegswesen, was einem Soldaten oder Arbeiter an Speise und Trank gereicht, oder dafür an Gelde vergütet wird.

Der Mundreif (Artill.), der Reif an der Mündung der Kanonen.

Der Mundschenk, der das Getränk eines großen Herrn unter seiner Aufsicht hat, und womit öfters eine hohe Reichswürde verbunden ist.

Der Mundspiegel, Mundsperrer, die Mundschraube (Chir.), eine Art Schraube, womit der Mund bei der Mundklemme (s. d. A.) von einander geschraubt wird.

Der Mundstein, s. Mundat.

Mundtodt wird in der Rechtssprache ein solcher genannt, der zwar den Jahren nach mündig, aber aus anderen Gründen für unfähig erklärt ist, Verbindlichkeiten einzugehen, mithin eines Vormundes bedarf; z. B. ein Verschwender, ein Blödsinniger &c.

Das Mundum, lat., die reine Abschrift eines Concepts; die Reinschrift; daher in den Ansätzen der Advocaten: pro mundo, für das Reinschreiben, blattweise liquidirt wird. — Mundiren, ins Reine schreiben; dann heißt auch bei Metallen mundiren so viel, als reinigen, z. B. mundirtes (reines) Messing &c.

Mundus vult decipi (lat. Spr.): die Welt will betrogen sein!

Den Mund verschließen: so heißt eine Ceremonie, wodurch der Papst einem neuen Cardinale das Verbot auflegt, in Consistorien oder anderen Congregationen mit zu sprechen, oder sein Gutachten zu geben, bis er erst wieder nach einigen Tagen, durch Ansteckung eines Ringes an den Finger, dazu die Erlaubniß erhält, welches letztere den Mund öffnen heißt.

Munedschim hießen die Sterndeuter, welche sonst am türkischen und persischen Hofe bei wichtigen Vorfällen um Rath gefragt wurden. Sie sollen bisweilen noch jetzt ihr Amt verrichten.

Mungo, s. Ichneumon.

Mungo Park, s. unter P.

Municipāl, freistädtisch, stadtobrigkeitlich; daher Municipal-Beamte, Mitglieder der Stadtobrigkeit; Municipalrecht, Stadtrecht; Municipal-Verfassung, Gemeindeordnung.

Die Municipalität (fr. Municipalité), in der neuern französ. Verfassung sehr gebräuchlich, ein Gemeinderath, d. h. eine Versammlung v. Gerichtspersonen, die in einer Gemeinde (Stadt, Flecken &c.) das Polizeiwesen unter sich, und für die Sicherheit der Mitglieder zu sorgen hat — Stadtobrigkeit. Nämlich

Municipal-Städte, oder Municipia, waren ehedem bei den Römern gewisse Städte in Italien, denen die Römer aus politischen Gründen das römische Bürgerrecht ertheilten, obgleich sie ihre eigenen Gesetze und Obrigkeiten hatten. In der neuern Zeit nannte man in Deutschland Municipal-Städte diejenigen, welche nicht unmittelbare freie Reichsstädte waren, sondern unter einem andern Reichsstande, folglich nur mittelbar unter Kaiser und Reich standen.

Die Munificenz (lat.), die Freigebigkeit, Mildthätigkeit.

Die Munition (lat.), Ammunition, eigtl. die Befestigung, Verwahrung; dann besonders alles, was beim Militair zum Gebrauche des großen und kleinen Geschützes nothwendig gebraucht wird: Pulver, Kugeln &c. — Kraut und Loth. — Die Munitionswagen, solche Wagen, auf welchen dieser Schießbedarf der Armee nachgefahren wird. — Munitionnair (fr.), der Proviant-Verwalter in einer Festung.

Das Munjack, eine Art Erd- oder Judenpech, das von der See auf einer sandigen Küste in Nordamerika in Stücken zu 3, 4, auch wohl 30 Pfunden ausgeworfen wird. Schwärzer, als gemeines Pech, riecht es noch übler, ist auch spröder und allemal mit Sand vermischt: daher es auch geläutert oder zerlassen werden muß, wenn man es gebrauchen will.

Munkir, s. Nekir.

Murad Bey, Mourad Bey, eines der wichtigsten Häupter der Mameluken, welche über Egypten herrschten, als Bonaparte hier landete. Seit 1776, wo Egypten das türkische Joch abgeschüttelt hatte, waren Murad und dann Ibrahim diejenigen, welche sich eine Obergewalt anzumaßen wußten; und im Einverständnisse mit den übrigen Beys ließen sie der Pforte kaum noch einen Schatten von Macht übrig. Mit diesen Beiden also hatten es die Franzosen bei ihrer Landung in Egypten hauptsächlich zu thun. Indessen waren beide in ihrer Handlungsart sehr verschieden: Ibrahim begnügte sich blos, einige Scharmützel zu liefern, und indem er blos an dem rechten Ufer des Nils umherirrte, bald nach Syrien, bald zu den Arabern; Murad im Gegentheile war der immerwährende Feind der Franzosen und hörte nicht auf, diese, so lange sie in Egypten waren

zu bekriegen. So hatte er es also gleich mit Bonaparte bei dessen Landung in Egypten (1798) zu thun; und wenn schon von diesem geschlagen, und auch von dem unermüdeten Desaix unaufhörlich verfolgt, sammelte er doch immer wieder neue Kräfte: er zog sich nach Ober-Egypten, wo er seinen Verlust ersetzte, neue Truppen wieder zusammenbrachte: und so, mit allen Hinterhalten und Schlupfwinkeln im Lande bekannt, that er allenthalben den französ. Truppen, so lange sie im Lande hausten, den größten Abbruch.

Muradin, bei den Tataren, der Vorsitzer in Landgerichten.

Muraille, fr. (Mürallj'), die Mauer. In der Taktik: Attaque en muraille, bei der Reiterei, der Angriff mit ganzer Fronte, ohne alle Intervallen.

Muraine, s. Maraine.

Murais, oder Morais, ein Inhaltsmaaß zu Goa rc., womit der Reiß und andere trockene Hülsenfrüchte gemessen werden: es hält 25 Paras, der Para zu 22 Pfund span.

Muralis corona, s. Mauerkrone.

Murcia (Myth.): der Beiname der Venus.

Joachim Murat (Mürat), der Sohn eines Gastwirths zu Cahors, König von Neapel, Großadmiral von Frankreich rc., geb. 1771. Zuerst bei der constitutionellen Garde Ludwigs XVI., dann Officier beim Jägerregimente zu Pferde, schloß er sich seit dem bekannten 13. Vendemiäre an Bonaparte an, als dessen Adjutant er bei seiner persönlichen Tapferkeit und Einsicht nach und nach bis zum Brigadegeneral stieg. Nach mehren Auszeichnungen begleitete er Bonaparte nach Egypten, kam als Divisionsgeneral zurück, war bei der Revolution vom 18. Brümaire sehr thätig, vermählte sich (1799) mit Bonaparte's jüngster Schwester, Caroline; und immer mehr durch seine Tapferkeit und Geschicklichkeit in Unterhandlungen ausgezeichnet, trat er 1803 ins gesetzgebende Corps, ward 1804 Gouverneur von Paris und Reichsmarschall; und 1805 vom Kaiser Napoleon zum Großadmiral erhoben, war er, nach wieder ausgebrochenem Kriege mit Oestreich, der erste, welcher in Wien einzog. Napoleon ernannte ihn (1806) zum Großherzog von Cleve und Berg, und bei Lübeck und Eylau, ingleichen in Spanien, wo er den Friedensfürsten rettete, vorzüglich sich hervorthuend, wurde er endlich 1808 zum Könige von Neapel, unter dem Namen Joachim I., ernannt, als welcher er auch eine Zeitlang klug und thätig regierte. In der Folge, als Napoleon, den er auf dem Zuge nach Rußland begleiten mußte, und auch noch dem entscheidenden Kampfe 1813 in Deutschland beiwohnte, sich unzufrieden mit ihm bezeigte, suchte er sich Oestreich anzunähern; allein da er im J. 1815 mit Napoleon auf Elba geheime Verbindungen einging und sogar bei dessen Einfall in Frankreich die Oestreicher angriff, so ergriff nun letzteres gegen ihn die Waffen. Er wurde geschlagen und — flüchtig. Bei der allgemeinen Vernichtung, welche nun der Napoleonischen Tyrannei zu Theil ward, wagte Joachim dennoch aufs neue, ins Reich einzudringen, um dieses zur Empörung zu reizen. Allein bei Pizzo wurde er gefangen, vor eine Militair-Commission gestellt und — als öffentlicher Feind und Rebell am 13. Oct. 1815 zum Tode verurtheilt und erschossen.

Murias (fr. Muriate), i. d. Chemie die Verbindung der Salzsäure mit einem Metalle oder einer in Säure auflöslichen Erde.

Muriatisch, salzsauer, Salzsäure enthaltend; muriatische Wasser, solche mineralische Quellen, deren vornehmster Bestandtheil Kochsalz ist.

Muriciten, versteinerte Stachel- oder Felsenschnecken (vgl. Purpuriten).

Murky, s. Mourki.

Murositen, welche mit den Mäusen Zauberei treiben.

Murren heißen in Tyrol die Lavinen (s. d. A.).

Murrhenische, Murrhinische Gefäße, Vasa Murrhina, hießen bei den Römern sehr schöne, kostbare Gefäße, welche Pompejus, nach Besiegung des Mithridates, aus Asien mit nach Rom brachte, und welche hier mit ungeheuren Preisen gekauft wurden — ein einziges Waschbecken bezahlte man z. B. mit 200 Talenten (ungefähr 140,000 Thalern). Ueber die eigentl. Masse derselben hat man vielerlei Meinungen: Manche haben es für eine Art Porzellan; Andere für einen Halbedelstein — chinesischen Speckstein rc. gehalten.

Murris, s. Mauris.

Murza, Myrsa: s. Mirza.

Joh. Carl Aug. Musäus, geb. 1735 zu Jena, ein sehr beliebter, durch originellen Witz u. Laune ausgezeichneter deutscher Schriftsteller. Anfangs für die Theologie bestimmt, studirte er zu Jena, kehrte dann nach Eisenach (wohin sein Vater als Rath und Amtmann schon lange versetzt worden war) zurück, und sollte nach einigen Jahren zu Pfarrode Pfarrer werden, als die Bauern ihn aus dem sehr triftigen Grunde verwarfen, weil er — einmal getanzt hatte! Er ward 1763 Pagenhofmeister zu Weimar, 1770 Prof. am dasigen Gymnasium und starb 1787, von Jedermann geliebt, von Jedermann beweint. — Die Geißel der Satyre schwang er zuerst 1760 gegen das damals durch Richardsons Grandison in Deutschland verbreitete Unwesen, und schrieb eine Parodie: Grandison der Zweite. Nach langem Zwischenraume erschienen seine physiognomischen Reisen (gegen Lavater gerichtet, in 4 Heften); dann seine Volksmährchen der Deutschen, in 5 Theilen, die ihn ganz zum Lieblingsschriftsteller der Deutschen machten. Die gefälligste, munterste Laune, origineller Witz, die freundliche, gute Art, wie er seine Geißel schwingt, sein guter, treffender Styl, sind Vorzüge, die seine Schriften zu den unterhaltendsten, und auch jetzt noch immer sehr anziehend machen.. Als Mensch war er, trotz dem, daß er Satyren schrieb, höchst liebenswürdig, und eben darum von Hohen und Geringen durchaus geliebt und geschätzt. Seine Straußfedern, seine moralische Kinderklapper, seine Freund Heins Erscheinungen in Holbeins Manier u. a. sind ebenfalls seiner würdig.

Musagetes: ein Beiname des Apollo, gleichsam Vorsteher und Lehrer der Musen. Aber auch dem Herkules wird in späteren Zeiten jener Name auf Gemmen, Inschriften rc. — beigelegt. Dann beehrt man auch einen Beschützer der Künste und Wissenschaften mit jenem Namen.

Musaische Malerei, s. Mosaik.

Muscadin, fr. (Müßkadeng), ein nach Bisam duftender — ein süßlicher Herr — ein Stutzer.

Muscateller Wein, ein süßer, sehr lieblicher Wein (roth sowohl als weiß) von gewürzhaftem Geschmacke, aus der sogenannten Muscateller Traube

gepreßt, und aus Italien und Frankreich, dann aber auch noch aus Ungarn, Spanien, Portugal kommend. Der Frontignac und Lünel sind unter den franzöf., so wie der von Syracusa, der Moscato rc. unter den italienischen, ganz vorzüglich.

Muscharden, f. Mouchards.

Muschel-Achat, ein Gemenge von Chalcedon, Quarz, Jaspis rc., welcher Versteinerungen von Schalthieren enthält.

Die Muschelbank, eine solche Erhöhung des Meerbodens oder eine Untiefe, welche vorzüglich den Muscheln zum Aufenthalte dient.

Muschelerz, eine Art Eisenerz, in Gestalt einer Muschel.

Muschelfarben heißen allerhand bunte, mit Wasser abgeriebene Farben, welche in Muscheln eingesetzt und aufbewahrt werden.

Das Muschelgold, Muschelsilber (Malermetall), heißt in der Malerkunst das auf einem Steine mit Jungfernhonig abgeriebene Blatt-Gold (Silber), welches in Muschelschalen aufbewahrt und zum Illuminiren gebraucht wird.

Der Muschelmarmor, Megarischer Stein, ein kalkartiger Stein, jedoch weicher als Marmor, mit vielen ganzen und zerknickten Conchylienschalen vermischt, welcher in den Händen der Künstler eine schöne Politur annimmt und daher zu allerhand Geräthschaften, Mörsern rc. gebraucht wird.

Muschelmünze, f. Kauris.

Muscheln, Conchylien, f. Schalthier.

Das Muschelrad (Mühlenbau), ein horizontal stehendes Wasserrad, das an einer senkrecht stehenden Welle festgemacht ist, und aus verschiedenen ausgehöhlten, einer Muschel ähnlichen Stücken besteht, in welche das Wasser einschießt und das Rad horizontal umtreibt.

Das Muschelventil, bei Brunnen ein solches Ventil, welches, statt einer Klappe, einen muschelartigen Deckel hat, womit die Pump- oder Saugröhre bedeckt, und vermittelst dessen das Wasser mit dem Kolben in die Höhe gezogen wird.

Das Muschelwerk (Bildh.), ein Zierrath, der aus nachgemachten Muscheln oder muschelförmigen Figuren besteht.

Muschen, f. Mouche.

Das Muscularsystem, der Zusammenhang der sämmtl. Muskeln eines Körpers — Muskel-Gebäude.

Musculiten, versteinerte zweischalige Fluß-Muscheln.

Musculös, f. Muskeln.

Muscus (lat.): 1) das Moos; 2) Moschus (f. d. A.).

Museen, f. Museum.

Muselim, Musselim, bei den Türken der Verweser (Vicarius) des Pascha, welcher in dessen Abwesenheit das Justizwesen besorgt.

Muselmann, f. Moslemim.

Die Musen (Myth.), diese berühmten Göttinnen der schönen Künste und Wissenschaften, waren Töchter des Jupiter und der Mnemosyne und an der Zahl Neun, nämlich: Clio, Melpomene, Thalia, Kalliope, Euterpe, Erato, Terpsichore, Urania, Polyhymnia. Jede von ihnen hatte eine besondere Beschäftigung (f. die einzelnen Art.). Sie standen unter dem Apoll und hatten ihren Aufenthalt auf den drei Bergen Griechenlands: dem Parnaß, dem Helikon und dem Pindus (f. diese Art.). Von den Sirenen zu einem Wettstreite im Singen aufgefordert, siegten sie, und rupften jenen die Federn aus. Auch die 9 Töchter des Pierus wurden bei ähnlicher Veranlassung in Elstern verwandelt (f. Pierinnen). Sie heißen auch Pierinnen, auch Camönen. Ihren Wettstreit mit dem Thamyris f. unter Thamyris. Abgebildet werden sie als jugendliche Mädchen mit einem Lorberkranze auf dem Haupte und irgend einem Attribute von ihrer Verrichtung (Leier, Griffel rc.). — Bildlich versteht man nun unter Musen überhaupt die Künste und Wissenschaften, namentlich die Dichtkunst. Daher auch der Musensitz, eine hohe Schule; Musensohn, ein Studirender.

Die Musette, ital. Musetta: 1) so viel als Sackpfeife (f. d. A.) oder Dudelsack; 2) ein kleines, zum Tanzen eingerichtetes Tonstück, gewöhnlich $\frac{6}{8}$ Takt, von etwas langsamer Bewegung, naiver Einfalt und sanftem, schmeichelndem Gesange. — Uebrigens heißt bei den franzöf. Trainsoldaten Musette ein rauher Quersack.

Das Musēum, ein den Musen, d. h. der Gelehrsamkeit, den Künsten und Wissenschaften geweihter Ort; ein Musentempel; ein Versammlungsort für Gelehrte, Kunstfreunde rc., um sich mit Gegenständen der Wissenschaften und Künste, mit Lectüre rc. zu unterhalten; auch Kunst-Cabinette und naturhistorische Sammlungen pflegt man Museen zu nennen. Museographie, Beschreibung solcher Kunstkammern und der Seltenheiten derselben.

Die Musik (von Muse, dem Namen der 9 Göttinnen, die den schönen Wissenschaften vorstehen), die Tonkunst, d. h. die Kunst, durch die Gesang-Stimme oder durch Instrumente Töne hervorzubringen, welche Empfindungen und Leidenschaften schildern, erregen und unterhalten; dann heißt auch ein Tonstück selbst oft Musik (z. B. eine Musik aufführen rc.). Das wichtigste Werk über die Geschichte dieser Kunst ist: Forkels allgemeine Geschichte der Musik, wovon aber nur zwei Theile leider! erschienen sind. — Die Musik ist in Rücksicht auf Erfindung (Composition) und auf Ausführung verschieden; letztere theilt sich in Vocal- und Instrumental-Musik, in wiefern sie nämlich durch menschliche Stimmen oder durch Instrumente bewerkstelliget wird. In Rücksicht auf den Gebrauch und den Ort, wo man sie ausführt, ist sie bald Kirchen-Musik, bald theatralische (besonders Oper), bald Concert-, bald Tanz-Musik (f. diese Art. besonders).

Musikalisch, was überhaupt zur Musik gehört, in derselben gegründet ist; dann auch: der Tonkunst verständig rc.

Der Musikant heißt ein solcher, der die Tonkunst blos als Erwerbzweig, als Handwerk treibt: zum Unterschiede von Musicus, welcher die Musik wissenschaftlich versteht, als edle, freie Kunst behandelt und ausübt, und den eigentlichen Namen Tonkünstler verdient.

Musiv- (eingelegte) Arbeit: dasselbe, was Mosaik.

Das Musiv-Gold, ein Product, großentheils aus Zinn, dann aus Quecksilber, Salmiak und Schwefelblumen bereitet, das blos wegen der schönen goldgelben Farbe zum Vergolden, Malen und Verzieren von den Malern gebraucht, auch von diesen meistens selbst bereitet wird. Eben so verhält sichs mit Musiv-Silber.

Muskateller-Wein, f. Muscat.

Der Muskel (lat. musculus), auch bisweilen

die **Maus**, die fleischigen, länglichen und erhabenen Theile des thierischen Körpers, welche aus reizbaren Fibern bestehen und durch ihr Zusammenziehen die Theile des Körpers bewegen. **Musculös**, muskelstark, muskelhaft, stark von Muskeln.

Die **Muskete**, fr. mousquet, eine Art größerer Flinten, mit welchen die ordinairen Soldaten zu Fuß bewaffnet werden, welche daher auch den Namen **Musketier** (Mousquetier) führen: zum Unterschiede von **Füsilier**, **Grenadier** rc. Doch sind sie jetzt nicht mehr im Gebrauche, und man hat vielmehr die leichtere, bequemere Flinte, fusil: daher die Musketiere eigentlich **Füsiliere** heißen sollten (s. d. A.). — Die **Musketenkugel**, eine bleierne Kugel, wie sie aus den Musketen geschossen wird.

Muskiten, s. **Moskiten**.

Muskito- (Musquito-) Spitzen, holländische, muschelartig gewebte Zwirnkanten, welche von den Niederländern häufig nach Cadix geschickt werden.

Mussal, ein Gebet der Juden, womit sie ihre Andacht am Sabbathe in den Schulen beschließen.

Musselim, s. **Muselim**.

Musselin, **Mousselin**, heißt ein feines, zartes Gewebe von Baumwolle, welches die Araber Mosselini nennen, und zwar von **Mossoli** in Mesopotamien, wo es gefertiget und in Menge verschickt wird. Uebrigens haben die ostind. Musselins mancherlei Namen: **Chamedi**, **Mallemoll**, **Cassa** rc. Der feinste davon heißt **Mul**. — Wie bekannt, werden auch in Deutschland in sehr vielen Gegenden, namentlich in Plauen im Voigtlande, dergleichen Musseline, welche auch unter dem Namen **Nessel-** oder **Nesseltücher** bekannt sind, gefertiget.

Musselin-Batist, ein sehr feiner, dicht gewebter, schlichter Musselin, der dem Batist sehr ähnlich ist, aber von baumwollenem Garne gefertiget wird.

Mussiren, s. **Moussiren**.

Mussons, s. **Passatwinde**.

Mußje, **Musje**, ein kleines holländisches Maaß zu flüssigen Dingen. Acht davon machen 1 Mingle oder 2 Pinten.

Das **Mußtheil** (Rchtsw.), ein gewisses, einer adeligen Wittwe zustehendes Recht, von allem bei des Mannes Ableben auf dem Hofe sowohl als in der Behausung vorhandenen eß- und trinkbaren Vorrathe die Hälfte zu erhalten.

Mustacchio, ital., ein venetianisches Maaß für flüssige Dinge, wovon 38 eine Butte ausmachen.

Mustapha Bairaktar, einer der letzten türkischen Helden, welcher in der neuesten Geschichte der osmannischen Pforte sich ausgezeichnet merkwürdig machte. Der Sohn eines Landmanns zu Rasgard, vertauschte er das Geschäft seines Vaters mit dem Pferdehandel. Im Kriege mit den Russen betrat er die militairische Laufbahn, und als er hier eine schon in des Feindes Hände gefallene Fahne wieder nahm, erhielt er den Namen **Bairaktar**, d. h. Fahnenträger. Er ward nun der beständige Begleiter seines Anführers, des Ayans von **Ruschtschuk**, dem er auch 1804 in der Statthalterschaft folgte. Im Kriege gegen die Russen war er der einzige unter den türkischen Kriegshäuptern, der jenen einen beharrlichen Widerstand leistete und als treuer Diener und Verehrer Sultan **Selims III.** konnte er die Entsetzung, welche dieser Kaiser nach 18jähriger Regierung durch den Aufstand der Janitscharen 1807 erlitten hatte, nicht zugeben. Er marschirte auf Constantinopel zu, verlangte des eingekerkerten Selims Auslieferung, und als dieser — todt über die Mauern des Serails herausgeworfen wurde, erklärte man den vorher auf den Thron gesetzten **Mustapha IV.** für der Regierung unfähig, erstürmte das Serail, und **Bairaktar** ernannte sich selbst (im Juli 1808) zum Großwessir; allein da dieser, als Mann von Muth und Entschlossenheit, die wilden Janitscharen, für welche er eine große Reform und eine ganz neue auf europäischen Fuß gestellte Miliz, unter dem Namen **Nizam Ghedid**, eingeführt, zu sehr gegen sich hatte, so brach im November eine neue Empörung aus, und **Mustapha Bairaktar**, von allen Seiten bestürmt, beschloß, auf eine seiner würdige Art zu sterben. Nachdem er den abgesetzten eingesperrten Sultan und dessen Mutter hatte ermorden lassen, sprengte er sich selbst durch Anzündung eines Pulvermagazins in die Luft.

Muster-Aga, s. **Muhdir-Aga**.

Die **Musterrolle**, beim Militair, die Liste oder das Namensverzeichniß der sämmtl. Soldaten.

Der **Musterschreiber**, derjenige, welcher bei der Musterung der Truppen das Protocoll über den Bestand derselben führt; dann auch im weitern Sinne, der die Musterrolle hält, das Verzeichniß über die Truppen, ihre Kleidung, Gewehre rc.

Die **Musurgie** (gr.), die Modulation (s. d. A.).

Die **Muße**, die von Berufs- oder Zwangsgeschäften freie Zeit — Freiheit von ordentlichen Geschäften.

Mutabel (lat.), veränderlich, wandelbar, der Veränderung unterworfen. Die **Mutabilität**, die Veränderlichkeit, Wandelbarkeit, Unbeständigkeit. Die **Mutation**, die Veränderung.

Mutafarakas, **Muteferikas** (türk.), diejenigen vornehmeren Spahis, welche dem Groß-Sultan immer folgen, auch den Groß-Vezier, wenn er in den Divan geht, begleiten. S. **Spahis**.

Mutatis mutandis (lat.), nach Abänderung dessen, was abgeändert werden muß; unter den nöthigen Abänderungen — wird bei den Rechtsgelehrten in ihren Concepten für den Copisten hinzugesetzt, wenn bei doppelten Ausfertigungen u. dgl. etwa die Namen einzelner Partheien rc. oder einzelne Nebensachen in jedem Exemplare anders gesetzt werden müssen.

Mutbach-Emir, oder **Emini**, am türkischen Hofe der Ober-Küchenmeister.

Muteferikas, s. **Mutafarakas** u. **Spahis**.

Die **Muthe**, ein förmliches Gesuch um Ertheilung einer Sache rc. Daher:

Muthen (ein altdeutsches Wort), um eine Sache förmlich ansuchen, etwas verlangen, z. B. im Lehenwesen: **ein Lehen muthen**, bei dem Lehensherrn um Ertheilung des Lehens (Investitur) ansuchen; im Bgb. **eine Fundgrube muthen**, um Erlaubniß ansuchen, eine aufgefundene Grube bauen zu dürfen und damit belehnt zu werden; bei Handwerkern **muthen**, wenn ein Gesell um's Meisterrecht oder um Aufnahme in die Innung förmlich ansucht.

Das **Muthgeld**, was bei der Muthung für Ertheilung der erbetenen Sache entrichtet wird.

Das **Muthjahr**, bei Handwerkern das Jahr, welches zur Muthung um das Meisterrecht bestimmt ist.

Muthpfennig, s. **Schreckenberger**.

Der **Muthzettel**: 1) (Bgb.) ein Zettel, worin der Muther genau den Ort, Gang rc. anzeigt, den er zu muthen gedenkt; 2) beim Lehenwesen heißt **Muthzettel**, **Muthschein**, ein dem Lehen-

manne, wenn er um die Lehensreichung gehörig angesucht hat, von der Lehens-Canzellei ertheilter Schein, worin das geschehene Ansuchen bescheinigt wird.

Mutiliren (lat.), verstümmeln — verfälschen (z. B. Schriften rc.). Die Mutilation, Verstümmelung — Verfälschung.

Mutinerie, fr. (Müht.), die Meuterei, Aufstand der Soldaten.

Mutiren (lat.), verändern, z. B. die Stimme mutiren rc. (s. übr. Mutabel rc.).

Mutius Scävola, s. Mucius.

Die Mutschirung (Gesammt-Regierung) war ehedem im deutschen Staatsrechte eine solche Regierung, wo fürstl. und andere Standespersonen ihre Provinz oder Herrschaft ganz oder zum Theile beisammen und unzertrennt ließen, und sie entweder wechselsweise regierten und die Einkünfte unter sich theilten, oder durch den Aeltesten auf bestimmte Art, mit Theilung der Einkünfte, regieren ließen.

Die Mutter (außer der bekannten Bedeutung): 1) der dicke Bodensatz flüssiger Körper, besonders von Wein und Essig; 2) als Begriff des hohlen Raumes: a) der untere hohle Theil einer Raketen- oder Schwärmerform; b) die hohle, mit Schraubengängen versehene Cylinder-Fläche, welche die Schraube aufnimmt, auch Schraubenmutter genannt; c) bei Schriftgießern die Form, worein die Schrift gegossen wird; so viel als Matrize (s. d. A.); 3) b. Bgb. die Lagerstätte der Erze.

Die Mutterkirche (lat. Ecclesia mater), die Hauptkirche eines Kirchspieles, wo sich der Pfarrer befindet, und dem die Tochterkirchen, Filiale, untergeordnet sind.

Die Mutterlauge (Chemie), diejenige Lauge, woraus alles, was von den darin befindlichen Salzen sich crystallisiren läßt, bereits geschieden worden ist; gleichsam die Mutter der darin befindlichen Salze.

Die Mutterloge (-lohsche), b. d. Freimaurern die Hauptloge, von welcher die anderen (Tochter-) Logen aufgenommen sind und abhängen.

Der Mutterstaat heißt ein solcher Staat, welchem über einen andern, den er in der Ferne angelegt oder gebildet hat (Colonie oder Tochterstaat), die oberste ausübende Gewalt zusteht.

Der Mutterwitz, der natürliche, gesunde Verstand, der Jedem angeboren und nicht erst künstlich gebildet (Schulwitz) ist.

Mutŭlus (lat.), der Kragstein, Sparrenkopf (s. d. A.).

Mutuum (lat.), eigtl. das Wechselseitige, gegenseitig. — Daher auch Mutuell, gegenseitig, wechselseitig, — dann besonders was geborgt oder geliehen wird; das Darlehen. Mutuum adjutorium, gegenseitiger Beistand, gegenseitige Unterstützung (z. B. in der Ehe rc.). Mutuus consensus, gegenseitige Zustimmung, Einwilligung.

Muzur, in der Türkei, die Gerichtsvögte bei den hohen Gerichten.

Muzzi, türkische Galeerensclaven.

Mydriōsis (gr.), diejenige Krankheit, wo der Augenstern widernatürlich erweitert und die Beweglichkeit desselben gehindert wird.

Mydros hieß bei den Alten ein Stein oder auch ein Stück Eisen, welches bei Friedensschlüssen, zum Zeichen der Unverbrüchlichkeit derselben, ins Meer geworfen wurde.

Myelitis (gr.), Rückenmark-Entzündung.

Mykologīe (gr.), die Fliegen-, die Mückenkunde.

Mylady, engl. (Meiladÿ), mein gnädiges Fräulein, oder meine gnädige Frau.

Mylord (Meilahrd), gnädiger Herr. S. Lady und Lord.

Mylitta war bei den Babyloniern und Assyrern die Venus. S. übr. Astarte.

Myodescopsīe, auch Photopsīe, heißt derjenige Fehler am Auge, wo einem allerlei Punkte, Striche u. dgl. in beständiger Bewegung gleichsam wie Mücken vorschweben — das sogenannte Flimmern vor den Augen.

Myodynīe (gr.), Muskelschmerz — Rheumatismus.

Die Myographīe, Myologīe, gr. (Anat.), Lehre von den Muskeln.

Die Myomantīe (gr.), Wahrsagerei durch die Mäuse.

Myoparanes, s. Mahame.

Myops (gr.), eigtl. der an Kurzsichtigkeit (gleich der Maus) leidet; die Krankheit selbst heißt Myopīe, worunter man ein kurzes Gesicht (das in der Nähe zwar alles genau, in der Ferne aber nichts, oder auch umgekehrt, sehen u. unterscheiden kann) versteht. — In den alten Rechten hieß Myops auch ein Schielender, Uebersichtiger.

Die Myosis, eine widernatürliche Verlängerung des Augensternes.

Die Myotomīe (gr.), die Zergliederung, Zerlegung der Muskeln.

Myri, s. Miri.

Die Myriade (gr.), Zahl von 10,000; dann überhaupt Myriaden, eine unzählbare Menge.

Das Myriagramm, nach dem neu-französischen Gewichte 10,000 Gramme, ungefähr $20\frac{3}{8}$ Pfund.

Myrialitre, fr. (-liter), ein Maaß von 10,000 Litres (s. d. A.), etwa 10,511 Pinten und $788\frac{1}{2}$ Scheffel.

Myriametre (-meter), eine Länge von $2\frac{1}{4}$ alten französ. Meilen oder Stunden (s. Metre): es macht dies gegenwärtig in Frankreich die neue Poststation aus.

Myriare, ein Maaß von 10,000 Are (s. d. A. u. Metre).

Myriomorphoscop (gr.), dasselbe, was Kaleidoscop (s. d. A.).

Das Myriorāma (gr.), eigtl. ein Zehntausendschau, ungefähr eben so wie das Kaleidoscop, nur daß es bei diesem interessanten Spielwerke mehr auf landschaftl. Gegenden abgesehen, für den Landschaftsmaler aber als Mustercharte sehr schätzbar ist.

Der Myrmeciasmus, die Myrmeciosis (gr.), die Kriebelkrankheit, gleichsam als ob Ameisen am Leibe kröchen.

Myrmecit, ein Stein, worauf sich ameisenähnliche Figuren befinden.

Myrmidonen (Myth.) hießen die Bewohner der Insel Aegina. Myrmex, die Geliebte Jupiters, war von der Minerva in eine Ameise verwandelt worden, und von ihr kam nun eine große Menge dieser Thiere zur Welt. Aeakus, König von Aegina, dessen Land durch die Pest entvölkert worden war, bat den Jupiter, diese Thiere in Menschen zu verwandeln: es geschah, und die daraus entstandenen arbeitsamen und thätigen Menschen zeichneten sich auch in der Folge als tapfere Krieger bei Troja's Belagerung unter Achills Anführung aus. — Eben daher rührt wohl auch das französ. Wort Mirmidon (-dong), ein kleiner, zwergartiger Mensch, ein Knirps; auch ein kleiner

Naseweis. Endlich versteht man auch unter Myrmidonen geldgierige Menschen.

Myrobalanen sind sehr zusammengetrocknete, fleischige Früchte, ungefähr in Gestalt einer Nuß, von ganz verschiedenen Gewächsen, die wir aus Ostindien bekommen und deren Geschmack sehr herbe und zusammenziehend ist. Sie werden von den Holländern, theils getrocknet, theils in Zucker oder Syrup eingemacht, allen Nationen zugeführt.

Myroxylon, der Baum, von welchem der berühmte peruvianische Balsam herkommt.

Die Myrrhe (gr.), ein Gummiharz, das aus dem Oriente, besonders dem glücklichen Arabien, Egypten ꝛc. herkommt. Der Baum selbst gehört wahrscheinlich zum Mimosen-Geschlechte und kommt der ächten Acacia nahe. Es giebt dreierlei Sorten; doch haben sie alle einen scharfen, bittern Geschmack, starken balsamischen Geruch, und als Arzneimittel eine stärkende, erhitzende, giftwiderstehende Kraft.

Myrsa, s. Mirza.

Die Myrte (lat. Myrtus), ein schönes, baumartiges, immer grünendes Gewächs, im südlichen Europa wild wachsend, das aber in kälteren Gegenden nur in Lustgärten gezogen wird. Sie war bei den Alten der Venus geheiligt und galt als Sinnbild der Liebe, oder auch des liebevollen Andenkens (z. B. bei Grabmälern ꝛc.).

Mysia, ein Fest, welches bei den Griechen zu Ehren der Ceres 7 Tage lang gefeiert wurde.

Der Mystagōg (gr.), bei den Alten derjenige, welcher die neu Aufzunehmenden in den Mysterien einführte oder einweihte; dann auch, der die Heiligthümer und Merkwürdigkeiten in den Tempeln zeigte. Bei uns nennt man einen Geheimnißforscher so, oder auch spottweise einen Geheimnißkrämer.

Die Mysterien (gr.) bezeichnen überhaupt den Inbegriff von Geheimnissen, in deren Besitz nur eine gewisse Classe von Menschen sich befindet, die derselben zuvor durch feierliche Einweihung theilhaftig geworden sind. Bei den Alten mochte die Hauptabsicht bei dergleichen Mysterien und den deshalb veranstalteten geheimen Zusammenkünften, welche des Nachts gefeiert wurden, die sein, die Erkenntniß des einzigen Gottes und überhaupt eine höhere Religion den Eingeweihten, getrennt von den Irrthümern der heidnischen Volksreligion, mitzutheilen: z. B. bei den großen Eleusinischen Geheimnissen ꝛc. Außerdem gab es noch andere Absichten, z. B. bei den Orgien ꝛc. (s. d. A.). Die bekanntesten und berühmtesten Mysterien waren die Eleusinischen, die Samothracischen, die Dionysischen, die Orphischen u. die der Isis (s. diese Art.). Im 2ten u. folg. Jahrh. n. Chr. Geb. verstummten nach und nach die Mysterien gleich den Orakeln; die großen Eleusinischen Geheimnisse zuletzt. — Uebrigens wurden auch ehedem in manchen christl. Ländern gewisse geistl. komische Schauspiele, worin Gott, Engel, Heilige, Teufel ꝛc. auftraten, Mysterien genannt.

Mysteriōs, geheimnißvoll.

Mysticismus, s. nach Mystik.

Die Mysteriosophie (gr.), die Geheimnißkunde.

Mystificiren, einen foppen, unter dem Scheine der Ehrlichkeit Einen lächerlich machen; zum Besten haben. Die Mystification, eben dies Foppen, diese Schrauberei.

Die Mystik (gr.), die Geheimlehre; besonders diejenige Untersuchung, die sich mit dem verblümten Verstande der heil. Schrift beschäftiget, und ausschließlich auf die Geheimnisse des göttl. Wesens, der menschl. Seele, der Natur und ihre gegenseitige Durchdringung gerichtet ist.

Der Mysticismus nun ist der Glaube an eine solche Geheimlehre, an ein gewisses Ueberirdisches und Unendliches; besonders auch, wie er an übernatürliche Eingebungen u. dgl. glaubt; ein schwärmerischer Hang zum Wunderglauben.

Der Mystiker, derjenige, der einer solchen Geheimlehre anhängt oder sie selbst zu verbreiten sucht. Die berühmtesten der Art waren besonders im 14ten Jahrh. Meister Ekkart, Johannes Tauler, Amandus Seuß, Heinrich von Nördlingen ꝛc.

Mystisch, geheimsinnig, übersinnig; in ein gewisses Dunkel gehüllt: z. B. mystische Redensarten, worin ein besonderer geheimer Sinn liegen soll.

Myt, eine kleine holländische Kupfermünze, 2 leichte Pfennige geltend.

Die Mythen, vom griech. Mythos, die Dichtungen, die bilderreichen Sagen oder Erzählungen von den Gottheiten und Helden der Alten, besonders der Griechen, Hebräer, Egyptier ꝛc. Daher mythisch, diesen Dichtungen gemäß, fabelhaft, der Dichtung nach; und

Die Mythologīe, die Lehre von den Mythen der Alten, die heil. Dichtungs- oder Götterlehre; die fabelhafte Religion der Alten, besonders wie sie bei den Griechen und Römern gewöhnlich war, und deren Dichtungen bei den ersteren besonders, da sie vor allen fabelhaften Religionen der übrigen alten Völker durch vorzügl. Schönheit sich auszeichnen, für Dichter sowohl als bildende Künstler eine überaus glückliche Fundgrube geworden sind. In der neuern Zeit sind wohl über die Mythologie besonders folgende Werke der Empfehlung werth: Creuzers Symbolik und Mythologie der alten Völker, besonders der Griechen; und dann: Briefe über die griechische Mythologie für Frauen, von C. de la Motte Fouqué. Berl. 1812; unter den neuesten Werken aber J. A. L. Richters Phantasieen des Alterthums, oder Sammlung der mythologischen Sagen der Hellenen, Römer, Aegypter und anderer oriental. Völker, in 5 Theilen. Leipzig bei Voß, 1817 – 22.

Mytuliten, versteinerte zweischalige Muscheln.

N.

N bezeichnete in älteren Zeiten 900; war aber ein Strich darüber, 90,000; das griechische N. (auf alten Münzen) so viel als 50.

N. auf französischen Münzen, ist das Zeichen der Münzstadt Montpellier.

Naama, Nemas, das Gebet der Türken, welches sie jeden Tag fünf Mal verrichten müssen: beim Aufgange der Sonne, zu Mittag, gegen Abend (Lazero), beim Untergange der Sonne u. nach Mitternacht.

Nabal, s. Nashorn.

Die Nabe heißt der hohle Cylinder in einem Rade, welcher um die Achse läuft, in dessen äußerem Umfange die Speichen stecken. — Der Nabenring, jeder auf und in der Nabe befindliche Ring.

Der Nabel, überhaupt jede schneckenförmige, runde Vertiefung oder Erhöhung; daher i. d. Baukunst der Schluß eines Gewölbes; i. d. Mathematik der Punct in der Achse einer krummen Linie, gewöhnlich auch der Brennpunct, Focus, genannt.

Der Nabelschild, i. d. Wappenkunst, ein Wappenschild, das auf der Nabelstelle (etwas niedriger, als die Herzstelle) gelegt ist.

Nabla, Nablium, ist der Name eines musikalischen Instruments bei den Phöniciern, ungef. wie eine Zither. S. Psalter.

Der Nabob heißt in Hindostan der Statthalter über eine Provinz und Befehlshaber der Truppen (in sehr weitläufigen Provinzen wird er Subah genannt): eine Würde, die eigentlich in dem Reiche des Großmoguls von den Engländern in den, den Mongolen entrissenen Ländern, dem Namen nach, beibehalten wurde. Da sich beim Verfalle des mongolischen Reichs jene Statthalter durch Ansichreißung der Einkünfte außerordentlich bereicherten, so nannten nachher die Engländer auch einen Beamten der ostindischen Gesellschaft, der ungeheuere Reichthümer in Indien erpreßt hatte, einen Nabob — wohl auch einen reichen herzlosen Schwelger.

Die Nacaratfarbe ist bei den Färbern eine von den sieben rothen Farben, welche mit der Haarfarbe gefärbt und mit Krapp oder Cochenille erhöhet wird.

Nacelle, fr. (Naselle), i. d. Baukunst — die Einziehung. S. Trochilus.

Nachberg, Nobrig, Lochberg, heißt bald eine Schicht schwarzen Hornschiefers, die unter der obern Schicht liegt und etwas Kupfer hält; bald auch eine Schale über den obern Kupferschiefern.

Nachbrechen heißt beim Bergbaue, wenn auf einen übersetzenden Gang oder sonst von einem Orte aufgefahren und das etwa zu hoffende und sich zeigende Erz verfolgt wird.

Der Nachbürge, in manchen Gegenden so viel, als Rückbürge.

Nachdunkeln wird in der Malerei von einer Farbe gesagt, welche mit der Zeit dunkler wird und ins Schwarze fällt; z. B. Umbra, cöllnische Erde 2c. 2c.

Der Nacherbe (Rchtsspr.), ein solcher Erbe, welcher in Ermangelung oder nach dem Abgange des Haupterben, zum Erben eingesetzt wird — Aftererbe — (vgl. Substitutio.)

Der Nachfahrer, Nachtfahrer (Bgw.), derjenige Bergofficiant, welcher des Nachts und sonst, wenn die Geschwornen nicht auf dem Reviere sind, die Zechen befährt und untersucht, ob die Steiger ihre Schuldigkeit gethan 2c.

Das Nachjahr, hie und da, so viel als Gnadenjahr (s. d. A.).

Das Nachmahnungsrecht ist in Hamburg das Recht, einen Concursschuldner, wenn er sich aufs neue etablirt hat und zu besserm Vermögen gekommen ist, nach 5 Jahren wieder zu der vollends zu bewirkenden Befriedigung seiner Gläubiger anzuhalten.

Das Nachrecht, b. Forstw. in manchen Gegenden, ein gewisser Antheil, den die Förster oder andere Unterbeamte an den eingehenden Strafgeldern haben.

Der Nachschlag (Tkst.) heißt diejenige kleine Note, welche der Hauptnote als Verzierung angehängt und nach derselben angeschlagen wird: im Gegens. v. Vorschlag.

Nach Sicht, s. Sicht.

Nachsteuer, Nachschoß, s. Abzugsgeld.

Nacht, s. Nox.

Die heilige Nacht, bei den Katholiken, so viel als Weihnachten.

Die lange Nacht, s. unter L.

Nachtage, s. Respecttage.

Nachtangel heißt ein Seil, mit sehr vielen Angeln versehen, das zur Nachtzeit quer über die Ströme gezogen wird, um Fische damit zu fangen.

Der Nachtanker (Schffth.) heißt der zunächst auf den Hauptanker folgende Anker, welcher, im Fall jener forttreibt, gebraucht wird.

Der Nachtbogen: 1) der Bogen, den die Sonne, die Nacht über, unter dem Horizonte nach ihrer ersten Bewegung beschreibt und von welchem die Länge der Nacht abhängt; 2) auch bisweilen der Bogen, welchen ein Stern unter dem Horizonte nach seiner ersten Bewegung beschreibt.

Die Nachtbüchse, ein altes schweres Geschütz, das, so wie der Basilisk, gegen 75 Pfund Eisen schoß.

Nachtdruck, dasselbe, was der Alp (s. d. A.) bedeutet.

Nachtfahrer, s. Nachfahrer.

Nachtfalter, Phalaenae, solche Schmetterlinge, die sich nur des Nachts sehen lassen; zum Unterschiede von den Tagfaltern, welche Papiliones, oder den Abendfaltern, die Sphinges heißen.

Das Nachtfernrohr, der Stern- oder Kometensucher, ein Sternrohr, das zwar nicht stark vergrößert, aber ein desto größeres Gesichtsfeld und sehr viel Helligkeit hat.

Die Nachtgleiche, s. Aequinoctium.

Das Nachthaus, fr. Habitacle — Abitakel — (Schffth.) heißt das aus Bretern und mit hölzernen Nägeln zusammengeschlagene Behältniß, worin der Schiffscompaß und die zu dem Log gehörigen Sanduhren stehen und welches des Nachts durch eine Lampe erleuchtet ist — das Compaßhäuschen.

Das Nachthorn ist bei den Orgeln ein gedecktes Flötenregister, beinahe wie Quintatön.

Nachtigall, ehedem eine Art schweren Geschützes, das 50 Pfund Eisen schoß.

Die Nachtmahlsbulle, siehe Coena Domini.

Der Nachtmeister, b. Hüttenbaue, ein Hüttenmeister, der des Nachts die Schmelzhütten besucht, um nach den Arbeitern zu sehen.

Nachtmenschen nennt man diejenigen kränkelnden Menschen, welche nur bei Mondschein oder Dämmerung gut sehen können, hingegen am Tage von dem ihnen zu starken Lichte geblendet werden: dahin gehören die Albinos, Kretinen 2c.

Nachtnymphe, ein mit vier netzförmigen Flügeln versehenes Insect, das sich nur des Nachts sehen läßt — Land-Libelle.

Nachtplaneten heißen bei den Astrologen der Mars, die Venus, der Mond.

Der Nachtpocher (Bgb.), der die Nacht über dem Pochwerke vorsteht.

Die Nachtschicht: 1) (Bgb.) die Arbeitszeit, welche in die Nacht fällt, von Abends 8 bis Morgens 4 Uhr; 2) (Hüttenw.) die Arbeit der Hüttenarbeiter beim Schmelzwesen, von Abends 5 bis früh 5 Uhr.

Der Nachtschichter (Bgb. und Hüttenw.), der des Nachts in der Grube oder auf der Hütte arbeitet.

Nacht-Signal, s. Signal.

Die Nachtstücke heißen solche Gemälde oder Zeichnungen, deren Gegenstand eine Scene zur Nacht

ausmacht und das die Beleuchtung nur vom Monde, oder Fackeln und dgl. erhält, z. B. eine ländliche Gegend, durch Mondschein erhellt; ein Schiffbruch in der Nähe eines Leuchtthurms rc. Eins der ersten Gemälde dieser Art ist die berühmte Nacht des Correggio.

Die **Nacht=Uhr**, eine solche, woran vermittelst des Mondes und der Sterne die Stunden angezeigt werden. (S. auch Mond=Uhr.)

Der **Nachtvogel**, in der weitesten Bedeutung jeder Vogel, der nur des Nachts sich sehen läßt; dann auch ein einzelner Vogel dieser Art, z. B. der Nachtrabe, der Nachtschläger (unter den Nachtigallen) rc.

Die **Nachtwandler, Mondsüchtigen**, heißen solche Personen, welche in der Nacht, ohne sich es bewußt zu sein, alles, ja noch mehr verrichten, was ein gesunder Mensch am hellen Tage thut und unternimmt. Ein solcher steht des Nachts auf, kleidet sich an, ersteigt öfters die gefährlichsten Höhen, die ein Wachender nie zu erklettern wagt, kömmt auch glücklich wieder zurück und legt sich ins Bette — alles mit verschlossenen Augen. Nur darf man sie bei diesen ihren gefährlichen Unternehmungen nicht etwa zu erwecken suchen. Als ein Mittel wider diese sonderbare Erscheinung, die man bis jetzt noch nicht hat gründlich erforschen können, schlagen viele vor, ein mit Wasser benetztes Tuch vors Bette zu legen, worauf solche Personen beim Heraussteigen treten müssen und dadurch wieder zu sich kommen.

Der **Nachtweiser**, lat. Nocturlabium, ein Instrument, wodurch man in allen Stunden der Nacht wissen kann, um wie viel der Nordstern höher oder niedriger, als der Pol, ist: er dient besonders den Schiffern, um bei Nacht die Breite des Orts zu finden, wo das Schiff sich befindet.

Nackt, i. d. Malerei, Fleisch: s. Carnation.

Nacre, fr. (Naker), Perlenmutter (s. d. A.).

Kalte Nadel, s. Kupferstecherkunst.

Der **Nadelbrief** oder Brief, s. Klöppeln.

Nadelfreunde, Nadelmagen, in einigen Gegenden die Verwandten von mütterlicher Seite; so viel als Spillmagen.

Das **Nadelgeld** heißt diejenige Summe, welche einer Frau von Stande zu kleineren Ausgaben, für Nadeln und dergl. als Taschengeld ausgesetzt wird.

Der **Nadelgrund** (Schfftsk.), ein Seegrund, welcher voller kleiner spitziger Schnecken liegt.

Das **Nadelholz**: darunter versteht man solche Bäume, die statt der Blätter Nadeln oder Tangeln haben; daher es auch Tangelholz heißt (im Gegensatze von Laubholz, z. B. den Eichen, Buchen rc.): dahin gehören die Fichte, Tanne, der Lerchenbaum, Wacholder rc. Dann heißt es auch überhaupt ein aus solchen Bäumen bestehendes Gehölz, auch Harzholz, Pechholz — daher auch der Nadelort ein solcher Platz, wo nur Nadelholz wächst.

Nadeln heißen im Bgw. zarte Zacken, welche bisweilen bei Mineralien auf den Flächen aufrecht stehen: z. B. am Federerze, Kobaltblüthen rc. S. übr. Nadelholz.

Das **Nadelpapier** (Artill.), ein starkes, graues Papier, das zu den Kartuschen und anderen Feuerwerkshülsen genommen wird.

Die **Nadelsonde** (Chirurgie), eine Sonde, an deren hinterm Ende ein Oehr befindlich ist, und womit man ein Band durch eine Wunde zieht.

Das **Nadelstechen, Acupunctür**, ist eine bei den Chinesen gebräuchliche chirurgische Operation, indem man mit silbernen oder goldenen Nadeln auf eine Stelle sticht, oder auch dieselben mittelst eines kleinen Hammers einschlägt: es dient statt des bei uns gewöhnlichen Schröpfens.

Das **Nadir** (arab.), eig. der Fußpunkt, heißt in der Sternkunde der dem Zenith entgegengesetzte Punkt. Nämlich jeder Punkt, den man senkrecht über der Erdfläche am sogenannten Himmel annimmt, heißt das Zenith (Vertical= oder Scheitelpunkt) desjenigen, der sich da befindet; der diesem in der untern Halbkugel entgegengesetzte Punkt heißt Nadir. Jeder Mensch und jeder Ort der Erdfläche hat sein besonderes Zenith und sein besonderes Nadir und erhält, so wie er den Platz ändert, auch wieder andere.

Schah Nadir, s. Kulichan.

Das **Näherrecht**, s. Einstandsrecht.

Näherung, s. Approximatio.

Näkib heißt 1) der Oberste der Emirs, welche auch unter seiner Gerichtsbarkeit stehen; 2) der, welcher die heilige Fahne Muhameds trägt.

Nämets sind eine Art persischer Fußtapeten von Kameelhaargarn.

Nänia (Nenia) war bei den Römern eine Göttin, welche sie vorzüglich bei Begräbnissen alter Personen anriefen, die auch besonders unter ihrem Schutze standen. Daher hießen nun auch Nänien die Trauerlieder, welche bei Leichenbegängnissen zum Lobe der Verstorbenen, meistens von dazu bestellten Weibern, angestimmt wurden. Da nun diese Lieder gewöhnlich schlecht ausfielen, so pflegte man auch jedes gemeine, schlechte Lied oder jede Posse Nänien zu nennen; ja zuletzt nannte man selbst Wiegenlieder so.

Näßprobe, s. Naßprobe.

Nagaret heißt in Abyssinien die Kesselpauke, weil nämlich alle obrigkeitliche Verordnungen und Befehle, die man Nagar nennt, vermittelst derselben bekannt gemacht werden. Sie ist übrigens ein Zeichen der höchsten Gewalt und der König läßt 45 solcher musikalischer Instrumente vor sich her ertönen!

Nagel, ein engl. Gewicht für Wolle: s. Nail.

Das **Nagelfell** (gr. Pterygion) heißt ein weißliches, dem Nagel am Finger ähnliches, Fell, das in dem innern Augen=Winkel entsteht und sich bisweilen über den Stern des Auges hinwegzieht.

Nagelfest — in der Redensart: niet= und nagelfest, d. h. in einem Hause so befestiget, daß es ohne wesentliche Verletzung des Hauses gar nicht hinweggenommen werden kann (im Lat. fixa vincta). Daher die Klausel bei Kaufsverträgen über Häuser: daß alles, was erd=, band=, wand=, niet= und nagelfest ist, darin verbleiben soll, wohin denn auch alle eingemauerte und eingezimmerte Schränke, Lager in den Kellern, Eimer an den Brunnen, Ketten, Seile rc. gehören.

Nagelflühe wird ein in der Schweiz zu findendes Gestein, ein zugerundetes Geschiebe genannt, das aus Kiesel, Schiefer u. a. Steinen zusammengesetzt und mittelst Kalkmasse fest zusammen gekittet ist; ganze Berge (z. B. der Rigi, Pilatus rc.) und Hügel bestehen daraus und sie wird zu den Waken gerechnet.

Die **Nagelgeige** (ital. Violino di Ferro), auch russische Geige, ist ein musikalisches Instrument (erfunden von dem Kammermusicus Wilde zu Petersburg), bestehend aus einem halbrunden in Gestalt eines Hufeisens ausgeschnittenen Brete,

auf welchem mehre (12 — 24) bald längere, bald kürzere, eiserne Stifte eingeschlagen sind, welche mit einem Violinbogen bestrichen werden und dadurch einen flageoletähnlichen Ton hervorbringen. — Ein ähnliches Instrument, Nagelclavier, erfand 1792 Träger zu Dessau, das, wie ein Clavier, mit Tastatur versehen ist, wo denn eiserne Stifte, in einen Stimmstock geschlagen, durch ein mit Geigenharz bestrichenes, vermittelst Schwungrades und Fußtrittes in Umtrieb gesetztes Band gestrichen werden. Der Umfang ist von 5 vollen Octaven und der Ton dem der Harmonica ähnlich.

Nagiaschi ist der Ehrentitel des Beherrschers von Abyssinien.

Naginabaat, baumwollene, ostindische Gewebe, welche sonst die holländische ostindische Compagnie von Surate nach Europa brachte.

Der Nagor, eine vorzüglich schöne Antilopen-Art in Afrika.

Nahesäulig (Bkst.) nennt man solche Säulenstellungen, wo der Raum zwischen zwei Säulen nicht mehr als zwei Durchmesser beträgt.

Naib, bei den Türken, ein geistlicher Beisitzer in den Gerichten; 2) der Schreiber eines Mollah oder Cadi; 3) auch ein Dorfrichter.

Naik, heißt der Regent von Madura in Ostindien.

Nail, engl. (Nähl), auch Clove, ein Wollgewicht von 7 Pfund.

Nain, Naine (fr.), ein Zwerg — Zwergin.

Nain-Londrine, eine Art wollener Tücher und zwar von lauter spanischer Wolle, ursprünglich in England gewebt, die jetzt aber auch in Languedoc häufig gefertiget werden.

Nainsook (Nainsuk), ostindische sehr feine Nesseltücher, welche von Decca durch die Dänen und Holländer zu uns kommen.

Nairen sind bei den Hindus die Edelleute und Krieger und die dritte Kaste, oder Volksclasse. Sie sind tapfere Soldaten, gehen, bis auf einen Gürtel um den Unterleib, nackt, geschmückt mit goldenen oder silbernen Armbändern und lassen sich die Nägel, zum Zeichen ihrer Würde, lang wachsen. Sie genießen besonders das Vorrecht, bei den Weibern der geringern Classe ungestört Besuche ablegen zu dürfen.

Naissance, fr. (Nässangß'), die Geburt; das Herkommen.

Naïv, Naïvetät, eig. etwas Natürliches, der Natur des Gegenstandes angemessenes; dann, in engster Bedeutung, eine Aeußerung unbefangener oder unschuldiger Offenheit, die jedoch einen tiefern und richtigern Sinn enthält, als sie selbst ahnet.

Die Najaden (Myth.), die Nymphen der Quellen und Bäche (s. Nymphen). Sie werden in jugendlichem Reize dargestellt, einen Kranz von Schilfrohr um das Haar, auf einer Urne liegend, aus welcher Wasser läuft.

Nakara, ein bei der Janitscharenmusik gebräuchliches Instrument, eine mit Schellen versehene Pauke; bei den Chinesen eine Art Triangel.

Nakarat, s. Nacarat.

Nakken, s. Nikken.

Namahrem ist bei den Türken dasjenige Gesetz, welches den Verwandten (gewöhnlich den Vätern, Brüdern und Oheimen) erlaubt, die Weiber in dem Harem sehen zu dürfen; dann auch diese Männer selbst, denen eine solche Vergünstigung zugestanden ist; endlich überhaupt der Zutritt in einer Familie.

Nama-Schiak heißt ein Stein auf einem zum Gebete eingerichteten Platze, von frommen Muselmännern errichtet, wo auf der Seite nach Mecca zu das türkische Glaubensbekenntniß eingegraben ist; neben dem Steine befindet sich ein Brunnen, zur vorgeschriebenen Reinigung vor dem Gebete und zur Bequemlichkeit für Reisende.

Der Namenträger, an manchen Orten so viel, als der Factor in einer Handlung.

Namking, s. Nankin.

Nan heißen bei den Lappländern die von ihnen für Geister gehaltenen Fliegen, deren sie auch viele in Säcken bei sich tragen.

Nane ist nach Einiger Meinung die Diana der Perser; nach Andern aber die Semiramis (s. d. A.), welche, von ihrer Mutter weggesetzt, von einer Taube ernährt worden sein soll; daher sie auch die Perser nach ihrem Tode unter der Gestalt einer Taube göttlich verehret hätten.

Nankin, Nanking, Nanquin, oder eigentl. Nam-King (von der chinesischen Stadt nämlich, wo man besonders denselben fertigt), ein bekanntes wollenes, leinwandartiges Gewebe, von gelber, auch röthlicher Farbe, das aus China sehr stark in den Handel zu uns gebracht und, weil sich der Zeug sehr gut waschen läßt, besonders zu leichten Sommer-Anzügen ꝛc. gebraucht wird. Es wird aber auch derselbe jetzt sehr häufig in Deutschland, der Schweiz und Frankreich nachgemacht.

Nanniester Stein, ein Halbedelstein, von Milchfarbe, braunröthlichen Streifen und ganz undurchsichtig, welcher in Mähren, in der Herrschaft Nanniester gefunden wird, eine gute Politur annimmt und härter, als Marmor ist.

Nanque und Nanqui heißen die beiden kleinsten Gewichte bei den Einwohnern auf Madagascar, um das Gold und Silber zu wiegen. Der Nanque wiegt nach europäischem Gewichte 6 Gran, und der Nanqui ½ Scrupel.

Nanquin, s. Nankin.

Nanquinets werden gewisse baumwollene, auf Nankin-Art gewebte, Zeuge genannt, die man zu Elberfeld fertiget.

Edict von Nantes, s. Edict (S. 156).

Napäen (Myth.), die Nymphen der Thäler und Gründe.

Nape nennt man bei Wasserkünsten denjenigen Gang, wo das Wasser, ohne sich zu theilen, wie ein zarter Flor über eine gewisse Stelle herabfällt; dann heißt es auch an einem Fisch- oder Jagd-Netze der schmalste Theil.

Naphta (gr.), auch Bergbalsam, die feinste Gattung von Bergöl, welche, völlig tropfbar, sich ungemein leicht entzündet, schnell verdünstet, von gelblicher oder weißer Farbe (der letztere der beste) und ganz durchsichtig ist. Er quillt in gebirgigen Gegenden aus den Felsenritzen hervor und ist vorzüglich in Persien, von dessen Bewohnern auch die Naphtaquellen als heilig angebetet werden.

Mal de Naples, s. unter M.

Napoleon (Buonaparte *), geb. zu Ajaccio

*) Die Familie Buonaparte stammte eigentlich aus Toscana und ihr Name hat sich schon in der gelehrten Geschichte merkwürdig gemacht. Es gab im Jahre 1551 einen Professor der Rechte zu Pisa; ferner 1568 einen Lustspieldichter, und zu Anfange des 17ten Jahrhunderts einen öffentlichen Lehrer der Rechte zu Pisa, sämmtlich unter dem Namen Nicolaus Buonaparte. Im Jahr 1746 starb ein Bindo Simone

auf Corsica den 15. August 1769. — Eines für die Geschichte der Zeit so merkwürdigen Mannes Thaten und Schicksale ganz in ihrem Umfange und in ihren furchtbaren Folgen hier aufzuführen, würde für das gegenwärtige Werk zu gewagt sein, wenn es auch nicht schon der Plan selbst verböte. Es sei also genug, die wichtigsten Momente aus dem Leben desselben hier blos anzudeuten:

Sein Vater, Carl Buonaparte, bekleidete die Stelle eines Procurators zu Ajaccio. Durch des französischen Gouverneurs auf Corsica Verwendung kam Napoleon, der zweite Sohn, in die Militair-Schule zu Brienne, galt schon hier für einen Menschenfeind, und sammelte die übrigen Zöglinge blos zu Militair-Uebungen um sich. In die Militairschule zu Paris 1785 gelangt, ward er bald Artillerieofficier, ging 1790 mit Paoli nach Corsica, machte sich 1793 zu Toulon bekannt, zu dessen Wiedereroberung von den Engländern er als Artillerie-Officier vorzüglich mit beitrug. In Nizza als Terrorist arretirt, aber bald auch befreit, ging er nach Paris, wo er Anfangs unbeachtet, endlich bei den steigenden Unruhen, von Barras beauftragt, die Truppen der Sectionen (5. October 1795) besiegte, bald zur Oberbefehlshaber-Stelle der Armee im Innern und darauf der ital. Armee gelangte. (In dieser Zeit hatte er sich mit der Wittwe Beauharnois verheirathet.) Nach den Siegen (1796) bei Millesimo, Mondovi ꝛc. zog er in Mailand und Pavia ein, wo die ausgebrochenen Unruhen, freilich durch sehr gewaltsame Maaßregeln, gedämpft wurden. Nach abgeschlossenem Waffenstillstande mit dem Könige von Neapel und dem Papste (mit dem letztern unter sehr harten Bedingungen), sah er sich, nach der Besitznahme von Livorno, auf einmal durch den östreichischen Feldmarschall Wurmser und General Davidovich in die gefahrvollste Lage gedrängt, und, Mantuas schon angefangene Belagerung aufgebend, ging er schleunig auf jene los, drängte sie zurück und führte bald darauf (2. September) seinen Einfall in Tyrol aus. Schon hatte sich die trans- und cispadanische Republik gebildet, Corsica war (29. October) von Frankreich in Besitz genommen; gegen die Oestreicher wurden mehre Treffen und eins der blutigsten bei Arcole geliefert, wo Buonaparte selbst eine Fahne ergriff, um an der Spitze seiner Truppen über die Brücke zu gelangen — erst nach 3 Tagen endigte sich der Kampf glücklich für ihn. Nach dem d. 19. Februar 1797 dem Papste gewährten Frieden zu Tolentino wurden, als schon Buon. in die östreichischen Staaten eingerückt war, zu Leoben die Friedenspräliminarien (18. April) eingeleitet und den 17. — 18. October der Friede zu Campo Formido abgeschlossen; während dessen Buon. das in allgemeinen Aufstand gegen Frankreich ausgebrochene Venedig in Besitz genommen und die Demokratie hier eingeführt hatte; zu Genua geschah ein gleiches: seit dem 14. Juni gründete sich die ligurische Republik.

Zum Rastadter Friedens-Congreß als Bevollmächtigter des Director. erscheinend, ging Buonaparte nach einigen Tagen schon wieder nach Paris zurück, wo er endlich nach langen geheimnißvollen Zubereitungen im Mai 1798 die bekannte Expedition nach Egypten unternahm, den 1. Juli vor Alexandria erschien, es erstürmte und nach mehren Gefechten mit den Mameluken, und nach der Schlacht bei den Pyramiden, endlich (den 22. Juli) seinen Einzug in Cairo hielt. Alles schien glücklich zu gehen, als plötzlich, auf die Nachricht der Kriegserklärung der Pforte, ein fürchterlicher Aufstand zu Cairo ausbrach, der nur nach vielem Blutvergießen wieder getilgt wurde. Darauf führte nun Buonaparte seine Armee nach Syrien, schlug den Pascha von Acre, Dgezar, und erschien, nachdem El Arisch, Gaza und Jaffa erobert worden, den 7. März 1799 vor Acre. Allein durch den englischen Commodore Sidney Smith wurde er so nachdrücklich empfangen, daß er zuletzt (d. 21. Mai) die Belagerung aufheben und nach Egypten zurückkehren mußte. Er nahm zwar das von Seid Mustapha im Juli wieder genommene Abukir; indessen, da der Hauptzweck jener Expedition, nach Indien vorzudringen, nunmehr verloren war, die französische Armee immer mehr zusammenschmolz, überdies Nachrichten von Frankreichs höchst kritischer Lage einliefen, so übergab Buonaparte das Commando dem General Kleber (s. d. A.) und machte sich eiligst nach Frankreich zurück, wo er den 15. October wieder in Paris anlangte. — Die merkwürdige Revolution vom 18. Brümaire (9. November) kam: Buonaparte trat mit mehren Grenadieren in den Rath der 500 (wo sein Bruder Lucian präsidirte); es ward ein Aufstand, man schien ihn zu bedrohen; plötzlich wurde ihm durch General Lefebre Luft gemacht; Buonaparte begab sich in den Rath der Alten, bewirkte die Aufhebung des Directoriums und der bisherigen Constitution und ließ sich nun zum Ober-Consul erklären. — Bei den neuen Rüstungen bahnte der wirklich große Moreau (s. d. A.) für Buonaparte den Weg nach Italien, welcher die zweite Colonne über den St. Bernhard, über steile mit Eis und Schnee bedeckte Felsen und schreckliche Abgründe führte, den 2. Juni 1800 in Mailand einzog, und die Wiederherstellung der cisalpinischen Republik proclamirte. — Fürchterliche Schlacht bei Marengo mit dem östreichischen General Melas, die, für die Franzosen schon verloren, nur durch Desaix (s. d. A.) Ankunft für Buonaparte siegreich wird; Waffenstillstand, Friedenspräliminarien ꝛc., endlicher Friede zu Lüneville (s. d. A.) den 9. Februar 1801. Auch die Friedensschlüsse erfolgen mit Spanien, Baiern, Portugal; das Concordat mit dem Papste, ja zuletzt selbst die Friedenspräliminarien mit England den 1. October (mit welchem der Definitiv-Friede zu Amiens den 25sten März 1802 zu Stande kömmt), den 8. mit Rußland, den 9ten mit der Pforte.

So hatte nun Buonaparte in diesem merkwürdigen Jahre für Frankreich einen allgemeinen Frieden bewirkt: und dennoch wurden schon zu Ende 1800 mehre Anschläge wider sein Leben gemacht, worunter besonders die am 24. December auf einem kleinen Karren versteckte und seinem Wagen in den Weg geschobene sogenannte Höllenmaschine sich auszeichnete, wovon aber die Explosion zu spät erfolgte. — Die cisalpinische (italienische) Republik ernannte ihn im Januar 1802 zu ihrem Präsidenten; von der französischen Republik wurde ihm im Mai das

---

Buonaparte als ein berühmter Geistlicher zu Sanminiato; und um diese Zeit lebte zu Pisa ein Gelehrter und Arzt desselben Namens.

Oberconsulat auf 10 Jahre, und den 2. August auf Lebenszeit übertragen. Eigenmächtig machte er sich 1803 zum Vermittler der Schweiz. — In dem neu ausgebrochenen Kriege mit England, das neue Bedingungen machte, ließ Buonaparte sogleich (Mai 1803) durch Mortier die Hannöverischen und Lüneburger Lande besetzen, dagegen nun England die Elbe und Weser sperrte. Die ungeheueren Anstalten zu einer Landung in England kamen nach einiger Zeit auf einmal ins Stocken; plötzlich kehrte er (Januar 1804) nach Paris zurück, wo man kurz darauf wieder eine große Verschwörung gegen ihn entdeckte, an deren Spitze besonders Georges Cadoudal, ehemaliger Chef der Chouans, und Pichegrü standen. Auch den großen, trefflichen Moreau schuldigte man als Theilnehmer an und nahm es zum Vorwande, ihn aus Frankreich zu entfernen! Der unglückliche Herzog v. Enghien (Enkel des Prinzen Condé) wurde plötzlich, mit Verletzung alles Völkerrechts, zu Ettenheim überfallen, weggeführt und als seinsollender Theilnehmer erschossen! Alles dies nun mußte der Senat als Gelegenheit ergreifen, um durch ein Decret vom 18. Mai auf eine erbliche Regierung und Uebergabe derselben an einen Kaiser — an Buonaparte anzutragen; der einzige, der mit Standhaftigkeit dagegen stimmte, war Carnot (s. d. A.). Die förmliche Krönung Buonaparte's, der von nun an den Namen Napoleon führte, geschah durch den Papst Pius VII. am 2ten December 1804. Auch zum König von Italien ließ er sich den 18. März 1805 ausrufen und am 26. Mai zu Mailand krönen, wo er sich selbst die eiserne Krone (s. S. 359) aufsetzte: — immer mehr Grund, um die russische Friedensvermittelung zwischen Frankreich und England rückgängig zu machen. Oestreich tritt nun den 9. August dem Offensivbündnisse Großbrittaniens und Rußlands bei, läßt im September eine Armee nach Baiern rücken, welches sich dagegen mit Frankreich verbindet. Napoleon, über die Donau gehend, schlägt (den 14. October) den östreichischen General Mack, der, nach Ulm zurückgeworfen, sich den 17. mit 20—24,000 Mann ergiebt rc. (s. d. A. Mack) — Hauptschlacht bei Austerlitz (d. 2. December); Zusammenkunft zwischen Franz und Napoleon (d. 4.), Waffenstillstand (d. 6.) und Friede zu Preßburg (d. 26. December). — Dem Könige von Neapel erklärt Napoleon wegen der Verbindung mit Rußland und England den Krieg und den Herrscherstamm für aufgehoben; das Königreich wird in Besitz genommen und Napoleons ältestem Bruder Joseph (21. Februar 1806) ertheilt. Auf gleiche Art sucht Napoleon mehre Verwandte zu belohnen, auch mit deutschen Fürstenhäusern in Verbindung zu setzen. Sein Stiefsohn Eugen Beauharnois, zum Vicekönig von Italien ernannt, wird mit der Prinzessin von Baiern (1806); seiner Gemahlin Nichte, Stephanie Beauharnois, als Prinzessin von Frankreich, mit dem Erbprinzen von Baden vermählt rc. Joachim Mürat, Berthier und mehre erfahren gleiche Erhebungen und seinem Bruder Ludwig Napoleon wird die batavische Republik zu Theil, welcher den 5. Juni 1806 zum König von Holland erklärt wird, u. s. f.

Durch seinen Einfluß auf Deutschland bringt Napoleon auch mehre deutsche Reichsfürsten dahin, daß sie, nach Auflösung der deutschen Reichsverfassung, durch die am 12. Juli 1806 zu Paris abgeschlossene Conföderations-Acte, in einen Bund — den rheinischen Bund, an dessen Spitze sich Napoleon als Protector stellt, zusammentreten. Der am 20. Juli mit Rußland unterzeichnete Friede wird von letzterm nicht genehmiget; Preußens Verhältnisse zu Frankreich werden gespannter und der unglückliche französisch-preußische Krieg bricht im September 1806 aus, wo nach der bekannten entscheidenden Schlacht bei Jena (d. 14. October) Napoleon, nach abgeschlossenem Frieden mit Sachsen, unaufhaltsam in die preußischen Länder eindringt, die Länder des Kurfürsten von Hessen durch Mortier in Besitz nehmen läßt, und zu Ende Novembers in Polen, das sich unter Dombrowski gegen Rußland bewaffnet, einfällt. Die mörderische Schlacht bei Preußisch-Eylau (d. 8. Februar 1807), wo beide Theile sich den Sieg zuschreiben, entscheidet nichts für das Schicksal des Krieges. Nur erst nach der fürchterlichen Schlacht bei Friedland (d. 14. Juni), wird am Niemen den 21. und 26. Juni der Waffenstillstand, und den 8. und 9. Juli der Friede zu Tilsit (s. d. A.) zu Stande gebracht, durch welchen unter andern Polen, in ein souveraines Herzogthum Warschau verwandelt, dem Könige von Sachsen zufällt und die preußischen Länder diesseits des linken Elbufers, so wie die hessischen und braunschweigischen Staaten in das Königreich Westphalen umgeschmolzen und Napoleons Bruder Hieronymus zugetheilt werden, mit dem sich die königliche würtembergische Prinzessin Catharina vermählt. — Etrurien nimmt nun Napoleon, vermöge des mit Spanien zu Fontainebleau (d. 27. October 1807) abgeschlossenen Tractats, auch in Besitz, ertheilt dem Vicekönige von Italien die neu fundirte Würde eines Fürsten von Venedig und erläßt den 17. December das empörende Decret gegen England, nach welchem jedes Schiff, welcher Nation es auch gehöre, für entnationalisirt und als Prise erklärt wird, welches in englischen Häfen Station genommen habe oder visirt worden sei! So wurden die brittischen Inseln zugleich zu Wasser und zu Lande in Blocadezustand erklärt.

In Spanien treten auch die bekannten, furchtbaren Streitigkeiten und Unruhen zwischen König und Kronprinz, wegen des Letztern Anschlag auf des Erstern Krone und Person, ein. Der König, Karl IV., ist genöthiget (März 1808), Napoleon zum Schiedsrichter zu wählen, vor welchem, nachdem eine französische Armee unter Mürat im April in Madrid eingerückt ist, zu Bayonne Vater und Sohn erscheinen, der letztere zwar (6. Mai) die Krone in des Vaters Hände legt, dieser nun aber sein Recht — dem französischen Kaiser überläßt! Die von diesem berufene Junta ernennt seinen Bruder Joseph zum König von Spanien; allein bei dem über alle diese Ermächtigungen im Innern Spaniens ausgebrochenen Aufstande sieht sich der neue König schon d. 1. Aug. genöthiget, Madrid wieder zu verlassen! Napoleon sendet nun eine Armee von 160,000 Mann nach Spanien, er selbst rückt d. 4. December in Madrid ein und Joseph wird im Januar 1809 wieder als König eingeführt. Die unterdessen noch zu Ende Septembers 1808 veranstaltete Zusam-

menkunft Napoleons mit Rußlands Kaiser Alexander schien den gemeinschaftlichen Endzweck, England zum Frieden zu bewegen, keinesweges erreicht zu haben. — Der im April 1809 wieder ausgebrochene Krieg mit Oestreich, der den Einzug Napoleons in Wien (d. 12. Mai), aber auch die denkwürdige Schlacht bei Aspern (21. u. 22. Mai), wo er das Schlachtfeld räumen und sich über die Donau zurückziehen mußte, so wie die bei Wagram (5. u. 6. Juli) herbeiführte, wurde durch den Frieden vom 14. October 1809 beendiget, der aber Oestreich abermals zu ansehnlichen Opfern nöthigte; ja sogar dieser Friede durch die bald erfolgte Vermählung Napoleons (der sich zu Ende 1809 von seiner zeitherigen Gemahlin Josephine scheiden ließ) mit des Kaisers Franz Prinzessin, Louise, im April 1810 — wenigstens dem Anscheine nach, noch mehr befestiget. — [Der aus dieser Ehe in der Folge (20. März 1811) erzeugte Prinz erhielt den Titel eines — Königs von Rom.]

Indessen gehen die Anmaaßungen und gewaltthätigen Vorschritte des französischen Kaisers immer weiter: bekannt sind die allmäligen Einverleibungen des Veltlins, der Hanseestädte (1810), des westphälischen Reichs mit dem französischen Reiche; die Bemächtigung des päpstlichen Gebietes, nach Entsetzung Papst Pius VII. als weltlichen Regenten des Kirchenstaates (1808 u. 1810); die von Holland, wo Ludwig, unter nichtigen Vorwänden (Juli 1810) abdanken mußte, damit sein Bruder Napoleon auch diesen Staat in seine Gewalt bekommen konnte (Dec. 1810) — nur zu bekannt sind leider! auch die empörenden Maaßregeln in Betreff der englischen Colonial- und Manufacturproducte, welche — Erzeugnisse menschlichen Erfindungsgeistes und des angestrengtesten Fleißes, ja sogar schon Eigenthum einzelner Privatpersonen — durchs Feuer der Vernichtung Preis gegeben wurden! — — Der Ausbruch des Kriegs zwischen Frankreich und Rußland im Juli 1812; die fürchterliche von den Russen mit bewirkte Einäscherung Moskaus (14. — 16. September); die merkwürdige Flucht über die Berezina, wo Napoleons Armee so ganz zerstreut, so furchtbar vernichtet wurde — man rechnet die Anzahl der Menschen, welche durch diesen famösen Feldzug hingeopfert worden, auf 243,612; die der Pferde, auf 123,142! —; das Zurücktreten Preußens von Napoleon und Ergreifen der russischen Parthie; der erneuerte Krieg; die Schlacht vom 2. Mai 1813 bei Lützen (das letzte Aufglimmen französischen Kriegsglückes); der so wirksame Beitritt Schwedens und des erhabenen Kronprinzen Bernadotte (s. d. A.); endlich die entscheidende Erklärung Oestreichs (nachdem es, selbst als bewaffnete Macht, aber leider! fruchtlos, alle Vermittelungs-Versuche gemacht hatte) gegen Napoleon; und zuletzt die ewig denkwürdige Schlacht bei Leipzig den 18. und 19. October, die Totalniederlage und gänzliche Flucht Napoleons und Zertrümmerung seiner Macht, die gerade nach 7 Jahren, wo zuvor (18. October 1806) das Davoustsche Corps als stolze siegreiche Armee in Leipzig eingerückt war, die nun um so merkwürdigere Demüthigung erfahren mußte — dann aber auch der Verlust der öffentlichen Meinung selbst in Frankreich, so daß ihm nichts als die Thronentsagung (11. April 1814) übrig blieb; seine Einschiffung nach der Insel Elba, die man ihm einzig mit souverainer Gewalt eingeräumt hatte; aber auch wieder, nachdem er hier 11 Monate lang geheime Pläne geschmiedet hatte, der unerwartete, kühne, vom Glücke so begünstigte Aufbruch mit allen seinen Truppen (26. Febr. 1815), seine Landung zu Cannes, unweit Frejus, die Schnelligkeit, mit welcher er das Land durchzog, durch seine Proclamationen Anhänger und neue Truppen an sich riß, so daß Grenoble, Lyon u. m. St. ihm die Thore öffneten; und endlich sein Einrücken ohne alles Blutvergießen in Paris (20. März) — — alles ungeheuere Ereignisse, die an's Wunderbare grenzen und doch noch im Gedächtnisse so unzähliger Zeitgenossen ruhen! Aber nun auch wieder die eben so schnell bewirkte einmüthige Verbindung aller Monarchen gegen ihn, welche sofort 800,000 Mann gegen ihn aufstellten, und auch er mit allen ihm wieder zugewendeten Truppen auf dem Kampfplatze — die blutige Schlacht bei Fleurus und Ligny (16. Jun.), für ihn zwar günstig, aber — nach zwei Tagen die Schlacht bei Waterloo (18. Jun.), die seine völlige Niederlage und seine Flucht nach Paris, dann aber auch seine förmliche Abdankung (d. 22. Jun.) herbeiführte; sein Ergeben an die Engländer, im Vertrauen auf ihre Großmuth den Bord des Bellerophon besteigend; seine Abführung als Gefangener nach St. Helena, wo er d. 18. Oct. anlangte — — das Alles auch, nur in gedrängter Kürze hier angedeutet, gehört eben so zu jenen außerordentlichen Begebenheiten, welche von den Zeitgenossen angestaunt worden sind. — Die letzte Lebenszeit, die dieser außerordentliche Mann, nach seinem Sturze, auf jener Insel und zwar unter der gehässigsten Behandlung des dasigen Gouverneurs, Hudson Lowe, zubringen mußte, die Charakterstärke, die Standhaftigkeit, welche er diesem Verfahren entgegensetzte, endlich der Gleichmuth, mit welchem er sein Ende (d. 5. Mai 1821) erwartete, haben gewiß auch bei den Gehässigsten seiner Feinde eine Rührung hervorgebracht, die man einem so merkwürdigen Helden der Zeit — die Anzahl aller Schlachten, in welchen er während 18 Jahre den Oberbefehl geführt hatte, belief sich auf 83 — unmöglich versagen kann, so bedeutungsvoll auch in aller Hinsicht sein Thun und Wirken auf einen großen Theil des Erdbodens gewesen ist.

Napoleon d'or, ein unter Napoleon (mit dessen Brustbilde) geprägtes Goldstück, am Werthe 5 Thlr. 4 Gr.

Napoletani, so viel, als Diavolini (s. d. Art.).

Napolouse, eine Sorte baumwollenen Garns, das aus der Levante (von Sayd) nach Europa gebracht wird.

Napper Tandy, s. Tandy.

Narade, ein großes Fahrzeug, dessen man sich in Astrachan bedient, mit plattem Boden und einem Mastbaume mit großem, breitem Segel.

Narcissino heißt in der Pantomime die Charakterrolle des Einfaltspinsels (entweder als Bedienter oder als Vater), der in der bologneser Landestracht des 17ten Jahrhunderts erscheint.

Narcissus (Myth.), der Sohn des Flusses Cephisus und der Nymphe Liriope, ein schöner Jüngling, in welchen sich die Nymphe Echo (s. d. A.) verliebte, aber keine Erhörung fand. Zur Strafe verliebte er sich, als er einst seine eigne Gestalt in einem Brunnen erblickte, in sich selbst so sehr,

daß er über dieser Leidenschaft verging. Er wurde nachher in eine Blume verwandelt, die von ihm den Namen führt. Auch pflegt man einen in sich selbst verliebten Geck so zu nennen.

Narcotisch, s. Narkotisch.

Narde (ein morgenländisches Wort) heißen mehre wohlriechende Gewächse, besonders der Lavendel (auch Spike=Narde oder spica nardi), der celtische Baldrian 2c., woraus die Alten künstliche Wasser und Salben bereiteten.

Pietro Nardini, geb. zu Livorno 1725, einer der ersten Violinmeister seiner Zeit (Schüler des berühmten Tartini), der 1763 den Hof des Herzogs von Würtemberg zu Stuttgart und die damaligen großen musikalischen Feste daselbst verherrlichte. Er ging nachher nach Livorno, ward 1770 Kammermusicus zu Florenz und starb hier 1793.

Nares (lat.), eig. Nasenlöcher, hießen in der alten Baukunst gewisse in den über einen Canal gehenden Mauern angebrachte Luftzüge, damit die innere Feuchtigkeit der Mauern ausdünsten konnte.

Narhwal, s. Narval.

Narkotisch (gr.), i. d. Arzk. alles, was den Schlaf hervorbringt, oder betäubt. Narkotische Mittel (Narkotika), nervenbetäubende, schlaferregende Mittel (z. B. Mohnsaft): sie dürfen nur selten und mit großer Vorsicht angewendet werden. — Narkosis, die Dummmachung, Betäubung; Fühllosigkeit.

Narrata (lat. Mehrz.), Erzählungen, nähere aufgeführte Umstände einer Begebenheit.

Die Narrenfeste, vermuthlich ein Ueberbleibsel der alten römischen Saturnalien, waren Feste, welche zum Aerger aller Vernünftigen, in dem Mittelalter in mehren europäischen Ländern, besonders in Spanien und Frankreich, um Weihnachten und Neujahr gefeiert wurden, wo die unteren Kirchendiener einen aus ihrer Mitte zum Abt oder Bischof weihten, der dann alle gottesdienstliche Handlungen, jedoch unter den lächerlichsten Formalitäten und Possen, verrichtete, selbst dem Volke in unsinnigen Formeln den Segen ertheilte 2c. 2c. Ausschweifungen aller Art wurden dabei eben so, wie beim Eselsfeste (s. d. A.) begangen, und die Abschaffung, trotz aller Verbote, erfolgte erst zu Ende des 16ten Jahrhunderts.

Die Narrengesellschaft, der Narrenorden: dasselbe was der Geckenorden (s. d. A.). Auch hieß noch eine andere, die sogenannte Babinische Republik so, von einem Herrn zu Babine (in Polen) gestiftet, wo man gewisse üble Gewohnheiten lächerlich zu machen suchte, indem man diejenigen, die z. B. mit ihrer Tapferkeit prahlten, oder beständig von Hunden, Jagen u. dgl. sprachen, zum Kronfeldherr, zum Kronjägermeister 2c. ernannte.

Die Narrenkappe war ehedem ein Kopfputz, den die Hofnarren zu tragen pflegten — eine an den Zipfeln mit Schellen versehene Kappe; eben so war auch

der Narrenkolben, ein Rohr, welches die Hofnarren statt Gewehres zu tragen pflegten; auch das kleine Stöckchen mit einer kleinen lächerlichen Figur in Gestalt einer Marionette, die mit vielfarbiger Schellenkappe bedeckt war, führt den Namen.

Das Narrenschiff, oder das Schiff aus Narragonien, ein zu seiner Zeit sehr berühmtes Gedicht von Sebastian Brant, genannt Titio (geb. zu Straßburg 1458, gest. als Kanzler ebendas. 1520), in welchem in 113 Capiteln die Laster und Thorheiten des damaligen Zeitalters geschildert werden. Es erhielt zu seiner Zeit einen so außerordentlichen Beifall, daß es binnen weniger als 50 Jahren zehn Mal aufgelegt, auch in fremde Sprachen übersetzt wurde.

Narthekophoren, bei den Festen des Bacchus, Personen, die einen Stab oder Ruthe, Narthix genannt, umhertrugen (siehe auch Narthis).

Narther: 1) bei den älteren Christen eine Kirchenfahne mit dem heiligen Kreuze, oder einer ähnlichen Figur; 2) in der ältern griechischen Kirche eine von der Hauptkirche durch ein Gitter getrennte Kapelle für die Katechumenen oder die im Kirchenbanne sich Befindenden; 3) h. z. T. eine Kapelle, wo die Weiber, oder in Klosterkirchen die Laienbrüder oder Schwestern sind.

Narthis, ein Stab mit viereckigem Knopfe, den die älteren griechischen Regenten trugen, die daher auch Narthicophoren hießen.

Das Narval, Narhwal (Monodon Monoceros), auch See=Einhorn, ein besonderes, in dem nördlichen atlant. Ocean sich aufhaltendes, See=Säugthier, 20, 40 — 60 Fuß lang, mit kleinem spitzen Kopfe, im Scheitel mit einem Luftloche zum Athmen, von schwärzlicher, glatter Haut, am Bauche aber weiß und mit zwei langen spiralförmig gewundenen Zähnen am Oberkiefer. Dieser Zahn, oder Horn, öfters bis 18 Fuß lang, sehr hart und weiß wie Elfenbein, galt ehedem für eine große Seltenheit, wovon die kostbarsten (z. B. Bischofs=) Stäbe gefertiget wurden und i. J. 1559 wurde ein den Venetianern gethanes Gebot von 30,000 Ducaten für einen der größten Narvalszähne zurückgewiesen.

Nasade, dasselbe, was Narade (s. d. A.).

Nasāl, was einen Ton durch die Nase hat: z. B. Nasalbuchstabe, Nasallaut: daher auch bei den Orgeln das Nasal, Nasat (fr. Nasarde), ein Register, oder eine Flötenstimme, welche gleichsam einen näselnden Ton hat.

Nasalia (Arzk.), Schnupfmittel — Niesemittel.

Nasamonites, ein den Alten mehr, als uns bekannter Edelstein, welcher blutroth und mit schwarzen Adern gezeichnet war.

Nasaräer, s. Nasiräer, Sabäer.

Nasaras, viereckige Silbermünzen zu Tunis geprägt, aber von sehr verschiedenem Gehalte.

Nasard, Nasat, s. zuvor Nasal.

Nascale, ein Pinsel bei den Wundärzten.

Nascheinigung, hie und da eine gewisse Geldstrafe für diejenigen, welche Eßwaaren entwenden oder verderben.

Nascio, Natio (Myth.), war bei den Römern eine Gottheit, die den Gebärenden beistand und sie beschützte.

Die Nase heißt fig. jedes hervorragende Ding an etwas, z. B. Vorgebirge, Halbinseln, oder was sich sonst vom festen Lande ins Wasser hinein erstreckt; in der Schweiz heißen Nasen die in einen Landsee sich erstreckenden Landspitzen; beim Schiffe wird oft der Schiffsschnabel Nase genannt; beim Hüttenbaue heißt Nase die äußerste Spitze des Gebläses und die zähe Unart (Unreinigkeit), die sich daselbst ansetzt: daher auch

Nasen beim Erze, wenn sich beim Schmelzen Schlacken an die Form oder vor dem Gebläse ansetzen; und

Nasenschlacken, beim Hüttenbaue, solche Schlacken, welche zur Bleiarbeit genommen und zur Haltung der Nase des Blasebalges quer an die Brandmauer gesetzt werden; ingleichen

der Nasenstuhl, im Schmelzofen, eine Erhöhung von Gestübe, worauf die Nase des Blasebalges ruht.

Das Nashorn, s. Rhinocĕros.

Nasi hieß der Präsident im großen Synedrium zu Jerusalem.

Nasiräer hießen eine Secte unter den Juden, welche das Gelübde gethan hatte, keinen Wein zu trinken, die Haare nicht abzuschneiden, keine Todten zu berühren ꝛc.

Nasiri, ein Blasinstrument, einer Trompete gleich, das man in Ostindien braucht.

Nasiterna, bei den Römern, ein Wassergefäß mit 3 Nasen oder Henkeln.

Naso, s. Ovidius N.

Nasser Deich heißt beim Wasserbaue ein solcher Damm oder Deich, an welchem das Wasser unmittelbar spühlt.

Nasser Schlich (Bg. und Hüttenwerk), solcher Schlich, der von dem Erzpochen auf nassen Pochwerken erfolgt.

Nasser-Weg, in der Chemie, wenn das Scheiden nicht durchs Feuer, sondern vermittelst Scheidewassers, oder einer andern Flüssigkeit bewirkt wird (z. B. die chemische Untersuchung eines Mineralwassers): im Gegens. vom trocknen Wege, wo die Scheidung durchs Feuer geschieht.

Naßgallen heißen nasse Stellen auf Feld und Wiesen.

Nassib, bei den Türken, das Fatum — die Vorherbestimmung.

Naßpochen heißt in einem Pochwerke: das Erz durch das in den Trog geschlagene Wasser immerfort feucht erhalten.

Nastrond (nord. Myth.), der Ort der Verdammten. Daher auch der Schwur: „Ich will nach Nastrond reiten, wenn es nicht wahr ist."

Natagai heißt bei den Tartarn der Gott, den sie als den Herrn der Erde und aller Creaturen anbeten.

Natales (nämlich dies, lat.), auch Natalitia, die Geburtstage; dann nennt man in der römischen Kirche die Sterbetage der Heiligen und Märtyrer so.

Natif, s. Nativ.

Natio, s. Nascio.

Die Natiōn (v. lat. natio), die eingebornen Einwohner eines Landes, in so fern sie gemeinschaftlichen Ursprung und gemeinschaftliche Sprache haben (z. B. deutsche, russische, italienische Nation ꝛc.). Auch nennt man besondere Zweige einer Nation, oder einerlei Mundart redender Einwohner einer Provinz Nationen: so werden auf Universitäten die Glieder nach Nationen vertheilt (z. B. die Leipziger Universität in die vier Nationen, die sächsische, meißnische, fränkische und polnische) ꝛc.

Nationāl, was auf die ganze Nation Bezug hat, oder einem ganzen Volke eigen, eigenthümlich ist; völkerschaftlich. So z. B. der National-Charakter, die einem Volke, einer Nation eigenthümliche Art zu denken, auf welche besonders das Clima einen bedeutenden Einfluß hat.

Die National-Cocarde war zur Zeit der französischen Revolution eine Schleife von blauem, rothem und weißem Bande und das Zeichen des Aufstandes in Frankreich.

Das National-Concilium, eine solche Versammlung von Bischöfen oder anderen Geistlichen, welche über die allgemeinen kirchlichen Angelegenheiten einer Nation Berathschlagungen halten: z. B. die National-Versammlung der französischen Geistlichkeit zu Paris 1801, welche unter der Leitung des Bürgers Gregoire, Bischofs zu Paris, verschiedene gemeinschaftliche Beschlüsse faßte.

Der National-Convent, s. National-Versammlung.

Die National-Garde heißt ein Corps bewaffneter Männer, zum Dienste und Schutze der Nation errichtet. Bekanntlich kam dergleichen Miliz zuerst in Frankreich zur Zeit der Revolution auf, um sie von den Linientruppen (regulirten Soldaten) zu unterscheiden.

National-Gut, was der ganzen Nation, der Gesammtheit des Volkes zugehört. Zur Zeit der französischen Revolution erhielten alle Güter der eingezogenen geistlichen Stiftungen, so wie der Ausgewanderten, ingleichen der verjagten oder guillotinirten Adeligen jenen Namen.

Das National-Institut, eig. eine Anstalt, zum Besten und für eine ganze Nation errichtet. Vorzugsweise wurde die große Anstalt, welche während der Revolution zu Paris durch ein Decret des Directoriums 1795 zur Erweiterung und Beförderung der Wissenschaften an die Stelle der ehemaligen Akademie errichtet wurde, so genennt: es erhielt in der Folge den Namen kaiserliche Akademie. — Auch in Egypten stifteten die Franzosen 1798 ein National-Institut zu Cairo, welches vorzüglich politische und wissenschaftliche Cultur befördern sollte.

Nationalisiren (fr.), eig. nach den Grundsätzen der Nation bilden; dann einem Volke zugesellen, einbürgern, einheimisch machen; besonders Fremden, die sich in einem Lande niederlassen, das Bürgerrecht ertheilen. — Die Nationalisirung, Nationalisation, Aufnahme unter die Landeskinder; Einbürgerung.

Der Nationalismus, die Landsmannschaft, landsmannschaftliche Verbindung (besonders auf Universitäten).

Die National-Oekonomie, Nationalwirthschaftslehre, heißt die Wissenschaft, den Staatsverein so zu verwalten, daß wo möglich der größte Theil der Mitglieder desselben den möglichsten Grad von Wohlstand erlangen und behalten könne. Sie unterscheidet sich von der Staatswirthschaft dadurch, daß jene es mit dem Wohlstande der geselligen Menschheit überhaupt zu thun hat und sich über alle Zweige der Staatshaushaltung verbreitet, diese, die Staatswirthschaft, aber nur sich mit dem Wohlstande eines Staatsvereines beschäftiget.

Der National-Reichthum, der Ueberfluß, welcher bei einer Nation an den nothwendigen Lebensbedürfnissen und Bequemlichkeiten, oder den Dingen herrscht, wofür man sich jene verschaffen kann. Eins der wichtigsten Werke über diesen Gegenstand ist: Adam Smiths Unters. über die Natur und die Ursachen des National-Reichthums: a. d. Engl. v. Garve, Breslau 1799, 3 Theile.

Die National-Schuld, welche das ganze Land trifft und daher auch von der ganzen Nation getilgt werden muß.

Das National-Theater, ein einheimisches

Theater, eine vaterländische Bühne (z. B. das in Berlin rc.).

National-Truppen, die zum Militärdienst von den Landeskindern ausgehobene Mannschaft; bisweilen auch so viel, als Nationalgarde.

Die **National-Versammlung**, eig. die Zusammenkunft einzelner von einer Nation Beauftragter, um für das Wohl derselben zu berathschlagen, Einrichtungen zu treffen, Beschlüsse zu fassen rc. In der neuern Zeit ist die französische National-Versammlung am berühmtesten geworden, deren Zusammenberufung der Hof noch als das letzte Mittel ergriff, um das über die schlechte Finanz-Verwaltung aufgebrachte Volk zu beruhigen — ein Mittel, das ihn vollends dem Abgrunde ganz zuführte. Im Frühjahre 1789 kam die erste Versammlung nach Versailles, und die Deputirten des dritten oder Bürgerstandes, Anfangs von denen des Adels und der Geistlichkeit getrennt, wußten bald, unter Mirabeau's Anführung, die beiden andern Stände an sich zu ziehen, worauf diese alle gemeinschaftlich den Namen National-Versammlung annahmen, den sich schon vorher die Abgeordneten des Bürgerstandes beigelegt hatten. Diese Versammlung, da sie 1791 die erste Constitution entwarf, wurde daher die constituirende genannt; sie dauerte bis September 1791, binnen welcher Zeit sie auf — 2557 Verordnungen gemacht hatte! An ihre Stelle trat nun (vom October an) die legislative (gesetzgebende) National-Versammlung, die sich aber ganz verächtlich machte. Die wenigen Vertheidiger der Monarchie (die Gemäßigten) nahmen die rechte Seite des jedesmaligen Präsidenten, die Demokraten aber die linke ein. Nach einem Jahre, in welches die aufrührerischen Scenen des 20. Juni, 10. August und der ersten September-Tage fielen, folgte nun eine neue Versammlung (den 21. September 1792), unter dem Namen National-Convent sattsam bekannt. Dieser fing sofort mit förmlicher Aufhebung der Monarchie und feierlicher Proclamation Frankreichs zu einer Republik an. Jacobiner und Demokraten hatten jetzt das ganze Uebergewicht: sie führten den Namen Berg (Montagne), weil sie etwas erhabenere Sitze dem Präsident gegen über hatten; die anderen Mitglieder des Convents, das Organ des Bergs, wurden die Ebene, oder, in der Sansculottensprache, der Sumpf genannt. Nach drei der blutigsten Jahre, binnen welchen dieser Convent nicht mehr als 11,210 Decrete gemacht hatte, und welcher nur erst nach Robespierre's, des blutdürstigsten aller Convents-Deputirten, Sturze und nach dem Siege über die Jacobiner (s. d. A.) anfing, sich einige Achtung zu erwerben, wurde er (d. 26. October 1795) aufgelößt und nun durch den neuen gesetzgebenden Körper (aus dem Rathe der Alten und dem Rathe der 500 bestehend) ersetzt.

Nativ (lat.), natif (fr.), eig. angeboren, natürlich; dann überhaupt eingeboren, gebürtig: daher auch ein solcher, dessen Aeltern am Geburtsorte ansässig sind.

Die **Nativität** (lat.), eig. die Geburt, Geburtsstunde, Abkunft; dann besonders auch der Stand der Gestirne zur Geburtszeit eines Menschen. Daher die Nativität stellen (auch Horoscopie genannt), ehedem die Geschicklichkeit bezeichnete, aus der Stellung der Planeten und Gestirne, wie sie nämlich bei der Geburtsstunde eines Menschen gestanden, eine gewisse Figur zu bilden, woraus die Schicksale desselben bis an seinen Tod voraus gesagt werden konnten.

Natolien oder Anadoly, s. Levante.

Der **Nathrolith**, eine aus Kieselerde, Alaunerde, Eisenkalk, Natron und etwas Wasser bestehende Steinart.

Das **Natrum, Natron**, ein natürliches Laugensalz, das man in Egypten rc. in dem die Ufer gesalzener Seen umgebenden Sande krystallisirt findet: es ist von Natur mit einigen salzartigen Stoffen vermischt. Das chemische Zeichen desselben sieht so aus ⊖. (S. a. Soda.)

Natte (fr.), bei den Kaufleuten so viel, als Matte, oder ein zum Einpacken der Waaren gefertigtes Gewebe von Stroh, Rohr, Schilf rc.

Die **Natter** (lat. Colūber): der Name eines zahlreichen Schlangengeschlechts, das am Bauche mit Schilden, am Schwanze mit Schuppen versehen ist: sie blähen im Zorne Kopf und Hals auf und haben eine getheilte Zunge. Es giebt ihrer auf 170 Gattungen, darunter auch giftige: dahin z. B. die Otter, 1 — 2 Fuß lang, am Bauche auf 146 Schilde und überall Schuppen; die Viper, gegen 3 Fuß lang, von bläulicher oder braungefleckter Farbe, breitem Kopfe rc., auch mit 2 Giftzähnen versehen; die gehörnte oder Hörner-Schlange, 12 — 14 Zoll lang, mit dreieckigem Kopfe, im Oberkiefer zwei große mit grüner Haut überzogene Zähne, über den Augenliedern zwei hornähnliche Auswüchse; ihr Biß wird für sehr gefährlich gehalten, und die Schwarzen treiben mit ihr mancherlei Gaukeleien. — Uebrigens ist Natter auch der Name einer alten zweipfündigen Kanone.

Natürliche Farben heißen solche, die nicht aus künstlichen Zusammensetzungen bestehen.

Natürliche Kinder, welche außer der Ehe, gleichsam im Stande der Natur, erzeugt worden.

Natürliche Magie, s. Magie.

Natürliches Recht (lat. jus naturale), dasjenige, welches in der allgemeinen Gesetzmäßigkeit der äußern Freiheit im natürlichen Zustande besteht.

Die **natürliche Religion** heißt diejenige, welche, mit Hintansetzung aller Offenbarung, blos ihre Erkenntniß aus der Natur (sowohl der sichtbaren Schöpfung, als dem innern natürlichen Gefühle) herleitet. S. a. Naturalist.

Der **natürliche (bürgerliche) Tag**, derjenige, welcher in 24 Stunden eingetheilt wird: zum Unterschiede von dem künstlichen, welcher vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne dauert.

Die **Natur** (lat. natura): 1) überhaupt die wirkende Kraft, sowohl in jedem einzelnen Körper, als auch in allen Körpern zusammen genommen als einzige Kraft; 2) die ursprüngliche (gleichsam angeborne) Beschaffenheit und Einrichtung — das Wesen eines Dinges; 3) der Inbegriff der Eigenschaften aller geschaffenen Wesen — die Welt, sichtbare Schöpfung.

Naturāl, im natürlichen Zustande, wie es die Natur giebt. Daher Natural-Dienste, solche Dienste, welche wirklich (in natura) geleistet, nicht durch Geld oder ähnliches vergütet werden. So auch Naturallieferungen u. dgl.

Naturalia non sunt turpia (lat. Spr.): was mich die Natur lehrt (natürlicher Dinge), brauch' ich mich nicht zu schämen. — **In puris naturalibus**, in blos natürlichem (nacktem) Zustande.

Naturalien, alle von der Natur hervorgebrachten rohen Körper, die noch nicht durch die Kunst merklich verändert worden sind — Naturerzeugnisse; Naturseltenheiten (Gegens. von **Artefacten**). Daher ein **Naturaliencabinet**, **Naturalienkammer**, eine Sammlung vorzüglicher Naturerzeugnisse, gewöhnlich wissenschaftlich geordnet, und zum Studium der Naturgeschichte oder zum Vergnügen und aus Liebhaberei aufgestellt.

Naturalisiren, einen in die Zahl der Mitglieder einer bürgerl. Gesellschaft, eines Staates 2c. mit allen Rechten und Pflichten aufnehmen — einen Fremden der Rechte und Freiheiten der Eingeborenen eines Landes theilhaftig machen (s. **Indigenat** u. **Nationalisiren**); dann auch: fremde Wörter in eine Sprache aufnehmen; fremde Naturproducte auf vaterländischen Boden verpflanzen; endlich in moralischem Sinne: die Sitten und Gewohnheiten eines fremden Volkes annehmen.

Der **Naturalismus**, die Lehrbegriffe derer, welche blos aus der Vernunft die Belehrung über ihre Seligkeit (ohne besondere Offenbarung) entnehmen (entgegenges. dem Supernaturalismus: s. d. A.); also so viel, wie **natürliche Religion**. Daher

der **Naturalist**, derjenige, der blos der natürlichen Religion (dem Naturalismus) zugethan ist und die Wirklichkeit aller übernatürlichen göttlichen Offenbarung verneinet. Dann heißt aber auch **Naturalist** derjenige, der die Natur genau erforscht und sich hinlängliche Kenntniß davon verschafft hat. Endlich ein solcher, der sich in irgend einem Fache (z. B. in der Malerei 2c.) eine Fertigkeit aus blos natürlicher Anlage und ohne regelmäßige Anweisung erworben hat.

Der **Naturbegriff** (Phil.) heißt derjenige, welcher jederzeit seine Anwendung in der Erfahrung (Erkenntniß durch Wahrnehmung) findet: z. B. der Begriff von einem Planeten ist ein Naturbegriff, weil wir Planeten wahrnehmen — er ist dem **Vernunftbegriffe** entgegengesetzt.

Die **Naturbeschreibung**, der Theil in der Naturwissenschaft, der sich mit Beschreibung der Naturkörper, ihren Kennzeichen, unterscheidenden Eigenschaften 2c. beschäftigt.

Das **Naturell** (fr. **naturel** = türel), die angeborene Art, die natürliche Eigenschaft; die Naturgabe; der Naturhang.

Naturforschende Gesellschaft heißt eine solche Verbindung von Freunden der Naturgeschichte, welche sich ihre Erfahrungen u. Entdeckungen darin gegenseitig mittheilen und zur Verbreitung dieser Wissenschaft gemeinschaftlich hinarbeiten: dergl. es zu London, Berlin, Jena 2c. giebt.

Die **Naturgeschichte**, **Naturhistorie**, heißt die historische Kenntniß der in der Natur vorhandenen (sinnlichen) Gegenstände in einer angemessenen Ordnung.

Die **Naturgesetze** heißen die aus den Wirkungen der Natur abgeleiteten Gesetze oder unveränderlichen Ordnungen, nach welchen die Ereignisse in der Körperwelt vor sich gehen (z. B. Kälte, Wärme, Gewitter, Regen 2c.).

Naturkörper nennt man gemeinhin die Mineralien, Pflanzen und Thiere, in sofern sie zu den drei Naturreichen gehören und Gegenstand naturhistorischer Untersuchungen sind.

Naturlehre, **Naturkunde**, s. **Physik**.

Naturmalerei, eine neuerlich in England erfundene Art von Malerei mit durchscheinenden Farben, wodurch das Spielende (Changirende) mancher Steine, Muscheln und Fossilien genau nachgeahmt wird: man bringt sie besonders bei Tischblättern, Kaminstücken 2c. an und sie läßt sich auf jeden, harten und weichen, Körper, Leinwand, Leder, Holz, Stein 2c. legen.

Das **Naturrecht** (lat. **jus naturae**), die Wissenschaft von dem Rechte, in sofern dasselbe aus bloßer Vernunft erkannt wird, mithin nicht, wie es in der bürgerlichen Gesellschaft angenommen und eingeführt ist.

Das **Naturreich**: 1) die ganze sichtbare Körperwelt, in sofern sie als ein Ganzes genau mit einander verbunden ist; 2) nennt man auch die in drei Hauptclassen getheilten, auf und unter der Erde befindlichen bekannten Körper **die Naturreiche**, nämlich das Thierreich, Pflanzenreich und Mineralreich.

Der **Naturstand** heißt derjenige Zustand, wo man sich die Menschen ohne alle bürgerliche Gesellschaft, mithin ohne äußere Gesetze 2c. denkt.

Das **Natursystem** heißt dasjenige Lehrgebäude der Naturgeschichte, worin die Körper der drei Naturreiche, ihrer Verwandtschaft nach, neben einander geordnet und kunstmäßig oder wissenschaftlich beschrieben sind.

Naturwissenschaft (**Naturlehre**), s. **Physik**.

Nauarchus hieß bei den Griechen und Römern der, welcher das Commando über ein ganzes Schiff hatte; Schiffscapitain.

Benedicte Naubert, geb. Hebenstreit, geb. zu Leipzig 1757, eine der fruchtbarsten Schriftstellerinnen Deutschlands, die in stiller Zurückgezogenheit, und, ohne ihren Namen jemals bekannt zu machen, eine sehr starke Anzahl historischer Romane, die voller Geist, Phantasie und Gemüthlichkeit sind, der Lesewelt unter dem allgemeinsten Beifalle lieferte. Späterhin war sie an den Kaufmann **Naubert** in Naumburg verheirathet, wo sie immer noch, ohne den mindesten Eintrag ihrer häuslichen Pflichten, jene angenehme Beschäftigung fortsetzte und ihr Leben im Jahre 1818 beschloß. **Walther von Montbarry**, **Thekla von Thurn**, **Hermann von Unna**, **Conradin von Schwaben**, u. v. a., auch die von ihr fortgesetzten **Volksmährchen** haben sich bei der Lesewelt gewiß in einen äußerst vortheilhaften Ruf gesetzt, die ihrer Verfasserin den innigsten Dank noch im Grabe nachruft.

Naufahrt, **Naufuhre** (Schffht.), ist auf der Donau die Fahrt, den Strom hinunter, von Ulm bis nach Ungarn, wo der geschwinde Lauf des Flusses die Schiffsgefäße selbst treibt 2c.; dagegen die Schifffahrt Strom aufwärts die **Gegenfuhre**, **Gegentrieb** heißt, welches gewöhnlich durch Pferde geschieht, die das Schiff ziehen.

Naula, **Naulium**, s. **Nabla**.

Naumachia (gr.) waren bei den Griechen u. Römern gewisse feierliche Spiele, wo Seetreffen in besonders dazu eingerichteten Orten (gewöhnlich ausgegrabenen großen Teichen), welche auch **Naumachia** hießen, gehalten wurden. **Cäsar** war der erste, der dem römischen Volke dies Schau-

=spiel gab. Die dabei gebrauchten Kämpfer (meistens zum Tode Verurtheilte) hießen Naumachiarii.

Johann Gottlieb (Amadeus) Naumann, geb. 1744 in Blasewitz bei Dresden, einer der ausgezeichnetsten Tonkünstler seiner Zeit und unsers Vaterlandes. Der Sohn guter ehrlicher Landleute, wurde er, trotz seines Hanges zur Musik, zu einem Schlosser nach Dresden in die Lehre gegeben, aus der er aber bald fort und wieder zu seinen Aeltern lief. Seiner Neigung folgend, kam er nun auf die Kreuzschule nach Dresden, wo er während dreier Jahre ansehnliche Fortschritte machte, bis ihn ein junger schwedischer Musicus, Weestrom, beredete, mit ihm nach Italien zu gehen. Die Reise ging zuerst nach Hamburg; allein der Schwede fing an, den Herrn zu spielen und Naumann zu den schlechtesten Diensten zu brauchen; in Venedig und Padua machte er es nicht besser, und Naumann mußte sich durch Notenschreiben kümmerlich behelfen, bis er endlich mit dem berühmten Tartini näher bekannt wurde, welcher ihn zu seinem Schüler annahm. Trotz der nichtswürdigen Behandlung und endlichen Verstoßung von Weestrom, drang Naumann doch durch seinen außerordentlichen Fleiß und besonders den Umgang mit Hasse (s. d. A.), der beim Ausbruche des siebenjährigen Krieges nach Italien geflüchtet war, immer weiter in die Kunst ein, machte sich, nach Venedig zurückgekehrt, wo er als geachteter Musiklehrer sich erhielt, durch die erste ihm übertragene komische Oper bekannt — das Geschenk, das der schmutzige Impresario dem Meister für die 20 Mal nach einander mit dem größten Beifalle gegebene Oper huldvoll in die Hand drückte, waren — — 10 Dukaten! —, besuchte dann die Schule des Pater Martini; ließ eine seiner Arbeiten der verwittweten Kurfürstin Maria Antonia zu Dresden überreichen: sie wurde gütig aufgenommen und Naumann 1764 (nach sieben Jahren) in sein Vaterland zurückberufen. Bei einer zweiten Reise, die er nach Italien, in Gesellschaft Schusters und Seydelmanns, antrat, erwarb er sich besonders durch seine ernsthafte Musik eben so großen Beifall und Ruhm, als bei der dritten Reise 1772. Sehr viel ehrenvolle Anträge wies er zurück und ward endlich am sächsischen Hofe wirklicher Kapellmeister. In Schweden erwarb er durch die Oper Amphion (1776), noch mehr aber durch Cora, seine trefflichste Oper, 1780 nicht minder durch Gustav Wasa, die er alle selbst in Stockholm dirigirte, den ausgezeichnetsten Beifall; auch für Dänemark schrieb er mit gleichem Glücke den Orpheus; für den preußischen Hof die Medea, Protesilaus ꝛc. Durch Erziehung der trefflichen Sängerin, Demois. Schmalz, und des nachher berühmt gewordenen Kapellmeisters Himmel erwarb er sich gleiches Verdienst. — Der treffliche, auch als Mensch in seinen bürgerlichen, häuslichen und geselligen Verhältnissen liebenswürdige Künstler starb, vom Schlage gerührt, den er sich auf einem Spaziergange im großen Garten durch Erkältung zugezogen, und wo er die ganze Nacht betäubt und gelähmt hülflos gelegen hatte, den 23. October 1801. Außer seinen bereits genannten Opern, zu deren vorzüglicheren auch noch Tutto per amore; la dama Soldato; Aci e Galatea u. m. gehören, zeichnen ihn auch noch vorzüglich seine Compositionen für die Kirche, und darunter die des Klopstockischen Vaterunser, als einen der achtungswürdigsten Künstler aus. Eine höchst interessante Biographie haben wir dem Professor A. G. Meißner (Bruchstücke zur Biographie J. G. Naumanns, Prag 1803 u. 4, in 2 Thln.), und einige Nachträge dazu dem Hofr. Rochlitz i. d. Lpz. allg. mus. Zeit. v. 1829, S. 22 fgg. zu verdanken.

Nauplii, s. Nautiliten.

Naurus, Neurus, heißt bei den Persern der erste Tag im Jahre, der auf den ersten Tag des Frühlings fällt.

Die Nauscopie (gr. eigtl. die Schiffsfehkunst), die angebliche Kunst, auf der See die Entfernung des festen Landes, und auf dem festen Lande die Annäherung und Anzahl der Schiffe, die Geschwindigkeit ihres Laufs und ihre Richtung wohl auf 100 Meilen vorher bestimmen zu können. Die Erfindung wird einem Franzosen Bottineau zugeschrieben, indessen aber die Ausführbarkeit noch sehr in Zweifel gezogen.

Nausĕa (lat.), die Schiffskrankheit, Uebelkeit. Ad nauseam usque, bis zum Ekel (z. B. etwas hererzählen ꝛc.).

Nautik (gr.), die Schifffahrtskunst, Schifffahrtskunde (s. Mathematik) — Nautiker, ein Schifffahrtskundiger, Seemann — Nautisch, schifffahrtskundig; zum Schiffswesen gehörig.

Nautiliten, Schiffkuttel, Nauplii etc. (von Nautĭlus, die Schiffschnecke oder der Segler), heißen die versteinerten, gewundenen, vielkammerigen Schnecken.

Navāl (lat.), was zur See= oder Schifffahrt gehört; Naval=Krieg, Seekrieg. — Naval=Asylum, eine zu London errichtete Anstalt für Erziehung der Waisen verdienstvoller Seeofficiere.

Navarra=Thaler, eine alte franzöſ. Silbermünze von 1718 fgg., an Gehalt: 14 Loth 12 Grän, am Werthe 1 Thlr. 6 Gr. 6 Pf. — Navarrisch=spanische Rechnungsducaten (zu 392 Maravedis), nach Conventionsgelde ungefähr 1 Thlr. 9 Gr. 11 Pf.

Navigabel (lat.), schiffbar — von Flüssen gebraucht, welche mit Schiffen ꝛc. befahren werden können.

Die Navigations=Acte (von Navigation, die Schifffahrt) heißt das berühmte englische Handelsgesetz von 1651, vermöge dessen kein fremdes Schiff Güter nach brittischen Häfen führen darf, als solche, welche Producte desjenigen Landes sind, dem das Schiff zugehört; ferner auf keinem Schiffe, das nicht in brittischen Staaten gebauet ist, und dessen Mannschaft nicht wenigstens ¾ geborene oder naturalisirte Britten sind, brittische Güter ausgeführt werden dürfen. Dem zu Folge kann kein fremdes Schiff in den brittischen Staaten Rückfracht nehmen, hingegen gewinnen die brittischen Schiffe von anderen Ländern doppelte Fracht. Dies Gesetz, das während der Republik England von Cromwell gemacht, und nachher von Carl II. bestätiget, übrigens aber blos die Hanseestädte Hamburg und Bremen, nebst Danzig, in der Folge davon ausgenommen wurden, ist eins der vornehmsten engl. Handelsgesetze, das den Grund zu Englands Uebergewicht im Handel gelegt hat. — Auch der Congreß der verein. Staaten von Nord=Amerika hat i. J. 1817 eine nach der engl. eingerichtete Navig. Acte bekannt gemacht.

Die Navigations=Schule, eine solche Lehranstalt in Seeplätzen, wo die, welche sich dem See=

wesen widmen wollen, Schiffer, Steuermänner ꝛc. gebildet werden; wie zu Hamburg, Amsterdam ꝛc.

Naviglio, ital. (Nawillio), eigtl. ein Schiff, Fahrzeug; dann aber besonders auch ein Kanal, auf dem man sich der Fahrzeuge bedient und das Wasser aus einem Flusse in den andern leitet, um den kürzesten Weg zu gewinnen.

Naxos, auch Dia-Strongyle, eine in der Geschichte und Myth., auch wegen ihrer Fruchtbarkeit berühmte Cycladen-Insel. Durch die Begebenheiten des Bacchus (Schutzgottes der Insel), Theseus und der Ariadne (s. d. A.) hatte sie einen großen Ruf erhalten. Anfangs Republik, kam sie in der Folge unter persische Oberherrschaft, trat dann zu den Atheniensern, kam im mithridat. Kriege unter die Römer und ward unter Vespasian zur Provinz. H. z. T. ist sie unter dem Namen Naxia eine der fruchtbarsten Inseln des türkischen Reichs.

Nazar, Nazer (persisch — eigtl. der Sehende), ist am persischen Hofe der Oberaufseher der königlichen Domainen, Stutereien, Garderoben ꝛc.

Nazarener nannte man in den ersten Zeiten die Christen in einer verächtlichen Nebenbedeutung; dann hießen auch die Mönche bei den Griechen so; ferner eine Secte der Juden — Nazariten, Nasiräer (s. d. A.); auch eine türkische Secte: s. Noceren.

Neapelgelb, Neapolitanische Erde, ital. Giallolino, (Dschall.) ein Farbenmaterial, erdartig, schwer körnicht und leicht zerbrechlich von bald zitronen-, bald orangengelber, dauerhafter und feuerbeständiger Farbe, das nicht verwittert und auch an der Luft nicht feucht wird. Es kommt in Gestalt einer erdigen Kruste von Neapel und ist hauptsächlich bei der Oelmalerei, am vortheilhaftesten aber bei der Fayence- und Porzellanmalerei anwendbar.

Néapolitaine, ein halbseidenes, streifiges Gewebe zu Sommertrachten, besonders für Mannspersonen.

Neapolitanischer Zelter, s. Zelter.

Die Nebelbank (Seefahrt), ein Nebel, der sich öfters auf der Oberfläche der See oder an den Küsten in Gestalt einer Insel oder Küste zeigt und die Seefahrer oft irre führt.

Der Nebelbogen, eine Art Regenbogen, der sich in einem Nebel bildet, weiß und ohne alle Farben ist.

Nebelsterne, Nebelflecke, nennen die Astronomen solche Sterne, welche blos wie kleine, helle Wölkchen am Himmel erscheinen; sie stehen theils einzeln, theils auch in ganzen Gruppen, die man Sternhaufen nennt. Man zählt deren schon mehre 1000. Die neuesten Entdeckungen hierüber s. i. d. Art. Doppelsterne.

Nebelzeichen, Nebelsignale, heißen bei den Seefahrern gewisse Zeichen, die man durch Schießen, Trommeln oder Läuten ꝛc. bei nebeligem Wetter giebt, damit die Schiffe nicht an einander stoßen.

Nebenaddresse ist bei Wechseln eine besondere Addresse an einen Dritten, an welchen man sich auf den Fall, daß der Bezogene den Wechsel nicht zahlen sollte, alsdann der Bezahlung wegen wenden kann.

Nebenbewohner (Perioeci) heißen die Bewohner solcher Orte auf der Erdfläche, die unter einerlei Breiten (Parallelkreisen), aber entgegengesetzten Punkten (Mittagskreisen) wohnen. Sie haben einerlei Jahreszeiten; aber entgegengesetzte Tagzeiten.

Nebenflanke, s. Nebenstreiche.

Nebengegenden (lat. plagae collaterales), diejenigen Gegenden, welche von den vier Hauptgegenden: Süd (Mittag), Osten (Morgen), Norden (Mitternacht) und West (Abend) abweichen, und nach den ihnen zur Seite befindlichen Cardinal-Gegenden den Namen bekommen: z. B. Süd-Ost, Nord-West ꝛc., ingleichen Süd-Süd-Ost; Ost-Nord-Ost; West-Süd-West ꝛc.

Das Nebengesenk (Bg. und Hüttenw.), wenn in einem Gange oder Stollen sich das Erz verliert und dann durch ein Unterkriechen wieder gefunden und ein Gesenk abgetieft wird, das neben dem Hauptgange oder Stollen fortgehet.

Das Nebenlicht (Astr.) heißt das schwache Licht, das man in dem von der Sonne weggekehrten Theile des Mondes, von dem Neumonde an bis gegen das erste Viertel, und nach dem letzten Viertel bis zum Neumonde wahrnimmt; 2) auch das Licht, welches der Mond zur Zeit der Mondfinsternisse hat (für Abergläubische von besonderer Deutung) und von den Strahlen der Sonne herrührt, welche in unserm Luftkreise gebrochen werden und den Schatten der Erde durchkreuzen.

Nebenmonden (gr. Paraselenae): eine glänzende Lufterscheinung, wo man außer dem Monde noch Bilder von ihm am Himmel sieht, die meistens durch einen hellen Kranz mit einander verbunden sind (vgl. auch d. A. Nebensonnen).

Nebenplaneten, s. Satelliten.

Nebenschulter (Kriegsbaukunst), der von der streichenden Wehrlinie abgeschnittene Theil eines Zwischenwalls oder einer Festung.

Nebensonnen (gr. Parhelii, Parhelia): die Erscheinung am Himmel, wo in der Nähe der wirklichen Sonnenscheibe noch ähnliche Bilder erblickt werden, die meistens durch einen hellen, wohl auch gefärbten Ring unter einander verbunden sind. Die Astronomen, besonders Huygens, erklären ihre Entstehung aus kleinen, durchsichtigen Eisnadeln mit undurchsichtigen Kernen, an welchen sich die Strahlen der Sonne brechen. Gewöhnlich folgt nach der Erscheinung heftige Kälte.

Nebenstreiche, Nebenflanke (Kriegsbaukunst), dasjenige Stück von der Cortine, welches die beiden Defensionslinien abschneidet.

Nebenstriche, die auf dem Compasse zwischen den Hauptstrichen befindlichen Striche, welche die Nebengegenden bezeichnen.

Nebenstück, s. Pendant.

Nebenwinkel (Geom.), solche, die sich neben einander befinden, d. h. einen gemeinschaftlichen Schenkel und eine gemeinschaftliche Spitze haben.

Nebenwohner, s. Nebenbewohner.

Nebenzeichen heißen i. d. Wappenk. solche Dinge, die nicht eigentlich zu dem Hauptwappen gehören: z. B. Ordenszeichen, Thronzelte, Fürstenmäntel ꝛc.

Nebriden hießen 1) bei Bachusfesten die Gewänder (Felle), welche man dabei trug; 2) eine Reihe berühmter Aerzte aus dem Geschlechte des Nebris: wozu auch Hippokrates gehört.

Nebrit, Nebrites, hieß ein gewisser, jetzt nicht mehr bekannter Edelstein, dem Bacchus heilig, der an den Nebriden (s. zuvor) getragen wurde.

Der Nebulist wird i. d. Malerkunst der genannt, der hauptsächlich mit Wolkenmalen sich beschäftigt — Luftbildner; dann auch ein flüchtig entwerfender und ausführender Zeichner: daher auch nebu-

listisch zeichnen, so zeichnen, daß nur schwache Umrisse hervortreten.

Nebulös (lat.), neblig, umwölkt; dann auch grämlich, verdrüßlich. Die Nebulosität, Umnebelung; grämliches Wesen.

Necanias, Nicanias, ein blau und weiß gestreifter, baumwollener Zeug, der aus Ostindien kommt.

Neccus, Neccis (nord. Myth.), der Wassergott (Neptun) der alten nordischen Völker.

Necessaire, fr. (Nessessär), eigtl. nothwendig; dann besonders ein Kästchen, das man zum Nothbedarf für allerlei Kleinigkeiten, Werkzeuge ꝛc. besonders auf der Reise mit sich führt.

Necessitas (lat.), Necessität, die Nothwendigkeit, Unvermeidlichkeit; auch, nach der Myth. der Griechen und Römer, eine besondere Gottheit, nämlich das unbedingte Schicksal, eine Tochter der Fortuna: ihrem Zwange waren selbst die Götter unterworfen. Sie wurde als ernsthafte und traurige Figur abgebildet, in der linken Hand einen großen Nagel, in der rechten einen Hammer: bisweilen bildete man sie auch mit Händen von Erz.

Necessitiren (fr.), in die Nothwendigkeit versetzen; treiben.

Nechnag Baschi, bei den Persern, der vornehmste Secretair am Hofe des Königs.

Neckarwein, ein leichter, gesunder, wohlschmeckender Wein, der in den vom Neckarflusse durchströmten Ländern gewonnen und häufig in und außer Deutschland verfahren wird.

Jakob Necker, der Sohn eines Professors zu Genf, geboren 1732, lernte in Paris die Handlung, erwarb sich die Achtung der angesehensten Handelshäuser, und nach und nach ein ansehnliches Vermögen, so daß er auch 1765 die gelehrte, geistreiche Predigers-Tochter, Curchod — einst die Geliebte des berühmten Gibbon — heirathen konnte. Da diese, von ansehnlicher Gesellschaft und von einer Art literarischer Akademie, die sie gestiftet hatte, umgeben, zugleich selbst die Schriftstellerin machte, so blieb auch ihr Gemahl nicht zurück. Eine Lobrede auf Colbert (1773) und eine Abhandlung über den Kornhandel (1775) machten Aufsehen; und bald ernannte ihn Maurepas (1776) zum Aufseher der königlichen Schatzkammer, ja 1777 zum Finanzminister, jedoch (als Protestant) ohne Sitz und Stimme im Staatsrathe. Da er bei seiner unbegrenzten Eitelkeit das letztere nicht erhalten konnte, so nahm er 1781 seinen Abschied, nachdem er durch Einschränkung der Intendanten und Generalpachter, Aufhebung mehrer überflüssiger Stellen und genaue Rechnungsführung allerdings dem Staate nützliche Dienste geleistet und durch sein Werk: Compte rendu au roi 1781 die französ. Nation über den wahren Finanz-Zustand aufgeklärt hatte. Er begab sich in die Schweiz auf seine gekaufte Baronie Copet, von wo er im Jahre 1788 an Brienne's Stelle mit Sitz und Stimme zum Director der Finanzen berufen wurde. Er machte jetzt mehre Anordnungen, die das königliche Ansehen schwächten (vielleicht um alsdann es aufs neue zu heben und sich dem Könige desto wichtiger zu machen): er berief die Notabeln zum zweitenmale, setzte die Parlamente wieder ein ꝛc. Im Juli 1789 abermals vom Hofe entfernt, wurde er doch wieder zurückberufen und mit außerordentlichen Freudensbezeugungen der Franzosen empfangen; indessen machte er sich bald wegen seines kleinlichen Ehrgeizes verhaßt: er legte (1. Juli 1790) der National-Versammlung Rechnung ab, entfernte sich im September von Paris und kam, unter bitteren Kränkungen des wankelmüthigen Volks, auf seinem Landsitze Copet an, wo er auch, nachdem er 1798 von der Emigranten-Liste ausgestrichen, auch selbst im Sommer 1800 von Bonaparte kurz vor seinem Uebergange über den Bernhard besucht worden, endlich 1804 im 72sten Jahre starb, nachdem seine Gattin schon 1796 vorausgegangen war. So unverkennbar auch seine Pünktlichkeit, strenge Oekonomie und Freimüthigkeit gewesen sind, so unläugbar ist es doch auch, daß er der Direction der Staatsgeschäfte, besonders im Jahre 1788, keinesweges gewachsen, und an sehr vielen nachher entstandenen Unordnungen Schuld war, obgleich es ungegründet ist, wenn man ihm alles aus der Revolution entsprungene Unheil zur Last legen will. — Seine einzige Tochter ist die berühmte Mad. Stael-Holstein (s. d. A.).

Der Neckstein, eine bräunliche Bergart, welche zwitter- oder zinnartig zu sein scheint, aber es nicht ist, und eben daher den Namen hat, weil sie die Bergleute öfters verführt, sie für Zwitter zu halten.

Necrolog, ꝛc. s. Nekrolog.

Der Nectar (Myth.), der Trank der Götter, den sie im Himmel genossen und welchen Ganymed dem Jupiter einschenkte: wer davon trank, dem ward Unsterblichkeit zu Theil. Nectar trinken hieß: unter die Zahl der Götter aufgenommen werden. Auch heißt ein griech. weißer, süßer und lieblicher Wein so, der um Mesta auf der Insel Scio gebauet wird; nicht minder ein arzneilicher Trank von angenehmem Geschmacke.

Nectarien nennt man die Honiggefäße der Blumen.

Nedfyr, s. Nothfeuer.

Nedusia: ein Beiname der Minerva (s. d. A.), vom Flusse Nedon, oder auch einem Orte, wo ihr ein Tempel errichtet war.

Die Neer (holl.) bedeutet beim Seewesen das Wasser eines Stromes, welches durch ein gegenstehendes Hinderniß (eine Sandbank, eine hervorragende Spitze ꝛc.) zurückgestoßen wird und eine entgegengesetzte Richtung bekommt: sie hat eine wirbelnde Bewegung und zeigt sich in untiefem Wasser am stärksten.

Nef (Bkst.), das Schiff einer Kirche.

Nefas (lat.), das Unrecht; s. Fas. — Nefarie, i. d. Rspr. ruchlos, boshafter Weise.

Nefesoliner nennen die Türken solche, die, nach ihrer Meinung, vom Teufel abstammen: dahin Schwarzkünstler u. dgl.

Neganepeaux (-pohs), ostindische baumwollene Zeuge, roth, gelb auch blau; dann gewisse Cattune, die diesen, und zwar besonders um und bei Rouen, nachgemacht werden.

Die Negation (v. lat. negare — negiren, verneinen, nicht zusagen, abschlagen), die Verneinung, Läugnung. Negando sich einlassen (Rspr.), die Punkte einer Klage verneinen, abläugnen. Negativ, verneinend. Negative Größe, eine kleinere, im Verhältnisse zu einer andern Größe; negativer Schlag, bei Gewittern, ein solcher, welcher von unten in die Höhe fährt; i. d. Elektricität ein Schlag, wo die elektrische Kraft entgegengesetzte Richtung erhält und zurückwirkt. — Die Negative, verneinende, abschlägliche Meinung oder Erklärung; verneinender Satz.

Die **Negatorien=Klage** (actio negatoria) heißt eine solche, wodurch man ausführt, daß dem Andern ein Recht, welches er auf meine Sache (z. B. eine Dienstbarkeit auf meinem Gute ꝛc.) zu haben vermeint, nicht zustehe.

Neger (fr. Negre v. lat. niger) ist der Name, welchen man den schwarzen Einwohnern des mittlern Afrika, besonders denen von Senegambia (Westnigritien), Nigritien und Guinea beilegt: sie sind aber von den Mohren durch Haare, Gesichtsbildung, Farbe, Sitten ꝛc. gar sehr verschieden. Der die Menschheit so sehr entehrende Gebrauch, diese unglücklichen Geschöpfe zu einem Gegenstande des Handels zu machen, unter dem Namen Negerhandel sattsam bekannt, hat in der neuern Zeit in England die heftigsten Debatten erregt. Auf den vornehmsten Sclavenmärkten zu Bonny und Calabar (an der Küste v. Guinea) werden jährlich an 100,000 geraubte oder sonst durch List in die Knechtschaft gebrachte Sclaven aus Afrika gebracht, welche dann an die Plantagenbesitzer in Amerika, vorzüglich in Westindien, verkauft und von diesen zur Bearbeitung ihrer Zucker= und anderen Plantagen gebraucht werden. Von dem nordamerikanischen Freistaate waren neun Provinzen die ersten, welche den rühmlichen Entschluß faßten, die Einfuhr von Negersclaven zu verbieten. Auch in England kam seit 1788, auf Anregen der Universität Cambridge, die Aufhebung dieses empörenden Handels zur Sprache: die unglücklichen Neger fanden sehr viel Freunde; aber eben so viel Vertheidiger fand auch der abscheuwürdige Handel mit denselben. Pitt (s. d. A.) war ein eifriger Vertheidiger jener Abschaffung; allein 1791 entschieden 88 Stimmen für und — 163 wider die Abschaffung. Am berühmtesten um die Vertheidigung der Abschaffung dieses Handels machte sich Wilberforce, der die Sache 1792 aufs neue anregte; dann 1794, 1796, 1799 immer wieder neue Motionen machte, bis endlich doch 1806, wo Fox sich hauptsächlich dafür verwendete, die Abschaffung des Sclavenhandels mit 114 gegen 15 Stimmen durchgesetzt wurde. Ein Jahr sollten die Schiffe nur noch Erlaubniß zum Sclavenhandel haben. — Daß Frankreich, als das sogenannte civilisirteste Land, den schändlichen Sclavenhandel, selbst noch in der neuesten Zeit, begünstigt, wäre beinahe unglaublich, wenn es nicht leider! durch Thatsachen sich nur gar zu sehr bestätigte. Nach dem von einem Augenzeugen herrührenden Berichte (m. s. Unterhalt. Bl. v. 1826 N. 27) beläuft sich zu Nantes, dem Hauptstapelorte des Sclavenhandels, die Zahl der dazu gebrauchten Schiffe auf 80, und die grausame Art, wie in denselben die unglücklichen Neger eingeferchtwerden, empört alles menschliche Gefühl. — — Uebrigens ist eine der bedeutendsten Schriften über die Neger: H. Gregoire de la literature de Negres, ou recherches sur leurs facultés intellectuelles, leurs qualités morales etc. Paris 1809 (deutsch, Tübingen und auch Berlin, 1809); und dann Clarksons Geschichte der Aufhebung des Sclavenhandels. Lond. 1812, in 2 Bden.

Das **Negeröl**, ein in Westindien aus der Frucht eines gewissen Palmbaumes zubereitetes Oel.

Negiren, s. Negation.

Neglectengelder, Versäumnißgelder, nannte man beim Reichskammergerichte das Geld, welches den Assessoren, die ihre Stelle niedergelegt oder etwas versäumt hatten, an der Besoldung abgezogen wurde.

Das **Negligée**, fr. (=scheh), eigtl. vernachlässiget, ungeschmückt; dann eine leichte, nachlässige Frauenbekleidung, wie sie des Morgens beim Aufstehen angezogen wird; Nachtgewand. Negligence (=schangs), oder Negligenz (lat.), Nachlässigkeit, Sorglosigkeit, Unachtsamkeit. Negligent (=schang), nachlässig, fahrlässig, unachtsam; auch leicht, locker (z. B. negligente Lebensart). Negligiren (=schiren), verabsäumen, vernachlässigen, aus der Acht lassen.

Das **Negoce**, fr. (=gohß), Negoz (lat. Negotium), Geschäft, Handelsgeschäft, Verkehr, Gewerbe, besonders Handel im Großen. Der Negociant, der Handeltreibende, Handelsmann. Der Negociantism (fr.), der Handelsgeist. Negociateur (Negosiatöhr), der Unterhändler, Vermittler. Negociation, Unterhandlung, Vermittlung; auch Handel (mit Wechseln ꝛc.). Negociren, Negoziren 1) bei Kaufleuten, handeln, Geschäfte treiben, Kauf, Tausch, Wechsel ꝛc. schließen (z. B. Geld negociren, es verschaffen und ausmitteln; Wechsel negoziren, gegen baar Geld verhandeln); 2) in Staatsangelegenheiten, unterhandeln, vermitteln (z. B. einen Friedenstractat ꝛc.).

Negre carte, fr. (Nehker Cart'), heißt bei den Juwelierern der rohe Smaragd von sehr edler Farbe, der für den besten unter diesen Edelsteinen gehalten wird.

Negrepelisses, fr. (Nehkerpeliß), eine Art Barchent, theils weiß, theils gefärbt.

Negrillo (ital.), der schwarz gebeizte holländische Schnupftabak.

Negrophil (lat. gr.), Freund der Schwarzen: womit man überhaupt diejenigen andeutet, welche, als Feinde des schändlichen Negerhandels, jener Parthei nehmen.

Negus, Neguz, der Gekrönte: der Ehrenname, der dem Kaiser von Abyssinien von den Unterthanen beigelegt wird.

Nehalennia, der Name einer Göttin, der verschiedentlich abgeleitet wird, indem man sie gemeiniglich für eine altdeutsche Göttin hält und sie für die Göttin des Mondes oder auch der Fruchtbarkeit ausgiebt. Manche leiten den Namen von dem alten celtischen Worte Neha, eine Nymphe, und Halle, Tempel, oder Waarenniederlage der Kaufleute, her, und halten sie daher für eine Göttin der Kaufmannschaft und Schifffahrt. Sie ist gewöhnlich eine sitzende Figur, in der einen Hand einen Fruchtkorb, in der andern ein Gefäß mit Fischen haltend, ihr zur Rechten ein Hund.

Nehen, die Wassernixen oder Nymphen der alten Deutschen.

Die **Nehmendung**, der Nehmfall, s. Ablativ.

Nehrung, s. Niederung.

Der **Nehrzoll**, Erbzoll, heißt die Befugniß des Besitzers einer Mühle, die Wehrlatte unter gewissen Umständen einen Zoll höher zu legen.

Die **Neigung**, der Zustand, da eine Fläche sich nach und nach dem Mittelpunkte der Erde nähert.

Die **Neigung der Bahn** (lat. Inclinatio orbitae), i. d. Astronomie der Winkel, den die Ebene der Bahn eines Planeten oder Cometen mit der Ebene der Erdbahn oder der Ekliptik macht.

Die **Neigung der Magnetnadel** heißt derjenige Winkel, unter welchem die Richtung eine

auf einer Spitze frei schwebenden und im Gleichgewichte stehenden Magnetnadel gegen die Horizontal-Fläche geneigt ist. Wenn nämlich eine vollkommene ausgearbeitete Magnetnadel, ehe sie mit dem Magnete bestrichen wird, auf der Spitze, von welcher sie getragen wird, völlig wagrecht und im Gleichgewichte steht, so findet man nach dem Bestreichen mit dem Magnete, daß sie dies Gleichgewicht verloren hat und sich nunmehr mit der einen Spitze unter die Horizontal-Fläche neigt, so daß sie eine schiefe, oder gegen den Horizont geneigte Lage annimmt. Diese Neigung zeigt sich, obgleich auf verschiedene Art, an den meisten Orten der Erde. — Auf der nördlichen Hälfte unserer Erdkugel senkt sich größtentheils der nördliche Theil der Nadel unterm Horizonte, indem sich der südliche erhebt: dies heißt die nördliche Neigung (Inclinatio borealis); an den meisten Orten der südlichen Hälfte bemerkt man das Gegentheil, dann heißt's die südliche Neigung (Inclinatio australis).

Der **Neigungscompaß**, die **Neigungsnadel** (lat. Inclinatoria), heißen die Vorrichtungen, welche zu Beobachtung der vorbeschriebenen Neigung dienen.

Das **Neigungsloth**, **Einfallsloth** (Optik), eine auf der brechenden oder zurückwerfenden Fläche lothrecht stehende Linie, welche durch den Einfallspunkt gezogen ist.

Der **Neinbruch**, **Hineinbruch** (Bg. u. Hüttenwesen), das erste Tagwerk, wo man mit Herausschlagung des Gesteins den Anfang macht.

Neith (**Neitha**), eine der vornehmsten egyptischen Gottheiten, von vielen auch für die Isis gehalten. Sie wurde vorzüglich zu Saïs (Hauptstadt von Nieder-Egypten) verehrt, wo ihr ein prächtiger Tempel geweiht war und jährlich ein Fest ihr zu Ehren, unter großen Erleuchtungen gefeiert wurde. An jenem Tempel stand die merkwürdige Inschrift: „Ich bin alles, was war, was ist und was sein wird: meinen Schleier hat noch kein Sterblicher aufgedeckt."

Nekir und **Munkir** sind in der Religion der Muhamedaner zwei Engel, die die Verstorbenen noch im Grabe über ihr Leben genau befragen. Der eine, Munkir, zieht den Todten mit einem Haken aus dem Grabe; besteht dieser nicht bei einer Frage, so schlägt jener, Nekir, ihn wieder in die Erde hinein: und so dauert der Prozeß fort.

Die **Nekrokautie** (gr.), die Verbrennung d. Todten.

Der **Nekrolog** (gr.), eigtl. das Verzeichniß der Verstorbenen; ein Todtenregister; dann bei den Kathol. in Klöstern ꝛc. ein Buch, worin der Todestag der Bischöfe, Aebte ꝛc., vorzüglich der Wohlthäter der Kirche, eingetragen ist; endlich ein Buch, ein Jahrbuch, worin die Lebensumstände der in jedem Jahre verstorbenen berühmten und verdienten Männer beschrieben werden: z. B. der bekannte Nekrolog von Schlichtegroll.

Die **Nekromantie**, die vorgebliche Kunst, Todte zu citiren, um von ihnen zukünftige und verborgene Dinge zu erfahren. Ein solcher vorgeblicher Todtenbeschwörer oder Geisterbanner heißt Nekromant: Schrepfer zu Leipzig, Swedenborg u. m. hatten darin einen großen Ruf. — Bisweilen wird dies Wort auch Nigromantie geschrieben; dann würde es so viel als schwarze Kunst, und Nigromant ein Schwarzkünstler heißen.

Nekrophobie (gr.), Todtenscheu, Furcht vor den Todten.

Nekrosimon, i. d. griech. Kirche, ein Buch, nach welchem man den Gottesdienst bei Beerdigungen verrichtet.

Nekrösis (gr.), auch der **Knochenbrand**, die Krankheit, wo der Knochen gänzlich vertrocknet und abstirbt.

Nektar, s. Nectar.

Nekysia war bei den Griechen ein Fest, das sie (im April) zu Ehren ihrer Verstorbenen feierten.

Nellenburger, ein guter Rheinwein, der in der niederöstreichischen Grafschaft gleiches Namens gewonnen und stark ausgeführt wird.

Horazio Nelson (Nellsen), einer der größten engl. Seehelden, eines Predigers Sohn, geb. zu Burnham Thorpe (in Norfolk) 1758. Schon im 12ten Jahre wurde er von seinem Oheime Suckling, Capitain eines Kriegsschiffes, mit aufs Schiff genommen, wo er den Seedienst lernte und dann die Entdeckungsreise des Capitain Phipps (Lord Mulgrave) mitmachte. Schon 1780 als Commandant einer Fregatte sich auszeichnend, dann zu einer Sendung nach den Inseln unterm Winde gebraucht (1783), erhielt er 1793 beim Ausbruche des englisch-franzöſ. Kriegs das Commando des Linienschiffs Agamemnon, verlor, da er überall sich voran wagte, schon 1794 bei der Belagerung von Bastia ein Auge, ward wegen seiner ausgezeichneten Tapferkeit gegen die spanische Flotte in der Schlacht bei St. Vincent (wo er mit einem Linienschiffe von 74 Kanonen das größte existirende Schiff, Santissima Trinidad von 136 Kanonen, wegnahm) zum Ritter vom Bath-Orden und bald auch zum Contre-Admiral von der blauen Flagge vom Könige ernannt; zeigte sich gleich tapfer bei einer, obgleich mißlungenen, Unternehmung gegen Teneriffa (1797), wo ihm eine Kanonenkugel den rechten Arm wegriß, er aber, ohne die Geistesgegenwart zu verlieren, das Schwert (ein Geschenk seines Oheims) mit der linken Hand auffing. Jene große franzöſ. Flotte, die zu Toulon nach Egypten unter ungeheueren Vorbereitungen 1798 ausgerüstet wurde (s. d. A. Napoleon), suchte er lange auf, entdeckte sie endlich (d. 1. Aug.) vor Abukir, brach mit der Hälfte seiner Flotte in den Rücken der französischen, welche auf 12 Linienschiffen 1190 Kanonen u. 10,800 Mann führte, durch, und in der fürchterlichsten Schlacht, welche gegen Abend begann, und wo das prächtige französische Admiralschiff l'Orient mit 120 Kanonen und 1000 Mann in die Luft flog, wurde fast die ganze feindliche Flotte bis auf 3 Linienschiffe u. 2 Fregatten, welche sich durch die Flucht retteten, genommen. Die außerordentlichsten Belohnungen und Ehrenbezeigungen wurden dafür Nelson zu Theil, selbst der türkische Kaiser sandte ihm die Diamanten-Feder aus seinem Turban, nebst vielen anderen Kostbarkeiten, und den Orden des halben Mondes. — Er nahm noch Livorno und im folgenden Jahre Neapel; reiste dann mit Hamilton und dessen Gattin (vgl. Lady Hamilton) über Wien, Dresden ꝛc. in sein Vaterland zurück, wo er dann im Jahre 1801, nach Ausbruch des auf Veranlassung der Petersburger Convention (den 16. Decbr. 1800) ausgebrochenen Krieges mit Rußland, Schweden ꝛc. eine Flotte zugleich nebst dem Admiral Hyde Parker befehligte, den 30. März den Sund passirte und nun in der Schlacht vom 2. April die ganze Linie des dän. rechten Flügels ruinirte; es kam zum Waffenstillstande, und da sich nun durch

Paul's I. Tod jene ganze nordische Coalition auflöste, so kehrte Nelson bald wieder nach England zurück, von wo aus er gegen die franzöf. Zurüstungen zur Landung als Oberbefehlshaber ernannt wurde, und, obgleich einige Angriffe mißlangen, dennoch die französischen Küsten immerfort in Furcht setzte. Auch bei dem abermals ausgebrochenen Kriege mit Frankreich zeigte er sich den französ. sowohl als auch den span. Küsten furchtbar; aber den höchsten Ruhm, obgleich auch das letzte Ziel, erwarb er, als er, nach vielem auf einer Reise von etlichen 1000 Seemeilen gemachten vergeblichen Aufsuchen, der in Toulon (1805) ausgerüsteten französ. Flotte endlich beim Vorgebirge Trafalgar (ohnweit Cadix) die merkwürdige Seeschlacht lieferte; 19 französische Linienschiffe wurden genommen, der Admiral Villeneuve gefangen; aber dennoch traf die Engländer der wichtigste Verlust — Nelson selbst wurde durch eine Musketenkugel getödtet! indem er noch sterbend erfuhr, daß das spanische Schiff Santissima Trinidad die Flaggen strich, aber sogleich auch sank. Nelsons Leichnam wurde, in Spiritus gelegt, auf dem Schiffe Victory, wo er gefallen war, nach England, und zwar in dem Sarge gebracht, den er sich selbst schon nach der Schlacht bei Abukir aus dem großen Maste des französischen Admiralschiffes l'Orient hatte fertigen lassen. Unter den größten Feierlichkeiten wurde er (den 8. Jan. 1806) auf der Themse nach London geführt und am 9. in der Paulskirche mit einem Leichenbegängnisse, das auf 40 bis 50,000 Pf. St. kostete, beigesetzt. England verlor einen der größten Seehelden, dem es seine Colonieen und seine Oberherrschaft auf der See verdankte, und dessen Name in den Annalen Englands unsterblich bleibt. Bescheidenheit, Menschenliebe und Gerechtigkeitsliebe machten den Helden noch um so liebenswürdiger.

Nemas, s. Naama.

Der Nemeische Löwe (Myth.), ein ungeheurer Löwe, welcher in der Gegend von der Stadt Nemea (im Peloponnes unweit Corinth) große Verwüstungen anrichtete und in dem Rufe der Unverwundbarkeit stand. Hercules endlich war es, der ihn mit seinen Armen erdrückte und dann die Haut desselben zum Andenken trug. Zur Erinnerung an diese That wurden auch

die Nemeischen Spiele bei den Griechen alle zwei Jahre in einem Haine bei Nemea gefeiert: große Feste, dem Jupiter gewidmet, welche in Kampfspielen, Wettrennen, gymnastischen Uebungen, auch in dichterischen Wettstreiten bestanden, wo die Sieger einen Kranz von Epheu zum Lohne erhielten. Vgl. auch die noch berühmteren Olympischen Spiele.

Neměsis (Myth.), die Göttin der strafenden Gerechtigkeit und Belohnerin gerechter Handlungen: sie führt auch noch den Namen Adrastēa, auch Rhamnusia (von Rhamnus in Attica, wo sie einen prächtigen Tempel hatte). Eine Tochter des Oceans und der Nacht, wird sie als ernsthaftes Frauenzimmer abgebildet, geflügelt, und auf einem Rade stehend, einen Zaum in der einen, einen Meßstab in der andern Hand: um mit jenem das Zurückhalten von gesetzwidrigen Handlungen, mit diesem die gerechte Wiedervergeltung zu bezeichnen; Rad und Flügel deuten auf die Geschwindigkeit, mit welcher die Strafe das Laster ereilt. — Ihr zu Ehren wurde auch ein Fest gefeiert, Nemesia, wobei die Griechen Opfer für ihre Todten brachten.

Der Nemolith (gr.), eine solche Art von Dendriten, worauf Bäumchen, Büsche, Sträucher ꝛc. sich darstellen.

Nenie, s. Nänia.

Der Nenner (lat. Denominator) heißt in der Rechenkunst diejenige Zahl eines Bruches, welche die Eintheilung des Ganzen benennt: entgegenges. dem Zähler (Nominator), der die Zahl der Theile des Ganzen angiebt, welche der Bruch enthält: z. B. $\frac{3}{4}$: hier ist 4 der Nenner und 3 der Zähler.

Der Nennfall, die Nennendung, s. Nominativ.

Der Nennwerth, s. Nominalwerth.

Das Nennwort, s. Nomen.

Neodamoden (gr.) hießen bei den Spartanern die freigelassenen Knechte, welche nunmehr Bürger wurden.

Der Neograph (gr.), eigtl. ein Neuschreiber, d. h. ein solcher, der, mit Abweichung von der gewöhnlichen, eine neue Rechtschreibung einführt. — Die Neographīe, diese Abweichung selbst.

Neokoren (gr.) hießen eigentlich bei den Römern diejenigen, welchen allein das Recht zustand, in den Tempeln der Schutzgötter eines Landes zu opfern; dann die Vorsteher solcher Tempel; auch Städte, wo sich dergleichen Tempel befanden. In der griechischen Kirche werden die Kirchendiener so genannt.

Der Neolog (gr.), eigtl. der sich neuer Wörter bedient; dann überhaupt ein Neuerungssüchtiger (gewöhnlich in übler Bedeutung): daher in der Theologie ein solcher, der eine freiere Erklärung der Bibel annimmt ꝛc. Neologisiren, Neuerungen einführen wollen.

Die Neologīe, Sprachneuerung, auch, so wie Neologismus, die Neuerungssucht; Neologisch, neuerungssüchtig; Neologismen, neue (oft fehlerhaft gebildete) Wörter und Redensarten.

Neomenia, in der Chronologie, der Tag des Neumondes.

Neomia, ein Fest, dem Bacchus zu Ehren, welches die Griechen feierten, wenn der Most ausgebrauset hatte.

Die Neopädagogen (gr.), die neueren Erziehungslehrer. Neopädagogisch, nach der neuern Erziehungsmethode.

Der Neophyt (gr.), eigtl. der Neugepflanzte; dann ein Neubekehrter (z. B. vom Juden- zum Christenthume), Neugeweihter, Neugläubiger.

Neoptolemus, s. Pyrrhus.

Das Neorāma (gr. eigtl. Neusicht), ein von dem Franzosen Allaux (Alloh) erfundenes Rundbild, welches, nach Art des Diorama und Panorama, zwar keine freie Gegend, sondern vielmehr das Innere eines großen Gebäudes, einer Tempelhalle (z. B. der Peterskirche in Rom) darstellt, in deren Mitte sich der Zuschauer versetzt sieht.

Neoterisch, neulehrig, neuartig. Neoterismus, Neuerungssucht.

Die Nepenthe, eine Arznei wider Uebelsein, Ekel ꝛc., dann auch ein Linderungsmittel der Traurigkeit, des Schmerzes ꝛc.

Neperische Stäbchen (Rechnungsstäbchen) heißen viereckige Stäbchen, wo auf jeder Seite ein Stück des Einmaleins steht und vermittelst deren man leicht multipliciren und dividiren kann, auch wenn man das Einmaleins nicht auswendig weiß. Sie wurden i. J. 1617 von dem schottischen Baron Joh. Neper erfunden.

Nephalia (gr.) hießen bei den Griechen mehre Feste und Opfer, wo statt des Weines Meth geopfert wurde.

Nephelion (gr.), Nubecŭla (lat.), heißt derjenige Fehler am Auge, wo ein gewisser kleiner Fleck in der Oberfläche der Hornhaut sitzt und den Durchgang der Lichtstrahlen, so wie das Sehen hindert — Wolke.

Nephesch heißt bei den Cabbalisten die geringste der drei Seelen, die sie überhaupt annehmen. Nämlich die vollkommenste und höchste ist Neschamah (Nessamah), der Hauch des göttlichen Verstandes; die zweite, Ruach, ist das Vermögen, zu denken; endlich die dritte und geringste Nephesch — dasselbe, was die Lebenskraft des Menschen ist.

Nephes-Ogli, Geisteskinder, heißen nach dem Glauben der Muhamedaner solche Menschen, welche, von Jungfrauen in den Moscheen durch höhere Einwirkung, ohne Zuthun eines Mannes, empfangen werden und besondere wunderthätige Kraft besitzen.

Die Nephralgīe (gr.), der Nieren- oder Lenden-Schmerz.

Der Nephrĭt, Nierenstein, ein grüner, halbdurchsichtiger, fett anzufühlender Stein aus dem Talkgeschlechte, der eine gute Politur annimmt und zu Griffen an Säbeln, Messern 2c. genommen wird.

Nephrītis (gr.), Nierenentzündung, Nierenweh — Nephritische Mittel, Nephrĭtĭca, Arzneimittel gegen Nierenkrankheit — Nephrocēle, der Nierenbruch — Nephrolithiăsis, das Leiden am Niersteine. — Nephrotomīe, der Nierenschnitt, eine chirurgische Operation.

Nephthys (egypt. Myth.), die Schwester des Osiris und der Isis, Gemahlin des Typhon.

Johann Nepomuk: unter diesem Namen (sein eigentl. Name war Joh. Welflin) wird besonders von den Böhmen ihr Schutzpatron, welchen der Papst Benedict XIII. 1729 canonisirte, verehrt. Man erzählt gewöhnlich, er habe im 14ten Jahrh. zu Prag gelebt, und als er dem Könige Wenzeslaus nicht habe offenbaren wollen, was dessen Gemahlin ihm gebeichtet, so sei er 1383 in die Muldau gestürzt worden. Ein kostbares Grabmal befindet sich auch in der Domkirche zu Prag. Allein man hat neuerlich erwiesen, daß ein Nepomuk nie existirt habe, wohl aber ein gewisser Johann von Pomuk, 1393 Erzbischof zu Prag; jene Geschichte von der Beichte wird für eine Fabel erklärt, wiewohl sie neuerlich auch wieder ihre Vertheidiger gefunden hat.

Nepos, s. Cornelius Nepos.

Der Nepotismus, eigtl. die Neigung der regierenden Päpste, ihre Nepoten (Anverwandten) zu erheben und zu bereichern; dann überhaupt das Bestreben der Großen, ihre Familien, mit Zurücksetzung verdienterer Personen, zu Aemtern und Würden 2c. zu befördern; Neffengunst, Vetterngunst — Nefferei. Nepotisiren, Verwandte begünstigen.

Neptunus (Myth.), bei den Römern einer der obersten Götter, der Gott des Meeres (bei den Griechen Poseidon), der zweite Sohn Saturns und der Rhea, ein Bruder Jupiters u. Pluto's. Sein Vater wollte auch ihn, so wie seine übrigen Kinder, verschlingen; allein Rhea versteckte ihn und ließ ihn heimlich in Böotien erziehen. Bei der Theilung des Reichs erhielt er die Herrschaft über das Meer. Ihm werden auch die Stürme auf dem Meere, so wie die Erdbeben zugeschrieben; endlich wird er auch als Schöpfer der Pferde und als Erfinder der Reitkunst aufgeführt. Seine Gemahlin ist Amphitrite. — Gewöhnlich wird er als starker, bärtiger Mann, mit dem Dreizack (Tridens), seinem charakteristischen Zeichen, um die Herrschaft über das Meer anzudeuten, abgebildet. Mit seiner Gemahlin sitzt er auf einer großen, mit zwei Rossen (oder Seepferden) bespannten Muschel; in seinem Gefolge sind Tritonen, Nereiden und Najaden (s. d. A.). Auf der Insel Euböa (Negropont) hatte er einen berühmten Tempel, und ihm zu Ehren wurden die Isthmischen Spiele (s. d. A.) gefeiert. Auch gab es ein Fest zu Rom, Neptunalien, ihm zu Ehren.

Neptun heißt auch in der Chemie das mit Eisen und Spießglasöl zubereitete Blei.

Neptunisten heißen diejenigen, welche behaupten, daß die Revolutionen der Erde durch das Wasser oder durch Ueberschwemmungen hervorgebracht worden wären (welche Behauptung daher auch Neptunismus genannt wird); dagegen diejenigen, welche diese Revolutionen der Wirkung des Feuers zuschreiben, Vulcanisten genannt werden. — Neptunischen Ursprungs wird eine solche Gegend genannt, welche ihre Gestalt durch die Wirkung des Wassers erhalten hat.

Die Neptunsmanschette, Seemanschette, eine gewisse Gattung Punktcorallen.

Die Neptunspost nennt man figürl. eine Art Briefbestellung, wo bei heftigen Stürmen zur See und zu befürchtendem Schiffbruche Briefe in sehr wohlverwahrten gläsernen Flaschen ins Meer geworfen und dem Zufalle überlassen werden, ob sie in die rechten Hände befördert werden möchten. Der Zufall hat wohl auch hie und da dergleichen Briefe befördert, so unsicher auch die Post selbst ist.

Nereīden (Myth.), die Nymphen des Meeres (nicht zu verwechseln mit den Oceaniden), die im Gefolge Neptuns sich befinden und auf Delphinen und anderen Seethieren reiten. Sie waren, 50 an der Zahl (nach Anderen 100), Töchter des Nereus (s. d. folg. A.), und unter ihnen besonders Thetis, die Mutter des Achilles, berühmt.

Nereiden heißen auch i. d. Naturgesch. gewisse Leuchtwürmchen (Wassernymphen), ganz kleine Seewürmer, die zur Nachtzeit leuchten.

Nereus (Myth.), bei den Griechen und Römern einer der Meergötter, jedoch dem Neptun untergeordnet. Er war ein Sohn des Oceanus und der Thetis, Gemahl der Doris, und besaß die Gabe, zu weissagen. Gewöhnlich wird er als alter bärtiger Mann abgebildet, bekränzt mit Schilf, auf den Wogen sitzend, mit einem Zepter oder Stabe in der Hand.

Nerinde, eine Art weißen, schmalen Caltuns (Bafftas), welcher aus Ostindien zu uns gebracht wird.

Nerīta (Schwimmschnecke), eine Gattung Seeschnecken, bald rund, bald wie die Landschnecken, nur daß ihre Schale weit dicker, glatt und polirt ist.

Nerītiten, versteinerte Seeschnecken, mit halbrunder, platter Oeffnung und unten ohne Spitze.

Nero Claudius Cäsar Drusus Germanicus, ein durch Schwelgerei, Wollust und Grausamkeit berüchtigter römischer Kaiser, geb. i. J. Chr. 37. Ein Sohn des Domitius Aenobarbus und der Agrippina (s. d. A.), welche nachher ihren zweiten Gemahl, Kaiser Claudius, vermochte, jenen zu adoptiren, wurde er schon im 17ten Jahre, nach des Claudius Tode, zum Kaiser ausgerufen.

Anfangs mild, indem er seinem General Burrhus und seinem Lehrer L. A. Seneca Gehör gab, verwandelte er sich, in liederliche Gesellschaft gerathen, nur gar zu bald, überließ sich beispielloser Schwelgerei und Verschwendung, befleckte sich durch den Mord seines Stiefbruders, Britannicus, seiner eignen Mutter, seiner Gemahlin Octavia, seines edlen Lehrers Seneca und sehr vieler anderer; ja er soll sogar Rom haben anzünden lassen, um sich an dem Anblicke der brennenden Stadt zu weiden. Auch seine Launen waren eben so lächerlich, als oft grausam. Er wollte Virtuos in den schönen Künsten (vorzüglich in der Musik und Schauspielkunst) sein, trat auch öffentlich mit seinen eingebildeten Talenten auf und wehe dem, der es wagte, sein Nebenbuhler zu sein! Des Ungeheuers endlich müde, empörte sich das römische Volk: er entfloh auf das Landgut eines seiner Freigelassenen und endigte, als man ihn eben auf Befehl des Senats ergreifen wollte, als Selbstmörder sein schändliches Leben im 32. Jahre seines Alters, im 14ten seiner Regierung. — Nach ihm wird jeder grausame, tyrannische Regent ein zweiter Nero genannt.

Nero heißt auch eine schwarzrothe Art von Korallen.

Nero antīco (ital.): der Name eines schwarzen Marmors, der in Italien, vorzüglich in dem Fürstenthume Carrara, bricht.

Neroli (ital.), ein Oel, welches aus Pomeranzenblüthen gefertiget wird — Pomeranzenblüthenessenz.

Die Nerterologīe (gr.), in der Naturlehre derjenige Theil, welcher die unterirdischen Dinge (Körper) abhandelt. — Nerteromorphen, unterirdische Gestalten, Todtenbilder. Nerteromorphīe, unterirdische Gestaltung.

Die Nerven heißen in der Anat. theils diejenigen festen und starken Bandarten, die zur Verbindung anderer Theile, besonders der Beine dienen (auch Spannadern, Flechsen, Sehnen genannt), theils und vorzüglich aber diejenigen zarten, weichen, markigen Fäden, die sich aus dem Gehirne und Rückenmarke über alle Theile des Leibes erstrecken und der Sitz der Empfindung sowohl, als der Bewegung sind. — Der Nervengeist, Nervensaft (lat. Fluidum nerveum), auch Lebensgeister genannt, soll eine gewisse ätherische Flüssigkeit sein, welche durch die Nerven, gleichsam als Kanäle, sich verbreiten und diese dadurch ihre Wirkung äußern sollen; indessen ist ihr Dasein noch nicht erwiesen. — Der Nervenreiz, die Einwirkung auf die Nerven durch äußere Gegenstände, oder innere Vorstellungen, wodurch sofort im Gehirne gewisse Empfindungen entstehen. — Das Nervensystem, der ganze Umfang der Empfindungs- und Bewegungsnerven in einem Körper, in ihrer gegenseitigen Verbindung betrachtet. (Vgl. auch Gangliensystem.)

Nervīna, nervenstärkende Mittel.

Nervös (v. franz. nerveux), nervig, was viele und starke Nerven hat; dann figürl. stark, kraftvoll, bündig.

Der Nervus rerum gerendārum (lat.), die Spannflechse — Haupttriebfeder aller auszuführenden Thaten — wird scherzweise das Geld genannt, weil man durch dieses meistentheils alle Unternehmungen ausführen kann.

Nerz, eine Art Marder von der Größe des Zobels, dessen Pelz, von feinen Haaren und bräunlicher Farbe, theils zu Manns- und Frauenpelzen, theils zu Mützen ꝛc. genommen wird.

Nesber, Neschber, heißt der dichte Schwerspath.

Nessamah, Neschamah, s. Nephesch.

Das Nesselgarn, ein zartes aus dem Bast von den Stängeln der großen Nessel gesponnenes Garn; dann auch überhaupt ein zartes, glattes, gleiches Garn.

Das Nesseltuch, s. Musselin.

Nessus (Myth.), einer der Centauren (s. d. A.), ein Sohn des Ixion und der Nephele. In des Hercules Gemahlin, Dejanira, verliebt, wollte er diese zu seinem Willen nöthigen, wurde aber vom Hercules mit einem Pfeile durchbohrt. Sterbend beredete er die Dejanira, das aus seinen Wunden fließende Blut aufzubewahren, indem sie damit die Liebe ihres Gatten erhalten könnte, wenn sie ihm ein in dies Blut getauchtes Gewand anzuziehen gäbe. Dies versuchte auch die eifersüchtige Dejanira nach einiger Zeit; allein als das Hemde auf dem Leibe des Hercules warm ward, verfiel dieser in eine so heftige Raserei, daß er sich selbst auf dem Berge Oeta verbrannte (s. Hercules).

Nest heißt bei den Bergleuten ein Haufen Erzes, das in der Erde bei einander liegt, ohne das Streichen eines gewissen Ganges zu halten; sind dies kleine Häufchen, so nennen sie es Niere. Daher sagt man: Ein Erz bricht nester- oder nierenweise, wenn es in Gestalt größerer oder kleinerer Nieren, oder auch in weniger regelmäßiger Gestalt angetroffen wird.

Das Nestelknüpfen, Nestelbinden, die Verknüpfung eines Knotens, einer Schnur (Nestel), vermittelst Segensprechens ꝛc., ein ehemaliger Aberglaube, der jenem eine magische Wirkung zuschrieb.

Nester — indianische Vogelnester, s. unter V.

Nestor, ein Sohn des Neleus und der Chloris, ein König von Pylos, der noch in hohem Alter mit vor Troja ging, und hier vorzüglich als Rathgeber befragt wurde. Auch wird er vom Homer als der beredteste Mann seiner Zeit gerühmt; seine Worte, süßer als Honig, wurden von der Wahrheit und Weisheit dictirt. Er hatte zwei Jahrhunderte durchlebt, und herrschte über das dritte. Man nennt daher auch einen verständigen erfahrnen Greis einen Nestor; und will man einem langes Leben wünschen, so wünscht man ihm Nestors Jahre.

Nestorianer, auch syrische Christen genannt, heißen eine Secte griechischer Christen, die den Grundsätzen des Nestorius, Bischofs zu Constantinopel im 5. Jahrhundert, anhängen und in Christo zwei unterschiedene Personen annehmen. Diese Lehre veranlaßte 431 ein allgemeines Concilium zu Ephesus, wo Nestorius verdammt und abgesetzt wurde. Dennoch behauptete sich die Secte bis zum 16. Jahrhunderte, wo eine Trennung entstand: sie haben seitdem zwei Patriarchen, einen, welcher allemal Elias heißt, zu Elkosch bei Mosul, den andern, Simeon, zu Curdistan in Persien. Ein Theil von ihnen, Chaldäer genannt, erkennt den Papst als Oberhaupt der Kirche.

Ne sutor ultra crepīdam (lat. Sprichw.): Schuster, nicht über deinen Leisten, oder: bleib

bei deinem Leisten! — Apelles (s. d. A.) rief es einem tadelnden Schuster zu.

Netangi, der Staatssecretair des türkischen Kaisers.

Netteltuch, Nesseltuch, s. Musselin.

Netto (ital.), ein kaufmännisches Wort, so viel, als rein, frei von allem, was nicht dazu gehört, als der Tara ꝛc., Gegens. v. Brutto (s. d. A.); dann beim Rechnen so viel, als grade aufgehend, oder ohne Abzug, z. B. bei Buchhändlern der reine Ladenpreis, ohne Rabatt ꝛc. Nettobuchhändler, solche, die sich auf keinen Tausch einlassen und deren Rechnungen sogleich netto bezahlt werden müssen.

Das Netz (außer der bekannten Bedeutung eines aus Fäden künstlich zusammengeschlungenen Gewebes) werden i. d. Geom. und Zeichenk. die gitterförmig — kreuzweise gezogenen graden Linien genannt, welche das genaue Zeichnen und Entwerfen sehr erleichtern; eben so auch bei Landkarten, die sich durchkreuzenden Kreise und Linien der mathematischen Geographie. In der Anatomie heißt Netz bei thierischen Körpern der häutige, von verschiedenen Adern in Gestalt eines Netzes durchkreuzte Theil, der sich nahe über die Gedärme ausbreitet und oben an andere Theile geheftet ist.

Die Netzhaut (Retina) heißt die netzartige im Augapfel ausgebreitete Nervenhaut, worauf sich die ins Auge gehenden Lichtstrahlen vereinigen und ein Bild des Gegenstandes, von dem sie kommen, machen — was das Sehen bei uns verursacht.

Das Netzjagen, wo das Wild in die aufgestellten Netze getrieben und darin gefangen wird.

Caroline Friederike Neuberin, geb. zu Reichenbach 1700, die Tochter eines Rechtsgelehrten Weißenborn zu Zwickau, nimmt unter den berühmtesten Schauspielerinnen des vorigen Jahrhunderts eine der ersten Stellen ein. Mit natürlichem Talente versehen, widmete sie sich der Bühne, kam nach Braunschweig, verheirathete sich (1718) mit Neuber, zeichnete sich durch Gedichte und Vorspiele aus; baute dann zu Leipzig vor dem Grimmaischen Thore ein Theater, wo unter anderm 1737 die merkwürdige Verbannung des Harlekin, in Verbindung mit Gottsched (s. d. A.), vor sich ging und sie selbst fand sehr viel hohe Beschützer, erhielt unter andern 1739 einen Ruf nach Rußland, kam 1741 wieder nach Leipzig und mußte freilich zuletzt ihr Alter unter vielen Beschwerlichkeiten und in Armuth zu Dresden zubringen. Sie starb 1763 bei Laubegast (wo ihr auch ein Monument errichtet worden) und wurde in Leuben begraben. Ihre großen Verdienste um die Bühne und den deutschen Geschmack werden in der Theater-Geschichte immerfort mit Ruhm erwähnt werden.

Der Neubruch, Neureut, Noval-Acker, Rodeland, ist ein solches Stück Land, das zuvor nie, oder doch eine Zeit lang nicht, angebaut (Leede) gewesen und nun ausgerodet, umgerissen und urbar gemacht worden. Daher Neubruch-(Noval-) Zehenden, Forst- oder Stockgarbe, diejenigen Zehenden, welche von solchen Neubrüchen und für die Erlaubniß, solche umzuroden ꝛc. entrichtet werden.

Neue Gebirge rege machen (Bgwk.), solche Berge, wo noch kein Bergbau vorhanden ist, zu bebauen anfangen.

Neuer Bergschlag, das schwedische Kupfer, das aus den neuen Bergwerken kommt und schwerer und härter, als das aus den alten, ist.

Neuer Calender ist so viel, als gregorianischer Calender: im Gegensatze vom alten (julian.) Calender, von welchem er um 12 Tage abweicht (s. d. A. Calender). Man setzt oft auch statt dessen: neuer Styl.

Neues Schock, s. Schock.

Neufänger (Bgb.), der einen Gang zuerst gefunden und aufgenommen hat; dann auch, der die letzten Massen gemuthet hat.

Fürst von Neufchatel, s. Berthier.

Neugänger, der einen neuen Gang entblößet und ergangen hat.

Neuhoff, s. Theodor.

Sigismund Neukomm, geb. zu Salzburg 1778, ein sehr achtungswerther, bedeutender Tonkünstler, nahm zuerst bei dem dasigen Organist Weißauer Unterricht, erhielt dann, nachdem er eine Zeitlang die Stelle des Universitätsorganisten vertreten hatte, von seinem Verwandten Mich. Haydn Unterricht in der Composition, kam dann im 20sten Jahre zu dem berühmten Joseph Haydn nach Wien, dessen Schüler er ward und hier 7 Jahre lang dessen Unterricht und Umgang genoß. Im J. 1804 ging er nach Petersburg, wo er bald Kapellmeister und Director der deutschen Oper daselbst wurde, aber nachher wegen Krankheit die Stelle wieder niederlegen mußte. Der Musik sich nun ganz widmend, kehrte er 1808 nach Deutschland zurück, reiste in der Folge nach Paris, erhielt hier von Ludwig XVIII. für das von ihm zur Feier des Todes Ludwigs XVI. componirte Requiem das Ritterkreuz der Ehrenlegion, und nachdem er eine Zeitlang in dem Hause des Fürsten Talleyrand gewesen, ging er 1819 nach Brasilien, wo er dann in Rio Janeiro als Hofcomponist und Kapellmeister der daselbst neu errichteten Kapelle vorstand und allerdings auch noch das besondere Verdienst sich erwarb, Süd-Amerika mit den deutschen Meisterwerken eines Haydn, Mozart ꝛc. bekannt zu machen. Doch auch hier schien ihm das Clima keinesweges zuzusagen, und mit Freuden ergriff er die Gelegenheit, mit dem Könige (1821) nach Portugal zurückzukehren, begab sich wieder nach Paris und trat zum Theil wieder in die vorigen Verhältnisse: lebt auch jetzt noch daselbst, obgleich er von hier aus auch Reisen nach Italien gemacht hat. — Sehr viele seiner Tondichtungen: Cantaten (z. B. der Ostermorgen), seine großen Phantasieen fürs ganze Orchester, seine Symphonieen; dann die ganz eigenthümlich behandelten Declamationsstücke zu Schillers Braut von Messina (man s. Lpz. mus. Zeit. von 1827, S. 564); das vorhin erwähnte Requiem, mehre Kirchensachen, und namentlich das Oratorium: Christi Grablegung ꝛc., haben ihm den Ruf eines genialen Componisten mit Recht gesichert.

Neumae, s. Halten.

Neumond, s. Mond.

Neunauge, s. Lamprete.

Neuner, eine hessische Landmünze, ungefähr 9 Pfennige geltend. Sie heißen auch Weißpfennige oder leichte Groschen.

Neuntel (Bgb.), eine gewisse Abgabe, welche ein Berggebäude dem Stollen, der ihm Wetten bringt und Wasser abführt, von seinen Erzen geben muß.

Neuntödter, Neunmörder, ein kleiner Raubvogel, den man zu den Falken rechnet, mit gra-

dem Schnabel, weiß, braun und schwarz gescheckt ꝛc. Der Meisenkönig oder Mönch wird auch zu dieser Gattung gerechnet.

Neupfänner, bei Salzkothen, ein Salzstück, das in einer neuen Pfanne gesotten worden und unreiner ist, als das andere Salz.

Neuplatoniker, eine philosophische Secte des 3ten Jahrhunderts nach Chr., die sich von Alexandrien aus sehr schnell über Griechenland und Italien verbreitete und deren System in einem Gewebe geheimnißvoller Lehren bestand, das zwar die meisten Lehrsätze **Plato's** zum Grunde hatte, aber durch Beimischung der Philosopheme des **Pythagoras** u. a. Weltweisen ganz entstellt wurde. Ihre Hauptabsicht war, alle Arten der Gottesverehrungen der verschiedenen Völker mit einander zu vereinigen: so vermehrten sie die Anzahl der Götter, schufen Mittelwesen zwischen Göttern und Menschen (Dämonen, Archonten ꝛc.), verhießen ihren Schülern unmittelbaren Umgang mit himmlischen Geistern ꝛc. Im 5. u. 6. Jahrhunderte verfiel diese Schule der **Neuplatoniker**, in welcher sich ein **Ammonius**, **Plotinus**, **Porphyrius**, **Jamblichus** u. m. berühmt machten; doch zu Ausgang des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts wachte sie wieder auf, ohne jedoch allgemeinen Beifall zu finden — sie hatte mit den Geheimnissen der **Cabbala** (s. d. A.) gleiches Schicksal.

Neure, fr. (holl. Haring-Buise), ein kleines Schiff, das die Holländer zum Heringsfange brauchen und welches ungefähr 60 Tonnen führt.

Neureut, s. Neubruch.

Neurobatae, Neurologie ꝛc., s. Nevrob. etc.

Neurus, s. Naurus.

Neutral (vom lat. neutrum), keiner Parthei zugethan. Daher **Neutral-Mächte**, bei einem Kriege diejenigen, welche keine von den kriegführenden Mächten mit Rath oder That unterstützen;

die **Neutralität**, die Partheilichkeit; das Benehmen der vorgedachten Mächte in einem Kriege; die Nichttheilnahme an demselben.

Die **bewaffnete Neutralität**, die Verbindung neutraler Mächte, ihre Nichttheilnahme an dem Kriege gegenseitig zu vertheidigen, die Parthei, welche diese Neutralität verletzen wollte, mit Gewalt zurückzutreiben ꝛc. Eine solche wurde in dem englisch-französischen Kriege 1780 auf Rußlands Betrieb errichtet, wodurch mehre Mächte (Dänemark, Schweden, ferner Oestreich, Preußen, Holland ꝛc.) hauptsächlich dahin übereinkamen, daß neutrale Schiffe an den Küsten der kriegführenden Mächte sicher fahren könnten; ingleichen daß die Waaren dieser Mächte (Kriegsmunition ausgenommen) auf neutralen Schiffen unangetastet bleiben sollten; endlich daß ein Hafen erst dann für blokirt geachtet werden sollte, wenn feindliche Schiffe so nahe davor lägen, daß sie das Einlaufen verhinderten. Dies System nun sollte mit gewaffneter Hand und unter gemeinschaftlichem Beistande zur See behauptet werden.

Neutralisiren: 1) in den Zustand der Partheilosigkeit versetzen; 2) unwirksam, unschädlich machen; auch 3) die Verbindungen eines Gegenstandes mit dem andern hintertreiben (z. B. eines Ortes mit dem andern, wo eine ansteckende Seuche herrscht); 4) in der Chemie, Körper in Mittelsalze verwandeln. Daher die **Neutralisation**, die Partheilosmachung — die Verwandlung in Neutralsalze.

Neutralsalz heißt in der Chemie die Verbindung einer Säure mit Alkalien, so daß es weder saure, noch alkalische Eigenschaften mehr zeigt (s. d. A. **Mittelsalz**).

Das **Neutrum** (lat.), eig. keines von beiden: daher in der Sprchl. das Geschlechtlose, welches weder männlich, noch weiblich ist und wo man im Deutschen den Art. **das** vorsetzt (s. **Genus**). Als Zeitwort (verbum) ist **neutrum** ein solches, das, ohne activum oder passivum zu sein, einen gewissen Zustand anzeigt, z. B. sitzen, stehen, gehen, leben ꝛc.

Nevel, eine kleine Münze auf Coromandel, etwa 4 Pfennige werth. 8 — 9 machen 1 Fanon und 15 Fanons 1 Pagode.

Der **Neveu**, fr. (Newöh), der Neffe; Bruders- oder Schwestersohn.

Nevralgie (oder **Neuralgie**), auch **Nevritis**, Nierenschmerz.

Nevritisch, was auf die Nerven wirkt; nervenstärkend: z. B. nevritische Mittel (**Nevritica**).

Nevrobatae heißen bei den Griechen Seiltänzer.

Die **Nevrologie** (gr.), in der Anatomie die Nervenlehre, oder die Lehre vom Ursprunge, Baue, Nutzen, den Verrichtungen der Nerven (s. **Nerven**).

Nevroptĕra, **Nevroptern**, Insecten, welche netzförmige, mit Adern durchwebte, Flügel haben — Netzflügler, z. B. Wasserjungfern, Frühlingsfliegen ꝛc.

Nevrospasten, bei den Griechen, die Marionettenspieler.

Die **Nevrotomie** (gr.), die Nervenzergliederung.

Die **Newa**, ein ansehnlicher Strom Rußlands, der, aus dem Ladoga-See entstehend, Petersburg durchfließt, hier sich in verschiedene Arme, namentlich die **große** und **kleine Newa**, theilt und dann in den finnischen Meerbusen sich ergießt. Er ist sehr schiffbar und viele 1000 Fahrzeuge gehen jährlich auf demselben.

Newgate, engl. (Njugäht), ist das bekannte Gefängniß in London für die Criminal-Verbrecher; so wie auch der Platz, der sich vor demselben befindet.

Der **Alexander-Newsky-Orden**, ein russ. Orden, von Peter I. 1722 gestiftet, zum Andenken des Sieges des Fürsten von Nowgorod über die Schweden an der Newa 1240.

Isaak Newton (Njuhten — gewöhnlich Neuton ausgesprochen), einer der berühmtesten Denker, geb. 1642 — seine Mutter gebar ihn, als sie bereits über 60 Jahre war — zu Woolstrop. Seines Vaters frühzeitig beraubt, sollte er nach dem Abgange von der Schule, im 13. Jahre, die Verwaltung der Güter seiner Mutter führen; allein er hatte dazu keine Lust und kam (1662) nach Cambridge, wo sich seine Talente schon sehr früh auszeichneten. Mathematik und Naturkunde, seine Lieblingsgegenstände, führten ihn bald in die hohen Bahnen eines **Descartes** und **Keppler** und schon 1669 trat er in die Lehrstelle der Mathematik, welche **Barrow** ihm zu Gunsten niederlegte. Newton verwaltete sie 27 Jahre lang, ward dann 1696 vom Könige zum Münzwardein und nach 3 Jahren zum Münzmeister ernannt; und 1703 Präsident der königlichen Akademie der Wissenschaften, ward er 1705 von der Königin

Anna, seiner Schülerin, zum Ritter gemacht; in welchen Würden er in seinem 85. Jahre 1727 starb. — Der Ruf seines Tiefsinns war in seinem Vaterlande eben so groß, als im Auslande. In der Mathematik und Physik durch Erfindung der Differentialrechnung, die Verbesserung der Farbentheorie, Erfindung der Attractionsgesetze ꝛc. merkwürdig, betrat er in der Philosophie Bacons Fußtapfen und schritt nie über die Grenzen der Erfahrung. — Zwei Umstände waren an Newton noch bemerkenswerth: er berührte nie ein Frauenzimmer; und schrieb Bemerkungen über den Propheten Daniel und die Offenbarung Johannis. — Sein Leichnam wurde in die Westminster-Abtei zu London gebracht und ihm hier ein treffliches Denkmal errichtet. Auf ihn soll Pope die Grabschrift gemacht haben: Die ganze Natur und ihre Gesetze lagen in Nacht gehüllt; Gott sagte: Laß Newton werden und alles ward Licht.

Nexus (lat.), eig. das Knüpfen, Binden, die Umschlingung; dann die Verbindung, der Zusammenhang; endlich auch die rechtliche Verbindlichkeit, wodurch ich ein Recht an der Sache habe. Nexus feudalis, die Lehensverbindung (s. d. A. Lehensherr); Jemand ex nexu lassen, ihn nicht mit in die Sache ziehen; mit Jemand außer nexu sein, in keiner Verbindung mit ihm stehen, oder, bei Kaufleuten, keine Rechnung mehr mit ihm haben.

Michel Ney, Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskau, franz. Reichsmarschall, Ritter des portugiesischen Christordens ꝛc., geb. zu Saarlouis, wo sein Vater Kellermeister auf dem Schlosse, oder n. A. Faßbinder war, 1769, einer der bekanntesten Waffengefährten Napoleons. Sehr jung in Diensten eines Husarenregiments, und noch im Jahre 1788 gemeiner Reiter, schwang er sich in kurzer Zeit bis zum Generaladjutanten empor, wozu ihn Kleber 1794 erhob. In dem Gefechte von Altenkirchen (1796); dann bei Würzburg, Forchheim ꝛc. zeichnete er sich vorzüglich aus, trug 1797 zu dem Siege bei Neuwied über die Oestreicher viel bei; ward 1798 Divisionsgeneral und nahm 1799 Manheim weg; focht dann 1801 unter dem großen Moreau bei Ingolstadt und in der Schlacht von Hohenlinden mit Auszeichnung und ward 1802 außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der helvetischen Republik und nach Napoleons Thronbesteigung Reichsmarschall ꝛc. In dem Kriege mit Oestreich war er einer der ersten Generale, die über den Rhein gingen und in dem Feldzuge von 1806 drang er unter Bernadotte im sächsischen Voigtlande ein, trug zum Siege bei Jena bei und rückte dann vor Magdeburg, das aber bald capitulirte. An der Schlacht bei Eylau nahm er thätigen Antheil, so wie er in den nachherigen Schlachten, auch in der bei Friedland, wichtige Dienste leistete. Nachdem er einen Theil der Armee in Spanien eine Zeitlang commandirt hatte, war er nun auch bei den neueren Ereignissen, nachdem er in dem Kriege mit Rußland selbst mit der größten Freimüthigkeit den Entschluß Napoleons, auf Moskau zu gehen, getadelt, und auf dem nun wirklich erfolgten verhängnißvollen Rückzuge der franzöſ. Armee sich meisterhaft durchgeschlagen und mit der Hauptarmee vereinigt, endlich in dem Feldzuge von 1813 an den Schlachten bei Lützen und Bautzen ruhmvollen Antheil genommen hatte, Zeuge der außerordentlichen Niederlagen, welche seines Gebieters Ruhm, besonders in der ewig denkwürdigen Schlacht bei Leipzig, vernichteten. Leider! verdunkelte er den Ruf, den er als tapfrer, einsichtsvoller Heerführer erworben hatte, durch die schändlichste Verrätherei, die er, nachdem Napoleons Kaiserschaft vernichtet und dieser auf die Insel Elba verwiesen worden war, gegen seinen neuen Herrn, Ludwig XVIII., beging und die Rückkehr des Exkaisers auf einige Zeit beförderte. Er ward dafür, bei der bald darauf erfolgten nochmaligen Wiedereinsetzung des Königs von Frankreich, vor ein Kriegsgericht gezogen und am 7. Dec. 1815 durch Urthel und Recht erschossen.

Die Niaiserie, fr. (v. Niais, Niäh, ein Nestling — Dümmling; Einfaltspinsel), Einfalt, Dummheit — Gimpelei.

Das Nibelungen-Lied, ein altes berühmtes deutsches Heldengedicht in vierzeiligen gereimten Strophen, welches Sifrits und Chriemhildens Liebe und Vermählung, jenes Ermordung und dieser darüber genommene Rache erzählt; dessen Verfasser jedoch ganz unbekannt ist. Wahrscheinlich ist es (eben so wie die homerischen Gedichte — s. Homer) aus einer Zusammensetzung mehrer einzelner romanzenartiger Lieder entstanden und von Einem zuletzt zu einem Ganzen bearbeitet worden. Lange Zeit war dieses berühmte epische Gedicht in Vergessenheit begraben, als endlich Bodmer es wieder an den Tag brachte, von der Hagen es übersetzte und zuletzt A. W. Schlegel es, als eins der ersten merkwürdigen Werke unserer Poesie auszeichnete, worauf denn nun von allen Seiten dasselbe hervorgehoben, übersetzt, bearbeitet, commentirt und der außerordentlichste Enthusiasmus dafür rege gemacht wurde.

Nicanias, s. Necanias.

Nicatismus, bei den Griechen der Siegestanz.

Das Nicänische Concilium ist die in der Kirchengeschichte berühmte Kirchen-Versammlung, welche zu Nicäa in Bithynien 325 unter Constantin dem Gr., besonders wegen der Irrlehren der Arianer, veranstaltet wurde, welche diese als Ketzer verdammte. Zugleich faßten auch die hier anwesenden Bischöfe das bekannte nicänische Glaubensbekenntniß im Namen der ganzen christlichen Kirche ab, zu welchem sich auch bis jetzt noch alle christliche Gemeinden bekennen. — Ein zweites 787 auch zu Nicäa von der Kaiserin Irene gehaltenes Concilium, wo allein 250 Bischöfe zugegen waren, hatte hauptsächlich den damals viel Aufsehen erregenden Bilderdienst (s. Bilderstürmer) zum Gegenstand und hieß daher auch Ikonolatricum.

Niceterien hießen bei Griechen und Römern die Belohnungen, welche die Sieger in den Fechtspielen erhielten; dann aber auch die Opfer und Opfermahlzeiten, welche wegen eines erhaltenen Sieges veranstaltet wurden.

Nichandgi (Nidsch.)-Baschi ist bei dem türkischen Kaiser der oberste Monogrammenschreiber, der das Monogramm (das Tugra) des Großherrn den Fermans vorsetzt — Siegelbewahrer.

Niche, fr., s. Nische.

Nichomor, ein weißer, glänzender, zu den Kalksteinen gehöriger Stein, der dem Alabaster nahe kommt. Der Aberglaube trieb ehedem sein Wesen damit, indem man dadurch sich Freunde ma-

chen und die Oberherrschaft behaupten zu können glaubte.

Nichtleiter, s. Electricität.

Nichts, Nicht (gr. Onychites): dasselbe, was Galmei (vgl. auch Tutie).

Nichtunirte Griechen, s. Unirt.

Nickel, ein besondres, 1751, durch Cronstedt entdecktes Halbmetall, das eine ins Blaßrothe spielende Farbe und einen vollkommen metallischen Glanz hat, sehr hart und zähe ist und fast die Schmelzhitze des Eisens erfordert. Man findet es nur vererzt, bisweilen auch in Gestalt eines grünen Kalkes: sein Gebrauch ist unbedeutend. — Uebrigens machen die Chemiker mit diesem Worte viele Zusammensetzungen, je nach der Verbindung desselben mit verschiedenen Säuren und anderen Körpern. So ist z. B. Nickelsalz die Verbindung der Salzsäure mit Nickel; Nickelvitriol, die Verbindung des Nickels mit der Vitriolsäure u. s. f.

Nicken, in der alten nordischen Mythologie ein Wassergott.

Christoph Friedrich Nicolai, ein um die deutsche Literatur verdienter Gelehrter und Buchhändler, geb. zu Berlin 1733, gest. 1811. Von Jugend auf sich mehr selbst überlassen, machte er die ersten Vorbereitungen zu Erlangung gelehrter Kenntnisse auf der Realschule zu Berlin, wurde dann nach Frankfurt a. d. O. zu Erlernung der Buchhandlung geschickt, wo er jedoch die wenigen Stunden der Muße zu Erlernung gründlicher Kenntnisse anwendete und dies auch, nach Berlin (1752) zurückgekehrt, fortsetzte. Da er aber sich nur meistens mit sich selbst unterhielt, so entwarf er seine Gedanken zuerst in den Briefen über den jetzigen Zustand der Wissenschaften (1755), ward dadurch Lessing näher bekannt und durch die mit diesem und Mendelssohn gestiftete Freundschaft wurde nun der Grund zu den Briefen, die neueste Literatur betreffend gelegt, welche 1761 — 65 herauskamen und zum Sturze des Ueberrestes der Gottschedischen Schule, und zur Verbreitung eines geläuterten Geschmacks viel beitrugen. Hauptsächlich aber führte nun Nicolai den lang gehegten Plan zu der bekannten allgemeinen deutschen Bibliothek aus, welche 1765 begann, und bis 1805 fortgedauert hat — ein literarisches Institut, das unstreitig auf den Fortgang der Wissenschaften in Deutschland, auf deutsche Literatur und deutschen Geschmack, besonders in der ersten blühenden Periode desselben, d. h. v. 1765 — 83, einen bedeutenden Einfluß gehabt und durch dessen Leitung sich also Nicolai ein großes Verdienst erworben hat; obgleich nicht zu läugnen ist, daß er sich auch dadurch verleiten ließ, in der gelehrten Republik den Dictator spielen zu wollen und nur zu oft über Alles abzuurtheilen. So zog er sich denn auch sehr bedeutende und in der letzten Zeit für seinen Ruf höchst nachtheilige Streitigkeiten zu, namentlich auch durch die Entdeckungen über Krypto-Katholicismus (s. d. A.) und durch die so verhaßte Jesuiten-Riecherei; noch mehr aber durch seine Einmischung in die neuesten philosophischen Streitigkeiten, wodurch er sich gegen Kant, Schelling u. m. gar sehr versündigte, und den von Lavater ihm beigelegten Namen eines unendlichen Streiters zu verdienen schien. — Auch sonst hat er sich sowohl als Satyriker: z. B. durch Leben und Meinungen des M. Sebaldus Nothanker (1773), durch die Geschichte eines dicken Mannes (1794) 2c., als auch als Historiker und Statistiker, z. B. über den Tempelherren-Orden (1782), Reisebeschreibung durch Deutschland (1783 — 96, in 13 Bänden) 2c. bekannt gemacht.

Nicolaiten heißen 1) einige der ältesten Ketzer, deren Lehren und Grundsätze sehr unsittlich waren und, besonders in Asien und Egypten, zu Anfange des 2. Jahrhunderts um sich griffen; 2) bei den Kathol. spottweise diejenigen, welche aus dem geistlichen Stande treten, um zu heirathen; 3) gewisse Wiedertäufer im 16. Jahrhundert, von Heinrich Nicolai aus Leyden gestiftet, der sich noch über Moses und Christus erhob, die Sacramente verwarf und nur immer Liebe predigte: daher sich seine Anhänger auch das Haus der Liebe nannten.

Nicoli heißen Onyxe mit einer Lage von bläulichem Chalcedon, worin Figuren eingeschnitten sind.

Nicolo Isouard, s. Isouard.

Nicolotti und Castellani hießen ehedem zwei Partheien unter dem gemeinen Volke in Venedig, welche öfters Zweikämpfe hatten und besonders einen der feierlichsten im Monat November, wo sie, jede Parthei auf 300 stark, gegen einander kämpften. Die Namen rühren von den Wohnplätzen her, indem die einen in der Nähe der Kirche des heiligen Nicolaus, die anderen beim Castelle wohnten.

Nicotiana, s. Tabak.

Die Nictation (lat.) — gr. Hippos — das Augenblinzen, eine unwillkührliche krampfhafte Bewegung der Augenlieder.

Niddui ist bei den Juden eine Art Bannes gegen solche Personen, die sich geringerer Vergehen schuldig machen.

Nidschanschibaschi, s. Nichandgi.

Nidur (nord. Myth.), einer der vornehmsten Flüsse in Niflheim (dem Reiche der Schatten), aus welchem man Vergessenheit trank.

Niedel, i. d. Schweiz so viel, als bei uns der Rahm, die Sahne.

Niederbord, s. Hochbord.

Niedere Gerichte, diejenige Gerichtsbarkeit, die sich blos über bürgerliche Angelegenheiten und Streitigkeiten und blos über kleine, geringe Verbrechen erstreckt.

Die niedere Jagd ist diejenige, welche sich blos auf Hasen, Füchse, Marder, Rebhühner, wilde Enten 2c. erstreckt, im Gegens. von der hohen Jagd (s. d. A.).

Die Niederfolge, die in manchen Gegenden herkömmliche Verbindlichkeit der Unterthanen und Vasallen, dem Lehens- oder Grundherrn in geringeren Fällen zu folgen (z. B. Jagdfolge, Verbrecher aufzusuchen 2c.): im Gegensatze von hoher oder Heeresfolge (s. Heerbann).

Niederfüllen, b. Berg- und Hüttenwesen: die losgehauenen Steine und Erde aus dem Scherf, oder sonst, wegschaffen.

Niederkesseln (Bg. u. Httb.), ein Gewölbe unter den Mauern im Triebsande eines Stollens, oder unter alten Stollen sprengen, um dann wieder fortarbeiten zu können.

Niederläger heißen an manchen Orten, besonders in Wien, gewisse besonders privilegirte Kaufleute und Großhändler, welche vor den anderen

wichtige Vorrechte, auch nur die Regierung zu ihrer Gerichtsbarkeit haben rc.

Niederländische Schule, s. Schule.

Niederlagstädte, so viel, als Stapelstädte (s. d. A.).

Niederschlächtig, dasselbe, was Unterschlächtig (s. d. A.).

Der Niederschlag 1) i. d. Chemie: die Trennung oder Scheidung eines Körpers von einem andern, mit dem er durch Auflösung verbunden war, vermittelst eines hinzugefügten dritten und zwar in fester sichtbarer Gestalt; lat. Praecipitatio; dann auch dieser abgeschiedene Körper selbst; der Bodensatz — das Praecipitāt —; 2) in der Tonkunst so viel, als thesis (s. d. Art.).

Niedersteigende Zeichen (Astr.) heißen die himmlischen Zeichen, in welchen die Sonne sich immer weiter von unserm Pol entfernt, mithin des Mittags immer mehr und mehr vom Zenith zurückweicht.

Die Niederung heißt theils das ebene flache Land, im Gegens. von den Gebirgen; theils die niedriger gelegenen Gegenden an den Flüssen rc. Daraus ist auch das Wort Nehrung (s. d. A.) entstanden.

Niederwald, solches Gehölz, welches allemal nach 10, 15, 20 Jahren entweder ganz oder an dem Haupte abgetrieben wird.

Niedrig wird 1) in der Jägersprache von einem Hirsche gesagt, der sein Geweih abgeworfen hat: er geht niedrig; 2) bei der blauen Farbe (Schmalte) heißt niedrig so viel, als hellblau.

Niellen heißen i. d. Kstspr. diejenigen Arbeiten der Silberarbeiter, wodurch sie die erhabenen Figuren auf der silbernen Platte mehr herausheben. Dies geschah in den früheren Jahrhunderten oft durch einen schwarzen Schmelz, Niello (ital.): daher auch der Name. In dem 15. Jahrh. fand diese Arbeit, besonders zu Florenz großen Beifall, verlor sich aber in der Folge; nur erst in der neueren Zeit ist es wieder, vorzüglich zu Paris, sehr in Mode gekommen, wo man dergl. Niellen auf Tabakdosen, Uhren, Tuchnadeln rc. sieht. Uebrigens ist das Nielliren ungefähr eine Arbeit, wie das Emailliren: eine Mischung von Silber, Kupfer, Blei, Schwefel und Borax wird im Tiegel geschmelzt und verglast, dann gegossen und erkaltet. Eine belehrende Schrift darüber ist: Duchêsne, ainé, Essai sur les Nielles etc. Par. 1826.

Der Niemen: der polnische Name des Flusses Memel, berühmt durch die Zusammenkunft dreier kriegführenden Mächte auf demselben (s. d. A. Tilsiter Friede).

Nieren heißen b. Bgb. (nach der veralteten Bedeutung des Wortes Niere, wo es einen runden oder rundlichen Körper bezeichnet) die Erze, die in rundlicher Gestalt gefunden werden: z. B. Kiesnieren, rundliche Stücke Schwefelkieses. Daher sagt man: ein Erz bricht nierenweise, wenn es in einzelnen kleinen Klüften, in einzelnen kleinen Stellen bricht. S. auch Nest.

Der Nierenstein: 1) ein Stein, der sich zuweilen in den Nieren erzeugt; 2) i. d. Mineralogie, ein thonartiger Stein von grüner Farbe, gewöhnlich Nephrit genannt (s. d. A.).

Niersteiner ist bekanntermaaßen einer der vorzüglichen kräftigen Rheinweine, welcher, neben mehren, in der Wetterau erzeugt wird.

Niesewurz (gr. Hellebŏrus), eine sowohl weiße, als auch schwarze Pflanzengattung, deren Wurzel ein heftiges Niesen verursacht und daher sonst bei Verstandes-Krankheiten häufig angewendet wurde.

Der Nießbrauch, die Nutznießung (lat. Usus fructus), heißt i. d. Rspr. dasjenige Recht, vermöge dessen Jemand von einer fremden Sache, wovon er weder das Eigenthumsrecht, noch die Gewalt, sie zu veräußern, hat, alle und jede Nutzungen erheben und sich zueignen darf. Derjenige, welcher auf solch eine Art eine Sache genießt, heißt im lat. Usufructuarius.

Niet- und nagelfest, was mit Nieten und Nägeln in einem Hause befestiget ist (s. Nagelfest).

Niflheim (nord. Myth.), das Reich der Schatten, welches für diejenigen nach ihrem Tode ein Wohnsitz war, die nicht in kriegerischem Gefechte gestorben, aber doch gute Menschen gewesen waren (z. B. Kinder, Kränkliche rc.).

Die Niftel-Gerade heißt diejenige Gerade (s. d. A.), welche die nächste weibliche Verwandte (Niftel) erbt, und welche nur halb so viel beträgt (daher sie auch die halbe Gerade heißt), als die gewöhnliche oder Wittwen-Gerade.

Nigaud, fr. (Nigoh), ein Einfaltspinsel, Tropf. Nigauderie, die Einfältigkeit, Pinselei, alberne Possen. Nigaudiren, einfältig sich betragen.

Nigrine (lat.), schwarzes Bergglas, Rauchtopas.

Nigromantie, s. Nekromantie.

Das Nigrum (lat.): eig. das Schwarze; dann der Inhalt von einer Schrift, untersch. von Rubrum (dem Titel).

Nihil album (lat.), weißes Nichts: s. Tutie.

Der Nihilist (v. lat. Nihil), der Nichtsgläubige, der gar Nichts glaubt — besonders in Religionssachen; dann auch ein nichtswerther, ein unbedeutender Mensch. Die Nihilität, Werthlosigkeit.

Nikaraga-Holz, s. Campeche-Holz.

Nike (Myth.), die Göttin des Sieges bei den Griechen: dieselbe, welche von den Lateinern als Victoria verehrt wurde.

Nikial, b. d. Türken, der vollgültige rechtliche Ehevertrag, welcher vor dem Kadi die Bestätigung erhält.

Nikken, Nakken (nord. Myth.), eine Art Alfen, oder böser Geister, die den Menschen gern Schaden zufügen.

Nikua, s. Tschike.

Nikur (nord. Myth.), der Wassergott.

Nil, in Ostindien eine Zähl- und Rechenweise, so viel, als 100,000 Millionen.

Der Nil, ein merkwürdiger, für Egypten einziger Fluß, von dem die ganze Fruchtbarkeit und das Glück dieses Landes abhängt. In Habesch (Abyssinien) aus den kleinen Quellen eines großen Sumpfs entspringend, durchströmt er ganz Egypten, theilt sich dann unterhalb Kahiro in zwei Hauptarme, das Delta bildend, die sich zuletzt ins mittelländische Meer ergießen. Besonders mächtig ist die Ergießung des Nils, welcher im April zu steigen anfängt, im Juli das ganze Land überströmt, nach ungef. 60 Tagen wieder fällt und nun durch diese Wässerung (mehr, als durch den zurückgelassenen Schlamm) die Fruchtbarkeit und selbst die gesunde Lage des Landes außerordentlich befördert: die Felder sind dann im November abgetrocknet und zur Aussaat tüchtig. Mit großer Feierlichkeit wird

auch jederzeit der Eintritt des Nils angemerkt, und mit großem Jubel und Festen aufgenommen; so wie die Trauer sich allgemein verbreitet, wenn das Wachsen des Nils nicht gehörig erfolgt.

Der **Nilkiesel**, Egyptenstein, eine Art Jaspis, der etwas vom gemeinen Kieselstein und vom Jaspis hat, und eine sehr schöne Politur annimmt. Der seltenste ist der mit weißen Streifen, von dunkelbraunem Grunde, mit Gelb vermischt.

Nillas: der Name eines ostindischen und chinesischen Zeuges aus Baumbast, mit Seide verwebt.

Der **Nilmesser**, Nilometer, Niloscopium, Mikias: so werden gewisse mitten im Nil stehende, nach Ellen und Zollen abgetheilte Säulen genannt, woran das Steigen und Fallen des Nils (s. zuv. d. A.) genau beobachtet wird.

Das **Nilpferd**, s. Hippopotamus.

Der **Nilreiher**, dasselbe, was Ibis (s. d. A.).

Der **Nilstein**, s. Nilkiesel.

Nilus war eine der ältesten und vornehmsten Gottheiten der Egyptier, welcher als ein Sohn des Pontus und Mare, oder des Oceanus und der Thetys, ganz vorzüglich verehrt wurde. (S. Nil.) Er wurde unter der Gestalt eines Flußgottes, aber nicht mit Schilf, sondern mit Blumen bekränzt, mit der rechten auf einen Sphinx sich stützend, in der linken ein Füllhorn haltend, abgebildet.

Der **Nimbus** (lat.), ursprünglich bei den Römern eine Stirnbinde der Damen; dann eine Art Bedachung über dem Haupte der Götterbilder, damit es nicht durch Ungeziefer, Vögel, Staub ꝛc. beschmutzt würde: es wurden auch Strahlen dabei angebracht und diese immer mehr verschönert, so daß man in der Folge unter Nimbus einen Strahlenkranz, Heiligenschein verstand, den man auch Kaisern, Königen ꝛc., ja auch in der christlichen Zeitperiode Christus und den Heiligen um das Haupt zu malen pflegte. Daher fig. der Glanz, die Hoheit, die eine ausgezeichnete Person umgiebt.

Nimetulahiten heißen gewisse türkische Mönche, welche sich bei Nacht zum Gottesdienste versammeln. Die Mitglieder werden, nach 40 Tage langem Fasten, unter vielen Ceremonieen aufgenommen.

Nin Londrins, s. Nain-Londr.

Ninon von Lenclos, s. Lenclos.

Ninsing, auch Ninsiwurzel (Sion ninsi), heißt ein kostbares Gewächs in China, das der Zuckerwurzel ähnlich und wegen seiner Heilkräfte in großem Rufe ist.

Ninus, ein alter König von Assyrien, dessen Geschichte sehr im Dunkel ruht. Ein sehr kriegerischer und höchst ehrgeiziger Fürst soll er binnen 17 Jahren ganz Asien sich unterworfen und dann eine große, prachtvolle Stadt Ninive erbaut haben, um seinen Namen zu verewigen. Die klugen Rathschläge der Semiramis (s. d. A.), der Gemahlin eines seiner Statthalter, bewog ihn, diese selbst zu seiner Gemahlin und auch bald zur Regentin seines Reiches, auf den Fall seines Todes, zu ernennen. Ein außerordentlich großes Denkmal, das ihm diese seine Gemahlin errichten ließ, hat sich sehr spät erhalten und der sogenannte Nimrods Thurm enthält wahrscheinlich noch viele Ruinen davon.

Ninxit wird in Japan der Oberpriester genannt, der unter dem Dairo, auch Xaco (Jaco) genannt, steht: er hat das Recht, die Tondes (etwa wie bei uns die Erzbischöfe) zu wählen.

Niŏbe (Myth.), die Tochter des Tantalus, und des berühmten Amphīon Gemahlin. Sie hatte (nach Homer) sechs Söhne und so viel Töchter (nach Ovid u. a. sieben), auf deren Besitz stolz, sie die Latona (s. d. A.), die nur Apoll und Diana zu Kindern hatte, verspottete. Apoll, um diese Beschimpfung seiner Mutter zu rächen, erlegte Niobens Söhne, und Diana die Töchter derselben durch Pfeilschüsse. Niobe, von dem heftigsten Schmerze darüber hingerissen, wurde endlich unter ihren sprachlosen Klagen in einen Stein verwandelt. — Dichter und Künstler haben hiervon den Stoff zu trefflichen Meisterwerken entnommen und vorzüglich schön ist eine in Stein gehauene Gruppe, Niobe nebst ihren sterbenden Kindern, welche 1770 von Rom nach Florenz gebracht wurde.

Niord, Niordur (nord. Myth.), der Gott der Winde, der Schiffahrt, der Jagd und Fischerei.

Niou, ein zu Siam gebräuchliches Längenmaaß von ungefähr $\frac{3}{4}$ Zoll. Zwölf machen ein Kaub oder Keub.

Nipotismo (ital.), s. Nepotismus.

Nippes, fr. (Nippe), Putz-Kleinigkeiten, Modetand, besonders bei Frauenzimmern, z. B. Fächer, Ohrringe u. dgl.

Nisan, bei den Juden, der siebente Monat im Jahre (welcher in unserm März anhebt und im April endigt). In demselben (d. 15.) fällt das Paschafest.

Nischandschi-Baschi, s. Nichandschi-Baschi.

Die **Nische** (fr. Niche), Bilderblinde, heißt in der Baukunst die Vertiefung in einer Mauer, gemeiniglich nach einem halben Zirkelstücke gemacht und mit einem halben Kugelgewölbe bedeckt. Auch in Gärten und Gartenwänden findet man dergleichen.

Nisi (lat.), wenn nicht — im Scherz, ein Hinderniß, das dazwischen kommt; so wie etwa: Wenn nur das Wenn nicht wäre.

Nisnagrodzki, schwarzes sibirisches Grauwerk, das in Säcken zu 1000 Stück behandelt wird.

Nitĭmur in vetĭtum, ein lat. Sprichwort: Wir streben gern nach Verbotenem — die Erbsünde aller Sterblichen.

Nitras (fr. Nitrate) nennen die neueren Chemiker ein mit der vollkommenen Salpetersäure bereitetes Neutral- oder Mittelsalz; hingegen Nitris (fr. Nitrite), ein mit der unvollkommenen Säure verfertigtes Neutralsalz (s. Mittelsalz).

Das **Nitrum** (lat.), der Salpeter (s. d. A.). — Nitrös, salpeterartig, Salpeter haltend.

Niveau, fr. (Niwoh), die Richtschnur; dann eine wagerechte Fläche; ferner eine Bleiwage, Wasserwage; daher

Nivelliren — Nivellement (Nivellemang), Wasserwägen (s. d. A.).

Nivose (Niwohs), der Schneemonat, hieß in dem neufranzös. (schon wieder abgeschafften) Calender der 4te Monat (gegen Ende Decembers bis dahin im Januar).

Die **Nixen**, auch der Nix, heißen, nach der Volksfabel, gewisse Gespenster, die sich in Flüssen und Seen aufhalten, und die immer als große Unholde geschildert werden, welche die Menschen bei den Füßen unter das Wasser ziehen und tödten. Ohne Zweifel rühren diese Spinnstuben-Geister von den Nokken, Nikken (s. d. A.) der nordischen Mythologie her.

Nizzam Ghedid heißt bei den Türken das unter Selim III. zuerst durch Mustapha Bairaktar (s. d. A.) auf europäischen Fuß eingerichtete Heerwesen, das zwar damals von den noch zu übermächtigen Janitscharen wieder unterdrückt, aber in der neuern Zeit (1826) von dem muthigen Sultan Mahmud durch Vertilgung der Janitscharen (s. d. A.) dennoch durchgesetzt wurde.

N. L. (abbr.): non liquet, s. Non l.

N. N. (abbr.): Nomen nescio: den Namen weiß ich nicht: man setzt es gewöhnlich, wo man die Vornamen einer Person nicht weiß.

Noachiten (Noachides) heißen die Söhne oder Nachkommen Noahs, so wie die von selbigen abstammenden Völker.

Noahsmuschel, s. Riesenmuschel.

Noailles (Noallje) d'or, eine franz. Goldmünze mit 4 Wappen (v. 1716—18), am Werthe 9 Thlr. 7 Gr. 4 Pf.

Der **Nobel**, eine fingirte engl. Münze, wovon drei ein Pfund Sterling machen, bei uns etwa $2\frac{1}{4}$ Thlr.

Die **Nobelgarde**, s. Garde.

Noble Passionen nennt man scherzweise gewisse Liebhabereien, die dem Adel vorzüglich eigen sind: z. B. Hunde, Pferde rc.

Die **Noberge** heißen i. d. eislebischen Bergwerken diejenige Erd- und Steinart, welche zunächst oben auf den Schiefern liegt.

Der Nobĭle (ital.), eig. der Edle; bei den Venetianern war es einer von höherem Adel, indem er sich als Mitbeherrscher seines Vaterlandes (bei der ehemaligen republikanischen Verfassung) betrachtete.

Nobilitiren, adeln, in den Adelstand erheben; dann auch fig. als edel darstellen, erheben.

Die **Noblesse** (fr.), der gesammte Adel eines Ortes; dann auch die adelige Würde, der Adelstand.

Das **Nock** (Schffhrt.), das äußerste Ende der Raaen. — Nockbindsel, dünne Taue oder Leinen, womit die Nocken der Segel unter die Raa gegen die Nockklampen festgebunden werden.

Noctambŭlus (lat.), ein Nachtwandler (s. d. Art.).

Nocturlabium, s. Nachtweiser.

Nocturnus, Nocturnĭnus (Myth.), der Gott der Nacht bei den alten Römern. — Dann heißt auch in Klöstern Nocturnus (nämlich cantus) ein Gesang, der zur Nachtzeit angestimmt wird.

Nodfyr, s. Nothfeuer.

Nodositäten (lat.), knotige Beulen.

Nodus Gordius, s. Gordischer Knoten.

Noëls hießen Gesänge, welche man ehedem in Frankreich am Feste der Geburt Christi über gemeine Melodieen (sogenannte Vauxdevilles) sang, in einfachem, ländlichem Charakter, ganz dem Hirtenleben angemessen, wie man sich die damalige Zeit dachte.

Nördliche Breite, s. Breite.

Nördliche Zeichen (Astr.), die sechs im nördlichen Theile der Weltkugel sich befindenden Zeichen des Thierkreises, nämlich: der Widder, Stier, die Zwillinge, der Krebs, Löwe, die Jungfrau.

Das **Nösel**, **Nößel**, ein gewisses Maaß flüssiger sowohl, als trockener Dinge, die Hälfte einer Kanne, oder eines Maaßes, auch in manchen Gegenden ein Seidel, Schoppen rc. genannt.

Noetianer (Noeti), eine gewisse Secte, deren Stifter Noetus (in der Mitte des 3. Jahrhunderts) behauptete: Es sei nur Ein selbstständiges göttliches Wesen, das die Namen: Vater, Sohn, Geist in sich fasse und im Himmel Vater heiße, auf Erden Sohn, und in den Kräften der Creaturen heiliger Geist. Er wurde wegen dieser Lehren in den Bann gethan, worin er auch starb und unbeerdiget liegen blieb. Die Sabellianer sind mit jenen einerlei, indem Sabellius, ein Schüler des Noetus und Lehrer zu Ptolemais in der Mitte des 3. Jahrh. gleiche Sätze behauptete. Und ob zwar gleich diese Secte im 4ten Jahrhund. von der orthodoxen Kirche unterdrückt wurde, so hat doch ihre Ansicht immerfort Freunde und Anhänger bis in die neueste Zeit gefunden.

Nohberge, s. Noberge.

Noir, vin noir, fr. (Noahr, Weng noahr), ein französischer dunkler, oder schwarzrother Wein, der auch öfters von den Weinhändlern zum Färben anderer Weine genommen wird.

Noir d'Allemagne, fr. (Noahr dallemannje), eig. Deutsch-Schwarz — Frankfurter Kupferdruck-Schwärze. Noir de cerf (Noahr de Serf), Hirschhorn-Schwarz. Noir de terre (-de tehr), Erdschwarz, Erdkohle.

Noizerette (Noahserett'), ein guter Burgunder-Wein, der gewöhnlich über Auxerre und Chalons bezogen wird.

Nokken, s. Nikken.

Nolens volens (lat.), nicht wollend oder wollend — man mag wollen oder nicht, gern oder ungern rc.

Nolhardsbrüder, s. Nollbrüder.

Noli (fr. Nolis, ital. Nolo), im Seehandel so viel, als die Miethung oder Befrachtung eines Kauffarthei-Schiffes.

Noli me tangĕre (lat.): Berühre mich nicht! Man belegt mit dieser Benennung verschiedene Fühl- oder Sinnpflanzen (Sensitiven), deren Blätter, sobald man sie berührt, sich sogleich zusammenziehen; oder auch deren Saamenkapsel sofort aufspringt und den Saamen herauswirft. — Scherzweise nennt man auch eine Sache, die niemand angreifen soll, ein Noli me tangere! — Bei den alten Aerzten hieß auch die Krebskrankheit so.

Noli turbare circulos meos (lat.): Zerstöre mir nicht meine Zirkel! — Der Ausruf des Archimedes (s. d. A.).

Nollbrüder, **Nollhardsbrüder**, eine Art Barfüßer, grau gekleidet, mit schwarzem Scapulier, die nicht im Kloster leben, sondern herumwandern, Kranke warten, Todte begraben rc.

Nōlo, s. Noli.

Noma africana heißt eine ganz besondere krebsartige Krankheit in Afrika, wo Anfangs sich ein kupfriger Fleck zeigt, unter welchem nach und nach die trockene Ersterbung der muskulösen Theile immer weiter fortgeht, bis endlich fleischschwammige Auswüchse hervorbrechen, die alsdann durchaus unheilbar sind.

Nomāden nennt man Hirtenvölker, die keine festen Wohnplätze haben, sondern mit ihren Heerden von einer Gegend in die andere ziehen. Zur Wohnung haben sie gewöhnlich leichte Hütten oder Zelte, die sie mit geringer Mühe weiter schaffen können. — Das Nomaden-Leben, die Lebensart herumziehender Hirtenvölker; Nomadisch, herum wandernd — heimathlos.

Die **Nomantīe** (gr.), Prophezeiung aus Namensbuchstaben — Namen=Wahrsagerei.

Der **Nomārch** (gr.), Landpfleger, Befehlshaber ganzer Provinzen: ein Wort, das zuerst in Egypten aufkam.

Nom-de-Jesus (N. de Schesüh), eine französ. Papiergröße, die in Deutschland Real oder Concent genannt wird.

Nomen (lat.), der Name, die Benennung; in der Sprachlehre ein Nennwort, oder ein abänderlicher Redetheil, der den Namen eines Dinges oder einer seiner Eigenschaften ausdrückt (wo man im Deutschen ein der, die, das, vorsetzen kann). — Nomen et omen habet (lat.): Er hat Namen und Bedeutung zugleich (wie man im Deutschen etwa sagt: Er hat den Namen in der That): z. B. wenn einer Hase heißt und zugleich höchst furchtsam ist ꝛc. Nomen proprium, ein eigner Name, Eigenname, welcher Personen, Oertern, Ländern ꝛc. eigen beigelegt wird: z. B. Alexander, Leipzig. — Nomine mandatario, s. mandat. nom.

Nomenclator hieß bei den Römern der Sclave, der seinem Herrn den Namen und das Geschäft der ihnen begegnenden Leute anzeigen mußte, besonders wenn dieser etwa als Candidat sich um Stimmen der Bürger bewarb, damit er diese gehörig begrüßen konnte. Daher nennt man den, welcher einer Sache den Namen giebt, Nomenclator; so wie man auch ein Namensverzeichniß oder Wörterbuch Nomenclatur nennt.

Nomĭna (lat. Mehrzahl von Nomen), die Schulden; und zwar nom. activa, außenstehende, einzutreibende Schulden; nom. passiva, Schulden, die man selbst zu bezahlen hat.

Die **Nominal=Definition**, Namenerklärung, Worterklärung, die blos zur Unterscheidung eines Gegenstandes von dem andern dient: im Gegens. von Real= oder Sacherklärung.

Nominalisten und Realisten, s. Scholastiker.

Der **Nominal=Werth**, Nennwerth, heißt derjenige Werth, den eine Sache blos durch die ihr gegebene Benennung (ohne Rücksicht auf den wirklichen innern Gehalt) bekommt: z. B. eine Münze, welche nach dem gemachten Anschlage ihren Werth erhält. Im Gegentheile ist der Real=Werth der wirkliche Werth, der in der Sache selbst (z. B. in der Münze) liegt, und dem der innere Gehalt entspricht.

Die **Nomination** (lat. v. Nominiren, nennen, ernennen), die Nennung, Ernennung — so wie Denomination (s. d. A.).

Der **Nominativ** (lat.), i. d. Sprachlehre der Nennfall, die Nennendung (und zwar die erste in der hergebrachten Ordnung), — welcher auf die Frage: wer oder was? gebraucht wird.

Nominator (lat.), i. d. Rechenkunst der Zähler. S. d. A. Nenner.

Nomodidáktos (gr.), Gesetzkundiger, Gesetzgelehrter.

Die **Nomokratīe** (gr.), nomokratische Regierung, wo das Gesetz herrscht und die Vornehmsten des Volkes Handhaber desselben sind, war besonders bei den alten Israeliten diejenige Verfassung, wo die Priester, und ihnen zur Seite die Stammfürsten und Heerführer des Volkes, jene Handhaber ausmachten.

Die **Nomologīe** (gr.), die Gesetzgeberkunst, Gesetzgebungslehre.

Nomomachen (gr.), die Gesetzstürmer, Anfechter der Gesetze.

Nomophylax (gr.) hieß zu Athen eine obrigkeitliche Person, die besonders über Aufrechthaltung der Gesetze wachen mußte.

Die **Nomoteletik** (gr.), Lehre über Erhaltung und Erfüllung der Gesetze — Kirchenzucht.

Nomothēt (gr.), Gesetzgeber. Die Nomothetik, das Recht der Landesregierung, Gesetze zu geben.

Nompareille, s. Nonpareille.

Die **Nona** (lat.), die neunte, d. h. der Gesang, welcher von den Klostergeistlichen in der 9ten Stunde (Nachmittags 3 Uhr) angestimmt wird.

Nonae hießen bei dem römischen Kalender der 13te oder 15te Tag eines jeden Monats.

Nonagium hieß im Mittelalter der 9te Theil der unbeweglichen Güter eines Verstorbenen, worauf die Geistlichkeit für milde Stiftungen Ansprüche machte.

Nonandrisch (gr.), neunmännerig — Pflanzen.

Nonbattue, fr. (Nongbattüh), eine Gattung französ. Leinwand, sowohl weiße als graue, welche besonders in Laval gefertiget und meistens nach Portugal und Spanien ausgeführt wird.

Nonchalance, fr. (Nongschalangß), Unachtsamkeit, Nachlässigkeit, Saumseligkeit. Nonchalant (=lang), nachlässig, saumselig.

Nonconformisten, s. Dissenters und Conformisten.

Die **None** (Mus.), der neunte Ton, vom Grundtone an gerechnet; dann auch in Klöstern der Gesang zur 9ten Stunde (s. Nona).

Das **Nonens** (lat.), das Unding; was gar nicht existirt — Hirngespinnst.

Nonius, ein mathematisches Instrument, ohne bestimmte Gestalt, das bald auf einem Bleche, auf einem Lineale, bald auf einem Zirkelbogen, auf einer Glastafel ꝛc., am gewöhnlichsten aber als ein beweglicher Bogen an Quadranten und Astrolabien angebracht wird, um die Grade des Bogens in sehr kleine Theile zu theilen. Der wahre Erfinder ist Peter Vernier, um 1631, obgleich man den Peter Nonius (Nunnez) dafür gehalten und auch das Instrument nach ihm benannt hat.

Non Jurors, engl. (Nondschurers), Nichtschwörer, Eidverweigerer, hießen in Großbritannien im 17. Jahrh. die Anhänger Jakobs II. — Jakobiten — weil sie den neuen Königen den Eid verweigerten: sie hatten ihren Sitz hauptsächlich in Schottland.

Non liquet (lat.), abbr. N. L., es ist nicht klar — es läßt sich darüber nicht urtheilen — nicht entscheiden.

Die **Nonne** (außer der bekannten Bedeutung, worüber die Art. Kloster und Mönch das Nähere andeuten), bei verschiedenen Handwerkern ein hohler Raum oder ein vertieftes Gefäß (dagegen Mönch den hervorragenden Theil anzeigt); 2) i. Hüttenbaue der starke hölzerne oder metallene Ring, worin die Kapellen mit dem Mönche (Stempel) geschlagen werden; 3) b. d. Apoth. die kugelförmigen Medicingläser (s. überh. Mönch).

Non omnia possumus omnes (lat. Spr.): Wir können nicht Alle Alles leisten; nicht in allen Fächern gleich geschickt sein.

Non omnibus dormio (desgl.): ich schlafe (d. h. ich schweige) nicht zu Allem.

Nonpareille, Nompareille, fr. (Nongparellj'), eigtl. ohne Gleichen, unvergleichlich; daher

wird es nun 1) mehren Waaren beigelegt, die sich durch ihre Güte vorzüglich auszeichnen sollen (z. B. seidene schmale Bänder von der ersten Sorte, in Lyon, St. Etienne, Chaumont ꝛc. gefertiget); 2) eine Sorte geringer Kamelote, theils ganz von Wolle, theils von Wolle mit Ziegenhaaren gewebt, welche besonders in Flandern gefertigt werden; sie heißen auch Lamparillas; 3) bei den Buchdruckern eine der kleinsten Druckschriften (Lettern), welcher nur die Perlschrift an Feinheit vorgezogen wird; dann aber auch große Nompareille, eine Schriftgröße, welche noch über Sabon geht.

Das Non plus ultra (lat.): nicht weiter hinaus; nichts darüber; also das Höchste, das Unübertreffliche. Es ist dies oft das Aushängeschild der Marktschreier und Charlatans, welche ihre Wunderdinge und Künste für das Erste in der Welt ausgeben.

Nonsens, lat. (— fr. ausgespr. Nongsang), Unsinn. Nonsensikalisch, sinnlos, Unsinn ausdrückend, nichts sagend.

Die Noogonie (gr.) heißt i. d. Phil. die Theorie von der Erzeugung der Begriffe. Im engern Sinne bezeichnete Kant damit das Locke'sche System, weil Locke alle Begriffe von den äußeren sinnlichen Gegenständen unmittelbar, theils aus der äußern Erfahrung, theils aus der innern durch Reflexion, herleitete.

Die Noologie (gr.), diejenige Lehre, daß die reinen Vernunfterkenntnisse unabhängig von der Erfahrung sind und ihre Quelle blos in der Vernunft haben. Der Anhänger dieser Lehre wird ein Noologist genannt.

Nopāl, auch Opuntie, heißt der indische Feigenbaum (Cactus opuntia), auf welchem sich die Cochenille (s. d. A.) aufhält.

Nopties, eine holländische Zeugart, zu den Düffeln gehörig, welche vorzüglich nach Amerika versendet wird.

Norbertiner heißen die Prämonstratenser Mönche: von ihrem Stifter, dem heiligen Norbert, einem deutschen Edelmanne und Erzbischofe zu Magdeburg, in der Mitte des 12. Jahrhunderts.

Der Nord (lat. Septentrio), Mitternacht, oder die Himmelsgegend, welche, Mittag gegenüber — nach Mitternacht liegt. Daher auch die Benennung anderer Gegenden: z. B. Nordost, die Gegend zwischen Mitternacht und Morgen; Nordwest, die zwischen Mitternacht und Abend ꝛc.; ferner der Nordwind, der kalte, trockene Wind, welcher aus Mitternacht wehet ꝛc.

Der Nordamerikanische Krieg, einer der folgereichsten, merkwürdigsten Kriege des letzten Jahrhunderts, der endlich die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten von Nord-Amerika zur Folge hatte. Diese waren vordem engl. Colonieen, die sich seit dem 16ten Jahrh. hier niedergelassen hatten. Vielerlei drückende Beschlüsse der engl. Regierung, namentlich die geschärften Zolleinrichtungen zu Beschränkung des Schleichhandels, so wie die bekannte Stempelacte 1765 verursachten allgemeines Mißvergnügen und tumultuarische Auftritte, welche endlich 1773, da die englisch-ostindische Compagnie das Theemonopol vom Parlamente erhalten hatte, in allgemeinen Aufstand ausbrach, der sich bald durch alle Provinzen verbreitete und schon im folgenden Jahre den Congreß zu Philadelphia veranlaßte: Alles griff zu den Waffen; Washington (s. d. A.) wurde 1775 zum Oberbefehlshaber ernannt: unter ihm dienten Gates, La Fayette u. v. a. französ. Officiere; denn die Nordamerikaner wurden heimlich von Frankreich unterstützt. England, das in den Colonieen auch Anhänger, die Loyalisten (s. d. A.), fand, sendete ein Heer von 55,000 Mann unter Howe und Cornwallis, und der Krieg wurde mit abwechselndem Glücke geführt. Im Jahre 1776 erklärten sich nun alle 13 Colonieen für freie und unabhängige Staaten; und obgleich jetzt beim Fortschreiten der engl. Waffen die Gefahr immer größer ward, so verloren sie dennoch den Muth nicht; Frankreich erkannte ihre Unabhängigkeit an, schloß sogar 1778 ein Bündniß mit ihnen; Spanien (1779) und Holland (1780) erklärten sich ebenfalls gegen England. So erlangten die Amerikaner das Uebergewicht; Cornwallis mußte sich sogar 1781 mit 8500 Mann kriegsgefangen ergeben; die Franzosen und Spanier eroberten mehre von Englands Inseln, und dieses sah sich endlich, da auch die Opposition den Krieg mißbilligte, genöthigt, 1783 den 3. Sept. den Frieden zu Versailles zu unterzeichnen, kraft dessen es die Unabhängigkeit der Amerikanischen Freistaaten anerkennen mußte.

Der Nordcaper, eine Art Wallfisch, bisweilen 20 Fuß lang, und halb so dick als lang; auch Butzkopf, Speckhauer ꝛc.

Norden (b. d. Schiffern), s. Mitternachtspunkt.

Die Nordfahrer, diejenigen, welche nach Norden zu schiffen.

Nordgürtel heißen i. d. Seefahrt gewisse Taue an den Winkeln der Segel, womit dieselben gegen die Raaen zu aufgezogen werden.

Der nordische Handel, oder der Handel nach Norden und der Ostsee, wird derjenige genannt, welcher nach den nordischen Staaten, Rußland, Dänemark und Norwegen, Schweden, den Häfen und Handelsstädten längs an der Ostsee ꝛc. geführt wird.

Die nordischen Mächte oder Reiche heißen die drei Staaten: Rußland, Dänemark, Schweden.

Nordische Mythologie, die Götterlehre der Skalden, d. h. der alten nordischen Sänger in Dänemark, Norwegen, Schweden und Island. Die Hauptquelle derselben ist die Edda (s. d. A.).

Die nordischen Zeichen, s. nördliche Zeichen.

Das Nordlicht, der Nordschein, wird diejenige Naturerscheinung genannt, welche vom nördlichen Horizonte, bald nach Sonnenuntergang, und zwar am meisten nach der Herbst- und vor der Frühlings-Nachtgleiche, sich in einem starken, hochrothen oder feuerfarbenen Lichte zeigt, das gewöhnlich von oben einen Bogen über einem dunkeln Nebel bildet, woraus helle Lichtsäulen gegen den Zenith oder Nadir (s. d. A.) in steter Bewegung aufsteigen, bis nach und nach die Erscheinung ruhiger wird und zuletzt verschwindet. — Ueber den Grund dieses sonderbaren Phänomens sind sehr viele Meinungen der Naturforscher gewechselt worden, indem sie es bald irdischen Dünsten zuschreiben, bald einer Vermischung der Erd- und Sonnen-Atmosphäre, wenn nämlich die Erde bisweilen in die Grenzen der Sonnenatmosphäre eintritt, bald aber auch, besonders die neueren, es als Folge elektrischer Materie, die sich in der höhern Atmosphäre entbindet, erklären. Durch die Beobachtungen des Physikers Arago zu Paris ist endlich die

Ansicht, daß das Nordlicht eine magnetische Erscheinung sei, zur völligen Gewißheit gelangt.

Nordost, auch **Nordostwind**, derjenige Wind, welcher aus der Gegend zwischen Norden u. Osten herkommt; dann auch eben die Gegend zwischen Norden und Osten.

Der **Nordpol** heißt der äußerste Punkt der Erd- oder Weltachse gegen Norden oder Mitternacht: im Gegens. von **Südpol**. S. d. Art. **Pol**. Bekannt sind die seit dritthalb Jahrhund. von den Engländern begonnenen **Nordpol-Expeditionen**, um Näheres über diese von Eis und — Nacht umgebene Welt zu entdecken, und welche, eben so wie die in der Folge von Seiten der englischen, späterhin von der russischen Regierung getroffenen Veranstaltungen, sowohl die nordwestliche Durchfahrt, als auch überhaupt die Bestimmung der nördl. Grenzen von Amerika und Asien auszumitteln — ein merkwürdiges und ehrenvolles Zeugniß menschlicher Anstrengungen und Ausdauer abgeben.

Der **Nordpunkt**, s. **Mitternachtspunkt**.

Der **Nordschein**, s. **Nordlicht**.

Die **Nordsee**, oder das **deutsche Meer**, ist ein Theil des nördl. Oceans, welcher die großbritannischen, niederländischen, deutschen und norwegischen Küsten vom sogenannten Canale (Pas de Calais) bis an die südliche Küste von Norwegen beströmt.

Der **Nordstern**, s. **Polarstern**.

Der **Nordsternorden**, ein schwedischer Ritterorden für diejenigen, welche sich durch bürgerliche Tugenden oder Gelehrsamkeit auszeichnen. Ein weiß emaillirtes, an den Ecken gespaltenes, griechisches Kreuz, an einer königl. Krone hängend, ist das Zeichen; ein weißer, fünfeckiger Nordstern schimmert in der Mitte mit der Umschrift: **Nescit occasum** (kennt keinen Untergang) rc.

Das **Nordwasser**, i. d. Schffht. der Strom des Weltmeeres, nach welchem dasselbe vom Nordpole gegen Mittag gezogen wird; unterschieden vom **Südwasser**, einem Gegenstrome, der das Meer gegen Norden zieht.

Nordwest, **Nordwesten**, die Himmelsgegend zwischen Norden und Westen. Der **Nordwestwind**, der Wind, welcher aus dieser Gegend kommt.

Der **Nordwind** oder **Boreas**, s. **Nord**.

Die **Norm** (v. lat. Norma), die Regel, Vorschrift, Richtschnur; b. d. Buchdruckern der abgekürzte Titel eines Buchs auf der ersten Seite eines jeden Bogens.

Normāl, vorschriftmäßig; regelrecht.

Die **Normänner** oder **Normannen** (d. h. Männer oder Völker aus Norden) hießen ehedem bei den Deutschen im Allgemeinen die Völker in **Dänemark** und **Norwegen**, die, größtentheils **deutscher Abkunft**, sich durch ihre Tapferkeit und Räuberzüge sehr furchtbar machten. Die **dänischen Normänner** verdrängten seit 787 die Angelsachsen in England; andere Normänner plünderten Friesland; aber seit Ende des 9. Jahrh. eroberten sie von Frankreich den weitläufigen Landesstrich, der von ihnen die **Normandie** genannt wurde, und eroberten sogar 1066 ganz England. **Wilhelm der Eroberer** machte sich hier zum Könige und seine Nachkommen besaßen den englischen Thron bis 1153.

Die **Normalbreite** heißt die Breite derjenigen Stromlänge, oder des Theiles eines Stroms, der zwischen zwei eintretenden wichtigen Nebenflüssen liegt: ihre Untersuchung ist besonders nöthig, wenn am Strome ein Bau vorzunehmen ist.

Die **Normalbücher** werden die symbolischen Bücher genannt, weil diese die Lehr- oder Glaubenssätze (Norm) einer Religion enthalten.

Die **Normalgeschwindigkeit** heißt die Geschwindigkeit, mit welcher sich die Stromlänge zwischen zwei eintretenden wichtigen Nebenflüssen fortbewegt, wenn das Wasser in seinem natürlichen Gange ist.

Die **Normalidee** nennt man das durch die Einbildungskraft sich vorstellig gemachte Richtmaaß, nach welchem man einen sinnlichen Gegenstand beurtheilt: z. B. zur Beurtheilung der Schönheit eines Menschen muß man eine solche Normalidee zum Grunde legen.

Das **Normaljahr**, lat. **Annus decretorius**, heißt in der Geschichte diejenige Zeitbestimmung, zu Folge des westphälischen Friedens, wo diejenige Religion (lutherische, katholische oder reformirte), welche 1624 in einem Lande die herrschende gewesen, auch für die Zukunft daselbst die herrschende bleiben sollte. — Daß durch die Trennung und Umwandlung des deutschen Reichs sich Vieles in Hinsicht dieses Normaljahres geändert hat, bedarf keiner nähern Auseinandersetzung.

Die **Normalkraft** nennt man diejenige, welche die Himmelskörper gegen den Mittelpunkt ihrer Bahn zu treiben sucht — Schwere.

Die **Normallinie**, eine gerade Linie, die eine andere in dem Punkte, wo sie eine krumme Linie berührt, rechtwinkelig durchschneidet.

Das **Normalmaaß**, ein solches Maaß, besonders der Länge, dessen Bestimmung so genau und sicher ist, daß man zu allen Zeiten jedes andere Maaß darnach einrichten kann.

Die **Normalmethode**, die nach einer bestimmten Vorschrift eingerichtet ist.

Normalschulen, eigtl. solche, welche in einem Lande zum Muster (Norm) für die übrigen dienen; besonders aber heißen in Oestreich die zu einer verbesserten Einrichtung gebrachten deutschen Schulen so.

Die **Normaltiefe**, die Tiefe einer Stromlänge zwischen zwei eintretenden wichtigen Nebenflüssen. Vgl. **Normalbreite**.

Normannen, s. **Normänner**.

Normativ, was zur Regel oder Richtschnur dient.

Die **Nornen** (nord. Myth.), die drei großen Göttinnen der Zeit und des Schicksals, deren Ausspruch unabänderlich ist. Sie heißen **Urd**, **Werande** (**Wardandis**), **Skuld** — vergangen, gegenwärtig, zukünftig. Von ihnen heißt

Nornaskaup das Schicksal, oder das dem Menschen bestimmte Lebensziel.

Nosairier, s. **Ismaeliten**.

Nosce te ipsum (lat.): Lerne dich selbst kennen; das bekannte griechische γνωϑι σεαυτον.

Die **Nosokomie** (gr.), Verpflegung der Kranken. **Nosokomium**, das Krankenhaus, Siechhaus.

Die **Nosologie** (gr.), die Wissenschaft, Lehre von den Krankheiten; **Pathologie**. **Nosologisch**, diese Lehre betreffend.

Nos Pōlōni non cūrāmus quantitātem syllābārum (Wir Polen kümmern uns nicht um das Sylbenmaaß) — diese lat. im Scherze unrichtig ausgesprochenen Worte pflegt man solchen zuzurufen, die die lat. Wörter falsch (kurz oder lang; wie es ihnen in den Mund kommt) aussprechen.

Nos poma natamus (lat. Spr.): wir Aepfel schwimmen oben — wir sind geschickte Leute — wie eingebildete Menschen oft von sich rühmen.

Nossa (nord. Myth.), eine Tochter der Freya und des Odur — Göttin der Schönheit — die Grazie. Nach ihr werden kostbare Kleinodien Nossen genannt.

Die Nostalgie, Nostomanie, das Heimweh; die schwermüthige Sehnsucht nach der Heimath.

Nostoch, Nostock (tremella nostoc), auch Himmelsblume, oder Sternschnupfe, ein gallertartiges Gewächs, zu den Aftermoosen gehörig, welches nach starkem Regen auf Wiesen ꝛc. schnell hervorwächst.

Michael Nostradamus (Notre-Dame), ein französ. Arzt, geb. von jüdischen Eltern 1503 zu St. Remy, gest. 1566. Seine Gabe zu weissagen machte Aufsehen, er gab selbst seine in schwülstigen Versen abgefaßten Prophezeiungen unter dem Namen Centurien heraus: man berief ihn an den Hof, und er wurde von Carl IX. zum Leibarzte und Hofastrologen ernannt. Noch im Jahre 1781 fand der päpstl. Hof für rathsam, jene Prophezeiungen bei Strafe der Excommunication und der Galeeren zu verbieten, weil der Untergang des Papstthums um jene Zeit darin verkündet wurde. Um so theurer wurden sie bezahlt, und ein Exemplar erstand man in der Auction für 1823 Lvrs.

Nostrātes (lat.), unsere Leute, Landsleute.

Die Notabeln hießen ehedem in Frankreich die Angesehensten des Reichs, welche von den Königen bisweilen zusammenberufen wurden, um ihren Rath zu ertheilen, ohne jedoch eine entscheidende Stimme zu haben. Zu Ende des vor. Jahrh. entschloß sich auch Ludwig XVI. zu diesem Mittel, und die Sitzungen wurden im Februar 1787 eröffnet, wo sie aus 146 Personen aller Stände bestanden, und wo Männer, wie la Fayette, Rochefoucauld, d'Estaing u. a. schon mit der größten Freimüthigkeit sprachen, sich auch den Anträgen des Ministers Calonne kräftig widersetzten, aber eben darum schon am 25. Mai wieder entlassen wurden. Zwar berief Necker den 5. October 1788 sie zum zweitenmale; allein auch sie wurden schon im December wieder entlassen, da die Ständeversammlung so, wie im Jahre 1614 organisirt werden sollte.

Notalgīe (gr.), Rückenschmerz.

Notapeliotes, Euroauster, der Südostwind.

Der Notar, Notarius, hieß eigtl. b. d. Römern ein Geschwindschreiber, der im Senate die Vorträge, Reden ꝛc. mit gewissen Abkürzungen (Notis) nachschrieb (wie ungef. h. z. T. in England bei den Parlamentsverhandlungen). In der Folge, als sich die deutschen Staaten bildeten, wurden solche öffentliche Schreiber gebraucht, um gerichtliche oder außergerichtliche rechtliche Verhandlungen aufzuzeichnen und der Vergessenheit zu entreißen: sie wurden von Kaisern, Königen und Päpsten ernannt, und ihre Pflichten und Rechte durch besondere Gesetze bestimmt (z. B. durch die Notariatsordnung Kaiser Maximilians I. von 1512). Es ist demnach bei uns ein Notarius eine mit landesherrlicher Genehmigung bestellte und vereidete Person, welcher das Recht ertheilt ist, gewisse rechtliche Handlungen in Gegenwart zweier Zeugen (oder auch mehrer — z. B. sieben bei Testamenten) zu vollziehen und darüber eine glaubwürdige Urkunde aufzunehmen. Diese abgefaßte Schrift selbst heißt ein Notariats-Instrument; so wie dasjenige Aktenstück, worin ein Notar mehre dergleichen Handlungen für sich besonders einzeichnet, ein Notariats-Protocoll. — Uebrigens hatten ehedem in Deutschland nur der Kaiser oder die Reichsvicarien das Recht, Notarien entweder selbst oder durch Pfalzgrafen (s. d. A.) zu ernennen; nach Aufhebung der deutschen Verfassung bestellt jeder Landesherr dieselben durch seine Landes-Collegien. Auch sind die Rechte der Notarien in einzelnen Ländern verschiedentlich eingeschränkt worden, z. B. in Sachsen durch das Mandat von 1804.

Notca, bei den alten nordischen Völkern ein Wassergott.

Noten sind bekanntermaaßen diejenigen willkührlichen Zeichen, wodurch die Reihe der Töne nach der Höhe, Tiefe und Dauer derselben angedeutet wird: für den Gesang sind sie das, was die Buchstaben für die Rede. Griechen und Römer bezeichneten auch eigentlich die Töne durch Buchstaben. Erst im 11. Jahrh. nach Chr. legte Guido von Arezzo (s. d. A.) den ersten Grund zu den jetzigen gebräuchlichen Noten. Jedoch wissen die Araber und Chinesen nichts von diesen Zeichen. Die Perser geben ihren 48 Tönen Namen von Städten oder körperlichen Theilen ꝛc. und sagen z. B., wenn von einem Tone zum andern übergegangen werden soll: „Gehe von dieser Stadt zu jener;“ oder: „Gehe vom Finger zum Ellenbogen ꝛc.“

Der Notendruck ist eine merkwürdige Erfindung des um die Buchdruckerkunst so vielfach verdienten Johann Gottlob Immanuel Breitkopf, welcher es dahin brachte, Notenlettern eben so, wie die übrigen Typen zu setzen, aus einander zu nehmen und wieder zu brauchen ꝛc. Das erste so gedruckte musikalische Werk erschien 1755.

Der Notenplan heißt in der Musik das Liniensystem, wo auf 5 parallel und in die Quere gezogenen Linien die Noten nach der Höhe, Tiefe und Dauer der durch sie angedeuteten Töne aufgestellt sind.

Die Notensetzmaschine, Notenschreib- auch Phantasir-Maschine, ist ein Instrument, welches ein musikalisches Stück, das man auf dem Claviere spielt, sogleich von selbst in Noten setzt. Es besteht nämlich aus zweien durch ein Triebwerk in Bewegung gesetzten Cylindern, deren einer das aufgerollte, aus mehren an einander geleimten Bogen bestehende, Papier enthält, welches sich während des Spieles ab- und auf den andern Cylinder aufwickelt, der es auffaßt, so daß die gespielten Töne sich gleich durch angebrachte Bleistifte in längeren oder kürzeren Strichen auf das linirte Papier abdrucken. Der Erfinder war ein Mechanicus Hohlfeld (geb. zu Hennersdorf in Sachsen 1711, gest. zu Berlin 1771); die Maschine selbst ist jedoch wenig bekannt geworden, weil sie bei einem Brande mit unterging.

Die Notenstecherkunst, der Notenstich, ist die Kunst, Noten auf Kupferplatten zu stechen und so durch die Kupferstecherpresse zu vervielfältigen. Man hat auch, der leichtern und wohlfeilern Art wegen, weichere Metallplatten, besonders von Zinn, genommen, worauf man die Noten vermittelst besonderer dazu gefertigter Stempel einschlägt. — Die neueste Art des Notendrucks s. i. d. A. Steindruck.

Das Notensystem, so viel als Notenplan.

Notenumwender ist eine Vorrichtung sowohl bei Pulten am Fortepiano, als auch bei anderen Musik-Pulten, wo vermittelst eines leichten Druckes mit dem Fuße des Spielenden die Notenblätter

ganz bequem umgewendet werden können, ohne die zum Spielen so nothwendigen Hände im mindesten damit zu belästigen. Der erste Erfinder dieses so brauchbaren Instrumentes war Antes in London zu Anf. dieses Jahrh. Jedoch haben Jos. Böhm in Wien i. J. 1821, und einige Jahre darauf auch Puyroche und Wagner in Paris sich als Erfinder solcher Musikpulte Patente zu verschaffen gewußt.

Nothadresse, so viel als Nebenadresse.

Der Nothanker (Schffht.), der große, im Schiffsraume aufbewahrte Anker, dessen man sich nur in den dringendsten Nothfällen bedient; auch Raumanker, Hauptanker genannt.

Nothauswurf, s. Nothwurf.

Nothbrüchig machen eine Stufe (Bgb.): sie zersetzen, zerschlagen, um ihre inwendige Beschaffenheit zu untersuchen.

Die Nothcapelle (Hüttenb.), die Capelle zu einer Probe, wo man nur so viel Erz hat, um sie einfach machen zu können.

Der Notherbe, nothwendiger Erbe (Rspr.), ein solcher, den der Testirer schlechterdings nicht mit Stillschweigen in seinem Testamente übergehen darf, sondern entweder in einem bestimmten Theile seiner Verlassenschaft zum Erben einsetzen, oder auf eine rechtsgültige Weise enterben muß, wenn nicht das Testament null und nichtig sein soll: z. B. Eltern, Kinder ꝛc.

Das Nothfeuer, auch Nodfyr, war bei den alten heidnischen Deutschen ein auf Aberglauben sich gründendes Fest, wo man durch das Reiben brennbarer Dinge ein Feuer erregte, das Vieh hindurch jagte, auch in die Ställe einen Brand legte, um diese und das Vieh vor Krankheiten zu bewahren: etwa auf ähnliche Art, wie das Johannisfeuer oder Osterfeuer. Selbst h. z. T. soll es noch dergleichen abergläubische Handlungen bei Viehseuchen geben.

Das Nothgedinge (Bgb.), solche Arbeit, die für ein bestimmtes Geld auf Gewinn und Verlust verdungen wird.

Das Nothgericht, so viel als: Criminalgericht.

Nothheilige, Nothhelfer, heißen bei den Katholiken gewisse Heilige, die in besonderen Nöthen von ihnen um Hülfe angerufen werden; z. B. der heilige Johannes oder Paulus wider den Hagel, Lorenz und Anton in Feuersnöthen, Blasius wider Halsweh ꝛc.

Nothklippe, gewisse eckige Münzen, die aus Noth in einer belagerten Stadt einstweilen und aus geringerm Metalle geprägt, und dann nach überstandener Gefahr wieder eingelöset werden (s. Klippe).

Nothmasten heißen auf Schiffen die aus Segelstangen und anderm Holzwerke in der Eile gefertigten Masten, an die Stelle derer, die im Sturme oder Gefechte verloren worden.

Nothmünze, so viel als Nothklippe.

Das Nothrecht: 1) das Recht bei Nothklagen (über angethane Gewalt ꝛc.); 2) die Befugniß, aus Noth unrecht zu handeln; 3) das Recht, dessen Ausübung einer übernehmen muß: z. B. an manchen Orten ein obrigkeitliches Amt ꝛc.

Das Nothruder, ein Steuerruder, das während einer Seefahrt in der Eile, und beim Verluste des ordentlichen, gefertiget wird.

Die Nothschlange, ein grobes Geschütz, das 16 bis 18 Pfund schießt; sonst hieß es auch der Nothdrache.

Der Nothschnitt (Bgb.), eine Grube, die man bisweilen aus Noth und nicht nach den Regeln des Bergbaues macht. Nothschnitte thun: im engern Sinne, das Erz wegnehmen, wo man es findet, damit man nur, so viel möglich, auf die Kosten kommt.

Nothschott, der Durchlaß in einem Deiche, wodurch diesem Luft gemacht wird, wenn das Wasser davor zu hoch steht.

Der Nothschuß, ein solcher Schuß, wodurch man andeutet, daß große Gefahr vorhanden sei; besonders geschieht dies auf Schiffen, welche sich in dringender Gefahr befinden (unterzusinken od. dgl.), durch Abfeuerung der Kanonen.

Die Nothwehr, s. Moderamen inculpatae tutelae.

Der Nothwurf, Nothauswurf (lat. Jactus), heißt bei der Seefahrt dasjenige Hinauswerfen der Waaren oder Sachen aus dem Schiffe in das Meer, wodurch das Schiff, bei vorhandener Gefahr, leichter gemacht und gerettet wird.

Nothzeichen, Lärmzeichen, heißen solche Zeichen, wodurch man bei Wassersgefahr durch Schießen oder Läuten der Glocken den Benachbarten zu erkennen giebt, daß man in Gefahr sei, und um Hülfe anruft.

Die Notification (lat.), die Bekanntmachung, Mittheilung, Anzeige. Notificiren, bekannt machen, eröffnen ꝛc.

Notiomēter, s. Hygrometer.

Die Notion (lat.), ein Begriff, Vorstellung — i. d. Philos. ein reiner Verstandesbegriff: z. B. Ursache, Zweck, Absicht ꝛc.

Notiren (lat.), etwas anmerken, aufzeichnen. — Bei Kaufleuten, einen Wechsel notiren lassen heißt: einen Wechsel, den der Bezogene am Verfalltage nicht ganz bezahlen kann, einstweilen durch einen Notar versiegeln und gehörig anmerken lassen, damit der Wechsel seine Kraft nicht verliere. Erfolgt die übrige Zahlung nachher nicht, so wird unter demselben Tage, wo notirt wurde, ein förmlicher Protest ausgefertigt.

Der Notist, ein förmlich angestellter Notenschreiber bei irgend einer musikalischen Anstalt: z. B. bei der Oper ꝛc.

Die Notiz (v. lat. notitia), Kenntniß, Kunde, Anzeige. Notiz von etwas nehmen, sich eine Nachricht von etwas verschaffen, sich es anmerken; sich darum bekümmern, oder seiner Bemerkung werth halten. — Bei Wechselgeschäften heißt Notiz die Schrift, welche ein Mäkler über den Schluß eines Wechsels (über den Cours, die Zahlungszeit u. m. Data) beiden Contrahenten ausstellen muß.

Die Notorietät, die Kundbarwerdung, Kundbarkeit; notorisch, allgemein bekannt, stadt- und landkundig.

Notozephўrus, der Südwestwind, der aus der Gegend zwischen Mittag und Abend bläset; auch Africus genannt.

Notre Dame, fr. (Nott'r Dahm), unsere Frau, unsere liebe Frau — Beiname der Mutter Jesu. Mehre Kirchen (z. B. die Hauptkirche zu Paris) führen ihren Namen.

Notturno (ital.), eigtl. nächtlich: daher in römischen u. a. Brevíren diejenigen Stücke, welche zur Nachtandacht gehören; ferner die Psalmen, die bei einer Leiche gesungen werden; endlich eine Nachtmusik, ein Nachtständchen.

Notus (lat.), auch Auster, der Südwind.

Noūmĕnon (gr.), dasjenige, was nur durch den Verstand erkannt werden kann; in der Kantischen Philosophie, das reine Verstandeswesen — der Gegenstand einer nicht sinnlichen Anschauung. Es ist dem Phaenomenon entgegengesetzt (vgl. Realismus).

Nouvellen (fr.), Neuigkeiten, neue Nachrichten; auch kleinere Geschichtserzählungen, Mährchen rc. — Der Nouvellist, der Neuigkeitsliebhaber; einer, der gern Neuigkeiten verbreitet, Neuigkeitskrämer; dann auch Zeitungsschreiber (s. übr. Novellen).

Nova, s. Novität.

Noval=Acker, } s. Neubruch.
Noval=Zehend, }

Novalien, neuangelegte Felder, neuangelegtes Bau=Land.

Novantik: neu=alt, d. h. etwas Neues, das aber den Anstrich des Alten hat: z. B. künstlich gemachte Ruinen rc.

Novatianer, eine Secte im 3. Jahrh., deren Behauptung zu Folge die bei den Christenverfolgungen unter Decius vom christl. Glauben Abgefallenen nicht wieder in die christliche Gemeinschaft aufgenommen werden könnten. Novatus und Novatianus waren die Urheber dieser Meinung; es entstanden große Streitigkeiten, und nach einem veranstalteten Concilium wurden sie vom Papste Innocentius aus Rom verjagt.

Die Novation (lat.), die Neuerung, Erneuerung; i. d. Rspr. die Verwandlung oder Umschreibung eines alten Schuldscheins. — Der Novator, ein Neuerer, Neuerungssüchtiger (besonders in Religionssachen).

Novelle (lat.), eigtl. Neuigkeit; dann aber i. d. Dichtkunst eine kleine einfache Erzählung einzelner Vorfälle des Lebens. Einfachheit und Kürze unterscheiden sie von dem Romane. Novellist, ein Erzählungsdichter; auch Neuigkeitsliebhaber, wie Nouvellist. — Novellen, Neuigkeiten; Zeitungen, Zeitungsnachrichten.

Novellen (Rechtsg.) heißen auch ein Theil des Corpus juris (s. d. A.).

Jean George Noverre (Schang Schorsch Nowehr), geb. 1727 zu Paris, gest. 1810, ehedem Balletmeister der großen franzöf. Oper, berühmt als Künstler und als Schriftsteller über seine Kunst. Als Verfasser eines sehr oft aufgelegten Werks: über die nachahmenden Künste im allgemeinen, und besonders über die Tanzkunst, 2 Bde., brachte er, zugleich auch als praktischer Künstler, in dem Operntanze dieselbe Revolution hervor, welche die bekannte Clairon auf dem französischen Theater bewirkte. Gardel und Vestris gehörten zu seinen Schülern.

Das Noviciat (auch Probejahr) heißt die Probezeit derjenigen, welche in einen geistl. Orden treten wollen: sie dauert gemeiniglich ein Jahr, und die, welche in dem Noviciate stehen, die Novizen, haben während jener Zeit noch die Freiheit, wieder zurückzutreten und ihren Vorsatz zu ändern.

Novilunium (lat.), der Neumond.

Noviterrium wird bei den Astronomen der Stand unserer Erde genannt, wenn sie, vom Monde aus gesehen, bei der Sonne steht, indem die Erde alsdann dem Monde die dunkele Seite zukehrt und nach und nach eine immer stärker werdende sichelförmige Erleuchtung zeigt, wie der Mond im Neumonde.

Die Novität (lat.), die Neuheit, Neuigkeit. Novitäten (Nova) heißen besonders bei den Buchhändlern neue Bücher, welche sie zur Messe bringen; der Novitätenzettel, das Verzeichniß neuer Verlagswerke von einem Buchhändler.

Novizen, Noviziat, s. Noviciat.

Nox (lat.), die Nacht. Nach der Mythologie der Römer war sie eine Tochter des Chaos und Schwester und Gattin des Erebus, welcher alles Dunkle, Schreckliche rc. als ihr Erzeugniß zugeschrieben wird — eine der ältesten Göttinnen und Aeltermutter der Götter und Menschen. Abgebildet wird sie als ernsthaftes Frauenzimmer mit schwarzem Gewande, worauf Mond und Sterne abgebildet sind, den Kopf mit einem Schleier bedeckt; in der rechten Hand eine umgekehrte Fackel, die zu erlöschen scheint.

Die Noyade, eine zur Zeit des Schreckensystems in Frankreich bekannt und berüchtigt gewordene Art, Menschen gleich in Masse aus der Welt zu schaffen — sie zu ersäufen. Man brachte nämlich eine Anzahl Schlachtopfer auf ein Schiff, in dessen Boden sich eine Klappe befand: auf ein gegebenes Zeichen wurde diese geöffnet und die Unglücklichen sanken ins Meer.

Noyalle, eine Art franzöf. Leinwand, von Hanf und sehr dicht gewebt: daher man sie auch zu Segeltüchern nimmt.

Nuance, fr. (Nüangse), die Schattirung, Schattenvertheilung; Abstufung — der unmerkliche Uebergang. Figürl. braucht man es besonders von gewissen feinen Zügen im menschlichen Charakter, so wie auch in Kunstwerken. — Nüanciren (Nüangßiren), verschatten, abstufen, feine Abstufungen machen. Nüancirt, abgestuft, verschattet. Die Nüancirung, allmälige Abstufung, Anbringung allmäliger Abänderungen und Uebergänge rc.

Nubecula: dasselbe, was Nephelion (s. d. A.).

Die Nubilität (lat. von nubĭl, heirathsfähig), die Mannbarkeit, Heirathsfähigkeit.

Nudipedalen, Barfüßler, hießen gewisse Schwärmer des 16. Jahrh. in Mähren, welche wollten, daß man keine Schuhe tragen dürfe, weil Gott dem Moses, Josua rc. befohlen hatte, sie auszuziehen.

Nudipedalien hießen bei den Römern gewisse feierliche Umgänge, welche sie mit bloßen Füßen hielten.

Die Nudität (lat.), die Nacktheit, Blöße; figürl. heißen Nuditäten Schwächen, Blößen; in der Malerei, nackte Figuren.

Nüance, s. zuvor Nuance.

Nüstergaten, im Schffsb. die unten an allen Bauchwegern gemachten viereckigen Einschnitte, wodurch das Wasser zu den Pumpen läuft.

Null (v. lat. nullus), ungültig, nichtig. — Die Null, die bekannte Zahlfigur 0, welche die Abwesenheit einer Zahl bezeichnet. Dann heißt auch Null (ital. Zero) die Mitte zwischen positiver und negativer Größe.

Nulla dies sine linea (lat.): kein Tag ohne Strich! — der Wahlspruch des Apelles, welcher dahin deutet: Kein Tag vergehe, ohne wenigstens Etwas Nützliches gethan zu haben.

Nulla regula sine exceptione (lat.): keine Regel ohne Ausnahme!

Nullissimo, beim L'hombre, wenn man keinen einzigen Stich machen darf: es gilt doppelt so viel, als Grandissimo, wo einer alle Stiche machen muß.

Die Nullität (lat.), die Nichtigkeit, Ungültigkeit.

Die Nullitäts-Klage (lat. querela nullitatis), die Nichtigkeits-Klage, i. d. Rspr. eine Klage, welche überhaupt wegen einer ungültigen, gesetzwidrigen That zu dem Behufe angestellt wird, daß diese That für null und nichtig erklärt werde. Dahin gehört auch die Klage wider ein Urtheil, das man für nichtig erklärt (z. B. wenn es den Rechten schnurstracks entgegen ist, oder wider ein schon vorhandenes rechtskräftiges Urtheil gesprochen worden, oder ein incompetenter Richter ist 2c.): diese wird am besten zugleich mit einer Appellation verbunden.

Numa Pompilius, der zweite römische König, welcher 716 v. Chr. zum Nachfolger des Romulus erwählt wurde und durch mehre gute Gesetze und nützliche Einrichtungen sich den Ruhm eines weisen, gerechtigkeitliebenden Fürsten erwarb. Des Volkes rauhe Sitten suchte er vermittelst der Religion zu mildern, errichtete mehre Priesterclassen und ward so der Stifter der römischen Religion; Ackerbau und alle Geschäfte des Friedens wurden durch ihn sehr befördert. In Rücksicht des Calenders setzte er zu den 10 Monaten des Jahres noch den Januar und Februar, führte auch ein Mondenjahr von 354 Tagen ein. Um seinen Gesetzen noch mehr Eingang zu verschaffen, gab er vor, er thue alles auf Geheiß der Nymphe Egeria (s. d. A.). Nach 40jähriger Regierung starb er mit dem Nachrufe, den Wohlstand des römischen Reichs merklich erhöht zu haben.

Numerale (lat.), die Zahl, welche eine Gesammtheit gezählter Dinge in sich begreift, z. B. Schock, Mandel 2c. — Numeralia i. d. Sprachlehre: Zahlwörter, als: eins, zwei, drei 2c.

Der Numeräre Werth, der Zählwerth, d. h. ein zwar bestimmter, aber doch nur eingebildeter Werth, den man dem Gelde beilegt.

Numerarien, Numeratoren, hießen bei den griechischen Kaisern gewisse Beamte, die die Rechnungen bei den Cassen zu führen, auch wohl Urkunden unter sich hatten.

Die Numeration (lat.), das Zählen; i. d. Rchkst. die erste Species, wo man eine Reihe Zahlen ausspricht. Daher

Numeriren, zählen — eine Reihe auf einander folgender Zahlen aussprechen; dann auch, mit Zahlen (Nummern) bezeichnen.

Numĕrisch, zu den Zahlen, Ziffern gehörig — was durch Zahlen ausgedrückt werden kann. Ein numerisches Verhältniß, ein Zahlverhältniß.

Numerös, zahlreich, häufig, weitläufig; dann auch, nach dem Tacte abgemessen, wohllautend, vollklingend: z. B. eine numeröse Rede 2c.

Der Numĕrus (lat.), die Zahl, Zahlfigur, Ziffer; auch ein Theil, ein Stück; daher auch Numeri, die abgemessenen Theile eines Ganzen (in der Bibel heißen Numeri das 4. Buch Mosis, weil darin besonders die israelitische Volkszahl enthalten ist). Dann heißt auch Numerus i. d. Redekunst der abgemessene Redeklang, eine gewisse Abmessung der langen und kurzen Sylben, wodurch ein Wohlklang in der Rede entsteht; der zierliche Periodenbau in der Prose. — Numerus rotundus, eine runde Zahl, die sich leicht merken und theilen läßt; z. B. wenn man gleich 100 annimmt, wenn es auch nur etliche und 90 sind.

Numi bracteati, s. Bracteaten.

Numidien, ehedem ein berühmtes Königreich in Afrika (beinahe das heutige Algier), das durch mehre Könige, wie Masinissa, Jugurtha (s. d. A.) u. m. in der Geschichte sich merkwürdig gemacht hat. Unter Cäsar ward es zur römischen Provinz.

Das Numische Jahr (Annus Numaeus) heißt ein beständiges Mondenjahr, wovon das gemeine aus 12, das Schaltjahr aus 13 Monaten besteht.

Die Numismātik (lat.), die gelehrte Kenntniß der Münzen, und zwar besonders der alten Münzen — Münzkunde, Münzwissenschaft: daher der Numismatiker, ein Münzkenner, der von den Münzarten eine gelehrte Kenntniß besitzt. — Numismatisch, münzkundig; in die Münzwissenschaft einschlagend. — Die Numismatographie, Münzbeschreibung.

Numma, Nunna, ein weißer chinesischer Kattun.

Nummus (lat.), die Münze; daher

Numophylacium, eine Münzsammlung; ein Münzcabinet.

Nunciatur, Nuncius, s. nachh. Nuntius 2c.

Die Nuncupation (lat. v. nuncupiren, nennen, beniemen, bekannt machen), die Ernennung eines Erben, feierliche mündliche Erklärung zum Erben. Daher Testamentum nuncupativum ein mündlich ausgesprochenes Testament.

Nuntius (lat.), eigtl. der Bote, Gesandte; dann besonders derjenige Abgesandte des Papstes, der sich an den Höfen katholischer Fürsten aufhält und vorzüglich auch eine geistliche Gerichtsbarkeit auszuüben verlangt. Die Nuntiatur heißt nun eben diese Würde eines päpstlichen Gesandten (auch der Ort, Palast selbst, wo er wohnt). Ueber die Anmaßungen dieser Nuntien, welche in den ältesten Zeiten sich mit den Bischöfen der Länder, wo sie residirten, gemeinschaftliche Gerichtsbarkeit zugeeignet und durch Dispensationen, Erlaubnißverkaufungen 2c. der Schatzkammer des Papstes beträchtliche Einkünfte erworben hatten, waren von jeher große Streitigkeiten entstanden. Nach dem Tridentinischen Concilium (1545) stifteten die Päpste für Deutschland noch besonders vier neue Nuntiaturen, ihrem Vorgeben nach, zu Aufrechthaltung der Schlüsse des Trident. Concil.; ja der Papst Pius VI. stiftete noch 1785 eine neue Nuntiatur in München. Hierüber wurden nun die deutschen Erz-Bischöfe höchlich aufgeregt; der Kaiser Joseph unterstützte sie durch ein Rescript, worin er den Nuntien die Ausübung der Gerichtsbarkeit untersagte; die vier Erzbischöfe zu Mainz, Trier, Cölln, Salzburg, erließen die auf ihrer Zusammenkunft zu Ems festgesetzten Punctationen, wodurch sie die Nuntiaturen als neuere Anmaßung der päpstl. Gewalt nicht anerkannten. Es entstanden mehre Partheien, und so heftig auch sich diese Nuntiatur-Streitigkeiten, welche eine Menge Schriften veranlaßten, anfingen, so blieben sie, da auch der kaiserl. Hof lau ward, am Ende gar liegen.

Die Nuß, überhaupt eine rundliche Vertiefung oder runde Erhöhung. So ist bei verschiedenen Werkzeugen, z. B. an einem Meßtische, Astrolabio 2c. die Nuß eine hohle Kugel, in deren Höhlung eine kleinere mit einem Zapfen versehene Kugel beweglich ist, um nach allen Seiten ein bewegliches Gewinde zu machen; an Feuergewehren heißt Nuß das rundliche Eisen, auf welchem die Federn ruhen 2c. In der Botanik, jeder mit einer harten Schale umgebene Kern.

Das Nußband, bei den Schlössern ein Thürband, wo beide Theile vermittelst einer Nuß an einander

gefügt sind, d. h. welches in der Mitte zwei Gewinde und zwei heraussiehende walzenförmige Stücke hat.

Das Nußeisen, ein Werkzeug der Büchsenmacher, um die Zapfen oder Schraubengänge an der Nuß eines Gewehrschlosses damit zu schneiden.

Nusul: so heißt eine Auflage im türkischen Reiche, welche auf jeden, der damit belastet wird, 100 Asper beträgt.

Die Nutation (lat.), das Schwanken der Erdachse, d. h. eine kleine periodische Bewegung der Erdachse, welche durch die ungleiche Einwirkung des Mondes auf die sphäroidisch gestaltete Erdkugel entsteht.

Die Nuth, bei Tischlern, eine viereckige Rinne, welche vermittelst eines besondern Hobels in das Holz gemacht wird, um ein anderes Stück hineinzuschieben und so beide zu verbinden.

Das Nutrimēnt (lat.), Nahrung, Nahrungsmittel. Nutriren, ernähren, verpflegen. Die Nutrition, die Ernährung, Erhaltung: b. d. Chemie so viel als Imprägnation (s. d. A.). Das Nutritionsgeschäft, das Ernährungsgeschäft, wie es in den inneren Theilen des thierischen Körpers vor sich geht. Nutritiv, nährend, nahrhaft; Nutritivkraft, ernährende Kraft.

Nutrītor, ein Ernährer, Erhalter: besonders pflegt man so die Erhalter und Pfleger von Universitäten, Schulen 2c. zu nennen.

Die Nutznießung, s. Nießbrauch.

Die Nyktalopie, eig. das Nachtsehen oder die Tagblindheit; eine Augenkrankheit, wo man bei Tage schwach oder gar nicht, wohl aber des Abends oder zur Nacht sehr gut sieht. Nyktälops, ein Nachtseher — Tagblinder.

Nykteleia, Nyktelia, das Fest des Bacchus, weil es des Nachts gefeiert wurde.

Nykthemeron (gr.), eine Zeit von 24 Stunden — Tag und Nacht zusammen.

Nyktophyten (gr.), Nachtgewächse.

Die Nymphen (Myth.) hießen gewisse geistige Wesen, mit welchen die Erde und das Wasser bevölkert wurden. Man stellte sich dieselben als Halbgötter vor, legte ihnen zwar nicht Unsterblichkeit, aber doch außerordentlich langes Leben bei, gab ihnen schöne weibliche Gestalten und dachte sie sich sowohl auf der Erde (als Oreaden, Napäen, Limoniaden, Dryaden, Hamadryaden 2c. s. diese Art.), als auch im Wasser, wie die Najaden, Potamiden, Limnaden; und im Meere, wie die Nereiden und Oceaniden (s. d. A.). — Zu Ehren der Nymphen stellte man Feste an, und opferte an dem ihrer Sorgfalt unterworfenen Orte Ziegen, Honig, Milch und Oel. — In der Naturgeschichte heißt Nymphe die Puppe oder das Insekt im zweiten Grade seines Zustandes, wo es gemeiniglich mit einer Hülle umgeben, öfters auch bloß ist.

Nymphēum, Nymphaeum, hieß bei den Römern ein prachtvolles öffentliches Gebäude neben einem Bade, mit Springbrunnen versehen, um welches Säulengänge und Sitze zum Ausruhen angebracht waren — den Nymphen heilig (in Rom zählte man deren 12). Dann nennt man es überhaupt ein Sommerbad, besonders für Frauenzimmer bestimmt. Bei den ersten Christen hieß Nymphaeum ein Kessel mit Wasser an den Kirchthüren, worin sie sich vor dem Gebete die Hände wuschen.

Die Nympholepsie (gr.) hieß der fast wahnsinnige Zustand, in welchen, nach der Meinung der Alten, derjenige gerieth, der einer Nymphe ansichtig wurde.

Die Nymphomanīe, die Liebeswuth, Manntollheit.

Nyseiden (Myth.), Nymphen des Berges Nysa, welche den Bacchus erzogen und die auch unter dem Namen Hyaden bekannt sind.

Nyseus, ein Beiname des Bacchus.

Nystagmus (gr.), das krampfhafte Augenzucken — Blinzeln.

Nytur, ein Getreidemaaß zu Valenciennes, 95 Par. Cub. Zoll betragend.

O.

O bei Chemikern bezeichnet Alaun; stehen aber drei kleine o in dieser Figur ஃ, so bedeutet dies Oel.

O auf französ. Münzen deutet auf den Münzort Riom. Bei irländischen Namen ist das davor gesetzte O die Bezeichnung vornehmer Herkunft (wie bei uns das von).

Oanes, Oannes, Oes: der Name eines fabelhaften Ungeheuers, einem Fische ähnlich, mit menschlichen Füßen, auch menschlicher Stimme, das eine Zeitlang aus dem rothen Meere nach Babylon gekommen sein, und die Menschen den Ackerbau, die Baukunst, Sternkunde 2c. gelehrt haben soll. Das chaldäische Religionssystem wird ihm, als Wundermenschen, zugeschrieben.

Oars, engl. (Ohrs), kleine Fahrzeuge auf der Themse, von zwei Ruderern geführt, zum Uebersetzen von Personen.

Die Oase wird eine in Afrika und Arabien hie und da in einer Sandwüste sich befindende fruchtbare Gegend genannt, die, gleichsam wie eine Insel, ringsum mit dürrem Sande umgeben, durch eine Quelle gewässert und fruchtbar gemacht wird. Karavanen nehmen gewöhnlich ihren Zug nach solchen Oasen: ehedem wurden auch bisweilen vornehme Staatsbedienten dahin verwiesen.

Obaerirt (v. lat. Obaeratus), verschuldet.

Oban, Obang, Obani, die größte Goldmünze bei den Japanesen, oval, 4 Zoll lang und $2\frac{1}{2}$ breit. Er soll 22 Karat, mithin so viel als $14\frac{1}{2}$ Ducaten werth sein.

Der Obdeich (auch hie und da Schirm- oder Kreuzdeich genannt), ein Deich, welcher zum Schutze des Vorlandes quer von einem Hauptdeiche strom- oder seewärts abgeht.

Obduciren (lat.), eigtl. überziehen; dann besonders i. d. Chir. einen Leichnam öffnen und untersuchen. Daher der Obducent, der Wundarzt, der dies verrichtet, und

die Obduction, die gerichtliche Oeffnung und Untersuchung eines todten Körpers: so viel wie Section.

Die Obduration (lat.), die Verhärtung; dann auch die Verstockung, Verhärtung des Gemüths.

Die Obedienz (lat. Obedientia), Gehorsam, Dienstpflicht, heißt besonders in dem kanonischen Rechte 1) der Gehorsam oder die Unterthänigkeit, kraft deren alle zu Einem Sprengel Gehörigen (Geistliche und Laien) dem Bischofe desselben unterworfen sind; 2) in der römischen Kirche alle Aemter in den Klöstern, welche den Mönchen von dem Abte auferlegt werden, und die sie mit Gehorsam annehmen und unentgeldlich verwalten müssen: diese letzteren heißen daher auch Obedientiarii, Obe-

dienzler; 3) ein Geleitsbrief für reisende Ordenspersonen, auch für die, welche sich aus einem Kloster in das andre begeben; 4) die feste Besoldung der Domherren, welche ihnen aus liegenden Gründen, noch außer ihrem gewöhnlichen Einkommen, angewiesen wird.

Die **Obedienzpfarre**, eine solche, welche Klosterlehen ist und von den Mönchen des Klosters unentgeldlich verwaltet werden muß.

Der **Obelisk** (gr.), Spitzsäule, Prachtkegel: so werden die hohen viereckigen, spitz zulaufenden Säulen, jene berühmten Denkmäler egyptischer Baukunst, genannt, die eigentlich aus einem einzigen Granitstein bestehen und von verschiedener Höhe (50 — 180 Fuß) sind; auf ihren vier Seiten findet man gemeiniglich hieroglyphische Figuren und wahrscheinlich dienten sie blos zur Verzierung öffentlicher Plätze und zum Andenken an merkwürdige Begebenheiten, obgleich man gewöhnlich glaubt, daß sie der Sonne geheiliget gewesen wären. Man hat auch dergleichen aus Egypten in andere Länder, z. B. nach Rom geschafft, und auf Befehl P. **Sixtus** V. wurden vier verschüttet gewesene Obelisken wieder aufgestellt, worunter der **Vaticanische** (mit ungeheuerm Kostenaufwande i. J. 1586) und **Lateranische**, vor der Peters- und der Johanniskirche, die berühmtesten sind. Eins der bedeutendsten Werke über diesen Gegenstand ist das von **Zoëga** (s. d. A.).

Obelus wird in den älteren Ausgaben der Classiker ein gewisses Zeichen, nämlich ein liegender Spieß genannt, wodurch gewisse Worte oder Ausdrücke als verdächtig oder unrichtig angedeutet werden.

Obenbindsel (Seef.), ein Bindsel (Zusammenbindung zweier Taue durch ein kurzes Stück Lien), womit man das lose Ende des Wandtaues an das stehende Wandtau fest legt.

Die **Oberacht**, **Aberacht**, die Achtserklärung, welche ehedem vom Kaiser und Königen verhängt wurde, und in welche diejenigen nach einem Jahre erklärt wurden, die zuvor in die Unteracht gethan worden und sich auf die Citation nicht gestellt hatten (s. **Acht**).

Der **Ober-Admiral**, der höchste unter den übrigen Admiralen. In England ist der Admiral von der rothen Flagge zugleich Ober-Admiral. — Uebrigens nennen die neueren Naturforscher gewisse schöne konische Schnecken den **Ober-** und **Unter-Admiral**.

Die **Oberamtsregierung** war in der Nieder-Lausitz dasjenige Landescollegium, welches (seit 1666), an die Stelle der Landvögte angeordnet, und theils dem geheimen Consilio zu Dresden in politischen Landesangelegenheiten untergeordnet war, theils aber auch als höheres Gericht (dessen nächste Appellationsinstanz das Landgericht) den Gerichtsstand der niederlausitzischen Prälaten, der Ritterschaft und der Justizbeamten ausmachte, die hier insgesammt in erster Instanz Recht leiden mußten. Sie hatte ihren Sitz zu **Lübben**; ihr Chef hieß **Oberamtsregierungs-Präsident**.

Die **Oberarche** (Jgdw.), die oberen Leinen (Archen) an dem Jagdzeuge: z. Untersch. v. **Unterarche**.

Oberband wird die beste Sorte teklenburgischer Leinwand genannt, die auf dem Schau-Amte mit einer Krone und dem Landes-Wappen **über dem Bande** versehen ist.

Der **Oberbau**, der Bau über der Erde: i. Gegens. des **Unter-** oder **Grundbaues** (wo der Grund in der Erde gelegt wird).

Das **Oberbergamt zu Freiberg** ist in Sachsen das oberste Gericht, unter welchem in allen Berghaushaltungs- und Finanz-, auch Rechnungssachen die sämmtlichen Bergämter (s. d. A.) stehen.

Die **Oberblinde** (Seef.), das oberste Segel an dem Bogspriet, das sich über der Blinde befindet.

Der **Oberbootsmann**, s. **Hochbootsmann**.

Der **Oberburggraf** heißt im Königreiche Böhmen der vornehmste Beamte, welcher über die Gerechtigkeitspflege die Aufsicht und den Vorsitz im Landgerichte hat.

Der **Oberconstabler**, der oberste Constabler auf Kriegsschiffen, welcher die Aufsicht über die übrigen hat.

Der **Oberdeichgraf**, der die Oberaufsicht und das Directorium über das Deichwesen einer Provinz hat.

Der **Obereinfahrer** (Bgw.), der oberste Einfahrer unter den Bergleuten.

Obere Maße (b. Bg.- u. Hüttenw.) diejenigen Maßen, welche sich da, wo das Gebirge aufsteigt, befinden: entgegenges. der **untern Maße**, die in dem abfallenden Gebirge liegen.

Obere Planeten heißen die, welche von der Sonne weiter weg sind, als die Erde: z. B. Saturn, Jupiter, Mars.

Das **Obergericht**: 1) ein höheres (oberes) Gericht; 2) vorzüglich ein mit der obern oder criminellen Gerichtsbarkeit versehenes Gericht (im Gegens. v. **Niedergericht**).

Die **Obergerichtsgnade** nennt man gewöhnlich das von Kaiser **Ferdinand** I. den Landständen der Lausitz ertheilte Privilegium d. d. Prag, 12. März 1562.

Obergeschworne (Bg. u. Hüttenw.), entgegengesetzt den **Geschwornen**, sind diejenigen, welche die Arbeiten und Handlungen des Obergmeisters, der Geschwornen, der Steiger rc. untersuchen und dem Berghauptmann Bericht darüber sowohl, als über die Beschaffenheit der Zechen und Stollen, das Verfahren bei den Schichten, das Bauen der Grubensteiger rc. erstatten.

Obergespann heißt in Ungarn der oberste Beamte in jedem **Comitate**, welcher die Aufsicht über die übrigen Magistratspersonen hat, die die Polizei und Gerechtigkeit handhaben. Unter ihm stehen die **Vicegespanne** (Vice Comes), die eigentlich am meisten die Comitatsangelegenheiten zu besorgen haben. Die einzelnen Bezirke eines Comitats (**Processus**) haben wieder 2, 3, 4, **Stuhlrichter**.

Das **Obergewehr** heißt bei den Soldaten Carabiner, Musketen, Piken rc., im Gegens. von **Untergewehr** (Pallasch, Säbel rc.). Daher: **mit Ober- und Untergewehr**, völlig ausgerüstet.

Das **Oberhaus** heißt in England das Ober-Parlament, welches, so wie das Unterhaus, seinen Sitz zu Westmünster in London hat. Es faßt den Adel und die hohe Geistlichkeit, bildet die höchste richterliche Instanz und wird vom **Kanzler** dirigirt. Es ist dasselbe entgegengesetzt dem **Unterhause**, oder dem **Hause der Gemeinen**, welches aus 558 Mitgliedern, insgesammt Stellvertretern des Volkes, besteht und wo der **Sprecher** das Wort führt. Wenn in

beiden Häusern ein schriftlicher Vorschlag, eine Bill (s. d. A.) durchgeht, so wird sie dem Könige zur Genehmigung zugesendet und heißt alsdann ein Parlamentsschluß. (S. übr. Parlament.)

Das Ober=Hofgericht, s. Hofgericht.

Das Oberhofmarschallamt heißt diejenige Obercharge bei einem Hofe (besonders dem sächsischen), unter welchem ein großer Theil der Hofbedienten in ihren Dienstsachen steht: z. B. die Cammerjunker, Hofmedici, Pagen, Exercitienmeister, Hoftrompeter 2c.

Das Oberhüttenamt zu Freiberg heißt das unter Direction der Ober= und Berghauptleute stehende Collegium, welches die Aufsicht über das ganze Hütten= und Schmelzwesen hat (s. Hüttenamt). — Der Oberhüttenmeister, der die generelle Aufsicht über die Verwaltung aller Hütten hat und sonach gleichsam der Controleur der Hüttenmeister ist. — Der Oberhüttenraiter (d. h. Rechner), derjenige, welcher die Kasse der Generalschmelzadministration und die Rechnung darüber führt.

Das Oberjägermeister=Amt war eins von den Reichsoberämtern, womit nach der ehemaligen deutschen Reichsverfassung der Kurfürst von Sachsen als Markgraf von Meißen belehnt wurde, welcher durch besondre Diplome als wirklicher Obristreichsjägermeister durch das ganze deutsche Reich bestätiget worden war. Das Amt, welches auch dem Erzherzoge von Oestreich mit zustand, wovon man aber nicht viel bestimmtes angeben kann, bestand ohnstreitig darin, daß gedachte Fürsten, wenn der Kaiser oder römische König ein feierliches Hoflager hielt, bei einer veranstalteten Jagd mit ihrem Gefolge einige Stück Wild erlegten.

Oberkämmerei, s. Kämmerer.

Der Oberkanonierer (Schfffth.), der die sämmtlichen Kanonierer unter sich hat und die ganze Artillerie des Schiffes commandirt.

Das Oberland, der höhere, näher nach dem Gebirge zu liegende, Theil eines Landes: Gegensatz v. Niederland.

Oberländer, kleine holländische Fahrzeuge auf dem Rheine und der Maaß, welche aus den höher am Rheine hinauf liegenden Provinzen Thon=Erde 2c. herbeiführen.

Die Oberläuterung (Rchtspr.), eine nochmalige, wiederholte Läuterung (s. d. A.), welche gewöhnlich dann zugelassen ist, wenn die Sache gleich Anfangs in der ersten Instanz bei der Landesregierung anhängig gemacht worden ist.

Die Oberlast (Schfffth.), was auf die oberen Theile eines Schiffes geladen wird (s. d. A. Last); Oberlästig heißt ein Schiff, wenn es zwischen den Verdecken zu sehr beladen ist.

Oberlauf, Ueberlauf (holl. Overloop), das oberste Verdeck auf den Schiffen; doch verstehen auch öfters die Schiffszimmerleute darunter das dem Wasser am nächsten sich befindende, mithin das unterste Verdeck.

Das Oberlehen, ein solches Lehen, das unmittelbar beim obersten Lehensherrn (Oberlehensherrn) zu Lehen geht: zum Untersch. von Afterlehen. — Oberlehensfall, ein solcher, welcher sich in der obern Hand, d. h. von Seiten des Lehensherrn, ereignet: z. B. wenn dieser stirbt; entgegengesetzt dem Unterlehensfall, wenn er den Inhaber des Lehens betrifft 2c.

Oberleik (Seef.), bei den Raasegeln der Theil des Leikes, womit die obere Kante besetzt ist.

Obermann, Obmann: so viel, als Schiedsrichter — den streitende Partheien freiwillig zur Entscheidung wählen.

Obermeierding, ein höherer Gerichtshof, an welchen von den anderen Meierdingen appellirt wird.

Der Obermeister (außer der bekannten Bedeutung bei Zünften), auf den Schiffen, der oberste Wundarzt.

Die Oberplatte, auch Ueberschlag (Bkst.), das oberste, platte Glied über dem Karniese eines Haupt= oder andern Gesimses.

Das Oberrecht hieß ehedem in Schlesien das Fürstenrecht, wornach über die schlesischen Fürsten erkannt wurde; auch das Gericht selbst, das dieses Recht handhabte.

Der Obersatz, Vordersatz, s. Syllogismus.

Der Obersaum (Bkst.) heißt ein Glied oben am Schafte einer Säule, wo diese aufhört und das Capitäl anfängt.

Die Oberschar (Bgb.), der, außer den drei Wehr= und Fundgruben, noch rückständige Raum, welcher noch gemuthet werden kann; dann auch überhaupt ein freies, noch von Niemand besessenes Feld.

Der Oberschiedsguardein, ein beim Oberhüttenamte angestellter Bergbeamter, welcher die über den Gehalt der Erze durch vorgängige Proben der Hüttenschreiber und Gewerksprobierer entstehenden Differenzen durch eine Schiedsprobe entscheidet.

Das Oberschiffamt, ein oberes Collegium, welches die Schiffahrt eines Landes oder einer Provinz unter sich hat.

Oberschlächtig heißt beim Wassermühlen= und Bergbaue eine Mühle, welche ein Rad hat, das durch die Schwere des von oben herab fallenden Wassers umgetrieben wird (oberschlächtiges Rad): entgegengesetzt dem unterschlächtig, wo es durch das unten fließende Wasser in Bewegung gesetzt wird.

Der Oberstäbelmeister, an einigen Höfen, derjenige Hofbediente, welcher, wenn die Speisen aufgetragen werden sollen, an die Thüre des Zimmers mit einem Stabe klopft, damit die in der Nähe befindlichen Personen sich entfernen.

Der Oberste (auch, wiewohl unrichtig, Obriste), fr. Colonel, heißt beim Militair der Vornehmste unter den Hauptleuten, der Vorgesetzte eines Regiments.

Der Obersteiger (Bgb.), der über die anderen Steiger die Aufsicht hat (s. Steiger).

Die Oberstimme, ital. Soprano, s. Discant.

Der Oberst=Lieutenant, der nächste Staabsofficier nach dem Obersten eines Regiments, dessen Stelle er auch bei dessen Abwesenheit vertritt.

Der Oberstreifen (Bkst.), der obere glatte Streifen eines Unterbalkens.

Das Oberstück, das oberste Gestänge des Bergbohrers.

Der Oberstwachtmeister (Milit.), der nächste, auf den Oberstlieutenant folgende, Officier, besonders bei der Cavallerie, wo er dasselbe, was bei der Infanterie der Major ist.

Der Oberumgang, Oberuntergang, in manchen Gegenden, die Besichtigung der Grenzen

einer Flur, besonders Stadtflur: im Gegensatze von Unterumgang, die Besichtigung der zur Stadt gehörigen Dorffluren.

Oberwuchs (Forstw.), solches Holz, welches zu Stämmen oder Bäumen erwachsen soll: Gegens. v. Unterwuchs oder Gebüsch.

Der Oberzehentner, der erste unter den Zehentnern (s. d. A.).

Die Obesität (lat.), die Corpulenz, Dickigkeit, Fettigkeit.

Obiter (lat.), beiläufig, im Vorbeigehen — obenhin.

Obituarium (lat.), ein Buch, worein die Namen der Verstorbenen und ihre Begräbnißtage eingetragen werden. — Todtenregister.

Obituarius (lat.), bei den Katholiken ein Geistlicher, welcher eine durch den Tod (obitus) eines Andern erledigte Pfründe erhält.

Das Object (lat.), eine Sache, welche in die Sinne fällt; der Gegenstand: im Gegensatze von Subject. Bei jeder Erkenntniß nämlich kann man unterscheiden das Subject, welches erkennt und das Object, der Gegenstand, welcher erkannt wird. Daher Objectiv bei einer Erkenntniß heißt, was im Gegenstande (dem Objecte) liegt; Subjectiv hingegen, was in dem Erkennenden (dem Subjecte) liegt: z. B. daß ein Stern (das Object) am Himmel steht, den ich sehe, ist objectiv (denn es liegt nicht in mir); aber, daß ich ihn undeutlich sehe, indem Andere ihn ganz deutlich, oder Blinde gar nicht sehen, das ist subjectiv, denn das liegt in mir, oder dem Hellersehenden, oder dem Blinden rc. — Objective Wahrheit, die gegenständliche, in der Außenwelt gegründete; dagegen subjective Wahrheit, die blos ihren Grund in uns selbst, in unsrer Denk- und Vorstellungsart hat.

Dann heißt auch noch Object der Zweck, das Ziel; endlich auch eine Sache von Wichtigkeit, von Bedeutung.

Die Objection (lat.), der Einwurf, Einwand.

Objectiv, s. zuvor Object.

Das Objectivglas, bei Fernröhren dasjenige Glas, welches dem Gegenstande, den wir sehen wollen, zugekehrt ist: dagegen das, welches dem Auge zunächst liegt, Ocularglas heißt.

Die Objectivität, Gegenständlichkeit, die Beziehung auf einen äußern Gegenstand; dann auch die Beschaffenheit der außer uns liegenden Sache.

Das Oblagen-Buch, ein solches, worin die Obliegenheiten eines Klosters, oder geistlichen Stiftes verzeichnet sind; Statutenbuch.

Oblate (lat.), eig. was dargebracht wird, ein Opfer, Geschenk. Dann ein dünnes, von Weizenmehl und Wasser gebackenes, rundes Scheibchen, welches besonders beim Abendmahle, statt des Brodes, ausgetheilt wird und auf welches zugleich ein Crucifix eingedrückt ist (Hostie) — b. d. Kathol. das Hochwürdige. Bekanntermaaßen bedient man sich auch ähnlicher Scheibchen zum Versiegeln der Briefe; Mundlack.

Oblaten (lat.) heißen bei den Katholiken 1) zum Klosterleben bestimmte Personen, welche an den klösterlichen Verrichtungen Theil nehmen, ohne Mönch oder Nonne zu sein; 2) bei den Karthäusern eine Art Laienbrüder, welche die Geschäfte außer der Karthause, namentlich den Feldbau besorgen; 3) Frauenspersonen, welche ihre Güter einem Kloster schenken, um lebenslänglich dafür darin zu bleiben; 4) endlich gewisse den Kirchen und Klöstern dargebrachte Opfer, oder Geschenke an Geld, Lebensmitteln, Gütern rc., auch Obley genannt.

Die Oblation (lat.), die Darreichung, Anbietung, Darbringung zum Opfer, Opferung; das Opfer selbst. Oblatio juramenti, Anerbieten zur eidlichen Bestärkung.

Oblationarius (lat.), ein Geistlicher, welcher die einer Kirche dargebrachten Opfer (Oblaten) in Empfang nimmt.

Oblatorien (v. lat. oblatorium) werden diejenigen Briefe genannt, welche ein (besonders neu etablirtes) Handelshaus an die übrigen sendet und seine Dienste empfiehlt.

Obley, s. Oblaten 4).

Obligat, eig. pflichtig, verbunden, verpflichtet (z. B. auch Soldaten, die noch nicht capitulirt haben); dann heißt besonders in der Tonkunst obligat (ital. obligato) bei mehrstimmigen (für mehre Instrumente gesetzten) Tonstücken diejenige Stimme, die nicht blos zur Begleitung der anderen dient, sondern mit der Hauptstimme so verbunden ist, daß sie einen Theil der Melodie führt und gar nicht, ohne das Stück zu verstümmeln, weggelassen werden kann. Man findet daher auch meistens schon auf dem Titel eines solchen Tonstücks besonders angemerkt, was für ein Instrument dergleichen Parthieen hat: z. B. Violino obligato, Flauto obl. etc. —

Die Obligation (lat.), die Verpflichtung, Verbindlichkeit zu etwas; dann auch ein Schuldbekenntniß, eine schriftliche Versicherung, daß man Jemand etwas schuldig sei; Schuldschein. — Obligatorisch, verbindlich, verpflichtend.

Obligeance, fr. (-schangß), die Gefälligkeit, das verbindliche, artige, zuvorkommende Wesen. Obligeant (-schang), dienstfertig, gefällig, höflich.

Obligiren (-schiren), verpflichten, verbinden, verbindlich machen; nöthigen, zwingen. — Jemand obligirt, jemand verbunden, verpflichtet sein. — Sich obligiren, sich anheischig zu etwas, sich verbindlich machen.

Das Obligo, bei Kaufleuten, die übernommene Verbindlichkeit: z. B. in Obligo sein, gegen jemand verbindlich sein; sein Obligo für jemand interponiren, sich für Jemand verbürgen.

Oblique (lat.), schief, nicht grade zu, überzwerch; krumm, auf krummen Wegen — versteckt, verdächtig. Die Obliquität, die Schiefheit, schräge Richtung; auch Ablenkung.

Casus obliqui, i. d. Gramm. solche Wortendungen, welche sich erst durch Umwege (Biegungen) auf das Hauptwort beziehen: z. B. der Genitiv, Dativ rc.: im Gegensatze von Casus recti — gerade Verhältnißfälle, welche gradezu das Object nennen, wie der Nominativ.

Obliteriren (lat.), Buchstaben auslöschen, vertilgen, durchstreichen; dann auch abschaffen. Die Obliteration, Schriftvertilgung, Vernichtung.

Oblong, s. Ablong.

Obloquiren (lat.), widerreden — das Maul brauchen.

Der Obmann, bisweilen so viel, als Oberaufseher; dann vorzüglich so viel, als Obermann (s. d. A.).

Die Oboe, s. Hoboe.

Obole, ehedem eine Gold- oder Silber-, auch Kupfermünze in Frankreich v. verschiedenem Werthe;

auch ein Apothekergewicht, so viel als ½ Skrupel betragend (s. d. folg. Art.).

Obŏlus (gr.) war bei den Atheniensern eine Scheidemünze und zwar der 6te Theil einer Drachme, ungefähr 8 — 10 Pfennige. — Ehedem war es auch bei den Apothekern und Droguisten ein Gewicht von ½ Skrupel oder 10 Gran und wurde mit ∽, in der Folge mit ß bezeichnet. H. z. T. rechnet man lieber nach halben Skrupeln.

Obotriten, s. **Wenden**.

Die **Obreption** (lat. v. obrepiren, beschleichen, erschleichen, hintergehen), die Erschleichung; Hintergehung — Obreptisch (lat. obreptitie), erschlichen, erschlichener Weise — In der Rchtsspr. ist die exceptio sub- et obreptionis der Einwand, daß einer durch Anführen falscher Umstände (subreptitie), oder Verschweigung wahrer Gründe und Umstände (obreptitie) ein vortheilhaftes Rescript erschlichen habe.

Obrister, Obrist-Lieutenant rc., s. Oberster rc.

Obristreichsjägermeister, s. Oberjägermeister.

Obruiren (lat.), überschütten, überhäufen; belasten. Obruirt mit Geschäften, überladen, überhäuft m. G.

Obscoen, Obscēn (lat.), häßlich, schmutzig; unanständig; schlüpfrig, unfläthig. Obscoena — Obscenitäten — Unanständigkeiten, Unfläthereien; Zoten.

Obscūr (lat.), dunkel, finster, düster; verborgen, unbekannt: z. B. Er lebt ganz in obscuro, er lebt in der Verborgenheit; er ist ganz unbekannt, unbemerkt, unberühmt. — Die Obscurität, die Dunkelheit, Verborgenheit — Unberühmtheit.

Obscuranten (v. lat. Obscuriren, verdunkeln, verfinstern), Finsterlinge, nennt man diejenigen, besonders Schriftsteller, welche durch ihre Schriften und Grundsätze der Verbreitung allgemein nützlicher Wahrheiten und der Aufklärung entgegen zu arbeiten, und besonders auch die Despotie zu vertheidigen suchen, obgleich sie dabei sehr oft die Sprache der Herzlichkeit führen. Der Obscurantismus, diese Verfinsterungssucht selbst; der Grundsatz: man muß das Volk in Finsterniß erhalten.

Obscure, fr. (Obskühr), auch **Casco**, beim L'hombre, wenn man, nachdem alle 3 Spielende gepaßt haben, sich vom Talon (der Kaufkarte) 9 frische Karten nimmt, um daraus einen Trumpf zu machen und ein Spiel zu formiren.

Obsecriren (lat.), flehentlich bitten, einen beschwören: (die Obsecration, Beschwörung) — Obsecrationes hießen daher bei den Römern öffentliche Bußtage, welche zur Besänftigung der Götter angeordnet und wo diese um Abwendung der dem Staate bevorstehenden Gefahr angeflehet wurden.

Die **Obsequien** (lat. v. Obsequium), in der katholischen Kirche die Todtenmesse, das Seelenamt — S. Exsequien.

Obsequium (lat.), der Gehorsam; besonders aber der unbedingte Gehorsam der Mönche und Nonnen gegen die Oberen; dann auch das Gefängniß, in welches sie ihrer Widerspenstigkeit wegen eingesperrt werden, um Gehorsam zu lernen.

Observabilien (lat. Observabilia), anschauliche, wahrnehmbare Gegenstände.

Observanten, Observantiner, heißen diejenigen Mönche vom Franciskaner-Orden (s. d. A.), welche bei der ursprünglichen strengen Regel des Ordens geblieben sind und daher auch Väter von der strengen (stricten) Observanz genannt werden.

Die **Observanz** (lat.): 1) das Herkommen, die Gewohnheit, der herkömmliche Gebrauch; besonders in der Rchtsspr. das aus Gewohnheit seither beobachtete Recht, hergebrachtes Recht (wiewohl im strengern Sinne es mehr von gerichtlichen Gebräuchen gesagt wird); 2) bei den Klostergeistlichen eine besondre Vorschrift, wodurch die gewöhnliche Ordensregel gemildert (dann heißt sie die late — weite oder gelinde), oder strenger gemacht wird (die stricte — strenge Observanz). — Observanzmäßig, dem Herkommen gemäß.

Die **Observation** (lat.), die Beobachtung, Wahrnehmung. Die Observationsarmee, eine solche, die hauptsächlich eine feindliche Armee, oder eine solche, von welcher man feindliche Absichten befürchtet, genau beobachten, auf ihre Bewegungen genau Acht geben, auch allenfalls sich ihr entgegen stellen muß.

Der Observātor, der Beobachter; namentlich auf einer Sternwarte.

Das Observatorium (lat.), eine Sternwarte (s. d. A.).

Observiren (lat.), wahrnehmen, beobachten.

Der **Obsidian, Isländischer Achat**, auch **Lavaglas**, eine Steingattung, welche zu dem Kieselgeschlechte gehört, gewöhnlich von dunkelschwarzer, selten dunkelrauchgrauer Farbe, inwendig stark glänzend. Er kommt häufig in Island vor, dann in Polen und auch in der Gegend von Tokai.

Obsidional-Münzen, s. Klippen u. Nothmünzen.

Obsigniren (lat.), siegeln, besiegeln, versiegeln. Daher die Obsignation, die Versiegelung, besonders die gerichtliche.

Obsolēt (lat.), veraltert, verbraucht, abgenützt: z. B. obsolete (alte, abgekommene) Wörter: von obsolesciren, eig. verwachsen; dann veralten, aus der Mode kommen, abkommen.

Obstakel (v. lat. obstacŭlum), das Entgegenstehende, das Hinderniß; der Widerstand.

Obstagium (lat.), das Einlager (s. d. A.).

Obstat (lat.), es steht entgegen. — Ein Obstat, ein Hinderniß; daher auch Obstat halten, Jemand Widerpart halten; ihm entgegen, hinderlich sein.

Obstināt (lat.), beharrlich, fest entschlossen; hartnäckig; eigensinnig, halsstarrig. Die Obstination, die Beharrlichkeit, Halsstarrigkeit, Widerspenstigkeit.

Die **Obstipität**, der Fehler, wenn der Kopf nach einer oder der andern Seite hingezogen ist — krummer, schiefer Hals.

Die **Obstruction** (lat. von Obstruiren, eig. vorbauen, etwas verbauen, verrammeln; dann verstopfen), die Verstopfung, Hartleibigkeit — Obstruirt, verstopft, hartleibig.

Die **Obtemperation** (lat. von Obtemperiren, zu Willen sein, willfahren; sich fügen), die Willfahrung, Nachgiebigkeit, Folgsamkeit.

Obtiniren (lat.), etwas behaupten; besonders das, was man schon hat, behaupten und behal-

ten, beibehalten: z. B. eine Gewohnheit, sein Recht ꝛc., seinen Zweck erreichen; etwas durchsetzen — obsiegen.

Obtūs (lat. v. Obtundiren, stumpf machen; betäuben), stumpf, abgestumpft: z. B. ein obtuser — stumpfer Winkel, obtusangŭlus, der über 90 Grad hat; dann fig. dumm, nicht scharfsinnig.

Obus, fr. (Owühs), eine Art Mörser, auf einer Lafette mit Rädern stehend, woraus man auch horizontal schießen kann.

Obvolūt (lat.), umwickelt, eingehüllt. Die Obvolution, die Einwickelung, Umhüllung; besond. auch in der Chirurgie die Umwickelung mit Binden.

Obvolventia (lat.), einhüllende, d. h. solche äußerliche Arzneimittel, welche entblößte oder wunde Stellen mit einer gelinden oder heilenden Rinde überziehen.

Wilhelm Occam, ein berühmter Scholastiker des 14. Jahrh., mit dem Beinamen: der unüberwindliche Doctor, der sehr für die Nominalisten kämpfte, und als standhafter Vertheidiger der christlichen Freiheit gegen die päpstlichen Anmaßungen sich auszeichnete.

Die Occasiōn (lat.), die Gelegenheit, Veranlassung. — Die Römer verehrten in der Occasion eine allegorische Gottheit, als junges Mädchen mit einem Fuße auf einem Rade stehend, mit dem andern in der Luft schwebend. Die Griechen verehrten sie als einen Mann, Kairos, auf den Zehen stehend, im Begriffe zu fliehen, mit Flügeln und einem Schermesser in der Hand. — Par occasion, auch occasionaliter, durch Gelegenheit, gelegenheitlich. Occasioniren, veranlassen, Gelegenheit geben.

Der Occasionalismus (Phil.) heißt diejenige Meinung, nach welcher der gegenseitige Einfluß der Seele auf den Körper und dieses auf jene so bestimmt wird, daß Gott bei Gelegenheit gewisser Vorstellungen und Empfindungen der Seele die denselben zustimmenden Bewegungen des Körpers, und dagegen bei Gelegenheit gewisser Bewegungen im Körper die ihnen gemäßen Vorstellungen und Empfindungen in der Seele hervorbringe und bewirke. Der Urheber dieser Meinung war Descartes (s. d. A.). Der Leibnitzische Occasionalismus ist die prästabilirte Harmonie (s. d. A. Harmonie); dagegen Kants Lehre des Occas. dahin geht, daß bei der Erzeugung organischer Wesen die oberste Weltursache, bei Gelegenheit einer jeden Begattung der in derselben sich mischenden Materie die organische Bildung unmittelbar gebe. — Die Anhänger aller dieser Meinungen heißen Occasionalisten.

Der Occident (lat.), der Untergang der Sonne, oder die Gegend des Himmels, wo die Sonne untergeht — Abend: eine der vier Hauptgegenden, von den Schiffern West genannt: i. Gegens. von Orient. Occidentalisch, gegen Abend liegend: daher

Occidentalische Edelsteine, welche in Schlesien, Böhmen, Sachsen ꝛc. gefunden werden und ganz die Farbe der ächten orientalischen, aber nicht ihre Härte und ihr Feuer haben;

das occidentalische (abendländische) Kaiserthum, womit die Geschichtschreiber gewöhnlich das zu Ende des 4ten Jahrh. n. Chr. seit der zwischen Theodosius Söhnen, Arcadius und Honorius, vorgenommenen Theilung des römischen Reichs, von Letzterm in Italien errichtete neue Kaiserthum bezeichnen. Seitdem nun dieses unter Karl dem Großen auf die Deutschen kam, hieß auch das deutsche Kaiserthum das occidentalische;

Occidentalische Sprachen, die in den Abendländern gesprochen werden, als: die deutsche, ital., engl., span., franz. ꝛc., im Gegensatze von den orientalischen (z. B. hebräischer, syrischer, chaldäischer ꝛc.).

Das Occĭput, das Hinterhaupt; der Hintertheil der Hirnschale: im Gegensatze von sinciput, dem Vordertheile des Hauptes.

Die Occultation (lat.), die Verdeckung, Verheimlichung (v. occultiren). In der Astron., wenn ein Stern vor den andern tritt und ihn verdeckt. Der Occultator, der Verhehler, Verberger.

Die Occupation (lat.), die Einnehmung, Bemächtigung, Besitzergreifung: von occupiren, besetzen, einnehmen, sich einer Sache bemächtigen; auch beschäftigen, zu schaffen machen: daher occupirt sein, beschäftiget, mit Geschäften überladen sein.

Die Occurrenz (lat.), das Begegniß, der Vorfall, Zufall; von occurriren, entgegen gehen, begegnen, aufstoßen.

Der Oceān, das Weltmeer (s. Meer); der Abgrund.

Oceaniden (Myth.), Meernymphen, Töchter des Oceans (s. folg. Art.) und der Thetys, welche sich in Seen und Sümpfen aufhalten und deren Zahl auf 3000 angegeben wird. Sie werden mit Meergras oder Korallenzinken gekrönt abgebildet, Perlenschnuren in den Haaren, Muscheln in den Händen, sitzend auf Delphinen, Wallfischen u. a. Seethieren.

Ocēănus (Myth.), der Gott des Weltmeeres bei Griechen und Römern, eine der ältesten Gottheiten, ein Sohn des Coelus und der Terra. Er heißt Vater der Götter, weil viele Flußgötter und Nymphen, Oceaniden, welche er mit seiner Schwester und Gemahlin, Thetys, erzeugt hatte, von ihm abstammen. Er wird als bejahrter Mann, mit kurzen Hörnern, sitzend auf einem Seethiere, oder auf einem von Seethieren gezogenen Wagen, einen langen Stab in der Hand, abgebildet. Seine Oberherrschaft über das Meer endete, als Neptun dieselbe erhielt.

Ocelot, s. Ozelot.

Ochavo, eine spanische Rechnungsmünze, von 2 Maravedis ($2\frac{1}{2}$ Pfennig).

Ochema (gr.), eine Flüssigkeit, worein zu trockne oder zu starke Arzneimittel gemischt werden, um sie zum Einnehmen bequemer zu machen.

Ocher, Ocker, Oker, heißt eig. überh. jeder natürliche Metallkalk, mit Erde vermischt; besonders versteht man im Handel darunter den Eisen-, Kupfer- und Bleiocher, welches eigentlich Erze von diesen Metallen sind. Er ist nach Verschiedenheit der Metalle von verschiedenen Farben: gelb, braun, röthlich. In engerer Bedeutung ist Ocher eine milde, eisenhaltige Erdart, bald von dunkel-, bald hellgelber, bald rother, bald dunkelbrauner Farbe, den man in Blei- und Kupferbergwerken antrifft und welchen die Maler sehr häufig brauchen.

Die Ochlokratīe (gr.), die Pöbelherrschaft, Regierung des Pöbels; ist jedoch unterschieden von

Demokratie (s. d. A.). Der Ochlokrat, Ochlokratik, ein Herrscher aus dem Pöbel; Pöbelanführer.

Peter Ochs, geb. zu Basel 1749, einer der vorzüglichsten Theilhaber der Revolutionirung der Schweiz. Bis 1798 Oberzunftmeister, stand er gleich beim Anfange der französischen Revolution mit mehren Machthabern der Republik in genauer Verbindung. Schon 1797 hatte er einen Entwurf der helvetischen Staats-Verfassung drucken lassen, der dann von Paris aus dem eidgenossischen Directorium zu Zürich zur Prüfung zugesendet wurde, und nach welchem die Schweiz nur einen einzigen Staat, in 22 Cantone eingetheilt, ausmachen, die vollziehende Gewalt einem Directorium von 5 Gliedern, die gesetzgebende aber einem Senate und großen Rathe übergeben werden sollte. Der Entwurf wurde, mit Hülfe französ. Bajonette und Artillerie, angenommen, Ochs im April 1798 zum Senator der neuen helvetischen Republik, und im Juni durch den berüchtigten Rapinat zum Director der neuen Republik erhoben, aber im folgenden Jahre, als er beim Eindringen der siegreichen russischen und östreichischen Armeen von Bern entfloh, wieder entsetzt. Er lebte dann in Basel, ging 1800 nach Paris, wo er nachher zum Mitgliede der helvetischen Consulta ernannt und so nochmals einer von den Verfassern der neuen Constitution seines Vaterlandes wurde.

Das Ochsenauge (Bkst.) heißt eine ovale Oeffnung oder kleines Fenster, welches bisweilen in großen Gebäuden in den Fries oder auch über große Hauptfenster, zur Erleuchtung der Zwischengeschosse, oder auch im Dache angebracht wird. — Dann heißt auch bei Wundärzten Ochsen- oder Elephantenauge eine sehr starke Anschwellung des Augapfels, so daß er von den Augenliedern gar nicht bedeckt werden kann. — Endlich nennen die Schiffer Ochsenauge die dunkeln Wolken in der Luft, nahe beim Vorgebirge der guten Hoffnung, welche öfters die Vorboten schrecklicher Stürme und Orkane sind.

Ocka, s. Okka.

Ockelei, s. Ukeley.

Ocker, s. Ocher.

Ocolnitzen, ehedem in Rußland vornehme Beamten, welche zunächst auf die Bojaren (s. d. A.) folgten.

Octachor (gr.), bei den Alten ein Tempel, dessen Gewölbe 8 Abtheilungen hatte.

Octaëdron (gr.), ein von 8 gleichseitigen Dreiecken eingeschlossener Körper; ein Achtflach.

Octaëteris (gr.), der Mondsonnenzirkel (s. d. A.), ein Kreis, welcher in 8 Jahren durchlaufen wird.

Octandria (Botan.), achtmännerige Pflanzen (die 8 Staubfäden haben).

Octangŭlum, jede geometrische Figur, welche 8 Winkel, mithin auch 8 Flächen hat.

Der Octant, ein astronom. Werkzeug, aus dem 8ten Theile eines in seine Grade und Minuten eingetheilten Zirkels (aus 45 Graden) bestehend, womit man die Weite der Sterne von einander mißt.

Octăpla, eine Bibel, die in 8 verschiedenen, neben einander stehenden Sprachen geschrieben oder gedruckt ist.

Octastȳlos, s. Octostylos.

Das Octav, die Achtelform, oder die Größe eines in 8 Blätter zusammengelegten Bogens.

Die Octāve (lat.), i. d. Tkst. der Abstand oder das Verhältniß zweier Töne, deren einer doppelt so viele oder schnelle Schwingungen voraussetzt, als der andere — der achte Ton vom Grundtone: ein Intervall, das die vollkommenste Harmonie mit dem Grundtone hat; dann nennt man auch so den ganzen Umfang von 8 Tönen; endlich bei den Orgeln ein Register von der Principalmensur, das bald von 8 Fußton (Groß-Octave) oder von 4 Fußton rc. ist. — In der kathol. Kirche sind es die acht Tage, welche auf das Fest des Patrons jeder römisch-kathol. Kirche folgen. Sie heißen auch die Octavenfeier, und werden in Italien, besonders in Neapel, unter den größten Feierlichkeiten gehalten: alles, was an Vocal- und Instrumental-Musik Vortreffliches aufgeboten werden kann, trifft hier zusammen, und die größten Virtuosen lassen sich bei dieser Gelegenheit in den Kirchen hören.

Octavia, Tochter des C. Octavius und Schwester Kaiser Augusts. Erst an Marcellus verheirathet, wurde sie, nach dessen Tode, mit M. Antonius vermählt, der aber, mehr aus politischen Gründen diese Verbindung eingehend, weder die Schönheit noch die Tugend seiner Gemahlin achtete, welche aber dennoch die ausgebrochenen Mißhelligkeiten zwischen ihrem Bruder und Antonius beilegte. Dieser wurde nun wider die Parther zu Felde geschickt, überließ sich aber in den Armen der Cleopatra (s. d. A.) allen Lüsten, ließ seine Gemahlin, welche zu ihm reiste, schon in Athen zurückweisen, und dennoch wußte auch diesmal das edle Weib, im hohen Gefühle ihrer Pflichten, den Bruder zu besänftigen. Der ausgeartete, undankbare Gemahl sendete ihr endlich den förmlichen Scheidebrief, der Bürgerkrieg brach aus und Octavia, das edle, großmüthige Weib, von Schmerz und allen jenen Kränkungen überwältigt, starb i. J. R. 742, innigst betrauert von ihrem Bruder und allen edlen Römern.

Octavius, s. Augustus.

Octavo, dasselbe, was Ochavo.

Octēz, Octodēz, das Bücher-Format, wo aus einem Bogen 18 Blätter gemacht werden — Achtzehntelform.

Der Octĭdi war nach dem französ. Revolutions-Kalender der achte Tag jeder Woche.

Octiduum (lat.), eine Zeitfrist von 8 Tagen. Intra octiduum, innerhalb 8 Tagen.

Octil (Astron.), derjenige Aspect, wenn 2 Planeten um 45 Grad (den 8ten Theil des Thierkreises) von einander entfernt sind.

Octiphonium (gr.), ein achtstimmiges Tonstück.

Octirema (gr.), b. d. Alten ein Schiff von 8 Ruderbänken.

Das Octochord, bei den Alten, ein Instrument mit 8 Saiten.

Octodēz, s. Octez.

Das Octogōn, ein Achteck; octogonisch, achteckig.

Octonarius (Verskst.), Achtfüßler: vgl. Tetramĕter.

Octopetălisch (gr.), von Blumen, achtblätterig.

Octopode (fr.), die achtwimpelichte, päpstliche Fahne.

Octostȳlos (gr.), b. d. alten Bkst. ein Tempel, welcher 8 Säulen an der Fronte hatte.

Die Octroy, fr. holl. (Octroáh), ein von der Regierung gestattetes Vorrecht, besonders das einer gewissen Person oder Gesellschaft ertheilte Handels-Privilegium; z. B. die Schifffahrts-Octroy auf

dem Rheine, das Recht der freien Handelsschifffahrt auf dem Rheine. Daher octroyirte Handels-Compagnieen, solche Gesellschaften, denen das ausschließliche Recht, einen gewissen Handel zu treiben, von dem Obern bestätigt worden ist: z. B. die englischen, holländischen Compagnieen 2c. — Dann heißt auch Octroy die Person oder Gesellschaft selbst, die ein solches Privilegium hat. — Octroyiren, erlauben, verstatten; mit Handelsfreiheit begaben.

Octunx (lat.), ein Gewicht von 8 Unzen (16 Loth).

Octuplum (lat.), das Achtfache. Octupliren, verachtfachen; achtmal nehmen.

Oculār (v. lat. ocŭlus, das Auge): was das Auge angeht, in Beziehung auf das Auge. Daher:

Das Ocularglas, das am Auge zunächst befindliche Glas (s. Objectivglas).

Die Ocular-Inspection, Besichtigung, Beschauung mit eigenen Augen: besonders von obrigkeitlichen Personen verrichtet.

Der Ocular-Zeuge, ein Augenzeuge 2c.

Die Oculation, Oculiren 2c., s. Inoculiren 2c.

Ocŭli heißt der dritte Sonntag in der Fasten, von den Anfangsworten der Messe: Oculi mei ad Dominum (meine Augen sehen auf den Herrn).

Der Oculist, Opthalmiater, der Augenarzt.

Ocŭlus (lat.), das Auge. Ad oculos demonstriren, einem etwas recht augenscheinlich, sichtbarlich beweisen, vor seinen Augen darthun; überführen. — Oculus mundi, s. Weltauge.

Oculus wird auch in einem Stifte der Vorsänger (Praecentor) genannt, weil er die Augen stets auf das Buch richten muß.

Ocypete, s. Harpyien.

Oda, Oda-Baschi 2c., s. Janitscharen.

Odalisken (fr. Odalisques) heißen die Weiber und Mädchen, welche sich im Serail des Kaisers in einer besondern Zimmer-Abtheilung, welche auch Oda heißt, befinden — oder eigentlich die Mädchen, die in Diensten bei den Frauen des Großherrn stehen — gewöhnlich Circassierinnen von großer Schönheit. Daher überhaupt fürstliche Maitressen.

Odarismus (gr.), das Jucken des Zahnfleisches beim Hervorbrechen der Zähne.

Die Ode, eigtl. ein Gedicht, das gesungen werden kann; bei den Alten bedeutete sie ein kleines lyrisches Gedicht, welches das gewöhnliche Lied an Erhabenheit und Gedankenschwung übertrifft. Wir verstehen darunter ein Gedicht von erhabenem Schwunge — Hochgesang.

Odebester, ein weißer, auch rother moldauischer Wein, der einen sehr guten Tischwein abgiebt und häufig nach Rußland verfahren wird.

Odenas, ein rother und einer der ersten Franzweine, der in Beaujolois gezogen wird.

Odenathus, s. Zenobia.

Die Oder, ein großer, schiffbarer, fischreicher Fluß und einer der 6 Hauptströme Deutschlands, der, an den mährischen und schlesischen Grenzen entspringend, fast ganz Schlesien und die Mark Brandenburg durchläuft und sich endlich mit 3 Einflüssen in die Ostsee ergießt.

Odĕrint, dum metŭant (lat.): mögen sie mich immer hassen, so lange sie mich nur fürchten müssen!

Das Odēum, bei den Alten ein öffentliches, dem Theater ähnliches Gebäude, hauptsächlich zu Anhörung und Beurtheilung poetischer und musikalischer Arbeiten bestimmt — ein Musiksaal. In der Folge wurden auch dramatische Producte hier vorgelesen, ehe man sie auf das Theater brachte. Nachher bestimmte man diese Odeen zu anderen Absichten: in Athen z. B. diente das von Perikles erbauete Odeum auch zu einem Gerichtshofe für gewisse Richter, zur Vertheilung von Lebensmitteln 2c. Die Kirchenscribenten verstehen unter Odeum bisweilen auch die Chöre in der Kirche.

Odiazovaja, ein baumwollener Zeug, der feinste von den sogenannten Kitaiken (s. Kitai), die aus China nach Rußland kommen.

Odin, s. Wodan.

Odiōs (lat. odiosus), verhaßt, widrig, unausstehlich. Odiōsa (von odium, der Haß), verhaßte, widrige, verdrüßliche Dinge.

Die Oditologīe (gr.), die Kunst zu reisen; Reisekunde.

Odoāker, ein durch die gänzliche Zerstörung des abendländischen römischen Reichs merkwürdig gewordener Heerführer der Rugier, Heruler, Scirren 2c. in der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. Die Schwäche dieses Reichs benutzend, forderte er von Romulus Augustulus, der 475 den römischen Kaiserthron bestiegen hatte, den dritten Theil aller Länder in Italien. Da man ihm dies abschlug, nahm er den Kaiser, nachdem er ihn geschlagen hatte, 476 in Ravenna gefangen, wurde zum Könige ausgerufen und machte dem abendländischen Kaiserthume ein Ende. Doch von Theodorich, Könige der Ostgothen, 489 mit Krieg überzogen, verlor er, trotz seiner tapfern und verzweifelten Gegenwehr, mehre Schlachten und zuletzt die Festung Ravenna, die er über 2 Jahre vertheidigte, 493 durch Capitulation. Theodorich, der ihm persönliche Freiheit zugesagt hatte, lud ihn nach einiger Zeit zur Tafel ein und ermordete ihn hier eigenhändig.

Odometer, s. Hodometer.

Das Odontāgra (gr.), Chir., eine Zange zum Ausziehen der Zähne.

Odontalgīe (gr.), Zahnschmerz, Zahnweh. — Odontalgische Mittel, auch Odontica, Mittel wider das Zahnweh.

Die Odontiăsis (gr.), das Zahnen der Kinder.

Odontītis, Zahnentzündung.

Odontoglyphen (gr.), Werkzeuge, welche bei den Zähnen, besonders auch zum Ausputzen derselben, gebraucht werden.

Odontolithos (gr.), der sogenannte Weinstein an den Zähnen. — Odontolithi, auch Odontopetrae, heißen überdies die versteinten Zähne, besonders die man auch von Thieren in der Erde findet.

Odontologīe, Lehre von den Zähnen.

Die Odontotechnie (gr.), die Kunst, die Zähne zu erhalten.

Das Odorament (lat.), Räucherwerk — Odorata, wohlriechende Sachen — Odorificiren, gut riechend machen.

Odur (nord. Myth.), Gemahl der Frea (s. d. A.).

Die Odyssee, s. Homer.

Odysseus, s. Ulysses.

Joh. Oecolampadius — der ins Griechische übertragene Name von Hausschein, seinem eigentlichen Namen — geb. zu Weinsperg in Schwaben 1482, einer der berühmten Reformatoren in Helvetien. Zuerst auf der Universität zu Heidelberg, studirte er dann zu Bologna die Rechte, ging aber wieder nach Heidelberg, wo er sich der Theologie widmete, von hier nach Tübingen und dann

nach Stuttgart, wo er Reuchlins Schüler im Griechischen ward. Bald darauf zum Prediger in Weinsperg berufen, kam er 1515 als Prediger nach Basel, wo er mit Erasmus bekannt und Doctor wurde, und nachher, durch Luthers Schriften zu freieren Gesinnungen erweckt, in der Folge, trotz den Anfechtungen eines Cochläus u. A., die Reformation aufs eifrigste verfolgte. Zugleich zeigte er sich als friedliebenden, edeln u. gelehrten Mann u. starb, durch den Tod seines Freundes Zwingli erschüttert, zu Basel 1531.

Oeconomie, Oecumenisch ꝛc., s. Oekonomie ꝛc.

Oecus (gr.), eigtl. ein Haus; besonders aber, bei Griechen sowohl als Römern, ein großer Speisesaal.

Oedema (gr.), die Wassergeschwulst.

Oedephone, ein von einem Deutschen, Vanderburg, zu London erfundenes, auf Chladni's Erfindung gegründetes Instrument, wo der Ton vermittelst einer Claviatur und eines Cylinders aus Metallstäben hervorgelockt wird.

Oedipus (Gesch. u. Myth.), Sohn des Lajus und der Jocaste, ein König zu Theben in Griechenland, ungef. 1245 v. Chr. Seinen eigenen Vater soll er, ohne es zu wissen, in einem Gefechte getödtet und seine Mutter, ebenfalls unwissend, geheirathet haben, worauf er nach der Entdeckung dieser unwissend begangenen Verbrechen in Verzweiflung umhergeirrt sei. Vorzüglich berühmt ist er in der Fabel als Auflöser des berüchtigten Räthsels der Sphinx. Dies löwenartige Ungeheuer mit weiblichem Kopfe hielt sich auf einem Gebirge bei Theben auf und legte allen, die es ergriff, das Räthsel vor: Welches Thier geht am Morgen auf 4, am Mittage auf 2 und des Abends auf 3 Füßen? Wer es nicht errieth, wurde von dem Ungeheuer zerrissen. Oedipus erklärte es von dem Menschen, und zwar von seinem Kindes-, Mannes- und Greisenalter — die Sphinx stürzte sich hierauf vom Gebirge herab. — Unstreitig Hindeutung auf die Besiegung irgend eines listigen, gefährlichen Feindes. — Jeder nun, der eine schwierige, verwickelte Sache aufzulösen vermag, wird ein Oedip genannt.

Oeffnung (außer den bekannten Bedeutungen) bezeichnet in der Bkst. alle Portale, Fenster, Thüren ꝛc. — Oeffnung der Laufgräben (Krgsbkst.) heißt der Anfang des Approchirens vor einer belagerten Festung, oder der Anfang, die Laufgräben zu machen. — Das Oeffnungs-Recht, das Recht, nach welchem der Besitzer eines Schlosses dasselbe dem Lehensherrn zu allen Zeiten, oder nur in einigen Fällen zu öffnen gehalten ist — das Jus aperturae.

Das Oelblau, bei den Malern, die beste Schmalte (s. d. A.), weil sie auch mit einem Oelfirnisse aufgetragen werden kann.

Die Oelfarbe, diejenige Farbe, welche mit Lein-, Nuß- oder Mohnöl, oder auch mit daraus gesottenem Firnisse aufgetragen werden kann: im Gegens. von Wasserfarbe.

Das Oelgemälde, Oelmalerei, s. Malerei.

Der Oelgötze, ehedem ein Heiligenbild (der sächsische Abgott Crodo), welches im Freien stand und wegen des Wetters mit Oel angestrichen war. Fig. ein steifer, unthätiger, herumgaffender Mensch.

Oelshaut, eine Art Pergament, das aus allerhand Häuten mit Oel zubereitet wird, und eine wachsgelbe Farbe erhält.

Das heilige Oel, s. Chrisam.

Die letzte Oelung, s. unter L.

Oeil de boeuf (Oeljh de Böhff), Ochsenauge (s. d. A.).

Oeil de perdrix, fr. (Oeljh de Perdrih), — eigtl. Rebhühnerauge, — wird der rothe, vorzüglich gute Champagnerwein genannt, der von Allerand u. a. Geg. kommt und die Farbe des Rebhühnerauges hat. — Auch eine Art zwillichener Tischzeuge wird so genannt.

Der Oekonōm, Oecōnŏmus (gr. lat.), der Hauswirth, Haushälter, Wirthschafter; in engerer Bedeutung derjenige, der sich mit der Feld- und Landwirthschaft beschäftigt — der Landwirth.

Die Oekonomīe (gr. lat.), die Haushaltung, Wirthschaft; dann die Landwirthschaft; auch die Haushaltungskunst, Wirthschaftskunst. Vorzüglich versteht man auch darunter die weise, zweckmäßige Anordnung einzelner Theile eines Ganzen; verhältnißmäßige Vertheilung der Zwecke und Mittel ꝛc.

Der Oekonomīe-Handel heißt der Zwischenhandel, wo man Waaren da, wo sie wohlfeil sind, einkauft, und an anderen Orten, wo sie theuer, wieder anzubringen sucht.

Oekonomisch, zur Oekonomie gehörig, darin gegründet; dann auch haushälterisch, wirthschaftlich; landwirthschaftlich. Daher eine ökonomische Gesellschaft, eine Vereinigung mehrer der Landwirthschaft kundigen Personen, zu Verbesserung derselben, zu Anstellung und Mittheilung verschiedener Versuche ꝛc., wie z. B. die Leipziger ökonomische Gesellschaft, die zu London, zu Petersburg, die mecklenburgische landwirthschaftliche Gesellschaft ꝛc. — Oekonomisches Institut, eine Anstalt, worin junge Leute, die sich der Landwirthschaft widmen wollen, den nöthigen Unterricht und zugleich praktische Uebung erhalten (z. B. das v. Geh. Rath Thaer ꝛc.).

Oekonomisiren, haushälterisch, sparsam wirthschaften.

Oekonomisten nennt man die Anhänger des physiokratischen Systems (s. d. A.).

Die Oekoskopīe (gr.), eine Art Wahrsagerei aus ungewöhnlichen, in einem Hause sich ereignenden, Begebenheiten.

Oekumenisch (gr.), allgemein: wird hauptsächlich von Kirchenversammlungen gebraucht (s. Concilium). — Oekumenischer Bischof (Oecumenicus): so nennt sich sowohl der Papst zu Rom, als auch der Patriarch zu Constantinopel, weil jeder sich das erste bischöfliche Amt über die ganze Christenheit zuschreibt.

Oenelaeon (gr.), eine Mischung von Oel und gepülverten Steinen, welche man sonst als äußerliche Salbe anwendete.

Die Oenologīe (gr.), die Weinbaukunde. Der Oenolōg, der Weinkenner.

Die Oenomantīe, die Wahrsagung aus dem Opferweine.

Oenomaus, s. Hippodamia und Pelops.

Der Oenomēter (gr.), der Weinmesser, ein von Bertholon erfundenes Instrument, welches die Zeit der höchsten Gährung des Weinmostes anzeigt, um sich mit dem Einfüllen in die Fässer darnach zu richten.

Das Oenopol (gr.), der Weinschank.

Oer, Oehr, eine schwedische Münze, ein Rundstück: das silberne beträgt 6 Pfennige; das kupferne 2 Pfennige.

Oertchen, s. Ortje.

Oerterzwitter (Bgb.), Zwitter, der auf dem Stollen vor Ort (s. d. A.) gewonnen worden.

Oertlein, eine schweizerische Silbermünze von 13½, auch 15 Kreuzern (z. B. die Schafhausener).

Oertungen (Bgw.), Zeichen, die in den Grubengebäuden im frischen Gesteine eingehauen werden.

Oesel, bei Salzwerken, die glimmende Asche.

A d. Friedr. Oeser, einer der berühmtesten deutschen Maler des verflossenen Jahrh. Geb. 1717 zu Preßburg, ging er, schon in früher Jugend durch lebhafte Neigung zum Zeichnen angereizt, obgleich eigentlich für die Zuckerbäckerei bestimmt, schon im 13ten Jahre nach Wien, wo er schon im 18ten Jahre von der Malerakademie (wo er auch bei Donner das Modelliren lernte und in der Folge sich auch darin auszeichnete) wegen seines Brandopfers Abrahams den Preis erhielt. Im J. 1739 kam er nach Dresden, ward Winkelmanns vertrautester Freund; und nach Petersburg 1744 berufen, aber durch den Tod der Kaiserin Anna zurückgehalten, zog er, nachdem er zuvor in Dresden das Amt eines Professors der neuen Kunstakademie bekleidet hatte, zu Ende des 7jährigen Krieges nach Leipzig, wo er alsbald (1764) Director der Kunst-Akademie wurde und das Amt bis an seinen Tod (1799) bekleidete. Sein Styl, überaus sanft und angenehm, zeigt sich besonders in seinen meisterhaften allegorischen Gemälden, wo die glücklichste Erfindung herrscht. Leipzig besitzt eine große Anzahl schöner Werke von Oeser, worunter auch die Plafonds im großen Concertsaale und die Gemälde, wodurch die Nicolaikirche eine hohe Verschönerung erhalten hat, eine vorzügliche Stelle behaupten.

Oesophăg (gr.), der Schlund, die Speiseröhre bis in den Magen; bisweilen auch die Gurgel — Oesophagitĭs, die Entzündung der Speiseröhre — Oesophagotomĭa, die chirurgische Operation, wodurch der Schlund und die Speiseröhre geöffnet wird.

Oesterische Flotte, Oesterlinge 2c., s. Osterische Flotte, Osterlinge 2c.

Oesypus, die Fettigkeit, welche von der Schaafwolle abgeht, und in den Apotheken bei lahmen Gliedern, Nervenkrankheiten 2c. gebraucht wird.

Oeta, ein bei den Alten berühmtes Gebirge, welches Thessalien von dem übrigen Griechenlande auf der Südseite trennte (h. z. T. Cumayta). Hercules (s. d. A.) endete hier, von Wahnsinn getrieben, sein Leben auf einem Scheiterhaufen.

Oeuvres, fr. (Oehwer), Werke, Schriften. S. Opera — Chef d'oeuvres (Scheh döwer), das Hauptwerk, Meisterwerk.

Der Ofenbruch (Hüttenb.), was sich bei der Blei- und Roharbeit als ein Lehm unten im Ofen ansetzt, herausgebrochen und bei jener Arbeit wieder als Zuschlag gebraucht wird; dann auch, was sich oben in dem Ofen ansetzt und in einem verdickten mineralischen Rauche besteht; und besonders die harte, schwere, blätterige Materie beim Schmelzen des Zinkes. — Der Ofenbruchkönig, die kupferige Masse, die beim Schmelzen des Ofenbruchs im Steine befindlich und darin kalt abgesaigert worden ist.

Der Ofengalmey, der sich in den Schmelzhütten bei der Roh-Bleiarbeit an die oberen Winkel anlegt.

Das Ofengestübe (Hüttenb.), was bei Ausstoßung der Ofenbrüche und Säuberung des Vorheerdes mit losgebrochen wird.

Der Ofenmeister (Hüttenb.), der die Aufsicht und Anordnung bei einem Schmelzofen hat.

Ofenstaub, hie und da so viel als Hüttenrauch (s. d. A.).

Offe (Auffe), in Frankreich eine Art Rohr, das man von Alicante in Spanien nach Marseille bringt und zu Fischerreussen verbraucht wird.

Offendiren (lat.), anstoßen, verstoßen; beleidigen. Die Offension, der Angriff, die Beleidigung. Offensiv, angreifend, angriffsweise (Gegens. von Defensiv, vertheidigungsweise). Der Offensiv-Allianz-Krieg, s. Allianz und Defensiv.

Offener Brief, der nicht versiegelt ist; besonders offene Briefe, Befehle (literae patentes), solche obrigkeitliche Befehle, welche Jedermann angehen.

Offener Gang (Bgw.), ein Gang, der viel Drusen hat und die Wasser fallen läßt.

Offenes Lehen, s. Lehenseröffnung.

Offene Rechnung (offenes Conto), solche Rechnung, welche immer fortläuft, und nur von Zeit zu Zeit abgeschlossen wird. — In offener Rechnung mit Jemand stehen: so uneingeschränkt mit Jemand stehen, daß Jeder von dem Andern so viel auf Rechnung bekommen kann, als er will oder nöthig hat.

Offener Wechsel, ein Wechsel, der auf gar keine bestimmte Summe beschränkt ist — Creditbrief (s. d. A.).

Offene Zeit, diejenige Zeit, wo der Genuß oder Gebrauch einer Sache Jedem frei steht; i. d. Oekonomie die Zeit, wo die Aecker, Wiesen und Wälder mit dem Viehe betrieben werden können: im Gegens. von geschlossener Zeit (s. d. A.).

Offensiv, Offension 2c., s. zuvor: Offendiren.

Offeriren (lat.), entgegenbringen, darbieten. Die Offerte (fr.), das Anerbieten, der Antrag, Vorschlag.

Das Offertorium (lat. Offerenda), i. d. römischen Kirche der Gesang, welcher dann, wenn das Volk während der Messe zum Opfer geht, angestimmt oder auch auf der Orgel gespielt wird; ingleichen das Opfergeld, welches den Kirchendienern auf dem Altare hingelegt — geopfert wird; dann auch die Aufhebung und Anbetung der in der Monstranz befindlichen Hostie.

Officen, fr. (— ihsen), in großen Häusern, Palästen 2c., Vorrathskammern; auch die Zimmer für Bediente, Hausbeamte 2c.

Officia (lat. Mehrzahl von Officium — s. d. A.), Dienstleistungen: z. B. Jemand seine bona officia (seine guten Dienste) anbieten.

Der Officiāl (v. mittl. lat. officialis), der Vicarius eines Bischofs in weltlichen Gerichts-Angelegenheiten, z. B. Ehesachen 2c. (dagegen der Vicarius in geistlichen und Kirchen-Sachen Suffraganeus heißt). Daher das Officialāt, das Amt und die Würde desselben; besonders aber das bischöfliche Gericht, hauptsächlich in weltlichen peinlichen Fällen, wo ein solcher Official an des Bischofs Statt den Vorsitz hat und Recht spricht.

Officiālĭa, die Arbeiten, welche von Amts wegen (ex officio), mithin ohne besondere Bezahlung, gethan werden müssen; zum Amte gehören.

Officialisten heißen in Polen die Unterbedienten in Aemtern.

Der Officiant (mittl. Lat.), Jeder, welcher ein öffentliches Amt von geringerer Art bekleidet, Un-

terbeamter; auch ein Unterbedienter, welcher dem Beamten an die Hand geht.

Officiell, was von Amtswegen, aus obhabender Pflicht geschieht (amtlich, pflichtmäßig), mithin auch Glauben verdient. Daher ein officieller Bericht, ein von einem Beamten, seiner Amtspflicht gemäß — gewissenhaft erstatteter Bericht. — Officielle Nachrichten, glaubhafte Nachrichten.

Der **Officier** (franz.), eigtl. Jeder, der ein Amt bekleidet (daher auch z. B. ein Rait-, ein Post-, ein Schiffsamts-Officier 2c.); vorzüglich aber beim Militair ein Befehlshaber der Soldaten. — Der Unterofficier, welcher die erste Staffel nach den Gemeinen hat; der Oberofficier, oder schlechtweg Officier, die Fähnriche, Lieutenants, Capitaine und Rittmeister; die höheren Officiere, von dem Major an, heißen Staabs-Officiere.

Officier de santé, fr. (Offissieh de Sangteh), ein Gesundheitsbeamter; Feldwundarzt.

Die **Officin** (lat.), ein Ort, wo gewisse Arbeiten in Menge zubereitet und gefertiget werden; besonders wird es von Fabriken und Manufacturen, Buchdruckereien und Apotheken gebraucht; daher

Officinell (officinalia), was in den Apotheken gangbar und gebräuchlich ist, auch immer vorräthig sein muß. Officinelle Kräuter, solche, aus welchen in den Apotheken Arzneien bereitet werden.

Officiös (vom fr. officieux), dienstfertig.

Das **Officium** (lat.), eigtl. die Gefälligkeit, der Dienst; dann die Pflichtsschuldigkeit, Amts- oder Dienstpflicht; daher ex officio (s. d. A.), von Amtswegen; Officialia (s. d. A.), Amtsarbeiten 2c. — Ferner heißt bei den Kathol. Officium der auf einen ganzen Tag bestimmte Gottesdienst; auch einzelne gestiftete Betstunden; ingleichen der Gesang, welcher alle Sonn- u. Feiertage aus der Bibel abgesungen wird. — Offic. beatae Mariae Virginis, der tägliche Mariendienst, aus Gebeten bestehend, die in 7 Theile des Tages eingetheilt sind. — Das heilige Officium, so viel, als die Inquisition; die Congregatio sancti officii, das Inquisitions-Gericht (s. Congregation).

Bernhard von Offida, ein Heiliger, merkwürdig durch die am Ende des aufgeklärten 18. Jahrhunderts über ihn vorgenommene Seligsprechung. Sein Name war eigentlich Dominicus Veroni und er 1604 in Offida (bei Ancona) geboren. Erst Viehhirt, ward er sodann Capuziner, floh alle sinnlichen Vergnügungen und sogar den Anblick des andern Geschlechts, erregte durch Frömmigkeit und angebliche Wunder (von denen viele sehr ins Lächerliche fielen) großes Aufsehen und starb 1694 als ein Greis von 90 Jahren. Papst Pius VI. versetzte ihn 1795 unter die Seligen!

Ogger, s. Ocher.

Ogives, oder Augives, fr. (Oschiwe), s. Ohrgewölbe.

Oglan sind bei den Türken eine Art Cadetten, die in 2 Classen eingetheilt werden, nämlich 1) Agam Oglan (ungef. 6 — 700), welche, ihrem Ursprunge nach Kinder gemeiner Leute, gemeinschaftliche Wohnung im Serail haben, unter der Aufsicht weißer Verschnittener stehen, in der Religion u. a. Dingen unterrichtet und nach und nach zu niedrigen Hofbedienungen befördert werden. Sonst waren dies meistens Christenkinder, oder solche, die dem türkischen Kaiser als Tribut gegeben werden mußten; 2) Azutsch Oglan, die auch in Wissenschaften, sprachritterlichen Uebungen 2c. Unterricht erlangen, um dann zu höheren Aemtern emporzusteigen.

Oglu, s. Paßwan Oglou.

Ogre, fr. (Oker), eine Art Gespenst, das oft in den Feenmährchen vorkommt — von dem gefabelt wird, daß es die Menschen fresse —; Währwolf.

Ogyges, ein thebanischer König, unter dessen Regierung sich eine außerordentliche Ueberschwemmung, welche man daher auch die ogygische genannt hat, ungef. i. J. der Welt 2292 ereignete, und fast alle den Griechen bekannte Länder betraf. Nur Ogyges und seine Familie wurden von den Fluthen erhalten.

Ohe! jam satis est! (lat. Spr.): O weh! nun ist's genug!

Oheim, so viel als Onkel, des Vaters oder der Mutter Bruder. Ehedem pflegte der deutsche Kaiser in der Kanzleisprache die weltlichen Kurfürsten, so wie die meisten altfürstlichen regierenden Herren Oheim zu nennen.

Ohm: 1) eben so viel, als das vorige Oheim; 2) i. d. Münzen heißen noch bisweilen die zünftigen Arbeiter Ohme, Ohmen; die ganze Zunft oder Gesellschaft die Ohmschaft; 3) heißt auch Ohm, oder eigtl. die Ahm, ein Weinmaaß oder Gebinde in Deutschland, von verschiedenem Gehalte. In Elsaß z. B. hält die Ohm 24 Maaß, und 24 Ohme ein Fuder; hingegen zu Mainz und Cassel 80 Maaß, so daß 6 Ohme auf ein Fuder gehen 2c.

Ohmengeld, hie und da, die Tranksteuer vom Weine.

Ohnschattige, Schattenlose (gr. Ascii), diejenigen Völker, welche an einem gewissen Tage im Jahre keinen Schatten haben, weil die Sonne alsdann senkrecht über ihnen steht.

Das **Ohr** (Bkst.), ein kleines Gewölbe an oder in einem größern: z. B. wo Fenster und Thüren in einem Gewölbe von neuem überwölbt werden, um die Mauer stärker zu machen.

Ohren (Bkst.) heißen die vorderen Seiten der Schnecken an den jonischen Ordnungen.

Die **Ohrenbeichte**, b. d. Katholiken die Beichte, die dem Beichtvater ins Ohr abgelegt wird und ein genaues Bekenntniß aller begangenen Sünden enthalten muß. Bei den Protestanten heißt die noch hie und da übliche Beichte so, welche von jedem besonders im Beichtstuhle geschieht, im Gegensatze von der gemeinschaftlichen, allgemeinen Beichte.

Das **Ohrgewölbe** (Bkst.), ein kleineres Gewölbe über das Fenster oder die Thüre eines größern (s. zuvor Ohr); dann auch die kleinen spitzigen Gewölbebogen bei Werken der gothischen Baukunst; im französ. Ogives oder Augives (Oschiwe).

Der **Ohrgrund**, auch Eisen- oder Hägergrund, der an der Oberelbe unter der Marscherde befindliche, so harte Grund, daß man ihn kaum mit eisernen Brechstangen abstoßen kann.

Die **Ohrschnecke**, ein akustisches Werkzeug, um das schwere Gehör zu verbessern.

Ohrstützen (Schffb.), die Bughölzer oder Bugstücke (s. d. A.).

Ohshamme heißt hie und da ein Ufer, das dem Abbruche vom Wasser fast beständig ausgesetzt ist.

Oiseliers (Oaselieh s): so hieß eine gewisse unglückliche Menschenklasse in Frankreich, im ehemaligen Herzogthume Bouillon, deren Vorfahren wegen eines im 12. Jahrh. erregten Aufstandes, nebst

ihrer Nachkommenschaft, auf ewige Zeiten dazu verdammt waren, das herzogliche Schloß und die geheimen Gemächer in demselben zu reinigen: sie mußten abgesondert von den übrigen Einwohnern leben und ihre Namen wurden in ein besonderes Register eingetragen. Ob zwar gleich in der Folge die Herzoge von Bouillon menschlicher gegen sie dachten, so existirte doch noch immer das Namensverzeichniß der sämmtlichen Familien dieser Oiseliers, und sie waren mit der öffentlichen Verachtung gebrandmarkt. Erst 1740 wurde jenes Verzeichniß unterdrückt und das schändende Vorurtheil gegen sie verlor sich nach und nach.

Okelspfennige: eine dünne, silberne Blechmünze, mit einem Ovale, einem Auge nicht unähnlich, bezeichnet: es war die erste Münze, deren sich die Sorben-Wenden zu Anfange des 12. Jahrhund. bedienten.

Oker, s. Ogre.

Okka, Ok, Oque, ein türkisches Gewicht, ungef. 2½ bis 3 Pfund; dann auch ein Gemäß für Flüssigkeiten, ungef. 1⅓ Dresd. Kanne.

Oktave rc., s. Octave rc.

Okuliren, s. Oculiren.

Die Okygraphie (gr.), die Schnellschreibekunst. S. Tachygraphie.

Der Okypōd (gr.), Schnellfüßler, Schnellläufer.

Olampiharz, Gummi Olampi, ein Harz, dem Kopal ähnlich, das in kleinen Stücken aus Amerika zu uns kommt, weißlich gelb, von glänzendem Bruche, durchsichtig, hart und im Wasser unauflösbar ist. Die Alten hielten es für reinigend und zertheilend.

Olandillas, eine Art Schetter-Leinwand, welche in Schlesien und Böhmen gefertiget und nach Italien, Spanien rc. verschickt wird.

Paul Olavides, einer der scharfsinnigsten Köpfe unter den neueren Spaniern, geb. 1724 zu Lima in Peru. Nach vielen Reisen machte er endlich den Plan, die große, wüste Bergkette, welche unter dem Namen Sierra Morena (schwarzes Gebirge) bekannt ist, zu bevölkern und urbar zu machen. Was durch den Abentheurer Thürriegel aus Baiern, und durch dessen übertriebene Prahlereien, womit er auf 6000 Menschen aus Schwaben und den Rheingegenden dahin gelockt und getäuscht hatte, verdorben worden war, suchte Olavides, der nun als Generalintendant über diese Colonieen, die Sache übernahm, zu bessern: er zog neue Pflanzer ins Reich, verwandelte 1767 bis 76 jenes öde Gebirge in die herrlichste, fruchtbarste Gegend, verschaffte beinahe 10,000 Familien Unterhalt und legte auch Städte an. Allein bald ward der thätige Mann, weil er — keine Klöster daselbst angelegt hatte und mit Voltaire und Rousseau correspondirte! das Opfer der Mönchsverfolgungen; im Namen der Inquisition wurde er 1776 arretirt und, wegen einiger unvorsichtiger Reden rc., als förmlicher Ketzer zu 6—8jähriger Gefangenschaft in einem Kloster unter den demüthigendsten Bedingungen verurtheilt. Indessen wußte er, vielleicht auch heimlich vom Hofe begünstigt, nach Frankreich zu entfliehen, wo er sich unter dem Namen des Grafen Pilos aufhielt. In seinem Alter wünschte er sich in sein Vaterland zurück, schrieb, wie man sagt, den Triumph des Evangeliums und erwarb sich dadurch Karls IV. Beifall so sehr, daß er 1798 zurückberufen, in alle seine Güter wieder eingesetzt, auch zum Staatsrathe ernannt wurde, welche Würde er aber ausschlug und seine Tage bei seiner Familie in Andalusien zuzubringen beschloß, die er auch daselbst im J. 1803 endete.

Oldachi, in der Barbarei ein gemeiner Soldat oder Janitschar.

Joh. von Oldenbarneveld, Staatspensionair von Holland, geboren 1548, ein berühmter und um sein Vaterland höchst verdienter Patriot. Auf seinen Betrieb wurde der 12jährige Waffenstillstand zwischen Spanien und den vereinigten Niederlanden 1609 geschlossen, aber eben dadurch machte er sich dem Statthalter, Moritz, Prinz von Oranien, verhaßt, dessen Vergrößerungssucht nun jener auch in vielen Stücken entgegenarbeitete. Bei den bald entstandenen Streitigkeiten zwischen den Arminianern und Gomaristen in Holland, nahm Oldenbarn. die Parthei von jenen; der Prinz, der sich für die Gomaristen erklärte, setzte die Berufung einer Generalsynode durch, ließ 1618 im August den Oldenbarn. nebst Hugo Grotius u. m. in Verhaft nehmen und 1619, den 13. Mai, wurde der Greis von 71 Jahren hingerichtet, der mit Standhaftigkeit und Seelenruhe den Todesstreich empfing.

Oleander, Rosenlorbeer, Lorbeerrose, ein Strauch, ursprünglich in Ostindien zu Hause, mit sehr schönen hellrothen Blüthen, von angenehmem Geruch, aber der giftigen Eigenschaft wegen gefährlich.

Oleaster: der Name des wilden unveredelten Oelbaums.

Oleb, Olep, eine Art Flachs, die in Egypten gebauet wird.

Oleosa, Arzneimittel, hauptsächlich aus Oel bestehend, vom lat.

Olĕum, das Oel — es wird der Name mit denen zusammengesetzt, aus welchen man es zubereitet. So z. B. Oleum lavendulae, Lavendelöl; oleum lini, Leinöl; oleum tartari per deliquium, Weinsteinöl; oleum vitriŏli, Vitriolöl rc. — Oleum et opĕram perdidi (lat.): ich habe Oel und Mühe daran vergebens verwendet — Hopfen und Malz verloren.

Olifant, s. Elephanten-Papier.

Die Oligarchīe (gr.), diejenige Regierungsform, wo nur wenige das Staatsruder in Händen haben: entgegenges. der Aristokratie. Der Oligarch, Mitglied einer solchen Regierung.

Oligochronisch (gr.), kurze Zeit dauernd.

Oligokratīe: dasselbe, was Oligarchie.

Die Oligotrophīe (gr.), verringerte Nahrung — das Fasten; auch die geringe Eßlust.

Olik, eine türkische Silbermünze, 10 Asper oder 16 Pfennige geltend.

Olim (lat.), ehemals, sonst, vor Zeiten, vor Alters.

Olinden, gewisse feine Degenklingen, welche die Portugiesen aus Olinda in Brasilien bringen: sie sind mit einem Horne bezeichnet.

Olisser werden in Ostindien die Palmblätter genannt, die die Malabaren zum Schreiben, zu Ausfertigung der Urkunden rc. gebrauchen.

Olitäten werden alle wohlriechenden Oele genannt (z. B. Zimmt-, Nelken-Oel rc.): die damit handeln, heißen Olitätenkrämer, welche auch öfters, wiewohl verbotener Weise, mit Arzneimitteln handeln.

Die Olive (lat. oliva), die bekannte länglichrunde, gelbgrüne Frucht des Oelbaums, welche theils eingesalzen, theils einmarinirt, aus Spanien,

Portugal, Frankreich, vorzüglich aus Italien gebracht wird. Vor der Zurichtung haben sie einen bittern Geschmack, den man erst durch Einmachen mit Salz, Pfeffer, Oel ꝛc. oder durch Einpökeln mit gewürztem Salzwasser hinwegnimmt. — Aus der reifen Frucht wird das Baumöl gepreßt.

Olivenblende, s. Olivinblende.

Olivenerz, ein Kupfererz von olivengrüner Farbe, durchsichtig, und mit einem Diamantglanz versehen.

Olivenstein, s. Judenstein.

Olivetaner, Montolivetenser, Mönche von der Regel des heiligen Benedict gestiftet im 14ten Jahrh., deren vornehmste Abtei auf dem Berge Oliveto bei Siena liegt. Sie gehen weiß gekleidet.

Olivete, ein Tanz, den in der Provence nach der Olivenernte die Bauern tanzen, indem sie in einer Schlangenlinie, einer nach dem andern, um 3 Bäume oder Pfähle herumlaufen.

Olivetten (fr. Olivettes), b. d. franz. Glasfabriken gewisse Glaskorallen und unächte Perlen, olivenförmig gestaltet, welche häufig nach Afrika und Amerika ausgeführt werden.

Olivin, basaltischer Chrysolith, eine Steingattung (in Böhmen, Sachsen ꝛc.), ehedem zum Kieselgeschlechte, h. z. T. zum Talkgeschlechte gerechnet, gewöhnlich von licht-, selten von dunkelolivengrüner Farbe. Er hat das merkwürdige, daß er ungemein leicht verwittert.

Olivinblende, auch Augit, eine Steingattung aus dem Kieselgeschlechte, theils dunkeloliven-, theils lauchgrün. Er widersteht der Verwitterung weit hartnäckiger, als der Olivin.

Olla potrĭda (span.), eig. ein riechender, faulender Topf; gewöhnlich versteht man das Lieblingsgericht der Spanier von allerlei Fleischarten darunter; dann überhaupt ein Allerlei, ein Mischmasch.

Ollarium hieß bei den Römern ein gewisser Platz in den Grabmälern, wo eine Anzahl von Urnen (ollae) standen.

Olles heißen gewisse dünne, papierartige Blättchen, von den fächerförmigen Blättern einer Palme abgezogen, welcher man sich in Ostindien zum Schreiben bedient.

Der Olm, proteus anguinus, ein merkwürdiges Thier, eine Art Amphibie, das Lungen und Kiemen zugleich hat. Gewöhnlich 1 rhein. Fuß lang, von rundem Leibe, glatter röthlicher Haut, senkrechtem, messerförmigem Schwanze, hat es hinter dem Kopfe einen Kiemenbusch, zugleich aber auch auf kurzen dünnen Schenkeln 4 Füße.

Olonne, rohe hänfene Leinwand, 40 Zoll breit, die in Bretagne gewebt und zu Segeltüchern stark verbraucht wird.

Olyfaants-Taanden (holl.), auch unter dem Namen Dentaliten bekannt, Versteinerungen, die den Elephantenzähnen gleichen.

Der Olymp: 1) ein hoher Berg im ehemaligen Thessalien (gegenwärtig Lacha), den die Alten seiner Höhe wegen für den Sitz und Versammlungsort der Götter hielten; daher 2) überhaupt der Wohnsitz der Götter.

Die Olympiăde (gr.) war bei den Griechen ein Zeitraum von vier vollen Jahren und die allgemeinste Zeitrechnung in Griechenland, welche 776 vor Chr. Geburt anfing. Dieser Rechnung nach Olympiaden, die sich von den olympischen Spielen (s. nachher) herschreibt, haben wir erst die gewissere und sichere Chronologie der Geschichte zu verdanken.

Olympias, Tochter Königs Neoptolemus, Gemahlin Philipps v. Macedonien und Mutter Alexanders des Großen, zwar sehr schön und von hohen Geistesgaben, aber herrschsüchtig, rachgierig und grausam, wurde von ihrem Gemahl verstoßen, welcher nun Cleopatra heirathete. Voller Rache nahm sie an der Ermordung ihres Gemahls (336 vor Chr.) lebhaften Antheil, ließ Cleopatra umbringen, suchte in der Folge nach Alexanders Tode (323 vor Chr.) sich der Herrschaft zu bemächtigen, wurde aber vom Cassander gefangen genommen, und durch Meuchelmörder (ungef. 317 vor Chr.) umgebracht.

Der Olympische Jupiter, Jup. Olympius, hatte diesen Namen vom Olymp (s. zuvor), als der Höchste und Beherrscher der Götter. Zu Olympia in Griechenland befand sich auch einer seiner berühmtesten Tempel, wo seine Bildsäule, ein Meisterstück des berühmten Phidias, von Elfenbein mit ausgelegtem Golde und von ungeheurer Größe, allgemeine Bewunderung erregte und zu den sieben Wundern der Welt gerechnet wurde.

Die Olympischen Spiele, die berühmtesten unter den Spielen der Griechen, wurden bei Olympia (in Elis) allemal im 5ten Jahre im Monat Juli zu Ehren Jupiters gehalten. Sie dauerten 5 Tage und eine unzählbare Menge strömte hier zusammen, um sich im Laufen, Ringen, Werfen, Kämpfen ꝛc. zu üben. Die Sieger erhielten einen Kranz von Oelblättern; auch wurden zugleich gemeinschaftliche Opfer veranstaltet. Die Einführung dieser Spiele, welche unter den hier in schönstem Vereine versammelten Griechen den Gemeingeist erhielten und den Heroismus ausbildeten, wird dem Herkules zugeschrieben; nach mehrmaliger Unterbrechung stellte sie Iphitus, König von Elis (ungef. 888 vor Chr.), wieder her, und seitdem haben sie ununterbrochen, bis Griechenland unter der Römer Herrschaft kam, fortgedauert.

Ombrage, fr. (-braasch), der Schatten; figürlich Verdacht, Argwohn. Daher Ombragiren (-schiren), beschatten, verdunkeln; mißtrauisch machen.

Ombres, fr. (Omber), in der Malerei, Schatten, dunkle Parthieen und Züge, welche zur Erhöhung der beleuchteten Parthieen dienen. — Ombres chinoises (Omber schinoahs), chinesisches Schattenspiel.

Ombrometer, s. Regenmesser.

Omega, ω: so heißt der letzte Buchstabe im griechischen Alphabete, so wie Alpha (α) der erste. S. übr. Alpha.

Omelette (fr.), ein Eierkuchen.

Omen (lat.), jede Vorbedeutung, sie zeige nun Gutes oder Böses an: z. B. das ist kein gutes Omen — von keiner guten Vorbedeutung. Ominös, vorbedeutend, ahnungsvoll. Ominiren, ahnden, andeuten, prophezeihen.

Omentitis (gr.), die Entzündung des Netzes, oder der Netzhaut.

Die Omission (lat.), die Unterlassung. Omissions-Sünde (peccatum omissionis), Unterlassungs-Sünde. Omittiren, unterlassen; übergehen.

Omne nimium nocet (lat. Spr.): alles zu viel schadet; Allzuviel ist ungesund.

Omne trinum perfectum (lat. Spr.): eigentlich, alles dreifache ist vollkommen, wie man etwa sagt: Aller guten Dinge sind drei.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci (lat. Spr.): der hat Aller Beifall sich erworben, der das Nützliche mit dem Angenehmen zu vereinigen weiß.

Omnia mea mecum porto (lat.): Mein Alles trage ich mit mir — der Denkspruch eines griechischen Weisen Bias (s. d. A.), der seine höchsten Schätze in seiner Weisheit und seinen Kenntnissen besaß.

Omnibus (lat. — nämlich coram omn.): in Gegenwart Aller, nämlich Magistratspersonen — bei einem Rathscollegium.

Die **Omnipotenz** (lat.), die Allgewalt; Allmacht.

Omniscibĭle (lat.), der Inbegriff alles Wissens.

Omnium: mit diesem Ausdrucke deutet man in England die sämmtlichen Gegenstände (öffentliche Papiere, Stocks rc.) an, welche die Unterzeichner einer Anleihe von der Regierung erhalten.

Omŏgra, Omoalgĭe (gr.), Gichtschmerz in der Schulter.

Omophagĭe, s. Homophagie.

Omophorium, ein Gewand der griechischen Weiber, das Haupt und Schultern bedeckte; eine Art Schleier; dann bei den vornehmen griechischen Geistlichen eine Binde um den Hals, die vorn auf die Brust und hinten auf den Rücken herunter fällt.

Omphăle (Myth.), eine wegen ihrer Schönheit berühmte Königin in Lydien, Tochter des Königs Jardanes und Gemahlin des Tmolus. Von ihren Reizen bezaubert, vergaß sich Herkules bei ihr so sehr, daß er sogar in Weibskleidern an ihrem Rocken spann; dagegen Omphale sich mit der Löwenhaut, die Keule in der Hand, bekleidete. Man sieht sie so öfters auf Gemmen rc. in dieser Stellung. — Herkules am Rocken spinnend wird dagegen als Sinnbild der durch weibliche List und Schmeichelei besiegten männlichen Stärke und Herzhaftigkeit aufgestellt.

Omphalŏcēle (gr.), der Nabelbruch.

Die **Omphalomantĭe** (gr.), das Wahrsagen aus der Nabelschnur.

Omphaloptrum, ein linsenförmig geschliffenes Vergrößerungsglas.

Omrah heißen in Ostindien, besonders ehedem beim Heere des großen Moguls, vornehme Officiere — Generale. Sie stehen unter dem Mirha, Feldherrn.

Die **Onanĭe**, die Selbstschwächung, Selbstbefleckung: von Onan, der zuerst dieses Laster trieb. — Onanit, ein Selbstschänder — der eine heimliche, stumme Sünde begeht.

Once, fr. (Ongß), das allerfeinste levantische baumwollene Garn, welches über Marseille nach Europa kommt.

Oncia, ital. (Ondscha), eig. eine Unze oder 2 Loth; dann aber auch eine neapolitan. Münze, die 6 Ducati, oder nach unserm Gelde 3 Thlr. 8 Gr. gilt.

Onda (unda) maris (Orgelb.), eine offene Flötenstimme von 8 Fuß Ton; deren bebender Klang das Schwanken der Meereswogen nachahmen soll.

Onde, ein schlechter, gewässerter Zeug von Seide, Wolle und Leinengarn, den man zu Amiens fertiget.

Ondinen, b. d. Cabbalisten, die Wassergeister.

Ondoyer (Ondojeh) hieß ehedem in Frankreich die erste Taufe der königlichen Kinder, oder bloße Besprengung mit Wasser ohne Ceremonie; indem die wirkliche Taufe erst nach einigen Jahren erfolgte.

Die **Ondulatiŏn** (Undul.), die wellenförmige Bewegung des Wassers.

Onĕra (lat. Mehrzahl von Onus, die Last, Beschwerde), Lasten, Beschwerungen — Auflagen, Abgaben. Man theilt sie in realia, welche auf Grundstücken haften; Grundsteuern, Erbzins rc. und in personalia, die einer blos für seine Person entrichten muß, z. B. Kopfgeld rc. — Onerabel, belastbar, steuerpflichtig, den Abgaben unterworfen. Gewöhnlich pflegt man onerabele Stände den Bürger- und Bauernstand zu nennen, weil Adelige und Geistliche von den gewöhnlichen Staatslasten befreit sind. — Oneriren, belasten, beschweren, aufbürden. Onerös, beschwerlich, lästig. Titulo oneroso, i. d. Rchtspr., unter einem beschwerlichen Rechtsgrunde, unter einer beschwerenden Bedingung (etwas übernehmen rc.).

Ongaro, Ungaro, heißt in Italien der ungarische Ducaten: zum Unterschiede von Zechinen.

Die **Onirokritĭe, Onirologĭe, Oniromantĭe** (Oniroskopĭe), Traumdeuterei. — Onirokrit, Onirolog, Ausleger der Träume, Traumdeuter. Oniroskopĭe, Achtung auf Träume, Traumbeobachtung.

Onkel (nach dem franz. oncle), Oheim (s. d. Art.).

Der **Onocentaur**, b. d. Alten ein fabelhaftes Ungeheuer, halb Mensch und halb Esel — allegorisch, die Dummheit, mit stolzer Grobheit gepaart.

Onolassat, Onolossig, eine Münze bei den Arabern und Juden, die ungefähr dem Obolus gleich kam.

Die **Onomantĭe** (gr.), die vorgebliche Wissenschaft, aus dem Namen einer Person ihr Glück oder Unglück voraus zu sagen — Namendeuterei: ehedem in eben so großer Achtung, wie die Chiromantie.

Onomastĭkon (gr.), Namenerklärung; Wörterbuch.

Die **Onomatologĭe** (gr.), das Namenverzeichniß: z. B. onomatologia botanica; medico-practica etc.

Die **Onomatopöĭe** (gr.), die Nachahmung der Naturlaute, oder die Bildung der Wörter aus dem Laute der zu bezeichnenden Gegenstände: z. B. wenn man das Geschrei der Vögel, der Thiere rc. durch dazu gebildete Wörter nachahmt — wie: pipen, gackern, rasseln rc.

Onŏre (ital.), eben so wie das französische Honneur, Ehre rc. Per onore, ehrenhalber: bei Wechselgeschäften. S. Honoriren.

Onpara, türkische Münze, Viertel-Piaster.

Die **Ontologĭe** (Phil.), die Wesenlehre, derjenige Theil der Metaphysik, welcher sich mit den Grundeigenschaften der Dinge beschäftigt, oder mit Festsetzung allgemeiner Wahrheiten, die sich auf die allgemeine Beschaffenheit aller Dinge überhaupt beziehen: z. B. die Begriffe des Möglichen und Unmöglichen, der Kraft, der Ursache und Wir-

kung &c. — Ontologisch, zur Wesenlehre gehörig. Ontologischer Beweis, der Beweis, welcher aus dem Begriffe Gottes, als des Seins, von dessen Dasein geführt wird.

Die Ontotheologie, die Gotteslehre aus den Begriffen, d. h. diejenige Lehre, welche das Dasein eines höchsten Wesens blos durch Begriffe, ohne alle Beihülfe der Erfahrung, zu erkennen glaubt — übersinnliche Gottesgelahrtheit.

Onūphis war der Name eines der drei heiligen Stiere, welche die Egyptier göttlich verehrten. Ihm war zu Hermunthis ein prächtiger Tempel geweiht. Er verändere, glaubte man, mit dem Fortrücken der Sonne in jeder Stunde seine Farbe. Nach Zoega soll Onuphis einerlei mit Mnevis, dem andern heiligen Stiere, sein, welcher zu Heliopolis verehrt wurde. Der dritte hieß Apis (s. d. A.).

Onus (lat.), die Last, Bürde. S. Onera.

Onychites, s. Nichts.

Die Onychomantīe (gr.), die Wahrsagerei aus den Nägeln.

Der Onyx, Onych, ein harter Chalcedon von verschiedener Farbe und Durchsichtigkeit, der wenigstens zweierlei Farben hat, worunter die Grundfarbe die des Nagels am Finger ist: daher auch der griechische Name. Man findet ihn in verschiedenen europ. Ländern, namentlich im sächs. Erzgebirge, Böhmen, Oestreich, Italien &c. Man benutzt sie besonders zu Cameen (s. d. A.).

Onza (ital.), so viel als Oncia (s. d. A.).

Oolith (gr.), s. Rogenstein.

Die Oologīe (gr.), Beschreibung der Eier und Nester der Vögel.

Die Opacität — von Opāk (lat.), schattig, dunkel, undurchsichtig — die Dunkelheit, Undurchsichtigkeit.

Der Opāl, ein milchfarbiger, glasartiger, durchsichtiger Halbedelstein, zum Kieselgeschlechte gehörig, der vorzüglich in Oberungarn bricht und nach dem Schleifen, bei verschiedener Wendung, auch verschiedene Farben spielt. Bei den Alten hieß er deswegen Iris. Es giebt übrigens mehre Arten, als: der edle Opal, wie oben gedacht und mit schönem Farbenspiele; Feueropal, hyacinthroth und halbdurchsichtig; Halbopal, mit weniger Glanze und dunkleren, auch trüberen Farben; endlich und besonders der Hydrophan oder das Weltauge (s. d. A.). — Opalisirend, bunt schillernd.

Opalien, s. Ops.

Die Oper (ital. Opĕra), ein musikalisches Schauspiel, oder die dramatische Vorstellung einer Begebenheit, welche singend und unter Begleitung von Instrumenten vorgetragen wird. Man theilt sie in die ernsthafte (Opera seria), wo eine ernsthafte Handlung oder Begebenheit zum Grunde liegt und gewöhnlich Götter oder Helden die handelnden Personen sind, wobei auch viel Pracht und Geschicklichkeit erfordert wird; und in die komische (Op. buffa), welche Scenen aus dem gemeinen Leben entlehnt und zum Hauptzwecke hat, Fröhlichkeit und Lachen zu befördern. — Bei der griechischen Tragödie schon findet man etwas der Oper ähnliches, indem der Dialog nach gewissen Tonarten, etwa wie unser Recitativ, declamirt und die lyrischen Stellen oder die Chöre förmlich gesungen wurden. — Zu Ende des 16. Jahrh. ward die Musik ein wesentlicher Theil des Schauspiels und im J. 1597 erhielt Italien das erste vollständige musikalische Drama von Horazio Vechi, bald auch von Rinuccini. Doch wurden die musikalischen Schauspiele noch auf öffentlichen Straßen aufgeführt und erst 1637 die erste Opernbühne in Venedig errichtet. Apostolo Zeno und Metastasio (s. diese Art.) waren als Dichter sehr wichtige Verbesserer der Oper; so wie, in Rücksicht der Musik, Scarlati, Leo, Porpora, Graun, Hasse, endlich Gluck auf die Reform der theatral. Musik großen Einfluß hatten. — In Deutschland war das erste Singspiel die Daphne von Martin Opitz (Breslau 1627). Die sich lange erhaltene deutsche Oper wurde zwar durch Gottscheds Schreien verdrängt; aber Wielands Alceste machte wieder die erste Sensation und bahnte den Folgenden den Weg. (Vgl. auch Operette). — Noch muß auch hier der

Opera sacra, ital. (heilige Oper), erwähnt werden, welche unter dem Namen Oratorio noch gebräuchlicher ist und eine Oper bezeichnet, die einen Gegenstand aus der heil. Geschichte zum Stoffe hat. (S. Oratorium.)

Opĕra (lat. Mehrzahl von opus — s. d. A.), die Werke, die Arbeiten. So sind die Opera misericordiae Werke der Barmherzigkeit, deren es bei den Römisch-Katholischen 7 weltliche und 7 geistliche giebt. Dann heißen auch opera die Werke, die Schriften eines Gelehrten, Dichters &c. Opera omnia, alle — sämmtliche Werke — opera posthŭma, nachgelassene Werke.

Der Operateur, fr. (-töhr), ein Wundarzt, welcher besonders durch Schneiden, oder Anwendung chirurgischer Instrumente Schäden heilt. (Augenarzt, Zahnarzt, Bruchartzt &c.).

Die Operation, eig. das Wirken, das Unternehmen (z. B. kriegerische, kaufmännische Operationen &c.); dann die Verfahrungsart, besonders bei Wundärzten durch Schneiden, oder Anwendung chirurgischer Instrumente; ferner die Verrichtung, z. B. die Operation der Seele im Schlafe oder Traume. —

Die Operette, komische Oper, heißt eine kleinere Oper, welche sich dem Inhalte nach mehr dem Lustspiele nähert und worin der Dialog der Handlung größtentheils prosaisch, folglich ohne Musik ist und blos mit der Musik in Arien, Duetten, Chören &c. abwechselt; in den neueren Stücken aber läßt man auch in den Finales (s. d. A.) die Handlung mit Musik begleiten. Die Operette, oder komische Oper ist in Deutschland eben so früh, als die ernsthafte aufgekommen; die älteste (in der Mitte des 17. Jahrh.) hieß: Kunst über alle Künste, ein böses Weib gut zu machen: in einem sehr lustigen freudenvollen Possenspiele vorgestellt. Zu Hamburg (1724) und Prag (1731) erschienen nun mehre, und die bekannte Operette: Der Teufel ist los, nach dem Englischen von Weiße, erhielt zu Leipzig 1752 eben so viel Beifall, als nachher die folgenden Weißischen Stücke: Lottchen am Hofe, die Liebe auf dem Lande und vorzüglich die Jagd, insgesammt durch Hillers Musik ausgestattet. In den neueren Zeiten haben die Dittersdorfischen Compositionen die Vorliebe für jene Gattung theatralischer Stücke außerordentlich befördert.

Operiren, arbeiten, beschäftiget sein; dann wirken, Wirkung thun, kräftig sein; auch bewirken, chirurgische Cur verrichten (vergl. zuvor Operation).

Operisten, Opernsänger (vgl. Oper).

Operleer, s. Opperleer.

Das **Operment** (lat. Auripigmentum) ist ein aus Schwefel, Arsenik und Erde gemischtes Erz oder Halbmetall von gelber Farbe mit eingemengtem glänzenden Spathkorne, das in verschiedenen Bergwerken gefunden, ganz vorzüglich aber aus Persien und Smyrna gebracht wird. Es giebt goldgelbes, grüngelbes, rothgelbes und es ist für Maler, Färber, Weißgerber rc., ja selbst zu äußeren Heilmitteln sehr brauchbar.

Der **Opfer-Beiram, Kurban-Beirami**, ist ein türkisches Fest, das 70 Tage nach dem großen Beiram (s. d. A.) gefeiert wird und 2 Tage dauert. Der türkische Kaiser schlachtet am ersten Morgen einen buntgemalten Hammel, mit vergoldeten Hörnern, in dem Sophientempel, und jeder Wohlhabende schlachtet einen Ochsen, oder ein Schaaf, und vertheilt das Fleisch an die Armen.

Opfergillen hießen bei den ehemaligen Wenden oder Vandalen allgemeine Volkszusammenkünfte zu Festen, den Göttern zu Ehren veranstaltet.

Der **Opfermann**, in einigen Gegenden so viel, als Kirchner oder Küster.

Der **Opferpfennig** ist eine Abgabe, welche die Hausgenossen auf dem Lande an die Geistlichkeit zu entrichten haben.

Der **Opferstock, Opferkasten**, ein hohler, verschlossener Stock oder Kasten in der Kirche, worein das freiwillig zum Behufe des Gottesdienstes geschenkte Geld gesteckt wird.

Ophianer, s. Ophiten.

Ophiăsis (gr.), ein Uebel, wo die Haare an gewissen Stellen des Kopfes ganz ausfallen.

Ophiogenes (gr.) nannte man in älteren Zeiten Leute, die von Schlangen entsprungen sich glaubten und von denen man behauptete, daß ihr Speichel und Schweiß Mittel gegen das Gift wären.

Die **Ophiolatrīe, Ophitismus**, die Anbetung der Schlangen; Schlangendienst.

Der **Ophiolith**, eine Versteinerung aus schlangenartigen Seegewürmen.

Ophiologīe, Lehre von den Schlangen und ihre Beschreibung.

Die **Ophiomantīe** (gr.), Wahrsagerei durch Schlangen.

Ophiōphăgus, ein Schlangenfresser.

Ophir hieß ein ehedem für die Phönicier und ihre Schiffahrt sehr wichtiges und berühmtes, schon im mosaischen Zeitalter bekanntes Land, welches im Allgemeinen die reichen Südländer an der arab. und afrikan. Küste bezeichnete, wohin die Phönicier sehr starken Handel trieben und dagegen Gold, Edelsteine, Elfenbein, Papageien rc. daher brachten.

Ophīt, ein alter Name des Serpentinsteines (s. d. A.).

Ophiten, Ophianer, Schlangenbrüder, hießen eine Secte im 2. Jahrh., welche die Schlange (Ophis), aus deren Ei Himmel und Erde entstanden sein sollten, vorzüglich verehrten, weil sie ihr eine große Kraft zuschrieben, ja selbst behaupteten, die Schlange beim Sündenfalle hätte die Menschen in der That zu höherer Erkenntniß führen wollen, und wäre eher das Sinnbild einer frühern Erlösung, als einer satanischen Einwirkung. Ueberdies läugneten sie die Menschwerdung und Auferstehung Christi.

Ophthalmiăter (gr.), der Augenarzt. Die **Ophthalmiatrie**, die Augen-Heilkunde.

Die **Ophthalmīe** (gr.), Augenweh, Augenentzündung — **Ophthalmisch**, die Augen betreffend, den Augen nützlich; augenheilend. **Ophthalmĭca**, Augenmittel (Salben, Wasser rc.). **Ophthalmites**, die innerliche, schmerzhafte Augenentzündung.

Die **Ophthalmographīe**, die Augenbeschreibung. Die **Ophthalmologīe**, die Augenlehre. **Ophthalmoptōsis**, das Hervortreten des Augapfels, wenn er nach einer oder der andern Seite ausweicht.

Die **Ophthalmoskopīe**, das Wahrsagen, Nativitätstellen aus den Augen.

Das **Opiāt**, ein mit Opium (s. d. A.) zusammengesetztes Arzneimittel.

Opiniatriren (fr. v. opiniatre = aht'r, halsstarrig, hartnäckig, eigensinnig), sich halsstarrig widersetzen, eigensinnig auf etwas bestehen.

Die **Opiniōn** (lat.), die Meinung, Vermuthung — auch der Wahn.

Opisthōgrăphum (gr.), ein Blatt, welches auf der Rückseite, mithin auf beiden Seiten, beschrieben ist. Es war dies bei den Römern nur bei Schriften von geringem Werthe der Fall, indem die besseren nur auf einer Seite beschrieben wurden. Daher **opisthographisch**, was auf allen Seiten vollgeschrieben ist.

Opisthotŏnus, ein Krampf, der den Hals und den Rumpf des Menschen rückwärts oder hinten über zieht — der Rückenkrampf.

Opistokephălon (gr.), der Hinterkopf.

Opistokranion (gr.), der Hinterschädel.

Martin **Opitz** von Boberfeld, der beste deutsche Dichter des 17. Jahrh., geb. 1597 zu Bunzlau in Schlesien. Mit dem damals sehr ehrenvollen Titel eines gekrönten Poeten beehrt und in den Adelstand erhoben, ward er zuletzt (1635) königl. polnischer Secretair und Historiograph, starb aber schon im 42sten Jahre 1639 zu Danzig an der Pest. Seine deutschen Gedichte, durch welche er mit Recht den höchsten Ruhm erhalten hat, sind voll Kraft, Feinheit und Erfindung: durch diese und durch seine Anweisung zur deutschen Dichtkunst brach er die erste Bahn zur Cultur der deutschen Sprache, und die Nachwelt nennt ihn den Vater und Wiederhersteller der deutschen Dichtkunst. Seine sämmtlichen deutschen Gedichte sind — jedoch schlecht — von Dr. Triller 1746 in 4 Bänden herausgegeben worden; dagegen hat W. Müller (Biblioth. deutsch. Dichter des 17. Jahrh. 1. Theil) eine sehr gute Auswahl seiner Gedichte geliefert.

Das **Opium**, der aus Mohn bereitete bittere Saft, welcher durch einen Einschnitt in die reifenden Mohnköpfe aus diesen milchartig hervorquillt, bräunlich wird und bald eine gewisse Zähigkeit erlangt. Man bildet daraus kleine Kuchen, welche nach Constantinopel, Smyrna, Aleppo u. s. w. versendet werden. Es hat eine berauschende, beseligende Eigenschaft und die Muhamedaner bedienen sich desselben häufig statt Weins. Bei uns wird es als schlaferweckendes, schmerzstillendes Arzneimittel gebraucht.

Opmann, s. Obmann.

Der **Opobalsam**, ein kostbarer, heilsamer Balsam, von einem Baume, welcher ohnweit Mekka in Arabien wächst; daher er auch Balsam von Mekka oder Gilead heißt.

Opodeldoc, ein aus einem ätherischen Oele (von Rosmarin oder Lavendel) und Ammoniaca zusammengesetzter, auch Kampfer enthaltender Balsam

von erwärmenden, durchdringenden und zertheilenden Kräften, der besonders als ein vortreffliches Einreibungsmittel gegen Gicht, Verrenkungen ꝛc. angewendet wird.

Opopănax, Heilwürz, ein dunkelgelbes, bitteres, stinkendes, aber heilsames Gummiharz, das aus der Wurzel einer Art Pastinaken in der Levante gewonnen und bei der Arznei gebraucht wird.

Oporinen, die Horen des Winters (siehe Horen).

Oportet (lat.): es ist nothwendig — es muß. Im Scherz sagt man: Oportet heißt ein Bretnagel — das Muß ist eine harte Nuß.

Opossum, auch Philander, heißt ein Beutelthier, über dessen Eigenschaften aber und Lebensart noch sehr viel Verwirrung herrscht. Es ist, nach Pennant, ein von der Nase bis zum Schwanze (der übrigens länger, als der Leib ist) 10 Zoll langes Thier, von schöner schlanker Gestalt, langen eirunden Ohren, sehr weitem Maule; an der Kehle und dem Bauche weißlichgrau. Die Bäume weiß es sehr geschickt zu besteigen. Das Haar desselben spinnen die Weiber der Wilden wie Wolle.

Opperleer, Operleer (holl.), heißen solche Thierhäute, welche auf der einen Seite gar gemacht sind, auf der andern aber noch die Haare oder Wolle haben; in Holland nimmt man sie zu Decken.

Der Opperwall (holl.), b. Wasserb. das Ufer oder Gestade, wovon der Wind absteht oder wegbläset.

Die Oppignoration, die Verpfändung, unterpfändliche Einsetzung. Oppignoriren, verpfänden, zum Pfande geben.

Der Opponent (lat. oppōnens), der die Meinungen oder Sätze eines Andern bestreitet oder zu widerlegen sucht (z. B. bei gelehrten Disputationen ꝛc.); der Gegner, Widersprecher. Opponiren, entgegen stellen, widerlegen, einwenden.

Die Opportunität, die bequeme Beschaffenheit, gelegene Zeit, der gelegene Umstand; auch die Anlage (z. B. zu einer Krankheit).

Die Opposition (lat.), die Entgegenstellung, die Widersetzung. In der Phil. die Entgegensetzung, d. h. die Aufstellung zweier Sätze, wovon der eine dasjenige aufhebt, was durch den andern festgesetzt wird: z. B. die Welt ist endlich — die Welt ist unendlich — ist Entgegensetzung, indem der erstere Satz, welcher die Endlichkeit der Welt behauptet, durch den zweiten aufgehoben wird.

Die Opposition ist auch, wie bekannt, diejenige Parthei der Parlamentsglieder in England, welche den Meinungen und Maaßregeln des Hofes und der Minister (der Ministerialparthei) widersprechen, um sie nicht zu mächtig werden zu lassen. Daher auch die Oppositions-Blätter, öffentliche Blätter, welche unter dem Einflusse dieser Parthei stehen und in ihrem Geiste schreiben.

Die Opposition (Astron.), der Gegenschein (s. d. A.).

Das Opposĭtum, lat. von Opponiren — s. d. A. (fr. opposé), das Entgegengesetzte, der Gegensatz, Widerspruch. Opposita, entgegengesetzte Dinge, Meinungen.

Ops hieß bei den alten Lateinern eine weibliche Gottheit, welche als die fruchtbare Erde verehrt wurde und dieselbe war, welche man als Cybĕle, Maja, Bona Dea, und in der Folge als Rhea (s. d. A.) verehrte.

Opsiánthisch (gr.), spätblühend.

Die Opsigamie (gr.), die späte Heirath (erst im Alter).

Opsigōnisch, was erst in späterer Zeit geschieht oder hervorkommt — (z. B. Backzähne, die später zum Vorschein kommen).

Die Opsimathie (gr.), das späte Erlernen einer Sache: z. B. einer Sprache ꝛc.

Der Optativ (Sprchl.), die Wunschweise — die Form eines Zeitworts, welche einen Wunsch ausdrückt: z. B. ich möchte wissen ꝛc.

Die Optik (gr.), derjenige Theil der angewandten Mathematik, welcher die ganze Lehre vom Lichte, vom Sehen ꝛc. und, in engerem Sinne, besonders die Lehre vom Sehen durch grade Lichtstrahlen (die nicht gebrochen werden) abhandelt. Dahin gehören die Photometrie, Katoptrik, Dioptrik ꝛc. Der Optĭcus, der der Optik Kundige; besonders ein Künstler, welcher Augengläser, oder andere optische Werkzeuge verfertiget. — Optisch, zu der Licht- und Sehlehre gehörig, in der Optik gegründet: z. B. optische Gläser, Augengläser; optischer Betrug, eine Täuschung, deren Ursache entweder in dem Auge oder in dem Glase liegt, womit man etwas betrachtet. — Ein optischer Kasten, ein Gukkasten. — Optischer Ort (Astr.), der Punkt in der Fläche der Weltkugel, wo ein Stern aus einem innerhalb der Weltkugel angenommenen Punkte gesehen wird. — Ein optischer Winkel, der Gesichtswinkel, welchen die beiden äußersten, von einem Gegenstande kommenden, Strahlen machen.

Die Optimaten (procĕres), die Gutgesinnten, waren bei den Römern eine der beiden Hauptpartheien im Staate, die das allgemeine Beste zum Hauptzwecke hatten und welche den Popularen entgegen gesetzt waren. Sie hielten es mit dem Senate und Adel, dagegen die Popularen für das Interesse des gemeinen Volkes sich bestimmten. Am heftigsten waren diese Partheien zur Zeit der Gracchen, des Marius und Sylla.

Optimatie (ebend.), so viel, als Aristokratie.

Optĭme (lat.), am besten, sehr gut.

Der Optimismus, die Lehre von der besten Welt, welche nämlich behauptet: alles in der Welt sei gut und am besten (s. Candide). — Der Optimist, derjenige, der diese Lehre vertheidigt.

Optĭmus Maxĭmus (lat.), der Beste, Größte: ein Titel, welchen die Römer dem Jupiter, als dem höchsten der Götter, beilegten.

Die Option (lat.), die Befugniß, nach Gefallen unter mehren Dingen wählen zu können; z. B. das Recht der Domherren, wenn eine bessere Pfründe erledigt wird, in dieselbe hinaufzurücken ꝛc.

Optisch, s. oben Optik.

Optometer, ein Werkzeug, um die Grenzen des Sehens und die Stärke oder Schwäche des Gesichtsvermögens zu bestimmen.

Opulent, vermögend, sehr reich. Die Opulenz, großer Reichthum, ansehnliches Vermögen.

Opuntie, Cactus opuntia, die indische Feige, s. Nopal.

Opus (lat.), das Werk, das Geschäft; dann auch das Werk eines Gelehrten (Buch), eines Künstlers — in der Mehrz. Opĕra (s. d. A.). — Opus operatum, ein gethanes Werk (ein religiöser Frohndienst) — was man thut, nur um es ge-

than zu haben, ohne das Wie und Warum dabei zu beherzigen. — Opus posthūmum, ein nachgelassenes Werk, das erst nach dem Tode des Verfassers herauskommt.

Opuscŭlum (lat.), ein Werkchen; eine kleine Abhandlung.

Oqua, Oque, s. Ok.

Or (fr.), Gold — in Zusammensetzungen, z. B. Louis d'or etc.

Or ist auch ein persisches Münzwort, bei Zahlungen gebräuchlich. Ein Or macht 5 Abassi (ein Abassi ist eine Silbermünze von ungefähr 7 — 8 Groschen).

Ōra et labōra (lat. Spr.): Bete und arbeite. — Ora pro nobis: Bitte für uns!

Das Orakel war bei den Griechen der angebliche Ausspruch der Götter, der durch inspirirte Personen auf die Anfragen der Laien ertheilt wurde — der Götterspruch; dann auch der Ort selbst, wo der Ausspruch ertheilt wurde, und wo, nach dem Volksglauben, die Götter ihren Willen den Priestern unmittelbar verkündigten. Eins der ältesten Orakel war das des Jupiters zu Dodona; das berühmteste aber war das des Apollo zu Delphi (s. d. A.). Mit reichlichen Geschenken und Opfern versehen, mußte der Fragende auch noch durch Einweihung in gewisse Mysterien 2c. zur Anhörung des Ausspruchs vorbereitet werden. Die Priesterin Pythia setzte sich dann auf den im Innern des Tempels über einer Vertiefung angebrachten heiligen Dreifuß, und ertheilte unter krampfhaften Zuckungen die Antwort, welche gewöhnlich dunkel und zweideutig war, so daß man sie nach Gutdünken auslegen konnte. Der Priesterbetrug hierbei lag so sehr am Tage, daß das Unbegreifliche eines solchen Glaubens von Seiten der sonst aufgeklärten Griechen blos durch das innige Verweben desselben mit der Volksreligion sich entschuldigen läßt. Nach der größern Ausbreitung der christlichen Religion vom 4ten Jahrh. an erloschen endlich die Orakel ganz. — Man nennt nun h. z. T. noch einen allgemein als klug verehrten Rathgeber, auch einen untrüglichen, als unwiderlegbar angekündigten, Ausspruch — ein Orakel.

Das Orāle (lat.), bei der päpstlichen Kleidung, der Hauptschleier, welcher um die Schultern und vor der Brust herunter geht.

Orangbahren, eig. ein des Landes und der Sprache Unkundiger: so nennen die Einwohner von Batavia alle Fremden, welche aus Holland dorthin kommen.

Orange, fr. (Orangsche), eine Pomeranze, auch Pomeranzenbaum: daher Orangenfarbe, die dunkle, röthlich gelbe Farbe, aus citronengelb und roth gemischt.

Orangeade, fr. (Orangschade), Pomeranzenwasser, ein aus Pomeranzensaft, Zucker und Wasser bereitetes Getränk; das, wenn statt Wasser Wein genommen wird, auch Bischoff heißt.

Orangeat (-schat), eingemachte Pomeranzenschale.

Orangelettes, fr. (Orangschelette), die kleinen, grünen, unreifen und getrockneten Pomeranzen, so wie sie zum Handel kommen.

Orangerie (Orangscherih), die sämmtlichen in einem Garten befindlichen Pomeranzen, Citronen- und Limonienbäume, welche in gewissen Reihen aufgestellt sind und im Winter in den Gewächshäusern aufbewahrt werden; oft auch dies Gewächshaus selbst.

Orangisten (-sch.) wurden die Anhänger des Prinzen von Oranien, Erbstatthalters von Holland, oder die oranische Parthei genannt, welche die Regierungsform des Erbstatthalters vertheidigten und zwar gegen die sogenannte patriotische Parthei, welche, mit der großen Macht des Erbstatthalters unzufrieden, der Republik eine freiere Verfassung geben wollten. Der damals gewöhnliche Ausruf der Orangisten war: Orange boven! Oranien hoch!

Der Orang-Outang (malayisch, so viel, als: Waldmensch), eine der bekanntesten Affengattungen, welche dem Menschen in vielen Stücken ähneln und durch innere und äußere Organisation am nächsten kommen, von rothbrauner Farbe und auf zwei Beinen an einem Stocke gehend. Es giebt zweierlei Arten: 1) den Jocko (Satyrus), auch Enjocko, sanft, leicht zu zähmen und zu manchen häuslichen Geschäften brauchbar, der auch selbst viele Handlungen des Menschen nachmacht; 2) den Pongo (Simia Troglodytes), welcher zwar menschlicher aussieht, aber wilder und stärker ist, als jener. — Uebrigens hat man in der neuern Zeit eine sehr sinnreiche Erklärung und Anwendung dieser Orang-Outangs auf die bekannten Halbgötter der Alten, die Satyrn, oder übrigen Wald- und Feldgötter gemacht.

Oranien-Männer, Orange- (Orentsch) -Men, orangistische Parthei: mit diesem Namen suchten zuvor die irländischen Katholiken ihre protestantischen Landsleute zu beschimpfen — was nunmehr, nach dem glücklichen Durchsetzen der Emancipation, nicht mehr der Fall sein dürfte.

Oranitzen, kleine Schiffe, oder lange, schmale Fahrzeuge, die gemeiniglich auf der Donau von den Türken gebraucht werden: ein solches Fahrzeug trägt ungef. 12 Mann.

Das Orarium (lat.), eig. Schweißtuch, ist bei den Priestern ein langes Gewand, welches sie auf den Arm legen. In der lateinischen Kirche unterscheidet es sich nicht von der Stola.

Die Oration (lat.), das Reden, die Rede; auch eine förmliche Rede. — Oratio dominica, das Vaterunser — Oratiunkel (oratiuncula), eine kleine kurze Rede.

Der Orātor, der Redner; der den Vortrag hält.

Die Oratōrie, die Redekunst; auch bisweilen Beredsamkeit. Daher oratorisch, rednerisch; auch beredt.

Der Oratorien-Orden, eine Gesellschaft Weltpriester, von Philipp Neri von Florenz 1574 gestiftet, bei deren Zusammenkünften, die sie Anfangs in dem Oratorium der Kirche des h. Hieronymus zu Rom hielten, man sich über geistliche Dinge unterhielt. Papst Paul V. gab ihnen 1612 gewisse Ordensregeln.

Das Oratorium, ital. opera sacra, ein geistliches durchaus lyrisches, mit Musik aufzuführendes Drama, zum gottesdienstlichen Gebrauche bei hohen Feiertagen, welches die Herzen der Zuhörer mit Empfindungen für irgend einen erhabenen Gegenstand der Religion durchdringen soll. Den Ursprung der Oratorien setzt man in die Zeiten der Kreuzzüge, wo die Pilgrimme in Gesängen die Geschichte des Erlösers 2c. auf öffentlichen Plätzen und Straßen absangen. In Italien bekamen sie dann ihre jetzige Form. In England führte Händel (s. d. A.) diese Dichtungsart zuerst ein; in Deutschland haben die von Rolle (der Tod Abels; Abraham auf Moria), von

Graun (der Tod Jesu); in der neuern Zeit von Haydn (s. d. A.) die Schöpfung und in der neusten Zeit die von Schicht (das Ende des Gerechten), von Fr. Schneider (Weltgericht ꝛc.) u. m. A., sich höchst berühmt gemacht.

Oratorium heißt auch noch bei den Katholiken ein Betzimmer in einem Hause, oder ein abgesonderter Betstuhl in der Kirche.

Orbede, s. Urbede.

Orbiculār (lat.), rundgeformt, kreisförmig.

Orbiculith, Orbulith, versteinerte Ring- oder Kreismuschel.

Orbil, Orbilius Pupillus: so hieß ein armer, störrischer Kinderlehrer zu Rom zur Zeit des Horaz, der in früheren Zeiten Rathsdiener, Soldat ꝛc. gewesen war. Er mochte brav zuprügeln, obgleich er auch bei dieser Gelegenheit seinen Schülern die alten Dichter eifrig mit einbläute. Eben daher nennt man noch jetzt einen verdrüßlichen, strengen, schlagsüchtigen Schullehrer, Schulwüthrich — einen Orbil.

Orbis (lat.), alles was zirkelrund ist; ein Kreis, Zirkel ꝛc., daher auch der Erdball (orbis terrae). In der alten Astron. eine hohle Kugel, durch deren Hülfe man die Bewegung der Planeten erklärt.

Orbis pictus (lat.), die gemalte Welt: ein Buch, worin die Hauptgegenstände der Erde in Bildern vorgestellt werden. Der erste Urheber dieser Idee war Comenius.

Orbĭta (lat.), eig. das Gleis eines umlaufenden Rads, auch das Rad selbst; dann in d. Astron. der Weg, den die Sonne und die übrigen Planeten durchwandern.

Orcan, s. Orkan.

Die Orchesiographīe (gr.), die Beschreibung der Tänze, welche die Touren durch Striche und Puncte andeutet.

Das Orchester (gr.) hieß eig. bei den Griechen der erste niedrige Platz für die Tänzer, in Form eines Halbzirkels, gleich vor dem Theater, von welchem er aber noch einen Theil ausmachte; bei den Römern war die orchestra zwar auch vor dem Theater, aber von demselben getrennt, und auf den darin befindlichen Sitzen saßen nur die Senatoren, für welche dies ein besondres Recht war. Bei uns ist es bekanntermaaßen auch der Ort gleich vor dem Theater, wo die Instrumentisten sich befinden, die theils in den Zwischenacten, theils auch bei Singstücken die Instrumental-Musik ausführen. Dann heißt auch die etwas erhöhte Abtheilung in Concertsälen ꝛc. so, wo die sämmtlichen Musiker nach einer gewissen Ordnung stehen und die Musik aufführen; auch wird oft die Gesellschaft der Musiker selbst so benannt.

Die Orchestik (gr.), die Tanzkunst, besonders die höhere, theatralische.

Orchestrino, auch Clavecin harmonique (Claw'seng armonik), ein v. Poulleau in Moskwa erfundenes Bogenclavier, welches, mit Darmsaiten versehen, den sanftesten Ton der Geigen, des Violoncells ꝛc., wiedergiebt und, obgleich nur gegen 4 Fuß lang und noch nicht 2 Fuß breit, dennoch in einem Umfange von 5 Octaven die Stärke einer ziemlich großen Hausorgel hat.

Das Orchestrion, auch Organochordium, eine vom Abt Vogler erfundene Orgel, aus 4 Clavieren (jedes aus 63 Tasten) bestehend, die an Stärke einer 16füßigen Kirchenorgel gleicht, und wobei der Ton auf eine ganz neue Art, nämlich durch Vermehrung und Verminderung der Luft, modificirt wird und der Schall sich durch eine Oeffnung in der Mauer gegen eine, an seidenen Schnüren hängende, kupferne Wanne (in Form einer halben Pauke) wirft. Den Namen hat der Erfinder dem Instrumente gegeben, weil es dadurch, daß es alle Instrumente nachahmt, die Stelle eines vollständigen Orchesters vertritt. — Dann hat auch ein von Kunz in Prag erfundenes Instrument, in der Gestalt eines flügelförmigen Fortepianos, bei welchem auch zugleich Pfeifen angebracht sind (das Ganze enthält 230 Saiten und 360 Pfeifen) und welches ebenfalls die Wirkung eines ganzen Orchesters gewährt, denselben Namen.

Der Orcus (Myth.), die Unterwelt, das Schattenreich; s. Pluto.

Die Ordalien (altdeutsch, so viel als Urtheile), Gottesurtheile, hießen bei den alten Deutschen gewisse Handlungen, welche der sich eines Verbrechens verdächtig gemachte feierlich in Gegenwart der Priester vornehmen mußte, und, je nach dem diese ihm schadeten oder nicht schadeten, sich als schuldig oder nicht schuldig erwieß, indem man nämlich glaubte, die Gottheit selbst werde da, wo der menschliche Richter nicht zu entscheiden vermag, durch ein Wunder die Wahrheit an den Tag bringen! Pfaffentücke und Zufall spielten hier die Hauptrollen und, wie natürlich, mancher Schuldige entrann der Strafe, während Tausende von Unschuldigen ein Opfer der Strafgerechtigkeit wurden. Der gerichtliche Zweikampf, die Feuer- oder Wasserprobe, der geweihte Bissen (oder die Abendmahlsprobe), das Kreuzgericht, das Bahrrecht (s. alle diese, auch d. A. Probe) waren die vorzüglich üblichen Gottesurtheile, die im 14. und 15. Jahrh. nach und nach zu verlöschen anfingen, an deren Statt aber freilich leider! die Tortur (s. d. A.) als ein nicht minder abscheuliches Mittel eingeführt wurde.

Or de Milan, s. Mayländisches Gold.

Orden: 1) im eig. Sinne, eine Verbindung mehrer Personen zu einem gemeinsamen Zwecke, wo die Mitglieder gewissen bestimmten Vorschriften des Stifters sich unterwerfen müssen und zugleich gewisse Zeichen ihrer Verbindung führen. Es giebt geheime Orden (in der Regel unerlaubt, z. B. die auf Academien ꝛc.) und öffentlich bekannte und gesetzlich anerkannte Orden; wie Mönchs-, Nonnen-, Ritter-Orden ꝛc.; 2) nach dem katholischen Kirchenrechte heißen Orden die verschiedenen Grade oder Stufen, durch welche die Geistlichen der katholischen Kirche sich von einander unterscheiden und zu welchen sie nach und nach erst gelangen. Sie sind entweder höhere, deren Aemter, ordines, zu Haltung des Meßopfers, Messelesens ꝛc. erforderlich sind; oder niedere, welche bei diesen Handlungen gar nicht, oder nur nebenbei gebraucht werden. Von jedem dieser Orden giebt es vier, nämlich von den höheren (auch die heiligen genannt): den Bischof, Presbyter, Diaconus und Subdiaconus; und von den niederen: Acoluthen, Exorcisten, Lectoren, Ostiarien oder Thürschließer; — 3) heißt auch Orden ein Ehrenzeichen, das dadurch ausgezeichnete Personen tragen; z. B. Ordenszeichen, der Orden pour le merite etc.

Ritter-Orden, s. unter R.

Orden de la Trappe, s. Trappisten-Orden.

Der **Orden vom goldnen Sporn**, oder (in der Kanzleisprache) der Orden der Ritter der goldnen Miliz, ein päpstlicher Verdienst-Ritterorden, gestiftet 1559, welcher päpstlichen Beamten, Gelehrten, Künstlern etc. ertheilt wird. Sein Ordenszeichen besteht in einem goldenen, weißemaillirten, achtspitzigen Kreuze, an welchem unten ein goldener Sporn hängt: er wird an einem rothen Bande im Knopfloche getragen.

Ordensbruder, s. Ordensleute.

Ordensgeistliche heißen in der katholischen Kirche — im Gegens. von Weltgeistlichen — diejenigen, welche unter Direction einiger Vorgesetzten, nach gewissen Vorschriften (Ordensregel), in einer gesellschaftlichen Verbindung leben.

Ordensgeneral, s. d. A. Kloster.

Der **Ordenshabit**, diejenige Kleidung, welche die Glieder eines Ordens, zum Unterschiede von den andern, zu tragen verbunden sind.

Die **Ordensinsignien**, Ordenszeichen, Ehren- und Unterscheidungszeichen eines Ordens.

Der **Ordenskanzler**, s. d. A. Kanzler (am Ende).

Ordensleute, **Ordenspersonen**, heißen die Mitglieder eines geistlichen Ordens — Ordensbrüder sowohl als Ordensschwestern.

Der **Ordensmeister**, der Meister, oder Vorgesetzte eines Ritter-Ordens (bei geistlichen Orden heißt er Ordensgeneral). Sind mehre Ordensmeister von verschiedenem Range, so heißt auch der vornehmste der Großmeister.

Der **Ordensprovincial**, s. Kloster.

Die **Ordensregel**, die Vorschrift, nach welcher die Mitglieder eines Ordens ihr Verhalten richten müssen.

Ordensritter, Mitglieder eines geistlichen Ordens.

Ordinalia (Sprachl.), Ordnungszahlwörter, z. B. der erste, zweite, dritte etc., zum Untersch. von Cardinalien (Hauptzahlen), eins, zwei, drei.

Ordinandus, der Candidat, welcher zum Prediger- oder Priesterstande eingeweiht (ordinirt) werden soll.

Ordinanz, s. Ordonnanz.

Der **Ordinarius** (lat.), der ordentliche, nämlich Professor, der mit vollem Gehalte angestellte Lehrer an einer Universität; 2) bisweilen so viel, als Bischof (z. B. cum facultate Ordinarii, mit Bewilligung des Bischofs, oder der höchsten geistlichen Obrigkeit; besonders auch der Bischof der Herrnhuther; 3) bei manchen Universitäten der Erste, Oberste der Juristenfacultät. — Das Ordinariat, b. d. Katholiken die höchste geistliche Obrigkeit eines Kirchsprengels; dann das Amt, die Würde eines Ordinarius.

Ordinaten (Geom.) heißen grade Linien, welche innerhalb einer krummen mit einander parallel gezogen und von der Axe oder dem Durchmesser in zwei gleiche Theile (Semiordinaten) getheilt werden.

Die **Ordination** ist in der protestantischen Kirche die feierliche Einsetzung eines Geistlichen in das ihm übertragene Lehramt und die Ertheilung der damit verbundenen Rechte und Amtsverrichtungen: sie geschieht von einem obern Geistlichen und durch Auflegung der Hände mehrer gegenwärtiger Kirchendiener, und vertritt die Stelle der in der katholischen Kirche gewöhnlichen Priesterweihe.

Ordĭnes Clericōrum heißen die Grade der katholischen Geistlichkeit (s. d. A. Orden 2).

Ordiniren, zum Prediger (bei den Protestanten), oder Priester (bei den Katholiken) einweihen — die Priesterweihe geben. Siehe zuvor die Ordination.

Ordnung (Bkst.), eine ganze Säulenstellung mit allen ihren Theilen etc. S. Säulenordnung.

Ordnungszahl, s. zuvor Ordinalia.

Die **Ordonnanz** (v. franz. ordonnance — aber richtiger Ordinanz) heißt beim Militär 1) die Verordnung, oder Vorschrift über alles, was den Soldaten in ihrem Quartiere oder auf dem Marsche gereicht werden soll, und wie diese sich zu verhalten haben; 2) vorzüglich derjenige Soldat, welcher stets bei einem befehlhabenden Officier sein muß, um dessen Befehle sogleich an andere zu überbringen; die Dienstwache. — Bisweilen giebt es auch bei Civil-Bedienungen Ordonnanzen, die wohl auch zu Pferde sind und dann Ordonnanz-Reiter heißen.

Ordonnateur, fr. (-töhr), ein Anordner — der gewisse Einrichtungen und Anordnungen macht. — Ordonniren, anordnen, Verfügungen treffen, befehlen.

Die **Ordre**, fr. (Order), Ordnung (z. B. Ordre de Bataille, Schlachtordnung); ordre du jour (O. dü Schuhr), Tagesordnung, d. h. die Ordnung der Arbeiten, mit welchen sich eine berathschlagende Versammlung an dem Tage beschäftigen soll, der zu Auseinandersetzung eines gewissen Gegenstandes bestimmt worden ist; — dann auch der gemessene Befehl eines Höhern, besonders im Kriegswesen: z. B. gemessene Ordre haben, nichts ohne Ordre thun etc. — ferner: Auftrag, Bestellung, besonders in kaufmännischem Sinne; in Wechselbriefen steht das Wort öfters, z. B. zu zahlen an N. N. oder dessen Ordre, d. h. an ihn selbst oder an denjenigen, den er zum Empfang beauftragen wird — ein sehr nothwendiger Zusatz, weil sonst der Wechselbrief nicht weiter cedirt werden kann.

Orduini heißen die langen Tabaksröhren, deren man sich in Rußland besonders und in der Türkei bedient.

Die **Oreaden** (Myth.), die Nymphen, die sich vorzüglich auf den Bergen aufhielten und im Gefolge der Diana waren: sie wurden als Jägerinnen, leicht aufgeschürzt, abgebildet.

Oreillon, s. Orillon.

Orēmus (lat.): wir wollen beten! ruft der Priester bei der katholischen Messe vor dem Gebete.

Orenoko: der Name eines schon zubereiteten Tabaks.

Orestes (Gesch. u. Myth.), der Sohn des Agamemnon und der Clytemnestra, wurde, als diese den Gemahl (s. Agamemnon) ermordete, von seiner Schwester Elektra gerettet und an den Hof seines Onkels gebracht, hier mit Pylades (s. d. A.) erzogen, wo sich dann die berühmte Freundschaft zwischen diesen beiden bildete, die wegen ihrer Unzertrennlichkeit zum Muster und Namen für jeden treuen Freundschaftsbund ward. Beide begaben sich nach Mycene, und Orest, der das Gerücht von seinem Tode hatte ausbreiten lassen, drang, von Soldaten begleitet, in den Tempel, wo sich eben der über jene Nachricht erfreute Mörder seines Vaters, Aegisth, mit Clytemnestra, seiner Mutter, befand und tödtete beide. Kaum hatte er die That begangen,

als sein Verstand ihn verließ und er sich von den Furien gepeinigt fühlte. Das delphische Orakel ertheilte ihm endlich den Ausspruch, er werde dann Ruhe finden, wenn er nach Tauris gehen und von hier die Bildsäule der Diana nach Griechenland bringen würde. Angelangt zu Tauris sollte er, wie alle Fremde, nach einem alten Gesetze der Diana geopfert werden und zwar von Iphigenia (s. d. A.), seiner eignen Schwester; allein als diese ihn erkannte, verschob sie das Opfer, entfloh mit ihm und seinem unzertrennlichen Freunde Pylades die nächste Nacht, und die von ihnen mitgenommene Bildsäule der Diana wurde glücklich in das Vaterland gebracht, wo Orest, da nun die Furien von ihm wichen, die Regierung seines Vaters übernahm, seine Schwester Elektra mit Pylades vermählte und endlich auch noch die schöne Hermione, Tochter des Menelaus und der Helena, die ihm zuvor Pyrrhus, des Achills Sohn, entführt hatte, zur Gemahlin erlangte. Er starb in hohem Alter und wurde nach seinem Tode göttlich verehrt.

Orĕtĕnus (lat.), vom Munde aus, mündlich.

Die Orexie (gr.), die beständige Eßgier; der Immerhunger.

Orf heißt bei den Muhamedanern die Mauer, welche das Paradies von der Hölle absondert.

Orf heißt auch noch ein sehr schöner Fisch, Goldbrasse, von heher gold- oder von feuerrother Farbe.

Orgagis, eine Art Baffetas, oder weißen ostindischen Kattuns, der aber sehr schmal liegt.

Das Orgăn (gr. Orgănon), jedes Werkzeug der äußeren Sinne, der Empfindung; überhaupt jeder Körper, der so gebaut ist, daß dadurch gewisse Zwecke und Wirkungen erreicht werden können, z. B. das Auge, das Ohr rc. (Daher überhaupt auch ein Werkzeug im fig. Verstande, wodurch man etwas zu bewirken sucht. Der Minister heißt das Organ des Fürsten, weil der Fürst durch ihn seinen Willen kund thut und ins Werk setzt rc.) Das Organon in wissenschaftl. Bedeutung heißt die Theorie der Regeln, durch welche eine Wissenschaft zu Stande kommt. — Die Organenlehre ist durch Galls (s. d. A.) neuere Bemühungen sehr bekannt geworden. — Daher heißen nun auch Organe solche Gefäße, in welchen Säfte, die zur Nahrung der Thiere und Pflanzen dienen, umlaufen; und eben daher heißt

die Organisation, auch der Organismus, derjenige Bau eines Körpers, mit welchem die flüssigen Theile desselben in den festen Gefäßen sich bewegen, verändern und durch Assimilation in die Substanz des Körpers selbst übergehen können. Eben dadurch unterscheiden sich auch die organischen (mit Werkzeugen der Empfindung versehenen) Körper von den Mineralien, welche letzteren nur aus der Zusammenhäufung gleichartiger Theile von außen her entstehen. Es heißt nun also

Organisch alles, was ist und durch sich selbst thätig ist — im Gegens. von Anorgisch, d. h. leblos, was als Masse zwar existirt, aber der Thätigkeit ermangelt. — Ein organischer Fehler, eine fehlerhafte Beschaffenheit in den Lebensgefäßen des Menschen.

Organdig, eine Art weißen, sehr feinen Nesseltuches, das besonders zu Pondichery gefertigt wird.

Organisiren, eig. mit Organen versehen; bilden, einrichten. Fig. einen Staat, eine Armee, eine Gesellschaft rc. organisiren, ihnen die gehörige Einrichtung geben.

Der Organismus, s. Organisation.

Der Organist, der zum Orgelspielen in einer Kirche angestellt ist; Orgelspieler.

Organochordium, s. Orchestrion.

Organologie (gr.), die Lehre von den Organen.

Orgănon (gr.), Orgănum, s. Organ, ingleichen Orgel.

Organsin- oder Orgasinseide, Kettenseide, d. h. solche, woraus die Kette der seidenen Zeuge bereitet wird und aus einzelnen, sehr feinen, zusammengezwirnten Fäden besteht.

Der Orgasmus (gr.), das Aufwallen, der heftige Reiz des Blutes und anderer Säfte.

Die Orgeade, fr. (Orschade), ein mit Zucker abgesottener Gerstentrank, welcher sehr zur Kühlung dient — eine Art Mandelmilch.

Die Orgel (gr. Orgănon), dies bekannte musikalische Instrument, welches in einem großen Gehäuse eine Sammlung vieler harmonisch geordneter Pfeifen enthält, in welche der Wind durch Blasebälge vermittelst der Windlade getrieben und so der Ton hervorgebracht wird, welchen der Spieler mit Hülfe der Tasten oder der Claviatur leitet. Sie besteht aus Pfeifen (zinnernen und hölzernen), deren Länge die Höhe und Tiefe des Tons bestimmt (16-, 8-, 4füßig rc., s. d. A. Fuß); aus Registern oder Zügen, die eine Art zusammen gehörender Pfeifen enthalten; ferner aus einem oder mehren Clavieren, Manual (s. d. A.), und endlich aus dem Pedal, auf welchem die Baßtöne mit den Füßen angegeben werden. Ueber den Erfinder dieses majestätischen Instruments, — des größten und volltönigsten unter allen — dieser Zierde unserer Kirchen, ist man sehr ungewiß, indem bald die Sackpfeife, bald die Wasserorgel (s. d. A.) dazu die Veranlassung gegeben haben soll. Die Einführung der Orgeln in den Kirchen soll unter Kaiser Julian i. d. J. 657 — 71 geschehen sein. Die ersten wirklichen Orgeln waren tragbar, etwa so, wie unsere Positive. In der Mitte des 7. Jahrh. findet man die erste Orgel in England; um das Jahr 756 die erste in Deutschland, und im 13. Jahrh. sollen sie, freilich damals noch sehr unvollkommen, allgemein in den Kirchen eingeführt worden sein. Um die Verbesserung und Vervollkommnung derselben haben die Deutschen unstreitig das größte Verdienst — die Erfindungen des Pedals, der Stimmenabsonderung in Register, der Schleifladen, der großen Blasebälge, der Windwage rc. gehören den Deutschen — und auch jetzt behaupten Orgeln, von einem Hildebrand, Silbermann rc. erbaut, den Vorzug. — Auch hat der Abt Vogler (s. d. A.) durch sein Simplifications-System, welches eine Vereinfachung des Orgelbaues bezweckt, großes Aufsehen gemacht, indem nach demselben eine natürlichere Pfeifenstellung, weniger getheilter Wind, gemächlicherer Anschlag für den Spieler und überhaupt mehr Stärke rc. bewirkt wird, obgleich viele ihn tadeln und sein System unanwendbar finden wollen. — Uebrigens waren die Orgelwerke der Alten sehr schwer zu tractiren, indem die Claves sehr weit auseinander standen und mit Fäusten geschlagen werden mußten: daher auch der Ausdruck rührt: die Orgel schlagen.

Das Orgelgeschütz nennt man eine Anzahl Flintenläufe, auf einem Bock befestiget, die nach Belieben, nach einander oder auf einmal losgebrannt werden können.

Der **Orgelpunkt** (Tkst.) heißt bei vielstimmigen Kirchenstücken eine Stelle am Schlusse, wo bei einem liegenden (aushaltenden) Basse die oberen Stimmen einige Takte lang einen in der Harmonie mannigfaltigen Gesang fortführen: die Orgel hat hier gleichsam einen Ruhepunkt, während die anderen Stimmen fortgehen. Es ist eine Verzögerung des Schlusses und wird gemeiniglich in Fugen beim Hauptschlusse angebracht.

Die **Orgien** heißen diejenigen Feste der Alten, welche mit viel Geräusch und Verwirrung gefeiert wurden, namentlich die Feste des Bacchus, der Cybele und der Ceres; dann überhaupt nächtliche Gelage, wo es eben nicht ganz züchtiglich zugeht. Daher der Orgiasmus, die bei solchen Festen herrschende Raserei.

Der **Orient** (lat.), eig. die Gegend, wo die Sonne aufzugehen pflegt; Morgen, Osten; vorzüglich aber der uns Europäern gegen Morgen gelegene Welttheil, welcher von uns am weitesten entfernt ist; z. B. China, Japan rc., obgleich man auch darunter die näher gegen Europa gelegenen Theile versteht, welche unter dem Namen Levante (s. d. A.) bekannt sind. — Daher

Orientalisch, morgenländisch; z. B.:

die orientalische Compagnie zu Wien, eine unter Carl VI. 1719 errichtete Handelscompagnie, die, unter Protection des Kaisers selbst, mit allen Waaren nach den orientalischen Ländern handeln durfte;

Das orientalische Kaiserthum, das türkische Kaiserthum (s. Byzantinisches Kaiserthum);

Die orientalische Kirche, die griechische Kirche;

Orientalischer Löwe, s. Spießglas.

Orientalische Perlen, ächte oder gute Perlen;

Orientalische Seide, eine Art morgenländischer Baumwolle, aus welcher ein seidenartiges Gewebe gefertiget wird;

Orientalische Sprachen, morgenländische Sprachen: die hebräische, syrische, chaldäische, arabische rc. Vgl. Semitische Sprachen.

Orientalische Waaren, welche aus den entlegeneren morgenländischen Gegenden, aus Arabien, Persien, Japan, China rc. kommen.

Der **Orientalist**, der Kenner morgenländischer Sprachen.

Sich **orientiren**, eig. aus einer gegebenen Weltgegend den Aufgang (Orient) finden; dann in der Schifffahrt eine bestimmte Richtung vermittelst der Magnetnadel nehmen; einen Riß, eine Charte in die gehörigen Weltgegenden bringen: daher dann metaphorisch, sich in einer Sache orientiren, sich gehörig vorbereiten, sich in die gehörige Lage setzen, um eine Sache von der rechten Seite ansehen und sie beurtheilen zu können.

Die **Oriflamme**, **Auriflamme**, hieß die Reichsfahne von Frankreich, in der Abtei St. Denis (Saing Denih) befindlich, welche der Abt jedesmal dem Beschützer dieses Klosters bei dringender Noth überreichte: es war ein Stück feuerrother Taffent in Form eines Paniers, unten an drei Orten ausgeschnitten, mit Quasten von grüner Seide und an einer goldnen Lanze befestiget. Die Fahne, welche zu tragen dem Könige seit Philipp I. als Schirmvoigte der Abtei zukam, ward in der Folge die Hauptfahne der französischen Truppen; doch seit Carl VII. (15. Jahrh.) ist sie nicht mehr gebraucht worden.

Origĕnes (Adamantius zugenannt), einer der berühmtesten Kirchenlehrer des 3ten Jahrh. Zu Alexandrien geb. 183 wurde er durch die über seinen Vater, Leonides, vom Kaiser Severus verhängte Enthauptung in große Armuth versetzt; doch, durch Freunde unterstützt, schon im 18ten Jahre zu einem Katechet bei der Gemeinde ernannt, brachte viele zum christlichen Glauben, reiste nach Rom und mußte hier selbst des Kaisers Severus Mutter im Christenthume unterrichten. Von Demetrius, Bischof von Alexandrien zu sehr verfolgt, ging er nach Palästina, errichtete zu Cäsarien eine Schule und schrieb 235 sein Werk de martyrio, mußte aber, nach vielen Reisen, noch im 60sten Jahre, bei der Christen-Verfolgung unter Decius, ein schmähliches Gefängniß erdulden, aus dem er durch Decius Tod befreit, endlich zu Tyrus, mit dem Rufe eines Mannes von großen Gaben und ungemeiner Gelehrsamkeit 254 starb. Seine Lehrer und Anhänger, die Origenisten, wurden noch sehr verfolgt, ja nach 300 Jahren er selbst auf einer allgemeinen Versammlung 553 als Ketzer verdammt. Die Zahl seiner Schriften, Briefe rc. setzt man auf 6000 Stück.

Das **Originăl** (lat.), was ursprünglich, nicht nachgeahmt ist; Urbild (im Gegens. v. Copie, Nachbild); daher auch etwas Ungewöhnliches, Außerordentliches: z. B. ein Genie heißt ein Original, das im Denken und Handeln sich ganz vorzüglich vor Anderen auszeichnet; daher auch wohl, Sonderling; — das Original einer Schrift, die Urschrift, die Urkunde selbst: im Gegens. von einer Abschrift (Copie). — Dann auch Original, als Beiwort, oder Originell, ursprünglich, ureigen; eigenthümlich, nicht nachgeahmt; was seine Eigenthümlichkeiten hat. In originali produciren (Rchtsspr.), etwas urschriftlich, die Urkunde selbst vorzeigen.

Die **Originalität**, die Ureigenheit, Eigenthümlichkeit.

Das **Originalwerk**, ein eigenthümliches Geisteswerk, das nicht nachgeahmt oder übersetzt ist; so auch ein Kunstwerk, das keine Nachahmung ist, sondern einen eigenthümlichen, innerlichen Charakter hat, oder auch, das von dem eigenen Genie des Künstlers entworfen und nach seiner Art bearbeitet ist.

Orignac, **Orignal**: kanadischer Name des Elenthieres.

Die **Oriktognosie**, s. Oryktognosie.

Orillon, fr. (Orilljong), i. d. Fortif. der obere Theil der Flanke an einem Festungswerke, wodurch der andere zurückgezogene Theil desselben gedeckt wird — ein Bollwerksohr.

Orīon, einer der fabelhaftesten Helden in der Mythologie, der gewöhnlich für einen Sohn des Neptun und der Berylle (Tochter des Minos) angegeben wird. Ein großer Jagdliebhaber und ungeheurer Riese, der in den tiefsten Stellen des Meeres mit den Schultern hervorragte, verliebte er sich in des Oenopion Tochter, die er mit Gewalt zu entführen suchte, wofür ihm der Vater die Augen ausstechen ließ. Auf den Rath des Orakels mußte er durchs Meer den Strahlen der Sonne entgegen gehen, wodurch er seines Gesichts wieder mächtig ward. Zuletzt starb er an dem Stiche eines Scorpions. — Jetzt ist der Name Orion als glänzendes Gestirn am Himmel merkwürdig, wo er in den Winternächten in der Gegend des Aequators leuchtet und durch die drei nahe an einander in grader, etwas schräger Linie stehenden Sterne (Jacobsstab) im Gürtel —

sich auszeichnet. Die ältesten Schiffer richteten sich schon nach ihm.

Orionen heißen in Peru die aus dem Stamme der ehemaligen Könige herkommenden Edeln, die allein einen goldnen Ring rc. im Ohre tragen dürfen.

Orithyia, eine berühmte Königin der Amazonen, wegen ihrer Kriegswissenschaft bewundert. Die Herbeischaffung der Waffen dieser Königin war eine der zwölf dem Hercules (s. d. A.) aufgegebenen Arbeiten.

Der Orkān, der heftigste, reißendste Sturmwind, besonders Küsten- oder Seesturm — eine Windsbraut — gemeiniglich mit Regen, Donner und Erdbeben vergesellschaftet.

Orlando furioso, s. Ariosto.

Orlĕan, auch Roku, Uruku, eine Farbe aus den mittägigen Gegenden von Amerika, von einem Gewächse gewonnen, das herzförmige Blätter, pfirsichfarbene Blumen und ein herzförmiges Samengehäuse hat, von dessen eckigem Samen, der mit einem rothen Brei oder Teige überzogen ist, durch verschiedene Kunstgriffe jene hoch- oder feuerrothe Farbe zubereitet wird.

Orleanische Weine, weiße auch rothe, meistens leichte, Franzweine, von angenehmem Geschmack und stärkend für den Magen. Die rothen sind die vorzüglichsten.

Das Mädchen von Orleans, eig. Johanna von Arc, eine ungef. 1412 geborne Bäuerin aus Domremy in Champagne. Bei der allgemeinen Gefahr, in welche sich damals Frankreich durch England gesetzt sah, war auch Orleans unter anderen festen Plätzen eben auf dem Punkte, zu fallen, als auf einmal Johanna von Arc 1429 erschien und unter der Versicherung, daß sie dazu bestimmt sei, den Dauphin (nachherigen Carl VII.) aus den Händen seiner Feinde zu erretten, sich an die Spitze der Armee stellte und Orleans wirklich entsetzte; worauf mehre Städte folgten und in wenig Monaten konnte Carl sich in Rheims krönen lassen, wie ihm das Mädchen vorausgesagt hatte, die nun als Heldin mit ihrer ganzen Familie unter dem Namen Dalis, dann du Luys, geadelt wurde. Man suchte nun auch die Feinde aus den übrigen Besitzungen zu vertreiben; es geschah; aber Johanna büßte ihr Leben ein und wahrscheinlich — durch ihre eigenen Landsleute, nicht durch die Engländer (denen sie, nach der gewöhnlichen Erzählung bei der Belagerung von Compiegne in die Hände gefallen und von ihnen als eine angebliche Zauberin verbrannt worden sein soll). Der Bischof von Beauvais, Pierre Cauchon, leitete den Proceß gegen sie, als Ketzerin und Zauberin, ein, ihre Offenbarungen wurden für Teufelswerk erklärt und sie 1431 auf dem Scheiterhaufen verbrannt *). Im J. 1455 wurde auf Anklagen von Johannens Angehörigen der Proceß revidirt und die Jungfrau 1456 — freilich erst 25 Jahre nach ihrer Hinrichtung! für unschuldig erklärt. Die ganze Sache, über welche sehr viele Meinungen herrschen, war wahrscheinlich ein Streich der Politik, durch einige Hofleute ersonnen, die den Dauphin und das Kriegsheer aus ihrer Unthätigkeit aufwecken wollten. — Die wichtigsten Actenstücke über diesen berüchtigten Proceß hat unstreitig Del' Averdy in den sehr genauen Auszügen aus 28 Handschriften, die sich darüber theils in der königl. Bibliothek, theils in den Sammlungen von St. Germain und S. Victor vorfanden, im 3ten Bande der Notices et Extraits des manuscrits de la bibliotheque du Roi. Par. 1790 in 4. bekannt gemacht. — Interessant ist auch: Geschichte der Jungfrau von Orleans, nach authentischen Urkunden rc. von Frdr. Bar. de la Motte Fouqué, 2 Theile, Berl. 1826. — — Bekannt ist übrigens das Gedicht von Voltaire, welcher aus dieser Geschichte Stoff zu dem komischen Heldengedichte: das Mädchen von Orleans entlehnte. Berühmt ist das dramatische Gedicht des verewigten Schiller, das wohl keiner nähern Erwähnung bedarf. — Noch verdient bemerkt zu werden, daß die Hütte, in welcher Johanna gewohnt hatte, neuerlich zu einem National-Denkmale erhoben und damit eine Schule zum unentgeldlichen Unterrichte junger Mädchen in Verbindung gesetzt worden ist.

*) Neuerlich hat man, und zwar besonders eine historische Schrift: Memoirs of Johanna d'Arc etc. aus vielen Urkunden durch historische Gründe es wahrscheinlich gemacht, daß Johanna nicht auf dem Scheiterhaufen gestorben, sondern den Engländern unterschlagen worden sei, und späterhin einen lothringischen Edelmann Robert des Harnoises geheirathet habe.

Der Herzog Regent Philipp von Orleans, geb. 1674, Reichsverweser während der Minderjährigkeit Ludwigs XV., eben so berüchtigt, als nachher sein Urenkel zur Zeit der französischen Revolution. Sein Vertrauter, der Cardinal Dübois, ein eben so schändlicher Mensch, war der treue Gefährte aller seiner Ausschweifungen. Um Besitzer der französischen Krone zu werden, ließ der Niederträchtige viele Glieder der königlichen Familie durch Gift aus dem Wege räumen; doch entging Ludwig XV. noch dieser Gefahr und der Tod Orleans, der 1723 in den Armen einer Maitresse erfolgte, sicherte jenen in der Folge vor ähnlichen Attentaten (vgl. auch Law).

Philipp Joseph Herzog von Orleans, geb. 1747, einer der abscheuwürdigsten Prinzen von französischem Geblüte. Schon in der Jugend durch die schändlichsten Ausschweifungen entnervt, wurde er auch nicht durch seine Gemahlin, eine Prinzessin von Lamballe, eine sehr würdige Dame, auf bessere Wege gebracht. Im amerikanischen Kriege begab er sich einmal mit als Anführer zur See; allein bald trieb ihn die Furcht vor den englischen Kugeln in den Boden des Schiffs und schnell alsdann wieder nach Hause. Bei dem Ausbruche der allgemeinen Gährung im Reiche suchte er aus Lüsternheit nach dem Besitze des Thrones jene zu unterhalten. Er suchte durch alle Bestechungen den Pöbel auf seine Seite zu ziehen; ja durch erheuchelten Patriotismus wußte er selbst einsichtsvolle Männer zu täuschen. — Im Laufe der Revolution warf er sich auf die Seite der niedrigsten Bösewichter, ließ sich nach dem Sturze des Königthums den Namen Egalité (Gleichheit) geben, nahm mit teuflischer Freude an dem Prozesse des Königs Theil, über den er frech genug selbst ein Verdammungsurtheil aussprach; wurde aber dann zu Marseille selbst eingekerkert und den 6. November 1793 wegen Verschwörungen gegen die Freiheit, der allgemeinen Schande Preis gegeben, zu Paris guillotinirt.

Die Brüder Orloff, eine berühmte russische Familie unter Catharina II. Vorzüglich merkwürdig war 1) Gregorius Orloff, Adjutant bei Schuwaloff und nachmals Liebling der damaligen Großfürstin Catharina. Er war eine Haupt-

person bei der Verschwörung wider Peter III. und beherrschte, in der Folge in den Fürstenstand erhoben, lange Zeit die Kaiserin unumschränkt, die aber endlich, durch sein ungestümes Betragen aufgebracht, ihn zu entfernen suchte. Er ging auf Reisen, kam zwar 1774 wieder an Hof, ward aber aus Eifersucht auf die neuen Günstlinge seines Lebens nicht froh. Der Tod seiner Gemahlin 1782 stürzte ihn in einen Wahnsinn; man nöthigte ihn nach Moskau zu gehen, wo er 1783 starb; 2) Alexis Orloff schwang sich vom gemeinen Soldaten bei der Garde bis zum Admiral empor. Auch er hatte an der Revolution in Rußland, wie sein Bruder, den er aber an Kühnheit noch übertraf, Antheil. Im Kriege gegen die Türken commandirte er 1768 die russische Flotte im Archipel, und diese seine Expedition, so wie nachher die Verbrennung der türkischen Flotte in Tschesme, nicht minder die Seeschlacht bei Morea, welche sein Bruder, Feodor Orloff, unter ihm gewann, sind bedeutende Belege für seine Tapferkeit. Bei Catharinens Tode war er in Moskau, mußte aber auf Befehl Pauls I. das Reich verlassen, da er sich denn meistens in Deutschland, namentlich in Leipzig aufhielt. Er starb zu Moskau 1808.

Orlog, Orloye, Orloph: ein altes Wort, so viel als Krieg, besonders zur See. Daher Orlogschiff, ein Kriegsschiff, oder ein solches, welches im Seetreffen mit in der Linie (Schlachtordnung) steht.

Ormuzd: so heißt in Persien bei den Anhängern des Zoroaster die Gottheit und zwar die gute (s. a. d. A. Magier). Er wird als Erstgeborner aller Wesen, als König der Welt, als ewiger Quell der Sonne und des Lichts verehrt, und mit einem Ringe in der Hand und mit einem Strahlenkranze dargestellt.

Das Ornament (lat.), oder Ornement, fr. (-mang), die Zierde, Verzierung, Zierrath; Ehrenzeichen, Ausrüstung ꝛc.

Der Ornāt (lat.), eig. der Zierrath, Putz, Schmuck; besonders aber die Amts- oder Feierkleidung: z. B. der Amts-Ornat der Geistlichen; oder der Kirchen-Ornat, die Behängung des Altars, der Kanzel ꝛc.

Orne, ein Gemäß zu Flüssigkeiten, in Triest gebräuchlich, ungefähr 70 Dresdner Kannen haltend.

Orniren (lat.), eig. mit dem Nöthigen versehen, ausrüsten; dann schmücken, zieren; ingleichen ehren, beehren.

Ornis, eine Art Nesseltuch, oder feiner weißer ostindischer Kattun, halb von Baumwolle und halb von Gold und Silber gestreift.

Ornithoglossae (gr.), pfriemenförmige, versteinerte Fischzähne.

Ornitholith (gr.), eine Versteinerung, die den Vögeln ähnlich sieht.

Die Ornithologīe (gr.), der Theil der Naturlehre, welcher besonders die Naturgeschichte und Beschreibung der Vögel enthält. — Ornitholog, ein Vogelkundiger — Ornithologisch, was dahin einschlägt.

Die Ornithomantīe, Wahrsagerei vermittelst der Vögel: aus ihrem Fluge, Gesange, Fressen ꝛc.

Der Ornithorynch, das Schnabelthier, die Schnabelotter, eines der seltsamsten Thiere in den Lagunen von Neuholland: er hat 4 Füße und Haare, wie jedes Quadruped, einen Schnabel, wie ein Vogel und einen mit Gift angefüllten Stachel mit Haken, wie die Klapperschlange. Seine Bewegungen sind sehr lebhaft und er ist schwer zu fangen, weil er ein sehr gutes Gesicht hat. Ergreift man ihn, so sucht er zu beißen; allein da der Schnabel dünn und schwach ist, so kann er damit nicht verwunden.

Die Orognosīe (gr.), die Gebirgkunde, Bergkunde.

Die Orographīe (gr.), die Berg- oder Gebirgsbeschreibung. Die Orologīe, die Kenntniß der Berge; Gebirgskunde.

Orphanotrophium (gr.), das Waisenhaus.

Orphede, s. Urphede.

Orpheus (Gesch. u. Myth.), ein berühmter griechischer Fürst, etwa 40 Jahr vor dem trojan. Kriege, dem Griechenland einen großen Theil seiner ersten Cultur verdankt. Viel hat die Fabel von ihm gedichtet, wahrscheinlich auf Veranlassung seiner großen Talente zur Poesie und Musik. Er wird zum Sohn Apolls und der Kalliope gemacht; durch seine Leier habe er Löwen und Tieger bezähmt, Felsen und Steine zum Tanzen gebracht; auch für den Vater der Religion, der Sternkunde und der Medicin wird er gehalten. Der Tod hatte ihm seine Gemahlin Euridīce geraubt: Orpheus stieg mit seiner Leier in das Reich der Todten und erhielt durch seine Musik von den höllischen Gottheiten Euridices Rückkehr, jedoch unter der Bedingung, sich nicht eher nach ihr umzusehen, als bis er auf der Oberwelt angelangt sei. Seine zu große Sehnsucht verleitete ihn, früher nach ihr zu blicken und Euridice — verschwand vor seinen Augen. Aus Schmerz soll er sich selbst getödtet haben. Nach Anderen aber wurde er bei einem Bachusfeste von den Weibern zerrissen, weil er seit seiner Gemahlin Tode keine mehr achtete. (Vgl. auch Lesbos.)

Orphīca, ein von Röllig in Berlin erfundenes musikalisches Instrument, das vermittelst eines Bandes, ungefähr wie eine Guitarre, bequem gehalten und gespielt werden kann. Sie ist mit einer, freilich sehr kleinen, Tastatur versehen, durch welche die Saiten wie bei einem Clavier-Instrumente, in Bewegung gesetzt werden. Das Hammerwerk befindet sich in einem, unten gegen den Wirbelstock angebrachten, Kästchen; der obere Theil des Kästchens macht den Resonanzboden aus, worauf der Steg angebracht ist.

Orphische Mysterien, gewisse geheime Lehrsätze, angeblich vom Orpheus herrührend, die einige Schüler des Pythagoras lehrten. — Orphische Feste, eine Art Bachanalien (s. d. A.).

Orraye, ein goldener Brocat, welcher in Persien gefertiget wird, und auf beiden Seiten recht ist.

Orrerys heißen gewisse Planetarmaschinen, wie sie i. d. A. Uranographische Maschinen beschrieben sind.

Orsade, s. Orgeade.

Orseille, fr. (Orsellje), Roccelle, Farbemoos, Färberflechte, ein gewisses Gewächs oder Moos, das aus den Felsenritzen, besonders am Meere wächst und woraus ein Teig zubereitet wird, der eine sehr schöne rothe Farbe giebt und zum Färben der Wolle, Seide ꝛc. gebraucht wird.

Orsoglio (Orsollio), die erste Art zubereiteter Seide.

Or-sol, ein Münzwort in Frankreich, das man bei Versendungen in fremde Länder braucht, um den Werth der französischen Münze darnach zu evalviren und zu berechnen. Eine nach Or-sols berechnete Münze ist dreimal so viel, als der ordentliche

Werth solcher Münze beträgt; also 1 Franc or-sol ist so viel, als 3 Francs einfach.

Orsoy (Orsoah) = Seide, die feinere, zur Kette der Gewebe dienende Seide: dasselbe, was sonst Organsinseide (s. d. A.).

Das Ort, Orth, hat vielerlei Bedeutungen: 1) bei einem Gewichte der vierte Theil eines Quentchen; 2) bei der Münze überhaupt der vierte Theil einer größern Courant-Münze: daher der Orthsgulden, der vierte Theil eines Gulden, mithin 4 Gr.; der Orthsthaler, der vierte Theil eines Thalers, also 6 Groschen. So auch 3) beim Maaße, der vierte Theil eines größern Maaßes, z. B. in Lübeck, der vierte Theil eines Quartiers 2c. Ferner heißt auch

der Ort so viel, als Spitze, Schärfe oder Ecke; daher Orthaus, Ortstein, Eckhaus, Eckstein; auch eine Landspitze an der Mündung zweier Flüsse 2c. Ferner auch das Ende; z. B. beim Bergbaue das Ende eines jeden horizontal getriebenen Berggebäudes; ingleichen die Stelle in einer Berggrube, wo der Bergmann arbeitet (daher: vor Ort, an das Ende eines horizontalen Berggebäudes, kommen; der Bergmann arbeitet vor Ort, wenn er seine Arbeit am Ende der Grube auf dem Gesteine hat 2c.). Alle horizontale und in die Quere gehenden Wege und Oeffnungen heißen Oerter.

Der Ort heißt auch noch in der höhern Geometrie die Linie, durch welche eine unbestimmte Aufgabe geometrisch aufgelöset wird; ferner bei den Markscheidern der Ort oder die Ortung, ein jeder Punkt in der Grube, so fern derselbe durch eine perpendiculäre Linie am Tage (auf der Oberfläche der Erde) angegeben wird. Einen Ort, eine Ortung an Tag bringen: auf der Oberfläche der Erde bezeichnen.

Orta Bastarda, b. d. Türken, eine mittelmäßige Admiralsgaleere von 28 Ruderbänken.

Orta-Dschami, bei den Türken, ein Tempel, der in der Mitte von den Casernen der Janitscharen stand; gleichsam die Garnisonkirche. Sie versammelten sich täglich darin zu ihren Andachten, aber auch zu Berathschlagungen, öfters über Aufruhr u. dgl.

Das Ortband, das hohle Blech unten an der Spitze einer Degenscheide.

Orteles, Ortler, der höchste Berg von Tyrol (s. die Tabelle zu S. 269), mit Gletschern umgeben und mit ewigem Schnee bedeckt. Bis 1804 hielt man ihn für unersteigbar: allein hier unternahm es einer der kühnsten Gemsenjäger, Joseph Pichler, und erstieg mit 2 Bauern den 27. Sept. wirklich die Spitze dieses Bergs. Doch nicht länger, als 4 Minuten konnten sie ausdauern; halb erfroren kamen sie von der 17 Stunden langen Tour zurück.

Der Ortfäustel (Bgb.), ein Fäustel, dessen sich der Bergmann bedient, wenn er vor Ort (s. d. A.) arbeitet.

Der Ortforscher, Toposkop (gr.), ein Instrument, um die Richtung oder Linie nach einem bestimmten Orte auch in der Nacht zu finden.

Der Ortgroschen (4te Theil eines Groschen), ein Dreier.

Die Orthäuer (Bgb.), ein Bergmann, der vor Ort arbeitet, d. h. der damit beschäftiget ist, das Erz in den Gruben mit Schlägel und Eisen zu gewinnen.

Orthaus, s. Ort.

Orthia, ein Beiname der Diana (s. d. A.).

Orthoceratit (gr.), versteinerte, vielschaalige Muschel.

Die Orthodoxie (gr.), die angemaßte alleinige Rechtgläubigkeit der Lehrer oder Häupter einer Kirche im Punkte des Kirchenglaubens: entgegengesetzt der Heterodoxie (s. d. A.). — Orthodox, der angenommenen Rechtgläubigkeit gemäß — rechtgläubig, altgläubig.

Die Orthodromie (gr.), der gerade Lauf eines Schiffes nach einer der vier Haupthimmelsgegenden — entg. der Loxodromie (s. d. A.).

Die Orthoëpie (gr.), die richtige Aussprache der Sylben, Wörter 2c., die Richtigsprechung; auch Orthophonie.

Orthogon wird diejenige Figur genannt, welche so viel rechte Winkel, als möglich, hat — ein Rechteck. Orthogonāl, orthogonisch, rechteckig, rechtwinkelig.

Die Orthographīe (gr.), die Rechtschreibung, d. h. die Kunst, die Wörter mit den richtigen Buchstaben zu schreiben. Dann auch die Abzeichnung eines Gebäudes mit allen seinen Theilen 2c., der Standriß. — Orthographisch, der Rechtschreibung gemäß, schreibrichtig. Eine orthographische Zeichnung, eine solche, welche ein Gebäude mit allen seinen Theilen, so wie es in die Augen fällt, darstellt. —

Die Orthographik, die Rechtschreibungslehre; Anleitung zum Rechtschreiben.

Die Orthologīe, die Rechtsprechung.

Die Orthopädīe (gr.), die Kunst, die Kinder körperlich gerade zu ziehen, oder die körperlichen Mängel und Fehler bei jungen Kindern zu verbessern und zu heilen. Daher orthopädische Institute, solche Anstalten, wo für Heilung von Verkrüppelungen des menschlichen Körpers durch künstliche Mittel gesorgt wird.

Die Orthophonie, die richtige Aussprechung und Orthotonīe, die richtige Betonung der Wörter.

Orthsgulden, Orthsthaler, s. Ort 2).

Orthus, Orthrus, s. Geryon.

Ortigues, französische Packleinewand aus Languedoc, welche besonders nach Marseille und anderen Häfen gebracht wird.

Ortje, Oertchen, eine holländische Scheidemünze von $\frac{1}{4}$ Stüber oder $1\frac{1}{2}$ Pfennig.

Ortlein, s. Oertlein.

Ortler, s. Orteles.

Ortolān, Hortulan, Fettammer, Gartenammer: ein Zugvogel von der Größe einer Goldammer im südlichen Europa, der außerordentlich fett wird, von sehr gutem Geschmack und daher auch ein Leckerbissen ist, der, in Fässer gepackt, sehr häufig versendet wird.

Ortpäuschel, b. d. Bergleuten, ein eiserner schwerer Fäustel, um das gröbere Gestein damit vor Ort zu gewinnen.

Der Ortpfahl (Mkschdkst.), ein Pfahl, mit welchem ein in der Grube befindlicher Ort auf der Oberfläche der Erde bezeichnet wird.

Die Ortsbestimmung heißt die Untersuchung der geographischen Länge und Breite eines Orts (s. Breite).

Ortscheit, das bewegliche Stück Holz, woran das Pferd mit den Strängen vor einen Wagen gespannt wird.

Ortschick (Bgb.), eine Kluft, die nach einem spi-

tzigen Winkel über einen Gang streicht und ihn in Gestalt eines Andreaskreuzes durchschneidet.

Ortschief, eine schiefe, verschobene Ecke.

Ortsgulden — Ortsthaler, s. Ort.

Ortung (Bgb.), ein Winkel, eine Ecke eines Berggebäudes in der Grube. S. d. A. Ort und Oertung.

Orus, s. Horus.

Orusnitschei, in Rußland, der Befehlshaber über die Rüstkammer.

Orvietan, eine Latwerge, die allen Giften widerstehen soll (von der Stadt Orvieto im Kirchenstaate so benannt).

Ory, eine persische Münze, ungefähr 2 Thlr. 12 Groschen.

Die Oryktochemie (gr.), die Untersuchung und Scheidung der Gesteine.

Die Oryktognosie (gr.), diejenige Doctrin in der Mineralogie, welche die Fossilien in einer natürlichen Ordnung unter festgesetzten Benennungen und nach bestimmten Kennzeichen erkennen lehrt. Oryktognostisch, diese Lehre betreffend, dahin einschlagend.

Die Oryktographie, die Beschreibung der Fossilien.

Die Oryktologie, die Kenntniß der Versteinerungen und ein Zweig der Mineralogie, wodurch die Geologie ein ganz anderes, und wichtiges Ansehen gewinnt, indem unsere Begriffe von Bildung der Erd-Oberfläche und deren Veränderungen gar sehr vervollkommnet werden.

Die Oscillation (lat.), die Schwingung, schwingende Bewegung (z. B. des Perpendikels). Oscillatorisch, schwingend, schwungartig, schaukelnd. Oscilliren, Schwingungen machen, sich schwingend hin und her bewegen.

Die Oscitanz (lat.), eig. das Gähnen; dann ein gewisses, geringschätzendes, vornehm thuendes Benehmen im Gespräche mit Geringeren.

Osculum pacis (lat.), der Friedenskuß, welchen der neugewählte Papst vor dem Altare den knieenden Kardinälen auf beide Wangen giebt und sie aufhebt. — Osculum charitatis, der Liebeskuß.

Osella, eine venetianische Münze, 12 Gr. 4 Pf. werth.

Osemund, s. Oßmund.

Osiris (Myth.), eine egyptische Gottheit, ein Sohn des Saturns und der Rhea, Bruder und Gemahl der Isis (s. d. A.), mit welcher er den Horus erzeugte. Er war ein sehr wohlthätiger Regent, der, nach vielen Reisen, seine Unterthanen besonders den Wein- und Ackerbau, auch andere nützliche Künste lehrte; mit seiner Gemahlin Isis beherrschte er eine Zeit lang gemeinschaftlich das Reich. Man vergötterte ihn nach seinem Tode, den er von seinem Bruder Typhon erlitt (s. d. A. Horus) und dachte sich ihn auch als die Sonne und den Beleber und Befruchter der ganzen Natur. Er wird in flammigem Gewande, auf dem Kopfe mit Ochsenhörnern, oder einem Habichtskopfe, oder auch mit der Erdkugel abgebildet; bisweilen auch als Bild der Sonne auf einem Wagen sitzend ꝛc. Er und Isis zusammen werden oft als Sinnbilder der Sonne und des Mondes vorgestellt.

Die Osmannische Pforte, auch die hohe Pforte, so viel, als die Türkei. Pforte nämlich bedeutet eig. einen Palast, ein Schloß, und von dem großen Thore des kaiserlichen Palastes zu Constantinopel wird jener Name dem ganzen osmannischen Reiche beigelegt, welches nach seinem Stifter, Osmann (um 1300), benannt wird.

Osmina, ein russisches Getreidemaaß, das 64 Garnizi oder Osmuchi (s. d. folg. A.) an getrocknetem Roggen, 8 Pud, enthält.

Osmucha, Osmuschka, so viel als Garnez, das kleinste Getreidemaaß in Rußland, ungefähr 5 russische Pfund an trockenem Roggen in sich fassend.

Ososnegros: der Name einer spanischen Wolle, welche besonders nach Frankreich geht.

Die Osphyalgie (gr.), das Hüft-, Lendenweh. Osphÿtis, Hüftentzündung.

Ossa, ein hohes Gebirge in Thessalien, welches durch den Peneus und das Thal Tempe von dem Olymp getrennt war. In den ältesten Zeiten wurde es von den Centauren bewohnt.

Ossette, Orsette, ein, theils schmaler, theils breiter Zeug, mit welchem die Holländer handeln.

Oßhamme, solch ein Ufer, das dem Abbruche vom Wasser vor allen andern und fast immer ausgesetzt ist.

Ossian, der größte aller bekannten Barden, welcher wahrscheinlich im 3ten und 4ten Jahrh. am Hofe seines Vaters, des durch Thaten und Tugenden gleich berühmten Königs Fingal in Kaledonien (dem nordwestlichen Schottlande, h. z. T. Hochlande), lebte. In jüngeren Jahren selbst Anführer, verlor er im Alter das Gesicht; sein tapfrer Sohn Oscar blieb im Felde, und Ossian sang, nach der Barden Gewohnheit, die Thaten seiner Familie und seines Volkes in größeren oder kleineren Liedern in der kaledonischen oder hersischen Sprache. Alle seine Gedichte, deren wir über 20 haben und unter ihnen die beiden größten: Fingal in 6 und Temora in 8 Gesängen, sind so schön und vollendet, daß sie mit gar keinem der älteren und neueren Dichter verglichen werden können. Eine vorzügliche Stärke besitzt Ossian in rührenden und erschütternden oder sanften und zärtlichen Gesinnungen und Empfindungen und überhaupt in dem Ausdrucke der Leidenschaften. Seine trefflichen Gesänge wurden (wie es mit denen des Homer wohl auch der Fall war) blos durch mündliche Ueberlieferung im Hochlande, in der galischen oder hersischen Sprache fortgepflanzt und endlich durch den Nordschottländer James Macpherson (Mäckpherßen) — geb. 1738, gest. 1796 —, welcher sie größtentheils aus dem Munde der Eingebornen und sonst gesammelt hatte, i. d. J. 1760, 1765, 1773 ꝛc. herausgegeben. Allein bald erhob sich ein großer Streit, indem der gelehrte Sam. Johnson sie für untergeschoben und für Macphersons eigne Arbeit erklärte und die Fehde über die Aecht- oder Unächtheit der ossianschen Gedichte hat sich bis in die neueste Zeit erhalten. Die in Edinburg sich versammelnde Highland-Society setzte eine eigne Commission darüber nieder, deren Resultat dahin ging, daß Macpherson allerdings mit jenen Gesängen und Bruchstücken sich viel Freiheit herausgenommen, die er aber als ächt galische Lieder gesammelt habe. Diese Gesellschaft gab denn nun auch 1807 die galischen Originale von 11 ossianischen Gedichten (nebst Macfarlan's latein. wörtlicher Uebersetzung) heraus, und diese wurden, von Ahlwardt übersetzt, 1811 übersetzt herausgegeben. — Außerdem sind früher mehre deutsche Uebersetzungen von Harold, Petersen, Mich. Denis, Graf Fr. Leop. von

Stollberg (Hamburg 1806, in 3 Bänden) erschienen.

Die **Ossification** (lat.), die natürliche Erzeugung der Beine und Knochen; ingleichen die Verknöcherung, die Ausartung der weichen Theile in eine knochenartige Substanz.

Das **Ossilegium** hieß bei den Römern die feierliche Handlung, da sie die Asche und Gebeine der verbrannten Leichname in eine Urne sammelten.

Oßmannische Pforte, siehe **Osmannische Pforte**.

Oßmund, Osemund, heißt das beste schwedische Eisen, nämlich gefrischtes und zweimal geschmiedetes Eisen — von der **oßmundischen Hütte**.

Das **Ossuarium** (lat.), das Beinhaus, Knochenhaus.

Der **Ost, Osten**, die Himmelsgegend, wo die Sonne aufgeht, der Morgen — **Ost gen Norden**, die Gegend, welche 10°, 15′ vom Morgen gegen Mitternacht abweicht — **Ost gen Süden**, welche so viel vom Morgen gegen Mittag abweicht.

Adrian von Ostade, ein berühmter Maler, geb. zu Lübeck 1610, gest. zu Amsterdam 1685. Besonders beobachtete er die Geberden der Betrunkenen und malte vorzüglich ländliche Tanzplätze, Bauernhöfe, so wie das Innere der Schenken und Ställe.

Ostensibel, Ostensiv (lat.), was sich zeigen läßt, vorzeigbar; was man aufweisen kann. **Ostensiver Begriff**, welcher anzeigt, wie ein Gegenstand beschaffen ist.

Die **Ostentation** (lat.), das Zeigen einer Sache, mit Prahlerei verbunden; Großthun, Prahlerei. **Ostentiren**, zeigen, sehen lassen; prahlen, aufschneiden.

Osteocolla, Knochenstein, ein ganz besonderes Fossil, worüber die Meinungen sehr verschieden sind. Im Allgemeinen verstehet man darunter einen röhrenförmigen, festen Topfstein; im engern Verstande aber die Wurzel eines wilden Baumes mit dem Untertheile des Stammes, welche, wenn sie abgestorben, im Sande faul geworden und vermittelst Kalkerde, womit sie durch die Länge der Zeit angefüllt worden, eine Concretion erlitten hat; sie ist von weiß gelblicher Farbe, auch aschgrau und schwärzlich. Die alten Aerzte haben ihm sehr große Heilkraft, besonders bei äußerlichen Schäden zugeschrieben, indessen die neueren es für unkräftig, wenigstens nur für ein absorbirendes Mittel erklären.

Die **Osteographie** (gr.), die Knochenbeschreibung.

Osteolithen pflegt man ebenfalls **Knochensteine** zu nennen, und versteht darunter versteinerte oder gegrabene festere Theile der Thiere, oder auch solche Knochen, die nur calcinirt sind.

Die **Osteologie** (gr.), die Knochenlehre, von Erzeugung, Beschaffenheit, Gestalt ꝛc. der Knochen des thierischen und menschlichen Körpers. **Osteologisch**, die Knochenlehre, Knochenkunde betreffend.

Die **Osteomalacie**, die langsam entstehende und zunehmende Erweichung der Knochen, wo sie zu Knorpel und wohl flechsenartig werden.

Ostēra, Ostra (nord. Myth.), eigtl. der Mond, Maan — die Liebesgöttin der alten nord. Völker; **Frea** (s. d. A.) oder **Freya**. Man will die Benennung des **Osterfests** von ihr herleiten, weil auch ihr zu Ehren um diese Zeit ein Hauptfest gefeiert wurde.

Das **Osterfeuer**, ein abergläubischer Gebrauch der alten Deutschen, wahrscheinlich heidnischen Ursprungs und ähnlich dem **Nothfeuer** (s. d. A.), da man am ersten Ostertage Abends auf einem Berge ein großes Feuer machte, über welches die Jugend hinweg sprang und wobei allerhand Unsittlichkeiten vorfielen. Es soll noch jetzt hie und da in Deutschland, besonders in Thüringen gewöhnlich sein. Auch wurde schon in älteren Zeiten in der römischen Kirche am Ostersonntage alles alte Feuer ausgelöscht und neues von den Kirchenkerzen oder Lampen — ignis paschalis — angebrannt.

Die **Osterische Flotte** heißt in Holland die, welche jährlich nach der **Ostsee** geht, um Getreide, Hanf und andere Producte abzuholen; so hießen auch

Osterlinge ehedem die im Hansebunde stehenden Kaufleute, welche ihre vornehmsten Geschäfte auf der **Ostsee** trieben und vier große Comtoirs in Norwegen, Rußland, England und Flandern hatten. Auch die nach den Plätzen dieses Bundes Handelnden hießen so.

Osterzirkel ist, nach einigen alten Mathematikern, ein Begriff von 532 Jahren, nach deren Ablauf die Neu- und Vollmonde, folglich auch die Ostervollmonde, wieder auf einerlei Monat- und Wochentage fallen sollen.

Osthanes, Ostanes, ein berühmter Magiker und, der gewöhnlichen Meinung nach, Lehrer des **Zoroaster** (s. d. A.). Man giebt ihn als sehr alt, ja noch früher als Homer, an. Viele Schriften chemischen, magischen und astrologischen Inhalts werden ihm zugeschrieben, sind aber wahrscheinlich von Neuplatonikern untergeschoben.

Ostiarien, die Thürschließer bei den Klöstern: sie gehören zu den niedern Orden (s. **Orden**) und haben das zu besorgen, was außer der Kirche gebraucht wird: zum Unterschiede von den **Acoluthen** (s. d. A.).

Ostindienfahrer, Ostindische Schiffe, heißen diejenigen Schiffe, welche von den nach Ostindien handelnden europäischen Compagnien ausgerüstet werden. Sie sind gewöhnlich etwas größer, als Fregatten von 40 Kanonen, führen aber nur 20 Stücke — 9 u. 6 Pfünder.

Die **Ostindische Compagnie** heißt eine Gesellschaft mehrer zu dem Ende verbundener Kaufleute, die Handlung nach Ostindien mit vereinten Kräften zu betreiben, welche dazu auch vom Staate ausschließend privilegirt ist. Der Antheil der einzelnen Theilhaber bestimmt sich nach der Größe der eingelegten Actien (s. d. A.) und der Maaßstab der Vertheilung des Gewinnes, welche procentweise geschieht, heißt **Dividend**, die Privilegien aber, wodurch ihnen das Recht zu einer solchen ausschließenden Handlung ertheilt wird, **Octroy** (s. d. A.). Es giebt solcher Handelsgesellschaften von verschiedenen Nationen, namentlich: die **holländische**, gestiftet 1602; die **dänische**, gest. 1618; die **schwedische**, gest. 1631 (die **portugiesische** wurde 1587 gestiftet, aber 1640 aufgehoben); die wichtigste aber und berühmteste ist die **englische**, welche durch einen Freiheitsbrief der Königin **Elisabeth** 1600 gestiftet wurde, aber 1612 erst einen gemeinschaftlichen Fond bekam. Unter **Jakob I.** erhielt sie Verbindungen mit Persien und Ostindien, handelte durch ganz Hindostan nach China, wo sie vorzüglich Thee einkaufte ꝛc. Von **Carl II.** durch neue Privilegien belebt, erwarb sie sich viele Länder in Hindostan (besonders Madras und Bombay); allein Untreue

der Beamten, Verschwendung, Kriege 2c. stürzten sie in ungeheuere Schulden und zerstörten sie fast ganz, bis sie sich mit der 1698 gestifteten neuen ostindischen Gesellschaft 1702 verband und so, wie sie noch jetzt ist, aufs neue hergestellt wurde. Sie macht eine der wichtigsten ostindischen Mächte aus und ihr Gebiet rechnet man, seitdem durch Tippo Saibs Unterjochung Mysore und Carnatik hinzugekommen, auf 50 Millionen Bevölkerung und 90 Millionen Thaler jährliche Einkünfte. Die Beamten der Compagnie setzen Fürsten ab und ein, schließen Krieg und Frieden und erlauben sich überhaupt nicht selten die größten Bedrückungen (m. s. z. B. Hastings). Die brittische Regierung zieht von dem Handel, der mit dem Capitale der Comp. betrieben wird, ein jährl. Einkommen von mehr als 4 Mill. Pfd. Sterl.

Die Ostländische, oder nordische, Compagnie in England ist diejenige Handelsgesellschaft, welche ihren Handel auf dem baltischen Meere oder der Ostsee in Pommern, Preußen, Curland, Liefland, Polen, Schweden und Dänemark treibt. Sie wurde 1559 unter der Königin Elisabeth errichtet.

Ost=Nord=Ost, die Gegend, welche 67°, 30′ v. Norden gegen Osten, oder 22°, 30′ von Osten gegen Norden abweicht.

Der Ostpunkt, s. Morgenpunkt.

Ostra, s. Ostera.

Ostracion, s. Knochenfisch.

Der Ostracismus, das Scherbengericht, war zu Athen eine Art der Verbannung eines zu mächtig werdenden Staatsbürgers auf 10 Jahre, welche durch die stimmenden Bürger, die den Namen des zu Verbannenden auf einen Scherben (Ostrakon) schrieben und in das dazu bestimmte Gefäß warfen, deren Zahl aber wenigstens 6000 sein mußte, beschlossen wurde.

Ostraciten (gr.), versteinte, oder gegrabene Austern oder Muscheln; Austersteine.

Ostreopectiniten (gr.), versteinerte (Kamm=) Muscheln, mit ungleichen, streifigen geriefelten Schalen, deren eine einen meist durchbohrten Schnabel hat.

Ostrog, in Rußland, ein mit Pallisaden umgebener, befestigter Ort; auch ein kamtschadalisches Dorf.

Ostrow (russ.), eine Insel.

Die Ostsee, oder das baltische Meer, ein Theil des nördlichen Oceans, liegt zwischen Schweden, Rußland, Preußen, Deutschland und Dänemark. Sie bildet zwei bedeutende Meerbusen, den Bothnischen und Finnischen. In diesem Meere wird der bekannte Bernstein gefunden.

Ost=Süd=Ost, die Gegend, welche 22°, 30′ vom Morgen gegen Mittag abweicht.

Der Ost=Wind (Solanus), derjenige, welcher aus Morgen bläset.

Otägra (gr.), Ohrenreißen, Ohrenzwang.

Die Otalgie (gr.), Ohrenschmerz, Ohrenzwang — Otalgische Mittel, die wider den Ohrenschmerz helfen.

O tempora! o mores! (lat.): O Zeiten! O Sitten! — Dies war schon Ciceros Ausruf über die Verderbtheit der Sitten.

Othonne, ein kupferfarbenes Erz, das in Egypten bricht.

Otia dant vitia (lat. Spr.): Müßiggang, aller Laster Anfang.

Otiös, müßig, ungenützt: v. lat. Otium, die Ruhe, Muße.

Otorrhöe, der Ohrenfluß.

Ottava, italien. (Ottawa), der achte Ton: s. Octave.

Ottave (=we) rime, ital., eine Versart in achtzeiligen Stanzen, wo alle Zeilen eilfsilbig und die Reime so geordnet sind, daß immer die 3te u. 5te Zeile auf die erste, und die 4te u. 6te auf die zweite reimt. (S. auch Stanze.)

Otter, s. Natter.

Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, in der Gesch. als Königsmörder bekannt. Philipp von Schwaben hatte ihm seine Tochter versprochen, aber nicht Wort gehalten, ja in der Folge, als Otto sich mit der Tochter eines polnischen Herzogs vermählen wollte, einen sogenannten Urias=Brief dem Otto an den Herzog mitgegeben, worin er diesen vor jenem warnte 2c. Otto, der den Betrug ahnete, erbrach den Brief, eilte voller Zorn und Rache (1208) nach Bamberg, wo Philipp Hof hielt und in dessen Zimmer stürzend, erstach er ihn mit dem Schwerte, entkam zwar auch, allein für vogelfrei erklärt, wurde er auf seiner Flucht an der Donau als ein Geächteter vom Marschall von Pappenheim ermordet, und seine Burg, Wittelsbach, zerstört. Babo hat diesen Stoff als Trauerspiel bearbeitet (1781).

Die Ottomane, eine Art Sopha, von türkischer oder persischer Erfindung, das aber mit der Rücklehne und den Armlehnen fast einen halben Kreis bildet, auch niedriger ist, als das Sopha.

Ottomanische Pforte, s. Osmannische Pforte.

Ottoraquen, ausgediente türkische Soldaten, die aber ihren Sold fort behalten.

Ouban, s. Upang.

Oubliette (fr.), ein Gefängniß, oder vielmehr ein geheimer Ort, wo diejenigen, die hinein kommen, in eine Fallthüre stürzen, und so auf immer der Vergessenheit, was die Benennung ausdrückt, übergeben werden.

Ouikou, ein indianisches Getränk aus Acajou zubereitet.

Ouisoccan, ein Trank bei den Wilden in Virginien, der einen wahnsinnig macht.

Ouille, eine Art sehr kräftiger Potage von allerhand Fleisch, Kräutern und Wurzeln.

Ourang=Outang, s. Orang=Outang.

Outragiren (fr. utrahschiren, von Outrage — Utrahsch', Schimpf, Beleidigung), beschimpfen, gräßlich beleidigen — vor den Kopf stoßen. Outrageux (=schöhs), schimpflich, beleidigend.

Outriren (fr.), übertreiben, aufs äußerste bringen.

Ouvert, fr. (Uwähr), offenbar, am Tage liegend.

Die Ouvertüre (fr.), Eröffnung, Einleitung; in der Tkst. besonders ein Tonstück, das bei einer Oper, einem Schauspiele, auch einem großen Concerte zur Einleitung dient: sie ist gleichsam das, was der Prolog ehedem zu den alten griechischen und römischen Schauspielen war und muß also eigentlich im Charakter des darauf folgenden Ganzen gearbeitet sein. Mozarts Ouvertüre zum Don Giovanni ist das höchste Meisterstück dieser Art.

Ouvidorias, in Portugal, die Gerichte des Adels und der Prälaten.

Ovāl (vom lat. Ovum, das Ei), eirund, länglich rund. Das Oval, eine länglich runde Figur, in der Mathematik Ellipse genannt.

Ovarist, ein solcher, der über die Erzeugung des Menschen die Meinung annimmt, daß er aus einem Ei entstehe etc.

Ovarium (lat.), der Eierstock; dann in der Botanik der Fruchtknoten; das Saamenbehältniß, welches durch den Blumenstaub befruchtet werden muß.

Die Ovation war bei den Römern eine Art von Triumph (s. d. A.), der aber kleiner ausfiel und nur bei geringeren Siegen gestattet wurde. Der Feldherr hielt den Einzug zu Fuße oder zu Pferde, blos mit einem Myrthenkranze geschmückt etc.

Overkerke, Overkeykees, eine Art weißer Serge, die zu Leiden gefertigt wird.

Overländer, s. Oberländer.

Overloop (holl.), s. Oberlauf.

Publius Ovidius Naso, ein römischer Dichter, aus Augusts Zeitalter, geb. 711 nach Roms Erb. (43 J. vor Chr.). Geb. zu Sulmo aus vornehmem Geschlechte, sollte er Rechtsgelehrter werden; allein seine lebhafte Einbildungskraft und seine Laune führten ihn mehr der Dichtkunst zu. Durch die Leichtigkeit und Anmuth seiner Werke gewann er sogar Zutritt zu Augusts Familie und wurde besonders von der schönen Julia begünstiget. August aber, über diesen Umgang unzufrieden, verwieß den unglücklichen Dichter nach Tomi (in Mösien), wo er auch sein Leben beschloß (770 nach R. Erb.). Sein vorzüglichstes Werk ist: die Metamorphosen, ein förmliches System der alten Mythologie, wovon auch eine deutsche Uebersetzung von Rode (Berl. 1791), und zum Theil auch eine deutsche Uebertragung von J. H. Voß (Berl. 1798): Verwandlungen nach dem Ovid, vorhanden ist.

Oviparen (lat.), die Thiere, welche durch Eierlegen sich fortpflanzen: im Gegens. von den Viviparen, deren Junge schon im Mutterleibe aus dem Eie kommen und lebendig geboren werden.

Ab ovo usque ad mala (lat.): vom Ei bis zu den Aepfeln, d. h. vom Anfange bis zu Ende — hergenommen von den Mahlzeiten der Römer, welche sich allemal mit Eiern anfingen und mit Aepfeln endeten.

Owinen heißen in Rußland solche Gebäude, worin die Getreide-Garben getrocknet werden, um dadurch das Ausdreschen zu erleichtern.

Axel von Oxenstierna, ein berühmter schwedischer Staatsmann, geb. 1583 zu Fano, gest. 1654. Nachdem er in Deutschland auf den Universitäten Rostock und Wittenberg studirt hatte, kehrte er in sein Vaterland zurück, wo ihm seine Talente den Weg zu den wichtigsten Staatsgeschäften bahnten: schon 1600 wurde er zum Reichsrath erhoben. Gustav Adolph wählte auch ihn (1612) zum Reichskanzler und ersten Minister: beide Männer, die Zierden ihres Jahrhunderts, waren durch die innigste Freundschaft mit einander verbunden. Während der nordische Held in Deutschland kämpfte, blieb Oxenstierna als Statthalter in dem von den Schweden eroberten Herzogthume Preußen, folgte aber 1631 seinem Könige. Als dieser bei Lützen fiel, übernahm nun Oxenstierna allein die Führung der schwedischen Angelegenheiten in Deutschland und zeigte hier die ganze Fülle seines Genies. In seinem Vaterlande führte er mehre Jahre das Staatsruder, bis Christina (s. d. A.) selbst die Regierung übernahm, die zwar seinen Einfluß nicht anerkennen wollte, aber zuletzt doch ihm volle Gerechtigkeit widerfahren ließ.

Oxhoft, Oxthoft, Oxhoeft, ein in Holland und Niedersachsen gebräuchliches Gebinde, wornach besonders der Wein gemessen wird und $1\frac{1}{2}$ Ohm, 6 Anker, oder 140 Quart (60 Stübchen) enthält.

Oxyd (gr.) heißt bei den Chemikern Metallkalk. — Die Oxydirung, Oxydation, heißt in der Sprache der neueren Chemiker das, was sonst Verkalkung, Calcinirung (s. Calcination) genannt wird — die Absetzung des Metallkalks vermittelst der Säuren.

Oxydul, Metallkalk mit etwas weniger Sauerstoff, als im Oxyd.

Oxygald, saure Milch.

Oxygēn, Sauerstoff (s. d. A.).

Oxygōn, eine dreieckige Figur, deren Ecken sämmtlich scharf sind; Spitzeck. Oxygonisch, überhaupt spitzwinkelig.

Oxykrat, Essig mit Wasser vermischt, was zu einem Kühltrunke dient.

Oxylus, s. Heracliden.

Oxymel, Essighonig: ein Syrup, aus Essig und Honig zubereitet.

Oxymōron, gr. (Rdkst.), eine Figur, wo man Dinge, die eigentlich mit einander im Widerspruche stehen, mit einander verbindet: z. B. Tod ist nicht Tod — nur Veredlung sterblicher Natur.

Die Oxyopsie (gr.), die Scharfsichtigkeit.

Oxypetra, ein erdiger Stein, den man bei Rom findet, weiß oder gelblich und von säuerlichem Geschmack.

Der Oybin, ein wegen seiner Lage und trefflichen Aussicht sehr reizender Berg (bei Zittau), an dessen Fuße sich das reizendste Thal hinzieht und wo zugleich das eigentliche Dorf Oybin liegt: ein hoher, runder Fels, der in Form einer ungeheuern Pyramide oder Glocke eine der herrlichsten Aussichten gewährt. — Schon seit dem 13. Jahrh. war er Anfangs ein Jagdhaus, dann zum Raubnest geworden, das immer und immer die drückendsten Plackereien ausübte, bis Carl IV. es 1349 eroberte und zerstörte und 1369 den Cölestinern zur Stiftung eines Klosters einräumte. Im J. 1574 wurde es, nachdem die Mönche hinweggezogen waren, an den Rath von Zittau verkauft.

Ozelot, Ozlot, Ocelot, auch der mexikanische Tiger, ein Thier aus dem Katzengeschlechte, ungefähr viermal größer, als die Hauskatze und im Gebirge von Brasilien und Mexiko zu Hause; sein Fell zeichnet sich durch schöne Farben aus. Es ist ein räuberisches, mordsüchtiges Thier, obgleich es den Menschen scheuet.

P.

P. auf französischen Thalern, der Münzort Dijon.

P. (abbrev.) heißt bei Kaufleuten so viel, als pro (für): z. B. p. C. (pro Cent), p. M. (pro Mille) etc.; auf Recepten ist p. so viel, als Pugillus, wie viel man zwischen 3 Fingern halten kann. Ferner P. ae. so viel, als partes aequales, gleiche Theile etc. — In der Tonkst. endlich deutet p. (abbrev.) piano an. (S. d. A.)

Paal, so viel, als Boje (s. d. A.).

Paaling, in Holland, die Aale, die sich im frischen Wasser aufhalten.

Paan, ein Stück Zeug, das die Negerinnen statt Rockes tragen, indem sie es um den Unterleib schlagen.

Paardleine, s. Peertleine.

Paarhölzer (Schffbk.), die Inhölzer oder sonstigen Stücke eines Schiffes, welche 2 und 2 einander gleich, paarweise anwachsen oder abnehmen, wie sie sich von den Hauptheilen entfernen.

Pabulatoren hießen gewisse Mönche im 3ten Jahrh., die, blos um die Schamtheile bedeckt, in Wäldern und Wüsten von Wurzeln und Kräutern lebten, und so dem Vieh ziemlich gleich kamen.

Pacaret, s. Paxaret.

Pacco: ein ital. Getreidemaaß von ungefähr 2 Scheff. 34 Kannen.

Pacem (lat. v. pax — Frieden): ein Friedensbild, oder ein agnus Dei, welches der katholische Priester nach der Messe den Diaconen oder dem Volke mit den Worten: Pax domini vobiscum (der Friede des Herrn sei mit Euch) zum Küssen darreicht; — auch wird der Backenstreich, welchen der firmende Bischof ertheilt, Pacem genannt — Pacem schlagen heißt hie und da: die Betglocke ziehen.

Pacha, s. Pascha.

Pachi, eine türkische Reiterei, die in beständigem Solde steht.

Pacholk, ehemals ein Aufwärter bei den polnischen Officieren, Schildknappe — gemeiniglich eine sehr rohe Menschenart.

Pachomius, s. Mönch.

Das **Pacifical**, ein goldnes oder silbernes Gefäß bei den Katholiken, worin sie ihre Heiligthümer aufbewahren und worauf gemeiniglich ein Pacem (s. d. A.) sich befindet. — Auch die Hostienschachtel.

Die **Pacification** (lat.), Friedensstiftung, Ausgleichung; in Polen ehedem die Handlung, wodurch man dem neugewählten Könige die noch fehlenden Stimmen — mit unter aber nichts weniger als friedfertig — zu verschaffen wußte. **Pacificiren**, Frieden vermitteln; aussöhnen. **Pacificateur** (-töhr), Friedensstifter.

Paciscenten, sich Vergleichende, einen Vergleich unter sich Stiftende; Friedensschließer. **Pacisciren**, einen Vertrag über etwas schließen.

Packen, ein russisches Gewicht von 30 Pud oder 1200 Pfund.

Das **Packetboot** (engl.), ein leichtes, mittelmäßiges Fahrzeug, das zu Ueberbringung der Postbriefe, Packete und Reisenden dient und zu bestimmten Zeiten, so wie die Post zu Lande, abgeht.

Packfong, s. Pakfong.

Der **Packhof**, das Packhaus, überhaupt jede Niederlage, wo starker Vorrath von allerhand Kaufmannsgütern zu finden ist; besonders aber ein solches öffentliches Gebäude, wo diejenigen Kaufmannsgüter und dergl. einstweilen abgesetzt oder niedergelegt werden müssen, für welche nicht sogleich die Ein- oder Ausfuhrtszölle, Abgaben rc. entrichtet, oder welche von den Eigenthümern wegen anderer Ursachen nicht sofort weggeschafft werden können.

Packlaken, eine Gattung engl. Tuchs, das gemeiniglich weiß und ungefärbt außer Landes gesendet wird.

Der **Packmeister**, derjenige Post-Officiant, welcher das Gepäck unter seiner Aufsicht hat.

Die **Packseide** (fr. Soies en moche) heißt die noch ungefärbte und noch nicht völlig zugerichtete Seide, welche in Packen von ungefähr 3 Pfunden und zusammengedreht in den Handel kommt.

Packspaten (Salzw.), eine Schaufel, 6 Zoll lang, 4 breit, womit das Salz aus den Körben gehoben wird, um es anfassen zu können.

Das **Packwerk** wird ein Bollwerk von Steinen, eingerammten Pfählen, Sand und Faschinen genannt, das gegen den Eingang eines Hafens vom Ufer hinaus läuft, um die Gewalt der Wellen zu brechen und die vor Anker liegenden Schiffe zu schützen.

Paco, eine Art mineralischer oder metallischer Steine, gelblich roth und weich, wiewohl nicht sehr ergiebig, die die Spanier aus den Silberbergwerken zu Chili und Peru graben.

Pacos heißen ganz besondere Schaafe in Peru, mit langem Halse, wie ein Cameel (daher man sie auch chilische Schaafcameele nennt), welche statt der Haare eine feine lange Wolle haben, die zu Tapeten und verschiedenen, sehr beliebten wollenen Zeugen gebraucht wird. Das Thier scheint mit dem Lama übereinzukommen.

Pacotille, fr. (-tillje), so viel, als Portage (s. d. A.).

Pacquetboot, s. Packetboot.

Der **Pact** (v. lat. pactum), Vertrag, Vergleich, Uebereinkunft.

Pacta conventa (lat.), die abgeschlossenen Verträge; Vertrag-, Uebereinkunftpuncte; besonders diejenigen Verträge, welche ehedem der König v. Polen bei seiner Wahl beschwören mußte — die Wahlcapitulation.

Pacta dotalia, Eheverträge, Ehepakten, Ehestiftungen.

Pacta familiae, Familien-Verträge, Hausverträge.

Pacta sunt servanda (lat. Spr.): Verträge muß man halten.

Pactbürger, in manchen Städten so viel, als Schutzverwandter — der nur unter gewisser Bedingung Bürger ist.

Pactolus, ein Fluß in Lydien, von welchem die Fabel erzählte, daß er Goldsand mit sich führe, seitdem Midas (s. d. Art.) sich in ihm gebadet hatte.

Das **Pactum** (lat.), der Vertrag (der Pact). Pactum antichreticum, ein Vertrag, wo dem Pfandgläubiger die Nutzungen der verpfändeten Sache anstatt der Zinsen zugestanden werden; p. commissorium, wodurch dem Pfandgläubiger auf den Fall, daß die Bezahlung nicht zur gesetzten Zeit erfolgt, das Pfand eigenthümlich überlassen wird; p. confraternitatis, Erbverbrüderung; p. familiae, ein Hausvertrag; p. palliatum (simulatum), ein Scheinvertrag; p. remissorium, ein Erlaßvertrag (worin Jemand etwas erlassen wird); p. successorium, ein Erbfolgevertrag rc.

Padan, eine in Indostan gebräuchliche Rechenmünze, welche 100 Courons, der Couron 100 Laks Rupien beträgt. Ein Padan Rupien macht sonach 1000 Mill. Thaler.

Padden, s. Schildkröte.

Padischah, Padschach, Padischan: ein Titel, den sich der türkische Kaiser selbst beilegt und ihn ehedem blos den Königen von Frankreich zugestand. Er ist aus Pad (Beschützer, oder Thron) und Schach (König, Fürst) zusammengesetzt — wahrscheinlich also will er sich dadurch für den Be-

schützer aller Könige und Nationen angesehen wissen!

Padogen, eine mohrische Münze, 14, 15, auch 16 Tank geltend.

Padoggen, s. Batocken.

Padou, eine Art Band, halb aus guter, halb aus Floretseide bestehend, das zum Einfassen gebraucht wird.

Der **Päan**, eig. ein Beiname des Apoll, als Gottes der Heilkunst (s. auch Päon); dann ein Lobgesang auf den Sieg Apollos über den Drachen Python, womit die Einwohner von Delphi den Gott zuerst begrüßten. Dann hießen überhaupt alle Sieges-, Freuden-, Loblieder, auch zu Ehren anderer Götter, so. Als Lobgesänge wurden sie tanzend verrichtet und die Zither dazu gespielt.

Päbeler heißen hie und da die Dominikaner.

Der **Pädagog** (gr.) hieß bei den Alten derjenige Sclave, welcher die Aufsicht über die Kinder hatte, sie überall begleitete rc: öfters waren sie unwissende, sittenlose Menschen; wissenschaftliche hingegen wurden ansehnlich bezahlt, meistens auch frei gelassen. Bei uns heißt Pädagog ein Erzieher der Jugend; daher die Pädagogik, die Erziehungskunst, Erziehungslehre; Pädagogisch, was die Erziehung betrifft: z. B. pädagogische Schriften, pädagogische Anstalt rc. Das Pädagogium, eine Erziehungsanstalt, Bildungsschule (z. B. die Frankische Stiftung zu Halle; das Carolinum zu Braunschweig rc.). Pädagogist, der Zögling einer solchen Anstalt. — Der Pädagogarch (hie und da), der über die niederen latein. Schulen die Aufsicht hat. — Die Pädagogomanie, die Sucht, immer den Lehrmeister machen zu wollen.

Der **Päderast** (gr.), ein Knabenschänder; die Päderastie, Knabenschändung — unnatürliche Unzucht.

Die **Pädevtik** (gr.) — Pädeutik, der Unterricht in der Tugendlehre, wie ihn Pythagoras einführte. Pädevtisch (-deut.), zur Tugend anwendbar.

Die **Pädiatrik** (gr.), die Kinderheilkunde.

Der **Pädonom** war bei den Lacedämoniern der Aufseher über die öffentlichen Erziehungshäuser. — Ueberhaupt ein Knabenaufseher.

Die **Pädotrophie** (gr.), die Lehre, wie sich die Kinder diätetisch verhalten sollen.

Päle, ein dänisches Maaß zum Flüssigen — etwa 1 Kanne.

Paenszaji (Larin), eine persische Silbermünze von $2\frac{1}{2}$ Mamudis.

Paenula, lat. (penula), war bei den Römern ein dichtes Oberkleid, das sie bei Reisen, wider die Kälte rc. hatten — ein Reisemantel, Reisekleid. Paenulatus, der ein solches Kleid anhat.

Päon, ein aus drei kurzen und einer langen Sylbe bestehender Versfuß — dann auch so viel, wie Päan.

Päon (Myth.) war, nach einigen, ein Beiname des Apoll, obgleich jener Name (ein heilender Gott) beim Homer und Hesiodus als ganz verschieden vom Apoll aufgeführt wird. So ist auch

Päonia, die Heilende, ein Beiname der Minerva — dann auch der Name der Pfingst- oder Königsrose.

Die **Päpstinn Johanna**, s. Johanna.

Ferdinand (Ferrando) **Pär**, geb. 1774 zu Parma, einer der beliebtesten neueren Opern-Componisten. Anfangs Kapellmeister beim Herz. von Parma, kam er in der Folge mit seiner Gattin — geb. Ricardi, einer sehr braven Sängerin, die besonders auch wegen ihres schönen, gefühlvollen Spieles Auszeichnung verdiente — nach Wien, wo er 1798 beim National-Theater angestellt, dann 1801 in Dresden (und seine Gattin zugleich als prima donna bei der ital. Oper) vorläufig, dann aber 1803 als Kapellmeister engagirt wurde, bis er 1810, von Napoleon aufgefordert, nach Paris ging, und hier 1812 Director der opera buffa ward. Mehre Male ging er in der Folge von hier nach Italien, trat aber auch wieder jene Direction mehre Male und noch im J. 1826, nachdem er sie zuvor Rossini überlassen hatte, nochmals von diesem, obgleich in sehr zerrüttetem Zustande wieder an, ging aber nachher wieder nach Mailand. — Höchst angenehme Melodieen, eleganter Satz, Leichtigkeit, reichhaltige Benutzung der Blasinstrumente haben ihn allerdings zu einem höchst beliebten Componisten, besonders in komischen Opern, wie Camilla, Griselda, Fuorusciti (Wegelagerer), Sargin, Leonore u. a. m. gemacht; wenn gleich Kenner Schwäche im Contrapunkte, so wie Mangel an Tiefe und Originalität an ihn bemerken und daher keinesweges in ernsthaften Opern, wie Achilles, Sophonisbe rc. und noch weit weniger in Kirchenstücken, ihn befriedigend finden.

Giovanni (Dschowanni) **Paësiello**, geb. zu Neapel 1736, einer der sonst beliebtesten ital. Opern-Componisten. Schon sehr jung setzte er eine Menge kleiner, im neapolitanischen Jargon geschriebener, Opern in Musik, bis ihm seine erste Oper zu Modena allgemeinen Beifall erwarb. Im Jahre 1767 kam er nach Petersburg und 1779 nach Neapel als Kapellmeister. Hier hatte er (wenigstens nach den meisten Nachrichten) das Unglück, nebst Cimarosa vom Könige wegen politischer Aeußerungen zu ewiger Gefängnißstrafe verurtheilt zu werden; doch befreite ihn sein Künstler-Ruhm in der Folge wieder. Zur Composition des Te Deum bei der Friedensfeier nach Paris 1802 berufen, wurde er zum Kapellmeister des damaligen Ober-Consuls erklärt, doch wurde ihm in der Folge wegen seiner Jahre das Geschäft abgenommen und er ging 1804 nach Neapel zurück, wo er aber nach einiger Zeit in der hohen Achtung sehr zu sinken anfing, die man ihm zuvor gezollt hatte. Er starb hier 1816. Unter den vielen beliebten Opern — er soll deren auf 148 geschrieben haben — deren Composition durchgängig große Reichhaltigkeit von Feuer und Einbildungskraft verrathen und die man häufig in Deutschland, England und Frankreich im Original und in Uebersetzungen aufgeführt hat, haben la Frascatana, il Re Teodoro, besonders la Molinara (die schöne Müllerin) rc. den vorzüglichsten, ausgezeichnetsten Beifall erhalten. — Uebrigens übte er in den früheren Jahren das Talent eines singenden Improvisatore, indem er jedes vorgelegte Gedicht sogleich mit vielem Ausdrucke unter dem größten Beifall absang und sich auf dem Pianoforte dazu begleitete.

Paetak (russ.), Fünf-Kopekenstück von Silber; auf der einen Seite der Namenszug des Landesherrn, auf der andern der russische Reichsadler mit der Unterschrift: Pätkopek (5 Kopeken).

Paetaltiniki, eine russische Silbermünze: 15 Kopekenstück.

Pätus, s. **Arria**.

Päuschel (Bgb.), ein eiserner Schlägel mit langem Helme oder Stiele (30 bis 40 Pfund schwer); s. **Fimmelfäustel**.

Pagale (Schffb.), das Ruder an einer Pirogue (s. d. A.).

Pagament (ital.), **Payement**, fr. (Päjemang), eig. so viel, als Zahlung: z. B. nach passirtem Pagament — nach geleisteter Zahlung; 2) bei einigen Kaufleuten tägliches Ausgabegeld; 3) in Münzstädten allerhand eingewechselte Münze, Bruchsilber 2c., das eingeschmolzen werden soll.

Paganalien, bei den alten Römern, Feste, wo man besonders der **Erde** und der **Ceres** opferte und bei dieser Gelegenheit zugleich von den Landleuten die Kopfsteuer erhoben wurde. Dann überh. ländliche Feste.

Nicolo Paganini, dieser in der neusten Zeit mit so viel Bewunderung angestaunte Violin-Held, ist, so viel man bis jetzt aus einzelnen Nachrichten weiß, zu Genua 1784 geboren, der Sohn eines Kaufmannes, und Schüler von Costa, nach And. von Alex. Rolla. So außerordentlich der Ruf dieses Künstlers ist, welcher, nachdem er lange in Lucca als erster Violinist angestellt gewesen, schon i. J. 1813 in Mailand für den größten Violinspieler gehalten wurde, so merkwürdig ist es zugleich, daß man über seine näheren Lebensumstände bis jetzt nichts Gewisses hat herausbringen können, denn die mancherlei Gerüchte, die man über seine früheren Verhältnisse, über seine mehrjährige Gefangenschaft (wo er eben, da ihm nichts als seine Violine geblieben wäre, sich zu jener Virtuosität erhoben habe) u. d. m. hie und da verbreitet hat, sind so unverbürgt und klingen so fabelhaft, daß man ihnen schwerlich vielen Glauben beimessen kann; obgleich auch unpartheiisch Gesinnte in den Nachrichten über ihn, oder vielmehr über sein Spiel, versichern, daß er in seinen späteren Jahren ein schicksalvolles, sturmbewegtes, oft auch sehr trübes Leben gehabt habe *). Sei dem, wie ihm wolle, so ist nicht zu läugnen, daß **Paganini** eine außerordentliche Erscheinung in der Virtuosen-Welt ist und daß sein Spiel bisweilen fast ans Unbegreifliche grenzt. Er macht Gänge, Sprünge, Doppelgriffe, die man noch von keinem gehört hat. Er spielt (mit einer ganz eigenen Applicatur) die schwersten 2, 3, 4stimmigen Sätze, ahmt viele Blasinstrumente nach, spielt die schwierigsten Sätze auf Einer Saite (namentlich auf der G-Saite ein ganzes Concert, auch die berühmten Hexen-Variationen), ist in Flageolettönen durch eben so unglaubliche Fertigkeit Meister — kurz, er ist einer der künstlichsten Violinisten. Alle denkbare Schwierigkeiten besiegt er mit einer Meisterschaft, wie wohl keiner vor ihm. — Daß er dabei in Geberden und Anstand manches Auffallende hat, ist wohl als Eigenthümlichkeit zu übersehen, so wie denn auch Viele in seinem Umgange keinesweges den finstern, menschenfeindlichen Mann, für welchen er auf den ersten Anblick wohl allerdings gelten kann, vielmehr einen, zwar ernsten, aber freundlichen und humanen Mann finden. — Der Ruf, zu welchem er, besonders in der neusten Zeit, gestiegen ist, führt denn auch allenthalben, wo er sich hören läßt, eine unzählbare Menge Zuhörer und Bewunderer, zugleich aber auch für seine Kasse bedeutenden Zuwachs herbei. — Uebrigens erhielt er i. J. 1827 vom Papste den Orden des goldnen Sporn, und 1828 von dem Kaiser von Oestreich das Prädicat als Kammer-Virtuos.

*) Vielleicht dürfte bald hierüber durch die angekündigte Biographie, welche auf Dictate Paganini's selbst sich gründen soll, ein näheres Licht aufgehen.

Der **Paganismus** (lat. von **Pagănus**, der Heide), das Heidenthum, oder alle Religionen außer dem Christen-, Judenthume und Islamismus.

Pagarete, ein sehr guter spanischer Wein aus Andalusien.

Der **Pagāt** heißt beim Tarokspiele das Blatt, welches einen lustigen Burschen vorstellt, mit I bezeichnet und einer der wichtigsten Matadors ist: wer ihn noch ganz zuletzt anbringen kann, erhält 10 Marken.

Der **Page**, fr. (Pahsche), Edelknabe; ein solcher junger Adeliger, welcher bei fürstlichen Personen zur Aufwartung bestimmt ist.

Pagiavelle, eine Rechnungsart in Ostindien bei Waaren, welche im Ganzen verkauft werden und die gleich mehre Stücke zusammen ausmacht: etwa wie bei uns das **Groß** (Gros).

Pagĭna (lat.), die Blattseite (bei einem Buche), Seitenzahl. Daher **Paginiren**, ein Buch mit Seitenzahlen bezeichnen: entgegengesetzt dem **Folium**, womit ein ganzes Blatt (mit 2 Seiten) angedeutet wird.

Pagliaccio, ital. (Paljadscho) oder **Pagliajo** (eig. ein Strohsack), ist die Benennung des Possenreißers bei den Italienern. Wahrscheinlich ist auch daraus das gewöhnlichere und bekanntere **Bajazzo** (s. d. A.) entstanden.

Pagnes, **Panicos**, Decken von verschiedenen, meistens baumwollenen Geweben, die in mehren Gegenden Ostindiens zur Kleidung (auch statt Schurzes) dienen, meistens grob, buntgestreift, gefärbt 2c.

Die **Pagode**, Göttertempel der Hindus u. a. Religionsverwandten in China, Ostindien 2c., welche, von Stein und Holz gebaut, auf einem freien, mit Obelisken, Säulen 2c. verzierten Platze stehen und gewöhnlich die Gestalt eines **Kreuzes** haben. Im Innern befinden sich, unter anderen Kostbarkeiten, auch die Statüen der verehrten Götter, welche ebenfalls **Pagoden** heißen. Die wichtigsten sind zu **Jaggrenat** in **Orixa**, zu **Benares**, **Siam**, **Pegu** 2c. — Ferner heißen auch, eben von jenen Götzenbildern, gewisse kleine ungestaltete Figuren, mit beweglichen Köpfen, so, welche auf Schränke und Kamine sonst zur Verzierung gesetzt wurden. — Endlich sind **Pagoden**, besonders **Sternpagoden**, gewisse indische Goldmünzen, mit einem darauf geprägten Götzenbilde, an Werth etwa 2 Thlr. 6 — 8 Gr.

Pagomen, diejenigen 5 (bei einem Schaltjahre 6) Tage, welche die Egyptier und Mauren nach dem letzten Monate eines Jahres einschalten, um dem Jahre seine gehörige Länge zu geben.

Pai, **Pajok**, ein russisches Getreidemaaß, das 2 Tschetweriki (16 Osmuchi), etwa 2 Pud 80 Pfund an getrocknetem Roggen beträgt.

Paillasse, fr. (Palljaß), ein Strohsack, eine Streu; von

Paille, fr. (Pallje), Stroh; dann auch strohgelb, blaßgelb, besonders blaßgelbe Farbe. Außerdem heißen auch die dünnen Platten des Gold- und

Silberschlagloths, womit die Goldschmiede löthen, Paille.

Paillet (Palljet) heißt ein franz. bleichrother Wein, der besonders aus der Provence in schönen Sorten zum Verkauf kömmt.

Pairs — ursprünglich pares regni, Gleiche, dem König Ebenbürtige — hießen 1) in der alten französischen Monarchie diejenigen Edlen, welche gleichen Rang, gleiche Vorzüge und allein das Recht hatten, nur über einander Gericht zu halten. Seit Einführung des Lehnsystems wurden die Vasallen, welche ihre Lehen unmittelbar von der Krone erhielten, ausschließend Pairs genannt: ihre Anzahl war zwölf, nämlich 6 geistliche und 6 weltliche. Späterhin errichteten die Könige neue Pairschaften (Pairies), womit sie die Verdienste einzelner Familien belohnten; auch wurden die Prinzen vom Geblüte für geborne Pairs angesehen; — 2) in England ist der Stand eines Pair (Peer) ganz unabhängig von dem Adel: der König ernennt Pairs (zu welcher Würde auch Bürgerliche erhoben werden können) nach Gutdünken und sie sind gleichsam die Mittelinstanz zwischen der Nation und dem Könige. Sie bilden, da sie das Oberhaus des Parlaments ausmachen, zugleich den höchsten Gerichtshof für das ganze Reich.

Paisseau, fr. (Pässoh), ein wollener geköperter Zeug, eine Art Sersche, in Languedoc gefertiget.

Paiß (Bgw.), im Niederöstreich. so viel als halbe Schicht.

Pajas, Pajasser Seide, eine Art weißer Seide, von mittelmäßiger Güte, die aus der Levante, vorzüglich aus Aleppo kömmt. Auch eine Gattung baumwollenen Garnes, eben daher, führt diesen Namen.

Paji, Pali, das schlechte, achtlöthige Silber.

Pajok, s. Pai.

Der Pajonismus, die Lehre von der Gnade, die sich in den Auserwählten äußern soll: von einem reform. franz. Theologen, Claudius Pajon, so benannt.

Paketboot ꝛc., s. Packetboot.

Pakfong, ein weißes geschmeidiges Metall, das von den Chinesen aus Kupfer, Zink, Eisen und Nickel gefertiget wird.

Pako, Pakos ꝛc., s. Paco ꝛc.

Palabre nennt man auf den afrikanischen Küsten das Geschenk, welches den Königen und Hauptleuten der Schwarzen, bei den geringsten etwa wider die Europäer sich erhebenden Klagen, gemacht werden muß, und welches bald in Waaren, bald in Branntwein ꝛc. besteht. Es ist das, was in der Levante Avanie (s. d. A.) heißt.

Paladadum, Paladada, auch maltesische Siegelerde, eine Siegelerde, die man in Italien findet und welche die Störger (die sich vom Paulus abzustammen rühmen) verkaufen.

Paladin, eig. jeder Ritter, der in Carls des Großen Gefolge war; Hofritter; dann überhaupt ein irrender, fahrender Ritter, der auf Liebesabentheuer ausging, um seine Tapferkeit und Galanterie an den Tag zu legen. Arthur (s. Tafelrunde), Amadis, Roland u. m. zeichneten sich besonders aus.

Palämon ist der Name, unter welchem Melicertes, Sohn der Ino (s. d. A.), als Schutzgott der Häfen von den Griechen verehrt wurde; die Lateiner nannten ihn Portumnus.

Die Paläographie (gr.), die Altschriftkunde, d. h. die Wissenschaft, welche nicht blos die verschiedenen geschriebenen Schriftzeichen und Charaktere alter Denkmäler kennen lehrt, sondern auch sie zu lesen und die Bestandtheile jener alten Schriften gehörig zu untersuchen und aus einander zu setzen, Anleitung giebt. — Paläographisch, was jene Altschriftkunde betrifft.

Der Paläolog (gr.), ein Altlehriger, Altgläubiger; die Paläologie, die alte Lehre; Altgläubigkeit: Gegens. von Neologie.

Paläotherien (gr.), uralte Thiere, Thiere der Urwelt: dahin z. B. das Mammuth.

Paläotypen, s. Incunabeln.

Paläphatus, ein alter griechischer Schriftsteller, der sich durch sein Buch von unglaublichen Dingen sehr bekannt gemacht hat, worin er das Wunderbare mancher alten Mythen auf eine, dem gemeinen Mann ganz verständliche, Weise zu erklären und als natürlich darzuthun sucht. Von seinem Werke, das aus 5 Büchern bestand, haben wir nur noch das erste, und die beste Ausgabe davon von Fischer.

Palästina (auch Canaan, das heilige oder gelobte Land) war bekanntermaaßen das von den Juden, bis zu ihrer gänzlichen Besiegung durch die Römer, bewohnte Land — der südliche Theil der syrischen Küste von Phönicien an bis an die Grenzen Egyptens. Abraham kam mit seiner Familie nach Canaan; seine Nachkommen wurden Beherrscher des Landes, welches sie in 12 Stämme theilten. Unter David und Salomo stieg dies Reich auf den höchsten Grad der Macht und des Ansehens, wurde aber nachher von den Assyriern und Babyloniern unterjocht, welche auch die Einwohner hinwegführten; doch kehrten diese unter Cyrus zurück; erbauten den Tempel und die Stadt Jerusalem — die bekannte und berühmte Hauptstadt, welche auch in der neuern Zeit als Wallfahrtsort katholischer und morgenländischer Christen ihren Ruf behauptet hat — und nannten nun die Landschaft Judäa (s. d. A. Juden). Jetzt macht Palästina (wovon E. F. K. Rosenmüller treffliche Ansichten nach Ludwig Mayers Originalzeichnungen, Lpz. 1810, herausgegeben hat) eine Provinz des syrischen Paschaliks Damask aus.

Die Palästra war bei den Griechen ein Theil ihres Gymnasiums (s. d. A.), wo alle Kampfübungen vorgenommen wurden — der Kampfplatz, Fechtplatz. Die Palästrik, die Fechtkunst: worunter man aber auch Springen, Laufen, Discus-Werfen, Kämpfen, Ringen, Wagenfahren ꝛc. verstand, welche Uebungen in den ersten Zeiten der Hauptgegenstand der heiligen Spiele, vorzüglich der olympischen, waren. — Palästranten wurden sonst in Polen diejenigen genannt, welche in den Gerichten sich mit dem Gange der Praxis bekannt zu machen suchten.

Das Palais, fr. (Paläh), Palast, Prachtgebäude; besonders auch, insofern es zur Wohnung großer Herren, Fürsten ꝛc. bestimmt ist. So giebt es in Paris eine Menge solcher Prachtgebäude, z. B. der Palast der Thuillerien; der elyseische Palast (Palais Elysée), vorzüglich aber das Palais Royal (Paläh Rojal), welches ehedem dem Herzog von Orleans zuständig und daher in der Revolutionszeit Palais Egalité genannt, dann der Sitz des Tribunats ward, und, mit dem neuen Garten, mit Galerien (wo Magazine, Restaurateurs, Spielhäuser, selbst kleine Theater sich befinden),

mit Boutiquen umgeben, ein beliebter und sehr besuchter Spazierplatz ist. — Das Palais de Justice (P. de Schüstihs), ein ansehnlicher Gerichtsplatz, mit großem, prächtigem Saale, dessen Gewölbe, die Conciergerie (Congsierscherih), zum Gefängniß für Criminal-Verbrecher dient ꝛc.

Palaleika, s. Balalajka.

Palamēdes, einer der berühmten Helden vor Troja. In Ithaka entdeckte er den verstellten Wahnsinn des Ulysses (s. d. A.): daher die große Feindschaft zwischen diesen beiden Helden. Palamedes stand in hohem Ansehen bei den griechischen Fürsten und wurde auch nachher zum Feldherrn gewählt. Sein Tod soll durch Ulysses herbeigeführt worden sein, welcher ihn durch erdichtete Briefe als Verräther angegeben habe, worauf er zu Tode gesteiniget worden. Nach Anderen soll er vom Paris mit einem Pfeil getödtet worden sein. Uebrigens war er ein sehr kluger, kenntnißreicher Mann, der, sehr erfahren in der Astronomie und Arzneikunst, auch einige griechische Buchstaben erfand und sogar als Dichter und Dramatiker gerühmt wird.

Palan (fr.), b. d. Artill. ein Flaschenzug (Tackel oder Hisse), aus mehren Rollen und Seilen zusammengesetzt.

Palanche (Palangsch'), ein französischer grober Zeug, halb aus Leinen, halb aus Wolle, besonders zu Caputröcken der Matrosen.

Palander, Balander, ein plattes Fahrzeug auf dem mittelländischen Meere, theils zum Fischfangen, theils zu Bombardirgallioten dienlich.

Palanka — fr. Palanque — (Krgsbkst.), eine Art Schanze, mit Pallisaden, oder langen, oben zugespitzten Pfählen verwahrt, hinter welchen öfters noch eine Brustwehr von Erde aufgeworfen ist, um sich so wider einen unvermutheten Ueberfall zu sichern. In Ungarn sind sie besonders wider die Ueberfälle der Türken zu treffen.

Der **Palankin** ist eine ganz besondre, in Ostindien sehr gebräuchliche, Art von Tragsessel mit 4 Füßen und mit ziemlich hohem Geländer, einer gewölbten Decke von Bambusstäben, inwendig aber mit weicher Matratze und einigen Kissen belegt, auch mit einem Vorhange zum Herunterlassen versehen. Er wird von 4 Trägern, Kulies, auf den Schultern getragen, mit welchen 4 andere wechseln und welche eine ganz besondere Classe unter den Suders, der letzten indischen Kaste, ausmachen. Sie beobachten einen gewissen Taktschritt und die Reise damit geht immer schnell genug.

Der **Palatin** heißt in Ungarn der vornehmste Reichsbaron, oder Magnat, welcher von den Ständen aus 4 vom Könige vorgeschlagenen Magnaten gewählt wird, um des Königs Stelle zu vertreten, zugleich aber auch zwischen diesem und dem Volke Vermittler zu sein. Zugleich ist er Präsident der Septemviral-Tafel (s. d. A.) und im Range der Höchste, mit Ausnahme des Erzbischofs von Gran. Von 1765 — 1790 blieb diese Stelle unbesetzt — ein bloßer Statthalter wurde gewählt; allein Leopold II. ließ wieder einen wählen: gewöhnlich wird das Palatinat einem östreichischen Prinzen zu Theil.

Die **Palatine**, eine schmale Halsbedeckung für Frauenzimmer, meistens von feinem Pelz, Zobel, Marder ꝛc., oder von Sammt, Flor, Krepp ꝛc. verfertiget — ein Pelzkragen.

Palatinus comes (lat.), der Pfalzgraf (s. d. A.); daher auch der Palatinusbrief, die Urkunde eines Pfalzgrafen, wodurch ein uneheliches Kind mit einem ehelichen in gleiche Rechte gestellt (legitimirt) wird.

Palaver, auch Bantava, heißt bei den Negern ein Versammlungshaus — eine Raths- oder Gerichtssitzung — eine Art Schuppen, unter denen sie täglich zusammenkommen, ihr Gebet verrichten, über Staatsangelegenheiten berathschlagen ꝛc.

Pales (Myth.), eine Göttin der alten Römer, welche als Hirtengöttin die Heerden vor Seuchen und Raubthiere schützte. (Man hat sie daher auch mit der Vesta und Cybele für eine Gottheit gehalten.) Sie wird in nachlässiger Kleidung, in den Händen einen Hirtenstab, auf dem Kopfe einen Kranz von Gras, vorgestellt. Ihr zu Ehren wurde jährlich ein Fest, Palilien, gehalten, wo die jungen Leute um ein Feuer von Stoppeln herum tanzten.

Giov. Pietro Aloisio da **Palestrina**, auch il Prenestino genannt, geb. 1529 zu Palestrina, zuletzt Kapellmeister an der Peterskirche zu Rom, einer der merkwürdigsten alten Kirchencomponisten, dem die Kirchenmusik ihre völlige Wiederherstellung verdankt. Papst Marcellus II. nämlich wollte sie, wegen ihrer übertriebenen Künsteleien ganz abschaffen; Palestrina, erst 26 Jahr alt, bat um die Erlaubniß, erst noch eins seiner Kirchenstücke aufführen zu dürfen. Es geschah — er führte noch eine Messe (die berühmte 6stimmige, Papae Marcelli) im wahren Kirchenstyle auf und versöhnte den Papst gänzlich mit der Kirchenmusik. Er starb 1594. Seine Werke werden in der päpstlichen Kapelle zu Rom sehr häufig aufgeführt und sorgfältig aufbewahrt.

Palette, s. Pallette.

Pali, die heilige Sprache bei den Birmanen (in Pegu und Ava), in welcher die heiligen Bücher der Religion des Buddha geschrieben sind.

Palilien, s. zuvor Pales.

Palilogīe (gr.), i. d. Rdkst.: wenn man einerlei Worte zu oft wiederholt; besonders auch am Ende und Anfange von Sätzen.

Palimpsestus (gr.), eine so zugerichtete Eselshaut, daß man darauf schreiben und es auch wieder auslöschen kann. Daher Palimpsesti, diejenigen wieder neu überschriebenen Handschriften auf Pergament, wo die alte Schrift abgekratzt worden, welches sehr oft von den Mönchen des Mittelalters, welche die Exemplarien der Bibel u. a. W. vervielfältigen mußten, geschah.

Palindrome (gr. fr.), eine wiederkehrende Krankheit; ein Recidiv.

Palindrŏmon (gr.), ein Vers, den man so gut rück-, als vorwärts lesen kann: z. B. was der Teufel einst einem zugerufen haben soll: Signa te signa temere me tangis et angis (Bekreuze dich nur immerhin; umsonst berührst und quälst Du mich).

Die **Palingenesīe** (gr.), die Wiederhervorbringung (z. B. einer verbrannten Pflanze aus ihrer erwärmten Asche), Wiedergeburt.

Die **Palinodīe** (gr.), die Wiederrufung alles dessen, was man von Jemand Schimpfliches oder Falsches gesagt oder geschrieben hat.

Palinūrus (Myth. u. Gesch.), der Steuermann des Aeneas auf seiner Fahrt nach Italien. Vom Gotte des Schlafs getäuscht, sank er in tiefen Schlummer und stürzte ins Meer. Sein Leichnam wurde an die Küste getrieben, und erst spät begraben

ihn die Lucaner, um seine Manen zu versöhnen, errichteten ihm auch ein Ehrendenkmal; und das Vorgebirge, wo er angeschwommen war, bekam nun den Namen Palinurum.

Palisade, Pallisade (fr.), ein Schanzpfahl, oder eine aus mehren, neben einander eingeschlagenen, spitzigen Pfählen bestehende Befestigung, welche bei Festungen oder auch in Feldlägern gemacht werden, um sich gegen einen Ueberfall zu sichern. Pallisadiren (Verpallisadiren), mit Schanzpfählen versehen; verbollwerken.

Palixanderholz, ein ausländisches Holz von Purpurvioletfarbe, dicht und schwer, das zu ausgelegten Arbeiten gebraucht wird.

Palla (lat.), ein langes, bis auf die Füße herabgehendes Kleid, eine Art Mantel, den die römischen Damen über die übrigen Kleider trugen. Palla corporalis, b. d. Katholiken, das Tuch, welches bei der Messe auf den Altar und über den Kelch gedeckt wird.

Andreas Palladio, ein berühmter ital. Baumeister, geb. zu Vinzenz 1508, gest. als Baumeister der Rep. Venedig 1580, der sich eben sowohl durch Aufführung prächtiger Gebäude (wie das Theater in seiner Vaterstadt, das Refectorium von S. Giorgio Maggiore, ingl. die Kirche gl. Namens zu Venedig ꝛc.), als durch Schriften über seine Kunst, (dahin f. Werk über die Alterthümer des vormal. Roms — über die Architektur ꝛc.), verewigt hat.

Das Palladium (Myth.), das hölzerne Bild der Pallas (Minerva), das in der ältesten Zeit auf das trojanische Gebiet vom Himmel gefallen war. Die Trojaner glaubten ihre Stadt durch den Besitz desselben unüberwindlich; als aber diese von den Griechen belagert wurde, entwendeten Ulysses und Diomedes jenes Bild und Troja (s. d. A.) ging durch Sturm über. Man sagte, Aeneas habe dasselbe nach Italien gebracht, und die Römer behaupteten, es im Tempel der Vesta aufzubewahren. — Bildlich heißt nun alles, was Schutz und Sicherheit gewährt, ein Palladium. Palladium wird auch ein in der neuern Zeit von Wollaston entdecktes Metall genannt, welches sich jedoch auch durch Verbindung des Quecksilbers mit Platina soll darstellen lassen.

Pallas, s. Minerva. — Dann auch einer der 4 neuerlich entdeckten Planeten (s. Planeten).

Peter Simon Pallas, russisch kaiserl. Staatsrath und Ritter, ein berühmter Naturforscher und Reisender, geb. zu Berlin 1740. Durch die Einladung der Kaiserin Catharina II. an mehre Naturforscher, bei Gelegenheit des Durchgangs der Venus vor der Sonnenscheibe, nach Petersburg, kam auch er dahin, vollbrachte als Führer eines akademischen Untersuchungsvereins 1768 — 74 mehre Reisen und unternahm besonders 1793 und 94 eine große naturhistorische Reise, worüber auch eine eigene Reisebeschreibung erschien. Im Sommer 1810 nach Berlin gereiset, um seine Gesundheit herzustellen, starb er daselbst 1811. Unter seine vorzüglichen Werke gehören die russische Flora und Fauna.

Die Pallette (fr. Palette), ein kleines, dünnes, ovales Bret (das vermittelst eines darin befindlichen Loches auf den Daumen gesetzt wird), worauf der Maler die Farben setzt, ordnet und mischt, mit welchen er malen will. „Das Gemälde verräth die Pallette" ist ein Tadel in Rücksicht auf die richtige Wahl oder die gehörige Vermischung der Farben.

Das Palliativ (v. Pallium, der Mantel), eig. was bemäntelt wird, nur den Schein hat: daher die Palliativkur, eine solche Heilart, welche die Krankheit etwas lindert, aber nicht gründlich heilt: im Gegens. v. Radical-Kur.

Palliot (Schffth.), der Raum in den Galeeren.

Pallisade, s. Palisade.

Das Pallium (lat.), eig. ein Mantel, Oberkleid; dann aber besonders bei den Katholiken ein Ehrenzeichen, welches die Erzbischöfe, auch einige Bischöfe, unmittelbar vom Papste zum Zeichen ihrer priesterlichen Würde, gegen — eine ungeheure Summe, gewöhnlich 30,000 Gulden erhalten, und welches in zwei weißen schaafwollenen, mit Kreuzen besetzten, etwa 4 Finger breiten, an den Enden zusammengefügten Bändern besteht, welche über den priesterlichen Ornat um die Schultern getragen werden, so daß sie vorn herabhängen. Es wird durch die Nonnen zu St. Agnes in Rom von geweihten Schaafen verfertiget; derjenige, welcher es hat, darf es nicht weggeben, und er muß damit begraben werden.

Pall-Mall, das Maillespiel; s. Maillebahn.

Johann Philipp Palm, das bekannte unglückliche Schlachtopfer Napoleonischer Barbarei, geb. 1766. Als Buchhändler zu Nürnberg hatte er 1806 das bekannte Buch: Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung (worin allerdings viel Bitteres über Bonaparte's Tyrannei und das Betragen der französ. Truppen vorkam) als einen Speditionsartikel erhalten und nach Augsburg versendet. Es wurde nun durch Napoleons auswärtige Polizei weiter nachgespürt, Palm verrätherischerweise überfallen, weggeführt und nach Anspach zu Bernadotte gebracht; und ob er gleich wegen obiger Flugschrift seine Unschuld betheuerte, und daß er sie blos nach Buchhändler-Brauch in verschlossenen Paketen zur weitern Versendung erhalten habe, so wurde er doch nicht weiter gehört, nach Braunau geschafft und hier, ohne weitere Vertheidigung, schon nach 4 Tagen zum Tode verurtheilt, auch sofort (d. 26. Aug.) erschossen! Sein Schicksal erregte die allgemeinste Theilnahme, und es wurden für die unglückliche Familie des so schändlich Gemordeten die ansehnlichsten Beiträge gesammelt, zugleich aber auch die blutigste Rache deutscher Krieger aufgeregt.

Palma, s. nachher Palme.

Palmarium (lat.), der Siegeslohn; das Preißgeschenk an einen Advokaten für den gewonnenen Proceß.

Palmarum, der Palmen-Sonntag, wird der Sonntag vor Ostern genannt, von den Palmenzweigen, mit welchen Jesus zu Jerusalem beim feierlichen Einzuge eingeholt wurde.

Der Palmbaum, die Palme, ein asiatischer Baum von sehr ansehnlicher Höhe, ohne gewöhnliche Aeste und Zweige, aber mit einer schönen Krone von langen gereiften Aesten oder Blättern, die sich umher neigen; sein Stamm ist gerade und glatt. Es giebt sehr viele Arten davon. Die Bewohner der Gegenden, wo er wächst, benutzen ihn auf vielfache Art zu Speise, Trank, Kleidung, Hüten ꝛc.

Palmen pflegt man auch die Augen oder Knospen an den Weinstöcken, ingleichen die Blüthknospen an den jungen Zweigen der Weiden, Erlen ꝛc. zu nennen; so wie auch ein mit solchen Palmen (Kätzchen) versehener Zweig des Weidenbaumes, den man in der römischen Kirche, bei Ermangelung echter Palmzweige, am Palmsonntage zu weihen pflegt, die Palme genannt wird. (S. a. Palmzweig.)

Palme (v. lat. Palma, die flache Hand), ital. Palmo, ein italien. Längenmaaß, eine Hand lang, Spanne. (Die römische Palme beträgt 8 par. Zoll $3\frac{1}{2}$ Linie.) — In Nieder-Deutschland ist es ein Längenmaaß für die Dicke der Rundhölzer auf Schiffen. In Hamburg hält sie $12\frac{1}{2}$ Linie pariser Maaß im Durchmesser. In Holland u. Norwegen machen 3 Palmen 10 Zoll 2 Linien dänischen Maaßes.

Der **Palmenorden**, s. Fruchtbringende Gesellschaft.

Der **Palmenwein**, ein Wein, der aus dem Safte des (angebohrten) Palmbaums erlangt wird — etwa wie bei uns der Birkensaft. Doch hält er sich nur ungef. 36 Stunden.

Der **Palmesel**, ein von Holz geschnitzter Esel, welcher am Palmsonntage hie und da von den Katholiken auf einem kleinen Rollwagen, und zwar mit einem Christusbilde versehen, umhergeführt wird.

Die **Palmestrie**, Palmistrie (gr.), die Kunst, aus den Händen (Handflächen) zu weissagen — auch Chiromantie (s. d. A.).

Palmipes, ein Maaß bei den Römern, 5 Hände (1 Schuh und 1 Hand) breit.

Palmo, s. Palme.

Palmsect, ein lichtgelber, lieblicher, süßer Wein, der von der canarischen Insel Palma zu uns kömmt.

Palmwein, s. Palmenwein.

Palmyra, eine ehemals berühmte Stadt in Syrien, auch die Palmenstadt (Thamar) genannt, deren Ursprung in das graueste Alterthum gehört; als Vormauer des jüdischen Landes gegen den Euphrat und herumziehende Horden, aber auch als Stapelstadt für den Handel äußerst wichtig. Die prächtigsten Gebäude und Paläste zierten die Stadt, und auch nach deren mehrmaliger Zerstörung (durch Aurelian sowohl, — 275, wo die berühmte Königin Zenobia gefangen nach Rom geführt wurde — als durch die Saracenen 744) haben sich dennoch die prächtigen Ruinen erhalten, welche in der Mitte des 18. Jahrh. durch die Engländer entdeckt und in einem Prachtwerke (the Ruins of Palmyra) der Nachwelt übergeben wurden, welches auf die ehemalige Pracht von Palmyra, das freilich jetzt nur ein armseliges Dorf (Tadmor) ist, schließen läßt.

Der **Palmzucker**, eine Gattung großen Hutzuckers, welcher in Palmblättern von Holland aus versendet wird.

Der **Palmzweig**, das Blatt eines Palmbaumes — ein altes Sinnbild des Sieges, des Friedens, der Fruchtbarkeit rc. In der röm. kathol. Kirche auch die mit Palmen versehenen Zweige von Weiden rc. s. Palmbaum.

Die **Palomantie** (gr.), die Wahrsagerei vermittelst kleiner Stäbchen.

Palometa, ein im Oronoko- und Amazonenflusse sich aufhaltender sehr gefährlicher Fisch. Seine an jeder Kinnlade befindlichen 14 Zähne sind so hart und scharfschneidend, daß sie zu Sägen gebraucht werden. Von einigen Eingebornen des Landes werden diese Fischzähne zum Köpfen der gefangenen Feinde gebraucht.

Palpabel (lat.), fühlbar, handgreiflich. Palpitiren, schlagen, klopfen. Die Palpitation, das Klopfen, Schlagen, Herzklopfen.

Joh. **Palsa** (geb. zu Jermeritz in Böhmen 1752), einer der größten Waldhornvirtuosen, welcher mit seinem Freunde, Karl Türrschmidt (geb. zu Wallerstein 1753), auf jenem Instrumente zwar wetteiferte, aber mit ihm eine unzertrennliche Freundschaft errichtet hatte. In Paris (von 1770—83), in Cassel, in Berlin seit 1786) war nur Eine Stimme von Kennern und Nichtkennern über Palsa's Schönheit und Reinigkeit, so wie über Türrschmidts Feuer und außerordentliche Passagen-Fertigkeit. Der Tod trennte das liebenswürdige Band i. J. 1792, wo Palsa im 39. J. verausging; Türrschmidt folgte ihm 1797 im Tode nach.

Paludamentum (lat.), auch Chlamys, war bei den Römern das Kriegskleid oder der Mantel des Generals, von Scharlachfarbe, mit Purpur verbrämt.

Pamperos, die Wind-Stöße aus Süd-West zu Buenos Ayres, welche von den Ebenen der Pampas herkommen. Sie sind äußerst heftig, und besonders gefährlich für die Schiffe. Eigentlich ist Pampero der starke Süd-Westwind selbst.

Das **Pamphlet** (engl.), eine kleine Flug-Schrift, die sich besonders mit Gegenständen des Tages beschäftigt. Gewöhnlich verbindet man damit den Begriff der Verächtlichkeit oder Unbedeutendheit. — Als eine Merkwürdigkeit verdient die große englische Pamphlets-Sammlung im brittischen Museum Erwähnung, die 1640 auf Karls I. Befehl begann, und aus ungefähr 2000 Bänden besteht, in welchen sich auf 30,000 Flugschriften befinden, deren Katalog allein 12 Folio-Bände ausmacht. Nach mancherlei Schicksalen wurde diese Sammlung endlich 1684 vom Könige gekauft, und kam so ins Museum.

Pamplegie (gr.), allgemeine Lähmung; völliger Schlag.

Pan (Myth.), eine uralte Gottheit der Griechen und Römer (bei den Letzteren auch Lupercus und Innus). In ihm verehrte man den Gott der Hirten und Jäger, auch den Vorsteher der Berge, des Wildes und Viehes, und stellte ihn ältlich, mit 2 Hörnern, einem Bocksbarte, Ziegenschwanze und Ziegenfüßen, übrigens häßlich und roth von Gesicht dar; gewöhnlich auch in der Hand eine 7röhrige Pfeife. Die Nymphen hatten viel von ihm zu fürchten und flüchteten sich oft vor ihm in Schilf und Gebüsch. Den Ausdruck Panisches Schrecken, ein schnell sich verbreitender Schreck, hinter welchem aber nichts ist, hat man eben daher geleitet.

Panacee, 1) in der Myth. eine Tochter des Aesculap, als Göttin der Genesung in Griechenland verehrt; 2) eine Universalmedicin — die alles heilt.

Panache, fr. (Panasche), 1) ein Federbusch, Helmbusch; 2) der obere Theil einer Kirchenlampe; 3) ein Getreidemaaß auf der Insel Samos von ungef. 25 Pfund.

Panachia, sonst in der griechischen Kirche diejenige Cerimonie, wo ein Geistlicher vor Anfang der Mahlzeit ein Stück Brod auf einem Teller verdeckt auf den Tisch setzte, den er nach der Mahlzeit in die Höhe hob, und das Gebet dabei verrichtete. Das Brod wurde nun herum gegeben und jeder brach ein Stückchen ab.

Panade (fr.), Brodsuppe, Kraftbrühe.

Panaricium (lat.), der Wurm am Finger, Nagelgeschwür.

Panathenäen, Panathenaea, war eins der größten Feste zu Athen, der Schutzgöttin Minerva zu Ehren gehalten und vom Orpheus (nach Anderen vom Erichthonius, Pflegesohn der Pallas), gestiftet, vom Theseus aber erneuert. Es waren zweierlei Feste, die großen, welche alle 5, und kleineren, welche alle 3 Jahre gefeiert wurden und

besonders durch musikalische und poetische Wettstreite, feierliche Processionen ꝛc. sich auszeichneten.

Panar, auch **Ponar**, Allheil, b. d. Apoth. alles Schmerzen stillende, Krankheit heilende: daher auch **Panacee** (s. d. A.).

Panchant, s. **Penchant**.

Panchrestum (gr.), ein Arzneimittel, das zu vielem dient.

Panciges, ein ostind. gewebter seidener Zeug, geblümt und mit einem Grunde, wie Gros de Napel.

Pancratium, **Pancreas**, s. **Pankrat.** ꝛc.

Pandaemonium (gr.), die Versammlung aller Dämonen; der Versammlungssaal oder Tempel aller Halbgötter.

Pandaleon, ein dick eingekochter Saft von der Consistenz einer Latwerge.

Pandarollen, s. **Banderollen**.

Pandekten, s. **Corpus juris**.

Pandemisch (gr.), was das ganze Volk angeht — allgemein. **Pandemische Krankheiten**, solche, von welchen alle Menschen befallen werden; allgemeine Seuchen.

Pandemos war ein griech. Beiname der **Venus**, dessen Entstehung man verschieden angiebt: indessen nimmt man im Allgemeinen denselben als Symbol der gemeinen Liebe und Allen sich preisgebenden Sinnlichkeit.

Die **Pandiculation** (lat.), Ausdehnung der Muskeln am ganzen Körper, durch krampfhaftes Zucken veranlaßt.

Pandōra (Myth.), eig. die **Allbegabte** — ein junges, schönes Mädchen, welches unter allen Werken, welche die Schöpferkraft des **Prometheus** (s. d. A.) hervorgebracht hatte, sich vorzüglich auszeichnete. (Wiewohl nach einer andern Erzählung sie vom **Vulkan** erschaffen und von den Göttern zur Strafe auf die Erde geschickt worden war.) Die Götter kamen, um des Prometheus Geschöpfe zu sehen, und **Pandora** gefiel ihnen so sehr, daß sie insgesammt sie beschenkten; **Minerva** mit Witz, **Venus** mit Schönheit ꝛc. **Merkur** gab ihr eine **mystische Büchse** (oder, nach Böttigers Darstellung, ein Faß), jedoch mit der Warnung, sie nicht zu öffnen. Prometheus Bruder, **Epimetheus**, welcher die wunderschöne Pandora zur Gattin erhielt, konnte der Neugierde nicht widerstehen, er öffnete die geheimnißvolle Büchse, und mit einem Male flog das ganze Heer aller möglichen Uebel und Plagen für die arme Menschheit heraus: nichts blieb darin, als einzig nur **die Hoffnung**. — Gewiß eine der schönsten Dichtungen, deren Sinn dahin deutet, daß das menschliche Geschlecht durch Einführung der Künste zur Cultur zwar geleitet wird, aber in deren Gefolge auch Sinnlichkeit und Luxus sich befinden, welche durch Mißbrauch so viel Ungemach über die Menschen bringen. — Uneigentlich heißt nun **Pandorens Büchse** die Quelle alles Unglücks.

Pandora, **Pandura**, heißt auch eins der ältesten musikalischen Instrumente, von den Assyrern, oder, nach Anderen, von den Egyptern erfunden, welches nur 3 Saiten hatte. Die **neuere Pandora**, engl. Ursprungs, in der Größe wie eine Laute, hat 12 messingene Saiten, einen platten, an der Seite ausgeschweiften Bauch, und platten Hals, worauf die Griffe von Messing ausgelegt sind. Die **neapolitanische Pand.** hat nur 8 Saiten, die mit einem Federkiele gespielt werden. — Am üblichsten ist h. z. T. die **Pandure** in Rußland, Polen und der Ukraine.

Panduren sind gewisse leichte Fußvölker bei der östreich. Armee (ursprünglich von dem Dorfe **Pandur** in Niederungarn, in dessen Nähe sie die Gebirge bewohnten), welche, mit Mänteln, langen Beinkleidern und Mützen versehen, eine lange Flinte als Gewehr und in ihrem Leibgürtel etliche Pistolen, außerdem noch einen ungarischen Säbel und zwei türkische Messer führen. Ihr Hauptmann hieß **Harun Bascha**. Gegenwärtig hat man sie auf einen regulären Fuß gesetzt, und sie gehören zu den Granitzen.

Die **Pandurenklinge**, gekrümmte Hirschfängerklinge, die den Säbeln der **Panduren** ähnelt.

Paneel, das **Panelwerk** (niederdeutsch), die breterne Bekleidung der Wände, die besonders aus viereckten, mit Leisten eingefaßten Feldern besteht — auch **Täfelwerk**.

Der **Panegyrĭcus** (gr.), eine Lobschrift, Lobrede, deren Zweck die schöne Darstellung einer Thatsache, die schöne Schilderung einer Person (wenn gleich nicht wahrheitswidrig) ist. Bei den Griechen sind der Paneg. des **Isokrates** (s. d. A.), so wie bei den Römern der des jüngern **Plinius auf Trajan** die berühmtesten Meisterstücke dieser Art. In der neuern Zeit haben ähnliche Lobreden in England sowohl, als in Frankreich, und in letzterm die sogenannten **Eloges der Akademieen** (des Nationalinstituts) auf verstorbene Gelehrte und Staatsmänner, sich zu einem bedeutenden Grad erhoben. — **Panegyrisch**, lobrednerisch. Der **Panegyrist**, Lobredner.

Panelle, eine Art rohen Zuckers aus den antillischen Inseln.

Panemore, eine Maschine, die Stärke des Windes zu messen, erfunden von **Desquinemare** zu Paris.

Pangayes heißen bei den Amerikanern eine Art Boote, oder kleiner Fahrzeuge, worein Güter geladen werden.

Pangsils, ein seidener Zeug, der in China, besonders in Nankin gefertigt und nach Japan zur Handlung gebracht wird.

Panharmonĭkon (gr.), ein Instrument, das vermöge gewisser Walzen und Blasbälge eine vollständige Orchestermusik hören läßt, so daß, wenn man das Instrument nicht vor Augen hat, man es für eine ganze Gesellschaft Musiker halten sollte. Und zwar sind es nicht etwa Orgelpfeifen, welche die Töne hervorbringen, sondern diese Töne entstehen durch die Instrumente selbst. So sind z. B. die Trompeten von ungemeiner Stärke und leisten an Präcision, Sicherheit, Zungenstoß ꝛc. alles, was man nur von dem geschicktesten Trompeter verlangen kann. Der Effect ist außerordentlich, besonders bei kräftigen, rauschenden Tonstücken. Die Erfindung verdankt man dem sehr geschickten Mechaniker **Mälzel** zu Wien (geb. zu Regensburg, ungef. 1776).

Panicos, flächsene Leinewand, theils in Portugal gefertiget, theils aus Bretagne eingeführt: es giebt rohe und gebleichte. S. übr. **Pagnes**.

Das **Panier**, oder **Banner**, hieß im Mittelalter bei der deutschen Lehnmiliz eine Heeresfahne, welche derjenige, der 10 bewaffnete Soldaten in den Krieg führen konnte, bekam. S. **Bannerherr**.

Panier, fr. (Panieh), ein gewisses Maaß: s. **Korb**.

Der **Panisbrief**, **Brodbrief** (v. lat. **Panis**), hieß sonst ein Empfehlungsschreiben, worin der deutsche Kaiser eine weltliche Person, die er gern versorgt wissen wollte, einem der deutschen Stifter oder Klöster außer seinen Erbstaaten zur Versorgung empfahl. Unter **Joseph II.** kam die Ausübung

dieses Rechtes, das Jahrhunderte geruht hatte, ganz unerwartet und auffallend wieder zum Vorschein.

Panisches Schrecken, s. Pan.

Panisten, die durch einen **Panisbrief** (s. d. A.) empfohlen sind — Laien-Pfründner.

Paniston, ein engl. wollener Zeug, eine Art **Molton**.

Pankratium (gr.), eig. der Allkampf, bei den Griechen ein Wettkampf, wobei alle 5 Arten, nämlich Laufen, Springen, Fechten, Ringen und Werfen geübt wurden; 2) auch ein solcher Kampf, wo alle Kräfte aufgeboten wurden, den Sieg zu erlangen — ein Kampf auf Leben und Tod.

Pankrĕas (gr.), oder die **pankreatische Drüse**, die große Magen- oder Gekrösdrüse — eine große längliche Speicheldrüse unter dem Magen. Der **pankreatische Saft**, die dünne Feuchtigkeit, welche, in den Gekrösdrüsen abgesondert, in den Zwölffingerdarm sich ergießt und mit der Galle und dem Milchsafte vermischt.

Panmelodĭcon (gr.), ein angeblich von Franz **Leppich** erfundenes — vielleicht **Rieffelsens Melodica** nachgebildetes? — Tasten-Instrument, bestehend aus einer metallnen, durch ein Schwungrad gedrehten, kegelförmig zulaufenden Walze, womit metallene Stäbe, mittelst leiser Behandlung der Tastatur in Berührung gebracht werden. Es soll, bei einem Umfange von 5 vollen Octaven, viel Zartheit und Lieblichkeit der Töne haben.

Panne, ein rauher, halb seidener, halb baumwollener Zeug, das Mittel zwischen Sammet und Plüsch: man hat ihn glatt, geblümt und geschnitten.

Pannen (Jgr.), die großen Schwingfedern an den Flügeln der Falken.

Panniston, s. **Paniston**.

Die **Panophobĭe** (gr.), das Zusammenfahren im Schlafe.

Das **Panorām** (gr. **Panorama** — eig. etwas, das man allenthalben schauen kann) ist ein ungeheuer großes, in einem besonders dazu erbauten zirkelförmigen Gebäude rund herum aufgestelltes Gemälde von irgend einer Gegend, Stadt ꝛc., das nach der Perspective und so täuschend aufgenommen ist, daß der Beschauer, der auf einem gewissen Standpunkte dieses Ganze übersieht, dadurch sich an den Ort oder in die Gegend selbst versetzt glaubt. Der Erfinder eines solchen **Rundgemäldes** *) war der irländische Maler Robert **Barker** († 1806), der zuerst 1787 mit Edinburg einen Versuch machte und dann bald andere Gegenden mit Seeprospect und Kriegsschiffen, endlich auch **London** aufnahm. So sind mehre deutsche Künstler nachgefolgt und die Panoramen von **Wien**, **Paris**, **Neapel** u. a. m., ja selbst von Seeschlachten (z. B. die bei Abukir, Trafalgar ꝛc.), haben sich berühmt genug gemacht.

Panossares, Bekleidungen (Pagnes) der Schwarzen, womit sie sich von den Hüften bis unten bedecken. Sie sind mit feuerfarbenen Streifen.

*) Die Erfindung soll eigentlich zu Neapel beim Ritter **Hamilton** gemacht worden sein. Ein Eckzimmer war nämlich auf zwei Seiten mit Balkons versehen und an den Wänden mit Spiegeln bekleidet worden. So hatte man die prächtigen Umgebungen Neapels vor sich, ohne hinauszusehen. Der Gedanke, dieses Rundgemälde aus den Spiegeln auf Leinwand überzutragen, war sehr natürlich und — er kam bald zur Ausführung.

Die **Panpfeife**, **Syrinx**, **Hirtenflöte** (fr. Sifflet de Chaudronnier), ein Instrument, das aus 7 an einander gefügten Röhren von ab- und zunehmender Größe besteht, für dessen Erfinder **Pan** ausgegeben wird. Er verfolgte die Nymphe **Syrinx** bis an den Fluß Ladon, wo er statt ihrer ein Schilfrohr umarmte. Die hier durch das Blasen des Windes in das Rohr entstandenen Töne veranlaßten ihn, 7 Röhre zusammenzufügen und so entstand die Flöte, von welcher die bekannte **Papagenos-Pfeife** eine Nachahmung ist.

Panselene (gr.), wird von Einigen der Vollmond genannt.

Die **Pansophĭe** (gr.), eig. alle menschl. Weisheit; insgemein ein Auszug aller Künste und Wissenschaften, über dessen Zulässigkeit die Gelehrten sehr gestritten haben. **Pansŏphus**, der von allem etwas weiß — oder wissen will.

Das **Panster** (Mühlenb.), ein hohes, unterschlächtiges Wasserrad, welches 2 Mahlgänge treibt, **Pansterrad**; untersch. v. **Staberrade**, das nur halb so breit ist und nur einen Mühlgang treibt. — Die **Panstermühle**, eine solche, deren Räder durch Ketten, die um die Pansterwelle gehen, in die Höhe gewunden, oder, wenn das Wasser klein ist, niedergelassen werden können, damit sie immer vom Wasser des Stromes getroffen und getrieben werden. — Das **Pansterzeug**, die Vorrichtung bei einem Panster-Rade, vermittelst welcher dasselbe auf- und niedergezogen werden kann.

Der **Pantālon**, **Pantaleon**, ein musikalisches Instrument in Form eines sogenannten Hackebrets, aber weit größer, von 9 — 10 Fuß Länge, das, wie jenes, mit 2 mit Tuch überzogenen Klöppeln tractirt wird: es hat auf beiden Seiten Resonanzböden, deren einer mit Draht- oder Messing-Saiten, der andere mit Darmsaiten bezogen ist. Das Instrument, dessen Erfinder **Pantaleon Hebenstreit** (zu Anf. des 18. Jahrh.) war, und zu seiner Zeit großes Aufsehen machte, ist gegenwärtig in Vergessenheit gerathen. — Den Namen hat man indessen auch dem von Schröter erfundenen **Fortepiano** (s. d. A.) beigelegt. — Außerdem ist **Pantalon** auch noch der Name einer mittelmäßig großen französischen Papiersorte.

Pantalōne ist in den Pantomimen der Italiener gewöhnlich die komische Charakterrolle eines alten, einfältigen, treuherzigen, aber immer verliebten Kaufmanns, der beständig von seinem Nebenbuhler, Sohne, Bedienten ꝛc. (dem Arlechino oder Truffaldino) betrogen wird. Er hat gewöhnlich die alte venetianische Tracht, wo, außer dem schwarzen Mantel und Klappantoffeln, die rothen Hosen und Strümpfe in Eins fortgehen, welche daher auch selbst **Pantalons** (Strumpfhosen) heißen. — **Pantalonaden** werden eben daher auch Possentänze — komische Geberden und Stellungen genannt.

Panter, **Pantere**, s. **Panther**, **Panthere**.

Pantes, eine Art kleiner Porzellanmuscheln — **Kauris** (s. d. A.).

Pantheen (**Panthea**) hießen b. d. Alten Figuren, die ein aus den Sinnbildern mehrer Götter zusammengesetztes Ganzes darstellten — wahrscheinlich von denjenigen Göttern, deren Schutze ein Haus, ein Land ꝛc. besonders empfohlen war.

Der **Pantheismus** (gr.), der Weltgottglaube, oder diejenige philosophische Theorie, nach welcher das Weltganze, **Weltall**, eine einige allbefassende

Substanz — die Gottheit — ist. Der Pantheist, dessen Gottheit das Weltall ist.

Das Panthëon hieß ein großes Prachtgebäude zu Rom, ein dem Jupiter und allen Göttern geweihter Tempel. Ihn weihte nachher Papst Bonifaz IV. 607 zu einer Kirche für alle Heiligen; jetzt heißt er Maria rotonda. Nach dem Muster desselben wurde auch zu Paris, zur Zeit der Revolution (1791), ein Pantheon zur Aufbewahrung der irdischen Ueberreste der verdientesten Franzosen, aus der Genovefa-Kirche errichtet, das über dem Eingange die einfache Aufschrift hatte: Das dankbare Vaterland großen Männern (aux grands hommes la patrie reconnoissante). Doch hat die schöne Bestimmung bald wieder aufgehört, und in den neusten Zeiten wurde das Pantheon zum Begräbniß der Reichsmarschälle, Senatoren ꝛc. bestimmt. — Pantheonisiren, einen in solch einen Ehren-Tempel versetzen — ihm die Ehre des Pantheons erweisen.

Der Panther, Parder, ein in Afrika heimisches, zum Katzengeschlechte gehöriges Raubthier, dem Tieger ähnlich, aber schöner und weniger grausam, mit braungelbem Felle, das große schwarze, inwendig gelbe Ringe mit schwarzem Punkte in der Mitte, hat, einem katzenartigen Kopfe und funkelnden Auge und von bewundernswürdiger Gewandtheit.

Die Panthere (gr.), Spiegelnetz, i. Jgdw. ein, vorzüglich in Italien übliches, viereckiges, dreifaches, auswendig mit Spiegeln, inwendig mit einem subtilen, weiten Ingarne versehenes Netz, worin große und kleine Vögel in Menge gefangen werden.

Panthersiein wird von manchen der Jaspis genannt, weil er bisweilen eben so wie der Panther gefleckt ist.

Pantiere, i. d. Normandie ein Netz, womit allerhand Seevögel eingefangen werden.

Pantime, Pantine (fr.), eine gewisse Anzahl Strähne roher Seide, Wolle ꝛc., die zusammen gebunden sind, um gefärbt zu werden.

Der Pantograph (gr.), eig. der Allschreiber, Allzeichner: ein Werkzeug, um allerlei Risse ꝛc. nachzuzeichnen oder zu verjüngen — ein Storchschnabel (s. auch Polyplasiasmus). Die Pantographīe, die Allzeichnenkunst, die Storchschnabelkunst. Pantographisch, allbeschreibend.

Die Pantokratīe (gr.), die Allregierung, Allesbeherrschung — Pantokratisch, allherrschend. Pantokrator, der Allherrscher; Erhalter aller Dinge.

Der Pantomēter (gr.), auch Holometer, der Allmesser: ein mathemat. Instrument, womit allerlei Winkel, Höhen und Längen ꝛc. gemessen werden.

Die Pantomime (gr.), Allnachahmung, Geberdenspiel; besonders eine Art Schauspiele, wo, ohne zu sprechen, die Handlungen, Gedanken und Empfindungen blos durch Geberden ausgedrückt und nachgeahmt werden. Besonders ist die pantomimische Tanzkunst, die sich durch Bewegungen und Geberden darthut, schon aus den ältesten Zeiten bekannt, wo Pylades und Bathyllus, die berühmtesten Künstler, alles in Staunen setzten. Auch in den neueren Zeiten hat Noverre diese Kunst auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit erhoben.

Pantomimik, die Geberdenkunst, Kunst der Geberdensprache. Pantomimisch, durch Geberden ausgedrückt.

Pantophāg (gr.), der alles (auch widernatürliche Dinge, z. B. Glassteine ꝛc.) aufißt — ein Vielfraß.

Die Pantophobīe (gr.), die Allfurcht, Furcht vor aller Welt.

Panurg (gr.), ein listiger, ränkevoller Mensch. Die Panurgīe, Verschlagenheit, Verschmitztheit.

Das Panzerhemd, ein aus Draht geflochtenes Hemd, das man sonst im Kriege statt Panzers (der bekannten metallenen Bekleidung des Leibes zur Sicherung vor Schuß- oder Stich-Wunden) unter der Kleidung zu tragen pflegte.

Die Panzerklinge, eine Art starker, steifer Stoßklingen, um damit nöthigenfalls durch einen Panzer zu stoßen.

Das Panzerthier, s. Armadill.

Pao de Rosa, ein dunkelrothes mit Adern durchzogenes wohlriechendes Holz, aus China, welches zum Auslegen von den Tischlern gebraucht wird.

Pascal Paoli, geb. 1726 zu Bostina in Corsica, ein in der Geschichte der corsischen Revolutionen sehr merkwürdiger Mann. In Neapel erzogen, wurde er von seinem Vater, Hyacinth Paoli, einem der geschicktesten Generale, der aber bei den Verfolgungen der genuesischen Regierung sein Vaterland verlassen und nach Neapel hatte flüchten müssen, 1755 nach Corsica gesendet, erhielt das Commando, und ohne regulaire Truppen, Geld und Munition behauptete er sich dennoch gegen die genuesische Regierung, so wie gegen eine Parthei seiner Landsleute. Nachdem er den bürgerlichen Kriegen ein Ende gemacht und Ruhe und Ordnung im Innern der Insel hergestellt hatte, fing er an, gegen die Genueser zu kämpfen, er verjagte sie immer weiter, bis diese endlich zu Frankreich ihre Zuflucht nahmen, an welches sie zuletzt, 1768, die Insel abtreten mußten. Lange aber kämpfte Frankreich um den Besitz Corsicas; denn unter Paolis Anführung fochten die Corsen ein Jahr lang bis zur Verzweiflung. Endlich verließ er mit 1000 Patrioten die Insel und er selbst ging nach London. Durch ein Decret der Nationalversammlung 1791 zurückberufen, wurde er in Corsica mit den größten Ehrenbezeigungen aufgenommen, eben dadurch aber dem National-Convente verdächtig und daher durch ein Decret v. 17. Juli zum Verräther und für vogelfrei erklärt! Der große Mann, dessen Genie und Bürgertugenden ihm neben den ersten Männern einen Platz anwiesen und dem selbst bei seiner ersten Expedition auf Corsica Friedrich der Einzige den Beinamen des ersten Feldherrn beilegte, kam 1796 nach England, wo er eine Pension von 2000 Pfund genoß und unweit London 1807 starb.

Paolo, auch Giulio, s. Julier.

Pap (Schffb.), eine Art Schifftheerung, womit Schiffe, die weite Reisen thun, bestrichen werden, um gegen die Seewürmer sie zu schützen.

Papa, der gr. lat. Name des Papstes (s. d. A.).

Papabili werden diejenigen Cardinäle genannt, die für keine auswärtige Macht Parthei nehmen, um desto eher Papst zu werden.

Papae Marcelli Missa, s. Palestrina.

Papagallo, ein lachsähnlicher Fisch, der, gesalzen und in Tonnen, von Newfoundland zum Handel gebracht wird.

Der Papagoy, Papagey, dieser bekannte Vogel, den man nicht mit Unrecht für den Affen unter den Vögeln ansieht, ausgezeichnet durch sein schönes, in alle Farben spielendes und reizend gezeichnetes Gefieder, hat wohl an 150 Gattungen, deren allgemeine Kennzeichen ein gekrümmter Schnabel, runde Nasenlöcher auf der Wurzel des Schnabels, eine

breite, ungespaltene Zunge, kurze Beine ꝛc. sind. In ihrem Betragen ähneln sie den Affen. Die Alten, besonders die Römer, die sie aus Indien erhielten, setzten sehr großen Werth darauf, bezahlten sie theurer, als die Sklaven und gaben ihnen elfenbeinerne oder silberne Käfige.

Der **Papageyschnabel** (Chir.), eine gebogene Zange, womit die Wundärzte die angegangenen Zähne ausziehen; 2) eine Zange, um bei Kopfverletzungen allerlei Splitter aus den Wunden zu nehmen.

Papales menses, s. Menses pap.

Papalethra, die Tonsur bei den griech. Geistlichen.

Papelin, ein taffetartig gewebter halbseidener Zeug, dessen Kette von Seide, der Einschlag von Floretseide, feiner Wolle, zuweilen auch von Baumwolle gemacht wird. Besteht die Kette aus 2 Fäden von verschiedener Farbe, so heißt er **gewässerter Papelin**.

Papen (Pfaffen), b. Wssrb. kleine, steile, abgestochene Hügel, die man hie und da stehen läßt, um die Pütten (ausgestochene Gruben) daran zu messen, ob sie das volle Maaß halten.

Papenburger Schiffe oder **Fahrzeuge**, eig. diejenigen Fahrzeuge, welche die Vehn-Colonie **Papenburg** (an der südlichen Grenze von Ostfriesland) aussendet und bei allen Verwickelungen der größeren Mächte in der neuern Zeit mehrentheils ungestört ihre Seefahrten fortsetzen konnten; dann überhaupt alle die Schiffe an der Nord- und Ostsee, die aus den zwischen der Weser und Ems gelegenen Gegenden kommen.

Die **Papenmütze** (Deich- u. Schleusenbau), eine Art Ramme zum Einschlagen hoher Pfähle da, wo man mit der gewöhnlichen Handramme nicht hinreichen kann.

Papette, eine päpstl. Silbermünze, von 2 Paoli, oder 6 Gr. 3 Pf.

Paphia: Beiname der **Venus** (s. d. A.), von der Stadt **Paphos** (auf der Insel Cypern), wo sie zuerst aus dem Meere ans Land gestiegen sein sollte und wo auch einer der berühmtesten Tempel derselben sich befand.

Papier — die bekannte aus verschiedenen Vegetabilien zu dünnen Blättern bereitete Masse, welche man zum Schreiben und Drucken gebraucht. Die älteste Art wurde aus der egyptischen **Papierstaude** (s. d. A.) bereitet. Im 8. Jahrhunderte trat das Baumwollenpapier an seine Stelle, welches die Araber, die es in der Bucharei hatten kennen lernen, im 11. Jahrhunderte nach Spanien brachten. Hier entstanden auch die ersten **Papiermühlen**, welche zu Anfange des 14. Jahrh. nach Italien, Frankreich und Deutschland verpflanzt wurden. Das **leinene Papier** wurde seit 1318 in Deutschland zuerst gefertiget und wegen der Festigkeit, Dauer und Brauchbarkeit vorzüglich geschätzt. Die Holländer haben alsdann in der Folge als vorzügliche Meister in dieser Gattung sich gezeigt. In der neuern Zeit hat man in Kopenhagen die Erfindung gemacht, aus **Seetang** ein Papier zu fertigen, das an Weiße und Festigkeit jedes andere aus Lumpen bereitete übertrifft und auch wohlfeiler ist.

Papier, bei Kaufleuten so viel, als Wechselbriefe.

Der **Papieradel**, die adelige Würde, welche nicht durch Geburt, sondern durch eine Urkunde ertheilt ist — **Briefadel**: im Gegensatze von **Erbadel**.

Das **Papiergeld**, dasjenige Papier, dem die Eigenschaft des von Hand zu Hand gehenden baaren Geldes beigelegt ist, das mithin bloßen Nennwerth hat: dahin gehören vorzüglich die **Staatspapiere**, als **Steuerscheine**, Cassenbillets ꝛc. — Für die Erfinder des Papiergeldes wurden die Mongolen im 13. Jahrh. ausgegeben; allein diese Meinung ist als ganz irrig widerlegt und vielmehr erwiesen worden, daß die Chinesen schon 119 vor der christl. Zeitrechnung eine Art Papiergeld, welches in einem Stücke Hirschhaut, mit sehr feinen Malereien und Einfassungen verziert, bestand, eingeführt haben.

Papier maché, fr. (Papiehmaschee), heißt gestampftes und flüssig gemachtes Papier, welches in Formen gebracht, dann im Ofen gebacken, abgedreht und lackirt wird. Bekanntermaaßen werden Dosen, Kästchen u. dgl. Sachen auf solche Art gefertiget. — Eine ganz besondere Art hat der Kanzleirath **Cristie** in Hoop erfunden, welche im Großen angewendet, und fast steinähnlich, weder von Feuer, noch Wasser bedeutend angegriffen wird (vgl. **Steinpapier**).

Die **Papiermühle**, eine Wasser- oder Windmühle, worin die Papierlumpen zu einem Brei gestampft und zu Papier verarbeitet werden.

Die **Papierstaude**, **Papierpflanze**, **Papÿrus**, auch **Biblos**, heißt dasjenige Gewächs, in Egypten am Nil wachsend, wo aus den Häuten, die dessen Stamm umgeben und gegen die Mitte immer feiner werden, die erste und älteste Art des Papiers gefertiget wurde. Das Alter der Erfindung dieses **egyptischen Papiers** ist sehr ungewiß; aber desto gewisser, daß Egypten, namentlich Alexandrien, durch den Alleinhandel damit sehr große Reichthümer an sich zog.

Papiertorf, eine Gattung lockern Torfes, aus dünnen, dem Papiere ähnlichen Blättern bestehend.

Papilĭo (fr. **Papillon**—Papilljong), der Schmetterling, Zweifalter oder **Tagfalter** (s. d. A.).

Papillon, s. vor. Art. — Dann heißt auch in der Taktik **Papillon** eine Tectur auf taktischen Rissen und Schlachtplanen.

Papillote, fr. (Papilljotte), Haarwickel. **Papillotiren**, die Haare mit Papierschnitzen einwickeln, damit sie sich kräuseln.

Papinianisten hießen ehedem diejenigen Studenten der Rechtsgelahrtheit, die im 3. Jahre ihres akademischen Cursus zu den Vorlesungen über die Responsa des **Papinianus** zugelassen wurden. Dieser

Aemilius Papinianus war einer der berühmtesten römischen Rechtslehrer im 2ten Jahrh., der durch gründliche Gelehrsamkeit eben sowohl, als durch unerschütterliche Rechtschaffenheit zu hohem Ansehen und zu den ersten Staatsämtern gelangte. Als er, vom Kaiser Caracalla aufgefordert, den Brudermord, den dieser begangen hatte, zu vertheidigen, dies standhaft verweigerte, wurde er bald darauf auf Befehl des gekrönten Ungeheuers i. J. Chr. 212 hingerichtet. Dennoch blieb sein juristisches Ansehen in hohem fortdauerndem Werthe.

Die **Papinische** (**Papinianische**) **Maschine**, der **Papini-Topf**, ist ein cylindrisches, kupfernes, inwendig verzinntes Gefäß, welches durch einen Deckel vermittelst starker eiserner Schrauben fest verschlossen werden kann, wodurch das darin befindliche Wasser in solch einem Grade sich erhitzt, daß Körper, die außerdem bei gewöhnlicher Siedehitze

gar nicht angegriffen werden (z. B. Knochen, Elfenbein 2c.), darin sich erweichen und auflösen und zu Gallerte oder Brei zusammenkochen. Der Erfinder war Dionysius Papin, ein berühmter Professor der Medicin zu Marburg (zu Anf. des 18. Jahrh.).

Der Papismus, das Papstthum. Der Papist, ein Anhänger des Papstes, ein Römisch-Katholischer; wiewohl letzteres in nicht gutem Sinne, indem die Papisterei, Päpstelei, blos im verächtlichen Verstande genommen wird, in so fern die katholische Religion blos auf der Willkühr des Papstes, als ihres sichtbaren Oberhauptes beruhet: so wie papistisch, zum Papstthume gehörig, in demselben gegründet.

Papo-Caesaria, s. Caesaropapia.

Die Papolatrie, die abergläubige Verehrung des Papstes.

Gottfr. Heinr. Graf von Pappenheim, geb. 1594, einer der größten Generale im 30jährigen Kriege. Schon als Untergeneral leistete er, die kaiserl. und kathol. Alliirten commandirend, in der Schlacht auf dem weißen Berge vor Prag, wo er mit Blut und Wunden bedeckt wurde, sehr wichtige Dienste. Ein Heer von 40,000 protestantisch gesinnten Bauern schlug er 1626 in Oestreich aufs Haupt, commandirte 1630 nebst Tilly die Belagerung von Magdeburg, den er noch bei der Eroberung an Grausamkeit und Mordsucht übertraf. In der großen Schlacht bei Leipzig 1631 that er Wunder der Tapferkeit, mußte aber doch dem Sieger Gustav Adolph weichen. Er sammelte die Fliehenden und nach der Entsetzung von Magdeburg, that er den Schweden viel Abbruch in Niedersachsen. Von Wallenstein nach Sachsen gerufen, eilte er 1632, als eben die Hauptschlacht bei Lützen bevorstand, von Halle nach dem Schlachtfelde, erneuerte das Treffen mit außerordentlichem Muthe, wurde aber tödtlich verwundet und starb den Tag darauf auf der Flucht zu Leipzig im 38sten Jahre. Mit seinem Tode schwand nun auch das Kriegsglück der katholischen Parthei.

Der Papst (gr. Pappas), das geistliche Oberhaupt der katholischen Christenheit, der Stellvertreter Christi auf Erden, Erzbischof von Rom und Patriarch. — Schon im 1. Jahrh. nach Chr. waren zu Rom Aufseher über die christl. Gemeinde, Bischöfe, deren Einfluß in den folg. Jahrhunderten stieg. Sie bekamen Gerichtsbarkeit; eine Rangordnung trat ein, man machte Erzbischöfe (im 3. u. 4. Jahrh.) und Patriarchen, oder geistliche Aufseher über mehre Provinzen (im 5. u. 6. Jahrh.) und unter den letzteren, deren 5 im römischen Reiche verordnet waren, befand sich auch der Bischof zu Rom, der bald der erste Geistliche ward. Ja, da sich die Sage immer mehr verbreitete, Christus habe seinen Schüler Petrus, den ersten Stifter der Gemeinde zu Rom, zum unmittelbaren Statthalter auf Erden ernannt, so erklärten sich nun auch diese Patriarchen, seit 607 Päpste genannt, für infallibel (untrüglich) und schrieben sich die geistliche Herrschaft über die ganze Christenheit zu. Die Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen im 9. Jahrh. befestigte noch mehr die Macht des Papstes, der nun auch weltliche Macht erlangte, vorgebend, von Constantin d. Gr. und Pipin Rom und den Kirchenstaat geschenkt erhalten zu haben. Immer mehr wuchs, bei der zunehmenden Barbarei und Geistesstumpfheit des Mittelalters, die geistliche und weltliche Herrschaft des Papstes, die ein Gregor VII., ein Urban II., ein Bonifaz VIII. u. m. immer mehr zu erweitern wußten. Ihre Bannstrahlen machten sich höchst furchtbar; die heilige Inquisition half auch ihrerseits mit und durch die Beichtväter und Staatsräthe der gekrönten Häupter, bloße Mönche und Pfaffen, wirkte der päpstliche Stuhl aufs nachdrücklichste. Nur Aufklärung konnte diesen Coloß wankend machen. Ein Huß bahnte, nach Wiclef und den Albigensern, den Weg zur Reformation; die Zerstörung des griech. röm. Kaiserthums und die Buchdruckerkunst verbreiteten mehr Aufklärung. — Luther (s. d. A.) führte endlich die Reformation herbei (1517) und das Papstthum hatte den fürchterlichsten Stoß empfangen: es sank das Ansehen desselben und besonders die weltliche Macht immer mehr und ging unter dem Papst Pius VI. (s. d. A.) vollends fast ganz verloren. Und obgleich unter Pius VII., mit welchem Bonaparte 1801 ein Concordat abschloß, sich mehres zum Vortheile der päpstlichen Macht zu vereinigen schien, so wurden doch seit 1806 die päpstlichen Besitzungen von französischen Truppen nach und nach, und i. J. 1808 auch selbst Rom besetzt, das Militär entwaffnet und die Regierungsrechte des Papstes immer mehr geschmälert. Vergebens drohte Pius VII. dem Kaiser Napoleon mit seinen geistlichen Waffen, vergebens drohte er 1809 nochmals mit dem Banne; Napoleon erließ den 17. Mai ein Decret, wodurch er den Kirchenstaat seinem Reiche einverleibte: Rom erklärte er für eine freie kaiserliche Stadt. Da der Papst 2 Bannbullen gegen diese Gewaltthaten erließ, so drang der franz. General Radel d. 6. Jul. in den päpstl. Palast, und da Pius die Verzichtleistung verweigerte, so wurde er sofort in einem Wagen ab- und bis Savona geführt, hier als Gefangener bewacht, dann Mitte Juni 1812 nach Fontainebleau gebracht und hier im Jan. 1813 von Napoleon zu einem neuen Vertrage und zur Bestätigung der von Letzterm ernannten Bischöfe genöthiget. Der baldige Rücktritt des Papstes zog ihm sogar persönliche Mißhandlungen des wüthenden Kaisers zu; allein seine Leiden endeten durch die plötzliche Abdankung Napoleons. — Pius VII. wurde in Freiheit gesetzt und hielt d. 24. Mai 1814 seinen Einzug in Rom. So war denn also die päpstliche Macht und Unabhängigkeit wieder hergestellt und Pius zeigte nunmehr gar zu deutlich, wie sehr er, geleitet von den Grundsätzen seiner herrschsüchtigen Curie, zu Vergrößerung der päpstl. Gewalt und zu Hintertreibung aller die religiöse Veredlung und Wohlfahrt der Völker befördernden Anstalten geneigt war. Die Wiederherstellung des Jesuiterordens, die Erneuerung des Tribunals der Inquisition; dann seine Behandlung der kathol. Schweiz, sein Verfahren gegen den würdigen Gen.-Vicar des Bisthums Constanz, von Wessenberg, das fortgesetzte Bibelverbot, die Anfeindungen protestantischer Bibelgesellschaften 2c. sind davon redende Zeugen. — Eine treffliche Geschichte des Papstthums haben wir dem würdigen Spittler, herausg. u. m. Anmerk. begleitet von Cornelius Müller (Hamb. 1828) zu verdanken.

Uebrigens wird der Papst von den Cardinälen (s. d. A.) aus ihrer Mitte gewählt (s. hierüber d. Art. Conclave): er muß aber

wenigstens 55 Jahre alt, aus Italien gebürtig, und ein Mann ohne Tadel sein.

Die Papstmütze, eine zugespitzte Mütze, welche die Päpste als Ehrenzeichen ihrer Würde bei feierlichen Gelegenheiten tragen; dann auch fig. eine Gattung Schnecken mit gewundenen Häusern 2c.

Die Papyrographie wird die Kunst genannt, die mit einer thonkalkartigen Masse überstrichenen Cartons (lithographisches Papier), statt der Steinplatten zum Drucke zu gebrauchen: eine Erfindung des um die Lithographie so verdienten Sennefelder.

Papyrus, s. Papierstaude.

Paquetboot 2c., s. Packetboot.

Paquotille, fr. (Pacotillje), Beilast; s. Portage.

Par (fr.), durch. Par accord (par akkohr), durch Vergleich; p. ami, durch einen Freund; p. complaisance (p. congpläsangß), aus Gefälligkeit; p. couvert (kuwähr), durch Einschluß (in Briefen); p. exemple (exangp'l), zum Beispiel; p. occasion (-ong), durch, mit Gelegenheit 2c.

Par, Para, eine türkische kleine Silbermünze zu 3 Asper, oder gegen 5 Pfennige.

Die Parabāse (gr. Parabäsis), der Uebergang, die Abschweifung; das Abspringen von einem Gegenstande zum andern; in der alten Comödie, wenn der Dichter durch den Chorführer zu den Zuschauern spricht.

Parabaten hießen bei den Römern die, welche im Circus erst ein Wettrennen mit dem Wagen, und dann einen Wettlauf zu Fuße machten.

Die Parābel (gr.), die bildliche Einkleidung einer Sache, um ihre Darstellung anschaulicher zu machen — Gleichniß-Rede. In der heil. Schrift sind dergl. oft und trefflich aufgestellt, und Herder und Krummacher haben in dieser Art Dichtung sich ausgezeichnet.

In der höhern Geometrie heißt Parabōla eine krumme — Kegellinie. B. d. Ingenieurkst. die Fluglinie im leeren Raum geworfener Körper.

Parabolanen hießen in den ersten Zeiten der christl. Kirche gewisse Ordensgeistliche, welche die Kranken in den Hospitälern pflegten; dann aber auch Menschen, die im Amphitheater zu Constantinopel fürs Geld mit wilden Thieren kämpften; daher ein Wagehals.

Parabolisch, kegellinienförmig; auch gleichnißförmig. — Ein parabolisches Blatt, das nach der Spitze hin verjüngt oder abfallend rund zuläuft.

Die Parabolische Lampe, eine Lampe mit parabolisch ausgehöhltem Schirm oder Scheinwerfer, wodurch die Strahlen besser aufgefangen und auf eine bestimmte Fläche zurückgeworfen werden. Der Schirm ist von Papiermaché; im Mittelpunkte seiner Krümmung hängt eine gläserne Lampe, wovon die Strahlen sich an der weißen Wand des Schirms brechen und senkrecht herabfallen.

Der Parabolische Spiegel ist ein Hohlspiegel, dessen hohle Fläche ein Stück der Oberfläche eines Paraboloids (eines parabol. Afterkegels) ist, d. h. eines aus Umdrehung der Parabel um ihre Axe entstandenen Körpers. Als Brennspiegel und bei Teleskopen sind sie sehr anwendbar.

Parabolisiren, in Gleichnissen sprechen (s. Parabel).

Paraboloid, ein Afterkegel.

Parabrahma, Karta, ist nach der Lehre der Hindus ein höchstes Urwesen, von dem alles als Theil seiner Vollkommenheit ausströmt. (S. Emanationssystem.) Von ihm sind drei Untergötter, Brama, der Schöpfer, Wischnu oder Wistnu, der Erhalter, und Schiwen, der Zerstörende und Strafende, erzeugt worden, oder ausgeströmt.

Theophrastus Paracelsus, genannt Bombast von Hohenheim, ein berühmter Charlatan des 16. Jahrh., geb. zu Einsiedeln (Canton Schwyz) 1493. Er studirte Medicin und hielt, nach gemachten großen Reisen, zu Basel mit unglaublichem Beifalle Vorlesungen, weil er den Ruf eines erfahrnen Goldmachers, dabei aber eine unverschämte Dreistigkeit hatte. Er verwarf den Galenus, empfahl eine neue Curmethode, in Wundersalben, Universalessenzen, Amuleten 2c. bestehend, beförderte den Glauben an Magie, Astrologie und Cabbala und suchte auch die Geheimnisse der Cabbala zuerst in ein förmliches System zu bringen. Er starb 1541, von jedem Vernünftigen als ein Schlemmer und Trunkenbold verachtet, in der Gegend von Salzburg. Die seinen rohen ungebildeten Charakter verrathenden Schriften haben eine schwerfällige dunkle Sprache. Eine vollständige Ausgabe seiner Schriften erschien in 3 Folio-Bänden zu Genf 1658.

Paracentēsis (gr.), die chirurg. Operation, wo, vermittelst eines Instruments, die in einer Höhle des Körpers befindliche widernatürlich gesammelte Feuchtigkeit ausgeleert wird (z. B. bei der Wassersucht 2c.).

Parachronismus (gr.), der Verstoß wider die Zeitrechnung, wenn man eine Begebenheit in eine spätere Periode versetzt, als wo sie sich wirklich zugetragen hat (vgl. Anachronism).

Parachute, fr. (Paraschüht), bei den Luftschiffern ein Fallschirm, von dem berühmten Blanchard erfunden, den sie bei ihrer Luftfahrt mitnehmen, um bei eintretender Gefahr sich darin unversehrt herab zu lassen. Er hat ungefähr die Form eines geöffneten Regenschirmes.

Paraclet, s. Abelard — und auch Paraklet.

Die Parade (fr.), Staat, feierliches Gepränge; feierlicher, festlicher Aufzug; besonders auch die Prunkschau der Soldaten. Daher die Wachparade, die in ihrer völligen Uniform auf die Wache ziehenden Soldaten 2c. Der Paradeplatz, wo die Soldaten eben in der Art aufziehen. In der Fechtkunst heißt Parade die Abhaltung eines Stoßes (s. Pariren). — Paradiren, prunken, Gepränge machen; zur Schau stehen.

Maria Theresia Paradies, geb. zu Wien 1759, wurde durch einen gichtartigen Schlagfluß schon im 4. Jahre ihres Gesichts beraubt. Bei ihrer besondern Vorliebe für die Musik, ließ sie ihr Vater (Regierungsrath) im 7. Jahre auf dem Fortepiano und im Singen unterrichten. Nach einigen Jahren ließ sie sich schon in der Kirche beim Pergolesischen Stabat mater als erste Sängerin hören, und erhielt von der Kaiserin Maria Theresia eine Pension. Sie brachte es bei Kozeluchs Unterrichte so weit, daß sie im J. 1784 eine musikalische Reise antreten konnte, wo sie nun überall, besonders auch in London, die größte Aufmerksamkeit und Theilnahme erregte. Besonders rührend trug sie ihr Schicksal in einer Cantate, von dem ebenfalls blinden Pfeffel gedichtet, von Kozeluch in Musik gesetzt, vor.

Nach ihrer Rückkunft nach Wien studirte sie nun die Setzkunst, componirte auch mehre Sonaten, Concerte, einige deutsche Opern (sie dictirte Note für Note in die Feder), obgleich sie nichts davon herausgab. Dagegen hatte sie eine musikalische Bildungsanstalt zu Wien errichtet, welche der eifrigen Lehrerin, die als Blinde ihren eignen Weg hier wählen mußte, das Zeugniß der trefflichsten Lehrmethode gab und ihren Tod, welcher 1824 erfolgte, tief betrauerte.

Das **Paradiesholz**, auch **Aloeholz**, ein kostbares, rothes, wohlriechendes Holz, das aus Ostindien, besonders Kochinchina, Siam ꝛc. kommt und zum Räuchern gebraucht wird.

Paradieskörner, eine Gewürzart, dasselbe, was Cardamomen (s. d. A.).

Der **Paradiesvogel**, ein ostindischer, schöner Vogel von der Größe eines Staares, mit vorzüglich schönen langen Federn, und einem ziemlich starken erhabenen Schnabel. Man hat ihm auch gewöhnlich kurze oder gar keine Füße zugeschrieben, weil die Indianer, wenn sie sie zum Versenden einpacken, ihnen die Füße abschneiden.

Paradigma (gr.), ein Vorbild, Muster, nach dem man sich richten kann. In der Sprachlehre ein Musterwort. — **Paradigmatisch**, durch Beispiele lehrend. **Paradigmatisiren**, Beispiele aufstellen, um dadurch zu lehren.

Parados (Fortfkst.), eine Rückwehr, ein aufgeführter Querwall, um gegen die feindlichen Schüsse von hinten gesichert zu sein.

Paradōx (gr.), was einer allgemein angenommenen Meinung gradezu widerspricht, oder doch zu widersprechen scheint; daher seltsam, sonderbar, auffallend. **Parădŏxa** nannten daher die Stoiker gewisse seltsam klingende, der scheinbaren Vernunft entgegen laufende, und doch bisweilen wahre Lehrsätze, mit denen sie oft zu glänzen suchten. Die **Paradoxīe**, die Meinungs-Sonderbarkeit; im Gebiete der Wissenschaften: was gegen die herrschende, allgemein für wahr angenommene Ansicht läuft. **Paradoxomanīe**, die Sucht, seltsame Meinungen auszupacken.

Paraenĕsis (gr.), die Nutzanwendung; dann auch die Ermahnungsrede: daher **parānetisch**, ermahnend, erbaulich.

Parafe, s. **Paraphe**.

Parafoudre, Paratonnere, fr. (-fuder, -nähr), eig. der Blitzableiter überhaupt; dann besonders ein an einem Regenschirme angebrachter Ableitungsschirm; Wetterschirm.

Paragium (lat.), bei fürstlichen Erbabtheilungen die Abfindung mit Ländereien — **paragiren**, durch Ländereien abfinden —; geschieht dies durch Geld, so heißt es **Apanagium** (s. **Apanage**).

Paragōge (gr.), Endverlängerung eines Wortes, wenn man nämlich noch eine Sylbe hinzusetzt, z. B. dicier statt dici etc. — J. d. Azk. die Knochenabweichung.

Paragon, Parangon, eine Schriftart der Buchdrucker, welche zwischen Text und Tertia (s. d. A. **Kegel**) steht. — **Paragon-Perlen**, Zahlperlen von vorzüglicher Größe.

Das **Paragramm** (gr.), eine Art cabbalistischer Rechnung, indem nämlich die Buchstaben einer Stelle mit Zahlen bezeichnet und diese berechnet werden, um dadurch einen geheimen Sinn herauszubringen.

Der **Paragrāph** (gr.), der Schriftabschnitt; ein Redeabschnitt, Absatz; dann auch das Zeichen, welches diesen Absatz andeutet: §.

Paragrelen — Hagelableiter — eine Erfindung der neusten Zeit, bestehend aus großen hölzernen Stangen (35 — 50 Fuß hoch), welche sehr stark in die Erde befestiget werden; an dem äußersten Ende derselben wird ein dicker scharf zugespitzter Messingdraht, 4 — 5 Zoll lang, angebracht, daran vermittelst eines Ringes ein anderer Messingdraht geknüpft, welcher längs der Stange herab und noch 3 — 4 Fuß in die Erde dringt. — Eine für den Landmann allerdings sehr wichtige, und nicht einmal kostspielige Erfindung.

Paraklēt (gr.), ein Tröster, Beistand, Fürsprecher. **Parakletisch**, tröstend, zum Troste gereichend.

Parakope, Parakrūsis (gr.), vorübergehender Irrsinn — Fieberwahnsinn.

Paralipomĕna (gr.), eig. was weggelassen, ausgelassen worden; daher Nachträge oder Zusätze zu einem Werke; besonders in der Bibel werden die Bücher der **Chronik** so genannt, weil darin das, was in den B. der **Könige** fehlt, ergänzt wird.

Paralipsis, gr. (Rdk.), die Uebergehung, oder die Figur, wo man sagt, man wolle etwas übergehen und es doch erwähnt; z. B. ich schweige von den Verwüstungen, die die Franzosen angerichtet, und erwähne nur der Sittenlosigkeit, die sie verbreitet haben ꝛc.

Die **Parallaxe** (gr.), eig. die Veränderung, das Verrücken; dann im weitläufigen Sinne der Abstand oder die Entfernung zweier Orte eines Gegenstandes, der aus zwei verschiedenen Standpunkten betrachtet wird; besonders in der Astronomie der Unterschied zwischen dem wahren und scheinbaren Stande eines Gestirns. — Dann auch bisweilen die Geistesverwirrung.

Parallēl (gr.), was in allen Punkten gleich weit von einander absteht, oder in einer Richtung neben einander fortgeht; daher

die **Parallele**: 1) in der mathemat. Geogr. ein Zirkel auf der Weltkugel, welcher von dem Aequator oder der Linie in allen Punkten gleich weit entfernt ist, auch der **Parallelzirkel** genannt; dann 2) auch eine Vergleichung, Gegeneinanderhaltung gewisser Gegenstände: daher eine **Parallele ziehen**, **parallelisiren**, eine Vergleichung zwischen dem und jenem anstellen ꝛc.: daher auch eine vergleichende Lebensbeschreibung großer Männer **Parallelen** genannt werden. — Die **Parallelen** (Kriegskunst), der Theil der Laufgräben vor einer Festung, der die ganze Angriffslinie einschließt und die Soldaten in sich faßt, um die vorrückenden Arbeiter zu vertheidigen.

Das **Parallelepipĕdum** (Geom.), eine Figur, oder ein Körper von 6 Parallelogrammen eingeschlossen, wovon die gegen einander überstehenden gleichlaufend sind — ein länglicher Würfel.

Parallelismus, der Gleichlauf der Linien oder Flächen; dann auch der Gleichlaut, oder die Uebereinstimmung einzelner Stellen in der Bibel (Parallelstellen).

Parallelkreise, die Kreise, auf der Erd- oder Himmelskugel mit dem Aequator parallel gezogen (s. zuvor **Parallele**, 1). Die Parallelkreise der Himmelskugel heißen auch noch besonders **Tagkreise**.

Parallellinien, zwei Linien, die in gleicher Weite von einander abstehen, so daß sie nie zusammen stoßen, und auch nicht weiter sich von einander entfernen können: ═══. Daher das **Parallellineal**: zwei Lineale, welche durch 2 kleine metallene Bänder mit einander verbunden sind, so daß man sie, je nachdem es nöthig ist, parallel von einander entfernen oder nähern kann.

Das **Parallelogramm** (gr.), ein gleichlaufendes Viereck; eine vierseitige Figur, wo die gegen einander über stehenden Seiten gleich weit von einander stehen.

Der **Parallelograph**, Gleichseiten-Zieher.

Parallelstrahlen, Lichtstrahlen oder Gesichtslinien, die mit einander parallel laufen.

Parallelzirkel, s. **Parallele**.

Der **Paralogismus** (gr.), ein falscher Vernunft-Schluß; ein Trugschluß. **Paralogisiren**, fehl schließen.

Die **Paralysis** (gr.), der Gliederschlag, die Gliederlähmung. **Paralyticus**, ein Gliederlahmer, Gichtbrüchiger; **paralytisch**, gelähmt, gichtbrüchig; zu Schlagflüssen geneigt; **paralysiren**, lähmen.

Parameter, die gerade Linie von einer unveränderlichen Größe, die man in Erklärung der Eigenschaften der Kegelschnitte und anderer krummen Linien gebraucht.

Paramite, ein genuesisches Fahrzeug, wie **Palander**.

Paramythien (gr.), kleine unterhaltende Dichtungen, Erzählungen zum Zeitvertreib.

Parangon (fr.): 1) die ganz vorzüglich großen und schönen Perlen und Edelsteine; 2) bei den Buchdr. dasselbe, was **Paragon** (s. d. A.); 3) zu Smyrna einige von den schönsten Zeugen, durch venetianische Kaufleute dahin gebracht.

Paranymph (gr.), ein Brautführer; dann auch ein Einführer — eine Art Ceremonienmeister (z. B. auch bei Ritterorden 2c.).

Paranze, ein Fischerfahrzeug an der östlichen Küste von Neapel, ziemlich groß, mit 8 Matrosen und 2 Schiffsjungen besetzt.

Parapegma (gr.), die Sonnenwende.

Parapegmen (gr.) hießen bei den alten Astronomen Tafeln, worauf der Auf- und Untergang der Gestirne 2c. verzeichnet war; auch eherne Tafeln, worauf die Gesetze und Verordnungen standen.

Parapet, s. **Brustwehr**.

Der **Paraphe** (gr.), ein Zug, an dem Namen angehängt; ein Handzug mit der Feder; dann ein Stämpel, womit ein Namenszug aufgedrückt wird, daher **Paraphen-Jura**, Stämpelgebühren. — **Paraphiren**, mit dem Namenszuge bezeichnen.

Paraphernalien (gr.), **Paraphernal-Vermögen** (Rechtssprache), alles, was die Frau außer der Mitgift oder dem Heirathsgute dem Manne mitbringt, oder während der Ehe erwirbt.

Der **Paraphonist** (gr.), der Vorsänger.

Die **Paraphrase** (gr. **Paraphrasis**), eine erklärende Umschreibung, freie Uebertragung einer Stelle, eines Spruchs 2c. **Paraphrasiren**, umschreiben, umschreibend erklären. **Paraphrastisch**, umschreibend, erklärend.

Die **Paraphrenesie**, **Paraphrenitis** (gr.), Entzündung des Zwerchfells.

Paraphrosyne (gr.), Aberwitz, Verstandesverwirrung.

Die **Paraplexie**, **Paraplegie**, Gliederlähmung, Schlagfluß; **paraplektisch**, schlagflüssig, vom Schlage gelähmt.

Parapluie, fr. (-plüh), der Regenschirm.

Pararhythmus, gr. (Arzk.), widernatürlicher, ungewöhnlicher Puls.

Pararoes, eine Art kleinen Geschützes auf Schaluppen, woraus Steine geschossen werden; gewöhnlich **Passen**.

Parasange, **Parsange**, eine persische Meile von 3000 geograph. (doppelten) Schritten — eine Stunde Wegs.

Parascenium (gr.), bei Schauspielhäusern das Neben-Zimmer zum Aus- oder Ankleiden.

Parasceue (gr.), der Rüst- oder Vorbereitungstag vor hohen Festen.

Paraschen, b. d. Juden, gewisse Abschnitte der Bücher Mosis, welche am Sabbath verlesen werden.

Paraselenen, Nebenmonden (s. d. A.).

Parasemon, b. d. alten Griechen das Zeichen an dem Vordertheile der Schiffe, wodurch sie sich von einander unterschieden.

Parasi, eine türkische Silbermünze, 4 Asper, etwas über 6 Pfennige geltend.

Parasis, eine unvollkommene Lähmung.

Der **Parasit** (gr.), eig. ein Tischgenosse: dann hieß auch bei den Griechen eine Art Geistlicher so, welche über die den Göttern gewidmeten Erstlinge des Getreides (in einem Magazine, **Parasition**, aufbewahrt) die Aufsicht hatten. Allein in der Folge bekam das Wort den verächtlichen Begriff eines **Schmarotzers**, wovon dreierlei Arten vorhanden waren: 1) Taugenichtse von Bedienten, Speichelleckern 2c., die sich lächerlich machen und aufs erniedrigendste mußten behandeln lassen; 2) die Clienten oder Miethlinge vornehmer Herren; 3) solche, welche, als die geehrtesten Parasiten, an der Tafel der Großen mit speisten, sie auf Reisen begleiteten 2c. (Zu dieser Art rechnet man den Dienst, welchen **Horaz** beim Mäcenas versah.) — In der alten Comödie war der **Parasit** einer der vorzüglichsten, lustigsten Charaktere, etwa unser Harlekin, welcher sich auch durch eigne Tracht (Striegel, Stecken und Oelkrug) kennbar machte. —

Parasitisch, schmarotzerartig; **parasitische Gewächse**, Schmarotzerpflanzen, die nicht in der Erde wachsen und daraus ihre Nahrung ziehen, sondern auf Stamm und Wurzeln anderer Pflanzen wuchern und diese oft ganz aussaugen.

Das **Parasol** (fr.), der Sonnenschirm.

Parastaten (gr.), Bkst., Nebenpfeiler, Stützen. **Parastatisch**, scheinbar stützend; ein **parastatischer Körper**, ein Scheinkörper.

Parat (lat.), bereit, fertig, gerüstet; dann heißt auch ein schwarzer Zeug, sowohl von Seide, als von Wolle, so, welcher besonders zu Regenmänteln für Frauenzimmer gebraucht wird.

Paratitla (gr.), Ueberschriften, Inhalts-Ueberschriften.

Paratonnere, s. **Parafoudre**.

Die **Paratoskopie**, **Paraskopie** (gr.), Wahrsagung aus den Luftzeichen.

Paratout, eine von **Barnett** in Birmingham erfundene Art Schirme, die man sowohl zu Sonnen- und Regen-, als auch zu Licht-, Camin-Schirmen 2c. gebrauchen kann. Ein solcher Schirm, dessen Mechanismus oben in dem Kopfe verborgen

liegt, nimmt verschiedene Gestalten an und dient zu mehren Zwecken: daher auch der Name.

Par avance, fr. (Parawangß), zum Voraus, vorschußweise.

Paravent, franz. (Parawang), ein Windschirm; auch eine spanische Wand; ingleichen ein Fensterladen.

Parawati, s. Schiwa.

Parazonium (gr.), eig. etwas, das am Gürtel hängt; besonders ein Seitengewehr, ein Dolch bei den Alten.

Parbajolle, s. Parpajuolo.

Parbleu! franz. (Parblöh), ein Schwur, so viel als etwa: bei Gott! oder wahrlich! bei meiner Treue!

Par bricole, s. Bricole.

Parc, s. Park.

Parcans heißen große indische Schiffe, die man vorn und hinten lenken kann.

Parcellen (lat. fr.), Theilchen eines Ganzen.

Parcen, s. Parzen.

Par couvert, franz. (par kuwähr), durch Einschluß, durch Beischluß — wird auf einen Brief gesetzt, den man bei einem andern beilegt.

Par curiosité, fr. (p. kühriositeh), aus Neugierde.

Pardao, Pardauro, Pardo, heißen gewisse in Ostindien gangbare Münzen; und zwar giebt es Pard. Xerasins (von den Portugiesen geprägt) mit dem Bilde des heiligen Sebastians und auf der andern Seite einem Bündel von 4 Pfeilen, welche als Rechenmünze = $22\frac{1}{2}$ Groschen dienen; ferner Pard. Reales, die spanischen Piaster, oder Stück von Achten; endlich goldene Pard., venetianische oder türkische Zechinen, gewöhnlich 2 doppelte Piaster, oder Pard. reales geltend.

Parder, s. Panther.

Pardon, fr. (Pardong — gewöhnlich Pardohn gesprochen), Verzeihung, Begnadigung. Pardon geben, begnadigen, das Leben schenken. Pardoniren, verzeihen, begnadigen. Pardonabel, verzeihlich.

Paredri hießen 6 der vornehmsten Beamten zu Athen, welchen die wichtigsten Angelegenheiten anvertraut waren und die auch besonders alle Urtheile durchsehen mußten.

Pareggiren (ital. — paredsch.), vergleichen, ausgleichen.

Paregorisch (gr.), schmerzstillend — von Arzneimitteln gebraucht.

Parelion, Nebensonne (s. d. A.).

Parell heißt zu Minorca der Alabaster.

Paremptōsis, gr. (Azk.), die plötzliche Veränderung des Blutumlaufes — des Pulses.

Parenese, Parenetisch ꝛc., s. Paraenesis etc.

Parentalien hießen bei den Römern die feierlichen Opfer, die den Eltern oder Anverwandten bei ihrem Grabe gebracht wurden. Daher die Parentation, die Leichen- oder Standrede, die einem Verstorbenen zu Ehren gehalten wird (untersch. von der eigentl. Leichenrede); Parentator, der Redner, der sie hält.

Die Parenthēse (gr. Parenthēsis), ein Zwischensatz, Einschalte-Satz, Einschiebsel; dann auch das Zeichen, wodurch ein Einschaltesatz angedeutet wird: ( ) oder [ ]. Daher in parenthēsi, parenthetisch, eingeschlossen, eingeklammert — nebenbei, beiläufig.

Parenthyrsus (gr.), eig. der Stab der begeisterten Bachanten; dann überhaupt wilde Begeisterung, leidenschaftliche Uebertreibung im Vortrage — Ueberspannung.

Das Parēre (ital.), ein schriftlich abgefaßtes Gutachten unpartheiischer Kaufleute über eine zweifelhafte, streitige Handelssache, worüber sie, mit Vorlegung des fraglichen Falles und der Beschaffenheit der Sache, um ihre Meinung gebeten werden.

Parergon (gr.), das Nebenwerk, Beiwerk, Nebenfigur; auch Zierrath, Verzierung. Parerga, Nebendinge.

Pares (lat. Mehrz. v. Par, gleich), die sich einander gleich sind, sowohl an Kräften, als auch am Range.

Parēsis (gr.), die Lähmung. Parētisch, schlaff, erschlaffend.

Paret ꝛc., s. Baret ꝛc.

Par force, fr. (parforß — öfters, aber falsch ausgesprochen: parforsch), durch oder mit Gewalt, gewaltsam.

Parforce-Hund, Laufhund (fr. Chien courant), eine besondere Art von abgerichteten Jagdhunden, die ein aufgesprengtes Stück Wild so lange verfolgen, bis es vor Müdigkeit nicht weiter kann und erlegt wird. Es sind meistens starke Mittelhunde, von rother, brauner, röthlicher oder grauer Farbe, mit langen Ohren.

Parforce-Jagd (Hetze, Hetzjagd), diejenige Art von Jagd, wo das Wild, ohne Garne oder Tücher dabei zu gebrauchen, durch Jäger zu Pferde und durch Hunde so lange auf der Fährte verfolgt wird, bis es stürzt, oder sich selbst niederthut, oder von den Hunden zum Stehen gebracht wird, so daß es nun durch einen Fang mit dem Hirschfänger erlegt werden kann. — Ein sehr kostbares und grausames Vergnügen in der vorigen Zeit für vornehme, fürstliche Personen.

Parforce-Werke (Wssrb.), solche Werke, die dem Laufe des Stromes eine andere Richtung geben, und folglich ihn von den Ufern abweisen sollen, um fernern Abbruch zu verhindern.

Parfum, fr. (parfühm), Wohlgeruch, Räucherwerk. Parfümiren, wohlriechend machen, einen lieblichen Geruch geben. Parfümerie, allerlei wohlriechende Sachen.

Pargny, ein rother Champagnerwein, 3te Sorte.

Par hazard, fr. (par asahr), von ungefähr: s. Hazard.

Parhelien (gr.), Nebensonnen (s. d. A.).

Par honneur, fr. (par onnöhr), Ehren halber: s. Honneur.

Pari, al pari (ital.), gleich, gerade aufgehend, von gleichem Werthe — s. al pari.

Pariambis hieß bei den Alten eine Art Flöte, welche zu Begleitung der Jamben gespielt wurde.

Parias oder Hallachoras heißt in Ostindien die von allen Casten ausgestoßene Menschenclasse, welche die niedrigsten Verrichtungen thun muß, und mit denen sich die Casten schlechterdings nicht gemein machen dürfen, weil sie sich dadurch verunreinigen. Selbst ihre Nähe wird an vielen Orten schon für verunreinigend gehalten. Und doch ist diese Caste, welche in das tiefste Elend versunken, mit Lumpen bedeckt oder halb nackt einhergeht, die zahlreichste von allen und macht mit den Schakilis, oder Schuhflickern — einer ebenfalls sehr verabscheuten Zunft — fast den vierten Theil der Bevölkerung aus. Dennoch giebt es

noch eine Caste oder Zunft, die Pouliahs, welche noch tiefer herabgewürdiget sind; denn diese dürfen sich nicht einmal Hütten bauen, sondern leben blos unter einer Art von Schirmdach, das auf Bambusstöcken ruht. Hundert Schritte weit ist die geringste Entfernung, in welcher sie sich von den anderen halten dürfen, und sich jederzeit durch einen Schrei zu erkennen geben müssen.

Die Pariation: 1) die Gleichmachung, Ausgleichung; 2) b. d. Kaufleuten so viel, als baare Bezahlung; 3) ein Attestat, daß ein Schuldner seine Gläubiger völlig befriediget habe; 4) die Einkindschaft (s. d. A.).

Die Parietät, die Gleichheit — nämlich der Zahl nach: unterschieden von Parität.

Paria vota (lat.), gleiche Stimmen, Stimmengleichheit.

Parificiren, gleichmachen, gleichstellen. Die Parification, die Gleichstellung; gleichförmige Anschließung.

Pari passu (lat.), mit gleichem Schritte, in gleichem Maaße.

Pariren (lat.), gehorchen, Folge leisten; 2) wetten, eine Wette anstellen; 3) i. d. Fechtk. hauptsächlich, den Hieb oder Stoß des Gegners von sich ablenken: daher die Parirung, das stärkere Stück der Degenklinge, unter der Angel, mit welchem vorzüglich das Pariren geschieht; die Parirstange am Degengefäße, eine mit dem Stichblatte gleichlaufende kleine Stange; 4) i. d. Reitkst. nennt man Pariren, wenn ein Pferd so abgerichtet ist, daß es nach dem Willen des Reiters still halten, sich auch vorn etwas in die Höhe heben muß 2c.

Pāris, dieser berühmte trojanische Prinz, der Urheber des verderblichen trojan. Krieges, war ein Sohn des Priamus und der Hecuba. Wegen eines Traumes der letztern während ihrer Schwangerschaft ließ Priamus den neugebornen Prinz sogleich auf dem Berge Ida aussetzen; allein, von einer Bärin gesäugt, fand ihn Archelaus (der ihn ausgesetzt hatte) unversehrt wieder und zog ihn nun unter den Hirten mit auf. Durch Verstand und Tapferkeit zeichnete sich Paris in der Folge sehr aus, ward sogar von den drei Göttinnen Juno, Venus, Minerva, zum Schiedsrichter gewählt (s. d. A. Eris) und entschied für die Venus, wodurch er freilich die Rache der beiden anderen Göttinnen ganz auf sich lud. Bald wurde er nun auch durch Cassandra als ausgesetzter Prinz des Priamus entdeckt und von diesem freudig aufgenommen. Nach Griechenland zu einer Expedition gesendet, lernte er das schönste Weib, Helena (s. d. A.), kennen, entführte sie, brachte sie nach Troja und legte so den Grund zu dem merkwürdigen trojan. Kriege (s. d. A.). Paris wurde zwar durch die Venus geschützt; allein, endlich doch durch die vergifteten Pfeile des Philoctet tödtlich verwundet, blieb er in jenem schrecklichen Kriege, dessen Ursache er allein gewesen war.

Parischer Marmor, ein bei den Alten sehr berühmter Marmor, der auf der Insel Paros (s. d. A.), besonders in den Steinbrüchen des Berges Marpessa gebrochen und wegen seiner glänzenden Weiße außerordentlich geschätzt und nach Griechenland und Egypten verführt wurde.

Pariser Bluthochzeit, s. Bluthochzeit.

Parisienne, eine der kleinsten Arten französischer Buchdruckerlettern, die nach der Nonpareille folgt.

Parisis, eine ehedem zu Paris geschlagene Münze, $\frac{1}{8}$ stärker, als die Tournois (s. d. A.) und 25 Sols haltend. In der neuern Zeit waren sie bloße Rechnungsmünzen.

Die Parität (lat.), Gleichheit, besonders der Rechte — gleiche Rechte; paritätisch heißen daher diejenigen Oerter, wo die verschiedenen Religionsverwandten gleiche Rechte genießen.

Parition, die Folgeleistung, Folgsamkeit.

Paritoria, Paritorieurtheil, ein solches Urtheil, das etwas zu befolgen auferlegt.

Mungo Park, geb. 1771, ein berühmter Reisender, theils durch seine herausgegebenen Reisen (die schon 1807 zu London die 5te Ausgabe erlebten), theils durch seine, obgleich neuerlich in großer Ungewißheit schwebenden, Schicksale merkwürdig. Er, eigentlich ein englischer Wundarzt, wurde schon 1795 von der afrikanischen Gesellschaft in London nach der Mündung des Gambia gesandt, um von da aus eine Reise ins Innere von Afrika zu unternehmen, vorzüglich auch, um den Nigerstrom aufzusuchen und dessen Lauf zu bestimmen. Er reisete im December 1795 von Pisania ab, drang unter vielfachen Beschwerden bis Benowa (einer großen maurischen Lagerstadt) vor, wo er aber in die größte Lebensgefahr kam, sich mit Mühe rettete und nach Sego, der Hauptstadt des Königreichs Bambarra seine Reise richtete. Im Juli 1796 entdeckte er den Nil, und kam, nach vielfachen Umwegen und Beschwerden, endlich im Juni 1797 nach Pisania zurück. In der Folge nahm er wieder den Antrag zu einer neuen Reise nach Afrika an, die er auch zu Anfange des J. 1805 antrat; aber über seine Schicksale, über sein Leben oder seinen Tod hat man nichts Bestimmtes. Einem im J. 1812 der afrikanischen Gesellschaft erstatteten Berichte zu Folge war er bis Sansanding am Niger gekommen, hatte sich in ein großes Boot eingeschifft, um bis an die Mündung des Nigers zu fahren, war aber, weil der König von Haoussa keine Geschenke von ihm bekommen hatte, von Pfeilen, Piken und Steinen der Schwarzen verfolgt, endlich in den Strom gestürzt und ertrunken. Ueber die Glaubwürdigkeit jedoch dieser Nachrichten ist man nicht einig.

Der Park (engl.), eig. eine große, umzäunte Strecke Landes, besonders zur Verwahrung von Hölzern, Thieren 2c., daher auch oft ein Thiergarten; auch ein abgesonderter Ort zu irgend einer Verwahrung: z. B. der Artillerie-Park, wo die nöthigen militärischen Geräthschaften im Felde aufbewahrt werden 2c. Gewöhnlich aber versteht man darunter einen Lustwald, einen sogenannten englischen Garten oder eine durch Kunst verschönerte Landschaft. — Bei einem Seearsenale ist Park der Ort, der die sämmtlichen Magazine einschließt und wo die Schiffe gebaut werden. — In einem Schiffe endlich heißt das Behältniß zwischen zwei Verdecken zur Aufbewahrung des für den Unterhalt der Officiere bestimmten Viehes der Park, auch Hock.

Parkelirt werden die Fußböden genannt, die mit 2 oder mehren Holzarten von verschiedener Farbe ausgelegt sind.

Parkerische Maschine, ein Werkzeug zu Imprägnation des Wassers mit fixer Luft, wodurch denn also künstliche Sauerwasser oder Gesundbrunnen sich bereiten lassen.

Parket, s. Parquet.

Das Parlament, Parlement (engl. franz.), eig. ein Sprechersaal, Sprecherhaus: v. parler — weil darin gegenseitig bei den Debatten gespro-

chen wird. Bekanntlich ist es in England der oberste Gerichtshof, oder die Versammlung der Reichs- und Landstände, die sich aber eigentlich nur mit Angelegenheiten des Staats, und nur in einzelnen außerordentlichen Fällen mit Justizsachen beschäftigt (z. B. bei den Prozessen der Herzogin Kingston, des Gen. Gouv. Hastings, des Lords Melville ꝛc.). Es besteht aus 3 Theilen, dem Könige, dem Ober- und dem Unterhause, und ohne die einmüthige Zustimmung aller drei Theile kann nichts beschlossen werden; was hingegen auf diese Art beschlossen wird, ist nun Gesetz und heißt Parlamentsacte (s. die Art. Bill und Oberhaus).

In Frankreich waren die Parlamente ehedem ebenfalls die höchsten Gerichtshöfe — Versammlungen, worin Streitigkeiten entschieden und Rechtsfragen aufgelößt wurden. Seit 1307 behauptete das Parlament zu Paris vor allen den Vorrang: es bestand aus 196 wirklichen Beisitzern und über 500 Advocaten practicirten dabei. Die Parlamente, welche das Volk frühzeitig als den Schutz und das Gegenmittel gegen die königliche Gewalt ansah, fingen bald an, den Königen Widerstand zu leisten und verweigerten wohl mehre Mal einem vorgeschlagenen Gesetze das Einregistriren in ihre Protocolle, wodurch es erst wirkliche Kraft erhalten konnte. In späteren Zeiten verloren sie ihr Ansehen, erhoben sich, sanken wieder und endlich im Jahre 1790 hob die National-Versammlung die Parlamente im ganzen Reiche auf, und vernichtete so die Macht dieser Gerichtshöfe, die Jahrhunderte bestanden hatten.

Der Parlamentair, Parlementair (fr.), heißt der, welcher zu Unterhandlung eines Vergleichs an den Feind gesendet wird, sei es nun bei einer belagerten Stadt, oder im Felde ꝛc. — Das Parlamentärschiff, ein Schiff, das zu diesem Behufe an den Feind gesendet, und daher auch mit einer besondern, sich auszeichnenden Flagge, Parlamentärflagge, versehen wird. — Parlamentiren, sich besprechen, mit dem Feinde in Unterhandlung einlassen.

Das Parloir, fr. (Parloahr), das Sprachzimmer, z. B. in Klöstern ꝛc.

Parma, bei den Römern ein kleiner, runder, mit Leder überzogener Schild, aus dessen Mitte ein spitziger Kegel (umbo) hervorragte, um damit auch den Feind zurückzustoßen und zu verwunden.

Par malheur, fr. (par maldhr), zum Unglück, unglücklicher Weise.

Der Parmesankäse, ein ganz vorzüglicher italienischer Käse, der zu Parma, überhaupt in Mailand, besonders um Lodi, von ganz vorzüglicher Kuhmilch zubereitet und sehr stark im Handel verführt wird.

Parnassus (Myth.), ein berühmter Berg in der ehemaligen Landschaft Phocis in Griechenland, an dessen Fuße die kastalische Quelle entsprang und der dem Apoll und den Musen vorzüglich geheiliget war. (Vgl. Helicon.) Den Parnaß besteigen, als Dichter hervortreten. — Die Parnassiden, die Musen.

Par nobĭle fratrum (lat.): ein edles — ein sauberes Brüderpaar! im ironischen Sinne von Personen, die sich in Rücksicht ihrer Schlechtheit gut zu einander schicken.

Paro (Pareau, fr.), ein großes Fahrzeug in Indien, besonders auf den Küsten von Malabar, die am Vorder- und Hintertheile gleich gebaut sind, so daß das Steuerruder an dem einen oder dem andern Ende eingehängt werden kann. Es nimmt gegen 600 Mann auf, hält sich aber meistens in der Nähe des Ufers und wird theils zum Frachtfahren, theils auch zur Seeräuberei gebraucht.

Die Parochīe (gr.), der Kirchsprengel, das Kirchspiel, d. h. gewisse zu einer Kirche gehörige und in dieselbe eingepfarrte Personen, so wie der Bezirk, worin sie wohnen; auch mehre Dorfschaften mit ihren Bewohnern, die zu einer Kirche gehören; daher

die Parochial-Kirche, Pfarrkirche, die Hauptkirche in einer Parochie, an welcher sich der Pfarrer befindet — die Mutterkirche: im Gegens. v. Filial, der Tochterkirche.

Parochiāni, die Eingepfarrten, die Kirchkinder.

Parŏchus, dem eine Parochie zugetheilt ist; der Pfarrherr, Pfarrer.

Die Parodīe (gr.), eig. Nebengesang, überh. ein Werk des Geschmacks, das man nach einem andern bekannten Gedichte ꝛc. macht — ein Nachahmungsgedicht. Das Wesentliche der Parodie, welches gemeiniglich ein Scherz- und Spottgedicht ist, besteht darin, daß man die Nebenvorstellungen des gegebenen Gedichts behält und Hauptgedanken von anderer Art unterschiebt. Sie unterscheidet sich von der Travestirung dadurch, daß bei dieser der Hauptgedanke eines andern Gedichts beibehalten, aber statt der Nebenvorstellungen neue und von ganz anderer Art gesetzt werden, als die in dem gegebenen Gedichte sind (vgl. d. A. Satyre). — Parodiren, spöttisch und scherzhaft nachbilden, nachäffen.

Paroemīa (gr.), überhaupt eine kurze Sentenz, ein kurzer Spruch: daher paroemia juris, eine Rechtsregel.

Parōnien (gr.), Trinklieder, besonders beim Wein.

Die Parōle (fr.), das Wort, Ehrenwort: z. B. Cavalier-Parole, das ritterliche Ehrenwort, Ritterwort. In der Krgsspr. heißt Parole das Losungs-Wort (welches von dem commandirenden General, Commandanten einer Festung ꝛc. täglich ausgegeben wird), woran sich die Wachen, Posten, Officiere ꝛc. erkennen: untersch. von dem Feldgeschrei, woran die Partheien im Felde sich erkennen.

Parŏli, im Pharospiel, der dreifache Gewinn, den ein Spieler auf diejenige Karte bezieht, welche er an einer Ecke umgebogen hat; auch dieses eingebogene Ohr an der Karte selbst. Wenn der Pharospieler das gewonnene Paroli stehen läßt und die Karte gehörig jedesmal bezeichnet, so kann er das Sechsfache, welches dann Six-le-va (Sihslewa) heißt, oder das Siebenfache, Sept-le-va (Settlewa), ja auch das Zwölffache, Douze-le-va (Duhslewa), vom ersten Einsatze gewinnen. — Uneigentlich bezeichnet man auch mit Paroli eine tüchtige, treffende Erwiederung auf etwas; eine verstärkte Wiedervergeltung.

Die Paronomasīe, der Gleichlaut der Wörter von verschiedener Bedeutung: z. B. wer sich auf den verlassen hat, der ist verlassen — Paronomasiren, ein Wort in verschiedenem Sinne gebrauchen; auch: anspielen auf einen Namen.

Paronychīe (gr.), so viel, als Panaricium.

Paronymen (gr.) heißen solche Wörter, die in der Abstammung mit einander verwandt sind. **Paronymik**, die Kunde von gleichlautenden, aber in der Bedeutung verschiedenen Wörtern.

Parophobie: dasselbe, was Hydrophobie (s. d. A.).

Par ordre, fr. (=order), auf Befehl.

Paros, eine der berühmtesten, reichsten und mächtigsten Cycladen, deren Einwohner auch durch ihre Weisheit berühmt waren und oft zu Schiedsrichtern bei großen Streitigkeiten aufgefordert wurden. Der parische Marmor (s. d. A.) war sehr berühmt.

Parōtis, Parotītis (gr.), die entzündete Geschwulst der Ohrdrüse, so wie der Drüsen auswendig am Halse und Kopfe.

Der **Paroxysmus** (gr. lat.), **Paroxysm**, der verstärkte Anfall von einer Krankheit; besonders aber die abwechselnden, von Zeit zu Zeit wiederkehrenden, Anfälle bei einer Krankheit.

Parpajuolo, Parpayolle, Parpaliolle, eine kleine ital. Silbermünze, welche hie und da geprägt wird. Der mailändische gilt $2\frac{1}{2}$ Soldi (etwa $7\frac{1}{2}$ Pfennig); in dem ehemaligen Savoyen gilt er ungef. 9 Pfenn. rc.

Das **Parquet** (fr.), eig. ein durch Schranken abgesonderter Platz in Gerichtsstuben für die Richter; in Schauspielhäusern der vom Parterre abgesonderte erste Platz rc.; dann auch ein getäfelter eingelegter Fußboden. **Parquetirt**, getäfelt. — Daher das **Parquetspiel**, ein Kästchen mit 144 Quadraten angefüllt, die auf beiden Seiten mit 2 verschiedenen Farben in der Diagonale angemalt sind; so daß sich daraus eine Menge Figuren bilden läßt. **Parquetterie**, Tafelwerk (s. d. A.).

Parracals, baumwollene ostind. Zeuge.

Parragon, s. Parangon.

Par ratio (lat.), gleicher Grund, gleiche Bewandtniß.

Par renommée (fr.), dem Rufe nach. S. Renommée.

Parrhasius, ein Beiname des Apollo.

Die **Parrhesie** (gr.), die Freimüthigkeit im Reden; dann überhaupt ein gewisses ungezwungenes Benehmen, sowohl im Sprechen, als auch in Stellungen, Bewegungen des Körpers rc.

Das **Parricidium** (lat.), der Vatermord; Elternmord, Kindermord; **Parricīda**, der Vater=, Eltern=, Kindermörder.

Pars (lat.), der Theil, Antheil, das Stück. **Pars litĭgans**, der streitende Theil. **Pars salarii**, ein Theil der Besoldung. — In der Arithm. heißt pars aliquanta ein Theil, der, einige Mal genommen, mehr giebt, als das Ganze beträgt: so ist 3, ein solcher Theil von 5, denn zweimal genommen, kommt mehr, nämlich 6 heraus. Hingegen pars aliquota heißt ein Theil, der einige Mal genommen, dem Ganzen gleich wird: z. B. 3 ist ein solcher Theil von 9, weil, wenn man ihn 3 Mal nimmt, eben 9 herauskommt.

Parsange, s. Parasange.

Parsen: ein Name der Gebern (s. d. A.).

Die **Parsimonie** (lat.), eig. die Kargheit, Sparsamkeit; dann eine redn. Figur, wo man die wichtigen Dinge von minder wichtigen unterscheidet und sie mit weit größerer Reichhaltigkeit abhandelt, als die letzteren.

Der **Part** (v. lat. Pars), Theil, Antheil, z. B. an einer Handlung; daher auch der Schiffspart, der Antheil, den einer an einer Schiffsladung hat rc. (s. auch Partner). Der Gegenpart, Widerpart, der Gegner, Gegentheil. Halb part! die Hälfte mir! (nämlich von dem Gewinne oder von etwas Gefundenem rc.) — Part geben: i. d. Kfmspr. Nachricht geben.

Partage, fr. (Partahsche), die Theilung, die man über eine Sache vornimmt. — Der Partage=Tractat, der Theilungsvertrag: z. B. der zwischen Oestreich, Rußland und Preußen im Jahre 1795 über das Königreich Polen. — Partagiren (=schiren), theilen.

Parteigänger, Partheigänger, heißen im Kriegswesen diejenigen Soldaten, welche darauf ausgehen, dem Feinde durch Beutemachen rc. möglichst zu schaden, wozu öfters die leichten Truppen gebraucht werden. Es giebt aber auch deren in schlechter Bedeutung, welche, ohne Erlaubniß, auf Plünderung ausgehen.

Der **Parteigeist** heißt eine gewisse untergeordnete Neigung, bei verschiedenen einander entgegen stehenden Parteien, es mit einer derselben zu halten, oder wohl auch dergleichen zu stiften.

Parteniere nennt man die Grönlandsfahrer, welche nicht um Sold, oder doch um ganz geringen Sold dienen, unter der Bedingung, daß sie von dem Quarteel Thran und von den Fischbarden ein gewisses Geld erhalten.

Parterre, fr. (Partähr), auf der Erde, im Erdgeschoß (z. B. par terre wohnen rc.). — Das Parterre, eig. der Erdplatz, das Erdgeschoß; dann auch in dem Theater der auf dem Fußboden des Gebäudes befindliche Platz für die Zuschauer: im Gegens. von den Logen und der Gallerie; öfters auch die darauf befindlichen Zuschauer (z. B. in der Xenie: Du glaubtest an kein wüthend Heer — Freund, sahst Du nie das Leipziger Parterre?). Ferner i. d. alten franz. Gartenkunst ein in verschiedene Figuren getheiltes Beet, Gartenbeet; endlich auch ein seidener, damastartig gewebter Zeug (jedoch jetzt außer der Mode).

Partes (lat. Mehrz. v. Pars), die Theile, z. B. partes aequales, gleiche Theile; partes orationis, Redetheile; ferner die Partheien; ingleichen die Rolle, die Jemand spielt. — In partibus infidelium, s. unter J.

Parthe, ein Ehrenzeichen der Bergleute, wie ein großes Beil geformt, mit langer Spitze rc., das sie bei feierlichen Aufzügen führen.

Partheigänger, s. das richtigere: Parteigänger.

Parthenōon, ehemals zu Athen ein berühmter Tempel der Minerva, ganz von weißem Marmor, zu den Zeiten des Pericles erbaut, und eine der größten Zierden Athens, welche besonders auch mit den unsterblichen Bildwerken des berühmten Phidias ausgestattet war; dann heißt auch in Paris ein gewisses zweideutiges Haus so.

Die **Parther**, ein in der Gesch. berühmtes Volk, Anfangs dem persischen, dann dem macedon. Reiche unterthan. Allein 256 vor Chr. machten sie sich unter Arsaces frei, stifteten ein eignes, unabhängiges Königreich, das die meisten Provinzen des alten Persiens nach und nach wieder erlangte, und wurden die heftigsten Feinde der Römer, von denen sie eben so wenig, als die Deutschen besiegt werden konnten; der berühmte röm. Feldherr Crassus wurde mit der ganzen Armee von ihnen niedergemacht. Nach 482 Jahren erst wur=

de dies Reich (226 nach Chr.) von den Persern unter Artaxerxes überwältigt und auf den Trümmern das zweite (mittlere) persische Reich gestiftet.

Partiāl, Partiell, theilig, theilweise: z. B. Partialfinsterniß, wo ein Himmelskörper nur zum Theil verfinstert wird; dann auch partheiisch: daher die Partialität, die Partheilichkeit.

Der Participant — von participiren, Theil nehmen, mit genießen — der Theilnehmer, Theilhaber, z. B. bei einer Handelscompagnie ꝛc.; dann heißen auch Participanten gewisse päpstliche Beamten, die an den Ausfertigungen ꝛc. Sportul-Antheil haben. — Participation, Theilnahme.

Der Participantbrief, ein Schreiben, worin einem die Gemeinschaft mit der Kirche untersagt wird.

Das Participium (lat.), i. d. Sprchl. ein Mittelwort zwischen Zeitwort (verbum) und Nennwort (Substantivum): z. B. sagend, leidend, gegeben, gemessen ꝛc. Die Participial-Construction, die Wortfügung, welche durch Participien gebildet wird.

Particŭla (lat.), die Partikel, ein Theilchen; i. d. Sprchl. ein Redetheilchen, das nicht verändert werden kann, keiner Endbeugung fähig ist: z. B. auch, nicht. Daher

Particular, einzeln, besonders, für sich bestehend — entgegenges. dem Generellen, oder Universellen — z. B.:

die Particularacceptation, bei einem Wechsel, wo dieser nur für einen Theil (nicht für die ganze Summe) angenommen wird;

die Particularaverei, ein Seeschade, der dem Schiffe oder gewissen Ladungsstücken allein widerfährt;

der Particularfriede, den nur einzelne, nicht die sämmtlichen kriegführenden Mächte unter einander abschließen;

das Particularinstrument, ein Werkzeug, womit man die gerade Aufsteigung und Declination eines Fixsternes oder Planeten findet;

die Particularzahlung, die theilweise, abschlägliche Zahlung.

Particularisiren, ins Einzelne eingehen; einzeln, umständlich darstellen.

Particularisten werden diejenigen Reformirten genannt, welche behaupten, Gott habe nur Einzelne zur Seligkeit bestimmt. Die Lehre selbst heißt: Particularismus.

Particularitäten, Particularien, particularia, besondere, nähere Umstände; einzelne, nähere Nachrichten.

Particulier, fr. (-küljeh), ein einzelner amtfreier Mann, der für sich, ohne ein öffentliches Amt lebt. — En particulier (ang partiküljeh), jeder für sich; insbesondere, oder im Vertrauen — auf Briefen so viel, als: zu eigner Eröffnung.

Die Partie (fr.), eig. der einzelne Theil; doch hat das Wort vielerlei Bedeutungen: der Kaufmann versteht darunter eine Anzahl Waaren; der Maler nennt Partien die einzelnen Theile einer Figur oder des ganzen Gemäldes; der Musiker die einzelnen Stimmen, die aus der Partitur (s. d. A.) gezogen sind. Im Spiele ein ganzes volles Spiel, z. B. e. P. Billard, e. P. Whist ꝛc. Daher ruft man auch Partie! wenn, durch einen letzten Stoß oder einen Coup in der Karte ꝛc. das Spiel aus wird. — In der Fortfkst. heißt partie morte (fr.) die unbestrichene Stelle einer Festung oder Schanze, wie vor einem ausgehenden Winkel, der keine Seitenvertheidigung hat ꝛc. In der Convers. Spr. überh. die Seite, auf welche man tritt: z. B. Jemandes Partie nehmen; mit Jemand Partie machen; ferner eine Lustpartie, eine Jagdpartie ꝛc.

Partiell, s. Partial.

Parties honteuses, fr. (p. ongtöse), eig. die Schaamtheile; dann fig. die Flecken, die entehrenden Partieen, die Schändlichkeiten (z. B. einer Gesellschaft ꝛc.).

Partikel, s. Particula.

Der Partirer [v. partiren (lat.), theilen; auch, durch betrügliche Kunstgriffe erhalten], der durch schlechte Wege sich etwas verschafft, heimlich an einem Verbrechen, besonders an Diebstahl, Theil nimmt. Die Partirerei, die heimliche unerlaubte Theilnahme, z. B. an Diebereien ꝛc.

Der Partisān (ein ziemlich veraltetes Wort), ein Anhänger von Jemand, ein Parteigänger.

Die Partisane, ehedem ein Gewehr, eine Art von Spieß, welcher unter dem Stecheisen noch eine Barte, oder ein kleines zweischneidiges Beil hatte. Sie wird jetzt nur noch an manchen Höfen von den Trabanten geführt, die sie zur Zierde haben.

Die Partite (ital.): 1) so viel, als Part — eine Post in den Kaufmannsbüchern; Schuldpost ꝛc.; 2) ehedem ein Kerbzettel (s. d. A.); 3) das trügerische Verfahren, hinterlistige Ränke; daher auch ein Partitenmacher, ein Ränkemacher ꝛc.

Die Partition (lat.), i. d. Rchkst. so viel, als die Division.

Die Partitūr, franz. Partition (Tkst.), diejenige Schrift, in welcher ein Tonstück mit allen dazu gehörigen Stimmen so geschrieben ist, daß diese, eine jede auf ihrem besondern System und mit ihrem Schlüssel bezeichnet, senkrecht unter einander stehen und man das Tonstück sogleich in allen seinen Stimmen mit einem Blicke übersehen und die Wirkung des Ganzen beurtheilen kann. Sie ist für jeden nothwendig, der eine Musik aufführt, um alles übersehen, jeder einzelnen Stimme, wenn es nöthig, nachhelfen zu können ꝛc. — Im Gegensatze sagt man: Das Stück ist ausgeschrieben, d. h. jede Stimme einzeln, zum Gebrauch dessen, der sie vorträgt, abgeschrieben.

Partner, Schiffspartner, ein Rheder, der zu dem Baue eines Schiffes einen Part hergegeben und nun seinen Antheil an dem Schiffe (Schiffspart) hat (vgl. Part).

Partout, fr. (Partuh), durchaus, überall; schlechterdings.

Partreisen, Partfahrten, heißen im Seew. solche Seereisen (besond. im südlichen Frankreich), wo den Matrosen statt der Bezahlung ein gewisser Antheil am Frachtgelde versprochen wird.

Parturiunt montes; nascitur ridiculus mus (lat. Spr.): Berge kreißen und — ein lächerliches kleines Mäuschen kommt zur Welt; mit andern Worten: Viel Lärmen um Nichts!

Paru, eine asiatische Goldmünze, besonders zu Goa, 4 Thlr. 19 Gr. geltend.

Parure, fr. (Parühr'), der Schmuck, Putz.

Der Parvenu, fr. (Parwenüh), der Emporkömmling, d. h. ein solcher, der ohne alles Verdienst, durch schnellen Glückswechsel aus einem niedrigen in einen hohen glänzenden Zustand versetzt wor-

den; ein Glückspilz. Die Parvenüs (nach einer Definition im Morgenbl.), Leute, die man gar nicht sehen kann wegen des Glücks, das vor ihnen steht!

Die Parzen, bei den Griechen die Mören (Myth.), die Göttinnen des Schicksals, welche die Geburt, Lebensdauer und den Tod eines jeden Menschen, so wie überhaupt alle glücklichen und unglücklichen Ereignisse des menschlichen Lebens bestimmen. Sie, als Töchter des Erebus und der Nacht dargestellt, sind drei, denen das Spinnen des Lebensfadens (Anfang, Verlängerung und Abkürzung des Lebens) zugetheilt ist: nämlich Klotho, welche die Spindel mit Wolle umwindet (die Geburt), Lachĕsis, die den Faden spinnt (Fortdauer des Lebens), Atrŏpos, die ihn abschneidet (der Tod). Sie werden in weiblicher Gestalt, mit wollenen Kleidern und Binden (oder Kronen) um den Kopf, in den Händen Spinnrocken, Spindel und Scheere haltend, abgebildet.

Der Pas, fr. (Pah), Schritt: i. d. Tanzk. der Tanzschritt, d. h. der künstliche taktmäßige Schritt des Tanzenden. — Faux pas (Fohpah), Fehltritte (s. unter F.). Bei den Schiffern heißt Pas so viel als Meerenge; z. B. Pas de Calais (Pah de Kaläh), die Fahrt bei C. zwischen Frankreich und England.

Das Pascha (gr.), oder eig. Passa (hebr.), Verschonung oder Vorübergang: damit wurde das jüdische Osterfest, zum Andenken der Verschonung von dem Würgengel beim Ausgang aus Egypten, bezeichnet. In der Folge gab man auch dem christlichen Osterfeste diesen Namen.

Der Pascha — Bassa, bei den Türken ein vornehmer Befehlshaber über Kriegsvölker: ein Titel, der den Statthaltern in den Provinzen beigelegt wird. Ihm, dessen Gewalt von großem Umfange ist, werden 2, auch 3 Roßschweife vorgetragen und vor seinem Zelte aufgesteckt. Jeder Pascha von 3 Roßschweifen führt den Titel Bezier, der Gouverneur der Hauptstadt aber: oberster Bezier, Viziri-aazam. Ihm werden alle Geschäfte des Reichs vorgetragen; er ist der oberste Richter in Civil- und Criminal-Sachen, oberster Chef der Polizei 2c.

Paschalik heißt das Gebiet oder die Provinz eines Pascha, in welchem wieder viel kleinere Statthalter angestellt sind.

Paschen, auf heimliche, verbotene Art Waaren einführen: was auch im Niedersächs. Smuggeln, oder sonst Schwärzen heißt. Daher die Pascherei, der Paschhandel, die heimliche Einführung verbotener Waaren.

Paschmalik (türk.), eig. Schuhgeld, das nämlich zu Anschaffung der Schuhe für die Sultanin Walide (Mutter des reg. Sultans) bestimmt ist: bei uns etwa das Nadelgeld, Tafelgeld. Besonders aber sind es die auf gewisse Plätze angewiesenen Einkünfte der Sultanin Walide; dann aber auch die Einkünfte für die Chasseki (s. d. A.) des Sultans.

Die Pasigraphīe (gr.), wörtlich: die Kunst, Alles zu schreiben; besonders aber bezeichnet man damit die in der neuern Zeit so sehr zur Sprache gebrachte Kunst, durch allgemeine Schrift-, Ziffer- oder andere Zeichen sich für alle Nationen, so verschiedene Sprachen sie auch reden, vollkommen verständlich zu machen. Die Idee einer solchen Allschreibekunst faßte zuerst Leibnitz: nach ihm machten der Engländer Wilkins (1668), dann der Prof. Wolke (1797), auch der berühmte Taubstummen-Lehrer Sicard (1798), ingleichen Näther (1805) ähnliche Versuche bekannt: und es verrieth daher nicht wenig Anmaßung, wenn ein Herr Ritter de Maimieux in der folgenden Zeit sich als Erfinder der Pasigraphie ausgeben ließ, einer Kunst, die an sich selbst der Schwierigkeiten so viele hat, daß sie wohl schwerlich zu einer wirklichen Anwendung gelangen möchte. — Eben dahin gehört auch

die Pasilalīe, die Kunst, mit pasigraphischen Charakteren gewisse bestimmt artikulirte, allgemein verständliche Laute zu verbinden;

die Pasiphrasīe, die Kunst mit allen cultivirten Nationen,

die Pasitelegraphīe, die Kunst, durch gewisse Signale mit allen Völkern der Erde zu correspondiren 2c.

Pasiphaë (Myth.), die Tochter des Helios und der Perseis, die Gemahlin des Minos, Königs in Creta, bezauberte aus Eifersucht die Beischläferinnen ihres Gemahls, daß sie lauter Schlangen und Ungeziefer gebaren. Sie selbst verliebte sich in einen schönen Stier so sehr, daß sie sich vom Dädalus eine hölzerne Kuh fertigen ließ, in welche sie sich verbarg, um die Umarmungen des gehörnten Geliebten zu genießen. Aus dieser widernatürlichen Verbindung entstand nun das bekannte Ungeheuer, der Minotaurus (s. den Art.).

Pasithea (Myth.), Beiname der Cybele (s. d. A.), in so fern sie nämlich dadurch als Mutter aller Götter angedeutet wird.

Das Pasquill (ital.), die Schandschrift, Schmähschrift, heißt eine, ohne oder unter falschem Namen öffentlich verbreitete Schrift, worin eine namentlich angegebene, oder sonst kenntlich gemachte Person eines Verbrechens beschuldigt wird. Die Benennung kommt ursprünglich von der in Rom an dem ursinischen Palaste stehenden Statüe, Pasquino, her, an welcher des Nachts viel Schmähschriften aufgehangen und dann vom Volke begierig gelesen wurden. Ihr gerade über stand eine andere Bildsäule, Marforio genannt, welche die Antworten auf jene Einfälle enthielt, welche aber neuerlich auf das Capitol gebracht worden ist.

Der Pasquillant heißt nun der Verfertiger oder Verbreiter einer solchen Schmähschrift.

Die Pasquinade, eine witzige Lästerung; ein Scherz, der mehr Witz als Bosheit enthält (s. zuv. unter Pasquill).

Der Paß: 1) ein Maaß, Ziel, Gewicht; 2) der Schritt; auch ein gewisser (eigentlich fehlerhafter, obwohl bequemer) Gang des Pferdes (eben daher Paßgänger genannt), der in einer niedrigen Bewegung beider auf einer Seite befindlichen Füße, welche mit den andern wechseln, besteht — halber Paß ist daher eine Mischung von Trab und Paß; 3) ein enger Weg zwischen Gebirgen 2c., auch bei den Schiffen die Meerenge; 4) ein Freibrief zu ungehinderter Fortsetzung seines Weges für den Reisenden, von der Obrigkeit des Wohnortes ausgestellt, fr. Passeport.

Passa, s. Pascha.

Die Passacaille, fr. (-callj'), passagaglio, ital., ein zum Tanzen eingerichtetes Tonstück, $\frac{3}{4}$ Takt, eine Art Chaconne, nur langsamer und von

zärtlicherer Melodie. Sie soll spanischen Ursprungs sein.

Die **Passade** (fr.), eig. der Durchgang, Durchflug durch einen Ort; auch der Zehrpfennig; besonders i. d. Rtkst. der Hufschlag, oder wenn ein Pferd mehr als einmal auf demselben Platze hin und wieder geht und allemal am Ende im Umkehren eine halbe Rundung macht.

Die **Passage**, fr. (=sahsche), die Wegfahrt, Durchreise; auch die Stelle eines Buchs. In d. Tkst. heißen Passagen (auch Rouladen), vorzüglich im Gesange, eine Folge melodischer Töne auf eine einzige Sylbe des Textes, so daß durch die sogenannte Diminution (Verkleinerung) eine Hauptnote in mehre verwandelt wird. — I. d. Rtkst. heißt es auch der abgemessene, schulgerechte Gang eines Pferdes.

Das **Passageinstrument**, ein astron. Werkzeug, womit man einen Stern culminiren (durch den Mittagskreis gehen) sieht.

Der **Passagethermometer**, ein solcher Therm., womit man den Durchgang der Wärme durch die Körper messen kann.

Der **Passagier**, fr. (=schier), ein Reisender — besonders mit der Post; dann auch bei den Jägern ein junger Falke oder Habicht, der im ersten Jahre gefangen wird, um ihn zu zähmen und abzurichten.

Passagium hieß ehedem die Kreuzfahrt nach dem gelobten Lande; dann auch beim Malteserorden das Eintrittsgeld, welches ein Ritter bei seiner Aufnahme entrichten muß.

Passaglia, ital. (Passallja), ein Tonstück von lebhaftem Charakter, das aus lauter geschwinden Noten besteht.

Passah, s. Pascha.

Passamezzo, ein ital. langsamer und sanfter Tanz, der nur halb so viel Pas hat, als die Gaillarde.

Passanten, Durchreisende, Vorübergehende.
En passant, beiläufig — s. unter E.

Passariello, eine Charakterrolle in der kom. Oper der Italiener, ein alter alberner Schwätzer.

Passarillas, verschiedene Arten Rosinen in Spanien; so wie

Passarinen, eine Sorte Rosinen in Italien.

Der **Passarowitzer Friede** ist der zwischen dem östr. Kaiser Karl VI. und dem Sultan Achmet III. 1718 abgeschlossene Friede, durch welchen ersterer Temeswar, einen Theil von der Wallachei, von Servien und Bosnien erhielt und auch Belgrad ihm verblieb. Bei den Unterhandlungen zu diesem Frieden soll das bekannte Spiel Passarowitz entstanden sein.

Passāto (ital.), ehedem im kaufmännischen Style gebräuchlich, um den verflossenen Monat anzuzeigen: z. B. am 6ten passato.

Passatwinde heißen diejenigen, welche in gewissen, besonders unter dem Aequator liegenden, Regionen in unveränderter Richtung beständig wehen. Sie herrschen nicht nur auf den Meeren, auf dem atlantischen und großen Ocean, sondern auch in den weiten Ebenen von Afrika und Südamerika. In dem indischen Oceane jedoch herrschen diese Winde halbjährig abwechselnd, so daß sie in sich grade entgegengesetzten Richtungen halbjährig wehen, und dann heißen sie besonders Monsoons (Monsuhns).

Die **Passauer Kunst** heißt bei Abergläubigen die vorgebliche Kunst, sich fest zu machen — so benannt von einem Nachrichter in Passau, der (1611) durch Anwendung dieser vorgeblichen Kunst und durch Austheilung gewisser Zauberzettel ein verzagtes Heer, das bei Passau stand und in Böhmen eindringen sollte, zu muthigen Helden umzauberte.

Der **Passauer Vertrag**, das erste deutsche Reichsgrundgesetz, das den Protestanten nach langen Religionskriegen die Ausübung der Religion und der davon abhängenden bürgerlichen Rechte sicherte, geschlossen zu Passau in Baiern 1552 d. 2. Aug. zwischen Kaiser Karl V. und den protestantischen Reichsfürsten, an deren Spitze sich Kurf. Moritz von Sachsen (s. d. A.) befand.

Passavants, Passirzettel der Douanen; Durchgangsschein (s. Binnenlandspässe).

Paßbrief, Passeport, so viel als Paß (s. d. A. 4).

Die **Passe** (Seef.), eine kleine Kanone, welche statt der Lafetten nur ein Gestell hat, von hinten geladen und auf den Mastkörben, auch auf Prahmen und Schaluppen geführt wird.

Passe-balle (fr.), bei der Artillerie eine Kugellehre (Kugelmesser) zu Flinten- und Kartetschen- oder Stückkugeln.

Passecaille, s. Passacaille.

Passefins, fr. (Passefengs), schweizer taffetartige Bänder, welche besonders von Basel kommen.

Passe le tems (Paßletang), s. Passer le tems.

Passementen (fr.), Borten, Schnuren etc.; daher die Passementirer (Posam.), Bortenwirker.

Passe-parole (Milit.), ein Befehl, der von der Fronte des Heeres gegeben und dann von Bataillon zu Bataillon weiter gesagt wird.

Passe-partout, fr. (Paß partuh), ein Hauptschlüssel (der durch alles, durch alle Schlösser geht); dann nennt man auch so eine in Kupfer gestochene Einfassung, in deren Mitte man dann irgend eine andere Figur oder Zeichnung, nach Gefallen, hinein setzen kann. — Bei den Buchdr. ein Zierrathstöckchen.

Passe-passe, fr. (Paßpaß), Taschenspielerstückchen — Tours de P. (Tuhr de Paßpaß), Taschenspielerkünste; auch Spitzbüberei.

Das **Passepied**, fr. (Paßpieh), ein Ton- und Tanzstück in ⅜ Takt, beinahe wie Menuet, nur lebhafter, von reizender, aber edler, Munterkeit. Es soll aus Bretagne herrühren.

Der **Passeport**, Paßport, s. Paß 4).

Der **Passer** (Niedersächs.), so viel als Zirkel. — Dann heißen auch bei den in Ostindien wohnenden Holländern alle die Orte so, wo Markt gehalten wird, was die Indianer Bazar nennen.

Passeries hieß der ehedem zwischen den spanischen und französischen Frontaliers (Frongtaliehs) — den auf den pyrenäischen Gebirgsgrenzen wohnenden Unterthanen beider Staaten — selbst in Kriegszeiten beobachtete Handlungstractat, welchen jederzeit erlaubt war, durch die im Tractate bestimmten Pässe und Wege mit einander zu handeln.

Passerillen, **Passerinen**, s. Passarillos etc.

Pour Passer le tems, fr. (p. passeh le tang), die Zeit zu vertreiben, zum Zeitvertreib.

Passe volant, fr. (Paßwolang): 1) ein blinder (nicht eingeschriebener) Passagier; 2) beim Milit. ein gemietheter Soldat, der blos auf den Mustertag gemiethet und statt eines einrangirten vorgeführt wird, aber nicht zur Fahne geschworen hat; ein Lückenbüßer; dann einer, der sich wo einschleicht.

Passewan heißen zu Constantinopel die Feuerwächter in den Stadtvierteln.

Passez, fr. (Passeh): vorbei! Gehen Sie durch!

Der **Paßgänger**, **Zelter**, s. Paß 2).

Das **Paßglas**, ein hohes Trinkglas, das durch verschiedene Päsſe (Reife oder Ringe am Rande) in mehre Räume getheilt ist.

Passibel (lat.), empfindbar, leidensfähig, für Leiden und Freuden empfänglich. Die **Passibilität**, Leidensempfänglichkeit, Empfindlichkeit.

Passieren die Linie, s. **Linie** 7.)

Stöße Passieren (i. d. Fchtkst.), wenn man, nach dem Streifen mit beiden Füßen, mit geschlossenem Leibe auf den Gegner vorrückt, damit man, wenn seine Spitze vorbeigegangen ist, und ehe er die Klinge zurückziehen kann, unterrücken, sein Gefäß ergreifen, oder, bei verfehlter Klinge, ihn zu Boden werfen kann.

Der **Passier-Stein**, das **Passier-Gewicht**, bei den Goldwagen ein etwas leichteres Gewicht, als das volle ist, und wo das Goldstück, welches dies Gewicht hat, noch allenfalls passiert (mit durchläuft).

Passiflora, die Passionsblume (s. d. A.).

Passig, b. einigen Handwerkern, figurirt, d. h. mit erhabenen oder vertieften Figuren, Zügen &c. versehen: entg. dem **glatten**.

Passio coeliaca, eine Art Durchlauf. — **Passio iliaca**, die Darmgicht.

Die **Passiōn** (lat.), das Leiden, die Marter; besonders auch das Leiden Christi, die Leidensgeschichte desselben &c.; ferner die Leidenschaft: z. B. noble Passionen (s. **Nobel**). — **Sich passioniren**, sich einnehmen lassen, sich ereifern für etwas; **Passionirt**, leidenschaftlich, eifrig für etwas eingenommen.

Die **Passionsblume** (**Passiflora**), eine Pflanze, in deren Blüthentheilen man alle bei dem Leiden Christi gebrauchte Marterwerkzeuge, namentlich die Dornenkrone, zu erblicken glaubte. Die Blume ist eig. in Amerika heimisch, wo sie häufig wächst.

Die **Passionsbrüder** (**Confreres de la Passion**) waren ehedem eine Art Schauspieler, welche geistliche Schauspiele aufführten und von den aus Palästina zurückkehrenden Pilgrimmen entstanden, welche truppweise umherzogen und ihre Schicksale absangen oder dramatisch darstellten. Sie erhielten jenen Namen i. J. 1378, wo sie bei Paris die Leidensgeschichte des Heilandes, und dann in der Folge Gegenstände aus dem alten und neuen Testamente (**Mysterien**) vorstellten.

Passiren &c., s. **Passieren**.

Passiv (lat.), leidend, unwirksam, unthätig; dem **Activ** entgegengesetzt.

Der **Passiv-Handel**, s. **Activ-Handel**.

Die **Passiv-Schulden**, **Passiva**, s. **Activ-Schulden**.

Das **Passivum** (lat.), i. d. Sprchl. die leidendliche Form des Zeitwortes, das mit **werden** zusammengesetzt wird: z. B. geliebt, getadelt, geachtet werden &c. — Gegensatz von **Activum**.

Die **Paßkammer**, bei dem kleinen Schiffgeschütz, **Passe** genannt (s. d. A.), das Behältniß, in welches die Ladung von hinten gethan wird.

Die **Paßkarte**, **Compaßkarte**, bei den Schiffern, die Seekarte.

Passo, ein Ankermaaß in Neapel, wovon 30 auf einen Moggio (Modscho — etwa einen Malter) gehen.

Passoline, die kleinen aus Sicilien kommenden Rosinen.

Paßport, s. **Paß** 4).

Passulatum, ein Arzneimittel, von der Consistenz einer Latwerge, aus dem Safte gekochter und durchgepreßter Rosinen und andrer Ingredienzen.

Paßwan Oglou, oder eig. **Pazman Ohlu**, Sohn eines Bassi Aga, war einer der wichtigsten neueren Feinde der Pforte. Anfangs mit seinem Vater selbst im Streit und Kampfe, söhnte er sich durch Vermittelung der Widdiner 1788 wieder mit ihm aus, und beide handelten nun gemeinschaftlich, behandelten Widdin ganz eigenmächtig und endlich, durch den Seraskier Melek Mehmed Bassa bekriegt, flüchteten sich beide zum Fürst **Mavrojeny** in der Wallachei, der sie auch zu **Bir Bassas** (Anführern v. 1000 Mann) machte. Als in der Folge der Vater, nach Csernetz versetzt, gefangen und hingerichtet wurde, so sann nun der Sohn auf Rache, überrumpelte mit zusammengebrachten Truppen Widdin und bemächtigte sich der Festung, griff in der Folge, als die Pforte seinen Kopf foderte, den Bassa von Widdin an, schlug ihn, und ob zwar gleich mehre Mal vertrieben, wußte er sich doch immer wieder der Stadt zu bemächtigen; warf sich nachher, bei den Spaltungen im Divan, zum Vertheidiger der Spahis und Janitscharen auf, nahm (1795) Nikopolis, Belgrad &c. und die Pforte mußte nun eine Macht von 50,000 Mann gegen ihn sammeln. Trotz öfterer Vergleichsvorschläge, machte er sich immer furchtbarer, bis endlich durch Rußlands Verwendung ein Vergleich zu Stande kam, wodurch **Paßwan Oglou** als Bassa von drei Roßschweifen in Widdin gelassen werden mußte. Er starb zu Widdin 1807, nachdem er sich als guten und streng gerechten Mann gezeigt, auch für Reisende, durch Anlegung von Wirthshäusern an den Straßen, vortheilhaft gesorgt hatte.

Pasta (ital.), bei den Apoth. eine Zusammensetzung aus Pflanzensaft, Gummi, Zucker &c. und zu einer festen Consistenz abgedampft. — **Pasta liquiritiae**, Reglisse.

Die **Paste** (v. dem vorher. Worte), eig. ein Teig; dann aber besonders der Abdruck eines antiken geschnittenen Steins, einer Medaille oder Münze. In den älteren Zeiten fertigte man deren in Glas und diese Kunst, ob sie gleich verloren gegangen, wurde doch im 15. Jahrh. wieder hervorgesucht und seitdem zu großer Vollkommenheit gebracht. Nachher wählte man noch vorzüglichere Massen, Schwefel, Siegellack &c. dazu: z. B. **Lippert** fertigte Abdrücke aus einer schönen, weißen, dauerhaften, mit einer sächsischen Erde vermischten Masse; **Wedgwood** in englischer schwarzer Erde; **Bentlei**, besonders aber James **Tessin** zeigten sich ebenfalls als Meister; letzterer verfertigte für **Catharina II.** eine Sammlung von mehr als 6000 Pasten; Christian **Dohn** fertigte deren in rothem und schwarzem Schwefel &c.

Pastegnes sind bei den Türken eine Art Wassermelonen, die man zur Tortur gebraucht. Der Angeschuldigte muß eine Quantität davon essen, wodurch ihm das Vermögen zu uriniren benommen wird, und er dann in dem gewaltsamen Zustande bleibt, bis er — bekennt.

Der (das) **Pastell** ist ein aus Farbenteige geformter nachher getrockneter Stift, womit alsdann das Gemälde (**Pastellgemälde**) trocken auf rauhes Kalbpergament oder rauhes Papier gefertigt

wird, indem man die aufgetragenen Farben mit dem Finger oder einem besondern Wischer durcheinander reibt. Da aber diese Farben nur wie Staub aufgestrichen sind, so müssen die Gemälde hinter Glas gesetzt und überhaupt vor Erschütterung in Acht genommen werden. Die berühmtesten Pastellmaler sind La Tour, Rosalva, Raph. Mengs (sein von ihm selbst gemaltes Portrait befindet sich in Dresden) und der Engländer Russel.

Pasticcio, ital. (Pastidscho), eig. eine Pastete; dann in der Musik und Malerei, ein zusammengestoppeltes oder aus einzelnen Theilen anderer ganzen Werke zusammengesetztes Ganze.

Pastiche, fr. (Pastische), Pasticci, ital. (Pastidschi), werden solche Gemälde genannt, die ein Maler ganz in der Manier irgend eines berühmten Meisters fertiget, indem er die Schönheiten sowohl, als die Fehler desselben treulich nachahmt. Ausgezeichnet in solchen Arbeiten war David Teniers d. jüng. (geb. zu Antwerpen 1610), der oft die erfahrensten Kenner damit täuschte, und daher auch der Affe der Malerei genannt wurde.

Pastillen, kleine Kügelchen oder Zuckerplätzchen der Conditors, die auch Pasten genannt werden. F. d. Azk. auch Kügelchen zum Einnehmen.

Pastillien, bei den Feuerwerkern, eine kleine sich herumdrehende Sonne, die allenfalls in einem Zimmer abgebrannt werden kann.

Pastine, gewisse von Zwillich verfertigte Gurtsattel, mit Rehhaaren ausgefüllt, die allenthalben anliegen und keine Steigbügel haben.

Pastōs (v. fr. pateux — patöh), markig; b. d. Malern von einem Pinsel gebraucht, der die Farben stark und mit sicherer Hand aufträgt.

Pastophoren hießen bei den Alten gewisse Priester, die allerlei heilige Geräthe in einem Kasten bei Processionen herumtrugen, wo sie die Götter um Regen oder andere Wohlthaten anflehten.

Der Pastor (lat.), eig. der Hirt; dann der Seelenhirt — Pfarrer, Prediger. Pastor loci, der Pfarrer des Orts; Pastor primarius, der erste und vornehmste Prediger an einer Kirche. Pastore fido (ital.), der treue (zärtliche) Schäfer: der Name eig. eines berühmten ital. Gedichts von Guarini, womit man aber überhaupt einen zärtlichen Liebhaber belegt.

Pastorāl, eig. hirtenmäßig, ländlich; dann aber vorzüglich, was zum Pfarrer gehört, pfarrämtlich: daher, in Beziehung auf erstere Bedeutung,

das Pastorale, die Pastorelle: 1) ein Tonstück, welches den Gesang der Hirten nachahmt, folglich Einfalt, Anmuth und Zärtlichkeit zum Charakter hat; 2) eine kleine Schäferoper, in dem Charakter des Hirtengedichts geschrieben, deren Inhalt eine Liebesangelegenheit aus der eingebildeten Schäferwelt oder der goldnen Zeit ausmacht, wo die Musik Einfalt, Naivetät und Unschuld ausdrückt; 3) ein kleines, zum Tanzen eingerichtetes Tonstück, ungef. wie die Musette, doch in gemäßigterer Bewegung.

Pastoralia, Dinge, die zur Amtsführung eines Pfarrers gehören; Pfarrsachen.

Die Pastoralklugheit, Seelsorgerklugheit in Führung des Predigtamtes.

Die Pastoraltheologie, die Anleitung zu Führung des Predigeramtes rc.

Das Pastorāt: 1) das Pfarramt; 2) die Pfarrwohnung.

Pastorelle, s. zuvor: Pastorale.

Pastorellen (fr. Pastoreaux — roh) hießen in der Mitte des 13. Jahrh. eine gewisse Secte Hirten, Bauern rc., die unter Anführung eines verlaufenen Mönchs Jacob das gelobte Land aus den Händen der Ungläubigen retten wollten. Dieser ihr Anführer fand in Frankreich so viel Zulauf von liederlichem Gesindel, daß 50 — 60,000 zusammen kamen; aber wegen der vielen Ausschweifungen, die sie sich erlaubten, ergriff die Regierung selbst ernstliche Maaßregeln gegen sie, und sie wurden, eben so wie ihr Anführer, größtentheils erschlagen.

Pastorite, Hirtenflöte; bei Orgeln, das Nachthorn.

Pastōs (ital. Pastoso), s. Pastōs.

Pasturnas heißt in den Handelsstädten am schwarzen Meere das eingesalzene, geräucherte Ochsenfleisch, das aus Taurien, noch stärker aber aus Budziak, dem sonstigen Bessarabien, verfahren wird.

Patac, eine sonst zu Avignon, Provence und Dauphiné gangbare Münze, 1 Double oder 2 französische Deniers geltend.

Pataca, Pattacca, heißen bei den Portugiesen die spanischen Piaster oder Stücke von Achten = 750 Rees.

Patache, Petache, fr. (-tasche), Ausleger, ein kleines Kriegsschiff, zu Convoyirung der Kriegsschiffe, Ueberbringung von Nachrichten, hauptsächlich auch zu Beobachtung der Schiffe an einer Küste rc., s. Küstenbewahrer.

Patagon, Patacon, eine ehemalige spanische Silbermünze in Flandern, am Werth 1 Thlr. 9 — 10 Gr. Jetzt ist diese Münze rar; wohl aber giebt es Genfer (1 Thlr. 7 — 8 Gr.), Brabanter (1 Thlr. 2 Gr.) und m. Patag.

Patagonier: darunter versteht man bisweilen Menschen von ungewöhnlicher Größe, weil nämlich die ersten (kupferfarbigen) Patagonier, die man im spanischen Südamerika entdeckte, für ungeheuere Riesen, was sie jedoch nicht, wenn gleich sehr groß sind, ausgeschrieen wurden.

Pataker, ein schöner weißer ungarischer Wein (im Zempliner Comitat).

Patar, eine kleine Scheidemünze in Flandern, beinahe so viel, als ein holl. Stüver, oder 2 franz. Sols.

Pataraffe (fr.), ein unförmlicher Zug mit der Feder; Gekritzel.

Patas, eine kleine Affen-Race — eig. der rothe Affe am Senegal.

Patasch, s. Patache.

Pataten, s. Bataten.

Die Patavinität, schlechte, verdorbene Aussprache, von den ehemaligen Bewohnern von Patavium (Padua); so wie Patois.

Paté (fr.), in der Heraldik eine Figur, die über das ganze Wappen geht: z. B. ein Kreuz, oder dergl.

Pate, silberne Barren, die ungestempelt durch den Schleichhandel aus den spanischen Besitzungen in Amerika ausgeführt werden.

Pâte d'Italie, eine Art Nudeln, Vermicelli genannt.

Pateliniren — v. fr. Patelin (-leng), ein feiner, verschmitzter Mensch — auf eine feine, listige Art zu Werke gehen, durch schmeichelnde Worte und Betragen (patelinage — -nahsch') Jemand beschwatzen.

Patellarien hießen bei den Römern die kleine-

ren Hausgötter, denen man nur in einer Schale (Patella) opferte.

Patellen, Patellmuscheln, Napfschnecken mit unordentlich gewundenen Häusern, die wie ein Napf oder eine Schüssel aussehen; Patelliten, versteinerte Schnecken, die ungewirbelt und einem abgekürzten Kegel ähnlich sind.

Patene (lat.), die kleine Oblatenschüssel beim Abendmahle, die auch zugleich zum Deckel auf den Kelch dient.

Das Patent (lat. literae patentes), eig. ein offenes Schreiben; besonders ein offener Befehl, der an Jedermann gerichtet ist; dann auch ein offener landesherrlicher Brief, wodurch dem Inhaber desselben gewisse Vorrechte, Vorzüge rc. zugestanden und ertheilt werden. Daher denn auch die Patentwaaren, oder solche, womit dem Verfertiger der Alleinhandel durch ein besondres Patent (namentlich in England) zugesichert wird. Weil in der Regel nur besonders guten oder neu erfundenen Sachen ein solch Patent ertheilt wird, so haben diese auch die Präsumtion der Vorzüglichkeit, obgleich nicht allemal mit Grund, für sich. — Patent heißt auch noch eine Bestallung, oder eine darüber ausgefertigte Urkunde. — Patentisiren, mit einem Gnadenbriefe versehen, ein Vorrecht ertheilen.

Die Patentfuhre, eine Land- oder Frohn-Fuhre, die durch ein landesherrl. Patent den Unterthanen auferlegt wird.

Pater (lat.), der Vater — in der römischen Kirche eine Ehrenbenennung der gelehrten Ordensgeistlichen. Daher auch

das Pater-Bier, ein stärkeres Bier, das für die Oberen in den Klöstern gebraut wird: zum Unterschiede vom Conventbiere (woraus nachher Cofent entstanden), das nur für die Brüder, und etwas schwächer und geringer ist.

Pater familias (lat.), der Haus-, Familienvater.

Patĕra (lat.) hieß bei den Alten die Opferschaale oder Schüssel, und war ein Kennzeichen der Gottheit und ihrer Verehrung. Man sieht sie auf Altären, auch in den Händen der Priester, die opfernd dargestellt werden.

Der Paterlestein, ein dunkelgrauer Porphyr, der zwar sehr hart ist, auch Feuer schlägt, aber im Feuer schmelzt.

Die Paternität (lat.), die Vaterschaft, Vaterwürde.

Pater noster, s. Rosenkranz. — In der Bkst. und Bildhauerkunst ist Paternoster (fr. Chapelet) eine Reihe runder oder olivenförmiger Kügeln oder Körner auf einem Stäbchen, die man an den Gliedern der Bauordnung anbringt; beim Simswerke, wenn viele Stäbchen wie an einander hängende Kügelchen ausgeschnitzt sind rc.

Das Paternosterwerk (Mechanik), eine Wassermaschine, welche vermittelst lederner, an eine Kette oder ein Seil befestigter, und durch eine oder mehr Röhren gehender Kugeln, die mit Haaren ausgestopft sind und wie ein Paternoster aussehen, das Wasser (oder bei Salzwerken die Sohle) aus der Tiefe in die Höhe hebt.

Pater patriae (lat.), Vater des Vaterlandes: ein Titel, den man, oft nur aus Schmeichelei, einem Landesfürsten beilegt.

Pater peccavi (lat.): Vater, ich habe gefehlt — ein reuiges Bekenntniß, das einer ablegt.

Pater prior, s. Prior.

Pathetisch, s. nachher Pathos.

Pathmos, eine Insel im Archipelagus; wohin der Evangelist Johannes verwiesen wurde und hier seine bekannte Offenbarung schrieb. Man pflegt daher auch immer einen Verweisungsort so zu nennen.

Die Pathogenīe, die Lehre von Entstehung der Krankheiten.

Die Pathognomīe (gr.), die Lehre von den Zeichen und der richtigen Beurtheilung der Krankheiten; dann auch die Kenntniß der natürlichen Zeichen der Gemüthsbewegungen, nach allen ihren Abstufungen und Mischungen. — Pathognomisches Zeichen, ein bestimmtes Kennzeichen, wodurch eine Krankheit von der andern sich unterscheidet.

Die Pathologīe, sonst auch Nosologie, derjenige Theil der Arzneikunst, welcher lehrt, wie die Krankheiten an einem Menschen zu erkennen, ihren Ursachen nachzuforschen und sie nach den verschiedenen Zufällen zu beurtheilen seien. Pathologisch, zur Krankheitslehre gehörig; i. d. Phil. sinnlich, was von der Sinnlichkeit abhängt.

Das Pāthos (gr.), eig. jede starke Leidenschaft; dann besonders das Erhabene, Feierliche im Ausdrucke des Redners — leidenschaftliche Erhabenheit; feierliche Würde. Daher pathetisch, was eine solche starke Leidenschaft verräth, einen gewissen Ernst und Würde bei sich führt — feierlich, würdevoll.

Patience, fr. (Paßjangs), die Geduld; dann auch das Scapulier der Nonnen. — Sich patientiren, sich gedulden, mit Geduld warten.

Patin, Patins, fr. (-teng — tengs), Ueberziehschuhe (von Bindfaden mit Wolle durchflochten), die man über die gewöhnlichen Schuhe oder Stiefeln zieht.

Patine heißt der grünliche Ueberzug auf alten kupfernen Münzen, Statüen rc.

Patisserien (fr.), eig. Pastetenbackwerk, dann auch Zuckerbackwerk.

Patissoies (-soah), chinesische seidene Zeuge, glatt oder broschirt, welche sonst die Franzosen häufig aus Ostindien brachten.

Patkopf (Bgw.), eine große Stufe Erz.

Joh. Reinhold von Patkul, ein liefländ. Edelmann, geb. 1660 zu Stockholm im Gefängnisse. In schwedische Dienste getreten, lebte er meistens auf seinen Gütern in Liefland, und da diese Provinz, welche sich unter Schwedens Schutz begeben hatte, sich von Carl XI. zu sehr beeinträchtiget fühlte, so wurde Patkul 1690 von der liefländischen Ritterschaft abgeordnet, um Vorstellungen deshalb zu thun. Allein man nahm dies sehr übel auf, und da man sogar ein Kriegsgericht deshalb niedersetzte, so entfernte sich Patkul ins Herzogth. Kurland, bat hier um sicheres Geleit, erhielt es und kam nach Stockholm zurück, wo er aber nun als Majestäts-Verbrecher angeklagt wurde. Er entfernte sich (1694) heimlich aus dem Reiche und nun sprach man ihm das Todesurtheil. Patkul lebte auf seiner Flucht meistens unter fremdem Namen; suchte, als Carl XII. den Thron bestieg, seine Begnadigung, selbst unter Verwendung mehrer Höfe; allein umsonst: man verlangte vielmehr seine Auslieferung und er trat jetzt in die Dienste des Kurf. v. Sachsen (Kön. v. Polen), Friedr. Augusts II. (1698) und in der Folge (1702) in Peters des Gr. Dienste, ging dann wieder (1704) nach Sachsen zurück,

ward aber hier, dem Könige verdächtig gemacht, als Gefangener nach Königstein gebracht und da sich Fr. August zu dem Frieden zu Alt-Ranstädt (1706) genöthiget sah, so mußte er auch unter andern Patkuls Auslieferung versprechen. Der Unglückliche wurde abgeholt und Carl XII. — ein ewiger Schandfleck in dessen Geschichte! — ließ ihn lebendig rädern, köpfen und viertheilen!

Patnische Erde, eine Erdart in Ostindien, bei Patna, an den Ufern des Ganges, von grau gelblicher Farbe, die der Siegelerde nahe kommt, woraus sehr dünne und leichte Geschirre, besonders Flaschen und Caravinen, gemacht werden. Die artigsten und feinsten heißen Gargoulettes.

Patois, fr. (Patoah), eigenthümliche Localsprache; gemeine, schlechte Aussprache; Bauernsprache — Kauderwälsch (vgl. Patavinität).

Patola, ein Instrument bei den Birmanen — ungef. in der Gestalt einer Guitarre, mit 3 Metallsaiten.

Patoles, gewisse leichte ostind. Zeuge, mit allerhand Mustern oder Figuren, die besond. von Surat kommen. Den Einwohnern dienen sie statt der Pagnes (s. d. A.) zur Bedeckung.

Patrem: ein Gesang, der in der kathol. Kirche, vor der Predigt, nach dem Evangelium gesungen wird.

Patres (lat. Mehrz. v. pater), Väter, Kirchenväter (s. d. A.). — Patres apostolici, diejenigen, welche noch Zöglinge und Mitarbeiter der Apostel waren: z. B. Barnabas, Polycarp, Hermas rc. — Patres conscripti, die versammelten Väter: bei den alten Römern die Benennung der Rathsherren, der Rathsversammlung.

Der Patriarch (gr.) bezeichnet eig. einen Altvater — das Haupt einer Familie. Den Stammvätern der Geschlechter vor und kurz nach der Sündfluth wurde der Name beigelegt, die dann als Fürsten unter ihren Stämmen betrachtet wurden; bekanntermaaßen erreichten sie auch ein sehr hohes Alter von mehren Jahrhunderten und eben dadurch ein desto größeres Ansehen. Später (im 5. und 6. Jahrh. nach Chr.) wurde das Patriarchat eine der höchsten geistlichen Würden; und obgleich Anfangs ein Patriarch nichts weiter, als ein Bischof galt, so maßten sie sich doch bald weit mehr an und es waren endlich die fünf Patriarchen zu Rom, Constantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, die sich allein jenen Titel und Vorzüge zueigneten. Der Streit zwischen dem Patr. zu Rom und Constantinopel über den Vorrang lief endlich dahin aus, daß der zu Rom als allgemeines Oberhaupt der Kirche anerkannt wurde (s. d. A. Papst). — Der Patriarch zu Constantinopel ist das Oberhaupt der griechischen Kirche und der übrigen Patriarchen von Alexandrien, Abyssinien, Antiochien und Jerusalem. Er nennt sich ökumenisch (allgemein) und hat in der Türkei den Rang eines Pascha von 3 Roßschweifen, erhält auch seinen Posten unmittelbar vom Sultan. — In Rußland gab es sonst auch einen Patriarchen; allein, da dieser seine Gewalt zu weit erstreckte, so hob Peter der Gr. die Würde ganz auf. — Die römische Kirche hat übrigens nur zwei Patriarchen bisher gehabt, nämlich in Venedig und Aquileja; der erste Patriarch ist der Papst.

Patriarchalisch, erzväterlich, altväterlich. — Patriarchalkirche, Hauptkirche, der ein Patriarch vorsteht. In Rom giebt es deren fünf.

Das Patriarchāt, die Würde eines Patriarchen; ingleichen dessen geistliches Gebiet, dessen Kirchsprengel.

Der Patriarchenhut, s. Kapasion.

Patrice, fr. (Patrihs'), Patrize, heißt b. d. Schriftgießern der Stempel, worauf die Lettern geschnitten sind und womit diese in die Matrize (s. d. A.) eingeprägt werden.

Patricier hießen in Rom diejenigen, welche entweder noch von den Senatoren aus Romulus Zeiten herstammten, oder späterhin zu dieser Würde von dem Senate zugelassen und jenen gleich gesetzt worden waren. Ihnen wurden die Plebejer entgegengesetzt, die keine edle Abkunft hatten. — In den ehemaligen deutschen Reichsstädten gab es auch Patricier, die hauptsächlich das Stadtregiment führten und größtentheils von Adel waren: ihr Ursprung fällt in das 12. und 13. Jahrh. Das Patriciat, dieser Bürger- oder Stadt-Adel.

Orden des heil. Patricius, ein irländischer, vom König Georg III. 1783 gestifteter Orden.

Patrik Henry, s. unter H.

Patrimonium (lat.), das väterliche Erbgut, angestammtes Vermögen. [Patr. Petri, das Erbtheil des heiligen Petrus, wird der Kirchenstaat, das Gebiet um Rom genannt, welches, nach dem Vorgeben der Päpste, Kaiser Constantin diesen im 4. Jahrhunderte geschenkt haben soll.] — Daher

Patrimoniāl, zum väterlichen Erbgute gehörig: z. B. Patrimonial-Gerichte, diejenige Gerichtsbarkeit, die mit dem Besitze gewisser Güter verbunden oder diesen beigelegt ist und zugleich auf jeden Besitzer übergeht. — Patrimonial-Gut, ein Erbgut; dann aber auch besonders ein solches Gut, das ein Fürst durch Erbschaft, Kauf oder sonst an sich gebracht hat und als Privatmann besitzt, wovon also auch die Einkünfte in seine Chatoulle, nicht in die Staatskasse fließen.

Die Patriomanīe, übertriebene Vaterlandsliebe.

Der Patriot, der das allgemeine Beste, mit Hintansetzung seines eignen Vortheils, zu befördern sucht; ein Vaterlandsfreund. Bei der franz. Revolut. setzte man die Patrioten den Royalisten entgegen, wo Patriot denn so viel als Demokrat bezeichnete. — Patriotisch, vaterländisch gesinnt, staatsbürgerlich. — Der Patriotismus, die Vaterlandsliebe, der Bürgersinn. — Sich patriotisiren (ein beliebter Ausdruck zur Zeit der franz. Revolution), sich zum Patrioten machen, patriotische Gesinnungen annehmen.

Patrisiren, dem Vater nacharten, nachschlagen.

Die Patristik (theologia patristica) heißt derjenige Theil der Theologie, wo die Lehren und Grundsätze aus den Schriften der ersten Kirchenlehrer dargethan und bekräftiget werden. Patristisch, die Lehre dieser Kirchenväter betreffend, der Kirchenlehrer kundig.

Patrize, s. Patrice.

Das Patrocinium (lat.), der Schutz, die Beschirmung, der Rechtsbeistand; ingl. die Gönnerschaft, Gunst. Patrociniren, in Schutz nehmen, seinen Gönnerschutz angedeihen lassen.

Patroclus (Gesch. u. Myth.), ein Busenfreund des Achilles, und einer von Helenens Freiern: er zog mit vor Troja, war ein schöner und tapfrer Mann; allein die Götter waren ihm nicht geneigt. In der Rüstung seines Freundes Achilles wurde er von Hector getödtet, und jener feierte ihm zu

Ehren ein prächtiges Leichenbegängniß, schwur aber auch, seinen Tod furchtbar zu rächen. S. Achilles und Hector.

Patrolle, s. Patrouille.

Patrōn, v. lat. Patrōnus, heißt bei den Römern ein solcher, der einen bei jeder Gelegenheit schützte und vertheidigte (besonders auch vor Gericht): die niederen Römer wählten sich einen solchen und hießen seine Clienten: dann überhaupt ein Vertheidiger, Beschützer (daher patronus caussae, ein rechtlicher Beistand, Advocat). In engerer Bedeutung heißt Patron derjenige, der das Recht hat, die Stellen an einer Kirche (Pfarre) oder Schule zu vergeben. — In der römisch-katholischen Kirche wird der Heilige, dessen Schutze eine Kirche, auch ein ganzes Land besonders empfohlen ist, Patron genannt; so wie auch Patronin — die Schutzheilige. Endlich heißt auch der Eigenthumsherr, z. B. eines Schiffes — Schiffspatron.

Patrona (Schffhrt.), eine Galeere, vom dritten oder auch zweiten Range in einer Flotte.

Das **Patronāt**, **Patronatrecht**, Jus patronatus, eig. bei den Römern das Recht des Patrons über seine freigelassenen Sklaven; dann besond. im Kirchenrechte das Recht des Kirchenpatrons, eine Predigerstelle ꝛc. zu verleihen. Die Patronatpfarre, eine Pfarre, welche der Gutsherr zu vergeben hat: im Geg. von landesherrlichen (bei uns, Consistorial-) Pfarren.

Patron d'Hollande, holländ. Patrone, eine feine weiße, fassonirte Leinwand, die besonders zu Servietten und Tischzeugen gebraucht wird.

Die **Patrone**, Form, Modell, Musterstück (Lehre), wornach etwas ausgeschnitten, abgezeichnet oder abgeformt wird. Bei der Artill. nicht blos das Futter zu einem Schusse, sondern auch der ganze Schuß selbst, zum großen und kleinen Gewehr, insofern er sich in einem hohlen Cylinder von Papier, Blech ꝛc. befindet; franz. Cartouche.

Die **Patronenmalerei**, diejenige Malerei, wo man eine Patrone mit ausgeschnittenen Figuren auf eine Fläche legt und dann die Oeffnungen mit beliebiger Farbe anstreicht: so z. B. die Karten-, Tapeten-Malerei ꝛc.

Patronymisch (gr.), was den Geschlechts- (Abkunfts-) Namen hat: von Patronymikon, der vom Vater abgeleitete Name, z. B. Herakliden von Hercules.

Patropassianer hießen eine Secte im 3ten Jahrhunderte, welche behaupteten, daß Gott der Vater in Christo zugleich gelitten habe und gestorben sei.

Die **Patrouille** (fr.), Patrolle, Patrulle, die (gewöhnlich zur Nacht) umhergehende Soldatenwache, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten — Streifwache, Schaarwache. — Patrouilliren, die Runde gehen; als Wache umhergehen.

Patt, im Schachspiel: wenn man den König nicht mehr ziehen kann.

Patter, **Patterle**, eine Schnur angereihter Münzen, Perlen, Corallen ꝛc., die dem Frauenzimmer zum Schmucke dienen; wahrscheinlich von der Aehnlichkeit mit dem sogenannten Paternoster.

Patzen, s. Pazen.

Pau, ein Längenmaaß zu Loango und sonst in Afrika gebräuchlich, wovon man jedoch dreierlei hat, nämlich zu 28, 24 und 16 Zoll.

Paul I., Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, geb. 1754, einer der unglücklichen Regenten, die unter anderen Verhältnissen vielleicht als Beglücker ihres Volkes unter dessen Segnungen aus der Welt gegangen wären, statt daß Haß und Rachsucht gewaltsam sie ums Leben brachte. Nach seines Vaters, Peters III., gewaltsamem Tode ließ die Mutter, Catharina II., den Sohn ganz nach ihrem Plan erziehen, dessen Charakter durch den Druck und die Strenge in der Erziehung nur gar zu sehr verhärtet und verschlossen ward. Anfangs mit einer Prinzessin von Hessen-Darmstadt vermählt, die aber bald starb, wurde eine andere Vermählung mit einer würtembergischen Prinzessin eingeleitet, mit welcher er als Prinz und trey des Druckes, unter welchen seine Mutter ihn stellte, sehr glücklich lebte. Nach dem (1796) erfolgten Tode der Catharina bezeichnete der nun auf den Thron gelangte Paul die erste Zeit seiner Regierung mit manchen sehr löblichen und erfreulichen Umänderungen und Einrichtungen (auch seines unglücklichen Vaters Leiche ließ er unter feierlichen Exequien in der kaiserlichen Gruft beisetzen); allein der unglückliche Druck, unter welchem er so viele Jahre gelebt hatte, verleitete ihn zu vielfachen Mißgriffen und Anordnungen, die dem Geiste der Zeit entgegen strebten. Sein höchst schwankendes Benehmen bei der Verbindung gegen Frankreich, sein Benehmen gegen Spanien und Norddeutschland, seine ganz auffallende Partheinahme für die Malthefer (zu deren Großmeister er sich 1798 erklären ließ), endlich auch sein feindseliges Benehmen gegen England zogen ihm den heftigsten Tadel, so wie die ganz willkührliche Verwaltung in dem Innern seines Reichs den Haß seiner Unterthanen zu und veranlaßten endlich, da er auch gegen die Großen des Reichs eine auffallende Strenge zeigte und durch heftigen Jähzorn sich hinreißen ließ, unter diesen eine Verschwörung, an deren Spitze mehre auch namentlich angegebene Männer standen, indem sie den Kaiser zur Verzichtleistung auf den Thron veranlassen wollten, und deshalb den 23. März 1801 des Abends durch eine verborgene Treppe ihn überfielen, bei welchem nächtlichen Ereignisse der sich widersetzende Kaiser zu leben aufhörte. So empört die Großfürsten über diesen Vorfall waren und so sehr sich Alexander weigerte, die Krone anzunehmen, so gab doch dieser endlich dem Wunsche der Nation nach (s. d. A. Alexander). Die Urheber dieser Begebenheit wurden alle auf eine gewisse Entfernung verwiesen, mehre zu den Regimentern in Sibirien gesendet und selbst Graf Pahlen war genöthigt, Petersburg zu verlassen.

Paulette, eine schwedische Kupfermünze, 1 Gr. 9 Pf. geltend. — Dann hieß auch ehedem in Frankreich Paulette eine gewisse Abgabe (auch Droit annuel), welche die Justiz- und Finanzbeamten alljährlich an den König zahlen mußten, wogegen ihre Aemter auf die Nachkommen forterbten.

Paulicianer nannten sich die Ueberreste der Manichäer und Gnostiker seit dem 8ten Jahrh.; sie mußten, da sie entdeckt wurden, im 9ten Jahrh. viele Verfolgungen und Bedrückungen leiden; aber dennoch drangen in der Folge und zu den Zeiten der Kreuzzüge ganze Haufen dieser Secte nach Italien und Spanien vor, und ihre Abkömmlinge erschienen unter mancherlei Namen in den europäischen Ländern. (S. a. Messalianer u. Bogomilen.)

Paulladadum, Paulladada: dasselbe, was Paulluserde. S. Paladadum.

Der Paulliner-Orden, ein geistlicher Orden, Zweig des Franziskaner- oder Minoriten-Ordens, auch Minimi genannt.

Paullisten hießen gewisse Seeräuber, die in Brasilien in Amerika einen Freistaat bildeten.

Paulluserde: der Name der malthesischen Siegelerde (s. Terra sigillata und Paladadum).

Paupertät (vom lat. paupertas), Armuth, Dürftigkeit.

Pausanias, ein durch Verdienste, aber auch durch Verrätherei berühmter König der Spartaner, ein Neffe des Leonidas. Er hatte Griechenland durch den wichtigen Sieg bei Platää, den er zugleich mit Aristides (479 vor Chr.) über die Perser erfocht, gerettet; aber von Ehrgeiz verblendet, ließ er sich in geheime Verbindung mit Xerxes ein, um diesem sein Vaterland in die Hände zu spielen. Durch einen Brief wurde es entdeckt; der Verräther flüchtete sich in einen Tempel der Minerva, der zwar als Asyl ihn vor der Bestrafung sicherte; allein man verraminelte nun die Ausgänge des Tempels, trug das Dach ab und er mußte sich selbst dem Tode überliefern. — Auch ein griechischer Geschichtschreiber des zweiten Jahrh. führte den Namen Pausanias, der eine Beschreibung von Griechenland hinterlassen hat.

Pausche, s. Ponce.

Pauschen (Bgb.), schlagen, zersetzen; z. B. Erz pauschen, es zerschlagen; Schlacken pauschen, sie klein schlagen; dann auch so viel, als schmelzen. Ausgepauschte Schlacken, die schon mehrmals durchgesetzt, ausgeschmelzt worden, worin kein Gehalt mehr ist.

Die Pause (urspr. a. d. Gr.), die Ruhe, der Stillstand: in der Tkst. bekanntermaaßen ein kürzeres oder längeres Stillschweigen, das eine Stimme oder ein Instrument an gewissen Stellen zu beobachten hat; auch das Zeichen selbst (𝄽), womit dieser Stillstand angedeutet wird. (S. auch Sospiren.) Daher pausiren, eine Zeitlang schweigen, inne halten; auch fig. eine Zeitlang ruhig sein; anstehen, anhalten ꝛc.

Pause (Bause), Pausche, heißt auch eine Patrone der Kupferstecher: nämlich ein mit Röthel bestrichenes Blatt wird unter die Zeichnung und mit dieser auf die Kupferplatte gelegt, die Zeichnung alsdann mit einem Griffel überfahren, so daß sie sich auf der darunter liegenden Platte abdrückt (vgl. übr. auch Ponce).

Pausen (holl.), weite, lange Fahrzeuge, deren man sich zu Archangel in Rußland bedient, um Waaren und Güter an Bord zu bringen.

Die Höhle von Pausilippo, eine der sehenswürdigsten Grotten bei Neapel, wo durch den Berg Pausilippo, durch Felsen und Sandadern, ein 80 — 90 Fuß hoher, 18 — 20 breiter und ungef. 700 Schritt langer Weg in grader Linie gehauen und gepflastert ist: in der Mitte der Höhle steht eine Kapelle für die Maria; über der Grotte sind Ueberbleibsel einer alten Wasserleitung und nicht weit davon steht das bekannte Grabmal Virgils.

Pautkas, eine Art ostind. Kattune von verschiedenen Farben.

Pauvre, fr. (pohw'r), arm, armselig, dürftig. Ein pauvre diable (pohw'r diab'l), ein armer Teufel, im Scherz; ein schlechter, ein Alltagsüberrock. Ein pauvre honteux (pohw'r ongtöh), ein verschämter Armer, Hausarmer. — Pauvreté (Pohw'rteh), Armuth, Armseligkeit. — Pauvret (Powrhe, gewöhnlich Powret), ein armer Schelm, armer Teufel.

Pavage, fr. (-wahsch'), ein gewisser Zoll in einigen Gegenden Frankreichs, der von gewissen Waaren beim Eingang in die Städte für das Pflaster entrichtet wird — ein Pflastergeleite.

Die Pavana (Paw.), Pfauentanz, war ehedem ein span. Tanz, der sich durch seinen steifen Ernst ganz dem Charakter der Nation würdig zeigte. Die Cavaliers in Mantel und Degen, obrigkeitliche Personen in ihren langen Ehrenkleidern, Damen in großen langen Schleppen — so traten die Tänzer wie Pfauen in stolzer hochmüthiger Haltung vor einander her! Die französische Lebhaftigkeit schaffte den Tanz in der Folge ab. — Daher auch pavaniren, sich brüsten wie ein Pfau.

Pavedetten heißt eine zahme Taubengattung, besonders im Morgenlande, welche ein großes Gewächs auf der Nase und rothe Augen, rothe Füße und einen bunten Federring um den Hals haben, und wegen ihres geschwinden Fluges zum Brieftragen sehr geschickt sind: daher man sie auch Brief- oder Posttauben nennt. Sie werden ganz besonders dazu abgerichtet, und das Briefchen, auf das feinste Seidenpapier geschrieben, wird der Länge nach unter einen Flügel gelegt und durch eine Stecknadel an eine Feder befestigt.

Pavesade, s. Pavoisade.

Der Pavian ist eine Affengattung im heißen Afrika, besonders auf der Insel Borneo, mit kurzem Schwanze, länglichem Gesichte, höckeriger Nase und übrigens äußerst boshaft. In der Seespr. heißt Pavian der Bootswächter.

Pavie (Pawie), eine feine, weiße, flächsene und gemodelte Leinwand, in dem ehemaligen Flandern, besonders zu Caen gefertiget, die man vorzüglich zu Tischzeugen gebraucht.

Pavillon, fr. (Pawilljong), eig. ein Dach, das nach allen Seiten in die Mitte spitz zuläuft; ein Zeltdach; dann auch ein Gebäude, das mit einem solchen Dache versehen ist; auch ein Neben- oder Seiten-Gebäude, Feldflügel bei einem Palaste; ingleichen ein Sommer- oder Gartenhäuschen mit rundem Dache, in Gestalt eines Gezeltes, Rundgebäude. — Bei Edelsteinschneidern heißt Pavillon der Theil eines Edelsteines, welcher nach der Fassung sichtbar ist. — In der Heraldik: der Wappenmantel, die Wappendecke. — Auf den Schiffen die Schiffsflagge. — Pavillons hieß auch eine franz. Goldmünze, worauf der König unter einem Pavillon sitzend abgebildet war: sie hielt 24 Karat.

Pavoisade (Pawoasad'), Pavesade, der Schild (das Schanzkleid) an den Seiten eines Schiffes, das ihnen zur Bedeckung dient.

Pax (lat.), der Friede — bei den Römern eine weibliche Gottheit, mit einem Oel- oder Lorbeerzweige, auch dem Friedensstabe (Caduceus), dem Füllhorne oder einer Hand voll Aehren ꝛc., bisweilen auch eine Schlange zu ihren Füßen, die sie mit dem Friedensstabe berührt.

Paxaret, s. Sect.

Pax vobiscum (lat.): Friede sei mit Euch!

Paxwax heißt ein besondres Ligament bei den meisten vierfüßigen Thieren, das den Kopf tragen hilft.

Payanne: der Name einer rohen, unzugerichteten Seide, aus Neapel kommend.

Payas, eine weiße Seide, die aus der Levante, besonders von Aleppo kommt; auch ein grobes baumwollenes Garn eben daher.

Paye, eine Rechenmünze in Siam gebräuchlich, deren 4 ein Sondi ausmachen; auch ein Gewicht — 24 Reißkörner schwer.

Payement, s. Pagament.

Thomas Payne, ein bei der amerikan. sowohl, als franz. Revolution merkwürdig gewordener Mann. Geboren zu Thetford (in Norfolk) 1737, sollte er das Schnürbrustmacher-Handwerk seines Vaters erlernen, ward aber nachher Zollbeamter, dann Director einer Tabaksfabrik, stürzte sich in Schulden, wurde (1774) abgesetzt und ging nun nach Philadelphia. Hier gab er (1776) seine erste Schrift: Gesunde Vernunft (Common sense) heraus, machte damit Aufsehen, ward vom Congresse zum Sekretär erwählt und von Franklin und Washington mit ihrer Freundschaft beehrt. Im J. 1786 reiste er nach Frankreich, kam bald nach England zurück, gab hier (1791) die Rechte des Menschen (the rights of men) heraus, zog sich aber dadurch, weil er Burkes Grundsätze über die franzöf. Revolution bekämpfte, den Haß der Regierung zu und folgte um so lieber dem Rufe des Depart. von Calais, das ihn 1792 zu seinem Repräsentanten bei dem National-Convent ernannte. Er benahm sich mit Klugheit und Würde; allein da er nicht für den Tod des Königs stimmte, so beschloß man seinen Fall. Robespierre ließ ihn 1793 einkerkern — erst nach 14 Monaten ward er wieder frei. Zurückgerufen in den Convent, kehrte er, als dieser auseinander ging, in den Privatstand zurück, schrieb 1796 über den Verfall der Finanzen Englands, machte 1797 eine Reise nach Philadelphia, wurde aber hier mit Kälte aufgenommen und starb endlich auch hier 1802 — in Armuth!

Don Manuel Godoi Prinz de la Paz (Friedensfürst), dieser in der neuern spanischen Geschichte merkwürdig gewordene Emporkömmling war aus einer ganz unbekannten Familie zu Badajoz 1764 entsprossen. Anfangs bloßer Leibgardist, hatte er das Glück, der damaligen Prinzessin von Asturien durch Spiel und Gesang zu gefallen, stieg, besonders nach Carls III. Tode, von einer Stufe der Ehre zur andern, selbst bis zum span. Grande als Herzog von Alcudia, und erlangte den bedeutendsten Einfluß selbst in Staatssachen; er beherrschte die Königin, die Königin den König und so ging alles durch ihn; das Vertrauen des Königs war eben so unerschütterlich, als die Gunst der Königin. Im J. 1796 wurde er zum Prinz de la Paz (Friedensfürst) erhoben, weil er durch den Frieden zu Basel den kastilianischen Thron vor dem Ungestüm der republikanischen Phalangen Frankreichs rettete, welche unaufhaltsam gegen die Thore Madrids vorrückten, und im J. 1797 — mit einer Prinzessin des königl. Oheims vermählt. Gegen Portugal commandirte er 1801 die Armee, unterzeichnete den Vertrag von Badajoz, und 1804 ward er zum Generalissimus der spanischen Land- und Seemacht ernannt. Die bekannte neuere Thronrevolution im März 1808 stürzte ihn auf einmal von seiner Höhe herab: gegen ihn war hauptsächlich auch der furchtbare Tumult mit gerichtet, sein Palast wurde erstürmt, er selbst, der sich versteckt hatte, schrecklich gemißhandelt und nur mit Mühe und mit Wunden bedeckt konnte er gerettet werden: er folgte bei den nachherigen Ereignissen und der Thron-Entsagung des Königs von Spanien Carls IV. diesem nach Frankreich, und späterhin nach Rom. Bei allen den unzähligen Mißverhältnissen, die wohl jemals einen Günstling so emporgehoben haben, muß man ihm doch einige Wohlthaten, die Spanien ihm zu verdanken hat, zugestehen. Für Künste und Wissenschaften that er mehr, als die drei vorhergehenden Regierungen. Er ließ unterrichtete Männer ins Ausland reisen, führte die Schutzpocken-Impfung in Spanien ein, schaffte die Stierkämpfe ab, bekämpfte die Inquisition, und entriß ihr mehre Opfer rc.

Pazachar, so viel, als Bezoar (s. d. A.).

Pazen (Hüttenw.), gewisse Stücke Eisen, die sich von dem fließenden Eisen im Frischfeuer an die hineingestoßene Stange anlegen.

P. c. (abbrev. auf Recepten), so viel als: pondus civile, bürgerliches Gewicht, nämlich das Pfund zu 32 Loth: im Gegens. von P. m. — pondus medicinale (Apotheker-Gewicht), das nur 24 Loth hält.

p. C. (abbrev. in Geldgeschäften), pro Cent — vom 100.

p. d. (auf Recepten): per deliquium, Oel, das durch Fluß oder Zerfließung (an der Luft) bereitet wird.

Peak, engl. (pihk), eine Art Münze in Nordamerika, die aus den Meerschnecken (Conks) gemacht wird; die schwarzen dienen statt Goldes, die weißen statt Silbers.

Peau de poule, fr. (poh de puhl), ein seidener Zeug, der wie gestrickt aussieht und zu Kleidern gebraucht wird.

Pecajos sind bei den Ureinwohnern von Guiana die Priester.

Pecaris, Bisamschweine (Sus tajassu), eine Gattung südamerikanischer Schweine, welche in Heerden zu hundert beisammen in den Wäldern wohnen und sich durch ihr Grunzen und durch die auf ihrem sturmschrittähnlichen Marsche zerknickten Aeste und Sträuche ankündigen. Das Gewicht eines solchen Schweines ist kaum 60 Pfund.

Das Peccatum (lat.), ein Versehen, Vergehen. Peccatum commissionis — omissionis, die Begehungs — Unterlassungssünde. Pecciren, fehlen, ein Versehen machen — sündigen.

Pecha, Pessa, Peyses, eine Kupfermünze, in Ostindien, besonders im ehemal. großmogulschen Reiche gangbar, ungef. $2\frac{1}{2}$ — 3 Pf. oder 2 Deut ($\frac{1}{4}$ Stüver holl.) geltend.

Pechblende (Bgb. und Mineral.), eine schwarze Blende mit klaren dünnen Blättern: sie hält Zink, zuweilen auch Silber.

Pechbrunnen, Pechquellen, heißen verschiedene Quellen in Asien und Amerika, besonders zu Chieri (auf der Insel Zante), wo sie in einem schmalen Landstriche in Gestalt kleiner Teiche oder Lachen an mehren Stellen des Morastes sich befinden, und aus welchen ein Steinöl (Naphta) quillt, das als Pech, besonders zum Kalfatern der Schiffe zu gebrauchen ist. Es wird dieses Pech, welches wie eine klebrige Masse von der Bewegung des Wassers emporgehoben wird und auf seiner Decke schwimmt, mit Aesten von Myrthen oder anderm Gesträuche, die man an einen Stock befestigt, aus dem Teiche herausgeholt.

Pecherz, ein schwarzes, glänzendes Kupfererz, ein mit Schwefel und Eisen vererztes Kupfer, das wie Pech aussieht.

Pechfaschinen, kleine in Pech getauchte Reißbün-

del, womit bei Belagerungen die feindlichen Werke angesteckt werden.

Die Pechhütte, ein Gebäude (Hütte) in Wäldern, wo das Harz zu Pech gebrannt wird.

Pechig nennt man b. Berg- und Hüttenwesen das Eisen, wenn es beim Schmelzen schmuzig, oder dick und mussicht geht.

Der Pechkranz heißt ein aus brennbaren Materien geflochtener, mit Pech und Harz überzogener Kranz, dessen man sich im Kriege, theils zur Beleuchtung des Nachts bedient, theils auch, feindliche Werke oder Häuser damit in Brand zu stecken.

Pechliwan heißen die Ringer oder Kämpfer, welche vom türk. Kaiser unterhalten werden.

Pechpfannen, große eiserne Pfannen mit Pech und anderen brennbaren Materialien angefüllt, welche zu nächtlicher Erleuchtung, zu Signalen auf Leuchtthürmen ꝛc. dienen.

Pechquellen, s. Pechbrunnen.

Der Pechstein, ein zum Kieselgeschlechte gehöriger Stein von verschiedener Farbe, graulich schwarz, olivengrün ꝛc., doch meist ins Braune fallend, und öfters durchscheinend.

Pechtesche, eine Steinart in der Schweiz, die grün versteinertem Holze gleicht und Pectiniten enthält.

Pechtmals sind in der Türkei verschiedene Arten von Servietten, theils ganz von Seide (Photas), theis mit seidenen Streifen, theils halb Leinen und halb Baumwolle ꝛc.

Pechtonne, ein Faß von gleicher Art, wie Pechpfanne.

Pechtorf (Bgw.), eine brennliche Erde, dicht und schwer, schwarzbraun, auch ganz schwarz, aus Bergtheer und Erde vermischt — die beste Art des Torfes.

Pechyägra (gr.), die Ellbogen-Gicht.

Peck (eig. ein Viertel), ein engl. Getreidemaaß, 2 Gallons haltend. Vier von ihnen machen einen Scheffel.

Peckao- oder Peckothee, — Pack-ho bei den Chinesen — ein feiner Theebou, dessen weiße Spizen ihn von dem übrigen unterscheiden.

Pectiniten, versteinerte Kammmuscheln, oder eig. alle Muscheln, welche erhöhete und die Länge herablaufende Streifen haben, die wie Kammzinken neben einander liegen.

Pectis, ein musikal. Instrument, von 2 — 3 Saiten und von hellem Klange: Sappho (604 vor Chr.) soll es erfunden haben.

Pectorāle (lat.): 1) ein Brustmittel, Brustarzenei; 2) ein Brustschild, das die röm. kathol. Priester auf der Brust tragen (ehedem auch das Brustschildlein des jüdischen Hohenpriesters).

Pectunculiten heißen im Allgemeinen die kleinen versteinerten Muscheln, welche erhöhete Streifen, dick oder dünne, haben; dann aber auch im besondern Verstande regelmäßig gestreifte Muscheln ohne Ohren.

Der Peculāt (lat.), der Diebstahl gegen den Staat; Bestehlung, Unterschlagung der öffentlichen Gelder oder Kassen.

Das Peculium (lat.), das eigenthümliche Vermögen, — Peculiar-Vermögen — das Kinder für sich besitzen: Eigengut, Sondergut. Pec. adventitium, das anderwärts, als vom Vater her, erworbene Eigengut; P. castrense, das im Soldatenstand erworbene, quasi castrense, das der Sohn durch Künste und Wissenschaften sich erworben hat; P. profectitium, das vom Vater selbst, oder auf dessen Veranlassung herrührt und woran dem Vater das Eigenthum zusteht.

Pecuniair (lat. fr.), Geld betreffend, in Geld bestehend; baar. Pecuniaire Vortheile, baare Vortheile.

Pecus (lat.), das Vieh. Pecus campi, ein Thier des Feldes, wird im Scherz ein ganz dummer, roher Mensch genannt.

Das Pedāl, die Fußtasten — (s. d. Orgel); auch der Tritt an einer Harfe, einem Pianoforte ꝛc., um die Veränderungen oder Register zu dirigiren.

Die Pedalharfe, s. Harfe.

Pedalmaschi, derjenige türk. Beamte, welcher das Erbschaftsrecht des Kaisers in Obacht nimmt, vermöge dessen er von jeder Erbschaftsmasse, zu welcher sich männliche Erben melden, 10 Procent einzieht.

Der Pedant heißt ein solcher Mensch, der einer einzigen Sache, mit Verachtung aller übrigen, den ausschließenden Werth beilegt. Besonders nennt man so einen Schulmann oder Gelehrten, der nur auf die Wissenschaft, die er und zwar meistens ohne Geschmack treibt, einen Werth legt; spottweise, ein Schulfuchs, Duns. — Die Pedanterei, Pedantismus, das Betragen eines solchen Pedanten; Schulfuchserei, Steifheit; Gelehrsamkeit-Krämerei. Pedantisch, steifgelehrt, schulsteif.

Peddig (Forstw.), das innerste Mark im Holze, das nur locker ist.

Der Pedell (lat.), eig. ein Nachtreter; dann ein Gerichtsdiener, der die Partheien vor Gericht fordert, besonders auf hohen Schulen, wo sie den Rector der Universität begleiten, ihm bei Solennitäten den Scepter vortragen und sonst in akademischen Verrichtungen gebraucht werden, z. B. die Studenten vors Concilium zu citiren ꝛc.

Pederastie, s. Päderastie.

Pedes (lat. Mehrzahl v. pes), die Füße (s. Fuß). Per pedes, zu Fuße: s. per p.

Pedestre, fr. (pedester), — statue pedestre, eine Bildsäule zu Fuß, stehende Figur; i. Gegens. v. Statue equestre, einer Bildsäule zu Pferde. — Der Pedestrianism, die Fußgeherei, die Sucht, zu Fuße zu reisen.

Die Pedialgie (gr.), der Schmerz in den Fußsohlen.

Das Pedilavium (lat.), das Fußwaschen: die bekannte religiöse Cerimonie, welche der römische Kaiser an 12 Greisen am Neujahrstage verrichtet.

Pedometer, Meßrad, Meilenmesser (s. d. A.).

Pedro Ximenes, s. Peter Simens.

Pedum episcopale, s. Krummstab.

Peer, engl. (Pihr), ein Pair (s. d. A.).

Peertleinen, Paardleinen (Schffth.), die mit Knoten und Schleifen versehenen Stricke unter den Raaen, worauf die Matrosen treten, wenn sie mit den Segeln zu thun haben.

Der Pegăsus, das Flügelroß, Musenpferd. (S. Perseus.) Den Pegasus satteln oder reiten, sich als Dichter versuchen, Verse schmieden ꝛc.

Pegel (Wasserbau und Schffth.), das Maaß, wornach man die Höhe des Wasserstandes beurtheilt — gewöhnlich ein Merkzeichen, an Brücken oder Schleusen eingehauen. — Pegeln, die Tiefe eines Stromes messen.

Das Pegelrecht, die Vorschrift, welche bei kleineren Flüssen die Höhe des Mahlwassers, bei größeren die Höhe der Deiche bestimmt.

Pegma (gr.) war bei den Alten ein Gerüst, oder Theater, das höher oder niedriger gemacht werden

konnte, worauf die Gladiatoren in Rom (daher auch Pegmaren genannt) kämpften.

Die Pegnitzschäfer, oder der Blumenorden an der Pegnitz, hieß eine 1644 zu Nürnberg von Harsdörfer u. Klaj gestiftete Gesellschaft zur Verbesserung und Reinigung der deutschen Sprache: eine Nachahmung der weit bedeutendern fruchtbringenden Gesellschaft (s. d. A.), und dadurch merkwürdig, daß sie sich am längsten unter den ähnlichen Gesellschaften erhalten hat: noch 1794 feierte sie ihr 150jähriges Jubiläum.

Pehren (Bgw.), mit allen Kräften im Bgwk. arbeiten; mit Päuscheln, Fäusteln rc. schlagen, um etwas zu gewinnen.

Peiks, Peiky, heißen am türkischen Hofe Pagen, die neben dem Sultan, wenn er ausreitet, hergehen und gleichsam die Garde vorstellen. Ihr Oberster heißt Peiky-Baschi.

Peil (wie Pegel), ein Maaß, nach welchem die Wasserhöhe beurtheilt wird: ein Pfahl, der eingeschlagen und daran die Höhe der Fluth bemerkt wird.

Der Peilcompaß, ein Compaß, woran die Abweichung der Magnetnadel bemerkt wird, und mit Visiren versehen ist, durch welche man die Sonne sieht und bemerkt, gegen welchen Strich sie steht.

Peilen, i. d. Schffrspr. die Lage eines entfernten Ortes mit dem Compasse beobachten, und das Verhältniß gegen das Schiff bestimmen.

Peine, fr. (Pän'), Mühe, Beschwerlichkeit; Sorge, Verlegenheit. En peine (Ang pän') sein, in Verlegenheit, in Unruhe sein.

Peinlich, peinliches Recht rc., s. Criminal — Peinliche Frage, s. Tortur — Peinliche Halsgerichtsordnung, s. Halsgericht.

Peis, eine ostind. Münze, ungef. 4 Pfennige geltend.

Peischwa heißt bei den Maratten der erste Minister, der oft eben so viel, und noch mehr Gewalt als der Fürst, hat.

Die Pejeration (lat. von Pejeriren, falsch schwören, Meineid begehen), die Verletzung eines feierlich abgelegten Eides; Eidbrüchigkeit.

Pejoriren, schlechter machen, verschlimmern; sich pejoriren, schlechter werden; die Pejoration, Verschlimmerung.

Pekan, eine Art kostbarer Steinmarder in Canada.

Pekin, s. Pequin.

Pekingskaja, die beste Sorte von Kitaika (s. d. A.).

Pekmes, bei den Türken der bis zur Dicke des Honigs eingekochte Saft der Weintrauben.

Pekothee, s. Peckaothee.

Pe-la, eine dem Wachs ähnliche Substanz, die von einem Insekte, wie ungef. die Schildlaus (Coccus), in China hervorgebracht wird. Man kennt es auch unter dem Namen weißes Lack.

Pelade, fr., die Schaafwolle, die nicht abgeschoren, sondern von den Häuten mit Kalk abgebeitzt wird, aber viel schlechter, als die übrige ist.

Pelagianer, eine Secte im 5. Jahrh., Schüler und Nachfolger des Pelagius, eines brittischen Mönchs, welche hauptsächlich die Erbsünde läugneten, auch behaupteten, daß es der Mensch, da er ohne Sünde geboren würde, durch eigene Kräfte zur höchsten Vollkommenheit bringen könnte rc. Jener ihr Lehrer, Pelagius, wurde auf mehren Concilien verdammt und in den Bann gethan, auch 418 durch ein Rescript des Honorius, wodurch zugleich die Pelagianer als Ketzer verdammt wurden, aus Rom vertrieben. Dennoch hat der Pelagianismus, unter anderen Gestalten, immerfort Anhänger und Vertheidiger gehabt.

Pelagoskop (gr.), ein Werkzeug, von dem Engländer Collins erfunden, durch dessen Hülfe man auf die Tiefe des Meeres hinabsehen kann.

Pelams, Pelangs, Pelings, ostindische seidene, glatte, atlasartige Zeuge, welche man aus China bringt.

Pelargonium (gr.), Storch- oder Kranichschnabel, ein Pflanzengeschlecht, das auf 300 Arten zählt.

Pelasger hießen die ältesten Einwohner Griechenlands: sie kamen 7 — 8 Jahrhunderte vor dem trojan. Kriege aus Asien, setzten sich im Peloponnes fest, stifteten einige Königreiche (z. B. zu Sicyon, Argos und Arkadien), wurden aber späterhin von den Hellenen verdrängt, so daß ihr Andenken nach und nach verlosch. Sie waren übrigens äußerst roh, wild und unwissend, obgleich ihre ganze Geschichte in unerklärbare Fabeln und Sagen eingehüllt ist.

Pelemele, fr., bunt durch einander — Mischmasch.

Pelerine, fr. (eig. ein Pilgermantel), ein großer, in dichte Falten gelegter Kragen von klarem weißen Zeuge; Pilgrimskragen.

Peleus (Myth. u. Gesch.), Sohn des Aeacus und der Endeis (Chirons Tochter), flüchtete, wegen der Theilnahme an seines Halbbruders Phocus Ermordung, mit seinem Bruder Telamon aus Aegina zum Eurythion nach Phthia, der ihm seine Tochter Antigone zur Gemahlin gab. Auf der Jagd wider den calydonischen Eber tödtete er aus Versehen seinen Schwiegervater und flüchtete zum Acastus, dessen Gemahlin Astydamia (oder, nach Anderen, Hippolyte), weil Peleus ihre Neigung nicht erwiederte, ihn sehr verfolgte; dennoch wurde dieser zuletzt Herr eines Theils von Thessalien und heirathete, nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, die Thetis (s. d. A.), mit welcher er den berühmten Achill erzeugte, der daher auch

Pelides heißt (s. d. A. Achilles).

Pelidor, s. Peridot.

Der Pelikan (gr.), eig. ein großer Wasservogel, die Kropfgans, von welchem viel Fabelhaftes erzählt wird. Seine große Liebe und Zärtlichkeit gegen die Jungen ist berühmt, und da er beim Füttern derselben den Unterschnabel nach der Brust zu beugt, und die großen Fische erst zerstückelt, wodurch die Brust natürlich mit Blut befleckt wird, so ist die Fabel entstanden, der Pelikan reiße sich die Brust auf und füttere die Jungen mit seinem Blute. — Fig. heißt nun auch, wegen der Aehnlichkeit mit der Gestalt des Schnabels, ein chirurg. Instrument zum Ausnehmen der Zähne Pelikan; ingleichen ein chemisches Gefäß mit 2 Handhaben zum Destilliren.

Pelings, s. Pelams.

Pelle di Diavŏlo (ital. eig. Teufelsfell), ein baumwollener, sehr dichter Zeug, der besonders zu Klagenfurth (in Kärnthen) gefertiget wird.

Pelliciren (lat.), durch glatte schöne Worte jemand anlocken.

Die Pellucidät (lat.), die Durchsichtigkeit, oder die Eigenschaft der Körper, dem Lichte einen Durchgang zu verschaffen.

Pelo nero, pelo cremse (ital.), ist eine Sorte der zubereiteten Seide, die man auch in Deutschland Pelseide nennt, und welche zum Verweben unter halbleinene, halbseidene Waaren dient. Pelo

d'oro und pelo d'argento (d'ardschento) ist weiße Spinnseide, die besonders in Tressenfabriken verarbeitet wird.

Pelopīdas, ein berühmter thebanischer Feldherr, Zeitgenosse des gleich berühmten Epaminondas. In jüngeren Jahren von der herrschenden Parthei aus Theben vertrieben, hatte er sich nach Athen gewendet, begab sich dann mit einigen Verschwornen heimlich nach Theben, ermordete die bei einem Gelage versammelten Tyrannen und gab das Zeichen zur Vertreibung der Lacedämonier, die sich mitten im Frieden des Schlosses bemächtiget hatten. Der thebanische Staat gelangte zu einer nie gehabten Größe und Pelopidas focht unter Epaminondas mit ausgezeichneter Tapferkeit, trug auch viel zu dem Siege bei Leuctra über die Lacedämonier bei. Nach mehren Feldzügen gegen den Tyrannen zu Pherä, Alexander, blieb er in dem letzten Feldzuge, da er sich zu weit unter die Feinde wagte, von denen er umringt und getödtet wurde.

Der **Peloponnēs**, die berühmte Halbinsel Griechenlands, welche h. z. T. den Namen Morea führt, hatte in der alten Gesch. einen großen Ruf. Sie war die Wiege der griechischen Halbgötter, der Schauplatz denkwürdiger Begebenheiten, das Vaterland großer ausgezeichneter Männer. Nach verschiedenen Veränderungen wurde die Halbinsel vom griechischen Kaiser Emanuel 1150 unterjocht, kam unter Mahomet II. in türkische Gewalt, dann unter venetianische und 1715 wieder unter türk. Gewalt, unter welcher sie auch durch den Passarowitzer Frieden 1718 blieb. In unseren Tagen sind die Bewohner arm und roh und fast eben wieder so wild und unwissend, als in der alten Heroen Zeit.

Der **Peloponnesische Krieg**, einer der berühmtesten und hartnäckigsten in der alten Gesch., zu welchem die außerordentliche Größe der Athener und ihre Vergrößerungssucht die Veranlassung gab. Zu Hülfe gerufen von Corinth, rüsteten sich die schon längst eifersüchtigen Spartaner gegen die Athener und alle Völker des Peloponnes, außer den Argivern u. Achäern, standen auf der Spartaner Seite. Der verderblichste aller Kriege brach aus; Athen zog den Kürzern; man machte zwar nach 10 Jahren Friede; aber nicht lange war die Dauer und die Kriegsflamme brach aufs neue aus. Die Spartaner machten selbst mit den Persern ein Bündniß gegen Athen, das zwar wieder durch Alcibiades gerettet wurde; allein Lysander (s. d. A.) gab endlich den Ausschlag: mit einer Flotte von 180 Schiffen rückte er vor Athen, und dieses wurde endlich gestürzt, nachdem der ganze Krieg 87 Jahre gedauert hatte. Thucydides und Xenophon sind die vorzüglichsten Geschichtschreiber dieses Krieges.

Pelops (Myth. u. Gesch.), der unglückliche Sohn des Tantalus (s. d. A.), welcher, die Götter zu versuchen, seinen Sohn schlachtete und ihnen vorsetzte. Die Götter aßen nicht davon, nur Ceres verzehrte das eine Schulterblatt. Als Zeus nachher den zerstückten Pelops wieder zusammenfügte, so ersetzte Ceres jenes Schulterblatt durch ein elfenbeinernes; Poseidon setzte ihn übers Meer, und Pelops, der um des Kön. Oenomaos Tochter, Hippodamia, warb, ging den deshalb erforderlichen Wettkampf ein, siegte und erhielt die Hipp. zur Gemahlin und das Reich der Elier. Seine Macht breitete sich nicht blos in Griechenland (daher auch ein Theil den Namen Peloponnes erhielt), sondern auch auswärts aus und nach seinem Tode wurde er als einer der ersten Heroen vorzüglich verehrt.

Pelotage, fr. (-tasch'), die dritte Sorte der Vigogne-Wolle, die aus dem spanischen Amerika zum Handel kommt — eine Art Kameelhaar.

Pelote, fr. eig. ein Knaul, Ball; dann die rohe, unzugerichtete Seide, wie man sie durch Schleichhandel von Messina bekommt. — Bei der Artillerie eine kleine Brandkugel, mit der Hand zu werfen — ferner die Bläße (der Stern) an den Pferden. Endlich heißt bei Bruchbandagen der harte Knopf oder Ball, womit der heraustretende Theil hineingedrückt und zurückgehalten wird, ebenfalls Pelote.

Peloton, fr. (-tong), eig. ein Knaul, Klumpen; dann ein Haufen Soldaten zu Fuß von 30, 40 — 50 Mann, die zugleich abfeuern; daher das Pelotonfeuer, wo immer einzeln und in kleinen Abtheilungen gefeuert wird.

Pelotte, fr., ein kleines Renn- oder Jagdschiff.

Pelseide, s. Pelo nero etc.

Pelta bei den Römern ein kleiner leichter Schild, wie ein halber Mond.

Peltres, eine Art Segeltücher, 21 Zoll breit.

Pelvit, bei den alten Preußen, der Gott des Reichthums.

Pelzen, pfropfen, impfen. **Pelzschule**, eine Baumschule, worin junge Bäume gepelzt (gepfropft) werden. **Pelzwachs**, Baumwachs, das man zum Pfropfen der jungen Bäume braucht.

Die **Pelzwirkerei**, eine engl. Erfindung, indem man die langen und feinen Haare verschiedener Pelzarten, in Vermischung mit anderen spinnbaren Substanzen, dergestalt zu spinnen und zu weben versteht, daß eine Zeugart, Pelzzeug (Fleecy hosiery — Flihsih H.), daraus wird, die ganz die Eigenschaften des Pelzes hat.

Pembe, türkische Baumwolle.

Pempe (Deichbau), ein mit Steinen beworfenes Stakwerk, wodurch der Strom abgewiesen wird.

Pemphigodisch, solch ein Fieber, wobei ein hoher Grad von Hitze Blattern und Beulen heraustreibt; Pemphīgus, Blasenfieber.

Pemphinx, die Nesselsucht.

Penal, ein ehemal. Getreidemaaß in Frankreich von verschiedener Größe, bald einem Scheffel, bald 72 Pfunden ꝛc. gleich.

Die **Penaten** hießen bei den Römern die Schutzgötter des Staates oder einer Stadt ꝛc., dann aber auch der Einwohner und einzelner Familien: sie wurden nachher mit den Laren (s. d. A.) vermischt. Uneigentlich braucht man auch das Wort für: eigne Wohnung, eigner Heerd. — Man bildete sie übrigens als zwei sitzende Jünglinge in römischer Tracht mit Spießen in den Händen.

Pence, engl., s. Penny.

Penchant, fr. (Pangschang), der Hang, die Neigung; Vorliebe für etwas.

Der **Pendant**, fr. (Pangdang), eig. abhängend von etwas; dann aber ein Seitenstück, ein Gegenbild zu etwas: z. B. ein Gemälde, das zu einem andern, sowohl in der Größe als der Ausführung, paßt.

Das **Pendel**, **Pendul** (lat. Pendŭlum), ein Faden (oder auch eine gradlinigte Stange), an welchem ein schwerer Körper von einem unbeweglichen Punkte herabhängt, so daß jener Körper sich um den Punkt hin und her bewegen — Schwingungen machen kann: Schwingfaden, Schwingschnur. Galilei (i. d. ersten Hälfte

des 17. Jahrh.) machte die ersten Anlagen zu der wichtigen Lehre und durch Huyghens (in der Mitte d. 17. Jahrh.) erhielt sie große Erweiterungen; vorzüglich erfand dieser 1656

die Pendeluhr (horologium oscillatorium), wo das Pendel eine eiserne Stange mit einem Gewichte ausmacht, deren oberes Ende an einer Spindel mit zwei stählernen Lappen oder Blättchen befestiget ist: durch die Schwünge der Stange werden diese Lappen wechselsweise hin und her gewendet und fallen zwischen die Zähne des letztern Uhrrades so ein, daß sie bei jedem Schwunge nicht mehr, als einen einzigen Zahn des Rades fortgehen lassen. Dieses Rad, mithin das ganze Uhrwerk, muß also eben so gleichförmig gehen, als das Pendel selbst — eine für mehre Wissenschaften, vorzüglich die Astronomie, sehr wichtige Erfindung.

Pendeloke (fr. Pendeloque), alles, was herabhängt; z. B. Crystallstücke an den Leuchtern, Kleinigkeiten an den Uhrketten, Ohrgehänge ꝛc. — Bei den Steinschleifern heißen Pendeloken Diamanten, die oben spitz zu laufen, unten aber rundlich sind.

Pendens (lat.), hängend, abhängend; anhängig. Lis pendens, ein anhängiger Rechtsstreit. Pendente lite, während der Rechtshandel noch anhängig ist; im Laufe des Processes.

Pendet, bei den Indianern ein Gelehrter, der der heiligen Sprache kundig ist.

Pendul — Pendule, fr. (Pangdühl'), ꝛc., s. Pendel ꝛc.

Penelŏpe (Myth.), Tochter des Icarius und Gemahlin des berühmten Ulysses (s. d. A.). Als das nachahmungswürdigste Muster der Sittenreinheit und ehelichen Treue wird sie von den Dichtern aufgestellt. Während ihres Gemahls 20jähriger Abwesenheit beim trojanischen Kriege buhlten eine Menge Freier — nach Homer 108 — um sie, die mit Ungestüm und ohne den Wohnsitz der Penelope zu verlassen, ihr zusetzten. Dennoch wußte sie sie alle durch eine List hinzuhalten, indem sie versprach, einem unter ihnen die Hand zu geben, sobald sie mit einem gewissen Gewebe fertig wäre: dieses aber, so fleißig sie daran am Tage arbeitete, trennte sie des Nachts allemal wieder auf und machte so jener Hoffnungen zu nichte, bis Ulysses endlich zurückkehrte und die Freier mit Hülfe seines Sohnes Telemach umbrachte.

Penetrabel (lat.), durchdringlich, erforschlich. Die Penetrabilität, Durchdringlichkeit. Penetralien, die geheimsten, innersten Tiefen. Penetrant, durchdringend (z. B. die Kälte); scharfsinnig, durchsehend (z. B. ein pen. Verstand ꝛc.). Die Penetration, das Eindringen, Durchdringen; die Scharfsichtigkeit. Penetriren, durchdringen, eindringen; durchschauen, durchforschen.

Das Penetrale: 1) bei den Römern der innere Theil eines Tempels, Hauses ꝛc., worin die Götzen standen und wohin auch immer die Kostbarkeiten gesetzt wurden; 2) in fürstlichen Begräbnissen der Ort zum Beisetzen der Särge ꝛc.

Penia (gr.), die Göttin der Armuth.

Penible (fr. penible), mühsam, beschwerlich — peinlich.

Peniche, fr. (penische), eine neue Art von Kanonenschiffen in Frankreich.

Penicillus (Chir.), ein Wundpinsel (Charpie an einer Sonde ꝛc.), um tief liegende Geschwüre zu reinigen ꝛc.

Der Penidzucker, Zuckerpenid, ein durch Eiweiß geläuterter, mit Kraftmehl gemischter und in eine Form gewundener Zucker; Gerstenzucker.

William Penn, Sohn des Viceadmirals P., geb. 1644 zu London. Nachdem er zu Oxford studirt, und nach Frankreich eine Reise gemacht hatte, erschien er nach seiner Zurückkunft zufällig in einer Quäker-Versammlung, von welcher er so hingerissen wurde, daß er selbst eifriger Quäker ward, ohne durch seinen Vater sich abbringen zu lassen. Von diesem verjagt, fing er an, unter vielem Zulaufe zu predigen, schiffte sich mit George Fox (s. d. Art. Quäker) nach Holland ein, wo sie viel Proselyten machten; und, nachdem er sich mit seinem Vater wieder ausgesöhnt und durch dessen Tod ein ansehnliches Vermögen erhalten hatte (an dessen Statt, da viel Kronschulden dabei waren, man ihm eine Provinz in Nordamerika gab, die er nun Pennsylvanien nannte), so zog er eine Menge Quäker in die 1682 gegründete neue Colonie, die durch seine weise Einrichtung bald zahlreich und blühend ward. Zwar entstanden, als Penn 1684 nach London zurückgekehrt war, manche Mißhelligkeiten, sogar 1692 eine förmliche Trennung unter den Quäkern; doch behielt Penn die Verwaltung seiner Provinz, in welche er nun 1699 zurückkehrte. Allein er fand sie nicht mehr, wie zuvor: er ging 1701 zurück, sah sich genöthiget, sie zu verpfänden und endlich 1712 an die Krone England käuflich zu überlassen und so starb der redliche brave Mann, ohne Ersatz für seine Aufopferungen, im Jahr 1718 in der Einsamkeit.

Penna duplex (lat. — Doppel-Feder), eine von einem Engländer erfundene Copiermaschine, wo 2 Federn zugleich schreiben. Doch ist sie für den gewöhnlichen Gebrauch allzu theuer.

Das Pennāl (lat.), das bekannte cylinderförmige Behältniß für die Schreibefedern. Dann hieß in der ehemaligen rohen Studentensprache ein neu angekommener Student in dem ersten Jahre seines Aufenthaltes so, wofür man nachher den Namen Fuchs wählte. Eben daher rührt

der Pennalismus, d. h. die Ungezogenheiten und Albernheiten, die sich ältere Studenten gegen die jüngeren erlaubten, die ihnen aufwarten und oft schimpfliche Behandlungen erdulden mußten: ein Unwesen, dem man sogar in Deutschland 1661 u. 63 durch Reichs- und Landesgesetze steuern mußte, obgleich sich auch dann noch lange Spuren davon erhielten. Das Auspochen der Füchse, das noch in der neuern Zeit hie und da auf Universitäten statt gefunden, war ein trauriger Ueberrest solcher Handwerksgebräuche!

Penny, Peny (i. d. Mehrz. Pence — Penß), die kleinste Silbermünze in England, wovon 12 einen engl. Schilling machen — etwas über 7 Pfennige. Ein Halfpenny (Häpp'ny), halber Pence (Kupfermünze). — Die Pennypost (Pfennigpost), eine Post, die für London selbst angelegt ist, und wo man einen Brief für 1 Pence von einem Ende der Stadt zum andern, ja selbst in die umliegenden Oerter befördern kann.

Penorcon, ein musikalisches Instrument bei den Alten, fast wie die Pandora, aber länger und mit 9 Chören Saiten.

Die Pensée, fr. (Pangsee), der Gedanke, Einfall, Meinung. Pensées (Mehrz.), witzige Gedanken, Einfälle. Bei den Färbern heißt Pensée eine veilchenblaue, auf Purpur ziehende Farbe (von der Dreifaltigkeitsblume, fr. pensée, so genannt).

— Pensiv (pangsiv), seinen Gedanken nachhängend, gedankenvoll; sinnig, tiefsinnig.
Die Pension, fr. (Pangsiohn), Ehrengehalt, Ehrensold, Gnadengehalt, z. B. einen auf Pension setzen: ihm mit Entbindung von seinen Amtspflichten einen Gnadengehalt geben; 2) ein Jahrgeld für gewisse zu leistende Dienste; 3) ein gewisses Kostgeld, das man für Jemand bezahlt; 4) ein Haus oder eine Anstalt, wo junge Leute für ein bestimmtes Geld Unterricht, Kost u. a. Lebensbedürfnisse bekommen;
der Pensionair (Pangs.): 1) der einen Jahr- oder Gnadengehalt bekommt; 2) ein Kostgänger, Zögling (s. Pension 4) — Groß-Pensionair in Holland, die erste Staatswürde: s. unter G.
Die Pensionsanstalt (fr. Pensionat — Pangs. — vgl. auch Externat), eine Kost- oder Erziehungsanstalt; dann auch Versorgungsanstalt für hülflose Personen.
Das Pensum (lat.), die Tagarbeit, die aufgegebene Arbeit, z. B. eines Schülers; dann eine Arbeit überhaupt, die in bestimmter Zeit vollendet sein muß.
Pent, auf der Küste von Guinea ein Gewicht, womit das Gold gewogen wird — nach unserm Gewichte etwa 4 Loth.
Das Pentachord, ein Tonwerkzeug mit 5 Saiten. [Dies Wort sowohl, als die folgenden von dem griech. πεντε (pente), fünf.]
Pentaceros, Versteinerungen mit 5 tiefen ausgeschweiften Seiten und langen, kolbigen, zugespitzten Strahlen.
Pentacriniten, auch Medusenkopf oder Tulpenstein, heißen diejenigen pflanzenartigen Seegeschöpfe, die einen meist fünfeckigen Stiel und eine püschelförmige Krone haben.
Pentade, ein Zeitraum von 5 Jahren.
Pentaëdron, ein Fünfflach; eine Figur von 5 gleichen Ecken und Winkeln.
Pentaglotte, ein Buch — besonders die Bibel — in 5 Sprachen.
Pentagōn, ein Fünfeck. Pentagonalzahl, eine Polygonalzahl, die aus der Summe zweier od. m. Zahlen besteht, die in einer arithmetischen Progression fortgehen, wo der Unterschied der Glieder 3 ist: z. B. von der Progression 1, 4, 7, 10, 13, 16, sind die Pentagonalzahlen 1, 5, 12, 22, 35, 51, nämlich $1 + 4$ ist 5; $1 + 4 + 7$ ist 12; $1 + 4 + 7 + 10$ ist 22 u. s. f.
Pentagynien, fünfweibrige Pflanzen mit 5 Staubwegen.
Pentakrinit, Medusenpalme, der Lilienstein: Versteinerung irgend eines unbekannten Thieres.
Pentalpha, Druhtenfuß (s. d. A.).
Pentamĕron (gr.), ein Zeitraum von 5 Tagen.
Pentamĕter (Dichtkst.), ein aus 5 Füßen bestehender Vers, in dessen Mitte der Einschnitt eine lange Sylbe von einem endigenden Worte hat und so auch am Ende, so, daß der halbe Fuß in der Mitte und der am Ende für einen ganzen gerechnet werden, z. B.

Ach! von | täglicher | Angst | heile mich, | himmlischer | Arzt.

Pentandrien, fünfmännrige Pflanzen, die 5 Staubfäden haben.
Pentangulār, fünfwinkelig.
Pentapharmăcum, ein Gericht der alten Römer, das aus fünferlei Leckerbissen bestand; dann auch ein aus fünferlei Ingredienzen bestehendes Arzneimittel.
Pentaphonium, ein Tonstück, aus 5 Stimmen bestehend.
Die Pentăpla: dasselbe, was Pentaglotte.
Die Pentarchīe, die Regierung von 5 Befehlshabern (welche Pentarchen heißen): z. B. das ehemal. Directorium in Frankreich.
Der Pentaspast, ein Kloben mit 5 Rollen.
Das Pentastichon, ein Gedicht aus 5 Zeilen bestehend.
Das Pentastylon, ein Gebäude von 5 Säulen, Reihen.
Der Pentateuchus: die 5 Bücher Mosis.
Pentathlum, die fünffache Kampfart der Alten.
Pentaura, ein fabelhafter Stein, der andere an sich ziehen, auch sonst viel löbliche Eigenschaften haben soll.
Pentecontachord, ein Instrument von 50 ungleichen Saiten, von einem Physiker Colonna (geb. zu Neapel 1567) erfunden.
Pentecontarch, ein Befehlshaber über 50 Soldaten.
Pentecontoros, ein langes Schiff bei den Griechen, das auf beiden Seiten zusammen 50 Ruder hatte.
Pentecoste, Pfingsten (der funfzigste Tag nach Ostern).
Penthesilēa, Tochter des Mars und der Otrere, eine der ausgezeichnetsten Königinnen der (asiatischen) Amazonen, die mit diesen auch gegen Troja zu Felde zog. Nach ihr benennt man auch jede kriegerische, kampflustige Frauen — Penthesileen.
Pentheus, König von Theben, ein Enkel des Cadmus. Da er es wagte, sich der Einführung des Bacchusdienstes zu widersetzen, wurde er von den Bacchantinnen, unter welchen sich selbst seine Mutter und Schwester befanden, aufs furchtbarste zerfleischt.
Penula, s. Paenula.
Penultĭma (lat.), die vorletzte Sylbe eines Wortes.
Penumbra (lat.), Penombre, fr. (Penongb'r), der Halbschatten, der halbdunkle Streif, der sich unmerklich in Licht verliert.
Peny, Penypost rc., s. Penny.
Peo, der schadhafte oder unreine Theil der Waaren.
Peonen heißen in Brasilien gewisse Menschen, die aus Paraguay (meistens Ausgewanderte) herkommen und zum Hüten der großen Hornviehheerden gebraucht werden. Sie wohnen in sehr elenden Hütten und müssen die Heerden allemal zusammentreiben und in Hürden bringen rc.
Peote, eine leichte, schnellgehende Schaluppe, ein bedeckter Kahn bei den Venetianern, zu schneller Ueberbringung einer Post rc.
Pepero, eine Silbermünze in Ragusa, 12 Grossette geltend; nach sächsischem Gelde etwa $4\frac{1}{2}$ Gr. werth.
Pepiniēre, eine Baum- oder Pflanzschule; fig. eine Erziehungsanstalt junger Leute für gewisse Gegenstände: z. B. die chirurgische Pepiniere zu Berlin (1795 gestiftet).
Pepitas heißt ein Stück gediegenes Gold, wie es in den Minen von Peru und Chili, mehre Mark schwer, gefunden wird.
Peplus oder Peplum hieß das prächtig gestickte Gewand ohne Aermel, womit zu Athen die Minerva aller 5 Jahre an den Panathenäen

feierlich bekleidet wurde; dann überhaupt ein weites Oberkleid; ein Ueberwurf für beide Geschlechter.

Pepsis (gr.), die Verdauung, Verkochung. **Peptisch**, verdauend, die Verdauung befördernd.

Pequin, **Pekin** (Pekeng), ein chinesischer, glatter oder streifiger, seidener Zeug von verschiedenen Sorten. — **Pequins-Tapeten**, den ostindischen nachgemachte, gedruckte oder bemalte Glanzleinwand, zu Meublement anwendbar.

Peracti labores jucundi (lat. Spr.): vollbrachte Arbeiten sind angenehm — nach gethaner Arbeit läßt sich gut ruhen.

Die **Peräquation** (lat.), die Ausgleichung, Gleichmachung; die **Peräquations-Kasse**, diejenige Kasse, aus welcher die durch den Krieg sehr beschädigten Einwohner einen Theil ihrer gehabten Kriegslasten wieder ersetzt erhalten.

Peralta, der sogenannte spanische Sect, ein starker, weißer Wein, der in Navarra gewonnen wird.

Perambulator: dasselbe, was **Pedometer**.

Per aspera ad astra (lat. Spr.): durch Widerwärtigkeiten zu den Sternen empor; durch Gedränge zum Gepränge.

Percales, **Percals**, gewisse Kattune aus Ostindien.

Per capita, per stirpes, s. **In capita** (S. 290).

Per cassa zahlen (b. Kfl.), mit baarem Gelde zahlen.

Perceptibel (lat.), vernehmlich, vernehmbar, faßlich. Die **Perceptibilität**, Vernehmlichkeit, Vernehmbarkeit. Die **Perception**, die Empfangung, der Genuß (z. B. **zur Perception gelangen**, etwas, worauf man erst warten müssen — Expectant gewesen — nun wirklich zum Genuß empfangen); dann i. d. Phil. Vorstellung, mit Bewußtsein verbunden.

Perche, fr. (Persch'), ein Landmaaß, v. 18 — 20 — 22 landüblichen Schuhen.

Perches, fr. (Persche), eine grobe, hanfene Leinwand, die in der ehemal. franz. Provinz dieses Namens gewebt wird.

Percipiren (lat.), empfangen, in Empfang nehmen; zum Genuß kommen; dann auch fassen, wahrnehmen &c. (vgl. **Perception**). — Der **Percipient**, der Empfänger.

Die **Percolation** (lat.), die Durchseihung.

Per contanti (ital.), gegen baares Geld: Gegens. von **a conto** oder **per conto**, auf Rechnung.

Die **Percontation**, auch **Percunctation** (lat.), die Erforschung, Erspähung. **Percontiren** (percunct.), erforschen, ausspähen.

Percuno, **Percunos**, hieß bei den alten Preußen ihr vornehmster Gott; der Kriegs- und Donnergott, dem in einem Haine ein beständiges Feuer unterhalten wurde.

Die **Percussion** (lat.), die Erschütterung, der Stoß, Schlag. Die **Percussionsmaschine**, Stoßmaschine, ein Werkzeug zu Versuchen über die Geschwindigkeit bewegter Körper nach dem Stoße: sie dient dazu, die Gesetze des Stoßes durch Versuche zu erläutern und zu bestätigen. **Mariotte** hat sie zuerst aufgebracht. — Daher auch die bekannten

Percussionsgewehre, **Percussionsflinten**: eine Erfindung, die zu den merkwürdigen der neuern Zeit gehört. Diese Gewehre unterscheiden sich von den Feuerschloßgewehren vorzüglich durch die Art und Weise ihrer Entzündung. Statt daß diese nämlich bei den gewöhnlichen Gewehren durch die dem Feuersteine entlockten Funken, welche zunächst das auf der Pfanne befindliche Pulver entzünden, bewerkstelliget wird, erlangt man dieselbe bei den Perc.-Fl. auf eine viel einfachere und sicherere Art durch ein mit chemischem Zündkraute gefülltes Kupferhütchen, welches auf eine feine durchbohrte Zündwarze (piston) gesetzt und durch einen starken Schlag des Hahnes entzündet wird. Das Feuer des Zündhütchens dringt durch den feinen Kanal des Piston bis zur Pulverkammer und bewerkstelligt dort eine schnelle und sichere Entladung. Eben diese Sicherheit und Schnelligkeit der Entzündung, das weitere Tragen des Schusses (vermittelst der vermehrten Entzündungskraft), überdies der Wegfall des Feuersteines, so wie die Vermeidung des Naß- oder Feuchtwerdens des Zündkrautes &c., dies alles giebt diesen Perc.-Flinten einen großen Vorzug vor den zeitherigen. — Daß die **Zündhütchen** (s. d. A.) und deren Fabrication hierbei eine wichtige Rolle spielen, bedarf keiner Erwähnung; daß aber um die Einführung und Verbreitung dieses gesammten Percussions-Wesens in Deutschland das Handelshaus Sellier u. Comp. in Leipzig sich ein großes Verdienst erworben hat und durch seine Etablissements von Percussions-, Gewehr- und Zündhütchen-Fabriken das Vorzüglichste darin liefert, verdiente noch einer weitläufigern Erwähnung, wenn nicht schon ihre thätige Verwendung dafür bekannt genug wäre.

Perdaytus, der Meergott der alten Preußen, der die Winde regierte, und den auch vorzüglich die Fischer verehrten. Die Priester desselben, **Sigonotha** genannt, bestimmten ihnen den Tag und Ort, wo sie glücklichen Fischfang halten konnten.

Perdita, s. **Perte**.

Perdou, eine malabarische Silbermünze auf der Küste von Coromandel, 10 Fanos schwer = 22 Gr. 6 Pf. sächs.

Perduellion (lat.), Landesverrätherei, Hochverrath; **crimen perduellionis**, Staats-, Majestätsverbrechen.

Perdurabel (lat.), fortdauernd, beharrlich, immerwährend. Die **Perdurabilität**, die Ausdauer, Beharrlichkeit.

Pereat (lat. Verwünschungsformel): er gehe unter; er komme um! Er sterbe! — das Gegentheil von **Vivat**!

Peregriniren (lat.), in der Fremde leben, umher wandern. Die **Peregrination**, Wanderung, Aufenthalt in der Fremde.

Peregrinus Proteus, ein berüchtigter Schwärmer des 2ten Jahrh., aus Paros gebürtig. Nach vielen Ausschweifungen, unter denen man sogar die Ermordung seines Vaters ihm Schuld gab, kam er nach Palästina, nahm das Christenthum an und erwarb sich durch seinen fanatischen Eifer, durch welchen er auch ins Gefängniß gerieth, den Ruf eines Märtyrers. In der Folge befreit, erlaubte er sich, von der Christen-Parthei ausgeschlossen, die gröbsten Unfläthereien; und so ganz herabgesunken, wollte er auf einmal seinen Ruf erheben, machte seine freiwillig vorzunehmende Verbrennung auf den olympischen Spielen bekannt und führte dies auch wirklich i. J. Chr. 168 aus. — Durch **Wielands** sinnreichen Roman hat dieser cynische Schwärmer ein neues Interesse erhalten.

Perel, **Perlek**, ein großer, 15 — 20 Pfund

schwerer, eiserner Hammer, der in Steinbrüchen gebraucht wird.

Perelle, eine dünne Erde, wie kleine Schuppen, die zur Bereitung des Tornesols (s. d. A.) gebraucht wird.

Peremtōrisch (lat.), eig. tödtlich; i. d. Rechtsspr., was nun nichts mehr zuläßt — alles Weitere aufhebt ꝛc. Peremtorische Ladung (Citatio peremtoria), die letzte Vorladung, die auf den Nichterscheinungsfall den Rechtsverlust nach sich zieht; eine peremtorische Schutzrede (Exceptio peremtoria), die den ganzen Grund der Klage zerstört und aufhebt (entg. der dilatorischen, s. d. A.); ein peremtorischer Termin, der allerletzte, entscheidende Termin (gewöhnlich 3 andere Termine enthaltend), nach dessen Ablauf nichts mehr zugelassen wird ꝛc.

Perennirend (lat.), immer fortdauernd; z. B. perennirende Gewächse, welche überwintern, Jahr aus und ein in der Wurzel fortdauern, und aus der Wurzel alle Jahre von neuem wieder treiben.

Perette (ital.), eine gewisse Gattung Citronen in birnförmiger Gestalt.

Per fas et nefas, s. Fas.

Perfect (lat.), vollkommen, vollendet, fertig. — Perfectibel, der Vervollkommnung fähig; die Perfectibilität, Vervollkommnungsfähigkeit, Vervollkommlichkeit, Bildsamkeit; die Perfection, die Vollkommenheit, Vollendung; perfectioniren, vervollkommnen, vollkommner machen; Perfectionisten heißen daher die Pietisten, weil sie sich der Vollkommenheit rühmen. Das Perfectum (i. d. Sprchl.), die völlig vergangene Zeit, die volle Vergangenheit.

Perfĕr et obdura (lat. Spr.): Trage und dulde!

Perfid (lat.), treulos, falsch, verrätherisch.

Die **Perforation** (lat.), die Durchbohrung, Durchlöcherung. Daher der Perforativ-Trepan (perforatorium), b. d. Chir. ein Bohrer, womit beim Trepaniren das erste Loch vorgebohrt wird.

Das **Pergament**, die auf besondere Art zugerichtete Thierhaut, wodurch sie härter und steifer wird, als Leder, und, wie bekannt, besonders zum Schreiben dient. Der Name soll von Pergamus, einer der schönsten Städte in Asien herkommen, wo es vorzüglich gefertiget wurde.

Perge (lat.): fahre fort! weiter!

Die **Perge**, in der Schweiz, so viel, als die Kiefer.

Giov. Batt. Pergolesi, geb. zu Pergoli in der Marca 1707. Schon früh in einem Conservatorio zu Neapel aufgenommen, entwickelte sich sein Talent unter Gaetano Greco: er ward im 14. Jahre Schüler des Vinci in der Singcomposition und wurde, obgleich seine ersten Versuche in der Oper kein Glück machten, 1730 beim Teatro nuovo angestellt; auch zu Rom mißfiel er (1735) mit seiner Oper Olimpiade und er mußte nun, nach Neapel zurückgekehrt, eine Messe und Vespern componiren, die aber mit desto größerm Beifall zu Rom aufgenommen wurden. Allein seine zerrüttete Gesundheit gewährte ihm nicht lange jenen Genuß — er starb im Lenze seines Lebens, 1739 auf einem Landhause zu Torre del Greco bei Neapel, wo er auch sein berühmtes Stabat mater gesetzt hatte. Nach seinem Tode erst fing man nun an, seine zuvor hintangesetzten Compositionen hervorzusuchen und aufs höchste zu erheben; und hauptsächlich sein Stabat mater, wozu auch Klopstock eine deutsche Parodie gedichtet hat, erwarb ihm den höchsten Ruhm, obgleich man späterhin von Seiten der Correctheit und harmonischen Reinheit es sehr hart angegriffen hat. Von seinen theatral. Compositionen gab sein Intermezzo, la serva padrona, für die franzöſ. Operette einen neuen Ton an und es wurde zu Paris mit außerordentlichem Beifall aufgenommen.

Per governo, ital. (= gowerno), zur Nachricht (b. Kaufl.).

Pergruhbs (Knospenbrüter), hieß bei den alten Letten ein Gott, dessen Fest beim Eintritte des Frühlings gefeiert wurde.

Pergula (lat.), b. d. Römern ein Altan, eine Laube auf dem Dache des Hauses, wo öffentliche Vorlesungen gehalten wurden.

Perhorresciren (lat.), eig. erzittern, sich entsetzen. In der Rspr. heißt besonders der Perhorrescenz-Eid (juramentum perhorrescentiae) derjenige Eid, wodurch einer schwört, daß er wirklich fürchte, der Richter wolle ihm in seiner Sache keine unpartheiische Rechtspflege gewähren. Er schreibt sich aus dem canon. Rechte her und wird gebraucht, wenn man einen Richter in seiner Sache für partheiisch hält und sich daher denselben verbittet.

Peri, s. Peri's.

Periagoes, span. Fahrzeuge von 12 Rudern, die besonders in den indischen Gewässern gebraucht werden.

Periagua, ein kleines Boot in den indischen Gewässern.

Periamma (gr.): so viel, als Amulet (s. den Art.).

Perianthium (gr.), die Blumenhülle, Blumendecke — der Blumenkelch, dicht an den Befruchtungstheilen.

Peribŏle (gr.), eig. der Ueberwurf — der Umschweif, die weitläufige Beschreibung einer Sache.

Peribŏlus, b. d. Alten, eine Mauer um einen geheiligten Platz, worin ein Tempel stand, z. B. bei den großen Tempeln der Griechen, die auf freien Plätzen standen. — Dann auch überhaupt ein Geländer um das flache Dach eines Hauses.

Das **Pericardium**, pericordium (gr. lat.), der Herzbeutel, oder der häutige Sack, welcher das Herz einschließt. Pericardītis, die Herzbeutel-Entzündung.

Pericarpium (gr.), das Saamengehäuse bei den Pflanzen; dann auch in der Heilkunde ein Hautmittel.

Pericles, s. Perikles.

Periclitation, Periclitiren, s. Periculum.

Pericope, s. Perikope.

Das **Pericranium** (gr. lat.), die äußere feine Haut, welche den Hirnschädel umgiebt; Hirnschalhäutchen.

Pericŭlum (lat.): 1) der Versuch, die Probe; 2) die Gefahr, das Risico. Daher periculum in mora: es ist Gefahr beim Verzuge; es ist gefährlich, zu zaudern. — Periculōs, gefährlich, mit Risico verbunden. — Periclitiren: 1) versuchen, probiren; 2) in Gefahr setzen, riskiren; 3) in Gefahr sein, Gefahr laufen. Die Periclitation, die Gefährdung.

Peridot wird sowohl der grüne Turmalin, als

auch der Chrysolith, oder vielmehr Chrysopras, genannt (s. diese A.).

Peridrŏmis (-us), gr., ein Gang; Säulengang, eine Gallerie.

Perieres, kleine türkische Kanonen.

Die Periergie (gr.), allzugekünstelte Schreibart.

Perigaeum (gr. lat.), die Erdnähe, wird derjenige Punkt in der Bahn eines um die Erde laufenden Gestirns genannt, in welchem dasselbe der Erde am nächsten ist (vgl. Apogaeum).

Perigord — fr. Perigueux (Perigöh), ein schwarzes, hartes, im Bruche schimmerndes Mineral, das zur Töpferglasur und zum Emailliren gebraucht wird; Braunsteinerz.

Perigourdine, ein französischer Tanz, der, wie die Menuet, jedoch mit französischen Pas getanzt wird.

Perihelium (gr. lat.), die Sonnennähe, d. h. der nächste Stand irgend eines Planeten an der Sonne; vgl. Aphelium.

Perikardion, Perikarpion, s. Pericardium, Pericarpium.

Perikles, einer der berühmtesten Staatsmänner des alten Athens, ungef. 444 vor Chr., der sich in diesem Staate durch hohe Beredsamkeit, durch Feldherrentalente, Geistesüberlegenheit und Menschenkenntniß die allgemeine Hochachtung und Liebe erwarb. Besonders nach dem Tode seines Nebenbuhlers, Cimon, bahnte er sich, durch Einschränkung des höchsten Gerichts (des Areopagus), durch Popularität und Freigebigkeit, den Weg zur höchsten Gewalt, die er mit dem größten Ruhme verwaltete. Auch als Krieger zeigte er sich, indem er Samos eroberte. Athen ward unter ihm der Siz der Humanität und feinern Lebensart. Kurz vor seinem Tode entstand der peloponnesische Krieg (s. d. A.), der, freilich erst sehr spät nachher, mit Athens gänzlichem Verfall endete. Von seiner Liebe zur Aspasia wurden viel Verläumdungen verbreitet. — Der große Mann, in dessen Zeitalter die Blüthe der griechischen Kunst, zugleich mit Phidias, fiel, starb 429 vor Chr.

Die Perikŏpen (gr.) heißen die kürzeren Abschnitte aus der Bibel, die an jedem Sonn- und Festtage in den Kirchen vorgelesen und den öffentl. Religionsvorträgen zum Grunde gelegt werden: sie heißen evangelische, wenn sie aus den in den heil. Büchern enthaltenen Lebensbeschreibungen Jesu, oder epistolische, wenn sie aus den Briefen der Apostel entlehnt sind.

Perill, s. Phalaris.

Der Perimĕter (gr.), Umfang, Umkreis.

Periŏcha (gr.), der kurze Inbegriff von dem, was gesagt worden ist; der kurze gedrängte Inhalt.

Die Periode (gr.), eig. der Umlauf; i. d. Chronol. eine gewisse Reihe von Jahren; dann ein Zeitraum, nach dessen Verlauf etwas zu Ende geht und wieder von vorn anfängt (s. a. Cyclus). So z. B. die Julianische Periode, eine Reihe von 7980 Jahren, nach deren Verlaufe die Sonnen- und Mond-Cykel zugleich mit dem Indictions-Cykel sich insgesammt von neuem anfangen; die Dionysische, von 532 Jahren, nach deren Verlaufe die Neu- und Vollmonden auf dieselben Tage des julianischen Jahres fallen, auf welche sie in dem ersten Jahre fielen 2c. In der Rdkst. heißt bekanntermaaßen Periode ein Theil der Rede, der aus mehren unter einander verbundenen Sätzen besteht und einen vollkommenen Sinn für sich enthält — ein Redesatz. — In der Astr. ist es der Umkreis oder Kreislauf der Sterne.

Periodisch, zu gewissen Zeiten wiederkehrend; innerhalb gewissen bestimmten Zeiträumen erscheinend (z. B. periodische Schriften, periodische Krankheiten, periodische Winde 2c.); wechselnd, vorübergehend.

Die Periodologīe, die Lehre von den Perioden; die Lehre von Ründung der Redesätze.

Periodeuten hießen sonst geistl. Inspectoren, welche herumreiseten und in kirchl. Angelegenheiten visitirten.

Perioeci, Nebenbewohner (s. d. A.).

Perioptrik (gr.), derjenige Theil der Optik, der sich mit der Beugung der Lichtstrahlen an der Oberfläche der Körper beschäftigt.

Periostium, das Häutchen, das jeden Knochen zunächst umgiebt, und sehr empfindlich ist; das Beinhäutchen. Periostitis, Entzündung der Beinhaut. Periostōsis, die Knochengeschwulst.

Die Peripatetiker, eine gewisse Schule der griech. Philosophen, von Aristoteles zu Athen gestiftet, der im Auf- und Niedergehen (daher der Name) zu lehren pflegte. Die Schule erhielt sich sehr lange und hatte in Ansehung des Vernunft-Systems und neu entdeckter Wahrheiten das meiste Verdienst unter den alten Schulen. — Die scholastische Philosophie ist ein später Zweig der Peripatetiker.

Die Peripetīe (gr.), die Umwandelung, unerwartete Veränderung; Auflösung des Knotens bei einem Schauspiele (so wie Katastrophe).

Die Peripherīe (Math.), der Umkreis, Umfang eines Zirkelbogens.

Die Periphrase (gr. Periphrăsis), die Umschreibung eines Wortes, einer Idee; periphrastisch, umschreibend, worterklärend.

Die Peripnevmonīe (— pneum. — gr.), Lungenentzündung, oder vielmehr Entzündung der die Lunge umgebenden Haut.

Peripterŏs, Peripterium, eine Art Tempel, deren Zelle von einer Reihe Säulen umgeben wurde — Säulenhalle.

Peri's sind nach der Lehre der Hindus gewisse zarte weibliche Gestalten (den Elfen nahe), welche als Abkömmlinge halbgefallener Geister, vom Paradiese so lange ausgeschlossen sind, bis sie ihre Sühne vollendet haben.

Periscii, Kreisschattigē (s. d. A.).

Periskopische Gläser, eine Art neu erfundener Augengläser (von Wollaston, einem engl. Physiker), womit man rund um sich sehen kann: sie sind von einer gewölbten Form, welche den von allen Seiten kommenden Lichtstrahlen allenthalben fast dieselbe Krümmung darbietet.

Die Perissologīe (gr.), die überflüssige Wortfülle, Wortschwall.

Peristaltisch, wurmförmig. Die peristaltische Bewegung (motus peristalticus), die natürliche, dem Bewegen eines Wurmes ähnliche, Bewegung der Gedärme.

Peristatisch, umständlich, mit allen Umständen.

Peristerium hieß in den mittleren Zeiten ein goldnes, auch silbernes Gefäß, in Gestalt einer Taube, worin die geweihten Hostien aufbewahrt wurden.

Das Peristil, peristylium (gr.), i. d. Bkst. ein freier Ort, ringsum mit Säulengängen (Portiken) umgeben (z. B. der Kreuzgang in einem Kloster).

Peristöle (gr.), die wurmförmige Darmbewegung: vgl. Peristaltisch.

Perisystöle (gr.), Stillstand des Herzens; s. Diastole.

Peritonaeum, das Darmfell, die Darmhaut. — Peritonitis, die Bauchfellentzündung.

Das Peritrochium (Mechanik), ein Rad, das an einer Achse befestiget ist, und mit derselben herumläuft.

Perjurium (lat.), der Meineid. Perjuriren, Meineid begehen, falsch schwören. Perjuridis, meineidig.

Perkals, s. Percals.

Perkinismus, s. Metallnadeln.

Perkowitz, ein russisches Gewicht, 10 Pud oder 400 Pfund.

Perlasche wird die reinste, feinste Potasche genannt.

Perlen sind die weißen rundlichen Auswüchse oder Verhärtungen in den Perlenmuscheln, welche dadurch entstehen, daß das in derselben lebende Thier die Verletzungen, die es durch das Einbohren gewisser Gewürme erhalten hat, auszufüllen und zu verstopfen sucht. Die Schönheit der Perlen besteht in der Größe, vollkommen runden Form, der feinen Politur, silberweißen Farbe und einem fast durchsichtigen Glanze. Für die schönsten und kostbarsten werden die orientalischen gehalten. Auch in Europa werden sie gefunden, und im voigtländischen Kreise des Königr. Sachsen werden in der Elster Perlen von verschiedener Größe gefischt. — Die großen heißen Zahlperlen, die kleinen Lothperlen. — Die größte Perle (am Werthe nach unserm Gelde ½ Mill. Ducaten) war die, welche Cleopatra bei einem Gastmahle in Essig auflöste und auf die Gesundheit des Antonius trank. Eine andere, la Peregrina genannt, wurde Philipp II. von Spanien überreicht, war oval, von der Größe eines Taubeneies und an 80,000 Ducaten geschätzt.

Die Perlenbank, auch Perlenküste, eine Bank in der See, auf welcher Perlenmuscheln angehäuft liegen.

Die Perlenfischerei, das Fischen der Perlenmuscheln, um die Perlen zu bekommen (s. Perlen). Sie wird durch Taucher (s. d. A.) bewirkt und ist eins der gefährlichsten Geschäfte.

Das Perlenkupfer, Kupfer, das in Körner, wie Perlen gegossen worden, wie es in Schweden bereitet wird.

Die Perlenmutter, eigtl. die Schaale der Perlenmuschel, die zu den zweischaligen Conchylien gehört und uns die Perlen liefert. Sie ist eine Kalkerde, mit etwas wenigem thierischen Leim oder Schleim, sieht inwendig weiß, spielt verschiedene Farben und wird zu Dosen, Knöpfen u. a. Zierrathen verarbeitet.

Perlenmutter-Metall, s. Metallmoor.

Perlenmutterstein, eine Art Alabaster, wie Perlenmutter.

Perlensamen, Staubperlen, Samenperlen, heißen die allerkleinsten Perlen, zum Unterschiede von Loth- und Zahlperlen.

Perlenschlacke, eine Steinart, aus kleinen perlenähnlichen, glasartigen Kügelchen zusammengesetzt, wahrscheinlich Schlacke von feuerspeienden Bergen.

Perlenseide, sehr feine Seide, aus Persien kommend.

Die Perlenwarze, ein kleiner halbkuglicher Auswuchs in den Perlenmuscheln, und eigentlich größer, aber nicht von dem Werthe, als die ordentlichen Perlen. Sie werden zu Halsbändern, Ohrgehängen rc. verarbeitet.

Perlenweiß, auch Spanischweiß, ein weißer Wißmuthkalk, der sowohl als Malerfarbe, als auch zur Schminke gebraucht wird.

Perlsalz (Chemie), Urinsalz vom zweiten Anschusse.

Perlsand, ein feiner, aus runden, glatten Quarzkörnern bestehender Sand, den man zu den Sanduhren braucht.

Perlschrift, in d. Buchdr. die feinsten Drucklettern.

Der Perlstein, eine zum Quarzgeschlechte gehörige Steingattung in Sibirien, meistens aschgrau, auch ziegelroth rc.

Perlusorisch (lat.), vorspiegelnd, zum Schein; täuschend.

Perlustration (lat.), die Durchsehung, die Durchmusterung; von perlustriren, durchwandern, durchlaufen (mit den Augen).

Die Perm, Perme, ein kleines türkisches Fahrzeug, wie eine Gondel, die zu Constantinopel, Galata rc. zum Ueberfahren gebraucht wird.

Per majora (nämlich vota), lat., durch Stimmenmehrheit: s. Majorität.

Permanent (lat.), fortwährend, fortdauernd. Permanente Versammlung, die ununterbrochen ihre Sitzungen forthält. Die Permanenz, die Fortdauer, Beharrlichkeit. — In der kath. Kirche heißt Permanenz die Gegenwart des Leibes Jesu im Abendmahle.

Permeabel, durchgehbar — durchdringlich. Die Permeabilität, die Durchdringlichkeit; Fähigkeit eines Körpers, durch seine Zwischenräume andere Materien durchzulassen. Die Permeation, das (wechselseitige) Durchdringen zweier Körper.

Per me licet (lat.): meinetwegen ist's erlaubt.

Die Permessiden, die Musen, von dem Flusse Permessus am Helicon.

Die Permission (lat.), die Zulassung, Erlaubniß, Vergünstigung. Permiß, der Erlaubnißschein, Freizettel. Permissions- (Permiß-) geld, i. d. Niederlanden, das Wechselgeld bei Wechselgeschäften.

Der Permißschilling, ehedem eine brabant. Silbermünze, seit 1749, ungef. 3 Gr. 9 Pf. am Werth.

Permissionstonnen hießen in Spanien die Anzahl von Tonnen an Waaren, die der hohe Rath von Indien und das Consulat von Sevilien mit den Gallionen nach Amerika zu senden, für gut fanden.

Per modum (lat.): vermittelst; z. B. per modum transactionis, vergleichsweise, vermittelst Vergleichs.

Die Permutation (lat. v. permutiren, umändern, umtauschen), die Vertauschung, der Umtausch. Permutabel, vertauschbar.

Pernoctiren (lat.), übernachten; die Nacht durchwachen.

Peroriren (lat.), eig. bis zu Ende reden, eine Rede beschließen; dann überhaupt eine Rede (besonders Schulrede) halten. Die Peroration, eig. der Schluß der Rede; dann überhaupt eine (besonders öffentliche) Rede.

Jean François Galoup Graf de la Perouse (oder Peyrouse), ein berühmter, obgleich unglücklicher Weltumsegler, geb. zu Albi

1741. Von Jugend auf dem Seewesen und der Schiffahrtskunde sich widmend, besuchte er die entlegensten Welttheile, ward 1780 Seecapitain, und zeichnete sich 1782 durch Zerstörung der englischen Factoreien in der Hudsonsbay aus. Im J. 1785 machte er, auf Befehl des Königs von Frankreich, eine neue Reise um die Welt, segelte mit zwei Fregatten, la Boussole und l'Astrolabe, nebst mehren bedeutenden Astronomen, Naturforschern, Künstlern etc. von Brest aus, war 1787 auf Kamtschatka angekommen, 1788 nach Neuholland gegangen und schickte von Botanybay ein Stück seines Reisejournals nach Frankreich. Er hoffte 1789 in sein Vaterland zurückzukehren: allein leider konnte man nichts weiter von seinem Schicksale erfahren. Zwar hatten mehre Nachrichten von ihm sich verbreitet, nach welchen derselbe nach 9jährigem Aufenthalte auf Neu-Seeland von den Einwohnern ermordet worden sei; allein man erkannte dies bald für eine grobe Erdichtung. In der neuern Zeit aber ist mit ziemlicher Gewißheit der Ort ausfindig gemacht worden, wo der unerschrockene la Perouse durch Schiffbruch mit seiner ganzen Mannschaft umgekommen ist: nämlich auf einer Korallenbank, bei einer von unzähligen Klippen umgebenen Insel zwischen Neu-Kaledonien und Neu-Guinea, wo man die Bewohner im Besitze des Ludwigskreuzes und des Degens von La Per. getroffen hat, welche das Meer von einem gestrandeten Schiffe ans Land geworfen. Auch war ihm i. J. 1828 ein Denkmal daselbst errichtet worden. Leider sind die schätzbarsten und wichtigsten Nachrichten von seiner Reise verloren gegangen; diejenigen, welche er noch eingesendet hatte, wurden 1798 in 4 Bänden zu Paris herausgegeben, und sind auch deutsch v. J. R. Forster u. C. L. Sprengel (Berlin 1799 u. 1800) in 2 Bänden erschienen; sie lassen auf den wichtigen Verlust der übrigen schließen.

Per pedes (lat.), zu Fuße — per pedes Apostolorum, im Scherz: zu Fuße, wie die Apostel zu reisen pflegen.

Der Perpendikel, jede grade Linie, an welcher ein Gewicht hängt, das, vermöge seiner Schwere, jedesmal nach dem Mittelpunkte der Erde sich zuneigt, die Senkschnur (vgl. d. A. Pendel) — an den Uhren die sogenannte Unruhe: — daher

Perpendikulair, nach dem Mittelpunkte der Erde gerichtet; senkrecht, lothrecht. Perpendikular-Linie, eine senkrechte, schnurgerade Linie, auf- oder abgehend: |

Perpetuell, perpetuirlich, immerwährend, ununterbrochen.

Perpetuelle, Perpetuan, Dauerzeug: eine breite Sersche, oder ein wollener geköperter Zeug, der außerordentlich lange halten soll und eben daher den Namen hat. Perpetuitäten (eig. Immerfortdauerndheiten) werden liegende Stiftungsgüter genannt.

Perpetuum mobile, s. Mobile perpetuum.

Perpetuum silentium (lat.): ein immerwährendes, ewiges Stillschweigen (z. B. jemand auferlegen etc.).

Perplex (lat.), betreten, verwirrt, verblüfft. Die Perplexität, die Verwirrung, Verlegenheit.

Per procūra (ital.), in Vollmacht, vermöge Auftrags. Per procuratorem (lat.), durch einen Bevollmächtigten, Stellvertreter.

Perrel, s. Perel.

Perrière, eine der besten Sorten Burgunder-Weins.

Perrokett (fr.), ein Sessel mit Rücklehne, den man zusammenlegen kann — eine Art Feldstuhl.

Per saldo (ital.), b. d. Kaufl. für Ueberrest, d. h. für die Summe, welche, nach geschehener Zusammenrechnung, dem Einen oder Andern noch zukommt.

Per saltum (lat.), durch einen Sprung — wenn zum Beispiel, mit Uebergehung des Unterrichters, sich gleich an den Oberrichter gewendet wird.

Per scrutinium, s. Scrutinium.

Perscrutiren (lat.), nachforschen, untersuchen, visitiren. Perscrutation, Nachforschung.

Per se (lat.), für sich: z. B. Latus per se (s. Latus).

Perse, eine Art gedruckten Mousselins.

Perseefarbe, eine Art Violetfarbe, aus Karmosin und Blau entstehend.

Persening (Schffb.), die gepichte Decke; oder das Wachstuch, was man über die Luken des Schiffs legt.

Persephŏne, s. Proserpina.

Perseus (Myth. u. Gesch.), ein griech. Held und Abentheurer, ein Sohn Jupiters und der Danae. Vom König Polydect erzogen, erhielt er von jenem den Auftrag, wider die Gorgonen auszuziehen und ihm den Kopf der Medusa (s. d. A.) zu bringen. Aus dem Blute derselben entsprang das berühmte Pferd Pegasus, dessen sich Apollo und die Musen zu ihren Reisen bedienten und welches, indem es gleich nach seiner Geburt auf den Helikon (s. d. A.) flog und mit Kraft auf den Fußboden stampfte, durch diesen Fußtritt die Hippocrene (s. d. A.) öffnete. — Eine zweite That des Perseus war die Befreiung der Andromeda (s. d. A.), welche er nachher heirathete, nachdem er sie zum zweiten Male von ihrem ersten Bräutigam, Phineus, erkämpft hatte. Mehre Heldenthaten werden noch von ihm erzählt, bei welchen sein versteinernder Medusenkopf die besten Dienste leistete.

Persevanten, Beigehülfen, Untergeordnete eines Herolds.

Die Perseveranz (lat.), die Beharrlichkeit.

Persico (ital.), eig. der Pfirschenbaum; dann besonders der über Pfirschenkerne abgezogene Aquavit.

Persienne, ein seidner franz. Zeug, mit großen Mustern, broschirten Blumen etc. und einer der dauerhaftesten.

Persiflage, fr. (-flaasche), feiner Spott, Höhnerei, von Persifliren (eig. auszischen), höhnen, spötteln, durchziehen.

Persio, auch Cudbear, schottisch Curcar, eine aus verschiedenen Flechten oder Moosen bereitete dunkelrothe Farbe, besonders zu Färbung der Wolle und Seide.

Persische Erde, eine trockene, hochrothe Boluserde.

Persische Lastträger heißen Stützen, zu Tragung eines Gebälkes, in Gestalt männlicher Figuren.

Persische Ordnung, diejenige Säulen-Ordnung, bei welcher statt der Säulen persische Lastträger angebracht werden.

Persisches Feuer, eine bösartige hitzige Krankheit.

Persistiren (lat.), verbleiben, beharren, bestehen auf etwas.

Aulus Persius Flaccus, einer der beißendsten röm. Satyriker (nebst Juvenal). Geb. zu Volaterrä in Etrurien i. J. Chr. 34 starb er schon i. J. 62. Nur sechs seiner Satyren sind auf uns gekommen, die hauptsächlich gegen die verdorbenen Sitten und die Tyrannei unter Nero gerichtet, hie und da aber sehr unsittlich, auch für uns oft sehr dunkel und unverständlich sind.

Personage, s. Personnage.
Persona miserabilis, s. Miserabel.
Persona publica, eine in öffentlichem Amte stehende Person — ein Staatsbeamter.
Personal, personell, persönlich, die Person betreffend. Personal-Auflage, eine blos auf die Personen der Staatsbürger, nicht auf die Producte, verhängte Auflage, eben so wie Personen-Steuer oder Kopf-Steuer (s. d. A.). Personal-Gläubiger, hie und da so viel, als chirographarische Gläubiger.
Das Personāle; der Inbegriff sämmtlicher Personen, aus welchen z. B. ein Collegium, eine Familie ꝛc. besteht.
Personalien, Umstände, welche die Person unmittelbar betreffen; Persönlichkeiten; persönliche Anzüglichkeiten ꝛc. Sonst hießen auch bei Leichenpredigten die kurzen Lebensumstände so, welche nach der Predigt von dem Verstorbenen angegeben wurden.
Der Personalist, ehedem bei der Reichsritterschaft derjenige, welcher kein unmittelbares Gut besaß: im Gegens. von Propriist, der ein dergl. Gut, aber keine steuerbaren Unterthanen hatte.
Die Personalität, die Persönlichkeit, Eigenschaft einer Person; Personalitäten, persönliche Beziehungen — Anspielungen, Anzüglichkeiten ꝛc. J. d. Phil. versteht man unter Personalität die Selbstständigkeit eines vernünftigen Wesens.
Das Personāt, eine geistliche Würde bei einer Dom- oder Stiftskirche, die ihrem Besitzer den Rang über die anderen Stiftsherren verleiht.
Der Personenadel, derjenige Adel, welcher den Mitgliedern gewisser Collegien oder Corporationen beigelegt oder mit einem Amte verbunden ist (Gegens. v. Erbadel).
Die Personensteuer, s. Kopfsteuer.
Personificiren (lat.), verpersönlichen; eine leblose unbeseelte Sache als Person darstellen, redend einführen ꝛc.: z. B. personificirte Tugenden ꝛc. Die Personification, Personendichtung, eben jene Darstellung als Person.
Personnage, fr. (-nahsch), die Rolle, die einer (auf dem Theater) darzustellen hat; in spöttischem oder verächtlichem Tone, eine Menschenfigur, Menschengestalt, armselige Person.
Das Perspectiv (lat.), das Fernrohr; s. Teleskop.
Die Perspective, die Kunst, Gegenstände so zu zeichnen, wie sie in einer gewissen Ferne oder Höhe sich dem Auge zeigen. Sie wird in die Linearperspective getheilt, die die richtige Verkürzung der geraden Linien lehrt; in die Luftperspective, welche Licht und Schatten nach den Veränderungen, die durch die Farbe der Luft entstehen, bestimmt; und in die Spiegelperspective, welche unordentlich-scheinende Figuren zeichnen lehrt, die dann durch sphärische, konische u. a. Spiegel wieder in ihrer ordentlichen Gestalt dargestellt werden.
Perspectivisch, fernscheinig; in die Ferne gezeichnet.
Der Perspectiv-Kasten, optischer Kasten — Guckkasten.
Perspectivmikrometer, ein solches Instrument, womit die im Fernrohre ersichtlichen Gegenstände abgezeichnet werden können.
Die Perspectivschnecke, eine sehr schöne Kreiselschnecke, auch das Wirbelhorn genannt.
Der Perspectivtransporteur (-töhr), ein von Zach. Steinholz erfundenes Werkzeug, welches perspectivische Abbildungen auf ein daneben liegendes Papier trägt.
Die Perspicacität (lat.), Einsicht, Scharfsichtigkeit.
Die Perspicuität (lat.), die Deutlichkeit, Sichtbarkeit, Klarheit.
Die Perspiration (lat.), unmerkliche Ausdünstung.
Persuadiren (lat.), überreden, bereden. Die Persuasion, die Beredung, Ueberredung. Persuasoria, Ueberredungsmittel.
Perte, Perdīta (ital.), d. h. Wechselgeschäften der Wechselverlust, den der Zahler leidet, wenn er von einem Orte zum andern nicht pari (in gleichem Werthe) wechseln oder zahlen kann.
Perte ist auch der Name einer hänfenen Leinwand aus Bretagne.
Die Pertinacität (lat.), die Hartnäckigkeit, Halsstarrigkeit.
Pertinent (lat.), zur Sache gehörig, treffend, schicklich. J. d. Rspr. sind Articuli pertinentes solche Artikel beim Beweise, die wesentlich zur Sache gehören: i. Gegens. von impertinent (s. d. A.).
Die Pertinentien, Pertinenz-Stücke, Zubehör, nennt man alles, was wesentlich zu einer Sache gehört, so daß es mit dieser ein Ganzes macht: z. B. Theile eines Gutes, eines Hauses ꝛc.
Die Perturbation (lat.), die Beunruhigung, Störung, Verwirrung. J. d. Astr. bedeutet es die Störung des Planetenlaufs, oder die Abweichungen der Himmelskörper von ihren regelmäßigen Bahnen.
Peruanischer Balsam, Mohr, Rinde ꝛc., s. Peruvianisch ꝛc.
Perun hieß bei den alten Russen der Feuer- und Donnergott: man bildete ihn mit Blitzstrahlen in der Hand.
Peruvianischer Balsam, ein dünnes, flüssiges, reines und wohlriechendes Harz, von einem Baume in Peru, Brasilien ꝛc. kommend. Es giebt weißen, der durch Einschnitte in die Rinde gewonnen wird (aber selten ist), und schwarzen, von dunkelrother Farbe, den man mehr durch Auskochen der jungen Zweige erhält.
Der Peruvianische Mohr, eine Versetzung des Quecksilbers mit peruvianischem Balsam.
Die Peruvianische Rinde (lat. Cortex Peruvianus), China-Rinde, auch Quinquina, ist die Rinde eines Baumes in Peru, die abgeschält und dann in freier Luft getrocknet wird und bekanntermaaßen wegen ihrer der Fäulniß wehrenden, den Wechselfiebern widerstehenden und auf die Nerven wirkenden Kräfte häufig gebraucht wird.
Peruvienne, fr. (Perühwienne), ein gezogener, oder geblümter Gros de Tour, mit kleinen bunten Blumen, Gittern ꝛc.
Pervērs (lat.), verkehrt, verwirrt. Die Perversität, die Verkehrtheit, der verwirrte Sinn eines Menschen.
Die Pervigilien (lat.) hießen bei den Alten der feierliche Dienst, den sie gewissen Gottheiten (der Ceres, Venus, dem Apoll ꝛc.) die ganze Nacht hindurch bezeigten. Dann pflegt man auch ein Gastmahl, das die ganze Nacht hindurch dauert, so zu nennen.
Pes (lat.), der Fuß, z. B. bei Versen ꝛc.; s. d. A. Fuß.

Die **Pesade** wird i. d. Reitkst. die Bewegung des Pferdes genannt, wenn es, auf den Hinterfüßen fest stehen bleibend, die vorderen aufhebt.

Pesans, eine Gattung theils gelber, theils grüner Glasperlen, die zur Handlung auf den afrikan. Küsten (nach Senegal ꝛc.) gebraucht werden.

Pesce, eine indianische kupferne Scheidemünze, deren 54 eine silberne Rupie ausmachen.

Die **Pescherähs**, eine der rohesten, geistlosesten und elendesten Menschengattungen auf dem Feuerlande.

Pesetta, eine span. Provinzialmünze, ¼ Piaster.

Peso: 1) eine span. Münze, so viel als Piaster, oder Stücke von Achten; auch peso duro oder peso fuerte etc. genannt, = 1 Rthlr. 9 Gr. 2) in Apulien ein Gewicht, auch **Pesa**, 20½ Rottoli haltend. **Al peso wägen**, Stück für Stück nach gehörigem Gewicht abwägen.

Pessa, s. **Pecha**.

Pessots, geköperte, wollene Serschen, die besonders in Languedoc gewebt und nach Spanien und Italien ausgeführt werden.

Johann Heinrich Pestalozzi, dieser berühmte, um die Pädagogik so verdiente Schweizer, geb. zu Zürich 1745, der Sohn eines Chirurgus, der ihm aber schon früh durch den Tod entrissen wurde, bestimmte sich in seinem 18. Jahre für die Theologie, die er aber in der Folge mit der Jurisprudenz vertauschte. Verwahrloset in der ersten Erziehung, mehr auf sein Geistiges, als sein Aeußeres bedacht, u. das leztere immer mehr vernachlässigend, aber eben dadurch verkannt und wenig geachtet, entschloß er sich, durch solche Zurücksetzung gekränkt, auf einmal, aller Gelehrsamkeit aus Büchern zu entsagen und — Landmann zu werden. Nachdem er sich hierin die nöthige Kenntniß erworben, kaufte er sich ein Stück Land in Birrfelde, unweit Lenzburg, bebauete es, gab ihm den Namen **Neuhof** u. fing in seinem 22sten Jahre zu wirthschaften an. Im J. 1775 trieb ihn das Elend des Volkes, das er immer näher kennen lernte, mehre — u. bald gegen 50 verlassene Bettelkinder in sein Haus aufzunehmen, sie unentgeldlich zu unterrichten u. zu ernähren. Allein er fand keinen Dank, vielmehr Spott für seine Gutmüthigkeit, und sein dadurch gesteigerter Aufwand brachte ihn allerdings herab, so daß er sich genöthigt sah, sein Unternehmen aufzugeben und — Neuhof zu verlassen. Er legte nun 1798 mit Zustimmung u. Unterstützung des neuen schweizerischen Directoriums zu **Stans** in Unterwalden ein Erziehungshaus für arme Kinder an, wo er, ohne Gehülfen u. mit wenig Hülfsmitteln versehen, den Lehrer, den Director, selbst den Kinderwärter ꝛc. machen mußte; allein Krieg u. Kabale zerstörten nach einem Jahre auch diese Anstalt u. **Pestalozzi** begab sich nach Burgdorf, wo er wieder eine Unterrichtsanstalt unter Beihülfe mehrer Mitarbeiter einrichtete, die bald zu solch einem hohen Rufe gelangte, daß Reisende aus allen Gegenden dahin wallfahrteten u. **Burgdorf** der Mittelpunkt der neuen Schulreformation ward. — Durch seine lebhafte Theilnahme an den politischen Händeln der Schweizer zog er sich als entschiedener Demokrat manche Unannehmlichkeiten und, da er 1802 von dem Volke als Anwalt desselben zu dem ersten Consul nach Paris gesendet wurde, besonders den Haß der Vornehmeren zu. Dennoch gedieh seine Erziehungsanstalt immer mehr, die er 1804 nach München-Buchsee verlegte, wo er mit **Fellenberg** (s. d. A.) in nähere Verbindung trat und dann noch in demselben Jahre das von der Regierung ihm eingeräumte Schloß zu **Yverdun** mit seinen Lehrern und Zöglingen bezog, wo er auch bis in die neueren Zeiten blieb. Dennoch mußte der um das Vaterland so hochverdiente Mann in seinen letzten Lebensjahren, nachdem er sich auf sein Gut Neuhof zurückgezogen hatte, sich mehren Verunglimpfungen — und namentlich auch selbst von dem vorgedachten Herrn von **Fellenberg** preisgegeben sehen, und durch ein von letzterm bekannt gemachtes Schreiben, worin er aufs heftigste angegriffen wurde, erschüttert, verschied er zu Brugg, wohin er sich hatte bringen lassen, am 17 Febr. 1827.

Pestalozzi's Methode nun (welche seit Anfang gegenw. Jahrh. so viel pädagogische Verhandlungen und Streitigkeiten veranlaßt hat, wozu wohl der Mangel an logischer Bestimmtheit und systematischer Ordnung, die übertriebenen Lobeserhebungen seiner Bewunderer und der entscheidende Ton, so wie seine Verachtung der bisherigen pädagogischen Behandlungsart viel beigetragen haben) hat besonders das Eigenthümliche, daß aller Unterricht auf sinnliche u. intellectuelle Anschauung gebaut u. die Bildung des Zöglings durch selbstthätige, ununterbrochen fortschreitende Uebung der Kraft desselben an den Gegenständen des Unterrichts bewerkstelliget wird. In mehren Staaten hat man seiner Methode alle Aufmerksamkeit geschenkt: das beweisen die Institute in Neapel, Petersburg, in Nordamerika ꝛc. Seine Schriften, z. B. der originelle Volks-Roman **Lienhardt und Gertrude** (4 Bde.), sein **Christoph u. Else**; **wie Gertrud ihre Kinder lehrt**, u. v. a. haben alle Beziehung auf seine Volkslehre und seine Methode. Von der Ausgabe seiner Werke, die der verdiente Greis noch in seinen letzten Jahren ankündigte, hatte er den Ertrag zu Gründung einer Armenschule bestimmt.

Pest-Essig, s. **Spitzbuben-Essig**.

Pestilentiarius, der Pestprediger, welcher zur Zeit der Pest die Kranken besuchen muß; auch der dazu verpflichtete Arzt.

Petache, s. **Patache**.

Petalismus (gr.), eine Art Landesverweisung, über welche zu Syrakus, vermittelst eines **Oelblattes**, worauf man den Namen des zu entfernenden Bürgers schrieb, abgestimmt wurde, und welche 5 Jahre dauerte (eben so wie zu Athen der **Ostracismus** — s. d. A.).

Petaloкeren, Kerbthiere mit blätterigen Fühlhörnern.

Petarde (fr.), b. d. Artill. ein metallenes Geschütz, in Form eines abgekürzten Kegels, das mit Pulver gefüllt wird und zum Sprengen der Thore und Schutzgatter dient; dann auch bei Feuerwerken der Schlag einer Rakete, ein Frosch. Bei den Minirern ein Schuß, um Steine damit zu sprengen. — **Chinesische Petarden**, ein Lustfeuerwerk (Tafelschwärmer), das man in Zimmern abbrennen kann. — **Petardiren**, Sprenggeschütz anwenden — **Petardirer** (**Petardier**), ein Feuerwerker.

Petăsus, der geflügelte Reisehut des **Merkur**.

Petechien oder **Peteschen** heißen die kleinen rothen oder schwarzrothen Flecken, welche sich bei bösartigen, ansteckenden Fiebern auf der Haut zeigen und den höchsten Grad von Entzündung andeuten.

Petenuche, fr. (-nühsch'), auch Calette de Cocon, heißt eine Art Flockseide, die man zu verschiedenen Zeugen, Papelinen ꝛc. anwendet.

Peter I. Alexiewitsch, der Große genannt, Kaiser von Rußland und Schöpfer der Größe seines Staates, geb. 1672. Sein Vorgänger, Zaar Feodor Alexiewitsch, ernannte ihn, mit Uebergehung seines blödsinnigen Halbbruders Iwan III., zum alleinigen Nachfolger (1682); und obgleich durch seine herrschsüchtige Halbschwester Sophia Alexiewna gezwungen, jenen als Mitregenten anzunehmen, während sie selbst unumschränkt herrschte, ließ er doch, als er 1689 Sophiens Verschwörung gegen sich entdeckte, sie in ein Kloster bringen und ward nun Alleinherrscher. Jetzt einzig mit dem großen Plane beschäftiget, der Reformator seines ganz gesunkenen Volkes zu werden, bahnte er mit der Schnellkraft seines Genies, mit seinem feurigen Charakter, mit seiner Thätigkeit und Standhaftigkeit sich selbst die noch unbetretenen Wege und vollbrachte in wenigen Jahren, was vor ihm Jahrhunderte nicht bewirken konnten. Er nahm geschickte Ausländer auf (z. B. den berühmten Genfer Le Fort [† 1699], der sein Freund und Lehrer ward); reiste unerkannt (1697) durch Holland, England, Deutschland, um Manufacturen, Handwerke, besonders den Schiffsbau kennen zu lernen — seine Arbeiten als Schiffszimmermann sind bekannt — mußte aber wegen einer Verschwörung der Strelitzen 1698 ins Vaterland zurück, worauf er mit gänzlicher Abschaffung der Strelitzen eine Umformung des Militärs vornahm, und sogar selbst bei seiner Leibgarde von unten auf diente, um mit gutem Beispiele voranzugehen. Emsig in Errichtung einer Seemacht, schlug er schon 1696 mit der neu errichteten Flotte die Türken, verbesserte Justiz und Gesetzgebung, schränkte den Uebermuth der Großen und die Herrschsucht der Geistlichkeit ein und stiftete 1721 die heil. dirigirende Synode, das höchste geistl. Gericht. Gleich ruhmvoll im Finanzfache, sorgte er für Verbreitung der Wissenschaften und der seit 1703 begonnene Bau von St. Petersburg war sein Werk. Auch als Krieger zeichnete er sich schon gegen die Türken 1696 aus. Sein Kampf gegen Carl XII. von Schweden ist bekannt, wo er zwar anfänglich die Schlacht bei Narva (1700) verlor, aber in der Folge Ingermanland, Curland, einen Theil von Liefland eroberte, und bei Pultawa 1709 Carls ganzes Heer vernichtete. Er machte hierauf die Kosaken sich unterwürfig, bildete aus ihnen eine treffliche Miliz, machte 1710 noch mehre Eroberungen, kam aber in dem gegen ihn angezettelten Türkenkriege so in Gefahr, daß nur seine berühmte Gemahlin, Catharina *), durch kluge Unterhandlungen mit dem Großvezier und Abschließung eines Friedens (1711), nach welchem blos Asow verloren ging, ihn völlig rettete. Die Schweden zwang er endlich 1721 zu dem Nystädter Frieden und legte dadurch den Grundstein zu der russischen Uebermacht; worauf er nun auch den Titel eines Zaars in den Kaisertitel verwandelte. Nach einem kostbaren Kriege gegen Persien starb er, für seine Staaten noch zu früh, 1725, indem er sich, da er durch seine Menschenliebe angetrieben, um ein strandendes Boot zu retten, bis an den Leib in die Fluthen sprang, eine tödtliche Krankheit zuzog. Von Natur heftig, zeigte er freilich oft durch Wildheit, Jähzorn, Starrsinn merkbare Spuren seiner rohen Erziehung; allein bei diesem Volke bedurfte es eines solchen Regierers, der auf der andern Seite sehr viel Gutes hatte, und auch als wohlwollender Menschenfreund sich zeigte. Die Hinrichtung seines Kronprinzen Alexei (1718), deren in dem Art. Menzikoff Erwähnung geschehen, bleibt freilich ein Flecken in seiner Regierung, woran aber dieser sein Günstling die meiste Schuld hatte. — Jener Alexei Petrowitsch, den Peter I. mit seiner Gemahlin 1695 gezeugt hatte, war allerdings von sehr wilder Gemüthsart, so daß er selbst seine Gemahlin (Charlotte von Braunschw.-Wolfenbüttel) aufs roheste mißhandelte. Er tadelte laut die Einrichtungen seines Vaters, und nachdem Peter seine zweite Reise angetreten hatte, entfloh Alexei heimlich nach Wien und Neapel, wo Peter seine Auslieferung verlangte, und, nachdem jener feierlich der Krone entsagt und sich auch für den Anstifter einer Verschwörung bekannt hatte, wurde er zum Tode verurtheilt.

*) Diese ausgezeichnet schöne, geistvolle Monarchin, Catharina I. Petrowna Alexiewna, Peters zweite Gemahlin, war aus ganz niedrigem Stande, ungef. 1684 geb. und wahrscheinlich ein lief- oder esthländisches Bauermädchen; oder noch wahrscheinlicher eine Leibeigene aus dem Dorfe Ringen bei Dorpat in Liefland. Der Propst Glück zu Marienburg hatte sie erzogen; bei Einnahme der letztgedachten Stadt wurde sie mit den übrigen Einwohnern weggeführt und fiel in Menzikoffs Hände, bei welchem sie der Zaar kennen lernte und so lieb gewann, daß er sie 1710 zu seiner Gemahlin erhob und 1724 als Kaiserin krönen ließ. Sie folgte ihm, nach seinem Tode, in der Regierung, starb aber schon 1727.

Petĕre licet (lat.): zu bitten, ist erlaubt.

Petermännchen, eine Silbermünze, an Werth $5\frac{1}{2}$ Pfennig. Man hat deren auch ganze oder dreifache = 16 Pfennige. Der Name rührt von dem darauf geprägten St. Petrus mit dem Schlüssel her.

Der **Petersgroschen, Peterspfennig**: so hieß eine einträgliche Abgabe, welche der Papst im Mittelalter aus England zog und welche Ina 725 bei seiner Wallfahrt nach Rom gestiftet hatte. Die Steuer, welche jährlich an den Petrustagen eingesammelt wurde (daher der Name), betrug auf jedes Haus einen Penny (ungef. 8 deutsche Pfennige). Heinrich VIII. († 1547) setzte endlich, nach mehren fruchtlosen Versuchen seiner Vorgänger, die Abschaffung dieses schimpflichen Tributs durch.

Peter Simens (Pedro Ximenes), ein weißer spanischer, sogenannter Alicante-Wein, welcher bei Guadalcazar wächst, und den Namen von einem Deutschen, Peter Simon, hat, der zuerst Weinreben vom Rheinstrome dahin brachte.

Alexander Pethion, dieser wackere Mulatte, geb. 1770, zeichnete sich bei dem ausgebrochenen Bürgerkriege auf Domingo als Krieger und Bürger aus, und gelangte bald zur Stelle eines Chefs des Generalstabs unter Rigaud. Nachdem dieser geschlagen worden, kehrte zwar Pethion nach Frankreich zurück, ging aber in der Folge wieder nach Hayti, nahm unter Dessalines (s. d. A.) Dienste und wurde, als dieser bei dem allgemeinen Aufstande 1806 ermordet, von Christoph (s. d. Art.) aber die Präsidentenstelle ausgeschlagen wurde, von dem Volke einmüthig zum Präsidenten gewählt. Als nun Domingo in zwei Theile zerfiel, nämlich in die Republik Hayti, wovon Pethion lebenslänglich Präsident blieb, und in das

Königreich Hayti, worin Christoph sich zum König ausrufen ließ, dauerten die Neckereien zwischen beiden Machthabern fort; doch behauptete Pethion die Unabhängigkeit seiner Republik, welche Christoph, so lange jener lebte, nicht wagte, ernsthaft anzugreifen. Pethions Regierung war mild, und unter ihm erhielt die Republik einen blühenden Zustand. Leider! starb dieser wirklich brave Vertheidiger seines Vaterlandes zu früh im J. 1818 und die allgemeine Trauer war wohl der beredtste Zeuge seiner guten Regierung. — Sein würdiger Nachfolger war der Präsident Boyer, von welchem auch die förmliche Unabhängigkeit der Republik Hayti durchgesetzt wurde.

Petillant (fr.) — von petilliren, schäumen, funkeln, sprühen — knisternd, sprudelnd; perlend (vom Weine); funkelnd (von Augen gebraucht). Petillanter Witz, sprühender, muthwilliger Witz.

Petinet, eine Art feiner Spitzenstickerei.

Die Petinotheologie (gr.), die theologische (geistliche) Betrachtung der Vögel.

Petit, fr. (Petih), klein, gering. Bei den Buchdruckern heißt es eine Schriftsorte zwischen Corpus und Nonpareille.

Petit (petih) - Atlas, eine französ. Papiersorte, von einer Breite von 26 Zoll und Höhe von 22 Zoll.

Petit Bourgogne (Petih Burgonje), leichter Burgunder, heißen diejenigen französischen rothen Weine, welche auch als Tavel, Lirac ꝛc. bekannt sind.

Die Petition (lat.), die Bitte, das Gesuch; eine Bittschrift. In England die Petitionen, die Anträge, die Gesuche beim Parlament ꝛc. — Petitionär, der Bittende, der ein Gesuch vorbringt.

Petitio principii (lat.), i. d. Phil. der Fehler im Schließen, wenn man das als einen Beweis anführt, was erst bewiesen werden soll — die Rückkehr zur Frage.

Petit-loups (fr.), eine Gattung Halbmasken, die nämlich nur die Augen und Nase bedecken.

Petit-maitre, fr. (Petihmäter), Kleinmeister, Stutzer, Zierling, süßes Herrchen. Eigentlich war es im 15. und 16. Jahrh. der Name gewisser Kupferstecher und Holzschneider, welche zwar nur kleine, aber sehr reinlich und zierlich gearbeitete Stücke lieferten. — Petite maitresse, eine Stutzerin; ein Zieräffchen.

Das Petitorium, lat. (die Petitorien-Klage), heißt derjenige Proceß, wo wegen eines Rechts außer dem Besitze gestritten wird: im Gegensatze von Possessorium (Possessorien-Klage), wenn es den bloßen Besitz betrifft.

Petitschrift, kleine Druckschrift; s. Petit.

Das Petītum (lat.), soviel, als Petition (s. d. A.).

Petong, Pe-Tong, ein chines. Metall, dem weißen Kupfer ähnlich, spröde und brüchig.

Franciscus Petrarcha, berühmt als Dichter, als Verbesserer der ital. Sprache, als Wiederhersteller der Wissenschaften, und berühmt wegen seiner Liebe zur Laura, war 1304 zu Arezzo geboren und zu Avignon erzogen. Der Rechtswissenschaft bestimmt, betrieb er, trotz des Zorns seines Vaters, weit eifriger die schönen Wissenschaften und das Studium der Alten, reiste, nach des Vaters Tode, nach Paris und Rom und sammelte die besten Handschriften. Zu Avignon lernte er (1327) die berühmte Laura de Sades (geb. 1308), Gemahlin Hugo's von Sades, kennen, von welcher er, und zwar mehr von ihrem Geiste, als von ihrer Schönheit, so bezaubert wurde, daß fast sein ganzes Leben nur dieser Liebe gewidmet war, die, als ein Muster platonischer Schwärmerei, in den süßesten Träumen bestand und, so sehr Laura ihn zurückzuhalten und zu fliehen suchte, bei ihren zunehmenden Jahren immer höher stieg: bei ihrem (im 40. Jahre erfolgten) Tode war er untröstlich und beweinte sie viele Jahre lang. Dieser Liebe haben wir die vortrefflichsten ital. Lieder, besonders Sonnette zu danken, welche die unnachahmlichste Zärtlichkeit und Sanftmuth, feurige Phantasie und Schwermuth athmen. — Größtentheils lebte er zu Vauclüse (Woklüs'), unweit Avignon; 1341 wurde er zu Rom mit einem beispiellosen Enthusiasmus zum Dichter gekrönt. Aber auch andere Zweige der Wissenschaften dankten ihm ihre Wiederherstellung. Unter seinen latein. Schriften zeichnen sich vorzüglich die über Einsamkeit und von dem Betragen im Glück und Unglück aus. — Er starb 1374 auf dem Landgute Arqua bei Padua im 70. Jahre. Ein Monument mit dem metallenen Brustbilde des Dichters von rothem Marmor ist noch jetzt vorhanden. Die Grabschrift, die er sich selbst soll gesetzt haben, lautete:

Inveni Requiem: Spes et Fortuna valete!
Nil mihi vobiscum est; ludite nunc alios.

Unter den vielen Biographieen sind wohl die Memoires des Abbé de Sades (Par. 1764 — 67) 3 Bde. (deutsch, Lemgo 1774 — 77) die vorzüglichsten.

Petrefacten (lat.), Versteinerungen (s. d. A.). — Die Petrification, Versteinerung, Verwandlung in Stein. Petrificiren, versteinen, in Stein verwandeln.

Petrel, der Sturmvogel, ein kleiner Vogel, ungef. wie eine Lerche.

Die Petriner, b. d. Kathol. die Geistlichen, welche in keinem Mönchsorden leben, aber doch Messe lesen (vom Apostel Petrus, der das Predigtamt soll gestiftet haben).

Die Petrographie (gr.), Beschreibung der Gebirgsarten. Petrographisch, was dahin gehört (z. B. petrographische Karte vom Harzgebirge).

Petrolĕum (lat.), olĕum petrae, Berg-, Stein- oder Erdöl, eine öhlichte Flüssigkeit, welche in verschiedenen Gegenden aus der Erde quillt und wovon es mehre Arten giebt.

Petsche, das Ruder bei den Holzflößen.

Pette (Wasserb.), das obere Holz, worein die Griessäulen einer Schleuse eingezapft werden.

Petto (ital.), die Brust, der Busen: etwas in petto behalten, bei sich, geheim halten. Besonders wird es auch vom Papste gebraucht, wenn er bei Cardinalspromotionen gewisse, zu Cardinälen ernannte, noch nicht öffentlich bekannt macht, obgleich sie den Rang von dieser geheimen Ernennung an vor den später creirten Cardinälen behalten.

Petūlant (lat.), muthwillig, neckend, hohneckisch. Die Petulanz, der Muthwille, Leichtfertigkeit; Hohneckerei; auch Ausgelassenheit, Frechheit, Schadenfreude.

Petum, die Tabakpflanze; besonders der Rauchtabak, welcher sehr grüne, wollige und dicke Blätter hat.

Petunze (Petuntse), eine Granitsteinart in Chi-

na, welche, in Verbindung mit der Thonart Kaolin, zum Porzellan gebraucht wird.

Peu a peu, fr. (pöh a pöh), nach und nach; allmälig.

Peupliren (pöpliren), fr., bevölkern.

Peuschel, s. Päuschel.

Peuschen (Hüttenbau), das auf dem Heerde rein gewaschene Erz in das Abflaufaß laufen lassen.

La Peyrouse, s. Perouse.

Pezza, eine italien. Münze; und zwar in Toskana die pezza della Rosa, ungef. 1 Thlr. 15 Gr.; in Genua die P. von $5\frac{3}{4}$ lire corrente, so viel als 1 Thlr. 11 — 12 Gr. betragend.

Pezzo (ital.), ein Feldmaaß zu Rom = 695 Par. Toisen.

Pfadeisen (Bgw.), ungebogenes Eisen auf den Haspelstücken; Pfadkopf, ein großes Stück Erz.

Pfännel, in Schmelzhütten, eiserne Schüsseln, in welche das Werk gegossen wird, worein die Teste zum Silberbrennen geschlagen werden. Pfännelstück, das Werk, welches in das Pfännel gegossen wird.

Pfänner, der Besitzer einer Salzkothe und der dazu gehörigen Pfanne (s. d. Art.); dann überhaupt Theilhaber an einer Kothe. Die Pfännerschaft, die ganze Gesellschaft der Pfänner an einem Orte.

Der Pfaff (außer der bekannten Bedeutung), bei manchen Handwerkern der Geselle, der den loszusprechenden Lehrling deponirt oder nach ihrer Art: abschleift; dann auch bei den Brauern der Zapfen an einem Fasse; b. d. Schlossern eine Art Meisel, den man auf die Niete setzt und mit dem Hammer darauf schlägt.

Der Pfahl (Wppkst.), das mittlere Stück eines durch zwei senkrechte Striche abwärts getheilten Schildes.

Der Pfahlbauer, ein solcher, den man als einen innerhalb der Gerichtspfähle des Dorfes wohnhaften ansieht.

Der Pfahlbürger hieß ehedem ein solcher, der, um sich dem Gehorsame des rechtmäßigen Grundherrn zu entziehen, sich in den Schutz irgend einer mächtigern Reichs- oder Freistadt begab und daselbst das Bürgerrecht annahm, obgleich er deshalb seinen Wohnort nicht veränderte. Wegen der daraus entstehenden Streitigkeiten aber nahmen die Städte in der Folge keinen dergl. mehr zum Bürger auf, ja es wurde auch durch die goldne Bulle u. a. Reichsgesetze verboten. Die Benennung, über welche man sehr ungewiß ist, rührt wahrscheinlich daher, daß dergleichen Bürger, weil sie nicht wirklich in den Städten wohnten, deren Bürgerrecht sie erlangt hatten, blos als Vorstädter, die hinter den Pfählen der Stadt wohnen, angesehen wurden (vgl. Hintersassen).

Das Pfahlgericht, Zaungericht, diejenige Gerichtsbarkeit, die blos auf den Bezirk oder den Hof eines gewissen Ortes, oder auch nur auf gewisse Personen eingeschränkt ist.

Die Pfahlhecke, der Pfahlgraben, der Pfahlhain, die Teufelsmauer, heißt die ehemals von den Römern gegen Deutschland aufgerichtete Landwehr, aus tief eingegrabenen Pfählen und dazwischen geflochtenen Buschwerk und Hecken bestehend. Schon Kaiser Hadrian ließ dergl. gegen die Deutschen aufrichten; aber Kaiser Probus ließ noch eine Mauer mit Thürmen an dieser Pfahlhecke aufführen, die man wegen der ungeheuern Dicke und Höhe die Teufelsmauer nannte: sie fängt unterhalb Frankfurt an und zieht sich über die Nürnberger Straße bis an den Neckar hin.

Die Pfahlmühle, eine Wassermühle, welche auf einem verpfählten Boden steht: Gegens. d. Schiffsmühle.

Der Pfahlpäuschel (Bgb.), ein großer, schwerer Päuschel, womit Pfähle eingeschlagen werden.

Die Pfalz (vom lat. Palatium) hieß sonst in Deutschland jedes kaiserliche Schloß, oder Gerichtshof, wo sich der Kaiser gewöhnlich, oder auch nur bisweilen, da er noch keine bestimmte Residenz hatte, aufhielt; ingleichen das dazu gehörige Gebiet. Daher auch

der Pfalzgraf (lat. Comes Palatinus) eine solche Person von gräflichem oder fürstlichem Stande hieß, welche in Abwesenheit des Kaisers, eben in den kaiserlichen Pfalzen, im Namen desselben in höchster Instanz Recht sprach. Die höchste Gerichtsbarkeit dieser Pfalzgrafen hörte durch Errichtung der festen Reichsgerichte auf, und sie behielten blos den Titel und die Ausübung gewisser kaiserlicher Reservatrechte (s. d. A.): der Inbegriff dieser Rechte heißt die Comitiv, wovon, nach der vormaligen Verfassung, ein Theil wieder von den Pfalzgrafen an Gelehrte, akadem. Lehrer 2c. (die daher Unterpfalzgrafen hießen) übertragen wurde, auch gewöhnlich Universitäten und einigen Stadträthen (z. B. dem Leipziger) zukam: dahin gehörte besonders das Recht, Notarien zu creiren, unehel. Kinder zu legitimiren 2c. Doch wurden diese Rechte der Ober- sowohl, als Unter-Pfalzgrafen durch die Landeshoheit der Landesherren sehr geschmälert.

Pfalz-Städte hießen sonst die Städte, wo die deutschen Kaiser Pfalzen (siehe zuvor Pfalz) hatten.

Der Pfandbrief, eine Urkunde, worin man Jemand ein unbewegliches Gut zur Sicherheit seiner Schuldforderung einsetzt. Ueber die schlesischen Pfandbriefe s. d. A. Credit-System.

Das Pfandhaus, Leihhaus, s. Leihbank.

Das Pfandrecht ist das dingliche Recht, welches ein Gläubiger zur Sicherheit seiner Forderung an der Sache des Schuldners erhält, damit er aus der Substanz derselben auf den Fall nicht erfolgender Zahlung seine Befriedigung erlangen kann. Bekommt der Gläubiger den Besitz dieser Sache selbst, so heißt es ein Faustpfand: im entgegengesetzten Falle Hypothek (s. d. A.).

Das Pfandschaftsrecht hieß ehemals das Vorrecht des Kurfürsten von der Pfalz, die vom Kaiser verpfändeten Reichsgüter für den Pfandschilling an sich zu bringen, bis sie der Kaiser selbst wieder einlösete.

Der Pfandschilling, diejenige Summe, die man gegen ein Unterpfand aufgenommen hat.

Die Pfanne (außer den bekannten Bedeutungen), im Berg- und Mühlenb. die Vertiefung, worin sich der Zapfen einer horizontalen Welle bewegt. In den Salzwerken heißen die flachen, viereckigen, blechernen Gefäße so, worin die Sohle zubereitet wird; in Schmelzhütten die große eiserne Schüssel, worin der Test geschlagen wird. Bei kleinen Schießgewehren heißt Pfanne die halbkugelige Vertiefung an dem Schlosse, wo das Zündkraut aufgeschüttet wird. In der Anat. sind Pfannen die halbkugeligen Vertiefungen in den Knochen zu den Gelenken.

Der Pfannenmeister, der vereidete Aufseher,

der die Fehler der Salzgebäude und Pfannen besichtigen und untersuchen muß.

Der Pfannenstein, das Erd- und Kalkartige, das sich beim Sieden des Salzes in den Pfannen ansetzt.

Das Pfannwerk, der Besitz eines Salzkothen, nämlich als Gewerbe betrachtet.

Pfarrbauern, s. Dotalen.

Pfattenschauer, vereidete Leute, welche zu Besichtigung der Grenzen, Mahle und Markungen angestellt sind.

Pfauen-Auge (Mineral.) — ital. Occha di Pavone — eine Marmorgattung, mit rothen und braunen, augenförmigen Flecken in grauem Grunde.

Pfauen-Erz, eine bunte Art Silbererz.

Pfauenfeder, Pfauenstein, nennt man einen gewissen knorpeligen Theil des Gewindes an den Perlenmuscheln, der, trocken und polirt, mit seinem grünblauen Glanze den Pfauenfedern sehr ähnlich ist. Er wird von den holländ. Schiffern aus Ostindien mitgebracht, und gewöhnlich in Ringe gefaßt. S. auch Federstein.

Pfauenschwanz, i. d. Mineral. ein verwittertes Kupfererz, das roth, blau, violet und grünlich spielt; auch eine Art Stahl-Wasser; ingl. in der Naturgesch. ein dunkelrother Papillon, der auf jedem Flügel ein großes buntfarbiges Auge hat.

Pfauenstein, s. zuv. Pfauenfeder.

Gottlieb Conrad Pfeffel, geb. zu Kolmar 1736, ein origineller, sinnreicher Dichter, der zu Halle zwar Rechtsgelahrtheit studiren wollte, aber wegen seiner Augenkrankheit, die auch, trotz der mancherlei Kuren in Dresden und in seinem Vaterlande, zuletzt zur völligen Blindheit führte, davon abstehen mußte. Um so mehr widmete er sich seinem Hange zur Dichtkunst und er gab schon 1760 seine ersten poetischen Versuche heraus. Im J. 1773 errichtete er zu Kolmar unter dem Namen einer Kriegsschule ein akadem. Erziehungshaus für die protestant. Jugend, dem er, zugleich mit Hofr. Lerse, seine ganze Zeit und Kräfte widmete, das aber durch die Revolution in Frankreich sein Ende erreichte. Von dieser Zeit an widmete er sich ganz literarischen Beschäftigungen, ward auch 1803 Präsident des neu errichteten evangelischen Consistoriums zu Kolmar und starb hier 1809. In den Fabeln und Erzählungen war Pfeffel am glücklichsten. Seine Epistel an Phöbe wird für eine der schönsten gehalten. Auch fürs Theater hat er sich theils durch kleine Originalstücke, theils durch Versetzung französ. Stücke auf unsre Bühne kein kleines Verdienst erworben.

Die Pfeifenmuschel (tubulus), eine einschalige ungewundene Schnecke, in Gestalt einer Pfeife. Sie wird auch bisweilen Meerröhre genannt (s. d. A.).

Das Pfeifer-Gericht hieß die Feierlichkeit, mit welcher ehedem die Städte Worms, Nürnberg und Bamberg zu Frankfurt a. M. jährlich in der Herbstmesse die Bestätigung ihrer Zoll- u. a. Freiheiten holen mußten. Unter Begleitung der besten Nürnberger Kunstpfeifer, erschienen die Deputirten vor sitzendem Gericht und foderten unter Ueberreichung eines hölzernen Bechers, eines Pfd. Pfeffers, eines weißen Biberhuts, eines Paars Handschuhe und eines weißen Stäbchens, ihre Zollfreiheit.

Die Pfeilnaht (Anat.), lat. sutūra sagittalis, eine der drei Nähte in der Hirnschale, die sich aus der Ecke der Winkelnaht durch den Wirbel bis zur Mitte der Kronnaht erstreckt und die Beine des Vorderhauptes mit einander verbindet.

Pfeilsteine, s. Belemniten.

Das Pfennigerz, ein gewisses Eisenerz, das man in den Sümpfen in unförmlichen, flachen Stücken findet und das eine Art des Sumpferzes ausmacht.

Das Pfenniggewicht (beim Bgb. und Münzwesen), ein Gewicht, wo die Mark in 156 Theile getheilt wird; Richtpfennig, Probiergewicht.

Die Pfenniggülte, ein Zins von den Gütern, der in baarem Gelde geleistet wird: Gegens. von Korngülte.

Die Pfennigmark (Httb.), die beim Pfenniggewichte übliche Mark.

Der Pfennigmeister, an manchen Orten, der Kassirer oder Schatzmeister, der gewisse Gelder unter der Aufsicht hat und darüber, so wie über Einnahme und Ausgabe, Rechnung ablegt.

Pfennig-Post, s. Penny-Post.

Pfennig-Sterling, s. Penny.

Das Pferch-Recht (von Pferch, Mist oder Dünger) ist das Befugniß, auf seinem Acker Hürden (einen viereckigen eingezäunten Raum) aufzuschlagen und die Schaafe zur Düngung der Felder darin des Nachts lagern zu lassen.

Pferdegöpel, s. Göpel.

Pferdner heißen in einigen Gegenden die größeren Bauern, die nämlich soviel Land haben, daß sie zur Bestellung desselben wenigstens ein paar Pferde halten müssen; Hüfner, Anspänner.

Melchior Pfinzing, s. Theurdank.

Pflanzenbutter (Apoth.), die aus verschiedenen Samenkörnern durch Pressen gewonnenen Oele: z. B. Cacaobutter, Muscatbalsam ꝛc.

Pflanzenthiere, s. Zoophyten.

Pflanzer werden auf den Colonieen diejenigen genannt, welche dieselben für die Europäer anbauen oder durch Sclaven anbauen lassen.

Pflanzstadt, s. Colonie.

Pflicht (Schffb.), ein Halbverdeck, das sich über den Oberlauf erhebt.

Pflichtanker, der schwerste Anker auf einem Schiffe, welcher nur in der höchsten Gefahr genommen wird.

Pflichttheil, s. Legitima.

Der Pflugdienst, die Pflugfrohne, Frohndienste, die der Unterthan dem Gutsherrn mit dem Pfluge leisten muß; dann auch überh. Spanndienste.

Das Pflugrecht: 1) das Recht, das der Pflug selbst hat (z. B. gegen Entwendung ꝛc.); 2) die Eintheilung des Ackers in drei Arten.

Der Pflugschatz, eine Abgabe, die der Landmann nach den Pflügen, die er hält und zu Bearbeitung seines Ackers nöthig hat, entrichten muß. In manchen Gegenden auch die Abgabe derjenigen Landleute, welche gar keinen Acker haben.

Der Pförtner, die Pförtnerin, in Klöstern, der Mönch und die Nonne, welche die Klosterpforte unter der Aufsicht haben.

Pforta, s. Landschulen.

Pfortader (Anat.), vena portae (lat.), eine der großen Pulsadern, welche das Blut aus dem Unterleibe in die Leber führt.

Die Pforte, s. Hohe Pforte.

Die Pfründe, s. Präbende.

Der Pfuhl (lat. torus), i. d. Bkst. ein jedes runde Glied, das einen halben Zirkel ausmacht, aber höher ist, als der Stab.

Pfuhlbaum (Bgw.), ein Querbalken, woran der

Korb eines Göpels befestiget ist und das eiserne Seil geht.

Die Pfützschale, beim Bergbaue, blecherne Schalen, womit das in Berggebäuden sich sammelnde Wasser ausgepfützt, d. h. ausgeschöpft wird.

Das Pfund: 1) das bekannte Gewicht, welches in 16 Unzen oder 32 Loth getheilt wird, auch Krämerpfund: zum Unterschiede vom Apotheker-Pfund, das, 4 Unzen kleiner, nur 24 Loth hält; 2) eine bestimmte Rechnungsmünze, bei welcher die Anfangs gewöhnliche Art, die Münzsorten zu wägen, zum Grunde liegt; gemeiniglich rechnete man da 20 Schillinge (jeden zu 12 Pfenn.), folglich 240 Pfennige aufs Pfund. Das größte Pfund ist das englische Pfund Sterling (s. Sterling); 3) nahm man es auch für eine bestimmte Zahl: daher auch wahrscheinlich die ital. Lire und franz. Livre. Endlich auch 4) bisweilen ein körperliches und Flächenmaaß: z. B. im Oestreichischen, wo die Weingärten nach Pfunden (zu 60 □Klaftern) gerechnet werden 2c. — Schiffpfund, s. unter S.

Pfund-Banco, im Preußischen beinahe 1 Thlr. 6 Gr.

Pfund-Flämisch, eine erdichtete (Rechen-) Münze in Holland, Flandern 2c., so wie in den niedersächsischen Seestädten gebräuchlich, zu 20 Schilling Flämisch gerechnet; in Holland 6 holländ. Gulden (nach unserm Gelde 3 Thlr. 8 — 10 Gr.), in Hamburg, Bremen und Lübeck $7\frac{1}{2}$ Mk. Lübsch.

Pfundholz: 1) ausländische, seltene Holzarten, die nach Pfunden verkauft werden; 2) im Bgb. Hölzer, welche in die Halbgerinne gelegt werden, und dem Fluder die gehörige Weite geben.

Das Pfundleder heißt dickes, starkes, aus Ochsenhäuten bereitetes Sohlleder, das nach Pfunden verkauft wird.

Pfund-Schwär, ein im Hannöverischen gewöhnliches Handelsgewicht, von 3 Centnern; in Bremen beträgt es nur 300 Pfd.

Pfund-Sterling, s. Sterling.

Das Pfundzinn, dasjenige Zinn, welches im Centner eine bestimmte Anzahl Pfund Blei hat.

Der Pfundzoll, in preuß. Seestädten, der Zoll von Frachtgütern, welcher nach schweren (Schiffs-) Pfunden bezahlt wird.

Der Phacit, der Linsenstein, s. Lenticulith.

Phädon, die Ueberschrift des bekannten Dialogs von Plato, worin Sokrates letzte Unterhaltung mit seinen Schülern über die Unsterblichkeit der Seele enthalten ist. Auch Mendelssohns Gespräch über diesen Gegenstand führt den Namen. — Uebrigens war Phädon ein Schüler des Sokrates und nachher Stifter der elischen Schule.

Phädra, s. Hippolyt.

Phädrus, der bekannte lat. Fabeldichter, ein röm. Sclave aus Thracien, vom Kaiser August frei gelassen. Er schrieb 5 Bücher Fabeln, im Geschmacke des Aesopus (s. d. A.), die daher Aesopische Fabeln genannt werden, angenehm, lehrreich, oft beißend. Neuere Philologen, namentlich Christ, haben sie zwar für untergeschoben und erst im 15. Jahrh. gedichtet erklären wollen; jedoch sind sie hinlänglich widerlegt worden. — Die vorzüglichsten Ausgaben desselben sind die von Burmann 1727 und die von Schwabe 1806.

Das Phänomĕn (gr.), eig. jede Erscheinung, oder alles, was wir durch die Sinne wahrnehmen; dann jede merkliche Veränderung in der Atmosphäre — Lufterscheinung, Naturbegebenheit; endlich überh. jede seltene oder merkwürdige Veränderung. — Die Phänomenologie, die Lehre von den Erscheinungen der Krankheiten; i. d. Phil. die metaphysische Erscheinungslehre.

Phaëthon (Myth.), Sohn des Apoll und der Clymene und Bruder der Heliaden, hatte die Unbesonnenheit, den Apoll, der ihm die unbedingte Erfüllung einer Bitte versprochen, zu ersuchen, ihm seinen Sonnenwagen zu leihen. Nach vergeblichen Vorstellungen deshalb gab ihm endlich Apoll den Sonnenwagen: die Unerfahrenheit des unbesonnenen Pferdelenkers richtete die schrecklichste Verwirrung an; und Jupiter schlug endlich mit Blitz und Donner darein und stürzte den Phaethon in den Eridanus, wo er auch begraben wurde. — Ein hoher offener Wagen, oben nur bisweilen mit einem Schirme versehen, wird auch Phaëthon genannt.

Phagāna (gr.), der Heißhunger.

Phagedaena (gr.), ein um sich fressendes Geschwür. Phagedänisch, um sich fressend.

Phajofne, Pharofne, ein Fahrzeug, womit die vornehmen Japanesen ihre Wasser-Spazierfahrten halten.

Phakos (gr.), eig. die Linse; dann auch ein linsenförmiger Fleck am Leibe — Leberflecke, Sommersprossen 2c. Phakopsis, der dergl. hat; ein Leberfleckiger, Sommersprossiger.

Phalācischer Vers, s. Hendecasyllabus.

Die Phaläne, ein haarigter, raucher Nachtvogel, Nachtfalter (s. d. A.), dessen Geschlecht eines der weitläufigsten unter den Insecten ausmacht.

Phalange, die Züchtigung auf die Fußsohlen: eine im Oriente sehr gewöhnliche Strafe.

Die Phalangen, Kriegsschaaren (s. folgenden Art.).

Der Phalanx war bei der griech. Armee ein ganz vorzügliches, in der alten Kriegsgeschichte berühmtes, im Viereck gestelltes Corps Soldaten, das, mit 14 Ellen langen Spießen bewaffnet, durch die Heftigkeit seines Angriffs in den Schlachten gewöhnlich den Ausschlag gab: es war entweder einfach, 4000 Mann, oder doppelt, 8000, ja in der Folge vierfach, 16000 Mann stark. Die Glieder standen dicht hinter einander; vom 6. Gliede an legten die Reihen ihre Spieße auf die Schultern der Vordermänner, so daß sie eine Mauer zu Abhaltung der fliegenden Geschosse des Feindes bildeten.

Phalăris, ein wegen seiner Grausamkeit berüchtigter Fürst zu Agrigent in Sicilien, ungef. 560 vor Chr. Er ließ unter andern von einem atheniensischen Künstler, Perillus, einen ehernen Ochsen fertigen, worin die Schlachtopfer langsam gebraten, unter den entsetzlichsten Qualen starben. Mit dem Perill soll der Wüthrich den ersten Versuch selbst gemacht haben. In einem Volksaufstande kam er ums Leben.

Phamenophis, s. Memnon.

Phanero- (Phano-) gamische Pflanzen, Pflanzen mit sehr deutlichen, sichtbaren Geschlechtstheilen: im Gegens. v. Kryptogamischen.

Phanes: ein Beiname des Apollo.

Die Phantasie (gr.), die Dichtungskraft, oder die Kraft der Seele, sich aus einzelnen Vorstellungen ein Ganzes zu bilden, ohne daß der Gegenstand wirklich gegenwärtig oder vorhanden ist; dann überh. Einbildungskraft — Erscheinung — Hirngespinnst. — — In der Musik heißt Phan-

tasie ein Tonstück, welches der Tonkünstler sogleich aus dem Stegreif erfindet und auf seinem Instrumente vorträgt, je nachdem es ihm die Fülle der Empfindung und das Feuer der Begeisterung eingeben. In neuerer Zeit hat man Phantasieen für mehre Instrumente, ja — für ganze Orchester geschrieben. — Auch in der Malerei giebt es Phantasieen, d. h. Gemälde, die nicht nach der Natur, sondern blos nach den Einfällen des Künstlers gemacht sind — oft auch Grotesken.

Phantasiren, mit den Gedanken umherschweifen; Erscheinungen haben; Luftgebilde erzeugen — in Krankh. irre reden. — In der Tonk.: frei, aus dem Stegreif auf einem Instrumente etwas vortragen. (S. zuvor Phantasie.)

Phantasir-Maschine, s. Notensetz-Maschine.

Das Phantasma, Phantŏm (gr.), Anschauung der Phantasie, oder die Vorstellung selbst, die sich unsere Phantasie macht; Trugbild, Gespenst.

Die Phantasmagŏrīe (gr.), die Kunst, menschliche Schatten, Gestalten 2c. erscheinen zu lassen (durch Hohlspiegel, Rauch und dergleichen).

Der Phantast, ein Schwärmer, Träumer, Grillenfänger. Phantastisch, schwärmerisch, sonderbar, seltsam — bei einer gewissen Schule auch, etwas in hohem Grade Dichterisches — von der Phantasie eingegeben.

Phantăsus (Myth.), ein Bruder des Morpheus (s. d. A.), welcher den Menschen angenehme Gegenstände im Traume darstellte.

Phantŏm, s. zuvor: Phantasma.

Die Pharaons-Ratze, s. Ichneumon.

Pharisäer (Abgesonderte), eine bekannte jüdische Secte, die nur in äußerlicher strenger Beobachtung des Gesetzes das Wesen der Frömmigkeit suchten, aber dabei heimlich manches Laster sich erlaubten: daher man auch unter diesem Namen einen Scheinheiligen, einen Heuchler versteht. Der Pharisäismus ist daher diese pharisäische Denk- und Lebensweise; Gleißnerei, Heuchelei, Scheinheiligkeit.

Die Pharmacīe, Pharmaceutik (v. griech. Pharmăkon, Arzneimittel), die Arzneibereitungskunst; Apothekerkunst. Pharmaceutisch, was davon herkommt, oder dazu gehört. Pharmaceutiker, ein Apotheker. Die Pharmachemīe, die arzneiliche Scheidekunst. — Die Pharmakologīe, die Lehre von den Arzneimitteln und deren Zubereitung. Pharmakopœ̄e, eig. die Apothekerkunst; dann auch ein Vorschriftbuch, auf welche Art und aus welchen Bestandtheilen die Arzneimittel zubereitet werden sollen. Pharmakothēca, eine Haus- und Reise-Apotheke.

Pharo, Pharao, s. Faro.

Pharosne, s. Phajosne.

Pharowein, einer der besten sicilianischen Weine, aus der Gegend um den Leuchtthurm (Pharus) bei Messina, von rother Farbe und vielem Feuer.

Pharsălus (h. z. T. Farsa), eine griech. Stadt in Thessalien, berühmt durch die Schlacht, welche hier Cäsar dem Pompejus lieferte, ihn überwand und dadurch Herr von Rom ward. — Der römische Dichter Lucan hat diesen Krieg in einem heroischen Gedicht, Pharsalia, besungen.

Pharos, Pharus, ein Leuchtthurm, ein hoher an den Seeküsten aufgeführter Thurm, auf dessen oberem Theile des Nachts Feuer angezündet oder Laternen aufgehängt werden, damit die Schiffe in der Ferne sich in ihrem Laufe darnach richten können (vgl. Baake und Fanal). Der Name rührt von der Insel Pharos, bei Alexandrien, her, wo Ptolomäus Philadelphus einen solchen Thurm aus weißem Marmor aufbauen ließ, welcher wegen seiner Vortrefflichkeit zu den sieben Wundern der Welt gezählt wurde.

Pharynx (gr.), der Schlund; Anfang der Speiseröhre: daher Pharyngītis, die Schlund-Entzündung; die Pharyngotomīe, das Aufschneiden des Schlundes.

Phasen (Astr.), die veränderlichen Gestalten, die die Planeten von ihrer verschiedenen Beleuchtung durch die Sonne annehmen und in welchen sie uns bald rund, bald oval, bald sichelförmig, bald wie ein dunkler Fleck erscheinen. (S. z. B. Mondphasen.)

Phaseōle (Phaseŏlus), auch Faseole, Fasele, ein Pflanzengeschlecht mit nahr- und schmackhaften Bohnen, z. B. die türkische oder Vitsbohne 2c.

Die Phelloplastik (gr.), die Korkbildnerei, d. h. die Kunst, Figuren in Kork nachzubilden. Als Erfinder dieser Kunst, die schon sehr treffliche Arbeiten geliefert hat, wird August Rosa zu Rom genannt. In Deutschland hat Mey zu Aschaffenburg diese Kunst noch zu größerer Vollkommenheit gebracht und auch auf Werke der gothischen Baukunst ausgedehnt.

Phengit, ein spathartiger, durchsichtiger, der Structur nach würfelförmiger Stein — Spiegelstein.

Pheugydron (gr.), die Wasserscheu.

Phidias, ein sehr berühmter griech. Bildhauer zu Athen, lebte in der glücklichsten Periode Griechenlands — unter Perikles (ungefähr 444 vor Chr.). Seine berühmtesten Werke sind der Jupiter zu Olympia und die Pallas zu Athen, beide von Elfenbein.

Philadelphia (gr.), die Bruderliebe — Menschenliebe. Daher die philadelphische Gesellschaft, welche Wohlthätigkeit zum Zweck hat.

Der Philalēth (gr.), der Wahrheitsfreund. Die Philalethīe, die Wahrheitsliebe.

Philander, s. Opossum.

Der Philanthrŏp, der Menschenfreund. Die Philanthropie, Menschenfreundlichkeit, thätige Menschenliebe; daher

das Philanthropīn, eig. jede menschenfreundliche Anstalt; besonders aber gab Basedow (s. d. A.) seinem Erziehungsinstitute zu Dessau diesen Namen. Daher Philanthropinismus, das pädagogische System, welches Basedow und seine Freunde in Anwendung brachten und welches hauptsächlich darauf hinausging, die Kraft des Kindes sich frei entwickeln und an Gegenständen der sinnlichen Anschauung zuvörderst üben zu lassen.

Philanthropisch, menschenfreundlich, was auf thätige Menschenliebe hinwirkt (z. B. philanthropische Reisen, Fußwanderungen, die die Lehrer an einem Philanthropin mit ihren Zöglingen vornehmen).

Philanthropisten, Zöglinge aus einem Philanthropin.

Philarmonisch (gr.), musikliebend; z. B. philarmonische Gesellschaft 2c.

Philavtie, Philautīe (gr.), die Eigenliebe, Selbstliebe; Selbstsucht.

Philēmon und Baucis, ein Ehepaar, das wegen der zärtlichen Liebe zu einander in der Myth.

einen Ehrenplatz einnimmt. Als einst Jupiter und Merkur in Menschengestalt Phrygien durchreisten, und niemand die Fremdlinge beherbergen wollte, waren es blos jene betagten Eheleute, die sie aufnahmen und gastfreundlich bewirtheten. Die Reisenden nahmen hierauf ihre Wirthe mit auf einen benachbarten Berg, und als diese hinter sich blickten, sahen sie das ganze Dorf überschwemmt, ihre Hütte aber in einen prächtigen Tempel verwandelt. Auf Jupiters Erlaubniß, jede Bitte zu thun, baten sie blos um die Vergünstigung, Diener seines Tempels zu sein und daß keines von ihnen eher, als das andre sterben möchte. Ihr Wunsch wurde gewährt und sie in einem sehr hohen Alter, als sie eben vor des Tempels Thüre saßen — Philemon in eine Eiche, Baucis in eine Linde verwandelt, indem sie noch den zärtlichsten Abschied während ihrer allmäligen Verwandlung von einander nahmen. Lange standen noch die höchst verehrten Bäume vor dem Tempel.

Philhellenen (gr.), Griechenfreunde.

Philiäter (gr.), Freund der Arzneiwissenschaft.

André Danican Philidor, geb. zu Dreux 1726, einer der größten Schachspieler und ein berühmter Tonkünstler. Schon im 11ten Jahre componirte er eine Motette und ließ sie vor dem Hofe aufführen. Er machte 1745 eine Reise nach Holland, England, Deutschland, wo er besonders als Schachspieler großes Aufsehen erregte. In Berlin spielte er (1750) drei Spiele Schach zugleich gegen drei Meister mit verbundenen Augen und gewann sie in kurzer Zeit. Als Tonkünstler ward er, nach Frankreich zurückgekehrt, erst nach und nach bekannt, und als Opern-Componist sehr beliebt; auch in Deutschland gewannen mehre seiner Opern (z. B. der Huffschmid, der Soldat als Zauberer u. m.) vielen Beifall, indem er, ohne sich an den gewöhnlichen Leisten zu binden, Reichthum an Gedanken, Feuer und angenehme Melodie mit einander zu verbinden wußte. — Als Schachspieler behielt er seinen Ruf: er reiste auch alle Jahre nach London auf Kosten des dasigen Schach-Clubbs, dessen Mitglied er 30 Jahre lang war. Er wählte auch zuletzt London zu seinem Aufenthaltsorte und starb hier 1795, nachdem er noch zwei Monate zuvor mit verbundenen Augen gegen zwei Spieler beide Partieen Schach gewonnen hatte.

Philipp, König von Macedonien, Alexanders Vater, in der Mitte des 4. Jahrh. vor Chr. Als Geißel nach Theben gebracht, erhielt er in dem Hause des berühmten Epaminondas eine vorzügliche Bildung, bestieg dann im 22. Jahre den macedonischen Thron, den er zu befestigen und zu einem noch nie gehabten Ansehen zu erheben wußte. Ja er suchte endlich seine Herrschaft über ganz Griechenland zu verbreiten, indem er die einzelnen unter sich selbst eifersüchtigen und uneinigen griechischen Staaten gegen einander unterstützte, und obgleich die Athenienser mit mehren Staaten sich seinen ehrgeizigen Absichten widersetzten, so entschied doch endlich der große Sieg bei Chäronea (338 vor Chr.) über Griechenlands Freiheit. Er dictirte den Frieden zu Corinth, der ihnen die Freiheit raubte. Indessen, da er sich eben zum Oberbefehlshaber gegen die Perser erwählen lassen wollte, wurde er im 47. Jahre von Pausanias, einem jungen Macedonier, ermordet. — Dieser Fürst, der Schöpfer der unüberwindlichen macedon. Phalanx, verband mit den größten Feldherrntalenten die Unerschrockenheit des tapfersten Soldaten, obgleich Ehrgeiz und Herrschsucht ihn oft zu den ungerechtesten Handlungen verleiteten.

Philipp II., König v. Spanien, ein Sohn Carls V., geb. 1527, einer der grausamsten Tyrannen der neuern Zeit. Noch bei Lebzeiten seines Vaters (der sich in die Einsamkeit zurückzog) trat er 1556 die Regierung der spanischen Monarchie an und war damals unstreitig der mächtigste Fürst in Europa. Mit Frankreich sogleich in einen Krieg verwickelt, der jedoch 1559 durch den Frieden zu Chateau-Cambresis vortheilhaft für ihn endigte, verließ er die Niederlande, hier durch stolzes, ungerechtes Betragen gänzlich verhaßt. Bei dem allgemeinen Mißvergnügen, besonders über seine Härte gegen die protestantische Lehre, schickte er nun 1568 den berüchtigten Ketzerfeind, den Herzog von Alba mit 10,000 Spaniern als Statthalter in die Niederlande und dieser Wüthrich mordete binnen 5 Jahren mehr, als 18000 Niederländer. Sie ergriffen die Waffen: an ihrer Spitze Prinz Wilhelm von Nassau — der Verlust der Niederlande, die sich für unabhängige Staaten (1581) erklärten, war die Folge. Die Mauren (s. d. A.) empfanden seine unmenschliche Härte nachdrücklicher und minder ungestraft. Portugal nahm er 1580 und bald band er auch mit England an, dessen Regentin Elisabeth er es nicht vergeben konnte, daß sie seine Hand einst ausgeschlagen hatte. Drei Jahre lang rüstete er mit unermeßlichem Aufwande die Flotte von mehr als 130 Kriegsschiffen aus, die den stolzen Namen die unüberwindliche führte und 1588 unter banger Erwartung von ganz Europa erschien. Aber — sie wurde von den Engländern, unter den Seehelden Effingham und Drake, zerstört und mußte, fürchterlich verfolgt, auf die Rückfahrt bedacht sein! Philipp, der auch noch die Ligue gegen Heinrich IV. von Frankreich unterstützte, starb endlich, ohne auch nur den kleinsten Theil seiner von Ehrgeiz und Ketzereifer geleiteten Absichten erreicht zu haben, als der verhaßteste Tyrann. — Schon in seinem ganzen Aeußern als Menschenfeind sich verkündend und in steifes Ceremoniell gehüllt, waren Stolz, Rachsucht und Religionswuth seine herrschendsten Neigungen; sein höchstes Ziel Vergrößerung seiner Macht und der eitle Ruhm, das Oberhaupt der Katholischen zu heißen. Tausende wurden das Opfer seiner Unmenschlichkeit, welcher selbst seine eigene Familie (s. auch Don Carlos) nicht entgehen konnte.

Philippäer war eine Kupfermünze bei den Römern, deren 100 einen Aureus (oder 1 Ducaten) ausmachten.

Philippĭca — Orationes Philippicae: so hießen die berühmten Reden des Demosthenes (s. d. A.) gegen Philipp von Macedonien: und eben daher nennt man auch Philippica überhaupt eine heftige, donnernde Rede.

Philippisten hießen die heimlichen Anhänger Philipp Melanchthons (s. d. A.), die man des heimlichen Calvinismus beschuldigte.

Philipponen, eine griechische Secte, welche von den Roskolniken (s. d. A.) herstammt. In Neuostpreußen und in Polen haben sie sich hauptsächlich angesiedelt.

Philippsthaler, s. Dickthaler.

Philister, der bekannte Name der ehemaligen Grenzbewohner des Judenlandes; dann — die verächt-

liche Benennung gemeiner (alter Spieß=) Bürger ꝛc.

Philo, geb. zu Alexandrien, ein berühmter jüdischer Schriftsteller des 1. Jahrh. Mit Plato's Schriften aufs innigste vertraut, zeichnete er sich besonders auch durch seine Beredsamkeit aus, so daß er auch i. J. 42 von seinen Landsleuten an der Spitze einer Gesandtschaft nach Rom geschickt wurde, um ihre Vertheidigung zu führen. Zwar wurde die Gesandtschaft von Caligula nicht vorgelassen, allein Philo faßte schriftlich eine gelehrte und treffliche Apologie der Juden ab, die im Senate, nach Caligula's Tode, vorgelesen wurde. Seine Schriften sind in 2 Folio=Bänden zu London 1742 und dann von Pfeiffer zu Erlangen 1785 in 5 Octavbänden herausgegeben worden.

Philoctēt, ein berühmter Bogenschütze zur Zeit des trojan. Krieges. Auf der Insel Chrysa von der tempelhütenden Schlange in den Fuß gebissen, ward die Wunde nach und nach so schlimm und durch den üblen Geruch so unleidlich, daß man ihn nach Lemnos zurückbrachte, wo er 9 Jahre aufs elendeste zubrachte. Allein da er die Pfeile des Herkules besaß, ohne welche, der Weissagung des Helenus zu Folge, Troja nicht erobert werden konnte, so mußte man ihn doch endlich um die Rückkehr vor Troja angehen; er kam, seine Wunde wurde geheilt, von seinen Pfeilen Paris getödtet, und so dann auch Troja erobert. Sophokles hat in einem Trauerspiele diesen Gegenstand bearbeitet.

Der **Philogӯn** (gr.), der Weiberfreund. Die **Philogynīe**, die Neigung für das zweite Geschlecht.

Die **Philologīe** (gr.), eig. die Liebe zu den Sprachen, Sprachliebe; dann aber besonders die alte classische Gelehrsamkeit, Sprach= und Alterthumskunde (vgl. auch **Humaniora**). Der **Philolog**, der Sprachkundige, Sprachforscher. **Philologisch**, sprachkundig, sprachgelehrt: z. B. philologische Kenntnisse besitzen, in der alten klass. Gelehrsamkeit bewandert sein.

Die **Philomathīe**, die Lernbegierde.

Philomēle (Gesangfreundin), die Nachtigall; s. **Tereus**.

Philomūsos (gr.), ein Freund, Liebhaber der schönen Künste; Kunstfreund.

Die **Philopädīe** (gr.), die Knabenliebe, Erziehungsliebe.

Philopömen, ein berühmter griechischer Feldherr, geb. zu Megalopolis 253 vor Chr. Obgleich für die Philosophie bestimmt, zog ihn der kriegerische Ruhm mehr an. Schon früh zeigte er seinen Muth; in der Folge deckte er bei einem Ueberfalle des Kleomenes, Königs von Sparta, den Rückzug der Einwohner von Megalopolis, that sich in sehr vielen Treffen hervor und, in seinem 44. Jahre zum Oberfeldherrn des achäischen Bundes ernannt, gewann er bei Mantinea einen vollständigen Sieg gegen die Spartaner, gegen welche er noch mehrmals in der Folge gleich sieghaft erschien und zuletzt Sparta zur Uebergabe zwang, dessen Mauern er auch niederreißen ließ. Bei einer Empörung von Messene gegen den achäischen Bund zog **Philopömen**, wenn gleich durch Alter und Krankheit sehr gebeugt, gegen die Aufrührer, und obgleich Anfangs siegreich, ward er doch, gefährlich verwundet, durch die Uebermacht der Feinde überwältigt, gefangen genommen, nach Messene gebracht und durch den Giftbecher hingerichtet. Er starb mit hohem Muthe als einer der größten Feldherren und Vaterlandsfreunde, für welches er sein Leben opferte. Sein Tod wurde durch den achäischen Feldherrn **Lycertas** gerächt, seine Asche feierlich in seiner Vaterstadt beigesetzt und ihm von den meisten Städten Griechenlands Ehrensäulen errichtet.

Der **Philosoph** (gr.) — eig. der Weisheitsfreund — der Vernunftforscher, der über die Art seines Seins und Wirkens ꝛc. vernünftig nachdenkt. Daher ist denn nun auch

die **Philosophie** (gr.) — eig. die Liebe zur Weisheit — die Weltweisheit, d. h. diejenige Wissenschaft, welche sich mit dem Hauptbedürfnisse des Menschen, als **denkenden Wesens**, beschäftigt, Aufschluß über die **Art seines Daseins und Wirkens**, über seine **Bestimmung und seine Hoffnungen** zu erlangen. — Sie wird in die **theoretische** (und diese wieder in **Logik** und **Metaphysik** — s. d. A.) und in die **praktische** (diese wieder in **Moral** und **Naturrecht**) getheilt.

Der **Philosophaster**, ein Afterweiser, der sich mit leeren Grübeleien und Spitzfindigkeiten beschäftigt; Vernünftler.

Das **Philosophēm**, ein philosophischer Lehrsatz; Vernunftspruch.

Philosophiren, gründlich, vernunftmäßig nachdenken, forschen; aus Gründen etwas erkennen, schließen; sich deutliche Begriffe von etwas verschaffen.

Philosophisch, was in das Gebiet der Philosophie gehört (**philosophische Gegenstände**, gewöhnlich solche Gegenstände, die außer dem Gebiete der Sinnlichkeit liegen); dann auch gründlich forschend, denkend (z. B. ein philosoph. Arzt, Künstler ꝛc.). — Der **philosophische Stein**, ganz uneigentlich, der Stein der Weisen (s. d. A.). — **Philosophische Zeichen**, bei den Sterndeutern, der Steinbock und Wassermann.

Der **Philosophism**, die Scheinphilosophie, Scheinweisheit; **Philosophismen**, Vernünfteleien.

Philosŏphus non curat (lat. Spr.): der Philosoph achtet das nicht, setzt sich darüber hinweg.

Die **Philotechnīe** (gr.), Kunstliebe. **Philotechnisch**, kunstliebend. **Philotechnos**, ein Kunstfreund, Kunstliebhaber.

Philoteknos (gr.), der Kinderfreund.

Philotimīe (gr.), die Ehrsucht, der Ehrgeiz.

Das **Philtrum** (gr. lat.), ein angeblicher Liebestrank, durch dessen Genuß diese oder jene Person unwiderstehlich an einen gefesselt werden soll. Daher die **Philtromanīe**, die durch einen solchen Trank hervorgebrachte Liebeswuth.

Die **Phiōle**, ein gläsernes Gefäß mit langem engen Halse und Mundloche, aber weitem, rundem Bauche, in der Chemie besonders zur Digestion und Solution gebraucht; auch **Scheideflasche** genannt. — **Sturmphiolen** sind i. d. Fortif. Kst. Gefäße mit Handgranaten oder anderen feuerfangenden Sachen gefüllt, welche bei Bestürmungen u. dgl. angewendet werden.

Die **Phleborrhagīe** (gr.), der Aderbruch, wenn die zu stark angefüllten Blutaderknoten aufplatzen.

Phlebotōm (gr.), ein Werkzeug zum Aderlassen; Schnepper. Die **Phlebotomīe**, das Aderlassen.

Phlegĕthon (Myth.), einer von den Flüssen der Unterwelt, welcher Feuerströme fortwälzte und glühende Felsenstücke forttrieb. An den Ufern wuchs weder Baum, noch Pflanze.

Das **Phlegma** (gr.), überhaupt wässerige Feuchtigkeit, besonders im Geblüte, Blutschleim; daher bekanntermaaßen eins von den vier Haupttemperamenten, das für gelassen, kalt, träge angegeben wird. In der Chemie ist es diejenige wässerige Feuchtigkeit ohne Geruch und Geschmack, welche durch die Kunst aus den Körpern gezogen und dem geistigen Wesen derselben entgegengesetzt wird.

Der **Phlegmatĭcus**, der Kaltblütige, Schläfrige, Träge; **phlegmatisch**, kaltblütig, gleichgültig, schwerfällig; **phlegmatische Zeichen**, b. d. Sterndeutern, der Krebs, Scorpion und die Fische.

Die **phlegräischen Gefilde**, diejenigen in Thessalien liegenden Felder, wo die Giganten vom Herkules besiegt wurden.

Phlegyas (Myth.), Sohn des Mars und Vater des Ixion, ein König der Lapithen. Er hatte den Tempel des Apoll in Brand gesteckt und mußte dafür im Tartarus büßen, indem ein über ihm schwebender Stein immerfort auf ihn herabzustürzen drohte.

Das **Phlŏgiston** (gr.), der Brennstoff, das entzündbare Wesen, das in jedem Körper angenommen wird, welches jedoch neuere Chemiker verwerfen (s. **Antiphlogistisch**). Daher **phlogistische (brennbare) Luft** oder **Salpeterstoff-Gas**, die aus ungefähr $\frac{2}{3}$ der atmosphärischen Luft bestehende Luftart, die für sich nicht zum Athmen besteht (in welcher auch die Lichter erlöschen): entgegengesetzt der **dephlogistisirten** oder **Lebens-Luft**. Die **Phlogistik**, die Brennstoff-Lehre. **Phlogistisiren**, mit Brennstoff verbinden (vgl. **Dephlogistisiren**).

Phlogoskōp (gr.), ein Rauch verbrennender Sparofen: eine Erfindung des Franzosen **Thilorier** (i. J. 1801), deren Hauptzweck dahin geht, eben sowohl zu wärmen, als auch zu leuchten.

Phobetor, auch **Icelus** (Myth.), ein Nebengott des Morpheus.

Phoca, der Seehund (s. d. A.).

Phocion, ein berühmter atheniensischer Staatsmann und Feldherr, ungef. 350 vor Chr. Seine strenge Rechtschaffenheit und Uneigennützigkeit bei den wichtigsten Ehrenstellen ließen ihn in den dürftigsten Umständen; und dennoch entging er nicht der Undankbarkeit seiner Mitbürger: denn, da er aus Ueberzeugung mehr die aristokratische, als die Volksparthei begünstigte, so wurde er, als das Volk die Oberhand erhielt, noch im 80. Jahre — zum Tode verurtheilt, den er mit größter Gelassenheit erduldete. Zu spät sahen die Athenienser ihr Unrecht ein und errichteten ihm nun Ehrensäulen, nachdem sie seine Ankläger bestraft hatten.

Phoebe: Beiname der **Diana** (s. d. A.).

Phoebus: Beiname des **Apollo** (s. d. Art.); dann auch der Redeschwulst, Bombast. — Die **Phöboblepsĭe** (gr.), die Wuth, zu dichten.

Phönice hieß ehedem der **Polar-Stern** (s. d. Art.).

Die **Phoenicier**, eins der ältesten Völker in der Geschichte, schon ums Jahr der Welt 2000 bekannt. Am persischen und arabischen Meerbusen, dann an der Küste des mittelländ. Meeres wohnhaft, beschifften sie frühzeitig das Meer, und ihr Handel wurde immer ausgebreiteter, so daß sie sogar Bernstein aus der Ostsee geholt haben sollen; sie legten bei ihren Seereisen verschiedene Colonieen, unter ihnen besonders **Carthago** und **Cadix**, an. Nachdem die **Phönicier**, von denen es mehre einzelne Staaten, die wichtigsten darunter **Sidon** und **Tyrus**, gab, viele Jahrhunderte lang durch Künste, Handel und Schifffahrt sich bereichert hatten, wurden sie endlich der persischen und nachher macedonischen Monarchie unterworfen. Die Erfindung der Buchstabenschrift, der Purpurfärberei und des Glases, der Gebrauch der Münzen und die Vervollkommnung der Schiffahrtskunde wird diesem thätigen und berühmten Volke zugeschrieben.

Der **Phoenix**, ein fabelhafter Vogel der Alten, von purpurrother Farbe und von der Größe eines Adlers. Nach der Fabel giebt es allemal nur einen einzigen Phönix in der Welt, der nach 500 Jahren, und erst dann erscheint, wenn sein Vater gestorben ist. Nach Verlauf dieser Zeit verbrennt er sich selbst auf einem aus aromatischen Kräutern und Sträuchern bereiteten Neste; aus der Asche entsteht ein Wurm und daraus — ein neuer Phönix. Man braucht ihn nun daher auch als Sinnbild der Unvergänglichkeit sowohl, als der Seltenheit. (Die Sage haben mehre Gelehrte dahin erklärt, daß damit der Abschnitt einer neuen Zeitperiode bezeichnet werde.) — Eben daher nennt sich auch in England **Phönixgesellschaft** eine gewisse Brandversicherungsanstalt, weil sie neue Gebäude aus der Asche hervorsteigen läßt. — Uebrigens hieß auch b. d. Alten ein besaitetes Instrument **Phönix**, dessen Erfindung den Phöniciern zugeschrieben wurde.

Pholaden, Bohrmuscheln, Dattelmuscheln, oder solche Seethierchen, welche sich in die härtesten Ufer Felsengänge bohren und im Finstern leuchten.

Phonascus (gr.), ein Singmeister; auch Musikdirector, Kapellmeister. Die **Phonascĭe** (Stimmlenkung), die Singkunst der Alten.

Phonetische Schrift ist eine Art der Hieroglyphen (s. d. A.) — Worthieroglyphen, wo nämlich das Bild der Bedeutung des Wortes oder der Aehnlichkeit des Lautes entspricht.

Phongi heißen in Ava und Pegu die Geistlichen, welche nicht Klostergeistliche sind: diese heißen **Rahaane**.

Die **Phonik** (gr.), die Schall- oder Klanglehre.

Phonisch (gr.), ertönend, schallend. Der **phonische Mittelpunkt**, der Ort, wohin sich die rufende Person bei einem Echo stellen muß (vgl. **phonokamptischer Mittelpunkt**).

Die **Phonognomik** (gr.), die vorgebliche Wissenschaft, aus Stimme und Sprache des Menschen dessen Charakter zu bestimmen.

Der **phonokamptische Mittelpunkt**, beim Echo der Ort, von welchem der Schall zurückgeworfen wird.

Phonolīthen (gr.), Klingsteine: eine neuerliche Entdeckung.

Die **Phonurgĭe** (gr.), die Wissenschaft der Töne und des Wiederhalls.

Phoras, baumwollene Nesseltücher, sonst nur in Ostindien, jetzt aber auch in Rouen gefertiget.

Phorcus, **Phorcys** (Myth.), ein Sohn des Neptun und der Nymphe Thesea, einer der vornehmsten Meergötter, dem eine Menge kleinerer untergeordnet waren. Mit seiner Gemahlin, **Ceto**, erzeugte er die Gorgonen, Gräen, den hesperischen Drachen 2c.

Die **Phorometrĭe** (gr.), die Wissenschaft, welche das Maaß der Bewegungen bestimmen lehrt.

Die **Phoronomĭe** (gr.), die Größen-Lehre der

Bewegungen; dann die Wissenschaft von der Bewegung fester und flüssiger Körper: dahin Mechanik, Statik, Hydraulik, Aërometrie rc.

Der Phosphŏrus (Physik), Lichtträger, jeder im Dunkeln leuchtende Körper. Die Phosphoren theilt man in natürliche (dahin gehört das Johanniswürmchen, das faule Holz rc.) und in künstliche, wie der bononische Stein (s. d. A.) u. m.; besonders aber auch der sogenannte Kunkelische oder Harn-Phosphorus (welchen Kunkel von Löwenstern zu Dresden, durch den Hamburger Kaufmann Brand darauf gebracht, i. J. 1669 erfand), der im Dunkeln leuchtet, bei mäßiger Wärme, oder gerieben, sich von selbst entzündet und mit starker Flamme und weißem Rauche brennt, auch schwer, und am besten nur durch Tauchung unter Wasser, zu löschen ist. Hieher gehören auch die Turiner- oder Glaskerzen, ingleichen das tragbare Feuer (s. diese Art.). In gewissen höchst gefahrvollen Krankheitszuständen dient der Phosphor (in Schwefeläther oder ähnl. aufgelößt) auch als ein treffliches und einzig wirkendes Mittel; wiewohl es mit Vorsicht und von einem mit der Methode vertrauten Arzte gegeben werden muß. — Phosphoresciren, im Finstern (von selbst) leuchten: von Körpern gebraucht, die das Licht einsaugen und dann leuchten. — Die Phosphorescenz, die Eigenschaft der Körper, im Dunkeln zu leuchten. — Die Phosphorsäure, der dickliche Rückstand, welcher von verbranntem Phosphor bleibt.

Photas, b. d. Türken eine Gattung von Pechtmals (s. d. A.): Servietten ganz von Seide, karmesinrothem Grunde und blauen Streifen, die den Bräuten der Griechen und Armenier zur Badefeierlichkeit verehrt werden.

Die Photinianer, eine Secte im 4. Jahrh., Anhänger des Bischofs Photinus, welcher die Gottheit Christi gänzlich läugnete.

Photogēn (gr.), der Lichtstoff.

Photokampsis (gr.), Brechung der Lichtstrahlen.

Photologie (gr.), die Lehre vom Lichte.

Der Photomēter (gr.), Lichtmesser, d. h. ein Werkzeug, um die Dichtigkeit des von leuchtenden Körpern ausgehenden Lichtes zu messen. Die Photometrīe, die Messung der Lichtstärke, Lichtmeßkunst; z. B. an den Sternen.

Die Photophobīe (gr.), die Lichtscheu — wenn ein Kranker den Schein des Lichts nicht vertragen kann.

Die Photopsīe (gr.), eig. das Lichtsehen — das Leuchten vor den Augen.

Photosphäre, der Lichtkreis: s. Sonnenflecken.

Die Phrasis (gr. Phrasis), Redensart; oder eine kurze unvollkommene Rede, die gleichsam das Mittel zwischen den Wörtern und einer ganzen Periode ausmacht; daher

die Phraseologīe, der Theil der Grammatik, welcher von den Redensarten und besonders von der Art handelt, wie man einerlei Sache durch verschiedene Redensarten ausdrücken kann — eine Sammlung von Redensarten.

Phrat, s. Euphrat.

Die Phrenesīe, Phrenitis (gr.), eig. jeder heftige Fieberwahnsinn. Dann hat man auch, wiewohl nicht richtig, die Gehirnentzündung mit diesem Namen belegt. — Phrenetisch, hirnwüthig, verrückt. — Phrenologīe, Lehre von der Hirnwuth; dann auch die Zwerchfelllehre; endlich auch die Schädellehre.

Phrygien war eine der wichtigsten und bedeutendsten Landschaften in Kleinasien — sowohl in Rücksicht der Fruchtbarkeit und des Reichthums, als auch in Hinsicht ihrer frühzeitigen Cultur — deren Bewohner schon in den ältesten Zeiten wegen ihres Ackerbaues berühmt waren. Sie hatten eigne Könige — unter ihnen ist Midas (s. d. A.) bekannt genug. Phrygien, nachdem es mit dem Tode des letzten Königs Adrastus (ungef. 560 vor Chr.) eine Provinz Lydiens geworden, kam in der Folge an Persien und zuletzt — unter römische Herrschaft.

Der Phrygische Stein, ein schwammiger Stein von bleicher Farbe, welcher in der Färberei, nachdem er zuvor gebrannt und in Wein gelöscht worden, zum Rothfärben gebraucht wird.

Die Phrygische Tonart war bei den alten Griechen eine Tonart von heftigem, trotzigem, kriegerischem Charakter; also derjenigen ganz entgegengesetzt, welche jetzt unter diesem Namen bekannt ist und mehr ins Weiche, Klägliche fällt.

Phryne, eine der berühmtesten Hetären (s. d. A.) Griechenlands in Athen, von deren Schönheit selbst die Richter bestochen wurden und sie von der Anklage des Atheismus frei sprachen. Sie gab auch einem Praxiteles, einem Apelles das Modell zur Venus Anadyomene. Nachdem sie durch ihre Galanterien ungeheure Summen gewonnen hatte, verehrte sie dem Tempel Jupiters eine Statüe von massivem Golde mit der Unterschrift: „Von der Unmäßigkeit der Griechen.“ Selbst im Alter bewarben sich dennoch um Phrynens Gunst die athenienfischen Stutzer. — Nach ihr wird auch jetzt jede durch Schönheit und Witz sich auszeichnende Buhlerin eine Phryne genannt.

Phtas, eine egyptische Gottheit und zwar der Vulkan der Egyptier (s. Enop oder Eneph).

Phthisis (gr.), die Schwindsucht, Auszehrung. Phthisisch, schwindsüchtig. Die Phthisiologīe, die Lehre von der Schwindsucht und ihren Heilmitteln.

Phylacterium (gr. lat.): ein zauberisches Anhängsel, Amulet — s. diesen Art. u. auch d. A. Denkzettel.

Phylarchen hießen bei den Atheniensern die Zunft-Vorsteher.

Phylar, ein treuer Wächter, Beschützer.

Phylephegier, ein trefflicher ungar. Wein im Szalader Comitate wachsend. Besonders ist der Ausbruch aus dem Revier von Kowagdörsch an Geruch und Geschmack ausgezeichnet, und übertrifft darin den Oedenburger und Ruster.

Phyma (gr.), der Hautauswuchs — Drüsengeschwulst.

Physaliden, s. Seeblasen.

Die Phys-Harmonika, ein von Anton Häckl in Wien erfundenes Instrument, wo durch den Wind aus messingenen und stählernen Federn, die in messingenen Körpern befestigt sind, sehr eindringende Töne hervorgebracht werden und sich nicht so leicht verstimmen können — ein dem Aeolodikon (s. d. A.) ähnliches Instrument, das auch wegen seiner geringen Größe mit jedem Klavier-Instrumente leicht in Verbindung gebracht werden kann.

Der Physĭcus, eig. der Naturforscher, Naturkundige (s. d. folg. Art.); dann aber noch besonders ein verpflichteter Arzt, der in einem gewissen Di-

strikte das Medicinalwesen unter sich hat; z. B. ein Amtsphysicus, Stadtphysicus. Daher das Physicāt, das Amt eines solchen Arztes.

Die Physik (gr.), Naturlehre, Naturwissenschaft, oder die Wissenschaft der gesammten körperlichen Natur. Man theilt sie in die reine Physik oder rationale Körperlehre, deren Erkenntnisse von Principien abgeleitet werden; und in die Erfahrungs- oder empirische Physik, wo die Principien blos aus der Erfahrung geschöpft werden. Um die erstere hat sich Kant unsterbliche Verdienste erworben. — Physikalisch, der Naturlehre gemäß, naturkundig. Physikalische Experimente, Versuche, mit Hülfe der Naturkunde angestellt, z. B. bei der Elektricität ꝛc. Der Physiker (Physicus), Naturforscher, Naturkenner.

Die Physikotheologie heißt diejenige natürliche Theologie, welche aus der natürlichen Ordnung und Vollkommenheit in der Welt zu dem höchsten Wesen aufsteigt — aus den Zwecken der Natur auf die oberste Ursache der Natur und ihre Eigenschaften schließt. Der physikotheologische Beweis für das Dasein Gottes, welcher aus der Beschaffenheit und Anordnung der sichtbaren Schöpfung geführt wird.

Die Physiognōmīe (gr.), die Gesichtsbildung, der Gesichtsausdruck. Der Physiognom, der Gesichtsforscher, der aus der äußern Bildung eines Menschen auf seine innere Beschaffenheit schließen und sie bestimmen will. Daher

die Physiognomik oder auch Physiognomonik, d. h. die Kunst, aus den Grundzügen des menschlichen Körpers den bleibenden Charakter eines Menschen zu bestimmen. Wie viel Lavater (s. d. A.) für diese Wissenschaft gethan hat, ist bekannt. — Physiognomisch, was auf diese Wissenschaft Bezug hat: z. B. die physiognomischen Fragmente von Lavater, Bruchstücke aus der Mienenkunde ꝛc. — Physiognomisiren, den Gesichts- oder Mienenforscher machen ꝛc.

Die Physiogonīe (gr.), die Naturentstehung; auch Naturgeschichte.

Die Physiographīe (gr.), die Naturbeschreibung.

Die Physiokratīe (gr.), die Allkraft, das Allvermögen der Natur.

Das physiokratische oder ökonomistische System wird dasjenige Lehrgebäude der Staatsverwaltung genannt, nach welchem nur ein einziger Gegenstand der Abgaben, und zwar der sogenannte reine Ertrag des Landbauers, Statt finden soll, d. h. dasjenige Einkommen, welches, nach Abzug aller Auslagen und der jährlichen Unterhaltung seiner und seiner ganzen Familie ꝛc., übrig bleibt. Dies System, das der Hauptsache nach schon von den Engländern Locke und Decker vorgetragen worden ist, und welches die Anhänger desselben, die daher Physiokraten heißen, in Frankreich unter Ludwig XV. unter den pomphaftesten Anpreisungen als eine ganz neue Wissenschaft ankündigten, ist von mehren scharfsinnigen Männern, namentlich von Büsch (vom Geldumlauf im 2ten Theile) als durchaus unausführbar widerlegt worden.

Die Physiologīe (gr.), eig. die Naturlehre, so wie Physik; dann besonders die Naturlehre der thierischen und Pflanzenkörper; endlich die Lehre von der Beschaffenheit und Art der Wirksamkeit des menschlichen Körpers in seinem gesunden Zustande — Menschennaturlehre. — Der Physiolog, der Kenner oder Forscher der menschlich-thierischen Natur.

Die Physionomīe, s. Physiognomie.

Physionotrace, fr. (-trahs), eine 1788 erfundene Maschine, vermittelst deren man binnen 6 Minuten ein Portrait in Profil mit voller Aehnlichkeit soll hinzeichnen können.

Physisch (gr.), eig. natürlich; dann sinnlich, körperlich: im Gegensatze vom Moralischen oder Geistigen: z. B. die physischen Anlagen des Menschen; die physische (körperliche) Erziehung ꝛc., die physische Liebe, die sinnliche — thierische Liebe (Gegensatz der platonischen). — Die physische Geographie, natürl. Erdkunde, die Kunde von der Beschaffenheit der Oberfläche sowohl, als des Innern der Erde ꝛc.

Physioteleologische (erfahrungsmäßige) Glaubensgründe heißen solche, welche von der Zweckmäßigkeit der Natur hergeleitet werden.

Die Phytochemīe (gr.), die Pflanzenstoffkunde; Pflanzen-Scheidekunst.

Die Phytognomonik (gr.), die Wissenschaft, aus Gestalt und Farbe der Pflanzen ihre Eigenschaften zu erkennen.

Die Phytographīe, die Pflanzenbeschreibung. Phytographisch, pflanzenbeschreibend, Pflanzen abbildend (z. B. Tafeln).

Die Phytolithen, versteinerte Pflanzen.

Die Phytologīe, die Pflanzenkunde; Lehre von den Pflanzen.

Phytotomīe, Pflanzenanatomie.

Phytozoon, Pflanzenthier.

Pia causa (lat.), eine fromme, wohlthätige Absicht; dann besonders eine milde Stiftung, auch Almosenkasse ꝛc. Ad pias caussas, zu milden Stiftungen.

Piacēre, ital. (piadschere), das Gefallen, Belieben. A piacere, nach Belieben; willkührlich ꝛc. — Ein Wechsel a piacere gestellt, ist gleich nach Sicht zahlbar und spätestens binnen 24 Stunden verfallen.

Pia desideria, fromme Wünsche; s. Desid.

Piaffiren (fr.), stolz einhertreten, gleich den Pferden. Eig. bezeichnet man damit die mäßige Bewegung des zwischen den Pfeilern (Pilaren) eingespannten Schulpferdes, das die Vorderbeine höher als gewöhnlich heben und auf dieselbe Stelle niedersetzen muß.

Pia fraus (lat.), ein frommer Betrug, den man in guter Absicht macht, namentlich auch die Volkstäuschung in Hinsicht der Religion.

Pia mater (lat.), s. Mater.

Piano (ital.), leise, schwach, sanft. Pianissimo, ganz leise — Kunstausdrücke in der Tonkunst, welche, jenes durch p. und dieses durch pp. (welches auch piu piano, noch leiser, bedeuten kann) oder ppp. abbrevirt zu den Stellen gesetzt werden, welche man in der Art vortragen soll.

Pianoforte, s. Fortepiano.

Piaristen (auch Piaren), Väter der frommen Schulen, ein geistl. Orden, gestiftet von Joseph Calasanza, zu Anf. des 17. Jahrh., der sich außer den 3 Gelübden der Keuschheit, der Armuth, des Gehorsams, auch noch zum unentgeldlichen Unterrichte der Jugend verpflichtet.

Piast war die Benennung, womit die Polen ihren König, den sie aus ihrer Nation wählten, belegten — von Piastus, einem ihrer ersten Herzöge.

Piaster, eig. eine span. Silbermünze, welche 8 Silber-Realen (daher sie auch Stück von Achten heißt), oder etwas mehr, als einen deutschen Convent.-Thaler gilt. Obgleich zuerst in Spanien, sind sie doch in der Folge auch in verschiedenen Ländern von Europa geprägt worden. Ein türkischer Piaster ist dasselbe, was Löwenthaler (s. d. A.).

Piastrino, eine Silbermünze in Toscana, ungefähr 8 Gr. werth.

Piatta (ital.), eine Fähre, oder ganz plattes Fahrzeug ohne Masten und Segel, das nur auf der Rhede gebraucht wird.

Der **Pic**, **Pico**, eig. jeder hohe Spitzberg; vorzüglich aber versteht man darunter den Pic auf Teneriffa (der größten und reichsten von den canarischen Inseln), welcher 1901 fr. Toisen (über 11,400 par. Fuß) hoch ist, zur See auf 60 — 80 Meilen weit gesehen werden kann und von welchem die Feldmesser den ersten Meridian ziehen.

Pic, **Pick**, **Picol**, ein chinesisches Gewicht, etwa ihr Centner, welcher 100 Catis (Pfund), nach Amsterdamer, Pariser rc. Gewicht 125 Pfund wiegt.

Pic oder **Picq**, ein Längenmaaß in der Türkei, von 2 Fuß, 2 Zoll, 2 Linien. Fünf Picqs machen 3 Pariser Ellen.

Picard, **Picarden**, s. Adamiten.

Piccardan, ein guter französischer süßer Wein, weiß von Farbe, der auch weißer Graveswein heißt.

Nicolo **Piccini** (Pidschini), geb. zu Bari (im Neap.) 1728, ein berühmter Tonkünstler seiner Zeit. Im Conservatorium zu St. Onofrio in Neapel einem mürrischen Lehrer übergeben, schrieb der junge Mensch für sich mehres, ja selbst eine Messe, die dem Kapellmeister Leo zu Gesichte kam, welcher sie sogleich von dem jungen Künstler selbst aufführen ließ, und ihm seinen Unterricht anbot. Auch Durante nahm sich des Jünglings an, der nun, nachdem er 1754 das Conservatorium verlassen hatte, fürs Theater schrieb und besonders durch seine buona figliuola (das gute Mädchen) außerordentliche Bewunderung erregte. Mit unglaublicher Fruchtbarkeit componirte er so binnen 25 Jahren an 142 ital. und franz. Opern, bis er endlich von der berüchtigten dü Barry als Opern-Compositeur nach Paris berufen wurde, um dem berühmten Gluck (s. d. A.) entgegengestellt zu werden, so daß nun zwei der heftigsten Partheien, die Gluckianer und Piccinianer entstanden. Da Gluck sich Alters wegen nach Wien zur Ruhe begab, so sah sich Piccini allein auf der Bahn des Ruhms, und machte sich 16 Jahre lang um das Pariser Publicum verdient; aber auch er sah sich durch die Revolution genöthiget, in seinem 62. Jahre 1790 nach Neapel zurückzukehren. Zwar ward er hier gut aufgenommen, allein wegen seiner revolutionairen Gesinnungen setzte er sich neuen Verfolgungen aus und er lebte in elenden Umständen, bis er endlich 1798 wieder nach Frankreich und Paris zurückkehren konnte. Hier ward ihm endlich 1800 eine Vorsteherstelle am Conservatorium zu Theil, aber zu spät! Seine Gesundheit hatte zu viel gelitten — er starb zu Passy bei Paris am 7. Mai 1800 und hinterließ eine Wittwe mit 6 Kindern in dürftigen Umständen. Reichthum an Erfindung, Reinigkeit der Harmonie, fließender, zärtlicher Gesang zeichnen alle seine Werke aus. Seine durch ganz Europa bekannte und berühmte buona figliuola wurde selbst in Constantinopel aufgeführt.

Piccoline (ital.), die kleinen Oliven von sehr angenehmem Geschmack.

Piccolit, **Piccolito**, ein berühmter trefflicher Wein, bei Udine, der dem Tokayer sehr nahe kommt.

Piccŏlo, auch **Bagatino**, eine kleine venetian. Scheidemünze; ungef. 3 Pfennige werth; auch eine sicilian. Rechenmünze, die noch nicht einen Pfenn. nach unsrer Währung beträgt.

Piccolo Flauto, kleine Flöte, s. Flöte.

Piccolomini, eines der berühmtesten und ältesten Geschlechter Italiens. Die vorzüglichsten Männer davon waren: 1) Aeneas Sylvius Bartholomäus, welcher als Pius II. den päpstlichen Thron 1458 bestieg, einer der gelehrtesten Päpste, welcher zuvor die Rechte der Kirche gegen die Päpste vertheidigte; aber, sobald er selbst Papst ward, alle vorigen Aeußerungen widerrief. Sein Hauptplan zu einer allgemeinen Verbindung der europ. Fürsten gegen die Türken, wobei er sogar selbst ein Commando übernehmen wollte, wurde durch seinen Tod 1464 vereitelt. 2) Octavio Piccolomini, geb. 1599. Er trat sehr jung in Kriegsdienste, kam als Rittmeister unter dem Großherzog von Florenz nach Deutschland, focht mit vieler Tapferkeit gegen Gustav Adolph, und seine sehr glücklichen Unternehmungen (z. B. die Eroberung von Höxter 1640, der Entsatz der Stadt Freiberg in Sachsen 1643 rc.) bewogen den König von Spanien, sich ihn vom Kaiser zum Feldherrn auszubitten. Bei den Fortschritten der Schweden aber wurde er vom Kaiser 1648 wieder zurückberufen und zum Feldmarschall ernannt; auch nach dem abgeschlossenen westphäl. Frieden zur Belohnung seiner Thaten in den Reichsfürstenstand erhoben. Er starb 1656 zu Wien mit dem Ruhme eines der bedeutendsten Feldherren der deutschen Kaiser.

Carl **Pichegrü** (Pischegrüh), geb. 1761 zu Arbois, war dem Mönchsstande bestimmt; allein für den Militärstand weit geneigter, begab er sich 1783 nach Straßburg, stieg (1789) bis zum Sergeant-Major, und zeigte sich überall als pünktlichen Mann von mannigfaltigen Kenntnissen. Im J. 1792 commandirte er rühmlich ein Bataillon Nationalgarden, kam zu Cüstine, ward 1793 Divisions-General, und bald Oberbefehlshaber der Rheinarmee; entsetzte Landau und wurde 1794 zur Nordarmee gerufen. Bei der allgemeinen Achtung, in der er, selbst beim blutdürstigen Wohlfahrts-Ausschusse stand, übertrug ihm der National-Convent die Oberbefehlshaberstelle über die vereinten Nord- und Rhein-Armeen. Allein Pichegrü, mit dem Directorium nicht übereinstimmend, forderte und erhielt 1796 seinen Abschied; zum größten Bedauern seiner Freunde und Feinde; und unter Ablehnung mehrer ihm angetragenen Gesandschaftsposten kehrte er in seinen Geburtsort zurück. Von mehren Departements zum Deputirten gewählt, erschien er endlich als Repräsentant des Jure-Depart., wurde im Rath der 500 einstimmig zum Präsidenten gewählt; allein bei dem schnellen Schlage am 4. Sept. 1797 wurde auch er, als Theilhaber an der Verschwörung der franz. Prinzen — über welche Beschuldigung man jedoch immer noch sehr ungewiß geblieben ist — arretirt und nach Guyana transportirt. Indessen wußte er 1798 aus seinem Exil mit noch Einigen zu entfliehen; auf einer zerbrechlichen Pirogue kam er unter vielen Gefahren in Surinam an, ging von da nach England, irrte seit 1799 im südlichen Deutschland umher, ging

dann 1803 wieder nach England und begab sich nun von hier (1804) mit Georges und m. heimlich nach Paris, wo er aber den 28. Febr. arretirt und nebst Mehren der Theilnahme an einer Verschwörung zum Umsturz der Regierung beschuldiget wurde. Im Temple fand man ihn darauf am 6. März — erdrosselt; und zwar war er, wie man jetzt herausgebracht hat, auf höhern Befehl und auf eine schreckliche Art erdrosselt worden! Auf Befehl Ludwigs XVIII. wurde ihm 1815 eine Bildsäule von Marmor errichtet.

Pichina, eine Art Droguet, besonders auch eine Art von grobem, starkem Tuch, welches zu Toulon u. d. Gg. gefertigt wird; endlich auch ein gekreuzter Zeug, besonders zur Kleidung der Carmeliter.

Pick, s. Pic.

Pickaroon, eine Art von indianischen Raubschiffen.

Die Picke, der Pickel (auch Bicke, Bickel), ein Schaftgewehr auf den Schiffen; dann auch ein spitziges eisernes Werkzeug mit einem Axtstiele (einer Haue), womit die Mauern, oder in Steinbrüchen die Felsen, gebrochen werden.

Der Pickelhäring hieß ehedem auf dem deutschen Theater im Allgemeinen die lustige Person, einer der komischen Charaktere. Es soll eig. so viel, als gepöckelter oder eingesalzener Häring heißen und rührte sonach von den Holländern, deren Lieblingsgericht es war, her, indem überhaupt die meisten komischen Charaktere den Beinamen von einer Lieblingsspeise des Volks erhalten haben (wie z. B. Hanswurst, Pudding rc.). Jeden Possenmacher nennt man dann in weiterer Bedeutung Pickelhäring.

Die Pickelhaube, eine veraltete Art eiserner Kopfrüstung, die wie ein Becken aussieht. H. z. T. wird sie noch hie und da von Häschern oder Stadtknechten bei einem Auflaufe gebraucht.

Der Pickenik (fr. Piquenique), ein gesellschaftliches Mahl, wozu jeder Theilnehmer das Seinige (eine Schüssel) beiträgt.

Picketings, eine Tortur in Irland, wo einer bei einem Handgelenke aufgehängt wird, während der entgegengesetzte Fuß auf einem Stachel ruht, die andre Hand aber mit dem andern Fuße zusammengebunden ist!

Pico, s. Pic.

Picol, ein chines. Gewicht, s. Pic; dann aber auch ein hie und da in Amerika gebräuchliches Gewicht von ungef. 20 Pfund holl.

Picote, auch Gueuse, ein ordinairer Camelot, (ganz wollener) Zeug, zu Ryssel in Flandern gefertiget, der gewöhnlich nach Spanien verführt wird. Doch giebt es auch Picotes, worunter Seide ist. — 2) Auch eine besondere Nelkengattung: s. Pikotte.

Picoterieen (fr.), Sticheleien, Stichelreden. Picotiren, stechen, prickeln (vom Weine); uneig. sticheln, anzüglich sein.

Picotin (= teng), ein franz. Getreidemaaß zum Hafer; ein Mäßchen; dann auch ein engl. Maaß, so viel, als Peck (s. d. A.).

Picots, schmale Zwirnkanten, in Flandern und Normandie gefertiget. Es giebt ihrer auf 80 verschiedene Muster.

Die Pictographie (gr.), die Schriftmalerkunst, vermittelst deren jede Hand= oder Druckschrift noch schneller, als es dem Buchdrucker möglich ist, vervielfältiget werden soll.

Picus (Myth.), ein Sohn des Saturns, der wegen seiner Schönheit von allen Nymphen, und auch sehr heftig von der Zauberin Circe geliebt, und, da er ihre Liebe nicht begünstigte, auf der Jagd in einen buntfarbigen Specht von ihr verwandelt wurde; sein Gefolge verwandelte die wüthende Liebhaberin in wilde Thiere. Seine Gemahlin Canens ging vor Harm endlich ganz in Aether über. — Bei den Römern war er (abgebildet mit einem Spechtskopfe) den Augurien vorgesetzt.

Die Pièce, fr. (Piähß'), ein Stück; auch ein Geldstück; desgl. eine kleine Schrift, ein Flugblatt; ein kleines Theaterstück, Tonstück rc. — endlich auch eine Abtheilung in einem Hause; ein Gemach rc.

Das Piedestal (fr.), Fußgestell, worauf eine Statüe oder Säule ruht; s. Postement.

Die Pieke, s. Pike.

Pieno (ital.), voll, vollständig; s. Pleno.

Die Pieriden, Pierinnen (Myth): der Beiname der Musen (von dem Berge Pierus in Thessalien, wo sie sich aufhielten). Dann hießen auch die 9 Töchter des Pierus so, welche einen Wettkampf mit den Musen wagten, aber zur Strafe in Elstern verwandelt wurden.

Pierrot heißt einer der grotesken Charaktere auf der italien. Bühne, besonders in der Pantomime, und zwar derjenige, welcher den einfältigen Diener darstellt.

Pietà (ital.), eig. die Andacht, Frömmigkeit; dann i. d. Kunstsprache der Maler eine Maria, die den Leichnam ihres Sohnes im Schooße hält.

Die Pietät (lat.), die Frömmigkeit; auch Frömmelei (s. pietas).

Pietantia, Pictentia rc., s. Pitantia.

Pietas (lat.), überh. das pflichtmäßige, religiöse Betragen gegen alle diejenigen, mit welchen man durch Natur und Geburt im Verhältniß steht: daher also Ehrfurcht gegen Gott, Frömmigkeit, Rechtschaffenheit, Eltern= oder Kinderliebe, Vaterlandsliebe rc. Bei den Römern war Pietas (eben unter jenen Eigenschaften) eine allegorische Gottheit, als weibliche Figur mit langem Schleier abgebildet, einen Oelzweig oder eine Opferschale in der Hand, vor einem Altar stehend, auf welchem ein Feuer brennt.

Die Pietisten (lat.) wurden spottweise eine Religionssecte gegen Ende des 17. Jahrh. genannt, deren Urheber Phil. Jak. Spener, Probst und Consistorialrath zu Berlin († 1691), ein sehr gelehrter und tugendhafter Mann, war. Er drang, bei dem Verfalle der Religion, auf ächtes, mehr durch Privat=Andachtsübungen zu beförderndes Christenthum; er hatte mehre ehrwürdige Männer (z. B. A. H. Franke, Stifter des Hallischen Waisenhauses rc.) zu Anhängern; allein es gab auch viel Schwärmer darunter, die nun den öffentlichen Gottesdienst verächtlich zu machen suchten: es entstanden die heftigsten Zänkereien in der lutherischen Kirche und es mußten sogar Gesetze gegen den Pietismus gegeben werden. Man versteht nun überhaupt unter Pietist einen Frömmelnden, auf das Aeußerliche hauptsächlich haltenden Menschen. — Der Pietismus, der Frömmler=Glaube, behauptet, die radicale Veränderung des Menschen fange mit einem Wunder, der Zerknirschung und Zermalmung des Herzens in der Buße an, und endige mit — dem moralisch=guten Lebenswandel. Pietisterei, Andächtelei, Kopfhängerei. Pietistisch, frömmelnd, andächtelnd.

Pietot, eine kleine malth. Münze, etwa 1 Pfennig.

Pietra travertina, s. Travertina.

Pifero, in Apulien, ein Kauffartheischiff mit Einem Verdecke, das mit 10 Mann fährt.

Piffero (ital.), die Querpfeife (s. d. A.). Pifferina, das kleine Querpfeifchen.

Pigmäen, s. Pygmeen.

Das **Pigment** (lat.), jeder Farbestoff; Aufstrich, Anstrich; Schminke.

Pignatella (Pinjatella), in Neapel ein Oelmaaß von 19 Unzen; dann auch eine kleine geringfügige Silbermünze zu Rom, so viel wie ein französ. Sol.

Pignoriren (lat. v. pignus, das Pfand, Unterpfand), verpfänden, zum Pfande geben; versetzen. Die **Pignoration**, die Pfändung, Auspfändung. **Pignorativ**, pfandweise.

Pikant (v. fr. piquant), stechend, beißend, prickelnd, reizend; auch fig. beißend, anzüglich (z. B. pikanter Witz, pikante Reden rc.). Die **Pikanterie**, Stichelei; auch Spannung, die zwischen zwei Personen herrscht. — **Pikiren**, sticheln; reizen, empfindlich machen, aufbringen. **Pikirt sein**: betroffen, betreten über etwas sein. **Sich pikiren**, etwas darin suchen, sichs zum Ruhm, zur Ehre machen, die falsche Eitelkeit haben rc.

Die **Pike** (fr. pique), ein Spieß mit langem Schafte, ehedem eine Kriegs-Waffe für die Fußgänger. In einigen Gegenden ein Längenmaaß von ungef. 2 Klaftern, wahrscheinlich von der Länge der ehemal. Spieße (Piken) entlehnt. — Die übrigen Bedeutungen s. unter Pique.

Der **Pikenier**, ehedem eine Art Fußsoldaten, die mit Piken, Lanzen, bewaffnet waren — Piken-, Lanzenträger.

Pikett, s. Piquet.

Die **Pikotte** (fr. picote), eine Nelken-Sorte, welche theils um den Rand herum eingefaßt ist, theils ihre langen Striche nicht durchs ganze Blatt, sondern nur bis zur Hälfte gehen läßt.

Pikrolith (gr.), der Bitterstein, Stein aus dem Talkgeschlechte.

Der **Pilaster** (Bkst.), ein viereckiger Pfeiler, welcher nach der Ordnung, zu welcher er gehört, auch dieselben Verhältnisse und Verzierungen, wie die Säulen, bekommt.

Pilatre de Roziers, s. Aërostat.

Der **Pilatusberg**, eins der merkwürdigsten schweizer Gebirge im Canton Lucern, beinahe im Mittelpunkte der Schweiz. Der Name rührt daher, weil seine Stirne beinahe immer mit Wolken, gleichsam wie mit einem Hute (pileus), bedeckt ist. Der Weg vom Fuße des Felsens bis Bründten (der höchsten und letzten Bergwohnung am Fuße eines schauderhaften Felsens) ist $\frac{2}{4}$ Stunden. Die ganze Höhe des Berges, wo es auch sehr viel sehenswerthe Naturschönheiten giebt, wird auf 4604 Fuß geschätzt. — Merkwürdig ist noch hier die **Holzleitung**, welche der Werkmeister Joh. **Rupp** in der neuern Zeit hier angebracht hat, vermöge deren in ablaufender Neigung an den Seiten der Hügel u. Felsen, in langen Strecken auf hohen Gerüsten die größten Stämme in höchster Schnelligkeit herabgelassen werden, so daß innerhalb $2\frac{1}{2}$ Minute dieselben, einen Weg von drei Stunden zurücklegend, herabschießen rc.

Pilau, ein bei den Türken, Persern rc. sehr gewöhnliches Gericht, bestehend aus Reiß, mit klein gehacktem Hammelfleisch gekocht rc.

Piles (fr.), große steinerne Gefäße, worin die Italiener und Provensalen ihre Oele aufbewahren.

Der **Pilger**, **Pilgrim**, ein Fremder, Ausländer; dann ein Reisender zu Fuß; ein Wanderer; endlich in der engsten, aber (besonders in der römischen Kirche) gewöhnlichsten Bedeutung, derjenige, welcher aus Andacht zu entfernteren heiligen Orten wallfahrtet. Daher die **Pilgerfahrt**, diese Reise (im letzten Sinne): s. Wallfahrt.

Der **Pilgerhut**, ein besondrer, breiter Hut; so, wie der **Pilgerstab**, ein besondrer Stab mit 2 Knöpfen oben, deren sich die Pilger der römischen Kirche auf ihren Pilgerfahrten bedienen.

Pillnitzer Convention, s. Revolution von Frankreich.

Die **Pillory**, b. d. Engl. der Pranger, wo Kopf und Füße in enge Löcher gezwängt und aller Bewegung beraubt werden. Diejenigen, welche das Unglück haben, hier aufgestellt zu werden, sind, je nachdem sie vom Volke gehaßt — oder bemitleidet werden, in jenem Falle den schrecklichsten Mißhandlungen des Pöbels (von dem sie mit todten Thieren, faulen Eiern rc. geworfen und öfters zum Krüpel gemacht werden) ausgesetzt; in diesem Falle aber, besonders, wenn sie etwa als Märtyrer ihrer Popularität oder Freimüthigkeit bekannt sind, werden sie mit Blumen umstreut, durch Erfrischungen gelabt rc. Oefters halten sie auch Reden von der Pillory herab. — Jedoch ist diese Strafe seit 1816 großentheils abgeschafft.

Der **Pilöt**, der Schiff- oder Steuermann. S. **Lootsmann**.

Pilot oder **Kupferkopf** ist auch der Name einer der gefährlichsten Schlangen in Nordamerika. Wider ihren Biß, welcher die schrecklichsten Wirkungen u. den schleunigen, unter entsetzlichem Wahnsinn herbeigeführten Tod zu Wege bringt, giebt es keine Mittel.

Piloten, beim Wasserbaue, Grundpfähle.

Pilotiren, lootsen — s. d. A. Lootsmann — [daher auch Pilotage, fr. (-tahsch'), sowohl die Steuermannskunst, als auch das Lootsengeld] — dann auch Pfähle einrammen, um einen sumpfigen Boden fest zu machen.

Pimelith, der Fettstein — ein schlesischer Grünspath.

Piment, englisches Gewürz, ein Product der Insel Jamaika, dem Pfeffer ziemlich ähnlich; auch Brasilienpfeffer genannt.

Pimpleïden, Beiname der Musen, von **Pimpla**, einem Berge in Böotien, in der Nähe des Helikon.

Pinakotheca (gr. lat.), ein Saal, wo Gemälde, Bildsäulen rc. aufgestellt werden; Bildersaal, Bildergallerie. Eine der ausgezeichnetsten dieser Art ist die 1826 zu München errichtete.

Pina marina, eine Muschelart, im Golfo Tarento gefischt, welche mit Fasern umhüllt ist, die sich wie Wolle verarbeiten lassen, woraus dann zu Neapel Mützen, Strümpfe, Handschuhe rc. gewebt werden.

Pinang, oder **Areka**, die Palmenart, aus deren Früchten die bekannte **Katechu-Erde** gefertiget werden soll. M. s. jedoch diesen Art.

Pinas, ein baumwollener, mit Seide durchschossener, gestreifter und gegitterter Zeug; eine Art Guingang.

Pinässe, s. **Pinnasse**.

Die **Pincette**, fr. (Pengßett'), eine kleine Zange der Wundärzte.

Pinchbeck, s. **Pinsbeck**.

Pinchinat, ein droguetartig gewebter, wollener Zeug, der in Frankreich gewebt und häufig ins Ausland versendet wird; dann auch ein geköperter wollener Zeug — eine grobe Sersche.

Pindar, geb. 520 vor Chr. zu Theben, gest. 436, der kühnste unter den lyrischen Dichtern, schrieb

Gesänge auf die in den olympischen, pythischen, nemeischen und isthmischen Spielen gekrönten Sieger. Der Ruhm, den er als der erhabenste Dichter erlangt hatte, bewog selbst den großen Alexander, bei der Zerstörung von Theben, das Haus, wo einst Pindar gewohnt hatte, verschonen zu lassen. An Stärke und Erhabenheit des Ausdrucks ist er schwerlich von einem Dichter erreicht worden; aber die Lectüre desselben wird wegen der Kühnheit der Tropen und Metaphern sehr erschwert. Gedicke hat die olymp. und pyth. Siegshymnen trefflich verdeutscht; Gurlitt und Bothe die olympischen.

Der **Pindus**, jetzt Mezzovo, ein alter, in der Mythol. häufig vorkommender Berg in Griechenland, welcher, so wie der Helikon und Parnaß, ein Sitz des Apollo und der Musen war.

Die **Pinge**, Bünge (Bgb.), die Vertiefung in Gestalt eines Kessels, welche von eingefallenen ehemaligen Berggebäuden herrührt.

Pinguin: 1) die Fettgans, eine Art Patschfüße an der magellanischen Meerenge; 2) wird auch eine Art Ananas (in Jamaika und Barbados) mit diesem Namen bezeichnet.

Pinien, Pineolen, Früchte gewisser Fichten und Zirbelbäume (in dem wärmern Europa wachsend) aus länglichten milchweißen Kernen bestehend, welche, im Geschmacke wie süße Mandeln, zur Speise und zur Arzenei gebraucht werden.

Die **Pinke** (Pinque), oder Tartane, eine Art schneller Lastschiffe, hinten und vorn gleich rund, mit flachem Boden und dickem Bauche, ungefähr 300 Tonnen führend, welche vorzüglich zum Stockfischfange gebraucht wird.

Die **Pinnasse**, ein kleines Fahrzeug mit viereckigem Hintertheile (auch eine Schaluppe von 6 Rudern zur Bequemlichkeit der Officiere), das 2 bis 3 Masten führt und sehr geschwind segelt, indem man sich der Segel eben sowohl, als der Ruder bedient.

Die **Pinne**, die starke Schwungfeder an den Flügeln der Falken; dann die dünnste Seite eines Hammers; ingl. eine Art langer spitziger Muscheln (Pinniten), wo beide Schalen an einander gewachsen sind.

Die **Pinnen** heißen in der Meßkunst die kleinen, etwa 1 Schuh langen Stäbchen, welche beim Messen in gewissen Entfernungen allemal da in die Erde gesteckt werden, wo die Meßkette aufhört, um nachher die Anzahl zu bemerken, wie oft die Meßkette hat übergeschlagen und fortgetragen werden müssen.

Pinnenwächter, eine Art kleiner Krebse, welche zu der Pinne (s. d. A. am Ende) in die Schaale kriegt und sie gegen die Seekatzen vertheidigt.

Der **Pinnienstein** (Bgw.), eine Art Fruchtstein, worin Körner, so groß wie die Pinnolen, gefunden werden.

Pinniten, versteinerte Pinnen (s. Pinne, am Ende).

Pinsbeck, eine Art Semilor, von dem Engländer Pinschbeck erfunden, das, aus verschiedenen Mischungen bestehend und sehr geschmeidig, sich von Tombak durch höhere Feinheit unterscheidet und wie legirtes Gold aussieht. Man braucht es zu Galanteriearbeiten, Schnallen, Uhrketten 2c.

Pintados, feine ostindische, mit dem Pinsel gemalte Zitze.

Die **Pinte**, ein Maaß zu flüssigen Dingen, etwa 1 Kanne. In Frankreich hält sie 48 Par. Cubikzoll oder 1 Dresdener Kanne; in England ist es das kleinste Maaß für trockne und flüssige Dinge.

Piombi, s. Bleidächer.

Pion, fr. (Piong), im Schachspiele der Bauer, oder gemeine Soldat; im Damenspiele der Stein.

Pionnier, fr. (-eh), Pionirer, der Schanzgräber, Schanzer. Pionniers (-ehs), solche Truppen, welche die Wege, wo die Armeen gehen, verbessern, Brücken über Bäche und kleine Flüsse schlagen und allerlei Schanzarbeiten verrichten müssen. In Frankreich und einigen anderen Staaten bestehen sie gegenwärtig unter dem Namen Sappeurs (s. d. A.).

Die **Pipe**: 1) ein Gefäß, eine Art langer spanischer Wein- und Oelfässer; 2) ein bestimmtes Maaß einiger flüssigen Körper, das gewöhnlich 5 Eimer oder 300 Maaß hält.

Die **Pipenstäbe**, im Handel und Forstw. das Stab- oder Klappholz von Eichen, welches von den Böttchern zu Pipen, aber auch zu anderen Fässern zubereitet wird.

Pipin ist der Name zweier großer Beherrscher des alten fränkischen Reichs aus dem merovingischen Regentenstamme: 1) Pipin von Herstall, den die Austrasier oder östlichen Franken, nach Dagoberts II. Tode, an dessen Hofe Pipin Major Domus (s. d. A.) war, zum Herzoge wählten und welcher blos einige Scheinkönige einsetzte, die er aber selbst unumschränkt beherrschte. Nach vielen glücklichen Kriegen starb er 714, indem er seinem natürlichen Sohne, Carl Martell, die nämliche furchtbare Würde eines Major Domus hinterließ. — 2) Pipin der Kurze, des Letztern Sohn, und jenes Pipins Enkel. Dieser besaß nun ganz Franken unter dem Titel eines Königs (indem er blos auf einige Jahre, bis 752, einen Scheinkönig, Childerich III., den letzten Merovinger, aufstellte). Merkwürdig als Vater Carls des Großen (s. d. A.), war er es auch in vieler andrer Rücksicht: er besiegte die Baiern, unterwarf sich den größten Theil des Exarchats, oder den heutigen Kirchenstaat, den er dem Papste (s. d. A.) mit Vorbehalt der Oberherrschaft schenkte, und vergrößerte sein Reich außerordentlich. Er starb 768.

Pipot heißt zu Bordeaux ein Gefäß, worein der Honig gethan wird. Sechs machen eine Tonne.

Piquant, Piquiren 2c., s. Pikant 2c.

Pique (fr.), eine Lanze 2c., s. Pike; dann auch 2) der Groll, Ingrimm, heimlicher Haß (z. B. eine Pique auf Jemand haben); 3) heißt Pique (Pik) auf den franz. Spielkarten die (schwarze) Farbe, welche das Eisen einer Pike vorstellt — Spaten.

Piqué, fr. (Pikóh), coton piqué, ein dicker baumwollener Zeug, in England erfunden, nun aber auch in Deutschland, Frankreich 2c. gefertiget. Er wird auf dem Weberstuhle vermittelst gewisser Maschinen gearbeitet, welche durch die nach Mustern vorgeschüreten Werften, verschiedene Desseins hervorbringen, so, als ob sie mit der Nadel gesteppt oder ausgenäht wären.

Piquenique, s. Pickenik.

Das **Piquet** (fr.): 1) ein Kartenspiel unter zwei Personen, wo man es bis auf 100 Augen (Pics) bringen muß: eine Erfindung der Franzosen gegen Ende des 14. Jahrh., wo man es Anfangs mit der Trappolirkarte (von 36 Blättern) spielte; 2)

im Kriegswesen die Feldwache, oder eine kleine Anzahl Soldaten, welche immer (wegen Ueberfalls oder dgl.) bereit stehen muß; 3) ein franz. Getreidemaaß, ungef. $12\frac{1}{2}$ Pfund.

Piquette (fr.), der schwache, schlechte Wein — Lauer.

Piqueur, fr. (Pikör), ein reitender Jäger, Jagdknecht bei der Parforce-Jagd.

Piquiren, Pikiren ꝛc., s. Pikant.

Piräus: so hieß der berühmte Hafen zu Athen, welcher besonders wegen seiner Größe (er konnte 400 Schiffe fassen) und wegen seiner Sicherheit für die Schiffe berühmt war. Jetzt führt er den Namen Porto Leone, Löwenhafen (von einem marmornen Löwen, den man ehedem dort sah, der aber 1686 nach Venedig geschafft wurde), und steht auch jetzt noch in Ansehen.

Piraß (holl.), der Regenwurm, der als Fischköder an die Angel gesteckt wird.

Piraten, Seeräuber; s. d. A. — Piraterie, Seeräuberei.

Pirithous (Myth.), Sohn des Jupiter und der Dia, ein berühmter König der Lapithen und vertrauter Freund des Theseus. Nach seiner Gemahlin, Hippodamia, Tode, machte er mit Theseus den Plan zur Entführung der spartan. Helena, und da sie dem Theseus durchs Loos zufiel, so sollte dieser nun dem Pir. des Pluto Gemahlin, Proserpina, entführen helfen. Sie stiegen zur Unterwelt hinab, konnten aber, da sie sich niedersetzten, nicht wieder aufstehen; oder wurden, nach einer andern Mythe, bei ihrer Ankunft von den Furien niedergestürzt und Pirith. mit 300 Ketten gefesselt. Herkules unternahm es, sie zu befreien; dies gelang ihm aber nur mit dem Theseus; Pirithous mußte bleiben.

Die **Pirogue**, Piroke, eine platte Barke, aus einem einzigen Baume gezimmert, auf den Seiten blos mit geflochtenen Matten, dessen sich die Wilden in Südamerika zum Transport ihrer Waaren oder Kriegsmunition bedienen; sie heißen auch Kanoës.

Pirouette, fr. (Tzkst.), das schnelle Umdrehen des Tänzers auf einem Fuße; Kreisschwung; in der Rtkst. das schnelle, aber sehr enge Umkehren des Pferdes, so daß es mit dem Kopfe auf derselben Stelle steht, wo es vorher mit dem Schwanze war. — Pirouettiren, sich im Kreise herum drehen.

Der **Pisang**, der Paradies-, der Adams-Feigenbaum, ein schönes, palmenartiges Staudengewächs in Asien, Afrika, Westindien, dessen baumartiger Stamm eine Höhe von 20 Fuß erreicht; die Blätter sind gegen 10 Fuß lang, 2 breit. Die Früchte, unsern Gurken sehr ähnlich, sind schmackhaft und erquickend; die Blätter dienen statt Leinwand zur Bedeckung der Häuser.

Pisasphalt, s. Judenpech.

Der **Pisé-Bau**, eine 1791 von dem franz. Baumeister Cointereaux (Koengterol) bekannter gemachte Bauart, wo man in einer hölzernen Form Erde zusammenstampft oder rammelt und sie dann zum Aufführen der Mauern braucht, die auf steinernen Grund gesetzt werden: sie sind weit dauerhafter, als Lehmwände, und werden noch zu mehrer Festigkeit mit einem Gyps oder Kütt überzogen. Das Werkzeug, womit auf diese Art die Erde festgestampft wird, heißt Pisoir (Pisoahr).

Pisistratus, ein berühmter Athenienser. Er, von edler Abkunft, die sich selbst von Codrus herschrieb, wußte schon durch seine Beredsamkeit den Solon in dem Plane zu unterstützen, die Athenienser zur Wiedereroberung von Salamis zu bewegen, den er denn auch bei dieser Unternehmung begleitete. Durch Leutseligkeit und außerordentliche Freigebigkeit wußte er sich das Volk geneigt zu machen, und so gelang es ihm durch List endlich 560 vor Chr., die Oberherrschaft in Athen zu erlangen, auch, trotz mancher Empörungen, zu behaupten. Er regierte mit Gelindigkeit, hielt die Gesetze des Solons aufrecht, und verschönerte Athen, indem er auch ein großer Freund der Künste und Wissenschaften war. Er starb 527 vor Chr. Ihm verdankte Griechenland die Sammlung der Homerischen Gedichte und die Anordnung der ersten Bibliothek.

Der **Pisolith** (gr.), Erbsenstein; Kalksinter mit vielen erbsenförmigen Stücken.

Die **Pistazie**, Pimpernuß, der grüne, mit rothgelber Haut bedeckte, wohlschmeckende Kern von der länglichen eckigen Nuß des morgenländ. und südeuropäischen Pistazienbaumes.

Die **Piste** (fr.), i. d. Rtkst. der Huffschlag eines Pferdes.

Das **Pistill** (lat.), die Mörserkeule, Reibekeule — bei den Blumen der Staubweg, die Befruchtungsröhre.

Francesco Antonio **Pistocchi**, geb. zu Bologna, ungef. 1660, ein berühmter Singlehrer. Erst Anspachischer Kapellmeister (ungef. 1696), errichtete er (Anf. d. 18. Jahrh.) zu Bologna eine Singschule, aus welcher viel berühmte Sänger (Bernacchi, Pasi ꝛc.) kamen, und wegen seiner neuen Manier im Gesange wird er als Vater des heutigen guten Gesangs angesehen, obgleich auch die seinen Schülern gelehrten kunstreichen Passagen den natürlichen Gesang zum Theil verdorben haben.

Die **Pistole** (eig. Piastola — Stückchen, Plättchen), eine spanische Goldmünze, etwas über 5 Thaler; die italien. Pistolen sind meistens von geringerem Werthe. In Deutschland nennt man auch die deutschen Louisd'or oder Fünfthaler-Stücke so.

Pitantia, Pietantia, Pedantia etc., heißt in alten Stiftungsbriefen die außerordentliche Zukost, welche Mönche und Nonnen an besonderen Tagen, aus einer besondern Stiftung bekommen; sie müssen auch dafür an solchen Tagen für ihre Wohlthäter eine Messe lesen. Ein solches Gestift heißt Oblatio pitantialis und der, der solches im Kloster zu besorgen hat, Pitantiarius.

Pite, eine fingirte franz. Rechnungsmünze, $\frac{1}{2}$ Maille oder Obole gleich.

Pitho (Myth.), die Göttin der Ueberredung; s. Suada.

Der **Pithometer** (gr.), der Faßmesser; die Pithometrie, die Faßmeßkunst.

Piti, eine kleine japanesische Münze, ungefähr $2\frac{1}{2}$ Pfennig.

Pitoyable, fr. (pitojabel), kläglich, jämmerlich.

Pitt: der Name zweier merkwürdigen Staatsmänner in England. 1) Der Vater, William Pitt, Graf von Chatham, geb. 1708, zog, nachdem er bei Zeiten die Militärdienste mit denen des Staatsmannes vertauscht hatte, als Repräsentant des Fleckens Old-Sarum die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich und erhielt schon damals von der Herzogin von Marlborough ein Vermächtniß von 10,000 Pfund. Mehre Würden, als Schatzmeister, als

Generalzahlmeister rc., legte er nieder und mußte auch 1756 die als Staatssecretär, auf Befehl des wider ihn eingenommenen Königs George II. verlassen, obgleich sie ihm, auf das Andringen des Volks, 1757 wieder gegeben ward. Als Staatssecretär überstrahlte er nun alle Minister: er war es, der während des damaligen Kriegs mit Frankreich seinem Vaterlande durch Stiftung einer Landmiliz, Verbesserung der Flotten, Auswahl trefflicher Feldherren, das Uebergewicht über Frankreich und die Alleinherrschaft des Handels wieder verschaffte. Seine größeren Pläne wurden durch den Tod Georgs II., der aber in der Folge ganz sein Freund geworden war, (1760) unterbrochen, da George III. durch Pitts Gegner, den Grafen Bute, wider ihn eingenommen war, und Pitt nun freiwillig 1761 seine Stelle niederlegte. Des Volkes nahm er sich bei jeder Bedrückung an und ward dadurch dessen Abgott. Der ihm vom Könige 1766 übertragenen Stelle als geheimer Siegelbewahrer (wodurch man ihn nur aus dem Unterhause weg: und ins Oberhaus bringen wollte) entsagte er wegen der beständigen Anfälle vom Podagra i. J. 1768. Gegen die amerikanischen Colonieen rieth er wiederholt, glimpflicher zu verfahren; aber umsonst: die von ihm vorausgesehene Trennung derselben vom Mutterlande erfolgte 1776. Und als er 1778 mit hohem Eifer das schlechte Verfahren der Minister gegen die Amerikaner öffentlich tadelte, sank er, da er sich zu sehr dabei angegriffen hatte, nach geendigter Rede ohnmächtig hin, wurde auf sein Landgut Hayes gebracht und starb hier nach einem Monate, den 11. Mai. Das Volk war untröstlich; Pitt wurde auf öffentliche Kosten mit größtem Pomp begraben und ihm in der Westmünsterkirche nachher (1782) prächtige Denkmäler errichtet. Von Ehrgeiz und Partheilichkeit eben so, wie von Eigennutz und Cabale entfernt, war er ein Muster der Gerechtigkeit, der Thätigkeit, des heißesten Patriotismus. An Beredsamkeit war er unerreichbar; die Annehmlichkeit, Würde und Schönheit seines Vortrags, verbunden mit der Stärke seiner Stimme und seinem Geberdenspiele, rissen Alles unwiderstehlich hin.

2) William Pitt, der jüngere, des Vorigen Sohn, geb. 1759, war kein unwürdiger Nachfolger seines berühmten Vaters. Dieser beschäftigte sich ganz vorzüglich mit der Erziehung dieses seines — dritten Sohnes, welcher im 14. Jahre nach Cambridge kam und hier eben so ehrenvoll, wie nachher zu London, das juristische Studium vollendete. Im J. 1781 erhielt er für den Flecken Appleby einen Sitz im Unterhause, vereinigte sich bald gegen den so verhaßten Premier-Minister Lord North mit der Opposition und ward der Liebling der Nation, als er auf eine Comittee zur Verbesserung des Parlaments antrug. Dem 23jährigen Pitt vertraute man das Amt eines Kanzlers der Schatzkammer: bald half er zur Beendigung des amerikan. Kriegs durch den Frieden zu Versailles und vertheidigte sich meisterhaft gegen die Anfechtungen deshalb im Parlamente. Dennoch entfernte er sich wegen der Coalition im folg. Jahre von den öffentlichen Geschäften, machte eine Reise nach Italien und Deutschland, und ward bei seiner baldigen Rückkehr, da sich Fox und North des Königs Unzufriedenheit zugezogen hatten, im 24. Jahre erster Lord der Schatzkammer oder Premier-Minister (1784). Er befestigte sich, trotz der häufigen Anfechtungen, immer mehr in der Liebe des Königs und der Hochachtung des Volks, besonders da er den ärgerlichen Cabalen der Torys und Whigs (s. d. A.) ein Ende machte und überhaupt durch Sparsamkeit, Unpartheilichkeit und Uneigennützigkeit überall zu Werke ging. Eine der mißlichsten Perioden für seine Ministerschaft war die Gemüthskrankheit des Königs i. J. 1788, aber er setzte nebst seinen Collegen die Maaßregeln gegen die Opposition bis zur Genesung des Königs durch. Doch auch er fiel in der Gunst des wankelmüthigen Volkes, besonders beim Ausbruche des französ. Revolut.-Kriegs, wo er die Fortsetzung des Kriegs behauptete. Das Volk war wüthend gegen ihn und Pitt resignirte endlich 1801 mit 4000 Pfund Pension rc. Bei der kurzen Dauer des zu Amiens geschlossenen Friedens wünschte man Pitt wieder ans Ruder, bis er endlich nach vielen Unterhandlungen 1804 wieder ins Ministerium trat. Doch nicht lange, so mußte er, von der Gicht überfallen, der Natur seinen Zoll entrichten — er starb 1806 und die Nation, ihm Gerechtigkeit widerfahren lassend, errichtete ihm ein feierliches Denkmal und bezahlte seine Schulden (auf 40,000 Pfund) freiwillig. — Das äußere Ansehen dieses merkwürdigen Staatsmannes war nicht gefällig (man erinnert sich der Carricaturen des Gilrey), aber er sprach mit Würde und Besonnenheit, besaß eine seltene Geistesgegenwart und die Sprache stand ihm auf eine bewundernswürdige Art zu Gebote. Kaltblütig und fest, streng uneigennützig und gegen alle Freuden gleichgültig, kannte er nur das einzige größte Vergnügen — die Staatsgeschäfte.

Pittäcus, einer der sieben Weisen Griechenlands, von Mitylene auf Lesbos, zwischen der 42. bis 52. Olympiade. Die ihm von seinem Vaterlande übergebene Herrschaft nahm er blos an, um innern Frieden herzustellen, legte sie dann wieder nieder und beschloß sein Leben in philosophischer Ruhe.

Pittah wird in Ostindien jede mit Mauern oder Hecken umgebene Stadt oder Vorstadt genannt.

Pittoresk (fr. pittoresque), malerisch; dann besonders auch in der Natur und Kunst alles, was durch eigenthümliche Schönheit das Auge fesselt.

Pituita (lat.), der Schleim, die zähe Feuchtigkeit im Körper; daher pituitös, schleimig, voller Schleim.

Più (ital.), mehr; besonders i. d. Tkst., um dem Worte, bei welchem es steht, noch mehr Bedeutung zu geben: z. B. più piano, noch leiser; più presto, noch geschwinder rc.

Pium corpus (lat.), eine fromme — wohlthätige Stiftung; Pium desiderium, frommer Wunsch: s. Desiderium.

Pius II., s. Piccolomini.

Pius VI., eig. Joh. Angelo Braschi, geb. 1717 zu Cesena. Ein Zögling der Jesuiten, trat er als Candidat der Rechtswissenschaft im 26. Jahre zu Rom auf, gewann Zutritt beim päpstlichen Hofe, ward in der Folge geheimer Kämmerer, und 1766 Generalschatzmeister; dann 1773 Cardinal und nach Clemens XIV. Tode, da im Conclave Uneinigkeiten herrschten, 1775 — Papst. Als solcher mußte er viele merkwürdige Erfahrungen machen. Kaiser Josephs II. Veränderungen in Kirchensachen bewogen den Papst zu einer, obgleich fruchtlosen, Reise nach Wien (1782), wo er durch einen allgemeinen Ablaß am 31. März (dem 1.

Osterfeiertage) die Herzen der Gläubigen zu erquicken und durch Austheilung von Kreuzen und Rosenkränzen zu stärken wußte. Die Streitigkeiten mit dem Könige von Neapel wegen des bekannten Zelters (s. d. A.) machten ihm gleiche Unannehmlichkeiten; dennoch suchte er, so viel möglich, für seine zerrütteten Staaten, durch Verbesserung der Fabriken, Erleichterung der Abgaben, Unterstützung der Künste und Wissenschaften, bestens zu sorgen. Auch auf Austrocknung der Pontinischen Sümpfe wandte er, wiewohl umsonst, große Summen. Die größten Kränkungen verursachte ihm die französ. Revolution, und seine Breven und Bullen, wodurch er die Einrichtungen der National-Versammlung in geistlichen Sachen zu bekämpfen suchte, blieben fruchtlos. Mit Buonaparte mußte er 1796 einen Waffenstillstand eingehen, der aber, da man verdächtige Correspondenz des päpstlichen Hofes mit den gegen Frankreich Alliirten entdeckte, 1797 wieder aufgekündigt und nun ein harter Friede zu Tolentino abgeschlossen wurde. Bald erkrankte der unglückliche Greis und erhielt schon die letzte Oelung, aber er genaß, um noch härtere Prüfungen zu bestehen. Wegen des zu Ende 1797 in einem Aufstande ermordeten franz. Gen. Duphot rückten die Franzosen vor Rom, bemächtigten sich der Stadt und der Person des Papstes, der nach Siena und endlich nach Frankreich geführt und äußerst hart behandelt wurde. Man brachte ihn bis nach Valence, wo auch zuletzt der fromme Greis 1799 im 82. Jahre sein kummervolles Leben endete. — Ein Monument, das in der Kathedral-Kirche daselbst 1811 zum Andenken Pius VI. mit dessen Büste von Canova errichtet worden, bewahrt dessen Herz und Eingeweide.

Pius VII., eig. Gregor Barnabas, aus der gräfl. Familie Chiaramonti, geb. 1742 zu Cesena. Zuerst Lehrer der Philosophie zu Parma, dann der Theologie zu Rom, ward er hier Abt, Bischof, in der Folge (1785) Cardinal und i. J. 1800 Papst, als welcher er 1823 starb. Seine Schicksale sind in den Art. Papst verwebt.

Francisco Pizarro, der durch Peru's Entdeckung und Eroberung einen Namen in der Geschichte erhalten hat, diente Anfangs als gemeiner Soldat und zeichnete sich durch Muth und Unternehmungsgeist aus. Im J. 1524 vereinigte er sich mit noch einigen Glücksrittern zu Eroberung der muthmaßlich reichen Länder an der Südseeküste. Nur unter langsamen Fortschritten drangen sie 1526 gegen die Küste von Quito vor; allein Mangel an hinlänglichen Streitkräften machte ihre Unternehmung sehr mißlich. Dennoch glückte es nach 5 Monaten, einige Mannschaft zusammen zu bringen und auch endlich die Küste von Peru zu entdecken, wo sie bei der Stadt Tumbez landeten. Die Erzeugnisse und Reichthümer dieser Länder reizte die Habsucht der Spanier; Pizarro kehrte 1527 mit Proben dieser Reichthümer nach Panama, und von hier nach Europa zurück, um den spanischen Hof für den Eroberungsplan zu gewinnen und — es gelang. Zum Statthalter und Generalcapitain der zu erobernden Länder ernannt, kehrte er 1529 nach Panama zurück und 1531 segelte er mit 3 kleinen Schiffen und 180 Mann nach Peru ab. Gelandet, fingen die Spanier sofort die Feindseligkeiten gegen die Einwohner an, und, obgleich Anfangs drückendem Mangel Preis gegeben, wußten sie doch, da besonders in dem peruanischen Reiche selbst innerlicher Krieg ausgebrochen war, sich immer fester zu setzen, und, von dem einen Inca Atahualpa freundschaftlich aufgenommen, entwarf dennoch Pizarro den schändlichen Plan, den Inca gefangen zu nehmen, den er auch niederträchtig genug erdrosseln ließ; die Regierung von Peru wurde aufgelößt, Cusco, Quito ꝛc. erobert und hierauf von Spanien aus Pizarro's Statthalterschaft erweitert. Almagro, sein Theilnehmer, ebenfalls zum Statthalter eines andern Districts erhoben, unternahm die Eroberung von Chili, und Pizarro legte (1534) eine neue Hauptstadt Ciudad de los Reyes (nachher Lima) an. Doch bald erregten die Eingebornen Aufstand; bald kam es auch zwischen Pizarro und Almagro selbst zu Feindseligkeiten und 1538 lieferten beide einander ein Treffen, in welchem Almagro gefangen genommen und hingerichtet, Pizarro aber alleiniger Herr dieser weitschichtigen Reiche wurde. Doch auch seine Herrschaft dauerte nicht lange. Almagro's Freunde stifteten eine geheime Verschwörung gegen diesen tyrannischen Eroberer an und im Juni 1541 ward derselbe bei einem Gastmahle in seinem Palaste überfallen, und, nachdem auch seine Freunde niedergemacht worden, fiel er zuletzt unter der heftigsten Gegenwehr und endete so im 63. Jahre, verflucht von Allen, die seine unbegrenzte Geld- und Habsucht so vielfach unglücklich gemacht hatte.

Pizzicato, ital. (eig. geschnippt, geknippen), heißt i. d. Tkst. bei Bogeninstrumenten, wenn die Saiten statt des Bogens mit dem Finger geschnippt werden. Sobald man den Bogen wieder nehmen soll, steht unter den Noten: coll' arco (mit dem Bogen).

Der **Plaarer** heißt auf Eisenschmelzwerken der Schmelzer, der das ganze Werk regiert.

Plaate heißt beim Deichbaue eine Sandbank, die noch nicht grün ist, die bei der Ebbe oben kommt. — Eine blinde Plaate, die Sandbank, die unter hohler Ebbe bleibt.

Placabel (lat.), versöhnlich, friedfertig. Die Placabilität, die Geneigtheit zur Versöhnung; Friedfertigkeit.

Placage, fr. (-kaasch'), eingelegte Tischler-Arbeit.

Placard, fr. (Plakahr), eig. ein Anschlag (s. d. folg. Art.); dann i. d. Bkst. ein besondrer Aufsatz über einer Thüreinfassung, oder eine Bekrönung der Thüre.

Das **Placāt** (fr. Placard — -kahr), eine obrigkeitliche Verordnung, die den Unterthanen durch Anschlag bekannt gemacht wird.

Place, fr. (Plahß), der Ort, die Stätte. Place d'armes (Plahß darm), ein Waffenplatz; Exercierplatz, Versammlungsplatz der Truppen in Festungen oder im Lager; dann auch die Parallelen (s. d. A.) bei Belagerungen; Place de repos (Plahß de Repoh), Ruheplatz, Ruhestätte. — Daher Placiren (plasiren), an einen Ort stellen, Platz anweisen; anstellen Jemand (bei einem Amte); anbringen, anlegen (z. B. sein Geld ꝛc.).

Placet (lat.): es gefällt, beliebt — es wird zugestanden: ein Ausdruck, wodurch ehedem die Bischöfe bei den geistlichen Concilien ihre Zustimmung zu erkennen gaben. — Daher auch im Scherz: ein Placentiner, ein Jaherr, ein Gefallsüchtiger, ein Schmeichler. Placetum (regium), landesherrliche — besond. auch päpstl. oder bischöfl. Genehmigung, Verfügung.

Plachmal, eine aus Gold und Silber gemischte

Masse, die nach dem Granuliren wieder geschmolzen und ausgegossen wird.

Placiren, s. zuvor Place.

Das Placitum (lat.), das Gutachten, die Meinung; auch die Verordnung, der Wille. Placitiren, belieben, genehmigen, gut heißen.

Placken heißt 1) bei den Soldaten: beim Exerciren unordentliche, ungleiche Schüsse thun, Placker machen, plackern; 2) bei den Kupferstechern heißt Placken in einem radirten Kupfer ein ganz schwarzer Fleck anstatt der Schraffirung, die darauf sich befinden sollte.

Das Plackwerk heißt ein Damm oder Deich, wo die über einander geführte Erde, mit Wasser begossen, festgestampft und an der Böschung mit dem Plackscheite festgeschlagen wird.

Die Pläner, flache, breite Steine — Platten.

Plaffert, s. Plappert.

Der Plafond, fr. (Plafong), das Deckengemälde; vorzüglich wird es zur Zierde großer Zimmer oder Säle angebracht. Plafoniren, die Decke mit einem Gemälde zieren. Auch bezeichnet man mit diesem Ausdrucke die Eigenschaft der Zeichnung in Deckenstücken, wo die Figuren darin wirklich als in der Luft schwebend erblickt werden.

Die Plagge, ausgestochene flache Stücke Rasen. Daher auch Plaggen, solche Rasenstücke aushauen oder stechen.

Plagiarius (lat.), eig. ein solcher Räuber, der einen freien Menschen stiehlt und als Sclaven verkauft — Seelenverkäufer; gewöhnlich aber versteht man darunter einen gelehrten Dieb, der ein Plagiāt begeht, d. h. einen solchen Diebstahl eines Schriftstellers, der die Arbeiten Andrer, ohne sie zu nennen, ausschreibt und für seine eignen Arbeiten ausgiebt.

Plagiëdron (gr.), Plagiëder, ein Querflach.

Plagiscopium, Windmesser: s. d. A.

Plaidiren, plaidoyiren (fr.), einen Rechtshandel vor Gericht, und zwar besonders mündlich führen (wie in England, Frankreich ꝛc.).

Plaids (Plähds), Plaidings (engl.), wollene, gestreifte, buntfarbige Zeuge, in Schottland gefertiget; eine Art engl. Sersche.

Die Plaine (fr.), planum (lat.), der Plan, ein ebener Theil der Erdfläche von beträchtlichem Umfange; Flachfeld.

Plaisant, fr. (Pläsang, gewöhnlich ausgesprochen pläsant), angenehm, lustig, anmuthig, spaßhaft. Die Plaisanterīe, Scherz, Spaß, Belustigung. Plaisantiren, spaßen, zum Besten haben.

Der Plan, s. zuvor Plaine. — Die Planen (Bgb.), grobe Tücher, worauf der gepochte Schlich mit Wasser geläutert wird. Der Planenherd, das abhängig gemachte Tafelwerk, worauf die Planen gelegt werden.

Planche, fr. (Plangsch'), ein breit gegossenes Stück Metall; besond. b. d. Kupferstechern eine Kupferplatte zum Stechen. (S. auch Plansche.) Planchette (Plangschett'), das Meßtischchen, die Meßtafel; auch Schreibtäfelchen.

Planconcāv (lat.), flachhohl, nämlich auf einer Seite flach, auf der andern ausgehohlt: dagegen Planconvex, flach-erhaben, auf einer Seite flach, auf der andern erhaben.

Der Planēt (gr.), Irr- oder Wandelstern, ein an und für sich dunkler Himmelskörper, der seine Stellung am Himmel verändert und Licht und Wärme von einem Fixsterne erhält. Außer der Bewegung um ihre Sonne (von Abend nach Morgen) kommt ihnen noch die Umdrehung um ihre Axe (Rotation) zu, wodurch Tag und Nacht entsteht: z. B. unsre Erde bewegt sich in 365 Tagen und ungef. 6 Stunden um die Sonne und in 24 Stunden um sich selbst (wodurch Tag und Nacht bestimmt wird). — Uebrigens werden sie in Haupt- und Neben-Planeten getheilt; die letzteren bewegen sich um einen Hauptplaneten und heißen daher die Trabanten desselben. Zu unserm Sonnensysteme rechnet man neuerlich 11 Haupt- und 18 Neben-Planeten, nämlich: Merkur, Venus, die Erde mit dem Monde, Mars, Jupiter mit 4, Saturn mit 7, Uranus mit 6 Trabanten, Ceres, Pallas, Vesta und Juno — die letzteren 4 erst neuerlich entdeckt.

Planetarium, Planetar-Maschinen, s. Uranographische Maschinen.

Die Planeten-Bahn, die Bahn, welche ein Planet um die Sonne durchläuft.

Das Planeten-Jahr, ein solches Jahr, dessen Dauer durch den Umlauf eines Planeten um die Sonne bestimmt wird: daher das saturnische, merkurialische Jahr ꝛc. Auch unser Erdenjahr ist eigentlich ein Planeten-Jahr, wird aber gewöhnlich, wegen der scheinbaren Bewegung der Sonne, ein Sonnenjahr genannt.

Die Planeten-Stunde (Astr.), der zwölfte Theil eines natürlichen Tages, in so fern er nämlich die Zeit vom Auf- bis zum Untergange der Sonne in sich begreift.

Planetolabium (Astr.), ein Werkzeug, vermittelst dessen die Orte der Planeten nach der Länge und Breite, die Sonnen- und Mondfinsternisse ziemlich genau ausfindig gemacht werden können.

Das Planiglobium, Planisphaerium, eine Universalkarte, welche die Halbkugel (Erd- oder Himmelskugel) auf einer ebenen Fläche darstellt (s. a. Astrolabium).

Die Planimetrīe, der Theil der Geometrie, der sich mit Messung ebener Flächen beschäftigt; Flächenmeßkunst.

Planiren (lat.), ebnen, glatt oder gleich machen; b. d. Buchbindern das Druckpapier durch ein mit Alaun gesottenes Leimwasser ziehen, damit es fester und zum Schreiben tüchtig wird; b. Metallarbeitern: das Metall glatt und eben schlagen.

Das Planisphaerium, s. Planiglobium und Astrolabium.

Planiten (gr.), versteinerte Seeohren oder Schnecken, die wie Menschenohren aussehen.

Planke, ein niedersächsisches Maaß zu Flüssigkeiten, ungefähr ½ Kanne.

Planken (Schffsbkst.), die Seitenbohlen eines Schiffes, womit der ganze Körper desselben (Carcasse) bekleidet wird.

Planospiriten, versteinerte Wandelschnecken.

Plansche, Plantsche, ein breites und nach Verhältniß dünnes Stück gegossenen Metalles; eine Platte: so in Münzen und bei Metallarbeitern die gegossenen Stücke Gold, Silber ꝛc.

Die Plantage, fr. (Plantahsche), die Anpflanzung von Bäumen ꝛc., vorzüglich aber die Anpflanzungen der Europäer in fremden Landen: s. Colonie.

Die Plantageneten (Gesch.), die Könige von England aus dem Hause Anjou, die nach den normännischen Königen, von 1154 (Heinrich II.) an, bis 1485 (Richard III., mit welchem sie

enden) regierten. Die Entstehung des Namens soll daher rühren: Der erste Graf von Anjou unternahm wegen eines begangenen Verbrechens eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, wo er sich mit Ruthen von Brombeerstrauch (genista) peitschen ließ. Er erhielt davon den Namen Plantagenista, welcher nachher in Plantagenet verwandelt und so von seinen Nachkommen fortgeführt wurde.

Planteur, fr. (Plantör), ein Anpflanzer, Ansiedler. Plantiren, pflanzen; uneigentlich einen wohin pflanzen, d. h. ihn sitzen, im Stiche lassen.

Das Planum (lat.), eine ebene Fläche; s. Plaine. Planum inclinatum, eine schiefliegende Fläche, die mit dem Horizont einen schiefen Winkel macht. Planum meridiani, s. Mittagsfläche.

Plappert, Plaffert, eine kleine geringhaltige Silbermünze, in verschiedenen Ländern gangbar: im Mainzischen = 3 Kreuzer; im Cöllnischen = 6 Fettmännchen, ungef. 4½ Kreuzer ꝛc.

Plaquirte Arbeit, mit Silberblättchen belegte Arbeit: dasselbe, was Placage.

Das Plasma (gr.), Bildwerk; dann in der Naturgeschichte der Smaragdpraser, ein durchscheinender, lauchgrüner Stein vom Kieselgeschlechte.

Die Plastik (gr.), die Kunst, aus Thon, Gyps, Wachs ꝛc. Figuren und Bilder zu fertigen; die Bildformerkunst (so auch z. B. Phelloplastik — s. d. A.): daher Plastisch, bildend, schöpferisch, kunstbildnerisch, auf Gesicht und Gefühl wirkend: im Gegens. von Tonisch, was blos mit dem Gehöre zu thun hat — plastische Natur, die Kraft, etwas zu bilden.

Plata (span.), Silber: im Gegens. von Vellon, Kupfer. Diese Worte nämlich dienen zur Unterscheidung der Münzen, die in Spanien von diesen beiden Metallen geprägt werden, aber auch zum Unterschied der Rechnungsmünzen beim Buchhalten in der Handlung. Der Vellon ist beinahe 50 pro Cent schlechter.

Plata blanca (span.), weißes Silber: ein Metall, das in den Bergwerken in Potosi und einigen Bgw. im span. Amerika gewonnen wird, von weißgrauer Farbe, hie und da mit rothen und bläulichen Flecken untermischt (s. auch Platina).

Der Platănus, der ausländische Ahorn oder Masholder, ein sehr großer in Nordamerika heimischer Baum von schönem Wuchse, mit breiten Aesten und großen, Schatten gebenden, Blättern.

Plat de menage, s. Platmenage.

Plate (holl.): 1) die schwedische Kupfermünze, oder ein viereckiges, mit dem schwedischen Stempel gezeichnetes, Stück Kupfer; 2) eine Erhöhung von Sand, Steinchen ꝛc., welche die See vor einem Hafen, oder an der Mündung eines Stroms aufwirft und die Schifffahrt erschwert, oder auf die Fluthzeit einschränkt.

Der Plateau, fr. (Platoh), eig. das Wagebret; dann auch ein Hebespiegel; ferner b. d. Artill. eine feste Bettung von Eichenholz zu dem Probemörser; ingleichen Dielen zu Bedeckung der Minenladungen; endlich auch ein zu Anlegung einer Batterie bequemer, erhabener und ebener Ort im flachen Felde — Gebirgsebene, Hochebene.

Die Plateforme, fr. (Bkst.), eig. eine Reihe Balken, die, auf dem Rande der Mauer aufliegend, das Zimmerwerk eines Daches tragen; dann auch ein flaches Hausdach, worauf man umher gehen kann; Altan, Söller. In der Fortif. die Bettung, Stückbettung; die Oberfläche eines Walls, worauf Kanonen stehen; auch eine Anhöhe, Terrasse in einem Garten.

Platillas (fr. Platilles), platt zusammengelegte Flachsleinwand, die in Deutschland, besonders in Schlesien ꝛc. gewebt und sehr häufig nach Holland, Italien, Spanien ꝛc. ausgeführt wird.

Die Platĭna (Schwer- oder Goldsilber), ein metallischer Körper, der erst 1736 in Peru beim Flusse Pinto entdeckt worden, von weißer Farbe, noch schwerer, als das Gold, im stärksten Feuer nicht schmelzbar ist, und blos gediegen in kleinen Körnern gefunden wird. In den neusten Zeiten hat man sowohl in Frankreich, als in Deutschland auch die Erfindung gemacht, dieses Platinmetall leichter zu schmelzen und zum Verarbeiten geschickter zu machen, so daß man sogar Gefäße, Porzellangeschirr u. dgl. damit überziehen (verplatinen) kann.

Die Platine, Plattine, Blacke, eine metallene Platte: z. B. womit die hintere Wand eines Kamins bedeckt wird u. dgl.

Platiren, geringere Metalle mit einer dünnen Silberplatte belegen. Die Erfindung dieser Kunst wird einem Sporer zugeschrieben.

Die Platitüde (fr.), Plattheit, Gemeinheit; niedriger, gemeiner Ausdruck.

Plat-menage, oder eig. Plat de menage (Plah de Menahsch' — gewöhnlich Platmenasch' ausgesprochen), ein Tischaufsatz (von Silber, Porzellan od. dgl.) mit Gefäßen für allerhand Tischbedürfnisse, z. B. Salz, Pfeffer, Oel, Essig, Zucker ꝛc.

Plato, einer der berühmtesten griech. Philosophen, von ansehnlicher Abkunft (unter seinen Ahnen waren Codrus und Solon), geb. 432 vor Chr. zu Athen. Er zeigte Anfangs viel Talent zur Dichtkunst, besuchte im 20. Jahre die Schule des Socrates und ward dessen berühmtester Schüler. Er machte in der Folge mehre Reisen, hielt sich an dem Hofe zu Syrakus zu 3 verschiedenen Malen auf (ein Aufenthalt, den Wieland im Agathon so unübertrefflich dargestellt hat) und fing dann, nach Athen zurückgekehrt, an, in der Akademie (einem vor den Thoren der Stadt gelegenen und mit schattigen Spaziergängen bepflanzten Gymnasio) öffentlich zu lehren. Er erhielt diesen Ort eigenthümlich und wurde auch daselbst begraben — er starb 81 Jahr alt, im 1. Jahre der 107. Olymp. Seine Philosophie trug er in Dialogen (deren Form ganz musterhaft ist) vor, worin er verschiedenen Personen verschiedene Charaktere und Meinungen zutheilt und sie zusammen philosophiren läßt. Er ging übrigens in seiner Philosophie nicht von der Erfahrung aus, er suchte vielmehr die Quellen reiner Vernunftkenntnisse, unabhängig von der Erfahrung, in der Vernunft: dies System wird daher auch der Platonismus genannt: mit welchem Namen man auch das Bemühen der Kirchenväter anzudeuten pflegt, die platonische Weisheit mit der christl. Lehre zu verbinden.

Platoniker, Schüler, Verehrer, Anhänger des Plato und seiner Lehre.

Platonisch, vom Plato herrührend, seiner Lehre gemäß.

Das platonische Jahr, das Sonnenjahr (von 365 Tagen und einigen Stunden), worüber Plato die Belehrung aus Egypten mitbrachte. — Das große platonische Jahr, b. d. Astr. der Zeit-

raum, in welchem die Fixsterne ihre scheinbare eigne Bewegung um den ganzen Himmel zu Ende bringen (wieder an ihren vorigen Ort kommen): die alten Mathematiker setzen ihn auf 30,000, die neueren auf 26,000 Sonnenjahre.

Die platonische Republik, die nach Plato zu errichtende Staatsverfassung, worin alles Sinnliche entfernt sein soll; daher auch die platonische Liebe, die blos geistige, übersinnliche Liebe, ohne allen sinnlichen Genuß.

Plattbord, s. Dahlbord.

Platte (Bkst.), s. Abacus.

Platteform, s. Plateforme.

Platten, Wadten (Schffhrt.): so nennen die Lotsen auf der Elbe die Untiefen, Bänke 2c.

Plattgarn, fil plat, in Holland und Frankreich eine weiße Garn-Art (besonders in Dordrecht), die zum Sticken gebraucht wird.

Plattille, fr. (-tilie), eine sehr weiße Flachsleinwand, welche in Frankreich, besonders zu Beauvais und Choles gefertigt wird.

Plattine, Plattitüde, s. Platine, Platitüde.

Plattiren, s. Platiren.

Plattlack, auch Columbinenlack, ein Tafellack, ein geschmolzener, in Formen gegossener Gummilack.

Die Plattschlagung, Lamination; s. Lamelle.

Platzgold, s. Knallgold.

Der Platzmajōr, derjenige Officier, der in einer Festung auf alles, was die Festung selbst betrifft, auf Wachten, Posten, Besatzung 2c. die Aufsicht führt.

Das Platzrecht, s. Grundrecht.

Plaudĭte (lat.): Klatschet uns Beifall zu! — mit diesem Zurufe eines Schauspielers an die Zuschauer schloß sich gewöhnlich ein Stück in den altrömischen Schauspielen.

Plausibel (lat.), beifallswerth; annehmlich.

Marc. Accius Plautus, ein röm. Schauspieldichter aus Sarsina in Umbrien, im 2. Jahrh. vor Chr., der seinen Unterhalt mit ganz niedrigen Diensten in einer Stampfmühle verdienen mußte, nachher aber Vorsteher einer Schauspielergesellschaft ward. Seine Lustspiele, deren wir noch 20 haben und welche er aus griechischen Originalen entlehnte, zeichnen sich durch komische Stärke, Menschenkenntniß und fließenden Dialog aus, obgleich es auch oft darin nicht an langweiligen Scenen und Zweideutigkeiten fehlt.

Plautzen (Bgw.), sandiges Gestein, mit kleinen Zinngraupen vermischt.

Plebanus, b. d. Kathol. ein Priester an einer Stadtkirche, der von keinem Stifte abhängt.

Plebej' (v. lat. plebs, gemeines Volk), pöbelhaft, gemein; Plebejer, ein gemeiner Mann; b. d. Röm. ein Bürgerlicher (s. Patricier), ein Nicht-Adeliger.

Das Plebiscītum (lat.), bei den Römern ein Beschluß, eine Verordnung des plebejischen Standes, oder des Volkes durch seine Tribunen (s. den Art.).

Plecht, s. Plicht.

Das Plectrum, ein uns nicht ganz mehr bekanntes Instrument, womit die Alten die Lyra zu spielen pflegten; wahrscheinlich ein Griffel von Elfenbein oder Holz, womit man die Saiten der Lyra berührte, welche man mit bloßen Fingern zu spielen, für unschicklich hielt (s. d. A. Lyra).

Die Plejāden (Myth. u. Astr.), die sieben Töchter des Atlas und der Plejone, jungfräuliche Mädchen, in welche, da sie mit der Artemis jagten, Orion sich verliebte. Von ihm ergriffen, flehten sie die Götter um Rettung an, worauf sie Jupiter in Tauben verwandelte, und dann unter die Gestirne versetzte, wo sie auch noch jetzt im Sternbilde des Stiers angegeben werden. Dieses bekannte Siebengestirn war, als Verkünder in der Saat- und Erntezeit, den Griechen sehr wichtig, eben so, wie die Hyaden (s. d. A.).

Plein pouvoir, fr. (Plengpuwoahr), Plenipotenz, völlige, unbeschränkte Macht und Gewalt; Vollgewalt; freie Hand zu Ausrichtung eines Geschäftes.

Plempe, Plaute, ein kleiner Fischerkahn auf der Nordsee.

Das Plenarium, Plenār, b. d. Kath. ein Reliquienkästchen, in Form eines Buches; dann auch ein Kirchenbuch, worin alle Episteln und Evangelien vollständig sich befinden.

Das Plenilunium (lat.), der Vollmond.

Die Plenipotēnz, plena potestas, die volle Macht und Gewalt (wie plein pouvoir), besonders die kaiserl. bevollmächtigte Gesandtschaft. Daher der plenipotentiarius (Plenipotentiär), der bevollmächtigte Gesandte eines Staates 2c.

Plenisiren hieß ehedem beim R. Kammerger. zu Wetzlar, den vollen Rath zusammen berufen.

Das Plenum (lat.), das Volle: daher plenum dominium, das völlige, vollkommene Eigenthum. Pleno — oder pieno, ital. — nämlich Choro, in der Tkst. mit allen Stimmen; pleno jure, mit vollem Rechte. In pleno, in voller Versammlung (eines Collegii).

Plenus venter non studet libenter (lat. Spr.): ein voller Bauch studirt nicht gern.

Der Pleonasmus (gr.), Pleonasm, der Wortüberfluß, i. d. Rhetorik die Anhäufung gleichbedeutender oder überflüssiger Worte: z. B. ich hab' es mit meinen eignen Ohren gehört 2c. — Pleonastisch, überflüssig, müßig stehend: z. B. eben solche Worte, wie: meine eigenen Ohren, dienstwilliger Diener 2c.

Plerōsis (gr.), eig. die Anfüllung; i. d. Azk. das Wiederzunehmen eines Genesenden; plerotĭca, ausstopfende Heilmittel.

Plethōra (gr.), Vollblütigkeit, Saftfülle; plethorisch, vollblütig.

Plets, ein Zeug, der in Schottland, aber auch in Holland, besonders zu Leiden, gefertiget wird.

Plette, ein plattes Fahrzeug auf der Donau.

Die Pleuresīe (gr. Pleurĭtis), das Seitenstechen; besonders das mit einem Entzündungsfieber verknüpft ist.

Die Pleureuse, fr. (Plöröhse), Trauersaum, Trauerbinde.

Pleuropneumonīe, Entzündung des Rippenfells, zugleich mit Entzündung der Lunge.

Ignaz Pleyel, geb. 1757 im Oestreichischen, einer der beliebtesten und reichhaltigsten Tonsetzer seiner Zeit für die Instrumental-Musik, ein Schüler von Jos. Haydn, welchen er zu Wien 1786 verließ, nach Italien und hierauf nach Paris ging. Am Münster zu Straßburg ward er 1787 Kapellmeister, aber nach Ausbruch der Revolution mußte auch er von dannen, und errichtete endlich 1796 zu Paris mit seinem Schwager eine große Musikhandlung. — Neuheit der Gedanken, sanfte, hinreißende Melodie, überraschende Uebergänge sind unverkennbare Züge

in seinen vielfältigen Compositionen. Nur klagen die Kenner mit Recht, daß er zu sehr dem Modegeschmacke der Liebhaber geopfert und daher in neueren Arbeiten bei weitem nicht den Schüler Haydns gezeigt hat, der sich in seinen älteren Werken, besonders den Quartetten u. Quintetten, durch welche er so verdientes Aufsehen erregte, so schön aussprach.

Pli (fr.), eig. die Falte, das Gelenk; die Biegsamkeit, Gewandtheit; dann das äußere Ansehen, das einer hat — der Anstrich: z. B. er hat so einen gewissen vornehmen Pli etc. Pliiren, falten, in Falten legen; beugen (z. B. die Karten im Pharo-Spiele).

Plica polonica, s. Weichselzopf.

Plicht, Plictat (Schffb.), der Austritt der Backe in einem Schiffe, nach der Gallion zu. Der Plicht-Anker, s. Pflicht-Anker.

Plim, ein weißer, fester, feuerschlagender Eisen- oder Stahlstein, der im Steuermärkischen häufig bricht.

Cajus Plinius, der ältere, ein berühmter, angesehener Römer, geb. i. J. Chr. 23, gest. 79. Er hatte in den Kriegen gegen die Deutschen gedient, wurde dann als Staatsmann sehr häufig gebraucht, ward aber zuletzt das Opfer seiner Wißbegierde bei seinen Naturbeobachtungen. Ein Ausbruch des Vesuvs reizte ihn zu sehr, sich dem feuerspeienden Berge zu nähern, und er — erstickte im Dampfe. Von ihm besitzen wir eine Naturgeschichte, die eine interessante Sammlung des Wissenswürdigsten aus der Geographie, Arzneikunde, Oekonomie und Kunstgeschichte enthält, und welche er aus 2000 Schriftstellern compilirt hatte, zwar manches Fabelhafte enthält, aber dennoch ein äußerst schätzbares Werk bleibt, ohne welches wir von manchen Gegenständen des Alterthums gar nichts wissen würden.

Cajus Plinius, der jüngere, des vorigen Neffe, geb. i. J. Chr. 62 zu Como, welcher in Rom das Consulat u. a. Staatswürden bekleidete und Trajans Vertrauen genoß, auf welchen er auch eine Lobschrift (Panegyricus) verfertigte, die von seiner Beredsamkeit einen rühmlichen Beweis giebt. Seine Sammlung von Briefen in 10 Büchern (wovon Wieland einige verdeutscht, die übrigen aber Schmidt mit Geschmack übersetzt hat), worin er von merkwürdigen Vorfällen damaliger Zeit, von literarischen und wissenschaftlichen Gegenständen seine Freunde unterhält, sind noch unterhaltender, als des Cicero Briefe.

Der Plinth (ital. socco), Sohle, Sockel, i. d. Bkst. das unterste, viereckige Glied an der Base der Säulen, der Pilaster und der Postamente; b. d. Artill. die Platte an den Verzierungen der Kanonen.

Plockpenning (holl.) heißt in Amsterdam das Geld, welches bei öffentlichem Ausrufe derjenige erhält, der auf eine Waare das höchste Gebot gethan hat: eine Art Angeldes oder Trinkgeldes zum Zeichen, daß einem die Waare zugeschlagen worden.

Plombiren (fr.), mit Blei (plomb) versiegeln, mit dem Bleisiegel stämpeln: welches von den Zollbedienten bei Coffers, Kisten rc. geschieht, damit diese vor der vorzunehmenden Durchsuchung (Visitation) nicht geöffnet werden; dann auch, ein bleiernes Siegel (plomb, auch Plumbierkugel) an die Waaren hängen, zum Zeichen, daß sie beschaut und gehörig vergeben sind. Endlich heißt auch plombiren, hohle Zähne mit Blei ausfüllen oder ausgießen.

Plomoranco (span.), eine Gattung Silbers, welche in den Bergwerken von Chili und Peru gewonnen wird.

Plongée, fr. (Plongscheh), i. d. Krgsk. die Abdachung der Brustwehr, Teufe. Der Plongir-Schuß, Senk- oder Teufschuß.

Plongeon, fr. (Plongschong), eine Art Sturzbad, wo man sich mit dem Kopfe zuerst ins Wasser stürzt.

Ploton, s. Peloton.

Plucheron, fr. (Plüscherong), ein sammetartiger Zeug zu Mannskleidern.

Pluie (fr.), eine Art Droguet, welcher den Namen (eig. Regen) davon hat, daß die kleinen glänzenden Flimmern (von dem Einschlage von Gold- oder Silberfäden) wie Staubregen aussehen.

Plüsch, ein dicker, sammetartiger Zeug, zuerst in England und den Niederlanden, jetzt aber auch häufig in Deutschland, und zwar theils von Seide, theils von Kameel- und Ziegenhaaren gefertiget.

Die Plumage, fr. (Plümahsche), die Hutfeder, der Federbusch.

Plumbāgo (lat.), Wasserblei (s. d. A.).

Plumbate, ein mit Blei ausgegossener Wurfpfeil.

Die Plumbatür, Plumbation, Verlöthung mit Blei.

Der Plurālis, lat. (Sprchl.), die Mehrzahl, Mehrheit; wenn man von mehren Sachen, Personen rc. spricht: z. B. die Sachen, die Menschen rc. Der Pluralism, der Gemeingeist, Gemeinsinn: entg. dem Egoism. Die Pluralität, die Mehrheit, besonders die Stimmenmehrheit.

Plurĭma vota (lat.), die meisten Stimmen, Stimmenmehrheit.

Plus (lat.), — das Stammwort von den vorhergehenden Wörtern — mehr: i. d. Rchkst. die Vermehrung einer Zahl, i. Geg. von Minus, und wird durch dies Zeichen + angedeutet. Dann heißt auch Plus der Ueberschuß, was übrig bleibt (z. B. bei der Kasse).

Der Plus-Macher, ein Mehrmacher, der die Vermehrung der Einkünfte, wenn auch zum Schaden Einzelner, betreibt. Die Plusmacherei, eben diese übertriebene Vermehrungssucht.

Plusquamperfectum, lat. (eig. mehr als vollkommen), i. d. Sprchl. eine längst schon vergangene Zeit: z. B. ich hatte gesagt rc.

Plutārch, geb. zu Chäronea in Böotien, ungef. 50 J. n. Chr., ein gelehrter Grieche, der als Lehrer der Weltweisheit unter Trajan und Hadrian in Rom in großem Ansehen stand. Seine Parallelen (Biographieen berühmter Griechen und Römer), deren wir noch 44 haben, sind zum Theil wahre Meisterstücke und Muster für die Biographie. Seine philosoph. Schriften, worin er mehr als Compilator, wie als Denker erscheint, haben dennoch nützliche moralische Zwecke und erläutern beiläufig manche Dunkelheiten aus den Alterthümern und der philosophischen Geschichte. Die besten Ausgaben sind die von H. Stephanus, Reiske und Hutten.

Pluto (Myth.), b. d. Griechen Hades oder Aides, ist der Gott der Unterwelt. Ein Sohn des Saturn und der Rhea, bekam er, bei der Theilung des Weltalls unter Saturns Söhne, die Oberherrschaft über das ganze Unterreich. Er wird vorgestellt neben seiner Gemahlin, Proserpina (s. d. A.), sitzend auf einem schwarzen, von ewiger Nacht umgebenen, Throne, von finsterm Ansehen, langem Barte, mit einer Krone und zweizackiger Gabel, als Befehlshaberstab — bisweilen auch mit

einem schwarzen Schlüssel; zu seinen Füßen Cerberus (s. d. A.). Die ganze Geisterwelt ist seinem Zepter unterworfen; ihm waren die Cypressen, als Sinnbild des Todes, geweiht und der Monat Februar stand besonders unter seiner Leitung.

Plutus (Myth.), der Gott des Reichthums. Man stellt ihn hinkend und blind dar, wie er den Menschen die Schätze zutheilt, aber dann mit Flügeln wieder davon eilt.

Das Pluviale (lat.), eig. ein Regenmantel der Römer; dann b. d. Kathol. ein großes Meßgewand der Priester, welches um den ganzen Leib geht und vorn mit 2 Haken befestiget wird.

Der Pluviometer (gr. lat.), der Regenmesser: eine Vorrichtung, um den gefallenen Regen zu messen.

Pluviose, fr. (Plüwiohs), war nach dem franz. Revolut. Kalender der Regenmonat (v. 21. Jan. bis 20. Febr.).

Pluvius (gr. Ombrios), Beiname des Jupiter: der Regen Bescherende.

P. M. (abbrev.): Pro memoria — s. d. A.

P. M. (abbrev.): pondus medicinale, s. P. C. (S. 590.)

Pnevmatici, s. Montanisten.

Die Pnevmatik — Pneum. — (gr. von Pnevma, der Athem, das Wehen, der Wind; der Geist), die Lehre von der Bewegung elastischer flüssiger Massen oder luftförmiger Stoffe: z. B. von Bewegung der Luft in Gefäßen und Röhren, von der Gewalt des entzündeten Schießpulvers ꝛc. — In der Philosophie heißt Pnevmatik oder Pnevmatologie die Geisterlehre oder die Wissenschaft von der Seele, als einem Dinge an sich (Psychologie). — Pnevmatisch, zur Luftlehre, oder auch zur Geisterlehre gehörig. Pnevmatischer Apparat, erfunden von Sam. Brown in London, eine Vorrichtung nebst allem Zubehör, die Eigenschaften luftartiger Stoffe zu untersuchen und künstliche Luft zu bereiten. Pneumatisches Feuerzeug, eine kleine Luftcompressions-Pumpe (wie bei einer Windbüchse), wo die Entzündung des Feuerschwammes oder Zunders durch schnelles Zusammenpressen der Luft bewirkt wird.

Pnevmatismus, die dogmatische Behauptung, daß nichts, als unkörperliche denkende Substanzen existiren und daß die Materie allein Erscheinung oder gar Schein sei. Er heißt auch Spiritualismus und die Anhänger dieser Lehre Pnevmatisten — Spiritualisten.

Pnevmatocele (gr.), i. d. Azk. ein Windbruch.

Pnevmatologie (gr.), i. d. Phil. s. Pnevmatik.

Die Pnevmatophobie, die Geisterscheu.

Die Pnevmatŏsis, eig. das Windeinblasen — Auftreibung des Magens durch Blähungen ꝛc.

Der Pnevmometer (gr.), der Lungenmesser, ein Werkzeug (von Kentish erfunden, v. Himly verbessert), um damit die Capacität (Räumigkeit) der Lungen für Luft zu bestimmen.

Die Pnevmonie (gr.), Brustentzündung, Lungenentzündung; Pnevmonische Mittel (Pnevmonica), Arzneimittel darwider.

Der Pocal (v. lat. pocŭlum), Becher, Kelch; in alter Sprache der Humpen. Poculiren, daraus trinken — zechen.

Poccetta, ital. (Podschetta), eine Taschen-Sackgeige, eine kleine Geige, welche die Tanzmeister bei sich tragen.

Poch-Erze (Bgw.), arme Erze, die wegen ihres steinigten Zusatzes nicht mit Vortheil zu schmelzen sind, sondern durchs Pochen u. Waschen erst an Gehalt erhöht werden müssen. Der Pochheerd, der geebnete, eingefaßte Platz, worauf das gepochte Erz gewaschen wird. Das Pochmehl, das kleingepochte Erz, das auf den Waschplan geschafft wird. (S. nachher Pochwerk.) Der Pochschlamm, das kleingepochte Erz, wenn es aus dem Pochtroge in den Schlammgraben gelaufen ist. Der Pochsteiger, der die Aufsicht über die Arbeiter an einem Pochwerke hat.

Das Pochwerk (Bgb.), eine Maschine, wo vermittelst 6 oder 9 hölzerner, mit Eisen beschlagener, vom Wasser getriebener Stämpel die gewonnenen Erze zu Mehl gepocht (zu kleinem Schlich zermalmt) und zum Rösten und Schmelzen vorbereitet werden. Fallen die Stämpel auf das über die Pochsohle (das Untere des Pochtroges) trocken gestürzte Erz, und zermalmen dasselbe ohne Wasser, so heißt es ein trocken Pochwerk; fallen die Stämpel aber in einen Trog und läuft auf das in den Trog gestürzte Erz noch Wasser, so heißt es naß Pochwerk.

Der Pockenstein, s. Variolit.

Poco (ital.), wenig, nur etwas: i. d. Tkst. poco piano, etwas schwach; poco andante, ein wenig langsam ꝛc.

Das Podagra (gr.), die Gicht in Füßen; dann im weitern Sinne überhaupt die Gliedergicht, das Zipperlein. Podagrisch, davon herrührend, gichtisch. Podagrist, ein Fußgichtiger.

Der Podestà (ital.), eine Obrigkeit, oder Richter in einem Orte; Amtmann, Schultheiß.

Das Podium (lat.) hieß der Theil des Amphitheaters, zunächst an der Arena, wo die Tribune des Kaisers (Suggestus) sich befand; so wie die Sitze für die Senatoren, auswärtige Gesandten, vestalische Jungfrauen ꝛc. — Dann heißt auch i. d. Bkst. Podium so viel, als Socke (s. d. A.).

Das Podomēter (gr. lat.), der Schrittmesser, Schrittzähler.

Podonipten (Fußwascher), eine gewisse Secte des 16. Jahrh., Wiedertäufer, die im Fußwaschen Anderer ein hohes Verdienst suchten.

Podoptĕra, Fußflügler; plattfüßige Schwimmvögel.

Das Poecĭle (gr.), ein bedeckter Gang zu Athen, mit einer trefflichen Gemälde-Sammlung ausgeziert, wo man sich im Hin- und Herwandeln über gelehrte Gegenstände unterhielt. Der Stoiker Zeno lehrte auch hier. Jetzt bezeichnet man damit ein gelehrtes Allerlei.

Der Pöller, Boller, eine Art kleiner Mörser; b. Schffsb. Pfähle, worauf die Bassen befestigt werden.

Die Poen (v. lat. poena), die Strafe. Poenāl, straffähig; peinlich. Der Poenal-Codex ꝛc. das Strafgesetzbuch. Das Poenal-Gesetz, Strafgesetz. Verpönen, mit Strafe belegen.

Das Poenitentiale, b. d. Kathol. das Kirchenbuch, das über Beichte, Buße und Ablaß gehalten wird.

Der Poenitentiarius (lat.), i. d. röm. kath. Kirche derjenige, dem ein Bischof die Gewalt ertheilt hat, in gewissen vorgeschriebenen Fällen Absolution zu ertheilen. Daher das Tribunal zu Rom la Penitenziaria (dessen Präsident Groß-Poenitentiarius), das in gewissen, ganz besonderen Gewissensfällen im Namen des Papstes Dispensation ertheilt.

Die Poenitenz (lat.), eig. die Reue; dann die

Strafe oder Buße, welche ein Priester i. d. röm. kath. Kirche seinem Beichtkinde wegen gewisser Vergehungen auflegt: z. B. wachen, fasten, wallfahrten 2c. und die Pönitenz-Pfarre, eine solche, welche einem Priester wegen Vergehungen oder Dienstübertretungen zur Strafe zugetheilt wird, wo die Einkünfte geringer und schlechter, als bei der vorigen sind.

Poerten heißen in Lappland die Wohnungen, oder vielmehr Rauchlöcher, der Einwohner ohne Schornstein und blos mit einer Oeffnung im Dache.

Die Pöschelianer, eine schwärmerische Secte neuerer Zeit, deren Stifter, ein gewisser kathol. Weltpriester, Thomas Pöschel (geb. 1769 zu Horiz, in Böhmen), schon früher dem Mysticismus ergeben, in seiner Schwärmerei nach und nach so weit ging, daß er zu Ampfelwang, in Ober-Oestreich, wohin er versetzt worden war, eine neue Offenbarung lehrte, nach welcher Christus im Herzen wohnt und den Reinen Offenbarungen und Erscheinungen zu Theil werden. Da er sehr vielen Anhang, besonders unter den Weibern, fand, so ließ ihn das Landes-Commissariat des Salzachkreises 1815 verhaften. Seine Anhänger, dadurch noch mehr erhitzt, mißhandelten mehre Personen bis auf den Tod, ja eine Magd, die sich als Sühnopfer darbot, wurde förmlich umgebracht. Die Regierung ließ die Strafbaren festnehmen u. die Secte, die sich auf 126 belief, wurde allmälig unterdrückt, obgleich man neuere Vorfälle ähnlicher Art (z. B. in Sachsen 1818) damit in Zusammenhang setzen will.

Die Poësie (lat.), die Dichtkunst (entg. der Prosa); auch die Dichtung, oder das Gedicht selbst; ferner dichterische Anlage 2c. Als allegorische Gottheit wird sie als jugendliche weibliche Figur mit leichtem Gewande dargestellt, deren Haupt ein Lorbeerkranz umgiebt; in der rechten Hand hält sie eine Lyra. Oft wird sie auch beflügelt abgebildet. Der Poët, der Dichter. Poëtaster, ein Dichterling, Reimschmied. Poëtisch, dichterisch.

Poetae laureati, gekrönte Dichter; s. d. A. (S. 214.)

Die Poëtik — die Theorie der Poesie — die Anweisung zur Dichtkunst; der Inbegriff aller über die Dichtkunst gegebenen und vorgeschriebenen Regeln.

Poil, fr. (Poahl), Pohl, das Haar beim Sammet; auch der Flor.

Poinçon, fr. (Poengsong), ein franz. Weinmaaß, etwa die Hälfte von einer Tonne; dann auch, Matrize der Schriftgießer; ingleichen eine kostbare Haarnadel.

Point, fr. (Poëng), der Punkt, Stich (beim Nähen); das Auge bei Würfeln, Karten 2c.; nach geometr. Maaße das 12tel einer Linie: 144 machen 1 Zoll. — Auf dem point sein, auf dem Punkte, im Begriff sein. — Das point d'appuis (P. d' appüh), der Ruhpunkt, Stützpunkt; besonders i. d. Taktik, der Anlehnungs- oder Anstützungspunkt einer Truppenstellung oder Verschanzung. — Das point d'honneur (Poeng donnöhr), der Ehrenpunkt, die Ehrensache, das Ehrgefühl. — Das Point de vue (p. de Wüh), der Sehepunkt, der Aussichtspunkt, der Punkt, wohin sich das Auge richten muß; i. d. Takt. der Directionspunkt beim Frontenmarsch.

Point du tout, fr. (poäng dü tuh), ganz und gar nicht; keinesweges.

Die Pointe, fr. (Poängte), die Spitze, Schärfe, der Stachel; dann besonders die Schärfe oder Spitze bei einem witzigen Einfalle (z. B. bei einem Sinngedichte 2c.) — gleichsam der Zielpunkt des Witzes.

Der Pointeur, fr. (Poengtöhr), der beim Hazardspiele auf eine Karte setzt: im Gegensatz des Banquiers (der Bank hält); dann b. d. Artill. der zum Richten des Geschützes bestimmte Kanonier. — Pointiren (poengtiren), auf die Karte setzen: u. b. d. Art. ein Geschütz richten; mit einem Gewehre zielen.

Pointilleux, fr. (poengtilljös), gar zu genau, zu pünktlich es nehmend, krittelnd, eigensinnig. Pointillerie (Poëngtilljerie), die Zanksucht, Streitsucht über Kleinigkeiten; auch Stichelei. Pointilliren, grübeln, bei Kleinigkeiten sich aufhalten 2c.

Points, fr. (Poëngs), genähte Spitzen, Kanten: im Gegens. der geklöppelten Spitzen. Point sarasin (-feng), gewisse auf türkische Art gewebte Tapeten; points de France (-Frangß), weiße Zwirnspitzen, in der Normandie gefertiget.

Die Poissarden, fr. (Poass.), die Fischweiber, besonders die in Paris, die sich durch pöbelhaftes Betragen, namentlich in der französischen Revolution, berüchtigt gemacht haben; pöbelhafte Weiber.

Poisson (Poassong), eines der kleinsten französischen Maaße zu Flüssigkeiten, ein Achtel von einer Pinte haltend.

Der Pol (gr.), der Angelpunkt, Drehpunkt, um welchen sich eine Kugel um sich selbst dreht. Daher besonders die Pole (oder Erdpole) die beiden entgegen stehenden äußersten Punkte der sogenannten Weltkugel genannt werden, an welchen sich, nach unsrer Vorstellung, die Erde um ihre Axe herumdreht: und zwar heißt der eine, gegen Norden, welcher unseren Gegenden am nächsten liegt, der Nordpol, oder arktische Pol (polus arcticus); der andre aber, gegen Süden, der Süd- oder antarktische Pol (p. antarcticus). Beide Pole sind aber noch von keinem Menschen, wegen des undurchdringlichen Eises, das sie umringt, erreicht worden.

Pole der Ekliptik, diejenigen Punkte der Himmelskugel, welche von allen Punkten der Ekliptik (s. d. A.) um 90° abstehen.

Pole des Himmels, Weltpole, die unbewegten entgegengesetzten Punkte (Weltangeln), um welche sich die ganze Himmelskugel in 24 Stunden umzudrehen scheint.

Pole des Magnets (magnetische Pole), diejenigen Stellen des Magnets, in welchen seine Anziehung gegen das Eisen am stärksten ist. Nach der Gegend, nach welcher sie sich kehren (nach Mitternacht oder Mittag), unterscheidet man sie mit den Namen: Nord- — Südpol.

Der Polaker (Polacre, Polaque), ein bedecktes, zwei-, auch dreimastiges, mit Segel und Ruder versehenes Fahrzeug mit 5 — 6 Kanonen, und einigen 20 — 30 Matrosen besetzt, besonders auf dem mittelländ. Meere.

Polamit, s. Polemit.

Der Polärbär, Eisbär — eine besondre Gattung von Bären, mit längerm, schmälerm Kopfe, gestrecktern Halse, und durch kurze abgerundete Ohren, fürchterlich große Zähne 2c. sich unterscheidend.

Die Polardistanz, die Entfernung des Pols vom Scheitelpunkte (Zenith) eines Ortes.

Das Polareis, dasjenige Eis, welches in ungeheueren Massen den Nord- und Südpol umgiebt (s. a. d. A. Pol).

Die Polarität, i. d. Physik diejenige Beschaffenheit mancher Körper, vermöge deren sie an gewissen Stellen ihrer Oberfläche, die man Pole nennt, gewisse Kräfte in einer größern Intensität, als

an anderen Stellen äußern. Besonders heißt so die Eigenschaft des Magnets (s. d. Art.) und der damit bestrichenen Nadeln, sich, wenn sie frei schweben, mit gewissen Punkten nach den magnetischen Polen (s. zuvor: Pole des Magnets) zu richten. — Polarisiren, zwei entgegengesetzte Punkte vereinigen.

Die Polārkreise, Polarzirkel, Angelkreise, die um die Pole gezogenen, $23\frac{1}{2}$ Grad davon entfernten, Kreise (s. zuvor Pol).

Die Polarländer, diejenigen, welche um die beiden Pole herumliegen: je nachdem sie gegen Mitternacht oder Mittag (dem Nord- oder Südpol zu) liegen, heißen sie Nordpol- oder Südpol-Länder (vgl. d. Art. Breite — geograph.). — Polar-Menschen, die die Polargegenden bewohnen.

Der Polarstern, Nordstern, Leitstern (Astr.), derjenige, welcher einem von den Weltpolen am nächsten steht: ein Fixstern von der zweiten Größe, auf unsrer nördlichen Halbkugel am äußersten Ende in dem Schwanze des kleinen Bären befindlich und dazu dienend, die Stelle jenes Pols kenntlich zu machen und die Mitternachtsgegend aufzufinden. (S. auch Leitstern.)

Die Polar-Uhr, die auf einer Fläche beschriebene Haupt-Uhr, welche durch die Welt-Pole und durch Westen und Osten geht; wenn sie gegen das Zenith steht, heißt sie die obere, und zeigt blos die Stunden von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends; wenn sie gegen das Nadir gerichtet ist, die untere, welche blos die Stunden von Abend nach 6 Uhr bis früh vor 6 Uhr zeigt, aber eben daher wenig zu gebrauchen ist.

Polar-Zirkel, s. Polarkreise.

Polcher, eine polnische Münze, so viel als ein halber poln. Gulden.

Der Polder (in Niederdeutschland), das trockene Land, welches durch Eindeichen den Ueberschwemmungen entrissen wird.

Poldrack, Polturak, eine polnische Münze (s. Brummer).

Der Polēmarch (gr.), ein Feldherr, Heerführer.

Die Polēmik (gr.), die Streittheologie, oder diejenige Wissenschaft, welche sich mit den Meinungen der verschiedenen Gegner der Religion und der Art und Weise, sie zu widerlegen, beschäftiget. — Der Polemiker, ein Streitlehrer, theologischer Streiter, oder — Klopffechter. Polēmisch, streitend, oder jene Streitlehre betreffend (z. B. polemische Schriften). Polemisiren, streiten, zanken, besonders über Religionssachen.

Polemit, Polamit, Polymit, ein leichter Kamelot, der in Ryssel u. a. niederländ. Gegenden gefertiget wird.

Polemoskop, s. Kriegsfernrohr.

Polenta (ital.), ein Gericht der Italiener, besonders der armen Leute, bestehend in einer Art Kloß von türkischem Weizen- oder Kastanienmehl, in Wasser gekocht, getrocknet und in Scheiben geschnitten; dann mit Oel oder Speck angemacht. Vornehmere genießen es, mit Parmesankäse und Butter angemacht.

Die Poleographīe (gr.), die Städtebeschreibung.

Die Polhöhe (Astr.) heißt der Bogen, um welchen der an einem Orte auf der Erde sichtbare Weltpol über den Horizont erhaben ist. Ihre Bestimmungen sind für Astron. und Geographie sehr wichtig. Figürlich nennt man auch die höchste Höhe so.

Poli, fr. (v. poliren, glätten, abreiben — verfeinern), geglättet, abgeschliffen; dann gesittet, artig, von feinem Betragen. Die Politesse, die Abgeschliffenheit, die Artigkeit im Betragen; die Feinheit. Die Politur, die Glätte, der Glanz, das Abgerundete; auch Abgeschliffenheit (wie Politesse).

Der Poliāter (gr.), der bei einer Stadt angestellte öffentliche Arzt — Stadtphysicus.

Police, Policiren etc., s. Polize, Polizirен ꝛc.

Die Polichinelle, fr. (Polihschinell), ist in der italien. Comödie, wo er pulcinella, Pickelhering, heißt, der Spaßvogel, Lustigmacher, der sich in der Maske durch eine krumme, herabhängende Nase unterscheidet, weiß gekleidet geht und hinten und vorn einen Buckel hat. Dominicho setzte aus dem Polischinell und dem Harlekin den grotesken Pierrot (s. d. A.) zusammen. — Bei den Marionettentheatern ist bekanntermaaßen der Polischinell eine Hauptperson.

Poligars, s. Rajah.

Das Poliment heißt bei den Vergoldern eine Zusammensetzung aus rothem Bolus, Röthel, Wasserblei ꝛc., worauf die Vergoldung aufgetragen wird.

Die Poliorcētik (gr.), b. d. Alten die Belagerungskunst, oder der Festungskrieg.

Poliren, s. Poli.

Der Polirer heißt bei einigen Handwerkern (Maurern, Zimmerleuten ꝛc.) derjenige Gesell, welcher das, was aus dem Gröbsten gearbeitet worden, ins Feine bringen — poliren, oder auch, der in des Meisters Abwesenheit dessen Stelle vertreten muß; öfters werden dergleichen den Untermeistern gleich geachtet.

Polisson, fr. (-song), ein ausgelassener, ungezogener Mensch; ein Possen-, Zotenreißer. Polissonerie, abgeschmackte Possen, Zoten.

Polite: dasselbe, was Polize.

Politesse, Politur, s. Poli.

Die Politik (gr.), die Staatskunst, oder die Wissenschaft, die Wohlfahrt des Staates und der Mitglieder desselben, sowohl die innere als äußere, zu befördern. Dann nimmt man es auch für Weltklugheit, Schlauheit im Umgange ꝛc. Politĭca, Gegenstände, die diese Staatsklugheit betreffen. Der Politĭcus, Politiker, Staatsmann, staatskluger, staatserfahrner Mann; im spöttischen Sinne, ein Staatsklügler — politischer Kannengießer — der den Gang der öffentlichen (Staats-) Angelegenheiten und die Geheimnisse der Regierungen zu durchschauen wähnt: im Scherze auch: ein Schlaukopf.

Politisch, staatsklug, staatswissenschaftlich; auch weltklug, schlau, verschlagen. Politische Arithmetik, die Berechnung von den Einkünften, der Volksmenge, Größe eines Staates; politische Verfassung, die bürgerliche — Staatsverfassung; politische Verhältnisse, Staatsverhältnisse ꝛc. Politisiren, über Staatsangelegenheiten sprechen und darüber klügeln — kannegießern.

Politur, s. Poli.

Die Polize (fr. Police — Polihs) heißt in der Handlung bald ein Zettel, bald eine Instruction, die Jemand gegeben wird, bald auch ein Wechselcurszettel ꝛc.; hauptsächlich aber bei Assecuranzen

die Versicherungsurkunde dessen, der die Assecuration übernimmt, und worin die versicherten Güter umständlich aufgeführt sind 2c.

Die **Polizei** heißt der Inbegriff aller derjenigen Gesetze und Anstalten, welche auf die innere Ruhe, Ordnung und Sicherheit sowohl, als auf die Gesundheit, den Wohlstand und überhaupt die höchst mögliche Wohlfahrt des Staats- und deren Einwohner abzwecken.

Poliziren (vom fr. policer), Polizeianstalten machen, gut einrichten, ordnen; **policirt**, gut eingerichtet, wohl geordnet (z. B. ein Staat).

Der **Polk** (poln. und russ.), ein Regiment. Der Oberste desselben heißt **Polkownik** und der Obristlieutenant **Podpolkownik**.

Jak. Battista Polledro, einer der berühmtesten Violinisten der neuern Zeit, geb. zu Piova bei Turin. Der Sohn eines Kaufmanns, fand er, ganz klein schon von der heftigsten Neigung zum Violinspielen hingerissen, dennoch große Schwierigkeiten von Seiten seines Vaters, bis dieser, da der Sohn unterdessen bei **Calderara** und **Vai** in Asti außerordentliche Fortschritte gemacht hatte, endlich nachgab und nun der junge P. schon im 14. Jahre eine Kunstreise machte und hier sowohl, als bei seiner Rückkehr nach Turin, mit außerordentlichem Beifalle belohnt und immer noch mehr angespornt wurde. Der alte **Pugnani** selbst erbot sich noch, ihm Unterricht zu geben und bald trat nun P. in die mailänd. Kapelle; allein, durch Zeitereignisse gezwungen, mußte er sein Glück im Auslande suchen. In Rußland, wo er 5 Jahre sich aufhielt, fand er Auszeichnung und Belohnung, und kam nun endlich auch nach Deutschland, wo er beinahe 4 Jahre sein hohes Talent Kenner und Liebhaber bewundern ließ und dann 1816 in Dresden als Concertmeister angestellt wurde. — Hinreißende Fertigkeit und Leichtigkeit, Anmuth und Zierlichkeit, außerordentliche Sicherheit und Präcision, mit welcher er namentlich in Doppelgriffen beinahe Wunder hervorbringt, rechtfertigen das Entzücken, mit welchem alle, die ihn gehört haben, von ihm (der überdies ein äußerst feiner und liebenswürdiger Mann ist) und seinem Spiele sprechen.

Die **Pollicitation** (lat.), die Verheißung, das (einseitige) Versprechen — Gelübde.

Pollmehl, **Pollenmehl**, ein Mittelmehl.

Pollux und **Castor**, s. **Zwillinge**.

Der **Polnische Bock**, **Dudelsack** — s. **Sackpfeife**.

Polomit, s. **Polemit**.

Die **Polonoise**, fr. (-nähse), ital. **alla Polacca** — ein kleines Tonstück in $\frac{3}{4}$ Takt, nach welchem der bekannte **polnische Nationaltanz** — welchen man jedoch in Deutschland durch zu viele Ziereeien sehr verunstaltet — getanzt wird. Die Bewegung ist eig. noch nicht so geschwind, als die Tanzmenuet, der Charakter feierliche Gravität; die Musik hat viel Eigenthümliches in den Einschnitten, im Metrum 2c.

Poltina, **Poltinik**, eine russische Silbermünze, welche 50 Kopeken oder einen halben Rubel gilt; ungef. 13$\frac{1}{2}$ Gr. Hingegen der **Polting** (wovon 200 auf einen Rubel gehen) gilt 1$\frac{1}{2}$ Pfennig.

Poltrak, s. **Brummer**.

Der **Poltron**, fr. (Poltrong), ein feigherziger Polterer, der blos mit dem Munde prahlt, aber eine feige Memme ist. Die **Poltronnerie**, feigherziges Toben; Maulfechterei.

Poltura, eine ungarische Silbermünze, wo auf einer Seite Maria mit dem Jesuskinde steht; 6 Kaiserpfenn. ($\frac{1}{2}$ Kaiser-Groschen) geltend.

Polu Poltinik (russ.), ein halber Poltinik ($\frac{1}{4}$ Rubel).

Poluschka (Poluszke), die kleinste russ. Münze, $\frac{1}{4}$ Kopeke.

Poluwalli, eine Juchten-Art, die sehr leicht ist.

Poly = (gr.), in Zusammensetzungen die Andeutung der Vielheit. — So z. B.:

Polyadelphien, vielbrüdrige Pflanzen mit Staubfäden, die in verschiedene Bündel zusammen gewachsen sind.

Polyakánthisch, vieldornig, vielstachelig.

Die **Polyandrīe** (gr.), die Vielmännerei, wenn ein Weib mehre Männer hat.

Polyandrien, vielmännerige Pflanzen, deren Kelche von 20 — 1000 Staubfäden haben.

Polyanthea, Blumensammlung. **Polyanthisch**, vielblumig.

Die **Polyarchīe** (gr.), die Staatsverfassung, wo Viele herrschen: im Gegens. von **Monarchie**, wo Einer die Regierung führt.

Polyautographīe: dasselbe, was **Polyplasiasmus**.

Polybius, einer der berühmtesten griech. Geschichtschreiber, geb. zu Megalopolis in Arcadien, ungef. i. d. 44. Olymp. (203 vor Chr.). Schon jung zum Krieger gebildet und bei Staatsgeschäften gegenwärtig, wurde er als General der Achäer den Römern zu Hülfe geschickt; und als er sich in der Folge gegen eine Anklage in Rom rechtfertigen mußte, blieb er hier, erwarb sich viel Achtung, machte zum Behuf seiner zu schreibenden Geschichte eine große Reise, wohnte mehren Feldzügen des **Scipio** bei und kehrte endlich, nach Korinths Zerstörung, in seine Vaterstadt zurück, wo er seine **Geschichte** vollendete und im 82. Jahre (121 vor Chr.) starb. Dieses Werk (in 40 Büchern) enthält die Begebenheiten der bekanntesten Länder vom zweiten punischen Kriege bis zum Umsturze des macedon. Reichs, und durchgängig zeigte er den trefflichen pragmatischen Geschichtschreiber, von dessen Werke es nur zu bedauern ist, daß wir blos **fünf Bücher** vollständig (die übrigen nur in Auszügen und zwar nach den vorzüglichen Ausgaben v. Gronov, Ernesti, Schweighäuser) besitzen.

Polychord, s. **Barbiton**. — Dann heißt auch ein von **Hillmer** erfundenes Instrument so, das, einem Contrebasse ähnlich, 10 Saiten und ein bewegliches Griffbret hat, welches vermittelst eines leichten Mechanismus verlängert und verkürzt werden kann. Es hat einen Umfang von zwei Octaven, und kann, bei seinem angenehmen, vollen Tone, auch, wie eine Guitarre, zur Gesangsbegleitung gebraucht werden.

Polychrest (gr.), zu vielem nützlich und brauchbar: ein Name, den daher auch viele Medicamente führen, z. B. **Polychrestpillen**, **Polychrestsalz** 2c.

Das **Polychrōm** (gr.), i. d. Mal. die vielfarbige Zeichnung. **Polychromatisch**, vielfarbig.

Polychronisch (gr.), was lange Zeit währt, langdauernd.

Polychylīe (gr.), reicher Nahrungsstoff, der viel Milch giebt. **Polychylisch**, saftreich.

Polyeder, s. **Rautenglas**. **Polyedrisch**, vielseitig, vieleckig.

Polygalaktīe (gr.), Milchfülle, Milchüberfluß.

Die **Polygamie** (gr.), die vielfache Ehe, worunter man sowohl Vielmännerei, als Vielweiberei verstehen kann; dann aber auch besonders von der **Vielweiberei**, wenn ein Mann mehre Weiber hat (Gegensatz von **Monogamie**).

Die **Polyglotte** (gr.), eig. vielzungig; besonders ein Bibelwerk, das in vielen (neben einander gedruckten) Sprachen geschrieben ist: z. B. die **complutische**, auf Veranstaltung des Card. Ximenes 1514—17; die **antwerpische**, unter Aufsicht des Montanus, 1569 — 72; die **pariser**, unter Leitung des le Jay 1645; die **londonsche**, unter Aufsicht des Bisch. **Walton** und durch Unterstützung Cromwells, 1684 — 87.

Polygnotus: der Name zweier griech. Maler: 1) von **Paros**, dem man die Kunst, in Wachs zu malen, und das Gemälde einzubrennen, zugeschrieben hat; 2) von **Thasus** (ungef. 420 vor Chr.), welcher besonders berühmt ist, theils wegen Verbesserung der alten Malerei, theils durch die Gemälde, mit welchen er den **Porticus** zu **Athen** zierte und darauf die vornehmsten Begebenheiten des trojan. Kriegs darstellte; ja, für diese Arbeiten nicht einmal eine Bezahlung annahm. Ihre nähere Beschreibung findet sich in Böttigers Ideen zu einer Archäologie der Malerei.

Das **Polygōn** (gr.), eine Figur mit vielen Seiten: Vieleck. — **Polygonal-Zahlen** heißen solche Zahlen, wovon die Einheiten, woraus sie zusammengesetzt sind, sich allezeit in reguläre geometrische Figuren setzen lassen, von welchen sie denn auch ihre besonderen Namen (Triangulares, Tetragonales, Pentagonales etc.) bekommen. — **Polygonometrie**, Berechnung jeder gradlinigten Figur.

Das **Polygramm** (gr.), eine mit vielen Linien eingeschlossene Figur.

Der **Polygraph** (gr.), Vielschreiber (die **Polygraphie**, Vielschreiberei): darunter pflegt man, so wie auch unter dem Worte **Polyhistor**, öfters einen Gelehrten zu verstehen, der nur immer viel Werke, aber ohne Gründlichkeit liefert. Doch giebt es davon oft rühmliche Ausnahmen.

Die **Polygraphik**, die von Jos. **Booth** erfundene Kunst, Gemälde zu vervielfältigen. S. **Polyplasiasmus**.

Die **Polygynie** (gr.), Vielweiberei (vgl. **Polygamie**).

Der **Polyhistor** (gr.), ein Vielwisser, der in allen Fächern der Gelehrsamkeit bewandert ist (vgl. **Polygraph**).

Polyhymnia, **Polymnia** (Myth.), eine von den neun Musen (s. d. A.) und zwar die Muse des Gesangs (so wie überhaupt der Tonkunst) und der Beredsamkeit.

Polyidos, s. **Glaucus**.

Polykletus ist der Name mehrer berühmten griechischen Bildhauer, unter welchen vorzüglich **Polykletus der ältere** von Argos ausgezeichnet ist. Das Meisterstück, die Statüe eines eine Lanze tragenden Jünglings (Doryphorus) wurde, als Muster des Ebenmaaßes, der **Canon** oder die Regel genannt. Die **Juno Argiva** zu Mycene, von Gold und Elfenbein, war sein größtes Werk.

Polykrates, ein Herrscher von Samos, Zeitgenosse des ält. Cyrus und Pythagoras. Von ununterbrochenem Glücke begünstiget, warf er, vom König Amasis aufgefordert, sein Liebstes zu opfern, freiwillig sein höchstes Kleinod, einen kostbaren Siegelring ins Meer — nach wenig Tagen fand er diesen in dem Magen eines ihm zum Geschenk gereichten großen Fisches. Dennoch wandelte sich zuletzt sein außerordentliches Glück. Von einem persischen Satrapen, Orötes, seinem heimlichen Feinde, angelockt, ließ ihn dieser kreuzigen. Den Künsten und Wissenschaften war er übrigens sehr geneigt und Anakreon lebte an seinem Hofe.

Die **Polymathīe** (gr.), Erlernung vieler Wissenschaften 2c., so wie **Polyhistorie**. Die **polymathische Schule** ist der Name einer höhern Lehranstalt zu Paris für Jünglinge von 15 — 20 Jahren.

Polymeter, ein Vielfuß, ein Streckvers.

Polymetroscopium dioptricum, ein von **Brander** 1764 erfundenes optisches Werkzeug, um nicht allzugroße Entfernungen der Gegenstände von bekannten Größen sofort zu erkennen.

Polymit, s. **Polemit**.

Polynomisch, vielgliederig, vieltheilig, von vielfacher Größe. **Polynomische Quadratwurzel** (Rchkst.), aus mehr als zwei Ziffern bestehend (vgl. **Binomisch** und **Monomisch**).

Polyonym, vielnamig.

Der **Polyopter**, vielsichtiges Glas, Vervielfältigungsglas, d. h. ein solches Glas, worin auf der einen Seite einige Höhlungen ausgeschliffen sind, so daß man die Gegenstände so viel Mal, als eingeschliffene Höhlungen sind, aber sehr verkleinert sieht.

Der **Polȳp** (gr.), eig. ein Vielfuß; dann sind **Polypen** sogenannte Thierpflanzen, welche den Uebergang von den Pflanzen zu den Thieren machen. Sie haben einen gallertartigen, durchsichtigen Körper ohne Herz, Magen und Eingeweide und, wie die Pflanzen, mehre Wurzeln und Aeste; halten sich in Teichen, Seen, Gräben auf und pflanzen sich theils durch Sprößlinge, theils durch Eier fort. In jenem Falle zeigen sich an den alten Polypen gewisse Auswüchse, die sich nach und nach zu neuen Pol. bilden und abfallen. Wenn man einen Polypen in mehre Stücke zerschneidet, so erzeugt sich aus jedem einzelnen wieder ein neuer. — Eben daher nennt man auch ein faseriges Fleischgewächs am menschlichen Körper (z. B. in der Nase) so, weil es immer wieder nachwächst.

Polypetalisch, vielblätterig (von Blumen gebraucht).

Der **Polyphāg** (gr.), ein Vielfraß.

Polyphēm (Myth.), ein Sohn Neptuns und einer der **Cyclopen** (s. d. A.), in einer Höhle in Sicilien wohnend, mit blos einem Auge in der Stirne. **Ulysses** war es, der ihm, als dieser fürchterlichste aller Riesen mehre seiner Gefährten aufgefressen, nachdem er ihn durch Wein berauscht und eingeschläfert hatte, einen glühenden Pfahl ins Auge stieß.

Polyphonisch (gr. — vielstimmig) wird in der Musik ein solches Tonstück genannt, wo mehre Hauptstimmen gleichsam die Empfindungen verschiedener Menschen ausdrücken (z. B. in der Oper, im Terzette, Quartette 2c.): im Gegens. von **Homophonisch**, wo nur eine Hauptstimme (die individuelle Empfindungsart eines einzelnen Menschen) vorherrscht, und die übrigen Stimmen blos begleitend sind (wie in der Arie, im Concerte 2c.). — **Polyphonismus**, Vieltönigkeit.

Der **Polyplasiasmus**, eine in England zu Ende des vor. Jahrh. von dem Quäker Joseph **Booth** erfundene Kunst, Oelgemälde zu copiren und zu vervielfältigen. Es geschieht dieses durch ein In=

strument, **Pantograph**, und jede Copie wird zuletzt mit dem Pinsel aus freier Hand retouchirt und vollendet.

Das **Polypolium** (gr.), wenn Viele an einem Orte mit einer Waare zu handeln, oder Profession zu treiben, die Erlaubniß haben: im Gegens. von **Monopolium** (s. d. A.).

Die **Polypragmosyne** (gr.), die Vielgeschäftigkeit, die berufslose Vielthuerei (sich unberufen in viele Dinge zu mischen).

Polyptĕra, Vielflügler.

Polyptycha, s. **Diptycha**.

Polyskop, soviel, als **Polyeder**; s. **Rautenglas**.

Polyspast, s. **Flaschenzug**.

Polysyllăbon, ein vielsylbiges Wort.

Polysynthĕton (gr.), i. d. Rdkst. die Anhäufung und Ueberladung der Bindewörter in einem Satze.

Polytechnisch, was viele Künste und Wissenschaften umfaßt. So ist die **Ecole polytechnique** zu Paris (in dem Palaste Bourbon) die große öffentliche Lehranstalt, wo früher 350 (in der neusten Zeit jedoch nur 250) Eleven im Zeichnen, in der Mathematik, Physik, Chemie rc. auf öffentliche Kosten Unterricht erhalten. So sind auch die polytechnischen Institute zu Prag, Berlin, Nürnberg bemerkenswerth. — **Polytechnik**, die Lehrkunst vieler Kunstgeschicklichkeiten.

Die **Polytekīe** (gr.), diejenige Geburt, wo mehr als ein Kind zur Welt kommt.

Der **Polytheismus** (gr.), die Vielgötterei (Gegens. von **Monotheismus**); die **Polytheisten**, diejenigen, die viele Götter glauben und verehren.

Die **Polytrophīe** (gr.), die zu häufige, zu starke Nahrung. **Polytrophisch**, was zu viel, zu starke Nahrung giebt.

Polytypīe (fr. **Polytypage** — =pahsch'), der vervielfältigte Druck mit erhobenen Schriftplatten, von **Hoffmann** in Straßburg erfunden.

Polyxĕna, Tochter des Priamus und der Hecuba, hatte den **Achilles** durch ihre Schönheit so hingerissen, daß dieser dem Priamus den Frieden mit den Griechen versprach, wenn er ihm die Tochter zur Gemahlin geben wollte. Während der Unterhandlungen brachte **Paris** dem Achill eine tödtliche Wunde bei und dieser verlangte vor seinem Ende, daß **Polyxena** nach Trojas Eroberung auf seinem Grabe geopfert würde. Nach Anderen erstach sich jedoch **Polyx.** selbst auf ihres Geliebten, Achilles, Grabe.

Marquis von Pombal (eig. **Sebast. Jos. v. Carvallo**), geb. 1699, ein berühmter und für Portugal sehr bedeutend gewordener Staatsmann. Anfangs studirte er die Rechte, ward dann Soldat, wurde nachher in London und Wien zu Gesandtschaften seines Hofs gebraucht und kehrte 1750 nach Lissabon zurück. Der neue König, **Joseph Emanuel**, machte ihn zum Minister oder Secretär der auswärtigen, dann auch der inneren Angelegenheiten, ernannte ihn 1759 zum Grafen (**von Oeyras**) und 1770 zum Marquis von Pombal. Eine Menge einträglicher Aemter kam hinzu, und **Pombal**, der dem Könige ganz unentbehrlich geworden, maaßte sich die unbeschränkteste Herrschaft an. Sehr viel hat **Portugal** unter ihm gewonnen, wenn gleich Grausamkeit und Despotismus, zu welchen ihn seine Sucht nach Alleinherrschaft verleitete, einen sehr großen Schatten auf seine Ministerschaft werfen. Die **Jesuiten**, der **Adel** und die **Geistlichkeit** waren seine ärgsten Feinde. Zu Ausrottung der ersteren gab ihm der damals so merkwürdige Mordplan (1758) wider den König (nach welchem, bei einem Nachtbesuche, den er in dem Wagen seines Kammerdieners zu einer geheimen Liebschaft gemacht hatte, geschossen und er auch gefährlich verwundet worden war) Gelegenheit, wo P. eine Menge Jesuiten und derer von Adel, welche der Theilnahme angeschuldigt wurden, hinrichten ließ — die **Jesuiten** wurden 1759 **aufgehoben** und aus allen Staaten der Portugiesen verbannt. Diese schrecklich übereilten Ungerechtigkeiten suchte er indessen wieder gut zu machen. Er that sehr viel für das Land, für Verbesserung der Seemacht, Handlung und Schifffahrt, für Beförderung des Ackerbaues, machte ruhmwürdige Verordnungen in geistlichen Sachen, und suchte Aufklärung zu verbreiten, obgleich die letztere bei den trägen und einfältigen Portugiesen wenig haften wollte. Auch gingen die meisten guten Anstalten bei dem Tode des Königs 1777 verloren, da dessen Tochter, **Pombals** heftige Feindin, diesen sogleich verabschiedete und verbannte, die meisten herrlichen Einrichtungen des Exministers vernichtete, in der Folge sogar eine Untersuchung gegen ihn verhängte und ihm zwar verzieh, aber hauptsächlich durch die Revision des Verschwörungsprocesses v. 1759, wobei alle damals Hingerichteten für unschuldig erklärt wurden, den Urheber desselben am tiefsten kränkte. Er starb endlich 1782 im 83. Jahre.

Die **Pomeranze** (lat. **poma aurantiae**, fr. **Orange**), die goldgelbe (Anfangs dunkelgrüne) Frucht des Pomeranzenbaums, der in warmen Ländern so groß, wie bei uns ein mäßiger Aepfelbaum wächst. Es giebt ihrer sehr viele Gattungen, süße, saure oder bittere, halbsaure rc.

Pomesine, **chines. Pomeranzen**, oder **sines. Aepfel**, **Apfelsinen** (die aber eig. meistens aus Portugal und nicht aus China selbst kommen), eine Abart der Pomeranzen, mit süßer, eßbarer Schale.

Pommade (Rtkst.), ein Sprung über das (Voltigir=) Pferd, wo man sich am Knopfe festhält.

Pommer, auch **Bombard**, ein veraltetes Blasinstrument mit einem Rohre, welches man, so wie h. z. T. die Posaune, für alle vier Hauptstimmen hatte. Sie waren zum Theil ungeheuer groß (wie z. B. der große **Baßpommer**, ital. Bombardone, über 5 Ellen lang), und man hat das Summende und Brummende dieses Instruments auch in den Orgeln nachgeahmt.

Der **Pomolōg** (gr.), der Kenner der verschiedenen Obstarten rc.; die **Pomologie**, Obstbaumkunde, die Lehre von den Baumfrüchten, vom Obstbaue rc.

Pomōna (Myth.), eine Halbgöttin der Römer und zwar die Göttin der Gärten und des Obstes, zu deren Gemahl man den **Vertumnus** (s. d. A.) machte. Sie wird mit Weinblättern und Trauben bekränzt, in den Händen, oder auch auf dem Haupte einen Fruchtkorb, bisweilen auch darauf sitzend, abgebildet.

Marquise von Pompadour, eine berüchtigte Maitresse König **Ludwigs XV.**, von sehr dunkler Abkunft, die aber wegen ihrer Schönheit bald, nachdem sie (1741) einen Unterpachter, **Etioles**, geheirathet hatte, bis zu den Augen des Königs gelangte, und über diesen bald eine solche Allgewalt ausübte, daß Alles am Hofe von ihr ab=

hing, ohngeachtet sie sich übrigens weder durch Geistesgaben, noch durch vorzügliche Unterhaltung auszeichnete. Ihr Tod, welcher endlich 1764 erfolgte, war die einzige Wohlthat, welche sie ganz Frankreich erzeigte.

Pompeji, eine ehemalige berühmte Stadt in Campanien, die noch berühmter durch das schreckliche Schicksal geworden ist, das sie, gleich Herculanum, erfuhr, nämlich von einem Lavastrome oder vielmehr Aschenregen des Vesuvs i. J. 79 begraben zu werden; nur erst im 18. Jahrh. hat man wieder einen Theil dieser unglücklichen Stadt entdeckt und ausgraben lassen, wo unter andern ein Theater, das auf 5000 Menschen gefaßt, ein ansehnlicher Tempel, ja noch ganze Straßen mit zierlich gebauten Häusern rc. aufgefunden worden. In der neuern und neusten Zeit hat man mit sehr glücklichem Erfolge diese Nachgrabungen fortgesetzt. In den Straßen sind eine Menge Kaufläden, Geräthe von Silber und Gold; ferner ein Tempel der Fortuna Augusta, eine prächtige Badeanstalt, ein Pantheon mit vielen Frescomalereien und Bildsäulen rc. aufgefunden worden.

Cnejus Pompejus Magnus, einer der berühmtesten Römer, geb. 106 vor Chr., zeichnete sich schon in den frühesten Jahren unter Sulla aus, erhielt die Ehre des Triumphs in Rom, und nach einiger Zeit den zweiten Triumph wegen Ueberwindung des Sertorius in Spanien; überwand auch die gefährlichen Seeräuber auf dem mittelländ. Meere, zog selbst nach Asien, um hier den furchtbaren Mithridates (s. d. A.) zu überwinden und erhielt — die seltene Ehre des dritten Triumphs. Bald entspann sich zwischen ihm, Cäsar und Crassus das bekannte Triumvirat, vermöge dessen sie Drei den röm. Staat beherrschten. Crassus verlor bald gegen die Parther sein Leben und zwischen Pompejus und Cäsar, obgleich dieser jenem seine Tochter Julia zur Gemahlin gegeben hatte, trat nun die höchste Eifersucht ein. Während Cäsar in Gallien war, hatte Pompejus zu Rom durch viel gute Einrichtungen alle Patrioten und Freiheitsfreunde zu seinen wärmsten Anhängern gemacht; und da Cäsars Absicht, sich zum Alleinherrscher aufzuwerfen, immer deutlicher ward, so suchten die Republikaner ihm den Pompejus entgegen zu stellen. Der als Sieger aus Gallien zurückkehrende Cäsar, welcher mit seinem Heere in Rom Triumph halten wollte, von dem aber Pompejus, Cato und die übrigen verlangten, er sollte verfassungsmäßig zuvor die Armee abdanken, rückte gerade auf Rom los — den sonst unüberwindlichen Pompejus verließ auf einmal sein Muth, er floh, statt dem Usurpator die Spitze zu bieten, mit seinen Anhängern nach Griechenland, gewann zwar einige Vortheile gegen Cäsar, litt aber (48 vor Chr.) die Hauptniederlage bei Pharsalus in Thessalien, ergriff die Flucht nach Egypten, wo der treulose Ptolemäus ihm Meuchelmörder entgegen schickte, welche ihn auf einem kleinen Kahne mit vielen Stichen umbrachten, als er eben sein 58. Jahr zurückgelegt hatte. Cäsar, dem man seinen abgeschlagenen Kopf überbrachte, vergoß Thränen und ließ die Mörder hinrichten (vgl. Cäsar).

Die **Pompelmuß**, auch Jambos, eine Art großer und süßer Pomeranzen, die öfters die Größe eines Kinderkopfes erlangen.

Pompholix (Chem.), weißer Galmei; weißes Nichts.

Pompiers, fr. (Pompiehs): so heißt zu Paris ein gewisses Corps Leute, welche bei entstehenden Feuersbrünsten sogleich herbeieilen, eine Parthie Balken, wovon jeder seinen numerirten bei sich führt, geschickt zusammensetzen und so eine Art Gerüste vor dem brennenden Gebäude sofort aufführen, auf welchem sie hinaufklettern und mit langen Stangen die eingetauchten Löschschürzen über die brennenden Balken hin- und herführen und so das Feuer in Kurzem tilgen.

Pompons, kleine Zierrathen; s. Hanneton.

Pomposo (ital.), prächtig: damit wird ein Tonstück bezeichnet, das in einem ernsthaften gravitätischen Charakter vorgetragen werden soll.

Ponax, s. Panax.

Ponce, fr. (Pongse), die Pausche, d. h. ein mit Kohlenstaub angefülltes leinenes Säckchen, um denselben durch eine durchstochene Zeichnung durchzustäuben; daher Ponciren (pongs.), durchstäuben; auch mit Bimsstein abreiben.

Ponceau, fr. (Pongsoh), die bekannte hochrothe Farbe, aus Saflor und Cochenille vorzüglich zubereitet.

Ponchos, baumwollene Mäntel oder Hüllen, die man in Ostindien stark trägt, und womit auch von Holländern und Engländern ein ansehnlicher Handel getrieben wird.

Ponderiren (lat.), abwägen, erwägen, überlegen. Ponderabel, was sich wägen läßt; Ponderabilien, wägbare Körper. Die Ponderation, das Abwägen — b. d. Mal. das Gleichgewicht in der Stellung und Bewegung einer Figur. Ponderös, schwer, gewichtig; erwägungswerth. — Ein Planet heißt ponderös, wenn er sich langsam durch den Thierkreis bewegt: z. B. der Saturn, der erst in 30 Jahren herumkömmt.

Pondus civile-medicinale etc., s. P. C. (S. 590).

Pongo, s. Orangoutang.

Poniatowsky, s. Stanislaus Poniatowsky.

Pont, Punt, ein chines. Längenmaaß, ungefähr $1\frac{1}{3}$ Zoll lang.

Pontak, ein französ. Wein von blutrother Farbe und von mehr herbem, zusammenziehendem Geschmacke. Der wahre Pontak ist sehr rar und theuer, dagegen kommt er desto häufiger verfälscht oder nachgemacht in den Handel.

Die **Ponte**, fr. (ital. Punto), das Rauten-Aß (Herz), der vierte Trumpf im L'hombrespiel.

Pontecorvo, s. Bernadotte.

Ponticello, ital. (Pontidschello), der Steg an den Bogeninstrumenten. Sul ponticello (über dem Stege) heißt: wenn der Bogen ganz nahe am Stege geführt werden soll, wodurch der Ton dem einer scharf intonirten Orgelpfeife ähnlich wird.

Der **Pontifex Maximus** war bei den Römern die höchste geistliche Person, der Vorsteher des Priester-Collegiums (der Pontificen) zu Rom. Er hatte die höchste Gewalt in Religionssachen, mußte bei allen öffentlichen Festlichkeiten die feierlichen Formeln aussprechen, den Comitien beiwohnen, auch die Annalen halten, d. h. die wichtigsten Begebenheiten auf einer, vor seiner Wohnung öffentlich ausgestellten, Tafel bemerken. Sein Amt war auf Lebenszeit; August und nach ihm die übrigen Kaiser übernahmen selbst dies Amt. Bei uns führt der Papst jenen Titel Pontifex Max.

Pontificale, ein Kirchenbuch, worin die Verrichtungen eines Bischofs aufgezeichnet sind.

Pontificālia, die Pontifikalien, die bischöflichen und priesterlichen Kleider, das Meßgewand ꝛc., welche die vornehmeren Geistlichen bei feierlichen Gelegenheiten, beim Messelesen anlegen. — In pontificālibus, in Amtskleidung; im Feiergewande.

Das Pontificāt, das Oberpriesterthum; die Papstwürde.

Die Pontinischen Sümpfe, jene berühmten Sümpfe in der südlichen Gegend von Rom, ungefähr 10 deutsche □Meilen enthaltend, die nicht blos die Gegend um Rom höchst ungesund machen, sondern auch eine bedeutende Strecke Landes wegnehmen. Die Austrocknung derselben war daher schon längst — unter andern von Bonifaz VIII., Martin V., Sixtus V. ꝛc., bald mit mehr, bald mit weniger Glück versucht worden; Papst Pius VI. traf ernstlichere Anstalten deshalb, allein das Murren des Volks über den Kostenaufwand war Ursache, daß man sie seit 1786 höchst schläfrig betrieb.

Peter Pontius, s. Taubstummen-Institut.

Pontivi, eine französische Leinwand von Flachs gewebt, welche in verschiedenen Gegenden von Bretagne gefertigt wird.

Der Ponton, die Pontons (Pontongs), eine Art fliegender Brücken (Brückenkahns) bei Armeen zum Uebersetzen über die Flüsse, welche nebst den dazu gehörigen Geräthschaften, Balken, Ankern ꝛc. auf besonderen Wagen nachgefahren werden. Gewöhnlich sind es platte Schiffe, mit Kupfer oder weißem Blech beschlagen, die dann aneinander gekettet und mit Bretern belegt werden, damit die Mannschaft ꝛc. über das Wasser kommen kann. Die dazu angestellten Soldaten heißen Pontoniers (Pongtoniehs). — Uebrigens werden die alten, ausgedienten Kriegsschiffe, auf welchen die Engländer die Kriegsgefangenen aufzubewahren pflegen, ebenfalls Pontons genannt.

Pontonbleche, starke Bleche, die eben zu den Pontons gebraucht werden und größer, dicker und doppelt so schwer, als die übrigen sind.

Pont roulant, fr. (pong rulang), eine Wagen- oder Colonnen-Brücke; Pont tournant (pong turnang), eine Drehbrücke, die man drehen kann und die Stelle einer Zugbrücke vertritt; pont volant (p. wolang), eine fliegende Brücke: Gegens. v. pont dormant, eine feste Brücke.

Pontus Euxinus, das schwarze Meer.

Poorten, Poorgaten, die Schießlöcher auf einem Kriegsschiffe; gewöhnlich hat jede Reihe deren 15.

Poot (span.), ein Weingebinde von 6 Eimern.

Pop, ein engl. Getränk, das dem Champagner gleicht, auch in demselben, oder noch höhern Grade wirkt, und wegen der Menge fixer Luft, die es enthält, für sehr wohlthätig gehalten wird.

Alexander Pope, ein großer brittischer Dichter, geb. 1688 zu London. Der Sohn eines Kaufmanns, bildete er sich meistens durch sich selbst und besonders durch das Studium der Alten. Da er als Katholik auf keine Aemter Anspruch machen konnte, so widmete er sich blos der Schriftstellerei und ward bald der Lieblingsschriftsteller der Nation; obgleich ihn sehr viel Kleingeister anfeindeten, die er aber durch verschiedene beißende Satyren bald verstummen machte. Wegen seiner beständigen Kränklichkeit erfolgte sein Tod schon 1744, und seine sämmtlichen Werke wurden von seinem Freunde, Warburton, Lond. 1752, in 9 Bänden herausgegeben; die beste Ausgabe ist jedoch die von Warton 1797 (eine deutsche Uebersetzung von Dusch, Altona, 1758 — 63, in 5 Bd.) — Feuer und Stärke der Gedanken, reiche Einbildungskraft, schöner Styl, im Erhabenen wie im Zärtlichen, sind die großen Vorzüge von Pope's Gesängen. Unter den philosophischen Gedichten steht sein Versuch über den Menschen oben an; sein Lockenraub, seine poetischen Briefe sind reich an Witz, Laune und Zärtlichkeit; unter den satyrischen Schriften ist die Dunciade, ein beißendes komisches Gedicht in 3 Briefen, das berühmteste.

Popen heißen bei den Griechen (und Russen) die gemeinen weltlichen Priester; vielleicht von den bei dem Gottesdienste der Alten zu Herbeischaffung und Schlachtung des Opferviehes gebrauchten Personen, welche Popae oder Victimarii hießen.

Populace, fr. (Populahß'), das Volk, der Pöbel.

Populair (vom lat. populus, das Volk), volksmäßig, dem Volkscharakter angemessen; gemeinverständlich; leutselig, volksliebend, herablassend. Die Popularität, die Volksmäßigkeit; Gemeinfaßlichkeit; die Volkssprache (da man durch sinnliche Darstellung allgemein faßlich wird), die Volksgefälligkeit; Leutseligkeit, Herablassung. Popularisiren, volksmäßig, volksverständlich, gemeinfaßlich machen. Sich popularisiren, zu den Fassungskräften des Volkes sich herablassen, sich beim Volke beliebt machen, auch, mit gemeinen Leuten umgehen.

Die Population, die Bevölkerung, Volksmenge. Populös, volkreich, zahlreich, stark bevölkert.

Poquelin, s. Moliere.

Porcellan, s. Porzellan.

Die Poren, Pori, heißen alle die Zwischenräume eines Körpers, die von der ihm eigenthümlichen Materie nicht ausgefüllt werden, sondern zwischen den materiellen Theilen leer bleiben (z. B. die Löcher in einem Schwamme); dann die subtilen Oeffnungen an der Haut des menschlichen Körpers — die Schweißlöcher. Porös, solche Zwischenräume oder Oeffnungen habend; besonders werden die Körper (im Thier- und Pflanzenreiche) porös genannt, welche viele und große, mit den Augen wahrzunehmende Zwischenräume haben, z. B. bei Blättern der Pflanzen, bei Schwämmen, beim Holze ꝛc. Die Eigenschaft eines solchen Körpers selbst heißt die Porosität (Durchdringlichkeit).

Porewith, ein Kriegsgott der Deutschen im Mittelalter. Er wurde als ein Mann mit 5 Köpfen in kurzem Kriegskleide vorgestellt; sein Bild stand auf einem von Waffen umgebenen Fußgestelle.

Porima (gr.), in der Math.: eine ganz leichte Aufgabe, die man aber mitnimmt, weil sie zur Auflösung schwererer den Weg bahnt.

Porisma (gr.), ein solcher Folgesatz, der aus einem bereits bewiesenen Satze gezogen wird. Porismen, Folgerungen. Porismatisch, lehr-, folgesätzlich. Poristik, Schlußsatzlehre.

Der Porphyr (gr.), eine zu den gemengten Gebirgsarten gehörige Steingattung von rothbrauner Farbe, die besonders wegen der außerordentlichen Härte und Schönheit zu den besten gerechnet wird und einen mit Quarz oder auch mit Schörlkörnern und Hornblende vermischten Jaspis abgiebt, ohne Jaspis zu sein. Die Alten fertigten daraus kost-

bare Kunstwerke, Säulen u. dgl. Es giebt auch grünen, schwarzen, gefleckten Porphyr. H. z. T. braucht man ihn vorzüglich zu Belegung der Fußböden in Kirchen, Palästen ꝛc.

Porphyrogenĭtus (gr. lat.), im Porphyr (Porphyrzimmer) gleichsam geboren, d. h. der Prinz eines wirklichen Regenten.

Nicolo Porpŏra, geb. zu Neapel 1686, einer der größten Singmeister seiner Zeit. Zwar auch als Opern=Compositeur berühmt — in Dresden machte er selbst den großen Hasse eifersüchtig und in London wurde er von dem Adel berufen, um Händeln entgegengestellt zu werden — erwarb er sich doch einen weit größern Namen durch die 1731 zu Neapel errichtete Sing=Schule. Ihm gebührt der Vorzug, daß er den Gesang fürs Herz und den richtigen Vortrag der Worte im Recitative gelehrt hat. Auch die bewundernswürdige Leichtigkeit, die er in den Gesang brachte, wird an ihm gerühmt. Seine berühmtesten Schüler waren Farinelli und Uberti (den der König von Preußen, an dessen Hofe er sich befand, meistens Porporino nannte). Der (nachher so berühmte) Jos. Haydn ließ sichs nicht verdrießen, einige Zeit lang Dienerstelle bei ihm zu vertreten. — Er starb in seiner Vaterstadt 1767.

Der Porrée (fr.), der spanische Lauch, welcher kleine Zwiebeln mit großen Blättern hat, die sich durch einen feinern und schärfern Geschmack auszeichnen.

Porschüßig liegen (Bgb.): am Tage liegen.

Porsena, s. Mucius Scävola.

Der Port (lat.), der Hafen, Seehafen; Landungs-, Ruheplatz; Zufluchtsort.

Die Portage, Pacotille, fr. (=tahsche, =tilje), alles, was jeder Officier oder Matrose auf dem Schiffe mitnehmen darf und nach einem gewissen Gewichte bestimmt wird.

Das Portāl: 1) der Haupteingang zu einem großen Gebäude; 2) in Lustgärten, eine Ehren= oder Triumphpforte.

Das Portamento di voce, ital. (=wohdsche), das Tragen der Stimme: ein Kunstausdruck i. d. Tonkst., welcher das Uebertragen und Schmelzen eines Tones in den andern bezeichnet, so daß alle Töne gleichsam nur ein einziger, lang gedehnter Hauch zu sein scheinen.

Portativ, Portabel, tragbar. Das Portativ, ein Taschenbuch.

Die Port-chaise, fr. (Portschähse), Sänfte, Tragsessel.

Der Porte-crayon, fr. (Portkrajong), Bleistiftrohr.

Der Porte-Dieu, fr. (Portdiöh), bei den Katholiken der Priester, der das Sacrament (die geweihte Hostie) zu den Kranken trägt.

Das Porte-epée, fr. (Portepeh), die Degenquaste des Officiers.

Das Portefeuille, fr. (Portföllj'), die Brieftasche; Schrifttasche, oder die große lederne, mit einem Schlosse versehene Tasche, worin Geschäftsmänner ihre Verhandlungen einander zuschicken: daher auch bisweilen die Amtsverrichtungen eines Ministers.

Das Portentum (lat.), eine seltsame, unnatürliche Begebenheit — etwas seltsames; Ungeheuer, Mißgeburt — ein unförmlich Großes.

Porte pierre infernale, fr. (Port piehr infernal), eine Büchse, worin die Chirurgen den lapis infernalis (s. d. Art. Höllenstein) bei sich tragen.

Porter, das stärkste englische Bier — ein Lieblingstrank des englischen Volkes. Von der Ausdehnung der Porter=Fabrication in London giebt die Brauerei Barclays (in einem Flächenraume von 8 Acres Land) einen anschaulichen Begriff: in derselben werden jährlich 351,474 Tonnen (jede zu 36 Galonen) bereitet.

Der Portĭcus, Säulenhalle, ein langer bedeckter Gang, auf Säulen ruhend, der bei Griechen sowohl, als bei Römern zu Spaziergängen, Zusammenkünften ꝛc. diente. Die Alten hielten überhaupt sehr viel auf solche Säulengänge, die nicht nur öffentliche Gebäude ausmachten, sondern auch bei Villen angebracht wurden. Waren sie um ein Gebäude herumgeführt, so hieß dieses Peripteros; wenn aber die Gänge einen freien Platz umgaben, Peristyl (s. d. A.).

Der Portier, fr. (Portieh), Thürsteher, Thürhüter, Pförtner.

Die Portio (lat.) — Portion — der Antheil. Portio legitima, statutaria, virilis etc., s. Legitima, Statutarisch, Viril. Mund=Portion, s. unter M.

Portiuncŭla (lat.), eig. eine kleine Portion. Unwissende Mönche haben aber auch daraus den Namen einer Heiligen gemacht, weil nämlich jenes Wort in alten Kalendern bei einem Wallfahrtstage stand, wo man nur eine kleine Eß=portion (als an einem halben Fasttage) zu sich nehmen sollte. Es ward denn also jener Tag (der 2te August) zu einem Festtage, den man in der Folge feierlich beging, und welcher das Portiuncula=Fest hieß.

Porto (ital.), das Post= oder Briefgeld; dann auch der Hafen: daher Porto Franco, ein Freihafen (s. d. A.), oder auch in Genua ein Magazin, wo fremde Waaren, welche vor dem Absatze keinen Zoll geben dürfen, eingelegt werden; Porto morto (todter Hafen), wo den Kauffahrern verboten ist, einzulaufen.

Das Portrait, fr. (Porträh), das Gemälde, das Bildniß von einer Person: fig. die Schilderung, die man von Jemand macht. Der Portraitmaler, der solche Gemälde fertigt (entg. dem Landschafts=, Historienmaler ꝛc.). Portraitiren, abbilden, Bildnisse machen.

Portugaleser, auch großer Crusado von Portugal, eine portugies. goldne Münze von verschiedenen Gattungen. Die sogenannten 10 Ducatenstücke mit dem Bildnisse des Bekehrers der Indier, Franz Xaver, sind sehr seltene Kabinetsstücke. Man hat auch in Holland Portugaleser geprägt, wovon das Stück ungef. 29 Thlr. 5 Gr. (d. Louisd. zu 5 Thlr. gerechnet) werth ist. Auch Hamburg hat dergl. gemünzt, von 20 — 22 Thlr. werth.

Portulan, fr. (Schffhrt.), das Gradbuch (s. d. Art.).

Portumnus, s. Palämon.

Port= (Porto=) Wein, ein rother portugies. Wein, welcher zwar nicht unmittelbar bei O=Porto (der berühmten portugies. Handelsstadt), sondern 13 — 15 Meilen davon bei Cima de Duero wächst, wohl aber von O=Porto aus versendet wird. (Nach England gingen davon i. J. 1789 allein 35,600 Pipen.)

Das **Porzellan** heißt Gefäße von dem feinsten und reinsten Thone, vermischt mit Quarz und Kiesel. Die Erfindung desselben schreiben sich die Chinesen zu, deren Porzellan an innerer Güte alles andre übertrifft. In Europa ist das **Meißner** das älteste und berühmteste: es wurde von einem gewissen J. F. **Böttger** (geb. zu Schleiz 1682, gest. zu Dresden 1719) erfunden, welcher, von Berlin geflüchtet, zum König von Sachsen kam, bei diesem seine Versuche, **Gold zu machen**, aufs neue vornahm, aber statt dessen bei Gelegenheit der aus der meißner Thonart gefertigten Schmelztiegel, etwas, das Goldes werth war, erfand — das **Porzellan**, das alle Eigenschaften des **Japanischen**, und wegen seines dichten, glänzenden, feinen Korns noch den Vorzug hat, daß es dem heftigsten Feuer und der größten Abwechselung der Kälte widersteht. — Besonders verdient auch die **Malerei auf Porzellan** Erwähnung, welche neuerlich und namentlich zu Paris von Mad. **Jaquetot** in hohen Schwung gebracht worden.

Porzellanen, Schaalen von Meerschnecken (**Kauris**), von der verschiedenartigsten, aber trefflichsten Zeichnung. Es giebt auch einen Theil davon unter dem Namen Schlangenköpfchen (s. d. A. **Kauris**).

Die **Posaune** (ital. **trombone**), ein musikalisches Instrument von Messingblech, in Gestalt einer Trompete und aus zwei Theilen, nämlich dem **Hauptstücke** und den **Stangen** bestehend, welche letztere sich in einer Scheide befinden und mit der rechten Hand auf- und niedergezogen werden, wodurch sich die Töne bilden. Sie hat 3 — 4 Züge, welche die verschiedenen Töne angeben und ziemlich den Umfang der vier Singstimmen haben: daher giebt es **Sopran**-, **Alt**-, **Tenor**-, **Baß-Posaunen** (die letzteren sind besonders in Italien, selbst in kleinen Theater-Orchestern sehr gewöhnlich).

Der **Posaunenbaß** bei Orgeln, ein offenes Schnarrwerk im Pedale (gewöhnlich v. 16 Fußton), das eine der stärksten Baßstimmen bei einer Orgel ausmacht.

Der **Posaunist**, der Posaunen-Bläser, ist besonders in Italien auch im Theater gewöhnlich, wo er jederzeit neben dem Contrabassisten steht, und auch dessen Stimme durch die ganze Oper mitbläst.

Posé (fr.), gesetzt, ernsthaft, bedächtig.

Poseidon, s. **Neptun**.

Die **Position** (lat.), die Stellung, Lage, der Stand rc., der Satz. In der Fechtkst. die Lage und Stellung des Körpers von den Fechtenden; i. d. Tzkst. sind die **Positionen** die verschiedenen Stellungen der Füße. — **Positiones captiosae**, verfängliche Sätze.

Positiv (lat.), festgesetzt, bestimmt, ausgemacht; durch gesetzliche Verordnung vorgeschrieben, fest, sicher rc. — **Positive Elektricität**, siehe **Elektr.** — **Positive Größen**, wirkliche Größen, die das Mehrzeichen + vor sich haben. — **Positives Recht**, dasjenige, welches aus dem Willen eines Gesetzgebers hervorgeht, durch gegebene Gesetze vorgeschrieben ist. (Gegens. v. **Naturrecht**.) — Die **positive Religion**, die geoffenbarte und überlieferte Religion, im Gegens. der natürlichen. — **Positive Strafen**, durchs Gesetz verordnete Strafen, im Gegensatze derjenigen, die aus dem Vergehen selbst nothwendig folgen.

Der **Positiv** (**Positivus**), i. d. Sprchl. der bestimmte Zustand, oder die erste Stufe, auf welcher ein Wort noch nicht gesteigert worden ist: z. B. Groß ist der **Positiv** — größer (2. Steigerungsstufe), der **Comparativ** — der größte (3. Steigerungsstufe), der **Superlativ**.

Das **Positiv** (ital. **orgăno piccŏlo**), eine Art kleiner Orgeln, zur Begleitung des Gesanges, in Privathäusern, Schulen, kleinen Kirchen gebräuchlich: sie haben selten Pedale, sind oft mit einem Tischblatte bedeckt, haben aber keinesweges die Majestät der Orgel.

Posĭto (lat.), gesetzt, angenommen (auf einen gewissen Fall).

Die **Positür**, die Stellung, Haltung des Körpers, Anstand; bei den Malern die Stellung der Figuren.

Pospolite Ruszenie (poln.), allgemeiner Feldzug, hieß ehedem in Polen das allgemeine Aufgebot, wodurch der König, in dringenden Fällen, den ganzen Adel aufbieten konnte, und wobei sich alle Edelleute unter ihrem Woiwoden auf dem Sammelplatze einfinden mußten. Seit 1672 wurde es jedoch, wegen seiner Unzweckmäßigkeit, nicht mehr ausgeübt.

Posse (lat.): können, vermögen. **A posse ad esse non valet consequentia** (lat. Spr.): vom Können gilt nicht der Schluß auf das Sein — von der Möglichkeit läßt sich noch nicht gleich auf die Wirklichkeit schließen.

Die **Posse**, eigtl. eine scherzhafte Geberde, oder Rede, blos zur niedrigen Belustigung. H. z. T. benennt man auch damit gewisse Theaterstücke, welche gemeiniglich lustige Auftritte aus dem niedrigen Leben schildern, meistens nur zur niedrigen Belustigung dienen und sehr oft in gemeinen Späßen sich umherdrehen.

Possekel, ein großer, schwerer Hammer der Schmiede.

Der **Posseß** (lat.), der Besitz, Besitzstand.

Possessione, ein ital. großes Flächenmaaß, das jedoch in mehren Gegenden sehr verschieden ist; z. B. im Mantuanischen ungef. 814 fr. Toisen; im Tridentinischen 913 rc.

Possessionirt, angesessen, ansässig, wer Grundstücke besitzt.

Der **Possessor** (lat.), Besitzer, Inhaber. **Possessor bonae fidei**, der, seiner Meinung nach, rechtmäßiger Besitzer ist. **Poss. malae fidei**, welcher etwas wissentlich unrechtmäßiger Weise besitzt.

Possessorium, s. **Petitorium**.

Die **Possibilität** — von **possibel** (lat.), möglich — die Möglichkeit.

Postblei (Hüttenb.), was in einer Schicht auf einmal ausgeschmelzet wird (nämlich 80 Centner).

Post coenam stabis, aut passus mille meabis (lat. Spr.): Nach dem Essen sollst du stehn, oder 1000 Schritte gehn.

Die **Postcommunion** (lat.), in der römisch-katholischen Messe das Gebet, das der Priester nach der Communion lieset oder absingt.

Das **Postement**, **Postament**, **Piedestal** (Bkst.), eine verzierte (viereckige oder runde) Erhöhung, worauf Statüen, Vasen rc. gestellt werden können: es besteht aus dem Fuße, dem darauf ruhenden, eigentlichen Körper des Postements und

dem Kranze. Der Haupttheil hat meistens die Figur eines Würfels, dessen 4 Seiten gewöhnlich mit historischem oder allegorischem Schnitzwerke verziert worden.

Posten werden von den Trompetern gewisse Formeln oder Blasmanieren genannt, worein sie die Feldstücke (d. h. die kleinen Tonstücke für die Trompete, welche der Cavallerie zu bestimmten Zeichen dienen) eintheilen.

Poste restante pflegt man auf Briefe zu schreiben, die so lange auf der Post sollen liegen bleiben, bis sie abgeholt werden.

Postĕri (lat.), oder die Posterität, die Nachkommen, Nachkommenschaft, die Nachwelt.

Die **Posteriora** (lat.), der Hintertheil, der Hintere. A posteriori, s. A priori (S. 26).

Posterz (Hüttenb.), eine gewisse Post (Anzahl) Erz von einerlei Gehalte, das der Schichtmeister in die Hütte liefert.

Post festum (lat.): nach dem Feste — nun es vorbei ist — hinterher! ein Zuruf an Jemand, der zu spät kommt.

Posthŭmus, postŭmus (lat.), ein nach des Vaters Tode Geborner; opus posthumum, s. unter Opus.

Posticum (i. d. Bkst. der Alten), die Halle vor der hintern Fronte eines Tempels.

Die **Postille**, ein Predigtbuch über die Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln: der Name rührt von dem: Post illa (näml. verba), nach jenen Worten, des Textes — her, welches in den alten Büchern der Art steht.

Postillon, fr. (Postilljong), außer der bekannten Bedeutung, auch eine kleine Patache (s. d. A.) in einem Hafen, um zu recognosciren, auch Briefe oder Zeitungen einzubringen ꝛc.

Postillon d'amour, fr. (Postilljong damuhr), ein Bote der Liebesbriefe; ein Liebesbrief-Träger; dann auch ehedem ein Staat galanter Herren, bei welchen eine große Bandschleife hinten von dem Haarbeutel auf beiden Seiten hervor auf die Brust ging.

Die **Postirung** (von postiren, wohin stellen, anstellen), eine Truppenabtheilung, um die Zugänge eines Landesstrichs zu bewachen.

Die **Postirungslinie**, ein vor dem Kriegsheere her gezogener Graben.

Das **Postludium** (lat.), das Nachspiel, was der Organist am Schlusse des Gottesdienstes noch auf der Orgel spielt, bis die Leute alle aus der Kirche heraus sind.

Post nubĭla Phoebus (lat. Spr.): nach Regen folgt Sonnenschein.

Postnumeriren (lat.), nachzahlen: Gegens. v. pränumeriren.

Posto (ital.), ein Ort, eine Stelle, feste Stellung oder Lagerort. Daher Posto fassen, eine Stellung einnehmen, sich fest setzen.

Das **Postschiff**, so viel, als Packetboot (s. d. A.).

Das **Postscript** (lat.), die Nachschrift, die man noch an einen Brief anhängt; abbrev. gewöhnlich: P. S.

Posttauben, s. Pavedetten.

Das **Postulāt** (lat.), ein Forderungssatz, Heischesatz, d. h. ein solcher, der ohne Beweis angenommen werden und gelten soll. — In der Math. eine Aufgabe, Verrichtung, die als möglich und durch sich selbst begreiflich vorausgesetzt wird: z. B. aus jedem gegebenen Punkte mit jeder Linie einen Zirkel zu beschreiben ꝛc.

Postulatsgulden heißen gewisse (rare) Münzen, welche einige Bischöfe zu Behauptung ihrer bischöflichen Würde und Gerechtsame ausgeprägt haben.

Postuliren (lat.) heißt im Kirchenrechte, wenn ein Kapitel einen solchen zum Prälat verlangt, welcher eigentlich nach dem Kirchenrechte nicht gewählt werden kann. Der Papst ertheilt einem solchen Candidaten dann ein Breve Eligibilitatis (ein Decret, wodurch er wählbar gemacht wird). — Dann heißt auch b. d. Buchdruckern eine zeither üblich gewesene Handlung Postuliren, oder das Postulat, wenn ein Cornut zum Gesellen erklärt wird. (S. Cornut.)

Pot, fr. (Poh), ein Topf [daher Pot de chambre (Poh de Schangb'r), ein Kammertopf, Nachtgeschirr; ferner Pot pourri etc.]; dann ein franz. Inhaltsmaaß für flüssige Dinge, jedoch an verschiedenen Orten auch verschieden, bald zwei, bald eine pariser Pinte haltend. — Es heißt auch Quart.

Die **Potage**, fr. (Potahsche), das in einer Kraftbrühe gekochte, mit allerhand eingeschnittenen, guten, schmackhaften Zuthaten versehene Gericht. — Der Potagen-Löffel, der Vorlege-Löffel.

Potamiden (Myth.), Flußnymphen. S. Nymphen.

Die **Potamographīe** (gr.), Beschreibung der Flüsse.

Die **Potamologīe** (gr.), die Lehre von Flüssen und Strömen.

Die **Potasche**, feuerbeständiges Laugensalz; s. Alkali.

Potassium, ein in neuerer Zeit bekannt gewordenes Kalimetall, welches den Künstler Schenk zu Bern zum Urheber hat.

Gregor Alexandrowitsch Fürst von Potemkin, geb. 1736 bei Smolensk, war eigentlich zum geistlichen Stande bestimmt; allein nach dem frühzeitigen Tode seines Vaters nahm er Kriegsdienste, kam nach zwei Jahren zur kaiserl. Garde und hatte wegen seines schönen Aeußern das Glück, der Kaiserin Catharina II. zu gefallen; und bei der gewaltsamen Thronveränderung 1762 war er einer der ersten, der sie zur Kaiserin ausrief. Er stieg von einer Stelle zur andern und vereinigte nach und nach so viele Titel (man kann deren wenigstens 24 rechnen), als sie nur jemals ein russischer Großer gehabt hat. Er erhielt auch 1787 für die Besitznahme der Krimm den Namen Tawritscheskoi (der Taurier); ja man behauptet, daß er in geheim nach dem polnischen Throne getrachtet habe; doch machte der Tod 1791 allen großen Plänen dieses ehrgeizigen Nimmersatt, dieses furchtbaren Wüthrichs, der mehr als je einer, die Gunst seiner Monarchin mißbrauchend, die empörendsten Grausamkeiten ausübte, ein Ende. Nachdem er von der Armee zur Huldigung seiner großen Wohlthäterin nach Petersburg gekommen war und wieder zur Armee zurück wollte, überfielen ihn bei Jassy so heftige Schmerzen, daß er, aus dem Wagen getragen, sogleich unter einem Baume seinen Geist aufgab. Im Cabinete, wie im Felde war er gleichsam Regent; in seinem häuslichen Leben der größte Sonderling, übrigens sehr zur Wollust und Verschwendung geneigt. Sein Hauptplan war, die Türken ganz

aus Europa zu vertreiben und der seit 1787 bis 1790 zwischen Rußland und der Türkei ausgebrochene Krieg wurde größtentheils auf seine Veranlassung und unter seiner Leitung, aber auch mit dem ungeheuersten Kostenaufwande geführt.

Der Potentāt (lat.), Machthaber, Regent, gekröntes Haupt.

Potentiell nennt man Mittel, welche nicht auf unmittelbare, augenscheinliche, sondern auf verborgene Art wirken. (Gegens. von Actuell.)

Die Potēnz (Rchkst.), das Product einer Zahl, die mit sich selbst multiplicirt wird. Man schreibt sie so, daß man oben an der Ziffer, welche die Wurzel andeutet, eine kleine Ziffer (den Exponent) setzt, die den Grad der Potenz anzeigt: z. B. 9 ist gleich 3^2 (hier ist 3 die Wurzel und 2 die Potenz); $27 = 3^3$ (3 die Wurzel und 3 die Potenz). Die sechste Potenz der 10 oder 10^6 ist eine Million. — In der Mechanik heißt Potenz jede, erhaltende oder bewegende, Kraft — der Hebel, die Schraube, der Keil, die Scheibe, die Radewelle.

Potenziren, verstärken, einen Schwung geben; das Verhältniß der Potenzen zergliedern.

Die Poterne (fr.), i. d. Fortkst. ein Durchgang unter dem Walle einer Festung; ein Ausfallthor — eine Schlupfpforte.

Potestat, eine hohe Würde in den Schweizer-Cantons.

Potin, fr. (Poteng), eine Metallzusammensetzung von Kupfer, Blei, Zinn ꝛc., die sich aber nicht vergolden läßt.

Potio (lat.), das Trinken, der Trunk; Arzneitrank.

Potior (lat.), der vorzüglichere. Potior tempore, potior jure (Spr.): früher in der Zeit, früher im Rechte — wer eher kommt, mahlt eher.

Potle, ein engl. Getreidemaaß, 2 Quarts oder 4 Pinten haltend.

Der Potpourri, fr. (poh purri), eig. ein Gericht von allerhand weich zusammengekochtem Fleische; dann auch ein Geschirr oder Topf mit allerhand wohlriechenden Blumen und Kräutern angefüllt; Riechtopf; dann auch ein unter einander geworfenes Gemengsel — ein Mischmasch — eine Olla potrida.

Potrin jasimke, eine moskowitische Münze = 1 Thlr. (sächs.).

Pot-Rosinen (Topf-Rosinen) heißen die in Spanien in der heißesten Mittagssonne abgelesenen Trauben, welche sodann in verkalkte Töpfe gethan und verküttet werden.

Pott, ein Weingefäß von 5 — 6 Eimern (vgl. Pot).

Pottasche, s. Potasche.

Der Pottfisch, einer der größten Fische mit horizontalem Schwanze, der keine Flossen auf dem Rücken und in dem untern Kinnbacken Zähne hat.

Potttuch, eine russische Leinwand, $18\frac{3}{4}$ Zoll breit.

Pouce, fr. (Puhß), der Daumen; der Zoll. Pouce avant (puhß' avang), die Meßart, wenn bei Abmessung der Leinwand der Daumen vor die Elle gesetzt wird. Auf 50 Stab macht dies ein Uebermaaß von ungef. $1\frac{1}{18}$ Elle aus.

Pou de soie, fr. (Puh d' Soah'), ein dicker, seidener Zeug, wie Gros de Naples gewebt, der besonders in Holland, auch zu Crefeld ꝛc. gefertiget und nach dem Gewichte verkauft wird.

Poulangis, fr. (Pulangschih), ein grober, halb wollener, halb leinener Zeug, der in Bourgogne gefertiget wird.

Poularde (fr.), ein junges, verschnittenes, gemästetes Huhn — Kapphuhn. Die Poularderie, ein Federviehhof, wo solch verschnittenes Federvieh im Großen gemästet wird.

Pouliahs, s. Parias.

Poundage, engl. (paundädsch), ein königl. Zoll, der in England von den Kauffartheischiffen und zwar nach dem Hundert vom Werthe der darauf geladenen Waaren entrichtet wird.

Pouni, Puni, eine Rechenmünze in Bengalen gewöhnlich, die 20 Gandans — ungefähr 1 Rupie ausmacht.

Pounxa: ein Name des rohen Borax (s. d. A.).

Pour acquit, fr. (-akkih), für den Empfang; Empfang bescheinigt (Quittung).

Pour la bonne bouche, fr. (pur la bonn' Busch'), etwas fürs Leckermaul, ein Leckerbissen.

Pour la rareté du fait (-rar'theh dü fäh), der Seltenheit wegen.

Pour le merite, s. Merite.

Pour passer le tems, s. Passer le t.

Pour prendre congé, s. p. p. c.

Pourrières, ein feiner Provenzer-Wein, von angenehmem Geschmack und doch vielem Feuer.

Nicolas Poussin (Pusseng), ein berühmter Maler, geb. zu Andely in der Normandie 1594. Bei seiner Armuth konnte er Anfangs nichts auf Erlernung der Kunst wenden und er fing an, blos nach den Kupferstichen der Werke Raphaels zu zeichnen. In Rom, wohin er sich 1624 begab, lernte ihn der Ritter Marini kennen, welcher ihn unterstützte, bis er 1640 nach Frankreich zurück als erster königl. Maler berufen wurde. Doch ging er, wegen Streitigkeiten, schon nach 2 Jahren, wieder nach Rom zurück, wo er auch 1665 starb. Seine Landsleute nannten ihn den französischen Raphael. Seine 7 Sacramente, die Sündfluth, Moses, der mit dem Stabe Wasser aus dem Felsen schlägt, die Anbetung des goldnen Kalbes u. v. a. haben, außer seinen trefflichen Landschaften, seinen Ruf bewahrt.

Poussiren (fr.), stoßen, forttreiben; dann einem helfen, ihn unterstützen, befördern ꝛc., auch etwas betreiben, durchzusetzen suchen. Sich poussiren, sich aufschwingen, weiter kommen. — Das Wort ist nicht zu verwechseln mit Bossiren (s. d. A.).

Poussole, bei den Indianern, ein Brei aus geröstetem Mehle mit Mais, Erbsen ꝛc. vermischt — ihre gewöhnliche Mittagsspeise.

Pout, s. Pou de Soie.

Pouvoir, fr. (puwoahr), Macht, Gewalt ꝛc. S. Plein pouv.

Povel heißt bei Kaufleuten verlegene Waare, die sowohl unscheinbar geworden, als auch aus der Mode gekommen ist.

Poysen, bei Bergl., mit der Wage aufziehen.

Pozzolana, s. Puzzolona.

P. P. (abbrev.), so viel, als: praemissis praemittendis (lat.), d. h. nachdem man das Vorauszuschickende vorausgeschickt hat: eine gewöhnliche Formel bei Anfang eines Briefs, den man statt der Anrede oder des Titels (besonders wenn man diesen nicht recht weiß) setzt.

P. P. oder ppp., in der Tkst. abbrev. für piano oder pianissimo (s. d. A.).

P. p. c. (abbrev.) statt: pour prendre congé, fr. (pur prangder congscheh), um Abschied zu nehmen — auf Abschieds-, Visite-Karten.

Prachtkegel, s. Obelisk.

Die Practĭca (lat.), Praktik, die Ausübung der Regeln in einer Kunst: Gegens. der Theorie; auch die Verfahrungsart. Ehedem verstand man unter Praktik die Astrologie: daher Praktiken-Schreiber, ein Astrolog; practiciren, aus den Sternen weissagen ꝛc. — In der Rchtsſt. ist die wälsche Praktik diejenige, welche die Vortheile, kurz zu rechnen, begreift.

Practicabel, thunlich, ausführbar; gangbar.

Practĭca est multĭplex (lat. Spr.): die Praktik (die Erwerbungsart, die Art Geld zu verdienen) ist vielfach.

Practicanten, die, als nicht angestellt, bei irgend einem Gerichtshofe Zutritt haben, um den Gang der Geschäfte, des Processes ꝛc. zu erlernen (z. B. ehedem zu Wetzlar beim Reichs-Gerichte ꝛc.). Dann auch in einem andern verächtlichen Sinne heißt ein Practicant ein Pfuscher, ein Afterarzt.

Practiciren, üben, ausüben, seine erlernte Kunst oder Wissenschaft anwenden oder ausüben, wie z. B. Rechtsgelehrte, Aerzte ꝛc. — dann aber auch im gemeinen Leben: etwas Unrechtes thun, besonders heimlich entwenden — wegpracticiren. (S. oben unter Practica.)

Der Practĭcus (lat.), derjenige, der seine Kunst, Wissenschaft ꝛc. ausübt; dann auch, der darin erfahren ist.

Practiken, unerlaubte Kunstgriffe, Ränke; der Practikenmacher, Ränkemacher, Ränkeschmied. (S. a. Practica.)

Practisch, ausübend, werkthätig; auf Erfahrung gegründet (dem Theoretischen entgegengesetzt); anwendbar, was in der Ausführung beruht: dem, was blos auf Grundsätzen beruht (dem blos Speculativen), entgegengesetzt.

Prae (lat.), vor. Das Prae haben, den Vorzug — etwas voraushaben.

Präadamiten nennt man diejenigen, die, nach der Chimäre einiger Gottesgelehrten, noch vor Adam gelebt haben sollen; und die präadamitische Schöpfung, das Erschaffen vieler Menschen (jedoch in ganz andrer Gestalt), mehre Jahrhunderte früher, als Adam und Eva. Isaak Peyrer (1655) brachte zuerst diese Meinung auf.

Praeadvīs, das vorläufige Gutachten.

Das Praeambŭlum (lat.), Preambule — -bühl, fr., das Vorspiel, die Vorrede, der Eingang, den man zu einer Sache macht; auch Weitläufigkeit, Umschweif. Präambuliren, eine Einleitung zu etwas machen, vorbereiten.

Der Praeantecessor, der Ehe- oder Vorvorfahrer; der zweite Vorfahrer in einem Amte.

Die Präbende (Pfründe), eig. ein gewisses jährliches Einkommen von einer geistlichen Stiftung; dann überhaupt in der römisch-katholischen Kirche, ein geistl. Amt, dem ein Theil von den Einkünften der Kirchengüter angewiesen ist; ferner eine Stelle, die man in einem Stifte, Hospital ꝛc. sich erkauft, dergl. es auch häufig in der evangel. Kirche giebt; endlich jede jährliche Leib-Rente (s. Rente). — Daher ein Präbendarius (Pfründner), derjenige, der eine solche Präbende hat; ein Stiftsherr. Präbendirt, mit einer Pfründe versehen.

Präcaviren (lat.), sich vorsehen; vorbeugen; einer Sache vorbauen; die Präcaution, die Vorsicht, Vorbauung; Vorsichtsmaaßregel.

Die Präcedenz (lat.), der Vortritt, Vorrang. Präcedenzstreit, der Rangstreit. Präcediren, vortreten.

Präcelliren (lat.), hervorragen, übertreffen.

Der Praecentor (lat.), der Vorsänger; bei einem Stifte ist das der besondere Titel eines Domherrn, weil er im Chore das Vorsingen verrichtet.

Das Präcept (lat.), der Befehl, die Verordnung; z. B. ein Strafpräcept. Praeceptum de non solvendo (Rspr.), ein Zahlungsverbot. — Der Präceptor, Lehrer, Schullehrer; das Präceptorat, das Lehrer-Amt, Schullehrer-Amt. Präceptoriren, den Lehrmeister spielen; schulmeistern.

Präcipitant (lat.), voreilend, gleichsam hinstürzend vor Eile; vorschnell. Die Präcipitanz, das Herabstürzen; das eilige Vordringen, Voreiligkeit.

Das Präcipität, die Präcipitation ꝛc. (Chem.), der Niederschlag (s. d. A.).

Präcipitiren (lat.), eig. hinstürzen, herabstürzen; dann übereilen ꝛc. In der Chemie: niederschlagen, fällen (s. Niederschlag).

Praecipitium (lat.), der Abhang, die Steile, der Abgrund; s. Precipice.

Praecīse (lat.), präcīs, bestimmt, festgesetzt, genau, bündig, gedrängt. Die Präcision, die Genauigkeit, Bestimmtheit, Bündigkeit.

Präcludiren (lat.), eig. verschließen, versperren; i. d. Rchtsspr. einen von allen Ansprüchen ausschließen; derselben verlustig erklären, weil er sich ihrer zur gehörigen Zeit nicht bedient hat: z. B. bei Concursen einen Gläubiger präcludiren, ihn wegen seiner Ansprüche an den Gemeinschuldner, weil er sich damit nicht binnen der bestimmten Zeit gemeldet hat, von aller Theilnahme an der Concursmasse ausschließen.

Die Präclusion, der Präclusiv-Bescheid, die richterliche Erklärung über die vorgedachte Ausschließung der Gläubiger. — Sub poena praeclusi einen vorladen, unter der Verwarnung, daß er mit seinen Ansprüchen, Ausflüchten ꝛc., nach der bestimmten Frist nicht mehr gehört werden soll, vorladen.

Praecōnes (lat. Mehrz. v. praeco), die öffentlichen Ausrufer, Herolde ꝛc.; auch Lobredner, Lobpreiser. Daher präconisiren, öffentlich ausrufen, lobpreisen — ausposaunen; dann auch noch besonders: einen zum Bischof vorgeschlagenen als fähig und würdig erklären; und die Präconisation, die päpstliche Fähigsprechung zu einem Bisthume.

Der Praedecessor (lat.), Vorgänger im Amte.

Die Prädeliberation (lat. v. prädeliberiren, im Voraus überlegen, berathschlagen), die Vorherberathung.

Die Prädestination (lat.), auch unbedingte Gnadenwahl, heißt diejenige Lehre der Theologen, besonders Reformirten, nach welcher die Menschen, ohne Hinsicht auf ihr Verhalten, nach dem unbedingten Rathschlusse Gottes entweder zur Seligkeit oder zur Verdammniß bestimmt sein sollen. Daher die Secte im 5. Jahrh., die diese Irrlehre vertheidigte, die Prädestinatianer genannt wurde.

Prädeterminirt (lat.), vorher bestimmt; und

der Prädeterminismus, die Lehre derjenigen, welche eine gleiche Vorausbestimmung, wie die Prädestination, behaupten.

Prädialisten, gewisse Edelleute in Ungarn, vormals die Leibwache des Erzbisch. von Gran, den sie als ihren Landesfürsten betrachten und auf dessen Gütern (praediis) ihren Sitz haben.

Prädicabel (lat.), was sich von einem Gegenstande sagen läßt.

Praedicabile, Prädicabilie, ein allgemeiner Begriff, welcher einem Gegenstande beigelegt werden kann — die Eigenschaft eines Gegenstandes, Behauptungsbegriff.

Das Prädicament, die Eigenschaft, der Ruf von Jemand: z. B. einen durch alle Prädicamente loben, ihn unter Beilegung aller möglichen guten Eigenschaften herausstreichen.

Der Prädicant, der Prediger, nämlich in so fern er nicht die Kirchenweihe erhalten hat. Der Prädicanten-Orden, s. Dominicaner-Orden.

Das Prädicat, s. Subject. — In einem anderen Sinne bezeichnet man auch damit einen Titel.

Prädiciren (lat.), öffentlich sagen, rühmen, behaupten; dann auch vorher sagen, warnen. Die Prädiction, Vorhersagung, Prophezeihung.

Die Prädilection (lat.), die Vorliebe, Eingenommenheit für etwas.

Die Prädisposition (lat.), die Voranlage (zu einer Krankheit).

Prädominiren (lat.), vorherrschen, vorwalten, überwiegen — den Meister spielen. Bei der Arznei sind prädominirende Theile Hauptbestandtheile. Die Prädomination, die Vorherrschaft, das Uebergewicht.

Die Präeminenz (lat.), das Hervorragen, das Vorstrahlen; das Hervorstechen, der Vorrang; das Vorrecht.

Die Präexistenz (lat.), das Zuvordagewesensein; Vorherdasein: daher die Präexistentianer, welche (wie z. B. Pythagoras, Plato u. m.) behaupten, die menschliche Seele sei schon vor Zeugung des Körpers da gewesen.

Die Präfation (lat.), die Vorrede, Einleitung. Bei den Kathol. heißen Präfationen Collecten bei der Messe, die zu Anfange und in der Mitte gelesen oder gesungen werden. Sie fangen gewöhnlich an mit Dominus vobiscum! oder Sursum corda! etc.

Der Präfect (lat.), Vorgesetzter, Vorsteher. Bei den alten Römern war es ein Landpfleger, Statthalter, Gouverneur; in der Armee ein Oberster (Rittmeister) bei der Cavallerie. Praef. Praetorio, der Oberste der kaiserlichen Leibwache, der bei den Römern in der spätern Zeit (seit Commodus) einer der wichtigsten Staatsbedienten — General en Chef, erster Minister, und dem Kaiser selbst oft fürchterlich ward. Erst Constantin der Große theilte seine Gewalt. — In Frankreich steht ein Präfect ebenfalls an der Spitze eines jeden Departements; jedes Arrondissement (einzelne Bezirke, in welche wieder ein Departement eingetheilt ist) hat einen Unterpräfect. Endlich heißt auch Präfect bei den Chorschülern der Anführer und Vorsänger des Chors (wo nämlich der Cantor nicht gegenwärtig ist). — Die Präfectur, das Vorsteher-Amt, die Befehlshaberstelle, das Amt eines Landvoigts; dann auch ein unter dem Präfect stehender District — ein Departement rc.

Die Präferenz, Präferiren rc., s. Preference.

Praeficae hießen bei den Römern gewisse gedungene Weiber, die bei Leichenbegängnissen Klaglieder (Nänien — s. d. A.) absangen.

Präfigiren (lat.), eigentlich vorn anstecken, anheften; dann vorsetzen, z. B. eine Sylbe (daher auch das Praefixum, eine Vorsetzsylbe). In der Rechtssprache: ansetzen, anberaumen — einen Termin.

Die Präformation (lat.), die Vorherbildung; s. Evolution.

Der Prägeschatz, s. Schlägeschatz.

Der Prägestock, bei einem Klippwerke in den Münzen, ein kurzer dicker Stempel unten in dem Klippwerke, welcher die Rückseite der Münze bildet.

Prägnant (lat.), eig. schwanger; dann voll, wichtig, strotzend, überladen; auch fruchtbar, folgenreich — ein prägnanter Begriff, ein fruchtbarer Begriff, der viele andere einschließt.

Prägraviren (lat.), vor Andern belästigen, überladen. Die Prägravation, die Ueberladung, Ueberlästigung.

Das Präjudiz (lat. praejudicium), eig. ein vorausgehendes Urtheil; eine vorgefaßte Meinung, Vorurtheil; dann in der Rechtssprache: eine gewisse nachtheilige Folge, welche für eine Parthei entsteht, wenn sie der gesetzlichen Vorschrift, oder richterlichen Verordnung nicht Folge leistet; dann überhaupt ein Nachtheil, der einem aus einer Sache entsteht; daher präjudicirlich, von nachtheiligen Folgen. Präjudiciren, eig. vorher urtheilen; dann aber benachtheiligen, Jemand nachtheilige Folgen bringen.

Prälat heißt eig. ein Geistlicher, der eine solche hohe Würde hat, mit welcher an und für sich geistliche Gerichtsbarkeit verknüpft ist; dann heißen Prälaten überhaupt alle Klosteroberen, vom Ordensgeneral bis zum Prior herunter. In protestantischen Domstiften heißen Prälaten die obersten Stiftsherren. — Die Prälatur, eben jene hohe geistliche Würde; auch die Pfründe eines Prälaten.

Die Prälation (lat.), der Vorzug.

Das Prälegat (lat.), das Vorausvermächtniß.

Präliminarien (lat.), Einleitungspunkte, vorläufige Uebereinkunftspunkte: z. B. bei einem abzuschließenden Frieden.

Das Praeludium, lat. (Tkst.), das kurze Vorspiel, welches die Organisten vor Anfang des Chorals auf der Orgel vortragen, um theils die Gemeinde mit der Tonart, theils mit der Melodie selbst bekannt zu machen. Auch vor Anfang einer Kirchenmusik präludirt der Organist, damit unterdessen die Instrumentisten einstimmen können.

Die Prämaturität (lat.), die Frühzeitigkeit, die Voreiligkeit (z. B. im Urtheilen).

Prämeditiren (lat.), etwas im Voraus überlegen, darauf denken. Prämeditirt, überlegt, reichlich durchdacht — vorsätzlich. Die Prämeditation, die vorgängige Ueberlegung.

Die Prämie (v. lat. praemium), die Belohnung, der Ehrenlohn für das, was einer geleistet hat: z. B. in Schulen, auf Maler- oder Bildhauer-Akademien. Bei Kaufleuten ist Prämie das Geld, welches der Assecurant fürs Versichern der zur See abgehenden Güter oder Schiffe erhält, und dessen Betrag nach der höhern oder mindern Gefahr dabei bestimmt wird.

Prämissen (lat.), Vordersätze eines Vernunftschlusses — s. Syllogismus.

Praemissis praemittendis, s. oben P. P.

Prämonstratenser, ein Mönchsorden, 1120 vom H. Norbert, Erzbischofe zu Magdeburg gestiftet: ein Orden, der außerordentlich schnell wuchs, so daß derselbe vor der Reformation an 2000 Klöster (darunter 500 weibliche) in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich, England und den nordischen Reichen hatte: welche Zahl nun freilich in der neuern Zeit gar sehr herabgesunken ist. Sie tragen weißes Ober- und Unterkleid und eine weiße Kappe.

Die **Pränotion** (lat.), Vorbegriff, vorläufiger Begriff; auch ein angeborner (mit auf die Welt gebrachter), nicht erlernter Begriff.

Pränumeriren (lat.), vorausbezahlen. Praenumerando, durch Vorausbezahlung. Der Pränumerant, der vorausbezahlet. Die Pränumeration, Vorausbezahlung — alles dies im Gegensatz von Subscribiren, Subscription ꝛc., wo man sich nur im Voraus zur Bezahlung verbindlich macht, wenn das dafür zu Erhaltende wirklich erfolgt. S. Subscribiren.

Präoccupiren (lat.), zuvor einnehmen, vorgreifen, zuvorkommen; Präoccupirt sein, schon im Voraus von einer Sache eingenommen sein; eine vorgefaßte Meinung, ein Vorurtheil haben. Die Präoccupation, die Vorwegnahme (eines Orts), das Vorgreifen, Zuvorkommen.

Der **Präparand**, Praeparandus (lat. von Präpariren, vorbereiten; zubereiten), der Vorzubereitende (z. B. zur ersten Feier des Abendmahls); der Präparant, der etwas vorbereitet; b. Apoth. der Arznei-Bereiter. Die Präparation, die Vor-, Zubereitung.

Die **Präparate**, zubereitete Sachen, besonders i. d. Anat. einzelne Theile des menschlichen oder thierischen Körpers, die zum Aufbewahren, Vorzeigen ꝛc. künstlich zubereitet (ausgespritzt, getrocknet ꝛc.) werden; i. d. Apoth. pulverisirte Corallen, Perlen, Steine ꝛc. — Präparatorien, Vorbereitungen, Voranstalten.

Die **Präponderanz** (lat.), das Uebergewicht.

Die **Präposition** (lat.), i. d. Sprchl. das Vorsetzwort, Beziehungswort, das ein Verhältniß ausdrückt, z. B. in, mit, wegen, nach ꝛc.

Die **Präpositūr**, der Präpositus, s. Propst, Propstei.

Die **Präpotenz** (lat.), die Uebermacht, Ueberlegenheit.

Präripiren (lat.), vorwegnehmen, wegschnappen.

Die **Prärogative** (lat.), das Vorrecht, der Vorzug.

Das **Praesagium** (lat.), eine Ahndung, ein Vorgefühl — Präsagiren, etwas leicht vorher merken, wittern, ahnden.

Präscribiren (lat.), eig. voranschreiben, vorschreiben; dann i. d. Rchtssp. verjähren: daher die Präscription (auch Usucapion), die Verjährung, d. h. die Art, das Eigenthum einer Sache, die man eine gewisse gesetzlich bestimmte Zeit hindurch besessen hat, nebst allen damit verbundenen Gerechtsamen zu erwerben. Diese gesetzliche Zeit ist sehr verschieden. Und so wie man durch die Verjährung Rechte und Befugnisse erwerben kann (in welchem Falle sie die adquisitive heißt), so kann man auch dergleichen wieder verlieren: extinctive Präscription. — Praescriptio immemorialis, die unvordenkliche Verjährung, oder der Besitz einer Sache oder eines Rechts, in welchem man sich seit Menschen Gedenken befunden hat. — Praescr. longi temporis, eine lange Verjährung, von 10 — 20 Jahren; Pr. longissimi temporis, die längste Verjährung von 30 — 40 Jahren (vgl. auch Sachsenjahr).

Das **Praesens** (lat.), das Gegenwärtige; i. d. Sprchl. die Form des gegenwärtigen Zeitworts, z. B. ich lebe, ich bin ꝛc. — Ein sinnreiches Wortspiel kömmt durch die Interpunction der 5 Zeitwörter heraus: Praesens imperfectum; perfectum et plusquamperfectum futurum (das Gegenwärtige ist unvollkommen — Vollkommen und Uebervollkommen ruht in der Zukunft).

Der **Präsentant** (lat. v. Präsentiren, vorstellen, vorzeigen, darstellen; b. d. Sold. das Gewehr vor sich halten), der Vorzeiger, Darsteller; und zwar: 1) im Kirchenw. ein solcher Patron, der einen zu einem Amte beruft, und der höhern Behörde zur Bestätigung vorstellt; 2) in Wechselangelegenheiten derjenige, an welchen ein Wechselbrief indossirt wird, um ihn zur gehörigen Zeit sowohl zur Acceptation, als zur Zahlung vorzulegen — auch Briefsinhaber.

Die **Präsentation**, die Vorstellung, Vorlegung, Vorschlagung (in den vorher erwähnten Beziehungen). Das Präsentations-Recht (jus praesentandi), das Recht, Jemand zu einem erledigten Amte vorzuschlagen. Das Präsentations-Schreiben, 1) ein Schreiben, worin ein Candidat zu dem Amte vorgestellt wird; 2) in der Rchtsspr. ein Schreiben, wodurch man eine Klage dem Richter übergiebt und um Ausfertigung darauf ꝛc. unter den gewöhnlichen Formalien bittet.

Das **Praesentatum**, der Tag der Einreichung eines Schreibens: es wird in Gerichten oder Kanzelleien sogleich bei der Uebergabe auf das Schreiben selbst bemerkt: z. B. praes. d. 3. Aug. 1814.

Präsentgelder, s. Donativgelder.

Präsentiren, s. zuvor Präsentant und die darauf folgenden Art.

Die **Präsenz** (lat. praesentia — fr. presence, Presangß), die Gegenwart; dann heißt auch noch besonders Präsenz die Zeit des wirklichen Aufenthalts eines Canonicus bei einem hohen Stifte: daher auch die Präsenzgelder diejenigen Gelder genannt werden, welche ein Domherr, der wirklich beim Stifte wohnt und dem Capitel in Person beiwohnt, empfängt. — Bisweilen wird auch Präsenz das Kirchenvermögen und Präsenzer der Kirchenvorsteher genannt.

Präsepien (v. ital. presepio, die Krippe) heißen in Rom gewisse Volksunterhaltungen, wo in der Adventszeit die Geburt Christi recht lebhaft vor Augen gestellt wird. Mehre bauen da das Haus der heil. Familie, den Stall, wo Christus geboren worden u. s. f. Man sieht die heil. Familie, das Kind in der Krippe, die Hirten ꝛc. alles plastisch in geschnitzten Figuren, sehr geschickt und oft sehr kostbar ausgeführt (sie sollen bisweilen auf 10 — 12000 Thlr. zu stehen kommen): welches alles die zahlreich herbeiströmende Menge unentgeldlich zu schauen bekommt.

Präserviren (lat.), vorbauen, verhüten, vorbeugen. Die Präservation, die Vorbauung, Verwahrung. Das Präservativ, Vorbauungs-, Verwahrungs-, Schutzmittel.

Praeses (lat.), Vorsteher, Beschützer; bei akadem. Disputationen derjenige, welcher den Vorsitz führt, die Opponenten auffodert und dann den Respondent gegen die Angriffe vertheidigen hilft. — Der Präsident, der Vorsitzende — bei einem Colle-

gium ꝛc., der die Arbeiten vertheilt und eine entscheidende Stimme beim Deliberiren hat. Das Praesidium, der Vorsitz, der Schutz. Präsidiren, den Vorsitz haben, den Vortrag halten ꝛc.

Prästabilirte Harmonie, Praestabilismus, s. Harmonie.

Praestanda (lat.), was man zu leisten hat, besonders Abgaben, Gefälle ꝛc. Praestanda prästiren, das leisten, was man zu leisten verbunden ist; seine Schuldigkeit thun.

Prästanten wurden sonst beim Orgelbaue die schönen vorn stehenden Pfeifen genannt, die jetzt das Principal heißen.

Praestationes, Leistungen. Praest. annuae, jährliche Zahlungen, Gefälle (der Unterthanen, Pächter ꝛc.). Pr. publicae, öffentliche Leistungen — Abgaben.

Prästigiatoren hießen bei den Römern Taschenspieler, Gaukler, deren Künste von Vielen für Zauberei gehalten wurden.

Präsul, s. Salier.

Präsumiren (lat.), voraussetzen, muthmaaßen. Die Präsumtion, Voraussetzung, Vermuthung. Die praesumtio juris, die rechtliche Voraussetzung, die man nämlich einstweilen als richtig annimmt, bis das Gegentheil erwiesen ist. Präsumtiv, muthmaaßlich; vorauszusetzen: z. B. der präsumtive Thronerbe.

Präsupponiren (lat.), als wahr voraussetzen, voraus annehmen. Die Präsupposition, die Voraussetzung.

Der Prätendent (lat.), einer, der auf etwas Anspruch macht; vorzüglich auf eine Krone; ganz besonders auch wurde der Sohn des abgesetzten Königs Jacobs II. von Großbritannien, Jacob III. (s. d. A.) so genannt.

Prätendiren, Anspruch auf etwas machen, fodern; die Prätension, Anspruch; Anmaaßung ꝛc. Prätentiös, voller Ansprüche, anmaaßend, voller Einbildung.

Präteriren (lat.), vorbeigehen, vorübergehen; einen übergehen, weglassen; die Präterition, die Uebergehung, Nichterwähnung. Das Praeteritum (Sprchl.), die vergangene Zeit (wie perfectum).

Praeter propter (lat.), so ungefähr — etwa.

Der Prätext (lat.), das Vorgeben, Vorwand; Beschönigung. Die Praetexta (toga) hieß bei den Römern das mit Purpur verbrämte Oberkleid, wie es in Rom nur die, welche die obersten Ehrenstellen bekleideten (Consul, Prätor, Aedil), und dann auch noch die Kinder, bis zum männlichen Alter, tragen durften.

Der Praetor (lat.), eig. Anführer, Oberhaupt, war besonders bei den Römern eine vornehme obrigkeitliche Person, die nächste nach den Consuln, welche die Gerechtigkeit handhabte und sowohl die bürgerlichen Streitigkeiten, als auch die Criminal-Justiz unter sich hatte. Ihre Zahl stieg unter der freien Republik auf 8. — Die Prätur, das Amt eines Prätors. — Prätorianer, die Leibwache der alten Prätoren; der Praefectus Praetorio, ihr Chef: s. Präfect. — Prätorianische Legion hieß das Leibregiment des Kaisers.

Praetoriana mensula, s. Meßtisch.

Prävaliren (lat.), mehr vermögen (als ein andrer), überlegen sein; bei Kaufleuten, eine sich darbietende Gelegenheit benutzen; auch, sich bezahlt machen; seinen Regreß nehmen. Die Prävalenz, die Ueberlegenheit.

Die Prävarication (lat.), das Verbrechen solcher Sachwalter (Prävaricatoren), welche an ihren Clienten zum Verräther werden, indem sie mit dem Gegentheile einverstanden sind.

Präveniren (lat.), zuvorkommen, vorbeugen; auch, einen Wink geben. Das Praevenire spielen, einem zuvorkommen, den Rang ablaufen, seine Absicht vereiteln. Die Prävention (Prevention, fr.), das Zuvorkommen, Vorgreifen. J. d. Rdkst. die Widerlegung schon vorausgesehener Einwürfe.

Praevius (lat.), vorgängig, vorhergegangen. Praevia admonitione, nach vorhergegangener Erinahnung; praevia caussae cognitione, nach vorgängiger Untersuchung über die Bewandtniß der Sache; praevia collatione, nach vorgängiger Vergleichung, Gegeneinanderhaltung ꝛc.

Pragmatisch (lat.), werkthätig; gemeinnützig, lehrreich; was als Grund der Wohlfahrt gilt (z. B. ein pragmat. Gesetz). Pragmatische Geschichte, welche so abgefaßt ist, daß man zugleich die Ursachen und Folgen der erzählten Begebenheiten entwickelt und daraus lehrreiche Winke und Aufschlüsse giebt — die Welt belehrt, wie sie für ihr Bestes sorgen könne ꝛc. — Die pragmatische Sanction, s. Sanctio pragmatica.

Der Prahm, ein plattes Fahrzeug mit ganz flachem Boden, das zu Ausladung der Schiffe, Uebersetzen ꝛc. gebraucht wird, weil es nicht tief ins Wasser geht und sehr nahe ans Land kommen kann. In neuerer Zeit hat man dergleichen auch mit Masten, Segeln, ja mit 50 — 60 Stück ausgerüstet. — Geschütz-Prahmen werden auch die schwimmenden Batterien (s. d. A.) genannt.

Prairial hieß nach dem neu franz. Kalender der 9te, nämlich der Wiesenmonat (vom 22. Mai bis 22. Juni).

Prallend Gebirge (Bgw.) wird das von Thälern und Schluchten durchschnittene und gleichsam über einander höher ansteigende Gebirge genannt.

Der Pralltriller (Tkst.), der halbe kurze Triller, wo die Nebennote nur angeschnellt wird. Das Zeichen ist ⁎⁎.

Prame, s. Prahm.

Prammen (Bgw.), Ritzen, welche von den Bergeisen in das Gestein geschlagen werden.

Pramnion, s. Morion.

Prangen nennt man b. d. Schffth. und dem Assecuranzwesen diejenige Beschädigung, wo ein Schiff, um von Klippen und dergl. abzuhalten, dicht an den stürmischen Wind legen und so eine Zeit fortsegeln muß, wodurch öfters Masten, Segel und Tauwerk sehr beschädigt werden.

Der Praser, Prasem, ein lauchgrüner, halbdurchsichtiger, quarz- und schörlartiger Stein, den manche zu den Chrysolitharten zählen, und den man zu Siegelsteinen schneidet.

Prasoides: der griech. Name des Praser.

Der Prater, dieser berühmte und interessanteste Vergnügungsort, der höchste Tummelplatz der Wiener vornehmen und geringen Welt, ist ein schöner großer Lustgarten bei Wien (in der Leopold-Vorstadt), von blühenden Wiesen, reizenden Gebüschen und Alleen durchschnitten, nebst einem Fasanen-Garten und Anlagen für Hirsche u. andres Wild ꝛc.

Die Pravität (lat.), eig. die Krümme; dann die Unschicklichkeit; besond. aber die Verkehrtheit, die Schlechtheit, Bösartigkeit.

Die Praxis (gr.), die Anwendung auf die in der

Erfahrung vorkommenden Fälle: entg. der Theorie (s. d. A.); dann auch Uebung, Erfahrung (vgl. die Art. Practica, Practiker, Practisch rc.).

Praxiteles, der größte griech. Bildhauer, ungef. 360 Jahre vor d. christl. Zeitr. Er arbeitete in Erz und Marmor; im letztern am meisterhaftesten. Venus zu Gnidus und Cupido bei den Thespiern, beide in Marmor, galten für die höchsten Meisterstücke der alten Kunst. — Der gleich berühmte Scopas (s. d. Art.) war sein Zeitgenosse.

Precair (fr.), Prekär, Precarium (lat.), eig. was man bittweise erlangt: vergünstigt; dann, eben weil so etwas nicht fest gemacht ist, unsicher, ungewiß, von Umständen abhangend.

Precareien, Precarieen (precariae), nach dem canon. Rechte gewisse geistl. Güter, die ein Bischof oder Kloster Jemandem auf sein Bitten aus Gnaden dergestalt gegeben hat, daß zwar das Eigenthum bei der Kirche geblieben ist, die Einkünfte aber dem Besitzer zugeeignet worden sind.

Der Precarei-Handel (fr. Commerce precaire), der in Kriegszeiten mit einer feindlichen Nation, mit welcher eigentlich der Handel verboten ist, vermittelst einer dritten neutralen Nation getrieben wird, die dann ihre Städte, Namen rc. dazu hergiebt.

Precario (lat.), bittweise; s. Precair.

Precarium, i. d. Rspr. ein solcher Vertrag, wodurch Jemandem der Gebrauch einer Sache auf unbestimmte Zeit unentgeldlich zugesagt wird.

Preces primariae (lat.), erste Bitte; siehe Bitte.

Preciös, s. Pretiös (unter Pretiosa).

Precipice, fr. (Presipihß), praecipitium (lat.), ein steiler Ort, wo man leicht herabstürzen kann; steiler Abhang.

Precisten, die vermöge des Rechts der ersten Bitte (s. S. 53) eine Pfründe erhalten; vgl. auch Panisbrief und Panisten.

Der Prediger- (Prädicanten-) Orden, s. Dominicaner.

Preference, fr. (Preferangs), der Vorzug. In mehren Kartenspielen die Vorzugs-, die Trumpffarbe; so viel als Couleur.

Pregadi hieß zu Venedig (noch als eignem Staat) der hohe Rath.

Der Prehnit (auch Capscher Chrysolith oder grüner Schörl), ein Mineral aus dem Kieselgeschlechte, aus Kieselerde, zum Theil auch Kalk- und Thonerde bestehend, meist von grüner Farbe, durchscheinend und von schwachem, perlmutterartigem Glanze.

Preien, bei den Seel. ein Schiff in der Ferne mit dem Sprachrohre begrüßen und zurufen: woher? wohin? rc.

Die Preiscurante, in großen Handelsstädten, gedruckte wöchentlich ausgegebene Zettel, worin den Kaufleuten der Preis der Waaren bekannt gemacht wird.

Prekair, s. Precair.

Der Prellschuß, s. Rikoschett-Schuß.

Premier, fr. (Premieh), der Erste — Premier-Sergeant, — Premier-Lieutenant, — Premier-Ministre, s. Lieutenant — Minister. Premiers (Premieh), die ersten 5 Stiche bei verschiedenen Spielen.

Die Premse, bei Windmühlen ein großer hölzerner Zirkel, welcher an die Welle des großen Kammrades fest angedrückt und dadurch der Umlauf des Haupt-Rades gehemmt wird, sobald die Mühle zum Stillstehen gebracht werden soll.

Prenestino, s. Palestrina.

Presbyta (gr.), Presbyt, einer, der besser in die Ferne, als in die Nähe sieht; ein Fernsichtiger: Gegens. von Myops. — Presbyopie, die Weitsichtigkeit.

Der Preßburger Friede war der nach der berühmten Schlacht bei Austerlitz zwischen dem östreich. Kaiser Franz II. und Napoleon am 26. Dec. 1805 abgeschlossene Friede, durch welchen Oestreich nicht nur die im Frieden zu Campo Formido erhaltenen ital. Besitzungen, sondern auch Oberöstreich, von mehr als 500, und Vorder-Oestreich von mehr als 60 □Meilen, so wie beinahe $2\frac{1}{2}$ Million Einwohner verlor!

Der Presbyter (gr.), eig. ein Aelterer. Bei den Juden waren Presbyteri Geistliche, die ein besonderes Collegium, den hohen Rath (Presbyterium), bildeten. In den ersten Zeiten der christlichen Kirche machten die von der Gemeinde zu Besorgung des Kirchenwesens gewählten Presbyteri gleichsam das Kirchen-Ministerium aus, das sich bei außerordentlichen Fällen versammelte: sie hießen auch Bischöfe. In der Folge ward aus ihnen eine Art mittlerer Geistlicher, zwischen Bischöfen und Diaconen, und ihre Verrichtung bestand in Predigen, Sacramente austheilen rc. H. z. T. heißt Presbyter b. d. Kathol. ein Geistlicher, der Messe lesen, taufen, die letzte Oelung ertheilen darf rc., und das Presbyterium die Versammlung mehrer Geistlichen zu Ausübung ihrer Collegial-Rechte. — Bei den Lutheranern und Reformirten ist hie und da auch ein Presbyterium so viel, als Ministerium (die sämmtlichen in gemeinschaftlicher Amtsverbindung stehenden Geistlichen eines Ortes).

Die Presbyterianer, auch Nonconformisten oder Puritaner, heißen in England diejenigen Christen, welche, mit dem von der Krone genehmigten Systeme nicht übereinstimmend, vielmehr die Kirche, so wie in den ersten Zeiten durch Presbyters oder Aelteste regiert wissen wollen. In Schottland bilden sie die herrschende Kirche.

Das Presbyterium, s. zuvor Presbyter.

Die Presence, fr. (Presangs), Gegenwart (s. Präsenz). Presence d'Esprit (Presangs desprih), Geistesgegenwart, Besonnenheit.

Presepios, s. Präsepien.

Presidial, in Frankreich eine Art Landgericht, das in verschiedenen Provinzial-Städten über Sachen von nicht zu großer Wichtigkeit den richterlichen Ausspruch thut.

Presis, Presma (gr.), Entzündung, Geschwulst mit Entzündung.

Pressant (fr. — von pressiren, drängen, treiben, eilig sein), dringend, eilig, angelegentlich.

Preßboy, ein wollener Zeug (das gröbste unter den Tüchern), aus einschüriger Ausschußwolle gefertigt.

Pressen der Matrosen, s. Matrosen-Pressen.

Die Preßfreiheit, die Freiheit, alles drucken zu lassen (der Presse zu übergeben), was nicht grade wider den Staat, die Religion und die guten Sitten läuft.

Der Preßreuter, ein Soldat, der auf Execution ausgeschickt wird.

Preßspäne, Preßpapier, eine Gattung dün-

ner, aber sehr harter, fest glänzender Papierblätter, zwischen welchen die leichten wollenen Zeuge gepreßt werden, um einen schönen in die Augen fallenden Glanz zu erhalten. Die Erfindung, welche jetzt auch in Deutschland nachgemacht wird, rührt von den Engländern her.

Die **Pressür**, der Druck, die Beschwerung (z. B. von Einquartirung).

Das **Presto** (ital.) — einer der fünf Hauptgrade der musikal. Bewegung (s. **Adagio**) — bezeichnet in der Tkst. ein solches Tonstück, welches in einer sehr schnellen Bewegung vorgetragen werden soll, die alsdann einen noch höhern Grad erreicht, wenn **presto assai** oder **prestissimo** dabei steht.

Pretiosa (lat.), **Pretiosen**, Kostbarkeiten; besonders aber Schmuck oder Geschmeide an Edelsteinen, Perlen ꝛc. — **Pretiös** (fr. **precieux**), kostbar, theuer, köstlich; dann auch geziert, gezwungen, affectirt; daher auch eine **Preciöse** (**Precieuse**), ein geziertes Frauenzimmer; ein Zieraffe; **Preciosität**, gezwungenes, geziertes Wesen.

Pretium, lat. (das Stammwort von den vorhergehenden), der Werth, Preis, Kaufpreis. **Pretium affectionis**, ein Geschenk der Liebe, der Freundschaft. **Pretia rerum**, die Waarenpreise, besonders Preise der Lebensmittel.

Prevention, fr. (Prävangsion), s. **Prävention** (unter **Präveniren**).

Prevot, fr. (Prewoh), eig. ein Vorsteher. Ein **Prevot des Marchands** (Prewoh de Marschang), in großen franz. Städten, ungef. ein Präsident des Handelsgerichts; oder auch ein Consul; ein **pr. d'armée**, Generalgewaltiger bei der Armee; auch der Profos.

Prevotal-Gerichte nannte man in Frankreich gewisse außerordentliche (Special-) Gerichtshöfe, die nur in besonderen Fällen (z. B. über Staatsverbrechen ꝛc. zu richten) errichtet wurden, ein summarisches Verfahren beobachteten, und gegen deren Sprüche keine Rechtsmittel eingewandt werden konnten. Dergleichen wurden z. B. nach der Rückkehr Ludwigs XVIII. angeordnet; sie sind jedoch in der neuern Zeit eingegangen.

Prerillas, eine Gattung Wergleinwand, die in Flandern häufig gewebt und besonders nach Spanien ausgeführt wird.

Preyen, s. **Preien**.

Priămus, der berühmte und letzte König von **Troja**, Vater des **Paris** und **Hector** (s. diese Art.), die er mit der **Hecuba** erzeugt hatte. Bei Trojas Belagerung war er schon so alt, daß er am Kriege selbst keinen Theil nehmen konnte. Von der Mauer herab sah er seinen Helden-Sohn **Hector** fallen, dessen Leichnam er sich von den Griechen selbst erbat (s. **Hector**). Bei der endlichen Eroberung Trojas bewaffnete er sich zwar, flüchtete aber auf Hecubas Bitten zum Altare des Jupiter und als er hier seinen Sohn von **Pyrrhus** tödten sah, schleuderte er den Wurfspieß nach dem Mörder, verfehlte ihn und wurde nun von diesem bei den Haaren zum Altar zurückgeschleppt und durchbohrt.

Priăpus (Myth.), Sohn des Bacchus und der Venus, ein Halbgott bei den Römern und Beschützer der Gärten. Die unzüchtige Art, in welcher er dargestellt wird, hat ihn zugleich zum Vorsteher aller Ausschweifungen der sinnlichen Liebe gemacht. Daher **Priapeia**, priapische, unzüchtige, Zoten-Lieder.

Pricasen, in Rußland, die Kanzelleien, Regierung ꝛc.

Die **Priester-Weihe**, b. d. Kath. die höchste geistl. Weihe, Einweihung zum Priesteramte unter allerlei sinnbildlichen Gebräuchen; eines der sieben Sacramente. — Bei den Protestanten ist es die **Ordination** (s. d. A.).

Prima, lat. (näml. classis), die erste Klasse in einer Schule: daher der **Primaner**, ein Schüler aus der ersten Klasse (s. übr. auch **Prime**). — **Primae viae**, die ersten Wege (der Ausleerung), werden von den Aerzten Magen und Gedärme genannt. **Prima elementa**, die ersten Anfangsgründe.

Prima donna (ital.), die erste Dame, heißt bei der Oper die erste oder vornehmste Sängerin, welcher jederzeit die Hauptrolle zugetheilt wird.

Primairschulen heißen in Frankreich die niederen oder Anfangsschulen (zum Unterricht in den ersten Anfangsgründen). Ihnen folgen dann in der Ordnung 2) die **Secondairschulen**, zum Unterricht in Sprachen und Elementarwissenschaften; dann 3) die **Lyceen**, zum Unterricht in höheren Wissenschaften (Philosophie, Naturlehre ꝛc.); 4) **Special- (hohe) Schulen**, worin die Studien zur Vollkommenheit gebracht werden. — **Primair-Versammlung**, Urversammlung, um die Wahlmänner zu ernennen.

Primarius (lat.), der vornehmste, erste. **Pastor primarius**, der erste Geistliche (Oberpfarrer) in einem Orte. **Professor prim.**, der erste Prof. bei einer Facultät.

Der **Primas**, **Primas regni** (Erster des Reichs), heißt der oberste Erzbischof eines Staates, der nicht nur unter allen geistl. Ständen der erste ist, sondern überhaupt den nächsten Rang nach dem Regenten einnimmt (so in Spanien der Erzbisch. v. Toledo; in Polen der Erzbisch. v. Gnesen; in England der Erzbisch. v. Canterbury): in kathol. Ländern ist er beständiger Legat des röm. Stuhls. — Der **Fürst Primas** war, nach Auflösung der deutschen Reichsverfassung, zu Folge der rheinischen Confoderations-Acte (12. Jul. 1806) der Kurfürst Reichserzkanzler (welcher nämlich statt der vorherigen drei geistl. Kurf. nur einer, und zwar der von **Mainz**, sein sollte), weil er auf den Bundestagen der Rheinconföderation im königl. Collegium den Vorsitz und das Directorium führen sollte — ein Vorrecht, das bekanntermaaßen auch bei der deutschen Reichsverfassung dem Kurf. v. Mainz zustand.

Der **Primāt**, die Würde des Primas; dann überh. der Vorrang, Vortritt: z. B. **Primat des Papstes**, der Vorrang des Papstes vor allen übrigen Bischöfen.

Prima vista, ital. (-Wista): gleich auf den ersten Blick; ein Kunstausdruck in der Musik, wenn einer ein Tonstück, so wie es ihm vorgelegt wird, sogleich vom Blatte weg spielt, ohne es vorher geübt zu haben.

Der **Prima-Wechsel** heißt bei Kaufl. der erste Wechsel, wo man nämlich über eine und ebendieselbe Summe, aus Vorsicht auf den Fall, daß dieser verloren gehen sollte, noch einen zweiten oder gar dritten (Secunda-, Tertia-Wechsel) abschickt. Sobald der erste bezahlt ist, sind die anderen alsdann ungültig.

Die **Prime** (v. lat. **prima**): 1) i. d. Tkst. der

erste Ton, der die Octave des eigentlichen Grundtons ist und im Generalbasse mit 1 bezeichnet wird. Die reine Prime ist der Einklang (unisonus), welcher aus zwei Tönen von gleicher Größe besteht und die große oder übermäßige, um einen halben Ton höher; 2) in der Fchtk. die erste Stellung, wenn man nach gezogenem Degen die Spitze desselben auf den Gegner richtet; 3) i. d. Mkschdkst. der 10. Theil eines Ganzen, besonders eines Lachterzolles; 4) b. d. Buchdruckern die erste Seite (Form) eines Bogens, oder der sogenannte Schöndruck (s. a. d. A.); 5) in katholischen Klöstern, die erste Betstunde, des Morgens um 6 Uhr.

Primgeld, so viel, als Caplaken (s. d. A.).

Primicerius (lat.), der erste, vornehmste in einem Collegium, so viel als primus in cera, der erste auf der Tafel (die bei den Alten, wie bekannt, wächsern waren); dann bei einem Stifte der erste Domherr. Das Primiceriat, die Aeltesten-Würde.

Primĭdi war nach dem neufranzös. Calender der erste Tag einer Decade (s. d. A.).

Primipīlus hieß bei den Römern eig. das erste und älteste Regiment bei der Armee, die erste Compagnie bei den Triariern (s. d. Art.); dann auch der Hauptmann derselben. In den neueren Zeiten wurde derjenige darunter verstanden, welcher die Vertheilung des Getreides oder überhaupt des Proviants über sich hatte. Daher die Primipilar-Schuld, diejenige Forderung, welche der Kriegsfiscus wegen nicht ausgetheilten Getreides an dem Vermögen eines solchen Proviant-Commissairs &c. hat und womit er, bei entstandenem Concurs, allen übrigen Gläubigern vorgeht.

Primitiae (lat.), Primitien, die Erstlinge, die ersten Früchte (welche besonders bei den Alten den Göttern, namentlich dem Apoll, geopfert wurden).

Primitīv, ursprünglich, uranfänglich. Die primitive Kirche (ecclesia primitiva), die christliche Kirche der ersten 3 Jahrhunderte. Verbum primitivum (Sprchl.), ein Stammwort, Urwort.

Primo (ital.), der erste: in der Tkst. versteht man darunter die erste Stimme bei jedem Instrumente, dem alsdann die andre (Secondo) zur Unterstützung dient: daher Violino primo-secondo; Flauto primo-secondo etc.

Die **Primogenitūr** (lat.), die Erstgeburt. Jus primogeniturae, das Recht der Erstgeburt. Primogenĭtus, der Erstgeborne.

Primordial, uranfänglich, ursprünglich. Die Primordialität, die Uranfänglichkeit.

Primula veris (lat.), die erste Frühlings- — Schlüsselblume.

Primum mobile, lat. (Astr.), die erste, oder tägliche Bewegung, wodurch der Himmel mit allen Sternen, der Sonne und dem Monde innerhalb 24 Stunden um unsre Erde sich zu bewegen scheint.

Primus (lat.), der Erste, der Oberste, Vorderste.

Primzahlen nennt man die ganzen Zahlen, welche mit keiner andern Zahl als 1 ohne Rest getheilt werden können: z. B. 3, 5, 7, 11, 13 &c.

Princeps (lat.), eigentl. der Erste, Vornehmste, Angesehenste; dann der Urheber einer Sache, Anführer; besonders aber der Fürst.

Das **Princīp** (v. lat. principium), eig. der Anfang, Ursprung (principium cognoscendi, der Erkenntnißgrund); dann die Grundursache, das Urwesen; ferner der Grundsatz, Bewegursache, Beweggrund der Handlungen; endlich auch die Grundregel, der Grundbegriff einer Wissenschaft: daher die Principien, Anfangslehren, Grundlehren.

Der **Principal**, der Vornehmste, die Hauptperson; in einer Handlung der Herr oder Eigenthümer, der Brotherr, Lehrherr; auch der Auftraggeber,-Bevollmächtiger. Das Principal bei einer Orgel, das vornehmste, offene Pfeifenwerk, das gewöhnlich vorn an, im Gesichte steht und dessen Pfeifen gewöhnlich von besserm Metalle sind. — In Zusammensetzungen bezeichnet Principal allemal das Vornehmste, Vorzüglichste &c., so z. B. der Principal-Commissarius, ehedem bei dem Reichstage zu Regensburg derjenige Reichsfürst, welcher nebst einem Concommissarius die Stelle des Kaisers vertrat; — Principalgläubiger, Principalschuldner, Hauptgläubiger, Hauptschuldner; — die Principalstimme, bei Concerten, die Hauptstimme, oder die Partie für das Instrument, auf welchem Concert gespielt wird &c. — Die Principalität, die Vorzüglichkeit; Obermacht, Oberherrschaft — bei gewissen Schulen das Schulaufseher-Amt.

Prin-filé, die feinste Gattung Tabak, welche aus den ausgerippten Tabaksblättern gesponnen wird.

Der **Prinzenraub**, s. Kunz von Kauffungen.

Prinzen vom Geblüte heißen diejenigen, welche in einerlei Abstammung mit der regierenden Familie stehen, mithin bei eintretendem Abgangs-Falle das Erbfolge-Recht haben.

Das **Prinzmetall**, ein aus Kupfer und Zink zusammengeschmolzenes Erz, der Farbe nach dem Golde ähnlich, woraus allerhand saubere Arbeiten (Löffel, Leuchter, Schnallen &c.) gefertiget werden.

Prion (gr.), eig. die Säge; in der Wdazk. der Schädelbohrer, Bohrer mit gezahntem Rade — Krontrepan.

Der **Prior**, Pater prior, ist einer der vorzüglichsten Kloster-Oberen, der nächste nach dem Abte, oder, wo kein Abt ist, der oberste Vorgesetzte des Klosters. In Nonnenklöstern ist es die Priorin.

Das **Priorāt**, die Würde des Priors. — Großprior, s. unter G.

Priōra (Mehrzahl von prius), das Vorhergehende; auch das Vordere, im Gegens. von Posteriora.

a priori, von vornher, aus Vernunftgründen &c., s. unter A.

Die **Priorität**, die Erstigkeit, der Vorrang, Vorzug, den Einer vor dem Andern hat. Das Prioritäts-Recht, bei Concursen, das Vorzugsrecht eines Gläubigers, vermöge dessen er den übrigen Gläubigern vorgeht. Daher prioritätische Foderung, eine solche, die dieses Vorrechts sich erfreut, und vor allen befriedigt werden muß. — Das Prioritäts-Urthel, s. Locations-Urthel.

Prior tempore, prior jure (lat. Rechtsregel): Wer eher der Zeit nach ist, ist auch näher mit seinem Rechte; oder nach dem bekannten Sprüchworte: wer eher kommt, mahlet eher.

Priscīānus, ein alter berühmter Grammatiker des 6. Jahrhunderts, der auch eine Sprachlehre schrieb. Man sagt daher: Priscianus vapŭlat „Priscian bekommt Ohrfeigen" — wenn einer Sprachschnitzer macht.

Die **Prise** (fr.), was genommen wird — ein Fang; ein Griff; dann auch Beute, und besonders ein in der Kriegszeit zur See weggenommenes und erbeutetes Schiff. Eine Prise aufbringen, sich eines Schiffs bemächtigen und es in den Hafen bringen. Für gute Prise erklären, es zur Beute machen und den Werth entweder der Regierung berechnen oder unter die Mannschaft vertheilen. — Das Prisengericht, s. Conseil (des prises).

Das **Prisma** (gr.), ein dreiseitiger Körper (Ecksäule), von durchsichtiger Materie, gewöhnlich von Glas, womit man Versuche über Licht und Farben anstellt. Prismatisch, ecksäulig; prismatische Farben, Regenbogenfarben, die Farben der einfachen Lichtstrahlen, in welche das weiße oder zusammengesetzte Licht durch Brechung zerstreut wird.

Prison, fr. (Prisong) — oder von Gemeinen öfters ausgesprochen: Prisaune — das Gefängniß, besonders bei den Soldaten.

Pristald (a. d. Slavischen), ein Beistand; dann auch Bevollmächtigter: z. B. ehedem in Ungarn waren es Procuratoren, die zur Gerichtsbarkeit gehörten und bei den verschiedenen gerichtlichen Handlungen, sowohl von dem Richter, als den Partheien, gebraucht wurden.

In Pristinum statum, s. In pr. st.

Die **Pritsche** (so wie überhaupt jedes breite flache Holz zum Schlagen), im Hüttenw. das Holz, womit der Heerd zum Treiben dicht geschlagen wird; b. Wssrb. sind Pritschen dichte Hölzer, womit man die Oberfläche eines Wasserwehrs, bei starkem Reißen des Flusses, unterbricht.

Der **Pritschmeister**, eig. bei einer Schützengesellschaft derjenige, welcher den getroffenen Ort in der Scheibe unter lustigen Bewegungen und Sprüngen anzeigt; dann nannte man auch eine Art lustiger Reimschmiede, die bei öffentl. Aufzügen, Vogelschießen ꝛc. aus dem Stegreife reimten, Pritschmeister, welche aber unrichtig mit den Minnesängern verwechselt wurden.

Privado, b. d. Span. der erste Staatsrath.

Privāt (lat.), eig. beraubt, befreit, vereinzelt; dann aber besonders, was nicht öffentlich ist oder aufs Oeffentliche keinen Bezug hat; und so dem Oeffentlichen entgegengesetzt. Daher in allen den Zusammensetzungen: z. B. Privatacten, außergerichtliche Acten, die eine Parthei, oder ihr Anwalt, für sich hält — Privataudienz, die einer besonders und ingeheim bei einem Fürsten hat — Privatbeichte, wo jeder besonders, einzeln beichtet: entg. der allgem. Beichte — Privat-Communion (was, genau genommen, einen Widerspruch enthält), wenn jemand einzeln, sei es zu Hause oder in der Kirche, das heilige Abendmahl empfängt — Privat-Docent, auf Univers., der einzelnen Studirenden Unterricht giebt oder Vorlesungen hält: im Gegens. von einem öffentlichen Lehrer oder Professor — Privat-Gottesdienst, der in keiner Kirche, sondern in einem bloßen Saale ꝛc. gehalten wird — Privatmann, der kein öffentliches Amt hat — Privatmesse, i. d. kathol. Kirche, eine Winkelmesse, welche an den kleinen Seitenaltären einem Jeden, der es verlangt, gelesen wird. — Der Privat-Schatz eines Fürsten, sein besonderes Familien-Vermögen, das er für sich hat und der Staatskasse nichts angeht — Privat-Unterricht, der im Hause oder besonders, aber nicht in öffentlichen Schulen, ertheilt wird u. s. w.

Privātim, insbesondere, in geheim, für sich. — Privatisiren, ohne Amt leben; privatisirender Gelehrter, der, ohne Amt, sich blos den Wissenschaften widmet. Privatissime, ganz in geheim, ganz allein. Ein Privatissimum, auf Univers. eine Vorlesung für einen oder einige ganz besonders gehalten. Der Privatist, der blos die Privatstunden, welche ein Lehrer an einer öffentlichen Schule hält, besucht, im Gegensatze der Chorschüler oder Alumnen. — Privative, ausschließlich, ausschlußweise.

Privilegiren (lat.), bevorrechten, ein Vorrecht ertheilen; und

das **Privilegium**, ein Recht, Vorzugsrecht, das einem von der höchsten Behörde über eine gewisse Sache ertheilt wird; ein Freiheitsbrief. Das Privilegium de non appellando hieß das Vorrecht, welches nach der ehemaligen deutschen Reichsverfassung gewisse Stände des Reichs (namentlich die Kurfürsten) hatten, daß von ihren höchsten Entscheidungen keinem Unterthan eine Appellation an die Reichsgerichte verstattet war.

Pro aris et focis (lat.), für Altäre und Heerde streiten: hieß so viel, als sein Eigenthum vertheidigen.

Probabel (lat.), glaublich, wahrscheinlich, was sich hören läßt; die Probabilität, die Glaubhaftigkeit, Wahrscheinlichkeit.

Der **Probabilismus**, die Lehre, welche sich nur an das Wahrscheinliche hält; besonders der Lehrsatz der Jesuiten, nach welchem der Mensch eine Meinung, wenn sie auch nur wahrscheinlich sei, für wahr annehmen könne. Die, welche dieses lehren, heißen Probabilisten.

Probāt (lat.), erprobt, geprüft, bewährt. Probatum est, das ist bewährt.

Probatio (lat.), die Prüfung, Bewährung, der Beweis. Probatio pro exoneranda conscientia, Gewissensvertretung (s. d. A.).

Der **Probator**, Rechnungs-Probator, der von Amtswegen Rechnungen zu untersuchen hat.

Die **Probe des heil. Abendmahls** war ehedem eine Art Gottesurtheil (s. Ordalien), die besonders auch unter Geistlichen und Mönchen gebräuchlich war, wo sie zum Beweise ihrer Unschuld das heil. Abendmahl genossen, in der Voraussetzung, daß Gott den Schuldigen nach dem Genusse sogleich tödten oder krank machen werde.

Die **Probe des kalten Wassers**, s. Hexenbad.

Die **Probe des wächsernen Hemdes** gehörte auch zu den Ordalien, indem ein Angeklagter durchs Feuer gehen mußte und ihm dabei oft noch ein mit Wachs überzogenes Hemde angezogen wurde.

Das **Probejahr**, s. Noviciat.

Das **Probesilber** heißt das etwas (mit Kupfer) vermischte Silber, welches nach der obrigkeitlichen Verordnung verarbeitet und mit einem gewissen Stempel, zur Legitimation, bezeichnet wird.

Das **Probe-Zinn**, mit Blei vermischtes Zinn, welches auf gleiche Art, wie Probesilber, nach der obrigkeitlichen Verordnung verarbeitet wird: Gegensatz von reinem Hütten- oder Bergzinn.

Probiren (lat.), prüfen, versuchen, erforschen. — Probiren das Erz (Hüttenb.), den Gehalt desselben durch Schmelzung im Kleinen erforschen. Daher der Probirer (Berg- u. Hüttenb.), der

verpflichtete Beamte, welcher den Gehalt der Erz- und Bergarten erforscht; wie viel es in sich hält, ob es rein sei ꝛc. (s. Wardein).

Probirgewicht, s. Pfenniggewicht.

Die Probirkunst (Hüttenw.), die Kunst, den wahren innerlichen Gehalt der Mineralien zu untersuchen und zu finden.

Die Probirnadel, Streichnadel, b. Gold- und Silberarbeitern, ein metallischer Griffel, vermittelst dessen sie die Güte von Silber und Golde erforschen können.

Der Probirstein (lat. lapis Lydius), ein schwarzer Stein, von harter, einkörniger Schieferart, der den Gold- und Silberarbeitern dazu dient, die Feinheit des Goldes und Silbers, vermittelst des Striches darauf, wo er die Farbe und den Glanz desselben annimmt, zu probiren; figürlich dasjenige Mittel, wodurch man die wahre Beschaffenheit einer Sache erkennt.

Die Probir-Waage, s. Korn-Waage.

Die Probität (lat.), die Rechtlichkeit, Rechtschaffenheit.

Das Problēm (lat.), eine Aufgabe, Frage, die in Zweifel steht, und worüber man streitet. Problematisch, zweifelhaft, unentschieden.

Probst, s. Propst.

Procancellarius, auf Universitäten, der die Stelle des Kanzlers (s. d. A.) vertritt.

Procediren (v. lat. procedĕre), vorrücken, fortgehen; verfahren. Die Procedūr, das Verfahren, die Verfahrungsart.

Procent (lat.) — abbrev. p. C. oder pr. Ct. — fürs Hundert; s. Cent.

Die Procĕres (lat.), die Vornehmsten einer Stadt, eines Landes.

Der Proceß (lat.), eig. die Verfahrungsweise; besonders in der Chemie die vorgeschriebene Art und Weise, ein chemisches Product zur Wirklichkeit zu bringen; dann in engerer Bedeutung, die Art und Weise, wie vorkommende Fälle im Gericht abgehandelt werden und zwar entweder die Ordnung, nach welcher Rechtssachen verhandelt und zu Ende gebracht werden, der Rechtsgang (z. B. der summarische — ordentliche Proceß, der Civil-, Criminal-, Wechsel-, Handelsgerichts-Proceß ꝛc.), oder der Streit vor Gericht selbst — Rechtshandel. — Die Proceß-Ordnung, die landesherrliche Verordnung, wodurch die Art und Weise, wie Rechtssachen vor Gericht verhandelt werden sollen, vorgeschrieben wird. — Proceßtabellen, solche Tabellen, welche jährlich von den Obrigkeiten über die bei ihnen anhängigen Processe und den Gang derselben, zur Landesregierung eingesendet werden müssen. Processualisch, was in den Proceß einschlägt, zum Proceß gehört.

Die Procession, eig. das Fortrücken, Fortmarschiren (z. B. eines Heeres); dann ein feierlicher Aufzug, Umgang; b. d. Kathol. religiöse Aufzüge bei gewissen feierl. Gelegenheiten ꝛc.

Procidenz, s. Prolapsus.

In Procinctu (lat.), s. unter I.

Das Proclāma (lat.), der Ausruf, die öffentliche Bekanntmachung, Verordnung; die Proclamation, der Ausruf — das öffentliche Aufgebot. Der Proclamator, der Ausrufer (besonders bei Versteigerungen). Proclamiren, ausrufen, aufbieten, bekannt machen.

Procne, Progne, s. Tereus.

Proconsul war bei den alten Römern derjenige hohe Staatsbeamte, welcher, nach verwaltetem Consulate, nun als Landvoigt in eine der größeren Provinzen abging — Vice-Consul. Bei uns wird bei einem Stadtrathe derjenige so genannt, welcher zunächst auf den Bürgermeister folgt.

Pro contant (od. per contant), für baare Bezahlung.

Procris, s. Cephalus.

Procrustes, s. Sciron.

Procul a Jove, procul a fulmine (lat. Spr.): weit vom Jupiter (dem Donnerer), weit vom Blitze: eine Anspielung auf den Vorzug und das Gefahrlosere des niedern Standes vor dem höhern — oder auch nach einem deutschen Sprichwort: Weit davon ist gut vorm Schuß.

Die Procūra (ital.), die Procuration, i. d. Kfmspr. eine Vollmacht, die ein Kaufmann Jemandem giebt, um in seinem Namen gewisse Geschäfte abzuschließen, Gelder zu erheben, Wechsel zu unterschreiben ꝛc. — Per procurationem, durch Vollmacht, oder durch einen Stellvertreter (z. B. bei hohen Personen eine Vermählung vollziehen ꝛc.).

Procurator (lat.), eig. ein Besorger fremder Angelegenheiten, Geschäftsverwalter; dann ein Sachwalter, der von anderen vor Gericht bevollmächtigt ist; ferner ein Fiscal; in Klöstern der Oeconomie-Verwalter; Klosterschaffner. — Bei der ehemal. Republik Venedig war der Procurator von St. Marco der vornehmste Staatsbeamte. — General-Procurator, s. unter G. — Procurator einer ganzen Gemeinde, s. Syndicus.

Procuriren, besorgen, verschaffen.

Prodicus, s. Adamiten.

Das Prodigium (lat.), eine unnatürliche Sache, eine seltsame Erscheinung; ein Wunderzeichen. Prodigiös, wunderbar, seltsam.

Prodĭgus (lat.), der Verschwender. Einen pro prodigo erklären lassen — für einen Verschwender, der der Verwaltung seines Vermögens nicht mehr vorstehen kann, und dem daher von Seiten des Staats ein Vormund gesetzt wird.

Prodotto (ital.), eig. das Hervorgebrachte, was bei einer Sache herauskömmt; dann der reine Betrag einer Sache, eines Handels ꝛc.

Der Prodrŏmus (gr. lat.), Vorläufer; eine vorläufige Abhandlung als Vorbote einer größern.

Produciren (lat.), vorführen, vorzeigen, vorstellen, darstellen; auch hervorbringen, erzeugen. — Der Producent, ein Hervorbringer; ingl. ein Feld- oder Fruchtbauer. In der Rchtsspr. heißt Producent (bei einem Processe) derjenige, welcher Zeugen, Beweis-Urkunden ꝛc. aufführt und in dem ausdrücklich dazu anberaumten Productions-Termine förmlich darstellt, vorlegt ꝛc.; hingegen derjenige, gegen welchen dieselben aufgeführt werden, heißt der Product.

Das Product, Erzeugniß, Natur-, Kunst-, Landes-Erzeugniß ꝛc.; i. d. Rchkst. die durch das Multipliciren herausgebrachte Zahl: z. B. von 3 mal 6 ist das Product 18. — Product, als Gegens. v. Educt (s. d. A.). — Der Product, s. zuvor Producent. — Der Product heißt auch noch eine sonst in Schulen gebräuchliche feierlich vorgenommene Züchtigung eines Schülers auf — den Hintern.

Die Production, die Hervorbringung, Erzeugung; die Darstellung, Vorführung (z. B. der Zeugen). Der Productions-Termin (Rspr.) ist der vom Richter anberaumte Termin, wo die Partheien die von ihnen als Beweismittel angegebenen Urkunden, Zeugen ꝛc. vorlegen und darstellen müssen,

wobei denn auch zugleich die angegebenen Zeugen vereidet werden ꝛc. (s. zuvor produciren).

Productiv, erzeugend, hervorbringend, schöpferisch. Die Productivität, die Erzeugungs-, die Bildungskraft.

Pro et contra (lat.), für und wider. Das Pro et contra erwägen, die Gründe, die für und wider eine Meinung streiten, erwägen.

Profān (lat. Profānus), eig. so viel, als: procul a fano, fern vom Tempel, also: unheilig, ungeweiht — weltlich; daher nun jeder, der nicht in die Geheimnisse einer gewissen Gesellschaft eingeweiht ist, ein Profaner genannt wird. Die Profanität, Unheiligkeit, Weltsinn, Ruchlosigkeit. Profaniren heißt nun entweihen, entheiligen, Geheimes ausplaudern, gemein machen. Die Profanation, die Entweihung, Entwürdigung. Profan-Geschichte, die weltliche Gesch., im Gegens. der biblischen oder kirchlichen Gesch. Profan-Scribenten, weltliche Scribenten, zum Untersch. von den biblischen ꝛc.

Der Profan-Friede wird in der Gesch. der 1495 zwischen dem Kaiser und den deutschen Reichsständen zu Abstellung des Faustrechts (s. d. A.) und der Befehdungen auf ewige Zeiten errichtete Landfriede, oder der Friede in profanen und weltlichen Sachen genannt.

Profectus (lat. Mehrz.), Fortschritte (in Kenntnissen ꝛc.).

Die Profeß (v. lat. professio), das öffentliche Bekenntniß, Gelübde. Daher i. d. Klostersprache: Profeß thun, das Ordensgelübde (s. Gelübde), nach überstandenem Noviciat, nunmehr wirklich feierlich ablegen. Das Profeß-Haus, ein Jesuiter-Collegium, worin keine Novizen wohnen.

Die Profession (lat.), ebenfalls ein öffentliches Bekenntniß; dann auch ein Beruf, Gewerbe. Prof. von etwas machen, etwas berufsmäßig treiben. Auch ein Handwerk wird Profession genannt: daher Professionist, der ein Handwerk treibt. Ex professo, berufsmäßig, geflissentlich ꝛc. (s. unter E.) — Professor, ein öffentl. Lehrer auf einer hohen Schule. Die Professur, das Lehramt, die Lehrstelle an einer hohen Schule ꝛc.

Das Profeß-Haus, s. zuvor: Profeß.

Proficiat! (lat.): Wohl bekomm's!

Das Profil (fr.), die Ansicht von der Seite; der Seitenumriß. Wenn man nämlich den Menschen nur von einer Seite sieht, so sagt der Maler: ich sehe den Umriß des Menschen in Profil: Gegens. von dem En face (s. Face), wenn ich ihn von vorn sehe. — J. d. Bkst. heißt Profil (Contour) der Umriß, die Außenlinien eines Gebäudes, eines Gesimses ꝛc.; ingl. der Durchschnitt eines Gebäudes, oder der Riß von dem Innern eines Gebäudes, wenn die äußere Mauer als weggenommen dargestellt ist.

Pro forma (lat.), nur der Form, des Scheins wegen.

Der Profōs (fr. prevôt — Prewoh), eig. ein Vorgesetzter; dann aber wird meistentheils derjenige so genannt, welcher bei den Soldaten gleichsam den Stockmeister macht, die Verbrecher in Verhaft nimmt, bisweilen auch die Strafe vollziehet.

De profundis (lat.): aus der Tiefe (rufe ich) — der Anfang eines Psalms.

Die Profundität (lat. v. profund, tief, tiefforschend, gründlich), die Tiefe, Gründlichkeit, Forschungskraft.

Progne, Procne, s. Tereus.

Die Prognosis (gr.), Prognōse, die Vorerkenntniß, Vordeutung, besonders des Ganges einer Krankheit ꝛc.

Das Prognōstĭcon (gr.), was man einem voraussagt; Prophezeihung, besonders auch von sein sollenden Vorhersagungen aus den Gestirnen ꝛc. gebraucht. Prognosticiren, voraussagen, prophezeihen (s. Astrologie).

Pro gradu disputiren, auf Universitäten eine Streitschrift öffentlich vertheidigen, um einen Ehrengrad (s. d. A. Grad) zu erlangen (z. B. eines Doctors, Licentiaten ꝛc.).

Das Programm (lat.), die Einladungsschrift zu einer Feierlichkeit auf Universitäten, Gymnasien ꝛc.

Progressen (lat. v. progrediren, fort-, vorwärtsschreiten), Fortschritte, Fortgang (in Künsten, Wissenschaften ꝛc.).

Die Progression, die stufenweise Fortschreitung. In der Arithm. fortschreitende Zahlenreihe, eine Reihe von Größen, die nach einem gemeinschaftlichen Gesetze aus einander entstehen; s. geometrische Progression. J. d. Musik ist es die stufenweis fortgehende Versetzung eines kurzen melodischen Theils ꝛc.

Progressiv, fortschreitend, vorrückend, zunehmend.

Progymnasium (gr.), die Vorübungsschule.

Prohibiren (lat.), abhalten, zurückhalten, verhindern. Die Prohibition, die Verhinderung, der Einhalt, Untersagung. — Prohibitiv, prohibitorisch, verhindernd, zurückhaltend, verbietend. Das

Prohibitivsystem nennt man dasjenige politische System, nach welchem eine Regierung die Ein- und Ausfuhre von Landesproducten u. a. Waaren verbietet, um dadurch Handel und Gewerbe mehr zu befördern und aufzumuntern. Von England ging dies mit Recht sehr angegriffene System zuerst aus.

Prohne, Brahne, Forstw., die äußerste Grenze von einem Walde, Forst ꝛc., die an das Feld angrenzt.

Das Project (lat.) — fr. Projet (Proschäh) — der Entwurf, Plan, Abriß; projectiren, Anschläge, Pläne machen, auf etwas ausgehen; Projectmacher, ein Planmacher.

Die Projection (Mechanik), das Werfen eines Körpers; i. d. Zchkst. die Entwerfung oder Darstellung der scheinbaren Lage und Gestalt eines Gegenstandes, wie man ihn aus einem gewissen Gesichtspunkte betrachten würde, Ansichtszeichnung; i. d. Optik, Abbildung eines Gegenstandes auf eine Fläche, vermittelst optischer Gläser; endlich bei den Alchymisten die angebliche Verwandlung unedler Metalle in edle.

Die Projectur (ital. Proggettura — Prodsch.), i. d. Bkst. die Anwachsung, der Vorsprung, d. h. die Hervorragung eines Simses über die gerade Mauer, oder eines Gliedes über das andere.

Prokanzler, siehe Procancellarius und Kanzler.

Prolapsus (lat.), auch Procidenz, der Vorfall oder das Hervortreten weicher Theile am menschl. Körper.

Prolegōmĕna (gr. lat.), Vorerinnerungen, vorausgehende Einleitungen zu einer Wissenschafts-Lehre.

Die Prolepsis (gr.), Anticipation (lat.), eig. die Vorwegnahme; i. d. Rdkst. die zuvorkommende Beantwortung der etwa zu machenden Einwürfe.

Proletarier hießen bei den alten Römern diejе-

nigen Bürger, welche, wegen ihrer Armuth, dem Staate mit nichts, als mit ihren Kindern dienen konnten: also, zur ärmsten Volksclasse gehörend.

Pro licentia, s. Licentiat.

Prolifirende Blumen (Früchte) nennt man solche, die aus anderen an einem besondern Stiele hervorwachsen.

Prolixität (lat.), Weitläufigkeit, Weitschweifigkeit.

Pro loco (lat.), eig. für den Ort. Auf Univers. heißt pro loco disputiren, eine öffentliche Streitschrift zum Antritt einer Lehrstelle vertheidigen.

Der Prolōg, Prolŏgus, i. d. dramat. Dichtkunst eine Art Vorrede vor der Comödie, welche meistens über den Inhalt oder die Beschaffenheit des aufzuführenden Stückes etwas angiebt. Dann heißt überh. i. d. Theatersprache der Prolog eine Antritts- oder Eröffnungsrede bei einer Bühne (vgl. Epilog). — Prologus galeatus, eine geharnischte Vorrede, wo der Verf. zugleich gegen Kritiker sich waffnet.

Die Prolongation (lat.), die Verlängerung, Hinaussetzung (z. B. einer Zahlungsfrist). Prolongiren, verlängern, weiter hinaussetzen (z. B. ein prolongirter Wechsel, dessen fällige Zahlung, unter gegenseitiger Zustimmung, noch weiter hinausgesetzt wird).

Die Prolusion (lat.), das Vorspiel vor der Hauptsache; Vorübung; dann auch eine Einladungs- oder Ankündigungsschrift.

Pro lubĭtu (lat.), nach Belieben, nach Willkühr.

Pro memoria, lat. (abbrev. P. M.), eig. zur Erinnerung (um ins Gedächtniß etwas zu rufen); dann eine schriftliche Vorstellung, ein Aufsatz, eine Eingabe: so wie das franz. Memoire (s. d. A.).

Die Promenade (fr.), ein Spazierplatz, wo die Leute am häufigsten lustwandeln (promeniren); dann auch der Spaziergang selbst, den man macht.

Promessen (lat.), Versprechungen, Zusagen.

Prometheus (Myth.), einer der Halbgötter, ein Sohn des Titanen Japet. Durch Jupiter aus dem Himmel gestoßen, hatte er die ersten Menschen auf der Erde gebildet; doch glichen diese, da sie ohne Leben waren, nur schönen Bildsäulen. Prometheus, um sie zu beleben, stahl das Feuer aus dem Himmel, indem er ein dürres Holz an der Sonne anzündete. — Ein Meisterstück seiner Schöpferkraft war unter anderen Pandora (s. d. A.). — Zur Strafe ließ ihn Jupiter an den Berg Kaukasus anschmieden: ein Adler nagte an seiner Leber, welche allemal des Nachts wieder wuchs. Herkules endlich erschoß den Adler und befreite so den Prometheus. — Ein Meisterstück dramatischer Dichtkunst hat der griech. Dichter Aeschylus unter dem Namen Prometheus geschrieben; und Göthe einen Monolog unter demselben Namen — eins seiner vorzüglichsten Gedichte.

Pro mille, für oder auf das Tausend.

Promiscŭe (lat.), vermischt; eins fürs andre (z. B. wenn zwei gleich bedeutende Wörter, eins fürs andre, gebraucht werden).

Die Promotion (lat.), die Beförderung, Standeserhöhung; besonders auf Univers. Beförderung zu einer academischen Würde (z. B. die Doctorpromotion). Der Promōtor, derjenige, der diese Würde (im Namen der Facultät) ertheilt. Promotus, dem sie ertheilt wird. Promoviren, befördern, erhöhen: auf Univers. eine gelehrte Würde sich ertheilen lassen.

Promt (v. lat. promtus), prompt, was gleich bei der Hand ist, fertig, bereit, rüstig, unverzüglich. In promtu haben, etwas in Bereitschaft haben. (Vgl. Inpromtu.) Daher das fr. Promtitude (-tühd'), Geschwindigkeit, Behendigkeit, Fertigkeit. — Das Promtuarium, das Vorrathsbehältniß; auch ein Hand- oder Wörterbuch: ein kurzer Auszug.

Die Promulgation (lat.), die öffentliche Bekanntmachung, Anschlagung; von Promulgiren, öffentlich bekannt machen, z. B. einen Gesetzes-Vorschlag, damit ihn jedermann lesen kann rc.

Pronäos (gr.), i. d. Bkst. der Alten die Halle an der vordern Fronte eines Tempels.

Die Pronation, die Wendung der flachen Hand nach unterwärts.

Prone (Forstw.), s. Prohne.

Prone, Prono, Prove, eine Gottheit bei den alten Sachsen: ein Kriegsgott und Schützer der Unschuld. Er wurde nackend, mit einer Krone auf dem Haupte, in der Rechten einen Schild, in der Linken eine Fahne, dargestellt. Der Schild, welcher die Gestalt einer Pflugschaar hatte, diente, glühend gemacht, als eins von den Ordalien (s. d. A.), indem ihn der Beklagte anrühren mußte. Daher nannte man dies Schild das Proveeisen.

Proniren (fr.), ausposaunen, übermäßig loben; dann auch auf sehr überlästige Art plaudern und schwatzen.

Pronne, Prunne (Bgw.), ein Ritz, den der Bergmann mit dem Eisen in das Gestein macht, wo er zu arbeiten anfängt. Eine Pronne führen, einen Ritz mit Schlägel u. Eisen in's Gestein hauen.

Das Pronōmen (lat.), i. d. Sprchl. ein Fürwort, das statt eines Hauptworts steht: z. B. dieser, jener; welcher? wer? mein, dein rc.

Die Pronunciation (lat.), Prononciation, fr. (Pronongsiasiong), eig. das Hersagen, die Verkündigung; besond. aber die Aussprache, Sprechart. Pronunciren, hersagen; aussprechen.

Pronŭba (Ehestifterin), Beiname der Juno.

Das Prooemium (lat.), die Vorrede, der Eingang.

Die Propädeutik (gr.), die Vorübung, Vorkunde, Vorkenntniß zu einer Wissenschaft. Propädeutisch, vorübend.

Die Propaganda, oder Congregatio de propaganda fide (Versammlung zu Fortpflanzung des Glaubens), ein Collegium zu Rom, vom Papst Gregor XV. errichtet, das sich sonst wöchentlich einmal in Gegenwart des Papstes versammelte, und besonders mit den Anstalten und Hülfsmitteln, die zu Verbreitung des röm. kathol. Glaubens dienen (z. B. Missions-Anstalten rc.), beschäftigte. — Zur Zeit der franz. Revolut. verstand man unter der Propaganda eine geheime Anstalt, um die Grundsätze der franz. Demokraten in andern Ländern zu verbreiten und fortzupflanzen. — Der Propagandismus, die Bekehrungssucht.

Pro patria (lat.): fürs Vaterland. — Auch heißt eine Sorte gutes Schreibpapier, in Holland gefertiget, pro patria.

Die Propension (lat.), der Hang, die Neigung zu etwas.

Proper rc. s. Propre.

Sext. Aurel. Propertius, einer der drei berühmtesten elegischen Dichter der alten Römer, geb. i. J. Roms 705, gest. 739. Er, Catull und Tibull machten dies berühmte Dreiblatt aus, welches Scaliger triumviros amoris nannte.

Properz verlor, eben so wie Tibull, noch sehr jung sein Vermögen, und, zur Rechtswissenschaft bestimmt, gewann doch seine Liebe zur Poesie die Oberhand. Von seinen Gedichten besitzen wir noch 4 Bücher Elegieen von großem Werthe. Gefühlvoller Vortrag, correcte Sprache etc. zeichnen ihn vorzüglich aus, obgleich er jenen beiden weit nachsteht.

Property-Tax, s. Einkommen-Taxe.

Der Prophēt (gr.), einer, der unbekannte Dinge vorhersagt, ein Seher; dann auch war's bei den Juden ein Religionslehrer.

Propolium (gr.), der Vorkauf; der Propolist, Vorkäufer, der nämlich Waaren aus der ersten Hand einkauft, und sie dann an Kleinhändler wieder absetzt.

Proponiren (lat.), vorlegen, aufstellen, öffentlich darstellen; dann etwas vortragen, vorstellen, antragen. Daher der Proponent, der den Vorschlag thuende, der etwas vorträgt.

Die Proportion (lat.), das Ebenmaaß, Verhältniß, Verhältnißgleichheit. — Die arithmetische Proportion ist das Verhältniß, das aus mehren Rationen besteht, worin die Größen nach ihrem Unterschiede (durch die Subtraction) verglichen werden: z. B. der Unterschied zwischen 5 und 7 ist 2; der zwischen 9 und 11 auch 2, folglich machen diese 2 arithmetischen Verhältnisse, wenn man sie gegen einander vergleicht, eine arithmet. Proportion: sie wird so ausgedrückt: $5 - 7 = 9 - 11$. Die geometrische Proportion heißt die Aehnlichkeit zweier Verhältnisse, welche man durch die Division findet: z. B. $3 : 6 = 2$ und $4 : 8 = 2$.

Proportional-Größen heißen nun in der Mathem. Größen, die einerlei Verhältniß zu einander haben: z. B. 3, 6, 12. — Proportional-Linien, solche, die in einem gewissen Verhältniß sich zu einander befinden: z. B. die 1ste zu der 2ten wie die 3te zu der 4ten etc. — Proportional-Zahlen, die einerlei Verhältniß zu einander haben; Proportional-Zirkel (von Just Byrgen 1603 erfunden u. von Galilei verbessert), Verhältnißzirkel, ein Instrument, vermittelst dessen man die Verhältnisse zwischen gleichartigen Größen sehr leicht finden kann.

Proportioniren, in ein gehöriges Verhältniß setzen: Proportionirt (proportionirlich), verhältnißmäßig, gleich-, ebenmäßig, — wohlgewachsen.

Das Propos, fr. (Propoh), — lat. propositum — der Vorsatz, das Vorhaben; dann auch die Aeußerung, der Vorschlag, Antrag. A propos (A propoh), eben recht, gleich recht — weil eben die Rede davon ist. Mal à propos, zur Unzeit, ungelegen.

Die Proposition, die Vorstellung, der Vorschlag, Vortrag; auch ein Satz, ein Thema (z. B. in einer Predigt). Die propositio major et minor i. d. Logik, s. Syllogismus.

Proposta (ital.), b. Kfl. ein Anerbieten, Antrag.

Proppen werden bei der Schiffsartillerie Scheiben von Korkholz genannt, womit man die Stücken auf den Schiffen verstopft, damit das Wasser nicht hineindringt; dann auch Bleche von Eisen oder Kupfer, womit auf dem Schiffe die von den feindlichen Schüssen erhaltenen Löcher zugestopft werden.

Propraetor (lat.), eig. der Stellvertreter eines Prätors (s. d. A.); besond. aber war es der Landvoigt oder Statthalter in einer Provinz, wo keine Armee gehalten wurde, und wo er also blos die Gerechtigkeit zu handhaben hatte.

Propre, fr. (Proper), eig. eigen, eigenthümlich (z. B. propre Vermögen); dann reinlich, nett, sauber; prächtig; daher die Propreté, Reinlichkeit, Nettigkeit, Sauberkeit. — Der Propre-Handel, eigner Handel, den ein Kaufmann für seine eigne Rechnung führt: i. Gegens. v. Commissions-, Speditionshandel etc.

Propria auctoritate (lat.): aus eigner Macht; eigenmächtig.

Propria laus sordet (lat. Spr.): Eigenlob stinkt.

Propria manu, eigenhändig; s. Manu pr.

Proprietair (lat. fr.), der Eigenthümer; besonders auch ein Grundbesitzer. Die Proprietät, Eigenthum — Eigenthümlichkeit.

Ex propriis (lat.), aus eignen Mitteln.

Propriisten, s. Personalisten.

Proprio Marte (lat.), aus eigner Kraft.

Proprio motu, aus eignem Antriebe.

Proprium nomen, s. Nomen.

Pro prodĭgo erklären, s. Prodigus.

Der Propst (v. lat. praepositus, der Vorgesetzte), hauptsächl. ein Vorgesetzter über geistl. Personen und in Kirchensachen. J. d. röm. kathol. Kirche ist der Propst an der Stelle des Abtes bei Kathedralstiften, der auch den Namen Dompropst führt. Bisweilen giebt es auch in evangel. Ländern einen Propst, oder Kirchenpropst, der nach dem Superintendent der vornehmste Geistliche ist. — Der Feldpropst heißt derjenige, welcher allen Feldpredigern bei der ganzen Armee vorgesetzt ist: gleichsam der General-Superintendent bei der Armee.

Die Propstei, auch Präpositur, der unter einem Kirchenpropste stehende Bezirk; auch die Propst-Wohnung. — Bei der Leipziger Univers. ist Propstei ein aus dem Rector und den Decanen der vier Facultäten bestehendes Gericht, dem die 5 neuen (der Univers. zugehörigen) Dorfschaften unterworfen sind; dagegen die Groß-Propstei (Praepositura magna) sich über die drei alten Dörfer erstreckt und blos vom Praeposito magno und seinen vier Beisitzern abhängt.

Das Propstei-Gericht, die Gerichtsbarkeit in dem einem Propste zugehörigen Bezirke; dann auch das Gericht, worin der Propst den Vorsitz hat.

Die Propyläen (gr.), der Vorhof, die Vorhallen, hießen bei den Griechen das prächtige Gebäude vor dem Tempel, ein viereckiger, mit Säulen eingefaßter Platz, der zum Eingange des Tempels diente; besonders berühmt waren die Prop. zu Athen, welche zur Akropolis führten. — Eine den Künsten gewidmete Zeitschrift von Göthe führt den Titel Propyläen, gleichsam als Vorhof der Künste.

Pro rata (lat.): s. Rata.

Der Prorector, auf Universitäten derjenige, der die Stelle des eigentlichen Rectors (wenn dieser vielleicht eine hohe Person, wohl auch der Landesherr selbst ist) vertritt.

Pro redimenda vexa (lat.): zu Niederschlagung, Beilegung des Rechtsstreites — um fernern Streit zu vermeiden.

Die Prorogation (lat.), die Verlängerung, der Aufschub (b. Wechselsachen), die Vertagung (eines Termins); Prorogiren, verlängern, aufschieben, vertagen (s. Prolongiren).

Pros, ein langes, schmales, vorn und hinten völlig gleich gebautes, offenes Fahrzeug der Malayen,

an welches noch durch drei lange Sparren ein kleineres Fahrzeug angehängt ist, das an der Leeseite (s. d. A. unter Lee) gehalten wird und es gegen das Umschlagen sichert.

Die Prosa (lat.), jede Rede, welche weder bestimmtes Sylbenmaaß, noch auch metrische Einschnitte hat — ungebundene Rede (Gegensatz von Poesie). — Auch heißt noch Prosa in der römisch-katholischen Kirche das Evangelium; ingl. der Gesang in ungebundener Rede zwischen der Epistel und dem Evangelium. — Daher prosaisch, ungebunden, nicht dichterisch — oft auch so viel, als gemein. Der Prosaiker, der Prosaist, ein Schriftsteller, der in ungebundener Rede schreibt. Der Prosaismus, die Eigenthümlichkeit der ungebundenen Rede; undichterische Sprache.

Pro saldo, s. Saldo.

Das Proscenium (auch pulpitum) war bei dem röm. Theater der Platz vor der Scene, wo die Flötenbläser sich befanden, und wo die Rollen hergesagt wurden; bei uns ist es mehr der vordere Theil der Bühne.

Proscribiren (lat.), eig. öffentlich bekannt machen; dann öffentlich einen als Verbannten, Ausgeschlossenen von einer Gesellschaft erklären — ächten, in die Acht erklären. — Proscribirter, Geächteter, Verbannter. Die Proscription, die Acht, Verbannung, Achtserklärung.

Prosecco, ein guter süßer Wein in Dalmatien, der sehr geliebt und besonders ins Venetianische ausgeführt wird.

Der Prosector (lat.), der Zergliederer, derjenige, welcher auf Universitäten bei der Anatomie die Zergliederung der menschlichen Körper, unter Aufsicht eines Professors, verrichtet.

Die Prosecution (lat. v. prosequiren, fortsetzen, verfolgen), die Weiterfortsetzung, die Verfolgung, auch Durchsetzung. — J. d. Rspr. ist die Prosecution der Leuterung dasjenige Verfahren, wo man seine wider ein Urtheil eingewandte Leuterung fernerweit auseinander setzt: zu diesem Behufe wird jedesmal auf eine Leuterung, wenn sie nämlich der Richter nicht gradehin verwirft, ein Prosecutions-Termin anberaumt.

Der Proselyt (gr.), ein Uebertreter, Neubekehrter, besonders der von einer Religionsparthei zu der andern übergeht. Die Proselytenmacherei, die Bekehrungssucht; die zudringliche Anwerberei für seine Meinungen (auch in anderm Sinne, nicht blos für Religionsmeinung).

Proserpīna (Myth.), b. d. Griechen Persephōne, die Göttin der Unterwelt, Tochter des Jupiter und der Ceres. Pluto, von ihrer Schönheit hingerissen, raubte sie, als sie eben mit ihrer Gespielin Cyane Blumen pflückte, ohne sich an der Mutter Flehen zu kehren und führte sie in den Orcus hinab. Trostlos irrte die Mutter umher, um ihr Kind aufzusuchen; endlich entdeckte sie ihren Aufenthalt; allein, da die Tochter schon einen Granatapfel gegessen hatte (blos, wenn sie noch nichts genossen hätte, war der Schluß der Parzen, sollte sie befreit werden), so mußte sie auch Plutos Gemahlin bleiben, doch ward ihr endlich verstattet, jährlich 6 Monate bei ihrer Mutter Ceres zu sein. — Sie wird neben Pluto (s. d. A.) auf dem Throne sitzend abgebildet, in der Hand einige Narcissen oder einen Granatapfel, auch, wenn sie allein ist, den Zweizack ihres Gemahls haltend. Gewöhnlich wird der Proserpina ein dreifaches Amt zugetheilt: in der Unterwelt als Mitregentin des Pluto; auf der Erde, auch als Diana, als Beschützerin der Jagd; am Himmel als Göttin des Mondes — Luna. Doch ist dies letztere mehr Verwechselung mit Hecate (s. d. A.).

Prosit (lat. Wunsch): Wohl bekomm' es! Glück auf!

Die Prosodīe (gr.), der Theil der Grammatik, welcher die Länge oder Kürze der Sylben, und die Beschaffenheit der Sylbenfüße, besonders für den mechanischen Versbau, bestimmen lehrt; Sylbenmessung, Sylbenmaaßlehre. — Uebrigens heißen auch Prosodieen (Prosōdĭon) Lieder oder Lobgesänge, die dem Apoll und der Diana zu Ehren gemeinschaftlich, besonders bei dem Opfer, das man zum Altare führte, gesungen wurden.

Die Prosodomanīe (gr.), die Reimwuth; das Poetenfieber.

Die Prosopalgīe (gr.), der Gesichtsschmerz.

Die Prosopolepsīe (gr.), das Ansehen der Person, die Partheilichkeit.

Die Prosopomantīe, die Wahrsagerei aus dem Gesichte.

Die Prosopopöīe (i. d. Rdkst.), diejenige Figur, da man unpersönliche, leblose Gegenstände als redend einführt.

Der Prospect (lat.), der Anblick, die Aussicht (z. B. einer Gegend, eines Schlosses ꝛc.); ingl. der Riß, die Zeichnung, Darstellung eines Gebäudes nach der äußern Ansicht. Die Prospecte, Gegenden, Ansichten ꝛc. in Gemälden oder Kupferstichen.

Prosperiren (lat.), beglücken, einen glücklichen Ausgang verschaffen; dann besond. gedeihen, glücklich sein, in blühende Umstände kommen. Die Prosperität, das Gedeihen, die erwünschte Beschaffenheit, Wohlfahrt, das Wohlsein.

Prospiciren (lat.), vor sich hinsehen; vorhersehen, voraussorgen, Vorsichtsmaaßregeln nehmen. Sich prospiciren, sich auf etwas vorsehen, mit dem Nöthigen versehen.

Die Prosternation (lat.), die Niederwerfung, Kniebeugung; der Fußfall.

Prosthĕsis, Prothĕsis (gr.), Vorsetzung, Zusetzung eines Buchstabens, oder einer Sylbe am Anfange eines Wortes: z. B. Gnatus statt natus; dann auch die künstliche Ansetzung eines Gliedes an den Körper (z. B. eines Beines ꝛc.).

Prostituiren (lat.), eig. ausstellen, öffentlich hinstellen; Preis geben; der Beschimpfung, der Schande ausstellen; lächerlich machen. Die Prostitution, die Beschimpfung, Entehrung.

Prostraten (lat.) — eigentlich die Hingeworfenen, Niederstürzenden, Niederfallenden — wurden in der alten Kirche die Buße thuenden genannt, die am Eingange auf die Kniee niederfielen ꝛc.

Pro studio et labōre (lat.), für Mühe und Arbeit.

Prostȳlos oder Prostȳlon (gr.), i. d. alten Bkst. ein solcher Tempel, der nur vor der vordern Fronte eine Säulenhalle hatte; dann überh. ein Säulenthor, eine Säulenhalle.

Der Protagonist (gr.), der erste Kämpfer und Sieger im Wettkampfe; auf dem Theater der erste Acteur; im Forum der erste Redner.

Protagŏras, ein berühmter griech. Philosoph (geb. zu Abdera) in Athen, ungef. in der Mitte des 5. Jahrh. vor Chr. Man beschuldigte ihn des Atheismus — er wurde deshalb aus Athen

verwiesen, und seine Schriften verbrannt. Ob er wirklich die absolute Wahrheit geleugnet und das Zweifelhafte menschlicher Erkenntniß auf die erhabensten Gegenstände, Gottheit, Tugend ꝛc. angewendet habe, läßt sich, da seine Schriften verloren gegangen, nicht entscheiden.

Protăsis (gr.), i. d. Rdkst. der Vordersatz in einer Rede; dann auch der Eingang oder der erste Theil eines Schauspiels.

Die Protection (lat.), die Bedeckung, Beschützung, der Schutz; auch das Wohlwollen eines Höhern. Das jus protegendi, protectionis, das Schutz- oder Schirmrecht; daher auch der Protector, Beschützer, Schirmherr, hoher Gönner. Vorzüglich nahm Cromwell (s. d. A.) diesen Titel (1653) an, um durch denselben dem Volke seine Herrschsucht, die er mehr denn als König ausübte, zu verbergen.

Das Protectorium (lat.), der Schutz- oder Schirmbrief; auch das Schirm- oder Schutzamt.

Der Protegé, fr. (proteschéh), der in Schutz Genommene, Begünstigte, der Schützling; von protegiren (-sch.), beschützen, in Schutz nehmen.

Pro tempŏre, lat. (abbrev. p. t.), zur Zeit, dermalen: z. B. p. t. consul regens — zur Zeit (dermaliger) Bürgermeister.

Protĕron, s. Hysteron.

Protesilāus (Myth.), eig. Iolaus, einer der griech. Helden, welcher zuerst bei der Landung der Griechen gegen Troja ans Land sprang. Er wurde bald darauf vom Hector erlegt. Seine Gemahlin, Laodamia, bat die Götter, ihn nur auf 3 Stunden ins Leben zurückkehren zu lassen: diese benutzte sie zu einer Unterredung mit ihrem Gemahl und stürzte sich dann freiwillig in die Flammen. In Griechenland wurde er göttlich verehrt, und Eleus im Chersonnes (wo er auch Orakelsprüche ertheilte) war ihm heilig.

Der Protest (lat.), der Widerspruch, die Verwahrung, der Rechtsvorbehalt; i. d. Kfmspr. ist besonders der Wechselprotest ein von einem Notar ausgefertigtes Instrument über die erfolgte Vorlegung, aber nicht erfolgte Annahme oder Bezahlung eines Wechsels, worin denn zugleich der Inhaber des Wechsels wegen aller daraus entstehenden Schäden und Unkosten sich den Regreß und übrige Rechte vorbehält — sich gegen allen Nachtheil verwahrt. Einen solchen Protest sich ausfertigen lassen, heißt: einen Protest erheben, leviren. — Bei der Schfffhrt. ist es eine gehörig beglaubigte Urkunde, worin der Capitain eines Kauffartheischiffs od. dgl. nebst seiner Mannschaft, nach beendigter Reise, die Aussage über widrige Zufälle ablegt, um sich wegen des erlittenen Schadens rechtfertigen zu können ꝛc.

Protestant (lat.), eig. jeder, der wider eine, seiner Ueberzeugung entgegenstehende Meinung, Handlung ꝛc. Widerspruch erhebt. Daher nun auch besonders

die Protestanten (lat.), alle, die sich zu Folge der Reformation im 16. Jahrh. von der römischen Kirche getrennt haben. Die evangel. Stände protestirten nämlich 1529 auf dem Reichstage zu Speier gegen alle Beschränkungen ihrer Lehre ꝛc. (s. M. Luther — S. 408) und so kam jener Name eigentlich nur den Evangelisch-Lutherischen zu; allein in der Folge wurde er auch auf die übrigen Partheien übergetragen.

Der Protestantismus ist denn nun das durch Luthers Reformation errungene Recht der Christen, sich in Hinsicht ihres Glaubens einzig an die Urkunden des Christenthums halten zu dürfen, ohne von irgend einer Auctorität — Kirche oder Papst — abzuhangen.

Die Protestation, die Verwahrung seiner Gerechtsame durch feierlichen Widerspruch; auch die Zurückweisung, Verwerfung.

Protestiren, sich feierlich wider etwas, unsern Gerechtsamen Nachtheiliges, erklären und sich verwahren; besonders in Wechselsachen sich wegen eines nicht angenommenen Wechsels seine Gerechtsame feierlichst vorbehalten und wider Nachtheil verwahren (s. Protest).

Proteus (Myth.), Sohn des Oceanus und der Tethys, ein Meergott, der über Neptuns Seekälber (Robben) die Aufsicht führte, besonders aber wegen der Gabe zu weissagen und sich in alle Gestalten lebendiger und lebloser Geschöpfe, selbst des Wassers und Feuers zu verwandeln, im Alterthume sehr berühmt. Daher fig. einer, der immer unter anderm Charakter oder Namen erscheint, ein neuer Proteus genannt wird.

Peregrinus Proteus, s. Peregrinus.

Protevangelium, die erste Weissagung vom Messias, welche im 1. B. Mosis III, 15 enthalten sein soll.

Prothesis, s. Prosthesis.

Das Protocoll (lat.), ein gerichtliches Verhandlungsbuch, d. h. ein Buch, worin öffentliche, besonders gerichtliche Verhandlungen verzeichnet werden: z. B. das Rügen-Protocoll, worin die einzelnen Rügen bei einem Gerichte und die Verhandlungen darüber niedergeschrieben werden; bisweilen auch nur die einzelne Registratur, welche über den oder jenen Vorfall, besonders von einem Notar, aufgenommen wird (s. Notar). Daher die Redensarten: das Protocoll führen, die Verhandlungen über eine Sache niederschreiben; zu Protocoll nehmen, protocolliren, gerichtlich niederschreiben ꝛc.

Protogēa (gr.), die Urerde, die erste Gestaltung der Erde.

Protogĕnes, ein berühmter Maler zu Rhodus. Apelles (s. d. A.) reiste ausdrücklich hieher, um ihn kennen zu lernen, fand ihn nicht zu Hause und malte auf das eben auf der Staffelei ausgespannte leere Tuch einen überaus feinen Umriß. „Das hat Apelles gemacht", rief Protog. bei seiner Nachhausekunft und setzte nun auf die nämliche Zeichnung einen noch feinern Umriß. Als Apelles wieder kam und man ihm die Arbeit zeigte, griff er nach einer dritten Farbe und erschöpfte nun die ganze Feinheit seiner Kunst. — „Ich bin überwunden," rief Protog., als er abermals zurückkehrte, „ich eile, meinen Nebenbuhler zu umarmen." Beide Künstler wurden nun einig, das Stück für die Nachwelt aufzubewahren; allein leider verbrannte es bei einer Feuersbrunst im Palaste des August.

Die Protographīe (gr.), die erste Zeichnung, der erste Entwurf einer Zeichnung.

Der Protonotarius, der erste Geheimschreiber, der erste Secretär in höheren Gerichten (z. B. beim Oberhofgerichte); besonders auch ein Beamter am päpstlichen Hofe, der die schriftlichen Verhandlungen bei den Consistorien annimmt und in forma probante ausfertigt; dann auch der erste griechische Geistliche nach dem Patriarchen in Constantinopel.

Protoplasten (gr.), Urmenschen, die zuerst Erschaffenen.
Der Protopope, bei den Russen der Oberpriester.
Protopsaltes (gr.), der erste, vornehmste Sänger in Stiftern.
Der Protoscholarch, der Oberschulvorsteher.
Der Prototyp (gr.), das erste Vorbild, Urbild.
Die Protraction (lat.), die Verzögerung, der Aufschub; von protahiren, hinausziehen, verzögern, aufschieben.
Die Protuberanz (lat.), in der Arzneik. eine ringförmige Erhöhung; Hervorragung; ein Auswuchs.
Protzen heißt i. d. Geschützkst. die Kanonen oder andere schwere Körper mit Mühe von einem Orte zum andern bewegen. Daher besond. abprotzen, aufprotzen, sie auf den Protzwagen hinauf oder von demselben herabheben. Die Protzkette, die Kette, mit welcher die Kanone auf dem Protzwagen befestigt wird. Der Protzwagen, eine Achse mit zwei Rädern, worauf die Kanone mit ihrer Laffette befestiget ist.
Provasallus (lat.), s. Lehenträger.
Prove, Proveeisen, s. Prone.
Das Provencer (Prowangser) -Oel, das feinste und schmackhafteste Oel, das in Provence (Prowangs) in Frankreich aus den Oliven gefertiget wird.
Die Provenzalen, s. Troubadours.
Proverbia (lat. Mehrzahl v. proverbium), Sprichwörter, Denksprüche; daher vorzugsweise: die Denksprüche Salomo's.
Der Proviant, Mundvorrath, Lebensmittel; besonders für eine Armee. Daher Proviant-Commissair (s. Commissair) rc.
Die Providenz (lat.), die Vorsichtigkeit, Vorsehung (Gottes).
Der Provincial, Ordensprovincial, s. Kloster.
Provincial, provinciell, landschaftlich; was nur einer gewissen Landschaft, einem Landstriche eigen ist. In Zusammensetzungen, wie: Provincial-Arzt, Prov.-Chirurgus, ein Landschafts-Arzt oder Land-Arzt, Land-Wundarzt. Provincial-Städte, Landstädte (die nicht Hauptstädte oder Residenzen sind). Daher
der Provincialism, der landschaftliche Sprachgebrauch, der nur in gewissen Provinzen, Landstrichen üblich ist.
Die Provinz, vom lat. provincia, welches bei den Römern ein durch die Waffen erobertes, oder sonst ihnen zugefallenes Land hieß, das ihnen zinsbar war und von einem von Rom aus hingesandten Landvoigt oder Gouverneur (entweder Proconsul oder Proprätor) regiert wurde; dann nun überhaupt eine Landschaft, ein Landesbezirk, Gau; ingleichen das Land, im Gegens. von der Haupt- oder Residenzstadt, z. B. Er kömmt aus der Provinz (um etwa anzuzeigen, daß er nicht die feinen, höfischen Manieren, wie in der Residenz, hat).
Die Provision (lat.), der Mundvorrath, Lebensbedarf; dann bei Kaufl. die Besorgungsgebühr, oder ein Abzug für die Mühe (z. B. bei Commissionären, Spediteurs rc.), welche gewöhnlich nach Procenten berechnet wird. — Auch die standesmäßige Unterhaltung, welche der Papst als oberster Bischof (so wie jeder Bischof von seinem Sprengel) bezieht, wird Provision genannt.
Provisional, Provisionell, Provisorisch, vorkehrend, vorkehrungsweise, vorläufig: so provisorische Maaßregel, Vorkehrungsmaaßregel; provisorische Regierung, eine einstweilen eingesetzte Regierung.
Provisor (lat.), eig. der Besorger, Verweser, Stellvertreter (z. B. Provisor imperii, Reichsverweser); besonders in einer Apotheke der erste Gesell, der des Herrn Stelle vertritt, und oft auch die ganze Officin dirigiren muß.
Die Provocation (lat.), die Aufforderung, Herausforderung; auch die Berufung auf etwas, z. B. auf eine höhere Entscheidung rc. I. d. Rechtsspr. ist noch besonders die Provocatio eine Aufforderungsklage, wo jemand zu Anstellung einer Klage aufgefordert wird und zwar: 1) wenn sich jemand einer Forderung an den andern rühmt (Pr. ex lege diffamari) — s. a. Diffamationsklage — 2) wenn jemand wider des Andern Klage und Anspruch solche Einreden hat, wodurch er von der ganzen Sache los zu kommen gedenkt, aber gleichwohl befürchtet, es möchte ihm durch des Klägers Verzögerung ein Nachtheil erwachsen, so stellt er eine Provocation ex lege si contendat an.
Der Provocationssatz, i. d. Rchtsspr., wodurch die eine Parthei die andre zum rechtlichen Verfahren oder zur Antwort auf die Klage rc. auffordert. Der Provocant ist denn nun der Auffordernde (Kläger); der Provocāt, der Aufgeforderte (Beklagte).
Provociren, heraus-, hervorrufen, auffordern, herausfordern; sich berufen, z. B. auf rechtliche Erkenntniß rc.
Das Proxenetĭcum (gr.) heißt ein gewisser Sold oder Lohn, welcher den Proxeneten (Unterhändlern oder Mäklern) für ihre Mühe gegeben wird; Mäklerlohn.
Proxĭma (lat.), die nächste, oder proximo, auf dem nächsten (näml. Monat): wird hie und da noch bei Kaufl. gebraucht, wenn sie datiren; z. B. den 6. proxima (den 6. des nächstfolgenden Monats).
Die Proximität, die Nähe, nahe Verwandtschaft.
Prozeß, s. Proceß.
Der Prudel, überhaupt jeder dicke Dampf, der von einem Körper aufsteigt; dann ein mit Geräusch hervorquellendes Wasser; z. B. die warme Hauptquelle in Karlsbad rc. Bei Jägern heißt Prudel ein Sumpf oder Pfütze, worin sich das Wild abkühlt.
Die Prüde (fr.), die Scheinspröde, verstellte Spröde.
Die Prüderie, das Sprödethun; die Sprödigkeit.
Prunellen, s. Brunellen.
Prurītus (lat.), das Jucken in der Haut; dann uneig. die übergroße Neigung zu etwas, unzeitiger Trieb rc.
Prussienne, s. Peruvienne.
Das Prytanēum (gr.) hieß zu Athen ein öffentl. Gebäude, wo die Prytanen (d. h. diejenige Klasse der Senatoren, welche, an der Zahl zehen, den Vorsitz bei der Senatsversammlung führten und der Reihe nach den Rath, auch das Volk zusammen berufen, die Gegenstände der Berathschlagung anschlagen, jene wieder entlassen mußten rc.) sich versammelten und, so lange sie ihr Amt verwalteten, hier wohnten und öffentlich gespeist wurden. In Paris hat man in der neuern Zeit die größte öffentliche Schulanstalt so genannt, die einige 100

Schüler, welche auf Kosten des Staats erzogen werden, enthält.

P. S. (abbrev.), Postscript (s. d. A.).

Psallette (fr.), eine Singschule; Chorknabenschule.

Psalliren (i. d. Klöstern), mit lauter Stimme beten. Psallenda — was gesungen werden soll — ein Wechselgesang i. d. kathol. Kirche an heil. Tagen.

Der Psalm, eig. ein Lied, Gesang; dann, wie bekannt, in der Bibel die eine besondere Abtheilung ausmachenden Lieder, meistens zum Lobe Gottes von David gedichtet (daher der Psalmist, der Verfasser dieser Lieder). In der römisch-katholischen Kirche machen die Psalmen (mit und ohne Instrumental-Begleitung) einen wichtigen Theil des Gottesdienstes aus. Daher auch

die Psalmodīe (gr.), Salmodīa (ital.), die Absingung der Psalmen selbst und was dazu gehört; eig. aber ist es ein Gesang, der gleichsam das Mittel zwischen dem Gesange und der Rede hält.

Die Psalmsänger, s. Laudisti.

Der Psalter, das Psalterspiel (Nablium, Nebel) war bei den Hebräern ein musikal. Instrument, nach der Meinung der Meisten, mit ungef. 13 Saiten, die mit den Fingern gerissen wurden, etwa unsrer Laute ähnlich. Man bediente sich ihrer besonders beim Gottesdienste, und dann auch bei Gastmahlen, Freudenfesten ꝛc. — Psalter, Psalterion, heißt auch das Psalmbuch.

Psaltis, ein musikal. Instrument bei den Russen, beinahe wie ein Hackebret geformt, das jedoch wie eine Harfe gespielt wird.

Psaltriae, auch Sambucistriae, waren bei den Römern Frauenzimmer, welche bei den Gastmahlen die Gesellschaft mit Gesang und Saiteninstrumenten unterhielten.

Pseudo = (gr.): Alles, was mit diesem Worte zusammengesetzt ist, bezeichnet etwas falsches, unächtes; z. B. Pseudonym (unter einem falschen Namen); Pseudo-Apostolus (ein falscher Apostel); Pseudiater (Afterarzt); Pseudophilosophen (falsche Philosophen) ꝛc.

Der Psittacismus (v. lat. psittăcus, der Papagey), das papageyartige Nachplappern fremder Wörter, die einer nicht versteht.

Psoitis (gr.), die Lendenmuskel-Entzündung.

Psorophthalmīe (gr.), das Augenjucken.

Psychagogisch (gr. von Psychagogīe, die Seelenleitung), was das Gemüth in eine sanft anziehende Bewegung versetzt; ingl. ein Mittel, um den Scheintodten wieder ins Leben zu bringen.

Psyche (gr.), eig. die Seele. Nach der griech. Myth. war Psyche eine Königstochter und von drei Schwestern die schönste. Venus, eifersüchtig auf sie, befahl dem Amor, sie in den häßlichsten Menschen verliebt zu machen; allein dieser verliebte sich selbst in sie, ließ sie durch Zephyre in ein Lustgefilde entführen und besuchte sie hier alle Nächte. Sie bat einmal ihren, noch nie gesehenen, Liebhaber, ihr ihre Schwestern zuzuführen: es geschah und diese schilderten ihrer Schwester den unbekannten Liebhaber als ein gräßlich Ungeheuer, das sie ermorden müßte. Sie gaben ihr auch in dieser Absicht ein scharfes Messer und eine verborgene Lampe und in der nächsten Nacht wollte Psyche den Mord vollbringen; allein der plötzliche unerwartete Anblick seiner Schönheit ließ sie das Messer entsinken, ein heißer Tropfen fiel aus der Lampe auf Amors Schultern, dieser erwachte, sah das Messer; und ihr ihre Untreue vorwerfend, entfloh er ihren Umarmungen. Psyche suchte ihn nun allenthalben, selbst im Tempel der Venus, die ihr jetzt, schadenfroh, viel schwere Arbeiten auflegte, und sie selbst ins Unterreich zu steigen zwang. Allein durch Zauberei ihres immer noch treuen Geliebten kam sie glücklich zurück, bis denn endlich, auf Amors Bitten, Jupiter ihr die Unsterblichkeit ertheilte. Im Himmel wurden sie beide mit einander vermählt, und die Götter feierten eins der prächtigsten Feste. Psyche wird als schönes Mädchen mit Schmetterlingsflügeln dargestellt. Eine der besten Abhandlungen über die Psyche ist: Fabula de Psyche et Cupidine, auct. Birg. Thorlacio. Kopenhagen u. Leipzig.

Die Psychiatrīe (gr.), die psychische Heilkunde, die Lehre von der Heilmethode psychischer Krankheiten.

Die Psychologīe (gr.), Seelenlehre, oder die vollständige Lehre des menschlichen Geistes; die empirische Psych., die auf Erfahrung gegründete — Erfahrungsseelenlehre; die rationale, welche aus Vernunftbegriffen hergeleitet wird, übersinnliche Seelenlehre. — Der Psycholŏg, der Seelenkenner, Seelenforscher. — Psychologisch, zur Seelenkunde gehörig.

Die Psychomantīe, die angebliche Kunst, die Seelen der Verstorbenen zu citiren.

Psychrologīe (gr.), wässerigte, abgeschmackte Reden.

Psychrometer (gr.), Feuchtigkeitsmesser der Luft (s. Hygrometer).

Psyllen, Schlangenbeschwörer in Egypten.

P. t. (abbrev.), pro tempore: s. dieses.

Pterygiŏn, s. Nagelfell.

Ptisane, s. Tisane.

Ptolemäus, ein Neffe des berühmten Antigonus (eines der Nachfolger Alexanders des Gr.) und ein eben so berühmter General, der die Macedonier aus ihren Besitzungen verjagte, den größten Theil der Küstenländer von Klein-Asien eroberte und dafür auch vom Antigonus zum Befehlshaber über diese Provinzen ernannt wurde. Dennoch ward er abtrünnig, aber vom egypt. Ptolemäus (310 vor Chr.) heimlich ermordet.

Uebrigens war Ptolemäus der gemeinschaftliche Name der Könige Egyptens von der griech. Dynastie, welche nach Alexanders Tode bis zu August 293 Jahre hindurch regierten, und es giebt mehre merkwürdige unter ihnen: z. B. Ptolemäus Lagi, der Stifter dieser Dynastie (daher sie auch richtiger den Namen Lagiden führen), einer der Vertrautesten von Alex. d. Gr., der erste Stifter der alexandrinischen Bibliothek, der auch den Pharus (s. d. A.) anlegen ließ — Ptolem. Evergetes, von 246 — 221 vor Chr. regierend, merkwürdig auch durch seine Gemahlin Berenice (s. d. A.).

Claudius Ptolemäus, auch der Alexandriner genannt, ein berühmter Geograph und einer der berühmtesten Astronomen von Pelusium in Egypten gebürtig, in der Mitte des 2. Jahrh. besonders unter Antoninus Pius blühend, der um Geographie, Mathematik und Astronomie sich ausgezeichnete Verdienste erwarb: von ihm rührt auch

das Ptolemäische System oder die Ptol. Weltordnung her, die aber freilich auf der

falschen Hypothese der Alten beruht, daß die Erde unbewegt im Mittel stehe, um welche sich denn alle Planeten und Fixsterne bewegen sollen. Dennoch ist sein Werk, μεγαλη συνταξις (Constructio magna), in 13 Büchern, eine vollständige Sammlung der alten astronom. Kenntnisse, Tafeln und Beobachtungen, höchst schätzbar: die Araber übersetzten es (827) in ihre Sprache und gaben ihm den Namen Almagest. Für die Deutschen hat es Bode durch seine Bearbeitung unter dem Titel: Ptolemäus Beschreibung der Gestirne und der Bewegung der Himmelssphäre — sehr brauchbar gemacht.

Der Ptyalismus (gr.), Salivation (lat.), der Speichelfluß.

Pu, ein chines. Längenmaaß, etwa eine halbe deutsche Meile.

Die Pubertät (lat.), die Mannbarkeit, Geschlechtsreife; das reife, mannbare Alter.

Das Publicandum (lat.), was öffentlich bekannt gemacht werden soll, öffentliche Kundmachung.

Die Publication, eben auch öffentl. Bekanntmachung; Publicatio bonorum, die Einziehung (Confiscirung) der Güter.

Publiciren, etwas dem Publicum mittheilen, öffentlich bekannt machen.

Der Publicist, Staatsrechts-Lehrer, Kenner des Staatsrechts.

Die Publicität, die Oeffentlichkeit, Kundbarkeit.

Das Publicum, das Gesammtwesen, Gemeinwesen; dann auch die Menge der Leute, in so fern sie eine allgemeine Gesellschaft, oder Versammlung ausmachen: so haben denn alle öffentlich auftretende Personen, Redner, Prediger, Schauspieler 2c. ihr Publicum; auch Schriftsteller haben in den Lesern, die ihre Schriften lesen, ihr Publicum, wenn gleich diese keine ausdrückliche Gesellschaft ausmachen. Dann versteht man auch im weiten Sinne unter Publicum alle mit uns lebende Personen — die Welt; z. B. vor den Augen des Publicums — der Welt — etwas thun 2c. Noch heißt auch auf Universitäten publicum ein solches Collegium (eine Vorlesung), welches ein Professor öffentlich, d. h. unentgeldlich halten muß.

Publik (fr. publique, püblik), öffentlich; allbekannt.

Pucelle d'Orleans (Püsell d'Orleang), s. Orleans.

Die Pucht: 1) bei Salzw. ein Trockenboden, worauf das Salz getrocknet wird; 2) im Forstw. eine gewisse Art Eichbäume, die im Durchmesser 40 bis 30 Zoll dick und 20 bis 15 Ellen lang sind: wahrscheinlich, weil sie zu Pochstämpeln im Bgb. genommen werden, so genannt.

Pud, ein russisches Handelsgewicht zu 40 Pfd.

Pudding (engl.), das bekannte Lieblingsgericht der Engländer, ein großer dicker Kloß mit Rosinen, der in eine Serviette geschlagen und gekocht wird. Puddingstein, Wurststein (s. d. A.).

Pudel (außer den bekannten Bedeutungen), ein kurzes Stück oder Lagerfaß zum Weine (im Niedersächs.); ferner in Liefland eine aus Baumrinde verfertigte Schachtel; im Oestreich. auch die Kegelbahn; und Pudeln, kegeln.

Pudenda (lat.), die Schamtheile.

Pudicitia, eine allegorische Gottheit der Römer — die Schamhaftigkeit oder Keuschheit: sie wird in weißem Gewande, mit einem Schleier, in der Hand eine weiße Lilie (Sinnbild der Reinigkeit) haltend, abgebildet.

Pueril (lat.), kindisch, jugendlich — Puerilia, Kinderpossen, Jugendstreiche. Daher das Sprüchwort: Pueri puerilia tractant, Kinder handeln wie Kinder; oder, Jugend hat nicht Tugend. Die Puerilität, kindisches Wesen, Kinderei.

Samuel Freiherr von Pufendorff, einer der bedeutendsten Philosophen und Staatsmänner des 17. Jahrh. Geb. 1631 zu Flöhe (im Erzgebirge) kam er, nachdem er die Fürstenschule zu Grimma und darauf die Universitäten zu Leipzig und Jena besucht und als Hofmeister beim schwedischen Gesandten eine Zeit lang zugebracht hatte, 1661 nach Heidelberg als Prof. des Natur- und Völkerrechts (der erste in Deutschland von dieser bis dahin unbekannten Wissenschaft), dann nach Lund in Schonen; ward in der Folge Historiograph des Königs von Schweden und endlich in Diensten des Kurf. von Brandenburg in den Freiherrnstand erhoben, als welcher er zu Berlin 1694 starb, nachdem er immer mit feindseligen Obscuranten zu kämpfen gehabt hatte. Als Aufklärer im Natur- und Völkerrecht und als Verbesserer des deutschen Staatsrechts nimmt er eine bedeutende Stelle unter den Gelehrten ein. Unter dem Namen Severinus von Monzambano schrieb er zuerst über die Fehler der deutschen Reichsverfassung; und sein Natur- und Völkerrecht (de jure naturae et gentium), besonders aber der Auszug daraus: von der Pflicht des Menschen und des Bürgers (de officio hominis et civis) werden noch jetzt sehr geschätzt.

Jemeljan Pugatschew, Sohn eines Kosaken, geb. 1726, spielte in der letzten Hälfte des vorigen Jahrh. eine kurze, aber wichtige Rolle in Rußland. Jung schon der Anführer einer Bande, nahm er in der Folge im 7jährigen Kriege Dienste beim preuß. Heere, ging dann zur östreich. Armee gegen die Türken, und, in sein Vaterland zurückgekehrt, suchte er, wild und unbändig, wie er war, Aufruhr unter seiner Nation anzuzetteln, wurde zwar eingezogen, machte sich aber frei und nun nach Jaizkoi gelangt, faßte er den ungeheueren Einfall, sich für den verstorbenen Kaiser Peter III. auszugeben, mit dem er einige Aehnlichkeit haben sollte und welcher — so gab man vor — bei seiner Entthronung entkommen sei, nun aber unter seinen getreuen Kosaken erscheine. Der Aufruhr brach 1773 aus, der Anhang wuchs, besonders da er dem Bauer Schutz und Rache gegen den Adel verhieß; er eroberte, unter furchtbaren Grausamkeiten, mehre Festungen, ja sogar die alte Hauptstadt des Königreichs Kasan, so daß endlich sein Anhang auf 16,000 Mann stieg. Der Oberste Michelson war es endlich, der, nach ungeheueren Mühseligkeiten, diesen Rebellen bekämpfte, welcher zuletzt, von seinen Anhängern verlassen, gefesselt dem Gen. Suwarow überliefert und 1775 zu Moskau hingerichtet wurde, nachdem der Aufruhr auf 100,000 Menschen gekostet hatte.

Pugilen waren bei den Römern Faustfechter, die besonders mit dem Cästus (s. d. A.) einander bekämpften. Pugilismus, der Faustkampf.

Pugillus (auf Recepten): so viel man (von trockenen Kräutern und Blumen) mit 3 Fingern fassen kann; s. unter P. (S. 561).

Die Pünte, Bollwerksspitze, die beide Façen machen.

Pürschen ꝛc., s. Bürschen.

Puissance, fr. (Pwissangs), eine Macht; ein Potentat.

Püsterich, Pusterich, Brüstard, Bustard, heißt ein ehernes Götzenbild der alten Deutschen, das man für den Thor hält, insofern dieser nämlich als Gott der Luft verehrt wird: von püsten, wehen, blasen. Es ist eine ziemlich unförmige, einen dicken pausbäckigen Jungen vorstellende Figur mit einer ungewöhnlichen Physiognomie. Ueber die eigentliche Beschaffenheit dieses Götzenbildes, das auf dem Schlosse Rothenburg gefunden worden und jetzt zu Sondershausen sich befindet, und welches man auch zu einer Branntweinblase degradirt hat, ist ein lebhafter Streit im allg. Anz. von 1812 und 13 entstanden.

Die Pütsche, in einigen Salzwerken, ein aus einem kleinen Fasse bestehendes Salzmaaß, wovon 40 auf ein Salzschiff gehen, und 80 Pütschen 60 Scheiben ausmachen.

Joh. Stephan Pütter, einer der berühmtesten deutschen Staatsrechtslehrer, geb. 1725 zu Iserlohn. Schon in früher Jugend entwickelten sich die geistigen Kräfte des Knaben: das Griechische und Lateinische sowohl, als das Hebräische und Chaldäische erlernte er sehr früh und gründlich, und schon im 13. Jahre bezog er die Universität Marburg, nach einem Jahre Halle und 1741 Jena, wo er besonders an Estor einen eben so trefflichen Lehrer, als wohlmeinenden Freund fand, und durch diesen seine nachherige ruhmvolle Bahn betrat. Er folgte diesem 1742 nach Marburg, kam mit Wetzlar, wo er beim Reichskammergerichte einige glückliche Prozesse führte, in nähere Verbindung und endlich 1747 als außerordentlicher Lehrer der Rechte nach Göttingen, wo er bald als einer der berühmtesten Lehrer und Schriftsteller glänzte. Ungeachtet der vielen höchst vortheilhaften Anträge blieb er doch Göttingen getreu, wo er nach und nach bis zum geheimen Justizrath emporstieg und als Ordinarius der dasigen Juristen-Facultät i. J. 1807 starb. Die Menge seiner Schriften, unter denen auch die Entwickelung der Verfassung der deutschen Staaten (in 3 Theilen) sich ausgezeichnet hat, sind hinlänglich bekannt.

Püttings (Schffb.), die Seile, welche die Haupt-Taue der Wände spannen und steif anziehen.

Pul, Pullo, alle kupferne Münzsorten in Persien.

Puldrak, Poldrak, s. Brummer.

Pulcinella, s. Polichinelle.

Der Pulk, ein Bataillon Tartaren (s. Polk). Bei den Lappländern heißen Pulks eine Art Schlitten, in Form eines Bootes, aus einem leichten hölzernen Gerippe bestehend und mit Rennthierhäuten überzogen, worauf man die Stunde in 15 — 17 Minuten zurücklegt.

Die Pulmonie (gr.), Lungensucht. Pulmonisch, lungensüchtig.

Pulpa (lat.), das Mark, oder Fleisch der Früchte.

Pulperia heißt in Neu-Granada (Südamerika) ein Haus, das als Waarenlager, Meierhof und Herberge zugleich dient.

Pulpet, ein Pult, Notenpult — Hängetisch.

Pulpeten, beim Orgelb. die ledernen Beutelchen, welche die Oeffnungen der Windlade, die den Wind nach den Cancellen führt, zudecken und öffnen, und beim Drucke der Claven das Ertönen der Orgelpfeifen bewirken.

Pulpitum, s. Proscenium.

Der Puls: 1) beim Läuten der Glocken, jedesmal das Läuten von einer Pause bis zur andern; dann 2) wie bekannt, bei den Aerzten das Schlagen der Pulsader in der Gegend der Handwurzel.

Pulsadern, Schlagadern, lat. arteriae (Anat.), die Röhren, in welche das Blut aus dem Herzen gestoßen und durch den ganzen Körper geleitet wird: i. Gegens. von Blutadern (venae), welche das Blut zum Herzen führen.

Pulsanten (lat. eig. Klopfende), bei den Kathol. die zu einer Pfarre oder in ein Kloster kommen wollen; dann auch die Glockenläuter.

Pulsativ wird ein solcher Schmerz im Körper genannt, der ein Puls ähnliches Schlagen oder Klopfen (Pulsation) verursacht. Pulsiren, schlagen, klopfen.

Pulshammer nennt man luftleere, etwas Wasser oder Weingeist enthaltende gläserne Röhren, mit einer Kugel, die man bei Versuchen über die Wärme ꝛc. braucht und worin man das Wasser durch die Wärme der Hand zum Aufwallen bringt.

Pult (Fortif.) ist bei einer Festung in dem Vorwerke des Hauptgrabens eine Art doppelten bedeckten Ganges, mit Bretern oder Erde gewölbt und mit Pfählen bewaffnet: es nimmt die Breite des ganzen Grabens ein.

Das Pultdach (Bkst.), ein Dach, das, so wie ein Pult, nur auf einer Seite abhängig ist — auch Taschendach genannt.

Pulturak, s. Turak.

Pulver, s. Schießpulver.

Pulverisiren, pülvern, zu Pulver (Staub) machen.

Die Pulver-Verschwörung, eine der abscheuwürdigsten Verschwörungen, 1605 in England unternommen. Da nämlich bei der Thronbesteigung Jacobs I. die Katholiken sich in ihren Hoffnungen getäuscht fanden, so legten sie den gräßlichsten Mordplan an, den König und das ganze Parlament durch Pulverfässer, die man in ein unter dem Palaste des Parlaments gemiethetes Gewölbe geschafft hatte, in die Luft zu sprengen. Durch das Billet eines Mitverschwornen, der anonym einen Freund warnte, nicht ins Parlament zu gehen, wurde die Sache entdeckt, die Verschwornen zugleich mit dem Provinzial-Pater der Jesuiten, Heinrich Garnet, hingerichtet und die verdächtigen Jesuiten kurz darauf aus dem Reiche verwiesen.

Puma, Cuguar, der amerikanische Löwe; auch rother Tiger.

Pumpelmus, s. Pompelmus.

Pumpen-Gesenk (Bgb.), eine senkrechte Grube für eine Pumpe, die nur 1 oder 2 Fahrten tief ist. Wenn sie tiefer ist und mehre Pumpen über einander angebracht werden müssen, so heißt's alsdann ein Pumpenschacht.

Das Pumpenwerk, eine Art Wasserkünste; s. Saugwerk.

Die Pumpermette, bei den Kathol. die Mette, welche am grünen Donnerstage, Nachmittags gesungen wird, wahrscheinlich, weil an diesem Tage statt der Glocken, mit hölzernen Klöppeln auf ein Bret gestoßen wird, um dadurch den Anfang der Messe anzukündigen.

Pumpernickel, ein grobes schwarzes Brot, das in Westphalen allenthalben gebacken wird, und wovon ein einziges Brot oft auf 60 Pfund wiegt. Man schreibt den Namen einem Scherze zu, indem ein durchreisender Franzose, dem man das Brot

Quadrino, s. Quattrino.
Quadrinomium (lat.), eine vierfache Größe oder Zahl, die aus 4 Gliedern besteht, welche keinen gemeinschaftlichen Theiler haben (vgl. Binomium). Quadrinomisch, viergliederig.
Quadripartiren, viertheilen, in 4 Theile abtheilen. Die Quadripartition, die Viertheilung.
Quadriren: 1) viereckig machen; ins Gevierte bringen; 2) in der Rchkst. eine Zahl quadriren, sie mit sich selbst multipliciren, um das Quadrat zu bekommen; 3) i. d. Spr. des Umganges: passen, sich schicken; der Sache, den Umständen angemessen sein; z. B. das quadrirt nicht — das schickt sich nicht.
Die **Quadrisection** (Geom.), die Theilung, Zerlegung einer Größe in 4 gleiche Theile.
Quadrisyllabisch, viersylbig.
Quadrivium (lat.), die vierfache Wegscheide, das Zusammenstoßen von 4 Wegen; dann auch der Inbegriff der 4 mathemat. Wissenschaften: Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie, welche zugleich mit der Grammatik, Rhetorik und Dialectik die sogenannten sieben freien Künste ausmachen (vgl. auch Trivium).
Quadro, s. Quartett. — Quadro heißt auch i. d. Bkst. der Würfel eines Postaments; ingl. die Füllung (s. d. A.).
Quadrumanen, s. Quadrimanen.
Quadrupēden, vierfüßige Thiere; Vierfüßler.
Quadrupel, vierfach: eine Größe oder Zahl, die viermal so groß ist, als eine andere; daher auch besonders eine Goldmünze, die viermal mehr, als die gewöhnliche beträgt: z. B. Quadruple von der span. Pistole, Stück von 4 Pistolen (20 Thlr.). Quadruple Louis (=pel luih) ist jedoch in den französ. Münzen etwas anders, als im Handel und Wandel; denn bei Münzen (in Münzhäusern) versteht man darunter den doppelten Louisdor (zu 48 Livres), im Handel und Wandel aber und in der Ausgabe den vierfachen Louisdor (zu 96 Livres); bisweilen aber nimmt man im Handel und Wandel ebenfalls nur den doppelten Louisdor dafür, und dann nennt man die vierfachen Louisdor doppelte (doubles) Quadruples.
Die **Quadrupel=Allianz** hieß das berühmte, zwischen Karl VI. und den Königen von Frankreich und Großbritannien 1718 den 2. Aug. zu London geschlossene Bündniß, das die Erhaltung der Ruhe gegen die gefährlichen Absichten des span. Hofs, die Verhinderung einer Vereinigung der Königr. Spanien und Frankreich, die Aufrechthaltung der Friedensschlüsse zu Utrecht und Baden zum Hauptgegenstand hatte: Philipp V., welcher, obgleich als König von Spanien anerkannt, dennoch seine Ansprüche auf Frankreich, die span. Niederlande, Italien ꝛc. nicht fahren lassen wollte, wurde durch mehre Angriffe zu Wasser und zu Lande gezwungen, endlich ebenfalls dieser Allianz 1720 beizutreten.
Quadruple Louis, s. zuv. Quadrupel.
Die **Quadruplik** ist in einem Processe die letzte Antwort des Beklagten auf des Klägers Triplik (vgl. Duplik).
Die **Quāker** (eig. so viel, als Zitterer), die bekannte Religionssecte, welche besonders in England und Nordamerika verbreitet ist, gestiftet von George Fox, einem Schuster, der (geb. 1624, gest. 1691) 1652 durch ein himmlisches Gesicht sich berufen glaubte, Eine Heerde zu versammeln und diesem Rufe nun auch folgte. Die ersten Anhänger waren zwar niedrige, unwissende Leute; allein in der Folge zu besseren Einsichten gelangt, verstattete man dieser Secte die öffentliche Religionsübung. — Sie verachten den öffentlichen Gottesdienst und jede Spur von Hierarchie, auch das gewöhnliche Singen und Beten; eine allgemeine Stille herrscht in ihren Versammlungen, bis einer sich durch inneres Licht veranlaßt glaubt, einen Vortrag zu halten. Sie legen keinen Eid ab, vermeiden das Grüßen, verrichten keine Kriegsdienste ꝛc. Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten werden durch einige Repräsentanten besorgt: diese halten wöchentliche Versammlungen; in jeder Grafschaft sind alle Monate Zusammenkünfte der Vorsteher und jährlich in London eine allgemeine Synode. Uebrigens sind die Quāker — sie selbst nennen sich Freunde — gute, arbeitsame Unterthanen. — — Eine ihnen ähnliche Secte sind die Shakers (Schehkers) oder Shaking-Quakers, Schüttler=Quāker, deren Stifterin, Anna Lee, Nichte des berühmten Generals Karl Lee († 1784), sich für das auserwählte Weib der Offenb. Joh. (XII.) ausgab, und in Nordamerika jene Secte errichtete, welche besonders bei ihrem Gottesdienste sehr schnelle Schwingungen und Sprünge im Kreise (daher auch ihr Name) ausübt, übrigens alles Familienleben und eheliche Fortpflanzung ganz aus ihrer Mitte verbannt. Indessen sind alle ihre Güter gemeinschaftlich, und alles, was sie (durch Feld= und Gartenbau, auch künstliche Handarbeiten) erwerben, gehört der Gemeinde zu. Reinheit der Sitten, Geschicklichkeit und Arbeitsamkeit rühmt man ihnen nach. Mitglieder, die gefehlt haben, werden auf ein Dorf in der Nähe geschickt und heißen Abtrünnige.
Quāle, Quele (Bgw.), ein Gerinne im Liegenden auf Stollen oder Strecken, auf der Sohle eingehauen, worin die Wasser ablaufen können.
Quālen: ein Kunstausdruck der Maler, wenn man die Farben, nachdem sie auf die Leinwand gebracht worden, auseinander streicht (vertreibt), wodurch sie den Glanz und die Frische verlieren.
Quāndel, s. Quandel.
Quānsel, Quensel (Bgw.), der eiserne bewegliche Biegel am Bergkübel, woran das Bergseil befestigt wird.
Quae nocent, docent (lat. Spr.): Was uns schadet, belehrt uns; oder: durch Schaden wird man klug.
Quaeritur (lat.): es fragt sich; es ist die Frage — ein Wort, das man bei Aufwerfung eines bedenklichen Falles braucht.
Das **Quārtlein**, ein hie und da gebräuchliches Weinmaaß, das man zu 4 Maaß rechnet: 20 machen ein Ohm.
Quāsitoren (lat.), Untersucher, hießen bei den alten Römern gewisse Beamten, welche über solche Verbrechen, für welche kein besonderes Gesetz da war, als Richter bestellt wurden.
Quaesitum jus (lat.), ein erlangtes, wohl erworbenes Recht.
Quaestio (lat.), die Frage; Untersuchung; auch jede in Ueberlegung kommende Materie. Quaestio juris, Rechtsfrage, was in diesem oder jenem Falle Rechtens sei. Quaestionis (fr. en question — ang kestjong —), in Frage stehend, fraglich: z. B. die Sache quaestionis (gewöhnlich abbrev. qu. oder quaest.), die Sa-

che, von welcher jetzt die Rede ist. — Quästioniren, viel fragen, einen mit Fragen bestürmen.

Quästionarier nannte man die Scholastiker im 13. Jahrh., die eine Menge spitzfindiger Fragen in die Theologie einführten.

Quaestor (lat.) hieß bei den Römern eine obrigkeitliche Person, welche die Einkünfte des Staats zu besorgen hatte. Der zu Rom, quaestor urbanus, hatte die Hauptkasse unter sich. Das Amt eines solchen Quästors hieß Quästur.

Quai, fr. (Käh), s. Kai.

Quaiche, fr. (Kähsch), s. Kits.

Die Qualification (lat.), die Beilegung der Eigenschaft, Betitelung, Benennung: von qualificiren, Eigenschaften beilegen, beeigenschaften; einen Titel geben; geschickt machen zu etwas. Sich qualificiren, sich zu etwas eignen, geschickt machen; geschickt, geeignet zu etwas sein. Qualificirt, geschickt, tauglich, geeignet zu etwas. In der Rspr. heißt qualificirt, was mit besonderen Umständen verknüpft ist: z. B. furtum qualificatum, ein durch Einbruch, mit Mordgewehren ꝛc. verübter Diebstahl; entg. dem einfachen, wo keine solchen Umstände dabei gewesen. Jener wird natürlich weit härter bestraft, als dieser.

Qualificatoren, bei der Inquisition diejenigen Theologen, welche über die Aeußerungen solcher, die als Ketzer angeklagt sind, entscheiden, ob sie glaubenswidrig sind oder nicht; dann auch die Beisitzer der Generale und Provinziale der geistl. Orden.

Qualis rex, talis grex (lat. Spr.): wie der König, so die Heerde; oder: wie der Herr, so die Unterthanen.

Die Qualität (lat.), die Beschaffenheit, die Eigenschaften, der innere Werth einer Sache (im Gegens. von Quantität); auch die Würde, der Stand ꝛc. (z. B. in der Qualität eines Gesandten ꝛc.). Qualitatīv, der Beschaffenheit nach.

Der Quandel, die Quandelruthe, bei Kohlenbrennereien die senkrecht in die Mitte des Meilers gestoßene Stange, um welcher die harzigen Späne zum Anzünden desselben gelegt sind.

Die Quantität (lat.), die Menge, Größe, Vielheit; das Maaß (Gegens. v. Qualität); i. d. Sprchl. die Länge oder Kürze der Sylben, das Sylbenmaaß. Quantitativ, der Größe, der Menge nach.

Quantum (lat.), wie groß, wie viel, z. B. quantum est, quod nescĭmus: wie vieles giebt es, was wir nicht wissen — wovon wir nichts wissen, nichts verstehen. Auch als Substantiv: das Quantum, der Betrag, die Summe, Größe, Vielheit ꝛc.

Quantum lubet — placet — sufficit etc., s. Q. l. — Q. P. — Q. s. etc. S. 657.

Joh. Joachim Quanz, geb. zu Oberscheden (Hannöv.) 1697, ein berühmter Meister auf der Flöte und Verbesserer dieses Instruments. Zu der väterlichen Profession eines Hufschmieds bestimmt, begab er sich, da er mehr Gefallen an der Musik fand, schon im 10. Jahre zu seinem Onkel, einem Stadtmusicus in Merseburg, ging 1714 nach Dresden, ward hier 1716 Stadtpfeifergeselle, ging dann 1718 als Hoboist mit nach Warschau und studirte nun hauptsächlich die Flöte. In Italien (1724) mit Hasse und Scarlati bekannt geworden und nachdem er auch Paris und London besucht hatte, kam er in Dresden in die königl. Kapelle und endlich 1741 zu Friedrich II., dessen Lehrer auf der Flöte er ward und auch bei ihm bis an sein Ende (1773 zu Potsdam) blieb. Um die Verbesserung der Flöte hat er mehre Verdienste: er setzte noch eine Klappe hinzu, erfand (1752) den Aus- und Einschiebekopf und schrieb auch selbst eine Anweisung, die Flöte zu spielen, die damals großen Beifall fand. Für seinen erhabenen Schüler, der die zärtlichste Sorgfalt für ihn hegte und sogar in der letzten Krankheit dieses seines Lehrers selbst Arztes Stelle vertrat, schrieb er gegen 300 Concerts und 200 Solos, die aber nicht ins Publikum gekommen sind.

Quappe, Quabbe, Name eines Fisches in süßen Wassern (von dem dicken hangenden Bauche so benannt), auch Aalraupe geheißen.

Der Quaquerisme, ein großer Hut mit herunterhängenden Krämpen, wie er von den Quäkern getragen wird.

Die Quarantaine (Contumaz) heißen die 40 Tage, binnen welcher ein Fremder, der aus einer wegen ansteckender Krankheit verdächtigen Gegend kommt, sich an einem bestimmten Orte aufhalten muß, bis sich's ausweiset, ob sich die Krankheit wirklich an ihm äußert oder nicht. Sie wird nicht blos gegen einzelne Personen, sondern auch gegen ganze Schiffe beobachtet; und in den Häfen von Venedig, Livorno ꝛc. müssen besonders alle Schiffe, die über See aus Morea und der Levante kommen, jene Quarantaine halten, d. h. die Gesundheitsprobe bestehen.

Quarantains heißen französische wollene Tücher, deren Kette aus 40mal 100 (4000) Fäden besteht.

Quardein, s. Wardein.

Quarderonniren (fr.), die Kanten, oder scharfen Ecken an einem Brete oder Balken abrunden.

Quarēsĭma (ital.), die 40 Tage der Fastenzeit; die Fasten. (S. a. Quadragesima.)

Quarré, fr. (Karreh), das Viereck, Gevierte; ein kleines Feld in einer Kupfertafel. En quarré (ang karreh), im Viereck, ins Gevierte.

Das Quart (v. lat. Quartus), der vierte Theil eines Ganzen; ein Viertel-Maaß; besonders im Niedersächs. ein Getreidemaaß, der vierte Theil einer Last — 10 Scheffel; auch bei flüssigen Dingen, ein Viertelmaaß, der vierte Theil eines Stübchens — eine Kanne, auch Pot: s. d. A. — (S. übr. die Quarte.) — In Quart (in quarto) wird bei Buchhändlern, Buchdruckern ꝛc. ein Buch genannt, das die Größe eines in 4 gleiche Theile zusammengelegten Bogens, mithin 4 Blätter oder 8 Seiten hat. — Ein Quart pro Cent, ein Viertel (Thaler) vom Hundert, z. B. Provision, Mäkler-Gebühren ꝛc.

Quarta (lat.), die vierte Classe auf einer Schule: daher Quartaner, ein Schüler aus dieser vierten Classe. — Im Ital. ist Quarta ein Oel- und Weinmaaß, zum Theil auch ein Getreidemaaß ꝛc. (s. übr. auch Quarte).

Das Quartāl (mittl. Lat.), der vierte Theil eines Jahres (3 Monate enthaltend); dann der Tag, mit welchem sich ein solches Quartal anfängt; ferner die Abgabe oder Zins, welcher nach Verfluß eines solchen Vierteljahres zu entrichten ist — das Quartal-Geld; ingl. die vierteljährige Einnahme und Ausgabe, Besoldung ꝛc., bei Handwerken die vierteljährige Zusammenkunft, sowohl der Meister, als Gesellen, um über Handwerks-

sachen zu berathschlagen ꝛc. — Die Quartalschrift, eine Zeitschrift, welche nur alle Vierteljahre erscheint. — Die Quartalstufe (Bgw.), ein Zeichen, welches der Geschworene nach Verlauf eines Quartals in's Gestein einhaut, damit man sehen kann, wie viel in demselben Quartal aufgefahren worden.

Quartalĭter (lat.), vierteljährig.

Das Quartan-Fieber, das viertägige Fieber (was um den vierten Tag wieder kommt).

Der Quartant, ein Buch in Viertel-Bogen-Größe; in Quart (Viertel)-Form (s. in quarto — unter Quart).

Quartario (quarto), ein Maaß für flüssige Dinge in Venedig, wovon 16 eine Anfora (Eimer) halten; dann auch ein Getreide-Maaß, ungefähr 32 Pfd. schwer.

Die Quartation (Münzw.), diejenige Operation, vermittelst deren die edlen Metalle durch Abtreibung und durch den nassen Weg geschieden werden und die Legirung abgesondert wird.

Die Quarte (v. lat. quarta, der vierte Theil): 1) in der Fechtkunst die vierte Hauptstoßart, die Lage mit der innern Hand, wobei das Degengefäß aufwärts gehalten wird; 2) im Kartenspiele (besonders Piquet) ist es die Reihe vier auf einander folgender Blätter in einer Farbe, und zwar ist es Quarte major, wenn es gleich von oben herein (z. B. vom Daus) anfängt; 3) Quarte, Quarteau (Kartoh), ein Maaß für flüssige Dinge, auch Pot (s. d. A.); 4) i. d. Musik der Ton, der um 4 Stufen von dem andern entfernt ist: z. B. von A ist die Quarte D. (auf der Violine wird die dritte Saite, von der tiefsten an gerechnet, nämlich die A-Saite, auch die Quarte genannt); 5) beim Salzwerke (zu Halle) der vierte Theil von der Salzsohle, welcher dem Landesherrn gebührt; 6) auf Schiffen heißt es die Zeit, wo das Schiffsvolk wachen muß, bis es von anderen wieder abgelöset wird; auch Quartier.

Quarteel, s. Kardel.

Quartel, ein großes Gebind oder Getränkmaaß, welches 8 bis 9 Anker hält (besonders im Stettiner Handel).

Quarter, engl. (Kwahrter), ein Maaß für trockne Dinge, Korn, Salz, Steinkohlen ꝛc., den fünften Theil von einer Tonne betragend; 2) ein Gewicht, der vierte Theil vom Centner; 3) eine asiatische Münzsorte, wovon 4 eine Rupie ausmachen — etwa 14½ Gr.

Quarteron, fr. (Karterong), eig. ein Viertelhundert; dann ein Maaß flüssiger Dinge, besonders von Wein, 2 Kannen haltend.

Quarteron heißt aber auch der Abkömmling von einem Europäer und einer Mulattin und zwar im vierten Grade.

Das Quartett (Quadro, Quatuor), i. d. Tkst. ein Instrumental- oder Sing-Stück für 4 Instrumente oder für 4 Singstimmen. Jenes, das Instrumental-Stück, wird öfters von 4 concertirenden Instrumenten ausgeführt, und Vater Haydn (s. d. A.) hat hierin eine neue Bahn gezeichnet, wo er sich unendlich verdient gemacht hat. Mit ihm theilt Mozart den hohen Ruf darin und rühmlichst sind ihnen darin ein Beethoven, Spohr, Romberg ꝛc. nachgefolgt. Die Sing-Quartetten, welche in Kirchenstücken sowohl, als in Opern häufig vorkommen, werden mehrentheils noch von Instrumenten begleitet.

Der Quartfagott ist eine Art von Fagott, der um 4 Töne tiefer, als der gewöhnliche, steht, und meistens bei Musiken, die aus lauter Blasinstrumenten bestehen, gebraucht wird, wo er die Stelle des Contraviolons vertritt.

Die Quartflöte ist eine besondere Art von Flöten, die um 4 Töne höher, als die gewöhnliche steht. — Die Quartgeige, s. Violino piccolo.

Quartianer hießen in Polen und Litthauen die Soldaten, welche auf den Grenzen gehalten wurden, um das Land wider die Einfälle der Tartaren zu schützen.

Quartĭdi, der vierte Tag jeder franz. Decade (s. d. A.).

Das Quartĭer (außer den bekannten Bedeutungen), ein Maaß trockener, besonders aber flüssiger Dinge, wo es soviel, als den vierten Theil eines Nösels, oder auch eines Schoppens bedeutet. — Dann heißt es auch auf Schiffen jeder vierte Theil der 24 zum Wachen bestimmten Stunden; oder auch das zu jeder Wache bestimmte Schiffsvolk selbst (s. Quarte 6).

Die Quartierfreiheit heißt das Vorzugs-Recht der Gesandten, daß ihr Quartier (ihre Wohnung), oder Palast, von aller Gerichtsbarkeit der Stadt sowohl, als des Staats, an welchen sie geschickt werden, frei und unabhängig ist. Dies Recht erstreckt sich auch auf das ganze Personale der Gesandtschaft.

Quartier geben heißt beim Kriegswesen soviel, als: Pardon geben; so wie um Quartier bitten — um Pardon bitten.

Der Quartiermeister (b. Milit.), der für die Quartiere, besonders aber für die Anordnung und Sicherheit des Lagers zu sorgen hat; auf Schiffen, der dem Schiffer nachgeordnete Unter-Officier, welcher hauptsächlich auf Besetzung der Wachen — Quartiere (s. zuvor d. A.) — zu sehen hat — der Schirmmann.

Die Quartierschlange (eig. Viertelsschlange), auch Falkaune, eine Gattung des groben Geschützes; Kanone, die 4 — 6 Pfd. schießt.

Quartier-Stadt hieß ehedem die erste Stadt in den 4 Klassen der Hanse: sie waren Lübeck, Köln, Braunschweig, Danzig.

Quartillo, eine spanische Münze, der vierte Theil eines Real Kupfermünze (8½ Maravedi); dann auch ein span. Gewicht, ungefähr soviel als ein Pfund. In Portugal heißt ein Maaß zu Flüssigkeiten, der vierte Theil der Canhada ($17\frac{7}{12}$ franz. Cubikzoll), auch so.

Quartiren (außer der bekannten Bedeutung): 1) i. d. Fechtkst. den vierten Ausfall oder Stoß machen (s. Quarte); 2) beim Hüttenw. Gold und Silber in einem gewissen Verhältnisse zusammenschmelzen.

Quartirung, s. Quartation.

Der Quarto, eine spanische Kupfermünze zu 4 Maravedi; auch ein portugies. Maaß (s. übrigens Quartario).

In Quarto, s. Quart.

Der Quartus (näml. praeceptor, lat.), der vierte (Lehrer) an einer Schule.

Der Quarz oder die Quarze (Bgb. u. Mineral.), eine zu den Kieseln gehörige Steinart, sehr hart und halb durchsichtig, gemeiniglich weiß oder wasserfarbig, aber auch mitunter gefärbt. Sie lassen sich im Wasser nicht auflösen, geben am Stahl Feuer und zerspringen, wenn man sie zerschlägt, in mehre

eckige Stücken. Die vornehmste Gattung derselben sind die sogenannten Edelsteine.

Der Quarz-Crystall, so viel, als Berg-Crystall (s. Crystall).

Die Quarz-Druse, ein mit crystallinischen Erhöhungen auf der Oberfläche angeflogenes Stück Quarz.

Der Quarz-Fluß, farbiger und gefärbter Quarz. Man nennt einzelne Stücke davon auch unächte Edelsteine.

Quarzig, was Quarz enthält. Quarziger Gang auf Bergwerken, eine taube, harte und kiesige Bergart.

Quas, s. Quaas.

Quasi (lat.), gleichsam, als wenn — mehr in Zusammensetzungen gebraucht: z. B. ein Quasi-Arzt, Quasi-Gelehrter, ein angeblicher Arzt, Gelehrter rc., ein Scheinarzt, Scheingelehrter. — In der Rspr. bezeichnet das Wort Quasi eine Aehnlichkeit mit einer Sache, die es aber eigentlich nicht ist: z. B. der Quasi-Contract, ein gleichsamiger, ein Schein-Vertrag, d. h. wobei die Zustimmung eines Theils der Contrahenten nur fingirt oder vorausgesetzt, aber eben so gültig angenommen wird, als ob er einen Vertrag geschlossen hätte: wie bei der Geschäftsführung, Vormundschaft rc.; das Quasi-delictum, ein Scheinverbrechen oder ein Vergehen aus Fahrlässigkeit (nicht aus Bosheit); das Quasi-dominium, das Schein-Eigenthum; die Quasi-Possession, der Besitz, oder die Behauptung oder Geltendmachung von Rechten und Befugnissen, die man als unkörperliche Sachen eigentlich nicht besitzen kann: z. B. Servituten, Jagd-, Huth-, Trift-Gerechtigkeiten rc.

Quasi modo geniti (lat.), die gleichsam Neugebornen: so hieß der erste Sonntag nach Ostern, weil da ehedem die Katechumenen (s. d. A.) der Gemeinde dargestellt wurden. Weil sie nun in den ersten Zeiten von Ostern bis zu diesem Sonntage ein weißes Kleid tragen mußten, so hieß auch dieser Tag der weiße Sonntag (in albis).

Quassia (Bitterwurzel), dies bekannte, wohlthätige Arzneimittel, ist ein in Surinam, Cayenne rc. wild wachsender Strauch von weißem Holze, mit grauer Rinde (beides sehr bitter), dessen einförmig zugespitzte Blätter im Herbste abfallen. Sehr oft aber wird die unächte Quassia, welche bei weitem nicht so bitter ist, untergeschoben. Ein Neger Coassi entdeckte zuerst die heilsame Kraft dieses Baumes: daher der Name.

Qua talis (lat.), als solcher.

Der Quatember ist eig. von dem lat. quatuor tempora, vier Zeiten, zusammengezogen, welches sonach soviel als Quartal (s. d. A.) bezeichnet. Daher heißen auch i. d. kath. Kirche die Fasten so, die in der ersten Woche eines jeden Vierteljahres gehalten werden. Besonders aber heißt auch der Tag, mit welchem ein solcher Quatember anfängt und wo gewisse Steuern und Abgaben entrichtet werden müssen, so (als Quatember Reminiscere, Crucis rc.); endlich auch die Abgabe selbst, die um diese Zeit zu entrichten ist — Quatembergeld. In Sachsen ist es eine Grund- und Gewerbsteuer, die nach Maaßgabe der Schocke (s. d. A.) und zwar Anfangs (seit 1653) nur vierteljährig entrichtet, aber in der Folge immer mehr und mehr erhöht wurde. — S. übr. auch Receßgeld.

Quatember-Gerichte hießen ehedem in Deutschland die sogenannten Rügengerichte, welche viermal im Jahre gehalten und wo die von den Schöffen und sonstigen Gerichtsunterthanen angezeigten Gebrechen und Mißbräuche untersucht und bestraft wurden.

Die Quaterne ist beim Lotto oder der Zahlenlotterie der Treffer oder Gewinn auf 4 neben einanderstehenden Zahlen. — Bei den Buchdruckern heißt Quaterne vierfache Lage, wo nämlich 4 ganze Bogen in einander gesteckt mit einerlei Signatur bezeichnet sind.

Der Quatrain, fr. (Katräng), ein kleines Gedicht von 4 Versen; auch die 4 Verse in einem Sonnete, die sich allezeit auf einander reimen.

Quatre, fr. (Katter), vier. En quatre (angkatter), zu Vieren: z. B. Mennet en quatre etc., en quatre couleurs (ang k. kulöhr), ein gewisses Gold, das in vielerlei Farben spielt, und bei Dosen, Uhren rc. gebraucht wird.

Quatricinium werden kleine vierstimmige Tonstücke für 4 Hörner oder Trompeten, oder auch für 2 Hörner und 2 Trompeten genannt.

Quattrino (Quadrino), eine kleine ital. Kupfermünze, deren 3, 4 auch 5 einen Soldo machen — ungef. 1 Pfenn.

Quatuor, s. Quartett.

Quatuor tempora, die viermaligen Fasten im Jahr; s. Quatember.

Quecker, s. Quacker.

Das Quecksilber (lat. argentum vivum — Hydrargyrium — Mercurius), ein bekanntes weißes, silberähnliches, flüssiges (Halb-) Metall, das an Schwere alle andere Metalle, mit Ausnahme von Gold und Platina, übertrifft, und im Feuer im Rauche verfliegt. Das Quecksilber, das die ganz besondere Eigenschaft hat, beständig flüssig zu sein, ohne naß zu machen, findet man theils gediegen (dann heißt es Jungfern-Quecksilber, Jungfernquick), theils mit Silber vermischt, mit Schwefel verlarvt, vererzt. Sein Verbrauch ist übrigens sehr groß: zu Scheidung des Goldes und Silbers, zum Vergolden und Versilbern, zu Unterlage der Spiegel, zu Thermo- und Barometern rc., auch als Arzneimittel. Es hat dieses chemische Zeichen ☿.

Quele, Quehle, s. Quäle.

Quellsalz heißt das Salz, welches aus solchen Quellen gesotten wird, die das in der Erde befindliche Salz aufgelößt mit sich führen: entg. dem Meersalz und dem Steinsalz (s. diese Art.). Das Quellsalz ist das reinste unter allen Salzarten.

Quelque-chose, fr. (Keckschohs), etwas, irgend etwas. Quelque-chosereien, allerhand Possen, Kindereien.

Quemkas heißen gewisse indianische Atlasse, die, gleich den Cancanias, mit kleinen Kettelchen gestreift, aber seidenreicher, als jene sind.

Quendel, s. Quandel.

Quent, Quentchen, Quentlein (lat. drachma), der vierte Theil von einem Lothe, der achte von einer Unze.

Quenzel, s. Quänzel.

Die Querbank hieß ehedem in dem fürstl. Rathszimmer zu Regensburg diejenige Bank, auf welcher die protestant. Bischöfe saßen, und zwar zwischen den beiden, für die Gesandten der geistl. und weltlichen Stände bestimmten, Bänken.

Querflöte, s. Flöte.

gegeben, beim Anblick desselben gesagt haben soll: Bon pour Nickel. das ist gut für den Nickel (der Name seines Bedienten — oder seines Pferdes).

Pumpsoo (Schffb.), der breterne Verschlag um den großen Mast, in welchem die Pumpen stehen.

Pun, engl. (Pon), Wortspiel. Für dergl. Puns findet man in den engl. Zeitungen besondre stehende Artikel.

Punct, lat. Punctum, Stich, Spitze; Schluß, auch Abkürzungszeichen; Grenze, Abschnitt; Umstand, Gegenstand (i. d. Geom. eine untheilbare Größe). Daher die folgenden:

Puncta diaereseos: s. Diaeresis.

Die Punctation, — der Entwurf zu einem Vertrage, vorhergehende Vertragspunkte; z. B. Kaufpunctation über ein Haus etc.

Punctiren, mit Puncten bezeichnen, tüpfeln, austüpfeln; besond. geheime Dinge durch Ausrechnung gewisser Punkte (angeblich) herausbringen: welche vorgebliche Kunst man die Punctirkunst nennt.

Das Punctir-Rad (ein Theil des Steck-Zirkels), ein Instrument, womit man die Puncte auf den blinden Linien ausdrückt.

Die Punction, auch Punctür, der Stich, besond. eine chirurgische Operation, wo vermittelst eines Stichs eine Oeffnung gemacht wird.

Die Punctirmanier, s. Kupferstecherkunst 3).

Punctkorallen, Milleporiten, versteinerte Meergewächse, theils wie Büsche und Bäume, theils wie Elendshörner und Hirschgeweihe gebildet, auf der Oberfläche röhricht, löchricht und punctirt (vgl. Madrepore).

Puncto, in puncto, in Betreff, anlangend; z. B. in puncto debiti, in Betreff der Schuld; in puncto puncti (scherzweise), in einem gewissen verdächtigen Punkte; in puncto sexti, in Betreff des 6ten (Gebots).

Accidit in puncto, quod non speratur in anno (lat. Spr.): oft geschieht im Moment, was man nicht in Jahres Frist hofft — oder: Unverhofft kommt oft.

Der Punctstein, ein punctirter Granitstein.

Puncthierchen, s. Monaden.

Punctuell, pünktlich, auf den Punkt, strenge.

Punctur, s. zuvor Punction.

Punisch, so viel als Carthagisch: daher Punischer Apfel, s. Granatapfel: Punische Kriege, die berühmten 3 Kriege der Carthaginenser mit den Römern (s. die A. Carthago und Hannibal); Punische Treue, punica fides, bei den Römern so viel als Treulosigkeit, weil die Carthager (Punier) gewöhnlich wortbrüchig waren. — Punisches Wachs, s. Eläodorisches W.

Punt, s. Pont.

Puntale, in span. Häfen der Ort, wo die Schiffe landen.

Puntas (span.), Kanten, Spitzen. Puntas de Mosquito, holländ. muschenartig gewebte Zwirnkanten.

Giovanni (Dschewanni) Punto, von Geburt ein Böhme und eigentlich Stich (welchen Namen er in den ital. Punto verwandelte): einer der größten Virtuosen auf dem Horne zu Paris, und der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Im J. 1785 besuchte er auch die vornehmsten Höfe Deutschlands, hielt sich gegen Ende des J. 1799 in München, dann 1800 in Wien auf und starb 1803 zu Prag im 56. Jahre.

Der Punzen, Bunzen, ein Stämpel der Metallarbeiter, um dem Bleche vermittelst des Hammers eine erhabene Gestalt zu geben.

Der Pupill, die Pupille (lat.), minderjährige Person, Mündel. Daher die Worte: Pupillengelder (Mündelgelder), Pupillencollegium (Obervormundschaftsamt) etc.

Die Pupille (lat. pupilla) heißt auch der Augapfel.

Die Puppe (außer der bekannten Bedeutung): 1) das Insect in seinem zweiten Zustande (s. Nymphe); 2) bei Seidenwürmern auch das Gespinnst, das Gehäuse der Puppe, Cocon; 3) b. d. Fischern ein senkrecht auf dem Wasser schwimmendes walzenförmiges Holz, auch ein Büschel Binsen, woran der Köder gebunden wird.

Das Purgatorium, auch purgatio canonica, tortura spiritualis (lat.), der Reinigungseid, wodurch ein Angeschuldigter, bei Ermangelung anderer vollständiger Beweisgründe für seine Unschuld, vermittelst Eides von dem Verdachte des angeschuldigten Verbrechens sich entlediget. Die Leistung eines solchen Eides geschieht unter besonderen Feierlichkeiten. — B. d. Kathol. heißt auch noch Purgatorium das Fegfeuer (s. d. A.).

Purificiren — v. Pur (lat.), rein, lauter, unverfälscht — reinigen, säubern, läutern. Die Purification, Reinigung.

Der Purismus, das übertriebene Bestreben, die Landessprache von allen fremden Worten zu reinigen; die Puristen, die Anhänger dieses Systems — Sprachreiniger.

Die Purität, Reinheit, Lauterkeit.

Die Puritaner, Reingläubige; s. Presbyterianer.

Purim, das Fest der Juden, zum Andenken an die Befreiung aus persischer Gefangenschaft durch Fürsprache der Esther; und auch an den Fall Hamans. Eben daher wurde auch die Erfurter Feier des Siegs der Schweden über die Kaiserlichen bei Leipzig 1631 Purim genannt, weil das Vorhaben der Katholiken, die Evangelischen auszurotten, gleich Hamans Plane, mißlungen war.

Der Purpur ist die hochgeschätzte rothe Farbe aus dem Safte gewisser Seemuscheln, die bei den Griechen Porphyra, b. d. Römern Purpura hießen. Die Farbe findet sich blos unter der Kehle der Purpurmuschel in einer weißen Ader, deren Saft an der Luft dunkelrosenfarbig wird. — Die Kunst, wie die Alten, Purpur zu machen, ging mit der Eroberung von Constantinopel durch Zerstörung der Mkturen verloren; h. z. T. bedient man sich dazu der Cochenille (s. d. A.) und erhält eine noch weit lebhaftere Farbe. — Fig. legt man auch den Namen Purpur dem Schmucke, der Pracht bei, und Purpurmantel ist das Sinnbild vorzüglicher Gewalt.

Purpuraten werden die Cardinäle wegen der rothen Kleidung, die sie tragen, genannt.

Purpurina, ein aus Messing gefertigtes falsches Gold, das man sonst besonders zu Vergoldung der Kutschen nahm.

Purpurit, die versteinerte Purpurschnecke, eine Art gewundener einfächeriger Schnecken mit kleiner runder Oeffnung u. langem Schnabel. Man hat auch eine Art, die eine größere Oeffnung u. keinen Schnabel hat — Muricit. Beide hält man für das Schaalthier, von welchem die Alten ihren Purpur genommen haben.

Pusican (ein oriental. Wort), die Streitaxt.

Pusillanim, kleinmüthig, verzagt. Die **Pusillanimität**, die Kleinmuth, die Verzagtheit.

Pustel (lat. pustŭla), ein kleines Bläschen, eine Blatter, die sich auf der Haut zeigt. Besonders heißen auch **Pusteln** die Kuhblattern, die mit Lymphe gefüllt sind. **Pustulös**, voller Blattern.

Der **Puter**, **Puterhahn**, wälscher Hahn.

Die **Putrefaction** (lat.), die Faulmachung, Fäulniß: von **Putreficiren**, machen, daß etwas verfaulet; dann selbst in Fäulniß übergehen, durch Fäulniß zerstört werden; auch **Putresciren**. — **Putrescibel**, der Fäulniß unterworfen. Die **Putricität**, Fäulungszustand.

Putze, **Butzen** (Bgw.), Klumpen zusammengesintertes Erz, die nicht völlig zerflossen sind.

Puye: dasselbe, was **Dogger** (s. d. A.).

Puyk (holl.), i. d. Kfmspr. gut; daher **Puyk puyk**, sehr fein, extra gut.

Puzykan, s. **Streitkolbe**.

Puzzling-(Possling-) Profils nennt man in England gewisse Karrikatur-Gemälde, wo mehre Profils räthselhaft in einander verschlungen sind: z. B. Pitt, Fox, ein Bauer; in der neuern Zeit Arlequin, Bonaparte u. der Teufel; oder Blücher, ein Kosak u. Alexander ꝛc.

Puzzolāna, **Puzzolanerde**, heißt ein gewisses vulkanisches Product, in Unter-Italien bei **Puzzolo** treffbar, bald grau, bald schwarz, braun, gelblich, theils staubartig, theils fest in Brocken. Mit Wasser vermischt erhärtet sie sich zu einer festen steinartigen Masse und ist zu Straßen- und Wasserbau sehr brauchbar: die berühmte **Appische Heerstraße**, vor fast 2000 Jahren angelegt, ist ein Beweis.

Die **Pygmäen** (Myth.), eine Zwergnation, worunter die größten ¾ Ellen hoch waren und bald in Aethiopien, bald in Indien, bald in Scythien gewohnt haben soll. Sie führten öfters Krieg mit den Kranichen.

Pygmalion, ein berühmter Bildhauer in Cypern. Eine weibliche Statüe von Elfenbein gerieth ihm so schön, daß er sich selbst in das Meisterwerk verliebte: der Fabel nach bat er die Venus, dies todte Bild zu beleben; sein Wunsch ward erhört und das belebte Geschöpf — seine Gattin. Rousseau hat diese Fabel zu einem berühmten musikalisch-dramatischen Werke benutzt, das auch auf deutsche Bühnen, und hier mit **Bendas** Musik, verpflanzt ist.

Pyknostylon (gr.), dichtsäulig, hieß bei den Alten eine Säulenstellung, wo der Raum zwischen den Säulen 2½ Säulenstärke betrug.

Pyknotisch (v. gr. Pyknōsis, Verdichtung, Verdickung), verdickend (v. Arzneimitteln gebraucht).

Pylādes, s. **Orestes**.

Pyloriten, zweischalige Muscheln, wo die Schalen nicht ganz auf einander passen.

Pyōsis (gr.), die Eiterung, Ansammlung des Eiters.

Pyräus, s. **Piräus**.

Die **Pyramiden** sind große viereckige, inwendig aus vielerlei Gängen und Gemächern bestehende Gebäude, die von einer breiten Grundfläche allmälig spitziger zulaufen und in platter Decke endigen; die Seiten sind genau nach den vier Hauptgegenden des Himmels gerichtet. Ueber die Bestimmung dieser bewundernswürdigen Denkmäler des Alterthums (wovon die größten auf jeder Seite 700 — 710 Fuß lang und 440 Fuß hoch sind), die man nur in Egypten findet, und so künstlich zusammengesetzt sind, daß **Jahrtausende** sie nicht zerstört haben, sind die Geschichtsforscher nicht ganz einig. Wahrscheinlich dienten sie zu **Grabmälern**, wiewohl Andre sie für **Kammern**, **zur Feier der Mysterien** bestimmt, halten. Eine sehr interessante Abhandlung über diesen Gegenstand ist die von A. **Hirt von den ägyptischen Pyramiden**. Berlin 1815. — Es heißt nun überh. auch **Pyramide** jeder Körper, dessen Grundfläche eine gradlinige Figur ist, ringsherum aber von so viel Triangeln eingeschlossen wird, als die Grundfläche Seiten hat, die mit ihren Spitzen oben in eins zusammenlaufen; Spitzsäule. — **Pyramidalisch**, pyramidenförmig; spitzsäulenartig.

Pyrămus, s. **Thisbe**.

Die **Pyrenäen**, oder die **Pyrenäischen Gebirge**, sind ein rauhes, steiles, meist unfruchtbares Gebirge, das auf 50 Meilen weit vom Ocean bis zum mittelländ. Meere sich erstreckend, Frankreich von Spanien trennend, sich auch durch Spanien nach Frankreich in verschiedenen Theilen verbreitet. Der Schnee liegt 7 Monate des Jahrs auf seinen Gipfeln; ja zum Theil sind die höchsten Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt.

Pyretica (näml. remedia), Mittel wider das Fieber; die **Pyretologīe** (gr.), die Lehre von den Fiebern.

Die **Pyritologīe** (gr.), die Beschreibung der Kiese. **Pyritulös**, kiesartig.

Die **Pyrobolīe**, **Pyrobologīe** (gr.), die Feuerwerker- oder eig. die Feuerwurfkunst. **Pyrobolist**, der Feuerwerker.

Pyrolater (gr.), Feueranbeter. Die **Pyrolatrīe**, die Feueranbetung.

Die **Pyrologīe**, die Lehre vom Feuer; Feuerlehre.

Pyromachus, der Feuerstein.

Die **Pyromantīe**, die Wahrsagung aus dem Opferfeuer bei den Griechen. Verzehrte die Flamme sogleich das Opfer, oder stieg eine reine helle Flamme empor, so nahm man es für ein glückliches Zeichen — das Gegentheil bezeichnete Unglück.

Der **Pyrometer** (gr.), der Feuermesser: ein von Muschenbrök 1731 erfundenes Werkzeug, womit man die höheren Grade der Wärme oder des Feuers und die daraus auf die Metalle und andere feste Körper entstehende Wirkung genau abmessen kann. **Wedgwood** hat zur Vervollkommnung dieses Instruments viel beigetragen. — Die **Pyrometrīe** ist nun die Wissenschaft dessen, was beim Feuer und der Wärme meßbar ist.

Die **Pyronomie**, die Kunst, das Feuer gut zu richten und zu vertheilen.

Der **Pyrophōr**, eig. Feuerträger — Selbstzünder; ein von Homberg erfundenes schwarz graues, aus Alaun und Kohlenstaub bereitetes Pulver, das sich in der freien Luft selbst entzündet und mit einem Schwefelgeruch abbrennt.

Die **Pyrotechnīe**, die Feuerwerkerkunst; **Pyrotechnisch**, was dazu gehört; **pyrotechn. Künste**, Feuerwerkerkünste.

Der **Pyrotelegraph**, ein Fernschreiber, dessen man sich bei Nacht, vermittelst des Feuers bedient.

Der **Pyroteleskop**, eine Vorrichtung auf hohen Thürmen, vermittelst deren man sogleich die Gegend bestimmen kann, wo ein Feuer aufgeht.

Pyrotisch (Hkst.), brennend, entzündend, ätzend.

Pyrrha, s. **Deucalion**.

Pyrrhicha, **pyrrhichische Tänze**, waren bei den Griechen sehr berühmte kriegerische Tänze, welche ursprünglich blos ein tactmäßiges Anschlagen des

Schwertes an den ehernen Schild und ein angemessener Tanzschritt waren; wiewohl in der Folge dieser Waffentanz viel Zusätze und Ausschmückungen erhielt und sich nach und nach in kunstreiche, mimische Ballets umwandelte.

Pyrrhichius, ein Versfuß von zwei kurzen Sylben.

Pyrrho, der berühmte Stifter der skeptischen Philosophie, aus Elis im Peloponnes gebürtig, ungef. in der 70. Olymp. (300 vor Chr.). Er, ein Zeitgenosse des Aristoteles, Theophrast, Epikur und Schüler des Anaxarch, war erst Maler, folgte dann Alexander dem Gr. auf dem Eroberungszuge nach Egypten und wurde im 90. Jahre auf Alexanders Befehl getödtet. Gleichgültigkeit gegen Alles zeichnete ihn aus; das Resultat seiner Lehren ging dahin, daß keine objective wahre Erkenntniß vorhanden sei; der Mensch wisse nichts, ja auch das nicht, daß er nichts wisse. (S. Skeptiker:) — Der Pyrrhonismus ist dann nun eben diese Zweifelsucht, dieser Skepticismus.

Pyrrhus, auch Neoptolem, ein Sohn des Achilles und der Deidamia, zog schon als Knabe von 12 Jahren mit in den Krieg, zeichnete sich dann vor Troja sehr aus, stack mit in dem trojan. Pferde (s. d. A.) und erschlug auch den Priamus (s. d. A.). Er war es auch, der die schöne Polyxena (s. d. A.) auf seines Vaters Grabe opferte. Nach Trojas Eroberung bekam er die Andromache zu seinem Antheil, die er aber nachher dem Helenus überließ, und sich mit Hermione vermählte; Orestes, dem diese schon versprochen war, tödtete ihn zu Delphi am Altare des Apollo.

Pyrrhus II., ein berühmter König von Epirus, fast 300 Jahr vor Chr., einer der größten Feldherren seiner Zeit. Schon im 12. Jahre zum väterlichen Throne gelangt, den er, obgleich nach 5 Jahren vertrieben, doch bald wieder erhielt, eroberte er Macedonien, ging den Tarentinern, auf deren Einladung, gegen die Römer zu Hülfe, besiegte diese auch, mit Hülfe seiner Elephanten, aber mit dem ungeheuersten Verlust und wurde doch in der Folge von den Römern besiegt, bis endlich ein Wurfspieß bei der Belagerung von Argos seinem unruhigen Leben ein Ende machte. Von ihm lernten die Römer einen großen Theil ihrer nachher so furchtbar gewordenen Kriegskunst.

Pythăgŏras, ein berühmter alter Philosoph, gebürtig aus der Insel Samos, wahrscheinlich gegen Ende des 5. Jahrh. vor Chr. Den ersten Unterricht erhielt er von dem Weltweisen Pherecydes, begab sich dann auf Reisen und besonders nach Egypten, wo er sich 22 Jahre aufhielt und — um in den Orden der Priester eingeführt zu werden, sich der Beschneidung unterwarf. Er ließ sich nach seiner Rückkehr in Croton (in Großgriechenland) nieder und stiftete hier den berühmten Orden der Pythagoräer, den man auch die italienische Schule der Philosophen nennt, und wo er seine würdigen Schüler, nach überstandenen Prüfungen, in eine geheime Gesellschaft vereinigte; allein der Orden wurde kurz nach des Stifters Tode (der wahrscheinlich zu Metapontus in einem hohen Alter erfolgte) durch die ernstlichsten Verfolgungen fast ganz zerstört, obgleich es eine Verbindung der edelsten Art war. — Was nun die Philosophie des Pythagoras betrifft, so unterscheidet sie sich hauptsächlich durch die ganz eigne Idee, dieselbe gänzlich auf Zahlen zu gründen; auch seine Seelen- und Sittenlehre gründete er auf diese Zahlen; ja er behauptete zuletzt, die Seele selbst sei eine Zahl.

Der Pythagorische Buchstabe, s. Y.

Der Pythagorische Lehrsatz, auch magister matheseos genannt, ist der Beweis, daß das Quadrat der größten Seite eines rechtwinklichten Triangels so groß ist, wie die Quadrate der beiden übrigen Seiten zusammen genommen.

Die Pythagorische Lyra (lat. octachordum Pythagorae), hieß das ganz alte, noch sehr eingeschränkte griech. Tonsystem, das vom Pythagoras berichtiget worden war.

Die Pythagorische Rechentafel, s. Abacus.

Das Pythagorische Stillschweigen, ein langes, strenges Stillschweigen, so, wie es des Pythagoras Schüler wohl Jahre lang gegen ihren Lehrer beobachten mußten.

Pythia, s. Delphi und Orakel.

Pythias, s. Damon.

Die Pythischen Spiele waren die Spiele und Wettkämpfe, welche dem Apoll zu Ehren zu Delphi alle 5 Jahre gefeiert wurden.

Python (Myth.), ein berühmtes Ungeheuer, das, in Gestalt eines Drachen, nach der deucalionischen Wasserfluth aus dem Schlamme entstand. Apollo erlegte ihn schon am 4ten Tage nach seiner Geburt mit seinen Pfeilen, warf die Gebeine in den Abgrund des Orakels (wozu dieser Drache den Menschen gedient hatte) und bemächtigte sich dessen selbst: daher Apolls Beiname Pythius. Vielleicht deutete die Fabel auf die Kraft, mit welcher die Sonne (Apollo) nach einer außerordentlichen Ueberschwemmung die aus dem Schlamme entstandenen schädlichen Dünste besiegte und zerstreute.

Python heißt auch ein Wahrsager, Zauberer. Pythonisse, Wahrsagerin — Hexe.

Pyxis (gr.), überh. eine Büchse; besonders ein Gefäß bei den Kath., worin die geweihte Hostie aufbewahrt wird. Pyxis nautica, ein See- oder Schiffcompaß.

Q.

Q. auf Franzthalern, die bis 1709 geprägt worden, bezeichnet den Münzort Narbonne; von da an aber den Münzort Perpignan.

Q. D. B. V. (abbrev.): Quod Deus bene vertat (lat.), Gott wolle es wohl gelingen lassen.

Q. E. (abbrev.), auf Recepten so viel, als Quinta Essentia.

Q. e. d. (abbrev.): quod erat demonstrandum (s. Quod erat rc.).

Q. F. F. S. (abbrev.): Quod felix faustumque sit. Möge es glücklich und gesegnet von statten gehen!

Q. l., auf Recepten: quantum lubet, so viel man will, so viel beliebt. Eben so auch

Q. P. oder q. pl. — quantum placet; ingl. Q. v., d. h. quantum vis.

Q. s. (desgl.): quantum satis, oder quantum sufficit: so viel genug ist; so viel hinreichet.

Qu. (abbrevirt): so viel, als Quentchen (s. den Art.).

Qu. (abbrev.): quaestionis, s. Quaestio.

Qua (lat.), als, in so fern: z. B. Qua Vorsteher

kann er es befehlen, d. h. in so fern er Vorsteher ist ꝛc. Qua talis, als solcher.

Quaas, ein Getränk, das in Rußland die Stelle unsers Bieres vertritt. Es giebt braunes, wozu gemahlnes Malz, und weißes, zu welchem Roggenbrot oder Mehl genommen wird.

Quaatschillinge heißen die holländ. reducirten Schillinge, welche nur 5½ Stüver gelten.

Quabbe, s. Quappe.

Quacker, Quecker, eine Art Palmwein in Ostindien und Afrika, der von den kleinen Palmbäumen gezapfet wird und für sehr köstlich, aber sehr hitzig ausgegeben wird.

Quaden, das südöstlichste Volk Germaniens an der Donau, und den Römern sehr frühzeitig bekannt. Letzteren wurden sie im 2ten Jahrh. sehr fürchterlich, führten gegen Kaiser Marc-Aurel einen langwierigen Krieg, setzten auch in späteren Zeiten noch ihre Einfälle in das römische Gebiet fort, bis sie zu Ende des 4. Jahrh. geschwächt, im 5. sich ganz verloren.

Der Quader, Quaderstein, Quaderstück, ein viereckt zugehauener Bruchstein. Das Quaderwerk, eine Mauer, welche aus solchen Stücken zusammengesetzt ist.

Der Quaderstein (Cos quadrum) heißt übrigens auch eine Sandsteinart, halb hart und grobkörnig, welche allein zum Bauen verwendet wird.

Quadra (lat.), Quadro (ital.), Grundstein (Bkst.), das unterste und größte Glied in dem Fußgesimse.

Quadragēna ist — oder war — bei den Katholiken eine vierzigtägige Bußübung, bei welcher der Büßende in kein Bette sich legen durfte, bei Wasser und Brot zubringen mußte ꝛc.

Quadragesĭma (nämlich dies), lat., quaresima, ital., der vierzigste Tag — nämlich vor Ostern: und zwar nimmt man dafür den Sonntag, der ungef. um diese Zeit fällt (Sonntag Invocavit), von welchem nun auch die Fasten angeht. Daher das Quadragesimale, b. d. Kath. die vierzigtägige Fastenzeit vor Ostern.

Quadrangŭlum (lat.): was vier Winkel hat, ein Viereck. Quadrangulär, vierwinkelig, viereckig. Quadranguliren, Worte in ein Viereck einschließen, oder mit Zahlen und Quadraten (□) bezeichnen.

Quadrans (lat.), ein Viertel; der vierte Theil; ein Apothekergewicht von 3 Unzen.

Der Quadrānt, ein abgetheilter Bogen eines Zirkelausschnittes von 90 Graden, oder der vierte Theil einer Zirkelfläche. Der astronomische Quadrant, mit Dioptern versehen, dient zu Abmessungen von Bogen größter Kreise der Himmelskugel, vornehmlich zu Abmessung der Höhen und Abstände vom Scheitel. Es giebt bewegliche Quadranten, welche auf Stativen ruhen, und unbewegliche (Mauerquadranten), welche an einer Mauer in der Mittagsfläche befestiget und weit größer, als jene sind, welche zu den genauesten und wichtigsten Beobachtungen, bei der Schifffahrt, bei der Astronomie ꝛc. dienen.

Die Quadrantal-Uhr, auch Sonnenquadrant, eine Sonnenuhr, welche auf einem Quadranten beschrieben ist.

Das Quadrāt (fr. Quarré — Karreh), Viereck: eine Figur von vier gleichen Seiten und rechten Winkeln. Ins Quadrat, ins Gevierte, viereckig. gevierte. — B. d. Bchdrck. heißen Quadrate (Quadrätchen) die länglich viereckigen metallenen Stückchen, womit sie beim Setzen den leeren Raum der Columnen ꝛc. ausfüllen. — J. d. Rchkst. das Product einer mit sich selbst multiplicirten Zahl (s. Quadrat-Wurzel).

Die Quadrat-Elle, eine solche, welche eben so lang, als breit ist.

Der Quadrat-Fuß, oder Schuh, wo jede Seite ein Fuß oder Schuh ist, also so lang, als breit.

Das Quadrat-Maaß, die Art und Weise, die Flächen nach Quadraten zu messen, indem man nämlich Länge und Breite mißt und dann das Herausgebrachte mit einander multiplicirt — entgegengesetzt dem Längenmaaße und Cubikmaaße.

Die Quadrat-Meile, eine Meile, die eben so lang als breit ist — eine Meile ins Gevierte.

Die Quadrat-Ruthe, auch das Flächenmaaß, ein Quadrat, das eine Ruthe lang und breit ist (s. a. Ruthe).

Quadratrix, in der höhern Geometrie, eine krumme Linie, vermittelst deren die Mathematiker zur möglichst genauen Vierung (Quadratur) des Kreises zu gelangen suchten.

Quadrat-Schein, s. Geviertschein.

Quadrat-Stein, s. Quader.

Die Quadrātur, die Vierung (Geom.), die Erfindung eines Quadrats, sowohl in Linien, als Zahlen, das einer gegebenen andern Figur gleich ist. Die Quadratur des Zirkels, die Erfindung eines Quadrats, das genau so groß ist, wie der Inhalt eines Zirkels. Archimedes hat zuerst den Weg gezeigt, wie man dazu gelangen soll; allein troz der Bemühungen sehr Vieler nach ihm, diese Quadratur des Zirkels zu finden, ist man doch nicht zum Zweck gelanget.

Die Quadrat-Wurzel heißt jede Größe, welche, mit sich selbst multiplicirt, eine herausbringt, die ein Quadrat ausmacht; die herausgebrachte heißt dann die Quadrat-Zahl: z. B. 4 mit sich selbst multiplicirt, bringt das Quadrat 16: also ist von dieser Zahl die Wurzel 4 und die Quadrat-Zahl 16. — Die Quadrat-Wurzel ausziehen, heißt die Zahl finden, die, mit sich selbst multiplicirt, die gegebene Zahl hervorbringt.

Der Quadrat-Zoll, Zoll ins Gevierte; 1 Zoll lang, 1 Zoll breit.

Quadriennium (lat.), ein Zeitraum von 4 Jahren.

Quadrifolium (lat.), ein Vierblatt.

Quadrĭga (lat.), ein vierspänniger, zweiräderiger Wagen, wie ihn die alten Römer und Griechen, namentlich bei Wettrennen, brauchten. Dann ein Zug, ein Gespann von 4 Pferden. Quadriga liberorum, ein Viergespann von Kindern (4 Kinder). — Quadrigalisch, vierspännig.

Quadrilaterāl (lat.), vierseitig.

Die Quadrille, fr. (Kadrillje), ein Kartenspiel — L'hombre unter 4 Personen — das in Spanien erfunden wurde und zur Zeit der Ritterschaft am meisten blühte; dann auch ein französischer Tanz, der unter 4 Paaren getanzt wird, so wie auch die Melodie dazu, von munterm Charakter und lebhaftem (²⁄₄) Zeitmaaße; endlich auch eine Anzahl Cavaliers beim Turnierspiele oder Carrosell, die sich durch Kleidungen und Farben von einander unterscheiden — Rotte.

Die Quadrillion, eine Zahl von 1000 mal 1000 Trillionen.

Quadrimanen, Quadrumanen, Thiere mit 4 Händen: z. B. Affen, Paviane ꝛc.

Die Querel (lat.), Klage, Beschwerde; auch Klagsucht, Hader. Queruliren, gern (oft auch ohne wichtige Ursache) klagen; hadern. Der Querulant, ein Klagsüchtiger, der ohne Noth immer Beschwerde führt.

Der Querl (außer der bekannten Bedeutung), b. Forstwesen der Gipfel alles Tangelholzes; auch Quirl.

Die Quernacht, b. d. Altdeutschen eine kurze Frist, so daß wenigstens eine Nacht dazwischen ruht.

Die Querpfeife (ital. Piffaro, auch flauto piccolo), sonst auch Feldpfeife, das bekannte flötenartige Blasinstrument, das blos beim Militär, und zwar bei der Infanterie, unter der Begleitung der Trommel gewöhnlich ist. Es ist von der Flöte dadurch unterschieden, daß es viel kleiner, von oben bis unten gleich weit gebohrt ist und keine Klappe, sondern blos die 5 Tonlöcher und das Mundloch hat. Der Umfang ist gewöhnlich von 2 Octaven.

Queruliren, Querulant, s. zuvor Querel.

Quesche, Quaiche, s. Kits.

Das Quetschwerk (Bgb.), geringes, weitläufig liegendes Erz, welches ohne Pochwerk nicht mit der Hand zu scheiden ist — gequetscht, gepocht werden muß.

Queue, fr. (Köh), eig. der Schwanz, Schweif, Stiel; dann das Ende, der Schluß: z. B. beim Militär, bei einem Lager das hintere Ende, wo sich die Feuerlöcher und Stockwachten befinden; oder von einer Colonne, der Schluß des Zugs, der Nachtrab rc.; beim Billard der Stock, womit man die Bälle stößt. Endlich auch ein französ. Maaß, so wie auch ein Gefäß zu flüssigen Dingen, besonders Wein: in Champagne von 384, in Bourgogne von 432 Pinten.

Quibble, engl. (Kwibbel), ein Wortspiel.

Der Quick, oft dasselbe, was Quecksilber (s. d. A.). Bei Metallarbeitern ist es das in Scheidewasser getödtete Quecksilber, womit sie den Grund zur Vergoldung auf dem Messing legen.

Quickbrei, das durch Quecksilber aufgelößte Metall.

Quicken, Verquicken, Quickarbeit, s. Amalgamation.

Quickmühle (Hüttenb.), eine Mühle von gegossenem Eisen, um das Silber zu verquicken, d. h. durch die Amalgamation mit Quecksilber aus seinem Erze zu scheiden.

Quicksand, lebendiger Sand, der unter den Füßen weicht; Triebsand.

Quidam (lat.), ein Gewisser — Jemand, den man nicht nennen kann, oder nicht nennen will; meist im verächtlichen Sinn: z. B. quidam ex infĭma plebe, so einer aus dem niedrigsten Pöbel.

Quiddĭtas, die Quidditāt, eig. die Washeit: womit die alten Philosophen die Wesenheit einer Sache oder den Begriff, daß ein Gegenstand ein etwas sei, auszudrücken pflegten.

Das Quid pro quo oder Qui pro quo (lat.): ein Das für Was, oder Eins fürs andere; d. h. ein Mißgriff, ein Versehen; eine Verwechselung. Einem ein qui pro quo — einen blauen Dunst vormachen. — Auch heißt Quid pro quo ein Arzeneimittel, das man, statt eines andern von ziemlich gleicher Beschaffenheit, giebt.

Quies (lat.), eine allegorische Gottheit bei den Römern — die Ruhe: sie hatte ihren Tempel außerhalb der Stadt Rom.

Quiesciren (lat.), ruhen, ruhig sein; sich beruhigen, es dabei bewenden lassen. Der Quiescent, der Ruhende, in Ruhestand Versetzte; die Quiescenz, der Ruhestand.

Die Quietisten (gr. Hesychastae) heißen eine Secte der griechischen Kirche im 14. Jahrhunderte, die sich einer ganz vorzüglichen Gemüthsruhe, deren sie unter dem Gebete theilhaftig würden, auch besonderer Erscheinungen in gewisser Stellung ihres Körpers rühmten. Ihr Haupt-Vorgänger war Simeon, der Vorsteher eines Klosters beim Berge Athos, und Gregor Palamos, Bischof von Thessalonich. Ihre Lehren, nach denen man sogar mit leiblichen Augen ein göttliches unerschaffenes Licht sehen konnte, erregten viel Streitigkeiten.

Quignette, s. Quinette.

Quilat ist sowohl spanisches Edelstein-, als auch portugies. Probiergewicht und eben das, was Karat.

Der Quillot, ein Getreidemaaß, dessen man sich in der Levante bedient, das aber hie und da verschieden ist. Auf der Insel Samos beträgt er ungef. 75 Pfd. nach franz. Gewichte.

Quilo, eine florentinische Silbermünze, welche nach dasiger Rechnungsart 13 Soldi und 4 Denari macht.

Quilting, ein Baumwollenzeug, wie gesteppte Arbeit — Piqué.

Die Quimos (Kimos), eine fabelhafte Zwerggattung, die zwar einige Naturforscher als auf der Insel Madagascar existirend und geistreicher, muthiger und verschlagener, als die übrigen Bewohner, aufgeführt haben, welche aber nach den Resultaten von Meiners und Anderen nie wirklich vorhanden gewesen sind.

Quina-Quina, oder China-China, auch Quinquina oder Cascarilla: dasselbe, was peruvianische Rinde (s. d. A.).

Quincaillerie- (Kengkalljerih-) Waaren, alle die Waaren aus Eisen, Stahl, Messing rc., welche die Kurzwaarenhändler zu führen pflegen: z. B. Knöpfe, Sporen, Schnallen, Uhrketten rc.

Quinctius Cincinnatus, s. Cinc.

Quincunx (lat.), bei den alten Römern eig. 5 Uncien haltend; dann, was die Gestalt einer röm. V hat: z. B. beim Setzen der Bäume, welche sie meistens ins Gefünfte (in quincuncem) pflanzten, so daß immer 3 Stück in 2 Reihen eine röm. V bilden und doch von allen Seiten gradlinig gegen einander stehen, ungefähr so:

```
•   •   •   •   •   •
  •   •   •   •   •
•   •   •   •   •   •
  •   •   •   •   •
•   •   •   •   •   •
```

Auch eine alte Truppenstellung wurde so genannt, wo die Haufen die Gestalt eines X formirten.

Quindecagōn (gr. lat.), eine Figur von 15 Seiten; ein Fünfzehneck.

Quindenien, der Betrag von den Einkünften eines Jahres, welcher von einer Pfründe alle 15 Jahre an den Papst abgetragen werden muß.

Quinette, Quignette, eine Art Kamelot, insgemein von Wolle, bisweilen aber auch mit Ziegenhaar untermischt.

Qui non habet in aere, luat in corpore (lat. Spr.): Wer nichts im Beutel hat, der mag am Körper büßen.

Qui non vult intelligi, non debet legi: Wer nicht will verstanden sein, den muß man gar nicht lesen — ein Spruch, den man zu schwülstigen, fast gar nicht zu verstehenden Schriftstellern entgegen zu rufen pflegt.

Quinquagesĭma (lat.), der funfzigste (Tag) vor Ostern, d. h. der Sonntag vor Fasten (auch Esto mihi genannt).

Quinquenalia waren bei den Römern gewisse feierliche Spiele, die aller 5 Jahre gehalten wurden, und den olympischen Spielen der Griechen gleich kamen. Besonders erhielten sie seit dem Kaiser August ein noch weit größeres Ansehn. (Vgl. d. Art. Römer Zinszahl.)

Quinquenelle, Quinquenāl, Anstandsbrief auf 5 Jahr. (S. Eiserner Brief.)

Quinquennium, ein Zeitraum von 5 Jahren.

Quinquertium (lat.) hieß bei den Römern die Ausübung oder das Spiel in den 5 Künsten, nämlich: Springen, Fechten, Wettlauf, Ringen, Werfen. Derjenige, der in allen diesen 5 Künsten als Sieger erklärt worden war, hieß Quinquertio.

Quinquevĭri (lat.), die Fünfmänner, wo fünf die Staatsherrschaft haben. Das Quinquevirāt, die Fünfherrschaft (wie z. B. das Directorium i. d. französ. Republik).

Quinquina, s. Quina-Quina.

Quinta (lat.), die fünfte Klasse einer Schule; der Quintaner, der Schüler, welcher in dieser Klasse sitzt (s. übr. Quinte).

Quintadēn, Quintatōn, b. d. Orgel, eine gedeckte Orgelstimme im Flötenwerke von 16 und 8 Fuß-Ton. In jeder Pfeife tönt nämlich noch die Quinte von dem ordinairen Hauptone mit: daher der Name.

Quintal, in Spanien, Portugal und der Levante das, was bei uns der Centner, in Italien Cantaro ist.

Quintalmacho, in Spanien ein Gewicht von 150 Pfd. (den gemeinen Centner nämlich zu 100 Pfd. gerechnet).

Das Quintan-Fieber, das 5tägige Fieber.

Quintana, ein Pfahl, woran ein Schild befestigt und zu Pferde darnach geschossen oder mit Lanzen geworfen wird — das Quintan-Rennen; dann auch ein hölzerner Mann auf der Reitschule, wornach man mit der Lanze rennt.

Die Quinte, i. d. Tkst. der fünfte Ton vom Grundton an, oder ein aus fünf diatonischen Stufen bestehendes Intervall; Quinte (ital. cantarella; chantarelle — Schangt.) heißt auch die schwächste Saite an der Laute, Guitarre, Violine rc., welche in der Stimmung die höchste ist; 2) im Karten-, besond. im Piketspiele eine Reihe von 5 nacheinander folg. Blättern in Einer Farbe, und zwar Quinte major, wenn sie von oben anfängt. Dann nennt man auch Quinten überh. Ränke, Pfiffe, listige Streiche. Ein Quintenmacher, ein Ränkeschmied.

Der Quintenzirkel wird von den älteren Tonlehrern diejenige Folge von Tonarten genannt, wo man durch die quintenweise Versetzung derselben nach und nach alle die 12 harten sowohl, als weichen Tonarten gleichsam wie in einem Zirkel durchläuft.

Quinterne, b. Lottospiel, der Fünftreffer, wo — ein außerordentlich seltener Fall — alle 5 Nummern, die Einer besetzt hat, herausgezogen werden.

Die Quintessenz (v. lat. Quinta essentia), abbrev. Q. e. der Fünftel-Saft, eig. aber die beste, durch chemische Kunst ausgezogene Kraft eines Dinges; dann überh. das Beste, der Kern einer Sache.

Das Quintett, ein Tonstück für Instrumental- sowohl als Vocal-Musik, wo 5 Instrumente, oder 5 concertirende Singstimmen erfordert werden. (Vergl. Quartett.)

Quintĭdi, fr. (Kengtidi), der 5te Tag der Decade nach franz. Kalender (s. Decade).

M. Fabius Quintilianus, ein geborner Spanier und Zeitgenosse des jüng. Plinius, einer der berühmtesten Redekünstler zu Rom. Seine Institutiones (12 Bücher de institutione oratoria), eins der lehrreichsten Werke, stellen eine sehr gründliche Theorie der Rhetorik auf.

Quintiren (fr.), i. d. Bgw. von Chili und Neuspanien, das Gold und Silber stempeln, nachdem es zuvor probirt und dem Könige der 5te Theil entrichtet worden. (Auch in Europa braucht man das Wort bei Kaufleuten, die mit ungeprägtem Gold und Silber handeln.) Daher

der Quinto, die Abgabe von allem, theils aus den Bergwerken gebrachten, theils sonst gesammelten Gold und Silber, an die Krone. Ja sogar von allen Gattungen von Edelsteinen u. dgl. erhält der König ebenfalls diesen Quinto.

Quintole (Tkst.) heißt eine solche Notenfigur, wo eine Hauptnote (z. B. ein Viertel) in fünf Noten von gleicher Dauer getheilt und mit einer 5 über den Noten angedeutet wird.

Das Quintŭplum (lat.), das Fünffache — besond. ehedem das 5fache Contingent zur Reichsarmee. Quintupliren, verfünffachen.

Der Quintus, der 5te Lehrer an einer Schule.

Quintus Icilius: mit diesem Beinamen belegte Friedrich d. G. den durch Tapferkeit sowohl als durch Gelehrsamkeit ausgezeichneten Carl Theophilus Guichard, geb. 1725 zu Magdeburg, Sohn des Hofraths und Syndicus der Pfälzer Colonie daselbst. Nachdem er auf mehren deutschen Universitäten und zuletzt in Leyden studirt hatte, trat er plötzlich im 23sten Jahre als Officier in holländ. Dienste, machte den Feldzug von 1747 mit, fing, nach dem Aachner Frieden wieder an zu studiren, schrieb 1754 in England sein berühmtes Werk: Memoires militaires sur les Grecs et les Romains etc., sendete es Friedrich d. Gr., dessen Beifall es erhielt und der ihn nun von der Armee der Verbündeten in seine Dienste berief. Qu. machte als Hauptmann alle Feldzüge des 7jähr. Krieges mit u. blieb bis an seinen Tod dem Könige zur Seite. Als unter anderm einmal die Rede von der pharsalischen Schlacht war, u. der König von der rühmlichen That des Quintus Icilius (eines Centurio bei der 10ten Legion) sprach, denselben aber Qu. Caecilius nannte, so entgegnete ihm Guichard: er heiße Icilius; der König widersprach, aber da er nun endlich überzeugt wurde, sagte er: nun so soll Er auch Zeitlebens Quintus Icilius heißen: u. so behielt Guichard, den nun der König zum Major machte, u. ihm das Freibataillon du Verger gab, diesen Namen bis an sein Ende, welches 1775 erfolgte.

Quinze vingt, fr. (Kengßweng), — eig. 15 mal 20 oder 300 — so wird zu Paris das höchst wohlthätige Institut für 300 Blinde (auch Hotel de quinze vingt) genannt, an dessen Spitze Hauy steht und wo in der letzten Zeit bis 420 Blinde unterhalten wurden.

Qui pro quo, s. Quid pro quo.

Die Quippo's waren bei den Peruanern, vor Eroberung ihres Reichs durch Pizarro, Anf. 16. Jahrh., eine Art Farben- oder Bilderschrift, indem sie mehre Fäden von verschiedenen Farben an eine Schnur gereiht, und viel oder wenig Knoten darein geknüpft hatten; jede Farbe hatte ihre besondere Bedeutung, und wenn sie etwas durch Farben nicht bezeichnen konnten, so bedienten sie sich der Knoten. So führten sie nicht blos Rechnungen, sondern bewahrten auch selbst Volkserzählungen, historische Denkmäler, Gesetze, Bündnisse ꝛc. auf. Jede Stadt hatte gewisse Beamte zu Aufbewahrung dieser Quippos, welche sonach eine Art Archivare oder Rechnungsführer waren. In Guyana hat man noch eine ähnliche Schrift durch Fäden und Knoten.

Quirat, ein kleines Gewicht zu Cairo und im übrigen Egypten — der 16. Theil eines Quentchens.

Quirĭnus, der Beiname des Romulus, den man ihm nach seiner Vergötterung beilegte und welcher von dem sabinischen Worte Quiris oder Curis (ein Spieß, und fig. ein Krieger) hergeleitet wird. Daher heißen auch Quirinalia das Fest, welches dem Romulus zu Ehren gefeiert wurde: und endlich kam auch daher der Name

Quirĭtes, womit nämlich die röm. Bürger auf ehrenvolle Art angeredet wurden, und den sie nach der Vereinigung mit den Sabinern angenommen hatten.

Quirl, s. Querl.

Quisquilien (lat.), eig. alles Schlechte, was man wegwirft, Abgang, Auskehricht ꝛc.; dann auch überhaupt Plunder, Unrath.

Qui tacet, consentit (latein. Spr.): wer schweigt, stimmt ein; oder, Stillschweigen ist auch Antwort.

Qui va là oder qui vive, fr. (Kiwalah — Kiwiw — Kiwih): wer da? der Ausruf französischer Schildwachten, wenn sich jemand nähert.

Don Quixotte (Kischott): s. Cervantes.

Quod bene notandum (lat.): was wohl zu bemerken ist; wohl zu merken.

Quod Deus bene vertat, s. S. 657. Q. d. b. v.

Quod erat demonstrandum (lat.): das war zu erweisen — eine Formel, die man am Ende eines durch Schlüsse auseinander gesetzten Satzes hinzufügt, besonders abbrevirt: Q. e. d.

Quod felix faustumque sit, s. S. 657. Q. f. f.

Das Quodlĭbet (v. lat. quod libet, was einem beliebt): alles, was ohne Ordnung und Zusammenhang neben einander gestellt ist — Mischmasch. Daher pflegt man kleine scherzhafte Gemälde, worauf allerhand, einander selbst fremdartige Gegenstände, gleichsam als Bruchstücke hingeworfen sind — auch kleine Gedichte ein Quodlibet zu nennen. So nennt man auch ein musikalisches Quodlibet solche Musikstücke, worin allerhand Abwechselndes, sowohl in Rücksicht der Tactarten, als der Melodieen, ohne Sinn und Zusammenhang, wie in einer Laterna magica, vorkommt. Man hat dergl. Brocken neuerlich mit dem modernisirten Namen musikalischer Potpourri wieder aufzutischen gesucht.

Die Quota (lat.), Quote, heißt der Antheil, der einem an einer Sache zukommt, es sei nun ein zu gebender Beitrag oder ein zu empfangender Gewinn: besonders wird es bei der Handlung, bei Handlungscompagnien ꝛc. gebraucht. — Quotisiren, vertheilen, verparten. Die Quotisation, die Antheilbestimmung, Partvertheilung.

Quot capĭta, tot sensus (lat.): wie viel Köpfe, so viel Sinne.

Quotidiān (lat.), täglich; das Quotidian-Fieber, das tägliche Fieber. — Quotidienne, fr., die Tagzeitung.

Der Quotient (Rchkst.), die Zahl, welche aus der Division einer größern durch eine kleinere entspringt: z. B. 4 ist der Quotient von 16 durch 4 dividirt, weil nämlich 4 in 16 viermal enthalten ist.

Quotiren, die zu einerlei Sache gehörigen Schriften mit Zahlen, zum leichtern Auffinden, bezeichnen.

Quotisation, Quotisiren, s. zuv. Quota.

R.

R. auf Franzthalern bezeichnet den Münzort Orleans.

R. auf Recepten die bekannte Anfangsformel: Recĭpe, nimm: welche auch gewöhnlich so abbrevirt erscheint ℞.

Die Raa, s. Rah.

Raagdaer heißen in Persien gewisse Beamten, die die Raagdarie oder Raderie, d. h. den von allen Kaufmannswaaren für die Straßensicherheit zu entrichtenden Zoll einnehmen. Sie sind eine Art Straßenaufseher in gewissen Bezirken; bisweilen aber selbst auch schlimme Räuber.

Raak, Raakwerk (Schffb.), heißen kleine hölzerne Kugeln, welche auf ein Tau gleich einem Kreuze angereiht sind, und um die Mitte des Masts, gegen die Mitte der Rah gelegt werden, damit diese desto leichter in Bewegung gesetzt, auf und niedergelassen werden kann.

Raalaufen, s. Rahlaufen.

Rabanna, eine bei den indischen Schönen gebräuchliche Pauke, in einem niedrigen und ovalen Körper eine Spanne hoch bestehend, welche sie mit der bloßen Hand zur Begleitung des Gesanges und Tanzes rühren.

Rabat, Disconto, Sconto (ital.), bei den Kaufleuten ein Abzug an Gelde, den der Käufer auf gewisse Waaren nach verschiedenen Procenten genießt. Da nämlich der Preis bei solchen Waaren so gestellt wird, daß auf die Bezahlung erst nach Verlauf mehrer Monate gerechnet werden kann, so bekommt derjenige Käufer, der sogleich baar oder binnen einer kurzen Frist bezahlt, einen gewissen Nachlaß, der nach Procenten, jedoch auf verschiedene Art, berechnet wird. — Rabatiren, von einer auf Zeit oder Frist gekauften Waare und deren Betrage, weil sie gleich baar bezahlt wird, etwas gewisses abrechnen oder abkürzen.

Die Rabatte (fr.), der Umschlag oder Ueberschlag an Mannskleidern; der Saumrand, umgeschlagener Saum. I. d. Gartkst. ein schmales Garten- oder Blumenbeet, gewöhnlich mit Buchsbaum eingefaßt.

Rabatue (-tüh) ist eine sehr leicht und dünn gewebte Leinwand zu Lyon, die man besonders zu Tapetarbeiten nimmt.

Rabbaniten, oder Rabbiniten, auch Talmudisten, sind bei den Juden diejenigen, welche neben dem alten Testam. auch noch den Talmud (s. d. A.), die Auslegung der Rabbiner, befolgen: entgegengesetzt den Caraiten (s. d.

A.), welche den Talmud gänzlich verwerfen. Die in Deutschland befindlichen, auch die polnischen Juden, sind alle Rabbiniten.

Rabbi, **Rabbuni** (hebr.), eig. Meister; besonders aber ein Lehrer des jüdischen Gesetzes; dann auch ein Oberster oder Vorsteher der Schulen (Synagogen): er wird auch **Rabbiner** genannt. Der **Rabbinismus**, die Lehre, Grundsätze der Rabbinen.

Rabdologie, Rabdomantie, s. **Rhabdologie** rc.

Francois Rabelais (Rabeläh), ein berühmter franz. Satyriker, geb. um 1483 zu Chinon. Der Sohn eines Gastwirths (oder, nach Anderen, eines Apothekers), trat er in den Orden des heiligen Franciscus, aus welchem er aber, vielleicht von der Eifersucht und dem Hasse der Brüder verfolgt, in der Folge, nach erhaltener päpstl. Erlaubniß, austrat und in ein Benedictiner-Kloster sich begab. Doch bald legte er auch dies Ordenskleid ab und ging als Weltpriester nach Montpellier, wo er sich dem Studium der Medicin widmete und auch hierin die höchste Würde erlangte. Nach erhaltener Absolutionsbulle lebte er als Canonicus und starb endlich zu Paris 1553. Als Sprachgelehrter hatte er große Verdienste und als Verfasser des **Gargantua** und **Pantagruel** (welches auch in Deutschland mehre Male übersetzt worden) verschaffte er sich den Ruhm, die Thorheiten der Mönche und Großen angegriffen und durch seinen Spott den Geschmack an Wunderscenen verdrängt zu haben. Seiner rauhen Muttersprache gab er die erste Ausbildung.

Raben-Ducaten heißen gewisse Ducaten, welche König **Matthias Hunniades** in Ungarn prägen ließ, als er einen Raben, der ihm einen Ring vom Tische entführte, im Fluge mit der Armbrust erlegte. Auf dem Ducaten befindet sich ein Rabe mit einem Ringe im Schnabel.

Gottlieb Wilhelm Rabener, ein bekannter Satyriker des vorigen Jahrh., geb. 1714 zu Wachau (bei Leipzig), das seinem Vater gehörte. Auf der Schule zu Meißen den ersten Grund zu den höheren Wissenschaften legend, bezog er die Universität zu Leipzig, studirte hier die Rechte, ward 1741 Steuerrevisor des Leipz. Kreises, und 1753 Obersteuersecretär zu Dresden. Nach dem 7jährigen Kriege (in welchem alle seine zum Druck bestimmten Schriften bei der Belagerung von Dresden ein Raub der Flammen wurden) wurde er zum Steuerrath ernannt und starb 1771. Als Mensch eben so ehrwürdig, als von Seiten seines Genies, nahm er unter den Satyrikern unserer Nation einen bedeutenden Platz ein, indem er den erhabenen Zweck der satyrischen Dichtung so ganz vor Augen hatte, und nie die Spiele seiner Laune durch Persönlichkeiten entweihte. In seinen Schriften (in 4 Theilen herausgekommen) zeichnen sich seine **satyrischen Briefe**, des **Ant. Pansa von Mancha Abhandlung von Sprüchwörtern**, das **Mährchen vom 1. April** u. m. vorzüglich aus.

Rabengott, Beiname des **Wodin** (s. d. A.).

Rabetiren (fr.), dumm machen; durch schlechte Behandlung in einem Menschen alle Verstandeskräfte unterdrücken.

Der **Rabisch** (Wgb.), so viel als **Kerbholz** (s. d. A.).

Rabulisten heißen diejenigen geschwätzigen und ränkevollen Juristen, welche, ohne hinlängliche theoretische Kenntniß, die Gesetze und Rechte falsch anwenden und also das Recht verdrehen; Zungendrescher, Rechtsverdreher; lat. **Leguleius**. — Die **Rabulisterei**, Rechtsverdreherei.

Racaille, fr. (Racallje); Ausschuß, Brack; daher fig. Lumpengesindel, Pack, Geschmeiß.

Raccommodiren (fr.), wieder in Ordnung bringen, ausbessern, wieder gut machen; versöhnen, ausgleichen. **Raccommodement** (-mang), die Ausgleichung, Ausbesserung — Versöhnung.

Raccordiren, wieder einstimmen, vertragen; gleich aneinander fügen, z. B. zwei Theile eines Gebäudes. **Raccordement** (-mang), das Eben-, Gleichmachen, das geschickte Vereinigen zweier Theile, das glatte Fugen; b. d. Malern die Zusammenstimmung der Tinten und Halbtinten bei einem ausgebesserten Gemälde.

Raccroschiren (fr.), sich wieder vertragen, sich an Jemand, mit dem man zerfallen gewesen, wieder anschließen.

Race, fr. (Rasse), Art, Abart, Gattung — Schlag. Es wird sowohl von Menschen, als Thieren gebraucht; von jenen nimmt man, nach Kant, besonders **vier** Racen an, nämlich die Race der Weißen, der gelben Indianer, der Neger und der kupferfarbig rothen Amerikaner. — Oft braucht man auch das Wort im verächtlichen Verstande von verächtlichen Menschen, niedrigem Pöbel rc.

Racha, ein Schimpfwort der Hebräer: Pfui Dir! um einen schlechten, verworfenen Menschen zu bezeichnen.

Rachialgie, Rachitis rc., s. **Rhachialgie, Rhachitis** rc.

Jean Racine (Schang Rasihn), einer der berühmtesten franz. Trauerspieldichter, geb. 1639 zu Ferté-Milon. In der Abtei Port Royal de Champs und im Gymnasium zu Harcourt studirte er dort die Sprachen der Alten, hier Philosophie, und vorzüglich **Euripides** war es, dessen Lectüre ihn äußerst anzog. Seine schriftstellerische Laufbahn begann er mit der Ode zur Vermählung Ludwigs XIV. **die Nymphe der Seine**: er erhielt 100 Louisd'or als Geschenk, und 600 Livres als Jahrgeld; erregte aber noch mehr durch seine **Trauerspiele** die größte Bewunderung, die ihn zum Nebenbuhler des **Corneille** machten. Mit **Boileau** zugleich erhielt er 1677 den Auftrag, an einer Geschichte Ludwigs XIV. zu arbeiten; aber für dieses Werk that er sehr wenig. Ein auf Veranlassung der Fr. v. Maintenon geschriebenes Memoire: über die Mittel, dem Volkselend abzuhelfen, zog ihm den Unwillen des Königs zu: er starb aus Gram darüber 1699 mit dem Ruhme, als rechtschaffener Mann gelebt zu haben. Wohlklang im Versbau, Reinheit und Eleganz der Sprache, Wahrheit des Ausdrucks zeichneten seine theatralischen Werke, unter welchen **Athalie**, **Britannicus**, **Iphigenie in Aulis** und **Phädra** wohl die wichtigsten sind, vorzüglich aus, obgleich ihn **Corneille** an Schwung, Feuer und Begeisterung übertraf. Mit **Phädra** ist auch, wie bekannt, die deutsche Bühne von unserm **Schiller** bereichert worden.

Rack, Racket, Rackete rc., s. **Rak**.

Rackasira, ein orientalischer oder indianischer Balsam, etwas durchsichtig, von gelbbrauner Farbe, schwachbitterm Geschmack, der in der Kälte leicht brechbar, in der Wärme weich wird, und angezündet einen balsamischen Geruch von sich giebt. Er kommt übrigens in Kürbisschalen zum Handel.

Der **Radarm**, der Arm an einem Rade, besonders

einem Wasser=, Kunst= oder Mühlrade, d. h. das grade Holz, welches den Mittelpunkt desselben mit dem Umkreise verbindet — was bei Wagenrädern die Speiche ist.

Rade (fr.), ein bequemer Ort zum Anker auswerfen; ein Ankerplatz, eine Rhede.

Radegast, Redegast, Ridegast (nord. Myth.), eine alte nordische Gottheit, auf dessen Kopfe — so ward sein Bildniß dargestellt — ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln saß; auf der Brust hatte er einen Ochsenkopf, in der rechten einen Schild, in der linken einen Speer.

Radelebe, i. d. alten Rechten, die Grade der Verwandtschaft.

Radiāl (vom lat. Radius — s. d. A.), was Strahlen hat, strahlig.

Die **Radiation**, die Strahlenwerfung eines leuchtenden Körpers; auch die Durchstreichung einer Post in einer Rechnung.

Radicāl (lat. von radix — s. d. A.), von der Wurzel — radicalĭter, von Grund aus, ursprünglich, eingewurzelt. Der Radical=Begriff, Grundbegriff, von welchem andere hergeleitet werden. Die Radical=Cur, eine solche, wodurch die Krankheit von Grund aus gehoben wird. Das Radical=Princip, in der Chemie der Grundstoff. Radical=Verderben, Grundverderben, angeerbtes Uebel, Erbsünde. Radical=Wort, ein Wurzelwort, Stammwort. Das Radical=Zeichen, i. d. Algebra, das Wurzelzeichen ($\sqrt{}$), wodurch angedeutet wird, daß aus der Größe, vor welcher es steht, die Wurzel gezogen werden soll. — Der Radicalismus, die Sucht, alles von Grund aus heilen und verbessern zu wollen.

Radical-Reformers (Rädikäl=Refahrmers), Grundumwälzer, von Grund aus Verbesserer, hieß eine der neueren englischen Volkspartheien, welche besonders i. J. 1819 die Staatsverfassung von Grund aus umändern wollte. Das über die so drückende Einkommentaxe und den plötzlichen Stillstand der Gewerbe höchst unzufriedene Volk wurde bald durch mehre Volksredner, besonders durch Hunt, aufgeregt und es drohte ein allgemeiner Aufruhr, als die Regierung noch bei Zeiten ernstliche Maaßregeln traf und Hunt nebst Anderen verhaften ließ. Er wurde zwar gegen Bürgschaft wieder entlassen, aber desto größer war der Triumph, unter welchem er seinen Einzug in London hielt. Mehre Große erklärten sich für die Sache des Volkes, und obgleich das Ministerium strengere Maaßregeln nahm, so hielten doch die Reformers ihre Versammlungen fort, ihre Wuth ging immer weiter, ja im Febr. 1820 bildete sich sogar ein Complott, alle Minister bei einem Gastmahle umzubringen. Jedoch wurde die Verschwörung noch an demselben Tage entdeckt, die Verschwornen überfallen, ihr Anführer, Arthur Tistlewood, nebst mehren verhaftet und nach kurzem Proceß aufgehangen, und so, da nun allmälig die drückendste Noth sich vermindert hatte, legte sich die Unruhe des Volkes und die Plane der Radical=Reformers waren — beigelegt.

Radiolith, Strahlmuschel=Versteinerung.

Der **Radiometer**, ein Werkzeug, um Höhen zu messen; auch Jacobsstab (s. d. A.).

Radiren, Radirkunst, Radirnadel rc., s. Kupferstecherkunst.

Der **Radius** (lat.), eig. der Strahl, Sonnenstrahl; dann auch eine Linie auf das Centrum — der Halbmesser (s. d. A.); ingl. der Stab der alten Mathematiker, um damit Figuren im Staube zu machen. — Radius vector, s. Vector.

Radix (lat.), die Wurzel, der Stamm: daher auch i. d. Sprchl. das Stammwort. J. d. Rchkst. die Wurzelzahl, d. h. eine solche, welche, durch sich selbst multiplicirt, eine gewisse Summe giebt (s. Potenz).

Radlinie, s. Cycloide.

Radotiren (fr.), alberne, aberwitzige Reden führen: daher

der **Radoteur** (=töhr), ein alberner Schwätzer; Radotage (=tahsche), Radoterie, albernes Geschwätz, Aberwitz.

Radouciren, fr. (radußiren), mildern, lindern; dann auch, das Metall geschmeidig machen.

Radschah, s. Rajah.

Die **Radstube** (Bgb.), der Ort, der Raum, worin ein Kunst= oder Wasserrad hängt.

Der **Radstuhl** (Bgw.), das Gerüste, worauf ein Kunstrad zugelegt wird.

Der **Rädel** (Httb.), ein starker, viereckiger Baum, etwa 6 Ellen lang, 1 Elle stark, an welchen der von der Welle des Rades in die Höhe gehobene Pochstämpel anprallt, um desto stärker auf die Pochschale zurückzufallen. Daher auch die Rädelsäule die starke Säule mit viereckigem Loche heißt, wodurch jener Rädel geschoben und mit dem andern Ende in der Darmsäule befestigt wird.

Rädergulden, ein Gulden mit einem darauf geprägten Rade, am Niederrhein gangbar, von 24 Groschen (oder Räderalbus, das Stück zu 3 Kr.); $1\frac{1}{2}$ Rädergulden macht einen Speciesthaler.

Rädersteine, s. Trochiten.

Räderwerk, Siebwerk, b. Hüttenb. eine Vorrichtung bei einem trocknen Pochwerke, wodurch der gepochte Schlich durchgesiebt wird.

Rätzen, s. Raitzen.

Räuber, i. d. Probirkst. das Spießglas, weil es nämlich als Auflösungsmittel die Metalle in Rauch mit fortnimmt.

Räuberisch — auf den Raub bauen, heißt b. Bgb. den Bergbau nicht bergmännisch verführen, leicht und obenhin bauen, in der Grube alles Erz wegnehmen rc. Daher auch Raubgebäude, eine Zeche, wo räuberisch gebaut wird. — Räuberische Bergarten, die im Schmelzen die guten Erze rauben, d. h. sie verzehren, mit sich in die Luft führen (z. B. Blenden, Kobalte rc.). — Räuberisch Erz, das mit flüchtigem, mineralischem Wesen vermischt ist.

Räumer (Schffhrt.) heißt der Wind, der mit dem Zuge des Stromes oder der Fluth parallel ist.

Raff und **Rekel** heißen gewisse von dem Winde getrocknete Theile von der Hillbutte (einer Art Scholle), die ausgeschnitten, eingesalzen und vom Winde getrocknet werden: und zwar sind der Raff (Rafur) die Floßfedern, der Rekel (Rekling oder Ritling) lange Streifen der Haut und des Fetten von jenem Fische.

Die **Raffel** (fr. Raffle) heißt bei den Fischern ein rundes Fischgarn, welches alles mit sich fortrafft, worauf es nur fällt.

Raffiniren (fr.), eig. bei den Chemikern: fein machen, reinigen, läutern, und zwar gewisse Substanzen, z. B. den Zucker, Kampfer, Tinkal rc. Dieses Läutern oder Reinigen (besonders des Zuckers), welches daher Raffinade oder Raffinerie heißt, geschieht durch Siedung desselben (nach=

dem er in reinem Wasser aufgelößt worden) in einer kupfernen Pfanne mit Kalkwasser und etwas Rindsblute, worauf er durch wollene Tücher geseiht und in die Kühlpfanne gebracht wird; von da, wenn sich der Sud gehörig abgekühlt hat, gießt man ihn in die kegelförmigen Zuckerformen, und so wie der Zucker gerinnt, werden gewisse vorher verstopfte Löcher geöffnet, durch welche das Flüssigbleibende, der sogenannte Syrup, abträufelt rc. — Raffinade wird auch der feine aus dem Melis geläuterte Zucker selbst genannt. — Raffineur (=öhr), ein solcher Zuckersieder.

Raffiniren heißt nun auch auf etwas sinnen, ausgrübeln, fein und listig aussinnen; daher raffinirt, verschmitzt, verschlagen, durchtrieben; ingl. Raffinerie, Verfeinerung, Erkünstelung; und Raffinerieen, sinnreiche Erfindungen, künstliche Kniffe rc.; das Raffinement (=mang), die Erkünstelung; das Nachgrübeln, feine Aussinnung; Verschmitztheit.

Rafflesia Patma, die größte bis jetzt bekannte Blume von 3 Fuß im Durchmesser, in der Nähe des Meeres der Sundainseln wachsend, deren Blumenknospen von rothbrauner Farbe und so groß wie ein Kohlhaupt sind. Ihr eigentlicher Name ist Patma, wurde aber zu Ehren des brittischen Gouverneurs Raffles mit Rafflesia vertauscht.

Rafraichiren, fr. (=schiren), abkühlen, erfrischen, auffrischen, erquicken; b. Soldat. die Truppen rafr., auf dem Marsche anhalten, um etwas auszuruhen; oder auch bei einer Festung, sie mit frischen Truppen und Bedürfnissen versorgen.

Rafraichissement (=schissemang), Abkühlung, Erquickung, Labung.

Rage, fr. (Rahsche), Wuth, Raserei, tolle Hitze.

Raggione, ital. (Radschone), s. Firma.

Ragoczy, s. Rakotzi.

Das Ragout, fr. (Raguh), ein Gericht von klein geschnittenem Fleische, mit einer schmackhaften, aus mehren Zuthaten von Gewürz, Capern, Citrone rc. bereiteten Brühe: dann fig. auch ein Gemisch durcheinander, ein Allerhand.

Die Rah, Raa (Segelstange), i. Schffb. die lange runde horizontal liegende Stange, worauf das Segel gespannt wird und die am Maste hängt. Nach den verschiedenen Segeln, welche daran befestigt sind, haben sie auch verschiedene Namen: z. B. Fock=Rah, Besan=Rah rc.; allein im engsten Sinne heißt die Stange des großen Hauptsegels überhaupt die Rah.

Rah=Beginnen, eine Stange, woran kein Segel gespannt wird, um das Kreuzsegel anzuspannen;

das Rahlaufen, eine Strafe der Matrosen, indem von der Fock=Rah ein Seil, an dessen Ende sich der zu Strafende auf ein Stück Holz setzen oder stellen muß, gegen das Wasser gelassen wird: man zieht ihn nun vom Schiffe aus bis auf die Fock, wo man das durch Körbe laufende Seil los läßt und er dadurch gegen das Wasser fällt; dies wird dreimal wiederholt (vgl. Kielholen);

das Rahschiff, ein solches, dessen Rahen (Segelstangen) sehr lang sind und dessen Segel an Rahen hängen: zum Unterschiede von kleineren Fahrzeugen, deren Segel an Sprieten, Gaffeln u. dgl. längst dem Schiffe ausgespannt werden;

das Rahsegel, das viereckig geschnittene, an einer Rah befestigte Segel; dann auch, in anderer Bedeutung, das große viereckige Hauptsegel an dem Mastbaume.

Rahaane, s. Phongi.

Das Rahmstück (Bgb.), die Querhölzer oder Balken, auf welchen in der Radstube (s. d. A.) die Welle mit dem Rade liegt.

Die Rahne (Forstw.), soviel als Windbruch, oder ein vom Sturme ausgerissener, zerbrochener Baum.

Railliren, fr. (Ralljihren), durchziehen, verspotten, schrauben; Raillerie (Ralljerih), Spöttelei, Höhnerei; Railleur (Ralljöhr), ein Spötter, Spottvogel.

Der Rain, Reen, Rainung, der schmale zwischen zwei Aeckern befindliche Strich Landes, der ungepflügt liegen bleibt und theils zum Mahl, theils zur Gräserei dient. Der Rainbaum, ein Baum, der auf einem solchen Raine steht und zugleich die Grenze eines Ackerfeldes bezeichnet.

Raisinet, Raisiné, eine aus dem Weinbeersafte zubereitete Confitur, die besonders aus der Schweiz und Frankreich kommt.

Raison, fr. (Räsong), die Vernunft, Einsicht, Nachdenken; Ursache, Grund; Vernunftgründe, vernünftige Vorstellung. Raison de guerre (R. de Ghähr), Kriegsgrundsatz, ein Grund, der im Kriege gültig ist (z. B. für Erpressungen u. dgl.), Kriegsgebrauch.

Raisonnabel, der Vernunft gemäß, vernünftig, billig; edel, großmüthig.

Das Raisonnement (=mang), das vernünftige Urtheilen über etwas, Beurtheilung, Vernunftschluß; dann aber auch bisweilen, im schlechten Sinne, die Vernünftelei, das Geschwätz: daher auch

der Raisonneur (=öhr), ein Vernünftler, der über alles schwatzt und klügelt; ein Wiederbeller.

Raisonniren, Vernunftschlüsse machen, vernünftig urtheilen; daher unter anderm ein raisonnirender Catalog, ein mit Bemerkungen und Urtheilen begleitetes Verzeichniß (von Büchern, Kupferstichen rc.) — dann aber auch im verächtlichen Sinne: klügeln, ins Gelag hinein schwatzen, widersprechen (vgl. auch deraisonniren).

Raiten (oberdeutsch), rechnen, Rechnung führen. Die Raitkammer, Rechnungskammer. Daher ein Rait=Officier, ein Rechnungs=Beamter; Raiter, Rechnungsführer; Raitrath, Rechnungsrath rc.

Raitzen, Rätzen oder Rascier (auch Servier und Illyrier genannt), waren ein Volk slavischen Ursprungs. Nach dem 9. Jahrh. kamen sie unter dem Namen Rascier als ein kleines Volk vor, das in Servien wohnte, unter eignen Bans (Oberhäuptern) stand, die sich im 13. Jahrh. zu Königen machten, aber zu Ende des 14. Jahrh. unter türkische Herrschaft geriethen. In der Folge haben sie sich sehr weit ausgebreitet. Sie sind griechischer Religion; doch sind einige von ihnen zur kath. Religion übergegangen, welche Unirte heißen; jene nennen sich Altgläubige. Ihre Hauptbeschäftigung ist Handel; doch treiben sie auch Künste und Handwerke, besonders das Schiffszimmern, dienen aber auch häufig als Soldaten, besonders in Freicorps.

Rajah (Radschah) ist der Name gewisser Fürsten in Hindostan, die sich von den Fürsten herschreiben, von welchen jenes Land schon vor der Eroberung durch die Mongolen regiert wurde. Sie blieben nach dieser Unterwerfung Hindostans eine Art Vasallen gegen den Großmogul — bei kleinen Besitzungen führten sie den Namen Poligars — doch machten sich sehr viele davon nach dem

Verfalle und endlichen Untergange des mongolischen Reichs (18. Jahrh.) ganz unabhängig; andere wurden Vasallen der engl. ostind. Compagnie ꝛc. Man zählt die Rajahs zu der Classe der Zschettries (s. d. A. Caste).

Rajipons: der Name gewisser indianischer tapferer Soldaten, die blos eine Lanze und einen Säbel führen.

Der **Rak**, **Arak**, heißt der sehr geistige ostindische Branntwein, der aus Reiß, aus dem Safte der Kokosnüsse oder den Blumenkolben der Kokospalme erhalten, und auf ähnliche Art bereitet wird, wie es bei uns mit dem Brennen des Branntweins geschieht. Den meisten Rak bekommen wir durch die Portugiesen (den Rak von Goa) und die Holländer (Batavia-Rak); doch ist der letztere geistiger. Wie bekannt, wird er auch hier zu Lande sehr häufig nachgemacht. In Amerika heißt er Taffin.

Das **Raket** (ital. rachetta, franz. Raquette), das Schlagnetz, d. h. ein kleines Netz (gewöhnlich von Darmsaiten), zwischen einem runden Bügel ausgespannt, an welchem sich ein Handgriff befindet, welches zum Ballschlagen gebraucht wird.

Die **Rakete** (Feuerwkst.), ein mit einer Mischung von Pulver, Schwefel, Kohlen ꝛc. angefüllter Cylinder, welcher bei Lustfeuerwerken sehr häufig vorkommt und angezündet mit starkem Geräusch und mit einem langen Schweife in die Höhe steigt und dann mit einem Knalle erlöscht; ein Brandsteiger. Daher auch

Die **Congreveschen Raketen** oder **Brandraketen**, erfunden von Will. Congreve (geb. 1772), solche, durch deren Abbrennung ganze Städte in kurzer Zeit eingeäschert werden können. Sie bestehen aus einer eisernen hohlen Kugel, an welcher eine blecherne Büchse mit vielen Löchern befestigt ist — ein langer Stock dient zur Erhaltung der Richtung. Das Gestell zum Werfen ist eine große von Pferden gezogene Maschine mit 2 nach allen Richtungen beweglichen Rinnen. Sobald die Kugeln in die Rinne gelegt und entzündet werden, gehen sie mit großem furchtbaren Getöse und, aus den Löchern der Büchse einen beständigen Feuerstrom werfend, etwa 1000 Schritte fort. Die aussprieende brennende Masse ist pechartig, hängt sich an jeden Gegenstand fest, ist fast nicht zu löschen und brennt im Augenblicke bis auf den Knochen durch. Nach ungefähr 10 Minuten erfolgt die Explosion der Kugel selbst, so wie bei einer Granate. — Die Wirkung dieser in der neuern Zeit so furchtbar merkwürdig gewordenen Erfindung, deren Nutzen aber, einige wenige Fälle ausgenommen, nicht für sehr bedeutend gehalten wird, wird außerordentlich schauderhaft beschrieben und sie kommt dem, von Kallinikus erfundenen, griechischen Feuer (s. d. A.) gleich.

Rakett, **Rackett**, **Rankett**, ein vor einigen hundert Jahren sehr gewöhnliches Blasinstrument von Holz, in dessen rundem Körper — der längste war 11 Zoll lang — die Röhre, wodurch sich die Luft bewegte, neunfach und mithin dieselbe Tiefe darauf zu erreichen war, als wenn es neunmal länger gewesen wäre. In alten Orgeln findet man ein gedecktes Schnarrwerk von 16 oder 8 Fußton unter jenem Namen.

Rakoum, das kleine vierfüßige Thier, welches dem Löwen zum Spione dient, indem er allezeit auf 2 Schußweite voraus trabt.

Franz Rakotzi oder **Ragoczy der Zweite**, einer der merkwürdigsten Freiheitsmärtyrer des verfloss. Jahrhunderts. Geboren 1676 zu Borshi in Ungarn, verlor er, dessen Vorfahren (zum Theil selbst Fürsten von Siebenbürgen) immer erklärte Feinde des österreich. Hauses waren, seinen Vater schon im 5ten Monat und erhielt nun den Emerich von Tökely zum Stiefvater, der beinahe den Kaiser Leopold I. um die ungarische Krone gebracht hätte. Als nach den Niederlagen der Türken endlich Tökelys Gemahlin nebst diesem ihren Sohne in Leopolds Hände kam, ward der junge Rakotzi in Prag bei den Jesuiten erzogen, ging dann nach Italien und 1695 mit seiner Gemahlin nach Ungarn, wo ihn 1697 Leopold wegen angeblicher verdächtiger Unterhandlungen mit Ludwig XIV. gefangen nehmen ließ. Im Jahre 1701 durch die Flucht gerettet und darauf in die Acht erklärt, beschloß nun Rakotzi blutige Rache. Er kam in sein Vaterland: die Stimmung der Mißvergnügten, die sich bald auf 100,000 belief, war ganz günstig; einstimmig wurde er zum Oberhaupt, auch bald zum souverainen Fürsten von Siebenbürgen ausgerufen. Er eroberte den größten Theil von Ungarn und Mähren, näherte sich sogar Wiens Mauern, wieß alle Vorschläge ab, indem er Ungarn in ein Wahlreich verwandelt, und seine Fürstenwürde anerkannt wissen wollte. Unter neuen Zurüstungen starb Leopold, und Josephs I. Bemühungen um den Frieden blieben eben so fruchtlos, als Englands und Hollands Vermittelung. Allein Rakotzi's Glück fing an zu wanken: theils die Pest, theils die siegreichen Angriffe seiner Feinde nöthigten ihn nun selbst zu Unterhandlungen, da er auch selbst Peter den Großen nicht für sich gewinnen konnte. Während seiner Abwesenheit wurden in Ungarn die Friedensunterhandlungen fortgesetzt, und 1711 zu Karol der Friede mit den Verschworenen abgeschlossen. Rakotzi kehrte, trotz der versprochenen Amnestie, nicht wieder in sein Vaterland zurück; er ging nach Frankreich und zuletzt in die Türkei, wo er auf einem Landgute endlich 1735 an Kolik und Podagra starb.

Raky, ein Lieblingsgetränk der Slavonier, aus Zwetschen oder Pflaumen abgezogen, welches auch besonders zum Punsche sehr gut zu gebrauchen ist. In Ungarn hat man ein ähnliches Getränk, Slivoviza.

Walter Raleigh, ein wegen seines politischen Einflusses, seiner Schriften und seiner Schicksale merkwürdiger Engländer, geb. zu Devonshire 1552. Anfangs der Rechtswissenschaft sich widmend, ging er 1569 mit den den Hugenotten zugesandten Hülfstruppen nach Frankreich; unternahm 1579 mit Humphrey Gilbert, seinem Halbbruder, eine Entdeckungsreise nach Nordamerika, zeichnete sich bei einer in Irland 1580 gegen die Engländer ausgebrochenen Empörung als Hauptmann sehr aus und ward späterhin Statthalter von Cork. Nach mehren glücklichen Unternehmungen — er machte auch zuerst den Plan zu Anlegung von Colonieen in Amerika — wurde er von der Königin zum Ritter ernannt, 1586 Seneschall der Herzogthümer Cornwallis und Exeter, 1587 Hauptmann der königl. Garde und nachher Mitglied des geh. Raths der Königin. Die Expedition nach Guiana in Südamerika, so wie die 1596 gegen Cadix waren wegen seiner Tapferkeit und Klugheit höchst ruhmvoll für ihn; und 1597 ward er unter Essex's Oberbefehl Contre-Admiral der zur Wegnahme der span.

Westindien-Flotte bestimmten Flotte — späterhin Statthalter von Jersey. Allein als Jakob I. den Thron bestieg, wurde er diesem mißfällig: man beschuldigte ihn einer Verschwörung gegen den König, und troz seiner starken Vertheidigung blieb er doch in zwölfjähriger Gefangenschaft. Aus dieser endlich entlassen, unternahm er 1617 eine neue Fahrt nach Guinea; allein die Unternehmung scheiterte. Bei seiner Rückkunft 1618 wurde er aufs neue verhaftet und, ohne weiter gehört zu werden, hingerichtet! — Außer seiner politischen Thätigkeit beschäftigte er sich auch viel mit den Wissenschaften und eine, in seinem Gefängnisse angefangene, aber nicht vollendete Weltgeschichte zeigt den großen Geist, welcher diesen merkwürdigen Mann beherrschte.

Ralentiren (fr.), langsamer machen; vermindern, schwächen; daher i. d. Mus. rallentando (ital.), im Zeitmaaße nachlassend, langsamer werdend.

Rallung (Schffhrt.), die von einer Kabbelung aus, oder auf der Höhe des Watts (der Platte) fortlaufenden Wellen.

Ram, ein Abgott der Indier, den sie für den Schöpfer der Affen halten.

Der **Ramasan**, **Ramadan**, **Ramâdan**, bei den Türken der neunte Monat und merkwürdig wegen des strengen Fastens. Da die Türken nach Mondenjahren rechnen, so tritt dieser alle Jahre um 11 Tage früher ein, und fällt folglich binnen 33 Jahren auf alle Jahreszeiten. Alle Tage dieses Monats werden vom Aufgang bis Niedergang der Sonne mit strengem Fasten zugebracht (in den Nächten suchen sich die Reichen wieder zu entschädigen) und erst am Ende des Monats folgt das große religiöse Freudenfest, der Beiram (s. d. A.), wo wieder die niedrigsten Ausschweifungen begangen werden. Diese Feste — den Carnevals der Katholiken nicht unähnlich — sind die wichtigsten Feste der Osmanen, zugleich aber auch bei anderen Anhängern der muhamedanischen Religion gebräuchlich.

Ramassirt — von ramassiren, fr., sammeln, zusammenraffen — eig. gesammelt; dann untersetzt, stark, nervigt.

Rambaden (Schiffb.), zwei Erhöhungen neben der Spitze der Galeere und dem Vorderbaume, worauf immer 15 — 18 Mann Soldaten Platz haben.

Ramberge, eine Art langer, leichter Schiffe, auch Patachen genannt, deren man sich in England auf den Flüssen bedient. In Frankreich versteht man darunter leichte Gallioten, auf welchen Kundschaften eingezogen, auch geschwinde Reisen vollzogen werden.

Rambutan, eine ostind. säuerlich süße Frucht.

Jean Philippe Rameau (Ramoh), ein berühmter Tonsetzer und Theoretiker, geb. 1683 zu Dijon. Anfangs als Organist am Dom zu Clermont in Auvergne angestellt, erzwang er, da ihn diese Stelle bald reute, seine Entlassung dadurch, daß er alle Register beim Spiele durch einander zog und in lauter Dissonanzen verfiel. Nach Italien gewandert, kehrte er zuletzt (1733) nach Paris zurück, trat nun als Theatercomponist auf — bis zum 50. Jahre hatte er blos Clavierstücke gesetzt — und erwarb sich den größten Beifall; ja er erhielt 1764 sogar vom Könige den Adelsbrief. Doch nicht blos als Tonsetzer machte er durch seine Opern Hippolyte und Aricie, Zoroaster (die sogar ins Italienische übersetzt wurde), Castor, Dardanus ꝛc. das größte Aufsehen — obgleich hie und da die Kritik sich wider seine Compositionen erhob, indem man ihnen Mangel an natürlichem Gesange vorwarf, ja gar sie zu den Irokesen verweisen wollte — noch wichtiger ward er durch seine theoretischen Werke, die er selbst überhaupt weit höher, als seine Compositionen schätzte, und in denen er hauptsächlich die Harmonie als das einzige Fundament der Musik aufstellte. Er starb zu Paris 1764. Kurz vor seinem Tode erschienen mehre Geistliche und unter ihnen zuletzt auch der Pfarrer von St. Eustache, der ihn vorbereiten wollte. Lange hörte ihn Rameau an, endlich aber rief er doch voll Ungeduld aus: „Was Teufel wollen Sie mir da vorsingen, Sie haben ja eine falsche Stimme!"

Die **Ramification** (lat.), die Zertheilung in Aeste, Ausbreitung in Zweige; fig. die Abtheilung in mehre Fächer ꝛc.

Carl Wilhelm Ramler, einer der vorzüglichen unsrer vaterländ. Dichter, geb. 1725 zu Colberg in Pommern. Erst auf dem Waisenhause zu Stettin, dann zu Halle, beendigte er hier auch seine Universitätsstudien, kam 1746 nach Berlin, und ward 1748 Prof. der Logik und schönen Wiss. beim Cadetencorps. Im Jahre 1786 wurde er mit Erhöhung seiner Pension zum Mitgliede der Acad. der Wiss. und mit Engel zum Mit-Director des National-Theaters zu Berlin ernannt. Erst 1790 legte er sene Lehrstelle und 1796 die Mitdirection nieder und entschlief 1798 im 73. Jahre. — Sehr zahlreich sind seine Werke, welche theils in prosaischen Schriften (dahin die Einleit. in die schönen Wissensch. nach Batteux, die allegor. Personen für bild. Künstler, die Mythologie ꝛc. gehören); theils in Uebersetzungen, Umarbeitungen, Ausgaben alter und neuerer röm. und deutscher Dichter, wie die der einzelnen Oden des Horaz, der Sinngedichte des Martial, des Catull; ferner des Lichtwehr, Logau, Kleist ꝛc. ꝛc., endlich in seinen eigenen Poesien bestehen: dahin seine Oden (1767), lyrischen Gedichte (1772) und geistl. Cantaten (1760 und wieder 1770 aufgelegt), worunter auch der Tod Jesu — gehören. Seine poetischen Werke erschienen in 2 Theilen, Berlin 1800 und 1801. Eine correcte Schreibart, harmonischer Versbau, Zierlichkeit und Würde des Vortrags, ausgebildeter, geläuterter Geschmack, so wie Kraft und Kürze des Ausdrucks, hohe Begeisterung und lyrischer Schwung werden von seinen Verehrern mit Recht an ihm bewundert. Die Gesänge zum Lobe Friedrichs des Einzigen sind Muster der höhern Poesie. Seine lyrischen Gedichte, den Horazischen nachgebildet, erwarben ihm den Namen des deutschen Horaz.

Die **Ramme**, ein Werkzeug, gemeiniglich aus einem schweren Klotze, wie ein abgeschnittener Kegel geformt, bestehend, um damit entweder Pfähle in die Erde zu rammen oder zu treiben (wo es sich an einem besondern Gerüste befindet, mit Stricken in die Höhe gezogen und dann schnell niedergelassen wird), oder Steine, Erde u. dgl. festzustoßen, wo es dann eine Handramme, Rammblock, Jungfer ꝛc. heißt.

Der **Rammel** (Bgb.), eine Art Zwitter oder Zinnstein; dann auch der Ort, wo viele Gänge sich rammeln, d. h. so zusammenkommen, daß sie

sich völlig mit einander vermischen, so daß man ihr Streichen und ihr Salband nicht mehr erkennen kann.

Der Rammskopf (eig. ein Widderkopf) wird auch besonders ein diesem ähnlicher Pferdekopf genannt, den die Pferdeliebhaber besonders an Kutschpferden sehr zu schätzen wissen.

Rampart, s. Rempart.

Die Rampe, fr. (Bkst.), eine schief aufgehende Fläche, die anstatt einer Treppe gebraucht wird; i. d. Fortif. die Auffahrt auf den Wall.

Joh. Ramsden, geb. zu Halifax 1730, gest. zu Piccadilly 1800, hat sich durch seine mathematischen Instrumente einen bedeutenden Ruf neben Dollond, seinem Schwiegervater, erworben, bei dem er zuerst diese Kunst erlernte, und bei seinem angebornen Genie es so weit brachte, daß er zu Haymarket und dann zu Piccadilly einen Laden mit dem glücklichsten Erfolge eröffnete. Er verbesserte nicht nur mehre optische und astronomische Instrumente, sondern erfand auch selbst neue. Auch als Schriftsteller machte er sich durch verschiedene wichtige Abhandlungen bekannt.

Rana (nord. Myth.), die Meergöttin, Gemahlin des Gottes Anger. Sie nimmt alle die auf, welche Schiffbruch leiden.

Ranas: dasselbe, was Rajah (s. d. A.).

de Rancé, s. Trappisten-Orden.

Rancher, s. Rennthier.

Rancune, fr. (Rangkühne), heimlicher Groll, Feindschaft.

Der Rand (Heraldik), die Einfassungsleiste; i. d. Taktik eine kleine lange Anhöhe im freien Felde. — Randglosse, s. Glosse. — Randschrift (Mzk.), die Umschrift auf dem äußern Rande einer Münze.

Der Rang (außer den bekannten Bedeutungen) heißt bei Kriegsschiffen der Grad der Größe, nach welcher sie in einem Seetreffen gestellt werden: daher ein Schiff vom 1. 2. 3. Range ꝛc. Rangschiffe, große oder Linien-Schiffe.

Die Rangen, hie und da ein sanft abhängiger Berg.

Rangiren, fr. (rangschiren), einordnen, in Ordnung stellen, Platz anweisen; sich rangiren, seine Angelegenheiten in Ordnung bringen.

Rankett, s. Rakett.

Rans, Ranz de Vaches, fr. (Rang de Wasch'), ist der Name des bekannten Kuhreihens (s. d. A.).

Die Ranzion (fr.), das Lösegeld, Auslösung aus der Gefangenschaft. Ranzioniren, einen Kriegsgefangenen durch Erlegung eines gewissen Lösegeldes freimachen. Sich selbst ranzioniren wird von den Soldaten gesagt, die aus der Kriegsgefangenschaft entwischen.

Die Rapacität (lat.), die Raubsucht, Raubgier.

Rapatel (fr. Rapatelle), Roßhärenzeug, ein klares Gewebe von Roßhaaren, woraus die feinen Siebe gemacht werden.

Rapé, fr. (gewöhnl. Rappeh), ein aus Carotten gemachter, oder aus virginischen, ungarischen oder and. Blättern geriebener Schnupftabak, der in Fässern, Büchsen von Blei ꝛc. zum Handel kommt. Rapiren, den Schnupftabak zerreiben, oder mahlen, und zwar auf der sogenannten Rape, einem gewissen, aus 30 Sägeblättern bestehenden Werkzeuge, oder der Rapé-Mühle.

Raphael Sanzio, einer der berühmtesten Maler, geb. 1483 zu Urbino. Sein erster Lehrmeister war sein Vater Johann, und dann Piedro Vanucci oder Perrugino, bei dem er die erste Kunstfertigkeit erlangte. Er ging nun nach Florenz, wohin er auch, nachdem er nach dem Tode seines Vaters auf einige Zeit nach Urbino zurückgegangen war, wiederkehrte, sich durch das Studium eines Buonarotti und Leonardo da Vinci, so wie durch den Unterricht des Fra Bartolomeo noch mehr vervollkommnete, dann nach Rom ging und nun hier sein großes Kunstgenie vollends ausbildete. Durch sein edles Herz und seinen biedern Charakter machte er sich so beliebt, daß ihm der Cardinal Bibiana seine Nichte zur Gemahlin antrug: nur die Versprechungen Papst Leo's X. in Ansehung der Kardinalswürde hielten Raphael von der Verbindung zurück. Leider starb der große Künstler schon in seinem 37. Jahre 1520. (Sein Todestag wurde nach 300 Jahren, 1820, sowohl in München, als in Berlin von einer Gesellschaft ausgezeichneter Künstler u. Kunstfreunde aufs feierlichste begangen.) Im Ausdrucke und in der Composition wird Raphael als unnachahmlich groß bewundert, wenn er auch in der Zeichnung und Schönheit den Artisten des Alterthums nachsteht. Der Ausdruck war allemal das Erste, was ihn bei Schaffung eines neuen Werks beschäftigte: in seinen Compositionen erblickte man stets den denkenden und philosophischen Künstler. Die Raphaelschen Cartons, welche er für Tapeten machte, u. welche 7 Geschichten aus dem neuen Testamente darstellen, sind die vollkommensten Werke dieses Meisters und werden jetzt in England in dem Palaste von Hamptoncourt aufbewahrt, wo Thomas Holloway schon seit 1800 die Kupferplatten angefangen hat. Unter den Copieen, welche nach den 7 Cartons gemacht worden, sind die von James Thornhill [† 1734] die berühmtesten. Die beste vollständige Ausgabe der Cartons in Kupferstich verdankt man dem berühmten Nicolaus Dorigny. — Die Grablegung, die Propheten der Augustinerkirche, die Sybillen des Friedens, die Zusammenkunft der Kirchenväter, die Schule zu Athen, die heilige Familie, die Verklärung Christi auf Tabor gehören unter Raphaels ausgezeichnetste Werke.

Die Raphanie, Kriebelkrankheit.

Rapiat, ein Rechnungsheft — Kladde.

Rapid (lat.), reißend, schnell, rasch; fig. hinreißend. Die Rapidität, Behendigkeit, Schnelligkeit.

Rappe, eine kleine Kupfermünze, mit einem darauf geprägten Raben, in den Schweizer-Cantons eingeführt, deren 10 einen guten Batzen machen.

Rappel, s. Ringelpauke.

Der Rappell, die Zurückberufung, besonders eines Gesandten von einem Hofe; ingleichen wenn ein Landesherr bei ausbrechendem Kriege seine Unterthanen, die in Feindes oder fremder Herren Dienste sich befinden, zurückberuft. — Den Rappell bekommen, zurückberufen werden.

Das Rappier, ein Degen ohne Spitze und statt derselben mit einem kleinen ledernen Ballen oder Knopfe versehen, dessen man sich zum Fechten bedient — ein Fechtdegen.

Der Rapport (fr.), der Bericht, die Anzeige, Meldung, z. B. der im Kriege einem General von der Stellung des Feindes u. dgl. abgestattete Bericht; b. d. Schffth. die Nachricht, welche der Capitain eines in den Hafen eingelaufenen Kauffartheischiffes nach 24 Stunden bei der Admiralität von seiner Abfahrt, Ladung und sonstigen gehabten Vorfällen abstattet; dann auch die Beziehung, in welcher

gewisse Dinge gegen einander stehen: z. B. der **magnetische Rapport**, die gegenseitige Verbindung zwischen dem Magnetiseur und dem, der magnetisirt wird 2c. — Der **Rapporteur** (-töhr), Berichtsabstatter, Erzähler; dann auch ein Ohrenbläser, ein Zuträger; im besond. Sinne auch ein Winkelmesser oder Transporteur. — **Rapportiren**, Bericht abstatten, hinterbringen.

Die **Rappuse** (auch wohl oft **Rappusche**), v. lat. raptus, gewaltsame Wegnahme; daher in die **R. geben**, preis geben, verloren geben; in die **Rap. gehen**, zur Beute werden, verloren gehen.

Rapsodie, s. **Rhapsodie**.

Raptim (lat.), schnell, eilig, flüchtig.

Raptus, der Raub, die Entführung einer Person, z. B. eines Frauenzimmers; dann auch ein Anfall von Tollheit — Raserei.

Raquette, s. **Raket** u. **Rakete**.

Rara avis (lat.), ein seltener Vogel — eine Seltenheit.

Die **Rarefaction** (lat.), Ausbreitung, Ausdehnung einer im engen Raum eingeschlossenen Sache; daher Ausdehnung, Verdünnung der Luft (Gegens. von **Condensation**), des Geblütes 2c.; dann auch Erweiterung der Schweißlöcher; daher **Rarefacientia**, solche Arzneimittel, welche die Schweißlöcher erweitern.

Rarsäulig (Bkst.) wird ein solches Gebäude genannt, wo die Säulen 10 Model (mithin weiter, als gewöhnlich) von einander entfernt sind — fernsäulig: i. Gegens. v. **Nahesäulig**.

Ras, s. gleich nachher: **Rasch**.

Ras, ein Längenmaaß in Piemont zu Ausmessung der Zeuge, $\frac{1}{2}$ par. Elle betragend.

Rasade (fr.), geringe Zeuge, geschoren u. ohne Haare.

Rasbutten, **Rasaputs**, heißen eig. der Adel unter den Indianern, oder Fürstenkinder; dann überh. gewisse kriegerische Indier, wovon viele Schaaren ehedem in den mongolischen Heeren dienten.

Der **Rasch** (fr. **Ras** od. **Raz**), ein leichtes, geringes Gewebe aus Wolle, oder auch halbseiden, das verschiedenartig ist und daher auch verschiedene Beinamen führt: z. B. **Kronrasch**, **Tuchrasch**, **Futterrasch** 2c.

Rascier, s. **Raitzen**.

Rasenkur (Bgb.), der Antheil an einem noch ungebauten Bergwerke, wovon die Oberfläche noch mit Rasen bedeckt ist.

Der **Rasenmeister** s. **Wasenmeister**.

Das **Rasen-Parterre** heißt in Gärten ein Luststück aus verschiedenen Figuren von zierlich ausgeschnittenem grünen Rasen; auch ganze mit Rasen belegte ebene Flächen in den Gärten.

Rasensteine (Bgb.), Eisensteine, oder Eisenerz, wie rundliche Steine gestaltet, die sich oft unter dem Rasen auf Wiesen 2c. als ein Geschiebe befinden. Steht Wasser darüber, so heißen sie **Sumpferz**.

Rasenwälzer, b. d. Brgl. ein Faullenzer, der statt zu arbeiten, sich gleichsam auf dem Rasen herum wälzt.

Rasiere, ein Getreidemaaß, in Artois, Flandern, Gascogne 2c. gewöhnlich, das aber sehr verschieden ist, bald 200, bald 190, 170 Pfd. 2c. hält.

Rasiren (fr.), abscheren, glatt machen (daher auch den Bart abscheren); gleichmachen, schleifen (z. B. Festungswerke der Erde gleich machen 2c.). **Raseur** (Rasöhr), Scherer, Bartscherer. **Rasoir** (Rasoahr), ein Scher- und Barbiermesser. — **Rasuren**, in Schriften, ausgekratzte Stellen, Auslassungen (die bei Documenten keinesweges statt finden dürfen); auch abgeraspelte Späne, Feilspäne; dann auch heißt **Rasur** b. d. Kathol. das feierliche Abscheren der Haare bei den Geistlichen.

Raso (ital.), ein Längenmaaß in Piemont, zum Ausmessen der Zeuge: 100 **Rasi** machen $49\frac{2}{3}$ pariser Stab.

Rassade (**Razade**), kleine Glasperlen oder Glaskorallen von verschiedenen Farben, die die Neger zum Putze brauchen und die man ihnen gegen andere Waaren vertauscht.

Die **Rastadter Friedenscongresse**, zwei im 18. Jahrh. gehaltene merkwürdige Congresse zu Rastadt (in der schwäbischen Markgrafschaft Baden-Baden am Flusse Murk gelegen), wovon der eine, als Folge des spanischen Erbfolgekrieges und des Utrechter Friedens v. 1713 im J. 1714 gehalten, und dann zwischen dem deutschen Kaiser **Carl VI.** und **Ludwig XIV.** von Frankreich der Definitivfriede zu Baden in der Schweiz abgeschlossen wurde, wodurch Frankreich alles wieder auf den Fuß des Ryswyker Friedens von 1697 stellte, die hannöverische Kurwürde anerkannte, dem Kaiser den Besitz der spanischen (nachher östreich.) Niederlande zusicherte, wogegen Frankreich nichts, als die Stadt Landau überlassen und die spanische Königswürde **Philipp V.** von Seiten des Kaisers anerkannt wurde.

Der **zweite** in so vieler Hinsicht so höchst merkwürdige **Congreß** war der im J. 1797 über einen zwischen dem deutschen Reiche und der franz. Republik festzusetzenden Frieden, der aber durch die ungeheuern und übermüthigen Forderungen der franz. Regierung, in deren Namen **Buonaparte** damals als erster Minister beim Congreß erschien (aber schon im Dec. nach einer einzigen abgeschlossenen geheimen Convention wieder abreiste), gleich Anfangs außerordentlich erschwert und nach anderthalbjährigen Unterhandlungen, im April 1799 wieder aufgelöset wurde. Auch das Ende dieses Congresses wurde noch besonders durch das traurige Schicksal der französ. Gesandtschaft dabei sehr merkwürdig. Lange war diese durch Ertheilung der nöthigen Pässe aufgehalten worden und als sie endlich (28. April) Abends in einer finstern Regennacht in 8 Wagen die Reise antraten und kaum 200 Schritte von der Vorstadt weg waren, wurden sie von einem starken Trupp Reiter, wie Szekler Husaren gekleidet, angehalten, die 3 Minister einzeln nach ihrem Namen gefragt, aus dem Wagen gerissen und **Roberjot** mit 18, **Bonnier** mit 6 Wunden aufs schrecklichste ermordet; blos **Jean Debry**, der dritte Gesandte, rettete sich, nach einigen empfangenen leichten Wunden, in den Wald. Dem übrigen Personale geschah kein Leid, obgleich es hier in der schrecklichsten Todesangst die Nacht hindurch verweilen mußte, bis endlich eine Escorte herbeieilte, und sie bei Tagesanbruch in die Stadt zurückbrachte; auch **Jean Debry** kam endlich wieder zurück, die sämmtlichen deutschen Gesandten nahmen sich ihrer aufs thätigste an und bewirkten eine Sicherheitswache, unter welcher sie abreisten und glücklich über den Rhein kamen. Die deutschen Gesandten setzten einen gemeinschaftlichen Bericht darüber an den **Erzherzog Karl** auf, der auch sofort die Sache aufs strengste untersuchen ließ und — so wie auch nachher der Kaiser — die vollkommenste Genugthuung versprach; allein man hat nichts Gegründetes über den ganzen tragischen Vorfall herausbringen kön-

nen und über die Sache ist ein dichter Schleier geblieben.

Rastel (Krgsbkst.), bei einer Festung ein kleiner Ausfall, der aus dem bedeckten Wege durch das Glacis geschnitten wird — Feldrampe.

Rastral, ein Noten-Linienzieher: ein kleines Instrument, beinahe wie ein kleiner Rechen geformt, mit welchem 5 Linien auf einmal auf das Papier gezogen werden können. Man nennt es auch Rostral: wo es dann vom lat. rostrum, der Schnabel (also schnabelförmig), herkäme.

Rasuren, s. Rasiren.

Rata (lat.), der verhältnißmäßige Antheil; pro rata, jeder zu seinem gebührenden Antheil.

Ratafia, ein wohlschmeckender Aquavit, über Kirsch-, Pfirsich- und Aprikosenkernen ꝛc. abgezogen; und zwar rother, der aus dem Safte der Kirschen, Himbeeren ꝛc. und weißer, welcher aus Aprikosen-, Pfirsich-Kernen ꝛc. verfertigt wird.

Rat de Cave (fr.), eig. Kellerratte, nennt man gewisse geheime Kundschafter, Spione — Leisetreter.

Ratel, ein persianisches Gewicht, der 6. Theil des kleinen Batmanns; nach unserm Gewichte ungef. 1 Pfd.

Die Raten, verhältnißmäßige Antheile oder Beiträge. S. a. Rata.

Rathkammer, auf Linienschiffen dasjenige Behältniß, wo die Versammlung der Officiere, Kriegsrath ꝛc. gehalten wird, Befehle ertheilt, Berichte abgestattet werden ꝛc.

Die Rathsenge, in einigen Städten (z. B. in Leipzig) der engere Ausschuß des Stadtrathes.

Die Rathsflagge, auf den Flotten diejenige (halb weiße, halb blaue) Flagge, durch deren Aufsteckung die Schiffscapitaine zur Berathschlagung auf das Admiralitätsschiff berufen werden.

Rathspräsentchen, eine Silbermünze in Aachen von 32 Mark, dergleichen sonst als Präsente vom Stadt-Rathe daselbst ausgetheilt wurden.

Die Ratification, Ratihabition (lat.), die Genehmhaltung; Ratificiren oder Ratihabiren, genehmhalten, genehmigen, bestätigen, gut heißen.

Ratin (fr. Ratine), ein wollener, geköperter Zeug von verschiedenen Arten, gewalkt, ungewalkt, frisirt ꝛc. Ratiniren, Tücher oder andere wollene Zeuge kräuseln. — Ratinfarbe, eine Art Feuerfarbe, die von Brasilienholz gemacht wird, aber weniger schön und beständig ist, als ächtes Ponceau.

Ratio (lat.), die Meinung, der Grundsatz; die Art und Weise, Ursache oder Grund; die Vernunft, der Vernunftschluß ꝛc. Ratio sufficiens, der hinreichende Grund.

Die Ratiocination, die Berechnung, Ueberdenkung, der Vernunftschluß: von ratiociniren, berechnen, überdenken, einen Schluß machen.

Die Ratiolatrie (lat. gr.), die Verehrung, Anbetung der Vernunft.

Die Ration, das abgetheilte Maaß, was für jeden Tag, z. B. ein Pferd ꝛc. braucht; auch das bestimmte Speisen-Maaß, Portion, für jeden Schiffsmann.

Rationabel, vernünftig; die Rationabilität, vernunftmäßige Beschaffenheit.

Rational, Rationell, vernünftig, vernunftmäßig. Rationelle Größen (Gegensatz von Irrational — s. d. A.), solche Größen, die in einem gegenseitigen Verhältnisse stehen (außerdem ist auch Rational-Größe diejenige, die kein Wurzelzeichen vor sich hat, wie 5, 7, 11); daher auch die Rational-Rechnung, diejenige mathematische Wissenschaft, nach welcher die Töne durch Zahlen als Größen vorgestellt und unter einander verglichen werden: sie wird auch Canonik (s. d. A.) genannt.

Der Rationalist, der Vernunftgläubige, ein sogenannter starker Geist, der seine Glaubensgrundsätze nur aus der Vernunft herleitet, und eine übernatürliche Offenbarung für unnöthig hält (entg. dem Supernaturalist). Der Rationalism (Vernunftglaube), eben diese rationalistische Denkart; dann heißt aber auch i. d. Phil. Rationalism die Behauptung reiner, von der Erfahrung unabhängiger Erkenntnisse a priori — entgegenges. dem Empirismus.

Rationes (Mehrz. v. ratio), Gründe. Rationes dubitandi et decidendi: Zweifels- und Entscheidungsgründe, welche gemeiniglich den Urtheilen eines Spruch-Collegiums angehängt werden und die Ursachen angeben, warum so und nicht anders das Urtheil gefällt worden.

Ratis, ein Gewicht, womit man in den Diamantgruben von Bengalen die Diamanten wiegt; nach unserm Gewichte $\frac{7}{8}$ von einem Karat; auch braucht man es zur Abwiegung der Perlen.

Ratissoir, fr. (-soahr), das Abstreicheisen an einer Thürschwelle oder Treppe, um die Schuhe daran abzustreichen.

Ratrapiren, wieder ertappen, erwischen.

Ratter ist bei den Persern ein Zöllner, bisweilen aber auch eine auf öffentl. Landstraßen zur Sicherheit der Reisenden geordnete Wache; doch sind die letzteren öfters selbst die gefährlichsten Diebe, besonders auf dem Wege von Tauris nach Ispahan (vgl. a. d. A. Raagdaer).

Ratum (lat.), genehmiget, gut geheißen. Daher Cautio rati oder de rato, Sicherheitsleistung wegen Genehmigung des Bevollmächtigers (daß dieser nämlich auch die für ihn verhandelte Sache genehmigen werde); sub sperati, in Hoffnung der Genehmigung, mit Vorbehalt, daß der Andere das für ihn Verhandelte genehmigen werde.

Raubgebäude, s. Räuberisch.

Raubstolln (Bgw.), ein Stolln, der blos nur getrieben wird, um auf den Gängen die Erze wegzurauben und hernach abzugehen.

Rauchfutter, s. Rauhfutter.

Rauchgeld, Rauchcontingent, hie und da die Abgabe, welche von den Rauchfängen, soviel deren in einem Hause sind, entrichtet werden muß.

Rauchgewölbe, b. d. Zinnhütten, ein Gewölbe über dem Schmelzofen, worin der Rauch aufgefangen wird.

Das Rauchholz (Forstw.), das Holz, das noch mit Laub und Blättern versehen ist und auf dem Stamme steht; dann auch eine Gegend, mit solchem Holze bewachsen: Gegens. v. abgetriebenem Holze.

Das Rauchhuhn, das Zinshuhn, das die Unterthanen hie und da, theils zur Anerkennung des Eigenthumrechts an den Grundherrn, theils als Abgabe an den Pfarrer und Schuldiener entrichten müssen.

Die Rauchkugel, so viel, als Dampfkugel (s. d. A.).

Der Rauchtopas, ein rauch- oder schwarzgelber

Topas; eig. ein schwärzlicher Crystall, den man in Böhmen findet.

Rauchzehenten werden solche Zehenten genannt, die aus ungedroschenen Feldgarben bestehen.

Raugraf: ein Name, über dessen Ursprung und eigentliche Bedeutung man noch sehr ungewiß ist. Nach Einigen sind Raugrafen Aufseher und Wächter über die allgemeine Ruhe; nach Anderen sind sie Beigeordnete der Pfalzgrafen, welche besonders die verwirkten Geldbußen eingetrieben hätten, mithin eig. Rügengrafen; am wahrscheinlichsten sind es solche gewesen, die mit rauhen, d. h. waldigten, wilden, unbekannten Gegenden belehnt wurden; und es wäre sonach Raugraf gar keine besondere Würde, sondern blos zufällige Benennung.

Rauheisen, Raheisen, auf den Eisenhütten das auf dem Hohenofen abgestochene und weiter nicht bearbeitete Eisen.

Rauhe Mark heißt i. d. Mzkde. eine Mark zu vermünzenden Silbers, das den gesetzmäßigen Zusatz erhalten hat.

Das **Rauhfutter, Rauchfutter,** bei den Oekonomen das Heu, Gras, Stroh 2c., im Gegens. des glatten, aus Körnern bestehenden Futters.

Der **Rauhhonig,** solcher, welchen man, so wie er aus den Stöcken gebrochen wird, mit den Wachsscheiben in Tonnen stampft: daher er auch Tonnenhonig heißt, zum Untersch. von Steinhonig.

Die **Rauhmark,** die Mark Silber, die zum Ausmünzen den vorgeschriebenen Zusatz erhalten hat.

Die **Rauhwake** (Mineral.), ein kalkartiger, sehr großer, rauher Stein, der gemeiniglich viel versteinerte Ueberbleibsel von Schalthieren, Wasserkräutern, bisweilen auch Knochen enthält.

Rauhzehent, s. Rauchzehent.

Der **Raum** (außer den bekannten Bedeutungen) heißt in den Schiffen der Boden unter dem letzten Verdecke, wo die Waaren und Güter liegen; bestimmter auch der Schiffsraum. — Im Bgb. heißen Räume solche Oerter, die zu Sturzplätzen, Wasserläufen, Pochwerken u. dgl. eingeräumt werden.

Der **Raumanker,** auch Nothanker, welcher in dem Schiffsraume aufbewahrt wird — auch Hauptanker genannt.

Der **Raumwind** (Bockstagswind), in der Schiffahrt der Strich des Windes, der für den Lauf des Schiffes günstig weht und entweder quer über das Schiff, oder zwischen der Seite und dem Hintercasteel geht.

Rauschgelb, auch rother Arsenik, Sandarak 2c., eine hochrothgelbe Malerfarbe, die aus Schwefel und Arsenik bestehet.

Rauschgold, Flittergold, das zu zarten, dünnen Blättchen geschlagene Messing, das bei jeder Bewegung rauscht.

Die **Raute:** 1) überh. jede viereckige Figur oder Fläche: so heißen z. B. die Fensterscheiben Rauten; auch die viereckigen Felder eines Bretspiels: daher auch rautenweise so viel als geschachtet, in viereckige Felder getheilt; 2) ein gleichseitiges Viereck, das lauter schiefe Winkel hat; geschobenes Viereck (s. Rhombus); 3) bei den Tischlern der erhabene Theil zwischen den Hohlkehlen, sonst auch Stab genannt; 4) ein Edelstein, der oben in lauter flache vierseitige Facetten (s. d. A.) geschliffen ist, auch Rautenstein genannt; 5) heißt auch endlich der Kranz oder die Krone in dem sächs. Wappen Raute, über dessen Bedeutung und Abstammung jedoch die Meinungen sehr verschieden sind.

Rautenförmig heißt bei Kupferst., wenn die Striche zusammentreffen und sich durchschneiden (s. auch d. folg. Art.).

Das **Rautenglas** oder **Polyeder,** ein vieleckig geschliffenes Glas, das einen Gegenstand vervielfältigt. Wenn nämlich ein Glas auf der einen Seite eben, auf der andern vieleckig (mit mehren gegen einander geneigten Facetten geschliffen) ist, so nennt man es rautenförmig und das Auge sieht in gehöriger Entfernung so viel Bilder des davorstehenden Gegenstandes, als Flächen auf der letzten Seite geschliffen sind. Solche Gläser sind besonders bei optischen Täuschungen anwendbar.

Der **königl. sächsische Hausorden der Rautenkrone,** ein von dem verstorbenen Könige Friedrich August, nach Annahme der Königswürde, 1807 gestifteter Orden, dessen Großmeister jederzeit der König selbst ist; die Prinzen sind geborene Ritter des Ordens, dessen Zeichen in einem goldnen, achtspitzigen, hellgrün emaillirten Kreuze, von einem sechzehnblätterigen Rautenkranze eingefaßt, besteht und in dem Schilde auf der einen Seite die Chiffre F. A. mit der Königskrone, auf der andern die Worte: Providentiae memor führt.

Rautenvierung, s. Rhombus.

Ravage, fr. (Rawasche), Verwüstung, Verheerung. Ravagiren (rawasch.), verheeren, verwüsten, plündern (namentl. von Kriegsverheerungen in feindlichen Ländern gebraucht).

Francois Ravaillac (Rawalljack), der berüchtigte Königsmörder, war 1578 zu Angouleme geboren. Von seinem Vater, einem Advokaten, zu gleichem Geschäfte bestimmt, trat er aus Ueberdruß in den Orden der Feuillans, woraus er jedoch wegen seiner groben Ausschweifungen bald wieder gestoßen wurde. Nach mehren Unthaten und mißlungenen Processen, ward er darüber tiefsinnig und — bei dem wüthenden Hasse der Katholiken gegen die Hugenotten, faßte auch Ravaillac gegen den König Heinrich IV., obgleich dieser zur römischen Kirche übergetreten war, einen unvertilgbaren Haß, der, durch die geheimen Feinde des Königs immer mehr angereizt, endlich in den schrecklichen Vorsatz, den König zu morden, überging. Zweimal hatte er schon Versuche dazu gemacht, das dritte Mal vollzog er die schwarze That wirklich am 14. Mai 1610, wo er an den Wagen des ausfahrenden Königs, welcher durch mehre Wagen aufgehalten wurde, sich andrängte, unbemerkt auf eine Speiche im Rade trat, dem König einen Stich und, bei einer Wendung desselben sogleich auch den zweiten versetzte, der das Herz traf, worauf der König auch in wenigen Augenblicken todt zurück sank. Triumphirend hielt der Mörder, der in dem Augenblicke vielleicht durch die Flucht unbemerkt entkommen konnte, das bluttriefende Messer empor und die Wuth des Volks hätte den Bösewicht in Stücken zerrissen, wenn nicht der Duc d'Epernon die Eindringenden zurückgehalten hätte. Der Proceß dauerte nicht lange, der Verruchte war zu keinem Geständnisse von etwaigen Mitschuldigen zu bringen und nach 14 Tagen wurde die schrecklichste Todesstrafe an ihm vollzogen: seine rechte Hand erst an einem gelinden Feuer verbraunt, dann, nachdem er mit glühenden Zangen verwundet und die Wunde jedes-

mal mit siedendem Oele angefüllt worden, durch Pferde zerrissen — über eine Stunde zogen die Pferde den Körper umher, bis endlich der Henker selbst aus Erbarmen die Sehnen an den Gliedern entzwei schnitt. Aeltern und Verwandte mußten Frankreich verlassen und an die Stelle ihres Hauses wurde eine Schandsäule errichtet. — Die neuesten Untersuchungen haben die Stiftung dieser scheußlichen That dem spanischen Hofe und — den Jesuiten zugeeignet.

Ravauderie, fr. (Rawoderih), dummes, albernes Geschwätz, Saalbaderei. Ravaudeur (Rawodöhr), ein alberner Schwätzer.

Das Ravelin, fr. (Raweleng), auch Demi-lune (=lühn), der Wallschild, d. h. ein Außenwerk an einer Festung, welches vor der Courtine (dem Mittelwall) über dem Graben liegt, dieselbe zu decken: besteht ohne Flanken nur aus 2 Facen (Gesichtslinien), welche einen, mit seinen Spitzen gegen das Feld gekehrten Winkel ausmachen. Es dient vorzüglich, die Brücken und Thore einer Festung zu decken.

Das Raventuch, eine Art Segeltuch, von Flachs oder Hanf gewebt, das in großer Menge aus Rußland zum Handel gebracht wird.

Ravitailliren, fr. (Rawitalljiren), aufs neue verproviantiren, mit Lebensmitteln versehen. Die Ravitaillirung (Ravitaillement — Rawitalli'mang), die Wiederversorgung eines Ortes, einer Festung, mit Lebensmitteln.

Rayas, i. d. Türkei, steuerpflichtige Unterthanen, oder alle nicht=türkische, besonders christliche Unterthanen.

Guillaume Thomas Raynal, geb. 1711 zu St. Geniez und in dem Jesuiter=Collegium zu Toulouse erzogen (welchen Orden er aber schon 1748 verließ), erwarb sich durch sein Werk: Histoire des Etablissements des Européens dans les deux Indes (Geschichte der Besitzungen der Europäer in beiden Indien) den Ruhm, muthig gegen Despotismus und Vorurtheile gekämpft und gewissen Ideen über Menschenwerth und Menschenrechte in Frankreich Eingang geschafft zu haben. Zwar wurde diese Schrift 1781 vom Pariser Parlament verboten und er selbst aus Frankreich verwiesen, worauf er in die preußischen Staaten floh und von Friedrich dem Großen sehr gut aufgenommen wurde; dennoch erhielt er 1785 die Erlaubniß, zurückzukehren, wo er aber in den stürmischen Zeiten der Revolution in die mißlichste Lage gerieth und erst nach dem Sturze der Jacobiner an die Vollendung seiner Werke denken konnte; doch unterbrach ihn der Tod 1796. — Im J. 1783 ließ dieser Schriftsteller auf einer Insel im Vier=Waldstätter=See, unweit Lucern, den Stiftern der schweizerischen Freiheit ein Denkmal errichten.

Der Rayon, fr. (Rajong), eig. wie das lat. radius, der Strahl; dann auch der Halbmesser, halbe Durchmesser. J. d. Fortifkst. ist der größere Rayon, der aus dem Mittelpunkte der Festung bis an die Bollwerkspunkte, der kleine, der bis an die Kehlpunkte geht.

Raz, s. Rasch. — Dann heißt auch Raz ein Inhaltsmaaß zu Messung des Getreides und der Hülsenfrüchte in Bresse (in Frankreich).

Razade, s. Rassade.

Razetto (ital.), ein glatter (auch gestreifter) halbseidener Tapeten=Atlas, der besond. aus Trient, dem Mailändischen ꝛc. kommt.

Razini (ital.), dünne und leichte seidene Atlasse.

Răzo, im ital. Handel, der ganz schwere seidene Atlas. — Als Ellenmaaß, s. Raso.

Re (Tkst.) ist nach der Aretinischen Bezeichnungsart der zweite Ton — nämlich *d*.

Die Reaction (lat.), die Gegenwirkung, der Gegendruck, d. h. bei den Physiologen die Thätigkeit, zu welcher ein reizbarer Theil durch einen auf ihn erfolgenden Eindruck bestimmt wird — die wechselseitige Verminderung der Kraft und Gegenkraft. — Im Politischen bezeichnet man damit das absichtliche Hindern des Fortschreitens zum Bessern, und das Bestreben, an dessen Statt das früher Bestandene, Veraltete wieder zu setzen. Auf ähnliche Art ist auch in der neuern Zeit das

Reactions=System zur Sprache gekommen und bekämpft worden, womit das Bestreben bezeichnet wird, die Entwickelung des menschlichen Geistes mit Gewalt zurückzuhalten; und welches Tzschirner in seiner Schrift: Das Reactionssystem (Lpz. 1824) gehörig gewürdigt hat.

Reactionen des Herzens und der Gefäße heißen die durch Einwirkungen des Bluts veranlaßten Bewegungen jener Organe.

Die Reactivität, die Rückwirkungskraft; auch erneuerte Thätigkeit.

Reagentien (v. reagiren, gegenwirken, rückwirken), gegenwirkende Mittel, sind dem Chemiker die Materien, welche theils durch die von ihnen zu erleidenden Veränderungen, theils durch die Wirkungen, die sie hervorbringen, die Gegenwart gewisser Stoffe, oder das Vorhandensein eines andern Körpers erkennen lassen. So sind gewisse blaue und rothe Pflanzensäfte Reagentien, weil sie als Säuren und Alkalien in Ansehung ihrer Farben verändert und daher als Probeflüssigkeiten für die genannten Salze gebraucht werden. Zu Entdeckung der Säuren bedient man sich als Reagentien gewöhnlich des Veilchensaftes und der Lackmustinktur ꝛc.

Der Reăl, eine spanische Silbermünze, etwas über 3 gute Groschen; dies ist nämlich der Real de plata; dann giebt es aber auch Real de Vellon, oder Kupfer=Real, von ungef. 1 Groschen 7 Pfenn.

Reăl (lat.), sachlich, dinglich, in so fern es Sachen und nicht Worte betrifft, mithin entgegenges. dem Verbal; ferner, in so fern es Sachen und nicht Personen angeht, entgegenges. dem Personal; ingl. wirklich, in der Natur vorhanden, und sonach entgegenges. dem Idealen (blos in der Vorstellung vorhanden). Am häufigsten in Zusammensetzungen, wie in vielen der nächstfolgenden Artikel.

Die Realcitation, diejenige gerichtliche Vorladung eines Beklagten oder Angeschuldigten, die zugleich mit der wirklichen Ergreifung der Person und Vorführung vor dem Richter verbunden ist. Sie findet eig. nur in Criminalfällen, wo besondere Umstände den Angeschuldigten der Flucht verdächtig machen, Statt; dann aber auch in Wechsel=Schuldsachen, oder bei besonderen Gerichtsfällen, wenn z. B. beim Handels=Ger. einer dreimal gefordert worden, ohne zu erscheinen, und er dann sofort von dem Gerichtsdiener geholt wird.

Die Real=Definition, Sacherklärung, d. h. eine solche, die nicht blos das Wort, sondern besonders auch die Sache selbst erklärt und ihren Ursprung, ihre Bestandtheile, ihre Wirkungen ꝛc. auseinandersetzt.

Die **Reale** (ital.), die vornehmste — Haupt-Galeere.

Reale jus, s. Jus.

Die **Realfestung**, eine Hauptfestung, welche mit allen Befestigungs- (Fortifications-) Werken versehen ist.

Realgar, dasselbe, was Rauschgelb.

Realien, Sachen — von wirklichem, innerlichem Gehalt; erhebliche Dinge: entg. den **Verbalien**, leeren Worten.

Der **Real-Index**, das Sachregister, das den wesentlichen Inhalt der in einem Werke vorkommenden Sachen angiebt.

Die **Real-Injurie**, thätliche Beleidigung; s. **Injurie**.

Realisiren, verwirklichen, wirklich machen, ins Werk setzen. Bei den Kaufl. zu Geld machen, versilbern. Die **Realisation**, Verwirklichung.

Der **Realismus** (Phil.), die Lehre, daß außer unseren Vorstellungen, und unabhängig von denselben, **wirkliche Dinge** vorhanden seien. Er ist der Gegensatz von **Idealismus**.

Realisten und Nominalisten, s. **Scholastiker**.

Die **Realität**, die Wirklichkeit, Wesenheit, das Wirklichsein eines Dinges (entg. dem **Schein**); auch Zuverlässigkeit, Wahrheit; ingl. Ausführbarkeit. **Subjective Realität**, Denkbarkeit; **objective R.**, Wirklichkeit.

Realĭter, wirklich, an sich selbst, in der That.

Real-Kenntnisse, Sachkenntnisse; Kenntniß der Gegenstände selbst und nicht etwa nur dem Namen nach.

Das **Real-Lexicon**, ein Wörterbuch, das mit Beschreibung der Sachen selbst, nicht blos mit Erklärung der Wörter sich beschäftigt.

Das **Real-Register**, s. **Real-Index**.

Die **Real-Schule**, eine Schule, worin nicht blos Worte oder Sprachen, sondern auch besonders **Sach**kenntnisse (Künste und Wissenschaften, z. B. Geographie, Geschichte, Musik, Zeichenkunst ꝛc.) Gegenstand des Unterrichts ausmachen.

Die **Real-Territion**, s. **Territion**.

Der **Realwerth**, s. **Nominalwerth**.

Rear-Admiral, engl. (Rihr-Ad.), der Contre-Admiral, der das Hintertreffen (Rear) einer großen Flotte befehligt.

Die **Reassecuranz** (Hdlgsw.), Gegen- oder Wiederversicherung; wenn nämlich ein Versicherer das von dem Versicherten übernommene Risico sich wieder von einem Dritten versichern läßt.

Die **Reassumtion** (lat.), die Wiederaufnahme; i. d. Rspr. besonders heißt die **Reassumtion des Processes** (reassumtio litis) die Erklärung der Erben oder Nachfolger, daß sie den von ihrem Erblasser oder Vorfahren geführten Prozeß in dem Stande, wie ihn derselbe hinterlassen, fortsetzen wollen. (In Sachsen ist sie jedoch gänzlich abgeschafft.)

René Antoine Ferchault von Reaumur (Romühr), einer der berühmtesten französischen Naturforscher, geb. 1683 zu Rochelle. Das Studium der Rechte verlassend, widmete er sich ganz der Physik ꝛc., ging 1703 nach Paris und wurde hier 1708 als Mitglied der Akad. der Wiss. aufgenommen. Seine Untersuchungen über die Schalen der Schalthiere (1709); über die in Frankreich befindlichen goldführenden Flüsse (1718); über die Verwandlung des Eisens in Stahl (1722); über die Verzinnung des Eisenblechs und Verfertigung des Porzellans (besonders auch eines sehr brauchbaren Glasporzellans) u. m. a., hauptsächlich auch sein großes Werk: Histoire naturelle des Insectes (6 Bde. in 4) bereiteten ihm eine hohe Celebrität; vorzüglichen Ruhm aber erwarb er sich durch Verfertigung seines **Weingeistthermometers** (s. **Thermometer**), dessen man sich vorzüglich in Frankreich und Italien bedient. Der berühmte, eben so gemeinnützige, als kenntnißreiche Gelehrte starb 1757 auf seinem Landgute Bermondiere an den Folgen eines unglücklichen Falles.

Rebab, ein bei den Türken gewöhnliches Instrument, aus einem fast ganz runden Körper bestehend, mit zwei Saiten, die mit dem Bogen gestrichen werden.

Rebattement, fr. (-mang), eigentl. die Wiederholung; in der Wappenkunst aber allerhand Figuren, die in einander hinein zu gehen scheinen.

Rebebe, ein Getreidemaaß zu Alexandrien in Egypten gebräuchlich, das 7968 französ. Cubikzoll enthält.

Rebes, Rebbes (**Ribbis**), jüd., ursprünglich Wucher, Zinsen; dann überhaupt jeder Vortheil, Gewinn.

Rebländer, so viel, als Weinländer; **Rebmann**, so viel, als Winzer. **Rebrecht**, der Wein so, wie er vom Stocke kommt.

Rebus, fr. (Rebüh), eine Art Wortspiel; indem man nämlich gewisse Worte oder Sylben statt der Buchstaben durch Bilder, die etwa dasselbe bezeichnen, oder durch Zahlen, Musiknoten oder dergl. ausdrückt: z. B. 3herzig (statt treuherzig — wiewohl falsch geschrieben) oder der Name des berühmten Tonkünstlers … (Bach.) etc.

Rebus sic stantibus (lat.): bei so gestalteten Sachen; bei so bewandten Umständen.

Rebut, fr. (Rebüh), eig. die Abweisung, abschlägliche Antwort; dann aber besond. bei Kaufl. Ausschuß, schlechte, fehlerhafte Waare. **Rebütiren**, abweisen, ausschließen, verwerfen, abschrecken; **Rebutant**, widerwärtig, zurückstoßend, mürrisch.

Die **Recadenz** (lat.), der Rückfall; die Rückkehr (z. B. eines Rechtes an seinen vorigen Inhaber).

Recambio (ital.), der Rückwechsel (s. d. A.).

Die **Recantation** (lat.), die Widerrufung, der Widerruf; die Zurücknahme dessen, was man gesagt, oder geschrieben hat.

Recapĭto, Ricapito (ital.), bei Wechseln so viel, als die Annahme, Honorirung; das Adresse geben; bisweilen auch die Wechselbriefe selbst. **Ricapitiren**, die Wechsel annehmen, bezahlen.

Recapituliren, die Hauptpunkte kürzlich und punktweise wiederholen. — Die **Recapitulation**, die Wiederholung des Hauptinhalts.

Der **Recensent** (lat.), der Beurtheiler einer Schrift: von **recensiren**, eigentlich mustern, der Reihe nach durchgehen, dann beurtheilen, besonders gelehrte Schriften anzeigen und ein Urtheil darüber fällen. — Die **Recension**, Anzeige und Beurtheilung eines Buchs.

Das **Recepisse** (lat.), eigentlich empfangen haben: darunter versteht man einen Empfangsschein, worin man bekennt, daß man etwas (Geld, Documente, Waaren ꝛc.) für Jemand in Empfang genommen habe. Es unterscheidet sich eigentlich von der **Quittung**, welche derjenige ausstellt,

der für sich selbst etwas empfängt. — Besonders heißen auch die von der Amsterdamer Bank für eingelegte Gelder oder Effecten ausgestellten Scheine Recepissen, welche eben so wie baar Geld gelten.

Das Recept (lat.), die Vorschrift, was für Bestandtheile man zur Bereitung einer Sache (von Speise oder Medicin u. dgl.) nehmen soll; besonders auch eine Arzneiverschreibung: was man auch das Recĭpe nennt. Die Receptirkunst, die Kunst, Recepte zu schreiben.

Das Receptakel (vom lat. receptaculum), der Zufluchtsort; das Behältniß, der Ort, wo sich etwas (z. B. Wasser) sammelt; der Schlupfwinkel; i. d. Botanik der Theil an einer Blume, wo die Befruchtungstheile zusammen gewachsen sind.

Der Receptarius, in Apoth. derjenige, welcher die Recepte annimmt, für ihre Fertigung sorgt und sie einschreibt.

Receptātor (lat.), der Aufnehmer; i. d. Rspr. der Hehler.

Receptibel, empfänglich. Die Receptibilität, auch Receptivität, die Empfänglichkeit, die Fähigkeit, etwas auf- oder anzunehmen (z. B. für epidemische Krankheiten).

Die Reception, der Empfang, die Aufnahme (z. B. einer Person in eine Gesellschaft als Mitglied rc.); dann Receptionen, b. Kaufl. schriftliche Nachrichten von Handelsfreunden, für deren Rechnung man Waaren rc. erhalten hat.

Receptitien (lat. bona receptitia), auch Spillgelder, heißt dasjenige Vermögen einer Ehefrau, welches sie sich ausdrücklich zu ihrer eigenen Disposition und Verwaltung vorbehalten und woran der Mann gar kein Recht hat.

Die Receptivität: s. zuvor Receptibel.

Receptor, der Empfänger, Einnehmer (z. B. öffentlicher Gelder rc.); das Receptorāt, die Einnehmerei (von Zoll, Steuern rc.).

Das Receptorium, eben das, was Receptakel; dann auch die Sakristei; endlich das Receptbuch der Apotheker.

Die Receptūr, bei den Aerzten, die sämmtlichen Recepte, die bei einer Krankheit verschrieben worden.

Der Receß (lat.), ein schriftlicher Vergleich, den zwei oder mehre Personen über eine Sache abschließen. Beim Bergbaue heißt Receß die von den Theilnehmern als Zubuße (Beiträge) nach und nach aus ihren Mitteln, zum Umtrieb eines Grubengebäudes, verlagsweise aufgewendeten Kosten, die jene, wenn sich die Umstände des Gebäudes verbessern, und Ueberschuß vorhanden ist, nach und nach als Verlag zurückerhalten, oder, wenn nun diese Zubußen heraus sind, dann den Ueberschuß als Ausbeute bekommen. — Außerdem heißt das Receß- oder Quatember-Geld eine gewisse, in vier Quartalen zu entrichtende, Abgabe, die von den verliehenen Berggebäuden (Zechen) dem Landesherrn für die Erlaubniß entrichtet wird, an dem Bergbau Antheil nehmen zu können. Endlich nennt man auch den Rückstand nicht bezahlter Beitragsgelder, besond. b. Bgbau, Receß — z. B. in Receß stehen rc. Receßbuch, diejenigen Bücher, worein der Receßschreiber (d. h. der Bergbeamte, welcher diese Bücher führt und überhaupt das Rechnungswesen über sämmtliche Berggebäude des Reviers unter sich hat) von Quartal zu Quartal bemerkt, wie viel Receß auf jeder Grube ist. — Deputations-Receß, s. unter Deputati. — Recessus imperii, Reichsabschied: s. d. A.

Recessiren, einen Vertrag, Vergleich abschließen.

Rechange, fr. (Reschangsch'), Rückwechsel (s. d. Art.).

Rechenkammer, Rechenmaschine rc., s. Rechnenkammer rc.

Recherche, fr. (Rescherſch'), die Untersuchung, Erforschung.

Rechimbar, am türk. Hofe derjenige Diener, welcher dem zu Pferde steigenden Großsultan den Steigbügel hält.

Die Rechnenkammer (Rechenei) heißt hie und da ein Collegium, das die Rechnungen der unteren Beamten durchgeht, nachrechnet rc.

Die Rechnenmaschine ist ein Instrument, dazu bestimmt, theils die Aufmerksamkeit beim Rechnen zu erhalten, theils die Rechnenden gegen Fehler zu sichern. Die durch Einfachheit und Leichtigkeit vorzüglich sich empfehlende Maschine dieser Art ist die von Grūson erfundene, deren Beschreibung in Halle 1795 herausgekommen.

Rechnenpfennige, s. Jettons.

Rechnentafel, s. Abăcus.

Rechnungsmünze, Ideal-Münze (fr. Monnoie imaginaire), heißt eine solche Münze, die nicht wirklich existirt, sondern blos zu Erleichterung der Rechnung angenommen und jederzeit nach einem beständigen Fuße geführt wird; z. B. Pfund Sterling, Alt- und Neu-Schock rc.

Rechnungsstäbchen, s. Neperische Stäbchen.

Das Rechteck (Geom.), eine vierseitige Figur, die lauter rechte Winkel hat; dann aber auch eine solche Figur, wo zwar alle Winkel rechte Winkel, aber nur die entgegenstehenden Seiten einander gleich sind — Rectangulum, Oblongum.

Das Rechtfallen (Bgb.) heißt die Richtung des Ganges, die er nicht seiger, sondern schief nach der Weltgegend angenommen, in welcher er von den Bergleuten für rechtfallend erkannt wird, und wohin die mit ihm in einer Stunde streichenden Gänge meistentheils fallen. Alle rechtfallenden Gänge haben ihr Hangendes nach Abend, ihr Liegendes nach Morgen.

Rechtläufig (Astr.) wird die Bewegung eines Planeten oder auch der Planet selbst genannt, wenn der scheinbare Lauf desselben unter den Fixsternen der Ordnung der himmlischen Zeichen folgt.

Rechtlinicht heißt eine Figur, worin rechte Winkel anzutreffen sind: wie das Quadrat, Oblong rc.

Rechtsmittel, s. Remedium.

Die Rechtswohlthat (lat. beneficium juris) heißt eine besondere vortheilhafte Verordnung der Gesetze, wodurch zu Gunsten der Unterthanen, oder auch nur einer Classe derselben, die allgemeine Verbindlichkeit eines Gesetzes eingeschränkt oder aufgehoben wird.

Das Recidiv (lat.), Rückfall, heißt bei den Aerzten die Rückkehr einer Krankheit, die entweder geheilt war, oder es zu sein scheint.

Recief (Seehandel u. Frchtfhrt.) heißt, besond. in Holland, ein kurzes schriftliches Bekenntniß des Verheuerers oder Schiffers, daß das Gut wirklich eingeladen worden sei.

Recĭpe (lat.), nimm — abbrevirt so ausgedrückt: ℞ — die gewöhnliche Anfangsformel eines medicinischen Gebrauchszettels (s. Recept).

Recipiangulum, der Winkelmesser (s. d. A.).

Der **Recipiend** (Recipiendus), der in eine Gesellschaft, einen Orden aufgenommen werden soll: hingegen

der Recipient (recipiens), der Aufnehmer, Empfänger. Besonders nennt der Physiker Recipienten solche Werkzeuge, die er anwendet, theils um flüssige Materien zu sammeln und einzuschließen, theils um die Natur solcher Substanzen kennen zu lernen: z. B. die zur Geräthschaft der Luftpumpe gehörige Glasglocke; ingl. die sogenannte Vorlage, d. h. das chemische Gefäß, welches bei einer Destillation mit dem Schnabel des Destillirhelmes oder mit dem Halse der Retorte verbunden wird, und in welchem sich das ansammelt, was aus dem der Destillation unterworfenen Körper entweicht.

Recipiren, aufnehmen (in eine Gesellschaft), annehmen. Recipirt, angenommen, hergebracht, gebräuchlich.

Das Reciprŏcum (lat.), i. d. Sprchl. ein rückwirkendes, sich auf die Person des Handelnden selbst beziehendes Zeitwort: z. B. sich freuen, sich begeben 2c.; dann überh. das Wechselseitige, die gegenseitige Erwiederung. Reciproce, gegenseitig, wechselseitig. Die Reciprocation, die Erwiederung, Wechselseitigkeit. Die Reciprocation der Pendel, die kleine Bewegung, die sich an einem langen, übrigens völlig ruhenden, Pendel zeigt, weil, wie man glaubt, die Stelle des Schwerpunkts der Erde veränderlich ist. — Reciprociren, gegenseitig erwiedern. Die Reciprocität, das gegenseitige Verhältniß; die Wechselseitigkeit.

Die **Recitation** (lat. v. recitiren, hersagen, erzählen, vorlesen; auch aus dem Kopfe hersagen), die Hersagung, das Vorlesen, der Vortrag eines Gedichts, einer Rede 2c.; daher

das Recitativ (Mus.), der musikalische leidenschaftliche Vortrag einer, in den Tönen einer Tonleiter erfolgenden Rede, wobei jedoch das Metrische und Rhythmische des eigentlichen Gesanges nicht genau beobachtet wird, von dem es sich überhaupt auch noch dadurch unterscheidet, daß es keine wirkliche Melodie hat, den Ton nicht länger, als bei einer guten Declamation, aushält; auch jede Sylbe des Textes nur durch einen einzigen Ton ausgedrückt wird. Es ist übrigens entweder einfach, wo nur der Baß, zur Unterstützung der Stimme und zur Angabe der Harmonie, auf einem Flügel oder Violoncell angegeben wird; oder obligat, wo mehre Instrumente bald in lang aushaltenden Accorden, bald in abwechselnden Sätzen, den Gesang begleiten.

Die **Reckbank**, Folterbank bei der Tortur (s. d. A.).

Der Recke bezeichnete ehedem einen Riesen, einen ungewöhnlich großen Menschen; fig. auch einen Helden, Fürsten 2c.

Das **Reckwerk**, Riegelwerk, nennt man eine Einhegung von eingeschlagenen Pfählen und daran befestigten Latten oder langen Pfählen (Rücken).

Das Reclāma (lat.), derjenige Anspruch, wodurch ich gewisse Dinge, die mir weggenommen worden sind, wieder zurückfordere; besond. tritt es b. d. Schifffahrt und den von Kapern aufgebrachten Schiffen und ihrer Ladung ein, wenn Güter und mit richtigen Pässen versehene Personen dennoch weggenommen worden sind. Reclamiren, zurückfordern, wieder in Anspruch nehmen. Die Reclamation, die Zurückforderung (wie Reclama); auch der Einspruch, Widerspruch.

Die **Recognition** (lat.), eig. die wiederholte Ueberdenkung, Betrachtung; dann die Wiedererkennung, Anerkennung, z. B. einer Handschrift. Die gerichtliche Recognition, die vor einem Richter bewirkte feierliche Anerkennung der Unterschrift eines Documents, einer Vollmacht, Quittung 2c.

Recognitionsgelder, solche Gelder, welche der Erbpachter dem Grundherrn geben muß, zum Zeichen, daß er das Grundeigenthumsrecht desselben anerkennt.

Der Recognitions- (Interims-) Schein, s. Interimswechsel.

Recognosciren (lat.), eig. eine Sache von neuem überdenken, untersuchen; in Augenschein nehmen; ausspähen (z. B. im Kriege: recognosciren, die Stellung des Feindes auskundschaften 2c.); dann, wieder erkennen, anerkennen (z. B. eine Handschrift recogn. — erklären, daß dies seine eigene Handschrift sei): das Gegentheil davon ist diffitiren; s. Diffession.

Recollecten, auch die Minoritenbrüder des heiligen Franciscus, heißen die Franciscaner-Mönche, die, mit einem groben grauen Tuchrocke und einem grauen Mantel mit Gürtel versehen, in bloßen Füßen auf Holzschuhen gehen. Sie sollen vorzüglich ihre Gedanken zu geistlichen Betrachtungen sammeln (recolligiren).

Recolligiren (lat.), sich sammeln, zusammen nehmen; sich wieder erholen.

Recommandiren (fr.), empfehlen, anempfehlen. Recommandabel, empfehlungswerth. Die Recommandation, die Empfehlung, Anpreisung.

Recomparationis jus (lat.), das Vorkaufs-, Einstandsrecht (s. d. A.).

Recompense, fr. (-pangß), die Entschädigung, Belohnung, Vergeltung, der Ersatz. Recompensiren, entschädigen, vergelten.

Recompletiren (fr.), wieder vollzählig machen.

Die **Recomposition** (lat.), b. d. Chem. die Wiederherstellung eines zersetzten Körpers.

Recomptiren (fr.), nochmals zählen, überzählen.

Die **Reconciliation** (lat.), die Wiederaussöhnung, Versöhnung; ingl. die feierliche Reinigung eines entheiligten Theiles von Kirchensachen, Kirchengebäuden 2c. Reconciliiren, wieder ausgleichen, versöhnen.

Die **Reconfrontation** (lat.), die nochmalige Gegeneinanderstellung der Zeugen und des Beklagten 2c. (s. Confrontiren).

Die Reconnoissance, fr. (-näßangs), die Erkenntlichkeit, Dankbarkeit; auch die Wiedererkennung, Anerkennung (wie Recognition); dann auch ein Empfangschein (so wie Recognitionsschein).

Die **Reconstruction** (lat.), die Wiedererbauung; dann die Auflösung der eigenthümlichen Wortfolge einer Sprache.

Der **Reconvalescent** (lat.), der Wiedergenesende; die Reconvalescenz, die Wiedergenesung von einer Krankheit. Reconvalesciren, wieder gesund werden, wieder genesen.

Die **Reconvention** (lat.), die Wiederklage, d. h. eine gegenseitige Klage, welche der Beklagte gegen den Kläger vor eben dem Richter anstellt,

bei welchem vorher die erste Klage angebracht worden. Reconvenient, der Wiederkläger (zuvor Beklagter); der Reconvent, der Wiederbeklagte (zuvor Kläger).

Recorder, engl. (Rekahrder), ein Beisitzer im Gericht.

Die Recordation (lat.), die Rückerinnerung, das Andenken. Recordiren, in Gedanken wiederholen, sich erinnern; dann auch in manchen Städten: den Gesang wiederholen, das Umsingen halten; der unanständige Gebrauch, daß die Schullehrer mit den Schülern zu gewissen Zeiten umhergehen und gleichsam durch Singen vor den Thüren einen Theil ihres Gehalts einsammeln müssen.

Recours, s. Recurs.

Recouvriren (fr.), wieder erlangen, wieder bekommen.

Recouvrement (Rekuwermang), das Wiedererlangen, die Wiedererwerbung.

Die Recreation (fr. ausgesprochen: Recreasiong), die Wiederherstellung, Erholung, Erquickung; Ergötzlichkeit: von Recreiren, eig. wiederherstellen; erquicken, ergötzen.

Das Recreditiv, das Abrufungsschreiben eines Gesandten — die Zurücknahme des demselben zuvor ertheilten Creditivs.

Recrement, fr. (Recremang), Abgang, Schlacken; dann besonders auch gewisse Feuchtigkeit (z. B. Speichel, Galle rc.), die vom Blute abgesondert, und sodann auch demselben wieder zugeführt wird.

Die Recrimination (lat.), die Gegenbeschuldigung; dann auch Beschimpfung. Recriminiren, gegenschelten, wiederschmähen.

Die Recrudescenz (lat.), die Wiederaufbrechung oder die Erneuerung der Wunden; dann auch die Wiederverschlimmerung einer Krankheit.

Recta (lat. — näml. via), graden Wegs, gradezu.

Das Rectangŭlum (lat.), eine Figur, die lauter rechte Winkel hat; ein rechtwinkeliges Viereck. Rectangulär, rechtwinkelig.

Die Rectascension (lat.), i. d. Astr. die gerade Aufsteigung eines Gestirns, oder der Bogen des Aequators, welcher zwischen dem Frühlingspuncte und dem Abweichungskreise eines Gestirns enthalten ist.

Recte bene (lat.), richtig, gut — besonders wenn einer gut und richtig antwortet.

Recti casus, lat. Mzl. (Gramm.), gerade Verhältnißfälle: s. obliqui casus.

Rectificiren (lat.), berichtigen, ins Reine bringen; i. d. Chemie, eine durch die Destillation erhaltene Flüssigkeit durch nochmaliges Destilliren von den beigemischten feuerständigeren Theilen befreien. Rectificirter Brantwein, solcher, dem eine zweite Destillation das noch in die Vorlage übergegangene Wässerige entzogen hat. — Die Rectification, die Berichtigung; die Läuterung, größere Reinigung; Entwässerung; i. d. Math. die Verwandlung des Bogens einer krummen Linie in eine eben so lange grade.

Rectificable Linie i. d. Geom. eine krumme Linie, die sich in eine grade verwandeln läßt.

Rectilineum, eine Figur, die in lauter gleiche Linien eingeschlossen ist.

Recto folio, in Hand.=Büchern (abbr. R° F°, auf dem rechten Blatte, oder dem Credit des aufgeschlagenen Buchs: folio verso, auf der umgekehrten — linken Seite, dem Debet.

Rector (lat.), ein Regierer, oberster Vorsteher (z. B. einer Schule). Rector magnificus, auf Universitäten, die höchste obrigkeitliche Person, welche aus den ordentlichen Professoren gewählt wird; auch bisweilen Prorector (s. d. A.) genannt. — Auch das Oberhaupt eines Jesuiten=Collegiums wird Rector genannt. — Das Rectorāt, das Amt, die Würde eines Rector's.

Recueil, fr. (Rekölj), die Sammlung. Recueilliren, sammeln, sich sammeln, erholen (s. Recolligiren).

Recul, fr. (Rekühl), i. d. Krgsk. der Rückprall, der Rücklauf des Geschützes.

Recuperation, lat. — von Recuperiren, wieder erlangen, wieder erobern — die Wiedererlangung. Ehedem hieß auch Recuperation ein Vertrag der Fürsten oder Obrigkeiten mit anderen, oder auch ihren eigenen Unterthanen, wodurch das Verfahren über den Wiederbesitz entzogener Güter oder Gerechtsame bestimmt wurde: die zu dieser Entscheidung verordneten Personen hießen Recuperatoren.

Recurriren (lat.), seine Zuflucht nehmen; das Rückgangsrecht ausüben; der Recurrent, der sich an einen hält; daher

der Recurs, der Rückgang, das Rückgangsrecht; der Rückanspruch; die Zuflucht, Schadloshaltung; i. d. Rechten solch ein Rechtsmittel, das derjenige ergreift, welcher im ordentlichen Wege Rechtens nicht zu seinem Rechte gelangen kann, um es durch einen außerordentlichen Weg zu erhalten. Daher ehedem der Recurs an den Reichstag, wenn man seine Beschwerden über einen Reichsstand selbst dem Reichstage vortrug und um Verfügung zu deren Abstellung bat. — Den Recurs an Jemand nehmen, sich an ihn halten, seine Zuflucht, der Schadloshaltung wegen, zu ihm nehmen: eben so wie Regreß.

Recusiren (lat.), verweigern, ablehnen, ausschlagen. Die Recusation, die Verweigerung, Verwerfung; Ablehnung.

Der Redacteur, fr. (=töhr), Anordner, Zusammensteller; besond. derjenige, welcher bei einem literarischen Unternehmen, an welchem mehre Mitarbeiter Antheil nehmen, die Hauptaufsicht führt, die Artikel an die Mitarbeiter vertheilt, es nach einem vorgezeichneten Plan ordnet rc. Die Redaction, eben diese Aufsicht und Besorgung; dann auch diejenigen selbst (besonders wenn deren mehre sind), die die Besorgung über sich haben. Redigiren (oder nach dem Franz. redischiren ausgesprochen), die Aufsicht, Besorgung führen.

Redan, fr., eine Feldschanze aus zwei Facen.

Redatiren, das Datum eines Briefs zurücksetzen, rückwärts (früher) datiren.

Reddelos ein Schiff schießen heißt: es mastlos schießen, das Tauwerk ruiniren und das Schiff unbrauchbar machen.

Redegast, s. Radegast.

Redekunst, s. Rhetorik.

Redemptioner, engl. (Redemschiener), wird ein solcher Auswandrer nach Nord=Amerika genannt, welcher die Kosten der Ueberfahrt selbst bezahlen kann, u. diese nicht erst abzuarbeiten braucht.

Redemptoristen, s. Ligorianer.

Die Redemtion rc., s. Redimiren.

Redende Künste: mit diesem Namen bezeichnet man gewöhnlich die Dichtkunst u. die Beredtsamkeit.

Die Redhibition (lat.), die Zurücknahme (einer verkauften Sache), die Zurückgabe. Redhibiren, eig. das Verkaufte wieder zurücknehmen, wiedergeben, wieder zurückgeben. Die Redhibitorien=

Klage, Wandelungs-Klage (actio redhibitoria), diejenige, wo der Käufer einer fehlerhaften Sache gegen den Verkäufer auf Wiederherausgebung des Kaufgeldes, gegen Zurücknahme der Sache, klagt.

Redigiren, s. Redacteur.

Redimiren (lat.), eig. etwas wiederkaufen; dann loskaufen, ranzioniren; lösen, einlösen. Daher die Redemtion, die Befreiung, Loskaufung, Ranzion, Erlösung; redemtor, der Befreier, Erlöser.

Redingot, s. Ridingcoat.

Die Redintegration (lat.), die Wiederergänzung, Wiederherstellung; Redintegriren, ergänzen, wiederherstellen.

Reditus (lat. Mehrz.), die Einkünfte. Reditus annui, jährliche Einkünfte; Gefälle.

Redoubliren (fr.), verdoppeln, verstärken, vermehren.

Die Redoute (fr.), 1) ein Maskenball, eine Fastnachtslustbarkeit (s. Maskerade); 2) in der Krgsbkst. eine kleine geschlossene Feldschanze ohne Bollwerke, in der Regel viereckig und mit einem 8 — 9 Fuß breiten und tiefen Graben, auch mit einer eben so dicken und hohen Brustwehr versehen; sie dient sowohl zum Wachthause, als zur Beschützung eines Passes, der Verschanzungslinien, der Laufgräben rc.

Redressiren (fr.), wieder gerade setzen, in die vorige Form bringen; wieder aufrichten, herstellen, gut machen; verbessern.

Reduciren (lat.), zurückbringen, zurückführen: z. B. eine Münze auf eine andere reduciren, den Werth der einen gegen die andere bestimmen: so auch mit dem Gewichte u. dgl.; dann herunter setzen, verringern: z. B. eine im Kriege eingeführte Münze wieder auf ihren eigentlichen Werth herab setzen; ferner einschränken, einziehen; z. B. Regimenter einziehen, sie abdanken: ingl. einen Hofstaat reduciren, ihn auf weniger Personen einschränken rc.

Der Reducir-Ofen, i. d. Chemie, ein solcher Ofen, worin die Metalle wieder zu ihrer natürlichen Farbe, Gestalt rc. gebracht werden.

Die Reduction (lat.), eig. die Zurückführung, Zurückbringung. J. d. Rchkst. ist es die Namensveränderung, wodurch eine gegebene Zahl kleinerer Sorten von Münzen, Gewichte rc. zu einer größern Sorte erhoben wird: z. B. 7040 Loth zu Centnern erhoben, machen zwei ganze Centner. Ihr ist die Resolution entgegengesetzt, die Namenverkleinerung, welche jener zur Probe dient und gleichsam den Rückweg macht. — J. d. Kaufm. Sprache heißt Reduction gewöhnlich die Vergleichung ausländischer Münzen, Maaße und Gewichte gegen inländische, so wie die Verwandlung der einen in die anderen, wozu man sich auch gewisser Reductionstafeln bedient (s. Reduciren). — J. d. Chemie nennt man Reduction der Metalle das Verfahren, wodurch den Metallen, die ihre metallische Gestalt und Eigenschaften verloren haben, ihr voriger Zustand wiedergegeben wird: welches vorzüglich durch die Schmelzung geschieht. — J. d Zchkst. die Verkleinerung, Verjüngung einer Figur.

Das Reductions-Quadrat, b. d. Schffth. ein Instrument, wodurch man zur See die Routen oder Wege reducirt, d. h. die Meilen Ost und West in Grade und diese in jene verwandeln kann.

Der Reductor, der Einrichter, ein Werkzeug zu Wiedereinrichtung bei Beinbrüchen, Verrenkungen starker Glieder rc.

Reduit, fr. (Redwih), i. d. Fort. eine innere Verschanzung von Holz, Erde, Stein rc. als letzte Zuflucht der Besatzung einer Schanze.

Redundiren (lat.), überfließen; hinauslaufen auf etwas. Die Redundänz, der Ueberfluß; die Ueberschwenglichkeit. Redundanzen, Ueberschuß; dann auch Wortspiele.

Ree, Rees, eine der gewöhnlichsten portugiesischen Rechnungs- und Scheidemünzen, worin die Portugiesen alle ihre Bücher und Rechnungen zu halten pflegen. Die wirklich geprägten Rees, wovon man das einzelne Stück etwa $\frac{9}{25}$ Pf. (oder 25 Stück auf einen Groschen) vergleichen kann, sind von Kupfer und bestehen aus Stücken von 10, 5, 3 und $1\frac{1}{2}$ Rees (s. auch Millerees).

Reecke, in Pommern u. a. ein Stück Leinwand von 16 Ellen.

Reede, Reeder rc., s. Rhede rc.

Reefs, Reffe, s. Leysegel.

Reef-Tackels, kleine Tackel an den Enden der Marssegel.

Reell (fr.), wesentlich, wirklich; dann auch gründlich, glaubwürdig, zuverlässig. — S. auch Real.

Reep (Schffb.), ein Tau, welches in der Mitte einer Segelstange befestigt ist. Die Reeperbahn, ein langes, verdecktes Gebäude, worin die Reepschläger (Seiler) in den Schiffswerften arbeiten.

Rees: die Mehrzahl von Ree — s. d. A.

Reesischer Satz, Reesische Rechnung, wird die Ketten-Rechnung (s. d. A.) genannt, weil man die Erfindung derselben einem Holländer, Namens Reese, zuschreibt.

Die Refactie (fr. Refaction), wird bei Kaufl. ein gewisser Abzug vom Gewicht derjenigen Waaren genannt, die ihrer Natur nach viel Unrath bei sich führen. S. auch Fusti.

Die Refection (lat.), eig. die Wiedererholung, Erquickung, Labung; daher b. d. Kath. ein Labemahl, oder Erholungsmahl, welches zur Fastenzeit in Klöstern aller 24 Stunden einmal genossen wird.

Das Refectorium, in Klöstern das Speisezimmer, der Speisesaal, wo die Ordensbrüder gemeinschaftlich mit einander speisen.

Das Referat, (lat. v. Referiren — s. d. A.), der Bericht, Vortrag; ingl. das Berichtamt.

Der Referendarius hieß ehedem bei den röm. Kaisern derjenige, welcher die Bittschriften annahm, dem Kaiser übergab und auch die Antworten darauf ertheilte. In der neuern Zeit sind Referendarii bei hohen Collegien diejenigen, welche über die eingehenden Acten den Vortrag machen (referiren) und das Endurtheil zur Deliberation angeben. (Die Kron-Referendarien in Polen waren sonst die, welche die Bittschriften vortragen und des Königs Antwort darauf ertheilen mußten.)

ad referendum etwas nehmen, s. Referiren.

Der Referent heißt b. Spruch-Collegien, bei Regierungen rc. dasselbe, was oben Referendarius: alle diese Worte von

Referiren (lat.), berichten, Nachricht abstatten, auch vortragen; einen Vortrag (Relation) aus den Akten machen (s. zuvor Referendarius). Daher auch: etwas ad referendum nehmen, etwas zur Berichterstattung an seinen Principal annehmen: z. B. wenn in Terminen Vor-

schläge gemacht werden, und der Advocat nicht für sich handeln will, so nimmt er's einstweilen ad referendum, um seines Principalen (oder Constituenten) Entschließung darüber einzuholen. — Dann heißt auch noch referiren zurückgeben, erwiedern: z. B. einen Eid referiren, zurückschieben, d. h. den angetragenen Eid auf den Gegner zurückwerfen, so daß dieser schwören muß.

Reff, s. Leysegel.

Reficientia (lat.), stärkende, erquickende Arzneimittel.

Refigiren (lat.), wieder abheften, abnehmen; besonders einen öffentl. gerichtlichen Anschlag.

Refin, fr. (Refeng) — Refino (ital.) — sehr fein (z. B. refino Segoviana, die feinste Segoviawolle; auch Superfin).

Reflectiren (lat.), zurückbeugen, zurückwerfen; besond. i. d. Optik, wenn die Lichtstrahlen von dunkeln, undurchsichtigen Körpern zurückprallen, widerstrahlen; dann auch überlegen, überdenken, nachdenken; Acht haben, Rücksicht nehmen auf etwas.

Der Reflector, ein Werkzeug, das die Lichtstrahlen zurückwirft; dann auch bei der Seefahrt, um Nachtsignale zur See zu geben.

Refleuret (fr.), die zweite Gattung der spanischen Wolle; nach der Prime die beste.

Der Reflex, i. d. Malerei, der Wiederschein, d. h. diejenige Wirkung, wo eine Farbe an der ihr am nächsten stehenden andern Farbe Theil nimmt.

Die Reflexibilität, die Fähigkeit oder Eigenschaft der Strahlen, zurückzuprallen.

Die Reflexion, die Zurückwerfung, das Zurückprallen der Lichtstrahlen von dunkeln, undurchsichtigen Körpern; dann auch die Ueberlegung, das Zurücktreten der Seele von einem Gegenstande, der ihre Aufmerksamkeit beschäftigt hat, in sich selbst, um den Eindruck nochmals zu übersehen, zu beurtheilen; die Betrachtung. — Reflexionsvermögen, das Ueberlegungsvermögen. Die Reflexions-Fläche, die Fläche, die den Lichtstrahl zurückwirft — die Reflexions-Linie, der zurückgeworfene Strahl, in so fern er gradeaus gerichtet ist; der Reflexions-Punkt, der Punkt, aus welchem der Strahl in das Auge zurückgeworfen wird. Der Reflexionswinkel, der Absprungswinkel, oder der Winkel, welchen ein zurückgeworfener Strahl mit dem einfallenden macht: Gegens. von Incident-Winkel (s. d. Art.).

Refluxus (lat.), das Zurückfließen (des Blutes aus dem Körper zum Herzen); dann auch die Ebbe (s. d. A.).

Die Reform (lat.), die Umformung, Umänderung, Verbesserung: eben so, wie die Reformation; besonders aber hat diese auch noch den bekannten Begriff von der Kirchenverbesserung, Abschaffung der Mißbräuche und Irrthümer in Religionssachen; und vorzugsweise nennt man in der Geschichte die durch Martin Luther im 16. Jahrh. bewirkte wichtige Veränderung der Denkart der meisten europäischen Völker in religiöser Hinsicht (s. d. A. Martin Luther), und worüber eine der wichtigsten Schriften unstreitig die vortreffliche Preisschrift des würdigen Charles Villiers (Williäh) ist: Essai sur l'esprit et l'influence de la reformation de Luther, 1804. — Darstellung der Reform. Luthers, ihres Geistes und ihrer Wirkungen, ins Deutsche übers. von Stampeel, Leipz. 1805.

Der Reformator, der Verbesserer (besonders in Kirchensachen).

Reformiren, umändern, umformen, verbessern. Reformirte (Calvinisten), Glaubensgenossen der Lehre des Calvin (s. d. A.). — Reformirter Officier, ein abgedankter Kriegsbeamter, der, ohne jedoch zu befehlen zu haben, beim Regimente bleibt.

Der Refractair (fr.), Widerspenstiger, Aufstützger (besonders auch der sich der Conscription zu entziehen sucht).

Die Refraction (Optik), die Strahlenbrechung, Brechung des Lichts, wenn nämlich ein Lichtstrahl, der aus einem durchsichtigen Mittel in ein anderes schief übergeht, von seiner Bahn abgelenkt und in eine andere Richtung gebracht wird.

Der Refractor, der Strahlen-, Lichtbrecher, ein astronomisches Fernrohr, das mit solchen Vorrichtungen versehen ist, wodurch man geometrische Messungen mit sehr großer Genauigkeit anstellen kann. Besonders merkwürdig ist der von Fraunhofer im J. 1824 für die Sternwarte zu Dorpat gefertigte sogenannte Riesenrefractor (von $13\frac{1}{2}$ par. Fuß Länge, 13 Fuß 4 Zoll Brennweite und 9 Zoll Oeffnung des Objectivs), dessen Vergrößerungen man 600fach angiebt, und welcher an Genauigkeit noch dem Spiegelteleskope vorgezogen wird. Durch ihn hat man schon wichtige Entdeckungen und nähere Bestimmungen über die Doppelsterne (s. d. A.) machen können.

Refraichiren, fr. (refraischiren), erfrischen, laben, erquicken. Refraichissement (-schiss'mang), Erfrischung, Erquickung.

Der Refrain, fr. (Refräng), der Wiederholungssatz, Schlußreim am Ende jeder Strophe von einem Liede; fig. die verdrüßliche, immerwährende Wiederholung einer und derselben Sache — das ewige Lied.

Refrangibel (lat.), brechbar. Die Refrangibilität, die Brechbarkeit, besonders der Lichtstrahlen — s. Refraction.

Refrigerantia (Arzk.) — von refrigeriren, kühlen, abkühlen — kühlende Mittel. Die Refrigeration, Abkühlung, Erkaltung, das Kaltwerden. Refrigeratorium, ein chemisches Kühlfaß.

Refroidiren, fr. (refroad.), abkühlen, erkälten.

Refugiés, fr. (Refühschiehs), eig. Flüchtlinge; namentlich aber die reformirten Franzosen, welche, durch die Verfolgungen Ludwigs XIV., und besonders durch Aufhebung des Edicts von Nantes (s. d. A.) verdrängt, in anderen Staaten ihre Freistätte suchen mußten. Man rechnete die Anzahl der damals Ausgewanderten auf 700,000.

Das Refugium (lat.), die Zuflucht; der Zufluchtsort.

Refundiren (lat.), wieder eingießen; dann, wieder erstatten, zurückgeben: daher die Refusion, Wiedererstattung, Zurückgabe; z. B. refusio expensarum, Erstattung der Kosten.

Refusiren, fr. — v. Refus (Refüh), die abschlägige Antwort, Verweigerung — abschlagen, ablehnen; abweisen, verbitten.

Die Refutation (lat. von refutiren, eigtl. dämpfen, zurücktreiben; dann widerstehen, widerlegen) — die Widerlegung; die Refutationsschrift, Widerlegungsschrift, gegen das Anbringen des Gegners gerichtet. — Refutatorischer Bericht (apostoli refutatorii), ein auf eine Appellation von einem Unterrichter an die obere Be-

hörde erstatteter Bericht, worin er die Beschwerden des Appellanten widerlegt, und die Appellation zu verwerfen bittet.

Regal (fr. Royal), königlich; dann vorzüglich groß, schön ɾc.; daher **Regal-Folio**, eine ganz vorzügliche Größe der Papierbogen; **Regal-(Royal-) Papier**, sehr großes, starkes Papier zu Landkarten, Rissen ɾc.

Das **Regāl**: 1) bei alten Orgeln ein Schnarrwerk von 16 und 8 Fußton; 2) ehedem auch ein Clavierinstrument mit zwei Bälgen versehen, worin ein solches Schnarrwerk, gemeiniglich aus Zinn, enthalten war und dessen man sich bei der Aufführung von Musiken, besonders von Singstücken, statt des Flügels bediente; 3) ein Büchergestell — Repositorium.

Das **Regale**, oder die **Regalien**, königl. Rechte, heißen überh. alle Hoheits- oder Majestätsrechte; im engern Sinne die Gegenstände, deren Eigenthum zwar im Ganzen dem Staate gehört, deren Benutzung aber ausschließend der Staatsgewalt zukommt: dahin gehören die Domainengüter, die Zoll-, Geleits-, Postregalien, die Bergwerks-, Salz-, Jagdregalien ɾc.

Regaliren (fr.), herrlich (königlich) bewirthen, bedienen.

Regard, fr. (Regahr), eig. der Blick, Anblick; dann die Rücksicht, Betracht; Ehrfurcht gegen Jemand. J. d. Malerei ein Gegenstück, oder Gemälde, worauf zwei gegen einander gekehrte Gesichter sich befinden. **Regardiren**, Rücksicht nehmen, bemerken, berücksichtigen, achten auf etwas.

Die **Regatta**, eine, an sich unbedeutende, öffentl. Lustbarkeit zu Venedig, welche aber sonst für die Einwohner von großer Wichtigkeit war. Sie bestand in einem Wettlaufe mehrer Boote, die, jedes nur mit einer Person besetzt, auf den Canälen, vom Marcusplatze aus nach einem gewissen Ziele fuhren und wovon die drei zuerst Anlangenden gewisse Prämien bekamen. Die Nobili und Reichen erschienen dabei in höchstem Prunke, welches eben dem Feste den großen Glanz gab.

Die **Regel** (vom lat. regula), die Richtschnur, Vorschrift; dann auch ein aus einem graden dünnen Körper bestehendes Werkzeug, um grade Linien damit zu ziehen — Lineal, Richtscheit; endlich auch der ganze Inbegriff aller Vorschriften einer Art: z. B. die **Ordensregel**, die sämmtlichen bei einem Orden zu befolgenden, von dem Stifter desselben vorgeschriebenen Regeln.

Die **Regel de Tri** (oder eig. regula de tribus terminis, die Regel von drei Gliedern), auch die goldene Regel genannt, ist die Regel, welche auf einer geometrischen Proportion beruht, wo zu drei gegebenen Zahlen die vierte Proportional-Zahl gesucht werden soll. Und zwar ist dies die einfache oder schlechte; wenn aber in einer Aufgabe mehr als drei Glieder gegeben werden, so heißt es die zusammengesetzte, doppelte, oder vielfache R. d. T.; und auf diese verschiedenen Arten gründen sich die Alligations-, die Gesellschafts- oder Theil-Rechnung, die Rabatt-, Interesse-Rechnung ɾc.

Die **Regelschwestern** sind i. d. kathol. Kirche gewisse gottesdienstliche Personen vom dritten Orden Francisci, die nicht beisammen wohnen, und sich nur des Sonn- und Feiertags versammeln, aber klösterliche Gesetze und Ordenszeichen haben.

Regenbogen-Schößlein (guttae, patellae Iridis) heißen eine gewisse Gattung Münzen, die von den Gothen herrühren und in Deutschland, Böhmen ɾc., auch am Rheine häufig gefunden werden.

Regence, fr. (Reschangß), die Regentschaft, Reichsverwaltung: s. **Regent**.

Die **Regeneration**, lat. (von regeneriren, wieder erzeugen, wieder hervorbringen, umschaffen, erneuern) — die Wiedererzeugung, Wiedergeburt; Umschaffung, Erneuerung.

Das **Regenelektrometer**, ein isolirtes, mit gewöhnlichem Elektrometer versehenes Gefäß, um die Stärke und Beschaffenheit der Elektricität des fallenden Regens zu beurtheilen.

Regengallen nennt man einzelne Theile des Regenbogens, wenn nämlich nur einzelne, unterbrochene Regenwolken am Himmel stehen und man da, wo keine Tropfen fallen, den Regenbogen unterbrochen — nur einzelne Stücke des getheilten farbigen Kreises sieht.

Der **Regenmesser**, **Ombrometer**, ist ein Werkzeug zu Bestimmung und Abmessung des Wassers, das bei einem Regen aus der Atmosphäre fällt. Er besteht gewöhnlich aus einem metallenen, gläsernen, irdenen, oben offenen und geräumigen Gefäße, das an dem untern und engern Theile in eine verschlossene Glasröhre leitet, welches dann bei eintretendem Regen in die freie Luft gesetzt wird.

Regenpfeifer, eine Art von Wasserhuhn, das den bevorstehenden Regen durch einen pfeifenden Laut ankündigt.

Regens (lat.), eig. der Regierende; i. d. kath. Stiftern ist es der Oberlehrer und Inspector. — Daher auch

der **Regent** (lat.), Regierer des Staates, oder diejenige Person, welcher die ausübende Gewalt im Staate zukommt. Oft heißt auch derjenige so, welcher während der Minderjährigkeit des eigentlichen Beherrschers die Verwaltung des Reichs (Regentschaft) führt. — Ueber den Diamant dieses Namens s. d. A. **Diamant** 2).

Der **Regensburger**, eine Scheidemünze im Baierischen, $2\frac{1}{2}$ Pfenn. schwerer Münze werth.

Regeriren (lat.), eig. zurückwerfen, zurückschieben; dann erwiedern, ergegnen; auch eintragen, einzeichnen in ein Register. Daher **Regestum**, ein Verzeichniß, Register.

Regicides, fr. (Reschisid), Königsmörder: so werden vorzüglich in Frankreich alle diejenigen genannt, welche für den Tod Ludwigs XVI. gestimmt haben: sie sind größtentheils aus dem Königreiche auf immer verwiesen.

Die **Regie**, fr. (Reschih), die unmittelbare, nicht Pächtern überlassene, Verwaltung der landesherrlichen Einkünfte: z. B. der Accise, der Zölle ɾc.; dann auch bei gewissen Anstalten (z. B. bei einem Theater) die Verwaltung der Angelegenheiten der Gesellschaft: daher auch der **Regisseur** (s. d. Art.).

Regime, fr. (Reschihm) — lat. regĭmen — die Staatsverwaltung, Regierung; dann bei den Aerzten die Lebensordnung, Vorschrift wegen der Nahrung ɾc., Diät; endlich auch bei Chemikern die Gradung, oder stufenweise Einrichtung des Feuers ɾc.

Das **Regiment**: 1) die Herrschaft, Regierung (wie regime); 2) i. d. Krgsspr. eine Schaar Soldaten, die dann wieder in mehre Bataillons, Com-

pagnieen oder Schwadronen eingetheilt wird und unter der Anführung eines Obersten steht. — Regimentsstücke, kleine Kanonen, die 3 — 4 Pfund schießen und gewöhnlich bei jedem Regimente auf dem Marsche sich befinden.

Regiomontanus, eigtl. Johann Müller von Königsberg in Franken, geb. das. 1436, einer der verdientesten Mathematiker, der sich unter Georg von Peurbach bildete, und dann zu Wien mehre Jahre Mathematik lehrte. Er ging 1461 mit dem Cardinal Bessarion nach Italien, lebte dann eine Zeitlang am Hofe des Kön. von Ungarn Matthias Corvinus und ließ sich 1471 in Nürnberg nieder, wo er eine Buchdruckerei anlegte. Vom Papst Sixtus IV. nach Rom wegen der Kalenderreform berufen, ward er auf den bischöfl. Stuhl von Regensburg erhoben, starb aber plötzlich 1476, nach Einigen, an der Pest, nach Anderen durch Meuchelmord. Er war es, der zuerst in Deutschland die Algebra verbesserte, der Trigonometrie höhere Vollkommenheit ertheilte, den Gebrauch der Tangenten einführte, auch durch seine astronomischen Beobachtungen sich großen Ruhm erwarb. Durch seine vielen Schriften (z. B. Calendarium; de reformatione calendarii, de cometae magnitudine longitudineque; de triangulis omnimodis etc.) hat er diesen Ruhm bei den Nachkommen sattsam begründet.

Die Region (lat.), die Gegend, Landschaft; die Schicht, Luftschicht; der Luftkreis.

Regisseur, fr. (Reschissöhr), eig. der Verwalter, Vorsteher, z. B. der Verwalter gewisser Einkünfte, Rechnungsführer; b. d. Steuer der Steuer-Einnehmer rc.; beim Theater derjenige, der nach dem Directeur über die innere Einrichtung des Theaters, über Vertheilung der Rollen, Aufführung der Stücke, Anordnung des Ganzen rc. gesetzt ist.

Das Register, das Namensverzeichniß mehrer Dinge von einer Art; besond. das am Ende eines Buchs angehängte alphabetische Verzeichniß der in demselben vorkommenden Wörter und Sachen unter Nachweisung des Blattes; b. d. amerikan. Schiffen die Urkunde, worin das Schiff nach seiner Bauart, Größe rc. beschrieben und dies obrigkeitlich bestätiget wird (wie im Deutschen der Bielbrief); ferner der Inbegriff mehrer Dinge einer Art, welche vermittelst eines Werkzeuges gelenket, oder regieret werden: z. B. in den Orgeln die dünnen hölzernen Stangen unter dem Pfeifenstocke, durch deren Ziehen oder Schieben jede beliebige Stimme gespielt werden kann: daher alle Register anziehen, alle Stimmen spielen lassen. (Stumme Register sind dabei die, die keinen Ton hervorbringen, z. B. die Koppel, das Calcantenglöckchen rc., klingende hingegen, die wirklich tönen und nun nach den Stimmen auch besondere Namen führen.) — An chemischen Oefen sind es mehre Oeffnungen, Luftzüge, die man mit einer einzigen Bewegung nach Belieben öffnen oder schließen kann.

Das Register-Papier, ein großes starkes Schreibpapier, das man zu Rechnungs-Büchern (Registern) nimmt.

Registerschiffe, ansehnliche Handlungsschiffe, denen der Rath von Indien zu Madrid, gegen Erlegung eines gewissen Geldes, die Erlaubniß ertheilt, europäische Waaren (die vor dem Auslaufen erst in die Bücher des Handlungshofes zu Cadix eingetragen — registrirt — werden) nach dem spanischen Amerika ausführen zu dürfen.

Die Registrande, ein Verzeichniß, das in den Gerichten gehalten wird und worein alle eingehende Schriften (Klagen, Vorstellungen, Rescripte rc.), so wie sie einkommen, eingetragen werden.

Der Registrator, derjenige, der bei Kanzleien, oder anderen Gerichten die sämmtlichen eingehenden schriftlichen Verhandlungen einträgt, auch gewisse mündliche Anbringen niederschreibt (registrirt rc.).

Die Registratur, was über einen gerichtlichen Vorgang, ein Anbringen rc. niedergeschrieben wird; auch pflegt man bisweilen den Ort, wo die Schriften u. dgl. aufbewahrt werden, Registratur zu nennen. — Registriren, ins Nachweisebuch, Register eintragen; mündliche Anbringen niederschreiben rc. — b. Kaufl. die Briefschaften und Documente in Ordnung bringen, sie an die gehörigen Stellen legen rc. Beim Orgelspiele heißt das Registriren die geschickte Wahl und Verbindung der Orgelstimmen oder der zusammengehörigen Pfeifen (Register) rc.

Das Reglement, fr. (Reglemang), Anordnung, Verordnung. Beim Militär das Dienst-Reglement, die Festsetzung und Bestimmung aller Dienstpflichten und Obliegenheiten des Soldaten von jedem Grade.

Reglise (fr.), Lederzucker, eingekochter Süßholzsaft, der zu Auflösung des Schleims auf der Brust gebraucht wird.

Das Regnum (lat.), das Reich. Regnum animale, minerale, vegetabile, das Thier-, Stein-, Pflanzen-Reich (s. Naturreich).

Regratterie (fr.), Trödelkram, Trödelwaare.

Der Regreß (lat.), Schadenerholung, Schadloshaltung; s. Recurs. Regressiv, zurückkehrend, zurückwirkend. — Der Regreß-Erbe, Regredient-Erbe, heißt ein solcher, der, nach Absterben desjenigen Erben, zu dessen Vortheil er Verzicht geleistet, oder sonst von einer Erbschaft ausgeschlossen war, nunmehr Anspruch an die Erbschaft macht. — Das Regreß- (Regredienz-) Recht, das Recht, von einem Schadloshaltung zu verlangen, der dazu verbunden ist (Regreßnahme).

Regrettiren — v. fr. Regret (Regräh), die Reue, das Bedauern, Leidwesen — bedauern, beklagen, bereuen.

Regŭla (lat.), die Regel (s. d. A.). Regula de Tri, s. Regel de Tri. Regula multĭplex, Kettenrechnung (s. d. A.).

Regulair, der Regel gemäß, regelrecht, in der Ordnung: z. B. regulaire Truppen, Krgsw., die auf einem gewissen, regelmäßigen Fuße stehen; dann auch, was gleiche Theile hat — symmetrisch; i. d. Geom. eine Figur, wo alle Seiten und Winkel einander gleich sind (z. B. ein regulaires Viereck).

Regulares, regulirte Geistliche, b. d. Kath. die Geistlichen, welche einer gewissen Ordensregel folgen und auch durch eine besondere Kleidung sich von anderen Ordensbrüdern unterscheiden.

Die Regularität, die Regelmäßigkeit; ordentliche Einrichtung; Beobachtung der Regeln.

Regulativ, Regel gebend, Vorschrift, Richtschnur.

Regulinisch-Metall, Metall-König: s. Regulus.

Reguliren, auch Regularisiren, in Ordnung bringen, regeln, berichtigen.

Regulirte Geistliche, s. zuvor Regulares.

Regulirte Truppen, stehende Truppen, i. Geg. v. Land=Miliz.

Regulir=Wechsel, reguläre Wechsel, heißen die auf die Messen trassirten Wechsel (weil nämlich da deren Acceptations= und Zahlungszeit fest bestimmt — regulirt — ist): im Gegens. von irregulären Wechseln (s. d. A.).

Marcus Attilius Regulus, einer der edelsten Römer, im J. 498 nach Erbauung Roms (256 vor Chr.), zugleich mit Manlius Vulso Consul. Beide schlugen im ersten punischen Kriege die feindliche Flotte der Carthaginienser; Regulus blieb auch im folgenden Jahre noch siegreich, und drang, nach mehren eroberten Festungen, zuletzt bis vor Carthagos Mauern. Allein ein spartanisches Heer, das unter dem Xantippus erschien, schlug den Helden; fast alle Truppen wurden niedergemacht und Regulus selbst gerieth in Gefangenschaft. Als endlich dessen ungeachtet bei fortwährendem Kriege das Glück die Römer begünstigte, sendeten die Carthaginienser Unterhändler und mit ihnen den gefangenen Regulus nach Rom, den sie zugleich durch einen Eid verpflichteten, im Fall die angebotenen Unterhandlungen nicht gelingen sollten, nach Carthago zurückzukehren. Regulus aber, ohne von dem schrecklichen Loose, das ihn erwartete, noch durch die Bitten seiner Gattin und seiner Freunde sich bewegen zu lassen, widerrieth dem Staate die Eingehung der Bedingungen und ging, seinem Eide getreu, nach Carthago mit zurück. Ueber die ihm hier wiederfahren sein sollende Todesstrafe, daß er nämlich in ein, inwendig mit Stacheln versehenes, Faß gelegt, von einem Berge herabgewälzt und zuletzt gekreuziget worden sei, sind die Nachrichten ungewiß, und es ist diese Erzählung auch von mehren Gelehrten mit triftigen Gründen widerlegt worden.

Regulus (lat.), in der Metallurgie, König (s. d. A.).

Die **Regurgitation** (lat.), das Wiedervonsichgeben durch den Mund — das Erbrechen.

Die **Rehabilitation** — lat. v. rehabilitiren, wieder einsetzen — die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand; besonders solcher, welche durch richterl. Ausspruch ihrer Güter, Aemter, Würden 2c. für verlustig erklärt worden — ein Recht, das nur dem Landesherrn zusteht.

Die **Rehauts**, fr. (Reohs), das Erhöhete, die hellen Theile an einem Gemälde.

Die **Rehde**, s. Rhede.

Rei, s. Ree.

Das **Reibzeug**, einer der wichtigsten Theile der Elektrisirmaschine, heißt die Substanz, an welcher man einen elektrischen Körper oder Nichtleiter (z. B. einen gläsernen Cylinder) zur Erregung der Elektricität (s. d. A.) reiben läßt. Es ist dies (nach Winklers Erfindung) ein ledernes oder leinwandenes, mit Wolle oder anderen weichen Materien ausgestopftes, oder, nach D. Rooths Vorrichtung, ein dünnes, mit Pferdehaaren angefülltes, seidenes Kissen, welches durch seidene Schnüre oder Stahlfedern an jenen Glaskörper gedrückt wird.

Joh. Friedr. Reichardt, ein berühmter Tonkünstler, geb. 1751 zu Königsberg. Zwar für das Rechtsstudium bestimmt, folgte er doch seiner überwiegenden Neigung zur Musik, besuchte 1771 als Clavier=Virtuos mehre Städte und erhielt 1775 die durch Agricola's Tod erledigte Kapellmeisterstelle in Berlin. Er unternahm 1785 eine Reise nach London, und fand hier und auch zu Paris mit seinen Musiken großen Beifall, der ihm jedoch bei einer zweiten Reise nach Paris, bei dem sich zugezogenen Neide der französ. Künstler, die Aufführung seiner, für Paris besonders gesetzten, Opern unmöglich machte. Bei Friedrichs des Großen Tode erhöhete er durch die verfertigte Trauermusik seinen Ruhm; wurde aber in der Folge, als ihm besondere Veranlassungen die Gunst Friedrich Wilhelms II. entzogen, mit Pension entlassen, obgleich, nachdem er sich lange Zeit in Ottensen bei Altona und zuletzt auf seinem Gute zu Giebichenstein bei Halle aufgehalten hatte, er 1797 zum Director des Salzwesens ernannt wurde. Auch in der Folge erhielt er unter dem jetzt regierenden Könige seine Kapellmeisterstelle wieder; allein die unglückliche Katastrophe im J. 1806 zwang auch ihn, sich zu entfernen: er ging nach Danzig, Memel und — nach dem Tilsiter Frieden wieder nach Giebichenstein, von wo ihn der König von Westphalen 1808 nach Cassel als Director der Theater und der Kapelle berief; doch schon 1809 wurde er wieder entlassen und starb endlich 1814 auf seinem Gute zu Giebichenstein. Die Verdienste dieses würdigen Tonkünstlers sind nicht zu läugnen; seine Opern Brenno, Olimpiade, Andromeda, Protesilao, Rosamunda, die Geister=Insel u. m. sind, wenn auch nicht immer originell, doch großen Theils schön; seine Chöre besonders sind von Erhabenheit und von großer Wirkung. Auch war er der erste, der die neue Gattung des Liederspieles (eine Nachahmung der franz. Vaudevillestücke) durch seine Liebe und Treue auf die deutsche Bühne brachte. — Uebrigens zog er sich durch seine zu scharfen Kritiken eben sowohl, als durch seine übrige Schriftstellerei (z. B. im Journale Frankreich und in seinen Briefen über Paris) sehr oft den Tadel seiner Zeit- und Kunstgenossen zu.

Die **Reiche der Natur**, s. Naturreich.

Der **Reichsabschied** (lat. Recessus imperii), ehedem bei der deutschen Reichsverfassung die sämmtlichen Schlüsse der versammelten Reichsstände, welche allemal beim Schlusse eines jedesmaligen Reichstags (s. d. A.) zusammen publicirt wurden. Gewöhnlich pflegte man den neuesten (letzten) Reichsabschied den von 1654 zu nennen; weil der darauf 1663 wieder angegangene Reichstag immer fortdauerte, bis dann in der neuesten Zeit die ganze Reichsverfassung aufgelöset wurde.

Die **Reichsacht**, s. Acht.

Reichsämter, s. Erzämter und Erbämter.

Das **Reichsarchiv**, das Archiv, wo ehedem die den Reichstag betreffenden Acten und Urkunden aufbewahret wurden: sie standen unter der Aufsicht des Kurerzkanzlers.

Die **Reichsarmee** hieß nach der ehemal. deutschen Reichsverfassung das Heer, welches die deutschen Reichsstände bei Reichskriegen ins Feld stellen mußten. Derjenige Theil von Truppen, der auf einen einzelnen Reichsstand kam, hieß das Reichscontingent. — Seit Anfang des 15. Jahrh. wurde den Ständen bei jedem Kriege durch ein besonderes, auf den Reichstagen gegebenes Gesetz — die Reichsmatrikel genannt — die Zahl der auszurüstenden Truppen und das Maaß der Geldbeiträge vorgeschrieben (s. Matrikel und Römermonate).

Das Reichscollegium, die ehemalige versammelte Reichstagsgesandtschaft zu Regensburg.

Reichscontingent, s. vorher Reichsarmee.

Die Reichsdeputation war ein Ausschuß von Reichsständen, welcher wegen besonderer Angelegenheiten Statt fand.

Die Reichsdictatür war ehedem nach der deutschen Reichsverfassung b. Reichstage diejenige Handlung, wenn auf eine gemachte Proposition dieselbe allen anwesenden Deputirten von dem Mainzer Directorium in die Feder dictirt, oder auch gedruckt ausgetheilt wurde, um dann darüber zu deliberiren.

Reichsdörfer hießen solche, die keinem andern Reichsstande, sondern dem Kaiser und Reiche unmittelbar unterworfen waren.

Reichsfürst war ein Reichsstand von der zweiten Klasse; sie waren in geistliche (Erzbischöfe, Bischöfe, gefürstete Aebte rc.) und weltliche (Herzoge, Fürsten, Pfalzgrafen rc.) eingetheilt.

Der Reichsfuß, s. Münzfuß 2).

Die Reichsgerichte waren für Deutschlands Reichsstände das Reichs-Kammergericht und der Reichshofrath (s. d. A.).

Das Reichsgutachten hieß die Bitte, welche die drei Stände beim Reichstage an den Kaiser gelangen ließen, einen gefaßten Beschluß zu genehmigen. Sobald dieser ein Ratifications-Decret ausstellte, so wurde daraus ein Reichsschluß abgefaßt, der nun gesetzliche Kraft erhielt.

Der Reichshofrath war ehedem nebst dem Reichskammergericht das höchste Tribunal des deutschen Reichs, und hatte seinen Sitz in der Residenz des Kaisers: es entschied (blos sehr wichtige Fälle ausgenommen) ohne Mitwirkung des Kaisers und wurde von allen Reichslanden, so wie das R. Kammergericht, als das höchste Gericht anerkannt; doch entschied der R. Hofrath, mit Ausschluß des R. Kammer-Ger., allein über Sachen der italien. Vasallen, über alle Lehnssachen, Reservatrechte des Kaisers rc. Uebrigens wurden die Sitzungen dieses Collegiums alle Mal durch den Tod des Reichsoberhaupts unterbrochen und bis zur neuen Wahl ausgesetzt.

Reichshofrathsagenten hießen die beim R. Hofrathe angestellten Procuratoren und Anwälte, die die Angelegenheiten der Partheien vor jenem höchsten Reichsgerichte besorgten.

Reichsinsignien, s. Insignien.

Das Reichs-Kammergericht: so hieß das vom Kaiser Maximilian I. 1495 zu Erhaltung des Landfriedens, nebst dem Reichshofrath angeordnete Reichsgericht, Anfangs zu Frankfurt a. M., zuletzt (seit 1693) zu Wetzlar, dessen Gerichtsbarkeit sich über die Streitigkeiten der Reichsstände mit einander, der Unterthanen mit ihrer Landesherrschaft rc. erstreckte. Es wurde dasselbe von den Reichsständen unterhalten, von welchen Jeder seinen ihm angeschlagenen Beitrag, welcher Kammer-Zieler genannt wurde, alle halbe Jahre an den Kammergerichts-Pfennigmeister einsenden mußte.

Reichskanzler, s. Kanzler.

Reichskleinod, s. Insignien.

Das Reichslehen, ein solches Grundstück, das von Kaiser und Reich in Lehen genommen werden mußte.

Reichsleute, s. Wildfangsrecht.

Reichsmarschall, s. Marschall.

Reichsmatrikel, s. Reichsarmee und Römermonate.

Die Reichsoperationskasse hieß die Kriegskasse, von welcher die Reichsarmee unterhalten wurde.

Reichspanier, die Reichsfahne (mit dem zweiköpfigen Reichsadler).

Reichspfennigmeister hießen diejenigen, welche die Einnahme der Reichsanlagen, der Kammerzieler, Römermonate rc. über sich hatten.

Das Reichspostamt war die Direction über das ganze Postwesen im deutschen Reiche (s. Fürst von Thurn und Taxis).

Die Reichsritterschaft, unmittelbare R. Ritterschaft, hieß der ansässige, mit seinen Besitzungen unmittelbar vom Kaiser und Reich abhängige deutsche Reichsadel, welche auch Reichssassen genannt wurden. Sie theilten sich in drei Ritterkreise, den schwäbischen, fränkischen und rheinischen.

Reichsschluß, s. Reichsgutachten.

Reichsstädte, freie Reichsstädte, hießen sonst diejenigen Städte Deutschlands, die unmittelbar nur vom Kaiser und Reiche abhingen, ihre besondere Regierungsform, auf dem Reichstage Sitz und Stimme hatten, und auf letzterm das dritte Collegium der Stände bildeten: ihre Anzahl war 51 und die vornehmsten darunter Hamburg, Bremen und Lübeck, Frankfurt a. M., Nürnberg, Regensburg, Augsburg, Ulm. Im J. 1803 wurden durch einen Reichsdeputations-Hauptschluß die Reichsstädte, mit Ausnahme von Hamburg, Augsburg, Nürnberg, Lübeck, Bremen und Frankfurt a. M., unter die Landeshoheit mehrer Reichsstände vertheilt: eben so verloren in der Folge 1806 Augsburg (durch den Presburger Frieden), Frankfurt und Nürnberg (durch Errichtung des Rheinbundes) ihre Unmittelbarkeit, ja auch 1810 die drei Hanseestädte durch Bonaparte ihre politische Selbstständigkeit. Jedoch sind letztere, so wie auch Frankfurt a. M. 1813 wieder als freie Städte in den deutschen Bund aufgenommen worden.

Der Reichsstand, das Mitglied des Reiches, das Sitz und Stimme auf den Reichstagen hat. — Die Reichsstandschaft, die Gerechtsame, das Befugniß des Reichsstandes, besonders das, auf den Reichstagen Sitz und Stimme zu haben.

Der Reichs-Tag, überhaupt die Versammlung des Oberhaupts und der Stände eines Reiches, um über die Angelegenheiten desselben zu berathschlagen. So war der deutsche Reichstag die Versammlung sämmtlicher Reichsstände, vom Kaiser zusammen berufen, um über die sämmtlichen, das ganze deutsche Reich betreffenden, Angelegenheiten zu berathschlagen. Der Kaiser hielt sie ehedem an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten; allein seit dem Schlusse des letzten Reichstags (von 1652 — 54) wurde ein neuer Reichstag 1663 zu Regensburg eröffnet, der alsdann immer fortdauerte, bis endlich im 19. Jahrh. nach Josephs II. Weissagung, der Versammlungsort — zusammen stürzte!

Der Reichsthaler, ein Thaler, im ganzen deutschen Reiche geltend, zu 24 guten Groschen; untersch. von Species-, Orts-Thaler rc.

Die Reichs-Vicarien, Reichsverweser, hießen überhaupt diejenigen, welche anstatt des höchsten Oberhaupts die Regierung in einem Reiche verwalten. Besonders hießen bei der vorigen deut-

schen Reichsverfassung die beiden Kurfürsten so, welche bei Erledigung des kaiserlichen Throns die Stelle des Kaisers vertraten und dessen Rechte ausübten — nämlich der Kurfürst von der Pfalz, welcher in den Rheingegenden, in Schwaben und in den Landen des fränkischen (oder schwäbischen) Rechts, und der Kurfürst von Sachsen, welcher in den Landen des sächsischen Rechts das Vicariat ausübte.

Reichsvögte hießen sonst diejenigen vom Kaiser angestellten Personen, die in den Reichsstädten, gewöhnlich in peinlichen Sachen, Recht sprachen.

Reichswährung, s. Währung.

Reif (Bkst.), s. Astragal.

Reif wird in Städten, wo man starken Leinwandhandel treibt, ein gewisses Maaß für rohe Leinwand genannt.

Die Reihe (lat. series), in der Mathematik eine Menge von Größen, deren jede nach einem gewissen, allen gemeinschaftlichen, Gesetze bestimmt ist.

Der Reiher (Reiger), eine Gattung von Sumpfvögeln, lang und geschlank, mit langem Halse, langem, starkem, spitzem Schnabel, langen Füßen und Zehen. Es giebt sehr viele Untergattungen, wozu auch Kraniche, Störche rc. gehören. Von den dunkelbläulichen Federn des Scheitels, welche über den Nacken herab hängen, kommt der bekannte Reiherbusch her, der besonders im Oriente zur großen Zierde dient.

Die Reiherbeitze, eine Jagd zur Lust für große Herren, welche die Reiher mit abgerichteten Raubvögeln, Falken rc. fangen lassen.

Der Reim ist, wie bekannt, der gleiche Laut der letzten Sylben in zwei Versen: er heißt männlich, wenn blos die letzte Sylbe, weiblich aber, wenn beide letzte Sylben gleichlautend sind: z. B. Schmerz, Herz (männlich) — Leben, Streben (weiblich) rc.

Herm. Sam. Reimarus; s. Lessing.

Reine, fr. (Rähne), die Königin (z. B. beim Schachspiele). Reine-Claude (Rähneklod), eine Gattung vorzüglicher, schöner, grüner und saftiger Pflaumen.

Reine Mathematik, s. Mathematik.

Joh. Friedr. Reinecke, einer unserer berühmten deutschen Schauspieler, der Sohn eines Rechtsgelehrten zu Helmstädt, geb. 1745. Unangenehme Familien-Verhältnisse brachten ihn im 14. Jahre zu dem Entschlusse, des Vaters (eines Advocaten) Haus zu verlassen; er wanderte nach Hamburg zu, wohin er durch Fuhrleute mitgenommen wurde, fand bei einem Bäcker, wo er sogleich bei seiner Ankunft um ein Brod bat, freundliche Aufnahme, und als er von diesem seinen Wohlthäter eines Mals mit in die Comödie genommen wurde, faßte er sogleich den Entschluß, auch — ein Acteur zu werden. Er meldete sich bei dem Directeur, wurde als Laufbursche angenommen, erduldete standhaft mehre Jahre manche harte Behandlung, bis er, vom Selbstgefühle getrieben, hinwegging, bei mehren Truppen spielte und seine Talente immer mehr ausbildete. Er kam zur Leppertschen, zur Seilerschen, zuletzt zur Bondinischen Gesellschaft, die zu Dresden und Leipzig spielte. Durch die Freundschaft, die er besonders in Leipzig mit dem, um die Declamation so verdienten, Schocher errichtete, ward er immer mehr seinem Ziele zugeführt und zuletzt das, was ihm den großen Ruf, theils in den Rollen launiger und zärtlicher Alten, theils und besonders auch in den hohen Charakteren der Tragödie zu Wege brachte. Die erhabene Schönheit, die ausdrucksvolle Bildung, die männliche sonore Stimme, die ihm die Natur gegeben hatte, erhöhten sein Spiel ungemein und als Graf von Essex, Otto v. Wittelsbach, als König Lear, als Graf Woldmar (deutscher Hausvater), Constantin (im Jul. v. Tarent) — als Oberförster (in den Jägern) rc. ist er noch Allen, die ihn in diesen Rollen glänzen sahen, unvergeßlich. — Allgemein beliebt und beweint starb er 1787 zu Dresden als Regisseur der Bondinischen Gesellschaft.

Reiner, s. Rennthier.

Reinigungseid, s. Purgatorium.

Reinette, fr. (Ränette — kleine Königin), eine sehr schmackhafte Aepfelart und wie mit einem grauen Rost überzogen — gleichsam die Königin unter den Aepfeln.

Reinike der Fuchs, oder Reineke Fuchs, Reynke de Voß: ein deutsches komisches Gedicht in plattdeutscher oder niedersächs. Sprache, das zuerst 1485 erschien, um die Ränke der Höfe, besonders der Staatsbeamten gegen einander, dem Spotte und der Verachtung Preis zu geben. Für den Verfasser wird gewöhnlich Heinrich von Alkmar gehalten; obgleich Neuere vielmehr den Doctor der Rechte und Rath des Herz. Magn. v. Jülich, Nicolaus Baumann für den wahren Autor gehalten haben, der für die Ungnade, in welche er am Hofe zu Jülich gestürzt wurde, sich durch das Gedicht zu rächen und die Cabalen der Residenz lächerlich zu machen gesucht habe. Alle Personen sind unter dem Bilde von allerlei Thieren, beinahe in Aesopischer Manier, vorgestellt, und das Gedicht selbst verdiente wegen seines Reichthums an Satyre, Moral und dichterischen Schönheiten, wegen getreuer, gut gehaltener Charakter-Zeichnung, lebhafter Darstellung rc. mit Recht Gegenstand der Bewunderung und die Lieblingslectüre der folgenden Zeitalter zu sein. Es ist sehr häufig in der Ursprache sowohl, als in Uebersetzungen ins Hochdeutsche (worunter sich zuvor die von Gottsched, Lpz. u. Amst. 1752 in 4. m. K. und nun als die neueste die von Soltau 1803 auszeichnen) und in fremde Sprachen herausgegeben und umgebildet worden. Göthe's Bearbeitung in Hexametern (Ausg. s. n. Schr. Berl. 1794. 2. Bd.) in 12 Gesängen ist wohl als Meisterstück im Fache des komischen Heldengedichts zu nennen.

Die Reintegration (lat.), s. Redintegration.

Reis, s. Ree.

Reise (i. d. alten Bedeutung), ein gewisses Maaß, so viel man nämlich auf einmal fassen kann: z. B. eine Reise Sohle, so viel auf einmal aus dem Brunnen gezogen wird; dann auch eine Reise Steine, Kalk rc. so viel, als eine Fuhre. — An der Elbe bedeutet eine Reise Holz eine Schiffsladung oder 40 gemeine Fuder.

Reis-Effendi, s. Effendi.

Reisige — ein veraltetes Wort, so viel, als Reiter, Berittene. Ein reisiger Knecht, ein Soldat zu Pferd. — Reisiger Zeug, was zu einem Heerzuge gehört: bewaffnete Menschen, Pferde rc.

Das Reißblei (gr. Graphit, lat. Plumbago), ein Mineral von dunkeln bleiähnlichem Glanze, weichem, feinkörnigem Gewebe, das hauptsächlich

zu Bleistiften gebraucht wird (vgl. auch Wasserblei).

Das Reißbret, ein glattes viereckiges Bret, worauf das Papier, auf welchem man reißen (zeichnen) will, ausgespannt wird. — Die Reißfeder, eine Feder von Messing, Stahl ꝛc. zum Reißen (Zeichnen), besonders scharfe Linien zu ziehen. — Die Reißkohle, eine spitz zugeschnittene Kohle, womit man zu zeichnen (reißen) pflegt. — Die Reißschiene, ein langes, schmales, dünnes Bret, womit man Linien zu reißen pflegt. Bei Ingenieuren, Baumeistern ꝛc. ein Lineal, dessen man sich auf dem Reißbrete bedient. — Das Reißzeug, das zu mathematischen Rissen gehörige, in einem Futterale befindliche Werkzeug; mathematisches Besteck. — Der Reißzirkel, ein solcher Zirkel, den man zum Reißen braucht und wovon ein Fuß weggenommen werden kann, um eine Reißfeder dafür anzubringen.

Das Reißkorn ist bei den Siamern ein Längenmaaß, das so viel als 1 Linie oder den 12ten Theil eines par. Zolles beträgt.

Reitende Artillerie nennt man diejenigen Artilleristen, welche zu Pferde, oder auf den Laffetten sitzen und weit schneller, als die gewöhnliche Artillerie, fortgebracht werden können.

Spanische Reiter, s. unter S.

Reiterbestallung heißt die vom Kaiser Ferdinand I. im deutschen Reiche errichtete allgemeine Kriegsverfassung.

Reitergeld, hier und da, die vom Landvolke zur Unterhaltung der Miliz zu entrichtende Steuer.

Reiterwechsel, s. Wechselreiterei.

Reïteriren (lat.), wiederholen, erneuern. Die Reiteration, die Wiederholung, Erneuerung.

Reith, so viel als Schilf. — Reithbrak, eine unter Wasser stehende Niedrigkeit innerhalb des Deichs, worin Reith wächst. — Reithwachs, der Grund, worauf Reith wächst.

Die Reithalde (Hüttenb.), ein Hügel von tauben Steinarten, die bei den Seifenwerken liegen bleiben und als unnütz weggeworfen werden.

Das Reitlehen, ein solches Lehen, dessen Besitzer dem Lehnsherrn zu Pferde dienen muß.

Die Rejection (lat.), die Abweisung; Verwerfung, Verweisung (an einen andern); Rejiciren, zurückweisen, verwerfen, nicht zulassen.

Rejolen, s. Rijolen.

Rekabdar-Aga, ein vornehmer türk. Hofbedienter, der dem Großsultan den Steigbügel beim Aufsteigen hält.

Rekel, s. Rak.

Relachiren, fr. (relasch.), schlaffmachen, loslassen; auch erschlaffen, nachlassen, nachgeben; ermatten. Relachement (Relaschemang), Erschlaffung, Abspannung.

Relais, fr. (Reläh), der Vorspann, Pferdewechsel; auch der Ort, wo die Pferde gewechselt werden. Relaispferde, untergelegte Pferde; dann auch uneig. die Erholung, das Ausruhen.

Relanciren (-langßiren), fr., eig. auftreiben, aufjagen, ein Wild auftreiben; dann Jemand aufsuchen, auch einen hart anlassen, einem übers Maul fahren.

Relāta refĕro (lat.): das Erzählte erzähle ich wieder; oder, ich gebe es wieder, wie ich's gehört habe (ohne für die Wahrheit zu stehen).

Die Relation (lat.), die Erzählung, der Bericht; auch ein Vortrag aus gerichtlichen Acten (s. Referent und Referiren); dann auch die Beziehung, die Verbindung, in welcher ich mit Jemand stehe. — Die Re- und Correlation hieß ehedem beim deutschen Reichstage die Mittheilung, welche sich die höheren Collegien in Ansehung ihrer Beschlüsse vor Anfang ihrer besondern Deliberation mittheilten; der zu dieser Rücksprache bestimmte Saal hieß daher auch Re- und Correlationssaal.

Relativ (lat.), beziehend, in Bezug auf etwas; das, was nur bedingungs- und vergleichungsweise, nicht schlechthin, gewisse Eigenschaften besitzt: dem Absoluten entgegen gesetzt. Relative Begriffe, solche, welche Vergleichung eines Dinges mit anderen voraussetzen.

Relativum pronomen (Sprchl.), ein Vorwort, das auf etwas zurückweiset, sich bezieht: z. B. welcher, der ꝛc.

Die Relaxation (lat.), eig. die Schlaffmachung, Erschlaffung (z. B. der Nerven); Ausdehnung, Erweiterung, Erleichterung, Milderung (z. B. der Strafe). Bei dem Inquisit.-Gericht in Spanien heißt Relaxation die Ueberlieferung der Gefangenen in die Hände des königl. Richters erster Instanz unter Aushändigung der Urthelsabschrift der Inquisitoren, worin der Angeklagte als Ketzer für treulos oder abtrünnig erklärt u. worauf dieser durch ein Endurthel sofort zum Scheiterhaufen verdammt wird.

Relaxiren, weit oder schlaff machen; erleichtern; öffnen, los machen; entbinden. Relaxantia, i. d. Azk. lösende, auch abspannende Mittel.

Die Relegation, eine schon bei den Römern eingeführte Art der Verbannung, wo der Angeschuldigte auf gewisse Zeit, auch wohl Zeitlebens, an einen bestimmten Ort verwiesen wurde, ohne deshalb seine Rechte oder Güter zu verlieren. Nachtheiliger und schimpflicher war das sogenannte exilium, wo kein Mensch dem Exulanten Wasser oder Feuer reichen durfte. — Die Relegation ist bekanntermaaßen auch h. z. T. besonders auf Universitäten gebräuchlich, indem ein Student von derselben verwiesen wird, der ihre Gesetze übertreten hat. — Relegiren, einen verweisen, verbannen; cum infamia relegiren, einen zugleich mit Ehrlosigkeitserklärung verbannen.

Die Relevation (lat.), die Ueberhebung, Befreiung — von Releviren (lat.), in die Höhe heben, aufrichten, erleichtern; emporbringen; freisprechen, überheben, erlassen; dann auch abhängig sein, wohin gehören (zu einer gewissen Behörde); daher auch zu Lehen gehen. Relevant, erheblich, sachdienlich, wichtig. Relevé (— weh), ein Auszug (besonders aus Rechnungen).

Die Relicten (lat.), die Hinterlassenen, Nachgelassenen.

Relief, fr. (Reljeff), i. d. Bldhkst. jedes Werk, das rundum ausgehauen ist — im Freien steht, wie Statüen u. dgl.; dann besonders erhabene Arbeit, Vorsprung (vgl. Basrelif).

Die Religion (lat.), der Gottesglaube, so wie die davon abhängende Denk- und Handlungsweise. Insofern dieser Glaube aus eigenen Betrachtungen und Ueberzeugungen über Gott, seine Natur, seine Verhältnisse zu uns ꝛc. hervorgeht, heißt er die natürliche Religion; behaupten aber die Urheber solcher Belehrungen, durch unmittelbar göttlichen Einfluß darauf geleitet worden zu sein, so heißen sie geoffenbarte Religion. Uebrigens wird die Religion auf den alten Münzen als eine verschleierte weibl. Figur, oder als kleiner beflügelter Genius vor einem Altare, dargestellt;

bei uns aber als majestät. weibl. Figur, mit einem Schleier, das Gesicht nur halb, bedeckt; in einer Hand ein Kreuz, in der andern ein Buch haltend. — Religiös, gottehrend, gottesfürchtig.

Der Religionscultus: so nennt man diejenigen äußeren Handlungen, durch welche die Gottesverehrung sich zu Tage legt.

Das Religionsedict, ein landesherrlicher Befehl in Ansehung der Religion oder des Glaubens (obgleich es ein Widerspruch ist, in Betreff des Glaubens Befehle oder Vorschriften geben zu wollen; daher eigentlich, ein Befehl, die öffentliche kirchliche Religionslehre betreffend).

Der Religionsfriede heißt der zwischen den evangelisch-lutherischen (protestantischen) und den kathol. Ständen des deutschen Reichs 1555 abgeschlossene Vergleich, kraft dessen kein Reichsstand der Religion wegen bekriegt werden, und die Protestanten ihre Religion mit völliger Freiheit, eben so, wie die Katholiken, ausüben sollten. Nur wurde noch eine Clausel, nämlich der geistliche Vorbehalt (s. d. A. S. 214) dem Friedensinstrumente beigefügt.

Die Religionsgeschichte ist die Erzählung von dem Ursprunge und den merkwürdigsten Veränderungen, welche die Religionsbegriffe seit ihrer Einführung unter den Menschen erfahren haben: sie ist der wichtigste Theil von der Bildungsgeschichte der Menschheit.

Religions-Gravamina heißen diejenigen Beschwerden, welche die Protestanten in Deutschland gegen die Katholiken, und diese gegen jene in Betreff der Religionsübung geführt haben.

Religiosen, eig. fromme Menschen; dann i. d. röm. Kirche alle Ordensleute, Mönche oder Nonnen, welche die drei Gelübde: des Gehorsams, der Keuschheit und der Armuth abgelegt haben.

Reliquien (lat.), eig. Ueberreste, Ueberbleibsel von einer Sache oder Person; dann besond. die noch vorhandenen Gebeine oder andere Sachen der Heiligen, welche in der röm. kathol. Kirche in besonderen Ehren gehalten werden. Sie schreiben sich von der Verehrung der Märtyrer (schon im 4. Jahrh.) her, deren Ueberreste an dem heiligsten Orte in der Kirche aufbewahrt wurden. — Das Reliquiarium, die Sammlung von solchen Reliquien.

Reliquie prästiren, i. d. Kfm. Spr. beweisen, wie man anvertrautes Gut verwaltet habe, und dann das übrige herausgeben.

Die Relocation, (lat.), die Wiedervermiethung; die Verlängerung der Mieth- oder Pachtzeit.

Reluiren (lat.), etwas wieder einlösen (z. B. ein versetztes Pfand). Die Reluition, die Wiedereinlösung. Das Reluitions-Quantum hieß die Summe, mit welcher die Stellung des schuldigen Contingents zur Reichsarmee an denjenigen Reichsstand, welcher diese Truppen für einen Andern stellte, vergütet wurde.

Rem acu tetigisti (lat.): Du hast die Sache mit der Nadel berührt, d. h. du hast die Sache auf den Punct getroffen.

Remanent (lat.), zurückbleibend.

Remarque (fr.), die Bemerkung, Anmerkung über etwas. Remarquable (remarkabel), bemerkenswerth; Remarquiren, noch einmal anzeichnen, anmerken; bemerken, beobachten.

Remboursement, fr. (Rangbursemang) — Rimborso, ital. — die Wiedererstattung (der Kosten), Vergütung. Remboursiren, wieder erstatten, ersetzen; dann auch überh. auszahlen. Sich remboursiren, sich bezahlt machen.

Paul Rembrand van Ryn, einer der berühmtesten Maler aus der niederländ. Schule, geb. 1606 bei Leyden. Eines Müllers Sohn, sollte er sich den Wissenschaften widmen; doch hatte er für die Kunst, für welche sein Geist so außerordentliche Anlagen zeigte, bald entschieden: er lebte in der Folge in Amsterdam, wo er sich, so wie schon zuvor in den Umgebungen seines Vaters, an rohen, ungesitteten Menschen ergötzte und nur die gemeine, niedrige Natur zum Gegenstande seiner Nachahmungen machte. Er starb 1674 zu Amsterdam. — So fehlerhaft seine Contours sind, so hinreißend zeigt er sich doch in der Farbe und dem Helldunkel als den größten Meister. In Mischung der Farben befolgte er seine eigenen Regeln und zeigte, in Hinsicht des Gegensatzes von Schatten und Licht, die größten Einsichten, wodurch er auch die glänzendsten Wirkungen hervorbrachte. In seinen Gemälden, sagt Descamps, glüht gleichsam Alles; seine Pinselführung ist eine Art von Zauberei, von Magie. Unter seine vorzüglichsten Gemälde rechnet man den Tobias und seine Familie, Christus zu Emaus; Christus unter den Kindlein; der Samariter; sein eigenes und seiner Frau Portrait ꝛc. Seine geätzten Blätter werden sehr theuer bezahlt.

Remede, fr., dasselbe, was

Remedium (lat.), Heilmittel, Hülfsmittel. I. d. Rechsw. heißt es ein Rechtsmittel, das man wider ein gesprochenes oder eingeholtes Urthel, oder einen Bescheid binnen zehn Tagen einwendet und seine Beschwerden darüber entweder vor demselben Richter anbringt (Läuterung), oder an ein höheres Gericht gelangen läßt (Appellation). S. überh. d. Art. Läuterung. — Dann bezeichnet auch Remedium i. d. Mzwssch. die Beschaffenheit des Metalls, wo es um etwas weniger fein (Rem. am Korne) und etwas weniger am Gewichte (Rem. am Schrote) halten darf, als eigentlich das Gesetz fordert: eine Abweichung, die allerdings wegen der Schwierigkeit, das Metall allemal von der vorgeschriebenen Feine zu erhalten, verstattet wird.

Remediiren, Remediren, abhelfen, Mittel oder Rath schaffen. Die Remedür, die Abhülfe, Abstellung (z. B. eines Mißbrauchs).

Remesse, Rimesse (Hdlsspr.): 1) die Bezahlung für empfangene Waaren, baar oder in Wechselbriefen; 2) die Wechselpost, welche von dem Acceptanten ausgezahlt wird: i. Gegens. der Tratte, d. h. der zum Bezahlen aufgegebenen Summe. — Das Remessenbuch, b. Kaufl., die Wechselgeschäfte haben, ein Hülfsbuch, worein sie alle Wechselbriefe, so wie sie remittirt werden, aufzeichnen, damit deren Valuta zur gehörigen Zeit beigetrieben werden kann.

Die Reminiscenz (lat.), die Erinnerung, Wiedererinnerung; Erinnerungskraft. Reminiscenzen bei Schriftstellern nennt man Stellen, die schon bei anderen früheren Werken vorkamen, an welche man bei Lesung jener erinnert wird.

Reminiscère (lat.): Gedenke — so heißt der zweite Fastensonntag, von den Anfangsworten der lat. Messe: Gedenke Herr ꝛc.

Remis, fr. (Remih), heißt beim Kartenspiele, was halb verloren ist: gleichstichig, nämlich so, daß auch der Gegner nichts von dem ausgesetzten Gewinne erhält, sondern aufs neue darum gespielt wird.

Die Remise (fr.), ein Wagenbehältniß, ein Obdach, unter welchem die Wagen stehen können.

Der **Remiß**, die **Remission**, der Aufschub, der Erlaß einer Schuld; auch Nachlaß eines Theils der Kaufsumme (Rabatt). **Remissibel**, erlaßbar, erläßlich.

Remissoriales (näml. literae), i. d. Rchtsspr. Rücksendungsschreiben, d. h. solche, worin eine Sache von dem höhern Richter (an welchen es vorher durch Appellation ꝛc. gelangt ist) wieder zurück an den vorigen Richter gewiesen wird.

Remittenda werden im Buchhandel diejenigen Bücher genannt, welche wieder zurück gesendet werden müssen.

Der **Remittent**, eig. der Zurücksendende, in Wechselgeschäften der Absender oder Versender eines Wechselbriefs (der **Geber**), der nämlich den Wechsel an dem Orte des geschlossenen Contracts von dem Trassirer für sich oder eines Freundes Rechnung erhandelt und den ihm eingehändigten Wechsel an gehörigen Ort versendet.

Remittiren, zurücksenden, wieder zustellen. Bei Kaufl. Geld oder auch Wechsel übermachen, Wechselbriefe an einen übersenden (s. zuvor **Remittent** und **Remessen**); dann auch in einem andern Sinne: erlassen, Nachsicht geben (s. **Remiß**).

Remollientia (lat.), in der Azk. Erweichungsmittel.

Remonstranten, die **Arminianer** (s. d. A.). Sie heißen Remonstranten von der **Remonstration**, die sie 1610 den Staaten von Holland übergaben, worin ihre vornehmsten Lehrsätze enthalten waren.

Die **Remonstratiōn** (lat.), die Gegenvorstellung. **Remonstriren**, Gegenvorstellung machen, einwenden.

Remonte, fr. (Remongte), Ergänzung, neue Ausrüstung; bes. b. d. Cavallerie, der Ersatz des Abgangs von Pferden mit neuen: daher **Remontepferde**, Ergänzungspferde. **Remontiren**, wieder beritten machen; **Remontirungs-Gelder**, solche Gelder (auch Auflagen), die zur Ergänzung des Kriegsheeres dienen.

Remoral, bei Schiffen und auf den Galeeren derjenige, der das Ruderwerk unter seiner Aufsicht hat.

Die **Remotion** (lat.), die Entfernung, Wegschaffung: auch die Entsetzung vom Amte. **Remotis arbĭtris** (lat.), nach Entfernung der Zeugen; unter vier Augen. **Removiren**, entfernen, wegschaffen; absetzen.

Rempart, fr. (Rangpahr), i. d. Fort. der Wall, der aus dem Wallgange, der Brustwehr und der Berme besteht.

Remplaciren, fr. (Rangplasiren), ersetzen, eines Stelle wieder besetzen; auch wieder anbringen, anlegen (Geld ꝛc.). **Remplaçant** (Rangplasang), der Stellvertreter.

Das **Remter**, **Remptir**, auch **Reventer**, hieß der Versammlungssaal in den Klöstern, so wie das **Refectorium**.

Die **Remuneration**, die Wiedervergeltung, Belohnung: von **remuneriren**, vergelten, belohnen. — **Remunerabel**, belohnens-, vergeltungswerth.

Remus, s. **Romulus**.

Rencontre, fr. (Rangkongter), das zufällige Begegnen; Zusammentreffen; dann auch eine Veruneinigung, ein Zwist, der unvermuthet entsteht; ein Zweikampf. J. d. Krgsspr. ein kleines zufälliges Gefecht, Scharmützel. J. d. Buchhalterei, die Verweisung eines Blattes (folii) auf das andere; ingl. die Uebereinstimmung beim Scontriren; auch **Renvoi** (Rangwoah) genannt. — **Rencontriren**, zusammentreffen, begegnen, aufstoßen.

Der **Rendant**, **Rendantur**, s. **Rentant**.

Das **Rendez-vous**, fr. (Rangdewuh), eigtl.: Stellt euch ein!; ein Versammlungsplatz, ein verabredeter Platz, um sich zu treffen — im Scherz: ein **Stell Dich ein!** — dann auch überhaupt eine verabredete Zusammenkunft. Beim Militär der Sammelplatz der Truppen, um von da aus zu einem Unternehmen gemeinschaftlich weiter zu marschiren. Zur See ein Hafen, den der Admiral bestimmt, wo sich die Schiffe, wenn sie etwa durch Sturm zerstreut würden, wieder zusammen finden sollen.

Rendiren, i. d. Hdlsspr. austragen, wiedergeben; z. B.: Wie hoch rendirt der Cours? heißt: wie viel wird eine beständige feste Münze oder Valuta gegen eine veränderliche betragen? oder, wie viel giebt Leipzig in Wechselgeld gegen 100 Thlr. Hamburg. Mk. Banko?

Renegaten, Religionsverläugner, Abtrünnige, heißen diejenigen Christen, welche zu dem Heidenthume, besonders zum muhamedanischen Glauben übertreten.

Renette, s. **Reinette**.

Renforciren, fr. (rangforßiren), verstärken, vermehren. **Renforcirt**, verstärkt, erhöht. **Renfort** (Rangfohr), Verstärkung (von Truppen ꝛc.); an den Kanonen der erste, zweite, dritte Bruch.

Guido Reni, s. unter G.

Der **Renitent**, lat. von **renitiren**, sich widersetzen — ein Widerspenstiger, Widerstrebender. Die **Renitenz**, die Widersetzlichkeit, das Widerstreben, Auflehnen ꝛc.

Rennen, i. d. Kstspr. fließen, in einander schmelzen; b. Hüttenb. das Eisen wird gerennet, heißt: es wird geschmelzet; daher das **Rennfeuer**, ein Schmelzfeuer, wodurch leichtflüssige Eisensteine und altes Eisen zum Schmelzen gebracht werden.

Der **Rennberg**, was von dem Erze abrieselt, wenn es durch das Gerinn von einer Höhe hinabgerollt wird.

Das **Renneisen**, gereinigtes Eisen, das durch hölzerne Hämmer so lange geschlagen wird, bis es völlig rein ist.

Der **Rennherd**, so viel, als Schmelzherd.

Die **Rennjagd**, die, wo das Wild mit Jägern zu Pferde und mit Hunden so lange verfolgt wird, bis es ermüdet.

Das **Rennschiff**, ein leichtes Schiff, das sehr geschwind segelt, **Jachtschiff**; dann auch noch ein Schiff, lang vom Gebäude, das zugleich segelt und rudert, um desto geschwinder zu gehen.

Das **Rennthier**, **Reiner**, **Rancher**, ein dem Hirsche sehr ähnliches, in Lappland und anderen nord. Ländern heimisches Thier. Die zahlreichen Heerden machen den Reichthum der Bewohner, indem sie nicht nur Butter und Käse in Menge geben, sondern auch zum Reisen, zum Fortschaffen der Waaren ꝛc. höchst brauchbar sind; auch die Haut (zur Kleidung), das Fleisch und die Sehnen (zum Zwirn und Strickwerke) sind sehr einträglich. Die **Rennthierhäute** machen auch einen wichtigen Gegenstand des Handels nach England, Frankreich ꝛc.

Die **Renommée** (fr.), der Ruf, Name, das Ge-

rücht. Par renommée, dem Rufe, dem Gerüchte nach. Renommiren, sich einen Namen, Ruf machen; Renommirt, berühmt — doch mehr im nachtheiligen Sinne — berüchtigt, verrufen: daher auch

der Renommist, einer, der wegen seiner Rauf- und Streitsucht berüchtigt ist; auch in Beleidigung der äußeren Sitten und des Wohlstandes einen Ruhm sucht; ein Raufbold, Schläger, Haudegen. — J. d. Naturgesch. der Kampfhahn, auch Hausteufel, ein Vogel, dem Kiebitz ähnlich.

Die Renonce, fr. (Renongße), Entsagung, Verläugnung; im Kartenspiele heißt es diejenige Farbe, die man gar nicht hat. Oft sagt man auch von einem Menschen, der uns zuwider ist, den man nicht leiden kann: er ist meine Renonce. — Renonciren (renongß.), entsagen, Verzicht thun auf etwas. Sich renonciren, im Kartenspiele eine Farbe wegwerfen, um sie zur Renonce zu haben, und dann abstechen zu können.

Die Renovation (lat.), die Erneuerung, Auffrischung. Renoviren, erneuern, auffrischen. Einen Wechsel renoviren, so viel, als prolongiren, die Zahlungsfrist hinaussetzen. Die Renovatūr, die erneuerte Aufzeichnung und Beschreibung eines Gutes, dessen Urkunden, Register ꝛc. durch die Länge der Zeit unscheinbar geworden.

Rens, Rense, s. Königsstuhl.

Das Rentamt, ein solches Amt, das die Einnahme und Berechnung der Renten für den Landesherrn zu besorgen hat, unterschieden von dem Justiz-Amt, durch welches blos die Justiz und was dem anhängig, innerhalb eines Districtes verwaltet wird.

Der Rentant, der Einnehmer der Gefälle. Die Rentantūr, dasselbe, was Renterei.

Renten heißen alle diejenigen Einkünfte, welche nicht die Frucht persönlicher Industrie sind: dahin Zinsen von ausgeliehenen Capitalien, der Ertrag von Erbzinsen, Mieth- und Pachtgelder ꝛc. Besonders sind Renten die Zinsen ausstehender Capitalien (s. d. Art. Zinsen). Besondere Arten von Zinsen sind: a) die constituirten, bei welchen der Besitzer oder Creditor das Capital nicht zurückfordern, der Schuldner aber sich loskaufen, auch es auf einen dritten übertragen kann; b) die Erbrenten, die auf ein Grundstück angewiesen sind und in der Regel nicht losgekauft werden können; c) Leibrenten, wo die auf immer veräußerten Capitalien mit dem Tode ihres Eigenthümers, oder der Person, auf deren Leben sie gestellt sind, verfallen; dagegen aber auch gewöhnlich mit 9 — 10 Procent verzinset werden.

Die Renterei, Rentnerei, Rentkammer (eben so wie Rentamt), der Ort, die Anstalt, wo die Renten eingenommen werden.

Rentiers, fr. (Rangtiehs), Rentierer, Rentenierer, Rentner, solche Leute, die blos von ihren Revenüen leben, oder von ihren ausgeliehenen Capitalien ꝛc. so viel Einkünfte beziehen, daß sie keinen andern Erwerb nöthig haben (s. zuvor Renten).

Rentiren, einbringen (an Gefällen), abwerfen. Es rentirt gut: es bringt viel ein.

Der Rentmeister, der die Renten einnimmt und berechnet; dann, der der Rentkammer oder Renterei vorgesetzt ist.

Rentoiliren, fr. (Rangtoaliren), ein altes Gemälde auf neue Leinwand ziehen, um dasselbe auszubessern.

Renuiren (lat.), verneinen, ausschlagen, abschlagen.

Renunciation, Renunciren ꝛc., s. Renonce, Renonciren.

Renvoi, fr. (Rangwoah), s. Rencontre.

Reolen, s. Riolen.

Die Reorganisation, die Wiedereinrichtung. Reorganisiren, wieder umgestalten, neu einrichten.

Die Reparation (lat. von repariren, wiederherstellen, ersetzen ꝛc.), die Wiederherstellung, Verbesserung. Reparation d'honneur, fr. (-rasiong donnöhr), die Ehrenerklärung, Ehrenrettung.

Repartiren, ein Ganzes unter Mehre vertheilen, Jedem seinen Theil geben. Die Repartition, die Vertheilung unter mehre Personen, die einen gemeinschaftlichen Nutzen dabei haben. Besond. bei Kaufleuten der Nutzen, den die Actien bringen, die sie in dem Capitale einer Compagnie haben.

Repaß, der Rücktritt eines Pferdes; auch die Rückreise. Repassiren, zurückreisen, wieder durchgehen.

Die Repercussion, der Zurückstoß, das Zurückwerfen, Zurückprallen (z. B. der Lichtstrahlen, des Schalles ꝛc.).

Das Repertorium (lat.), Repertoire, fr. (Repertoahr), ein Auffindebuch, wo man Alles, was zur Kenntniß eines Gegenstandes gehört, auffinden, oder nachschlagen kann; Nachschlagebuch — Sachverzeichniß. So heißt z. B. bei einer Theater-Direction das Repertoire das Verzeichniß über die aufgeführten, besond. aber der noch aufzuführenden Stücke und deren Folge ꝛc.

Der Repĕtĕnt, lat. (von Repetiren, wiederholen), der Wiederholende; auf Universitäten ein solcher Lehrer, der mit den Studirenden die gehörten Vorlesungen (Collegia) wiederholt — ein Nachhelfer.

Die Repetiruhr, eine solche Uhr, welche eine Stunde, die schon geschlagen hat, wenn man einen Drücker berührt, oder eine Schnure zieht, nochmals angiebt.

Das Repetitions- (Wiederholungs-) Zeichen ist in der Tonkunst ein Zeichen, welches die Stelle andeutet, wo man wiederholen soll, und theils nur einzelne Takte, theils auch ganze Theile umfaßt, welche wiederholt werden sollen: jenes wird durch das Zeichen [Zeichen], dieses aber so angedeutet: [Zeichen]

Repetitorium, Wiederholungs-Vorlesungen (s. a. Repetent).

Repit, fr. (Repih), Nachsicht, Frist. S. Respittage.

Eko von Repkau, s. Sachsenspiegel.

Die Repletion (lat.), die Angefülltheit, Vollblütigkeit; große Leibesdicke; auch die Ueberladung des Magens.

Repliciren, erwiedern, antworten. Die Replĭk, die Erwiederung, Antwort; besonders auch eine treffende, witzige Antwort. J. d. Rspr. ist Replik die Antwort des Klägers auf des Beklagten

Einlassung und Antwort auf die Klage — worauf alsdann des Beklagten Duplic (s. d. A.) folgt.

Repliiren (fr.), eig. wieder falten, in Falten legen; i. d. Krgsspr. einen Posten wieder an sich ziehen. Sich repliiren, sich geschlossen an einen Trupp anschließen, um nicht abgeschnitten zu werden.

Repondiren, fr. (repongd.), entsprechen, antworten; gut sagen, einstehen für Jemand, bürgen, sich verbürgen.

Reponiren (lat.), wiederstellen, wieder hinsetzen, hinlegen; i. d. Chir. ausgetretene Gliedmaaßen wieder einrichten. Daher die Reposition, die Wiedereinrenkung, Wiedereinfügung.

Reporter (engl.), dass. was Raporteur — besonders auch der Nachschreiber der Parlaments-Reden.

Das Repositorium, ein Aufsetzgestell, Büchergestell.

Reposoir, fr. (Reposoahr), eig. Ruhe, Ruheplatz; ein Ruhaltar, den man auf der Straße bei Processionen braucht.

Repoussiren (fr.), zurücktreiben, zurückstoßen. Repoussoirs (Repußoahr), b. d. Mal. stark gezeichnete Gegenstände im Vordergrunde, welche die anderen zurückdrängen, sie noch entfernter machen.

Repräsentiren (lat.), wieder gegenwärtig machen, erneuern; vorstellen, vor Augen stellen; einen Andern vorstellen, seine Stelle vertreten; endlich auch, seinen öffentlichen Charakter zu behaupten wissen, sich ein Gewicht geben. Der Repräsentant, der Stellvertreter; Bürger-Repräsentanten, Stellvertreter der Bürgerschaft, welche für Erhaltung ihrer Gerechtsame sorgen sollen. Volksrepräsentanten, die vom Volke Abgeordneten, welche in dessen Namen handeln und für dessen Bestes sorgen. — Die Repräsentation, die Vergegenwärtigung, Vorstellung, Darstellung, Stellvertretung.

Das Repräsentationsrecht, in der Rchtsw. dasjenige Recht, das bei einer Erbschaft den Kindes-Kindern des Erblassers zusteht, mit den Kindern im ersten Grade zu erben, indem nämlich jene denjenigen Erbtheil bekommen, den ihr Vater oder Mutter bekommen hätten, wenn sie noch am Leben wären. Sie stellen also — repräsentiren — gleichsam ihre verstorbenen Aeltern vor.

Repräsentativ, vertretend, stellvertretend; das Repräsentativ-System, die repräsentative Staatsgewalt, diejenige Regierungsform, wo die Regierenden aus Stellvertretern des Volks, von dem sie gewählt sind, bestehen.

Reprehendiren (lat.), tadeln, rügen, verweisen; die Reprehension, der Tadel, Verweis, die Rüge.

Die Repressalien heißen Gegenthätlichkeiten, Feindseligkeiten, die ein Staat an den Sachen oder Unterthanen eines andern Staats ausübt, weil von diesem eben dergleichen ausgeübt worden sind. Es geschieht dies hauptsächlich in Kriegszeiten, wenn Schiffe oder Güter der Unterthanen eines Potentaten weggenommen worden, wo dann, zur Wiedervergeltung, die Schiffe oder Güter der Unterthanen des andern confiscirt werden.

Repressiv, zurückdrückend; hemmend, hindernd.

Die Reprimande, fr. (gewöhnlich ausgesprochen Repermande), der Verweis; reprimandiren (repermand.), Verweis geben.

Die Reprise (fr.), Wiedernehmung: wenn nämlich ein von einem feindlichen Kaper genommenes Kauffartheischiff durch ein bewaffnetes Fahrzeug eigener oder fremder Nation dem Kaper wieder abgejagt wird (vgl. Prise). — Dann auch i. d. Tkst. die Wiederholung eines Theils von einem Tonstücke.

Die Reprobation (lat. von Reprobiren, verwerfen, mißbilligen 2c.), die Verwerfung, Mißbilligung; i. d. Rspr. der Gegenbeweis: daher Reprobatorial-Artikel, Gegenbeweis-Artikel.

Die Reproche, fr. (Reprosche), der Verweis, Vorwurf. Reprochiren, vorwerfen, vorrücken, Verweis geben.

Reproduciren (lat.), wieder hervorbringen, wieder erzeugen; i. d. Rspr. beim Gegenbeweise die zu brauchenden Documente oder Zeugen aufführen und vorstellen (s. Production). Der Reproducent, der als Gegenbeweisführer jene Urkunden oder Zeugen aufstellt; der Reproduct, der Gegentheil, gegen welchen sie aufgeführt werden.

Die Reproduction, die Wiederhervorbringung, Wiedererzeugung, Ergänzung. Die Reproductionskraft, die Einrichtung der Natur, vermöge deren verstümmelte oder gänzlich verlorene Theile bei Thieren und Pflanzen sich von selbst wieder ergänzen. Sie kommt eigentlich allen organischen Körpern zu; aber am stärksten äußert sie sich bei Gewächsen und unter den Thieren bei Amphibien, bei Insekten und Würmern (z. B. Eidechsen, Krebsen, Regenwürmern 2c.).

Reproductiv, wieder hervorbringend, wiederschaffend, ergänzend.

Die Repromission (lat.), das Gegenversprechen. Repromittiren, gegenseitig versprechen; Gegenversprechung machen.

Der Reprotest, die Gegenverwahrung gegen den eingelegten Protest eines Andern. Reprotestiren, eine Gegenverwahrung einlegen.

Reptilien (lat.), kriechende Thiere; Gewürme, die kriechend oder schlängelnd sich fortbewegen. Von den neueren franz. Naturkundigen werden auch die Amphibien Reptilien genannt.

Republicain (Repüblikäng), oder Franc d'or, eine goldne Münze zur Zeit der franz. Republik (1793) geprägt, ungef. 7 Thlr. 9 Gr. 6 Pf. Die silbernen Republicains waren die sogenannten Franken (Franc d'argent): der einzelne zu ungef. 6 Gr. 2 Pf. (vergl. Livre).

Die Republik (lat. res publica), eig. jeder Staat, der nicht von einem Einzigen (wie der monarchische) regiert wird. Es giebt in diesem Sinne aristokratische, demokratische (s. d. A.), gemischte; dann auch föderative Republiken, d. h. solche, welche aus mehren freien Staaten bestehen, von denen zwar jeder für sich seine eigene Verfassung, Gesetzgebung 2c. besitzt, aber durch Verträge zur gemeinschaftlichen Vertheidigung 2c. verbunden ist: so waren ehedem der achäische, der ätolische Bund 2c., in der neuern Zeit die 13 nordamerikanischen Staaten.

Republikanisch, auf republikanische Art; freibürgerlich. Republikanische Verfassung, eine Freistaatsverfassung.

Republikanische Heirath, eins der abscheulichsten Erzeugnisse des französ. Freiheitsschwindels, wo das Ungeheuer Carrier (s. d. A.) jedesmal zwei Gefangene verschiedenen Geschlechts zusammenbinden und mit einigen Säbelhieben in den Fluß stürzen ließ!

Republikanisiren: für das republikanische Sy-

stem besonders geneigt sein; für die Republik einnehmen, etwas republikanisch machen, zur Republik, zu einem Freistaat umformen.

Der **Republikanism**, Anhänglichkeit an die Republik, Vorliebe für das republikanische System: so wie **Republikomanie**, die bis zur Wuth getriebene Vorliebe für republikanische Verfassung.

Das **Repudium** (lat.), die Scheidung von der Frau, Aufkündigung der Ehe. Die **Repudiation**, Verschmähung, Verwerfung, Verstoßung (besonders des Gatten ꝛc.). **Repudiiren**, verwerfen, verschmähen; verabschieden, den Korb geben; sich scheiden lassen.

Repugnant (lat. von **Repugniren**, gegenstreben, sich widersetzen), widerstrebend, widerstreitend. **Repugnantia**, einander entgegenstrebende, entgegengesetzte Dinge. Die **Repugnanz**, die Widersetzlichkeit; das Widerstreben.

Der **Repuls** (lat. **repulsa**), die Zurückweisung, Abschlagung einer Bitte (besonders wenn man um ein Amt ansucht); Abweisung.

Die **Repulsion**, die Zurückstoßung, der Rückstoß, Rückschlag. **Repulsiv**, zurückstoßend, abstoßend; **repulsive Kraft**, die zurückstoßende Kraft. **Repulsorisch**, zurückstoßend.

Die **Reputation** (lat.), die Meinung, die Andere von uns haben; der Ruf — besonders der gute Ruf, den man bei den Leuten hat. Daher **reputirlich**, achtbar, anständig, rechtlich.

Requete, fr. (Rekette), Bittschrift: daher der **Requettenmeister**, s. **Maitre de Requetes**.

Requiem (lat.): so heißt die feierliche Seelenmesse bei den Katholiken, welche noch den Verstorbenen gehalten wird und mit den Worten anfängt: Requiem aeternam dona eis (die ewige Ruhe schenke ihnen ꝛc.). Das größte Tonstück, das wir in dieser Art haben, ist das Meisterwerk von dem unsterblichen **Mozart** (s. d. A.).

Requiem ist auch der Name eines großen Seefisches: s. **Seehund**.

Requiescat in pace (lat.): Er ruhe in Frieden! — ein Wunsch, welchen man den Verstorbenen noch nachruft.

Requiriren (lat.), eig. nach etwas forschen, nachsuchen; dann ansuchen, fordern; besond. in der Rspr. heißt **Requiriren**, wenn ein Richter eine andere Obrigkeit um eine vorzunehmende Handlung in deren Gerichtsbarkeit zur Hülfe Rechtens ersucht: z. B. einen Zeugen abzuhören, einen Flüchtling aufzufassen ꝛc.; dann auch in Anspruch nehmen, fordern ꝛc. z. B. Bürger, Mannschaft requiriren ꝛc. Im Kriegswesen heißt **Requiriren** oder **Requisitionen machen**, Lieferungen für die Armeen ausschreiben.

Die **Requisiten**, oder das **Requisit**, alles Erforderliche, was nothwendig zu irgend einem Unternehmen gebraucht wird: so z. B. beim Theater die bei jeder Vorstellung besonders erforderlichen Dinge, sowohl fürs Ganze (z. B. Stühle, Tische, Klingeln ꝛc.), als auch für den einzelnen Schauspieler (z. B. Briefe, Geldrollen u. dgl.). — Der **Requisiten-Inspector**, der die Aufsicht und Besorgung über dergl. Erfordernisse hat.

Die **Requisition** (lat.), die Ersuchung, Aufforderung: daher 1) in der Gerichtsspr. die Ersuchung eines Richters an den andern, ihm zur Hülfe Rechtens beizustehen (s. zuvor **Requiriren**); 2) i. d. Krgsspr. der Beschlag, den man auf fremdes Eigenthum legt, oder der Anspruch, in welchen man dieses nimmt: daher auch besonders 3) zur Zeit der franzds. Republik es den ersten Anspruch bezeichnete, den die Republik in Kriegszeiten, oder sonstigen Bedrängnissen, auf alle zur Beförderung des gemeinen Besten nothwendige Gegenstände rechtmäßig zu haben glaubte, und zwar vom Leben der Bürger an, bis auf den für die Armeen erforderlichen Proviant — **militärische Requisitionen**, s. oben unter **Requiriren**.

Der **Requisitionär** hieß zur Zeit der franz. Revolution ein Agent der Revolutionsregierung, der etwas in Requisition zu setzen kam.

Requisitoriales, Requisitions-Schreiben, heißen die von einem Richter an den andern erlassenen Schreiben, wegen einer zur Hülfe Rechtens vorzunehmenden Handlung (s. d. A. **Requiriren**), gewöhnlich unter Beifügung der Versicherung, bei vorkommenden Fällen ein Gleiches zu thun.

Res (lat.), die Sache, das Ding; auch Vermögen ꝛc. **Res aliena**, fremdes Gut; **res accessoria**, Nebensache; **res communis**, Gemeingut; **res controversa**, eine im Streit befangene Sache; ein Gegenstand, worüber man noch nicht einig, der noch nicht entschieden ist; **res dubia**, eine zweifelhafte Sache; **r. expeditoriae**, das Heergeräthe (s. d. A.); **r. facti**, Thatsache; **res fungibiles**, s. **Fungible Dinge**; **Res integra, judicata, litigiosa**, s. unter J. und L. — **Res merae facultatis**, solche Sachen oder Handlungen, welche ich thun oder ausüben kann, ohne dadurch verbunden zu werden, sie ferner zu thun, oder die ich auch nach Belieben unterlassen kann, ohne zu fernerer Unterlassung verpflichtet zu sein: z. B. kaufen, heirathen, Testament machen ꝛc. ꝛc.; **res nullius**, Sachen, die keinen Herrn haben, herrnlose Sachen, die von Jedem in Besitz genommen werden können. — **Res publica**, das öffentliche, gemeine Wohl, das gemeine Wesen; **res publicae**, Staatsgüter; **res universitatis**, Güter oder Sachen, die einer ganzen Gemeinheit (z. B. einer Stadt) zustehen.

Rescindiren (lat.), eig. zerreißen, zerschneiden; dann überhaupt etwas aufheben, vernichten, cassiren.

Die **Rescission**, die Auflösung, Aufhebung, Zerreißung.

Rescontro, Rescontriren ꝛc., s. **Scontro** etc.

Rescribiren (lat.), eig. wiederschreiben, zurückschreiben; dann besonders von Seiten einer höhern Behörde, auf den Bericht eines Unterrichters eine Antwort ertheilen: daher

das **Rescript**, der (in Briefform abgefaßte) Befehl des Landesherrn an einen Richter, auf einzelne Bittschriften, Anfragen, Berichte ꝛc. in einzelnen Angelegenheiten oder Partheisachen.

Die **Rescription** (lat.): 1) eine Ordre, Befehl; 2) waren **Rescriptionen** ein neues französ. Papiergeld (zur Revolut. Zeit), oder Staatsobligationen, welche, wie jedes andere Staatspapier, einem öffentl. Credit-Cours unterworfen waren (s. auch **Inscriptionen**).

Das **Reserat**, lat. (von **Reseriren**, aufschließen; eröffnen, mittheilen), das Aufschließen, Eröffnen. — **Reserantia** (Arzk.), eröffnende Heilmittel.

Das **Reservat** (lat.), der Vorbehalt, Rückhalt, Rechtsvorbehalt; daher

das geistliche Reservat, s. geistlicher Vorbehalt;
die Reservaten, überhaupt die Vorrechte, die sich jeder Landesherr in seinem Gebiete zu seiner ganz alleinigen Disposition vorbehält;
die Reservatio mentalis heißt der Sinn-Rückhalt, die im Sinne behaltene Auslegung, wo nämlich Jemand in Gedanken sich noch etwas Anderes vorbehalten zu dürfen glaubt, als er mündlich ausspricht oder zusagt. Es ist einer von den verwerflichen Grundsätzen, welcher z. B. beim Schwure erlaubt, daß man in Gedanken ganz etwas Anderes schwören könne, als man mit Worten thut! — mithin den Andern, auch den Richter täuscht.
Reservatrechte des Kaisers hießen, nach der vormaligen deutschen Reichsverfassung, diejenigen Rechte, deren Ausübung ohne Mitwirkung der Reichsstände dem Kaiser, vermöge seiner kaiserl. Machtvollkommenheit, zustand. Sie hießen auch Gnadensachen, weil sie meistens in Verleihung einer Gnade bestanden: z. B. Legitimationen, Adoptionen, Anstandsbriefe 2c.
Reserve (fr.), eben so, wie Reservat oder Reservation, der Vorbehalt, Rückhalt: z. B. zur Reserve (zur Nothhülfe) etwas aufbewahren. — Das Reserve-Corps, ein Corps, das man in einiger Entfernung von der Hauptarmee bereit hält, um im Nothfalle dieser zu Hülfe zu eilen — Unterstützungs-Truppen.
Reserviren, eig. aufsparen, aufheben; dann vorbehalten, verwahren, sicher stellen 2c. Reservirt, vorbehalten: z. B. ein reservirter Fall (lat. casus reservatus), eine Sünde, deren Vergebung nur dem Papste zukommt. — Reservirte Monate, s. menses papales.
Reservoir, fr. (Reserwoahr), ein Behältniß, Wasserbehälter; ein Wasserkasten, Fischbehälter.
Der Resident (von Residiren, sich aufhalten, seinen Wohnsitz haben), derjenige, der die Angelegenheiten eines regierenden Herrn oder Staats an einem Hofe betreibt, ohne die Würde eines Gesandten zu haben. Bisweilen heißen auch die Consuls Residenten.
Die Residenz, der Wohnsitz eines regierenden Herrn, das Hoflager, Hofstadt; dann b. d. Kath. der Ort, wo ein Ordensgeistlicher seine Pfründe hat und sich aufhalten muß; bei den Jesuiten heißen Residenzen die Orte, wo sie Versammlungen (Collegien) von Mitgliedern ihres Ordens halten.
Das Residuum (lat.), das Ueberbleibende, der Rückstand; i. d. Chemie, was nach der Destillation in der Retorte bleibt.
Resigniren (lat.), eig. entsiegeln; dann aufgeben, entsagen: ein Amt niederlegen. (Resignirt sein, sich in etwas ergeben, gefaßt auf Alles sein.) Daher
der Resignant, derjenige, der zum Vortheile eines Andern eine Pfründe aufgiebt; Resignatarius (fr. resignataire), derjenige, zu dessen Gunsten diese Pfründe abgetreten wird.
Die Resignation, eig. die Entsiegelung; dann die Aufgebung, Verzichtleistung; endlich die Selbstverläugnung, standhafte Ergebung.
Resīna (lat.), jedes Harz; dann besonders b. d. Apothekern eine harzige Materie, aus verschiedenen Sachen zusammengesetzt; s. auch Gummi Elasticum.
Die Resipiscenz — lat. von Resipisciren, wieder zu sich kommen, sich erholen, zu Verstande kommen, sich bessern — die Insichgehung; die Besserung seiner selbst; Bekehrung.
Die Resistenz (lat.), der Widerstand, die Gegenwehr. Resistiren, Widerstand leisten, Gegenpart halten.
Resolūt (lat.), entschlossen, muthig, beherzt.
Die Resolution (lat.), die Auflösung; dann auch die Entschließung, der Beschluß, Bescheid; in der Chemie, die Zertheilung, Auflösung; i. d. Rchkst. die Namensverkleinerung: s. Reduction.
Resolviren, auflösen (daher resolvirende Mittel, resolventia, i. d. Arzkst. Mittel, die eine Auflösung von Verhärtung oder Stockung bewirken); scheiden, z. B. Metalle von einander scheiden oder auflösen; i. d. Rchkst.: einen Bruch resolviren, ihn nach den kleinsten Theilen eines aufgestellten Ganzen darlegen. Dann auch beschließen; einen Schluß fassen (z. B. von Seiten des Richters auf irgend einen Antrag, Schreiben 2c.).
Resolvirungs-Tabellen, Vergleichungstafeln, Berechnungen und Vergleichungen der verschiedenen Münzen, Gewichte, Maaße 2c.
Die Resonanz (lat.), die Wiederholung, oder vielmehr Fortdauer eines Tones, welche entweder die anhaltenden Schwingungen der Saiten von einem Instrumente, oder auch die Wände (gegenüber stehenden Seiten) eines tönenden Körpers, an welche der Ton anschlägt und zurückprallt, bewirken.
Der Resonanzboden, der von weichem (tannenem) Holze gefertigte Boden eines musikal. Instruments, der den Ton durch das Anprallen verstärkt und worauf der Instrumentmacher den meisten Fleiß zu wenden hat, um dem Instrumente einen starken, durchdringenden, und doch angenehmen Ton zu geben.
Resoniren, wiedertönen, wiederhallen, den Schall zurückwerfen: ein Instrument resonirt gut, wenn es einen vollen, schönen Ton hat 2c.
Resorbiren (lat.), eig. wieder einschlürfen; einziehen: daher resorbirende (einsaugende, lymphatische) Gefäße; Resorbentia (Azk.), Einsaugemittel.
Respectiren (lat. v. Respect, eig. das Zurücksehen, die Rücksicht; die Hochachtung, Ehrfurcht 2c.), Rücksicht nehmen, achten, in Ehren halten, b. Kaufl.: einen Wechsel respectiren, ihn annehmen, zahlen.
Respective — abbrev. resp. — beziehungsweise, rücksichtlich: z. B. die sämmtl. Interessenten resp. mit ihren Curatoren, d. h. die Frauenzimmer ihrerseits mit den Curatoren 2c. oder (wie oft in Todesanzeigen): es starb unser resp. Gatte, Sohn und Schwiegersohn, d. h. in Rücksicht auf das verschiedene Verhältniß zu den Unterzeichneten.
Respecttage, s. Discretions-Tage.
Der Respectus parentēlae heißt i. d. Rspr. das Verhältniß einer Person zu den Geschwistern ihrer Ascendenten (z. B. des Neffen zu der Tante, der Nichte zu dem Onkel 2c.), welches eigentlich ein Hinderniß zur Schließung einer Ehe abgiebt.
Respiciren, eig. zurücksehen nach etwas; Rücksicht haben, berücksichtigen; sorgen.
Respigaduras, s. Sacadizos.
Respirabel (lat.), was sich athmen, einathmen läßt: z. B. respirable Luft, die zum Einathmen taugliche Luftart. —
Die Respiration, das Athemholen, Einathmen.

Der Respirator, ein Werkzeug, um das gehemmte Athemholen wiederherzustellen.

Respiriren, athmen, Luft schöpfen, sich wieder erholen.

Respiro, rispiro (ital.), die Erholung; bei Kaufl. eine Frist, Nachsicht ꝛc., verlängerte Zahlungsfrist.

Respittage, dasselbe, was Respecttage: s. Discretions-Tage.

Der Respondent, lat. (von Respondiren, antworten, erwiedern, entsprechen), eig. der Antwortende; auf Universitäten derjenige, der eine gelehrte Streitschrift (Disputation) vertheidigt und auf die Angriffe der Gegner antwortet.

Der Respondentia-Contract, der Seewechsel, das Leihen auf Güter und Waaren, welche zur See weit weg verfahren werden. Gelder auf Respondentia aufnehmen, Anleihe auf Güter und Waaren treffen, die zur See gehen ꝛc.

Responsabel, verantwortlich für etwas; die Responsabilität, die Verantwortlichkeit.

Responsgelder heißen überhaupt diejenigen Gelder, welche Jemand zum Zeichen der Unterwerfung jährlich entrichten muß; dann auch besonders die Beiträge der Glieder des Maltheser-Ordens, welche jeder Prior von den acht Zungen, als einen Antheil seiner Einkünfte, an den Großmeister nach Malta schicken muß.

Responsorium, die Antwort, welche die Gemeinde oder der Chor in der Kirche auf den Gesang des Priesters vor dem Altare, anstimmt. — Auch das Buch wird so genannt, worin die Antiphonie (s. d. A.) sowohl, als die Responsorien zusammengetragen sind.

Das Responsum, die Entscheidung eines unter landesherrlicher Auctorität dazu bestellten Rechts-Collegiums über strittige Rechtsfälle: gewöhnlich sind dies die Facultäten oder Schöppenstühle, die aus einer Anzahl erprobter Rechtsgelehrter bestehen. Theils muß der Richter bei Processen die Entscheidung derselben einholen, theils pflegen auch Rechtsbeistände bei bedenklichen Fällen sich unter erdichtetem Namen von einem solchen Spruch-Collegium ein Gutachten einzuholen, um sich von der Rechtlichkeit ihrer Sache mehr oder weniger zu überzeugen.

Res publica, s. Res und auch Republik.

Ressaut, fr. (Ressoh), der Vorsprung, Ausladung (s. d. A.).

Ressen (Bgb.), so viel als hauen, graben: daher der Ressen, ein Floß- oder Wassergraben, worin geseifet wird; der Reßort, die Strecke des Feldes, so weit sich solch ein Ressen erstreckt.

Ressentiren, fr. (ressangtiren), lebhaft — übel empfinden; ahnden. Ressentiment (Ressangtimang), die Nachempfindung einer Unannehmlichkeit; Unwille, Ahndung. Ressenti, s. Scharf.

Ressort, fr. (Ressohr), die Triebfeder, Schnellkraft, das Triebwerk; dann auch die Hülfsmittel: z. B. alle Ressorts in Bewegung setzen; ingl. Ressort, der Gerichtsbezirk, die Gerichtsbehörde. — Ressortiren, unter eine Gerichtsbarkeit, auch in einen gewissen Geschäftskreis gehören; in ein gewisses Fach schlagen.

Die Ressource, fr. (Ressurße), Hülfsquelle, Zufluchtsmittel; auch Erholungsmittel; Erholungsort: daher öfters eine geschlossene Gesellschaft, die sich zur Erholung versammelt, oder auch der Ort selbst.

Der Restant, der im Rückstande bleibt; bei den Kaufl. auch wohl eine liegen gebliebene Waare, ein Ladenhüter.

Der Restaurateur, fr. (Restoratöhr) — von restauriren, wieder herstellen, erfrischen, stärken, auffrischen (z. B. ein Gemälde) — ein Speisewirth, Traiteur.

Die Restauration, die Wiederherstellung. Besonders wird auch in der engl. Geschichte die nach der Revolution eingetretene Wiederherstellung der vorigen Verfassung unter Carl II. so genannt: s. d. A. Revolution von England; und in der neusten Zeit belegen die Franzosen die Einsetzung Ludwigs XVIII. und überhaupt die Rückkehr der Bourbons auf den französ. Thron ebenfalls mit diesem Namen.

Der Restaurator (lat.), der Wiederhersteller — ein Künstler, der Gemälde auffrischt, wieder herstellt.

Restituiren (lat.), wieder herstellen, in den ersten Stand bringen; wieder erstatten, ersetzen.

Die Restitution, die Wiedererstattung, Wiederherstellung; Ergänzung. — Restitutio expensarum, Wiederersetzung der Kosten (wenn einer z. B. unbefugter Weise eine Klage gegen Jemand angestellt hat). — Restitutio in integrum, die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand.

Das Restitutions-Edict heißt das berüchtigte Edict, welches vom Kaiser Ferdinand II. 1629 erlassen wurde und nach welchem alle, seit dem Religionsfrieden von den Protestanten eingezogenen, geistl. Güter wieder herausgegeben und die von ihnen besetzten unmittelbaren Stifter an die Katholischen abgetreten werden sollten. Die dadurch für die Protestanten und für die deutsche Freiheit entstehende Gefahr wurde noch zur rechten Zeit von dem großen Gustav Adolph, dem Retter Deutschlands, zurückgedrängt und durch den, den 30jährigen Krieg (s. d. A.) beendigenden, westphälischen Frieden die gerechte Sache wieder hergestellt.

Der Restort heißt bei der Seehandlung derjenige Ort, an welchem von einem Schiffe, das für mehr als einen Ort Waaren geladen hat, die letzten Waaren bei Endigung der Reise ausgeladen werden.

Restringiren (lat.), zurückziehen, hemmen, einschränken. Restringirende Arzneimittel, zusammenziehende, stopfende Mittel. Die Restriction, die Einschränkung, Beschränkung; der Vorbehalt. Restrictiv, einschränkend, in Grenzen zurückweisend.

Das Resultat (lat.), der Ausfall, die Endfolge irgend einer Untersuchung, oder Berathschlagung; das Ergebniß, der Schlußsatz. Resultiren, aus einer Sache sich ergeben, daraus folgen.

Resumé, fr. (Resümeh) — Resumtion (lat.), die Zusammenfassung, gedrängte Wiederholung der Hauptpunkte — kurzer Inhalt.

Resumtiv (lat.), stärkend; ein Stärkungsmittel.

Die Resurrection (lat.), die Wiederauferstehung (der Todten); ingl. ein Gemälde, welches dieselbe darstellt.

Resuscitiren (lat.), wieder erregen, wieder erwecken, erneuern. Die Resuscitation, die Wiedererneuerung (z. B. eines Rechtsstreites).

Retable, fr. (Retabel), das Altarblatt, oder das Rückenstück eines Altars, das gewöhnlich ein Gemälde in sich schließt; ingleichen eine Art Bilderrahmen.

Retabliren; wieder herstellen, wieder aufrichten. Das Retablissement (-mang), die Wiedereinsetzung, Wiederherstellung. Retablirt, wieder hergestellt, genesen &c.

Das **Retardāt**, lat. — von Retardiren, verzögern, hemmen, aufhalten (s. auch nachher Retardation) — eig. verzögert, aufgehalten; beim Bgwk. besond. bedeutet es dasjenige bergrechtliche Verfahren, wodurch ein Gewerke oder Theilnehmer an einem Grubengebäude, wegen der zwei oder mehre Quartale nicht bezahlten Zubuße, seines Antheils am Grubengebäude oder Kuxe verlustig wird; daher auch das Retardatbuch, ein Verzeichniß derjenigen Kuxe und Gewerken, welche über die bestimmte Zeit mit der Zubuße in Rückstand verblieben sind, und welches der Gegenschreiber halten muß. Dann heißen auch Retardaten die Unkosten des verzögerten Processes; endlich auch die nicht zu rechter Zeit bezahlten Abgaben — rückständige Zinsen und Gefälle.

Die **Retardation**: 1) i. d. Phys. die allmälige Abnahme und gänzliche Verminderung der Geschwindigkeit eines sich bewegenden Körpers. Die retardirende Kraft heißt daher diejenige Kraft, welche der Bewegung ganz oder zum Theil entgegenwirkt (z. B. Reibung, Schwere, Widerstand der Luft &c.); 2) i. d. Musik eine gewisse Gesangs-Verzierung, wobei die melodischen Hauptnoten noch bis zum Anschlage der Harmonie der nachfolgenden auf- oder zurückgehalten werden. Es ist eine Art Verrückung (s. d. A.).

Die **Retention** (lat.), das Zurückhalten, Vorenthalten. Das Retentions-Recht, Innebehaltungsrecht (jus retentionis), das Recht, vermöge dessen ich befugt bin, eine einem Andern zugehörige Sache, in deren rechtmäßigem Besitze ich mich befinde, jenem so lange vorzuenthalten, bis ich wegen meiner Ansprüche befriedigt bin. — Retentīv, zurückhaltend, zusammenziehend.

Die **Reticenz** (lat.), die Verschweigung der Wahrheit — auch das verstellte Verschweigen, Abbrechen der Rede (in der Redekunst). — Aposiopēsis.

Reticulum (lat.), eig. ein kleines Netz; besond. ein feines Netz, dessen man sich zur Beobachtung eines verfinsterten Planeten bedient. Reticulirt, netzförmig, rautenförmig.

Retīna, die Retine, die Netz- (Mark-) Haut im Auge.

Die **Retirade** (fr.), der Rückzug eines Heeres, Flucht; dann auch die Zuflucht, der Zufluchtsort. Retiriren, flüchten, sich zurückziehen. Retiré, zurückgezogen, eingezogen, abgesondert von Anderen.

Retorquiren (lat.), eig. zurückdrehen, zurücktreiben, zurückgeben; Jemand mit seinen eigenen Beleidigungen widerlegen: daher

die **Retorsion**, die Zurückstoßung; Erwiederung, Vergeltung empfangener Beleidigungen; besonders das Retorsionsrecht, das Widervergeltungsrecht, das aber nach mehren Rechten verboten ist.

Das **Retorsionssystem**, dasjenige, wornach ein Staat, der durch beeinträchtigende Verbote eines andern Staates (z. B. der Ausfuhr) sich benachtheiligt sieht, zu ähnlichen Verboten oder Maaßregeln schreitet.

Die **Retorte**, Kolben, Kolbenflasche, in der Chemie, ein Gefäß, das bei Destillationen gebraucht wird, wo noch ein höherer Grad von Wärme, als zum siedenden Wasser erforderlich ist: es besteht aus einem weiten kugelförmigen Bauche und einer von diesem gekrümmt abgehenden, sich immer mehr und mehr verengenden Röhre (dem Halse), bald aus grünem oder weißem Glase, bald aus Thon oder Schmelztiegelmasse, bald aus Eisen &c.

Retouchiren, s. Retuschiren.

Retour, fr. (Retuhr), die Rückkehr, Wiederkunft.

Retourfracht, die Fracht, die ein zurückfahrender Fuhrmann übernimmt.

Retourhandlung, wenn man Waaren gegen Waaren, oder für überschickte Waaren andere dagegen sendet.

Retourniren, umkehren, wieder zurückkehren. In Wechselgesch. heißt es von einem Wechsel, der an dem Orte, wohin er gezogen worden, nicht acceptirt wird: er retournirt. — Gelder auf Wechsel retourniren heißt, wenn die Gelder dem, der sie bezahlen soll, auf neuere Wechsel wieder zurückgegeben werden.

Das **Retourschiff** (Seef.), ein Schiff, das von einer weiten Reise wieder zurückkömmt; besonders heißen die aus Ost- oder Westindien zurückkehrenden Schiffe Retourschiffe.

Retourspesen, i. Wechselgesch. die Kosten, welche bei einem mit Protest zurückgesendeten Wechsel aufgelaufen sind, und welche der Remittent von seinem Trassanten wieder erhalten muß.

Retourwechsel, ein solcher, welchen der Remittent dem Trassirer statt der Valuta einhändigt; dann auch Rückwechsel (s. d. A.).

Der **Retract** (lat.), das Zurückziehen; in der Rchtsspr. ist das Jus retractus (das Einstandsrecht) eine Art von Näher-Recht, welches dem Retrahenten auch gegen einen Dritten Rechts-Ansprüche giebt.

Die **Retraction**, Retractation, die Zurückziehung, Zurücknahme (seines Wortes), Widerruf; auch die nochmalige Durchsicht, Ueberarbeitung; ferner Zusammenziehung, Verkürzung der Nerven. Retractiren, zurückziehen, zurücknehmen (sein Wort), widerrufen; dann auch wieder vornehmen, noch einmal durchgehen.

Retraite (fr.), eig. die Zurückziehung, Absonderung; daher auch ein Ruhesitz, in welchen Jemand sich zurückzieht; b. Milit. ein Rückzug, Abmarsch. Retraite blasen, die im Felde stehenden Soldaten durch ein Zeichen der Trompete &c. ins Lager zurückrufen; der Retrait-Schuß, derjenige Kanonenschuß in einem Lager, welcher anzeigt, daß sich nun Alles in seine Behältnisse zurückziehen soll, worauf dann der Zapfenstreich erfolgt. — Dann heißt auch noch Retraite b. d. Minirern ein Austritt in den Nebengalerien der Minen, wo die Arbeiter einander ausweichen können.

Retranchement, fr. (Retrangschemang), i. d. Fortif. jede Verschanzung; dann auch ein Abschnitt in den Bollwerken einer belagerten Festung. Retranchiren, abschneiden — verschanzen.

Retratto, Ritratto, Rückwechsel (s. d. A.).

Die **Retribution** — lat. v. Retribuiren, wiedergeben, vergelten — die Vergeltung, Belohnung; auch gewisse Gebühren, die der Geistliche für gewisse kirchl. Verrichtungen erhält.

Retroagiren (lat.), zurückwirken, rückgängig machen, hintertreiben. Die Retroaction, die Rückwirkung. Retroactiv, rückwärts — zurückwirkend.

Retrodatiren (lat.), zurückdatiren; das Datum in einer Schrift zurücksetzen.

Retrograd (fr.), **Retrogradiv**, rückgängig: wird eig. i. d. Astr. von den Planeten gebraucht, die gegen den gewöhnlichen Gang der Himmelszeichen zu laufen scheinen; dann vorzüglich auch braucht man dieses Wort in der neuern Militairsprache, wenn man z. B. einen Rückzug nicht gerade zu so nennen will; es heißt dann: eine retrograde Bewegung machen! — Retrogradiren, rückwärts gehen; sich von seinem Ziele entfernen. Retrogradation, der Rückgang, Rücklauf.

Die **Retrovendition** (lat.), der Wiederkauf.

Die **Retroversion** (lat.), i. d. Azk. die Zurückbeugung.

Rettore (ital.), der Regent, Regierer, das Oberhaupt (z. B. in einer Republik); auch ein Aufseher in Klöstern — s. auch Rector.

Retty, ein Gewicht in Bengalen, von der Schwere einer kleinen Bohne; auch ein Juwelgewicht zu Surat von $\frac{17}{25}$ holl. Karat.

Retuschiren (fr. retoucher — retuscheh), eig. wieder angreifen; überarbeiten. Es hat dies Wort b. d. Malern verschiedene Bedeutungen; bald ist es der Fleiß, den die Hand des Lehrers auf die Verbesserung der Werke des Schülers verwendet; bald die Sorgfalt des Meisters für die Vollendung der Producte seines Genies; oft auch das Aufputzen alter schadhaft gewordener Gemälde: im Französ. ist es noch besonders das Ueberarbeiten einer durch den Gebrauch stumpf gewordenen Platte, was im Deutschen das Aufstechen genannt wird. — I. d. Musik heißt Retuschiren gewisse kleine Verzierungen (Manieren) bezeichnen, welches durch kleine Nötchen geschieht.

Cardinal Retz (Paul von Gondy), geb. 1613, einer der merkwürdigsten Männer des 17. Jahrh. Von seinem Vater (General der Galeeren) für den geistlichen Stand bestimmt, zog er sich durch sein zwangloses Betragen und auch durch den Beifall, den er durch seine Predigten erhielt, des allmächtigen Richelieu Haß eben so, als Mazarins unauslöschliche Feindschaft zu. Dem letztern widersetzte er sich besonders, wenn er Eingriffe in die Rechte des Parlaments that, und ward dadurch der Abgott des Volks. Er ließ sich in die Fronde (s. d. A.) ein, und ob er zwar gleich 1651 die Cardinalswürde erhielt, so kam er doch, als in der Folge die Fronde sich auflöste, ins Gefängniß, aus dem er nach 15 Monaten entsprang und nach Spanien flüchtete, dann, nach mancherlei Schicksalen, in Rom endlich anlangte, aber durch den Tod Papsts Innocenz, seiner mächtigsten Stütze, in große Verlegenheiten und — in eine ungeheure Schuldenlast von 5 Millionen gestürzt wurde. Spaniens Unterstützung ausschlagend, irrte er, von Mazarins Kundschaftern und Emissarien verfolgt, nach Holland und fing an, aus Mißmuth sich in Ausschweifungen zu stürzen, bis der pyrenäische Friede ihm bessere Aussichten eröffnete. Er begab sich nach London, aber unwillig, daß Karl II. seine Rathschläge nicht befolgte, kehrte er auf das feste Land zurück. — Mazarins Tod öffnete ihm Aussichten zur Rückkehr in sein Vaterland, die aber Ludwig XIV. erschwerte, bis dieser den edeln Retz näher kennen lernte und ihn endlich zurückberief. Mit allen Parteien versöhnt, hatte Retz noch an den Wahlen dreier Päpste Antheil; arbeitete an seinen trefflichen Memoiren und an der Geschichte der bürgerl. Unruhen und starb 1679 im 66. Jahre.

Retze werden hier und da (zu Artois rc.) die gestreiften Linons genannt.

Johann Reuchlin, — nach damaliger gräcisirender Sitte auch Capnio genannt — geb. zu Pforzheim 1455, ein um Deutschlands Aufklärung unsterblich verdienter Gelehrter. Bei seinen bedeutenden Fortschritten in der Musik kam er als Sänger in die markgr. badensche Hofkapelle, ging 1473 mit dem Prinz Friedrich nach Paris, erweiterte hier seine Sprachkenntnisse, ward dann in der Folge zu Basel Magister, schrieb auch hier das erste lateinische Lexicon unter dem Titel: Breviloquus (berühmt auch als erstes Product der Baselschen Druckerei), ging 1486 nach Orleans und ward zu Tübingen Doctor und öffentlicher Lehrer der Rechte. Bald wählte ihn der Herzog Eberhard zu seinem Begleiter nach Italien und, bei der Rückkehr an Friedrichs III. Kaiserhof gesendet, erhielt er sogar 1492 den Adelsbrief und bekleidete auch noch in der Folge mehre ansehnliche Posten. Erst gegen Ende seines Lebens gerieth er in den unseligen Streit wegen der jüdischen Schriften, deren Verbrennung ein von den kölnischen Theologen angestellter getaufter Jude, Joh. Pfefferkorn, 1519 vom Kaiser Maximilian auswirkte: ein Verlangen, das Reuchlin, von welchem Maximilian ein Gutachten deshalb verlangte, als höchst unvernünftig erwieß. Man verketzerte jetzt den Reuchlin; der Inquisitor, Jakob Hochstraten, zog ihm eine Ladung zu und man verbrannte öffentlich seine Schriften. Doch wurde Reuchlins Sache nochmals vom Papste dem Bischofe von Speier übertragen, der für Reuchlin entschied. — Der ganze Streit hatte für Deutschland ein sehr bedeutendes Interesse, wo nun eben Luther auftrat, obgleich Reuchlin selbst keinen Antheil an Luthers Sache nahm. [Sehr große Sensation erregten auch damals die Epistolae obscurorum virorum (s. d. A.) von Ulrich v. Hutten, wodurch Reuchlins Feinde dem Hohngelächter bloß gestellt wurden.] Von Friedrich dem Weisen nach Wittenberg berufen, schlug Reuchlin vielmehr Melanchthon an seiner Stelle vor, und nach mehren Ortsveränderungen, wegen Kriegsunruhen sowohl als der Pest, starb er zu Stuttgart 1522 (30. Jun.) im 67. Jahre, mit dem allgemeinen Rufe eines der gelehrtesten sowohl, als rechtschaffensten Männer, dem auch selbst die nachher erfolgte Religionsaufklärung einen großen Theil ihres glücklichen Gelingens zu verdanken hatte.

Das **Reugeld**, der **Reukauf**, heißt eine Summe Geldes, oder Geldeswerth, welches, nach abgeschlossenem Kaufe, derjenige der Contrahenten dem andern als Schadloshaltung geben muß, den der Vertrag binnen einer gewissen Zeit reuet.

Die **Reunion** (lat.), die Wiedervereinigung.

Reunionskammern, s. Ludwig XIV.

Der **Reunionsorden**: so hieß ein im J. 1811 vom Könige von Holland, statt des zuvor 1806 errichteten Ordens der Union, gestifteter Orden, der aus 200 Großkreuzen, 1000 Commandeurs und 10,000 Rittern bestehen sollte. Zur Dotation waren 500,000 Franken Einkünfte angewiesen.

Reupus hieß bei den alten deutschen Völkern eine gewisse Buße an Geld, welche eine Wittwe, die zur andern Ehe schritt, erlegen mußte; indem überhaupt die zweite Ehe bei ihnen sehr verhaßt war.

Rëus (lat.), der Beklagte, der Schuldige.

Die **Reuse**, ein geflochtener Korb mit engem Halse,

um Fische darin zu fangen: auch Stromkorb genannt.

Die Grafen von Reuß, ein altes berühmtes deutsches Haus, dessen Vorfahren schon im 12. Jahrh. als Vögte des Reichs das sogenannte Voigtland besaßen. Der Name rührt wahrscheinlich von Heinrich dem Jüngern, der Reuse (Ruse, Ruzzo) genannt, her, und alle männlichen Nachkommen dieses Hauses führen seit dem 11. Jahrh. keinen andern Namen, als Heinrich, indem sie sich blos durch Zahlen von einander unterscheiden. Sie theilen sich in zwei Linien, in die ältere (zu welcher Graiz allein gehört) und in die jüngere Linie (Gera, Schleiz, Lobenstein und Kösteriz).

Reussiren, fr. (reüssiren), gelingen, glücken, wohl von Statten gehen; auch seinen Endzweck erreichen. Reussite (Reüssite), der glückliche Fortgang, erwünschte Erfolg.

Das Reut, Reutfeld, Reutland: s. Rodeland.

Reutende Artillerie, Reuterbestallung 2c., s. Reitend 2c.

Revalidiren (lat.), wieder gültig machen, aufs neue gültig erklären.

Revaliren, Rivaliren, b. Kaufl. sich wieder erholen, wieder bezahlt machen; besonders in Wechselgeschäften sich wegen der geleisteten Acceptation und Zahlung eines Wechsels an seinen Trassanten oder Indossanten wegen Capitals, Zinsen, Unkosten, Rückwechsel 2c. wieder erholen oder bezahlt machen.

Die Revanche, fr. (Rewangsche), Wiedervergeltung, Genugthuung; auch die Rache. Revanchiren (rewangsch.), erwiedern, vergelten, Gleiches mit Gleichem vergelten.

Revêche, fr. (Rewesch'), Réverse, ein grober ungeköperter, ganz locker gewebter wollener Zeug, auf einer Seite gekraust 2c.

Reveil, fr. (Rewellj'), das Erwachen. Reveil du peuple (Rewellj' dü pöpel), das Erwachen des Volks: ein berühmtes, von Gavaux componirtes, Volkslied zur Zeit der franz. Revolution, das, nach Robespierres Falle, an die Stelle der vorher so berühmten Marseiller Hymne (s. d. A. Rouget de Lisle) trat.

Die Reveille, fr. (Rewellje) — v. reveiller (rewelljeh), aufwecken — beim Milit. der Trommelschlag, der in einer Festung bei Anbruch des Tages, ehe die Thore geöffnet werden, gerührt wird.

Reveilleuse, fr. (Rewelljöhs'), ein Art Sofa.

Reveille-matin, fr. (Rewellj' mateng), eine Weckuhr, ein Wecker.

Reveillon, fr. (Rewelljon): 1) eine Nachtmahlzeit, besonders die man nach einem Balle oder Tanze hält; 2) bei Malern der Drucker: ein Partie, die in ein besonderes Licht gesetzt wird — Lichtmasse.

Die Revelation (lat.), die Enthüllung, Entdeckung, Kundmachung; besond. die (göttliche) Offenbarung.

Revenant, fr. (Revenang), ein Wiederkehrender; zurückkehrender Geist; Gespenst.

Revenant-bon, fr. (Rewenang bong), b. Kaufl. der Kassenbestand; dann auch der reine Gewinn; Vortheil.

Das Reventer, soviel als Refectorium (s. d. A. — u. Remter).

Revenüen, fr. (Rewenüen), Einkünfte; jährlicher Ertrag; s. auch Renten.

Re vera (lat.): in der That; wirklich.

Die Reverberation (lat.), das Zurückprallen, Zurückwerfen; besond. das Zurückprallen der Lichtstrahlen 2c.; i. d. Chemie, das Verkalken in Flammenfeuer (s. nachher Reverberiren 2c.).

Die Reverbère (fr.) ist ein polirter Hohlspiegel, vermittelst dessen die Lichtflamme verstärkt zurückgeworfen wird, ein Lichtscheinwerfer; dann auch die auf den Straßen quer über hängenden Laternen mit metallenem Scheinwerfer, welche für die Beleuchtung der Straßen äußerst vortheilhaft und wohlthätig sind.

Reverberiren, zurückwerfen, zurückschlagen (z. B. die Lichtstrahlen 2c.), zurückprallen lassen. Daher:

das Reverberir-Feuer, ein solches Feuer, das in dem besonders dazu gebauten Reverberirofen so vertheilt wird, daß die Flamme auf die in den Ofen gesetzten Gefäße oder auf die, ihm zur Verkalkung übergebenen, Körper zurückprallen und sie auf allen Seiten bestreichen kann.

Die Reverende (lat. reverenda, nämlich vestis), das lange schwarze Oberkleid der Geistlichen — Priesterrock; Chorrock.

Die Reverential-Apostel (lat. apostoli reverentiales), i. d. Rchtsspr. ein solcher Bericht, welchen der Unterrichter auf eine eingewandte Appellation blos aus schuldigem Respect erstattet, ohne übrigens auf Widerlegung oder Würdigung der Gründe des Appellanten sich einzulassen: i. Gegens. von refutatorischen Berichten (s. d. A.).

Die Reverenz (fr. Reverence — Rewerangs), die Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung, Verbeugung.

Reverieen (fr.), Träumereien, Einfälle — Grillen, Phantasieen.

Der Revers (lat.), eine schriftliche Gegenversicherung über gewisse zu leistende Verbindlichkeiten gegen diejenigen, welche für uns Verbindlichkeiten oder Gefälligkeiten übernommen und geleistet haben; dann auch ein Verwahrungsschein, oder eine schriftliche Versicherung, daß eine gewisse Handlung dem Andern nicht nachtheilig sein, oder bei vorkommenden Fällen gegen ihn gemißbraucht werden soll. Eben so sind auch die Reversalien oder Reverse (lat. literae reversales) gewisse Versicherungsscheine von Seiten der Obrigkeiten gegen einander, in Betreff ihrer Gerichtsbarkeit, oder deren Rechte 2c. Daher auch sich reversiren, sich gegenseitig zu etwas verbindlich machen; einen Gegenschein ausstellen.

Revers (oder franz. ausgespr. Rewähr) heißt auch die Rückseite auf Münzen oder Medaillen: s. Avers.

Reverse, s. Revêche.

Reversi, Reversis, ein span. Kartenspiel unter vier Personen, wobei von dem, was sonst bei anderen Spielen Regel ist, gerade das Gegentheil beobachtet wird, die niedrigen Blätter über die höheren gehen 2c.

Revestiarium (lat.), ein Umkleide-Zimmer in den Kirchen.

Revetiren, fr. (rew.), eig. bekleiden; dann besond. i. d. Fortif. einen Wall mit Mauerwerk, Faschinen oder Rasen verkleiden: daher Revetement (Rewet'mang), eben diese Bekleidung.

Revidiren (lat.), wieder durchsehen, nochmals durchgehen 2c. Daher

die Revision, nochmalige Durchsicht, Durchmusterung. — I. d. Rchtsspr. heißt Revision ein gewisses Rechtsmittel, wo der beschwerte Theil

nochmals um Durchsicht der Acten und seines Processes, auch Erwägung seiner Beschwerden und Abänderung des ausgesprochenen Urtheils bittet. Sie war ehedem nicht nur beim Reichskammergerichte gewöhnlich, sondern auch in mehren Ländern, z. B. der Pfalz, Würtemberg, Westphalen rc. — Der Revisor, Revident, welcher etwas aufs neue durchsieht, untersucht. So hießen sonst beim Kammergerichte Revisoren die kaiserl. Commissarien, oder die Räthe einiger Reichsstände, welche über eine (vorhin erwähnte) Revision erkennen mußten. — So sind auch Steuer-Revisoren diejenigen, welche die Rechnungen der Steuer-Einnehmer untersuchen, durchsehen müssen rc.

Das Revier (v. fr. reviere), ein gewisser eingeschlossener Theil der Erdfläche; ein Bezirk; Reviere der Erzgänge im Streichen, beim Bgw., die Weltgegenden, in welchen die Erzgänge streichen. Besond. im Forstw. der einem Förster zur Aufsicht anvertraute Bezirk, Forstrevier — auch ein Jagdbezirk, Gehäge, Jagdrevier. — Revieren heißt bei Jägern, wenn die Hühnerhunde auf der Flur hin und wieder nach Wild suchen; oder wenn der Falke in der Luft nach seinem Raube sucht. — Der Revierjäger, ein solcher, der die Jagd nur in einem gewissen kleinern Bezirke verwaltet.

Revierkosten, b. d. Seefahrt die Hafengelder, Ein- und Ausbringungskosten eines Kauffartheischiffes in einen Strom, Kanal rc.

Revindiciren (lat.), so viel, als reclamiren, zurückfordern: besond. bei einem Falliment oder dem Austreten eines Handelsmanns, wenn nämlich dieser in den letzten 14 Tagen, oder hier und da vier Wochen, Waaren auf Credit aufgenommen hat, und der Verkäufer sie dann wieder zurückfordert.

Reviviciren (lat.), wieder lebendig machen: i. d. Chemie, vermischten oder verkalkten Metallen die vorige natürliche Gestalt wiedergeben (z. B. das Quecksilber wieder fließend machen rc.): im Gegens. von Mortificiren. — Die Revivication, die Wieder-Lebendigmachung, Herstellung in den natürlichen Zustand. — Die Reviviscenz, die Wiederauflebung, das Wiederlebendigwerden.

Die Revocation, lat. (von Revociren, widerrufen, zurückrufen, zurückfordern), die Zurückrufung, Abrufung (von einem Amte), der Rückruf, Widerruf. — Revocabel, widerruflich; Revocabilität, Widerruflichkeit. — Revocatorien, Abrufungsschreiben, d. h. solche landesherrliche Befehle, wodurch Unterthanen, die in fremden Diensten sich befinden, in ihr Vaterland zurückberufen werden. — Die Revocatorien-Klage, eine solche Klage, wodurch einer eine Sache, an welcher ihm ein Miteigenthum zugestanden, von jedem Besitzer ohne Entgeld zurückfordern kann.

Die Revolte, fr. (Rewolte), der Aufruhr, Aufstand; die Empörung. Revoltiren, empören, aufwiegeln; sich auflehnen.

Die Revolution, überhaupt die Veränderung einer Sache; die Umwälzung, Umstürzung; besond. auch eine Staatsumwälzung, d. h. die Veränderung der (fehlerhaften) Staatsverfassung, welche von dem Volke vorgenommen wird. I. d. Astr. heißt die Revolution eines Planeten die Zeit, in welcher er um den ganzen Himmel herumkommt. Doch pflegt man auch darunter solche Katastrophen auf der Erde zu verstehen, durch welche der natürliche Lauf bedeutende Veränderungen erleidet, und die Oberfläche der Erde eine andere Gestalt erhält: z. B. durch Ueberschwemmungen, Erdbeben rc. Revolutionair, Alles, was Antheil an der Revolution nimmt oder zu ihr gehört, oder eine Revolution beabsichtigt; der Revolutionair, ein Mensch, der Revolutionen zu bewirken sucht, ein Staatsumwälzer. Revolutioniren, eine Staatsverfassung umwerfen rc.

Die Revolution von England heißt die in der englischen Geschichte so merkwürdige Staatsumwälzung in der Mitte des 17. Jahrh., zu welcher schon Jacob I. (s. d. A. S. 308) den Grund legte, durch welche unter dessen Sohne, dem unglücklichen Carl I. (s. d. A. S. 80), der sein Leben zuletzt auf dem Schaffotte einbüßte, die königliche Gewalt gestürzt, dann unter dem berüchtigten Olivier Cromwell (s. auch d. A. S. 122) eine republikanische, nachher willkührliche Regierung eingeführt, nach jenes Protectors Tode (1658) aber durch den General Monk, Statthalter von Schottland, eine Gegenrevolution hervorgebracht, und zuletzt unter Carl II. (des hingerichteten Carls I. Sohne) die alte monarchische Verfassung wieder hergestellt wurde. Man nannte diese letzte Periode, wo denn nun Carl II. durch vorgedachten Monk zum König ausgerufen, alle Einrichtungen Cromwells, mit Ausnahme der Navigations-Acte, umgestoßen, die alte Verfassung wieder hergestellt und nur in einigen minder wesentlichen Dingen, so wie in den Finanzen, einige Abänderung und Erleichterung getroffen wurde — die Restauration (Wiederherstellung).

Die Folgereihe sowohl, als auch die auffallende Aehnlichkeit mit dieser englischen Revolution führt sogleich die den Zeitgenossen noch so sehr in Andenken schwebende

Revolution von Frankreich herbei. Beide hatten ihren Grund in dem stufenweise steigenden Mißvergnügen des Volks, beide kamen durch Schwächen und Fehler des Oberhaupts zur Reife, beide führten, nach Stiftung einer Republik, den König als Verbrecher auf das Blutgerüst; von beiden war das Ende — die Wiederherstellung des Königthums — nur, daß der furchtbare Usurpator des letztern Reichs weit schrecklicher, weit länger und viel umgreifender hinaus seine Tyranneien ausdehnte, und überhaupt die französ. Umwälzung an Grausamkeiten und Abscheulichkeiten, so wie an den furchtbaren, auf die übrigen Länder sich erstreckenden, Folgen einen nur gar zu traurigen Vorzug hatte! Es sei versucht, die Hauptzüge des großen Ereignisses in einer kurzen Anzeige dem Leser ins Gedächtniß zu bringen:

Vielfach waren die Ursachen, welche zusammen jene große Katastrophe herbeiführten. Die Schuldenmasse, schon durch Ludwigs XIV. (s. d. A.) Prachtliebe und Kriege und Ludwigs XV. Indolenz dem Reiche zugezogen, hatten die Auflagen, besonders für den niedern Adel und den Bauernstand, zur unerträglichen Last gemacht; die Generalpächter sogen vollends die Säfte der Provinzen aus; der Uebermuth der Höflinge, der Stolz und die Sittenlosigkeit der höhern Geistlichkeit machten das Volk, das schon durch einen Voltaire, Rousseau u. m. über Rechte der Unterthanen und Pflichten der Herrscher näher belehrt worden war, immer aufmerksamer. Die Verwirrung des

Staatsvermögens konnte weder durch einen Türgot, noch Necker (s. d. A.), noch weit weniger durch den unredlichen Calonne (s. d. A.) gehoben werden: eine Versammlung der Notabeln (s. d. A.) i. J. 1787 blieb unwirksam. Das störrige Parlament, sich weigernd, ein Darlehen von 450 Millionen einzutragen, wurde vom König nach Troyes verwiesen — die Nothwendigkeit einer allgem. Versammlung der Reichsstände (seit 1614 nicht gehalten) ward laut schreiendes Bedürfniß. Ein Edict v. 8. Mai 1788 hob endlich alle Parlamente des Reichs auf; doch ein anderes v. 8. Aug. berief die allgemeine Versammlung der Reichsstände auf 1789, worauf man nun die ganze Hoffnung baute; Necker wurde auch zurückberufen. Die National-Versammlung trat nun auf — s. d. A. S. 509 — nachdem der dritte oder Bürgerstand, nach manchen bitteren Kränkungen, unter des Grafen Mirabeau Anführung (s. d. A.), und auf die willkührlichen Anmaßungen eines kraftlosen Despotismus, mit dem Adel und der Geistlichkeit sich vereiniget hatte. Ein Lager von 50,000 M. bei Paris soll das Volk in Respect erhalten; allein dieses, voller Mißtrauen, und da Necker das Ministerium wieder verlassen muß, erstürmt den 14. Jul. die Bastille — der erste Act der Energie des Volkes, der erste Auftritt seiner wilden Rache! La Fayette wird zum Chef der Nationalgarde von 30,000 M. ernannt; Graf Artois u. a. wandern nach Coblenz — die Parthei des berüchtigten Orleans (s. d. A.) bricht nach Versailles auf und in das Schloß ein; das Leben der Königin wird bedroht, der König und die Versammlung kommen nach Paris; die National-Versammlung gestaltet nun Frankreich in Departements rc. um; der König bestätigt die neue Constitution. Die Güter der Geistlichkeit werden in Besitz genommen und 1400 Mill. Assignaten gefertigt, welchen jene Güter als Hypothek dienen müssen. Aus dem Schooße der National-Versammlung gehen nun die Factionen (Jacobiner, Cordeliers, Feuillans rc.) aus, die ganz Frankreich in Zerrüttung setzen. Der König, von allen Partheien bedrängt, entschließt sich (1791), mit seiner Familie zu fliehen; allein von Drouet verrathen und zurückgebracht, wird er seinem Schicksale gewaltsam zugeführt und — stirbt (1793) unter der Guillotine! (S. d. A. Ludwig XVI. S. 405.)

Indessen hatten die Beeinträchtigungen deutscher Fürsten und die traurige Lage Ludwigs XVI. die Besorgnisse der auswärtigen Mächte erregt und die Convention zu Pillnitz (bei Dresden) 1791 zwischen Leopold II., Friedr. Wilhelm v. Preußen u. m. Fürsten mit dem Grafen Artois zu Aufrechthaltung der monarchischen Regierung in Frankreich, zu Befreiung des Königs und Behauptung der Integrität Deutschlands, nicht minder ein Bündniß zwischen Oestreich und Preußen (7. Febr. 1792) bewirkt; Frankreich erklärt diesen den Krieg; das drohende Manifest des Herzogs v. Braunschweig (27. Jul.), Ludwigs verweigerte Einwilligung zu Errichtung eines großen Lagers bei Paris — Alles erhitzt noch mehr die Wuth der Jacobiner, und nach den scheußlichsten Scenen (wie z. B. die vom 2. und 3. September — s. d. A. Septembertage) wird Frankreich als Republik erklärt und der Jacobinismus wird bald in ganz Frankreich herrschend. Der Königsmord wird d. 21. Jan. 1793 verübt; das schreckliche Triumvirat, von Danton, Marat und Robespierre errichtet, tyrannisirt das Volk; das Schreckenssystem entflammt den Bürgerkrieg in der Vendee (s. d. A.) und der Föderalismus zerreißt Frankreich in seinem Innern. Eine Constitution wird d. 18. Aug. proclamirt — ein System der Anarchie und Pöbelherrschaft! Die Hinrichtung der Königin (s. d. A. Marie Antoinette S. 430) reiht sich an die Mordscenen des Jahres 1793, in welchem auch die Franken in dem Feldzuge gegen die Alliirten Verlust über Verlust erleiden. Nur die Hinrichtung endlich des Auswurfs der Menschheit, Robespierre (s. d. A.), in der Mitte des J. 1794, macht dem Schreckenssystem und der Tyrannei der Jacobiner ein Ende; der Föderalismus wird gedämpft und mäßigere Gesinnungen zeigen sich zuvörderst bei dem, den 9. Febr. 1795 mit Toscana, so wie mit Preußen d. 5. April geschlossenen, Frieden. Eine neue, bessere Constitution wird den 23. Sept. proclamirt und der Rath von 500, der Rath der Alten (250) und ein Directorium von fünf Personen errichtet.

Während auf diese Art die Revolution ihrem Ende entgegen zu gehen schien und Ordnung und Mäßigung immer mehr befestigt würden, zugleich aber auch der fürchterlichste Geldmangel den Staat drückte, welchem man durch Assignate und dann durch Mandate (s. diese Art.), wiewohl vergebens, abzuhelfen suchte, wurden auch die Kriegsereignisse im J. 1796 um so günstiger für die junge Republik, da damals der neue Held aus Corsica (s. d. A. Napoleon) auftrat, und zugleich auch Moreau und Jourdan das Schrecken Deutschlands wurden. Auch das Jahr 1797 war ihnen gleich günstig und zeichnete sich unter andern durch den Frieden mit dem heil. Vater am 19. Febr. (der aber zu Ende des Jahres wegen Ermordung des franz. Generals Düphot gebrochen und Rom darauf, nachdem der Papst geflüchtet, im Febr. 1798 zu einer Republik erklärt wurde), ingleichen den mit Oestreich zu Campo Formido (17. Oct.) aus; so wie denn auch durch Verhaftung mehrer, der royalistischen Verschwörung Verdächtiger, und deren Deportation (worunter Barthelemy, Pichegrü u. m.) der Anhang des Königthums einen der kräftigsten Schläge erhielt. Das Abenteuer mit der zur Landung in Egypten bestimmten, unter außerordentlichen Erwartungen ausgerüsteten, Flotte, die aber durch Nelson zerstört wurde, machte das J. 1798 gleich merkwürdig, obgleich das Kriegsglück auf dem festen Lande den Franken treu blieb. Doch, während auch noch die vom französ. Kriegsglücke geschaffenen oder umgebildeten neuen Republiken fast alle eine der fränkischen ähnliche Form erhalten, scheint Geldmangel, Mißtrauen und Muthlosigkeit, besonders bei dem Unglücke, das um 1799 in dem neuen Kriege mit den Deutschen und Russen (die unter Suwarow mächtige Fortschritte machen), nicht minder die Erschlaffung des republikanischen Sinnes, die sich hauptsächlich bei der Ermordung der Gesandten bei Rastadt (s. d. A.) offenbart — der Republik ihr Ende oder eine andere Umwälzung zu weissagen. Plötzlich erscheint Buonaparte, aus Egypten zurückkehrend, nachdem er zu Europens Erstaunen in Frejus gelandet ist, in Paris (16. Oct.); die Constitution des

dritten Jahres wird vernichtet; der neue Cäsar stößt den schwachen Bau nieder, setzt eine provisorische Regierung, an ihre Spitze drei Consuln, ein und giebt nun mit Sieyes (s. d. A.) Frankreich eine neue, vierte Constitution (d. 15. Dec.); der erste oder Ober-Consul (Buonaparte) erhält fast alle Rechte eines constitutionellen Königs — Cambaceres und Le Brun werden seine Collegen.

Von diesem Zeitpunkte an, wo nun Buonaparte das Ober-Consulat übernahm und nun eine feste, dauernde Constitution an die Stelle der zuvor bestehenden eintrat, könnte man eigentlich das Ende jener so höchst merkwürdigen Revolution setzen: die ferneren Folgen, die sich von da aus herschreiben, enthält kürzlich der Art. Napoleon. Die neueste Zeitgeschichte aber hat es gelehrt, wiefern auch der Sturz dieses zweiten Cromwells — seinen Vorgänger an Gewaltthätigkeiten und Grausamkeiten aller Art bei weitem übertreffend — doch noch zuletzt die friedliche Einführung einer gesetzmäßigen Regierung und des vorigen Königthums herbeigeführt und also auch hierin die Aehnlichkeit mit jener Revolution von England bestätiget hat!

Eines der vorzüglichsten Werke über diese so merkwürdige Revolution — außer A. Thiers Gesch. der franz. Staatsumwälzung, übers. von D. Mohl, in 5 Th. Tüb. 1825—27 und außer der von Mignet — verspricht die in Leipzig b. Brockhaus herauskommende Geschichte der Staatsveränderung in Frankreich unter König Ludwig XVI. ꝛc., wovon bis jetzt 4 Bände erschienen sind.

Die Revolution von Nordamerika, s. Nordamerikanischer Krieg.

Der Revolutionstag war nach dem vormaligen, bei der franz. Revolution eingeführten Calender, der Schalttag, der allemal eine Periode von vier Jahren, welche die Neu-Franken zum Andenken der Revolution Franziade nannten, endigte.

Das Revolutionstribunal hieß das zur Zeit der französ. Revolut. vom Wohlfahrtsausschusse zu Paris errichtete Blutgericht, welches unter der Absicht, den Contrerevolutionairs, als Verbrechern der beleidigten Volksmajestät, den Proceß zu machen, ganze Schaaren Unglücklicher zum Tode beförderte, denen man in der Folge, weil dem Wohlfahrtsausschusse immer nicht Menschen genug geschlachtet wurden, nicht einmal Sachwalter zuließ, ja, öfters nicht einmal den Namen berichtigte, so daß viele Unschuldige öfters unter dem Mordbeile, ja selbst so viel Schlachtopfer fielen, daß 1794 die Guillotine auf einen andern Ort geschafft werden mußte, weil der vom Blute der Hingerichteten durchnäßte Boden keinen festen Tritt mehr gewährte! Im J. 1795 wurde dies Rev.-Gericht vom Convente ganz aufgehoben und an dessen Stelle eine Militär-Commission errichtet, die jedoch noch in selbigem Jahre ebenfalls cassirt wurde.

Die Revue, fr. (Rewüh), die Musterung, Durchsuchung; besond. b. d. Sold. die Musterung oder Heerschau. Die Revüe passiren lassen, mustern, Mann für Mann besehen ꝛc.

Die Revulsion (lat.), eig. die Abreißung, Ausrupfung; dann i. d. Arzk. die Ableitung schädlicher Säfte (durch Aderlassen, Schröpfen ꝛc.). Revulsivisch, was die Säfte zertheilt, ableitet.

Josua Reynolds, geb. 1723 zu Plympton, gest. als Ritter und erster Director der Künstler-Acad. zu London 1792, einer der größten Portraitmaler der neuern Zeit, dessen Ruhm noch mehr durch die vielen nach ihm gefertigten Kupferstiche erhöht worden ist. Der Bildnißmalerei gab er einen ganz neuen Charakter und sein Pinsel verdient schöpferisch zu heißen. — Seine Reden über die Malerei (von denen man behauptet, daß sie von Burke abgefaßt und blos der Stoff von Reynolds hergegeben worden) haben vielleicht mehr durch rednerischen Schmuck, als durch eigentlichen Gehalt, sich Ruhm erworben. — Für das vorzüglichste seiner Stücke wird der Tod des Cardinal Beaufort gehalten. Bei einer Versteigerung seiner hinterlassenen Gemälde zu London im J. 1821 wurde unter anderm sein Gemälde Charity (Mitleid) für 1500 Guineen verkauft und die ganze Einnahme bei dieser Versteigerung belief sich auf 15,000 Pf. Sterl.

Rezal, ein Getreidemaaß in Elsaß ꝛc., bald von 164, bald von 160, bald auch wohl von 168 Pfund ꝛc.

Rez de Chausée, fr. (Reh de Schosseh), die wagerechte Erdfläche; dann das Erdgeschoß, das unterste Stockwerk.

Die Rhabarber, eig. eine asiat. Pflanze, mit großen, stark ausgezackten Blättern und röthlicher Blüthe, deren Wurzel hauptsächlich merkwürdig ist, indem sie das bekannte, treffliche, sowohl zur Abführung, als Stärkung der Eingeweide dienliche Heilmittel, von braungelber Farbe und scharfem, bitterm, ekeligem Geschmack, oft mehre Pfunde schwer, darbietet. Die beste Rhabarber ist die sogenannte russische, welche auf dem Gebiete der chinesischen Tartarei wächst.

Die Rhabdologie (gr.), die Wissenschaft, mit Stäben (z. B. den Neperschen) zu rechnen; die Rhabdomantie, Weissagung, Entdeckung unter der Erde verborgener Dinge (namentlich Metalle, Erze ꝛc.) vermittelst der Stäbe, z. B. mit der Wünschelruthe (s. d. A.).

Die Rhachialgie (gr.), der Schmerz im Rückgrade. Rhachialgitis, Rückenmarks-Entzündung.

Rhachitis (gr.), die Krümmung des Rückgrades; die sogenannte englische Krankheit. Rhachitisch, mit solcher Krankheit behaftet.

Rhadamant (Gesch. u. Myth.), Bruder des berühmten Minos (s. d. A.), ungef. im 15. Jahrh. vor Chr. und berühmt wegen seiner Weisheit und Gerechtigkeitsliebe, mit welchen er, nach einigen, an seines Bruders Regierung auf der Insel Creta Theil nahm, nach anderen, einige Inseln des atlant. Meeres selbst regierte. — Die griech. Myth. machte ihn, einen Sohn des Jupiters und der Europa, zugleich nebst Minos und Aeacus zum Mit-Richter der Unterwelt (s. Minos).

Rhagaden (gr.), das Aufspringen der Haut.

Rhamnusia, s. Nemesis.

Rhaphanie, die Kriebelkrankheit.

Rhapsodie ist der Name, den die Gesänge Homers (s. d. A.) führen: und zwar leitet man denselben gewöhnlich von einem Zeitworte, das zusammenheften, zusammensetzen, bedeutet, her, weil die Gesänge Homers, stückweise aufbewahrt, nach und nach erst in ein Ganzes zusammengesetzt wurden. Andere leiten jedoch das Wort Rhapsoden, wie die Absänger jener Gedichte hießen, von einem griech. Worte her, das Stab bedeutet, weil nämlich jene Sänger mit

einem Lorbeerstabe in der Hand declamirt haben sollen. Die Gesänge, woraus Homers Iliade und Odyssee bestehen, sind höchst wahrscheinlich durch das Gedächtniß und die mündliche Ueberlieferung der Rhapsoden, die ganz Griechenland durchzogen und sie in öffentl. Versammlungen hersagten, erhalten worden: und man versteht nun unter Rhapsodieen eben die einzelnen, nach dem griech. Alphabete benannten, 24 Bücher der Iliade und Odyssee.

Neuerlich versteht man unter Rhapsodieen auch solche Werke, worin verschiedene Materien einer Wissenschaft, ohne daß sie Zusammenhang haben, oder ein Ganzes ausmachen, abgehandelt werden (z. B. Hommels Rhapsodieen — kurze Abhandlungen über einzelne Rechtsgegenstände und deren Entscheidung rc.). — Daher Rhapsodisch, abgerissen, unzusammenhängend; wohl auch zusammengestoppelt.

Rhea, (Myth.), die Gemahlin des Saturn, und Mutter des Jupiter, Neptun, Pluto, der Juno, Ceres rc., daher sie auch die Mutter der Götter heißt. Ihrem Gemahle Saturn, der wegen der Weissagung, daß ihn seine Kinder einst entthronen würden, diese sogleich nach ihrer Geburt verschlingen wollte, reichte sie jedesmal statt der Kinder — Steine, indem sie jene zu entfernen wußte. Abgebildet wird sie mit einer thurmartigen Krone, auf einem mit zwei Löwen bespannten Wagen sitzend. Oft ist sie auch mit der Cybele verwechselt worden (s. d. A.).

Rhea Sylvia, Tochter des albanischen Königs Numitor (der 800 J. vor Chr. in Italien lebte), eine vestalische Priesterin und Mutter des Romulus und Remus, der berühmten Stifter des römischen Staats, die sie, der Fabel nach, mit dem Mars gezeugt hatte.

Die Rhede, Reede, eine Gegend des Meeres oder der See, nicht weit vom Ufer, welche gewöhnlich einen guten Ankergrund für alle Schiffe hat, die daselbst sicher liegen und bei eintretender Fluth entweder in den Hafen einlaufen oder wieder in See stechen können. — Eine gesunde Rhede heißt b. d. Schiffern die, wo ein guter Ankergrund, von Klippen frei, sich befindet; eine geschlossene, die unter dem Geschütz einer nahen Festung liegt und von ihr beschossen wird; eine offene, wo alle Schiffe ungehindert ankern und liegen können.

Rhedelos heißt ein Schiff, das im Sturm oder Gefechte Masten, Segel, Tauwerk rc. verloren hat, oder leck geworden ist und daher seine Fahrt nicht fortsetzen kann.

Der Rheder, Reeder, heißt der, welcher ein Schiff ausgerüstet hat und damit den Transport der Frachten als Hauptgeschäft treibt. Wenn mehre an einem Schiffe Antheil haben, so heißen sie Schiffsfreunde oder Mitrheder; die Antheile selbst aber Schiffsparten. — Rhederei, Ausrüstung eines Schiffes durch Rheder; auch eine Gesellschaft von Rhedern.

Der Rhein, nach der Donau einer der ansehnlichsten Flüsse in Europa, der in Graubündten i. d. Schweiz aus drei Quellen entspringt, den östl. und nördl. Theil der Schweiz, den Bodensee und Deutschland durchströmt, dann bei seinem Eintritt in Holland sich in mehre Arme vertheilt und zuletzt unterhalb Leiden im Sande verschwindet. Wegen der Schifffahrt und des damit verbundenen Handels ist er eben so bedeutend, als er wegen mehrer herrlichen Gegenden, die er auf seinem Laufe berührt, zugleich der schönste und anmuthigste ist. Vom Ursprunge bis bei Mainz heißt er übrigens der Ober-Rhein, von da an bis zu seinem Ausflusse der Nieder-Rhein. — Uebrigens bildet man ihn allegorisch als einen alten bärtigen Flußgott, mit Schilf bekränzt, an dem Fuße eines Gebirgs sitzend, mit dem Arme auf ein Schiff oder Ruder gestützt; bisweilen auch mit Weinranken und daran hängenden Trauben bekränzt.

Der Rheinbund, Rheinische Bund, die Rheinische Conföderation, hieß die den 12. Jul. 1806 zu Paris zwischen dem damaligen Kaiser der Franzosen und dem größten Theile der deutschen Fürsten abgeschlossene Verbindung, wodurch die letzteren, unter Entsagung der sämmtlichen, zuvor auf das deutsche Reich Bezug habenden, Verhältnisse und Titel, durch eine besondere Conföderation sich, unter dem Protectorate Napoleons, der daher auch sich den Titel: Protector des rhein. Bundes! beilegte, zu einem gemeinschaftlichen Interesse vereinigten. Schon i. J. 1658 wurde ein rheinischer Bund (Ligue du Rhin) zwischen Frankreich und den drei geistl. Kurfürsten, dem Könige von Schweden u. m. Fürsten geschlossen, der hauptsächlich die Aufrechthaltung des Vertrags zu Münster erneuern sollte. Jenes Bündniß der neuern Zeit hat sich von selbst durch die beispiellose Demüthigung und den Sturz seines Protectors, und durch die merkwürdig schnelle Umgestaltung der Dinge aufgelöset.

Der Rheinfall, einer der merkwürdigsten Wasserfälle, der sich an drei Orten ereignet: 1) bei Lauffen und Schafhausen in der Schweiz, wo der ganze Fluß, enge zusammen gedrängt, mit schrecklichem Getöse 12 — 15 Klaftern von einem Berge herunter stürzt; 2) bei Lauffenburg; 3) bei Rheinfelden; auch der Höllhaken, oder das Gewild genannt.

Der Rheingraf, s. Raugraf.

Der Rheinische Fuß, s. d. A. Fuß.

Der Rheinische Gulden war eig. Anfangs eine goldene Münze, auf 21 Groschen ausgeprägt; dann aber wurde er auf noch einmal soviel ausgeprägt und, zum Unterschiede von den jetzt gewöhnlichen Silber-Gulden, Goldgulden genannt. Der silberne Rheinische oder Reichs-Gulden hält 16 gute oder 20 Kaisergroschen, oder 60 Kreuzer.

Rheinlacken sind Seeforellen, welche aus dem Bodensee in den Rhein streichen und da in Menge gefangen und, in Fässern von 50 — 100 Stück einmarinirt, versandt werden.

Rheinsburger, eine aus den Remonstranten entstandene Secte in Holland, welche nicht als Kirche angesehen sein wollte, sondern ihre Gesellschaft Collegium und die Gemeinden Collegien nannte: daher sie auch den Namen Collegianten führten. Sie nahmen die Bibel als einzige Norm des Glaubens und Lebens an, begingen Taufe und Abendmahl ohne besondere Feier der Sacramente, hatten blos Aelteste, Diener und Krankenpfleger und fanden übrigens um Leyden und Rotterdam großen Zulauf. Doch ist die Secte, welche i. J. 1740 noch 18 Gemeinden (Collegien) hatte, in der neuern Zeit ziemlich ihrer Endschaft entgegen gegangen.

Die Rheinschifffahrts-Octroy, ein Vertrag 1804 zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kurerzkanzler geschlossen, vermöge dessen die Schifffahrt auf dem Rhein gewissen gemeinschaftlichen Anordnungen (in 132 Artikeln) unterworfen sein soll-

te. Ein Hauptzweck derselben war, die noch fehlenden Einkünfte des Kurfürst=Erzkanzlers u. m. Reichsstände längs dem Rhein aufzubringen.

Rheinweine sind die beliebten, bekannten, kräftigen, schmackhaften und gesunden Weine, welche in den vom **Rheine** durchströmten Gegenden wachsen, und besonders, die den Rheingau zu ihrem Vaterlande haben. Der Hochheimer, Rüdesheimer, Markebrunner, Nierensteiner, Johannisberger rc. sind die berühmtesten.

Der **Rhetor** (griech.), der Redner; auch Lehrer der Redekunst; Redekünstler. Es gab deren bei den alten Griechen und Römern, welche auch besondere **Rednerschulen** hatten. Einer der berühmtesten Rhetoren war **Isokrates** (s. d. A.) zu Athen.

Die **Rhetorik**, die Lehre von der Beredsamkeit; Redekunst. **Rhetorisch**, redekünstlich, der Redekunst gemäß; rednerisch.

Rhevma — **Rheuma** (gr.), **Rhevmatismus** (Rheumat.), der Fluß; Gliederfluß, die Flußkrankheit; Schnupfen. **Rhevmatisch**, flußartig, mit Flußkrankheit, mit Schnupfen behaftet.

Die **Rhinalgĭe** (gr.), der Nasenschmerz, das Nasenweh.

Das **Rhinocĕros**, **Nashorn**, nach dem Elephanten das größte unter den vierfüßigen Landthieren, in Asien und Afrika heimisch, von unförmlichem Ansehen, die Haut nur sparsam mit Haaren besetzt; 12 Fuß lang, 6 — 7 hoch. Sein auf der Nase befindliches, krummes, 3 Fuß langes Horn dient ihm zur Vertheidigung; es erreicht ein Alter von 60 — 80 Jahren.

Die **Rhinophonie**, Reden durch die Nase, Näseln, Näselei.

Die **Rhinoplastik** (gr.), die Kunst, den Verlust der Nase durch ein ähnliches fleischiges Gebilde wieder zu ersetzen: eine Kunst, welche schon in den frühen Zeiten in Indien von den Braminen, dann auch in Italien geübt worden, aber neuerlich und zwar 1816 von D. **Gräfe** in Berlin mit glücklichem Erfolge versucht worden ist.

Rhizolōg (gr.), ein Wurzelkenner, Wurzelsammler.

Rhizolithen, Wurzelsteine, Versteinerungen von Baumwurzeln.

Rhizophāg (gr.), ein solcher, der von Wurzeln lebt.

Das **Rhodische Seerecht** heißen die **Seegesetze der Rhodier**, Bewohner von **Rhodus** (s. d. A.), welche wegen ihrer weisen und zweckmäßigen Abfassung an allen Küsten und in allen Gewässern des mittelländ. Meeres zur Grundlage des Völkerrechts gedient haben und selbst noch h. z. T. als allgemeine Normalweisung zur Entscheidung vorfallender Streitigkeiten benutzt werden.

Rhodiser Holz, auch **Rosenholz**, heißt das auf der Insel **Rhodus** wachsende feine, weißgelbliche Holz, das wegen seines Rosengeruchs sehr beliebt ist, eine schöne Politur annimmt und deswegen zu feinen Stücken verarbeitet wird.

Rhodiserritter, s. **Johanniterritter**.

Rhodus, **Rhodis**, eine fruchtbare kleinasiatische Insel, die außer mehren Merkwürdigkeiten auch besonders die berühmte kolossale **Bildsäule des Apoll**, eins der sieben Wunderwerke, besaß. Diese stand am Eingange des Hafens auf zwei Felsen und diente den Schiffern als Leuchtthurm. Die Statüe, 70 Ellen hoch, deren Daumen eine Klafter im Umfange hielt, ganz von Erz, inwendig aber hohl, hatte **Chares**, ein Künstler von Lindus, nach 12jähriger Arbeit, unvollendet hinterlassen, **Laches** aber sie vollends beendigt. Nach 60 Jahren stürzte sie durch ein Erdbeben zusammen.

Rhomb, **Rhumb** (Schffhrt.), einer der 32 Windstriche auf dem Seecompasse (Windrose); dann auch der Bogen des Horizonts zwischen zwei zunächst neben einander liegenden Weltgegenden, oder der 32. Theil des Umkreises. So sagt man: die Richtung des Schiffs oder Windes ändert sich um einen halben Rhomb, um zwei Rhomben rc. Jeder Rhomb beträgt $11\frac{1}{4}$ Grad.

Rhombite, eine versteinerte, gewundene Schnecke.

Rhombus, **Raute**, **Rautenvierung**, i. d. Math. ein geschobenes Viereck, das zwei stumpfe und zwei spitze Winkel hat, dessen gegen einander überstehende Seiten einander gleich sind. Eine Haupteigenschaft dieser Figur ist, daß sie von der Diagonallinie in zwei gleiche Theile getheilt wird. — **Rhomboïde**, eine länglichte oder gestreckte Raute mit zwei längeren und zwei kürzeren Seiten; **Rhomboïdal**, rautengestaltig.

Die **Rhone**, einer der großen Flüsse in Europa, der am Furka=Berge im Walliserlande i. d. Schweiz entspringt, dann bei Villeneuve in den Genfer=See fällt, bei Genf wieder herauskommt, dann nach mehren Wegen, zum Theil durch einen unterirdischen Gang, endlich bei Lyon die **Saone** aufnimmt und durch zwei große Ausflüsse und mehre kleine, die man **Gras** nennt, in das mittelländ. Meer fällt. In der neuern Zeit fing man an, einen Canal zu graben, welcher die **Rhone** mit dem **Rheine** vereinigen sollte; auch war schon i. J. 1806 ein Theil schiffbar gemacht; bis zur Vollendung hatte man 20 Jahre gerechnet. Ob das Unternehmen seinen Fortgang gehabt, darüber hat man neuerlich keine Berichte.

Der **Rhopograph**, **Rhyparograph**, ein Maler, der nur kleine Gegenstände malt, Pflanzen, Thiere rc.; dann auch ein Sudler, Schmutzmaler; wiewohl die letztere Bedeutung mehr von dem Worte **Rhypograph** (das man auch oft statt jenes Wortes braucht) gelten möchte, welches mehr einen solchen bezeichnet, der schmutzige Gegenstände darstellt. — Die **Rhopographie**, eben jene Malerei: im Gegens. von **Megalographie**.

Rhumb, s. **Rhomb**.

Rhyat (gr.), Thränenwarze, Thränenfistel im Auge.

Rhyptica (gr.), reinigende Mittel (eig. die den Schmutz wegführen).

Der **Rhythmometer**, s. **Taktmesser**.

Die **Rhythmopōie**, b. d. Griechen die Taktordnung: s. d. A.

Der **Rhythmus** (gr.), im Allgem. eine successive Bewegung nach gewissen bestimmten Verhältnissen; dann besond. bei der **Poesie** die relative Dauer der Zeiten, welche man zur Aussprache der Sylben eines Verses gebraucht — das **Sylbenmaaß**, der **Redefall**; bei der **Musik** die periodische Eintheilung einer Reihe von Tönen, wodurch das Einförmige derselben Mannigfaltigkeit und Abwechselung erhält. In so fern man nun die Folge von Tönen in gleich lange Glieder eintheilt, so daß zwei, drei, vier u. m. Schläge ein Glied dieser Reihe ausmachen (was man auch **Takt** nennt), in so fern hat man den **einfachen Rhythmus**; werden aus mehren Takten wieder größere Glieder gebildet, so daß zwei, drei, vier Takte allemal einen fühlbaren Abschnitt ma=

chen, so entsteht der zusammengesetzte Rhythmus. — Die Rhythmik, die Lehre von dem Gleichmaaße der Bewegung. — Rhythmisch, abgemessen, gleichförmig.

Rialto, oder vielmehr Ponte di Rialto, heißt die berühmte Brücke im Mittelpunkte von Venedig, wo eigentlich Rialto die vorzüglichste unter den vielen Inseln, auf welchen jene berühmte Stadt erbaut ist, liegt. Sie ist von Palladio gebaut, besteht aus einem einzigen, über den Canal gehenden, Bogen, ist von Marmor, 43 Fuß lang, wird aber durch die darauf stehenden häßlichen Buden sehr verunstaltet.

Riat, s. Rhyat.

Ribadavia, ein angenehmer weißer, spanischer Wein, bei Rioxa in Neukastilien erzeugt.

Ribas, ein spanischer rother Wein, der in Catalonien wächst und über Barcellona verfahren wird.

Ribasso, (ital.), bei Kaufl. Abzug oder Nachlaß am Preise.

Ribattiren (Rtkst.), fortrutschen, nachsetzen, wenn näml. ein Pferd sich in Courbetten vorn erhebt, dann mit den Hinterfüßen nachsetzt und dies immer wiederholt.

Ribben, Rippen: 1) i. d. Bkst. die sich kreuzenden Bogen eines gothischen Gewölbes; 2) b. Hüttenw. die eisernen Schienen über dem Treibherde, welche in einem Kreise herumlaufen und den Hut zusammen halten; 3) an den Schiffen die krummen Hölzer, woran die Seitenbreter befestigt werden.

Ricambio (ital.), Rückwechsel: s. d. A.

Ricaneur, fr. (-nöhr), ein höhnisch Lachender; Spottvogel; auch der aus Dummheit lacht, ein Grinzer. Ricaniren, hohnlachen; auch einfältig lachen; grinzen.

Ricercata, ital. (Ridschercata), i. d. Tkst. eine künstliche Fuge, worin nämlich noch verschiedene ungewöhnliche und künstliche Nachahmungen eingewebt sind.

Richard I., genannt Löwenherz, König von England seit 1189. Ergriffen von der Wuth, Kreuzzüge zu thun, zog auch er mit Philipp, König von Frankreich, ins gelobte Land an der Spitze von 35,000 Mann, half den Christen Acre oder Ptolemais in Syrien einnehmen, zeichnete sich durch seinen Heldenmuth und Tapferkeit vor allen theilnehmenden christl. Potentaten aus und hatte den Ruhm, den furchtbaren Saladin zu entwaffnen. Mit Philipp entzweit, ging er 1192 zurück, wurde durch Sturm an die Küste von Dalmatien verschlagen und, obgleich verkleidet, dennoch in Oestreich verrathen und, theils durch Stolz, theils durch Unterhaltung der sicilian. Unruhen gegen Oestreich verhaßt, vom Kaiser Heinrich VI. so lange gefangen gehalten, bis er sich mit 100,000 Mark auslöste. Bei seiner Zurückkunft fand er seinen Bruder Johann auf dem Throne, dem er aber verzieh, sich dann gegen Frankreich rüstete und bei Belagerung des Schlosses Chalus durch einen Pfeil tödtlich verwundet, bald darauf 1199 starb. Seiner Verordnung gemäß, kamen „seine Eingeweide, als der schlechteste Theil, nach Charonne, weil die dasigen rebellischen Unterthanen nichts Besseres verdienten; sein Herz nach Rouen, wegen der Treue dieses Orts; sein Körper nach Fontevraut zu den Füßen seines Vaters, vor dem er sich, wegen seines Ungehorsams, dadurch demüthigen wollte."

Samuel Richardson, einer der berühmtesten engl. Romanendichter, 1689 zu Derbyshire geb. Die Buchdruckerkunst erlernend, erwarb er sich nach und nach, und da er sich selbst eine eigene Buchdruckerei verschafft hatte, durch diese und durch seine Schriftstellerei ein ansehnliches Vermögen, das er größtentheils zur Unterstützung der Armen anwandte und in dem Rufe musterhafter Rechtschaffenheit 1761 starb. Drei Romane, Pamela, Clarissa und Grandison, besonders Clarissa, haben ihm bei der Nachwelt einen hohen Ruf und den Beinamen des Shakespears der Romanendichter, oder des Rousseaus der Engländer erworben; auch ins Deutsche sind seine Werke häufig, und besonders auch seine Clarissa von Kosegarten (Leipzig 1790 — 93) übersetzt worden.

Armand du Plessis, Cardinal und Herz. von Richelieu (Rischeliöh), einer der größten französ. Staatsmänner, geb. 1585 zu Paris. Schon im 22. Jahre erhielt er das Bisthum Luçon und, vorzüglich von der verwittw. Marie v. Medicis (s. d. A.), der damaligen Reichsregentin, begünstigt, ward er bald Großallmosenier und Staatssecretär. Als der volljährige Ludwig XIII. von seinem Günstling Luines ganz beherrscht und verleitet, jene seine Mutter nach Blois verwieß, mußte auch der dem König verhaßte Richelieu zwar ins Exil nach Avignon; allein Ludwig, der dessen Unentbehrlichkeit nur zu bald fühlte, rief ihn wieder zurück und Richelieu, welcher auch eine scheinbare Aussöhnung zwischen Marie und dem Könige stiftete, gewann (besond. nach Luines Tode) das vorige Ansehen, erhielt (1622) den Cardinalshut und kam 1624 als Minister in den Staatsrath, ward in der Folge Premier-Minister und machte sich nun bald durch seine weit aussehenden Plane für Erhebung der königl. Gewalt und Erweiterung der auswärtigen Macht des Reichs zum unbegrenzten Beherrscher, so daß Alles sich dem herrschsüchtigen Cardinal unterwerfen mußte. Die Hugenotten, gegen die er selbst als Feldherr mit großem Ruhme commandirte, wurden von ihm unterjocht; die Geistlichkeit und das Parlament unterdrückt; am meisten aber beschäftigten ihn die durch Marie von Medicis veranlaßten Unruhen, gegen welche er, wegen gewisser Beleidigungen, seine ganze Rache, obgleich er ihr eigentlich seine ganze Erhebung zu verdanken hatte, aufbot. Ihre Anhänger, vorzüglich Herz. Gasto v. Orleans und Herz. von Montmorency, welche die Waffen ergriffen hatten, wurden geschlagen und der letztere, vorzüglich durch Richelieu's Betrieb, 1632 enthauptet. — Marie starb, durch Richelieu dahin gebracht, im äußersten Elende. Aber auch die äußere Macht suchte er auf alle Art auszubreiten. Spanien und Oestreich mußten den allgewaltigen Einfluß dieses furchtbaren Ministers empfinden; Schweden wurde durch ihn im 30jährigen Kriege kräftigst unterstützt. Eine langwierige Krankheit machte endlich 1642 dem Leben eines Mannes ein Ende, dessen politischer Charakter eben so bewundernswürdig, als sein moralischer schlecht war. Grausamkeit, Ehrgeiz, Herrschsucht, Rachsucht, die schändlichsten Ränke bezeichneten jeden seiner Schritte, die von Willkühr und Despotismus geleitet wurden, doch hatte er als Staatsmann die glänzendsten Verdienste. — Der Cardinal hatte den Titel eines Ministers; Ludwig XIII. nichts als den Titel eines Königs.

Das Richtblei, ein an einer Schnur befestigtes

Blei, um die senkrechte Stellung der Körper damit zu erforschen und sie senkrecht zu richten; auch das Bleiloth, die Bleiwage.

Johann Paul Friedrich Richter — bekannter noch unter dem Namen Jean Paul (Schang Pohl) — geb. 1763 zu Wunsiedel, Sohn des dasigen Rectors, kam 1779 auf das Gymnasium zu Hof u. 1780 nach Leipzig, um hier Theologie zu studiren, der er aber bald entsagte, eine Zeit lang in Schwarzebach a. d. Saale (wo sein Vater in der Folge Pfarrer geworden war) lebte, dann Weimar, Berlin, Coburg ꝛc. besuchte u. sich endlich in Baireuth festsetzte, den Titel als Legationsrath u. von dem Fürst Primas eine ansehnliche Besoldung erhielt, auch hier sich vermählte und ganz der schönen Literatur sich widmend, die, wie bekannt, so unzählige Schriften ihm zu verdanken hat, hier auch sein Leben 1825 endete. — Seine unsichtbare Loge, sein Hesperus, Quintus Firlein, seine Blumen-, Frucht- u. Dornstücke, sein Jubelsenior, das Campanerthal, Titan, die Flegeljahre, die Levana, seine Vorschule der Aesthetik ꝛc. ꝛc. ꝛc. — und wer mag sie alle herzählen, die Werke des Witzes u. der Laune, die ihn zu einem der vorzüglichsten humoristischen Schriftsteller erhoben haben, über welchen aber nicht leicht widersprechendere Urtheile von irgend einem Schriftsteller gefällt worden sein mögen. Ein wohl ziemlich treffendes Urtheil (Bibl. der red. u. bild. Künste) sei erlaubt, hier noch aufzuführen: „Was aus einer edlen Denkungsart, einer zarten Erfindung, einer schöpferischen Einbildungskraft, einer reichen Fülle von Witz u. einer in Bildern u. Vergleichungen beinahe schwelgenden Sprache Gutes und Schönes hervorzugehen vermag, das alles findet man in den späteren wie in den früheren Schriften dieses Mannes. Dagegen was eine in unnatürlichen Empfindungen, seltsamen Situationen u. Luftsprüngen aller Art sich gefallende Phantasie, ein absichtliches Haschen nach auffallenden Contrasten u. Gleichnissen, eine unzeitige ins Pedantische ausartende Gelehrsamkeit, ein unablässiges Ueberschwanken vom Edlen zum Gemeinen, vom Großen zum Kleinen, kurz, was eine im hohen Grade manirirte u. affectirte Schreibart zur Störung des reinen und ungetrübten Genusses des Lesers beitragen kann, das ist ebenfalls in allen seinen Werken im reichsten Uebermaaße anzutreffen."

Richtkorn, s. Visier.

Der Richtpfennig, ein Gewicht b. Münzwesen und Probiren der Metalle gebräuchlich. Er wird aus kapellirtem Silber in viereckige Stücken gegossen und diese so lange gefeilt, bis sie auf einer sehr genauen Probirwage richtig befunden werden. Die Mark (zu 8 Unzen oder 16 Loth) enthält 65,536 Richtpfennigtheile, oder 256 Pfennige, oder 3840 Gran.

Der Richtschacht (Bgb.), ein Tageschacht, welcher auf eine Strecke u. besonders auf einen flach fallenden Gang, oder auf eine Markscheide ꝛc. seiger- oder senkrecht abgesunken worden, über den kein Theil schreiten oder mit dem Baue sich ausbreiten darf.

Das Richtscheit, ein langes, dünnes Holz, die richtige, gerade Beschaffenheit eines Körpers damit zu erforschen; auch, als kleineres Werkzeug — ein Lineal.

Der Richtsteig heißt eine der ältesten Anweisungen zum Proceß im 14. Jahrh. verfertiget: es giebt deren zwei, nämlich den Richtsteig Landrechts, und den R. Lehnrechts. Nach Hommel rührt die Benennung von Richten (weisen, ordnen) her, also gleichsam ein Wegweiser. Als Verfasser nennt man bald Gerken, bald Herm. von Oesfeld.

Das Ricinus-Oel, ein gelblichgrünes Oel, von den Saamenkörnern des Ricinus (Wunderbaums), das als Arzneimittel gegen Kolik, Würmer ꝛc. gebraucht wird.

Ricochet-(Rikoschett-)Schuß, ein Bogenschuß, da die Kugel nach dem ersten Anprallen wieder in die Höhe und weiter springt: er kömmt besonders bei der Artillerie vor.

Ricorso, ital., soviel, als Recurs (s. d. A.).

Ricŏvĕro (ital.), Zufluchtnahme, Regreßnahme, s. Regreß.

Rideau, fr. (Ridoh), b. d. Ingen. eine kleine, lange Anhöhe, wovon ein Ort beschossen werden kann; dann auch bei einer Festung der Ort, wodurch man verdeckt bis zum Fuße eines Bollwerks gelangen kann.

Ridegast, s. Radegast.

Ridendo dicere verum (lat. Motto): lachend die Wahrheit sagen.

Ridicule, fr. (Ridikühl), lächerlich; daher: sich ridicül, sich lächerlich machen. Das Ridicule, die Lächerlichkeit. Bei den Damen nannte man vor einiger Zeit in der Modesprache Ridicule (vielleicht richtiger Reticule, Netzchen) einen bunten Arbeits- oder Strickbeutel, worin sie Schnupftuch, Riechfläschchen ꝛc. führten; doch wurden diese in der neuern Modewelt durch Gibecieres (Schibesiere), eig. Waidtaschen — und diese wieder nach der allerneuesten Mode durch die Balantines verdrängt, welche (eig. aus dem Griech.) einen kleinen Sack bedeuten; hier aber kleine, von Seide und Silberdrath geflochtene, Körbchen mit gewölbtem Deckel, an vier Schnüren herabhängend, gleich einem Weihrauchfasse.

Ridingcoat, engl. (Reidingkoth), oder Redingote, fr., ein Reitrock, Reiserock, ein großer, weiter Oberrock.

Ridotto (ital.), ein Zufluchtsort; dann heißen besonders Ridotti zur Carnevalszeit gewisse Oerter (vorzüglich in Venedig ꝛc.), wo Pharo, Basset ꝛc. gespielt wird und es giebt da 10 — 12 Zimmer, wo das Spiel zugleich eröffnet wird, jedoch dürfen nur Masken hinein gehen, und auch nur Nobili können hier Bank halten. Das franz. Redoute ist unstreitig davon.

Das Ried, s. Rieth.

Das Riegelwerk, s. Reckwerk.

Der Riemen, das Plättchen, i. d. Bkst. das kleinste unter den geraden Gliedern, das vornehmlich zwei runde Glieder von einander abzusondern dient.

Die Riemen, in der Schiffersprache so viel, als Ruder; dann auch die Seitenbreter eines Schiffs; ferner beim Wasserbaue lange, wagrechte, oder über zwerg an die Köpfe der Pfähle in einem Grundbau befestigte Hölzer.

Riënisten — v. fr. rien (rieng), nichts — solche, die sich zu gar nichts, zu keiner Religionspartei ꝛc. bekennen. S. auch Nihilist.

Rienzi, auch Cola de Rienzi genannt, ein berühmter Volksempörer und Märtyrer der Freiheit. Eigentlich hieß er Nicolaus Gabrini, geb. zu Anf. des 14. Jahrh., der Sohn eines gemeinen Gastwirths in Rom. Früh schon für die Wissenschaften und das Studium der Alterthümer einge-

nommen, wurde er, nachdem er ein Notariatamt erhalten, von dem Volke, das ihn seiner Einsichten und Tugenden wegen enthusiastisch verehrte, an Papst Clemens VI. nach Avignon geschickt, um ihn zur Verlegung der Residenz nach Rom zu bewegen. Clemens bewunderte ihn, kam aber, der Versprechungen ungeachtet, nicht; und plötzlich versammelte Rienzi das immer unruhiger gewordene Volk, vertrieb alle Adlichen, besonders die Colonna's, ließ sich zum Volkstribun ausrufen und stiftete eine, der alten römischen ähnliche, Republik. Doch wurde er bald in Rom selbst geschlagen und zur Flucht genöthiget. Er floh — zu seinem persönlichen Feinde, dem Kaiser Carl IV. nach Deutschland, der ihn auch großmüthig aufnahm; aber, in der Folge argwöhnisch gemacht, ihn dem Papste zu Avignon überlieferte. Doch da der Adel in Rom zu mächtig wurde, ließ Innocenz VI. den Rienzi frei und schickte ihn nach Rom. Hier besiegte dieser den Adel aufs neue; er ward auch römischer Senator, allein bald, als dem päpstl. Stuhle zu sehr ergeben, dem Pöbel verhaßt, der endlich sein Haus verbrannte und ihn, den Flüchtenden, der aber, erkannt, nochmals mit aller Beredsamkeit den Pöbel zu besänftigen suchte, aber durch einen Bedienten des Hauses Colonna niedergestochen wurde, nun mit unzähligen Stichen zerfleischte; der Leichnam eines der edelsten und uneigennützigsten Volksempörer wurde an den Galgen gehenkt und dann verbrannt, i. J. 1353.

Der Riepel, i. Hüttenb. der gewöhnliche Satz vom Gestübe, so wie er zu den Testen, Herden 2c. gebraucht wird.

Der Riesbord, die Windlatten (Schffb.), die an den Holzzellen an der Fütterung befestigte Planke.

Riesen heißen (außer der bekannten Bedeutung) in manchen Gegenden (z. B. in Baiern 2c.) schiefe Flächen oder Rollbrücken, auf welchen man die Holzblöcke von großen Höhen herabgleiten läßt.

Das Riesenbette, auch Hünenbette, Hünengräber, nennt man die Grabhügel der ehemaligen heidnischen Bewohner von Deutschland (die gewöhnlich mit Stein, oder Felsstücken eingefaßt sind, u. worin auch wohl Opfermesser, Streitäxte 2c. liegen), weil man aus dem großen Umfange derselben geschlossen hat, daß Riesen darunter liegen müßten. Eben so nennt man auch die in jenen Betten aufgefundenen Aschenkrüge Riesentöpfe. (S. d. A.).

Der Riesendamm: so heißt eine in Irland weit ins Meer (wohl auf 600 Fuß weit) hinaus laufende, über dem Wasserspiegel hervorragende Reihe von Basaltsäulen, aus verschiedenen kurzen Gliedern zusammengesetzt — eine merkwürdige Bildung, welche mit der Säulenbildung auf der benachbarten Insel Staffa Aehnliches hat.

Das Riesengebälke, in der Bkst. ein großer zierlicher Sims oder Kranz, womit eine sehr hohe Mauer bekrönt ist.

Das Riesengebirge, zwischen Schlesien und Böhmen, eins der höchsten Gebirge in Europa. Der höchste Theil davon ist die Schneekuppe (s. d. A.).

Die Riesenharfe, erfunden vom Abt Gattoni, ist dasselbe, was die meteorologische Harmonica (s. d. A. Harfe).

Der Riesenhund (Bgw.), ein Kasten zum Wegfördern der Erze.

Der Riesenkasten, Rüstkasten, b. Bgb. ein länglich viereckiger Kasten, worein die aus dem Förderschacht mit der Tonne herausgezogenen Erze gestürzt werden.

Riesenkuppe, s. Schneekuppe.

Die Riesenmuschel, Noahsmuschel, Chama Gigas, eine Gattung zweischaliger Muscheln von ungeheurer Größe, oft über 500 Pfd. schwer. Ja, man will sogar 6 Ctr. schwere gefunden haben.

Riesenschlange, s. Boa.

Riesentöpfe nennt man gewisse geformte Bildsteine, welche eigentlich in ausgehöhlten Vertiefungen in den Felsen, Kesseln ähnlich, bestehen. (S. a. Riesenbette.)

Das Rieß, im Papierhandel, eine Quantität Papier von 20 Buch. Zehn Rieß oder 200 Buch machen einen Ballen.

Der Riester, Erhöhung der Hand, des Fußes 2c.: s. Rist.

Das Rieth, Rohr, Schilfrohr; auch hier und da ein Bach; ingleichen eine sumpfige, moorige Gegend. Daher das Riethgras, eig. jedes Gras, das in sumpfigen Gegenden wächst; dann aber auch eine Grasart, dem Rohre (Rieth) ähnlich, die am häufigsten in feuchten, sumpfigen Gegenden wächst.

Der Riethanker, b. Wssb. der an einem Deiche mit Rieth (Rohr) bewachsene Anker, d. h. Ufer.

Das Riff (Seef.), eine lange Bank, aus Sand oder Felsen bestehend, die sich von den Seeküsten hinaus erstreckt und oft Klippen und Untiefen hat.

Rifondo (ital.), Gegenanschaffung für gezogene Wechsel.

Rigatta, s. Regatta.

Das Rigaudon, fr. (Rigodong), ein kleines, zum Tanzen eingerichtetes, Tonstück in ganzem Takt, von lebhafter, fröhlicher Bewegung, aus zwei Theilen (jeden zu 8 Takten) bestehend. In Ballets wird dieser Tanz, der von einem Tanzmeister, Rigaud, in der Provence erfunden sein soll, zum ernsthaften sowohl, als scherzhaften Charakter gebraucht.

Vincenzo Righini, geb. zu Bologna 1758, einer der beliebtesten Opern-Componisten der neuern Zeit. In dem Conservatorium seiner Vaterstadt zu einem vorzüglichen Sopran-Sänger gebildet, hatte er jedoch zu lange Sopran gesungen und seine Stimme behielt, als sie in Tenor überging, immer etwas Heiseres, was ihm in Wien, wohin er sich einige Zeit begab, nur mäßigen Beifall brachte; desto höher aber ward ihm das Verdienst seiner trefflichen Methode angerechnet und bald ward er einer der gesuchtesten und geachtetsten Gesanglehrer. Als Kapellmeister des damaligen Kurf. v. Mainz seit 1788, fing er an, als Componist sich Ruf zu verschaffen; und 1793 als Kapellmeister nach Berlin berufen, begründete er jenen Ruf durch mehre seiner Opern, Alcide, Armida, Enea nel Lazio, Tigrane, la Selva incantata, Gerusalemme liberata etc. aufs ausgezeichnetste, wiewohl alle diese Werke mehr Concert-, als Theatermusik sind und als solche, besonders die Terzetten, Quartetten und Quintetten darin, den trefflichsten Genuß gewähren: fließender, glänzender Gesang, meisterhafte Behandlung des Orchesters, edle, große Harmonie machen seine Compositionen zu den Lieblingswerken aller gebildeten Kunstfreunde. Für die Kirche schrieb er blos eine Misse zur Kaiserkrönung Franz und ein Te Deum zu Berlin. Seine übrigen, sehr zahlreichen Lieder, Canzonetten 2c. sind in jedes Sängers Händen, und unter seinen

Schülerinnen, die er als Gesanglehrer gebildet hat, steht die rühmlichst bekannte Dem. Fischer in Wien oben an. Er starb in seiner Vaterstadt Bologna i. J. 1812. — Auch seine Gattin, ehemal. Dem. Kneisel, geb. zu Stettin 1767, königl. preuß. Kammersängerin und seit 1794 mit ihm verheirathet, hatte den Ruf einer braven trefflichen Sängerin; allein in der Folge von ihrem Gatten geschieden, starb sie schon 1801 zu Berlin.

Rightboys, s. Whiteboys.

Der Rigiberg, einer der höchsten und schönsten Berge der Schweiz, zwischen dem Zuger- und Lucerner-See, auf dessen Spitze man die frappantesten ausgebreitetsten Aussichten genießt. M. s. die treffliche Beschreibung davon von J. H. Meyer, Zürich 1807.

Rigīd (lat.), starr, streng, scharf.

Rigole, Rigolen, s. Riol, Riolen.

Der Rigor, lat. — Rigueur, fr. (Rigöhr) — die Strenge, Härte, Schärfe: daher rigore juris, nach der Strenge des Rechts, nach strengem Rechte.

Der Rigorist, derjenige, der in der Sittenlehre sehr strenge Grundsätze befolgt und gleichgültige Dinge schlechterdings nicht zuläßt: im Gegens. v. Latitudinarier (s. d. A.). — Daher auch der Rigorismus, die zu strenge Sittenlehre.

Rigorös, hart, streng, scharf. Das Rigorosum (näml. examen), eine scharfe, strenge Prüfung; besonders auch das Doctor-Examen, weil es hier vorzüglich streng genommen — werden soll.

Riist (Schffb.), ein dickes, starkes, langes Bret, auf beiden Seiten des Schiffes, woran die Wände oder Haupttaue befestiget sind; jeder Mast hat auf beiden Seiten seine besonderen Riisten.

Rijolen, Rigolen, s. Riolen.

Rikiabtar- (Kikabdar-) Aga, der Steigbügelhalter des Großsultans.

Rikoschett, s. Ricochet.

Rileh, eine in Rußland unter dem Landvolke gebräuchliche und ganz einfache Leier.

Rimborso, s. Remboursement.

Rimesse, s. Remesse.

Rimm (Wssrb.), ein an der Seite vor den Pfählen oder Pfosten liegendes Stück Holz, welches dazu dient, theils diese in einer Linie zu halten, theils Scharen daran zu schlagen, Anker zurückzulegen 2c.

Rinda, Rindur (nord. Myth.), die Erde, mit welcher Odin den Wode zeugte.

Rindenstein, oder Incrustata, s. Incrustation.

Rinforzando, ital. (abbrev. rinf. oder rf.), i. d. Tkst. verstärkend, in der Stärke wachsend, zunehmend; und zwar wird es von dem allmäligen Anwachsen eines und desselben Tones verstanden; es unterscheidet sich von Sforzando (abbr. sfrz. oder sf.) dadurch, daß dieses eig. ein plötzliches Herausheben des Tones vor den übrigen Tönen erfordert.

Rinfranco (ital.), eig. die Freimachung; i. d. Kfmspr. Erstattung der Auslagen. Rinfranco geben, die Auslagen wieder erstatten.

Der Ring (Schffhrt.), ein mathemat. Werkzeug, in Gestalt eines Ringes, die Sonnenhöhen damit zu messen.

Der Ring heißt auch beim Stabholzhandel eine Anzahl Dauben oder Stäbe von Eichenholz 2c. zu 4 Schock oder 240 Stück.

Ringelgedicht, ein kleines Gedicht, was man jetzt vielmehr Rondeau (s. d. A.) nennt.

Die Ringelpauke, auch Rappel, war bei den Hebräern ein Instrument, ungef. von der Gestalt der Rakete, womit die Federbälle geschlagen werden. Durch die Mitte des Reifs ging ein Drath, woran metallene Ringe gereiht waren, die bei Bewegung des Instr. ein gellendes Geräusch machten. In morgenländ. Gegenden hat man dergl. noch h. z. T.

Ringerige (Bgw.), eine feine schwarze Siegelerde, welche in Norwegen gebrochen wird.

Der Ringkragen, b. Milit. ein silbernes Schildchen, beinahe wie ein Herz gestaltet, das die Officiere, wenn sie im Dienste sind, vorn über der Brust tragen, und worauf das Wappen und der verzogene Name des Regenten in Email angebracht sind.

Die Ringkugel, s. Armillarsphäre.

Der Rinken (Bkst.), soviel, als Reif (s. d. A.).

Rinnen: 1) b. d. Jägern leichte Garne, womit die Raubvögel gefangen werden; 2) b. Schffb. Abzüge, unten im Schiffraum angebracht, die das eingedrungene Wasser in die Pumpen leiten.

Der Rinnleisten, Karnieß, s. Corniche.

Riol (fr. Rigole), b. Wssb. eine kleine, dicke, unten durchgelegte Röhre; ein kleiner Tragirgraben der Minirer.

Riolen, Reolen, Rijolen, v. fr. Rigoler, i. d. Ldwirthsch. und bei Gärtnern ein Stück Land furchenweise umgraben oder umpflügen, damit die untere Erde herauf komme, oder auch diese gesiebt oder gereiniget werden könne. Daher auch der Riolpflug, der sehr tief geht und die untere Erde besser heraufbringt.

Ripel, s. Riepel.

Ripieno (ital.) heißt i. d. Tkst. eig. mit vollem Chor: es wird über die Stimmen geschrieben, welche nur zur Ausfüllung und Verstärkung mitspielen, aber da, wo eine concertirende Stimme eintritt, pausiren. Daher heißen auch in einem Tonstücke, wo nur eine einzige Hauptstimme den Hauptgesang hat, alle übrigen Ripienstimmen, welche dann dazu dienen, die Hauptstimme zu unterstützen und ihre Wirkung desto mehr herauszuheben. Der Ripienist, derjenige, der eine solche Stimme vorzutragen hat.

Ripopé (fr.), eig. ein Ueberbleibsel, ein zusammengeschüttetes Gemisch; dann fig. etwas Zusammengestoppeltes, ein Mischmasch.

Riposo (ital.), eig. die Ruhe: ein besonderer Kunstausdruck für Gemälde, welche todtes Geflügel, Hasen 2c. vorstellen: Still Leben.

Riposte, s. Risposte.

Rippen, s. Ribben.

Ripresa (ital.), dasselbe, was Reprise (s. d. Art.).

Risalīt, Resalita (Bkst.), der Theil an einem Gebäude, welcher, durch alle Etagen hinauf, vor den übrigen etwas heraustritt, und meistens mit einem Fronton oder niedrigen italienischen Dache bedeckt wird — Vorsprung, Vorlage.

Risban (fr.), Rißbank (s. d. A.).

Risberme (fr.), die Abdachung eines Festungswerkes am Meere, die gegen den Wellenstoß abgeböschet und gepflastert ist.

Riscontro, s. Scontro.

Risen, s. Riesen.

Das Risico, die Gefahr, das Wagstück. Riski-

ren, risquiren, wagen, in Gefahr setzen, Gefahr laufen. Riskant, gewagt, gefährlich.

Risposta (ital.), Riposte, eig. Antwort, Erwiederung; eine treffende Antwort; dann auch das Ausschlagen eines Pferdes, das gespornt wird; i. d. Fchtkst. ein behender Gegenstoß, nachdem man des Gegners Stoß parirt hat. Rispostiren, schnell treffend antworten; einer Beleidigung herzhaft begegnen; Gegenstoß thun.

Der Riß, Abriß, Aufriß, Zeichnung: 1) i. d. Baukst. ein nach geometrischen Regeln und Handgriffen verfertigter Entwurf eines Gebäudes nach allen seinen Theilen; 2) b. Bgwk. eine Art des Bergbaues, wo ein Gang zu Tage ansetzt und gleich vom Tage hinein ein Bergbau unter freiem Himmel angelegt wird, so daß die Sonne bis vor Ort scheinen kann rc.

Die Rißbank, ein in die See gehender künstlicher Damm, der vor Seehäfen aufgeführt zu werden pflegt.

Der Rist, eig. eine Erhöhung, der erhöhete Theil eines Dinges: z. B. bei Pferden der erhabenere Theil des Halses zu Ende der Mähne über den Schultern, auch Wiederrist genannt; bei dem Fuße des Menschen der vordere erhabene Theil, zu dessen beiden Seiten sich die Knorren oder Knöchel befinden.

Ristorno, Ritorno, Storno (ital.), eig. die Rückkehr; dann bei Kaufl. das Ab- oder Zurückschreiben eines Postens im Hauptbuche; ingl. die Aufhebung eines Assecuranz-Contracts, mittelst Zurückgabe der Prämie.

Ristretto (ital.), der kurze Inhalt, kurze Inbegriff, ein gedrängter Auszug; bei Kaufleuten der Auszug einer Rechnung. — Das Staats-Ristretto (eine Zeitung), ein kurzer Bericht von den Staatsbegebenheiten.

Risum teneatis amici (lat.): Haltet das Lachen an Euch, Freunde! — eine Stelle des Horaz, welche man öfters Anderen bei etwaiger lächerlicher Aeußerung rc. zuruft.

Risus Sardonius, das sardonische Lachen, oder diejenige krampfhafte Zusammenziehung der Muskeln, da es immer scheint, als ob der Patient lache.

Rite (lat.), auf gehörige Art, gebührend; gesetzmäßig.

Das Ritornel (ital. ritornello) bedeutet ursprüngl. i. d. Mus. einige Perioden, welche von allen begleitenden Instrumenten gespielt und dann, wann die Hauptstimme pausirt, wiederholet werden. Jetzt aber versteht man darunter vielmehr den Theil einer Arie, eines Concerts rc., womit gewöhnlich das Stück mit allen Instrumenten anhebt, die Hauptgedanken kurz vorträgt, worauf dann die Hauptstimme eintritt. Am Ende, wo diese aufhört, wird das Ritornel wiederholt.

Ritorno, s. Ristorno.

Ritratta (ital.), eig. der Rückzug; i. d. Hdl. das Zurückziehen, d. h. wenn man eine, an uns gerichtete Tratte wieder zurücktrassirt.

Ritter waren ursprünglich in Deutschland diejenigen Freigeborenen, welche ihren Oberen die schuldigen Kriegsdienste zu Pferde auf eigene Kosten leisten konnten. In der Folge hießen diejenigen reichen Gutsbesitzer so, die ihre Güter und Besitzungen unter der Bedingung der vorgedachten Dienstleistung erblich erhielten. Mit der Entstehung des sogenannten Ritterwesens, fangen die eigentlichen Ritterzeiten, zugleich aber auch der eigentliche Lehensnexus (s. d. A.) und die Entstehung des niedern Adels an, indem die Bannerherren (s. d. A.) mehre von ihnen abhängige Ritter unter sich versammelten, die sie aus ihren Mitteln ausrüsteten und unterhielten. Seit der vom 16. Jahrh. an veränderten Kriegsverfassung heißen nun Ritter die Mitglieder eines adeligen weltlichen Ordens (z. B. des Malthheser-Ordens, des blauen Hosenbandes rc.).

Die Ritter-Akademie, eine Schul-Anstalt, wo junge Adelige in ritterlichen Uebungen sowohl, als auch in den nöthigen Kenntnissen unterrichtet werden.

Die Ritterbank, die Bank, worauf die Ritter und überh. Personen von niederm Adel bei gewissen Feierlichkeiten sitzen; dann zuweilen diese Personen selbst zusammen genommen.

Die Ritterdienste, Dienste zu Pferde, die ein Ritter wegen seines Gutes dem Lehensherrn im Kriege leisten muß.

Das Rittergut, ein solches Gut, dessen Besitzer dem Lehensherrn Ritterdienste zu leisten verbunden, außerdem aber von vielen anderen Beschwerden befreit ist. — In Sachsen giebt es schriftsässige und amtsässige Rittergüter: diese letzteren sind diejenigen, deren Besitzer das Amt, unter dem sie liegen, in Prozeßsachen rc. als erste Instanz anerkennen müssen, und die auch keine Landtagsfähigkeit haben; schriftsässige aber, wo die Besitzer blos in der Landesregierung oder sonst einem hohen Collegium, als der ersten Instanz, Recht zu leiden pflichtig sind: diese werden wieder eingetheilt in alt-schriftsässige (oder alt-kanzleischriftsässige), denen die Landtagsfähigkeit als ein dingliches Recht nebst Steuerfreiheit u. a. Rittergutsrechten zusteht; und in neu-schriftsässige, die weder Landtagsfähigkeit, noch and. ritterschaftl. Rechte haben, sondern blos von dem Gerichtsstande des Amtmanns befreit sind.

Die Ritterhufe, eine Hufe, die zu einem Gute gehört, oder, außer dem Ritterdienste, von den übrigen Beschwerden frei ist.

Das Ritterlehen, ein solches, dessen Besitzer zu Ritterdiensten verbunden, dagegen aber von anderen Beschwerden frei ist.

Der Ritterorden (ursprünglich eine Verbrüderung würdiger Männer zu vaterländischen oder allgemeinen christlichen Zwecken mit Uebernahme bestimmter Pflichten unter dem Gesetze der Ehre) war in den Zeiten der Ritterschaft eine Gesellschaft, von Fürsten errichtet, deren Mitglieder (Ritter) zur Beobachtung allgemeiner und besonderer Pflichten, hauptsächlich zur Ausbreitung und Beschützung der christl. Religion, Bekämpfung der Ungläubigen sich verbanden und durch äußerliche Zeichen von einander unterschieden: unter die ältesten dieser Art gehörten der Johanniter- (Maltheser-) Orden und der deutsche Orden (s. d. A.). H. z. T. im Allgemeinen: eine von Fürsten gestiftete Gesellschaft, in welche Personen von Adel zur Belohnung für geleistete Dienste aufgenommen werden.

Das Ritterpferd, eig. ein zum Kriege gerüstetes Pferd und Reiter, welche von adeligen Lehen- und Rittergutsbesitzern ihren Oberen gestellt werden mußten; dann aber und in der Folge versteht man darunter diejenigen Geldprästationen, welche Landesherren von ihren Vasallen und Rittergutsbesitzern als ein Aequivalent für die sonstigen Ritter-

dienste zu verlangen berechtiget sind. Diese Ritterpferdsgelder werden in Sachsen Donativ= und Präsentgelder genannt, welche dann gleich in einer bestimmten Summe mit 30,000, oder bei außerordentl. Fällen mit 40 — 50,000 Thlrn. u. m. von der ganzen Ritterschaft entrichtet werden.

Die Ritterschaft, überh. der niedere Adel durch ganz Deutschland; dann aber im engern Sinne diejenigen vom niedern Adel, welche wirklich rittermäßige Besitzungen haben. Sie war ehedem unmittelbar oder mittelbar; jene, welche keinem Reichsfürsten lehenspflichtig war, sondern ihre Besitzungen direct vom Kaiser und Reich erhalten hatte; diese, welche die Landeshoheit des Reichsstandes anerkennen mußten, in dessen Lande ihre Besitzungen lagen.

Der Ritterschlag heißt die feierliche Handlung, wodurch einer, vermittelst eines Schlages mit flachem Schwerte auf den Rücken, zum Ritter geschlagen wird.

Ritterspiele — Turniere, v. d. franz. tourner (turneh), sich wenden, sich herumdrehen — hießen gewisse feierliche Schauspiele, welche in allerhand ritterlichen Uebungen, nach gewissen vorgeschriebenen Gesetzen, bestanden. Das Recht, an dergl. Spielen Theil zu nehmen, war ein persönliches Vorrecht des alten Adels, und Jeder mußte erst durch die Ahnenprobe beweisen, daß er von turniermäßigem Adel sei.

Der Rittersprung, oder eig. Vorritt, heißt eine nur in der Ober=Lausitz vorkommende Ceremonie, wo nämlich ein Vasall oder Ritter in einer ganz neuen vollständigen Rüstung auf dem Schloßhofe zu Bautzen das Pferd besteigen und damit zweimal um einen Kreis herumreiten muß, um dadurch zu beweisen, daß er noch bei vollen Kräften und somit berechtiget sei, vermöge des von Ferdinand I. der Ritterschaft der Ober=Lausitz 1544 ertheilten Privilegiums, sein schon auf dem Falle stehendes Lehen (s. Lehensfall S. 382) unter den Lebendigen, z. B. durch Verkauf 2c., veräußern zu dürfen.

Die Rittertafel ist, ebenfalls bei der lausitzischen Ritterschaft, ein eignes außerordentl. Gericht, welches bei vorfallenden Injurien und zwar von dem Landvoigte vor der versammelten Ritterschaft gehalten wird, wenn der beleidigte Theil die Sache nach Ritterrecht untersucht wissen will.

Die Ritterzeit heißt das Zeitalter vom 10. bis Ende des 16. Jahrh., wo die Ritterzüge, Liebesabentheuer, Ritterspiele 2c. am meisten im Schwunge waren.

Das Rituale (v. lat. ritus, der Gebrauch, Ceremonie, besond. in der Religion), die römische Kirchen=Agende, worin alle bei Pflegung des Gottesdienstes zu beobachtenden Ceremonieen aufgezeichnet sind. — Rituell, kirchengebräuchlich.

Ritzeelinnen, türkische Leinwand aus Flachs gewebt, wie sie das türkische Frauenzimmer zu Schleiern gebraucht.

Der Rival, fr. (Riwahl), Nebenbuhler, Mitbewerber, Mitstreiter. Rivalisiren, mitbuhlen, wetteifern, um die Wette streiten. Die Rivalität, die Nebenbuhlschaft, Mitbewerbung, Eifersucht, Wettstreit.

Rivaliren, s. Revaliren.

Rivalso, ital. (Riw.), bei Kaufleuten die Erholung wegen eines Vorschusses 2c., so wie Regreß.

Herzog von Rivoli, s. Massena.

Rixdaler, eine Rechnungsmünze auf den dänischen Inseln, deren man sich allgemein bei Rechnungen bedient; auch das Stück von Achten genannt, weil er in acht Realen getheilt ist.

Rizé, in der Türkei ein Beutel oder Sack von 15,000 Ducaten, den man für eine Rechenmünze, wie etwa in Europa die Tonne Goldes, oder Million, nimmt.

Rizon, ein in Frankreich, besond. zu Lyon, gefertigtes gold= und silberreiches Gewebe, wo die Schlingen von Gold, die Blumen von Silber sind, von der Breite wie Grosdetours. Halb=Rizon, eig. der sogenannte frisirte Sammet.

Rizzio, s. Maria Stuart.

Iron Roads, engl. (Eiren rohds), s. Eiserne Wege.

Roannes (fr.), gewisse schneidende Werkzeuge der Wundärzte; dann auch leinene Gewebe mit Baumwolle vermischt.

Roast=beef, s. Rost-beef.

Rob, Roob, i. d. Apoth. ein verdickter Saft aus Pflanzen, Kräutern 2c., z. B. Rob Sambuci, Holundermus 2c. S. a. Riva.

Roba, Robé (Seehandl.), so viel, als Waaren, Güter; dann auch, so wie Aroba, ein span. Gewicht und Maaß von 25 Pfd.

Robbe, s. Seehund.

Der Robber (Rober), im Whistspiele, zwei hintereinander gewonnene Partieen von drei, die gespielt werden.

Die Robe (fr.), ein langes Schleppkleid der Damen (besonders bei Hofe). — Robe ronde (Rob'rongd), ein langes, vorn offenes, unten abgerundetes Frauenkleid. — Roben heißen daher auch seidene Kleider in ganzen Stücken, von Atlas, Grosdetours 2c. mit Seide, Gold, Silber gestickt 2c., die zu Damenkleidern dienen. Sie kommen aus China. Von der Robe hieß ehedem eine Hauptabtheilung des französ. Adels (entgegengesetzt der vom Degen), womit die durch ihre Aemter besonders im Parlamente Geadelten bezeichnet wurden.

D. William Robertson, geb. 1721, einer der ausgezeichnetsten engl. Geschichtschreiber, von eben so großem Genie, als vortrefflichem Charakter, besonders durch seine Geschichte Carls V., die Geschichte von Amerika, hauptsächlich aber durch die Geschichte von Schottland berühmt. Er starb 1793 bei Edinburg, wo er 32 Jahre die Würde eines Principals von der Universität (was bei uns etwa die Kanzler=Stelle ist) bekleidet hatte. Sein Wahlspruch war: Vita sine literis mors est (ein Leben ohne Wissenschaften ist — Tod).

Maximilian Robespierre: ein Name, der nicht anders, als mit Abscheu genannt werden kann. Geb. zu Arras, ungef. 1757 oder 58, eines Advocaten Sohn, kam er in das Ludwigs=Collegium nach Paris, wählte, statt des ihm von seinem Gönner, dem Bischofe von Arras, bestimmten geistl. Standes, die Rechtsgelahrtheit, kam als Advocat nach Arras zurück und ward erst bei der ersten Nat. Versammlung als Abgeordneter des Bürgerstandes von Arras, wiewohl mehr von Seiten seiner Lächerlichkeit, bemerkbar. Auch sein politisches Tagblatt erregte kein Aufsehen; nur erst nach der Flucht des Königs wurde er von den Jacobinern vorgezogen und so auch beim Volke beliebt. Er ward öffentl. Ankläger beim Cri=

minal=Gericht und verwaltete diese Stelle, wider Erwarten, mit Unpartheilichkeit und Gerechtigkeitsliebe. Doch bald änderte er die Rolle und nach den Mordscenen im September trat er, von Natur furchtsam, mit Muth und Frechheit auf; seine Macht, besonders seitdem er durch seine freche Vertheidigung gegen Louvet am 5. Nov. 1791 den Sieg davon trug und das Uebergewicht der Bergpartei über die Girondisten ganz befestigte, nahm täglich mehr und mehr zu: er stürzte die Parthei der Gironde völlig (1793), vernichtete die Hebertisten (1794) und brachte selbst den Danton (s. d. A.) aufs Schaffot. Indessen erweckte die große Vorliebe der niedern Volksklasse, die oft in schwärmerische Verehrung für ihn überging, den Neid und die geheime Eifersucht der übrigen Demagogen. Er, Couthon und St. Just machten zwar ein fürchterliches Triumvirat; als aber der elende Heuchler an dem Tage, wo er das Fest des höchsten Wesens feiern ließ, nachdem er zum Präsident des Convents ernannt worden, frech genug sich als Wiederhersteller des Glaubens an Gott rühmte, da fing sein Ansehen allgemein an zu sinken. Durch das Schrecken der Proscriptionsliste suchte er sich noch zu halten. Allein, da mehre Mitgl. des Wohlfahrtsausschusses erfuhren, daß auch ihre Namen darauf stünden, so wagten sie einen allgemeinen Angriff auf ihn; Tallien verdrängte ihn von der Rednerbühne und forderte verzweiflungsvoll den Convent auf, das Joch der Tyrannei abzuschütteln; mehre Deputirte erhoben auch ihre Stimme; ein allgemeines Anklagedecret wurde beschlossen; Robespierre, der sich mit seinen übrigen Spießgesellen nach dem Gemeinhause geflüchtet hatte, wollte, da die Gensd'armes eindrangen, um sich der sämmtlichen Verschwornen zu bemächtigen, sich durch einen Pistolenschuß tödten; allein er zerschmetterte sich nur die Kinnlade und — das Ungeheuer empfing den folgenden Tag (28. Jul. 1794) unter allgemeinem Freudengeschrei seinen Lohn — unter der Guillotine.

Robillard, fr. (Robilljahr), ein feiner französischer Schnupftabak, der besond. von Paris kommt.

Robinerien (fr.), lustige Streiche; Possen.

Robinie, ein nordamerikanisches, Schoten tragendes Gewächs, mit schmetterlingsförmigen Blumen, welches theils zu ansehnlichen Bäumen erwächst, theils Strauch bleibt. Als Baum wächst die Robinie schnell und hoch; das Holz ist durch feines Korn und Härte zu feinen Tischlerarbeiten nutzbar und giebt übrigens eine lebhafte Flamme.

Robinson, ein engl. Matrose, welcher, durch Zufall auf eine südamerikan. Insel ausgesetzt, viele Jahre als Einsiedler leben mußte. Durch Beschreibung seiner Schicksale (sie erschien in deutscher Uebersetzung zuerst 1721 und zog nach und nach an die 40 Nachahmer nach sich) und besonders der Art, wie er, auf einmal in die Einsamkeit und den Naturstand zurückgeschleudert, sich die nöthigsten Bedürfnisse nach und nach selbst erzeugen mußte rc., hat er den ersten Anlaß zu den bekannten Robinsonaden gegeben, die lange der Modestoff romantischer Dichtungen gewesen sind. — Rousseau hatte den Robinson Crusoe zuerst als Lesebuch für die Jugend empfohlen. Campe ging weiter und theilte, um der Jugend die Vortheile der Gesellschaft noch fühlbarer zu machen, das Leben seines Robinsons in 3 Perioden — die einer gänzlichen Verlassenheit; dann die der aufkeimenden Gesellschaft, und endlich die der höhern Cultur. Diese allmäligen Fortschritte belehren die Jugend über den Gang menschlicher Bildung und sind geschickt, sie vor romantischen Ideen zu bewahren, ohne das Vertrauen auf eigene Kraft ganz zu ertödten.

Roborantia, lat. (von Roboriren, stärken, kräftig machen), stärkende Arzneimittel.

Roboth, Frohne, Frohndienst. Robothen, fröhnen. Roboth=Bauern, Frohnbauern; Robothdienste, Frohndienste rc.

Robust, stark, kräftig; handfest.

Roc (fr.), der Rochen (s. d. A.).

Rocaille, fr. (Rocallje), kleine Glasperlen, Korallen von mancherlei Farbe rc., Muschelwerk; dann i. d. Bkst. ein aus allerhand Steinen zusammengesetztes Werk, das wie ein Felsen aussieht; Grottenwerk. Rocailleur (=ljöhr), ein Grottenkünstler, der dergl. Grottenwerk fertigt.

Rocambole, eig. eine Art Knoblauch, Schlangenknoblauch; dann uneig. das Beste bei einer Sache. Besonders im L'hombrespiel eine Art von Pot, zu welchem von jedem gewonnenen Spiele eine Marke abgesetzt wird, um dann eine Anzahl davon (meistens 10) auf einmal aufs Spiel zu setzen. Nach der Zahl der Rocambole pflegt man im Voraus die Dauer des Spiels zu bestimmen.

Der Rochen (fr. Roc) heißt i. Schachsp. der fünfte und äußerste Stein unter den Officieren, welcher h. z. T. unter dem Bilde eines Thurmes oder Elephanten vorgestellt und auf die beiden letzten Seitenfelder gesetzt wird: daher Rochen, rochiren, rokiren, den Rochen ziehen. — Dann heißt auch Rochen ein Seefisch, mit fünf Luftlöchern am Halse versehen, mit platt gedrücktem breiten Körper und stachelichtem Schwanze.

Marie Sophie la Roche (Rosch'), geb. zu Kaufbeuern, eine geistreiche deutsche Schriftstellerin. Ihr Vater, Gutermann, ein gelehrter Arzt, welcher in der Folge nach Augsburg versetzt wurde, widmete sich selbst ihrer Erziehung; allein eine verunglückte Liebe brachte sie zu dem Entschlusse, sich in ein Kloster zu begeben, der aber durch ihren Vater vereitelt wurde: sie widmete sich nun einem stillen Leben und den Wissenschaften. In der Folge bei ihrem Großvater zu Biberach lernte sie Wieland kennen und ein inniges Freundschaftsband knüpfte sich zwischen Beiden an und Sophie sollte Wielands Gattin werden. Allein durch Umstände und Mißverhältnisse trennte sich dieses Band und Sophie ward die Gattin des mainzischen Hofraths von la Roche, mit welchem sie nachher nach Coblenz zog. In der Folge kamen sie, da er in Ungnade fiel, nach Offenbach, wo ihr Gatte 1789 starb, dem sie dann im J. 1807 nachfolgte, allgemein als die zärtlichste Mutter, Gattin und Menschenfreundin geschätzt und als geistreiche Schriftstellerin geehrt. Unter ihre vorzüglichen Schriften gehören: Rosaliens Briefe; mein Schreibtisch; Pomona; Briefe an Lina; Erscheinungen am See Oneida; moralische Erzählungen; das schöne Bild der Resignation rc. Ihr letztes Werk von 1806 war: Melusinens Sommerabende.

Rochet, ein Oberkleid der röm. Priester mit Aermeln, das bis über die Knie geht, und über die gewöhnlichen Kleider gezogen wird.

Rocchetta (ital.), Roquette (fr.), eine Gattung Pottasche oder Soda, die von Acre und Tripolis kommt und zum Glasmachen gebraucht wird; jedoch ist die erstere die bessere.

Friedr. Eberh. von Rochow, ein um Oekonomie und besond. Verbesserung der Landschulen unsterblich verdienter Mann, geb. zu Berlin 1734. Erst auf der Ritterakademie zu Brandenburg, trat er im 15. J. in preußische Kriegsdienste, kam im 7jährigen Kriege, durch einen Schuß gelähmt, nach Leipzig, wo er Gellert kennen lernte, und begab sich dann auf seine Güter, um sich ganz dem Landleben und den Wissenschaften zu widmen. Er entwarf ein Werk zur Verbesserung des Schulunterrichts auf dem Lande (sein Versuch eines Schulbuchs für Kinder der Landleute ꝛc., Berlin 1772, wurde mit großem Beifall aufgenommen und wiederholt aufgelegt); lieferte nun ein Muster für die allmälig ausgebreitete Reform der Landschulen und wurde, besond. durch seinen Kinderfreund (Berl. 1776), Schriftsteller für die Jugend. Aber auch für Oekonomie war er sehr thätig: Er gründete die märkische ökonomische Gesellschaft zu Potsdam. Aus Patriotismus ließ er auch einige Jahre vor seinem Ende, das 1805 erfolgte, ein Monument auf die Schlacht bei Fehrbellin (wo der große Kurf. Friedrich Wilhelm v. Brandenburg 1675 die Schweden geschlagen hatte) errichten. Dauernder, als dieses, werden sein Andenken und seine Verdienste für die Nachwelt bleiben.

Rockenbol, s. Rocambole.

Bernhard Rode, Director der königl. Akad. der bild. Künste zu Berlin, geb. 1725 zu Berlin, gest. 1797, einer der bedeutendsten Historienmaler neuerer Zeit. Zu Paris (1750) genoß er den Unterricht des berühmten Carl Vanloo, und kam, nach vollbrachter Reise nach Italien, nach Berlin zurück, wo er durch seine Arbeiten und sein Betragen sich Aller Achtung und Liebe erwarb, und 1783 zum Director ernannt wurde. Seine Gemälde, worunter Alexander, der den ermordeten Darius mit dem Purpurmantel bedeckt; Apelles und der Schuster; ein Familienstück, ihn und seine Familie darstellend; ingl. mehre Gemälde aus der brandenburg. Gesch. ꝛc., auch viele Kirchenstücke (besonders die Auferweckung von den Todten) eine vorzügliche Stelle einnehmen, radirte er meistentheils selbst in Kupfer.

Pierre Rode, geb. zu Bordeaux 1774, Schüler von Viotti, einer der jetzt lebenden berühmtesten Violinisten zu Paris, der in Rücksicht seines trefflichen Tons, seines geschmackvollen Vortrags und seiner außerordentlichen Fertigkeit von den Parisern für den vollendetsten Violinspieler Europas gehalten wird und auch durch Concerts für sein Instrument sich rühmlich bekannt gemacht hat. Im J. 1803 machte er eine Reise durch Deutschland (wo er auch Leipzig besuchte) und ging 1804 nach Rußland, wo er in Petersburg mit 5000 Rubel Gehalt angestellt wurde; doch kehrte er 1809 wieder nach Paris zurück. Seit 1812 hielt er sich in Berlin auf, lebte später in der Schweiz, und ging zuletzt wieder nach Frankreich, ohne jedoch hier seine Kunst öffentlich auszuüben.

Rodeland, Rodacker, Reutland ꝛc., heißt ausgerodetes (ausgereutetes) — urbar gemachtes Land. S. Neubruch.

Georg Brydges Rodney, einer der größten engl. Seehelden, geb. 1718. Schon früh widmete er, eines Seeofficiers Sohn, sich dem Seedienste und machte sich 1759 durch das Bombardement von Havre de Grace (im Angesichte der franzöf. Flotte unternommen) und 1762 durch Eroberung der Insel Martinique berühmt. In der Folge durchs Spiel in Schulden gerathen, flüchtete er sich nach Frankreich, wo man ihm große Anerbietungen machte, die er aber ausschlug und in der Folge, von dem Marschall von Biron durch bedeutende Summen zur Tilgung seiner Schulden unterstützt, nach England zurückkehrte. Dem Könige empfohlen, ernannte ihn dieser zum Befehlshaber der Westindien-Flotte, die zugleich Gibraltar entsetzen sollte. Rodney lief 1779 im Dec. aus und schon den 8. Jan. 1780 eroberte er 17 span. Transportschiffe, schlug den 17. Jan. die span. Flotte unter Don Langara, der selbst gefangen wurde, den er aber sehr großmüthig behandelte; eilte dann nach Westindien, suchte die franzöf. Flotte auf, wo es zu drei Gefechten, jedoch ohne Entscheidung, kam, landete dann gegen Ende des Jahres St. Vincent, und im Februar 1781 eroberte er nicht blos die Inseln St. Eustach, sondern auch St. Martin und Saba und zugleich 159 Kauffartheischiffe, eine Convoi von 30 Schiffen und mehre Kriegsschiffe ꝛc. Allein seine wichtigste Heldenthat war der entscheidende Sieg am 12. April 1782 zwischen den heil. Inseln und der Insel Dominique über die franz. Flotte unter Grasse, welcher nicht nur fünf Linienschiffe der ersten Größe mit dem Admiralschiffe Ville de Paris verlor, sondern auch selbst gefangen wurde. Rodney wurde wegen dieses Sieges, welcher Jamaika den Engländern rettete, zum Pair und Baron von Großbritannien ernannt und das Parlament gestand ihm 2000 Pfd. jährliche Pension zu. Der große Held starb im J. 1792.

Die Rodomontade (span.), Prahlerei, Aufschneiderei; ungef. was b. d. Franz. Gasconade oder Fanfaronnade ist.

Rodondos, weiße flandrische, walzenförmig (daher der Name) gelegte Leinen, ⅝ bis ⅘ breit.

Roede, ein Maaß für feuchte Dinge bei den Niederländern, aus 10 Ahm bestehend: sie wird in 2 Faß, jedes zu 2200 Pfd., getheilt.

Rodos, Rodus, s. Rhodus.

Roef, holländ. (Ruf), ein abgesondertes Zimmer auf den Schiffen und Zugbarken — Cajüte.

Die Röhrenfahrt, bei Wasserleitungen, eine Reihe mehrer auf einander folgender, mit einander verbundener Wasserröhren.

Roemals, Romals, Roumals, baumwollene, ostindische Hals- und Schnupftücher.

Der Römer: so heißt das, ehedem bei der Kaiser- und Königswahl merkwürdige, Rathhaus zu Frankfurt a. Main. Hier wurden nämlich die der Wahl vorausgehenden feierlichen Conferenzen, in der davon benannten Conferenzkammer, gehalten. Auch nahm auf dem daselbst befindlichen großen Saale jeder Kaiser nach seiner, in der Bartholomäus-Kirche vollzogenen Krönung von dem Rathe und den Beamten die feierliche Huldigung an. Eben hier waren zugleich die Brustbilder aller römischen Kaiser von Augustus bis auf Leopold II. aufgestellt. Merkwürdig, daß für den letzten deutschen Kaiser kein Raum mehr vorhanden war.

Römermonate hießen ehedem im deutschen Staatsrechte gewisse Geldabgaben, welche der Kaiser bei außerordentl. Vorfällen zur Bestreitung der Kosten von den Ständen des deutschen Reichs verlangen konnte. Sie schreiben sich von den Römerzügen her, wo nämlich die deutschen Kaiser, kurz nach ihrer Wahl und Krönung, nach Rom, und

zwar in sehr zahlreicher Begleitung ihrer Reichsvasallen, reisten, um sich auch vom Papste krönen zu lassen. Als in der Folge die Kaiser zu diesem, von Maximilian I. zuerst für unnöthig gehaltenen, Römerzuge statt der Vasallen ihr eigenes Militär mitnahmen, so forderten sie dafür als eine Vergütigung von den deutschen Reichsständen das baare Verpflegungs-Geld auf einen Monat (als wie lange gewöhnlich dieser Zug dauerte), welches zusammen die Summe von 128,000 Gulden! betrug, und welche auch bewilliget wurden. Zu Beitreibung dieser Römermonate, deren Maaßstab nachher auch für andere außerordentliche Reichssteuern beibehalten wurde, waren in mehren Städten, welche den Namen Legstädte bekamen, Cassirer oder Pfennigmeister angenommen.

Die Römerzinszahl (lat. Indictio Romana) ist ein Zeitraum von dreimal 5, oder 15 Jahren. Sie schreibt sich von den Quinquennalien der Römer (s. d. A.) her, an welchen Festen allemal die Zinsen oder Abgaben von den unterworfenen Völkern eingefordert wurden. Die Rechnungsart ist jetzt ganz überflüssig, und hatte nur noch zuvor für Notarien einige Bedeutung, weil diese in ihren Instrumenten jederzeit, außer dem Jahre Christi und dem Regierungsjahre des deutschen Kaisers, auch noch die Römerzinszahl mit aufführen mußten.

Römerzug, s. zuvor Römermonate.

Die Römische Curie heißen überhaupt die Regierungsbehörden zu Rom, welche sich mit Handhabung der Gerechtsame des Papstes und dessen Oberaufsicht über die katholische Christenheit beschäftigen.

Der Römische König war ehedem, nach der deutschen Reichsverfassung, der eventuelle deutsche Kaiser, welcher im Voraus und noch bei Lebzeiten des Kaisers als Nachfolger desselben unter den nämlichen Feierlichkeiten, Beschwörung der Capitulation ꝛc. gewählt und gekrönt wurde, um auf den Todesfall des letztern sogleich als deutscher Kaiser auf- und die Regierung anzutreten.

Römische Säule, s. Säulenordnung.

Römische Schule, s. Schule.

Roe-Neu (Ru-Neug), das größte Längenmaaß im Kgr. Siam, und zwar die siamische Meile, ungef. 2000 Toisen lang.

Rösche (b. Bgw.): 1) die Abweichung von der wagerechten Linie niederwärts, die der Wasserseige auf einem Stolln gegeben wird, um den Abzug des Wassers zu bewirken; 2) ein unter der Dammerde geführter Graben, die Tagewasser ab- oder die Aufschlagwasser auf das Kunstrad zu führen.

Rösches Erz (Hüttenw.), Erz, das zwar gepocht, aber doch nicht ganz klein gepocht ist: entg. dem zähen Erz.

Das Röschgewächs (Bgb.), eine Gattung von Silbererz, ein mit Arsenik, etwas Eisen und Kupfer vererztes Silber, das hie und da gelb angelaufene Silberblättchen hat, und weißgrau, schwarzgrau, auch bräunlich aussieht.

Der Rösselsprung heißt im Schachspiele das schwere Kunststück, wenn man den Springer mit 64 Sprüngen dergestalt durch die 64 Felder des Bretes bringt, daß jedes nur einmal berührt wird und der Stein zuletzt dahin kommt, wo er ausgegangen war. Große Mathematiker (z. B. auch Euler) haben sich mit diesem schweren Probleme beschäftiget. Man s. auch den Reichsanz. 1797 und 98 (N. 27 ꝛc.).

Die Röste, i. Hüttenb. der zubereitete Platz, wo sich das Rostbette mit dem Roste befindet (s. nachher Rösten); dann auch der Ort in einem Teiche, worin Flachs und Hanf geröstet wird; endlich beim Krappbau der Krapp, der aus der Rinde und den kleinen Wurzeln zubereitet wird.

Rösten, eig. über einem Kohlfeuer auf einem Roste braten; dann heißt in weiterer Bedeutung im Hüttenb. das Rösten die erste Bearbeitung der Erze vermittelst des Feuers, wo die wilden Unarten, oder die schädlichen, flüchtigen, schwefeligen Theile, durch Kohlen- oder Holzfeuer aus den Erzen (welche man in eignen Röststätten schichtweise zwischen Kohlen oder Holz gelegt) getrieben werden, worauf dann erst das eigentliche Schmelzen vorgenommen wird. Der Röster, ein Arbeiter, der dieses Rösten zu besorgen hat. — I. d. Oek. heißt den Flachs rösten, ihn, nachdem er gerauft worden, so lange in der Feuchtigkeit liegen lassen, bis der äußere Bast mürbe wird, und sich gewissermaaßen zerreiben läßt.

Rof, s. Roef.

Rogate (lat.), eigtl. Betet: so wird der fünfte Sonntag nach Ostern genannt. Die Rogation, bei den Röm. die Anfrage beim Volke oder der Vortrag zu einem Gesetze, einer Verordnung ꝛc. Rogationen (b. d. Kath.), öffentliche Gebete drei Tage vor Himmelfahrt.

Rogatons (fr.), unbedeutende Papiere, auch wohl Bettelbriefe; dann auch geringe, aufgewärmte Speisen — fig. etwas Aufgewärmtes.

Rogatoriales, Rogatorium, Bittschriften, Ersuchungsschreiben.

Der Rogenstein, gr. Oolithus (Mineral.), eine Art Tropfstein, aus kleinen, dem Fischrogen ähnlichen Körnern bestehend. Sind die Körner wie Erbsen groß, so heißt er Erbsenstein (Pisolith).

Roh heißt b. Hüttenw. unrein, musig, klumprich; die Arbeit beim Schmelzen heißt roh, wenn sie nicht flüssig und rein geht.

Cardinal Rohan, s. Gr. de la Motte (S. 487).

Die Roharbeit, Erze, die, noch roh, wie sie aus den Hütten kommen, ohne sie vorher zu rösten, mit zugeschlagenen flüssigen Schlacken geschmolzen werden, um das in den Erzen zerstreute Silber ins Enge oder in kleinere Masse zu bringen.

Das Roheisen, dasjenige Eisen, welches man auf Eisenhüttenwerken dadurch erhält, daß das Metall aus den Eisensteinen (welche anfänglich nur den Kalk dieses Metalls enthalten) durch einen Zusatz von Kohlen im Hohofen geschmolzen wird, welches man Reduciren nennt. Ein solcher Hohofen muß ein Jahr lang und drüber ununterbrochen im Gange erhalten werden.

Rohe Mark (Gegenth. von feiner Mark), dasjenige Metall, welches noch nicht geläutert ist.

Rohe Schicht, Rohschmelzen, heißt b. Hüttenw. die Arbeit beim Silberschmelzen, da geringhaltige Erze mit Schlacken und Kiesen ohne Blei geschmelzt werden.

Der Rohofen, in den Schmelzhütten der Ofen, wo mit Zuschlag der Frischlacken die geringhaltigen Erze, Kies- und Silberschliche geschmolzen, und aus ihnen dann das Rohlech (eben das durch diese Arbeit herausgeschmolzene Silbererz) erzeuget wird.

Rohreisen sind b. Hüttenb. Krücken, die Steinkohlen und das Feuer damit aufzulüften.

Rohrflöten (Orgelb.), Orgelstimmen von Zinn und auch von Holz, von 16, 8, 4, 2, 1 Fuß gedackt: im Hute steckt eine enge Röhre (daher der Name), wodurch der Ton heller, als im Gedackten wird.

Rohrwein, der Saft aus dem Zuckerrohre.

Das **Rohrwerk** bei Orgeln, s. Schnarrwerk.

Rohrzucker, der aus dem Zuckerrohre gemacht wird.

Rohschmelzen, s. zuvor Rohe Schicht.

Der **Rohstahl**, Rohstahleisen, auch natürlicher Stahl, ein brüchiges, klüftiges, hartes und sprödes Eisen, welches durch eine einfache Schmelzung unmittelbar aus dem Röheisen erhalten wird.

Der **Rohstein** heißt ein durchschwefelter metallischer Stein, welcher durch das Rohschmelzen oder die Roharbeit erhalten wird: er besteht aus Schwefel, Kupfer, Eisen u. a. Metallen.

Rojen (Schffespr.): so viel als Rudern.

Rokosz hieß sonst in Polen eine gewaffnete Verbindung des Adels, ohne Vorwissen des Königs, wodurch man sich zum Widerstande, im Falle von Unterdrückung oder Einschränkung der Freiheit, verpflichtete.

Roland (Rutland), ein berühmter Feldherr und Schwestersohn Carls des Gr. aus dem 8. Jahrh. nach Chr., welcher bei des Kaisers Rückzuge aus Spanien von den Basken auf dem pyrenäischen Gebirge erschlagen wurde. Bekannt sind die Gedichte auf seine Thaten, vorzüglich der Orlando furioso des Ariosto. — Von ihm leitet man die Rolandsäulen, Rolande, Rulandsbilde, her, welche ihm zum Andenken von den Sachsen errichtet worden sein sollen und aus großen steinernen Statüen oder hölzernen Bildern, zum Theil in colossalischer Form, bestehen, die einen Mann in voller Rüstung, mit einer Krone auf dem Haupte, dem Schwerte in der Rechten, dem Reichsapfel oder Adler in der Linken, vorstellen. Allein der Ursprung dieser Säulen fällt wohl zwei Jahrh. später; und richtiger ist es, sie mit den Weichbildern (s. d. A.) in eine Stelle zu setzen, wo man denn diese Rulands- oder Rolandsäulen vom Worte Rügen, Gericht hegen, anklagen und Land oder Bezirk herleitet — mithin Rügeland, oder ein besonderer Gerichtsbezirk.

Rolim, der oberste Priester in Pegu.

Die **Rollbrücke**, eine auf eisernen Rollen stehende Brücke, die sich seitwärts von einander thut; auch eine auf hölzernen Walzen ruhende Brücke, die sich vorwärts über den Graben schieben läßt.

Die **Rolle** (außer vielen bekannten Bedeutungen), i. d. Bkst. eine Art Krag- und Schlußstein, an den Seiten mit Schnörkeln versehen, welche einem zusammengerollten Papiere ähnlich sind; i. Bgb. ein viereckiges, aus Bretern zusammengeschlagenes Gerinne, wodurch die Erze, Steine, Erde rc. von einer Höhe herabgestürzt werden. Ferner heißt auch Rolle ein wollener Zeug, eine Gattung von Molleton rc.; im Stockfischhandel eine Anzahl von 180 Stück Fischen — endlich auch ein ostindisches Gewicht, das $\frac{2}{5}$ einer Unze beträgt.

Joh. Heinr. **Rolle**, ein verdienter Kirchencomponist, geb. zu Quedlinburg 1718, der nachher zu Magdeburg, wo sein Vater Musikdirector ward, sein Talent entwickelte und schon im 13. Jahre ein vollständiges Kirchenstück verfertigte, im 14. schon Organist an der Peterskirche ward, dann noch zu Leipzig 1736 die Rechte studirte, in Berlin 1740 als Kammermusicus in königl. Dienste trat und 1752 seines Vaters Stelle in Magdeburg erhielt, wo er auch 1785 starb. In seinen vortrefflichen Oratorien, wie der Tod Abels, Abraham auf Moria, Lazarus rc., reißen sanfte edle Melodieen, reine Harmonie, besonders aber die musterhaften Chöre jeden Zuhörer zu den religiösesten Empfindungen hin.

Rollen, die Erze durch eine Rolle (s. zuvor) stürzen. Dann heißt auch bei der Schiffahrt Rollen (auch schwingen, schlenkern), wenn ein Schiff sich abwechselnd bald auf die eine, bald auf die andere Seite bei der Bewegung der Wellen legt. Bei den Jägern heißt es von vierfüßigen Raubthieren, wenn sie sich begatten — rollen.

George **Rollenhagen**, s. Froschmäusler.

Rollette, eine Gattung Leinwand in Flandern gefertigt.

Rollig heißt b. Bgb. das Gebirge, das nicht hält, sondern nach und nach immer mehr herunter fällt — rollt.

Charles **Rollin** (Rolleng), ein bekannter franz. Geschichtschreiber, geb. 1661 zu Paris. Der Sohn eines Messerschmids, war er zwar auch zu diesem Handwerke bestimmt; allein durch einen Benedictinermönch wurde er für die Studien erhalten: er ward bald Professor der Beredsamkeit, erhielt 1694 das Rectorat der Universität zu Paris, lebte jedoch nachher, da er wegen seiner Anhänglichkeit an die Jansenisten den Jesuiten verdächtig ward, als Privatmann und starb 1741, nachdem er noch zuletzt die Ehre eines vertrauten Briefwechsels mit Friedrich dem Einzigen, damals noch Kronprinzen v. Preußen, genossen hatte. Seine Anweisung z. Studium der schönen Wiss. (in 4 B.), seine vortreffliche alte Gesch. (in 13 B.) und eine römische Geschichte (bis zum 8. Bde.) haben ihn wegen seiner Eleganz, Annehmlichkeit, auch seines genauen Studiums der besten Quellen zu einem vorzüglichen Schriftsteller für die Geschichte und zu einem Classiker der franz. Literatur erhoben, obgleich er nicht kritisch genug schrieb, auch zu viel moralische Digressionen machte.

Rollofen, ein beweglicher, auf Rollen oder Rollwagen stehender Backofen, der bei den Armeen, im Felde gebraucht wird.

Die **Rollzeit** (Jgrspr.), die Zeit, wo die vierfüßigen Raubthiere sich begatten (rollen — s. d. A.).

Rom, dies alte und berühmteste Reich in der Vorzeit, wurde als ein ganz schwacher Staat 753 J. vor Chr. von Romulus (s. d. A.) gegründet, machte sich aber bald durch weise Gesetze und durch Tapferkeit allen Nachbarn furchtbar: es wuchs zu einer beträchtlichen Größe empor, ohne daß es, selbst durch den Umsturz des Königthums unter Tarquin (s. d. A.), wodurch es 509 vor Chr. zu einer Republik ward, im Ganzen an jener Macht verloren hätte. Auch die Streitigkeiten zwischen Patriciern und Plebejern (s. d. A.) bewirkten keine Auflösung. Größer war die Veränderung, welche die macedonischen Kriege, und die Einnahme von Carthago und Corinth (145 vor Chr.) im röm. Nationalcharakter bewirkten. Weichlichkeit, Ueppigkeit, Habsucht nahmen jetzt überhand; die Oberherrschaft gerieth an einzelne Anführer und durch die blutigen Verfolgungen eines Marius und Sulla (85 — 77 vor Chr.) wurde Italien verwüstet, aller Patriotismus — trotz den Bemühungen eines Bru-

tus, Cato, Cicero (s. diese Art.), die Republik zu retten — verschwand, und Octavian endlich gelangte (26 J. vor Chr.) unter dem Namen Augustus zur Würde eines Alleinherrschers über das übergroße römische Reich, dessen Flächeninhalt damals an 100,000 geograph. Quadratmeilen betrug. Unter Abwechselung von guten Regenten, wie Vespasian, Trajan, Hadrian, den beiden Antoninen rc. mit den unwürdigsten Geißeln der Menschheit, einem Tiberius Nero u. a. erlitt das Reich endlich eine Totalreform unter Constantin d. Gr. (325 nach Chr.), der theils die christl. Religion zur Staatsreligion erhob, theils eine neue Eintheilung und ein neues Verwaltungssystem einführte. Die Theilung des Reichs, welche Theodosius (395) vornahm, brachte es dem Verderben näher. Der Occident wurde unter Romulus Augustus i. J. 476 durch den Odoacer (s. d. A.) unterjocht und ein Staat ging unter, der 1229 Jahr bestanden und durch seine ungeheure Größe die übrige Welt gleichsam erdrückt hatte. (Eins der vorzüglichsten Werke über Roms Geschichte ist: B. G. Niebuhr römische Geschichte 3te Aufl. Berl. 1828 fg.) — Aus seiner Asche erhob sich nach und nach das fürchterliche Regiment, das die gesammte Christenheit Jahrhunderte hindurch in die furchtbarsten Fesseln warf; und als Residenz der Päpste erhob Rom aufs neue sein Haupt (s. d. A. Papst.) — Für Cultur und Wissenschaften haben sich die alten Römer, obgleich Nachahmer der Griechen, unstreitig großes Verdienst erworben. Die großen Männer jeder Art, die es hervoagebracht, leben in dem Andenken der Nachwelt, und Künste und Wissenschaften sanken erst dann, als auch das Reich selbst seinem Verfalle allmählich entgegen ging. — Uebrigens wird diese Hauptstadt Roma auf Münzen und sonst als gewaffnete Pallas mit Helm, Schild und Lanze abgebildet: auf dem Schilde stehen, statt des Medusenkopfes, die Buchstaben: S. P. Q. R. (Senanatus Populusque Romanus); i. d. Rechten eine kleine Bildsäule (die Siegesgöttin oder das Palladium).

Romals, s. Roemals.

Der **Romān** ist die erdichtete Erzählung von einer Reihe zusammenhängender Begebenheiten, die das Schicksal und die Verhältnisse der darin aufgeführten Personen in solchen Abwechselungen zeigen, daß die Theilnahme bis zu einem hohen Grade der Erwartung gespannt, und durch eine sonderbare Auflösung befriedigt wird. Es kann also dergleichen in vielerlei Arten geben: historischen (dem eine wahre Geschichte zum Grunde liegt), politischen, satyrischen Roman rc., besonders aber versteht man die Erzählung einer Liebesgeschichte darunter. — Romanhaft, was einem Roman ähnlich sieht; abenteuerlich, übertrieben.

Romance, s. Romanze.

Romanesque: dasselbe, was Gaillarde (s. d. A.),

Romanische Sprache, eig. jede westlich-europäische Sprache, die aus einer Vermischung des Lateins mit den Sprachen der, von den Römern unterjochten Völker entstanden ist; besonders aber eine gewisse verdorbene und verstümmelte lateinische Mundart, die man noch zum Theile in gewissen Gegenden Graubündtens spricht.

Romanische Treppe, eine solche, die gar keine Stufen, sondern einen bloßen Abhang hat, über welche man also auch bequem fahren und reiten kann.

Romantisch, alles, was durch Seltsamkeit (im guten und schlimmen Sinne) von dem Gewöhnlichen abweicht — so, wie es in den meisten Romanen vorkommt. Ein romantischer Charakter, in welchem Neigung zum Ungewöhnlichen, Liebe, Patriotismus rc., oder auch Vernachlässigung des Herkommens, der Formalitäten rc. hervorstechend sind. Eine romantische Gegend, eine vorzüglich schöne, bezaubernde Gegend: daher auch i. d. Malerei romantischer Styl, die Vorstellung einer Gegend mit Ruinen rc.

Die **Romanze** war ursprünglich so viel, als Roman; in unserer jetzigen Sprache ist sie fast gleichbedeutend mit Ballade — ein kurzes erzählendes Lied, bald scherzhaft, bald rührend: Liebe und Heldenthaten waren ihr frühester Stoff.

Romberg ist der Name einer für die musikalische Welt sehr interessanten Familie, die zu Bonn in seltener Eintracht lebte, indem die beiden Brüder Anton und Heinrich Romberg, die Stammväter, jeder drei musikalische Kinder (eine Tochter und zwei Söhne) hatten. Von jenem, Anton R. ist der berühmte

Bernhard Romberg (geb. 1767), der älteste Sohn, einer der ersten Virtuosen auf dem Violoncell. Seine bewundernswürdige Fertigkeit, noch mehr sein gefühlvoller hinreißender Vortrag, besonders im Adagio, haben ihm eben so, wie seine trefflichen Compositionen (vorzüglich seine Quartetten) für sein Instrument, allenthalben den höchsten nnd gegründetsten Beifall erworben. — Mit seinem Vetter Andreas R. (s. nachher) ging er 1793 nach Hamburg, 1795 auf Reisen nach Deutschland und Italien und 1797 nach Hamburg zurück; dann 1799 allein über England und Spanien nach Lissabon, wurde dann 1801 zu Paris als Prof. am Conservatorium angestellt, kam aber 1803 nach Hamburg zurück und 1805 nach Berlin in die königl. Kapelle. In der neuesten Zeit machte er Reisen durch Rußland, Schweden rc.

Andreas Romberg (der älteste Sohn von Gerhard Heinrich R.), geb. 1767 zu Vechte (im Niederstift Münster), behauptete nun auch als Virtuos auf der Violine, zugleich aber auch als Componist, einen sehr bedeutenden Rang. Schon im 13. Jahre ließ er sich mit den schwersten Concerten hören; in der Folge kam er, so wie Bernhard, als Kapellmusicus nach Kölln, machte dann mit diesem die vorher erwähnten Reisen, wurde ebenfalls in Paris angestellt und blieb nun nach seiner Zurückkunft in Hamburg, wo er sich besonders seinem, mit so vielem Beifalle aufgenommenen Instrumental-Compositionen (seine Gesangscompositionen fanden nicht einen gleichen Beifall), die sich an Originalität, Geschmack und Reinheit des Satzes in hohem Grade auszeichnen, widmete. Im J. 1809 wurde er von der Univers. Kiel zum Doctor ernannt; kam dann 1815 (an Spohrs Stelle) nach Gotha als Musikdirector, wo er 1821 starb.

Romeka, eine Nationaltanz der Türken, wo die Gesellschaft an den Händen sich halteud, in einer krummen Linie oder Kreise um Einen herumtanzt, der ein Schnupftuch, nachdem er es unter manchen Bewegungen geschwenkt hat, zu den Füßen einer begünstigten Schönen wirft, die es dann aufnimmt und ihm nachahmt.

Romūlus, jener Stifter des merkwürdigen Roms, lebte in der Mitte des 8. Jahrh. vor Chr. zu

Alba Longa, einem kleinen Königreiche in Latium. Seine Mutter, Rhea Sylvia, eine vestalische Jungfrau, welche das Gelübde der Keuschheit verletzt hatte, gebar die zwei Zwillingsbrüder, Romulus und Remus. Die Fabel giebt den Gott Mars als Vater an, und Beide sollten, am Ufer der Tiber ausgesetzt, von einer Wölfin gesäugt worden sein. Kriegsthaten und Räubereien waren ihre Beschäftigungen; und als einst Remus gefangen wurde, sammelte Romulus, ein kleines Heer, entthronte den Amulius, welcher dem Großvater der beiden Bastarde, Numitor, das Reich entrissen hatte, setzte diesen wieder ein und er selbst legte nun mit seinem Bruder am Ufer der Tiber eine Stadt, das so berühmt gewordene Rom an, das auf sieben Hügeln errichtet wurde. Doch schon bei der Gründung befleckte Romulus, bei einem entstandenen Streite, die Mauern mit seines Bruders Blut. Er berief Flüchtlinge aus allen Staaten an sich, und vereinigte den Staat der Sabiner durch eine sonderbare List mit dem seinigen. Er stellte, da es den Neulingen fast gänzlich an Weibern fehlte, öffentl. Spiele an, zu welchen sich die neugierigen Sabinerinnen häufig einstellten. Auf ein gegebenes Zeichen fielen die Römer unter sie, raubten so viel Frauenzimmer, als sie bekommen konnten, und der dadurch entstandene Krieg endete zuletzt — mit Mariagen und Staaten-Verein. Romulus machte sich furchtbar, das Glück begünstigte ihn, doch ward er nun Despot, und wahrscheinlich auch das Opfer seines Despotismus; denn einst, im 37. J. n. Roms Erb. war er auf einmal bei einem heftigen Gewitter verschwunden — die Senatoren gaben vor, er sei lebendig gen Himmel geholt worden. Als Gesetzgeber und Gründer eines Staates, der in der Folge die Weltherrschaft erlangte, ist und bleibt er merkwürdig.

Der Rond, fr. (Rong), beim Tanze der Kreis, den die Tanzenden, Hand an Hand gefaßt, bilden.

Ronde, fr. (Rongde), Runde, b. Milit. der Kreisgang der dazu bestellten Wache, besonders in der Nacht, um die Posten zu besichtigen 2c., s. Patrouille.

Das Rondeau, fr. (Rongdoh), Rondo, ital., in der Poesie und Musik ein kleines Gedicht oder Lied von mehren Strophen, wovon allemal die ersten, nach Beendigung jeder folgenden Strophe, wiederholt werden — ein Ringelgedicht, Rundgesang. Auch für die bloße Instrumentalmusik giebt es häufig Rondeaus (in Concerten, Sonaten 2c.), wo denn allemal, nachdem ein einzelner Satz unter mancherlei Abwechselungen der Modulation durchgeführt worden, das Hauptthema wiederholt wird.

Das Rondel (fr.), in der Bkst. ein Rundwerk; runder Platz, von Häusern rund herum eingeschlossen; besond. in der ehemal. Krgsbkst. ein starker runder Thurm, der statt der Bastei in einer alten Festung diente; auch weite, runde, von Erde aufgeworfene und mit einer niedern Zwingermauer umgebene Werke.

Rondelet, in Frankreich eine Gattung Segeltuchs.

Rondelette (fr.), eine Floret- und Flockseide von der schlechtesten Art; dann auch eine Gattung Leinwand.

Roob, s. Rob.

Ropographie, s. Rhopograph.

Roquelaure, fr. (Rok'lohr), Reiserock, Regenmantel.

Gaston Jean Baptiste Herzog von Roquelaure (Rock'lohr), Pair von Frankreich, Ritter der königl. Orden 2c., war eigentlich als ein tapfrer Soldat ausgezeichnet, so daß er bis zum General-Lieutenant stieg und 1652 zum Herzog und Pair, und 1676 zum Statthalter von Guienne ernannt wurde. Dennoch hatte er einen noch größern Ruf als Lustigmacher am Hofe Ludwigs XIV. und wirklich fehlte es ihm dazu weder an Witz, noch an Freimüthigkeit. Seine Einfälle sind in einer Schrift: Le Momus françois, ou les avantures du duc de Roquelaure, gesammelt. Er starb zu Paris 1683.

Roquemaure, fr. (Rock'mohr), ein guter rother Franzwein, der auch in Deutschland unter dem Namen Petit Bourgogne bekannt ist.

Roquevaire (Rock'währ), ein trefflicher rother, auch weißer Provencer-Wein von angenehmem Muskatellergeschmack und stärkender Kraft.

Roquille (Rockilje), ein Maaß für flüssige Dinge, das $\frac{1}{8}$ Pinte oder $\frac{1}{4}$ Chopine hält: so wie Poisson.

Roquiren, s. Roche.

Rorate, i. d. kath. Kirche der Gottesdienst, welcher während der Adventszeit gegen Tagesanbruch gehalten und wobei das: Rorate coeli desuper (Ihr Himmel träufelt herab) aus dem Jesaias angestimmt wird. Auch beim luther. Gottesdienste sind dergleichen Rorate-Andachten hier und da beibehalten worden.

Rosa (lat.), die Rose. Sub rosa, unter der Rose (dem Bilde der Vertraulichkeit), im Vertrauen, insgeheim.

Salvator Rosa, ein berühmter Landschaftsmaler, Dichter und Tonkünstler, geb. zu Renella bei Neapel 1615. Als Maler von der äußersten Fertigkeit (er vollendete oft in einem Tage ein angefangenes Gemälde); in seinen Gedichten voller Witz, aber beißend, oft anstößig (er schrieb Satyren, unter dem Druckorte Amsterdam, ungef. 1664 — nachher 1719 und 1770 wieder aufgelegt); als praktischer Tonkünstler gleich bedeutend, starb er zu Rom 1673. Höchst interessant ist das über ihn geschriebene Werk der Lady Morghan: Salvator Rosa and his Times etc. London 1824.

Rosalie (Tkst.) nennt man diejenige Geistesarmuth eines Componisten, wenn er einen gewissen musikal. Satz, aus Mangel an Erfindung, unmittelbar um einen Ton höher oder tiefer immer wieder bringt. Im Deutschen nennt man es Vettermicheln, von dem bekannten Volksliede: Gestern Abend war Vetter Michel da 2c.

Rosarium (lat.), Rosenkranz: s. d. A.

Roschower, ein sehr guter ungarischer Wein (im Neutrer Comitate) von röthlicher Farbe und sehr guter Art.

Quintus Roscius, ein geb. Gallier, einer der berühmtesten Schauspieler bei den Römern. Er und Aesopus waren die bewundertsten Künstler ihres Zeitalters, ein halbes Jahrhundert vor dem Augusteischen. Beide erreichten ein hohes Alter, wo sie auch bisweilen noch bei außerordentlichen Gelegenheiten den Schauplatz betraten; doch war Aesopus nur tragischer Schauspieler; Roscius aber in beiden Gattungen groß. Cicero stand mit ihm in sehr vertrauter Verbindung. Nach ihm beehrte man Jeden, der in seiner Art sich auszeichnete, mit dem Ausdrucke: Er ist ein Roscius in seinem Fache. Er starb 61 Jahr vor Chr., nachdem er sich durch seine Sitten und seine

Rechtschaffenheit die Achtung und Liebe seiner Zeitgenossen erworben hatte. Seine Vergleichung der Geberden auf der Bühne mit denen auf dem Rednerstuhle ist nicht auf uns gekommen.

Die Rose, auch der Rothlauf, das heilige Feuer, Antonius-Feuer (gr. Erysipelas), ist eine Entzündung auf der Oberfläche des menschl. Körpers, welche von stockendem Blute, oder auch von gehemmter Ausdünstung entsteht, sich in die Breite erstreckt und eine gelblich rothe, glänzende Farbe hat.

Rose-Cran, eine Art gemodelter Leinwand, welche in der Picardie gefertiget wird.

Rosée, auch Chaboam, in Frankreich ein klarer, feiner ostind. Cattun (Nesseltuch), der aus Bengalen zum Handel kommt.

Roselinnen, die osnabrückische Leinwand.

Die rothe und weiße Rose hießen in der engl. Gesch. die beiden Häuser Lancaster und York, wovon jenes eine rothe, dieses eine weiße Rose im Wappen führte. Beide Häuser führten wegen der Thronfolge einen der grausamsten, blutigsten Kriege, welcher 32 Jahre lang (von 1453 — 1485) dauerte und endlich mit der Thronbesteigung Heinrichs VII. aus dem Hause Tudor, einem Zweige der rothen Rose, endete, nachdem mehr als 60 Personen der königl. Familie und mehr als die Hälfte des engl. Adels dadurch hinweggerafft worden, und die schönsten Provinzen auf dem festen Lande verloren gegangen waren.

Rosenblüt, s. Rosenplut.

Das Rosenfest, ein Fest, das hier und da in Frankreich (z. B. in Salency), auch in Deutschland gefeiert und wo das tugendhafteste Mädchen von der Herrschaft beschenkt und mit einem Rosenkranze gekrönt wird.

Rosengesellschaft (auch die deutschgesinnte Genossenschaft) nannte sich eine im J. 1643 von Zesen gestiftete Gesellschaft, deren Zweck Reinigung der deutschen Sprache war. Sie ging aber schon zu Anfange des 18. Jahrh. wieder ein.

Rosenguth (Bgw.), der zu Goslar in Zacken, wie Eiszapfen gewachsene Vitriol.

Rosenholz, s. Rhodiser Holz.

Der Rosenkranz ist eine Schnur, mit angereihten Korallen oder anderen Kügelchen, an deren Ende ein Kreuz hängt. Die Katholiken beten darnach ihr Ave Maria (bei den kleineren) und Pater noster (bei den größeren Kügelchen, die sie der Reihe nach abzählen). — Auch bei Nicht-Christen findet man, besonders in Asien, dergl. Rosenkränze, die zur Norm der Gebete und Gesänge dienen, nur daß kein Kreuz daran hängt: z. B. bei den Verehrern der Lamaischen Religion. Bei den Türken werden sie aus heil. Erde von Mecca und Medina gemacht, die aus 99 kleinen Kugeln bestehen.

Die Rosenkreuzer, eine angeblich geheime Gesellschaft, deren Zweck auf eine allgemeine Verbesserung der christl. Kirche, auf die Begründung einer dauerhaften Wohlfahrt der Staaten und auf einen vollkommenen Lebensgenuß beabsichtigt gewesen sein soll. Ein gewisser Christian Rosenkreuz wird zwar als Stifter i. J. 1388 angegeben; allein der eigentliche Schöpfer jenes Plans war ungef. um das J. 1610 Valentin Andreä, ein Gelehrter zu Würtemberg. Ob ein wirklicher Orden zu Stande gekommen, bleibt zweifelhaft; auch kam diese seinsollende Secte in Vergessenheit und existirte blos etwa noch in den Köpfen der Goldköche und Adepten. Zu Ende des verfloss. Jahrh. wollte man zwar den Exjesuiten etwas Aehnliches zur Ausbreitung der katholischen Religion beimessen; allein ohne allen Grund.

Der Rosenobel, eine alte engl. Goldmünze, worauf ein Schiff mit einer Rose geprägt ist: an Werth etwa 6 Thlr. 4 Gr.

Der Rosenorden, ein von Grossing (eigtl. Grossinger), einem Jesuiten und unbekannten Abentheurer, 1784 gestifteter Orden, dessen Geheimnisse jedoch von keiner außerordentlichen Bedeutung gewesen sein mögen. Rose halten hieß so viel, als: Loge halten.

Rosenöl: so heißt die wohlriechende Essenz, welche aus den Rosenblättern, und besonders aus dem Kelche derselben im Oriente gepreßt wird; dann giebt es auch noch ein Rosenöl (oleum L. Rhodii), welches aus dem sogenannten Rosen- (Rhodiser-) Holze zubereitet wird und ebenfalls einen schönen Rosengeruch giebt.

Hans Rosenplut, Rosenplüt, Rosenblüt, der Schnepperer (Schwätzer) genannt, ein Meistersänger aus Nürnberg in der Mitte des 15ten Jahrh., der eigentlich sich mit Heraldik und Wappenmalen beschäftigte. Er ist der erste, von welchem wir, außer historischen, moralischen, scherzhaften Gedichten, ordentlich dialogirte Fastnachtsspiele besitzen, in welchem aber der Ton äußerst roh und ungezogen ist: es sind plumpe Schilderungen der Sitten seiner Zeit.

Rosenstein, s. nachher Rosette.

Das Rosenzinn heißt solches Zinn, wozu der 16. Theil Blei, d. h. auf 15 Pfd. Zinn 1 Pfd. Blei kommt und das statt des engl. Zinnes häufig verarbeitet wird. Nach der Verarbeitung wird es mit einer Rose bezeichnet.

Rosette, Rosenstein, ein Diamant, der auf der obern Seite mit Fassetten spitzig wie ein Rosenknopf zuläuft, innen aber platt geschliffen ist — eine Gattung, die schlechter, als die Brillanten, aber kostbarer, als die der Tafelsteine ist. Außerdem heißen auch noch versteinerte Korallen, welche Figuren wie Rosen haben, Rosetten; endlich wird auch jede in Gestalt einer Rose in Gold- oder Silberblech ausgetriebene Verzierung Rosette genannt.

Die Rose von Jericho: 1) im Bgw., eine Stufe von weißem Spath, blätterich, wie eine Rose gewachsen, zwischen deren Blättern Glaserz liegt; 2) i. d. Bot. ein rankenartiges Gewächs aus Palästrina (Anastatica), mit einer wunderbar gestalteten, wohlriechenden Blume; so wie auch ein Sommergewächs, ungef. 5 — 6 Zoll hoch, wovon der Stengel sich dicht über der Erde in viele Zweige ausbreitet, zuletzt holzig wird und, so wie das Moos, wieder auflebt, wenn man es ins Wasser steckt.

Rosinante, Rozinante, hieß der Reitklepper des bekannten Don Quichotte; und scherzhaft nennt man daher einen schlechten Gaul ebenfalls so.

Roskolniken, eine gewisse Religionssecte in Rußland, deren Name eig. soviel, als Schismatiker bedeutet. Sie selbst nennen sich Starowerzi, Altgläubige, indem sie die neueren Veränderungen und überhaupt das Thun der herrschenden Kirche, den öffentl. Gottesdienst ꝛc. verachten, dagegen sich der wahren Bischöfe und Priester rühmen ꝛc. In der Mitte des 17. Jahrh.

wurden ſie beſonders unter Peter I. ſehr verfolgt, doch hat man ſeit Catharina II. davon ſehr nachgelaſſen.

Gioacchimo (Joachim) Rossini, dieſer in der neuern Zeit von Vielen ſo übermäßig gefeierte, von Vielen ſo herbe getadelte ital. Operncompoſiteur, war der Sohn eines Waldhorniſten zu Peſaro in Romagna, wo er 1792 geboren wurde. Als 6jähriger Knabe kam er nach Bologna, wo er beim D. Tesei Unterricht im Geſange erhielt, auch ſchon im 8ten Jahre daſelbſt in den Kirchen und ſpäterhin auf dem Theater zur Freude aller Bologneſer ſang. Noch mehr durch den Unterricht des Pater Mattei gebildet, fing er nun an, zu componiren und erregte durch ſeine im 17. Jahre geſchriebene erſte Oper große Aufmerkſamkeit. — [Unſer unſterblicher Mozart, der freilich von ſeinen Zeitgenoſſen nicht ſo, wie der Peſareſer Tonkünſtler vergöttert wurde, ſchrieb ſchon im 12. Jahre die erſte Oper.] In der Folge erhielt beſonders ſeine Oper Tancredi (in Venedig 1813 zuerſt gegeben) einen großen Ruf, welcher ihm nun bald unzählige Beſtellungen von den meiſten ital. Theater-Directionen zuzog, die er dann auch mit möglichſter Schnelligkeit zu befriedigen wußte. Im J. 1819 ward er als Director der kgl. Theater zu Neapel angeſtellt; vermählte ſich 1822 mit der reichen Sängerin Colbrand (einer geb. Spanierin), reiſte dann mit dieſer und mit der Geſellſchaft des Barbaja nach Wien, für welches er ſeine Zelmira geſchrieben hatte, und wo er den glänzendſten Beifall erntete; ging dann (1823) nach Paris, wo ſeine Ankunft auf unerhörte Art gefeiert, aber auch Veranlaſſung zu großen, heftigen Ausfällen und Streitigkeiten, zwiſchen Mozarts und Roſſini's Anhängern wurde *). In London, wohin er ſich von hier aus begab, gerieth man nicht auf ſolche Extreme — ſein Benehmen daſelbſt zog ihm auch viele Mißbilligung zu — und er reiſte, ohne das Verſprechen einer zu liefernden Oper zu erfüllen, nach Paris zurück, wo er, nebſt Pär, als Director beim Theatre roy. ital. angeſtellt, und in der Folge (1826) königl. Compoſiteur (Compos. du roi) creirt wurde. Auch hier war er in Erfüllung ſeines Verſprechens, neue Opern zu ſchreiben, eben nicht ſehr gewiſſenhaft, und blos in der neuſten Zeit (1829) hat er eine neue Oper: Wilhelm Tell, aufs Theater gebracht, welche zu Paris furore gemacht haben ſoll. — Ohne über den ſo viel beſprochenen Meiſter ein abſprechendes Urtheil zu fällen, iſt doch wohl ſo viel gewiß, daß Roſſini mit trefflichen Gaben, reicher Phantaſie und großem Genie ausgerüſtet, allerdings bei ſeinem Beginnen zu außerordentlichen Erwartungen berechtigt hat. Geniale Lebendigkeit, Lieblichkeit in ſeinen Melodieen, Berechnung des Effects (wozu ſeine Theaterkenntniß mit beitrug) werden ihm mit Recht auch von ſeinen Tadlern zugeſtanden; obgleich man in einem großen Theile ſeiner außerordentlich zahlreichen Opern — wovon gazza ladra, Elisabetta, Otello, il barbiere di Seviglia, la donna del lago, Cenerentola etc. auch auf deutſche Bühnen verpflanzt worden ſind, und worunter wohl im ernſten Style ſein Otello und im komiſchen ſein Barbiere di Seviglia oben an ſtehen und von den nachſtehenden Rügen eine rühmliche Ausnahme machen — Incorrectheit und Flachheit, Ueberladung von Accompagnement (worin ſo oft die ſogenannte Banda eine vorzügliche Rolle ſpielt **), Plünderung der berühmteſten Compoſiteurs und gänzliche Vernachläſſigung der Situationen und Charakteriſtik dieſem ſo ſehr gefeierten Tonkünſtler entgegen hält, und ihn ſelbſt als Vernichter der wahren Geſangmethode anklagt.

Roſſōli (ital. rosoglio), eig. ein von dem ſogenannten Sonnenthaue (Ros solis) abgezogener Branntwein; beſonders aber ein von Zimmet, Citronen, Pomeranzen, Pfirſichkernen ꝛc., abgezogener, mit Zucker und Ambra angemachter Liqueur, der in kleinen, mit Schilf umflochtenen Flaſchen aus Italien zu uns kommt.

Das Roß, theils ein Maaß (ſ. nachher Roß Kohlen), theils i. d. Baukſt. zwei auf einander gekämmte Träger, eine große Laſt zu tragen — ein geſpanntes Roß. J. d. Bgw. heißt Fahrtroß ein kurzer krückenförmiger Stab, welchen die, die in einen Stollen einfahren, in die Hand nehmen müſſen.

Roßbach, ein Dorf im Thüringiſchen, zwiſchen Merſeburg und Weißenfels, berühmt durch die Schlacht, welche hier Friedrich der Große von Preußen, über die combinirte Reichs- und franzöſiſche Armee (5. Nov. 1757) gewann.

Das Roß Kohlen (Hüttenw.), ein Maaß, wornach die Kohlen auf den Hütten in Ungarn beim Silberverſchmelzen gemeſſen werden: ſo viel, als $1\frac{1}{2}$ Maaß auf dem Unterharz.

Die Roßkrücke, Schlammkrücke, eine große von Pferden gezogene Krücke, um Gräben, Kanäle ꝛc. damit zu reinigen.

Die Roßramme (Bkſt.), eine Ramme, die durch Pferde in Bewegung geſetzt wird.

Der Roßſchweif (türk. Tugg), ein Kriegszeichen der Türken und Tartaren, das, in einer Menge langer Pferdehaare beſtehend, an einer langen, mit goldnem Knopfe verſehenen Stange vor dem Sultan, Großvezier, den Paſcha's und den Beys hergetragen, oder im Lager vor ihrem Zelte aufgeſteckt wird. Je größer der Rang, deſto mehr Roßſchweife. Der Urſprung dieſes Ehrenzeichens iſt folgender: Als die Türken einſt in einem Kriege alle Fahnen verloren hatten, band ein General den abgeſchnittenen Schweif ſeines Roſſes an eine Stange, ſammelte durch dies Zeichen die Fliehenden und errang noch einen vollen Sieg.

Die Roßtrappe, ein merkwürdiger Felſen im Unterharz in der Grafſch. Regenſtein, unweit Blankenburg — zwei auf einander gethürmte Felſen, auf deren äußerſter Spitze eine Vertiefung, gleich einem Roßtrapp oder Hufeiſen, ſich befindet.

Der Roſt, i. d. Bkſt. ein hölzerner Grund, wo ein lockerer, ſumpfiger Boden durch mit einander

*) Als bei dieſer Gelegenheit Roſſini's Biographie, mit R. und Mozarts Portrait geſchmückt, zu Paris herauskam, fragte in wegwerfendem Tone ein Roſſiniſt: Was hat denn Mozarts Portrait in Roſſini's Biographie zu ſchaffen? — „Eben ſo viel, mein' ich", antwortete ein Anti-Roſſinianer, „als die Mozart'ſchen Gedanken in Roſſini's Partituren".

**) Auf die Frage eines Roſſinianers zu Paris (ſ. die vorhergeh. Note): Welche Aehnlichkeit will man zwiſchen Roſſini und Napoleon finden? gab ein Antiroſſ. zur Antwort: „Wohl nur dieſe, daß Beide zu dem Lärm, den ſie in Europa machten, oft die Trommel brauchten".

wohl verbundene Schwellen und dazwischen eingerammelte Pfähle geschickt gemacht wird, um eine große Last von Mauern zu tragen. Im Bgb. ist der Rost eine im Wasser aufgelöste Steinart, die mit dem Wasser aus den Gängen läuft, und sich als Rinde an das Gestein ansetzt; dann auch noch ein aus wechselsweise geschichtetem Erze, Holze und Kohlen zubereiteter Haufen, um nach angezündetem Holze den Schwefel und andere Unarten aus den Erzen zu vertreiben: welches Rösten heißt (s. d. A.). Daher: den Rost betten, ihn aus Erz und Holz zubereiten; den Rost abtrecken, das genug geröstete Erz aus der Röste ziehen; den Rost aufsetzen, das geröstete Erz in den Schmelzofen tragen ꝛc.

Rost-beef, engl. (Rostbihf), ein Lieblingsessen der Engländer, aus nicht ganz gar gebratenem Rindfleische (nachdem es erst etwas gehackt oder geklopft worden) bestehend. Figürlich beehrt man auch mit dieser Benennung einen einfältigen Tropf — einen Schafkopf.

Das Rostbette, b. Hüttenw. die Vorrichtung zum Rösten (s. d. A.), da unten Holz gelegt, Erz darauf geschüttet und oben wieder Holz darauf gelegt wird.

Roster, Dienstroster, ein Dienstregister, ein Verzeichniß der Officiers, nach ihrem Range, ihrem Dienstalter ꝛc.

Rostläufer (Hüttenb.), ein Arbeiter, der das geröstete Erz aus dem Rösten in den Schmelzofen trägt oder fährt (läuft).

Rostra: so hieß zu Rom die Rednerbühne auf einem erhabenen Platze auf dem Markte, von welcher herab die öffentl. Vorträge an das röm. Volk gehalten wurden. Der Name rührt von den Schiffsschnäbeln her, womit die Römer nach dem ersten Siege zur See die Bühne (vorher Suggestus genannt) ausschmückten.

Rostral, s. Rastral.

Roststätte, Rostschuppen, Rosthütte, beim Hüttenw. diejenige Anstalt, wo die Erze, auch der Roh- und Kupferstein geröstet werden.

Rostzwitter (Hüttenw.) heißt, besond. im meißn. Erzgebirge, eine Quantität von 60 Fuder Erz, das Fuder zu 3 Karren.

Roswitha, auch Hroswitha, eine Nonne in dem Stifte zu Gandersheim, ums J. 980, war die erste, welche deutsche Lustspiele, und zwar Nachahmungen des Terenz, verfertigte. Die Handschrift von ihren 6 Lustspielen befindet sich im Kloster St. Emeran zu Regensburg.

Die Rota (Ruota) Romana, das höchste Appellations-Gericht des Papstes über die ganze kathol. Christenheit, welche nicht nur in geistlichen Streitsachen, sondern auch in Allem, was geistl. Pfründen betrifft, und über 500 Scudi beträgt, ja selbst in weltlichen Händeln entscheidet. Sein Sitz ist zu Rom und besteht aus 12 Prälaten (Auditores). Der Boden des Gerichtssaals ist mit marmornen Tafeln in Gestalt von Rädern ausgelegt: daher der Name.

Rotalith (lat. gr.), der Radstein, Strahlstein.

Rotang, Rotting, sowohl die Stockröhre, als auch das Bundrohr, das aus Indien nach Europa kommt und zu Stühlen ꝛc. verarbeitet wird.

Die Rotation (lat.), die Umdrehung, Umschwingung im Kreise, kreisförmige Bewegung um die Achse; z. B. der Sonne, Erde ꝛc.

Rotel, Rotul, s. Rotulus.

Rothbrüchig Eisen wird dasjenige spröde Eisen genannt, welches, wenn es rothglühend ist, leicht unter dem Hammer bricht, aber kalt — zäher und dehnbar ist: unterschieden von kaltbrüchigem Eisen. — Im Forstw. nennt man einen Baum rothbrüchig, wenn er nach dem Kerne zu schadhaft, spröde und röthlich (rothfaul, rohmicht) wird.

Das rothe Buch hieß zur Zeit der franz. Revolution das Verzeichniß der vom franz. Hofe ertheilten geheimen Pensionen und Gnadengehalte, die sich auf 227,681,000 Livres beliefen. Es wurde 1790 durch Camüs zuerst bekannt gemacht und zwar roth gedruckt und im rothen Einbande.

Rothe italienische Erde, Metallerde, welche im Toscanischen gegraben wird.

Das rothe Meer, der arabische Meerbusen, von den Türken Meer von Mecca genannt, ein großer Meerbusen zwischen Asien und Afrika, in der Länge 300, in der höchsten Breite 60 deutsche Meilen. Für die Schiffe ist es wegen der häufigen Klippen äußerst gefährlich, wird aber auch jetzt wenig befahren.

Rothgülden-Erz (Hüttenw.), ein Silbererz, roth von Farbe, bisweilen lichtroth, krystallisch und durchsichtig, bisweilen aber auch dunkel und undurchsichtig und reichhaltig an Silber.

Der Rothlauf, s. Rose.

Rothmäntler, auch Seraffaner, heißen kaiserliche Soldaten, meist aus dem östreich. Dalmatien gebürtig, und von den rothen Mänteln, die sie tragen, so genannt: sie heißen auch Morlacken.

Das Rothmetall, ein sprödes Metall, eine Composition von sechs Theilen Kupfer und einem Theile Zink. Dann heißt auch Rothmetall oder rothes Messing das Messing von röthlicher Farbe, bei welchem zum Kupfer nur wenig Galmei genommen wird.

Rothscheer (holl. Rootschaar) heißt in Norwegen der erste gesalzene, nachher getrocknete, Dorsch oder Kabeljau.

Der Rothstein, Röthel, ein mineralogischer Farbenstoff, aus einer Mischung von Thon und Eisenocher bestehend, von dunkelrother Farbe, der sich fett anfühlt und schneiden läßt. Im Feuer nimmt er mehr Härte an und wird dann vom Magnete angezogen.

Das Rothwälsch nennt man eine aus gemeinem Deutsch, jüdischem Deutsch oder Hebräisch gemischte Sprache, die nur Zigeuner und Spitzbuben unter einander reden. Rot heißt nämlich in dieser Sprache der Bettler; also eine eigtl. Bettlersprache. Ganze Register von Wörtern findet man in den früheren Jahrgängen des Anzeigers der Deutschen, und es ist namentlich für Juristen, besonders Criminal-Richter, die Kenntniß dieser Sprache bei Untersuchungen über Diebstähle, Räuberbanden ꝛc. sehr wichtig.

Rothwildbret, s. Schwarzwildbret.

Rotolo (ital.) — i. d. Mehrz. Rotoli — ein Gewicht, in einigen Städten Italiens, dann auch in Sicilien, Portugal, der Levante ꝛc. gebräuchlich, doch aber von sehr verschiedener Schwere, indem es bald 1, bald $1\frac{1}{2}$, bald auch wieder 2 Pfund hält. — Dann ist es auch ein Maaß für flüssige Dinge: 32 machen 1 Mataro.

Rotonda (ital.), s. Rotunde.

Die Rotte: 1) b. d. Jägern, eine Zahl mehrer bei einander sich befindender Wölfe, was von anderen Thieren der Rudel genannt wird; 2) besond. sonst b. Krgsw. ein Haufen mehrer, unter

einem gemeinschaftlichen Anführer (Rottmeister) stehender Soldaten, von unbestimmter Zahl, von 6 bis zu 100 Mann: daher auch Rottenweise marschiren (in Divisionen m.); 3) im verächtlichen, aber gewöhnlichen, Sinne: eine Bande schlechter Menschen, zu schädlichen, boshaften Absichten vereint. — Dann heißt auch Rotte oder Rotton ein in der Levante gebräuchl. Gewicht; so wie Rotolo.

Rottland, s. Rodeland.

Rotŭlus (lat.), ein Bündel; besond. ein Bündel Akten oder gerichtlicher Verhandlungen. Ein Zeugen-Rotul (rotulus testium), die gerichtliche Verhandlung über Zeugen-Aussagen; Zeugenverhör. Daher auch rotuliren oder inrotuliren (s. d. A.).

Die Rotunde (ital. rotonda), in der Baukst. ein Gebäude, dessen Form von innen sowohl, als von außen rund ist. Diese Bauart wird besonders bei Tempeln angewendet: z. B. beim Pantheon zu Rom ꝛc.

Der Roturier, fr. (Rotürieh), eigtl. unadelig, bürgerlich; dann ein Mensch von geringem Herkommen; gemeiner Mensch.

Roucou, s. Orlean.

Roué (fr.), eig. ein Geräderter; dann des Rades werth — ein Galgenschwengel: ein besonderer Name der Spießgesellen des verworfenen Herz. v. Orleans zur Zeit der französ. Revolution. Ein aimable roué (ämabel R.) wird in der galanten Sprache ein Mensch, zwar von feinem Benehmen, aber von ganz schlechten Grundsätzen und Sitten genannt.

Rouge, fr. (Ruhsch), roth; dann auch das Roth, oder die rothe Schminke. — Rouge et noir (Ruhsch e Noahr), schwarz und roth; ein franz. Hazardspiel, mit Kugeln sowohl, als Karten.

Joseph Rouget de Lisle (Ruhscher de Lihl), geb. 1760, ein durch die zur Zeit der franz. Revolut. gedichtete und componirte Kriegshymne, der Marseiller Marsch (l'offrande à la liberté), berühmt gewordener Dichter und Compositeur, der zu Anfange der Revolution Ingenieur-Officier zu Straßburg war. In einer Stunde der Begeisterung schloß er sich ein und in einer Nacht war die Hymne sowohl, als die Musik dazu vollendet, der man solch eine außerordentliche Wirkung zuschrieb, daß die franz. Soldaten, davon begeistert, ins Feuer gegangen wären, um den Tod zu geben, oder zu finden. Klopstock selbst bewillkommte den Verf. in Hamburg mit den Worten: Sie sind ein schrecklicher Mann, denn 50,000 brave Deutsche haben Sie erschlagen. Nach Robespierres Fall kam ein anderes, le Reveil du peuple, auf, indem die wankelmüthigen Pariser jenes als terroristisch verwarfen. Auch Rouget mußte als Terrorist ins Gefängniß, wurde jedoch wieder befreit, und kam nach Quiberon, wo er in einem Gefechte gegen die Emigranten verwundet wurde.

Roulade, s. Passagen. Außerdem heißen auch Rouladen bei den Paukern die öfteren künstlichen Schläge mit den Klöppeln.

Roulage, fr. (Rulahsch'), in der Baukunst die Brüstung.

Roulance, fr. (-langß'), i. d. Hdlsspr. Umlauf (z. B. des Geldes).

Das Rouleau, fr. (Ruloh), eine Rolle, Rollvorhang; Fenstervorhang zum Aufrollen.

Roulette (fr.), Rollrädchen, wie man sie z. B. an Rollbetten, auch an Fahrsesseln ꝛc. hat; ingl. bei den Bearbeitern der Flintensteine der sogenannte Scheibenhammer (eine runde geschärft zulaufende Scheibe); dann ist es auch der Name eines Spiels mit elfenbeinernen Kugeln.

Rouliren (fr.), umlaufen, gangbar sein (besond. beim Geld- und Münzwesen); von einer Hand in die andere gehen.

Roumals, s. Roemals.

Die Roupie, Rupie, eine ostind. Münze sowohl in Silber, als in Golde. Sie hat ein rundes, auf beiden Seiten flaches Gepräge, worauf gewöhnlich der Name und Titel der Nabobs, der Provinz, das Jahr ꝛc. befindlich sind. Die goldenen Rupien werden ungef. 16 Gulden oder 9 Thaler, die silbernen etwa 16 — 18 Groschen gelten. Uebrigens machen 100,000 Rupien einen Lack oder eine Lackrupie und 100 Lackrupien eine Crore oder Courou; gemeiniglich werden in Ostindien die großen Contributionen nach Lackrupien und Croren festgesetzt.

Jean Jaques Rousseau (Schang Schack Russoh), geb. zu Genf 1712, eines Uhrmachers Sohn. Bei dem feurigen Temperamente, der Unbiegsamkeit und Unerschütterlichkeit seines Charakters hatte er keine Neigung zu dem väterlichen Gewerbe; sondern verließ das Haus im 16. Jahre heimlich und ging nach Savoyen. In die drückendste Verlegenheit versetzt, vertauschte er die reformirte Religion mit der katholischen, brachte es aber zu Turin blos bis zur Bedientenstelle; begleitete hierauf eine Gönnerin, Frau von Warens, nach Paris ꝛc. und nahm endlich beim franz. Gesandten in Venedig eine Stelle an; ging aber auch da bald wieder ab und nach Paris zurück, wo er sich dürftig von der Musik nährte, auch nachher 1754 wieder in Genf die reform. Religion annahm. Unterdessen hatte mit seiner schriftstellerischen Laufbahn auch eine Menge Mühseligkeiten und Verdrüßlichkeiten begonnen. Pfaffen-Cabalen, Gelehrten-Eifersucht ꝛc. verfolgten ihn allenthalben; selbst in England (1766) fand er kein Bleibens. Erst im letzten Jahre seines Lebens genoß er einige frohe Monate auf einem Landgute unweit Paris; aber er starb schon 1778, bald nach Voltaire (daß er sich selbst entleibt habe, ist nicht erwiesen), nachdem er schon 1769 Therese Levasseur, ungeachtet seine Denkungsart ganz von der ihrigen verschieden war, aus Dankbarkeit geheirathet hatte. Sonderbar, daß ein Mann, auf den Frankreich und Genf stolz zu sein Ursache hatten, dessen Schriften bei den gebildeten Ständen aller Nationen eifrige Bewunderer fanden, dennoch verwiesen, verschrieen — bemitleidet worden ist! Die Ursache davon liegt in dem persönlichen Charakter Rousseau's, der so oft getäuscht, so oft durch fürchterliche Erfahrungen belehrt, in gewissen Anfällen von trüber Laune finstrer Menschenfeind ward. Seine Schriften, aus welchen innige Ueberzeugung sprach und in denen immer eine edle, anmuthige Sprache herrschte, fanden überall Beifall. Die neue Heloise, ein meisterhaft ausgeführter Roman; der Emil, ein System der Erziehung, das zur Verbesserung derselben so viel beigetragen; die Geständnisse über sich selbst, eine freimüthige Schilderung seiner Schicksale und seines Charakters ꝛc. haben für die meisten Leser ein vielfaches Interesse. Durch einige Abhandlungen über Musik brachte Rousseau, der in den Zeiten der Dürftigkeit von Notenab-

schreiben lebte, die ganze Zunft der Musiker wider sich auf, weil er den Franzosen Kenntniß der wahren Musik absprach. Doch den meisten Verdruß zogen ihm seine Abhandlungen über den bürgerlichen Vertrag und über die Ungleichheit unter den Menschen zu, obgleich jene kurz nachher der Katechismus der franzöf. Revolution und, vorher gar nicht gekannt und gelesen, nun als ein neues Evangelium gleichsam angebetet wurde. Rousseau's Andenken wurde nun aufs möglichste geehrt, seine Wittwe erhielt einen Gnadengehalt und 1794 wurden seine Gebeine im Pantheon zu Paris beigesetzt.

Roussillon (Russiljong), ein trefflicher franzöf. Wein aus der Provinz R. (in den pyren. Geb.) und zwar der rothe, dick, gedeckt, von schöner Farbe. Eine vorzügliche Sorte ist der Grenache; der köstlichste aber und delicateste ist der Maccabeo (f. d. A.).

Grüne Roussette (fr.), eine Art zubereiteter Fischhaut (von einem dem Seehunde ähnlichen Fische an der Küste von der Normandie), woraus in Frankreich Futterale, Uhrgehäuse 2c. gemacht werden.

Die Route (fr.), die Straße, Landstraße; Fahrt eines Schiffes, Wegrichtung; daher Routier (Rutieh), ein Wegweiser, besond. ein Buch für Seefahrer, das die Seestraßen anzeigt; Seespiegel.

Die Routine (fr.), der Handgriff, die Geläufigkeit, Geschäftsfertigkeit. Routinier (=nieh), ein Mann von Erfahrung; ein gewandter Mann; auch gewisse Aerzte, die, ohne tiefere Kenntniß, blos nach Erfahrung, oder nach eingelernten Regeln ihre Kunst ausüben. — Sich routiniren, Geläufigkeit, Fertigkeit in etwas erlangen. Routinirt, eingeübt, bewandert.

Rouzet, Rousset, eine Art Sarsche, ein sehr grober Zeug, der den Bauern zur Bekleidung dient.

Roxane, Gemahlin Alexanders des Großen: s. d. A.

Roxolane, f. Sollmann.

Royal (fr.), königlich: f. Regal. — Royale, eine gewisse Sarsche in Frankreich von besonderer Güte.

Royales: 1) Lavalsche Leinwand (bei und in Laval gewebt) von vorzüglicher Güte; 2) besonders feine franzöf. Tücher, zu Abbeville gewebt, glatt und gestreift; 3) eine Gattung vortrefflicher franzöf. Pflaumen.

Der Royalist, der königlich Gesinnte. Besonders waren Royalisten zur Zeit der franzöf. Revolution diejenigen, die für die königliche Gewalt stimmten und eine der Hauptpartheien, die der der Demokraten grade entgegengesetzt war, ausmachten. Man verband mit dem Namen auch den Begriff des Aristokraten. — Daher Royalisiren, der königlichen Regierung und dem Könige geneigt machen; königlich gesinnt sein. Der Royalism, die Anhänglichkeit an die königliche Parthei.

Roybons, eine Art breite wollene Sarsche, in Dauphiné fabricirt, die außerordentlich dicht und einen vollen Stab breit sind.

Royer, ein vereideter Mann, der die Fustagen visirt oder ausmißt: daher Royen, ein Gefäß mit Wein, Branntwein 2c. vermittelst des Visirstocks inwendig ausmessen.

Pilatre de Rozier, f. Aërostat.

Ruach, f. Nephesch.

Ruba, Rubbia, Rubbio: 1) ein ital. Gewicht zu 25 Pfunden, jedes zu 12 Unzen, womit alle grobe Waaren in Piemont und Genua gewogen werden; 2) auch ein Getreidemaaß, vorzüglich in Livorno, deren $10\frac{3}{4}$ eine Amsterdamer Last machen; 3) ein Maaß zu flüssigen Dingen, Oel 2c.

Rubassen, Rubacillen, eine geringere Gattung von Rubinen, die den böhmischen Granaten gleich kommen, nur, daß sie im Feuer ihre Farbe verlieren.

Rubato, f. Tempo rubato.

Rubber, f. Robber.

Der Rubel, eine russische Silbermünze, die 10 Griwen oder 100 Kopeken gilt: die ersten wurden 1654 zu Moskwa geprägt. Nach deutschem Gelde ist es ungef. 30 Groschen; auch giebt es halbe und Viertels=Rubel; ferner Kupferrubel, ungef. 16 Groschen am Werth; sehr selten sind aber die Rubel in Gold.

Rubelle, b. Hüttenw. ein Eisenblech, worauf die Erze zum Probiren klein gerieben werden.

Peter Paul Rubens, dies große Künstlergenie, geb. 1577 zu Cöln, wohin sein Vater, vorher Doctor der Rechte zu Antwerpen, sich wegen der niederländ. Unruhen gewendet hatte. Adam van Oort und Otto van Voen waren seine Lehrer; im 23. Jahre kam er nach Italien zum Herzog von Mantua und nach 7jährigem Aufenthalte und nachdem er sich in die Abtei von St. Michel zurückgezogen hatte, wählte er endlich, vom Herzog Albert an Hof berufen, Antwerpen zu seinem immerwährenden Aufenthalte; während dessen er auch unter andern 1620 nach Frankreich berufen wurde, um für die Königin Maria von Medicis die Gallerie ihres Palastes zu malen — eines seiner wichtigsten Werke, aus 24 Gemälden (21 histor. und 3 Bildnissen) bestehend, die er aber zu Antwerpen fertigte. — Aber auch als Staatsmann wurde er sogar als Gesandter nach England gebraucht, um den Frieden glücklich zwischen England und Spanien (1630) zu Stande zu bringen, wofür er außerordentlich beschenkt, und von Philipp IV. zum Ritter und Secretär des Staatsraths in den Niederlanden ernannt wurde. Sein Tod erfolgte 1640. Sein Genie, Erhabenheit der Gedanken, Reichthum der Zusammensetzung, Colorit, Lebhaftigkeit, Leichtigkeit, sein frisches Fleisch, die herrlichen Gruppirungen — kurz, Alles vereinigte sich, um Rubens zu einem der ersten Künstler zu erheben und ihm den Namen des Flandrischen Raphaels zu verschaffen. Seine übrigen ausgebreiteten Kenntnisse, seine Gelehrsamkeit, seine Kenntniß der Geschichte 2c. machten ihn noch mehr zu einem merkwürdigen Menschen. In den Niederlanden giebt es wenig Kirchen, die nicht etwas von seiner Hand aufzuweisen hätten. Nach ihm gestochene Kupferstiche zählt man auf 600 Stück. Seine bewundernswürdigsten Werke sind unter mehren die Abnahme des Heilandes vom Kreuze (in der Kathedralkirche zu Antwerpen) und die vier Evangelisten.

Rubia, f. Ruba.

Rubicell, die geringste Art von Rubin, von blaßrother Farbe 2c.

Rubicon, ein Fluß in Italien, der in der alten Zeit die Grenze zwischen Gallien und Italien ausmachte und von keinem Feldherrn von dorther mit den Waffen passirt werden durfte, wenn er nicht als Feind der römischen Republik angesehen sein

wollte. **Julius Cäsar** überschritt ihn dennoch und fing damit gegen **Pompejus** den Krieg an. — Fig. hieß dann: **den Rubicon passiren** so viel, als: einen festen Entschluß nehmen, ein großes Unternehmen wagen.

Rubie, eine Geldmünze im Kgr. Algier, die den Namen des Deys von Algier zum Gepräge hat und 35 Asper gilt.

Die **Rubification** (i. d. Alchymie), das Anröthen, Rothmachen. **Rubificantia**, Aetzmittel, welche die Haut widernatürlich roth machen.

Der **Rubin**, ein Edelstein von rother Farbe, bald incarnat, bald rosenroth, bald blässer, bald dunkler. Er wird nach dem Diamant für den edelsten gehalten, ist auch nach ihm der härteste und der erste unter dem Kieselgeschlechte. Die schönsten kommen aus dem Orient, vorzüglich von der Insel Ceylon, welche auch noch den besondern Namen **Karfunkel** oder **Almadin** führen; die böhmischen stehen bei weitem nach.

Der **Rubinballas**, ein bleichrother oder incarnatfarbener Rubin.

Der **Rubinfluß**, **Pseudo-Rubinus**, heißt der durch die Kunst nachgemachte Rubin, welches blos gefärbtes Glas und zwar entweder roth, oder violet (Amethistfluß) oder rothgelb ist (Hyacinthfluß).

Der **Rubinschwefel**, gewaschener Schwefel, gediegen roth und durchsichtig.

Rubinspinell, ein rosenfarbener Rubin, oft sehr blaß.

Die **Rubricelle**, b. d. Kath. das Meßgebetbüchlein, worin die täglichen Gebete und Meßopfer enthalten sind.

Die **Rubrik**, v. lat. **rubrica**, eig. rothe Erde, oder auch Röthel; dann eine eben mit solchem Röthel geschriebene oder bezeichnete Ueberschrift, oder Titel eines Buchs, eines Gesetzes (in dem röm. Rechte) rc.; dann der Abschnitt, die Abtheilung, Gattung, Classe. Daher **Rubriciren**, mit einer (rothen) Ueberschrift versehen; bezeichnen; nach Abschnitten, Fächern rc. ordnen, eintheilen. So hießen auch in dem Mittelalter **Rubricatoren** gewisse Schreiber, welche in Handschriften die großen Anfangsbuchstaben roth oder bunt ausmalten.

Die **Rubrikate**, b. d. Kath. die in den Kirchen üblichen Gebetbücher der Ordensleute; weil nämlich darin viel Buchstaben und Wörter mit rother Farbe gedruckt sind.

Das **Rubrum** (lat.), eig. das Rothe; dann der Titel, die Ueberschrift eines Buchs: im Gegens. von **Nigrum** (s. d. A.).

Rucu, **Roucou**, s. Orlean.

Rude, fr. (Rühd') roh, rauh, grob, ungeschliffen.

Das **Rudel**, eig. eine Menge mehrer bei einander befindlichen Gegenstände einer Art; dann besond. b. d. Jägern ein Haufe beisammen befindlichen Wildprets, z. B. Hirsche, Schweine rc.

Rudeln wird b. Hüttenw. vom Erze gebraucht, wenn es sich beim Schmelzen in den Herd einfrißt, ihn angreift und aufreißt.

Das **Ruder**, b. d. Schffhrt., dasjenige Stück beim Schiffe, durch welches dasselbe regiert und die Fahrt geleitet wird (eine Art von Hebel): und zwar geschieht dies theils durch freie, nirgends aufliegende Ruder, oder, indem das Ruder auf einem dazu bestimmten Bordrande in seinem Gleichgewichte aufliegt (wie auf Schaluppen, Galeeren rc.). — Die **Ruderbank** ist der Sitz der Ruderer, welche gewöhnlich, als Verurtheilte, besonders auf den Galeeren (s. d. A.), angeschmiedet sind und die Ruder, an welchen sich hölzerne Griffe befinden, führen müssen. Auf den Galeeren sind gewöhnlich auf jeder Seite 25.

Rudĕra (lat.), die Bruchstücke, Trümmer, Steinhaufen u. a. Merkmale, welche noch von alten zerstörten Städten, Gebäuden, Mauern rc. stehen geblieben. Unter einem andern Namen: **Ruinen**, hat man aus den Ueberbleibseln alter Denkmäler, alter Burgen und Schlösser rc. einen bedeutenden Gegenstand malerischer Darstellungen gemacht.

Ruderpen, b. d. Schiffbaue, der oberste Theil des Ruders, von der Schaufel an; bei dem Steuer ist es der an dasselbe befestigte horizontale Balken, der in das Schiff herein steht.

Das **Ruderschiff**, jedes platte Schiff oder Fahrzeug (wie die Galeeren rc.), welches durch Rudern fortgetrieben wird.

Rudimente (lat. **rudimenta**), die erste Probe, der erste Anfang, den man worin macht; daher die Anfangsgründe — einer Wissenschaft, der erste Unterricht.

Die **Rudität** (lat.), **Rudesse** (Rüdeß'), fr. die Rohheit, Ungesittetheit.

Rudolph I., **Graf von Habsburg**, der Stammvater des östreich. Kaiserhauses, einer der ruhmvollsten und verdienstlichsten Fürsten des Mittelalters, geb. 1218 auf dem Schlosse Habsburg, unweit Brugg im Canton Bern. Am Hofe Kaiser **Friedrichs II.** erzogen, zeichnete er sich vor anderen Fürsten durch Kriegsthaten und Befehdungen, besonders während des langen Zwischenreichs von 1250 — 73, so aus, daß ihn die sämmtlichen Kurfürsten 1273 zu Frankf. a. M. zum Reichsoberhaupte wählten. **Ottocar**, König von Böhmen, der dieser Wahl mit gewaffneter Hand widersprach, wurde von ihm überwunden und 1276 zur Abtretung des ganzen östreich. Kreises gezwungen, den **Rudolph** unter seine Söhne **Albrecht** (der nachher die deutsche Krone erhielt) und **Rudolph** vertheilte und so der Stifter des östreich. Hauses ward. Nachdem er mehre glückliche Kriege, besonders gegen aufrührerische Reichsvasallen geführt und den größern Theil seines Lebens dazu angewendet hatte, in Deutschland, welches sich bei seiner Thronbesteigung in der schrecklichsten Zerrüttung und Anarchie befand, und der Schauplatz unaufhörlicher Befehdungen und Räubereien, Gesetzlosigkeiten und aller Greuel der Kreuzzüge und des Feudalsystems geworden war, die innere Ruhe und Sicherheit, selbst unter den strengsten Ahndungen und Strafen, wieder herzustellen, starb er 1291 zu Germersheim mit dem Ruhme eines streng gerechten, großmüthigen, klugen, redlichen und treuen Regenten und ausgezeichneten Feldherrn.

Rufai, b. d. Türken die heulenden Derwische, die sich durch ihre fast wahnsinnige Schwärmerei auszeichnen.

Der **Ruff** (Bgw.), eine schwarze poröse Materie, die bisweilen beim Farbenglasschmelzen zum Vorschein kommt.

Georg Philipp Rugendas, ein berühmter Schlachtenmaler, geb. zu Augsburg 1666, gest. ebendas. 1742. Nachdem er sich 6 Jahre lang der Kunst gewidmet hatte, nöthigte ihn eine Fistelkrankheit an der rechten Hand, mit der Linken seine Kunst zu betreiben und er brachte es zu derselben Fertigkeit, die ihm den Ruf eines der ersten Schlachtenmalers zuzog. Er radirte auch, und in dieser Gattung lieferte er besonders die Belagerung von

Augsburg in 6 schönen Blättern. Auch seine Söhne haben sich als Kupferstecher bekannt gemacht.

Rugievith, Rugewitt, war eine der alten nordischen Gottheiten, die als Gott des Krieges, besonders auf der Insel Rügen, verehrt wurde. Sieben abscheuliche Menschengesichter an einem Kopfe, 7 Degen in 7 Scheiden an einem Wehrgehänge, das achte in der Rechten haltend, war es eine sehr große, aber überaus dürre und magere Figur.

Ruggi, ital. (Rudschi), ein altes Getreidemaaß zu Livorno, so wie Rubbio: s. d. A. Ruba.

David Ruhnken, geb. zu Stolpe in Hinterpommern 1723, einer der berühmtesten Humanisten seiner Zeit. Für die Universität Göttingen bestimmt, wurde er auf seiner Dahinreise für Wittenberg so eingenommen, daß er vielmehr hier blieb, dann nach Leyden ging u. hier unter Leitung des berühmten Hemsterhuys 6 Jahre auf seine Studien verwendete. Nach mehren gelehrten Reisen, kehrte er auf Hemsterhuys Einladung nach Leyden zurück, ward hier Lector der griechischen Sprache, u. nach 4 Jahren Professor der Geschichte und Beredsamkeit und starb 1798. Sein einfach schöner, classisch lateinischer Styl wird sehr an ihm geschätzt und seine Ausgaben des Timäus, Muretus, besonders aber des Vellejus Paterculus haben ihm unter den ersten Philologen seine Stelle angewiesen.

Der Rübezahl, der bekannte Name eines Berggeistes, der ehedem in Schlesien auf dem Riesengebirge gespukt und den Reisenden viel Schabernak angethan haben soll. Der Ursprung des Namens ist unbekannt; doch soll er's nicht vertragen haben, bei diesem Namen gerufen zu werden: vielmehr habe man ihn Herr Johannes tituliren müssen. Wie bekannt, hat Musäus in den Volksmährchen der Deutschen mehres von diesen Sagen erzählt.

Rübler hießen Salzburger Batzen, 4 Kreuzer oder 14 Pfennige geltend, welche von 1495 — 1519 aus dem besten Silbergehalte geprägt wurden. Eine darauf befindliche Rübe gab ihnen den Namen.

Der Rückbürge: 1) derjenige, welcher sich für den Hauptbürgen annoch zu mehrer Sicherheit des Gläubigers verpflichtet; 2) auch, der sich zur Sicherheit des Hauptbürgen so verschreibt, daß, im Fall dieser von dem Gläubiger angegriffen würde, er denselben schadlos halten wolle.

Das Rückfallsrecht (lat. jus revolutionis oder recadentiae) heißt in einigen Ländern und Gegenden das Recht, vermöge dessen den nächsten Erben derjenigen Linie, woher der Erblasser gewisse Güter (Stock- oder Stammgüter genannt) erhalten hatte, nun auch in Absicht dieser, mit Ausschluß des überlebenden Gatten sowohl als der Verwandten, die Erbfolge einzig zusteht, mithin jene Güter dem Stamme wieder anheim fallen, von wo sie hergekommen.

Der Rückfall, s. Recidiv.

Der Rückgang, s. Recurs.

Der Rückgrath, der scharfe, erhabene Theil des Körpers, welcher in der Mitte des Rückens der Länge nach herunter geht und von den Rückenwirbeln gebildet wird.

Rückläufig wird die Bewegung eines Planeten genannt, wenn sie der Ordnung der himmlischen Zeichen in der Ekliptik entgegen gerichtet scheint — vom Morgen gegen Abend: die Bewegung selbst heißt der Rücklauf (Retrogradation): entg. dem Rechtläufig.

Rückungen, s. syncopirte Noten.

Der Rückwechsel, Gegenwechsel, ital. ricambio, heißt derjenige Wechsel, mit welchem der Remittent wieder auf den Trassanten, für den auf ihn (Remitt.) gezogenen, aber protestirten Wechsel, zurücktrassirt.

Der Rüde (Jgrspr.), das männliche Geschlecht der Hunde, Wölfe, Füchse 2c. Das Rüdenhorn, ein Jagdhorn von Knochen, Horn oder Holz, das einen groben Ton giebt, um die Saurüden zu commandiren.

Der Rüdenknecht, der bei den Bärenbeißern und großen Jagdhunden ist.

Rüdesheimer, einer der vorzüglichsten u. besten Rheinweine (im Marktflecken Rüdesheim, im Herzogth. Nassau-Usingen), feuriger als der Hochheimer; der beste davon führt den Namen Blume.

Rügen, s. Rolandssäulen.

Das Rügengericht, auch bisweilen Rügenamt, das Gericht, bei welchem die Rügen, oder Injurienklagen, Vergehen und Verbrechen geringerer Art angebracht, untersucht und bestraft werden. (Siehe auch Quatembergericht.) Daher auch der Rügengraf, Rügenmeister, der bei einem solchen Gerichte den Vorsitz führt.

Rüsten (Schffth.) heißen die zu beiden Seiten des Schiffs nach außen horizontal liegenden starken Breter, auf welchen die Haupttaue ihre Befestigung erhalten.

Die Rüster, Rüstbaum, Rüßbaum, heißt der gemeine Ulmbaum, ein hochstämmiger Baum, der auf Bergen sowohl, als in der Ebene an feuchten Orten wächst; daher auch Rüstern, was von dieser Holzart ist.

Rüsthalter heißen in Schweden gewisse Bauern, die ein der Krone zugehöriges Gut inne haben und davon Reiter und Pferde zum Kriegsdienste unterhalten müssen.

Die Rüstleine (Schffb.), ein starkes an die Kranbalken befestigtes Tau, welches an das Bögtau und den Anker befestiget ist.

Der Ruin, der Verfall, die Zerstörung. Die Ruinen, Trümmer, Ueberbleibsel: s. Rudera.

Ruku, s. Orlean.

Ruland, Rulandssäulen, s. Roland.

Rum, Ram, Rumbillion, eine Art Branntwein, der aus dem Safte des Zuckerrohrs, oder vielmehr von der übrig gebliebenen Unreinigkeit des Zuckers abgezogen und zubereitet wird; er ist stärker, als der gewöhnliche Branntwein, ohne jedoch dem Arak gleich zu kommen; der beste und theuerste ist der von Jamaika.

Rumals, s. Roemals.

Rumb, s. Rhomb.

Graf von Rumford, einer der wohlthätigsten Menschen, deren Erfindungen für die Nachkommen in Segen bleiben. Er, dessen Name eig. Benjamin Tompson war, geb. 1752 auf der kleinen Insel Rumford, ging beim Ausbruche des Krieges mit den Colonieen in brittische Dienste, ward Oberst-Lieutenant eines Dragoner-Regiments; und, bei seiner Rückkehr nach London, zum Ritter ernannt, erhielt er in der Folge einen Ruf an den kurpfalzbaierschen Hof, wo er sich um die Armee sowohl, als um das Armenwesen zu München große Verdienste erwarb. Beim Revolutionskriege nach England zurückgekehrt, vervollkommnete er nun, außer anderen nützlichen Erfindungen, besonders auch die der wohlfeilen Suppen, die er schon in München eingeführt hatte, und die er

in England so allgemein machte, daß fast jede Stadt Gesellschaften aufzuweisen hat, die diese nahrhafte Kost den Armen unentgeldlich oder gegen ein geringes Geld verabfolgen läßt. Noch schenkte dieser philosophische Versorger und Wohlthäter der Armen (dessen Schriften auch in Deutschland hinlänglich bekannt sind) als Vicepräsident der königl. Gesellsch. der Wiss. zu London, dieser große Summen zu Preisvertheilungen für die wichtigsten Erfindungen und erwarb sich auch als Stifter (1800) der von ihm vortrefflich angelegten Lehranstalt für Künstler, Oekonomen und Handwerker ein sehr großes Verdienst. Der treffliche Menschenfreund, der sich übrigens sehr früh verheirathete, aber seine Gattin schon in Amerika durch den Tod verlor, begab sich zuletzt nach Paris, heirathete hier die Wittwe des berühmten Lavoisier, lebte aber mit dieser in sehr unangenehmer Fehde und starb auf seinem Landhause zu Auteuil d. 21. Aug. 1814.

Rumilia, b. d. Römern eine Gottheit der Ammen und säugenden Mütter: ihr wurde Milch statt des Weins geopfert.

Ruminiren (lat.), eig. wiederkäuen; dann etwas wieder hervorsuchen, wieder durchdenken, hin und her überlegen. Die Rumination, das Wiederkäuen; Wiedererwägen.

Der **Rumōr** (lat.), der Lärm, das Geräusch: daher Rumoren, sehr laut lärmen, toben; und die Rumōrwache, hie und da, eine Art Polizeiwache, welche alles unanständige Toben und Lärmen auf den Straßen verhindern muß.

Der **Rumpf**, Rump, Goß, Korb, b. Mühlenb. der Aufschüttkasten, d. h. ein viereckiges, hölzernes Gefäß, in Gestalt eines Trichters, worein die zu schrotenden Körner geschüttet werden, dann heraus auf den Stein zum Mahlen und dann in den Kasten fallen. — In der Wappenkunst ist Rumpf ein menschlicher Körper ohne Arme und Beine. — Beim Schiffsb. der Körper eines Schiffs, ohne Masten, Segel, Takelage 2c., oder das ganze Gebäude vom Kiele bis zum Schaudeckel.

Rumpiren (lat.), zerreißen, verletzen, brechen, trennen. Daher die Ruptūr, der Bruch, die Spaltung; auch der Friedensbruch.

Das **Rundā**, ein Stück, das bei Schmäußen, besonders Trinkgesellschaften mit allen Instrumenten zum Trinken gespielt wird.

Die **Runde**, kreisförmige Bewegung: s. Ronde.

Rundēl, s. Rondel.

Das **Rundholz**, b. Schffsb. die Masten und Segelstangen.

Rundiren, rund machen, abründen; b. d. Steinschneidern, den Edelsteinen die erste Anlage der zu gebenden Gestalt mittheilen; dann auch b. d. Künstlern: vollenden, vollends ausmalen; ausarbeiten.

Rundstück, s. Oer.

Die **Rundung**, bei den Jägern ein Weg, der in einem Holze rund herum gehauen wird, in dieser Gestalt: ⨁

Rundwerke, in Maler- und Zeichenschulen, die Figuren von Gyps, wornach gezeichnet wird.

Die **Runen**: so heißen theils die Buchstabenschrift gewisser nordischer Denkmäler, theils diese Denkmäler selbst, die richtiger Runsteine genannt werden. Ueber das Alter und den Ursprung derselben ist man noch sehr streitig; indessen ist gewiß, daß sie lange vor Einführung des Christenthums schon im 9. Jahrh. in Scandinavien, Schweden, Dänemark, Grönland bekannt waren, obgleich auch in England und Spanien dergleichen gefunden worden. Wahrscheinlich sind sie ein entstelltes römisches Alphabet, dessen sich zuerst deutsche Völker bedienten, und mit dem die Runenschrift auffallende Aehnlichkeit hat, obgleich sie sehr arm ist und nur aus 16 Zeichen besteht: sie ist ganz eckig und mißfällig. Jede Rune hat eine Basis, Staf genannt; daher Runstaba, ein Buchstabe. Ein sehr interessantes und belehrendes Werk über diesen Gegenstand ist: Ueber deutsche Runen, von Wilh. Carl Grimm, mit 11 Kupfertafeln. Gött. 1821.

Rungenhagen, s. Froschmäusler.

Runstäbe, Signatstäbe, hießen bei den mitternächtl. Völkern, noch im finstern Heidenthume, gewisse, mit mancherlei Zauberworten beschriebene Zauberstäbe von ganz besonderm Holze, welche an gewissen Orten, zu gewissen Zeiten und unter gewissen geheimen Formeln zubereitet wurden, und womit sie Wunder verrichten zu können wähnten. Sie sind jedoch nicht zu verwechseln mit dem Runenstab, d. h. einem Stabe, worin Runen (s. zuvor) eingeschnitten waren und welcher den älteren Schweden zum Kalender diente. Er ist noch h. z. T. in einigen Provinzen beim gemeinen Mann üblich.

Ruota, s. Rota.

Rup: 1) eine Silbermünze, mit dem polnischen Stempel, ungef. 1 Ortsthaler geltend; 2) eine türkische Münze von gleichem Werthe.

Der **Rupertsorden**, ein weltlicher Ritterorden, von Joh. Ernst, Erzbischof zu Salzburg, dem heil. Rupert, dem ersten Salzburgischen Bischof, zu Ehren gestiftet.

Rupie, s. Roupie.

Ruptur, s. Rumpiren.

Rurāl (lat.), ländlich; Ruralgedichte, Landgedichte.

Der **Ruralbischof**, der sein Amt blos auf dem Lande verrichtet.

Das **Rural-Capitel** (lat. Synodus dioecesana), b. d. Römisch-Katholischen eine Versammlung der Geistlichen und Dorfprediger, welche unter der Aufsicht eines Rural-Decans stehen.

Der **Rural-Diaconus**, in England ein Kirchendiener, der unter einem Archi-Diaconus steht und zu den kirchlichen Angelegenheiten und Geschäften auf dem Lande gebraucht wird.

Rusma heißt b. d. Türken ein haarfressendes Mittel, aus Arsenikttheilen, Kalk, Lauge und Spicköl zusammengesetzt.

Luspone (ital.), eine Goldmünze im Toskanischen, 3 Zechini am Werthe.

Rußhütte, eine Hütte im Walde, wo Kienruß gebrannt wird.

Rußiges Silbererz, Rußsilber, heißt die Silberschwärze, die aus einem schwarzen silberhaltigen Staube besteht und ein verwittertes weißgüldenes Erz ist.

Russische Horn-Musik, s. Jagd-Musik.

Russisches Bad wird die den Russen eigenthümliche Badeanstalt genannt, welche nun auch in Deutschland ziemlich häufig Platz gefunden hat. Sie besteht nämlich in einem Saale, worin ein großer metallener Ofen, mit Flußkieseln, die durch die Ofenhitze glühend werden, bedeckt, sich befindet. Ringsumher stehen breite Bänke mit Matratzen belegt, worauf der Eintretende, nachdem er sich entkleidet hat, sich ausstreckt. Hierauf wird

kaltes Wasser auf die glühenden Kiesel gegossen, wodurch ein heißer dicker Dampf entsteht und der Badende so erhitzt wird, daß der Schweiß an dem ganzen Körper ausbricht. Eine Zeitlang wird mit Aufgießen des Wassers fortgefahren, dann der Badende noch mit eingeweichten Birkenruthen gepeitscht und zum Schlusse ihm noch einige Eimer kalten Wassers über den Kopf gegossen. (Der Russe springt wohl, bei Ermangelung des kalten Wassers, in einen Fluß oder Teich, oder streckt sich in den Schnee.) So auffallend diese Badeart und nur für den Russen anwendbar scheint, so hat man doch den Gebrauch solchen Bades besonders bei Personen mit Gicht u. dgl. beladen, auch in unserm Klima für zweckdienlich gefunden und sie unter dem Namen: **Russisches Dampfbad** bei uns eingeführt.

Russisches Glas (Sliata), ein in Rußland brechendes blätteriges Mineral, das sich in dünne Blätter spalten läßt, durchsichtig und statt des Glases zu gebrauchen ist, von blaßgelblich grauer Farbe, und eigentlich von dem sogenannten **Frauenglase** (s. d. A.) zu unterscheiden.

Russischer Thee, s. **Caravanen-Thee**.

Die **Rust** (Schffsb.), ein dickes, schmales Bret am Schiffe, woran die Wände oder Haupttaue der Masten befestiget sind.

Rustĭca (Bkst.), **bäuerisch Werk**: s. **Bossage**.

Rusticāl (lat.), ländlich, nach Land- (Dorf-) Sitte. Die **Rustical-Steuer**, die Landsteuer. — Die **Rusticität**, das bäuerische Wesen; Grobheit, Ungeschliffenheit.

Ruta caesa (lat.) heißen i. d. Rchtsspr. alle diejenigen Materialien, welche zum Nutzen eines Grundstücks oder Gebäudes aus der Erde gegraben, gehauen, oder sonst herbeigeschafft, aber zu dem bestimmten Gebrauche noch nicht angewendet, oder doch noch nicht befestiget worden: entg. den **fixis vinctis** (niet- und nagelfest).

Die **Ruthe**, das größte Maaß i. d. Geometrie, um alle Arten der Größe darnach auszumessen, ihren Inhalt zu bestimmen und in Zahlen auszusprechen. Ihre Eintheilung besteht h. z. T. meistens aus Decimaltheilen: daher sie auch **Decimal-** oder **geometrische Ruthe** heißt; zum Unterschiede einer **Landruthe**, die bald aus 12, 14, 15 Fuß besteht. Jeder Fuß von allen Landruthen hat 12 gleiche Theile — **Zolle**. Bei den Feld- und Landmessern werden beide Ruthen von 10 zu 10 eingetheilt, so daß 1 Ruthe = 10 Fuß, 1 Fuß = 10 Zoll, 1 Zoll = 10 Linien ist. Hingegen ist bei den Werkleuten die 12theilige Eintheilung gebräuchlich, mithin 1 Ruthe = 12 Fuß, 1 Fuß = 12 Zoll, 1 Zoll = 12 Linien: jene giebt das Decimalmaaß, diese das Duodecimal- oder Werkmaaß. Das **Gemünd** scheint daher zu kommen: ehedem geschahen die Längenmessungen meistens mit einem Stabe oder einer Latte von $7\frac{1}{2}$ Leipz. Ellen-Länge, so daß dieser Stab allemal überschlagen wurde, wodurch denn noch die Dicke des Stabs, das **Gemünd**, sich addirte, die man 2 Zoll stark annahm und sonach die jetzige Ruthenlänge von 7 Leipz. Ellen und 14 Zoll, wie bei Feldmessungen, hervorbrachte.

Uebrigens theilt man die Ruthen 1) in **Längenruthen**, nach Schuh oder Fuß, bei Ausmessung großer Längen; 2) in **Quadratruthen**, 1 Ruthe breit, 1 Ruthe lang, bei Ausrechnung der Aecker, Wiesen rc.; 3) in **Cubikruthen**, 1 Ruthe breit, 1 lang und 1 hoch oder dick, zur Berechnung körperlicher Sachen; z. B. eines Stücks Erde, eines Stoßes Steine rc.

Ruthe schlagen, **Ruthengänger** rc., siehe **Wünschelruthe**.

Rutine, **Rutiniren**, s. **Routine** rc.

Rutschberge, eine den russischen **Rutschbahnen** (welche bekanntermaaßen im Sommer die Eisberge, die besonderen Winter-Vergnügungen der Russen, ersetzen müssen) nachgemachte Belustigung, welche besonders in Paris auf einen hohen Grad getrieben worden ist. Diese **Montagnes russes** (Montanje rüss'), oder, wie man sie nachher genannt hat, **promenades aëriennes** bestehen aus zwei Bahnen, welche von einem Thurme in wellenförmig geschwungenen Linien herablaufen, auf welchen in neben einander fahrenden Wagen mit außerordentlicher Schnelligkeit (binnen 18 — 20 Secunden wird die ganze Bahn von beinahe 800 Fuß Länge herab, 300 hinauf durchlaufen) herunter und hinaufgefahren wird. Doch sind diese Fahrten späterhin wegen mancherlei dabei sich ereigneten Unglücksfällen sehr eingeschränkt worden.

Das **Rutscherrecht**, ehedem in einigen Gegenden das Recht, welches der Zins- oder Grundherr hat, eine ihm schuldige Abgabe, die nicht zu dem bestimmten Tage oder gar zur Stunde entrichtet wird, verdoppelt zu fordern, bis sie abgetragen ist. Da nun diese Zinsen, **Rutscherzins** (auch Werthzins) genannt, mit jedem versäumten Tage oder Stunde anwachsen und also gleichsam fortrutschen, so haben sie jenen Namen erhalten.

Rutter, **Ruttengeld**, nennt man in der Schweiz das Wegegeld, das die Bauern für die Oeffnung der verschneiten Wege von den Reisenden fordern können.

Jakob **Ruysdael**, **Ruysdaal**, geb. zu Harlem 1635, gest. 1681, einer der vortrefflichsten und berühmtesten Landschaftsmaler, dessen Gemälde mit außerordentlicher Kraft und Wahrheit dargestellt sind. Die Dresdner und Münchner Gallerieen haben vorzügliche Stücke von ihm.

Michael Adrian Ruyter, einer der ersten Seehelden der vereinigten Niederlande, geb. zu Vlissingen 1607. Zum Seilerhandwerke bestimmt, entlief er im 11. Jahre und nahm Seedienste. Bald unternahm er weite Seereisen, stand 1641 als Contreadmiral den Portugiesen gegen Spanien bei und nach mehren glücklichen Streifereien gegen die Corsaren-Staaten schlug er in dem 1652 mit England ausgebrochenen Kriege die englische Flotte unter **Aslye**; und wieder in dem abermals 1664 ausgebrochenen Kriege als Hauptadmiral in drei großen Schlachten 1666, machte nachher einen der meisterhaftesten Rückzüge und landete sogar 1667 an den Ufern der Themse, wodurch er das erschreckte England zu dem Bredaer Frieden nöthigte. Gleichen Ruhm erwarb er sich in dem zweiten Kriege gegen England und Frankreich 1672 — 74, schlug mit seinem gleich berühmten Unter-Admiral **Tromp** 1673 die vereinigte englisch-französ. Flotte, und machte sich durch seine vortrefflichen Plane eben so unsterblich, als durch die Tapferkeit und Schnelligkeit, womit er sie ausführte. Er fand endlich seinen Tod 1676, nachdem er in einem Treffen bei Mongibello in Sicilien den linken Fuß eingebüßt hatte, in der Bay von Syrakus im 69. Jahre seines Alters. Von der Natur ganz zum Seemanne gebildet, war er auch mit al-

len, zum Seedienste nöthigen, Wissenschaften aufs genaueste bekannt; in seinem Privatleben der liebenswürdigste, bescheidenste Mann und der aufrichtigste Patriot, der dem Rufe des Vaterlandes jedesmal folgte. Ein prächtiges Mausoleum von weißem Marmor in der neuen Kirche zu Amsterdam überliefert in einer lat. Inschrift der Nachwelt die Verdienste dieses merkwürdigen Mannes um sein Vaterland.

Ruyter (Reyter) ist auch eine holländ. Goldmünze von ungefähr 7 Thaler 13 — 14 Groschen.

Ryse (Seespr.), die Klippenreihen an den Küsten.

Rymthursen (nord. Myth.), die Eisriesen.

Rypographisch, Ryptisch &c., s. **Rhypogr.** &c.

Der **Ryswicker Friede**, geschlossen 1697 zu **Ryswik** (eine Stunde vom Haag), wodurch der von **Ludwig XIV.** gegen den deutschen Kaiser **Leopold I.**, gegen das deutsche Reich, gegen England, die Niederländer und Spanien seit 1688 geführte Krieg, durch Schwedens Vermittelung, geendet und von Frankreich alle Eroberungen herausgegeben, blos aber das auf dem linken Rheinufer reunirte Elsaß nebst Straßburg behalten wurde. Der vierte Art. dieses Friedensschlusses ist unter dem Namen: die **Ryswickische Clausel** noch besonders bemerkenswerth, kraft deren die katholische Religion in den Orten des deutschen Reichs, wo sie nach dem westphäl. Frieden von Frankreich eingeführt worden, in unverändertem Zustande verbleiben sollte und — auch immerfort geblieben ist.

S.

S. auf den Franzthalern bezeichnet den Münzort Troyes (Troah).

S. auf Recepten heißt entweder: Signetur, d. h. man bezeichne es (detur signetur etc.), nämlich auf den Zettel an Gläsern oder Schachteln &c. wegen des Gebrauchs &c.; oder: Sumatur, man nehme.

S. a. (ebenf. auf Recepten abbrev.): sine acido, ohne Säure; oder auch secundum artem, nach der Kunst, d. h. der Apotheker- oder Chemisten-Kunst, zu fertigen.

Saadi, s. **Sadi**.

Der **Saal, Saalhof**, hieß ehedem dasjenige Gebäude, wo unter dem Vorsitze eines Grafen das Gericht von einem Gaue gehalten wurde: der Raths- oder Gerichtssaal.

Das **Saal-** (Sahl-) **Buch**, s. **Kataster**.

Saalband, Saalleiste &c., s. **Salband** &c.

Saaling (Schiffsb.) heißen die vier länglichten, am Mastkorbe oben kreuzweise verbundenen Hölzer.

Saalmann, s. **Salmann**.

Saalmeister, ehedem soviel, als Hofmarschall.

Saame (Hüttenw.), die Schlacken auf den Saigerhütten, worin noch viel Metall steckt; dann auch eine flache Grube in Wäschen unter dem Waschherde.

Saamenperlen heißen theils die ganz kleinen, undurchbohrten Perlen, welche in den Apoth. zum Stoßen, theils die kleinen gebohrten Perlen, die zu Stickereien gebraucht werden.

Saatholz, s. **Kolschwinholz**.

Der **Sabäismus, Zabäismus**, heißt die Religion einiger morgenländ. Völkerschaften, welche Sonne, Mond und Gestirne göttlich verehren. Einige verstehen auch darunter die älteste Religion der Patriarchen und wollen in den Ueberbleibseln derselben die höchste Weisheit finden. Das Religionssystem der **Sabäer**, auch **Nasaräer** oder **Johannisjünger** &c. genannt, eines Völkerstammes in Arabien, schreibt sich aus Muhammeds Zeitalter her und enthält ein Gemisch von jüdischen, christlichen und muhamedanischen Religionssätzen.

Sabatati: ein Beiname der **Waldenser** (s. d. A.), von den hölzernen Schuhen oder Sandalen (Sabots), die sie trugen.

Sabatine (ital.), eine philosoph. oder theolog. Disputation, die besonders des Sonnabends gehalten wird; dann auch scherzweise, ein Sonnabendsschmäuschen. — Auch hieß sonst beim R. Kammergerichte zu Wetzlar **Sabatine**, oder **Sabatin-Sache**, eine besonders wichtige Sache (z. B. wichtige Interlocutorien), die des Sonnabends vorgenommen wurde.

Der **Sabbath** (hebr.), bei den Juden der 7te und letzte Tag in der Woche und zugleich der feierliche Ruhetag. Daher auch

Sabbatharianer, eine gewisse Secte unter den Wiedertäufern, welche statt des Sonntags den Sonnabend mit den Juden feiern.

Das **Sabbath-Jahr**, das 7te Jahr, auch **Erlaß-Jahr**, wo nicht nur alles Gesinde, sondern auch die Schuldner freigelassen werden, auch alle Aecker brach liegen mußten.

Der **Sabbather-Weg**, ein Weg von etwa einer halben Stunde, so weit die Juden am Sabbath sich entfernen durften.

Der **Sabeismus**, oder **Feuercultus**, ist die Religion der Perser, ihr heiliges Buch der Zend-Avesta, und ihr Stifter **Zoroaster** (s. d. A.).

Sabellianer, s. **Noetianer**.

Sabier, s. **Zabier**.

Sabiner, Sabini, eine der ältesten Nationen Mittel-Italiens, Abkömmlinge der Ausonier — ein sehr zahlreiches Hirtenvolk, das sich besonders von Viehzucht nährte. Das Land, fruchtbar und von guter Viehweide, begriff größtentheils Berggegenden des Apenninus.

Der **Sabiner-Raub**, s. **Romulus**.

Sabinus, s. **Vespasianus**.

Sabitha, ein egyptisches Maaß zu Flüssigkeiten, das nach unserm Maaß etwa $15\frac{1}{2}$ Kanne beträgt.

Sable, fr. (Sabel), i. d. Wppkst. die schwarze Farbe.

Sabon, fr. (Sabong), b. d. Bchdrck. eine sehr grobe Druckschrift, die man besonders zu Titeln, Placaten &c. nimmt.

Sabors (fr.), beim Schiffsbaue die Schießlöcher am Hintertheile des Schiffes, wo die Kanonen stehen.

Sabot war bei den alten Schlesiern ein Gott, der auf dem ihm gewidmeten Zobtenberge verehrt wurde.

Sabrade: so hieß zur Zeit der franz. Revolution, während des Schreckenssystems, die scheußliche Methode, Menschen in Masse zu morden, indem nämlich ganze Reihen Unglücklicher, die erst durch Kartätschen niedergedonnert (Cannonade), und doch nicht ganz getödtet waren, vollends mit **Säbelhieben** zerstückt wurden!

Sacadizos und **Respigaduras** heißen Bracksorten der span. Wolle, die beim Waschen und Sortiren ausgemerzt werden.

Sacare, ein kleines Gewicht zu Madagascar, um

Gold und Silber damit zu wiegen, welches ein Scrupel ($\frac{1}{3}$ Quentchen) beträgt.

Sacar Mambu, s. Tabarir.

Die Saccade (fr.), in der Reitkunst der Ruck, den der Reiter dem Pferde jähling mit den Zügeln giebt, wenn dieses die Stange auf die Brust setzt.

Ant. Maria Sacchini, geb. zu Neapel 1735, ein berühmter Compositeur, Schüler des Durante. Erst am Conservatorium zu S. Onofrio erzogen, wo er die Violine zum Hauptinstrumente wählte, erregte er dann zu Rom und in der Folge zu Venedig als Kapellmeister großes Aufsehen durch seine Theater- und Kirchen-Compositionen, machte 1770 u. f. eine Reise nach Deutschland, Holland rc., dann 1774 nach London, wo er zehn Jahre lang der Gegenstand allgemeiner Bewunderung war, darauf aber, theils drückender Schulden, theils seiner Gesundheitsumstände halber, nach Paris ging, hier Componist und Lehrer der Königin ward, aber zum allgemeinen Bedauern schon 1786 starb. Das reichhaltige Genie dieses großen Tonkünstlers (zugleich einer der vornehmsten Stützen der neapolitan. Schule) war in seinen Werken, von denen man allein 50 Opern zählt, eben so wie das Sanfte und Zärtliche seines Charakters, überall hervorleuchtend, und besonders zeichnen sich seine Chöre (z. B. das Chor der Priester in der Olympiade) an großer, erhabener Simplicität, an Kraftvollem und Harmonischem aus. — Seine Büste aus Marmor steht in der Kapelle des Pantheons zu Rom an demselben Pfeiler, wo Raphaels Monument sich befindet.

Sacco (ital.), Saccus (lat.), Sack, ein Körpermaaß zu trockenen Sachen; in Livorno ist es ein Getreidemaaß, wovon 40 — 41 eine Hamburger oder Amsterdamer Last, ungef. 150 Livorn. Pfunde, betragen.

Saccus (lat.), ein Sack; dann besond. auch ein Kleid der griech. Priester, das der Dalmatica ähnlich ist.

Sachărum (gr. lat.), Zucker. Sach. penidium, Gerstenzucker; Sach. Saturni, Bleizucker.

Sacharometer, ein Werkzeug, um die Schwere von Flüssigkeiten (Bier, Wasser rc.) zu erforschen; Bierwage. S. Aräometer.

Sachem, bei den Wilden in Nordamerika, der Anführer, das Oberhaupt eines Stammes.

Sacherklärung, s. Real-Definition.

Sachfällig, i. d. Rchtspr. seiner Sache — des Processes verlustig.

Sachibaronen hießen bei den Gerichten der alten Deutschen solche Personen, welche in schweren, zweifelhaften Fällen von dem Richter und den Schöffen zu Rath gezogen wurden und über das Recht respondirten.

Hans Sachs, der berühmteste aller Meistersänger (s. d. A.), geb. zu Nürnberg 1494, gest. 1576. Ohne gelehrte Kenntnisse und nur ein Schuhmacher, war er doch ein Mann von vielem Genie und von trefflicher Anlage zur Poesie. Er nahm die protestant. Religion an, deren wärmster Vertheidiger er in seinen Gedichten erscheint. In seiner Vaterstadt Meistersänger geworden, brachte er diese Zunft zu einem großen Flor; seine unzählbaren Gedichte — man rechnet sie über 6000 — bestehen in biblischen und weltlichen Trauer- und Lustspielen, Fastnachtscomödien, Gesprächen, Fabeln, Erzählungen, lustigen Einfällen rc., denen Feuer, Kraft und religiöse Gedanken, Leichtigkeit und Natürlichkeit nicht abzusprechen sind, so ungebildet auch oft Sprache und Reim erscheinen, und so sehr auch Mangel an wissenschaftlicher Cultur und an Geschmack häufig hervorleuchten. — Die erste Ausgabe seiner sämmtl. Werke erschien zu Nürnberg 1570, in 5 Bden. in Fol. — es folgten nachher mehre und verschiedene Ausgaben; die neueste ist die von Büsching, Nürnb. 1828 in 6 Bdn. m. Kupf.

Die Sachsen waren ursprünglich eine nordische Nation, die im 3. Jahrh. n. Chr. in dem heutigen Holstein und das. Geg. sich niederließen. Ihrer Hauptbeschäftigung nach — Seeräuber, breiteten sie sich bald dies- und jenseits der Elbe bis an den Rhein und die Schelde aus, drangen in das alte Thüringen; theilten sich nach und nach in Stämme und wählten sich ihre Anführer, Duces, aus den Tapfersten und Verwegensten. Als ein kriegerisches Volk wurden mehre ihrer Stämme in der Mitte des 5. Jahrh. von den durch die Pikten und Skoten stets beunruhigten Engländern zur Hülfe gerufen. Zwei Brüder, Hengist und Horsta, stellten sich an die Spitze, halfen den Engländern ihre Feinde besiegen, blieben aber auch nunmehro hier, vereinigten sich in sieben Stämme und stifteten so im heutigen Britannien die Angelsächsische Heptarchie, wurden auch, zum Unterschiede von ihren in Deutschland zurückgelassenen Brüdern, Angelsachsen genannt. — Diese zurückgebliebene alte sächs. Nation unterwarf sich den größten Theil des niedersächsischen, auch etwas vom obersächs. Kreise, unter ihren Anführern, die sich nun Herzöge nannten; und so, bis Anf. des 8. Jahrh. sich immer weiter verbreitend, wurden sie ein Gegenstand der Eifersucht der gewaltigen Franken, denen sie auf den Zügen nach Italien beigestanden hatten. Carl d. Große (s. d. A.) unterwarf sie endlich; allein während 33 Jahren mußten sie unter ihren Hauptanführern Wittekind und Albion, die zuletzt die christl. Religion annahmen, noch zehn Mal besiegt, ja ihnen auch der von Pipin auferlegte Tribut erlassen werden. Carl setzte ihnen Grafen, doch wurde unter Kaiser Ludwig wieder der erste Herzog bestellt. Unter Otto dem Erlauchten, noch mehr unter dessen Sohne Heinrich I., der sogar zum röm. Kaiser erwählt wurde, ferner unter Otto I. ward Sachsen eins der wichtigsten Länder. Mit Uebergehung der fernern Geschichte (die für den Plan des Werks zu weitläufig werden möchte) seien hier nur noch die beiden Prinzen, Ernst und Albert (merkwürdig schon durch den an ihnen begangenen Prinzenraub; s. Kunz v. Kauffungen), Enkel Friedrichs I. erwähnt, welche, nachdem sie den größten Theil ihres Lebens die sächs. Lande in Gemeinschaft regiert hatten, endlich 1485 dieselben theilten, wobei der ältere, Ernst, den Kurkreis und die Kurwürde, Albert die meißnischen Lande nebst der darauf haftenden Reichsstandschaft rc. erhielt. Mit ihnen fängt sich eine neue Periode in der sächsischen Geschichte und die beiden Hauptlinien, die Ernestinische und Albertinische an. Nach der unglücklichen Schlacht bei Mühlberg 1547 nahm Kaiser Carl V. dem Kurf. Johann Friedrich (s. d. A. S. 314) die Kur und gab sie dem Herzog Moritz und allen Agnaten der Albertinischen Linie, bei der sie denn auch geblieben ist.

Die Sachsenbuße (lat. Emenda Saxonica) ist i. d. Gerichtssprache eine bestimmte Geldstrafe, die der als Privatgenugthuung erhält, welcher in seiner Freiheit widerrechtlich gekränkt, oder wohl gar ins Gefängniß unrechtmäßiger Weise gesperrt und an seiner äußerlichen Ehre gekränkt worden ist. Zu dieser Buße, welche, nach der Dauer des erlittenen Gefängnisses, für jeden Tag und Nacht zwei alte Schock oder 40 Groschen gerechnet wird, ist Jeder, auch selbst ein Richter, der zu vorschnell und eigenmächtig gehandelt hat, verbunden.

Die Sachsenfrist, oder sächsische Frist, heißt ein Zeitraum von 45 Tagen, oder 6 Wochen 3 Tagen: ein Zeitraum, auf welchen in den Landen sächs. Rechts sehr viel ankommt, indem z. B. im ordentlichen Processe die erste Ladung eine solche Frist befassen, der beweisführende Theil diesen Beweis binnen einer solchen Frist übergeben, auch der Gegner in gleicher Frist den Gegenbeweis einreichen muß ꝛc., so daß die Uebertretung desselben von bald größerm, bald geringerm Nachtheile ist.

Das Sachsenjahr heißt in den Landen sächs. Rechts der Zeitraum von einem Jahre, 6 Wochen und 3 Tagen, welcher die ordentliche Verjährungszeit beweglicher Dinge und anderer Rechte befaßt. Man ließ es bei Bestimmung dieser Verjährung nicht bei dem simpeln Jahre (der unter den Deutschen gewöhnlichen Verjährungszeit beweglicher Dinge) bewenden, sondern that noch die in sächs. Gerichten übliche sächs. Frist von 6 Wochen 3 Tagen (s. d. vorherg. Art.) hinzu.

Der Sachsenspiegel ist eine Privatsammlung derjenigen Rechte und Gewohnheiten, die im Mittelalter in Deutschland, besonders in Sachsen und den Landen des sächs. Rechts (Friesland, Westphalen, Hessen, Niedersachsen, Brandenburg, Pommern, Lausitz, Schlesien, Böhmen und Mähren) gesetzliche Kraft hatten. Ein sächs. Edelmann, Eyke von Repgow, oder Epko von Repkau war der Verfasser dieser Sammlung binnen d. J. 1215 und 35: er theilte sie in das Landrecht (bürgerl. und peinl. R.) und das Lehnrecht. (In der Folge fügte man auch noch den Richtsteig Landrechts und Lehnrechts, d. h. eine Proceßordnung hinzu.) Sie ward, obgleich nur Privatsammlung, bald die allgemeine Norm der Entscheidungen in den oben genannten Ländern und ist als der Grundstein des sächs. Rechts zu betrachten. Außer mehren früheren Ausgaben ist die kritische Bearbeitung desselben von Homeier (Berl. 1827) vorzüglich zu erwähnen.

Sacht-Klippen (Schffth.), Sandklippen oder Bänke, die oben mit Kräutern, Schlamm ꝛc. so bedeckt sind, daß kleine darauf strandende Schiffe kaum sich wieder losmachen können.

Der Sack, in Persien, eine Summe Geldes, die in einem Sacke gewogen wird; ein Getreidemaaß von verschiedener Größe, gewöhnlich von 5 Malter oder 40 Metzen, auch eine Sacklast genannt; dann heißt es auch bei den Rauchhändlern ein aus zwei Theilen, gleichsam wie ein Sack, zusammengesetztes Futter; ferner ist es auf den ungarischen Hütten ein Kohlenmaaß, und zwar der fünfte Theil eines Karren. — Bei den älteren Juden war es ein Trauerkleid von grobem oder härnem Zeuge. Daher die biblische Redensart: im Sacke und in der Asche Buße thun.

Sacken heßt bei der Elb-Schifffahrt: den Strom rücklings herunter gehen, welches dazu dient, daß das spitzige Vordertheil nicht in den Sand hineinfährt.

Das Sackgarn, Vorsteckgarn, heißt in der Fischerei ein länglich rundes Netz, womit die Auftritte der Flüsse gesperrt werden, damit die Fische nicht entwischen können.

Die Sackgeige, Taschengeige (ital. poccetta — podschetta), kleine Geige (ohne Resonanzboden), die man in der Tasche trägt.

Die Sacklast, s. zuvor: Sack.

Die Sackpfeife (lat. musa; fr. musette), auch Dudelsack genannt, ein ganz altes Instrument: eine hölzerne Pfeife nämlich, an welcher ein lederner Sack hängt, wird von dem Spieler geblasen, welcher zugleich den aufschwellenden Sack oder Schlauch mit dem Arme drückt, indem noch zwei unten am Schlauche befindliche Pfeifen einen starken, schneidenden Ton von sich geben. Bei den Hebräern war das Instrument unter dem Namen Sumphoneia bekannt. Die bergschottische Gesellschaft in London hat noch 1789 für die besten Sackpfeifenspieler Preise ausgesetzt und im J. 1804 wurde zu Edinburg der Sieger bei dem im Theater gehaltenen Wettkampfe aufgefordert, zu Glasgow eine Sackpfeifen-Akademie anzulegen, um junge Genies in dieser alten National-Musik zu unterrichten. — Bei den finnischen Völkerschaften ist der Dudelsack, der bei den Groß-Russen Wolynka, bei den Klein-Russen Kosà (Ziege) heißt, das Lieblingsinstrument.

Die Sackpumpe, ein Schöpfwerk b. Grubenbaue, womit sonst das Wasser ohne Kolben in ledernen Säcken gezogen wurde.

Die Sackwaage, Federwaage, eine besonders bequeme Waage, die man in der Tasche tragen kann, aus einer daumendicken kupfernen oder messingenen Röhre, einer Handbreit lang, bestehend, die inwendig eine Feder hat, wodurch ein Stängelchen, mit den Abtheilungen des Gewichts bezeichnet, geht, an dessen Ende der zu wiegende Körper gehangen wird, dessen Schwere man dann angezeichnet findet, wo und so weit das Stängelchen über den Boden der Röhre herausgeht.

Der Sackzehent: 1) eine bestimmte Summe, welche statt des von den Früchten zu entrichtenden Zehenten gegeben wird; 2) auch der vom ausgedroschenen Getreide zu entrichtende Zehent.

Der Sackzieher (Bgb.), ein Arbeiter, der auf steilen Gebirgen, wohin kein Pferd gebraucht werden kann, die in ledernen Schläuchen gefaßten Erze an Stricken den Berg hinunterschleift.

Sacoma, s. Sphaeroma.

Die Sacra (lat. Mehrzahl von Sacrum, heilig), die heiligen Sachen, Heiligthümer. Sacra administriren, die heiligen, zum äußerlichen Kirchendienste gehörigen, Werke verrichten. Besonders versteht man auch darunter das heilige Abendmahl (Sacra coena). — Sacra scriptura, die heil. Schrift.

Das Sacrament (v. lat. Sacramentum) hieß ursprünglich bei den Römern der Eid, den die Soldaten leisten mußten; dann nimmt man es besonders und im kirchlichen Sinne für eine gewisse äußere, feierliche Handlung, wo durch sinnbildliche, sichtbare Zeichen geistliche Güter mitgetheilt werden. Dies sind bei den Protestanten und Reformirten zwei, nämlich die Taufe und das Abendmahl; b. d. Kathol. sieben, indem sie noch die Firmelung, Buße, Priesterweihe, Ehe und

letzte Oelung dazu rechnen. — Dann heißt auch noch b. d. Kath. die geweihete Hostie so.

Sacramentalen hießen b. d. alten Deutschen Eideshelfer oder Mitschwörer, welche nämlich die Unschuld eines Angeschuldigten vermittelst körperl. Eides de credulitate (daß sie ihn für unschuldig hielten) bezeugen mußten.

Die sacramentalischen Gestalten heißen beim heil. Abendmahle Oblaten und Wein.

Sacramentirer hießen die Irrgläubigen in der Lehre vom Abendmahle; besonders, welche die Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Abendmahle nicht zugeben wollen. Sie wurden sehr wegen dieser ihrer Meinung verfolgt (s. d. folg. Art.) und durch den Reichsabschied 1529 den Wiedertäufern gleich gesetzt, ihnen auch dieselben Strafen, wie diesen, angedroht.

Der Sacramentsstreit wird der Streit unter den Reformatoren über die Frage genannt: ob Christus im heil. Abendmahle leiblich oder geistig zugegen sei? welcher zuerst 1524 zwischen Luther und Karlstadt begann, und in der Folge, da sich Zwingli auf die Seite des Letztern schlug, die Trennung zwischen Lutheranern und Reformirten, zugleich aber auch die heftigen Verfolgungen der Sacramentirer (s. zuvor) veranlaßte.

Das Sacrarium (lat.), i. d. kath. Kirche das Behältniß, wo das Hochwürdigste, die geweihte Hostie, aufbewahrt wird.

Das Sacrificium (lat.), Sacrifice, fr. (=fihß), das Opfer. Daher Sacrificiren, aufopfern, ein Opfer bringen.

Sacrificŭlus, ein Opfernder; ein Priester, Pfaffe.

Das Sacrilegium, ein Diebstahl heiliger Dinge; Kirchenraub. Sacrilĕgus, ein Räuber heiliger Dinge, Kirchenräuber: Kirchenschänder.

Sacripan (fr.), Prahler, Großsprecher.

Der Sacristan, der Kirchner; b. d. röm. Kathol. derjenige niedere Geistliche, der die heiligen Gefäße, Meßgewänder rc. unter der Aufsicht hat.

Die Sacristei, dasjenige Gemach in der Kirche, worin eigentlich die Kirchengeräthe, die Gefäße, die heil. Bücher rc. aufbewahrt werden; dann auch zugleich das Abtretezimmer für den Prediger, wo dieser, so lange er nicht vor dem Altare oder auf der Kanzel rc. ist, sich aufhält, den Ornat anlegt rc.

Sacristitium (lat.), Stillstand — Einstellung alles Gottesdienstes.

Sacros, b. d. arab. Aerzten ein Gewicht von 2 Loth.

Sacrosanct (lat.), abbr. S. S., hochheilig. Sacrosancta potestas, hochheilige, unverletzbare Gewalt.

Sacrum os (lat.), i. d. Anat. das heilige Bein, der Kreuzknochen, welcher gleich nach den Wirbelknochen folgt.

Musladin Sadi, ein berühmter persischer Dichter und Philosoph des 13. Jahrh., geb. zu Schiras 1175. Bei den Verheerungen der Türken mußte er, sein Vaterland verlassend, 40 Jahre in der Fremde herumirren, und wurde endlich aus der Sclaverei zu Tripolis durch einen Marschall von Aleppo losgekauft, dagegen aber an dessen Tochter, die er heirathete — verkauft, denn sie war vom schlechtesten Charakter. Er starb im 116. Jahre 1292. Seine Sittensprüche und witzigen Antworten sowohl, als drei von ihm hinterlassene Werke, die zu Amsterd. 1651 u. 57 persisch und lat. und auch nachher deutsch (1654 und 66) herausgekommen sind, haben seinen Namen ruhmvoll auf die Nachwelt gebracht.

Sadi heißen übrigens auch türkische Mönche ohne feste Wohnung, abergläubisch und trugvoll.

Sadrach (hebr.), eig. Fürst der Geister; dann ein Wüthrich.

Sadre, Seder, der Oberpriester bei den Persern.

Die Saducäer, eine der vier Hauptsecten der Juden, von Sadoc, einem jüdischen Rabbi, ungefähr 200 vor Chr. gestiftet. Er wollte weder Belohnung, noch Strafe in dem andern Leben Statt finden lassen, und seine Anhänger läugneten daher Auferstehung und Unsterblichkeit der Seele, glaubten weder Engel, noch Geister rc., waren aber in ihren Sitten streng und tadellos.

Säbelholz (Schffsb.), Planken, aus krummen Holze geschnitten, und nach der hohen Kante gebogen.

Die Säbelung ist bei den Türken die Ceremonie bei Huldigung des Kaisers, wo diesem in einem großen Divan in der Ejuks Moskee ein Säbel umgehängt wird.

Sächsisch Blau, eine von Barth in Großenhain (in Sachsen) um 1740 erfundene blaue Farbe, aus einer Auflösung von weißem Kobalt in Vitriolöl bestehend, welcher Indigo beigemischt wird.

Sächsische Frist, s. Sachsenfrist.

Der Sächsische Münzfuß heißt der 20 Guldenfuß, nach welchem der Thaler 1 Fl. 48 kr. rheinisch gilt.

Die Sächsische Universität heißt in Siebenbürgen die Versammlung der Oberofficianten aller Städte und Stühle der sächs. Nation, welche über die sämmtlichen Nationalangelegenheiten entscheidet.

Säcke (Schffsb.), ein griech. Fahrzeug, das einen Besaan und großen Mast mit sehr hoher Stange hat und ein Boegspriet führt.

Säcken, eine ehedem gebräuchliche Todesstrafe, wo der Verbrecher, oder die Verbrecherin zugleich mit einer Schlange, einem Hunde, einer Katze und einem Hahn in einen ledernen Sack gesteckt und in das Wasser geworfen wurde.

Säcularisation, Säculum rc., s. Secul.

Sägefisch, s. Schwertfisch.

Sägemünzen (lat. nummi serrati) hießen bei den Römern silberne Münzen, die am Rande herum wie eine Säge eingeschnitten waren, wahrscheinlich, um die Handgriffe falscher Münzer dadurch zu vereiteln.

Sägenwerk, s. Redans.

Sägeschnitt, s. Sic-sac.

Sämisches Leder heißt dasjenige, welches aus Schaf=, Ziegen=, Kalbsfellen, auch Ochsen=, Hirsch=, Elendhäuten rc. so zubereitet wird, daß es auf der rauhen oder linken Seite dauerhaft getragen werden kann.

Sättigung, s. Saturation.

Säugthiere, s. Mammalia.

Säulenfuß, s. Base.

Säulengang, s. Porticus.

Säulenheilige, s. Stationirer.

Säulenlaube, so viel, als Bogenstellung: s. Arcade.

Die Säulenordnung bezeichnet i. d. Baukunst Säulen, welche nach gewissen Regeln, mit verschiedenen Gliedern und Verzierungen, auf einem Postamente stehen und ein Hauptgesimse über sich tragen und deren Unterschied wohl in dem Verhältnisse der Höhe des Schaftes zu seiner Dicke, in dem größern oder geringern Maaße der Zierra=

then und den damit zusammenstimmenden feineren oder gröberen Gliedern der Haupttheile besteht. Ehedem gab es vier solche Säulenordnungen, nämlich 1) die dorische, als die älteste, von Dorus (1522 vor Chr.) erfunden, dem Range nach die zweite, nach welcher die ältesten griech. Tempel, Paläste rc. aufgeführt wurden; 2) die ionische, von Ion erfunden, dem Range nach die dritte, eine Nachahmung der dorischen, aber schlanker und höher und hauptsächlich durch die Voluta, d. h. durch die Schnecken und Schnörkel an den Ecken des Knaufs ausgezeichnet; das Fußgesimse wie zusammengewundene Stricke; 3) die corinthische, der Kunst nach bei den Griechen die vierte, jetzt aber die sechste und zierlichste (von Callimaches von Corinth, i. d. 61. Olymp. erfunden); sie hat am Capital 16 Schnörkel und drei Reihen Blätter; der Schaft der Säule geribbt; 4) die toscanische, der Kunst nach, als die einfachste und schlechteste, die erste, mit weniger Gliedern, als die dorische, ohne Verzierungen, mit einem einzigen Pfuhl am Säulenfuße. Späterhin kommt 5) die römische oder italienische, aus den vorhergehenden zusammengesetzt; der Schaft geribbt, am Capital nur zwei Schnecken und zwei Reihen Blätter; endlich 6) die deutsche, von Sturm erfunden, welche am Capital eine Reihe Blätter nebst 16 Schnecken hat, schlechter zwar, als die römische und corinthische, aber doch zierlicher, als die ionische.

Der Säulenschaft, der Theil zwischen dem Capitale und dem Säulenfuße, der auch im engsten Verstande die Säule genannt wird.

Der Säulenstein (Bgw.), ein schwerer, harter, glänzender, thonartiger Stein, der in vier- bis achteckigten Säulen gefunden wird; bald von schwarzer, bald brauner, bald grüner Farbe.

Die Säulenstellung, eine Reihe mehrer, unter einem Hauptgesimse neben einander gestellter Säulen — Colonnade.

Der Säulenstuhl, s. Postement.

Die Säulenweite, s. Entrecolonne.

Säuren (Säure, lat. Acidum) heißen eine eigene Hauptgattung der Salze, schmecken sauer, verwandeln blaue Pflanzenfarben in roth und lösen sich im Wasser auf: sie sind insgesammt Zusammensetzungen des Sauerstoffs mit verschiedenen anderen Körpern, und es giebt daher mineralische, vegetabilische und animalische.

Sävitien (lat.), harte Behandlungen, Mißhandlungen. Daher die Sävitien-Klage, die von einem Ehegatten gegen den andern wegen erlittener Mißhandlungen angestellte Klage und Gesuch um Scheidung von Tisch und Bette rc.

Saffer, s. Schmalte.

Saffian, s. Maroquin.

Safflor, eine einjährige Farbenpflanze, aus Egypten herstammend, die aber auch in Deutschland, besonders bei Erfurt und Langensalza, häufig gebaut wird und deren Blüthe zweierlei Farbenstoffe, einen gelben und einen rothen, enthält. Der orientalische, welcher in Ballen aus der Levante kommt, ist allerdings der beste, weniger gelb und dunkler, als der deutsche, welcher hellroth mit gelben Spitzen ist und in Säcken versendet wird. — Dann ist auch Safflor, i. d. Blaufarbenwerken eine Art Kobaltkalk von grauer, etwas röthlicher Farbe, welcher entsteht, wenn aller Wismuth und Arsenik durchs Feuer aus den Kobalterzen geschieden ist. Die Schmalte (s. d. A.) wird daraus zubereitet.

Der Saffran, eig. die dürren Fasern von der Blume eines Zwiebelgewächses gleiches Namens (Crocus), die zu einer schönen hochgelben Farbe gebraucht werden; dann auch eine gewisse, meistens gelbe, Kalkart mancher Metalle, die man zur Emailmalerei braucht.

Saftfarben, solche Farben, welche aus den Säften des Pflanzen- und Thierreichs gefertiget werden: zum Untersch. v. mineralischen Farben.

Saftgrün, grüne Farbe aus den reifen Beeren des Wege- oder Kreuzdorns zubereitet, der sich dem Olivengrün nähert.

Saga (nord. Myth.), eine Gottheit (wahrscheinlich der Geschichte). Dann heißen Saga's überhaupt bei den Isländern die historischen Erzählungen, durch welche denn auch unsere Kenntniß der Geschichte und Alterthümer der nordischen Nationen mit unter sehr bereichert worden ist (s. d. A. Skalden). Sie sind auf schlecht gegerbten Kalbsfellen geschrieben, aber durch die Zeit und häufige Benutzung kaum mehr lesbar.

Saga heißt auch ein Gewicht, hier und da in Ostindien gebräuchlich.

Die Sagacität (lat.), die Nachforschungsgabe, d. h. das besondere Talent, einer Sache genau auf die Spur zu kommen, sie auszuforschen rc.; Spürkraft, Forschungskraft, dann überhaupt Einsicht, Scharfsinnigkeit, Klugheit; List.

Sagapenum, Serapium, ein durchsichtiges Gummi; äußerlich rothgelb, inwendig weißlich, von scharfem Geschmacke und Geruche. Es kommt aus der Levante, theils in Körnern, theils in Broten oder Kuchen.

Sagathis, wollene, serschenartig gewebte Zeuge, welche besonders in England und Sachsen gefertiget werden.

Saggen, ein Zeug, der von den Plantanbäumen auf der Insel Mindanao für arme Leute gefertiget wird.

Saggio, ital. (Sadscho), ein kleines venetianisches Gewicht, der sechste Theil einer Unze, 24 Karat ausmachend.

Die Sagittarier, b. d. Römern, Bogenschützen: ein leichtes Fußvolk. Auch heißt Sagittarius, oder der Schütze, ein Gestirn, und zwar das neunte im Thierkreise.

Der Sagobaum (die Sagopalme), ein Baum auf den Molukken wachsend, 30, 40, 50 Fuß hoch, unter dessen Rinde ein sehr zartes weiches Mark sich befindet, das, zu einem körnigen Mehl zubereitet, den bekannten Sago, Sagu, liefert, welches auch den Indianern zu einem gesunden Nahrungsmittel dient.

Sagöla (ital.), b. d. Seefahrern das Senkblei.

Sagöma (ital.), i. d. Bkst. ein Instrument, um die Größe der Säulen und Balken zu messen; dann auch ein Richtscheit.

Sagum war bei den Römern ein dichtes Gewand oder Mantel, den sie auf Reisen, besonders aber zu Kriegszeiten trugen.

Sah, ein persisches Gewicht von ungefähr 50 Pfund.

Sahara (arab.), die Wüste, Sandwüste.

Sahl, s. Saal.

Sahlband, s. Salband.

Das Sahlbuch, s. Kataster.

Sahm, ein ungarisches Kohlenmaaß, von 34 Zoll lang, 30 breit und 12 tief.

Die Saigerhütte heißt die Werkstatt, wo durch

verschiedene Arbeiten das im Kupfer befindliche Silber durch Blei, das man beim Schmelzen zusetzt, ausgezogen wird. Die hiervon gegossenen Saigerstücken werden in dem Saigerofen (Saigerherde), dessen Hitze zur Schmelzung des Bleies hinlänglich, aber zur Schmelzung des Kupfers zu schwach ist, aufgestellt, damit das Blei mit dem darin befindlichen Silber schmelze und heraustropfe, das Kupfer aber, wie ausgesogen, in sogenannten Kienstöcken zurücklasse.

Saigern ist die eben zuvor beschriebene Arbeit: der Name kommt wahrscheinlich von Durchseihen her, weil das Blei und Silber aus den im Kupfer entstehenden Löchern, gleichsam wie durch einen Durchschlag, herausquillt.

Saigerschlacken heißt das verglasete Wesen, das beim Kupfersaigern abgeht, vielerlei Farben hat und noch kupferhaltig ist.

Saigerstücken, die runden Scheiben oder Brote, aus einer Mischung von Kupfer, Blei und Silber bestehend, die zur Absaigerung in den Saigerofen eingesetzt werden. (S. zuvor: Saigerhütte.)

Saïke (Tschaike), ein levantisches, stark gebautes, schnell segelndes Fahrzeug mit einem hohen Pfahlmaste und einem Bugspriet.

Saillant, fr. (salljang), eig. hervorspringend, vorragend, hervorstechend; dann fig. sich auszeichnend; schneidend, treffend (z. B. Witz rc.).

Saillie, fr. (Salljih), i. d. Bkst. der Vorsprung (s. Projectur); dann auch ein hervorstechender, witziger Einfall, Witzwort.

Saiman—Baschi (türk.), der dritte hohe Stabsofficier bei den Janitscharen, welcher in Abwesenheit des Groß-Aga die Commandantenstelle in Constantinopel vertritt.

Saimeni, türk. Bogenschützen zu Pferde, welche Tieger- und Panterthierhäute über den Schultern tragen.

Saint, fr. (Säng), heilig: ein Beiwort, das eben so, wie das Sanct (s. d. A.), Heiligen und auch Oertern vorgesetzt wird.

Saint-Denis (Säng-Denih), eine ehemalige Benedictiner-Abtei, wo ehedem die Begräbnisse der Könige von Frankreich befindlich waren, die aber während der Revolution aufs schrecklichste verletzt wurden.

La Sainte-Alliance, s. Heiliger Bund.

Saint-Omer (abbr. St. Omer), eine besondere Sorte Schnupftabak, welche in der Stadt gleiches Namens fabricirt wird.

Saique (fr.), s. Saïke.

Saisie, fr., Arrest, Verkümmerung. Saisiren, angreifen, festhalten; mit Arrest belegen.

Die Saison, fr. (Säsong), die Jahreszeit; insbesondere die Zeit, wo man die Bäder oder Brunnen zu besuchen pflegt; die Badezeit, Brunnenzeit. Daher hors de saison (Ohr de S.), außer der Zeit, zur Unzeit.

Die Saiten-Harmonica, Aeolsharfe, s. Harfe.

Sakali-Sherif (türk.), der heil. Bart, sind Haare aus Muhameds Barte, welche alle Jahre mit großem Pomp vorgezeigt werden.

Sakardanenholz, ein indian. braunes Holz, mit schwarzen Streifen, von angenehmem Geruche, das besonders zu Fächern verarbeitet, übrigens von den Holländern zum Handel gebracht wird.

Saker, eine Kanone in England, welche 5 — 6 Pfund schießt.

Saki, ein Getränk, das die Japaner aus Reiß zubereiten, Anfangs weiß und wenn es gelegen hat, braun und ziemlich klar aussieht. Die Japanesen trinken es als ihr Lieblingsgetränk am liebsten, jedoch niemals kalt, sondern warm gemacht, und in flache Theeschälchen von lakirtem Holze gegossen.

Sakkarah: so hieß die Todtenstätte bei Memphis, wo das Grabmal des Osiris und der Isis sich befand und eben um deswillen als ein besonderer Hafen für die Frommen angesehen wurde. Hier sind auch die Reihen von Pyramiden (s. d. A.), von denen in der neuern Zeit General Minutoli eine wieder aufgraben ließ; nicht minder viele unterirdische Grotten, wo man interessante Entdeckungen gemacht hat; eben so die Ibiskatakomben rc.

Sakkas (türk.), Wasserträger: eine besondere Art Soldaten beim türk. Militair und eigentlich vom niedrigsten Range; sie liefern nämlich das Trinkwasser, welches sie in Schläuchen der Armee zu Pferde nachführen. Jeder hat auf seinem Pferde zwei lederne Schläuche, welche ungefähr 150 Kannen Wasser enthalten.

Sakodion, ein ins Gelblichte fallender Amethyst.

Sakros, s. Sacros.

Sal (lat.), das Salz (s. d. A.). Sal ammoniacum, Salmiak; Sal mirabile, Glaubersalz; Sal nitri, Salpeter; Sal Saturni, Bleizucker; Sal Tartari, Weinstein rc.

Sala ist das Gebet der Türken, das sie binnen 24 Stunden fünfmal verrichten müssen.

Salab, s. Salep.

Die Saladiére (fr.), Schüssel zum Sallat; Sallatnapf.

Saladin (Salaheddin), ein Sultan von Egypten und Syrien im 12. Jahrh. (geb. 1137), wie ihm vielleicht keiner an Großmuth, Gerechtigkeit und Menschenliebe gleich gekommen. Von Geburt ein Curde, zeichnete er sich nebst seinem Bruder durch Tapferkeit so aus, daß der König von Syrien, Noradin, beide als Generale seiner Armee an die Spitze stellte. Bald ließ sich Saladin zum Souverain von Egypten, und nach Noradins Tode zum Vormunde von dessen Sohne erklären, eroberte Syrien, Arabien rc., marschirte gegen Jerusalem, gewann 1187 eine Schlacht gegen die Christen und verfuhr mit außerordentlicher Menschlichkeit und Edelmuth. Papst Clemens III. bot zwar alle Mächte von Europa gegen ihn auf, auch wurde St. Johann von Acre eingenommen; allein bei den Uneinigkeiten der christlichen Heerführer schloß Richard von England 1192 mit dem Sultan einen Waffenstillstand ab, den jedoch der letztere nicht lange überlebte, denn er starb 1193 zu Damasco im 57. Jahre, allgemein bewundert und verehrt.

Salár, s. Salar.

Der Salamander, auch Molch, Feuermolch genannt, eine Eidechse, eine Spanne lang, Daumens dick, schwarz und gelb gefleckt, gewöhnlich, mit Vermeidung des Sonnenscheins, an schattigen Orten sich aufhaltend. Wenn er auf ein schwaches Feuer geworfen wird, so läßt er eine Feuchtigkeit aus dem Maule fließen, wodurch er das Feuer ausdämpft; daher die irrige Vorstellung, daß er im Feuer nicht verbrenne; daher auch bei den Alten ein Symbol des Feuers. — In der Fabellehre heißen Salamander Feuergeister, die als Genien mit feuerfarbenen Schmetterlingsflügeln abgebildet werden.

Salamanderhaar (Bgw.), eine Art gediegenes

Silbererz, wo das Silber wie zarte Fäden oder Haare auf dem Gesteine liegt.

Salamec (arab.), Friede sei mit Euch! eine orientalische Begrüßung; dann auch überhaupt die Bezeugung der Ehrerbietung bei den Orientalen, indem sie mit einer Verbeugung zugleich beide Hände zusammen schlagen und bis zur Höhe des Hauptes empor heben.

Salampour, s. Salembours.

Das **Salār**, Salār, v. lat. Salarium, die Besoldung, der jährliche Gehalt, Jahrgeld. Daher Salariren, besolden, Jahrgehalt geben.

Der **Salbader**, ein alltägiger, langweiliger Schwätzer. Man will es von Salvator (Heiland) herleiten, welchen Namen ein gewisser Landprediger immer im Munde und dabei eine Menge Sprüche anführte, von dem dann seine Zuhörer sagten: Er hat heute wieder gesalvatert ꝛc.; — dann auch ein Quacksalber. Die Salbaderei, solch langweiliges Geschwätz.

Das **Salband**: 1) das äußerste Ende eines Gewebes, das dessen Breite auf beiden Seiten einschließt; auch Selbende, Leiste; 2) im Bgb. der Saum, diejenige Steinart, womit die Erze am Rande, wie mit einem Bande, eingefaßt sind.

Salbuch, Saalbuch, s. Kataster.

Der **Saldo** (ital.), b. d. Kaufleuten der Rechnungsabschluß; der Ueberschuß, der nach abgeschlossener Rechnung noch zu zahlen bleibt. Daher per oder pro Saldo, für Ueberschuß; als Schuldbestand nach abgeschlossener Rechnung; ferner die Rechnung ist saldo, sie ist abgeschlossen, abgemacht. Saldiren, eine Rechnung schließen, ausrechnen, d. h. zusehen, wie viel von einer oder der andern Seite annoch baar zu bezahlen sei. In Saldo bleiben, schuldig verbleiben. Das Saldir- und Bilanzierbuch, das über die Saldo- und Bilanzextracte aus dem Hauptbuche gehalten wird.

Salem ist die bei den Türken sehr gewöhnliche Blumensprache, da sie nämlich ihre Gefühle, Gedanken, Empfindungen durch gewisse Blumen, deren jede ihre Bedeutung hat, zu erkennen geben.

Salempours, Salamburi, baumwollene Gewebe und Cattune, rothe, gebleichte, gefärbte ꝛc., welche auf der Coromandelküste gewebt und durch die holl. ostind. Compagnie ꝛc. zu uns gebracht werden.

Salep, Salab, eine morgenländ. knollichte, fast hornfeste Wurzel, ohne Geruch und von schleimigem Geschmacke; dann auch ein bei den Türken sehr beliebtes Getränk, das von dem Mehl der vorgedachten Wurzel gefertiget und in Honigwasser gekocht wird. Zu Constantinopel wird er auf den Straßen heiß herumgetragen.

Salesianerinnen, die Nonnen des Ordens von der Heimsuchung der Jungfrau Maria, gestiftet von Franz von Sales 1610 zu Annecy in Savoyen. Jetzt sind sie noch in Italien häufig zu treffen, und ihre Hauptsorge ist für Krankenpflege und Erziehung junger Mädchen.

Salicet (ital.), b. d. Orgelb. ein Register, das wegen der engen Mensur einer Weidenpfeife gleich kommt.

Die **Salier** waren bei den Römern Priester des Mars (s. d. A.), welche jährlich bei gewissen Feierlichkeiten tanzend umherzogen; ihr Oberhaupt hieß Praesul. Da sie bei dieser Gelegenheit zugleich Gedichte absangen, die wegen ihres hohen Alterthums gar nicht mehr verständlich waren, so nannte man daher alle dunkle, alte, unverständliche Lieder: Salische Gesänge.

Salier heißen aber auch die Saalfranken, ein Theil der ältesten Franken, über deren Wohnsitze man sehr ungewiß ist; von diesen rührt das bekannte Salische Gesetzbuch, das älteste Denkmal geschriebener Gesetze, her, das noch vor den Zeiten Clodwigs, ungef. 422, gemacht wurde, wo sie noch keine Könige, sondern bloße Anführer hatten. Vier der angesehensten Männer, Arogast, Bodogast, Salogast und Windogast, deren Schlösser an der fränkischen Sale lagen, trugen jenes Gesetzbuch aus den Volksgewohnheiten zusammen und fertigten es wahrscheinlich in der lateinischen Sprache. Es kommen darin auch die ersten Spuren der Ordalien (s. d. A.) vor; das Gesetzbuch galt zum Theil bis ins 11. und 12. Jahrhundert.

Antonio Salieri, Hofkapellmeister zu Wien, geb. zu Bologna 1750, gest. zu Wien 1825, einer der ersten ital. Opern-Componisten. In Venedig hatte er unter anderen Gaßmann zum Lehrer, dem er auch 1766 nach Wien folgte, hier noch dessen Unterricht 8 Jahre lang genoß und nach dessen Tode Kapellmeister ward. Vom Ritter Gluck beauftragt, componirte er die Oper les Danaïdes, ging damit 1784 nach Paris und führte sie unter dem größten Beifalle auf, indem das Publicum es immer für Glucks Arbeit hielt, bis dieser selbst den wahren Verfasser nannte. So war sein Ruf gegründet, den er durch die treffliche, meisterhafte Composition der Oper Tarare (1787), welche er auch nachher für ital. Bühnen unter dem Titel Axur bearbeitete, noch vermehrte. Ebendenselben Beifall haben seine übrigen Opern: la scuola di Gelosi, il Talismano, la Grotta di Trosonio, la Ciffra, Palmira etc., und mit vollem Rechte erhalten; denn als der erste unter den Italienern, der seinen eigenen Weg ging, wußte er über seine Kunst nachzudenken und bei reicher Erfindungskraft, bei trefflicher Harmonie, hatte er zugleich Kenntniß des Theaters und dessen, was hier Wirkung macht. Unter seinen Schülern haben sich Weigl, Hummel, Moscheles u. m. hinlänglich ausgezeichnet; und auch eine Kraus-Wranizky, Canzi u. a. haben seinem Unterrichte ehrenvoll entsprochen.

Salignon, fr. (Salinjong), eine Art weißes Salz in Lothringen, das durch Abdünsten über dem Feuer aus Quellsalzwasser bereitet und in runde Formen, wie Käse, gebracht wird.

Saline, Salzwerk, heißt eine solche öffentliche Anstalt, wo die Salzsoole (Wasser, das bald mehr, bald weniger Kochsalz, in sich aufgelöst, enthält) aus dem Brunnen geschöpft und in den Salzkoten oder Hütten gesotten wird, und wo überhaupt auch alle zur Zubereitung des Kochsalzes erforderlichen Vorrichtungen sich befinden. Eins der bewundernswürdigsten Salzwerke ist das zu Wieliczka in Polen, wo man große ungeheuere Säulenhallen — Straßen, Wagen, Pferde (die das Salz fortbringen); Kirchen, Kapellen, Crucifixe, Altäre, Orgeln ꝛc. — Alles in Salz gehauen, voller Staunen erblickt. Silberne oder versilberte Salzstein-Lampen brennen darin immerfort, durch welche tausendfarbige, blendende Lichtstrahlen hervorgebracht werden. Pfeiler von seltsamer Form tragen dies ungeheure Gewölbe und die Zahl der Wege ist so groß und verworren, daß sie ein wahres Labyrinth bilden, in welchem sich selbst die Arbeiter oft verirren und wohl auch verunglücken.

Salische Gedichte, Salisches Gesetz, s. Salier.

Saliter, s. Haarsalz.

Die **Salivation** (lat.), der Speichelfluß, s. Ptyalismus. Daher Salivantia, die den Speichelfluß erregenden Mittel.

Cajus **Sallustius**, ein bekannter röm. Geschichtsschreiber, geb. i. J. Roms 668 (86 vor Chr.). Er war Quästor und Volkstribun, aber, wie ihn Viele beschuldigen, von großer Sittenlosigkeit, obgleich ihn auch Andere gegen diesen Vorwurf vertheidigen. Aus dem Senate gestoßen, wurde er wieder vom Jul. Cäsar aufgenommen, erhielt auch das Gouvernement von Numidien; allein hier erlaubte er sich die schreiendsten Bedrückungen und beschloß, von allen Rechtschaffenen verachtet, auch hier sein Leben (i. J. R. 719. — 35 vor Chr.), nachdem er die geschiedene Gemahlin des Cicero, Terentia, geheirathet hatte. Seine schöne historische Manier ist aus zwei Aufsätzen bekannt: über die Verschwörung des Catilina und über den Krieg der Römer mit Jugurtha. Seine Gesch. der röm. Republik in 6 Büchern ist zwar verloren gegangen; doch erwarb sich de Brosses vor ungefähr 50 Jahren das große Verdienst, die sämmtl. Fragmente desselben (an 700) aus den spätern latein. Schriftstellern zu sammeln und ein Ganzes daraus zu bilden, das 1777 zu Dijon in drei Quartbänden herauskam. Sallust, dem alle Eigenschaften eines großen Geschichtschreibers zustehen, hat übrigens die Ehre gehabt, von zwei königl. Personen, der Königin Elisabeth von England und dem Infant von Spanien übersetzt, letztere auch mit außerordentlicher Pracht gedruckt zu werden.

Salm, s. Lachs; dann heißt auch Salm, ital. Salma, ein Getreidemaaß; ein Schiffspfund.

Salmagundi, Salmigundi, ein Gemisch von allerhand Fleisch, ein Ragout; fig. eine schlecht zusammenhängende Rede oder Schrift.

Salmann, ein Schirmvoigt; Advocatus, Defensor.

Claudius **Salmasius**, oder eigentl. Claude Saumaise, ein berühmter Gelehrter, geb. zu Semur 1588. Von seinem Vater selbst unterrichtet, ging er 1606 nach Heidelberg, studirte da die Rechte, ging dann 1610 nach Frankreich zurück und, Anfangs Anwalt, widmete er sich doch lieber der kritischen Gelehrsamkeit und folgte, nachdem er mehre Anträge von den Universitäten zu Padua und Bologna abgelehnt hatte, einem Rufe nach Leyden 1631 als Ehrenprofessor, erhielt in der Folge den Staatsrathstitel und 1644 einen Pensionsbrief vom König von Frankreich. Nachdem er durch seine lat. Denkschrift für den König Carl I. von England, die er auf Veranlassung Carls II. geschrieben, vieles Aufsehen, aber auch viele Gegner sich zugezogen hatte, ging er 1650 auf Einladung der Königin Christine nach Schweden, dann über Dänemark nach Holland zurück und starb 1653 zu Spaa, wohin er seiner Gesundheit wegen sich begeben hatte. Seine zahlreichen Werke, unter welchen die Plinianae Exercitationes in Solinum, die Herausgabe der Scriptorum historiae augustae u. v. a. seinen Ruf begründet haben, bezeugen seine tiefe vielseitige Gelehrsamkeit; und obgleich er durch seine derben Angriffe und Ausfälle sich viele Feinde zugezogen hatte, wurde doch sein Name von den Gelehrtesten mit Ehrfurcht genannt und er von ihnen als ihr Meister anerkannt.

Der **Salmiak** (lat. Sal Ammoniacum), ein sehr weißes, halb durchsichtiges Salz von stechendem, fast urinösem Geschmacke, das in der Luft zu einem hellen, gesalzenen Wasser zerfließt und im Feuer zu Blumen aufsteigt. Der natürliche S. wird in der Nähe von Vulkanen, doch nicht häufig, gefunden; der künstliche kam sonst aus Egypten, wo er aus verbranntem Miste der Kühe und Kameele durch Sublimation erhalten wird; jetzt wird er auch in Deutschland zubereitet. Man braucht ihn theils zur Verzinnung, zur Schmelzung des Goldes, zum Löthen 2c., theils auch in der Arzneikunst als auflösendes, reizendes, fäulnißwidriges, fieberstillendes Mittel. Er hat übrigens in der Chemie das Zeichen ⊖✳

Salmo, Salmodie, s. Psalm, Psalmodie.

Salniter, s. Salpeter.

Salon, fr. (Salong), ein großer Saal in Palästen oder großen Gebäuden; ein Prunksaal. In Frankreich hießen ehedem Salons gewisse literarische und ästhetische Zirkel, wo man sich zu feinen, geistreichen Unterhaltungen versammelte, und welche meistens unter der Leitung einer schönen geistreichen Frau standen, in deren Hause sich die ausgezeichnetsten Personen aller Stände einfanden.

Salonichi, auch Abas, ein weißer, sehr grober, wollener, ungefärbter Zeug, der in Salonichi (in Macedonien) gefertiget wird und zur Bekleidung der Bauern und Soldaten, auch zu Kaputröcken für Seeleute dient.

Salop, fr. salope, schmutzig, unreinlich. Die Saloperie, unreinliches, schmutziges Wesen.

Der **Salpeter** (lat. nitrum), Salniter, das laugenartige, aus einer, von Unflath und faulenden Theilen der Thiere scharf gewordenen Erde, erzeugte Salz, von kühlend-salzigem, scharfem Geschmacke, welches in schönen, großen Crystallen von sechsseitiger prismatischer Gestalt anschießt, sich zwar im Wasser leicht auflöst, aber an der Luft nicht verwittert, auch nicht zerfließt. Natürlicher Salpeter findet sich in Indien, Spanien, Sicilien, auch unvollkommen in niedrigen, feuchten Behältnissen (Kellern, Küchen, Ställen 2c.). — Er wird zur Bereitung des Scheidewassers und Schießpulvers, so wie i. d. Arzk. zur Reinigung der Luft und als harntreibendes, beruhigendes und kühlendes Mittel gebraucht und hat übrigens b. d. Chemikern das Zeichen ⦶

Salpetersäure, auch Salpetergeist (lat. Acidum nitri), heißt eine durch die Hitze des Feuers von dem Salpeter geschiedene flüssige Säure, welche man am gewöhnlichsten durch Zersetzung des Salpeters mit Vitriolöl erhält. Die schwächere Salpetersäure ist unter dem Namen Scheidewasser bekannt.

Salpeterstoff-Gas, s. Phlogiston.

Die **Salpetrière** (fr.), eig. die Salpetersiederei; dann ist es auch noch der Name eines bekannten Hospitals fürs weibliche Geschlecht zu Paris, worin auf 4000 Personen und zwar von den barmherzigen Schwestern gepflegt werden.

Salpinx, auch argivische Trompete, war bei den alten Griechen eine Art Trompete von konischer Form, bestehend aus einem 2 Schuh langen Rohre, am Ende mit einer Stürze.

Salsamente (ital.), gewisse gewürzte Brühen; dann auch, mit Salz eingemachte Sachen; z. B. eingesalzene Fische 2c.

Salse, scharfe, salzige Brühe; fig. Witz, witzige Reden.

Saltarello (ital.), eig. ein Hüpfer, Springer; dann i. d. Musik eine hüpfende, springende Bewegung, meistens in Trippeltakt. Bei Instrumenten sind Saltarelli die Tangenten, welche in die Höhe springen und die Saiten berühren.

Salterio, sowohl ein pers. Instrument, dreieckig und mit sechs Saiten bezogen, das mit den Fingern und auch mit einem Stäbchen (plectro) gespielt wird; als auch ein türkisches, viereckig, mit vielen Saiten bezogen, das die Frauenzimmer spielen, indem sie es vor sich liegen haben. Das deutsche (tedesco) Salterio endlich ist nichts anders als das Hackebret.

Salto (ital.), ein Sprung; salto mortale (der tödtliche Sprung), derjenige Sprung der Seiltänzer, der die höchste Geschicklichkeit erfordert, aber oft auch lebensgefährlich ist. Fig. auch ein zu großes Wagstück, ein zu derber Sprung ꝛc.

Per saltum (lat.), durch einen Sprung; sprungweise, z. B. bei Schlüssen ꝛc.

Die Salubrität (lat.), die gesunde, heilsame Beschaffenheit (z. B. eines Ortes, der Luft ꝛc.).

Salus (lat.), Heil, Wohlsein. Oft als Wunsch, Gruß ꝛc. — Bei den Römern eine allegor. Gottheit, etwa wie die griech. Hygea.

Salus publica (lat.), die Staatswohlfahrt.

Die Salutation (lat.), die Begrüßung, Glückwünschung: in der kathol. Kirche die Cerimonie (salutatio ecclesiastica), wenn der Priester an die Gemeinde singt: Dominus vobiscum, und der Chor antwortet: et cum spiritu tuo. — Salutiren, grüßen, begrüßen — becomplimentiren; z. B. bei den Soldaten mit Niedersenkung der Fahne, Neigen des Degens ꝛc.

Salva conscientia (lat.), mit Bewahrung seines Gewissens; mit gutem Gewissen.

Salvatellader, Milzblutader.

Die Salvationsschrift heißt bei Processen eins der Hauptverfahren, nämlich diejenige Schrift, wodurch der, der den Beweis geführt hat, diesen aufrecht zu halten sucht. Die darauf folgende Widerlegung des Gegentheils, der den Gegenbeweis geführt hat, heißt dann die Exceptionsschrift.

Salvator (lat.), der Heiland, Erretter.

Salvator Rosa, s. Rosa.

Salvatorium (lat.), der Schutzbrief.

Salva venia (abbr. s. v.): mit Erlaubniß zu sagen.

Salve (lat.), sei gesund! sei glücklich! sei gegrüßt! guten Tag! — bei den Römern die Begrüßungs- sowohl, als Abschiedsformel.

Die Salve, b. d. Sold. ein Ehrenschuß, Begrüßungsschuß, welches durch Abfeuerung mehrer Gewehre oder Kanonen geschieht. Daher eine Salve geben ꝛc. Eine General-Salve, das Abfeuern bei einer ganzen Armee (z. B. nach einer gewonnenen Schlacht ꝛc.).

Die Salve-garde, Sauve-garde, fr. (Sowegarde), die Schutzwache, welche ein General in Feindes Landen einem einzelnen Orte, Hause, oder einer Person zugesteht, um sie vor Plünderung zu sichern. Eine solche Wache wird sehr heilig gehalten und ihre Verletzung mit dem Tode bestraft.

Salve Regina (lat.): Gegrüßet seist du, Königin! ein in der röm. Kirche gewöhnlicher Gesang an die Jungfrau Maria, der zu bestimmten Zeiten angestimmt, auch öfters unter Instrumental-Begleitung abgesungen wird.

Salviren, retten, sichern. Sich salviren, sich schützen, sich verwahren; auch sich vertheidigen.

Salvis exceptionibus, mit Vorbehalt seiner zu machenden Einwendungen. — Salvis omissis, mit Vorbehalt dessen, was etwa weggelassen oder vergessen worden (bei Rechnungen ꝛc.).

In salvo sein, in Sicherheit, außer Gefahr sein.

Salvo errore calculi, mit Vorbehalt eines etwa begangenen, möglichen Rechnungsfehlers (am Schlusse einer Rechnung, wenn man sich wider einen etwaigen Irrthum verwahren will). — Salvo honore, der Ehre oder dem Ansehn (z. B. eines Richters) unbeschadet. — Salvo jure cujusvis, Jedermanns Rechten unbeschadet. — Salvo meliore, dem Bessern unbeschadet. — Salvo titulo (abbr. S. T.), dem Titel unbeschadet; wenn man etwa den Titel von dem, an welchen man schreibt, nicht recht weiß.

Der Salvus conductus (lat.), sauf conduit, fr. (Sohf condwih), der Sicherheitsbrief: s. Geleite.

Das Salz, eine eigne Hauptgattung der unorganischen und mineralischen Körper, die sich von anderen durch ihre Auflöslichkeit im Wasser und durch Erregung eines merklichen Geschmacks auf der Zunge unterscheidet. Im gewöhnlichen Verstande begreift man unter diesem Namen das Mittelsalz (auch Neutralsalz) oder Kochsalz, dessen man sich zur Würzung der Speisen bedient. Man theilt die Salze in metallische, in so fern sie aus der Verbindung der Säure mit den Metalloxyden bestehen und wohin die verschiedenen Arten von Vitriolen gehören; in erdige, von der Verbindung mit den Erden, wozu man Alaun und Bittersalz rechnet; endlich in alkalische, von der Verbindung mit Alkalien: dahin Borax, Salpeter, Kochsalz, Glaubersalz ꝛc.

Der Salzbann, in Sachsen diejenige Einrichtung, kraft welcher (seit 1778) jeder Unterthan eine gewisse Quantität Salz bei den dazu bestimmten Salzniederlagen nehmen muß.

Salzbrunnen heißen Brunnen, über die Salzquellen gebaut, aus welchen die Sole vermittelst eines Tretrades, oder auch eines Püschelwerks in die Höhe gezogen und in die Solenfässer gegossen wird.

Die Salzburger Emigranten nannte man diejenigen Bewohner des Erzbisthums Salzburg, welche im J. 1732 durch den blinden Religionseifer des fanatischen Erzbisch. Firmian gezwungen wurden, blos deswegen, weil sie Protestanten waren, auszuwandern. Das Land verlor dadurch auf 30,000 fleißige Einwohner, welche von Brandenburg, Preußen, Holland, Schweden ꝛc. damals willig aufgenommen wurden.

Der Salzfluß: 1) i. Hüttenw. eine Mischung von salzigen Materien, wodurch beim Probiren die Erze zum Fluß befördert werden; 2) ein Ausschlag auf der Haut, der eine salzige Feuchtigkeit von sich giebt und, wenn er abgetrocknet, eine weiße, salzähnliche Rinde bekommt.

Der Salzgeist (spiritus salis), i. d. Chemie der durchs Feuer von dem Salze in flüssiger Gestalt abgesonderte geistige Theil.

Salz graben, das Steinsalz auf bergmännische Art aus der Erde gewinnen.

Der Salzgraf, Salzgräve, der von den Salzjunkern erwählte Vorgesetzte eines Salzwerks, d. h. der Richter über die beim Salzwerke befindlichen Personen und ihre Streitigkeiten.

Der Salzjunker, Salzherr, heißt ein Gewerke,

welcher Antheil an einem Salzwerke hat — ein Pfänner.

Salzkothen, kleine Hütten oder Gebäude, worin man das Salz siedet. Salzlicent, diejenige Abgabe, welche entweder für Anbauung der Salzwerke, oder für Aus- oder Durchführung des Salzes entrichtet wird.

Christian Gotthilf Salzmann, einer der verdienstvollsten Erzieher, geb. zu Sömmerda 1744. Eines Predigers Sohn, widmete er sich selbst auch zu Jena dem theol. Studium, ward Pfarrer zu Röhrborn, dann Diaconus zu Erfurt; allein theils durch Amts-Verhältnisse, theils durch seine große Liebe zum Erziehungswesen, die besonders durch das von Basedow errichtete Philanthropin in hohem Grade aufgeregt wurde, legte er, nachdem er sich zuvor persönlich von der Lage des Instituts zu Dessau überzeugt hatte, das Pastorat zu Erfurt nieder und nahm die Stelle eines Liturgen am Philanthropin an (seine da gehaltenen Reden erschienen unter dem Titel: Gottesverehrungen), wo er, im Besitze des Vertrauens jenes excentrischen, in so vieler Hinsicht so ganz besondern Mannes, über drei Jahre lang des Guten sehr viel stiftete; vorzüglich aber auch durch sein moralisches Elementarbuch sehr großes Aufsehn erregte, bis er denn endlich, bei den in dem Innern des Philanthropins immer mehr sich entspinnenden Mißhelligkeiten und von der Liebe zur Unabhängigkeit und zu eigner Wirkungs-Sphäre getrieben, eine eigene Erziehungs-Anstalt, von dem trefflichen Herzog Ernst von Gotha begünstiget, zu Schnepfenthal errichtete und dieses Rittergut (unweit Gotha) im März 1784 mit seiner Familie bezog. Kämpfend mit sehr vielen Schwierigkeiten, besonders in Betreff der Baukosten dieses merkwürdigen Instituts, vermehrte sich dieses dennoch in seinem Wirkungskreise, so wie in seinem Rufe so sehr, daß aus fast allen Ländern Europens Kinder hierher gesendet wurden, bei denen weder Geburt noch Religion in Betracht kam; und so stand Salzmann als Stifter, als Haupt und Vater an der Spitze einer Erziehungs-Anstalt, die leicht die erste genannt werden kann und der so viele Familien in den verschiedensten Ländern Europens trefflich gebildete Söhne verdanken. In ihrer Mitte und von Allen verehrt, endete der Würdige sein thätiges segenreiches Leben am 31. Oct. 1811, auch als Schriftsteller verdient und in dankbarem Andenken bei der Nachwelt. Seine treffliche Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal besteht noch jezt unter seines Sohnes, Carl S., Leitung.

Salzmarmor (Bgw.), ein klein gefleckter Marmor, der mit weißen Glimmern, wie Salzkörner gestaltet, durchsetzt ist.

Salzsäure, i. d. neuern Zeit Chlorine genannt, eine besondere mineralische Säure, die aus dem gemeinen Küchensalze gewonnen wird, indem man Vitriolöl darauf gießt.

Salz sieden heißt aus der Sohle oder dem natürl. Salzwasser das Salz, durch Einkochen und Abdünsten des Wassers und durch Crystallisation der Salztheilchen, erhalten. Der Salzsieder, ein solcher, der dies Geschäft verrichtet; auch sonst Wirker, Salzwirker und in Halle Hallör genannt.

Salzsohle, das mit Salz geschwängerte Quellwasser.

Salzspindel, Salzwage, s. Aräometer.

Salzwerk, s. Saline. Salzwerkskunde, s. Halurgie.

Samajoren, die Häupter der Indianer in Neu-England.

Die Samariter, eine alte heidnische Nation, aus verschiedenen Gegenden kommend, um das durch Salmanassar entvölkerte Land Israel wieder zu bevölkern. In der jüdischen Religion zwar unterrichtet, behielten sie doch Abgötterei noch bei: daher die Feindseligkeit zwischen ihnen und den nachher aus Babylonien wieder zurückgekehrten Juden. Sie lebten unter dem Drucke der Türken zwar fort; allein ihre Zahl nahm nach und nach so ab, daß sie zu Anfange gegenwärt. Jahrh. zu Naplusa (Sichem) u. Jaffa, wo es nur noch Samariter giebt, kaum noch 30 Familien ausmachten. Noch ist auch bemerkenswerth, daß dies Volk den beinahe ältesten Codex des Pentateuch (s. d. A.) besitzt u. daß deshalb mit ihm von europäischen Gelehrten Unterhandlungen angeknüpft worden sind.

Sambo, s. Zambo.

Sambūca, ein Saiten-Instrument der Griechen, das man mit Barbiton für einerlei hält. Dann hieß auch eine Kriegsmaschine zum Sturmlaufen, eine Art Sturmleiter, so.

Sambucistriae, s. Psaltriae.

Samestre, eine Art Korallen, die nach Smyrna geführt werden.

Samiel, s. nachher Samum.

Samilis, Samis, ein äußerst reicher Zeug, dessen Aufzug von Seide, der Eintrag von Goldlahn ist und der sonst zu Venedig ganz vorzüglich gefertigt und nach Constantinopel verführt wurde.

Samische Erde, eine Siegelerde, oder Pfeifenthon von der Insel Samos, sowohl weich als auch hart.

Samkosten, Saumkosten, die Zubußen beim Bergbaue.

Samkyn, bei den Türken Kauffartheischiffe, die nur längs den Ufern fahren.

Die Samniter, ein berühmtes tapfres Volk in Unteritalien in Samnium, von den Sabinern abstammend. Erst nach einem blutigen, 50 Jahre hindurch dauernden (dem samnitischen) Kriege, woran nach und nach ganz Italien Theil genommen hatte, wurden sie im J. Roms 482 von den Römern zur Unterwerfung gebracht und zuletzt, bei immer wiederholten Empörungen, von Sulla gänzlich geschlagen und unterdrückt. — Dann hießen auch b. d. Römern gewisse Fechter so, welche solche Waffen führten, wie sie die Samniter gehabt hatten.

Samolses, s. Zamolxis.

Samoreux, fr., Samuröfen, lange, flache, schmale Fahrzeuge, mit einem sehr hohen Maste von zwei Stücken, deren man sich auf dem Rheine und den holländ. Gewässern zum Holzhandel bedient.

Samorin: Name der fonstigen Beherrscher von Calicut.

Samos, eine berühmte Insel des ägäischen Meeres, Ephesus gegenüber, meist von Joniern bewohnt. Handel und Schifffahrt waren frühzeitig ihre Beschäftigung, und bald wurden sie eins der reichsten und mächtigsten Völker des ionischen Bundes. Unter Vespasian ward sie zur römischen Provinz.

Samosatener, auch Paulianisten, eine Secte des 3. Jahrh. in Syrien, vom Bischofe von Antiochien, Paul von Samosata, gestiftet, welche

in der Lehre von der Dreieinigkeit und der Gottheit Christi dem herrschenden Kirchenglauben widersprachen.

Die **Samothracischen Mysterien** wurden auf der Insel Samothracien, bald zu Ehren des Zeus, bald des Dionysos, bald der Ceres gefeiert. Es ruht jedoch ein großes Dunkel über ihnen. (S. Mysterien.)

Samscrit, s. Sanscrit.

Sam-su ist das Lieblingsgetränk der Chinesen, welches aus Reiß abgezogen und mit einer aus Reißmehl, Süßholz, Anis u. Knoblauch bereiteten Masse aufgelöst wird. Es ist dies Getränk sehr berauschend und wird für sehr nachtheilig für die Gesundheit gehalten.

Samukin, ein Kauffahrer, in der Levante, besonders bei den Türken, der sich aber nur an den Ufern hält.

Samum, Semoum (eig. Gift), **Sam-Yeli, Samiel** rc., heißt der in ganz Mesopotamien in der Mitte des Juni bis zum 21 Sept. herrschende giftige Südwest-Wind, der, über die mit Schwefel und Harzen geschwängerten Ufer des Euphrat und Tigris wegfahrend, für Menschen und Thiere gefährlich, oft tödtend ist: die Menschen fallen davon in Ohnmacht, werden betäubt rc. und die von demselben getödteten Körper fangen sogleich wie ein vom Blitze getödteter, an zu faulen. Er verbreitet übrigens eine ganz besondere Röthe in der Luft mit einem schwefelartigen Geruche u. knisterndem Geräusche. Die Araber werfen sich, sobald er kommt, platt auf den Boden und hüllen sich in ihre Mäntel, um der gefährlichen Wirkung desselben zu entgehen.

Samuröfen, s. zuvor Samoreux.

Sanae mentis (lat.), gesunden Verstandes, bei gesundem Verstande.

Sanas, Sannas, weiße oder blaue, mittlere, ostind. Kattune.

San Benito wurde sonst bei der Inquisition das Hemd genannt, welches man den zum Scheiterhaufen Verurtheilten anzog, auch eine Mütze, die man ihnen aufsetzte, beide mit Flammen und Teufeln bemalt!

Sanchoniathon, Sanchuniathon, ein alter phönicischer Schriftsteller, von dessen Zeitalter und Leben zwar nichts näheres bekannt ist, dessen Annalen aber (obgleich nur in Fragmenten), die sich über die politische und religiöse Urgeschichte der alten Egyptier und Phönicier verbreiten, sich bis auf uns erhalten haben.

Sanciren: dasselbe, was Sanctioniren.

Sancrat, bei den Siamesern die höchste Priesterwürde, etwa so viel, als Bischof.

Sanct (v. lat. Sanctus), fr. Saint (Säng), heilig — ein Beiwort, das den Namen der Heiligen vorgesetzt wird; z. B. Sanct (abbr. St.) Paulus rc. Auch vielen Oertern wird dies St. beigesetzt, die etwa ihre Benennung von einem oder einer Heiligen herschreiben; z. B. St. Annaberg, St. Domingo, St. Petersburg rc.

Sanct Barbara (Schffsb.), der unter des Hauptmanns Kammer und über der Pulver-Kammer befindliche feste Ort im Hintertheile des Schiffs, für die Artillerie-Bedienten, welcher die heilige Barbara zur Patronin hat.

St. James, s. unter J.

Sanctificiren (lat.), heilig machen, heiligen, heilig sprechen.

Die **Sanctification**, die Heiligsprechung.

Die **Sanction**, v. lat. Sanctio, Ertheilung der Gesetzeskraft und Gültigkeit eines Gesetzes von Seiten des Gesetzgebers: in weiterm Sinne jede Verordnung, durch welche etwas streng befohlen oder verboten wird.

Sanctio pragmatica, eig. bei den Römern ein Rescript des Kaisers (nach gehaltenem Rathe mit den Ministern und Räthen, die pragmatici hießen) auf ein von einer Gemeinheit an ihn gerichtetes Gesuch, worin er dasselbe entweder bewilligte oder abschlug. — In Deutschland heißt die pragmatische Sanction die in historischer und staatsrechtlicher Hinsicht merkwürdige, von Kaiser Karl VI. zum Vortheile seiner weiblichen Descendenz gemachte Verfügung, kraft deren, im Fall er ohne männliche Nachkommen versterben würde, in seinen gesammten östreichischen Staaten künftig auch unter seinen Prinzessinnen das Recht der Erstgeburt gelten sollte rc. Die Benennung erhielt sie daher, weil ihr Urheber nach vielen großen Anstrengungen den Beitritt sowohl der wichtigsten Interessenten, als auch die Garantie der größten Monarchen dafür zu erhalten wußte. (Vergl. d. Art. Maria Theresia.)

Sanctioniren, Sanciren (lat.), heilig, unverletzlich machen (z. B. ein Gesetz durch angedrohte Strafe); dann verordnen, festsetzen, Gesetzeskraft ertheilen; bestätigen, bekräftigen.

Sanctissimum, b. d. Kathol. das Allerheiligste (die geweihte Hostie).

Sanctitas Vestra (lat.), Eure Heiligkeit: der Titel, womit der Papst angeredet wird.

Die **Sanctori-Wage**, eine Wage, von dem italien. Arzte Sanctorius (Santori) im 17. Jahrh. erfunden, vermittelst deren ein Mensch den Ab- oder Zugang seiner körperl. Schwere täglich erforschen kann.

Sanctuarium, das Heiligthum; b. d. Juden das Allerheiligste; auch der Ort um den Hauptaltar; dann der Platz, wo die Reliquien und andere Heiligthümer aufbewahrt werden; endlich auch das Archiv.

Sanctum officium, eig. das heil. Amt — das Ketzergericht.

Sanctum Sanctorum, b. d. Juden der abgesonderte Ort in der Stiftshütte, wo sich die Bundeslade befand — das Allerheiligste.

Sanctus, heilig — der vorletzte Satz in einer Missa (s. d. A.).

Der **St. Veits-Tanz**, s. unter V.

Karl Ludwig Sand, der als Kotzebue's Mörder einen traurigen Ruf erlangt hat, war 1795 zu Wunsiedel geboren. Von seinem Vater (preuß. Justizrath) sorgfältig erzogen, ging er aufs Gymnasium nach Regensburg, dann nach Tübingen, wo er Theologie studirte, u. bei dem erneuerten Kriege gegen Frankreich im J. 1815, wie viele seiner Commilitonen, die Waffen ergriff, dann aber, nach hergestelltem Frieden seine Studien zu Erlangen fortsetzte. Fleiß, gutes Betragen und Biedersinn werden ihm allgemein bezeuget; nur sein Hang zur düstern Schwärmerei wuchs immer mehr und ward (besonders da einer seiner liebsten Freunde beim Baden ertrank, ohne ihn retten zu können) zum Tiefsinn. Seit Mich. 1817 studirte er nun zu Jena, wo sein Haß gegen Kotzebue, der sich damals wegen seiner politischen Angebereien den Unwillen und die Verachtung aller rechtlichem Menschen zuzog, immer tiefer Wurzel schlug. Seine Liebe fürs Vaterland, für dessen furchtbarsten Feind

er Kotzebuen ansah, steigerte seine Schwärmerei, und so faßte er den Entschluß, ihn aus dem Wege zu schaffen. Im März 1819 verließ er Jena und traf d. 23sten in Manheim ein, begab sich Nachmittags um 5 Uhr in Kotzeb. Behausung, ließ sich bei ihm melden, überreichte ihm ein Papier, und während dieser es las, durchbohrte er ihn mit einem Dolche, verließ darauf das Haus und stieß sich auf der Straße den Dolch selbst in die Brust. Er wurde von der Wunde unter schmerzhaften Operationen wieder hergestellt, und da er die That mit aller Ruhe und Standhaftigkeit und mit der Behauptung, Kotzebue's Ermordung sei für Deutschlands Gesammtwohl nothwendig gewesen, eingestand, so ward er zur Hinrichtung mit dem Schwerte verurtheilt und diese auch d. 20. Mai 1820 vollzogen.

Sand, bei Edelsteinen, heißen die weißen, röthlichen oder bräunlichen Körner, welche bei verschiedenen Edelsteinen zum Vorschein kommen. Kommen sie sehr klein und in Menge vor, so nennt man sie Staub.

Die **Sandale**, b. d. Griechen, besond. den Damen, eine Art Pantoffelsohle, die blos in den Zimmern angelegt und womit sehr großer Luxus getrieben wurde; die vornehmen Damen hatten ihre besonderen Pantoffel-Trägerinnen. — Dann heißt auch noch in der Schiffersprache Sandale eine Art Fahrzeug auf dem mittelländischen Meere, welches dazu dient, die großen Schiffe zu entlasten; Lichter.

Sandalien sind daher auch eine Art Socken, mit Gold und Perlen gestickt, welche vornehmere Geistliche der Katholiken bei gewissen feierlichen Gelegenheiten tragen.

Sandaline, ein gemeiner wollener Zeug zu Venedig.

Sandals, gestreifte Taffente, oder seidene Gewebe, in unächt Roth, mit Sandelholz gefärbt.

Das **Sandarach**, **Sandrach**, ein helles, blaßgelbes Harz, das in warmen Ländern aus den großen Wachholder- oder Cederbäumen herausfließt, sobald man die Rinde aufritzt. Es ist durchsichtig und trocken, aber, wenn man es verbrennt, von eindringendem, lieblichem Geruche: es wird theils zum Räucherpulver, theils zum Firniß, zum Planiren 2c. gebraucht. Im Bgb. heißt jedes gummöse Mineral Sandarach.

Sandastres, s. Garamantit.

Das **Sandbad**: 1) i. d. Chemie eine Art Destillation, wo das Gefäß mit dem zu destillirenden Körper in Sand gesetzt und dieser sodann durch das Feuer erhitzt wird; 2) i. d. Chir. eine Art Bad, in dem das leidende Glied in warmen Sand gesetzt wird.

Die **Sandbank**: 1) im Bergb. jede große Lage Sand, auf welche man bisweilen im Absinken trifft; 2) i. d. Schffth. eine aus Sand, oder lauter Geschieben, abgerissenen und abgestoßenen Steinen bestehende Erhöhung im Meere oder in Flüssen.

Der **Sandbruch**, **Sandschelle**, ein mit Flugsand überschwemmter Platz.

Paul **Sandby**, s. Kupferstecherkunst 5).

Das **Sandelholz**, **Santalholz**, ein hartes, dichtes, schweres Holz vom Stamme eines ostind. Baumes (ungefähr so groß, wie ein Eichbaum). Das gelbe, welches, von alten Bäumen genommen, einen starken aromatischen Geruch giebt, ist besser, als das weiße. — In Indien stößt man es zu Pulver und macht einen Brei davon: die Chinesen räuchern damit. Eine dritte Art von rothem Sandelholz (Kaliatur-Holz) dient zum Färben.

Der **Sander**, **Zander**, ein länglicher, mit rauhen oder scharfen Schuppen bedeckter Fisch, auf dem Leibe mit schwarzen Flecken gesprengt, der häufig in der Oder und Spree 2c. gefangen wird und ein sehr wohlschmeckendes, nahrhaftes Fleisch hat.

Sanderz, solcher Sandstein, welcher Metall (z. B. Blei) hält.

Sandgut, **Sandgoed**, heißt die schlechteste Sorte Tabak.

Sandhäger (Schffth.) nennt man die Sandbänke, die in und vor der Mündung eines Flusses entstehen und die Einfahrt sehr erschweren (s. auch Häger).

Die **Sandmumie** wird ein menschl. oder thierischer Körper genannt, der in heißen Ländern unter dem Sande zur Mumie eintrocknet.

Sandix, ein rothes Pulver aus calcinirtem Bleiweiß: s. Massicot und Mennig.

Francesca Cuzzoni, verehl. **Sandoni** (geb. zu Parma um 1700), eine der berühmtesten Sängerinnen, welche nur die goldene Leier genannt wurde. In London, wo sie vier Jahre lang ungetheilten Beifall erntete, aber eben dadurch eigensinnig und halsstarrig gegen Händel ward, faßte sie dieser einst, bei ähnlicher Laune, mit den Worten: „Ich weiß, daß Sie ein Teufel sind, aber ich will Ihnen zeigen, daß ich Beelzebub sein kann," beim Leibe und schwur, sie augenblicklich zum Fenster hinaus zu werfen, wenn sie ihm nicht gehorchte. Von Stund an trat er nun auch auf die Seite der berühmten Faustina Hasse (s. d. A.), ihrer stärksten Nebenbuhlerin. Sie ging dann 1729 nach Wien, wurde aber, da sie nicht mehr als 24,000 Gulden (!) jährl. Gehalt forderte, nicht angenommen, gerieth hierauf, Schulden halber, ins Gefängniß und starb endlich in drückender Armuth zu Bologna 1770.

Sandraha, ein ausländisches Holz, von Madagascar kommend, noch glänzender schwarz, als Ebenholz, das eine treffliche Politur annimmt.

Die **Sand-Rechnung**: so wird die tiefsinnige Erfindung des Archimedes genannt, eine große und fast unendliche Reihe Zahlen (wie die der Sandkörner) behend und leicht zu begreifen und auszusprechen.

Der **Sandschak**, **Sandjeak**, **Sandgiak**, bei den Türken eine grüne Fahne, oder Standarte, und geringer, als der Roßschweif. Wer eine solche Fahne als Anführer eines Trupps oder als Verweser eines Landesdistricts hat, heißt ebenfalls Sandschak oder Sandschak-Beg: sein District und seine Würde Sandschakschaft. — Sandschak-Scherif ist die heilige Fahne Muhameds zu Constantinopel, welche in Kriegszeiten öffentlich ausgestellt wird, um den Muth desto mehr zu beleben.

Der elastisch biegsame **Sandschiefer** ist eine ganz besondere, in Brasilien brechende, hellgraue Steinart, die sich nach allen Richtungen biegen läßt und zurückschnellt, an dem Stahle Funken giebt und fast ganz aus Kieselerde, im Gefüge aus Blättchen oder Schüppchen wie Glimmer besteht.

Der **Sandstein** ist eine zusammengesetzte Steinart, aus kleinen, zusammen geleimten Körnern anderer Steine, größtentheils aus Quarzsande, bestehend:

er bricht meistentheils in Lagen und wird zu Säulen, Mauern, Fensterstöcken rc. gebraucht. Es giebt vielerlei Gattungen, z. B. Schleifsteine, Filterstein, Fliesenstein, Wetzstein rc.

Sangaletten heißt eine gewisse schlesische und böhmische Leinwand, sowohl roh, als blaugefärbt, 6 — 7 Viertel breit.

Sanggris, ein starkes Getränk, aus Maderawein, Zucker, Zimmt, Citronensaft und gerösteter Brotrinde zubereitet.

Sangles-Blancs, ein holländischer Zwirn, der zum Durchstícheln (Pikiren) besond. der genähten Spitzen gebraucht wird.

Sanguinho, ein schönes blutrothes Holz von der Insel Terceira, das zu allerhand Tischlerarbeit gebraucht wird.

Die Sanguification, die Erzeugung des Bluts in den thierischen Körpern.

Sanguinisch (lat.), blutreich, vollblütig; feurig, lebhaft; auch wohl leichtsinnig, zur Wollust geneigt. Ein Sanguiniker (Sanguineus), ein Vollblütiger, Hitzkopf, Feuerkopf.

Sanguinische Zeichen (Astrol.) werden die Zwillinge, die Waage und der Wassermann genannt.

Die Sanguinokratie, die Blutregierung, Schreckensregierung zur Zeit der franz. Revolution unter Robespierre.

Der Sanhedrin, syr. (Synedrium, gr.), eig. eine Versammlung Mehrer zu gewissen Berathschlagungen; bei den Juden der Gerichtshof, aus Priestern, Leviten, und Aeltesten des Volks bestehend, der in jeder Stadt unter den Thoren gehalten wurde. Zu Jerusalem war der große Sanhedrin, der über die in kleineren Gerichtshöfen nicht geschlichteten Händel entschied. Dies Collegium, das aus 71 Mitgliedern bestand, hatte das höchste Ansehen und die höchste Gewalt in allen religiösen und Civil-Angelegenheiten, so wie über Krieg und Frieden. — In der neuern Zeitgeschichte erregte der von Napoleon, als damal. französ. Kaiser, 1806 veranstaltete große Sanhedrin, zu welchem alle Synagogen Europas durch Abgeordnete zu erscheinen eingeladen wurden, von einer endlichen, durchgreifenden Reform des Judenthums hohe Erwartungen — bei denen es aber auch geblieben ist.

Die Sanität (lat.), die Gesundheit. Daher das Sanitäts-Collegium, der Gesundheits-Rath: s. Medicinal-Collegium. Das Sanitäts-Geschirr, irdenes Küchengeschirr aus einer gewissen feuerfesten Masse, mit einer unmetallischen Glasur.

Sanktori-Waage, s. Sanctori-W.

Jacopo Sannazar, ein berühmter ital. Dichter, geb. 1458 zu Neapel. Seine Poesieen zogen ihm die Gunst Königs Ferdinand, so wie dessen Sohnes, Friedrich zu, der ihm auch eine schöne Villa schenkte und einen Jahrgehalt von 600 Ducaten aussetzte. Diesem seinen Wohlthäter, welcher in der Folge auf den Thron Verzicht leisten mußte, folgte er in die Verbannung nach Frankreich und kehrte erst nach dessen Tode nach Neapel zurück, wo er 1530 sein Leben beschloß. Seine Sonette und Canzonen in italienischer, noch mehr aber seine Gedichte in lateinischer Sprache (z. B. das de partu Virginis), besonders auch das lobpreisende Epigramm auf Venedig, wofür ihm der Senat 600 Ducaten verehrte, haben ihm einen bedeutenden Ruf verschafft.

Sans, fr. (Sang), ohne. Daher alle die Redensarten:

Sans comparaison (Sang Kongparäsong), ohne Vergleichung, ohne einen Vergleich anstellen zu wollen.

Sans compliments (S. congplimang), ohne Complimente, ohne Umstände.

Sans culotte (S. cül.), eig. ohne Hosen, Hosenloser: der bekannte Spottname zur Zeit der franz. Revolution, der Anfangs der antiroyalistischen Parthei beigelegt wurde, weil diese bei den revolutionären Auftritten gewöhnlich ohne jenes Kleidungsstück, oder dasselbe auf Piken tragend, erschienen; in der Folge aber ward es der bleibende Name für die Volksparthei, die sich jeder Bürger und Vaterlandsfreund beilegte.

Sansculottide, der Sanscülottentag, hieß in dem neuen französ. Calender einer von den fünf Ausfüllungs- oder Ergänzungstagen, welche zu keinem Monate gehörten und, weil nach jenem Calender nur 360 Tage aufs Jahr kamen, noch am Ende des Jahres hinzugethan wurden. Nach Robespierres Sturze hießen diese Tage blos Complementartage.

Der Sanscülottismus, die Anhänglichkeit an den hosenlosen Stand und dessen Grundsätze und Gesinnungen.

Sans façon (Sang Fassong), ohne Umstände, ohne alle Förmlichkeit.

Sans jupon (S. Schüpong), ohne Rock, Rocklose, ein Frauenzimmer, der das nöthigste Kleidungsstück mangelt: in dem nämlichen Sinne, wie bei den Mannspersonen Sanscülotte.

Die Sanskritsprache, Sanscritta, Samskret (die vollkommene), auch Deva Negara (die göttliche), heißt die heilige und geheime Sprache der Braminen in Hindostan, in welcher ihre Religionsbücher, Vedams oder Vedas, abgefaßt sind und welche Niemand als ein Bramin lesen darf. Sie ist eine der ältesten und reichhaltigsten (sie zählt 50 Buchstaben) und hat viel zusammengesetzte Wörter von beinahe 20 Sylben: in ihr finden sich auch die Wurzeln der meisten oriental. und occidental. Sprachen. Den größten Ruhm um das Studium derselben haben sich Jones und Wilkins, so wie nach diesen Wilson und Hamilton, endlich auch in der neuern Zeit Franc. Bopp (Lehrgebäude der Sanskritsprache, Berl. 1825) erworben: so wie denn auch die asiatische Gesellschaft und das orientalische Collegium von Fort William zu Calcutta den größten Vorschub zur Beförderung der Herausgabe von Sanskritwerken durch sehr ansehnliche Summen geleistet hat.

Sans pareil (Sang parellj'), ohne Gleichen; unvergleichlich.

Sans prendre (Sang prangder), eig. ohne zu nehmen: im L'hombre, wenn man seine Karten behält (ohne andere dafür zu kaufen), mithin Solo spielt.

Sans rime et sans raison (Sang Rihm e sang räsong), ohne Reim und ohne Verstand, ohne Grund und Ursache — also ins Blaue hinein.

Sans souci (Sang susih), ohne Sorgen, sorgenfrei: so hieß des großen Friedrichs II. Lustschloß bei Potsdam; und darnach wird auch ein Land- oder Lusthaus oft so genannt.

Santa, eine zu Java rc. gebräuchliche Rechenmünze, welche aus 200 Caxas besteht, die mit einer Strohschnur an einander gereihet sind und so-

viel, wie 9 holländ. Pfennige beträgt: 5 Santas machen so viel, als 3 Stüver, 9 Pfennige holländisch.

Santeme, **Santame**, eine Münze zu Goa von 16 Tankes, deren jeder ungef. 8 Schill. Hamb. Cour. beträgt.

Der **Bierbrauer Santerre**, ein zur Zeit der franz. Revolution sich öfters auszeichnender, begüterter Bürger zu Paris, in der Vorstadt St. Antoine, wo er eine Menge des niedrigsten Pöbels an sich zu ziehen und ganz zu lenken wußte; er half die Bastille mit erobern, drang auch 1792 ins königl. Schloß und stieg, immer zur herrschenden Parthei sich haltend, bis zum Generalcommandanten der Pariser Bürger-Miliz; ja, er erhielt in der Folge ein Commando gegen die Vendeer, gegen welche er mit 14.000 Mann marschirte, aber hier nichts als häufiges Unglück hatte. Er kam auch nachher 1794 zu Arrest, ward aber wieder frei und kehrte nun zu seiner ehemaligen Bestimmung zurück.

Santo, ein ital. lieblicher Wein von goldgelber Farbe, der bei Brescia im Venetianischen gebaut wird.

Sant-Officio, die Inquisition: s. **Sanctum officium**.

Santon, b. d. Muhamedanern, ein Einsiedler oder Mönch, den man wie einen Heiligen oder Propheten achtet.

Santur, ein Instrument der Türken, wie etwa unser Hackbret.

Sapajus, eine Gattung kleiner Affen oder Meerkatzen mit Rollschwänzen (z. B. der Beelzebub 2c.), in Südamerika heimisch.

Sapanholz, ein ostindisches Rothholz von verschiedener Gattung, das bald dunkelroth, bald gelbroth ist und zum Färben gebraucht wird.

Sapaten, s. **Zapaten**.

Der **Saphir**, **Sapphir**, ein zum Kieselgeschlechte gehörendes Fossile, von, gewöhnlich, berlinerblauer Farbe, auch, doch selten, dunkelviolettblau. Der schönste kommt aus Ostindien (Pegu, Ceylon 2c.), theils in stumpfeckichten Stücken und runden Körnen, theils in sechsseitigen doppelten oder einfachen Pyramiden, auch vollkommen sechsseitigen Säulen crystallisirt; in Ansehung der Härte kommt er gleich nach dem Rubin. Auch in Böhmen, Schlesien und Sachsen wird er gefunden. — Der **Sternsaphir** zeigt, wenn er mit rund erhabener Oberfläche geschliffen wird, von der dem Auge am nächsten liegenden Stelle einen sechsstrahligen Stern, der, so wie der Stein in der Hand gedreht wird, seine Stelle verändert. — **Luchssaphire** werden die helleren Saphire genannt.

Sapienti sat (lat. Spr.): für den Klugen genug! Der Vernünftige denke sich nun das Uebrige!

Sapienza (ital.), die Weisheit: der Name der Universität zu Rom.

Sapines (fr.), große Fahrzeuge, deren sich die Lyoner auf der Saone bedienen. **Sapiniere**, ein kleines Schiff aus Tannenholz, dessen man sich auf der Loire zum Transporte der Waaren bedient.

Sapocou, eine Rechenmünze zu Java 2c. aus 5 Santas, jede zu 200 Caxas (s. d. A.), bestehend.

Saponara (ital.), die ungereinigte Sodeasche.

Saporogische Kosaken, s. **Kosaken**.

Die **Sappe** (fr.) war bei den Alten die Untergrabung einer Mauer durch Widder, Mauerbrecher 2c. Jetzt bezeichnet man damit einen durch die Erde gegrabenen Weg, den man aus den Laufgräben unter dem Glacis (s. d. A.) und dem bedeckten Wege fort bis in den Graben der Festung zieht. Daher

der **Sappeur** (Sappöhr), ein solcher, der zum **Sappiren** (Unterminiren der Mauern) gebraucht wird. S. auch **Pionnieurs**.

Sapphir, s. **Saphir**.

Sappho, eine berühmte griech. lyrische Dichterin, 612 vor Chr. zu Mitylene (auf Lesbos) geb. Ihr feuriges Temperament brachte sie in übeln Ruf, obgleich von ihren Lebensumständen nichts Genügendes auf uns gekommen ist. Der Neckereien und Kränkungen müde, begab sie sich nach Sicilien, wo aus Verzweiflung über eine unglückliche Liebe sie sich vom leucadischen Felsen ins Meer stürzte. (Man will jedoch diese letztere That einer spätern Sappho zutheilen. S. Welkers Abhandl.: Sappho von einem herrschenden Vorurtheile befreit. Gött. 1816.) Nur zwei **Oden** und einige Fragmente sind bis auf uns gekommen; sie lassen den Verlust der übrigen sehr bedauern: Plato selbst nannte sie die zehnte Muse. Auch war sie Erfinderin eines neuen, sehr harmonischen Versmaaßes, das **sapphische** daher genannt. — Bekanntlich hat Grillparzer die Liebe der Sappho auf die Bühne gebracht.

Sappines, Sappiniere, s. **Sapines** etc.

Sappiren, s. vorher **Sappeur**.

Die **Sarabande**, ein vormaliges kleines, zum Tanzen eingerichtetes, Tonstück von $\frac{3}{4}$ Takt, und langsamer, gravitätischer Bewegung. In Spanien, wo der Tanz herrührt, wurde er mit Castagnetten getanzt.

Die **Saracenen**, ein Volk, das ursprünglich in Arabien wohnte, und dessen Regenten sich **Caliphen** nannten. **Muhamed** führte i. J. 622 unter ihnen die neue Religion und ein neues Reich ein, welche bald, jene großen Beifall, und dieses bedeutende Erweiterung erhielten; sie eroberten einen großen Theil von Asien und Afrika, ja selbst, nachdem sie in Spanien eingedrungen waren, setzten sie ihre Eroberungen bis nach Italien fort. Jedoch würden in der Folge ihnen durch andere Völker alle europäischen Besitzungen wieder entrissen und ihr Name ist gänzlich aus der Geschichte verschwunden, statt dessen aber der Name **Muhamedaner** oder **Türk** eingeführt worden, so sehr auch diese Völkerschaften von einander unterschieden sind.

Sarakis, die Hof- und Stallknechte des türkischen Kaisers.

Sarannen hießen die Lehrlinge der Barden und Druiden (s. d. A.).

Saraswati, s. **Brama**.

Sarcasm heißt ursprünglich der hohnsprechende Jubel über den gefallenen Feind; gewöhnlich aber sind **Sarcasmen** beißende Spöttereien, bittere Anzüglichkeiten, die gleichsam durch Mark und Bein dringen. **Sarcastisch** nennt man eine Person oder ihren Witz, wenn es gleichsam Zug ihres Charakters ist, sich Bitterkeiten gegen Andre zu erlauben.

Sarcophag, s. **Sarkophag**.

Sardachat, eine Art Achat, der sich von anderen durch bleichrothe, einem Sarder gleiche, Flecken oder Adern unterscheidet.

Sardanapal, der letzte assyrische König und der größte Weichling und Wollüstling, ungef. 900 v.

Chr. Die Statthalter von Medien und Babylonien, seine Schwäche benutzend, empörten sich, bekriegten ihn, und, von Arbaces überwunden (der das zeitherige assyrische zugleich in ein neues Reich, das medische, umschuf), schloß er sich in seinen Palast zu Ninive ein und verbrannte sich mit allen seinen königlichen Schätzen. — Man nennt noch jetzt jeden vornehmen Prasser und Wollüstling, besonders wenn es ein gekrönter ist, einen Sardanapal.

Sardellen, kleine delicate Seefische, etwas größer, als die Anschovis, mit weichen Floßfedern, goldfarbigen Köpfen, meergrünen Rücken und weißen Bäuchen, welche an den spanischen, italienischen, französischen Küsten gefangen und meistens eingesalzen werden.

Sarder: der griech. Name von Carneol.

Sardis, ein wollener Droguet, oder grober Zeug.

Das Sardonische Lachen, s. Risus Sardonicus.

Der Sardonyr heißt ein solcher Onyx, der rothe Ringe oder Streifen, oder die röthliche Farbe von einem Sarder oder Carneol, mit einem Onyx vermischt, hat.

Sardus, der Carneol.

Sargasso, eine zu den Algen gehörige Art schwimmenden Meergrases, das mit seinen Zweigen ein Netz mit schmalen ausgezackten Blättern bildet.

Sarge, s. Sarsche.

Sargon, s. Zirkon.

Sargues (Sarke), halb leinene, halb wollene Sarschen.

Sarkasm, s. Sarcasm.

Sarkocele (gr.), ein Fleischbruch.

Sarkokolla (gr.), Fischleim.

Die Sarkologie (Anat.), die Lehre vom Fleische, oder den weichen Theilen des Körpers.

Sarkōm (gr.), ein Fleischgewächs.

Der Sarkophāg (gr.), eig. Fleischfresser — ein schwammiger, leichter Stein, den man in Italien und auch anderwärts in den Brüchen findet. Die Alten bedienten sich dieser Steine zur Aufführung der Grabstätten, damit die todten Körper verzehrt werden sollten, ehe sie die Fäulniß ergriff (s. Mumie). Man behauptete, ein Leichnam, in solch einen Stein gelegt, sei innerhalb 40 Tagen verzehrt. H. z. T. versteht man in den schönen Künsten unter Sarkophag ein in alterthümlichem Geschmacke gebautes sargförmiges Grabmal.

Sarkophāga, ätzende, fleischverzehrende Arzneimittel.

Sarkotica, fleischmachende (heilende) Arzneimittel.

Die Sarmaten, Sauromaten, ein bei den Alten sehr bekanntes Volk in Europa und Asien, über dessen Ursprung jedoch die Nachrichten verschieden sind. Sie waren Nomaden und etwa 500 J. vor Chr. mit den Scythen verbunden. Zur Zeit des Mithridates (116 vor Chr.) unterwarfen sie sich das ganze Land vom Tanais bis an die Donau und Weichsel und blieben das herrschende Volk im ganzen Norden bis ins zweite und dritte Jahrhundert, wo sie von den Gothen verdrängt wurden. Wahrscheinlich aber sind die in den folgenden Jahrhunderten erscheinenden Slaven dieselben.

Sarmatische Krankheit wird auch der Weichselzopf genannt (s. d. A.).

Sarraß, im gemeinen Leben, ein großer Säbel, wie ihn die schwere Reiterei trägt.

Sarsaparill, s. Sassaparill.

Die Sarsche, Scharsche — fr. Serge (Sersch'), ital. Sargia (Sardscha) — ein wollener geköperter Zeug, der auf einem Stuhle mit vier Tritten gewebt wird, dessen Fäden zuweilen mit leinenen, zuweilen auch mit seidenen vermischt werden.

Der Sarter, Zerter (Schffb.), das Model eines Schiffes, der schriftliche Entwurf dazu, die Bauart, das Verhältniß aller Theile gegen einander rc. Jede Nation hat ihre besonderen Sarter und ein erfahrner Seemann erkennt jedes Schiff schon an seinem Sarter, wenn es auch beliebige Flaggen führen sollte.

Giuseppe Sarti, geb. zu Faenza 1728, ein zu seiner Zeit sehr beliebter Tonsetzer, der 1756 in Kopenhagen und 1768 in England sich aufhielt. Kapellmeister zu Venedig, dann zu Mailand, wurde er 1784 nach Petersburg berufen, und das von ihm zur Feier der Einnahme von Oczakōw aufgeführte Te Deum mit Kanonen mit großer Bewunderung aufgenommen. Bei mehren gegen ihn angesponnenen Kabalen von Potemkin in Schutz genommen, errichtete er auf einem ihm geschenkten Dorfe eine große Singschule, wurde dann 1793 wieder in Petersburg als Hofkapellmeister angestellt und außerordentlich belohnt. Auf der Rückreise in sein Vaterland 1802 starb er unterwegs zu Berlin im 74. Jahre. Leichte, gefällige Melodieen, artige Erfindung rc. haben seine komischen Opern, besonders die: Fra i due litiganti il terzo gode (Unter zwei Streitenden siegt der Dritte), eine lange Zeit auf dem Theater erhalten, obgleich häufige Fehler wider Harmonie und reinen Satz öfters darin gefunden werden. Noch geringer waren seine Verdienste um ernsthafte Opern, oder gar um — Kirchenmusik.

Saschen, eine russische Klafter.

Sassafras, Pavame, auch Fenchelholz, ein in Amerika häufig wachsendes Holz, dessen Rinde schwammig, auswendig aschgrau, inwendig röthlich, von scharfem, gewürzhaftem Geschmack und Geruche, häufig zu Arzneien gebraucht wird.

Sassaparill, Sarsaparill, die getrocknete Wurzel eines Ranken-Gewächses, bestehend aus vielen langen, rebenartigen, dünnen Wurzeln, welche alle aus einem Knoten hervorwachsen; braun von Farbe, inwendig aber weißlicht — ebenfalls in der Medicin zu schweißtreibenden, blutreinigenden Decocten anwendbar.

Sasse (Jgr.), der Ort, wo ein Haase gesessen, oder liegt.

Die Saßjagd, eine Jagd, welche nur auf Wildpret gerichtet ist, und wobei kein Hirsch geschossen wird.

Sasso oder Sazo (Saggio), ital., der sechste Theil vom Pfund, leicht Gewicht.

Sat, ein Getreide-Maaß zu Siam von ungefähr drei Pfunden, und zwar ein Gefäß von Bambusrohr, wie ein Scheffel in einander geflochten.

Satar oder Sater (nord. Myth.), ein Gott der alten Deutschen und zwar der Gott der Zeit: was b. d. Römern Saturn. Von ihm rührt auch die niederländ. Benennung des Sonnabends Satertag her.

Satelliten oder Trabanten heißen bei den Astron. diejenigen Weltkörper unsers Sonnensystems, welche ihre Umläufe um einen Hauptplaneten, der selbst um die Sonne läuft, verrichten (s. Planet).

Satenisk, s. Satinisk.

Sater, s. Satar.
Satie, s. Scitie.
Die Satietät (lat.), das Sattsein, die Genüge.
Satin, fr. (Sateng): so heißen im Allgemeinen die mittleren und leichten, auch reichen verschiedenartigen Atlasse: auch die wollenartigen Atlasse führen diesen Namen.
Satinade, ein dünner, leichter, seidener, meistens streifiger Atlas.
Satinet, ein streifiger, auf Atlasart gewebter Zeug, von Baumwolle mit Seide 2c., auch Turquoise, türkischer Atlas, genannt.
Satingarn, ein aus Wolle gesponnenes Garn: entgegengesetzt dem offenen, gekrämpelten Garne.
Satiniren, Goldfäden auf etwas sticken, so daß man keine Seide sieht. — Satinirt, atlasartig.
Satinisk, Satenisk, eine Zeugart von klarer Baumwolle, beinahe wie Barchent, jedoch fünfschäftig.
Satire 2c., s. Satyre 2c.
Die Satisdation (lat.), die Bürgstellung, Bürgschaftsleistung.
Satisfaciren (lat.), genugthun, Genüge leisten, befriedigen; z. B. satisfacirt (fr. satisfait), von Jemand sein — zufrieden, in seiner Erwartung zufrieden gestellt sein. Daher auch
die Satisfaction, die Genugthuung, Befriedigung.
Satrapen (Saträpes, pers.) hießen Statthalter oder Gouverneurs einer gewissen Provinz bei den Persern; in der Folge bezeichnete man damit Tyrannenknechte. — Satrapisiren, auf Satrapen-Art behandeln — tyrannisiren.
Sattan oder Satteau (Sattoh), eine Art kleiner, leichter Barken oder Korallinen, die in der Levante 2c. zum Korallenfischen gebraucht werden.
Sattel (außer der bekannten Bedeutung), jedes Ding, worauf etwas aufsitzt oder ruht; z. B. in der Anat. heißt Sattel (Sattelbein) ein Theil des siebförmigen Beines der Hirnschale, das mit der dazwischen liegenden Höhle einen Sattel vorstellt; ferner ein sattelförmiges Dach, welches das äußere Räderwerk einer Panstermühle bedeckt (Giebeldach) 2c.
Der Sattelhof heißt solch ein Landgut, das zwar nicht die Vorrechte eines Ritterguts, aber doch viel Freiheiten und Vorzüge vor gewöhnlichen Bauergütern hat: z. B. Befreiung von Frohnen und Zinsen, auch wohl von Steuern 2c. Sie gehen nicht bei höheren Lehnhöfen, sondern bei den niederen Gerichten, Aemtern 2c. zu Lehen. Sie heißen auch sattelfreie Güter und haben jenen Namen wahrscheinlich v. lat. Sedes (Wohnsitz eines Adeligen), woraus Sedelhof, Sadelhof, Siedelhof — Sattelhof geworden ist.
Das Sattellehen, ein Lehngut, das dem Lehnsherrn statt der Dienste (oder auch wohl statt der Lehenwaare) ein gesatteltes Pferd giebt.
Satterpari, ostindische Schnupftücher, welche von den Dänen zum Verkauf gebracht werden.
Lanx satūra hieß bei den Römern eine Schüssel mit Obst, Aepfeln, Nüssen 2c. angefüllt.
Saturiren, anfüllen, sättigen: daher Saturantia (Arzkst.), solche Mittel, welche die Säuren im menschl. Körper einsaugen und abführen; daher auch die Saturation, die Anfüllung, die Sättigung, i. d. Chemie der Zustand der Stoffe, in welchem ihr gegenseitiges Bestreben nach Vereinigung, ihrer Verwandtschaft oder Anziehung gegen einander, völlig befriedigt worden ist.
Saturn (Astron.), ein bekannter Planet unsers Sonnensystems, welcher nach dem Uranus am weitesten von der Sonne (über 192 Millionen deutsche Meilen) entfernt ist. Nach dem Jupiter der größte Planet, hat er 17,160 deutsche Meilen im Durchmesser und sein körperl. Inhalt ist (nach den neueren Bemerkungen der Astronomen) 1030mal größer, als der unserer Erde. Seine Umwälzung geschieht in 29 Jahren, 166 Tagen, 19 Stunden. Noch hat er — als eine ganz besondere Erscheinung — einen dünnen flachen Ring, der jedoch nirgends mit der Kugel des Planeten zusammenhängt; ingleichen, so viel man bis jetzt entdeckt hat, 7 Trabanten oder Nebenplaneten.

Uebrigens bedeutet in der Chemie das Zeichen des Saturns ♄ das Blei.
Saturn (Myth.), oder bei den Griechen Kronos, ein Sohn des Uranus und der Gäa, der Gott der Zeit und Vater mehrer, mit Rhea erzeugter, Götter. Er verdrängte seine älteren Brüder, die Titanen, von der Nachfolge in seines Vaters Reiche; allein wegen der Weissagung, daß er von seinen Söhnen würde entthront werden, wollte er diese jedesmal bei ihrer Geburt verschlingen; doch Rhea hinterging ihn, indem sie ihm statt der Kinder Steine reichte. Sein Sohn Jupiter stieß ihn endlich vom Thron; er floh vom Olymp nach Italien, wo er, vom Janus als Mitregent aufgenommen, den Ackerbau u. a. nützliche Beschäftigungen einführte, und überhaupt so gut regierte, daß diese seine Regierung das goldene Zeitalter genannt wurde. Man findet ihn abgebildet als alten, bärtigen Mann, mit einer Sichel, einer Schlange, die sich in den Schwanz beißt, oder mit einer Uhr und Flügeln (den Sinnbildern der Zeit). Ihm zu Ehren wurden
die Saturnalien, ein großes und das berühmteste Volksfest zu Rom, gefeiert: alle Arbeiten ruheten da, die Sclaven genossen völlige Freiheit und traten in eine gewisse natürliche Gleichheit mit ihren Herren. Alles überließ sich der Freude; Freunde sendeten einander Geschenke 2c. Anfangs nur einen Tag, dann drei und fünf Tage dauernd, kamen auch endlich noch zwei Tage hinzu, Sigillaria, von kleinen Bildern (sigillis) so genannt, die die Aeltern besonders den Kindern schenkten.
Saturninisch, finster, traurig, melancholisch, unglücklich.
Das saturnische Jahr enthält 29 Sonnenjahre, 174 Tage, 4 Stunden, 58′, 25″, 30‴ (vgl. Planeten-Jahr).
Der Saturnit, das braune Bleierz, der braune Bleispath.
Die Satyrs (Myth.) sind Dämonen oder Halbgötter, welche Bachus mit einer Nymphe erzeugt hatte — Götter des Feldes und der Wälder, die auch oft mit den Faunen (s. d. Art.) verwechselt werden, nur, daß die Satyrs Ziegenfüße haben. Nicht ganz wider die Wahrscheinlichkeit hat man die Orang-Outangs (s. d. A.) sich unter ihnen gedacht. — Ihre muthwilligen Spöttereien gaben nun Anlaß, die Spottgedichte
Satyren zu nennen, und man versteht darunter im weitläufigen Sinne jeden witzigen Spott über fremde Fehler, in so fern sie schädlich und selbst verschuldet sind. Die Satyre kann sich in Worten, in Gemälden, Kupferstichen (wie z. B. von

Hogarth, Gilrey u. m.) rc. äußern. Im engern Sinne ist sie die Gattung der Poesie, welche schädliche, selbst verschuldete Fehler in der Absicht, sie zu verbessern, auf eine witzige Art verspottet. Unter den Griechen zeichneten sich Aristophanes (in seinen Comödien), unter den Römern Horaz, Juvenal, Persius in der satyrischen Dichtungsart aus. Unter den neueren haben die Engländer ihren Pope, Swift, Young und den beliebten Peter Pindar (Doctor Wollcott); die Franzosen einen Regnier, Boileau, Voltaire; wir Deutschen aber vielleicht die meisten aufzuweisen: schon im 15. Jahrhund. Reinicke den Fuchs (s. d. A.); im 16. Jahrh. einen Ulrich Hutten, Fischart, Brand (Narrenschiff), Rollenhagen (Froschmäusler) rc.; vorzüglich aber das 18. Jahrh. brachte die Satyre auf eine hohe Stufe der Vollendung: Cronegk, Hagedorn, Haller, Zachariä, Michaelis, besond. Rabener und Kästner, erlangten einen hohen Ruhm; und man darf wohl in der neusten Zeit, wenn auch mit Einschränkung, Falk, Haug, Weisser dazu gesellen. — Uebrigens bildet man die Satyre als Muse, die eine Maske in der linken, eine Geißel in der rechten Hand hält: ihr zur Seite steht ein kleiner Satyr.

Der Satyriker, der Spötter, Spottschriftsteller, Spottdichter. Satyrisch, spottend, geißelnd, durchhechelnd. Satyrisiren, durch Spott angreifen, lächerlich machen, geißeln.

Die Satz-Zeit (Jgrspr.), die Zeit, wo das Wild Junge wirft — setzt.

Die Sau: 1) im Bgb. ein Klotz, an welchem der Baum des Göpels, woran der Wagen ist, angehängt und die Maschine aufgehalten wird, wenn etwa das Seil reißt und die Last sie zurückschleudert; 2) beim Hüttenw. eine geschmolzene Kruste oder Rinde, welche durch die beigemischte Erde oder Sand entsteht und das Abtreiben des Silbers hindert; dann auch 3) eine Masse schwarzes Kupfer; 4) b. Pochwerk eine flache Grube unter dem Herde, worin der in der Trübe abfallende Schlich aufgefangen wird.

Die Sauce, fr. (Sohse), Brühe, Tunke; besonders eine aus mehren Ingredienzen zusammengesetzte Brühe; bei den Tabaksfabrikanten diejenige Beize, womit die Rauch- und Schnupftabake benetzt werden. — Die Saucière (Sohsjähre), der Brühnapf, Brühschüssel.

Sauciren, fr. (sohßiren), die mancherlei Rauch- und Schnupftabake durch gewisse Brühen oder Beizen zubereiten.

Saucisse, fr. (Sohsisse), eig. eine kleine Bratwurst; dann aber in der Fortif. die Zündwurst, d. h. ein mit Pulver angefüllter Schlauch, um den Minen (s. d. A.) das Feuer zuzuführen.

Saucisson (Sohsissong), eine Batteriewurst, oder eine Batterie-Faschine von langem biegsamen Reißholz.

Sauerbrunnen heißen solche Quellen oder Brunnen, welche eine große Menge Luft- oder Kohlensäure enthalten, die ihnen einen stechenden, geistigen Geschmack giebt, welche aber durch Umschütteln, oder wenn es frei an der Luft steht, davon geht. Vgl. auch Gesundbrunnen.

Das Sauerkleesalz (lat. Sal Acetosellae, Sal Oxalis) heißt das aus dem frischen Safte des Sauerklees und des Sauerampfers gefertigte Salz, sauerschmeckend, bald im Munde fließend und im Wasser sich leicht auflösend. Das vorzüglichste wird in der Schweiz gemacht, wo es vollkommen weiß ist und aus schönen Crystallen besteht. In der Medicin wird es als durstlöschendes, der Fäulniß wehrendes Mittel gebraucht.

Der Sauerstoff wird, nach dem antiphlogistischen Systeme, der Grundstoff der respirabeln Luft genannt, der hier zugleich als das allgemeine Princip aller Säuren betrachtet wird. Er heißt auch Oxygen, oder Säure erzeugender Stoff.

Sauf-conduit, fr. (Sohfkongdwih), sicheres Geleit; Geleitsbrief.

Das Saugwerk (Wssrbkst.), eine Maschine, wo das Wasser in Röhren durch Auf- und Niederdrücken, oder Bewegung eines Kolben in einer Röhre (Stiefel) in die Höhe gehoben (gesauget) und durch eine Ausgießröhre fortgeschafft wird.

Saukbund heißt die fünfte Gattung Seide, welche im Reiche des großen Moguls von denjenigen Seidenwürmern gesammelt wird, die ihr Gespinnst gegen Ende Aprils und Anfang Mai's machen.

Der Saum: 1) i. d. Bkst. das glatte Glied an dem Schafte einer Säule, das den Schaft oben und unten umgiebt und auf den Anlauf und Ablauf folgt: lat. Cincta; 2) beim Schffb. sind Säume Taue oder Seile an den Segeln, zu deren Verstärkung sie längs dem Segelende befestiget werden; 3) versteht man auch bei einer Waare so viel darunter, als davon auf ein gewisses Lastthier geladen werden kann; daher auch Saumthiere, diejenigen, die zum Lasttragen gebraucht werden (wie Saumesel, Saumroß rc.), ingleichen der Saumsattel, ein hölzerner Sattel, worauf jene Saumthiere ihre Lasten tragen; — und dann überhaupt eine bestimmte Menge oder Schwere, ungef. 3 — 4 Centner; 4) eine bestimmte Anzahl von Stücken Tücher, meistens 22 Stück (jedes zu 32 Ellen); 5) in der Schweiz ein Maaß für flüssige Dinge zu $5\frac{1}{2}$, zu 4 Eimern, zu 3 Ohm rc.; in Italien zu $\frac{1}{2}$ Eimer rc.

Saumpane (fr. Champan), eine kleine chinesische Barke, mit einem Segel, 2 — 6 Rudern, die 30 — 36 Mann trägt.

Der Saumsattel, s. zuvor Saum 3).

Das Saumtau, ein Tau, mit welchem die Segeltücher, Hängematten rc. am Rande eingefaßt werden.

Saumthiere, s. Saum 3).

Jacques Saurin (Schack Soreng), ein berühmter französischer Kanzelredner, geb. zu Nimes 1677. Obgleich er, der Sohn eines angesehenen Advocaten, einige Zeit lang eine Fahne geführt hatte, so kehrte er doch nachher nach Genf und zu seinen Studien zurück. In der Folge (1700) ging er nach Holland, England; kam wieder nach Haag und hier errichtete man seinetwegen eine ganz neue Predigerstelle, die er mit außerordentlichem Beifalle, besonders bei seinem schönen Aeußern, seiner schönen Stimme und dem Feuer in seinem Vortrage, bekleidete. Abbadie, als er ihn das erste Mal hörte, brach in die Worte aus: „Ist es ein Engel oder ein Mensch, der hier redet?“ Er starb 1730 und seine Reden (Sermons) in 5 Bänden sind die vorzüglichsten seiner Schriften.

Santoir, fr. (Sotoahr), i. d. Wppkst. ein geschobenes — ein Andreas-Kreuz.

Sauvegarde, s. Salvegarde.

Sauwabund, die dritte Art Seide in den Ländern des großen Moguls, von den im Heumonat spinnenden Seidenwürmern.

Sauwagagi, ein weißer ostind. Cattun, vorzüglich von Surate.
Sauwaguzen, ein ostind. baumwollener Zeug.
Savannen heißen in Nordamerika große, wellenförmige, blos durch den Schlamm der Ströme befruchtete Flächen, die sich in ungeheurer Weite ausdehnen, und deren Boden zwar fruchtbar, ja oft üppig, aber dennoch ungesund ist.
Savaten (fr.), eig. alte, abgetragene Schuhe; dann auch Briefboten. — Savaterie, der Platz, wo alte Schuhe verkauft werden.
Savi, ital. (Sawi), eig. Weise; dann auch Gelehrte, Rechtsgelehrte; vorzüglich aber in der ehemaligen Republik Venedig die Rathsherren.
Savoir faire, fr. (Sawoahr fähr), eigentlich das zu machen Wissen, d. h. die Gewandtheit, die Geschicklichkeit, sich überall zu helfen zu wissen.
Savoir vivre, fr. (Sawoahr wiw'r), eigentlich das zu leben Wissen, d. h. die Artigkeit im Betragen; das feine Benehmen im Umgange 2c.
Hieronymus Savonarola, ein berühmter Reformator, geb. zu Ferrara 1452. Seit 1489 zeichnete er sich zu Florenz besonders als Prediger aus, trat nachher an die Spitze der Parthei für Frankreich gegen die Medicis, eiferte gegen die Geistlichkeit und den römischen Hof, wurde von Alexander VI. in den Kirchenbann gethan, und da um seinetwillen Volksunruhen entstanden, den weltlichen Gerichten übergeben, worauf er durch den Strang und Scheiterhaufen 1498 hingerichtet wurde; obgleich man aus seinem nachher bekannt gemachten Geständnisse nichts, was ihn des schmachvollen Todes würdig gemacht, finden konnte. Seine Anhänger verehrten ihn noch nach seinem Tode als wunderthätigen Heiligen; seine Schriften kamen in 6 Bänden zu Leiden 1633 — 40 heraus.
Savonnerie, fr. (Sawonn.), eig. die Seifensiederei; besonders aber führt eine türkische Tapetenmanufactur zu Paris diesen Namen.
Savonnetes de Serrail (Sawonette de Serali), eine Art Seifenspiritus, der zum Waschen und Verschönern der Haut gebraucht wird.
Savoyarden, eig. Bewohner von Savoyen; besonders aber versteht man darunter sehr viele dieser Bewohner, die aus Armuth ihr Brot außer Landes, namentlich in Frankreich und besonders in Paris, durch niedrige Arbeiten, Schuhputzen, Kaminfegen, Wassertragen 2c. zu verdienen suchen. So sind auch die Savoyarden-Knaben bekannt, welche umherziehen und mit Leiern und Gesang ihr Brot erwerben.
Sawn, gewisse ostind. baumwollene Gewebe.
Sawonnerie, s. zuvor Savonnerie.
Saya, ein seidener, in China gefertigter Zeug.
Saye, Soy, ein sehr leicht geköperter Zeug, ganz von Wolle gemacht; eine Art Sersche.
Sayette, ein dünner, leichter, wollener Zeug, bisweilen auch mit Seide untermischt; dann auch engl. Reversche, oder Ratine (s. d. A.).
Say-Garn, eine Art gesponnener Wolle in sehr verschiedenen Arten; dann auch eine Gattung von sehr weißem leinenen Garn.
Says sind gewisse egyptische Bediente, deren man sich auf Reisen als Stallknechte, Läufer 2c. bedient. Sie sind nicht zu ermüden und tragen auch oft noch außer dem großen Stocke, mit dem sie versehen sind, das Gewehr ihres Herrn.
Sbirren hießen in Italien gewisse Justiz- oder Polizeidiener, welche auf eine Art von militärischem Fuß gesetzt waren und z. B. Uniform, Schießgewehr 2c. führten. Ihr Anführer hieß Barigello. Doch wurden sie nach einer Verfügung der außerordentl. Consulta im J. 1809 aufgehoben.
Sborso (ital.), b. d. Kaufl. Auslage, Vorschuß: daher Sborsiren, Vorschuß thun, verlegen, auslegen.
*) Sc. (abbrev.) soviel, als scilicet, nämlich; oder auch bei Kupferstichen beim Namen des Künstlers, so viel als sculpsit, s. d. A.
Scabellon, fr. (-long), ein hohes, schmales Fußgestell zu einer Vase, einem Brustbilde 2c., unterschieden von Piedestal.
Scabillum, Scamillum, s. Takt.
Scabin (lat. Scabinus), der Beisitzer eines Gerichts, Schöppe. Daher der Scabināt, der Schöppenstuhl (s. d. A.).
Scabiös (v. lat. Scabies, die Krätze), krätzig.
Scadenza (ital.), b. d. Kfl. die Verfallzeit (eines Wechsels).
Scaferlati, eine Sorte türk. Rauchtabaks von sehr angenehmem Geschmack aus Aleppo und Constantinopel kommend.
Scaffe, Körbe von Palmenzweigen, worin Myrthen, Weihrauch u. dgl. in der Levante zum Handel kommen.
Scaglinola, lavoro di Sc., ital. (Skalliohla): 1) Muschelarbeit, d. h. die Kunst, aus Muscheln künstliche Cameen, oder kleine halb erhabene Figuren zu schneiden: eine Kunst, welche vorzüglich in der Abtei Val Ombrosa erfunden und zur Vollkommenheit gebracht worden ist. Dann ist aber auch 2) Scagliuola, nach Fiorillo's Erklärung, eine Composition aus einem kalkartigen durchsichtigen Steine (von den Mineralogen Selenit genannt), welcher zu einem sehr feinen Staube calcinirt, angefeuchtet und geknetet wird; dann werden Platten daraus geformt und, sind sie verhärtet, Blumen, Früchte, Architecturstücke 2c. darein geschnitten. Das Ganze erhält eine Politur, so daß das Gemälde mit einem Crystall überzogen zu sein scheint. Man giebt Guido Fassi (geb. 1584, gest. 1649) für den Erfinder dieser Kunst an.
Scala (lat.), die Leiter, Stufe: daher die Gradleiter und zwar 1) bei physikal. oder mathematischen Werkzeugen jeder angebrachte Maaßstab, oder jede Theilung einer geraden Linie in gewisse gleiche oder ungleiche Theile, Grade, deren Grenzen mit Strichen bezeichnet werden; 2) i. d. Musik die Tonleiter: s. d. A.
Scalders, s. Skalden.
Scalenum (Math.), ein Triangel, der drei Seiten von ungleicher Länge hat: daher er auch ein ungleichseitiger Triangel heißt. — Scalenisch, ungleich dreiseitig.
Julius Cäsar Scaliger, ein in früherer Zeit sehr berühmter Gelehrter, geb. 1484 zu Riva und, nach seinem Vorgeben, ein Abkömmling des berühmten Hauses der Scaliger, Fürsten von Verona, welcher als Page beim Kaiser Maximilian gedient, auch nachher eine französ. Schwadron Cavallerie commandirt haben wollte 2c.; der aber, nach den späterhin gemachten Aufdeckungen, vielmehr als der Sohn eines Illuminirers bis zu seinem 42. Jahre als ausübender Arzt ziemlich in Dunkelheit lebte,

*) Was unter Sc nicht befindlich ist, das wird der Leser unter Sk finden.

dann aber zu Agen durch Ausübung der Naturkunde und bald auch durch seine gelehrten Schriften, obgleich wegen seiner prahlerischen Anmaßungen sehr angefeindet, einen ehrenvollen Platz unter den Gelehrten und Philologen sich erwarb. Außer mehren physischen und historischen Werken ist besonders das: de caussis linguae latinae als das erste, und das de arte poetica als das gelehrteste Werk sehr hoch gepriesen worden. Doch hat man in neuerer Zeit nicht so allgemein in seine Lobpreisungen einstimmen wollen. — Er starb 1558 im 76. Jahre mit Hinterlassung eines als Chronolog und Philolog nicht minder berühmten Sohnes Joseph Jüstus Scaliger, geb. zu Agen 1540, gest. zu Leiden 1609.

Scalpell, lat. Scalpellum (Chir.), ein Instrument der Wundärzte, bestehend aus fünf Messern von verschiedener Stärke und Größe, theils ein-, theils zweischneidig, welche verschiedentlich, besonders aber dazu gebraucht werden, um vor der Amputation das Knochenhäutchen von den Knochen abzulösen.

Das Scalpiren (v. engl. Scalp, die Haut über dem Hirnschädel) ist die bei den Wilden in Nordamerika häufig vorgenommene Operation an den getödteten Feinden, denen sie die Haut mit einer ganz besondern Fertigkeit und Schnelligkeit über den Kopf abziehen: diese abgezogenen Häute werden als Zeichen der Tapferkeit von ihnen aufgehoben.

Scamite, Escamite, ein baumwollener, ungeköperter Zeug, der auf der Insel Scio gewebt wird.

Scammonium, ein gelbliches, durchscheinendes Gummi-Harz von bitterm Geschmacke und widrigem Geruche, aus der Wurzel einer morgenländischen Pflanze, von stark purgirender Kraft.

Scamnum Hippocrätis (lat.), i. d. Chir. des Hippokrates Bank, eine Vorrichtung zum Einrenken des Armes ꝛc.

Scampavia (ital.), eig. ein Entwischter — auf dem mittelländ. Meere bezeichnet man damit ein bewaffnetes Ruderboot.

Scandāl (vom lat. Scandălum), Aergerniß, Anstoß; ärgerliche Sache. Scandalös, anstößig, ärgerlich; z. B. Chronique scandaleuse, Lästergeschichte: s. Chron. — Sich scandalisiren, Anstoß nehmen, sich ärgern. — Scandalum Magnatum, in England ein solch Verbrechen, wo ein Pair oder anderer Großer verläumdet und gelästert wird.

Scanderbeg, oder Iscander-Beg, Alexander der Herr, einer der berühmtesten türk. Helden, der Albanien unter dem Namen Georg Castriot beherrschte. Geb. 1404 kam er mit seinen Brüdern als Geißel in die Hände des Sultans Amurat II., der zwar die Brüder desselben heimlich hinrichten ließ, ihn selbst aber am Leben behielt, und ihm ein Truppen-Commando anvertraute. Unser Held, fest entschlossen, das muselmännische Joch abzuwerfen und sein väterliches Erbtheil wieder zu nehmen, machte mit dem ungarischen Anführer, Corvinus, gegen den er eigentlich gesendet wurde, in geheim ein Bündniß, ließ die Türken schlagen, bemächtigte sich der Hauptstadt von Albanien, Croja, und wurde 1443 zum König ausgerufen. Amurat sowohl, als sein Nachfolger Muhamed II., richteten nichts gegen ihn aus und letzterer mußte 1461 Frieden mit ihm schließen. Auch für die Christen war Scanderbeg eine mächtige Stütze. Er starb 1467 mit dem Rufe eines der größten und — der glücklichsten Krieger: in 22 Schlachten erhielt er auch nicht einmal eine Wunde.

Scandiren (lat.), eig. steigen, aufsteigen; dann der Musik ähnlich, taktmäßig sprechen, nach dem Versmaaße lesen. Daher

die Scansion, das Herlesen oder Sprechen der Verse nach dem Sylbenmaaße. Ueber das Scandiren der Verse hat man vielfach gestritten: indessen scheint der Dichter nicht umsonst den abgemessenen Sylbenbau gewählt zu haben und mithin es dem Declamator nicht frei zu stehen, die darauf gewendete Mühe des Dichters fruchtlos zu vernichten, obgleich ein zu ängstliches Abmessen der Sylben beim Vorlesen allerdings den Eindruck des Ganzen sehr stört und eine widerliche Steifheit in dem Vortrage hervorbringen muß.

Scapha (gr. lat.), ein Kahn, Nachen. Daher die lat. Redensart: Scapham Scapham dicere, ein Boot ein Boot nennen, d. h. jedes Ding bei seinem wahren Namen nennen; dem Schurken sagen, daß er ein Schurke ist ꝛc.

Scaphander, ein Schwimmkleid, oder ein von Kork oder Pantoffelholz gefertigtes Kleid, mit welchem man sich oberhalb des Wassers erhalten kann.

Scaphoide, einem Schiffe, einem Nachen ähnlich.

Das Scapulier, der Schulterrock, ein zur Mönchskleidung gehöriges Stück Tuch, aus zwei langen Streifen bestehend, wovon einer über die Brust, der andere über den Rücken herabhängt. Bei Laienbrüdern geht es nur bis an die Kniee, bei Religiösen bis auf die Füße. Daher auch ein besonderer, schwarzer oder weißer Camlott, der zu dieser Kleidung verbraucht wird, Scapulierzeug heißt ꝛc.

Scarabäen werden i. d. Alterthumskunde vorzugsweise die Käfer genannt, welche die alten Egyptier auf ihren Gemmen u. a. Kstw. anbrachten, oder auch in Form derselben fertigten (z. B. die Abraxas, s. d. A.): daher auch diese Gemmen und Käfersteine selbst so genannt werden.

Scaramutz (ital. Scaramuccia), einer der grotesken Charaktere der italien. Bühne, der ungef. 1680 an die Stelle des alten spanischen Capitains trat, schwarz, in spanischer Tracht ging und den Aufschneider abgab, der aber am Ende vom Harlekin durchgeprügelt wird. Eigentlich aber war es ein gewisser Tiberius Fiorelli, ein geb. Neapolitaner, welcher besonders als Nebenbuhler Moliere's auf der ital. Bühne zu Paris den außerordentlichsten Beifall einerntete und oft Molieren die Zuschauer wegnahm. Er starb 1694 zu Paris, nachdem er von Ruhm und Reichthümern überhäuft, der Bühne entsagt hatte.

Scarificiren (lat.), schröpfen; besonders mit der Lancette ins Zahnfleisch einschneiden, um das Blut abzuleiten. — Die Scarification, diese Operation des Schröpfens. Scarificatorium, das Schröpfeisen.

Alessandro Scarlatti, geb. zu Neapel um 1658, von den Italienern der Stolz der Kunst genannt und als der größte Meister in der Harmonie von ganz Italien anerkannt, studirte erst bei Carissimi in Rom, kam nachher nach München, wo er die erste ital. Oper unter großem Beifall aufführte und zuletzt, nachdem er zum Ritter und ersten königl. Kapellmeister zu Neapel ernannt worden, hier 1728 im 70. Jahre starb. Seine größten Verdienste erwarb er sich durch Mittheil-

lung seines Unterrichts, durch welchen Schüler, wie Hasse, Leonardo Leo u. m. gebildet wurden, und dann dadurch, daß er mehr Annehmlichkeit, Melodie und vollere glänzende Begleitung in die Arien brachte; auch wird er als der erste angegeben, welcher obligate Recitative setzte. Für die Kirche hat er sehr viel gesetzt und man will allein 200 Missen von ihm zählen.

Scarpe, s. Escarpe. — Scarpiren, eine Böschung anbringen und mit Rasen bekleiden (was auch bei Wasserwerken geschieht).

Paul Scarron, ein berühmter französ. Dichter und Satyriker, geb. zu Paris 1610. Anfangs dem geistlichen Stande bestimmt, legte er, wegen gichtischer Zufälle, schon im 27. Jahre sein Canonicat nieder, ging nach Paris und machte durch seinen Witz und seine angenehme Laune sein Haus zum Sammelplatz der vornehmsten Personen und besten Köpfe von Paris. Außer dem Beifalle, der seine Schriften begleitete, erhielt er auch von der Mutter Ludwigs XIV. eine Pension: daher er sich gewöhnlich unterschrieb: Scarron, der Kranke der Königin. Er starb 1660 unter mehren Scherzen, mit denen er die umstehenden Trauernden zu trösten suchte, und hinterließ als Wittwe die als geheime Gemahlin Ludwigs XIV. berühmte Maintenon (s. d. A.). Außer seinen Lustspielen (welche, obgleich der Harlekin eine starke Rolle darin spielt, unstreitig viel Witz enthalten) und dem travestirten Virgil, hat er am meisten durch seinen komischen Roman, der auch öfters ins Deutsche übersetzt worden, sein Andenken erhalten.

Scartafaccio, Scartafoglio, ital. (-fatscho, -follio), Memorial (s. d. A.).

Scarteke, s. Charteque.

Scat legen: beim Tarokspiel, die drei Karten, die der Kartengeber mehr, als die übrigen Mitspieler, hat, ablegen.

Scazonische (Scazontische) Verse, hinkende Verse, oder solche Jamben, welche im letzten Gliede zwei lange Sylben haben (Trochäus oder Spondäus — Scazon oder Choliambus.

Scene (gr. lat.), eig. der Ort, wo die Handlung des Schauspiels vorfällt und zwar entweder das Land und der Ort, oder der Platz selbst (unter freiem Himmel, im Saale, Zimmer rc.), wo die Handlung vor sich geht. Dann heißt Scene so viel, als Auftritt, oder derjenige Abschnitt des Schauspiels selbst, wo zwei oder mehre Personen auftreten, handeln rc., im Gegens. eines ganzen Acts oder Aufzugs. Fig. auch ein Auftritt, eine Handlung im gewöhnlichen Leben; oder ein Bild, wie es sich unseren Augen darstellt: z. B. eine Naturscene rc.

Der Scenograph, ein Instrument, womit man alle Gegenstände leicht perspectivisch zeichnen kann. — Die Scenographie, die perspectivische Abbildung einer Gegend, eines Gebäudes rc.; Fernzeichnung, Fernmalerei, perspectivischer Riß oder Entwurf. Scenographisch, perspectivisch rc.

Die Scenopegie (gr.), das Laubhüttenfest der Juden.

Scerifi, s. Scherifi.

Schaal, s. Shawl.

Schaale, Schaalen, Schaalbreter, siehe Schale rc. rc. rc.

Schaap, eine Münze, in Ostfriesland gewöhnlich, wovon 27 auf einen Thaler gehen: mithin zu 1 Groschen weniger 1 Pfennig (oder 11 Pfenn.).

Schaart, Schlöpenloch, heißt beim Deichbaue der mit Holz bekleidete Einschnitt im Deiche zum bequemern Ueberfahren.

Schaarwerk, s. Scharwerk.

Schabalte (böhm.), bei einem Kupferhammer das Gestell, worin der Ambos, auf welchen die Bleche ausgeschmiedet werden, befestiget ist.

Schabbes, b. d. Juden, der Sabbath.

Schabemanier, s. Kupferstecherkunst 4).

Schabi (so viel als geistliche Zöglinge — Klosterdiener) sind bei den Mongolen die Unterthanen des Kutuchtu (s. d. A.): über sie hat der Dschandzaba (s. d. A.) die Aufsicht und Gerichtsverwaltung. Sie sind in 12 Abtheilungen, Buluky, abgetheilt, über welche wieder ein geistlicher Amtmann, Zaizam Lama, die specielle Aufsicht führt.

Schabine, b. d. Goldarb. der Abgang von den Metallblättern.

Die Schablone, das Schablon, heißt bei mehren Künstlern das ausgeschnittene Modell, wornach sie ihre größeren Arbeiten fertigen, und zwar entweder von Pappe oder aus Bretern geschnitzt: sie werden von Tischlern, Stuhlmachern rc., auch von Steinmetzen (von diesen ganz nach den Regeln der architectonischen Zeichenkunst) gebraucht.

Die Schabracke (wahrscheinlich v. türk. Tschaprak), eine zierliche, gefütterte Decke von Leder, auch Sammet rc., welche unter dem Sattel auf das Pferd gelegt wird und das Kreuz des Pferdes bedeckt.

Der Schach ist bei den Persern der König; dann das bekannte Bretspiel (s. Schachspiel); ferner ist auch Schach oder Schai eine kleine persische Silbermünze, ungef. 2 Groschen, 2 Pfenn. nach unserm Gelde.

Schach Allum (Herr der Welt): so hieß der letzte Großmogul des ehemals berühmten mongolischen Reichs, welcher, nachdem schon das Reich sehr herab gesunken war, von den Maratten (1785) überfallen, zur Abtretung der ganzen Regierung gezwungen, auch in immerwährender Gefangenschaft gehalten wurde. Er soll, nachdem man ihm die Augen ausgestochen, 1790 im größten Elende gestorben sein.

Das Schachspiel, dies bekannte scharfsinnige Bretspiel, hat unstreitig seinen Ursprung den Morgenländern zu verdanken. Ein indianischer König theilte es im 16. Jahrh. dem pers. König Cosroes mit; von den Persern kam es zu den Arabern, von diesen nach Spanien, und zur Zeit der Kreuzzüge ward es noch bekannter in Europa, besonders in Italien, wo es mehre Abänderungen erlitt. Es giebt hauptsächlich dreierlei Arten: 1) das kleine (alte) mit 16 Steinen auf einer Tafel von 64 Feldern; 2) das neue (große), auch das Courierspiel genannt, mit 24 Steinen auf 96 Feldern; 3) das welsche, das bei uns gewöhnliche. Die Steine sind bekanntermaaßen gebildete Figuren, die lauter morgenländische Krieger vorstellen: z. B. Schach (Herr oder Fürst), bei uns der König — der vornehmste Stein und die Seele des ganzen Spiels, auf dessen Festsetzung (nach Wegschlagung der Steine) die Hauptabsicht geht; Pharz oder Ferz (Feldherr), bei uns die Königin; Pil (der Laufer), Cavalier oder Springer; Roch (Cameel oder Dromedar), Thurm oder Elephant rc. — Einen sehr interessanten Aufsatz über das Schachspiel und dessen Erfinder findet man im Morgenblatte 1813, No. 96 fgg., und an Kochs Codex der Schachspielkunst, Magdb.

1813, so wie an Mauvillons Anweisung zu Erlernung des Schachspiels, Essen 1827, die vorzüglichen Anleitungen; obgleich das vollständigste Werk darüber wohl die 1624 zu Lüneburg gedruckte Steganographie v. Gustav Selenus (Herz. August v. Braunschweig-Lüneburg, einem der ersten Schachspieler) bleibt.

Schach bieten heißt, den König durch einen gegen ihn gezogenen Stein bedrohen und ihn zur Verlassung seiner Stelle nöthigen. Ist er so weit gebracht, daß er keinen Zug mehr thun kann, so ist er Schachmatt und das Spiel zu Ende. Daher auch Schachmatt überhaupt soviel, als kraftlos bedeutet.

Der Schachspieler, eine berühmte Maschine, erfunden von Wolfgang von Kempelen, k. k. Hofr. zu Preßburg († 1804), welche, in der Figur eines Türken, mit jedem, selbst dem geübtesten Spieler, eine Partie Schach spielte und über deren eigentliche Beschaffenheit man sehr viel gestritten hat. Daß irgend wo ein Mensch in dieser Maschine versteckt gewesen, ist wohl keinem Zweifel unterworfen, und man hat daher auch diese Maschine keinesweges zu den Automaten gerechnet. Uebrigens wurde sie nach Kempelens Tode von seinem Sohne verkauft, befand sich 1812 zu Mailand, 1819 zu London und 1822 zu Paris.

Der Schacht (Bgb.), eine Oeffnung, welche von der Oberfläche des Erdbodens herunter durch das Gebirge oder Gestein gegraben wird. Wenn aus einem Schachte Erze oder Berge (d. h. Gestein ohne metallischen Gehalt), und zwar durch den Haspel oder durch Wasser- und Pferdegöpel gefördert werden, so heißt er Förderschacht, Ziehschacht; wird aber eine Wasserhebungsmaschine hineingebaut, so heißt es ein Kunstschacht. Durch einen Fahrschacht fährt man auf Fahrten (s. d. A.) ein und aus — steigt hinunter und herauf.

Schacht heißt auch i. d. Mßkst. eine körperliche Größe, wovon Breite und Länge einander gleich sind, die Dicke aber nur den zehnten Theil enthält. Daher ein Schacht oder Schiffschuh, ein Körper 1 Ruthe lang und breit und 1 Fuß dick; ein Schuhschacht hingegen, ein Körper 1 Schuh lang und breit, aber nur 1 Zoll dick. Daher das Schachtmaaß, diese Art und Weise die Körper zu messen; Schachtruthe, Schachtzoll ꝛc.

Die Schachtbühne (Bgb.), ein Absatz, in einem Fahrtschachte angebracht, um die Fahrten zu befestigen und den Bergleuten das Ein- und Ausfahren zu erleichtern.

Schachthut, s. Tzako.

Schachtstämpel (Bgb.) heißen auf beiden Seiten eingeschnittene Hölzer, die zwischen die Wandruthen und Anfälle eines Schachtes getrieben werden.

Schacken (Meßkst.) heißen die größeren rautenförmigen Ringe an einer Meßkette, wodurch die ganze und halbe Ruthe bemerkt wird.

Schächten (v. hebr. Schachat), b. d. Juden, so viel, als schlachten; dann auch geschlachtetes Vieh nach vorgeschriebener Art behandeln, um es koscher zu machen. Der Schächter, der jüdische Schlächter.

Schädellehre, s. Gall.

Das Schäfergedicht, s. Idylle.

Das Schäferspiel, ein solches Schauspiel, wo die handelnden Personen aus dem verschönerten Schäfer- oder Hirtenleben der alten Welt aufgeführt sind: also dasselbe, was Pastorale (s. d. A.).

Schäften: 1) mit einem Schaft (s. d. A.) versehen: daher der Büchsenschäfter, der die Feuergewehre mit Schäften versieht; 2) b. Schffsw. heißen gleich stark — oder z. B. auf 15 Kanonen geschäftete Schiffe, welche gleich viel oder z. B. 15 Kanonen führen.

Schälung, Bauschälung, s. Kai.

Schären, s. Scheeren.

Die Schärpe, dasselbe, was Feldbinde (s. d. Art.).

Das Schaff, ein Getreidemaaß, in Schwaben gewöhnlich, zu 8 Metzen; dann auch so viel, als Schaap (s. d. A.).

Der Schaffer, in Nürnberg, in der Schweiz u. a. O. der Name der obersten Geistlichen — Pastoren, welche eigentlich die Pfarrverrichtungen über sich haben.

Der Schaffner, eig. der die häuslichen Geschäfte im Namen eines Andern verwaltet — der Haushofmeister: so z. B. auch in Klöstern der Pater Schaffner; dann auch hier und da der Kellner; bei Land- und Postkutschen derjenige, der mit derselben an den bestimmten Ort fährt, die Aufsicht darüber hat, die Kosten unterwegs bestreitet ꝛc. An Handelsörtern heißt Schaffner, der das fortzuschaffende Gut (Waaren) von Kaufleuten zur fernern Verdingung an Fuhrleute übernimmt, die Abgaben an Accise ꝛc. besorgt und überhaupt gleichsam die Mittelsperson zwischen Kauf- und Fuhrleuten macht.

Das Schaffott (v. fr. Echafaud), das Blutgerüst: eine Bühne, auf welcher ein Bluturtheil vollzogen wird.

Der Schaft, im Allgemeinen der lange, grade, glatte Theil eines Dinges, woran man es fassen oder halten kann; dann besonders bei der Baukst. der mittelste Theil einer Säule zwischen dem Capitäl und der Base (lat. Scapus); im Forstw. der gerade lange Stamm eines Baums.

Das Schaftgesimse, der Säulenfuß: s. Base.

Der Schaftspiegel, derjenige Spiegel, welcher zwischen zwei Oeffnungen (z. B. zwei Fenstern oder zwei Thüren) an der Wand sich befindet; fr. Trumeau (s. d. A.).

Schag, ein grober wollener Zeug, der auf der Insel Schottland verfertiget wird.

Schager, ein berühmter ungarischer Wein, aus dem Nagyhonter Comitate, weiß und von sehr angenehmem Geschmack.

Schagren, Schagrin (v. d. Pers. Sagri, das Kreuz des Pferdes), ein aus dem hintersten Rückenstücke der Pferdehaut, das über dem Schwanze wie ein halber Mond ausgeschnitten wird, künstlich zubereitetes Leder, das man zum Einbinden der Bücher, zu Futteralen ꝛc. gebraucht, und welches eine alte Erfindung der Perser ist. — Außerdem giebt es auch noch eine Haut von Fischottern, Seehunden ꝛc., welche mit härteren, schärferen Körnern zubereitet wird, welche auch Schagren heißt.

Schahls, s. Shawl.

Schah Nadir, s. Kulichan.

Schaidfisch, s. Wels.

Schaik, s. Scheik.

Der Schakal, Jakal, auch Thos, der Goldwolf, mit grauen und goldgelben Haaren, im Morgenlande heimisch, der Leichname ausscharrt und frißt. Sie ziehen schaarenweise umher.

Der **Schakān** (ungar.), die Krücke, oder auch ein oben krumm gebogener Spazierstock, wie ihn die Heiducken zu tragen pflegen; auch ein ehemaliger Streitkolben bei den Polen. (S. auch Streithammer.)

Schakilis, s. Parias.

Schako, s. Tzako.

Die **Schalaune** (v. d. lat. scholana, näml. vestis), ein kurzer Mantel, wie ihn z. B. sonst die Fürstenschüler trugen.

Schalbreter (Bkst.), Breter, welche über den Bogengerüsten zur Umfassung gelegt und worauf die Gewölbsteine mit und neben einander durch Mörtel verbunden werden.

Die **Schale** (außer den bekannten Bedeutungen), ein in die Länge und Breite ausgedehnter fester, aber dünner Körper: z. B. die Kammschale (s. d. Art.); die Erzschale, ein flaches, aber dünnes Stück Erz, das sich von den übrigen losgegeben ꝛc.

Schalen, gewisse, auf der Oder gebräuchliche Fahrzeuge.

Schalgebirge, eine steinartige Flötzlage oder Schicht in einem Flötzgebirge.

Schalgewicht, Bilanzgewicht, ein Gewicht in Genua, womit Seide u. a. feine Waaren gewogen werden.

Schalischim, nach Einigen, ein altes hebräisches Saiteninstrument, das mit dem Bogen gestrichen wurde; nach Anderen, der allgemeine Name aller Dreisaiten-Instrumente.

Schalken (Schffsb.), mit Nägeln etwas zunageln; zuschalken.

Schallhorn: die alte Benennung der Posaune und Schalmei.

Schallstücke (Tkst.), die weiten Oeffnungen an gewissen Blasinstrumenten, wie Hörnern, Trompeten ꝛc., wodurch der Schall herausfährt.

Schallung, beim Deichbaue, das mit Schilfrohr bewachsene, oder sonst befestigte Ufer eines Deiches oder Dammes.

Die **Schalmei** (bombyx, fr. Chalumeau — Schalümoh), die Schäferpfeife, gemeiniglich aus Rohr (calamus) gemacht; dann auch ein kleines Blasinstrument aus Buchsbaum mit sieben Löchern, zwei Klappen ꝛc., das aber durch die Hoboe ziemlich ganz verdrängt worden ist. Bei den Orgeln heißt auch ein Schnarrwerk so.

Schalpfund, das eigentl. schwedische Victualien-Pfund; dann auch soviel, als Schalgewicht.

Das **Schalthier**, Conchylie, das mit einer harten Schale bedeckt ist (z. B. die Schildkröte), vorzüglich aber auch solche Gewürme, die in kalkartigen Schalen wohnen: wohin nur Schnecken und Muscheln gehören. Die, welche blos im Wasser leben, heißen dann wohl auch Schalfische.

Das **Schaltjahr**: 1) ein solches, das in die Reihe mehrer Jahre über die gewöhnliche Zeit eingeschaltet wird; 2) auch, und in gewöhnlicher Bedeutung, ein solches Jahr, das durch einen Schalttag (lat. dies intercalaris) um einen Tag länger gemacht wird, damit das bürgerliche Jahr mit dem astronomischen übereinkommt. Gewöhnlich geschieht dies aller 4 Jahre, wo der 24. Februar dieser Schalttag ist, und dadurch der Monat statt 28 Tage deren 29 bekommt.

Schalung, Schälung, s. Kai.

Die **Schaluppe** (fr. Chaloupe), eig. ein kleines, hinten und vorn spitziges Fahrzeug zur See, mit wenigstens vier Rudern und Segeln versehen, das zu einem größern Schiffe gehört und am Tau mit fortgeschleppt wird: man braucht es zum Ankern, Landen, Wasserholen ꝛc. Uebrigens werden auch andere Fahrzeuge, die bald größer, bald kleiner sind, so genannt.

Das **Schalwerk**, b. Wasserbau, eine wasserdicht geschlagene Wand von Pfählen oder Bolen; auch die Bekleidung eines Deiches oder Dammes ꝛc.

Schamade, s. Chamade.

Schamanen heißen in Sibirien, Kamtschatka, der Tartarei und Mungalei die Priester, welche zugleich Aerzte, Zauberer und Geisterbeschwörer sind. Die Religion aller jener Völker (fast durchgehends Heiden) wird die Schamanische Religion genannt, die voll von Aberglauben und sinnlichen Vorstellungen ist: ihre Priester, eben jene Schamanen, sind meistens Betrüger, die sich durch Orakel, Verzuckungen ꝛc. beim Haufen Ansehen verschaffen.

Schames, Schulklapper, b. d. Juden diejenigen, welche in den Synagogen gleichsam den Küster machen, und bei dem sich zugleich alle ankommende fremde Juden melden müssen.

Schan, Schang, ein Gewicht im Kgrch. Siam gebräuchlich, von ungef. 30,720 Reiskörnern. — Zugleich ist es aber auch sowohl eine Rechnungs-, als auch wirkliche Münze.

Schang-fu, das heilige Buch der Chinesen.

Schank, Chank, Tsjankos, deutsch Opferhorn: so heißt ein Schalthierproduct in Ostindiens Gewässern, welches durch Taucher aus der See, wo es 2 — 6 Klaftern tief auf dem Grunde liegt, geholt wird. Die Indianer verarbeiten es zu Armbändern u. a. Schmuck, indem sie es auf mancherlei Art schleifen und bohren. Auch wird der Schmuck, wenn ein Indianer stirbt, sofort in die See geworfen, weil es kein Nachlebender tragen darf.

Die **Schanze** (Fortif.), eine kleine Befestigung von 4 — 5 Bollwerken, in Gestalt eines Vier-, Fünf-, oder Sechseckes, die man anlegt, um sich eines Postens zu versichern, oder eine Passage zu verwehren ꝛc. Wird sie auf freiem Felde aufgeworfen, so heißt sie eine Feldschanze; besteht sie aus mehren gleichseitigen Ecken, so wird sie eine Sternschanze genannt. — Daher Schanzen, an einer Befestigung Graben, Bollwerke, Wälle ꝛc. aufwerfen; dann beim Bgb. anschanzen (auch anschaffen), die nöthigen Anstalten machen, daß die Arbeiter an ihre Arbeit kommen.

Die **Schanzgräber**, fr. Pionniers (Pionnjehs), l. d. Krgsbkst. die Arbeiter, die zum Festungsbau und zum Aufwerfen der Schanzen gebraucht werden.

Das **Schanzkleid**, b. Kriegsschiffen eine, vermittelst aufgerichteter Hölzer, um das Schiff gezogene, grobe Leinwand, um damit theils die kleinen Kugeln abzuhalten, theils die Arbeiter dadurch zu decken, theils auch dem Feinde die Arbeiten zu verbergen. Bisweilen sind auch die Mastkörbe im Gefecht damit umzogen. Uebrigens hat jede Nation für diese Schanzkleider ihre besondere Farbe.

Der **Schanzkorb**, b. d. Artill. ein aus Weiden geflochtener, mit Erde oder Sand angefüllter Korb, um damit die Soldaten und Arbeiter auf den Hauptwerken, Batterien ꝛc. vor dem groben feindlichen Geschütze zu decken. Dann heißen Schanzkörbe auch die mit Erde gefüllten Körbe, wodurch der Bruch in einem Deiche oder Damme ausgefüllt wird.

Schanzloper, ein kurzer Oberrock von Frieß oder Tuch für die Seefahrenden bei kalter Witterung.

Schapel (v. fr. Chapelet), der Rosenkranz.

Schapp, s. Schaap.

Schar (Bgw.), der Einschnitt am Schacht- oder Tragstempel. — Dann heißt auch Schar (holl.) eine Art kleiner trockener Fische, wie die Schellfische, Schollen rc., besonders der kleine Stockfisch, Kortschar.

Scharafi, eine goldene Münze, ehedem in Egypten geschlagen, und soviel, wie der Sultanin (etwa 2 Thlr. 9 Gr.).

Der **Scharbock**, s. Scorbut.

Scharen, sich sammeln, versammeln; besonders beim Bgb. heißt: zwei Gänge scharen sich, sie vereinigen sich mit einander und gehen eine Zeitlang in dieser Vereinigung fort: solche Gänge heißen dann Schargänge.

Scharf heißt bei Malern, Bildhauern rc., was mit Stärke und Nachdruck angedeutet ist — fr. Ressenti (Ressangtih).

Scharfe Metze (Artill.), ehedem ein Stück von außerordentlicher Größe, größer noch, als die doppelten Karthaunen: sie schossen auf 96 Pfund.

Scharfladen, scharf schießen, heißt, wenn die Gewehre, Kanonen rc. mit Kugeln geladen und abgefeuert werden. Eine Ladung mit bloßem Pulver heißt blinde Ladung.

Der **Scharfschütz** (fr. Tirailleur — Tiralljöhr), ein solcher eingelernter Schütz oder Jäger, der nur mit gezogenem Gewehre schießt und daher schärfer und genauer trifft, als andere; dann auch ein Grenzjäger.

Der **Schargang**, s. zuvor Scharen. — Dann heißt auch Schargang ein solcher, welcher nicht grade gegen die Weltgegend, sondern zwischen zweien in der Mitte sein Streichen hat, auch nur Erz macht, wenn er zu anderen Gängen kommt.

Schariwari (fr. Charivari), eig. wilder Lärm, wildes Getön mit Kesseln, Töpfen rc. (z. B. am Polterabend); dann auch scherzweise eine erbärmliche schlechte Musik — endlich nennt man auch gewisse (ungarische) Ueberhosen oder Reithosen so.

Die **Scharlachfarbe**, die bekannte schöne brennende Farbe, welche aus der Cochenille zubereitet wird (s. d. A.).

Das **Scharlachfieber** (Scarlatina), das bekannte bösartige hitzige Fieber, bei dem sich übers Gesicht, so wie über den ganzen Körper, eine Röthe, wie Scharlach, verbreitet.

Scharlatan, s. Charlatan.

Das **Scharmützel**, ein Gefecht unter mehren kleinen Kriegshaufen, das man noch kein Treffen nennen kann.

Scharn, Scharne, jedes kleine geschränkte Werk zu einer Krambude; dann auch mehre solche kleine Buden zusammen, worin z. B. Fleisch, Brot rc. verkauft wird.

Scharnier, s. Charnière.

Scharnitzel hießen ehedem die kleinen papiernen Tüten mit 100, 50, 25, 12 Ducaten, welche der röm. Kaiser den Audienzbrüdern bei verstatteter Audienz auszutheilen pflegte.

Scharpie, s. Charpie.

Das **Scharrireisen**, bei den Steinmetzen das breiteste meißelartige Eisen mit geraden Schneiden, womit die übrig gebliebenen Höker eben gemacht werden.

Scharsche, s. Sarsche.

Scharsi (türk.), eine Reihe zusammengebauter, oben mit Bretern bedeckter Buden.

Scharteke, s. Charteque.

Der **Schartenschnäbler** (Flamant, Flambart, Flamingo, auch Korkorre), ein großer, reiherähnlicher Vogel, weiß, mit purpurfarbenen Flügeln, welcher, aufgerichtet, über 5 engl. Fuß hoch ist und an der Wurzel des Schnabels eine tiefe Scharte hat (daher der Name). Es ist einer der schönsten unter den Sumpfvögeln.

Die **Schartenzeile** (fr. merlon), b. d. Artill. die zwischen zwei Schießscharten einer Batterie befindliche Erde.

Das **Scharwerk**: 1) jeder Frohndienst, Frohnarbeit; 2) b. Zimmerl. u. a. Handw. solche Arbeiten, die sie außer den gewöhnlichen und nebenbei noch verrichten. Daher Scharwerken, solche Arbeit machen. — Scharwerksgüter (im Preuß.), solche, die Hand- und Spanndienste leisten müssen.

Schattenriß (fr. Silhouette), die Abbildung eines Körpers, und besonders eines Gesichts, nach dem Schatten, welche dann vermittelst des Storchschnabels (s. d. A.) verjünget wird. Die Erfindung dieser Schattenmalerei wird noch in die ehemal. griech. Kunstperiode gesetzt, wo ein corinthisches Mädchen bei der Abreise ihres Geliebten, um ein Bild seiner Züge zu behalten, seinen Schatten, der eben beim Abschiede auf die Wand fiel, sogleich rasch mit einer Linie aufzeichnete.

Schattiren, die dunkeln Stellen in einer Figur durch Züge oder dunkle Farben anzeigen und ausdrücken: daher

die **Schattirung**, die Veränderung einer Farbe, die durch die verschiedene Beleuchtung in einer und der nämlichen Farbe hervorgebracht wird. Viele nennen es auch Nuance (Nüangße) — Mittelfarben.

Die **Schatulle** (fr. Chatoulle), ein kleines Kästchen, um Geld oder auch Juwelen u. dergl. darin aufzuheben. An den Höfen heißen

Schatullen-Gelder diejenigen Einkünfte eines Landesherrn, die zu seinen täglichen und kleinen Ausgaben für seine Person verwendet werden; so auch Schatullen-Güter, diejenigen Güter, welche der Landesherr in der Qualität eines Privatmannes besitzt und die ihren Rechten nach von jeden anderen Privat-Besitzungen sich nicht anders unterscheiden, als in so fern sie etwa vom Fürsten aus landesfürstlicher Macht mit besonderen Vorrechten privilegirt sind.

Schat-Zedeler-Agasi, derjenige schwarze Verschnittene am türk. Hofe, der die Aufsicht über des Großsultans Kinder hat.

Die **Schau** (Schffhrt.), die am Stocke hinauf- und zusammengezogene Flagge, wodurch Fahrzeuge vom Lande ans Schiff gerufen werden. Ist die Flagge zusammen gerollt, so gilt es als Nothzeichen.

Schaub, Schütte, Schob, ein kleines Bund glattes oder gerades Stroh, womit man besonders die Strohdächer zu decken pflegt.

Schaube, eine Art langer Mäntel oder Kleider, die den ganzen Körper bedecken.

Schaubrote, bei den Juden, ehedem Brote von feinem Mehle, die in der Stiftshütte und im Tempel zur Schau lagen und nachher von den Priestern gegessen wurden.

Die **Schaucke** (Schffth.), ein großes flaches Fahrzeug, mit Mast, Kabestan, Winden rc. versehen,

welches anderen Schiffen, die gekielholet werden, zum Stützen, die Masten abzunehmen 2c. dient.

Der Schauer, ein leichtes Gebäude, wo man vor rauher Witterung gesichert ist. Wagenschauer, wo Wagen bedeckt stehen können: Remise.

Der Schaufelbürger, hie und da so viel als Pfahlbürger (s. d. A.).

Das Schaufelrad, jedes Mühlenrad, das, an dem Umfange mit langen Schaufeln versehen, durch den Fall des Wassers und den Stoß oder Druck desselben seine Bewegung bekommt, und daher auch bald oberschlächtiges, bald unterschlächtiges Rad heißt.

Das Schaufelwerk, die Schaufelkunst (Mechanik), eine Maschine, die anstatt der Wasserschraube und dazu dient, das Wasser aus der Tiefe zu heben.

Die Schauherren, s. Schiefergeschworne.

Schaul, Shawl, s. Shaul.

Der Schauprahm (Schffb.), ein plattes Fahrzeug, wie ein Floß zum Ueberfahren, beim Kalfatern 2c. zu gebrauchen.

Die Schaustufe (Bgw.), ein Stück Erz, das der Sonderbarkeit wegen besonders ausgehoben und den Liebhabern um eine Taxe überlassen wird.

Schawine, Gekrätz, Abgang von geschlagenen Goldblättchen.

Die Schebeke, ein langes, schmales Kriegsfahrzeug, von 12 — 40 Kanonen auf einem Verdecke: sie werden besonders auch gegen die Korsaren ausgerüstet.

Schebhat, Shebat, im Judenkalender der fünfte Monat, der mit unserm Januar anhebt.

Schech, Grichsäule, s. Kriech.

Schechs, s. Scheiks.

Scheda, Schedŭla (lat.), ein Blatt, ein Zettel. Pro schedula disputiren auf Universitäten heißt: nur über einige, auf ein Blatt gedruckte Sätze (nicht über eine ausführlich geschriebene Abhandlung) disputiren. Daher auch eine solche Disputation eine Scheduldisputation heißt. — Erga schedam oder schedulam, gegen einen vorzuzeigenden Erlaubnißschein (z. B. ein verbotenes Buch erhalten 2c.).

Schediasma, ein kurzer, flüchtig hingeworfener Aufsatz.

Scheep, b. d. Salzsiederei, das Salz, das sich beim Sieden an der Pfanne ansetzt und bei der Reinigung derselben mit einem Hammer, Scheephammer oder Hege genannt, abgeklopft und abgestoßen wird.

Scheerbote, kleine bewaffnete Schaluppen, die in den Scheeren (s. nachher) die Einfahrt decken.

Scheeren: so heißen die Seeklippen auf den Küsten in Schweden und Finnland, besonders die vor Stockholm, die sich auf 16 — 17 Meilen ins Meer hinein erstrecken und für die Einfahrt in die Häfen sehr gefährlich sind; daher auch die Scheerenflotte, die zur Deckung des Eingangs in die Scheeren dienet und welche aus Fahrzeugen besteht, die auch in dem seichten Wasser sicher fortkommen.

Der Scheergang (Schffb.), der äußerste Umgang um das Schiff.

Scheerleinen, Taue von mittlerer Dicke, welche die Wände, Steuerboord, Backboord 2c. spannen und steif erhalten.

Der Scheffel (niedersf. und holl. Schepel), ein Getreidemaaß, auch für Salz, Obst 2c., das aber sehr verschieden ist, gewöhnlich aber den 3ten oder 4ten Theil einer Tonne, den 12ten Theil eines Malters und den 30sten, 40sten, ja wohl 60sten Theil einer Last ausmacht. In Sachsen ist durchaus der Dresdner Scheffel (zu 4 Vierteln, das Viertel zu 4 Metzen) von 16 Metzen eingeführt. — Dann dient Scheffel auch statt Feldmaaßes, so viel Acker nämlich zu bezeichnen, als man mit einem Scheffel Getreide besäen kann; 12 Scheffel Landes. — Endlich ist auch Scheffel ein viereckiger Kasten ohne Boden, womit man die Pflastersteine zu überschlagen und nach dessen Inhalt zu bezahlen pflegt. In Leipzig ist er $1\frac{1}{2}$ Elle breit, 2 Ellen lang, $\frac{1}{2}$ Elle hoch, also der körperliche Inhalt 12 Cubikschuh.

Das Scheg (Galjon), bei den Schiffen ein vorn angebrachter Ausbau mit hohem Geländer und Bildhauerverzierung. Gewöhnlich sind darin die Abtritte fürs Schiffvolk angebracht.

Die Scheidebank (Hüttenw.), eine Stube, worin das Erz vermittelst des Fäustels zersetzt und das gute Erz vom tauben Gestein abgesondert wird.

Das Scheideerz heißt eine Art Erz, die reichhaltiger, als das Puchwerk ist und in die Scheidebank gebracht wird.

Der Scheidekolben (Chemie), ein weitbauchiges, langhälsiges, gläsernes Gefäß, worin das Gold von dem Silber vermittelst Scheidewassers geschieden wird.

Die Scheidekunst, s. Chemie.

Die Scheidemünze, Landmünze, alles kleine, zu täglichen Ausgaben dienende Geld: im Gegensatze vom groben Gelde.

Das Scheidewasser heißt die schwächere Salpetersäure (s. d. A.), und wird vorzüglich zur Scheidung der Metalle gebraucht. Es giebt zweierlei Gattungen, nämlich das gemeine, Aquafort, und das Goldscheidewasser oder Königswasser (s. d. A.). Die Scheidekünstler bezeichnen das Scheidewasser, welches übrigens in hart gebrannten, wohl verstopften Flaschen pfundweise verkauft wird, mit diesem Zeichen 🜅; das Königswasser aber so: 🜆.

Scheik, Schech (arab.), eig. Aeltester; dann bei den arab. Horden oder Stämmen ein Unterbefehlshaber — ingleichen der Vorsteher eines muhamedan. Klosters. Scheik von Mecca ist der Fürst von Mecca, der sich für den ächten Nachkommen Muhameds ausgiebt und den Caravanen Geschenke abfordert.

Scheickh Ulislam, s. Groß-Mufti.

Scheinagel (holl.), ein hölzerner Nagel, den man in ein Loch schlägt, das in ein eben vom Stapel ablaufendes Schiff geschlagen wird, um das darin sich gesammelte Wasser abzulassen.

Scheitelkreis, s. Verticalkreis.

Scheitelpunkt, s. Zenith.

Scheitelrecht, s. Vertical.

Scheldal, eine dänische Münze, 32 Schilling Lübisch oder $\frac{2}{3}$ Rchsthlr.

Die Schelde, ein ansehnlicher Fluß in den Niederlanden, der eigentlich in der Picardie entspringt und, nachdem er sich in zwei Arme, die Oster- und Wester-Schelde getheilt, zuletzt in die Nordsee fällt. Dieser Fluß, merkwürdig durch die Schifffahrt, die auf demselben bis ins 16. Jahrh. außerordentlich stark (oft von mehren 1000 Kauffartheischiffen) getrieben wurde, machte Hollands Eifersucht dergestalt rege, daß er (beim Münsterischen Frieden 1648) geschlossen wurde und Handel und Schifffahrt sich wegzogen; auch Josephs II.

preiswürdige Bemühungen (1784) vermochten nichts für die Wiedereröffnung der Schelde, bis endlich die Franzosen nach Antwerpens Eroberung, sie 1793 wieder eröffneten und die Schifffahrt unter lautem Jubel frei gaben.

Der Schellfisch (fr. Merlan), ein schmackhafter Seefisch in der Nordsee, eine Art Dorsch, silberfarbig, aus welchem guter Klippfisch bereitet wird.

Der Schellhammer, ein großer Hammer, unten scharf und spitz, womit die großen Steine von den Maurern zerschlagen werden.

Das Schellharz, solches Harz, welches durch Aufritzung oder Bohrung aus den Tannen fließt. Ist es schön weiß und klar, so nennt man es gemeinen Weihrauch.

Schellack, s. Lack.

Schelong (Szelong), die kleinste kupferne Scheidemünze im vorigen Polen, wovon 3 einen Groschen und 30 einen poln. Gulden machten.

Schelpen, das kleine Muschelwerk, welches von der See ans Ufer ausgeworfen wird.

Das Schema (gr.), eig. die Figur — das Vorbild, das Muster, nach welchem etwas gemacht wird. Schema genealogicum, Stammbaum. Schematisch, entwurfsmäßig, vorbildlich. Schematisiren, bildlich vorstellen, einen Begriff versinnlichen; etwas als Vorbild erklären. Der Schematismus, die Vorbildungsfähigkeit, oder die Fähigkeit, sich Schemen, Vorbilder zu machen; die Vorbildnerei.

Der Schemel, Schenkel, b. Bgb. der an einem Pferdegöpel angebrachte Stuhl, worauf der Treibknecht des Göpels sitzt, und woran auch die Deichsel angehängt wird. In der Krgsbkst. der schmale Gang an der Brustwehre des Walles von der innern Seite, von wo aus die Soldaten leichter über die Brustwehr sehen und schießen können.

Der Schemen (hebr.), Schatten; leeres Bild; dann auch eine Larve, Maske rc.

Schemhamphorasch (hebr.), nach jüdischer Tradition, ein geheimer Name Gottes, von dem die Juden vorgeben, daß, wer ihn weiß oder kennt, große Wunder damit thun könne: nach Mancher Behauptung soll auch Christus diesen Namen gewußt und gehabt haben.

Schemnegi-Aga, derjenige vornehme Hofbediente beim türkischen Kaiser, der den Schemel trägt, auf welchem dieser zu Pferde steigt.

Schenillen, s. Chenillen.

Schenkel (außer der bekannten Bedeutung), beim Bgw. die langen, senkrecht stehenden Hölzer an den Fahrten, worein die Sprossen befestigt sind; Fahrtschenkel; dann i. d. Bkst. die neben einer Thüre oder Fenstereinfassung hinaufgehende Verzierung, welche die Frontons und Kränze trägt. — I. d. Math. heißen die Schenkel eines Triangels die beiden Seiten, welche auf dessen Grundlinie stehen.

Scheol (hebr.), das Todtenreich — der Orcus.

Der Schepp, in Salzsiedereien die mit der Salzsohle häufig verbundene Kalkerde, welche sich in Gestalt eines Steines im Gradiren an die Dornen, im Sieden an die Salzpfannen anlegt — Salzschepp, Salzstein rc.

Scherben, ein Maaß für die Harzschlacken, gegen 4 Centner.

Scherbengericht, s. Ostracismus.

Scherbenkobalt, s. Schirbelkobalt.

Scherbet, s. Sorbet.

Das Scherboth, Scheren rc., s. Scheerbote, Scheeren rc.

Scherefi, eine goldene Münze, im persischen Reiche gangbar: 8 Larins oder 16 span. Piaster — bei den Europäern goldene Serafinen genannt.

Scherf, Schärf, eine der kleinsten Scheidemünzen, wovon 32 einen meißnischen Groschen ausmachen.

Der Scherge, ehedem jeder obrigkeitliche Diener und Beamte, jetzt aber nur noch der niedrigste Diener der Polizei und Gerechtigkeit; Stadtknecht, Häscher; ja oft auch Henkersknecht.

Scherif, s. Sherif.

Scherm (Bgw.), die Fläche des Ganges.

Scherzo, Scherzando, ital. (Skerzo rc.), scherzhaft, launig: damit wird in der Tonk. ein Stück bezeichnet, welches muntern, tändelnden, scherzhaften Charakters ist und mithin auch so vorgetragen werden muß.

Schetter, Schetterlinnen, geleimte oder gesteifte Leinwand, meistens grau oder braun, welcher man mit Leim, Gummi rc. eine Steife gegeben hat, und die zum Steifen der Kleider, Unterlegen rc. gebraucht wird.

Scheuleder nennt man runde, steife Stückchen Lederklappen, an den Zäumen scheuer Kutsch- oder Zugpferde, in der Gegend der Augen, damit die Pferde nicht auf die Seite sehen können.

Schiadik (gr.), das Hüftweh, die Lendengicht: wie Ischiadik.

Schiauße, b. d. Türken gewisse Leute, die ein Richter zum Ausschicken, Auskundschaften rc. braucht.

Das Schiboleth heißt irgend ein Wort oder Ausdruck, wodurch man sich verräth, daß man nicht zu einer gewissen Partei gehöre; das Losungswort. Die Ephraimiter konnten nämlich (nach B. d. Richter XII, 6.) auf die Anfrage der Gileaditer, nur Siboleth sprechen: dadurch verriethen sie sich und wurden sofort niedergemacht.

Die Schicht (Bgw.): 1) der vierte Theil einer Zeche, welche aus 32 Kuxen besteht; 2) die lange, breite, gemeiniglich horizontale Fläche über einander liegender Erd- oder Steinarten, was der Bergm. auch Flötze nennt; 3) eine bestimmte Zeit von 6, 8, 12 Stunden, so lange ein Bergmann bei seiner Arbeit auf der Grube bleiben muß: daher die Frühschicht, von Morgens 4 bis 12; die Tagesschicht, von Mittags 12 bis Abends 7; die Nachtschicht, von 8 Abends bis Morgens 3 Uhr; daher auch die Redensarten: Schicht halten, verfahren, die bestimmte Arbeit gehörig verrichten; Schicht machen, mit der Arbeit aufhören; Schicht werden, wenn ein Bergmann wegen Krankheit oder Unvermögen nicht mehr arbeiten kann, oder ein Berggebäude zur Bearbeitung untauglich wird.

Schichten, Stauen (Schffth.), die Güter in einem Schiffe ordentlich legen und packen.

Der Schichtkux, ein Kux, in so fern er aus einer ganzen Zeche besteht.

Der Schichtmeister, ein geschworner Beamter, welcher das Geld der Gewerken (Zubußen) in Empfang nimmt, die Arbeiter nach ihren Schichten bezahlt, für Anschaffung der nöthigen Materialien gehörig sorgt, Rechnung bei der Zeche führt rc.

Schicker (jüd.), betrunken.

Schied, Bergschied, ein in Bergsachen ertheilter Bescheid.

Schiedbuch, worin die Bergbescheide, Verträge rc. eingetragen sind.

Der Schiedeschacht, ein Schacht, welcher zur Bestimmung der Grenzen der Zechen dient.

Schiedung, hier und da, der Todestag Jesu (Scheidung): auch bisweilen Mariä Himmelfahrt; endlich auch (Bgw.) Entscheidung kleinerer Händel.

Schiefe Fläche, s. Planum inclinatum.

Der Schiefer, Schiefergestein (Bgw.), überhaupt ein Gestein, aus Blättern, Schalen oder Tafeln bestehend; besonders aber ein schwarzgrauer, etwas bläulicher Körper, dessen Blätter leicht von einander zu spalten, der, nicht sonderlich hart, sich schneiden läßt und im Feuer zu einem saumigen Glase wird. Bekanntermaaßen braucht man ihn zur Deckung der Dächer, zu Tisch- und Schreibtafeln 2c.

Der Schieferalaun, eine Art Bleiweiß, das in England aus dünne geschlagenem Blei durch die Fermentation bereitet wird.

Schieferflöße, solche Gänge, die Schiefer zur Ausbeute geben.

Schiefergeschworne heißen vereidete Bergbeamte, welche gewisse Zechen unter ihrer Aufsicht haben; auch Schauherren, Sinkler 2c.

Der Schieferspath, ein Spath, aus sehr dünnen Blättern bestehend, der weich, milchfarbig und fast halb durchsichtig ist.

Schiemann (Schffh.), derjenige Schiffsbediente, der, als Gehülfe des Hochbootsmanns, besonders die Pumpen unter der Aufsicht hat.

Schießbolzen (Schffsb.), Stücken Eisen, mehr lang, als breit, die bei Seegefechten aus Kanonen nach dem Tauwerke geschossen werden.

Der Schießhund, ein abgerichteter Jagdhund, der das angeschossene und nicht gleich gefallene Wildbret aufsucht und, ist es Federwildbret, herbeibringt; auch Bürschhund.

Die Schießpatrone (Bgw.), eine von Papier über ein rundes Holz gerollte Hülse, mit Pulver gefüllt, die in ein gebohrtes Schießloch des Gesteins gesteckt und angezündet wird.

Das Schießpulver, eine innige Mischung von Salpeter, Kohlen und Schwefel, die mit äußerster Geschwindigkeit Feuer fängt und dabei, ist sie eingeschlossen, eine gewaltige Explosion veranlaßt. Bekannt ist sein Gebrauch in der Geschütz-, Feuerwerkskunst und beim Bergbaue. Bekannt ist es auch, daß man einen deutschen Mönch, Berthold Schwarz, im 14. Jahrh. (geb. zu Freiburg im Breisgau), für den Erfinder angiebt, obgleich den Chinesen der Gebrauch des Schießpulvers eher, als den Europäern bekannt gewesen sein soll, — auch kannte, nach Ostertag, bereits Roger Bacon († 1294) die Wirkung des Schießpulvers, so wie dessen Bestandtheile und ihre Zusammensetzung.

Schießröhre (Bgb.), eine Röhre, welche mit Pulver gefüllt und als Zünder beim Schießen oder Sprengen gebraucht wird.

Schießscharten (Krgsbkst.), die Oeffnungen in den Brustwehren der Wälle und Batterieen, um mit dem groben Geschütze daraus zu schießen.

Schieten, bei den Muhamedanern eine Secte, die des Ali Lehre folgen, s. Schiyten.

Schietschouwen, eine Art Schlittenschiffe, die auf dem Eise und auf dem Wasser zugleich gebraucht werden können.

Das Schiff (außer der bekannten Bedeutung), bei einer Kirche der mittlere größere Theil der Kirche, von der Halle an bis an das Chor: es ist gewöhnlich wie ein lat. T gestaltet.

Schiffbrücke, eine aus zusammengesetzten Schiffen bestehende Brücke: s. Ponton.

Die Schifffahrt, die einen so wichtigen Einfluß auf Völkerverkehr und Verbreitung der Civilisation gehabt hat, und noch hat, wird ursprünglich den Phöniciern zugeschrieben. Anfangs bediente man sich einzelner Stücke Holz, welche man zusammenfügte, woraus die Flösse oder Fähren entstanden (die Deutschen wählten hohle Bäume dazu), und man schiffte blos an den Ufern und Küsten hin. In der Folge, als man die Magnetnadel und den Compaß (s. d. A.) erfand, wurden die Seefahrer sicherer und wagten sich nun aufs hohe Meer. So stieg nach und nach die Schiffbau- und Schifffahrtskunst immer mehr: ihr verdankte man die Entdeckung beider Indien; die Spanier, Portugiesen, Engländer und Holländer brachten es immer weiter darin und es wurden nach und nach von den Europäern die wichtigsten Entdeckungen und Eroberungen gemacht und zugleich der Handel auf die höchste Stufe geführt. Durch Canäle wurden Flüsse und Meere mit einander verbunden, wie unter Karl d. Gr., Ludwig XIV.; und daß jetzt die Engländer in dem Besitze der größten Schifffahrt sind, ist eine zu bekannte Sache, als daß sie einer weitern Ausführung bedürfte.

Schifffahrtsacte, s. Navigationsacte.

Schifferknoten, ein starkes, an beiden Enden zusammengebundenes, in der Mitte zusammengezogenes Tau, in Form einer 8, um damit schwere Lasten auf ein Mal in das Schiff zu heben.

Schifferlinnen, h. z. T. das feinste Linnen, das im Münsterschen gewebt wird und beinahe der feinen holländ. Waare gleich kommt.

Der Schiffholm, der Schiffsbauplatz.

Der Schiffklarirer, ein Mäkler, der die Befrachtung der Schiffe besorgt.

Schiffkuttel, Schiffmuschel, s. Nautilus.

Die Schiffladung, dasjenige, was das Schiff an Waaren 2c. in sich hält, oder was es aufnehmen kann (dies Letztere heißt auch die Capacität des Schiffes) und gemeiniglich nach Tonnen oder Lasten geschätzt wird.

Schifflast, s. Last.

Die Schiffmühle, eine Mühle, die auf einem platten Fahrzeuge erbaut wird und auf Strömen von einem Orte zum andern gefahren werden kann, damit das Wasserrad von dem daran schlagenden Strome gehörig umher getrieben werden kann. Sie hebt und senkt sich mit dem steigenden und fallenden Wasser, muß aber mit starken Seilen oder Ketten an das Land gehangen oder tüchtig verankert werden.

Die Schiffmütze, holl. Tapbor, eine Art englischer Mützen, die man zur See braucht und deren Rand oder Aufschlag man bei stürmischem Wetter bis auf die Schultern herabziehen kann.

Schiffnobel, s. Heinrichsnobel.

Der Schiffpart, Schiffpartener, s. Part.

Das Schiffpech: 1) die von Pech, Harz und Theer zusammengeschmolzene Masse zum Kalfatern der Schiffe; dann heißt auch 2) noch Schiffpech (gr. Apochyma) dasjenige Pech, welches von den alten Schiffen, die zur See gewesen sind, abgekratzt ist und von dem Seewasser einige Salzigkeit und anziehende Kraft angenommen hat. Daher es in den Apotheken zu Pflastern gebraucht wird.

Das Schiffpfund, ein Gewicht, in den Handels-

städten an der Ost- und Nordsee gebräuchlich, nach welchem man schwere Lasten rechnet, und welches nach Verschiedenheit der Orte ebenfalls verschieden ist; doch sind es gemeiniglich 3 Centner oder 20 Lispfund, also 300 Pfd. gerechnet.

Die **Schiffrose**, s. **Windrose**.

Die **Schiffsäule** (Bkst.), eine mit Schiffsschnäbeln und Ankern rund um gezierte Säule, zum Andenken eines Seegefechtes errichtet.

Der **Schiffsand**, so viel als **Ballast** (s. d. A.).

Der **Schiffscapitain**, Befehlshaber eines Kriegs- oder Kauffartheischiffs.

Der **Schiffschnabel** an den Kriegsschiffen der Alten, der hervorragende zugespitzte Theil von Kupfer oder Metall, womit man die feindlichen Schiffe zu durchbohren suchte. S. auch **Rostra**.

Schiffschuh, s. **Schacht**.

Schiffsklarirer, s. **Schiffklarirer**.

Schiffsparten, s. **Rheder**.

Der **Schiffspatron**, **Schiffsherr**, heißt der Eigenthümer eines Schiffs.

Der **Schiffspiegel**, der mit Schnitzwerk und Malerei verzierte Theil des Schiffs vom Hintersteven bis an die Cajüte.

Der **Schiffsraum**, der Boden in einem Schiffe unter dem letzten Verdecke, für die Waaren und Vorräthe bestimmt.

Das **Schiffstau**, ein starkes Seil von neunfachen Schnüren, welches während einer Windstille den Anker auf dem Grunde des Meeres halten muß.

Der **Schiffswerft**, **Schiffsholm**, ein zum Schiffsbau eingerichteter Platz.

Das **Schiffziehen** war eine der schrecklichsten Strafen, von **Joseph II.** anstatt der Lebensstrafe im Oestreichischen eingeführt. Es wurden nämlich allemal 5 Sträflinge an eine Stange mit eisernen Ringen um Leib und Hals gefesselt, von der sie weder Tag noch Nacht loskamen und an welcher sie beladene Fahrzeuge Strom aufwärts ziehen mußten; das Entsetzliche dieser Strafe raffte binnen drei Jahren zwei Drittheile jener Unglücklichen hinweg!

Schiiten, s. **Schyten**.

Schikane, s. **Chicane**.

Schiklosch, der vornehmste ungar. Wein von rother Farbe.

Schiksel: so nennen die Juden die Christenmädchen.

Schilbe, ein Maaß für das Salz von 1½ Centner.

Schildbauern heißen in Tyrol gewisse freie Bauern, die nicht leibeigen sind, sondern mit zum Adel steuern. Ihre Höfe heißen **Schildhöfe**.

Schildd'or, soviel als **Schildlouisd'or** (s. d. A.).

Schildgroschen, eine Silbermünze des 15. Jahrhunderts, wovon 60 Stück soviel, als 3 Rthlr. 2 gr. werth waren.

Schildhalter (Wpkst.), eine menschliche oder thierische Figur, die den Wappenschild hält.

Der **Schildhof**, im Tyrolischen, ein Freigut. S. zuvor **Schildbauern**.

Der **Schildknappe**, **Schildträger**, **Wappner**, hieß im Mittelalter der junge Mann, welcher unter den Befehlen eines wirklichen Ritters stand, um sich unter seiner Leitung zum Kriegsdienste und zu Ritterspielen vorzubereiten.

Die **Schildkröte** (lat. **testudo**), ein vierfüßiges, im Wasser und auf der Erde lebendes Thier, dessen Leib mit zwei harten Schalen, wie mit Schilden, bedeckt ist, zwischen welchen der Kopf, Schwanz und die vier Füße hervorstehen. Die Schalen, auch **Padden** genannt, haben einen halb durchsichtigen, hochgelben Grund, mit hell- und dunkelbraunen Flecken schattirt, und werden bekanntermaaßen zu vielen Kunstsachen in Menge verarbeitet.

Das **Schildlehen**, ein Lehen, das durch Kriegsdienste erworben werden muß.

Der **Schild-Louisd'or**, eine französ. Goldmünze, so viel als ein Carolin oder 6 Thlr. 4 gr., von dem darauf geprägten Wappenschilde so genannt.

Schildpadd, s. zuvor **Schildkröte**.

Schildträger, s. **Schildknappe**.

Schildzapfen (Artill.), zwei metallene Cylinder zu beiden Seiten der Kanone, vermittelst welcher diese auf den Laffetten ruht.

Schilfbrücke nennt man eine über die Moräste führende Brücke, aus Faschinen von Schilf (Rohr oder Binsen) bestehend, worüber dann Breter gelegt werden.

Die **Schilfklinge**, eine dreikantige, leichte, steife Klinge, die zum Stoßdegen genommen wird.

Ferdinand von Schill, ein durch seinen Patriotismus in dem französ. preuß. Kriege bekannt gewordener Deutscher. Geb. 1775 in Schlesien, Sohn eines preuß. Oberst-Lieutenants, widmete er sich ebenfalls dem Militairdienste. Im Jahr 1806 in der Schlacht vom 14. October verwundet, kam er nach Pommern. Sein Drang, den Feinden möglichst entgegen zu wirken und sein Wunsch nach Unterstützung bei seinen Streifzügen wurde ihm selten nur gewährt; aber dennoch zeichnete er sich in dem Gefechte bei Neugardt, und besonders durch den Fang des Generals Victor (gegen welchen Blücher ausgewechselt wurde) sehr aus. Nach dem Tilsiter Frieden wurde er unter ehrenvoller Auszeichnung Major und Chef eines Husarenregiments, und in Berlin aufs ausgezeichnetste aufgenommen. Bei dem allgemeinen Wunsche Aller für den Krieg gegen Frankreich, zog auch **Schill**, bei dem Schwanken des Königs, mit seinem Regimente aus Berlin. Die Schlacht bei Regensburg ging verloren und Preußen mußte den Mann ächten, der es befreien wollte. Schill zog an der Elbe hin; Hieronymus hatte auf seinen Kopf 10,000 Franken gesetzt. Er wendete sich nach Meklenburg; mit einer Schaar von 6000 Mann zog er dann nach Pommern, und warf sich zuletzt nach Stralsund, das er zu befestigen suchte. 100,000 Mann Holländer und Dänen rückten gegen ihn vor, drangen nach einem fürchterlichen Feuer in die Stadt ein; der heftigste Kampf entstand. Schill und seine Genossen fochten wie Verzweifelnde; und eben hatte er den holländischen General niedergemacht, als er unter den feindlichen Hieben niederstürzte und seinen Tod fand. Sein Kopf wurde nach Cassel geschickt und ist durch unbekannte Ereignisse in ein Leydner Cabinet gekommen. (S. **Haken**: **Ferd. von Schill**. Eine Lebensbeschreibung nach Originalpapieren. Leipzig, 1824. 2 Bdchen.)

Joh. Friedrich Christoph von Schiller, einer der ersten unserer deutschen Dichter und Geschichtschreiber, geb. zu Marbach (i. Würtemberg.) 1759. Nach dem ersten zu Ludwigsburg genossenen Unterrichte wurde er für die Chirurgie bestimmt: in einem militärischen Institute, der Karls-Academie zu Stuttgart, sollte er die erste Bildung erhalten; allein sein Geist ließ sich durch diesen Druck und Zwang, der hier herrschte, nicht einengen — **Shakespear** beschäftigte seine ganze Seele — sein einziger treuer Freund war **Zum-**

steeg. Sein erstes merkwürdiges Product, die Räuber, von dem er selbst gestand, daß, unbekannt mit Menschen und Menschenschicksal, sein Pinsel nothwendig die mittlere Linie zwischen Engel und Teufel verfehlen, ein Ungeheuer hervorbringen mußte — zog ihm die Verstoßung aus jenem Institute zu. Er ging nach Manheim, Anfangs als Regiments-Chirurgus, schrieb seinen Fiesko, seine Kabale und Liebe, entwarf auch seinen Don Karlos (den er nachher in Dresden und Leipzig vollendete) und verlor auch in der Folge die tragische Bühne nie aus dem Gesichte. Seine gelehrte Epoche begann 1789, als er, nach einigem Aufenthalte in Gohlis bei Leipzig und nachher in Weimar, durch Göthes Vermittelung als Professor der Philosophie nach Jena kam. Unermüdet hier mit literarischen Arbeiten beschäftigt, kamen seine Memoires, seine meisterhafte Geschichte des 30jähr. Kriegs, seine Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande zu Tage. Nachdem 16 Jahre lang, während seiner übrigen philosophischen Arbeiten, seine tragische Muse geruht hatte, widmete er sich ihr wieder und Wallenstein, Maria Stuart, die Jungfrau von Orleans, die Braut von Messina, Wilhelm Tell traten von ihm hervor, und die darin herrschende erhabene Sprache, die Fülle der Gedanken, die reiche blühende Phantasie bereiteten ihm die höchste Bewunderung. — Der schwächlichen Gesundheit wegen verließ er 1801 Jena und lebte blos in Weimar (wohin man ihm 1802 das Adelsdiplom sendete); allein schon 1805 (9 Mai) endete hier ein Nerven- und Brustfieber das Leben eines der größten und merkwürdigsten Genien. Das Drama hat unendlich durch ihn gewonnen, durch ihn, der nur ganz für die tragische Kunst geboren war. Reiche Phantasie, kühne Bilder, Diction, lebendige Charakterzeichnung, Ueberraschung, die er oft herbeizuführen weiß — Alles bringt die höchste Wirkung hervor. Gleich bewundernswürdig war Schiller in seinen Gedichten. Wer kennt nicht das treffliche Lied an die Freude, das herrliche Lied von der Glocke? und die so vielen anderen edlen, ausgezeichneten Poesieen? Die vielen Versuche, das Andenken dieses unvergeßlichen Dichters u. Denkers, der auch als Mensch und von Seiten seines Herzens die innigste Verehrung sich erwarb, nach seinem Tode zu ehren, besonders auch die dem Entschlafenen zu Ehren gehaltene Todesfeier auf mehren Bühnen, nicht minder die alljährlich zu Stuttgart veranstaltete Todtenfeier des Dahingeschiedenen, beweisen es, was dieser große Mann unserer Nation war.

Schillerspath, ein lauchgrüner Serpentinstein, mit eingesprengtem Goldglimmer.

Schilling (eig. Schalling, Schallmünze, welche schallt, wenn sie hingeworfen wird), eine deutsche, theils wirkliche, theils Rechnungsmünze. Ehemals war ein alter Schilling von feinem Silber 20 — 24 Groschen, und die größte Silbermünze in Deutschland. Gegenwärtig machen 6 schwere Stück einen Reichsthaler; von den leichten hingegen hält das Stück 12, wohl auch nur 6 Pfennige. — Der Brabanter Schilling macht ungefähr 3½ Groschen; der englische (12 Pence) etwa 7½ Groschen.

Schilling ist auch ein Münz-Gewicht, das in Golde den 20sten Theil eines Ducaten, in Silber den dritten Theil eines Lothes hält.

Schillingsbauern werden im Lüneburgischen diejenigen genannt, welche auf das von ihnen bewirthschaftete Gut, Schillingsgut, nur ein eingeschränktes Eigenthum, gegen einen jährlichen Zins, Schilling genannt, haben.

Der Schillingsgroschen, eine meißnische Münze, im 14 Jahrh., statt der Hohl- und Blechmünzen eingeführt, welche den vierten Theil der Mark betrug.

Schimpanser, auch Pongo, der afrikanische Waldmensch: s. Orangoutang.

Die Schindel: 1) bei Wundärzten dünne schmale Pappendeckel oder auch Breterchen, wie Schindeln geformt, welche bei Arm- oder Beinbrüchen angelegt werden, auch Schienen genannt; 2) i. der Wpkst. eine länglicht viereckige Figur, entweder in die Länge gestellt oder schräg — quer liegend, was man auch geschindelt nennt.

Schinder (Bgw.), bisweilen ein Flötz oder Gang der einen andern Gang und die Anbrüche abschneidet.

Schinderling, eine ehemalige leichte baierische Münze, vom Herz. Ludwig geschlagen, aber seit 1460 wieder verrufen.

Schiptuch, ehedem ein in Schlesien gefertigtes, weit verführtes Tuch; jetzt aber nur ein geringes, grobes Zeug für die Bauern.

Schiracker, ein berühmter ungar. Wein aus dem Nagyhonter Comitate, der dem französ. Champagner sehr ähnlich ist.

Schirbel, ein Stück aufgefrischtes, geschmiedetes Eisen.

Schirbelkobalt (Bgw.), ein graues, bisweilen auch gelb aussehendes Minerale, wie Abschnitte von kugelförmigen Scherben gestaltet, welches wie Metall klingt und viel Arsenik giebt.

Schirben, Gefäße zum Schmelzen der Metalle.

Schirl, s. Schörl.

Der Schirmvogt, der Schutzherr eines Ortes, Stiftes rc. (S. auch Schutz- und Schirmgerechtigkeit.)

Das Schisma (gr. lat.), eine Trennung, Spaltung. In der Geschichte versteht man darunter die Spaltungen und Uneinigkeiten in der Kirche, wodurch die oberste kirchliche Gewalt aufgehoben, und unter mehre vertheilt wurde. Das größte Schisma war unter den Päpsten vom J. 1379 bis 1449, wo sich immer zwei, ja einmal drei Päpste um die Krone stritten und gegen einander Bannbullen und Interdicte erließen. Nur erst 1449, wo Nicolaus V. sich mit seinem Gegner Felix friedlich verglich, hörte das Unwesen, dem selbst die Kirchenversammlungen zu Pisa und Costnitz (1409 u. 1415) nicht steuern konnten, auf.

Schismatiker werden von den Theologen diejenigen genannt, welche in Ansehung der kirchlichen Form anders denken, als die Mitglieder der Kirche, mithin mit dieser in einer öffentlichen Spaltung leben.

Schiwen, Schiwa, oder Siva, auch Linga, ist bei den Indianern die dritte Person ihrer Dreieinigkeit (s. Hindus u. Parabrahma), deren vornehmstes Geschäft die Veränderung der Formen oder Vernichtung der Dinge ist — der Zerstörer. Das Idol, unter welchem die Hindus ihn verehren, ist ein Ochse, als Sinnbild der Fruchtbarkeit. Seine Gemahlin ist Parawati oder Bahwani, auch die Schwarze genannt, die mit einem Halsbande aus Todtenschädeln geschmückt, mit Strang, Schwert u. Kette bewaffnet, als Göttin der Nacht, der Rache rc. erscheint.

Die Schiyten, eine Hauptsecte der Muhamedaner, welche keine mündliche Ueberlieferungen (Sunnah) annehmen und den Ali für den ersten rechtmäßi-

gen Nachfolger Muhameds halten. Ihr sind besonders die Perser zugethan. Die andere und Gegensecte sind die Sunnithen, welche als Anhänger des Omar, noch außer dem Koran, mündliche Ueberlieferungen von Muhamed, Sunneth genannt, annehmen. Die Perser, als Anhänger des Ali, sind daher geschworne Feinde der Türken und schließen ihre Gebete immer mit den Worten: „Verflucht sei Omar!"

Schizzi, ital. (Skizzi), s. Skizze.

Schlabber, Slabber, geräucherter Hering; dann auch kleine Heringsbuisen (Fahrzeuge zum Heringfangen).

Die Schlacke (Bgb.), das im Feuer geschmolzene Gestein und überhaupt jede Unreinigkeit, die bei Bearbeitung der Mineralien im Feuer sich absondert und nach der Erkaltung eine glasartige Gestalt bekommt, die im Feuer zwar schmilzt, aber im Wasser sich nicht auflöst. Daher

Das Schlackenbad, ein nachgemachtes warmes Bad, indem heiße Schlacken vom Roh- und Schwarzkupfer ins Wasser geworfen werden und welches sehr zuträglich für die Gesundheit sein soll.

Das Schlackenerz, braunes, schlackenhaftes Silbererz.

Schlackenläufer, der Hüttenarbeiter, der die Schlacken im Laufkarren wegführt und auf die Schlackenhalde (den von den aufgefahrnen Schlacken entstandenen Hügel) läuft.

Der Schlackenstein (Bgb.), steinartige Masse, die sich von den Schlacken absondert u. das Silber an sich zieht.

Schläge (Meßkst.), die Längenmaaßen einer halben Ruthe, womit man beim Messen umzuschlagen pflegt.

Der Schlägel, ein Werkzeug zum Schlagen; daher beim Bergbaue das Fäustel, mit dem der Bergmann arbeitet. Auch der Ort in der Grube, wo der Bergmann auf dem Gestein arbeitet, wird so genannt: daher der Schlägelgesell, der mit einem Bergmanne an einerlei Orte in der Grube arbeitet. Dann heißt auch Schlägel die hintere Keule von einem geschlachteten vierfüßigen Thiere.

Der Schlägeschatz, auch Prägeschatz, hieß sonst theils der Pacht, den ein Münzmeister dem Landesherrn vom Ertrage der Münze geben mußte; theils die Abgabe an den Landesherrn für das Recht, münzen zu dürfen; endlich auch die Abgabe der Unterthanen an den Landesherrn, die Unkosten der Münze davon zu bestreiten: eben daher rührt noch in manchen Ländern ein gewisser Zoll von Waaren, Abgabe von Getränke etc., der Schlägeschatz oder Schlägelschatz heißt.

Die Schlämmgraben sind b. Hüttenb. abschüssig liegende Kasten in der Erde, wo das Erz durch zulaufendes Wasser als feiner Sand aus einem Kasten (Graben) in den andern mit fortgeführt wird.

Der Schlag (außer den bekannten Bedeutungen): 1) b. Bgb. hier und da so viel, als Stollen; 2) b. Forstw. theils ein abgeholzter Platz, auf dem das Holz ausgeschlagen worden, und der zum künftigen Wiederwuchse geheget wird; theils auch der Theil des Waldes, in welchem Holz geschlagen werden soll; das Gehau, der Holzschlag; 3) beim Feuerw. der Satz an den Raketen etc., der bei seiner Entzündung den Knall, Schlag, verursacht; 4) i. d. Musik das durch den Schlag mit der Hand angedeutete Zeitmaaß; Takt. — Ein ganzer Schlag, ein ganzer Takt; — 5) b. d. Schfffht. der Lauf eines Schiffes von einer Wendung zur andern im Laviren.

Schlagadern, s. Pulsadern.

Das Schlaggatter (Krgsbkst.), das kleine Gatterthor, zu äußerst der Ausgänge eines Thors, um dieselben damit zu verschließen.

Schlaggold, s. Knallgold.

Das Schlaglicht (fr. Coup de jour — Kuh de Schuhr), i. d. Malerei ein lebhafter, gut angebrachter Lichtstrahl, um einen Gegenstand desto heller hervortreten zu lassen.

Das Schlagloth, b. Gold- und Silberarbeitern, die Mischung von Messing (drei Theile) und Zink (einen Theil), womit gelöthet wird (s. Löthen).

Der Schlagring ist b. d. Glockengießern die größte Metalldicke der Glocke, wo der Klöppel allemal anschlagen muß.

Der Schlagschatten (Malerei), der Schatten, der aus der Stellung des Gegenstandes gegen die Sonne oder einen andern leuchtenden Körper geworfen wird.

Schlagschatz, s. Schlägeschatz.

Schlagschleuse (Bgb.), s. Clause.

Die Schlagseite (Schffb.), die Seite eines Schiffes, die sich tiefer ins Wasser neigt, als die andere.

Schlagwasser, ein geistiges Wasser, das wider den Schlagfluß dienen soll, auch ungarisches Wasser genannt, von einer Königin von Ungarn, Elisabeth, die es erfunden haben soll.

Schlange, s. Feldschlange.

Schlangenaugen, gewisse kleine, halbrunde, gelblichte Steine auf der Insel Malta, oder vielmehr das Gebiß gewisser Fische, die einen beinernen Gaumen haben. Abergläubische trauen ihnen eine dem Gift widerstehende Kraft zu.

Schlangeneier: dasselbe, was Echiniten (s. d. A.).

Schlangenholz, ein sehr festes, dichtes, schweres Holz, weiß von Farbe, von bitterem Geschmacke, mit einer schwärzlich und grau gefleckten Rinde umgeben, das auf den Molukken wächst. Die Indianer sollen es wider den Schlangenbiß gebrauchen: daher der Name.

Schlangenköpfchen, s. Kauris.

Schlangenrohr, s. Serpent.

Die Schlangenspritze, Schlauchspritze, eine solche Spritze, die statt der Standröhre einen langen ledernen biegsamen Schlauch, wie eine Schlange, hat, den man überall hin, wo das Feuer brennt, bringen und leiten kann.

Der Schlangenstein, ein schwarzer, glatter, glänzender Stein, der im Kopfe oder Bauche der großen indian. Schlange, Cobra del Capello, gefunden werden soll, nach neuern Entdeckungen aber nichts weniger, als natürlich, sondern blos durch Kunst zusammengesetzt ist. Es ist nämlich ein geröstetes Stück Hirschhorn, welches, als porös, Feuchtigkeiten — mithin auch das Blut einsaugt, wenn es auf eine blutende Wunde gelegt wird. Eben daher rührt der höchst schädliche Mißbrauch, den der Aberglaube damit treibt, indem man ihn bei tollem Hundebisse anwendet, ohne außerdem ärztliche Hülfe dazu zu nehmen und wodurch dann gemeiniglich die unglücklichen Gebissenen ein Opfer werden.

Schlangenzungen (lat. Glossopetrae), scharfe, versteinerte Zähne (dreieckig und gabelförmig) vom Hayfisch oder Carcharias, die man aber ehedem für Stacheln oder Zungen von Schlangen hielt.

Schlante, eine schwedische Geldsorte, 3 Oer Kupfermünze haltend: man vergleicht sie $3\frac{3}{4}$ Pfenn. sächs.

Der Schleichhandel, der Handel mit verbotenen Waaren; s. Contraband.

Schleier, Schlier, eine zarte, dünne Leinwand, aus lockerm Gewebe bestehend, nicht so dicht, als Kammertuch.

Schleier-Etamine, ganz wollene, aber auf Leinwandart gewebte Zeuge, weiß oder schwarz, die von den Klosternonnen, Beguinen und Ordensschwestern zu Schleiern gebraucht werden.

Schleier-Lehen (Kunkellehen), ein Lehen, das auch auf die Weiber fällt.

Der Schleimstein, eine Art verhärteten Märgels, in Gestalt eines Steines.

Die Schlenge (Wssrb.), in den Marschländern ein in das Wasser gebautes Flechtwerk von Faschinen, zur Abhaltung des Wassers.

Die Schleppen (Bgw.), Klüfte, die bei dem Gange bleiben.

Der Schleppkübel (Bgb.), ein Kübel, den man auf flachen oder nicht senkrecht gehenden Schächten braucht, weil er auf der einen Fläche des Schachtes gleichsam schleppt.

Das Schleppseil, Schlepptau (Schffhrt.), das Tau, womit die Schaluppe das Schiff, das nicht mehr segeln kann, nach sich zieht. Daher auch die Redensart: ein Schiff ins Schlepptau nehmen.

Schleusen heißen Wassergebäude, mittelst deren man an einem Punkte das Wasser des niedern Stromes dem höhern gleich erhöhen und im umgekehrten Falle das Wasser des höhern Stromes dem niedern gleich erniedrigen kann: eine für die Schiffenden sehr vortheilhafte Erfindung.

Der Schlich, ein klein gepochter, mit Wasser vermischter, fester Körper, dicker Schlamm; i. Hüttenb. ist Schlich oder Schlamm das klar gepochte, rein gewaschene und mit Wasser noch vermischte Erz.

Schlichtal, b. d. Türken, die Reiterei, die im Felde auf dem linken Flügel und unter einem Aga steht.

Die Schlichtart, ein breites dünnes Beil mit kurzem Helme, womit die Zimmerleute das Zimmerholz glatt hauen (schlichten).

Der Schlick, fetter, zäher Schlamm. Daher der Schlickgrund, der Meeresgrund, der aus solchem Schlamme besteht; das Schlickland, niedriges, aus dem vom Meere zurückgelassenen Schlamme entstandenes Land; der Schlickfänger, ein kleiner Damm, um den Schlick aufzufangen ꝛc.

Schlickenthaler heißen die Thaler, welche die Grafen von Schlick in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. in dem Bergwerke zu Joachimsthal schlagen ließen.

Der Schließmuskel, der ringförmige Muskel, welcher den Mastdarm verschließt.

Das Schlingern heißt b. d. Schffhrt. die hin- und herschwankende Bewegung des Schiffes von den Wellen.

Schlitten (Mühlenbau), die Rüstung oder das Gestell in einer Schneidemühle, worauf der Block zu Bohlen und Bretern geschnitten und durch dasselbe hin- und zurückgeschoben wird. — Das Schlittenrad, das Rad, wodurch eben dieser Schlitten hin und her bewegt wird.

Schlitze (Bkst.), bei den Triglyphen die Vertiefungen, deren jedesmal zwei ganze und so viel halbe daran sich befinden.

Schlöpenloch, s. Schaart.

Schloepmeester (Sloepmeester), auf den Schiffen derjenige Schiffsbeamte, der die Schaluppe führt, das Schiffzeug in Verwahrung, auch die Matrosen unter der Aufsicht hat.

August Ludwig von Schlözer, dieser berühmte Geschichtsforscher, geb. 1737 zu Jagstadt, der Sohn eines Predigers, ging, da er diesen frühzeitig verlor, nach Wittenberg, um Theologie zu studiren; von hier 1754 nach Göttingen, dann als Hauslehrer nach Schweden und 1759 nach Göttingen zurück. Von jeher von dem Wunsche lebhaft beseelt, den Orient zu bereisen, legte er sich eifrig auf das Studium der orientalischen Sprachen, und zugleich in der Folge mehr auf das Studium der Medicin, ja, er war eben im Begriff, seinen Plan zu jener Reise auszuführen, als er auf einmal von dem berühmten russischen Historiographen Müller als Hauslehrer nach Petersburg 1761 engagirt wurde. Er ward 1762 Adjunct bei der Akademie und trennte sich von Müller, der nunmehr sein Gegner ward. Ein Ruf nach Göttingen (1764) wurde eben durch diesen hintertrieben, und Schlözer mußte bleiben, wo er dann 1765 als Professor bei der Akademie angestellt, 1767 nach Göttingen zurückkehrte und, hier in der Folge zum ordentl. Professor der Politik ernannt, mit großem Beifalle über allgemeine Weltgeschichte und Statistik, über Staatengeschichte, Staatsrecht, Politik ꝛc. seine Vorlesungen hielt, bis er im 70. Jahre sich von allen Geschäften zurückzog, und als geheimer Justizrath und (1804) vom Kaiser von Rußland in den Adelstand erhoben, sein Leben 1809 beschloß. Groß sind seine Verdienste als akademischer Lehrer sowohl, wie als historischer Schriftsteller. Seine allgemeine nordische Geschichte, sein Nestor, seine Weltgeschichte im Auszuge und Zusammenhange ꝛc. sind davon Zeugen. Auch hinterließ er eine Tochter, Dorothea (verehelichte Rodde), die, mit den gründlichen Kenntnissen eines Gelehrten ausgestattet, 1787 die Doctorwürde erhielt.

Schloops, s. Sloops.

Schlope (Wssrb.), ein Einriß vom Wasser in Deichen, Dünen ꝛc.

Schloßgesessen, auch Burggesessen, heißt hier und da ein solcher, der ein mit gewissen Hoheiten versehenes Schloß besitzt; bisweilen heißt es auch so viel, als schriftsässig.

Schlotten (Bgw.) heißen gewisse kurze Schichten von einer Kalkerde, die sich selbst löscht, sich dann zusammensetzt und Erdklüfte macht.

Der Schlotter, b. Salzw., der Schlamm, der sich unten setzt, wenn das von der herabgetröpfelten Sohle in den Herd gezogene Salz abgehauen und ausgekocht wird. Man braucht es wieder zum Ausbessern des Herdes.

Schluf (Jgrspr.), ein Ort, durch welchen ein Thier seinen Gang oder Schlich durch eine Hecke, Gehege ꝛc. nimmt. — Dann heißt auch

Schluf ein feiner oder Schlicker-Thon.

Der Schlüssel (lat. Clavis) heißt i. d. Musik das Zeichen, das auf eine der fünf Linien des Notensystems gleich zu Anfange gesetzt wird, um zu bestimmen, in welche Reihe der Töne — ob der tiefen oder hohen — die Noten gehören. Die Note nun, welche gerade auf die Linie zu stehen kommt, die den Schlüssel durchschneidet, deutet den Ton an, dessen Namen der Schlüssel führt. H.

z. T. giebt es deren hauptsächlich drei: nämlich 1) den *F*- oder Baßschlüssel [Notenzeichen], wo die Note auf der Linie, welche dieser Schlüssel durchschneidet (der zweiten von oben herab), den Ton F andeutet; 2) den *C*- oder Discantschlüssel, wo dies Zeichen, [Notenzeichen], durch welches die unterste Linie geht, den Ton C andeutet; 3) der *G*- oder Violinschlüssel: [Notenzeichen], wo die den Punct durchschneidende Linie den Ton G angiebt.

Die **Schlüsselader** (Anat.), die beiden Aeste der Hohlader, welche unter den Schlüsselbeinen weg nach den Armen zu gehen.

Das **Schlüsselbein** (Anat.) — lat. Claviculae — zwei Beine, in Gestalt eines langen lat. S, die wie ein kleiner Finger dick und einen halben Fuß lang, unter dem Halse auf der obersten Brust liegen.

Das **Schlüsselgeld** heißt das willkührliche Geschenk, das der Käufer eines Hauses der Gattin oder Tochter des Verkäufers, gleichsam für Uebergabe und Abtretung der Schlüssel des Hauses, giebt.

Die **Schlungröhre**, der **Sumpfkiel**, bei einer Pumpe oder einem Kunstgezeuge, die unterste in das Wasser gerichtete Röhre, welche dasselbe in sich **schlingt** — auch Schlundröhre.

Der **Schlupfhafen** (fr. Cale), i. d. Schffhrt. ein bequemer Ort an einer Küste für kleine Fahrzeuge, daselbst Anker zu werfen, und unter dem Schutze einer Höhe sicher zu liegen.

Das **Schlußbein**, Os coxae, das Hüftbein mit seinen Theilen.

Der **Schlußfall**, s. **Cadenz**.

Die **Schlußleiste**, s. **Finalleiste** unter **Final**.

Der **Schlußstein** (Bkst.), bei einem Gewölbe-Bogen der oberste Stein, der in der Mitte des Bogens steht und das ganze Gewölbe zusammenhält.

Der **Schmack**, **Sumach** (v. span. Sumaco), Blätter des sogenannten Färber- oder Gerberbaumes, womit die Felle zu dem Saffian und Corduan gahr gemacht werden. Diese Blätter dienen auch statt der Galläpfel, um die Farben dunkler zu machen. — Daher **schmackgahr**, **lohgahr**, was durch Schmack gahr gemacht worden. **Schmackleder**, das mit Sumachlauge bearbeitete Leder.

Die **Schmacke**, **Schmake** (holl. Smak-Ship), ein kleines Fahrzeug, hinten und vorn breit, mit einem Gabelmaste, flachem Kiele und hohem Verdecke. Es hat ein breiteres und schwereres Steuerruder, als andere Schiffe und zugleich an den Seiten Schwerter (s. d. Art. **Schwert**) und wird zum Lichten großer Schiffe gebraucht.

Das **Schmackpfund**, ein Gewicht zu Riga, Stockholm, Hamburg gebräuchlich, das an ersterm Orte 400 Pfund hält — Schiffpfund.

Das **Schmaleisen** (Hüttenw.), das geschmolzene Eisen, das nach ausgegangenem Feuer in dem Ofen zurückbleibt.

Der **Schmalkaldische Bund** heißt der von den **protestant. Fürsten** 1530 zu **Schmalkalden** (im Hennebergischen) zu Stande gebrachte, dann 1531 auf 6 Jahre und 1536 auf 10 Jahre erneuerte Bund zur Vertheidigung der lutherischen Lehre. Bei Gelegenheit der letzten Erneuerung schrieb **Luther** die sogenannten **Schmalkaldischen Artikel**, welche auf dem vom Papst **Paul** III. zu Mantua angekündigten Concilium übergeben werden sollten und kürzlich die Lehrsätze der protestant. Religion enthalten, auch jetzt den symbolischen Büchern der luth. Kirche beigezählt werden. — Die widrigen Schicksale der beiden Häupter des Bundes, **Johann Friedrichs** (s. d. A.) und **Philipps von Hessen** zogen endlich die Trennung des berühmten Bundes nach sich.

Das **Schmalleder**, das weiche, geschmeidige Rindsleder.

Das **Schmalschiff** (holl. Smaal-Schip), eine Art Schmacken (s. d. A.), jedoch schmäler, um die Kanäle bequemer passiren zu können.

Schmalte (v. ital. **Smalto**), eine blaue Farbe, die aus Kobalt bereitet wird, indem durch Rösten die fremdartigen Bestandtheile abgeschieden werden. Die beste Art des so behandelten Kobalts heißt **Saffer** oder **Zafra**, und dient dazu, dem Glase, Porzellan, Sapphirfluß eine blaue Farbe zu geben. Die geringeren Kobalte werden in besonderen Oefen zu blauem Glase geschmolzen, dann durch Pochen, Mahlen, Schlämmen in ein Pulver verwandelt, das man unter dem Namen **Schmalte**, **Eschel** 2c. verkauft.

Das **Schmalthier** heißt bei den Jägern ein Hirsch- oder Rehkalb, von 1 Jahre bis zu der Zeit, wo es selbst zu setzen anfängt.

Der **Schmalzehent**, der kleine Zehent von dem **Schmalviehe** (dem kleinern zahmen Viehe, wie Schafen, Lämmern, Gänsen, Hühnern 2c.).

Der **Schmant** (Bgb.), eine zarte, nasse, schwefelgelbe Erde, die sich beim Sieden des Vitriols niederschlägt, und woraus eine rothe Farbe gebrannt wird.

Der **Schmaragd**, **Smaragd**, ein heller, durchsichtiger, zum Kieselgeschlechte gehöriger Edelstein, von grüner Farbe, die aus dem Dunkeln bis ins Blasse übergeht. An Härte übertrifft er den Bergcrystall, ist aber nicht sonderlich schwer. Durch Glasfluß bringt man auch einen schönen **künstlichen Schmaragd** hervor.

Schmarotzerpflanze, s. **Parasitische Gewächse**.

Schmatze (Forstw.), hier und da, der in der Erde stehende Stock eines ausgehauenen Baumes. Daher **Schmatzen ausrotten**, solche Stöcke aus der Erde graben.

Schmeererz (Bgw.), silberhaltiges Glanzerz, das sich schmierig anfühlt und besonders am Blocksberge bricht.

Schmehling, s. **Mara**.

Der **Schmelz**, **Schmelzglas**, wird ein metalliges, durch die Schmelzung erhaltenes farbiges Glas genannt. Gewöhnlich aber nennt man die kleinen, korallenähnlichen, durchlöcherten und glänzenden Körper so, die man auf einen geglühten Draht aufreiht und in allerhand Figuren auf Kleider, Quasten 2c. setzt.

Schmelzeisen heißt auf Hammerwerken das geschmolzene Eisen, welches erst auf den Hammer kommen muß, ehe es den nöthigen Grad der Reinigung erhält.

Schmelzhütten heißen diejenigen Werkstätte, wo in den dazu erbauten Schmelzöfen das Metall

aus dem Gesteine, oder die Erze ausgeschmelzet werden.

Die Schmelzkunst (Bgw.), die Kunst, das Metall durch Schmelzen aus den Erzen zu bringen.

Die Schmelzmalerei, s. Email.

Schmelzung, s. Fluß.

Schmelzwerk, erhabene Figuren aus geschmolzenem Email, das über eine Arbeit getragen ist: die Figuren sind en relief von der Masse selbst gemacht, statt daß sie bei der Emailmalerei gemalet und eingebrannt sind.

Das Schmererz, ein silberhaltiges Glanzerz (am Blocksberge), das sich schmierig anfühlt.

Schmergebirge (Bgb.), eine Bergart, welche reichhaltigen Letten führt.

Schmergel, Schmirgel, heißt ein armes Eisenerz, oder ein strengflüssiger, harter, dichter, eisenfärbiger Stein, der fast in allen metallhaltenden, besonders Gold-, Kupfer- und Eisen-Bergwerken gefunden und zum Poliren des Stahles, Eisens, Glases, auch der Edelsteine gebraucht wird.

Der Schmerstein, ein zum Thongeschlechte gehöriger, glatter, auf den Flächen glänzender, bald brauner, weißer, gelber Stein, der sich schneiden, poliren läßt ꝛc. und im Feuer hart wird.

Michael Ignaz Schmidt, geb. zu Arnstein (Würzb.) 1736, einer der berühmtesten deutschen Historiker. Zuerst bei den Jesuiten gebildet, ward er doch nachher Weltgeistlicher, kam als Erzieher nach Bamberg, wurde dann wieder nach Würzburg berufen, erregte durch seine lat. geschriebene Methode zu katechisiren (1769) großes Aufsehen; und zum dritten Bibliothekar, dann zum Professor der deutschen Reichsgeschichte, bald auch zum geistlichen Rath erhoben, erwarb er sich nun durch seine Geschichte der Deutschen, deren erster Theil in Ulm 1778 erschien, den allgemeinen Beifall, den er, zum ersten Archivar und kais. kön. Hofrath nach Wien berufen, immer mehr durch die Fortsetzung dieses Werks zu vergrößern wußte — nur die partheiische Behandlung der großen Kirchenreformation zog ihm bedeutenden Tadel zu. Sein großes Werk, wodurch er seinen Namen unvergeßlich gemacht hat, konnte er jedoch nicht vollenden: der Tod (1794) unterbrach es. (Die Fortsetzung erfolgte dann von Milbiller und von von Dresch.)

Die Schmiege: 1) bei den Werkleuten, ein Winkel, sowohl über, als unter 90 Grad, den zwei Linien oder Wände machen; 2) ein Werkzeug für Tischler, Schlösser ꝛc., um solche Winkel zu messen, bestehend in einem beweglichen Winkelmaaße, das sich vermittelst einer Stellschraube auf- und zuschieben läßt; 3) i. d. Bkst. der schräge Abschnitt einer Mauer an den Oeffnungen zu den Fenstern und Thüren, damit mehr Licht in das Zimmer fällt, oder die Thüre sich weiter aufthun kann.

Schmieten, b. Schffsb. dasselbe, was Halsen (s. d. A.).

Schmirgel, s. Schmergel.

Der Schmitz (Bgb.), eine schmierige, fette Erdart. Schmitzen, mit einem dicklich flüssigen Körper bestreichen; dann überhaupt färben.

Schmolles, in der Sprache der roheren Studenten, so viel, als rein aus (das Glas nämlich zu leeren).

Schmuggler, s. Contraband.

Schmusen, i. d. Judensprache, zureden, Unterhändler machen.

Der Schmutztitel, der einstweilige Titel bei einem Buche, der statt des eigentlichen und Haupttitels vor dasselbe gedruckt wird.

Die Schnabelflöte, eine Art Flöte, wobei man sich eines Mundstücks, wie ein Schnabel geformt, bedient.

Schnapphäne, eine gewisse niederländ. Münze, und zwar die Jülicher zu 3 Gr. 8 Pf., die Lütticher und geldrischen zu 4 Gr. 4 Pf. Auch ist es der Name von Partheigängern, Freibeutern ꝛc.; auch ein Spottname der Gerichtsdiener und Bettelvögte.

Die Schnarchpost, b. Milit. diejenige Schildwache im Felde, welche an einem abgelegenen Posten rückwärts gestellt wird, damit der Officier desto geschwinder benachrichtiget werden kann, wenn sich Jemand seinem Posten unerwartet naht.

Das Schnarrwerk, auch Rohrwerk, ist eine Hauptgattung der Orgelpfeifen, wo in dem untern Theile der Pfeife in ein rundes Loch ein Mundstück, wie ein Gänseschnabel, eingesetzt und mit einem dünnen messingenen Blatte bedeckt wird, wodurch dann ein zitternder, ins Schnarrende fallender Ton entsteht: dahin die Menschenstimme, Posaunenbaß ꝛc.

Die Schnaue, Snau (holl. Snaauw — fr. Seneau, Senoh), eine Art kleiner Seeschiffe, oder langer, schmaler Barken, auf welcher 20 — 24 Personen fahren können.

Die Schnecke, Schnörkel, s. Voluta.

Die Schnecke des Archimedes, s. Wasserschraube.

Die Schnecke, bei Uhrmachern, heißt eine in kegelartiger Gestalt mit Reifen versehene Walze, worauf sich in Taschenuhren die Kette befindet und von da auf das Federhaus wickelt; sie heißt auch, ihrer kegelartigen Gestalt wegen, konische Schnecke.

Das Schneckenauge (Bkst.), die kleine zirkelrunde Fläche in der Mitte der in den Säulencapitälern gebrauchten Schnecken.

Der Schneckenberg, ein kleiner Hügel oder Berg in Lustgärten, um welchen sich ein Weg, wie eine Schnecke, herumwindet.

Das Schneckengewölbe (Bkst.), das um eine Spindel herumlaufende, schräg aufsteigende, Gewölbe bei einer Wendeltreppe.

Die Schneckenlinie, eine krumme Linie, die sich, gleich den Windungen eines Schneckenhauses, um einen Punkt herumdreht, aber immer weiter sich von demselben entfernt.

Schneckentopase, Schneckensteine, werden die sächs. Topase genannt, von bald mehr, bald weniger gelblicher Farbe, die den orientalischen nichts nachgeben.

Der Schneebruch heißt b. Forstw. der Schade, welcher an den Bäumen durch die Last des Schnees, durch Zerknickung oder Zerbrechung derselben verursacht wird.

Die Schneekuppe, Riesenkuppe, heißt der höchste Berg des Riesengebirges, oder der Sudeten, wodurch Schlesien und Böhmen von einander geschieden werden: sie hat eine Höhe von 4950 Par. Fuß, oder 825 Toisen (s. die Tabelle zu S. 269). In der auf derselben befindlichen Kapelle wird jährlich einige Mal Gottesdienst gehalten.

Schneelauwine, s. Lavine.

Schneelinie nennt man diejenige Höhe, bis zu welcher die Berge steigen, wo der Schnee fortdauernd liegen bleibt, und welche nach Verschiedenheit der Breiten auch verschieden ist.

Schneide, Schneiße, s. Geschneide.

Der Schneidestein, Fliessenstein, eine Art Sandstein, aus feinen Sand- oder Staubtheilchen, mit Leimen oder Thonerde vermischt, bestehend, der sich arbeiten und behauen läßt und zu Quaderstücken, Bildhauerarbeit rc. gebraucht wird.

Der Schnellgalgen, Wippgalgen, ein Galgen in Gestalt eines griech. Γ, an welchem ehedem die Deserteurs mit rückwärts gebundenen Händen auf- und abgeschnellt wurden. H. z. T. dient er meistens dazu, die Namen der Ausreißer, oder auch ihr Bildniß daran zu schlagen.

Das Schnellloth, b. d. Metallarbeitern, eine Masse aus Zink und Messing zusammen geschmolzen, womit das Messing gelöthet wird.

Die Schnellwaage (lat. Statera), eine bequeme Art von Waage, mit ungleichen Armen, worauf man mit einem einzigen Gewicht Körper von verschiedener Schwere wiegen kann.

Der Schnepfendreck werden die Gedärme, nebst Leber und Magen von den Schnepfen genannt, die, mit Eiern und Semmelmehl in Schmalz gebacken, man als Delicatesse aufträgt.

Schnepfenthal, s. Salzmann.

Die Schnig, Schnigge, Schnik, ein kurzes, rundes Fahrzeug, das man zum Fisch- und Austernfange in der Nordsee gebraucht.

Der Schnitt (außer anderen Bedeutungen) heißt b. d. Münze die äußere Dicke einer Münze, auch Kräuselung genannt.

Der Schnittriß (fr. coupe de pierre) heißt die Kunst, die Steine zu einem Gewölbe so zu hauen, daß, wenn man sie zusammensetzt, sie ohne Mörtel und Kalk genau zusammenpassen und das vorgeschriebene Gewölbe sogleich richtig darstellen.

Schnörkel, Schnecke, s. Voluta.

Schnupfen wird b. Bgw. von einer Zeche gesagt, deren Ausbeute nachläßt, und wo man gar noch Zubuße geben muß.

Der Schnurstein (Bgw.), Grenzstein der Fund- und Erzgruben.

Das Schock: 1) eine Anzahl von 60 Stück; 2) ehedem eine Münzsorte, worauf man genau 60 Groschen rechnete. In Sachsen hatte man besonders zweierlei Groschen, nämlich alte silberne (auch Wilhelminer), wovon 20 Stück so viel, als 60 Löwengroschen (die neuen) ausmachten. Daher der Unterschied zwischen alten und neuen Schocken, jenes zu 20, dieses zu 60 guten Groschen gerechnet, der auch jetzt noch in gewissen Fällen (z. B. bei Geldstrafen) Statt findet, wo dann das alte Schock zu 20 Groschen, das neue zu 2 Thlr. 12 Gr. gerechnet wird. Eben daher rührt auch 3) die Benennung gewisser Landessteuern in Sachsen. Im J. 1546 nämlich, wo man die Steuern auf einen bessern, richtigern Fuß setzen wollte, ließ man den Werth der Grundstücke nach solchen Schocken taxiren, und regulirte darnach die Vertheilung der Abgaben, welches man die Beschockung nannte; so daß also z. B. ein Grundstück, von dem es heißt, es haften 24 Schock darauf, nach dem damaligen Werthe auf 24 Schock (480 Stück Wilhelminer, oder 1440 Stück Löwengroschen) geschätzt und diese Schätzung zur Grundlage der Besteuerung genommen worden ist. Im J. 1628 wurden neue Beschockungen vorgenommen und in der Folge wieder die Schocke in gangbare, die noch jetzt wirklich vergeben werden, in decremente, wo manche Ansätze vor der Hand erlassen wurden, und in caduke getheilt, wo viele Grundstücke ungebaut liegen blieben rc.

Schocken wird in der Schffhrt. von einem Schiffe gesagt, das von einer Seite gegen die andere wankt.

Schöffen, s. Schöppen.

Peter Schöffer, s. Schoiffer.

Die Schölung, b. Wasserb. die Bewegung des Wassers durch den Schwung, auch nach der Seite, wo keine Brandung ist.

Schönblind, so viel, als scheinblind, mondblind — ein Pferd, das den Mondschein nicht vertragen kann.

Der Schöndruck heißt i. d. Bchdrckst. die erste Form von einem Bogen, der die Primen-Signatur führt, welche gewöhnlich zuerst eingehoben und abgedruckt wird. Die zweite Form heißt der Widerdruck, weil sie auf die andere Seite des Bogens, gleichsam der ersten Form grade entgegen, gedruckt wird.

Schöne Künste, schöne Wissenschaften (fr. belles lettres — Bell letter), heißen diejenigen, wo die nächste Absicht dahin geht, zu gefallen und zu vergnügen: dahin die Dichtkunst, Redekunst, Ton- und Tanzkunst, Malerei, Bildhauerei, Baukunst; auch in der neuern Zeit die Gartenkunst rc.

Schönen den Wein heißt: durch einen Absud von braunem Zuckerkant und Eiweiß dem Wein eine klare Farbe geben.

Das Schönfahrsegel (Schffhrt.), das große Segel am Mittelmaste.

Schöne Zeichen, i. d. Astrol. die Zwillinge, Jungfrau, Waage.

Schönsäulig (Bkst.) heißt eine solche Säulenstellung, wo $2\frac{1}{2}$ Säulendicke Raum zwischen den Säulen gelassen wird.

Das Schöpfrad, ein Rad, welches, von fließendem Wasser getrieben, durch angehängte Kasten oder Eimer eine Menge Wasser in die Höhe bringt und ausgießet.

Die Schöppen, lat. Scabini; 1) die Beisitzer in den Gerichten, besonders in Dorfgerichten, wo sie blos der Form und der Ordnung wegen zugegen sein müssen und nebst dem Richter und Gerichtshalter das Personale des Gerichts ausmachen; 2) gewisse, vom Staate angestellte, Justiz-Collegien, welche über die an sie geschickten Rechtssachen ein Urtheil fällen (schöpfen — aus den Rechten) müssen. — Ursprünglich waren sie freigeborne, von den Richtern gewählte Beisitzer, die Rath gaben und selbst auch Urtheilssprüche machten. Im Mittelalter stiftete man ganze Collegien von rechtserfahrnen Männern (Schöppenstühle), welche als die einzigen, des Rechts damals Kundigen, den obrigkeitl. Personen die Urtheilssprüche fertigten und deren Ansehen, besonders bei dem Magdeburgischen Schöppenstuhle, nach und nach so hoch stieg, daß selbst Ausländer sich ihren Aussprüchen unterwarfen. — In der Folge, als, besonders seit 1495, das röm. und canon. Recht mit aufgenommen wurde, und auch die Juristenfacultäten gleiches Recht, Urthel zu sprechen, erhielten, verloren sie an ihrem Ansehen; doch haben wir jetzt noch mehre berühmte Schöppenstühle, und Kur- (oder jetzt Königreich) Sachsen hat gegenwärtig noch zwei: nämlich zu Leipzig (schon 1420 vorhanden), und den alten Berg-Schöppenstuhl zu Freiberg, der in Bergwerkssachen spricht. — Vor der verhängnißvollen Theilung Sachsens hatte dieses auch noch den Schöppenstuhl zu Wittenberg seit 1536.

Der Schörl, Schirl (Bgb.), ein crystallisirtes prismatisches Gestein, das allemal auf dem Bruche glänzend und schlackig ausfällt, wie Glas: der mei-

sie ist, obgleich auch roth, grau ꝛc., wie schwarzes Glas, und einer der schönsten — der Turmalin (s. d. A.).

Der Schösser, eig. derjenige, welcher den Schoß (s. d. A.) von den zu dessen Entrichtung Verpflichteten einnimmt; der Amts=Schösser, der Einnehmer obrigkeitlicher Schosse oder Steuern; dann aber auch der Gerichtsverwalter von den Gerichten bedeutender Herrschaften ꝛc.

Schofar, Schophar, Takoa, ein altes, aus Rindshörnern gemachtes, starktönendes Blasinstrument der Hebräer, das sie zur Ankündigung des Gottesdienstes gebrauchten.

Peter Schoiffer, Geistlicher zu Gernsheim im 15. Jahrh., ein um die erste Erfindung der Buchdruckerkunst verdienter Beförderer derselben und Fausts (s. d. A.) Schwiegersohn. Er trat der Verbindung Guttenbergs (s. d. A.) mit Faust bei, und verschaffte jener Kunst durch seine Erfindung der gegossenen Buchstaben, so wie durch Bereitung der Druckschwärze aus Kienruß und starkem Firniß, beträchtliche Vortheile.

Der Scholār (v. lat. Schola, die Schule, Academie, Collegium), der Schüler; auch hießen sonst die Pariser Studenten Scholaren.

Der Scholarch, der Aufseher über eine Schule. Das Scholarchāt, die Behörde der über eine gelehrte Schule Aufsicht Führenden — das Schulpfleger=Amt.

Der Scholaster, Schullehrer und Lehrer an einer kath. Domschule; Stiftslehrer.

Scholastĭcus, ein Domherr bei Hochstiften.

Die Scholastik hieß die Schulweisheit im mittlern Zeitalter, und die Anhänger derselben die Scholastiker (eigtl. Vorsteher und Lehrer an Schulen), welchen Namen die berühmtesten Theologen und Philosophen damaliger Zeit ausschließend führten. Die Basis, worauf sie ihr System gründeten, waren die Schriften des Aristoteles: sie häuften eine Menge unnützer spitzfindiger Fragen, erfanden paradoxe Sätze, unnütze Definitionen und Distinctionen und geriethen bei den gehaltenen Disputationen oft so sehr an einander, daß es Ohrfeigen und Faustschläge setzte! Ihre Methode wurde bald auf die übrigen Wissenschaften, vorzüglich die Theologie angewendet und dadurch die christliche Religion aufs schimpflichste entstellt; die lateinische Sprache artete unter ihren Händen in ein barbarisches Galimathias aus. — Es gab mehre Secten, worunter die der Realisten und Nominalisten die berühmteste war, von denen jene behaupteten, daß die allgemeinen Begriffe auch außer dem Verstande Wirklichkeit besäßen, diese hingegen dafür stritten, daß jene Begriffe nicht außer dem Vorstellungsvermögen des Menschen existirten und nichts, als bloße Wörter und Namen wären. Duns, einer der berühmtesten spitzfindigsten Scholastiker, wußte den Realisten eine Zeitlang Ansehen zu schaffen; Occam (ein Franziskaner, gest. 1347) dagegen kämpfte für die Nominalisten.

Scholastisch, schulgerecht, spitzfindig; scholastische Fragen, Schulfragen, spitzfindige Fragen.

Scholem-lechem (hebr.): Friede sei mit Euch!

Der Scholiast, ein solcher, der

Scholien (Scholia), d. h. kürzere oder längere Erklärungen über einen andern Schriftsteller schreibt. Bei den Griechen waren es hauptsächlich die Grammatiker, und viele alte Scholien über die berühmtesten Schriftsteller sind auf uns gekommen. — J. d. Math. heißt übrigens Scholion eine Erinnerung, Erläuterung, welche noch den Sätzen zu mehrer Deutlichkeit beigefügt wird; auch die Folge aus einem erwiesenen Lehrsatze.

Die Scholle, Halbfisch (Pleuronectes), ein Meerfisch, platt und fast rautenförmig, auf dem Rücken dunkelgrau, auf dem Bauche weiß und fast auf allen Seiten mit Floßfedern umgeben.

Schonenfahrer heißen in den Seestädten Hamburg, Lübeck ꝛc. Handelsschiffe, die nach Norden auf den Heringsfang auslaufen oder auch den Handel dahin treiben.

Schoner, Schooner, heißt ein kleines zweimastiges Schiff, dessen Groß= und Focksegel an Gaffeln nach hinten zu ausgespannt werden; in England besonders eine platte Schaluppe, zum Landen bequem.

Der Schooßfall (Rchtsspr.), der Erbfall, wo (in einigen Gegenden) beim Tode eines Kindes der Nießbrauch seines väterlichen Vermögens der Mutter anheim (in den Schooß) fällt.

Schoppen, auch Echtmaaß, ein Maaß für flüssige Dinge, in den Rheinlanden so viel, als eine halbe Kanne oder Nösel; in Schwaben und der Schweiz ein Quart ($\frac{1}{4}$ Kanne).

Schoren (Schffb.), die starken Stützen, welche b. Schiffsbaue das Schiff auf dem Stapel halten; b. Wasserbaue die Streben, welche zur Absteifung der Beschalungen an den Uferbefestigungen vorgesetzet werden.

Der Schoß (außer mehren bekannten Bedeutungen): 1) im Bgb. das hereingeschossene oder hereingestürzte Erdreich oder Gestein; 2) eine gewisse, auf den Grundstücken haftende Abgabe, auch Steuer: daher das Schoßbuch, Schoßregister, worein die schoßbaren Güter und Unterthanen, so wie ihre Abgaben verzeichnet sind. Schösser, der den Schoß einnimmt ꝛc., s. oben Schösser.

Das Schoßgerinne: 1) eine kurze breterne Wasserleitung, worin das Wasser aus dem Wassergraben aufs Rad schießt; 2) bei Pochwerken ein Wasserbett, worin das Pochwasser aus dem Pochtroge geht.

Die Schoßkelle, der an den Postwagen und Landkutschen hinten befindliche Raum, worein Koffer u. dgl. gepackt werden.

Schostak, Schoustaken, eine polnische, ungarische, auch preußische Münze, ungef. 6 Kreuzer werth.

Die Schote (Schffhrt.), gewisse Seile an den Ecken der Segel, vermittelst deren man sie so stellt, daß sie den Wind fassen. Je nach dem Segel, worauf sie sich befinden, heißen sie Marschote, Bramschote, Steuerschote ꝛc. Von den Halsen sind sie darin unterschieden, daß diese, die Halsen, am Vordertheile, jene, die Schoten, am Hintertheile sich befinden.

Schott, an manchen Orten so viel, als Karat.

Schotte=Buttadar, feine ostindische baumwollene Nesseltücher, mit goldenen Leistenbändern.

Der Schotten (die Schotten), in mehren Gegenden, besonders im Gebirge, die Molken, oder der übrig bleibende wässerige Theil von der gekäseten Milch; auch hie und da der geronnene Theil der Milch, oder der eigentliche Käse.

Der Schout by Nacht (Schaut bei Nacht), beim holländ. Seewesen der dritte Flaggofficier, der gleich nach dem Vice=Admiral folgt: er commandirt bei der Kriegsflotte allemal den Nachzug, und muß vorzüglich des Nachts darauf Acht haben

(schauen), daß die Schiffe beim Segeln ihre Ordnung behalten und sich nicht an- oder übersegeln.

Schouver, eine kleine span. Scheidemünze: s. Ochavo.

Die Schraffirung (fr. Hachure — Haschür') nennt man die neben einander gesetzten, sich bisweilen durchkreuzenden Striche in Zeichnungen und Kupferstichen, wodurch die Schatten ausgedrückt werden — Schattengebung. Schraffiren (ital. sgraffiare), solche Striche machen. Schraffirte Zeichnung, eine Zeichnung mit der Feder.

Der Schragen, ein Holzmaaß für Scheit- oder Klobenholz, welches drei Klaftern, je drei Ellen hoch und lang, ausmacht.

Schramm, Schräme (Bgb.), eine schmale Oeffnung, welche in dem Gesteine neben dem Gange getrieben wird, damit beim Schießen der Gang da hinein geworfen werden und der Steiger dann bequemer hinzu kommen kann: daher der Schrammhauer, ein Bergmann, der einen solchen Schramm treibt.

Schranne, eine gegitterte Einfassung; auch besonders das Wiener Stadtgericht.

Das Schrapsalz, das Salz, was beim letzten Werke in der Pfanne bleibt, oder auf den Herd und die Erde fällt.

Die Schraube ohne Ende (Mechanik) heißt eine solche Schraube, deren Gänge oder Gewinde in ein Stirnrad (ein gewisses Rad, dessen Zähne auf dem Rande des Rades stecken) eingreifen: sie heißt so, weil die Gewinde sich niemals auswinden lassen, sondern, wenn die Schraube einmal herum ist, sie immer wieder von unten eingreift und daher die Bewegung ohne Aufhören fortgeht.

Die Schraubenmutter, der mit Schraubengängen versehene hohle Raum, der die eigentliche Schraube aufnimmt.

Der Schraubenzug, eine Maschine, die aus mehr als einem Kloben zusammengesetzt ist, um schwere Lasten damit zu heben.

Die Schraubmühle (Wasserb.), eine Schöpfmühle, wo statt des Schöpfrades eine Wasserschraube (s. d. A.) sich befindet.

Schreckenberger, eine alte sächs. Münze, zur Zeit Kurfürst Friedrichs des Weisen, und zwar aus dem Silber von dem bei Annaberg gelegenen Schreckenberge geprägt: sie hießen auch Muthpfennige oder Engelsgroschen (von dem darauf befindlichen Engel). Es waren alte meißn. Groschen, deren Werth eig. 3 Groschen betrug; in der Folge wurden sie leichter geschlagen.

Die Schreckensregierung, s. Terrorismus.

Der Schreckherd, ein Vogelherd mit 4 Seitenwänden und einer Decke, in welchen die Vögel durch Raubvögel hinein geschreckt werden.

Die Schreckschanze, s. Redoute.

Der Schreckstein, ein halb durchsichtiger, dunkelgrüner Stein, den man bald zum Jaspis-, bald zum Türkisgeschlechte rechnet.

Die Schreibmalerei, ein Theil der Schreibekunst, ist die Malerei mit der Feder und dankt ihren Ursprung den Schönschreibern, von welchen eine Klasse, Modisten genannt, zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst, zu Nürnberg ihre Schrift durch allerhand Verzierungen und Künsteleien (z. B. die Kleinschreiberei, wo man die Buchstaben kaum ohne Vergrößerungsglas erkennen konnte und wovon man noch in Bibliotheken und Cabineten Belege findet) hervorzuheben suchten, dann späterhin zu Auszierung ihrer Schriften, besonders beim Anfange und am Ende derselben, ganze Landschaften u. dgl. mit der Feder fertigten.

Schricke heißen bei den Holzflößen auf der Elbe Stücken Holz von fünf- bis sechselligen Buchen.

Schriften, s. Lettern; ingl. Kegel.

Die Schriftgießerei, Schriftgießerkunst, die Kunst, Buchdruckerlettern zu gießen, welche von Peter Schoiffer (s. d. A.) in der Mitte des 15. Jahrh. zugleich mit der Buchdruckerkunst erfunden wurde. Das Metall, woraus sie gegossen werden, ist eine Zusammensetzung aus Blei und martialischem Spießglaskönig, welcher dem Blei die nöthige Härte giebt. — Pannarz und Schweinheim, zwei Deutsche zu Rom (1467), A. Manutius († 1515), Neudorfer, Schwabach waren verdienstvolle Männer um die Schriftgießerei; am verdientesten hat sich Joh. Gottlieb Immanuel Breitkopf (s. d. A.), dessen Schriftgießerei (gegenwärtig die Breitkopf-Härtelsche) noch bis jetzt die vollständigste ist, um diese Kunst gemacht. Das größte Verdienst übrigens bei der Schriftgießerei besteht in der Kunst, Stempel zu schneiden, worin früher ein Baskerville, Zink und Schmidt, neuerlich aber die Didote in Paris und Bodoni in Parma sich ruhmvoll hervorgethan haben.

Schriftkegel, s. Kegel.

Schriftmäßig heißen diejenigen Adeligen, welche 16 oder mehre Ahnen aufweisen können.

Schriftsassen, s. Amtsassen.

Der Schritt, ein Längen-, besonders Feldmaaß, welches jedoch ziemlich ungewiß ist. Man theilt ihn in den einfachen zu 2, $2\frac{1}{2}$, auch 3 Fuß und in den doppelten zu 4 oder 5 Fuß; dagegen der geometrische Schritt allemal 5 Fuß hat.

Joh. Matthias Schröckh, einer der berühmtesten Geschichtslehrer Deutschlands, geb. 1733 zu Wien. Zu Preßburg auf dem luther. Gymnasium legte er, schon von Natur mit trefflichen Anlagen ausgerüstet, den ersten Grund, kam 1751 nach Göttingen, und 1754 von seinem Oheim Bel eingeladen, nach Leipzig, wo er als akademischer Lehrer über Kirchengeschichte, morgenländische Sprachen ꝛc. las, Custos an der Universitäts-Bibliothek und 1762 außerord. Professor der Philosophie ward. Anfangs mit Herausgabe von Wochenschriften und Uebersetzungen beschäftiget, nahm er nun bald auch die Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten (in 3 Bdn.), dann die allgemeine Biographie (in 8 Bdn.) vor, bis er 1767 als Professor der Dichtkunst nach Wittenberg berufen, 1775 hier Professor der Geschichte ward und so seine Vorlesungen mit dem größten Fleiße bis 1806 fortsetzte, bis dann ein unglücklicher Fall von der Leiter seines Repositoriums seinen Tod veranlaßte, welcher den 1. Aug. 1808 erfolgte. Außer den genannten Werken, der Weltgeschichte für Kinder (in 6 B.), der neuern Bearbeitung des Hilmar Curas ꝛc. ist es unstreitig seine Kirchengeschichte bis zur Reformation in 35 Th. und die Fortsetzung seit der Reformation in 8 Theilen, welche den Namen eines der thätigsten Lehrer, eines der wichtigsten Geschichtschreiber unsterblich gemacht haben.

Friedrich Ludwig Schröder, geb. zu Hamburg 1743, einer der ersten und berühmtesten Schauspieler. Seit seinem 10. Jahre bei der Bühne, wußte er in der Folge und seit 1764 durch Leich-

tigkeit, Ungezwungenheit und Laune, ja selbst als Balletmeister bei der Ackermannschen Gesellschaft in Hamburg und als Sänger bei den Operetten sich auszuzeichnen. Nachdem er die Direction von Ackermann übernommen, brachte er nun auch seine schriftstellerischen Producte auf die Bühne und der Arglistige erschien zuerst 1771. Im J. 1773 mit Demoiselle Hart (die zu Petersburg 1756 geboren, mit der Wäserschen Gesellschaft als Tänzerin von Reval nach Hamburg kam und nach und nach ebenfalls in die Classe der bedeutenden Künstlerinnen trat) verheirathet, ging er nun in das höhere Komische und Ernste über und der Essighändler (von Mercier) war hierin sein erster Versuch: bald gaben sein unermüdeter Eifer, sein Menschenstudium, sein ächtes Kunstgenie, so wie sein Ehrgeiz, den Ausschlag, und er gab nun den Lear, den Hamlet, den Macbeth rc. mit gleichem Glücke. Seit 1798 gab er die Direction ab und lebte mit seiner Gattin abwechselnd in Hamburg oder auf seinem Gute; dennoch ließ er sich 1811 wieder zur Uebernahme der Direction bewegen, die er denn auch bis zu seinem Tode (1816) beibehielt. Auch als dramatischer Schriftsteller hatte er seine Verdienste, und sein Fähndrich, sein Testament u. v. a. sind mit vielem Beifalle aufgenommen worden.

Christian Gottlieb Schröter, geb. zu Hohenstein in Sachsen 1699, berühmt als der Erfinder des Fortepiano (s. d. A.).

Joh. Hieronymus Schröter, der berühmte Astronom, geb. zu Erfurt 1745, studirte die Rechtswissenschaft zu Göttingen, hier aber auch zugleich unter Kästner die Mathematik und besonders Astronomie. Er ward hier Doctor, nachher 1778 bei der hannöverischen Regierung angestellt. In der Folge lebte er als Oberamtmann zu Lilienthal, wo er eine treffliche Sternwarte errichtete und sie mit den besten Instrumenten ausstattete — sein 13füßiges Teleskop wurde von Lalande für das beste, was wir haben, erklärt — hier die wichtigsten Entdeckungen, und zwar hauptsächlich über den Mond machte, und darin bis an seinen Tod (1816) unermüdet fortfuhr. Die Astronomie hat ihm sehr viel zu verdanken und besonders hat er uns eine weit nähere Bekanntschaft mit dem Monde, von welchem er einen äußerst genauen Atlas lieferte, verschafft. Seine selenotopographischen Fragmente (2 B. m. K.), seine cythereographischen (1798) und aphroditographischen (1796), ferner seine kronographischen Fragmente (zur genauen Kenntniß des Saturn) 1808, so wie die hermographischen (zur Kenntniß des Merkur) 1816 haben seinen Ruf fest gegründet.

Das Schrot: 1) überhaupt ein abgeschnittenes, abgesägtes Stück: daher im Forstw. alle dickere Stücke Holz, die zu mehren Scheiten gehauen werden müssen; die Schrote zu den Röhren, die Blöcke, ehe sie zu eigentl. Röhren gebohrt werden; im Eisenhandel die von einer Stange Eisen abgehauenen Stücke rc.; 2) b. Münzw. das Gepräge oder die äußere Tüchtigkeit, das Gewicht, die Form der Münze: im Gegens. von Korn, welches den innern Gehalt, das gehörige gute Metall, das jede gute Münzsorte haben muß, bezeichnet; 3) so viel, als Hagel (s. d. A.).

Die Schrotaxt, eine Axt, wie eine Zimmermannsaxt gestaltet, um damit Bäume von einander zu schroten oder zu hauen; b. d. Bgb. ist sie ganz von Eisen und in Gestalt eines Winkeleisens.

Die Schrotleiter, ein Werkzeug, aus zwei starken, glatten, in der Mitte etwas rund gebogenen, Bäumen bestehend, die durch zwei Sprossen oben und unten mit einander verbunden sind, um schwere Lasten, z. B. Bier- und Weinfässer in die Tiefe zu schroten.

Schrotmessing, Messing in kleinen Stücken.

Die Schrotsäge, eine große, lange, mit zwei Handhaben versehene Säge, um Bäume damit zu durchschroten (der Quere nach zu durchsägen).

Das Schrotstück, ein abgehauenes, abgeschnittenes rc. Stück (s. Schrot); dann auch in der Geschützkunst eine Kanone, welche 48 Pfd. Eisen schießt und $8\frac{1}{2}$ — $9\frac{1}{2}$ Caliber in die Länge hält.

Die Schrotwage, auch Blei- oder Setzwage, eine Wage, um die horizontale Richtung einer Fläche damit zu messen.

Das Schrotwerk (Bgb.), die Auszimmerung eines Schachtes mit Schroten, d. h. ins Gevierte über einander gelegten Baumstücken.

Schründe nennt man in der deutschen Schweiz die großen Spalten und Risse, welche sich über den Gletscher hinziehen. Die Glarner nennen sie Klack.

Der Schub (außer den bekannten Bedeutungen): 1) so viel, als Transport, Fortschaffung; auch die von Seiten der Polizei bewirkte Fortschaffung liederlichen Gesindels, Landstreicher, Bettler rc. von einem Orte zum andern, bis nach ihrem Geburtsort; 2) ehedem auch so viel, als Appellation: daher (besonders im Oestreich'schen) das Schub-Amt, ein Appellations-Gericht; 3) b. d. Schiffen die Krümmung der ersten Reihe Breter der äußern Verkleidung vom Kiele herauf bis über die Bauchstücke.

Christ. Dan. Friedr. Schubart, eines Predigers Sohn zu Alen, geb. 1739 zu Obersontheim (Grafsch. Limpurg). Schnell entwickelten sich seine Talente, besonders sein musikalisches Genie, auf der Schule zu Nördlingen. Von der Universität zu Erlangen mußte er wegen zu großen Aufwands wieder in das väterliche Haus zurück, und seine musikal. Kenntnisse, besonders sein Orgelspiel, machten ihn allgemein beliebt, obgleich er immer sehr ungewiß umherschweifte, bald die Stelle eines Organisten in Geißlingen mit der des Organisten und Musik-Directors zu Ludwigsburg vertauschte, dabei aber sich theils derbe Ausschweifungen, theils sehr freie Urtheile und Spöttereien über Religion erlaubte, bald wegen eines verdächtigen Umgangs einige Zeit ins Gefängniß kam, ja darauf wegen eines satyrischen Liedes sich die Landesverweisung zuzog. In Heilbronn, Manheim, Heidelberg, München, erwarb er sich Beifall, vereitelte aber durch unüberlegte Urtheile seine Hoffnungen. In Augsburg schrieb er nun sein Volksblatt: Deutsche Chronik, mit allgemeinem Beifalle; allein seine abermaligen freien Urtheile zogen ihm kurzen Arrest zu: er mußte Augsburg verlassen, ging, nachdem er Frau und Kinder (die seither bei seinem Schwiegervater gelebt hatten) wieder zu sich genommen, nach Ulm, setzte seine Chronik fort; aber, da er sich den Haß des kais. Generals Ried zugezogen, der ihn der Kaiserin Maria Theresia als frechen Religionsspötter schilderte, so wurde er auf deren Veranlassung durch den Herzog von Würtemberg, nachdem man ihn nach Blaubeuern gelockt hatte, 1777 arretirt, auf die Festung Hohen-Asperg gebracht und aufs strengste hier bewacht, bis man ihm 1778 statt des Kerkers ein bequemeres Zimmer anwieß, auch Besuche gestattete;

aber die volle Freiheit erhielt er erst 1787 wieder, wo er zugleich als Hof= und Theaterdichter zu Stuttgart angestellt wurde. Doch genoß er diese erlangte Freiheit nur drei Jahre — der Tod riß ihn 1790 hinweg. Der durch die deutsche Chronik erworbene Ruhm wurde noch fester durch seine Gedichte gegründet, über welche hier das treffende Urtheil eines competenten Richters (Leipz. Lit. Zeitung 1813 No. 274) noch anzuführen erlaubt sei: „Wenn gleich in des, als Volksdichter und Chro„nikenschreiber so wirksamen, Schubarts Schrif„ten, wie in seinem ganzen Wesen, manche Spu„ren von Roheit, Mangel an Bildung, Geschmack„losigkeit und Schwulst unverkennbar sind, so liegt „ihnen doch die Fülle eines lebendigen, für Gott, „Vaterland und alles Gute schlagenden Herzens „zum Grunde, und sie verdienen deshalb wenig„stens eben dieselbe Aufmerksamkeit, als manche „der geschmackvollsten Producte, in welchen das „Herz gestorben ist." — Und gewiß wird die Nachwelt dem Verfasser der Fürstengruft, des Hymnus auf Friedrich d. Gr. u. m. meisterhaften Gedichte unter Deutschlands unvergeßlichen kraftvollen Dichtern eine Stelle anweisen. Uebrigens ist auch seinem bekannten Liede: Auf, auf, ihr Brüder und seid stark ꝛc. die seltene Ehre widerfahren, in China gesungen zu werden, weil es dem Kaiser, der es 1795 von der Gesandtschaft der holl. ostind. Compagnie singen hörte, so sehr gefiel, daß sie es sehr oft wiederholen mußten und des Dichters Name in China mit Ehren genannt wurde.

Schublehen, Schupflehen, Falllehen, heißen solche Lehen, welche die Inhaber nur auf gewisse Zeit besitzen und die der Grundherr einziehen kann, wenn er will: wo die Erben von dem Lehensherrn gleichsam weggeschoben, weggeschupft werden.

Schubschein hieß sonst ein gewisses, von der Obrigkeit ausgestelltes Zeugniß, daß der Vorzeiger (und aus welchen Ursachen) des Landes verwiesen, gleichsam fortgeschoben worden sei. Solche Scheine waren besonders bei der Salzburger Emigration (s. d. A.) im Gange.

Der Schuh, s. Fuß.

Der Schuhschacht, bei Ausmessungen der Körper das erste Zwischenmaaß zwischen Schuhen und Zollen, dessen Größe ein Fuß oder Schuh in die Länge und Breite und 1 Zoll in der Dicke ist.

Schürfen, Schürfe werfen (Bgb.) — von Schurf, ein senkrechtes Loch, oder eine Oeffnung, welche der Bergmann durch die Oberfläche der Erde gräbt, um den Gang näher kennen zu lernen — heißt einschlagen am Tage (eingraben in die Dammerde bis aufs feste Gestein), um zu sehen, ob der Gang Hoffnung zu metallischer Arbeit verspricht, ob er bauwürdig ist: daher der Schürfschacht, ein Schacht, womit man neue Bergwerke zu entdecken sucht; der Schürfer, ein Bergmann, der durch die in die Erde gegrabenen Gruben einen Gang sucht; der Schurfzettel, ein Erlaubnißschein (von dem Bergmeister des Reviers ertheilt), gegen welchen man auf jedem Grund und Boden einschlagen kann.

Schüsselpfennige, so viel, als Bracteaten.

Die Schuit, Schuite, 1) ein kleines Fahrzeug, das weder Mast noch Segel hat, und womit man über Flüsse setzt. In der Ostsee giebt es auch Schuiten, kurze und breite Schiffe mit drei einfachen Masten oder Mastkörben, die hinten und vorn etwas spitzig zulaufen und wohl 20 — 30 Lasten führen; 2) führt auch bei den Holländern eine japanische Silbermünze den Namen Schuit, Schuitje, Silberschuit, die einem Kahne ähnlich sieht, 6 Zoll 3 Linien lang ist und ungefähr nach holländischem Gelde 12 Gulden, 10 Stüver beträgt.

Die Schütt, hie und da, eine Insel in einem Flusse.

Schütterer, s. Quäker.

Das Schüttgelb (v. holl. Schytgeel) nennt man einen aus Curcume, Alaun und weißer Kreide bereiteten Farbenteig, hellgrünlichgelb, der sich leicht im Wasser auflöst, aber nicht dauerhaft ist.

Das Schüttrecht, das Recht zu schütten, d. h. eines Andern Vieh, welches Schaden anrichtet, zu pfänden.

Die Schüttung, Stauung, b. Wssrb. eine Scheidung von Erde oder Holz, die das gewöhnliche Wasser von einer Gegend aufhält, daß es nicht nach einer andern hinfallen kann.

Henriette Schütz=Hendel: s. Mimische Darstellungen.

Der Schütze, s. Sagittarius.

Schu=King, s. Chou=King.

Der Schuldheiß, zusammengezogen Schulze, der an einem Orte die Gerichtsbarkeit ausübt: daher auch an manchen Orten der Stadtschuldheiß ꝛc., besonders aber auf Dörfern der Vorsteher einer Dorfgemeinde, der für das gemeinsame Beste derselben sorgen muß.

Die Schule wird in den zeichnenden Künsten das Gemeinsame und Charakteristische im Styl und in der Manier mehrer Künstler genannt, die sich nach Einem großen und berühmten Künstler gebildet und ihn zum Muster genommen haben; dann nennt man auch die Reihenfolge von Künstlern selbst so, welche in Einem Lande gelebt und in ihren Werken jenes gemeinschaftlich Auszeichnende haben. In dem ersten Sinne sagt man daher: er ist aus Raphaels, aus Rubens ꝛc. Schule. In dem letzten umfassendern Sinne hat man besonders folgende Schulen:

1) die italienische, und zwar besonders die römische, die älteste und wichtigste, die sich durch hohe und edle Einfalt auszeichnet und welche hierin der Antike am nächsten steht. Ihr Haupt ist Raphael d'Urbino (s. d. A.);

2) die florentinische, deren Auszeichnendes das Große und Kühne in den Formen und in der Zusammensetzung ist. Der größte Meister in dieser Schule war Michel Angelo; nächst ihm Leonardo da Vinci;

3) die venetianische: ihre vorzüglichen Eigenschaften sind Lebhaftigkeit und Wahrheit der Farben, Kühnheit des Pinsels ꝛc. Titian, in der Wahrheit der Carnation vielleicht der größte Colorist, steht an ihrer Spitze;

4) die lombardische oder bolognesische, deren Haupt Ant. Correggio ist (s. d. A.), und die an großem Geschmacke, an erhabener Zeichnung und täuschender Wahrheit keiner der übrigen Schulen nachsteht. Die Carracci, Guido Reni, Dominichino, gehören ebenfalls zu den berühmtesten Meistern dieser Schule;

5) die niederländische oder flamändische hat in der völligen Erreichung der Natur den ersten Platz; auch die Kenntniß der Farben scheinen diese Meister aufs höchste gebracht zu haben. Die beiden größten Meister dieser Schule sind Rubens (der erhabenste Colorist) und van Dyk, der größte Portraitmaler; so wie auch Te=

niers (geb. 1582, gest. 1649), der größte Landschaftmaler, ihnen an die Seite gestellt zu werden verdient;

6) die deutsche. Zwar haben eigentlich die großen deutschen Maler keinen ihnen eigenthümlich zukommenden Charakter: vielmehr trifft man in ihren Werken den Geschmack aller Schulen an; indessen begreift man doch gewöhnlich die deutschen Maler, besonders seit der Wiederherstellung der Malerei in Deutschland durch Albrecht Dürer (s. d. A.), unter dem Namen der deutschen Schule. Ein Lucas Cranach und Joh. Holbein (s. d. A.) gehören auch hauptsächlich zu den deutschen Meistern;

7) die holländische, deren höchsten Gipfel der Kunst man in das Mechanische setzt: durch Zeichnung und Farben haben sie die gemeine Natur so vollkommen, als möglich erreicht. Lucas v. Leyden (geb. 1494, gest. 1533) war ihr Stifter; Rembrand, Wouwermanns, v. Laar, v. d. Werft, u. m. haben ihren Ruhm begründet;

8) die französische Schule. Auch diese ist unbestimmt (so wie die deutsche), indem sie ebenfalls keinen eigentlichen Charakter hat: le Brün, einer der größten Bataillenmaler, Watteau, großer Landschaftmaler, Poussin, le Sueur rc. sind ausgezeichnete Namen unter den französ. Künstlern. [Claude Lorrain (s. d. A.) wird fälschlich zu dieser Schule gerechnet.]

Eine englische Schule nimmt man nicht an, da man keine Reihe berühmter engl. Künstler anzuführen weiß. Die berühmtesten Künstler neuerer Zeit sind Josua Reynolds, West rc.

Der Schulfuchs, ein neuankommender Student (wie sie von älteren Studenten genannt werden).

Schulgerecht, eig. den Regeln der Schule gemäß; dann besonders i. d. Rtkst., den Regeln der Reitkunst gemäß: daher auch

das Schulpferd, ein auf der (Reit-) Schule, auf der Reitbahn zugerittenes Pferd; ferner der Schulsattel, ein Sattel für die, welche reiten lernen rc.

Die Schulpforta, eine der drei ehemaligen vorzüglichen sächs. Fürstenschulen, und zwar bei Naumburg (s. übr. Landschulen).

Der Schultheiß, Schulze, s. Schuldheiß.

Die Schultheologie, die vormalige scholastische Theologie, die in einer Verbindung der Aristotelischen Philosophie mit den Lehren des Christenthums bestand. (s. Scholastik).

Der Schulwitz heißt diejenige Kenntniß oder Fähigkeit, die man in Schulen, oder durch Unterricht, durch Nachdenken sich verschafft: im Gegensatze von Mutterwitz (der natürlichen Fähigkeit rc.).

Joh. Albrecht Peter Schulz, geb. zu Lüneburg 1747, ein großer scharfsinniger Tonkünstler, dessen hohe Neigung zur Musik, die sein Vater, ein Bäcker, mit Gewalt unterdrücken wollte, ihn zur Flucht aus seiner Aeltern Hause bewog. Er wanderte (1762) nach Berlin zu Kirnberger, vervollkommnete sich bei diesem seinen strengen, leidenschaftlichen Lehrer, machte dann 1770 mit einer polnischen Fürstin (Sapia) mehre Reisen und ward, nach Berlin 1774 zurückgekehrt, hier Musikdirector am kön. französischen Theater und 1780 Kapellmeister des Prinzen Heinrich zu Rheinsberg. Von mehren häuslichen Leiden, besonders durch den Tod seiner Gattin, niedergedrückt, konnte er wegen schwächlicher Gesundheit die 1787 erhaltene Kapellmeisterstelle zu Stockholm nur bis 1795 bekleiden, wo er eine Seereise unternahm, aber, zurückgekehrt, endlich 1800 zu Schwedt starb. Als einen der gründlichsten Theoretiker hat er sich in vielen Artikeln der Sulzerschen Theorie der sch. K. rc. und praktisch als Tonsetzer für den Gesang als Meister in seinen Liedern im Volkstone (3 Thle.), und in seinen Chören und Gesängen aus Racine's Athalia u. m. Werken gezeigt. Merkwürdig ist noch seine Erfindung, Partituren vermittelst Chiffern auf wenig Bogen bekannt zu machen, wovon er bei seinem trefflichen Oratorium, Johannes und Maria, eine Probe gegeben hat.

Schulzen- (Erbrichter-) Lehen heißen gewisse frohn- und dienstfreie Güter, die bald mehr, bald weniger Gerechtsame haben, auf deren Schwelle aber überhaupt das Amt eines Erbrichters oder Erbschulzen haftet.

Schupflehen, s. Schublehen.

Schur (Hüttenw.), das geringste, was von Ofenbrüchen ausgehalten wird.

Schurf, s. Schürfen.

Der Schurz (Bgb.), eine Kette, die um ein Gefäß gelegt wird; besonders die Kette über der Stürzbühne, womit die Tonnen gefangen werden; auch die Ketten an den Kunststangen in den Gruben.

Die Schußbühne (Bgb.), ein Gerüst von Bretern und Bäumen, über dem Schacht errichtet, damit nichts in den Schacht schießet und der Arbeiter sicher darunter arbeiten kann.

Schußgerecht wird i. d. Rtkst. ein Pferd genannt, das den Schuß vertragen kann, ohne sich zu scheuen.

Schußscharte, s. Schießscharte.

Das Schußwasser, s. Arquebusade.

Die Schußweite (Art.), der Weg, den eine Stückkugel durchläuft.

Joseph Schuster, Kapellmeister zu Dresden, geb. daselbst 1748. Schon früh für die Musik bestimmt, trat er mit Naumann (s. d. A.) 1765 die Reise nach Italien an, studirte bei Pera zu Neapel den Contrapunkt und erwarb sich schon da auf den ital. Theatern mit seinen Opern Beifall. Nach seiner Rückkehr ward er 1772 Kirchen- und Kammercompositeur, und nach einigen wiederholten Reisen nach Italien, wo er den größten Beifall erntete, wurde er 1787 zum wirklichen Kapellmeister ernannt. Er starb 1812 zu Dresden. Durch gefällige, Munterkeit und Laune verrathende Compositionen hat er sich in vielen italien. und deutschen Opern im komischen Fache und durch sein Lob der Musik im höhern Styl ausgezeichnet und den Ruf eines der beliebtesten Tonsetzer erlangt.

Der Schut (v. d. Holländ. Schout), ein Vorgesetzter (Schulze). Daher der Schut by Nacht: s. Schout by Nacht.

Schute, s. Schuite. — Schutnickels (hier und da), die gemeinen Schiffsknechte.

Schutzbuhnen, b. Wssrb. solche Buhnen oder Gerüste, welche das Ufer eines Stroms schützen sollen.

Das Schutzgatter, 1) ein Gatterthor, oder Fallgatter, das man oben herunter schießen läßt, wenn es das Thor versperren soll; 2) bei Schleusen und Deichen ein Thor mit zwei Flügeln, welches zur Zeit der Ebbe das innere Wasser aufstößt, hingegen zur Zeit der Fluth das äußere Wasser wieder verschließt.

Der Schutzteich, ein Teich, worin sich die zum Bergbaue nöthigen Wasser sammeln, wo kein beständiges Wasser aus Bächen rc. vorhanden ist.

Schutz- und Schirmgerechtigkeit hieß das Recht eines Landesherrn oder auch anderer Fürsten, eine Stadt, ein Stift oder Kloster rc. wider alle unbillige Gewalt zu schützen und zu schirmen. Sie entstand entweder dadurch, daß die Landesfürsten bei Stiftung eines Stifts, Klosters rc. sich jenen Schutz vorbehielten, oder es gründete sich dieselbe blos auf einen Vertrag (besonders in den Zeiten der Fehden), wodurch die Rechte des Schutz- und Schirmherrn näher bestimmt wurden. Der röm. Kaiser führte den Titel eines Schutz- und Schirmherrn über die christl. Kirche und das ganze römische Reich.

Schwaar, s. Schwar.

Schwabacher Schrift heißt bei den Buchdruckern eine von den beiden Hauptgattungen der deutschen Lettern, deren Umrisse mehr gebogen sind, auch die Buchstaben selbst beim Abdrucken einen stärkern und schwärzern Eindruck auf dem Papiere machen.

Schwabengift, Giftmehl, s. Hüttenrauch.

Schwabenspiegel, s. Sachsenspiegel.

Schwaden, s. Wetter.

Schwadrone, s. Escadron.

Der schwäbische Bund heißt in der deutschen Reichsgeschichte dasjenige Bündniß, welches von den Reichsrittern, besonders in Schwaben, ums J. 1488 geschlossen wurde (welchem auch in der Folge mehre Reichsstände beitraten), theils zur Erhaltung des Landfriedens, theils aber auch, um dem immer mehr um sich greifenden Schweizerbunde entgegen zu wirken. Bei dem nachher entstandenen schmalkaldischen Bunde (s. d. A.) erreichte er seine Endschaft.

Die schwäbischen Dichter werden die Minnesänger unter den schwäbischen oder hohenstaufischen Kaisern genannt.

Schwärzen, verbotene Waaren einführen; Schleichhandel treiben; Schwärzer, diejenigen, die dergleichen thun; Schleichhändler.

Schwalbenschwanz, 1) ein Bohrer mit zwei scharfen Spitzen, wie ein Schwalbenschwanz gestaltet, der besonders zum Gestein gebraucht wird; 2) i. d. Krgsbkst. ein Außenwerk an einer Festung, aus zwei kleinen einfachen Scheeren zusammengesetzt, oder aus vier Façen mit zwei todten Winkeln bestehend; auch doppelte Scheere, oder Pfaffenmütze; 3) i. d. Zimmerkunst eine gewisse Verbindung, wodurch zwei Hölzer sehr genau in einander befestiget werden; 4) giebt es auch unter diesem Namen mehre Vögel, z. B. einen Eisvogel, der im Schwanze 2 weit größere Federn, als die übrigen, hat; ferner einen großen braungelblichen Raubvogel, dessen Schwanz dem der Schwalben gleicht.

Der Schwalbenstein, ein linsenförmiger Achat, weiß, grau und bläulicht, der aus kleinen Achatkörnern, wie Krebsaugen, besteht.

Schwaleisen, ein sehr hartes Eisen, das unten im Ofen stehen bleibt, wenn das Schmelzfeuer ausgeht: es wird besonders zu Pflugschaaren gebraucht.

Der Schwanenboy, eine Art leichter Frieß, oder sehr weicher, obgleich dicker, Boy, weich wie die Flaumfedern der Schwäne.

Der Schwanengesang heißt der, nach einer allgemein bekannten Tradition, von dem Schwane kurz vor seinem Tode angestimmte liebliche Gesang, der aber blos eine poetische Dichtung ist. Der Schwan war dem Apoll heilig, und daher jene Sage schon sehr alt. Auch nannte man einen vorzüglichen Dichter oder Schriftsteller den Schwan seines Zeitalters und Volkes.

Die Schwanengesellschaft, der Schwanenorden, hieß ein Gelehrten-Orden, i. J. 1660 gestiftet, dessen Mitglieder einen goldenen Schwan an blauem Bande trugen. Er hatte gleichen Zweck, wie der Palmenorden (s. d. A.).

Der Schwanenhals, überh. ein langer, wie ein S gekrümmter Hals; daher auch an dem Kutschgestelle ein aufwärts gebogenes dickes Eisen hinter den Vorderrädern, worunter diese hindurchgehen.

Der Schwanzhammer, ein von dem Wasser getriebener Hammer von 20 — 40 Pfd., unter welchem Eisen und Stahl zu flachen Zainen ausgedehnt wird.

Die Schwanzschraube heißt an Feuergewehren diejenige Schraube, welche das hintere Ende des Rohres verschließt.

Der Schwanzstern heißt bei einigen soviel, als Komet.

Der Schwar, Schwarren, eine kupferne Scheidemünze in Bremen, deren fünf einen Groot, 15 einen Groschen und 360 einen Reichsthaler machen.

Berthold Schwarz, s. Schießpulver.

Schwarz Eisen, b. d. Eisenarbeitern unverzinntes Eisen.

Schwarze Kreide, ein verwitterter, mit Bergpech durchdrungener mürber Schiefer, womit man wie mit Kreide schreiben kann, und dessen man sich zu Zeichenstiften bedient.

Schwarze Kunst, s. Kupferstecherkunst 4); ingl. Magie.

Das schwarze Meer (türk. Kara Denghis), dasjenige Meer, welches Taurien und einen Theil der kaukasischen und jekaterinoßlawischen Statthalterschaft bespült und den Namen theils von den starken Stürmen und der Gefahr für die Schiffahrt, theils von dem dunkeln Ansehn bei trübem Wetter hat. Von 1476 bis 1774 beschifften einzig die Türken dieses Meer; allein 1784 gingen die ersten russischen Schiffe aus dem mittelländischen ins schwarze Meer und benutzten die Vortheile des Commerztractats mit der Pforte von 1783. Auch Oestreich begehrte und erhielt ein gleiches Recht.

Das Schwarzerz, eine Art schwärzlichen Silbererzes, eine Gattung des Fahlerzes.

Der schwarze Sonntag heißt der Sonntag Judica, weil ehedem an demselben die Kirchen und Altäre schwarz behängt wurden.

Schwarzgulden wird ein Silbererz genannt, von rußiger Farbe, durch Schwefel und etwas Arsenik vererzt, und mit Eisen vermischt, das ein Drittel bis zur Hälfte Silber enthält.

Das Schwarzholz (Forstw.) nennt man diejenigen Bäume und Stauden, die kein eigentliches Laub, sondern statt dessen Nadeln oder Tangeln haben: wie Tannen, Fichten, Kiefern rc.

Schwarzkünstler, s. Magier.

Das Schwarzkupfer (Hüttenb.), das Kupfer, welches aus dem zweiten Schmelzen der Kupfererze erhalten wird, das noch mit Bergarten und anderen Metallen vermischt ist und erst durch mehre Arbeiten gereinigt wird. Es heißt auch Königskupfer.

Der Schwarzwald, ein großes, waldiges, an furchtbar schönen Naturscenen reiches Gebirge in Schwaben, vom Breisgau an durchs Oestreichische, Würtembergische, Straßburgische rc. bis nach Pforzheim sich hinziehend, gegen 14 Meilen lang und 4, 6 — 8 Meilen breit. Der Name rührt von dem vielen darin wachsenden Nadelholze her.

Das Schwarzwild, schwarze Wildbret, nennt man die wilden Schweine, auch wohl die

Bären und Dachse: z. Untersch. v. Rothwildbret, worunter man Hirsche und Hirschkühe versteht.

Schwedenborg, s. Swedenburg.

Der Schwefel (lat. Sulphur, fr. Soufre — Suffer), ein brennbarer, mineralischer Körper, aus einer mit Vitriolsäure gesättigten brennbaren Erde bestehend, welcher mit einer blauen Flamme brennt und einen unangenehmen, erstickenden Dampf von sich giebt. Er wird theils von der Natur selbst vollkommen erzeugt — der gediegene, natürliche, lebendige Schwefel — oder er wird durch Kunst und Zusammensetzung hervorgebracht — künstlicher Schwefel. Das chemische Zeichen desselben ist 🜍.

Die Schwefelblume heißt der durch die Sublimation gereinigte harte Schwefel, bleich und hart und von weniger üblem Geruche.

Schwefelerze, solche Mineralien, welche Schwefel bei sich führen: das vornehmste davon ist der Kies.

Der Schwefelgeist (Schdkst.), die aus dem Schwefel übertriebene Säure.

Der Schwefelkies, ein Minerale, von blaßgelber Farbe, dicht und hart, welcher, am Stahl geschlagen, Funken und einen starken Schwefelgeruch giebt. Er hat viel Schwefel, eine Menge Vitriolsäure, auch etwas Eisen und Arsenik.

Die Schwefelleber (hepar sulphŭris), ein aus Schwefel und feuerbeständigem Alkali bestehender Körper, der die Metalle auflöset.

Die Schwefelmilch, ein zartes, weißes Pulver, welches aus der, in kochendem Wasser aufgelösten, Schwefelleber niedergeschlagen und zur Fortschaffung des Gichtstoffes im Körper gebraucht wird.

Die Schwefelpaste, eine Münze, oder Medaille, welche in einer Masse von Schwefel abgedrückt wird.

Der Schwefelregen, ein Regen, welcher, von dem gelben Staube der Kätzchen von den Rothtannen geschwängert, wie Schwefel aussieht und wie ein feines gelbes Mehl herabfällt.

Der Schwefelrubin: dasselbe, was Hüttenrauch (s. d. A.).

Die Schwefelsäure, eine durch Verbindung mit dem Brennbaren veränderte und verflüchtigte Vitriolsäure.

Der Schweif (Bgb.), das Ausgehen, oder das äußerste Ende eines Ganges; dann auch solche Erze, welche in dem Schweife des Ganges brechen und gewöhnlich nur die Farbe des rechten Gangerzes haben.

Schweinsgummi, ein flüssiges Harz, oder Balsam, von äußerst heilsamer Kraft, welches aus einem Baume auf St. Domingo (Gummibaum) quillt. Es wird auch von Vielen für dasselbe mit Gummi Elemi gehalten.

Der Schweiß, i. d. Jgdspr. das Blut aller Thiere; in den Salzwerken das Salzwasser, welches, nicht als Ader oder Quelle fließend, nur durchschwitzt; z. Untersch. von der Sohle.

Der Schweißfuchs, eine Art röthlicher Pferde, wo das dunkle Haar so mit Weiß schattirt ist, daß sie mit Schweiß bedeckt scheinen.

Der Schweißhund, eine Art abgerichteter Jägerhunde, welche das angeschossene Wild vermittelst des vergossenen Blutes aufsuchen.

Die Schweizer, eine Art Leibtrabanten an fürstl. Höfen, die sich durch ihre Treue, so wie durch ihren ansehnlichen Wuchs auszeichnen.

Die Schweizerei, ein Landgut, das nach Art der schweizerischen zur Viehzucht ꝛc. eingerichtet ist.

Schweizerpfeife, s. Querpfeife.

Der Schwemmer: 1) ein langer Kahn oder ein Schiff auf der Donau, worin das Salz transportirt wird; 2) heißt Schwemmer oder Schwimmer ein in Riemen hinten überhangender Wagen — von der sanften, gleichsam schwimmenden Bewegung.

Caspar Schwenkfeld, geb. 1490, gest. zu Ulm 1561, ein schles. Edelmann und Canonicus zu Liegnitz, lebte zu Anfange der Reformation und war für die Verbesserung der Religion äußerst thätig. Allein da seine Meinungen und Lehren von denen der Reformatoren ziemlich abwichen, so wurden sie von diesen verworfen und Schwenkfeld stiftete nun eine eigene Secte, welche die Schwenkfeldianer hießen. Diese bildeten sich in der Folge zu besonderen Gemeinden in Schlesien, führten eine strengere Kirchenzucht unter sich ein, wendeten sich aber zu Anfange des 18. Jahrh. wegen der harten Verfolgungen nach Nord-Amerika, wo sie denn auch noch bis jetzt geschlossene Gemeinden, ihre Bethäuser und Geistlichen und den Ruf der Rechtlichkeit und Arbeitsamkeit für sich haben. Ja es giebt selbst noch in Schlesien geheime Anhänger dieser Secte.

Schwenzel heißt das bei Pochwerken von dem gewaschenen Erze fortgeschwemmte Erz von dem geringsten Gehalte.

Schweran, Ducka, ein musikal. Instrument der Russen, aus zwei Rohrpfeifen mit drei Grifflöchern bestehend.

Schwerdt, s. w. d. a. s. Schwert.

Schwere (specifische, eigenthümliche), oder eigenthümliches Gewicht, nennt man das Verhältniß der Körper gegen den Raum, den sie einnehmen. Ein Körper ist specifisch schwerer (hat ein größeres eigenthümliches Gewicht), als ein andrer, wenn er unter demselben Raume mehr wiegt — er ist specifisch leichter, als ein andrer, der mit ihm gleichen Raum einnimmt, wenn er weniger wiegt.

Die Schwer-Erde, Baryta, eine ganz besondere Erde, die im reinen Zustande dem Kalk ähnelt, wovon sie auch den Geschmack hat. Sie verbindet sich mit den Säuren und bildet mit der Salpeter- und Kochsalzsäure Salze, die nicht zerfließen.

Schwere Hand, schwerer Pinsel, wird einem Maler zugeschrieben, dem die Führung derselben Mühe macht, so daß auch diese Mühe in seinen Gemälden sichtbar wird.

Schweres Geld heißt dasjenige, welches mehr edles Metall hat, folglich schwerer, daher auch einige Procente mehr werth ist, als das leichte, oder die gemeine gangbare Münze.

Schweres Geschütz, das grobe Geschütz, wie Kanonen, Mörser ꝛc.; i. Gegens. der Feldstücke und des kleinen Gewehrs.

Curt Christoph von Schwerin, geb. 1684 in Schwedisch-Pommern, studirte Anfangs, ging aber nach des Vaters Tode (1700) in holländische Kriegsdienste und bildete sich unter Eugens und Marlboroughs Augen zu dem großen Feldherrn, für den man ihn in der Folge anerkannte. Als Oberster an Carl XII. von Schweden (1711) gesendet, zeigte er in der Folge 1718 seine militärischen Talente und schlug eine, wider seinen Herzog vom Kaiser abgeschickte, Commissions-Armee aufs Haupt; trat nachher in Friedrich Wilhelms von Preußen Dienste, rückte 1733 ins Meklenburgische, nöthigte die hannöverischen Truppen zum Abzuge und wurde endlich 1740 von Friedrich II. in den Grafenstand und zum Feldmarschall erhoben. Den Sieg bei Mollwitz half er mit erfechten und

endete im 7jährigen Kriege sein Heldenleben als 72jähriger Greis in der mörderischen Schlacht bei Prag 1757, wo er seinem zaudernden Regimente mit der Fahne, die er dem Fahnjunker hinwegriß, voran und mit den Worten: „heran, meine Kinder, heran!!!" gegen die Oestreicher ging, aber wenig Schritte vorwärts — von vier Kartätschenkugeln getroffen, todt zur Erde sank. Sein innigst gerührter König ließ ihm 1771 zu Berlin auf dem Wilhelmsplatze eine marmorne Bildsäule errichten. Uebrigens war der Held Schwerin ganz klein von Statur; aber ein trefflicher Gesellschafter, der zugleich mehre Sprachen verstand und schrieb; er war nicht minder ein sehr guter Landwirth.

Die Schwerkraft, s. Gravitation.

Schwerleder, s. Pfundleder.

Schwermesser, s. Barometer.

Der Schwerpunkt, i. d. Mechanik, der Mittelpunkt der Schwere, d. h. derjenige, um welchen alle übrigen Theile gleiche Schwere haben.

Der Schwerspath, schwefelgesäuerte Schwererde, ist eine aus der Schwefelsäure und Schwererde (s. d. A.) bestehende Kalkart, welche in vielerlei Gestalten vorkommt, die sich alle durch eine beträchtliche Schwere von Gypsen auszeichnen.

Das Schwert (Schffb.), das Zubehör des davon benannten Schwertschiffes, welches an jeder Seite desselben hängt und aus verschiedenen starken, mit Eisen verbundenen Planken, beinahe wie eine Schuhsohle, zusammengesetzt ist. Es wird, wenn man dicht an den Wind segelt an der unter dem Winde liegenden Seite senkrecht ins Wasser gelassen, um das Abtreiben des Schiffes zu verhüten. Diese Schwertschiffe sind übrigens platt gebaut, gehen selten über 5 bis 6 Fuß tief, und kommen daher leichter über Barren und Sandbänke weg, als andere Fahrzeuge.

Der Schwertfisch (pristis), ein Raubfisch mit aalförmigem Körper, schwarzer Haut und an der Schnautze einem in einen schwertförmigen, wie eine Säge gezähnten, Schnabel auslaufenden, von 24 u. m. Zähnen besetzten Oberkiefer. Er wird an der Küste von Calabrien und Sicilien durch Harpunen gefangen.

Der Schwertgroschen, ein sächsischer, seit 1456 gemünzter Groschen, mit darauf geprägten Kurschwertern; 60 machten einen sogenannten Fürstengroschen, d. h. einen Speciesthaler.

Schwertlehen, so viel, als Mannlehen (s. d. A.).

Schwertmagen, in dem alten deutschen, besonders dem Sachsenrechte, alle, die von einem gemeinschaftlichen Vater abstammen. — Die Agnaten. S. Mage.

Der Schwertorden, auch das gelbe Band genannt, ein schwedischer Orden für ausgezeichnete Officiere, von Gustav Wasa 1522 gestiftet. Die Glieder heißen Schwertritter, Schwertbrüder.

Der Schwerttheil, das Erbtheil eines Schwertmagen.

Der Schwertträgerorden, ein Ritterorden, vom Papst Innocenz 1204 zur Bekehrung der Liefländer gestiftet.

Schwift, s. Swift.

Schwimmbruch, eine kleine schwimmende Insel.

Schwimmende Batterieen hießen gewisse Fahrzeuge oder Schiffe, welche mit zwei Dächern so verwahrt waren, daß ihnen Kugeln und Bomben keinen Schaden zufügen konnten. S. d. Art. Elliot.

Schwimmer, s. Schwemmer.

Der Schwimmgürtel, Luftgürtel, ein lederner mit Luft angefüllter Gürtel, der um den Leib gelegt wird, um das Schwimmen zu erleichtern. Der erste Erfinder war Franz Keßler.

Schwimmschnecke, eine gewundene einfächerige Schnecke mit wenig Gewinden, halbrunder Oeffnung u. eingebogner Spitze, welche, von den gewöhnlichen Schnecken abweichend, im Meere schwimmt: sie heißt auch das Fischmaul.

Der Schwimmstein (Mineral.), ein Fossile und zwar eig. nichts anders als zerfallener oder verwitterter Feuerstein.

Schwingen heißen im Bgb. die ausgearbeiteten Hölzer an Wasserkünsten und Feldgestängen, mit einem eisernen Zapfen in der Mitte, um sich darauf hin und her zu bewegen (zu schwingen) und zugleich das Feldgestänge hin und her zu schwingen. Im Schffb. ist es ein Querholz, das bei den Enden eines Schiffes von einem Rande zum andern hinüber geht, und dazu dient, daß das Seil, womit das Schiff aufgezogen wird, daran gebunden werden kann.

Schwingung, s. Vibration.

Schwungkraft: dasselbe, was Centrifugal-Kraft, s. d. A.

Das Schwungrad (Mechanik), ein Rad, das um seine Welle dergestalt mit schweren Gewichten an seiner Peripherie versehen ist, daß solches die empfangene Kraft zur Bewegung mit anwenden, oder durch gleichmäßigen Lauf die Maschine, die es bewegt, auch in gleichem Laufe und Gange erhalten kann.

Sciagraphie, Sciamachien, Sciater ꝛc., s. Skiagraphie ꝛc.

Scibĭle (lat.), Alles, was man wissen kann; das Wißbare: in omni scibili versirt sein, in Allem, was Gegenstand des Wissens ist, bewandert sein; sich in allen Wissenschaften umgesehen haben.

Scientifisch, wissenschaftlich, nach Ordnung der Wissenschaften eingerichtet.

Die Scienz, das Wissen, die Wissenschaft, Kenntniß.

Scilĭcet (lat.), nämlich; versteht sich — im spöttischen Sinne.

Die Scintillation (lat.), das Funkeln, Schimmern; das Funkensprühen.

Der Sciŏlus (lat.), ein Wißling (um dies Wort zu gebrauchen); einer, der Alles wissen will — ein Naseweiß.

Scipio: der Name mehrer berühmter Römer. Vorzüglich aber 1) Publius Cornelius Scipio, der ältere, auch der Africaner genannt. Schon im 24. Jahre Oberbefehlshaber in Spanien, gelang es ihm, die Carthager zu schlagen und Spanien binnen 4 Jahren den Römern wieder zu unterwerfen. Als Consul nach Africa gesendet, schlug er besonders den Hannibal (s. d. A.) bei Zama aufs Haupt und dictirte nun selbst den Frieden: daher erhielt er auch den Namen der Africaner. Auch den syrischen König Antiochus schlug er 189 vor Chr. und beschloß in philosophischer Ruhe seine Tage 180 vor Chr. 2) Publius Cornelius Scipio, der jüngere, ein adoptirter Enkel des vorigen, ein Mann von erhabenem Geiste und dem edelsten Herzen, gleich groß als Feldherr und als Mensch. Durch Carthagos Zerstörung endigte er den dritten pu-

nischen Krieg, nicht minder den Krieg gegen Numanz durch Eroberung dieser spanischen Stadt und befreite so Rom von seinen beiden, damals gefährlichsten, Feinden. Im 56. Jahre fand man diesen großen Römer in seinem Bette erwürgt: für den Thäter dieser schändlichen Ermordung wurde Cajus Grachus gehalten.

Scirocco, s. Sirocco.

Sciron, Scyron, auch Sinis, ein bei den Alten berüchtigter Straßenräuber, dessen Erlegung eine von den Heldenthaten des Theseus (s. d. A.) ausmacht. Das Ungeheuer bog die Fichten, welche am Felsenwege am Isthmus standen, krumm, und die Vorbeireisenden, die das ihm nicht nachmachen konnten, henkte er an jene Fichten auf: daher sein Name der Fichtenbeuger. Auch erzählte man von ihm, daß er zwei Bettstellen, eine lange und eine kurze, hatte; seine Gäste mußten sich hineinlegen, und den zu langen Personen stümmelte er so viel ab, hingegen die kurzen dehnte und reckte er so lange, bis sie in jene Stellen paßten: daher erhielt er auch den Namen Procrustes. Theseus besiegte endlich das Ungeheuer und vollzog an ihm dieselbe Marter, die er den Fremden angethan hatte.

Scirrhōma (gr.), eine krebsartige Verhärtung.

Scirrhus (gr. lat.), eine Verhärtung, Drüsengeschwulst. Scirrhös, verhärtet, knotenbeulig, hart geschwollen. Scirrhopthalmie, der Augenkrebs.

Die Scission (lat.), die Spaltung, Trennung, wie Schisma. Daher hießen auch in Polen Scissionisten diejenigen, die sich von der Partei des Königs entfernten oder absonderten.

Die Scissūr, die Zerschlitzung — Spalte.

Die Scitie, Satie, Setie, ein kleines Fahrzeug der Türken, Griechen und Italiener, mit einem Verdeck und dreieckigem Segel.

Der Sclavenhandel, s. Neger.

Scleropthalmie ꝛc., s. Skleropthalmie.

S. C. M. (abbr.): Sacra Caesarea Majestas, Kaiserl. Majestät.

Scolien, Scomma ꝛc., s. Skolien, Skomma ꝛc.

Sconto, s. Rabatt.

Scontriren, oder Rescontriren (v. ital. scontrare, riscontrare, ausgleichen), eine bei Kaufl. häufig vorkommende Art der Zahlung, indem der Gläubiger die Schuld seines Schuldners abschreibt, je nachdem dieser mit jenem zu compensiren hat, oder (das gewöhnlichste) ihm bei anderen, mit dessen Einwilligung, Zahlung anweiset. Diese Abrechnung oder Anweisung heißt Scontro, Riscontro; doch bezeichnet dieses auch die Zeit, wo jene Zahlung durch Scontriren geschehen soll, oder auch die Versammlung der Handelsleute auf der Börse zu diesem Behufe.

Scopas, ein berühmter griech. Bildhauer, Zeitgenosse des gleichberühmten Praxiteles (s. d. A.), nach der 104. Olympiade und einer von den Künstlern, die an dem Mausoleum und dem Dianentempel zu Ephesus (s. diese Art.) arbeiteten. Eine sterbende Niobe mit ihren Kindern, eine Gruppe von Seegöttern, eine Venus haben jenes Künstlers Namen und Ruhm auf die Nachwelt gebracht.

Scopticus, Scoptisch, s. Skoptisch.

Der Scorbut (lat.), Scharbock, Mundfäule: diejenige Krankheit, die aus sehr verderbten, salzigen Säften des menschlichen Körpers entsteht, und sich besonders durch scharfe, salzige Ausschläge äußert. Scorbutisch, mit dieser Krankheit behaftet.

Score, engl. (Skohr), ein großes Maaß zu Steinkohlen, das 20 Körbe hält.

Der Scorpion, ein kleines, in den warmen Ländern gewöhnliches Gewürm, von der Dicke einer Raupe und der Gestalt eines kleinen Krebses, weiß, gelblich oder schwärzlich, mit langem knotigen Schwanze und an dessen Ende einen krummen Stachel, aus welchem er, sobald er sticht, einen Tropfen giftigen Wassers spritzt. — In d. Astr. ist es eins der 12 himmlischen Zeichen, das 8te des Thierkreises, 38 Sterne enthaltend und zu eben der Zeit aufgehend, wenn der Orion untergeht. — Endlich war es bei den Alten eine Kriegsmaschine, mit welcher hohle, giftige Pfeile unter die Feinde abgeschossen wurden; oder auch ein Werkzeug, wie eine große Zange, die Mauerbrecher des Feindes damit zu fassen.

Scorpionöl, ein Oel, welches man von bitterm Mandelöl, worin der Scorpion ersäuft wird, zubereitet.

Scorso (ital.), in der Kfmspr. der verflossene Monat.

Scorzato, s. Skorzirt.

Die Scossion (Hdlsspr.), der Empfang: z. B. Wechsel zur Scossion — zum Eincassiren, zum Zahlungsempfang, zur Erhebung — absenden ꝛc.

Scotie, s. Trochilus.

Scotisten, Anhänger des Joh. Duns, eines Schotten, der im 14. Jahrh. lehrte, Maria sei ohne Sünde empfangen und geboren worden.

Scribax (lat.), ein Schreibseliger, Vielschreiber.

Scribent (lat.), ein Schreiber, Schriftsteller.

Scriptores (lat.), Schriftsteller, Auctoren: z. B. Scriptores rei rusticae, Schriftsteller, die über die Landwirthschaft geschrieben haben.

Scriptum (lat.), ein Geschriebenes, eine Schrift, ein Buch; auch auf Schulen eine Schulübung, eine Probeschrift ꝛc.

Scriptura sacra (abbrev. S. S.), die heilige Schrift. Scripturen, Schriften, Papiere, Schreibereien.

Scripturisten (Schriftforscher, Schriftgelehrte) hießen sonst gewisse Wiedertäufer, die nur solche Religionslehren annahmen, die mit ausdrücklichen Worten in der Schrift stehen.

Scritturiren, b. Kaufl. die in einer Handlung abgeschlossenen, oder sonst abgemachten Verhandlungen in die Handelsbücher eintragen.

Scropheln, Scrofeln, Verhärtungen oder Knoten in den Drüsen: sie sind vom Scirrhus dadurch unterschieden, daß jene beweglicher, und meistens weicher sind. — Scrophulös, drüsenkrank, drüsenschwülstig.

Der Scrupel (v. lat. scrupŭlum), eig. ein spitzig Steinchen; daher eine Unruhe, Bedenklichkeit; Zweifel, Gewissenszweifel. — Dann ist auch das Scrupel ein kleines Gewicht bei den Droguisten und Apothekern, 20 Gran — der 3te Theil eines Quentchens, der 24ste Theil einer Unze. Es hat dieses Zeichen ℈. In der Meßkst. das Zehntel einer Linie; ingl. der 60ste Theil eines Grades (Minute).

Scrupulös, bedenklich, zweifelsüchtig, ängstlich. Die Scrupulosität, die Bedenklichkeit, Aengstlichkeit, Grübelei.

Das Scrutinium (lat.), eig. die Ausforschung, Untersuchung; besonders aber im Kirchenrechte

1) die mit dem zu einem Amte Berufenen vor der Ordination von dem Bischofe oder seinem Vicar vorzunehmende Untersuchung wegen seiner Fähigkeit zu diesem Amte; 2) auch die besondere Art der Bischofswahl in der katholischen Kirche, wo die stimmfähigen Domherren (Capitularen) drei Glieder (Scrutatores) wählen, welche die Stimmen einsammeln und alsdann dem ganzen Capitel bekannt machen, auf wen die Mehrheit der Stimmen zum Bischof gefallen ist. Daher denn auch überhaupt Scrutinium eine Wahl durch verschlossene Stimmzettel oder Kugeln bedeutet.

Scudo (ital.), eig. ein Schild; dann aber besond. eine italienische, sowohl wirkliche Gold- und Silber-, als auch fingirte Rechnungsmünze, bald zu 22 Groschen, bald zu 1 Thlr. 5 — 7 Gr., bald zu 2 Thlr. ꝛc.

Der Scüs (v. fr. Excuse, Exküs'), im Tarokspiele einer der wichtigsten Matadors und zwar derjenige, den man zu allerlei machen kann. Daher auch: Sich sküsiren, sich fort — aus dem Staube machen.

Scullers, s. Skullers.

Sculpsit (lat.) oder abbr. sc.: hat's gestochen — womit der Name des Kupferstechers bei einem Kupferstiche angedeutet wird.

Die Sculptur, die Bildhauerei, Schnitzkunst, Bildhauerkunst; dann auch das Bildwerk, die Bildhauerarbeit selbst.

Scurril (lat.), nach Art der Possenreißer, possenhaft; zotenhaft. Scurrilien, Possen, grobe Scherze; Possenreißereien. Die Scurrilität, Possenreißerei; niedriger grober Scherz.

Scylla (h. z. T. Sciglio), ein berüchtigtes Vorgebirge an der Meerenge von Sicilien, das nebst der Charybdis einst das Schrecken der Seefahrer ausmachte. In der gedachten Meerenge nämlich war, besonders am Eingange, Ebbe und Fluth so stark und unordentlich und der Strom so ungestüm, daß kein Schiff die Meerenge in gerader Linie durchschneiden und aus Calabrien nach Sicilien kommen konnte und, ehe man die eigentliche Art dieser Bewegung kannte, die Schiffe an das Vorgebirge mit Gewalt geworfen und ohne Rettung zertrümmert wurden. Eben so war es mit dem gleich berüchtigten Meerwirbel Charybdis, und ein Sprüchwort lautete: Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin (wer der Charybdis entgehen will, stürzt in die Scylla — bei uns: aus dem Regen in die Traufe). H. z. T. wird es von den erfahrneren Seeleuten für unbedeutend gehalten. Kein Wunder aber, daß die Fabel auch hier wieder ihr Wesen trieb. Scylla — so erzählt sie — Tochter des Phorcus, wurde von dem Seegott Glaucus sehr heftig geliebt, der aus Verdruß, nicht erhört zu werden, zur Circe seine Zuflucht nahm, welche nun, da sie selbst in den Seegott sich verliebt hatte, den Quell, worin Scylla badete, bezauberte, wodurch diese in ein Ungeheuer, oben eine Jungfrau, unten aber ein Fisch, mit dem Schwanze eines Delphins (nach Homer auch noch mit 6 Köpfen und 12 Füßen) verwandelt wurde. Aus Rache fiel sie den Ulysses, den Liebling der Circe, als er da vorbeifuhr, an und verschlang sechs seiner Gefährten, worauf sie in jenen Felsen umgewandelt wurde. — Nach Anderen war es Neptun, der sich in die schöne Nereide verliebte und dessen Gemahlin, Amphitrite, die Scylla in jenes Ungeheuer verwandelte.

Scytala war bei den Lacedämoniern eine Art Geheimschrift oder vielmehr ein Streifen Pergament, der, wenn sie ihren Feldherren eine geheime Ordre zuschicken wollten, dicht um einen Stab von derselben Form, wie ihn der Feldherr auch schon bei sich führte, gewickelt und nun die Ordre darauf geschrieben wurde. Den sodann wieder abgewickelten Streifen konnte Niemand verstehen, als der Feldherr, der ihn auf gleichem Stab aufwickelte und die Worte zusammensetzen konnte, die er eigentlich enthielt.

Scyron, s. Sciron.

Die Scythen waren ein altes, rohes, kriegerisches Volk, das man ursprünglich für ein deutsches hielt und deren Namen man bald aus dem Griechischen, bald von Schütz (Scyth) herleitet, weil sie als Viehhirten auch Pfeil und Bogen gut zu führen wußten. (Die Griechen nannten meistens alle Völker so, welche sie weiter nicht kannten und denen sie einen großen Theil von Rohheit beimaaßen.) Als sehr tapfere Nation machten sie den Römern viel zu schaffen. Cyrus, Alexander, Darius, empfanden alle ihre schwere Hand. Im 5. Jahrh. nach Chr. wurde ein Theil der Scythen zum christlichen Glauben bekehrt. — Uebrigens wird die scythische Sprache von Vielen für die älteste und die Mutter aller europ. Sprachen gehalten. Auch mehre Scythen, ein Anacharsis, Abarib, Zamolxis, Toxaris ꝛc. sind bei den Griechen wegen ihrer Weisheit bekannt und berühmt gewesen.

Das Scythische Lamm, s. Zoophyten.

S. D. G. (abbr. lat.), Soli Deo Gloria, Gott allein die Ehre.

Seam, engl. (Sihm), ein Gewicht von 120 Pfund.

Seamite, s. Semite.

Seance, fr. (Seangß'), die Sitzung, Tagsitzung (Session).

Seapoys, engl. (Sipays), heißen die Eingebornen in Ostindien, die den Europäern in ihren dortigen Colonien für Geld als Infanterie zur Avantgarde, zum kleinen Kriege und überhaupt zu gefährlichen Unternehmungen dienen. Ihre Kleidung besteht blos in einer rothen Tuchjacke, einem weißcattunen Leibchen, Beinkleidern, die nur die halben Lenden bedecken und ein Paar Bambuschen oder Pantoffeln mit vorn gekrümmten Spitzen; auf dem Kopfe einen leichten Turban. Eine Flinte und ein Degen sind ihre Waffen.

Sebezi, eine Art türkischer Reiter, ungef. wie bei uns die Kürassiere.

S. e. c. (abbr. lat.), Salvo errore calculi: s. Salvo ꝛc. S. 732.

Die Secante, secans, Schnittlinie, heißt i. d. Geom. jede gerade Linie, die eine krumme durchschneidet; i. d. Trigonometrie eine Linie, die aus dem Mittelpunkte des Zirkels durch das Ende eines Bogens bis an die Linie gezogen wird, die auf dem an das andre Ende des Bogens gezogenen radio perpendicular steht.

Seccatür, s. Seckiren.

Secchio, ital. (Sekkio), eig. der Eimer; in Italien besonders ein Maaß zu flüssigen Dingen, namentlich zum Weine; ungefähr 8 Maaß oder Kannen haltend.

Sechiren, s. Seckiren.

Seceders (engl. — ßißihders) heißen eine englische Secte, eine Parthei der Separatisten, auch vereinigte Freunde genannt, 1738 gestiftet, welche gewisse Mißbräuche der schottischen Kirchen-

verfassung, von welcher sie in mehren Stücken abweichen, nicht gestatten.

Das Sech heißt das lange gekrümmte Eisen am Pfluge, das die Erde senkrecht zerschneidet; das Pflugeisen.

Der Sechsling, Söling, eine kleine Silbermünze in Hamburg, Lübeck rc., 6 leichte Pfennige ($\frac{1}{2}$ Schilling) oder 3 gute Pfennige geltend.

Die Sechsstädte werden die 6 Städte in der Oberlausitz genannt; nämlich Zittau, Löbau, Lauban, Görlitz, Camenz, Bautzen.

Seciren (lat.), schneiden; zerlegen, zergliedern, z. B. Leichname rc. Daher auch Secte, Section rc., s. d. A.

Der Seckel war bei den Juden sowohl ein Gewicht, als eine Münze. Als Gewicht betrug er 1 Loth; als Münze gab es theils den königl. Seckel, der nur halb so viel, als der Seckel des Heiligthums galt, welcher letztere ungef. 1 Gulden machte. — Dann heißt auch Seckel im Oberdeutschen so viel, als Beutel, Tasche; auch der Schatz, die Kasse: daher das Seckelamt, Schatzamt; der Seckelmeister, Schatzmeister, Kassirer.

Seckiren, oder sechiren (vom ital. seccare), Jemand belästigen, beschweren, den Kopf voll schwatzen. Seccatür, Belästigung, Plackerei; seichtes trockenes Zeug; dann auch Neckerei.

Die Seclusion — v. Secludiren (lat.), ausschließen — die Ausschließung; Seclusionsacte, Ausschließungsurkunde (z. B. von einer Erbschaft, von einer Thronfolge rc.).

Second, fr. (Sekong) — lat. Secundus — der Zweite. Die Second-Flanke, i. d. Fortif. die Nebenflanke. Der Second-Lieutenant, der Unterlieutenant, der zweite Lieutenant in einer Compagnie. Der Second-Mester, Unterschiffs-Chirurgus.

Secondairschulen, s. Primairschulen.

Secondo (ital.), i. d. Tkst. die zweite (untergeordnete) Stimme: z. B. Violino — Flauto secondo rc.; i. Gegens. v. primo (s. d. A.). Daher auch Secondiren, s. Secundiren.

Secours, fr. (Sekuhr), s. Succurs.

Secret — v. Secerniren (lat.), absondern — was abgesondert ist; geheim. Daher auch das besondre — geheime Siegel eines regierenden Herrn; ingl. das geheime Gemach rc. Daher auch der Secretär, der Geheimschreiber (auch, wie bekannt, ein Geheim-Schreibepult — dann auch noch der Name einer Falken-Art, hinten am Kopfe mit langen Federn —); und das Secretariat, die Stelle eines Geheimschreibers. Secretarium, das Geheimzimmer — die Verhörstube.

Das Secretbuch, geheime Buch, geheime Conto, b. d. Kaufl. das geheime Inventarium, welches der Principal für sich allein hat, worein er seine Handlungsgeheimnisse, Privatausgaben rc. einträgt, und wovon der Buchhalter oder sonstige Diener nichts wissen sollen.

Die Secretion (Phys.), die Absonderung, Durchseihung; dann auch die Absonderung körperlicher Feuchtigkeiten rc.

Secretisten, sich Absondernde, Sonderlinge.

Secreton, ein ostind. weißer Cattun, von mittlerer Feine.

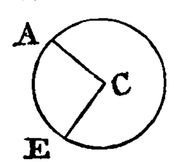
Sect: so heißen gewisse starke spanische Weine, besonders der weiße köstliche Xereswein, bei Sevilla, theils süß (Paxaret), theils etwas bitter und magenstärkend.

Die Secte (v. lat. secare, abschneiden) heißt überhaupt eine Gesellschaft solcher Leute, welche eines Mannes Lehren und Grundsätze befolgen und von Anderer Meinungen sich gänzlich absondern. So gab es ehedem philosophische, die platonische, stoische, aristotelische, cynische Secte; so heißen im theologischen Sinne Secten ganze Gemeinden, die einer gewissen, besondern, hauptsächlich von der Landesreligion sich scheidenden Religion zugethan sind.

Die Section, eig. ein Schnitt, Abschnitt; Absatz, Abtheilung; ferner eine Leichen-Oeffnung, Zergliederung (s. a. Obduction); dann auch die Abtheilung einer Stadt oder Commune. — In Paris waren besonders zur Zeit der Revolution Sectionen (an der Zahl 48), die zusammen das Departement von Paris bildeten. Jedes Viertel oder Section hielt seine Urversammlungen; und sollte eine Versammlung Statt finden, so mußten auch alle Sectionen zur nämlichen Zeit zusammen berufen werden.

Der Sectirer, der Anhänger einer Secte; oder auch, der sich einen Anhang zu verschaffen, eine Secte zu bilden sucht. Sectirerei, dies Bestreben, sich einen Anhang zu machen; Meinungs-, Glaubenszünftelei. Sectirisch, sectensüchtig. Die sectirische Philosophie, welche eines Andern Lehren blos nachbetet.

Sector (Math.), der Ausschnitt, heißt überhaupt der Theil einer Figur, der zu seinem Grunde einen Theil des Umfangs hat und zu den Seiten in Linien sich endet, die aus dem Mittelpunkte der Figur gezogen sind. Daher der Sector eines Zirkels, der von zwei Radiis (Halbmessern) — in der beigesetzten Figur A C und E C — und einem Bogen (A E) eingeschlossen wird.



Seculär (v. lat. Seculum — s. d. A.), secularisch, hundertjährig, ein Jahrhundert betreffend; dann auch weltlich, nicht geistlich. — Seculares, Weltgeistliche.

Seculare carmen (lat.), ein Gedicht, das bei den Römern an den Jubelfesten (Secularspielen) von Knaben und Mädchen gesungen wurde.

Die Secularfeier, die Feier eines hundertjährigen Ereignisses (z. B. der Stiftung einer Universität rc.).

Die Secularisation (lat.), diejenige Handlung, wodurch eine geistliche Besitzung der Kirchengewalt entzogen und der weltlichen untergeordnet (secularisirt, weltlich gemacht) wird: sie ist der Amortisation (s. d. A.) entgegengesetzt. In dem westphälischen Frieden wurden viele, durch die Annahme der evangelischen Religion von Seiten der Erz- und Bischöfe jener Länder entstandenen, Secularisationen bestätigt. Einige kamen unmittelbar unter die weltliche Obrigkeit (wie die Bisthümer Bremen und Verden); bei anderen blieb die geistliche Verfassung, wurde jedoch nun von Protestanten versehen (z. B. die Abteien Quedlinburg und Gandersheim rc.). Die neuere Zeit ist voll von solcher Aufhebung geistlicher Staaten gewesen.

Secularspiele (ludi seculares) hießen bei den Römern diejenigen Feste, welche nach Ablauf eines Jahrhunderts, von Erbauung der Stadt Rom an gerechnet, gefeiert wurden.

Das Seculum (lat.): 1) i. d. Sprache des bürgerl. Lebens ein Zeitraum von 100 Jahren; ein Jahrhundert; 2) in der Sprache des canonischen Rechts, die Welt oder das bürgerliche Leben (entg. der Kirche und den geistlichen Sachen): daher auch Secularisation rc.

Secunda, lat. (näml. classis), die zweite Classe oder Ordnung der Schüler. Secundaner, ein Schüler aus dieser Classe.

Secundär- (Secondair-) Schulen, s. Primairschulen.

Secundant, s. Secundiren.

Secundarius, in einem Kloster der nächste nach dem Abte — der Propst (s. d. A.). In protestantischen Orten, hier und da, der zweite Geistliche; der nächste nach dem Primarius.

Secunda-Wechsel, s. Prima-Wechsel.

Die Secunde: 1) i. d. Zeitrechnung der 60ste Theil einer Minute; 2) i. d. Tkst. jeder höhere Ton des zunächst unter ihm liegenden; 3) in der Fchtkst. die zweite und nächste Bewegung, nachdem man den Degen gezogen hat — eine der Hauptbewegungen, wo sowohl unter, als über den Arm, auch wohl bisweilen inwendig gestoßen wird.

Secundiren, helfen, unterstützen: daher der Secundant, der bei einem Zweikampfe einem der Duellanten beisteht. Die Secundanten müssen auch bei einem Duelle gleichsam die Schiedsrichter machen, in Ansehung der Waffen, der Schritte (bei Pistolen) oder, ob durch die Verwundung des Einen oder Andern nun hinlängliche Genugthuung (!) gegeben ist rc. — Dann heißt auch i. d. Tkst. secundiren die zweite Stimme (secondo — s. d. A.) spielen.

Das Secundiz, diejenige Feier b. d. kathol. Geistlichen, wo einer das 50jährige Andenken seiner ersten gelesenen Messe feiert.

Secundo (pro), zum zweiten: s. auch Secondo.

Securiren (lat.), sichern, sicher stellen.

Die Securität (lat.), die Sorgenlosigkeit, Sicherheit.

Michel Jean Sedaine, einer der vorzüglichsten franz. Schauspieldichter, geb. zu Paris 1719, gest. 1797. Anmuth und Grazie, Nachdruck, Ueberraschung, trefflich gewählte Situationen machen seine Stücke zu den rührendsten und anziehendsten. Sein Philosophe sans le savoir (den auch Gotter trefflich übersetzt hat) steht zunächst nach Diderots Hausvater. Auch seine Opern: der Deserteur, Röschen und Colas rc. sind bekannt und berühmt.

Sedaner Tuch, das schönste und feinste französische Tuch, welches zu Sedan (in Champagne) gefertiget wird, und wegen der Feinheit und sonstigen Güte weltberühmt ist: die schwarzen Paignons-Tücher übertreffen alle übrigen.

Sedativ (lat.), beruhigend, schmerzstillend; z. B. Sedativsalz (besonders die Boraxsäure), von schmerzstillender, einschläfernder Kraft.

Sedentarisch, Sedentär, viel sitzend (z. B. eine sedentarische Lebensart, ein Sitzlingsleben). Sedentarius, der viel sitzt; Sitzling.

Sedes (lat.), der Sitz; sedes apostolica, der päpstl. Stuhl, die päpstl. Regierung; sedes fixa, ein fester, bestimmter Wohnsitz. Sedes (i. d. Mehrzahl), der Stuhlgang. Sede vacante, bei erledigtem päpstl. Stuhle, s. Sedisvacanz.

Sedez (lat.), die Sechzehntelform von einem Bogen, wornach dieser in 16 Blätter getheilt wird.

Das Sediment, der Bodensatz, Niederschlag von flüssigen Dingen.

Die Sedisvacanz (lat.), im kanon. R. 1) die Erledigung einer hohen geistl. Würde (Prälatur); 2) der Zeitraum selbst, binnen welchem die Stelle unbesetzt ist. Die wichtigste Sedisvacanz ist die des päpstlichen Stuhls; dann im weitern Sinne auch bei Stiftern die Eröffnung der obersten, oder einer der obersten Domherrenstellen. — Sedisvacanz-Thaler, der während einer solchen Stuhlserledigung geschlagen worden.

Die Sedition (lat.), der Aufstand, die Meuterei. Seditiös, aufrührerisch. Die Seditiosität, Empörungssucht.

Die Seduction — von Seduciren (lat.), verführen, verleiten — die Verführung, Verleitung zum Bösen; Betrug, Arglist.

Die Sedulität (lat.), die Emsigkeit, Geschäftigkeit.

See (Gewicht), s. Seer.

Die See, s. Meer.

Die Seeacademie, s. Navigationsschule.

Der Seebaum, ein großer Schlagbaum, wodurch die Einfahrt in einen Hafen versperrt wird.

Seeblasen (Physaliden) nennt man eine Gattung merkwürdiger Wunderthiere, die, von der Größe einer Cocosnuß, von zarthäutigem Körper, in herrlichen, aus dem Blaßblauen in's Rosenrothe spielenden Farben, wie mit Luft straff gefüllte Blasen auf der Oberfläche der tropischen Weltmeere schwimmen. Die nähere Bekanntschaft mit diesen Wunderthieren verdanken wir Tilesius (s. Krusenstern's Reise um die Welt, 3. Th.).

Der Seebrief, ein Paß, den sich ein Schiffer am Orte der Abfahrt von der Obrigkeit ausstellen läßt.

Der Seecompaß, s. Compaß.

Der Seedeich, ein Damm an einem Flusse oder auch Meeresufer, um der Gewalt des Wassers Einhalt zu thun.

See ein heißt i. d. Schffhrt.: vom Lande ab höher in der See.

Seeeinhorn, s. Narval.

See ein stechen, die Fahrt zur See (den Curs) antreten.

Seeerz, s. Modererz.

Seefedern, federähnliche, auf dem Meere herumschwimmende Polypen (vergl. Seeblasen).

Seefest heißt ein Schiff, wenn es der See gut widersteht, ohne an Masten, Takelage rc. zu leiden.

Die See feuert, s. das Meerleuchten.

Seegel, s. Segel.

Seegesetze, s. Rhodisches Seerecht.

Das Seegras, Meergras, ein Gewächs, an den Ufern der See, woraus ein Laugensalz oder Sode gebrannt und zum Seifensieden und Glasmachen gebraucht wird. (S. auch die Art. Natrum u. Tang.)

See halten heißt, sich mit dem Schiffe von den Ufern und Rheden entfernt halten; auch überhaupt in der See halten.

Die See geht hohl, oder hoch, sagt der Seemann, wenn die Wellen sich zu heben, sich aufzuthürmen beginnen.

Der Seehund: 1) ein großer Seefisch, auch Hay,

Seewolf, Requiem genannt, mit plattem Kopfe, ungeheuer weitem Rachen, in welchem gegen 150 dreieckige, wie eine Säge ausgezackte, Zähne in etlichen Reihen hinter einander stehen. Er ist auf Menschenfleisch sehr begierig und verschlingt oft ganze Menschen, oder zerreißt sie in der Mitte. Seine Haut, die bekannte Fischhaut, wird zu Futteralen zc. gebraucht; 2) ein Säugethier, auch Seekalb, Robbe, das im Wasser sowohl, als auf dem Lande lebt, von der Größe eines Kalbes, mit einem Hundskopfe, großen, hellen Augen und so scharfen Zähnen, daß es einen armdicken Stock durchbeißt. Auf dem Lande, obgleich kriechend, läuft es doch geschwinder, als der Mensch. Seine Haut dient besonders zum Ueberziehen der Coffres.

Die Seekante, so viel, als Seeküste, Strand, Ufer.

Seekarte heißt eine für die Seefahrer unentbehrliche Karte, worauf die Gegenden der See, die Meerbusen, Häfen, Rheden, Ankergrund, Vorgebirge, Klippen (mit † bezeichnet), Sandbänke, abwechselnde Winde, auch Längen- und Breiten-Zirkel zc. bemerkt sind.

Die Seekrankheit, die Krankheit, welche diejenigen befällt, die zum ersten Male zur See gehen und noch nicht an die Seeluft und das Schwanken des Schiffes gewöhnt sind, und welche in Schwindel, Erbrechen, Durchfall zc. besteht.

Die Seekuh, s. Lamentin.

Die See läuft kurz heißt in der Schiffersprache: sie macht kurze (sich brechende) Wellen. — Die See läuft lang, sie hat lange, fortrollende Wellen.

Das Seelbad hieß ehedem eine Stiftung, welche gewisse fromme Menschen, um desto eher von den Qualen des Fegefeuers befreit zu werden, zum Besten der Armen errichteten, welche von den dazu bestimmten Summen unentgeldlich die Bäder und auch noch andere Ergötzlichkeiten genossen.

Die Seele (außer der bekannten Bedeutung): 1) i. d. Artill. die hohle Röhre beim groben Geschütze, besonders die Höhlung der Stücke, worin die Kugel geladen wird, was beim kleinen Gewehre der Lauf heißt; 2) b. d. Bildhauern ist Seele, oder Kern, die erste Form, welche sie den Figuren von Stukkaturarbeit geben, wenn sie sie grob mit Gyps, oder mit Kalk und Sand entwerfen.

Das Seelen-Amt heißt eine Seelenmesse (s. d. A.), welche feierlich mit Musik begangen wird.

Die Seelenfrau, hier und da, die Leichenfrau.

Das Seelengeräthe heißt dasjenige, was Jemand einem Kloster oder einer Kirche vermacht, damit an einem bestimmten Tage für ihn Seelenmessen gelesen werden.

Das Seelenhaus, ein Versorgungs-Haus für alte Kranke zc.; Hospital.

Die Seelenlehre, s. Psychologie.

Die Seelenmesse, s. Messe.

Seelen- oder auch Zettel-Verkäufer, eine berüchtigte Classe Menschenmäkler in Holland, besond. zu Amsterdam, welche arme und dürftige Leute im Voraus als Matrosen oder Soldaten auf die Schiffe nach Ostindien aufnehmen, bis zur Abfahrt unterhalten und sich dafür von ihrem künftigen Solde bezahlt machen, worauf denn immer Transportzettel oder Schuldbriefe ausgegeben, diese aber immer wieder verkauft und die schändlichsten Mißbräuche damit getrieben werden.

Die Seelenwanderung (gr. Metempsychōsis) wird der Glaube genannt, daß die Seele theils vor ihrer Verbindung mit dem menschlichen Körper in menschlichen oder thierischen Körpern gewesen sei, theils nach dem Tode des Menschen wieder in andere Körper wandere: eine Lehre, die man am frühesten bei den alten Egyptern antrifft. Pythagoras, ein Zögling aus den egyptischen Mysterien, brachte sie als vorzüglichen Lehrsatz in seine Schule und man findet sie auch noch in der Religion der Hindus, welche daher auch, so wie jene, das Essen des Thierfleisches verbieten.

Der Seelöwe, eine Amphibie, von 10 — 15 Fuß im Umfange (ähnlich dem Seekalbe), aus dessen Specke Thran gekocht wird.

Seemächte, Seepotenzen, heißen diejenigen Staaten, welche starke Seeflotten auszurüsten und zu unterhalten pflegen, wie England, Holland, Frankreich, Spanien, Schweden, Rußland zc.

Seemanschette, s. Neptunsmanschette.

Die Seemeile ist ein Maaß auf der See, wo man auf einen Grad des Aequators 15 deutsche Meilen rechnet.

Der Seemönch (Phoca Monachus), eine seltene und große Art von Robben, auf dem Südmeere, von glänzend schwarzbrauner Farbe, jedoch mit großem, breitem, weißlichem Flecke auf einem Theile der Unterseite; übrigens von sanftem Charakter und Gelehrigkeit. Seine zu Flossen verwachsenen Gliedmaaßen dienen ihm einzig zur Fortbewegung.

Die Seenadel, eine Art ungewundener Schnecken, in Form einer langen dünnen Röhre, oder einer abgebrochenen Stricknadel.

Das Seeohr, eine ungewundene Schnecke, in Gestalt eines Ohres. Versteinert hat sie auch den Namen Planit (s. d. A.).

Die Seeorgel, s. Meerröhre.

Das Seepferd, s. Wallroß.

Seer, Ser, Ceer, Keer, ein Gewicht, das in ganz Indostan, eben so wie unser Pfund, gebräuchlich ist: und zwar eins zum Abwiegen des Getreides und der Lebensmittel (von 16 Unzen, Markgewicht), das andere zu anderen Waaren, von 12 Unzen. 40 Seers der ersten Art sind ein königl. Man; 40 von der andern ein gewöhnlicher Man.

Der Seerachen, eine Art Wasservögel, größer als die stärkste wilde Ente, weiß, mit schwarzem Kopfe und länglich spitzigem Schnabel. Er verschlingt die größten Fische in Landseen und Teichen: daher sein Name.

Die Seeräuber, Corsaren, Piraten, Barbaresken, heißen alle diejenigen, welche mit einem zum Kriege ausgerüsteten Schiffe in See gehen und Alles ohne Unterschied berauben und wegnehmen, ohne dazu von irgend einer Macht Auftrag zu haben. In letzterer Hinsicht unterscheiden sie sich von den Capern (s. d. A.). Nicht nur Privatpersonen, sondern auch ganze Völker, die eigentlich sogenannten Corsaren, üben dies Seeräuber-Handwerk, und bekannt genug sind hierin die Staaten der Barbarei, Algier, Tunis, Tripoli, und die Frechheit, mit welcher diese Raubstaaten, besonders die Algierer, gegen die Handelsmächte verfahren!

Die See rollt sagt man, wenn die Wellen gegen ein ebenes Ufer anlaufen.

Seesalz, Seeschaum, Seespinne, Seestrom, s. Meersalz, Meerschaum, Meerspinne, Meerstrom.

Der Seestern (Asterias), eine Art von Thierpflanzen oder nackter Würmer mit Gliedmaaßen, die einem Sterne mit Strahlen gleichen: dahin gehören das Medusenhaupt, die Seesonne u. m. andere.

Seestücke, solche Gemälde, welche das Meer, Klippen, Häfen, auch Seestürme und dergl. darstellen.

Seetang, s. Tang.

Seetonnen, s. Baake.

Seetriften, alles, was die See auswirft; seetriftig Gut, alles, was in der See treibend gefunden wird.

Ulrich Jaspar Seetzen, einer der verdienstvollsten neueren Reisenden, geb. aus Ostfriesland. Zu Göttingen unter Blumenbach zum Naturforscher gebildet, erreichte er seinen höchsten Wunsch nach einer Reise nach Asien im J. 1802, wo er vom Herzog von Weimar u. m. unterstützt, nach mehren Gefahren, in Constantinopel anlangte, nach 6 Monaten nach Smyrna, von da im Oct. 1803 nach Haleb, wo er Unterricht im Arabischen nahm, dann 1805 nach Damask, und hierauf, halb türkisch, halb arabisch, unter dem Namen Musa durch Syrien und Palästina wanderte und merkwürdige Resultate über römische Ruinen und Inschriften sammelte. Nach Damask zurückgekehrt, trat er 1806, als arabischer Schech gekleidet, neue Wanderungen an und machte, bei vielen Gefahren und Mühseligkeiten, unter anderen die so wichtige Entdeckung und Auffindung der bis dahin unbekannten Ruinen von Dscherrasch (Gerasa) — ein Seitenstück zu denen von Palmyra und Baalbeck — eben so zu Amman. Bald erreichte er Jerusalem, Jaffa, Acre (wo er seine Tagebücher und Sammlungen ordnete); begab sich dann 1807 unter Führung eines Beduinen aufs neue nach Hebron, auf den Sinai, verweilte mehre Jahre zu Cairo, wo er seine gesammelten Nachrichten in Ordnung, zugleich aber auch eine kostbare und ansehnliche Sammlung von Handschriften, Antiquitäten, mineralog. und botan. Seltenheiten rc. zusammen brachte. — Zum Islam förmlich übergetreten (weil er nur dann Mecca und Medina besuchen konnte), machte er im April 1809 eine neue Reise nach Suez, gelangte, unter vielen Schwierigkeiten, im Oct. nach Mecca, dann nach Medina, nahm von dem heiligen Tempel hier, so wie von der heil. Moschee dort, Grundriß und Karte auf und kam nach Mocha mit dem Plane, nun auch in das Innere von Afrika vorzudringen. Allein das Schicksal steckte ihm hier sein Ziel; denn zu Mocha wurden seine sämmtlichen Sammlungen in Beschlag genommen, er selbst der Zauberei beschuldigt, und als er, um sich zu rechtfertigen und zu seinem Eigenthume wieder zu gelangen, sich selbst an den Imam von Sana wenden wollte, ward er auf der Reise dahin (Oct. 1811) plötzlich ein Opfer des Todes — wahrscheinlich vergiftet. Sein Verlust wurde unendlich bedauert — mit ihm der Verlust eines großen Theiles seiner ausgezeichneten Sammlungen; nur ein Theil davon (aus der frühern Zeit bis zum April 1809) ist in den Händen seiner Familie, und selbst durch diese hat die Geographie, Sprachkunde, Alterthumskunde rc. für die nähere Kenntniß des Orients sehr gewonnen.

Die Seeuhr, ein Instrument, um mit Zuverlässigkeit die Länge der See oder der Entfernung von den Orten nach Graden zu bestimmen: die Erfindung eines Engländers Harrison (Herrisen), für die Seefahrer äußerst wichtig und brauchbar.

Seewärts, nach der See zu. Gegens. v. Landwärts.

Das Seewasser, s. Meerwasser.

Der Seewechsel, so viel, als Bodmereibrief: s. Bodmerei.

Der Seewind, derjenige Wind, der von der See nach dem Lande zu wehet: untersch. von Landwind.

Der Seewolf, s. Seehund.

Sege, Segegarn, ein großes Zugnetz, bisweilen über 12 Ellen hoch, um Fische zu fangen.

Das Segel (Schffhrt.), ein leichtes, dünnes, biegsames, großes Tuch, welches an dem Mastbaume eines Schiffes befestiget und aufgespannt wird, um den Wind darein zu fangen und dadurch das Schiff fortzutreiben. Die Arten derselben sind sehr verschieden. So befinden sich an dem großen (mittlern) Maste das große oder Schönfahrsegel, das große Mars- und das große Bramsegel; ferner an dem Vorder- oder Focke-Maste die Focke, das Vormarssegel, das Vorbramsegel; an dem Besaans- oder Hinter-Maste die Besan, das Kreuzsegel, an dem Boegspriet die Blinde (Unterblinde), die Oberblinde u. s. f. Außerdem hat man Beisegel, Leysegel rc. (S. alle diese Art. an ihrem Orte.)

Der Wind steht in das Segel, wenn er es von hinten faßt (füllt); er steht auf ein Segel, wenn er es von außen faßt, rückwärts (back) legt.

Der Segelbaum, so viel, als Mast.

Die Segel beisetzen, die Segel an einem Schiffe ausspannen und sie der Wirkung des Windes aussetzen. — Die Segel beschlagen, einbinden, sie in ein Bündel zusammenrollen und oben an die Raa befestigen. Die Segel entschlagen, sie an den Wind richten, wenn man abfahren will.

Segelfertig machen, alles an dem Schiffe anschicken, um abzufahren. Das Segel ist fertig, wenn es dem Winde entgegen gestellt wird.

Segel-Fock, dreieckige Tücher, die zwischen die Masten gespannt werden, um den Seitenwind zu nehmen.

Das Segelgarn, i. d. Seestädten so viel, als Bindfaden.

Unter Segel gehen, mit dem Schiffe abfahren.

Die Segelkoje, der Raum, wo die vorräthigen Segel verwahrt werden.

Die Segellinie, eine krumme Linie, derjenigen ähnlich, welche ein Segel annimmt, worein der Wind bläset.

Der Segelmeister, der die Besorgung des Segelwerks auf sich hat.

Segeln in den Grund heißt: im Segeln an ein andres Schiff dergestalt stoßen, daß dieses einen Leck bekommt und sinken muß.

Die Segelstange, s. Rah.

Die Segel streichen, die Segel mit den Raaen von dem Mast fallen lassen. Es geschieht dies entweder zum Zeichen, daß man sich ergeben will (wo die Segel insgesammt niedergelassen werden), oder als Ehrenzeichen, zur Begrüßung rc., wo der an dem großen Topp wehende Wimpel eingezogen oder die beiden Marssegel niedergelassen werden: dabei werden Kanonen abgelöset.

Das Segeltuch, die grobe, rohe, von Hanfgarn allein gemachte und sehr fest geschlagene Leinwand zu den Segeln.

Segeweuse, eine gewisse Wolle, die aus Spa-

nien kommt und wovon die Segowine und Molina die bekanntesten sind.

Seghban, bei den Türken diejenige Reiterei, welche jeder Pascha ins Feld führen muß und die besonders zur Bewahrung der Bagage dient.

Der Segler, ein guter Segler, heißt ein Schiff, welches das Wasser gut durchschneidet und gut segelt.

Das Segment (lat.), der Abschnitt; der abgesonderte Theil einer Größe, die entweder eine Fläche, oder ein Körper ist; dann besonders in der Geom. eine gerade Linie, welche durch einen Zirkel geht, ohne dessen Mittelpunkt zu berühren — Abschnitt von einer Kugel.

Segno, ital. (Senjo), das Zeichen, s. Dal segno.

Segovianas, ganz feine spanische Segovia-Wolle, die um das Kloster Escurial gezeugt und stark ausgeführt wird.

Segovienne, auch Segovia-Etamin, eine feine engl. Sersche, von melirter Farbe; 27 engl. Zoll breit.

Segovies, eine Art gedruckter Köper-Flanelle, die in Sachsen besonders gefertiget werden: sie liegen $\frac{5}{4}$ breit.

Die Segregation (lat.), die Absonderung, Trennung, Entfernung.

Seguedillas, s. Siguidillas.

Die Sehe-Axe (lat. Axis opticus), in der Optik, die gerade Linie, die aus einem Punkte des Gegenstandes, nach welchem man sieht, durch den Mittelpunkt des Auges geht.

Sehmisch Leder, s. Sämisch Leder.

Die Sehne, das in die Länge ausgedehnte, sehr zähe Band, welches die Glieder des Körpers mit einander verbindet und die Muskeln in Bewegung setzt; Nerve, Spannader. In der Geometrie, eine Linie, die von einem Punkte der Peripherie bis zum andern Punkte in dieser Peripherie eines Bogens gezogen wird; chorda.

Der Sehungsbogen eines Sternes wird in der Astr. die geringste Tiefe der Sonne unter dem Horizonte genannt, bei welchem der Stern sichtbar ist.

Seichtes Gebürge (Bgb.), das nicht hoch ist und sich flach erhebet. Seichte Oerter, in einem Strome, die mit niedrigerm Wasser bedeckt sind, als die übrigen Theile der Strombahn.

Seid (arab.), Herr: ein Titel, der besonders Abkömmlingen Muhammeds beigelegt wird.

Seidel, s. Nösel.

Der Seidenbau ist diejenige Verfahrungsart, wodurch die Seide von dem Seidenwurme gewonnen wird. Dies ist eine Raupe, die von trockenen, frischen Maulbeer-Baumblättern lebt und bei ihrer Verpuppung ein Gehäuse (Cocon — s. d. A.) um sich spinnt. Diese Cocons nun (länglichrund, wie ein Taubenei, von gelber, weißer oder grünlicher Farbe), in deren Innerm die Puppe des Seidenwurms liegt, und aus welchen sonach die rohe Seide besteht, werden entweder zwischen, durch Terpentinöl gezogenes, Papier gelegt, oder es wird aufgelöster Kampher verdampft, um dadurch die Puppen zu tödten. Das Abwickeln der Seide von den Cocons erfolgt durch den Seidenhaspel oder auf sogenannten Seidenmühlen, wo durch ein Wasserrad mehre 1000 Haspeln und Spulen zugleich umgetrieben werden und die Seide nicht nur abgewickelt und gespult, sondern auch zugleich gezwirnt wird. Eine schon 1725 von Thomas und Joh. Lombe in England erfundene Maschine bestand aus 26,586 Rädern und 97,746 Bewegungen, welche 73,718 Faden Seide, so oft sich das Wasserrad (in einer Minute dreimal) umdrehte, und in Tag und Nacht 318,504,960 Faden abarbeiten konnte.

Der Seidenhase, angorisches Kaninchen, eine Art Kaninchen, die eigentlich die Insel Angora zum Vaterlande hat, jetzt aber in Deutschland, Frankreich ꝛc. einheimisch gemacht ist. Wegen der vorzüglich schönen Haare, die an Zartheit und Feine die Seide, das Kameel- und Biberhaar übertreffen, und welche dem Thiere schon nach drei Monaten abgenommen werden, ist dieses Thier eben sowohl, als wegen des Balgs äußerst nutzbar.

Seidenmühle, s. zuvor Seidenbau.

Seidenpapier, ein gewisses, von den Chinesen aus verschiedenen Pflanzen gefertigtes, Papier, das aber wegen seiner großen Weiche nicht gut zu gebrauchen ist; das meiste Papier bei den Chinesen wird z. B. z. T. aus der zweiten Rinde des Bambus gefertiget.

Die Seidenpflanze (Asclepias syriaca), ein ausländisches Gewächs, an dessen Saamenkapseln eine lange, glänzend weiße Seide hängt, die sich leicht absondern läßt und einen sehr feinen Faden giebt.

Seidenrheden, Seidenmühle, s. zuvor Seidenbau.

Seidenwad, Seidenwatte, das Werg von der Seide, welches zusammengefilzt, gepreßt und zu einer zusammenhängenden Masse bereitet wird.

Der Seidenwurm (lat. bombyx), s. Seidenbau.

Seidibob, ein Getränk aus Rahm, Sect, Zucker, Citronen und Muskatennuß, welches zu Gäscht gebracht, in Schalen getrunken wird.

Die Seife, s. Seifenwerk 3).

Seifen, Seufen (Bgw.), heißen bergmännische Arbeiten über Tage, wo auf der obern, unter der Dammerde befindlichen Gesteinlage, bei darauf geleiteten Wassern, Zinnstein, oder auch Gold, oder allerhand Edelgesteine gesucht und durch Waschen aufgefunden werden.

Seifen heißt auch: die Metallkörner vermittelst des Wassers von dem damit vermischten Sande oder Gesteine scheiden — waschen: daher Gold seifen, Zinn seifen ꝛc. Die, welche dergl. Arbeiten verrichten, heißen daher Seifener, Seifner.

Seifenerde, s. Walkererde.

Das Seifengebirge (Bgb.), ein sandiges, lettiges Gebirge, aus welchem die darin befindlichen Erztheilchen durch Seifen (s. d. A.) gewonnen werden.

Seifengold, s. Waschgold.

Seifengraupen, s. Seifenzinn.

Der Seifenspiritus, ein Spiritus aus venetianischer Seife, in Weingeist aufgelöst, bestehend, welcher zur Heilung äußerer Wunden gebraucht wird.

Der Seifenstein, s. Speckstein.

Das Seifenwerk: 1) ein Feld, welches ein Bergbauer nach 100 Lachter gemuthet hat und darin arbeitet, um Gold, Zinn, Edelgestein ꝛc. zu suchen (s. Seifen); 2) eine am Fuße des Gebirges befindliche Erdlage, aus nicht zusammenhängenden Erz-, Berg- und Gangarten zusammengehäuft: sie haben eine Mächtigkeit von einigen Zollen, Fuß, wohl auch Lachter, und führen von Mineralien gediegen Gold, Zinngraupen, Zinnober, Schwefelkies, Crystalle ꝛc. bei sich; 3) auch ein Ort, eine Anstalt, wo die mit Erde oder Sand vermischten Metallkörner gewaschen

(durchs Wasser geschieden) werden; auch Seife genannt.

Seifenzinn, Seifengraupen (Bgw.), ein Zinnerz, braun und auch schwärzlich, aus kleinen Zinngraupen bestehend, die mit Erde, Sand, Quarz, Schiefer u. a. Gesteine vermischt sind und aus der Oberfläche der Erde gewaschen werden.

Seifner, der eine Seife (s. d. A.) in Lehen hat; dann auch der Bergmann, der in Seifen arbeitet. (S. oben Seifen.)

Seiger (Bgb.), senkrecht, perpendicular, gerade herunter. Daher seiger fahren, senkrecht in die Tiefe oder Höhe fahren; ein seigerer Gang, Seiger-Gang, Schacht ꝛc., der senkrecht niederwärts geht; die Seigerlinie, die nach der Bleiwaage niedergehende Linie; Seigern, nach der Bleiwaage untersuchen; nach der Schnur gerade heruntermessen. Der Seiger-Riß, das Profil und Durchschnitt eines Grubengebäudes. Der Seigerschacht, ein senkrechter Schacht, der perpendiculär in die Tiefe geht.

Seigerhütte, Seigern ꝛc., s. Saigerhütte ꝛc.

Seigerteufe, s. Teufe.

Seignette-Salz, fr. (Senjett'-Salz), auch Sodaweinstein, ein mit Weinsteinsäure gesättigtes Laugensalz, das die Säure dämpft und gelinde abführt — von dem Erfinder, einem Apotheker zu Rochelle (im 17. Jahrh.), so genannt.

Seigneur, fr. (Senjöhr) — ital. Signore (Sinjohre) — Herr, gebietender, gestrenger Herr: wird nur Standespersonen beigelegt. Die Seigneurie (Senjöhrih), die Herrschaft.

Die Seiks, Siks, waren eig. eine religiöse Secte und Anhänger (Schüler, wie ihr Name sagt) von einem Einsiedler, Nanec, i. 16. Jahrh., der eine neue, von den Hindus entlehnte, Religion stiftete und viel Beifall — seine Lehre ist ein Gemisch des Braminismus und Mohamedismus — fand, bis sie zu Anfang des vor. Jahrh. unter einem politischen Oberhaupte, durch Räubereien und Eroberungen sich furchtbar machten und in der neuern Zeit zum Sturze des mongolischen Throns viel beitrugen. Sie sind mit einem Speere, einer Luntenbüchse und einem Säbel bewaffnet; andere auch mit Bogen und Pfeilen. Ihre Außenseite ist schreckend und furchtbar: dies, der Glanz ihrer, meistens mit Gold und Silber ausgelegten, Waffen, die Größe und Schnelligkeit ihrer Waffen ꝛc. gaben ihnen das Uebergewicht über die Cavallerie der meisten anderen Völker Hindostans. Ihr Charakter ist wild, falsch, roh und grausam, ihr Haupterwerb Ackerbau und Krieg; ihr Sold ist gewöhnlich Getreide und andere Feldproducte: übrigens haben sie Theil an der allgemeinen Beute.

Seimen-Bassa, der General-Lieutenant der türk. Infanterie.

Die Seine, einer der fünf Hauptflüsse Frankreichs, bei Chanceau, 6 Meilen von Dijon entspringend, welche, hauptsächlich die Städte Troyes, Paris, Rouen, Havre de Grace passirend, nach einem Laufe von 106 Meilen in den Canal bei Havre-Marat fällt.

Seipod, Seipud, ein russisches Gewicht von 10 Pfund.

Seisingen, Beschlaglinnen, Stricke zum Aufbinden der Segel ꝛc.

Sejan, s. Tiberius.

Sejour, fr. (Seschur), der Aufenthalt an einem Orte; auch der Rasttag. Sejourniren, sich wo aufhalten, verweilen.

Sejungiren (lat.), absondern, trennen. Sejunkt, getrennt, abgesondert. Die Sejunction, die Trennung, Absonderung.

Sekkiren, s. Seckiren.

Sela, ein hebr. in den Psalmen häufig vorkommendes Wort, das entweder einen Ruhepunkt, oder auch eine Art da Capo bezeichnen soll.

Seladon, fr. (-dong), meergrün (s. d. A.); dann auch ein Schäfername, den man schmachtenden Liebhabern beilegt.

Selam heißt b. d. Türken ein solcher Strauß, worin jede Blume ihre gewisse Bedeutung hat, und wodurch man einer Person seine Gesinnung zu erkennen giebt — Blumensprache.

Selbende, s. Salband.

Selbstherrscher, Selbsthalter, so viel, als Alleinherrscher: ein Titel, der dem russischen Kaiser beigelegt wird.

Der Selbstlauter, Vocal (lat.), i. d. Sprchk. ein Laut, den man für sich selbst, ohne Zuthun und Beihülfe eines andern Lautes aussprechen kann: A, E, I, O, U; im Gegens. von Consonanten.

Der Selbstschuß, Legeschuß, ein Feuergewehr, das so eingerichtet ist, daß der, welcher daran kömmt oder stößt, sich selbst erschießen muß — besonders wider Diebe und Einbrechende auf dem Lande.

Selĕct (lat.), ausgewählt, auserlesen. Man sagt auch: das Select (z. B. von Gemälden), eine Auswahl, ein Ausbund. Die Selecta (nämlich classis) ist auf manchen Schulen die vornehmste Classe, weil darin die ausgezeichnetsten Schüler sich befinden.

Selēne: der griech. Name der Luna — des Mondes.

Seleniăsis — Selenogamīe (gr.), die Mondsucht — Nachtwandelung.

Der Selenit ist i. d. Chemie der Name aller Mittelsalze, welche aus der Vereinigung der Vitriolsäure mit einer Kalksäure entspringen. In der Mineralogie heißen Seleniten gewisse durchsichtige Steine (auch Gypsspath, Marienglas), welche bei einem gräulichen Perlmutterglanze ein blättriges Gefüge haben, so daß sie sich mit dem Messer in ganz dünne Blättchen zertheilen lassen.

Seleniten, Mondsbewohner, womit, nach der Meinung mehrer Astronomen, als denkenden und empfindenden Wesen, der Mond bevölkert sein soll.

Die Selenographīe, Mondbeschreibung. Durch die neueren Bemühungen und Beobachtungen eines Herschel und eines Schröter — des Letztern (Oberamtmanns zu Lilienthal)-selenotopographische Fragmente zur genauern Kenntniß der Mondsfläche ꝛc., Lilienth. 1791, ist ein unübertreffliches Werk (s. d. A. Schröter) — hat man von der Oberfläche der Mondscheibe eben sowohl, wie von der unserer Erdkugel, eine Karte verfertigen können und man unterscheidet auf dem Mondglobus (zu welchem schon Hevelke die erste Idee gab) Berge und Thäler, festes Land und Inseln, Meere und Seen ꝛc.; ja selbst feuerspeiende Berge hat man auf dem Monde entdeckt.

Selenolabium, s. Lunaelabium.

Seleucus (wegen seiner vielen Siege Nicanor genannt), ein Sohn des Antiochus, war einer der tapfersten Heerführer Alexanders, nach dessen

Tode er sich zum Könige von Syrien machte, das nun auch nach seinem Namen das Reich der Seleuciden genannt, und von dieser Zeit an (12 Jahre nach Alexanders Tode) eine eigene Zeitrechnung, die Aera Seleucidarum, geführt wurde. Im 78. Jahre wurde dieser durch Tapferkeit, Weisheit und Menschenliebe ausgezeichnete Regent, ein Freund der Wissenschaften und Vater und Wohlthäter seiner Unterthanen, von einem Höflinge, Ptolemäus Ceraunius ermordet.

Seliktar-Aga heißt der Schwertträger des türk. Kaisers und Oberaufseher der Pagen.

Selim I., ein durch Tapferkeit eben so, wie durch Grausamkeit ausgezeichneter türk. Kaiser, der seinen eigenen Vater Bajazeth II. durch Gift auf die Seite schaffte und die 1512 angetretene Regierung durch das Blut seiner Brüder, Verwandten und mehrer tapferen Vassen befleckte. Gegen Persien und Egypten eben so glücklich, wie gegen die Mamelucken, deren unglücklichen Sultan Tomumbey der Unmensch (1517) kreuzigen ließ, machte er Egypten zu einer Provinz und der Herrschaft der Mamelucken ein Ende. Aber auch seine Stunde schlug: erkrankt an einer Pestbeule, starb er auf dem Wege nach Adrianopel im 46. Jahre, gerade an dem Orte, wo er seinen Vater hatte vergiften lassen. Obgleich ein Fürst von Muth und Tapferkeit, Mäßigkeit und Freigebigkeit; obgleich Freund der Wissenschaften, ja selbst Poet — nahm er doch den Ruf eines grausamen, blutdürstigen Beherrschers und des Schreckens seiner Unterthanen mit sich.

Selimskai, ein baumwollener, sehr bunter und leichter Zeug, der von den Mungaten und aus der Bucharei stark nach Rußland gebracht wird.

Selinusische Erde, eine schön glänzende und weiche Erde, die bei Selinus in Sicilien gegraben wird, sich leicht zerreiben und in Wasser auflösen läßt und den Malern sehr dienlich ist.

Sella (lat.), ein Stuhl, Sessel. Sella curulis, der curulische Sessel, war bei den Römern ein elfenbeinerner, sehr verzierter Stuhl, worauf die obrigkeitlichen Personen bei Amtsverrichtungen saßen.

Selle, das Sattelkissen. Sellenzeug, das Lederzeug an einem Pferde.

Sellmann, b. d. Jägern, der Leithund.

Selter- oder Selzer-Wasser, ein berühmtes mineralisches Wasser, das in dem Sauerbrunnen bei Selters, einem Dorfe im Nassau-Weilburgischen, hervorquillt und jährlich in einer Anzahl von wohl 2 Millionen Krügen ausgeführt wird.

Semainier, fr. (Semänieh), der Wöchner, der eine Woche lang gewisse Besorgungen (z. B. beim Theater 2c.) über sich hat.

Die Semeiographīe (gr.), i. d. Tkst. die Zeichenlehre, d. h. die musikal. Schreib- und Notirungskunst, vermöge deren ein Tonsetzer angiebt, wie er den Vortrag der aufgezeichneten Noten ausgeführt wissen will. — Semeiōsis, Bezeichnung, Vorandeutung.

Semēle (Myth.), die Tochter des Cadmus und Mutter des Bacchus. Vom Zeus geliebt, bat sie sich, auf Eingeben der eifersüchtigen Here, von ihm aus, daß er in seiner wahren Gestalt ihr erscheinen möchte; allein das sterbliche Auge vermochte nicht, das himmlische Licht zu ertragen; betäubt sank sie zur Erde und wurde von der ätherischen Flamme verzehrt. Ihr Kind rettete Zeus, indem er es in seine Hüfte verschloß: nach zwei Monaten kam dieses zum zweiten Male ans Licht und wurde den nisäischen Nymphen zur Erziehung übergeben. Daher der Beiname des Bacchus: Dithyrambus, zweimal Geborner.

Semel pro semper (lat.): Einmal für allemal.

Sementelle (ital.), eine Art Teig (pasta), Mehlnudelwaare, wie Samenkörner gebildet.

Das Semestre (lat.), Semester, die sechsmonatliche, halbjährige Frist — das Halbjahr. Semestre aestivum, das Sommer-Halbjahr. Semestre hibernum, Winter-Halbjahr. — Semestre, fr. (-st'r), der Urlaub der Soldaten; semestrier (-eh), ein Beurlaubter.

Semi (lat.): halb — in Zusammensetzungen, wie in folgenden:

Semibrevis (Tkst.), ganze Taktnote.

Semi-circulus, der Halbzirkel; Halbkreis.

das Semicolon, das halbe Colon, Strichpunkt (;).

Semidiamēter, der Halbdurchmesser, oder die gerade Linie, welche von dem Mittelpunkte eines Zirkels bis zur Peripherie gezogen wird.

Semifusa (Tkst.): ein Sechzehentheil.

Semil'or (eig. Halbgold), Similor, Manheimer Gold, eine Mischung von Kupfer und Zink, die der Farbe des Goldes sehr nahe kommt und unter welche öfters auch ein wenig Gold gemischt wird. Man fertiget davon die feinsten und schönsten Arbeiten.

Semilunaris, halbmondförmig.

Semiminĭma (Tkst.), eine Viertelnote.

Das Seminarium (lat.), eig. eine Pflanz- oder Baumschule; dann eine Anstalt, wo junge Leute zu einem gewissen Zwecke ganz besonders gebildet, z. B. nur gewisse Stipendiaten oder auf Universitäten gewesene Studenten unterhalten und besonders zum geistlichen Stande zur Besetzung der Kirchen- und Schulämter vorbereitet werden — ein Schulmeister-Seminarium 2c. Die Schüler oder Zöglinge einer solchen Anstalt heißen Seminaristen.

Die Semiologīe, Semiōtik (gr.), der Theil der Arzneiwissenschaftslehre, der von den Zeichen der Krankheit oder Gesundheit handelt, nicht nur die Krankheiten zu erkennen und zu unterscheiden, sondern auch ihren Ausgang richtig zu beurtheilen lehrt.

Semiometer, ein Halbmesser.

Semipite, die kleinste Rechenmünze in Frankreich, der achte Theil eines Deniers-Tournois.

Semiplene (lat.), eig. halbvoll. In der Rspr. heißt es so viel, als halberwiesen. Daher eine probatio semiplena, ein halber Beweis, wo man nicht hinlänglich klar seine Sache darthun kann, sondern noch durch einen Eid den Beweis unterstützen muß.

Semirāmis, eine berühmte Königin — das erste Weib, welches über Völker herrschte, ungefähr 900 J. vor Chr. Nach dem Tode ihres Gemahls, Ninus, regierte sie über das von diesem gestiftete große assyrisch-babylonische Reich. Von ihrer Schönheit, Geistesgröße, Thätigkeit wird so viel erzählt, daß man in Versuchung kömmt, das Meiste davon für Erdichtung zu halten. Auch die bekannten hängenden Gärten zu Babylon werden ihr zugeschrieben. Sie soll 42 Jahre regiert haben und zuletzt auf Befehl ihres Sohnes Ninyas ermordet worden sein. — In der neuern Zeit hat man klugen Fürstinnen bisweilen diesen Namen beigelegt: z. B. Catharina II. (s. d. A.)

Semisches Leder, s. Sämisches Leder.

Semite, Seamite, ein Kattun auf einigen Inseln des Archipelagus, besonders auf Siphanto, gefertiget, glatt und ungeköpert, und bei weitem nicht so stark, als die Demite.

Semitische Sprachen werden von den neueren orientalischen Sprachlehrern diejenigen orientalischen Sprachen genannt, welche mehr den vorder=asiatischen Völkern zukommen: z. B. hebräische, chaldäische, arabische rc. Sie werden dadurch von den sonst überhaupt unter dem Namen der orientalischen aufgeführten Sprachen unterschieden, worunter man im Allgemeinen die gesammten asiatischen Völkersprachen begreift und wohin denn auch die chinesische, Sanskritsprache rc. gehören.

Semitonium, der halbe Ton, oder die Hälfte eines in zwei Theile getheilten Tones. Semitonien, Halbtöne.

Semivocāl, Halblauter, halber Grundlauter: wie F, S, L rc.

Semper (lat.), immer, allezeit.

Semper Augustus, Allezeit Mehrer des Reichs: s. Mehrer rc.

Semperfreie, Semperleute, eig. bei den alten Deutschen solche wackere, redliche Leute, an deren Leben und Wandel nichts auszusetzen und deren Zeugniß ganz unverwerflich war. Das Wort leitet man von Sendbar (was sich zur Send stellen muß) und frei her, also: der von den Sendgerichten frei ist — und es sollte eigentlich Sendbarfrei heißen, wodurch ein uralter, dem Kaiser unmittelbar unterworfener Adelstand angedeutet wird. In der neuern Zeit bezeichnete man damit gewisse edle Herren im Reiche, die von undenklicher Zeit her Freiherren, Barons, gewesen.

Semper idem (lat.): immer derselbe, immer sich gleich.

Sempiterne, s. Perpetuelle.

Sempronius, ein berühmter römischer Rechtsgelehrter und i. J. Roms 450 Consul, der wegen seiner Weisheit den Beinamen Sophus erhielt. Er und Cajus — ein anderer großer Rechtsgelehrter, unter Hadrian, Pius und Marcus, besonders durch seine 4 Bücher der Institutionen berühmt — werden öfters mit ihren Namen angeführt, wenn man einen Rechtsfall zwischen zwei Personen setzen und deren wahre Namen nicht nennen will, wo denn gewöhnlich die eine Parthei Sempronius und die andere Cajus genannt wird.

Sen, Ser: der Name eines Längenmaaßes im Königreich Siam, wo 4 Sen 1 Jod und 25 Jod 1 Roeneug, d. h. eine siamische Meile, von ungefähr 2000 franz. Klaftern ausmachen.

Senarii versus (lat.), sechsfüßige Jamben.

Der Senāt (lat.) war das höchste Collegium zu Rom, dessen Mitglieder Anfangs lauter Greise (Senes) waren und wo lauter Staatssachen abgehandelt wurden: die Präsidenten desselben hießen Consuln (s. d. A.). Daher heißt auch h. z. T. der Rath in einer Stadt Senat; auch hier und da ein hohes Staatscollegium: z. B. der russische Senat. — Der akademische Senat (Senatus academicus), die Obrigkeit bei einer Universität (Rector und Assessoren). — Der Senator, das Mitglied eines solchen Collegiums; Rathsherr. — Senatorie, das Amt, auch die Wohnung eines Senators.

Das Senatus consultum, lat. (abbrevirt SCtum), der Rathsschluß, hieß bei den Römern ein vom Senate bei voller Versammlung und nach vorgängiger Berathschlagung abgefaßter Schluß, der nun völlig als ordentliches Gesetz galt. Es war jederzeit auch die Zustimmung der Tribunen (s. d. A.) dazu nöthig: so bald diese ihr Veto sagten, wurde der Schluß außer gesetzlicher Wirkung gesetzt. Wurde er aber genehmiget, so erhielt er den Namen nach den eben regierenden Consuln: daher z. B. das Trebellianische, Vellejanische, Macedonianische Sctum.

Senatus Populusque Romanus (lat.), der röm. Rath und das Volk — waren die Worte, deren Anfangsbuchstaben, nämlich S. P. Q. R., theils in ihren Fahnen, Standarten rc., theils an öffentlichen Denkmälern, Gebäuden rc. prangten.

Senble, fr. (Sangbel), ein leichter, wollener, geblümter Zeug, fast wie Floret.

Der Send, heil. Send, das Sendgericht (lat. Synodus), bei den alten Deutschen eine Art geistlicher Gerichte oder Kirchenvisitationen, welche durch die Archi=Diaconen oder die von diesen verordneten Sendrichter, Sendschöppen gehalten wurden. Alle mußten vor diesem geistlichen Rügengerichte erscheinen, wenn sie nicht besonders davon befreit — sendbarfrei (s. Semperfrei) waren. Der große Mißbrauch brachte ihre allmälige Aufhebung zuwege. Uebrigens dürfen diese nicht mit den Zentgerichten (s. d. A.) verwechselt werden.

Sendbrüche, in manchen Gegenden, Strafgelder, welche auf dem Sendgerichte erkannt werden.

Sendel, Sendeltaffet, s. Zindeltaffet.

Seneau, s. Schnaue.

Lucius Annäus Senēca, geb. 2 J. nach Chr., war der Sohn eines Rhetors aus Corduba in Spanien (der auch mehre Bücher über die rhetorische Behandlung anziehender Rechtsfälle, wovon auch noch Bruchstücke vorhanden sind, geschrieben) und, in Rom erzogen, blühte er unter Nero, dessen Lehrer er ward, der aber zuletzt, seines Umgangs überdrüssig, ihm unter dem Vorwande einer entdeckten Verschwörung, befahl, sich eine Todesart zu wählen. Seneca ließ sich — die Adern öffnen und starb so im 66. J. n. Chr. In seinen Schriften, deren wir noch einen ansehnlichen Theil besitzen, bewundert man die vielen neuen, überraschenden Gedanken und das Bestreben, den Lesern Gefühl für Moral und Sittlichkeit beizubringen; allein die zu gekünstelte Schreibart, die ermüdenden Antithesen, das ängstliche Bestreben, immer etwas Glänzendes zu sagen, schwächen den ersten Eindruck bei wiederholter Lectüre ungemein. Seine Naturalium quaestionum libri septem, worin seine Ansichten über interessante Gegenstände der Physik aufgestellt sind, haben eine sehr gelungene Ausgabe von G. D. Köhler (Gött. 1819) erhalten. Man hat auch unter Seneca's Namen zehn Trauerspiele — den einzigen Ueberrest von der tragischen lateinischen Bühne — aber wenige sind echt und auch diese haben jene Schönheiten und jene Fehler und sie gewähren im Ganzen nicht den vortheilhaftesten Begriff von der tragischen Kunst der Römer. Vielleicht hatte sie auch der Verf. mehr zu rhetorischen Uebungen bestimmt, wozu er die dramatische Form wählte.

Senecta, b. d. Römern die Göttin des Alters.

Aloys Senefelder, s. Steinplattendruck.

Senega, eine nordamerikanische Pflanze, deren

Wurzel zum vorzüglichsten Gegengifte gegen den Biß der Klapperschlange dient.

Senegalgummi, ein reiner, von der Natur ausgeworfener, an der Luft verhärteter Schleimsaft, der in halbrunden, kugelförmigen Stücken, wie Taubeneier, zum Handel kommt, äußerlich rauh und ungleich, innerlich auf dem Bruche glatt und glänzend, gelblich, braun, auch rothbraun aussieht: er wird theils in Manufakturen, theils auch zur Arznei gebraucht.

Senesblätter, Senetblätter, kleine, längliche, bleichgrüne Blätter von einem morgenländischen Strauche, wovon die besten aus Alexandrien und von Sayd kommen, und welche ein bekanntes Purgirmittel abgeben.

Der Seneschall heißt theils ein Sentrichter, Zentamtmann, theils der Marschall eines Potentaten. Wahrscheinlich kommt das Wort von Sente (Heerde Vieh) und Schalk (überhaupt ein Knecht) her — also ein Viehaufseher; und da ein solcher, der des Königs Tafel besorgte, auch das dazu nöthige Vieh unter der Aufsicht hatte, so erhielt er jenen Namen. Er hatte die Besorgung des ganzen Hofstaats über sich; saß in der Folge selbst mit in dem Rathe, unterschrieb die königl. Urkunde ꝛc. In späteren Zeiten hießen die von dem Könige in die Provinzen gesendeten Richter zur Ausübung der Gerechtigkeit ebenfalls Seneschalli. — In Frankreich war unter den Merovingern Seneschall ein Kronbeamter, der die Aufsicht über das königl. Haus und die Ausgaben hatte; in der neuern Zeit hieß die vornehmste Gerichtsperson, der Landvoigt oder Präsident einer Landschaft so.

Senior (lat.), der Aeltere: im Gegensatze von Junior (dem Jüngern), z. B. bei zwei Brüdern ꝛc.; dann auch überhaupt der Aelteste, z. B. in einer gelehrten Gesellschaft, in einem Collegium ꝛc. Auch in manchen Städten der Hauptprediger — Pastor primarius.

Das Seniorät, die Aeltestenwürde: s. Majorat.

Senkblei, s. Bleiwurf.

Senklast, s. Ballast.

Senknadel, s. Sonde.

Senkrechte Linie, s. Directions-Linie.

Die Senkschlacht, beim Wasserbaue, ein Damm, aus Faschinen, Würsten ꝛc. bestehend, welche in das Wasser gesenkt werden.

Die Senkwage, s. Regenmesser.

Sennefelder, s. Steinplattendruck.

Die Sennen sind schweizerische Kuhmelker, oder solche, die die Aufsicht über eine Heerde Vieh haben, sie zur Weide führen, Butter, Käse, Zieger sammeln ꝛc. Ihre Hütte, die Sennhütte oder Sente, ist ein schlechtes Häuschen von über einander gelegten Hölzern oder Balken, mit Tannenrinden bekleidet, das übrige Alles von Holz. Die Hütte hat zwei Abtheilungen, wovon eine die Käsehütte, die andere der Milchkeller ist.

Senner nennt man die schönen, guten Pferde, die in dem berühmten Sennengestüte (in der Senne, der großen westphälischen Haide von Paderborn bis Osnabrück) gezogen werden.

Se non è vero (wehro), è ben trovato (trowato): ital. Sprüchw.: Ist es nicht wahr, so ist es doch gut erfunden.

Der Sensal, s. Mäkler. Sensalie, Sensarie, der Mäklerlohn: s. Courtage.

Die Sensation (lat.), die sinnliche Empfindung; dann auch der Eindruck, das Aufsehen, das Geräusch, das durch etwas gemacht wird.

Der Sensenhammer, Waffenhammer, eine Art Eisenhammer, wo Eisen, Schaufeln ꝛc. auf den Sensenfabriken geschmiedet werden.

Sensible, fr. (Sangsibel), empfindlich, reizbar, zartfühlend. Die Sensibilität, die Empfindlichkeit, Reizbarkeit.

Sensificiren (lat.), sinnlich machen, es zum Gegenstande der Anschauung machen — versinnlichen: z. B. einen Begriff sensificiren — den Ursprung desselben in den Sinnen suchen.

Sensim (lat.), allmälig, unvermerkt. Sensim sensimque, allmälig, nach und nach.

Sensitiv, eig. was aus den Sinnen entspringt; sinnlich; was sich empfinden läßt. Sensitive, Sinnpflanze, Fühlkraut, deren Blätter sich bei der geringsten Berührung zusammenziehen: s. Mimosa und Noli me tangere.

Sensorium, das Sinnenwerkzeug (z. B. Auge, Ohr ꝛc.); besonders im Gehirne der Empfindungspunkt, wo sich die Nervenfäden der Sinnenwerkzeuge endigen — der Empfindungssitz.

Sensual, Sensuell, sinnlich, zu sinnlichem Genusse geneigt. Sensualismus, der Hang, nach sinnlichen Antrieben zu handeln. Die Sensualität, die Neigung zu sinnlichen Genüssen; dann auch, nach Kant, sinnliches Anschauungsvermögen. — Die Sensual-Philosophen, diejenigen Weisen, die, nach Epikur, behaupten, daß nur in den Gegenständen der Sinnlichkeit allein Wirklichkeit, alles Uebrige aber nur Einbildung sei.

Sensus (lat.) — das Stammwort von den vorhergehenden Wörtern — die Empfindung, der Sinn, das Gefühl; dann auch die Gesinnung, Meinung; der Begriff; der Sinn oder die Bedeutung des Wortes. Sensus communis, der gemeine Sinn, der natürliche schlichte Menschenverstand; auch der Gemeinsinn, Gemeingeist.

Sensu bono — malo — in gutem — in schlimmem Sinne. Sensu latiori, im weitern, latissimo, im weitesten Sinne. Sensu strictiori — strictissimo, im engern, im engsten Verstande.

Sente, Sennhütte, s. Sennen.

Sententia, die Sentenz, die Meinung, der Gedanke; daher auch das Urtheil, der Ausspruch, Sinn- oder Denkspruch; ferner ein richterlicher Ausspruch: daher sententia absolutoria — condemnatoria, ein lossprechendes — ein verdammendes Urtheil; sent. confirmatoria — definitiva, ein Bestätigungs- — ein End-Urtheil ꝛc.

Sententiäl, sententionäl, was den bloßen Sinn ausdrückt; z. B. Sentential-Uebersetzung, eine (freie) Uebersetzung, die sich nicht so streng an die Worte bindet.

Sententiös, voller Gedanken, sinnreich; bündig, gedrungen.

Sententioniren, ein Urtheil abfassen, aburtheilen. Der Sententionant, der Urthelsverfasser.

Sententionarier, die Scholastiker des 12ten Jahrhunderts.

Die Sentenz, s. zuvor: Sententia.

Das Sentiment, fr. (Sangtimang), die sittliche Empfindung, das Gefühl fürs Gute und Böse; die Gesinnung, Denkungsart; dann auch Gedanke oder Urtheil und die Aeußerung derselben: z. B. schöne Sentiments bei einem Schriftsteller, schöne Aeußerungen trefflicher Gedanken und Urtheile.

Sentimentāl, empfindsam, gefühlvoll; dann aber auch, in spöttelndem oder herabsetzendem Sinne, empfindelnd, süßelnd. Daher **Sentimentalisiren**, empfindeln, empfindsam sein — auch lächerlich überspannt sein. Die **Sentimentalität**, die Empfindungsfülle; gefühlvolle Anhänglichkeit für etwas.

Sentīna (lat.), der Unflath im untersten Boden des Schiffes: daher überhaupt ein Sammelplatz für liederliches Gesindel; auch dieses Volk selbst.

Sentine, ein großes Fahrzeug, wie man es in Bretagne zu Verführung des Salzes auf der Loire gebraucht.

Senza, ital. (Tkst.), ohne — in Zusammensetzungen: z. B. senza tempo, ohne bestimmtes Zeitmaaß (so viel, als ad libitum); senza replĭca, ohne einen Theil des Tonstücks zu wiederholen ꝛc.

Seoud, s. Whaabys.

Separabel (lat. — separable, fr.), trennbar, was getrennt, abgesondert werden kann. **Separabilien**, Dinge, die sich von einander absondern lassen.

Separāt, abgesondert. Ein **Separat-Friede**, den eine einzelne Macht mit einer andern abschließt, ohne die übrigen Alliirten dazu zu ziehen.

Separatim, besonders, abgesondert, jedes für sich.

Die **Separation**, die Trennung, Scheidung, Absonderung, Auseinandersetzung; z. B. in einer Handlung, wenn zwei Compagnons sich trennen, ihre gemeinschaftlich geführte Handlung aufheben ꝛc. — Separatio quoad thorum et mensam, Scheidung von Tisch und Bette.

Separatisten: 1) im theol. Sinne diejenigen, welche an dem öffentlichen Gottesdienste und den Religionshandlungen der großen Religionspartei aus Grundsatz keinen Antheil nehmen. Einige davon bilden sich zu besonderen Gemeinden (wie die Quäker — s. d. A.) u. m. andere gehen ihren eignen Weg ꝛc. Die Grundsätze und das Verhalten solcher Personen heißt der **Separatismus**. 2) Im juristischen Sinne bei einem Concurse die Gläubiger, die beim Ausbruche des Schuldenwesens ihr noch wirklich vorhandenes Eigenthum zurückfordern und dasselbe von dem übrigen Vermögen des Gemeinschuldners abgesondert wissen wollen; oder auch die Gläubiger, welche die ihnen zuständige Forderung aus einem gewissen Theile des Vermögens des Schuldners bezahlt haben wollen und deswegen diesen Theil von dem übrigen Vermögen gesondert wissen wollen.

Separatorium (lat.), b. d. Chemisten ein gläsernes Gefäß (eine Art Stechheber), welches dazu dient, zwei mit einander vermengte Flüssigkeiten, die sich aber nicht auflösen (wie Wasser und Oel), von einander zu scheiden — Scheideglas, Scheidekolben.

Separiren (lat.), trennen, absondern.

Sepeh Salar, b. d. Persern, der oberste Feldherr, der aber blos bei entstehendem Kriege gewählt wird.

Sephariten, eine muhamedanische Secte, welche Gott als sichtbar, jedoch unveränderlich sich vorstellen.

Sepie (os sepiae), das sogenannte weiße Fischbein, oder die weiße harte Schale unter dem Rücken des Tintenwurms — sepia, Kuttelfisch — das von den Goldschmieden gepülvert und zu Formen statt des Formsandes gebraucht wird. **Sepia-Zeichnungen**, oder **Malereien**, sind die in **Sepia** gefertigten Malereien, welches eine schöne braune Farbe ist, die theils und gewöhnlich in Täfelchen (so wie die Tuschtäfelchen), theils auch in Blasen, flüssig zum Kaufe kommt. Die beste und schönste kommt von Rom.

Seponiren (lat.), bei Seite stellen, oder legen. Seposĭta, auf die Seite gestellte Dinge.

Das **Septān-Fieber**, das sich gewöhnlich mit dem siebenten Tage zeigt.

Septangŭlum (lat.), ein Siebeneck.

Der **September** (v. lat. septem, sieben) hieß bei den Römern, welche das Jahr vom März zu zählen anfingen, der siebente Monat im Jahre — bei uns ist es der neunte.

Die **September-Tage**: so heißen in der französischen Revolutionsgeschichte die schrecklichen Tage des 2ten — 10ten und des 14ten, 16ten und 17ten Sept. 1792, wo, auf Anstiften eines Marat, Danton, Robespierre u. m. Ungeheuer, die blutigsten Greuelscenen von dem wüthenden, niedrigsten Pöbel zu Paris ausgeübt wurden. Man verbreitete nämlich, bei den Fortschritten des Feindes gegen Paris, unter Läutung der Sturmglocken und Abfeuerung der Lärmkanonen, zugleich mit jenen Nachrichten auch die Furcht, daß die in den Gefängnissen befindlichen Staatsgefangenen und ungeschwornen Priester mit dem Feinde eine geheime Vereinigung getroffen und den Plan hätten, alle gutgesinnten Bürger zu ermorden. Das Volk, das sich nun sogleich selbst Recht sprechen zu müssen glaubte, eilte sofort in die Gefängnisse, machte kurz Verhör mit den Gefangenen, und die verurtheilten Schlachtopfer wurden sogleich vor den Thüren des Gefängnisses unter den Säbelhieben und Pikenstichen der sie erwartenden Mörder aufs qualvollste niedergemacht. Die Summe dieser Unglücklichen rechnete man vom 2ten — 7ten September auf 1433. — Die Ermordungen dieser Art nannte man **Septembrisationen**; die Mörder selbst **Septembriseurs** (-söhrs).

Septemvĭri (lat.), die Siebenmänner, oder sieben Gewalthaber; das **Septemvirāt**, die Staatsverfassung unter sieben Herrschern.

Die **Septemvirāl-Tafel**, in Ungarn das höchste Reichsgericht (ehedem aus sieben Mitgliedern bestehend), welches in Sachen, die von der königl. Tafel oder Gerichtsbank an dasselbe gelangen, entscheidet.

Septēne (lat. Septena), eine 7 tägige Klosterstrafe (durch Fasten, Geißelung ꝛc.).

Septennium, ein Zeitraum von 7 Jahren.

Septennāl, siebenjährig.

Die **Septennalität**, die siebenjährige Dauer des brittischen Unterhauses, so wie der französ. Deputirtenkammer.

Septentrionāl, lat. (v. Septentrio, Mitternacht), nördlich; mitternächtlich.

Das **Septett** (Tkst.), ein aus sieben Stimmen (Instrumenten oder Singstimmen) bestehendes Tonstück.

Septĭca (gr.), beizende — durchfressende Heilmittel.

Septĭdi, i. d. ehemal. franz. Revolutions-Kalender der siebente Tag einer Decade.

Das **Septiduum** (lat.), die 7tägige Frist. S. duplicatum, eine doppelte 7tägige (14tägige) Frist.

Septier, fr. (Settieh), — ital. Sestiére, Sestiéro — ein französ. Maaß für trockene sowohl, als flüssige Dinge, aber nach Verschiedenheit der Oerter auch höchst verschieden; und zwar als Getränkemaaß soviel, als Chopine (½ Pinte); als

Schätzungsmaaß 8 Pariser Pinten. Als Getreidemaaß ist es nicht zum wirklichen Messen, sondern nur ein Rechnungs- oder Schätzungsmaaß von 12 Scheffeln.

Septĭma (Tkſt.), der siebente Ton, oder der nächste Ton unter der Octave. — Dann auch die 7te (und gewöhnlich die letzte und unterste) Classe in der Schule; Septimaner, der in dieser Classe sitzt.

Septisch (gr.), Fäulniß bewirkend, faulmachend. Daher Antiseptisch, der Fäulniß widerstehend.

Sept-le-va, s. Paroli.

Septuagesĭma (lat.), der 70ste, nämlich Tag (vor Ostern), d. h. der dritte Sonntag vor den Fasten.

Septuaginta (lat.), siebenzig: so (LXX.) wird die griechische Uebersetzung des alten Testaments genannt, weil sie nämlich von 72 Dollmetschern (gelehrten Juden zu Alexandria), auf Befehl des egyptischen Königs Ptolemäus Philadelphus, zugleich (200 J. vor Chr.) gefertiget wurde.

Das Septŭplum, das Siebenfache.

Die Sepultūr (lat. sepultura), die Beerdigung, Leichenbestattung. Sepultura asinina, das Eselsbegräbniß, das, ohne alle Ceremonie, den Selbstmördern widerfährt.

Sequens (lat.): der Folgende; abbr. sq. oder in der Mehrzahl sqq. (sequentes).

Die Sequenze (Sequenza), eine Art Hymne, die in der römisch-katholischen Kirche nach dem Graduale, vor dem Evangelio, jedoch h. z. T. nicht so häufig, gesungen wird.

Der Sequester heißt derjenige, welchem die Verwaltung über einen zwischen gewissen Partheien streitigen Gegenstand, bis zur Beendigung des Streits übertragen wird; der Besitzvertreter. Die Sequestration, sowohl die Bestellung eines solchen Sequesters, Beschlaglegung; als auch diese einstweilige Güterverwaltung selbst.

Sequin, eine goldne Münze, die aus Aethiopien nach Egypten gebracht, dort vermünzt und dann in des Sultans Schatz gebracht wird; auch eine ital. Münze (Zechin) zu ungefähr 3 Thalern.

Sera Agasi, der Oberaufseher über des Großsultans Zimmer.

Serafins, englische zwei- und dreifarbige wollene, mit Blumenmustern bedruckte Zeuge, das Stück zu 37½ Yard.

Seraidar-Agasi, b. d. Türken, der in des Großsultans Abwesenheit im Serail commandirende General.

Das Serail (eig. Serai, oder Sarai, Palast, großes Gebäude) bedeutet das Residenzschloß des türkischen Sultans, an dem einen Ende von Constantinopel, auf einer ins Meer hinausragenden Landspitze gelegen. Es hat drei Höfe: auf dem ersten befindet sich, außer den Häusern der Hofbedienten, die Hauptmoschee und die Münze; auf dem zweiten der Divan; der dritte, den Augen des Volks ganz entzogene Hof, ist zur Wohnung des Sultans und seiner Favoritinnen (Frauen) bestimmt, die in dem Harem, gewöhnlich auch Serail genannt, leben. S. übrigens Sultaninnen.

Der Seraph (hebr.), eig. Flamme; Seraphim, Flammen — höhere Geister, Engel der ersten Ordnung.

Serapher, s. Scherefi.

Der Seraphinen-Orden, ein schwedischer und zwar der vornehmste und älteste, der Sage nach, vom Könige Magnus I. in der 2ten Hälfte des 13. Jahrh. gestifteter, und 1748 wieder hergestellter Orden, welcher an Männer vom Civil- und Militairstande ertheilt wird, und welchen in der Regel nur 24 Einheimische und 8 Ausländer erhalten. Er hat seine Commandeurs und seit Gustav III. auch Großkreuze, welche jenen noch vorgehen.

Seraphisch, einem Seraph ähnlich. Die Franciscaner nennen ihren Orden den seraphischen Orden.

Serăpis (Myth.), eine egyptische Gottheit, über deren Namen (welcher einen Ochsen bedeutet) man sehr verschiedener Meinung ist. Er wurde vor allen Göttern besonders heilig gehalten und hatte zu Alexandria einen außerordentlich großen, so wie zu Memphi den allerältesten Tempel. Alle diese Tempel wurden nicht in, sondern außer der Stadt gebaut und das Opfer bestand nicht in Thieren, sondern in Kräutern, Kränzen, Gebackenem ꝛc. Abgebildet wird er als ansehnliche Mannsperson mit krummen Widderhörnern und etlichen Strahlen um den Kopf; in der Hand einen Stab mit drei Zacken, um welchen auch eine Schlange gewunden ist. Viele halten ihn mit dem Osiris (s. d. A.) für Eine Person.

Der Seraskier, b. d. Türken der oberste General einer ganzen Armee — General-Feldmarschall, der freiere Gewalt, als die übrigen hat und blos unter dem Großveziere steht. Bisweilen wird auch niedrigeren Generalen der Name beigelegt.

Serasses, ein ostind. Cattun, auch Sarasses genannt, den besonders die Holländer stark zu Batavia verbrauchen.

Serbars, Scherbars, gewisse Musseline, die im Oestreichischen (Schwanenstadt) gefertiget werden.

Serbet, s. Sorbet.

Serbettes, ganz feine ostind. Nesseltücher, mit goldenen Leistenbändern, welche durch die Holländer zum Verkauf kommen.

Serdar, b. d. Türken und Persern der Name der Generale.

Serden Quetchdi, eig. die verzweifelnd Fechtenden, bei den Türken ein Truppencorps, das nur bei außerordentlichen Gelegenheiten auf ausdrücklichen Befehl des Sultans aus den Janitscharen ausgehoben wird und sich durch außerordentliche Tapferkeit auszeichnet, indem sie wie wilde Thiere an die gefährlichsten Oerter hinstürzen und nicht eher nachlassen, als bis sie fallen, oder das Zeichen zum Rückzuge gegeben wird.

Serdre, b. d. Persern, der Oberpriester, welcher die geistlichen Einkünfte unter sich hat und in Religionsangelegenheiten entscheidet.

Die Serenade, ein Lied, in Spanien und Italien gewöhnlich, welches zu Ehren einer Person abgesungen wird; dann aber auch eine bloße Instrumentalmusik, die gewissen Personen zu Ehren, oder als Glückwunsch ꝛc. des Abends vor ihrer Wohnung aufgeführt wird — im Deutschen ein Ständchen. Unterschieden davon ist:

die Serenata (ital.), ein besonderes Tonstück, eine Cantate, wo ein dramatisches Sujet zum Grunde liegt, und also gewissermaaßen das, was bei der geistlichen Musik das Oratorium ist.

Serenissimus (lat.), der Gnädigste — Durchlauchtigste: der Titel, den man regierenden Fürsten beilegt.

Serge, fr. (Sersch'), s. Sarsche.

Sergeant, fr. (Serschang — gewöhnlich ausgesprochen Serschant), der erste, vornehmste Unter-

officier beim Fußvolke — Feldwebel. Er muß die Soldaten in Zucht und Ordnung halten, über's Exerciren die Aufsicht führen, Listen über die Soldaten und ihre Quartiere halten 2c. — Sergeant-Major, der oberste Wachtmeister in einer Festung, der die Pforten verschließt, die Runde um die Festung macht, die Schildwachen visitirt 2c. — Sergeant-major-artificier, der Oberfeuerwerker b. d. Artill. — Sergeant de bataille, der Generalmajor.

Sergette (Serschett'), ein schmaler Sersche; dann auch ein tuchartig gewebter und geköperter Droguet.

Sergi Emini, Schatzmeister der türk. Flotte.

Serhad Aga, b. d. Türken, der Commandant einer Festung.

Serhädkuly, s. Spahis.

Series (lat.), die Reihe; una serie, in einer Reihe; ununterbrochen.

Serieux, fr. (seriöhs), ernsthaft, ernst. Serieusement (seriösemang), ernstlich, im Ernste — Scherz bei Seite.

Serinette, fr., eine kleine Leyerorgel (s. d. A.).

Die Sermocination (lat.), die Redefigur, wo Jemand redend eingeführt wird.

Der Sermōn (lat. sermo), das Reden, Gerede; die Rede, Predigt. Trausermon, eine Traurede, vor dem Altar gehalten.

Serons heißen b. d. Portugiesen Ballen von Leder, worin Cochenille, Indigo, Mandeln 2c. nach Europa geschickt werden.

Der Serpent, fr. (Serpang), Serpentono, ital., das Schlangenrohr, ein Blasinstrument, in Form einer gekrümmten Schlange, von Metall oder schwarzem Holze, mit Leder überzogen, das sechs Löcher hat, und wie der Fagott geblasen wird. Es ist bei militairischen Musiken sehr im Gebrauche und vertritt da die Stelle des Contreviolons.

Serpentenpapier (Schlangenpapier), ein Seidenpapier, von außerordentlicher Feinheit und durchsichtig, dessen man sich dazu bedient, um eine Zeichnung oder dergl. durchzuzeichnen und abzupausen.

Der Serpentin, Serpentinstein, Ophites, ein bunt-grünlicher, mit mancherlei Flecken eingesprengter Stein, wie Schlangenhaut. Er soll alle giftige Thiere und Insecten verscheuchen: daher der Name. Ob er zum Marmor, oder zu den Speck- oder Torfsteinen, oder unter die glasartigen Steine gehöre — darüber ist man nicht einig. Wie bekannt, wird er wegen der Weichheit, wodurch er sich gut schneiden und drechseln läßt, zu Mörsern, Schreibzeugen, Wärmsteinen 2c. gebraucht. — Dann ist auch Serpentin der Name eines alten Feldgeschützes.

Serpentinel (Artill.), ein kleines Stück Geschütz, das etwa 19 Loth schießt.

Serpentinische Verse, Schlangenverse, solche Verse, die mit demselben Worte enden, mit welchem sie angefangen haben.

Serpillière, eine französische, grobe und ziemlich durchsichtige Packleinwand.

Serradschiy, Serrigias, türkische Cavallerie, die von jedem Pascha, nach Verhältniß seiner Einkünfte, zu Kriegszeiten gestellt wird.

Serschant, s. Sergeant.

Sersche, Serge, s. Sarsche.

Sersuckers, ein halbseidener indianischer Zeug, aus Seide und Baumwolle, mit seidenen Streifen, beinahe wie Nesseltuch gewebt.

Das Serum (lat.), im menschlichen Körper die wässerige Feuchtigkeit, die dem Milchsafte und dem Blute mehr Flüssigkeit giebt. Serös, wässerig, schleimig.

Die Servante, fr. (Serwangte), die Dienerin, Dienstmädchen — dann auch ein kleines Beitischchen, worauf man Flaschen, Gläser und dergl. neben dem Haupttische stellen kann.

Servants d'armes: so heißen beim Malteserorden die sogenannten Waffenknechte: s. Servienten.

Servelat-Wurst, s. Cervelat-Wurst.

Servetianer, eine Secte in Spanien, im 16. Jahrh., die, als Anhänger des Michael Servetus, unter mehren abweichenden Religionsmeinungen auch diese hatten, daß in der Gottheit nicht mehr als Eine Person anzunehmen sei.

Das Service, fr. (Serwihs): 1) Dienst, Dienstleistung; 2) ein Tischaufsatz, wobei für eine bestimmte Zahl von Gästen das erforderliche Geschirr an Tellern, Messern, Löffeln 2c. sich befindet; besonders versteht man unter Tafelservice Tischtuch und die dazu gehörigen Servietten; 3) diejenige Steuer, welche die Bürger für Verpflegung der Soldaten zu entrichten haben; auch Servisgelder genannt — Einlagergeld.

Servienten heißen bei den Malteserrittern die Laienbrüder, welche ihren Adel nicht erweisen können.

Servīl (lat.), servilisch, knechtisch, sklavisch; daher auch niedrig, kriechend, niederträchtig 2c.

Serviles, knechtisch Gesinnte, s. Liberales.

Servilismus, der Knechtssinn, Sklavensinn.

Serviren (lat.), dienen, bedienen, aufwarten; in Diensten stehen. Die Tafel serviren, sie besorgen, decken, Speisen auftragen 2c.

Die Serviten, auch Diener der heil. Jungfrau, oder Brüder vom Leiden Christi, ein Bettelorden, von der Regel Augustins, gestiftet 1232. Alle ihre Gespräche fangen sich mit dem englischen Gruße: Ave Maria! an. Sowohl Mönche als Nonnen gehen schwarz.

Der Serviteur, fr. (Serwitöhr), Diener, Aufwärter; dann auch ein Beitischchen (wie Servante); ein Aufwärterchen.

Servitia (lat.), Dienste, Frohndienste.

Die Servitūt (lat. Servĭtus), dasjenige Recht, vermöge dessen Jemand auf seiner Sache etwas zum Vortheile eines Andern dulden oder unterlassen muß, wozu er außerdem nicht verbunden wäre. Man theilt diese Servituten hauptsächlich in Real-Servituten (Grundgerechtigkeiten), wo auf einem Grundstücke das Recht haftet, daß zu dessen Vortheile ein anderes Grundstück etwas dulden oder unterlassen muß; und in Personal-Servituten, wo Jemand nur für seine Person zum nutzbaren Gebrauche einer fremden Sache berechtigt ist.

Servus (lat.), der Knecht, Diener. — Servus Servorum (der Knecht aller Knechte) ist ein Zuname, den sich der heilige Vater (Gregor) aus Bescheidenheit beigelegt hat und zwar, um damit den damaligen morgenländischen Patriarchen (Johannes), der sich ökumenisch nannte, um so mehr zu beschämen.

Sesam, Sisam, ein morgenländ. Kraut, von rothen Blättern, grüner Blume, dessen Saamen in einem Kopfe, wie Mohnkopf, verschlossen ist, und der nicht nur zur Speise, sondern auch zur Medicin, äußerlich und innerlich gebraucht wird: besonders auch preßt man daraus das bekannte Sesamöl, klar und weiß, von süßem, angenehmem Geschmacke, und zur Speise und Arznei sehr brauchbar.

Sesostris, einer der berühmtesten egyptischen Könige, nach Osiris der größte. Im J. 1537 v. Chr. trat er seine Regierung an, führte die glücklichsten Kriege, und ließ von der vielen Beute auf 100 prächtige Tempel erbauen und ausschmücken; auch zwei marmorne Obelisken errichtete er; ließ durch ganz Egypten große Dämme zur Sicherung wider die Ueberschwemmungen des Nils aufführen und Canäle graben rc. Er ward zuletzt blind und sein Tod erfolgte im 33. Jahre seiner Regierung.

Sesquipedalisch (lat.), eig. anderthalbschuhig; dann auch fig. hochtrabend — z. B. im Style, in Redensarten rc.

Das **Sesseltragen**, eine Strafe im Mittelalter für diejenigen, welche sich gegen ihren Lehensherrn des Verraths schuldig gemacht hatten: sie mußten eine Strecke Weges einen Sessel tragen.

Die **Session** (lat.) — fr. Seance, Seangß, — die Sitzung, Versammlung eines Collegiums rc. zur Berathschlagung und Verrichtung der vorseienden Geschäfte.

Das **Seßlehen** hieß ehedem jedes Lehen, das nicht mit Kriegsdiensten verdient wurde: so die Hoflehen, Bauerlehen, Beutellehen rc.

Seste, ein Inhaltsmaaß zu Siam für Getreide, Hülsenfrüchte rc. so viel, als 100 Catis oder 125 Pfd. nach Markgewicht.

Sester, in der Schweiz 1 Maaß von 8, im Elsaß von 11 Kannen.

Sestertius (lat.), eig. drittehalb (semis tertius); dann war Sesterz eine römische Münze (drittehalb Asses), ungefähr 1 Kaisergroschen, oder 10 sächs. Pfennige am Werthe. Hingegen Sestertium macht eine Summe Geldes von 1000 Sesterzen.

Sestetto, ital., das Sextett (s. d. A.).

Sestier, Sestière, Setier, s. Septier.

Sestine: so heißt eine eigene, von den Italienern und Spaniern besonders ausgebildete lyrische Dichtform, welche aus 6 sechszeiligen Strophen und am Ende einer 3 zeiligen besteht und das Besondere hat, daß die 6 Endwörter der ersten Strophe, die sich aber nicht reimen, zu Ende der Verse der andern Strophe wiederkehren, so daß nach und nach alle 6 Wörter zu Ende des ersten Verses einer Strophe zu stehen kommen rc.

Setie, s. Scitie.

Der **Setzcompaß**, b. Bgb. der Compaß, auf dessen runder Oberfläche die vier Hauptgegenden der Welt, nebst den zwischen dieselben fallenden Stundenlinien aus einem Mittelpunkte in ihrer wahren und natürlichen Ordnung verzeichnet sind.

Setzen, b. Bgb. so viel, als sich erstrecken: z. B. der Gang setzt in das Gegengebirge, er dehnt sich bis in dasselbe aus; beim Hüttenw. heißt Setzen Erz und Kohlen in den Schmelzofen schütten.

Setzmaschine, s. Notensetzmaschine.

Der **Setzschiffer**, ein solcher, der nicht sein eignes Schiff führt.

Der **Setzschlich**, das klare, feuchte Erz, welches durch das Sieb gewaschen ist.

Die **Setzwaage**, s. Schrotwaage.

Die **Setzzeit**, b. d. Jgrn. die Zeit, wo das Wildpret (besonders Hirschkühe, Rehe, Hasen) zu werfen (gebären) pflegt.

Seudres=Wein, ein guter, weißer und rother Franzwein, der in Saintonge, im Seudres=Reviere, gewonnen wird.

Seufen, s. Seifen.

Johann Gottlieb Seume, dieser merkwürdige Sonderling, wurde 1763 in Poserne bei Weißenfels geboren. Eines Bauern Sohn und hülflos, wie er war, fand er an dem Grafen von Hohenthal einen edelmüthigen Gönner, der ihn auf Schulen schickte, wo denn auch Seume seine Anlagen immer mehr entwickelte. Er studirte Theologie zu Leipzig, aber auf einmal faßte er den Entschluß, nach Paris zu gehen, fiel unterwegs den amerikanischen Werbern in die Hände und ließ sich in hessischen Diensten einschiffen, kehrte, nachdem er in Canada mit gefochten hatte, nach Europa zurück, entsprang in Bremen, gerieth aber unter preuß. Werber und ward gemeiner Soldat, wo er aber zweimal durch sein Entfliehen sich der Todesstrafe aussetzte, der er nur durch besonderes Vorbitten entging. Durch einen edelmüthigen Bürger unterstützt, erhielt er endlich Urlaub, ging nach Leipzig, wo er sich ganz den Wissenschaften widmete, auch hier Magister ward und dann als Sekretair beim russischen General Igelström mit nach Warschau ging, hier bei dem Aufstande der Polen gegen die Russen in polnische Gefangenschaft gerieth, und nach seiner Befreiung mit einem russ. Major wieder nach Leipzig kam, wo er, da er aus der Dienstliste ausgestrichen wurde, blieb, Unterricht in der englischen Sprache ertheilte; dann bei Göschen die Stelle eines Correctors übernahm, und endlich eine Fußreise nach Sicilien durch Italien (1801) beschloß, welche er nachher in seinem Spaziergange nach Syrakus (ein Spaziergang von fast 600 Meilen!) beschrieb. Eine andere Fußreise machte er 1805 über Petersburg, Moskau durch Finnland nach Schweden, und beschrieb auch diese Reise in dem Buche: Mein Sommer im J. 1805. Unter mancherlei körperlichen Leiden starb er endlich 1810 zu Töplitz, als Mensch und Vertheidiger der Wahrheit und Freiheit von seinen Freunden hochgeschätzt; obgleich ihm eine gewisse Bitterkeit gegen die Welt, zu welcher ihn sein Schicksal hingeleitet hatte, immerfort anhing.

Die **Sevenner**, Bewohner der Landschaft Sevennes (im ehemaligen Languedoc), bekannt durch die häufigen Verfolgungen, die sie im 17ten und 18ten Jahrh. um ihrer Religion (der reformirten) willen erdulden mußten. Oefters von den Franzosen überfallen, gefangen, gemordet, blieben sie dennoch standhaft, bis sie zu Anfange des 18ten Jahrh. endlich der Uebermacht weichen und ihre Wohnsitze verlassen mußten: sie wendeten sich nach England und machten in London, wo sie die Sevenner Propheten genannt wurden, durch ihre Schwärmereien großes Aufsehen, so daß man endlich auch hier sie nicht mehr dulden wollte, worauf sie sich nach Deutschland wandten und durch Ankündigung des tausendjährigen Reichs, durch Entzückungen und dergl. die Aufmerksamkeit des Volkes eine Zeitlang auf sich zogen. In Frankreich sind sie auch unter dem Namen Camisards (s. d. A.) bekannt.

Severin, eine niederländ. Goldmünze, auch Ducaton genannt, am Werthe ungefähr 7 Thlr. 20 gr. — 8 Thlr.

Die **Severität** (lat.), die Ernsthaftigkeit, Strenge.

Severambien ist der Name eines erdichteten Landes, dem man die möglichst vollkommene Staatsverfassung beilegt (wie Utopien).

Sewuri, eine bei den Orientalen gebräuchliche Zither, mit vier Stahlsaiten und einer Messingdrahtsaite bezogen.

Seragenal=Stäbchen heißen gewisse, von Reyher zu Kiel im 17. Jahrh. erfundene, viereckige Stäbchen, wodurch das Multipliciren und Dividiren

der 60theiligen Brüche (wie der Grade, Minuten, Secunden 2c.) sehr erleichtert wird.

Sexagenarius, ein 60jähriger Mann, — folglich auch von vielen Obliegenheiten entbunden.

Sexagesima, lat. (näml. dies), der 60. Tag vor Ostern, d. h. der zweite Sonntag vor der Fasten. — Die Sexagesimal-Rechnung, die Rechnung mit solchen Brüchen, deren Nenner 60 ist: so auch die Sexagesimal-Eintheilung in Rücksicht der Zeit, wornach die Stunde in 60 Minuten, die Minute in 60 Secunden 2c. getheilt wird.

Sexagōn, s. Hexagon.

Sexangulār (v. lat. Sexangŭlum, das Sechseck), sechseckig.

Das Sexennium (lat.), ein Zeitraum von 6 Jahren.

Sexta (lat.), die 6te Classe in einer Schule. Sextaner, der Schüler aus dieser Classe.

Der Sextant, der Sechstelkreis, ein astron. Instrument, aus dem sechsten Theile des Zirkels bestehend, auf dessen Rande 60 Grade genau verzeichnet, und diese wieder in Minuten abgetheilt sind, womit man die Weite der Sterne messen kann. Der von Hadley im J. 1731 erfundene Spiegelsextant hat sich wegen seiner Brauchbarkeit vorzüglich merkwürdig gemacht.

Sextarius (lat.), b. d. Römern eig. der sechste Theil des Congius — ein halbes Maaß, eine halbe Kanne, ½ Quart.

Die Sexte (Tkst.), der sechste Ton, vom Grundton an gerechnet.

Das Sextett (Tkst.), ein Tonstück für sechs Stimmen (Instrumente oder Singstimmen). Die Instrumental-Sextetten sind besonders für Blasinstrumente sehr gewöhnlich und unter dem Namen der Serenate (s. d. A.) bekannt. Mozart und Righini haben einige Meisterstücke in dieser Art geliefert.

Sextĭdi, nach dem franz. Revolutions-Kalender der sechste Tag in der Woche.

Sextil-Schein, s. Gesechstschein.

Die Sextole, in der Musik die Notenfigur, wo eine Hauptnote, z. B. ein Viertel, in 6 Noten von gleicher Dauer abgetheilt wird: man bezeichnet sie so: ⌒6

Sextŭla, ein kleines Gewicht der Apotheker zum Wiegen der Arzeneien — der sechste Theil einer Unze, also 4 Scrupel.

Sextum, das sechste Gebot. Contra sextum pecciren, wider das sechste Gebot (im Punkte der Keuschheit) verstoßen.

Sextuplum, das Sechsfache.

Sexual (lat. v. Sexus, das Geschlecht), geschlechtlich, das Geschlecht betreffend. Das Sexualsystem, i. d. Botanik die Eintheilung der Pflanzenarten nach ihren Geschlechtstheilen 2c.

Seydavi, die Seide, die von Sayd kommt.

Frdr. Wilh. Freiherr von Seydlitz, einer von Friedrichs des Großen ruhmwürdigen Generalen, geb. in Westphalen 1722. Schon im 12. Jahre ein unerschrockener Reiter, der mit dem Pferde zwischen den herumtreibenden Flügeln einer Windmühle durchjagte, und im 16. Jahre Cornet, zeigte er 1740 schon so viel Bravour, daß der König ihn, obgleich in Gefangenschaft gerathen, zum Husaren-Rittmeister ernannte. So ward er endlich Commandant des Rochowschen Cürassier-Regiments und der siebenjährige Krieg bereitete auch ihm seine Lorbern. Bei Collin, wo die Preußen zum ersten Male weichen mußten, deckte er den Rückzug; in Zittau führte er das mit ihm eingeschlossene Regiment bei der Nacht glücklich durch und stieß zur Armee des Königs. In Gotha verdarb er den 8000 Mann Franzosen unter Soubise das prächtige Mittagsmahl, das die Generalität eben bei Hofe einnehmen wollte, indem er nur mit 1500 Mann vor den Thoren erschien, jene aber, ihre Köche, Friseurs, ihre Kisten mit Pomaden und wohlriechenden Wassern 2c. im Stiche lassend, über Hals und Kopf vor ihm flüchteten. An dem berühmten Siege bei Roßbach (1757) nahm Seydlitz sehr wichtigen Antheil, so daß der König ihn, damals erst 35 Jahr alt, zum Generallieutenant erhob. Bei Zorndorf, wo er eine russische Batterie mit der bloßen Cavallerie, den Degen in der Faust, eroberte, sah man ihn überall siegend. Bei Cunnersdorf ging blos die Schlacht dadurch, daß er auf des Königs wiederholten Befehl eine Batterie wegnehmen mußte, verloren. — Als General-Inspector der Cavallerie leistete er dem preußischen Kriegswesen sehr große Dienste und ward vom Könige so geehrt, daß er ihn selbst auf dem Sterbebette besuchte. Seinen Tod (1773) mußten alle Officiers der Cavallerie durch einen Flor um den Arm betrauern. Eine Bildsäule von Marmor, die ihm der König errichten ließ, ehrt sein Andenken auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin.

Seydschützer Wasser ist das unter dem Namen Bitter-Wasser so bekannte Gesundwasser, welches bei dem Dorfe Seydschütz, unweit Sedlitz in Böhmen, bereits 1726 entdeckt und seitdem als ein zur Oeffnung des Leibes und Stärkung des Magens sehr heilsames Mittel häufig ins Ausland verführt wurde.

Sforzato (Tkst): verstärkt, wenn nämlich eine Stelle durch plötzliches Verstärken herausgehoben werden soll. Es wird so bezeichnet > oder abbrev. sf. sfz. (vergl. rinforzando).

Sgraffito, s. Graffito.

Shahee, eine pers. Silber- und Rechnungsmünze, wovon 200 auf den Toman gehen, an Werth ungefähr 3 Groschen.

Shakers, s. Quäker.

William Shakespeare (Schäkspihr), geb. 1564 zu Stratfort. Eines Wollhändlers Sohn, folgte er, nach Verlassung der Schule, ungef. im 12. J. dem Handel seines Vaters, wurde, nachdem er von diesem weggegangen, in der Expedition eines Anwalts angestellt; und im 17. Jahre schon verheirathet, floh er nach London — wovon man mehre unverbürgte Ursachen und unregelmäßige Handlungen, vorzüglich aber einen Wilddiebstahl angiebt — spielte auf dem dasigen Theater unbedeutende Rollen, ward aber, bei seinem Mangel an eigentlichem Schauspielertalente und auf Anrathen eines damals berühmten Schauspielers, Thomas Green, vielmehr 1591 dramatischer Schriftsteller (nachdem er schon zuvor, ungef. 1587 als Dichter mit seiner Venus u. Adonis aufgetreten war), erhielt die Gunst der Königin Elisabeth und Jacobs I., der ihm auch die Freiheit ertheilte, eine Bühne zu errichten und starb endlich 1616 an seinem Geburtstage zu Stratfort, wohin er sich drei Jahre zuvor begeben hatte (und wo er auch im Chore der Hauptkirche begraben liegt), mit dem Ruhme eines edeln, moralischen Menschen. Erst 1741 wurde ihm in der Westmünster-Abtei zu

London ein Denkmal errichtet — auch Garrik stellte noch 1769 ihm zu Ehren eine Jubelfeier an. — Mit vollem Rechte wird Shakespeare der Schöpfer der englischen Schaubühne genannt, der, ohne eigentlich gelehrt zu sein, dennoch belesen, mit der Mythologie sehr bekannt, viel Urtheilskraft besaß und, wie er sich auf der einen Seite zu dem herrschenden Geschmacke seiner Zeit herabließ, ihn auf der andern zu sich in die Höhe erhob und veredelte. Seine Schauspiele sind Werke ganz eigner Art: Eine Hauptempfindung herrscht in jedem seiner Stücke und durchströmt es, wie eine Weltseele. In seinem Lear ein Vater-, Kinder-, Königs- — Narren-Ganzes; im Othello Entstehung, Fortgang, Ausbruch und trauriges Ende einer Leidenschaft dieses Unglücklichen; im Macbeth eine Schicksals-, Königsmords- und Zauber-Welt. Von seinen Schauspielen, davon man 36 mit Gewißheit sein und echt nennen kann, und unter welchen, außer den genannten, noch Hamlet, Romeo und Julie, Richard II., ingleichen der Kaufmann von Venedig ꝛc. am meisten auf unseren Theatern gesehen und bewundert worden sind, hat man eine sehr große Menge von Ausgaben, unter welchen die von Johnson und Steevens, Lond. 1773 in 10 B. und die 1793 mit Noten von diesen beiden Herausg.; ingleichen die von Aldermann und Jos. Boydell herausgegebene Sammlung großer und meisterhafter Kupfer nach neuen Gemälden von den auffallendsten Scenen aus Shakespeare's Stücken die vorzüglichsten sind. Unter den unzähligen deutschen Bearbeitungen — der einzelnen zu geschweigen, die uns von Schröder, Tiek, Schiller u. m. gegeben worden sind — behauptet, neben der von Eschenburg (umgearb. Ausg. in 12 B. Zürich, 1798 fgg.) unstreitig die von A. W. Schlegel (Berlin 1797 — 1804 in 8 B.) den ersten Rang, dem wir auch eine der interessantesten Würdigungen jenes großen Dichters in den Vorlesungen über dramatische Kunst und Literatur (2. B. 2te Abth. Heidelb. 1811) verdanken: so wie denn auch Franz Horn in den Erläuterungen über Shakespeare's Schauspiele in 4 Bänden (Lpz. 1822 — 27) sehr Bedeutendes geliefert hat.

Shaub, Baffetas, ostindische halbseidene Zeuge, aus Seide und Baumwolle gewebt, ⅞ Ellen breit.

Shaul, Shawl (engl. — Schahl), die feinste wollene Zeugart, die im Morgenlande aus einer Art superfeiner Wolle gemacht wird, welche man in Tibet und zwar von gewissen wilden Ziegen bekommt. In Kaschmir macht man davon Kopftücher, die außerordentlich geschätzt und mit 100 Rupien u. m. das Stück bezahlt werden. — Bekanntermaaßen nennt man in Deutschland auch große brodirte und elegante Umhängetücher Shawls.

Shebat, s. Schebhat.

Richard Brinsley Sheridan (Scheridän), geb. zu Dublin 1751, ein berühmter engl. Redner, Künstler und Schriftsteller, ein Sohn des berühmten Schauspielers Thom. Sheridan. Zwar Anfangs, und selbst von seiner Mutter, für einen vernagelten Kopf und ohne alles Talent gehalten, ward er doch schon im 13. Jahre durch Witz und Scharfsinn der Gegenstand der Bewunderung. Von der Schule zu Harrow kam er nach London in den Tempel (eine bekannte Lehranstalt für Juristen), floh aber hier mit einer Schauspielerin, Linley, für die er sich selbst schlug, und nach erhaltener Einwilligung seiner Eltern in die Heirath, zurückgekehrt, fing er an, fürs Theater zu schreiben, kaufte mit seinem Schwiegervater den Antheil an dem Drury-Lane-Theater von Garrik und sein Haus ward nun der Versammlungsplatz der feinen Welt, so daß er auch mit Fox in Verbindung kam und seine politische Laufbahn anfing. Seine Lästerschule (1777) erwarb ihm bald den Ruf eines der ersten engl. Dichter und ein Bonmot über seinen Nebenbuhler, Cumberland, machte es um so interessanter. Denn auf die Nachricht, daß dieser bei seinem Stücke ganz ernsthaft geblieben wäre und auch nicht eine Muskel zum Lachen verzogen habe, erwiederte Sheridan: „Ei, ei, das war verteufelt undankbar; denn als Cumberlands neues Trauerspiel in voriger Woche zum ersten Male gegeben wurde, habe ich alle Acte hindurch gleich herzlich gelacht". Im J. 1780 ins Unterhaus gelangt, hielt er es, als Anhänger von Fox, mit der Opposition, ward bald Liebling des Volks und die Geißel Pitt's, zugleich aber auch als Parlamentsredner in dem berühmten Processe gegen Hastings ehrwürdig, und seine damals gehaltenen Reden sind die höchsten Meisterstücke in dieser Art. Nach 20jähriger Pause fing er wieder an, für die Bühne — und zwar die Kotzebueschen Stücke, jedoch nicht mit Glück, zu bearbeiten. Eine in der neuern Zeit vom Cabinet erhaltene Stelle (als Schatzmeister der Marine), von jährl. 4000 Pfd., veranlaßte ihn zu einem Feste, das auf 8000 Pfd. gekostet haben sollte! — „Seine vielseitigen Kenntnisse (sagt Göde) und seine glänzenden Rednertalente stellen ihn den großen Staatsmännern seines Vaterlandes an die Seite; jedoch fehlt es ihm an Würde und Ansehen, um jemals an die Spitze einer Parthei sich zu stellen". — Er starb im Jul. 1816 in höchst dürftigen Umständen.

Der Sherif: 1) b. d. Türken so viel, als Emir (s. d. A.); 2) eine Goldmünze von ungefähr 1 Thlr. 16 Gr. sächsisch; 3) bei den Engländern der Richter einer ganzen Grafschaft (Shire): unter ihm stehen noch ein Untersherif und die Geschwornen (Jury). Das Amt eines Sherifs ist sehr wichtig und außer der Polizei, Eintreibung der königl. Taxen ꝛc. hat er auch noch vorzüglich die königl. Strafurtheile zur Vollziehung zu bringen und in bürgerlichen Sachen Recht zu sprechen. Der Obersherif (High-Sherif) wird alle Jahre vom Könige ernannt; der Untersherif behält seine Stelle lebenslänglich.

Shire, engl. (Schir), eine ganze Grafschaft.

Shrubb, eine engl. Mixtur von ausgepreßtem Citronensafte mit geläutertem Zucker und Arrak, die zum Punschmachen dient.

Sjaa-Bender, Sia-Bandar oder Cha-Bender, bei den Persern der Befehlshaber der Häfen, zugleich aber auch eine Art Generalpachter der sämmtlichen Ein- und Ausfuhrzölle von den Waaren ꝛc.

Der Sialism (gr.), der Speichelfluß. Sialogogisch, den Speichelfluß befördernd, speicheltreibend.

Siamoise, fr. (Siamoahß), der Name verschiedener Zeuge; besonders gewisse gestreifte französ. Zeuge aus Leinen und Baumwolle.

Siampan, Changpan, ein kleines chinesisches Fahrzeug, von einem Segel und zwei Rudern, die vermittelst zweier Stöcke gelenkt werden. Es kann 20 — 30 Mann führen, darf sich jedoch nicht weit vom Lande wagen.

Sibbe, so viel, als Sippe oder Sippschaft (s. d. A.).

Sibyllen hießen bei den Alten weissagende Jungfrauen: sie waren die weiblichen Propheten des Alterthums und bei mehren alten Völkern, namentlich bei den Römern, in großem Ansehen, wo man ihre Zahl auf 10 angiebt. Vorzüglich merkwürdig war die cumanische Sibylle, welche dem Tarquinius Superbus — oder, nach Anderen, nicht sie selbst, sondern eine alte Frau — 9 Bücher brachte, für welche sie eine sehr hohe Summe forderte, und da der König diese ihr verweigerte, drei von den Büchern ins Feuer warf, und, auf abermalige Verweigerung, noch drei verbrannte und für die letzten drei denselben Preis verlangte. Der König, dadurch aufmerksam gemacht, zahlte das Geld und ließ diese sibyllinischen Bücher heilig aufheben; besondere Männer, erst zwei, in der Folge zehn, mußten sie aufbewahren und nur in den bedenklichsten Fällen befragte man sie. Als sie zu Syllas Zeiten bei Einäscherung des Capitols verloren gingen, ließ man die Orakel-Verse dieser Prophetinnen — auf 1000 an der Zahl — zusammenbringen: sie wurden in das neue Capitol niedergelegt und 15 Männer zur Aufsicht darüber bestellt. Da unter dem August eine Menge solcher Verse verbrannt wurden, so hob man nur einen Theil davon in zwei goldnen Büchsen im Tempel des Apoll auf. Im zweiten und dritten Jahrh. n. Chr. sind auch dergleichen Verse gesammelt worden; allein es ist unstreitig nur eine Zusammenstoppelung aus heidnischen Schriftstellern und der Bibel.

Rochus Ambrosius Sicard (Sikahr), dieser so hoch verdiente erste Lehrer am Taubstummen-Institute zu Paris, geb. 1742 zu Fousseret, trat in den geistl. Stand und Anfangs zu Bordeaux, kam er an l'Epée's Stelle nach Paris, wo er, bei der Revolution als Geistlicher in Verhaft genommen, in große Gefahr kam, von den Septembermördern ermordet zu werden, als er durch den Muth eines Uhrmachers, Monnot, aufs wunderbarste gerettet wurde. Nach dem Sturze des Königthums kam er als Professor an's Lyceum, aber ebenfalls wieder als ungeschworner Geistlicher in neue Gefahr und er wurde 1797 zur Deportation verurtheilt. Er wußte sich zu verbergen, bis er nach der Rückkehr ruhigerer Zeiten wieder hervortreten und seine Lehrerstelle beim Taubstummen-Institute wieder übernehmen konnte: er ward 1800 Mitglied des National-Instituts und 1804 der Verwaltungscommission für die Civil-Hospitäler zu Paris. Sein Tod erfolgte 1822. Außer mehren Schriften und Aufsätzen hat Sicard besonders auch eine Pasigraphie, oder Grundsätze einer allgemeinen Sprache herausgegeben: am größten bleiben indessen seine Verdienste um die Taubstummen, so wie seine Kenntnisse in Ansehung des Unterrichts dieser Unglücklichen, unter welchen er vorzüglich einen seiner ausgezeichnetsten Zöglinge, Jean Massieu (Schang Massieh), — geb. 1772 — zu einem trefflichen Mitlehrer an seinem Institute heraufzog.

Sicarros, s. Cigarros.

Siccantia (lat.), trocknende Arzneimittel.

Sic eunt fata hominum (lat. Spr.): so laufen die menschlichen Schicksale — so geht's in der Welt!

Sicher Geleit (lat. Salvus conductus), s. Geleit.

Sicht, nach Sicht rc., s. Vista.

Siciliana, ital. (Sidschiliana), ein Schäfertanz, wie er in Sicilien häufig getanzt wird und in langsamer Bewegung geht. Das darnach bezeichnete Tonstück, alla Siciliana, gewöhnlich $\frac{6}{8}$ Takt, wird in dieser Bewegung vorgetragen.

Die Sicilianische Vesper heißt die berüchtigte Franzosen-Ermordung auf der Insel Sicilien 1282. Carl von Anjou, der sich, nach Conradins (s. d. A.) ungerechter Hinrichtung, der Königr. Neapel und Sicilien bemächtigt hatte, reizte durch seine harte Regierung eben so, wie seine Franzosen durch die schreiendsten Bedrückungen, die Sicilianer so sehr, daß diese endlich am Osterfeste 1282 — sei es nun durch wirkliche Verschwörung, an deren Spitze ein gewisser Procida stand, und wo das Lauten zur Vesper das Signal geben sollte, oder durch plötzlichen Ausbruch der heftigsten Erbitterung bei Gelegenheit einer Beleidigung, die sich ein Franzose bei der Tochter eines Edlen erlaubte — die schrecklichste Metzelei vornahmen, wo an diesem einem Tage über 8000 Franzosen ermordet wurden.

Siciliqua, ein kleines Apothekergewicht von 2 Quentchen.

Sic itur ad astra (lat. Spr.): So steigt man zu den Sternen — so gelangt man zu Ehren.

Franz von Sickingen, geb. 1481, ein berühmter deutscher Ritter, der an Ansehen und Reichthum den mächtigsten deutschen Fürsten damaliger Zeit nichts nachgab. Als Freund zugleich von Reuchlin und Hutten, verband er sich mit dem Letztern zur Züchtigung der Geistlichkeit und der Feinde wahrer Gelehrsamkeit. Kaiser Karl V., um ihn von diesem Interesse der Reformation abzuziehen, machte ihn zum General der Truppen gegen Frankreich. Dennoch verließ Sickingen seine alten Freunde nicht, und er stellte endlich 1522, verbunden mit mehren von Adel, ein mächtiges Kriegsheer auf die Beine, um die deutschen Bischöfe zu demüthigen, und machte einen Einfall in des Kurf. von Trier Lande. Dadurch verfiel er in die Reichsacht, sah seine Festen bald belagert, und in der Burg Landstein selbst that er einen unglücklichen Fall, der ihm 1523 den Tod zuzog. Von Uebereilungen und grausamen Handlungen hat man ihn nicht ganz frei gesprochen. Eine sehr belehrende Biographie ist die von Ernst Münch in Stuttgart in 2 Bden (1827 u. 28) herausgekommene: Franz von Sickingen Thaten, Plane, Freunde und Ausgang.

Sicsac, s. Ziczac.

Sic transit gloria mundi (lat. Sprichw.): so vergeht die Herrlichkeit der Welt — Alles ist eitel.

Sic volo, sic jubeo: stat pro ratione voluntas (lat. Sprichw.): so will ich's, so befehl' ichs: mein Wille gilt statt aller Gründe.

Sicyon, eine der ältesten Städte im Peloponnes, sehr ansehnlich und wegen der Künstler in der Malerei und Metallarbeit, deren Meisterwerke in allen Städten der Halbinsel verbreitet waren, sehr blühend: sie hatte zugleich das Directorium der isthmischen Spiele; an Reichthum und prächtigen Gebäuden behauptete sie vor den übrigen griech. Städten den Vorzug: sie hatte auch einen berühmten Tempel der Venus (Sicyonia).

Die Sideral-Astronomie (v. lat. Sidus, das Gestirn) nennt man diejenige, welche sich mit den himmlischen Körpern beschäftigt, die außer uns.

serm Sonnensysteme sich befinden. Man sieht W. Herschel als den Begründer derselben an.

Der Sideral-Magnetismus (lat.) wird der magnetische Einfluß der Sterne auf Kranke genannt, der zuweilen bei Heilung schwieriger Krankheiten sich sehr wohlthätig und heilsam zeiget. Er ist unterschieden von dem Siderismus (s. d. Art.).

Die Sideration, der Stand der Gestirne und ihr Einfluß; dann aber auch in der Arzneik. der Schlag, die völlige Lähmung, Absterbung der Glieder.

Siderisch, zu den Sternen gehörig, oder durch Gestirne bestimmt. Daher das siderische Jahr, Sternjahr, die Zeit des scheinbaren Umlaufs der Sonne von einem Fixsterne an gerechnet, bis sie wieder zu selbigem kommt; der siderische Monat, Sternmonat, die Zeit des Umlaufs des Mondes mit Hinsicht auf die Zeit, binnen welcher er von einem Fixstern bis wieder zu demselben kommt.

Der Siderismus (v. griech. σίδηρον, das Eisen) wird diejenige Einwirkung genannt, wo Metalle und and. anorganische Körper (die daher auch siderische Körper heißen) mit dem Menschen, besonders dem Kranken in eine gewisse Wechselwirkung treten und durch ihre (siderische) Kraft auf jenen einwirken. Man hat daher auch jenes Wort mitunter statt Galvanismus (s. d. A.) gebraucht.

Siderit, phosphorgesäuertes Eisen.

Siderocalcit, Eisenkalk.

Die Siderographie, die von dem Nordamerikaner Perkin erfundene Kunst, in Eisen zu graviren und die Platten alsdann zu härten: eine Kunst, die in Vergleich mit der Kupferstecherkunst bedeutend zu werden scheint.

Siderolith, sternförmiger Phacit — Linsenstein.

Die Siderotechnik (gr.), die Eisenhüttenkunde.

Sideroxўlon (gr.), eig. so viel, als ein hölzernes Eisen, d. h. ein sich selbst widersprechendes Ding — eine Contradictio in adjecto, s. d. A.

Si Diis placet (lat.): Wenn es den Göttern gefällig ist — im ironischen Sinne so viel, als: wenn es einmal dazu kommt, oder: damit hat es noch Zeit.

Sidon, eine alte berühmte See- und Hauptstadt von Phönicien, und, ehe Tyrus sich erhob, eine der bedeutendsten. Von den wegen ihres Scharfsinns bekannten Einwohnern kam die Rechenkunst, Sternkunde, die Purpurfarbekunst, Glaskunst u. m. mechanische Künste (s. a. Phönicier). Ihr jetziger Name ist Sayd oder Seida (unter türkischer Herrschaft). Sidonische Arbeiten hießen daher auch feine, niedliche, künstliche Arbeiten.

Das Siebbein (Anat.), ein gewisses Bein am Kopfe, das sich von der Hirnschale bis in die Nase erstreckt, und löcherig, wie ein Sieb, ist.

Die Sieben freien Künste: s. Quadrivium.

Der Siebener, eine östreich. Münze von 7 Kreuzern (1 Gr. 10 Pf.); dann heißen auch in manchen Gegenden die Feldmesser, Grenzscheider, Grenz- oder Marksteinsetzer ꝛc. Siebener, weil deren zur Begehung und Entscheidung der Flurgrenzen allemal sieben verpflichtete Männer sein müssen.

Das Siebenergericht, das mit 7 Personen besetzt ist; und der Siebenerknecht, der Gerichtsknecht bei einem solchen Gerichte.

Das Siebengestirn, s. Plejaden.

Der Siebenjährige Krieg: so heißt der merkwürdige Krieg, der von den Jahren 1756 bis 63 zwischen den größten Mächten Europa's und Friedrich dem Einzigen geführt wurde. Der Wiener Hof, der den Verlust von Schlesien nicht vergessen konnte, entwarf für Preußen die verderblichsten Pläne, um dieses, vermittelst eines Bündnisses unter den großen europäischen Mächten, gänzlich zu unterjochen. Friedrich II. durch die geheime Correspondenz eines sächsischen Canzellisten von den Verhandlungen des östreichischen, russischen und sächsischen Hofs unterrichtet, rüstete sich und, da er auf seine Anfrage nur eine zweideutige Antwort vom Wiener Hofe erhielt, rückte er sogleich im August 1756 in Sachsen ein, besetzte Dresden, ging dann nach Böhmen, lieferte dem östreichischen Feldmarschall Brown bei Lowositz eine Schlacht, machte die sächs. Armee kriegsgefangen und bezog nun in Sachsen die Winterquartiere. Auf Anregen des Wiener Hofes, welcher jenen Einmarsch in Sachsen für einen Bruch des westphäl. Friedens erklärte, mußte der Reichstag in Regensburg die Stellung einer Reichsexecutionsarmee beschließen: Rußland und Frankreich nahmen ebenfalls Antheil, zwangen auch Schweden zum Beitritt, und die größten Mächte Europens standen nun im Kampfe gegen Friedrich, der nur England zum Alliirten hatte. Friedrich rückte, mit Schwerins Heere vereinigt, 1757 in Böhmen ein, lieferte den 6. Mai die mörderische Schlacht bei Prag, griff den 18ten Juni den Feldmarschall Daun bei Collin an, wo er aber, mit einem Verluste von 10,000 Mann geschlagen wurde. Einem französ. Heere unter Soubise ging er nach Thüringen entgegen, das er leicht aus Erfurt vertrieb (vergl. auch d. Art. Seydlitz), aber nachher bei einem abermaligen Vordringen dieser Truppen, sie und die Reichsarmee in der merkwürdigen Schlacht bei Roßbach (5. Nov.) total schlug. Mit unglaublicher Schnelle eilte er nun nach Schlesien, schlug mit einer kleinen, abgematteten Armee am 5. Dec. bei Leuthen das Daunsche Heer; und da die Russen sich gegen die polnische Grenze zurückgezogen hatten, und die Schweden ebenfalls ihre Thätigkeit verloren, so war Friedrichs Lage dadurch sehr günstig geworden. Im folgenden Jahre traten Prinz Ferdinand von Braunschweig, und der Erbprinz, nachher Herzog von Braunschweig, mit ihren militärischen Genie's auf. Friedrich nöthigte die Russen durch die blutige Schlacht bei Zorndorf (26. Aug.) zum Rückzug und wendete sich wieder nach Sachsen und ob er zwar gleich bei Hochkirch (i. d. Ober-Lausitz) bei dem Ueberfalle von Daun in der Nacht auf d. 14. Oct. über 3000 Mann, einen großen Theil der Artillerie und den berühmten General Keith verlor, so wußte er doch seinen Feinden bald neue Furcht einzujagen; er zwang in Schlesien die Oestreicher zur Aufhebung der Belagerung von Neisse, eilte wieder nach Sachsen und trieb Daun, der Dresden belagerte, nach Böhmen zurück. — So sah Friedrich am Ende dieses 1758ger Feldzuges fast alle seine Staaten, außer Preußen, von den Feinden gereinigt. Der Anfang des Feldzugs von 1759 war für den König nicht ganz glücklich, obgleich Prinz Heinrich die Reichsarmee aus

Sachsen vertrieben hatte. Beim Vordringen der Russen sammelte er alle möglichen Truppen, griff sie den 12. Aug. bei Kunnersdorf (unweit Frankfurt) an; und schon war die Schlacht gewonnen, als plötzlich Laudon mit 12,000 Oestreichern ihm den Sieg entriß, wobei zugleich der berühmte Kleist (s. d. A.) den Heldentod fand. Des Königs Lage war jetzt äußerst gefährlich — die Russen als Sieger in seinen Erbstaaten, Daun mit einem zahlreichen Heere in der Lausitz, Sachsen von der Reichsarmee überschwemmt! Dennoch rettete ihn die feindliche Nichtbenutzung ihres Sieges und die Feinde sahen sich am Ende des Feldzuges fast überall zurückgedrängt. Indessen schien das Jahr 1760 den König seinem Untergange zu nähern, der nun nach Schlesien, wo die Sachen sehr schlecht standen, ging und sich bei Liegnitz blos mit seinen 30,000 Mann zu verschanzen suchte. Er wußte den Laudon zu schlagen, brach nach Berlin, wohin ein feindliches Corps gedrungen war, auf und wendete sich, da diese sich entfernt hatten, nach Sachsen, wo er bei Torgau den 3. Nov. dem Feinde eine mörderische Schlacht lieferte, die durch den tapfern Ziethen gewonnen wurde, so daß nun Friedrich seine Winterquartiere in Sachsen nehmen konnte. Nach diesem Feldzuge fing man zwar an, ernstlich an den Frieden zu denken, allein Oestreichs Haß nahm keine Friedensvorschläge an und Friedrich übernahm nun 1761 die Vertheidigung von Schlesien, wo sich das Kriegsglück verschiedentlich wendete, bis auf einmal zu Anfange des Jahres 1762 der Tod der russischen Kaiserin Elisabeth der Sache des Königs von Preußen eine glücklichere Wendung gab. Peter III., ein persönlicher Freund und Bewunderer Friedrichs II., schloß im März einen Waffenstillstand mit diesem und den 5. Mai Frieden; und obgleich der frühe Tod dieses Kaisers das Bündniß trennte, so nahm doch Catharina II. keinen weitern Antheil an dem Kriege und der König, von einem so furchtbaren Feinde befreit, erlangte ein um so größeres Uebergewicht, da auch Prinz Ferdinand und Prinz Heinrich mehre Siege erfochten. Dennoch bot Friedrich zu dem Frieden die Hand, der denn auch am 15. Febr. 1763 zu Hubertsburg in Sachsen zwischen Oestreich, Frankreich, Sachsen und Preußen unterzeichnet wurde, und wodurch alle Theile ihre Besitzungen wieder erhielten. Mit dem höchsten Ruhme gekrönt, kehrte Friedrich II., der Große (s. d. A.), aus diesem Kampfe zurück. — Eine lesenswürdige Geschichte des 7jährigen Kriegs haben wir dem Hrn. von Archenholz zu verdanken.

Der **Siebenschläfer**: so werden in der christlichen Alterthums-Legende sieben Brüder aus Ephesus genannt, die zur Zeit der Christenverfolgung unter Decius i. J. 351 sich in eine Höhle flüchteten, hier einschliefen und erst nach 155 Jahren unter Kaiser Theodosius wieder erwachten! — Eine Fabel, welche der vom Epimenides (s. d. A.) entlehnt zu sein scheint.

Die **Sieben Thürme** heißt ein weitläufiges festes Schloß an der äußersten Spitze von Constantinopel, das ehedem auch sieben, jetzt zum Theil eingestürzte, Thürme hatte, und welches zum Staatsgefängnisse dient; besonders auch wurde vordem sogleich der Gesandte derjenigen Macht, welche der Pforte den Krieg angekündigt, daselbst in Verwahrung gebracht. Indessen ist diese Verfahrungsart. h. z. T. nicht mehr gebräuchlich.

Die **Sieben Weisen Griechenlands**, siehe Weisen.

Die **Sieben Wunder der Welt**, s. Wunder.

Die **Siebzehener**, eine östreich. Silbermünze von 17 Kreuzern (4 Gr. 6 Pfenn.).

Die **Siedehütte**, bei einer Alaun- oder Salpeterhütte die Abtheilung, wo die Lauge in bleiernen Kesseln gesotten wird (untersch. von der Laughütte).

Siedelhöfe, s. Sattelhöfe.

Siegel — Brief und Siegel bedeuten öfters soviel, als landesherrliche Verordnungen und Rescripte, nämlich von den darunter gehängten Siegeln oder Wappen. Daher das Sprichwort: Eine alte Gewohnheit ist stärker, als Brief und Siegel: d. h. alte hergebrachte Gewohnheit oder Recht gilt mehr, als geschriebene Gesetze.

Der **Siegelbewahrer**, derjenige Staatsbeamte, der das Kanzleisiegel in seiner Verwahrung hat. In England heißt er der Groß-Siegelbewahrer und ist zugleich Großkanzler.

Siegel-Erde, s. Terra sigillata.

Siegelkunde, s. Sphragistik.

Siegelmäßig heißen auf röm.-kathol. Universitäten diejenigen, die in einer der vier Facultäten nach vollendeten Studienjahren examinirt worden sind und denen das Recht zusteht, Verträge unter ihrem eignen Namen zu siegeln.

Der **Siel**, **Syl**, heißt eine Deichschleuse, oder ein Kanal, der nach Befinden, vermittelst gewisser Thüren oder Klappen, geöffnet oder verschlossen werden kann, um Wasser auf vortheilhafte Art abzulassen. Daher die Sielacht (Schleuseinigung), die Gemeine, welche den Gebrauch eines Siels hat. Der Sielbote, der zu Bestellung und Ankündigung in Sielsachen angestellte Bote. Der Sieldeich, ein Deich über dem Siele. Sielfreie, die Bewohner einer Gegend, die vom Sielschatze (s. d. A.) frei sind. Sielgeschworner, ein beeidigter Aufseher eines Siels. Der Sielgraben, der Hauptgraben an einem Siele, der das Wasser zum Siele führet. Das Sielland, ein Stück Land, das durch einen Siel abgewässert wird. Der Sielschatz, der nachbargleiche Beitrag, der zu einem Siele gegeben wird. Sieltiefe, Fleeth, der Hauptwasserzug, der das Wasser unmittelbar nach dem Siele zu führt.

Sienit, s. Syenit.

Sierra (span.) — **Serra**, portug. — ein zackiges Gebirge, eine Gebirgskette: so Sierra Leone, s. Morena.

Siësta, in Spanien und Italien die Mittagsruhe während der stärksten Sonnenhitze in dieser Zeit.

Sieva, s. Siwa.

Der **Abbé Emanuel Joseph Sieyes**, der Sohn eines Landeigenthümers, geb. zu Frejus 1748, kam im 14. Jahre auf ein Jesuiter-Seminarium nach Paris und bei einem zehnjährigen Verweilen daselbst erzeugte sich bei ihm eine Düsterheit und Neigung zur Einsamkeit, die zu dem in der Folge behaupteten Charakter den Grund legte. Nach Verlassung des Seminars ward er Doctor der Theologie und 1775 Domherr und Kanzler der Kirche von Chartres, die er bei der Oberkammer der Geistlichkeit zu Paris (seinem beständigen Wohnorte) repräsentirte. Im J. 1788 erklärte er sich zuerst gegen die Unordnungen in der

Regierung, machte sich auch bald durch die Abh. über die Rechte des Bürgerstandes (Qu'est ce que le tiers-état?) berühmt und befand sich bei Eröffnung der Ständeversammlung unter den Abgeordneten des Standes, für den er sich so lebhaft interessirt hatte. Im J. 1792 wurde er, 60 Meilen von Paris entfernt, zum Deputirten dreier Departements beim National-Convente ernannt und er — erhielt sich bei allen Stürmen, wurde 1795 Mitglied im Rathe der 500, nachher auch 1798 Gesandter der Republik am preußischen Hofe und hatte in der Folge in Verbindung mit Buonaparte den wichtigsten Antheil an dem 18. Brumaire. Er und Duclos regierten neben jenem als Consuln. In der Folge überließ er sich, als Mitglied des Erhaltungs-Senats, einer philosophischen Ruhe auf dem von der Nation ihm geschenkten Landgute Crosne; dennoch ward er, als Napoleon von Elba zurückkam, in die Pairskammer desselben berufen und dagegen 1816 vermöge der königl. Ordonnanz gegen die Königsmörder aus Frankreich verbannt. Seitdem hält er sich in Brüssel auf. — Ueber den politischen und moralischen Charakter dieses merkwürdigen Mannes hat es sehr viel widersprechende Meinungen gegeben. Behutsam und vorsichtig, fand er es öfter besser, zu schweigen, obgleich Mirabeau dieses Stillschweigen laut für einen Staats-Verlust erklärte. Gewöhnlich arbeitete er in den Ausschüssen, mischte sich sorgfältig in Nichts und suchte, so viel möglich, sich den Schein einer gänzlichen Unbedeutendheit zu geben, um den Stürmen, die er herannahen sah, zu entgehen. Sieyes — so urtheilt ein glaubwürdiger Zeuge, der Domherr Meyer — ist ein scharfsinniger Denker, der das Wohl seines Vaterlandes durch kluge Vorschläge gern recht dauerhaft gründen wollte: wenn das Spiel der Privatleidenschaften die Stimme der Weisheit überschrie, so schwieg er und beklagte es im Stillen, daß schlechte Menschen sich in die schöne Sache der Revolution gemischt hätten.

Sifflet, eine Orgel- (Flöten-) Stimme, gewöhnlich aus 1, $1\frac{1}{2}$, höchstens 2 Fußton; sie heißt auch kleine Flöte.

Die **Sigeische Inschrift**: so heißt eine alte merkwürdige Inschrift, welche sich auf einem Marmorsitze auf dem berühmten Vorgebirge der asiatischen Küste Sigeum, ohnweit Troja, befand. Man sah dies alte Denkmal als ein Schutzmittel gegen Krankheiten an: daher sich auch Kranke sehr oft darauf legten oder setzten, wodurch denn freilich die Schrift nach und nach ziemlich litt, obgleich man sie vollständig copirt hat und dieselbe auch durch Lord Elgin selbst nach England gebracht worden ist.

Sigillaria, s. Saturnalien.

Sigillum (lat.), das Sigill, eig. ein kleines Bild, eine kleine Figur; dann ein Siegel, besonders ein größeres: daher auch Loco sigilli — L. S. — s. locus; ferner sub sigillo silentii oder confessionis, unter dem (strengsten) Siegel der Verschwiegenheit, der Beichte; sub sigillo volante, unter offenem Siegel, wie es bisweilen bei Briefen der Fall ist, deren Inhalt der Besteller selbst erst lesen kann. Sigillum hermeticum, hermetische Versiegelung, s. Hermetisch. — Sigillatim, besonders, insbesondre. Sigilliren, siegeln, versiegeln.

Das **Signāl**, ein Zeichen, eine Losung, Andeutung in der Ferne. So sind auf den Schiffen Tagsignale, welche mit den Flaggen, durch Bewegung der Segel und Wimpel rc., und Nachtsignale, die durch Blickfeuer, Raketen, Laternen, Kanonenschüsse rc. gegeben werden. Daher die Signalkunst, oder die Fertigkeit, durch bestimmte Zeichen Nachrichten, Ordres rc., in möglichster Kürze Anderen mitzutheilen. Dahin gehört besonders der Telegraph (s. d. A.).

Das **Signalement**, fr. (Singnalemang), die Beschreibung, genaue Bezeichnung (z. B. der Person eines Flüchtlings rc.).

Das **Signalhorn**, in der Kriegskunst das Hiefhorn.

Signaliren, ein Zeichen (Signal) geben, durch Zeichen andeuten. Oft wird auch dafür Signalisiren gebraucht, welches eig. auszeichnen, und sich signalisiren, sich auszeichnen, hervorthun, andeutet.

Signat-Stäbe, s. Runstäbe.

Signatum (lat.), unterzeichnet, gesiegelt: z. B. bei Urkunden rc.

Die **Signatūr**, Bezeichnung (z. B. von Kaufmannsgütern); dann die Unterzeichnung, Besiegelung (einer öffentlichen Urkunde rc.); auch bei einer Handlung die Unterschrift — Firma. Bei Apoth. die Aufschrift oder der Gebrauchszettel auf Gläsern, Schachteln rc.; bei Buchdruckern ist es die Bogenbezeichnung (die Zahl oder der Buchstabe, der unter jeden Bogen gesetzt wird); in der Musik die Bezeichnung der Noten durch Ziffern (s. Generalbaß).

Das **Signēt**, ein kleineres Siegel, Handsiegel, Petschaft: Gegens. von Sigill.

Die **Signification** (von significiren, Zeichen geben, äußern, an den Tag legen), Anzeigung, Entdeckung; dann auch die Bedeutung, der Sinn eines Wortes. Significativ, significant, bedeutend, bedeutsam, bedeutungsvoll.

Signiren, bezeichnen, unterzeichnen, unterschreiben; mit einem Zeichen versehen (z. B. ein Paket, das man mit der Post schickt rc.).

Signore, ital. (Sinnjore), Herr, Gebieter; so wie auch Signora (Sinnjora), Gebieterin, gestrenge Frau — beides hauptsächlich Titel, mit welchen man in der feinern Welt einen Herrn oder Dame anredet.

Signorīa (Sinnjorīa): 1) die Herrschaft, Gewalt; 2) Titel oder Anrede an angesehene Personen: Vossignoria, Ew. Herrlichkeit; 3) hieß zu Venedig vorzugsweise so der höchste Rath, aus dem Doge und den sechs vornehmsten Rathsherren bestehend; nicht minder zu Genua das hohe Staatscollegium, so wie zu Lucca die neun Anziani unter dem Gonfaloniere; 4) auch ein ital. glatter, schwarzseidener Zeug.

Das **Signum** — das lat. Stammwort von allen den vorherigen Wörtern Sigillum fgg. — das Zeichen, Merkmal. Das Signum exclamandi — interrogandi — repetitionis: das Ausrufungs- (!) — Frage- (?) — Repetitions- (s. Repetitions-) Zeichen.

Siguidillá, ein Nationalgesang der Spanier in $\frac{3}{4}$ Takt, von zärtlichem Charakter, der auch mit Tanz verbunden ist und mit der Guitarre oder Zither, so wie von den Tänzern mit Castagnetten begleitet wird.

Silahdari, s. Spahis.

Silassen, ostindische Schnupftücher.

Silberadern (Bgw.), die Erzgänge in den Ge-

birgen, welche gediegen Silber führen: sie sind aber rar und werden meist in der Tiefe gefunden.

Die Silberaffinerie, eine Anstalt (meistens in großen Handels- und Münzstädten), worin das gemischte oder legirte Silber auf das Feine abgetrieben und gereiniget (affinirt) wird.

Silberanbrüche (Bgw.), solche Gänge, welche gewöhnlich vor reichen Silbererzen hergehen und deren Vorboten sind.

Silberbarren, große Stücke unverarbeitetes Silber, in Stangen, Kuchen und Klumpen, wie es mit der Silberflotte aus Amerika kommt.

Silberbaum, s. Dianen-Baum.

Die Silberblende, eine schöne, glänzende, aber leere und taube Bergart, von brauner und gelber Farbe.

Die Silberblume (Hüttenb.), die kleinen Blasen, welche sich beim Abtreiben des Silbers erheben, wenn dasselbe beinahe rein ist.

Der Silberbrenner (Bgb.) heißt, der b. Schmelzwesen angestellt ist, daß er das ausgeschmelzte Silber zum Gebrauche für die landesherrliche Münze ausbrennen muß.

Silbercorrosiv, s. Höllenstein.

Silberdrusen, Silbernieren (Bgw.), eine Art reicher Silbererze, die aber nicht auf ordentlichen streichenden Erzgängen, sondern nur in milden, weichen, lettigen Gesteinen gefunden werden.

Silberducaten (in Venedig), nach sächs. Gelde 1 Thlr. 8 Gr.

Die Silberflotte hieß diejenige Flotte von Kauffartheischiffen, die jährlich aus Spanien, von Cadix aus nach Neu-Spanien oder Mexiko absegelte, und deren vornehmste Ladung in Silber bestand. Sie sind im J. 1751 abgeschafft worden, oder vielmehr in andere große, dahin handelnde Compagnien übergegangen.

Die Silberglätte, Silberglöthe, die weiße Bleiglätte, die wegen des schwächern Feuers eine Silberfarbe hat und sich dadurch von der rothen, oder Goldglätte unterscheidet.

Der Silberglanz, der silberhaltige Bleiglanz.

Silberglas, s. Glas-Erz.

Der Silbergroschen, eine im 15. Jahrh. gangbare meißnische Münze, deren 1 Schock aus einer Mark Silber geschlagen wurde, am Werthe 3 Gr.; dann in Schlesien eine wirkliche und Rechnungsmünze zu 3 Kreuzern oder 4 Gröscheln; 30 gehen auf den Reichsthaler.

Silberhaltige Zwitter, Zinnerz, das nebst einem reichen Zinnsteine oft auch Silber mit sich führt.

Silberjungfer, s. Quecksilber.

Der Silberkalk, ein mehlhafter, weißer Körper, welcher entsteht, wenn das mit Scheidewasser aufgelösete Silber mit Salz daraus niedergeschlagen wird.

Die Silberkammer heißt an Höfen das sämmtliche Personale derjenigen, die zur Aufbewahrung und Reinigung des Silbergeschirrs bestimmt sind. Daher der Silberkämmerer, der an ihrer Spitze steht und unter dem die Silberdiener, Silberschreiber, Silberwäscher ꝛc. stehen.

Der Silberkönig, ein reines, von allen fremden, beigemischten Metallen gereinigtes Silber.

Silberkrone, eine mit einer Krone bezeichnete, in den Niederlanden seit 1755 geschlagene Silbermünze zu 1 Thlr. 11 Gr.

Der Silberling, eine ehemalige jüdische Silbermünze, ungefähr zu 12 Gr.

Gottfried Silbermann, geb. 1683 zu Frauenstein im Meißnischen, einer der berühmtesten Clavier- und Orgelbauer. Seine Claviere und Pianoforte's (zu deren letzteren Vervollkommnung er sehr viel beitrug) wurden allgemein geschätzt; er erfand auch das Cembal d'Amour; aber als Orgelbauer erwarb er sich den höchsten Ruhm durch die Sauberkeit, Güte, Dauer, die volle und prächtige Intonation und bequeme Claviatur seiner Werke. Die schönen Orgeln in Freiberg, Dresden u. m. O. werden immer die sprechendsten Denkmäler dieses großen Künstlers bleiben. Er starb 1756.

Silbermulm, ein mildes oder fettiges, auch verwittertes Silbererz, locker, mürbe, körnigt und fast flüssig.

Silbernieren, s. Silberdrusen.

Silberpage (-pahsche), ein Hofbedienter von Adel, der die regierende Herrschaft bei Tafel zu bedienen hat.

Die Silberprobe, der Versuch mit einem Erze nach verjüngtem Gewicht, um zu erfahren, wie viel Silber im Zentner Erzes vorhanden ist.

Silberruf (Bgb.), ein Mineral, das in Blaufarbenwerken nebst der Speise gewonnen wird und reich an Silber ist.

Der Silberschaum: 1) Schlacken, die sich auf dem im Treiben begriffenen Silber setzen und flüssig wie Schaum aussehen — in den Schmelzhütten Silberschlacken genannt; 2) die geschlagenen unächten Silberblättchen, die man auch schlechthin Metall nennt.

Der Silberthaler, eine genuesische Münze, s. Genuine.

Der Silberwagen, an fürstl. Höfen ein Packwagen, worauf bei Reisen das Silbergeschirr u. dergl. fortgeschafft wird. In Sachsen heißt besonders ein Wagen so, der aller 14 Tage von Freiberg nach Dresden abgeht und das zu Gute gemachte Silber in die Münze liefert.

Der Silberzain, eine gegossene schmale Stange Silber, die nachher durch Schmieden und Glühen zu allerlei Arbeit verwandelt wird.

Silehdar-Aga, s. Seliktar-Aga.

Silēn (Myth.), der Erzieher und beständige Gefährte des Bacchus, und Anführer des Chors der Satyrn. Meistens wird er dargestellt als kleiner, ältlicher Mann, mit kahlem Kopfe, großen Ohren, Barte und dickem Bauche, reitend auf einem Esel, oder vielmehr, wegen seiner Betrunkenheit, von demselben herabhängend. Sein Esel hatte noch die besondre Gunst der Götter, weil er in dem Kriege gegen die Giganten beim Anblicke dieser Ungeheuer solch ein fürchterlich Geschrei erhob, daß die Riesen, dadurch erschreckt, die Flucht ergriffen. Aus Dankbarkeit versetzte man den Esel dafür — unter die Sterne.

Silentiarier heißen gewisse Mönche, die ein ewiges Stillschweigen (silentium) gelobt haben, wie z. B. die Trappisten. Im mittlern Zeitalter hießen auch gewisse röm. kaiserliche Geheimräthe so, die nur in sehr wichtigen Sachen, worüber ein besondres Stillschweigen beobachtet werden mußte, zu Rathe gezogen wurden.

Das Silentium (lat.), Stillschweigen, jede Stille. Silentium! (als Zuruf) Still! Ruhe! Altum silentium, ein tiefes Schweigen. Silentium imponiren, Stillschweigen auferlegen.

Silhouette, fr. (Silluett'), der Schattenriß (s. d. A.): die Benennung soll von einem franz. General-Controlleur jenes Namens herrühren, der jene Schattenbilder bekannter und allgemeiner machte. Dann heißt auch ein in Flandern und der Normandie taffentartig gewebter Zeug so, wo die Kette von baumwollenem Garne, der Eintrag von Leinen gemacht wird. — Silhouettiren, Jemand im Schattenrisse darstellen.

Silius Italicus, ein lat. Dichter im 1. Jahrh. nach Chr. Als angesehener Geschäftsmann bekleidete er das Consulat und Proconsulat mit Ruhm und wählte späterhin die Poesie zu seinem Lieblingsstudium. Das Gedicht, der zweite punische Krieg, wodurch er bekannt geworden ist, und worin er sich als völligen Nachahmer Virgils, den er außerordentlich verehrte, zeigt, wurde erst während des Costnitzer Conciliums von Poggio in einem Thurme des Klosters St. Gallen gefunden. Eine vorzügliche Ausgabe desselben ist die von Drakenborch, Utrecht 1717.

Sillabub (Sillibob), ein Getränk der Engländer aus Milch, rothem (auch weißem) Wein, Zucker 2c.

Marquis de Sillery, s. Gräfin von Genlis.

Sillery heißt auch eine Sorte des Champagner Weins.

Silli (Sillen) hießen gewisse Spottgedichte, wo man die Verse berühmter Dichter auf lächerliche und fremde Gegenstände anwendete. Der dergleichen fertigte, hieß ein Sillograph.

Silo (span.), eig. eine Erdgrube; besonders aber eine (ungef. 14 Fuß tiefe) Grube zum Aufbewahren des Getreides: eine Art Kornkeller, die in der neuern Zeit sehr anwendbar gefunden worden, da sich das hineingelegte Getreide frisch und gesund darin erhält. Ja, in der neusten Zeit hat sogar ein französ. Oberster Sausel eine Art erfunden, solche Speicher in der Luft zu errichten, die er Silos aërifères nennt, welche ganz einfach sind und worin das Getreide selbst wider alles Ungeziefer sehr gut erhalten wird.

Silphen, s. Sylphen.

Silvān (Myth.), der Gott der Wälder, dem man die Erfindung des Pflanzens der Bäume zuschreibt. Wie alle Waldgötter, war auch er den Weibern, besonders aber den Schwangern furchtbar und gefährlich. In Italien wurde er vorzüglich verehrt und zu Rom hatte er einen Tempel. Er wird, gleich einem Satyr, mit Ziegenfüßen, Ziegenohren 2c. abgebildet, die Stirne mit Blumen bekränzt, in der Hand ein Cypressenbaum.

Silveret, ein französischer geköperter Zeug, die Kette von Seide, der Einschlag von Baumwolle, besonders zu Mannskleidern dienlich.

Sima (lat.), i. d. Bkst. Rinnleisten, Karnieß: s. Corniche.

Simaruba, ein in neuerer Zeit auf Guyana entdeckter Baum, dessen braune, oder weißgelblichte Rinde, von etwas bitterlichem Geschmacke, ein sehr gutes Heilmittel wider die Ruhr 2c. abgiebt.

Simbos, s. Kauri.

Simeon, s. Stationer.

Similargent, fr. (Similarschang), ein zusammengesetztes Metall, das wie Silber aussieht und wovon allerhand Geschirre (Löffel, Messer, Gabeln, Leuchter 2c.) gefertiget werden.

Simīle (lat.), das Aehnliche, die Aehnlichkeit, das Gleichniß. Omne simile claudicat (lat. Spr.): jedes Gleichniß hinkt, d. h. es paßt niemals ganz.

Similis simili gaudet (lat. Spr.): Gleich und Gleich gesellt sich gern.

Simil'or, s. Semilor.

Simmer, Simri, ein oberdeutsches Rund- oder Getreidemaaß, das in Franken und der Pfalz 2 Metzen oder 16 Gescheid hält — 4 Simmer machen ein Malter: im Würtembergischen machen 8 Simmer einen Scheffel 2c.

Die Simonīe, eig. das Verbrechen, wenn man etwas Geistliches (spirituale), oder was mit demselben verbunden ist (z. B. das Pfarr-Recht, geistl. Beneficien 2c.), gegen eine zeitliche Sache (temporale) zu erlangen sucht — kauft. Die Benennung schreibt sich von dem Zauberer Simon her, der den Aposteln die Gabe, den heil. Geist durch Händeauflegen mitzutheilen, um Geld abkaufen wollte. Der Name selbst von diesem Verbrechen — das eigentlich für den Candidat den Verlust des geistl. Amtes, und für den, der dazu beförderlich gewesen, den Verlust der erhaltenen Summe und seines eignen Amtes nach sich zieht — kam erst im 6. Jahrh. auf. Bei den Protest. ist es das Vergehen, wenn einer durch Geld oder andre Nebenwege zu einem geistl. Amte gelangt — im Preußischen muß der Candidat ausdrücklich mit beschwören, daß er auf diese Art nicht das Amt erlangt habe.

Simphonie, s. Symphonie.

Simpel (lat. simplex), einfach, unzusammengesetzt; ungekünstelt; schlicht, einfältig.

Simplicien, b. d. Apoth. einfache, noch nicht mit anderen zusammengesetzte Arzneimittel (z. B. Kräuter, Saamen 2c.).

Die Simplicität, die Einfachheit, Schlichtheit, Kunstlosigkeit, Offenheit, Unschuld — auch Einfalt des Verstandes. O sancta simplicitas! o du heilige (liebe) Einfalt!

Simplificiren, einfach machen, vereinfachen. Das Simplifications-System, s. Orgel und Vogler.

Das Simplum, das Einfache; einfache Abgabe: Gegens. v. Duplum.

Simpulum, eines der kleineren Opfergefäße b. d. Römern, worin sich der Wein befand, den man bei festlichen Opfern in das Opferfeuer goß (s. Libation).

Simri, s. Simmer.

Die Simulation (lat.), die Verstellung, das Scheinwesen: von

Simuliren, eig. nachahmen, nachzumachen suchen; dann etwas fälschlich vorgeben; thun, als ob etwas sei, was nicht ist; sich verstellen; hinter dem Berge halten.

Simultān (lat.), gleichgestellt, gleich — daher: Simultanea investitura, Gesammtbelehnung (s. d. A.).

Das Simultaneum (nämlich religionis exercitium), die Aufnahme einer der herrschenden Religionen in einem deutschen Reichslande 2c. neben der in demselben schon seit 1624 herrschenden oder geduldeten Religion; dann auch der gemeinschaftliche Gebrauch einer und derselben Kirche von zwei verschiedenen Religionspartheien: daher auch die Simultan-Kirche, eine solche Gemein- oder gemeinschaftliche Kirche; und simultanische Oerter, wo die verschiedenen Religionen gleich freie Ausübung genießen.

Sina, Sinaseide, eine Gattung chinesischer Seide, weiß und sehr fein, die man besonders zu Gaze-, Flor-Spitzen 2c. braucht.

Sinapismus (lat.), Senfpflaster.

Sin-Bojaren heißen in Rußland die Söhne der **Bojaren**, oder der Edelleute, die sonst ein eigenes Corps Reiterei ausmachten.

Die **Sincerität** (lat.), die Aufrichtigkeit, Unverfälschtheit; Lauterkeit. **Sinceriren**, ehrlich heraussagen; bei seiner Ehrlichkeit versichern, betheuern.

Sinchirin, kleine Wurfspieße, deren sich die Nigritier bedienen, und welche sie mit einer in der Mitte festgebundenen Leine, worein die Finger gesteckt werden, sehr geschickt, gerade und mit Behendigkeit zu werfen verstehen.

Sinciput, s. **Occiput**.

Sine Cerere et Baccho friget Venus (lat. Spr.): ohne Ceres und Bacchus friert die Venus, d. h. ohne Essen und Wein wird die Liebe kalt — ohne Wein und Brot ist die Liebe todt.

Sine cure, engl. (ßeinkjur) — eig. v. lat. **sine cura**, ein Amt ohne Sorgen — heißt in England eine solche Stelle, die ohne viele Arbeit dennoch sehr große Einkünfte hat: z. B. die Stelle des Wächters der fünf Häfen, welche 3000 Guineen einträgt ꝛc.

Sine die et Consule, ohne Tag und Consul, oder ohne Tag- und Jahreszahl (weil nämlich bei den Römern die Jahre nach den regierenden Consuln benennt wurden).

Sine ira et studio, ohne Haß und Vorliebe — unpartheiisch.

Sine loco et anno, ohne Ort und Jahr.

Sine qua non (nämlich conditio), die Bedingung, ohne welche es nichts ist — unerläßliche Bedingung.

Sinesischer Kangam, ein grober, baumwollener, dünngewebter Zeug, der in zusammengerollten, versiegelten Bündeln verkauft wird.

Sinfonie, s. **Symphonie**.

Singspiel, s. **Oper** und **Operette**.

Der **Singulär** (lat.), in der Sprachlehre die einfache Zahl, Einzelheit: z. B. der Mensch, die Frau ꝛc.; entg. dem **Plural** (s. d. A.) oder der Mehrzahl (die Menschen, die Frauen ꝛc.). — **Singulär**, eigen, besonders, sonderbar. Die **Singularität**, die Seltsamkeit, Eigenheit ꝛc.

Singularisten heißen eine ganz besondre Secte, die sich nicht **Separatisten** (s. d. A.) wollen nennen lassen, weil sie zu keiner separatistischen Gemeinde sich halten, sondern ihren eigenen Religions-Grundsätzen folgen.

Sinis, der Fichtenbeuger, s. **Sciron**.

Siniscalco (ital.), eig. von **Seneschall** (s. d. A.), der Hausverwalter, Haushofmeister; dann besonders der Oberst-Hofmeister des Großmeisters der Johanniter-Ritter auf der Insel Malta.

Sinister (lat.), link, zur linken Seite; daher verkehrt, bös, unglücklich. **Sinister auslegen**, ungünstig, nachtheilig auslegen.

Sinken (b. Bgw.) heißt in die Tiefe (Teufe) gehen. Einen **Schacht sinken**, mit einem Schacht in die Tiefe gehen.

Sinken (Sinque), ein kleines Fahrzeug, wie **Caic**, s. d. A.

Sinker, Bergleute, die zur Absinkung der Schächte bestellt werden.

Sinking found (engl. — S. faund) heißt in England der Ueberschuß, der bei der Verminderung der Interessen der Nationalschuld übrig bleibt. Zur Abtragung dieser Interessen nämlich, die Anfangs 6 — 8 Procent betrugen, waren gewisse Fonds angewiesen: sie wurden nach und nach auf 3 Procent herabgesetzt. Da nun dadurch von dem zur Abtragung jener 6 — 8 Procent angewiesenen sehr viel Ueberschuß blieb, so wurde daraus der **sinkende Fond** zur Tilgung der Nationalschuld errichtet, der nach und nach zu einem jährlichen Ertrage von 2 Mill. Pfd. Sterling anwuchs.

Sinkler, s. **Schiefergeschworne**.

Sinngedicht, s. **Epigramm**.

Sinnpflanze, s. **Mimose** und **Sensitive**.

Sinopel, ein eisenhaltiger, braunrother Hornstein, der wohl auch bisweilen etwas Gold hält. — J. d. Wppkst. bezeichnet es die grüne Farbe.

Der **Sinter**: 1) diejenigen glühenden Schuppen, die von dem Eisen im Schmieden abspringen; 2) ein kalkartiger Stein, Tropfstein; s. **Stalactit**.

Sinterasche, eine Holzasche, die theils von alten, faulen, morschen Weißtannen (**grauer Sinter**), theils von Eichen, Buchen und Aspen (**weißer Sinter**) gebrannt, und häufig auf den Leinwandbleichen verbraucht wird. Der Name kömmt von dem Zusammenfließen oder Zusammensintern des darin befindlichen Salzes her.

Sintern: 1) aus dem Gestein herausdringen, heraustr äufeln; 2) gerinnen — von flüssigen Körpern, wenn sie eine festere Gestalt annehmen: im Bgb. und der Mineralogie **zusammen sintern**, zu einer Masse vereiniget werden; **übersintern**, mit einer steinartigen Masse überzogen werden. — **Sinterwasser**, was beim Bergbaue heraussintert, besonders, wenn es mit zarten Erdtheilchen geschwängert ist.

Sinto wird die Religion des **Confucius** (s. d. A.) genannt.

Sinus (lat.), der Busen; der Meerbusen (s. d. A.); 2) in der Trigonometrie, die Stütze eines Winkels oder Bogens. Nämlich wenn man von dem Scheitel eines Winkels einen Kreisbogen zwischen den beiden Schenkeln zeichnet, und von dem einen Ende des Kreisbogens auf den entgegengesetzten Schenkel eine senkrechte Linie gefället wird, so heißt diese die Stütze des Winkels oder Bogens — **sinus**. **Sinuös**, gekrümmt, eingebogen. Die **Sinuosität**, die bogenförmige Krümme.

Sinzendorf, s. **Zinzendorf**.

Siona (nord. Myth.), die Lenkerin der Herzen zur Liebe — die zweite Göttin der Liebe.

Sion Ninsi, s. **Ninsing**.

Sipahis, s. **Spahis**.

Sipays, s. **Seapoys**.

Siphilis, s. **Syphilitisch**.

Sipho, der **Heber** (s. d. A.).

Das **Sipmaaß**, zu trockenen Dingen, der vierte Theil eines Scheffels.

Die **Sippschaft**: ein altdeutsches Wort von **Sippe** oder vielmehr **Sip**, welches (nach Hommels Rhapſ. Obs. 692) bei den alten Deutschen **Stamm** (**Cippus**) hieß — jenes also so viel, als Blutsfreundschaft, Blutsverwandtschaft. Daher der **Sippschaftsbaum**, der Stammbaum; die **Sippzahl**, der Grad der Verwandtschaft; das **Sipptheil**, der Theil einer, einem Verwandten gebührenden, Erbschaft ꝛc.

Sir, engl. (ßerr), Herr, gnädiger Herr! Im Französischen hingegen ist **Sire** (Sihr) der Titel, mit welchem der König angeredet wird.

Sirenen (Myth.) waren Jungfrauen, die einen mit Klippen umgebenen Felsen in der Meerenge

zwischen Sicilien und Italien bewohnten, die Vorbeisegelnden durch ihren lieblichen Gesang anlockten und sie dann, wenn sie auf die Insel kamen, zerfleischten. Nach der neuern Fabel gab es deren drei (die ältere kennt nur zwei), nämlich Leukosia, Ligea und Parthenope, welche für Töchter des Archelous ausgegeben und als geflügelte Jungfrauen mit Adlerklauen und einem Vogelschwanze abgebildet wurden. Als Nymphen in dem Gefolge der Persephone (s. d. A. Proserpina) wollten sie die Entführte suchen, und erhielten Flügel, kamen aber, des vergeblichen Suchens müde, auf jenen Felsen rc. — Bildlich heißt nun Sirene das, was den Sinnen schmeichelt, eine Verführerin, und ihre Lockungen ein Sirenengesang.

Siriăsis (gr.), die Gehirnentzündung, besonders bei kleinen Kindern.

Der Sirius (Astr.), der Hundsstern, ein Stern erster Größe in dem Gestirne des großen Hundes in der südlichen Hälfte des Himmels. Die Fabel hat ihn bald zum Hund des Orion, oder der Erigone, bald zum Begleiter der Isis oder des Cephalus gemacht.

Der Sirocco (Euronotus, Euro-Auster) heißt der brennend heiße erschlaffende Süd- und Ostwind in Unter-Italien (vergl. auch Samum).

Sirpen, i. d. Schweiz eine Art Molken.

Sirsacas, ein indischer, gestreifter Zeug, oder Stoff von Seide und Cotton, der besonders viel Glanz, wie Atlas hat, und ein starker Modeartikel ist (wie Sersukers).

Sirten, Syrten (gr. — eigentlich Strudel), heißen die in der See, theils hervorragenden, theils aber auch verborgenen, aus Sand und Kies bestehenden Berge oder Hügel, die den Schiffen sehr gefährlich sind.

Sirventes heißt eine der drei Hauptgattungen der provencalischen Lieder und ist dem Namen nach ein Dienstlied oder Loblied zu Ehren tapferer Helden und rühmlicher Fürsten: dahin gehörten patriotische und Kriegslieder, Kreuzlieder (welche zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufforderten), Turnierlieder rc.

Sismometer, ein Erdbebenmesser, von dem Mechanicus Salsano in Neapel erfunden, der nicht nur zur nähern Untersuchung der Erdbeben, sondern auch hauptsächlich zur Warnung bei Annäherung derselben dient.

Sister, ein Getreidemaaß i. d. Niederlanden (ungefähr 7 Metzen), wovon 63 eine Last Korn und $28\frac{1}{2}$ eine Last Hafer machen.

Die Sister (nicht zu verwechseln mit dem folgenden Sistrum), eine Art Guitarre, mit 7 Darmsaiten bezogen, wovon die 3 tiefsten (übersponnen) mit dem Daumen gerissen, die übrigen 4 mit den drei folgenden Fingern gegriffen werden.

Sistiren (lat.), einhalten, aufhalten, hemmen; dann stellen, hinstellen, darstellen; z. B. vor Gericht einen Zeugen rc. Sich sistiren, sich stellen, erscheinen, sich einfinden (vor Gericht).

Das Sistrum (gr.) war bei den Egyptiern ein Instrument von helltönendem Erze, das besonders beim Dienste der Isis von den Frauenzimmern mit einer Hand gehalten und zum Tanzen gerührt wurde. Es war von länglich runder Form, mit einer Handhabe, und mit mehren messingenen Stäbchen versehen, die beim Anschlagen ein starkes Klimpern verursachten: daher man es auch egyptische Rassel nannte. Vergl. übr. d. Art. Ringelpauke.

Sisyphus (Gesch. u. Myth.), ein König zu Corinth, Sohn des Aeolus (ungef. 1400 vor Chr.), der durch große Weisheit sich ausgezeichnet und zu Corinths Vergrößerung viel beigetragen haben soll. Nach der Fabel hatte er den Tod gefangen genommen, bis diesen Mars gewaltsam befreite. In der Unterwelt mußte er unaufhörlich einen großen Stein einen Berg hinan wälzen, der am Gipfel des Berges seinen Händen immer wieder entschlüpfte. Figürlich nennt man daher eine schwere und doch vergebliche Arbeit die Arbeit des Sisyphus.

Si tace, s. Tace.

Si tacuisses, philosophus mansisses (lat. Spr.): Hättest Du geschwiegen, so hätte man Dich für weise gehalten — Du hättest besser gethan, wenn Du geschwiegen hättest.

Die Sitiologie, die Lehre von den Getränken, als Nahrungsmitteln.

Sittaras, gewisse ostindische baumwollene Zeuge, die durch die Holländer, vorzüglich von Patna in den Handel gebracht werden.

Sittiggrün, so viel, als papageygrün.

Die Situation, die Lage, Stellung, der Zustand; auch die Gemüthsbeschaffenheit; beim Milit. die Bestandsliste, auch die Monatslisten, die von den Regimentern eingegeben werden. Situirt, in einen Zustand gestellt, gelegen: z. B. er ist gut situirt — er befindet sich in einer günstigen, vortheilhaften Lage.

Die Situationszeichnung, Planzeichnung, nennt man die Kunst, gewisse Theile des Erdbodens, oder die Gegenstände darauf, so darzustellen, daß man die Gegenstände sowohl, als die bemerkenswerthe Beschaffenheit derselben genau unterscheiden kann. So sind z. B. auf einem militärischen Situationsplane die Lage der Gebirge, der Umfang der Wälder, die Uebergangspunkte über Flüsse, die deutliche Angabe der Wege und Nebenwege rc.; auf einem topographischen Plane oder Risse die Gebirgszüge, die Orte, die Straßen und Grenzen rc.; ferner bei einem Situationsplane für Oekonomen oder Cameralisten die Angabe der Felder, Wiesen, Waldungen, Grenzen rc. die Hauptgegenstände, welche einen solchen Plan wichtig machen. Die vom Major Lehmann gefertigte Anweisung für militärische Risse ist besonders empfehlungswerth.

Sit venia verbo (lat.): es sei erlaubt, mich des Ausdrucks zu bedienen — mit Erlaubniß zu sagen.

Der Sitzanker, ein großer schwerer Schiffsanker, der beständig auf einer Rhede liegen bleibt, damit er zum Buchsieren der Schiffe gebraucht werden kann.

Sivadiere, fr., ein Provencer Getreidemaaß, besonders zu Marseille — ungefähr 9 Pfund.

Sivan, der neunte Monat im Judenkalender (im Schaltjahre der zehnte); nach unserm Kalender im Mai anfangend, im Juni endigend.

Siwa, Sieva (nord. Myth.), nach Einigen der Mond, nach Anderen aber die Venus, die Göttin der Liebe. Sie wurde nackend abgebildet, mit herabhängendem Haar, in der Rechten einen Apfel, in der Linken eine Weintraube mit Blättern haltend. Zu Ratzeburg in Pommern hatte sie einen prächtigen Tempel.

Six le va, s. Paroli.

Six-pence, engl. (Sikspenß), eine Münze von 6 Pence ($3\frac{1}{2}$ Gr.).

Die Sixtinische Kapelle heißt die päpstliche Kapelle zu Rom, die aus einer bedeutenden Anzahl von Sängern besteht, welche die in der Peterskirche und der Kapelle gewöhnliche Figuralmusik (ohne Instrumente) aufführen und zugleich, als Kaplane des Papstes, alle beim Gottesdienste zur Liturgie gehörigen Gesänge singen. Sie erscheinen beim Gottesdienste im Amts- oder Ordenshabite, haben ihren besondern Kapellmeister, auch eigne Statuten ꝛc.

Papst Sixtus V., einer der außerordentlichsten Männer seines Jahrhunderts und eines der würdigsten Oberhäupter der Kirche. Felix Peretti — dies war sein eigentlicher Name — der Sohn eines Taglöhners zu Montalto, geb. 1521, mußte in seiner Jugend die Schweine hüten, bis ihn ein mitleidiger Franciskaner-Mönch mit in das Kloster nach Asioli nahm. Troß der übeln Behandlung, ließ doch sein Eifer sich nicht abschrecken: er übte sich im Predigen und durch einige Gönner in Rom zu dem Amte eines General-Inquisitors zu Venedig unter dem Namen Montalto gelangt, ward er in der Folge vom Papst Pius V. zum Ordensgeneral der Franciskaner und 1570 zum Cardinal erhoben. Von jetzt dachte er nun wirklich darauf, zur päpstlichen Würde zu gelangen. Er zog sich von Allen zurück, und führte mehre Jahre hindurch ein einsiedlerisches Leben; und als nun der Tod Gregors XIII. eine neue Papstwahl nöthig machte, kroch Montalto wie ein Lungenbrüchiger in das Conclave: mehre Cardinäle hofften unter diesem anscheinend abgelebten Manne selbst am besten herrschen zu können und die Wahl fiel (1585) wirklich auf ihn. Allein mit einem Male zeigte er sich wieder als kraftvollen Mann und die bestürzten Cardinäle, so wie Roms Einwohner, zitterten nun bei dem Namen Sixtus V. Jede Ungerechtigkeit ahndete er aufs strengste, alle Regierungsgeschäfte betrieb er selbst; und ununterbrochen mit dem Besten des Landes und der Ehre der Kirche beschäftiget, ward er Roms Wohlthäter, verschönerte es ungemein, legte die Bibliothek im Vatican an, beförderte das Bibellesen unter den Laien durch Handausgaben der Bibel, und starb leider! nur zu früh für seine Staaten 1590, wahrscheinlich durch Gift, auf Anstiften des abscheuwürdigen Königs Philipp II. ihm beigebracht.

*) Die Skalden, Scalders, waren bei den Skandinaviern (den ältesten Bewohnern der meisten nordischen Reiche Europens, welche jetzt unter dem schwedischen, dänischen, zum Theil auch russischen Scepter stehen) fast dasselbe, was die Barden (s. d. A.) bei den Deutschen, Galliern ꝛc. Sie sangen vermischte Gesänge, die Thaten ihrer Fürsten, meistens unter Musik-Begleitung, und begleiteten die Regenten selbst allenthalben, besonders in die Schlacht und brachten, was sie sahen, sogleich in Gesänge: sie waren sonach die Geschichtschreiber der Nation. Die ältesten Skaldenlieder, auch Sagen genannt (Skalda — die Dichtkunst, oder das Buch der Skalden), findet man schon im 8. Jahrhunderte; sie dauerten bis in die Mitte des 13. Jahrh. Am berühmtesten sind die Skalden von Island. — Die Dichtkunst selbst hieß bei ihnen Skaldskap und die aus der Mythologie entlehnte Dichtersprache Skaldskaparmal.

Skanderbeg, s. Scanderbeg.

Das Skelett (gr.), das Geripp, Knochengebäude. — Skelettiren, einen Körper zum Skelett machen; — fig. zergliedern, auseinander setzen. Skelettist, i. d. Malerkst. ein Gerippemaler, wird als Spottname derer gebraucht, welche den menschl. Körper ganz in seinem Grundgebäude, Muskeln ꝛc. ganz grell darstellen, um ihn — wahr zu zeichnen.

Die Skeptiker waren eine philosophische Secte, von Pyrrho gestiftet (daher sie auch Pyrrhonier heißen), dessen Lehrsätze hauptsächlich dahin gingen: daß wir nichts mit Gewißheit wissen, und daß Alles, was wir wissen, nur so zu sein scheine. Ja er folgerte sogar, daß wir an Allem, ja selbst an unsrer eignen Existenz zu zweifeln Ursache hätten. Sextus Empirikus hat in der Folge diesen Pyrrhonismus oder Skepticismus in Gestalt eines Systems aufgestellt.

Der Skepticismus heißt nun eben jene Zweifellehre — Zweifelsucht, Zweifelgeist; und Skeptisch, zweifelsüchtig.

Die Skiagraphie (gr.), der Entwurf, Grundriß: wie Skizze.

Skiamachien, Schatten- oder Spiegelfechtereien.

Skiater (gr.), ein Schattenzeiger, der durch seine Schatten eine gewisse Linie (z. B. die Mittagslinie) angiebt: daher die Wissenschaft oder Kunst, dergleichen zu fertigen, Sciatherica.

Skie-Läufer, in Norwegen solche, die auf Schlittschuhen mit unglaublicher Schnelle über Eis und Schnee laufen: sie machen ein besondres Corps — von ungefähr 600 Mann — aus.

Sich skisiren, s. Scüs.

Die Skizze, in bild. Künsten, der Entwurf, oder eine flüchtig hingeworfene Vorstellung eines bildlichen Gedankens, die dazu dient, dem Künstler denselben im Andenken zu erhalten, um ihn zu andrer Zeit gehörig ausführen zu können; dann überhaupt Entwurf zu etwas, Grundgedanken zu einem Vortrage ꝛc. Skizziren, die ersten einfachen Grundlinien zeichnen; den ersten Entwurf zu etwas machen.

Sklerōma (gr.), i. d. Arzkst. eine Verhärtung.

Die Sklerophthalmie (gr.), die Krankheit oder Trockenheit der Augen, Verhärtung der Augenlieder.

Sklerotisch, solche Mittel, wodurch das Fleisch am Körper hart wird.

Skolien waren bei den alten Griechen Gesänge, die man bei Tische, unter Begleitung der Lyra, jedoch einer nur auf einmal, sang. Da dies aber nicht in der Reihe, sondern herüber und hinüber geschah, je nachdem ein Musikkundiger den Gesang aufnahm und fortsetzte, so nennte man sie Skolien (in krummer, schiefer Richtung). Als den Erfinder nennt man den Terpander.

Skomma (gr.), ein Witz- oder auch Stichelwort, wodurch man Jemandem auf feine Art etwas zu verstehen giebt. Skommatisch, anzüglich, verblümt.

Skooner, engl. Seeschiffe, wie Pinken, mit Schwertern versehen.

Skopas, s. Scopas.

Skoptiker (von Skomma, s. zuvor), ein Spöt-

---

*) Was man unter Sk nicht findet, das suche man unter Sc.

ter, Höhner. Skoptisch, höhnend, stichelnd, spitzig. Skoptisiren, spötteln, sticheln, höhnen.

Skorzirt (scorzato) heißen in der Malerei Figuren und ihre Glieder, welche nicht in Proportion der Länge der übrigen Partien, sondern so verkürzt dargestellt sind, wie sie uns das Perspectiv sehen läßt — besonders ist dies der Fall bei Deckenstücken.

Skosi, eine besondere Gattung ungar. Gold- und Silberarbeit.

Skoten hießen in den ersten Jahrh. nach Chr. die Einwohner Schottlands: sie waren celtischen Ursprungs und den Römern unter dem Namen Caledonier als ein kühnes verwegenes Volk sehr wohl bekannt, das auch unüberwindlich und frei blieb und in der Folge ihr Reich (heutiges Schottland) in zwei kleine Königreiche, das der Pikten und der Skoten, umschufen, obgleich die Könige beider Reiche in der engsten Verbindung blieben. Gegen sie mußten die Britten hauptsächlich in der Mitte des 5. Jahrh. die Hülfe der Sachsen (s. d. A.) anflehen, welche denn sie auch endlich besiegten und Britannien gegen ihre Einfälle sicherten. Seitdem bekriegten jene Pikten und Skoten sich unter einander selbst, bis im 9. Jahrh. der König der Skoten, Kenneth II., beide Reiche in eins vereinigte und sie nun wieder den gemeinschaftlichen Namen Skoten, das Reich selbst den gemeinschaftlichen Namen Schottland, erhielten.

Skoter, ehedem in Preußen ein Gewicht, der 24ste Theil der Mark Silbers, wornach die Groschen gerechnet wurden. In der Folge (1570) wurden sie zu einer Münzsorte von 15 Pfennigen bestimmt.

Die Skotomie (gr.), ein Schwindel, wodurch die Sehkraft gehemmt wird; das Schwarzwerden vor den Augen.

Skrofeln, s. Scropheln.

Skuld, Skulda (nord. Myth.), eine der drei Nornen (s. d. A.), und zwar die Göttin der Zukunft.

Skullers, engl. (Skollers), eine Art Kähne oder Nachen auf der Themse, worin nur Personen übergesetzt werden.

Skuta, ein finnisches Fahrzeug, vorn und hinten etwas zugespitzt, mit einem Maste ohne Mastkorb, das zum Verfahren der Güter in den finnischen Scheeren rc. gebraucht wird — s. auch Schuiten.

Slabbers, s. Schlabbers.

Slaboda, s. Sloboda.

Slam, engl. (Slämm), im Whistspiele: alle Stiche — Matsch.

Die Slaven, eine einst sehr mächtige Nation, welche ungefähr im 6. oder 7. Jahrh. aus dem innern Scythien mit ungeheueren Heeren unter ihren Anführern, Lech und Zech, in Europa einbrachen und alle Länder bis an die Elbe und das baltische Meer unter ihre Gewalt brachten. Ihr Name soll eben von den glücklichen Unternehmungen herrühren: Slaven, die Glorreichen, von Slava, Lob und Ruhm. — Sie waren übrigens Götzendiener: ihr vornehmster Gott hieß Bog, und seine Göttin Siwa: sie hatten auch einen guten Gott, Belbog, und einen bösen, Czernebog. Unter Carl dem Großen oder unter Lothar bekehrten sie sich zur christlichen Religion, und sind übrigens unter allen europäischen Völkern die ersten, bei denen die heilige Schrift in ihre Muttersprache übersetzt wurde.

Slawens, eine feierliche Procession der Russen am Neujahrstage auf Schlitten, wenn der Czaar mit der Clerisei die Vornehmsten am Hofe mit seinem Besuche beehrt.

Slee, d. h. holländ. eine Maschine, um die Schiffe ans Land zu ziehen, welches vermittelst der angebrachten Flaschenzüge Ein Mann verrichten kann.

Sliata, s. Russisches Glas.

Slivoviza, s. Raky.

Sloboda (russ.), eig. Freiheit; dann in Rußland eine Vorstadt für Fremde; in Sibirien ein befestigter Flecken.

Sloepmeester, s. Schlöpmeester.

Sloop, engl. (Slup), ein Fahrzeug zum Kundschaften und zu geschwinden Fahrten. Bei der englischen Flotte heißt überhaupt jedes Kriegsschiff unter 24 Kanonen Sloop.

Smack, engl. (Smäck), s. Koffer.

Smacke, s. unter Schm.

Smalkaldischer Bund, s. unter Schm.

Smalkens, dünne, leinene, Floret-, auch seidene Zeuge, mit Gold und Silber durchwebt, welche man in Holland fertigt.

Smalte, s. unter Schm.

Smaragd, s. unter Schm.

Smare, eine Art Hering, ein kleiner weißer Seefisch, der, wenn er geräuchert gegessen wird, die Zunge kützelt.

Smergel, s. Schmergel.

Smeyten (Schffth.) heißen die vier großen Taue, wovon zwei an den beiden untersten Spitzen des großen Segels und zwei an den beiden untersten Enden der Focke befestiget sind.

Will. Sidney Smith, geb. zu London 1764, ein berühmter brittischer Seeheld der neuern Zeit. Früh den Seedienst erwählend, ward er schon im 16. Jahre Lieutenant, im 19. Postcapitain; nahm in der Folge 1788 ein Commando auf der schwedischen Flotte; machte dann eine Reise, und als er in Italien die zwischen England und Frankreich ausgebrochenen Feindseligkeiten erfuhr, begab er sich sogleich zur brittischen Flotte in den Hafen von Toulon, setzte bei der Räumung dieses Hafens die feindlichen Schiffe und das Arsenal in Brand, bekam darauf in England als Commodore mehre kleine Fahrzeuge, mit denen er die französische Convoy bei Herqui angriff, ja sogar sich mit seiner Fregatte in den Hafen von Brest wagte und des Feindes Lage recognoscirte. Im J. 1796 wurde er vor dem Hafen von Havre de Grace auf einmal umringt und — gefangen genommen. Nach Paris geführt, ward er sehr streng beobachtet, bis er doch nach zwei Jahren auf eine, noch jetzt nicht ganz erklärliche, Art (1798) auf einmal zu entkommen wußte. Mit außerordentlichen Freudenbezeigungen wurde er in England empfangen und kurz darauf erwarb er sich, da er mit dem Tiger, das er commandirte, St. Jean d'Acre rettete, den Ruhm, des damals noch unwiderstehlich geglaubten Bonaparte's Absichten auf Syrien vereitelt zu haben. Mit ausgezeichneten Belohnungen und Ehrenbezeigungen wurde er bei seiner Rückkehr aufgenommen, und auch nachher leitete er, nach dem Frieden von Amiens, als Mitglied des Unterhauses, die Beschlüsse des Parlaments, so wie er auch den Franzosen immer wieder aufs neue zu schaffen machte. Den portugiesischen Hof begleitete er nach Brasilien, ging aber in der Folge, da er in Ungnade gefallen zu sein scheint, nach Paris, wo er auch gegenwärtig noch lebt.

Tobias Smollet, ein bedeutender englischer Schriftsteller, geb. 1720 in Schottland. Zwar Do-

ctor der Arzneikunde, betrieb er doch mehre Zweige der Schriftstellerei: er schrieb eine **Geschichte von England** in 12 Octavbänden, ward (1755) der Urheber der berühmten Zeitschrift **Critical Review** (Kritikell Rewjuh) — kritische Uebersicht — am meisten aber berühmt durch seine Romane, z. B. **Peregrine Pickle**, Reise des **Humphrey Klinker** (von Bode übersetzt) u. m. Werke, die sich durch geistreiche, angenehme, launige, mitunter satyrische Schreibart auszeichnen. Er starb 1771 in Italien.

Smorzando (ital.): abbr. smorz., ein Kunstausdruck i. d. Tkst., so viel, als: hinsinkend, erlöschend, nach und nach abnehmend.

Smuggler, Schleichhändler, Wasser-Contrabandisten.

Snau, s. **Schnaue**.

Snotra (nord. Myth.), die Göttin der Weisheit, Sittsamkeit und Tugend.

Johann Sobiesky, einer der ausgezeichnetsten Könige von Polen im 17. Jahrh. Aus einer der ältesten Familien Polens entsprossen, diente er schon jung in der Armee. Als **Johann II. Casimir** 1668 die Regierung niederlegte, war **Sobiesky** schon bis zum Kron-Groß-Feldherrn und Kron-Marschall gestiegen und durch mehre glückliche Kriege gegen die Tartaren und Türken, besonders auch durch den Hauptsieg bei Choczim, immer berühmter, wurde er, da unterdessen auch der König **Michael Thomas** 1673 gestorben war, unter den vielen Thron-Candidaten zum **König** gewählt und ausgerufen. Ehe er nach Warschau zur Krönung zurückkehrte, vertrieb er erst noch die Türken aus allen Gegenden Polens, erlangte den ehrenvollsten Frieden und kam nun, unter dem größten Enthusiasmus seiner Nation, zurück, da er sich denn unter dem Namen **Johann III.** krönen ließ. — Dem durch die Türken höchst bedrängten Kaiser **Leopold I.** schickte er 1683 eine ansehnliche Armee zur Hülfe und übernahm selbst das Hauptcommando, entsetzte Wien und rettete so diese Stadt und den Kaiser selbst aus dem fürchterlichsten Gedränge. Dennoch ward er in seinen älteren Jahren mehr der Gegenstand des Hasses seiner Nation, theils weil er immer nur mit Kriegen beschäftiget, theils auch dem Geize excentrisch ergeben war, und es ist sehr wahrscheinlich, daß sein Ende (1696) durch Gift, von seinem Leibarzte ihm beigebracht, befördert wurde, nachdem er 22 Jahre regiert hatte. Die Juden hatten unter ihm ihr goldenes Zeitalter.

Die **Sobrietät** (lat.), die Nüchternheit, Mäßigkeit; Besonnenheit.

Sobriket (fr. **Sobriquet**), ein schimpflicher Beiname, Spott-, Spitzname.

Soc, **Sock**, ein Längenmaaß in Siam, ungefähr ½ Elle.

Socke, **Zocke**, **Socle**, **Sockel**, ital. **Socco**, s. **Plinth**, auch **Sohle**.

Soccus, bei den Griechen eine Gattung leichter Schuhe, mit ganz niedrigen Absätzen. Bei den Römern trugen sie blos Frauenzimmer, indem es Männer für unanständig hielten, darin zu erscheinen. Gewöhnlich trugen sie die Schauspieler im Theater: daher **Soccus** auch fig. statt Comödie, so wie **Cothurn** für Tragödie genommen wird.

Sociabel (lat.), **Sociable**, fr. (sohsiabel), gesellig, umgänglich, verträglich, vereinbar. Die **Sociabilität**, Geselligkeit, Verträglichkeit.

Social, was die Gesellschaft, bürgerliche Gesellschaft betrifft. Der **Social-Contract**, der bürgerliche Vertrag, wie ihn **Rousseau** (s. d. A.) schrieb. Das **Social-Recht**, Gesellschaftsrecht.

Die **Sociation**, die Vereinigung Mehrer zu Einer Gesellschaft.

Der **Societair** (Sohsietähr), Mitglied einer Gesellschaft.

Die **Societät**, die Gesellschaft, Verbindung zu etwas, Genossenschaft; bisweilen eine geschlossene Gesellschaft. Der **Societätshandel**, ein Gesellschaftshandel, Compagnie.

Societas Jesu, die Gesellschaft Jesu: so nannten sich die **Jesuiten** (s. d. A.).

Societas leonina, s. **Leoninischer Vertrag**.

Socius (lat.), Theilnehmer, Gesellschafter, Genoß.

Die **Socinianer**: eine Religionssecte, im 16. Jahrh. von **Lälius Socinus** (geb. zu Siena 1525, † 1562) und dessen Neffen **Faustus Socinus** (geb. 1539, gest. 1604) gestiftet, deren Hauptlehre dahin ging, daß in **Gottes** Wesen nur **Eine Person** sei (daher sie auch **Unitarier** heißen); daß **Christus** zwar vom heiligen Geiste empfangen worden, auch keinen andern Vater, als Gott gehabt, daß er aber von Gott dem Vater an Würde übertroffen werde; daß er mit seinem Tode seine Lehre und gegebenen Beispiele der Tugend besiegelt habe ꝛc., daß der **heilige Geist** nicht Gott, sondern eine Kraft Gottes sei, wodurch Gott seine Gläubigen geheiligt und mit göttlichen Gaben erfüllt hat ꝛc. Die Lehre breitete sich besonders in Polen aus, bis auf dem Reichstage 1658 die Socinianer als Ketzer verdammt und genöthigt wurden, binnen zwei Jahren das Reich zu verlassen.

Socrătes, einer der berühmtesten Philosophen Griechenlands, eines Bildhauers und einer Hebamme Sohn zu Athen, geb. 469 vor Chr. (im 4. Jahr der 77. Olympiade). **Crito** (der ihn aus des Vaters Werkstatt wegnahm), **Anaxagoras** und **Archelaus** waren seine Lehrer. Früh schon (wie alle Athenienser) unter den Waffen und an ein strenges nüchternes Leben gewöhnt, blieb er immer arm und war ein Muster von Ruhe und Enthaltsamkeit. „Ich würde dich schlagen, sagte er einst zu einem Sclaven, der ihn reizte — wenn ich nicht im Zorne wäre.“ Auf die Nachricht, daß ein Mensch von ihm schlecht spräche, erwiederte er: „Wahrscheinlich hat er nicht gelernt, gut zu reden.“ Noch mehr Gelegenheit, seine Mäßigung und Selbstbeherrschung zu üben, gab ihm seine Hausehre — die bekannte **Xantippe**. Ihre fürchterlichsten Launen vermochten nicht, ihn aus der Fassung zu bringen. Als sie ihm einst, nach dem furchtbarsten Lästern, einen Topf voll Wasser an den Kopf warf, lachte er darüber: „Ich dachte wohl, daß auf ein so heftiges Donnerwetter nun auch ein Regen folgen würde!“ — **Socrates** hielt keine öffentliche Schule oder Vorlesungen, sondern gab bei sich ereignenden Gelegenheiten seine moralischen Lehren — freilich nicht allemal, besonders über Religion und Staatsverwaltung, behutsam genug. Bald ergriff daher ein gewisser **Melitus** Gelegenheit, ihn öffentlich des Atheismus anzuschuldigen — einfach und edel war seine Apologie; dennoch wurde das **Schuldig** über ihn ausgesprochen; man überließ ihm, sich die Strafe zu wählen. „Nun, sprach er, so verurtheile ich mich, da ich die Athenienser beständig unterrichtet habe, Zeitlebens auf Kosten der Republik im Prytaneum ernährt zu werden.“ Der Areopagus, durch diese

Antwort noch mehr aufgebracht, beschloß seinen Tod durch Schierlingssaft. Der Weise, nachdem er die Versuche seiner Freunde, ihn zu retten, abgeschlagen hatte, trank den Giftbecher in seinem 70. Jahre (400 vor Chr.). Nur zu bald gereute es die Athenienser — Melitus wurde zum Tode, die übrigen Ankläger zum Exil verdammt; dem unschuldig Gemordeten eine Statue, von Lysipp gefertiget, errichtet. — Einer der berühmtesten Schüler des Socrates war Plato.

Der Genius übrigens oder Dämon des Socrates, den er selbst, seiner Versicherung nach, um Rath fragte, war wohl nichts anders, als seine richtige Urtheilskraft, die, durch lange Erfahrung unterstützt, ihm voraussagte, wie der Erfolg dieser oder jener Sache ausfallen würde; und um seinen Schülern und Freunden eine gewisse Ehrfurcht für seine Urtheile beizubringen, gab er vor, daß er erst seinen Genius fragen wolle.

Die socratische Lehrart, die sich auch von ihm herschreibt, ist diejenige, wo der Schüler durch vorgelegte und zu beantwortende Fragen nach und nach darauf gebracht wird, den Begriff selbst zu finden und zu entwickeln: eine Methode, die für die Uebung des Nachdenkens und Ausbildung des Verstandes äußerst geschickt ist.

Der Sod, das Sodbrennen (gr. Pyrosis), die — von einer verderbten Säure im Magen herrührende — brennende Empfindung, die sich von dem Magenmunde bis in den Schlund erstreckt.

Die Soda, Sode, Aschensalz, Natron rc., heißt das weißgraue, mit Löchern durchsetzte Salz, welches aus Verbrennung gewisser Seepflanzen, die zu dem Geschlechte des Kali (Salzkrautes) gehören, entsteht — ein feuerbeständiges mineralisches Laugensalz. Die beste spanische Soda ist die Barilla.

Die Sodalität (lat. v. Sodālis, Genoß, Camerad rc.), die Cameradschaft, Brüderschaft; besonders geistliche Brüderschaft.

Die Sodomiterei wird jede widernatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes genannt und zwar von der Stadt Sodom, wo man solche Laster am ersten und stärksten ausübte.

Söhlig, s. Sohle.

Die Sölde, überh. ein geringes Haus, eine Hütte; dann (besonders im Baierischen) ein geringes Haus auf dem Lande, ohne allen, oder mit sehr wenigem Acker, ein Söldengut; der Besitzer eines solchen ein Söldner; dann auch hie und da in Salzwerken: ein geringes Haus, auf welchem das Recht, eine Quantität Salz zu sieden, haftet: der Besitzer einer solchen Sölde heißt Sölder.

Soen, s. Soun.

Soesjes, Susjes, gewisse baumwollene, klar und dünn gewebte ostindische Zeuge, gelb und weiß oder blau, roth und weiß gestreift, die zu Kopftüchern oder Kopfbinden gebraucht werden.

Söśling, s. Sechsling.

Sofa, s. Sopha.

Die Soffite, ital. Soffitto (Bkst.), die Decke eines Gemachs, die besonders auch mit Getäfel, vertieften Absätzen rc. versehen ist: daher beim Theater die oben quer über hangenden Theile der Decoration, welche auf jede Coulisse aufstoßen und die Decke vorstellen: es sei nun zu Zimmern, Sälen rc. oder freie Luft, Wolken rc.

Soffragi-Bachi, der Tafeldecker am türkischen Hofe.

Sofiismus, s. Ssufismus.

Softas, gewisse Geistliche bei den Türken, etwa wie unsere Stiftsherren, welche für reichliche, von Stiftungen zu beziehende, Einkünfte bei den Gräbern der türkischen Kaiser, oder der sonstigen Stifter, für die abgeschiedenen Seelen Gebete verrichten.

Sog (Schffb.), ein Kasten im Schiffe hinten am Besaan, wo sich das Wasser, das ins Schiff gekommen ist, hinzieht. Durch zwei Pumpen wird von da das Wasser nachher herausgeschafft. — Ein Schiff legt in des andern Sog heißt: ein Schiff fährt eines andern Fahrt nach.

Sog heißt auch beim Wasserb. ein in das Vorland hinein gegrabenes Loch, um ein Schiff hinein zu legen.

Soge (Schffhrt.), die Wirbel im Wasser, welche vom Durchlaufen des Schiffes entstehen — Fahrwasser.

Sogen heißt bei Salzsiedereien überhaupt tropfen, abtropfen; dann aber auch heißt: das Salz soget — es körnet sich, es crystallisirt sich, indem es dabei auf den Boden der Pfanne sinkt. Der Sogbaum in Salzhütten: viereckte, über der Sogpfanne liegende Bäume, worauf die Körbe gesetzt werden, wenn das Salz aus den Pfannen hineingeschüttet wird, damit die sogende (abtriefende) Sohle wieder in die Pfannen laufen kann.

Der Sohlberg, Keilberg (Bgb.), taubes Gestein, das sich in der Mitte zwischen zwei Armen eines Ganges befindet.

Die Sohle: 1) das Salzwasser, besonders in den Salzsiedereien, wie es natürlich aus der Erde quillt und zu Salz versotten wird; 2) der Grund, Boden, das Unterste, z. B. beim Bgb. der Boden oder Grund eines Stollns, einer Strecke, eines Wasserlaufs; 3) das Steinlager, worauf ein Flöz lieget; 4) b. d. Mkscheidern die horizontale Grundlinie und Grundfläche; 5) bei den Zimmerleuten jeder auf der Erde horizontal liegende Balke, der die Grundlage zu einer Verbindung giebt, auch Sohlstück, Sockel. — Daher söhlig, horizontal.

Sohllache, Suhl, ein Sumpf oder morastiger Ort, worin sich das Wildpret hineinlegt, um sich abzukühlen.

Sohllinie (Bgb.), die Horizontal-Linie.

Der Sohlschacht, in Salzsiedereien ein Schacht über der Salzquelle, worin die Sohlkunst (eine Wasserkunst, die Salzsohle aus dem Salzbrunnen zu fördern) steht.

Sohlspindel, Sohlwage, ein Instrument, wodurch der Gehalt der Salze in dem Wasser bestimmt wird.

Sohlstück, s. Sohle.

Soi disant, fr. (Soahdisang), sogenannt — angeblich.

Soje, Soy, s. Saye.

Sokotora, die beste und Haupt-Art der Aloë (eines berühmten ausländischen Gewächses, dessen Saft, äußerst bitter von Geschmack, innerlich und äußerlich, sowohl zum Abführen, als auch zur Stärkung, Hemmung der Fäulniß, Reinigung des Blutes rc. gebraucht wird). Jene Sokotora, oder sokrotinische Gattung giebt auch, den neuesten Beobachtungen zu Folge, eine schöne Purpurfarbe.

Sol (lat.), die Sonne: Beiname des Apoll (s. d. A.).

Sol ist auch i. d. Tkst. und zwar in der aretinischen Solmisation der fünfte Ton (g).

Sol, als Münze, s. Sou.

Solaks, Janitscharen mit Bogen und Pfeilen, welche zu des Großsultans Leibwache gehören, dem sie allemal, wenn er ausreitet, mit gesenkter und vorgehaltener Hellebarde vorausgehen.

Solano heißt ein Südsüdwestwind, der für die spanische Provinz Andalusien noch von heftigerm Einfluß ist, als der Sirocco für die Italiener: er kommt aus Afrika, weht hauptsächlich im Sommer, aber unter so auffallender Wirkung, daß schwache Personen davon krank werden, lebhafte Personen aber öfters davon in Wuth gerathen.

Solānum (lat.), Nachtschatten, ein Pflanzengeschlecht.

Solār, was die Sonne betrifft; daher das Solarjahr, das Sonnenjahr; Solarmikroskop, ein Sonnenvergrößerungsglas. Solar-Tubus, Sonnen-Sehrohr.

Das Solarīum (lat.): 1) der Bodenzins, der von dem Besitzer eines Grundstücks dem Herrn des Bodens (solum) entrichtet wird; 2) auch (abgeleitet von sol) ein Sonnenzeiger.

Der Sola-Wechsel, Alleinwechsel, oder einfacher Wechsel, ist eig. eine Schuldverschreibung auf sich selbst nach Wechselrecht, oder die Verschreibung, wodurch einer sich zur Bezahlung einer Summe zu einer bestimmten Zeit nach Wechselrecht verbindlich macht.

Die Soldatesque, Soldateske, das Kriegsvolk, Kriegsmannschaft.

Soldo, eine italienische Rechenmünze von 3 Quattrini oder 12 Denari; ein Sou — anderthalb Kreuzer.

Sole, s. Sohle.

Soleil, fr. (Solelj), eine der größten und ansehnlichsten französ. Papiersorten, über 29 Zoll breit, und 24 Zoll 10 Linien hoch.

Soleniten, Scheidenmuscheln, heißen versteinerte Muscheln, die wie zusammengesetzte Röhren aussehen und auf beiden Seiten offen sind.

Solenn (lat.), eig. was jährlich geschieht; dann festlich, feierlich. Die Solennisation, die feierliche Begehung. Solennisiren, feierlich machen, durch gesetzliche Feierlichkeiten bestätigen. Die Solennität, die feierliche Begehung, Feierlichkeit, Gepränge (z. B. die Solennitäten bei einem Testamente — die vorgeschriebenen äußerlichen Feierlichkeiten und Förmlichkeiten bei einer letzten Willensverordnung). Solennĭter, feierlich, auf festliche Weise.

Solfeggiren (ital. — solfedschiren), auch Solmisiren, heißt i. d. Tkst.: eine Melodie vermittelst der sechs aretinischen Sylben — ut, re, mi, fa, sol, la — (s. Guido von Arezzo) singen; dann bezeichnet es überhaupt jedes Notenlesen oder Singen, wobei den Noten gewisse Namen gegeben werden. In Deutschland bedient man sich dazu der Sylben, wie bei der gewöhnlichen Tonleiter, nämlich: c, d, e, f, g, a, h, c. Jene aretinische Methode wird von den Franzosen, welche noch die siebente Sylbe si hinzugebracht haben, als die leichteste gepriesen, verdient aber in Deutschland durchaus keine Nachahmung. — Die Stücke, welche zum Solfeggiren ohne Worte, blos zur Uebung gemacht sind, heißen Solfeggi (Solfedschi). Bei Clavierstücken heißt Solfeggio (Solfedscho), ein Stück zur Uebung der Hand und der Finger.

Solfi (ital.), Abdrücke der Gemmen in Schwefel.

Solid (lat.), dicht, derb, haltbar; gediegen, stark, tüchtig; echt, zuverlässig, gründlich, sicher, rechtlich. Die Solidität, die Dichtheit, Festigkeit; Gründlichkeit, Rechtlichkeit, Echtheit.

Solĭdum, das Ganze, die Gesammtheit. Daher in Solidum oder solidarisch caviren, sammt und sonders für das Ganze haften, sich Einer für Alle und Alle für Einen verbürgen. — In der Geom. ist Solidum ein geometrischer, der Länge, Breite, Dicke nach ausgedehnter, Körper.

Das Soliloquium, das Selbst-, Alleingespräch.

Solimann I. (oder auch II.) der Große, der berühmteste aller Regenten der Pforte. Ein Sohn Sultans Selim I., kam er 1520 auf den Thron; und schon 1521 eroberte er Belgrad, vertrieb bald die Johanniterritter aus Rhodus; gewann 1526 bei Mohacz die große Schlacht gegen die Ungarn, die ihn in den Besitz von Ofen und fast des ganzen Reichs setzte, rückte sogar 1529 bis vor Wien, wo er aber mit großem Verluste abziehen mußte, obgleich er einer der furchtbarsten Feinde Oestreichs blieb, indem er auch gegen Karl V. mit dem Könige von Frankreich Franz I. einen Bund schloß und dadurch zugleich den Erstern hinderte, Deutschland zu unterjochen. Auch gegen Persien war er sehr glücklich, erlangte selbst auf dem mittelländischen Meere durch die Raubzüge des berühmten Barbarossa, den er zum Kaputan Bascha machte, entscheidendes Uebergewicht. — Doch in späteren Jahren von dem Glücke zum Theil wieder verlassen, starb er endlich 1566 im 74. Jahre, gerühmt als edeldenkender, tapfrer, geistvoller Fürst, der auch im Frieden für sein Volk sorgte, und ihm auch ein Gesetzbuch gab. — Blos die Liebe zu der Sultanin Roxolane verleitete ihn zu Grausamkeiten, der zu Liebe er, um ihrem Sohne, Selim II., die Thronfolge zu sichern, alle mit einer andern Sultanin erzeugten Kinder ermorden ließ.

Solipsismus (lat.), die Selbstsucht: so wie Egoismus. Man belegt besonders die Jesuiten mit dem Namen Solipsen, da sie nur auf ihren Vortheil bedacht sind.

Solisooty, eine Art Cassas, oder baumwollener ostind. Cattun, welchen die Dänen in den europäischen Handel bringen.

Solitair (fr.), einsam, abgesondert. Dann heißt auch besonders der Solitair ein ganz vorzüglicher, einzeln gefaßter Diamant.

Die Solitude, fr. (-tühd'), die Einsamkeit, Einöde — bisweilen der Name abgelegener, einsam liegender Lustschlösser.

Solive, fr. (Solihw), ein Maaß von 6 Fuß zur Ausmessung von Holzarbeit.

Soll (i. d. Kfmspr.), s. Debet.

Sollicitiren (lat.), etwas gerichtlich betreiben, bittlich ansuchen, um Hülfe Rechtens angelegentlich bitten. Der Sollicitant, der auf diese Art ansucht. Die Sollicitation, das Rechtsgesuch, inständige Bitte.

Die Solmisation (Tkst.), eigentlich das Singen nach den sechs aretinischen Sylben, besonders in Frankreich und Italien (s. Solfeggiren).

Das Solo (ital. — eig. Allein): 1) i. d. Musik das Stück, oder derjenige Theil eines Stücks, wo eine Hauptstimme (Gesang oder Instrument), mit oder ohne Begleitung, sich allein hören läßt.

Bei vielstimmigen Stücken wird da, wo Solo steht, die Partie nur von Einer Stimme (Einem Instrumente) vorgetragen, und die übrigen treten erst dann wieder ein, wo Tutti (Alle) dabei steht; 2) beim Tanze, wenn Einer, besonders in theatralischen, pantomimischen Tänzen, Ballets etc. ganz allein tanzt und hier durch Stellung und Bewegung ganz einen besondern Charakter, eine bestimmte Handlung auszudrücken sucht; 3) ein Kartenspiel zwischen vier Personen, worin das Hauptspiel dasjenige ist, daß Einer allein gegen die drei übrigen spielen und wenigstens fünf Stiche machen muß. Macht er alle acht Stiche, so heißt es Solo tout (Solo tuh).

Der Soloecismus (gr.), ein Fehler, ein Schnitzer gegen die Etymologie, Rechtschreibung und Wortfügung. Man will die Benennung von der Stadt Soli in Cilicien herleiten, deren Einwohner so eine verderbte Mundart hatten, daß man von Jedem, der schlecht griechisch sprach, sagte: Er spricht Solisch.

Der Solofänger (Jgdspr.), ein Windhund, der, ohne Beihülfe anderer, seinen Hasen allein fangen kann.

Sologne-Wein, ein weißer französischer Wein, in der Gegend von Blois wachsend, der, einige Jahre gelegen, honigsüß wird.

Solon, einer der berühmtesten Gesetzgeber und zugleich einer der sieben Weisen Griechenlands, geb. zu Athen, oder vielmehr zu Salamin, ungef. 639 vor Chr. Anfangs der Kaufmannschaft gewidmet, erwarb er sich besonders durch folgende List die Achtung der Athenienser: Da es (wegen der vielen mißlungenen Versuche) bei Todesstrafe verboten war, jemals wieder zur Wiedereroberung der Insel Salamin zu rathen, so stellte sich Solon wahnsinnig und gab in diesem Wahnsinne die Rathschläge, durch welche sie nachher die Insel wirklich wieder erlangten. Von einer großen Reise zurückgekehrt, wurde er von seiner, unterdessen in bürgerliche Kriege gerathenen, Vaterstadt einstimmig zum Archonten gewählt — die angetragene Königswürde schlug er aus. Er hob die blutigen Gesetze des Draco (s. d. A.) größtentheils auf, theilte das Volk in vier Zünfte, vermehrte das Ansehen des Areopagus, erweiterte das Prytaneum, und verließ, nachdem ihm die Athener hatten versprechen müssen, seine Gesetze (ein Denkmal der weisesten Einrichtungen) wenigstens 100 Jahre zu beobachten, Athen; ging auf Reisen, unter andern auch an den Hof des Crösus (s. d. A.), fand aber, nach zehn Jahren zurückkommend, seine Vaterstadt in den vorigen Zerrüttungen — Pisistratus hatte sich der Oberherrschaft angemaßt. Trauernd über die Treulosigkeit des Tyrannen und die Feigheit der Athenienser, ging er nach Cypern, wo er 559 vor Chr. starb.

Solota, eine türkische Münze, so viel, als ein Kaisergulden.

Solotnik, s. Zoledenik.

Das Solstitium (lat.), eigentlich der Sonnenstillstand — der Sonnen-Wendepunkt, d. h. derjenige Punkt, auf welchem die Sonne bei ihrer größten Entfernung vom Aequator steht: sie wendet sich, wenn sie diesen Punkt erreicht hat, gleichsam zurück: daher der Wendepunkt. Das Sommer-Solstitium (d. 21. Juni), das uns den längsten Tag bringt, ist sonach die weiteste Entfernung der Sonne vom Aequator nach dem Nord zu; beim Wintersolstitium (d. 21. Dec., dem kürzesten Tage) ist die Sonne nach dem Südpol am weitesten vom Aequator entfernt.

Soltam, eine Art Zuckercandir, in Cahiro gefertiget.

Solubel (lat.), auflösbar, auflöslich. Die Solubilität, Auflösbarkeit.

Die Solution (lat.), die Auflösung; auch das Aufgelöste selbst (z. B. in der Schdkst. der in ein flüssiges Wesen aufgelöste Körper: s. Solviren). In der Kspr. die Zahlung, oder Tilgung einer Verbindlichkeit: Solutio particularis, eine Zahlung, die theilweise (abschläglich) geschieht.

In Solutum, zur Bezahlung, oder anstatt (baarer) Bezahlung, z. B. etwas geben oder annehmen.

Solvabel (lat.), zahlungsfähig, der noch zahlen kann. Die Solvabilität, das Vermögen, zu zahlen; Zahlungsfähigkeit.

Solvatur (abbr. solv.), auf Recepten: man löse es auf.

Solvendo, oder Solvent sein, noch bezahlen können; in dem Zustande sein, zu bezahlen — zahlungsfähig sein.

Solventia (Azk.), auflösende Mittel.

Solviren (das Stammwort aller der vorhergehenden), auflösen, losmachen; einen festen Körper in ein flüssiges Wesen auflösen (z. B. Gold in Scheidewasser zerlassen etc.); dann auch, bezahlen.

Die Solwage, Solspindel, s. Aräometer.

Soma, im Neapolitanischen ein Maaß für flüssige Körper, wovon drei eine Seetonne (botta di mare) ausmachen.

Die Somatologie (gr.), die Körperlehre, Beschreibung des menschlichen Körpers.

Somme, ein großes chinesisches Schiff, dessen sich die Chineser zur Seehandlung bedienen.

Sommer, ein spanisches Maaß für Flüssigkeiten, von 4 Quartillos.

Die Sommerlatte, i. Forstw. junge Sprößlinge an Bäumen, die den Sommer über in die Höhe schlagen, einen Sommer alt sind.

Die Sommerlehne, die abhängige, nach der Sonne (gegen Mittag) gerichtete Seite eines Berges oder einer Anhöhe.

Sommerleite, s. Leite.

Der Sommerpunkt, derjenige Punkt der Ekliptik, in welchem die Sonne bei ihrem Umlaufe die größte nördliche Abweichung hat, und in welchen sie mit Sommers Anfang (21. Jun.) tritt. Sie erreicht hier die größte Mittagshöhe und macht so den längsten Tag.

Sommerwende, s. Solstitium.

Sommerzeichen (Astr.), die drei himmlischen Zeichen, in welchen die Sonne den Sommer über verweilt — der Krebs, der Löwe, die Jungfrau.

Sommiere, ein französ. wollener, geköperter und auch ungeköperter Zeug — eine Art Moltom.

Sommista (ital.), eig. der aus vielen Büchern ein andres zusammenschreibt; dann derjenige Beamte bei der apostolischen Kammer, der die Abfassung und Ausfertigung der Bullen zu besorgen hat.

Somnambule, fr. (-bühl), ein Nachtwandler, Mondsüchtiger; dann auch ein durch den Magnetismus (s. d. A.) in Ekstase Versetzter etc.

Somnambulismus, Somnilogues, } s. Magnetismus.

Somnus (lat.), Hypnos (gr.), i. d. Myth. der Gott des Schlafs, ein Sohn der Nacht und

Zwillingsbruder des Todes, gewöhnlich als liegender oder sitzender Jüngling, mit Mohnköpfen in der Hand, abgebildet; oder auch auf einem Throne sitzend, mit Mohn gekrönt, in der Hand einen bleiernen Scepter.

Sompage, die kleinste Silbermünze im Königreiche Siam, ungefähr 8 — 10 Pfennige, nach unserm Gelde, haltend.

Sompi, ein kleines Gewicht aus Madagascar, um Gold und Silber damit zu wiegen — 1 Amsterdamer Quentchen schwer.

Die **Sonate** (Tkst.), ein für Ein oder mehre Instrumente geschriebenes Tonstück, aus zwei, drei, vier auf einander folgenden Sätzen von verschiedenem Charakter bestehend: sie soll hauptsächlich Empfindungen ohne Worte schildern und ist eine der gewöhnlichsten und besten Uebungen für Instrumental-Spieler. — Ein kürzeres Stück mit wenigen, nicht so weit ausgeführten Sätzen heißt **Sonatine**.

Die **Sonde**: 1) i. d. Schffhrt. das Senkblei (Bleiloth) oder das an einer Schnur befindliche Blei, um die Tiefe des Wassers damit zu erforschen; 2) i. d. Chirurgie ein Werkzeug, womit der Wundarzt die Wunde untersucht, eine Senknadel. — **Sondiren**, messen, die Tiefe ergründen; fig. etwas ausforschen, Jemand ausholen ꝛc.

Sonderleute (im Westphälischen), unangesessene, leibeigene Leute, die mithin nur in Rücksicht ihrer Personen leibeigen sind.

Sonett, s. Sonnett.

Sonica, im Bassetspiel, eine Karte, die gerade recht kommt, um dem Spiele den Ausschlag zu geben. Dann versteht man überhaupt unter **Sonica** so viel, als: gerade recht, ganz bestimmt, zur rechten Zeit.

Die **Sonne** ist, wie allgemein bekannt, der erhabene, Alles belebende Himmelskörper, der den Wechsel des Tages und der Nacht, den Wechsel der Jahreszeiten, die ab- und zunehmenden Tageslängen, die verschiedenen Temperaturen in den Erdstrichen ꝛc. hervorbringt. Zu Folge der neueren Entdeckungen in der Astronomie erleuchtet und erwärmt die Sonne nicht blos die Erde, sondern auch die übrigen Planeten und deren Monden: alle diese Körper bilden ein einziges System, worin die Sonne den vorzüglichsten Platz einnimmt und um welche die übrigen Hauptkörper in bestimmten Laufbahnen umhergetrieben werden. Sie zeigt eine **eigne Bewegung**, nach welcher ihr Mittelpunkt langsam von Abend gegen Morgen fortzurücken und binnen einem Jahre einen völligen Umlauf um den Himmel zurückzulegen scheint: dieser Lauf heißt die **Ekliptik** — **Sonnenbahn**. Von unserer Erde steht sie viel weiter ab, als der Mond; und man hat nach den, endlich herausgebrachten, subtilsten Berechnungen die Entfernung der Sonne von uns auf 20,628,000 geographische Meilen (400 Mal weiter, als der Mond) angesetzt. Eine Kanonenkugel würde 25 Jahre und 10 Monate bis dorthin zu fliegen haben. Im Durchmesser hat dieser erstaunenswürdige Körper — von welchem sich übrigens vermuthen läßt, daß er innerlich ein dunkler Körper und blos mit jener leuchtenden Oberfläche überzogen ist — 193,886 geogr. Meilen, so daß 111 Erdkugeln neben einander in ihr Platz haben würden.

Das **Sonnenauge**, **Katzenauge**, s. **Girasol**.

Sonnenbahn, **Ekliptik**, s. zuvor **Sonne**.

Die **Sonnenferne**, s. **Aphelium**.

Die **Sonnenfinsterniß** (**Eclipsis solis**) ist diejenige Naturbegebenheit, wo das Licht der Sonne durch den zwischen ihr und der Erde tretenden Mond den Erdbewohnern auf einige Zeit entzogen wird, und es wäre sonach vielmehr eine **Erdfinsterniß** zu nennen. Eine der größten Sonnenfinsternisse war 1706 d. 12. Mai, welche an den meisten Orten Deutschlands total bemerkt wurde.

Die **Sonnenflecken** sind die an der Sonne bisweilen bemerkten schwarzen, am Rande mit bräunlichem oder weißgrauem Nebel umgebenen, Flecken von ungleicher Gestalt, über deren Natur die Astronomen sehr verschiedene Meinungen haben. Nach der Vermuthung eines der angesehensten Astronomen, **Bode** u. m., ist es die um die Sonne strömende Lichtmaterie (**Photosphäre**), welche sich hier und da bisweilen auf der Sonne zurückzieht und durch die entstehenden Oeffnungen einen Theil der dunkeln Oberfläche der Sonne sehen läßt. In der neusten Zeit will ein Astronom zu Providence vermittelst eines Teleskops von 7 Fuß entdeckt haben, daß die Sonnenflecken, deren man jetzt neun zählt, ungeheuere Rauchwolken seien, die, bald stärker, bald schwächer, aus Vulkanen empor zu steigen schienen.

Die **Sonnen-Gesellschaft**, s. **Jesus-Compagnie**.

Das **Sonnenglas**, s. **Helioskop**.

Sonnenhof, s. **Halonen**.

Das **Sonnenjahr** heißt die Zeit, binnen welcher die Sonne einen Umlauf um den Himmel zu vollenden oder durch alle zwölf Zeichen des Thierkreises zu gehen scheint — eine Zeit von 365 Tagen 5 St. 48 Min. 45 Sec. 30 Tert.

Sonnenkieker heißen in manchen Gegenden Bauern, welche von Johannis bis Michaelis den Herrendienst nur beim Sonnenschein verrichten und sobald Regen einfällt, sogleich vom Dienste weggehen.

Das **Sonnenmikroskop**, eine Vorrichtung, durch welche vergrößerte Bilder kleiner von der Sonne erleuchteter Gegenstände auf einer Wand oder Tafel in einem verfinsterten Zimmer dargestellt werden.

Der **Sonnenmonat**, s. **Mondenmonat**.

Die **Sonnennähe**, s. **Perihelium**.

Der **Sonnenquadrant**, ein Quadrant zu Messung der Sonnenhöhe; auch ein Quadrant zu Erforschung der Stunden des Tages, eine Sonnenuhr, die auf einem Quadranten beschrieben wird.

Der **Sonnenrauch**: dasselbe was **Höhenrauch** (s. d. A.).

Das **Sonnensalz**, dasjenige, welches durch die Sonnenwärme gewonnen wird, auch wohlfeiler und vorzüglicher, als das übrige, ist.

Der **Sonnenstein**, s. **Sonnenwendestein**.

Sonnenstraße, **Ekliptik**, s. **Sonne**.

Das **Sonnensystem** wird dasjenige genannt, welches die Sonne mit allen um sie laufenden Weltkörpern ausmacht.

Die **Sonnentafeln** heißen solche Tafeln, worauf die scheinbare Bewegung der Sonne, ihr Stand ꝛc. genau berechnet und dargestellt wird: man bedient sich ihrer zur Bestimmung des Mittagskreises.

Die **Sonnenuhr**, der **Sonnenweiser**, **Sonnenzeiger** (gr. **Gnomon**, lat. horologium solare), ist eine Fläche, worauf sich die Beschreibung gewisser Linien befindet, welche der Schatten eines Zeigers oder das Licht der Sonne zu gewis-

sen Stunden des Tages berührt und sonach die Tageszeit anzeiget.

Die Sonnenwende: 1) so viel, als Sonnenstillstand (s. Solstitium); 2) so viel, als die Wendezirkel (s. Tropicus).

Der Sonnenwendestein, Sonnenstein, ein harter, halb durchsichtiger, grüner Stein, mit rothen Flecken, der von Einigen zum Jaspis-, von Anderen zum Opal- oder zum Chalcedongeschlechte gezählt wird und den Namen davon haben soll, daß er, wenn er ins Wasser geworfen wird, und die Sonne darauf scheint, blutrothe Strahlen von sich werfe.

Der Sonnenzeiger, s. Sonnenuhr.

Der Sonnenzirkel, s. Cyclus.

Das Sonnett, ein kleines lyrisches Reim- — Kling-Gedicht, das sich besonders in der äußern Form von anderen Gedichten unterscheidet, indem es gemeiniglich aus vier Strophen besteht, wovon die ersten zwei 4, die anderen beiden 3 Reihen haben, so daß das Ganze aus 14 Reihen oder Zeilen besteht. Die Italiener besonders haben an dieser Art von Gedichten sehr vielen Geschmack gefunden: ihr berühmter Landsmann Petrarcha (s. d. Art.) schrieb deren über 300. Unter den Deutschen erhielten sie im 17. Jahrh. durch Weckherlin, Opitz, Lohenstein rc. Eingang, so wie sie in der neuern Zeit durch Bürger, Schmitt, und dann auch durch A. W. Schlegel, Tiek, Novalis, Isidorus u. m. wieder Aufmerksamkeit erregt haben.

Sonniten, Sunnithen, s. Schiyten.

Sonometer, Tonmaaß od. Monochord (s. d. A.).

Sonör, eig. alles, was einen Ton von sich giebt; vorzüglich aber, was einen markigen, hellen, wohlklingenden Ton hat: z. B. eine sonore Stimme rc.

Henriette Sontag, diese so ausgezeichnete, durch den Reiz ihrer Stimme zur deutschen Nachtigall erhobene, deutsche Sängerin hat eigentlich Coblenz zu ihrem Geburtsorte, wo sie 1808 geboren, und von ihren Eltern schon früh für die Bühne erzogen wurde. In den ersten Jahren schon zeigte sie (z. B. als die kleine Salome im Donauweibchen) ihre trefflichen Anlagen, kam dann, da sie bereits im 9. Jahre ihren Vater eingebüßt hatte, mit ihrer Mutter, einer sehr erfahrnen Schauspielerin, nach Prag, wo sie, eine Zöglingin des dortigen Conservatoriums für Musik, reißende Fortschritte machte und im 12. Jahre die dasige Bühne betrat, dann in Wien für die deutsche Oper angestellt wurde und hier, so wie auch bei der italienischen Oper sich besonders auszeichnete. In der Folge (1824) machte sie mehre Kunstreisen, unter andern auch nach Leipzig, auf welchen sie mit dem höchsten Beifalle belohnt wurde, bis sie dann, in Berlin bei dem neuen Königsstädter-Theater angestellt, ihren Ruf immer höher steigerte, der Liebling des Publicums, auch selbst des Hofes, und von diesem zur königl. Hof- und Kammersängerin ernannt ward, darauf (1826) Paris besuchte, hier gleichen Beifall erntete und, zwar nach Berlin zurückgekehrt, dennoch ein Engagement in Paris 1827 annahm und auch hier — eben so wie in London, wohin sie auf einige Zeit reiste — den außerordentlichsten Enthusiasmus erregte, ja, vor kurzem in der italienischen Oper (als Donna Anna im Don Juan) öffentlich gekrönt (mit der Couronne bekränzt) wurde. — Ihre Stimme, welche sie hauptsächlich in Prag und Wien ausbildete, hat eine Reinheit, Lieblichkeit und Gewandtheit, wie sie selten getroffen wird; eben so ist ihr Vortrag höchst bezaubernd und durch die leisesten, aber vollkommen vernehmbaren, Töne reißt sie jeden Hörer zum Entzücken hin. Ihre liebliche Gestalt, so wie ihr treffliches Spiel, besonders im Scherzhaften und Launigen (was sie namentlich im Barbier von Sevilla zeigt), ihre höchst einnehmende bezaubernde Mimik tragen eben so sehr zu der glanzvollen Aufnahme bei, welche ihr allenthalben zu Theil wird. Auch weiß sie durch mimische Darstellung (z. B. der Raphaelschen Cäcilie, mit ihrem himmelwärts gerichteten schönen Auge, im etwas übergebogenen Lockenkopfe) Alles hinzureißen. — Man schmeichelt sich, nach Ablauf ihres Contractes in Paris, der Rückkehr dieser lieblichen Erscheinung nach Deutschland.

Soot-Nomals, ostindische Hals- und Schnupftücher, welche durch die Dänen von Trankebar rc. zum Handel gebracht werden.

Das Sopha (türk.), ein Ruhebett, Polsterbett.

Sopher (hebr.), eig. Zähler, Schreiber; b. d. Juden, der Schulmeister und Zehengebotschreiber.

Sophi (gr.), Weise — s. nachher Sophisten.

Sophi ist auch ein Titel, der den Beherrschern von Persien beigelegt wird; dann aber auch bei den Türken ein Geistlicher, der nur ein blos wollenes Kleid trägt (eig. heißt das Kleid selbst Sophi).

Das Sophisma (gr.), Trugschluß, Scheingrund; überhaupt auch eine trügerische Spitzfindigkeit, wodurch man Andere irre zu machen sucht.

Sophisten (gr.): dies Wort bezeichnete ursprünglich, eben so wie Sophi (σοφοι), Weise, oder solche Menschen, die über philosophische Gegenstände nachdachten; allein in der Folge bekam das Wort eine schlimmere Bedeutung und man verstand darunter einen Menschen, der durch Scheingründe, Trugschlüsse (Sophismen), Wahrheit zur Lüge, Recht zu Unrecht (und umgekehrt) zu machen und Andere zu hintergehen wußte.

Die Sophisterei, dasselbe, was Sophisma. — Sophistisch, spitzfindig, verfänglich. — Sophistisiren, Trugschlüsse machen, den Trugvernünftler spielen; durch Trugschlüsse irre führen rc.

Die Sophistication: 1) die Wiederherstellung verdorbener, oder verlorner Theile; 2) die alchymistische Verfälschung des Goldes; 3) i. d. Phil. ein Schluß, wo man aus empirischen Prämissen, von etwas, das man kennt, auf etwas schließt, wovon man keinen Begriff hat und dem man gleichwohl objective Realität giebt.

Sophökles, einer der ersten griechischen Trauerspiel-Dichter zu Athen, dessen Geburt man ungefähr ins 2. Jahr der 70. Olympiade setzt. Von seiner Würde als Archon, als welcher er dem Perikles zur Seite stand, weiß man wenig; desto mehr aber von seiner Ausgezeichnetheit als Tragödien-Dichter, als welcher er als einer der vollkommensten unter den Griechen so weit hervorragte, daß man ihn auch die attische Biene nannte. Nach den Siegen eines Miltiades, Themistokles, Cimon, genoß damals Athen den Ruhm, das erste Volk zu heißen: und in diesem Zeitraume der höchsten Blüthe dichtete Sophokles seine Trauerspiele, deren Anzahl sich auf 124 belaufen haben soll; allein nur sieben sind davon auf uns gekommen. Er trug 24 Mal den Sieg davon, und seine Antigone verschaffte ihm die Präfectur von Samos. Von seinen eigenen Kindern endlich als alter kindischer Mann angegeben, zeigte er, zur einzigen Verantwortung, blos den Richtern seinen eben erst vollendeten Oedip auf Kolon vor und sie sprachen ihn sogleich

von aller Anklage frei. Er starb im 95. Jahre. Von seinen noch übrigen Stücken, wovon wir dem Grafen Christian zu Stolberg eine der geistreichsten deutschen Uebersetzungen (Leipz. 1787 in 2 B.) nicht minder auch Solger (Berl. 1824) zu verdanken haben, kann fast jedes als Ideal einer vollkommenen Tragödie aufgestellt werden. Mit Recht räumt man ihm zwischen Aeschylus (17 Jahr älter) und Euripides (16 Jahr jünger) den ersten Platz ein.

Sophonisbe, s. Masinissa.

Sophron (gr.), ein weiser, besonnener, tugendhafter Mann.

Sophrosyne (gr.), die Weisheit, Tugend; Züchtigkeit, Mäßigung.

Soporativ — von Sopiren (lat.), einschläfern; betäuben — einschläfernd, betäubend — auch langweilig. Soporifĕra, schlafbringende Mittel.

Sopra-Agio (ital.), das Aufgeld, was noch über das gewöhnliche Agio bezahlt wird.

Sopra-Calici, ital. (=Kalidschi), seidene Tücher von Organsinseide, mit Einschuß von Floretgarn.

Soprāno (ital.), die Oberstimme, der Discant (s. d. A.).

Sopra Protesto acceptiren, oder zahlen: nach erhobenem Protest annoch acceptiren oder zahlen (vergl. d. A. Honoriren).

Sor, eine Art spanischer Rosinen, ohne Kerne.

Die Sorben, ein altes berühmtes Volk, slavischen Ursprungs, das im 5. Jahrh. n. Chr. aus dem hintersten Sarmatien ins nördliche Deutschland vordrang und sich auf der linken Seite der Ober-Elbe festsetzte. Meißen, Osterland, das heutige Altenburg ꝛc. hatten sie inne und wußten sich mehre Jahrhunderte hindurch gegen ihre Nachbarn muthig zu behaupten. Diese Sorben nun, oder auch Sorben-Wenden, die gleich Anfangs ihre Fürsten, wenn auch nicht grade erbliche, hatten, wußten sich bis zu den sächsischen Kaisern als eigne, ganz unabhängige Nation zu erhalten; allein seit diesen wurde ihr Land zu einer deutschen Provinz gemacht, von Grafen und Markgrafen regiert und zu einem Markgrafthum erhoben. — Uebrigens werden ganz unrichtig ein Theil der Einwohner beider Lausitzen bisweilen Sorben genannt.

Sorbet, Tscherbet, ein gewöhnliches Getränk der Türken, aus Früchten und Zucker, aus Limonensaft, Rosenwasser und Ambra zubereitet; jedoch erzeugt es sich der gemeine Türke nur aus abgesüßtem Wasser, das er über gestoßene Rosinen gießt.

Die Sorbonne: so hieß ehemals die theologische Facultät der berühmten Pariser Universität, welche vor den übrigen Facultäten große Vorrechte und Einkünfte hatte. Von Robert von Sorbonne (geb. 1201), Doctor der Theologie und Ludwigs des Heil. Beichtvater, 1252 gegründet, erhielt dies Collegium durch Richelieu noch viele Verschönerungen und ihre nachher unverändert gebliebene Gestalt genoß ein unbegrenztes Ansehen unter den Katholiken, ja, sie wagte sogar, sich den Päpsten zu widersetzen, obgleich in den Köpfen der Doctoren der Sorbonne eine große Barbarei und Pedanterei herrschte: ihre größte Kunst bestand in spitzfindigen Disputationen und besonders schwer wurde es den Candidaten der theologischen Doctorwürde gemacht. — Die Revolution machte endlich diesem Institute ein Ende, ohne daß Kirche und Staat dabei etwas verloren hätten.

Sordid, schmuzig, unfläthig; niedrig, pöbelhaft; geizig. Die Sordidität, die schmuzige Aufführung, Kargheit.

Die Sordīne (ital. Sordino), der Dämpfer, bei Saiteninstrumenten ein kleines Werkzeug von Holz, Messing, Stahl, oder Elfenbein, das auf den Steg gesetzt wird, um dadurch den Ton zu dämpfen, oder zu schwächen. Daher man auch öfters bei den Stimmen findet: con Sordino (mit dem Dämpfer), senza sordino oder silevano sordino (wenn man ihn wieder herunter nehmen soll). Beim Fortepiano bezeichnet das senza sordino, daß man den unten angebrachten Drücker mit dem Knie andrücken soll. Bei den Trompeten und Hörnern ist der Dämpfer ein kleines ausgehöhltes Holz mit einem Loche in Form eines Trichters, das in das Schallloch gesteckt und dadurch das beliebte Echo hervorgebracht wird. Die Pauken werden mit einem übergedeckten Flore oder Tuche gedämpft.

Sordunen, gedämpfte Orgelpfeifen.

Sorītes, ein Kettenschluß, d. h. ein Schluß, aus einer Reihe von Sätzen, wo allemal das Prädicat des vorhergehenden zum Subject des folgenden genommen wird.

Sornetten (fr.), ungereimte Reden, Albernheiten, Possen.

Sororisiren (lat.), verschwestern; schwesterlich umgehen.

Sorsalz, so viel, als Sode (s. d. A.).

Sortaue (Schffhrt.), alle dünne Stricke, womit die größeren Taue befestiget, die Mastwände u. dgl. mit einander verknüpft werden.

Das Sortiment (vom fr. Sorte, die Art, Gattung ꝛc.), ein Vorrath von Waaren von einerlei Sorte; ein Waarenlager zum einzelnen Verkauf. Bei Buchhändlern heißt Sortiment der Vorrath von Büchern, den sie von anderen Buchhändlern auf ihrem Lager zum Verkauf haben, nicht eigener Verlag: daher auch der Sortimentshandel, wo einer blos fremde Verlagsbücher verkauft: entg. dem Verlagshandel.

Sortiren, ein Ganzes nach gewissen Sorten ein- und abtheilen, absondern. Ein wohl sortirtes Lager, ein gut versehenes, vollständiges, auserlesenes Waaren-Lager.

Die Sospiren (ital.), eig. Seufzer; dann i. d. Tkst. kleine Pausen.

Sostenūto, ital. (Tkst.), getragen, ausgehalten: wird zu Tonstücken oder auch einzelnen Stellen gesetzt, welche mit ausgehaltenen, singenden Tönen vorgetragen werden sollen.

Sotadische Verse, ungezogene, schmutzige Verse: von einem gewissen altgriechischen Dichter, Sotades, so genannt.

Soter (gr.), der Erhalter: ein Beiname mehrer Götter, z. B. des Jupiter, Bacchus ꝛc.

Soterien (gr.), Rettungsfeste.

Soterische Münzen, Heilandsmünzen, ältere Münzen, welche die griechischen Kaiser mit dem Kreuze oder Bilde des Heilands prägen ließen.

Soterologīe, Seligkeitslehre; Lehre von dem Soter, dem Erretter der Menschen.

Soties waren ehedem in Frankreich, besonders zu Paris, eine Art satyrischer Lustspiele, welche gewisse, in der Stadt vorgefallene, Abentheuer zum Gegenstande hatten und da mancherlei Thorheiten und Ausschweifungen züchtigten: sie wurden meistentheils

von jungen Leuten aus guten Häusern aufgeführt und fanden vielen Beifall.

Das Sottel (Oekon.), ein Acker von ungef. 2 Ruthen breit.

Sottile (ital.), näml. Peso, leicht Gewicht.

Die Sottise (v. fr. Sot, ein Narr), eine Narrheit, Albernheit, dummer Streich; dann auch eine Ungebührlichkeit, Unhöflichkeit, die man Jemandem sagt.

Sotto voce, ital. (=wodsche), i. d. Tkst. mit schwacher Stimme, leise.

Sou, Sol, oder Sous, Sols, eine französische Scheidemünze und zwar sowohl Rechen= als wirkliche Münze. Die letzteren sind eine kleine Münze von schlechtem Silber und viel mit Kupfer versetzt, zu 12 Deniers, ungefähr $3\frac{2}{3}$ Pfennige. — Ein 24 Sous=Stück = 7 Gr. 2 Pf. Ein 12 Sous=Stück = 3 Gr. 6 Pf.

Prinz von Soubise, Marschall von Frankreich, geb. 1715, berühmt blos durch seine Ungeschicklichkeit und — Unfähigkeit als Feldherr. Ein Günstling der berüchtigten Pompadour (s. d. A.) und einer der Reichsten unter dem franz. hohen Adel, erhielt er bald ein Commando nach Ausbruch des 7jährigen Krieges, sollte zwar von dem Marschall Etrées abhängig sein, allein sein Stolz flüsterte ihm zu, sich von der Hauptarmee zu trennen, und er befand sich (1757) in Gotha eben im Begriffe, ein großes Gastgebot zu halten, als ihn Seydlitz (s. d. A.) auf eine unerwartete Art überraschte, und das ganze franz. Corps, nebst ihrem Chef Reißaus nehmend, jenem die wohlgedeckte Tafel überließ. Schimpflicher und entscheidender noch war die fürchterliche Flucht, wodurch Soubise die Schlacht bei Roßbach unvergeßlich machte. Dennoch erhielt der — selbst in Frankreich nun zum Spott gewordene Feldherr im folgenden Jahre 1758 ein neues Commando und den Herzog von Broglio zum Beistand: blos durch diesen wurde die Schlacht bei Lutternberg (10. Oct.) gewonnen und dennoch ward dem Soubise, als Sieger! zur Belohnung der Marschallsstab; ja man ordnete sogar ihm den Broglio unter, woraus denn freilich für die französische Armee Unfälle in Menge entstanden, die nur durch den Frieden 1763 ihr Ende erreichten. Soubise, der hinlängliche Beweise seiner Untüchtigkeit zum Feldherrn gegeben hatte, kehrte, mit Spottgedichten überhäuft — man hat eine ganze Sammlung (Soubisade) davon — ins Vaterland zurück und starb noch vor Ausbruch der Revolution, 1787.

Die Soubrette (fr.), die Zofe, das Kammermädchen. Daher in Comödien die Soubretten=Rollen, die schlauen, verschmitzten Mädchenrollen.

Soucis de Haneton, s. Haneton.

Soude (fr.), s. Soda.

Soudis, eine kleine Münze zu Ormus, 4 Payes (6 Pf.) geltend.

Souffleur, fr. (Suffföhr), eig. ein Einbläser, Zuflüsterer; dann vorzüglich beim Theater der Einhelfer, der dem Gedächtniß der Schauspieler durch leises Zuflüstern zu Hülfe kommt. Soufflиren, zuflüstern, einblasen, einhelfen.

Der Souffre-douleur, fr. (Suffer dulöhr), was viel aushalten muß; dann fig. von Menschen ein Marterholz, ein Plackholz.

Das Soulagement, fr. (Sulahsch'mang), die Erleichterung, Unterstützung. Soulagiren, erleichtern, unterstützen, aufhelfen.

Soun, Tsoun, Soen, heißen bei den Chinesen die vornehmsten und gewöhnlichsten Kriegs= oder Kauffarthei=Schiffe.

Der Soupçon, fr. (Supsong), Verdacht, Argwohn. Soupçonneux (Supsonnöhs), argwöhnisch, mißtrauisch. Soupçonniren, Argwohn, Verdacht haben; argwöhnen.

Souper, oder Soupé, fr. (Supeh), Abend=Essen, Abendmahlzeit. Soupiren, zu Abend essen; Abendmahlzeit halten.

Sousporte, fr. (Suport'), die Untereinfassung bei Tapeten, Malereien rc.

Sourbassis, Sourbastis, die feinste persische, sowohl weiße, als gelbe Seide, die aus der Levante kommt.

Sourdeline, eine kleine, ganz leise klingende Sackpfeife.

Sourdine, s. Sordine.

Der Souslieutenant, fr. (Suhliöhtenang), Unterlieutenant, s. Lieutenant.

Soutane (fr.), ein Leibrock mit engen Aermeln, den die kathol. Geistlichen tragen; dann auch wird der geistliche Stand selbst so genannt. — Soutanelle, ein kurzer Leibrock, den angehende oder reisende Geistliche tragen.

Souteniren (fr.), unterhalten, unterstützen; behaupten (z. B. einen Posten). Sich souteniren, sich halten; sich auf den Füßen halten. Das Soutien (Sutiäng), die Stütze, Unterstützung; Beistand.

Das Souterrain, fr. (Suteräng) — ital. Sotterra — eig. unterirdisch; dann auch besonders das Erd= oder Kellergeschoß in großen Gebäuden, Palästen rc., das sich halb in und halb außer der Erde befindet, und worin gemeiniglich die Küchen, die Bedienten=Zimmer rc. angebracht sind. Dann auch i. d. Krgsbkst. ein gewölbter Ort oder unterirdischer Gang, wo Truppen oder Munition vor den Bomben sicher sind — Casematte. Fig. nennt man auch bisweilen Souterrain heimliche Streiche, Kunstgriffe, Ränke.

Das Soutien, s. zuvor Souteniren.

Das Souvenir, fr. (Suwenihr), das Andenken, die Erinnerung; auch ein Geschenk zur Erinnerung; besond. eine Schreibtafel, ein Erinnerungs=, Gedächtniß=Büchlein.

Der Souverain, fr. (Suweräng), unumschränkter Herr, Beherrscher. Die Souverainität, die Unbeschränktheit, unumschränkte Herrschaft, Oberherrschaft, Oberstaatsgewalt. H. z. T. sagt man: Ein Fürst hat die Souverainität erhalten, wenn er sich ganz von den Ständen frei gemacht hat, nicht mehr an dieser Zustimmung gebunden ist.

Souverain d'or, fr. (Suwerängdohr), eine goldene spanische und brabantische Münze zu 8 Thlr. 9 Gr. Man hat auch halbe.

Soy, s. Saye.

Soyeuse, fr. (Sojähs'), eine Art von Flanell, welcher aus der Seidenpflanze gewebt wird.

Spadille, fr. (Spadillje), der oberste Trumpf oder Matador im L'hombre und Quadrillespiel (das Pik=As), eig. von dem spanischen Worte Spado, der Spaten, wovon es die Figur hat.

Spadonen (lat.), Leute, die zum Ehestande und zum Kinderzeugen untüchtig sind; Verschnittene. Spadonisch, zeugungsunfähig.

Spaenner, beim Salzwerke, mehre gemeinschaftliche Besitzer einer Salzkothe: Gegens. von Pfänner, einziger Besitzer einer Salzkothe.

Spagat, Spacht, im Oberdeutschen so viel, als Bindfaden.

Spagirisch (gr.), ausziehend, wie bei der Scheidekunst — chemisch. Spagirisch heißt auch diejenige Scheidekunst, welche sich mit Veredelung der Metalle beschäftigt (den Stein der Weisen sucht!).

Die **Spahis**, eig. Sipahy, heißen die Reiter d. d. türk. Miliz. Die Reiterei der Pforte besteht theils aus den eigentlichen Spahis, theils aus anderen Truppen, vorzüglich den Toprakli (Provinzialsoldaten) und den Serhädkuly (Grenzsoldaten — einer sehr brauchbaren, aus Infanterie und Cavallerie bestehenden Miliz). Die eigentlichen Spahis, von Amurath I. im 14. Jahrh. gestiftet, sind 12 — oder wohl auch 15 — 20,000 Mann stark, stehen unter dem Spahilar-Aga, d. h. obersten General der Spahis und bestehen aus zwei Classen, der vornehmern (Spahi-Oglan) und geringern (Silahdari): jene führen eine rothe, diese eine gelbe Fahne oder Standarte. Ihre Waffen sind ein Säbel, eine Lanze und ein kleiner Wurfspieß, auch wohl Bogen und Pfeile, oder Carabiner und Pistolen. Ihr Angriff ist schnell und wüthend, aber ohne Ordnung, so wie überhaupt ihre ganze Disciplin schlecht; und h. z. T. wird wenig aus ihr gemacht. Der Sultan wählt sich aus ihnen seine Leibgarde von 500 Mann, Muteferica genannt.

Das **Spallier** (v. fr. Espalier — 'Spalieh), ein Geländer von Latten und Pfählen, um Gewächse, Bäume 2c. daran zu binden und zu ziehen. Ein Spallierbaum, ein solcher, der an einem Geländer gezogen wird. Spaliren, eine Wand mit einem Geländer bekleiden — tapeziren.

Spalliere, gewisse, halb seidene, halb wollene Tapeten von allerhand Farben, die in Italien zu Bergamo gefertiget werden.

Spalme, ein Schiffpech, das man zur Theerung der Schiffe braucht.

Spalt, ein glänzender Stein, beinahe wie Crystallengyps, den die Schmelzer dazu brauchen, die Metalle schneller in Fluß zu bringen.

Der **Span-Brief**, hier und da, ein obrigkeitlicher Befehl zu Einsetzung des Gläubigers in die Grundstücke seines Schuldners (weil man sonst einen Span aus dem Grundstücke haute und zum Zeichen des nun erhaltenen Besitzes dem Gläubiger übergab).

Das **Span-Ferkel**, ein saugendes Schweinchen (von Span, Zitze 2c.).

Spangen (Bgw.), ausgezimmerte Bäume, die auf die Spundstücken aufgebohrt werden.

Spangensteine, Rädersteine, heißen Steine, wie runde Cylinder oder Säulen gestaltet, etwa einen Finger dick, an der Seite zum Theil ganz glatt, zum Theil wie mit Ringen oder Reifen umlegt.

Das **Spangrün**: 1) der Kupferrost: s. Grünspan; 2) eine diesem Kupferroste ähnliche grüne Farbe, von ziemlich hohem blaulichen Grün.

Der **Spaniöl**, — fr. Espagnol (Espanjohl) — ein spanischer Schnupftabak (der aber auch in Holland 2c. nachgemacht wird) von rothgelblichter und brauner Farbe und sehr zarter, flüchtiger Art.

Der **Spaniolett** (fr. Espagnolette), ein feines Wollenzeug.

Spanische Erde, eine leicht zerreibbare Erde, wie Thon oder Lehm, den die Goldschmiede zum Poliren oder Hellmachen brauchen.

Spanische Fliegen, s. Canthariden.

Spanische Kreide, s. Speckstein.

Der **spanische Mantel** war ehedem eine Strafe für Hofbediente, nämlich eine hölzerne glockenförmige Maschine, mit zwei Löchern, wodurch sie die Arme stecken mußten.

Spanische Reiter heißen Balken, mit zugespitzten Querbalken kreuzweise durchzogen, welche bei Festungen, bei Gräben oder überhaupt vor Eingängen vorgezogen werden, um das feindliche Eindringen zu verwehren.

Spanische Stiefeln, Beinschrauben, hießen sonst bei der Tortur hölzerne Schienen, welche zwischen die Beine gelegt und mit Schrauben sehr derb zusammengeschraubt wurden: es war der zweite Grad.

Der **spanische Successions-(Erbfolge)-Krieg** heißt in der Geschichte der nach Carls II. von Spanien Tode (1700) veranlaßte Krieg wegen der spanischen Erbfolge. Carl II. nämlich hatte, durch französische Intriguen dazu bewogen, in einem Testamente den Herzog Philipp von Anjou, Ludwigs XIV. Enkel, zum Nachfolger in allen seinen Staaten erklärt, der nun auch als Philipp V. gekrönt wurde. Unzufrieden damit verbanden sich die Seemächte mit dem deutschen Kaiser, Könige von Portugal u. m. gegen Frankreich, welches an dem Kurf. von Baiern einen wichtigen Bundesgenossen fand. Jene, die Alliirten, hatten Prinz Eugen und Marlborough (s. d. A.), hingegen Frankreich die nicht minder berühmten Villars und Vendome zu Feldherren. Der Krieg fing 1701 in Italien mit abwechselndem Glücke an; 1706 wurden die Franzosen gänzlich daraus verdrängt: auch in Deutschland erlitten sie die große Niederlage bei Hochstädt (1704); und durch diese, so wie durch mehre Niederlagen und Unfälle erschüttert, mußte der stolze Ludwig um Frieden bitten, der aber noch nicht zu Stande kam, bis endlich noch die zu Utrecht eröffneten Friedensunterhandlungen zu dem Frieden von 1713 hinführten, wodurch Philipp V. unter Entsagung jeder Vereinigung der Kronen Frankreich und Spanien, als König von Spanien anerkannt und Oestreich durch einige Nebenländer entschädiget werden sollte. Der Kaiser Carl VI., der zwar noch eine Zeitlang den Krieg mit Frankreich fortsetzte, schloß endlich auch 1714 den Rastadt-Badenschen Frieden (s. Rastadter Frieden).

Spanisch Schwarz, eine Malerfarbe, aus der Kohle des Korks bereitet.

Spanische Wand, eine bewegliche, auf Rahmen gezogene Wand zum Vorsetzen, von Papier oder Leinwand.

Spanisch Weiß, eine weiße Schminke, von Wißmuth, in reinem Salpetergeiste aufgelöst, das aber für die Haut sehr schädlich ist.

Die **Spannader**, s. Sehne.

Die **Spanndienste**, Frohndienste, welche mit einem Spann (Gespann) Pferde verrichtet werden müssen — auch Fuhrfrohnen.

Die **Spanne**, ein Längenmaaß, so weit man nämlich mit ausgespannten Fingern reichen kann; etwa $\frac{1}{4}$ Elle (vergl. Palme).

Spannhufen heißen solche Hufen, welche von wirklichen Pferdebauern und Anspännern besessen werden, die zu Miliz- und Landfuhren verpflichtet sind: entg. den Marschhufen, worunter man alle beschockte Grundstücke und Häuser ohne Unterschied begreift.

Der **Spannriegel** (Zimm. Kst.), ein Balken an einem liegenden Dachstuhle, wodurch die einander gegen über stehenden Stuhlsäulen unter dem Kehlbalken mit einander verbunden werden.

Spanten (Schffbkst.), die Hölzer, welche, gleichsam wie die Rippen im thierischen Körper, die Ausbugt der Planken bestimmen und diesen zugleich eine nähere Verbindung unter sich und mit dem Kiele gewähren. Jede einzelnen Stücke, aus welchen sie zusammengesetzt sind, heißen Innhölzer.

Sparadrap (gr.), eine Salbe, oder Pflaster, das auf eine in zerlassenes Wachs oder dergl. getunkte Leinwand gestrichen und bei gewissen Schäden aufgelegt wird.

Spargatte, Spartille, eine Art von Schuhen, aus den Fäden des Spartograses (s. d. A.) gemacht, womit in Spanien, Portuga rc. starker Handel getrieben wird.

Das Spargement (v. lat. spargĕre, ausstreuen), ein ausgestreutes Gerücht, ein Gerede — etwas Ausgesprengtes.

Der Sparkalk, Mergelkalk, ein Kalk, der aus Mergelerde oder Gyps gebrannt und ungelöscht verbraucht wird.

Sparrenköpfe (Bkst.), kleine Kragsteine, als Zierrathen unter den Kranzleisten.

Sparsette, s. Esparsette.

Sparta, s. Lacedämon.

Spartăcus, ein berühmter Gladiator aus Thracien, der als Sclave nach Capua gebracht worden war und hier, nebst mehren, der Tyrannei ihrer Herren überdrüssigen, Gladiatoren, endlich sich davon machte. Den Spartacus zum Anführer, entgingen sie durch die größte Tapferkeit den unzähligen Verfolgungen: ihr Sieg vermehrte ihre Kühnheit, immer mehre schlugen sich zu ihnen und bald ward es zu einem Heere von 70,000 Mann, an deren Spitze Spartacus selbst die Legionen von drei römischen Feldherren schlug, bis endlich im J. 683 (72 vor Chr.) Marcus Crassus sie gänzlich besiegte. Da Spartacus keine Rettung mehr sah, stürzte er sich unter die Feinde, und kam mit den Waffen in der Hand ums Leben.

Sparterīe, Flechtwerk aus Spartogras (s. d. A. gleich nachher). Sparterie-Hüte, die aus solchem Grase geflochten sind.

Sparti, s. Cadmus.

Sparto, Spartogras, eine besondere Grasart in Spanien, auf nassen Stellen wachsend, aus dessen fadenförmigen, zähen Blättern sehr dauerhafte Seile, Tauwerk für die Fahrzeuge rc. gefertiget werden, indem man dies Gras, getrocknet, ohne vorhergegangene Röstung spinnt, so wie andre Nationen den Flachs (vergl. Spargatte).

Spasma (gr.), Spasmus, eine schnelle unwillkürliche Zusammenziehung eines oder mehrer Muskeln in dem Körper — Krampf. Spasmatisch, spasmodisch, krampfhaft; auch, wider den Krampf dienlich (z. B. Arzneimittel). Die Spasmologīe, die Lehre von den Krämpfen.

Spassapensiere (ital.), die Maultrommel (s. d. A.).

Der Spatel, das Temperirmesser, b. d. Malern ein Messer mit dünner, biegsamer, vorn runder Klinge, womit sie die Farben von dem Reibsteine auf die Palette aufnehmen. Bei den Apothekern, Wundärzten rc. ist es ein Werkzeug in Gestalt eines kleinen Spatens, um dicke Säfte aus den Büchsen zu nehmen, Pflaster damit zu streichen rc.

Das Spatenrecht, in den Marschländern, das Deichrecht, die Gerichtsbarkeit über einen oder mehre Deiche (Dämme). Spaten-Gut, die Erde, die zur Unterhaltung der Deiche bestimmt ist.

Die Spatfährte (Jgr.), eine etliche Stunden zuvor gemachte Fährte, so, daß beinahe die Witterung schon vergangen ist.

Der Spatgang (Bgw.), ein Gang, dessen Streichen oder Richtungslinie durch die Nadel des Compasses zwischen der 6. und 9. Stunde angezeigt wird: er streicht aus dem Morgen in Abend, oder umgekehrt.

Der Spath (Mineral.), eine Gattung solcher Steine und metallischer Kalke, welche bald mehr, bald weniger durchsichtig, meistens crystallinisch, und blätterig sind. Und zwar nennt man besonders die ungefärbten, gemeiniglich weißen Spatharten so — die gefärbten, undurchsichtigen heißen Flüsse.

Die Spathdruse, eine Menge beisammen stehender Spathcrystallen, oder crystallinisch angeschlossenen Spaths.

Das Spatium (lat.), der Raum, Zwischenraum; die Frist. Das Spatium deliberandi, die Ueberlegungsfrist; die Zeit, binnen welcher man noch überlegen, sich besinnen kann (z. B. ein Erbe, ob er die Erbschaft antreten will oder nicht). Die Spatien (Mehrzahl), bei den Buchdr. die länglichten dünnen Stückchen, in Form der Lettern selbst, welche zur Absonderung der Worte allemal dazwischen gesetzt werden. — Spatiös, geräumig.

S. P. D. (abbrev. lat.), salutem plurimam dicit: er sagt den besten Gruß — macht sein Compliment — eine Höflichkeitsformel der Lateiner in ihren Briefen.

Specerei (vom lat. species), Gewürze und Gewürzen ähnliche Producte des Pflanzenreichs; Gewürzwaaren, wohlriechende Kräuter, Färbewaaren; besonders aber die ganz feinen morgenländischen Gewürze.

Speciāl, Speciell (v. lat. species — s. d. A.), besonders, einzeln. Der Special (scherzhaft), der ganz besonders gute Freund; Busenfreund.

Der Special-Befehl, ein besondrer — wegen einer Sache besonders ertheilter Befehl.

Specialia, besondere Umstände, Besonderheiten; Specialissima, die allergenausten, die kleinsten, die geringsten Umstände.

Specialkarten, Karten, die blos über einzelne Landesstriche und mit besondrer Ausführlichkeit aufgenommen sind; im Gegens. von Generalkarten, die sich über ein ganzes Land erstrecken.

Special-Schulen, s. Primairschulen.

Die Species (lat.), die einzelne Art, besondere Gattung von dem Geschlechte (genus). Daher auch in specie oder specialiter, insonderheit, besonders; namentlich. — In der Arithm. heißen Species die vier Haupt- oder Grundrechnungsarten, nämlich: Addition, Subtraction, Multiplication, Division. — In der Arzkst. ist Species ein einzelner Bestandtheil von Heilmitteln, Zuthat; z. B. trockne Kräuter, Moose rc. — Im Münzw. a) b. Kaufl. überhaupt alle Münzsorten, von was für Schrot und Korn sie auch sein mögen; dann b) ein wirklich ausgeprägtes Stück; eine ganze, grobe Münzsorte; im Gegens. von Scheidemünze: daher Species-Thaler rc.

Der Species-Ducaten, ein wirklicher, voller Ducaten, mit Inbegriff des Aufgeldes.

Die Species facti (Rchtspr.), die Darlegung des Geschehenen, Thatbericht, Geschichts-Erzählung.

Der Species-Thaler, harter Thaler, überhaupt jede zu zwei Gulden oder 32 Groschen ausgeprägte Münze — 1 Thlr. 8 Gr.

Die Specification, die einzelne Aufzählung, das namentliche Verzeichniß aller einzelnen Gegenstände.

So z. B. eine eidliche Specification, ein Verzeichniß aller Sachen, deren Richtigkeit noch durch einen Eid bestätiget werden muß: z. B. bei Verlassenschaften, in Schuldsachen rc. — Specifice, namentlich, Stück für Stück. — Specificiren, namentlich, einzeln angeben, verzeichnen.

Das Specificum, ein eigenthümliches, für gewisse Krankheiten ganz besonders geeignetes Heilmittel (z. B. die Chinarinde für das Fieber rc.).

Specifisch (fr. specifique), eigenthümlich — dann verhältnißmäßig oder im Vergleich mit ... z. B. Gold ist specifisch schwerer, als Blei, nämlich bei gleichem Umfange, bei gleicher Größe. S. specifische Schwere.

Das Specimen (i. d. Mehrz. Specimina), die Probe, das Probestück; die Probearbeit, wornach die Fähigkeiten eines Candidaten beurtheilt werden sollen.

Speciös (speciosus), was ein gutes Aeußeres, gutes Ansehen hat; ansehnlich; dann auch scheinbar, täuschend.

Der Speckdamm, Spittdamm, ein erhöheter Fußsteig in morastiger Gegend.

Speckhauer, s. Nordcaper.

Der Speckstein, spanische Kreide (Steatites), eine Steinart, meistens von weißlicher Farbe, die sich wie Kreide schaben und schneiden läßt, aber fester und zusammenhängender ist, und sich wie Speck anfühlt. Sein vorzüglichster Bestandtheil ist Bittererde.

Das Spectakel (lat. spectaculum), die Schau, der Anblick; das Schauspiel; auch Lärm, Getöse. — Spectaculös, abscheulich, schändlich. — Spectatorium, der Zuschauer-Kreis.

Der Speculant (lat.), eig. der auf etwas lauert, sich nach etwas genau umsieht; dann ein Betrachter, Nachforscher, Grübler; endlich einer, der auf Gewinn lauert und daher etwas in dieser Absicht unternimmt, ohne gerade den Ausgang zu wissen. Daher

die Speculation, die Betrachtung, Nachgrübelung; dann die kaufmännische Gewinnspähung, eine auf muthmaßlichen Gewinn berechnete Unternehmung rc. In der Phil. heißt Speculation das Streben nach Begriffen von Gegenständen, zu welchen man durch keine sinnliche Erfahrung gelangen kann.

Speculativ, forschend, nachgrübelnd, nachsinnend (z. B. ein speculativer Kopf); dann auch, was nicht auf sinnliche Erfahrung gegründet ist; außersinnlich. Speculative Untersuchungen, gewöhnlich solche, die aufs menschliche Leben keinen Einfluß haben, entgegengesetzt den practischen Wahrheiten. — Bei Kaufl. heißt speculativ unternehmend, auf Gewinn rechnend: z. B. ein speculativer Handel, ein Handel auf Gewinn und Verlust.

Speculiren, forschen, nachgrübeln rc. (in allen den Bedeutungen, wie sie in Speculant und Speculation angegeben sind).

Specŭlum, der Spiegel. Speculum Saxonicum, der Sachsenspiegel (s. d. A.). In der Chir. ein Werkzeug, um gewisse Theile des Körpers offen zu erhalten, zu erweitern rc.; z. B. Speculum oculi, Augenspiegel — die Augenlieder damit aufzusperren rc.

Spediren (ital.), eig. abfertigen, befördern, versenden; dann besonders bei den Kaufl. Güter und Waaren, von fremden Kaufleuten an uns addressirt, weiter befördern und absenden. Daher

der Spediteur (-töhr), Güterversender, der die an ihn gesendeten Waaren, gegen gewisse Provision, weiter versendet;

die Spedition, die Wiederabsendung angekommener Güter;

die Speditionsbriefe, Briefe, welche die Güter, deren Anzahl und Gewicht, die Namen der Fuhrleute oder Schiffer, die bedungene Fracht rc. angeben. Dergleichen Briefe zu Lande heißen Frachtbriefe, zu Wasser Connoissement (s. d. A.).

Speditionsgüter, s. Transitogüter.

Der Speditionshandel, diejenige Art von Handel, wo der Kaufmann Güter, die von einem andern Orte nach einem dritten gehen, aber durch den unsrigen durchpassiren müssen, in Empfang nimmt, und für die weitere richtige Absendung, für Bezahlung der Fracht, der Zölle u. a. Abgaben rc. gehörig und gegen gewisse Provision, sorgt.

Der Speerfreitag, b. d. Kath. der Freitag, wo sie die Wiederfindung des Kreuzigungsspeeres zu feiern pflegen.

Die Speichel-Cur, Salivation, wo verdorbene Säfte zu den Speicheldrüsen geleitet und durch Auswurf fortgeschafft werden.

Die Speicheldrüsen, die Drüsen in der Höhle des Mundes und auf den Lippen, denen der Speichel zugeführt wird, welchen sie dann, sobald sie gedrückt werden, in den Mund ergießen.

Der Speicher, Spieker, großes Waaren-Magazin, wo die Kaufmannsgüter aufbewahrt werden; Packhaus; auch Kornhaus.

Speigaten nennt man die bei Schiffen hier und da befindlichen, mit Blei oder Kupfer gefütterten Löcher, durch welche das See- und Regenwasser frei von den Verdecken ablaufen kann.

Die Speise (Bgb.), mehre vermischte Bergarten und metallische Producte; i. d. Probirkunst ein König oder conische, metallische Masse, die man von kiesigen und kobaltischen Erzen im Kupfertiegel erhält und aus Arsenik und Eisen besteht; b. Hüttenb. ein weißgrauer metallischer Kuchen, der sich bei der Bleiarbeit über dem Werke setzt: eine Mischung aus Arsenik, Kobalt, Eisen, Kupfer und etwas Silber; dann auch dasselbe, was Glockenspeise (s. d. A.); auch bei den Maurern wird der mit Sand vermischte Kalk (Mörtel) Speise genannt.

Speisig (Bgb.), überh. was Bestandtheile zur Speise enthält. Speisige Erze, die sehr kobaltisch sind und im Ausschmelzen viel Speise geben. — Ferner heißt speisig eine Erz- oder Bergart, wenn sie auf dem Bruche körnig ist rc.

Der Spelz, Spelz, auch Dinkel oder Dinkelkorn, eine Art Weizen, besonders dadurch sich auszeichnend, daß allemal zwei Körner auf einer Seite der Aehre neben einander stehen.

Die Spelunke (lat.), eine Höhle — ein Raubnest.

Der Spencer (engl.), eine Art Ueberweste, oder eine Art kurzer Ueberrock ohne Schößen und Taschen: von seinem Erfinder so genannt.

Die Spendage (-dasch), Spende, Austheilung, öffentliche Schenkung. Spendiren, austheilen, Geschenke machen rc.

Edmund Spenser, ein bekannter Altvater der englischen Dichtkunst, im 16. Jahrh. Seine ersten Jahre brachte er in sehr dürftigen Umständen zu Cambridge zu, bis er endlich nach London ging,

hier beim Lord Sidney durch sein Gedicht: die Feenkönigin, großes Erstaunen erregte und, bald von der Königin Elisabeth zum gekrönten Poeten ernannt, die Achtung der angesehensten Männer genoß, zu auswärtigen Angelegenheiten gebraucht und zuletzt beim Landesdeputirten Lord Gray Secretär wurde. Bei der in Irland 1592 ausgebrochenen Revolution verlor er sein ganzes Vermögen und starb auch in ziemlichem Mangel im J. 1596 oder 98. Außer dem Schäfercalender (einer Reihe von zwölf Eklogen, wo er sich dem Theocrit nähert) ist er besonders durch das Gedicht: die Feenkönigin (wovon man leider nur noch sechs Bücher hat, da die übrigen sechs bei der gedachten Revolution verloren gingen) am berühmtesten geworden, indem reiche Erfindung und Mannigfaltigkeit, interessante Charaktere, zauberische Phantasie ꝛc. es höchst anziehend machen.

Der Sperber: 1) eine kleine Falkenart, die nur auf kleine Vögel stoßen; 2) eine Art von Kanone, welche ½ Pfund Eisen schießt.

Sperma (gr.), der thierische Saame. Spermatisch, Saamen erzeugend. — Sperma Ceti, der Wallrath (s. d. A.). Die Spermatologie, die Lehre von dem Saamen.

Spermologen (gr.), geschwätzige Menschen, die viel Worte um nichts machen.

Speronara (ital.), ein in Sicilien gebräuchliches Schiffchen, ungef. 30 Schuh lang, mit Segel und Bogspriet, und noch 8 großen Rudern, das besonders wegen der großen Schnelligkeit, womit es segelt — bei gutem Winde macht es in einer Stunde 14 bis 15 Miglien — sehr gern gebraucht wird, um den Corsaren desto sicherer entgehen zu können.

Sperren des Hafens, s. Hafen sperren.

Der Sperrkegel, bei vielen Maschinen, besonders bei Räderwerken, ein Kegel oder kegelartiger Theil, der dazu dient, ein Rad und dessen Bewegung zu hemmen: z. B. bei Uhren, wo er in die Zähne des Sperr-Rades eingreift, wenn die Uhr aufgezogen ist, damit die Gewichte nicht wieder ablaufen.

Spes (lat.), die Hoffnung — bei den Römern eine allegorische Gottheit, die auch zu Rom einen Tempel hatte. Bei Eröffnung der Büchse Pandoras blieb sie allein in der Büchse zurück (s. d. A. Pandora). — Man stellt sie übrigens als grüngekleidete weibliche Figur vor, mit Blumen bekränzt, in der Rechten einen Blumenstrauß, oder eine Lilie.

Cum spe, s. nachher Spes succedendi.

In spe, in der Hoffnung — scherzhafter Beisatz von Jemand, der auf etwas starke Hoffnung hat: z. B. Herr Pfarrer in spe ꝛc.

Die Spesen (ital.), Unkosten; besonders in der Handl. die bei Fortschaffung der Waaren vorkommenden Unkosten. Daher auch die Berechnung dieser Unkosten von Seiten des Spediteurs die Spesenrechnung heißt.

Der Spessart, eine waldige, wenig bevölkerte Gegend auf dem linken Ufer des Mains, von einem Flächenraume von ungef. 32 □Meilen, dessen Bewohner (deren Zahl sich ungef. auf 75,000 beläuft) sich i. J. 1796 und 1799 durch den, gegen die Ausschweifungen des unter Jourdan zurückfliehenden franz. Heeres formirten, Landsturm merkwürdig machten.

Die Spes succedendi, die Hoffnung, nachzufolgen (im Amte): z. B. es wird einer Jemandem cum spe succedendi substituirt, d. h. mit der Anwartschaft, dessen Nachfolger im Amte zu werden.

Spezerei, s. Specerei.

Sphacĕlus (gr.), der kalte Brand. Sphacelös, brandig. Sphacelismus, das Brandigwerden.

Die Sphäre (gr.), überhaupt eine Kugel. J. d. Astr. heißt es theils das unseren Augen sichtbare blaue Gewölbe, das sich uns als Kugel darstellt; theils auch die Nachbildung dieses Weltgebäudes im Kleinen — die Himmels- oder Erdkugel. — Höhere Sphären heißen in der Dichtersprache überirdische Gegenden oder Welten; die Harmonie der Sphären, Musik in himmlischen, überirdischen, ganz hinreißenden Tönen. — Fig. nennt man Sphäre den Kreis, innerhalb welchem einer bleiben muß — der Wirkungskreis, Gesichtskreis: z. B. in seiner Sphäre bleiben heißt: in dem, seinen Fähigkeiten angemessenen Wirkungskreise bleiben; oder: das ist über meine Sphäre — über meine Fassungskraft ꝛc.

Sphaera armillaris, siehe Armillar-Sphäre.

Sphaera coelestis, eine künstliche Himmelskugel; so wie Sphaera terrestris, eine künstliche Erdkugel, welche, jene den Himmel und diese die Erde darstellen.

Die Sphärik, Sphärologīe, die Lehre von der Erd- und Himmelskugel.

Sphärisch, kugelförmig, kreisförmig, kugelrund. Sphärische Astronomie nennt man die scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper, die daraus folgenden Phänomene und den davon zu machenden Gebrauch. — Sphärischer Spiegel, in der Optik ein solcher, welcher die Fläche einer Kugel hat, folglich wie ein Stück von einer polirten Kugel anzusehen ist. Ein sphärischer Triangel, ein von drei Zirkelbogen eingeschlossenes Dreieck; ein sphärischer Winkel, der von zwei Zirkelbogen gebildet wird.

Das Sphaeristerium war bei den alten Griechen ein Zimmer im Gymnasium, wo man sich im Ballspielen übte.

Die Sphäristik, bei den Alten, die Ballspielkunst.

Das Sphäroīd, die Afterkugel, d. h. eine länglich runde Kugel, welche aus der Umdrehung einer halben Ellipse um ihre Axe entsteht. Sphäroidisch, rundlich.

Die Sphärologie: dasselbe, was Sphärik.

Sphäröm, ein gerundeter Körper.

Die Sphäromachīe, das Kampfspiel mit bleiernen Kugeln.

Die Sphärometrīe, die Lehre von Ausmessung der Größe der Himmelskörper.

Die Sphinx, s. Oedipus. Dies fabelhafte Ungeheuer wurde von Malern und Bildhauern bald unter männlicher, bald unter weiblicher Figur am Kopfe und an der Brust und mit einem Löwenkörper — als Zierrath auf Altären, an Thüren der Tempel und bei Gräbern angebracht. H. z. T. stellt man sie theils auf Treppen, theils an Pforten großer Gebäude auf. — Uebrigens sind in der Insektenlehre die Sphinxe Nachtschmetterlinge, Nachtvögel: z. B. Sphinx Atrŏpos, der berühmte Todtenkopf. — S. Todtenkopf — auch d. A. Phalänen.

Die Sphragistik (gr. von Sphragis, Siegel,

Siegelring), die Kenntniß der Siegel alter Urkunden. Da die Urkunden, namentlich im Mittelalter, durch Hinzufügen der Siegel, welche theils in Gold, Silber oder Blei, und am meisten in Wachs, entweder unter die Urkunde gesetzt, oder in einer Kapsel vermittelst einer Schnure daran gehängt wurden, erst ihre volle Gültigkeit und Bekräftigung erhielten, so ist allerdings die Siegelkunde von Wichtigkeit; und es haben Kenner des Alterthums (z. B. ein Ficoroni, Manni, Gerken u. m.) auch darüber bedeutende Untersuchungen angestellt.

Sphragistisch, die Siegellehre betreffend; auch siegelkundig.

Spiauter, s. Zink.

Spiccato (ital.), deutlich, vernehmlich; besond. i. d. Ton- und Singkst. das deutliche Aussprechen der Töne und Sylben.

Das Spicilegium (lat.), die Aehrenlese, Nachlese. Uneig. der Nachtrag gewisser, zu einem gelehrten Fache gehöriger Schriften.

Spicke, Spikanarde, s. Lavendel.

Der Spiegel (außer den bekannten Bedeutungen): 1) b. d. Artill. die hölzerne Scheibe, worauf die Haubitzgranate gekúttet wird; 2) in der Mineral. eine glänzende, ebene Fläche auf verschiedenen Erzen, wie Kobalt, Kies, Eisensteine rc.; 3) an einem Schiffe ist der Spiegel der äußere Raum, der vom Kiel bis zum Ende des Hintersteven verkleidet ist; gewöhnlich wird aber auch darunter der ganze Hintertheil des Schiffes verstanden; 4) der Spiegel des Wassers, Wasserspiegel, die Oberfläche des ruhigen Wassers rc.

Das Spiegelbecken, ein Becken mit ebener Fläche auf dem Boden.

Der Spiegelbogen (Schffhrt.), ein Instrument für Seefahrer, um die Höhe der Sonne darnach abzunehmen.

Das Spiegelcabinet nennt man einen Kasten in Form eines Vierecks, inwendig mit Spiegeln getäfelt, und oben mit Gaze bedeckt, an der Seite aber mit einer Oeffnung zum Hineinsehen. Der Gegenstand, welcher in der Mitte desselben steht, vervielfältigt sich durch die einander gegenüber stehenden Spiegelwände sehr mannigfach.

Die Spiegeldruse (Bgw.), eine Druse mit glatten glänzenden Flächen.

Das Spiegelerz, eine Art Eisenerz, aus spiegelnden Flächen bestehend.

Das Spiegelfechten, die Spiegelfechterei, ehedem ein Fechten blos zum Scherz oder zur Uebung; h. z. T. eine verstellte Handlung, die blos zum Schein geschieht.

Die Spiegelfolie, s. Stanniol und Folie.

Das Spiegelgarn, Spiegelnetz, s. Panthere.

Das Spiegelgewölbe (Bkst.), ein solches Gewölbe, dessen vier Seiten oben nicht zusammenlaufen, sondern das in der Mitte ein gerades Feld bekommt, welches man einen Spiegel nennt.

Das Spiegelharz, so viel, als Colophonium (s. d. A.).

Die Spiegelhütte, eine Glashütte, wo Spiegel verfertiget werden.

Das Spiegelmetall, eine Mischung von Kupfer, Zinn, Messing, Silber und Arsenik.

Das Spiegelnetz, s. Panthere.

Das Spiegelschiff, ein Schiff mit plattem Hintertheile, wie bei großen Kriegsschiffen: im Gegens. v. Schmacken, Gallioten rc.

Der Spiegelschimmel, ein Schimmel, bei welchem die weißen Grundhaare so mit den schwarzen vermischt sind, daß sie gleichsam spiegeln.

Der Spiegelspath, eine Art Spath, die aus glatten spiegelnden Blättern bestehet.

Der Spiegelstein, so viel, als Frauenglas (s. d. A.).

Das Spiegelteleskop, s. Teleskop.

Spieke, Spiekenarde, s. Lavendel.

Der Spieker, s. Speicher.

Der Spielgraf hieß ehedem in Baiern der Vorgesetzte von allen Musikanten und Spielleuten, der alle Streitigkeiten derselben schlichtete, sich ihrer aber auch allenthalben annahm, wofür sie ihm jährlich etwas Gewisses entrichten mußten.

Die Spiel-Jacht, ein niedliches Schiff, das nur zu Spazierfahrten gebraucht wird.

Spielmage, Spillmage, s. Schwertmagen.

Die Spiere, eine lange, starke, tännene Stange zu Gestellen rc.

Spieren (Schffb.) heißen Mastbaumsenden (15 — 20 Fuß lang), die vorn und hinten an einem Schiffe befestiget werden, den Brander davon abzuhalten, oder das Antreiben der Schiffe zu verhindern; dann heißen auch kleine Stangen so, die an die Segelstangen des Vordermastes befestiget werden, um die Beisegel bei schwachem Winde an selbige anzumachen.

Der Spießbaum (Bgb.), die lange senkrechte Welle oder der Baum im Göpel, um welchen sich die ganze Maschine bewegt und dreht; dann auch ein Gerüste über den Schacht, aus zwei sich oben zusammenlehnenden Bäumen, woran schwere Sachen in den Schacht gelassen werden.

Spießbürger hießen ehedem solche Bürger, die, mit Spießen bewaffnet, zu Fuße dienten; h. z. T. nennt man alte, durch ihren Aufzug lächerliche Bürger so — Philister.

Der Spießer, Spießhirsch, ein junger Hirsch, der noch sein erstes Geweihe (Spieße), das noch keine Enden hat, trägt.

Das Spießglas, Spießglanz, Antimonium, ein schwarzschimmerndes, schmutzendes, schweres, wiewohl zartes Mineral, ohne Geruch und ohne Geschmack, welches unter der Erde als eigentliches Erz, jedoch mit anderen Metallen und Bergarten vermischt, gefunden wird. Es hat meistens nadelförmige Spitzen, wie Spieße (daher der Name), und ist so spröde, daß man es pülvern kann. Die Alchymisten haben es unter dem Namen des rothen oder orientalischen Löwen, des grauen Wolfs rc. über die Maaße erhoben, obwohl dasselbe allerdings bei chemischen Operationen und in der Medicin auf vielfache Art benutzt werden kann.

Der Spießhirsch, s. zuvor Spießer.

Das Spießrecht war bei den alten Deutschen ein besondres Kriegsgericht, das im Felde bei außerordentlichen Fällen über einen schweren Verbrecher gehalten und auch sogleich vollzogen wurde, indem der Delinquent zwischen einer Gasse von Kriegsknechten hindurch mußte, die ihren langen Spieß in ihn stießen, bis er vom Leben zum Tode gebracht war. Das h. z. T. übliche Standrecht rührt wahrscheinlich daher.

Die Spill heißt auf dem Schiffe eine stehende Winde, wodurch die Ankertaue aufgewunden werden.

Die Spillen: 1) b. Bergb. die eisernen Stangen, woran die Kunststangen befestiget sind; 2)

d. Schffsb. sind (außer der Bedeutung von Spill im vor. Art.) die Spillen auch die Stangen auf den Masten, von welchen die Flaggen und Wimpel wehen.

Die Spillflöte d. Orgeln, s. Spitzflöte.

Die Spillgelder (von Spill, die Spindel), diejenigen Gelder, über welche die Eheweiber ganz allein und ohne Zuthun ihres Mannes unumschränkt verfügen können. Sie müssen aber ausdrücklich bedungen werden.

Der Spillmagen, s. Schwertmagen.

Spinell ist eine Rubin-Art und zwar nach dem orientalischen der geschätzteste, dessen vorzüglichste Farbe kirschroth ist, Rubinspinell; der blaßrothe heißt Rubinbalais, der bläulichrothe Almandin.

Das Spinett, ein Saiteninstrument mit metallenen Saiten, die von der Rechten zur Linken, folglich dem Griffbrete parallel laufen und von ungefähr 4 Octaven. — H. z. T. sind sie nicht mehr gebräuchlich.

Die Spinnenlinie (Math.), eine besondere, aus graden und krummen Linien zusammengesetzte Linie, die einem Spinngewebe ähnlich sieht.

Die Spinnmaschine, eine in England erfundene Maschine, auf welcher man mit einem Male mehre Fäden von Leinen, Baumwolle oder Wolle zugleich spinnen kann. Es giebt deren kleinere, aber auch große, die wohl auch durch Wasser getrieben und worauf viele hundert Fäden zugleich gesponnen werden.

Benedict (eig. Baruch) von Spinoza, einer der berühmtesten und berüchtigtsten Philosophen des 17. Jahrh., geb. zu Amsterdam 1632. Eines portugiesischen Juden Sohn, wurde er in der hebräischen Literatur unterrichtet, studirte bald selbst die Bibel und den Talmud und ward der Liebling Morteira's, eines der gelehrtesten Rabbinen; allein da er sich in einem Gespräche gegen einige Glaubensgenossen etwas zu freimüthig über Religion geäußert hatte, so wurde er bald als Gotteslästerer angeklagt und Morteira selbst mußte das Urtheil der Verbannung und Ausstoßung über ihn aussprechen. Spinoza verließ nun das Judenthum, fand seine Zuflucht bei einem Amsterdamer Arzte van der Enden, der ihn im Lateinischen und Griechischen unterrichtete; aber immer noch verfolgte ihn die Rache der Rabbinen, die auch seine Verbannung aus der Stadt bewirkten. Er begab sich nach Rynsburg (bei Leiden), widmete sich ganz dem philosophischen Studium und fing an, ein eigenes System auszuarbeiten. Eine Erklärung des damals berühmten Systems des Descartes, die er auf Zureden seiner Freunde 1663 herausgab, breitete seinen Ruhm aus, er konnte aber schlechterdings nicht zum Uebertritte zur kathol. Kirche, trotz der häufig gemachten Versuche, bewogen werden. Er wählte zuletzt Haag zu seinem beständigen Aufenthalte, wo er, ungeachtet der häufigen Besuche von Gelehrten, des ausgebreiteten Briefwechsels und seiner schriftstellerischen Arbeiten, dennoch täglich einige Stunden auf Verfertigung von Mikroskopen und Teleskopen verwendete. Mehre Anträge zu Professuren schlug er aus und starb schon im 45. Jahre 1677. — Als Mensch wird er allgemein gerühmt, als Philosoph für einen tiefsinnigen Kopf und doch meistentheils für einen Gotteslaugner erklärt; allein gegen letztern Vorwurf hat ihn Heidenreich (Natur und Gott nach Spinoza, Leipz. 1789) hinlänglich vertheidigt, auch überhaupt wohl Spinoza's System am lichtvollsten und reinsten dargestellt. Spinoza's Schriften sind von Paulus in zwei Bänden 1802 herausgegeben worden.

Der Spint, Splint (Forstw.), der weiche, weiße Theil zwischen der Rinde und dem harten Holze eines Baumes; dann ist auch

Spint, ein niedersächsisches Getreide- und Fruchtmaaß, der vierte Theil von einem Himt, der achte Theil von einem Fasse.

Der Spintherometer, der Funkenmesser, bei der Elektrisirmaschine: eine aus Kugeln bestehende Vorrichtung, die man längs einem Maßstabe schieben und dadurch ihre Entfernung vom Leiter abmessen kann.

Spintisiren, nachgrübeln, nachsinnen, ausdenken.

Der Spion (fr.), Kriegskundschafter, d. h. ein solcher, der in Kriegszeiten des Feindes Verfassung, Stärke rc. mit List auszuforschen sucht und sie dann dem, der ihn gedungen hat, hinterbringt. — Spioniren, heimlich auskundschaften, belauern.

Spirabel (lat.), verhauchbar, verfliegbar. Die Spirabilität, die Verfliegbarkeit eines Körpers (z. B. des Kampfers).

Spirāl, schneckenförmig, gewunden. Daher die Spiralfeder in der Taschenuhr, die schneckenförmig gewundene feine Feder, welche die Gleichförmigkeit der Schwingungen der Unruhe erhält.

Spiralgefäß der Pflanzen, die feinen in Bündel gesammelten Röhren, in welchen der von den letzten Wurzelenden aufgenommene Saft in alle Theile der Pflanzen aufsteigt.

Die Spirallinie (auch Helix), eine krumme Linie, die aus einem Punkte in verschiedenen Zügen um sich selbst herumläuft, so daß sie sich immer mehr von ihrem Mittelpunkte entfernt. Archimedes hat diese Art Linien zuerst entdeckt, um den Zirkel dadurch zu quadriren.

Das Spiralrad, von Woltmann in Curhaven 1807 erfunden, ein schneckenförmiges Rad, wodurch das Wasser aus sumpfigen Gegenden weggebracht wird.

Spiritoso, oder con spirito (ital.), in der Tonkunst: lebhaft, mit Feuer, mit Geist (vorgetragen).

Spiritualen werden in den Priester-Seminarien der kathol. Bischöfe die besonderen Aufseher auf die Moralität der Zöglinge genannt, die die Andachtsübungen rc. leiten. — Auch eine gewisse Parthei der Franziskaner nannte sich Spiritualen.

Spiritualia (v. spiritus), geistige — geistliche Angelegenheiten, Glaubenssachen, oder Sachen, welche die Seelsorge betreffen.

Spiritualisiren (i. d. Schdkst.), vergeistigen, oder die geistigen Bestandtheile von einem Körper durch Destillation scheiden.

Der Spiritualismus heißt in der Phil. diejenige Hypothese, welche annimmt, daß die vernünftigen Weltwesen auch ohne Körper lebend vorhanden sein können. S. auch Pneumatismus.

Spirituell, geistreich, geistvoll, geistlich. (Concert spir., s. Concert.)

Spirituōs, geistig, feurig, kräftig (z. B. Getränke).

Spirituoso, s. Spiritoso.

Der Spiritus (lat.) — das Stammwort von den vorhergehenden — der Geist, die Kraft; dann auch

ein hochfliegender Geist — Hochmuth; ferner geistiges Wasser, oder solch eine Flüssigkeit, welche man durchs Destilliren aus den Körpern erhält, wenn sie aus flüssigen nervenreizenden Theilen bestehen — rectificirter Branntwein: bei Scheidekünstlern wird er mit diesem Zeichen: Ω angedeutet.

Spiritus asper (lat.), der rauhe Hauch, der H=Laut in der griech. Sprache, welcher so ‛ angedeutet wird; dagegen der Spiritus lenis, der sanfte Hauch mit ’ bezeichnet wird.

Spiritus familiaris, ein vertrauter Geist; Schutzgeist, geheimer dienstbarer Geist, wie ihn z. B. Cagliostro (s. d. A.) zu haben vorgab.

Spiritus nitri, Salpetergeist.

Spiritus rector, der belebende Geist; dann der Riechstoff; Geruchswesen der Pflanzen.

Spiritus vini, Weingeist (s. d. A.).

Spitāl, abbr. statt Hospital: s. d. A.

Spitt, ein ausgestochener Erdschollen — Spitten, die gegrabene Erde in die Karren einladen.

Ludwig Timotheus von Spittler, geb. zu Stuttgart 1752, ein berühmter Geschichtforscher und Geschichtschreiber. Von Jugend an der Theologie gewidmet, gelangte er auf dem Stuttgarter Gymnasium zu einer hohen Kenntniß der lat. und griech. Sprache, widmete sich dann vorzüglich dem Studium der Philosophie, ward 1779 Prof. zu Göttingen und 1797 herz. würtemberg. wirkl. geheimer Rath. In der Folge in den Freiherren=Stand erhoben, ward er vom Könige von Würtemberg zum Staatsminister, Curator der Universität Tübingen und Präsident der Ober=Direction der Studien ernannt, als welcher er 1810 starb. Außer dem hohen Verdienste, das er als Staats= und Geschäftsmann und besonders auch um die Univers. Tübingen hatte, bleibt er für die Geschichte einer der bedeutendsten Schriftsteller, und seine größeren Werke: sein Abriß der Kirchengeschichte, seine Geschichte von Würtemberg und Hannover und besonders auch seine Geschichte der europäischen Staaten haben ihm einen bleibenden Ruhm erworben.

Spitzbuben=Essig (fr. Vinaigre de quatre voleurs — Winägher de katter Wolöhr), auch Pest=Essig, ein aus Raute, Salbei, Wermuth, Münze und Lavendel bereiteter Weinessig, der bei ansteckenden Krankheiten sehr gut ist und mit welchem vier Räuber sich bei der Pestzeit ganz frisch und gesund erhalten haben sollen.

Der Spitzengrund, kleine zarte, von weißem Zwirn über ein rundspitziges Hölzchen zusammen geschlungene und ausgezackte Ringelchen, die zum Theil anstatt der Zäckchen oben an die genäheten Spitzen weitläufig angestochen, oder auch zu anderer sauberer Nätherei gebraucht werden.

Das Spitzenklöppeln, s. Klöppeln.

Die Spitzflöte, auch Spillflöte, heißt ein Orgelregister, eine Art von Gemshorn, nur oben mehr zugespitzt; die Pfeifen haben einen sanften, aber schneidenden Ton.

Der Spitzgroschen, eine sächsische Scheidemünze, 1476 aus dem Schneeberger Bergwerke zu Zwickau gemünzt; Anfangs 1 guten Groschen, in der Folge 15 Pfennige geltend; dann bis auf 18 Pfennige gestiegen.

Die Spitzharfe, s. Harfe.

Spitzling, ein Maaß oder Gebind für Wein oder Branntwein, vier Anker haltend.

Die Spitzsäule, s. Obelisk.

Die Splanchnologīe (gr.), die Lehre von den Eingeweiden thierischer Körper.

Die Splanchnotomīe, die Zerlegung der Eingeweide.

Der Spleen, engl. (Splihn), die Milzsucht, üble Laune, Mißlaune.

Splenalgīe (gr.), der Milzschmerz, das Milzstechen. Splenalgisch, Milz=Krankheiten betreffend.

Der Splendeur, fr. (Splangdöhr), der Glanz, die Pracht, Herrlichkeit.

Splendid (lat.), glänzend, schimmernd; prachtvoll.

Splenetica, Mittel wider die Milzsucht. — Splenetisch, milzsüchtig. Splenitis, die Milzentzündung. Die Splenologie, die Lehre von der Milz. Die Splenotomie, Zerlegung der Milz.

Spleißen (auf Kupferschmelz= und Saigerhütten), das Schwarzkupfer schmelzen und reiner oder gar machen — auch Großgarmachen.

Der Splint: 1) im Forstw. so viel, als Spint (s. d. A.); 2) ein dünnes zusammengebogenes Eisen, oder Stück Stahl, mit einer Feder, das man durch das lange Loch eines Bolzens steckt und dann die Schenkel auseinander biegt, um das Zurückgehen des Bolzens zu verhindern; auch Spleiße.

Splitts (Schffb.) heißen die kleinen Fähnchen auf den Masten, welche, so wie auf den Häusern die Wetterhähne, den Wind bezeichnen.

Spode, metallische Erzasche, die unten im Schmelzofen gefunden wird; grauer Nicht; dann auch gebranntes Elfenbein.

Spodium, s. Tutie.

Ludwig (Louis) Spohr, einer der ersten deutschen Violinisten, geb. zu Seesen, ungef. 1783. Als Schüler von Maucourt, ward er zuerst Kammermusicus beim Herzoge von Braunschweig, begleitete dann seinen zweiten Lehrer, Eck, auf dessen Reisen nach Rußland, und bildete seine großen Talente in der Tonkunst immer mehr aus, durchreiste dann 1804 einen Theil Deutschlands und ward 1805 Concertmeister beim Herzoge von Gotha. Hier hatte er Gelegenheit, seine Vervollkommnung sowohl als Virtuos auf der Violine, als auch als Componist immer mehr zu zeigen, und seine nachher unternommenen Kunstreisen verbreiteten seinen Ruhm immer mehr und mehr, besonders seitdem er sich mit der trefflichen Harfenistin Dem. Scheidler (geb. aus Gotha) vermählte. Im J. 1813 wurde er in Wien als Kapellmeister und erster Orchester=Director beim Theater a. d. Wien und seine Gattin als Harfenspielerin angestellt. In Frankfurt a. M. 1817 als Opern=Director und Kapellmeister engagirt, ging er nach 2 Jahren, durch mancherlei kleinliche Kabalen bewogen, von hier ab und machte nun größere Reisen, auf welchen, besonders auch zu London und Paris, nicht minder in Italien der ausgezeichnetste Beifall ihm zu Theil ward, den seine treffliche Gattin zugleich mit ihm einerntete. Nach seiner Rückkehr und einem Privataufenthalte in Dresden, erhielt er den Ruf als Kapellmeister nach Cassel, welcher Stelle er bis jetzt rühmlich vorgestanden hat. In der That verdiente wohl selten ein künstlerisches Paar mehr den Beifall, der es überall krönte. Er, durch Fertigkeit, Reinheit, Kraft seines Spieles, hinreißenden Vortrag hat mit den berühmtesten Violinspielern den siegenden

Wettkampf bestanden: und eben so sehr verdient er als Componist, nicht nur durch die trefflichen Concerts für sein Instrument, durch Symphonieen, Quartetten, besonders auch Doppelquartetten ꝛc., sondern auch für Vocal-Musik durch seine Oratorien (das jüngste Gericht, ingl.: die letzten Dinge), durch seine Opern: Zemire und Azor, Faust, Jessonda u. m. den gerechten Beifall. Seine Gattin, als eine der ausgezeichnetsten Harfenvirtuosinnen, theilt die Lorbern mit ihrem Gatten; und es ist eine Wonne, Beide die Duetten spielen zu hören, die er so trefflich zu setzen weiß.

Die Spolien (lat. Spolia, Mehrzahl v. Spolium), eig. erbeutete Waffen oder Rüstungen; und bei den Römern, wenn einem Feldherrn oder großen Officiere die Rüstung abgenommen wurde, hießen sie spolia opima; dann überhaupt die im Kriege gemachte Beute; ingl. die ritterlichen Insignien (Schild, Helm, Degen, Sporn ꝛc.), die bei Beerdigung der Adeligen aufgehängt werden; endlich auch die bischöfliche Verlassenschaft.

Die Spolien-Klage (lat. actio spolii) heißt diejenige Klage, welche, wegen einer Beraubung oder unrechtmäßigen Entziehung des Besitzes einer Sache, von dem Spoliaten (der des Besitzes beraubt worden) gegen den Spolianten (der die Sache ihm entzogen hat, oder in Besitz der entzogenen Sache ist) angestellt wird.

Spoliiren (lat.), eig. einen ausziehen, besonders mit Gewalt; dann einen berauben, ausplündern. Die Spoliation, die Beraubung.

Spolium, Raub, Beute; gewaltsame Besitzentreißung ꝛc.: s. zuvor Spolien ꝛc.

Der Spondaeus (Dichtkst.), ein Sylbenmaaß von zwei langen Sylben (— —), dem Verse Mannigfaltigkeit zu geben — Gleichschritt.

Die Sponde (v. lat. sponda), hier und da, ein Bettgestell — Ruhebette.

Spondylen (gr.), Rückgrat-Wirbel. Spondylisch, dieselben betreffend. Spondylalgie, Schmerz in den Rückgratwirbeln.

Spongiös, schwammigt, locker.

Spongites, Spongit (lapis spongiae), Schwammstein: eine Art Korallen, die sich in den Badeschwämmen befinden.

Die Sponsalien (lat. sponsalia), Eheversprechen, Verlöbniß. Spons. clandestina, heimliche Eheversprechungen (ohne Vorwissen der Eltern); spons. publica, öffentliche, in Gegenwart und unter Gutheißung der Eltern, und vor Zeugen vollzogene.

Spontān (lat.), freiwillig, von selbst, auf eigenen Antrieb. Die Spontaneität, die Freiwilligkeit, Willkühr, Selbstbestimmung.

Gasparo Spontini, geb. zu Cesi (im Kirchenstaate) 1778, erhielt, schon früh in die Tonkunst eingeweiht, den berühmten Pater Martini zu Bologna und Borroni zu Rom zu Lehrern, kam in seinem 15. Jahre ins Conservatorium della pietà zu Venedig und componirte schon im 17. Jahre eine Opera buffa, wodurch er Aufmerksamkeit erregte. In Neapel erwarb er sich Cimarosa's Achtung, dessen Schüler und Freund er ward, so wie er auch in Florenz, Palermo, Rom; Venedig, und überhaupt auf den vorzüglichsten Theatern Italiens durch seine Opern vielen Beifall erwarb, bis er endlich nach Paris ging und auch hier 1804 durch die Opera buffa: la finta filosofa großen Beifall fand. Den größten Ruf brachte ihm seine der Kaiserin Josephine übergebene große Oper: Die Vestalin, welche ihm den 10jährigen Preis von 10,000 Lvrs. verschaffte und nachher allenthalben mit großem Pomp und unter vielem Beifall aufgeführt worden ist: ein Werk, das allerdings viel Großes und Originelles (besonders in den Chören), aber daneben auch wieder so manches Alltägliche und Incorrecte hat, woran der Kenner Anstoß nimmt. Eine zweite Oper: Ferdinand Cortez, 1809 in Paris aufgeführt, und späterhin seine Olympia, die nach unzähligen Vorbereitungen erst auf die Scene kam, wurden nicht mit demselben Beifalle aufgenommen; so wie denn auch diese sowohl als seine nachherigen Arbeiten gegen die Vestalin in den Hintergrund gekommen zu sein scheinen. Im J. 1817 ernannte der König von Preußen bei seiner Anwesenheit in Paris ihn zum Kapellmeister, welche Stelle er denn auch 1820 zu Berlin antrat, wo aber freilich, da er als Ausländer so manchem einheimischen Künstler, der eben so wohl jene Stelle verdient hätte, vorgezogen wurde, mancherlei Gegenpartheien sich zeigten, und ihm auch Langsamkeit sowohl, als Partheilichkeit gegen fremde Werke zur Last gelegt wurden. — Im Jahre 1829 wurde ihm bei Gelegenheit des großen Musikfestes zu Halle, dessen Leitung er übernommen und dabei sein, von Allen ihm zugestandenes, Verdienst als Director vorzüglich bewährt hatte, von der Universität Halle das Doctor-Diplom überreicht.

Der Sponton, fr. (Spontong), eine Art Kurzgewehr, halbe Pike; Spieß für die Unterofficiers.

Sporaden (gr.), zerstreut liegende Inseln, im griech. Archipelagus, besonders die längs der Küste von Kleinasien gelegenen, z. B. Chios, Samos, Ikaros, Pathmos ꝛc. — Sporadisch, einzeln, zerstreut. Sporadische Völker, zerstreute, umherziehende, heimathlose Hirtenvölker. — Vgl. Nomaden.

Sporco, s. Brutto.

Sporen (Bkst.), große, mit Eisen oder scharfen Spitzen und Ecken beschlagene Bäume an den Brücken, damit sich die großen Eisschollen daran zerstoßen. — Beim Schiffbaue sind es die großen hölzernen Klötze in einem Schiffe, mit viereckigen Löchern in der Mitte, worin die Masten mit ihren unteren Enden eingesetzt werden.

Sporstein heißt Kupfer, welches von armen Kupfern fällt, und noch einmal, wie das andre Kupfererz, geröstet und in ordinären Kupferschmelzöfen geschmolzen wird.

Sportuln, Sporteln, die gerichtlichen Nebengebühren. Die Sporteltaxe, die gesetzliche Verordnung, nach welcher die Gerichts-, Advokaten-Gebühren ꝛc. angesetzt und gefordert werden können. — Sportuliren, die gerichtlichen Gebühren ansetzen, berechnen.

S. P. Q. R. (lat.), Senatus Populusque Romanus, s. Senatus.

Das Sprachgewölbe, ein künstlich gewölbter Saal, so, daß man das, was an dem einen Ende leise gesprochen wird, an dem andern entferntern Ende hört, ohne, daß es in den mittleren Stellen vernommen wird.

Sprachgitter sind gewisse Fenstergitter in den Sprachzimmern der Nonnenklöster, durch welche die Nonnen blos mit den Fremden sprechen dürfen.

Die Sprachlehre, s. Grammatik.

Das Sprachrohr (lat. tuba stentorea, acustica) ist ein trichterförmiges Werkzeug, welches den Schall

der menschlichen Stimme, wenn in die kleine Oeffnung gesprochen wird, verstärkt, und mit Deutlichkeit die articulirten Töne auf größere Entfernungen fortführt — eine Erfindung des Ritters Samuel Morland, der sie 1670 in Gestalt einer weiten Trompete erst aus Glas, dann aus Kupfer fertigte. Sie werden jetzt von Pappe und auch von Blech gefertiget.

Das Sprachzimmer (fr. Parloir — Parloahr), eig. ein Zimmer, zur allgemeinen Unterredung bestimmt; dann besond. ein Zimmer in Klöstern, das zur Unterredung fremder Personen mit den Klosterleuten dient.

Der Sprecher (engl. Speaker — Spihker) heißt im engl. Parlamente derjenige, der im Namen der übrigen Mitglieder das Wort führt, und zwar im Oberhause der Lordkanzler oder Großsiegelbewahrer, im Unterhause der von den Mitgliedern gewählte und vom Könige bestätigte Redner (s. Oberhaus).

Die Sprechmaschine, s. Automat.

Die Sprengkugel (Jngkst.), ein Feuerballen, mit Handgranaten versetzt, welchen man in die Transcheen zu werfen pflegt — Transcheenkugel.

Das Sprengwerk, s. Hängewerk.

Spreyen (holl.), große indianische Bettdecken mit großen bunten Blumen, die aus einem einzigen Stücke Kattun gemacht sind.

Der Sprietau, auf den Schiffen, kleine Taue, die sich an den Wänden endigen und die Stangen halten.

Sprietsegel (Schffhrt.), viereckige Segel, welche durch das Spriet, d. h. eine Stange oder schweres Holz, welches sie ungefähr nach der Richtung ihrer Diagonale aushält, dem Winde ausgesetzt werden.

Der Springer (fr. Cavalier), im Schachspiele der Stein, welcher zunächst neben dem Rochen steht, ins dritte Feld springt und die Farbe wechselt, so daß er von einem weißen auf ein schwarzes und wechselsweise zu stehen kommt.

Springgläser, s. Glastropfen — auch Knallgläser.

Springkolben, s. Bologneserflasche.

Der Springstock, ein langer, starker, an beiden Enden mit Eisen beschlagener Stock, den die Häscher oder Polizeidiener bei einem Auflaufe den Entspringenden zwischen die Beine werfen, so daß diese stürzen müssen.

Sprossen (Jgrspr.), die Enden oder Zinken am Hirschgeweihe.

Das Sprossenbier, ein sehr bitteres, schäumendes Bier, das besonders in England aus den Sprossen (Zweigen) der Sprossenfichte gebraut wird.

Der Sprosser, eine besondre Gattung Nachtigallen, die, etwas größer als die gewöhnlichen, die ganze Nacht hindurch schlagen.

Die Sprotte (auch Breitling), eine Art fetter, kleiner Heringe oder Sardellen, die in den nördlichen Meeren, auch im mittelländischen sich aufhalten und geräuchert aus England zu uns gebracht werden; auf dem Roste gebraten sind sie für Leckermäuler eine besondere Delicatesse.

Sprotterz: der Name des strahligen Bleiglanzes.

Das Spruch-Collegium, eine Facultät oder Schöppenstuhl, welche in den an sie verschickten Rechtssachen ein Urtheil spricht.

Der Spruchsprecher heißt in manchen Gegenden ein allzeit fertiger Versemacher, der bei Hochzeiten und anderen Gelegenheiten mit seinen Reimereien die Gäste zu unterhalten weiß.

Der Sprudel, s. Prudel.

Sprungfluthen (Schffhrt.) heißen die Fluthen, welche um die Zeit des Voll- und Neumondes einige Fuß höher steigen, dagegen die Ebbe um so viel tiefer fällt, als bei gewöhnlichen Fluthen.

Der Sprung-Riemen, ein breiter Riemen, der an dem Bauchgurte des Pferdes befestiget, zwischen den Vorderschenkeln durchgezogen und an dem Zaume festgemacht wird, damit das Pferd den Kopf nicht in die Höhe werfen und damit schnellen kann.

Der Spühlkahn, ein Fischerkahn, aus einem Stücke Holz gezimmert.

Der Spühlkelch, b. d. Katholiken ein Kelch mit nicht consecrirtem Weine, womit die Communicanten das Brot hinunter spühlen.

Der Spulwurm, ein länglicher, fadenähnlicher, an beiden Enden zugespitzter Wurm, der in den Eingeweiden der Menschen sich aufhält.

Spumillon, ein starkfädiger Grosdetours, welcher in den östreichischen Seidenfabriken gefertiget wird.

Spurius (lat.), ein unehelich Kind, Bastard. Spuria, außereheliche Tochter.

Der Spurstein (Hüttenb.), ein mit Gestein und anderen Unarten vermischtes Kupfer, das durch die Schmelzung des Schwarzkupfers erhalten wird. In der Mineralogie heißen Spursteine solche, an welchen man noch die Spuren von ehemaligen thierischen oder vegetabilischen Körpern entdeckt.

Die Sputation (lat.), der Speichelabgang — Auswurf. Sputatŏrĭa, solche Mittel, welche den Speichelerguß befördern.

Sq. Sqq., abbrev. für Sequens ꝛc., s. d. A.

Squinanti, oder egyptischer Flachs, der beste und theuerste Flachs, womit zu Cairo ein starker Handel getrieben wird.

S. R. J. (abbr.), Sacri Romani imperii (lat.), des heil. röm. Reichs — z. B. Archimareschallus — Erzmarschall ꝛc.

S. S. (abbr.), so viel, als Sacra Scriptura, die heil. Schrift. — Ferner auch so viel, als Sacro Sanctus: z. B. S. S. Theologia — sacrosancta Theologia, die heilige Gottesgelahrtheit.

Ss. (abbr.), auf Recepten so viel, als semis, halb: z. B. ℥ß. eine halbe Unze (1 Loth), ʒß. ein halb Quentchen.

Ssufi heißen im Orient alle Religiosen, welche klösterlich zusammenleben, und besonders dem Nachdenken und religiösen Betrachtungen sich widmen: ein Wort, das wahrscheinlich mit Sofi oder Sophi einen Ursprung hat. Daher der Ssufismus, die Lehre von der mystischen Vereinigung des Menschen mit Gott, deren Anhänger, schon im 9. oder 10. Jahrhundert entstanden, sich besonders in Indien und Persien sehr ausgebreitet haben.

S. T. (abbr.), Salvo Titulo, s. Salvo.

St. (abbr.) so viel, als Sanct, s. d. A. — Dann auch soviel, als Styli: z. B. st. n., styli novi, neuen Styls (nach dem Kalender); st. v., styli veteris, alten Styls.

Staag, Staken, s. Stag, Stacken.

Staar, ein Erzmaaß von 1 Schuh $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge, 1 Schuh $2\frac{1}{2}$ Zoll Weite und $11\frac{5}{8}$ Zoll Tiefe.

Staatsbewind hieß ehedem bei den Staaten von Holland (d. h. den einzelnen Provinzen Hollands) der Vollziehungsrath.

Staatsinquisition 2c., s. Inquisition 2c.

Die Staatsökonomie, Staatshaushaltungskunst, diejenige, welche die Nationalökonomie (s. d. A.) und die Staatswirthschaftslehre (Finanzwissenschaft und Cameralistik) in sich begreift.

Staatspapiere heißen diejenigen vom Staate ausgestellten Urkunden, welche die Verbindlichkeit des Staates gegen seine Gläubiger bekennen und die verzinslichen Capitale vorstellen. Sie werden auch öffentliche Effecten genannt. Die eben darüber ausgestellten Obligationen sind ein besonderer Gegenstand des Verkehrs und daher für den Staatsmann sowohl als für den Kaufmann und Capitalisten von großer Wichtigkeit.

Das Staatsrecht heißt i. d. Rchtspr. der Inbegriff der Gerechtsame des Regenten und der Unterthanen gegen einander; dann auch der Inbegriff der Rechte mehrer Staaten gegen einander — Staatenrecht, Völkerrecht.

Staats-Ristretto, s. Ristretto.

Der Stab: 1) jeder in die Länge ausgedehnte, steife Körper, z. B. gegossene oder geschmiedete Stangen Gold, Silber, Eisen (wo man auch Stange, Barre 2c. braucht); b. Holzhandel die Dauben, z. B. Pipenstäbe, Tonnenstäbe 2c.; 2) bei Werkleuten, Zimmerleuten 2c ein jedes runde Glied in den Verzierungen, das einen halben Zirkel ausmacht — Astragal=Pfuhl; 3) ist Stab (Canna) ein Längenmaaß, wornach Zeuge, Tücher 2c. gemessen werden: in Leipzig hält ein Stab 2 Ellen oder 4 Fuß; in Berlin $1\frac{1}{3}$ Ellen 2c.; 4) beim Kriegswesen die höheren befehlhabenden Officiere einer Armee, eines Corps, eines Regiments; s. Generalstab.

Stabat mater (lat.): eine mit diesen Worten anfangende bekannte Passionscantate (eig.: Stabat mater dolorosa 2c., die Mutter stand voll Schmerzen 2c.), welche besonders durch die ältere Composition von Palestrina, Pergolesi (s. d. A.) und die neuere von Haydn den Verehrern der Tonkunst sehr interessant geworden.

Das Stab=Eisen, das zu Stäben oder Stangen geschmiedete Eisen; auch Stangeneisen.

Der Stabelmeister, Stabelherr, heißt bei manchen Höfen (z. B. Wien) derjenige Hofbeamte, welcher allemal vorausgeht, sobald ein Gericht oder Trank dem Kaiser oder der Kaiserin gereicht werden.

Stabeln, bei den Salzpfannen tüchtige Holzscheite, die neben den Pfannen in die Erde gegraben sind, um die Soogbäume darauf zu legen.

Staben: ein altes deutsches Wort, in den Gerichten vorkommend, so viel, als: zum Nachsprechen vorsagen, vorlesen: z. B. Jemandem einen Eid staben, ihn Jemandem vorsprechen, damit er ihn nachsagen muß.

Das Staberrad, eine Art von unterschlächtigem Wasserrade, woran die Schaufeln nach dem Radio des Rades zwischen den Felgen eingesetzt sind (daher auch Stabermühle, die mit Schaufeln versehen ist); kleiner, als das Pansterrad (s. d. A.).

Das Staberzeug heißt dieses Rad mit seinem Zubehör.

Das Stabgericht, in den älteren Zeiten, ein mit dem Blutbann versehenes Gericht — von Stab, Zeichen der höheren Gerichte. Der Vorsitzende bei einem solchen Gerichte hieß Stabhalter.

Das Stabholz, das zu Faßdauben und Pipenstäben bestimmte und schon zugerichtete Eichen=Holz.

Stabil (lat.), fest, dauerhaft. Die Stabilität, die Dauerhaftigkeit, Festigkeit, der Bestand. Stabiliren, festsetzen, befestigen, standhaft machen.

Stabler, s. Stäbler.

Die Stabrechnung, s. Rhabdologie.

Der Stabs=Capitain, der die Leib=Compagnie commandirt und da, wo der Stab sein Standquartier hat, einquartiert wird.

Der Stabsofficier, der zum Stabe (s. d. A. 4) gehöret.

Staccato (ital.), i. d. Musik: kurz abgestoßen. Es wird durch Punkte .... oder kleine Strichelchen ' ' ' ' über den Noten angedeutet.

Stacken, Stangen, womit man die kleinen Fahrzeuge wegstößet.

Stacket (Fortif.), eine Reihe Pallisaden, womit ein offener Raum vor dem Zugange bewahrt wird; dann auch ein Lattenzaun.

Stackwerke sind b. Wssrb. stark gefütterte Zäune, die man nach der graden oder krummen Linie des Ufers vorzieht, damit das aufschlagende Wasser das noch vorhandene Ufer nicht ganz wegspühle.

Stadel, hier und da, so viel als Schuppen, Vorrathshaus.

Stadium hieß bei den Griechen die Lauf= oder Rennbahn in den Wettspielen — ein langer, schmaler Platz, der in einen Halbzirkel sich endigte und an den Seiten mit stufenweise über einander angelegten Sitzen eingefaßt war: man rechnet sie gewöhnlich 125 Schritte: daher heißt es nun überh. auch das Maaß eines Raumes von 125 Schr. oder, als Längenmaaß, von 600 griech. (625 röm.) Fuß; dann nahm man auch noch eine gewisse Anzahl von Stadien für Tag= und Nachtreisen an, deren Angaben aber meistens sehr unsicher waren. — Die Stadien des Lebens, Abschnitte oder Stufen des Lebens.

Stadtadel, s. Patriciat.

Das Stadthaus, hier und da, so viel, als Rathhaus.

Der Stadtkämmerer, s. Kämmerer 2).

Der Stadt=Major, ein Officier, der unter dem Befehlshaber einer Festung steht, von welchem er die Schlüssel zu den Stadtthoren abholet und wieder zu ihm bringt; in kleineren Festungen der Stadtwachmeister.

Das Stadt=Recht: 1) das Recht, die Gerechtsame und Freiheiten einer Stadt zu genießen; 2) die Gesetze in einer Stadt zur Erhaltung guter Ordnung; 3) auch wohl die Gerichtsbarkeit, das Stadtgericht selbst.

Das Stäbchen (Bkst.), so viel, als Astragal (s. d. A.).

Stäble, ein ungar. Bergmaaß: anderthalb machen 1 sächs. Lachter.

Stäbler, so viel, als Stabhalter (s. Stabgericht); dann auch ein Turniervoigt; der bei Turnieren Anfang und Ende gebot.

Der Stähr, der Widder oder Schafbock.

Anne Germaine von Staël=Holstein, Tochter des bekannten Necker (s. d. A.), geb. 1768 zu Paris. Von ihrer Mutter sehr gut erzogen, ersetzte sie den Mangel an Schönheit durch eine glückliche Ausbildung ihres Geistes, so daß sie unter der damaligen königlichen Regierung für eine der gebildetsten u. geistreichsten Damen in Paris galt.

Allein bei den Unruhen im Octbr. 1795 — schon vorher hatte die ausgebrochene Revolution einen wichtigen Einfluß auf ihre Geistesrichtung u. ihr Schicksal — fing sie an der Regierung verdächtig zu werden u. das Directorium bewog den schwedischen Hof, den Baron von Staël, mit welchem sie kurz vor Ausbruch der Revolution vermählt worden, als Gesandten zu entfernen. Dies geschah und er hielt sich nun meistentheils in Basel auf. Seine Gemahlin aber, aus zu großer Liebe für Paris, bewarb sich um die Erlaubniß, hier bleiben zu dürfen, was ihr Anfangs glückte; dennoch wurde sie nachher des Landes verwiesen und sie lebte, 12 Jahre lang (ihr Gemahl starb auf der Reise nach der Schweiz 1798) aus Frankreich verbannt, theils auf ihres Vaters Landsitze Coppet, theils auf Reisen — seit 1805 in A. W. Schlegels Begleitung. Während dieser Zeit nun, binnen welcher sie auch 1805 von der Akademie der Arkadier zu Rom als Mitglied aufgenommen worden, machte sie sich durch mehre, sowohl politische als ästhetische Werke [ihre schriftstellerische Laufbahn (nachdem sie schon im 14. und 15. Jahre mehre schriftl. Arbeiten gefertigt hatte) begann schon im 20. Jahre mit Briefen über Rousseau; sie schrieb dann nach einigen Jahren die Vertheidigung der Königin v. Frankreich, ferner über den Frieden mit dem Auslande ꝛc.] bekannt, unter denen ihr Roman Delphine (1805 erschienen) mehr um des Verbotes willen, das von Seiten der franz. Regierung darüber erfolgte, als wegen seines innern Werthes viel Aufsehen machte. Nach der Corinne folgte endlich auch 1811 ihr Werk über Deutschland (de l'Allemagne *), welches von mehren Seiten den gerechtesten Tadel erfuhr, ja auch in Frankreich verboten wurde. Die Polizei bemächtigte sich — aus einer freilich abscheuwürdigen Gehässigkeit und kleinlichen Rache, weil Fr. v. St. es wagte, eine unabhängige Meinung zu haben, und über die Regierung und die Begebenheiten zu denken, wie es ihr ein hoher Geist eingab — der ganzen aus 10,000 Exemplaren bestehenden Auflage, und ließ sie zusammenstampfen. (Das Werk erschien nachher 1813 unverstümmelt zu London in 3 Bänden und zu Paris 1814.) Sie mußte Frankreich binnen acht Tagen verlassen, ging 1812 über Wien nach Moskau, Petersburg, Stockholm, im folgenden Jahre nach England; und nach dem Einzuge der Verbündeten in Paris, kehrte sie 1814 hieher zurück. Zwar bewog sie Napoleons kurze Rückkehr von Elba, nach Coppet zu flüchten, sie kehrte aber nach Ludwigs XVIII. Thronbesteigung nach Paris zurück, erhielt hier eine Vergütung von 2 Millionen für die von ihrem Vater in dem öffentl. Schatze zurückgelassene Schuld, und starb hier im J. 1817 mit Hinterlassung eines Vermögens von mehren Millionen Franken, welches sie unter ihre Kinder, Aug. von Staël und die Herzogin von Broglio, ingleichen Hrn. v. Rocca, mit welchem sie in 2ter Ehe vermählt gewesen, und den mit diesem erzeugten Sohn durch ihr Testament vertheilt hatte. Das Urtheil eines Engländers (in literary Gaz.) über diese merkwürdige Frau scheint sehr treffend: „Fr. v. Staël wird eine Unsterblichkeit haben, aber die klägliche und unselige, welche sich lediglich als Beispiel des verkehrten Gebrauchs edler Eigenschaften hält." Ein günstigeres Urtheil hat ihre vertraute Freundin u. Verwandte Mad. Necker de Saussure in der höchst interessanten Schilderung, welche der Sammlung der Werke der Fr. v. Staël vorgesetzt ist, aufgestellt. — Das von ihren Kindern nach ihrem Tode herausgegebene Werk: Considerations sur les principaux evenements de la revolution francaise, in 3 Bden, welches als das Meisterwerk der Verstorbenen und das beste, was sie je geschrieben, erklärt wird, hat zu Paris einen unerhörten Absatz gehabt. In mehre Sprachen übersetzt, hat es auch an A. W. Schlegel einen deutschen Uebersetzer gefunden.

*) Schon ein vorher (1800) erschienenes Werk: de la literature, consideree dans ses rapports avec les institutions sociales ist ein von falschen absprechenden Urtheilen wimmelndes Werk.

Stämmen das Holz (Forstw.), das zum Bauen bestimmte Holz im Walde durch Holzfäller umhauen lassen.

Der **Stämpel** (außer der gewöhnlichen bekannten Bedeutung), eine Art Stützen, die mit Gewalt zwischen einen Körper getrieben werden: z. B. beim Bgb. starke Hölzer, die zwischen die Wandnuthen und Anfälle eines Schachtes getrieben werden ꝛc.

Der **Stämpelschneider**, derjenige Künstler, welcher vermittelst gut gehärteter, stählerner Instrumente das Gepräge zu Münzen, Medaillen u. dergl. schneidet oder gräbt.

Das **Ständchen**, s. Serenade.

Der **Ständer**: 1) ein Capital, das auf einem Grundstücke beständig haftet und verzinset werden muß; 2) ein kleiner Fischteich, worin man Fische zum täglichen Gebrauche stehen hat; 3) b. d. Schffth. das fest angeschlagene Ende eines laufenden Tauwerks; 4) i. d. Zimmerkunst eine aufrechtstehende Säule.

Stänge, s. Stenge.

Der **Stär**, in Tyrol der Kübel, womit man Erz und Salz ausfördert und nach dessen Zahl gerechnet wird. S. übr. auch Stähr.

Stätig, s. Stetig.

Der **Stäuber** (Jgdspr.), ein kleiner Hund, der durch Bellen das Wild aufstäubern (aus den Schlupfwinkeln treiben) muß.

Staffa, s. Fingalshöhle.

Staffage (-fahsche) wird i. d. Malerei die Auszierung eines Gemäldes, besonders des Vordergrundes durch Menschen, Thiere oder Pflanzen genannt. (S. auch Staffiren.)

Staffel heißt i. d. Schweiz die Abstufung einer Alp durch eine vorspringende Höhe.

Die **Staffelei** (Malerkst.), eine Art Rahmwerk, bestehend aus zwei langen Latten vorn, und einer hinten, die zur Stütze der vordern dient: die vorderen sind mit mehren Löchern versehen, wodurch man einen Pflock stecken kann, um darauf die zu malende Tafel oder Leinwand fest zu stellen.

Staffelrecht, s. Stapelrecht.

Staffette (ital.), ein geschwind reitender Postillon, der außerordentlich mit Briefen ꝛc. abgesendet wird; ein reitender Eilbote.

Staffholz, s. Stabholz.

Staffiren (fr.), mit dem Nöthigen versehen, ausrüsten; besonders auch mit nöthigen Kleidungsstücken versehen und ausstatten. — **Staffirt** wird ein Gemälde genannt, wo alle zu der vorzustellenden Handlung erforderlichen Figuren angebracht und vertheilt sind, wo sie hin sollen. — Der **Staffir-Maler**, ein Maler von Profession, d. h. der das Anstreichen des Holzwerks und Ausmalen der Zimmer u. dergl. verrichtet.

Das **Stag** (Schffsbkst.), ein solches Tau, das, stärker als die gewöhnlichen Taue, zur Befestigung des Mastes dient und, um das obere Ende liegend, unten gegen den Vorsteven befestiget wird. —. Die **Stagsegel**, ein dreieckiges Segel, welches dazu dient, bei Seitenwinden den Wind aufzufangen, der zwischen den viereckigen Segeln noch durchschlüpfen kann: sie bekommen ihren Namen von den Stagen, an welchen sie geführt werden.

Stage coach, engl. (stehdsch kohtsch), eine Landkutsche.

Stagira, der **Stagirit** — Aristoteles (s. d. A.).

Die **Stagnation** (lat.), der Stillstand, das Stillstehen (des Wassers, auch der Säfte) im menschlichen Körper; die Stockung (des Blutes), Fäulniß.

Stagnol, s. **Stanniol**.

Der **Stahl** ist, wie bekannt, ein gereinigtes und dadurch gehärtetes, feiner und elastisch gemachtes Eisen, welches entweder sogleich aus den Eisenerzen (durch Ausschmelzung) oder aus dem schon verfertigten Eisen (durch Brennen, Schmieden rc.) oder auch durch Cämentiren erhalten wird.

Das **Stahl-Clavier**, ein Instrument, von **Träger** in Dessau 1792 erfunden, das mit dem **Gambenwerk** (s. d. A.) viel Aehnlichkeit hat.

Das **Stahlerz** bezeichnet verschiedene reine Eisenerze, die sich zum Schmelzen des Stahles am besten schicken; besonders ein blaues Eisenerz, das inwendig braun und auf dem Bruche fahlblau aussieht, und viel und gutes Eisen enthält.

Die **Stahl-Harmonica**, ein Instrument, wo auf Stäben von Stahl, welche die Tastatur ausmachen, die Töne hervorgebracht werden. Auch nennt man ein andres Instrument so, auf dessen Resonanzboden eiserne Stifte sich befinden, die mit einem Bogen gestrichen werden.

Stahlkugeln heißen Kugeln, aus Eisenfeile und Weinsteinrahm gefertiget, die zu medicinischem Behufe sehr brauchbar sind.

Stahlmittel (lat. Martialia) sind Arzneimittel, mit Eisentheilen versetzt, welche zu der sogenannten Stahlcur angewendet werden.

Das **Stahlspiel** (ital. istromento d'acciajo — dadschajo), ein Instrument, wie das Glockenspiel, nur daß statt der Glocken Stahlstangen angebracht sind. Man hat sie auch als **Strohfidel**, wo sie mit kleinen Schlägeln gespielt wird.

Jacob **Stainer**, ein berühmter Bogen-Instrument-Macher zu Absom in Tyrol, zu Ende des 17. Jahrh. und Schüler des berühmten **Amati**. Seine Violinen, durch den vollen schönen Flötenton ausgezeichnet, stehen in außerordentlichem Werthe; sie sind aber selten.

Stajo, ital., ein Maaß, Scheffel — s. **Star**.

Staken, **Staket**, s. **Stacken**, **Stacket**.

Stalaktit (gr.), **Kalk-Sinter**, Tropfstein, der dadurch entsteht, daß Regen- oder anderes Wasser, durch einen lockern, kalkartigen Boden dringend, etwas Kalkerde auflöst und mit sich nimmt. Gelangt die Auflösung bis an eine Kluft in die Erde, so verdunstet das Wässerige und die aufgelöste Kalkerde bleibt hängen. So entsteht nach und nach ein Stein, meist von der Gestalt eines umgekehrten Kegels, der bisweilen sonderbare Gestalten annimmt. Die Baumannshöhle (auf dem Harz) ist voll davon.

Die **Stallfütterung** nennt man die, von neueren Oekonomen sehr angepriesene Methode, das Vieh beständig im Stalle zu füttern, ohne es auf die Weide zu treiben, sondern nur auf dem Hofraume herumgehen zu lassen.

Stamate, **Stamette**, heißen dicke, starke, von rheinischem Garne geköpert gewebte Zeuge verschiedener Farbe, welche zu Westen und Beinkleidern dienen.

Stambol, **Stambul**, eig. so viel, als: wo in reichlicher Stärke der Glaube herrscht und ist der türk. Name von **Constantinopel**. — Der **Stambul-Effendi**, der oberste Richter in bürgerlichen und peinlichen Dingen zu Constantinopel.

Stamĭna, lat. (Mehrzahl von **Stamen**), die Staubfäden an den Pflanzen.

Der **Stamm** (außer den bekannten Bedeutungen) heißt b. Bgb. eine Zahl von 4 Kuxen: 32 **Stamm** machen eine Zeche, oder 128 Kux.

Das **Stammgut**, überh. ein Gut, das von dem gemeinschaftlichen Stammvater herrührt; dann heißen **Stammgüter** freie und eigenthümlich besessene Güter Eines Stammes oder Geschlechts; endlich ein von Einem Geschlechte oder Stamme ererbtes Gut, das auch bei demselben bleiben muß — ein Fidei-Commiß-Gut.

Daß **Stammlehen**, ein Lehengut, das dem ganzen Stamme (Geschlechte) gehört und in welchem die ganze Familie nach der Ordnung folgen kann.

Die **Stammliste**, eine genaue und detaillirte Liste von allen Officieren und Gemeinen einer Compagnie.

Der **Stammträger**, so viel, als **Lehenträger**.

Das **Stammvieh**, das Vieh, welches bei einem Grundstücke bleiben und auch wieder übergeben werden muß.

Stampa (ital.), der Druck, auch das Gepräge auf Münzen rc. Daher **Stampate**, gedruckte Sachen: welches man öfters auf Briefe setzt, mit denen dergleichen gedruckte Sachen fortgeschickt werden.

Der **Stamper**, b. Bgb. ein Instrument zum Schießen.

Die **Stampille**, eine Art von Stämpel, womit die Namenszüge unter Urkunden und dergleichen gedrückt werden: z. B. bei Staatspapieren, Cassenbillets, auch Lotterieloosen rc.

Die **Standarte**, die Fahne bei der Reiterei und natürlich kürzer und schmaler, als die beim Fußvolke. Man leitet den Namen von **Stange** her, weil daran das Fähnchen befestigt ist. Bei Schffsl. heißt **Standarte** die Flagge einer Galeere. — Der **Standarten-Junker**, der Unterofficier, der die Standarte trägt.

Standbild, s. **Statüe**.

Standblock nennt man in der Schffbkst. große viereckte, senkrecht stehende Blöcke oder Bäume, die am Fuße der Masten auf der Kielschwinne stehen und bis ans Verdeck reichen, oben aber starke Rollen haben, vermittelst deren die Segel aufgezogen werden, oder ein Mast aufgerichtet wird. Es sind deren jedes Mal zwei: **der große Standblock**, **Knecht**, welcher sich am großen Maste, und der **Fockeknecht**, oder **Standblock**, welcher sich am Fockemaste befindet.

Die **Standesherrschaft**, in einigen Provinzen (Schlesien und der Lausitz) das Gebiet eines Freiherrn, Dynasten, der außer seinen eigenen Gütern noch Sub-Vasallen hat. In der neuern Zeit versteht man unter **Standesherren** diejenigen Fürsten, Grafen und Herren, welche seit 1806 vermöge der Mediatisirung aus der Reichsunmittelbarkeit in das Verhältniß der Landesunterthanen (Mittelbarkeit) getreten sind.

Standpenning, eine holländ. Goldmünze, gewöhnlich Gold-Ruyder (s. Ruyder).

Das **Standquartier**, b. Milit. der Ort, wo ein Kriegsheer, ein Regiment 2c. auf einige Zeit in Quartier steht, Aufenthalt hat.

Das **Standrecht**, b. d. Sold. ein außerordentl. Kriegsgericht, welches besonders im Kriege, auf Märschen 2c. über ein auf frischer That entdecktes Verbrechen, wo die Sache keinen Verzug leidet, sogleich und binnen 24 Stunden, mit Wegfall der gewöhnlichen Förmlichkeiten, gehalten wird. Der General, oder befehlshabende Officier, so wie die übrigen commandirenden Officiere, versammeln sich vor dem Lager in einen Kreis: es wird stehenden Fußes Erkenntniß gehalten, Urthel gesprochen und — vollzogen. Es rührt wahrscheinlich von dem ehemaligen Spießrecht (s. d. Art.) her.

Die **Standrede**, eigentlich eine kurze Rede, die stehend gehalten wird; vorzüglich die, welche bei Einsenkung einer Leiche am Grabe gehalten wird.

Der **Standriß**, so viel, als Aufriß oder Elevation (s. d. A.).

Die **Stange** (Jgrspr.), das abgeworfene Horn eines Hirsches. — An dem Pferdegebisse nennt man Stange die zwei besonders gekrümmten Stücke Eisen, die mit dem einen Ende an dem Hauptgestelle, mit dem andern am Zügel befestiget sind und welche das Mundstück, Kettchen und Kinnkette zwischen sich haben.

Das **Stangeneisen**, das zu starken, langen, viereckigen Stangen geschmiedete Eisen.

Das **Stangenholz** (Forstw.), die zu Stangen aufgeschossenen jungen Bäume; auch ein mit dergl. Bäumen bewachsener Schlag.

Die **Stangenkugeln** (Artill.), zwei durch bewegliche Stangen mit einander verknüpfte eiserne Kugeln, welche zum Verderben der Palisaden 2c. gebraucht werden: daher sie auch Palisadenkugeln heißen.

Die **Stangenkunst** (Bgw.), eine Wasserkunst, wo vermittelst Stangen die Sätze der Wasserröhren aus der Tiefe herausgehoben werden.

Die **Stangenleinwand**, eine besondere gemodelte Leinwand, mit überschlagenen Fäden, doch nicht so dicht, wie der Zwillich: man nimmt sie gewöhnlich zu Tischtüchern, Servietten, Handtüchern 2c.

Das **Stangenrecht**, hie und da, das Recht, die dem Schuldner abgepfändeten Sachen öffentlich an die Meistbietenden zu verkaufen — auch das Gantrecht.

Der **Stangen-Zaum**, ein Pferdezaum mit zwei, zu beiden Seiten des Mundstücks befestigten, Stangen, woran die Zügel sich befinden.

Der **Stangen-Zirkel**, ein Instrument, womit große Zirkel, oder auch nur Stücke, von ihren Peripherien beschrieben werden, bestehend aus einer eisernen oder messingenen viereckten Stange, höchstens 4 Fuß lang, woran zwei Hülsen mit Spitzen sich befinden, deren eine sich an der Stange hin- und herschieben und durch eine Stellschraube befestigen läßt, die andere, meistens am Ende der Stange befindliche, Spitze durch eine Schraube von der andern nahe und weit gestellt werden kann.

Stanislaus Leszynski, geb. 1677, einer der vornehmsten und reichsten Piasten von Polen, gelangte, bei seinen außerordentlichen Verbindungen, durch Carl XII., König von Schweden (der es bei seinem Kriege mit August II. bald dahin brachte, daß dieser von den unzufriedenen Reichsständen der Krone entsetzt wurde), bei der veranstalteten Königswahl zu der Krone von Polen und wurde wirklich 1704 zu Warschau als König ausgerufen. Leicht war es vorauszusehen, daß er sich keiner ruhigen Regierung erfreuen würde. August hatte zu Sendomir eine sehr mächtige Conföderation gegen diese neue Wahl zu Stande gebracht; und obgleich es Carln gelang, den Krieg nach Sachsen zu spielen und auch August durch den Ranstädter Frieden (1707) der polnischen Krone entsagen mußte, so erklärte dieser doch bald darauf wieder den Frieden, als durch Gewalt erzwungen, für nichtig, die Sendomir'sche Conföderation ward wieder aufs neue rege, und als vollends Carl XII. die äußerst unglückliche Schlacht bei Pultawa verlor und nach Bender flüchtete, mußte auch Stanislaus sein Reich verlassen, worauf August II. wieder den Thron bestieg und bis zu seinem Tode (1733) behielt. Stanislaus, der sich unterdessen nach Frankreich gewendet hatte, wo sogar seine Prinzessin Tochter Ludwigs XV. Gemahlin (1725) geworden war, ging jetzt, noch von seinem ehemaligen Einflusse und auch von seinem mächtigen Schwiegersohne nachdrücklich unterstützt, nach Augusts Tode nach Polen, wurde abermals zum König gewählt und ausgerufen; allein auch jetzt brach wieder die Gegenparthei für Augusts II. Prinzen, August III., öffentlich aus: dieser, vom Kaiser Carl VI. und der Kaiserin von Rußland, Elisabeth, aufs kräftigste unterstützt, wurde nach einem Monate schon zum König ausgerufen und Stanislaus mußte abermals flüchten, auch in der Folge, obgleich sein Schwiegersohn, Ludwig XV., dem Kaiser Carl und dem deutschen Reiche im J. 1735 einen harten Krieg zuzog, doch zuletzt der polnischen Krone gänzlich entsagen und er lebte nun in der Ruhe eines Weltweisen auf seinem Schlosse zu Lüneville — seine Werke kamen unter dem Titel: Oeuvres du Philosophe bien faisant, Paris 1763 in 4 B. heraus — starb aber in hohem Alter 1766 auf eine sehr schmerzhafte Art, indem seine Kleider am Kamine Feuer faßten und er so sein Leben unter den heftigsten Schmerzen enden mußte.

Stanislaus August, Poniatowski, geb. 1732, der letzte König von Polen und nicht minder, als der vorhergehende, merkwürdig. Sein Vater, durch den Fürst Sapieha mächtig unterstützt, diente unter Carl XII. in dem Kriege gegen August II. (s. d. vorherg. Art.), blieb auch bis an dessen Tod bei ihm und neigte sich nur spät erst auf die Seite Augusts III., wo dann das Haus Poniatowski einen sehr großen Einfluß erhielt. Unser August Poniatowski, der von Jugend auf den Wissenschaften, aber auch dem Dienste fürs Vaterland sich mit Eifer gewidmet hatte, wurde, von Preußen und Rußland unterstützt, nach Königs August III. Tode (1763) einstimmig fast zum König von Polen 1764 gewählt. Ein edler, kluger, thätiger Regent, suchte er möglichst alle Kriege zu vermeiden und wendete vielmehr seine ganze Aufmerksamkeit auf weise, wohlthätige Gesetze, gute Gerichtspflege 2c. Dennoch konnte er es nicht abwenden, daß, bei den ausgebrochenen religiösen Unruhen in Ansehung der Dissidenten (s. d. A.), wo sogar der König von den katholischen Conföderirten entführt und

in Lebensgefahr gebracht, glücklich aber noch gerettet wurde, die bekannte erste Theilung von Polen erfolgte, wodurch der gute König alle Selbstständigkeit verlor. Dennoch verlor er nicht allen Muth. Er ließ, als weiser Regent, ein neues treffliches Gesetzbuch fertigen, aber leider! wurde dies auf dem Reichstage 1779 feierlich verworfen. Noch mehr: es erfolgte auch von Seiten Rußlands und Preußens die zweite Theilung (1792) und Catharina, die einst 1764 des Stanislaus Thronbesteigung so sehr befördert hatte, beschloß jetzt wieder dessen Entthronung: sie ließ ihn nach Grodno bringen, nöthigte ihn (1794), den Theilungstractat zu unterschreiben und in Polens Vernichtung zu willigen, auch aller Rechte auf das Reich und die Krone zu entsagen, sogar als Gefangener nach Petersburg zu gehen, wo er endlich 1798 im 66. Jahre verstarb — gewiß einer der edelsten, trefflichsten, gerechtesten — obgleich unglücklichsten — Fürsten, der vielleicht unter allen Königen Polens am ersten die Regierung und Krone zu behalten verdient hätte.

Stank heißen b. d. Holländ. die Heringe, die gar nichts werth sind.

Stanniöl, Zinnfolie, nennt man ganz dünn geschlagene Blättchen, aus feinem engl. Zinn, die zum Belegen unter die Spiegel genommen, oder auch, auf mehre Arten, grün, roth, blau gefärbt, zu Verzierungen gebraucht werden. Daher auch Stanniolschläger, der Künstler, der diese Blättchen fertigt. Es giebt aber deren wenig.

Stante (ital.), in kaufmännischen Briefen, so viel, als: dieses, oder instehenden (nämlich Tag oder Monat).

Stante pede (lat.), stehenden Fußes, sogleich, auf der Stelle.

Stantirt, b. Gemälden, gezwungen, ängstlich.

Die Stanze (v. ital. Stanza, eig. die Wohnung, der Aufenthalt — der Stand) heißt in der Poesie die Zusammenstellung mehrer Reime, die immer wiederkehren; und zwar wird der Ausdruck besonders bei Strophen gebraucht, die sehr musikalisch sind. Eine vorzügliche Gattung davon sind die sogenannten Ottave rime (s. d. A.), welche die Italiener zu ihren heroischen Gedichten brauchen.

Stanze heißt auch bei Metallarbeitern ein viereckiges oder rundes, daumdickes Eisen, in der Mitte vertieft und mit Figuren ausgeschnitten, die auf ein anderes Metall (z. B. eine Knopfplatte) geprägt werden sollen.

Der Stapel, der Platz an großen Flüssen und in großen Seehäfen, wo sowohl neue Schiffe gebaut, als auch die alten ausgebessert und kalfatert werden. Ein Schiff vom Stapel laufen lassen, ein neugebautes (ausgebessertes) Schiff aus der Werkstatt, wo daran gearbeitet worden, ins Wasser gehen lassen. Auch heißt Stapel oder Stapelstadt ein Hafen, wo theils viel fremde Waaren im Ueberflusse vorhanden sind, theils eine Niederlage für die da abzuladenden und weiter zu verführenden Waaren sich befindet.

Stapelie, eine Treibhauspflanze von vielerlei schönen Arten.

Der Stapel-Platz, ein Ort, dem das Stapelrecht zusteht.

Das Stapel-Recht, Stapelgerechtigkeit, Stapelfreiheit, ist das, einem an einem schiffbaren Flusse oder an einer Landstraße liegenden Orte zustehende Recht, daß die zu Schiffe oder auf der Achse dahin gebrachten Waaren nicht grade durch oder vorbei geführt werden dürfen, sondern erst hier abgelegt, oder eine Zeitlang zum öffentl. Verkauf ausgeboten werden müssen, ehe man sie weiter führt. Es ist also dies, eigentlich nur den Seestädten zugestandene, Recht, auch auf Städte des festen Landes ausgedehnt worden, und es versteht sich von selbst, daß eine solche Stadt nur durch Verjährung, oder durch besondere Privilegien (wie z. B. Leipzig vom Kaiser Maximilian, Carl V. und Leopold in einem Umkreise von 15 Meilen erhalten hat) ein solches Recht ausüben kann.

Staphylōm (gr.), diejenige Augenkrankheit, wo sich auf der Hornhaut ein Geschwür, wie ein Weinbeerkörnchen, ansetzt.

Der Star (ital. Staro, Stajo), ein Maaß für trockne und flüssige Dinge: als Getreidemaaß wiegt er zu Livorno 54 Pfund; hingegen zu Venedig 128 Pfund. Als Getränkmaaß hat der Star 3 Barili; als Gewicht in Tyrol 108 — 110 Pfund.

Starbord (Schffb.), die rechte Seite des Schiffs, wenn man von hinten nach dem vordern Theile sieht.

Starosten, eig. Aelteste. In Polen sind es die Vorsteher der Starosteien, d. h. gewisser Districte, kleiner Statthalterschaften, die einen Theil der ehedem dem Könige zugehörigen Güter ausmachen, welcher sie den Edelleuten freiwillig zur Erleichterung der Kosten bei den Heereszügen überließ und sich den vierten Theil der Einkünfte, Quarta, vorbehielt.

Starowerzi, s. Roskolniken.

Starrsucht, s. Katalepsie.

Starting, ein großes ungar. Weinmaaß, 10 Eimer haltend.

Stase (gr. Stasis), die Stockung, z. B. von Säften rc.

Statarisch, stehend, verweilend: so wird das Lesen der Auctoren genannt, das immer durch Bemerkungen über das Gelesene unterbrochen wird: Gegensatz von Cursorisch (s. d. A.).

Der Stater (gr.), eine ehemalige griechische, nachher auch jüdische Silbermünze, so viel, als Seckel, oder Silberling (s. d. A.) — ungef. 12 Gr.

Die Stathmik (gr.), die Gewichtkunde, Lehre von den Gewichten.

Die Statik (gr.), die Lehre vom Gleichgewichte und von der Schwere, besonders der festen Körper; hauptsächlich von dem Mittelpunkte der Schwere, dem wagerechten Stande schwerer Körper und den Bedingungen, unter welchen ein schwerer Körper in Ruhe bleibt. — Statisch, gleichgewichtig; stand- oder waglehrig.

Die Statiōn (lat.), eig. das Stehen, Feststehen, der Stillstand, z. B. der Planeten (s. Stationar — am Ende); ferner der Standort, Aufenthalt; dann b. Postw. ein Ort, wo gewöhnlich die Pferde gewechselt werden; ingl. die Anfuhrt, wo die Schiffe sicher liegen; endlich auch eine Stelle, ein Amt, eine Bedienung.

Der Stationār, der, welcher angewiesen ist, sich an einem gewissen Orte, wegen eines gewissen Behufs aufzuhalten (z. B. zur Aufsicht über die Handlungen anderer Personen). Auch die ersten Christen, die bei den Gräbern der Märtyrer sich Sonntags verweilten und beteten, hießen Stationare, so wie h. z. T. bei den Kathol. die, welche stationiren (s. d. Art.); ferner ein Pfarrgehülfe. Endlich heißt auch i. d. Astr. ein Pla-

net, der einige Zeit hinter einander an Einem Orte gesehen wird, stillstehend, stationarius.

Stationen, bei den Kath. gewisse Betumgänge in den Kirchen, wo man an gewissen Orten still steht, um das Gebet zu verrichten; auch Darstellungen von der Leidensgeschichte Jesu, bei welchen man betet.

Stationiren, überhaupt seinen Stand und Posten haben; dann b. d. Kath. Stationen machen, d. h. bei einem Bilde stehen bleiben und beten. — Stationirt, angestellt.

Stationirer hießen in den ält. Zeiten Schwärmer und Andächtler, die, um ihr Fleisch zu kreuzigen, im Freien eine lange Zeit auf einer Säule standen — auch Säulenheilige oder Styliten. Simeon, ein syrischer Mönch, i. d. 1. Hälfte des 5. Jahrh. wird für den Urheber dieser so ganz wunderlichen Bußübung angegeben, der denn auch auf einer 36 Ellen hohen Säule, von kaum 2 Ellen Umfang, 9 Jahre, ja, nach Einigen, sogar 30 Jahre zugebracht haben soll. In der Folge nannte man auch die kathol. Geistlichen so, welche, in den Ländern umherziehend, Ablaß ertheilten und dafür Beiträge zur Erbauung neuer Kirchen einsammelten.

Statisten heißen auf dem Theater die, welche nichts zu sprechen, blos stumme Rollen haben: z. B. Soldaten, Ritter, Volk ꝛc.

Die Statistik, diejenige Wissenschaft, welche die gegenwärtige innere und äußere Form der Staaten, nach ihren wesentlichen Bedingungen und nach ihrem nothwendigen Zusammenhange, darstellt — oder die wissenschaftlich geordnete Darstellung der politischen, geistlichen, gelehrten und bürgerlichen Verfassung und Beschaffenheit der Staaten. Der Statistiker, der Staatskundige. Statistisch, staatskundig; auch die Staatenkunde betreffend. Zu den statistischen Gegenständen gehören Volksmenge, Religions-, Kriegs-Verfassung, Regierungsart, Landeseinkünfte, öffentliche Anstalten für Wissenschaften, Künste, Landesproducte, Fabriken, Manufacturen ꝛc.

Das Statīv, i. d. Feldmeßkſt. ein Gestell, worauf beim Feldmessen die geometrischen Instrumente ruhen.

Stator, ein Beiname des Jupiter, der ihm, da er die vor den Sabinern fliehenden Römer mit neuem Muthe beseelte, beigelegt wurde.

Stat pro ratione voluntas (lat.), s. Sic volo ꝛc.

Der Statthalter, diejenige höchste obrigkeitliche Person, welcher in einem gewissen Landesbezirke die Regierung und Stelle des Landesherrn übertragen ist. Die Römer hatten dergleichen in den eroberten Provinzen ihres großen Reichs; Rußland ist ebenfalls in Statthalterschaften (Gouvernements) abgetheilt. Die wichtigste Statthalterschaft war unstreitig die über Holland oder die vereinigten Niederlande, welche sogar 1747 erblich wurde.

Die Statüe, das Standbild, eine in Erz gegossene, oder in Marmor, Stein, Holz ꝛc. gehauene Figur. Eigentlich könnten nur, da das Wort vom lat. stare herkommt, gerade stehende Figuren so genannt werden; die sitzenden und liegenden aber vielmehr den Namen Figuren behalten.

Statuiren (lat.), festsetzen, aufstellen, als fest annehmen; behaupten, Statt finden lassen.

Die Statūr, die Leibesgröße, Leibesgestalt, Wuchs.

Der Status (lat.), eig. das Stehen; dann der Zustand, die Beschaffenheit, Lage; die Verfassung, Umstände ꝛc.

Status activus et passivus, der Vermögens- und Schulden-Bestand.

Status caussae, die Lage, Beschaffenheit der Sache.

Status controversiae, die Beschaffenheit des Streites, zugleich mit der nähern Bestimmung der Streitpunkte.

Status in statu, der Staat im Staate: wenn nämlich ein Theil der Mitbürger wieder eine besondere für sich bestehende Gewalt einführen will, wie es z. B. mit der katholischen Hierarchie der Fall ist.

Der Status quo, der Stand, wie es zuvor gewesen, oder der bisherige Zustand. Daher in statu quo, in dem bisherigen Zustande.

Das Statūt (lat.), dasjenige Gesetz, welches ein Ort, eine bürgerliche Gesellschaft ꝛc. sich selbst zur Beobachtung vorgeschrieben hat. Besonders gehören dahin die Stadtrechte, Statuten einer Stadt, auch Willkühr genannt, welche öfters gewisse einzelne Rechte bestimmen, in wie fern sie von dem gewöhnlichen abgehen, welche auch ihre verbindliche Kraft keineswegs durch neuere Landesgesetze verlieren, wenn diese nicht etwa ausdrücklich das Statut aufheben.

Statutarisch, was zu Folge der Statuten eines Ortes gesetz- oder verordnungsmäßig ist, oder einem gebührt und zukommt: z. B. die statutarische Portion, d. h. ein gewisser, durch Statuten bestimmter, Erbtheil, den eine Wittwe von des Mannes Verlassenschaft erhält, und welcher nach sächs. Rechten in dem 4ten, wenn Kinder oder Enkel vorhanden sind, außerdem in dem 3. Theile des gesammten Vermögens besteht.

Der Stau, der Stand des Wassers, wo es einige Zeit bei der Ebbe und Fluth still steht, ohne mehr ab- oder anzulaufen.

Der Staubbeutel (Antherae), in der Pflanzenkunde, kleine, meistens gefärbte Köpfe in den Blumen und Blühen, die auf den Staubfäden befestiget sind, und als männliche Blumen in ihren inneren Fächern den befruchtenden Blumenstaub enthalten.

Der Staubfaden (filamentum), bei den Blumen der fadenähnliche Theil, welcher den Staubbeutel trägt.

Staubgefäße, die männlichen Befruchtungswerkzeuge in den Blüthen der Pflanzen, welche aus den Staubbeuteln (Antheren) und den Staubfäden bestehen.

Das Staubmehl, Flugmehl, das flüchtige, beim Mahlen verstäubende Mehl, das sich in der Mühle allenthalben ansetzt, und fleißig zusammengekehrt und zu Mästung der Schweine benutzt wird.

Die Staubperlen, die kleinsten und geringsten Perlen, die gewöhnlich blos in Apotheken gebraucht werden.

Der Staubschwamm (Lycoperdon), ein fast kugelrunder Schwamm, mit einem feinen Samenstaube angefüllt, der, wenn der Schwamm aufspringt, in die Luft fliegt.

Der Staubweg, Pistill (Botanik), gewisse Theile in den weiblichen Blüthen, die aus den Fruchtknoten entspringen, den Blumenstaub empfangen und dadurch befruchtet werden.

Stauch — im Stauch gehen sagt man von einem Mühlenrade, wenn das Wasser so hoch angewachsen ist, daß jenes wegen Widerstand des Wassers nicht füglich herumgehen kann.

Stauchen (b. d. Bergl.), ausschmieden; 2) den Flachs stauchen, ihn nach dem Rösten in kleine Bündel aufsetzen — so auch den Hanf ꝛc.; 3) einen Bach oder Fluß stauchen — dessen Abfluß hindern und ihn dadurch aufschwellen machen — stämmen.

Das Stauen oder Stauden (auch Schichten) eines Schiffes heißt die Kunst, die Last eines Schiffes in jedem Falle zweckmäßig anzuordnen und zu vertheilen: daher auch der Staumeister, der die Aufsicht beim Beladen eines Kauffartheischiffs hat, damit die Frachtstücke fest und gut gelegt und geschichtet werden ꝛc. Dann heißt auch Stauen, den Lauf des Wassers hemmen: wie Stauchen.

Der Staupbesen, eine ehemalige schimpfliche Strafe, wo ein Verbrecher durch den Henkersknecht mit einer großen Ruthe zur Stadt hinaus gepeitscht — gestaupt wurde.

Staurolāter, der Kreuzanbeter.

Staurophoren (gr.), bei den Processionen der Katholiken die, welche das Kreuz tragen. Staurophylax, ehedem der Patriarch an der Kirche zu Jerusalem, der die Stücken vom Kreuze Christi aufbewahrte.

Stauung, s. Schüttung.

Steam boats, engl. (Stihm bohts), Dampfschiffe, solche Schiffe oder Boote, welche ohne Ruder, blos durch Dämpfe getrieben werden: eine bekannte englische Erfindung.

Steatites, s. Speckstein.

Steatōm (gr.), eine Speckgeschwulst.

Stechen (außer den bekannten Bedeutungen), b. Bgb. nachstechen, d. h. hinter einem her in die Grube steigen; b. d. Schffhrt.: in die See stechen, aus dem Hafen segeln; b. Ritterspielen sonst so viel, als turnieren, besonders bei den Lanzen — z. B. nach dem Ringe stechen ꝛc.

Der Stechgroschen, ein Strafgeld, welches ehedem eine Frauensperson, die sich hatte schwängern lassen, bezahlen mußte.

Stechheber, s. Heber.

Die Stechseide, gezwirnte und bunt gefärbte Seide, die besond. zu der sogenannten Seidenstickerei gebraucht wird.

Steckaimen, Steckan, ein holländ. Maaß für Flüssigkeiten.

Der Steckenknecht, Gehülfe des Profos, der die erforderlichen Stecken zur Soldatenstrafe herbeischafft.

Steekind, ein Mensch, der seinem eignen Vermögen nicht vorstehen kann und wieder unter Vormundschaft gesetzt wird.

Steendunen, s. Eiderdunen.

Steenkerkers, Steinkerque, Stinkerque, eine Art leichter, dünner Halstücher von Flor oder feinem Netteltuche, für Frauenzimmer, zum Theil mit Gold, Silber, Seide gestickt.

Der Steerzucker heißt der aus sehr klaren Crystallen bestehende Zuckerkand, oder Kandiszucker.

Agostino Steffani, geb. zu Castelfranco 1650, einer der berühmtesten Componisten und Sänger, zugleich aber auch einer — der größten Staatsmänner seiner Zeit. Von einem deutschen Grafen mit nach München genommen, erhielt er hier den Bernabei zum Lehrmeister und ward nach einiger Zeit Director der kurfürstlichen Kammermusik. Seine erste Oper, Servio Tullio, wurde 1685 zur Vermählungsfeier des Kurf. mit großer Pracht aufgeführt, die sich selbst auf das Textbuch — mit 13 Kupfern in Folio geziert — erstreckte. Bald wurde er als Kapellmeister nach Hannover berufen, und hier zeichnete er sich nun auch als Staatsmann besonders aus, indem er die damals so schwierig gemachte neunte Kurwürde für den Herzog Ernst August von Braunschweig glücklich durchzusetzen wußte, so, daß dieser wirklich 1692 mit dieser Würde belehnt wurde. Dies erwarb ihm den höchsten Ruhm und die größten Belohnungen. Von da an ließ er jedoch auf seine musikalischen Werke nicht mehr seinen, sondern seines Copisten Namen, Gregorio Piva, setzen, so wie er auch 1708 seine musikalischen Aemter niederlegte. Seit 1724 zum Vorsteher der Akademie der alten Musik zu London erwählt, starb er 1729 auf einer Reise in sein Vaterland, zu Frankfurt am Main 1730 in seinem 80. Jahre.

Die Steganographie, auch Kryptographie (gr.), die Geheimschreibekunst, d. h. die Kunst, so zu schreiben, daß die Züge oder der wirkliche Sinn der Handschrift nur durch Anwendung gewisser verabredeter Hülfsmittel sichtbar oder verständlich werden. Der Gebrauch derselben ist sehr alt, und die ältesten Beispiele davon geben die Hieroglyphen und die Sanskritsprache (s. diese Art.). Solche geheime Schriften sind es entweder in Ansehung der Uebersendung (z. B. durch abgerichtete Tauben, Hunde ꝛc.), oder in Ansehung der Schreibmaterialien (durch sympathetische Dinten, auch durch besondere Legung des Papiers, wo ein ganz anderer Sinn herauskommt ꝛc.), oder endlich auch durch besondere Schriftzüge ꝛc., die sogenannte Chiffre- (Schiffer-) Schrift.

Stegnotische Mittel (stegnotica), zusammenziehende (adstringirende) Mittel.

Die Steige, Stiege, im Niedersächsischen, eine besondere Art zu zählen: so viel, als 20 Stück. 5 Steige machen ein klein Hundert; 6 = ein groß Hundert, so wie 50 ein klein und 60 ein groß Tausend.

Der Steiger (Bgb.), der bei einer Zeche verpflichtete Diener, der die nächste Aufsicht über die Arbeiter und Berggebäude hat und die ihm anvertrauten Gegenstände begehen — besteigen muß.

Der Stein, ein bei vielen Waaren gebräuchliches Gewicht, das aber sehr verschieden ist. Gewöhnlich ist es der fünfte Theil eines Centners: in Schlesien 24 Pfd.; in Leipzig und anderen Orten Sachsens hat der Stein, schwer Gewicht, 20 Pfd.; in Wolle 21, im Kramergewichte 22 Pfd.; in Hamburg, Lübeck ꝛc. hat ein Stein 20, in Wolle oder Federn 10 Pfd.; zu Berlin macht der kleine Stein 11, der große 22 Pfd. ꝛc.

Joh. Andr. Stein, Organist zu Augsburg, geb. zu Hildesheim 1728, gest. 1792; ein sehr verdienstvoller Instrumentmacher, der schon als Orgelbauer, aber vorzüglich als Verfertiger der Fortepianos, die sich durch Gleichheit, Reinheit und Anmuth der Töne so sehr auszeichnen, einen bleibenden Ruhm erlangt hat. — Seine Tochter, Nannette Stein, nachher verehelichte Streicher zu Wien, hat, als echte Künstlerin, jene Arbeiten des Vaters mit gleichem Ruhme fortgesetzt.

Der Steinadler, der größte Adler, der gern in Felsen und Steinhöhlen nistet.

Die Steinbank (Bgb.), eine Steinmasse, wie eine Bank, oder wie eine fast horizontal in der Erde liegende Lage Stein.

Der Steinbeißer: 1) ein kleiner Fisch (Schmer-

le), der sich mit dem Munde an Stein und Felsen hängt; 2) nennt man auch den Seewolf oder Klippfisch so; 3) auch unter den Vögeln eine Art Dickschnäbler, der die Kirschsteine mit besonderer Geschicklichkeit aufbeißt und daher auch Kirschbeißer, Kernbeißer heißt.

Der **Steinbock**, eine Art wilder Ziegen, von kurzem fahlen Haare, langem, schwarzem Barte, breiten, hinterwärts gestreckten, mondförmigen Hörnern 2c., der vorzüglich auf den höchsten Schweizer-Gebirgen, auf Klippen und Felsenspitzen 2c. gefunden wird. — In der Astronomie ist der **Steinbock** (lat. Capricornus) das zehnte Gestirn im Thierkreise, wozu man 86 Sterne rechnet: von ihm hat der zehnte Theil der Ekliptik seinen Namen.

Die **Steinbutter** heißt ein gelblicher, etwas flüssiger Alaun, der mehr eine Salz-, als Vitriolsäure und etwas Eisen bei sich hat und in Sibirien zwischen den Ritzen des Alaunschiefers vordringt.

Der **Steindamm** wird das durch einen Einschluß ins Meer eingesenkte Steinwerk genannt, woraus eine starke Mauer entsteht; auch eine Fuhrstraße, die mit Steinen gepflastert ist.

Der **Stein der Weisen**, s. **Alchymie**.

Der **Steindruck**, s. **Steinplattendruck**.

Steinfalle heißt beim Bergw.: wenn der Bergmann mit der Arbeit auf ein festes Gestein kommt.

Der **Steinflachs**, s. **Asbest**.

Die **Steingalle**, eine Verhärtung in dem Hufe des Pferdes. **Steingallen** heißen in der Oekonomie solche Plätze auf den Aeckern, wo ganze Stein- oder Sandflecken sich zwischen dem guten Acker befinden, und sich in den Grund und Boden des Ackers ziehen.

Das **Steingut** heißt dasjenige feine irdene Geschirr, das zwischen Porzellan und Töpfergeschirr die Mitte hält und aus fein geschlämmtem und gesiebtem Pfeifenthone besteht, der mit zu Staub gemahlnen Feuersteinen vermischt wird. — Das **englische** ist das vorzüglichste.

Der **Steinkamm** (Bgb.), so viel, als Steinwände: s. **Kamm**.

Steinkerkers, s. **Steenkerken**.

Die **Steinkohle** ist das schwarze, mehr oder weniger glänzende, Mineral, aus eisenhaltigem Thone und Kalk, von Bergöl durchdrungen, bestehend, welches mit einem harzigen, öfters Schwefelgeruche brennt und bald eine Asche, bald auch eine Schlacke zurückläßt.

Das **Steinkupfer**, auf Messingwerken, nennt man Messingkörner, die im Schaume in der Grube vor dem Ofen befindlich sind und aus demselben mit Wasser geschieden werden.

Steinmark nennt man verschiedene Erdarten (wie Thon, Märgel, Kalkerde 2c.), wenn sie in dem Innern fester Steine gefunden werden.

Das **Steinmehl**, Mehl, das zwischen den Mühlsteinen und den Läufern zurückbleibt und, so wie das Staubmehl, gute Schweinemast abgiebt.

Die **Steinmuschel**, eine vielschalige Muschel, welche sich in die im Meere liegenden Steine und Felsen hineinfrißt.

Das **Steinobst** nennt man dasjenige, wo der Kern mit einer steinharten Rinde umgeben, diese aber mit saftigem Fleische umhüllet ist: dahin gehören z. B. die Pflaumen, Kirschen, Pfirschen 2c.

Das **Steinöl**, **Bergöl**, ein zu dem Erdharzgeschlechte gehöriger, brennbarer, flüssiger Körper, bald völlig tropfbar (wie **Naphtha**), bald sehr zähe (wie der **Bergtheer**), der wie Oel aus den Felsen hervorquillt, stark wie Terpentin riecht und leicht Feuer fängt. Man braucht es nicht blos zum Brennen, sondern man streicht auch damit das Holz an, um es gegen Insekten zu bewahren.

Das **Steinpapier**, die **Steinpappe**, eine ganz besondere Papier- oder Pappenart, von D. **Faxe** zu Carlscrona 1785 erfunden, welche nicht vom Feuer verzehrt, im Wasser immer härter wird, gegen Wasser und Feuer verwahrt 2c.

Der **Steinplattendruck** (**Lithographie**), eine der neueren wichtigen Erfindungen des letzten Jahrhunderts, vermöge deren man dasjenige, was mit einer gewissen, flüssigen, oder auch seifenartigen Masse auf einen glatten, marmorähnlichen Stein aufgetragen worden, durch eine leichte Procedur und durch aufgetragene Schwärze mittelst einer Presse in vielfachen Abdrücken aufs Papier bringen kann. **Aloys Senefelder** (der Sohn eines Schauspielers, geb. 1771 zu Prag, der zu München Anfangs sich auch dem Theater widmete, aber in der Folge auf andere Dinge speculirte) war der erste Erfinder dieser Kunst, die er zuerst auf den Notendruck anwandte und dann in Verbindung mit dem Hofmusicus **Gleißner**, nach sehr vielen bald ge-, bald mißlungenen Versuchen, seine Erfindung immer weiter ausdehnte und vervollkommnete. (Die besonderen Schicksale, die ihm bei seinen Bemühungen widerfuhren, hat er in einem eignen Werke: Vollständiges Lehrbuch der Steindruckerei 2c. München 1818, vorgelegt.) Bald hat man denn nun auch diese Kunst auf andere Gegenstände, auf Zeichnungen, auf Cattundruckerei, ja auf Bedruckung so vieler Modestoffe (Frauenmäntel, Tücher, Bänder 2c.) angewendet und darin die größten Fortschritte gemacht. Der bedeutendste Vortheil von dieser Kunst ist der, daß der Künstler unmittelbar selbst seine Zeichnung auf den Stein bringen kann, ohne daß es erst ein Anderer (wie beim Kupferstechen) nachzubilden und zu übertragen nöthig hat.

Der **Steinregen**, ein Phänomen, wo meistens unter Blitzen, donnerartigem Getöse und Brausen, ja oft nach einem Zerplatzen von Feuerkugeln, mehre Steine, oder ihnen ähnliche Massen auf die Erde herabfallen. Schon von den älteren Geschichtschreibern werden dergleichen Erscheinungen erzählt: man hat sie aber immer für Mährchen gehalten. Indessen hat man in der neuern Zeit, wo dergleichen Ereignisse so häufig vorgekommen, zu näheren Untersuchungen sich bewogen gefunden, und in Ansehung der **Masse** dieser Meteorsteine entdeckt, daß sie aus nickelhaltigem, gediegenem Eisen, Eisen-Oxyd, Kieselerde, Talkerde und etwas Schwefel bestehen. Allein über den **Ursprung** derselben haben sich die Meinungen der Gelehrten sehr getheilt, indem man sie bald als Producte fremder Körper, vom Monde oder einem andern Planeten herabschleudern, bald in der Atmosphäre unserer Erde sich bilden läßt. Eine der wahrscheinlicheren Meinungen ist die von **Guidotti** zu Parma, daß diese Meteorsteine in der Luft erzeugt werden, in welcher immer Erd- und Metalltheile umherschwämmen, die sich durch zufällige Verbindungen mit anderen Stoffen entzündeten und Steine bildeten. Ein hohes Verdienst um die Untersuchung dieser Feuermeteore hat sich **Chladni** erworben, welcher auch in einem besondern Werke:

„Ueber Feuermeteore und über die mit denselben herabgefallenen Massen (nebst 10 Steindrucktafeln), Wien 1819." die Resultate seiner Untersuchungen vorgelegt hat.

Das Steinsalz, Bergsalz, dasjenige, welches in großen Crystallstücken unter der Erde gefunden wird: es ist das härteste und schärfste; seine Gewinnung wird bergmännisch betrieben, und es giebt dergleichen Salzbergwerke in Deutschland, in Spanien ꝛc., aber das berühmteste ist das zu Wieliczka, in der Gegend von Krakau, das schon seit dem 13ten Jahrh. bearbeitet wird und noch immer zahlreich ausgiebt.

Die Steinschneidekunst (gr. Lithoglyptik) ist bekanntlich die Kunst, vermittelst gewisser Werkzeuge in Crystall und Edelsteine (wie Carneol, Onyx, Saphir, Smaragd) Bilder und Figuren u. zwar vertieft (Gemmen) oder erhaben (Cameen) einzugraben. Die Erfindung derselben wird in Indien gesucht.

Die Steinschrift: 1) so viel, als Steindruck (s. Steinplattendruck); 2) auch das, was Lapidarschrift (s. d. A.).

Der Steinschrot (Bgw.), die unförmlichen Stücke, welche beim Behauen der Steine in die Steingrube, oder bei Steinmetzen abfallen.

Der Steinsinter (Bgw.), ein kalkartiger Stein, der aus herabtröpfelndem, mit Kalkerde geschwängertem Wasser erzeugt wird.

Das Steinstück (Artill.), eine große Kanone, aus welcher steinerne Kugeln, Feuerballen, Steine ꝛc. geschossen werden.

Der Steinwein, einer der vorzüglichsten Frankenweine, welcher auf dem bei Würzburg liegenden Steinberge wächst und auf ungefähr 400 Morgen Weinbergen gebauet, und eigentlich an das Julius-Hospital zu Würzburg abgeliefert wird. Manchen ehrlichen Würzburger geben daher die Weinhändler für Steinwein aus, ob er gleich nur etwa ein Nachbar ist.

Das Steinwildbret wird das auf Felsen und Klippen sich aufhaltende Wildbret genannt, wie Gemsen, Steinböcke ꝛc.

Stekan, s. Steckaimen.

Stelechiten, Versteinerungen von Stammholz.

Stellage, fr. (Stellasch'), das Gestell, Gerüst.

Stellatim gehen sagt man im Scherz, statt: Sternsehen gehen, oder auch besonders, auf nächtliche Liebeshändel auswandern.

Stellino, auch Testone, eine toskanische Silbermünze v. 1543, auf der einen Seite mit einem Sterne, auf der andern mit dem Bilde Johannis des Täufers. Cosmus II. hatte von den Genuesern eine Summe geliehen, und als diese bei der Wiederbezahlung keine Zinsen annahmen, so ließ er jene Münze prägen, zahlte damit, das Stück zu 2 Lire, an die Genueser, und setzte sie gleich darauf in seinem Staate auf 2 Lire 3 Soldi, um so auf eine edle Art seine Schuld an die Genueser abzutragen.

Stellionāt (lat.), überhaupt jeder Betrug oder Verfälschung; dann besonders der Betrug, der bei Verträgen oder im Handel und Wandel begangen wird — Bevortheilung.

Stellit, versteinerter Seestern.

Das Stellrad heißt in Taschenuhren das Rad, wodurch die Spiralfeder schärfer oder schwächer gespannt wird, um die Uhr langsamer oder geschwinder gehen zu machen.

Stemma (gr.), der Stammbaum, das Geschlechtsregister. Die Stemmatographie, die Geschlechtskunde, Genealogie.

Stempel, eine pommerische Münze, 30 auf Einen Reichsthaler.

Stempel, Stempelschneider ꝛc., s. unter Stämpel ꝛc.

Stengen (Schffb.), die kleinen Masten, welche auf die untersten großen Masten aufgesetzt werden. Sie haben verschiedene Namen: Kreuzstenge, Bramstenge ꝛc. — Stengen streichen heißt: die mittleren oder oberen Mastbäume aus ihrem Stande heben und am untersten Maste herunterlassen, damit das Schiff nicht zu sehr schlenkere.

Die Stenographie (gr.), die Kunst, auf einen kleinen Raum durch Zeichen und Abkürzungen sehr viel schreiben zu können — die Engschreibekunst. Professor Wolke brachte sie zuerst 1790 in Anregung. Sie gehört mit zu der Tachygraphie (s. d. A.).

Die Stenostomie (gr.), die Mundklemme.

Stenotisch, verengend. Stenot. Mittel, Stenotica, Verengungsmittel.

Stentor, ein berühmter Trompeter bei der griechischen Armee vor Troja. Er soll so stark haben schreien und blasen können, als 50 andere zugleich. Daher eine Stentor-Stimme, eine außerordentlich starke Stimme, oder ein ungeheueres Geschrei.

Stentorophonica, ein Sprachrohr.

Stephan Bathori, einer der ersten und besten Könige Polens, geb. 1532 aus einem alten gräflichen Hause in Ungarn. Durch seine Rechtschaffenheit und Klugheit war er schon zum Fürstenthume von Siebenbürgen gelangt; und als durch den Tod Sigismund II., Königs von Polen, der Jagellonische Mannsstamm erloschen und bei der Verzichtleistung des schon zum König gewählten und gekrönten franz. Prinzen Heinrichs, 1575 der Thron für erledigt erklärt worden war, so wählten nun der vornehmere Adel und die hohe Geistlichkeit, nach 19monatlichen Debatten, unter Anführung des Grafen Zamoyski, 1576 den Bathori zum König, während eine andere Parthei den Kaiser Maximilian II. dazu ausrief. Allein die thätigen Anstalten Stephans, vermittelst einer Armee, mit der er gleich nach Polen rückte, sich geltend zu machen, und der selbst bald darauf erfolgte Tod Maximilians gaben ihm das völlige Uebergewicht. Und so regierte Stephan Bathori, als einer der vorzüglichsten Regenten, Polen mit Klugheit, Würde, Tapferkeit. Die Russen bekriegte und besiegte er, die Kosaken unterwarf er dem Reiche; er stiftete drei hohe Reichsgerichte, sorgte für bessere Rechtspflege und gab überall Beweise seiner Gerechtigkeit. Aber nur 10 Jahre hatte Polen das Glück, einen solchen König zu besitzen. Er starb, wahrscheinlich an Gift, schon 1586 im 54. Jahre.

Stephanitae hießen b. d. Griechen diejenigen Sieger in den musikalischen Wettstreiten, welchen ein Kranz als Preis ertheilt ward.

Steppen heißen öde, wüste Gegenden, hochliegende, unfruchtbare Stücke Landes von ansehnlichem Umfange in der Ukraine, Rußland ꝛc.

Sterbefall: dasselbe, was Baulebung (s. d. A.).

Das Sterbehaupt, hier und da, das Recht, bei dem Ableben eines Leibeignen sich das beste Stück Vieh von der Verlassenschaft anzumaßen; vergl. Baulebung.

Die Sterbelehen (Rchtsspr.), eine Summe Geldes, welche, nach dem Tode eines Erbzinsmannes, dessen Erben an die Grundherrschaft oder den Rittergutsbesitzer zu entrichten verbunden sind.

Sterbeschilling, in manchen Gegenden das Geld, welches nach dem Tode eines Meiers vor Sonnen Untergang dem Gutsherrn von den Erben entrichtet und damit die Meierei von ihnen besprochen wird.

Sterbethaler: so heißt ein preußischer Thaler von 1786, wo zufälligerweise die Jahrzahl u. das Zeichen der Münzstadt — 17. A. 86 — den Todestag Friedrichs des Großen (17. Aug. 86) bezeichnen.

Die Stercoration (lat.), Reinigung des thierischen Körpers vom Unrathe; dann aber auch die Düngung (mit Mist 2c.).

Stère, ein neu französisches Maaß, besonders für Brennholz, ungefähr ½ Klafter.

Die Stereographie (gr.), die Kunst, Figuren auf einer, gegen den Horizont oder Gesichtskreis senkrechten, Fläche vorzustellen.

Die Stereometrie (gr.), der Theil der ausübenden Feldmeßkunst, welcher lehrt, wie man sowohl die Körper ausrechnen oder ihren Inhalt finden, als auch, wie man sie nach Verlangen zerschneiden kann. Ein Theil davon ist die Visir-Kunst (s. d. A.).

Die Stereotomie, die Wissenschaft, dichte Körper zu durchschneiden, z. B. die Steine zu einem Gebäude, Gewölbe 2c.

Die Stereotypie, die Kunst, mit stehenden Lettern auf erhabenen Schriftplatten Drucke von Dauer zu verfertigen. Es sind nämlich diese Stereotypen feststehende Druckformen, wo jede Seite gleich aus den Schriftcolumnen (die, nachdem sie gehörig gesetzt, auf der untern Seite fest verschmolzen worden) besteht und so gleich ein festes Ganze ausmacht, so daß viele 1000 Abdrücke ohne Abnutzung der Plattenschrift gemacht werden können. Die Erfindung dieser sehr wichtigen Druckart hat man fälschlich Didot dem jüng. (Firmin) zugeschrieben. Vielmehr wird van der Mey zu Leiden (zu Ende d. 17. Jahrh.), nach ihm aber ein gewisser Hofmann, bei Beaumarchais in Kehl, als Erfinder derselben genannt; Didot aber hat das Verdienst, jene Erfindung im Großen angewendet zu haben. — Um die Vervollkommnung derselben haben sich Mehre in Paris, Wien 2c. verdient gemacht; und die Stereotypen-Gießerei in Leipzig von Karl Tauchnitz verdient vorzüglich ehrenvolle Erwähnung.

Stereotypisch, was auf solche Art — mit feststehenden, unbeweglichen Schriften — gedruckt ist.

Steril (lat.), unfruchtbar, dürr — gehaltlos. Die Sterilität, die Unfruchtbarkeit, Dürre, Gehaltlosigkeit.

Joh. Franz Xav. Sterkel, geb. zu Würzburg 1750, gest. das. 1817, ein sehr beliebter, achtungswürdiger Tonkünstler u. trefflicher Musiklehrer, der, Anfangs Organist in seiner Vaterstadt, sich nachher dem geistl. Stande widmete, 1778 beim Kurf. v. Mainz Hofkapellmeister wurde und da noch eine Reise nach Italien machte, 1781 ein Canonicat erhielt und endlich 1793 Kapellmeister zu Mainz wurde, bei den darauf erfolgten Zeitereignissen aber in seine Vaterstadt zurückging, dann von dem Fürst Primas 1807 als Kapellmeister nach Regensburg berufen wurde und auch in den damaligen politischen Erschütterungen die rühmlichste Anhänglichkeit an seinen hart bedrängten Fürsten zeigte, bis er endlich, nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, hier sein Leben endete. — Außer den sehr vielen höchst gefälligen und lieblichen Compositionen fürs Klavier (Sonaten mit und ohne Begleitung, Concerten 2c.) haben auch seine Lieder, Canzonetten, Duetten u. a. Gesänge — in Neapel schrieb er auch eine Oper: Farnace — ja einige seiner Messen, durch entschiedenen Werth sich ausgezeichnet.

Sterlet, ein Fisch vom Stöhrgeschlechte, nur etwas kleiner, als dieser. Er wird im Dnieper, im caspischen Meere 2c. gefangen und theils frisch verspeiset, theils auch eingesalzen versendet. Von seinen Gedärmen, Magen, Luftblase 2c. wird auch die bekannte Hausenblase gemacht.

Sterling, eine engl. Münzwährung, wornach die Rechenmünzen bestimmt werden (die Benennung soll von Easterling — den Niederländern, die vom Könige Johann nach England zur Einrichtung des Münzwesens berufen wurden, herrühren). Ein Pfund Sterling (20 Schillinge Sterling oder 4 engl. Kronen haltend) galt ehedem nur 5 Reichsthaler, nach unserm Gelde; allein nach jetzigem Cours steht es wohl 6½ Thaler. Ein Schilling-Sterling macht ungef. 7⅗ Groschen.

Sternbilder heißen eine gewisse Anzahl nahe beisammen befindlicher Sterne, die ihrem Stande nach irgend ein Bild darstellen. Die himmlischen Zeichen — deren Einführung wahrscheinlich von den Chaldäern herrührt — so wie sie von Griechen u. Römern auf uns gekommen, sind 1) im Thierkreise 12; 2) in der nördlichen Halbkugel 21 und 3) in der südlichen Halbkugel 15, mit welchen aber in der Folge freilich bedeutende Veränderungen vorgefallen, auch viele neuere Benennungen hinzugekommen sind. — Bode Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels (9te Aufl. Berlin 1823) und sein Ptolemäus, Beobachtung u. Beschreibung der Gestirne, Berlin 1795, sind treffliche Wegweiser, so wie auch für die neueren Entdeckungen am Sternen-Himmel Herschel über den Bau des Himmels, Dresden 1826. —

Sterncharten, Himmelscharten, Vorstellungen der Himmelsfläche mit den Sternen und Bildern, oder auch einzelner Theile derselben, auf ebenen Flächen (vergl. Planiglobium).

Sterndeuterei, s. Astrologie.

Lorenz Sterne, einer der originellsten, witzigsten und launigsten englischen Schriftsteller, geb. 1713 zu Clamwell (in Irland). Er studirte eigentlich Theologie, verwendete aber die meiste Zeit auf schöne Wissenschaften und — sonderbare Geniestreiche; erhielt bald zwei Pfarrstellen, die er durch Vicare verwalten ließ, indessen er Reisen nach Frankreich und Italien machte; und starb endlich 1768, ohne das Geringste von seiner Heiterkeit, die ihn allenthalben begleitete, verloren zu haben. Edel und menschenfreundlich, ein trefflicher Gesellschafter, witzig und scherzhaft — war er der freimüthigste Satyriker. Als Schriftsteller hatte er auf den herrschenden Geschmack den bedeutendsten Einfluß und auch Deutschland wählte ihn lange zum Lieblingsschriftsteller. In seinem ersten Romane: Leben und Meinungen des Tristram Shandy in 6 Bd. (von Bode übersetzt), nahm er den Namen Yorik an, den er auch in allen folgenden Schriften beibehielt. Yorik's Predigten; ganz vorzüglich Yorik's empfindsame Reise durch Frankreich und Italien (2 B.) und die nach seinem Tode herausgekommenen

Briefe zwischen Yorik und Elise u. v. a. haben seinen Namen rühmlich aufbewahrt.
Sternkegel (Astroskope) heißen gewisse von Pappe verfertigte gleichseitige Kegel, worauf die hohle Kugelfläche des gestirnten Himmels vorgestellt ist. Jede Halbkugel des Himmels füllt die innere Fläche eines solchen Kegels aus, so daß der Pol in die Spitze, der Aequator aber in den Umkreis der Grundfläche fällt. Funk in Leipzig hat sie sehr vervollkommnet.
Stern-Kreuz-Orden, ein Damenorden, welchen Kaiser Leopolds I. Gemahlin Eleonora 1668 zum Gedächtniß eines bei Abbrennung der neuen Burg unversehrt gebliebenen Stückchens vom Kreuze Christi gestiftet hat. Nur Damen vom höhern Adel können Mitglieder werden.
Sternkunde, s. Astronomie.
Sternleib, s. Astralgeist.
Sternothrax (gr.), ein Engbrüstiger.
Sternpagode, s. Pagode.
Sternrohr, s. Teleskop.
Sternsaphir, s. Saphir.
Sternschanze, s. Schanze.
Die Sternschnuppe ist eine Lufterscheinung, wo einige Stunden nach Sonnenuntergang und späterhin bei hellgestirntem Himmel aus den oberen Regionen der Atmosphäre eine leuchtende, flammende, sternähnliche Substanz auf die Erde herabfällt. Ueber die Entstehung dieses Meteors ist man nicht einig, indem es Einige für elektrische Erscheinungen, Andere für blichte, in der Atmosphäre sich entzündende Dünste, noch Andere für chemische Operationen ansehen, die durch Verbindung und gegenseitige Wirkung der verschiedenen Gasarten erfolgen. — Von Brandes und von Benzenberg Versuche, die Entfernung, Geschwindigkeit und Bahnen der Sternschnuppen zu bestimmen; ingl. von Benzenberg über die Bestimmung der geograph. Länge durch Sternschnuppen geben belehrende Aufschlüsse über diesen Gegenstand.
Die Sternuhr, ein Instrument, wodurch man des Nachts aus den Sternen erfahren kann, wie viel Uhr es sei.
Das Sternutament (lat.), das Nießen; auch Nießmittel. — Sternutativ, zum Nießen reizend. Sternutatorium, Nießmittel.
Die Sternwarte (Observatorium) heißt ein Gebäude in Gestalt eines runden Thurmes, wo man die Sterne und die Bewegung derselben mittelst der daselbst befindlichen Fernröhre genau beobachten kann. Eine der größten ist die zu Manheim, so wie eine der berühmtesten in Deutschland die auf dem Seeberge bei Gotha, von Zach angelegt.
Der Sterz, auch die Sterze, eig. ein langer Stiel; besonders aber ein an einem Dinge hinten lang hervorragender Theil: z. B. an Windmühlen der zum Drehen derselben hinten herausgehende starke Baum; an dem Pfluge die Pflugsterze, das hervorragende Holz, womit er regiert wird ꝛc. So auch noch besonders der Schwanz eines Thieres, z. B. Kuhsterze ꝛc.
Sterzel (Bgw.), das Holz am Hunde, worauf die Deichsel liegt.
Der Sterzwurm, eine Krankheit des Rindviehes, wo der Sterz (Schwanz) ganz verwelkt und das Vieh hinstirbt.
Stethoskop (gr.), ein Instrument, die inneren Zustände des menschlichen Körpers, besonders der Brust und des Oberleibes (z. B. Brustkrankheiten u. dgl.) auszuforschen. Der Arzt setzt es dem Kranken auf den Leib und hält das Ohr daran.
Stetig, überhaupt was auf solche Art zusammengesetzt ist, daß die Theile in unverrückter Ordnung auf einander folgen, ohne daß etwas anderes dazwischen komme: z. B. die Fläche eines polirten Glases ꝛc.; dann wird Stetig in der Mathematik eine Größe genannt, deren Theile alle ohne Unterbrechung an einander liegen, und nichts dazwischen sich befindet, was nicht zu jener Größe selbst gehört: z. B. die körperlichen Räume, Flächen und Linien ꝛc.
Stetigkeit, s. Continuität.
Die Steuer, s. nachher die Steuern.
Das Steuer, s. Steuerruder.
Das Steuerbord (Schffsb.), der Theil des Schiffes, der rechter Hand liegt, wenn man vom Hintertheile nach dem großen Maste sieht. S. Bord.
Steuerlästig heißt b. d. Seefahrt ein Schiff, das hinten nach dem Steuerruder zu tief geht, weil es da zu stark beladen ist.
Der Steuermann, derjenige Officier auf dem Schiffe, der auf den Lauf des Schiffes sieht, es regiert und besteuert — ein sehr wichtiger Posten.
Steuern, diejenigen Geldabgaben, welche die Unterthanen entweder wegen liegender Gründe (Land- oder Grundsteuern), oder wegen gewisser Sachen, oder auch wegen ihrer Personen zu entrichten haben. Jene ersteren sind Reallasten, die beiden letzteren blos persönlich.
Steuern (Schffhrt.), dem Schiffe die Richtung geben, den Lauf bestimmen.
Die Steuerpflicht, die Erhöhung über dem obersten Verdecke im Hintertheile eines Schiffes.
Das Steuerruder heißt dasjenige Ruder (s. d. A.), womit das Schiff gesteuert — in seinem Laufe bestimmt wird.
Der Steuerschein heißt ein vom Landesherrn ausgestellter Schuldschein über gewisse ihm vorgeschossene Summen, welche dann mit gehöriger Verzinsung von den Einkünften der Steuer wieder bezahlt werden sollen und wofür diese auch haftet.
Steuerschock, s. Schock.
Die Steuerschote (Schffhrt.), eine Art Seile an den Ecken der Segel.
Steven (Schffsb.) sind zwei dicke, aufrecht stehende, an die Enden des Kiels befestigte Hölzer, wovon der Vorder-Steven dem Vordertheile, der Hinter-Steven dem Hintertheile Gestalt und Festigkeit giebt.
Steward, engl. (Stjuherd), eig. der Haushofmeister; dann auch der königl. Großhaushofmeister, unter welchem alle Bedienten stehen; endlich aber und vorzüglich der Oberrichter — einer der höchsten Reichsbeamten, der nur bei außerordentlichen Fällen, z. B. bei Krönungen, oder wenn ein Pair des Hochverraths angeschuldiget wird, gewählt wird.
Die Sthenie (gr.), die Kraft, Stärke: ein Wort, das durch das Brownsche System in der Arztst. starken Eingang gefunden, und nach diesem den Zustand des menschlichen Körpers andeutet, wo die Lebenskraft in einem hohen Grade thätig ist. Ein Krankheitszustand wird daher sthenisch (kräftig, vollkräftig) genannt, wenn er aus sehr starker Thätigkeit der Lebenskraft entstanden ist. Das Gegentheil davon ist die Asthenie, wo nämlich der Reiz der Erregbarkeit zu schwach ist — Mangel an Lebensthätigkeit. Ist endlich die Reizung

für die Summe der Erregbarkeit zu stark, so entsteht Hypersthenie — Uebervollkraft.

Sthenisiren, die Wirkung der Lebenskraft erhöhen. — Asthenisiren, dieselbe schwächen, oder vermindern.

Stheno, eine der Gorgonen (s. d. A.).

Stibium, Spießglas (s. d. A.). Stibialia, i. d. Azkst., von Spießglas zubereitete Heilmittel.

Sticcato (ital.), die Strohfiedel (s. d. A.).

Der Stich oder das Auge heißt beim Hüttenw. die Oeffnung, welche ein Schmelzofen vorn oder an der Seite neben dem Boden des Herdes hat und dazu dient, das geschmolzene Metall und die Schlacken abzuziehen; dann auch die geschmolzene Masse selbst, welche auf einmal in den Stichherd gelassen wird. — In der Kfmspr. heißt Stich so viel, als Tauschhandel: s. Barattohandel.

Stichbalken (Bkst.), kleine zerschnittene Balken bei Walmdächern, die mit dem einen Ende auf der Mauer des Gebäudes aufliegen, mit dem andern Ende in den nächsten Hauptbalken eingezapft sind.

Der Stichherd (Hüttenw.), ein in die Erde gemachter Kessel im Schmelzofen, worein das in dem Ofen geschmolzene Werk, nach erfolgter Oeffnung des Auges, aus dem Vorherde läuft.

Stichodi, b. d. alten Griechen die Sänger, welche während des Absingens ihrer Gedichte einen Lorbeerzweig in der Hand hielten.

Der Stichofen, der Schmelzofen, in welchem das Metall geschmolzen wird und zwei Oeffnungen (Stiche — s. d. A.) hat.

Die Stichomantie (gr.) hieß eine Art Weissagung aus Versen — Zettel-Wahrsagerei. — Man schrieb nämlich gewisse Verse, gewöhnlich sibyllinische, auf Zettelchen, warf sie in ein Gefäß und zog dann einen heraus, um sein künftiges Schicksal darauf zu lesen.

Stichometrie, Reimmessung.

Die Stichrechnung, Tauschrechnung.

Der Stich-Tag, der Tag der Versteigerung, der Auction.

Der Stickstoff, s. Phlogiston.

Der Stiefel (außer der bekannten Bedeutung), ein hohler, tiefer Raum, Behältniß: z. B. an Wasserkünsten, Spritzen, Luftpumpen ꝛc. die Röhre, worin die Pumpstange mit dem Kolben auf- und niedergeht; bei der Hoboe die kleine verjüngt zulaufende Röhre, an welche das Rohr der Hoboe festgebunden ist.

Die Stiefelette (fr.), eine Fußbekleidung, den Stiefeln ähnlich, jedoch ohne Schuhe, welche über die Schuhe und Strümpfe gezogen oder geknüpft wird: so viel, als Gamaschen (s. d. A.).

Stiege, s. Steige.

Der Stiel (außer den bekannten Bedeutungen), ein aufrecht stehendes Stück Bauholz — Säule. Die Stiele an einem Gebäude, die Säulen, welche die Balken tragen.

Stieren, so viel, als Steuern.

Das Stiergefecht — Corrida de Toros, auch el Toréo genannt — ist das für die Spanier so höchst interessante Fest, wo die ausdrücklich dazu aufbewahrten Stiere einen Kampf mit gewissen Rittern zu Pferde und zu Fuße, bestehen müssen. Besonders kostbar ist diese an sich selbst grausame Solennität zu Madrid, wo die prächtigsten Logen für die Zuschauer errichtet werden und Alles im höchsten Glanze erscheint. Die Torreadores, d. h. die mit den Stieren kämpfenden Cavaliers, erscheinen in zahlreichem Gefolge, unter Trompeten- und Paukenschall, und nach geschehener Begrüßung wird dann der aus dem Stalle (Toril) losgelassene Stier durch Schreien und Pfeifen, auch abgeworfene kleine Pfeile noch wüthender gemacht, von einem der Cavaliere erwartet, und von diesem mit der Lanze, dann dem Degen oder Säbel angegriffen und endlich erlegt, oder, im Fall er sich gar zu lange widersetzt, durch englische Hunde zu Tode gehetzt! Das Volk stürzt nun herzu, haut den Stier in Stücken und dann wird wieder ein anderer Stier losgelassen ꝛc. Dies barbarische Fest kostet gewöhnlich mehre Menschen-Leben; aber dennoch bleiben die Spanier von dieser blutigen Fehde ganz bezaubert.

Das Stift heißt eine solche Gemeinheit (Corporation) in einem Staate, deren Glieder nicht allein zu einem gemeinschaftlichen Leben, sondern auch zugleich zur Erreichung irgend eines bestimmten Zweckes sich vereinigen. Sie sind entweder weltliche, deren Zweck sehr verschieden ist: Unterricht bis zu bestimmten Jahren, anständige Versorgung ꝛc. oder und hauptsächlich geistliche, deren erster Zweck Religion und Verrichtung und Ausübung gottesdienstlicher Handlungen ist, und welche wieder getheilt werden 1) in bloße Stifte (Klöster — s. d. A.); 2) in Hochstifte oder Bisthümer, deren Glieder unter Aufsicht und Leitung ihres Obern, des Bischofs, zu jenen Pflichten verbunden sind: jedes Bisthum ist mit einer Kirche — Kathedral- oder Domkirche — verbunden, unter welcher alle übrigen Kirchen, Stifte und Klöster eines gewissen Bezirks (Dioeces genannt) stehen. — Uebrigens theilt man diese Hochstifte oder Bisthümer in exemte, die unter keinem Erzbischofe, sondern unmittelbar unter dem Papste, und nicht exemte, welche unter einem Erzbischofe stehen — 3) in Erzstifte, welche unter einem Erzbischofe oder Metropolitan stehen, dem die anderen Bischöfe untergeordnet sind, und welchem, außer vielen anderen Vorrechten, auch das Recht zusteht, sich bei Processionen das Kreuz vortragen zu lassen und das Pallium (s. d. A.) zu tragen.

Uebrigens giebt es in Deutschland sowohl katholische, als auch evangelisch-lutherische Erz- und Hochstifte: die letzteren nämlich sind diejenigen, welche sich zur Zeit der Reformation ganz reformirt hatten, und nun beim westphälischen Frieden (1648) gänzlich secularisirt und an weltliche Fürsten abgetreten wurden — kurz, die aus unmittelbaren (d. h. mit Landeshoheit versehenen) Erz- und Hochstiften entstandenen mittelbaren Stifte.

Das Stiftsamt, ein Kammeramt, das aus den Gütern eines ehemaligen geistlichen Stifts errichtet worden ist.

Die Stiftsdame, Stiftsfrau, ein ordentliches Glied eines weiblichen Canonicat-Stifts — Canonissin.

Das Stiftsfräulein, ein junges adeliges Frauenzimmer, das in einem evangelischen Stifte bis zu ihrer Versorgung erzogen wird.

Der Stiftsherr, Mitglied eines adeligen Canonicat-Stiftes; Canonicus, oder, bei Domstiftern, Domherr.

Die Stiftshütte, Bundeshütte, war bei den älteren Juden ein bewegliches Gebäude oder Zelt, das vor Erbauung des Tempels die Stelle

eines Gotteshauses vertrat: Moses ließ sie auf dem Zuge aus Egypten verfertigen.

Stiftsjungfer, Mitglied eines Nonnenklosters — ein etwas zierlicherer Ausdruck für Nonne.

Die Stiftskirche, s. Collegiat-Kirche.

Stiftsmäßig, fähig, in ein adeliges Stift aufgenommen zu werden — wer nämlich 16 oder 32 Ahnen hat.

Die Stiftsregierung ist in protestant. Ländern ein Collegium in dem einem ehemaligen Collegiat- oder Domstifte gehörigen Landesbezirke: ihr Präsident heißt der Stiftskanzler.

Stiftstage heißen Versammlungen, welche von den Domherren und übrigen Landständen in den Stiftern zur gemeinschaftlichen Berathschlagung angestellt werden.

Stiftung, s. Milde Stiftung.

Stigma (gr.) hieß das Zeichen, welches die Alten den Sclaven, die sich vergangen hatten, auf die Schultern oder Stirne zu brennen pflegten, um sie dadurch kenntlich zu machen — Brandmahl, Schandzeichen. Ein solcher Gebrandmarkter hieß Stigmaticus; und so brandmarken, stigmatisiren; fig. auch verleumden, übel nachreden.

Stil, s. Styl.

Das Stilet (ital.), ein kurzes Gewehr zum Stechen; ein Dolch, dessen sich besonders die Banditen in Spanien und Italien bedienen.

Flavius Stilicho, ein geborner Vandale, seit 395 am Hofe des Kaisers Honorius der wichtigste Mann. Seine Tapferkeit im Kriege und seine Klugheit bei Staatsgeschäften zeichneten ihn schon beim Theodosius aus und er zeigte sich allerdings als einen sehr geschickten Minister. Indessen, da sein unbegrenzter Ehrgeiz auch das orientalische Kaiserthum unter seine Verwaltung zu bringen strebte, ja man sogar vermuthete, daß er seinen Sohn Eucharius zum Kaiser des Orients machen wollte, so ward er dem Honorius verdächtig, der ihn, obgleich in einem Feldzuge gegen Alarich glücklich, dennoch 408 zu Bologna ermorden ließ.

Heinrich Stilling, s. Johann Heinrich Jung.

Stillleben, s. Riposo.

Die Stimme (außer der bekannten Bedeutung), i. d. Tkst. die in Rücksicht der Höhe oder Tiefe verschiedenartige Beschaffenheit der Stimme: z. B. Discant-, Tenor-, Baß-Stimme ꝛc. Die Grundstimme, die tiefste Stimme, deren Töne den übrigen zum Grunde liegen; dann auch heißt Stimme jede besondere Partie eines Tonstücks, die zur Harmonie des Ganzen zu ihrem Theil mit beiträgt: daher auch die einzelnen, auf besondere Blätter ausgeschriebenen Partien die Stimmen (z. B. Violin-Stimme, Flöten-Stimme ꝛc.) genannt und so der Partitur (s. d. A.) entgegengesetzt werden. Endlich heißt auch noch Stimme (franz. ame) oder Stimmstock ein in den Geigeninstrumenten aufgerichtetes Stäbchen, das dem Drucke der Saiten auf die Decke zum Widerhalte dient.

Die Stimmgabel, ein kleines stählernes Instrument, wie eine Gabel, dessen man sich bei Stimmung eines Claviers, Fortepianos ꝛc. bedient, um sie nach einem gewissen Tone einzurichten: man schlägt nämlich mit der einen Spitze dieser Gabel an einen festen Körper, setzt dann den Griff auf die angeschlagene Stelle und nimmt nun den Ton, der sich hören läßt, zum Maaßstab an, wornach man das ganze Instrument stimmt. Es giebt *C*- und auch *A*-Gabeln.

Das Stimmhorn, ein Instrument, aus zwei trichterförmigen, an einem Stiele befestigten Körpern bestehend, womit das offene Pfeifenwerk von Zinn bei einer Orgel gestimmet wird. Drückt man den spitzen Theil des Trichters in die obere Oeffnung der Pfeife, so wird diese höher; drückt man aber den hohlen Theil auf die Peripherie der Pfeife (wodurch die Mündung einwärts gedrückt und also enger wird), so wird diese tiefer.

Der Stimmstock, s. zuvor Stimme (am Ende).

Stimulantia (lat.), stimulirende Mittel, Reizmittel. Die Stimulation, die Anreizung, Anregung. Stimuliren, reizen, lüstern machen.

Der Stink, Stinx marina, ein vierfüßiges Thierchen, wie eine kleine Eidechse, ½ Schuh lang, 1 Daumen breit, dessen man sich in der Medicin bedient.

Stinkerque, s. Steenkerke.

Der Stint, ein kleiner, eßbarer Flußfisch, von durchsichtigem Kopfe, aber von üblem Geruche.

Der Stipendiat, ein solcher, der ein Unterstützungsgeld genießt; ein Stiftungs-Genoß, von dem lateinischen

Stipendium, eig. der Sold der Soldaten, auch der Tribut; bei uns aber mehr ein Unterstützungsgeld für ärmere Studirende. Stipendien, gewisse Gelder, welche eben zu diesem Behufe auf eine bestimmte Zeit aus milden Stiftungen, aus Staats- oder Stadtcassen, oder aus sonstigen Privatfonds ausgezahlt werden, und welche öfters nach dem Namen ihrer Stifter (denen zu Ehren wohl auch der Stipendiat an einem bestimmten Tage eine Rede halten muß) den Namen führen.

Die Stipulation (lat.), eig. wenn man sich etwas angeloben läßt; die Angelobung; dann überhaupt gegenseitige Festsetzung; Vertrag, Vergleich. Stipuliren, eig. Jemanden förmlich fragen, ob er etwas angeloben will; dann sich förmlich angeloben lassen, auch angeloben; festsetzen, verabreden, versprechen, sich verpflichten zu etwas. Stipulata manu, unter Handschlag (etwas versprechen).

Das Stirnbein (Anat.), das Bein der Hirnschale, welches die Stirn bildet.

Die Stirnmauern, hervorragende Mauern, worauf die Tonnengewölbe an beiden Enden ruhen.

Das Stirnrad, i. d. Mechanik, ein Kammrad, wo die Zähne an der Stirn (dem äußern Umfange) angebracht werden, so daß sie mit dem Durchmesser des Rades eine gerade Linie ausmachen.

In Stirpes et capita: s. In capita (S. 290).

Stoa, s. Stoiker.

Stocco e Berrettino, ital. (eig. Degen und Hut): so wird der geweihte Degen und Hut genannt, den die Päpste an Prinzen oder katholische Feldherren zu schicken pflegen, welche die Ketzer bekämpfen — ein sehr alter Gebrauch, den zuerst Urban VI. 1378 ausgeübt haben soll. Johannes XXII. gab dergleichen dem Kaiser Sigismund; Pius V. dem Herzog Alba; Innocenz XI. dem Sobieski und Clemens XI. dem Prinzen Eugen. In der allerneuesten Zeit hat ebenfalls der heilige Vater einen dergleichen eingeweiht, ohne daß man jedoch die Bestimmung weiß.

Die Stochastik (gr.), die Muthmaßungskunst, Lehre

von der Wahrscheinlichkeit. Stochastisch, muthmaßlich, wahrscheinlich.

Der Stock, bei den Buchdruckern, eine in Holz, Blei oder Messing geschnittene Verzierung zu Anfange oder Ende eines Buchs, oder eines Theils davon.

Stock, Stocks, engl. (Stacks), sind ursprünglich in England eine gewisse Summe, von einer Handelsgesellschaft (z. B. der ostindischen Compagnie) zusammengelegt, um sie zu einem fortdauernden Geschäfte anzuwenden. Nachher hat man den Namen auf die von der Regierung ausgestellten Verschreibungen ausgedehnt, worin gewisse Zinsen, so wie die Fristen der Rückzahlung bestimmt werden. Es sind dies in England die Actien und Staatsschulden, deren Werth sehr veränderlich ist, je nachdem der Credit der Regierung wegen sicherer Auszahlung der Zinsen steigt oder fällt. — Unfundirte Stocks heißen solche aufgenommene Schulden der englischen Regierung, die durch unvorhergesehene Bedürfnisse veranlaßt werden und worüber das Unterhaus noch nichts statuirt hat.

Die Stockbörse ist nun eig. in London derjenige Ort, wo der Handel eben mit diesen Stocks u. a. Staatspapieren betrieben wird: so wie man in der Folge auch in anderen großen Handelsplätzen den Ort, wo Mäkler und Kaufleute einen gleichen Handel mit öffentl. Effecten treiben, mit jenem Namen bezeichnet.

Der Stockaar, Stockadler, falco palumbarius, eine Falken-Art mit schwarzen, wellenförmigen Flecken auf der Brust, schwarzblauem Schnabel, gelben Füßen. Er stellt besonders den Tauben nach: daher er auch Taubenfalk (s. palumb.) heißt.

Stock brokers, engl., Stockmäkler.

Das Stock-Erz, ein mächtiger Anbruch von Erz, davon man keine Salbänder findet.

Stock exchange (Stack-Extschändsch), ein Versammlungsplatz der Stockinteressenten bei der Börse in London, wo Jeder zugelassen wird, der jährlich 10 Guineen bezahlt.

Stockfisch: hierunter versteht man alle Arten der Weichfische, die erst eingesalzen und dann an der Sonne und der Luft getrocknet werden. Die Insel Newfoundland (Terreneuve) treibt das meiste Gewerbe mit dem Stockfischhandel, und für Norwegen ist der Stockfischfang einer der wichtigsten Erwerbszweige.

Die Stockgeige, Stockfidel, eine kleine, schmale Geige, in Gestalt eines Stockes oder Stabes.

Stockgüter, in manchen Gegenden die Stammgüter eines Hauses.

Stock-Jobbers (Stack-Dschabbers) heißen in England solche Menschen, die mit Actien Handel treiben und wohl oft durch ausgestreute Gerüchte vom Steigen und Fallen der Stocks 2c. wohlfeilen Ein- oder Verkauf bewirken.

Stocks, s. zuvor Stock.

Die Stockwache, bei Kriegsheeren und Soldaten, die Wache bei den Gefangenen (von Stock, so viel, als Gefängniß).

Das Stockwerk (Bgw.), eine mächtige Menge Erz, die sich, ohne das Hangende und Liegende wahrzunehmen, weit ausbreitet, und wie ein großer Keil beisammen sitzt (nach Andern ist ein Stockwerk, wo alle vier Arten der streichenden Gänge zusammen kommen und einen mächtigen Fall Erz machen): im Gegens. von Nieren, Nestern 2c. (s. d. A.).

Die Stöchiologie (gr.), die Elementarlehre von den Körpern in der Natur, in welche sich Alles auflösen läßt.

Die Stöchiometrie, die Meßkunst chemischer Elemente oder die Kunst, chemische Verbindungen nach Maaß und Gewicht zu bestimmen und zu berechnen.

Der Stöllner: 1) ein Eigenthümer, oder Eigenlehner; die Gesellschaft, oder Gewerkschaft, die einen Stolln in das Gebirge treibt; 2) auch so viel, als Stollnarbeiter, oder ein Bergmann, der zum Forttrieb und zur Erhaltung des Stollns die nöthigen Arbeiten verrichtet.

Der Stör (sturio), eine Gattung großer Fische, die an jeder Seite ein Luftloch haben, oft 20 und mehre Fuß lang und bisweilen gegen 1000 Pfund schwer sind. Er ist sowohl wegen des Fleisches, als auch besonders wegen des, aus dem Rogen zubereiteten, Kaviars (s. d. A.) von Bedeutung.

Störzel, Landsterzer, Landfahrer, bettelnde Herumstreicher.

Der Stof, in manchen Gegenden des nördlichen Europa ein Maaß für flüssige Dinge, etwas über ein Berliner Quart haltend.

Der Stoff (fr. Etoffe), eine Gattung von seidenem, ein- oder vielfarbigem, broschirtem Gewebe mit Blumen und Ranken. Man hat ihn theils leicht, mit Boden oder Grund, wie Taffet (Sommerstoff), oder schwer, wie Gros de Tours und Gros de Naples — Winterstoff.

Der Stoïcismus, eigentlich die Lehre der alten Stoiker (s. d. folg. A.), deren Sinn und Wesen; dann Gleichgültigkeit gegen sinnliche Eindrücke 2c.

Die Stoïker, eine der berühmtesten philosophischen Secten Griechenlands, die ihren Namen von der Stoa, der vornehmsten öffentlichen Halle zu Athen, erhielt, wo Zeno, der erste Stifter jener Secte, seine Schule aufschlug. Dieser, ungefähr 260 J. v. Chr., eigentlich ein Kaufmann, hing Anfangs den Dialectikern, Cynikern und der Secte des Plato an, nahm aber in der Folge, als er sein eignes System gründete, auch die Fehler derselben mit an. Die Hauptsätze dieser Secte, welche übrigens die Philosophie in drei Theile, in die Dialectik und Logik, in die Physik und in die Ethik eintheilte, gingen darauf hinaus: Der letzte Endzweck des Menschen sei, daß er, als Theil des Ganzen, auch sich nach der Natur, Ordnung 2c. dessen, wovon er ein Theil sei, richte, d. h. das thun müsse, was mit unserm und dem allgemeinen Verstande der Weltseele übereinkommt; jeder Mensch habe seinen Gott und seine höchste Glückseligkeit in sich selbst; äußerliche, zufällige Dinge können nichts dazu beitragen, man müsse diese daher auch nicht achten; ein Mann, der keiner Leidenschaften fähig, von ihnen ganz los und frei sei, das sei ein wahrhaft weiser, tugendhafter Mann 2c. — Um diesen Lehrsätzen desto mehr Gewicht zu schaffen, suchten Zeno und seine Anhänger auch im Aeußern es zu beweisen, sie gingen schlecht gekleidet, trugen große Bärte, nahmen finstre Mienen an 2c. Einige der berühmtesten Stoiker, die wirklich die strengen Lehren der Moral befolgten, waren Epictet, Antonin, Seneca, Cato 2c.

Stoïsch, standhaft, gleichgültig gegen sinnliche Eindrücke 2c.

Die Stola (lat.) war bei den Römern ein Ober-

kleid, blos für ehrbare Frauen, mit weiten Aermeln und einem Gebräme von Purpur, Gold 2c. H. z. T. ist es bei der Geistlichkeit der römisch-katholischen Kirche eine lange breite Binde, die um den Hals über die Schultern und kreuzweise über den Leib bis auf die Knie geht und bei Verrichtung eines Kirchenamts, besonders bei der Messe, über das Chorhemde angelegt wird. Oefters heißt auch das Pfarr- und Kirchen-Amt selbst so: eben daher rühren

die Stol-Gebühren (jura stolae), d. h. diejenigen Accidentien, welche ein Pfarrer und Küster als Vergeltung für die Amtsverrichtungen bei Trauungen, Kindtaufen, Begräbnissen erhält und theils aus Schuldigkeit, theils aus Gewohnheit gegeben werden.

Die Grafen zu Stolberg — Christian und Friedrich Leopold — zwei Brüder, die unter Deutschlands Dichtern eine vorzügliche Stelle behaupten. Christian, der ältere Bruder, geb. zu Hamburg 1748, studirte 1769 fgg. zu Göttingen, wo er und sein Bruder mit Boje, Voß, Hölty 2c. einen herrlichen Dichterbund ausmachte. Seit 1777 Amtmann zu Tremsbüttel i. Holstein., legte er diese Stelle 1800 freiwillig nieder, begab sich auf sein Gut Windabye und starb hier 1821. Bereits seit 1779 hatte er sich als Dichter gezeigt und er erlangte gleichen Ruhm mit seinem Bruder durch seine deutsche Uebersetzung des Sophokles (Leipzig 1787): seine gesammelten Uebersetzungen (Hamb. 1802) enthalten 30 homerische Hymnen, ferner Idyllen von Theokrit, Gedichte von Moschus, Bion 2c. Im J. 1814 erschien von ihm die weiße Frau in 7 Balladen, in welchen jugendliche Kraft und Fülle eben so wie die trefflichsten Gesinnungen hervorleuchten.

Der jüngere Bruder Friedrich Leopold, geb. zu Bramstedt im Holstein. 1750, welcher, nach den vorher erwähnten Studien in Göttingen, erst kön. dänischer Kammerjunker, dann 1789 Gesandter zu Berlin und 1791 Präsident der Regierung zu Eutin, auch nachher Ritter des russischen Alexander-Newsky-Ordens ward, legte 1800 alle seine Aemter nieder und lebte als Privatmann zu Münster. Daß er unmittelbar vorher mit seiner ganzen Familie — die älteste Tochter ausgenommen — zur katholischen Kirche überging, erregte allgemeines Staunen und setzte mehre Federn in Bewegung; ja selbst J. H. Voß, sein alter Freund, wurde durch diesen Schritt aufs heftigste gekränkt und es entstand darüber eine der heftigsten Fehden. Sein Tod erfolgte in Sondermühlen (bei Osnabrück) 1819. Er war es, der unter beiden Brüdern zuerst als Schriftsteller auftrat, und eine deutsche Uebersetzung von Homers Iliade lieferte, die schon 1793 eine 3te Auflage erlebte; seine Jamben (Lpz. 1784), dann seine Oden und Lieder, Elegieen, Romanzen, Satyren 2c. erwarben ihm bald einen ehrenvollen Ruf unter den deutschen Dichtern und Satyrikern. In der Folge gab er (seit 1807) eine Geschichte der Religion Jesu Christi in 15 Bänden heraus, die bei aller ihrer Schwäche dennoch — vor den Augen des heil. Vaters Beifall fand. Auch als Historiker zeichnete er sich durch das Leben Alfreds des Großen (1815) sehr aus. Die von beiden Brüdern gemeinschaftlich bearbeiteten Schauspiele mit Chören fanden zwar nur getheilten Beifall; indessen sind sie doch wohl für das deutsche Theater von Wichtigkeit, da sie den ersten Versuch enthalten, die griechische Tragödie für die deutsche Bühne brauchbar zu machen und besonders den Chor der Griechen wieder einzuführen: ein Versuch, den bekanntermaaßen Schiller in seiner Braut von Messina noch mehr realisirt hat.

Uebrigens sind die Werke der Brüder Stolberg seit 1821 zu Hamburg in 20 Bänden erschienen.

Die Stolidität (lat.), die Stumpfheit, Verstandesschwäche, Unklugheit.

Stolln (Bgw.) heißen die inneren Gruben oder Bergwerksgebäude, welche nach einer söhligen — horizontalen Linie fortlaufen (s. Grube).

Die Stollnfirste, die Decke oder das Gestein über dem Stolln.

Die Stollngerechtigkeit, das Recht, das neunte oder halbe neunte von den auf den gelöseten Zechen gewonnenen Erzen 2c., auch nach Beschaffenheit der Umstände, eine besondere Stollnsteuer 2c. zu fordern.

Stollngeschworne (Bgb.) heißen die geschwornen Bergbeamten, die einen Stolln unter ihrer Aufsicht haben.

Die Stollnhalde (Bgw.), die Halde (s. d. A.) vor einem Stolln, wo die Erze hingestürzt werden.

Das Stomachäle (lat. v. Stomăchus, der Magen), etwas Magenstärkendes, ein magenstärkendes Mittel.

Die Stomalgie (gr.), Mundkrankheit — Mundfäule.

Stomatica, Mundheilmittel. Stomatische — zusammenziehende Mittel.

St. Omer, fr. (Saingt Omehr), ein gewöhnlicher Schnupftabak, der an dem Orte gleichen Namens (in den französischen Niederlanden) zubereitet wird.

Stoop, ein niederländisches Maaß für Flüssigkeiten: s. Stübchen.

Stooter, eine holländische Silbermünze, $2\frac{1}{2}$ Stüver (1 Gr. 7 Pf.) geltend.

Stopinen, eine Art Stricke aus Flachs oder Hanf, in Salpeter gesotten, deren sich die Feuerwerker zum Anzünden bedienen.

Stoppers (Schffhrt.), Stricke von mittelmäßiger Dicke, die an einem Ende Knoten haben, wodurch sie an andere befestiget werden können: sie werden gebraucht, um Taue, die etwa durch einen Kanonenschuß oder sonst zerrissen worden, sogleich auszubessern und zu ergänzen.

Das Storax, Styrax, ein Gummi, welches aus einem, dem Quittenbaum ähnlichen Baume in Cypern, Ceylon, Westindien 2c. wachsend, herausfließt, wenn die Rinde aufgeritzt wird. Es kommt theils in Körnern, theils in Stücken, theils auch in Kuchen oder Klumpen zum Handel. Die erstere Art ist die feinste und beste; übrigens ist es wohlriechend und wird in Apotheken sowohl, als zu Parfümerien gebraucht.

Der Storchschnabel (Pantographum), ein Instrument, dessen man sich in der Zeichenkunst bedient, um einen Riß zu verjüngen oder zu vergrößern, bestehend aus vier in der Mitte sich in zwei Kreuzen vereinigenden Linealen, deren eine Spitze auf dem Zeichenbrete befestiget wird, mit den anderen, mit einem Griffel und einem Bleistifte versehenen, Enden fährt man über das Original hinweg, das dadurch verjüngt wird. Als Erfinder nennt man den Jesuit Scheiner im 17. Jahrhunderte.

Store (engl.), Rollvorhang, den man auf- und

abrollen kann, besonders auch bei Wagen, wo sie an den Thüren angebracht sind.

Storniren (ital.) heißt beim Buchhalten, wenn man eine in dem Schuldbuche auf ein unrechtes Conto gesetzte Post auf der gegenüberstehenden Seite wieder abschreibt und dann auf das richtige Conto bringt. Die Abschreibung selbst heißt Storno. S. auch Ristorno.

Das Storthing: so heißt die große Volks- oder Reichsversammlung in Norwegen, welche in der Regel alle drei Jahre zu Anfange Februars in Christiania gehalten wird; bei außerordentlichen Angelegenheiten wird es auch besonders vom Könige berufen.

Sich stoßen wird b. Bgb. gesagt, wenn der Stolln sich wendet und die Luft nicht gerade fortziehen kann — die Wetter stoßen sich.

Die Stoßmaschine, s. Percussionsmaschine.

Stotzen, ein Maaß für flüssige Sachen in der Schweiz, wovon zwei ein Quartchen machen — bisweilen heißt es auch ein Gefäß.

Strabo, ein berühmter Geschichtschreiber und Geograph, welcher unter August und Tiber lebte. Von seinen historischen Schriften, worin die Thaten des Alexander, Pompejus rc. verzeichnet waren, ist uns nichts übrig geblieben, wohl aber 17 Bücher von seiner Geographie in griechischer Sprache, die von seinem Fleiße und seiner hohen Gelehrsamkeit zeugen. Er hatte viele Länder und Städte bereist und konnte daher um so glaubwürdigere Nachrichten liefern. Ob gleich das, was er von Deutschland, ingleichen über das jüdische Volk sagt, nicht ganz Glauben verdient, so bleibt er doch der wichtigste Geograph und einer der scharfsinnigsten Schriftsteller unter den Alten.

Strabo (lat.), ein Schielender: daher die Strabosität, der Strabismus, das Schielen mit den Augen. Strabitisch, schielend.

Stracchino, eine vorzügliche Art von Parmesan-Käse, der in Italien sehr hoch geschätzt wird, rund von Form und 50 — 60 Pfd. schwer ist.

Stradiot (ital.), eigentl. ein Soldat zu Pferde; dann besonders ein Streifreiter — Straßenräuber.

Die Strähne: 1) bei Nadlern ein Paket auf dem Richtholze gerichteten Drahts; 2) bei Spinnerinnen ein Strang gesponnenen Garns von einer gewissen Anzahl Fäden: und zwar besteht 1 Stück Garn aus 6 Strähnen, 1 Strähne aus 2 Zahlen, 40 Gebinden, oder 800 Fäden rc.

Die Strafschicht, b. d. Bergl. ein Tagwerk, das dem Bergmanne wegen eines Vergehens auferlegt und ihm nicht bezahlt wird.

Der Strahlasbest, auch Strahlschörl, ein aus einem strahligen Gewebe bestehender Asbest.

Die Strahlenbrechung, s. Refraction.

Straliten, Tophstein, oder Tuffstein (s. d. A.).

Der Strand, die Fläche des ans Meer stoßenden und von der Fluth überschwemmten festen Landes: daher Stranden, an den Strand getrieben werden und, in enger Bedeutung, aus der See an den Strand getrieben werden und daselbst sitzen bleiben: daher denn nun auch

das Strandrecht: 1) die Gerichtsbarkeit über Alles, was sich am Strande und auf dem Ufer und Gestade befindet, so wie das Recht, sich Alles, was da gefunden wird, zuzueignen; 2) aber besonders das verabscheuungswürdige Recht, sich der sämmtlichen, durch Schiffbruch ans Land geworfenen Güter und Sachen, als Eigenthum zu bemächtigen. Dies barbarische Ueberbleibsel — für dessen Segnung man sogar hier und da Gott in den Kirchengebeten anflehete! — ist h. z. T. größtentheils abgeschafft, obgleich noch in manchen Staaten das sogenannte Barg- oder Berge-Recht ziemlich dessen Stelle vertritt, indem ein Theil der geretteten Güter denen, die sie retteten (Bergern), ein Theil dem königl. Fiscus und endlich erst der dritte Theil (!) dem Eigenthümer wieder zufällt.

Strandreiter, in Seegegenden solche Aufseher, welche an dem Seeufer umherreiten und Acht haben müssen, daß nicht Jemand Bernstein oder dergleichen fische oder sammele.

Stranguliren, erwürgen, mit dem Strange erdrosseln; besonders wird damit die bei den Türken gewöhnliche Strafe bezeichnet, wenn einer mit einer seidenen Schnur auf der Erde erdrosselt wird.

Die Strangurie, die Harnstrenge, der Harnzwang.

Die Strapade, Strapichorde, der Schnellgalgen — Wippe.

Strapaziren (außer der bekannten Bedeutung), bei Malern so viel, als unrichtig zeichnen, indem nämlich eine Figur verziert, verkünstelt ist. Daher eine strapazirte Zeichnung, eine verzierte, verkünstelte Zeichnung.

Straschize sind in manchen Gegenden Leute, welche die Reisenden bewaffnet durch die Wälder begleiten, um sie gegen Räuber zu sichern.

Straß, eine Glasmasse, oder Steine von Crystallglas, die dem Topas gleichen: man braucht sie zu Schnallen, Ohrringen und dergl.

Die Straße heißt auch unter andern b. d. Schffhrt. der Weg, den ein Schiff auf seiner Fahrt nimmt; dann auch so viel, als Meerenge: z. B. die Straße von Gibraltar oder der Eingang in das mittelländische Meer.

Straßenfahrer heißen alle Schiffe, welche nach dem mittelländ. Meere, den italienischen Häfen, nach Smyrna rc. fahren.

Die Stratarithmetrie, die Kunst, ein Corps nach einer gewissen gegebenen Figur in Schlachtordnung zu stellen, die Mannschaft zu berechnen rc.

Das Strategem (gr.), eine Kriegslist, wo man durch verstellten Angriff, Irreführung rc. dem Feinde einen Vortheil abgewinnt.

Die Strategetik, Strategie, die Kunst, Krieg zu führen, sowohl im Angreifen des Feindes, als auch in Vertheidigung gegen denselben. — Strategetisch, Strategisch, was dazu gehört.

Stratificiren, schichten, lagenweise über einander schichten: bei den Apothekern eine chemische Arbeit zum Cementiren. — Die Stratification, das Schichten, die Aufeinanderschichtung.

Die Stratographie (gr.), die Geschichte der Kriege überhaupt, nämlich der Art, Krieg zu führen, welcher Waffen sich die Völker bedient haben rc.

Die Stratokratie, die Soldatenherrschaft, militärische Regierungsform, z. B. bei in Belagerungsstand erklärten Städten rc.

Der Straubenpfennig, so viel, als Blechmünze: s. Bracteaten.

Strauberad, bei den Mühlen eine Art von unterschlächtigem Wasserrade, an welchem die Schaufeln mit Stäben und Stecken gegen die Gewalt des Wassers versehen werden: daher auch Straubemühlen, die mit dergl. versehen sind.

Der Strauß (lat. Struthio, Struthio Camelus), der größte unter allen Vögeln, der eine Höhe von 8 — 9½ Fuß erreicht, ist in Afrika und den heißen Sandwüsten Arabiens zu Hause. Er gehört zu den Sumpfvögeln mit kurzem Schnabel, hat nur zwei Zehen und kurze Flügel ohne Schwungfedern. Obgleich dadurch an dem Fliegen gehindert, ist ihm doch die außerordentliche Schnelligkeit seines Laufs hinlänglicher Ersatz dafür. Seine Federn, lang, kraus und sehr feinhärig, sind bekanntermaaßen für die Modewelt ein bedeutender Artikel; ein Straußei wiegt, wenn es voll ist, einige Pfund. Uebrigens hat er solch einen trefflichen Magen, daß er von Glas, Eisen, Steinen ꝛc., die er zu sich nimmt, nicht im mindesten belästiget wird.

Strauß bedeutet übrigens auch, besonders in der ältern Sprache, einen mit Getöse verbundenen Streit, Kampf ꝛc.; h. z. T. mehr im Scherze einen Wortstreit.

Die Strazza (ital.), das Buch, worein man alle Vorfallenheiten des Tages ohne Ordnung und so, wie sie vorkommen, einträgt, und daraus dann die Haupt-Rechnungsbücher fertigt: Cladde, Manual (s. d. A.).

Strebekatze, eine pommerische Münze, wo auf einer Seite der wendische Greif in sträubender Stellung steht.

Strebepfeiler (lat. Anterides, fr. Contreforts — Kongterfohrs) sind schräg anlaufende Stützen, welche zu mehrer Befestigung einer Mauer an derselben angebaut und mit ihr verbunden werden.

Streckblöcke (Schffsbkst.), die vierkantigen Unterlagen, worauf ein Kahn oder Schiff gebauet wird.

Die Strecke (Bgb.), ein unterirdischer Gang, oder horizontaler Kanal, der wie ein Stolln getrieben wird, um über einen Gang nach seiner Breite weg zu kommen, oder Erze auszuhauen; dem Wasser Abfluß zu schaffen — Wasserstrecken — oder Berge und Erze an den Füllort zu schaffen — Förderstrecken. Bei Damm- oder Steinsetzern ist es eine Weite von 72 Fuß (6 rheinl. Ruthen) nach der Länge, und 6 Fuß (½ Ruthe) nach der Breite, nach welchen derselbe den Abfall der Straße abwiegt.

Das Streckengestänge (Bgb.), ein Gestänge, das wegen Entfernung des Kunstschachtes von dem wassernöthigen Gebäude durch Kreuzwellen und Arme in einer horizontalen Strecke fortgeführt wird.

Der Streckteich, eine Art Karpfenteich, worein der zweijährige Saame gesetzt wird, damit er sich darin strecken (zur gehörigen Größe wachsen) kann: z. Untersch. von Setzteich.

Das Streckwerk (Münzw.), eine Maschine, worauf vermittelst einer Walze (Streckwalze) die Silberzaine gestreckt und so dünne gepreßt werden, als es die Münze erfordert.

Strehn, s. Strähne.

Die Streiche, Streichlinie (Flanque), b. Festungsb. diejenige Seite eines Bollwerks, welche die Façe mit der Cortine verbindet.

Streichen (Bgw.), in einer Linie vor sich hin fortsetzen, sich erstrecken: das Streichen eines Ganges, oder sein Streichendes, heißt seine Ausdehnung nach einer der Weltgegenden — unterschieden vom Fallen desselben, d. h. seiner Richtung gegen die Horizontal-Linie. — In der Schiffsspr. heißt Streichen etwas herunter lassen (z. B. Segel streichen ꝛc.).

Streichlinie, s. zuvor Streiche.

Streichvögel, Strichvögel, Zugvögel, nennt man diejenigen Vögel, welche gegen den Herbst aus den kälteren Gegenden in wärmere ziehen (streichen), im Frühling aber wieder zurückkommen.

Streichwehre heißt i. d. Krgsbkst. ein Festungswerk, von welchem aus man die umliegende Gegend mit Geschütz bestreichen kann.

Die Streife, in der Meßkst. das Stück von einer Fläche, die zwischen zwei Parallellinien eingeschlossen ist.

Die Streifen (Bkst.), fr. Bande, ital. Fascia, die breiten Glieder des Unterbalkens oder Architrabs.

Streifer, in manchen Gegenden, Revierjäger.

Das Streifjagen, diejenige Art des Jagens, wo man nur auf das Wild streift, d. h. blos aufs Gradewohl mit Leuten und Hunden ohne Umstellung von Netzen ꝛc. ins Feld zieht — Klopfjagen.

Das Streiflicht (Malerei), das Licht, das zwischen zwei nahen Gegenständen gleichsam hereinstreift und einen Theil dieser Gegenstände oder einen benachbarten Körper erleuchtet. Daher ein streifweise beleuchtetes Gemälde, das mit solchen Streiflichtern versehen ist.

Die Streitaxt, b. d. Alten eine Waffe, an einer Seite wie eine Axt geformt, mit breiter, nicht langer Schneide, auf der andern aber mit langem zugespitztem Stachel; übrigens mit langem Stiele. H. z. T. hat man dergleichen noch auf Schiffen zum Entern.

Das Streitfanal, eine Schiffslaterne (s. Fanal), die nur auf der einen Seite, welche man gegen das Schiff wenden kann, erleuchtet.

Der Streithammer, fast wie die Streitaxt, an einem Ende mit einem Hammer, an dem andern mit einer krumm gebogenen Eisenspitze versehen. Die Heiducken in Ungarn führen einen solchen, Czakan genannt.

Die Streitkolbe, eine ähnliche Art Waffen, ein kurzer Stab, oben mit einem eckigen Knopfe versehen (in Ungarn, Polen und der Tartarei führen die oberen Officiere, als Zeichen ihrer Würde, einen solchen, welcher Puzykan heißt). War jener Knopf stachlicht, so hieß die Waffe Morgenstern.

Die Strelitzen (ruff. Strielzi, Strelzi, d. h. Schützen) waren seit Iwan Wasiliewitsch (im 16. Jahrh.) bis zu Peter dem Großen die Leibwache des russischen Zaars, machten die stehende Infanterie und zusammen etwa 40,000 Mann, auch weniger aus. Obgleich die tapfersten Truppen, waren sie doch bei ihrer schlechten Disciplin und wegen ihrer häufigen Empörungen der Regierung eben so furchtbar, wie in der Türkei die Janitscharen. Allein Peter der Große (s. d. A.), wider welchen seine Schwester Sophie, während seiner Abwesenheit, mit den Strelitzen eine neue Verschwörung anzettelte, eilte, nachdem diese schon in einem Treffen 1698 vom General Gordon geschlagen worden, nach seiner Residenz Moskau 1699 zurück, ließ 2000 derselben mit unerbittlicher Strenge hinrichten und vernichtete endlich 1705 das ganze Corps.

Strengflüssig werden die Erze genannt, die im Feuer sehr schwer zum Flusse zu bringen sind (z. B. die kiesigen, quarzigen ꝛc.).

Strettezza, s. Larghezza.

Stretto (ital.), selten, rar (im Handel); Mangel am Gelde (s. Larghezza); dann auch so viel,

als eine Meerenge, Straße, Canal. — In der Tkſt. heißt stretto, oder più stretto, etwas ſchneller — und zwar wird es mitten in den Tonſtücken gebraucht, wenn das Tempo beſchleuniget werden ſoll.

Striborð, ſo viel, als Steuerborð.

Der Strich (außer den ſchon bekannten mannigfachen Bedeutungen): auch noch 1) der junge Saame der Fiſche, beſonders der Karpfen, wenn er zwei Sommer und einen Winter geſtanden hat; 2) ein böhmiſches Getreidemaaß, das 4 Viertel, 16 Mäßel oder 192 Seidel hält — ſo viel, als 1½ Dresdner Scheffel; 3) der Lauf, den ein Schiff zur See nimmt; ſo ſagt man: den Strich nach Norden nehmen, den Strich verändern ꝛc.; 4) in der Seefahrt eine der 32 Abtheilungen, in welche die Compaßroſe nach den 32 Winden eingetheilt iſt (ſ. Compaß); 5) auch in manchen Gegenden ſo viel, als Verſteigerung.

Der Strick Hunde (Jgrſpr.), wenn zwei oder drei Windhunde mit einander eingehetzt und zuſammen gewohnt ſind: Gegenth. von Kuppel und Hatze.

Strickreiter heißen hier und da Soldaten, welche auf den Straßen den Spitzbuben, Flüchtlingen und dergl. aufpaſſen und ſie einbringen müſſen.

Stricte (lat.), knapp, kurz; ſtreng, genau, pünktlich. — Stricte Obſervanz, ſtrenge Ordensregel (ſ. Obſervanz). — Strictissime, strictissimo sensu, aufs genauſte, im ſtrengſten Sinne genommen. — Strictes Recht (jus strictum), das Recht in enger Bedeutung, in ſo fern nämlich mit demſelben die Befugniß zu zwingen verbunden iſt. Die Strictür, die Verengerung, Zuſammenziehung.

Der Striegel (Bgb. und Hüttenb.), der Zapfen, der auf dem bloßen Herde unter dem Gefälle ſteckt, um Waſſer ins andere Gefäll zu laſſen.

Stringiren (lat.), berühren, ſtreifen; zuſammenziehen; genau nehmen. In der Fechtkſt. die Klinge des Gegners aufſuchen, und aus der Defenſions-Linie wegſtreifen. — Stringent, Stringirend, bündig, ſcharf, ſtreng (z. B. ein ſtringenter Beweis).

Stripperz (Bgw.), eine Art Bleiglanz mit ſtrahligem Gewebe.

Strök, ſ. Struſe.

Strömlinge, eine Art Sardellen, die in der Oſtſee gefangen, eingeſalzen und in Fäſſern weit und breit verführt werden.

Strömung, Stromgang, ſ. Meerſtrom.

Ströter, Struter, ein veraltetes Wort, ſo viel als Strauchdieb, Straßenräuber.

Der Strohbaß wird gewöhnlich diejenige männliche Stimme genannt, welche nicht Höhe und Biegſamkeit genug für den Tenor, und für den Baß nicht hinlängliche Fülle und Tiefe hat.

Strohbücklinge ſind geräucherte Heringe, die in geflochtenes Stroh eingepackt und dann auch ſtrohbundweiſe verkauft werden; 20 engliſche Stroh (10,000 Stück) rechnet man für eine Laſt.

Die Strohfiedel (lat. gr. Xylorganum, fr. Claquebois, ital. Sticcato) iſt ein muſikaliſches Inſtrument, aus viereckigen Stäben von Ahorn-, Buchen- oder anderm Holze beſtehend, die, nachdem ſie ausgetrocknet und klingend gemacht worden, in verſchiedener Größe geſchnitten, auf zwei Fäden gezogen, mit kleinen Kugeln von Holz oder Kork von einander geſondert und dann hohl über zwei zuſammengebundene Rollen von dürrem Stroh gelegt und durch hölzerne Klöppel, wie ein Hackbret, geſchlagen werden. Die Zahl der Hölzer iſt gewöhnlich 26 = 2 volle Octaven. Man hat deren auch aus Glockenſpeiſe, Stahl oder Glas.

Die Strohkranzrede, eine ſcherzhafte Rede, die bei Hochzeiten an die neuvermählte junge Frau, unter Ueberreichung eines Strohkranzes, ſtatt des Brautkranzes, gehalten wird.

Die Strohlade, eine mit Stroh umwickelte, mit Leinwand überzogene Schiene, worein ein Bein, das gebrochen iſt, gelegt wird.

Strohpapier, das aus Stroh gefertiget wird, welches zu Häckerling geſchnitten, in großen Keſſeln gekocht und dann mit dieſer Strohmaſſe eben ſo, wie bei gewöhnlicher Papierfabrication verfahren wird.

Der Strohwein, derjenige treffliche Wein verſchiedener deutſcher Reviere (in Franken, am Rhein ꝛc.), der von der Behandlungsart der Trauben den Namen hat, indem dieſe, ehe man ſie keltert, zuvor aufgehängt und eine Zeitlang auf Stroh gelegt werden.

Strombiten, verſteinerte Schnecken, ſchmal und lang, den Bucciniten gleich, nur daß ſie nicht, wie dieſe, Bäuche haben.

Stromgang, ſ. Meerſtrom.

Stromkörbe (Waſſerbaukſt.) ſind ſpitzig zulaufende, mit Dornen gefüllte Körbe, welche an dem Ufer eines ſtrömenden Waſſers auf den Grund gelegt werden, um der Beſchädigung des Ufers vorzubauen.

Der Strommeſſer heißt ein Werkzeug, mit deſſen Hülfe man die Geſchwindigkeit des Waſſerzuges im Strome meſſen kann: dergleichen iſt die Röhre des Pitot, ſo wie das von Bouguer erfundene Inſtrument.

Strontian-Erde, eine erſt neuerlich bei Strontian (in Schottland) entdeckte einfache Grunderde, die ſich, mit Kohlenſäure verbunden, im Strontianit (einer ſpargelgrünen durchſichtigen, faſerigen Steinart) und mit Schwefelſäure im Coeleſtin (einem graulichblauen oder gelblichen faſerigen Steine in Sicilien) findet.

Die Strophe (gr.): dies Wort, eig. Drehung, Wendung bedeutend, hatte in der griech. Dichtkunſt eine ganz andere Bedeutung, als jetzt. Bei den lyriſchen Gedichten nämlich, die von einem Chore geſungen wurden, hieß der erſte Satz, während deſſen der Chor in einem Zuge fortging, Strophe; ſobald ſich der Chor wendete, fing der zweite Satz, Antiſtrophe, an. Die Verſe, die der Chor, nach Endigung der Antiſtrophe, ſang, hießen Epodos. Die Römer behielten die griechiſche Form bei. — Die Deutſchen bezeichnen mit dem Worte Strophe in der Dichtkunſt einen aus mehren einzelnen Verſen beſtehenden Abſchnitt eines Liedes, einer Ode ꝛc., der in Anſehung des Sylbenmaaßes, der Versart, der Anzahl der Verſe allen übrigen Abſchnitten zur Regel dient. Man theilt die Strophen in einfache, die nur aus einer Periode beſtehen, die ſich mit der Strophe endigt, und in Doppelſtrophen, wo ſich eine Strophe durch den Rhythmus in zwei Hälften oder Hauptabſchnitte theilt.

Die Stroſſen (Bgb.), Abſätze, Stufen, nach welchen bisweilen die Stolln und Gänge ausgehauen werden, damit mehre Häuer hinter einander arbeiten können. — Der Stroſſenhäuer,

eben ein solcher Häuer, der das Erz strossenweise aushauet.

Der Struck, auch Everlasting (Ewwerlesting), ein dicker, wollener, damastartig verfertigter Zeug zu Manns- und Frauenkleidern.

Die Structur (lat.), die Zusammenfügung, Erbauung, Bau, Bauart; die Fügung, Einrichtung.

Joh. Frdr. Graf von Struensee, dieser durch sein Unglück so merkwürdig gewordene Minister, der Sohn eines General-Superintendenten, geb. zu Rendsburg (Holstein.) 1737, zeichnete sich früh durch treffliche Anlagen und gutes Herz aus, studirte zu Halle Arzneikunde und ging als practicirender Arzt nach Altona. Bald wurde er, als talentvoller junger Mann, dem jungen Könige von Dänemark, Christian VII., we cher kurz nach Antritt der Regierung 1766 eine Reise machen wollte, zum Begleiter vorgeschlagen, nach Kopenhagen gerufen und, da er gleich bei der ersten Audienz gefiel, auch wirklich angenommen. Er machte sich nun bald dem König unentbehrlich, so daß er, nach zurückgelegter Reise, vom König an den Hof gezogen, zu seinem vertrauten Rathe und in den Adelstand, bald auch zum Grafen erhoben, ja in nicht gar langer Zeit zum geheimen Cabinetsminister gemacht wurde. Durch diesen schnellen Glückswechsel schwindelnd gemacht, drehte er nun Alles am dänischen Hofe um, entfernte Viele vom Hofe, brachte Andere hin, reformirte an der Landes- und Regierungsverfassung und brachte dadurch natürlich den Adel und auch das Volk gegen sich auf, so daß nach und nach sein Sturz für die größte Wohlthat angesehen wurde, welchen denn auch ganz besonders der Haß der verwittweten Königin Stiefmutter, Juliane Marie, beförderte. Bei einer damaligen Gemüthskrankheit des Königs war der Plan der Rache um so leichter auszuführen. Der unglückliche Struensee wurde 1772 d. 17. Jan. arretirt, des Hochverraths schuldig erklärt und in Gemäßheit des gefällten Urtheils ihm den 28. April die rechte Hand und sein Kopf abgehauen, der Körper geviertheilt und aufs Rad gelegt rc., obgleich eigentlich ihm nur zu eigenmächtiges Verfahren, während seiner Ministerschaft, zu freie Disposition über die öffentlichen Gelder und der Mangel an hinlänglicher Einsicht und Kenntniß für seinen Posten zur Last gelegt werden konnte! — Unter mehren seiner Unglücksgefährten, die bei dieser Gelegenheit Opfer der Kabale wurden, war auch der junge Graf Enewalt Brandt, der unter Struensee's Protection die sogenannte Hofcarriere gemacht hatte, und dem es, außer dem Mißbrauche des königl. Vertrauens, zum Hauptverbrechen gemacht wurde, der Vertraute Struensee's gewesen zu sein! — Er wurde mit Struensee zugleich und auf eben die Art hingerichtet.

Strumstrum, ein indianisches Instrument, in Form einer Zither, welches meist aus einem großen durchschnittenen Kürbis gemacht, darin ein dünnes Bret befestiget und dann die Saiten über den Bauch gezogen werden. Die Indianer brauchen es in ihren Tempeln.

Struppen (Schffhrt.) heißen Stücke gesplitterter Taue, am Ende mit einem Ringe in dem Ringknoten, die zu allerlei Tauwerk dienen.

Struse (russ. Struati, holl. Stroek), ein großes, plattes russisches Fahrzeug, mit Stücken versehen, meistens in Form einer großen Schuite; sie werden durch Segel und auch durch Ruder fortgetrieben; haben 16 Ruder, aber nur Einen Mast und Ein Segel, und können 5 Last, 25 Bootsleute und auf 60 Passagiere tragen.

Stuart, der Name eines der vornehmsten Geschlechter Schottlands, aus welchem mehre Sprößlinge auf den schottischen, und selbst auf den englischen Thron gelangt sind. Robert II. war der Stammvater vieler schottischen und englischen Regenten, welche 344 Jahre lang (von 1370 — 1714) den Thron besessen haben, und unter welchen eine Maria Stuart, ein Jacob I., Carl I. und II., Jacob II. und III., eine Elisabeth, als die merkwürdigsten, an ihren Orten aufgeführt worden sind.

Die Stubbenkammer, ein merkwürdiges Kreidegebirge auf der Insel Rügen. Aus den Fluthen der Ostsee sich erhebend, bildet es, eine halbe Meile entlang, den Strand der Halbinsel Jasmund, bald steile, glatt gethürmte Felsen rc., bald allmälig sich zur See hinabwindende, buschige, quellenreiche Klüfte: und alle Reisende kommen dahin überein, daß es den höchsten Genuß gewähre, von dem erreichbaren Standpunkte der jähesten und höchsten Klippe (des Königstuhls) auf das Ganze hinzuschauen.

Die Stuccatur (vom ital. Stucco, Mörtel), eine figürliche Verzierung von erhabener Arbeit, die sowohl außerhalb an einem Gebäude, als auch im Innern der Zimmer angebracht wird. Man bereitet sie aus durchsiebtem weißen Marmor und Kalk, oder aus zerstoßenem Gyps, Kalk und Sand, welche Masse mit Wasser angefeuchtet, geformt, oder poussirt und aufgetragen wird. Der Erfinder soll ein Maler, Bildhauer und Baumeister, Margarithone (geb. 1240, gest. 1317), gewesen sein. — Der Stuccator (ital.), Stuccateur (-töhr), fr., der Künstler in diesem Fache — Stuccatur-Arbeiter.

Der Stüdel (Bgw.), eine senkrecht gesetzte hölzerne Säule; Thürstock.

Das Studium, lat. — von Studiren, Eifer haben, sich bestreben, sich befleißigen, den Wissenschaften obliegen rc.: daher auch der Student (Studiosus), ein Schüler auf hohen Schulen — der Eifer, Trieb, vorzüglich zu Wissenschaften, der Lernfleiß; auch Nachdenken, Anstrengung, Bemühung; das Studiren. Die Studien (Studia), gelehrte Bemühungen; dann auch Kenntnisse und Wissenschaften; ferner die gelehrte, wissenschaftliche Laufbahn; bei Künstlern Musterstücke, Vorlegeblätter zum Nachzeichnen rc.

Die Stufe, Handstein (Bgb.), ein abgehauenes Stück Erz oder Stein: daher die Erzstufe, Gold-, Silberstufe rc. — Eine Stufe schlagen, ein Zeichen mit Schlägel und Eisen in das Gestein hauen.

Das Stufengeld, Gebühren, die dem Geschwornen für Einhauung der Stufen und Behauung des Gesteins entrichtet werden.

Das Stufenjahr nennt man jedes 7te und 9te Jahr im menschlichen Leben, das allemal vorzüglich bedeutend für den Menschen sein soll: besonders das 49ste (7 mal 7) und das 63ste (7 mal 9).

Der Stufenschacht (Bgw.), ein in einen Felsen gehauener Schacht, der, statt der Fahrten, mit Stufen versehen ist.

Stuferz, Stufwerk, reines, in Stufen bestehendes Erz, das nicht durch Pochen und Waschen gereiniget zu werden braucht, sondern gleich, wie es ist, in Stufen zu den Hütten geliefert wird.

Der Stuhl: 1) überhaupt ein Gestell, um etwas darauf zu setzen, zu tragen rc.: daher der Dachstuhl, Glockenstuhl rc. (s. d. A.); 2) fig. auch der Sitz eines geistlichen Regenten: z. B. der päpstliche Stuhl; der Stuhl zu Mainz rc. Daher auch 3) so viel, als ein Gerichtshof: z. B. der Freistuhl, Dingestuhl, Schöppenstuhl. S. übr. auch Stühle.

Stuhlfrei, frei von der Gerichtsbarkeit. — Stuhlherr, so viel, als Gerichtsherr. — Stuhlschreiber, Gerichtsschreiber.

Das Stübchen, ein niedersächsisches Maaß für flüssige Dinge, besonders des Getränks, gewöhnlich 4 Quart oder Kannen haltend.

Der Stüber, eine niederdeutsche Scheidemünze, ungef. $4\frac{1}{2}$ bis 6 Pfennige. In Holland ist der Stüver ungef. 8 Pfenn.

Die Stückelung (Münzw.), wenn eine gewisse Anzahl Stücke von dieser oder jener Münzsorte auf eine Mark gehen.

Das Stückfaß, ein großes Faß von bestimmter Größe: z. B. ein Stückfaß Rheinwein hält $1\frac{1}{2}$ Fuder oder $7\frac{1}{2}$ Ohm oder 15 Eimer.

Die Stückgießerei, eine öffentliche Anstalt, wo das sämmtliche grobe Geschütz (Stücke) gegossen wird.

Stückgüter heißen die Güter und Waaren, die in einzelnen Stücken bestehen, welche ein Fuhrmann, ein Schiffer rc. einzeln als Fracht oder Ladung von verschiedenen Kaufleuten übernommen hat.

Der Stückjunker, b. d. Armee, ein junger Edelmann, der sich beim Artillerie-Corps (den Stücken) zum Officier tüchtig macht.

Die Stückkugel, eine Kanonenkugel, z. Untersch. von Flintenkugel.

Die Stückpforten (Schffsb.), die Oeffnungen an einem Kriegsschiffe, wo mit den Stücken heraus gefeuert wird.

Stückprahme, ein viereckiges Schiff mit flachem Boden, mit einem Maste versehen, zur Transportirung der Artillerie auf die Schiffe.

Stück von Achten, s. Piaster.

Stühle: 1) die einzelnen kleinen Districte oder Landesbezirke in Siebenbürgen, in welche eine Gespanschaft oder Grafschaft eingetheilt ist; 2) beim Salzw. die Ein- und Abtheilungen der Salzbrunnen.

Stürze, s. Sturz.

Stürzen (Bgw.), die herausgetriebenen, mit Erz gefüllten Tonnen ausleeren. — Der Stürzer, der Bergarbeiter, der eine solche Tonne ledig macht, ausräumt.

Stürzladungen (Schffhrt.), solche Ladungen, die nicht in Fustagen, Fässern, Ballen, Säcken rc. gepackt sind, sondern ohne alle Emballage ins Schiff gestürzt werden: z. B. loses Getreide, Salz, Kohlen rc.

Der Stüver, eine Scheidemünze in den Niederlanden, von 5 — 7 und 8 Pfennigen nach unserm Gelde.

Stumpf (i. d. Malerei), was einen zu dunkeln, schwärzlichen Ton hat — auch von starken Schatten wird es gebraucht.

Stumpfer Winkel, der über 90 Grade hält: entg. dem spitzigen.

Stumpfrechnung, b. Kaufl. der Anhang, oder die Zugabe einer ordentlich summirten und geschlossenen Rechnung, wo diejenigen Posten stehen, die wegen Unvermögenheit der Schuldner nicht eingetrieben werden können.

Die Stundensäule (Gnomonik), eine Sonnenuhr in Gestalt eines Cylinders.

Die Stundenscheibe (Mkschdkst.), eine messingene Scheibe, in 24 Theile — Stunden — getheilt, um das Streichen eines Ganges in Ansehung der Weltgegenden damit zu bestimmen.

Der Stundenschuh (Astr.), ein Schuh, oder der 3te Theil der Länge eines Pendels, das seine Schwingungen in einer Secunde zu Ende bringt.

Stundentafel (Astron. u. Schffhrt.), berechnete Tafeln, aus der Sonnenhöhe die Stunde jedes Tages zu finden.

Stundenzirkel heißen i. d. math. Geogr. u. Astron. 12 Zirkel, die durch die beiden Weltpole gehen, den Aequator in 24 gleiche Theile theilen und dabei die astronomischen Stunden bezeichnen.

Stunts, engl. (Stonts), heißen noch junge zweijährige Wallfische (die gleichsam noch ganz dumm sind): sie geben nur 24 — 28 Fässer Thran.

Die Stupefaction (lat.), die Bestürzung, Betäubung, das Erstaunen.

Stupid (lat.), sinnlos, dumm, stumpfsinnig. Die Stupidität, die Gefühllosigkeit, Dummheit, Stumpfsinnigkeit.

Stuprator (lat.), der Schwängerer. Stupriren, schwängern, eine zu Falle bringen. Stuprum, die Schändung, Schwächung.

Sturmbalken (Krgskst.), Baumstämme, welche an die äußeren Abdachungen der Brustwehren befestigt sind, und welche man beim Ersteigen des Feindes herabrollen läßt.

Der Sturmbock (lat. Aries), s. Mauerbrecher.

Die Sturmbrücke hieß sonst ein beweglicher hölzerner Thurm, den man beim Sturmlaufen nahe an die Mauern schob, und dann eine Brücke auf dieselben fallen ließ, um sie zu ersteigen.

Sturmdeich, in Marschländern ein Deich, um das Binnenwasser bei entstehendem Sturmwinde abzuhalten.

Sturmflaschen waren ehedem thönerne Flaschen, mit Pulver gefüllt, welche von den Mauern oder Wällen unter die sturmlaufenden Truppen geworfen wurden; sie hießen auch Sturmhäfen, Sturmkrüge.

Sturmhaube, so viel, als Pickelhaube.

Sturmpfähle, liegende Pallisaden, oder zugespitzte Pfähle, welche gewöhnlich zwischen dem Graben und der Brustwehr auf die Berme einer Schanze in die Erde gelegt werden, um das Ersteigen der Brustwehr zu verhindern.

Sturmphiole, s. Phiole.

Das Sturmsegel (Schffhrt.), ein viereckiges Segel der Tartanen und Galeeren, das sie nur bei stürmischem Wetter führen.

Der Sturz (Bkst.), die obere Fläche eines Fensters, einer Thüre rc., und der Körper, der diese Fläche deckt (untersch. von Sohle, Schwelle rc.); beim Bgb. der Ort, wohin die Erde und das taube Gestein gestürzet oder ausgeschüttet werden; bei Blechhämmern ein Paar mit den flachen Seiten auf einander liegender Bleche. Ein Haufen Blech macht 66 — 68 Stürzen, d. h. Paar Bleche.

Das Sturzbad (fr. bain de surprise — Bäng de Sürpris'), ein verstärktes, heftiges Tropfbad.

Sturzbleche, Eisenbleche von 8—24 Pfd. aus ½ Centner.
Die Sturzbühne (Bgw.), der erhabene Platz bei einem Treibeschachte, worauf die Tonnen beim Heraufziehen sich aufsetzen und gestürzt werden.
Die Sturzrinne (Bkst.) heißt die Rinnleiste oder Karnies (s. d. A.) umgekehrt, so daß die Vorstechung unten ist.
Der Stutz, ein kegelförmiges Kohlenmaaß (im Saalfeldischen), wovon acht auf ein Fuder gerechnet werden.
Der Stutz, die Stutzbüchse, eine kurze, dicke Kugelbüchse, das Mittel zwischen Pistole und Flinte, die aber eine größere Kugel schießt, als die Muskete.
Stuurbord, so viel, wie Steuerbord.
Stygerschuit, eine Art kleiner Amsterdamer Schiffe, um die Waaren aus den Kellern oder Niederlagen in die Schiffe zu bringen.
Stygisch, eig. was zur Unterwelt (zum Styx — s. d. A.) gehört; dann ätzend, fressend (wie Scheidewasser ꝛc.).
Stygius, ein Beiname des Pluto, von dem Flusse Styx (s. d. A.).
Der Styl, Stylus, eig. bei den Alten ein Griffel, ein Instrument von Horn, Eisen ꝛc., dessen sie sich beim Schreiben (bekanntermaaßen auf hölzernen mit Wachs überzogenen Tafeln) bedienten; dann besonders auch die Schreibart, und zwar 1) in Werken des Geschmacks, besonders der redenden Künste: die Art, die Gedanken vorzutragen, die Anordnung der Materie, Darstellung, Worte, Redensarten, Periodenbau ꝛc.; 2) in der Musik ein gewisser unterscheidender Charakter der Composition, sowohl in Rücksicht der Länder, als des Geschmacks, der Materie ꝛc. So giebt es italienischen, deutschen, französischen Styl; es giebt ferner gebundenen (vorzüglich in der Kirche), und freien, ungebundenen Styl (wo man sich mehr Abweichungen von den Regeln der Harmonie erlaubt); ferner giebt es Theater=, Kirchen=, Kammerstyl ꝛc.; 3) bei einem Gemälde die besondere Art des Malers in der Zusammensetzung, Zeichnung, Farbengebung, auch etwas von dem Materiellen selbst; 4) in der Zeitrechnung heißt alter Styl die Rechnungsart nach dem julianischen, und neuer Styl die nach dem gregorianischen Kalender: sie sind um 12 Tage von einander unterschieden und jener, der alte, Styl ist besonders auch bei den Russen eingeführt: daher pflegt man gewöhnlich so zu datiren, z. B. $\frac{10}{22}$ Februar, d. h. der 10te (nach dem alten), oder 22ste Februar (nach dem neuen Styl).
Stylisiren, abfassen, einkleiden, durch Worte vortragen.
Der Stylist, der Schriftsteller in Ansehung seiner (ungebundenen) Schreibart. Man sagt: ein guter — ein schlechter Stylist, wenn er in ungebundener Rede gut oder schlecht schreibt.
Das Stylisticum, eine Vorlesung über den Styl; Uebung im Style.
Die Stylistik, die Vortragskunde; Kunst, gut zu schreiben.
Stylistisch, den Vortrag, die gute Schreibart betreffend, dahin gehörig: z. B. stylistische Uebungen, stylist. Aufgaben ꝛc.
Styliten, s. Stationirer.
Stylobat (Bkst.), Säulenstuhl: s. Postement.
Styloidisch, griffelförmig, griffelartig.
Die Stylometrie, die Kunst, Säulen zu messen.
Der Stylus curiae, Curialstyl, die Art und Weise, wie man in fürstlichen Canzleien zu schreiben und auszufertigen pflegt; auch — aus leicht begreiflichen Gründen — eine steife, verwickelte Schreibart. Stylus curiae Romanae, die Form oder Titulatur, in welcher die päpstliche Canzlei zu Rom ihre Breve's ꝛc. auszufertigen pflegt.
Die Stymphaliden (Myth.) waren furchtbare Vögel, in dem Flusse Stymphälus in Arcadien, die mit ihren Schnäbeln, Klauen und Flügeln von Eisen verwunden und tödten, ja selbst eherne Waffenrüstungen durchbohren konnten. Hercules tödtete endlich die Ungeheuer.
Styptisch (Arzk.), zusammenziehend, stopfend, blutstillend. Styptica, zusammenziehende, blutstillende Mittel.
Styrax, s. Storax.
Styx (Myth.), ein Fluß in der Unterwelt, über welchen die abgeschiedenen Seelen der Menschen mußten, ehe sie zu ihrem Aufenthalte gelangen konnten. Charon (s. d. A.) setzte sie nicht eher über, als bis ihr Körper zur Erde bestattet worden war: oft heißt er auch Acheron, Cocyt, Phlegeton ꝛc. Beim Styx pflegten die Götter zu schwören und dieser Schwur wurde aufs feierlichste gehalten.
Suada, Suadela (b. d. Griechen Pitho), nach der Myth. der Römer die Göttin der Beredtsamkeit und Ueberredung: sie wird gewöhnlich unter den Grazien als eine Gefährtin der Venus aufgeführt. Im gemeinen Leben nennt man auch die Anmuth und Geläufigkeit im Reden Suada — Redefluß.
Suasorien, Suasoria, Ueberredungsmittel, Ueberredungsgründe. Suasorisch, überredend.
Sua sponte (lat.), freiwillig, von freien Stücken.
Suassa heißt ein gewisses vermischtes goldreiches Metall in Ostindien auf der Insel Timor: es ist theils natürliches (das eben beschriebene), theils künstliches, eine gewisse Metallvermischung aus Kupfer, Stahl und Gold, von sehr feuriger Farbe, daher denn auch Ringe, Becher und dgl. häufig davon gefertiget werden.
Sub (lat. Vorsetzwort), unter — in Zusammensetzungen, wie folgende:
Die Subaction, die Durcharbeitung; Vermischung, Vermengung.
Die Subäraten, Münzen, eig. von Erz, aber mit Silberplatten belegt.
Subah, so viel, als Nabob, jedoch in sehr weitläufigen Provinzen.
Subaltern, ein Untergeordneter, Unterbeamter. Der Subaltern=Officier, jeder Officier, vom Hauptmann herab.
Subbaß, bei der Orgel, die tiefste Stimme im Pedal — aus 32 und 16 Fußton bestehend.
Die Subcollection, die Untereinsammlung. Der Subcollecteur, eig. der Untereinsammler; bei Lotterien, derjenige, welcher erst von einem Hauptcollecteur Lotterieloose zum Unterbringen erhält.
Sub conditione (lat.), unter der Bedingung.
Subdelegat, s. nachher Subdelegiren.
Die Subdelegation, die Unterbevollmächtigung, Ertheilung einer Untervollmacht.
Subdelegiren, einen Unterbevollmächtigten ernennen: daher ein Subdelegirter, ein Unterbevollmächtigter; besonders hießen ehedem bei

der deutschen Reichsverfassung Subdelegati die Bevollmächtigten derjenigen Reichsstände, welche vom Kaiser und Reich beauftragt waren.

Der Sub-Diaconus, der Untercaplan — s. Diaconus.

Subdividiren (lat.), unterabtheilen, Unterabtheilungen machen; die Subdivision, Unterabtheilung, Untereintheilung, z. B. in Vorträgen ꝛc.

Die Subduction (lat.), das Abziehen, Wegziehen, Verstecken; dann auch das Abführen der Unreinigkeiten aus dem Körper; endlich auch das Rechnen, die Auszifferung.

Sub- et Obreption, s. Obreption.

Sub fide pastorali (lat.), unter der geistlichen Amtsversicherung; bei pfarrämtlicher Pflicht (z. B. etwas bezeugen).

Sub hasta (lat.), eig. unter dem Spieße — z. B. etwas veräußern: eine Benennung, welche von der Sitte der alten Römer herrührt, bei welchen der Richter (praetor) an der Gerichtsstätte einen Spieß aufstecken ließ: daher auch die Subhastation, die öffentliche Versteigerung, der öffentliche Verkauf an den Meistbietenden. Subhastiren, sub hasta verkaufen.

Subintelligirt (lat.), hinzugedacht, darunter verstanden.

Das Subject, Subjectiv ꝛc., s. Object.

Das Subject heißt auch noch 1) die Person, oder ein Mensch in Ansehung seiner Tüchtigkeit zu etwas; z. B. ein brauchbares Subject; 2) im Gegensatze von Prädicat, der Haupt- oder Obertheil, von welchem etwas gesagt wird; das Gesagte selbst heißt Prädicat; z. B. in dem Satze: der Mensch ist sterblich — ist das Subject der Mensch, das Prädicat sterblich; 3) in der Tonkst. heißt Subject der Hauptsatz oder das Thema bei einer Fuge (s. Fuge).

Die Subjectivität, die Beschaffenheit, Eigenthümlichkeit eines Subjects (Grunddings); das Dasein in unserm Vorstellungs- und Erkenntnißvermögen.

Sub judice lis est (lat.), die Sache ist noch unter dem Richter; der Streit ist noch unentschieden.

Subjunctiv (lat.), verbindend, verbunden, beigefügt. In der Sprachl. heißt es so viel, als Conjunctiv (s. d. A.).

Die Sublevation (lat.), die Unterstützung, Erleichterung, Diensthülfe; von Subleviren, unterstützen, Beistand leisten; der Sublevant, der einen unterstützt, Gehülfe, Amtsgehülfe.

Sublim (lat.), eig. in der Luft, in der Höhe schwebend — erhaben.

Das Sublimat — von Sublimiren, in der Chymie, die festen Theile eines Körpers durch Feuer in die Höhe treiben (Gegens. v. Destilliren) — das, was auf solche Art in die Höhe getrieben wird; das Hinaufgeläuterte. Vorzugsweise nennt man Sublimat (Mercurius sublimatus) dasjenige Gift, welches aus dem im gemeinen Scheidewasser aufgelösten Quecksilber in die Höhe getrieben wird: schneeweiß, glänzend, nicht schwer, und in hellen Crystallen bestehend. Die Sublimation, eben diese Emportreibung, Hinaufläuterung.

Die Sublimität, die Erhabenheit; das Hohe, Große im Reden.

Die Sublocation (lat.), der Unterpacht, die Aftervermiethung: von Sublociren, wieder vermiethen, oder verpachten, d. h. etwas Gemiethetes oder Gepachtetes an erweit vermiethen oder verpachten.

Sublunarisch, was sich hier unter dem Monde befindet — irdisch, vergänglich, unvollkommen.

Subministriren (lat.), darreichen, an die Hand geben, behülflich sein. Die Subministration, die Handbietung — heimliche Zusteckung.

Submiß (lat.), unterworfen, unterthänig, unterwürfig, demüthig.

Submissarius (b. d. Kath.), ein Geistlicher, der für einen Domherrn die kirchliche Verrichtung übernommen und zu besorgen hat; bisweilen auch ein Beilehrer, Nebenlehrer an einer Gelehrten-Schule.

Die Submission, die Unterwürfigkeit, Unterthänigkeit, Demuth.

Submittiren, unterwerfen, demüthigen; zu Kreuze kriechen.

Die Subnormal-Linie, das Unter-Richtscheit.

Sub oblatione ad reciproca (lat.), unter Anerbietung, ein Gleiches zu erwiedern, gleicher Dienstgefälligkeit.

Subofficial (lat. eig. der Stellvertreter), ehedem bei der Kaiserkrönung der Verweser der kurfürstlichen Erzämter.

Die Subordination (lat.), das untergeordnete Verhältniß eines Untergebenen gegen seinen Obern oder Vorgesetzten; hauptsächlich beim Milit. die strenge Beobachtung des Gehorsams und der Pflichten, von Seiten der Unterofficiers und Gemeinen gegen den Vorgesetzten; doch heißt dies eigentlich Disciplin; und vielmehr im engern Sinne die Subordination die Verhältnisse und Pflichten des Oberofficiers gegen seine Vorgesetzten. Das Verbrechen wider die Subordination ist bekanntermaaßen sehr harten Strafen unterworfen.

Subordiniren, unterordnen, unterwerfen. Subordinirt, untergeordnet.

Subornation (lat. von Suborniren, eig. ausrüsten, versehen mit etwas; dann aber auch Jemanden anstiften, heimlich anstellen, verführen), die Ausrüstung; dann Anstiftung, Verleitung zum Bösen ꝛc.

Sub poena (lat.): bei Strafe oder unter Verwarnung; z. B. sub poena confessi et convicti, infamiae, praeclusi ꝛc., s. unter convicti, infamiae und praeclusi.

Subprincipalbaß, bei Orgeln ein Register von 32 Fußton im Pedal.

Subprior, Subpriorin, Untervorsteher, Untervorsteherin in Klöstern.

Subrector (lat.), ein Unterrector, ungefähr wie Conrector.

Subreption, s. Obreption.

Die Subrogation, lat. (von Subrogiren, eig. Jemanden zu einem Amte an die Stelle eines Andern wählen, oder wählen lassen), die Stellung an eines Andern Statt — auch wohl Unterschiebung. Daher auch das Surrogat (s. d. A.).

Sub rosa, s. Rosa.

Subscribiren (lat.), unterschreiben, unterzeichnen; sich im Voraus schriftlich zu etwas verbindlich machen: z. B. auf ein Buch, das angekündigt wird, subscribiren, schriftlich versprechen, daß man es kaufen wolle: Gegens. von Pränumeriren, wo man gleich im Voraus die Zahlung

leistet. Der Subscribent, der Unterzeichner. Die Subscription, die Unterschreibung, Unterzeichnung.

Subsellien (lat. Subsellia), eig. niedrige Bänke oder Sitze (für Zuhörer rc.), besonders, wenn höhere Sitze oder Stühle dabei stehen.

Subsidiarisch, hülfeleistend, zur Hülfe rc. (v. subsidium).

Subsidien (v. lat. Subsidia), Subsidiengelder, heißen die Beiträge an Gelde, die ein Potentat dem andern, mit dem er in Bündniß stehet, als eine Beihülfe zur Unterhaltung für seine Kriegsvölker leistet; Hülfsgelder, Hülfssteuer. Der Vertrag, wodurch sich Mächte einander dies zusichern, heißt Subsidientractat. — In England heißen die Summen, welche das Parlament dem Könige zu den Staatsbedürfnissen verwilligt, auch Subsidien.

Subsidium (lat.), Hülfsmittel, Unterstützung. — In subsidium juris: s. unter J.

Sub sigillo: s. Sigillum.

Subsigniren (lat.), unterzeichnen, unterschreiben. Die Subsignation, Unterzeichnung.

Die Subsistenz (lat.), das Bestehen, die Fortdauer; Lebensunterhalt, Auskommen. Subsistiren, eig. stehen bleiben; dann aufhalten, bestehen, sich erhalten, sein Auskommen haben.

Sub sperati (lat.): unter Hoffnung der Genehmigung — unter der Voraussetzung, daß der Andre das Verhandelte genehmigen werde.

Substantiell, wesentlich, selbstständig; dem Wesen, der Hauptsache nach (s. nachher Substanz). Substantial-Besoldung, bestimmte, gewisse Besoldung: im Gegens. von Accidentien. Die Substantialität, Wesentlichkeit, Selbstständigkeit. — Substantiös, kräftig, nahrhaft.

Das Substantiv (Substantivum), in der Sprchl. das Grund- oder Hauptwort, das selbstständige Nennwort: z. B. der Mann, das Kind — entg. dem Adjectiv, dem Beiworte, Beschaffenheits-, Beilegungsworte, das die Eigenschaft des Substantivs näher anzeigt: z. B. großer Mann, kleines Kind rc.

Die Substanz (lat.), eig. eine Unterlage, ein Träger; dann besonders ein selbstständiges, für sich bestehendes Ding — Wesen (entg. dem Accidens); das Wesentliche, der Kern, die Hauptkraft einer Sache. Substanzen, Bestandtheile.

Substituiren (lat.), an eines andern Stelle setzen (z. B. einen Begriff dem andern substituiren); unterlegen (z. B. einem Worte gewisse Begriffe substituiren); dann i. d. Rchtspr. nachverordnen, einen Nach-Erben (s. d. A.) setzen.

Der Substitut, der eines Andern Stelle vertritt; Beigesetzter, Nachgeordneter im Amte. — Die Substitution, die Beisetzung eines Amts-Gehülfen; in der Rspr. die Ernennung eines Nacherben — Aftererbeinsetzung.

Substratum (lat.), der gegebene, vorliegende Fall: in casu substrato, in gegenwärtigem — in dem vorausgesetzten Falle.

Substylär-Linie, b. d. Gnomonik, die Linie, über welcher die Zeigerstange aufgerichtet wird.

Subsumiren (lat.), folgern, weiter schließen; das Allgemeine aufs Besondere, oder dieses auf jenes anwenden und zurückführen; dann auch überhaupt voraussetzen, annehmen. — Die Subsumtion, die Folgerung, Zurückführung des Allgemeinen auf's Besondere rc.; Voraussetzung.

Subterranea geometria, s. Markscheidekunst.

Subtil (lat.), eig. von zarten Fäden, dünn, zart; fein; genau, gründlich; spitzfindig, versteckt. — Die Subtilität, die Feinheit, Zartheit, Richtigkeit im Denken; Spitzfindigkeit (im Philosophiren). — Subtilisiren, verfeinern; klügeln, grübeln. — Die Subtilisation, i. d. Chymie, die Scheidung der feineren Theile von den gröberen; Verdünnung.

Die Subtraction (lat.), die Abziehung, Abrechnung — eine der vier Hauptrechnungsarten (s. Species). Subtrahiren, abziehen, abrechnen; die kleinere Zahl von der größern wegnehmen.

Suburbānus (lat.), eig. ein Vorstädter — ein Geistlicher, der in den Vorstädten, oder auch den nahe gelegenen Dörfern die Amtsverrichtungen besorgen muß.

Sub utrāque (lat.): unter beider, d. h. unter beiderlei Gestalt — nämlich das Abendmahl genießen (daher auch die Hussiten Utraquisten genannt wurden): im Gegens. von: sub una, wo es, nach Vorschrift des Costnitzer u. Tridentinischen Conciliums, nur unter einerlei Gestalt, nämlich blos der des Brotes, genossen, hingegen der Kelch der Geistlichkeit allein überlassen wird.

Der Subvasall, der Unter- oder After-Lehenmann.

Subveniren (lat.), zu Hülfe kommen, beispringen. Subvention, die Hülfe, Beihülfe.

Die Subversion (lat.) — von Subvertiren, umkehren, umreißen, zu Boden werfen, vernichten — die Umkehrung, Umstürzung, Vernichtung. Subversiv, umstürzend, zerstörend.

Succaden, eingemachte süße Frucht, oder der feuchte in Syrup eingemachte Citronat.

Succedān, nachfolgend, von

Succediren (lat.), an Jemandes Stelle kommen, nachfolgen (z. B. im Amte); dann auch gelingen, glücklich von Statten gehen.

Succedendi spes, s. Spes succedendi.

Der Succeß, der Erfolg, glückliche Fortgang; Ausschlag.

Die Succession, die Folge, Nachfolge im Amte, in der Regierung rc.; dann auch die Erbfolge.

Successio ab intestato, die Erbfolge ohne Testament (s. Intestatus).

Successio feudalis, die Lehnfolge.

Successio in capita et stirpes: s. In capita rc.

Successio simultanea, die gemeinschaftliche Nachfolge.

Successiv, nach und nach, allmälig; folgemäßig.

Successor, der Nachfolger im Amte rc.

Succināt (von succĭnum, Bernstein), Bernstein-Salz.

Succinct (lat.), kurz, gedrängt, körnicht.

Succinctorium, bei den Priestern der Römer eine Art Gürtel, den sie bei gottesdienstlichen Handlungen anlegten.

Succŭbus, nach dem Volksaberglauben, ein bösartiger Geist, der des Nachts in weiblicher Gestalt die Männer heimsucht (vergl. Incuben).

Succulent (lat.), saftig, saftreich; nahrhaft, kräftig. Die Succulenz, die Saftigkeit, die Kraftfülle.

Die Succumbenz-Gelder (v. lat. Succumbĕre, unterliegen, verlieren, den Kürzern ziehen, sachfällig werden), i. d. Rspr. diejenigen Gelder,

welche bei gewissen Gerichten (z. B. beim Handelsgerichte zu Leipzig, bei den Ober- und Bergämtern rc.) von demjenigen, der wider ein Urtheil Appellation eingewendet hat, auf den Fall, wenn er mit dieser Appellation abgewiesen wird und unterliegt — in casum succumbentiae — erlegt werden müssen.

In succum et sanguinem vertiren: s. In succum rc.

Succurriren (lat.), herzulaufen, beispringen, zu Hülfe kommen: daher der Succurs, der Beistand, die Hülfe; Verstärkung; Hülfstruppen.

Succursale, eine Hülfskirche, Nebenkirche — Filial.

Suchende, s. Wartende.

Suchstolln heißt ein solcher Stolln, den man bricht, um Gänge aufzusuchen, oder auch um die Beschaffenheit des Gebirges zu untersuchen.

Suchus, s. Krokodill.

Suckerdon, ostindische baumwollene Zeuge, welche die Dänen zum Verkauf bringen.

Suco, eine asiatische Münze, ungefähr 8 Gr. nach unserm Gelde.

Die Sudation (lat.), das Schwitzen. Sudatorium, ein Schwitzbad, Schwitzkasten; Sudamīna, Sudorifĕra, Schwitzmittel.

Sudern, b. Hüttenb. wird besonders vom Eisensteine gebraucht, wenn man ihn mit lehmigem Wasser begießt.

Die Sudeten, hohe, weitläufige Gebirge, die das Königreich Böhmen umgeben und sich bis ins Voigtland, bis nach Oestreich und bis Meißen, wo sie die Grenze machen, erstrecken. Der höchste Gipfel derselben ist die Schneekoppe.

Cajus Suetonius Tranquillus, ein römischer Geschichtschreiber zu Anfange des 2. Jahrh. (ungef. von 70 — 121). Unter Trajan einige Zeit Statthalter in Bithynien, ward er dann beim Kaiser Hadrian Geheimschreiber, verlor aber dessen Gnade, weil, dem Gerüchte nach, er gegen dessen Gemahlin, Sabina, etwas zu frei gewesen, zog sich dann zurück und lebte, als inniger Freund des jüngern Plinius, blos den Wissenschaften. Die Lebensbeschreibungen der zwölf römischen Kaiser, von Jul. Cäsar bis Domitian, die wir noch von ihm (und zwar in sehr guten Ausgaben, namentl. von Burmann, Oudendorp, Wolf u. m.) haben, zeigen ihn als unpartheiischen Geschichtschreiber, dessen Styl gedrängt, zierlich u. deutlich ist.

Die Sueven waren ehemals herumschweifende Völkerschaften (daher auch ihr Name, von Schweifen, herumziehen, hergeleitet — wiewohl nach Anderen der Name sich von ihren langen, in einen Zopf oder Schweif gebundenen Haaren herschreiben soll), die, in den ältesten Zeiten das ganze Land zwischen der Elbe, Weichsel und Donau inne hatten. Späterhin war der Name Sueven mehren verbündeten Völkern des östlichen Deutschlands gemein (daher auch der Suevenbund), deren bisweilen auf 45 waren. — Spät wurden sie Ein Volk mit den Alemannen.

Suffeten waren bei den Carthaginensern die beiden höchsten obrigkeitlichen Personen, welche jährlich gewählt wurden; aber in ihrem Amte täglich wechselten.

Sufficient (lat.), hinreichend, zulänglich. Die Sufficienz, die Zulänglichkeit.

Die Suffisance, fr. (Süffisangß), Eigendünkel, hohe Meinung von sich selbst und der Ueberlegenheit seiner (geistigen) Kräfte; Selbstgefälligkeit. Suffisant (süffisang), selbstgenügsam, selbstgefällig; voll Dünkel, eingenommen von sich selbst.

Suffite, s. Soffite.

Das Suffixum (lat.), das Anhängsel: in der Sprchl. eine Nachsylbe, eine Sylbe, die man hinten anhängt; Gegens. v. Praefixum.

Die Suffocation (lat.), die Erstickung, das Erdrosseln; Suffociren, die Kehle zudrücken, erwürgen, ersticken.

Der Suffragān (eig. jedes Mitglied eines geistl. Collegiums, das zu Sitz und Stimme berechtigt ist), b. d. Kath. der einem Erzbischofe untergeordnete Weihbischof, welcher bei dessen Abwesenheit seine Stelle vertritt. Außerdem hat auch jeder Bischof in seinem Stifte einen Suffragan, der die Spiritualia an seiner Statt vertritt (Vicarius in Spiritualibus).

Das Suffragium (lat.), die Stimme, Wahlstimme: ehedem bei den Römern ein Vorrecht jedes römischen Bürgers, bei Besetzung eines Amtes, bei Einführung eines Gesetzes rc. seine Stimme durch Täfelchen zu geben, die ihnen beim Eingange zugestellt wurden, und zwar, wenn über ein Gesetz abzustimmen war, 2 Täfelchen, auf deren einem die Buchstaben U. R. (d. h. uti rogas — dem Antrage gemäß), u. auf dem andern A. (Antiquo — ich bleibe beim Alten) befindlich waren.

Sufi heißen bei den Persern und Indiern eine Art Religiosen, welche nach Art der Mönche klösterlich beisammen leben und sich dem beschaulichen Leben widmen. Die Benennung wird von dem arabischen Worte Suf, Wolle, hergeleitet, weil sie sich, auf allen andern Luxus verzichtend, blos in Wolle kleiden. Sie bildeten sich schon im 2ten Jahrh. der Hedschra. Eine ihrer Hauptlehren ist die mystische Vereinigung des Menschen mit Gott.

Suggeriren (lat.), eig. unterlegen; dann darreichen, beibringen, an die Hand geben. Suggestion, die heimliche Eingebung, Einflüsterung.

Suggestiv-Fragen, solche Fragen, welche gewissermaaßen schon die Thatsachen, die der Inquisit angeben soll, enthalten, demselben vorgelegt werden, um das Geständniß dadurch herauszulocken.

Suggestus (lat.), eine gemachte Erhöhung; Bühne, Rednerbühne.

Die Sugillation (lat.), Blutgeschwulst, mit Blut unterlaufen; auch ein blaues Mahl vom Stoßen rc.; dann auch die Verspottung, Verhöhnung.

Suhl, s. Sohllache.

Das Suicidium (lat.), Autochirie (gr.), der Selbstmord. Suicīd, der Selbstmörder.

Suidas, ein griechischer Schriftsteller, ungefähr im 11. Jahrh., bekannt durch ein griech. Wörterbuch, worin, außer Worterklärungen, auch kurze Lebensbeschreibungen mehrer Gelehrten und Fürsten vorkommen — für den Gelehrten allerdings von Bedeutung.

Der Süd, Mittag, die Himmelsgegend, wo die Sonne zu Mittage am Himmel steht und von wo her die warmen, heißen Winde herkommen. — Der Süden, die mittägige Gegend.

Die Süderbreite (Astr. u. Geogr.), die südliche Breite, d. h. die Entfernung eines Ortes von dem Südpole.

Das Süderkreuz (Astr.), ein Sternbild, nahe am Südpole, von 4 kreuzweise stehenden Sternen, das für die Seefahrer in den südlichen Gewässern daßselbe, was der kleine Bär in den nördlichen ist.

Die Südersonne (Seefahrt), der Mittag.

Südfrüchte heißen die feineren Obstarten, welche in den wärmeren Gegenden gedeihen, wie Citronen, Pomeranzen, Feigen &c.

Süd gen Osten heißt die Gegend, welche 11 Grad 15 Min. von Mittag gegen Morgen abweicht; **Süd gen Westen**, welche so viel gegen Abend abweicht.

Das **Südlicht**, der **Australschein**, ist dieselbe Erscheinung bei den Bewohnern der Südländer nach der Gegend des Südpols zu, wie es in unseren Ländern und weiter nordwärts das **Nordlicht** ist.

Süd-Ost, die Gegend mitten zwischen Morgen und Mittag; **Süd-West**, die zwischen Mittag und Abend.

Der **Südpol**, s. **Pol**.

Die **Südsee**, das **Südmeer** (auch das stille Meer), der große Theil des Weltmeers, der zwischen der östlichen Küste von Asien und der westlichen Küste von America, von der magellanischen Meerenge bis an die nördlichste Spitze von Californien, bis nach Japan und bis an die unbekannten Südländer sich erstreckt. — Die **Südsee-Compagnie** in England, eine Handelsgesellschaft, die hauptsächlich auf Betreibung der Handlung nach dem Südmeere bedacht ist. — Auch eine ähnliche wurde in Frankreich errichtet.

Südwasser heißt i. d. Schfft. ein gewisser Strom des Weltmeeres, der das Wasser in demselben vom Südpole gegen Mitternacht zieht — **Südstrom**.

Süffisance, s. **Suffisance**.

Das **Sujet**, fr. (Süschäh), der Gegenstand, der Stoff von etwas.

Sui juris (lat.), sein eigner Herr; selbstmündig.

Sülermeister, **Baarmeister**, beim Salzwerke, die über das Sieden des Salzes gesetzt sind.

Sülfmeister, s. **Salzjunker**.

Sülly, s. **Sully**.

Sülze, **Sülzer**, s. **Sulze**.

Summer, ein Getreidemaaß: s. **Simmer**.

Süperb, s. **Superb**.

Sür — v. fr. sur und was damit zusammengesetzt ist, s. unter **Sur**.

Süßerde, s. **Glycine**.

Suite, fr. (Swihte), das Gefolge, die Folgereihe, Begleitung eines großen Herrn; dann auch überhaupt eine Reihe, Zusammenhang, z. B. eine Reihe von Zimmern &c.; ferner eine Sammlung gewisser zusammengehörender Stücke, z. B. Gemälde, Kupferstiche &c. In der Tkst. nannte man sonst Suite eine Reihe Tonstücke für's Klavier oder andere Instrumente, welche in verschiedenen charakteristischen Tanzmelodieen, z. B. Allemande, Sarabande, Gigue &c. bestanden.

Suitibor, s. **Zuttiber**.

Suivante, fr. (Swiwangte), Begleiterin — Zofe.

Sulengießer, **Solengießer**, heißen bei den Salzsiedereien die, welche das Salzwasser aus den Brunnen schöpfen und in die Rinnen gießen.

Sulenmeister, s. **Sülermeister**.

Sulfurirt, lat. (von Sulfur, Sulphur, der Schwefel), geschwefelt. **Sulfurös**, schwefelig, Schwefel enthaltend. Die **Sulfuration**, Schwefelung, Verbindung mit Schwefel.

Lucius Cornelius Sulla, oder **Sylla**, geb. 146 vor Chr. Aus einem vornehmen Geschlechte, zeichnete er sich früh im Kriegsdienste in dem Heereszuge gegen **Jugurtha** aus, erhielt in der Folge die Prätur und stieg im J. R. 666 bis zum Consul. In dem Feldzuge gegen **Mithridates** erhielt er die Oberfeldherrnstelle; allein der eifersüchtige **Marius** spann unterdessen eine mächtige Kabale gegen ihn an und — **Sulla**, zeitig noch davon benachrichtiget, kehrte mit seinem Heere um und auf Rom zu, gewann auch die Oberhand, stellte die Ruhe wieder her; ging dann aufs neue gegen Mithridates, dem er beträchtliche Vortheile abgewann, aber einen Vergleich mit ihm einging und 671 wieder nach Rom zurückkehrte, um sich an des unterdessen verstorbenen **Marius** Parthei zu rächen. Nach einigen Kämpfen unterwegs zog er endlich in Rom ein, ließ sich zum **Dictator** (s. d. A.) ernennen und übte nun seine Blutgier und Rachsucht im höchsten, grausamsten Grade aus. 6000 Krieger ließ er auf einmal niedermetzeln; nicht blos Rom, auch die meisten übrigen Städte Italiens wurden verwüstet und mit Blut erfüllt. Der berüchtigte **Catilina** war einer seiner thätigsten Gehülfen, die nun aufs unverschämteste mit den Gütern der Geächteten verfuhren, und schon waren 90 Senatoren und 2600 röm. Ritter umgekommen, als endlich **Sulla**, von mehren Freunden gewarnt, dem Morden Einhalt that, nun den Heuchler spielte, ja auf einmal (675) alle seine Aemter niederlegte und in den Privatstand zurückkehrte. An den Folgen der schändlichsten Ausschweifungen starb er endlich im folgenden Jahre, als einer der abscheuwürdigsten Menschen, die jemals gelebt haben; obgleich seine Gewandtheit in der Verstellungskunst ihn oft als großen Mann darstellte. Einige seiner Zeitgenossen glaubten auch, er werde wechselsweise von zwei verschiedenen Seelen regiert, und sei daher bald gut, bald böse.

Herzog **Maximilian von Sully** (Sülly), der große Minister des Königs von Frankreich, **Heinrichs IV.**, geb. zu Rosni 1559. Als Herr von **Bethune** — sein eigentlicher Familienname — erhielt er mit dem Kronprinz **Heinrich** eine gemeinschaftliche Erziehung, zeigte sich bald als tapfern Krieger, indem er an den Siegen bei Coutras (1587) und bei Ivri (1591) großen Antheil nahm, aber auch als Staatsmann; und er selbst rieth **Heinrich**, zur Beruhigung seiner katholischen Unterthanen, gegen die er selbst mehre Male fechten mußte, zur katholischen Kirche überzutreten, worauf denn auch **Heinrich** 1594 als König von Frankreich gekrönt wurde. Seit dem Frieden zu Vervins (1598) war der unterdessen bis zum Finanzminister gelangte **Sully** ganz auf das Wohl des Landes bedacht und in einem Zeitraume von zehn Jahren hatte er 200 Mill. Lvrs. Staatsschulden bezahlt und auch noch eine bedeutende Summe für den Staat zurückgelegt. Endlich 1604 zum Gouverneur von Poitou und zum Oberaufseher über die Seehäfen ernannt, erhob ihn der König zum **Herzog**; aber dessen ungeachtet ward er nie Schmeichler seines Herrn, sprach vielmehr ganz freimüthig gegen ihn, ja er zerriß sogar einmal die Ehepacten, die **Heinrich** mit einer seiner Maitressen bereits schriftlich hatte abfassen lassen. Bald aber machte **Heinrichs** Ermordung leider! der wohlthätigen Staatsverwaltung **Sully's** ein Ende, der sich nun auf seine Güter zurückzog. Zwar rief ihn der bedrängte **Ludwig XIII.** in der Folge wieder an den Hof; allein da die Höflinge des altmodischen Greises spöttelten, so sprach er zum Könige: „Sire, wenn Ihr Vater mir die Ehre erzeigte, mich um Rath zu fragen, so sprachen wir nicht eher von Geschäften, als bis er die Gecken und Narren ins Vorzimmer hatte gehen lassen" —

und ging bald wieder auf seine Güter zurück, wo er, unstreitig der größte Staatsminister, den Frankreich jemals gehabt hat, 1641 starb. Den biedern Staatsmann lernt man aus seinen Memoiren über Heinrichs Regierung, die zugleich ein interessantes Gemälde der letztern enthalten, am trefflichsten kennen.

Sul ponticello, s. Ponticello.

Der Sultan (arab.), mächtiger Landesherr, der Titel mehrer orientalischer Monarchen, besonders aber des Regenten des türkischen Reichs, der auch Großsultan, Großherr, und von den Türken gewöhnlich Padischah (s. d. Art.) genannt wird.

Sultane, Sultana, eine Art türk. Kriegsschiffe von ungefähr 60 Kanonen, 800 Mann Soldaten rc.

Sultanin, der Name verschiedener levantischer Goldmünzen, als des Zechin oder Ducaten zu Algier, Tunis rc. Die türkischen Sultanin sind werth 2 Thlr. $9\frac{1}{2}$ Gr.

Die Sultanin (Favoritin): so heißt jede der sieben rechtmäßigen Frauen des Großsultans — Khadunns, Kadines, deren jede ein besonderes Haus in dem Harem (s. Serail) und ihre Sclavinnen oder Kammermädchen (Odalisken) hat: ihre Kinder sind zur Thronfolge geeignet. Die Oberaufseherin der Frauen heißt Kehaya-Khadunn, unter deren Oberaufsicht der Harem des Kaisers unmittelbar steht — sie ist gewöhnlich eine alte Favorite.

Sultanin Favorite heißt vorzugsweise diejenige von den Geliebten des Großsultans, welche diesem den ersten Sohn geboren hat und vor allen übrigen Damen im Serail den Vorzug genießt.

Sultanin Validé heißt jedesmal die noch lebende Mutter des regierenden Großsultans, welche auf diesen vielen Einfluß hat und der auch selbst gegen sie einen ganz besondern Respect bezeigt. Auf die Staatsregierung haben sie immer merklichen Einfluß.

Die Sulze: 1) ein Salzwerk (s. Saline); daher auch die Arbeiter dabei, die sonst Halloren heißen, Sülzer, und ihr Vorgesetzter Sulzmeister genannt werden; 2) auch eine zusammengeronnene Brühe, oder jede geronnene, durchsichtige, zitternde Substanz — Gallerte; endlich 3) hie und da Alles, was in Salzbrühe oder Essig gelegt wird, besonders ein gekochter, von den Knochen abgelöseter und gepreßter Schweinskopf rc.

Joh. George Sulzer, geb. zu Winterthur 1720, einer der bedeutendsten Philosophen und Beförderer des guten Geschmacks und der Künste. Von der Stadtschule seines Vaterorts kam er aufs Gymnasium zu Zürich, widmete sich dem theologischen Studium und ward, 1739 schon zum Prediger ordinirt, Vikar des Pfarrers zu Maschwanden, legte jedoch in der Folge, wegen Kränklichkeit, dieses Vicariat nieder und ging 1743 als Hauslehrer nach Magdeburg, kam 1747 als Professor der Mathematik nach Berlin, nahm aber 1763 seinen Abschied und wurde vom Könige zum Professor bei der neu errichteten Ritter-Academie ernannt. Seine schwächlichen Gesundheitsumstände veranlaßten ihn 1775 zu einer Reise in die Schweiz rc., allein einige Zeit nach seiner Rückkehr erfolgte sein Tod 1779. Unter seinen Schriften, die ein bleibendes Denkmal von den Früchten seines Nachdenkens und Beobachtens sind, ist das vorzüglichste und bekannteste Werk die allgemeine Theorie der schönen Künste, in 4 Th., wodurch er den ersten Schritt zu einer allgemeinen Uebersicht der Künste und zur nähern Bestimmung ihrer einzelnen Theile gethan hat. Des verdienstvollen Hauptmanns von Blankenburg literarische Zusätze zu diesem Werke haben dieses um so schätzbarer gemacht und zugleich den Weg zu den von Dyk und Schatz unter dem Titel: Charaktere der vornehmsten Dichter aller Nationen rc. herausgegebenen verdienstlichen Nachträgen gebahnt.

Sumach, s. Schmack.

Summarien — von dem lat. Summa, die Gesammtzahl, der ganze Betrag — die Hauptinhaltsanzeige, der kurze Inbegriff einer Schrift: daher auch die Ueberschriften über den einzelnen Capiteln oder Abschnitten der Bücher. Endlich heißen auch die Chor- oder Meß-Gewänder der Priester Summarien.

Summarisch, nach dem Hauptinhalte, in das Kurze gefaßt: z. B. der summarische Inhalt rc. Der summarische Proceß heißt derjenige, wo, mit Uebergehung der Nebenumstände, nur die Hauptstücke (Substantialien) beobachtet werden dürfen, daß also z. B. kein solennes Klag-Libell, sondern nur eine kurze Geschichtserzählung nebst angehängter Bitte nöthig ist, daß nicht auf Beweis, sondern nur Bescheinigung erkannt wird rc. — Summarisches Verhör, ein vorläufiges, nur auf die Hauptsache gerichtetes Verhör: dem das articulirte entgegengesetzt ist.

Summiren, zusammenzählen, in ein Ganzes zusammenfassen.

Summum bonum (lat.), das höchste Gut.

Summum jus, summa injuria: s. Jus.

Der Sumpf (Bgb.), der Trog, in welchen das Wasser von den Wasserkünsten ausgegossen wird; ingleichen ein gebohlter Graben, durch welchen der Schlamm bis in die Fluth geleitet wird.

Sumpferz, s. Modererz.

Sumphoneia, ein Blasinstrument der Hebräer, so wie unsere Sackpfeife (s. d. A.).

Die Sumtion (lat.), das Nehmen, Hinnehmen; b. d. kath. Messe heißt es der Genuß des geweihten Brotes von dem Priester.

Sumtuös (lat.) — von Sumtus, die Kosten, der Aufwand — kostspielig; die Sumtuosität, der Aufwand, Pracht.

Sun, eine pommerische Münze = $\frac{1}{2}$ Schilling lübisch.

Der Sund, überhaupt eine Meerenge: daher der Ore-Sund (auch blos Sund), die Meerenge, welche Schonen in Schweden von der Insel Seeland trennt und die Ost- und Nord-See zusammenhängt.

Sunna war bei den alten nordischen Völkern die Göttin der Sonne: ihr Bruder hieß Mani, der Gott des Mondes. Jener zu Ehren wurde das ganze Jahr hindurch ein Eber gemästet und beim Eintritte des neuen Jahres (Anfang Februars) geschlachtet und geopfert. Acht Tage vor dem Jänner brachte man den Eber zum Fürsten des Landes: auf seinem Rücken mußten die Großen mit gefalteten Händen dem Fürsten huldigen und den Eid der Treue schwören rc. — Das Bildniß der Sunna war ein halbnacktes, auf einem Säulenfuße stehendes Frauenzimmer mit Strahlen um das Haupt; vor der Brust hielt sie mit ausgebreiteten Armen ein strahlendes Rad.

Sunnithen, s. Schiyten.

Suo conto (ital.), i. d. Kfmspr., auf eigene Rechnung.

Suovetaurilien hieß das Opfer, durch welches bei den Römern das Volk nach geendigtem Census (s. d. A.) feierlich gereiniget und dabei ein Stier (für den Mars), ein Widder (für den Jupiter) und ein Schwein (für die Ceres) geschlachtet wurden (vergl. Lustrum).

Super (lat.), über: daher die meisten folgenden Worte:

Die Superabundanz, der Ueberfluß.

Die Superation (lat.), das Uebersteigen, Ueberwinden; der Vorzug; dann in der Astron. der Ueberschuß des Laufs eines Planeten, um wie viel er nämlich geschwinder sich beweget, als ein andrer.

Superb (lat.) — superbe, fr., süperb' — eig. stolz, hochmüthig; dann prangend, prahlend — vortrefflich, prächtig.

Der Supercargo, auf Schiffen derjenige, der die Aufsicht über die Waaren hat und den Eigenthümern davon Rechnung ablegen muß.

Die Supererogation (lat.), die Uebergebühr, wenn man noch über seine Pflicht thut. Daher b. d. Kath. die Supererogationswerke, wenn sie noch mehr, als die göttlichen Vorschriften verlangen, zu thun und dadurch sich ein besondres Verdienst zu erwerben glauben — gleichsam überpflichtige gute Werke.

Superfein, überfein, außerordentlich fein.

Superficial-Figuren nennt man in der Meßkunst diejenigen Figuren, welche durch Linien können verfertiget und als Hauptregeln der Messung und Rechnung angesehen werden, durch welche Alles nach dieser mathematischen Wissenschaft zu reduciren steht. Man nimmt deren gewöhnlich acht an: 1) Quadrat, 2) Oblongum oder Rectangulum, 3) Rhombus, 4) Rhomboide, 5) Trapezium, 6) Trapezoide, 7) Angulus rectus, 8) die Zirkelflächen.

Superficiarius (lat.), i. d. Rechtssprache ein solcher, der fremden Grund und Boden bebauen darf.

Superficiell (von Superficies, der Obertheil, die Oberfläche), oberflächlich, obenhin, seicht, nicht gründlich.

Superfluum, das Ueberflüssige: daher das Sprüchwort:

Superflua haud nocent: Ueberflüssig (etwas mehr) kann nicht schaden; oder: Besser zu viel, als zu wenig.

Die Superfötation, die Ueberschwängerung, nochmalige Schwängerung.

Das Superinductum, eigentlich das überdem noch Eingeführte — eine außerordentliche Steuer, die noch über die gewöhnlichen auferlegt wird.

Der Superintendent, der Oberaufseher; besonders der Oberaufseher über Kirchen und Schulen eines gewissen Districts. Die Superintendentur, die Wohnung oder das Amt eines Superintendenten.

Das Superinventarium, dasjenige, was ein Pachter an Wirthschaftssachen verbessert, oder vermehrt hat — der Mehrbestand.

Der Superior, der Obere, Vorsteher — in den Klöstern der nächste nach dem Prior. Die Superioren, die Oberen, Vorgesetzten. Die Superiorität, die Ueberlegenheit, das Uebergewicht, der Vorrang.

Der Superlativ, i. d. Sprchl. die Oberstufe, höchste Steigerungsstufe: s. Positiv.

Der Supernaturalismus, der Glaube an die übernatürliche, göttliche Offenbarung. Der Supernaturalist, der den Glauben an eine übernatürliche, göttliche Offenbarung zur allgemeinen Religion für nothwendig hält. Beiden gegenüber steht der Rationalismus und Rationalist (s. d. A.). Bekanntermaaßen haben sich in der neuern Zeit sehr bedeutende Streitigkeiten zwischen beiden Partheien erhoben.

Der Supernumerär (Supernumerarius), ein Ueberzähliger; bei Amtsstellen ein solcher, der noch über die gewöhnlich Besoldeten angestellt ist und bei einer Erledigung alsdann einrückt.

Die Superoctave (Orgelb.), die 15te Klangstufe bei einer Orgel, vom Principal an gerechnet.

Superorthodox, s. Hyperorthodox.

Superporten, Thürstück-Gemälde; Verzierungen über der Thüre.

Die Superposition, die Uebereinandersetzung; das Setzen verschiedener Dinge über einander, z. B. einer Linie, einer Fläche.

Die Superrevision (lat.), die nochmalige Durchsicht, Durchgehung und Prüfung der Rechnungen.

Supersedativ, was auf eine andere Zeit auszusetzen, zu verschieben ist — von Supersediren, einer Sache überhoben sein; unterlassen, verschieben, aussetzen.

Die Superstition (lat.), der Aberglaube. Superstitiös, abergläubisch.

Das Supinum (lat.), eigtl. rücklings gebogen, rückwärts strebend; dann in der lat. Sprchl. eine gewisse Form des Zeitwortes, auf um oder u sich endend und auf einen Zweck deutend: z. B. spectatum veniunt, sie kommen, um zu sehen ꝛc.

Suppeditiren (lat.), unter den Fuß geben, Vorschub thun; darreichen, verschaffen; dann auch unterschieben, unterlegen.

Der Suppleant, der Ergänzer, überzähliger Diensthelfer; der Stellvertreter eines Andern in dessen Abwesenheit.

Das Supplement (lat.), die Ergänzung, Erfüllung, auch das Ergänzungsmittel; Nachtrag, Zugabe eines Buchs. In supplementum, zur Ergänzung, erfüllungsweise (z. B. schwören). — Das Supplement-Geld, b. Bgw. ein Beitrag zum Almosen für kranke oder arme Bergleute.

Die Suppletorien- (Ergänzungs-) Klage, i. d. Rspr. diejenige Klage, wodurch ein Noth-Erbe, dem der Testirer den Pflichttheil nicht ganz hinterlassen hat, auf Ergänzung und Aushändigung dessen, was daran mangelt, gegen die Mit-Erben, oder Vermächtnißnehmer ꝛc. klagt.

Suppletorium juramentum, der Erfüllungs-, Ergänzungseid, den einer zur Ergänzung dessen, was noch an dem vollen Beweise fehlt, schwören muß.

Die Supplik (lat. Supplices), die Bittschrift, demüthige Vorstellung. — Der Supplicant, der Bittsteller, bittlich Einkommende. — Die Supplication, ein öffentliches Bet- oder Dankfest; auch außerordentliche Buß- und Bettage um Abwendung eines Unglücks. — Suppliciren (auch supplicando einkommen), mit einer bittenden Vorstellung einkommen, bittend ansuchen.

Suppliren, voll machen, ersetzen, ergänzen; nachtragen.

Supponiren (lat.), eig. unterlegen, untersetzen; auch unterschieben, voraussetzen, annehmen. Daher die Supposition, die Voraussetzung, Vermuthung; dann auch Unterschiebung; und Suppositum, das Vorausgesetzte. — Suppositicia, untergeschobene Dinge. — Suppositorium (Arzk.), ein Stuhlzäpfchen, Seifenzäpfchen.

Supporto (ital.), bei den Kaufleuten dasjenige, was sie sich für monatliche oder jährliche Zinsen wegen der gehabten Auslagen gut schreiben.

Die **Supposition**, Suppositicia, Suppositorium ꝛc., s. zuvor Supponiren.

Die **Suppression** (lat.), die Unterdrückung; dann auch in der Arzk. die Verhaltung, Zurückhaltung (natürlicher Ausflüsse ꝛc.).

Supprimiren, unterdrücken, verhalten, verheimlichen.

Die **Suppuration** (lat.), die Eiterung. Suppuriren, eitern, in Eiterung übergehen. Suppurantia (medicamenta), Suppurativ, solche Mittel, welche die Eiterung befördern.

Supra (lat.), oben — ut supra, wie oben.

Supremacy, engl. (Sjupremmeßi), bezeichnet die Oberherrschaft, welche der König von England über die englische Kirche ausübt.

Der **Supremat**, die Suprematie, die Oberherrschaft und vorzügliche Gewalt, welche der römische Papst sich über alle andere Bischöfe und Kirchen anmaßt, welche aber, wie bekannt, von den Protestanten durchaus verworfen wird.

Der **Supremat-Eid**, der Eid, welchen sonst Jeder, der in England bleiben wollte, schwören mußte, und welcher darauf hinging, die Lehre, daß der Papst Fürsten absetzen, sie umbringen lassen könne ꝛc. als gottlos, ketzerisch und verdammlich zu verabscheuen und zu verwerfen. Seit 1791 ist dieser Eid abgeschafft worden.

Supremus (lat.), der Oberste, Höchste.

Sur (b. Salzwerk), die hinlängliche Salzigkeit der Sohle.

Sur, fr. (Sühr), über (in den Zusammensetzungen von Sürcoupiren, Surintendance, surplus ꝛc. ꝛc. ꝛc.). Beim Spiele ist es das, was noch drüber geht: z. B. die Farbe, welche noch über die Haupt-Couleur geht.

Sura, Sury, ein ostindianischer Palmwein — der eigentliche Saft der Kokosnuß.

Surbasterseide, die beste, feinste persische Seide, weiß oder gelb, die gemeiniglich roh in sogenannten Matzen herauskommt.

Surcoup, fr. (Sürkuh), im Spiele: ein Ueberstich über den Trumpf eines Andern. Surcoupiren (sürkup.), den Trumpf eines Andern mit einem noch höhern überstechen.

Surdastrum, eine Trommel, die man bei Personen, welche vorgeblich von der Tarantel gestochen worden, braucht, um sie dadurch zu heilen, indem man jene mit hölzernen Klöppeln oben und unten schlägt, auch eine Schäferpfeife dazu bläst.

Surde Zahl (numerus surdus), eine solche, deren Wurzel man nicht mit ganzen oder gebrochenen Zahlen beschreiben kann.

Die **Surdität** (lat.), die Taubheit.

Sur-Emmi, der Anführer der nach Mecca wallfahrtenden Karawane.

Suren heißen die Capitel oder Abtheilungen des türk. Korans.

Die **Surintendance**, fr. (Sürengtangdangß), Oberaufsicht. Surintendant, der Oberaufseher; Surintendant des fortifications, Ober-Ingenieur.

Sur le tout, fr. (Sürletuh), in der Wappenkunst die Figur, die das ganze Wappenschild bedeckt: z. B. ein Kreuz ꝛc.

Surlo, Zurlo, ein Schätzungsgewicht zu Aleppo, etwa 130 Pfund.

Surone, ein Pakt oder Ballen, und zwar gewöhnlich aus Häuten gemacht, worin die meisten feinen ostindischen Waaren kommen.

Surplus, fr. (Sürplüh), der Ueberschuß; was drüber ist.

Surpreniren, fr. (Sürpreniren), überraschen; in der Krgsspr. überfallen, überrumpeln. Sürprenant, überraschend; wunderbar, seltsam. Sürprenirt, überrascht, betroffen: daher auch

Surprise, Ueberraschung, Ueberfall; Befremdung, Bestürzung.

Das **Surrogat**, eine Waare, welche die Stelle einer andern, theuerern oder seltenern vertreten soll: so z. B. die berüchtigten vielfachen Surrogate für den Kaffee u. d. m. Ein solcher Stellvertreter ist allezeit von geringerer Qualität, als die Sache selbst.

Sursat heißt eine allgemeine Steuer in der Türkei.

Sur solidum, i. d. Algebra die vierte Potenz einer Größe.

Surtarbrand, eine besondere, ursprünglich Holz gewesene, Fossilie in den Bergklüften vom nördlichen Island, woraus man Kohlen brennt; doch giebt sie nicht so viel Hitze, als die Steinkohle.

Surtout, fr. (Sürtuh), eigentlich über Alles, heißt besonders ein Ueberrock; dann auch ein Tafelgeschirr für die Gewürzbüchsen zu Salz, Pfeffer ꝛc.

Surveillance, fr. (Sürwelljangß'), die Obhut, Obwacht, Aufsicht. Der Surveillé (Sürwelljeh), ein unter Aufsicht Gestellter.

Survivance, fr. (Sürwiwangß), das Ueberleben; die Anwartschaft, die einer hat, nach eines Andern Ableben zu einem Amte zu gelangen. Der Survivancier (Sürwiwangsieh), der diese Anwartschaft hat — der Expectant.

Susceptibel (lat.), empfänglich. Die Susceptibilität, Empfänglichkeit. Die Susception, Annehmung eines geistlichen Ordens.

Die **Suscitation** (lat.), Anregung, Anreizung. Suscitiren, anregen, aufregen, anstiften.

Die **Suserainetät** (fr.), das Recht, Lehngüter zu vergeben — die Oberlehnherrschaft.

Susjes, s. Soesjes.

Sus Minervam (nämlich docet), lat. Spr.: das Schwein will die Minerva belehren — bei uns etwa: das Ei will klüger sein, als die Henne.

Suspect (lat. suspectus), verdächtig; Fugae suspectus, s. unter F.

Suspendiren (lat.), eig. aufhängen, hochmachen, in die Schwebe hängen; daher ungewiß machen, unentschieden lassen; daher auch etwas in suspenso lassen, etwas unausgemacht — auf sich beruhen lassen; aufschieben, aussetzen (z. B. ein Geschäft, ein Urtheil ꝛc.); dann auch, auf einige Zeit außer Amtsthätigkeit setzen (welches nicht so schlimm, als die förmliche Absetzung vom Amte ist).

Suspendu, fr. (Süspangdüh), ausgesetzt, aufgehoben: z. B. Abonnement suspendu, das Abonnement ist diesmal aufgehoben, gilt nicht.

Die **Suspension**, der Aufschub, die Aussetzung;

dann auch die Amtsentsetzung auf einige Zeit; Einstellung; Zögerung, Hemmung.

Suspensiv-Mittel (Rspr.), Rechtsmittel, welche die Rechtskraft eines Urtheils aufheben oder verzögern: z. B. Leuterung, Appellation ꝛc.

Suspensorium (Chir.), eine Tragbinde, Bruchband.

Die Suspicion, der Argwohn, Verdacht; Suspiciös, argwöhnisch, voll Verdacht; auch Verdacht erregend, wie Suspect.

Die Sustentation (lat.), die Unterhaltung, Unterstützung, Verpflegung. Sustentiren, unterhalten, verpflegen.

Suttien werden die Wittwen genannt, die nach dem empörenden indischen Gebrauche sich selbst mit ihren verstorbenen Männern verbrennen.

Sutūra, lat. (Chir.), die Naht oder die Zusammenfügung der Hirnschalknochen; dann auch die Zusammenfügung der Lefzen einer Wunde. Sutura sagittalis, die Pfeilnaht (s. d. A.).

Suum cuique (lat.): Jedem das Seine.

Peter Alex. Wasiliowitsch Graf v. Suworow-Rimnitzkoi, Fürst Italinsky, russisch-kaiserlicher Feldmarschall und einer der berühmtesten Feldherren des vorigen Jahrhunderts, geb. 1730. Schon im 11ten Jahre von seinem Vater, auch einem Officier, in die Cadettenschule nach Petersburg geschickt, trat er schon im 17ten Jahre in Dienste, kam nach Finnland, zeigte in der Folge seinen Muth in den Schlachten bei Zorndorf, bei Cunnersdorf, wurde als Platzmajor in Königsberg angestellt; commandirte nachher in dem mit Polen ausgebrochenen Kriege 1768 den Sturm auf Krakau; besetzte in dem Kriege mit der Pforte die Krimm und wurde 1772 zum Commandanten dieser Halbinsel ernannt. In dem Treffen bei Kinburn (1787) ließ er die Infanterie mit gefälltem Bajonet auf den Feind losgehen, und, obgleich in den Leib geschossen, setzte er sich doch wieder zu Pferde, schrie den fliehenden Kosaken zu; sie machten Halt, ließen sich von Suworow gegen die Türken anführen und diese wurden alle niedergemacht. Außer mehren ruhmvollen Thaten errang er zugleich mit dem Prinzen Coburg den Sieg über Hassan Pascha am Flusse Rymnik. Kaiser Joseph machte ihn zum Reichsgrafen und seine Kaiserin zum russischen Grafen mit dem Beinamen Rymnitzkoi. Das schauderhafteste Ereigniß in seiner Lebensgeschichte ist die Eroberung von Ismael mit Sturm 1789, wo er keinem Türken Pardon zu geben befahl und so ein Blutbad von 24.000 anrichtete! Bei den in Polen ausgebrochenen Unruhen 1794 wurde Suworow wieder hierher berufen: und eine abermals schreckliche Einnahme mit Sturm von Praga (bei Warschau) mußte seine Lorbeeren erhöhen — 13.000 Polen fielen durch das Racheschwert der Russen. Suworow, zum Generalfeldmarschall ernannt, erhielt einen goldnen Commandostab nebst einem Eichenkranz, woran blos die Diamanten auf 60.000 Rubel geschätzt wurden, zum Geschenk. Vom deutschen Kaiser 1799 zum Feldmarschall und Oberbefehlshaber der östreichischen und russischen Armee in Italien ernannt, erfocht er mehre glänzende Siege bei Piacenza, bei Novi u. m., und sein Zug über den St. Gotthardsberg wird zu seinen glänzendsten Thaten gerechnet. Auch hatte Paul I. durch eine besondere Ukase ihm ganz außerordentliche, denen des Kaisers selbst gleichkommende Ehrenbezeigungen bestimmt. Suworow erkrankte bei seiner Rückreise auf einem seiner Güter in Litthauen, und ehe er noch nach Petersburg kam, um jene glänzenden Ehren einzuernten, wandelte sich der Enthusiasmus Pauls I. auf einmal um, indem dieser über die Vernachlässigung eines seiner Militärgesetze so entrüstet wurde, daß Suworow in Ungnade fiel, incognito in Petersburg anlangte und aus Gram über dieses Mißgeschick 16 Tage nach seiner Ankunft (1800) starb. Er wurde mit dem größten Pomp begraben, und der durch den Tod wieder mit ihm ausgesöhnte Paul I. ließ ihm 1801 eine kolossale Statüe errichten. Artig, zuvorkommend, war er auch religiös, menschlich und edel. Seine Adjutanten hatten den Auftrag, ihm, wenn er sich vergaß, etwas im Namen des Feldmarschalls Suworow zu befehlen. Als er einst einen Soldaten wegen Fehlers im Dienste prügelte, trat ein Adjutant mit den Worten zu ihm: „Der Feldmarschall hat befohlen, man soll sich vom Zorne nicht beherrschen lassen" — „Wenn ers befohlen hat, so muß man gehorchen", sprach er und ließ ab vom Prügeln.

S. v. (abbrev.), Salva venia (s. d. A.).

Svelte, s. Swelt.

Swagah, der Name des Borax (s. Tinkal).

Swanboy, engl., Schwanenboy (s. d. A.).

Swantowit, Svantevit, d. i. das heilige Licht, eine Gottheit der alten Deutschen, und zwar der Gott der Sonne und des Krieges, als ein auf einer Säule stehender Mann mit vier Köpfen (jeder nach einer Weltgegend gerichtet, in der Hand ein langes, krummes Horn tragend, abgebildet. Ein Haupttempel desselben (in welchem die Forscher deutscher Alterthümer eine Abbildung der Sonne oder des Apollo finden wollen) war auf den Wällen Arkona's (der äußersten Spitze auf der Insel Rügen), worin die kolossale Bildsäule des vierköpfigen Swantowit stand. Ihm wurde ein weißes Pferd gehalten, das auch öfters zum Weissagen diente. In einem Kriege mit den Dänen wurde endlich 1168 Arkona von Woldemar I. erobert, jener Tempel zerstört, die Säule aber ins dänische Lager gebracht und in Stücken zerhauen.

Emanuel Swedenborg (oder eig. Swedsberg), dieser berühmte Geisterseher des letzten Jahrh., geb. zu Stockholm 1689, war eines Bischofs von Westgothland Sohn. Nachdem er von 1710 — 1714 mehre Reisen gemacht hatte, that er, zum Beisitzer im Bergwerks-Collegium ernannt, sich durch mehre mechanische Erfindungen, z. B. mehre Galeeren und Boote durch Rollen über Berg und Thal fortzuschaffen, hervor, wurde auch bald darauf (1719) geadelt. Durch seine philosophischen und mineralogischen Werke, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, und auch bei einer zweiten Reise allenthalben geehrt, legte er auf einmal 1747 sein Amt nieder. Ihm war, wie er versicherte, der Herr selbst erschienen, ihm habe er die Geisterwelt eröffnet, auch verstattet, mit Engeln und Geistern zu sprechen ꝛc. So lebte er auch in dem Umgange derselben 30 Jahre lang bis an seinen Tod, welcher 1772 zu London erfolgte. Bei aller seiner Geisterseherei zeigte er weder Schwäche des Verstandes, noch auch Stolz; und Jedem, der ihn näher kannte, erschien er als Muster ungeheuchelter Frömmigkeit, Güte und Wahrheit. Er sah und glaubte alle seine Phantasieen mit Ueberzeugung und stellte sie als den Sinnen ge-

genwärtig dar; bald sprach er mit Geistern, die vor und neben ihm erschienen (mit Paulus, Johannes, Moses, Luther, auch mit Maria rc.), bald sah er, vom Geiste fortgerissen, in schneller Zeit unzählige Oerter und Gegenstände rc., kurz, er sah alles mit Ueberzeugung, und theilte auch in 20 größeren und kleineren Werken, die er auf eigene Kosten prächtig drucken ließ, der Welt seine Erscheinungen mit. Eine Religionssekte, die Swedenborgianer, in England und Amerika — auch zerstreut in Schweden und England — führt von ihm den Namen.

Swelt (v. ital. suelto): ein Kunstausdruck der Maler, wodurch sie das Leichte, Ungezwungene, Schlanke bezeichnen. Eine swelte Figur — schlank, leicht, zart, wie man sie den Nymphen beilegt.

Swicenttabak, ein Rauchtabak, welcher aus amerikan. Blättern bereitet wird und eigentlich der beste nach dem Knaster ist.

D. Jonathan Swift, dieser berühmte englische Rabelais, geb. zu Dublin 1667, legte sich hauptsächlich auf schöne Wissenschaften und ging, da man ihm zu Dublin zu viel Schwierigkeiten machte, nach Oxford, wo er 1701 das Doctorat erlangte. Er erhielt eine Pfründe in Irland, die er aber wieder abtrat, und zu seinem Gönner und Beschützer, dem Ritter Temple, nach England zurückeilte, wo er die Tochter des Intendanten von diesem (die in seinen Werken unter dem Namen Stella vorkommt) kennen lernte, auch sich mit ihr (1716) vermählte, aber es nie öffentlich bekannt machte. Sie starb 1727 an einer schwarzen Melancholie, woran auch er im J. 1745 verschied. Die Ursache dieser Melancholie soll ein Brief gewesen sein, den Swift erhielt und worin man ihm entdeckte, daß er und seine Gattin Geschwister — nämlich Beide Temple's Kinder wären. Swift war nicht blos Satyriker: ihm war es um genaue Untersuchung und Schilderung jeder Thorheiten und Laster zu thun, und mit treffendem Witze und Verstande wußte er seine Gegenstände zu umfassen. Er war in seinen früheren Jahren großmüthig, menschenfreundlich, wohlthätig; seine heitere, frohe Laune machte ihn überall liebenswerth: unter dem Namen, der Dechant, kannte und verehrte ihn Jeder. Die bekanntesten Schriften von ihm sind: Cadmus und Vanessa, Gulliver's Reisen, das Mährchen von der Tonne rc.

Syalismus, s. Sialism.

Sybariten waren die Bewohner einer ansehnlichen Stadt in Calabrien, Sybaris, die wegen ihrer Weichlichkeit und Ueppigkeit im höchsten Grade verrufen waren: z. B. sie litten in der ganzen Stadt keinen Hahn, damit sie nicht durch sein Krähen aus der Ruhe gestört würden; sie schliefen auf Rosenblättern rc. Daher wurde nun Jeder, der einem weichlichen, weibischen Leben ergeben war, ein Sybarit genannt.

Der Syenit, eine gemengte Steinart, aus Hornblende, Feldspath und Quarz bestehend, meistens von dunkelgrüner Farbe.

Sykōma (gr.), i. d. Azkst. die Feigwarze, das Feigmaal: eine flechtenartige Rauhheit an den Augenliedern, woran die innere Fläche mit Knötchen, den Feigenkörnern ähnlich, besetzt ist.

Sykomore, einer der ausgezeichnetsten Bäume in Amerika, der, auf dem fetten Grunde der Niederungen am besten gedeihend, besonders wegen seiner Dickstämmigkeit merkwürdig ist und in dessen Innerm oft ganze Waaren-Niederlagen aufgestellt werden. Hat ein Sykomore-Baum die Stammdicke von einem Schuh im Durchmesser erhalten, so fängt er schon an, von innen hohl zu werden.

Der Sykophant hieß bei den Atheniensern der, welcher wegen schlechter, nichtswürdiger Handlungen einen Andern angab, oder auch diese nur ausspionirte, um sie zu verdrehen und sie deshalb anzuklagen: es war dies Geschäft gewissen schlechten Menschen eigen, die denjenigen aufpaßten, welche, dem Gesetze zuwider, Feigen (Syka) aus der Stadt führten. In der Folge hieß jeder falsche Ankläger, Betrüger oder andre nichtswürdige Mensch eben so. Sykophantisch, angeberisch, verleumderisch.

Das Sylbenmaaß bedeutet eig. die regelmäßige Anordnung des Versbaues in Ansehung der Länge und Kürze der Füße oder Versglieder. Die gewöhnlichsten Sylbenmaaße sind 1) das jambische, aus einem zweisylbigen Fuße bestehend, dessen erste Sylbe kurz, die andere lang ist; 2) das dactylische (s. Dactylus); 3) das spondäische (s. Spondäus); 4) das trochäische (s. Trochäus). Das älteste, gewöhnlichste und unstreitig der deutschen Sprache natürlichste Sylbenmaaß ist das jambische.

Sylla, s. Sulla.

Syllabisch, sylbenmäßig, Sylbe ausmachend. — Syllabischer Gesang, s. Melisma. — Syllabiren, Sylben eines Wortes nach einander angeben und vereinigen.

Die Syllepsis (gr.), 1) in der Gramm.: wenn zwei oder mehre Hauptwörter von verschiedenen Geschlechtern beisammen stehen und das Beiwort sich nach dem Geschlechte des vornehmsten Hauptwortes richtet; 2) in der Rhetorik eine Figur, wo vielerlei Gegenstände durch ein einziges Wort, das mehre Begriffe verbindet, vorgebracht werden.

Der Syllogismus, ein in völliger Form hervorgebrachter Folge- und Schlußsatz. Es muß dieser aus zwei vorausgeschickten Sätzen (major und minor) und dem daraus hergeleiteten eigentlichen Schlusse (conclusio) bestehen. Der erste — Ober- oder Vorder-Satz, propositio major — stellt eine allgemein angenommene Wahrheit auf; der zweite — Untersatz, propositio minor — giebt den einzelnen Fall an, und der dritte das aus jenen beiden Sätzen gezogene Resultat: z. B. Alle Menschen sind sterblich (major); Ich bin ein Mensch (minor): also bin ich sterblich (conclusio).

Die Syllogistik, die Lehre von den Vernunftschlüssen.

Syllogistisch, schlußmäßig, zu einem Vernunftschlusse gehörig. Syllogistische Figuren, gewisse vorgeschriebene Regeln, nach welchen Schlüsse gebildet werden.

Sylphen werden von den Dichtern als gewisse Luftgeisterchen aufgeführt, die den Menschen zur Erfüllung ihrer Wünsche behülflich sind: sie sind den Gnomen, Nymphen, Salamandern rc. (s. d. A.) ähnlich; die weiblichen Luftgeister nennt man besonders Sylphiden.

Das Symbōl (gr.), Symbōlum, jedes äußere Kennzeichen einer Sache, wodurch man sie von einer andern unterscheidet — Sinnbild, Wahrzei-

chen; ferner ein Losungswort, Wahlspruch; endlich heißen Symbole gewisse Lehrformeln der christl. Kirche, die, als wesentliche Unterscheidungsmerkmale den Hauptinbegriff des kirchl. Glaubens in kurzen, bestimmten Worten darstellen — Glaubensbekenntnisse: z. B. Symbŏlum Apostolicum, Athanasianum, Nicaenum, das apostolische, athanasianische, nicänische Glaubensbekenntniß (s. diese Art.).

Die Symbolik, die Wissenschaft, die sich mit Untersuchung und Erklärung der symbolischen Bücher beschäftigt.

Symbolisch, sinnbildlich. Symbolische Bücher, diejenigen Schriften, welche das jeder Religionspartei eigenthümliche Glaubensbekenntniß enthalten, wodurch sich jede von der andern unterscheidet. Symbolische Uebergabe (Traditio symbolica), i. d. Rspr.: wenn einem blos durch gewisse Kennzeichen der Besitz eines Grundstücks übergeben wird: z. B. durch Ueberreichung der Schlüssel zu einem Hause, durch Ausschneidung eines Spans aus dem Gebäude 2c.

Symbolisiren, versinnlichen, sinnbildlich darstellen; dann mit etwas in gewisser Verbindung stehen, zu einander passen.

Die Symmĕtrīe (gr.), das Ebenmaaß — eig. das geschickte Zusammenpassen einzelner Theile; dann überh. i. d. Bkst. das gleiche, ebenmäßige Verhältniß, die völlige Uebereinstimmung einzelner Theile sowohl gegen sich selbst, als gegen das Ganze. — Symmetrisch, ebenmäßig, in gleichem, richtigen Verhältnisse stehend.

Symmicta (gr.), ein Vermischtes, Mannigfaltiges — Allerlei.

Die Sympăthīe (gr.), eig. das Mitfühlen, Mitempfinden: 1) in der Naturlehre die verborgene Uebereinstimmung zweier Körper, die Hinneigung des einen zu dem andern, welche zwischen Planeten, Gewächsen, Metallen, Thieren 2c. Statt findet: dahin auch das Mitklingen gewisser Körper oder Instrumente 2c.; 2) in der Arzkst. das Mitleiden eines Theils des Körpers bei dem Ungemache eines andern; daher auch Sympathie, oder sympathetische Mittel, gewisse Heilmittel bedeutet, denen man eine verborgene, unerklärbare Kraft zuschreibt; 3) in moralischer Hinsicht eine gewisse Uebereinstimmung, oder natürliche, auf dunkeln Begriffen beruhende Zuneigung zweier Gemüther gegen einander (im Gegens. von Antipathie). — Bei Malern heißt noch besonders Sympathie die Verträglichkeit mehrer mit einander gemischten Farben und ihre angenehme Wirkung. —

Sympathetisch, mitfühlend, gleichempfindend; auch geheimkräftig, geheimwirkend. Sympathetische Curen, s. zuvor Sympathie; 2) sympathetisches Pulver, durch Sonnenhitze verkalkter Vitriol, der Wunden und Blutfluß sogleich stillen soll; sympathetische Tinte, solche Tinte, deren Züge nicht sogleich sichtbar werden, sondern erst nach einigen vorgenommenen Veränderungen, z. B. wenn man sie an die Wärme bringt, durch eine Flüssigkeit zieht 2c.

Sympathie-Vögel, s. Inseparables.

Die Symphonīe (gr.), Sinfonie, fr., eig. Zusammenstimmung, Zusammentönung, bezeichnet i. d. Musik ein Tonstück, das für die Ausführung vieler — Saiten- und Blas- — Instrumente gesetzt ist — ein vielstimmiges Instrumental-Stück. Sie ist zum Ausdrucke des Großen, Feierlichen und Erhabenen geschickt, und soll den Zuhörer durch große volltönende, feurige, glänzende Schreibart unterhalten. Gewöhnlich besteht sie aus 4 Sätzen: einem Allegro (dem sehr oft auch als Einleitung ein majestätisches Largo, Adagio 2c. vorangeht); einem Andante oder Adagio; einer Menuett mit Trio (jedoch nicht im Tanzstyl — s. d. A. Menuet) und endlich aus einem Allegro, Presto, oft in Form eines Rondo, auch wohl bisweilen mit einer Fuge verwebt. Ohne allen Zweifel hat Haydn in den Symphonieen eine große Reform veranlaßt (s. Haydn). Reiche Erfindung, glückliche Anwendung der Blasinstrumente, überraschende und doch nicht unnatürliche Ausweichungen stellen ihn als Muster an die Spitze (Pleyl, Rosetti u. m. ahmten ihm glücklich nach); Mozart's Symphonieen haben noch mehr Größe und Erhabenheit, sind zwar schwerer in der Ausführung, aber, gut ausgeführt, von sehr großer Wirkung. Noch schwerer und oft voll Schwulst sind die wegen ihrer großen Originalität und Schönheit neuerlich mit Recht bewunderten von Beethoven (s. d. A.). Den großen Meistern schloßen sich dann ein Romberg, Neukomm, Ries, Spohr, und als neuster — Kalliwoda u. m. an.

Symphȳsis (gr.), i. d. Azk. die Knochenverbindung, Knochenfuge: daher Symphytisch, zusammenwachsend, was das Zusammenwachsen befördert.

Symplegaden (Cyanen) waren den Alten zwei furchtbare Felsen am Eingange des schwarzen Meeres, welche durch einen optischen Betrug sich bald zu öffnen, bald zu schließen schienen und daher für die Schiffenden verderblich waren. Die Argonauten schifften zuerst glücklich hindurch.

Symposion (gr.), ein Gastmahl; ein Gelag; besonders bei den alten Griechen, wo diese Symposien gelehrte Gastmahle waren, welche Philosophen mit ihren Schülern im Prytaneum, Lyceum 2c. anstellten und zur Mittheilung gelehrter Kenntnisse Gelegenheit gaben. — Symposiarch, der Vorsitzer eines solchen Gastmahls.

Das Symptōm (gr.), eig. der Zufall; in der Arzk. irgend ein Zufall, der mit einer Krankheit verbunden ist und dieser schlechterdings folgt, wie einem Körper der Schatten: woraus denn auf das Vorhandensein und die Art der Krankheit geschlossen wird. Eben daher heißt denn auch

die Symptomatologīe die Lehre von den Zufällen in einzelnen Krankheiten.

Die Symptōsis (gr.), die Erschlaffung der Gefäße, Ermüdung; das schnelle Abmagern.

Die Synacrēsis (gr.), die Zusammenziehung zweier Vocale in Eine Sylbe (z. B. seh'n statt sehen).

Die Synagoge (gr.), eine Versammlung, bei den Juden besonders der Ort, wo sie zusammen kommen, um die heilige Schrift zu lesen und ihr Gebet zu verrichten — bei uns Judenschule.

Die Synalepsis, die Zusammenziehung zweier Sylben in eine.

Die Synanche (gr.), Kehlsucht, Entzündung der innern Kehlmuskel; Kehlbräune.

Synarthrōsis (gr.), die enge, genaue Gelenke-Verbindung.

Die Synaxis (gr.), Versammlung, Zusammenkunft; Versammlung einer Gemeine in der Kirche. Synaxis sacra, das heil. Abendmahl.

Der Synchronismus (gr.), die Zusammenstellung mehrer Begebenheiten, welche zu Einer Zeit geschehen sind; und Synchronistisch, gleichzeitig. So sind z. B. die Zeitungen gewissermaaßen synchronistische Geschichte. — Synchronistische Tabellen, Hülfstabellen für die Geschichtskunde, worauf gleichzeitige Begebenheiten und merkwürdige Personen zusammengestellt sind.

Die Syncŏpe (gr.), i. d. Sprchl. eine Wortverkürzung, Zusammenziehung eines Wortes durch Wegwerfung einer mittlern Sylbe; z. B. inn'ger, statt inniger ꝛc.; dann auch eine plötzliche Entkräftung, Ohnmacht.

Syncopiren, einen, oder mehre Buchstaben in einem Worte weglassen, oder verbeißen: z. B. wenn man statt: ich habe es, sagt: ich hab's ꝛc. In der Musik heißen syncopirte Noten Verrückungen, wo nämlich auf kurze Zeit die Harmonie gestört und ein oder mehre Töne entweder völlig oder zu früh weggerückt werden.

Der Syncretismus (gr.), das Bestreben, mehre einander entgegen laufende Meinungen — oder überhaupt verschieden Denkende mit einander zu vereinigen. (Ursprünglich rührt das Wort von den Cretensern her, unter welchen die verschiedenen Religionssecten, sobald ein Feind von außen her sie bedrohte, sogleich, mit Vergessen aller Streitigkeiten, alle zusammen traten und dem Feinde gemeinschaftlich Widerstand leisteten.) Dann heißt auch Syncretismus eine gewisse sittliche Gleichgültigkeit oder die Behauptung, daß gewisse Handlungen des Menschen gut und böse zugleich sein können. Syncretisten heißen denn daher auch diejenigen, die gewisse Parteien von entgegengesetzten Meinungen mit einander zu vereinigen suchen. Es giebt hauptsächlich einen philosophischen Syncretism, der die verschiedenen Lehrsätze der Philosophen entweder unter sich selbst oder mit der heiligen Schrift zu vereinigen, und einen theologischen, der die verschiedenen Religionsparteien und ihre Lehrsätze mit einander zu vereinigen sucht.

Die Syncrĭsis (gr.), vergleichende Zusammenstellung sich widersprechender Personen, Dinge ꝛc.

Die Syndesmologīe (gr.), die Lehre von den Ligamenten, oder den Bändern der menschlichen Knochen. Die Syndesmotomīe, die Lehre von Zerlegung dieser Bänder.

Der Syndĭcus, ein von einer ganzen Gemeinheit (Universitas) bestellter Bevollmächtigter zur Besorgung ihrer Angelegenheiten. Zur Bestellung eines solchen müssen wenigstens zwei Drittel der ganzen Gemeinheit berufen worden sein und größtentheils eingestimmt haben. Die General-Vollmacht, welche ein solcher Syndicus empfängt, heißt Syndicāt.

Synecdŏche (gr.), i. d. Redek. eine Figur, wo bald ein Theil für das Ganze, oder umgekehrt gesetzt wird: z. B. tausend Stimmen haben sein Lob gesungen, statt tausend Menschen ꝛc.

Synedrium, s. Sanhedrin.

Synergisten hießen im 16. Jahrh. gewisse Anhänger Melanchthons, welche behaupteten, der Wille eines unwiedergebornen Menschen könne aus natürlichen Kräften bei seiner Bekehrung zugleich mit dem heil. Geiste auch mitwirken. Diese Mitwirkung (gr. συνέργεια) hatte zuerst Erasmus von Rotterdam (de libero arbitrio) gegründet, und Luthern hierin als Gegner; so wie überhaupt diese Lehre viel Controversen veranlaßte. — Der Synergismus, eben diese Mitwirkungslehre.

Syngenesien (v. gr. Syngenĕsis, Mitentstehung, gleichzeitiges Entstehen), i. d. Pflanzenkunde, Pflanzen, deren Staubfäden an den Antheren zusammen gewachsen sind.

Syngrăpha (gr.), eine Handschrift, Schuldverschreibung.

Synia (nord. Myth.), die Göttin der Processe, überh. der Juristen.

Synkategorēma (gr.), ein Flickwort, um einen Vers — eine Rede vollständig zu machen. Synkategorisch, mit Einschränkung, unter genauer Bestimmung.

Synkŏpe, s. Syncope.

Die Synkratīe (gr.) wird die Art von Staatsverfassung genannt, wo das Volk an Ausübung der höchsten Gewalt durch selbst gewählte Mittelspersonen (Repräsentanten) Theil nimmt. Eine solche Staatsverwaltung wird eine synkratische — repräsentative genannt.

Synkratismus, Synkrisis } s. Syncr.

Die Synode, gr. (Synŏdus), heißt eigentlich eine Versammlung der Bischöfe, um über Glaubenssachen oder ähnliche Dinge Untersuchungen anzustellen; h. z. T. eine Versammlung der Geistlichkeit, um wegen etwaiger Streitigkeiten in Kirchen- oder Religionssachen einen Schluß — Synodal-Decret — zu fassen. Bei Kathol. wird eine solche Synode vom Erzbischof oder Bischof, bei den Protestanten vom Inspector oder Superintendent gehalten; auch die Reformirten haben dergleichen veranstaltet, z. B. die Dordrechter Synode, 1618 und 19, wo die reformirten Niederländer ihr symbolisches Buch verfertigten. — Die heilige Synode zu Petersburg ist der oberste Kirchenrath von der griech. Kirche des ganzen russischen Reichs, von Peter I. eingesetzt.

Synodal-Fragen sind solche, welche von den General-Superintendenten vorgelegt und von den Geistlichen ihrer Dioecesen beantwortet werden.

Das Synodal-Wesen heißt b. d. reform. Kirche die Verfassung, nach welcher der Prediger mit den weltlichen Aeltesten der Gemeinde vorsteht.

Synodisch (Astron.) nennt man die Bewegung des Mondes von einem Neumonde bis zum andern. Ein synodischer Monat, ein solcher Zeitraum.

Synonўm (gr.) heißt ein Wort, das mit einem oder mehren anderen eine gleiche Bedeutung hat. Diese Synonymen sind in der Sprache des gemeinen Lebens sowohl, als bei Dichtern und Prosaisten gewöhnlich. Ein verdienstvolles Werk ist J. A. Eberhard's synonymisches Wörterbuch der deutschen Sprache (neueste Ausg. v. Maaß, Halle 1822) u. sein Versuch einer allgemeinen deutschen Synonymik (neueste Ausg. von Gruber, Halle 1826).

Die Synonymie, die Sinnverwandtschaft, Gleichdeutigkeit; in der Redekst. eine Figur, wo man gleichbedeutende, sinnverwandte Wörter von Gegenständen einer Art braucht.

Die Synonymik, die Sinnverwandtschaftslehre; Erläuterung sinnverwandter Wörter.

Die Synopsis (gr.), die Uebersicht, der Abriß, Entwurf; der kurze Begriff einer Wissenschaft. Synoptisch, übersichtlich, kurzgefaßt, Uebersicht gewährend.

Die Synosteologīe (gr.), die Lehre von den

Gelenken. Synosteotomie, die Trennung, Zertheilung der Knochengelenke. Synostōsis, die Knochen-Verbindung, Knchen-Verwachsung.

Syntagma (gr.), eig. Anordnung, Einrichtung; dann ein Sammelwerk, ein Sammelbuch von zusammengetragenen Schriften ꝛc.

Syntaktisch, wortfügend, zusammenstellend.

Die Syntax (gr.), die Wortverbindung, Wortfügung, d. h. derjenige Theil der Sprachlehre, welcher zeigt, wie mehre einzelne Wörter zu einer zusammenhängenden und verständlichen Rede verbunden werden müssen: es ist dies der wichtigste, aber auch schwerste Theil in der Sprache.

Die Synteretik, die Wissenschaft von Erhaltung der Gesundheit.

Synthēma (gr.), eine kurze dunkle Rede, Spruch. Die Synthematographie, das von Bergsträßer erfunden sein wollende angebliche Geheimniß, in die Ferne zu correspondiren.

Die Synthēsis (gr.), Synthese, die Zusammensetzung, Verbindung, Verknüpfung. In der Phil. die Verknüpfung mannigfaltiger Vorstellungen und Begriffe in Eine Erkenntniß, Einen Begriff; in der Anat. die Zusammenfügung der Knochen und überhaupt der Zusammenhang des ganzen Körperbaues; in der Math. ein Beweis, der sich auf Wahrheiten, durch die Analyse gefunden, gründet.

Synthetisch, zusammensetzend, verbindend. — Synthetischer Beweis, wenn die erklärenden und beweisenden Sätze vor dem voraus gehen, was erklärt und bewiesen werden soll. — Die synthetische Methode, s. Analyse.

Synusiasten hießen eine gewisse Secte, die nur Eine Substanz in Christo annahmen, so daß die göttliche Natur mit der menschlichen, oder diese mit jener vermischt worden wäre. Zu dieser Secte gehörten im 4ten Jahrh. die Apollinaristen, im 5ten die Eutychianer ꝛc.

Syphilitisch, von der Lustseuche (Syphilis) angesteckt. Daher antisyphilitische Mittel, die gegen die Lustseuche wirken.

Syracūs, eine ehedem berühmte Stadt auf Sicilien, ursprünglich eine Colonie von Corinth. Unter den Königen (oder Tyrannen), die sie beherrschten, waren die beiden Dionysius die merkwürdigsten (s. d. A.). Unter dem jüngern Dionysius wurde ein Aufstand erregt; der Feldherr Timoleon stellte zwar (346 vor Chr.) die republikanische Verfassung wieder her; allein nach seinem Tode standen neue Usurpatoren auf, und Syrakus fiel endlich im zweiten punischen Kriege unter die Herrschaft der Römer, indem Marcellus, troz daß die Stadt durch künstliche Maschinen des Archimedes (s. d. A.) vertheidigt wurde, sie (210 v. Chr.) einnahm.

Syrien nimmt in der alten Geschichte einen bedeutenden Platz ein. Ursprünglich erwuchs das Volk der Syrier aus Cananitern und mesopotamischen Aramäern. Anfangs unter eigenen Königen, kamen sie 1036 vor Chr. unter den König David; doch machte sich Reson 980 los. Unter Hasael hatte Syrien sein goldenes Zeitalter; aber es verfiel, ward 740 eine assyrische Provinz, kam dann an die Chaldäer, Perser, Macedonier, und nach Alexanders Tode an Seleucus. Von den Seleuciden zu sehr gedrückt, machten die Syrer (84 vor Chr.) den Tigranes zu ihrem König, bis endlich (65) das Land durch Pompejus zur römischen Provinz ward. Im J. Chr. 393 wurde es bei der Theilung des Theodosius zum constantinopolitanischen Kaiserthume geschlagen und endlich im 7ten Jahrh. von den Arabern erobert. Seit 1517 seufzet es unter dem Joche der Türken.

Syringe, s. Lilak.

Syringotomie (gr.), Chir., das Aufschneiden einer Fistel — Fistelschnitt.

Syrinx, s. Panpfeife.

Syrische Christen, s. Nestorianer.

Syrten, s. Sirten.

Der Syrup (v. d. Arab. Serup) heißt der Schaum oder der verdickte Saft vom Zucker, der beim Raffiniren erhalten wird, und zwar giebt es hauptsächlich drei Sorten: 1) der aus dem Zuckerrohre selbst ausgepreßt und dann zur Honigdicke eingesotten wird; 2) der aus dem flüssigen, schmierichten Theile besteht, welcher beim Raffiniren zurückbleibt und durch Kochen zu größerer Festigkeit sich bringen läßt; 3) der feinste Syrup, welcher von den Zuckerformen abfließt und gesammelt wird und aus beinahe geschmelzenem Zucker besteht. — Außerdem giebt es auch noch viele andere künstliche und zusammengesetzte Syrupe in den Apotheken.

Systaltisch (gr.), zusammenziehend — zurücktreibend.

Das Systēm (gr.), eig. das Zusammenstellen, die Verbindung vieler unter einander zusammenhängender Theile, die ein Ganzes ausmachen — ein Lehrgebäude. So ist also das philosophische System der Umfang und Inhalt der Philosophie, und je nachdem diese nach den Ideen gewisser Philosophen vorgetragen werden, hat es den Namen des Urhebers: wie das Cartesianische, Newtonsche, Kantsche ꝛc. System. — Auch versteht man bisweilen überhaupt unter System Ordnung und Zusammenhang. — Bei den Astronomen heißt das Welt-System die Verfassung, Form und Einrichtung des ganzen Weltgebäudes, der Stand der Sterne, der Gang der Elemente ꝛc. nach einer gewissen Ordnung. So das Ptolemäische, das Tychonische, das Copernicanische System ꝛc. (S. alle diese Art.) — In der Tkst. nennt man System bald die ganze Reihe aller in der Musik brauchbaren Töne, vom tiefsten bis zum höchsten, bald und am gewöhnlichsten die fünf Linien, auf welche die Noten gesetzt werden — das Notensystem (s. d. A.).

Systematisch, was nach gehöriger Ordnung, nach gehörigen Klassen ꝛc. unter einander verbunden ist.

Systōle (gr.), in der Arzk. die Zusammenziehung des Herzens, Herzspann; in der Sprchl. Sylbenverkürzung, d. h. die kurze Aussprache einer langen Sylbe.

Systȳlon (gr.), nahesäulig: in der Bkst. der Alten eine Art der Säulenstellung, bei welcher die Säulen zwei Säulenstärken von einander entfernt waren. — Systylien, Säulengänge, Säulenhallen.

Syzygien (Astr.), die Stellungen zweier Planeten, in welchen sie mit der Erde fast in gerader Linie stehen: man nennt sie auch die Conjunctionen, oder Oppositionen, auch die Aspecten. In der Tkst. hieß Syzygia bei den älteren Tonlehrern der harmonische Dreiklang. — S. übr. auch Dipodie.

Szekler, Grenzhüter, Grenzbewohner.

Szelong, Schilling, eine poln. Münze von 3 Pf. (s. Schelong).

ß. (abbrev.), s. Ss. S. 808.

Szopa hieß ehedem bei der Königswahl in Polen ein Gebäude von Bretern errichtet, worin die Senatoren sich befanden, während der gemeine Adel unter freiem Himmel bleiben mußte.

Szostak, s. Schostak.

T.

T. auf den Franzthalern, bezeichnet den Münzort Nantes.

Taakel rc., s. Takel rc.

Der **Tabak**, die hinlänglich bekannte, ursprünglich in Amerika, und zwar besonders auf der Insel Tabago, heimische Pflanze — wiewohl Bekmann u. A. sie vielmehr für eine asiatische, u. das Tabakrauchen für eine uralte asiatische Sitte halten — zuerst durch den französischen Gesandten am portugiesischen Hofe, Jean Nicot (daher auch der lat. Name derselben, herba Nicotiana), 1560 nach Frankreich gesendet — ist eine jährige Pflanze, deren Saame auf Beete gesäet, die Pflänzchen in kleinen Hügeln, wie in einem Hopfgarten, verpflanzt, sobald sie reif sind, abgenommen, geblattet und, nachdem sie eine Nacht durch geschwitzt, in Bündeln an Fäden gereiht, ins Tabakhaus zum Abtrocknen gebracht werden. Sie gehört zu den betäubenden Pflanzen, und der Rauch von den Blättern derselben ist eigentlich der Natur zuwider. Auch wurde in den älteren Zeiten das Tabaksrauchen sehr häufig erschwert und verboten — so wurde in Konstantinopel zu Anfange des 17. Jahrh. jeder beim Rauchen ertappte Türke mit einer durch die Nase gestoßenen Pfeife durch die Stadt geführt; in Rußland das Rauchen bei Verlust der Nase (1634) verboten rc., — und dennoch ist es nach und nach bei den rohesten, wie bei den gebildetsten Völkern ein so großes und allgemeines Bedürfniß geworden, daß viele Millionen Menschen durch den Bau, die Bearbeitung und den Vertrieb derselben ihren Unterhalt finden. Daß übrigens jede Tabaksfabrik bei diesem Waaren- und Mode-Artikel auch noch besonders die Blätter durch gewisse Zurichtungen und Beitzen (Saucen), so wie durch gute Combination der einzelnen Blättersorten schmackhaft und annehmlich — oft leider! auch zum Nachtheil der Gesundheit — zu machen sucht, ist eben so bekannt, als daß dieser Gegenstand noch die Veranlassung zu einem fast eben so ausgebreiteten Industrie-Zweige — nämlich der Pfeifen-Köpfe und Schnupftabaks-Dosen geworden ist. — Ueber die Art, zusammengerollte Blätter zu rauchen, s. m. d. A. Cigarros.

Tabagie, fr. (-schih), ein Ort, wo man zum Tabakrauchen zusammenkommt — Tabaksstube, Tabaksgesellschaft.

Tabatière, fr. (-jähr), Tabaksdose.

Tabaxir (Tabaschir), auch Sacar Mambu, ein gewisser sehr süßer Saft, der in Ostindien aus dem Bambusrohre herausquillt, an der Sonne trocknet, und theils zum Einmachen, theils zur Arznei gebraucht wird.

Die **Tabelle** (vom lat. Tabŭla, die Tafel), eigentlich ein Täfelchen, Bretchen; dann überhaupt eine Tafel, ein Verzeichniß zur schnellern Uebersicht mehrer einzelner zusammengestellter Notizen rc.: z. B. chronologische Tabellen (unterschieden von synchronistischen Tab. — s. d. A.), Zeittafeln, wo die Begebenheiten nach der Zeitfolge aufgeführt sind; genealogische Tab., Geschlechts-, Abstammungstafeln; historische Tab., Geschichtstafeln rc. Daher

Tabellarisch, in Gestalt einer Tabelle, tabellenmäßig;

Tabellarier, eig. bei den Römern Briefboten; dann bei den ersten Christen diejenigen Geistlichen, welche Briefe, die die Angelegenheiten der Gemeinden betrafen, und die man nur sicheren Personen anvertrauen konnte, von einer Gemeinde zur andern brachten.

Das **Tabernakel**, eig. eine Hütte, ein Zelt; beim jüdischen Volke die Stiftshütte. Bei den Römern war es das Hauptzelt des commandirenden Feldherrn. In der röm. kathol. Kirche bedeutet es h. z. T. das Behältniß, worin die Monstranz aufbewahrt wird, die man auf die hohen Altäre ausstellt, oder bei feierlichen Processionen herumträgt — das Sacramentshäuschen; auch eine mit Säulen und Giebel verzierte Nische, mit einem kleinen Altare, welche sie für ihre Heiligen aufstellen. Endlich bei einer Galeere eine kleine Erhöhung gegen den Hintertheil, von welcher der Befehlshaber commandirt.

Taberne, eine Bude, Schenke, Trinkhaus (vgl. auch Tavern).

Tabesciren (lat.), schwinden, dahin schwinden, austrocknen — von Gliedern gebraucht.

Tabila ist bei den Afrikanern eine Art Trommel — ein ausgehöhltes Stück Holz, auf beiden Seiten mit einer Ochsenhaut überzogen, das einen gräßlichen Lärm bei ihren — musikalischen Unterhaltungen und ihren Tänzen hervorbringt.

Tabin, **Tabinet** (fr. Tabis), ein glatter, dünner moir- oder grosdetourartiger starker Taffent, der wie die Moire gewässert wird. Venedig liefert ebenfalls dergl. seidene mit Gold broschirt rc. Endlich giebt es auch englischen Tabin, welches ein Kamlot von Seide und Kameelhaaren ist.

Tablatur, s. Tabulatur.

Table, fr. (Tabel), die Tafel, der Tisch. Table d'hote (Tabel doht), die Wirthstafel, der Gesellschaftstisch, woran alle gemeinschaftlich speisen. Table ronde, s. Tafelrunde.

Das **Tableau**, fr. (Tabloh), jedes Gemälde, insofern es irgend ein Ganzes, eine Gruppe, einen historischen Zug rc. darstellt, und wobei die Composition, das Dessein und das Colorit die Hauptgegenstände ausmachen, worauf der Künstler zu sehen hat. Eben daher schreiben sich die sogenannten

lebenden Tableaux (Tablohs), Tableaux vivans (tabloh wiwang), — Gemälde-Darstellungen durch lebende Personen, wie sie jetzt häufig und mit vielem Beifalle vorkommen, und wozu wohl Lady Hamilton (s. d. A.), so wie Mad. Händel-Schütz (s. d. A. mimische Darstellungen) zunächst geführt haben.

Die **Tablette**, Täfelchen, Schreibtafel — dann auch der französ. Name des Balkenkopfes (Ende des Balkens).

Die **Tabletträger**, **Tabuletträger** (fr. Colporteurs — Colportöhrs), kleine Krämer, welche verschiedene Kram- und Galanteriewaaren in einem kleinen Kasten (Tabulet) auf dem Rücken umhertragen und in den Häusern der Städte sowohl, als auf dem Lande hausiren führen — Kurzwaarenhändler

Tabor, **Thabor**, eig. im Slavischen ein mit Mauern und Thürmen umgebener Kirchhof auf

einem Berge; dann ein auf einer Anhöhe befestigtes Lager. Eben daher nannte auch Ziska (s. d. A.), der Hussiten-General, seine 1419 angelegte, durch Natur und Kunst trefflich befestigte Festung Tabor; und so erhielten auch die Hussiten den Namen Taboriten.

Der Tabou heißt bei gewissen wilden Nationen, besonders den Bewohnern der stillen Inseln, die Heiligkeit und Unverletzlichkeit einer Sache, welche die Priester als solche dazu eingeweiht und feierlich erklärt (tabouirt) haben. Die Verletzung des Tabou ist bei ihnen grade zu ein des Todes würdiges Verbrechen.

Der Tabouret (fr.), ein Sessel oder Stuhl ohne Armlehne und Rücken.

Tabŭla rasa (lat.), eig. eine glattgestrichene, geschabte Wachstafel, worauf die Römer mit dem Griffel die Buchstaben eingruben: daher denn so viel, als ein unbeschriebenes Blatt.

Das Tabulāt, ein gedielter, mit Bretern belegter Gang, getäfelter Boden, wie man ihn besonders in Klöstern und den daher rührenden Gebäuden (z. B. auf dem Paulinum zu Leipzig) gewöhnlich findet.

Die Tabulatūr hieß ehedem in der Tonkst. die künstliche Bezeichnung einer Melodie durch Ziffern und Buchstaben, deren man sich statt der Noten bediente. H. z. T. hat man, obgleich durchgängig Noten eingeführt sind, noch die Benennung oder die Zeichen beibehalten, womit jedesmal ein Ton, nämlich in was für eine Octave er gehört, angedeutet wird; die unterste Octave mit großen Buchstaben C, D, E 2c. (die noch unterhalb dieser Octave liegenden Töne heißen Contratöne); die folgende (ungestrichene) durch kleine Buchstaben c, d, e 2c.; dann die eingestrichene mit $\bar{c}$, $\bar{d}$, $\bar{e}$ 2c.; die zweigestrichene $\bar{\bar{c}}$, $\bar{\bar{d}}$, $\bar{\bar{e}}$; endlich die dreigestrichene $\bar{\bar{\bar{c}}}$, $\bar{\bar{\bar{d}}}$, $\bar{\bar{\bar{e}}}$ 2c. — Uebrigens hieß bei den Meistersängern Tabulatur der Inbegriff der Regeln, nach welchen sie ihre Gesänge fertigen und absingen mußten; daher nach der Tabulatur, nach der Ordnung.

Tabula votiva, s. Votiv-Tafel.

Tabulett, Tabuletkrämer, s. Tablettträger.

Die Tabulisten hießen ehedem die Schüler der untersten Classe, von einer gewissen Fibel (tabula), worauf das Credo, Pater noster etc. standen. Die Folgenden hießen dann Donatisten, Catonisten, Alexandristen.

Tabul-Khane heißt bei den Türken jede militärische Begleitung, die der Kaiser den hohen Reichsbeamten zugesteht, und gewöhnlich aus einer Menge Tambours, Pfeifern, Trompetern 2c. besteht.

Tabunen nennt man in Rußland die Roßmärkte, wo die Tataren jährlich viele tausend Pferde zum Verkauf bringen.

Tacamahaca, ein hartes, durchsichtiges, wohlriechendes Baumharz, von bunter oder gesprenkelter Farbe, das in Neuspanien, Madagascar 2c. gesammelt wird. Man hat davon zweierlei Arten, theils was tropfenweise von selbst aus dem Teckbaum hervorkommt und von den Indianern in kleine Kürbisflaschen gesammelt, theils was durch Einschnitte in die Rinde des gedachten Baumes in Masse aufgenommen, und wovon jenes in Kuchen, dieses in Tropfen und Körnern zum Handel gebracht wird: beide wendet man der zertheilenden und erwärmenden Kräfte wegen in der Medicin an.

Tace, oder auch si tace, ital. (tadsche), man schweige: wird in der Musik bei einzelnen Stimmen, da wo sie einen ganzen Satz hindurch pausiren sollen, hinzugesetzt. Außerdem ist auch tace das lat. Befehlungswort: Schweig!

Die Tachygraphīe (gr.), die Geschwindschreibekunst, d. h. die Kunst, alles, was gesprochen wird, mit großer Schnelligkeit durch gewisse Zeichen, Abbreviaturen 2c. nachzuschreiben. Schon bei den Alten gab es dergleichen (s. d. A. Tironische Kunst) und in England sind, wie bekannt, sehr viele Geschwindschreiber (Tachygraphen), die die Reden im Parlamente fast wörtlich nachzuschreiben verstehen. — Ein merkwürdiges Werk über diesen Gegenstand ist unstreitig: Tachygraphia veterum exposita et illustrata ab Ulr. Fr. Kopp. Hal. 1817, 2 Bde.

Das Tachypyrīon (gr.), das Schnellfeuerzeug, ein Werkzeug, wo man in größter Geschwindigkeit durch Brennluft Licht erhalten kann.

Tacĭte (lat.), schweigend, stillschweigend: z. B. tacite etwas zugestehen, wenn man auf den Punkt nicht antwortet 2c.

Taciturn (lat.), schweigselig, wortkarg, verschlossen. Die Taciturnität, die Schweigseligkeit, Verschlossenheit.

Tacĭtus consensus, stillschweigende Einwilligung, Zustimmung durch Stillschweigen. Aus dem Tacitus antworten: sagt man im Scherz von einem, der auf die gethanen Fragen (z. B. in einem Examen) nicht zu antworten weiß.

Cornelius Tacĭtus, ein berühmter röm. Geschichtschreiber im ersten Jahrh. nach Chr., und zwar der älteste, von welchem sich eine vollständige Abhandlung über Deutschland erhalten hat. Er bekleidete die höchsten Ehrenstellen (auch unter Nero das Consulat), schrieb mehre histor. Werke über die römische Geschichte, jedoch diese oft sehr dunkel, weil der sinkende Zustand seines Vaterlandes, die Schreckensregierungen 2c. ihm oft nur bloße Andeutungen erlaubten. Seine Gemälde von den Deutschen sind stark und kräftig gezeichnet und er mochte lieber bei diesen Schilderungen, als bei der Beschreibung seines verzärtelten Vaterlandes verweilen. Die beste Ausgabe seiner Werke ist von Jakob Gronov (1672) von J. A. Ernesti u. Oberlin II. 8. und von Uebersetzungen die von Anton (Görlitz 1799), von Woltmann, Berlin 1811, vorzüglich aber die von Strombeck.

Tacque, s. Toque.

Tact, s. Takt.

Der Täbstein, ein besonderer, in dem Lande ob der Ems gefundener Stein, lichtgrau, glatt und dicht, wie Marmor, der sich aber schaben läßt, wie Kreide: ihm schreibt man heilende Kräfte zu.

Tädiös (lat.), ekelhaft, überlästig. Die Tädiosität, die Ueberlästigkeit, Ekelhaftigkeit.

Täfelwerk, s. Lambris.

Tael, s. Tail.

Taenarum, Tenaros, war eig. ein Vorgebirge in Griechenland, an dessen Fuße eine Höhle sich befand, die man für den Eingang zur Hölle ansah: daher Tän. oft so viel, als der Eingang zur Hölle oder die Unterwelt selbst heißt. Der grüne tänarische Marmor, im Alterthume sehr beliebt, brach ebenfalls hier, und die Purpurschnecke wurde auch daselbst gefunden.

Taenien, lat. (v. Taenia, Binde, Haarband), Opferbinden.

Tafel, in der Bkst. dasselbe, was **Plinth** (s. d. A.).

Tafel der Isis, s. **Isistafel**.

Die **Tafelfichte**, eine der höchsten Bergspitzen in Sachsen, in der Oberlausitz, die einen überaus weiten, viele Gegenden umfassenden Anblick gewährt.

Tafelgelder heißen diejenigen Gelder, welche zur Unterhaltung der Landesherrn-Tafel bestimmt sind: so wie diejenigen Domainen, aus welchen sie gezogen werden, **Tafelgüter** heißen. Eben so **Tafellehen**, ein Lehngut, wovon die Einkünfte zur Unterhaltung der Tafel und des Hofstaates eines Landesherrn bestimmt sind.

Die **Tafelrunde** (Table ronde) hieß bei den Alten eine Art von Turnierspiel oder einzelnem Gefechte, wo nach geendigtem Turniere die fechtenden Ritter an einer **runden Tafel** die Abendmahlzeit hielten. König **Arthur** von England soll der Urheber und Stifter des darauf gegründeten Ordens im 6. Jahrh. gewesen sein. Nach der Legende war der Orden hauptsächlich zu Aufsuchung des heil. Grals errichtet worden. Dieser **frone** (heilige) **Gral** war, der Dichtung zu Folge, der Kelch, welchen Jesus bei Einsetzung des heil. Abendmahls gebraucht und worin Joseph von Arimathia das Blut aus dessen Seite gesammelt, auch damit viele Wunder verrichtet haben sollte. Der Kelch ging verloren und ihn wieder aufzusuchen, war der Zweck des Ordens, zu welchem nur diejenigen gelangen konnten, die sich durch Tapferkeit, Frömmigkeit und Treue gegen den König ausgezeichnet hatten: ihre Zahl war auf 50 gesetzt. Die tapfersten Ritter der Tafelrunde zogen nun, wiewohl vergebens, aus, um den Gral wieder aufzufinden und ihre dabei gehabten Abentheuer waren Gegenstand der provencalischen Dichtungen.

Der **Tafelschneider** heißt derjenige, welcher alle Arten von Halbedelsteinen, die die Natur in großen Stücken hervorbringt, auch Krystalle, Marmor rc. zu Tafeln für Naturaliensammlungen u. dgl. schneidet und zertheilt.

Der **Tafelstein** heißt ein Edelstein, besonders Diamant, welcher dünn und platt ist. Diese Steine bilden ein längliches Viereck und kommen an Glanz weder den Brillanten, noch den Rosetten gleich.

Tafelwerk, s. **Lambris**.

Der **Taffent**, Taffet, fr. Taffetas, ein bekannter dünner, leichter, seidener Zeug, der aus ungezwirnter feiner Seide auf Leinwandart gewebt wird.

Taffia, eine etwas schlechtere Sorte von Rum, oder Rak.

Tag bezeichnet, wie bekannt, zwar die Zeit vom Morgen bis zum Eintritte der Nacht: und in dieser Bedeutung nennt man ihn den **natürlichen** Tag. Aber man begreift auch darunter die Zeit von einem Sonnenaufgange bis zum andern, d. h. den (auch die Nacht mit begreifenden) Zeitraum von 24 Stunden: dann wird er der **bürgerliche**, auch **astronomische** Tag genannt. — Außer den mancherlei anderen Bedeutungen heißt auch

der **Tag** b. Bgb. figürlich die **Oberfläche** der Erde: im Gegens. von **Grube**. Daher die bergmänn. Redensarten: **Etwas zu Tage** (auf die Oberfläche) **fördern**; **Erz am Tage** (auf der Oberfläche oder doch nahe unter derselben) antreffen rc. Daher

das **Tagbergwerk**, das in der Oberfläche der Erde befindlich ist rc.

Der **Tagdienst**, der Frohn- oder Hofdienst, der nach Tagen geleistet wird.

Das **Tageerz**, welches am Tage — auf und nahe unter der Oberfläche der Erde — bricht.

Tagefalter, Zweifalter, die sich bei Tage sehen lassen, unter dem allgem. Namen **Schmetterlinge** bekannt.

Der **Tagegang** (Bgb.), solche Gänge, die nahe unter der Oberfläche der Erde sich befinden, oder am Tage ausgehen, nicht in die Tiefe (Teufe) fortsetzen.

Das **Tagegebäude** (Bgb.), dasjenige Gebäude, das bei einem Bergwerke über der Erde angelegt wird, um darin die nöthigen Arbeiten zu verrichten, z. B. Bergschmiede, das Zechen- oder Huthaus rc.

Das **Tagegehänge** (**Tagekluft**), Gänge, Flötze und Klüfte, die nicht tief, sondern zunächst unter der Dammerde und ganz kurz liegen.

Tagekreise, s. **Parallelkreise**.

Tageplaneten sind b. d. Astrologen Saturn, Jupiter, Mars und die Sonne.

Die **Tagepumpe** (Bgb.), eine Pumpe, die von **Tage**, d. h. von der Oberfläche der Erde in die Grube gerichtet ist, und auch ihr Wasser am Tage wieder ausgießt.

Die **Tagereise**, so viel Weges, als man an einem Tage, besonders ein Fußgänger bequem zurücklegen kann — bei uns etwa 4 Meilen; in den Morgenländern 30,000 geometrische Schritte, oder 6 Meilen; auch, so viel ein beladenes Kameel in einem Tage gehen kann (d. h. 18 Meilen).

Die **Tagesatzung**, ein zu einer öffentl. feierlichen Versammlung bestimmter Tag: wie z. B. besonders noch in der Schweiz.

Tageschachte, solche, die vom Tageslichte hineingehen.

Tagesordnung, s. **Ordre du jour**.

Tagestollen, s. **Mittelstollen**.

Tagewasser, solches Wasser, welches vom Tage (der Oberfläche) her in die Grube dringt, öfters tief in die Berggebäude kommt und dem Bergmanne viel Mühe verursacht, um es durch Kunstzeuge wieder hinweg zu bringen: entg. dem **Grubenwasser**, das aus dem Innern der Erde kommt.

Tagezeichen: so heißen i. d. Astrologie die Sternbilder des Widders, der Zwillinge, des Löwen, der Wage, des Schützen, des Wassermannes.

Der **Tagezug** (Mkschdkst.), eine Vermessung und Abzeichnung, die **am Tage**, d. h. über der Erde geschieht.

Die **Tagfahrt**, beim Gericht, ein angesetzter Termin.

Tagkreise, s. **Parallelkreise**.

Tagsatzungen, die Zusammenkünfte (Landtage) der Schweizer.

Tagsignale, s. **Signal**.

Das **Tagwerk** (außer der bekannten Bedeutung) auch hier und da ein gewisses Feldmaaß — soviel als ein **Morgen** (s. d. A.).

Der **Tagzettel**, soviel als Gedenkzettel: s. **Denkzettel**.

Tail, ein ostind. Gewicht für Gold und Silber; dann auch eine Münze, und zwar der **chinesi-**

sche zu 2 Thlr. 1 bis 3 Gr., hingegen der japanische nur zu 22 Gr. 4 — 5 Pf.

Taillanderie, fr. (Talljangderih), heißt beim französ. Handel der größte Theil derjenigen Waaren, die aus Eisen verfertigt und schneidende Werkzeuge sind.

Die Taille, fr. (Tallje), der Schnitt, Leibschnitt; die gehörige Leibeslänge im Verhältniß gegen die Gliedmaaßen; der Wuchs; dann besonders die Leibeslänge zwischen den Hüften und der Brust. — Beim Farospiel heißt Taille das Abziehen (Umwenden) der Karten; auch die sämmtl. Karten, welche abgezogen werden. Daher Taille fausse (-fohß), ein falsches Abziehen der Karte. — Im Münzen heißt Taille die Abtheilung einer Mark Metalles in eine gewisse Anzahl gleicher Münzstücke. In der Musik endlich bezeichnet Taille den Tenor, und unter den Instrumenten die Bratsche oder Viola (s. d. A.).

Taille douce, fr. (Tallje duhß), ein Kupferstich.

Taillen, Schraffirungen, s. Kupferstecherkunst.

Tailliren (Talljihren), die Karten mischen.

Tajassu, s. Pecari.

Takamahaka, s. Tacamahaca.

Takel heißt auf den Schiffen ein Werkzeug, aus einigen Tauen, einem Blocke mit zwei Rollen und einer einfachen Rolle bestehend, womit schwere Lasten aufgewunden werden; dann heißt aber auch

Takel, Takelwerk, Takelage (-lahsch'), alles, was zur Ausrüstung eines Schiffes gehört: Taue, Segel, Segelstangen, Anker ꝛc., und daher der Takelmeister, der das Takel- oder Tauwerk auf einem Schiffe unter seiner Aufsicht hat; ferner

Takeln ein Schiff, oder antakeln, es mit dem ganzen Takelwerke versehen; so wie abtakeln, alles jenes Geräthe einem Schiffe wieder abnehmen und ins Zeughaus bringen.

Takoa, s. Schofar.

Takt (lat.), eigentlich Berührung, Betastung; dann im weitläufigern Sinne eine gleichmäßige Bewegung; ferner, ein gewisses richtiges (Fein-) Gefühl, das Jemand in gewissen Fällen hat (so sagt man: er hat dafür keinen Takt — es fehlt ihm an Takt ꝛc.). Besonders aber ist in der Musik der Takt das richtige Zeitverhältniß der Töne unter einander, oder die genaue Eintheilung der auf einander folgenden Töne in gleiche Schritte. Je nachdem dieser Takt zwei gleiche oder zwei ungleiche Theile hat, je nachdem heißt er grader oder ungrader Takt, welches auch gleich beim Anfange eines Tonstücks angegeben wird (z. B. $\frac{2}{4}$, $\frac{6}{4}$ ꝛc. oder $\frac{6}{8}$, $\frac{3}{4}$ ꝛc.). Für den Erfinder des musikal. Zeitmaaßes wird Franco von Cölln gehalten. — Bei den Alten wurde der Takt zum Gesange des Chors Anfangs durch Holzschuhe (κρουπεζια), dann durch eiserne; bei den Römern durch das scamillum oder scabillum, eine Art Instrument, das beim Drucke des Fußes einen Ton von sich gab, angegeben. — Außerdem braucht man das Wort Takt auch noch in verschiedenen Bedeutungen und zwar: 1) der kurze Abschnitt, oder die Dauer der zwischen zwei Strichen (𝄀) eingeschlossenen Noten: z. B. die Menuet hat 8 Takte, d. h. 8 solche gleiche zeitgemäße Abschnitte; 2) das Zeitmaaß, binnen welchem die zu einem Takte gehörigen Noten vorgetragen werden: z. B. langsamer, geschwinder Takt, grader, ungrader Takt ꝛc.; 3) auch die Note, die einen solchen Abschnitt ausfüllt.

Die Taktik (gr.), die Wissenschaft in der Kriegskunst, welche die Stellungen, Wendungen, Märsche, Lager einer Armee richtig zu vertheilen und hauptsächlich zu einer guten Schlachtordnung anzuwenden weiß. Sie ist zur See, zum Manövriren einzelner Schiffe und ganzer Flotten ebenfalls unumgänglich nöthig. — Der Taktiker, der die Taktik gut versteht.

Der Taktmesser, Zeitmesser, gr. Chronometer, auch Metronom, Metrometer, ein Werkzeug oder eine Maschine, die, gleich einer Uhr, vermittelst eines in Bewegung gesetzten Penduls diejenige Schnelligkeit oder Langsamkeit genau angiebt, welche der Tonsetzer für sein Stück beobachtet wissen will. Eine für die richtige, dem Charakter des Stücks und dem Willen des Tonsetzers angemessene, musikalische Ausführung eines Tonstücks sehr wichtige Erfindung, die zuerst von Bürja zu Berlin und Weißke zu Meißen zu gleicher Zeit gemacht; dann von Stöckel, Cantor zu Burg, noch mehr vervollkommnet, in der neuesten Zeit aber von dem rühmlichst bekannten Mechaniker Mälzel zu Wien, jedoch mit einigen Abweichungen von den Erfindungen jener, zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden ist. (M. s. Allg. musikal. Zeit. v. 1813, S. 784, und von 1815, S. 81.)

Die Taktordnung (gr. Rhythmopöie), i. d. Tkst. der wissenschaftliche Theil der Melodie, welcher lehrt, wie man die Perioden oder Glieder verbinden soll, daß die Folge ihrer Theile ein angenehmes Verhältniß für unser Gefühl hervorbringt.

Die Talapoinen sind die heidnischen Priester und Mönche bei den Bewohnern der östl. Halbinsel Ostindiens, besonders in Pegu, Ava, Siam und Laos: sie leben theils in Wäldern als Einsiedler, theils in Klöstern; ja es giebt weibliche Talapoinen, die äußerst zügellos leben. Ihnen allen ist das Gelübde der Keuschheit und des ehelosen Standes bei Strafe des Feuers auferlegt: sie gehen barfuß, mit beschornem Haupte, essen nur einmal des Tages, grüßen keinen Menschen ꝛc. Sie sind allein im Besitze der heil. Bücher, bilden mehre Orden, fallen dem Staate durch ihr Betteln sehr zur Last und halten das Volk im tiefsten Aberglauben, indem ihre Religion die Vielgötterei annimmt. Ihr vorzüglichstes Amt ist die Sorge für die Pagoden (s. d. A.), und das Predigen.

Der Talār (lat.), eig. ein bis auf die Fersen reichendes Kleid; dann die feierliche Kleidung, die wie ein Mantel von fürstlichen Personen bei feierlichen Gelegenheiten getragen wird.

Talaria, die Flügelschuhe des Merkur (s. d. Art.).

Talassus, der Hochzeitgott — Gott der Ehen bei den Römern.

Taled, Tallith, bei den Juden die Decke, die sie beim Gebet in der Synagoge über den Kopf nehmen. Eine besondere Gattung sind noch die Taledots, welche in langen wollenen Zeugstücken mit blauen Rändern bestehen, und womit sie beim Beten Haupt, Schulter, Hände und Vordertheil des Körpers bedecken.

Das Talent war bei den Griechen eine gewisse,

jedoch sehr verschiedene, Summe Geldes: z. B. ein attisches Talent hielt 60 Minen (die Mine zu 100 Drachmen, deren jede 5 Groschen galt, also ungefähr 20 Thaler), mithin 1200 Thlr. Ein alexandrinisches galt noch einmal so viel; ein egyptisches hingegen 80 Minen. — Uebrigens heißt, wie bekannt, Talent auch eine gewisse natürliche Anlage, eine ausgezeichnete Geistes-Fähigkeit, Geschicklichkeit zu etwas rc.

Talibulimi, eine gewisse Art Gelehrter bei den Türken, die sich besonders auf das Lesen des Korans verstehen.

Die Talio (lat.), die Wiedervergeltung. — Das Jus talionis, das Wiedervergeltungsrecht.

Der Talisman (arab.), eig. Bild, Abzeichen; dann besonders ein Bild oder eine Figur, in Metall oder Stein gegossen oder gegraben, das zu einer besondern Zeit, z. B. bei Zusammenkunft gewisser Planeten rc. und also unter einer gewissen Constellation — daher sie auch Constellationsringe heißen — mit gewissen abergläubischen Ceremonien gefertiget worden und nun, angehängt, ganz außerordentliche Wirkungen, besonders gegen Krankheiten hervorbringen sollen. Die Morgenländer halten sehr viel darauf.

Außerdem heißen auch Talismans bei den Türken gewisse Geistliche, die an den Moscheen dienen, oder auch die Gelehrten.

Taliter, qualiter (lat.): so, so; halbwege; einigermaaßen.

Der Talk, Talkstein, diejenige Steinart, welche, aus kleinen glänzenden Schuppen bestehend, sich fettig und glatt anfühlen läßt. Er ist von verschiedener Härte und Farbe, braun, grün rc.; ist er gelb, so nennt man ihn Goldtalk — weiß, Silbertalk.

Die Talkerde, auch Brianzoner Kreide, ebenfalls eine Talkart, von grünlichweißer Farbe, schimmernd, von schuppigen Theilen, und sehr fett anzufühlen. Man braucht sie besonders zur Schminke.

Das Talköl, eigentlich ein Weinsteinöl, oder ein an der Luft zerflossenes Weinsteinsalz, das man unrichtig für ein aus dem Talksteine destillirtes Oel ausgegeben hat.

Tallaro, eine ital. Silbermünze, und zwar der florentinische zu ungef. 1 Thlr. 9 Gr., hingegen der mantuanische zu 23 Gr.

Carl Moritz Talleyrand Perigord, dieser in der neusten Staaten-Geschichte und im Vereine mit Napoleon so merkwürdig gewordene Diplomatiker, geb. 1754 zu Paris, war ehedem Bischof zu Autun, nachher beim Ausbruche der franz. Revolution Deputirter bei den Notablen und der constit. National-Versammlung, wo er durchaus sehr patriotische Gesinnungen zeigte. Bei der franz. Gesandtschaft in London, ging er nach den Begebenheiten des 10. Aug. nach Amerika, um sich der Tyrannei der Volksparthei nicht auszusetzen, kehrte, nach erhaltener Erlaubniß, 1796 nach Frankreich zurück und ward Secretär b. d. zweiten Klasse des Nationalinstituts. Bald 1797 zum Minister der auswärt. Angel. berufen, war er besonders in Vorbereitung der Revolution vom 18. Brümaire (8. Nov.) 1799 sehr thätig (s. d. A. Napoleon), wofür ihn denn auch der durch diese zum Gewalthaber emporgehobene Napoleon mit seinem ganzen Zutrauen belohnte. Von diesem zum Herzog von Benevent im J. 1806 erhoben, nachdem er schon vorher die Würde eines kaiserl. franz. Oberkammerherrn und Vicegroßwahlherrn bekleidet hatte, nahm er an den wichtigsten Friedensschlüssen und Ländervertheilungen den höchsten Antheil. Er war es, der in Wien und Preßburg den Frieden mit Oestreich; im J. 1806, nach der Jenaer Schlacht, zu Posen den Frieden mit Sachsen; 1807 den Friedenstractat zu Tilsit rc. abschloß. In den letzten Jahren der Napoleonischen Dynastie trat jedoch eine gewisse Spannung zwischen ihm und seinem Gebieter ein. — Daß er in den nachher folgenden so höchst merkwürdigen Ereignissen hauptsächlich 1814 unmittelbar nach Einrückung der Alliirten in Paris die ganze Revolution gegen Napoleon Buonaparte leitete und durchführte, und eben dadurch die Wiederherstellung des Hauses Bourbon mit entschied, ist bekannt genug. Ludwig XVIII. ernannte ihn nun auch dafür zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, als welcher er beim Congresse zu Wien das Interesse der Bourbons gar sehr zu befördern wußte. Die Herrschaft Valencay mit dem Titel eines Herzogthums wurde, nebst der Pairwürde, ihm erblich verliehen; und obgleich er aus Mißbilligung des pariser Vertrags v. 20. Nov. 1815 seine Entlassung nahm, behielt er doch immerfort den Zutritt bei Hofe, so wie er sich auch gegen eine ihn stark anfeindende Parthei und manche neuerliche Beschuldigungen (z. B. der Theilnahme an Enghien's Ermordung) aufrecht zu halten wußte, obgleich nicht zu läugnen ist, daß auf ihm noch manches geheimnißvolle Dunkel liegt, das vielleicht erst noch die Zukunft enthüllen wird.

Tallith, s. Taled.

Franz Joseph Talma, dieser hochgefeierte französische Schauspieler, geb. zu Paris 1760, brachte seine ersten Jugendjahre in England zu. Bei seiner Rückkehr nach Paris im 15. Jahre fand er, der schon von Natur eine düstere Phantasie und außerordentliche Nerven-Reizbarkeit hatte, viel Geschmack an Declamation und Schauspiel; und als er nach vollendeten Studien nach London zurückkam und hier bei Aufführung einiger Stücke unter Freunden sein Talent besonders hervorleuchtete, beredeten ihn seine Freunde, sich der Bühne zu widmen: dies geschah nun zwar in London nicht, allein, als er bald, wegen gewisser Familien-Verhältnisse wieder nach Paris zurückgereiset war, neigte er sich immer mehr dazu hin, genoß Molé's Unterricht, besuchte die königl. Declamationsschule und trat endlich 1787 auf dem Theatre francais in der Rolle des Séide (in Voltaire's Mahomet) auf und fand Beifall. Da bestimmte er sich nun ganz für die Kunst, suchte den Umgang mit Gelehrten und Künstlern, beförderte seine Bildung noch mehr durch das Studium der Geschichte, der Antiken rc. und strebte unter anderm auch dahin, in richtigem, angemessenem Costüme auf dem Theater zu erscheinen, was damals für das französ. Theater noch eine unerhörte Sache war. Indessen trat die Revolution ein, und durch die Rolle Karls IX. (im Trauersp. gl. Namens) brachte Talma, der diese Rolle mit außerordentlicher Wahrheit spielte, die Partheien in große Bewegung; sich selbst aber bereitete er nun einen bleibenden Ruhm. Der Sache der Freiheit blieb er getreu, kam aber dabei einige Male in Lebensgefahr. Doch in seiner Kunst vervollkommnete er sich immer mehr, und immer stärker ward die Begeisterung, mit welcher man seinen Macbeth, Hamlet, Nero (im Britannicus), Marius, Brutus, Regulus, Joab u. v. m. aufnahm; und auch noch in

späterer Zeit bewirkte sein Orestes in der Clytemnestra, sein Sylla, sein Karl VI. gleiche Bewunderung. Zugleich genoß er aber auch die Hochschätzung der Höheren und namentlich Napoleons, der ihn sehr hervorzuziehen wußte, auch gern und oft um sich hatte, dem er auch selbst nach Erfurt folgte, und hier sowohl, als auch nachher in Weimar, dann auch in Dresden mit gleicher Auszeichnung beehrt wurde. — Er starb endlich zu Paris 1826 in seinem neugebauten Hotel, nachdem er sich den sehr zudringlichen, wiederholt angebotenen Zuspruch des Erzbischofs verbeten hatte, allgemein geachtet und geehrt. Er war unstreitig einer der ausgezeichnetsten Schauspieler, der durch Studium und Selbstdenken, durch vollkommene Aneignung des Charakters der darzustellenden Personen, durch eine volle, wohltönende Stimme, durch angemessene Mimik, durch getreues Costüm die Zuschauer ganz hinzureißen vermochte. Auch als Schriftsteller hat er sich nicht wenig verdient gemacht, sowohl durch Herausgabe der Memoiren des Le Kain, als auch durch seine meisterhaften Reflexions sur l'art theatrale.

Der Talmud ist eine Sammlung jüdischer Traditionen, Gewohnheiten und Gesetze, die vorzüglich damals entstanden, als die Propheten aufhörten: zwischen dem zweiten und sechsten Jahrh. nach Chr. wurde er von gelehrten Juden zusammengetragen. Er zerfällt in zwei Theile: 1) die Mischnah, 220 nach Chr. von Juda dem Heil. gesammelt: sie ist der Haupttheil und enthält gleichsam den Text; 2) die Gemara, vom Rabbi Jochanan in Palästina veranstaltet, welche die von den Rabbinen aufgesetzten Erläuterungen begreift. Hierzu kann man noch die Masora rechnen, welche einen Commentar über die heil. Bücher der Juden enthält und aus älteren und neueren Schriften zusammengetragen ist (die, welche sie zusammengetragen haben, heißen Masoreten). — Uebrigens enthalten diese Werke insgesammt abentheuerliche Meinungen, falschverstandene Ideen der älteren griech. Weltweisen, Träumereien der Neuplatoniker ꝛc. Jedoch haben nicht alle Secten der Juden den Talmud angenommen.

Die Talmudisten, Lehrer des Talmud, s. Rabbaniten.

Der Talon, fr. (Talong), eig. die Ferse, der Absatz am Schuh, in der Baukst. die Kehlleiste, dann ein Werkzeug der Gypsarbeiter, wie ein Spatel, womit sie ihre Arbeit im Gröbsten bearbeiten; ferner beim Kartenspiel diejenigen Karten, welche, nachdem gegeben worden, übrig bleiben und von welchen gekauft oder abgehoben wird — die Kaufkarten; endlich heißt auch Talon der oben an dem Bogen von Zinsleisten (s. Coupon) befindliche obere Streif, welcher die darunter der Reihe nach gesetzten Leisten, mit Angabe der Nummer des Schuldscheins und der Termine, bis zu welchen die Zinsen erhoben werden müssen, enthält, und nach deren Ablauf alsdann wieder ein neuer Bogen mit Talon und Coupons in Empfang genommen wird.

Talos (Myth.), eine eherne belebte Bildsäule, der Beschützer von Creta, welcher täglich dreimal um die Insel herumlief, um sie gegen alle feindlichen Einfälle zu schützen; auch hielt er alle die, welche in Creta landen wollten, dadurch ab, daß er ins Feuer sprang und jene mit glühenden Armen umfing. Diese Statue, welche auch Taurus hieß, hatte eine einzige, vom Halse bis in die Ferse gehende Ader, die mit einem ehernen Nagel verschlossen war. Medea überlistete ihn endlich, zog diesen Nagel heraus und das Leben strömte mit dem Blute von ihm. — Auch wird in der Geschichte noch eines Talos, eines Schwestersohns des Dädalus, erwähnt, bei dem er die Bildhauerkunst erlernte, die Töpferscheibe, die Säge u. m. erfand, aber darüber von dem eifersüchtigen Dädalus heimlich ermordet worden sein soll.

Talpatsch, s. Tolpatsch.

Talus (lat.), eig. der Würfel: i. d. Bkst. die Abdachung einer Mauer, d. h. die schiefe Linie, nach welcher eine Mauer aufgeführt wird, die nicht lothrecht aufsteigt, sondern unten stärker ist, als oben. Die untere Weite der Mauer heißt die Böschung.

Tam oder Tamtam, s. Gonggong.

Tamandu, Tamandua, der Ameisenbär, ein in Südamerika heimisches, zahnloses Säugthier.

Tamaraka, s. Maraka.

Tamarinden, eine Frucht von säuerlichem, doch ziemlich angenehmen Geschmack, die auf einem in den Morgenländern häufig wachsenden Baume (Maderam-pulli, oder auch Terelside) erzeugt wird, dessen Blüthen gelblich, orangenähnlich sind. Die Früchte werden getrocknet, oder auch in Zucker eingemacht und versendet. Auch mehre Gegenden Languedocs liefern jetzt Tamarinden, die den indianischen noch vorgezogen werden und welche eine besonders das Fieber vertreibende Kraft äußern.

Der Tamariskenbaum, Tamariscus, ein in den warmen Ländern heimischer, strauchartiger Baum, mit langen Zweigen und cypressenartigen Blättern, dessen schwarze, traubenweise bei einander sitzende Früchte die Färber statt der Galläpfel gebrauchen. Aus den Spitzen der Zweige bereiten die Mongolen eine Art Thee; und aus der gelben Rinde des Baumes zieht man in den Apotheken einen Extract und ein Salz. Besonders gewinnt man auch von ihm das Manna (s. d. A.).

Tambour, fr. (wie bekannt, eine Trommel, auch ein Trommelschläger), heißt auch noch besonders i. d. Bkst. ein walzenförmiger Stein, wie eine Trommel, an einem Säulenschafte; i. d. Fortif. eine Pallisadirung von Mauerwerk oder Bolen, mit Schießlöchern versehen; ingl. ein Lehrbogen zu dem Wölben der gemauerten Minengänge.

Der Tambourin, fr. (Tangbureng) — Tamburin, eine Handpauke, ein Instrument, das schon beim Moses (z. B. beim Siegsgesange Mirjams ꝛc.) und überhaupt bei den alten Völkern, auch in dem Mittelalter bei den Troubadours vorkommt. H. z. T. ist es 1) eine kleine, um den Leib geschnallte Pauke, die mit einem Klöppel berührt wird und zum Accompagnement von einer kurzen Pfeife dient: nach diesen beiden Instrumenten tanzen, besonders in Provence und Languedoc, oft ganze Gesellschaften auf dem Lande in fröhlichen Reihen; 2) ein kleines Instrument, ein Reif mit kleinen Schellen besetzt, und mit einem Felle bespannt, auf welchem mit dem Daumen der einen Hand herumgefahren wird, während man den Reif mit der andern Hand unter allerlei Wendungen herumdreht — die kleinen Savoyarden haben bekanntermaaßen dergleichen zur Begleitung ihrer Leierorgeln und ihrer Gesänge; 3) beim Frauenzimmer eine besondere Art Nährahmen, nämlich ein Reif, über welchen der Stoff (Seide, Baumwollenes ꝛc.) gespannt und dann

die sogenannte Tambourinstickerei, in einer Art von Kettelstichen bestehend, vermittelst der Tambourinnadel darauf gebracht wird, eines kleinen elfenbeinernen oder knöchernen Heftes, an dessen einem Ende mit einer Schraube ein kleines stählernes Häkchen befestigt wird, das man durch das Zeug durchsticht und den Faden damit aufhebt.

Tambur, ein türkisches Saiteninstrument, mit langem Halse und Metallsaiten, die mit einem Plectrum von Schildkrötenschale geschlagen werden.

Tam diu (lat.), so lang. Im Scherz ein Tamdiu, ein Mensch, kaum so groß.

Tamerlan, auch Temur, Timur-Lenk (d. i. der lahme Timur), Timur-Bec, ein berühmter tartarischer Kaiser des 14. Jahrh., geb. ungef. 1336, der sich von einem Anführer mehrer Hirten, mit denen er nach Persien ging, bald zum furchtbaren Heerführer emporschwang, Alt-Persien unterjochte, die Parther zum Gehorsam brachte, den chinesischen Kaiser schlug, gefangen nahm und zur Abtretung der Hälfte seines Reichs nöthigte. Bald überzog er auch den so furchtbaren ottomannischen Sultan Bajazeth mit einer ungeheuern Armee, lieferte diesem 1402 eine der fürchterlichsten Schlachten auf den Ebenen von Ancyra, welche drei Tage dauerte, und wo er endlich den Bajazeth gänzlich schlug, gefangen nahm und ihn — nach der gewöhnlichen, aber sehr bezweifelten Erzählung (s. d. A. Bajazeth) — in einen eisernen Käfig stecken und mit sich herumführen ließ. Das türkische Gebiet verwüstend, machte er die kleineren Fürsten sich zinsbar, fuhr unaufhaltbar in seinen Eroberungen fort und rühmte sich zuletzt, der Herr der vier Welttheile zu sein. Seiner Eroberungssucht steckte nur der Tod das Ziel, der ungefähr 1405 erfolgte.

Tametten heißen gewisse ostindische baumwollene Schnupftücher, die aber wenig nach Europa kommen.

Tampon, fr. (Tangpong), der Zapfen, i. d. Artillerie der Munddeckel des Mörsers; der Pfropf des Geschützes; auch der Pfropf in Hohen- und Gießöfen. — Bei den Kupferdruckern das Tupfbällchen.

Tamtam, s. Gonggong.

Tanaquil, s. Tarquinius.

Tanchelin, auch Tandemus, einer der berüchtigtsten Schwärmer des 12. Jahrhunderts, der in den Niederlanden, besonders in Antwerpen, gegen die Sacramente und Bischöfe öffentlich predigte, und beim gemeinen Volke eine solche blinde Verehrung genoß, daß er die Jungfrauen in Gegenwart der Mütter, die Weiber in Gegenwart der Männer mißbrauchte. — Einst predigte er vor einer großen Menge Volkes, und, die Hand auf ein neben sich gestelltes Marienbild legend, rief er aus: „Jungfrau Maria! ich nehme Dich heut zu meiner Gattin und" — gegen das Volk gewendet — „Eure Pflicht ist es nun, für die Verlobung zu sorgen." Männer und Weiber steuerten nun in die hingestellten Kisten mit solcher Wuth, daß die Weiber sich Ohrgehänge und Halsbänder abrissen, um nur zu geben. Als er endlich von Rom, wohin er 1105 in Mönchskleidern sich begeben und seine Irrthümer verbreitet hatte, zurückkehrte, ließ ihn Friedrich, Erzbischof zu Cöln, arretiren, und ob er zwar gleich nachher aus dem Gefängnisse entsprang, wurde er doch auf einem Schiffe 1115 von einem Priester getödtet. Seine Anhänger, Adamiten, auch Langobarden oder Danguinarier genannt, wurden größtentheils durch den heil. Norbertus bekehrt.

Tandems, der englische Beiname der schlesischen Leinwand.

Tanfan, Tanfanfana: so hieß eine der berühmtesten Gottheiten bei den alten Deutschen und vorzüglich den Galliern, die ihn besonders als den Gott des Feuers oder auch des Donners verehrten. Man hat ihn auch für eine weibliche Gottheit (vermuthlich durch die Endung fana geleitet) ausgegeben. Einer der berühmtesten Tempel in Westphalen (zwischen der Ems und Lippe) war dieser Gottheit gewidmet. Auch gab es einen Hain, wo vorzüglich die Marsen Tanfana verehrten. Endlich heißt es auch so viel, als Gerichtsfahne (die bei den alten Deutschen öffentlich im Gerichte aufgestellt war) oder Versammlungsort — daher auch die Redensart: Für Fan (vor Gerichtsfahne) gehandelt.

Tang (Zostera, fucus), eine Art von Seegras (s. d. A.) oder Seemoos, das, sehr häufig auf dem Grunde des Meeres wachsend, seine Spitzen bis auf die Oberfläche des Wassers treibt.

Tang heißt auch eine Art feiner Nesseltücher, sowohl schlechter, als auch geblümter, welche die Engländer aus Ostindien bringen.

Tanga, Tank, Taengu, eine asiatische Münze = $1\frac{1}{2}$ Heller.

Das Tangelholz, s. Nadelholz.

Der Tangent (lat. tangens, v. tangiren, s. nachh.), Berührungslinie, in der Trigonometrie diejenige Linie, die auf den halben Durchmesser eines Zirkels perpendicular zu stehen kommt — einen Punkt an einer Zirkelfläche berührt.

Tangenten, b. Clavier oder Flügel, die kleinen, senkrecht stehenden, messingenen oder hölzernen, Stäbchen, welche vermittelst des durch den Druck des Fingers in Bewegung gesetzten Clavis an die Saiten anschlagen. — Auch bei einer Flöten-Uhr heißen die Hämmerchen, welche durch die Stifte der Walze ergriffen werden, Tangenten.

Der Tangenten-Flügel, ein unbekielter Flügel, das Mittel zwischen dem Fortepiano und dem gewöhnlichen Flügel.

Tangiren (lat.), berühren — angehen — Eindruck machen. Tangibel, berührbar.

Tangoul, eine Art Kupfererz, das von der barbarischen Küste in Kuchen von etwa 10 Pfunden in den Handel gebracht und von Kupferschmieden, besonders aber in Stückgießereien angewendet wird.

Tanjebs, s. Tansjebs.

Tannenbier, so viel, wie Sprossenbier (s. d. A.).

Tanny, Tany, die feinste Gattung der ostindischen, bengalischen und Sina-Seide, welche die Holländer und Franzosen einführen. Eine andere Sorte ist noch die Tanna-Banna, welche die Holländer aus Bengalen zum Handel bringen.

Tannzapfen (Artill.), konische Kartätschen, die aus einem Stücke Eisen, wie ein Kegel oder Zapfen geformt, gemacht werden.

Tansa, eine tartarische Silbermünze, rund, und mit dem Namen des Chans, so wie des Landes und der Jahrszahl bezeichnet: am Werth 10 Kaisergroschen.

Tansjebs, Tanjebs, gewisse feine ostindische Nesseltücher, die von den verschiedenen Compagnieen in verschiedenen Sorten zum Handel gebracht werden. Auch nennt man besonders in Frankreich

Tanjebs genähte baumwollene Halstücher, welche aus Bengalen kommen.

Tantalus (Gesch. u. Myth.), ein König von Phrygien und Paphlagonien, hatte, der Fabel nach, seinen Sohn **Pelops** (s. d. A.) geschlachtet und den Göttern bei einem Besuche vorgesetzt, die, über diese Abscheulichkeit entrüstet, ihn in die Unterwelt verdammten, wo er, vom fürchterlichsten Hunger und Durste geplagt, mitten in einem Wasser steht, das aber, sobald er davon trinken will, zurückweicht; Bäume mit lieblichen Früchten rings um ihn, beugen sich zurück, sobald er darnach greift; noch mehr, ein über seinem Haupte schwebendes Felsenstück droht jeden Augenblick, ihn zu zerschmettern. — Nach anderer Dichter Erzählung bestand sein Verbrechen darin, daß er, des nähern Umgangs mit den Göttern gewürdiget, als er bei ihnen einst speisete, heimlich von ihrer Tafel Nectar und Ambrosia entwandte und sie unter seine sterblichen Genossen theilte, worauf ihm jene Strafe zu Theil ward.

Tantalum, der Name eines Metalls, von einem Schweden, **Ekeberg**, bei chemischer Zerlegung einiger Gadoliniten entdeckt.

Tanti, s. nachher **Tantum**.

Tantième (lat. fr.), der bestimmte Antheil an etwas.

Tantum (lat.), so viel, oder auch so wenig. — Es ist nicht **tanti**, es ist nicht so viel — nicht der Mühe werth.

Tapabor, **Tapbor**, Schiffsmütze (s. d. A.).

Tapage, fr. (Tapahsch'), das Lärmen, Toben der Leute in den Schenken ꝛc.; dann in der Malerei angehäufte Figuren in einer wilden Bewegung.

Die **Tapete**, wie bekannt, eine zierliche Wandbekleidung, entweder aus gewebten, baumwollenen, seidenen Zeugen ꝛc., oder aus Leder, Papier ꝛc. Es giebt deren sehr vielerlei Arten (m. s. unter andern auch **Gobelins**, **Savonnerie**, **Hautelisse**, **Basselisse** ꝛc.). — Die **Raphaelschen Tapeten**, s. unter dem Art. **Raphael**.

Tapigi — Baschi, in Persien der General der Artillerie.

Tapir (Anta), das Wasserschwein, das größte Landthier in Südamerika.

Tapissendis, eine Art Zitz oder gemalter Cattun, wo die Farben auf beiden Seiten zu sehen sind und welche man zu Decken, Teppichen ꝛc. braucht.

Tapisserie, fr., **Tapezerei**, Teppichwerk, oder mehre zusammen gehörige Tapeten.

Tapon heißt eine Trommel bei den Ostindiern, von langer Form, mit zwei Fellen, welche mit den Fäusten geschlagen werden.

Tappen (fr. **tattonner**), ein Kunstausdruck der Maler: mit Furchtsamkeit oder zagender Hand arbeiten.

Tappé-Zucker, der feine Cassonade-Zucker in Frankreich, der durch öfteres Schlagen die Form des Hutzuckers bekommen hat.

Tapsel, **Topsels**, eine Gattung blau- oder buntgestreifter Kattune, die häufig aus Bengalen kommen.

Taquis (Tackih) oder **Toiles à taquis**, fr. (Toahl a tackih), baumwollene levantische Zeuge, die häufig aus Aleppo kommen.

Tara, eig. ein spanisches Wort, Verlust, Abzug bezeichnend. Bei den Kaufl. heißt es das Gewicht, welches das Gefäß, worin die Waare sich befindet — die Emballage ausmacht (s. Sporco): daher **Tariren**, das Gewicht der Fässer oder der Emballage von dem Gewichte der sämmtlichen abgewogenen Waaren abrechnen.

Tarabat, das Glöckchen, in manchen Klöstern, mit welchem die Religiosen des Nachts zum Gebete aufgeweckt werden.

Die **Tarantel**, die bekannte und durch Fabelei so berüchtigte Spinne in Italien, vorzüglich um **Tarant**, welche, etwas größer und stärker, als die Kreuzspinne, gewöhnlich 8 Zoll lang, mit 8 Füßen, der Leib aus zwei Theilen bestehend, die nur durch einen dünnen Kanal zusammenhängen — sich in Höhlen, Mauerritzen, und alten Gebäuden aufhält. Viel hat man sonst vom Bisse dieses Insects gefabelt, daß nämlich der Gebissene, **tarentolato**, in eine Raserei verfalle, die nur dann nachlasse, wenn man ihm eine gewisse Musik, **Tarantella**, vorspiele und ihn darnach so lange tanzen lasse, bis er in den heftigsten Schweiß gerathe, ja oft Stunden lang in einer Art von Wuth forttanze und endlich niederfalle ꝛc. Das Ganze ist wohl nichts, als eine Erdichtung, oder auch — Betrügerei von Gauklern.

Der **Tarantismus**, der **Tarantelbiß**, der **St. Veits-Tanz** (s. d. A.).

Taraputten, in Ungarn, eine Art Freibeuter; Schnapphähne.

Tarares nennt man in Frankreich gewisse leinene, mit Baumwolle vermischte Gewebe — eine Art Cottonade.

Tarasum, ein Lieblingsgetränk der Chinesen, aus Reiß und Branntwein gefertiget.

Das **Taraxăcum** (Bot.), der Löwenzahn, ein Gewächs, aus welchem ein, bei Verstopfungen der Eingeweide sehr heilsamer, Extract bereitet wird.

Taraxis (gr.), eig. Störung, Unordnung — besonders die Unordnung im Unterleibe; dann auch eine leichte Augenentzündung.

Tardiren (lat.), säumen, zaudern; verzögern, aufhalten.

Tare, **Tarre**, eine malabarische kleine Silbermünze, ungef. 3 Pf.

Targum (hebr.) wird die chaldäische Uebersetzung und Auslegung des alten Testaments genannt.

Der **Tarif**, das Verzeichniß (gewöhnlich an Zollhäusern angeschlagen) der in einem Lande oder einer Stadt eingeführten Waaren, nebst dem Werthe, nach welchem sie geschätzt werden, oder, wie viel für jede an Zoll, Accise oder anderen obrigkeitlichen Gefällen zu entrichten ist.

Tarletent, fr. (Tarletang), ein baumwollenes Gewebe; eine Art Nesseltuch.

Tarma, ein venetianisches Gewicht von 3 Scrupel.

Tarnatone heißen verschiedene baumwollene Gewebe, die theils in Ostindien, theils auch in Frankreich und der Schweiz gefertiget werden.

Taro, eine neapolitanische Silbermünze von verschiedener Währung, zu $5\frac{1}{2}$ — 6 Groschen.

Tarokan, s. **Kakerlaken**.

Das **Tarokspiel**, ein sehr anziehendes, aber auch sehr schwieriges Kartenspiel, das wahrscheinlich egyptischen Ursprungs ist, in dessen Zahlenverhältnissen man ebenfalls einen überzeugenden Grund von wirklich egyptischem Ursprunge finden will. Die ganze Zusammensetzung nämlich des Spiels beruht auf **sieben**: jede Farbe begreift zweimal sieben Blätter; der à Touts sind dreimal sieben; das Ganze des Spiels ist eilfmal sieben. — Es wird unter zwei, drei, auch vier Personen mit 78 Kar-

ten gespielt. Die Taroks oder Trümpfe sind XXI. und der Scüs (s. d. A.). Dieser und der Pagat, als der XXI. Tarok (mit I bezeichnet), sind die wichtigsten Matadors; die übrigen, weder zu den Taroks, noch zu den Figuren gehörigen, Blätter heißen Ladons.

Tarpeja, die Tochter des Tarpejus, des Gouverneurs vom Capitol zu Rom, berühmt durch die Verrätherei, mit welcher sie dies Capitolium an Tatius, der Sabiner König, unter der Bedingung verkaufte, daß seine Soldaten ihr blos geben sollten, was sie am linken Arme trügen, worunter sie die goldenen Armbänder derselben verstand. Der Bedingung gemäß, warfen die Sabiner, sobald sie die Festung hatten, Alles, was sie am linken Arme trugen, auf sie, wobei aber auch ihr Schild war: die ungeheuere Last dieser Schilder — erdrückte die unglückliche Verrätherin (746 vor Chr.). Auf dem Berge, wo dies geschah, wurde sie begraben und der nach ihr benannte tarpejische Felsen von den Römern in der Folge dazu gebraucht, jeden des Verraths Schuldigen von hier herab zu stürzen. — Andere haben jedoch die Tarpeja von der Verrätherei frei gesprochen, indem sie blos aus List eben die Schilde der Sabiner verlangt hätte, um diese, so entwaffnet, der Besatzung in die Hände zu liefern; jene aber, die List merkend, hätten nachher ihre Schilde wiedergenommen 2c.

Tarquinius: der Name zweier römischen Könige, deren erster, Tarquin der Aeltere (Priscus), 600 J. vor Chr. als Fremdling nach Rom kam, die Vormundschaft über des Ancus Martius Söhne erhielt und, durch Tapferkeit und Popularität beim Volke sich beliebt machend, zum (5ten) König gewählt wurde. So ging die Prophezeihung seiner Gattin, Tanaquil, in Erfüllung, die einst, als bei ihrem Hinziehen nach Rom ein Adler ihm den Hut entführte, aber auch wieder auf den Kopf setzte, ihrem Gemahl den König daraus deutete. Verdient um Rom durch glückliche Kriege, durch Verschönerungen der Stadt, durch Wiederherstellung der großen Wasserleitungen 2c. wurde er doch, nach 38jähriger Regierung, durch Meuchelmörder um's Leben gebracht. — Der zweite, Tarquin der Stolze (superbus), ein Enkel des vorigen, machte sich durch Uebermuth, Herrschsucht, Grausamkeit, durch die größten Verbannungen und Hinrichtungen bald so verhaßt, daß eine schon längst eingeleitete Revolution, bei der Entehrung der Lucretia (s. d. A.) durch seinen Sohn Sextus, förmlich ausbrach und die Vertreibung der Familie der Tarquinier, so wie die Einführung einer republikanischen Verfassung veranlaßte. Zwar suchte Tarquin Schutz und Hülfe bei benachbarten Völkern; allein nicht lange, so mußte er nach Campanien fliehen, wo er im 90. Jahre starb.

Tarrare, s. Tarares.

Tarras, Tras, wird ein in den Gegenden am Rhein (bei Andernach, Mainz und Köln) zu findender Stein genannt, der, zu Pulver gestampft und unter Kalk gemischt, einen trefflichen unverwüstlichen Mauerkalk abgiebt.

Tarre, s. Tare.

Tarsus, ein sehr harter, italienischer Marmor, weiß von Farbe, der von italienischen Glasmachern gebraucht wird, wenn sie die Fritte zu Crystall machen wollen.

Tartaglia, ital. (=talja), der Stotterer, ist in der so genannten ital. Maskencomödie einer der belustigendsten Charaktere und ein besonderer Liebling der Italiener, dessen Haupteigenschaft ein ungeheueres Stottern ist, wodurch er die Italiener ganz besonders belustiget und ihnen immer eine sehr freudige Erscheinung ist.

Die Tartane, ein kleines, leichtes, auf dem mittelländischen Meere gebräuchliches unbedecktes Fahrzeug, mit dreieckigem spitzen Segel und mit 8 — 10 Rudern auf beiden Seiten. Bei stürmischem Wetter wird ein viereckiges Segel, Steuersegel, aufgezogen. Es wird theils zur Fischerei, theils zum Küstenhandel gebraucht.

Der Tartar=Khan ist bei den Tartarn — dem rauhen, über Mittel= und Nord=Asien bis ins europäische Rußland verbreiteten, Volke, das in den alten Zeiten den Namen Scythen (s. d. A.) führte — eben das, was bei den Persern Schach, bei den Türken Sultan ist, ein Ehrentitel, der den Fürsten der Tartarn zukömmt; aber insgemein versteht man unter Tartar=Khan den Fürst der kleinen Tartarei, weil der Regent der großen Tartarei zugleich Kaiser von China ist und also diesen Namen führt.

Tartărus (Myth.) hieß bei den Alten die traurige Gegend der Unterwelt, wo sich die Verdammten nach ihrem Tode aufhielten, um immerfort gepeiniget zu werden, wie z. B. die Titanen, Giganten, Ixion, Sisyphus, Tantalus u. m. (s. diese Art.). Dann wird wohl auch bisweilen das ganze Todtenreich, als düstrer, unterirdischer Ort und als das Reich Pluto's mit dem Namen Tartarus bezeichnet.

Tartărus heißt auch i. d. Chemie der Weinstein (s. d. A.).

Giuseppe (Dschus.) Tartini, einer der berühmtesten Violinspieler und Lehrer, geb. zu Pirano 1692. Die Rechte zu Padua studirend, heirathete er, von der Liebe zu einem jungen Mädchen hingerissen, diese heimlich, mußte aber, von der Familie verfolgt, flüchten und ging, als Pilger verkleidet, nach Rom und blieb nachher im Minoriten=Kloster zu Assissi bei einem Verwandten mehre Jahre, wo er sich nun eben in der Musik, die er vorher nur nebenbei getrieben hätte, bald so auszeichnete, daß er zugleich dadurch entdeckt wurde. Nach Padua, wo sich unterdessen der Zorn der Familie gelegt hatte, zurückgekehrt, stieg sein Ruhm immer mehr; er wurde 1723 nach Prag zu Kaiser Carls VI. Krönung berufen, kam aber nach drei Jahren wieder zurück und errichtete hierauf 1728 die berühmte Musikschule, aus welcher eben so berühmte Schüler, ein Nardini an der Spitze, hervorgingen. Allgemein geehrt starb er 1770, als Violinspieler eben so groß, wie als Theoretiker.

Tarton, s. Armadill.

Die Tartsche, ein bei den Alten gewöhnlicher Schild, lang, halbrund, und so stark, daß auch, nachdem selbst nach der Erfindung des Schießpulvers, ihr Gebrauch noch beibehalten wurde, der Schuß von einem Doppelhaken nicht durchging.

Tartüffe: so heißt eigentlich eine Comödie von Moliere (s. d. A.), worin ein scheinheiliger Betrüger unter jenem Namen vorkömmt. Moliere übernahm diese Rolle selbst und ahmte darunter den königlichen Beichtvater la Chaise (la Schähs) so täuschend nach, daß Jedermann diesen sogleich erkannte. — Daher wird nun auch jeder scheinheilige Betrüger, der unter andächtiger, frommer

Miene die größten Schelmereien verbirgt, ein Tartüffe genannt.

Die Tasche (außer der bekannten Bedeutung) bezeichnet auch eine Erhöhung, etwas Erhabenes; Taschen werden daher auch lederne, mit Haaren ausgestopfte Kugeln genannt, mit welchen man das Wasser vermittelst einer Röhre aus der Tiefe holt — Paternoster (s. d. A.). Daher auch die Taschenkunst, so viel, als Paternosterwerk. — Ferner ist beim Hüttenb. die Tasche ein Klump Lehm, der beim Zumachen des Kupferschmelzofens in Gestalt einer halben Semmel bei der Form auf die Herdsohle gelegt wird, damit das Gebläse daran stoße.

Das Taschendach, i. d. Bkst. das nur auf einer Seite abhängig ist — auch Pultdach (s. d. Art.).

Torquato Tasso, einer der berühmtesten italienischen Dichter, geb. 1544 zu Sorrento. Für die Rechtsgelahrtheit bestimmt, kam er schon im 13. Jahre auf die Universität Padua, wo er, nach vier Jahren von allen drei Facultäten mit einem Lorberkranze geziert wurde. Schon 1562 trat er mit seinem Rinaldo in 12 Gesängen auf, wurde an den Hof des Herz. Alfons II. von Ferrara berufen, wo er aber durch seine leidenschaftliche Liebe gegen des Herzogs Schwester, Eleonore, zu seinem Unglücke den Grund legte. Bei den Begünstigungen des Hofs konnte es ihm nicht an Neidern fehlen: und bald brach der erste Sturm (1577) über ihn los, als er in den fürstlichen Zimmern gegen einen Hofcavalier den Degen zog. Vom Herzoge blos durch einen Stubenarrest für seine Unbesonnenheit bestraft, hielt er sich doch zu sehr gekränkt und entwich heimlich nach Turin; von da nach Rom, nach Sorrento; doch endlich, von Sehnsucht getrieben, kehrte er, nach erhaltener Erlaubniß, nach Ferrara zurück; aber, trotz der feierlichen Aufnahme, entwich er doch nochmals, wurde zwar wieder zurückgerufen; allein diesmal zu seinem Unglück. Seine heftige Leidenschaft zur Prinzessin Leonore ließ der schwärmerische Tasso zu sehr ausbrechen, und der Herzog ließ ihm, als wahnsinnig, im St. Annen-Hospital seine Wohnung anweisen. So gelind er auch hier während eines 6jährigen Aufenthalts behandelt wurde, so litt er doch durch Kränklichkeit und Melancholie eben so sehr, als durch die Angriffe seiner Feinde auf sein befreites Jerusalem. Endlich 1586 wieder in Freiheit gesetzt, lebte er zu Mantua, Bergamo und Rom, wurde 1590 in Florenz selbst von der Academia della Crusca, mit der er zuvor so sehr im Streit gelegen hatte, mit großen Ehren aufgenommen, mußte aber doch in bittrer Armuth seine letzten Tage zubringen, die er 1595 zu Rom als ein Märtyrer der Poesie und der Liebe vollendete, und nicht einmal die ihm durch den Cardinal Aldobrandini zubereitete Ehre erlebte, auf dem Capitol feierlich mit dem Lorber gekrönt zu werden. — Als Dichter hat dem Tasso seine Nation ohne Widerrede den Platz neben Petrarch und Ariost angewiesen. Als Epopöen-Dichter hat er sich in seinem befreiten Jerusalem — das auch Gries in einer meisterhaften Uebersetzung (2. Aufl. Jena 1810 und 12) deutschen Lesern höchst genießbar gemacht hat — ganz als Meister gezeigt; aber auch als lyrischer Dichter [an Sonetten hat man über 1000, an Madrigalen über 300 von ihm] ragt er sehr hervor. Eine vollständige und kritisch genaue Biographie desselben ist die von Ginguené, übers. v. F. A. Ebert. Leipz. 1819. — — Das treffliche dramatische Gedicht, das Göthe in seinem Torquato Tasso gegeben hat, bedarf wohl keiner besondern Erwähnung.

Die Tastatür heißt bei Clavier-Instrumenten die Grifftafel (dasselbe, was Claviatur), von dem Worte Tasten, welches die einzelnen schmalen Stäbe auf dem Clavier, Fortepiano ꝛc. sind, die man mit den Fingern beim Spielen berührt und die dann vermittelst der Tangenten (s. d. A.) die Saiten anschlagen. — Uebrigens pflegte man ehedem Tastatura auch die Art von Präludien, Phantasieen ꝛc. zu nennen, welche die Meister auf solchen Instrumenten machten, um gleichsam die Tüchtigkeit des Instruments dadurch zu versuchen.

Die Tasten-Harmonica ist eine solche Harmonica, wo der Ton nicht durch unmittelbare Berührung der Glocken mit den Fingern, sondern durch eine dabei angebrachte Claviatur (durch Tasten) hervorgebracht wird. Natürlich ist der Ton bei dieser Hervorbringung bei weitem nicht so schön, als bei jener (aus den Glocken selbst).

Der Taster, Tasterzirkel (Krumm-, Bogen-Zirkel), ein solcher Zirkel, dessen Schenkel und Spitzen gegen einander krumm gebogen sind, um die Dicke eines erhabenen, bauchigen Körpers (z. B. Kugeln, Cylinder ꝛc.) damit zu messen.

Tasto solo, ital. (Tkst.), ist eine Andeutung im General-Basse, daß die Noten blos im Basse, und ohne etwaige weitere Begleitung, angeschlagen werden sollen.

Das Tatowiren ist eine, vorzüglich bei den Südsee-Insulanern gewöhnliche Art, den Körper mit verschiedenen Figuren zu bemalen und dabei die durch feine Stiche zum Bluten aufgeritzte Haut mit einer beliebigen, gewöhnlich schwarzen Farbe einzureiben. Die vorzüglichsten Virtuosen hierin sind die Bewohner von Nukahiwa, welche durch die vollkommensten symmetrischen Verzierungen die Gestalt des Körpers ausnehmend zu verschönern wissen; dagegen die Bewohner der Sandwich-Inseln einzeln stehende Figuren oder Thiergestalten auf ihren Körper malen.

Tattoniren, s. Tappen.

Das Tau, ein starkes, dickes Seil; besonders aber sind Taue die ungewöhnlich starken Seile auf den Schiffen: es giebt deren sehr vielerlei: z. B. das Haupttau, das große Ankertau, das Kabeltau (s. d. A.) ꝛc.

Taub (b. Bgw.), so viel, als: ohne Gehalt. Daher taubes Gebirge, taube Gänge, taube Mittel, Erdarten, die kein Erz führen, keinen Gehalt geben.

Taubenfalk, s. Stock-Aar.

Taubenmünzen heißen gewisse silberne und eherne Münzen von der ehemal. Handelsstadt Sicyon, worauf sich eine Taube (das Sinnbild des Friedens) befindet.

Friedr. Taubmann, Prof. der Dichtkunst und Beredtsamkeit zu Wittenberg, geb. 1565, gest. 1613. Er nimmt unter den Spaß- und Lustigmachern keinen gewöhnlichen Platz ein. Sein poetisches Talent, sein Witz und seine Einfälle machten ihn, selbst an fürstlichen Tafeln, zu einem sehr angenehmen Gesellschafter. Man hat seine wirklichen und seine seinsollenden witzigen Einfälle unter dem Titel: Taubmanniana gesammelt, die eine lange Zeit sehr beliebt gewesen. Blei-

benderes Verdienst hat er sich durch Herausgabe mehrer classischer Schriftsteller (z. B. des Plautus, Virgilius) erworben.

Taubstumme heißen diejenigen Unglücklichen, die entweder ohne Gehör geboren worden, oder dasselbe in ihrem zarten Alter, ehe sie noch eine Sprache lernten, verloren haben. Diejenigen Lehranstalten, wo man den Taubstummen Unterricht ertheilt, heißen **Taubstummen=Institute**. Erst in der zweiten Hälfte des letzten Jahrh. war man auf Begründung solcher wohlthätigen Institute bedacht. Zwar brachen mehre würdige Männer die Bahn zu diesem Unterrichte: ein **Peter Pontius** (Ponce), span. Benedictiner=Mönch, zu Ende des 16. Jahrh., ein **William Holder**, engl. Theolog († 1696), von **Helmont** und **Amman** u. m.; indessen beruhte dieser Unterricht noch auf keinen festen Grundsätzen, und die Versuche waren auch noch nicht an so eigentlichen — gebornen Taubstummen gemacht. Nur erst **Samuel Heinike** *) zu Leipzig, und der **Abt l'Epée** zu Paris — s. d. A. — (obgleich beide auf verschiedenen Wegen) verdienen den Ruhm, diesen Unterricht wissenschaftlich begründet zu haben: ihnen ist auch billig noch der verdiente **Sicard** (s. d. A.) beizurechnen. Nach jenem 1778, auf ausdrücklichen Antrag des so menschenfreundlichen Kurfürsten **Friedrich August**, von **Heinike zu Leipzig** errichteten und nach dessen Tode von seiner Wittwe und dem M. **Reich** bis jetzt rühmlich fortgeführten Institute für Taubstumme, und dem von l'Epée anfänglich zu Bordeaux, nachher zu Paris errichteten Institute wurden nun auch in der Folge mehre zu Wien, Berlin, Kopenhagen ꝛc. angelegt.

Taucher sind bekanntermaaßen Leute, die eine Zeitlang unter Wasser bleiben und da mehre Verrichtungen vornehmen, besonders aber versunkenes Gut aus der Tiefe des Meeres wieder herausholen. Die **Taucherglocke** ist ein schweres glockenförmiges Gefäß von Kupfer oder Messing, das sich durch eigene Schwere ins Wasser niedersenkt; unten befindet sich eine Tafel, worauf der Taucher steht, oder auch Querhölzer am Rande des Gefäßes, auf welchen er sitzt: der Taucher steht bis an den Gürtel, oder höher im Wasser, und sein Kopf und Hals befinden sich über dem Wasser in dem mit Luft angefüllten Raume der Glocke. — Man hat die Erfindung, die zuerst 1538 von zwei Griechen zu Toledo gemacht wurde, nach und nach immer mehr vervollkommnet und im J. 1810 machte ein Deutscher, **Schmidt**, zu Paris einen Versuch durch eine menschliche Gestalt von Kupfer mit Glasaugen ꝛc. (S. Morgenblatt von 1810, No. 134, u. v. 1823, Mon. Sept. u. Oct.) Doct. **Halley**, **Triewald** (Baumeister des Kön. von Schweden) und der Maschinenbaumeister **Rennie** haben diese Maschine zur Vollendung gebracht.

Das **Taucherschiff**, ein Schiff, das unter Wasser geht: eine Erfindung des Holländers **Drebbel** in England.

Taufgesinnte, die Wiedertäufer, oder Anabaptisten.

Taumaturgie ꝛc., s. **Thaumaturgie** ꝛc.

Tauntons, eine Gattung wollener Tücher in England.

Taureadores, s. **Stiergefecht**.

Taurilien, s. **Suovetaurilien**.

Taurocephalus, Beiname des **Bacchus** (s. d. A.), von den Stierhörnern, mit welchen man ihn abbildete, entweder als Sohn des Jupiter Ammon, oder weil er zuerst den Pflug mit Stieren bespannen lehrte.

Die **Tauromachie** (gr.), die Kunst, mit Stieren zu kämpfen.

Tauropha̋gus: auch ein Beiname des **Bacchus**, weil die den Preis in Dithyramben erhaltenden Dichter einen Stier erhielten.

Taurophonus, der Ochsentödter: Beiname des Hercules.

Tauropolus, Beiname der **Diana** — entweder weil sie den Mond vorstellte, oder weil sie den Stier, den Neptun zu des Hippolytus Verderben aus dem Meere steigen ließ, rasend machte und auf der Erde umhertrieb, oder durch ihr Geschoß erlegte.

Taurus (Myth. u. Astr.), der Stier, der die **Europa** (s. d. A.) durchs Meer nach Creta trug (indem nach anderen mytholog. Sagen nicht Jupiter selbst, sondern ein wirklicher vom Jupiter gesandter Stier die Europa entführte), und welchen Jupiter zur Belohnung unter die Sterne versetzte, wo er sich denn auch im Thierkreise als **Gestirn** durch zwei Sterngruppen, die Hyaden und Plejaden und den Aldebaran auszeichnet.

Taurus ist übrigens auch der Name eines berühmten, ungemein hohen Gebirges in Asien, dessen Breite man auf 50 engl. Meilen, die Länge über 1500 Meilen, die Höhe aber so groß angegeben hat, daß man erst in zwei Tagen auf die Spitze kommen könne.

Das **tausendjährige Reich**, ein von mehren schwärmerischen Theologen geträumtes Reich, das nach 6000 Jahren, wenn der Antichrist und andere Feinde der Kirche vertilgt wären, angehen und 1000 Jahre dauern, aber erst die allgemeine Auferstehung und Gericht erfolgen soll. Der Urheber dieser Meinung und Anführer der **Chiliasten**, wie sie — von **Chiliade**, tausendjähriger Zeitraum — genannt werden, war **Cerinthus**. Ueber die **Zeit, wenn dieses Reich** eintreten soll, sind diese Chiliasten sehr unsicher gewesen: man hatte es schon ins 17., dann ins 18. Jahrh. gesetzt; Bengel aber hat es ganz unverbrüchlich dem 19. Jahrhunderte zugedacht.

Tavel (Tawell), Tavelle=Wein, ein rother franz. Wein, in Languedoc gebauet, der auch sonst als petit Bourgogne bekannt ist.

Tavern, engl. (Täwern), eig. ein Weinhaus; doch bezeichnet man in London und anderen großen Städten damit die gewöhnlichen Orte, woselbst auch die angesehensten, ausgezeichnetsten Männer hingehen und hier ihre Klubs halten, und die auch für jeden, den Kaufmann, den Geschäftsmann ꝛc. den Haupterholungsort ausmachen.

Der **Tavtacismus** (**Tautac.**), gr., i. d. Rdkst. der fehlerhafte Gleichlaut mehrer naher Sylben — die Anhäufung gleich= — ähnlich=lautender Stellen.

---

*) Er war zu Neitschütz bei Weißenfels 1726 geboren, kam Anfangs unter die kursächsische Leibgarde nach Dresden, legte sich aber dabei auf die Wissenschaften und studirte seit 1757 zu Jena. Nachdem er hierauf 10 Jahre lang Hofmeister im gräfl. Schimmelmann'schen Hause zu Hamburg gewesen war, erhielt er das Cantorat zu Eppendorf (b. Hamburg), kam dann nach Leipzig, wo er 1790 als Director des kurf. sächs. Taubstummen=Instituts starb.

Tavtochronisch — Tautochr. — (gr.), auch Isochronisch, gleichzeitig, was nämlich von gleich langer Dauer ist, oder in gleich langen Zeiten erfolgt: z. B. die Schwingungen eines Pendels. — Der Tavtochronismus (Isochronismus), die Gleichzeitigkeit.

Das Tavtogramm — Tautogramm — (gr.), ein Gedicht, wo alle Verse sich mit einem und demselben Buchstaben anfangen.

Die Tavtologie — Tautol. — (gr.), i. d. Rdkst. der Fehler, wo man mehre Wörter und Ausdrücke anbringt, die in den Haupt- und Nebenbegriffen ein und eben dasselbe besagen. Tautologisch, ein und dasselbe sagend, gleichgeltend.

Die Taxation (von Taxe, s. nachher), die Preisbestimmung, Werthbestimmung, Würderung. Taxator, der verpflichtete Würderer, Preisangeber.

Die Taxe (gr. lat.), der gesetzte Preis, Werthanschlag, Preisvorschrift; dann in England besonders die Abgabe, die nach dem Werthe der Güter entrichtet wird.

Die Taxidermie (gr.), die Anweisung, Thiere auszustopfen, um sie gut aufzubewahren.

Die Taxordnung, eine obrigkeitlich bestimmte Preisvorschrift; besonders auch die gesetzliche Vorschrift, wornach die Gerichts-, Advocaten-, Notariats-Gebühren ꝛc. gefordert und bezahlt werden sollen.

Die Taxprobe, die mit den Erzen angestellte Probe, um den Werth derselben zu bestimmen.

Tazette, eine Gattung der Narcisse.

Tcheouze, eine Art chinesischen Taffents, ziemlich dicht und doch sehr geschmeidig.

Tchocadar-Aga, des Großsultans Mantelträger.

Tchorbagis hießen die Hauptleute bei den Janitscharen, deren jeder gewöhnlich 300 Mann zu commandiren hatte.

Tebeth, nach dem jüdischen Calender der vierte Monat (im December und Januar).

Teccalis, ein Gewicht im Königreiche Pegu, wovon hundert 40 venetianische Unzen machen.

Die Technematothek (gr.), die Kunstkammer, Kunstsammlung.

Die Technik (gr.), eig. die Kunstlehre — die Lehre, wie eine Kunst regelmäßig behandelt und ausgeübt werden muß; besonders auch die Lehre von den Kunstwörtern, oder die Kunstwörtersprache.

Technisch, kunstmäßig, kunstgerecht, zur Kunst gehörig: daher technischer Ausdruck, terminus technicus, ein Kunstwort, Kunstausdruck, wie er von den Künstlern und Handwerkern bei ihrem Gewerbe eigentlich gebraucht wird.

Die Technologie, die systematische, auf Grundsätze und Erfahrungen gegründete, Anleitung für solche Dinge, welche in den Werkstätten nur aus Gewohnheit oder Tradition gewiesen und gelehret werden.

Teckholz, Thekholz, ein starkes dauerhaftes Holz aus Indien, besonders Pegu, das dem Wasser und den Würmern widersteht und daher zum Schiffbaue sehr gut zu gebrauchen ist.

Tecto nomine (lat.), unter verdecktem, verschwiegenem Namen.

Tectonisch, künstlich, meisterlich.

Die Tectūr, das Tegument (lat.), die Decke, Bedeckung, der äußere Umschlag; die papierne Decke eines Siegels, das auf Oblate gedrückt wird.

Tecuitli heißen in Spanien junge Ritter, welche von dem obersten Priester dazu gemacht worden sind. Ein Ring in den Ohren, woran eine kostbare Perle hängt, ist das Zeichen.

Te Deum laudamus, s. Ambrosianischer Lobgesang.

Teersjen, s. Tierçon.

Der Tefterdar, Defterdar (von Tefter, Rechnungs-Register), der Oberaufseher über den öffentl. Schatz bei den Türken; also so viel, als Finanzminister. Von ihm ist unterschieden der Chasnadar-Baschi, der Oberaufseher über des Sultans Privatschatz.

Der Tefter-Emir, der Lehnssekretär des Großsultans, der das Register der Land- und Lehengüter zu führen hat.

Teftik (im Morgenlande), das Ziegen- und Kameelhaar.

Das Tegument, s. Tectur.

Teichgrafen, Heemraden, diejenigen, denen die Aufsicht der Teiche und Dämme übertragen ist.

Teiken, eine Züchenleinwand, auch Drillich oder Zwillich.

Teil, s. Tail.

Teint, fr. (Teng), die Farbe, Haut-, Gesichtsfarbe; die Haut selbst.

Teinture, fr. (Tengtühr'), die Farbe, der Anstrich; dann auch ein äußerer Anschein — oberflächliche Kenntniß.

Tekai, bei den Persern der königl. Palast.

Tekuphah (hebr. — eig. der Kreis oder Umlauf), im jüdischen Calender eine Jahreszeit — bei uns etwa die Quatember.

Tela, eine goldne persische Münze, oder vielmehr Schaustück, das (einen Ducaten schwer) bei der Thronbesteigung eines neuen Königs, oder auch zu Anfange jeden Jahrs geschlagen wird. Sie heißen auch Cherafis.

Telamon, der Vater des Teucer und Ajax (s. Teucer).

Telamonen (Bkst.), Lastträger oder Statüen, die statt der Säulen die Lasten tragen.

Telea, Teleia, Beiname der Juno, als Vorsteherin der Ehen, so wie auch Telejus der Beiname des Jupiter ist, der ebenfalls als Schutzgott der Ehen verehrt wurde.

Der Telegrāph (gr.), der Fernschreiber: eine Maschine, vermittelst deren man in beträchtlicher Entfernung sich Nachrichten eiligst mittheilen kann, welche anderen, die jene Telegraphen-Sprache nicht verstehen, ganz unverständlich bleiben. Schon bei den Griechen und Römern hatte man solche Gedankenmittheilungen durch angezündete Feuer ꝛc., allein die Sache blieb immer sehr unvollkommen. In neueren Zeiten wurden zwar andere Versuche (z. B. von dem Engländer Hook zu London 1684, von Amontons zu Paris, gegen Ende des 17. Jahrh., ingleichen von Linguet zu Paris 1782, der sich durch Mittheilung seiner Idee aus der Bastille zu befreien glaubte) gemacht; doch den ersten bedeutenden Versuch mit dem Telegraphen machte der Ingenieur (vorher Abbé) Chappe (Schapp') *) 1793 zu Paris (obgleich Bergsträßer in Hanau behauptet, früher noch als Linguet und Chappe das Geheimniß der Fernschreibekunst

*) La Chappe wurde schon i. J. 1805 todt gesagt; jedoch nach den neusten Zeitungs-Nachrichten ist er erst 1828, und zwar aus Kränkung über seine höchst ungerechte Absetzung unter dem Villele'schen Ministerium gestorben.

in seiner Synthematographie 1784 bekannt gemacht zu haben, und wieder andere den Chappe beschuldigten, die Idee aus den Papieren des Linguet sich angeeignet zu haben). Nach niedergesetzter Commission wurden nun sogleich 12 Telegraphen von Paris bis Lille errichtet. — Das Aeußere eines solchen Telegraphen ist ganz einfach: Eine Stange läuft senkrecht empor, auf ihr ruht, in einer Höhe von 12 Fuß eine Querstange 9 Fuß lang, und an jedem Ende derselben gleichfalls eine Stange von der halben Länge der vorigen. Diese drei leicht beweglichen Stangen bilden in Ansehung der verschiedenen Stellungen und Richtungen, die sie annehmen können, über 200 Signale oder telegraphische Schriftzeichen. Trotz des anscheinend leichten Mechanismus ist doch die eigentliche Direction ungemein schwer und erfordert sehr genaue Beobachter. — Auch ein aërostatischer Telegraph wurde von Conté erfunden, um bei Luftreisen schnell correspondiren zu können: es besteht derselbe aus acht Cylindern von schwarzem Wachstaffent, die zusammen 265 Veränderungen — Zeichen geben. — Uebrigens hat sich der Gebrauch des Telegraphs seitdem sehr ausgebreitet; aufs höchste aber scheint er in Ostindien gediehen zu sein, wo bei günstigem Wetter in 8 Minuten eine Antwort aus einer Entfernung von 400 engl. Meilen erlangt werden soll.

Die Telegraphie, die Fernschreibekunst; Telegraphik, Fernschreiberei; telegraphisch, was dazu gehört — fernschreibend.

Teleja, Telejus, s. Telea.

Telemach (Gesch. und Myth.), der Sohn des Ulysses und der Penelope, welche auf Ithaka herrschten. Telemach, um seinen nach dem trojan. Kriege herumirrenden Vater aufzusuchen, machte sich, von der Minerva, in Gestalt des Mentors begleitet, auf, wurde aber selbst auch, ohne seinen Wunsch zu erreichen, durch ungünstiges Geschick lange umhergeworfen und kam endlich, nachdem er selbst in Pluto's unterirdisches Reich hinabgestiegen war, in sein Vaterland zurück, wo er nun seinen Vater fand. Durch die Begebenheiten des seinen Vater suchenden Telemachs hat sich Fenelon (s. d. A.) unsterblich gemacht.

Die Teleologie (gr.), die Zwecklehre — die Lehre von dem Zweckmäßigen in der Einrichtung der Welt: woraus sich, bei näherer Untersuchung der Natur und den Betrachtungen darüber, der stärkste Beweis für das Dasein Gottes und eine Erkenntniß von dessen erhabenen Eigenschaften hernehmen läßt. Teleologisch, den Zweck betreffend, zwecklehrig.

Die Telephonie (gr.), das Fernrufen (durch Sprachröhre).

Die Telephrasie (gr.), die Fernsprechkunst (erfunden von Wolke).

Das Teleskop, Fernrohr, Sehrohr, ein optisches Werkzeug, wodurch entfernte, dem Auge gar nicht, oder doch sehr undeutlich erscheinende Gegenstände — sichtbarer und deutlicher dargestellt werden: es besteht hauptsächlich aus zwei Gläsern, dem Objectiv- und Ocularglase (s. Objectiv-Glas). Ein Brillenmacher zu Middelburg, der bald Lippersheim, bald Zach. Jansen genannt wird, war zu Anfange des 17ten Jahrh. der erste Erfinder. Galilei (s. d. A.) vervollkommnete es: in der Folge gab man dem Instrumente mehr Einrichtungen und Verbesserungen: so entstand das astronomische Fernrohr, Sternrohr, das Keppler zuerst angab; das Erdrohr; das achromatische Fernrohr und — das wichtigste — das Spiegelteleskop, welches statt des Objectiv-Glases einen Spiegel, besonders einen Metallspiegel führt: diesen entdeckte zuerst der Pater Mersenne (Mitte 17. Jahrh.); durch den Engländer Hadley (1726) und den Schottl. Short noch mehr verbessert, wurde er endlich durch Herschel auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht, welcher ein fast riesenmäßiges Tel. von 40 engl. Fuß Länge und 4 Fuß 10 Zoll im Durchmesser — an Gewicht über 4000 Pfd. — verfertigte, und wegen der weitläufigen Maschinerie dieses ungeheuern Instruments, das die Fixsterne 3000mal vergrößert, ein eignes Gerüst dazu unter freiem Himmel errichten ließ, dessen Kosten sich auf 12,000 Thlr. beliefen. Lucian Buonaparte hat es in der neuern Zeit an sich gekauft. — Diesen so vervollkommneten Teleskopen hat man die Entdeckung neuer Sterne und mehrer Planeten, auch die Berichtigung der Himmelskarte zu verdanken. — Teleskopische Sterne nennt man daher auch solche, die nicht mit bloßen Augen, sondern nur durch Teleskope gesehen werden können.

Tel est notre plaisir, fr. (Tell e not Plaisih), das ist unser Wille: eine Schlußformel der ehemaligen französ. Befehle und Verordnungen, wodurch man nun überhaupt jeden Machtspruch bezeichnet, der gleichsam die Erklärung enthält: Ihr müßt gehorchen, ohne erst nach den Gründen unserer Befehle zu fragen.

Telesphor (Myth.), der Gott der Genesung, gewöhnlich in der Gesellschaft des Aeskulaps und der Hygea, neben welchen er als kleiner Knabe, eine Mütze auf dem Kopfe und in einen Mantel eingehüllt, erscheint. Die Pergamener und Epidaurier verehrten ihn göttlich.

Wilhelm Tell, der berühmten Schweizer Einer, die 1307 den Grund zu ihres Vaterlandes Unabhängigkeit legten; obgleich die Geschichte seines Lebens wohl durch die mancherlei Sagen und Erzählungen sehr an der Wahrheit gelitten hat. Gewöhnlich ist die Erzählung folgende: Herrmann Geßler (oder Geißler), einer der östreich. Landvoigte hatte 1307 auf dem Markte zu Altdorf (Cant. Uri) seinen Hut auf einer Stange aufhängen lassen, mit dem Befehle: daß jeder Vorübergehende ihm seine Ehrerbietung bezeigen solle. Tell, der dies unterlassen, wurde von Geßler verurtheilt, seinem eignen Sohne mit einem Pfeile einen Apfel vom Kopfe zu schießen, im Weigerungsfalle aber hingerichtet zu werden. Tell that den Schuß glücklich; da aber der Landvoigt nach der Bestimmung des zweiten Pfeiles, den er beim Tell entdeckte, fragte, und dieser ihm gradezu eröffnete, daß der zweite Pfeil — im Fall der eine den Jungen getroffen hätte, für ihn, den Landvoigt bestimmt gewesen sei, so ließ er ihn, an Händen und Füßen gebunden, auf einen Kahn schleppen, den er selbst mit seinen Begleitern bestieg, um ihm nach Kusnach zu bringen. Bei einem entstandenen heftigen Sturme erklärten die verzweifelnden Begleiter, daß nur Tell, der starke Mann und erfahrne Schiffer, den Kahn an das Ufer zu bringen vermöge. Geßler mußte dies in der Gefahr zulassen; Tell lenkte den Kahn glücklich an das Ufer, sprang aber zuerst mit seinem Pfeil und Bogen auf einen Felsen und stieß den Kahn wieder ab, verbarg sich hierauf in einem Hohlwege, wo er dem Geßler auflauerte und ihn vom Pferde schoß. — Die Geschichte (die der treffliche Schiller, wie bekannt,

auch durch sein dramatisches Gedicht verewiget hat) ist häufig in Zweifel gezogen, ja gar die wirkliche Existenz des Tell selbst angefochten worden, so daß mehre schweizerische Gelehrte in der Mitte des 18ten Jahrh. genauere Untersuchungen deshalb anstellten, deren Resultat denn dahin ausfiel, daß Tell, Walther Fürst's Schwiegersohn, zu Bürglen im Turgau lebte. Zum Andenken der von ihm geschehenen Ermordung Geßlers [bei welcher wohl das Schießen des Apfels vom Haupte des Knaben, so wie die verlangten Ehrenbezeigungen für Geßlers Hut als zu romanhafte Einschaltungen erscheinen] stiftete er, nachdem vermöge des zuvor geschlossenen Bundes der allgemeine Aufstand wider die Landvögte losgebrochen war, ihre Schlösser erobert und geschleift und die Vögte selbst verjagt worden, nebst Walther Fürst und Werner Stauffacher eine jährliche Procession von dem Orte Steinen nach Bürglen, wo auch nachher 1388 der Canton Uri eine Kapelle, Tells Kapelle genannt, erbauen ließ, worin jährlich eine Lobrede auf Tell gehalten wurde. — Uebrigens war Tell 1315 mit bei der Schlacht bei Morgarten, lebte nachher als Einnehmer der Kircheneinkünfte zu Bürglen und verlor hier im J. 1350 bei einer großen Wasserfluth sein Leben.

Tellinen, zweischalige Muscheln, Tellmuscheln; Telliniten, Versteinerungen dieser Muscheln.

Tellurisch (lat.), irdisch.

Das Tellurium, 1) ein von Klapproth in einem Golderze entdecktes Metall in Siebenbürgen, von dunkelgrauer oder weißlicher Farbe, aus krystallinischen Körnern zusammengehäuft, das sich unter dem Hammer etwas dehnen läßt, in der Hitze aber so leicht wie Blei schmilzt rc.; 2) eine Erdkugel, die die Bewegung der Erde um die Sonne, und die des Mondes um die Erde sehr anschaulich darstellt, wodurch zugleich die Verfinsterungen des Mondes rc. sehr deutlich werden. Vorzügliche Maschinen dieser Art werden von dem Prof. u. D. Gelpke zu Braunschweig verfertigt.

Tellus, Gäa, Titäa (Myth.), b. d. Alten die Göttin der Erde: sie wird meistentheils mit Cybele, Rhea, Vesta rc. für eine und dieselbe Gottheit gehalten. Mit ihrem Gemahl, dem Himmel (Coelus), erzeugte sie die Centimanen, Cyclopen, Titanen rc. (vgl. a. Uranus).

Telyn (nord. Myth.), die Harfe des Braga (s. d. A.).

Teman, ein Maaß für flüssige Dinge zu Macha in Arabien, soviel als 30 franz. Chopinen, oder 30 engl. Pinten.

Temerair (v. lat. temerarius), unbesonnen, unbedachtsam, verwegen, keck.

Temĕre (lat.), unbesonnen, ohne Ueberlegung, ohne Ursache: daher temere litigans, ein unbesonnener, muthwilliger Streiter. Die Temerität, die Vermessenheit, Unbesonnenheit rc.

Tempe hieß eine äußerst schöne, anmuthige Gegend in Thessalien, zwischen den Bergen Ossa und Olymp, von dem sanft und hellfließenden Peneus bewässert. Dem Apoll war es besonders gewidmet, der auch hier das Abentheuer mit der Daphne bestand. Daher nennt man nun jede schöne reizende Gegend ein Tempe.

Der Orden der Tempelherren — Templer (lat. milites templi. fr. Templiers — Tangpliohs), unstreitig einer der berühmtesten Orden, dessen Entstehung zu Anf. des 12ten Jahrh. sich auf die Mißhandlungen gründete, welche die nach Jerusalem wallfahrtenden Pilger von den Ungläubigen zu erdulden hatten. Sie dagegen zu schützen, war der Entschluß mehrer tapfrer Ritter, welche Hugo v. Payens, ein Franzose, und Gottfr. v. Saint-Omer, ein Niederländer, versammelten, und 1118 den Orden nach der Regel Augustins gründeten. Sie erhielten von Balduin II. einen Theil seines Palastes und zwar den, der zunächst an den ehemaligen salomonischen Tempel stieß (daher der Name), zur Wohnung und wurden bald bei ihrer rühmlichen Absicht und ihrer Unbescholtenheit ansehnlich unterstützt. Im. J. 1128 bestätigte schon der Papst Honor II. den Orden förmlich und ward zugleich ihr oberster Schutzherr. Der Großmeister genoß bei allen Fürsten Europa's den höchsten Rang, die Großprioren wurden aus den edelsten Geschlechtern gewählt und ihre Besitzungen mehrten sich so sehr, daß die Anzahl ihrer Commenthureien in Europa und dem Orient endlich auf 9000 sich belief. Eben diese Schätze aber mochten hauptsächlich Philipp IV. (den Schönen) von Frankreich zu dem kühnen Entschlusse verleiten, den Orden der Tempelherren mit einem Schlage zu vernichten. Mit dem Papste Clemens V. im Einverständnisse, ließ er auf einmal (13 Oct. 1307) alle Tempelherren des ganzen Reichs an Einem Tage gefangen nehmen, indem er ihnen zur Beschönigung dieses beispiellosen, eines orientalischen Despoten würdigen, Verfahrens Schuld gab, daß sie Götzendiener wären, eine scheußliche Figur anbeteten, Christum verhöhnten, auch unter sich unnatürlichen Lüsten nachhingen rc. Zugleich bemächtigte er sich des Tempels (eines großen Gebäudes zu Paris, worin sie wohnten), und aller darin befindlichen Schätze, ließ die Tempelherren, unter welchen sich auch der Großmeister Jacob von Molay befand, durch ernannte Commissarien vernehmen, und da sie standhaft läugneten, auf die Folter bringen, wodurch man ihnen Geständnisse abpreßte, die sie nachher meistentheils widerriefen. Der Papst, zwar Anfangs selbst über dies Verfahren empört, wurde dennoch eingeschläfert, und die nichtswürdige Commission des Königs eben sowohl, als das elende Concilium des Papstes verdammten 1309 nicht weniger als 54 Ritter zum Feuer! Ja, sie wurden nicht einmal in helles Feuer geworfen, sondern man ließ sie bei gelindem langsam verbraten! Der Papst hob durch eine Bulle (1312) den ganzen Orden auf. Den Großmeister, Jakob v. Molay, ließ der schändliche Philipp noch 1314 den Flammen überliefern, doch folgte er nach 8½ Monaten selbst im Tode nach. — Es gereichte übrigens dem deutschen Reiche zur unvergeßlichen Ehre, bei den boshaften Aufforderungen des grausamen Philipps an die übrigen Beherrscher Europa's zu ähnlichem Verfahren, dennoch davon eine Ausnahme gemacht und die Unglücklichen mit aller möglichen Schonung behandelt zu haben. — Uebrigens sind die empörenden Gewaltthätigkeiten außer dem, von Moldenhawer 1792 aus den Original-Akten bekannt gemachten, Processe gegen die Tempelherren, auch von Münter und besonders von Grouvelle (deutsch übers. von Cramer, Leipz. 1806) und dann späterhin von Raynouard (Monum. histor. relatifs à la condemnation des Cheval. du Temple etc. à Paris 1813) noch mehr ans Licht gekommen. Die dramatischen Behandlungen dieses Gegenstandes von Werner (Söhne des Thales, 2

Theile, Berl. 1807 n. A.) und von Raynouard (les Templiers — deutsch v. Cramer 1806) haben unstreitig die Theilnahme an dem Schicksale des Ordens noch mehr erhöhet.

Dem Orden hat man denn nun zwar auch die Erneuerung seiner Verbindung und Einwirkung in andere geheime Gesellschaften, ja sogar die fürchterliche Jacobinerverbindung in Frankreich beigemessen; allein es ist unerwiesen. Im verflossenen Jahrh. ging seit 1764 ein Herr von Hund aus der Oberlausitz mit der Herstellung jenes Ordens um: mehre Logen der Freimaurer gesellten sich ihm bei; allein es wurde in einem Hauptconvente 1782 das Hundische System für Betrügerei erklärt.

alla Tempĕra (ital.) heißt die Malerei, wo über das Holz, worauf man malen will, erst Leinwand gezogen, dann zarter Gyps aufgetragen und nun mit Wasserfarben darauf gemalet wird.

Das Temperament (lat.), eig. ein Mäßigungs-, Milderungsmittel, ein Mittel zwischen zwei Extremen; dann besonders die eigenthümliche Mischung der verschiedenen Säfte des menschlichen Körpers und die darin gegründete Gemüthsstimmung; Gemüthsart; dann auch Sinnlichkeit, oder der Hang zur Sinnlichkeit oder Wollust.

Temperans, s. Temperiren.

Die Temperatūr, 1) der Zustand der Luft in Hinsicht der fühlbaren Wärme des Luftkreises; oft auch der Wärmegrad, den eingeschlossene Luft oder andere Körper zeigen; 2) i. d. Tkst. die Einrichtung des ganzen Tonsystems, vermöge deren gewissen Tönen etwas von ihrer Reinigkeit abgenommen und den anderen zugesetzt wird, damit sie alle zusammen in möglichster Harmonie bleiben.

Temperiren (lat.), eig. gehörig vermischen; daher Maaß halten, mäßigen, mildern, lindern; daher Temperans (näml. medicamentum) ein linderndes, kühlendes, dämpfendes Arzneimittel. — In der Musik heißt Temperiren: die Intervalle um etwas höher oder tiefer nehmen, als ihnen das eigentliche Ton-Verhältniß giebt. (S. zuvor Temperatur.) — Temperirte Luft, gemäßigte, gemilderte Luft. — Der Temperir-Ofen, Kühlofen (s. d. A.). — Temperir-Pulver, Linderungspulver.

Tempestà (ital.), ein Seesturm: man bezeichnet vorzüglich Gemälde damit, die dergl. vorstellen.

Tempestiarii, Wettermacher, wurden im Mittelalter die Hexenmeister genannt, denen man die Gewalt zuschrieb, Ungewitter zu erregen.

Tempestiv (lat.), zeitig, zu rechter Zeit, reif; passend, angemessen, schicklich. Das Gegentheil davon ist intempestiv.

Das Tempo (ital.), i. d. Tkst. das Zeitmaaß, oder der Grad der Bewegung, in welcher ein Tonstück vorgetragen werden soll (gewöhnlich werden 5 Grade solcher Bewegung angenommen — s. d. A. Adagio); es wird allemal zu Anfange eines Tonstücks angedeutet. Die Schwierigkeit, genau nach dem Willen des Tonsetzers den Grad der Bewegung zu treffen, ist zum Theil durch den Taktmesser (s. d. A.) gehoben. — a Tempo, streng nach dem Zeitmaaße, nach dem Takte. — Tempo giusto, ital. (— dschusto), in der rechten Bewegung — weder zu geschwind, noch zu langsam. — Tempo rubato, eine Verrückung des Taktgewichtes, so daß die folgenden Noten etwas vorausgenommen, oder die vorhergehenden ein wenig aufgehalten werden.

Temporair (lat.), eig. der Zeit angemessen; dann, was nur eine Zeit lang währt; zeitwierig; einstweilig.

Temporalien, weltliche Gefälle; Einkünfte, die die Geistlichkeit genießt. Die Temporalien-Sperre, Vorenthaltung der weltl. Einkünfte auf eine Zeit lang.

Tempora mutantur et nos mutamur in illis (lat. Spr.): die Zeiten ändern sich — wir ändern uns mit ihnen.

Temporell, zeitlich, vergänglich, weltlich.

Temporisiren, sich nach der Zeit schicken, auf die Zeit sehen. Die Temporisation, Verzögerung, das Verschieben auf eine gewisse Zeit.

Das Tempus (lat. Stammwort von allen vorhergehenden), die Zeit; auch i. d. Sprchl. die Zeitform eines Wortes.

T'emsa, s. Krokodill.

Die Tenacität (lat.), das Festhalten; die Beharrlichkeit; dann auch Kargheit, Zähheit, Filzigkeit.

Tenaille, fr. (Tenallj'), i. d. Fortif. eine Grabeschere an einer Festung; ein Zangenwerk (s. d. A.) bei Verschanzungen.

Das Tenakel (lat.), der Schrifthalter, oder ein länglicht, oben gespaltenes Holz — worein der Setzer beim Setzen das Mscpt. klemmt und vor sich in den Schriftkasten steckt.

Tenaros, s. Taenarum.

Die Tendenz (lat.) — von tendiren, wohin streben, trachten, zielen, bezwecken — das Streben, die Neigung oder Richtung nach einem Ziele; dann die Beabsichtigung, Bezweckung — Zweck.

Tendinōs — von lat. tendo, die Flechse, Schlinge rc. — flechsig.

Tendre, fr. (tangder), zärtlich: daher ein Tendre desir, ein zärtliches Verlangen nach etwas haben.

Tenebrioniten, Schlupfkäfer.

Tenesmus (gr. lat.), der Stuhlzwang.

Teng-Chirurg, in China eine kleine Waage, deren man sich zum Gold- und Silberwägen bedient — eine Art Schnellwaage.

David Teniers (Tenieh), ein berühmter Maler aus der flamändischen Schule, geb. zu Antwerpen 1582, dessen Sohn, gleichen Namens, geb. 1610 zu Antwerpen (gest. zu Brüssel 1694), noch den Vater übertraf. Fröhliche Scenen sowohl als Schlachten, Heereszüge, Seestücke rc. waren es, durch welche er seinen Namen verherrlichte, und welche auch jetzt noch zu außerordentlichen Preisen gekauft werden. Vorzüglich stark aber war er in den sogen. Pastiche (s. d. A.).

Der Tenōr (Mus.), ital. Tenore, franz. Taille, (Tallj'), eine der vier Hauptgattungen der menschlichen Stimme, und zwar von unten herauf die zweite, zunächst auf den Baß folgend. Der gewöhnliche Umfang derselben ist von c bis g oder a. Der (C-) Schlüssel wird so angegeben [Notenzeichen], so daß also die Note auf der vierten Linie von unten herauf c heißt.

Der Tĕnor heißt auch der Inhalt (z. B. eines Schreibens rc.). In gleichem Tenor — in demselben Sinne und Inhalte.

Das Tentāmen (lat.), der Versuch, die Probe, Prüfung; besonders eine Vorprüfung, die der Hauptprüfung (dem Examen) vorausgeht; auch bisweilen eine leichte, minder strenge Prüfung.

Tentiren, versuchen, auf die Probe stellen; prüfen.

Die Tenuität (lat.), die Dünne (z. B. des Leibes); Magerkeit; Armseligkeit; Geringfügigkeit.

Die Tenute (ital.), — fr. tenue (tenüh) — i. d. Tkst. die Aushaltung eines Tones: daher auch tenuto, oder abbrev. ten., ausgehalten.

Die Tenzone (von tensos, Streit, eine der drei Hauptarten der provencalischen Lieder, welche hauptsächlich Wechselgespräche über gewisse Streitfragen enthielt: z. B. Was ist am größten, die Freuden oder die Leiden der Liebe? Muß eine Frau für ihren Geliebten eben so viel thun, wie er für sie? 2c. 2c. 2c.

Tephillim, schwarze, schmale, lederne, mit Knoten versehene Riemen, die die Juden beim Beten um Händ' und Arme winden.

Die Tephromantie (gr.), Wahrsagung aus der Asche, und zwar besonders der Opfer.

Tepis, ein ostind., jedoch ganz gemeiner Zeug, aus Seide und Baumwolle gewebt.

Die Teratologie (gr.), die Wundererzählung; dann auch die Fertigkeit oder Geneigtheit, abentheuerliche Dinge zu erzählen und zu verbreiten. Teratoskopie, die Wunderschauung.

Terceron (Terserong) heißt der Abkömmling eines Europäers und einer Mulattin (vgl. auch Quarteron).

Die Terebration (lat.), das Anbohren (Anzapfen) eines Baumes, um den Saft daraus zu bekommen.

Terebratuliten, Terebrateln, auch Amoniten, versteinerte Schnecken, die gleich den Widderhörnern gewunden sind.

Terebinthus, s. Terpentin.

Publius Terentius Afer, ein bekannter röm. Comödienschreiber im zweiten Jahrh. vor Chr. Geboren zu Carthago ungefähr 194 vor Chr. kam er noch ganz jung als Sclave des Terent. Lucanus nach Rom: dieser ließ ihn gut erziehen, sprach ihn auch nachher frei und Terentius fing an, Comödien zu schreiben, die sich bald großen Beifall und ihm selbst die Achtung und Freundschaft der angesehensten Männer, Lälius, Scipio 2c. erwarben. Auf einer Reise nach Griechenland litt er Schiffbruch und verlor einen großen Theil seiner Lustspiele, die man auf 108 angiebt. Aus Gram über den Verlust soll er kurz darauf in Arcadien, etwa 150 vor Chr. gestorben sein. Sechs Lustspiele, die wir noch von ihm haben, werden wegen der Feinheit und Eleganz der Sprache sehr geschätzt. Sie sind auch fast in alle Sprachen übersetzt worden; ja man hat neuerlich selbst mit Darstellung derselben im Deutschen (der Andria, der Brüder 2c., vom Herrn von Einsiedel übersetzt) auf dem Weimarschen Theater Versuche gemacht, und sich dabei der bei den Alten gebräuchlichen Masken, nicht ohne Erfolg, bedient.

Tereus (Myth.), ein Sohn des Mars und der Nymphe Bistonis, König in Thracien, wurde von Philomele, der Schwester seiner Gemahlin Procne, so hingerissen, daß er sie schändete und ihr, um nicht verrathen zu werden, die Zunge ausschnitt, sie einsperrte und für todt ausgab. Allein Philomele fand Gelegenheit, die Geschichte ihres Unglücks in ein Tuch zu sticken und dieses der Procne zuzusenden, die dann, aus schrecklicher Rache, ihren eignen Sohn Itys schlachtete, ihrem Gemahle zum Essen vorsetzte und als dieser nach seinem Sohne fragte, ihm es entdeckte, worauf in demselben Augenblicke die hereintretende Philomele ihm das Haupt ins Gesicht schleuderte. Tereus voll Entsetzen, wollte beide mit dem Schwerte ermorden; allein in dem Augenblicke wurde Procne in eine Schwalbe, Philomele in eine Nachtigall, und Tereus — in einen Wiedehopf verwandelt.

Die Tergiversation (lat.) — von Tergiversiren, eig. den Rücken zukehren, verweigern, ausweichen, Winkelzüge machen 2c. — die Verweigerung, Ausflucht, Zögerung — Winkelzugmacherei.

In Tergo, siehe unter I.

Terindains, Therindains, heißen verschiedene Sorten feiner Nesseltücher, die aus Ostindien zum Verkauf kommen.

Termen heißen i. d. Bildhauerkunst Halbbilder, Halbsäulen, d. h. solche Bildsäulen, deren obere Hälfte eine menschl. Gestalt bis auf den halben Leib vorstellt, die untere Hälfte aber in einen viereckigen, nach unten zu sich verschmälernden Pfeiler ausläuft, und welche in Gärten statt der Statüen hingesetzt werden: ihre Benennung kommt von Terminus (s. d. A.).

Der Termin (vom lat. terminus), eig. die Grenze; dann die Frist, oder ein bestimmter Zeitraum, besonders ein gerichtlich bestimmter Zeitraum; ferner der Gerichtstag, ein bestimmter Tag, wo ein Rechtshandel vorgenommen werden soll — Tagfahrt (s. nachher Terminus).

Terminalien, s. Terminus.

Terminanten, Terminirer, Bettelmönche, d. h. solche, die in einem gewissen Bezirke (Terminei genannt) von Haus zu Haus gehen und Almosen sammeln; welches Terminiren genannt wird.

Die Termination, die Grenzsetzung, Grenzbestimmung; dann auch d. Bestimmung, Festsetzung; Endigung.

Termini: die Mehrzahl v. terminus, s. d. A.

Terminiren, (lat.), begrenzen, in Grenzen einschließen, durch Grenzen bestimmen: daher festsetzen, bestimmen; auch endigen; ferner einen gewissen Bezirk bereisen; herumstreichen, mönchisch betteln. (S. Terminanten.)

Terminirer, s. Terminanten.

Der Terminismus, die Lehre, daß Gott jedem Menschen einen gewissen Termin gesetzt habe, binnen welchem er sich bekehren könne: sei dieser versäumt, so dürfe der Mensch weder Vergebung, noch Seligkeit hoffen. Diese Lehre der Gnadenzeit hat viel heftige und — unnütze Streitigkeiten, besonders zu Ende des 17ten und Anf. des 18ten Jahrh. erregt. Die, welche die unsinnige Lehre behaupten, heißen Terministen.

Die Terminologie (von terminus, in sofern dieses Wort einen Kunstausdruck bedeutet), die Lehre von den gebräuchlichen Kunstwörtern. Terminologisch, der Kunstsprache angehörig, Kunstwörter betreffend.

Der Terminus, lat. (das Stammwort aller der vorhergehenden), war eig. bei den Römern der Schutzgott der Grenzen und Marksteine, und er wird theils als ein Stück Holz mit männlichem Gesichte, großem Barte, ohne Schultern, Arme und Füße, theils als viereckiger Stein, worauf der Kopf eines Pan oder Sylvan ruht, abgebildet. Auch pflegt man durch ein solches Bild einen festen beharrlichen Sinn anzudeuten. Ueberhaupt heißt denn nun daher Terminus die Grenze, Markung, der Mahlstein, welche bei den Römern sehr heilig waren, und weshalb sie auch gewisse Feste, Terminalien, jenem Gotte zu Ehren feierten. Eben so hießen auch Termini die Meilensäulen, oder gewisse auf hohe Pfeiler gesetzte Bilder, wodurch die Meilen und Wege bemerkt wurden: und eben daher kommen auch in der Bildhauerkunst die Termen, s. d. A.

Terminus heißt auch noch i. d. Sprchl. der Ausdruck, ein Wort; ferner der Hauptbegriff in einem Schlusse — medius terminus, der Mittelsatz, Verbindungsbegriff in einem Vernunftschlusse.

Der Terminus a quo, der Zeitpunkt, der Termin, von welchem eine Frist zu laufen anfängt; Terminus ad quem, der Zeitpunkt bis zu welchem man rechnen kann, wo dann die Frist aufhört.

Terminus peremtorius, s. Peremtorisch.

Terminus solutionis, die Zahlungsfrist; Zahltag.

Terminus technicus, s. Technisch.

Termiten (lat. termites), ausländ. weiße Ameisen, welche im Felde kegelförmige Wohnungen von Erde bauen, in welchen man sogar Treppen, Brücken rc., so wie überhaupt eine Art kleinen Staat bemerkt haben will. Uebrigens aber sind sie sehr schädlich, indem sie, sind sie einmal in die Wohnungen eingedrungen, alles bis auf Stein und Metall zerstören.

Die Terne (lat.), bei Zahlenlotterieen, wenn drei auf einem Zettel befindliche Zahlen, auf welche man gesetzt hat, heraus kommen.

Terpander, ein berühmter griech. Dichter und Musiker aus Methymna in Lesbos gebürtig, ungef. 650 J. vor Chr. In den Spielen trug er nicht nur den ersten Preis davon, sondern erfand auch noch die siebente Saite für die Leier. Auch gilt er allgemein für den Erfinder der Skolien (s. d. A.); so wie ihm auch die Erfindung der Tonzeichen (der musikalischen Schrift) zugeschrieben wird. Bei einem entstandenen Aufruhre zu Lacedämon gab das befragte Orakel den Rath, den Terpander holen zu lassen, welcher auch durch die Gewalt seiner melodischen Gesänge, begleitet von seiner Lyra, die Gemüther des Volks besänftigte.

Der Terpentin, Terpenthin (lat. Terebinthina), ist das Harz von dem Terpentinbaum, Terebinthus, das in einer dicken, zähen, durchsichtigen, weißlichen Substanz besteht, die zugleich einen starken balsamischen Geruch von sich giebt und mild, aber bitterlich schmeckt. Dieser Balsam wird eig. beim Herabfließen von der Rinde gesammelt und dann durch siebähnliche Körbe geseihet; allein selten kömmt er so echt und rein zu uns (der beste ist der von Scios); vielmehr wird er meistens mit dem sogenannten venetian. Terpentin vermischt zu uns gebracht. Die Apotheker nehmen den gemeinen Terpentin zu Salben, Pflastern rc.

Das Terpentinöl ist die aromatische ungefärbte Flüssigkeit, die beim Destilliren des Terpentins entsteht. Der bei dieser Destillation zurückgebliebene Theil ist trocken und spröde und giebt das bekannte Geigenharz — Colophonium.

Terpodium, Labesang, Wonneklang, ein von Buschmann zu Friedrichsrode bei Gotha erfundenes musikal. Instrument, in Form eines Claviers, nur mit tieferm Kasten, worin eine Walze durch Tritte von außen bewegt und ein Ton, gleich dem der Harmonica, hervorgebracht wird. Dies Terpodion, von $5\frac{1}{2}$ Octave Umfang, besteht weder aus Saiten noch Pfeifen, sondern aus bloßen Holzstäben, die durch Reibung vermittelst eines Cylinders in Vibration gesetzt werden: es verbindet die Weichheit der Harmonica mit den charakteristischen Tönen der Clarinette, Flöte, des Fagotts, Horns rc. Wer es in einiger Entfernung hört, hält es für ein kleines Orchester von Blasinstrumenten.

Terpsichore (Myth.), eine der neun Musen, und zwar die der Tanzkunst; sie wird als eine mit Blumen bekränzte Nymphe in leichtem Gewande, mit muntrer Geberde und in der Attitüde eines tanzenden Frauenzimmers abgebildet, in der Hand gewöhnlich eine kleine Pauke oder Trommel (Tympanum), oder Harfe rc.

Terra cotta's nennt man gewisse Antiken (Statüen, Reliefs, Gefäße u. d. g.) von gebrannter Erde — terra cotta, ital. — Eine der berühmtesten Sammlungen von Terra cotta's ist die vom Esq. C. Townley, welche er hauptsächlich in Italien angefangen hatte und welche nach seinem Tode vom englischen Parlamente gekauft und im brittischen Museum aufgestellt wurde.

Terra firma (lat.), das feste Land: im Gegens. von Insel.

Das Terrain, fr. (Terräng), das Erdreich, der Grund, Boden; die Feldung. In der Taktik das Feld, worauf zwei feindliche Armeen gegen einander operiren. — Ein coupirtes Terrain, ein Platz, von Gräben, Flüssen, Gebüschen rc. durchschnitten.

Terra incognita, ein unbekanntes Land — eine fremde Sache.

Terra japonica, s. Japanische Erde.

Terra novalis, Neuland, Neubruch (s. d. A.).

Terra sigillata, Siegelerde, eine thonartige, feine Erde, theils weiß, theils roth, grün, gelb rc. Ehedem wurde ihr die Eigenschaft zugeschrieben, daß, wenn in die davon gefertigten Gefäße giftige Materien gebracht würden, sie zersprängen. Sie wird eig. auf den Inseln Maltha und Lemnus gegraben und in Gestalt plattgedrückter kleiner Kugeln, die denn auch, zum Beweise, daß sie nicht verfälscht, jederzeit mit dem obrigkeitlichen Siegel bedrückt sind (daher der Name), zum Handel gebracht; doch gräbt man sie auch h. z. T. in Schlesien, Jauer rc.

Die Terrasse, ein allmälig in die Höhe steigender Platz oder Absatz von Erde, mit Steinen oder Rasen eingefaßt, oder von einer vorgebauten Mauer gehalten, damit die Erde nicht herabschießen kann — meistens mit Rasen überlegt. In der Malerei heißt es ein großes Stück Erdreich, woraus der Vordergrund eines Gemäldes besteht.

Terre-plein, fr. (Terreplɛng), i. d. Fortif. der Wallgang in einer Festung; der innere Raum einer Schanze.

Terrester, Terrestrisch, erdig, irdisch.

Terrible, fr. (-ribel), schrecklich, furchtbar, grauenvoll.

Die Territion, das Schrecken, das Bangemachen; besond. i. d. Rspr. war es sonst, da die Tortur noch gebraucht wurde, ein Bedräuen mit der Tortur, indem zwar alle Anstalten zur förmlichen Tortur gemacht wurden, um den Inquisit dadurch zu schrecken, aber man es dabei bewenden ließ.

Territorial-Rechte — v. lat. territorium, das Gebiet, Grund und Boden — die Rechte über Grund und Boden, Grundgerechtigkeiten; landesherrliche Rechte.

Terror (lat.), der Schreck, das Erschrecken; Terror panicus, panisches Schrecken: s. Pan.

Der Terrorismus, das Schreckenssystem: so hieß das im Laufe der franz. Revolution 1793 von Marat und Robespierre in Ausübung gebrachte tyrannische System, wodurch jeder einzelne Staatsbürger in der beständigen Furcht erhalten wurde, unter dem Vorwande zum Besten des Staates, in jedem Augenblicke Vermögen, Freiheit und Leben zu verlieren. Die Ausüber dieses empörenden Systems — das bis 1794 d. 27. Juli, wo Robespierre gestürzt und hinge-

richtet wurde, wüthete, und an dessen Stelle erst von da an das System des Moderantismus eintrat — hießen Terroristen.

Tershanna (türk.), das Admiralitäts-Gebäude und der Bauplatz zu Constantinopel. Daher der Tershanna-Emini, der Ober-Aufseher des Arsenals, der die Flotte des Admirals mit allem Zubehöre versehen muß; der Tershanna-Xiahistasi, der Lieutenant des Admirals.

Tertia (lat.), die dritte — nämlich (Schul-) Classe. Der Tertianer, ein Schüler aus dieser Classe.

Tertianerinnen, b. d. Kathol. die Theilnehmerinnen einer Schwesterschaft, die zu Bewahrung ihrer Keuschheit den Gürtel des heil. Franciscus tragen.

Das Tertianfieber, das dreitägige Fieber, das einen Tag um den andern, folglich allemal am dritten Tage eintritt.

Tertiarier, Tertianer, Franciscaner-Mönche von der dritten Classe.

Die Tertie, auch Terz, 1) i. d. Fechtk. die dritte Stoßart; 2) im Kartensp. drei auf einander folgende Blätter in einer Farbe; 3) i. d. Klosterspr. die Zeit von 9 Uhr Vorm. an, wo gewöhnlich die Klosterleute ihr Gebet verrichten; 4) i. d. Math. der 60ste Theil einer Secunde; 5) i. d. Musik, der dritte Ton vom Grundton an.

Die Tertien-Uhr, eine von Pfaff zu Düsseldorf 1806 erfundene Uhr, welche die Secunde in 100 Theile (oder den Tag in 10 Milliontheile) theilt.

Das Tertium, das Dritte. Das tertium comparationis, das Dritte, worin zwei mit einander verglichene Dinge übereinkommen; der Vergleichungspunkt. Tertium non datur, ein Drittes giebt es nicht; ein dritter Fall ist gar nicht möglich.

Der Tertius, der Dritte; der dritte Lehrer an einer Schule.

Quint. Septim. Florens Tertullianus, ein berühmter Kirchenlehrer im zweiten Jahrh. Eines Hauptmanns Sohn zu Carthago, trieb er Anfangs (wenigstens der gemeinen Meinung nach) die Geschäfte eines Sachwalters; allein durch die Standhaftigkeit der damaligen Märtyrer hingerissen, ward er ein Christ (ungef. i. J. 185) und eifriger Vertheidiger des Christenthums; er schrieb auch unter Severus die als Meisterstück der Beredtsamkeit so berühmte Apologie für die Christen. An strenge Lebensart gewöhnt, wendete er sich auf die Seite des Proclus, eines Schülers des Montanus, und ward daher um so eifriger Montanist, als man ihn deshalb zu Rom excommunicirte. Sein Tod erfolgte 220. Er darf übrigens nicht mit dem Tertullian verwechselt werden, der im J. 360 den Märtyrertod starb.

Die Terz, s. Tertie.

Terzanell (ital.), ein schmaler, geribbter Gros de Tours, zu Reggio gefertiget.

Das Terzeröl (ital.), eine kleine Pistole, die man in der Tasche bei sich tragen kann; Sackpistole, Sackpuffer.

Terzeron, s. Terceron.

Das Terzett (Mus.), ein Singstück für drei concertirende Stimmen.

Die Terzflöte, eine Art Querflöte, die sich von der gewöhnlichen durch eine kleine Dimension unterscheidet, übrigens um eine kleine Terz höher steht und nach dem Baßzeichen geblasen wird.

Terzine, ein italienisches Reimgedicht — man schreibt es dem Dante zu — welches aus drei 5füßigen Jamben besteht, wo der erste Vers mit dem 3ten und der zweite mit dem 1sten u. 3ten der folgenden Strophe sich reimen.

Teschinen, Teschinken, heißen besonders schöne, gezogene Büchsenröhre, welche vorzüglich in Teschen gefertiget werden.

Der Teschner Friede ist der am 13. Mai 1779 zu Teschen in Schlesien zwischen Preußen und Sachsen an einem, Oestreich am andern Theile abgeschlossene Friede, wodurch der kurze baierische Erbfolgekrieg geendiget wurde und das Haus Oestreich, welches mehre Stücke von Baiern (nach des Kurf. Maximilian Josephs Tode) in Anspruch u. Besitz genommen hatte, nur ein Stück des Rentamts Burghausen, Sachsen hingegen wegen der Allodial-Erbschaft eine Entschädigung von 6 Millionen Gulden erhielt.

Teskjeredschi-Paschi, beim türk. Hofe der erste Secretär — ungef. was bei uns der Vicekanzler.

Test, Testakte, ein wichtiges, 1673 vom Parlamente gemachtes, aber oft bestrittenes Gesetz von England, nach welchem jeder, der eine öffentliche Bedienung antrat, das heil. Abendmahl nehmen und schwören mußte, daß er keine Transsubstantiation in demselben glaube. Es war dies gleichsam der Probeeid (Test heißt die Probe) für etwaige heimliche Katholiken. Erst im Jahre 1828 wurde diese Acte durch einen Parlamentsschluß förmlich abgeschafft.

Test heißt auch in der Chemie so viel, als Kapelle (s. d. A.); daher Testkörner i. Hüttenb. die Silberkörner, die sich hin und wieder in dem Teste ansetzen.

Das Testament (lat.), der letzte Wille, das Vermächtniß; dann auch die Glaubens- oder Religionsverfassung; Religionsurkunde (z. B. das alte — das neue Testament rc.).

Testamentum holographum, inofficiosum, nuncupativum etc., s. u. H. I. u. N.

Testamentum reciprocum, wechselseitige Erbeinsetzung, z. B. zweier Ehegatten: was dann auch einerseits nicht wieder aufgehoben werden kann.

Der Testator, der eine letzte Willensverordnung macht, der Erblasser: so wie die Testatrix, die Erbverordnerin, Erblasserin.

Testificiren (v. testis, s. nachh.), durch Zeugen bekräftigen, erhärten. Die Testification, Erweis, Erhärtung durch Zeugen.

Testimoniales, lat. (v. testimonium), Bezeugungsbriefe, d. h. ein Zeugniß, welches der Vorgesetzte eines Klosters einem Geistlichen, der eben aus diesem Kloster gesendet wird, darüber ertheilt, daß er wirklich Mitglied des Klosters sei und für dasselbe reise.

Testimonium (lat.), das Zeugniß, der Beweis. — Testimonium integritatis, das Zeugniß über die Ledigkeit einer Person, daß nämlich bei dessen öffentl. Aufgebote kein Einspruch geschehen sei rc.

Testimonium paupertatis, das Dürftigkeitszeugniß.

Testiren, eine letzte Willensverordnung — ein Testament (s. d. A.) machen.

Testis (lat.), der Zeuge. Testis de auditu, ein Zeuge, der seine Wissenschaft blos vom Hörensagen hat. Testis inhabilis, ein untüchtiger, verwerflicher Zeuge. Testis omni exceptione major, ganz unverwerflicher Zeuge, wider dessen Glaubwürdigkeit gar nichts einzuwenden ist.

Testone, eine italienische Münze, und zwar die

päpstliche, nach unserm Gelde ungefähr $10\frac{1}{2}$ Groschen werth. — Siehe übrigens auch Stellino.

Testūdo (lat.), eig. die Schildkröte; dann auch ein Saiteninstrument der Alten, Laute oder Leyer; endlich i. d. Kriegskunst der Alten eine Art von Schutzdach, indem sie die Schilde über den Kopf nahmen und dicht aneinander schlossen, so daß sie nun ein Dach formirten, unter welchem sie vorwärts drangen (vergl. Phalanx).

Tetănus (gr.), die Erstarrung, der Todtenkrampf; bisweilen auch die Mundsperre, Mundklemme (s. d. A.).

Tête, fr. (Täht), der Kopf, die Spitze; Vordertheil; auch die Vorderseite, z. B. auf einer Münze, wo der Kopf oder das Brustbild steht. Tête machen, einem die Spitze bieten. Tête à Tête (Täht a Täht), eig. Kopf an Kopf, oder von Angesicht zu Angesicht, d. h. unter vier Augen — eine geheime Zusammenkunft. Tête de pont, der Brückenkopf; die äußere Schanze von einer Brücke.

Tethys (Myth.), eine Tochter des Himmels und der Erde (des Uranus und der Gäa), Gemahlin des Oceanus und eine der vornehmsten Gottheiten des Meeres. — Eine andere Göttin ist die Thetis, zwar auch eine der Meeresgöttinnen, aber eine von den Töchtern des Nereus (s. Nereiden). In sie verliebte sich Peleus, ein junger griech. Held, konnte sie aber nicht erhaschen, weil sie sich immer wieder verwandelte; dennoch blieb er standhaft, er hielt sie auch in der verwandelten Gestalt fest und sie — mußte endlich nachgeben und ward seine Gemahlin. Achilles (s. d. A.) wurde aus ihrer Ehe erzeugt.

Das Tetrachord (gr.) hieß b. d. alten Griechen ein aus vier Saiten oder Tönen bestehender Theil ihres Tonsystems, das sie eben so nach Tetrachorden eintheilten, wie wir nach Octaven. So hatten sie auch in ihren Singschulen zur Solmisation nur vier Sylben nöthig, wogegen in der Folge die 6 aretinischen Sylben eintraten.

Tetradrachma, Gewicht von 4 Drachmen, oder 1 Loth; auch ein griech. Vierdrachmenstück, an Werth etwa $\frac{1}{2}$ Thlr.

Tetradynamĭa (gr.), viermächtige Pflanzen mit Zwitterblumen, von deren sechs Staubfäden vier länger hervorragen, als die beiden übrigen.

Tetraëdron (Geom.), ein Körper in vier gleiche Dreiecke eingeschlossen — ein Vierflach.

Tetraëtris, i. d. Chronol. ein Zirkel von vier Jahren, der nach Verfluß dieser Jahre immer wieder von neuem anfängt.

Das Tetragōn, ein Viereck — die Tetragonālzahl, dasselbe, was Quadratzahl (s. d. Art.). Die Tetragonometrie, die Wissenschaft, durch Quadratzahlen zu rechnen.

Tetragrammaton, der Name des Jehovah, der im Hebräischen, Griechischen, Latein. ꝛc. aus 4 Buchstaben besteht.

Tetragynĭen (gr.), Gewächse mit vier Staubwegen.

Die Tetraktik, oder tetraktische Rechenkunst, heißt diejenige, wo man nur mit 1, 2, 3 und 0 rechnet, so daß man nur bis 4, so wie wir bis 10, zählt. Ein Prof. Weigel zu Jena (im 17. Jahrh.) hat sie erfunden; da sie aber von keinem großen Nutzen ist, so haben auch die Mathematiker weiter kein Augenmerk darauf gerichtet.

Die Tetralogīa: so hießen bei den Griechen diejenigen vier Schauspiele, welche die um den Preis kämpfenden Dichter hinter einander aufführten und wovon das letzte gemeiniglich satyrischen Inhalts war.

Tetrameter, ein Viermesser, ein viermäßiger oder achtgliedriger (jambischer) Vers — Octonarius.

Tetrandrien, viermännrige Pflanzen, deren Zwitterblumen vier gleichlange Staubfäden haben.

Tetrapetalisch (gr.), vierblätterig, mit vier Blumenblättern. — Tetraphyllisch, mit vier Kelchblättern.

Tetrăpla, eine viersprachige Bibel; d. h. eine Bibel in vier neben einander stehenden Sprachen.

Die Tetrapodologīe, Naturgeschichte der vierfüßigen Thiere (Tetrapoden).

Tetrapolitanisch (gr.), vierstädtisch. Tetrapolitana confessio, das vierstädtische, im J. 1530 abgefaßte, Glaubensbekenntniß der vier Städte: Straßburg, Constanz, Meiningen, Lindau.

Das Tetrarchāt, die Tetrarchīe, das Vierfürstenthum; wo vier Herrscher sind. Ein solcher Herrscher heißt Tetrarch, Vierfürst.

Tetrastĭchon, ein Gedicht von vier Versen.

Tetrastylos (alte Bkst.), ein Tempel, der vier Säulen vor der Fronte hatte.

Teucer, Teucrus, ein Sohn des Scamander, und der Erbauer Troja's (s. d. A.), indem er bei einer entstandenen Hungersnoth nach Phrygien auswanderte. Daher die Trojaner auch Teucrer genannt werden. — Ein andrer Teucer war der Sohn des Telamon, Königs von Salamis, welcher nebst seinem Bruder Ajax mit 12 Schiffen vor Troja ging, und sich als vorzüglicher Bogenschütze auszeichnete, auch viele Trojaner erlegte. In der Folge, vom Könige Belus zu Sidon unterstützt, eroberte er die Insel Cypern, und erbaute hier die Stadt Salamis.

Die Teufe (Bgb.) heißt jede Tiefe niederwärts, gegen den Mittelpunkt der Erde zu. Geht die Richtung grade auf den Mittelpunkt, so heißt sie die Seiger-Teufe; geht sie aber schief und nach einem andern Punkt, so wird sie flache Teufe genannt.

Der Teufelsadvocat, Advocatus diabŏli, heißt derjenige, welcher bei einer Heiligsprechung (Canonisation — s. d. Art.) die Rolle des Gegners spielt, bei dem über den Lebenswandel des Candidaten eröffneten Processe denselben anficht, den gottesfürchtigen Mann verdächtig macht ꝛc., am Ende dieser geistlichen Comödie aber allemal, wie sich von selbst erwarten läßt, den Proceß verliert.

Die Teufelsbrücke, eine der berühmtesten Brücken im Canton Uri, welche über die Räß in einem vollkommenen Halbzirkel führt: sie ist 50 Schuh lang und das Wasser geht 70 Schuh tief darunter weg. — Dann heißt auch noch eine gewisse gangbare Oberfläche vereinigter Basaltsäulen an der Nordküste von Irland die Teufelsbrücke.

Teufelsdreck, s. Assa fōtida.

Die Teufelsmauer, s. Pfahlhecke.

Teul, Theil (Hüttenw.), ein Stück rohes noch ungeschmiedetes Eisen, so viel, als auf einmal aus dem Frischherde gehoben wird.

Teut, Tot, Theot, Tuisco ꝛc., hieß bei den ältesten Deutschen die höchste Gottheit, welche sie als den Urheber alles Lebens verehrten. Er hatte noch weit mehre Namen, als: Atis, Bod, Odan, Odin, Wodan ꝛc. Auch schreibt sich

der Tühstag (Dienstag) von ihm her. Unter der bildlichen Darstellung eines Mannes mit grauem, großem Barte, einer rauhen Haut, in der Rechten einen Zepter, die Linke mit ausgespreitzten Fingern vor sich hinstreckend, verehrten ihn die alten Deutschen, die sich eben daher auch

Teutonen, Teut's Söhne, nannten: ein Grund, warum viele auch Teutsche schreiben, obgleich man unter Teutonen nicht alle Deutsche verstand.

Teutates, Theutates, bei den Galliern einer der vornehmsten Götter, dem auch Menschen geopfert wurden: den Namen leitet man von Teut (Volk) und Tat (Vater) her.

Der **Teutoburger Wald**, ein Waldgebirge im Fürstenth. Paterborn gelegen, berühmt durch die merkwürdige Schlacht, welche hier im J. Chr. 9 das römische Heer unter Varus (s. d. A.) gegen die Deutschen unter Arminius (Hermann) — s. d. A. — verlor, und wo jenes ganz vernichtet wurde. Wahrscheinlich umfaßte jener Wald einen weit größeren Bezirk, als den wir h. z. T. unter dieser Benennung kennen und der Arminius- (Hermanns-) Berg, der Varen- (Varus-) Busch, der Blutbach u. m. a. gehören unstreitig mit zu der Gegend, welche das Schlachtfeld damals einnahm. — Nicht weit davon befindet sich auch das Schlachtfeld, wo später i. J. 783 Karl der Große die Sachsen unter Wittekind schlug.

Der **Teyanker**, so viel, als Gabelanker (s. d. A.).

Johann **Tezel**, der berüchtigte Ablaßkrämer, eigentlich Dietze, war in der zweiten Hälfte des 15ten Jahrh. zu Leipzig geboren. Theologie studirend, kam er 1489 in das Dominikaner-Kloster, dessen Prior ihm die Freiheit gab, auszugehen und zu predigen. Vom Bischofe zu Merseburg zum Priester geweiht, las er seine erste Messe zu Leipzig, und wurde 1502 u. 4 vom röm. Stuhle zum Ablaßprediger bestellt. Allenthalben verkündigte er nun das Jubeljahr so, daß man den Ablaß der Sünden überall, wo man ihn suchen würde, erlangen sollte. So trieb er in vielen Ländern, die er durchzog, den Handel mit Ablaßbriefen und zugleich sein Unwesen aufs ärgste; ja, in Inspruk sollte er wegen unerlaubten Umgangs mit einer Ehefrau gesäckt und ersäuft werden; doch wurde er, auf Vorbitten, zu ewigem Gefängniß, und zwar zu Leipzig in dem grimmaischen Thurme (daher auch Tezelthurm genannt) verdammt. Allein bald stellte man ihn auf freien Fuß: er wanderte nun nach Rom, erhielt vom Papst Leo X. Ablaß, ja er wurde sogar zum apostolischen Commissarius, und auch zugleich vom Erzbischofe zu Mainz zum Ketzermeister ernannt. Jetzt fing er den Unfug mit dem Sünden-Ablasse mit noch weit größerer Unverschämtheit an, und Luther war der erste, der wider den schändlichen Mißbrauch 1517 sich öffentlich durch Anschlag der 95 Thesen gegen ihn erhob (s. Luther); die von Tezel dagegen geschriebenen Sätze verbrannten die Studenten auf öffentlichem Markte zu Wittenberg, und als nun der vom Papste zu Schlichtung des Streites abgeschickte Kammerherr v. Militz Tezeln zu Leipzig mit den heftigsten Vorwürfen überhäufte, daß er an allem selbst Schuld sei, ja ihm mit dem Verluste der päpstl. Gnade drohte, so wirkte dies so heftig auf den Ablaßkrämer, daß er kurz darauf im Juli 1519 an eben dem Tage starb, wo Luther die Disputation mit D. Eck hielt. Sein Leichnam liegt in der Paulinerkirche zu Leipzig begraben.

Thabor, Thaboriten, s. Ziska.

Thais, eine berüchtigte Maitresse Alexanders des Großen, den sie, aus Rache gegen Xerxes, verleitete, die königliche Burg zu Persepolis mit eignen hohen Händen — in Brand zu stecken. Sie ward in der Folge die Gemahlin des Kön. Ptolemäus von Egypten.

Eine andere Thais, von gleicher Lebensart, gab es im 4ten Jahrhunderte in Egypten, die, vom heil. Paphnutius bekehrt, alles das Ihrige verbrannte und 3 Jahre mit Weinen und Beten in ihrer Zelle zubrachte, worauf sie im J. 300 starb. Jede sittenlose Weibsperson empfängt nun von diesen Mustern den Namen Thais.

Thal, der Stadttheil von Halle, wo sich die Salzkothen befinden. S. Thalgericht.

Zu **Thal** (Schffhrt.), flußabwärts — entgegen dem zu Berg, dem Flusse entgegen.

Thalaniten hießen bei den Griechen die Ruderer auf den alten Schiffen, die ganz zu unterst in denselben verdeckt saßen.

Thalassius, auch Berill, s. Aquamarin.

Thalassometer (gr.), ein Werkzeug, um Ebbe und Fluth zu messen — ein Meermesser.

Der **Thaler** ist eig. ursprünglich eine deutsche Silbermünze; die erste kam schon im 15. Jahrh. auf, wo sie Güldengroschen, Güldenpfennig hieß. Als aber 1519 zu Joachimsthal, einem böhmischen Städtchen, viele derselben von den Grafen von Schlick geprägt wurden, so nannte man sie Joachimsthaler — Thaler (auch Schlickthaler). Der ganze Thaler, harte Thaler (die älteste Gattung), wiegt 2 Loth und gilt 32 gute Groschen; hingegen der Reichsthaler, der aber nur als Rechnungsmünze bekannt ist, gilt 24 gute Groschen. Im nördl. Deutschland wird Thaler als die gangbarste Rechnungsmünze gebraucht; dagegen in dem südlichen die Rechnung nach Gulden häufiger ist.

Thales, einer der sieben Weisen Griechenlands, geb. zu Milet in Jonien, Anf. der 35. Olymp. (ungef. 640 vor Chr.). Von vornehmer Abkunft, verwaltete er zwar Anfangs die ersten öffentlichen Ehrenämter; legte sie aber bald nieder, um sich ganz der Philosophie zu widmen. Durch astron. und geometrische Erfindungen erwarb er sich den größten Namen. Unter den Weisen, unter deren Zahl er gesetzt wurde, war er der einzige, der eine philosoph. Secte, die ionische, stiftete. Er starb i. d. 58. Olymp. (ungef. 548 vor Chr.). In der Astronomie soll er zuerst das Jahr in 365 Tage und in die 4 Jahreszeiten getheilt, die Tropicos bezeichnet, auch die Sonnenfinsternisse zuerst ausgerechnet haben. In der Physik nahm er das Wasser als erstes Princip aller Dinge an.

Das **Thalgericht**, das eigne Gericht, das die Salzwerksarbeiter zu Halle oder Halloren unter ihrem eignen Richter, dem Salzgraf (dem auch noch Thalschöppen, Gerichtsbeisitzer, beigeordnet sind) haben, welche auch Thalleute heißen, nämlich vom Thale, d. h. demjenigen Theile der Stadt, wo sich die Salzkothen befinden. Daher auch das Thalgewicht, das Salzwerksgewicht; ferner das Thalgut, die Sole oder das Wasser in diesem Salzwerke, woraus das Salz gesotten wird, und die Thalgüter, die Salzgüter.

Thalia (Myth.), eine der neun Musen und besonders die des Lustspiels: sie wird als junge

Nymphe abgebildet, mit Epheu gekrönt, lächelnd, mit einer Maske in der Hand. Auch eine der drei Grazien führt den Namen.

Thamuds, im Judenkalender und zwar im gemeinen Jahre, der 10te, im Schaltjahre der 11te Monat, der im Junius uns. Calenders den Anfang nimmt und im Juli endet.

Thamyris, Thamyras (Myth. u. Gesch.), ein aus Thracien gebürtiger König der Scythen, wegen seiner Schönheit sowohl, als wegen seiner Talente für Musik und Dichtkunst berühmt. Stolz auf diese Vorzüge soll er selbst die Musen zum Wettkampf aufgefordert haben und, besiegt, für seine Vermessenheit mit Blindheit gestraft worden sein. In den pythischen Spielen hatte er vorher den Sieg davon getragen, auch wird er für den Erfinder der dorischen Tonart ausgegeben.

Thanătos (gr.), der Gott des Todes: daher die Thanatologīe (gr.), die Lehre von den Ursachen und der Natur des Todes.

Thara, s. Tara.

Thargelien hießen zu Athen öffentliche Feste, so wie die pythischen, welche den 6. und 7. Tag im Monat Thargelion gefeiert und dabei musikalische Wettstreite gehalten wurden.

Die Thaumatologīe, Thavmat. (gr.), die Lehre von den Wundern.

Die Thaumatomachīe (gr.), der Streit über die Wunder; Thaumatŏmăchus, ein Anfechter der Wunder — Wunderfeind.

Thaumatrŏp (gr.), eig. der Wunderdreher — ein Spiel, wo durch schnelles Umdrehen die Gegenstände in verschiedenen drolligen Erscheinungen sich zeigen: eine Art von Kaleidoskop (s. d. A.).

Der Thaumaturg, Wunderthäter — ein Name, der auch vielen Heiligen beigelegt wird. Die Thaumaturgīe, das Wunderthun. Thaumaturgisch, wunderthätig.

Theanthrŏpos (gr.), der Gottmensch: Beiname von Christus.

Das Theater (gr.), die Schaubühne; der Schauplatz; besonders der Ort, wo Schauspiele vor den Augen der Zuschauer aufgeführt werden. — Theatrum anatomicum, das anatomische Theater, der Ort oder Saal, wo die Zergliederung der menschlichen Körper vorgenommen und gelehrt wird. — Theatrum Sheldonianum, eine berühmte Druckanstalt in einem Universitätsgebäude zu Oxford, vom Erzbisch. Sheldon 1664 gestiftet.

Die Theatiner, ein Orden, von Caraffa (nachherigem Papst Paul IV.) im Neapolitan. 1524 gestiftet. Sie waren die ersten, die sich Clerici regulares nannten; sie haben weder liegende Gründe, noch bestimmte Einkünfte, sondern leben blos von dem, was ihnen aus freiem Antriebe mitgetheilt wird. Unter ihrer Aufsicht stehen die Theatiner-Nonnen (Schwestern von der unbefleckten Empfängniß) gestiftet von Ursula Benincasa, einer Neapolitanerin, unter Papst Gregor XIII.

Theben, Thebae, eine der berühmtesten blühendsten Städte des alten Griechenlands in Böotien — jetzt unter dem Namen Stiva, Thiwa, ein unbedeutender Sitz eines griechischen Erzbischofs! — für deren Erbauer Cadmus (s. d. Art.) gehalten wird; Amphion hatte sie erweitert. Ueber die ältere Geschichte und innere Staatsverfassung der Thebaner, deren Sitten und Charakter freilich nicht in dem besten Rufe standen, herrscht viel Dunkelheit. Nach ihres letzten Königs, Xanthus, Tode machten sie eine freie Republik; sonderten sich in dem Kriege mit Xerxes von dem übrigen Griechenland ab und wurden nun auch von dem Heere des übrigen Griechenlands überzogen, dem sie ihre Oberhäupter ausliefern mußten. In der Folge bald mit den Spartanern, bald mit den Atheniensern im Bündniß, mußte Theben doch zuletzt in dem zwischen den Griechen und dem pers. Könige abgeschlossenen Frieden aller Gewalt über die böotischen Städte entsagen. Von den Spartanern wurde sie zwar auf einige Zeit überlistet; aber auf einmal brach eine Verschwörung aus, welche die gänzliche Befreiung Thebens zur Folge hatte. Durch Epaminondas (s. d. A.) Geist und Muth konnten sie sich nun Sparta entgegenstellen: sie wurden durch die ewig denkwürdige Schlacht bei Leuctra furchtbar gerächt und erhielten sich als ein Staat erster Größe. Allein mit Epaminondas und Pelopidas Tode sank auch auf einmal ihr Glück. Noch einmal zwar machte die sogenannte heilige Schaar (s. d. A.) den Namen der Thebaner unsterblich; aber zuletzt wurden sie von Alexander dem Großen (335 v. Chr.) gänzlich geschlagen und Theben ganz der Erde gleich gemacht. Blos das Haus des berühmten Dichters Pindar (s. d. A.) wurde verschont. — Viel berühmte Männer gingen aus des alten Thebens Mitte: Hercules, Bacchus, Amphion, Pindar, Cebes — Epaminondas, Pelopidas &c.

Der Theebou ist der sogenannte braune Thee, oder die glatten, vorn etwas abgestumpften, Blätter, von einem 5 — 6 Fuß hohen Strauche, wo denn sechs Blumenkronblätter das Gattungszeichen sind, wodurch sich jener braune Thee von dem grünen Thee unterscheidet, dessen Blätter länger sind und wo die Blüthen neun Kronenblätter haben.

Thé dansant wird in der feinen Welt eine gesellschaftliche Unterhaltung genannt, wobei Thee gegeben und getanzt wird.

Der Thëismus, Theist, s. Deismus.

Thekholz, s. Tekholz.

Die Thelematologīe, derjenige Theil der praktischen Philosophie, welcher die Natur des menschl. Willens erklärt, von den Begierden, Leidenschaften, Gemüthszustande &c. handelt.

Thelītis (gr.), die Brustwarzen-Entzündung.

Das Thema (gr.), eig. das, was ausgestellt, ausgesetzt wird; dann ein Hauptsatz, den man ausführen, wovon man handeln will. — J. d. Musik ist es der Hauptgedanke, der Hauptsatz, den man zum Grunde legt und dann weiter ausführt, so daß er durch das ganze Stück sehr oft, unter verschiedenen Wendungen und Ausbeugungen, wieder vorkommt (s. d. A. Fuge). — J. d. Astrologie heißt Thema eine gewisse Vorstellung der Himmelszeichen, der Planeten und anderer Sterne in einem gegebenen Orte, auf eine gegebene Zeit &c.; das Nativität-Stellen.

Themis (Myth.), bei Griechen und Römern die Göttin der bürgerl. Gerechtigkeit (wohl zu unterscheiden von Nemesis und Asträa): sie wird mit der Wage (Zeichen der Gewissenhaftigkeit) in einer, und dem Spieß oder Schwert (der vollstreckenden Gewalt) in der andern Hand abgebildet. Eine Tochter des Coelus und der Tellus, zeugte sie mit Jupiter die Horen Eunomia, Dike und Irene (s. die Horen); auch Asträa, die

Schutzgöttin des Eigenthumsrechts, wird noch für ihre Tochter angegeben.

Themistocles, einer der berühmtesten atheniens. Feldherren, geb. zu Athen 514 v. Chr. Anfangs wegen seiner Ausschweifungen von seinem Vater, **Neocles**, enterbt, suchte er nun den Schandfleck auszuwischen. Er that sich im Kriege wider Corcyra hervor, befreite das Meer von den Seeräubern; aber am unsterblichsten machte er sich in dem Kriege wider die Perser. Zum Feldherrn gegen **Xerxes** erwählt, bot er, da des letztern Armee in Phocis Alles durch Feuer und Schwert verwüstete, nun alles auf, steckte sich hinter das Orakel, das ihnen ihr Heil blos hinter **hölzernen Mauern** (Schiffen) verkündete, und nun, nachdem er den Xerxes durch eine falsche Nachricht hatte täuschen lassen, griff er den in die Meerenge eindringenden Feind mit solchem Vortheil an, daß er in der Schlacht bei **Salamis** (480 vor Chr.) den vollständigsten Sieg erfocht. Athen ließ nun Themistocles, trotz den Einwendungen und Gegenarbeiten der Spartaner, die er zu täuschen wußte, aufs neue befestigen, der Hafen **Piräus** wurde in Stand gesetzt und so die Herrschaft der Athenienser auf dem Meere desto stärker befestiget. — Dennoch wurde der große Mann, von Neid und Eifersucht verfolgt, aus seiner Vaterstadt verbannt und er — floh zu seinen Feinden, zu des Xerxes Sohn und Nachfolger, **Artaxerxes**, welcher einen Preis von 200 Talenten auf seinen Kopf gesetzt hatte, gab sich selbst an, und erhielt nun auch selbst jene Prämie, indem ihn Artax. mit Freuden aufnahm und in der Folge zum Anführer der pers. Armee wider sein eignes Vaterland machen wollte. Da aber Themistocles, nach langen und vielen Zögerungen, diesem Ansuchen nicht länger ausbeugen konnte, so nahm er Gift (466 vor Chr.), um nicht an seinem Vaterlande zum Verräther zu werden.

Die **Themse**, engl. Thames (Thems), der vornehmste Fluß in England, aus dem Zusammentreffen der **Tame** und **Isis** bei Dorcester entstehend und 60 engl. Meilen von London in das britannische Meer fallend. Ihr hat **London** seinen Flor und Reichthum zu verdanken, indem der Themsehandel auf 120,000 Menschen beschäftiget: der Werth aller Handelsgüter, die im Laufe eines Jahres auf der Themse hin- und herschwimmen, wird auf 70 Millionen und die Einkünfte an Hafenzöllen über 6 Mill. Pfund Sterl. angegeben. Die Engländer nennen sie daher auch den König der Flüsse, obgleich sie höchstens ein Fluß 4ter Größe, dessen Lauf nicht bedeutend ist, und der erst bei London eine anständige Breite erhält. — Merkwürdig ist der in der neuern Zeit von dem französ. Ingenieur Brunel entworfene unterirdische gewölbte Doppel-Fahr- und Fußweg, der **Tunnel** genannt, welcher **unter** der Themse von Rotterhithe nach Wapping angelegt worden, wodurch nun (da hier keine Brücke wegen der mit ihren hochmastigen Schiffen durchpassirenden Ostindienfahrer angebracht werden kann) die leichtere Communication zweier Grafschaften bewirkt wird: — ein Riesenwerk, das mit der höchsten Anstrengung aller menschlichen Kräfte, trotz des mehrmaligen Durchbruches und Ueberschwemmung der Themse, doch nun seiner Vollendung entgegen geht.

Theocritus, ein berühmter griech. Idyllen-Dichter von Syracus, ungef. 200 J. vor Chr. Seine Idyllen, deren wir gegenwärtig noch 30 besitzen, sind wegen ihrer Einfachheit und schönen Darstellung als Muster dieser Art anzusehen: auch dem **Virgil** dienten sie bei seinen Eklogen als Muster.

Die **Theodicee** (gr.), Rechtfertigung Gottes in Ansehung der Freiheit des Menschen, der Einrichtung der Welt, des Ursprungs des Uebels rc., überhaupt eine Vertheidigung des höchsten Wesens (deren dieses jedoch nicht bedarf) gegen die Anklage des Zweckwidrigen und Widersprechenden in der Welt. **Leibnitzens Theodicee** — eine Vertheidigung des Deismus gegen den Atheismus — ist bekannt und berühmt.

Theodor der Erste, König der Corsen, einer der merkwürdigsten Männer des 18. Jahrh. Sein eigentlicher Name war **Theodor, Freiherr von Neuhoff**: sein Vater, ein Deutscher, hatte eine Gouverneurstelle in Frankreich und die Herzogin von Orleans nahm sich der Kinder desselben sehr thätig an. **Theodor**, Anfangs Page, ward bald Hauptmann, trat nachher in Karls XII. Dienste, und als Liebling des Barons von **Görz** machte er mit diesem mehre Reisen nach dem Haag und nach London, begab sich aber, da dieser unglückliche Staatsmann den Kopf verlor, nach Spanien, dann wieder nach Frankreich, wo er mit dem berüchtigten **Law** (s. d. A.) in Verbindung trat; und kam hierauf als königl. Resident nach Florenz, wo er die Bedrückungen kennen lernte, welche **Corsica** von Genua erdulden mußte. Er versuchte alles für Corsica, für welches er auch den östreich. Hof gewann, der es in seinen Schutz nahm. Bald luden nun die Corsen aus Dankbarkeit den **Neuhoff** auf ihre Insel und trugen ihm sogar die Krone von Corsica an, die aber freilich von keinem Fürsten anerkannt wurde; blos der türkische Hof unterstützte ihn. Mit einem Kriegsschiffe und 2 Transportschiffen versehen, lief er nun 1736 in den Hafen von Aleria ein und wurde mit außerordentlichem Enthusiasmus aufgenommen, der aber nur zu bald erlosch. Partheien bildeten sich; auch die Genueser, von Frankreich unterstützt, behaupteten ihre Herrschaft über die Insel. **Theodor**, der königl. Würde selbst überdrüssig, ging nach England, wo er aber in Schulden und ins Gefängniß gerieth, und hier auch, ohne Corsica wieder zu sehen, 1756 im 61. Jahre seines Lebens starb: ein Mann, der, hätte er den Beistand eines bedeutenden europ. Regenten genossen, unstreitig Epoche gemacht haben würde, statt daß er so, ohne Unterstützung, mehr als Abentheurer, denn als Held oder Staatsmann endete.

Theodora, die Gemahlin des Kaisers **Justinian**, von unbekannter Herkunft, die als Schauspielerin eben nicht das keuscheste Leben führte, aber vom **Justinian**, der damals noch nicht Kaiser war, an den Hof gezogen, denselben so fesselte, daß er, um sich mit ihr zu vermählen, den Kaiser **Justin** zu einem Gesetze bewog, wodurch die Ehe eines röm. Patriciers mit einer solchen Person gebilliget wurde. Ihren Gemahl, den nachherigen Kaiser Justinian, wußte diese **Theodora** zu vielen Thorheiten, Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten zu verleiten. Indessen hat das schöne Geschlecht **dieser** Patronin eine Menge vortheilhafter Gesetze und Privilegien für die Weiber, die Justinians Gesetzbuche einverleibt und noch jetzt großentheils gültig sind, zu verdanken.

Theodorich, Sohn **Theodomirs**, Anführers der Gothen, geb. 455, kam als Geißel nach Con-

stantinopel, erhielt eine gute Erziehung, und Oberhaupt eines gothischen Stammes, rüstete er sich, unter Zeno's Zustimmung, gegen Odoacer, schlug ihn, nahm (493) Ravenna ein und ward, nachdem er den Odoacer ermordet, bald Beherrscher von Italien. Unter seiner Regierung glaubten die Italiener die glücklichen Zeiten des Trajans und der Antonine zurückgekehrt. Theodorich, seinen Gothen beträchtliche Ländereien überlassend, bestimmte diese allein zum Kriegsdienste; den Eingebornen blieben die Künste des Friedens und wissenschaftliche Cultur: überall war Wohlstand und Sicherheit, wozu sein kluger Staatsminister, Cassiodorus, sehr viel beitrug. In den letzten Jahren nur wurde Theodorich, zu den Arianern sich bekennend, bei den unseligen Religionszwisten partheiisch und grausam, ließ sogar den gelehrten Boethius, und dessen Schwiegervater, Symmachius (524 und 25) martervoll hinrichten. Die Reue darüber raubte endlich dem Theodorich selbst i. J. 526 das Leben.

Flav. Theodosius der Große, geb. 345 zu Cauca in Spanien, vom Gratian 379 zum Mitregenten erkohren, schlug als solcher die Gothen und mehre Barbaren, Hunnen, Saracenen ꝛc. mit größter Tapferkeit, ließ sich 380 taufen, zog wider Maximus, der den Gratian getödtet und sich zum Kaiser hatte ausrufen lassen, zu Felde, schlug ihn, und nachdem dieser von den Soldaten selbst (388) ermordet worden, kam Theodosius, nachdem für ihn das Reich im Orient ganz gesichert war, 389 nach Rom, hielt seinen Triumph, zerstörte alle Ueberbleibsel des Götzendienstes und kehrte nach Constantinopel zurück. Nach einem nochmaligen Kriege gegen Arbogast, den er 394 bei Aquileja gänzlich schlug, starb er 395 zu Mailand im 60. Jahre, mit Hinterlassung der beiden Söhne Arcadius und Honorius, und als einer der guten Regenten, dem selbst mehre gute Gesetze und Einrichtungen ihr Entstehen zu verdanken haben.

Theodromi (gr.), eig. Gottesboten, waren in den ersten Jahren der christl. Kirche Abgeordnete der Gemeinden, die in wichtigen Angelegenheiten (Bischofswahlen, Irrungen, Almosensammeln ꝛc.), als bedeutende, angesehene Männer vom Bischof und der ganzen Kirche dazu gewählt, ausgesendet wurden. In der Folge (Mitte des 4. Jahrh.) entstand daraus der Legatus a latere (s. d. A.), indem der Bischof von Rom einen aus seiner Familie oder von seinen vertrautesten Freunden zu jenem Geschäfte wählte.

Die Theogonīe (gr.), eig. die Beschreibung der Genealogieen der Götter; dann auch bei den griechischen Dichtern überhaupt die Beschreibung des Ursprungs der Welt. Der älteste, der eine Theogonie geschrieben hat, ist Hesiodus (s. d. A.).

Die Theokratīe (gr.), Gottesherrschaft, die Regierungsart, von welcher man behauptete, Gott führe selbst unmittelbar das Regiment; besonders war sie bei den Juden im alt. Test., wo man Gott selbst als höchste Landesobrigkeit, als Gesetzgeber, als Anführer im Kriege ꝛc. vorgab. Theokratisch, die Gottesherrschaft betreffend.

Theokrit, s. Theocritus.

Die Theologie, die Gottesgelahrtheit, oder die wissenschaftliche Kenntniß der Religion; theologisiren, von Gott und göttl. Dingen gelehrt sprechen; den Gottesgelehrten spielen.

Theologūmĕnon, eine Aufgabe aus der Theologie.

Die Theomachīe (gr.), der Krieg der Götter unter einander (nach der Fabellehre).

Die Theomantīe (gr.), diejenige Wahrsagung, wo Gott selbst den Menschen zukünftige Dinge eingeben soll. Theomanten, diejenigen, denen die Gottheit auf diese Art etwas offenbart. Dergl. Theomanten, die sich bald wie Wahnsinnige oder Begeisterte gebehrdeten, bald besondere Ruhe und Stille affectirten, sich bekränzten, räucherten ꝛc., gab es bei den Alten hauptsächlich 3 Classen: 1) Besessene (vielleicht meistens Bauchredner), 2) Begeisterte (Enthusiastä, Theopnevstä), 3) Ekstatiker (s. d. A.).

Die Theonomīe (gr.), die göttliche Gesetzgebung.

Die Theophanīe (gr.), Göttererscheinung, Offenbarung; Theophant, der dergl. Erscheinungen oder Offenbarungen hat. Bei den Griechen waren es auch gewisse Feste, welche die Städte (z. B. Delphi), zum Andenken, daß ihnen die Götter sich geoffenbaret hatten, feierten.

Die Theophilanthropen, die Gott und Menschen Liebenden: so nannte sich eine Gesellschaft zu Paris zu Anf. des J. 1796, welche die Beförderung der Moralität zum Zwecke hatte, Versammlungen an den ehemaligen Sonntagen sowohl, als auch am Decadi oder dem republikan. Sonntage hielt, wo moralische Abhandlungen vorgelesen, Reden gehalten, religiöse Hymnen gesungen wurden ꝛc. Da jedoch i. J. 1802 ihre Versammlungen in den Kirchen untersagt wurden, so ging auch die Gesellschaft allmälig wieder ein.

Theophrast, ein berühmter griech. Philosoph, von Eresos (auf Lesbos), geb. 371 v. Chr., erst Schüler des Plato, dann des Aristoteles, der seinen Namen Tyrtamus in Euphrastus (Wohlredner), dann sogar in Theophrastus (göttlich Redender) verwandelte. Auch übertrug Aristoteles bei seiner Entfernung von Athen dem Theophrast seine Schule, der dann auf 2000 Schüler um sich sah und überhaupt die Achtung des ganzen Volks genoß, die er auch bis an seinen Tod (der jedoch ungewiß bald im 85., bald im 107., ja gar im 117. Jahre angegeben wird) behielt. Unter den Schriften, die wir noch von ihm haben, sind seine Charakterschilderungen (auch durch Hottinger ins Deutsche übertragen) bekannt.

Theophrastus Paracelsus, s. Paracelsus.

Die Theoplegīe, Theoplexīe, ein schnell tödtender Schlag.

Die Theopnevstīe (gr.), die göttliche Eingebung — ein höherer, göttlicher Geistestrieb (z. B. bei den Scribenten der heiligen Schrift ꝛc.).

Theopsīe (gr.), Göttererscheinung.

Die Theorbe, ein der Laute ähnliches Instrument, von 14 — 16 Chorsaiten, wovon die acht großen Baßsaiten zweimal so lang und dick sind, als bei der Laute. Es wurde mehr zum Accompagnement gebraucht.

Das Theorēma (gr.), ein Lehrsatz, ein gründlich erwiesener, fest ausgemachter Satz.

Die Theorīe (gr.), die Grundkenntniß, die Einsicht eines blos durch Nachsinnen herausgebrachten Gegenstandes — bloße Wissenschaft, ohne wirkliche Ausübung: entgegengesetzt der Praxis, welche sich blos mit Ausübung und Anwendung jener durch Nachsinnen herausgebrachten Gegenstände beschäftigt. — Der Theoretiker ist denn nun

der, welcher eine Sache blos vernunftmäßig, ohne weitere Rücksicht auf die Nutzanwendung (Praxis), betrachtet; oder derjenige, welcher die bloße Theorie, nicht aber die Anwendung derselben versteht. **Theoretisch**, betrachtend, anschauend, der bloßen Erkenntniß nach: im Gegensatze von **Practisch**.

Die **Theosophen**, eine Secte, die in einem übernatürlichen göttl. Lichte und dessen Erleuchtung ihre Erkenntniß sucht. Diese Schwärmer haben blos ihre erhitzte Einbildungskraft zur Richtschnur genommen, sich einer geheimen, von Gott mitgetheilten Einsicht in die tiefsten Geheimnisse der Natur gerühmt und diese Geheimthuerei für alte geheime Tradition der Weisheit unter dem Namen **Cabbala** ausgegeben. Die berühmtesten Schwärmer dieser Art waren **Jakob Böhme**, **Theophrastus Paracelsus** rc. (s. d. A.).

Thephillim, s. **Tephillim**.

Therapeuten waren bei den Essäern diejenigen, welche ihr Leben blos mit Betrachtung göttlicher Dinge zubrachten, ihr Vermögen Verwandten und Freunden überließen, sich absonderten rc. Sie machten eine Art jüdischer Kloster-Leute und hatten hauptsächlich in Egypten, in der Gegend von Alexandria, ihre Hütten oder Zellen.

Theraphim hießen kleine Figuren, Menschen oder Engel vorstellend, deren sich die alten Egyptier zu Zaubereien bedienten.

Die **Therapīe**, **Therapevtik** (-peutik), a. d. Gr., die Wissenschaft, wie die menschlichen Krankheiten zu heben und zu heilen sind — Heilkunde.

Theresia, s. **Maria Theresia**.

Der **Theriak**, eine Arzenei von der Consistenz einer Latwerge oder Salbe, von **Andromachus** angeblich erfunden und aus fast 70 Arzneimitteln bestehend. Ehemals gebrauchte man ihn häufiger, als jetzt, wider böse Luft, Gift, Pest rc. — Der beste kommt von Venedig; doch bereitet man ihn auch in Apotheken. — Die **Theriakologīe**, Lehre — Kunde von der Gegengift-Bereitung.

Thermen (Thermae) hießen bei den Römern Gebäude von sehr großem Umfange, die zu verschiedenen Leibes- und Geistes-Uebungen — ungef. wie die Paläſtra oder das Gymnasium der Griechen — besonders aber zu öffentl. Bädern bestimmt waren; doch fand man darin auch Säle für Philosophen und Redner, Gemächer und freie Plätze zu Spielen, Bibliotheken rc.

Thermidōr, auch **Fervidor**, nach dem neuen franz. Kalender der 11te oder Hitz-Monat, vom 19. Jul. bis 19. August.

Die **Thermolampe** (gr.), ein Wärm- oder Leuchtofen, ein von **Lebon** erfundener Sparofen, der zu gleicher Zeit heizt, erleuchtet und auch Maschinen in Bewegung setzt. Diese Erfindung — wo der beim Verkohlen des Holzes verfliegende Stoff gesammelt, in Röhren geleitet und dann auf verschiedene Art benutzt wird, indem er durch Entzündung des Wasserstoffgases eine Beleuchtung, durch Verdichtung des während des Verkohlens sich entwickelnden Oels und Harzes eine Art Theer rc. hervorbringt — wurde Anfangs mit großem Enthusiasmus aufgenommen; allein man fand denn doch, daß sie wenigstens nicht die große Wichtigkeit habe, die man ihr beilegte, daß sie z. B. nicht größere Zimmer erleuchte, daß die Erleuchtung nur blaß und matt ausfalle rc. Doch hat der Inspector **Werner** eine vollkommnere Thermolampe aufgestellt. (S. den Allg. Anz. der Deutschen von 1808, Stück 39.)

Das **Thermometer**, **Thermoskōp** (gr.), der Wärmemesser, ein Instrument, wodurch man die verschiedenen Grade der Wärme genau bemerken und angeben kann. Es wird nämlich in einer Glaskugel mit enger Röhre ein flüssiger Körper, namentlich Quecksilber, Weingeist, Oel rc. so eingeschlossen, daß ihre Oberfläche steigt oder sich ausdehnt, wenn es wärmer wird, oder fällt — sich zusammenzieht, sobald es kälter wird. Für den ersten Erfinder wird **Cornelius Drebbel**, ein Landmann zu Alkmar (im 17. Jahrh.) gehalten; Dan. Gabriel **Fahrenheit**, ein niederländ. Glaskünstler, und **Reaumūr** vervollkommneten es. Die gewöhnlichen Thermometer haben die Reaumūr'sche Scale, auf welcher der Stand des Weingeistes oder Quecksilbers bei der Temperatur des schmelzenden Eises oder Schnees — der Grenze zwischen dem harten und flüssigen Zustande des Wassers — mit **Null** bezeichnet, und der Raum, durch welchen sich der Weingeist von da bis zur Hitze des siedenden Wassers ausdehnt, in 80 Theile — **Grade** getheilt wird. Eben diese Graduirung wird unterhalb Null oder dem Gefrierpunkte fortgesetzt, und zeigt die Grade des eigentlichen Frostes an. Die oberen Grade werden durch das Zeichen +, die unteren durch — bezeichnet.

Noch muß einer in der neuern Zeit von **Oechsle** in Pforzheim zu Stande gebrachten Pendeluhr erwähnt werden, die außer dem Stunden- und Minutenzeiger auch sogar zu jeder Stunde die Veränderung der Temperatur nach Reaumur durch Glockenschläge andeutet. Diese Erfindung eines (Metall-) Thermometers nennt der Urheber **Schlag-Thermometer**.

Thermopylä, ein enger Paß in Griechenland, berühmt durch die Helden, die ihn wider die Einfälle der Feinde zu behaupten wußten. (S. **Leonidas**, **Themistocles** rc.) Nahe dabei kam Griechenland an gewissen Tagen zusammen; auch das Gericht der Amphiktyonen wurde hier gehalten.

Thermoskōp wäre eig. die richtigere Benennung des **Thermometer** (s. d. A.).

Thersites, Sohn des Agrius, merkwürdig wegen seiner ausgezeichneten körperlichen sowohl, als moralischen Häßlichkeit und Abscheulichkeit unter den Troja-belagernden Griechen. Wegen seiner zügellosen Zunge wurde er endlich vom **Achill** niedergemacht: sein Name blieb aber in der Folge für jeden häßlichen, ungesitteten Menschen ein Beiname.

Thesaurus (gr. lat.), der Schatz: daher **thesaurus ecclesiae**, der Kirchenschatz; b. d. Kathol. die sogenannten **Supererogations-Werke** (s. d. A.) der Jungfrau Maria, der Heiligen u. a. frommen Seelen, die den Laien dann zu gute gerechnet werden!

Theseus (Myth. u. Gesch.), Sohn des Aegeus und König zu Athen, ungefähr 1230 vor Chr. Durch Heldenthaten und Staatsklugheit ward er gleichsam der zweite Stifter des athenienſiſchen Staats: er vereinigte die 12 Cantons des attischen Gebiets, machte Athen zur Hauptstadt, theilte die Einwohner in drei Classen rc. Dennoch wurde er nach 30jähriger Regierung von seinen undankbaren Unterthanen verwiesen und er soll zuletzt in Scyros von Lycomedes von einem Felsen herabgestürzt worden sein. Seine vielfachen gro-

ßen Thaten haben Gelegenheit zu vielen fabelhaften Erdichtungen gegeben: dahin die Erlegung des Minotaur; die Entführung der schönen Ariadne; der Raub der Helena; die Erlegung des marathonischen Ochsen; der mit Pirithous unternommene Raub der Proserpina, wofür er aber an einen Felsen gefesselt wurde, bis ihn Hercules befreite rc. (s. alle diese Art.). Die isthmischen Spiele, Neptun zu Ehren, schreiben sich noch von ihm her.

Die Thēsis (gr.), ein gewisser angenommener Satz: daher Theses, gewisse Streitsätze, die zum Gegenstand einer gelehrten Disputation gewählt werden. — In der Oratorie heißt Thesis ein ganz allgemeiner Satz, ohne weitere Anwendung, entgeg. d. Hypothesis, die einen Satz mit näherer Anwendung auf Zeit, Personen, Umstände rc. bezeichnet. Daher auch: in thesi, im Allgemeinen, in der Regel — als allgemeiner Satz angenommen. — In der Musik endlich wird Thesis der Niederschlag, oder der volle Takt, mit welchem ein Stück anfängt, genannt (weil nämlich der Anfang des Takts mit dem Niederschlagen der Hand oder des Fußes bezeichnet wird), und ist der Arsis entgegengesetzt oder dem Aufschlage, der aufsteigenden Note.

Thesmophōra (gr.), die Gesetzgeberin — Beiname der Ceres: daher Thesmophoria, das Fest der Ceres, das mit den eleusinischen Geheimnissen zusammenhing.

Thespis, ein alter griech. Tragödienschreiber zu Athen, ungef. 500 J. vor Chr. Da damals die Trauerspiele durch Chöre von Musikern, Tänzern rc. dargestellt wurden, so führte er eine Person ein, die zwischen den Gesängen des Chors allemal etwas recitirte: diese hieß Episode. — Nach Horaz führte Thespis seine Schauspieler auf einem Karren umher, worauf sie dann ihre Stücke vorstellten und dabei die Gesichter mit Weinhefen, oder auch mit Bleiweiß und Zinnober beschmierten. Daher wird auch oft der Karren des Thespis erwähnt, wenn man noch von der ersten Kindheit spricht, worin sich das Trauerspiel befand.

Thessalien, diese ehemals so ansehnliche Landschaft Griechenlands, gleichsam die Wiege aller griechischen Völkerschaften, war sehr vielen Veränderungen ausgesetzt. Zu Deucalions Zeiten von einer fürchterlichen Wasserfluth überschwemmt, litt es auch vielfache politische Veränderungen und zur Zeit des trojan. Kriegs war es unter 9 bis 10 Herrscher vertheilt. Von Philipp unterjocht, dann wieder von Flamininus befreit, ward Thessalien doch zuletzt, als die Römer sich zu Herren von Griechenland machten, eine römische Provinz. (Jetzt ist es unter dem Namen des Paschaliks von Larissa und Janina bekannt.) Für die Fabellehre ist es eines der merkwürdigsten Länder. Die Berge Olymp, Helikon, Parnaß, Pindus, das Thal Tempe rc. haben eben so, wie die Regenten und Bewohner, den mannigfaltigsten Stoff zu Erdichtungen und Erzählungen gegeben.

Die Thetik (gr.), eig. eine Wissenschaft, welche setzt, festsetzt, bestimmt; dann jeder Inbegriff dogmatischer Lehren.

Thetis, s. Tethys.

Theurdank heißt ein Gedicht, für dessen Verfasser Melchior Pfinzing zu Nürnberg ausgegeben wird und worin die Thaten Maximilians I. beschrieben werden: ein Werk, das zuerst 1517 mit vielen Figuren in Folio herauskam. Theurdank hieß darin der Kaiser, weil er von Jugend auf seine Gedanken nur nach theuerlichen (gefährlichen) Dingen gerichtet hatte. Den Schlüssel zu diesem Gedichte findet man in Seb. Frankens Chronik.

Die Theurgie (gr.), die vorgebliche Wissenschaft, durch gewisse Handlungen und Ceremonien mit den Göttern und Geistern in nähere Verbindung sich zu setzen und sie zu Hervorbringung übernatürlicher Wirkungen für sich geneigt zu machen. Ein solcher vorgeblicher Wundermann oder Geisterbanner hieß Theurg. Die Magier beschäftigten sich hauptsächlich damit und auch die Egyptier wollten große Geheimnisse darin besitzen: jene hielten den Zoroaster, diese den Trismegistus für den Urheber.

Theutates, s. Teutates.

Thiasarch (gr.), der Vorsteher einer gottesdienstl. Brüderschaft.

Thicksets, englische sowohl, als sächsische baumwollene Zeuge auf Manschesterart, zu Mannskleidung.

Thierischer Magnetismus, s. Magnetismus.

Der Thierkreis, Zodiăcus, heißt i. d. Astron. der Streif auf der beweglichen Fläche der Weltkugel, innerhalb welchem sich die Planeten befinden. Von zwei Zirkeln eingeschlossen, die mit der Ekliptik (s. d. A.) parallel sind und 9 — 10 Grad von ihr abstehen, wird er auch in zwölf Theile getheilt (die sogenannten himmlischen Zeichen): und da die Figuren meistens von Thieren hergenommen sind, so ist der Name Thierkreis daher entstanden (vgl. Sternbilder). — Merkwürdig ist der Thierkreis von Tentyra (Denderah), welcher in Egypten und zwar an der Decke eines obern Gemachs des Tempels von Denderah zuerst von dem General Desaix entdeckt, und von Denon näher untersucht, gemessen und gezeichnet und im J. 1821 nach Paris transportirt wurde. Es ist dies eines der wichtigsten in der neuern Zeit aufgefundenen Monumente, dessen Alter man auf 2400 bis 700 Jahre setzt. Näheres darüber findet man in dem Kunstblatte n. 103 zum Morgenblatte v. 1821, und n. 38 und 39 von 1822.

Thierkreislicht, s. Zodiacal-Schein.

Thierpflanzen, s. Zoophyten.

Thierstücke nennt man solche Gemälde, wo die Thiere den Hauptgegenstand ausmachen: dahin gehören auch Jagden, Thierkämpfe rc. Rubens, Martin de Vos, Franz Sneyders waren Meister in dergl. Darstellungen.

Thisbe, ein junges Mädchen zu Babylon, hatte mit Pyrămus ein zärtliches Einverständniß, das aber von den Eltern, die einander Todfeinde waren, nicht begünstiget wurde. Als Nachbars-Kinder konnten sie sich nur durch einen Riß in der Mauer sprechen. Einst verabredeten sie, sich des Nachts vor der Stadt beim Grabe des Ninus zu treffen. Thisbe, früher zugegen, sah einen Löwen aus dem Walde kommen, flüchtete sich in eine Höhle, verlor aber ihren Schleier, den das Thier mit blutenden Klauen zerriß. Pyramus kam, sah den Schleier und in dem Wahne, daß seine Geliebte von dem Thiere zerrissen worden, stürzte er sich aus Verzweiflung in sein Schwert. Bald kam Thisbe hervor, sah ihren Geliebten entseelt und stürzte sich in dasselbe Schwert. Die Fabel sagt noch, daß das Blut beider Liebenden die

bisher weiß gewesene Frucht des Maulbeerbaumes in roth verwandelt habe.

Thisri ist bei den Juden der Monat, womit das Jahr anfängt.

Tholus (gr.), i. d. Baukst. die Kuppel (s. d. Art.).

St. Thomas, eine goldene Münze der Portugiesen zu Goa in Ostindien, mit dem Bilde des heiligen Apostels Thomas, von feinerem Golde, als zu den franz. Louisd'ors, gewöhnlich zwei Piaster werth.

Thomas von Aquino, einer der berühmtesten Scholastiker, 1227 geb. auf dem Schlosse Roccasicca im Neapolitanischen. Vom Studiren aufs strengste durch seine Eltern abgehalten, ließ er sich doch nicht abbringen, floh nach Rom, Paris ꝛc., ward zu Cölln Schüler des berühmten Albertus Magnus, mit dem er nachher nach Paris ging und hier 1255 Doctor und Lehrer der Theologie ward, bis er sich endlich zu Neapel niederließ. Vom Papste Gregor X. aufs Concilium zu Lyon berufen, starb er unterwegs 1274. Im J. 1323 wurde er unter die Heiligen versetzt; sein Ansehen war bei der röm. Kirche außerordentlich, und man nannte ihn gewöhnlich den Engel der Schulen oder den Adler der Theologen ꝛc. Unter anderen Meinungen hatte er auch die, daß die Jungfrau Maria in Sünden empfangen und geboren worden; so wie auch die Lehre von der Prädestination: daher auch seine Anhänger in diesen Lehrsätzen Thomisten genannt werden.

Thomas a Kempis, s. unter K. (S. 339).

Thomaschristen, eine christl. Secte im Morgenlande, zu den Nestorianern gehörig: sie dulden keine Bilder, verehren aber die Kreuze und haben drei Sacramente, die Taufe, das Abendmahl und die Priesterweihe. Sie stehen unter einem nestorianischen Patriarchen.

Christian Thomasius, geb. zu Leipzig 1655. Der Sohn eines Prof. der Beredtsamkeit, machte er die Rechtsgelahrtheit zu seinem Hauptstudium, ging 1675 nach Frankfurt a. d. O., ward 1679 Doctor der Rechte und kehrte von einer Reise nach Holland in seine Vaterstadt zurück. Als Docent erlangte er großen Beifall, erregte durch mehre Abhandlungen (z. B. über Vielweiberei) großes Erstaunen, noch mehr dadurch, daß er (1688) ein deutsches Programm an's schwarze Bret anschlug, zog sich aber durch seine Freimüthigkeit und Offenheit viel Feinde zu, ja man beschuldigte ihn gar der Atheisterei und des Majestäts-Verbrechens. Dem persönlichen Arrest entzog er sich noch dadurch, daß er nach Berlin ging und hierauf die Erlaubniß erhielt, sich in Halle niederzulassen und hier Vorlesungen zu halten. Diese fing er 1690 an und ward Ursache, daß die Universität hieher gelegt und (1694) feierlich eingeweiht wurde. Auch hier hatte der große Mann viel zu bekämpfen, indessen hinderte ihn nichts in seinem Streben; und er hatte die große Genugthuung, daß er 1709 nach Leipzig, dem Orte seiner großen Verfolgung, den Ruf als Ordinarius erhielt, den er aber ausschlug. Er starb 1728, denkwürdig als großer Beförderer wahrer Aufklärung und als Gegner verderblicher Mißbräuche und Vorurtheile. Trotz der Fehler, die man ihm zur Last legt, namentlich des Hanges, alles zu bespötteln, gehört er doch unstreitig zu den wichtigen Reformatoren in den philosoph. sowohl, als anderen Wissenschaften. Die deutsche Sprache erhob er zuerst auf den akademischen Lehrstuhl und als Rechtsgelehrter — aller übrigen Verdienste zu geschweigen — hat er das große Verdienst um die Menschheit, die Unzulässigkeit der Tortur zur Sprache gebracht, und die ersten Schritte zur Abschaffung der Hexenprocesse gethan zu haben.

Thomisten: s. zuvor Thomas von Aquino.

Jakob Thomson, der berühmte schottische Dichter, geb. zu Ednon 1700. Der Sohn eines Geistlichen, mußte er zu Edinburg Theologie studiren und diente, wegen seiner Blödigkeit, den Anderen mehr zum Gespötte, als er auf einmal, von Hamilton zum Redner bei einer Stiftungsfeierlichkeit gewählt, durch eine der trefflichsten Reden über die Macht Gottes alles in Erstaunen setzte und nun, die Theologie verlassend, nach London ging und seinen Dichterruf bald durch das erste Gedicht — den Winter begründete. Bald bearbeitete er auch die übrigen Jahreszeiten, und in der Folge beim Kanzler Talbot als Hofmeister und dann als Privatsecretär angestellt, war sein gemächliches Auskommen gegründet. Von 1730 fing er auch an, dramatischer Dichter zu werden: er schrieb Sophonisbe, Agamemnon u. m., doch blieb Tancred und Sigismunde (1745) sein vorzüglichstes Stück. Er starb 1748 noch zu früh für seine Freunde sowohl, als für Kunst und Wissenschaft. Gewiß haben ihn seine Jahreszeiten (the Seasons) seinem Vaterlande, wie dem Auslande unvergeßlich gemacht. Unter den vielen Uebersetzungen dieser seiner Jahreszeiten verdienen die von Ludwig Schubart (zweite Ausg. Berl. 1796), die von J. P. und J. Horn (Halle 1800 und 1805) und die von Soltau, 1823, vorzüglich Erwähnung. Seine Hymnen hat Kosegarten (6. B. der lyrischen Dichtungen) sehr glücklich ins Deutsche übertragen.

Thonarten nennt man alle diejenigen zähen, schlüpfrigen und fetten Erdarten, welche an der Zunge kleben, im Wasser zu Teig werden, mit den Säuren im Wasser aufbrausen, in dem Feuer aber erhärten.

Thor, Thoran, Thonar, Theuth, Tir, b. d. alten Gothen und Deutschen das, was b. d. Römern Jupiter — der Donnergott. Mit Krone, Zepter, zwölf Sterne um sich, auf einer Küste sitzend, mit langem Rock und Gürtel, zu seiner Seite noch zwei Götter, wird er abgebildet. Man schrieb ihm Donner und Blitz zu: bei ihm wurde auch geschworen. Der Donnerstag (Thorstag) wird von ihm benannt.

Thora, s. Tora.

Thorbagi, s. Thorbadschi.

Thos, s. Schakal.

Thot, der Merkur der Egyptier: s. Mercurius, auch Hermes Trismegistus.

Jakob August de Thou — gewöhnlich Thuanus genannt, ein berühmter französ. Geschichtschreiber, geb. zu Paris 1553. Anfangs, als der jüngste seines Hauses, zum geistlichen Stande bestimmt, doch nachher denselben wieder verlassend, ward er, nachdem man ihn seiner frühzeitigen Einsichten wegen schon zu mehren wichtigen Geschäften gebraucht hatte, 1584 zum Requetenmeister und nachher von Heinrich III., dem er ganz anhing, zum Staatsrathe ernannt. Nach des Letztern Tode von Heinrich IV. zum Oberbibliothekar bestellt, wurde er zu mehren wichtigen Staatsge-

schäften gezogen, wie er denn auch an der Abfassung des Edicts von Nantes Antheil hatte. Bei der berühmten Unterredung zwischen dem Bischof du Perron und du Plessis Mornay war er einer von den kathol. Commissarien, und an der Reformation der Universität zu Paris nahm er den eifrigsten Antheil. 1601 zum weltlichen Protector des Franciscaner-Ordens durchs ganze Königreich erwählt, bei der Vormundschaft der Königin Marie von Medicis einer der General-Directoren des Finanzwesens, Abgeordneter bei der Conferenz zu Loudün (1616) benahm er sich überall mit so viel Klugheit, daß er der Cato seiner Zeit genannt wurde. So starb er, ganz seinen Pflichten als Bürger, als Gelehrter, als Minister getreu, in seinem 64. Jahre 1617. Trotz seiner so häufigen Geschäfte schrieb er dennoch die Geschichte seiner Zeit in 138 Büchern in latein. Sprache (die beste und schönste Ausgabe davon ist die durch Thomas Carte zu London 1733 in 7 Fol.-Bänden), die sowohl in Rücksicht der Schreibart, als auch besonders wegen der ruhmwürdigen Unpartheilichkeit und Freimüthigkeit, mit welcher er sich über die Päpste, die Geistlichkeit rc. äußert, ein Muster in ihrer Art genannt zu werden verdient. Auch als guter lateinischer Dichter that er sich hervor und schrieb noch über sein Leben Commentare, worin er sich gegen die Verunglimpfungen mehrer Personen vertheidigt.

Thracien, ein Land von sehr großer Ausdehnung, dessen Bewohner, eine sehr alte, wilde Nation, meist von Krieg und Räubereien lebten. Anfangs von eigenen Königen beherrscht, kamen sie dann unter die Botmäßigkeit der Macedonier, wurden wieder frei, geriethen aber zuletzt nach mehren Schlachten unter die Herrschaft der Römer. Ihr Land wird von den alten Geographen als schlecht, rauh und unfruchtbar angegeben. Uebrigens war einer ihrer berühmtesten Landsleute der Orpheus (s. d. A.).

Der **Thränenwein**, s. Lacrymae Christi.

Thraso, eig. ein großsprecherischer Soldat, der beim Terenz vorkommt: ungef. Bramarbas. Thrasonisch, prahlerisch, großsprecherisch.

Thrasybūl, ein wegen seiner Tapferkeit sowohl, als wegen seines Edelmuthes berühmter atheniensischer General, der, obgleich er die Spartaner mehre Male besiegt hatte, dennoch von den eingesetzten dreißig Tyrannen in's Exil verwiesen, eine Zahl vertriebener Bürger sammelte, und nach mehren Angriffen, jene endlich doch zwang, Athen zu verlassen; dann aber, ganz als großmüthiger Mann, ein allgemeines Gesetz der Vergessenheit bekannt machte. Bei einem neuen Kriege mit Lacedämon wurde er bei einer Landung verrätherischer Weise ermordet. Die Athenienser wußten sich seinen Körper zu verschaffen und errichteten ihm ein Denkmal.

Threni (gr. lat.), die Klagelieder, besonders die des Jeremias.

Die **Threnodīe**, ein Trauer-, Klaglied: und Threnōdus, der dergl. Lieder, besonders bei feierl. Leichenbegängnissen absang.

Thrombus (gr.), geronnener Blutklumpen, Blutgeschwulst. Thrombōsis, Blutklumpenbildung, Blutgerinnung.

Thrym (nord. Myth.), ein Riese, der dem Gott Thor seinen Hammer stahl und ihn blos gegen Auslieferung der Göttin Freya herausgeben wollte; Thor aber erschlug ihn mit seinem ganzen Geschlechte.

Thuanus, s. de Thou.

Thucydĭdes, der berühmte griech. Geschichtschreiber, geb. Anf. der 70. Olymp., ungef. 471 vor Chr. Im 16ten Jahre hörte er bei den olymp. Spielen den Herodot seine Geschichte ablesen, und Thränen stiegen dem Jüngling ins Auge; allein erst im 48sten Jahre, nachdem er, trotz seiner bewiesenen Tapferkeit, ins Exil geschickt worden, weil er der Stadt Amphipolis nicht Zeit genug zu Hülfe gekommen, schrieb er, diese seine Muße benutzend, seine Geschichte des peloponnesischen Kriegs (er verschaffte sich zu diesem Behufe auch alle Quellen und Berichte mit vielen Kosten), die seinen Namen auf die Nachwelt gebracht hat und welche wegen der Gedrängtheit, der lebhaften Darstellungsart, besonders in den Reden, vorzüglich geschätzt wird: indessen hat er in acht Büchern nur die ersten 21 Jahre jenes Kriegs beschrieben, die letzten sechs sind von Theopompus und Xenophon ergänzt worden. — Nach Einigen kam Thucydides nach 20jährigem Exil nach Athen zurück, wo er hinterlistiger Weise ermordet worden; nach Anderen aber starb er, ungef. 80 Jahre alt, in Thracien.

Thuillerien, s. Tuillerien.

Moritz August von Thümmel, geb. 1738 zu Schönfeld bei Leipzig. In Roßleben gebildet, ging er 1756 nach Leipzig, ward 1761 Kammerjunker beim Erbprinzen von Sachsen-Coburg, nachher geheimer Hofrath und 1768 wirkl. geheimer Rath und Minister, als welcher er in vieler Hinsicht wohlthätig für das Land wirkte. Jedoch 1783 zog er sich von allen öffentlichen Geschäften zurück, lebte theils auf seiner Gemahlin Gute Sonneborn, theils in Gotha, theils auch auf Reisen und beschloß sein Leben zu Coburg 1817. Als Dichter und Schriftsteller hat er sich einen bedeutenden Ruhm erworben. Sein erstes Werk: Wilhelmine, ein komisches Heldengedicht, fand großen Beifall; nicht minder die Inoculation der Liebe; aber, was ihn am berühmtesten machte, war die Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich, welche nach und nach in 10 Bänden erschien und worüber die competentesten Richter aufs vortheilhafteste entschieden haben. — „Ein Buch voller Geist, Jovialität, Genialität, neuer Ansichten, Menschen- und Weltkenntniß: und dies alles mit so leichtem, feurigem Colorit dargestellt, wovon wir wenig Beispiele haben". So urtheilt von Klinger.

Die sieben **Thürme**, s. Sieben.

Thürriegel, s. Olavides.

Thürstücke, s. Superporten.

Thuiskon, s. Teut.

Thule: der Name eines Insellandes, das man wohl nirgends zu finden weiß — eine Art von Utopien (s. d. A.) — obgleich viel darum gestritten, von Manchen es an die äußerste Grenze der Erde nach Norden, von Anderen an die norwegische Küste verlegt, wieder von Anderen dem heutigen Island untergeschoben worden. Es ist nichts als — ein Fabelland.

Thummim, s. Urim.

Franz Joseph Graf von Thun, ein bekannter Schwärmer neuerer Zeit, welcher Kranke, die an Gichtschmerzen, Lähmungen rc. litten, durch bloßes Berühren mit der Hand heilen wollte. Er verließ endlich Wien, seinen Geburtsort, im J.

1793, besuchte Carlsbad, auch Leipzig, wo eine Menge Patienten sein Haus besuchten, die er durch Auflegen der Hand auf den leidenden Theil, dann durch Streichen mit dem Finger und Ableiten des Schmerzes zu heilen vorgab; allein seine Curen schlugen nicht an und er verließ, über Kälte und Undank klagend, Leipzig, ohne anderwärts durch seine Curmethode weiteres Aufsehen erregt zu haben.

Der **Thunfisch**, Scomber, ein dem Lachse ähnlicher Seefisch, mit dichten Schuppen, dunkelm Rücken. Er wird am meisten an den Küsten der Provence und zwar durch Netze von geflochtenem Rohre gefangen, theils ausgeweidet und frisch zu Markte gebracht, theils marinirt versendet.

Thursen, Trollen, Jöten ꝛc., sind nach der nord. Myth. Riesen, oder überhaupt Halbgötter, welchen außer der körperlichen Stärke auch noch alle Weisheit in der Natur zugeschrieben wurde. Es sind zugleich die Feld- und Landgötter bei den nordischen Völkern.

Thusnelde, der Name der Gemahlin des Cherusker-Fürsten Arminius (Hermann); s. d. A.

Thyaden, s. Bachanten.

Thyäsus, richtiger Thiasus (gr.), bei den alten Griechen ein wüthender Tanz, der bei den Festen des Bacchus von Mädchen und Knaben getanzt wurde.

Thyestes, Vater des Aegisth, bekannt wegen des Verbrechens der Blutschande mit seines Bruders Atreus Gemahlin (s. d. A.).

Thyites, ein harter, grünlicher, dem Jaspis ähnlicher Stein, in Aethiopien wachsend. Wenn er gerieben wird, giebt er einen milchweißen Saft.

Thymbraeus, der Thymbrier, Beiname des Apollo, welcher zu Thymbrä in Troas einen Tempel hatte.

Der Thymus, gr. (Anat.), eine Drüse im Körper, die besonders im jugendlichen Alter und nur bis zur Pubertät sichtbar ist, nachher aber verschwindet; dann auch heftige Leidenschaft, Zorn, Rachsucht.

Der **Thyrsus**, der Rebenstab, ein mit Epheuranken oder Weinreben umwundener Stab, den eig. Bacchus (daher Thyrsiger genannt) getragen hatte und den die Bachanten an den Bachanalien (s. d. A.) mit wüthender Begeisterung und dem Bacchus Lieder singend, emporschwangen.

Die **Tiära**, eine in Gestalt eines Kegels, oder wie ein Türkenbund geformte, mit herabhängendem Schleier gezierte Kopfbedeckung, deren sich nur Könige und die Vornehmsten in Persien bedienten; dann ist es aber auch die sogenannte Papstmütze, um welche drei Kronen, von Gold und ganz mit Edelsteinen besetzt, herumgehen. Anfangs blos zugespitzte Mütze, wurde die goldne Krone, welche Clodwig dem Papste Symmachus schenkte, damit vereinigt; dann setzte Bonifaz VIII. eine zweite, zum Zeichen seiner Macht über weltl. und geistl. Dinge, und Benedict XII. endlich die dritte hinzu, um die päpstl. Macht in der leidenden, streitenden und triumphirenden Kirche im Himmel, auf Erden und — in der Hölle dadurch anzudeuten.

Tjalk, ein holländisches Fahrzeug, lang, schmal, sehr flach im Boden und rund gebaut: es ist einer der allergewöhnlichsten holländischen Küstenfahrer.

Die **Tiber** (Tiberis), jener bekannte auf dem apenninischen Gebirge entspringende Fluß in Italien, durch Rom gehend und endlich bei Ostia ins toscanische Meer fallend. An sich selbst zwar mittelmäßig, hat er doch, da er die ehemal. Hauptstadt der Welt durchfließt, mit dieser seinen Ruhm erhalten; auch sich durch mehre Ueberschwemmungen (die schrecklichste i. J. 1598) furchtbar genug gemacht. Der Glaube, daß viele Alterthümer (von welchen auch einen Theil Gregor d. Gr. in heiligem Eifer habe hinein werfen lassen) in dem Flusse verborgen wären, ist durch die neuerlich unternommene Abgrabung oder Ausfischung desselben hinlänglich widerlegt worden. (M. s. Morgenblatt v. 1819 n. 198 fgg. u. v. 1821 n. 59 fgg.) Abgebildet wird er als alter bärtiger Flußgott, auf die Amphora gelehnt, in der Linken ein Ruder, in der Rechten ein Füllhorn, zur Seite eine Wölfin, zwei kleine Knaben (Romulus und Remus, die Stifter des röm. Reichs) säugend.

Tiberius Claudius Nero, der zweite röm. Kaiser, geb. 712, der Stiefsohn des Augustus, der durch jenes Mutter Livia sich wieder mit dem in Ungnade gefallenen Tiber aussöhnen ließ, ihn an Kindesstatt (757) annahm und sogar zur kaiserl. Würde erhob, die er auch nach Augusts Tode, 767 (14 J. nach Chr. Geb.) antrat. So sehr er sich Anfangs das Ansehen eines gütigen und gerechten Regenten gab, so zeigte er nur zu bald den Tyrannen-Charakter, ließ seine von ihm geschiedene Gemahlin Julia, seinen Neffen Germanicus, und viele Andere, die ihm nur irgend verdächtig waren, umbringen: selbst Sejan, sein Liebling, und ein seiner ganz würdiger Spießgeselle, der die schändlichsten Pläne und Bübereien mit ausführen half, wurde auf seinen Befehl und unter den schimpflichsten Behandlungen des Volkes hingerichtet. Der Wütherich selbst starb endlich, nachdem er 23 Jahre lang den Thron befleckt hatte, in einem Alter von 78 Jahren auf der Insel Caprea. Seinen nach Rom gebrachten Leichnam wollte das erbitterte Volk durchaus in die Tiber geworfen wissen. Unter seiner Regierung geschah auch im 19ten Jahre die Kreuzigung Christi.

Tibia war bei den Alten eine grade ausgehende Pfeife (wie unsere Hoboe), welche bei festl. Gelegenheiten gebraucht wurde.

Tibir, hier und da auf den afrikan. Küsten der Goldsand.

Tibose, eine Art Rupien, im Reiche des großen Moguls gangbar.

Aulus Albius Tibullus, geb. zu Rom 695, ein röm. Ritter, berühmt als Elegieen-Dichter, indem er mit Properz und Ovid, und zwar, als der älteste unter diesen, ein Dreiblatt ausmachte. Vier Bücher Elegieen (wovon wir vorzügliche Ausgaben von Brouckhus, Heyne u. m. und die vorzüglichste deutsche Uebersetzung von J. H. Voß besitzen) sind auf uns gekommen, worin sein Hang zu feierlichen Empfindungen, Zartheit der Gefühle, Weichheit und Schwermuth, die oft zu Thränen rührt, die Hauptzüge ausmachen. Sein Tod, welcher bald nach Virgils Tode, im J. R. 735 erfolgte, veranlaßte eine sehr schöne Elegie von Ovid, einem seiner vertrautesten Freunde.

Tic (fr.), eig. das Zucken in den Gliedern oder im Gesichte; dann auch üble Angewohnheit; Grille, Laune.

Tical, eine Silbermünze zu Siam, ungefähr $19\frac{1}{2}$ Groschen. Gewöhnlicher aber sind halbe und $\frac{1}{4}$ Ticals; dann auch ein Gewicht, das grade die Schwere dieser Münze hat.

Tick, eine ruff. blaue und weiße Leinwand zu Bettdecken, Matratzen ꝛc.

Tiede, die Ebbe- oder Fluthzeit, oder eine aus beiden bestehende Zeit.

Das **Tiefe** (Schffhrt.), das Fahrwasser, das die gehörige Tiefe für die Schiffe hat; im Gegens. von seichten Stellen; dann auch in Marschländern der Hauptwasserzug, worin alle Wassergräben zusammenfließen.

Die **Tiefe eines Gestirns** heißt i. d. Astr. der zwischen dessen Mittelpunkte und dem Horizonte enthaltene Bogen des Verticals.

Tiefe Stollen, s. Mittelstollen.

Der **Tiefherr** heißt in manchen Seestädten der Beamte, der die Austiefung des Hafens und Fahrwassers über sich hat.

Tiefschäftig, basse lisse, siehe Haute lisse.

Die **Tiegelprobe** (Hüttenb. u. Münzw.), die Probe, die mit Erzen und Metallen in dem Schmelztiegel angestellt wird; dann überhaupt auch jeder Versuch, der mit Erzen und Metallen im Kleinen gemacht wird.

Tiegererz, im sächs. Erzgebirge, ein mit Glas- und Weißgüldenerz durchwachsener Hornstein, der eine gute Politur annimmt.

Tien, ein chinesisches Wort, Himmel bedeutend. Zwischen Jesuiten und Dominicanern entstand Anf. d. 18ten Jahrh. ein langer, heftiger Streit, ob Gott wirklich unter Tien zu verstehen sei, bis endlich Clemens XI. 1710 ihnen Stillschweigen auferlegte, aber für die Meinung der Dominicaner, welche die Frage verneinten, entschied. Der wahre Gott wird im Chinesischen vielmehr Yangti genannt.

Tiene, hier und da, ein hölzernes Gefäß mit Handgriffen.

Tierçon, fr. (Tiersong), ein französ. Maaß, gewöhnlich der dritte Theil jedes andern ganzen Maaßes. In Holland hat man daraus Teerzchen, Teersjen gemacht. Dann ist es auch eine Kiste von Tannenholz, worin in Frankreich die weiße und marmorirte Seife versendet wird.

Der **Tiers-Etat**, fr. (Tiähr-Etah), in Frankreich der dritte Stand der Unterthanen, welcher alle die, die weder zum Adel, noch zur Geistlichkeit gehören, begriff. Durch Zusammentreten mit diesen beiden letzteren Ständen, wurde hauptsächlich die Revolution mit bewirkt (s. d. A. Revolution v. Frankreich). Sieyes machte sich durch seine Schrift: Qu' est ce que le tiers état? sehr berühmt. (S. Sieyes.)

Der **Tiers-point**, fr. (Tiähr Poëng), der dritte Punkt: nämlich ein angenommener Punkt in der Gesichtslinie, außerhalb einer Figur, in welchem alle bei Verkürzung einer Figur gezogenen Transversal-Linien zusammenstoßen. Dann in der Baukunst ein über einen halben Zirkel erhabenes Gewölbe.

Tierze, die letzte Gattung spanischer Wolle.

Tierzen, **Tierzchen**, s. zuvor Tierçon.

Tigrānes, ein berühmter König von Groß-Armenien im letzten Jahrh. vor Chr. Mit seinem Schwiegervater Mithridates (s. d. Art.) im Bündnisse gegen die Römer, eroberte er einen großen Theil von Cappadocien, Cilicien und Syrien, woraus ihn erst Pompejus nach 18 Jahren vertrieb: er eignete sich zuletzt den stolzen Titel eines Königs aller Könige an. Mit den Römern in neuen Krieg verwickelt (indem Lucullus die Auslieferung des Mithridates von ihm verlangte), wurde er geschlagen, und ob er gleich sich wieder erholte, empörte sich doch nun sein eigener Sohn wider den Vater, der endlich, im Vertrauen auf des Pompejus Großmuth, diesem selbst sich freiwillig ergab. Pompejus gab ihm auch wirklich einen Theil seiner Länder zurück, schickte in der Folge den Sohn desselben in Ketten nach Rom, und Tigranes, mit dem Titel eines Freundes und Bundesgenossen des röm. Volks, starb endlich in seinem 85sten Jahre.

Tikal, s. Tical.

Tilgungsfond, s. Sinking found.

Tillotte, fr. (Tilljote), ein franz. Fahrzeug, das weder Kiel, noch Steuerruder hat; auch ein kleines leichtes Fahrzeug.

Joh. Tzerclas, **Graf von Tilly**, einer der furchtbarsten Helden des 30jährigen Krieges. Geb. 1559, kam er, für den geistl. Stand bestimmt, zu den Jesuiten, nahm aber den Degen, ging in spanische, dann in baierische Dienste, wo er Oberfeldherr und der Schöpfer der baierischen Kriegsmacht ward. Als Generallieutenant bei der kathol. Ligue zeichnete er sich bei der ligistischen Armee außerordentlich aus, und 1623 in den Grafenstand erhoben, ward er endlich an Wallensteins Stelle Generalissimus der kaiserl. und Reichsarmee. Magdeburg wurde unter furchtbaren Grausamkeiten von ihm 1631 erobert, auch Leipzig fiel in demselben Jahre noch in seine Hände; allein in der merkwürdigen Schlacht bei Breitenfeld (7. Septbr.) wurde er von Gustav Adolph gänzlich geschlagen, mußte mit 600 Mann Ueberbleibseln bis an die Weser flüchten, richtete dann seinen Marsch nach der Bergstraße, und endete endlich, von einer Falkonetkugel tödtlich verwundet, zu Ingolstadt 1632 sein Leben, von den Flüchen der Menschheit begleitet. List und Behutsamkeit paarten sich bei ihm; blinder Religionseifer und blutdürstiger Verfolgungsgeist kamen hinzu, um ihn, der auch in seinem Aeußerlichen — klein, hager, auf einem kleinen weißen Klepper reitend, mit kurzem Wämschen von grünem Atlas, kleinem Hütchen mit vier Krempen, aber mit langer rother überhangender Feder — schon einen widrigen Eindruck machte, vollends ganz seinen Zeitgenossen abscheuwürdig zu machen, so einen unersetzlichen Führer auch die kaiserl. Armee an ihm hatte.

Der **Tilsiter Friede** heißt der am 7. Jul. 1807 zwischen Frankreich, Rußland und Preußen abgeschlossene Friede, kraft dessen die von Polen 1772 abgerissenen Provinzen ein neues Herzogthum Warschau, unter Regierung des Königs von Sachsen, bilden; aus den von Preußen abgetretenen, so wie von Napoleon eroberten braunschweigischen und hessischen Ländern das Königreich Westphalen (unter Napoleons Bruder Hieronymus) zusammengeschmolzen werden sollte. (S. übr. d. Art. Napoleon.)

Timarioten, auch Timar-Spahis, b. d. Türken eine Art Lehenleute, die eine Nutznießung, Timar genannt, von gewissen Lehengütern erhalten, und dagegen in Person mit einer Anzahl Soldaten beim ersten Aufgebote ins Feld ziehen müssen.

Timfe, s. Tympf.

Timid, furchtsam, schüchtern, blöde. Die Timidität, die Schüchternheit, Furchtsamkeit, Muthlosigkeit.

Timin heißen i. d. Türkei die fünf Solsstücke und

ähnl. Münzen, welche die Weiber um den Kopf, an die Arme rc. hängen.

Die Timokratie (gr.) nennt man diejenige Staats- oder Regierungsform, wo nur die Besitzer eines gewissen, von den Gesetzen bestimmten Vermögens zu den Staatsämtern gelangen können — Vermögens-Herrschaft.

Timoleon, ein Feldherr der Corinther, einer der merkwürdigsten Griechen, der als Befreier seines Vaterlandes, eine schwere Geißel aller Tyrannen, den ehrenvollen Namen eines Befreiers seines unterdrückten Vaterlandes Corinth mit hohem Rechte sich erwarb, indem er aus reiner Vaterlandsliebe sogar seinen Bruder Timophanes, der die höchste Gewalt an sich reißen wollte, dem Tode preisgab. Von sehr Vielen deshalb getadelt und des Brudermordes beschuldigt, wußte er sich dadurch zu rechtfertigen, daß er, nach einer langen Verbannung, die er sich selbst aufgelegt hatte, endlich, als die von Dionysius d. jüng. tyrannisirten Syracusaner die Corinther um Hülfe baten, als Anführer zurückgerufen, wider jenen zu Felde zog, den Feind überwältigte, den Hannibal und Hamilcar besiegte, die Carthaginienser um Frieden zu bitten nöthigte; dann aber als Privatmann sich wieder nach Syracus zurückzog, ohne nur im mindesten sich eine Herrschaft anzumaaßen. So starb er, in seinem hohen Alter noch blind geworden, und nahm die allgemeine Liebe seiner Mitbürger mit sich: ganz Sicilien trauerte um den großen Mann, der aufs feierlichste begraben und dem auch ein Denkmal, Timoleonteum, errichtet wurde.

Timon, ein Athenienser (ungef. 420 vor Chr.), welcher sich besonders durch sein menschenfeindliches Wesen auszeichnete und auf alle Menschenhasser seinen Namen forterbte. Auch nach seinem Tode wurde sogar die Erde um sein Grab, am Ufer des Meeres weggespült, so daß eine Insel daraus entstand und ihn von den übrigen Menschen trennte. In der Grabschrift wünschte er selbst noch den Lesern alles Unglück auf den Hals. — Noch gab es einen andern Timon, der Philosoph genannt, einen Skeptiker, ungef. i. d. 127. Olymp. Ihm werden viel Lust- und Trauerspiele zugeschrieben, wovon aber keines auf uns gekommen ist. Von seinen Sillen sind nur noch Bruchstücke vorhanden, die den Verlust der übrigen um so mehr bedauern lassen.

Timotheus, Sohn des Conon, ein berühmter Feldherr der Athenienser, durch Beredsamkeit eben so wie durch Staats- und Kriegskenntniß ausgezeichnet. Nach mehren Siegen über die Lacedämonier und Eroberungen verschaffte er den Atheniensern wieder die Herrschaft zur See, und diese errichteten ihm auch eine Bildsäule; dennoch wurde er von seinen undankbaren Mitbürgern wegen einer verunglückten Expedition auf Samos, nach Chalcis verwiesen, wo er auch starb und zugleich nebst Iphicrates die Reihe der großen Generale der Athenienser beschloß. Zu spät bereuten diese ihren schreienden Undank

Timotheus ist ferner der Name eines berühmten tragischen und dithyrambischen Dichters und Tonkünstlers, aus Milet. Ein vorzüglicher Lyraspieler, wurde er, weil er diesem Instrumente noch vier neue Saiten hinzusetzte, von den Lacedämoniern wegen dieser Neuerung aus der Stadt verwiesen; aber seine Verdienste blieben unverkennbar. Auch wird ihm, außer vielen Hymnen und 3 Trauerspielen, noch die Erfindung des chromatischen Klanggeschlechts zugeschrieben.

Auch noch ein jüngerer Timotheus aus Theben war als Tonkünstler und vorzüglicher Flötenspieler berühmt und von Alexander dem Großen sehr geschätzt.

Timurlenk, s. Tamerlan.

Die Tinctür, eig. eine scharfe Nässe, wodurch man aus einem Körper die Kraft nebst der Farbe auszieht und dadurch färbt; in der Medicin ein flüssiger, ganz dünner Extract (z. Untersch. von Elixir, Essenz rc.), dessen Basis Wasser, Wein oder Spiritus ist. Meistens werden sie aus den Erdgewächsen, besonders aus den Blumen gezogen. — Ueberdies heißt i. d. Wppkst. Tinctur das, womit das Feld eines Wappens oder die Figuren in demselben angestrichen werden. — Die Tinctur der Philosophen, tinctura solis, s. Goldtinctur.

Tingiren (lat.), i. d. Chemie, die Farbe aus Kräutern, oder überhaupt ihr geistiges Wesen herausziehen.

Der Tinkal, oder der rohe ungeläuterte Borax, heißt ein aus dem mineralischen Alkali und einer eignen Säure (Sedativsalz) bestehendes Mittelsalz, das sich im Wasser auflösen und crystallisiren läßt. Roh, wie er ist, kommt er aus Ostindien in grünlichen, fettig anzufühlenden Stücken, auch aus China in weißgrauen Klumpen rc. Er wird übrigens in der Chymie und Arznkst. angewendet.

Tinte — fr. Teinte (Tängte) — eig. ein altgothisches Wort, in der Malerei die künstliche oder zusammengesetzte Farbe, die die natürliche eines Gegenstandes nachahmt. In der Wissenschaft der Tinten und halben Tinten besteht die ganze Kunst des Colorits.

Tintenak, Tutenague, eine Art Kupfer, das aus China gebracht wird; doch macht man es auch bei uns aus Zinn und Wißmuth nach.

Der Tintenfisch, Blackfisch, Calmar, Loligo, ist ein Seefisch, der diesen Namen besonders wegen des schwarzen tintenähnlichen Saftes hat, den er in einer Blase des Unterleibes führt und durch dessen Ausspritzung er sich seinen Verfolgern unsichtbar macht.

Tintenstein, Atramentstein, ein schwarzer (auch rother oder gelber) Stein, im Rammelsberge bei Goslar, der wie Tinte schmeckt, und Eisenvitriol, etwas Kupfer und Zink enthält.

Der Tintenwein, ein schwarzrother Alicante-Wein.

Tiphon, s. Typhon.

Tippo Saib (Tippu Saheb), Sultan von Mysore, der Sohn des tapfern Hyder Aly (s. d. A.), geb. 1750. Schon in früheren Jahren als Statthalter an der Spitze ansehnlicher Heere seines Vaters, bewährte er sich gegen die Engländer als großer Feldherr. In dem Kriege seines Vaters gegen die engl. ostind. Compagnie war er ihr hartnäckigster Gegner, und seit seines Vaters Tode (1782) blieb er, trotz des Friedens v. 1784, der gefürchtetste Feind der Engländer und in dem Besitze unermeßlicher Reichthümer. Endlich kam es seit 1790 zu einem sehr gefährlichen Kriege mit den Engländern, deren Bundesgenossen, den Rajah von Travancore, er verrätherisch überfallen und unterjocht hatte. Hier zeigte er sich zwar als einen der größten, tapfersten, verschlagensten Feldherren; allein von allen Seiten, und in seine Hauptstadt Seringapatnam zurückgedrängt,

mußte er endlich (1792) durch einen höchst nachtheiligen Frieden die Hälfte seiner Länder und eine ungeheuere Summe Geldes einbüßen. Auf Rache sinnend, suchte er nun alles aufzubieten, um die Engländer aus Ostindien zu vertreiben; allein diese, nachdem die Regierung mehre vergebliche Unterhandlungen versucht hatte, brachen endlich 1799 von Madras nach Seringapatnam auf, belagerten und erstürmten sehr bald, nach dem fürchterlichsten Gemetzel, diese für unüberwindlich gehaltene Festung, wobei Tippo Saib selbst blieb, in dessen Palaste man einen ungeheuern Schatz von Gold, Juwelen, Silbergeschirr ꝛc. fand. So endete einer der furchtbarsten Feinde Englands — unstreitig einer der ausgezeichnetsten Krieger und tapfersten Feldherren, obgleich durch Stolz und Grausamkeit sehr verleitet. „Ich will lieber zwei Tage wie ein Tiger, als 200 Jahr wie ein Schaaf leben," war eine seiner Lieblingsmaximen!

Tiquetirt (fr.), sprenklich, gesprenkelt.

Tiraden nennt man eine lange Reihe von Worten über eine und dieselbe Materie, einen langen Wortschwall; wahrscheinlich von dem ital. Kunstausdruck in der Musik Tirata, welcher eine Reihe Noten von einerlei Gattung andeutet, welche, stufenweise hinauf- oder hinabgehend, auf einander folgen.

Der **Tirailleur**, fr. (Tiralljöhr), der Plänkler, Plätzer; auch Scharfschütz. **Tirailliren**, plänkeln, viele einzelne Schüsse thun, um dadurch den Feind irre zu machen. — J. d. Hdlsspr. braucht man das Wort von dem Hin- und Herziehen der Wechselbriefe, um dadurch die Zahlungszeit zu verzögern und so ein Capital länger noch zu benutzen — Wechselreuterei. **Tiraillement** (Tiralljemang), Zerrerei — Plänkelei.

Tirannas und **Tonatillas**, s. Tonatillas.

Tiraß (Tyras), i. d. Jgrspr. ein großes viereckiges Netz, womit das kleine Weidewerk (Hühner, Schnepfen, Lerchen ꝛc.) gefangen wird, Streichnetz, Zugnetz: daher **Tirassiren**, jenes Weidewerk mit solchem Netze fangen.

Tirefond, fr. (Tirfong), Bodenzieher, ein chirurg. Instrument, womit der Wundarzt beim Trepaniren untersucht, ob sich die Scheibe des Hirnschädels bewegen läßt.

Tiresias (Myth.), ein berühmter — blinder Wahrsager aus Theben. Die Ursache seiner Blindheit wird sehr verschieden erzählt. Seine Mutter die Nymphe Chariklo, welche umsonst von den Göttern die Wiederherstellung seines Gesichts erflehte, beschenkte ihn dafür mit der Wahrsagerkunst und einem außerordentlich scharfen Gehöre. Auch soll er große Kenntniß der Sterne gehabt, und übrigens ein sehr hohes Alter (auf 9 Menschenalter) erreicht haben.

Tiretaine, fr. (Tir'tähn), ein französ. und engl. Zeug, halb von Wolle, halb von hanfenem Garne; auch wohl ganz von Wolle.

Tironen — v. lat. Tiro, ein junger Soldat, der den ersten Feldzug thut — junge Anfänger, die noch keine Uebung haben. Daher auch das tirocinium, der Tag, wo die Tironen mit der Toga (s. d. A.) bekleidet wurden; dann der erste Soldatendienst — die Lehrzeit.

Tironische Kunst, **Tironische Noten**, die Kunst (von Tiro, Cicero's Freigelassenem, erfunden), durch gewisse Zeichen und Charaktere zu schreiben: also so viel, als Stenographie (s. d. A.).

Tisane, **Ptisane**, jedes abgekochte, den Durst löschende Getränk, aus Wasser, geschälter Gerste oder Kräutern zubereitet, und mit Zimmt, Citronenschale ꝛc. versetzt und schmackhafter gemacht.

Tischlehen, s. Tafellehen.

Tisiphone, s. Furien.

Tisri, b. d. Juden der Herbstmonat, welcher in unsern September und October fällt.

Simon André **Tissot**, dieser berühmte franz. Arzt, geb. zu Grency 1728, kam, nach seinen zu Montpellier vollendeten Studien, erst nach Lausanne, dann als Prof. der Medicin 1781 nach Pavia, ging von hier wieder 1783 nach Lausanne zurück und starb auf seinem Landhause Montrion (bei Lausanne) 1797. Als ausübender Arzt hatte er schon großen Ruf und Beifall, noch mehr aber durch seine Schriften: wie sein Tr. L' Onanisme, Avis aux peuples sur la santé, Tr. d' Epilepsie, Tr. de nerfs et de leurs maladies etc., welche auch in Uebersetzungen hinlänglich bekannt sind und über medicinische Gegenstände ein helles Licht verbreiteten.

Titäa, s. Tellus.

Titan (Myth.), ein Sohn des Himmels und der Erde (des Uranos und der Gäa). Seinem jüngern Bruder, Saturn, überließ er sein Reich unter der Bedingung, keinen Sohn aufzuziehen; Saturns Gemahlin Rhea (s. d. A. Saturn) wußte ihn aber zu hintergehen und heimlich den Jupiter, Neptun, Pluto ꝛc. zu erhalten. Titan ergriff nun nebst seinen Kindern, den Titanen, gegen Saturn die Waffen: diesem kam aber Jupiter zu Hülfe, erschlug alle Titanen, oder verbannte sie in den Tartarus.

Titan wird auch der Sonnengott genannt.

Titanium, auch Menak genannt, ein von Klapproth (nach Anderen von dem Engländer Gregor) in dem rothen Schörl entdecktes Metall von bräunlichrother Farbe, das crystallisirt, mit länglichten Streifen, übrigens aber spröde und äußerst strengflüssig vorkommt, und vielleicht für die Porzellanmalerei von Nutzen ist.

Titel, s. Titul.

Titian Vecelli, einer der berühmtesten ital. Maler, geb. 1477 zu Cadore (i. Venet.). In Venedig Schüler des berühmten Bellini und Giorgone, übertraf er diese bald selbst. Von Kaiser Carl V., der sich dreimal von ihm selbst malen ließ, wurde er außerordentlich geschätzt, und auch zum Ritter und Pfalzgraf gemacht. Heinrich III. von Frankreich beehrte ihn selbst mit seinem Besuche, und auch Papst Paul III., so wie viele andere Fürsten zeichneten ihn ganz vorzüglich aus. Er starb im 99. Jahre (1576) an der Pest. Die hohe Kunst und Geschicklichkeit, mit welchen dieser Künstler die Natur in ihrer ganzen Stärke darzustellen wußte, sein zarter Pinsel, die vollkommene Farbengebung ꝛc. lassen es übersehen, wenn er hier und da wider das Costüm sündigte (z. B. den beiden Jüngern von Emmaus ein Paternoster an den Gurt hing ꝛc.). In der Portraitsowohl, als Landschaftmalerei wurde er für unerreichbar gehalten. Der Tod Petrus und die Venus, die dem Amor die Augen verbindet, werden unter seine berühmtesten Gemälde gesetzt.

Die **Titillation** (lat.), der Kitzel; die Empfindung des Kitzelns.

Der **Titul**, Titel (lat. titŭlus): 1) die Auf-

schrift, Rubrik eines Buches ꝛc.; 2) in rechtl. Bedeutung irgend ein gesetzlicher Grund, woraus mir ein Recht oder der Besitz einer Sache zusteht (titulo honorabili — oneroso — pleno etc.); und im canon. Rechte die Einkünfte oder Güter, die zum Unterhalte der Geistlichen dienen (ursprünglich gewisse, den Clericis angewiesene Sitze, wo sie ihr Amt ausübten) und in mittl. Zeiten eine Würde, ein geistl. Amt; 3) die Aufschrift der einzelnen Capitel im röm. Rechte, namentl. in den Institutionen, Pandecten ꝛc.; endlich 4) bekanntermaaßen eine Ehrenbezeugung, ein Name ꝛc., wodurch eine Person in Rücksicht ihres Standes, Amtes, ihrer Würde ꝛc. von den anderen unterschieden werden soll.

Titularen, solche, die nur blos die Benennung einer Würde ꝛc. ohne das Amt haben: z. B. Titularräthe ꝛc.

Die Titulatūr, das Titelwesen; dann auch der Jemandem zu erweisende oder zu gebende Titel. Tituliren, Jemanden betiteln, mit dem ihm gebührenden Ehrennamen versehen.

Die Titūlomanīe, die Sucht, sich mit besonderen Ehrenbenennungen (Titeln) anreden zu lassen. Bis auf welchen Grad diese lächerliche Sucht gestiegen, ist hinlänglich bekannt; ein Beispiel aus dem 17. Jahrh. wird vielleicht den Lesern eine kleine Unterhaltung gewähren: Ein gewisser M. Seeger zu Wittenberg ließ sich, unter einem Crucifix stehend, malen: aus seinem Munde gingen die wenigen Worte nach dem Heiland hinauf: Domine Jesu Christe, amas me? (Herr Jesu, liebst du mich?) und aus dem Munde Jesu kamen nun folgende Titulaturen, die aus diesem Munde natürlich das größte Gewicht haben mußten, herab: Clarissime, Nobilissime atque Doctissime, Domine Mag. Seeger, Rector Scholae Wittenbergensis meritissime atque dignissime, omnino amo te (etwa zu deutsch: Hochedler, hochachtbarer, hochgelahrter Herr Mag. Seeger, hochwürdiger, hochverdienter Rector der Schule zu Wittenberg! allerdings lieb' ich Dich!).

Titulo oneroso, s. Onera.

Titus Vespasianus, der würdige Sohn und Nachfolger des Vespasian, geb. im J. Chr. 40: einer der würdigsten, erhabensten röm. Imperatoren. Unter seinem Vater Tribun der Soldaten, setzte er die Belagerung von Jerusalem fort, von welcher endlich die Einäscherung und der ganze Ruin erfolgte. Titus hielt nun den Triumph in Rom, und im J. 79 gelangte er zum Throne; aber mit dieser Thronbesteigung ging bei ihm eine seltene Veränderung vor. Berenice, des jüd. Königs Tochter, mit welcher er in den zärtlichsten Verhältnissen stand, entfernte er sofort; alle Ueppigkeiten und Schwelgereien wurden verbannt; — Großmuth, Güte und Gerechtigkeit zeigten sich bei ihm in solch einem Grade, daß er den Zunamen: Liebling des menschlichen Geschlechts, als den schönsten, der je einem Fürsten zu Theil geworden, erhielt. Als wahrer Vater seiner Unterthanen sorgte er auch für ihre Vergnügungen; eines der schönsten Bäder erbaute er, vollendete das Amphitheater ꝛc. Aber leider! genossen die Römer das Glück seiner Regierung nicht lange; nur 2 Jahre und 2 Monate regierte er, als er plötzlich auf einer Reise in seinem 42. Jahre starb, im J. Chr. 81. Sein Todestag war ein Tag der Trauer für's ganze Volk.

Tityus (Myth.), einer der Giganten, ein Sohn Jupiters, der als er die Latona versuchen wollte, vom Jupiter in den Tartarus geschleudert wurde, wo ein Geier ihm unaufhörlich die immer wieder wachsende Leber zerfleischte.

Tizian, s. zuvor Titian.

Die Tmesis (gr.), i. d. Sprchl. die Trennung eines zusammengesetzten Wortes durch ein anderes, dazwischen gebrachtes.

Tmetĭca (gr.), zertheilende Arzneimittel.

Tneck, ausgenähtes ostind. Nessel-Tuch.

Toast, engl. (Tohst), ein Trinkspruch; die Gesundheit, die man bei Gastmahlen und Trinkgelagen mit einem gewissen Spruche ausbringt.

Tobak, s. Tabak.

Tobel nennt man in der Schweiz eine Bergschlucht oder Tiefe, durch welche ein Bach strömt.

Tobīn, ein ostind. gewässerter Taffent.

Tobrig (Bgw.), ein Tagwerk, oder eine solche Arbeit, welche ein Berghauer in einer Schicht verrichten kann.

Die Toccata (Tkst.), ein Tonstück fürs Clavier, vorzüglich für die Orgel, wo beide Hände mit verschiedenen Partieen abwechseln, so daß bald die rechte, bald die linke ihr Laufwerk abspielt. Heut zu Tage ist diese Gattung ziemlich außer Gebrauch.

Toccategli, auch gewöhnlich Toccatillie, ein ital. Bretspiel, das mit Steinen und Würfeln zwischen 2 Personen (oder auch 3 zum Könige) gespielt wird.

Tochterkirche, s. Filial.

Toccato (ital.) heißt bei Trompeterchören die vierte Stimme, welche die Grundstimme ausmacht, als Stellvertreterin der Pauken.

Tockayer, Tockayer Ausbruch, einer der kostbarsten, süßen, geistigen Weine, welcher in einem kleinen Reviere bei Tockay (einer kleinen Grenzstadt in Oberungarn) wächst und eben darum sehr rar ist, so häufig auch dergleichen ausgeboten werden. Der ächte Tockayer gehört der Kammer und wird in Wien nur bei Hofe genossen.

Tockiren (v. ital. toccare), berühren, anstoßen (z. B. die Gläser beim Trinken); dann b. d. Malern, kecke, freie Striche machen: daher wird tockirt eine Skizze genannt, wo der Zeichner keck und entschlossen seinen Gegenstand hinzeichnet und ihm mit starken Strichen Leben giebt.

Tod, Todi, ein engl. Wollgewicht von 28 Pfund (oder 4 Nägel).

Die Todaustragung, ein Volksfest, das ehedem sehr allgemein in Deutschland war, wo am Sonnt. Lätare die jungen Leute einen Strohmann in Procession herumtrugen, und dann ins Wasser warfen oder verbrannten ꝛc. Man hat es theils als ein Fest zum Andenken der Ausrottung heidnischer Götzenbilder angesehen; wahrscheinlicher aber war es ein Rest des alten Frühlingsfestes bei den Slaven: man betrachtete jene Puppe als den gestorbenen Winter und begrub sie unter mancherlei abergläubischen Ceremonien ꝛc.

Der Todfall heißt hier und da das Recht des Grundherrn, beim Absterben eines Unterthanen dessen bestes Stück Vieh, Kleid ꝛc. an sich zu nehmen. (Vgl. d. A. Baulebung.)

Maria Francesca Todi, eine der berühmtesten Sängerinnen ihrer Zeit, geb. zu Lissabon um 1748. In London und Paris mit großem Beifall aufgenommen, kam sie auch (1780) nach Potsdam, darauf 1783 nach Petersburg, erhielt einen neuen Ruf nach Berlin, wo sie als Andromeda, Medea ꝛc. großen Beifall und große Gunstbezeugungen erntete, aber nun auf 6000 Rthlr.! Ge-

halt bestehend, ihren Abschied erhielt. Sie ging nach mehren Reisen durch Italien, Holland, England, in ihr Vaterland, nach Lissabon zurück, wo sie, obgleich man sie schon 1793 todt gesagt hatte, noch im J. 1821 — jedoch für die Kunst todt — sich aufhielt. Ihre Stimme, die sich jedoch mehr zum Alt neigte, schön, klar, hinreißend, ihr Gesang rein und kunstmäßig und im Adagio ganz bezaubernd, machte sie eine Zeitlang zur Rivalin von der berühmten Mara.

Todte Hand, s. manus mortua.

Todten-Amt, Seelenmesse, s. Messe.

Todten-Beliebung, an manchen Orten eine freiwillige Anstalt bei den Handwerkern, indem sie arme Zunftgenossen auf gemeinschaftliche Kosten begraben lassen.

Todtenfall, s. Baulebung.

Die Todtenflagge, Seef., eine Flagge, welche als Zeichen, daß eine vornehme Leiche auf dem Schiffe sich befindet, auf die Hälfte des Mastes gesteckt wird.

Das Todten-Gericht, eine den alten Egyptiern ganz eigenthümliche Sitte, wo nämlich, und zwar vorzüglich zu Memphis, der Hauptstadt, über einen Entschlafenen, dessen Leichnam nahe bei dem See Möris ausgestellt wurde, jeder seine Klage gegen denselben vorbringen konnte. Fanden die hier angestellten Richter die Klage gegründet, so wurde dem Todten das gewöhnliche Begräbniß verweigert und die Leiche mußte im Stillen beigesetzt werden. Ein Gericht, dem selbst auch die Könige unterworfen waren.

Todt gehen (b. Bgw.), wird vom Wasser gesagt, das nicht genug Rösche hat und fast still steht.

Todtenkopf (lat. caput mortuum), i. d. Chemie überh. jede trockene Materie, die nach der Destillation einer Flüssigkeit in der Retorte zurückgeblieben ist; besonders der Rückstand, der bei Destillation der Schwefelsäure aus dem Eisen-Vitriol erhalten wird (auch Colcothar), von braunrother Farbe, welcher durch Pulverisiren das bekannte engl. und preußische Braunroth giebt; auch dient es zum Poliren stählerner Waaren. — Uebrigens heißt auch Todtenkopf (Sphinx atropos) der bekannte schöne Schmetterling von der auf seinen Flügeln befindlichen, dem Todtenkopfe ähnlichen Zeichnung.

Der Todten-Sonntag, s. zuvor Todaustragung.

Der Todten-Tanz, ein berühmtes Gemälde zu Basel in der französ. Kirche, wo auf 60 Figuren von allen Ständen in Lebensgröße dargestellt waren, denen sich der Tod unter verschiedenerlei Gestalten nähert rc. Gewöhnlich hat man Holbein für den Verfasser gehalten; richtiger aber wird es wohl dem Hugo Glauber zugeschrieben, der es zum Andenken der Pest, welche 1439 während des Concilii zu Basel wüthete, gemalt haben soll. Das Gemälde selbst aber, das man nur aus Beschreibungen kennt, existirt seit 50 Jahren gar nicht mehr. Eine Copie davon in Wasserfarben befindet sich auf der öffentl. Bibliothek zu Basel.

Der Todten-Zoll, s. Baulebung.

Todter Weg, das Unterwasser bei den Mühlen.

Todter Winkel: i. d. Fortif. der Winkel, wo die Belagerer von den Belagerten nicht beschossen werden können.

Todtes Holz, im Forstw. das Tangelholz oder Schwarzwald, weil es, wenn es einmal abgetrieben worden, nicht, wie das Buschholz, wieder aus eigenem Stamm oder Wurzeln ausschlägt.

Todtes Metall, solches, das durch eine chemische Operation seine metallische Gestalt verloren hat und sich nicht reduciren läßt.

Todte Sprachen heißen diejenigen, die gegenwärtig nicht mehr bei ganzen Völkerschaften gewöhnlich sind: z. B. die hebräische, lateinische, alt griechische rc.

Die Todtheilung heißt im deutschen Staatsrechte die Theilung eines Landes, wo, mit Aufhebung aller Gemeinschaft, so getheilt wird, daß jeder Erbe oder jedes Glied eines Geschlechts seinen Antheil für sich und seine Erben bis auf den Tod (d. h. den Abgang der Linie) eigenthümlich besitzt.

Todt Werk (b. Schffb.), alle die Theile vom Schiffgebäude, welche über Wasser stehen.

Der Tödiberg, eines der höchsten Gebirge in Helvetien, dessen Höhe man gewöhnlich 3000 Klaftern rechnet. Doch hat noch niemand diesen Berg erstiegen, indem er schlechterdings unwirthbar ist, weder Weg noch Steg hat; und die äußersten Versuche, die neuerlich (z. B. von Zschoke) gemacht worden sind, haben die gefahrvollsten und — fruchtlosesten Anstrengungen zur Folge gehabt.

Emmerich Graf von Tököly (Teckeli), geb. 1656. Schon früh von seinem Vater, einem eifrigen Lutheraner, bei der Verschwörung in Ungarn 1670 großen Verfolgungen ausgesetzt, kam er heimlich nach Polen, dann 1671 nach Siebenbürgen, wurde vom Fürst Apaffy 1677 den Malcontenten in Ungarn zu Hülfe geschickt, ja nach des Grafen Wesselini Tode zum Oberhaupt gewählt; und feierlich gelobte er sein Vaterland von allen den Bedrückungen zu befreien, die es habe unter dem Kaiser Leopold dulden müssen. In Verbindung mit der ottomannischen Pforte, setzte er den Krieg fort, eroberte mehre Festungen; die Stände huldigten ihm, die Regierung der ungarischen Gespannschaften übernehmend; ja sogar die verwittwete Fürstin Ragotzy, die reichste, mächtigste Erbin im ganzen Königreiche, ward ihm (1682) zu Theil. Allein bald fing sein Glück an zu wanken. Nach Wiens Entsetzung (1683) verlor er mehre Schlachten, wurde sogar von den treulosen Türken (1685) gefangen gehalten, und ob zwar gleich bald wieder frei und ein Corps von 10000 Ungarn sammelnd, blieb ihm doch nichts als die Festung Mongatsch, worin seine Gemahlin, seine Schätze und der Kern seiner Truppen sich befanden; aber auch diese mußte sich 1687 ergeben. Aufs neue vom Sultan Soliman unterstützt, nahm er zwar, nachdem 1690 die Kaiserlichen aus der Wallachei getrieben worden, das Fürstenthum Siebenbürgen in Besitz; allein bald wurde ihm alles wieder abgenommen, und so immerfort ein Ball der Launen des Schicksals, endete Tököly zuletzt 1705 auf einem Landgute bei Nicomedia ein Leben, dessen erster Eintritt allerdings einen großen Helden und Befreier seines Vaterlandes versprach.

Toel, indian. Silbermünze, so viel als eine Rupie, etwa 1 Gulden.

Toffana, s. Aqua Tofana.

Toffstein, Tof, s. Tuff.

Toft heißt in niedersächs. Gegenden ein am Hause befindliches, nicht gar großes, eingezäuntes Stück Land.

Die Toga war b. d. alten Römern ein Oberkleid oder eine Art Mantel, ein langes Stück Tuch,

das über die linke Schulter geworfen wurde und unter dem rechten Arme wegging. Sie gehörte blos für Mannspersonen und nur ein röm. Bürger durfte sie tragen. Sie galt zugleich als Symbol des Friedens; denn, sobald ein Krieg ausbrach, wurde sie mit dem Kriegskleide, Sagum, vertauscht. Es gab übrigens eine t. alba (eine weiße), die die Knaben trugen, und t. praetexta (s. Praetexta). — Auch h. z. T. ist Toga noch ein Ehrenkleid, das der Papst bei der Krönung trägt.

Togaten, auf den ungar. Universitäten so viel, als Beneficiaten, die an Geld, Tisch, Wohnung 2c. Unterstützung erhalten.

Togien heißen in dem Piemontesischen und den dortigen Gegenden offene von Säulen oder Pilastern getragene Hallen um die Häuser, die zur Kühlung eben sowohl, als zur Wärme, besonders auch zur Aussicht dienen.

Toile, fr. (Toahl), überh. jeder leinwandartig gewebte Zeug; dann aber besonders heißen toiles die leinenen und hanfenen Gewebe, vom Batist und Kammertuch an bis auf die Sackleinwand. — Toile blanchie (blangschih), gebleichte Leinwand; toile de coton, Kattun; Toile mi-blanche, halbgebleichte Waare 2c.

Die Toilette, fr. (Toalette), eig. ein Ueberzug oder Tuch, worin etwas, besonders für die Nachtkleidung der Frauenzimmer, gewickelt oder aufgehoben wird; gewöhnlich aber ist es der Nacht- oder Putztisch der Damen, worauf das zu ihrem Anzuge Benöthigte sich befindet; auch das Geschmeide oder leinene Geräthe der Frauenzimmer. — Noch heißt bei fürstl. Personen Toilette die Ausstattung einer Prinzessin, die oft viele Tage lang zur Schau ausgestellet wird.

Toilettes heißen auch verschiedene flandrische und flämische Leinwande.

Toilinets, engl. leinene Gewebe, mit Randformen oder Streifen.

Toise, fr. (Toahs'), s. Klafter.

Toison d'or, fr. (Toahson dohr), das goldene Vließ (s. d. A.).

Tokayer, s. Tockayer.

Tol, das kleinste Maaß und Gewicht auf der Küste Coromandel, wovon 24 ein Seer (s. d. A.) ausmachen.

Tolbrief heißt i. d. Niederlanden ein Freiheitsbrief, den einige Bürger oder Einwohner von den Bürgermeistern erhalten, wodurch sie von den gewöhnlichen Abgaben frei gesprochen werden; doch dauert ein solcher Brief nur 1 Jahr und 6 Wochen.

Tolentinbrot, ein gewisses Gebäck, das als Amulet oder Zaubermittel dienen soll, und womit die Augustiner ehedem einen bedeutenden Handel trieben.

Tolerabel — v. Toleriren (lat.), erdulden, ertragen, besonders Andersdenkende dulden — erträglich, leidlich. Tolerant, duldend, duldsam, besonders in Dingen, die Religion betreffend. Daher

die Toleranz, Duldung, oder die Zulassung einzelner Personen oder ganzer Gesellschaften, die in Rücksicht der Religion anders denken, als die, welche sich zur herrschenden Religion bekennen. — In Baiern ist noch besonders Toleranz ein obrigkeitl. Attestat für einen Maleficanten, der nach geschworner Urphede (s. d. A.) des Landes verwiesen wird, welches man ihm ausstellt, damit er im Auslande geduldet werden möge!

Tollmann, s. Dollmann.

Tollpatschen heißen gewisse ungarische Soldaten zu Fuße; dann auch grobe härene Schuhe zum Ueberziehen.

Der Tom, lat. tomus, der Band (Theil) von einem Buche.

Toman, Tomani, eine pers. Münze, ungef. 46 franz. Livs. oder $11\frac{1}{2}$ Thlr. — nach andern aber nur ein Pfd. Sterl. — Dann auch ein Gewicht, soviel als 50 Abassis.

Der Tombak, eine Composition von altem Kupfer, Messing, Zinn oder Zink, welche an Farbe ziemlich dem Golde nahe kommt. Die davon gefertigten Galanteriewaaren verlieren aber an der Luft bald ihre Schönheit und rosten auch auf der Oberfläche.

Tomin, ein spanisch-amerikanisches Gold- und Silbergewicht von 3 Karat, à 4 Grän.

Tomolo, ein ital. Getreidemaaß, 40 Rottoli (s. d. A.) oder auch nach Verschiedenheit des Ortes 800 — 1000 par. Cubikzoll haltend. 54 Tomoli machen 1 amsterd. Last.

Der Ton ist die Zusammenstimmung mannigfaltiger Luftschwingungen zu einem Ganzen oder die Wirkung von den Schwingungen eines schallenden Körpers, welche in gleichen Zeiträumen auf einander folgen. Bekanntermaaßen giebt jede gespannte Saite, wenn man sie in Bewegung setzt, eine Anzahl Schwingungen — einen bestimmten Ton, der nun nach Verhältniß der Länge, Dicke oder Spannung der Saite verschieden ist. — Außerdem heißt Ton i. d. Malerei der Charakter, d. h. das Sittliche oder Leidenschaftliche des farbigen Lichts, das in einem Gemälde herrscht: er hängt von der richtigen Mischung und Zusammenstellung der Farben ab.

Die Tonart, die Beschaffenheit der Tonleiter, nach welcher sie entweder durch die kleine Terz aufsteigt, wo sie die weiche — Moll-Tonart heißt, oder durch die große Terz, die harte — Dur-Tonart: diese ist gewöhnlich zu lebhaften, fröhlichen, jene aber mehr zu trauernden, weichen Melodieen passend.

Tonatillas und Tirannas sind spanische Nationalgesänge (etwa wie bei uns die Romanzen), welche mit der Zither begleitet werden.

Die Toncabohne ist die Frucht (eine einsaamige, holzartige Linse) des Toncabaumes, eines 60 Fuß hohen, in Guiana wachsenden Baumes, dessen gefiederte Blätter wechselsweise stehen. Jene Bohne wird zum Anmachen und Parfümiren des Tonca-Schnupftabaks, eines röthlich fein gemahlenen Tabaks, gebraucht.

Tondes, s. Ninxit.

Tonfuß, s. Metrum.

Die Tonica heißt in jedem Musikstücke der Grund- oder Hauptton, in welchem der Gesang und die Harmonie fortgehen und den Satz schließen. Ihr Accord ist allemal der vollkommene Dreiklang; im Gegens. von Dominante, welches der 5te Ton von jenem Hauptton ist, in welchem gemeiniglich der erste Theil des Tonstücks schließt.

Tonie (Schffsb.), holl., ein indianisches Kähnchen, ohne Segel, deren öfters zwei mit Weidenruthen zusammen gebunden werden.

Tonine: dasselbe, was Thunfisch (s. d. A.).

Tonisch, eig. spannend: daher tonische Krämpfe, i. Gegens. von Klonisch (s. d. A.); dann

auch stärkend, z. B. tonische (stärkende) Arzneimittel.

Tonka, s. Tonca.

Die Tonleiter, Scala, i. d. Musik eine Folge von 8 stufenweise auf= oder absteigenden diatonischen Tönen von der Tonica (dem Grundtone) bis zu ihrer Octave. Es giebt deren drei: 1) die diatonische, wo 2 Töne halbe, die übrigen 5 ganze Töne sind; 2) die chromatische, aus 12 Halbtönen bestehend; 3) die enharmonische, wo die Töne noch kleiner, als unsere Halbtöne herauskommen.

Tonnage, fr. (=nahsch'), die sämmtliche Ladung eines Schiffes; dann auch die Abgabe, die von den Kauffartheischiffen, nach den Tonnen, die es führt, entrichtet wird — Tonnengeld.

Die Tonne (außer der Bedeutung eines Maaßes zu flüssigen Dingen) hat noch mehre Bedeutungen: z. B. b. Bgw. ein großes Faß mit Eisen beschlagen, worin bei Göpeln die Erze herausgefördert werden; bei der Seehandlung ein Gewicht von 2000 Pfund (2 Tonnen machen dann eine Last); oder als Maaß des körperlichen Raumes 42 Quadrat=Fuß — eine Tonne Heringe = 1000 bis 1200 Stück. Eine Tonne Goldes, eine Münzrechnung, die 100,000 Thaler, Gulden ꝛc. beträgt und sich nun nach den in einem Lande gewöhnlichen Münzen richtet: z. B. in Deutschland ist eine Tonne Goldes 100,000 Reichsthaler; in England so viel Pfund Sterl. — Dann heißt auch Tonne bei den Seefahrern ein gewisses tonnenähnliches Gefäß, mit eisernen Reifen beschlagen, an Ketten befestiget ꝛc., das den Schiffleuten zum Warnungszeichen dient: s. Baale — daher auch das Tonnengeld, s. ebendas.

Das Tonnengewölbe — fr. Berceau (Berßoh), auch Tonnelle — i. d. Bkst. eine aus einem vollen halben, oder einem gedruckten Zirkelbogen bestehende gemauerte Decke, welche auf 2 gegenüberstehenden parallel mit einander fortlaufenden Mauern ruhet.

Der Tonnenstein, auch Seestein, eine Art des Bernsteins: er ist nicht vollkommen hart, auch etwas zähe.

Tonomēter, Sonometer, Tonmesser: s. Monochord.

Die Tonsūr, auch Corona clericalis, die priesterliche Krone genannt, b. d. kathol. Geistl. eine Ceremonie, wo dem, der in den geistlichen Stand eintritt, ein kleinerer oder größerer Fleck Haare auf dem Wirbel des Kopfes abgeschoren wird. Alle, Welt= und Ordens=Geistliche, müssen sie haben; auch geschieht die Ordination zum Amte nicht eher, als bis der Candidat diese Tonsur empfangen hat.

Die Tontine, eine Art Leibrente, wo die nach ihrem Alter in gewisse Classen abgetheilten Interessenten jederzeit den Antheil der mit Tode abgehenden erben und die völlige Rente genießen bis auf den Letzten, mit welchem die Rente mit dem Capitale erlöscht, welches dann dem zufällt, der sie garantirt hat. Ein Italiener, Lorenzo Tonti, in der Mitte des 17. Jahrh. war der Erfinder: daher auch der Name.

Top (Schffhrt.), das oberste Ende eines Mastes: daher auch das Topsegel (das Bramsegel), das oberste Segel an der Spitze des Mastes.

Der Topārch (gr.), der Gebieter über ein kleines Stück Landes, Burgherr. Die Toparchīe, eine solche kleine Herrschaft.

Der Topās, ein Edelstein, meistens von citronengelber Farbe (obgleich es auch rosenrothe, meergrüne, bläuliche giebt), durchsichtig und härter als Bergcrystall: spielt die Farbe ins Graue, so nennt man ihn Rauchtopas. Am schönsten kömmt er aus der Levante. Auch in Sibirien und Sachsen wird er gefunden.

Topdschis, s. Toptchys.

Topfstein, so viel als Lavezstein (s. d. A.).

Toph, ein altes hebr. Instrument, aus einem metallenen Reife, mit einem Stiele bestehend, und mit darüber gespannter Haut. Am Reife waren Schellen befestiget, die bei Bewegung des Instruments einen Klang von sich gaben: gewöhnlich schlugen es Frauenzimmer. Heut zu Tage giebt es noch dergl. in morgenländ. Gegenden, auch in Spanien, unter dem Namen Adufe.

Tophana, s. Aqua Tofana.

Tophus, Tofus, lat. Tuff (s. d. A.); dann aber auch i. d. Azk. eine harte Geschwulst, Sandsteingewächs im Knochen.

Topigi, s. Toptchys.

Die Tōpik (gr.), eig. das Fachwerk oder die Orts= oder Fach=Anweisung; dann besonders der Theil der Logik, welcher lehrt, wie man wahrscheinliche Schlüsse machen soll — auch Dialektik; in der Theologie die Lehre von den biblischen Beweisstellen. Daher

Topisch, überh. örtlich; dann gemeinsäßlich. Topische Beweise, solche, die nur auf Wahrscheinlichkeiten beruhen. Topische Mittel, i. d. Arzkst. solche Heilungsmittel, die äußerlich an gewissen Stellen des Körpers angewendet werden: z. B. Umschläge, Einreibungen, Pflaster ꝛc. In der Homiletik die topische Methode, wenn nach kurzer Erklärung des Textes ein sogenannter Gemeinplatz ausführlich abgehandelt wird.

Topognomon, Ortzeiger, ein von Ries erfundenes Instrument, um auf einer über eine ganze Gegend aufgenommenen perspectivischen Karte die Stelle einer Feuersbrunst bei Nacht zu bestimmen; auch im Felde den Abstand der Feuersignale, der Schiffe von einer Seebatterie ꝛc. leicht und richtig ausfindig zu machen.

Die Topographīe (gr.), die Beschreibung eines einzelnen Ortes, nach der Lage, Beschaffenheit, den Umgebungen ꝛc. Bisweilen auch die Beschreibung eines ganzen Landes oder Kreises nach den einzelnen Oertern.

Topographisch, ortbeschreibend (z. B. topographische Bemerkungen ꝛc.).

Die Topologīe, so viel, wie Topik.

Der Toposkōp, der Ortschauer, Ortforscher (s. d. A.), so wie Pyröteleskop (s. d. A.).

Topp, s. Top.

Toppenants (Schffhrt.) heißen Taue, die von dem Marskreuz und Eselshaupte herunter gehen, an beiden Enden der Segelstange über Rollen laufen und dasselbe im Gleichgewichte erhalten.

Toppsegel, s. Top.

Topraklý heißen b. d. Türken die Provinzial-Soldaten, welche jeder Pascha stellen muß — leichte Truppen zu Pferde, die keinen Sold bekommen, aber gemeiniglich auch nach Ende eines jeden Feldzugs, besonders wenn dieser unglücklich abgelaufen ist, wieder nach Hause gehen.

Das Top=Reep (Schffsb.), ein starkes, 30 — 40 Faden langes Tau, am großen Mast und dem Fock angeschlagen, woran ein Takel befestiget wird, um Kanonen und dergl. einzuwinden.

Das Topsegel, s. Top.

Topsel, s. Tapsel.

Toptchys (Toptschys), **Thopdjys**, **Topigi**, sind b. d. türk. Armee die Kanoniere, die, in Odas eingetheilt, unter ihrem General, dem Toptchy-Bachy, Befehlshaber der Artillerie, stehen, der auch zugleich die Aufsicht über alle Festungen des Reichs hat.

Toque, **Tacque**: 1) eine Art Rechenmünze an den afrikan. Küsten, wo auf eine Toque 40 Kauris (s. d. A.) oder Muschelschalen gehen; 2) in China ein Gewicht, wornach der Gehalt des Silbers, geprägt und ungeprägt, bestimmt wird; 3) auch eine Art ostind. Nesseltücher, oder feiner Kattune.

Die Tora, **Thora**, bei den Juden die auf Pergament geschriebenen Gesetzesrollen, aus welchen der Vorsänger in den Synagogen am Sabbath ein oder mehre Stücke absingt.

Toraille, fr. (Toralj'), eine Art roher, ungearbeiteter Korallen.

Toralo, der türkische Piaster.

Torcular (Azk.), dasselbe, was Tourniquet (s. d. A.).

Toreo, s. Stiergefecht.

Die Toreutica (gr.), Toreutik, heißt die Kunst, erhabene Figuren in Metall, und zwar durch Gießen in Formen, zu fertigen. Die Alten begriffen vorzüglich darunter solche Arbeit in Silber auf Bechern 2c.: so waren auch die Schilde des Achilles und Hercules von dergl. Reliefs; ferner die Figuren auf dem Kasten des Cypsalus und dem Throne zu Amyclä 2c.

Der Torf, dies wichtige Brennmaterial, ist eig. nichts anders, als ein von vielen harzigen und filzigen Wurzeln durchwachsenes Moos, das sich an sumpfigen Orten erzeugt, die Nahrung von Wasser, Gras, Moos 2c. empfängt und, nachdem es aus der Erde in viereckigen Stücken, wie Backsteine, ausgegraben und gehörig getrocknet worden, zur Feuerung verbraucht wird — für holzarme Gegenden ein sehr wohlthätiges und schätzbares Product, obgleich eins der schlechtesten Feuerungsmaterialien.

Tories, s. Torys.

Torkel (oberdeutsch), eine Kelter, Weinpresse.

Die Tormentill, ein Geilkraut, das wegen seiner zusammenziehenden Kraft sehr geschätzt ist, auch Blutwurz, Heilwurz 2c. genannt.

Tornados heißen die furchtbaren Orkane, welche in Senegambien zur Regenzeit wüthen.

Tornesol, **Tournesol**, die Lackmuspflanze, wird überh. in der Handlung von verschiedenen Farbe-Zubereitungen gebraucht: z. B. die Farbeläppchen aus der Levante und Venedig, die zum Färben des Liqueurs und Conditoreiwaaren gebraucht werden; ferner die mit Cochenille gefärbte Baumwolle, welche aus Portugal in kleinen runden Küchelchen kommt und zur Schminke, zum Liqueurfärben 2c. dient.

Der Tornister, ein lederner Reisesack für die Soldaten, worin sie auf dem Marsche ihre Wäsche und dergl. auf dem Rücken mit sich tragen.

Der Torno (ital.), eig. der Umlauf, Umkreis; besonders bei Findelhäusern das Behältniß, worein die Kinder gelegt werden, die man dem Findelhause überliefern will.

Das Torntau (Schffb.), dasjenige Tau, vermittelst dessen das vom Stapel zu lassende Schiff an einem starken Pfosten befestiget ist und aufgehalten wird, bis die Streckblöcke, Keile 2c. weggestoßen sind.

Torpedo, der Zitterfisch, Krampffisch (s. Zitteraal).

Torquato Tasso, s. Tasso.

Torquemada, s. Inquisition.

Torquiren (lat.), ängstigen, quälen, martern.

Evangelista Torricelli (-dschelli), ein berühmter Mathematiker, geb. zu Faenza 1608. Zu Rom studirte er beim Pater Castelli die Mathematik; dann an den berühmten Galiläi empfohlen, wurde er 1641 an dessen Stelle nach Florenz als Prof. der Mathematik berufen, wo er 1647 starb. Die Ferngläser vervollkommnete er; er machte zuerst Mikroskope von kleinen gläsernen Kugeln und ist auch hauptsächlich als Erfinder der Barometer bekannt, welche daher auch Torricellianische Röhren genannt werden. — Sein Trattato del moto u. a. W. haben ihm die Achtung der Nachwelt gesichert.

Torringtons (Torringtens), engl. wollene Bettdecken.

Torropil, eine Maultrommel, oder Brummeisen, welches das Lieblingsinstrument der esthländischen Landleute ist.

Der Torso (ital.), eig. der Rumpf einer Figur, oder ein verstümmelter Körper ohne Kopf, Arme, Füße, den man als Ueberbleibsel des Alterthums aufbewahrte: so z. B. der berühmte Torso im Vatikan, der für ein Ueberbleibsel der Statüe des Herkules und für eins der meisterhaftesten Werke des Alterthums gehalten wird.

Linnard Torstensohn, einer der glücklichsten schwed. Feldherren im 30jährigen Kriege, geb. 1603. Unter Gustav Adolph sich bildend, wohnte er den schwed. Feldzügen in Deutschland bei, ging 1639 nach Schweden zurück, ward Mitglied des Reichsrathes, erhielt aber 1641 den Commandostab des verstorb. Banner. Von Gicht und Podagra gelähmt, wurde er in einer Sänfte überall umhergetragen, beobachtete aber demohngeachtet seine Pflichten so genau, daß er vor allen Generalen den Vorzug der Schnelligkeit sich erwarb; und so drang er allenthalben vor, ehe seine Gegner es ahneten, und bereitete so durch seine Siege den westphäl. Frieden vor. Die Schlacht bei Leipzig (1642) und die bei Jankau in Böhmen 1645 gehören unter seine ruhmvollsten Siege. Wegen seiner Krankheit mußte er 1646 in sein Vaterland zurück, wo ihn Christina in den Grafenstand erhob. Allein schon 1651 endete zu Stockholm der große und glückliche Krieger, welcher auch Wissenschaften und Künste schätzte und beförderte.

Tortin, geringe, grobe Tapeten, unter welche gedrehete Wolle (daher der Name) kommt und die zu Rouen gefertiget werden.

Die Tortūr (Folter, Marter, scharfe Frage 2c.) war ehedem das schreckliche Mittel, die eines Verbrechens Angeschuldigten, welche nicht gestehen wollten oder konnten, durch allerhand furchtbar marternde Instrumente zum Gestehen der Wahrheit zu zwingen. Bei den Römern ward sie nur bei Sclaven angewendet, eben so auch bei den alten Deutschen, bei welchen in Rücksicht der Freien nur die Ordalien (s. d. A.) statt fanden. Seit dem 15. Jahrh. wurde sie allgemein. Der furchtbare Ort, wo der Scharfrichter seine Kunst, durch die scheußlichsten Instrumente die Menschen lang und kurz zu machen, anwendete, hieß die Marter-

kammer. Das Ganze ist — Dank sei es den ersten Bemühungen des großen Thomasius und der gemäßigteren neuern Criminal-Verfassung! — jetzt nur noch eine Antiquität. Uebrigens hieß die bloße Androhung der Tortur die Territion (s. d. A.).

Tortura spiritualis, s. Purgatorium.

Torus (lat.), i. d. Bkst. der Pfuhl (s. d. A.); dann auch das Ruhelager, das Ehebett; die Conscensio tori, die Besteigung des Ehebettes.

Die Torys und Whigs heißen im engl. Parlamente die verschiedenen einander immerfort bekriegenden Partheien, wovon diese, die Whigs, für die Rechte des Volks, jene, die Torys, für die Vorrechte der Krone streiten. Zu den Zeiten Carls I., wo man von den Rechten und der Gewalt der Könige sehr überspannte Begriffe hatte, entstanden jene Partheien, indem die Anhänger des Parlaments die königlich Gesinnten Torys (irländ. Wort), d. h. Räuber nannten, diese aber wieder jene Whigs, eigtl. die Hüte, nannten, nämlich in spöttelnder Anspielung auf die puritanische Parthei in Schottland, die, durch solche Hüte sich auszeichnend, schon gegen Jacob I. die Waffen ergriffen hatte. Die Whigs, gegenwärtig die zahlreichste, mächtigste Parthei, theilen sich wieder in zwei Partheien, die alten und neuen, doch haben jene das größte Uebergewicht. — Wenn übrigens die Namen der Torys und Whigs selbst nicht mehr gebraucht werden, so sind sie durch die der königl. Parthei und der National-Parthei ersetzt.

Die Toscanische Säulenordnung, siehe Säulenordnung.

Toston, Tostum, eine portugies. Silbermünze zu 100 Rees: nach unserm Gelde ungefähr 7 Gr. 2 Pf.

Tot, s. Teut.

Totāl (lat.), gänzlich, völlig, durchaus. Die Total-Bilanz, die Schlußrechnung vom Ganzen; von einer Verwaltung, von einem Vermögen rc. Der Total-Eindruck, ein solcher Eindruck, welchen ein Gegenstand überhaupt und im Ganzen bewirkt; Gesammteindruck. Eine Totalfinsterniß, eine völlige Verfinsterung (s. Mondfinsterniß). Die Totalsumme, die ganze, die Hauptsumme.

Die Totalität, die Gesammtheit, das Ganze.

Totila (Totilas), ein berühmter König der Gothen im 6. Jahrh. Den Römern war er, nachdem er 544 den Thron bestiegen hatte, der gefährlichste Feind; denn nach den ansehnlichsten ihnen beigebrachten Niederlagen, und nach der Bemeisterung von Unter-Italien, Corsica, Sicilien rc. nahm er sogar 546 Rom selbst ein, das er der Plünderung der Soldaten Preis geben mußte; ein Theil der Mauern wurde niedergerissen. Allein Belisar, Justinians berühmter Feldherr, kehrte zurück, ließ Roms Mauern wieder herstellen und der nochmals vor der Stadt erscheinende Totila mußte zu seinem Verdrusse nun von der Belagerung abstehen; dennoch kam er nach einiger Zeit, als Belisar nach Constantinopel berufen wurde, wieder und nahm die Stadt abermals, die er jedoch sehr schonend behandelte. Zuletzt aber wendete sich sein Glück: ein verlornes Seetreffen bei Ancona, und ein gegen den kaiserl. Feldherrn Narses verlornes Treffen, in welchem letztern er tödtlich verwundet wurde, machten seinem Leben (552), so wie seinen Eroberungen ein Ende — bald eilte auch nun das gothische Reich seinem völligen Untergange entgegen.

Touanse, ein chinesischer Atlas, glatt und geblümt.

Touche, fr. (Tusch), eig. die Anreizung, Anregung; dann besonders beim Trompeter-Chore das ohne Takt und Harmonie angegebene Blasen eines Accordes mit schmetterndem Tone und Zungenschlägen, welches bei feierlich ausgebrachten Gesundheiten rc. gewöhnlich ist; dann bei den Malern der Farbenauftrag, der Pinselstrich. — Als chinesische Schwärze, s. unter Tusche.

Das Touche- (Tusch-), Tropf-Bad (auch Douchebad), eine solche Vorrichtung, wo ein starker Wasserstrahl auf den leidenden Theil des Körpers blos und zwar mit bestimmter Stärke, hingeleitet wird, oder auch das Wasser von einer beträchtlichen Höhe in starken Tropfen herabfällt.

Touchiren, fr. (Tusch.), rühren, berühren; zum Mitleid bewegen (daher Touchant, rührend, herzbrechend); auch das Spritzbad geben (s. zuvor); endlich einen angreifen, reizen, necken.

Toug, s. Roßschweif.

Toupouse, bei den Türken eine Art Streitkolben, den sie an dem Sattel hängen haben.

Die Tour, fr. (Tuhr), der Umlauf, der Umgang, die Wendung; i. d. Tzkst. der Abschnitt eines Tanzes; dann auch die Touren, die verschiedenen Gänge, Wendungen rc., die das Charakteristische eines Tanzes mit ausmachen.

Tour à Tour, wechselsweise; eins um das andere.

Theoph. Malo Corret La Tour d'Auvergne, ein merkwürdiger französ. Krieger, geb. zu Carhaix 1743. Für Amerika's Freiheit focht er schon 1782, schlug aber jede Auszeichnung aus und kehrte nach dem Versailler Frieden zurück. Hier historischen Untersuchungen sich widmend, focht er nun beim Ausbruche der Revolution in seinem Vaterlande mit dem größten Muthe gegen Spanien, eigentlich — obgleich nicht dem Titel nach — als General aller vereinigten Grenadier-Bataillone, und sein Corps war unter dem Namen der höllischen Colonne furchtbar genug bekannt. In der Folge von einem engl. Corsaren weggenommen, mußte er 1 Jahr in der Gefangenschaft bleiben, lebte dann wieder in gelehrter Muße, und ging 1799 an seines 5. Sohnes Stelle, den er zur Conscription stellen sollte, als Conscribirter selbst nach der Schweiz. Durch Carnot dem Buonaparte empfohlen, machte dieser ihn zum ersten Grenadier der Armeen der franz. Republik. Im J. 1800 wurde der merkwürdige Mann in einer Affaire bei Neuburg von einem Uhlanen durch einen Lanzenstich getödtet. Der große General Moreau ließ ihm an der Stelle einen steinernen Sarkophag errichten und sein Säbel wurde im Marstempel unter den eroberten Fahnen aufgehängt. Auch führte die 46. Halbbrigade, bei welcher er gestanden hatte, sein Herz in einer goldnen Kapsel mit sich, welche allemal der erste Grenadier auf der Brust zu tragen pflegte. — Auch als Gelehrter ist la Tour dem Geschichtsforscher durch sein schätzbares (wenn gleich mit vielen Hypothesen angefülltes) Werk über die älteste Geschichte Frankreichs — les Origines Gauloises — unvergeßlich.

Tourangettes, fr. (Turangschette), geringe Sersche, theils weiß, theils grau, und von Landwolle gemacht.

Tourc, Turg, eine Silbermünze in Lothringen,

ungef. zu 18 Sols (Sou), oder das Drittel von einem Aslani.

Tour de force, fr. (Tuhr de forß), ein Machtstreich, ein Gewaltstreich.

Tourmalin, s. Turmalin.

Tourné (fr.), umgedreht, umgewendet: im L'hombre eine Art des Spiels, wo man die oberste Karte umschlägt, welche dann den Trumpf bestimmt.

Joseph Piton de Tournefort, geb. zu Aix 1656, ein berühmter Botaniker, der, um seinem Hange ganz zu folgen, die Gebirge von Savoyen und der Dauphiné, ja auch die pyrenäischen und Alpen-Gebirge oft mit Gefahr seines Lebens durchreiste, und in der Folge, 1683, als Prof. der Botanik in Paris angestellt, eben so nach Spanien, Portugal, England, Holland Reisen machte, auch i. J. 1700 von dem Könige nach Griechenland, Asien und Afrika gesendet wurde. Ein unglücklicher Zufall, auf der Straße von der Achse eines Wagens an die Mauer gequetscht zu werden, machte dem thätigen Leben dieses merkwürdigen Gelehrten 1708 ein trauriges Ende. Von ihm schreiben sich viel Benennungen der Pflanzen und überhaupt ein neues botanisches System her.

Tournesol, s. Tornesol.

Tournier, s. Turnier.

Tourniquet, fr. (Turnikeh), ein Drehkreuz, am Eingange eines Weges; dann auch ein chirurg. Instrument (eine Aderpresse), womit der Wundarzt den Zufluß des Blutes von einem Gliede zurückhält, indem er damit die Blutgefäße über dem Gliede zusammenpreßt.

Tourniren (fr.), wenden, drehen, eine Wendung geben: in der Krgsspr. den Feind umgehen, ihn in den Rücken nehmen; b. d. Kfl. a conto tourniren, zum Nutzen ausschlagen, Nutzen bringen.

Tournois, fr. (Turnoah), die franz. Münzbenennung aller zu Tours (Tuhr) geschlagenen Münzen, wovon dann der Werth um $\frac{1}{5}$ geringer ist, als der Pariser Münzfuß. Es giebt daher Lvr. — Deniers tourn. ꝛc.

Die Tournüre, fr. (-nühre), die Wendung, die eine Sache bekommt; dann auch die gewandte Vortragsart; Gewandtheit, Bildung.

Toussaint Louverture (Tussäng Luwertühr), einer der merkwürdigsten Neger der neuern Zeit, über welchen aber die Berichte und Urtheile so widersprechend sind, daß er bald zu den grausamsten Wüthrichen, bald zu den edelsten, großmüthigsten Menschen gerechnet wird. — Geb. 1745 auf einer Pflanzung des Grafen Noé auf St. Domingo, erwarb er sich durch seine natürlichen guten Anlagen und seine Lernbegierde bald die Gunst seines Vorgesetzten, Hrn. Bayou de Libertas, und wußte sich, von diesem sehr gelinde behandelt, dann auch mit mehren Geisteswerken bekannt zu machen. Bei dem Ausbruche der Negerempörung auf Domingo wurde er mit zu Rathe gezogen; doch traf er erst alle Anstalten, seinen Herrn in Sicherheit zu bringen; dann nahm er Dienste unter Brasson und ward der nächste nach diesem im Commando; bald aber an dessen Stelle zum Divisions-Commandanten ernannt, zeigte er nun eben sein Genie auf der vortheilhaftesten Seite, und obgleich ihm seine Feinde viel Grausamkeiten aufbürden, die zum Theil aber auf die Rechnung des Ungeheuers Dessalines (s. d. A.) kommen, so wird er doch von vielen Glaubwürdigen als guter, edler Mensch und General dargestellt. — Aber auch die französ. Revolution hatte für ihn bedeutende Folgen. Schon im J. 1796 hatte er sich durch Befreiung des französ. Generals Laveaux bei der neuen Republik in große Achtung gesetzt — er wurde nun zum Divisionsgeneral von St. Domingo gemacht; commandirte einen Theil der franz. Armee, machte 1797 gute Progressen gegen die Engländer und wurde nun von dem franz. Directorium zum Obergeneral aller Armeen auf Domingo ernannt. Der im J. 1799 zwischen ihm und dem Mulattenoberhaupte Rigaud ausgebrochene Bürgerkrieg, der Ströme von Blut kostete, fiel für Toussaint so aus, daß er Meister von der ganzen Colonie ward und die Ordnung im Norden wieder herstellte. Indessen zeigte er doch in der Folge gewisse Widersetzlichkeit, so, daß die franz. Regierung Verdacht zu schöpfen anfing und 1801 eine Flotte unter Leclerc und Villaret absendete, welcher aber Toussaint den Eingang in die Stadt verweigerte. Die entrüsteten Franzosen attakirten die Stadt; die flüchtenden Schwarzen unter Christoph zündeten alles an: die fürchterlichste Katastrophe trat für die Colonie ein; Toussaint und Christoph wurden von den Franzosen in die Acht erklärt, geschlagen und zur Unterwerfung genöthiget. Toussaint wurde nun aber durch seine eigenen Verbündeten, den Dessalines und Christoph gestürzt, von diesen durch erdichtete Briefe verleumdet, als ob er Verschwörungen anzettelte, und hierauf von dem franz. General verhaftet, nach Frankreich abgeführt, wo er 1802 anlangte und dann 1803 auf der Festung Joux bei Besançon auf einmal todt gefunden wurde. Ohnstreitig einer der bedeutendsten Menschen, über den freilich gegenwärtig noch kein bestimmtes Urtheil zu fällen ist, der aber wohl ein anderes Schicksal verdient hätte. Seine Rechtfertigung findet sich in Ant. Metral histoire de l'expedition des Français à S. Domingue. Par. 1825.

Tout, fr. (Tuh), Alles; das Ganze. Daher der Tout im Spiele, wenn man alle Stiche macht (s. auch Vole).

Tout à fait (Tutt a fäh), ganz und gar.

Tout comme chez nous (Tuh komm scheh nuh); Alles, wie bei uns.

Tout-Eusemble (Tutt angsangbel), b. Gemälden das Ganze in der Anlage und Verfassung, d. h. die gute Zusammenstimmung und Harmonie, welche aus der richtigen Eintheilung aller Gegenstände des Gemäldes entspringt.

Der Tower, engl. (Tauer), eig. eine alte Burg zu London, unweit der Themse, die zum Staatsgefängnisse dient. Wilhelm der Eroberer ließ ihn zuerst 1078 anlegen. Es befinden sich zugleich die Reichskleinodien, die Münze, das Arsenal hier; auch ist es der Münzort des ganzen Königreichs. Am Fuße des Forts stehet eine Batterie von 60 Kanonen, die blos — zu Ankündigung der königl. Geburtstage u. dgl. dienen.

Toxikodendron, der Giftbaum, dessen Blätter einen milchartigen Saft geben, der, eingetrocknet, zur schwärzesten Farbe wird.

Die Toxikologie (gr.), die Lehre von den Giften und Gegengiften.

Die Trabanten (lat. Satellites), die Leibwachen, die die Person eines Fürsten begleiten und bewachen: daher auch die Trabanten in der Sternkunst — s. d. A. Satelliten.

Trabëa (lat.), bei den Römern ein Staatskleid,

Ehrenkleid bei feierlichen Aufzügen; auch ein Triumphkleid der Feldherren.

Tracassiren (lat.), necken, plagen, quälen; auch viel Lärmen um Nichts machen. Die Tracasserie, Neckerei, Quälerei; auch wohl ein boshafter Streich — Händel.

Tracheïtis, gr. (v. trachēa, die Luftröhre), die Luftröhrenentzündung.

Die Tracheotomie (gr.), der Schnitt in die Luftröhre.

Trachōma (gr.), die Flechte; Schorf an den Augenliedern.

Tractabel (lat.) — traitable, fr. (=tabel) — mit dem sich unterhandeln läßt; biegsam, nachgebend.

Das Tractament, die Behandlung, Begegnung; die Bewirthung, Verpflegung; die Besoldung, Löhnung, der Gehalt; das Gastmahl, Ehrenmahl.

Der Tractāt, die Abhandlung, eine kleine Schrift; dann auch die Unterhandlung über etwas; vorläufige Uebereinkunft, Vertrag. — Friedens=Tractaten, Friedens=Unterhandlungen.

Tractiren, behandeln, begegnen; auch unterhandeln; ingl. auftafeln, auftischen.

Der Tractus, der Landesstrich, die Landesstrecke; dann auch der kathol. Fastengesang zwischen Epistel und Evangelium.

Die Tradition (lat.) — v. Tradiren, übergeben, überliefern — jede mündliche Ueberlieferung von Nachrichten; Sage. Sie war sonst, vor Erfindung der Schrift, die einzige Quelle der Geschichte, die vom Vater auf den Sohn rc. fortging. Durch die vielfachen Ueberlieferungen mußte die Geschichte natürlich sehr entstellt werden: daher denn unter Traditionen auch oft unzuverlässige Sagen verstanden werden. — In der Kirchengesch. versteht man darunter die mündliche Ueberlieferung gewisser Lehren, die von Jesu und den Aposteln (außer den im N. Test. aufbewahrten) sollen vorgetragen und von den Lehrern der christl. Kirche fortgepflanzt worden sein. Daher denn auch Traditionen, Menschensatzungen, menschliche willkührliche Anordnungen. — Traditionell, überlieferungsweise, der Sage nach.

Traditoren wurden in den ersten Zeiten der christlichen Kirche diejenigen genannt, welche, den Verfolgungen zu entgehen, der Obrigkeit ihre heiligen Bücher und Gefäße zum Verbrennen aushändigten.

Traducianer, s. nachh. Traductions=System.

Traduciren (lat.), eigtl. hinüberführen; dann übersetzen, übertragen; fortpflanzen; endlich auch durchziehen, lächerlich machen: daher

die Traduction, Uebersetzung, Uebertragung; ingl. Verleumdung.

Das Traductions=System, diejenige Lehre, nach welcher man annimmt, daß die Seelen der Eltern auf die Kinder fortgepflanzt würden; diejenigen, die diese Meinung behaupten, nennt man Traducianer.

Der Träger (Baukst.), ein Balken, der unter einem andern liegt, um ihn zu halten — Durchzug, Unterzug; in der Anatomie das erste Wirbelbein des Rückgrates, das den Kopf trägt; Atlas.

Das Trägewerk (Bgb.), ein Gerüst von Brettern, in einem Stolln eine halbe Lachter von der Grundfläche aufgeführt, um darauf ein= und auszufahren.

Trämmel, ein kurzes, dickes Stück Holz, ein kleiner Balken.

Trafalgar, ein Vorgebirge, ohnweit Cadix, berühmt durch die 1805 der französ. span. Flotte von Nelson gelieferte siegreiche Seeschlacht — s. d. A. Nelson.

Trafic (fr. trafique) heißt der Handel, das Gewerbe mit etwas: daher Traficant (jedoch mehr spottweise), ein Handelsmann.

Tragant, Tragacant, ein zähes, reines, durchsichtiges Gummi, von wenig Geschmack und ohne Geruch, das aus einem kleinen, langstacheligen Strauch (Bocksbart, Tragantstaude) hervorquillt, theils auch durch Aufritzen der Schaale entnommen wird: es bestehet aus kleinen, wurmförmig in einander gewundenen Stücken, theils milchweiß, glatt, glänzend (die gute Sorte); theils gelb, bräunlich rc. (die schlechtere). Er wird theils vom Conditor zu Verzierung der Aufsätze (daher die Tragantarbeit), theils zum Waschen der Spitzen, Nesseltücher rc. gebraucht.

Die Tragicomödie (ein zusammengesetztes Wort), diejenigen tragischen Stücke, worin auch lustige Charaktere vorkommen, oder ernsthafte Personen (Könige, Götter rc.) scherzhafter Weise eingeführt werden. Ehedem benannte man damit in Frankreich solche Trauerspiele, die einen fröhlichen, lustigen Ausgang hatten. Gozzi hat in dieser Art mehre italien. Stücke geschrieben.

Tragisch, gewöhnlich das, was große Unglücksfälle, traurige Ereignisse veranlaßt; dann auch im Allgemeinen dasjenige, was sich gut für die Tragödie (s. d. A.) schickt oder ihr eigen ist; traurig, kläglich, trauerspielartig.

Die Tragödie (gr.), das Trauerspiel, jede theatralische Vorstellung einer wichtigen pathetischen Handlung. Bei den Alten lag meistens ihren Tragödien eine aus der Geschichte entnommene Begebenheit zum Grunde; der Chor, ununterbrochen Zeuge der Handlung, füllte durch Tanz und Gesang den Raum zwischen den Acten aus; die Schauspieler hatten Larven rc. — Die von so Vielen angenommene Ableitung des Wortes von τραγος (Bock) und ᾠδη (Ode) ist bereits von Adelung als lächerlich dargestellt worden, welcher es vielmehr von τραγος, das auch traurig bedeutet, ableitet.

Traille, fr. (Tralli'), Gitterwerk, Gitter; dann auch das Tau und die Rolle, woran eine Fähre, oder fliegende Brücke fortläuft rc.

Der Train, fr. (Träng), eig. der Zug, das Gefolge, Gepäcke rc.; dann besond. der Train der Artillerie, alles, was im Felde zu einer vollkommenen Artillerie gehört, und wozu man sowohl das ganze Geschütz, Fahrzeuge rc., als auch alle zu Belagerungen rc. nöthige Stücke rechnet.

Traineur (Tränöhr), ein Nachzügler, der zurückbleibt.

Trainiren, ziehen, hinziehen, verzögern.

Der Trait, fr. (Träh), der Zug, Gesichtszug, Charakterzug; Beweis der Gemüths= und Handlungsart; dann auch ein Streich.

Traitable (Trätabel), s. Tractabel.

Traiteur (Trätöhr), Speisewirth, Gastwirth.

Marc. Ulpius Nerva Trajanus, einer der guten röm. Imperatoren. Ein geborner Spanier, zeichnete er sich schon jung in den Kriegen am Euphrat und dem Rhein aus, und bald erhob ihn der

Kaiser Nerva zum Sohn und Mitregenten. Seit 98 allein Kaiser, brachte er die Deutschen erst zur Ruhe, hielt dann seinen Einzug zu Rom und erwarb sich die Liebe des ganzen röm. Volks so sehr, daß ihm der Beiname der Beste beigelegt wurde. Die Gesetze, die Künste und Wissenschaften verdankten ihm sehr viel: so wurde z. B. unter ihm der große Circus, auf 50,000 Menschen fassend, wieder hergestellt; durch eine von seinem Privatvermögen errichtete milde Stiftung für arme Kinder errichtete er sich zugleich das schönste Denkmal seiner Menschenliebe und Großmuth. Noch als Feldherr sein Genie versuchend, erkrankte er leider! im Laufe seiner Siege in Cilicien und starb im J. 117, nachdem seine Regierung, eine der beglückendsten für die Römer, 19 Jahr gedauert hatte. Seine nach Rom gebrachte Asche wurde unter der trajanischen Säule (von der den Daciern abgenommenen Beute errichtet) beigesetzt.

Traktat, Traktiren rc., s. Tractat rc.

Traminer-Wein, ein vorzüglicher Tyroler Wein, weiß und roth, bei Tramin (zwischen Trient und Botzen) gezogen.

Die Tramontane, der Nord- oder Polarstern (s. d. A.); auch der Nordwind; der Nord, Mitternacht. — Fig. die Tramontane verlieren, sich verirren, sich nicht besinnen können, aus der Fassung kommen; weil der Schiffer, welcher im Mittelmeere jenen Stern verliert und keinen Compaß mehr hat, nicht mehr weiß, wo er ist.

Das Trampelthier, das größere zweihöckerige Kameel, ein zum Reisen höchst nützliches Thier, das durch seine Schnelligkeit im Laufen und seine Dauerhaftigkeit für die Araber von größtem Nutzen ist. In den neueren Zeiten hat man ein solches Thier mit 8 bis 10,000 Piastern bezahlt.

Das Tramrecht, das Recht, auf seines Nachbars Mauer Balken (Tramen) legen, oder auch Löcher zu diesem Behufe einschlagen zu dürfen.

Die Tramseide (v. franz. Trame, der Einschlag) heißt die Seide, welche zum Eintrage der seidenen Zeuge gebraucht wird und aus zwei oder drei Fäden roher Seide besteht: sie ist entg. gesetzt der Organsinseide (s. d. A.).

Trancheen, s. Transcheen.

Tranchiren, fr. (trangschiren), zerschneiden, zerlegen. Tranchir-Messer, Vorschneide-Messer.

Das Trankopfer, b. d. älteren Juden ein Opfer, das aus Wein, Milch, oder anderen Flüssigkeiten bestand — eine Art Libation.

Die Tranksteuer, diejenige Steuer, welche dem Landesherrn von dem Getränke (Bier, Wein, Brantwein rc.) entrichtet wird.

Tranquille, fr. (Trankihl), ruhig, gelassen, still. Die Tranquillität, die Gelassenheit, Ruhe.

Trans (lat.), über, jenseits. Daher in geograph. Hinsicht alles, was mit diesem Worte zusammengesetzt ist, ein Jenseits andeutet: im Gegens. von Cis — dißseits: z. B. transalpinisch — cisalpinisch rc. (s. d. A.).

Der Transact, die Transaction, Verhandlung, Ausgleichung, Beilegung einer Streitsache — von Transigiren, übereinkommen, sich über etwas vergleichen.

Transalpinisch, jenseits der Alpen gelegen.

Transatlantisch, überseeisch.

Transcendent, Transcendental rc., s. Transscendent rc.

Die Transcheen (v. franz. Tranchée), Laufgräben, die bei Belagerung einer Festung aufgeworfen werden.

Die Transcorporation, die Seelenwanderung (gleichsam Ueberkörperung).

Die Transelementation, die durch einen chemischen Proceß zu bewirkende Verwandlung eines Elements in ein anderes (z. B. der Luft in Wasser).

Transferiren, übertragen, überlassen; auf Jemand bringen. Die Transferirung (s. Translation).

Die Transfiguration, die Umgestaltung, Umwandlung — die Verklärung: ein besonderes Fest der lat. und griech. Kirche zum Andenken der Verklärung Christi auf dem Berge Tabor. Papst Calixtus III. versah das Fest 1456 mit vielen Indulgenzen. — Unter obigem Titel existirt auch eins der vorzüglichsten Gemälde Raphaels.

Die Transformation, die Umformung, Umbildung.

Die Transfusion, die Uebergießung, Uebertragung: so viel als Transferirung; dann auch i. d. Arzk. die Umzapfung des Blutes aus dem Körper eines gesunden in den eines kranken Menschen oder Thieres, um des Letzteren verdorbene Blutmasse dadurch zu verbessern.

Die Transgression, die Uebertretung, Ueberschreitung.

Transigiren, s. Transact.

Transillas, eine Art geklöppelter holländischer Spitzen.

Die Transition, Transitus (lat.), das Hinübergehen, der Uebergang von einem Gegenstande zum andern. Transitiv, übergehend: daher ein transitives Zeitwort (verbum transitivum), dessen Handlung oder Wirkung auf ein anderes Subject übergeht: z. B. lieben, hassen rc.

Der Transito (ital.), der Durchgang, Durchfahrt. Daher Transito- (oder Speditions-) Güter, solche Waaren oder Kaufmannsgüter, welche an dem Orte, wohin sie gesendet werden, nicht bleiben, sondern weiter geschickt — spedirt werden; ingl. der Transito-Handel, der darin besteht, Waaren aus der Ferne zu ziehen und wieder mit Gewinn in andere Gegenden zu versenden. Der Transito-Zoll, Durchgangs-Zoll.

Transitorisch, vorübergehend; flüchtig, vergänglich.

Die Translation, die Uebertragung, Uebersetzung; i. d. Rchtsspr. ist die Translation (auch Transferirung) die Uebertragung eines Rechts auf einen andern (translatio iuris).

Der Translator (fr. Translateur — töhr), der Uebersetzer, Dollmetscher.

Die Translocation, die Ortsveränderung, Versetzung: Translociren, versetzen.

Translunarisch, jenseits des Mondes — übermondlich.

Die Transmigration (von Transmigriren, wegwandern, auswandern), die Auswanderung, z. B. eines Volkes; auch die Seelenwanderung.

Die Transmission (von Transmittiren, übersenden, versenden, übermachen, auf jemand bringen), die Uebersendung (z. B. der Acten); Ueberlieferung; Fortpflanzung. Die Transmissio hereditatis, Uebertragung der Erbschaft. Transmissibel, übersendbar, überlaßlich.

Transmutabel (lat.), wandelbar, veränderlich.

Die Transmutabilität, die Wandelbarkeit, Veränderlichkeit ꝛc.

Die Transmutation, die Umwandelung, Verwandlung.

Transparent, durchscheinend, durchsichtig: besonders versteht man unter Transparent (Transparang) ein mit Oel getränktes Gemälde, auf welchem sich, wenn angemessene Beleuchtung dahinter gestellt ist, Inschriften u. dgl. vorzüglich herausheben — Durchscheinbild; Nachtgemälde.

Transpiration ꝛc., s. Transspiration.

Transplantation, die Verpflanzung, Umpflanzung.

Transponiren (lat.), versetzen, übersetzen: in der praktischen Tonkunst heißt es: theils ein ganzes Tonstück, theils auch nur einzelne Stimmen um einen oder mehre Töne höher oder tiefer vortragen. So z. B. muß der Orgelspieler bei Aufführung von Kirchenmusiken die Stimme des Generalbasses um einen Ton tiefer spielen, weil die Orgeln im Chorton einen Ton höher stehen, als die übrigen Instrumente (vgl. Kammermusik).

Der Transport (lat.), die Uebertragung: z. B. bei einer Rechnung die Uebertragung der Schlußsumme am Ende einer Seite auf den Anf. der folg. Seite — abbr. Trsp. — ferner die Ueberfahrt, die Fortschaffung, Versendung von Waaren ꝛc.; dann auch b. Milit. eine Menge Wagen mit Bedürfnissen (auch Rekruten), die der Armee unter Bedeckung zugeführt werden (Convoi). — Die Transportation, die Fortschaffung, Abführung, z. B. gewisser Verbrecher nach entfernten Gegenden, um diese daselbst anbauen zu lassen. — Transportiren, fortschaffen, weiter schaffen; daher die Transportkosten, die Versendungskosten, Frachtgeld, Fuhrlohn ꝛc.; das Transportschiff, ein Schiff zum Ueberfahren von Waaren ꝛc., ein Frachtschiff, Lastschiff. Transportabel, gut zum Fortbringen, fortschaffbar.

Der Transporteur (-töhr), i. der Meßkunst ein Werkzeug (gewöhnlich eine halber Zirkel von Messingblech), dessen Peripherie in 180 Grade getheilt ist, wodurch man einen Winkel ausmessen und auf eine andere Fläche übertragen kann — ein Winkelmesser.

Die Transposition, die Versetzung, s. Transponiren.

Transrhenanisch, überrheinisch; über dem Rhein, jenseits des Rheins.

Transscendent, eig. übersteigend, über die Grenze hinausgehend, überschwenglich; daher i. d. Phil. die Grenzen der Erfahrung übersteigend, was über jede gegebene Erfahrung hinausgeht. Es ist dies unterschieden von

Transscendental, was blos dem reinen Verstande denkbar ist: daher die Transscendental-Philosophie, welche nur den Verstand und die Vernunft selbst betrachtet, ohne gegebene Objecte anzunehmen.

Die Transspiration — von Transspiriren, ausdampfen, ausdünsten — die Ausdünstung.

Die Transsubstantiation, eig. die Wesenverwandlung; in der röm. kathol. Kirche die Verwandlung des Brotes im heil. Abendmahle in den wirklichen Leib Christi — einer der wichtigsten Glaubensartikel dieser Kirche, der wegen der daraus gezogenen Folgerungen (z. B. daß die Hostie dadurch geheiligt, göttlich zu verehren sei ꝛc.) zu den heftigsten Streitigkeiten und selbst zu blutigen Kriegen der Katholiken gegen die Lutheraner und Reformirten Veranlassung gegeben hat.

Das Transsumt (lat. v. Transsumiren, übertragen, entlehnen), i. d. Rspr. die genommene Abschrift von einer andern Abschrift.

Transversal, quer, querüber, überzwerch; schräg. Transversales, Seitenverwandte.

Transverse, s. Traverse.

Trapasso, s. Metastasio.

Das Trapelierspiel, dasselbe, was Tarok (s. d. A.).

Trapezium, Trapezoid (gr.), i. d. Math. ein geschobenes Viereck, das nicht gleiche noch gleichlaufende Seiten hat.

Das Trapezuntische Kaiserthum, zu Anf. des 13ten Jahrh. nach Eroberung von Constantinopel (1204), von Alexius Comnenus, einem kaiserl. griech. Prinzen zu Trapezunt, oder Trebisonde, Anfangs als Fürstenthum errichtet, dann aber 1256 zum Kaiserthum erhoben. Der zwölfte und letzte dieser Kaiser v. Trapezunt, David Comnenus, von Muhamed II. 1461 in die Enge getrieben, überlieferte sich und sein Reich diesem türkischen Kaiser, der aber treuloser Weise das gegebene Wort brach und ihn und seine Familie hinrichten ließ, dann aber jenes Reich mit dem türk. Kaiserthum vereinigte. Nähere Belehrung hierüber findet man in J. Ph. Fallmerayers Geschichte des Kaiserthums von Trapezunt. München 1827.

Der Trapp, eine schwarzgraue, eisenhaltige Thonsteinart, die besonders in nördl. Gegenden, in großen Stücken bricht.

Der Trappe, ein Sumpfvogel und der größte unter dem Feldgeflügel, mit kurzem Schnabel, langem grauen Halse, weißem Bauche, hohen starken Füßen u. buntem Schwanze, von langsamem, schwerfälligem Gange.

Der Trappisten-Orden, oder der Orden de la Trappe, ein durch seine unmenschliche Strenge berühmt — oder berüchtigt gewordener Orden, gestiftet von Bouthillier de Rancé (geb. zu Paris 1626). Dieser, zu ansehnlichem Vermögen gelangt, ergab sich allen Ausschweifungen, bis er endlich durch außerordentliche Zufälle, namentlich durch den unvermutheten Anblick seiner plötzlich gestorbenen Geliebten, der man, wegen Kürze des Sarges, den Kopf abgeschnitten hatte, erschüttert, den Entschluß faßte, sich der Welt zu entziehen und nun als Abt zu la Trappe die Klosterzucht der ehemaligen barbarischen Zeiten mit aller Rauhigkeit und Strenge einführte. Er selbst, von andächtiger Wuth gegen sich selbst geschwächt, starb auf Stroh und auf der Asche im J. 1700. Eilf Stunden des Tages bringen diese — Halbmenschen, die sich zum Cistercienser-Orden bekennen, mit stillem Beten in der Kirche zu, verrichten Alle ohne Unterschied in der Zwischenzeit die beschwerlichsten Arbeiten, speisen in einem gemeinschaftlichen Saale die gröbsten, unverdaulichsten Speisen, ohne Ein Wort zu sprechen oder nur die Augen aufzuschlagen — unverbrüchliches Verstummen ist eines ihrer heiligsten Angelöbnisse. Ihre Zellen empfangen das Tageslicht durch einige Löcher; ihr Lager besteht aus einem Strohsacke und der Sterbende wird auf Stroh und Asche gelegt! Den Unsinn dieser stummen Melancholiker hat man großentheils verbannt; die französ. Revolution machte zuerst darin einen heilsamen Anfang, und obgleich nun diese ausgewanderten Ordensleute in mehre Länder, namentlich auch nach Deutschland und zwar ins Pa-

derbornische ihre Greuel, unter dem Vorwande, dem Erziehungsgeschäfte sich zu widmen, fortzupflanzen suchten, so wurden sie doch bald entlarvt und zurückgewiesen. Späterhin (1816) kehrten sie in ihr Stammkloster, das sie wieder an sich gekauft hatten, zurück, und die Zahl ihrer Mitglieder hat sich, unter Beobachtung noch strengerer Regeln, bedeutend vermehrt. Auch soll der Orden h. z. T. noch in Rußland und Amerika bestehen.

Traß, s. Tarras.

Trassiren, b. Wechselgeschäften, Wechsel von einem Orte auf den andern ausgeben und dafür das Geld einziehen. Trassirte Wechsel, oder Tratten, solche, worin der Trassant (der Zieher, Aussteller, Ausgeber) einen Andern (den Trassat, oder Bezogenen) ersucht, dem Vorzeiger (Präsentanten) eine bestimmte Summe zur gesetzten Zeit und an dem benannten Orte auszuzahlen.

Trattarelle, eine Tratte (s. d. v. A.) über eine kleine Summe.

Tratte, s. zuvor Trassiren und d. A. Wechsel.

Tratto di corda, in Italien eine Strafe, wo dem Verbrecher die Glieder durch Seile gerenkt und gezerrt werden — Wippe.

Die Traube (Artill.), der alleräußerste Theil an dem Boden eines Stücks, was ihm die gehörige Schwere geben hilft.

Der Traubenbohrer, ein Bohrer, der sich an einem gekrümmten Holze oder Eisen umdrehen läßt, wenn man auf die am untern Ende befindliche Traube mit der Hand oder Brust aufdrückt.

Der Traubenhagel, cylindrische Kartätschen, die in einem leinenen gepichten Sacke, gleich einer Traube, befindlich, aus den Stücken geschossen werden, wo sie denn beim Herausschießen zerspringen, und in Kugeln, wie Hagel, sich verbreiten.

Das Trauerrecht, s. Baulebung.

Trauerspiel, s. Tragödie.

Das Traufrecht, das Recht, kraft dessen keiner an seines Nachbars Traufe so nahe bauen darf, daß der Abfluß des Wassers dadurch gehindert wird; dann auch das Recht, seine Traufe auf des Andern Bezirk oder sein Dach leiten zu dürfen.

Die Trauung in der Wüste hieß ehedem in Frankreich die Trauung der Reformirten, welche sie, aus Furcht vor Verfolgungen, in entlegenen Wäldern oder Wüsten vollziehen mußten.

Travade, fr. (Trawahde), die ungestüme Witterung zur See; auch die schwere Schiffsarbeit bei solchen Stürmen.

Travados, ein gewisser Sturmwind auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, der gewöhnlich durch eine kleine schwarze aufsteigende Wolke sich ankündigt.

Travagliati, ital. (Trawalljati), eine gelehrte Gesellschaft zu Siena, deren Sinnbild ein von zwei Händen bewegtes Sieb ist, mit der Umschrift: Donec impurum (so lange noch Unreines darin ist).

Traverse, fr. (Trawerse), eine Querlinie, Querbalken, Querstrich; dann auch ein widerwärtiger Zufall, Hinderniß; in der Fortifkst. ein Querwall, um sich gegen die feindl. Seitenschüsse zu decken.

Traversiere (flute), Querflöte = s. Flöte.

Traversiere heißt auch ein kleines Fischerboot, zu kleinen Reisen brauchbar, mit einem Maste, aber öfters drei Segeln.

Traversiren, eig. quer durchgehen, in die Quere kommen; i. d. Rtkst. von Pferden, die sowohl rückwärts, als auch nach beiden Seiten ihre Sprünge machen.

Travertino, ital. (Trawert.), pietra travertina, wird eine schwammige Kalkstein-Art (ungef. wie Tuffstein) genannt, welche man zu Säulen u. dgl. in Italien gebraucht.

Travestiren, eig. umkleiden, verkleiden, auf lächerliche Art umgestalten; besonders aber ist i. d. Poesie die Travestie, Travestirung, eine Art von Parodie, wodurch das Hauptthema eines frühern, ernsthaften Gedichts zwar beibehalten, aber auf eine komische, lächerliche Art, mit Beziehung auf die Zeitgenossen, behandelt wird (vgl. Parodie): wie z. B. Scarron im travestirten Virgil und Blumauer in der travestirten Aeneis mit vielem Glücke gethan haben.

Die Treckebank (Münzw.), ein eisernes Werk auf einer starken Bank befestiget, wodurch die Platten zum kleinen Gelde gezogen (getreckt) und in Gleichheit gebracht werden.

Der Treckjunge (Bgw.), der Bergjunge, der den Hund (Karren) zieht.

Die Treckschüt (Ziehschiff), ein längliches, bedecktes, mit Bänken versehenes Fahrzeug, das in Holland auf den Kanälen oder Binnenlandsgraben von Pferden fortgezogen (getreckt) wird: es geht und kommt, wie die Post, zu bestimmten Stunden; und Passagiere können sehr bequem und wohlfeil mit selbigem fortkommen. — Das Treckseil ist das Seil, mit welchem die Schiffe gezogen werden. — Der Treckweg, die Straße auf beiden Seiten der Flüsse, wo die Menschen und Pferde gehen, die die Schiffe ziehen (trecken).

Treffle, fr. (Treffl), Klee, Kleeblatt (in der franz. Karte).

Die Treibebühne, b. Wasserbau, ein von dem Ufer aus in den Strom geführtes Werk (Bühne), um die Strombahn zu lenken.

Treiben (außer den bekannten Bedeutungen): 1) b. Bgw. das Erz oder Berge, vermittelst des Göpels, aus dem Schacht ziehen; 2) im Hüttenb. das mit dem Silber vermischte Blei durch Schmelzen der ganzen Masse zur Verglasung bringen, und so von dem Silber scheiden. Das Treiben heißt daher auch so viel Erz oder vermischtes Metall, als auf einmal getrieben wird (gewöhnlich 40 Centner); 3) i. d. Jgrspr. diejenige Art von Jagd, wo das zu jagende Wildpret durch allerhand Mittel zusammen getrieben wird; 4) bei d. Schffhrt. wegen der Windstille nicht fortkönnen, indem die heruntergelassenen Segel auf dem Mast liegen.

Treibeherd, dasselbe, was Treibeofen.

Treibehütte, ein leichtes Gebäude, worin sich der Treibeherd befindet.

Treibekünste (Bgw.), überhaupt alle Künste, wodurch das Erz aus den Schachten getrieben (gefördert) wird; z. B. Göpel, Kehrräder rc.

Der Treibeofen (Hüttenb.), ein Ofen, worin das Silber von den Werken oder Bleien geschieden wird.

Der Treiber: 1) b. Bgb., die das Erz vermittelst des Göpels aus der Grube treiben; 2) b. Hüttenb. die zum Treiben des Silbers benöthigten Hüttenleute; 3) b. Jagdw. die zum Treiben (s. d. A.) gebrauchten Leute.

Der Treibeschacht, ein Schacht, vermittelst dessen das Erz aus der Grube getrieben, d. h. von Pferden herausgezogen wird.

Das Treibewerk (Hüttenb.), das Blei, welches das Silber auf dem hohen Ofen an sich gezogen hat und durch das Treiben wieder davon geschieden wird.
Der Treibherd, dasselbe, was Treibeofen.
Das Treibholz, überh. das Holz, das auf einem Flusse herabgeht und geflößt wird; dann werden auch die Bäume so genannt, welche von Wind und Meer auf dem festen Lande losgerissen und den kalten Ländern im Eismeere zugeführt werden.
Treibjagen, s. Treiben 3).
Das Treibzeug, b. d. Jgrn. ein Garnsack, vorn weit und hinten enger, womit ein Volk Rebhühner eingetrieben und gefangen wird.
Treideln, Treilen (Schffhrt.), ein Schiff durch ein segelndes Fahrzeug nachziehen.
Treillage, fr. (Trelljasch'), theils eine beschnittene hohe Hecke; theils auch ein hölzernes Gitterwerk in Gärten, zum Aufziehen des Laubwerks — Gartengeländer, Weingeländer.
Trejak, s. Trojak.
Treillis, fr. (Trelljihs), der hanfene Drillicht oder Zwillicht; dann auch schwarze Streif- und farbige Glanzleinen, die aus der Schweiz nach Frankreich gebracht werden.
Tremblers, engl., die Zitterer: Name der Quäker (s. d. A.).
Tremolit, eine Steinart (von der Stadt Tremola), welche im Centner 65 Theile Kieselerde, 18 Kalkerde und 10 Bittererde enthält.
Trempeln, in der Krgsbkst. einen Minengang so mit Holz unterstützen, daß er nicht einstürzen kann.
Tremplin, fr. (Trangpleng), bei den Luftspringern und Seiltänzern das Springbret, d. h. ein schräg gelegtes Bret, worauf sie, um destomehr gehoben zu werden, den Anlauf nehmen.
Der Tremulant (ital. tremŏlo) bezeichnet i. d. Musik das Beben oder die gelindeste Schwebung der Stimme auf einem Tone, das denn auch auf Instrumenten nachgeahmt wird: daher auch in der Orgel ein Zug, wodurch ein bebender, zitternder Ton hervorgebracht wird, Tremulant heißt. — Tremuliren, zittern, beben.
Trenchée, s. Transcheen.
Frdr. Freiherr von der Trenk, ein durch seine besonderen Schicksale merkwürdig gewordener Mann. Geb. zu Königsberg 1726, besuchte er zwar früh die Universität, nahm aber bald Kriegsdienste, und ward beim zweiten schlesischen Kriege einer von Friedrichs des Gr. Adjutanten. Verdächtig wegen geheimen Verständnisses mit dem Panduren-Obrist Trenk, wurde er nach Glatz auf die Citadelle, bald aber in ein engeres Gefängniß gebracht, aus dem er zu entwischen suchte, aber in einem Kloak stecken blieb und, in den Kerker zurückgebracht, dem Platzmajor den Degen von der Seite riß, durch die Wachen sprang, aber wieder erwischt, und noch enger verwahrt wurde. Ein neues Complott wurde wieder entdeckt; aber doch entkam er endlich, indem er mit einem Lieut. Schell aus der Festung über die Neisse entschwamm, und so mit diesem eine ungeheure Reise durch Mähren, Polen, Preußen machte, dann allein nach Wien und Moskau, von hier wieder nach Danzig ging, hier aber auf Friedrichs Ansuchen arretirt und nun in ein schreckliches Gefängniß nach Magdeburg gebracht, und an Händen, Füßen und um den Leib mit eisernen, 68 Pfund schweren Fesseln angeschmiedet wurde. Die demohngeachtet gemachten Versuche, sich zu befreien, die er in seiner eigenen Biographie umständlich erzählt hat, sind zu weitläufig hier aufzuführen — kurz, nach 10 Jahren wurde er endlich 1763 in Freiheit gesetzt; allein überall zog er sich durch seine Aeußerungen Feindschaft und Verfolgung zu. Ja, sein unruhiger Geist trieb ihn, beim Ausbruch der franz. Revolution fort nach Paris, wo er zuletzt 1794 den Tod unter der Guillotine fand.
Die Trense, ein leichter Pferdezaum, dessen Mundstück ohne Stangen ist.
Trensen, i. d. Jgrspr.: wird von einem Hirsche gesagt, wenn er nicht aus lautem Halse schreit, sondern nur dann und wann einen Laut von sich giebt.
Trentains, fr. (Trangtähns), wollene Tücher in Frankreich, wo die Kette aus 30 mal 100 — 3000 Fäden besteht.
Trepaniren heißt diejenige chirurg. Operation, wo bei einer schweren Kopfwunde der beschädigte Theil der Hirnschale mit einem Bohrer, Trepan (Abaptiston), angebohrt wird, um das unter der Hirnschale geronnene Geblüt heraus zu lassen.
Treppe-Ball (Schffb.), die sämmtl. Stiegen oder Treppen in einem Schiffe, besond. die, worauf man an Bord steiget.
Treseau, fr. (Tresoh), ein kleines Apotheker- und Seidengewicht bei den Franzosen — so viel, als ein Quentchen.
Die Trese-Kammer, Schatzkammer; das Archiv — die Sacristei.
Tresen, b. Kaufl. der Ladentisch zum Vorzeigen der Waaren, unter welchem zugleich Kasten für die tägl. Einnahme sich befinden.
Tresett, s. Trisett.
Tresŏr (fr.), der Schatz, die Schatzkammer: daher Tresor-Scheine, eine Art Papiergeld — Anweisungen auf den Landesschatz. — Tresorerīe, das Schatzmeister-Amt; auch die Wohnung des Schatzmeisters. — Tresorier (Tresorieh), der Schatzmeister, Rentmeister.
Trester, Trister, Weintrester, die vom Weine bei dem Keltern übrigbleibenden ausgepreßten Hülsen und Kämme, aus welchen noch ein schlechter Wein, Tresterwein, zubereitet wird (s. Lauen).
Die Tretmühle (engl. stepping mill), ein von den Engländern ausgesonnenes Strafmittel für gewisse Verbrecher. Es ist dies nämlich ein großes Rad von ungef. 5 Fuß im Durchmesser, mit Tritten querüber gelegt, auf welchen die Sträflinge, an einer Lehne sich festhaltend, langsam hinansteigen müssen, wodurch dann das Rad in Umlauf gesetzt wird. Die Maschine selbst (über deren Schäd- oder Unschädlichkeit die Meinungen der Aerzte freilich sehr getheilt sind) wird theils zum Mahlen des Korns, theils zum Wasserziehen gebraucht.
Treue Hand, s. unter Hand.
Treuga Dei, so viel, als Gottesfriede (s. d. A.).
Die Treve-Kammer, ehedem ein prächtiges Zimmer auf dem Prinzenhofe im Haag, wo die Conferenzen gehalten wurden — von dem daselbst zwischen Spanien und der Republik geschlossenen Waffenstillstande (Treve) so benannt.
Trezalirt, fr. (Tresalirt), aufgesprungen, Risse habend: von Gemälden, deren Farben kleine Risse

auf der Oberfläche bekommen; eben so auch von porcellanenen Gefäßen ꝛc.

Triage, fr. (Triahsch'), das Ausgesuchte, Beste von einer Waare, z. B. Triage-Caffee ꝛc.

Trialisten werden diejenigen genannt, welche behaupten, der Mensch bestehe aus drei Theilen: dem Leibe, der Seele, dem Geiste: die Meinung selbst wird der Trialism genannt.

Triandrien, dreimännrige Pflanzen, deren Zwitterblumen drei Staubfäden haben.

Der Triangel (lat. triangulum, trigonus), die bekannte von drei Seiten eingeschlossene Figur, die allemal drei Seiten und drei Winkel haben muß. Die Benennung ist sehr verschieden, je nachdem die Winkel, oder die Linien und Seiten sich verändern: daher recht-, spitz-, stumpfwinklichte; gleichseitige, gleichschenklichte, ungleichseitige; ferner Triangel auf ebner Fläche (tr. planum), oder sphärische Triangel (auf erhabener, bauchartiger Fläche) ꝛc. Wolf hat um die Lehre der Triangel sehr große Verdienste. — Uebrigens wird der Triangel, der in einer strahlenden Sphäre oder Glorie glänzt, als Symbol der Dreieinigkeit dargestellt.

Bekanntermaaßen ist auch Triangel ein bei der türk. Musik wesentliches Instrument, nämlich ein Dreieck von stählernen oder metallenen Stäben, mit kleinen Ringen versehen, die beim Anschlagen des Instruments mit einem eisernen Stäbchen ein Geschwirr und Geklingel verursachen.

Triangulär, dreieckig, dreiwinklicht. — Trianguliren, dreieckig pfropfen, in einen dreieckigen Einschnitt das Pfropfreis einsetzen.

Triănon, fr. (-nong), i. d. Bkst. ein kleines, minder prächtiges Gebäude, in der Nähe eines herrschaftl. Schlosses, das, in einem Lustwäldchen liegend, zur Zuflucht wider die Hitze, zur Erfrischung ꝛc. dient; bei den Italienern kennt man es unter dem Namen Casino.

Die Triarchīe (gr.), die Dreiherrschaft, wo drei das Ruder der Regierung führen.

Trias (lat.), ein Gedrittes — aus drei Theilen bestehend. Daher Trias harmonica, der harmonische Dreiklang.

Tribaden (gr.), Frauenspersonen, die mit ihrem eignen Geschlechte unzüchtigen Umgang haben.

Tribbliner-Seide, Spinnseide, die gleich auf die Tramseide folgende Seide, die sich zu Drahtnummern und Gespinnsten schickt.

Der Tribometer (gr.), ein Reibemesser, ein Werkzeug zu Messung und Untersuchung der Reibungen bei Metallen ꝛc.

Tribonian, aus Pamphylien gebürtig, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten des sechsten Jahrh., der an der Spitze der Commission stand, welcher Kaiser Justinian die Bearbeitung des Corpus juris (s. d. A.) auftrug. Bei der ansehnlichen Bibliothek, die er besaß, konnte er allerdings aus den alten Juristen jene unzähligen Rechtsbedenken zusammenlesen, die nachher unter dem Titel Digesta oder Pandekten hervorkamen, obgleich man ihn auch beschuldiget, eigenmächtige Abänderungen vorgenommen zu haben.

Tribrăchys, Schnellläufer, ein Versfuß aus drei kurzen Sylben bestehend.

Der Tribun, s. Tribunus.

Das Tribunāl hieß in Rom die öffentliche Gerichtsstelle — ein großer erhabener Platz in Form eines Halbkreises, mit Säulen umgeben und bedacht — wo der Prätor in bürgerl. Angelegenheiten und Processen Recht sprach; daher in der neuern Sprache jeder hohe Gerichtshof, wohin von dem Unterrichter appellirt werden kann.

Das Tribunāt, eig. das Amt eines Tribuns; dann auch die sämmtl. Tribunen. — In der nach der Revolution eingeführten Staats-Verfassung von Frankreich war das Tribunat eines der wichtigsten Collegien, welches aus 48 Mitgliedern (Tribunen) bestand, welche die vorgeschlagenen Gesetze prüfen und ihre Gründe für oder dagegen dem gesetzgebenden Corps vorlegen sollten. Allein schon 1807 wurde es wieder aufgelöst und die Mitglieder dem gesetzg. Corps einverleibt.

Die Tribune, fr., Tribūne (dem obigen Tribunal entlehnt), die Rednerbühne, ein erhöheter Ort, auf welchem der Redner zu den Zuhörern sprechen kann.

Tribuni (die Mehrzahl v. tribunus, s. nachher) hießen überhaupt Vorsteher der tribus — gewisse Abtheilungen oder Classen, in welche das röm. Volk (und jede wieder in 10 Curien) eingetheilt war — und sie waren zugleich Anführer der Armee. Nachher brauchte man das Wort von verschiedenen Vorstehern: z. B. Trib. militum, Kriegstribun; tr. celĕrum, General der Reiterei; tribuni aerarii, die beim öffentl. Schatze dem Quästor als Gehülfen mit beistanden. Hauptsächlich aber war

der Tribunus plebis (lat.), der Volkspfleger, eine ehedem für das röm. Volk und seine Freiheit höchst wichtige Magistratsperson, die nach Vertreibung der Könige i. J. R. 260 bestellt wurde. Man wählte ihn allemal nach den Stimmen der Stämme, tribus (s. im vor. Art.), aus dem Volke, und er mußte bei Abfassung aller Rathsschlüsse zugegen sein, um keinen Eingriff in die Rechte des Volks dabei zuzugeben. Ihr Veto (ich verbiete es) hemmte sogleich jede Gültigkeit eines Rathschlusses oder Bescheides.

Tribus (lat.), Volksklasse, Zunft (s. die vorigen Art.).

Der Tribūt (lat.), ursprünglich eine Abgabe, die nach den Tribus (s. zuvor) von jedem, theils nach Köpfen, theils nach dem Vermögen entrichtet werden mußte; dann die von bezwungenen Völkern zu entrichtende Abgabe; endlich die Abgaben, welche an den Landesherrn von liegenden Gründen, von Personen ꝛc. entrichtet werden. — Fig. nun auch, was einer als Bezeugung seiner Schuldigkeit fordert, Tribut der Ehre, Bewunderung ꝛc.

Tributair, steuerbar, zinsbar.

Tricennium, ein Zeitraum von dreißig Jahren.

Die Tricesimation, die Aushebung des 30sten Mannes: z. B. wenn bei einem Verbrechen, woran viele Theil genommen haben, der 30ste Mann ausgehoben und mit dem Tode bestraft wird.

Trichiăsis, eine Krankheit an den Augen, wo nämlich die Haare an den Augenliedern nach innen oder rückwärts wachsen.

Die Trichotomīe (gr.), die Abtheilung in drei Abschnitte. Trichotomisch, dreitheilig.

Trichuriten, Haarwürmer in den Eingeweiden.

Tricinium (lat.): 1) der dreistimmige Satz i. d. Tkst.; 2) kleine Tonstücke von kurzer Ausführung für drei Blasinstrumente (drei Hörner, drei Trompeten ꝛc.).

Der Trick, im Whistspiel, jeder Stich, den man noch über die erforderlichen sechs Stiche macht.

Das Triclinium hieß b. d. Römern ein Spei-

setisch, mit drei Lagerbänken (Sophas) an drei Seiten versehen, worauf die Speisenden lagen; die vierte Seite blieb zur Bedienung derselben frei. Daher nannte man nun überhaupt das Speisezimmer, den Speisesaal so.

Tricōlon (gr.), ein dreigliederiges Ding: z. B. ein Gedicht von dreierlei Versarten; ein Gedanke oder Periode aus 3 Gliedern bestehend.

Tricŏlor, überh. dreifarbig: daher auch bei den Franzosen zur Zeit der Revolution es die Nationalfarbe (aus weißen, blauen und rothen Streifen bestehend) bezeichnete; dann heißt auch Tricolor der dreifarbige Amaranth, eine Pflanze.

Tricot, fr. (Trikoh), eig. der Strickstock — Stricknadel. Daher Tricoté, ein wollener oder seidener, auf Strumpfwürkerstühlen gefertigter Zeug, der aber wie gestrickt aussieht. — Auch heißen Tricots gewirkte, knapp anliegende Ermel für Frauenzimmer.

Trictrac: fast dasselbe Spiel wie Toccategli (s. d. A.).

Tridens, die dreizackige Gabel des Neptunus (s. d. A.).

Das Tridentinische Concilium, eine bekannte, i. J. 1545 zu Trident eröffnete, dann nach Bononien verlegte und zuletzt 1563 von Pius IV. ganz aufgehobene Kirchenversammlung, welche die vielen zeitherigen Streitigkeiten in der katholischen Kirche entscheiden, Mißbräuche ꝛc. abschaffen sollte, aber — Alles beim Alten ließ. Selbst Katholiken waren über den schlechten Erfolg dieses Conc. unzufrieden, und Frankreich weigerte sich durchaus, seine Beschlüsse für die gallicanische Kirche zu sanctioniren. Es war die letzte allgemeine Kirchenversammlung in der röm. Kirche.

Tridi, in dem franz. Revolutionskalender der dritte Tag jeder Decade.

Triduum (lat.), eine Zeit, Frist von drei Tagen.

Das Triebel-Gericht zu Cronach in Franken hieß ehedem dasjenige Gericht, welches alle Frevel gegen die Bienenzucht zu rügen hatte; an anderen Orten auch das Zeidelgericht (s. d. A.) genannt. Daher auch

Triebelmeister, so viel als Zeidelmeister (s. d. A.).

Der Triebsand, Flugsand, ein unstäter, aus sehr feinkörnigen Theilchen bestehender, lockerer, flüssiger Sand, welchen die Quellen, Flüsse, Winde ꝛc. von einem Orte zum andern treiben, und in welchen man, da er keinen festen Grund hat, tief hinein sinket.

Triëdrisch (gr.), dreieckseitig, dreiflächig.

Trieges, eine Schweizer-Leinwand, besonders zu Zoffingen gewebt.

Triennial (lat. v. triennium, eine Zeit von drei Jahren), dreijährig.

Triennial-Acte, in der englischen Staatsverfassung diejenige Acte, nach welcher das Parlament, wenn es drei Jahre lang nicht berufen worden, sich ohne des Königs Willen versammeln darf.

Triester, s. Trester.

Die Trietze, hier und da, eine Scheibe oder ein Rad, um darüber eine Last in die Höhe zu ziehen. Daher Trietzen, vermittelst einer solchen Scheibe oder Rolle etwas aufziehen.

Das Trifolium (lat.), Dreiblatt, eig. ein Kraut, das drei Blätter hat, Kleeblatt; dann fig. eine innig mit einander verbundene Gesellschaft von drei Personen, die gleichsam wie drei Blätter bei einander sind.

Die Trift, Triftgerechtigkeit, s. Huth- und Triftgerechtigkeit.

Das Triftsegel, dasjenige, welches auf einem Schiffe hinten ins Wasser gehängt wird, um das Schiff bei stillem Wetter durch die Fluth fortzutreiben.

Die Trigamīe, eine dreifache Ehe zu Einer Zeit.

Triglas, Triklaff (nord. Myth.), eine Gottheit bei den Wenden, mit drei Gesichtern und einer Mondsichel in der Hand dargestellt; ihr war ein schwarzes Roß geweiht, das ein Priester verpflegen mußte. Bei einem Kriege wurden neun Spieße in die Erde gesteckt und jedes Roß dreimal darüber hingeführt, und wenn keines dabei mit dem Fuße anstieß, ein glücklicher Ausgang des Krieges prophezeiht.

Triglyphen (gr.), Dreischlitze, i. d. Bkst. eine Art Balkenköpfe, oder hervortretende Tafeln, die in der Mitte herabhängende Vertiefungen, Schlitze haben, an den Ecken aber abgekantet sind.

Trigōnisch (vom gr. trigonon, das Dreieck), dreieckig.

Die Trigonometrīe (gr.), derjenige Theil der Geometrie, welcher lehrt, wie man alle Triangel, oder dreieckige Figuren nach ihren Winkeln und Seiten vermessen soll. Die plane (ebene) Trigonom., wenn aus zwei bestimmten Seiten und einem Winkel, — die sphärische Tr., wenn aus einer Seite und zwei Winkeln die übrigen unbekannten Stücke auszurechnen sind. Bei dem Studium der Astronomie ist diese Wissenschaft von großem Nutzen. Trigonometrisch, diese Wissenschaft betreffend. Trigonometrische Tafeln, diejenigen Tafeln, wo man alle Sinus und Tangenten für alle Grade eines Quadranten und alle Minuten eines Grades finden kann.

Trigonon, ein Saiteninstrument der alten Griechen von dreieckiger Form; ungefähr unsrer Spitzharfe ähnlich.

Der Trigon-Schein, s. Gedritt-Schein.

Trigynien heißen solche Pflanzen, deren Blüthen drei Staubwege haben; dreiweibrige Pflanzen.

Trilaterāl (lat.), dreiseitig.

Triller, s. Kunz von Kauffungen.

Der Triller (ital. trillo), i. d. Musik die öftere geschwinde Abwechselung zweier neben einander liegender Töne. Mit dem höher liegenden Tone wird allemal angefangen und mit einem Nachschlage, von dem untern Tone herauf, geendet.

Trilling, s. Drilling.

Die Trillion, tausendmaltausend Billionen (s. Million).

Trilobiten, dreihülsige, dreilappige Versteinerungen von unbekannten Insecten.

Die Trilogīe (gr.), die Dreidichtung, bei den Griechen die Lieferung von drei Schauspielen, wodurch man sich bei den bacchischen Festen um den Preis bewerben mußte. In Verbindung mit einem vierten (satyrischen) Stücke war es eine Tetralogie (s. d. A.).

Trilogogrȳph (gr.), ein dreifaches Sylbenräthsel.

Trimadeira, ein feuriger, trockener Beerenwein, oder Sect, von der Insel Madeira.

Trimester, eine Zeit von drei Monaten — ein Vierteljahr.

Trimĕter (gr.), i. d. Verskst. ein Dreimesser,

ein sechsgliedriger jambischer Vers — auch Senarius.
Trimorphisch (gr.), dreigestaltig.
Die Trinität (vom lat. Trinĭtas), die Dreieinigkeit.
Trinitarier nennen die Socinianer diejenigen, welche an das Geheimniß der heil. Dreieinigkeit (trinitas) glauben: sich selbst nennen sie Unitarier — s. Socinianer. — Auch hießen die Mitglieder eines in Spanien 1198 gestifteten Ordens der heil. Dreieinigkeit so, welcher außer den gewöhnlichen Gelübden auch noch die Verpflichtung auf sich nahm, zu Loskaufung gefangener Christensclaven Almosen einzusammeln. Im 18. Jahrh. besaß dieser Orden auf 300 Klöster.
Trinkart, Trinquart, ein kleines franzöſ. Fahrzeug, das zum Heringsfange gebraucht wird — von 12 bis 15 Tonnen.
Trinkgold, s. Goldtinctur.
Trinōmisch, was aus drei Theilen oder Gliedern besteht. Trinomium, eine dreifache Größe, oder eine aus drei anderen Zahlen bestehende Größe, die keinen gemeinschaftlichen Theiler haben.
Das Trio (Muſ.): 1) ein Instrumentalstück von drei Stimmen, welche entweder mit einander concertiren, oder wo auch nur eine oder zwei Hauptstimmen sind, und die dritte blos zur Begleitung dient; 2) bei einer Menuet ist es gleichsam die zweite Menuet (welche daher auch oft Minuetto alternativo genannt wird), die aber nur einmal gespielt, und dann die erste oder Hauptmenuet wiederholt wird.
Die Triole, eine Noten-Figur, wo eine Note in drei Theile von gleicher Zeitdauer zerfällt: sie wird durch dies Zeichen angedeutet: ⌒3
Das Triolett, ein kleines achtzeiliges Gedicht, dessen beide erste Zeilen einen völligen Sinn haben, und nach der dritten die erste, und nach der sechsten Zeile beide erste wiederholt werden, so, daß man also den ersten Vers dreimal hört. — Daher auch der Name.
Triombon (nord. Myth.), die Kriegstrompete, welche besonders dem Kriegsgotte Wodan (s. d. A.) beigelegt wird.
Der Trip, Tripp, vom italien. trippa, ein, dem feinen Fälbel gleichender, sammtartig gewebter, wollener Zeug, wovon der Grund aus hanfenem Garne, die rauhe Oberfläche aus Wolle besteht.
Tripartīt, dreifach, dreitheilig.
Der Tripel, eine thonige Erde von gelber Farbe, welche mit Säuren nur schwach aufbrauset, im Wasser sich zertheilt, im Feuer aber unschmelzbar ist. Sie ist zuerst in Tripoli gefunden worden, und dient hauptsächlich zum Poliren der Metalle, besond. des Messings.
Die Tripel-Allianz, ein Bündniß, das zwischen drei Potentaten geschlossen wird: z. B. das beim ehemal. Türkenkriege zwischen dem Kaiser, der Krone Polen und der Rep. Venedig; ferner 1668 zwischen England, Schweden und Holland. Vorzüglich aber nennt man so das nach Ludwigs XIV. Tode zwischen Frankreich, England und Holland 1717 im Haag abgeschlossene Bündniß, wodurch alle Ueberbleibsel der span. Successions-Irrungen in Güte getilgt und der Utrechter Friede aufrecht erhalten werden sollte.
Der Tripeltakt heißt in der Musik der ungerade Takt, welcher in drei gleiche Glieder getheilt wird.
Tripetāl, dreiblätterig.
Triphyllisch (gr.), dreiblätterig.
Die Triplik, in der Rchtspr. die (zweite) Beantwortung des Klägers auf die in der Duplik (s. d. A.) vom Beklagten gemachten Einwürfe.
Das Triplum (lat.), das Dreifache — Tripliren, verdreifachen, dreimal nehmen.
Tripodion, s. Terpodion.
Der Tripos (gr.), Dreifuß, war bei den Alten ein mythologisch- und liturgisch-merkwürdiges Geräth, bestehend aus einem Kessel, der von drei, vermittelst einiger Ringe verbundenen, Füßen getragen wurde. Diese Tripoden dienten hauptsächlich zu Weihgeschenken 2c. Einer der berühmtesten war der
Tripos delphĭcus, der goldene Dreifuß der Pythia, von welchem Orakelsprüche ertheilt wurden (s. Orakel). Daher heißt auch ex tripōde dictum (vom Dreifuße gesprochen) so viel, als Orakelspruch — Machtspruch.
Tripotage, fr. (-tahsch'), Mischmasch, alles durch einander.
Tripp, s. Trip.
Der Trippschwefel (Hüttenb.), der Schwefel, der beim Rösten des Bleierzes aus dem Erze tropft und sich am Roste wie Eiszapfen ansetzt — Tropfschwefel.
Triptērisch (gr.), dreiflügelig.
Triptolēmus (Myth.), der Sohn des Celeus, Königs von Eleusis, wurde von der Ceres auferzogen, die ihm einen mit fliegenden Drachen bespannten Wagen schenkte, worauf er durch die Welt fuhr und die Menschen lehrte, die Erde zu bauen, Korn zu säen 2c. Er hatte zu Eleusis einen eignen Tempel.
Triptycha, s. Diptycha.
Tripus, s. zuvor Tripos.
Triremen (lat.), i. d. Mehrz. Dreiruderer, d. h. Fahrzeuge von länglicher Gestalt mit 3 Ruderbänken; dreirudrige Schiffe.
Trisagium (gr. lat.), das dreimal Heilig: der kathol. Meßgesang, welcher sich mit Sanctus, sanctus, sanctus anfängt.
Die Trisection (lat.), dreifache Theilung eines Winkels.
Das Trisenet, eig. in der Arzneikst. ein gröblich zerstoßenes Pulver; dann aber in den Küchen, ein aus Semmelscheiben, in Wein geweicht, und mit Gewürz und Zucker bestreut, bestehendes Essen.
Trisett (v. ital. tre sette, drei Sieben), ein Kartenspiel unter drei Personen, wo besonders drei Sieben ein Spiel machen.
Trishagion, s. zuvor trisagium.
Trismegistus, s. Hermes.
Trismus, Kinnbackenkrampf, s. Mundklemme.
Trispērmisch (gr.), dreisamig, d. h. mit 3 Samenkörnern.
Trist (lat.), traurig, düster, trübsinnig, finster.
Der Tristachel, Dreistachel, ein mit drei Stacheln versehenes Fangeisen, womit die Fischer die Aale 2c. fangen oder anspießen.
Tristĭchon (gr.), ein aus drei Versen oder Zeilen bestehendes Gedicht.
Die Trisūr (tresor), eine Einfassung, Zierrath.
Trisyllăbum (gr.), Dreisylber, dreisylbiges Wort. Trisyllabisch, dreisylbig.

Die **Triterne** (lat.), b. Buchdruckern eine Lage von drei in einander gesteckten, mit Einer Signatur bezeichneten Bogen.

Die **Tritheiten**, **Tritheisten**, eine Secte im 6. Jahrh., die zwar drei Personen in der Lehre von der Dreieinigkeit zugaben, aber aus jeder ein besondres Wesen machten und also drei Götter annahmen. Die Urheber dieser Irrlehre, welche der Tritheismus genannt wird, waren Askusnages und Joh. Philoponus aus Alexandrien.

Johann Trithemius, oder **Johann von Trittenheim**, ein berühmter Abt, geb. zu Trittenheim (ohnweit Trier) 1462. Der Sohn armer Eltern, die ihm das Studiren nicht erlauben wollten, suchte er des Nachts oft Zuflucht bei einem Nachbar, ging auch endlich heimlich fort nach Trier, von da nach Heidelberg, widmete sich hier ganz dem Studium und legte hier den Grund zu seiner Gelehrsamkeit. Als er nun 1482 in seine Heimath zurück wollte, nöthigte ihn unterwegs ein höchst ungestümes Wetter, in dem Benedictiner-Kloster St. Martin zu Spanheim zu verweilen, was ihm Wink der Vorsehung schien, so daß er auch nach wenig Tagen den Orden selbst annahm, hier mit unermüdeter Thätigkeit seine Studien fortsetzte und, obgleich der jüngste in dem Kloster, schon im folgenden Jahre zum Abt gewählt wurde. 23 Jahre hindurch verwaltete er diese Würde zum Segen und höchsten Vortheile des Klosters. Im J. 1505 nach Heidelberg eingeladen, wurde ihm 1506 die Stelle eines Abtes von Würzburg angetragen, welche er auch, da mehre Unzufriedene in seiner bisherigen Abtei sich gegen ihn aufgelehnt hatten, annahm und bis an seinen Tod 1516 bekleidete. — In der Theologie, Philosophie, Mathematik, Geschichte rc. war Tritheim als sehr gelehrter Mann berühmt und sogar in dem Rufe eines Magus, dem sein geheimer Geist immer verborgene Dinge eröffne rc. Außer seinen historischen, moralischen und philosophischen Schriften hat er auch Mehres über geheime Wissenschaften (z. B. den Stein der Weisen, über Steganographie rc.) geschrieben.

Tritogeneia, s. Tritonia.

Der **Triton** (Tkst.), der Dreiklang; dann ist auch

Triton in der Myth. ein Sohn des Neptun und der Amphitrite, der diesem Gotte zum Herold diente und auf seinem Muschelhorne bließ, um Neptuns Ankunft zu verkündigen. Daher auch

die **Tritonen** die Begleiter und Diener des Neptun überhaupt heißen, welche als Meergötter zugleich mit den Nereiden, den weibl. Begleitern, neben dem Wagen des Neptuns herschwimmen und auf Muscheln blasen.

Tritonia, **Tritogeneia** (am See Triton geboren), ein Beiname der Minerva.

Die **Trituration** (lat.), das Zermalmen, Zerreiben; besonders das Zermalmen der Speisen zwischen den Zähnen oder im Magen. **Triturabel**, zerreibbar, zum Zermalmen rc.

Der **Triumph**, b. d. alten Römern der höchste feierliche Siegeseinzug, den ein Feldherr, welcher in einem förmlichen Kriege den Sieg erfochten hatte, hielt — die größte Ehre, die einem solchen Feldherrn — Triumphator — widerfahren konnte. Der kleinere Triumph hieß Ovation (s. d. A.).

Triumphbogen, **Ehrenpforten**, waren eben bei diesen feierlichen Einzügen große prachtvolle Gebäude, mit einer oder mehren gewölbten Oeffnungen und Durchgängen, wovon man noch bis jetzt prächtige Ueberbleibsel, als Denkmäler römischer Größe hat: z. B. die des Constantin, des Titus rc.

Das **Triumvirat** (lat.), die Dreiherrschaft, oder die Verbindung Dreier zur Oberherrschaft über das Volk. In der röm. Gesch. sind besonders zwei Triumvirate merkwürdig: 1) das zwischen Cäsar, Pompejus und Crassus (s. d. A. Pompejus) und 2) das zwischen Antonius, Lepidus und Octavianus (dem nachherigen Kaiser August). Bekanntermaaßen gab es auch in der franz. Revolution mehre berüchtigte Triumvirate.

Trivia: ein Beiname der Diana, den sie entweder davon erhielt, daß ihre Statüe an jedem Kreuzwege (trivio) stand, oder daß sie als Mond eine dreifache Bewegung (in die Höhe, Breite, Länge) hat.

Trivial (v. lat. Trivium — s. nachher), eig. was einem auf allen Gassen (Kreuzwegen) aufstößt; daher alltäglich, gemein, abgedroschen. — Die **Trivialität**, Gemeinheit, Plattheit, Niedrigkeit. — **Trivial-Schulen**, gemeine Stadtschulen, welche geringer, als die Gymnasien sind.

Trivium (lat.), der Kreuzweg; dann bei den Scholastikern die drei ersten Schulwissenschaften, Grammatik, Rhetorik, Logik (s. Quadrivium).

Troas, s. Troja.

Troc, s. Troquiren.

Der **Trocar** (von dem franz. trois-quarts), eine dreischneidige Zapfnadel; ein Instrument der Chirurgen zum Abzapfen des Wassers bei Wassersüchtigen.

Trochaeus, auch **Chorēus**, i. d. Poesie der metrische Fuß, der aus einer langen und einer kurzen Sylbe besteht.

Tróchĭlus (gr.), **Scotie**, i. d. Bkst. die Einziehung, d. h. ein einwärts gebogenes Glied, das bei den Basen der Säulen gebraucht wird.

Trochisken (gr. Trochisci), bei den Apoth. kleine Kügelchen aus Pulver und klebrigen Massen bereitet und getrocknet, um sie in den Mund zu nehmen.

Trochiten, **Rädersteine**, Conchylien, rund, oben und unten platt, und in der Mitte durchlöchert.

Trochliten, versteinerte Schnecken und zwar Kräuselschnecken, gewunden und von kegelförmiger Gestalt.

Trochoide, s. Cycloide.

Trockene Farben, solche, die ohne einen flüssigen Körper gebraucht werden.

Trockene Messe, eine solche, welche (i. d. röm. kathol. Kirche) nur der Priester hält, und wobei nicht communiciret wird.

Trockener Wechsel, eigentl. so viel, als eigner Wechsel.

Trockener Weg, s. Nasser Weg.

Der **Trockenwein**, ein ungar. Wein, der aus fast trockenen Beeren gepreßt wird und den besten ungar. Wein giebt.

Troglodyten hießen bei den Römern und Griechen eine Menschengattung, die in Aethiopien blos in Höhlen und unter der Erde wohnten. — Dann heißen auch i. d. Kirchengesch. eine Art Ketzer so, welche die arianische Lehre (s. Arianer), jedoch mit vielen Abänderungen annahmen. — H. z. T. nennen die Naturhistoriker den Schimepanse oder afrikan. Waldmenschen so.

Trogus Pompejus, s. Justinus.

Troikar, s. Trocar.

Trois (Troah) =**Gewicht**, das schwerste Gold= und Silber= oder Markgewicht — es macht ein halbes Pfund.

Troja, auch **Ilium**, die Hauptstadt der kleinasiatischen Landschaft **Troas**, vorzüglich merkwürdig durch den

Trojanischen Krieg, dessen Veranlassung in dem Art. **Paris**, der die **Helena** entführte, weitläufiger angeführt worden ist. Zwei Jahre lang brachten die Griechen mit Zurüstungen zur Belagerung von **Troja** (wohin Paris die Helena gebracht hatte) zu, und die größten Helden, Agamemnon, Achilles, Patroclus, Ulysses, Ajax 2c. von griechischer, so wie von trojanischer Seite Hector, Paris, Aeneas, Antenor 2c. haben ihren Ruhm auf die Nachwelt gebracht. Nach zehen Jahre langer Belagerung nahmen endlich die Griechen zur List ihre Zuflucht. Unter dem Scheine, als ob sie absegelten, ließen sie vor der Stadt ein großes hölzernes Pferd stehen, in dessen Bauch sich die tapfersten Soldaten stecken mußten. Ein zurückgebliebener Grieche **Sinon**, den man vor **Priamus**, den trojan. König, brachte, gab vor, dieses Pferd sei zur Entschädigung für das geraubte Palladium, auch würde die Stadt, wenn man das Pferd hineinbrächte, eben so heilig und unüberwindlich, als das Palladium selbst sein. Das Volk bestand nun darauf, das Pferd hereinzuziehen und obgleich sich **Laokoon** (s. d. A.) heftig widersetzte, so zog man es dennoch voller Jubel herein, riß die Thore, wegen des Pferdes Höhe, nieder und überließ sich ganz dem Jubel, indessen sich der Bauch des Pferdes öffnete und nun die Griechen das furchtbarste Blutvergießen anrichteten, die Stadt einäscherten und vernichteten. — Die Geschichte dieses trojanischen Krieges ist von vielen, namentlich dem Engländer **Bryant**, bezweifelt worden; indessen haben **Lechevalier** u. m. Gelehrte — obgleich das Fabelhafte in jener Erzählung nicht zu verkennen ist — ihn dennoch mit triftigen Gründen widerlegt. Auch ist i. J. 1811 eine der bedeutendsten Abhandlungen über diesen Gegenstand von dem geist= und kenntnißreichen Hrn. **von Hammer** (topograph. Ansichten, gesammelt auf einer Reise durch die Levante, Wien in 4, mit 14 Kupfern und Karten) erschienen.

Trojak, eine poln. Scheidemünze, ungefähr drei Kreuzer geltend.

Trokar, s. **Trocar**.

Trokiren, s. **Troquiren**.

Trombe, s. **Trompete**: ingl. **Typhon**.

Trombone (ital.), die **Posaune** (s. d. A.).

Die **Trommel** (außer der bekannten Bedeutung) heißt auch in der Anatomie eine Höhle des Ohres, die mit einem dünnen trockenen Häutchen überzogen ist und vermittelst des dazu gehörigen Hammers die Empfindung des Gehörs verursacht — auch das **Trommelfell**.

Trommelbaß heißt bei Klavierstücken ein solcher Baß, wo derselbe Ton oftmals hinter einander angeschlagen wird.

Der **Trommelschläger**, ein berühmtes Automat, von **Vaucanson** erfunden, einen Trommelschläger darstellend, der mit der einen Hand das Flageolet spielt, mit der andern das Stück auf der Trommel mit einfachen, doppelten und Wirbelschlägen begleitet.

Die **Trommelsucht**, **Tympanitis**, eine Art Windsucht, auch Wassersucht, sowohl bei Menschen, als Thieren, wo der Leib, wegen des eingeschlossenen Windes oder Wassers, wie eine Trommel angespannt ist.

Martin Harpertzoon Tromp, ein berühmter holländischer Seeheld, geb. zu Briel 1579. Schon im 8. Jahre ging er zu Schiffe mit nach Indien; und von einem englischen Kaper gefangen, lernte er hier bald die Künste des kleinen Seekrieges. In der Folge gerieth er auch in türkische Gefangenschaft, trat nachher in die Dienste der General=Staaten und ward 1639 Admiral von Holland, griff die spanische Flotte mehre Male an und erlangte durch den über sie erfochtenen Sieg einen großen Namen. Bei den Streitigkeiten zwischen England und Holland i. J. 1652 erlitt er, wiewohl unschuldig, einige Unfälle, würde deshalb zwar auch seiner Stelle entlassen; allein bald wurde sie ihm wieder übertragen und er schlug nun die englische Flotte unter Blake. In Verbindung mit **de Ruyter** verloren sie in einer dreitägigen Schlacht (1653) gegen die Engländer; allein in der Schlacht zwischen Scheveningen und der Maas durchbrach er die feindliche Linie, wurde aber umzingelt und — von seiner eignen Flotte verlassen, sank er, von einer Kugel getroffen und gab hier, glücklich sich preisend, fürs Vaterland zu sterben, den Geist auf (6. August 1653). Ein glänzendes Grabmal zu Delft ehrt sein Andenken, das noch der Staat durch Denkmünzen, auf ihn geschlagen, zu erhöhen suchte. 33 siegreiche Seetreffen werden ihm zugeschrieben. — Auch sein Sohn,

Cornelius Tromp, geb. 1629, erlangte den Ruhm seines Vaters. Zwar hatte er viel mit Kabalen zu kämpfen und auf de Ruyters Anklage ward er seiner Stelle als Befehlshaber entsetzt; allein auch er hatte, wie sein Vater, die Genugthuung, daß, als i. J. 1673 der Krieg mit Frankreich und England ausbrach, er, mit seinem Nebenbuhler ausgesöhnt, wieder in Dienst genommen wurde, wo er denn durch mehre Siege gegen die Engländer sich besonders auszeichnete und von diesen selbst, nach hergestelltem Frieden, aufs ehrenvollste behandelt wurde. Nach de Ruyters Tode ward er Admiral = Generallieutenant der verein. Staaten und starb 1691 zu Amsterdam.

Die **Trompete**, ital. **Clarino**, dies bekannte Blasinstrument, in einer langen, dünnen, dreifach zusammengelegten metallenen Röhre bestehend, vorn mit einem Mundstücke versehen, am Ende aber in eine weitere Oeffnung auslaufend, wird für eines der ältesten gehalten, obgleich es in der ersten Zeit wohl eine andere Gestalt gehabt haben mag. In der neusten Zeit hat **Weidinger**, Hoftrompeter zu Wien, eine Trompete mit Klappen erfunden. — — Uebrigens stehe hier noch die Merkwürdigkeit der vorigen deutschen Reichs=Verfassung, daß über alle **Trompeter** und **Pauker** des heil. röm. Reichs der **Kurf. von Sachsen** als Erzmarschall das Protectorat hatte, so, daß sich diese Jurisdiction über alle Feld= und Hoftrompeter im ganzen deutschen Reiche erstreckte.

Trompete heißt übrigens auch so viel, als **Typhon** (s. d. A.).

Die **Trompeten=Geige**, **Marine=Trompete**, auch **Trummscheit**, ein ganz besondres, aus dünnen Bretern zusammengesetztes, triangelförmiges Geigeninstrument, mit langem Halse und einer einzigen, auf einem Stege ruhenden Darm=

saite, welche beim Streichen mit einem Bogen ein solches Schnarren hervorbringt, daß es wie eine Trompete klingt. Auf Schiffen ehedem gebräuchlich (daher auch der Name), kommt es h. z. T. selten vor.

Trona: dasselbe, was Soda (s. d. A.).

Tronc, ein kleines franzôs. Fahrzeug, mit einem Verdeck und vierkantigem Segel.

Tropäen — oder, wie es gewöhnlich, wiewohl unrichtig, geschrieben wird, Trophäen — Denkmäler zum Zeichen eines erhaltenen Sieges, von eroberten Waffen zusammengesetzt. In den ältesten Zeiten wurde ein behauener Baum dazu genommen und an denselben Schilder, Schwerter, Spieße ꝛc. gehangen: in der Folge fertigte man solche Denkmäler von Erz, Marmor ꝛc., die Sinnbilder der besiegten Provinzen oder Städte, nebst Inschriften mußten sie zieren. — In der Baukst. bringt man nun dergl. Zierrathen in Holz oder Stein bei Gebäuden, Pfeilern ꝛc. an.

Tropäen, Trophäen (oder **Kometen**), wurden auch in dem letzten franzôs.-russischen Feldzuge (1812) von den übermüthigen Franzosen gewisse Wagen von besonderer Bauart genannt, welche man eben so gut vorn, als hinten bespannen konnte, und welche dazu dienen sollten, die eroberten nordischen Siegstücke dem Süden zuzuführen!

Der **Trope** (gr. tropus), i. d. Rdkst. eig. die Ableitung eines Wortes, einer Redensart, auf andere Bedeutungen — ein Sinnwendewort. Man spricht fast immer, ohne es zu bemerken, in solchen Tropen oder Begriffsverwechselungen: z. B. die ganze Stadt trauert — statt die Bewohner der Stadt trauern; alle Welt sagt's — statt alle Leute sagen's ꝛc. Daher Tropisch, figürlich, uneigentlich. Die Tropologie, die Lehre von den uneigentlichen — bildlichen Ausdrücken.

Tropenländer heißen diejenigen, welche unter den Wendekreisen liegen. Alex. von Humboldt hat sehr viele Aufschlüsse über diese von der Natur so unendlich begünstigten Länder gegeben.

Das **Tropfbad**, ein solches, wo das Wasser, vermittelst besondrer Vorrichtungen, tropfenweise auf den leidenden Theil fällt.

Tropfen (Bkst.), s. Kälberzähne.

Tropfschwefel, s. Trippschwefel.

Der **Tropfstein**, s. Stalaktit.

Das **Tropfzinn**, sehr reines, aus dem Zinnerze tröpfelndes Zinn.

Trophäen, s. das richtigere Tropäen.

Die **Trophologie** (gr.), die Lehre von der rechten Ernährung des Körpers, von der Lebensordnung.

Trophonius (Gesch. u. Myth.), ein berühmter griech. Baumeister, von dem viel gefabelt worden. In einem Tempel des Apollo, den er zu Lebadia in Böotien erbauete, war eine Höhle angebracht, wo Apoll die Orakel gegeben haben soll. Die Höhle des Trophonius hatte einen großen Ruf: und man erzählte, daß die sich da Raths Erholenden tiefsinnig geworden und es geblieben wären. — Kein Wunder, weil der größte Theil der abergläubischen Rathfragenden von den Erscheinungen, die ihnen von den Priestern zu Delphi (welche unstreitig geheime Aus- und Eingänge in die unterirdische Höhle hatten) vorgespiegelt wurden, den fürchterlichen Eindruck behielt.

Trophonia hießen die feierlichen Spiele, welche jährlich dem Jupiter Trophonius zu Ehren in Lebadia gehalten wurden.

Tropici, die Wendekreise: s. nachher Tropicus. Tropici werden auch diejenigen Theologen genannt, welche die Einsetzungsworte der Sacramente blos tropisch — figürlich nehmen.

Der **Tropicus, Wendekreis**, heißt i. d. Astron. jeder der beiden auf künstlichen Erd- und Himmelskugeln bezeichneten Kreise, welche um dieselbe in der Mitte herumgeführt werden und die beiden Grenzen des Raums bezeichnen, den die Sonne jährlich von Süd gegen Nord und von Nord gegen Süd scheinbar durchläuft. — Der südliche Kreis heißt Kreis des Steinbocks (tropicus capricorni), der nördliche der Kreis des Krebses (tropicus cancri).

Tropisch, Tropologie, Tropus, s. Trope.

Tropische Gewächse, solche, welche unter den Wendekreisen gefunden werden.

Das **tropische Jahr** heißt derjenige Zeitraum, binnen welchem die Sonne von einer Nachtgleiche oder Sonnenwende aus, bis wieder zu eben derselben läuft.

Troquiren, Trockiren (vom fr. Troc, der Tausch, Waarentausch), tauschen, Waaren gegen Waaren umsetzen.

Das **Trottoir**, fr. (Trottoahr), ein erhabener, gepflasterter Fußweg.

Die **Troubadours** hießen im Mittelalter die berühmtesten Dichter der Franzosen: und zwar waren sie theils Provenzalen im südlichen Frankreich, welche in ihrer, aus Ueberresten der alten Landes- und der römischen Pöbelsprache gebildeten, kraftvollen und lieblichen Mundart seit dem 12ten Jahrh. mit sehr großem Beifalle dichteten und eigentliche Troubadours, d. h. Erfinder (von trouver, finden, erfinden) hießen. Sie waren außerordentlich geschätzt und beliebt und hatten oft ein starkes Gefolge von Jongleurs (s. d. A.) bei sich: in Deutschland fanden sie unter den Minnesängern (s. d. A.) die eifrigsten Nachahmer. — Theils waren sie auch Trouvéres in Nordfrankreich, die im 13. Jahrh. entstanden, jedoch, bei ihrer weit rauhern, kraftlosen Sprache, weit weniger Werth, als jene hatten. Sie fanden in England viel Anhänger und erhielten sich das ganze Mittelalter hindurch, besonders durch ihre Romane, in großem Flor. — Außer dem umständlichen Werke von Rainouard Choix des poesies originales des Troubadours, Par. 1818 — 21, haben wir noch ein sehr belehrendes Werk über die provencalische Poesie: Die Poesie der Troubadours, nach gedruckten und handschriftl. Werken derselben dargestellt von Frdr. Diez, Zwickau 1826.

Trou-Madame, ein Spiel mit elfenbeinernen Kugeln, welche man, wie bei einem Kegelspiele, in einen am Ende des Spiel-Platzes befindlichen Porticus, mit 13 — 15 Abtheilungen, hineinwerfen muß ꝛc.

Trousseau, fr. (Trussoh), die Aussteuer, besonders einer fürstl. Person (vgl. damit Toilette — am Ende).

Trouvéres, s. zuvor Troubadours.

Troy-Gewicht, s. Trois-Gewicht.

Der **Truchseß** (lat. Dapifer) war im Mittelalter derjenige, der, wie der Seneschall (s. d. A.), über die Küche und Speisen die Oberaufsicht hatte. Am deutschen Kaiserhofe war daher der Erztruchseß eines der höchsten erblichen Aemter des Reichs, das dem Kurfürst von Baiern zustand, welcher auch

bei der Kaiserkrönung den Reichsapfel vor dem Kaiser hertragen mußte rc.

Trude, eine nordische Zauberin: vgl. Truhten.

Truffaldin (v. ital. truffare, betrügen), i. d. ital. Comödie einer der lustigen Charaktere, ungef. wie der Harlekin.

Truhten (Druiden, Druyten) hießen bei den alten Deutschen die Diener Gottes — Priester, welche in so großer Achtung standen, daß, wer sich an ihnen vergriff, für ehrlos angesehen wurde. Sie verkündeten dem Volke den Willen des God Tûs: in ihrer Verwahrung war die Tûsfahne (Fahne Gottes) und in den jährlichen Volksversammlungen sowohl, als beim Heereszug vollzogen sie die Strafen. Eben so ist der Truhtenstein ein Opfer- oder Schlachtstein, auf dem sie das Opfer — wohl auch Menschen — schlachteten. Um die Stirne trugen sie einen Eichenkranz, und führten, mit langen Kleidern angethan, in der einen Hand einen Eichenzweig, in der andern ein Schlachtmesser. Auf den Füßen hatten sie zwei verschlungene Dreiecke ✡, welches Zeichen daher auch der Truhtenfuß hieß: darin liegen denn auch zugleich die h. z. T. gebräuchlichen Zeichen der 4 Urstoffe, nämlich: △ Feuer, ▽ Wasser, 🜁 Luft, 🜃 Erde. Die Genossen dieser deutschen Vernunftweisen hießen auch Truhten und Allrunen — Anfangs sehr ehrwürdige Namen, die aber in der Folge sehr verschrieen und zu Benennungen der Zauberer, Hexen rc. herabgewürdiget wurden.

Trüffeln heißen eine Art eßbarer schwarzbrauner Staubschwämme, welche in der Größe welscher Nüsse unter der Erde wachsen: daher

der **Trüffelhund**, ein kleiner abgerichteter Pudel, der die Trüffeln an ihrem Geruche über der Oberfläche der Erde auszuspüren weiß;

die **Trüffeljagd**, das Aufsuchen der Trüffeln durch abgerichtete Hunde oder Schweine.

Trüffette, eine französ. weiße fläch sene Leinwand.

Das **Trumeau**, fr. (Trümoh), ein Fensterpfeiler; dann auch ein Pfeilerspiegel, der eine solche Fensterwand deckt — ein Schaftspiegel.

Das **Trumm**, überhaupt ein Stumpf, ein abgebrochenes Stück; dann i. Bgb. 1) eine Erz- oder Steinart, die sich wie ein Band durch das Gestein erstreckt; 2) der Ast oder Arm (Ader) eines Hauptganges.

Trummerz (Bgb.), Erz, das in Trümmern, trümmerweise bricht.

Trummscheit, s. Trompeten-Geige.

Trunc (v. lat. truncus), eig. der Stamm eines Baumes (ohne Aeste); der Block; dann der Rumpf des menschl. Körpers: daher der Torso (s. d. A.).

Trussen, hier und da, so viel, als Weinhefen.

Truster, ein Inhaltsmaaß beim Salzhandel in Bretagne.

Trybock, ehedem eine Art Sturmbock oder Mauerbrecher.

Tschaiken, kleine Galeeren, mit Segeln und Ruderbänken versehen, die man hauptsächlich in Ungarn auf der Donau braucht. Auch haben davon gewisse Schiffssoldaten, Tschaikisten, den Namen, die, mit Säbel, kurzer Flinte und 2 Pistolen bewaffnet, auf solchen Böten zur Beschützung der Donau, Save und Theis dienen.

Tschaldes, ein bucharischer baumwollener Zeug.

Tschanda, ein Theil der Vedanga's der Indier (s. d. A.), welcher die Grundsätze der Prosodie lehrt.

Tschartaken, in Croatien und überh. an den türk. Grenzen, gewisse kleine, auf Pfählen stehende Wachhäuschen, zu welchen man auf einer Leiter steigen kann, und von welchen aus die Streifzüge der Türken sogleich durch einen Schuß den Grenzsoldaten angezeigt werden.

Tschatirs, bei den Persern, die Läufer oder Fußboten.

Tschekmen, eine Art Flanell, in Circassien und Cuban gewebt, woraus man sogleich ganze Kleidungsstücke fertigt.

Tschemberts, lange Musselintücher von allerhand Farbe, die dem Frauenzimmer in der Tartarei zum Kopfputz dienen.

Tscherbet, Scherbet, s. Sorbet.

Tscherper, Tzscherper, ein kurzes Messer mit starker Klinge bei den Bergleuten, womit sie die Helme der Eisen in der Grube vorrichten, die Zimmerung anstechen rc.

Tschertaken, s. zuvor Tschartaken.

Tschetwert, ein russisches Getreidemaaß von ungef. 2 Scheffeln, 9 Metzen.

Tschiaus, Tschaus, Chiaus, sind b. d. Türken diejenigen, welche beim Vessir die Bittschriften in Empfang nehmen, auch als Staatsboten und Couriers zu Versendungen gebraucht werden; ihr Vorgesetzter ist der Tschaus- (Chiaus) Baschi, der unter andern auch die fremden Gesandten beim Sultan zur Audienz führt. — Eine andere Classe von Tschiaus dienen im Kriege als Flügeladjutanten.

Tschike (Chike), auch Nigua, ein kleines höchst lästiges Insect im mittl. Amerika, welches seine Eier den Menschen unter die Nägel der Fußzehen legt, so daß daraus heftige Entzündungen entstehen.

Der **Tschimborazo** (Tschimborasso), nach dem Himalaya der höchste Berg auf unsrer Erde in Südamerika. Er gehört zu den berühmten Cordilleras de las Antes (einer langen Kette von Gebirgen), über deren Kette er sich in majestätischer Form emporhebt: seine Höhe beträgt über 20,000 Fuß — bestimmter 3357 Toisen — über der Oberfläche des Meeres.

Tschimburak, persischer Kameel-Kanonier.

Tschinakel, Tsonkien, ein chines. kleines Flußschiff.

Ehrenfried Walther von Tschirnhausen, ein berühmter und um sein Vaterland Sachsen sehr verdienter Mathematiker und Naturforscher, geb. 1651 zu Kieslingswalde (Oberlausitz), gest. 1708. Nach mehren gemachten ansehnlichen Reisen, brachte er es zuerst beim Dresdner Hofe dahin, daß die ersten 3 Glashütten in Sachsen angelegt wurden; entdeckte im sächs. Erzgebirge eine besondere Art Edelstein, wo in Einer Masse Jaspis, Chalcedon und Amethyst sich vereinigen; zeigte viele Corallen- und Achat-Brüche; und hauptsächlich war er es, unter dessen Aufsicht und Leitung und in dessen Laboratorium das berühmte Meißner Porzellan von Böttger erfunden wurde (s. Porzellan); auch der kupferne Brennspiegel dankt ihm seine Entstehung.

Tschockel heißt ein besonders großes Messer der Bergleute.

Tschomòr (Czomór), eine in Ungarn einheimische Krankheit, aus einem mit Ekel verbundenen Fie-

der bestehend, das vorzüglich durch den Genuß zu vieler fetter Speisen verursacht wird.

Tschorba, ein türkisches Gericht, das aus Reiß zubereitet wird.

Tschorbadschi (türk.), eigtl. Oberbesorger der Suppe, hieß besond. der Chef einer Compagnie bei den Janitscharen, weil er für das gute und reinliche Essen des Corps — worauf diese sehr hielten — sorgen mußte.

Tschunam, Chuman, ist bei den Indiern ein gewisser fast unzerstörbarer Wasserkitt (Cement), welcher, der höchsten Politur fähig, dem Gebäude ein treffliches Ansehen giebt, aus gesiebtem Kalk ($\frac{9}{10}$) und feinem gut gewaschenen Sande ($\frac{1}{10}$), welche mit geronnener Milch, Zucker rc. vermischt werden.

Tse-tong, s. Weißkupfer.

Tsonkien, s. Tschinakel.

Tuac, Tuakan, ein Getränk der Indianer, das aus dem Safte der jungen abgeschnittenen Zweige des Sagobaums zubereitet wird.

Tuanse, ein chinesischer seidener Zeug, eine Art Atlas.

Die Tuba, b. d. alten Griechen und Römern eine Art Trompete, die (vorzüglich bei den Römern) zur Feldmusik diente, auch zum Treffen, zum Marsche, zur Versammlung, ingl. beim Gottesdienste, bei Opfern und sonstigen Feierlichkeiten geblasen wurde: es war eine grade Röhre, mit einer, am Ende befindlichen, becherförmigen Mündung.

Tuba stentorea, s. Sprachrohr.

Tubal, b. d. Orgelb. die Octave.

Tuberkeln (lat.), eig. kleine Höcker, Verhärtungen rc., besonders aber gewisse Verhärtungen in der Lunge, ungef. wie Hirsenkörner, die sich aber vergrößern und entzünden rc. Tuberkulös, knotig, höckerig.

Tuberös (lat.), voller Knorren, höckerig, rauh. Die Tuberosität, die Knolligkeit, Knotigkeit — Rauhheit.

Die Tuberose, Polyanthes, ostindische Herbsthyacinthe, ein knolliges Zwiebelgewächs, das weiße, starkriechende lilienförmige Blumen hat.

Tubin, s. Tobin.

Tubiporen, Röhrenkorallen. Tubiporiten, versteinerte Röhrenkorallen.

Tubularie, der Federbusch-Polyp; korallenartiges Pflanzenthier.

Tubuliten, Canaliten, röhrenförmige Versteinerungen von Korallen.

Der Tubus (das Stammwort der vorhergehenden), überhaupt jede Röhre — von Pappe, Holz, Metall rc.; vorzüglich aber ein Sehrohr, ein astron. Fernglas, das man zu Beobachtung des Himmels braucht (vgl. d. A. Teleskop).

Tubus acusticus, ein Hör-Rohr.

Das Tuch (außer den bekannten Bedeutungen), ein Längenmaaß von verschiedenem Gehalte (z. B. in Nürnberg von 32 Ellen, bald auch von 50 oder 14 Ellen): dasselbe, was anderwärts ein Stück ist.

Tuchemal-Bachi, am pers. Hofe der Oberaufseher über die Küche.

Tuckeris, baumwollene ostind. Gewebe.

Das Haus Tudor, eines der bedeutendsten ehemaligen Geschlechter der engl. Regenten, welche 118 Jahre lang (v. 1485 bis 1603) herrschten. Aus Wallis herstammend, führte es seinen Ursprung bis auf die alten brittischen Könige zurück. Unter diesem Stamme, welchen Heinrich VII. nach dem Sturze Richards III. 1485 begründete, wurde der Grund zu Englands Seemacht und ausgebreiteter Handlung gelegt.

Tuff, Tuffstein, Tuffwacke, ein zum Thongeschlechte gehöriges Fossile, meistens aus losen Kalktheilen zusammengesetzt und löcherig, aschgrau, und vulkanischen Ursprungs. Es giebt schwammigen Tuffstein (von löcherigem, lockerm Gefüge) und erdigen: z. B. die Puzzolana.

Tug, Tugg, s. Roßschweif.

Der Tugendverein, Tugendbund: der Name eines kurz nach dem Teschner Frieden im Königr. Preußen errichteten Vereins, der eigentlich die Milderung des durch den Krieg zurückgelassenen furchtbaren Elendes und die Belebung des Muthes im Volke zur Absicht hatte. Seine Statuten wurden von dem Könige von Preußen anerkannt und bestätigt. Da dieser Bund zugleich auch stillschweigend die Absicht in sich faßte, den preußischen Staat von dem damals so drückenden französischen Joche zu befreien, so ward er allerdings den Franzosen verdächtig, und diese wußten es dahin zu bringen, daß die Aufhebung dieses Vereines vom Könige von Preußen anbefohlen wurde. Vielleicht, daß der Protector dieses Vereines, Herr von Stein, der durch Napoleons Einfluß aus dem preußischen Ministerium verdrängt wurde, nun nicht mehr für jenen wirken konnte, vielleicht auch, daß der Major von Schill, der gegen die Franzosen einen Kreuzzug wagte, Mitglied jenes Bundes war — kurz, der Bund ward aufgehoben, so gut gemeint und patriotisch auch sein Zweck sein mochte.

Tühs, Tühstag, s. Teut.

Die Tuillerien, Thuillerien, der berühmteste Palast zu Paris, von einer ehemal. Ziegelbrennerei so benannt, wurde von Catharina von Medicis 1564 angelegt, aber in der neuern Zeit außerordentlich verschönert, indem er in der Folge von den Königen, wenn sie sich von Versailles nach Paris begaben, bewohnt wurde und auch in der neuesten Zeit zum Residenzschlosse bestimmt ist. Der Palast enthält die prächtigsten Säle, den Marschallsaal, den Thronsaal, die große Gallerie der Diana rc. Mit ihm steht durch eine Gallerie der Louvre (s. d. A.) in Verbindung. Man hat berechnet, daß das Ganze der Tuillerien und des Louvre einen Flächenraum von 1,438,421 Quadratfuß bedeckt.

Der Tümmler, Tümmelchen, ein kleiner runder Becher (meistens von Silber), in Gestalt einer halben Kugel.

Der Tümpel (Hüttenw.), der Boden des Herdes in einem Hohenofen, worin sich das ausgeschmolzene Metall sammelt.

Heinrich de la Tour Vicomte de Türenne, General-Feldmarschall der königl.-franz. Armeen, einer der denkwürdigsten Helden unter Ludwig XIV., geb. zu Sedan 1611. Unter seinem Onkel zum Krieger gebildet, trat er in französ. Dienste, zeichnete sich im 30jährigen Kriege öfters durch Muth und Klugheit aus und trat besonders, nach des Herzogs Bernhard von Weimar Tode (1639) als Feldherr auf; erhielt, nach Roussillons Eroberung, den Marschallstab (1643) und das Commando der franz. Armee in Deutschland. — In der Folge bei den durch Mazarin veranlaßten innerlichen Unruhen trat Türenne zwar Anfangs zur Fronde (s. d. A.), erklärte sich aber 1651 für den König und focht jetzt selbst wider Condé. Durch seine Siege über Spanien führte er den pyrenäischen Frieden

1659 herbei und beschleunigte eben so, als nachheriger General-Feldmarschall, den Frieden zu Aachen 1668. Bei Ludwigs Absichten auf Hollands Eroberung drang Türenne erst in Holland, dann in der Pfalz ein, lieferte der kaiserl. Armee 1674 zu Sinzheim, so wie 1675 bei Mühlhausen und Türkheim die siegreichsten Schlachten; jetzt aber, dem Montecuculi gegenüber, wo es eben bei Sasbach zu einem entscheidenden Treffen kommen sollte, wurde er beim Recognosciren von einer Kanonenkugel getödtet (27. Jul. 1675). Sein König ließ ihn aufs feierlichste zu St. Denis beisetzen und ein kostbares Grabmal errichten. — In den wilden Stürmen der Revolution wurde sein Leichnam, den man noch sehr gut erhalten fand, 1793 in einem eichenen Kasten aufbewahrt, in die Sacristei gesetzt, dann 8 Monate lang der Menge gezeigt, hierauf ins National-Museum der Naturgeschichte gebracht und endlich 1800 mit großem Pomp in dem Marstempel beigesetzt.

Robert Jakob Türgot, geb. 1727 zu Paris. Erzogen für den geistl. Stand, nahm er nachher eine Stelle in der Sorbonne an, machte sich durch einige kleine latein. Schriften bemerkbar, ward 1761 Intendant von Limosin und machte sich dabei allgemein beliebt. Im J. 1774 wurde er vom Könige zum Ministerium und zwar Anfangs zum Minister des Seewesens, bald aber zum Finanzminister berufen, als welcher er, trotz der erschöpften Kassen, dennoch den allgemeinen Bankerott vermied, keine Anleihen eröffnete, sondern durch Sparsamkeit und Einschränkungen, durch Aufhebung des Kornwuchers rc. alles ins Gleichgewicht zu bringen suchte. Den Höflingen dadurch verhaßt, wurde er beim König angeschwärzt, welcher, schwach genug, ihn 1776 entließ! Türgot, der vielleicht in Verbindung mit Malesherbes Frankreich vom Untergange hätte retten können, zog sich zurück, lebte vollends den Wissenschaften und starb 1781.

Der Türkenpaß, auch Algierischer Paß, heißt ein besonderer Schiffpaß, welchen die christlichen Schiffe auf dem mittelländischen Meere bei sich führen müssen, und welcher aus der Hälfte eines durchschnittenen Blattes (Carta partita) besteht, dessen andere Hälfte die Türken-Corsaren haben. Begegnen sie nun einander, so müssen beide Hälften des Passes zusammenpassen, um dadurch die Echtheit desselben zu erproben.

Der Türkis, Turcoides, ein Naturproduct, das man gewöhnlich zu den Edelsteinen rechnet, das aber wahrscheinlich blos versteinerter Fischzahn, allein von solcher Härte ist, daß er, an Stahl geschlagen, Funken giebt. Er ist blaugrün, spielt bald ins Grüne, bald ins Gelbe, und wird auch künstlich aus Glas nachgemacht.

Türrschmidt, s. Palsa.

Tuiskon, s. Teut.

Tuit, s. Tult.

Tulbend, s. Turban.

Die Tulipomanie, die Tulpensucht, ehemals eine leidenschaftliche Liebhaberei der Holländer, die oft für eine einzige Tulpenzwiebel mehre tausend Gulden zahlten.

Der Tulpenstein, s. Pentacriniten.

Der Tult, Tuit, eine türk. und pers. Silbermünze, ungef. 8 Gr. werth.

Tumain, s. Toman.

Die Tuman, b. d. Kath. der Strahlenkranz um die Häupter der Heiligen.

Tummler, Tümmelchen rc., s. Tümmler rc.

Der Tungstein ist ein Mineral, den Zinngraupen ähnlich, weiß oder grau, von blättrigem Gewebe, glänzend fast wie Silber, fett anzufühlen und sehr schwer: es bricht gewöhnlich bei Zinnerzen.

Die Tunĭca war bei den Römern das Unterkleid sowohl der Mannspersonen, als der Frauenzimmer. Jene trugen sie, als einen Rock von Wollenzeug, mit Aermeln, in der Mitte des Leibes mit einem Gürtel aufgeschürzt, unter der Toga; die Tunica der Frauenzimmer war länger, als die der Mannspersonen. — Ein Unterkleid der Bischöfe führt auch diesen Namen.

Die Tunke heißt hier und da ein in die Erde gegrabener, nicht gewölbter Ort, dessen man sich statt Kellers bedient: auch bisweilen Balkenkeller genannt, weil er oft mit Balken belegt ist.

Tunnel, s. Themse.

Tuph, s. Tuff.

Turak, eine ungar. Scheidemünze (so wie Poldrak), 2 Kreuzer werth.

Der Turban (Türkenbund), auch Tulbend, oder Dülbend (türk.), der Kopfputz der Türken vom Stande, bestehend in einem langen Stücke seidenen oder leinenen Zeuges, das mehre Male um eine Mütze gewunden und mit Baumwolle ausgestopft wird, wobei auch noch Federbüsche, Edelsteine rc. angebracht werden. Für die Aufbewahrung des mit Reigerbüschen und zahllosen Diamanten geschmückten Tulbends vom Sultan ist ein besonders großer Hofbeamter, der Tulbend-Aga, verordnet.

Turbans heißen auch gewisse blau und weiß gestreifte, in Ostindien gefertigte Cattune, die eig. den Namen Brauls führen.

Turbes, die Grabmäler der türkischen Kaiser in den Moscheen.

Turbiniten, versteinerte Schrauben- oder Kreisel-Schnecken.

Turbith ist der Name verschiedener Purgirmittel. Es giebt weißen Turbith, eine Pflanze in Languedoc und Provence; ferner grauen (feinen) T. von einer ostind. Wurzel, von scharfem, ekelhaftem Geschmacke; dann auch mineralischen T., ein niedergeschlagenes Quecksilber, in Vitriolgeist aufgelöset rc.

Turbo, i. d. Geom. ein Körper, der oben breit, unten aber spitz zuläuft: im Gegens. von Pyramide und Kegel.

Turbulent — v. Turbiren (lat.), beunruhigen, stören — unruhig, stürmisch, ungestüm. Die Turbulenz, das ungestüme, unruhige, lärmende Wesen.

Turenne, s. Türenne.

Turg, s. Toure.

Die Turgescenz (lat. von Turgesciren, anschwellen), das Schwellen, Aufschwellen, Strotzen; das Anschwellen der Säfte im menschl. Körper.

Turgot, s. Türgot rc.

Turgotine, fr. (Türgotine), eine Art schneller Postwagen, mit schmalem Fußtritt rc., welchen man, dem Minister Türgot zum Spotte, so nannte.

Turiner Kerzen, auch Glaskerzen genannt, sind kleine dünne polirte Wachskerzen, welche man in eine Glasröhre steckt, worein man vorher etwas Phosphorus mit einigen Körnern Schwefel gethan und mit dem Dochte der Kerze an der Lampe verschmolzen hat, bis der Phosphorus nicht

mehr leuchtet. Hierauf wird die Glasröhre zugeschmolzen. Bricht man nun die Glasröhre von einander, so entzünden sich die herausgezogenen Kerzen von selbst.

Turisches Gummi, Turricum, das arabische Gummi (s. Gummi), das zur Regenzeit von den Acacienbäumen tröpfelt und in Klumpen zusammenfließt.

Turlupin, fr. (Türlüpeng), ein abgeschmackter Possenreißer: daher auch die Turlupinaden (Türlüp.), alberne Späße. Im 14. Jahrh. hießen auch gewisse Ketzer Turlupins, denen man vielerlei ärgerliche Lehren Schuld gab.

Turmalin, ein harter, halbdurchsichtiger Stein, braun, violett, blau, dunkelgrau, auch schwarzgrün, der gegen die Asche eine magnetische Kraft besitzt, welche er an sich zieht und wieder von sich stößt, wenn er erwärmt wird. Daher heißt er auch Aschentrecker (Aschenzieher). Dieser Stein, welcher, mit einem wollenen Tuche gerieben, auch leichte Körper anzieht, gehört unter die Schörlgattungen und ist erst seit 1777 in Europa bekannt geworden.

Turmen, Siltras, b. d. Chinesen so viel, als 12 Ducaten.

Turnesol, s. Tornesol.

Turnier, s. Ritterspiele.

Der **Turnierkragen** (Wappenkst.), ein Beizeichen in den Wappen, in der Gegend des Schildhauptes, wodurch die jüngeren Linien von den älteren unterschieden werden — auch die Brücke oder der Steg.

Turniren, s. Tourniren.

Die **Turnkunst** ist eigentlich die schon bei den Alten sehr bekannte Gymnastik, Leibesübungskunst, oder der Inbegriff aller zu den körperlichen Uebungen nöthigen Fertigkeiten. In der neuern Zeit wurden in den Instituten zu Dessau, Schnepfenthal ꝛc. allerdings diese Uebungen sehr getrieben und Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit, bis endlich D. Jahn zu Berlin 1810 bei dem immer mehr steigenden Uebermuthe der Franzosen diese körperliche Ausbildung der deutschen Jünglinge als künftige Vaterlandsvertheidigung seinen Landsleuten zur Pflicht machte und 1811 eine förmliche Turnanstalt errichtete, wobei auch, da Jahn selbst mit seinen Turnern ins Feld zog, sein Schüler, Eiseler, die Anstalt ferner dirigirte. Als der Krieg geendiget war, schien sich allerdings dies Turnwesen mehr, als recht, der Köpfe zu bemeistern, ja, es wurden sogar bei vielen Schulen solche Turnanstalten errichtet; obgleich auf der andern Seite von den gelehrten Schulen die Zulässigkeit derselben mit triftigen Gründen bestritten und auch dadurch die preußische Regierung im J. 1819 bewogen wurde, einstweilen die Turnplätze — zu schließen.

Turnose, Tournose, eine Art Groschen, die zuerst zu Tours in Frankreich gemünzt wurden, welcher ungef. 1 Drachma wog.

Der **Turnus**, eig. eine gewisse Ordnung, nach welcher mehre Geschäfte der Reihe nach betrieben werden. Im canon. Rechte ist es die Reihe und Ordnung, nach welcher eine gewisse Pfründe oder geistl. Amt, das mehren zukommt, wechselsweise verliehen wird.

Turpith, s. Turbith.

Turquoise, fr. (Türkoahs), ein berkanartiger, besonders zu Abbeville in der Picardie gewebter Zeug (s. auch Satinet).

Turricum, s. Turisches Gummi.

Tursan (Türsang), einer der besten, weißen Bayonner Weine.

Turzenelle, ein halbseidener Zeug, von einfarbigem Grunde.

Tusca-mal-baschi, s. Tuchemal-Bachi.

Tusch, s. Touche.

Die **Tusche**, auch chinesische Tinte: so heißen die länglicht schmalen schwarzen Täfelchen, die aus Japan und China, mit chinesischen Charakteren bezeichnet, kommen und hauptsächlich zum Malen und Zeichnen dienen. Die Zubereitung soll aus einer schwarzen harzigen Erde, oder auch aus Bohnen, zu Kohlen gebrannt und mit Gummi angemacht, verfertiget werden. In Deutschland giebt es auch jetzt sehr viele Fabriken von Tusche, die aber bei weitem nicht so gut ist. Die echte unterscheidet sich dadurch, daß sie beim Brechen einen angenehmen, bisamartigen Geruch von sich giebt, auch auf dem Bruche schön glänzend und kupfrig ist; dagegen die nachgemachte gräulichschwarz aussieht und keinen solchen Geruch hat.

Die **Tuschmanier** (Aqua tinta), s. Kupferstecherkunst 5).

Tuscia: dasselbe, was Etrurien: s. Etrurier.

Tusculānum, ein Landgut bei Tusculum (h. z. T. Frascati), unweit Rom, das Eigenthum und der Lieblingsaufenthalt des Cicero (s. d. A.), wo er eine ausgesuchte Bibliothek und oft sehr ausgesuchte gelehrte Unterhaltungen hatte (daher auch die disputationes Tusculānae). — Man nennt daher auch jetzt noch das der stillen Muße geweihte Landgut eines Gelehrten ꝛc. sein Tusculanum.

Tusebe heißt bei den Steinhauern der schwarze Marmor.

Tutal, eine Münze in Siam, Pegu ꝛc., ungef. 16 Groschen nach unserm Gelde.

Tutaneg, Tuttanego, ein ganz weißes, sprödes Metall, aus 2 Theilen Zinn und 1 Theile Wißmuth bestehend.

Die **Tutēl** (lat.), Vormundschaft, Aufsicht eines Unmündigen. Tutelār, vormundschaftlich. Der Tutor, der Vormund. Tutorio nomine (abbrev. tut. noe.), kraft übernommener Vormundschaft. Tutorium, die gerichtliche Bestellung eines Vormundes; dann auch das gerichtliche Attestat über die geschehene Bestellung des Einen oder Andern zum Vormund.

Tuten, auf den Schmelzhütten, gebrannte Ziegel.

Tutenague, s. Tintenak.

Tutie (gr. u. lat. Spodium), Ofenbruch, auch weißes Nichts (nihil album), heißt der durchs Feuer oxydirte Zink (Zinkblume). Wenn man metallischen Zink in einem Tiegel schmelzt und dann mit einem Eisenstäbchen aufrührt, so steigt er wie weiße Flocken in die Höhe und sie fliegen im Laboratorium umher, zu deren Einsammlung man besondere chemische Vorrichtungen hat. Dies weiße Nichts wird zu Augenwassern gebraucht; daher auch das Sprüchwort: Nichts ist gut für die Augen.

Tutor, Tutorium etc., s. zuvor Tutēl.

Tuttaneg, s. Tutaneg.

Tutti (ital.), Alle: ein Kunstausdruck in der Music, welcher andeutet, daß alle Stimmen oder alle Instrumente eintreten sollen.

Twiel (Schffhrt.), ein von Hanf oder ausgezupften Tauen gefertigter, an einem Stiele befestigter

Theerwisch, welcher beim Kalfatern der Schiffe gebraucht wird.

Twist, s. Mules, Muletwist.

Two, eine fette schwarze Erde, woraus Torf gestochen wird.

Tyber, s. Tiber.

Tyche, s. Fortuna.

Tycho von Brahe, ein berühmter Astronom des 16. Jahrh. zu Knudstrup bei Helsingborg 1546 geboren. Früh schon zeigte er große Liebe zur Astronomie und eine Sonnenfinsterniß im J. 1560, genau in dem Augenblicke eintretend, wo es die Astronomen vorausgesagt hatten, bestimmte ihn ganz für diese, ihm so göttlich erscheinende Wissenschaft. Für die Rechtsgelahrtheit von seinem Onkel bestimmt, bezog er die Universität Leipzig 1562, gab sich nach des Onkels Tode (1565) ganz seiner Lieblingsneigung hin, ward aber schon 1566 zu Rostock zum Märtyrer für die Astronomie, indem er in einem, über astronomischen Streit entstandenen, Duelle einen Theil der Nase verlor, die er nun mit einer Composition von Gold und Silber zu bedecken wußte. Vom Könige von Dänemark, Friedrich II., unterstützt, legte er auf seines mütterl. Onkels Landgute ein Observatorium an, fand auch in der Folge so viel Empfehlung, daß ihm sein König 1576 eine kleine Insel Hween Zeitlebens überließ, auch die Kosten zu Aufrichtung nöthiger Gebäude und Anschaffung guter Instrumente zusicherte. Tycho legte nun ein Schloß mit einer Sternwarte auf jener Insel an, wie sie noch nie existirt hatte, und nannte das Schloß Uranienburg, wo er von den berühmtesten Astronomen sowohl, als von Königen und Fürsten besucht wurde. Sein Weltsystem, das seinen Namen verewiget hat, machte er 1582 bekannt, nach welchem die Erde in der Mitte des Weltgebäudes sich befindet, und um dieselbe sich zunächst der Mond, um beide aber die Sonne bewegt 2c. Doch wurde dies System durch das ältere des Copernicus (s. d. A.) verdrängt. — Durch den Tod seines hohen Gönners 1588 sehr großen Verfolgungen und Unterdrückungen des Adels preisgegeben, entschloß er sich sein Vaterland zu verlassen (1597). Er ging zum Kaiser Rudolph II. 1599 nach Prag, der ihn sehr liebreich empfing, ein Haus und ein bei der Stadt gelegenes Schloß, Benateck, einräumte; allein nicht lange genoß er das Glück — schon 1601 starb der große Mann, dessen Verdienste um die Wissenschaften, namentlich um die Astronomie, sehr bedeutend sind. Ihm dankt man besonders ein richtigeres Verzeichniß der Fixsterne, neue Aufschlüsse über die Cometen, über den Mond, über die Refraction 2c., so wie eine große Verbesserung der astronom. Instrumente, deren er selbst eine treffliche Sammlung, und unter ihnen besonders eine große messingene Himmelskugel, hatte.

Tymarioten, s. Timarioten.

Tympanitis, s. Trommelsucht.

Tympănum (lat.), die Pauke, Trommel; bei den Griechen und Römern ein Instrument, etwa wie der Tamburin, das mit der Hand geschlagen und auch besonders bei religiösen Feierlichkeiten gebraucht wurde; auch das Trommelfell. In der Bkst. heißt tympanum das Giebelfeld.

Tympf, Tymf, Timpf, eine poln. und preuß. Silbermünze zu 30 poln. Groschen, nach unserm Gelde 18 Kreuzer.

Tyndareus, König von Sparta, Gemahl der Leda und Vater der Helena (s. diese Art.). Eben daher heißen auch die Tyndariden die beiden Brüder Castor und Pollux, besonders in sofern sie als das Gestirn der Zwillinge (s. d. A.) bezeichnet werden.

Die Typen, Druckbuchstaben, Lettern (s. d. A., ingl. Schriftgießerei).

Die Typhomanīe (gr.), ein hitziges Fieber, verbunden mit tiefem Schlummer und Phantasiren 2c. (s. Typhus).

Typhon, Typhoeus, Typhaon (Myth.), war ein ungeheuerer Riese und ein Sohn der Juno, welche, erzürnt, daß Jupiter ohne sie und aus sich selbst die Minerva (s. d. A.) gezeugt hatte, ihn durch einen Schlag auf die Erde sogleich entstehen ließ. Jupiter schleuderte seinen Blitz auf das Ungeheuer, das mit der einen Hand in Orient, mit der andern in Occident, mit dem Kopfe bis an den Himmel reichte; stürzte es in die See und legte die ganze Insel Sicilien darauf. Das Ganze ist unstreitig eine Verbildlichung unterirdischer Winde, Erdbeben, vulkanischer Erscheinungen 2c.

Typhon, Typho, heißt aber auch in der Naturgeschichte eine Wasserhose oder Trompete, d. h. eine in Form eines umgekehrten Kegels sich nach der Meeresfläche mit großem Geräusche herabsenkende dunkle Wolke oder Dunstsäule, welche Wasser eben sowohl, als Fische, und selbst kleine Fahrzeuge aus der See in die Höhe zieht, sich mit außerordentlicher Schnelle im Wirbel herumdreht, indem sie über der Meeresfläche fortrückt, oft Schiffe entmastet und den Schiffern, wegen des Zerplatzens, eben sowohl, als dem Lande durch die großen Verwüstungen gefährlich wird. Bisweilen steigt aber auch eine solche Wassersäule umgekehrt aus dem Meere auf, verbindet sich mit einer Wolke und bringt dieselben Wirkungen hervor.

Der Typhus (gr.), eig. bei den ältesten Aerzten soviel, als Betäubung; dann Empfindungslosigkeit, Stumpfheit der Sinne. H. z. T. nennt man hauptsächlich diejenige ansteckende Krankheit des Nervenfiebers so, welche mit wahnsinniger Betäubung verbunden, und eine der gefährlichsten ist, welche in der verhängnißvollen Zeit von 1813 unter der Menschheit gewüthet haben. Unter den Aerzten ist auch über die eigentliche Beschaffenheit dieser Krankheit sehr heftiger Streit entstanden.

Typisch (von Typus — s. nachher), vorbildlich, bildlich. Daher die typische Theologie diejenige genannt wird, welche in den Begebenheiten des alt. Test. Vorbilder der Geschichten des neuen findet: z. B. Isaaks Opferung als Vorbild für den Tod Jesu 2c.

Die Typographīe, die Buchdruckerkunst. Typographisch, was dahin gehört: z. B. Typographische Schönheit, Schönheit des Drucks; Typograph. Gesellschaft, eine Verbindung mehrer Personen, die auf ihre Kosten Bücher drucken lassen und sie in den Buchhandel bringen 2c.

Typolithen, Steine, worauf sich andere Körper abgedruckt haben; Spurensteine.

Die Typologīe, — oder Typik, die Lehre von den Vorbildern; in der Theol. besonders die Lehre von Personen, Ereignissen 2c. im alten Testamente, welche auf die in dem neutestamentlichen Zeiten eine besondere Beziehung haben sollen.

Die Typometrīe, die Kunst, Landkarten eben so, wie Bücher zu setzen und zu drucken — Land-

karten-Druck. Breitkopf (s. d. A.) hat sich um diese Erfindung sehr hohes Verdienst erworben.

Typothĕta (gr.), Typothēt, ein Setzer, Schriftsetzer.

Der Typus (gr.), — das Stammwort von den vorhergehenden — eig. ein Merkmal, das man sich von einer Sache gemacht hat; dann jedes andere Zeichen, jede Figur oder jedes Bild, das mir zum Muster dienen soll — Vorbild. Daher auch alle die vorigen zusammengesetzten Wörter.

Tyr, nach der alten nord. Götterlehre, der Gott des Kriegs und des Siegs — was bei den Römern der Mars. Er war ein Sohn Odins und der kühnste und tapferste der Götter. Von ihm wird auch noch bei den Isländern der Dienstag Tyrstag genannt.

Der Tyrann (gr.), ursprünglich jeder unabhängige Fürst oder Landesherr; in der Folge, da die Regenten ihre Macht mißbrauchten, erhielt das Wort die schlechtere Bedeutung eines solchen Fürsten, der auf widerrechtliche Art, und mit Eingriff in eines andern rechtmäßigen Herrn Rechte, sich der Herrschaft in einem Lande bemächtiget und zum Landesherrn aufgeworfen hat — Usurpator. — Ferner nannte man, wie man es auch gegenwärtig noch meint, denjenigen Regenten Tyrann, der zwar rechtmäßig zur Regierung gelangt ist, aber sie, mit Uebertretung der Fundamental-Gesetze des Landes, im höchsten Grade mißbraucht und seine Unterthanen ganz nach Willkühr und wie Sclaven behandelt: daher fig. auch jeder, der gegen Andere hart, grausam, fühllos verfährt, ein Tyrann genannt wird.

Die Tyrannei, die angemaaßte Herrschaft; die willkührliche Härte und Strenge; Grausamkeit; Herrscherwuth. Tyrannicīd (gr. lat.), der Tyrannenmörder. Tyrannisiren, Zwangsherrschaft ausüben; hart, grausam verfahren 2c.

Tyriăsis (gr.), Azk., Schlangenaussatz — eine Schälung der Haut.

Tyrrhenia, so viel als Etrurien (s. Etrurier), von deren angeblichem Gründer Tyrrhenus, Atyos Sohn. — Die Tyrrhenische Flöte war ein Kriegsinstrument der alten Griechen von sehr starkem Tone: wahrscheinlich eine unsrer Trompetenarten.

Tyrtäus, ein griech. Dichter von Athen, oder Mileto gebürtig, berühmt als Lautenschläger, ungef. 630 vor Chr. Die Lacedämonier, nach vielen von den Messeniern erlittenen Niederlagen, erhielten vom Orakel den Rath, sich von den Atheniensern einen Anführer zu erbitten: diese schickten zum Spott eben jenen Tyrtäus, ein unansehnliches, gebrechliches Männchen, der zwar die Jugend zu lehren, aber keine Kriegskunst verstand. Dennoch wußte er durch seine Lieder die Lacedämonier zur Tapferkeit, Vaterlandsliebe zu ermuntern, und dadurch angefeuert, gewannen diese endlich doch den Sieg über die Messenier. Tyrtäus erhielt — eine große Auszeichnung — in Lacedämon das Bürgerrecht. Seine Lieder, von denen noch 5 auf uns gekommen sind, wurden in hohen Ehren gehalten, und bei gewissen bestimmten Gelegenheiten gesungen.

Tyrus (in der Bibel Zor), eine der berühmtesten Städte des Alterthums, den Phöniciern gehörig und als Colonie von Sidon gestiftet. Sich immer mehr erhebend, erstreckte sich ihr Seehandel über alle Küstenländer des mittell. Meeres, ihr Handel zu Lande aber durch Caravanen bis nach Indien und Arabien. In der Folge aber, da Assyrer und Babylonier alles eroberten, erhob sich ein anderes Tyrus (vielleicht aus einem Theile des vorigen), das, zwar auf eine kleine Insel beschränkt, dennoch der Hauptsitz der Regierung und des Handels ward. Auch unter den Syrern und Römern erhielt sie sich als thätiger Handelsplatz, behielt auch ihre eigne Regierung, bis endlich Kaiser Sever ihn zur römischen Colonie machte.

Tzader Mecter Bachi heißt bei den Türken der Officier, der über die Zelte die Aufsicht hat.

Der Tzako (Schako), eig. Schachthut; b. d. Soldaten eine Art Feldmütze, wie ihn eigentlich die Minen-Arbeiter tragen — Schildkappe, Feldmütze.

Tzscherper, s. Tscherper.

Heinrich Gottlieb Tzschirner, dieser ausgezeichnete, um die protestantische Religion so hochverdiente Kirchenlehrer, war zu Mitweida (in Sachsen) 1778 geboren. Von seinem Vater, dem dasigen Oberpfarrer, vorbereitet, kam er 1791 auf die gelehrte Schule zu Chemnitz (wo er mit Bretschneider, Pölitz, Winzer u. m. schon innige Freundschaft schloß), bezog dann 1796 die Universität Leipzig, wo er mit vollem Eifer das theologische Studium begann, schon 1799 sich dem Examen zu Dresden mit besonderer Auszeichnung unterwarf, und kurz darauf (1800) in Wittenberg das Amt eines akademischen Lehrers antrat, dieses zwar auf einige Jahre wieder verließ, um seinem kranken Vater als Amtsgehülfe beizustehen, auch nach dessen Tode das Diaconat seiner Vaterstadt übernahm, aber in der Folge (1805) als ordentl. Professor der Theologie wieder nach Wittenberg berufen wurde und hier mit großem Erfolge seine exegetischen und dogmatischen Vorlesungen hielt. Im J. 1809 ward ihm nun der Ruf nach Leipzig und auch hier zeichnete er sich als Lehrer sowohl, wie als Kanzelredner an der Universitätskirche aus. Nur die allgemeine Begeisterung für die Befreiung Deutschlands von dem Franzosen-Joche konnte ihn bewegen 1814 auf einige Zeit als Feldpropst den sächs. Truppen auf ihrem Zuge gegen Frankreich zu folgen, während sein Freund, der von Wittenberg nach Leipzig geflüchtete D. Winzer, einstweilen seine Stelle vertrat. Doch bald, nachdem Paris eingenommen worden, kehrte er zu seinem Berufe zurück, wurde 1815 zwar zum Archidiaconus an der Thomaskirche berufen, jedoch, da noch vor seinem Antritte der hiesige Superintendent, der verewigte Rosenmüller mit Tode abging, zu dessen Nachfolger ernannt. Von jetzt an erhob er sich nicht nur, unter jedesmaligem außerordentlichen Zuströmen von Zuhörern, als ausgezeichneter Kanzelredner an der Hauptkirche zu St. Thomas [vorzüglich zeigte er sich als solchen bei der dritten Reformations-Jubelfeier], sondern auch als eifriger Kämpfer für die protestantische Kirche, für die Sache des Glaubens, der Wahrheit, des Rechts. Nachdem er bei dem bekannten Abfalle Hallers durch Beleuchtung dieses Uebertritts (1821) sich als gründlichen Widerleger der Ausflüchte dieses Mannes bewährt hatte, erregte er besonders durch seine merkwürdige Schrift: Protestantismus und Katholicismus aus dem Standpunkte der Politik betrachtet, 1822 (die mehre Auflagen nach einander und selbst die Uebersetzungen ins Englische, Französische, Holländische erlebte), die allgemeine Bewunderung u. Theilnahme. Immer höher noch stieg er in der Achtung durch seine überall sowohl in Predigten als in Schriften gezeigte Freimüthig-

keit, mit welcher er sich sowohl der Sache Griechenlands annahm, als auch die erneuerte Furcht vor revolutionairen Ausbrüchen zu beschwichtigen wußte ꝛc. Mit unerschütterlichem Muthe und Festigkeit bekämpfte er die Anmaaßungen der römischen Kirche und stand — man konnte wohl sagen, wie ein zweiter Luther — ohne durch Anfeindungen und Drohungen mancherlei Art sich stören zu lassen, treu seinem Berufe, wie ein Fels im Ungewitter. Leider! litt aber nur seine Gesundheit bei den vielen Anstrengungen zu sehr! Eine immer wiederkehrende, ganz eigene Art von Brustbeklemmung, die durch alle angewandte Mittel nicht zu heben war, und deren Ursachen man erst nach der Section näher entdecken konnte, die aber dem ehrwürdigen Diener der Religion, besonders bei seinen Kanzelreden unsägliche Schmerzen verursacht haben mußte — machte seinem theuern Leben nur zu frühzeitig (schon am 17. Febr. 1828) ein Ende. Erschütternd war die schnell sich verbreitende Nachricht von seinem Tode, nicht blos für die sämmtlichen Bewohner Leipzigs, sondern auch für das ganze protestantische Deutschland. Die allgemeine Theilnahme der Ersteren zeigte sich bei seiner feierlichen Beerdigung, zeigt sich noch bis jetzt, da jährlich sein Todestag durch feierlichen Gesang und Rede an der Ruhestätte des Vollendeten von einer großen Zahl Studirender, großentheils noch Schüler des unvergeßlichen Lehrers, unter Theilnahme so vieler anderen Mitbürger, auf's rührendste gefeiert wird. — Als offener, freimüthiger Sprecher für die Sache der Menschheit, als Kenner und tiefer Forscher seiner Wissenschaft, als muthiger, unerschütterlicher Vertheidiger der protestantischen Kirche und ihrer Freiheit, als trefflicher, durch Feuer und Begeisterung alle Hörer hinreißender, Kanzelredner, in welchem seine Verehrer, wie schon erwähnt, einen zweiten Luther sich vergegenwärtigten, wird sein Andenken immerfort bleiben; und außer den schon erwähnten und zahlreichen Schriften werden seine nachgelassenen musterhaften **Predigten** (die außerdem, daß schon mehre Bände davon bei seinem Leben erschienen, der verdienstvolle vieljährige Freund des Entschlafenen, D. Goldhorn, nach dessen Tode herausgegeben), die von ihm angefangene, leider! nicht ganz vollendete (vom Prof. Krug nachher herausgegebene) Reihe von **Briefen** eines Deutschen an französ. Gelehrte über die wichtigsten religiösen, kirchlichen und staatsrechtlichen Fragen unserer Zeit; das ebenfalls erst nach seinem Tode herausgekommene Werk: der Fall des Heidenthums u. v. a. Werke ein redendes Zeugniß für den hohen Werth dieses zu früh der Erde entrissenen Religions-Lehrers ablegen.

Tzutzi werden die georgischen Christen in Persien genannt.

U.

U. auf französ. Münzen bezeichnet den Münzort Pau.

Die **Ubertät** (lat.), die Fruchtbarkeit, der Ueberfluß, die überschwengliche Hervorbringungskraft — der Reichthum.

Ubi bene, ibi patria (lat. Spr.): wo mir's wohl geht, da ist mein Vaterland.

Die **Ubiquisten, Ubiquitisten**, wurden gegen Ende des 16ten Jahrh. bei dem, zwischen den Würtembergischen und den Helmstädtischen Theologen geführten, Streite spottweise diejenigen genannt, welche die Allgegenwart (**Ubiquität**) der menschlichen Natur Christi, mithin auch beim heiligen Abendmahle im Brot und Weine, behaupteten.

Udur (nord. Myth.), Tochter des Meergottes Aeser.

Das **Uferaas** heißt ein Insect mit netzförmigen Flügeln, das nur einige Stunden lebt — auch Haft — **Ephemere** (s. d. A.).

Uffers, englische Flußschiffe.

Ugabh, ein besonderes Instrument der alten Hebräer, mit verschiedenen Pfeifen und wie ein Thurm gebauet; also ungefähr wie unsere Orgel, aber freilich sehr unvollkommen.

Uhr nennen die Markscheider bei dem Streichen der Flötze den 24. Theil des Horizonts.

Der **Uhr** heißt eine Lage harten, steinigten Erdreichs auf den Geesten: er ist entweder schwarz oder roth.

überbrennen (Hüttenw.), das Silber über den gewöhnlichen Grad der Feine brennen. Daher **überbrand**, die über den gewöhnlichen Grad (über 15 Loth 3 Quentchen) gehende Feinheit des Silbers.

überbrücken, über einen Fluß eine Brücke schlagen.

überfahren (Bgw.), mit seinem Baue seitwärts auf einen vorliegenden Gang gelangen, oder darüber hinausfahren; dann auch die Breite eines Ganges durchbrechen. Ein **überfahrner Gang**, der im Nachfolgen und Nachsetzen verfehlet und darüber hingefahren worden — oder ein solcher Gang, der der Breite nach durchbrochen ist.

Die **überfracht**, was über die bestimmte Fracht ist; **Ueberfrachten** (ein Schiff, einen Wagen), stärker befrachten, als gewöhnlich ist, oder als das Fahrzeug — Fuhrwerk vertragen kann.

übergattern (fr. craticuler, -kühleh), i. d. Zchkst. ein zu copirendes Stück in kleine Vierecke eintheilen, um die in jedem Vierecke enthaltenen Partieen wieder in andere Vierecke von ähnlichem Verhältnisse, die man aufs Papier oder die Leinwand ꝛc. gebracht hat, überzutragen. Es geschieht dies am leichtesten mit dem Storchschnabel.

Der **überkranz**, b. Wssrb. der obere Rand oder Kranz eines Deiches oder Dammes, nach dem Wasser zu.

überladen, überlasten: eben das, was **überfrachten**.

Der **überlauf** auf den Schiffen, s. **Oberlauf**.

übermäßig (Tkst.) heißen diejenigen Intervalle, die um einen halben Ton höher genommen werden, als sie in der Tonleiter des Tones, worin man spielt, liegen, und die alle gegen den Hauptton dissoniren.

Der **übersatz**: 1) i. d. Bkst. ein niedriges Geschoß zu oberst unter dem Dache; 2) i. d. Schffht. diejenigen Theile oder Stücke, die über einander gesetzt werden, und alsdann den Mastbaum ausmachen.

überschar (Bgb.), s. **Oberschar**.

überseeisch, jenseits des Meeres — in einem Lande, das durchs Meer von uns getrennt ist.

übersegeln (Schffht.), ein Schiff durch An- oder Vorbeifahren über den Haufen segeln; oder auch ihm im Segeln zuvorkommen; schneller segeln.

übersetzen (Bgb.), mit der Richtungslinie eines Ganges oder Orts seitwärts die Richtungslinie eines andern Ganges durchschneiden.

übersintern, mit Sinter überziehen: wenn sich der **Sinter** (s. d. A.) auf etwas ansetzt.

überziehen (Tkst.) heißt, wenn ein Sänger oder

eine Sängerin die Töne nicht rein, sondern etwas zu hoch angiebt (vergl. Unterziehen).

Überständig nennen die Bergleute das überzeitige Erz und Metall, das schon wieder zu verwittern oder sich zu verzehren anfängt.

Die Übertrift (Oekon.), wenn man das Vieh über einen Acker treibt; dann auch das Recht, sein Vieh über eines Andern Acker zu treiben.

Der Überwurf, bei den Schiffen der vorspringende Theil am Hintertheile des Schiffes über dem Steuerruder, in Gestalt eines Gewölbes; dann auch bei Chirurgen so viel, als Pelikan (s. d. Art.).

Uirten, Uerten, hießen ehedem in der Schweiz diejenigen Volkszusammenkünfte, wo zur Wahl der Bevollmächtigten und Regierungsverwalter geschritten, dabei auch getanzt und gezecht wurde.

Uitlegers, so viel, wie Auslegers (s. d. A.).

Der Ukas, in Rußland jede Verordnung, oder jedes vom Kaiser oder der Regierung im Namen des Kaisers erlassene Mandat — nach unserer Sprache etwa ein Cabinetsbefehl.

Die Ukelei, Ockelei, eine Art Weißfisch, wo die untere Kinnlade länger, als die obere, die Finne am Hintern aber mit 20 Strahlen versehen ist.

Ulacid, bei den Türken ein reitender Bote (Staffette), der berechtigt ist, das Pferd eines jeden ihm begegnenden Reiters gegen das seinige (ermattete) zu verlangen.

Die Ulanen, eine leichte Reiterei bei der östreich. Armee, eine lange Lanze führend (woran ein starkes spitziges Eisen und ein Fähnchen sich befindet), womit sie den stärksten Mann aus dem Sattel heben. Außerdem führen sie auch noch Pistolen, Carabiner und Säbel: ein solches Regiment heißt ein Ulanen-Pulk.

Die Ulceration (lat. v. ulcus, das Geschwür), die Schwärung, Eiterung. — Ulcerös, eiterig, schwärig.

Ulēma heißt bei den Türken das Corps der Geistlichen und Rechtsgelehrten, welche das doppelte Hauptgeschäft, die Verwaltung des Gottesdienstes nebst der kirchlichen Aufsicht — und das richterliche Amt, so wie die Erklärung der streitigen Gesetzstellen über sich haben. Die Ursache liegt darin, daß der Koran zugleich den bürgerlichen Gesetzcodex ausmacht. Diese türk. Clerisei nun hat ein ziemlich ausgebreitetes hierarchisches System, und der Sultan muß zu einer jeden wichtigen Unternehmung erst den heiligen Beschluß des Ulema, den Fethwa, haben. Das allgemeine Oberhaupt ist der Mufti: unter ihm stehen die Cadileskier (s. d. A.), unter diesen die Mollas und unter denen wieder die Cadis &c.

Ulītis (gr.), die Zahnfleisch-Entzündung.

Uller (nord. Myth.), einer von den Asen, oder männlichen Gottheiten, und zwar der größte Pfeilschütze und Schlittschuhläufer — schön und tapfer — überh. der Gott des Eislaufs.

Ulphilas, ein Bischof der Gothen in Mösien, in der zweiten Hälfte des 4ten Jahrh., welcher für den Erfinder der gothischen Schrift gehalten wird: wenigstens hat er die Bibel zuerst in die gothische Sprache übersetzt. Bei dem Kaiser Valens erschien er einige Mal als Gesandter seiner Nation.

Domitius Ulpianus, einer der berühmtesten alten röm. Rechtslehrer, aber, als geborner Syrier, ein heftiger Feind der Christen; er verwaltete mehre Ehrenstellen, war unter Alex. Severus Präfect des Prätoriums, wurde aber 228 von den Soldaten ermordet. Von seinen Schriften sind viele Excerpte in die Pandecten aufgenommen, und eben daher uns bekannt worden.

Ulterior (lat.), der fernerweite: z. B. ulterior citatio, anderweite Vorladung; ult. deductio, anderweite Ausführung &c.

Das Ultimätum — lat. von ultĭmus, der letzte — der letzte, endliche Beschluß in einer Sache; die Erklärung, welche die letzten und äußersten Bedingungen enthält.

Ultimo (lat.), am letzten Tage des Monats.

Ultra (lat.), über: z. B. Laesio ultra dimidium, die Verletzung über die Hälfte (s. Laesio). — S. übr. Ultra's.

Ultramarīn (Uebermeerfarbe), eine schöne himmelblaue Farbe, bisher das kostbarste Pigment, welches aus dem Lasurstein (lapis lazuli), den man durch Glühen und Ablöschen im Wasser mürbe macht und dann zum feinsten Pulver zerreibt, erhalten wird: es ist nebst der Smalte die einzige blaue Farbe, die dem Feuer widersteht, und daher zur Email- und Porcellan-Malerei gebraucht wird. Bei der außerordentlichen Theuerung dieser Farbe haben schon längst deutsche und französische Chemiker sich es angelegen sein lassen, dieselbe nachzumachen. Schon vor vielen Jahren hatte Beigel in Dresden aus den besten sächsischen Kobalten ein schönes Ultramarin-Surrogat bereitet. In der neuern Zeit aber hat ein französ. Chemiker, Guimet, durch den Preis von 6000 Fr., welchen eine Gesellschaft in Paris auf die Bereitung des nachgemachten Ultramarins aussetzte, ermuthiget, die glücklichste Entdeckung darin gemacht, so daß schon die berühmtesten Maler, ein Vernet, Gros u. A. diese Farbe mit großem Vortheile und um die Hälfte wohlfeiler benutzt haben.

Ultramontān (vom lat. ultra montes) nennt man alles, was jenseit des Gebirges — jenseits der Alpen &c. liegt. — Ultramontane Grundsätze nennt man auch oft die hierarchischen päpstlichen Grundsätze.

Der Ultramontanismus heißt denn nun das Bestreben, die kathol. Nationalkirchen dem Papste und der röm. Curie mehr unterwürfig zu machen, als es nach den bestehenden Kirchengesetzen und dem landesherrl. Rechte gestattet ist.

Ultramundan, was außerhalb der Welt ist — im Himmel.

Ultra posse nemo tenetur (oder obligatur) — lat. Spr.: über die Vermögenskraft kann niemand verbindlich gemacht werden.

Ultrarevolutionair nannte man während des Laufs der französ. Revolution alle, die ihren Eifer so weit trieben, daß sie die Grenzen der Revolutionsgrundsätze überschritten. Es war eigentlich diese Benennung ein gutes Hülfsmittel, um nach Willkühr jeden, den man nicht durch Thatsachen verdächtig machen konnte, wenigstens durch einen solchen Namen verdächtig zu machen.

Ultraroyalisten heißen in der neuern Zeit in Frankreich eine der beiden Hauptpartheien und zwar diejenige, welche die unumschränkte Gewalt des Fürsten, die Wiederherstellung der alten unbeschränkten Monarchie für den Gipfel der Vollkommenheit in der Regierung betrachtet; jedoch ist diese Parthei nicht so zahlreich, als die der constitutionellen oder ministeriellen Parthei, welche schlechterdings eine bestimmte Verfassung

(die Constitutions-Akte — Charte) zur Grundlage und zum Stützpunkte der Regierung annimmt.

Ultra's werden überhaupt alle diejenigen genannt, welche weder Maaß, noch Ziel zu halten wissen und über alles Ziel hinaus streben.

Ultraservilen, mehr als unterthänige — Speichellecker.

Ultor, der Rächer (Myth.): ein Beiname, den die Römer dem Jupiter, aber auch dem Mars beilegten, welchem Augustus in dem Kriege mit Brutus und Cassius einen Tempel gelobte, um seine Rache über Cäsars Mörder zu erflehen. Der Senat berathschlagte in diesem Tempel über Kriege oder Triumphe; auch die erbeuteten Kriegszeichen wurden hier aufgehangen.

Ultro (lat.), freiwillig, auf eignen Antrieb. — Ultro citroque, hin und her, hin und wieder.

Ulugh Beigh, ein berühmter tartarischer Fürst, Enkel des weltberühmten Tamerlan, geb. 1393 und besonders berühmt wegen seiner mathemat. und astronom. Kenntnisse. Zu Samarcand errichtete er ein Observatorium, ließ einen ungeheuer großen Quadrant verfertigen, dessen Radius so groß, als die Höhe der Sophienkirche zu Constantinopel gewesen sein soll; auch mehre astronom. Werke haben ihn zum Verfasser. Nach 40jähriger Regierung wurde er von seinem eignen rebellischen Sohne, Abdallatif, erschlagen.

Ulussen, die Wohnungen der Tartaren, Cosaken und Kalmucken.

Ulysses, Odysseus (Gesch. u. Myth.), ein berühmter griech. Fürst auf der Insel Ithaka, ums J. der Welt 3000. Um beim Ausbruche des trojanischen Kriegs (s. d. A.) seine junge, eben so schöne, als tugendhafte Gemahlin, Penelope, nicht verlassen zu dürfen, stellte er sich wahnsinnig; allein es wurde entdeckt und er mußte dennoch an dem Kriege Theil nehmen, wo er sich durch viele kühne und listige Unternehmungen auszeichnete. Er war es, der nebst Diomedes das Palladium (s. d. A.) aus Troja entwendete; auch stak er mit in dem hölzernen Pferde. Aber auch durch schlechte Züge, wie z. B. gegen Palamedes (s. d. A.) zeichnete er sich aus und er mußte dafür bei seiner Rückkehr nach Ithaka viele Jahre auf dem Meere, unter vielen Unglücksfällen und Abentheuern und unter allmäligem Verluste aller seiner Schiffe und Gefährten umherirren — sein Kampf mit den Cyclopen, sein Aufenthalt bei der Circe und Calypso (s. alle diese Art.) gehören dahin — bis er endlich glücklich anlangte und sich von den lästigen Nebenbuhlern, die ihn für todt gehalten hatten, zu befreien wußte (s. Penelope). Die Begebenheiten des Ulysses hat Homer (s. d. A.) in seiner Odyssee verewigt und die Verdeutschung von Voß hat sie auch deutschen Lesern sehr genießbar gemacht.

Umbellaten (Bot.), Doldengewächse; Schirmblumen.

Umbilicit, die Nabelschnecke, eine versteinerte Schnecke.

Umbilicus Veneris (lat.), Venus-, oder Jungfern-Nabel: der Name einer Pflanze.

Umbra, Umber, Umbererde, ein aus brauner Erde bestehendes Farbematerial, sowohl licht-, als dunkelbraun, oder auch schwarzgrau. Es giebt hauptsächlich 2 Gattungen: türkischen Umber, eine Art Eisenerz (Brauneisenstein), und harzige Holzerde, ein brennbares Material. Die beste kömmt von Cypern. — Uebrigens wird die sogenannte cöllnische Erde (von beinahe schwarzer Farbe) auch zur Umbererde gerechnet.

Umdrehung, s. Rotation.

Umgeld, s. Ungeld.

Umiak, bei den Grönländern ein Fahrzeug zur Fischerei und Wasserjagd, dessen sich die Weiber bedienen und welches gemeiniglich 6 — 9 Klafter lang, vorn und hinten spitz und weit größer ist, als das, dessen sich die Männer bedienen und welches Kajak (s. d. A.) heißt.

Der Umlauf, s. Periode.

Umlegen wird von einem Schiffe gesagt, wenn es aufhört, Backbord dicht am Winde zu halten, und sich Steuerbord heran legt: es geschieht mit Ruder und Segel. Ueberhaupt heißt dann umlegen, nach einer andern Richtung steuern oder lenken.

Der Umriß, s. Contour.

Umschattige, Periscii, siehe Kreisschattige.

Der Umschlag, i. d. Handl. sowohl der Umsatz der Waaren und des Geldes, als auch jeder Handel. Daher heißt auch hier und da ein großer Jahrmarkt, wo Waaren gegen Waaren umgesetzt werden, der Umschlag; dann auch im Bgw. dasjenige Geld, was einer, der für arme Gewerke Vorschuß gethan hat, dann, wenn er sich von dem ausgeschmelzten Zinne bezahlt macht, von jedem Thaler sich als Interesse zu gut rechnet.

Unanim, Unanimiter (lat.), einmüthig, einstimmig, z. B. etwas beschließen, wo aller Meinungen auf Eins hinauskommen; auch per unanimia (nämlich suffragia). Daher auch die Unanimität, die Eintracht, Einmüthigkeit, Einstimmigkeit.

Unarticulirt, ungegliedert — undeutlich. S. auch Articuliren.

Unbeeidigte Priester (insermentés — engsermangteh) hießen bei der franz. Revolution diejenigen, welche die Constitution nicht beschworen hatten; im Gegensatze der constituirten Priester (sermentés — sermangteh), welche die Constitution angenommen und beschworen hatten.

Unbewegliche Zeichen, b. d. Sterndeutern der Stier, Löwe, Scorpion und Wassermann.

Uncia (lat.), die Unze, ein Apotheker- sowohl, als Goldgewicht von 2 Loth, oder der 12. Theil von 1 Apotheker-Pfunde (zu 24 Loth); auch überhaupt der 12te Theil eines Ganzen — eines As (s. d. A.): daher quincunx, septunx, 5, 7 Unzen ꝛc. Auf den Recepten der Aerzte hat die Unze dieses Zeichen ℥.

Uncial-Buchstaben, i. d. Druckerei die großen latein. Anfangsbuchstaben, die ungef. 1 Zoll lang waren.

Uncultivirt, unangebaut; roh, ungebildet.

Unda maris, s. Onda maris.

Undecagon, eine Figur von 11 Seiten; ein Eilfeck.

Die Undulation (lat.), die wellenförmige Bewegung; das Wellenschlagen; das Schwanken. Unduliren, wellenförmig sich bewegen. Undulirende Linie, Wellenlinie.

Der Undulismus, der Wellenschlag, wird bei Darstellung weiblicher Figuren das Nackte, wider

den Anſtand Verſtoßende, genannt, das der Venus gleicht, wie ſie den Wellen entſtieg.

Unduliſten, in der Malerei diejenigen, welche die Schlangenlinie als Vor- und Sinnbild der Schönheit annehmen.

Ungari, ſ. Ongaro.

Der Ungariſche Gülden (Uhersky Zlaty), eine ungariſche Münze, die ſonſt den Ducaten vorſtellte; jetzt aber nur eingebildet iſt.

Die Ungariſche Krone, eine berühmte, aus dem feinſten Golde, Silber und Edelſteinen zuſammengeſetzte, mit vielen griech. Bildern und Inſchriften verzierte, Krone, welche, der wahrſcheinlichern Meinung zu Folge, von einem griech. Kaiſer, Michael Ducas dem Herzog Geyſa I. für ſeine geleiſteten Dienſte geſchenkt wurde. Sie, die am Krönungstage, wo der Erbkönig den Eid ablegt, gleichſam das Bundeszeichen abgiebt, wird von den Ungarn, die ſie auch, bei mehrmaliger Entwendung derſelben, mit außerordentlichen Anſtrengungen wieder herbeizuſchaffen bemüht geweſen ſind, als ſehr heilig, zu Preßburg in einem beſondern Behältniſſe aufbewahrt; auch ſind zwei beſondere Kronhüter dazu beſtellt.

Ungariſches Leder, ein vorzügliches Rindsleder, dem die Haare nicht abgebeizt, ſondern mit einer ſcharfen Senſe abgeſchoren ſind: es iſt ſehr ſtark und doch weich.

Der Ungariſche Sattel, eine ſchlechte Gattung von Sattel, deſſen Baum, faſt wie der deutſche Sattelbaum, aber einfach, mit ſchlechtem Leder überzogen iſt.

Ungariſches Waſſer, ein über Roßmarinblüthen abgezogener Weingeiſt: ſ. Schlagwaſſer.

Ungeld, Ungelder, an einigen Orten ſo viel, als Zoll und Accise von den Victualien, beſonders dem Getränke.

Ungemeſſene Frohndienſte, ſ. Frohndienſte.

Das Unguent (lat. unguentum), in der Azk. eine Salbe, ein Arzneimittel, das die Stärke von dickem Honig hat. — Unguentum Apostolorum, Apoſtelſalbe, die aus 12 Ingredienzien beſteht.

Uni, fr. (ünih), eig. vereinigt; dann: eben, gleich (ſ. a. Unique).

Uniati, Vereinigte — von den Franzoſen Reunis (Reünih) genannt — heißen in Polen diejenigen, welche zwar die Lehren und Gebräuche der griech. Kirche beibehalten, aber den Papſt doch für das allgemeine Haupt der chriſtl. Kirche anſehen.

Unĭcus (lat.), einzig; ſ. Unique.

Uniform (lat.), einförmig, gleichförmig (z. B. bei einer Abſtimmung). Die Uniform, Gleichtracht, die einförmige Tracht, beſonders bei den Soldaten. — Uniformiren, übereinſtimmend machen. Die Uniformität, die Gleichheit, Einförmigkeit (z. B. im Stimmen). Daher

die Uniformitäts-Acte des engl. Parlaments von 1662, vermöge deren alle Geiſtlichen ihre Uebereinſtimmung mit der Liturgie der hohen biſchöflichen Kirche erklären und nur dann das Abendmahl verwalten ſollten, wenn ſie von engliſchen Biſchöfen die Weihe empfangen hätten. Jedoch ward dieſe Acte im Jahre 1689 wieder aufgehoben.

Die Bulle Unigenĭtus, eine berühmte Bulle (mit den Worten: Unigenitus Dei filius anhebend), welche auf Anſtiften einiger franz. Jeſuiten vom Papſte Clemens XI. 1713 gegen die Janſeniſten erlaſſen, und worin die Schriften des Quesnel als ketzeriſch verdammt wurden. Die Bulle, die für die Folge große Streitigkeiten erregte, welche bis 1756 mit der größten Bitterkeit geführt wurden, erlangte den gehofften Zweck nicht, indem zuletzt auch die Parlamente in Frankreich auf die Seite der Janſeniſten traten. Benedict XIV. erließ endlich 1756 ein den Jeſuiten höchſt ungünſtiges Breve, das dieſe zu Unternehmungen verleitete, die bald ihren Sturz herbeiführten.

Unilaterāl (lat.), einſeitig. Contractus unilateralis, wo nur ein Theil etwas zu leiſten ſich verbindlich macht: dagegen bilateralis derjenige heißt, wo beide Theile ſich gegenſeitig zu etwas verbinden.

Uniloculár, Uniloculōs (Bot.), einfächerig.

Die Union (lat.) — fr. Alliance (Allianġſ') — überh. eine Einigung, Vereinigung, Vertrag. Beſonders nennt man ſo gewiſſe Bündniſſe mehrer Mächte: z. B. das v. 1610, welches verſchiedene proteſtirende Stände errichteten, um den Augsburger Religionsfrieden bei Kräften zu erhalten, deren Stifter Friedrich IV., Kurf. v. d. Pfalz, war. Wider dieſe Union erhob ſich die ſogenannte Ligue (ſ. d. A.). — Auch die Utrechter Union iſt die bekannte Vereinigung der niederländiſchen Republik, wo ſich 5 Provinzen 1579 zu Utrecht verbanden, für ihre Religion und ihre Freiheit Gut und Blut aufzuopfern.

Die deutſche Union: ſo hieß eine, von dem durch ſeine Schickſale berühmten und berüchtigten D. Bahrdt zu Halle ſeit 1787 projectirte, geheime Geſellſchaft, deren Zweck — bei dem nach Friedrichs des Gr. Tode zu befürchtenden Einreißen der Schwärmerei und des Aberglaubens — Entgegenarbeiten dieſem Uebel, Entthronung des Fanatismus und Beförderung der Aufklärung war. Bahrdt erließ in geheim einen Aufruf zu einer ſolchen Vereinigung denkender und aufgeklärter Männer; allein als nun endlich der wahre Stifter bekannt wurde, ſo trennte ſich der größere Theil davon und die Verbindung löſete ſich auf, ehe ſie noch wirklich gegründet war.

Die Unioniſten nannte man die, welche eine Vereinigung zwiſchen den Calviniſch-Reformirten und Evangel.-Lutheriſchen zu Stande zu bringen ſuchten; daher auch das Unions-Werk, oder die Bemühungen ſowohl von Seiten der Gottesgelehrten, als der Staatsmänner, um eine Vereinigung ſämmtl. chriſtl. Religionen zu Stande zu bringen.

Die Unionskirche heißt eine ſolche, worin die Religionsverwandten zweier Partheien ihre Religionsübungen halten.

Der Unionsorden, ein Orden von der Wittwe Königs Chriſtian VI., Sophie Magdalene, zum Andenken ihres Vermählungstages geſtiftet, und für beide Geſchlechter beſtimmt.

Das Unions-Werk, ſ. zuvor Unioniſten.

Unio prolium (lat.), Einkindſchaft (ſ. d. A.).

Unipetāl (lat. gr.), i. d. Bot. einblätterig.

Unique, fr. (ünihk), einzig, einzig in ſeiner Art.

Unirte Griechen — von Uniren, vereinbaren, Eins machen — heißen die, welche, mit Beibehaltung ihrer von der röm. Kirche abweichenden Gebräuche, den Papſt für das Oberhaupt der Kirche anerkennen, folglich darin mit der röm.-kath. Kirche unirt, vereinigt ſind. Nicht unirte

Griechen (Altgläubige), welche dies nicht anerkennen.

Der Unisŏnus, der Einklang, heißt i. d. Musik die gleiche Höhe, oder Tiefe, von Tönen, oder das Zusammenschallen zweier gleichen Töne, welche in gleichen Zeiten gleich viel Schwingungen machen. All' unisono (ital.), im Einklange, einstimmig.

Die Unität (lat.), die Einheit; in der Rchtspr. die unitas actus, die Einförmigkeit einer Handlung, die nicht unterbrochen worden (z. B. bei Testamenten ɾc.). — Unitiv, vereinigend.

Unitarier, s. Socinianer.

Univalvisch (lat.), einhüllig, einschalig.

Univasculär (Bot.), eingefäßig, einkelchig.

Universāl, universell — v. lat. Universum, das All, das Ganze — allgemein, allgemein umfassend, wie in allen folgenden:

Universalen: so nennt sich eine neue zahlreiche Secte in Newyork, die, ohne mit den Bekennern der geoffenbarten Religion sich in Streit einzulassen, die reinste Humanität in Wort und That, die gehorsame Befolgung aller Gesetze des Staates ɾc. als Pflicht lehrt, alle Betrüger von sich ausschließt, die strengste Sittlichkeit ihren Mitgliedern auflegt ɾc., übrigens nie Proselyten zu machen sucht, auch nach keiner politischen Macht strebt.

Der Universal-Erbe, der Erbe vom Ganzen, Haupterbe.

Die Universalgeschichte (-Historie), allgemeine Weltgeschichte; Geschichte aller Völker zu allen Zeiten.

Universalien, allgemeine Ausschreiben (Manifeste).

Die Universalisten nennt man diejenigen reformirten Theologen, welche ehedem behaupteten, Gott wolle zwar alle Menschen selig machen, aber er schenke nur nicht allen eben diesen Glauben, wodurch sie selig werden könnten!

Die Universalität, die Allgemeinheit; der allgemeine Inbegriff.

Die Universal-Medicin, auch Universale, ein Allgemeinmittel, das für alles helfen soll.

Die Universalmonarchie, eine Herrschaft über alle Völker der Erde — wie sie sich so mancher Eroberer geträumt haben mag!

Die Universität (lat. Universitas), eig. die Gesammtheit, Gesammtschule, eine hohe Schule, wo die sämmtlichen Wissenschaften vorgetragen und akademische Würden ertheilt werden. — Schon Carl d. Gr. fing an, unter Leitung Alcuins u. a. Gelehrten, die Dom- und Klosterschulen seines Reichs, nachdem zuvor alle wissenschaftliche Institute in Verfall gerathen waren, zu verbessern, auch neu zu begründen: dahin gehörte z. B. die Pariser. Im 12. Jahrh. traten einzelne Lehrer in einzelnen Wissenschaften auf, die in den Domschulen nicht gelehrt wurden: zu Salerno geschah dies in der Medicin, zu Bologna in juristischen, zu Paris in theolog. Wissenschaften: nach und nach wurden solche Lehrstühle unter öffentliche Auctorität gebracht; vorzüglich waren die Päpste dabei geschäftig, welche mit sehr freigebigen Privilegien die ersten hohen Schulen überhäuften — der Name Universität (universitas doctorum et scholarum) ward nun gewöhnlicher — die ganz das Ansehen gelehrter Gilden erhielten. Vier Hauptwissenschaften (Facultäten) — Theologie, Jurisprudenz, Medicin, und als die letzte, Philosophie — bekamen ihren Platz; die Aufsicht des Ganzen führte ein Rector. Die besuchtesten Universitäten im 13. und 14. Jahrh. waren Paris und Bologna: die erstere, welche 1206 ihre Form erhielt, wurde das Muster der meisten später gegründeten Universitäten. [Nur erst im J. 1808, wo sie unter dem damaligen Usurpator des franzöf. Reichs den Namen einer kaiserlichen Universität — jedoch freilich unter großer Abweichung von den zeitherigen Begriffen einer Universität — erhielt, hat sie eine große Umformung erhalten.] — Unter den Deutschen wird zwar die zu Heidelberg für die älteste gehalten; allein ihr eigentliches Stiftungsjahr ist erst 1385, und diese Ehre hat vielmehr Prag, welche 1348 gestiftet wurde — dann Wien 1366, Cöln 1388, Erfurt 1392, Würzburg 1403 und Leipzig 1409 (d. 2. Dec.) — dann Wittenberg 1502 und die zu Jena 1558 (die letztere zuerst ohne päpstliches Privilegium). Unter die neueren Universitäten gehören Göttingen (1734), Erlangen (1742), Stuttgart (1782), Berlin (1810), Bonn (1818), München (1826) und Insbruck (in Tyrol) 1827. — Eines der wichtigsten und besten Werke über diesen Gegenstand von dem d. 26. Febr. 1815 zu Göttingen entschlafenen trefflichen Villers, sei hier noch erwähnt: Coup d'oeil sur les Universités etc. p. Charles Villers, à Cassel 1808 — auch ins Deutsche durch Hagena übersetzt.

Die Universitas (lat.), das Ganze; eine Gemeinde, eine ganze Gesellschaft, Genossenschaft.

Das Universum, das Weltall, die ganze Welt, wie wir sie um uns sehen; auch der Inbegriff aller Weltkörper in ihrer Verbindung und Ordnung unter einander.

Das Univŏcum, ein gleichbedeutender Ausdruck. Die Univocation, die Gleichheit der Begriffsbedeutung, Eindeutigkeit.

Unmittelbar, s. Immediat.

Uno ore (lat.), mit Einem Munde, einstimmig. Uno tenōre, in Einem fort, in Einem Zusammenhange.

Un poco (ital.), ein wenig; i. d. Tkst. un poco allegro, ein wenig geschwind ɾc.

Die Unruhe ist bei Taschenuhren das, was bei der großen Uhr der Pendel, nämlich eine dünne Scheibe von Messing, oder Stahl, auf der Spitze der Spindel befestiget, und von der Spiralfeder hin und her bewegt, welche dann die gleiche Bewegung des Minutenrads bewerkstelliget.

Unschattichte, Ascii, s. Ohnschattichte.

Die Unteracht, s. Acht.

Die Unterblinde, s. Blinde.

Unter die Kanonen kommen, beim Festungswesen: so nahe an den Wall, oder die Festung kommen, daß die Kanonen nicht so tief gerichtet werden können, um damit die Anrückenden zu treffen.

Untere Planeten, die, welche der Sonne näher sind, als die Erde: wie Venus und Mercurius.

Das Untergerinne (Mühlenb.), bei dem Mahlgerinne einer unterschlächtigen Rädermühle das Gerinne, worin das Wasserrad läuft, und aus welchem das Wasser abläuft; beim Hüttenb. ein an und unter dem Schoßgerinne angelegtes oder fortgesetztes Gerinne.

Das Untergewehr, s. Obergewehr.

Das Unterhaus, s. Oberhaus.

Das Unterholz: 1) b. Forstw. das Schlagholz,

lebendige Holz, das unter dem Oberholze jung abgehauen wird, daß es Stärke bekommt; 2) b. Schiffb. ist es ein Theil des Schiffgebäudes unter Wasser, und zwar vom Kiele bis zum ersten Verdeck, oder auch bis zum Daalbord.

Unterladung, Unterlast, die in dem untersten Raume des Schiffes befindliche Ladung; auch der Ballast.

Unterlauf, s. Unterverdeck.

Unterminiren, durch Miniren aushöhlen (s. Mine).

Der Unterofficier, s. Officier.

Das Unterreich, s. die Art. Unterwelt und Tartarus.

Der Untersaß, hier und da ein Unterthan; auch Vasall oder Lehnsmann.

Der Untersatz (Bkst.), oder Podium, die Zocke (s. Plinth).

Der Untersaum (Bkst.), s. Saum.

Unterschlächtig, s. Oberschlächtig.

Untersegel (Schffb.) heißen die drei Segel, das Schönfahrtsegel am großen Mast, die Focke und der Besahn am Besahnmast.

Unter Segel gehen, mit dem Schiffe abfahren.

Untersteiger (Bgb.), der dem Obersteiger untergeordnete Steiger.

Unterverdeck (Schffb.), das unterste Verdeck in einem Schiffe, auch Unterlauf.

Unter'm Winde (Schffhrt.), wenn man den Wind wider sich hat.

Die Unterwelt, das Schattenreich, war nach der Vorstellung der Griechen und Römer der dunkle Raum unter der Erde, zu welchem schauerliche Abgründe führten, welcher von dem Styx (s. d. A.) umgeben war, über den Charon (s. d. A.) die Schatten oder Seelen der Todten übersetzte. Am jenseitigen Ufer befand sich die Höhle des Cerberus (s. a. d. A.) und dahinter der große Richtplatz des Minos, welcher nun entschied, welchen Weg die Seelen betreten sollten, ob den zur Rechten, der nach Elysium, dem Aufenthalte der Seligen, oder den zur Linken, der nach dem Tartarus, dem Straforte für die Verdammten (wo Pluto herrschte) führte. (S. übrig. noch d. Art. Minos, Rhadamant, Tartarus.)

Unterziehen (Singkunst) sagt man von Sängern, oder Sängerinnen, die den Ton nicht rein, sondern etwas zu tief angeben (vergl. Ueberziehen).

Unterziehen (Bkst.) einen Balken, eine Schwelle rc., unter einem Hause dieselbe neu anbringen. Der Unterzug, der Balken, welcher unter einen andern, auch unter eine Decke, zur Verstärkung gezogen wird; b. Bgw. bei der Stroffenverzimmerung das Holz, welches unter den Stempel untergezogen wird.

Die Untiefen (Schffhrt.) heißen gewisse erhöhete (seichte) Stellen in der See, welche nicht die gehörige Tiefe haben und die Schifffahrt hindern.

Die unüberwindliche Flotte, siehe Philipp II.

Unum idemque (lat.), ein und eben dasselbe; eins wie das andere.

Unzaine, eine Art Schiffe, deren man sich in Bretagne zum Verschiffen des Salzes bedient.

Unze, s. Uncia.

Unzer ist an manchen Orten eine Art kleiner Waagen, die man in der Tasche bei sich führen kann.

Unzial-Buchstaben, s. Uncial-Buchstaben.

Upang, Ouban, der Name einer japanischen Münze, und zwar der größten unter allen: sie ist von Gold, länglicht rund, fast wie eine Schuhsohle gestaltet, und gilt so viel, als 100 Thaler holländisch.

Urahn (lat. Proävus), der Vater des Großvaters, Urgroßvater, der auch, um ihm Ehrerbietung zu bezeigen, Urahnherr genannt wird. Eben so heißt auch die Aelter- oder Urgroßmutter die Urahn — Urahnfrau.

Urakan, Höllensturm, heißt bei den Indianern derjenige Sturmwind, welcher alsdann entsteht, sobald 2 Winde aus 2 einander entgegengesetzten Weltgegenden stürmen, die dann alles verheeren, was ihnen in den Wirbel kommt. Das Wort Orkan ist vielleicht daher entstanden.

Der Ural (eig. ein tartarisches Wort, welches den Gürtel bedeutet), das höchste Gebirge des asiat. Rußlands, mehr als 300 deutsche Meilen lang vom caspischen Meere bis an das Eismeer sich erstreckend. In den älteren Zeiten hieß es das hyperboräische, oder riphäische Gebirge.

Urang-Utang, s. Orang-Outang.

Urania (Myth.), eine der neun Musen, und zwar die der Sternkunde, für deren Erfinderin sie gehalten wurde. Im himmelblauen Gewande, mit Sternen bekrönt, wird sie abgebildet, wie sie in beiden Händen eine Himmelskugel hält, oder neben sich stehen hat. Auch wird sie, in der einen Hand ein Sehrohr, in der andern eine papierne Rolle, worauf der Thierkreis sich befindet, dargestellt. — Uebrigens wird auch der Venus der Name Urania (die himmlische) beigelegt, als Symbol der reinen, auf nichts Körperliches abzielenden — der geistigen Liebe: im Gegensatze der Venus Pandemos — der sinnlichen Liebe.

Uranīdes, ein Beiname des Saturn.

Uranion, ein von Buschmann erfundenes Tasten-Instrument, das in Gestalt und Spielart viel Aehnlichkeit mit dem Melodion (s. d. A.) hat: es ist 4 Fuß lang, 2 breit, $1\frac{1}{2}$ hoch, und der Umfang der Töne $5\frac{1}{2}$ Octave (v. Contra-F bis 4gestrich.-C). Der Cylinder in demselben ist mit Tuch umzogen und wird vermittelst eines Fußtrittes und Rades in Bewegung gesetzt. Der Ton ist fast himmlisch zu nennen und von starker Wirkung auf das Herz.

Uranium, Uranit, ein in der neuern Zeit von Klapproth entdecktes neues Metall, das in dem grünen Glimmer enthalten, von dunkelgrauer Farbe, noch strengflüssiger als Magnesium, und sehr feuerbeständig ist, übrigens aber weiter nicht viel Vortheile verspricht.

Die Uranographīe (gr.), die Beschreibung des Himmels.

Uranographisch, was zu dieser Beschreibung gehört. So heißen die von Rouy erfundenen uranographischen Maschinen solche, welche das ganze Planetensystem handgreiflich darstellen, so daß vermittelst eines Drehers alle Planeten und mit ihnen auch die Satelliten rc. in Bewegung gesetzt werden. (M. vgl. Eduranion und Orrerys.)

Die Uranologīe, die Lehre vom Himmel und den Sternen.

Die Uranometrīe, die Kunst der Ausmessung des Himmels.

Der Uranoskōp (gr.), eig. der Himmelschauer; dann auch der Name eines gewissen Meerfisches.

Die Uranoskopīe, die Sternseherkunst. — Alle

diese Benennungen beziehen sich auf den folgenden Artikel, nämlich:

Urānus (Myth.), der Gott des Himmels, Vater des Saturn und Gemahl der Gäa (der Erde), mit welcher er die Titanen, Cyclopen rc. zeugte. Bei den Lateinern hieß er Coelus, und seine Gemahlin Tellus. Mit ihm fangen alle Dichter ihre Theogonien (s. d. A.) an, obgleich die ganz alte Fabel nichts von ihm weiß.

In der Astr. wird Uranus als der 7te Hauptplanet unsers Sonnensystems, im Thierkreise, aufgeführt, der zwischen den Hörnern des Stiers und den Füßen der Zwillinge, in der neuern Zeit von Herschel 1781 zuerst entdeckt worden ist (wiewohl ihn der Entdecker selbst Georgium Sidus genannt wissen wollte). Von der Sonne 386 Millionen deutsche Meilen entfernt, ist er unter allen Planeten der weiteste: sein Durchmesser enthält 7656 deutsche Meilen, und seinem körperl. Inhalte nach ist er 83mal größer, als die Erde; seine Bahn um die Sonne vollendet er in 83 J., 150 T., 18 St.; auch hat man schon mehre Monden um ihn entdeckt.

Urbān (lat.), städtisch, stadtmäßig; daher denn auch höflich, feingebildet, gesittet. Urbanisiren, höflich machen, bilden. Die Urbanität, das feine Benehmen, Artigkeit, Gesittetheit.

Urbanistinnen heißen Nonnen des Franciscaner-Ordens, die ihre Regel vom Papste Urban IV. haben, die heil. Isabelle, die 1260 für sie das Kloster Longchamps (Longschang) bei Paris stiftete, als Mutter verehren und zum Theil auch betteln dürfen.

Urbar machen heißt: einen Boden, Acker, Feld rc. zum Ackerbaue, Wiesewachs, kurz, zum Früchte tragen tauglich machen, durch Stürzen, Pflügen, Misten rc. Daher auch der Urbar, hier und da der Nutzen, der Ertrag, auch das Recht, den Ertrag von einer Sache zu ziehen rc.

Das **Urbarium**, das Urbarbuch, das Lager-, Grund-, Salbuch, d. h. ein Verzeichniß der urbaren, zinspflichtigen Grundstücke eines Ortes.

Urbede, Urbethe, Orbede, heißt in manchen Gegenden die Abgabe, welche von den Grundstücken, besonders Feldern, zur Anerkennung der Oberherrschaft und des Eigenthumes entrichtet wird — auch Bedemund genannt.

Urd, Urdr (nord. Myth.), s. Nornen.

Urentia (lat.), ätzende, beizende Mittel.

Uretica (Azk.), harntreibende Mittel.

Urēthra (gr.), die Harnröhre. Urethralgīe, Harnröhren-Schmerz. Der Urethrotŏmus, ein Instrument, oder Messer der Chirurgen, das sie beim Steinschnitte brauchen.

Urf, b. d. Türken, ein kaiserl. Cabinets-Befehl.

Die **Urfahr**, in manchen Gegenden (z. B. in Oestreich) die Ueberfahrt über einen Fluß; auch das Ueberfahrtsrecht.

Urfehde, s. Urphede.

Urgebirge heißen die Kern-Urfelsen (Granitsteine), als Grundlage der Erde.

Urgent, dringend, unaufschiebbar: s. auch Urgiren. Die Urgenz, der Drang der Umstände, Nothgedrungenheit.

Die **Urgicht**, eig. ein ernsthaftes, wohlüberlegtes Bekenntniß, welches bei der Tortur meistentheils von der Bestätigung des unter der Marter geleisteten Bekenntnisses gebraucht wurde!

Urgiren (lat.), drängen, antreiben, auf etwas bestehen; auch etwas genau und streng nehmen.

Der **Uriasbrief**, ein Brief, der dem Ueberbringer zum Schaden und Nachtheile geschrieben ist: von der bekannten Geschichte, wo der in die schöne Bathseba, des Urias Gemahlin, höchst verliebte König David dem Urias einen Empfehlungsbrief an den Feldmarschall Joab mitgab, der den Urias an den gefährlichsten Posten stellen mußte, wo er denn gleich beim ersten Angriffe blieb.

Urim und Thummim: zwei in dem jüdischen Alterthume vorkommende Worte, die — eig. Licht und Recht, oder Wahrheit und Weisheit bedeutend — viel Streit unter den Gelehrten veranlaßt haben. Nach der gewöhnlichen Meinung war es ein kleines Schild, mit gewissen eingegrabenen Charakteren, das der Hohepriester auf der Brust trug, und durch welches ihm in zweifelhaften Fällen ein besonderes Licht göttlicher Offenbarung zu Theil werden sollte; nach Anderen war es das göttliche Licht selbst, das der Hohepriester durch gewisse, mit dem Schilde vorgenommene, Ceremonien erlangte rc. Die auf solche Art erlangten göttlichen Aussprüche nannte man daher auch Urim und Thummim.

Urias, Urius (gr.), der guten Wind Bescherende — Beiname des Jupiter.

Urna, ein Maaß in Istrien für flüssige Dinge.

Urnen waren bei den Alten Gefäße, worin sie die Asche ihrer Todten aufbewahrten, und dann in den Grüften (welche Sepulcra hießen), beisetzten. Es gab deren mehre, z. B. Sarkophagen, für den ganzen Körper; Aschentöpfe von Erz, Silber, Marmor rc.; Thränenkrüge, kleine Gefäße von Thon, oder Glas, worin die Thränen der Verwandten gesammelt wurden. — Daß die Urnen nun überh. auch zu anderm Gebrauche, z. B. Stimmensammeln, Opferschalen rc. bestimmt wurden, ist bekannt. Auch werden die Gefäße, woraus die Flußgötter das Wasser strömen lassen, Urnen genannt.

Urocēle (gr.), der Harnbruch.

Urokriterium, Harnzeichen; Wahrnehmung aus dem Harne — auch urokritische Zeichen.

Die **Uromantīe** (gr.), die Wahrsagung aus dem Urin. Die Uroskopīe, die Beschauung des Urins rc.

Die **Urphede, Orphede**, hieß bei den alten Deutschen die eidliche Versicherung, daß man alle bisherige Feindseligkeiten einstellen wolle, zum Zeichen des wiederhergestellten Friedens und der Aussöhnung; allein in der neuern Gerichtssprache heißt Urphede derjenige Eid, welchen Verbrecher, die einer angeschuldigten That wegen gefänglich eingezogen worden und in Untersuchung gekommen sind, ehe sie entlassen werden, schwören müssen, daß sie dies Land nicht wieder betreten, auch sich nie an demselben rächen wollen rc.

Urschlacken heißen bei Zinnbergw. die Schlacken, welche aus dem Vorherde in die Schlackengrube laufen und dem Eigenthumsherrn der Hütte gehören.

Die **Urständ** (ein altes deutsches Wort), Auferstehung vom Tode: z. B. (auf alten Leichensteinen) Gott verleihe ihm eine fröhliche Urständ.

Urstoff, s. Elemente.

Die **Ursulinerinnen**, Ursuliner Jungfrauen, eine geistliche Ordensgesellschaft junger Frauenzimmer von Angela de Besse in Italien zu Brescia 1537 gestiftet, die nach der Regel des heil. Augustins unter gewissen Bischöfen lebten und deren Hauptzweck dahin geht, junge Weibs-

personen zu erziehen und zu unterrichten. Die Tracht ist ganz weiß, mit einem schwarzen Mantel umgeben. Im vorigen Jahrh. zählte dieser Orden über 350 Klöster.

Die **Urtheilsscheltung** hieß in der Gerichtssprache der alten Deutschen so viel, als die Appellation; ein **Urtheil schelten**, ein Urtheil unrecht nennen, wider dasselbe einkommen: auch ins Lateinische ist diese Redensart übertragen worden: blasphemare iudicium.

Die **Urtication** (lat. v. urtica, die Nessel), das Peitschen mit Nesseln: ein Reizmittel bei Lähmungen u. ähnl. Krankheiten.

Uruku, s. Orlean.

Urversammlungen (Assemblées primaires — Assangbleh primähr) hießen zur Zeit der französ. Revolution diejenigen Versammlungen der Activ-Bürger (d. h. derjenigen, die das Recht hatten, bei der Wahl der Municipalbeamten ihre Stimme zu geben), worin sie die sogenannten Wähler (Electeurs) ernannten, d. h. diejenigen, welche die Convents-Deputirten, oder andere öffentliche Beamten ernannten.

Usage, **Usançe**, franz. (üsahsch' — üsangß), Gebrauch, Herkommen — besonders i. d. Handelsspr., s. Uso.

Usalton, eine in Georgien gangbare Münze: etwa 4 Groschen.

Uso, ital. (usage, usançe — üsaasch', üsangs — fr.), der Gebrauch, das Herkommen; besonders in Wechselsachen eine beliebig angenommene, oder durch Gewohnheit bestätigte Frist, bis zu welcher der Inhaber eines trassirten Wechsels außer der Messe, ohne Nachtheil mit Eintreiben der Zahlung anstehen darf. Er ist fast an jedem Orte und in jedem Lande verschieden: in Sachsen ist gewöhnlich die Verfallzeit 14 Tage nach Sicht (nach Ansicht des Wechsels); also doppelt (doppio) Uso 28 Tage rc.

Die **Ustion** (lat.), b. d. Wundärzten das Brennen; Ausbrennen.

Die **Usucapion** (lat.), die Verjährung, s. Präscription.

Ex usu (lat.), aus dem Gebrauche; durch Uebung und Gewohnheit.

Usuell (lat.), üblich, gebräuchlich, herkömmlich.

Usufructuarius, der Nutznießer; s. Nießbrauch.

Usuraria pravitas, wucherliche Schlechtheit: wo einer zu viel und verbotene Zinsen strafbarer Weise nimmt. Usurarius, der Wucherer.

Die **Usurpanz**, das Herkommen, die Gewohnheit.

Der **Usurpator** (lat.), derjenige, der ein Land, Gebiet, oder sonst Anderer Eigenthum und Vermögen widerrechtlich in Besitz genommen hat und sich zu erhalten sucht, bis er von dem rechtmäßigen Herrn oder Eigenthümer daraus vertrieben wird. — Die **Usurpation**, die Ermächtigung, widerrechtliche Besitznahme — eines Landes, eines Thrones rc. **Usurpiren**, sich einer Sache ermächtigen; widerrechtlich sich anmaaßen rc.

Usus (lat.), der Gebrauch, die Uebung, Gewohnheit. Usus est tyrannus (lat. Sprüchw.), der Gebrauch ist ein Tyrann — die Mode will es so.

Der **Usus fructus**, der Nießbrauch (s. d. A.).

Utensilien (lat.), allerlei wirthschaftliche Dinge, brauchbares Geräth; Hausgeräth.

Uterini (lat.), Schooßgeschwister, Stiefgeschwister, nämlich Kinder von Einer Mutter, aber nicht von Einem Vater.

Utilisiren, zum Nutzen anwenden, nutzbar machen. Die **Utilisation**, die Nutzanwendung eines Lehrsatzes.

Die **Utilität** (lat.), der Nutzen, die Brauchbarkeit. Utilitas publica, das allgemeine Beste.

Utilitarier (die Nützliches Wollenden) nennt man in England eine gewisse Partei, die dem philosophischen Radicalismus (s. d. A.) vorzüglich anhängt.

Ut infra (lat.), wie unten (nämlich: bemerkt ist).

Utleggers, Kriegsschiffe, die an den Küsten kreuzen, um die Handlung zur See zu sichern, die Kauffartheischiffe zu begleiten rc.

Utopien, ein erdichtetes Land, das Thomas Morus (s. d. A.) als wirklich vorhanden beschrieben hat. — Man benennt ein Land damit, das nirgend existirt, etwa im Scherz: Nirgendheim, oder Schlaraffenland.

Die **Utraquisten**, s. Sub utrâque.

Ut, re, mi, fa, sol, la: so hießen die bekannten 6 Musiksylben, deren sich Guido von Arezzo (s. d. A.) beim Gesanglehren bediente. Diese Sylben sind die Anfangssylben jeder Zeile von einem in der röm. Kirche üblichen Gesange, worin der heil. Johannes wider die Heiserkeit angerufen wird, nämlich: Ut queant laxis Resonare fibris Mira gestorum Famuli tuorum, Solve polluti Labii reatum, S. Johannes! — **Utremifasollarier** nennt man daher diejenigen, die sich dieser 6 aretin. Sylben bedienen.

Der **Utrechter Friede**, einer der wichtigsten Friedensschlüsse des 18. Jahrhunderts, geschlossen zu Utrecht 1713. S. Spanischer Successions-Krieg.

Utriculi (lat.), i. d. Bot. die Saftbehältnisse der Pflanzen.

Ut supra (lat.) — abbr. U. s. — wie oben — wie vorhin geschrieben ist: gewöhnlich bei Registraturen, wo man sich bei Unterschriften auf den gleich beim Eingange angegebenen Ort, Tag rc. bezieht.

Uvëa (lat.), nämlich membrana, in der Anatomie die Traubenhaut, das Traubenhäutchen im Auge.

Uxorium hieß bei den Römern eine Abgabe, die diejenigen, welche nicht heiratheten, zur öffentlichen Kasse entrichten mußten.

Uyku, ein indianisches Getränk, welches aus Pataten (einer Art Erdäpfel) und Zuckersyrup bereitet wird, welche man in gewissen großen Gefäßen von grauer Erde, Canaris genannt, mehre Tage gähren läßt. Es ist dem starken Biere ähnlich, von röthlicher Farbe, erfrischend und nahrhaft, aber auch leicht berauschend.

Johann Peter Uz, preuß. Justizrath und Landgerichts-Director zu Anspach, geb. 1720. Früh schon gewann seine Neigung für die Dichtkunst die Oberhand. Innig befreundet mit Gleim und Götz auf der Universität zu Halle, dichtete er schon hier seine Ode: der Frühling. Zurückgekehrt 1743 ward er Secretär, und 1752 als Commissions-Secretär nach Römhild beauftragt, wurde er hier durch die herrlichen Gegenden zum trefflichsten Oden- und Lieder-Dichter begeistert. Obgleich ihm der Sieg des Liebesgottes viele Händel und arge Mißdeutungen zuzog, so söhnte man sich doch in der Folge um so mehr mit ihm aus,

als sein Lehrgedicht: die Kunst, stets fröhlich zu sein 1760 in gereimten Alexandrinern erschien. Sein drittes und viertes Buch der Oden und Lieder erwarben ihm vollends den Ruf eines der ersten Dichter unserer Nation. Seit seiner Anstellung als Landgerichtsassessor (1763) entzog er sich den Musen und starb im 76. Jahre 1796. Ein Reichthum trefflicher Lehren, lyrischer Gang, erhabene Weisheit sind die Hauptzüge in seinen trefflichen Oden und Liedern. Die Oden: wahre Größe; die Glückseligkeit; die Grotte der Nacht; an die Deutschen, so wie seine Lehrode: die Theodicee bleiben immerwährende Zierden deutscher Dichtkunst und deutscher Sprache. Ihm ist auch auf Veranstaltung der Gesellschaft für vaterländ. Kunst und Gewerbfleiß in Ansbach ein Denkmal unter der Aufschrift: Dem Weisen, dem Dichter, dem Menschenfreunde errichtet worden, wozu am 12. Mai (dem Geburtstage des Dichters) 1825 feierlich der Grundstein gelegt wurde.

Uzaine, s. Unzaine.

Uzifur, gemachter Zinnober.

V.

V. auf französischen Münzen bezeichnet den Münzort Troyes: außerdem ist auch V die röm. Zahl 5.

V (mit einem Querstrich darüber) bedeutet Ecu (Thaler) und in der Mehrzahl: $\overline{VV}$. so viel, als Ecus.

Và, fr. (Wah), topp! es sei! es gilt! Bei den Spielern: Va banque! (Wa bank) es gilt die Bank — Va tout! (Watuh) es gilt das Ganze.

Vacabili, ital. (Wak.), eig. Leihhäuser; besonders aber heißen so zu Rom die Verpachtungen der Dispensationen!

Vacānt (lat. von Vaciren, s. d. A.), ermangelnd, ledig, unbesetzt.

Die Vacanz, die Erledigung einer Stelle, eines Amtes rc., auch die erledigte Stelle selbst; bei den Canonisten der Zustand einer Kirche, die keinen Pfarrer hat; außerdem auch die Erledigung jedes andern geistl. Amts, oder einer Pfründe (s. Sedisvacanz); dann auch noch die Ruhezeit, Erholung — Ferien, z. B. bei Gerichten rc.

Vācat (lat.), es ist leer, es ermangelt, ist nicht da: z. B. bei Specificationen wird in einem Capitel, dessen Gegenstände gar nicht vorhanden sind, Vacat hingesetzt.

Die Vacatūr, die Diensteröffnung, die Erledigung eines Amtes: daher die Vacaturkasse in manchen Ländern eine solche, wohin die Einkünfte erledigter u. einige Zeit offen stehender Stellen, als ein Fond für Verbesserung von Pfarr- und Schulstellen, eingereicht werden.

Die Vaccination (von Vaccine, die Kuhpocke, das Kuhpockengift), die Kuhpockeneinimpfung; Vacciniren, Kuhpocken einimpfen; Vaccinirt, eingeimpft. — S. Kuhpocken.

Vache, fr. (Wasch'), eig. die Kuh, Kuhhaut — i. d. Wppkst. eine Kuh mit langem Maul, nicht langem Haare rc.; — dann auch bei Reisewagen ein Behältniß, das hinten im Rücken angebracht ist, um mehre kleine Bedürfnisse hineinzulegen; endlich auch der Name eines Meerfisches in China, der öfters ans Land kommt und mit den Hausthieren kämpfet.

Die Vacillation — von Vacilliren (lat.), wanken, schwanken; unschlüssig sein — das Schwanken, die wankende Bewegung des Körpers; Unschlüssigkeit, Wankelmuth; das Stottern rc.

Vaciren (v. lat. vacare), leer, ledig sein, offen stehen. Vacirend, dienstlos, außer Dienst (s. auch eben Vacant, Vacanz).

Vacuiren (lat.), leeren, ausleeren: s. Evacuiren. Die Vacuität, die Leerheit, das Leersein (von Vacuum, s. nachher).

Vacūna, b. d. Röm. die Göttin der Erholung und Muße, welcher die Landleute nach vollbrachter Feldarbeit opferten, auch ihr zu Ehren ein Fest, Vacunalen, anstellten. — Auch die Göttin des Müßiggangs und der trägen Ruhe.

Das Văcŭum (lat.), die Leere, der leere Raum — bei den Physikern ein solcher Raum, worin gar nichts Körperliches, nicht einmal Luft enthalten ist: worüber man jedoch noch sehr ungewiß ist. Daher Vacuisten, die einen solchen leeren Raum annehmen.

Vademēcum (lat.), eig. Geh' mit mir; dann etwas, was man immer bei sich trägt — ein Taschenbuch; endlich eine Sammlung allerhand lustiger Schwänke und Einfälle. Daher Vademecumsgeschichtchen, lustige Geschichtchen, ohne besondern Werth.

Vadimonium (lat.), die Bürgschaft oder eig. die durch Bürgschaft versicherte Erklärung, vor Gericht zu erscheinen; dann auch die Erscheinung selbst.

Vag (lat.) — fr. Vague, Wahk — unstät, herumschweifend; dann auch unbestimmt, schwankend, auch doppelsinnig. Vage Ausdrücke, unbestimmte, schwankende Ausdrücke.

Der Vagabund, ein herumschweifender Landstreicher.

Vagiren, herum streichen, herum irren; dann auch unbedacht sein, ohne Ueberlegung hin und her fahren. Vagānt, ein Herumlaufer.

Vague Farbe, vagues Licht, b. d. Malern gewisse, in den Luftpartheien, den Wolken rc. angebrachte leichte Farbe, oder Licht, das über die Gegenstände einen leichten Schimmer verbreitet.

Vakir, ein pers. Gewicht, nach unserm etwa 1 Unze, oder 2 Loth.

Val, ein kleines in Ostindien gebräuchliches Gewicht, um die Piaster, oder Stücke von Achten damit zu wägen, deren jedes 73 Vals halten muß; auch zu den Gold-Ducaten wird dies Gewicht gebraucht, von denen einer 9 Vals wiegen muß.

Valabel, gültig, geltend; gäng und gebe.

Ludwig Caspar Valckenaer, geb. zu Leuwarden in Holland 1715, einer der berühmten Philologen Hollands. Zu Franecker studirte er alte Literatur, Philosophie und Theologie, ward auch daselbst 1741 Prof. der griech. Sprache, und kam späterhin nach Leyden, wo er im J. 1785 starb. Seine Commentare zu mehren griechischen Autoren, Theocrit, Euripides, Kallimachus, besonders auch seine Diatribe in Euripidis perditorum dramatum reliquias (wovon 1824 zu Leipzig ein neuer Abdruck erschien) haben ihn für die Philologie sehr werth gemacht. — Auch sein Sohn, Jan Valckenaer, geb. 1759, erhielt als Gelehrter sowohl, wie als Staatsmann, besonders durch seine Anhänglichkeit für die anti-oranische Parthei, vorzüglich durch seine Zeitschrift: der Advocat der batavischen Freiheit, bedeutenden Ruf, wurde auch als Abgesandter zu wichtigen Verhandlungen gebraucht und bewährte sich als sehr einsichtigen und

gewandten Diplomaten in Spanien, Frankreich und den Niederlanden. Er starb zu Harlem 1821.

Vale! (lat.), leb wohl! — Valediciren, Lebewohl sagen, Abschied nehmen. Die Valedication, die feierliche Abschiedsnahme, Abschiedsrede. Valĕt, der Abschied: daher Valeten gehen, davon gehen, fortlaufen: woraus wahrscheinlich das bekannte Bleten (Flöten) gehen entstanden ist.

Valentinianer, eine gewisse Secte des 2. Jahrh., gestiftet von Valentin, der, zu Alexandrien durch Beredtsamkeit und Gelehrsamkeit sich auszeichnend, in der Folge von der Kirche sich trennte und wegen seiner Irrlehren verstoßen und zuletzt auf immer verwiesen wurde, welche hauptsächlich darauf hinausgingen, daß er 30 Aeonen (15 männl. und 15 weibl.) annahm, aus denen die Fülle der Gottheit bestehen sollte und denen der Schöpfer der Welt und die Engel untergeordnet wären. Das Haupt und die Quelle aller jener Aeonen wäre der einige, unsichtbare, ewige, unbegreifliche Gott, Proarche, Propator, Bython rc. — ein System, das wohl aus heidnischen, jüdischen und christl. Lehrsätzen zusammengesetzt war. Seine Schüler und Anhänger, die Valentinianer, breiteten sich, besonders zur Zeit des heil. Irenäus, sehr aus.

Valeria Messalina, s. Messalina.

P. Aurel. Licinius Valerius Valerianus, römischer Kaiser, geb. 190. Aus vornehmem Geschlechte, durch Feldherrentalente und einen trefflichen Character ausgezeichnet, wurde er, nach Gallus Tode, von der Armee zum Kaiser ausgerufen und bestieg mit der höchsten Zufriedenheit den Thron. Allein bald machten ihm die Anfälle der Deutschen, Franken, Gothen, noch mehr aber die Scythen, Perser rc. sehr zu schaffen. Wider letztere, die Perser, welche den Römern fast alle morgenländische Provinzen wieder entrissen hatten, machte sich Valerian selbst auf, ward aber durch Verrätherei seines Lieblings, Macrianus, geschlagen und in seinem 70sten Jahre gefangen genommen. Der persische König, Sapor, behandelte den unglücklichen Greis aufs schändlichste, ließ ihn in Ketten durch das Reich führen, ja, nach einigen Nachrichten, sogar lebendig schinden. Jener nichtswürdige Macrianus hatte auch den Kaiser, vorher einen Freund der Christen, zu der nachherigen schrecklichsten 3 Jahre lang dauernden Verfolgung derselben verleitet.

Valerius Maximus, ein römischer Geschichtschreiber, ungef. 30 J. nach Chr. Nachdem er unter Sextus Pompejus in Asien gedient hatte, zog er sich in die Einsamkeit und schrieb, wiewohl in einem gezierten ungleichen Style, hier seine Dictorum factorumque memorabilium libr. novem, worin er Tugenden und Laster, Sitten und Gebräuche sowohl der Römer, als anderer Völker darstellte.

Valerius Publicŏla (der Volksfreund), ein durch seinen Patriotismus hochberühmter Römer, der an der Verschwörung gegen den König Tarquinius Superbus (s. d. A.) großen Antheil nahm und, durch Rechtlichkeit sowohl als durch Popularität ausgezeichnet, einer der ersten Consuln, zugleich mit Brutus, in der Republik ward: eine Würde, die er auch noch dreimal mit derselben Uneigennützigkeit, wie zuvor, verwaltete. Auch als Feldherr zeichnete er sich durch Tapferkeit und Muth aus, mit welchen er auch einen Sieg und Triumph über die Sabiner erhielt. Und dennoch starb dieser große ausgezeichnete Mann so arm, daß auf Kosten des Staates sein Begräbniß bewerkstelliget werden mußte.

Valet, s. Vale. — Dann heißt auch

Valet, fr. (Waleh), der Bube, oder Bauer i. d. franz. Karte.

Valetudinarius, einer, dessen Gesundheit immer schwankend ist; ein Kränkelnder, Siechling.

Valeur, fr. (Walöhr), der Werth: s. Valor.

Valhalla, Walhalla — die Halle der Erschlagenen — b. d. alten Deutschen der Aufenthalt jenseits des Grabes für die Helden u. alle, welche in der Schlacht gegen den Feind geblieben, und also durch einen blutigen Heldentod aus der Welt gegangen sind. Ein äußerst schönes, liebliches Thal (daher auch Wingolf, Palast der Freunde, oder Gladsheimer, Ort der Fröhlichkeit genannt) lag dieser Ort in Gimle (Himmel) und dauerte nur bis zum Ende der Welt. Auch ihr Streitroß, ihre Hunde und getreuen Diener mußten mit nach Walhalla kommen.

Validé Sultanin, s. Sultanin Val.

Validiren, im Wechselgeschäfte so viel, als gültig sein, für gute Zahlung gelten; z. B. es soll mir validiren (bei Wechseln): es soll mir gute Zahlung sein, ich werde es gut heißen. Die Validität, die Gültigkeit.

Valkyrier, s. Walkyren.

Vall (Schffb.), ein Tauwerk, das zum Aufhissen und Herunterlassen der Raa und der Flaggen dient.

Die Vallation, s. Contrevallation.

Vallisneria, eine merkwürdige Erscheinung im Pflanzenreiche — ein kleines Pflänzchen, das in Italien und Frankreich im Schlamme unter dem Wasser wächst, und dessen zarte Wurzel schmale, dünne, grasartige Blätter treibt, die unter der Oberfläche des Wassers bleiben. Die Blüthen, männliche und weibliche, welche dem Geschlechte nach getrennt sind, steigen auf die Oberfläche des Wassers, wo sie erst mit einander in Berührung kommen und ihre Befruchtung vor sich geht. — Man nimmt diese Pflanze als einen der zahlreichen Beweise für die Wirklichkeit eines Geschlechtsverhältnisses im Pflanzenreiche an.

Vallreepen (Schffb.), Seile mit Knoten, die vom Borde, auch an den Treppen herunter hangen, um sich beim Hinaufsteigen daran zu halten.

Herzog von Valmy, s. Kellermann.

Valoise, fr. (Waloahs'), ein seidener Zeug, aus lauterer und feiner weißer gekochter Seide, in Frankreich gefertiget.

Valor (lat.), Valeur, fr. (Walöhr), der Werth, Gehalt einer Münze: und zwar der äußere (extrinsecus), wie er vom Staate, welcher die Münze ausprägt, bestimmt wird und im Handel und Wandel gültig ist; der innere (intrinsecus), der wirkliche, wahre Werth, der in der Masse liegt.

Die Valūta (ital.) — fr. Valeur (Walöhr) — in Wechselgeschäften der Werth, womit der Aussteller des Wechselbriefes vergnügt oder bezahlt worden ist, es sei nun durch Geld oder Waare rc. Daher gewöhnlich am Ende der Wechselbriefe steht: Valuta empfangen, gleichsam als Bekenntniß, daß der Aussteller wirklich den Werth erhalten hat.

Die Valvation, Münzvalvation (Münze), die Gegeneinanderhaltung und Schätzung einer Münze gegen die andere, nach dem innerl. feinen Gehalte, wie viel nämlich eine gegen die andre werth

sei. Daher die Valvationstabelle, das Verzeichniß verschiedener Münzen nach ihrem Werthe gegen einander. — Valviren, eine Münze gegen die andre halten und nach ihrem Gehalte schätzen.

Valveln (v. lat. Valvŭlae), i. d. Bot. Klappen, Fallhäutchen, Spelzen. Valvŭlae intestinales, Gedärmklappen.

Die Vampyren sind eig. eine Art Fledermäuse, vorzüglich auf Neuholland, von der Größe einer Taube, mit einem dem Hundskopfe ähnlichen Kopfe, kurzen Ohren, wollig haariger Haut und von unangenehmem Geruche. Viel ist von diesem Thiere unter dem Namen Blutsauger, Menschensauger, gefabelt worden. Es sollten nämlich todte Körper sein, welche sich aus den Gräbern herausmachten, den Lebenden das Blut aussaugten und diese sonach tödteten ꝛc.; ein Aberglaube, der, obgleich schon sehr alt, besonders auch in Ungarn, Servien ꝛc. sich sehr lange erhalten hat. Der Ursprung des Wortes selbst ist wahrscheinlich in der servischen oder einer ihr verwandten Sprache zu suchen. Man hat auch den Vampyr, oder fliegenden Hund — von welchem übrigens immer noch viel unbefriedigende und widersprechende Nachrichten vorhanden sind — mit dem Blutsauger für einerlei gehalten, der aber ganz von jenem verschieden ist.

Vanagod (nord. Myth.), Beiname des Niord (s. d. A.).

Die Vandalen, eines der germanischen Völker, die bei der großen Völkerwanderung ins römische Reich einfielen, ursprünglich zwischen der Ostsee und Elbe. Zu Anf. des 5. Jahrh. drangen sie unter Godegisil über den Rhein in das heut. Frankreich, zogen dann über die Pyrenäen nach Spanien, dann unter Geiserich (Genserich) 429 nach Afrika, und errichteten da auf der nördlichen Küste das vandalische Reich, das sich in sehr großem Ansehn erhielt, aber bald nach Genserichs Tode (477) verfiel, und endlich unter dem ehrsüchtigen, unruhigen Fürsten Gelimer 534 von Belisarius (s. d. A.) gänzlich zerstört und unter die Herrschaft der griech. Kaiser gebracht wurde. Die Barbarei und Rohheit, wodurch sich dies Volk auszeichnete, hat zu der Benennung des

Vandalismus den Grund gegeben, so daß man damit die Wuth bezeichnet, alles, was von Cultur und Verfeinerung zeigt, zu vernichten, und statt dessen Barbarei und Rohheit einzuführen. Ein Beispiel hievon gaben leider! die Franzosen zur Zeit der Revolution und besonders der Robespierrischen Tyrannei.

Van Dyk, s. unter D.

Vanes (Wahne), franzöſ. baumwollene durchstichelte Bettdecken, welche am häufigsten zu Marseille gefertiget werden.

Vanille, fr. (Wanillje), dies bekannte, beliebte Gewürz, ist die Frucht einer Schmarotzer-Pflanze, die, dem Weinstocke ähnlich, sich an alle Bäume anschlingt, oder in deren Ermangelung auf der Erde hinkriecht: ihre wie eine Schote geformten, auf 6 Zoll langen Samenkapseln werden, nachdem sie 14 Tage lang getrocknet, mit Cacao- oder Ricinusöl überzogen, in Rohrblätter gepackt, und, mit dünnen Platten umgeben, in den Handel gebracht. Dies Gewürz, das bekanntermaaßen zu Chocolade u. a. Delicatessen genommen wird und dessen flüchtige aromatische Theile einen starken Reiz hervorbringen, ist in den wärmeren Gegenden von Amerika, besonders Neu-Spanien, St. Domingo, Jamaika ꝛc. einheimisch.

Die Vaniloquenz (lat.), die Ruhmredigkeit, Aufschneiderei, Prahlerei.

Lucilius (oder, wie er sich späterhin nannte, Jul. Cäsar) Vanini, geb. 1585 zu Taurosano, studirte Philosophie, Physik, Theologie, zugleich aber auch Medicin, Astronomie, Rechtswissenschaft, betrat Anfangs die Kanzel, machte dann große Reisen, sich selbst aber durch seine Aeußerungen über Gesetze und Religion als gefährlicher Mann verdächtig. Durch seine erste Schrift: Amphitheatrum providentiae divinae, Amphitheater der göttl. Vorsehung, die er 1615 zu Lyon herausgab, schon des Atheismus verdächtig (weswegen er auch Lyon verlassen mußte), ward er es durch die zweite (Paris, 1616), über die bewundernswürdigen Geheimnisse der Natur (de admirandis naturae), nicht minder; die Sorbonne verdammte diese Schrift, obgleich eben so, wie die vorhergehende, mit günstiger Censur gedruckt, zum Feuer: er ging nach Toulouse, wurde aber hier wegen seiner verbreiteten Grundsätze verhaftet und nach dem Urtheile der Richter als überwiesener Gotteslaͤugner in seinem 34. Jahre 1619 verbrannt. Indessen haben selbst neuere Gelehrte keinesweges über den sichern Beweis seines Atheismus einig werden können, indem sie ihn aus seinen Schriften bald als feinen Religionsspötter und Atheisten, bald als Bestreiter des Atheismus ansehen. Auch über seine Verdienste als Philosoph ist man noch sehr entgegengesetzter Meinung — in jedem Falle war er ein unschuldiges Opfer der Einfalt oder des Hasses seiner Richter.

Die Vanität (lat.), die Eitelkeit, Nichtigkeit, Vergänglichkeit; auch Prahlerei, Aufgeblasenheit. — Ein Vanitätsstück, ein Blumen- oder Fruchtgemälde.

Vanitas vanitātum (lat.): Eitelkeit aller Eitelkeiten — es ist alles eitel!

Vanloo, ein berühmtes adliches Künstler-Geschlecht, deren erster Stammvater Johann war. Dessen Enkel, Ludwig, als geschickter Zeichner und Frescomaler bekannt, hatte zwei Söhne, die vorzüglich ihren Namen unter den Künstlern zu hohem Ruhme brachten, nämlich:

Joh. Baptista, d. ält., geb. zu Aix 1684, kam mit dem Prinz von Carignan, der ihn unter den schmeichelhaftesten Bedingungen nach Rom hatte reisen lassen, nach Paris 1719, wo er selbst in des Prinzen Palaste wohnte und nun Portraitmalerei (ohne die Geschichtsmalerei aus den Augen zu lassen) zu seinem Hauptgegenstande machte, bis er 1731 Mitglied der Akademie, und 1735 Professor an derselben ward. Auch in London wurde er von 1738 bis 1742 mit außerordentlichem Beifalle aufgenommen. Nach Aix zurückgekehrt, starb er hier im 61. J. 1745. Große Leichtigkeit, kecke, verständige Behandlung des Pinsels, gute Auswahl, edle, erhabene Zusammensetzung sind die Vorzüge, die an diesem Genie vorzüglich gerühmt werden.

Carl Andreas Vanloo, sein jüngerer Bruder, (geb. zu Nizza 1705, gest. zu Paris 1765), der auch einige Zeitlang seines Bruders und des Bened. Lutti Unterricht zu Rom genoß, wurde 1735 ebenfalls in die Akademie zu Paris aufgenommen, und 1762 erster königl. Maler und Director der Akademie. Er zeichnete sich als Historien- und

Landschaftsmaler durch richtige Zeichnung, sorgfältige Ausführung, liebliches, angenehmes Colorit, ruhmvoll aus.

Vapeurs, fr. (Wapöhrs), Dünste, Magendünste und die daraus entstehenden Spannungen und Unbehaglichkeiten; dann auch die üble Laune, Mißlaune, Grillen der Frauenzimmer.

Vapo, eine Menschenklasse in Neapel, die einen Fremden, oder auch Einheimischen, der sich nicht ganz sicher gegen Banditen-Anfälle glaubt, gegen einen gewissen Sold allenthalben begleiten, und sogar des Nachts, in den Mantel gehüllt, vor seiner Thüre auf der Erde schlafen.

Die Vaporation (lat. v. Vaporiren, dampfen, Dünste aufsteigen lassen), Ausdünstung: s. Evaporation.

Die Vaporisation, die Verdampfung, Verflüchtigung; Verwandlung eines Körpers in elastischen Dampf.

Vaporös, dünstend, dunstvoll — blähend.

Vara, fr. Varre, s. Varra.

Vara heißt auch eine Art Harpunen, deren sich die Spanier zum Schildkrötenfange in Westindien bedienen.

Varding, eine kleine liefländ. Münze, 60 auf 1 Reichsthaler.

Varenne, ein Getreidemaaß, hie und da in Savoyen gebräuchlich, das ungef. 31 Pfund nach Genfer Gewicht hält.

Vari, ein kleines, auf Madagascar gewöhnliches, Gewicht, etwa 1 Quentchen, das zur Abwägung des Goldes dient.

Varĭa (lat.), vermischte Sachen, Verschiedenheiten, Mancherlei.

Variabel, veränderlich, wandelbar, unbeständig. Die Variabilität, Veränderlichkeit, Unbeständigkeit.

Die Varianten (variantes lectiones), die Abweichungen der Lesarten in den Schriften der Alten, die durch die Abschreiber entstanden sind und für die gelehrten Streitigkeiten der Glossatoren, Commentatoren und überh. der Herausgeber ein reichhaltiges Feld darbieten.

Die Variation, die Veränderung, Abwechselung: daher auch der lat. Spruch: Variatio delectat, Abwechselung ergötzt. — Besonders sind in der Tkst. Variationen ein Musikstück, wo über ein und dasselbe Thema mehre, von dem Hauptsatze bald mehr, bald weniger abweichende Melodieen, sowohl für ein einzelnes, als auch für mehre Instrumente abwechselnd, gesetzt werden. Eine gegenwärtig sehr beliebte, und allerdings auch sehr angenehme und unterhaltende Setzart, die auch in der neuern Zeit für Singstimmen auf eine glückliche Art (namentl. von Righini) angewendet worden.

Variationen des Mondes: mit diesem Namen bezeichnet man die bekannte Ungleichheit des Mondenlaufes.

Variationscompaß heißt ein solcher Compaß, vermittelst dessen man die Größe der Abweichung der Magnetnadel von der Richtung der Mittagslinie finden kann.

Varicocēle (gr. lat.), ein Krampfader-Bruch; eine Blutader-Geschwulst.

Die Varietät, Verschiedenheit, Mannigfaltigkeit; besond. auch i. d. Naturgesch. die Abart oder Spielart von Thieren, Pflanzen 2c.

Variiren, verändern, abwechseln; abweichen, abarten; auch in der Tonkunst einen Satz auf mancherlei Weise verändern (s. Variationen).

Varīnas, eine der besten Sorten Rauchtabak mit schmalen, rauhen und zugespitzten Blättern, von der Stadt Varinas (oder Verinas) in Süd-Amerika.

Variŏlae (lat.), die Kinderpocken.

Der Variolit, eine dunkelgrüne Abart des Trapps, oder Wacke, mit runden, grauen, grübigen Flecken, wie Kinderblattern: daher er auch den Namen Pockenstein hat.

Varra, Vara, ein span. Längenmaaß, besond. in Arragonien, zu Ausmessung der Zeuge, ungef. 1½ pariser Elle.

Marc. Terent. Varro, einer der ersten Gelehrten Roms, geb. i. J. R. 638 (116 v. Chr.), ein vertrauter Freund des Cicero. Unter Pompejus gegen die Seeräuber dienend, söhnte er sich nach dessen Tode mit Cäsar aus, der ihn auch zu seinem Bibliothekar machte. Als 72jähriger Greis wurde er noch (710) vom Antonius verwiesen und starb im 89. J. i. J. R. 727, indem er zugleich den Ruf der höchsten Gelehrsamkeit in allen Wissenschaften hinterließ. Von seinen Schriften — deren Anzahl auf 500 angegeben wird — sind nur 2 Werke, näml. de lingua latina (Fragm.) und 3 Bücher de re rustica auf uns gekommen.

Vartabets, gewisse Mönche in der armenischen Kirche, welche ungefähr die Stelle der Bischöfe vertreten.

Quintilius Varus, ein röm. Statthalter unter Augustus, berühmt durch die von den Deutschen erlittene furchtbare Niederlage. Nachdem er als Statthalter in Syrien viele Empörungen der Juden gedämpft, aber auch das Land durch ungeheuere Erpressungen gänzlich erschöpft hatte, glaubte er, an Germanicus Stelle nach Deutschland gesendet, hier ein Gleiches thun zu können. Die Deutschen, denen er die röm. Gesetze aufdringen wollte, wurden dadurch, so wie durch viele Abgaben und Bedrückungen aufs höchste empört, und suchten durch List und heimliche Verbindungen, besonders unter dem Held Arminius, zu ersetzen, was ihnen an Macht abging. Gehorsam heuchelnd, schläferten sie den Varus, ungeachtet dieser selbst durch einen deutschen Fürsten, Segest, gewarnt wurde, so ein, daß, als beim Abfalle einiger entfernter Völker ihn die Häupter der Verschworenen zur Dämpfung des Aufruhrs aufforderten, er auch, ganz sicher gemacht, mit seinen Legionen bis in den Teutoburger Wald zog. Hier in einsamen, sumpfigen Gegenden wurde er erst truppweise angefallen; bald aber nahm die Uebermacht der Deutschen so sehr zu, daß das ganze römische Heer nach drei Tagen bis auf wenige Haufen vernichtet war, Varus aber und die vornehmsten Heerführer aus Verzweiflung sich selbst umbrachten. August war bei der Nachricht von der Niederlage untröstlich; Monate lang wiederholte er seinen Ausruf: O Varus, Varus, gieb mir meine Legionen wieder! Die Niederlage geschah im 9. Jahre nach Chr. Geb. (Vergl. auch den Art. Teutoburger Wald.)

Vasa (lat.), Gefäße, besonders die der Apotheker. — Vasa lymphatica (Anat.), lymphatische — Blutwassergefäße (s. unter L.) — Vasa Murrhina, s. Murrhenische Gefäße. — Vasa sacra, heilige Gefäße, die zum kirchlichen Gebrauche dienen, Kelch, Hostienteller 2c. Vasa spermatica, Saamengefäße.

Der Vasall, Lehensmann: s. d. A. Lehensherr.

Das Vasallagium, die Lehens-, Dienstpflicht; Lehens-Eid (s. d. A.).

Vasco de Gama, geb. zu Sines (in Portugal), ein berühmter portugies. Weltumsegler, der, als erfahrner Seemann, vom König Emanuel dem Großen die Befehlshaberstelle über eine kleine Flotte erhielt, um den Weg nach Ostindien zu suchen, mit welcher er 1496 über das bereits entdeckte Cap hinaussegelte, die Insel S. Jago entdeckte, glücklich nach Ostindien kam und 1499 nach Lissabon zurückkehrte. Mit einer größern Flotte 1502 nach Indien gesendet, machte er mehre Eroberungen, brachte sehr viel Reichthümer nach Portugal und schaffte im folg. Jahre, bei einer neuen Reise, den Portugiesen wirklich festen Fuß in Indien. Zur Belohnung ernannte ihn Emanuel zum Vicekönig in den eroberten Besitzungen; allein ehe er noch hin gelangte, starb er unterwegs 1514 zu Cochin in Malabar. Seine Verdienste durch Entdeckung des unmittelbaren Wegs nach Ostindien sind für die Handlung von der höchsten Wichtigkeit gewesen.

Die Vase (Wase), v. d. lat. Mehrz. Vasa (s. oben), ist in der Bildhauerkunst eine Verzierung von Gyps, Marmor, Metall ꝛc., gewöhnlich mit halb erhabener Arbeit und and. Zierrathen bereichert, welche wie ein Knopf, oder wie ein bei den Alten zum Opfer gebräuchliches Gefäß, auf einen Säulenstuhl, auf den Giebel der Gebäude, über Thore ꝛc. gesetzt wird. Ihr Ursprung schreibt sich von den Vasen der Alten her: diese

Vasen (Vasa) waren gewisse irdene Gefäße von verschiedener Bestimmung, theils zum Gottesdienste in den Tempeln (v. votiva), theils bei Gräbern, wo sie, in Nischen stehend, auch zu Aschentöpfen dienten (s. Urnen), theils bei öffentl. Handlungen: z. B. beim Stimmensammeln ꝛc. Auf diesen von einer feinen röthlichen Erdmasse kunstreich geformten Vasen, welche altgriechischen Ursprungs sind — fälschlich hat man sie für etrurische ausgegeben — befinden sich die erhabensten Kunstwerke, und man hat die trefflichsten und kostbarsten Sammlungen, unter welchen die des Grafen von Lamberg zu Wien als die erste und vorzüglichste in Deutschland obenan steht, von welcher auch zu Paris von Laborde 1813 eine Beschreibung erschienen ist. Das treffliche Kupferwerk von solchen Vasen, welches Wilh. Tischbein zu Neapel 1791 veranstaltete, verdient eben sowohl, als die Vasen-Gemälde von Bötticher eine besondere Erwähnung.

Außerdem waren Vasen, oder Echeien, gewisse in den Schauspielhäusern der Griechen und Römer angebrachte Nischen, wodurch der Schall merklich vermehrt wurde.

Der Vaterschacht, Vater (Bgb.), der erste Schacht, welcher auf einem gemutheten Gange gesunken, und worüber Kübel und Seil eingehängt — oder der Punkt, auf welchem der Gang zuerst erbrochen worden.

Der Vatican heißt der päpstl. Palast zu Rom auf dem Vaticano, einem der sieben Berge der Stadt Rom, welcher öfters auch statt des päpstl. Stuhles oder Thrones selbst gebraucht wird. Als der größte Palast in Rom soll er 22 Höfe und an 11,000 Zimmer enthalten. Er ist der Sammelplatz unermeßlicher Kunstschätze, und die von Sixtus V. angelegte, durch die Heidelberger Bibliothek, die der Königin Christine v. Schweden, des Cardinals Quirini, des Herz. von Urbino bereicherte Büchersammlung, die Vaticanische Bibliothek genannt, verschließt in 8 großen Sälen 300,000 Bände und 40,000 Manuscripte.

Das Vaticinium (lat.), die Prophezeihung, Wahrsagung. Vaticiniren, prophezeihen, wahrsagen; auch schwärmen, schwärmerisch reden.

Va tout, fr. (Wahtuh), es gilt alles — die ganze Bank ꝛc.

Sebastian le Prestre de Vauban (Wobang), geb. 1633 zu St. Leger de Foucheret, einer der ausgezeichnetsten Ingenieurs seiner Zeit und ein für die Befestigungskunst merkwürdiges Genie. Anfangs unter dem Prinzen von Condé, kam er nachher in französ. Dienste, wo er sein Hauptstudium auf Schleifung, oder Eroberung von Festungswerken richtete, nach dem Nimweger Frieden den berühmten Hafen zu Dünkirchen anlegte, in der Folge Luxemburg einnahm ꝛc. So ward ihm 1703 der Marschallsstab zu Theil und er starb 1707 im 74. Jahre, nachdem er 53 Belagerungen selbst geführt, 33 neue Festungen angelegt und gegen 300 alte sehr gut wiederhergestellt hatte. Auch giebt es viele Werke über die Fortificationskunst von ihm: und eben nach ihm nennt sich auch die Vauban'sche Manier zu fortificiren. — In der Invaliden-Kirche zu Paris ist ihm ein schönes Monument von Napoleon errichtet worden.

Vaucanson (Wohkangsong), ein berühmter Mechaniker des letzten Jahrh., geb. zu Lyon, gest. zu Paris 1783, berühmt durch mehre merkwürdige Automate (s. d. A.): z. B. der Flötenspieler, die Ente, der Trommelschläger ꝛc.

Vaucluse, fr. (Wohklühs) — vallis clausa — der berühmte Aufenthalt des Petrarcha (s. d. A.), unweit Avignon: nicht weit davon ist die berühmte Quelle, welche Petrarcha die Königin aller Quellen nannte.

Vaudeville, fr. (Wohd'wihl), eig. eine in Frankreich einheimische Art von Volksliedern mit mehren Strophen (Couplets), worin die Sitten der Zeit satyrisch geschildert, auch wohl lebende Personen angegriffen werden. Ueber die Benennung sind die Meinungen sehr verschieden — eine der sinnreichsten Erklärungen ist wohl die, daß es ein Gehen von Stadt zu Stadt (Vau-de-Ville), wie vom Munde zu Munde andeute, wie es bei einem Straßenliede, dem Lieblinge der Pflastertreter, ganz passend zu sein scheint (s. deutscher Merk. 1800, M. Oct.). Von dieser Art von Volksliedern, die ausschließlich dem muntern und witzigen Charakter der französ. Nation zugehört, schreiben sich nun auch

die Vaudevillestücke für's Theater — bekanntermaaßen giebt es seit 1791 zu Paris ein besonders dazu bestimmtes Theater, Theatre du Vaudeville — her, wo der Dichter die in den Plan seines Stücks passenden Volkslieder mit der Prosa, die das Ganze gleichsam zusammenreiht, genau vereinigt. Le Sage ist der erste Erfinder derselben, die in den neueren Zeiten immer mehr Beifall und auch im Deutschen Nachahmung gefunden haben — Reichardt (s. d. Art.) gab mit seinem Liederspiele: Liebe und Treue zuerst den Ton an; ungeachtet man behaupten will, daß diese Art Stücke in Deutschland noch vor Opitz als Volkslieder-

spiele bekannt und hier eigentlich zu Hause gewesen wären.

Der Vaurien, fr. (Wohriäng), Taugenichts; liederlicher Bursche.

Vauxhall, engl. (Waxhall), eig. ein berühmter Vergnügungsort und Garten, bei London an der Themse gelegen, der oft von 4 — 6000 Menschen besucht wird. Nach ihm wird hie und da auch ein Ort des Vergnügens, besonders mit einem schönen Garten verbunden, so genannt.

Varel, ein Inhaltsmaaß zu Messung des Salzes, in Lothringen gewöhnlich, von 34 — 35 Pfund. Ihrer 16 machen 1 Muid.

Veadar, bei den Juden der Schaltmonat in ihren Schaltjahren, wo das Jahr dann 13 Monate hat. Er wird zwischen die Monate Adar und Nisan eingeschoben.

Der Vector (lat.), eig. der Fuhrmann sowohl, als auch der, der gefahren wird, der Passagier; dann heißt Radius vector bei Kreisbewegungen die gerade Linie, aus dem Mittelpunkte der Kräfte in den Schwerpunkt des bewegten Körpers ꝛc.

Vedam, bei den Indianern eine Art von göttlichem Gesetzbuche, in der dem großen Haufen unverständlichen Sanskritsprache abgefaßt, das die Braminen in ihrer Verwahrung behalten, um daraus dem gemeinen Volke das, was sie Offenbarung nennen, vorzutragen: es soll von Brama selbst geoffenbart und dann durch Ueberlieferung erhalten worden sein.

Vedanga's, s. Anga's.

Die Vedette, fr. (Wed.), eig. eine Schau- oder Spähe-Wache; beim Milit. eine Schildwacht zu Pferde, die bei Lagern und überhaupt im Felde an die entfernten Orte ausgestellt wird, um die Annäherung des Feindes ꝛc. sogleich anzuzeigen.

Vedute, ital. (Wed.), der Gesichtspunkt, der Sehepunkt — in der zeichnenden Kunst so viel, als Aussicht — Prospect.

Veen, Ven, ein sumpfiger Ort, Tümpfel. — Veenland, eine schwarze Erde in Holland, woraus der Torf gestochen wird.

Veerding, Vierding, in Bremen ¼ Mark, ungefähr 10 Kreuzer — oder auch, als Gewicht, 4 Loth.

Lope de Vega, s. unter L.

Vegetabilien (lat.), diejenigen organischen Körper, welchen Leben ohne Empfindung und willkührliche Bewegung zukommt und die ein eignes Naturreich, das vegetabilische — Pflanzen-, Gewächs-Reich ausmachen. Ihnen wird eine besondere Reizbarkeit ohne Bewußtsein beigelegt. Vegetabilisch, was von den Pflanzen herkommt, pflanzenartig. Vegetabilische Säuren, Pflanzensäuren. Vegetabilische Speisen, Pflanzenspeisen; Gemüse. — Die Vegetabilität, eben diese Beschaffenheit der Pflanzen.

Die Vegetation, das Pflanzen-Wachsthum; Pflanzenleben. Eine künstliche Vegetation heißt bei den Chemikern die Hervorbringung gewächsähnlicher Gestalten aus aufgelösten Körpern.

Vegetativ, wachsend, belebend.

Vegetiren, leben in Bezug auf den Körper. Daher sagt man im gemeinen Leben: Der Mensch vegetirt blos, oder führt ein Pflanzenleben, d. h. er lebt, nährt nur seinen Körper, ohne den Geist in große Thätigkeit zu setzen.

Vegghia, Veglia (Welja), ital., eine Abend-Versammlung, Abend-Gesellschaft — Kränzchen.

Vehement (lat.), heftig, ungestüm, stürmisch. Die Vehemenz, die Heftigkeit, der Ungestüm; die Hitze, Gewalt.

Das Vehikel (v. lat. Vehicŭlum, das Fahrzeug, Fuhrwerk), das Gelegenheitsmittel, um etwas auszuführen, Beförderungsmittel. Bei den Aerzten heißt Vehikel ein Mittel, dessen sie sich bedienen, um damit ein andres beizubringen, z. B. der dem Opium beigemischte Zucker ꝛc.

Die Vehm- (Fehm-) Gerichte, heimliche Gerichte, Freistühle, Frei-Gerichte, waren in dem Mittelalter diejenigen Anstalten, durch welche man der peinlichen, sehr mangelhaften, Justiz aufhelfen und besonders Gewalt und Mordthaten bestrafen wollte. (Vehm oder Fehm heißt überh. Blutbann, peinl. Gerichtsbarkeit: daher verfehmen, verfaimen, verbannen, verweisen; ein Verfehmter, Verfaimter, der um arge und böse Missethat verurtheilt ist.) Ihr Ursprung wird in die Zeiten Heinrichs IV. gesetzt. Seit dem Falle Heinrichs des Löwen gewannen sie das furchtbarste Ansehen, um so mehr, da ihre ganze Einrichtung sehr geheim gehalten wurde. Die Vehmrichter versammelten sich meistens in abgelegenen Wäldern, unterirdischen Gewölben ꝛc., hatten aber allenthalben ihre Spione. Der Präsident hieß Frei-Graf; die Beisitzer oder Mitrichter, Frei-Schöppen. Wer von ihnen — durch einen Zettel, der an des Beklagten Haus, oder an Scheidewegen, Pfählen ꝛc. geschlagen war — vorgefordert wurde, mußte sich stellen, oder befürchten, erdolcht zu werden. Die schrecklichen Grausamkeiten und Eingriffe, sogar in die Rechte der Reichsstände, die sich diese Gerichte nach und nach erlaubten, führten allmälig ihre Aufhebung herbei.

Vehwamm, auch Grauwerk, wird das Bauchfell des nördl. (russischen und sibirischen) Eichhörnchens genannt, woraus dann die Futter zusammengesetzt, und in Säcken verkauft werden.

Veissel, ein Getreidemaaß in Savoyen, ungefähr 140 Pfd. nach Genfer Gewicht haltend.

Der St. Veits-Tanz (chorea Sancti Viti) heißt diejenige Krankheit, wo ein Mensch in einer gewissen krampfhaften Bewegung immerfort herumtanzen und herumspringen soll — wahrscheinlich eine ähnliche Bewandniß, wie mit dem Tarantelstich (s. d. A.). Die Entstehungsart und Benennung wird verschieden und fabelhaft genug angegeben. Gewöhnlich leitet man den Namen von dem heil. Veit her, zu dessen Kapelle (bei Ulm) von jenen Kranken im Mai Wallfahrten gemacht worden, und wo dann die Wuth der Krankheit im höchsten Grade ausgebrochen sei, bis sie ohnmächtig darnieder gesunken; dann aber für ein ganzes Jahr sich davon befreit gefunden hätten.

Das Velament, eig. die Hülle, Decke; dann der Vorwand, Scheingrund; bisweilen auch die Belohnung des Künstlers für sein Kunstwerk.

Adrian van der Velde, unter den vielen anderen Künstlern gleiches Namens einer der berühmtesten holländischen Maler, geb. zu Amsterdam 1639, gest. 1672. Als Landschaftsmaler war er einer der ersten, und namentlich sind seine Hirtenstücke, wo warmes Colorit, freundliche Beleuchtung, schöne Zeichnung sich besonders auszeichnen, die vortrefflichsten seiner Gemälde. Auch als Historienmaler hat er sich (z. B. in einer Kreuzabnahme) rühmlich gezeigt.

Franz Karl van der Velde, einer der beliebtesten Schriftsteller der neuern Zeit. Geb. 1779 zu Breslau, ging er, nachdem er in seiner Vaterstadt die erste gelehrte Bildung erlangt und seinen Vater (Stempel-Rendanten zu Berlin) schon im 13. Jahre verloren hatte, 1797 nach Frankfurt a. d. O., um hier die Rechte zu studiren, ward 1804 Stadt-Director, späterhin Assessor beim Stadtgerichte zu Breslau, 1818 Stadtrichter zu Zobten, ging dann 1823 als Justizcommissair nach Breslau zurück, wo er leider schon 1824 starb. Im Fache der Erzählung und des historischen Romans gehört er unter die vorzüglichsten Schriftsteller. Seine Charakterschilderungen, seine lebendigen Darstellungen, durch welche er den Leser in Zeit und Ort so treffend zu versetzen weiß, sein hinreißender Styl — alles Vorzüge, die er in seinen Erzstufen, in der Eroberung von Mexiko, dem Maltheser, den Lichtensteinern, Wiedertäufern, Patriciern, ja selbst auch in launigen Erzählungen, wie das Liebhabertheater, aufs glänzendste bewährt hat, und die ihn mit Recht zu dem Lieblinge der Lesewelt erhoben haben. Seine sämmtl. Werke sind in Dresden (v. 1824 an) in 25 Bänden erschienen.

Veleda, s. Velleda.

Veli, ital. (Wehli), die seidenen, weißen und schwarzen Flöre oder Crepons von Bologna.

Velin- (Weläng) Papier, Pergamentpapier, heißt die Gattung von Papier, welche nicht in den gewöhnlichen, sondern in Drahtformen von ganz anderm und sehr feinem Drahte, gemacht wird. Die Drahtfäden nämlich, welche in der sogenannten Form der Papiermacher neben einander der Länge nach ausgespannt sind, sind bei dem Pergamentpapier äußerst dicht, indem sie auf einem Weberstuhle wie ein feines Sieb gewirkt werden, und so fein, daß man auf dem Papiere gar keine Abdrücke von Formdrähten bemerkt.

Die **Veliten** (Velĭtes) hießen b. d. Römern eine Gattung leichter Reiterei, die von ihrer Geschwindigkeit den Namen führten: volites, d. h. volantes, fliegend. Sie waren nicht in bestimmten Cohorten, sondern fochten in zerstreuten Haufen, neckten den Feind von allen Seiten 2c. Ihre Waffen waren Bogen, Schleudern und Wurfspieße, auch ein leichtes Schwert. — Auch Napoleon hatte eine Art Veliten eingeführt; so wie auch bei den ungarischen Husaren-Regimentern dergleichen sich befinden.

Vellēda, Veleda, eine berühmte Prophetin der Deutschen, ungefähr i. J. Chr. 69. Sie war im Lande der Brukterer in einem hohen Thurme, ließ sich von Niemandem sehen und sprechen, als etwa von einem ihrer nächsten Anverwandten, der dann den Fragenden die Antwort ertheilen mußte. Ueber die Bewandniß mit dieser weissagenden Jungfrau hat man vielerlei Meinungen, und viele haben sie sogar mit der im Thüringischen als Gespenst bekannten Frau Holde oder Holle zusammenstellen wollen.

Die **Velleität** (v. lat. Velle), das bloße Wollen, ohne ernstliche Anstalt zur Ausführung; der schwache, unvollkommene Wille.

Der **Vellejanische Rathschluß** (Senatusconsultum Vellejanum) ist ein bekanntes röm. und auch bei uns angenommenes Gesetz, das den Weibspersonen alle Intercessionen (Bürgschaften) verbietet.

Vellejus Paterculus, geb. ungef. 20 J. vor Chr., ein bekannter Geschichtschreiber, röm. Ritter und Zeitgenosse des Livius. Unter dem Tiberius diente er 9 Jahre lang, fiel aber wahrscheinlich zugleich als Mitschuldiger des Sejan (s. d. A.) in Ungnade und wurde wohl auch mit umgebracht. Seine Geschichte der Griechen und Römer ist vielleicht mehr der schönen Schreibart, als der historischen Glaubwürdigkeit wegen bemerkenswerth. Von dem Auszuge der römischen Geschichte sind noch 2 Bücher übrig.

Vellon, Velon, der span. Name des Kupfers, besonders bei Münzen. Er dient häufig bei bloßen Rechnungsmünzen, um sie von den anderen zu unterscheiden. So hat man z. B. Ducat, Real, Maravedi Vellon, im Gegensatze von de Plata (Silbermünzen), die noch einmal so viel werth sind.

Velocifére, fr. (Welosifähr), eig. Geschwindträger — eine Art schnellfahrender Postwagen, Eilpost, in Frankreich; so wie auch

Velocipéde, fr. (Welosiped), Geschwindfahr-Maschine. S. Draisine.

Velpel, Velpen, s. Felbel.

Velte, hier und da in Frankreich ein Inhaltsmaaß für flüssige Dinge, besonders für Wein und Branntwein, zu 3 Pariser Kannen = 15 Pfund.

Velveret, s. Manchester.

Venae (lat.), die Blutadern, s. Pulsadern.

Die **Venaesectio**, der Aderlaß.

Venāl (lat.), käuflich, feil; auch bestechbar. Die **Venalität**, die Feilheit, Käuflichkeit; auch Bestechbarkeit.

Der **Vendée- (Wangdeh) Krieg**, einer der bedeutendsten Aufstände zur Zeit der französ. Revolution. Die Einwohner der Vendée nämlich (eines französ. Depart., das einen Theil der ehemal. Provinz Poitou ausmachte), an alte Sitten, an blinden Gehorsam gegen Geistlichkeit und den Adel gewöhnt, erhoben sich natürlich gegen die Revolution und sie würden unstreitig, hätten sie immerfort vereint gewirkt, der neuen Republik den Untergang bereitet haben. Auch hatten sie bis in die Mitte des J. 1793 sehr viel Glück, und ihre Armee zählte auf 200,000 streitbare Männer; allein der Neid ihrer Anführer, besonders des Charette gegen d'Elbée (s. diese Art.), trennte ihre Operationen und ward zuletzt die einzige Ursache ihrer Niederlagen. Die abscheulichsten Schandthaten und muthwilligsten Frevel, Noyaden, Füsilladen, republikanische Heirathen 2c. wurden von den Republikanern und ihren Generalen, die man gegen die Vendée schickte, ausgeübt, bis endlich der Convent 1794 Unterhandlungen anfing, dann 1795 zu Nantes einen Frieden mit Charette eingehen ließ, der aber bald wieder gebrochen und aufs neue zu den Waffen gegriffen, zuletzt aber der kühne Charette, bei der eingerissenen Muthlosigkeit der Vendeer, gefangen und 1796 erschossen wurde (s. Charette). Die Hoffnungen der übrigen Mißvergnügten sanken ganz dahin: sie lieferten ihre Waffen ab und der schreckliche Bürgerkrieg, der Frankreich wenigstens eine halbe Million Menschen gekostet hatte, war geendiget.

Vendemiaire, s. Vindemiaire.

Vendite (ein v. lat. vendĕre, verkaufen, entlehntes Wort), hier und da, der Trödel, Trödelwaare. **Venditiren**, feil haben.

Vendome (Wangdom'): ein Name, der sich in der französ. Geschichte merkwürdig gemacht hat.

Ludw. Jos. Herzog von Vendome, ein Urenkel Heinrichs IV., geb. 1654, machte schon im 18. Jahre als Freiwilliger seinen ersten Feldzug gegen Holland. Bei den Einnahmen von Luxemburg (1684), Mons (1691), Namur (1692) zeichnete er sich, so wie in mehren Schlachten aus; commandirte 1695 die franz. Armee in Spanien und eroberte 1697 Barcellona. In Italien erfocht er 1702 mehre Siege, schlug den Prinz Eugen zu Cassano, mußte aber, um die Fehler des Marschalls Villeroy wieder gut zu machen, nach Flandern. Zwar ging die Schlacht bei Oudenarde (1708) verloren, und durch Intriguen fiel er auf einige Zeit in Ungnade; allein als Philipps V. Krone in Spanien zu wanken anfing, wurde Vendome wieder berufen und nach Spanien geschickt: es glückte ihm, den König nach Madrid zurückzubringen und er erhielt den berühmten Sieg bei Villaviciosa, wodurch die spanische Krone wieder auf Philipps Haupte befestigt wurde. Zu einem Prinzen vom Geblüte erklärt, starb er 1712 und sein Körper wurde im Escurial beigesetzt. — Nicht minder ruhmwürdig und ganz ihm gleich war sein Bruder Philipp von Vendome, Maltheser-Ritter und Groß-Prior des Maltheser-Ordens, geb. 1655. In dem Kriege zwischen Frankreich und Holland 1672 begleitete er Ludwig XIV., zeichnete sich beim Uebergange über den Rhein, bei mehren Schlachten und Eroberungen ganz besonders aus, erhielt 1695 an seines Bruders Stelle das Commando in der Provence und zeigte sich in der Folge bei der Belagerung von Barcellona (1697) und der Niederlage des Vicekönigs von Catalonien als Held seines Bruders ganz würdig. Jedoch wegen des unglücklichen Ausfalles der Schlacht bei Cassano (1705) in Ungnade gefallen, zog er sich nach Rom zurück. Nach mehren Jahren war er entschlossen, wieder nach Frankreich zu gehen, hatte aber eben auf dieser Reise durch das Graubündtner Land 1710 das besondere Schicksal, daß ihn ein Privatmann, Thomas Maßner, Rathsherr zu Chur, dessen Sohn in Frankreich gefangen gehalten wurde, arretiren ließ, um Repressalien zu gebrauchen. Auf des franzöſ. Gesandten Beschwerden deshalb ward Vendome im folg. Jahre wieder frei, reiste nach Paris, von wo aus er dem von den Türken bedrohten Orden zu Hülfe eilte, aber, da aus der Sache kein Ernst wurde, nach Paris zurückging und hier 1724 starb.

Venedisches Glas, ein vorzüglich schönes Glas, das bei Venedig gefertiget, dabei aber statt des Sandes Bergcrystall oder andere reine Steine, auch das beste Kali von Alexandrien genommen wird.

Venedische Seife, eine feste, von Oel zubereitete, wohlriechende Seife.

Venedisches Wasser, ein aus Zitronen, Melonen, Kürbissen, Borax ꝛc. abgezogenes Wasser, das besonders dazu dient, die Haut rein und zart zu erhalten.

Das Veneficium (lat.), Giftmischerei, Vergiftung.

Venen (venae), Blutadern: s. Pulsadern.

Das Venerabile (lat.), eig. das Verehrungs-, das Hochwürdige, heißt b. d. Kathol. die geweihte Hostie, die in der Monstranz zur öffentl. Anbetung ausgestellet wird; die übrige Zeit wird sie in dem Tabernakel (s. d. A.) aufbewahrt. Jene Verehrung wurde im 13. Jahrh. bei der Lehre von der Transsubstantiation eingeführt.

Die Veneration (lat.), die Verehrung, Ehrerbietung — bei den Katholiken die Anbetung, oder göttliche Verehrung der Maria und der Heiligen. Veneriren, verehren, ehrerbietig behandeln.

Venerisch, an der Lustseuche krank. — S. Venus.

Venetienne, Veniticane, ein seidener Zeug, eine Art Gros de Tours, sowohl glatt, als auch geblümt, der zuerst in Venedig gefertiget worden.

Venia aetatis (lat.), die Jahres-Erlassung oder das Mündigsprechen einer Person, die das gesetzlich dafür bestimmte Alter noch nicht erreicht hat, so daß dieselbe nun ihr Vermögen selbst verwalten kann ꝛc. Veniam aetatis erhalten, vor der Zeit für mündig erklärt werden.

Veni, sancte spiritus (lat.): Komm, heiliger Geist ꝛc. — einer der ältesten Kirchengesänge, dessen Verfertigung dem franzöſ. Könige Robert (1003) zugeschrieben wird.

Venise, eine Art gezogener, oder gemusterter Leinwand, die zuerst im Venetianischen gemacht wurde, die man aber jetzt auch in Flandern und der Normandie fertigt.

Venn, s. Veen.

Venner, Fahnenträger; dann auch ein Landamtmann ꝛc., vielleicht von Panner, Panier ꝛc.

Ventarolen (ital. — Went.), eig. Wetterfahnen, Thurmfahnen; dann aber auch eine Art Eiskeller oder Eisgruben in Italien.

Venta's (Wenntahs), die spanischen Wirthshäuser, die ganz allein an den Straßen liegen.

Venter (lat.), der Bauch: daher auch das Spr.: Plenus venter (s. P.); dann auch der Mutterleib: daher i. d. Rspr. Curator ventris ꝛc., der Vormund, welcher im Voraus für ein noch nicht gebornes Kind (z. B. nach des Vaters Tode) bestellt wird.

Das Ventil, die Klappe, Luftklappe, heißt eine Vorrichtung, wodurch eine Oeffnung dergestalt verschlossen wird, daß ein flüssiges Wesen nach einer Richtung durch sie hindurch gehen kann, hingegen sich selbst den Weg versetzt, wenn es nach der entgegengesetzten Richtung wieder zurück will. — Bei Orgeln ist es die Klappe, welche den Wind in den Windladen aufhält, damit er nicht zurückgeht, oder gewisse Nebenzüge, welche den Wind von dem Windkasten abhalten, oder solchen hineinlassen; daher sie auch Sperrventile heißen.

Der Ventilator, Windrädchen, diejenige Vorrichtung, durch welche aus eingeschlossenen Räumen (in Zimmern, Hospitälern ꝛc.) die verdorbene Luft fortgeschafft und frische hereingebracht wird. Der erste Erfinder war der Engländer Hales, der sie auf Schiffen anwendete.

Ventiliren (lat.), eig. etwas hin und her schwenken, rütteln ꝛc., um gleichsam die Luft herauszubringen, sichten; dann, eine Sache von allen Seiten überlegen; eine streitige Sache vor Gericht betreiben, verhandeln ꝛc.

Ventjagers, Windjagers, heißen in Holland die ersten Schiffe, oder Heringsbuisen, die vom Heringsfange mit Heringen zurückkommen.

Ventose, fr. (Wangtohs), der Windmonat; nach dem franz. Revolut.-Kalender der 5te Monat, näml. vom 22. Jan. bis 22. Febr.

Ventriloquist, s. Bauchredner.

Venulit, versteinerte Venusmuschel.

Die Venus (Myth.), bei den Griechen Aphrodite, die Göttin der Liebe, eine Tochter Jupiters

und der Dione, und Gemahlin des Vulkan. Sie, der neuern Fabel zu Folge, aus dem Schaume des Meeres entstanden, wird als das höchste Ideal weiblicher Schönheit dargestellt und ist immer mit leichtem fliegenden Gewande bekleidet. Auch giebt ihr die neuere Fabel noch den Amor oder Cupido, einen nackten geflügelten Knaben, den Bogen in der Hand, einen Köcher voll Pfeile auf dem Rücken, zur Begleitung: eben so gehören auch die Grazien zu ihrem Gefolge. Ihre Verehrung war allgemein, aber vorzüglich auf den Inseln Cypern, Cythera, Paphos, Gnidos rc., daher auch die Beinamen Cypria, Cytherea rc. Unter den Sterblichen, denen sie ihren Umgang schenkte, war auch besonders einer ihrer vorzüglichsten Lieblinge der schöne Adonis (s. d. A.). Für die Künstler des Alterthums war die Schönheit dieser Göttin ein vorzüglicher Gegenstand: Apelles unnachahmlich schönes Gemälde, Praxiteles bewundernswürdige Statüe, die mediceische Venus, sind berühmt und bekannt genug. — Man unterscheidet übrigens die Venus Urania (s. d. A.) von der jüngern Venus, der Göttin der irdischen Liebe, Venus Pandemos, oder Vulgivăga, der gemeinen, herumschweifenden, Jedermann sich ergebenden Venus: daher sich auch die Benennung gewisser auf solche Art erlangter Krankheiten (venerischer) schreibt.

In der Astron. ist Venus bekannt als der hellste, glänzendste Planet in unserm Sonnensysteme, dessen Entfernung von der Sonne man 14 Millionen Meilen, und den Durchmesser auf 1668 Meilen angiebt. Er hat seine Phasen, wie der Mond: wenn er früh vor der Sonne hergehet, heißt er Morgenstern; folgt er ihr des Abends, Abendstern. Wenn er bisweilen zwischen der Erde und der Sonnenscheibe vorüber geht, so heißt diese Erscheinung der Durchgang der Venus durch die Sonne (s. Durchgang), welche in den Jahren 1761 und 69 sich ereignet hat und nun nicht eher, als im J. 1874 wieder beobachtet werden wird.

In der Chemie heißt Venus das Kupfer, so bezeichnet ♀.

Der Venusberg, in der Chiromantie, die fleischige Erhöhung der Hand unter dem Daumen.

Die Venus-Fliegenfalle, s. Dionäa.

Die Veracität (lat.), die Wahrhaftigkeit, Glaubwürdigkeit.

Verankern, mit Ankern verbinden: z. B. eine Mauer mit eisernen Banden (Ankern) rc.

Veras, Barra, eine portugies. Elle, etwas kleiner, als die französische.

Verbāl (v. lat. verbum), wörtlich, den Worten nach — entg. dem Real. — Die Verbal-Definition, bloße Worterklärung. Verbal-Exegese, die bloße Worterläuterung. Die Verbalinjurie, eine Beleidigung mit Worten, auch Injurie rc.

Verbalien, leere Worte, Reden.

Verbalisiren, leere, unnütze Worte machen.

Verballhornen, s. Ballhornisiren.

Verbi caussa, lat. (abbr. v. c.): zum Beispiel.

Verblasen, i. d. Malerei, die Gegenstände schwächer malen, ihnen Leichtigkeit geben, eine Art Nebel darüber ziehen: was bei den Ital. fumato genannt wird.

Die Verbosität, die Geschwätzigkeit, Schwatzhaftigkeit; Redseligkeit, Weitschweifigkeit.

Verbotĕnus (lat.), von Wort zu Wort, wörtlich.

Verbrechen (Bgw.) heißt: durch die in einen Bruch hereingegangene Berge verschüttet werden; zu Bruche gehen.

Verbriefen, mit Urkunden versehen, durch Urkunden bestätigen: z. B. verbriefte Schulden, worüber man Brief und Siegel hat. — Außerdem hieß auch noch in dem mittl. Zeitalter Verbriefen so viel als anrüchtig machen, und Verbrieft so viel, als anrüchtig.

Verbum (lat.), das Wort; i. d. Sprchl. das Zeitwort, das dann sehr verschieden ist: entweder einwirkend (activum), oder leidendlich (passivum); zurückwirkend (reciprocum), oder wirkungslos (neutrum); unregelmäßig (anomălon), Hülfszeitwort (auxiliare) rc.

Verde antico, s. Giallo antico.

Das Verdeck, Oberlauf (Schffsbkst.), der Boden eines Schiffes (wie bei den Häusern das Stockwerk), der die Seiten des Gebäudes mit einander verbindet, das Geschütz trägt, auch das Innere gegen das Hereinstürzen der Wellen bedeckt. Schiffe vom 1. und 2. Range haben drei Verdecke: das unterste (erste) ist dem Wasser gleich und führt rund herum das große Geschütz (die große Batterie), die Pulverkammer rc., über den Verdecken noch ein Hintercastell für den Capitain. Minder große Kriegsschiffe haben $2\frac{1}{2}$, Fregatten $1\frac{1}{2}$ Verdeck, die Kauffartheischiffe, nach Verhältniß, 1, 2, auch 3 Verdecke: daher der Name Zweidecker, Dreidecker rc.

Verding, s. Ferding.

Sich Veredeln (Bgb.) wird von einem Gange gesagt, wenn mehr oder besser Erz in demselben gebrochen wird, wenn die Erze reichhaltiger werden.

Verenden (Jgrspr.), sterben — von Hirschen gebraucht.

Vererzen (Bgw.), zu Erz machen. Ein Metall nämlich, das mit einem andern Mineral genau vereiniget ist, heißt vererzt.

Verfahren einen Gang (Bgb.) heißt: neben dem Gange hin arbeiten, den Gang aber stehen lassen; seine Schicht verfahren, seine Schicht durch Ein- und Ausfahren zur gehörigen Zeit beobachten.

Der Verfalltag, die Verfallzeit, die bestimmte Zeit, wo etwas geleistet werden muß: z. B. der Verfall eines Wechsels, der Tag, wo der Wechsel schlechterdings muß bezahlet werden.

Die Verfangenschaft, das Verfang-Recht, in gewissen Gegenden Oberdeutschlands das Recht, das den Kindern erster Ehe auf die von ihren Eltern nachgelassenen unbeweglichen Güter zusteht (die ihnen verfangen gewesen), doch so, daß dem übergebliebenen Gatten die Nutznießung davon bleibt. Wiewohl einige auch die sonst sogenannten Fideicommisse oder Stammgüter verfangene Güter nennen.

Verfehmen, vorladen; ingl. bannen: s. Vehmgericht.

Verfehmung, die Acht, Landesverweisung.

Verfinstertes Zimmer, s. Camera obscura.

Verflüchtigen (Chemie), einen festen Körper in Dämpfen aufsteigen und verfliegen lassen.

Verfolgung der Christen, s. Christen-Verfolgungen.

Verganten, öffentlich feil bieten, an den Meistbietenden verkaufen. S. Gant.

Vergattern, oder **Vergatterung schlagen**, d. h. Soldaten durch Trommelschlag zusammen berufen.

Vergattirte Handlung, so viel als eine assortirte Handlung.

Verge, ein span. Längenmaaß, wovon 24 — 17 pariser Ellen machen; 2) auch ein Inhaltsmaaß für Flüssigkeiten: s. Velte.

Vergewerkschaften (Bgw.), einzelne Kuxe, oder ganze Zechen an Baulustige bringen, die solche bauen.

Vergis, fr. (Werschih), eine Art Leinwand von Hanf, in der Gegend von Abbeville gefertiget; besond. die hanfenen Segeltücher.

Verglasen, einen Körper durch Schmelzen und Versetzen mit einem andern in Glas verwandeln. — **Verglasung**, eben diese durch Schmelzen bewirkte Verwandlung.

Das **Vergrößerungs-Glas**, s. Mikroskop.

Vergue, **Verje**, ein Getränkmaaß zu Amsterdam, 6 Mingles.

Der **Verhack**, **Verhau** (Krgsk.), eine Versperrung, Verschanzung von niedergehackten (gefälleten), niedergehauenen Bäumen, um dem Feinde das Vordringen zu erschweren.

Der **Verheurer** heißt ein Schiffsherr, Schiffseigenthümer, der sein Schiff an einen Andern (welcher dann der **Befrachter** genannt wird) vermiethet, damit dieser auf eigne Gefahr Gewerbe treiben kann.

Verificiren (lat.), wahr machen, die Wahrheit von etwas darthun; bewähren, beurkunden. Die **Verification**, die Bewährung, Beglaubigung, Beurkundung.

Verillon, fr. (Werilljong), Glasspiel: s. Harmonica.

Veritabel (fr. veritable), wahrhaftig, wirklich, echt, unverfälscht.

Veritas odium parit (lat. Spr.): Wahrheit erzeugt Haß; wenn man Wahrheit sagt, zieht man sich Haß zu.

Verité, fr. (Weriteh), die Wahrheit. **En verité** (Ang weriteh), in Wahrheit, wirklich, in der That.

Die **Verjährung**, s. Präscription.

Verje, s. Vergue.

Verjüngen, in der Zchnkst. kleiner machen, jedoch so, daß das Verhältniß der kleineren Theile gegen die größeren im Originale gleich bleibt. Daher der **verjüngte Maaßstab**, s. Maaßstab. — In der Baukst. heißt **Verjüngen** die Säulen oben unter dem Capital dünner machen, als sie unten über der Base sind.

Verjus (Werschüh), der unreife Traubensaft.

Verkabeln, hier und da, etwas nach dem Loose vertheilen und anweisen (s. Kabeln und Gabelung).

Verkalken, calciniren: s. Calcination.

Die **Verkammung** (Bkst.) heißt die Verbindung zweier unter einem Winkel über einander gelegten Bauhölzer durch gegenseitige Einschnitte (siehe Kamm).

Verklärung, s. Transfiguration.

Die **Verklarung** wird in Seestädten die gerichtl. eidliche Aussage des Schiffers und seines Schiffsvolkes, wegen eines auf der See erlittenen Schadens genannt, worüber ihm dann ein Zeugniß ausgestellt wird, so daß er, darauf gestützt, Ersatz von der Haverei verlangen kann.

Verkleiden (Bkst.), mit einer Bekleidung, mit Bretern überziehen. Auf den Schiffen ist die **Verkleidung** die Einfassung oder Besetzung mit Planken; auch diese Planken selbst.

Die **Verlaath**, beim Wasserbaue eine Vorrichtung, wodurch das Wasser so lange aufgehalten wird, bis es wieder seinen Lauf fortsetzen soll.

Verle, dasselbe, was Velte.

Verlicentiren, **verlicenten**, verzollen, versteuern: s. Licent.

Das **Verließ**, s. Lies.

Verlutiren, ein Gefäß, das im Feuer gebraucht werden soll, mit Lehm und dgl. genau verkleben, damit nichts herausdampfen kann — verkitten.

Vermanton (Wermangtong), ein vorzüglicher Burgunderwein, 3ter Classe, der besonders in Auxerre erbauet wird.

Johann von Vermeyen, auch **Hans mit dem Barte** (von seinem langen bis auf die Füße reichenden Barte so genannt), geb. zu Beverwik, unweit Harlem, 1500, gest. zu Brüssel 1559, ein berühmter holländ. Historienmaler, der Karl V. auf seinen Reisen, selbst auf dem Zuge nach Tunis 1535 begleitete. Eben dieses Karls V. Zug nach Tunis hatte er in 10 sehr großen Cartons (20 Fuß lang, 12 hoch) in Wasser gemalt, nach welchen nachher sehr kostbare Tapeten gewebt wurden, die auch jetzt noch, so wie die Cartons, in Wien sich befinden.

Vermeil, fr. (Wermellj), röthliche Farbe; dann auch, in Feuer vergoldetes Silber.

Vermicelle, ital. (Wermidschelle), italien. Nudeln, die aus einem Teige von gutem Mehl gemacht werden und wie Würmer gestaltet sind.

Vermiculār, wurmförmig (z. B. die vermic. Bewegung der Gedärme).

Vermillon, fr. (Wermilljong), der mit Weingeist oder Urin präparirte Zinnober; auch nennt man in Languedoc die Kermes- oder Scharlachbeeren so — Alkermes.

Vernaccio (Wernadscho), ein vorzüglich schöner italien. Wein, der auf dem Gebirge gleiches Namens im Genuesischen erzeugt wird.

Vernageln eine Kanone heißt: einen Nagel oder Bolzen in das Zündloch schlagen und sie dadurch unbrauchbar machen.

Vernāl (lat.), frühlingsmäßig, was im Frühling geschieht.

Vernet, eine berühmte französische Künstlerfamilie, die ihren Namen durch mehre Geschlechter durchgeführt hat. **Claude (Clod) Joseph Vernet**, geb. zu Avignon 714, machte schon im 18. J. die Reise nach Rom und zwar zur See: ein Umstand, der ihn zu dem großen Künstler erhob, als welcher er so berühmt ward. Von dem neuen ungewohnten Anblicke, den ihm die Natur hier zeigte, ganz hingerissen, ließ er sich sogar während eines Seesturmes an den Mastbaum binden, um hier die großen erschütternden Naturscenen desto mehr bewundern zu können. Er wählte nun die Seestücke zum Hauptgegenstande seiner Darstellungen, und erwarb sich hohen Ruhm und Achtung während seines 20jährigen Aufenthaltes in Italien, wo er unter Andern auch mit **Pergolesi** in inniger Verbindung stand, der einen Theil seines berühmten Stabat mater in Vernets Arbeitszimmer componirte. Im J. 1752 nach Frankreich zurückgekehrt, malte er hier in Auftrag der Regierung die bedeutendsten Häfen Frankreichs und gab so der berühmten Sammlung aller französ. Häfen ihre Entstehung, die sich noch im Museum des

Louvre befindet. Er starb 1789, von seinen Zeitgenossen als einer der geistreichsten Künstler anerkannt. — Sein Sohn, Antoine Charles Horace (gewöhnlich nur Charles) Vernet, geb. zu Bordeaux 1758, pflanzte durch seine Schlacht- und Paradestücke, nicht minder durch seine Jagdstücke und Naturstudien den Ruhm seines Vaters fort. Durch die 28 Blätter in Fol. zu Buonaparte's Feldzuge in Italien hat er sich besonders ausgezeichnet. — Und nun endlich hat auch dessen Sohn, Horace Vernet, geb. 1789 zu Paris, dem Namen die Krone aufgesetzt, indem er seinem Vater eben so wie seinem Großvater nicht nachzustehen scheint. Sein Soldat laboureur, Soldat de Waterloo, le chien du régiment u. v. a. haben ihn zum Liebling des französischen Publikums gemacht.

Peter Vernier, s. Nonius.

Der Vernunftglaube heißt derjenige, der sich auf keine anderen Daten gründet, als die, welche in der reinen Vernunft enthalten sind.

Veroni, s. Offida.

Veronische, Veroner Erde, eine grüne Stauberde, die, in einem zu Staub gewordenen Berggrün bestehend, bei Verona gefunden wird.

Verpönen, bei gesetzlicher Strafe etwas verbieten.

Verpuffen, eig. mit einem dumpfen Knalle sich entzünden und abbrennen; dann i. d. Chemie, eine Arbeit, um alle schweflichte und merkurialische unreine Theile von der Vermischung abzutreiben.

Verquicken, amalgamiren: s. Amalgama.

Verrainen, mit einem Grenzraine versehen, einschließen. Die Verrainung, eine solche Einschließung.

Verrillon, s. Harmonica.

Verroterieen (fr. Verroterie), kleine Glaswaaren, Glasperlen 2c.

Die Verrückung, s. Tempo rubato.

Der Vers (v. lat. versus), eig. die Wendung; die Furche, Reihe, Zeile; dann eine poetische Zeile, Gedichtzeile; auch der Absatz oder Spruch eines Bibel-Capitels.

Versalien, Versallettern, Versalbuchstaben, große Anfangsbuchstaben.

Versatil (lat.), beweglich; gewandt; sich in alle Fächer schickend. Die Versatilität, die Gewandtheit, Geschmeidigkeit; auch Veränderlichkeit, Wandelbarkeit in den Gesinnungen.

Das Verschlacken (Hüttenw.) heißt diejenige Art des Schmelzens der Erze, wodurch das Metall entweder aus dem durchschwefelten, metallischen Steine, oder aus dem noch rohen Erze rein erhalten wird, indem es auf den Boden sinkt, die fremdartigen Theile aber in leichte Schlacken verwandelt werden.

Der Verschlag, bei der Artillerie das, was auf das Pulver und die Kugel beim Laden der Kanone gesetzt wird, aus Heu, Stroh oder Werg bestehend.

Verschlagen (Schffhrt.) wird von einem Schiffe gesagt, das vom rechten Wege ganz abkommt, wo anders hin getrieben wird.

Der Verschließ, in manchen Gegenden, der Vertrieb der Waaren.

Verschmelzen (Malerei), die Farben in einander vermischen und vertreiben.

Verschollen heißt i. d. Gerichtsspr. derjenige, der nach öffentlicher Aufforderung dennoch nicht erschienen, und, unter der Voraussetzung, daß er nicht mehr am Leben, seiner Gerechtsame verlustig geworden ist.

Verschrämen (Bgb.), einen Schramm (schmale Oeffnung) neben einem Gange hauen (s. Schramm). — Verschrämt Feld, wo das Gestein auf den Seiten weggehauen ist, das Erz aber noch da steht.

Verschränkter Schild heißt in der Wappkst., wenn viele Wappen sich darin befinden.

Verschrotene Wasser heißen b. Bgb. solche, die durch Stollen und Röschen angezapft werden; verschrotenes Feld, das durch Berggebäude, Schächte, Stollen 2c. geöffnet ist.

Versellen, hier und da bei Kaufl., im Einzelnen verkaufen.

Versenkt heißt in der Heraldik eine Figur in der Mitte des Schildes, die kleiner ist, als die umstehenden Figuren.

Versfuß, s. Fuß.

Versicŏlor (lat.), was verschiedene Farben hat, in verschiedene Farben spielt; dann auch ein Achselredner, der nach dem Maule redet.

Versicŭlus, Versikel, ein Spruch, Vers aus der Bibel.

Der Versĭfex (lat.), Versmacher, Reimschmidt.

Die Versification, der Versbau. Versificateur, fr. (-töhr), ein Verskünstler (so wie Versifex). Versificiren, Verse machen, in Verse bringen, reimen. Versificirt, gereimt.

Versine, ein Getreidemaaß in Savoyen, 42 Pfd. haltend.

Die Version (lat.), die Wendung; Uebersetzung (in eine andere Sprache). Die Versio in rem (Rspr.), die Verwendung zu seinem bestimmten Zwecke, die nützliche Verwendung. Versio interlinearis, eine solche Uebersetzung, die gleich zwischen den Zeilen des Originals eingeschaltet ist.

Versiren (lat.), sich herumdrehen; sich mit einer Sache beschäftigen, damit umgehen. Versirt sein in einer Sache, bewandert darin, geübt, gewandt sein.

Versmaaß, s. Metrum.

Verso folio, s. Rato folio.

Verstäbung, die Auszierung mit Stäben (siehe Stab 2); auch wohl diese Stäbe selbst, s. Astragal.

Die Versteinerung (lat. petrificatio) heißt diejenige Wirkung der Natur, wo dichte, vorher einzeln zertrennte, oder locker zusammenhängende Substanzen durch Revolution und chemische Processe in feste Körper umgeändert werden. Diese versteinerten Massen selbst heißen auch Versteinerungen oder Concremente. Die im eig. Verstande petrificirt sind und wirkliche Steinhärte erlangt haben, heißen Petrefacten.

Verstrosset Feld (Bgw.), ein Gang, auf welchem hinlänglich abgeteufet und aus dem Tiefsten heraus Strossen (s. d. A.) nacheinander angelegt sind.

Versuriren — vom lat. Versūra, der Umschlag, Umsatz mit Waaren oder Geld — umschlagen, Waaren ab-, Geld umsetzen 2c.

Versus, s. Vers. — Versus memoriales, Gedächtnißverse, Verse, die dem Gedächtnisse zu Hülfe kommen sollen, oder die an eine wichtige Begebenheit erinnern 2c.

Vertagen, auf einen gewissen Tag verlegen, hinaussetzen. I. d. Schweiz: die Sitzungen einstweilen für beendigt erklären.

Vertātur (lat.), es werde umgewendet; man

wende um; eben so, wie verte, wende um, wie oft am Ende eines Blattes steht.

Vertebräl (lat.), zu den Wirbelknochen gehörig. Das **Vertebralsystem** (Anat.), dasjenige, welches aus dem Rückenmarke und allen davon ausgehenden Nerven besteht.

Verth, s. Ferding.

Vertical (lat. von vertex, der Scheitel, Wirbel), scheitelrecht, in der Mathematik dasjenige, was auf dem scheinbaren Horizonte senkrecht steht, so, daß die gezogene gerade Linie in den Scheitelpunkt trifft.

Der **Vertical-Kreis**, **Scheitelkreis**, der größte Kreis der Himmelskugel, der durch das Zenith und Nadir geht (s. d. A.). Durch jeden Punkt des Himmels oder durch jedes Gestirn kann man einen Scheitelkreis führen, der auf dem Horizonte senkrecht aufsteht.

Vertical-Winkel, scheitelrechte Winkel, die sich mit ihren Scheiteln oder Spitzen berühren und entstehen, wenn zwei gerade Linien einander durchschneiden.

Verticordia (Myth.): Beiname der Venus bei den Römern, welche darunter besonders diejenige verehrten, welche die Jungfrauen von der sinnlichen Liebe abziehen und zur Keuschheit führen sollte.

Vertiren (lat.), umwenden, umdrehen; dann auch übersetzen, dolmetschen. Daher vertatur, verte etc. (s. d. A.).

Vertreiben, bei den Malern, die Farben aus einander reiben, damit sie stufenweise an Stärke abnehmen und sich endlich verlieren.

Vertumnus (Myth.), bei den Griechen und Römern der Gott der Gärten und Weinberge; soll aber eig. ein alter Fürst in Italien gewesen sein, der die Kunst, Gärten anzulegen und zu pflanzen, in die Gegend der Tiber gebracht habe ꝛc. — Um die Liebe der Pomona zu gewinnen, zeigte er sich in vielerlei Gestalten, als Gartenarbeiter, Schnitter, Weinleser und altes Weib — unstreitig Anspielung auf die Jahreszeiten —; wird übrigens als schöner Jüngling in leichtem Gewande, mit Blumen bekränzt, in der Hand ein Füllhorn, abgebildet; oft auch mit Kornähren gekrönt, mit Früchten und Blumen beladen, in der Rechten ein Gartenmesser. Ihm zu Ehren wurde im October ein besonderes Fest zu Rom, Vertumnalia, gefeiert.

Verulam, s. Bacon von Verulam.

Die **Verwandtschaft der Körper** heißt bei den Chemikern das Phänomen, wo sich die Stoffe in der Natur mit anderen Stoffen innig verbinden und vereinigen; z. B. der Essig ist sehr geschickt, sich mit der Kreide zu vereinigen und dieselbe aufzulösen. — **Verwandtschaft der Töne** nennt man in der Tkst. die nahe Uebereinkunft der Tonleiter des einen Tones mit der Tonleiter des andern: z. B. dem Tone C dur sind die Töne G dur, A mol, F mol, D mol, E dur verwandt, indem keiner dieser Töne eine wesentliche Saite hat, die nicht in der Tonleiter von C dur enthalten wäre.

Verwechselt, i. d. Wppkst., wenn Bild und Feld mit einander wechseln, und eines des andern Farbe hat.

Verwittern (Bgw.), in der Luft aufgelöset werden und seinen Gehalt verlieren: z. B. Erze, die durch die Luft und ihre Säuren aufgelöset werden.

Verzahnte Balken (Bkst.) heißen solche, wo zwei Balkenstücke über einander gelegt und durch eingeschnittene Zähne mit einander verbunden werden.

Verzehenten, den Zehent (s. d. A.) von etwas geben.

Die **Verzimmerung** (Bgb.), diejenige Vorrichtung durch Steine, oder am gewöhnlichsten durch Holz, wodurch der Einsturz der Gruben verhindert wird. — I. d. Schffsbkst. heißt es die Ausbesserung einer schadhaft gewordenen Stelle in dem Schiffe.

Das **Vesicatorium** (lat.), ein blasenziehendes Pflaster — das sogenannte spanische Fliegenpflaster. Daher Vesicantia, blasenziehende Mittel.

Das **Vesicularsystem** ist dasjenige, welches das Aufsteigen der Dünste in den Luftkreis und ihre Erhaltung unter der Gestalt von Nebel und Wolken aus der Entstehung hohler Bläschen erklärt.

Vesir, s. Vezir.

Tit. Flav. Vespasianus, einer der ruhmwürdigsten von den 12 röm. Kaisern. Zwar aus unberühmter Familie, i. J. 9 n. Chr. entsprossen, stieg er doch nach und nach bis zum Consul und Statthalter in Asien. Zwar beim Nero, weil er einst bei Vorlesung der Verse dieses kais. Virtuosen einschlief, in Ungnade verfallen, bedurfte man doch seiner bei Empörung der Juden. Vespasian schlug sie, belagerte Jerusalem, und erwarb sich die Liebe bei den Legionen des Orients, so daß diese ihn nach Vitellius Tode (i. J. 69) unter dem allgemeinen Zujauchzen des Volkes zum Kaiser ausriefen. Herstellung der Ordnung unter den Soldaten, Verbesserung der Justiz, selbst gegebenes treffliches Beispiel, Großmuth und Güte zeichneten seine Regierung vor allen aus. Nur gegen Sabinus verläugnete er diesen Charakter, der nur hier in Strenge und Grausamkeit ausartete. Dieser, ein angesehener Gallier, hatte sich in Empörung eingelassen, dann sein Landgut angesteckt und die Nachricht von seinem Tode verbreiten lassen, während er mit seiner Gemahlin Epponina und seinen Kindern in einer Höhle 9 Jahre lang in geheim lebte. Sie wurden endlich entdeckt, vor den Kaiser geführt; und beide Gatten ließ er, obgleich von dem Heldenmuth der Epponina bis zu Thränen gerührt — dennoch hinrichten! — Künste und Wissenschaften hoben sich empor, die Stadt wurde verschönert, das Capitol mit größerer Pracht, als zuvor, wieder hergestellt ꝛc. Schade, daß diesen trefflichen Beherrscher der Geiz und die Leidenschaft fürs weibliche Geschlecht wieder zu sehr beherrschten! Er starb im 70. Jahre und hinterließ den so würdigen Nachfolger — Titus (s. d. A.).

Die **Vesper** (lat.), eig. Abend; später Nachmittag; dann auch der Nachmittagsgottesdienst; daher **Vespertiner**, Nachmittagsprediger. — **Sicilianische Vesper**, s. unter S.

Vesperbild nennt man die Darstellung des Leichnams Christi in den Armen seiner Mutter.

Vespertinus (Astron.) heißt ein Planet, der des Abends nach der Sonne Untergange gegen den Abend-Horizont gesehen wird.

Vesta (Myth.), die Göttin des Feuers, die Mutter, oder nach Anderen, die Tochter des Saturn und der Rhea. Als ehrwürdige Frau, in langem Gewande und Schleier auf dem Haupte, in der einen Hand das Palladium, in der andern eine Opferschaale, oder ähnliches Gefäß, auch eine Fackel

oder brennende Lampe, wird sie dargestellt, und stand in großer Verehrung und Ansehen. Auch war sie zugleich das Sinnbild der Keuschheit. Vestalien, die dieser Göttin zu Ehren von den Römern im Monate Junius gefeierten Feste. — Von den Astronomen ist übrigens dem von D. Olbers entdeckten Planeten der Name Vesta beigeleget worden. (S. Planeten.)

Die Vestalinnen, vestalische Jungfrauen, waren die Priesterinnen der Vesta, die den Dienst dieser Göttin besorgen und namentlich das ewige Feuer in dem Tempel derselben unterhalten mußten. Bei ihrer Aufnahme das Gelübde der Keuschheit ablegend, wurden sie, so bald sie dies Gelübde verletzten, lebendig begraben. Der Orden dieser Priesterinnen, deren Anzahl Anfangs vier, dann sechs ausmachte, und welchen Numa eingeführt hatte, stand in außerordentlicher Achtung bei den Römern: so z. B. konnten sie einem Missethäter, der ihnen bei der Hinführung zum Richtplatze begegnete, das Leben schenken 2c.

Der Vestiarius (lat. v. vestis, das Kleid) heißt b. d. Kath. derjenige, welcher die Aufsicht über die Meßgewänder, Kirchengeräthe 2c. hat.

Vestibŭlum (lat.), der Vorhof, Vorplatz; Zugang, Eingang zu einem Gebäude.

Vestigium (lat.), der Tritt, Fußtritt, Fußtapfe; das Merkmal, Kennzeichen 2c. Vestigia me terrent, die Fußtapfen schrecken mich ab: eine Rede des Fuchses in der Fabel, der dem kranken, ihn in seine Höhle einladenden, Löwen es zur Antwort erwiederte; denn ich sehe, setzte er hinzu, zwar wohl Fußtritte von allen, die hinein, aber keine von denen, die wieder herausgekommen sind.

Vestris, einer der berühmtesten und ersten Tänzer zu Paris, der durch Wuchs, Anstand, offenen Blick eben so sehr, als durch seine Kunst, in welcher er Raschheit mit Ausdruck, Kraft mit Delicatesse zu verbinden wußte, bezauberte. Er brachte es zu dem für Tänzer seltenen Alter von 78 Jahren — er starb 1808 zu Paris, mehr aus Gram über seine 2 Mon. zuvor gestorbene Gattin, als aus Schwäche. — Welche bescheidene Meinung er von sich selbst hegte, kann man aus seiner eignen Aeußerung schließen: „Es wird in der Geschichte des 18. Jahrhunderts nur von drei großen Männern die Rede sein: von mir, von Voltaire und von Friedrich dem Großen"!!

Der Vesuv, Vesuvius, dieser berühmte feuerspeiende, 4 Meilen von Neapel in einer herrlichen fruchtbaren Gegend gelegene, Berg hatte schon in den ältesten Zeiten sich furchtbar gemacht; besonders aber seit 79 nach Chr., wo er Herculanum, Pompeji 2c. verschüttete, den ältern Plinius unter andern tödtete, und nun so in der Folge durch mehr oder weniger furchtbare Erschütterungen und Brände [die fürchterlichsten darunter waren im J. 1631 — 1737 — 1805, bei welcher letztern über 1300 Familien verschüttet wurden] seinen Ruf behauptete. Sein Gipfel, 3600 Fuß über der Meeresfläche erhaben, ist von mehren — obgleich ein äußerst kühnes Unternehmen — dennoch erstiegen worden.

Vesuviān, ein glänzender, schwarzbrauner, crystallisirter Stein aus dem Kieselgeschlechte.

Die Veteranen waren bei den Römern die alten versuchten, langgedienten Soldaten, die bei den übrigen in besonderer Achtung standen. Daher auch jetzt noch Veteran ein alter erfahrner Soldat heißt: so wie man auch den Ausdruck auf Wissenschaften und Künste überträgt, um einen durch Alter und Erfahrung zur Aeußerung seiner Meinung berechtigten, ehrwürdigen Greis dadurch zu bezeichnen.

Veterinair, Veterinarius (lat.), eig. der mit Lastthieren zu thun hat (daher veterinaria, Vieh-Arznei); dann auch ein Vieh-Arzt: und eben daher die Veterinair-Schule, ein Institut, wo besonders Vieh-Aerzte gebildet werden — Thier-Arznei-Schule.

Das Veto (lat.), eig. ich verbiete, ich verwerfe es: — das ehemalige Machtwort der röm. Volkstribunen (s. Tribunus), das nun besonders wieder zur Zeit der französ. Revolution in Umlauf kam. Mirabeau erkämpfte das suspendirende (blos Aufschub bewirkende) Veto für den Hof, ohne jedoch diesem dadurch viel Nutzen zu schaffen: und obendrein erhielten nun die Königin und ihr Gemahl von den Parisern den verhaßten Spottnamen: Madame und Herr Veto. — Ueber das liberum veto der polnischen Edelleute, s. d. Art. Liberum veto.

Vetturino, ital. (Wett.), ein Fuhrmann, der Reisende mit seinen Pferden und Wagen (vettūra) von einem Ort zum andern bringt.

Vexa, so wie Vexation — von Vexiren (lat.), plagen, necken, beunruhigen — die Neckerei, Unruhe, Plackerei. Daher i. d. Rspr. pro redimenda vexa, um der vielerlei Plackereien und Verdrüßlichkeiten überhoben zu sein — etwas z. B. geben, sich abfinden 2c.

Vexirgläser, Springgläser, s. Glastropfen, auch Knallgläser.

Der Vexirspiegel, ein besonders geschliffener Spiegel, der die Flächen oder darin zu beschauenden Gegenstände ganz irregulär darstellt.

Der Vezir, oder eig. Wesir, von Vézr, Gewicht — Stütze, Lastträger — bei den Türken die Benennung der größten Hof- und Staatsbeamten: der höchste davon ist der Großvezier (s. d. A.); auch führen jenen Titel alle Pascha's von drei Roßschweifen. Die obersten Hofbeamten heißen Koltuck-Wesir, d. h. Armstützen, indem sie vorzugsweise das Recht haben, dem Sultan, wenn er zu Pferde steigt 2c., mit ihrer Schulter zur Stütze zu dienen.

Vi (lat. von vis, die Kraft, Stärke), durch Gewalt, gewaltsam; i. d. Rspr. in Kraft, vermöge: z. B. vi cessionis, vermöge der Abtretung; vi mandati, Kraft erhaltenen Auftrags 2c.

Via (lat.), der Weg, das Mittel, die Art; in der Rspr. via facti, auf dem Wege der Thathandlung; eigenmächtig.

Via crucis, der Weg zum Kreuz — b. d. Kathol. eine Procession zur Erinnerung des Hingangs Jesu zum Kreuz: auf dem Wege sind hölzerne Kreuze errichtet, vor denen man niederfällt und anbetet.

Lud. Viadana, s. Generalbaß.

Via regia, die königl. Straße, die Haupt-Landstraße.

Das Viātĭcum hieß b. d. Römern theils, was man abreisenden Freunden mit auf den Weg gab (Brot, Wein 2c.), theils was den in die Provinzen abgehenden Statthaltern aus dem öffentlichen Schatze zu Bestreitung ihrer Reise gereicht wurde, theils auch das Geld, das der Soldat im Kriege verdient oder erspart hatte. Bei uns ist es bekanntermaaßen ein Reise- oder Zehrpfennig; b. d.

Kathol. das Abendmahl, das noch einem tödtlich Kranken gereicht wird.

Viatorium, Wegemesser: s. Hodometer.

Die Vibration (lat. v. Vibriren, erschüttern, sich zitternd bewegen, Schwingungen machen), die Schwingung, d. h. jede Bewegung, welche einen Körper hin- und hertreibt, oder zwischen zwei Grenzen hin- und wieder zurückführt: daher das Vibrationssystem, oder jede Theorie, die gewisse Phänomene aus Schwingungen erklärt, die sich in einem elastischen Mittel fortpflanzen: z. B. die Lehre vom Schalle, Licht ꝛc. In Rücksicht des letztern, des Lichts, ist es dem Emanations-Systeme (s. d. A.) entgegengesetzt.

Der Vicār (Vicarius), eig. der die Stelle eines andern bei gewissen Stellen vertreten muß, Stellvertreter; dann aber besond. der Stellvertreter dessen, dem eine Regierung, oder geistl. Gerichtsbarkeit zusteht; daher denn auch weltliche und geistliche Vicare: und zwar sind 1) unter den geistlichen Vicaren besonders zu bemerken der Vicar des Papstes, Vicarius apostolicus, auch Groß-Vicar, welcher allemal Cardinal sein muß, und die Gerichtsbarkeit über alle Priester zu Rom, Wittwen, Waisen ꝛc., auch über die Juden hat; dann die Vicaren der Bischöfe, als die Erzpriester (s. d. A.), die Weihbischöfe (s. d. A.) ꝛc. ꝛc. — Vicarien heißen übrigens auch in manchen Ländern solche Geistliche, welche den Pfarrern in ihren Amtsverrichtungen Hülfe leisten; 2) weltliche Vicare: dahin besonders die Reichsvicare (s. nachher Vicariat), die Erbbeamten (s. d. A. Erzämter) u. s. f.

Das Vicariāt: 1) überh. das Amt eines Vicarius; dann 2) in Rom das geist- und weltliche Sittengericht, dessen oberster Vorsteher (Vicario generale di Roma) ein Cardinal ist (s. zuvor Vicar 1) —; 3) in Deutschland vorzüglich das Reichs-Vicariat, d. h. derjenige Zeitraum, wo entweder der deutsche Kaiser-Thron wirklich erlediget, oder der Kaiser nicht im Stande war, seine Regierung auszuüben: s. Reichsvicarien.

Vicariats-Thaler, diejenigen Thaler, welche jeder Vicar während seiner Reichsverwaltung schlagen ließ: so auch Vicariats-Gulden, Vicariats-Ducaten ꝛc.

Vicarien heißen auch so viel, wie Choralisten (s. d. A.).

Vicariren, eines Andern Stelle vertreten, sein Amt verwalten.

Vice (lat.), anstatt, an der Stelle = in Zusammensetzungen wie

der Vice-Admiral, Unter-Admiral, der des Admirals Stelle, bei dessen Abwesenheit, vertritt.

Der Vicedom (Vizdom, Vizthum — lat. Vicedominus), ehedem der Advokat oder Protector einer Kirche, eines geistl. Stifts ꝛc. H. z. T. der Administrator gewisser geistlicher Güter.

Der Vicegespann, s. Obergespann.

Der Vicekanzler, der des Kanzlers Stelle vertritt.

Der Vice-König, der ein Königreich, im Namen und anstatt des eigentlichen Königs regiert.

Der Vice-Legat, s. Legat.

Die Vices (Mehrz.), die Stelle eines andern und deren Vertretung: z. B. in vicibus Dni Praefecti, anstatt des Herrn Amtmanns (der eben etwa abwesend ist) — etwas unterschreiben u. dgl.

Die Vicesimation (lat.), die Losung um den 20. Mann: z. B. bei einer Rebellion, wo der 20. Mann, den das Loos trifft, mit dem Tode bestraft wurde (vgl. Tricesimation).

Vice versa (lat.), umgekehrt, im umgekehrten Falle.

in Vicibus, s. Vices.

Vicināl (lat.), die Nachbarschaft betreffend. Vicinal-Wege, Nachbarwege, Nebenwege (nicht Post- oder Landstraße).

Viciōs, s. das richtigere Vitiös.

Vicogne, fr. (Wiconje), oder eig. Vicuña (Wicunjah), Vicunha, eine Art von Kameel, auch Schaafkameel, von der Größe eines Ziegenbocks, das wegen seiner feinen und langen Wolle, die fast der Seide gleich kommt, und, wie bekannt, zu den feinsten Tüchern, oder auch zu Hüten, verbraucht wird, berühmt ist.

Vicomte, fr. (Wikongt), Viscount, engl. (Wiskaunt), eig. ein Vicegraf, Schaltgraf — ein bloßer Ehrentitel gewisser adeliger Häupter, welche den Rang unmittelbar nach den Grafen haben.

Das Vicomteygewicht, ein Gewicht zu Rouen in Frankreich, das sich vom Markgewichte darin unterscheidet, daß 100 Pfd. so viel als 104 Pfd. (bei der Wolle 108 Pfd.) Markgewicht ausmachen.

Victĭma (lat.), bei den Römern ein großes Opfer von geschlachtetem Viehe, besonders nach erhaltenem Siege.

Victor (lat.), der Sieger: ein Beiname, der in der Myth. mehren Göttern — dem Jupiter, Mars, Hercules ꝛc. — gegeben wird.

Victoria — griech. Nike — (Myth.), die Siegesgöttin, gewöhnlich als jugendlich weibl. Figur, mit Lorbeern oder einer goldnen Krone geziert, in der einen Hand einen Palmzweig, in der andern einen Lorbeerzweig. Sie befindet sich gewöhnlich auf Siegesmünzen oder Monumenten.

Victoria heißt auch (besonders bei uns) der Sieg: daher Victoria schießen, den Sieg durch Freudenschüsse feiern.

Victorisiren, siegen, den Sieg davon tragen.

Victrix, die Siegende: ein Beiname der Venus, den sie durch das entscheidende Schönheits-Urtheil des Paris (s. d. A.) erhielt. Als Victrix wird sie bewaffnet, mit der, einen Palmzweig haltenden, Siegesgöttin in der Hand, dargestellt. — Auch Minerva wurde unter jenem Namen zu Athen verehrt.

Victualien (lat.), Eßmittel, Mundvorrath.

Victualienbrüder waren eig. im Mittelalter gewisse Bürger aus Rostock und Wismar, die auf Befehl des Herzogs verschiedene Kaper ausrüsteten, und, um das belagerte Stockholm mit Lebensmitteln zu versehen, von jedem ihnen auf offener See begegnenden Schiffe Victualien abforderten: daher sie jenen Namen erhielten, der aber bald, da sich in der Folge liederliches Volk und Räuber zu ihnen gesellten, mehr als Beiname von Seeräubern bekannt wurde.

Vicuna, Vicunha, s. Vicogne.

Marc. Hieron. Vida, geb. 1470, gest. 1566, wegen seines Dichtertalents von Leo X. zum Prior v. S. Silvester zu Tivoli, und von Clemens VII. 1521 zum Bischof von Alba ernannt, und besonders berühmt durch sein lat. Heldengedicht: Christias in 6 Gesängen (etwa wie Klopstocks Messias).

Vidame, fr. (Widahm): dasselbe, was Vicedom.

Vide, oder auch **Videātur** (lat. abbrev. v.): Siehe, man sehe — wenn man auf die Stelle eines Buchs ꝛc. hinweiset, welche nachgesehen werden soll.

Vide-Bouteille, fr., ein kleines Gartenhäuschen bei der Stadt, wo man mit guten Freunden ein Fläschchen leert.

Vidētur (lat.), es scheint, es dünkt mich; dann überhaupt ein Gutachten. Sein Videtur zu etwas geben, seine Meinung, sein Gutachten sagen.

Vidi (lat.), ich hab's gesehen — was oft auch der Censor unter ein zu druckendes Buch schreibt — als Erlaubniß zum Drucke.

Vidimiren, beglaubigen, gerichtlich bestätigen, daß eine Abschrift mit dem Originale gänzlich übereinkomme (**Vidimirung**, **Vidimation**, eben diese gerichtl. Bestätigung): von

Vidĭmus, wir haben es gesehen, durchgesehen; daher auch eine unter gerichtlicher Auctorität und deren Zeugnisse gefertigte Abschrift von irgend einer Urkunde das **Vidimus** (vidimirte Abschrift) genannt wird.

Das **Viduālitĭum** (lat.), das Witthum, d. h. derjenige standesmäßige Unterhalt, welcher einer Wittwe, auch wenn sie dem Manne keine Mitgift zugebracht hat, ausgesetzt wird: unterschieden vom **Leibgedinge** (s. d. A.).

Vieleck, s. **Polygon**.

Der **Vielfuß**, eine Art ungeflügelter Insecten, länglich rund, mit vielen Füßen. Manche belegen auch die Polypen mit diesem Namen.

Die **Vielgötterei**, s. **Polytheismus**.

Vielmännerige Pflanzen, s. **Polyandrien**.

Vierdevat, **Vier-Faß**, ein Getreidemaaß zu Amsterdam, der 4te Theil von einem Schepel, und der 16te Theil von einer Mudd.

Vierding, s. **Veerding**.

Vierdraht, ein Wollenzeug mit starkem Einschlag, der weiß vom Stuhle kommt, nachher aber verschiedentlich gefärbt wird.

Vierer, **Vierling**, eine kleine Scheidemünze in Obersachsen, deren drei einen guten Groschen machen; dann auch ein Getreidemaaß im Würtembergischen; endlich auch die eimerigen Fässer.

Vier-Faß, s. **Vierdevat**.

Vier-Fürst, s. **Tetrarchat**.

Die **Vier-Grafen des Reichs**: so hießen sonst die Fürsten von Schwarzburg.

Der **Vierling**, s. **Vierer**.

Die **Viermark**, b. d. Gränzscheidern eine Mark, wo viererlei Grenzen zusammenstoßen; auch der viereckige Grenzstein, der diese Grenzen bezeichnet.

Der **Vierpaß**: 1) bei manchen Handw. ein abgemessenes, auf oder in einen andern Körper passendes Viereck; 2) bei den Tischlern das Futter der Fenster, das die inwendigen Seiten desselben bekleidet; 3) bei den Schlossern ein eisernes Band, das um einen Schornstein gelegt wird; 4) im Bergmaschinenbaue, bei einem Kunstgestänge, ein Rahmen auf jeder Seite mit 4 eingeschnittenen Zähnen, vermittelst deren das Gestänge hin- und hergeschoben wird.

Vierte, ein Maaß in Frankreich, zu Messung des Inhalts der Fässer, worauf Wein und Brantwein gefüllet werden: ungef. so viel, wie **Velte**.

Der **Viertelsbauer**, auch **Viertelshüfner**, ein solcher, der nur ein Viertel einer Hufe besitzt.

Viertelstab, s. **Wulst**.

Die **Vierung**, so viel, als **Quadratur** (s. d. A.); auch Quadrat, oder Viereck.

Vif, fr. (wihf), lebendig, lebhaft, munter, feurig.

Vigagoth (nord. Myth.), Fechtgott, Beiname des **Tyr** (s. d. A.).

Salvatore Viganò, einer der ersten und ausgezeichnetsten Tanz-Virtuosen und mimischen Künstler. Geb. zu Neapel 1769, und schon früh in diesen Künsten von seinem Vater unterrichtet, zeigte er zugleich große Neigung zur Composition und setzte auch schon im 14. J. zu Rom ein Intermezzo. Es gefiel: hauptsächlich aber gewann seine Balletmusik, der er sich ganz hingab, immer mehr Beifall, so wie er selbst durch die weiblichen Rollen, welche er als Tänzer in seines Vaters Balleten so ausgezeichnet ausführte. Von Rom ging er nach Florenz, dann nach Spanien, wo in Madrid seine Kunstleistungen mit ungeheuerm Beifalle gekrönt wurden, der sich noch mehr steigerte, da er, mit einer gleich geschickten und schönen Künstlerin, Donna Medina, vermählt, im Vereine mit dieser, besonders im edeln und ernsthaften Tanze ganz Vorzügliches leistete. Das treffliche Künstlerpaar kam nach London, wo sich Salvator durch Vestris Anleitung vervollkommnete, u. ging dann nach Paris; aber die hier ausgebrochene Revolution nöthigte das Paar, nach Bordeaux, von da nach Venedig zu gehen. Die Grazie ihres Spiels, ihre pantomimischen Pas de deux setzten Alles in Entzücken. In Wien, Berlin, Dresden wurden sie mit dem seltensten Beifalle, auch mit den ansehnlichsten Geschenken belohnt. In der Folge den Aufenthalt wechselnd — in Wien, Venedig, Neapel, Rom ꝛc. blieb er am längsten und bis an seinen Tod (1821) zu Mailand, wo sein Verlust höchlich beklagt wurde. Er hob die Tanzkunst, namentlich den mimischen Theil derselben zu einer noch nicht gekannten Höhe und erwarb sich das große Verdienst, die Tänzer des 2ten Ranges (das sogenannte corpo di ballo) mehr herauszuheben und sie hauptsächlich das zu lehren, was auf Eintheilung der Massen, Anordnung der Gruppen, Zusammensetzung der Gemälde ꝛc. Bezug hat. Seine Ballete, deren er viele gefertigt und in welchen er selbst oft geglänzt hat, wurden meistentheils mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Vigans, eine Gattung grober Tuche, besond. in Languedoc gefertiget.

Vigilant, wachsam, aufmerksam.

Die **Vigilanz**, Wachsamkeit.

Der **Vigilanz-Schein** (Rspr.), ein dem Lehenmanne von der Lehenkanzlei ausgestelltes Zeugniß, daß er zu rechter Zeit die Erneuerung des Lehens gesucht habe.

Vigiliarius, in Klöstern der Geistliche, welcher die übrigen zur Morgen-Andacht wecken muß.

Vigilien (lat. vigiliae) waren b. d. Römern die sogenannten Nachtwachen der Soldaten, da denn die Nacht (vom Sonnenuntergange bis Sonnenaufgang) in 4 solche Wachen abgetheilt wurde. In der kath. Kirche sind **Vigilien** die Tage, die vor einem großen Feste, besonders einem Fasttage vorausgehen; dann die nächtlichen Gebete in den Klöstern; endlich auch die Metten, worin Seelenmessen — Gebete für die Seelen der Verstorbenen gehalten werden.

Vigiliren, wachen, aufmerksam sein, aufpassen.

Vigne, ital. (Winje), Weingärten, Weinberge; besonders auch die Lusthäuser um Rom ꝛc., die mit solchen Weinbergen umgeben sind.

Die Vignette, fr. (Winnjette), ein kleiner, in Kupfer gestochener Zierrath, den man auf den Titel eines Buchs, oder auch auf einzelne Abtheilungen, oder zu Ende desselben zu setzen pflegt.

Vigogne, s. Vicogne.

Vigor, lat. — fr. Vigueur (Wigöhr) — die Kraft, Lebenskraft, Stärke. — Vigore commissionis, Kraft erhaltenen Auftrags; vigore rescripti, vermöge höhern Befehls ꝛc. — Vigoureux (wiguröh — gewöhnlich vigurös), kraftvoll, munter, rüstig, stark.

Villa, eig. ein Landhaus, bei den alten Römern Gegenstand des größten Luxus. Nicht blos die prächtigsten Wohngebäude, mit Speisesälen, Säulengängen, Badezimmern ꝛc., sondern auch herrliche Gärten, Berge, Wälder ꝛc. machten sie zu den reizendsten Aufenthaltsörtern. Der durch seine Verschwendung berühmte Lucull hatte auch hierin den Vorzug, und in der Folge glichen die Villen eines Tiberius, Nero Hadrian ꝛc. den ansehnlichsten, schönsten Städten. Im Span. heißt Villa (Willja) ein Flecken — eine Stadt, die keine Stadtrechte und keinen Bischofssitz hat.

Villan, eine Art Baumwolle, aus der Levante, besonders von Aleppo.

Villeggiaturen (v. ital. Villeggiatura — Willedschatura) sind bei den Italienern, besonders den Römern, gewisse Landvergnügen, Spazierfahrten ꝛc., welche nach den sogenannten Villen (s. vorher Villa), besonders in der Frühlings- und Herbstzeit, gemacht werden und für die bürgerliche Klasse ungefähr das sind, was bei uns die Kirchweihfeste (Kirmessen).

Vinaigre de quatre voleurs, s. Spitzbuben-Essig.

Vinaigre à l'estragon (Winäg'r a lestragong), Dragun- (Kaiserkraut-) Essig.

Vinalien, b. d. Römern das Weinfest, das theils im April bei Eröffnung der Weinfässer und unter Anflehung Jupiters um seinen Segen, theils im August vor der Weinlese gehalten wurde, um die Gnade Jupiters zu derselben sich zu erbitten.

Leonardo da Vinci (Windschi), geb. zu Vinci bei Florenz 1452, einer der berühmtesten Maler der Florentiner Schule, der sowohl als Tonkünstler, Baumeister, Mechaniker, Mathematiker, wie als Maler gleich geschickt, endlich 1482 beim Herz. von Mailand als erster Violinist, zugleich das berühmteste seiner Gemälde, das Abendmahl, fertigte: ein Werk, das durch den von Morghen nach ihm gefertigten Kupferstich, den man in der neuern Zeit mit 100 Thlr. bezahlte, allerdings um so mehr verewiget zu werden verdiente, da das Original (al fresco) leider! nach und nach unkenntlich geworden ist. Sein Todesjahr setzt man ungef. in 1518 oder 19.

Die Vinctür (lat.), die Binde, Bandage.

Vindemiaire (Wengdemiähr), der Weinmonat, der erste in dem ehemal. neufranzös. Kalender — vom 22. Sept. — 21. October.

Die Vindication (lat. v. Vindiciren: s. nachher), eig. die Rache: dann die Errettung, Vertheidigung: endlich Anmaaßung, Zurückforderung seines Eigenthums: daher die Vindications- (Eigenthums-) Klage (rei vindicatio), wo Jemand wegen seines an einer Sache ihm zustehenden Eigenthums und der Restitution derselben ꝛc. wider den, der ihm die Sache vorenthält, oder das Eigenthum läugnet, klagt.

Vindiciren (lat.), rächen, bestrafen: dann erretten, befreien; endlich Anspruch an etwas machen, sich eine Sache anmaaßen, zueignen.

Vindicta, eig. die Rache, Ahndung ꝛc.; dann b. d. alten Römern der Stab, womit der Prätor bei der feierlichen Freisprechung eines Sclaven das Haupt des letztern berührte (s. Manumission): daher heißt auch der kleine Stab, den auf Medaillen die Freiheit in der Hand hält, Vindicta.

Peter de Vineis, ein berühmter Rechtsgelehrter des 13. Jahrh., geb. zu Capua. Von geringer Herkunft hatte er sich bis zum Kanzler Kaiser Friedrichs II. emporgeschwungen, und, durch sein Genie immer höher emporgehoben, das Vertrauen seines Herrn immer mehr erworben. In den Streitigkeiten Friedrichs mit Gregor IX. und Innocenz IV. zeigte er besonders seine Dienste und wurde auch 1245 vom Kaiser auf die Kirchenversammlung zu Lyon gesendet, um das Beste seines Herrn dabei zu beobachten. Lange erhielt er sich in so ausgezeichneter Gunst; aber dennoch konnte er dem Neide und der Bosheit nicht entgehen. Man brachte ihn in den Verdacht, als ob er den Kaiser hätte vergiften wollen: und dieser, schwach genug, den boshaften Erdichtungen Gehör zu geben, ließ — ihm die Augen ausstechen und ihn den Pisanern, seinen Todfeinden, ausliefern! Aus Verzweiflung stieß sich der unglückliche Kanzler im Gefängnisse den Kopf an einem Pfeiler ein (1249).

Vingthor, eine Benennung des Donnergottes Thor (s. d. A.).

Vingt-un, fr. (Wengteng), Ein und Zwanzig: ein bekanntes Hazardspiel, wo man bis 21 zählt, aber sobald man beim Kaufen mehrer Blätter darüber hat, den Einsatz verliert.

Vino, ital. (Wino), der Wein. Vino amabile, lieblicher Wein: so heißt der genuesische Muskateller. Vino santo, s. Santo. Vino secco, V. tinto, s. Trockenwein — Tintenwein.

Der Vinometer (gr. lat.), der Weinmesser.

Vino secco (ital.), trockner Wein — Wein von getrockneten Trauben.

Vintilizzi, ein ital. seidener Zeug, der leinwandartigen Grund hat.

Vintin, Vintain, ein portugies. Silbermünze, die jedoch mehr Kupfer, als Silber im Gehalte hat u. 20 Rees (ungef. 1 Groschen) enthält. Auch ist es eine portugiesisch-ostindische Rechenmünze.

Die Viola, Viola di braccio, ital. (Bratscho), — daher wahrscheinlich auch die deutsche Benennung: die Bratsche — franz. Taille, ein musikal. mit 4 Darmsaiten, wie die Violine, bezogenes Bogen-Instrument, aber größer und stärker im Tone, als die Violine. Sie, die Stelle des Alts der menschlichen Stimme vertretend, macht gleichsam die Verbindung zwischen der Violine und dem Violoncell; die Stimmung ist c. g. d. a., der Umfang von c bis zweigestrichen d u. e: sie führt den Alt-Schlüssel

Viola di Gamba, eine Kniegeige, die wegen ihrer Größe zwischen den Knieen gehalten werden mußte — sie ist nicht sehr gebräuchlich und an dessen statt vielmehr das Violoncell (s. d. A.).

Die Viole: 1) so viel als Viola (s. zuvor); 2) i. d. Chemie ein länglichrundes gläsernes Gefäß. S. Phiole.

Die Viole d'amour, eben so wie die Viola gebaut, jedoch mit Einer Darm- und 4 stählernen

oder messingenen Saiten bezogen, die aber im Tone weit angenehmer und harmonicaähnlicher sind.

Violĕnt (lat.), gewaltsam, heftig, ungestüm. Die Violĕnz, die Gewaltsamkeit, Gewaltthätigkeit; ungestümes Wesen. Violiren, verletzen, versehren; dann auch entehren (z. B. ein Mädchen).

Die Violine, Violino, ital. (Wiol.), Violon, fr. (Wiolong), unstreitig eines der wichtigsten und bedeutendsten Saiteninstrumente mit 4 Darmsaiten von verschiedener Stärke, deren Stimmung von unten herauf g, d, a, e (die letzte gewöhnlich die Quinte genannt), und der Schlüssel der sogenannte G-Schlüssel 𝄞 ist (s. d. A. Schlüssel). Ueber die Erfindung ist man ungewiß; wahrscheinlich fällt sie in die Zeiten der Kreuzzüge (12. Jahrh.), wo dies Instrument aber beträchtlich größer, ungef. wie unsere Viola war und, außer den jetzt üblichen noch eine oder zwei tiefere Saiten hatte; es wurde dann in Italien vervollkommnet: welches Land (wer kennt nicht die Cremoneser?), so wie das angrenzende Tyrol, auch bis jetzt noch die vorzüglichsten Instrumente geliefert hat; dort ein Amati, Guarneri, Stradivari; hier ein Jak. Stainer, Kloß u. m. — Daß übrigens dies Instrument im 16. Jahrh. als das edelste (außer der Kirchenorgel) anerkannt wurde, kann man daraus schließen, daß Raphael von Urbino seinem Apoll auf dem Parnaß zu Rom eine Violine gegeben hat.

Violino di ferro (ital.), s. Nagelgeige.

Violino piccŏlo (ital.), auch die Quartgeige, eine kleine Violine, die um eine Quarte höher, als die gewöhnliche, gestimmt wird, h. z. T. aber ziemlich außer Gebrauch gekommen ist.

Der Violinspieler, ein merkwürdiges, von Berg erfundenes Automat: eine Figur, auf einem Kasten stehend, spielt selbst, führt den Bogen nach allen Richtungen, und greift auch die Töne auf den Saiten mit größter Genauigkeit.

Violiren, s. Violent.

Der Violon (ital. Violono — Wiolono), der große Baß, auch Contre-Violon (so genannt, weil er in die Contraoctave reicht), das tiefste Baßinstrument, hat h. z. T. gewöhnlich 4 Saiten, und die Stimmung von unten herauf: E, A, d, g *) geht vom tiefen c bis $\bar{d}$ und $\bar{e}$ und führt den bekannten Baß- oder F Schlüssel (s. Schlüssel). — Uebrigens heißt Violon (Wiolong) im Französ. die Violine.

Das Violoncell (Wiolongschell), der kleine Baß, ganz ähnlich dem Basse (s. zuvor), nur daß es zwischen die Knie genommen und sitzend gespielt wird. Dies für unser heutiges Orchester sehr wichtige Saiteninstrument [dessen Erfinder, Tardieu zu Paris, es ungef. 1708 an die Stelle der Viola di Gamba setzte, Anfangs 5 Saiten beibehielt, dann aber die obere (D) entfernte], dient gleichsam zum Mittler zwischen den feinen Discant- oder Alt-Tönen der Violine und Bratsche und der Härte und Stärke des großen Basses. Es hat in der Regel den F Schlüssel (wie der Baß); allein meistens bei Solostellen (wo es durch Feinheit, Delicatesse und Geschmeidigkeit der männlichen Tenorstimme gleichgestellt werden kann) den Tenor- oder Violinschlüssel. Einer der größten Meister auf diesem Instrumente ist Bernhard Romberg (s. d. A.); nach ihm Kraft, Merk, Knoop, Bohrer, Dotzauer u. m.

*) Die von manchen (besonders französischen und auch italienischen) Violonspielern beliebte dreisaitige Stimmung A, d, g ist ganz dem Instrumente zuwider, da ihm dadurch die tiefste Saite und somit auch sein Tonreichthum und Umfang geraubt wird und es sonach seinen ganzen Character verliert.

Violono, s. zuvor Violon.

Der Violstein, ein schiefriger, grauer oder brauner Stein, der, wenn man ihn reibt, wie Veilchen riecht.

Joh. Baptista Viotti, einer der rühmlichst bekannten Violinspieler und Componisten für dies Instrument, geb. zu Piemont 1745. Ein Schüler Pugnani's hatte er lange und seit 1782 die Bewunderung der Pariser Welt auf sich gezogen und wurde dann auch zu London, wohin er 1790 ging, als der erste Virtuos verehrt. Im J. 1798 mußte er, einer unverdienten Beschuldigung wegen, London verlassen und ging nach Hamburg, wo er, auf dem Landsitze eines Freundes sich aufhaltend, unter anderm das große Verdienst sich erwarb, den jungen Pixis zu bilden. Im J. 1819 kam er als Director der großen Oper nach Paris, kehrte aber in der Folge nach England zurück und starb hier 1824. — Ein starker, voller Ton, unbeschreibliche Fertigkeit, Reinheit und Präcision, verbunden mit der reizendsten Einfachheit, machten die Hauptzüge in seinem Spiele aus. — Uebrigens ist der berühmte Rode Viotti's Schüler.

Die Viper, s. Natter.

Das Vipernsalz, ein in der Apoth. aus der Viper bereitetes Arzneimittel, wider die Wirkungen des Vipernbisses anwendbar.

Vire, Virée, eine Art englischer Crepunen (d. h. gekreppten, nicht geköperten Zeuges von Wolle), die etwas kräuselicher sind, als die ordentlichen Etamine. Ursprünglich aus England kommend, werden sie doch auch jetzt in Frankreich (Amiens, Alençon rc.) gemacht.

Publ. Virgilius Maro, einer der ersten röm. Dichter, geb. i. J. R. 684 (70 J. vor Chr.) zu Andes bei Mantua. Der Sohn wohlhabender Eltern, die ein Landgut besaßen, legte er in Cremona, Mailand, Neapel sehr guten Grund zu den Wissenschaften; begab sich dann, beim Ausbruche des Bürgerkrieges zwischen Pompejus und Cäsar, auf sein ererbtes Landgut, schrieb hier seine Eklogen, unter dem Namen Bucolica bekannt, ward dann beim Mäcen und Octavian empfohlen, wodurch er sein Landgut, das bei der Ländervertheilung unter die Soldaten verloren zu gehen schien, rettete, und schrieb nun, nachdem er schon durch jene Bucolica die Aufmerksamkeit aller Kenner auf sich gezogen hatte, seine Gedichte über die Landwirthschaft, die Georgica — eines der vortrefflichsten Lehrgedichte, ein Meisterstück der lat. Dichtkunst, das seinem Verfasser, der eine an sich selbst trockene Materie so angenehm und anziehend zu behandeln wußte, große Ehre und Ruhm brachte — er vollendete es aber erst nach 7 Jahren. Unter der glücklichern Regierung des Augustus begann er nun auch sein Heldengedicht, die Aeneide, das ihn am berühmtesten gemacht hat, und worin er Aeneas (s. d. A.) Schicksale nach Trojas Eroberung (s. d. A.) besang: der höchste Ruhm und wirklich königliche Belohnung ward ihm dafür zu Theil. Auf einer Rückreise von Griechenland starb er 735 zu Brundusium in Calabrien im 52. Jahre: sein Körper wurde bei Neapel am Berge Pausilip-

pus begraben, wo man noch h. z. T. sein Grabmal zeigt. Virgil zeichnete sich — so sehr auch Neider und Feinde ihn zu verkleinern gesucht haben — unter allen übrigen röm. Dichtern durch Mannigfaltigkeit seiner Kenntnisse, durch Feinheit des Geschmacks und gebildeten Verstand aus: für Sprache, Kunst des Ausdrucks und Versbau war er das erste Muster. Unter den Ausgaben dieses trefflichen Dichters ist wohl die von Heyne (die auch i. J. 1800 wieder äußerst prachtvoll erschien), und unter den Uebersetzungen der Georgica die von Voß die ausgezeichnetste.

Virginia, s. Appius Claudius.

Die Virginität (lat. v. virgo, die Jungfrau), die Jungfrauschaft.

Die Virgouleuse, fr. (Wirgulöse), eine vorzüglich schöne saftige Winterbirne, von dem Baume gleiches Namens.

Virgula divinatoria — Mercurialis: s. Wünschelruthe.

Viril (lat.), männlich, mannhaft. Die Virilität, die Mannheit, Mannbarkeit. Die Virilportion (portio virilis), Mannstheil, gleiches Erbtheil, Kindestheil. — Die Virilstimme, die ein Einzelner für sich hat [ehedem beim Regensb. Fürstenrathe im Gegensatze von Curiat- (Gesammt-) Stimmen].

Viritim, Mann für Mann.

Virte, s. Vierte.

Virtual (lat.), Virtuell, kräftig, vermögend, der Kraft nach.

Der Virtuos, derjenige, der sein darstellendes Talent in der Musik oder in anderen Künsten zu einem ungewöhnlich hohen Grade der Ausbildung — ital. virtù genannt — gebracht hat. Die Virtuosität, die Meister-Fertigkeit, Kunstvollkommenheit.

Virtus (lat.), die Tugend — b. d. Röm. eine allegorische Gottheit, deren Tempel (außerhalb Rom) nahe am Tempel der Ehre angelegt war, so daß man zu diesem nur durch den Tempel der Tugend gelangen konnte.

Virulent (lat.), eiterig, giftig, voll bösartiger Säfte. Die Virulenz, die eiterartige Beschaffenheit einer Wunde, eines Geschwüres.

Vis (lat.), die Kraft, Macht, Nachdruck. Vis centrifuga — centripeta, s. Centrifugal- — Centripetalkraft. Die Vis inertiae, die Kraft, wodurch ein Körper dem andern widerstehet, der ihn bewegt.

Visage, fr. (Wisahsch'), Angesicht, Gesichtsbildung.

Vis-a-vis, fr. (Wihsawih), gegenüber: z. B. bei Tafel, oder in einem Hause — die Person, die uns gegenüber sitzt, oder wohnt; dann auch eine schmale Kutsche zu 2 Personen; endlich auch der Name eines von And. Stein erfundenen (Doppel-) Flügels, wo zu beiden Enden Tasten befindlich sind und zwei Personen, einander gegenüber sitzend, spielen können.

Viscĕra (lat.), die Eingeweide: daher Viscerāl, eingeweidlich: z. B. Visceral-Medicin, Arznei zu Stärkung der Eingeweide rc.

Die Viscosität, die Zähheit, Klebrigkeit; zäher Schleim.

Viscount, engl. (Weikaunt), Vicegraf: s. Vicomte.

Vishnu, s. Wistnu.

Visibel (lat.), sichtbar. Die Visibilität, Sichtbarkeit.

Visigothen, Westgothen: s. Gothen.

Die Vision (lat.), eig. das Sehen; dann heißen Visionen überh. Erscheinungen, Träume u. dgl., welche Schwärmer, die sich besonderer Offenbarungen rühmen, zu haben vorgeben: daher Visionnair, eben ein solcher Schwärmer oder Geisterseher.

Das Visir, das Gitter vorn am Helme, zur Bedeckung des Gesichts, das geöffnet werden kann; ferner das Korn oder die Linse auf dem Rohre eines Schießgewehrs, um mit dem Auge darnach das Ziel genau auffassen zu können — der Augenpunkt.

Visiren, beschauen, auf's Korn nehmen; dann auch den körperl. Inhalt gewisser Gefäße, worin flüssige Dinge befindlich, vermittelst eines Meß-Stabes, woran Maaß und Zahl genau angezeichnet sind (des Visir-Stabes), ausfindig machen — aichen;

der Visirer, ein verpflichteter Mann, der in Städten, wo Trankstener entrichtet wird, auf die Ausmessung von allem, was an Wein, Bier rc. eingebracht wird, angewiesen ist; der Aicher; daher auch

die Visirkunst, die sich mit Ausmessung des körperl. Inhalts der Gefäße beschäftiget (s. Stereometrie). — Außerdem heißt noch in der Heraldik die Visirkunst die, welche die Regeln angiebt, nach welchen man die Figuren eines Wappens aufnehmen und beschreiben muß.

Das Visirmaaß, ein Maaß, das beim Visiren der Fässer zum Grunde gelegt und nach welchem der Inhalt eines Fasses (zum Unterschiede von dem Schenkmaaße, nach welchem der Wein ausgeschenkt wird) angegeben wird. So hält in Leipzig ein Eimer 54 Kannen Visirmaaß, dagegen 63 Kannen Schenkmaaß.

Der Visirstab, das Instrument, das zur Ausmessung des Inhalts, besonders der Weinfässer, gebraucht wird; i. d. Artill. so viel als der Caliber-Stab, worauf der Durchmesser der Kugeln mit ihrer Schwere verzeichnet ist.

Die Visitation (lat.), das Nachsehen; die Durchsuchung, Untersuchung. Die Visitation der Kirchen und Schulen, s. Kirchenvisitation. Visitiren, nachsehen, durchsehen, untersuchen, besichtigen. Der Visitator, Beschauer, Durchsucher (z. B. ob nichts Accisbares mit hereingebracht wird rc.); Untersucher.

Das Visorium, Gesichtsziel; auch Schrifthalter: wie Tenakel.

Vista, ital. (Wista), eig. das Ansehen, Anschauen: a vista (auf Sicht, nach Sicht), ein kaufmänn. Ausdruck bei Wechselbriefen, so viel bedeutend, daß die Auszahlung sogleich nach Vorzeigung des Wechsels geschehen soll. — Prima vista (Kunstausdruck, s. unter P (S. 642 b).

Visua-karma (i. d. Myth.), Sohn des Brama, der Baumeister der indischen Götter und Vorsteher der Künste und Manufacturen rc. Er wird mit 3 Augen, einer Keule in der Rechten, auf dem Haupte eine Krone, mit goldenem Halsbande und Ringen vorgestellt und wird übrigens weiß gemalt. Sein Fest feiern alle Künstler wenigstens einmal des Jahres.

Das Visum repertum (lat.), der Wundzettel, Fundbericht, d. h. der schriftlich und genau erstattete Bericht eines verpflichteten Arztes oder Wundarztes, wie er bei Eröffnung eines todten Körpers, oder bei Besichtigung eines Schwer-Verwundeten,

die Umstände, die Wunden, ob sie tödtlich, oder nicht &c. gefunden habe.

Vita (lat.), das Leben. Vita brevis, ars longa, das Leben ist kurz — die Kunst lang. — Vita sedentaria, sedentarische Lebensart: s. Sedentarisch.

Vitāl, lebend, lebenskräftig, zum Leben gehörig. Die Vitalität, die Lebensfähigkeit, Lebenskraft. Vitalitium, der ausbedungene Lebensunterhalt, Wittwengehalt. Vital-Princip, Lebensprincip.

Aulus Vitellius, einer der nichtswürdigsten Kaiser. Schon sein Vater, Luc. Vitellius, hatte sich durch Niederträchtigkeiten emporgebracht; der Sohn, zu Caprea 12 J. nach Chr. G. geb., wurde bei Zeiten in allen Lastern und Ausschweifungen gleichsam empor gezogen; er wußte sich durch niederträchtige Dienstleistungen an den Höfen des Caligula, Claudius, Nero geltend zu machen, und da er die Armee zu bestechen verstand, wurde er nach Kaiser Galba's Tode zum Kaiser im 57. Jahre ausgerufen, als welcher er denn auch sich nicht nur als der ausschweifendste Schlemmer und Prasser — in 4 Monaten waren 900 Millionen Sestertien verschwendet — sondern auch als würdiger Nachahmer des Nero in Rücksicht der empörendsten Grausamkeiten — seine eigne Mutter ließ das Ungeheuer Hungers sterben — zeigte. Ein Glück, daß dies gekrönte Ungeheuer nicht lange regierte! Bei der allgemeinen Empörung gegen ihn, suchte er Rettung auf dem Capitol; aber der Tyrann wurde ermordet — sein Körper mit Haken in die Tiber geschleppt (69 J. nach Chr.).

Vitin, s. Vintin.

Vitinen, Witinen, kleine platte Fahrzeuge, auf den Flüssen in Litthauen und Preußen gebräuchlich.

Vitios, Vitiös, fehlerhaft, mangelhaft. Die Vitiosität, die Fehlerhaftigkeit, Verdorbenheit, Bösartigkeit: von

Vitium (lat.), der Fehler, Mangel, Gebrechen; auch Laster. Vitium canonicum, irgend ein körperliches Gebrechen, das einen zu einem geistl. Amte unfähig macht. — Vitium subet obreptionis, s. Obreption. — Vit. visibile, ein sichtbarer, sogleich in die Augen fallender Fehler.

Die Vitrescibilität, die Verglasbarkeit: s. Vitrification.

Vitrées, fr. (Witreh), weiße bretagner Leinwand, von 28 — 30 Zoll Breite.

Die Vitrification, das Vitrificiren, Vitresciren, die Verglasung, i. d. Chemie die Verfahrungsart, wodurch Steine, Mineralien, Metalle &c. in durchsichtiges Glas, vermittelst heftigen Feuers (durch Schmelztiegel, oder in Glasöfen) verwandelt werden.

Das Vitriol (lat. vitriŏlum), im weitläuf. Sinne ein crystallisches Salz, das aus der Verbindung der Schwefelsäure mit Metallen entsteht. Besonders giebt es dreierlei Arten: 1) Eisenvitriol, grünes Kupferwasser, ein grünes Salz in durchsichtigen Crystallen, von herbem Geschmacke; 2) Kupfervitriol, blaues Kupferwasser, ein Salz in blauen Crystallen, ebenfalls von widrigem Geschmacke; 3) Zinkvitriol, weißes Kupferwasser, Salz von gelblich weißen Crystallen. Endlich giebt es auch noch Kobald-Vitriol, von blaßrother Farbe. Durch die Kunst sucht man ebenfalls auf den sogenannten Vitriolsiedereien alle jene Vitriole zu erhalten, wo das Vitriol aus den angeführten Mineralien durch Auslaugen ausgezogen wird. Eben daher schreiben sich denn nun die übrigen Erzeugnisse, als:

der Vitrioläther, Vitriolnaphtha, eine aus Alkohol mit Vitriolsäure destillirte, wasserhelle, äußerst flüchtige und leicht entzündbare Flüssigkeit, von starkem, durchdringendem Geruche;

Vitriol-Erde, solche Erde, die mit Vitriol geschwängert ist;

der Vitriolgeist (Vitriol-Spiritus), die Feuchtigkeit, die beim Brennen des Vitriols zuerst entsteht;

die Vitriol-Hütte, Vitriolsiederei, das Vitriolwerk, jedes Gebäude, oder jede Anstalt, wo Vitriol aus seinen Erzen bereitet wird;

das Vitriolöl, die dickliche Consistenz, die beim Ausziehen der Säure in concentrirter Masse erzeugt, und richtiger

die Vitriolsäure (Acidum vitrioli) oder Schwefelsäure genannt wird, eine sehr starke, in die Haut ätzende Säure;

Vitriolzapfen, s. Jöckel.

Vitromēter (lat. gr.), eig. der Glasmesser — der Strahlenbrechungs-Messer.

Marc. Vitruvius Pollio, einer der berühmtesten röm. Baumeister, geb. zu Verona, der auch zugleich Schriftsteller über die Baukunst der Alten war, zu den Zeiten Cäsars und Augusts, von welchen er zu Fertigung der Kriegsmaschinen und zu Aufführung öffentl. und Privatgebäude zugezogen wurde. — Seine 10 Bücher über die Baukunst, das einzige Werk in dieser Art, enthalten vollständigen systemat. Unterricht in der Baukunst der Griechen und Römer, und es ist von älteren und neueren Schriftstellern häufig benutzt worden. Die Uebersetzung vom Kabinetsrath von Rode (Lpz. 1796) verdient besondere Auszeichnung.

Die Schlacht bei Vittoria hat in der neuern Geschichte einen bedeutenden Platz erhalten. Nachdem Napoleons Unternehmen in Rußland so ganz verunglückt war, mußten die noch in Spanien befindlichen französischen Truppen nach Deutschland abgehen. Das von den Franzosen nun geräumte Spanien nahm Wellington ein, verfolgte das französische Heer und bei Vittoria kam es den 21sten Junius 1813 zu einer der furchtbarsten Schlachten, wo 15,000 Todte und Verwundete das Schlachtfeld bedeckten. Die Franzosen, welche mit gar zu großer Sicherheit sich den Sieg versprochen hatten, retteten nicht mehr als eine Kanone; 3000 Mann wurden gefangen; dagegen die Engländer 151 Kanonen, 400 Kriegswagen und die ganze Kriegskasse erbeuteten. Wellingtons Ruhm ward durch diesen Sieg außerordentlich erhöht: sie brachte ihm auch die Feldmarschalls-Würde und von den Cortes eine ganze Herrschaft zu wege.

Vitzdom, Vitzthum, s. Vicedom.

Viva! Evviva! ital. (Wiwa, Ewwiwa), Er (sie) lebe! so wie Vivat!

Vivace, ital. (Wiwahdsche), lebhaft, feurig: i. d. Tkst. ein Tonstück, das in sehr lebhafter Bewegung vorgetragen werden soll.

Die Vivacität (vom franz. Vivacité — Wiwahsiteh), die Lebhaftigkeit, Munterkeit, Thätigkeit.

Vivandier, fr. (Wiwangdieh), Marketender (s. d. A.).

Vivat (lat.), Er lebe! ein bekannter Zuruf.

Viva voce (lat.), mit lebendiger Stimme, laut, oder mündlich.

Vincenz Viviani, einer der berühmtesten Mathematiker des 17. Jahrh., Galilei's würdiger Schüler. Zu Florenz von adel. Eltern 1622 geb., studirte er schon im 16. Jahre Geometrie, wurde von Galilei als Schüler angenommen, suchte nach dessen Tode die fünf Bücher des Aristäus, auch die des Apollonius Pergäus, über die Kegelschnitte zu ersetzen, und hatte die letztere Arbeit beinahe vollendet, als das arab. Manuscript von dem Bibliothekar zu Florenz, Borelli, entdeckt, aber, als es in der Uebersetzung einige Jahre nachher erschien, noch von jenem des Viviani, der weit tiefer in diese Materie eingedrungen war, übertroffen wurde. Sein Ruhm breitete sich in ganz Europa aus, und von Königen und Fürsten geehrt, starb er 1703 in seinem 81. Jahre mit dem Rufe nicht blos des großen Gelehrten, sondern auch eines dankbaren, redlichen, bescheidenen und leutseligen Mannes.

Die Vivification (lat.), die Lebendigmachung, Belebung.

Viviparen, s. Oviparen.

Die Vivisection, die Zergliederung lebendiger Thiere.

Vivres, fr. (Wihwer), Lebensmittel.

Vizdom, Vitzthum, s. Vicedom.

Vizir-kan, zu Constantinopel ein großes viereckiges Gebäude, das von unten bis oben mit Laden und Werkstätten angefüllet ist, wo Cattune, oder Zitze, gedruckt, gemalt und auch verkaufet werden.

Vizlipuzli, bei den Mexikanern der böse Gott oder Teufel, den sie in einem besondern Tempel anbeten.

Vlaams-Linnen, flandrische Leinwand, theils aus Heede, theils aus gemeinem Flachs, welche roh vorzüglich zu Segeln der kleineren Fahrzeuge, gebleicht zu Hemden ꝛc. genommen wird.

Vleet, Vloot: 1) ein großes, von 7 Schaluppen begleitetes, Schiff zum Wallfischfangen; 2) auch die ganze, zu diesem Gewerbe gemachte Zurüstung, Annahme der Matrosen, Anschaffung der Geräthe ꝛc.

Vlieboot, s. Flibot.

Das goldne Vließ, s. Colchis u. Jason.

Der Orden des goldnen Vließes, ein östreich. und spanischer Orden, von Philipp dem Guten, Herz. v. Burgund u. Brabant, zu Brügge in Flandern 1430 gestiftet und vom Papst Eugen IV. 1434 bestätiget. Die Kette des Ordens, dessen Schutzpatron der heil. Andreas ist, bestehet aus goldnen Gliedern (wie Feuersteine), an welchen unten ein Lamm (eig. nur Lammsfell) mit dem Motto: Pretium non vile laboris hängt. Seit der Abtretung der span. Niederlande an Oestreich (1713) wurde der Orden eigentlich nur von Oestreich vergeben; aber auch Spanien hat ihn vertheilt, so daß es spanische und östreichische Ritter — die letzteren jedoch die ächten — giebt.

Vlinz: die alte Benennung von Kiesel.

Vloot, s. Vleet. — Vlootschuit, eine Art großer platter Schiffe oder Lichters, in den Canälen von Amsterdam, welche zum Ein- und Ausladen der im Hafen liegenden Schiffe dienen.

Vls (abbrev.), so viel, als Vlämisch: z. B. Lvls-Pfund Vlämisch; ßvls-Schilling Vlämisch.

Vlyboot, Vlieboot, s. Flibot.

Vocabeln (lat.), Wörter zum Auswendiglernen, Lernwörter; Vocabularium, ein Wörterbuch; Vocabulist, der ein solches Wörterbuch verfertiget.

Der Vocāl (vom lat. vocalis, nämlich litera), ein Buchstabe, der sich allein aussprechen läßt; ein Selbst- oder Grundlaut, nämlich die Buchstaben a, e, i, o, u. — entg. den Consonanten.

Die Vocalmusik, die Gesangmusik, welche blos durch menschliche Stimmen hervorgebracht wird: entg. der Instrumental-Musik.

Die Vocation — lat. von Vociren, rufen, berufen zu etwas — die Berufung, der Ruf zu einem Amte.

Der Vocativus (Sprachl.), der Rufefall, Anredefall — im Scherz: ein loser Schelm, ein Heimlicher.

Voce, ital. (Wohdsche), die Stimme: bei Tonstücken wird durch la Voce die Singstimme, z. Untersch. von den Instrumentalpartieen, bezeichnet. Voce bianca, die Sopranstimme. — Ad vocem, s. Vox.

Die Vociferation (lat.), das Schreien, Getön.

Das Völkerrecht (lat. jus gentium) — oder vielleicht richtiger das Staatenrecht — heißt das Recht der Staaten im Verhältnisse zu einander.

Der Völkerstaat, ein Staat, worin die Mitglieder nicht einzelne Menschen, sondern ganze Völker sind: das Recht für dieselben, in Beziehung auf den rechtlichen Zustand, worin sie als Völker mit einander leben sollten, ist eben das vorgedachte Völker- oder Völkerstaatsrecht.

Die Völkerwanderung wird derjenige merkwürdige Zeitpunkt in der Weltgeschichte genannt, wo die Völker des westl. Europa, besonders die Deutschen, mit Verlassung ihrer Wohnsitze, in das abendländ. römische Reich eindrangen und sowohl dessen allmälige Auflösung bewirkten, als auch den Grund zu den meisten jetzigen europ. Staaten legten. Sie fing im J. 408 an, wo die deutschen Nationen theils in die eigentlichen röm. Länder eindrangen und zum Theil neue Reiche stifteten, wie die Vandalen, Alanen, Sueven, West- und Ostgothen, Burgunder, Heruler, Langobarden; theils im eigentlichen Deutschland sich ausbreiteten und sich eine Zeit lang als besondere Völker hier behaupteten: dahin die Alemannen, Thüringer, Friesen, Bavaren, Sachsen, Franken.

Die Vogelbeitze heißt die Beitze oder Jagd auf Vögel mit Stoßvögeln; auch die Falkenbeitze genannt.

Der Vogeldunst heißt der allerfeinste Schrot (s. d. A.), womit man blos Vögel schießt.

Vogelfrei (lat. proscriptus, bannitus), einer, der in Bann und Acht gethan worden: in den alten Zeiten war ein solcher der Willkühr jedes Todtschlägers frei gegeben. Er wurde „aus dem Frieden in Unfrieden gesetzt, sein Leib und Leben, wie eines Vogels, frei gemacht, daß ihn todtschlage, wer ihn am ersten trifft."

Indianische Vogelnester sind die Nester einer gewissen Meer-Schwalbenart in Ostindien und China, nahe an den Seeufern, einer Meermuschel sehr ähnlich; ein schleimichter oder gallertartiger Stoff, ungefähr so dick, wie ein Eßlöffel, von weißer oder röthlicher Farbe, welche, als große Delicatessen, von den Holländern in den Handel gebracht und, da sie nur mit großer Mühe und Gefahr von

den Felsen, an welchen sie kleben, herabgebracht werden können, sehr theuer bezahlt werden. Ueber die Consistenz dieser Masse, welche theils zu Pulver gestoßen und anderen Speisen beigemischt, theils in Fleischbrühe weich gekocht wird, ist man noch sehr ungewiß, indem sie einige für eine Auster- oder Muschelmaterie, andere für die gallerichte Materie eines andern Fisches halten.

Die Vogelperspective nennt man eine Luftperspective, die sich uns gleichsam wie einem in der Luft schwebenden Vogel darstellt.

Vogelsang, ehedem in den älteren Orgeln ein Register, das (vermittelst gewisser kleiner mit Wasser angefüllten Pfeifen) einen Ton, wie das Gezwitscher der Vögel, von sich gab.

Die Vogelspinne, eine ungeheuere Spinne, anderthalb Zoll lang, besonders häufig in Martinique: sie spinnt kein Netz, sondern wohnt in Felsenspalten, von wo aus sie Colibri's, Fliegenvögel, selbst kleine Eidechsen tödtet. Sie legt 1800 — 2000 Eier (in eine Art Cocon von weißer Seide gehüllt) auf einmal, welche aber zum Glücke von den rothen Ameisen größtentheils, sobald sie aus den Eiern gekrochen sind, wieder zerstört werden.

Die Vogesen, das vogesische Gebirge, der Wasgau (im Lande selbst Montagne genannt), ein sehr großes, hohes Gebirge, das sich vom Sundgau an bis in das Zweibrückische 2c. auf 20 deutsche Meilen erstreckt. Die mittlere Höhe beträgt 1200 F. üb. Meer; der höchste Berg, Ballon, hat 4320 Fuß üb. Meer. Es enthält mehre Seen, hat Silber, Eisen, Kupfer 2c. In den neueren franz. Kriegen hat man die sonst ganz unwegsamen Berge desselben gangbar gemacht.

Abt Georg Joseph Vogler, päpstl. Erzzeuge, Ritter vom goldnen Sporn, Kämmerer des apostol. Palasts 2c., ein für die Tonkunst sehr merkwürdiger Mann, geb. zu Würzburg 1749. In Manheim den Grund zur musikalischen Wissenschaft legend, studirte er zu Padua unter Valotti den Contrapunkt, legte dann 1776 zu Manheim eine Tonschule an, erlangte aber noch größern Ruf als Clavier- und Orgelspieler, seitdem er von 1780 an seine musikal. Reisen antrat, und erregte besonders durch seine musikal. Malereien auf der Orgel sehr großes Aufsehen, aber auch sehr großen Tadel und Mißbilligungen. Von seinen Reisen zurückkehrend, ward er 1786 Kapellmeister zu Stockholm, wo seine Opern: Athalie und Gustav Adolph mit großem Beifalle aufgeführt wurden. In der Folge neue Reisen beginnend — in Wien feierte er unter andern sein 30jähriges Priesterthum durch ein selbst componirtes Hochamt — und durch sein Orchestrion (s. d. A.) neues Aufsehen erregend, wurde er 1802 als Professor der Musik zu Prag angestellt und endlich 1807 vom Großherzoge von Hessen zum geistl. geh. Rath ernannt, als welcher er zu Darmstadt 1814 verschied. Vogler — so viel auch die Kritiker an ihm zu tadeln gehabt — war gewiß ein Theoretiker von den ausgebreitetsten Kenntnissen, ein großer Orgel- und Clavierspieler, ein braver Componist — einen Epochenmacher nennt ihn selbst Schubart — obgleich er von Pedantismus, Steifheit, Kälte und so manchen Bizarrereien nicht freizusprechen war, die sich besonders auch bei seinen Malereien auf der Orgel zeigten, wo er Seeschlacht, jüngstes Gericht, Einsturz der Mauern zu Jericho, Terrassen-Stampfen der Afrikaner u. dgl. Sachen mehr darstellen wollte. Sein Orchestrion, sein Simplificationssystem (s. d. Art.) zeugen von seinen Kenntnissen; und seine Compositionen, vorzüglich seine trefflichen Messen, werden immer mit vollem Beifalle gehört.

en Vogue (ang Wohk') sein (fr.), im Rufe, im Schwange, in der Mode — am Brete sein.

Der Voigt, Vogt, hieß ursprünglich ein Beschützer, Schirmherr, Vormund: so hießen die Beschützer von Stiftern und Klöstern, die sie auch in weltlichen Sachen vertraten und die Gerichte in ihrem Namen handhabten, Vögte, Klostervögte, Stiftsvögte, Advocati; dann auch der Statthalter einer Provinz, oder eines Bezirkes — ein Amtmann, Vicedom 2c., daher Landvogt, Stadtvogt, Schloßvogt 2c.: daher auch

die Voigtei, das Gebiet, der Bezirk eines Vogtes; auch das Amt, die Würde desselben; dann, aber in geringerer Bedeutung, die Wohnung eines Vogtes, d. h. eines Kerker- oder Stockmeisters.

Voile, fr. (Woahl), ein französ. ostind. Gewebe aus Bengalen, sehr klar und fein, von roher Seide, so wie sie von den Cocons abgehaspelt wird, gefertiget. Voile de Religieuse (W. de Relischiöhs), dünne Schleier für die Klosternonnen. Dann hat man auch zu Rheims gewisse dünne, durchsichtige, wollene Zeuge ohne Köper unter diesem Namen.

Voirons, fr. (Woarong), hanfene Franzleinen, in Dauphiné gewebt.

Volābel (lat.), flüchtig. Die Volabilität, die Flüchtigkeit.

Volant, fr. (Wolang), fliegend — daher auch ein Federball; und die

Volante, fr. (Wolangte), ein langes, fliegendes Frauenkleid.

Volante (sub) sigillo, s. Sigillum.

Volatīl (volatĭlis), flüchtig, leicht verfliegend: ein Körper heißt flüchtig, wenn er sich durch die Wirkung des Feuers in Dämpfe oder Gasarten verwandeln und davon treiben läßt — entgegengesetzt dem Fixen oder Feuerbeständigen.

Volatilisiren, i. d. Chemie, verflüchtigen, flüchtig machen.

Die Volatilität, die Flüchtigkeit, Verfliegbarkeit.

Die Vole, fr. (Wohle), b. Kartensp., wenn der Spieler alle Stiche macht, so viel, wie Tout.

Volente Deo, lat. (abbr. v. D.), so Gott will; mit Gottes Willen.

Volenti non fit injuria (lat. Sprüchw.): wer es so haben will, dem geschieht kein Unrecht — des Menschen Wille ist sein Himmelreich.

Die Volière, fr. (Wohliähr), ein Vogelhaus, eig. ein großer unbeweglicher Vogelbauer, unter freiem Himmel (gewöhnlich in Gärten), mit Drahtgittern versehen, worin lebendige Vögel unterhalten werden; bisweilen ist auch ein Springbrunnen, zur Tränke für die Vögel, darin.

Vollkommene Zahl, i. d. Arithm. eine Zahl, die so groß ist, als alle Zahlen zusammen genommen, wodurch sie sich dividiren läßt: z. B. 6 läßt sich durch 1, 2 und 3 dividiren; wenn man aber 1, 2, 3 addiret, so kommt auch 6 heraus.

Volks-Repräsentanten, s. Repräsentanten.

Der Volks-Tribun, s. Tribunus plebis.

Vollbauer, s. Halbbauer.

Vollbürtig (Rspr.), auch Ebenbürtig, von Einem Vater und Einer Mutter geboren: vollbürtige Geschwister 2c. Die Vollbürtigkeit,

der Zustand, wo Einer mit dem Andern einerlei Aeltern hat.

Das **Vollgarn**, ein westphälisches Garn, wo jedes Stück 20 Bind und 50 Faden halten, die Weife aber $2\frac{1}{4}$ berl. Elle sein muß. Es wird besonders im Ravensbergischen so fein gesponnen, daß öfters 4 Stück bequem durch einen Fingerring gehen.

Vollhering, im holl. Handel, der Fisch vom Bartholomäi=Fang, der mit Rogen oder Milch versehen ist, den Bauch voll hat.

Der **Vollmeier**, ein Meier, der ein ganzes oder völliges Meiergut besitzt.

Der **Vollmond**, s. Mondphasen.

Der **Vollspänner**, ein Anspänner, oder frohnpflichtiger Bauer, der ein ganzes Bauergut besitzt.

Vollstimmig heißt i. d. Tkst.: mit allen dazu gehörigen Stimmen.

Der **Vollziehungsrath** hieß zur Zeit der franz. Revolution dasjenige Collegium, welches die Decrete der gesetzgebenden Versammlung vollziehen, in Ausübung bringen mußte. Der sogenannte Wohlfahrtsausschuß kam bald an seine Stelle.

Der **Volontair**, fr. (Wolongtähr), ein Freiwilliger, der aus freiem Willen, ohne Gehalt und Sold, irgend einen Dienst, ein Amt verrichtet — auch ein Dienst= oder Herrenloser. Besonders heißen b. Milit. die jungen Leute Volontairs, die aus Lust zum Kriege und um sich näher mit dem Militärwesen bekannt zu machen, bei der Armee, beim Regimente sich anstellen lassen, ohne in der Rolle aufgeführt zu sein, oder Sold zu erhalten; übrigens aber den Kriegs=Artikeln eben so, wie andere Soldaten, unterworfen sind.

Die **Volsker**, ein durch seine fortwährenden Kriege mit den Römern bekanntes Volk, welches das ehemalige Latium bewohnte. Einige ihrer Hauptstädte waren Antium, Corioli rc. Sie wurden endlich dennoch, so wie die übrigen Völker Latiums, von den Römern besiegt.

Volta, Voltaische Säule rc., s. Galvanismus.

Volta a conca, s. Muldengewölbe.

Franç. Arouet de Voltaire, geb. 1694 zu Paris, wo sein Vater Schatzmeister bei der Rechnungskammer war. In einem Jesuiten=Collegium erzogen, peinigte er schon hier die Lehrer durch Zweifel und Fragen über Religionsgegenstände; widmete sich aber vorzüglich der Dichtkunst, ohne sich mit der trockenen Rechtsgelehrsamkeit, die er, nach seines Vaters Willen, treiben sollte, abzugeben. Noch vor dem 22. Jahre hatte er schon einen Theil der Henriade und mehre Trauerspiele geschrieben. Vermögend, wie er war, kehrte er sich nicht an die Cabalen der Priester, Dichter rc., und obgleich er einige Male nach der Bastille wandern, und Paris verlassen mußte, so kehrte er immer nach einigen Reisen wieder zurück, um seine Gegner durch neue dramatische Arbeiten zu beschämen. Selbst Friedrich der Große, der mit ihm in Correspondenz trat, bot ihm Aufenthalt bei sich an, den aber Volt. erst 1750 annahm und vom Könige mit großen Gunstbezeugungen aufgenommen wurde. Doch hielt er nicht lange aus und boshaft genug erklärte er, daß er nur an Friedrichs Hofe gewesen sei, um dessen schmutzige Wäsche — die Schriften, die ihm der König zur Durchsicht gegeben hatte — zu waschen. Er kaufte sich endlich in der Nähe der Stadt Genf das Dorf Ferney, das nun sein beständiger Wohnsitz ward. In hohem Alter machte er eine Reise nach Paris, wo er mit großem Jubel von Vornehmen und Geringen, selbst von den Akademisten, seinen vorherigen Hauptfeinden, aufgenommen wurde. Er starb endlich 1778, und ungeachtet alles Weihrauchs, den man ihm gestreuet hatte, erhielt er durch Pfaffen=Cabale als frecher Religionsspötter nicht einmal ein feierliches Begräbniß! Erst die Nationalversammlung suchte dies wieder gut zu machen und ließ 1791 seine Gebeine ins Pantheon bringen; das Gehirn desselben wurde in einer Phiole auf der National=Biblioth. zwischen die schönste Ausgabe der Voltairischen Werke gesetzt. In jeder Hinsicht gehört Voltaire zu den merkwürdigsten Männern des vorigen Jahrhunderts, der, wenn auch nicht allemal aus reinen Absichten, zur Abschaffung verjährter Vorurtheile, besonders in Frankreich, sehr viel beigetragen. Der christl. Religion sehr abgeneigt, suchte er sie auf alle mögliche Art zu untergraben. Als Dichter war er in mehren Gattungen groß, nur nicht in der Ode und dem Lustspiele. Als Geschichtsschreiber ist er zwar nicht allemal von historischer Treue, doch sind seine Schriften wegen der eingestreuten philosoph. Bemerkungen schätzbar. Eine vollständige elegante Ausgabe seiner Werke, welche bekanntermaaßen in und außer Frankreich in der ältern sowohl, als neuern Zeit viel Verfolgungen erlitten haben, veranstaltete zuerst Beaumarchais (s. d. A.) zu Kehl 1781 in 70 Bänden; die aber durch die von Palissot (Paris 1792 — 99) in 55 Bänden ganz zurückgesetzt wurde. In dem 19ten Jahrh. sind wieder viele Ausgaben erschienen, unter welchen die von Dupont in 70 Bänden die neuste ist. Außer seinen Trauerspielen sind die Henriade und das Zeitalter Ludwigs XIV. die bekanntesten. Catharina II., die Voltaire gewöhnlich die nordische Semiramis nannte, ließ ein genaues Modell seines Studierzimmers zu Ferney für sich fertigen; und Friedrich d. Gr., der immer noch sein Freund geblieben war, schrieb mitten unter Kriegsrüstungen (1778) dennoch eine meisterhafte Lobschrift auf ihn.

Die **Volte**, fr. (Wolte), eig. die Wendung, Drehung; dann in der Reitkst. die völlige runde Wendung, die man mit einem Pferde auf der Reitbahn nimmt, so daß dies Pferd einen Kreis um sich selbst macht und die Hinterfüße als das Centrum anzusehen sind. — Im Kartenspiele heißt die Volte schlagen so viel, als mit einer geschickten Wendung der Finger der Karte unvermerkt eine andere Lage geben, so daß z. B. das mittelste Blatt oben, das obere herunter kömmt rc.

Volti, ital. (Wolti), i. d. Tkst., wende um (nämlich das Notenblatt); volti subito, wende schnell um.

Der **Voltigeur**, fr. (Woltischör), der Springer; der Kunst= und Luftspringer, Seilschwenker rc. Bei der franz. Armee sind Voltigeurs (Woltischörs) eine besondere Art leichter Fußsoldaten, welche nöthigen Falls auf den Pferden der leichten Cavalleristen hinter diesen schnell auf= und absitzen können — auch so viel, wie Scharfschützen.

Voltigiren (woltisch.), in der Reitkst. sich auf ein Pferd von hinten, oder von der Seite hinauf schwingen. Man bedient sich dazu auf Reit= und Fechtschulen eines hölzernen Voltigirpferdes.

Volübel (lat.), biegsam, was sich drehen und wenden läßt; schnell.

Die Volubilität, die schnelle Herumdrehung, die Beweglichkeit; Geläufigkeit: z. B. der Zunge bei einem schnell Sprechenden.

Volūmen (lat.), eig. alles, was zusammengerollt werden kann: daher b. d. Alten eine Schriftrolle, wie sie die Bücher zu rollen pflegten; ein Bündel, Pack Schriften: z. B. Acten rc.; auch der körperl. Umfang, oder Inhalt eines Körpers nach seiner Größe, Dicke, Ausdehnung.

Voluminös, sehr vieltheilig, stark, bändereich — dickleibig.

Voluntarie (lat.), freiwillig: z. B. sein Haus voluntarie subhastiren lassen — aus eigner Bewegung, nicht etwa auf Antrieb der Schulden; in welchem letztern Falle es eine necessaria subhastatio ist.

Die Volūta, ital. (Wol.), die Schnecke, auch Schnörkel genannt, i. d. Bkst. ein großes Hauptglied an den 4 Ecken des Knaufs der jonischen, römischen und corinthischen Säulen, und wie eine Schnecke gewunden.

Volutiten, versteinerte Conchylien mit walzenförmigen Gewinden.

Volviren (lat.), wälzen, rollen, herumdrehen, wickeln.

Vomĭca (lat.), eine Eiterbeule, Blutgeschwür, Lungengeschwür.

Vomiren (lat.), brechen, sich erbrechen. Das Vomitiv, Vomitorium, ein Brechmittel. Vomĭtus, das Erbrechen. Vomito negro (span.), das schwarze Erbrechen, das gelbe Fieber.

Die Voracität (lat.), die Gefräßigkeit.

Der geistliche Vorbehalt, s. Geistlicher Vorbehalt.

Der Vorbescheid, i. d. Rchtspr. der Befehl eines höhern Richters (der Landesregierung rc.) an die streitenden Partheien, sich vor demselben zur Gütepflegung rc. zu stellen.

Vorbramsegel (Schffhrt.), das oberste Segel an dem Fockemast, das sich an der Vorbramstänge, dem obersten Aufsatze des Fockmastes befindet.

Vor dem Winde segeln (Schffhrt.), den Wind hinter sich haben.

Vorderflagge, die Flagge, welche auf dem Bugspriete auf dem Vordertheile des Schiffes aufgesteckt wird.

Der Vordergrund, s. Hintergrund.

Vordersteven, s. Vorsteven.

Vorgebirge der guten Hoffnung, s. Cap.

Der Vorhalt, Retardation (Tonkst.), ein solcher Ton, wodurch im Verfolge des Satzes auf der neu eintretenden Harmonie der eigentliche harmonische Ton einige Zeit aufgehalten wird.

Die Vorhut (ein altdeutsches Wort), so viel als der Vortrab eines Kriegsheeres; die Avant-Garde.

Die Vorlage, s. Recipient.

Der Vorlauf, auch Vorsprung, heißt der stärkste Branntwein, oder Weingeist, der beim Destilliren zuerst übergeht; beim Weinbaue der Most, der aus dem Zuber von den Trauben, ehe sie noch getreten oder gekeltert werden, von selbst abträufelt.

Vorliegende Werke (Krgsbkst.), solche Werke, die außer dem bedeckten Wege ins Feld hinaus liegen, um dadurch den Feind zu nöthigen, die Belagerung weiter zurück anzufangen.

Vormars (Schffhrt.), der Mars oder Mastkorb am Fockmaste, oder dem vordersten Mastbaume nach dem Bugspriet.

Die Vorpflicht, das Vorkasteel (Schffb.), die Erhöhung über dem obersten Verdecke auf dem Vordertheile.

Der Vorritt, s. Rittersprung.

Die Vorschicht (Hüttenb.), Ofenbrüche, geringhaltige Erze rc., die vor den beschickten Erzen im Schmelzofen geschmolzen werden, damit das frisch aufgestoßene Gestübe nicht zu viel gutes Werk in sich ziehe.

Der Vorschlag (ital. Appoggiatura — Appodschat.), i. d. Tkst. der einem Haupttone vorangehende Ton, welcher eig. nicht mit in der Harmonie liegt, aber durch seine dissonirende Eigenschaft gleichsam ein Verlangen nach dem Haupttone erweckt und dessen Eintritt dem Ohre reizbarer macht. Er wird durch eine der Hauptnote vorgesetzte kleine Note angedeutet:

Der Vorschlag heißt auch b. Hüttenb. und i. d. Chemie das, was zur Beförderung des Flusses einem Mineral zugesetzt (vorgeschlagen) wird: daher es auch Zuschlag heißt; i. Bgb. ein Stück Eisen, das vor die Stämpel geschlagen wird, damit sie nicht ausgeschoben werden können rc.

Das Vorsegel (Schffhrt.), die Segel am Vordertheile (am Bogspriet und Fockmast) des Schiffes.

Das Vorspiel, s. Praeludium.

Der Vorsprung, s. Risalit.

Die Vorstange (Schffhrt.), die vordere Stange, oder der erste Aufsatz des Fockmastes.

Vorsteven (Schffbkst.), das vorn auf dem Kiele aufrecht stehende, nach außen zu geneigte Stück, das zur Befestigung der Enden der Planken dient: das hinten befindliche heißt Achtersteven.

Vorstücke, s. Bugstücke.

Der Vorwind (Schffhrt.), der Wind, welcher von hinten kommt und mit dem Curs einerlei Strich hält.

Die Vorzeichnung (Tkst.) heißt die Art, wie man in Tonstücken, gleich zu Anfange derselben, den Hauptton andeutet, aus welchem das Stück geht, und welches entweder durch ♯ oder ♭ geschieht.

Isaac Voß, gewöhnlich Vossius, einer der berühmtesten Gelehrten des 17. Jahrh., geb. zu Leyden 1618. Der jüngste Sohn eines ebenfalls berühmten Polyhistors, Gerhard Voß (geb. 1577, gest. 1649), übertraf er alle seine Brüder an Gelehrsamkeit, gab schon im 17. und 20. Jahre mehre Werke heraus, und nach mehren Reisen wurde er 1648 von der Königin Christine nach Schweden berufen. Hier aber von Salmasius verfolgt, ging er wieder nach Holland; späterhin begab er sich nach England, ward zu Oxford 1670 Doctor der Rechte und starb zu Windsor 1689. Bei der außerordentlichsten Gelehrsamkeit wurden doch Leichtgläubigkeit und unreine Sitten ihm, nicht mit Unrecht, vorgeworfen. Karl II. von England urtheilte sehr treffend von ihm: „Dieser gelehrte Theolog ist ein höchst seltsamer Mensch: er glaubt an alles, nur nicht an die Bibel.“

Joh. Heinrich Voß, geb. 1751 zu Sommersdorf, im Herzogth. Meklenburg, der Sohn eines Pachters und nachherigen Schulmeisters. Bei der Unvermögenheit dieses seines Vaters mußte der Sohn, nachdem er 1766 auf die Schule in Neu=

brandenburg gekommen war, als Hauslehrer (1768) und nachher als Lehrer am Waisenhause zu Halle 1769 sein Brot kümmerlich verdienen, bis er 1772, durch Boje's, seines nachherigen Schwagers, Einladung aufgefordert, nach Göttingen ging, hier mit großem Eifer, besonders unter Heyne, Philologie studirte und auch hier dem berühmten Dichterbunde beitrat, welcher einen Boje, Miller, Hölty, Bürger, die Grafen Stollberg, Cramer, Leisewitz u. m. zu Mitgliedern hatte. Im J. 1775 wandte er sich nach Wandsbeck, wo er mit Claudius in inniger Freundschaft lebte, erhielt dann 1778 das Rectorat zu Otterndorf im Lande Hadeln; ward 1782 Rector zu Eutin, erhielt 1786 den Charakter eines Hofraths und ging 1802, nachdem er seiner Gesundheit wegen das Schulamt niedergelegt hatte, nach Jena und endlich 1805 nach Heidelberg, wo er, von einer Badenschen Pension unterstützt, auch sein Leben 1826 beschloß. „Ihm — das ist Wielands Urtheil — gebührt das seltene Lob, unter den besten Dichtern unserer Nation und unter den gelehrtesten, scharfsinnigsten und geschmackvollsten Philologen unserer Zeit einen der ersten Plätze errungen zu haben." — Für ihn, als Dichter, sind seine Louise (dies reizende Familiengemälde), seine Idyllen, Oden, lyrische Gedichte rc., die sprechendsten Zeugen. Als Philolog hat er durch die Uebersetzungen alter Classiker, des Homer, Virgil, Ovid, Horaz, Hesiod, Theokrit, Aristophanes rc. sich ein hohes Denkmal gesetzt (wozu auch noch das riesenhafte Unternehmen einer Uebersetzung des ganzen Shakespeare mit seinen Söhnen einen besondern Beitrag liefert); obgleich seine Streitigkeiten mit Lichtenberg, Heyne rc. ihm den Tadel zu großer Strenge und Bitterkeit zugezogen haben. Auch die Fehden mit Wolf, und besonders noch die mit seinem ehemaligen alten Freunde, dem Grafen F. L. v. Stollberg (s. d. A.), bei dessen Uebertritt zur katholischen Religion haben mancherlei zweideutige Urtheile über ihn veranlaßt. Paulus Lebens- und Todeskunden von J. H. Voß (1826) bieten Näheres über diesen ausgezeichneten Dichter und Philolog.

Vota, die Mehrzahl von votum: s. nachher.

Die Votation, das Stimmengeben; die Abstimmung. Votiren, seine Stimme (votum) über etwas geben. Votant, ein Stimmender, Stimmgeber.

Votīv, dem Gelübde gemäß, vermöge eines Gelübdes: daher die Votiven, bei den Kathol. Geschenke, die man kraft eines Gelübdes einer Kirche verehrt; Votiv-Gemälde, Weih-Gemälde, und eben daher auch

Votivtafeln, welche neben diese Votiven gehangen werden, worauf eine Beschreibung des Geschenks und, wofür es gegeben worden, sich befindet.

Votivengelder heißen hier und da so viel, als Gerichtssporteln.

Votivist, bei den Katholiken ein armer Weltgeistlicher, der sich blos vom Messelesen ernähren muß.

Das Votum (lat.), ein Gelübde; was bei irgend einer wichtigen Angelegenheit, bei Gefahren, bei sehnlichen Wünschen rc. auf das feierlichste gelobt worden ist. Dann heißt auch Votum so viel, als eine Stimme bei Berathschlagungen: daher eben auch Votiren (s. Votation). — Ein Votum consultativum, eine gutachtliche Stimme, die als Rath gilt; v. decisivum, eine entscheidende, den Ausschlag gebende Stimme; v. virile, Virilstimme (s. d. A.). — Auch die klösterlichen Gelübde gehören hierher: als das votum castitatis, obedientiae, paupertatis, das Gelübde der Keuschheit, des Gehorsams, der Armuth. — Ein ex voto, s. unter E. In der Mehrz. heißen Vota die Stimmen, z. B. vota majora, oder plurima, die mehresten Stimmen, Stimmenmehrheit. — Vota secunda, die zweite Eheverbindung.

Voua, ein Längenmaaß zu Siam, ungef. wie 1 franz. Toise.

Voule, ein kleines Maaß zu Madagascar, womit der Reiß gewogen wird: ungef. ½ Pfund.

Vourine, die feinste und beste Legierseide, die aus Persien kommt.

Vox (lat.), die Stimme, der Laut, auch das Wort: daher ad vocem, bei dem Worte, oder dem Namen (fällt mir bei rc.). Vox humāna, die Menschenstimme, ist bei Orgeln ein Schnarrwerk, gewöhnlich von 8 Fußton, das die menschliche Stimme nachahmen soll. — Vox hybrĭda, Zwitterwort, zwei- oder mehrsprachig: z. B. verinteressiren rc. Vox populi, vox Dei (lat. Spr.): die Stimme des Volkes ist die Stimme Gottes.

Voyageur, fr. (Woyaschöhr), ein Reisender.

Voye, fr. (Woah), ein Vergleichungsmaaß, besonders zu Paris, wornach Holz, Steinkohlen, Gyps rc. verkauft werden: etwa bei uns Fuder.

Vu, fr. (Wüh), gesehen: wird gewöhnlich auf die Pässe zur Versicherung, daß der Reisende denselben vorgezeigt hat, geschrieben.

Die Vue, fr. (Wüh), das Gesicht, der Anblick — die Aussicht, Ansicht. — Bei den Wechselgeschäften heißt a Vue so viel, als auf Sicht, und de vue nach Sicht. (S. Vista.)

Vulcān, s. Vulkan.

Vulgār (lat.), gemein, alltäglich, niedrig. Vulgarisiren, gemein machen. Die Vulgarität, die Gemeinheit, Pöbelsitte.

Die Vulgata, b. d. Theol. die alte und gemeine latein. Uebersetzung der Bibel, deren sich die kathol. Kirche bedient. Die Päpste Sixtus V. und Clemens VII. haben sie verbessert und das Concilium zu Trident (1546) sie für ächt erklärt; allein von den Protestanten ist sie nicht angenommen worden.

Vulgiren, gemein machen, ausbreiten, unter die Leute bringen.

Vulgo (lat.), insgemein, durchgehends, nach gemeinem Sprachgebrauche. Ein vulgo quaesitus, ein aufgelesenes — ein Hurkind.

Der Vulkan (Myth.), b. d. Griechen Hephästos, der Gott des Feuers und der Schmiede, ein Sohn Jupiters und der Juno. Vom Vater wegen seiner häßlichen Gestalt auf die Insel Lemnos gestürzt, rettete ihn Thetis, die ihn aufnahm und verbarg, obgleich er ein lahmes Bein davon trug. Zur Entschädigung erhielt er die Venus (s. d. A.) zur Gemahlin. Nebst Lemnos war auch Aetna sein Aufenthalt, wo er mit den Cyclopen, seinen Gesellen, arbeitete und besonders für den Jupiter die Donnerkeile schmiedete. Daher nennt man auch alle feuerspeiende Berge Vulkane. — Er ist denn nun also der Gott der mechanischen Künste, dem auch von den Dichtern alle herrliche, wunderbare Werke der Kunst zugeschrieben werden. Als ältlicher, häßlicher Mann

sitzt er mit Hammer und Feuerzange gewöhnlich vor dem Ambos.

Vulkane, feuerspeiende Berge, heißen Berge, welche von Zeit zu Zeit glühende Steine, geschmolzene Massen, Feuer, Rauch, Asche ꝛc. mit Gewalt ausstoßen und dadurch die umliegenden Gegenden, so wie Menschen und Vieh fürchterlich verheeren und vertilgen. Die Oeffnung oder der Schlund, woraus jene Ausbrüche kommen, heißt **Crater**; sobald das Toben nachläßt, fließt die **Lava** (ital. eig. Regenbach) entweder wie ein Schaum aus dem Crater, oder bricht an den Seiten oder dem Fuße des Berges mit heftigem Knalle hervor. Es ist dies ein Strom dickfließender, geschmolzener Materie, deren Oberfläche aber an der Luft sich verhärtet und wie ein fortrollender Steinhaufen langsam vordringt. — Die merkwürdigsten Vulkane — man zählt deren überhaupt gegen 200 auf unserer Erdoberfläche, nämlich 15 in Europa, 62 in Asien, 10 in Afrika, 94 in Amerika — die wir jetzt kennen, sind in **Europa**: der **Vesuv**, **Aetna**; auf den liparischen Inseln der **Volcano** und **Stromboli**; auf der Insel Island der **Hekla**; in **Asien** giebt es auf Japan, Kamtschatka ꝛc., so wie in **Amerika** und **Peru** die merkwürdigsten.

Vulkanisch, Feuerstoff enthaltend; auch von Feuerausbrüchen herrührend. **Vulkanische Producte**, solche natürliche Körper, die durch unterirdisches Feuer erzeugt, beträchtlich verändert und von Vulkanen ausgeworfen worden sind: z. B. Puzzolan-Erde, Basalt ꝛc.

Vulkanisiren, in Feuer setzen, erhitzen, aufreizen; auch im Scherz: einen zum Hahnrei machen, wie Vulkan durch den Mars beehrt wurde. Der **Vulkanismus**, die Hahnreischaft.

Vulkanisten, s. **Neptunisten**.

Vulneriren (lat.), verwunden: von vulnus, die Wunde. **Vulnerant**, der Verwundende; **Vulnerat**, der Verwundete; **Vulneration**, die Verwundung. Vulneraria (näml. medicamenta), Wundarzneien, Wundmittel.

Der **Vulpinit** (ital. Marmo bardiglio di Bergamo), ein bei Vulpino (unweit Bergamo i. d. Lombardei) brechendes Mineral, aus Kalk, Schwefelsäure, Quarz ꝛc. bestehend, welcher in Ober-Italien häufig zu Tischblättern und Einfassungen für Kamine benutzt wird.

Der **Vultispex** (lat.), Gesichtschauer: so viel, als **Physiognomist**.

Vulturnus, der Ost-Süd-Ost-Wind.

Vyacaranta heißt eine gewisse Abtheilung der **Vedanga's** (s. d. A.), welche eine Grammatik der Schriftsprache enthält und von gottbegeisterten Weisen (besonders dem **Panini**) abgefaßt ist.

W.

W bezeichnet den Münzort Ryssel auf französischen Münzen. — In der Wappenkst. ist es in alten Wappenbüchern das Zeichen der Tinctur, Weiß oder Silber.

Waabys, s. **Whaabys**.

Waade, s. **Wathe**.

Waage, s. **Wage**.

Waags heißen in den Gegenden am Rhein die Plätze und Gegenden, wo Salmen gefangen werden.

Waalen von Y heißen die tiefen Kanäle, welche sich zu Amsterdam an den Uferrändern und Ladebrücken des durchgehenden Flusses Y befinden, wo die großen Kauffartheischiffe hinter einer Verpfählung, die sie vom Flusse trennt, in Sicherheit liegen. Die zur Aufsicht darüber bestellten Personen heißen **Waal-Rheder**.

Waarborgs-Geld nennt man in Holland eine gewisse Caution, welche von denen, die Torf graben wollen, gestellt wird, daß sie das ausgestochene Land zu seiner Zeit wieder urbar machen wollen.

Waardamm, ein Damm, der das Land gegen anschnellendes Wasser schützen und sichern muß.

Der **Waasenläufer** (Bgw.), ein schmaler Gang, der unter der Dammerde streichet und nicht in die Teufe setzt.

Die **Wabe**, an manchen Orten, so viel als die Wachsscheibe aus einem Bienenstocke.

Wachmeister, **Wachtmeister**, der die nächste Aufsicht über die Wachen und Posten hat, ist bei der Cavallerie das, was bei der Infanterie Unterofficier oder Sergeant. Der **Oberst-Wachtmeister** (der die Aufsicht über die Regimentswachen hat), so viel als der Major.

Wachsbossirer, Wachsbildner: s. **Bossiren**.

Wachschiff, s. **Wachtschiff**.

Wachsend oder **Aufsteigend** heißt i. d. Wppkst., wenn der halbe Untertheil eines Thieres entweder aus des Schildes Stande, oder aus einer andern Figur emporkommt.

Wachsgefäß, **Wachskasten**, in Salpeterhütten Gefäße, worein man die Salpeterlauge zum **Wachsen**, d. h. zum Crystallisiren, schüttet.

Die **Wachsmalerei**, s. **Enkaustik**.

Das **Wachsmehl** wird der Saamenstaub der Blüthen genannt, den die Bienen eintragen — auch **Wachsbrot**.

Die **Wachsperlen**, **Wasserperlen**, eine Gattung unächter Perlen, die aus weißem Wachs gemacht und mit feinem Fischleim überzogen werden.

Wachspflichtig, Cerocensualis, heißt ein solcher, welcher einen gewissen Zins an Wachs, Wachszins, an die Kirche entrichten muß; dann auch bedeutet es in manchen Urkunden so viel als leibeigen, glebae adscriptus.

Wachspoussiren, s. das richtigere **Bossiren**.

Wachstafeln waren bei den Römern dünne mit Wachs überzogene Täfelchen von Holz, worauf mit dem Griffel (Stylus) geschrieben wurde, das man nachher wieder mit dem breiten Ende des Griffels aus- oder vielmehr wegstreichen konnte, was dann tabula rasa (s. d. A.) hieß.

Der **Wachstein** (Bgw.), der auf Gebirgen unter dem Rasen brechende Eisenstein.

Wachszins, ein Zins, welcher, besonders in kathol. Gegenden, an die Kirche entrichtet wird, um die Beleuchtung der Kirche damit zu bestreiten, s. a. **Wachspflichtig**.

Wacht, b. d. Schffb. dasselbe, was **Quartier** (s. d. A.).

Wachteln, b. d. Artill. eine Art 3pfündiger Granaten, die zu 40 — 50 Stück aus großen Mörsern geworfen werden und beim Zerspringen ein großes Gezisch verursachen.

Das **Wachtschiff** (Schffhrt.), dasjenige Schiff, das vor oder neben einer vor Anker liegenden Flotte in der See kreuzt, auf alles, was vorgeht, genau Acht giebt, auch sogleich meldet, wenn sich Segel sehen lassen ꝛc.; auch ein am Eingange ei-

nes Canals oder in der Durchfahrt einer Meerenge stationirtes Schiff, um über die Entrichtung des Zolles rc. Acht zu haben.

Wachtthürme, auf den Seeküsten die Thürme, von welchen man Seeräuber oder Feinde, die sich dem Lande nähern, entdecken kann: wie sie z. B. auf den Küsten von Spanien und Italien wegen der Anfälle der Barbaresken angelegt sind.

Die Wacke, Wake (Bgw.), ein festes, am Tage (d. h. über oder in der Dammerde) gewachsenes, oder vom Felsen abgebrochenes Gestein, von verschiedener Farbe, undurchsichtig, von spathigter, bisweilen sandiger Eigenschaft, das auch etwas Eisen bei sich führt; 2) eine ins Eis gehauene Oeffnung (s. Wuhne); 3) auch ein starkes Zugnetz, womit man kleine Seen, Teiche rc. ausfischt; 4) eine Art von Kohlenmaaß.

Wackengebirge, Wakengebirge, ein Gebirge, dessen Steinart Wake ist.

Die Waddik (niederdeutsch), der abgeschiedene, wässerige Theil der Milch, d. h. die Molken.

Wadmal, Wadmel, eine Art groben, wollenen Zeuges, oder ungeschorenen Tuches, in Island gefertiget.

Wadten, s. Platten.

Wähler, s. Urversammlung.

Währ, Wehr, Schlacht, b. Wasserb. ein Einbau, theils zum Anlegen der Schiffe, theils zu Abhaltung des Stromes, Eises rc.

Der Währmann (Rspr.), von dem ich etwas empfangen habe; der mir für die Wahrheit einer Versicherung stehen, mich vertreten muß.

Die Währung, der Werth und die Gattung gewisser Münzsorten, so wie sie in einem Staate, einer Stadt rc. nach einem gewissen Münzfuße bestimmt werden: z. B. 100 Thlr. Meißnischer Währung, d. h. nach dem Schrote und Korne des meißn. Geldes; oder 100 Mark Lübischer Währung — nach Lübischem Gelde.

Der Währwolf, Weer- oder Wehrwolf (lat. Lycanthropus), ist eine Ausgeburt des Aberglaubens — ein Thier, das durch Zauberei aus einem Menschen in einen Wolf verwandelt worden: wahrscheinlich von solchen Unglücklichen entstanden, die, von einem tollen Hunde gebissen, in der Wuth Töne, wie die eines heulenden Wolfes, ausgestoßen haben.

Wälsch, Wälisch (veraltetes Wort), so viel als fremd, ausländisch: wie rothwälsch, kauderwälsch rc.; dann aber auch so viel, als italienisch: daher ein Wälscher, eine Wälsche — Italiener; Wälsche Nüsse; Wälschland, Italien rc.

Der Wärmemesser, s. Thermometer.

Der Wärmestoff ist diejenige höchst feine, höchst elastische, flüssige Materie, welche alle Körper durchdringt und ausdehnt, und daher nicht in Gefäße eingeschlossen werden kann, die in brennenden Körpern als das heftigste Auflösungsmittel angehäuft leuchtend erscheint.

Wässern, s. Wasser.

Waffenhammer, s. Sensenhammer.

Die Wage (außer der bekannten Bedeutung), ein gewisses bestimmtes Maaß der Schwere, ein bestimmtes Gewicht, das jedoch nicht aller Orten gleich ist, und nach welchem besonders das Eisen bestimmt wird: z. B. in Obersachsen ist 1 Wage Eisen 44 Pfund; an anderen Orten 120, 145 Pfund rc.; in Schweden ist eine Wage Zinn 165 Pfund, 1 Wage Glas so viel, als 2 Kisten rc. — Hydrostatische Wage, s. Aräometer. — In der Astr. heißt Wage das 7te Gestirn im Thierkreis: es werden 27 Sterne dazu gezählt. Endlich ist auch bekanntermaaßen die Wage das Sinnbild der Gerechtigkeit.

Der Wagemeister heißt 1) derjenige, der bei öffentl. Stadtwagen die dahin gebrachten Güter pflichtmäßig abwägen und das Gewicht genau angeben muß; 2) bei Eisenhammern ist es ein Beamter, welcher das sämmtliche Eisen genau abwägen, die Hammer oft bereiten, auch darauf sehen muß, daß kein Eisen heimlich verführet oder verhandelt, oder sonst nichts untergeschlagen werde rc.

Die Wagenburg bedeutet in der Kriegskunst der Alten eine Verschanzung durch in einander geschobene Wagen in einem Feldlager, hinter welcher man sich zu vertheidigen sucht.

Wagenschott, Wellenschuß, heißen gewisse dünn gespaltene Breter, die man zu Bekleidung der Wände, welche mit Tapeten belegt werden sollen, anwendet. Eine bessere Sorte, von den Wurzeln gespalten, wird von den Tischlern zum Fourniren rc. genommen.

Wagerecht, der Horizontal-Linie gleich; wasserpaß.

Fürst von Wagram, s. Berthier.

Schlacht von Wagram, s. Napoleon (S. 506).

Wahabiten, s. Whaabys.

Wahl, beim Deichbaue, ein bei Deichbrüchen entstandener Kalk, welcher noch rund herum mit Erdreich umgeben ist.

Die Wahl-Capitulation: 1) der Inbegriff derjenigen Pflichten, zu deren Beobachtung sich ein Regent, besonders in einem Wahlreiche, bei Antritt der Regierung, gegen die Stände verbindlich macht; 2) der Vertrag der Stifter mit ihrem Prälaten bei seiner Wahl, durch welchen die Verhältnisse des Prälaten und Capitels gegen einander bestimmt werden; 3) hieß es ehedem im engern Sinne der zwischen dem deutschen Kaiser und den Kurfürsten im Namen des deutschen Reichs abgeschlossene Vertrag, durch welchen die Rechte und Grenzen der kaiserl. Gewalt bestimmt wurden. Es war eins der 5 Reichsgrundgesetze.

Der Wahl-Convent war nach der vorigen deutschen Reichsverfassung die Versammlung der Kurfürsten, oder ihrer Gesandten auf dem Römer (s. d. A.) zu Frankfurt a. M. zur Vorbereitung der Kaiserwahl.

Das Wahl-Kind, so viel, als adoptirtes Kind (s. d. A.): so wie die Eltern, die es adoptirt haben, Wahl-Eltern heißen.

Der Wahlplatz, Wahlstatt, der Ort, wo ein Treffen, Gefecht rc. vorgefallen ist und wo nachher die Todten eingescharrt werden. Ueber die Benennung hat man verschiedene Meinungen: vielleicht rührt sie von dem alten fränk. Worte Walus oder Wal her, das so viel, als Schlacht, oder auch Leiche bedeutet. Daher auch Walhalla, Walkyren rc.

Das Wahlreich heißt derjenige Staat, in welchem der Oberherr oder die, welchen die höchste Gewalt im Staate übertragen ist, durch eine jedesmalige neue Willenserklärung der Nation, oder ihrer Stellvertreter, bestimmt werden.

Wahlspruch, s. Symbol.

Wahlstatt, s. zuvor Wahlplatz.

Waibel, in der Schweiz, der Gerichtsdiener eines Cantons.

Der **Waid**, eine bekannte Färberpflanze, deren rübenförmige Wurzel in die Erde geht und die erst im 2. Jahre Blüthen treibt. Der Waid giebt eine sehr gute dauerhafte **blaue** Farbe — ein Surrogat des Indigo. Der beste wird im südlichen Frankreich (ehemal. Languedoc) und in Deutschland ganz vorzüglich in Thüringen (bei Erfurt und Langensalza) gebaut.

Die **Waidasche**, **Drusenasche**, die Asche von gebrannten Weinhefen, deren sich besonders die Waid- oder Blau-Färber bedienen, um die Zeuge geschickter zur Annahme der Farbe zu machen; auch zum Seifensieden, Bleichen, selbst in Apotheken wird sie häufig gebraucht.

Waidelotten (Waidalottae) hießen bei den alten Preußen die Priester, welche die Opfer verrichten, das Volk in Religion und Gottesdienst unterrichten, die Götter versöhnen, das Volk segnen mußten. Das Ansehen derselben war bei den alten Preußen sehr groß: daher auch das Volk, wenn es von ihnen die Versicherung erhielt, der Wille der Götter erheische es so, sich der höchsten Gefahr aussetzte. Der Name wird von **Waidin** abgeleitet, welches so viel, als Lehre, Wissenschaft bedeutet, und jene hießen also verständige, kluge, erfahrene Männer.

Waidling, ein Kahn.

Die **Wake**, s. **Wacke**.

Die **Waldbeute** heißt in waldreichen Ländern, wo viel Bienen sind, eine Wohnung für wilde Bienen, die man in den Bäumen macht, damit sie darin ihre Stöcke anlegen und arbeiten können.

Waldboten waren ehedem vom Kaiser angestellte Personen, welche die Wälder von Straßenräubern reinigen, auch Holz- und Wildbahn erhalten mußten.

Der **Waldbrief**, eine Polizeiverordnung, die Waldungen betreffend.

Der **Waldbruder**, ein Einsiedler, der im Walde lebt.

Waldbürger, in Ungarn, so viel, als Gewerken des Bergbaues.

Die **Waldenser**, eine Secte, entweder von Petrus **Waldus** (Pierre von Vaux), einem Kaufmann aus Lyon, oder von den Thälern, **Valleyen**, die sie bewohnten, so benannt. P. **Waldus** legte 1160 den Grund, indem er sich gegen die Mißbräuche der Kirche erklärte, weder vom Papst, noch Ablaß und Fegfeuer etwas wissen, sondern die christl. Religion auf den ersten Fuß herstellen wollte. Seine Anhänger, deren er sehr viele in Frankreich und Italien erhielt, waren rechtschaffene, gute Menschen, zu denen sich gleichsam das wahre Christenthum geflüchtet hatte; sie nahmen nur 2 Sacramente, Taufe und Abendmahl, an, hatten keine eigentlichen Geistlichen, sondern wählten ihre Lehrer unter sich. Wegen ihrer der römischen Hierarchie so ganz entgegenstehenden Grundsätze wurden sie auf dem Concilium zu Verona 1184 mit dem Fluche der Ketzerei belegt und in dem Ketzerkriege gegen die Albigenser aufs heftigste verfolgt. Sie flüchteten zu Anfange des 13. Jahrh. nach Savoyen, Languedoc, in die Dauphiné ꝛc., wo sie aber immer wieder vertrieben wurden; blos in den Thälern des westlichen Piemont fanden sie eine bleibende Heimath, stifteten hier auch eine besondere Kirche, und haben noch bis jetzt den Hauptsitz ihrer Secte daselbst.

Das **Waldgedinge**, eine Versammlung der Forstbeamten, wo die Holzverkäufe geschlossen und vollzogen werden.

Das **Waldgeschrei**, der Ruf der Jäger zu Anfang und Ende einer Jagd.

Waldgötter, s. d. Art. **Faunen** und **Satyrs**.

Der **Waldgraf**, s. **Holzgraf**.

Der **Waldhammer**, **Waldeisen**, ein eiserner Hammer, mit welchem die zum Fällen bestimmten Bäume bezeichnet werden.

Das **Waldheer**, s. **Wüthendes Heer**.

Der **Waldherr**, so viel, als Forstaufseher.

Der **Waldhonig**, der wilde, von Waldbienen gebauete Honig.

Das **Waldhorn** — ital. Corno di Caccia (Kadscha), fr. Cor de Chasse (Schaß') — ein bekanntes Blasinstrument, gemeiniglich von Messing, in mehren krummen Windungen, oben mit einem Mundstücke versehen und von einem Umfange von 5 Octaven. Durch Aufsetzstücke und Krummbogen hat man dies, ursprünglich ganz eingeschränkte, Instrument sehr vervollkommnet; und besonders ausgezeichnet sind die sogenannten **Inventionshörner**, wo jedesmal vermittelst eines in dem Horne selbst angebrachten Mechanismus binnen weniger Zeit die Tonart mit großer Leichtigkeit verwechselt werden kann.

Die **Waldhufe**, eine Hufe Waldboden oder Holzland: in Rücksicht der Länge unterschieden von der **Ackerhufe**.

Waldine, s. nachher **Waldmann**.

Waldjauchert, **Waldjuchart**, eine Art Jaucherte (s. d. A.), wornach Waldungen und Gehölze gemessen werden.

Waldleite, s. **Leite**.

Waldmann (Jgrspr.), gewöhnlicher Name des Leithundes: ist er weiblichen Geschlechts, so heißt er **Waldine**. — **Waldmännchen** heißen, nach dem Aberglauben, gewisse Mittelwesen, die die Wälder bewohnen und mit den Bergmännchen genau verschwistert sind.

Waldmeister, so viel, als Forstmeister.

Waldmensch, s. **Orang-Outang**.

Waldnymphen, s. **Dryaden**.

Waldpech, gewöhnliches Pech, unterschieden von Berg-, Judenpech.

Waldpoten, s. **Waldboten**.

Waldrappe, eine wollene oder auch thierhäutene Decke, welche dem Pferde unter den Sattel gelegt wird.

Der **Waldrauch**, das feinste Tannenharz, welches man in den Haufen der großen Ameisen findet.

Waldrechten, b. d. Zimmerl., einen Baum, gleich unmittelbar nach dem Fällen, im Walde aus dem Groben behauen.

Waldrechts-Lehngüter sind (besond. im Hessischen) solche, die den Unterthanen unter gewissen Bedingungen verliehen werden: diese heißen Waldrechtsleute, die Lehensherren Waldrechtsherren.

Die **Waldruthe**, ein Längenmaaß von 16 Schuhen, das bei Vermessung der Wälder und Forsten (besonders des Acker- und Buschholzes) gebraucht wird.

Der **Waldschaffer**, ein Forstbeamter, zunächst nach dem Waldmeister.

Der **Waldschritt**, ein Maaß, bei Jägern üblich, wornach sie die Tücher und Netze stellen, von $2\frac{1}{2}$ Fuß.

Das Waldseil, ein böhm. Feldmaaß von 78 Fuß 12 Zoll.

Waldteufel: theils der Name des Satyrs (s. d. A.), theils gewisser großer Affen: so wie Waldmensch — Orang-Outang.

Das Waldzeichen (Forstw.), ein Zeichen, womit die zum Verkaufen angewiesenen Stämme bezeichnet werden.

Walhalla, s. Valhalla.

Die Walkererde, Walkerthon (lat. Smectis), ein zarter, weicher, fett anzufühlender Mergel, der sich im Wasser auflöset und darin Schaum wie Seife macht. Man bedient sich dieser Erde, um Wolle, Tücher, Zeuge ꝛc. von aller Fettigkeit und dem Schmutze zu reinigen.

Walkyren, s. Wallkyren.

Der Wall: 1) b. d. Schffhrt. so viel als Küste. Auf dem Wall sitzt ein Schiff, wenn es die hohe See nicht gewinnen kann; 2) in der Krgsbkst. die um eine Festung rings herum aufgeworfene regelmäßige Erderhöhung; 3) im Niedersächs. eine Zahl von 80.

Der Wallach, ein verschnittener Hengst. Die Art, die Pferde so zu verstümmeln, schreibt man aus der Wallachei und Ungarn her. Wallachen, einen Hengst verschneiden — reißen.

Albrecht Wenzel Graf von Wallenstein (oder, wie es wohl eigentlich richtiger ist, Waldstein), geb. 1583 zu Prag, bestimmte sich, schon in frühester Kindheit hartnäckig und unbändig, zur militärischen Laufbahn, nachdem er die evangelische Religion mit der katholischen vertauscht hatte. Höhere Wissenschaften konnten ihn nie fesseln: blos Astrologie, in welche er zu Padua eingeweiht wurde, konnte seinen schwärmerischen Planen einen hohen Reiz geben. Mit einer alten Wittwe sich verbindend (die aber bald wieder starb), bekam er große Reichthümer und Güter in Mähren, zeichnete sich in dem kurzen Kriege Ferdinands von Steiermark gegen Venedig durch Muth und Kühnheit aus, ging eine zweite Heirath mit der Tochter des Grafen von Harrach ein und führte bald dem bedrängten Ferdinand tausend Cürassiere zu, durch welche die Böhmen zurückgeschlagen wurden: er rettete ihn auch in der Folge, wo Bethlen Gabor Wien belagerte, aufs neue; und als nun endlich der 30jährige Krieg ausbrach, rüstete der zum Herzog von Friedland ernannte Wallenstein für den in großer Verlegenheit sich befindenden Kaiser Ferdinand eine Armee von 20,000 Mann aus, erschien damit in Niedersachsen, that und ordnete alles nach seinem eignen Willen und Starrsinn; schlug den Grafen Mansfeld und folgte diesem nach Schlesien, wo seine Armee zwar schrecklich durch Hunger, Kälte, Seuchen dahin schmolz, allein im Frühjahr 1627 sammelte er wieder 40,000 Mann, eroberte alle festen Punkte Schlesiens, zog vor Berlin, zwang den Kurfürst zum Frieden, drängte die Dänen nach Holstein zurück, das nun ganz ihm zur Beute ward und erhielt dann zur Belohnung Meklenburg und Sagan; ließ sich darauf zum Admiral von der Ostsee ernennen ꝛc., bis endlich der Friede mit Dänemark seinen Eroberungen Grenzen setzte. Ganz Deutschland trat nun als Ankläger Wallensteins auf, über dessen schreckliche, beispiellose Gewaltthätigkeiten nur Eine Stimme herrschte — er wurde des Commando's entsetzt. Allein, als Gustav Adolph 1630 in Deutschland überall siegreich vordrang, da mußte der Kaiser in seiner verzweifelten Lage den Wallenstein bitten, und wiederholt bitten, daß er, obgleich unter den schimpflichsten Bedingungen, als ewiger Generalissimus der kaiserl. Armee, das neue Commando übernahm. Bald stand Wallenstein mit 40,000 Mann auf dem Platze, vertrieb die Sachsen aus Böhmen ꝛc., bis es endlich 1632 den 6. Nov. zu der furchtbaren Schlacht bei Lützen kam, wo Wallenstein zwar geschlagen wurde, aber durch Gustavs Tod unendlich viel gewann. Mit geheimen Plänen aber jetzt umgehend, that er nicht viel mehr, obgleich Bernhard von Weimar große Siege erfocht; und der Kaiser erkannte nun endlich in Wallenstein den Verräther, für den er bald auch öffentlich erklärt wurde. Nach Eger eilend, um sich mit den Schweden zu verbinden, wurde er, da er eben mit seinem Astronom Seni in den Sternen gelesen hatte und ins Bette steigen wollte, auf des Obersten Buttler Veranstaltung, von Mördern überfallen und fiel, ohne einen Laut von sich zu geben, im 50. Jahre seines Alters, 1634. — Einer der wichtigsten Helden des 30jähr. Krieges, war er festen, halsstarrigen Sinnes, und von fürchterlicher Strenge. Auch sein Aeußeres, ein langes starres Gesicht, glühende Augen, Wildheit in der Miene, finstre Verschlossenheit ꝛc. machte auf Jedermann den wundervollsten Eindruck. Schillers dramatisches Gedicht: Wallenstein ist als anerkanntes Meisterwerk sattsam bekannt.

Die Wallfahrt, eig. eine Reise in die Ferne, besonders zu Fuße; dann aber hauptsächlich eine Reise, die aus Andacht an einen heil. Ort unternommen wird. Ihr Ursprung rührt vorzüglich aus den Zeiten der Kreuzzüge her, obgleich unstreitig bei den Türken die Wallfahrten nach Muhameds (s. d. A.) Grabe weit früher gewöhnlich waren. Der berühmteste Wallfahrtsort der Christen, besonders im Mittelalter, war das heilige Grab zu Jerusalem.

Der Wallfisch (lat. Cetus), eines der größten Thiere auf der Erde, das sich von anderen Fischarten sehr unterscheidet. Sie haben warmes Blut, schöpfen vermittelst einer Lunge Athem, haben statt der Floßfedern Gliederknochen, auch Augenlieder und Augenbraunen, eine glatte schwarze Haut, weißen Bauch ꝛc. Sie begatten sich auf thierische Art, stillen ihre Jungen mit Milch ꝛc. Ihre Länge beträgt gegenwärtig oft auf 60 — 70 Fuß (ehedem hat man deren auf 200 Fuß lang und 70 — 80 breit gefunden), ihr Gewicht gewöhnlich auf 100,000 Pfund. Der ungeheure Kopf macht den 3. Theil des ganzen Körpers aus; die Höhle des Rachens, worin die hornartigen Lagen die Stelle der Zähne vertreten und das Fischbein geben, kann ein Boot mit 5 Mann fassen. Der Wallfischfang, zu welchem besondere Schiffe nach Grönland, dem Vaterlande der Wallfische, ausgerüstet werden, geschieht mittelst der Harpune (s. d. A.), welche, nachdem man sich ihm auf einigen Schaluppen behutsam bis auf etwa 30 Schuh genähert hat, ihm in den Nacken und Leib geworfen wird, um ihn dann zu tödten. Ist der Wallfisch getroffen, so hebt er sich, nachdem er sich erst auf den Grund gesenkt hat, wieder in die Höhe und wird dann, wenn er endlich an Verblutung gestorben ist, auf das Schiff gezogen, wo dann die Schiffer auf den Körper des Thieres umhertreten und den Speck und die Baarten aushauen. Uebrigens ist ein solcher Wallfisch-

fang eine sehr kostspielige Unternehmung: die Ausrüstung eines einzigen Schiffes, deren Zahl sich oft gegen 200 beläuft, kommt auf 40,000 Gulden zu stehen.

Der **Wallgang** heißt der innere Theil eines Walles, wo die Stücke zur Vertheidigung der Festung aufgepflanzt werden.

Wallis, ein englischer wollener, tuchartiger Zeug; dann besonders auch ein streifiger oder gemusterter, baumwollener Zeug, auch Musselinet genannt, zu Frauenzimmerkleidern und Gilets.

Wallkyren (nord. Myth.), Odins und Freyas Dienerinnen, welche abgesendet werden, um die Helden auszuwählen, die in der Schlacht bleiben sollen — Todtenwählerinnen: sie bringen die Gefallenen nach Walhalla und reichen ihnen hier den ersten Meth.

Walleinen (Schffb.), die Taue und Stricke, welche zwischen den hinauflaufenden Tauen der Wände in die Quere durchgezogen werden.

Die **Wallnuß**, so viel als wälsche Nuß.

Wallonen heißen alle die Völker in den Niederlanden, deren Muttersprache Alt-Französisch ist. Sie machen ein ganz eignes Völkchen aus, das sich durch Sprache, Sitten, Denk- und Sinnesart von den Bewohnern der angrenzenden Länder sehr verschieden zeigt. — Die wallonische Sprache, eine verdorbene französische Mundart, mit allerhand holländ., span. oder italien. Wörtern vermischt.

Der **Wallrath**, sperma ceti, ein weißer, fetter, glänzender, schuppiger Stoff, der im Kopfe des Pottfisches und ähnlicher Wallfische als ein milchweißes Oel gefunden wird, der sich an der Luft zu einem halb durchsichtigen Talge verhärtet.

Das **Wallroß** (Rosmarus), ein Thier von 18 Fuß Länge und öfters 400 Pfd. schwer, das sowohl im Meere, als an den Küsten (um den Nordpol) lebt, eine fast wiehernde Stimme und lange unterwärts gebogene Hundszähne hat, womit es sich in das Eis oder die Erde einhaut; die Hinter- und Vorderfüße, wie Flossen gestaltet, dienen zum Schwimmen.

Der **Wallschild**, s. Ravelin.

Der **Wallwind**, der Rückstoß des Windes vom Lande; überhaupt jeder Wind, der vom Ufer in die See bläset.

Walmen (Bkst.) heißen die schiefen Dachgiebel: daher das Walmdach, welches von allen 4 Seiten schräg zuläuft und schiefe Dachgiebel (Walmen) hat. Das Walmengewölbe (Haubengewölbe), das mit 4 in der Mitte oben zusammenlaufenden Bogenstücken auf allen 4 Wänden des Behältnisses aufliegt und oben ein Kreuzgewölbe bildet.

Walnika, Walynka, ein in Rußland gewöhnlicher, ganz einfacher Dudelsack, der meistens aus einer angefeuchteten Ochsenblase und aus einigen hineingesteckten Rohrpfeifen besteht.

Walpurgis, Walpurga, Walburga, eine berühmte Aebtissin zu Heidenheim im 8. Jahrh. Eine Nichte des heil. Bonifacius und Schwester des heil. Wilibald, folgte sie, in England geboren, auch jenen, ungef. in der Mitte des 8. Jahrh., nach Deutschland und wurde als Aebtissin des von Wilibald errichteten Klosters zu Heidenheim eingesetzt, wo sie durch ihr frommes, tugendhaftes Leben viele zum Uebergange zum Christenthum bewog. Nach ihrem Tode (776 — 78) erhob man sie bald als Heilige und Wunderthäterin, so daß dann auch der Aberglaube, besonders für den Tag oder die Nacht ihrer Heiligsprechung — den ersten Mai — viel Spielraum fand. So z. B. das Walpurgis-Feuer, wo man am Walpurgis-Abende mit an lange Stangen gebundenen und angezündeten Strohwischen herumläuft, um die von den fahrenden Hexen hinterlassenen bösen Einflüsse zu vernichten. Besonders berüchtiget aber ist die Walpurgis-Nacht vor dem 1. Mai, wo die Hexen auf dem Blocksberge große Assemblee halten und mit dem Teufel und dessen Gesellschafts-Cavalieren vielerlei vertrauten Umgang pflegen sollen!

Walthbothe, s. Waldbote.

Walther von der Vogelweide, einer der bekanntesten altdeutschen Liederdichter und Minnesänger, aus adeliger Familie im 12. u. 13. Jahrh. Am Hofe Herz. Friedrichs von Oestreich längere Zeit verweilend, verließ er nach dem Tode dieses Fürsten (1198) den Wiener Hof, begab sich in der Folge als fahrender Sänger auf die Wanderschaft, wo er auch besonders am Hofe des Kön. v. Frankreich gute Aufnahme fand und trat dann in dem berühmten poetischen Wettstreite, welchen der Landgraf von Thüringen, Hermann, auf der Wartburg veranstaltete, mit auf, und da er sich in seinen Gedichten besonders als warmen Vertheidiger der kaiserlichen Macht gegen die Anmaaßungen der Geistlichkeit und des Papstes zeigte, so erhielt er auch von Friedrich II. ein Reichslehen, lebte dann wieder an dem Hofe zu Wien, den er aber späterhin auch wieder verließ, auch einen Kreuzzug mitmachte und endlich zu Würzburg (ungef. in d. J. zwischen 1230 und 40) starb. Sein Ruf als Meister im Gesange ist allgemein: er wird auch als einer der Zwölfe genannt, welche die edle Singkunst erfunden haben sollen. In seinen sehr mannigfaltigen Gedichten zeigt er sich auch sehr freimüthig gegen den Uebermuth der Geistlichkeit und besonders ihres Oberhauptes, des Papstes, obgleich er die Kirche und ihre würdigen Diener hoch in Ehren hält.

Walynka, s. Walnika.

Walzend wird als Beiwort in verschiedener Bedeutung gebraucht: 1) walzende Stücke, Theile eines Grundstückes, die nach Belieben wieder davon veräußert werden können; 2) walzende Güter, die unter die Erben ohne Unterschied vertheilt werden, zum Unterschiede von Zins- und Lehengütern; 3) walzende Gerichte im sächs. Erzgebirge, wo die Richter- und Schöppenämter der Reihe nach herumgehen.

Die **Walzenkunst** (Bgb.), eine Kunst (Kunstgezeug), wo das äußere Feldgestänge auf Walzen geht.

Der **Walzenstein** (Mineral.), eine Versteinerung aus mehren Trochiten oder Rädersteinen, in Gestalt einer Walze zusammengesetzt; auch Entrochit.

Walzwerk, s. Streckwerk.

Die **Wamme**, der herabhängende häutige Theil am Halse unter dem Kinn, besonders beim Rindvieh (auch Wampe); dann bei den Kürschnern die Bäuche an den Fellen mehrer Thiere: z. B. Rehwamme, Fuchswamme rc.

Wampum, ein Denkschnurgürtel bei den nordamerikan. Wilden, aus Meerschnecken oder Muscheln gefertiget.

Die **Wand** (Bgb.), das dem Bergmanne entgegenstehende Gestein oder Erde, besonders wenn es einen senkrechten Abhang hat; und Wände, alle

abgestufte und gewonnene, oder locker gewordene Stücken Erz oder Stein. Daher die Redensart: die Wand hat den Bergmann gefangen — wenn ein großes Stück Stein auf ihn gestürzt ist, was ihn gewöhnlich tödtet. Im Jagdw. heißt Wand die in einer Reihe senkrecht aufgestellten Klebegarne; i. d. Schffhrt. heißen Wände die stehenden oder senkrecht ausgespannten Taue, welche die Masten halten (vgl. auch Want); bei Vogelstellern die Garne, womit man die Vögel auf dem Vogelherde zu fangen pflegt.

Wandelgüter, Feldgüter, die mehren Unterthanen gehören, welche in der Benutzung derselben auf eine oder die andere Art abwechseln.

Der Wandelstern, s. Planet.

Der Wandelthurm, ein beweglicher hölzerner Thurm auf Rädern, den die Alten bei Belagerungen an die Mauern schoben, um von da herab auf die Belagerten zu schießen.

Die Wandelung, s. Transsubstantiation.

Die Wandelungsklage (Redhibitorienklage), s. unter Redhibition.

Wandruthen (Bgb.) heißen Zimmerhölzer, welche an die Seiten der Schächte angelegt werden, um das Einstürzen zu verhüten.

Die Wangen: 1) b. Bgw., die beiden Flügel oben an der Kunststange, welche das Geschlitz ausmachen; 2) b. Schffsb. sind die Wangen an einem Mastbaume starke Bauhölzer, womit der Mast unten an den Seiten belegt wird, ihn zu verstärken.

Wanken der Erdachse, s. Nutation.

Wanken des Mondes, s. Libration.

Das Want (Schffhrt.), das ganze System der stehenden oder senkrecht ausgespannten Taue an einer Seite des Schiffes.

Der Wappenkönig hieß sonst der Herold oder der Vornehmste unter den Herolden. Einige wollen es als Wappenkundig erklären, andere ihn als König angesehen wissen, weil er, zum Zeichen der Unverletzlichkeit, Krone und Zepter führte.

Die Wappenkunde, s. Heraldik.

Wappenmantel, Wappendecke, eine Decke, welche den Schild eines Wappens umgiebt.

Wappner, s. Schildknappe.

Waque, im Hennegauischen ein Maaß für Steinkohlen.

Wara (nord. Myth.), die Göttin der Eidschwüre, welche besonders treulose Liebende straft; sie ist auch Göttin der Hochzeiten und Ehen.

Waranda, s. Nornen.

Wardandi, s. Werandi.

Der Wardein, Waradein, Quardein, derjenige verpflichtete Beamte, welcher den Gehalt der Metalle und Mineralien untersuchen muß; b. Münzen Münzwardein; b. Bgw. Bergwardein.

Wardiren, Münzen prüfen oder ihren Werth bestimmen.

Die warme Fällung, i. d. Schdkst., wenn das durch die nasse Scheidung von dem Scheidewasser verzehrte Silber in einem starken kupfernen Kessel über dem Feuer gefällt wird, so daß das Scheidewasser das Silber fallen läßt und an das Kupfer ansetzt.

Die Wartburg, ein altes thüring. festes Bergschloß, nahe bei Eisenach, merkwürdig als der 11monatliche Aufenthalt D. Luthers (s. d. A.), während welcher Zeit er an seiner Bibelübersetzung arbeitete. — Bekannt ist das Fest, welches eine Schaar deutscher Jünglinge am 18. Oct. 1817 hier, unter Begünstigung des Großherzogs von Weimar, zur Feier der beiden wichtigsten Ereignisse in der deutschen Geschichte — der Reformation und des Siegs über den Unterdrücker deutscher Freiheit — auf die Einladung der Burschenschaft zu Jena an die Studirenden auf den protestant. Universitäten, höchst feierlich beging, das aber leider! nachher, da einige von den Jünglingen aus Muthwillen mehre ihnen gehässige Schriften und noch andere Sachen in die angezündeten Feuer geworfen hatten, als demagogisch angeklagt, und so jene edle Begeisterung ganz falsch gedeutet wurde. S. Demagogische Umtriebe.

Die Warte, eig. jeder erhabene Ort, von wo aus man eine freie Aussicht hat: daher auch Sternwarte (Observatorium); dann hieß es zur Zeit des Faustrechts ein auf einem erhabenen Orte angelegter Thurm bei oder auf den Schlössern selbst, von wo aus die Wächter alle Vorfälle, die Ankunft des Feindes rc. entdecken, und sogleich ihren Herrn durch ein Zeichen davon benachrichtigen konnten.

Wartende (engl. Waiters) hießen im 17ten Jahrh. eine Secte in England, welche die wahre Kirche erwarteten (da, nach ihrer Meinung, keine apostolische Gemeinde mehr anzutreffen sei): sie wurden einer andern Secte, die Suchenden (Seekers) genannt, entgegengesetzt, die die wahre Kirche immer noch suchten.

Wartmeister war in alten Zeiten eine Würde am kaiserl. Hofe, etwa das, was h. z. T. an großen Höfen der Ceremonienmeister.

Der Wartschild (Wppkst.), derjenige Schild, welcher ledig ist und nur eine Tinctur, ohne Abtheilung und Figur, hat.

Der Wartthurm, so viel, als Warte (s. d. Art.).

Gustav Wasa, s. Gustav Erikson W. (S. 240).

Der Wasa-Orden, auch das grüne Band genannt, gestiftet in Schweden 1772 von Gustav III., wird an Adelige und Bürgerliche vertheilt, welche durch nützliche Erfindungen, Verbesserung des Ackerbaues oder überh. Beförderung des Guten sich ausgezeichnet haben und welcher auch Auswärtigen ertheilt wird. Das Ordenszeichen ist eine goldene Garbe an dergl. Kette.

Der Waschbär, ein kleiner amerikan. Bär, der den Raub, ehe er ihn verzehrt, erst zu waschen pflegt.

Die Waschbühne (Hüttenb.), eine Art Tisch (Bühne), worauf die zum Waschen bestimmten Erze gestürzt werden.

Wascheisen, s. Waschstein.

Wascherde, dasselbe, was Walkererde (s. d. A.).

Das Wascherz (Hüttenw.), gepochtes Erz, das gewaschen worden, oder noch gewaschen werden soll.

Waschgeschworner (Hüttenw.), ein vereideter Beamter, der über das Waschen der Erze die Aufsicht hat.

Das Waschgold heißt das gediegene Gold, welches in verschiedenen Erd- und Sandarten, vorzüglich aber in und an Flüssen gefunden und durch Waschen oder Schlämmen von fremden Theilen gereiniget wird; Flußgold.

Der Waschherd heißt beim Hüttenbaue eine breterne, schief liegende Fläche, worauf die Erze durch

die darüber sanft herunter laufenden Wasser und durch beständiges Aufrühren von fremder Beimischung gereiniget werden.

Das **Waschkupfer**, gediegenes Kupfer, das durch Schlämmen gewonnen wird.

Der **Waschsteiger** (Hüttenb.), der über das Waschen der Erze Aufsicht habende Steiger.

Der **Waschstein**, ein Eisenstein, der auf der Dammerde, oder nahe darunter, gefunden und ehe man ihn schmelzen kann, gepocht und gewaschen wird. Es ergiebt sich daraus das sogenannte **Wasch-Eisen**, welches dann geschmeidiger, als das gewöhnliche ist.

Waschwerk (Hüttenb.), die Anstalt, wo die Erze gewaschen werden; dann auch dasselbe, was **Wascherz** (s. d. A.).

Die **Waschwolle**, diejenige Wolle, welche, gröber als Fettwolle, zu den meisten leichten Zeugen zum Kettenfaden gebraucht wird.

Der **Wasen**, Dunst von warmen oder gährenden Körpern; dann auch so viel, als Rasen: daher auch der **Wasenwall** ein aus Rasen aufgeführter Wall — Erdwall.

Der **Wasenmeister**: die etwas anständigere Benennung des Abdeckers oder auch des Scharfrichters.

Wasenwall, s. zuvor **Wasen**.

Joh. Heinr. Waser, ein Schweizer Geistlicher, bekannt durch seinen Verrath, der ihn aufs Schaffott brachte. Geb. zu Zürich und Anfangs mehr sich der Physik und Mathematik widmend, ward er dann Pfarrer zu Creutz; aber da er wegen mehrer Zänkereien mit den Ober- und Untervögten der Pfründe wieder entsetzt ward, wurde eben dadurch ein unversöhnlicher Haß gegen Rath und Chorherren zu Zürich bei ihm gegründet. Bei den wegen Erneuerung der Allianz zwischen Frankreich und der Schweiz entstandenen Partheien, so wie bei dem zwischen Zürich und Schweiz über den Züricher See entstandenen Processe, machte er den Spion und Aufwiegler, ja bei der bekannten Nachtmahlvergiftung erregte er starken Verdacht wider sich; aber reif zur Strafe der Landesverrätherei ward er, als er dem Stadtschreiber **Landold**, seinem Freunde, mehre wichtige Documente aus dem Archive und besonders Kaiser Otto's **Cessionsbrief** von der Grafschaft **Kyburg** entwendete. Er wurde angeklagt, verhaftet und als Landesverräther zum Tode verurtheilt. So endete (1781) ein Mann auf dem Schaffott, der mit den herrlichsten Anlagen die größte Niederträchtigkeit und Bosheit in dem Grade vereinte, daß er selbst den Tod als die willkommenste Strafe ansehen mußte!

Wasgau, s. **Vogesen**.

George Washington (Wäschingten), einer der merkwürdigen, großen Männer des 18. Jahrh., geb. in der Provinz Virginien in Amerika 1732. Mit Sprache, Geschichte und Mathematik sich beschäftigend, ward er Landmesser und zugleich bei der Landmiliz Major und Generaladjutant. Schon im 20. Jahre als geschickter Unterhändler, auch in der Folge bei den ausgebrochenen Feindseligkeiten zwischen England und Frankreich durch Fähigkeiten und Muth sich auszeichnend, ging er, als nun die Streitigkeiten zwischen England und Amerika selbst entstanden (s. **nordamerikan. Krieg**), zu dem 1774 zu Philadelphia errichteten Congreß als einer der vier Deputirten von Virginien dahin und wurde schon 1775 von diesem Congresse zum **Ober-General der ganzen amerikanischen Land-Armee** ernannt. Bewundernswürdig wegen der bei der schlechten Disciplin und der Schwäche der Armee dennoch so glorreich geführten Kriege, ward er es noch mehr, als er, nach Amerika's anerkannter und förmlich und dauernd begründeter Freiheit, sich nun wieder in den Privatstand zurückzog und der Landwirthschaft sich widmete. Bei dem 1787 zu Philadelphia veranstalteten Convente übertrug man ihm den Vorsitz, er ward 2 Jahre darauf erster **Präsident des Congresses**, legte aber auch diese Stelle 1797 nieder und starb 1799 in einem Alter von 67 Jahren. Sein Todestag war für Amerika, den Staat, der ihm seine Entstehung verdankte, ein allgemeiner Trauertag und der Congreß verordnete im ganzen Lande eine monatlange Trauer. — Als wahrer practischer Philosoph, als edelmüthiger Freund, als wahrer Vater seiner Untergebenen verdiente **Washington** eben so sehr die Liebe und Bewunderung seiner Mitbürger, als er bei der Nachwelt den Ruhm eines der merkwürdigsten Männer, des Stifters der Freistaaten von Amerika, behaupten wird. — Die Bundesstadt der vereinigten Staaten führt von ihm den Namen.

Das **Wasser** (außer den bekannten Bedeutungen) heißt bei Juweliren der reine, dem Wasser ähnliche, Glanz bei Perlen und Diamanten; dann bei gewissen Zeugen (dem Taffent, Mohr ꝛc.) die glänzenden Streifen, welche ihnen durch gelindes Anfeuchten, Pressen ꝛc. gegeben werden. Daher auch **Wässern**, den Zeugen jenen der Wasserfläche ähnlichen Glanz geben.

Wasseradern heißen die lymphatischen Gefäße (s. d. A.).

Wasserbild, s. **Mirago**.

Das **Wasserblei** (**Molybdaenum**), ein thonartiges Mineral, ein leichter, schwarzgrauer, abfärbender Glimmer, der hauptsächlich zu Fertigung der Bleistifte und Schmelztiegel genommen wird.

Wasserboords (Schiffb.), lange Balkenstücke, längst dem Verdecke, inwendig rund ums Schiff.

Der **Wasserbruch** (Seef.), eine Untiefe im Meere, wo sich die Wellen brechen und schäumen — auch **Brandung** genannt.

Die **Wasserbühne** (Bgw.), ein unterirdischer Bau von Gezimmer, darin die Grubenwasser ausgegossen werden.

Wassercrystall: die Benennung des gewöhnlichen Bergcrystalls.

Der **Wasserfall**, s. **Cascade**.

Wasserfarben heißen diejenigen Farben, die nicht mit Oel, sondern mit Leim- oder Gummiwasser zubereitet, oder die mit Wasser aufgetragen werden.

Die **Wassergalle**, ein unvollkommener, oder nur zum Theil sichtbarer Regenbogen am Himmel; i. d. Oekon. nennt man auch nasse Adern auf den Aeckern — Wassergallen.

Das **Wassergericht**, in einigen Gegenden dasjenige, welches die Streitigkeiten über das fließende Wasser entscheidet. Die Beisitzer desselben, gewöhnlich geschworene Wassermüller, heißen **Wassergrafen**.

Der **Wassergöpel**, s. **Göpel**.

Wassergott, s. **Neptun**.

Die **Wasserhose**, s. **Typhon**.

Der **Wasserhund** (Bgb.), eine kleine Pumpe, die das Wasser auf die Kunsträder hebt.

Die **Wasserjagd**, eine Jagd, welche in Gegenden angestellt wird, wo das Wild durch ein Was-

ser getrieben werden muß; bei den Jägern auch so viel, als Wassergeflügel: im Gegens. von Feldjagd.

Wasserjungfern, s. Libellen.

Der Wasserkies, ein leberfarbener Kies, der wenig Schwefel, noch weniger Arsenik, aber viel Eisen hält, daher ihn meistens der Magnet zieht.

Der Wasserkitt, s. Cement.

Wasserkolik, Wasserkulk, s. Hydremesis.

Der Wasserkopf, s. Hydrocephalus.

Die Wasserkunst, s. Kunstgezeug. — Dann heißt auch Wasserkunst überhaupt eine Anstalt, oder mechanische Einrichtung, wodurch man das Wasser hintreiben kann, wohin man will.

Die Wasserleitung, Aquäduct, ein Theil der Wssrbkst., wo man das Wasser über Thäler und niedrige Ländereien entweder in einem Gerinne fortleitet, oder in Röhren von einem Orte zum andern führet.

Die Wasserlinie (Schffb.), der Schweif an der Verkleidung des Schiffes, welcher andeutet, wie weit dasselbe beladen werden darf.

Wasserlotten, s. Lotten.

Wassernixen, s. Nixen.

Wassernymphen, s. Nymphen — auch Libellen.

Die Wasserorgel (Hydraulicum): über die eigentl. Beschaffenheit dieses Instruments, für dessen Erfinder Ctesibius, ein berühmter Mechaniker in Alexandrien, ausgegeben wird, ist man noch sehr ungewiß: die meisten halten es für ziemlich gleich mit unserer Wind- oder pneumatischen Orgel, nur daß jene den Wind durch eine Wasserpresse empfangen, welche die Luft durch Pumpen geschöpft und in die Windlade hinauf getrieben habe. Ausgemacht ist es wohl, daß diese Wasserorgel mit der unsrigen in keine Vergleichung kommt.

Wasserpaß, so viel wie horizontal, wagerecht. Der Wasserpaß, so viel, als Wasserwage.

Wasserperlen, s. Wachsperlen.

Der Wasserpflug, ein Werkzeug beim Wasserbaue, womit der Grund eines Kanals, der vertieft werden soll, aufgelockert wird.

Der Wasserplatz (Schffhrt.), ein Ort an einer Küste, wo die Schiffer gutes Wasser finden: für diese allerdings ein bedeutender Gegenstand.

Der Wasserpohl, eine Niederung oder Grund, welcher nicht tief mit Wasser beflossen ist.

Die Wasserprobe, eines der berühmtesten Ordalien (s. d. A.) bei den alten Deutschen: und zwar 1) die Probe des kalten Wassers, wo man die verdächtige Person, gewöhnlich mit gebundenen Händen und einem Strick um den Leib, aufs Wasser setzte und sobald sie auf der Oberfläche schwamm, für schuldig hielt — aus derselben entstand das Hexenbad (s. d. A.); 2) die Probe des heißen Wassers oder wallenden Kessels, wo die Angeschuldigten die Hand in einen Kessel voll siedenden Wassers bis an den Ellenbogen stecken mußten, welche dann von den Priestern verbunden, versiegelt, nach 3 Tagen wieder besehen und der Beklagte, daferne sich keine Verletzung zeigte, losgesprochen wurde: sie wurde besonders bei Dieben, falschen Münzern ꝛc. angewendet und erhielt sich bis ins 15. Jahrh.

Die Wassersäule, theils so viel, als Wasserhose (s. Typhon); theils der starke Strahl in einer Wasserkunst.

Der Wasserschacht, ein Schacht, durch welchen das Grubenwasser gehoben wird — Kunstschacht.

Wasserscheu, s. Hydrophobie.

Die Wasserschiffe (Waterschepen) heißen in Holland eine Gattung Schiffe, worauf man das süße oder auch Salzwasser herbeiführt; dann wird auch eine besondere Maschine zum Ueberheben der Schiffe so genannt (s. Kameel).

Die Wasserschlacht, der Bau an einem Ufer, den man von Buschwerk und Rasen aufführt, um dem Einreißen des Flusses zu wehren.

Die Wasserschraube, auch Wasserschnecke des Archimedes, eine schräg liegende Welle mit Schraubengängen von dünnen Bretern herumgeführt, worin beim Umdrehen das Wasser in die Höhe steigt. In Holland hat man solche Maschinen, unter dem Namen Tonnenmühlen, zu Austrocknung der Wiesen ꝛc.

Das Wassersegel, dasselbe, was Triftsegel (s. d. A.).

Der Wasserspiegel, die Oberfläche des Wassers im Stande der Ruhe.

Der Wasserstoff, gr. Hydrogen (d. i. wasserzeugend), heißt nach dem antiphlogistischen Systeme ein Grundstoff des Wassers, der zugleich die Basis der brennbaren Luft ausmacht. Man betrachtet nämlich das Wasser als einen aus den Grundstoffen der dephlogistisirten und brennbaren Luft zusammengesetzten Körper; doch ist diese Lehre noch hypothetisch.

Der Wasserstollen (Bgb.), ein Stollen, um das Wasser aus den Grubengebäuden abzuführen.

Der Wasserstuhl, eine Maschine, vom Prof. (Ritter von) Bader zu München erfunden, vermittelst deren man sich selbst, nach Art der Schwimmvögel, und zwar ohne die Hände zu bewegen, auf dem Wasser fahren kann (vgl. Morgenbl. v. 1810, No. 264).

Der Wasserthurm, das Wasserschloß, ein hohes Gebäude, wo das Wasser durch Kunstwerke bis zum obern Theil getrieben, hier in einen Wasserkessel ausgegossen, und, aus diesen durch Abfallsröhren in die Leitröhren fallend, nach Belieben weiter geleitet wird.

Die Wassertracht, die Tiefe, in welcher ein Schiff im Wasser geht.

Der Wassertreter heißt ein solcher Meister in der Schwimmkunst, der sich durch bloße Bewegung der Füße aufrecht erhält ꝛc.

Die Wassertrommel, eine Bergmaschine, um den Gruben gute Wetter zu schaffen.

Die Wassertrompete, s. Typhon.

Die Wasseruhr (gr. Clepsydra) war bei den Alten eine Maschine, wo sie vermittelst des Wassers die Tagesstunden eintheilten — eine hohle, wohl verlöthete Walze oder Büchse, inwendig mit Fächern versehen, die am Umkreise ein Loch haben, und in welche ein Tropfen nach dem andern in das zunächst darunter befindliche Fach fällt, wodurch die Trommel immer schwerer wird. Durch ihr eignes Gewicht sinkt sie allmälig an 2 um die eiserne Achse der Büchse gewickelten Schnüren, oder Saiten, herunter: diese Achse nun zeigt an beiden Enden die Stunden und an ihr wird die ganze Wassertrommel in die Höhe gewickelt, wenn man die Uhr aufziehet, um den Raum, den sie in 12 Stunden durchlaufen ist, in 12 gleiche Theile zu theilen.

Wasserwägen, Nivelliren, heißt: durch ein Instrument, die Wasserwage (s. Bleiwage), die von einem Orte bis zum andern vorhandene unsichtbare Horizontallinie absehen und eine andere Parallellinie finden, durch welche man erfahren kann, ob der eine Ort gegen den andern höher oder niedriger liegt, und wie viel der Unterschied beträgt.

Die Wasserweihe ist eine sehr große und glänzende Feierlichkeit in der griechischen Kirche, welche den 6. Januar zum Andenken an die Taufe Jesu im Jordan begangen wird. In das Eis des zunächst liegenden Flusses wird nämlich ein Loch gehauen und mit grünen Zweigen geschmückt. Nach dem Gottesdienste zieht die Geistlichkeit mit Kerzen, Räucherpfannen ꝛc. und unter Gesang an das eingehauene Loch, wo dann das herausquellende Wasser von dem Priester durch Eintauchen eines Kreuzes geweiht und hierauf eine Quaste hineingetaucht und die umstehende Menge damit besprengt wird. Jeder sucht nun etwas von diesem Wasser in Flaschen, Schüsseln ꝛc. zu füllen, weil man es für ein Schutzmittel wider allerlei Schäden hält.

Waterloo, ein belgisches Dorf, 2 Meilen von Brüssel, berühmt durch die denkwürdige Schlacht am 18. Jun. 1815, welche von Wellington und Blücher gegen Napoleon gewonnen und wo dieser mit seiner Armee gänzlich geschlagen wurde, die auf eine beispiellose Art in der höchsten Verwirrung von allen Seiten die Flucht ergriff. Ihr Verlust an Todten und Verwundeten belief sich auf 35,000 Mann, 200 Kanonen und 2 Adler ꝛc. Sie heißt auch die Schlacht bei Belle-Alliance.

Anton Waterloo, geb. 1618 zu Utrecht, ein berühmter Landschaftsmaler, der aber, obgleich seine Gemälde mit großem Beifall aufgenommen und sehr gut bezahlt wurden, dennoch in sehr dürftigen Umständen im St. Jacobshospital bei Utrecht starb. Er hat 153 Landschaften radirt; allein gute Abdrücke von seinen Arbeiten sind sehr selten.

Waterschepen, s. Wasserschiffe.

Water-Twist (engl.), Garn von solchen Spinnmaschinen, welche vom Wasser getrieben werden.

Die Wathe, Waade, ein großes Zugnetz der Fischer, das aus 2 hanfenen, gestrickten Wänden und einem Sacke in der Mitte besteht.

Watt heißt der unbegrünte Vorgrund, der von Ebbe und Fluth am Ufer bespült wird.

Die Wattconvoy heißt eine mit Artillerie versehene Schmacke, welche zu Kriegszeiten den auf den Watten (einer seichten Strecke in der Nordsee) fahrenden Kauffahrern zur Bedeckung dient.

Watte heißt eigentl. eine egyptische, feine, wenig glänzende Baumwolle, die aber so kurze Fäden hat, daß man sie nicht spinnen kann. Daher

Watten, von Hanf, Seide, oder Baumwolle auseinander gebreitete, auf beiden Seiten mit zartem Leim überzogene Stücke, von filzigem Ansehen, womit mancherlei Kleidungsstücke unterleget (wattirt) werden.

Watten heißen auch Untiefen und seichte Stellen im Meere, besonders in der Nordsee längs der Küste von Nordholland, Gröningen ꝛc. daher:

Wattenfahrer, platte Fahrzeuge (Schmacken), welche über solche seichte Stellen, oder Untiefen wegschiffen (vgl. Wattconvoy).

Wattenländer, der Beiname der Wiedertäufer in den Niederlanden.

Wattschiff, s. Wattconvoy.

Wau, Wied, ein sehr nützliches Färbekraut zur gelben Farbe.

Wau heißt aber auch in der Schiffsspr. still, windstill.

Wayd, Waydasche, s. Waid ꝛc.

Wayman, s. High-Wayman.

Die Webe heißt im Leinwandhandel eine gewisse Anzahl Ellen, wornach die Leinwande verkauft werden: gewöhnlich zu 72 (auch 42) Ellen.

Karl Maria von Weber, geb. zu Eutin 1786. Sein Vater, Major von Weber, war auf die Ausbildung seines Sohnes, der für Malerei und Musik sehr große Neigung hatte, sehr bedacht und brachte ihn auf einige Zeit zu Michael Haydn, nach Salzburg. Der junge Weber, der schon im 12. Jahre Proben seines Talents für die Musik durch mehre Compositionen ablegte [seine 12 Fughetten für das Pianof. wurden zuerst von seinem Vater durch den Stich bekannt gemacht], kam 1798 nach München, wo er bei Valesi und Kalcher Unterricht erhielt, und bald nachher eine Oper, eine Messe ꝛc. componirte. Sein Vater, der bei mancherlei Speculationen seinen Aufenthaltsort öfters wechselte, suchte den damals von Sennfelder erfundenen Steindruck noch ins Weitere zu treiben und begab sich deshalb mit seinem Sohne nach Freiberg; allein es schien dies nicht zu glücken. (6 Variationen von dem Sohne gaben zwar für sein Talent große Erwartungen, aber der Steindruck, durch welchen sie von dem Vater selbst ins Publikum befördert wurden, schien keine Verbesserung oder Verschönerung zu beurkunden.) Bald machte unser Weber mit seinem Vater (i. J. 1802) eine Reise über Leipzig, Hamburg, Holstein, studirte sehr fleißig die theoretischen Werke über Musik, und ging nach einiger Zeit allein nach Wien. Hier lernte er den trefflichen Joseph Haydn, so wie auch den Abt Vogler kennen, welcher letztere ihn besonders mit seinem guten Rathe und seinen Belehrungen unterstützte. Nach Breslau als Musikdirector berufen, machte er sich hier um Chor und Orchester sehr verdient; ward dann vom Herzog Eugen von Würtemberg nach Carlsruhe (in Schlesien) gezogen, machte bei dem ausgebrochenen Kriege eine Kunstreise, kam nach Stuttgart, wo er, außer mehren Ouvertüren und Symphonieen, auch die Oper Silvana, so wie die Cantate: Der erste Ton componirte und dann abermals 1810 eine Kunstreise antrat und in Frankreich, München, Berlin ꝛc. mit Beifall aufgenommen wurde. Seit 1813 Musikdirector bei der Oper in Prag, legte er 1816 diese Stelle wieder nieder, hielt sich eine Zeit lang in Berlin auf, wo er nun endlich den Ruf zu Bildung einer deutschen Oper in Dresden erhielt, den er auch annahm und mit großer Thätigkeit ihm Genüge leistete. Durch mehre Compositionen für Instrumental- und Vocal-Musik (namentlich die Cantate zum Regierungsjubiläum des Königs, seine Jubelouvertüre ꝛc.) schon sehr beliebt, stieg sein Ruf besonders durch die Oper von Kind: der Freischütz, die (zuerst in Berlin 1821 aufgeführt) allenthalben mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurde, und ihm bald den Antrag von Wien aus zu Composition der Oper Euryanthe zuzog. Er führte diese selbst (1823) in Wien auf und erhielt auch damit großen Beifall. Endlich ward ihm auch von London aus der Auftrag, eine Oper, und zwar den Oberon für das

Coventgardentheater zu setzen. Er mußte hiezu sich näher mit der englischen Sprache bekannt machen. Dies und seine übrigen vervielfältigten Berufsgeschäfte fingen an, seine, ohnehin von Jugend auf schwächliche, Gesundheit zu untergraben; dennoch strengte er sich mit unermüdetem Eifer an, den Oberon zu vollenden, ging auch wirklich selbst im Febr. 1826 nach London, legte die letzte Feile an, brachte ihn zur Aufführung und, nachdem er ihn 20 Mal selbst dirigirt hatte — starb er plötzlich (d. 5. Jun.) an demselben Tage, wo sein Freischütz ihm zum Vortheile gegeben werden sollte. So verschied, fern von den Seinen, im Auslande der treffliche Meister unerwartet auf dem Gipfel seiner Kunstthätigkeit und seines Ruhmes. Nicht blos als origineller Tonsetzer, ausübender Tonkünstler, sondern auch als Theoretiker und überhaupt als gebildeter geistreicher Mann hat er sich durchaus das bleibendste Denkmal gesetzt, und dadurch zugleich für seine hinterlassene Gattin und 2 Kinder die innigste Theilnahme begründet. Auch als Schriftsteller hat er sich von interessanter Seite gezeigt. Eins seiner kürzesten Gedichte stehe hier als Probe: „An den berühmten Variationen-Schmied G—k: Kein Thema auf der Welt verschonte Dein Genie: das simpelste allein — Dich selbst — variirst Du nie." — Für Webers Freunde ist die Herausgabe seiner hinterlassenen Schriften von Th. Hell (Dresden 1828) in 3 Bänden gewiß ein sehr schätzenswerthes Geschenk.

Wechab, Wechabiten, s. Whaabys.

Der **Wechsel, Wechselbrief**, ital. Cambio, fr. lettre de change (Letter de Schangsch), wird hauptsächlich von zweierlei Arten von Verschreibungen gebraucht: 1) **eigner Wechsel**, eine Schuldverschreibung, die im Fall der Nichtbezahlung an dem bestimmten Tage den Verhaft des Schuldners nach sich zieht; 2) **überwiesener (trassirter) Wechsel** — **Tratte** — wo der Empfänger einer gewissen Summe dem Auszahler dafür eine auf einen Dritten bezogene Verschreibung einhändigt, auf deren Vorzeigung dieser Dritte, wenn er sie acceptirt hat, unter gleichen Rechten zu zahlen verbunden ist. Die Erfindung dieses für den Handel so äußerst wichtigen Gegenstandes schreibt man mit Recht den Venetianern, oder Genuesern zu.

Wechselarbitrage (-trahsche), s. Arbitrage.

Der **Wechselcours**, s. Cours.

Wechselfähig werden diejenigen Personen genannt, denen die Gesetze das Recht zugestehen, Wechsel auszustellen. Unmündige, Geistliche, Frauenzimmer (wenn die letzteren nicht etwa Handlung treiben) sind nicht wechselfähig.

Das **Wechselgeld** heißt überhaupt welches man auf Wechsel ausgegeben hat; besonders aber dasjenige, womit ein Wechselbrief bezahlt zu werden pflegt, und welches in höherem Werthe, als das gewöhnliche ist.

Die **Wechsel-Loge**, an manchen Orten die Börse.

Der **Wechsel-Protest**, s. Protest.

Das **Wechsel-Recht**: 1) das Recht, welches Wechselbriefe und dgl. vor allen anderen Schuldverschreibungen voraus haben; daher: sich nach **Wechselrecht** vertindlich machen, sich, sobald man nicht an dem bestimmten Tage bezahlt, der sofortigen Verhaftung unterwerfen; 2) der Inbegriff aller derjenigen Gesetze und landesherrlichen Verordnungen, wornach die Unterthanen in Wechselsachen ihre Handlungen einrichten müssen; 3) auch die besondere Weise des Verfahrens, welche die Gerichte in Wechselsachen beobachten — der Wechselproceß.

Die **Wechselreiterei**, ein bei der Handlung sehr verrufener, höchst nachtheiliger Kunstgriff eines, dem Banquerout nahen Kaufmanns, der fremde Gelder braucht, und dadurch sich zu helfen sucht, daß er auf auswärtige Freunde auf 2 bis 3 Monate trassirt (s. Trassiren), und dann gegen Verfallzeit die Wechsel remittirt, oder auf einen andern Ort trassiren läßt, unterdessen aber die Gelder benutzt.

Wechselseitiger Unterricht, s. Lancastersche Methode.

Wechsel-Winkel (Geom.), diejenigen Winkel, die in einer Figur theils außen, theils innen einander entgegen stehen.

Wechsel-Zahlung heißt Zahlung in Wechselgelde. In Leipzig versteht man, weil es hier kein besondres Wechselgeld giebt, darunter Zahlung in gröberen Münzsorten, Speciesthalern, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ Stücken ꝛc.

Wecke (Wppkst.), geschobene, länglichte Raute.

George Rudolph **Weckhrlin, Weckerling**, ein ganz vorzüglicher und der älteste Dichter des 17. Jahrh., geb. 1580 zu Stuttgart. Lange Zeit war er Secretär beim Kurf. Friedrich V. von der Pfalz, und starb 1680 zu London, wo er bei der deutschen Kanzlei angestellt war. Mit feurigem Muthe, festem Glauben und kühner Freiheit des Geistes besang er die Helden Bernhard von Sachsen, Mansfeld, vorzüglich aber Gustav Adolph. Er wird Opitz in manchen Stücken vorgezogen. Eschenburg machte erst ihn und seine Verdienste wieder bekannt.

Weda, oder **Freda**, auch **Fosta**, bei den alten Friesen der Gott des Krieges: er trug auf dem Haupte einen Helm mit Federbusch, vor der Brust einen Schild und auf dem Rücken Flügel.

Weda heißt auch das heilige Buch der Indus: ein seltsames Gemisch alter Traditionen, in denen man hin und wieder Spuren der ersten den Menschen gewordenen Offenbarungen findet.

Wedam, s. Vedam.

Der **Wedel** (Jgrspr.), der Schwanz des Hirsches und des wilden Schweines.

Josiah **Wedgewood** (Wedschwud), geb. 1731, gest. 1795, ein Engländer, dessen Name sich durch die von ihm zu Staffordshire errichtete Fabrik irdener Gefäße, meist von schwarzer Farbe und den herrlichsten Formen im etrurischen Geschmacke, der feinen Welt sehr bekannt gemacht hat. Nach einer ungeheuern Menge von Versuchen erreichte er, eig. nur ein armer Töpfer, seinen Zweck durch Ausfindigmachung einer Masse zu diesen Geschirren, für welche er die Modelle von den vortrefflichen griech. und etrurischen Arbeiten entlehnte.

Wedro, Weddra, der russische Eimer von 610 par. Cubikzoll: vier machen eine Botschka (Faß).

Das **Wegeamt**, hie und da, besond. im Oestreich. ein über die Landstraßen und Brücken Aufsicht führendes Collegium.

Das **Wegelagern** ist eine Art Landfriedensbruch, indem man auf öffentlicher Straße in einem Hinterhalte auf Jemand lauert, um ihn anzufallen. Die **Wegelagerer**, die dergl. ausüben.

Die **Wegelosung**, hier und da, das Abzugsgeld; anderwärts auch das Lehengeld, die Lehenwaare.

Der **Wegmesser**, s. Meilenmesser.

Die **Wegzehrung** (lat. Viaticum), bei den Katholiken das Abendmahl, das noch einem Sterbenden gereicht wird (s. a. Viaticum).

Die **Wehr** (altdeutsch), das, womit man sich wehrt — die Waffe: daher Wehr und Waffen, allerlei Gewehr. Das **Wehr**, ein Damm durch ein Wasser, um dasselbe in einer gewissen Höhe zu halten, oder ihm einen höhern Fall zu geben: so das **Mühlwehr**, zu Erhöhung des Mühlwassers; das **Kunstwehr**, zum Behuf einer Wasserleitung, oder Wasserkunst ꝛc.; dann ist auch im Bgb. **Wehr** ein Feldmaaß von 2 Lehen, oder 14 Klaftern.

Der **Wehrdamm** (Wssrb.), ein Damm, vor einem andern Damme aufgeführt, um dessen Beschädigung vom Wasser abzuwehren.

Das **Wehrgehänge**, Degenkuppel — worin das Seitengewehr getragen wird.

Das **Wehrgeld**, eine uralte Rechtsgewohnheit der Deutschen — eine Geldstrafe, die der Todtschläger an die Erben und Verwandten des Erschlagenen, zur Unterlassung der Befehdung und Blutrache, zahlen mußte, und welche nach Befinden des Standes, Alters ꝛc. höher oder niedriger war. Als aber in der Folge der Todtschlag am Leben oder Leibe bestraft wurde, so behielt man dennoch das **Wehrgeld** bei **unvorsätzlichem Morde**, außer der gewöhnl. Strafe, noch bei, welches in diesem Falle an die Erben entrichtet wird.

Der **Wehrmann**, s. **Währmann**.

Das **Wehrvieh**, die besten und ausgesuchtesten Schaafe, die man überwintern will; dann auch das zum Inventarium eines Guts gehörige Vieh.

Wehrwolf, s. **Wärwolf**.

Die **Wehrzähne**, bei wilden Schweinen die 4 Hauzähne.

Der **Wehrzoll**, der Grenzzoll; dann auch ein Nebenzoll, der auf Nebenstraßen angelegt wird, um das Umgehen des Hauptzolles auf der Hauptstraße zu verhindern.

Das **Weiberlehen**, ein solches Lehen, das auf das weibliche Geschlecht fallen kann — **Kunkellehen**.

Das **Weichbild** (von Weich, Wik [vicus], d. h. Stadt, Ort ꝛc.) ist ein in den Städten aufgerichtetes Zeichen (z. B. ein Kreuz, Bildniß eines Heiligen, eine Säule ꝛc.) des Gerichts, dahin deutend, daß die Stadt ihre eigene Gerichte und Statuten unter kaiserlichem Schutze ausüben dürfe; daher das zu einer Stadt gehörige Gebiet, auch das ihr eigene Recht ꝛc. (vgl. **Rolandssäulen**).

Weichfasten, s. **Weihfasten**.

Der **Weichfriede**, im Mittelalter, eine Art Landfriede innerhalb der Grenzen eines Stadtgebietes.

Das **Weichhaus**, so viel, als **Lagerhaus** (s. d. A.).

Der **Weichselzopf** (lat. plica polonica), eine in Polen, der kleinen Tartarei und Ungarn epidemische Krankheit, bestehend in einer unauflösbaren Verfilzung der Haare, welche von verdorbenen, unreinen Säften herrührt und mit Schmerzen in der Kopfhaut und anderen Zufällen verbunden ist.

Weid, s. **Waid**.

Der **Weidgang**, die Viehtrift; auch die Fütterung, welche das Vieh auf der Weide selbst sucht; i. Gegens. der **Stallfütterung**.

Der **Weidling**, so viel, als ein Kahn.

Der **Weidmann**, der gelernte Jäger (von dem alten Worte **Weide**, die Jagd). Die **Weidmannschaft**, die Jägerei. **Weidmannsheil**, **Weidmannsspruch**, der bei den Jägern gewöhnliche Gruß.

Das **Weidmesser**, ein starkes, langes Messer der Jäger, das sie beim Zerwirken der Hirsche und des Wildprets brauchen.

Der **Weidsack** (Jgr.), der Magen des Wildprets; auch die Jagdtasche.

Der **Weidspruch**, dasselbe, was Weidmannsspruch; s. **Weidmann**.

Das **Weidwerk**: 1) die Beschäftigung des Jägers, Jägerei; 2) alle Thiere, die zur Jagd gehören — hohes und niederes Wild.

Die **Weife**, ein Werkzeug, mit welchem schwere Verbrecher, um deren Entspringen zu verhindern, geschlossen werden, und welches Arme und Beine immer in gleicher Entfernung hält.

Weigelianer, gewisse Fanatiker des 17. Jahrh., welche die irrigen Lehrsätze eines gewissen Valentin **Weigel**, Pfarrers zu Zschopau († 1588), weiter verbreiteten, daß nämlich ein besonderes selbstständiges, innerliches Licht allen Menschen angeboren sei; ferner, daß alle Creaturen Ausfluß des göttl. Wesens wären ꝛc. Dergleichen Grundsätze, zu denen auch noch besondere Meinungen über die Dreieinigkeit, Menschwerdung Christi ꝛc. kamen, gaben zu unsäglichen Streitigkeiten und Verketzerungen Anlaß, welche bis ins 18. Jahrh. dauerten.

Der **Weihbischof** heißt b. d. Kathol. derjenige, der zwar die bischöfliche Würde bekommen hat, aber kein Bisthum besitzt, sondern blos die geistl. Handlungen eines Bischofs verrichten kann. Ein solcher Bischof erhält den Titel von einem Bisthume, das nicht mehr vorhanden ist, oder nicht unter den päpstl. Stuhl gehört (z. B. von Heliopolis, Miriofidi ꝛc.); dann ist es aber auch ein von einem ordentl. Bischof gewählter Regular-Domherr, dem er die Ausübung seiner Handlungen überträgt (s. **Suffragan**).

Die **Weihe**, s. **Priesterweihe**. — **Weihen** heißen auch in der römischen Kirche die durch die Weihe ertheilten kirchlichen Orden: s. **Orden** 2).

Weihe heißt auch ein Raubvogel von dem Geiergeschlechte — die graue Weihe, die Hühnerweihe ꝛc.

Der **Weihel**, b. d. Nonnen eine Art Schleier ums Gesicht.

Der **Weiher** (oberdeutsch), ein Teich, Fischteich.

Weihfasten, i. d. römisch-katholischen Kirche solche Fasten, die ganz vorzüglich beobachtet werden müssen, oder solche, die auf die Quatember fallen.

Der **Weihkessel**, ein in den katholischen Kirchen gleich am Eingange hangender oder eingemauerter Kessel, worin sich das Weihwasser befindet.

Das **Weihwasser**, i. d. kath. Kirche, geweihetes Wasser, welches am Eingange der Kirche in Weihkesseln oder Becken sich befindet, und womit die Eintretenden sich besprengen.

Die **Weilarbeit** (Bgw.), die Arbeiten, welche die Bergleute außer ihren verdungenen Schichten noch machen.

Der **Weiler**, hier und da im Oberdeutschen, mehre bei einander liegende Wohnungen, die aber noch kein Dorf ausmachen.

Der **Weingeist** (lat. Spiritus vini), der flüchtige, stark schmeckende und riechende Theil, den man durch die Destillation aus dem Weine, oder

anderen durch die Weingährung gegangenen Substanzen erhält. Dieser Liquor vermischt sich in jedem Verhältnisse mit dem Wasser, und hat sonach alle Eigenschaften eines Geistes: bei dem antiphlogistischen Systeme hat er den Namen Alkohol.

Weingrün nennt man ein Faß, worin schon Wein gelegen hat.

Der Weinkauf, theils der Wein, der zum Zeichen und zur Bestätigung eines abgeschlossenen Kaufs von beiden Theilen getrunken wird; theils auch figürlich die Bestätigung eines Kaufs, oder Vertrags.

Der Weinmeister, an manchen Höfen der Beamte, der die landesherrl. Weinberge und auch Weinvorräthe in der Aufsicht hat.

Die Weinprobe wird das Mittel genannt, wodurch man verfälschte Weine leicht entdecken kann, indem, wenn nur ein paar Tropfen in den zu untersuchenden Wein gegossen werden, sogleich ein dunkler Niederschlag erfolgt. Die Hahnemann'sche Weinprobe ist bekannt.

Die Weinschule, ein gewisses Gericht am Rhein, das die über den Weinhandel entstehenden Streitigkeiten entscheidet.

Der Weinstein (lat. Tartarus), eine gewisse salzige, mit Kalkerde vermischte Materie, die sich an die Wände der Weinfässer in Gestalt einer harten, trockenen Masse ansetzt. Das chemische Zeichen desselben sieht so aus: [Zeichen]. — Tartarus emeticus, Brechweinstein (aus dem Glase des Spießglases und gepülverten Weinsteincrystallen bereitet). — Weinsteinrahm, cremor tartari, das gereinigte Salz des Weinsteins, eben so wie das Weinsteinsalz, aus dem Weinsteine calcinirtes, feuerbeständiges Laugensalz.

Die sieben Weisen nennt man gewisse, durch vorzügliche Talente, Klugheit und Erfahrung ausgezeichnete Männer, die zur Zeit der ersten griech. Culturerhöhung lebten und in den wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe gezogen wurden. Ihre Namen sind: Solon, Thales, Bias, Periander, Cleobulus, Chilon, Pittacus. Ihre kurzen, bündigen Sprüche pflegten sie dem Apoll zu weihen und ließen sie in den Vorhöfen seines Tempels eingraben.

Der Weisel, oder Weiser, ist beim Bienenstocke die Mutterbiene oder Königin, die bei dem Schwärmen vorausfliegt, und der alle die übrigen nachfolgen und sich da anhängen, wo sie sich hinsetzt.

Weisthümer — Wysdom, Weisungen — hießen bei unsern Vorfahren niedergeschriebene Kundschaften, die die Bestimmungen der bürgerl. Gesellschaft, Einungen und Verabredungen ganzer Gemeinden enthalten; ingl. die entscheidenden Aussprüche, Urtheile der Schöffen, welche bei ihrer Erfahrung und Erkenntniß hohes Ansehen genossen (s. Schöppen): so wie auch jetzt noch Weisung theils einen Befehl (wohl auch einen Verweis), theils besond. auch den Ausspruch eines Bergamtes bezeichnet.

Christian Felix Weisse, geb. 1726 zu Annaberg, gest. zu Leipzig 1804 — einer der würdigsten, wirksamsten, und um die Erziehung verdientesten Gelehrten des 18. Jahrh. Als Hofmeister eines jungen sächs. Grafen übersetzte er engl. und franz. Schriftsteller: in seiner Dichterbahn bereicherte er sowohl den deutschen Parnaß mit sehr lieblichen Liedern, als auch das deutsche Theater, besonders das zu Leipzig, mit interessanten Beiträgen, und ward, in Vereinigung mit Hiller (s. d. A.), der Schöpfer der deutschen Operette. Seine Jagd, Erntekranz, Jubelhochzeit gewährten damals den Theaterfreunden die schönste Unterhaltung. Allein das höchste Verdienst erwarb er sich durch seine Jugendschriften, deren Nützlichkeit ihm den Vorzug vor so vielen an Geist und Gelehrsamkeit ihn weit übertreffenden Schriftstellern giebt. Sein A B C-Buch, hauptsächlich sein Kinderfreund (38 Bände), so wie der Briefwechsel des Kinderfreundes, sind die Zierde jeder guten Kinder-Bibliothek; und jeder deutsche Erzieher wird seinen Zöglingen tiefe Ehrfurcht für Weissens ehrwürdigen Namen einzuflößen suchen, der übrigens auch in seinem engern Zirkel als ein wirklicher Kinderfreund, so wie überhaupt als eine Zierde Leipzigs erschien, wo er das Amt eines Kreissteuer-Einnehmers bekleidete. Sein Leichenbegängniß — eines der ansehnlichsten und rührendsten — nicht minder die höchstrührende Todtenfeier, die sein Andenken auf dem Theater zu Leipzig so ausgezeichnet ehrte, haben bewiesen, wie sehr Leipzigs Einwohner einen ihrer würdigsten Mitbürger zu schätzen wußten. Sein 100jähriger Geburtstag wurde im J. 1826 sowohl hier, als in Annaberg (seinem Geburtsorte) gefeiert und zugleich an letzterm Orte (wo er besonders sehr feierlich begangen wurde) eine Schule für arme Kinder gestiftet und ihr sein Name beigelegt.

Weiß heißt der Zusatz, den das Gold an Silber erhält.

Der weiße Donnerstag, b. d. Katholiken der grüne Donnerstag, weil da die Kirchen mit weißem Ornate verziert werden: so wie denn auch eben deswegen der Sonntag Invocavit der weiße Sonntag heißt.

Die Weißen: so hieß eine Secte, die zu Ende des 14. Jahrh. unter Leitung eines gewissen Priesters nach Italien kam, auf öffentl. Straße schlief, speiste, Loblieder auf die heilige Mutter Gottes sang, und, sobald der Priester das Crucifix vorzeigte, alles niederfallen machte ꝛc. Der Papst Bonifacius IX. schickte ihnen jedoch einige Mannschaft entgegen, ließ den Priester gefangen nehmen und als Aufrührer und Beleidiger der Majestät — verbrennen, obgleich der größte Theil den armen Priester für unschuldig hielt.

Weißer Sonntag, s. zuvor der weiße Donnerstag.

Weißerz, ein mit Arsenik versetztes Silber- und Kupfererz, weiß von Farbe — eine Unterart des Fahlerzes.

Weißes Gold, ein Zuname von Platina (s. d. A.).

Weißes Nichts, s. Tutie.

Weiße und rothe Rose, s. Rose.

Der Weißgroschen, eine böhm. Münze, 6 gute Pfenn. werth.

Das Weißgüldenerz (Bgw.), ein lichtes, weißliches, glänzendes, oft mit Bleiglanz, auch Kupfer, oder Eisen vermischtes Silbererz, schwer und spröde: hat es viel Kupfer, so wird es Fahlerz genannt und hat dann eine dunklere Farbe.

Das Weißkupfer, das durch Schmelzen mit Arsenik und Weinstein weiß gemachte Kupfer, dem man durch Zusatz von einigen Loth Silber die Farbe des besten Silbers geben kann. In China

soll ein von Natur erzeugtes weißes Kupfer, Tse-tong, gefunden werden.

Der Weißpfennig, Albus, eine Scheidemünze, theils 2 meißn. Pfennige (im Niedersächsischen), theils 2 Kreuzer (am Rhein, in Franken rc.) haltend.

Weißthümer, Weißung, s. Weisthümer.

Die Weite, Weitung: 1) überh. eine genugsame Breite oder Raum (z. B. in einer Allee, einem Wagenschuppen rc., daß ein Fuhrwerk darin umkehren kann); 2) im Bgb. ausgehauene Räume in einer Grube, aus welchen bereits das Erz genommen worden.

Das Weitfeld, das von einem Gute entlegene, unter fremde Gerichte gehörige Feld: l. Gegens. von Heimfeld.

Welfen, s. Gibellinen.

Wellboote, Fahrzeuge, die zur Heringsfischerei bestimmt sind.

Die Welle, ein um seine Achse beweglicher Cylinder, in so fern er ein Rad, oder andere Theile einer Maschine in Bewegung setzt: daher b. Mühlenbau die Welle, oder der Wellbaum, der runde, starke Baum, oder Achse, worauf in einer Mühle, außerhalb das Wasserrad, in der Mühle das Kammrad steckt, und durch welche eigentlich der ganze Mechanismus einer Mühle in Bewegung gesetzt wird. Dann heißt auch noch Welle eine Sandbank, die aus dem Grunde über das niedrige Wasser hervorragt — auch Sandheger.

Der Wellenschnitt (Wappkst.), die Theilung eines Schildes vermittelst einer schlangen- oder wellenförmigen Linie.

Der Wellenschuß, s. Wagenschott.

Die Wellermauer, Wellerwand, solch eine Mauer oder Wand, welche von Lehm, der mit Stroh gut durchgearbeitet ist, aufgeführet wird.

Wellington (Wellingten) — oder nach seinem eigentl. Namen: Arthur Wellesley — dieser so berühmte und ausgezeichnete brittische Held unserer Zeit, geb. 1769 zu Dungan Castle in der irländ. Grafschaft Meath, erhielt seine erste Bildung auf der Schule zu Eaton und der Militärakademie zu Angers; ward 1788 Lieutenant und leitete schon 1794 als Oberlieutenant den Rückzug einer Brigade bei der Räumung Flanderns. Im J. 1798 begleitete er seinen Bruder, den Marquis Wellesley, Gouverneur von Bengalen, nach Ostindien, hatte an der Einnahme von Seringapatnam (1799) und dem Untergange des Tippo Saib großen Antheil, zeichnete sich auch durch mehre militärische Expeditionen, namentlich gegen die Maratten-Fürsten Scindia und Holgar aus, kehrte 1805 in sein Vaterland zurück und wohnte dann, unter Cathcart, der Expedition gegen Kopenhagen 1807 bei. Seit 1808 erkämpfte er gegen die Franzosen in Portugal und Spanien die glorreichsten Siege bei Viemeira, den kühnen Uebergang über den Duero (1809), die Schlacht bei Talavera (1810), verfolgte unaufhaltsam den Massena, nahm (1812) Ciudad Rodrigo mit Sturm ein (wofür er vom Prinz-Regenten zum Grafen von Wellington erhoben wurde), bis der große Sieg bei Salamanca und die Einnahme von Madrid erfolgte. Im J. 1813 nahm er das von den Franzosen ganz geräumte Spanien ein, verfolgte das franzöſ. Heer und lieferte diesem (d. 21. Jun.) die berühmte Schlacht bei Vittoria (s. d. A.), die ihm die Würde des Feldmarschalls und von den Cortes eine ganze Herrschaft zu wege brachte. Er schlug den in die Pyrenäen vordringenden Soult zurück, nahm S. Sebastian mit Sturm, rückte 1814 gegen Bayonne vor, erfocht den glänzenden Sieg bei Orthies, rückte in Toulouse ein und begab sich, auf die Nachricht von dem Einzuge der Verbündeten in Paris, am 5. Mai hieher. Ueber Madrid nach London zurückgekehrt, wurde er hier mit außerordentlichem Jubel und unter den höchsten Ehrenbezeugungen empfangen, und die Würde eines Herzogs, so wie ungeheuere Geschenke wurden ihm zu Theil. Als Botschafter nach Paris gesendet, kam er 1815 als erster englischer Bevollmächtigter zu dem Congreß in Wien an Castlereaghs Stelle, und nach Unterzeichnung der Achtserklärung gegen Buonaparte brach er als Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen nach Quatre bras auf und half den Sieg bei Waterloo mit entscheiden, wodurch Napoleons Heer ganz vernichtet wurde. Wellington führte nun Ludwig XVIII. in seine Hauptstadt (d. 8. Jul.) ein. Durch Uebernahme des Oberbefehls über die Occupations-Armee gewann er bedeutenden Einfluß auf die Leitung der franzöſ. Angelegenheiten. Die außerordentlichen Ehrenbezeugungen, die glänzendsten Belohnungen und Geschenke, mit welchen er fast von allen Regenten Europas überhäuft worden, sind die sprechendsten Denkmale der Bewunderung, die ganz Europa diesem außerordentlichen Feldherrn und Staatsmanne gezollt hat. Daß er als Letzterer jetzt an der Spitze der inneren Angelegenheiten Englands steht und auch als Leiter der öffentlichen Verhältnisse den wichtigsten Einfluß hat, ist bekannt.

Der Wels (Schaidfisch), der größte Süßwasserfisch, auf 3 Centner an Gewicht, mit einem schuppenlosen, schleimigen Körper, einem Bauche, kaum von 2 Menschen zu umspannen, einem unförmlich großen Kopfe rc. Er lebt vom Raube, indem er in Löchern den vorbeiziehenden Fischen auflauert.

Die Weltachse, eine Linie, die man sich durch den Mittelpunkt der Erdkugel und durchs ganze Weltgebäude denkt, um welche sich dasselbe herum zu drehen scheint. Die beiden äußersten unbeweglichen Punkte nennt man die Weltpole, Weltangeln (s. Pole).

Das Weltalter wird bei den alten Theologen ein Zeitraum von 1000 Jahren genannt, deren sie überhaupt sechs annehmen (nach den 6 Tagen, in welchen die Welt geschaffen worden), und nach deren Ablauf die Welt untergehen soll.

Das Weltauge (gr. Hydrophan, d. h. im Wasser durchscheinend), ein zu den Opalen gehörender Edelstein, meistens rahmgelb und dem Onyx gleich. Er klebt an der Zunge, saugt Wasser ein und wird dann durchsichtig: und zwar ist dies die Eigenschaft des gemeinen: dagegen das edle Weltauge alsdann schöne bunte Farben spielt.

Der Weltbürger, s. Kosmopolit.

Das Weltgebäude, der Weltbau, das Universum, der Inbegriff aller Weltkörper (aller Fixsterne, Planeten, Cometen rc.), in ihrer Ordnung und Verbindung unter einander betrachtet.

Die Weltgegenden heißen die 32 gleichen Theile, in welche der Horizont eingetheilt wird, von den Schiffern die 32 Winde genannt.

Der Weltgeist, auch die Weltseele, wird von den Philosophen ein geistiges Wesen genannt, welches man als die wirkende Ursache aller Veränderungen in der Welt annimmt.

Weltgeistliche, i. d. röm. Kirche diejenigen Geist-

lichen, die zu keinem der Kloster=Orden gehören: daher auch die Benennung Weltpriester, die sonst Laienpriester hießen.

Die Weltkugel, s. Globus u. Sphäre.

Das Weltmeer, Ocean, s. Meer.

Weltpole, s. Weltachse u. Pole.

Weltpriester, s. Weltgeistliche.

Weltseele, s. Dualisten u. Weltgeist.

Das Weltsystem, s. System; ingl. Copernicus u. Tycho de Brahe.

Die Weltweisheit, s. Philosophie.

Die Weltwunder, s. Wunder.

Weltzirkel, so viel als Himmelszirkel (s. d. Art.).

Die Wende, hie und da ein Feldmaaß von einem halben Morgen oder 60 Ruthen.

Der Wendekreis, s. Tropicus.

Die Wendeltreppe (Bkst.), eine solche Treppe, deren Stufen um einen Zirkel (Spindel, auch Mönch genannt) herumlaufen. J. d. Naturgesch. führen auch wegen der Aehnlichkeit der Figur gewisse einschalige Conchylien, mit von einander abstehenden um eine Spindel laufenden Windungen gegen 2 Zoll lang, diesen Namen, welche auf der Küste Koromandel gefunden, und sehr theuer bezahlt werden.

Die Wenden (Venedi), eines derjenigen mächtigen Völker, welche bei der großen Völkerwanderung unter dem Namen der Slaven sich über einen großen Theil Germaniens verbreiteten. Von den Wenden im nördl. Deutschland gab es besonders 2 Hauptstämme, die Wilzen und die Obotriten. Nach vielen, auch den sächs. Herzogen erregten Unruhen, stiftete Gottschalk 1047 das wendische Reich, welches, aus 18 Provinzen bestehend, nun unter den sächs. Herzogen und den deutschen Königen stand. Er vertilgte das Heidenthum, wurde aber deshalb (1066) ermordet; aber trotz des allgemeinen Aufstandes stellte Gottschalks Sohn, Heinrich, 1105 das christl. Reich wieder her. In der Folge zerfiel es in kleinere Staaten, und auf seinen Trümmern errichteten mehre deutsche Reichsfürsten (Brandenburg, Schwerin 2c.) neue Staaten. — Uebrigens führten die alten Wenden kein solches Nomaden=Leben, wie die anderen; sie trieben Ackerbau und Viehzucht, hatten viele Götter, Bilbog, Wodan, Swantewit 2c.; ihre Priester hießen Pupen, Popen 2c. Die heutigen Wenden (in der Lausitz, Pommern 2c.) haben noch vieles von ihren vorigen Sitten, Lebensart, Sprache, Tracht 2c. behalten.

Wenden mit Vorwind (Schffhrt.) heißt: den Wind mit dem Schiffe mehr in Rücken nehmen; gegen den Wind wenden.

Wendezirkel, s. Tropicus.

Werande (nord. Myth.), Göttin der Gegenwart, s. Nornen.

Der Werder, Werd, Wörth, eig. ein trockner Grund und Boden, mitten im Wasser gelegen, und von diesem ringsum umgeben; dann überh. eine kleine Insel, oder Halbinsel, wie sie oft in Strömen und Flüssen zu entstehen pflegt, und dann durch Kunst oder Natur brauchbar gemacht wird. So sind die in Westpreußen gelegenen großen Werder: der Danziger, Marienburger, Elbinger 2c. bekannt. — Der Werderbusch, das darauf gewachsene Buschwerk.

Das Werft, eig. eine Anstalt in Häfen, wo Vorräthe zum Schiffbau, zu Ausrüstung der Schiffe 2c. zu finden sind; dann überhaupt der Ort an einem schiffbaren Wasser, wo Schiffe gebaut, oder ausgebessert werden (s. Schiffswerft).

Die Werkbiene, so viel, als Arbeitsbiene.

Das Werkblei (Hüttenb.), das Blei, das beim Durchsetzen der Erze das Silber in sich gezogen hat.

Werkhammer (Httb.), ein Hammer mit einer Spitze, und auf der andern Seite mit einer breiten Bahn, um die Röste damit zu schlagen.

Der Werkmeister, ein Aufseher, Vorsteher einer Fabrik 2c.; dann auch bei vielen Handwerkern der erste Gesell, der die Arbeit regieret 2c.

Die Werkprobe (Hüttenb.), die Probe des Werkbleies, um den Silbergehalt desselben ausfindig zu machen.

Der Werkschuh, ein Längenmaaß — ein Fuß (s. d. A.).

Das Werksilber, Brandsilber, heißen die von altem Silbergeschirre zusammengeschmolzenen Massen; oder auch das Silber, das im Schmelzen sich mit dem Blei und anderen Metallen zusammengesetzt.

Das Werkstück, ein viereckt zugehauener Stein — Quaderstein.

Abraham Gottlob Werner, einer der berühmtesten und verdientesten deutschen Mineralogen, geb. 1750 zu Wehrau in der Oberlausitz. Seine erste Bildung erhielt er auf der Schule zu Bunzlau, kam dann auf die Bergakademie zu Freiberg, von da nach Leipzig, wo er schon 1774 durch die Schrift: Von den äußerlichen Kennzeichen der Fossilien den Grund seiner ganzen Oryktognosie legte. Nach Freiberg als Aufseher über das dortige Naturalien=Cabinet berufen, bildete er hier das System, das ihn zum Schöpfer einer neuen Mineralogie erhob und wozu sein scharfer Beobachtungsgeist, seine lebendige Einbildungskraft und seine große Belesenheit gemeinschaftlich mit hinwirkten. Im J. 1800 zum Bergrath ernannt, nahm er an der Leitung der Bergakademie den thätigsten Antheil. Die trefflichen Wasserleitungen zu Erleichterung des Grubenbaues, die mineralogische Beschreibung und Aufnahme von ganz Sachsen durch seine Schüler u. m. geben davon das redendste Zeugniß. So viel bedeutende auswärtige Anträge auch an ihn gemacht wurden, blieb er doch seinem Vaterlande getreu und starb zu Dresden 1817, von wo aus seine Leiche unter dem feierlichsten Zuge nach Freiberg abgeführt und in dem dasigen uralten Dome beigesetzt wurde. Eine Menge der verdientesten Männer zählt sich unter seine Schüler und die Schriften dieses großen Mineralogen (z. B. seine Theorie der Erzeugung auf dem nassen Wege, seine neue Theorie von der Entstehung der Gänge 2c.), so wie überhaupt sein Mineralsystem bleiben ein unverwelkliches Denkmal seiner hohen Verdienste.

Werst, b. d. Russen die Meile — von 750 Fuß. In Vergleichung mit den Meilen anderer Länder enthält die deutsche Meile 6 Werste, die französ. 4, die englische 3 Werste.

Wesir, s. Vezir — Wesir Azem, s. Großvezier.

Wesley, s. Methodisten.

Der West, der Wind, der aus Abend kommt (Zephyr): daher auch die Himmelsgegend, wo die Sonne untergeht — Abend.

Das Westerhemd, ein zierliches weißes Hemdchen, womit der Kopf des neugetauften Kindes sogleich bedeckt wird.

Westgothen, s. Gothen.

Die **Westminster-Abtei**: so heißt die berühmte Kirche zu London, die, eines der größten vorhandenen Meisterstücke gothischer Baukunst, das Begräbniß der Könige und einer Menge berühmter Männer aus allen Ständen ausmacht; zwar an Größe und äußerlicher Pracht von der Paulskirche weit übertroffen wird, aber in Rücksicht der inneren Merkwürdigkeiten und der herrlichsten Denkmäler (z. B. von Heinrich VII. und VIII., von Newton, Shakespeare, Händel etc.) bei weitem den Vorzug hat.

Der **Westphälische Friede**, s. Dreißigjähriger Krieg.

Westphälische Gerichte, s. Vehmgerichte.

Wetter heißen in der Bergwerkssprache Luft und Dünste in der Grube, ohne welche kein Licht brennen, noch auch die Bergleute dauern können. Sie werden durch Schächte und Stollen in die Grube gebracht, und sind theils frische, wenn sie sich wechseln können und starken Zug haben, theils faule, wenn sie, wegen Mangel an Wechsel, dick, dumpfig und matt sind. Oft sind die letzteren von schädlichen Dünsten angesteckt; dann heißen sie böse Wetter, Schwaden. Die in den Gruben freien Zug haben, müssen öfters, weil sie zu stark sind, durch eingehängte Wetterthüren gehemmt werden.

Wetterableiter, s. Blitzableiter.

Der **Wetterbläser** heißt b. Bgb. eine Maschine, um Wetter (frische Luft) in die Grubengebäude zu führen.

Der **Wetterfang** (Bgb.), ein Windfang, oder beweglicher horizontaler Canal auf der Wetterlotte, worin sich der Wind fängt und in die Lotte geführt wird.

Wetterglas, s. Thermometer und Barometer.

Die **Wetterharfe**, auch Riesenharfe, siehe Harfe.

Wetterkasten, s. Windlade.

Wetterkluft nennt man b. Forstw. starke durch den Frost entstandene Risse in den Bäumen, die zwar wieder zuwachsen, aber doch den Baum zum Bauen untauglich machen.

Wetterlichter, auch St. Elmus-Feuer, nennt man die merkwürdige Erscheinung an hohen, in die Luft ragenden Körpern, besond. an den Spitzen der Mastbäume, wo man bei Gewitterluft bisweilen rauschende Flammen wahrnimmt, die jedoch keinen Schaden thun. Die Physiker nehmen sie als Zeichen der in Spitzen und Ecken eindringenden Electricität an.

Die **Wetterlosung** (Bgb.), die Beförderung des Kreislaufes der Luft in den Grubengebäuden; auch die Vorrichtung, wodurch dieses geschieht.

Wetterlotten, s. Lotten.

Wettersäule, s. Typhon.

Wetterschacht, ein Schacht, um Wetter (frische Luft) in die Berggebäude zu führen.

Die **Wetterscheide**, **Wetterscheidung**, nennt man einen Ort auf der Erdfläche, über welchem die Gewitterwolken aufgehalten werden, oder sich zertheilen: wovon die Ursache wahrscheinlich in der Ausdünstung der Berge, der Wälder oder der Wasserflächen liegt, die im Umkreise eines solchen Ortes befindlich sind.

Wetterschirm, Paratonnere, s. Parafoudre.

Wetterstollen (Bgb.), ein solcher Stollen, der gebrochen wird, um die bösen Wetter (ungesunden Dünste) wegzuschaffen und den Kreislauf der Luft zu befördern.

Wetterstrecke, eine Strecke, um Wetter (frische Luft) von einem Schachte zum andern zu führen.

Wetterthüren, s. Wetter.

Weweleinen (Schffb.), kleine Seile, die von einem Hapttaue zum andern von unten bis oben eingebunden werden, und woraus die Leitern entstehen, worauf die Bootsleute die Masten auf- u. herunterlaufen.

Whaabys, **Wahabiten**, **Wechabiten**, Anhänger des Abdul Wechab, oder Wahab, geb. 1696, gest. 1791: eine Secte, die in der neuern Zeit sehr großes Aufsehen erregt hat. Anfangs (Mitte vor. Jahrh.) nur einen kleinen Haufen nomadischer Familien ausmachend, waren sie unter ihrem Anführer, Abdol Wahab, nur den arabischen unabhängigen Stämmen, in der Folge aber auch der Pforte furchtbar, besond. durch die mörderische Eroberung von Iman Hussein (1802), von Mecca (1803), durch die von des ermordeten Abdul-Aziz Nachfolger, Seoud, bewirkte Einnahme von Medina (1804), ja selbst durch die Uebergabe von Djedda etc. Erst in der Mitte des J. 1815 und nachdem schon 1814 ihr Oberhaupt Seoud II. gestorben war, gelang es dem Vicekönige von Egypten Mohamed Ali, die heiligen Städte Mecca und Medina, so wie die von ihnen besetzten Häfen am rothen Meere wieder zu erobern, ja sogar die Hauptstadt der Whaabys Tarabe in Besitz zu nehmen, so daß diese, nach erlittener völliger Niederlage, bis an die äußersten Grenzen des von ihnen bewohnten Landstrichs verfolgt wurden. Im J. 1818 wurde ihnen durch Ibrahim, Sohn des Pascha von Egypten, ein tödtlicher Streich beigebracht, ihr Oberhaupt Abdallah Ben Sund gefangen genommen, in Ketten vor den Großsultan geführt und enthauptet, ihr Hauptsitz zerstört, und die Einwohner flüchteten sich in die Gebirge. — Dennoch ist alles Bestreben, diese Secte auszurotten, vergebens, um so mehr, da ihre Lehre, der Ausdruck eines Fortschrittes der Vernunft, sich schon beinahe der ganzen arabischen Halbinsel bemächtigt hat. Der Wechabismus dürfte daher über kurz oder lang mit verdoppelter Stärke erscheinen. — Die Whaabys sind stark gebaut, mäßig, sondern sich von den übrigen Arabern in vielen Dingen ganz ab; haben Schwerter, Dolche, Lanzen und Musketen zu Waffen; tragen alle Schilder, einige auch eine vollständige Rüstung, wohnen in Zelten, die sie mit sich führen, und stehen unter einem Oberhaupte, Schech, der die oberste Gewalt mit ihrem Religionshaupte theilt. Sie glauben an ein höchstes Wesen, erkennen aber keinen Propheten, nehmen jedoch den Koran nicht als vom Himmel gefallen (wie die übrigen Muselmänner glauben), sondern als den Geist eines von Gott begeisterten Weisen, als die Quelle erhabener Lehren an, und gehorchen ihrem Oberhaupte blindlings.

Whigs, s. Torys.

Whisky, ein englischer, sehr hoch gebauter Wagen; dann ist es auch der Name eines sehr starken schottländischen Getränkes.

Whisley, engl. (Wisli), ein starker irländischer Branntwein: Peter der Große, der ihn den irländischen Wein nannte, zog ihn allen übrigen Weinen vor.

Whist, oder **Whisk**, ein gegenwärtig allgemein be-

liebtes Kartenspiel unter 4 Personen, mit franzöſ. Karten.

Samuel Whitbread (Hueltbred), dieser in neuerer Zeit in der englischen Geschichte so bekannt gewordene Staatsmann, der Sohn des berühmten Bierbrauers und Parlamentsgliedes Sam. Whitbread (der bei einer halben Million Pfd. Sterl. das größte Brauhaus in London besaß und als durchaus rechtschaffener Mann und Bürger bekannt war), geb. 1758, studirte in Oxford und Cambridge, ging dann unter Leitung des bekannten Geschichtschreibers Cope auf Reisen, vermählte sich nach seiner Rückkehr mit Miß Elisabeth Grey, und trat, von der Stadt Bedford 1790 ins Parlament gewählt, mit männlich-freiem Geiste auf Fox Seite, unterstützte mit großer Beredsamkeit den Antrag für Abschaffung des Sclavenhandels, war immer mehr für friedliche Ausgleichung, Anfangs mit Spanien und Rußland, späterhin mit Frankreich; war ein eifriger Vertheidiger der Parlamentsreformen und zeichnete sich (1805) besonders auch in dem Processe gegen Lord Melville (wegen schlechter, eigennütziger Verwaltung des Schatzmeisteramtes der Marine) aus. Der Sache der Armen und deren sittlicher Verbesserung nahm er sich mit Eifer an. Mit Eifer tadelte er in dem Kriege gegen Napoleon mehre Beschlüsse des Wiener Congresses, nahm sich der Sache des damals so sehr gekränkten Königs von Sachsen an, schalt die Achtserklärung gegen Napoleon (bei seinem Einfalle von Elba in Frankreich) für ungerecht und mißbilligte überhaupt alle Versuche, die Bourbons mit Gewalt wieder einzusetzen. Seine so ungeheuren Anstrengungen, wozu auch noch zuletzt die Bemühung für die Angelegenheiten des Drurylane-Theaters kamen, wirkten zu sehr auf seine Gesundheit und in einem Anfalle von Geisteszerrüttung hatte er sich eines Morgens die Kehle durchschnitten (1815). Er ließ den Ruf eines ganz rechtlichen Mannes, eines trefflichen Landwirthes, eines Kenners und Beförderers der Künste und Wissenschaften nach sich. Von seinen Freunden erhielt er den Namen des brittischen Cato.

White-Boys, engl. (Hueit-bays), weiße Buben: der Name gewisser Unruhstifter in Irland — Landleute, die mit den Hemden über den Kopf des Nachts auszogen, um an ihren Feinden (Gutsbesitzern, obrigkeitl. Personen, Zollbedienten ꝛc.) Rache zu nehmen, wobei denn viel Ausschweifungen, mit Grausamkeiten vermischt, vorfielen. Indessen wurden diese bald unterdrückt; allein zu Ende vorigen Jahrh. kamen ähnliche Ruhestörer in Irland unter dem Namen Right-Boys (Reitbays) zum Vorschein, die wegen Entrichtung der Zehenten [welche die Katholiken (aus denen der größte Theil von Irland besteht) an die protestantischen Geistlichen, oder vielmehr an die sogenannten Tythe Proctors (die den Geistlichen den von ihnen zu erhebenden Zehenten abkauften und nun mit den Landleuten für ihre eigene Rechnung accordirten) entrichten sollten] die heftigsten und bedeutendsten Unruhen erregten, aber mit weit mehr Vorsicht und Klugheit, als jene, zu Werke gingen. Seit 1793 gab es wieder andere Unruhen in Irland und man nannte nun die Friedensstörer Defenders, die aber im Grunde dasselbe waren, nur daß diese letzteren mehr politische Grundsätze zu befolgen schienen und ihre Forderungen den jetzigen Zeiten mehr anpaßten. Daß in der neusten Zeit die Sache der Emancipation, besonders durch die außerordentlichen Bemühungen O Connel's, dennoch durchgesetzt worden, ist bekannt.

George Whitefield (Hüeitfihld), geb. zu Glocester 1714, gest. 1779: der Mitstifter der Methodisten (s. d. A.).

Wiadro, Wiader, ein poln. Inhaltsmaaß von 20 Kannen.

Wick, hier und da bei den Schiffern, ein kleiner Meerbusen.

Joh. Wicleff, Wicliff, ein gelehrter engl. Theolog, einer von Luthers Vorgängern, geb. ungef. 1324 zu Wicliffe (Grafsch. York). Nachdem er zu Oxford die Doctorwürde erlangt hatte, trat er wider die Mißbräuche und Anmaaßungen der Geistlichen als Schriftsteller auf (1356), und indem er nachher die Rechte der Universität gegen die Bettelmönche vertheidigte, lud er um so mehr den Haß der Mönche auf sich, welche bei dem Papste seine Absetzung — er bekleidete bereits seit 1365 die Stelle eines Vorstehers beim Collegium zu Canterbury — bewirkten. Allein nun trat Wiclef gegen den Papst selbst auf, vertheidigte die Rechte des Königs gegen den Papst, in Ansehung des eingezogenen Peterspfennigs (s. d. A.), der zu vergebenden geistl. Pfründen ꝛc., that dies noch mehr, da er zugleich 1374 von König Eduard III. als Mitgesandter an den Papst abgeschickt wurde, und faßte den tödtlichsten Haß gegen die päpstl. Curie, je mehr die Mönche ihn zu stürzen suchten, die nun 18 Artikel von Wiclef, als ketzerisch, an den Papst einsendeten. Der Erzbischof von Canterbury mußte in einer zusammenberufenen Versammlung der Geistlichen ihn zur Verantwortung ziehen; wiewohl unterstützt und vertheidigt selbst vom Hofe, mußte man ihn freisprechen. Allein Eduards Nachfolger, der schwache Richard II., ließ es dennoch geschehen, daß in einer abermaligen Versammlung Wiclefs Lehrsätze — er selbst hatte sich gar nicht gestellt — als ketzerisch verdammt wurden. Wiclefs Proceß zog sich in die Länge, und der große Mann starb, wenn gleich verketzert, dennoch ganz ruhig 1384. — Nur Papst Martin V. machte sich durch die elende Rache, die er noch 1428 durch Ausgrabung und Verbrennung des Leichnams nahm — lächerlich. Wiclef, dem auch der Ruhm bleibt, die Fürsten auf ihre Rechte gegen den päpstl. Stuhl und die Geistlichkeit aufmerksam gemacht zu haben, lebt in seinen Schriften und Schülern fort.

Widar (nord. Myth.), der Gott der Stärke und des Stillschweigens: fast ganz der griechische Herkules.

Widem, Widum, Widmut (altdeutsch), die der Kirche oder frommen Stiftungen gewidmeten Besitzungen.

Der Widerchrist, s. Antichrist.

Widerdruck, s. Schöndruck.

Die Widerklage, s. Reconvention.

Die Widerlage (Bkst.), eine Mauer, ein Pfeiler ꝛc., der dem Drucke eines Gewölbes, eines Bogens ꝛc. widersteht.

Wiedertäufer, s. Anabaptisten.

Der Wiederwechsel, theils so viel, als Rückwechsel (s. d. A.); theils auch ein mit Protest zurückkommender Rückwechsel, wo man dann mit Zurechnung alter und neuer Kosten nochmals seine Forderung auf seinen Remittenten zurück trassirt; theils auch ein von einem Schuldner, der den Wech-

sel zur Verfallzeit nicht bezahlen kann, wieder aufs neue ausgestellter Wechsel — neuer Wechsel.

Wiek: dasselbe, was Wick.

Christoph Martin Wieland, der Sohn eines Geistlichen, geb. zu Ober-Holzheim, unweit Biberach 1733. Erst in die Lehranstalt zu Kloster-Bergen gesendet, kam er im 17. Jahre in seine Vaterstadt zurück. Hier begann schon die für ihn auf seine ganze Lebenszeit so höchst anziehende Bekanntschaft mit Sophie Gutermann, nachherigen la Roche (s. d. A.), die er mit aller Schwärmerei liebte, die aber nicht die seine werden konnte, obgleich die Anhänglichkeit an sie ihn durch sein ganzes Leben begleitete. — In demselben Jahre noch ging er nach Tübingen, um die Rechtswissenschaft zu studiren, opferte aber mehr der Dichtkunst; ging dann nach Bern als Hauslehrer, wurde aber bald zu Bodmer nach Zürich gezogen und überließ sich hier ganz der Ausbildung seines Talents. Im Jahre 1760 kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er die Stelle eines Kanzleidirectors erhielt, ohne sich dadurch den Musen entziehen zu lassen. Der Kurfürst von Mainz, Emmerich Joseph, der Wieland durch seinen Minister Stadion hatte kennen lernen, berief ihn 1769 als Professor der Phil. nach Erfurt. Allein jetzt ward er auch der Herzogin Regentin von Weimar, Anna Amalia, näher bekannt, die ihn 1772 zum Lehrer und Erzieher ihrer beiden Prinzen berief und so unserm philosophischen Dichter für immer, auch nach Vollendung des Erziehungsgeschäftes, die schöne Muße verschaffte, die die Schöpferin einer Reihe der herrlichsten Meisterwerke in Prosa und in Versen ward. In seinen späteren Jahren (seit 1797) lebte er nicht mehr in Weimar, sondern auf seinem Landgute zu Oßmannstädt, das er jedoch in der letzten Zeit (1803) wieder verkaufte, nachdem er 1801 seine ihm so theure Lebensgefährtin, mit der er 33 Jahre gelebt, durch den Tod verloren hatte. Er folgte ihr 1813 in seinem 80. Jahre nach. — Ohne eine Schilderung der mannigfaltigen großen Talente dieses außerordentlichen Geistes, dessen blühende Phantasie, unerschöpflichen Witz, tief eindringenden philosophischen Geist, feine und richtige Empfindung rc. jeder in seinen Schriften bewundert, zu wagen, sei es mir erlaubt, blos die Leser an die vorzüglichsten Erzeugnisse dieses merkwürdigen deutschen Dichters zu erinnern: Agathon, der neue Amadis, der goldene Spiegel, Musarion, die Grazien, Abentheuer des D. Silvio von Rosalva, Nachlaß des Diogenes von Sinope, Geschichte der Abderiten, Oberon, die Göttergespräche, Peregrinus Proteus, Aristipp, Euthanasia rc. rc.; dann unter den meisterhaften Uebersetzungen: Horazens Briefe (nebst Commentar, worauf W. selbst unter seinen Schriften den größten Werth legte), Satyren, Lucians sämmtl. Werke, Cicero's Briefe rc.; die Herausgabe des deutschen Merkurs, des attischen Museums rc. — Die Prachtausgabe der sämmtlichen Werke Wielands, welche in 36 Bänden, mit eben so viel Kupfern und 6 Bänden Supplemente, bei Göschen in Leipzig (1794 — 1802) herausgekommen und welche in der neusten Zeit von Gruber, der auch noch eine treffliche Biographie hinzugefügt hat, herausgegeben worden, bedarf keiner besondern Erwähnung. Seine so merkwürdigen Verhältnisse zu seiner ersten Geliebten und zu deren Gatten ergeben sich näher aus dem über 50 Jahre mit derselben geführten Briefwechsel: C. M. Wielands Briefe an Sophie von la Roche rc. herausg. v. Franz Horn. Berl. 1820.

Wieliczka's Salzminen, s. Saline.

Der Wiener Congreß, einer der bedeutendsten und glänzendsten vom 1. Nov. 1814 bis zum 10. Jun. 1815. Ein großer Theil der regierenden Häupter und der ersten europ. Staatsmänner, die sich hier persönlich einfanden, gaben dieser Versammlung eben so viel Glanz, als den hier verhandelten und abgeschlossenen Gegenständen die größte Wichtigkeit. Die Hauptabsicht, Frankreichs Eroberungspolitik ein Ziel zu setzen und das europäische Staatensystem möglichst wieder herzustellen, haben dem Congresse allerdings eine große politische Wichtigkeit gegeben, obgleich die Vergrößerung mancher Staaten auf Kosten anderer für diese nur eine niederschlagende Bedeutendheit hatte!

Wiesenerz, s. Moder erz.

Wiesensteine, s. Lesesteine.

Wilberforce, s. Neger.

Der Wildacker, ein Stück Feld, das in einem Thiergarten, mit Getreide und Feldfrüchten, ausdrücklich für das Wild bestellt wird.

Das Wildbad, ein Bad von Kalk, bleischüssigen Gängen, Alaun, Vitriol rc., das von der Natur selbst, ohne Zuthun der Kunst, entstehet.

Die Wildbahn, der Ort, wo sich das hohe Wildpret aufhält und geheget wird; dann im Fuhrwesen der ungebahnte Weg neben dem ordentlichen Fuhrwege: daher, wenn 3 Pferde vor einen Wagen neben einander gespannt sind, heißt es: das dritte Pferd geht auf der Wildbahn. Hiervon ist der Wildbann zu unterscheiden, d. h. die Befugniß, Andere von der Jagd auszuschließen — ein den königlichen Forsten besonders zustehendes Vorrecht.

Wild Erz, ein gewisses Golderz auf dem Harze.

Das Wildfangsrecht war sonst ein dem Kurf. von der Pfalz zustehendes Recht, in den meisten Provinzen am Rhein Unehelichgeborne, so wie Fremde und Ankömmlinge, die binnen Jahr und Tag keinen Herrn fanden und welche den Namen Wildfänge, Reichsleute führten, in die Zahl der Leibeigenen aufzunehmen.

Die Wildfolge nennt man das Recht desjenigen, der ein Thier angeschossen hat, es sogar in eine fremde Wildbahn verfolgen zu dürfen.

Wildgarn (Jgr.), eine Art leichter, niedriger Garne oder Netze, die zu den Jagden gebraucht werden.

Wild Gestein (Bgb.), taubes Gestein, auch solches, das seiner Härte wegen nicht zu gewinnen ist.

Wildgrafen, s. Raugrafen.

Die wilde Jagd, s. Wüthendes Heer.

Der Wildmeister, derjenige Beamte, der die Aufsicht über das Wild in einem gewissen Bezirke hat; auch Forstmeister.

Wildruf nennt man gewisse Pfeifen, die den Laut des Wildes nachahmen.

Wild Wasser, gemeines Wasser, das sich nahe bei Salz- oder Mineral-Quellen befindet, und wegen des Nachtheiles, den es diesen zufügen kann, abgeleitet werden muß.

Wilhelm der Eroberer, Herzog der Normandie, König von England, einer der merkwürdigsten Regenten des 11ten Jahrh. Ein außer der Ehe 1016 erzeugter Sohn Roberts II., Herzogs der Normandie, wurde er von diesem zum Nachfolger bestimmt und bestieg den herzogl. Thron, da Robert in dem gelobten Lande starb. Als nun auch Eduard

der Bekenner in England den Wunsch geäußert hatte, daß Wilhelm einst sein Thronfolger werden möchte, so sammelte dieser nach Eduards Tode (1060) eine starke Armee, und landete, von Frankreich unterstützt, 1066 in England, rückte, nachdem er einen Theil seiner eignen Flotte verbrannt hatte, dem Harald, der schon vom Throne Besitz genommen, entgegen; eine Schlacht bei Hastings entschied endlich durch Haralds Tod für Wilhelm, der sogleich zum König von England ausgerufen wurde. Da nun die Herzöge der Normandie von nun an nicht mehr die Oberherrschaft der Könige von Frankreich anerkennen wollten, und darüber häufige Kriege zwischen beiden entstanden, so schreibt sich eben von diesem Zeitpunkt der Haß zwischen Franzosen und Engländern her. — Wilhelm, der nun auch einen neuen Regentenstamm auf dem engl. Throne begründete, führte das Lehenssystem in England ein, und herrschte bis an seinen Tod (1087) mit Willkühr und Strenge.

Die Willkommsharfe, ein besonderes Instrument, das beim Eröffnen der Thüre sogleich zu spielen anfängt, indem durch einen gewissen, in der Thüre selbst angebrachten, Mechanismus die in der Quere aufgespannten Drahtsaiten durch herabhängende Pfeifenröhrchen ꝛc. berührt und dadurch gewisse angenehme Accorde hervorgebracht werden.

Die Willkühr nennt man die Rechte und Verordnungen, welche gewisse Städte nach ihrem eignen Belieben errichtet, oder auch, mit Bewilligung des Landesherrn, eingeführt haben — von Will und Kühr, d. h. Wahl. Mehre Städte Deutschlands erhielten ihre eigenen Stadtrechte, denen sie jenen Namen beilegten. (S. auch Statut.) Daher auch das Sprüchwort: Willkühr bricht Landrecht, d. h. Stadtrechte haben den Vorzug vor dem Landrechte (wo mehre Gesetze zusammen kommen).

Wiloc, ein wollener Zeug, oder gewalkter Filz; aber etwas schlaffer, als der Filz, woraus man Hüte macht.

Wimmer, Wimmerich (Bgw.), Gestein, dessen Theile verwirrt und fest in einander verwickelt sind, wie die flaserigen Wimmer (Knorren oder Ueberbleibsel ehemaliger Aeste) an den Bäumen.

Der Wimpel, oder die Wimpel, auf den Schiffen, lange schmale Stücken Zeug (Fahnen), vorn eingeschnitten und in zwei lange Spitzen sich senkend, welche bei feierlichen Gelegenheiten, oder zum Signal- und Befehlegeben gebraucht werden.

Der Wind, bekanntermaaßen die Bewegung der Luft im Luftkreise. — Die Winde in der Seefahrt erhalten nach der Weltgegend, von welcher sie kommen, die Namen: Nord-, Süd-, Ost-, Westwind (als die vier Hauptwinde): den übrigen, die nicht grade aus einer Hauptgegend wehen, wird der Name der zugehörigen Nebengegend beigelegt, so daß der Richtung nach 32 Winde unterschieden werden. (S. Weltgegenden und Windrose.)

An den Wind steuern (Schffhrt.), das Vordertheil des Schiffes gegen den Wind wenden; dicht daran liegen. — Bei dem Winde liegen, die Segel des Schiffes so stellen, daß sie keinen Wind fassen. Bei dem Winde segeln, den Wind von der Seite haben. — Einem vor dem Wind sein, mit seinem Schiffe näher gegen die Gegend zu sein, wo der Wind herkommt, als ein anderes Schiff. Unter dem Wind sein, zwischen sich und dem Orte, wo der Wind herkommt, ein Schiff haben. Unter Wind verfallen, den Vortheil des Windes verlieren.

Der Windbruch (Forstw.), ein Bruch, der am Baume von dem Winde verursacht worden: ist der ganze Baum umgerissen worden, so heißt es ein Windfall, Windschlag.

Die Windbüchse, ein Schießgewehr, aus dem man, ohne Pulver, blos durch stark verdichtete, hineingepumpte Luft, die Kugel forttreibt.

Die Windfackel, eine Fackel, aus Harz, Pech und Wachs gefertiget, die der Wind nicht auslöschen kann.

Der Windfall: 1) im Forste umgerissene Bäume (s. Windbruch); 2) b. d. Seefahrt, ein heftiger, unvermutheter Windstoß.

Der Windfang (Bgw.), ein Werkzeug oder Wettermaschine, um gut Wetter, frische Luft, in die Grube zu bringen.

Windgöpel (Bgb.), ein Göpel, der durch den Wind in Bewegung gesetzt wird: Gegensatz von Pferdegöpel.

Windgott, s. Aeolus.

Die Windharfe, Windharmonica, s. Harfe.

Windjagers, s. Ventjagers.

Die Windkugel, Dampfkugel (gr. Aeolipile), ein hohles metallenes Gefäß (Kugel), mit langem Schnabel, welches, sobald man etwas Wasser darin über Kohlen erhitzt, durch den entstehenden Dampf einen sehr lebhaften, anhaltenden Wind verursacht. Dann beim Bgw. eine Maschine, vermittelst deren die bösen Wetter aus den Stollen und Gängen weggeschafft werden.

Die Windlade: 1) im Bgb. eine Maschine, um frische Luft (Wetter) in die Grubengebäude zu bringen (Wetterkasten); 2) b. d. Orgeln der Canal, der den Wind aus den Bälgen in die Pfeifen leitet.

Windlatten, s. Riesbord.

Der Windmesser (Anemometer), ein Werkzeug, um die Stärke und Geschwindigkeit des Windes anzugeben.

Windmonat, der November.

Windreep (Schffhrt.), ein Tauwerk, besond. zum Aufwinden der Stangen.

Die Windrose, Schiffsrose, ist eine nach den Windstrichen eingetheilte Scheibe, in Gestalt eines Sterns, von 32 gleich laufenden Spitzen, welche durch ihre Richtung die Lage der Weltgegenden anzeigen.

Die Windsbraut (altdeutsch), ein heftiger, fürchterlicher Sturm.

Der Windschauer, bei den Kohlenbrennern eine Wand, um den Wind von dem Meiler abzuhalten.

Der Windstrich (Schffhrt.), eine Linie, die zwischen zweien von den 32 Abtheilungspunkten der Windrose (s. d. A.) gezogen wird, und den Wind, der daher kommt, andeutet — auch diese Richtung des Windes selbst.

Die Windwaage (Schffhrt.), ein Werkzeug, um damit gewissermaaßen die Wirkung des Windes auf einem Schiffe zu erfahren.

Winfried, s. Bonifacius.

Wingolf (nord. Myth.), ein Palast in Asgard (der Götterwohnung), der so viel, als Sitz der Freundschaft bedeutet, und worin die Disen, d. h. die Göttinnen wohnen.

Winkelbogen (Geom.), ein Bogen, der die beiden Schenkel eines Winkels vereinigt.

Johann Joachim Winkelmann, dieser berühmte Alterthumsforscher, war der Sohn eines

Schuhmachers zu Stendal, 1717 geb. Dem blinden Rector der dasigen Schule zum Vorleser und Führer dienend, gewann er dadurch an Bildung und Kenntnissen sehr, ging im 18. Jahre nach Berlin auf das Gymnasium, im 20. auf die Universität, mußte dann aus Mangel mehre Hofmeisterstellen übernehmen und ward endlich zu Seehausen 1743 Conrector, wo er aber, bei höchst karger Besoldung, in sehr bedrängter Lage lebte, bis er 1748 auf sein eignes Ansuchen, beim Grafen Bünau, in Nöthenitz bei Dresden, als Secretär bei dessen Bibliothek angestellt wurde. Die Nähe Dresdens mit allen den Kunstschätzen bot ihm die herrlichste Ausbeute und die erfreulichen Bekanntschaften mit Lippert, Hagedorn, Oeser rc. dar; und als der päpstl. Nuntius Archinto ihm eine Stelle an der Vatikan-Bibliothek zu Rom, unter der Bedingung, die Religion zu ändern, anbot, so nahm er dies mit Freuden an und trat 1754 zur kathol. Religion über; seine Schrift: über Nachahmung der griech. Kunstwerke, die er nun zuerst herausgab, erregte großes Aufsehen. Im J. 1755 reiste er nach Rom ab, wo er, durch Gönner, Beschützer und Freunde aufgemuntert und unterstützt, ganz in seinem Elemente war und mit glühender Liebe und Begeisterung alle Schätze des classischen Alterthums, vorzüglich der Kunst, umfaßte, und 1763 das Amt eines Oberaufsehers aller Alterthümer in Rom erhielt. Eine Reise nach Deutschland im J. 1768, die er mit dem Bildhauer Cavaceppi antrat, brachte ihn leider! seinem Ende nahe. Von düsterer Schwermuth ergriffen, kehrte er in Regensburg um, ging nach Wien und trat 1768 die Rückreise nach Italien an. Ein gewisser Arcangeli gesellte sich zu ihm, lockte Winkelmann seine Geheimnisse ab, und, von Habsucht hingerissen, ermordete der Verruchte zu Triest mit mehren Dolchstichen den unbefangenen arglosen Winkelmann, der nach 7 Stunden den Geist aufgab! — Auf die Bildung seiner und der nachfolgenden Zeit hat Winkelmann bedeutend gewirkt, die jetzige Blüthe der Kunst und Wissenschaft vorbereitet und Grundsätze aufgestellt, die neuerdings durch die Tiefe philosophischer Speculation wiedergefunden worden. Seine Monumenti inediti und seine Geschichte der Kunst werden immerfort das Andenken des merkwürdigen Mannes unsterblich erhalten. — Göthe's treffliche Schrift: Winkelmann und sein Jahrhundert (Tüb. 1805) bedarf keiner Anpreisung. Noch verdienen auch die Bemühungen des Dom. de Rossetti erwähnt zu werden, dem großen Künstler ein Denkmal in Triest zu errichten. Nach einem Aufrufe an ganz Europa, zu diesem beizutragen, dessen Erfolg aber nicht nach Wunsche ausfiel, trug er dennoch den größten Theil der Kosten dazu selbst und das Monument ward 1825 vollendet.

Die **Winkelmesse**, i. d. kath. Kirche eine Privatmesse, die auf den kleinen Seitenaltären und für Geld gelesen wird.

Der **Winkelmesser**, s. Transporteur.

Die **Winkelmünze**, s. Heckmünze.

Winkelrecht, einem rechten Winkel gemäß.

Peter von Winter, Kapellmeister zu München, geb. zu Manheim 1755, gest. 1825. Anfangs sich mehr den Wissenschaften und Sprachen widmend, überließ er sich in der Folge ganz der Tonkunst und wurde, als vorzüglicher Violinist, beim Hof-Orchester angestellt. Er studirte nun besonders bei Vogler, ward dann, als er schon sehr beliebte und geschätzte Compositionen geliefert hatte, noch mehr durch mehre Reisen nach Italien rc. und hauptsächlich bei Salieri ausgebildet und erlangte nun bald unter den ersten Tonkünstlern einen ausgezeichneten Rang: sein Ruf zog ihm mehre vortheilhafte Anerbietungen zu, die er jedoch nicht annahm. Als einer der fruchtbarsten Compositeurs hat er sich beim größern Publikum besonders durch seine Opern berühmt gemacht. I fratelli rivali (die Brüder als Nebenbuhler), für Venedig, Tamerlan, für Paris, Calypso, für London geschrieben, dann Marie von Montalban, Helena und Paris, die Pyramiden, das Labyrinth, Ogus, Mahomed, Colmal rc., ganz ausgezeichnet aber das unterbrochene Opferfest, gewiß sein Meisterwerk, stellen Winter unter die vorzüglichsten und beliebtesten Opern-Compositeurs, die durch das Angenehme, Ausdrucksvolle, durch heitere, muntere Laune, dann aber auch wieder durch das Edle, Große, Erhabene, ihre Werke so ganz hervorzuheben verstehen. In jeder andern Gattung hat Winter ebenfalls viel geleistet, und unter den Cantaten zeichnet sich hauptsächlich Timotheus oder die Macht der Tonkunst aus. Noch hatte er auch das Verdienst, als vorzüglicher Singlehrer treffliche Schülerinnen zu ziehen, worunter die berühmte Metzger, die ihn zum Theil auf seinen Reisen begleitete, nachher als verehelichte Vespermann, im hohen Grade sich auszeichnete, leider! aber schon 1827 durch den Tod weggerafft wurde.

Die **Winterleite**, s. Leite.

Der **Winterpunkt** (Astron.) heißt der Punkt in der Ekliptik, in welchem die Sonne im Mittage von dem Zenith am weitesten entfernt ist; der Winter nimmt da seinen Anfang.

Der **Winterschein** (Astron.), der Neumond im November.

Die **Winterwende**, s. Solstitium.

Winterzeichen (Astr.), die drei himmlischen Zeichen, in welchen die Sonne den Winter über verweilt.

Die **Wippe**, ein Werkzeug, welches sich um einen Punkt schnell auf- und nieder bewegt (wippet).

Wipper und Kipper, s. Kipper.

Der **Wippgalgen**, s. Schnellgalgen.

Die **Wirbel des Descartes**, Cartesianische Wirbel, nennt man die Lehre des Descartes (Cartesius), nach welcher sich beständig eine feine flüssige Materie mit ungemein großer Schnelligkeit im Wirbel um die Erde herum bewegen und dadurch die übrigen Körper, weil sie sich nicht eben so geschwind mit bewegen könnten, nach dem Mittelpunkt der Erde zu fortreißen soll.

Das **Wirbelbein**, an den thierischen Körpern Beine, welche sich nach allen Richtungen in einander bewegen (aber von den Gelenkbeinen noch unterschieden sind): wie z. B. beim Rückgrath rc.

Das **Wirbelhorn**, s. Perspectiv-Schnecke.

Wirthschaften hießen die alten Jahrmärkte der Deutschen oder Carnevalsfeste, die mit großem Pomp gefeiert wurden, indem sich eine ganze Gesellschaft, besonders auch an Höfen rc., in Wirth, Wirthin, Koch, Magd, Knecht rc. verkleideten und nun passende Unterredungen hielten: dazwischen wurde auch gesungen, getanzt, gespielt rc. (vergl. Zapaten). Zu Dresden wurden unter August II. mehre solche prachtvolle Wirthschaften gegeben;

besonders kostbar aber war die von dem sogenannten Auerbachs Hofe zu Leipzig.
Wischnuh, s. Wistnuh.
Wisky, Wist, s. Whisky, Whist.
Der Wispel, ein Getreidemaaß, besonders im nördl. Deutschland, das gewöhnlich 2 Malter oder 24 Scheffel hält.
Wiß, ein Maaß bei den Birmanen von 26½ Pfd.
Der Wißmuth (Bismuthum), auch Aschblei, sonst Markasit, ein dem Spießglas ähnliches, gelbröthliches Metall, von blättrigem Gefüge, wenigem Klang und vieler Sprödigkeit, das im Feuer geschwinder fließt, als das Blei. Zinngießer und Klempner brauchen es beim Löthen; auch zu Buchdruckerschriften, und zu weißer Schminke (vergl. Spanisch Weiß) wird es angewendet. — Das chemische Zeichen desselben ist ♉.
Wistnu (Wischnuh, Vishnu), eine der drei vornehmsten Gottheiten bei den Indianern (siehe Hindus) — der Erhalter aller Dinge. Seine Gemahlin Lachschmi ist die Göttin des Glücks, des Ueberflusses, der Schönheit ꝛc.
Witherit, eine weißgraue, oder röthlichgelbe, kohlensaure Art von Schwer-Erde (Baryt), die auch zur Arznei gebraucht wird.
Witinge hießen bei dem deutschen Orden gewisse Ordensdiener, welche zu gewissen geringeren Verrichtungen, zum Brieftragen, zu Fuhren, zur Viehpflege ꝛc. gebraucht wurden: jedes Ordenshaus hatte deren drei, auch fünf.
Witte hieß ehedem bei den Münzen das Korn (der innere Gehalt).
Wittekind, einer der vorzüglichsten Heerführer der Sachsen, gegen Ende des 8. Jahrh. Karl dem Großen, welcher die vorzüglichste Festung der Sachsen, Ehresburg, 772 erobert und die in deren Nähe befindliche Irmensäule (s. d. A.) zerstört hatte, entriß Wittekind die Festung wieder, als jener (774) nach Italien seinen Marsch angetreten hatte, und zerstörte sie; er wiederholte dasselbe 776, nachdem Karl zurückgekommen war, die Sachsen geschlagen und jene Festung wieder aufgeführt hatte. Karl zwang die Empörer von neuem zur Unterwerfung; allein Wittekind, der unterdessen zu seinem Schwiegervater Siegfried, König von Dänemark, sich begeben hatte, drang aufs neue 778, als Karl nach Spanien gegangen war, bis an den Rhein vor, wurde aber von den Franken geschlagen; machte jedoch 782 neue Versuche und schlug die Franken bei Suntal aufs Haupt. Karl, der nun sah, daß Wittekind schlechterdings nicht zu besiegen war, entbot nun diesen unter Ertheilung sichern Geleits zu sich, worauf Wittekind sich mit seinen Begleitern taufen ließ und seine Besitzungen in Sachsen, mit dem Titel eines Herzogs von Sachsen, zurück erhielt. Von seinen späteren Schicksalen — sein Tod erfolgte 807 — weiß man nichts weiter mit Gewißheit; indessen verdient er allerdings ein ehrenvolles Andenken in der Geschichte, wenn auch nicht immer das Glück seine großen Unternehmungen begünstigte.
Wittelsbach, s. Otto von Wittelsbach.
Witten, eine kleine niedersächsische Scheidemünze, 2 meißnische Pfennige geltend; s. auch Weißpfennig.
Wittinen, s. Vitinen.
Das Witthum, Dotalitium, Vidualitium, alles, was ein Mann seiner Frau zu ihrem standesmäßigen Unterhalte nach seinem Tode aussetzt, auch wenn sie ihm keinen Brautschatz zugebracht hat: es ist vom Leibgedinge unterschieden, welches einen Brautschatz voraussetzt. Daher auch der Witthumssitz, ein Schloß oder Ort, der einer Wittwe von hohem Stande zur Wohnung und Unterhalt nach ihres Gemahls Tode angewiesen wird. — Dann heißt auch Witthum bisweilen das einer Kirche oder frommen Anstalt bei der Stiftung vermachte und ihr zugehörige Grundstück.
Der Wittwenpfennig, eine Abgabe, die ein Wittwer oder eine Wittwe an den Abt des Klosters erlegen mußte.
Der Wittwensitz, s. Witthumssitz, unter Witthum.
Der Wladimir-Orden, ein von Catharina II. 1782 zum Andenken des ersten christl. Großfürsten Wladimir (gest. 1015) gestifteter, und sowohl für Militär-, als Civilpersonen bestimmter Orden.
Der Wockenflausch, der Spinnrocken, oder der zum Spinnen um den Rocken gewickelte Hanf oder Flachs.
Wodan, Wodin, Odin ꝛc., eine von den Gottheiten der scandinavischen Völker und zwar der erste unter den Asen — dies waren nach der nord. Myth. vergötterte Menschen oder personificirte Wesen, denen Alfodur (Allvater, eben das, was Odin) in der Regierung der Welt gewisse Aemter aufgetragen hat: sie wohnen in Asgard, der Götterwohnung — welche um seinen Thron herum sitzen und mit ihm berathschlagen. Odin, auch der Vater der Götter genannt, wurde wie ein Krieger vorgestellt, in der Rechten ein Schwert, in der Linken einen kleinen Schild (Tartsche), auf dem Haupte eine Krone. Er hat nur ein Auge (als Sonnengott — das einzige Weltauge): auf jeder Schulter sitzt ein Rabe, die er am Tage aussendet, um zu erfahren, was sie auf Erden sehen und hören. Daher wird er auch Rabengott genannt.
Woeling (Schffb.), starke Taue, die um den Boegspriet und den Schreg geschlungen werden, um beide zusammen zu halten.
Woera (nord. Myth.), Göttin der Weisheit, die alle Geheimnisse erforscht, vor welcher nichts verborgen bleibt.
Wörth, s. Werder.
Der Wohlfahrtsausschuß, Comité de salut public, war zur Zeit der französ. Revolution der aus neun Mitgliedern des National-Convents bestehende Ausschuß, welcher in der stürmvollsten Zeit der Republik, 1793, mit unumschränkter Vollmacht versehen wurde und das Ruder des ganzen Staats in die Hände bekam. Er ward der Mittelpunkt der Robespierre'schen Tyrannei — Robespierre die Seele desselben. Nach dessen Sturze verlor er seine Allgewalt und wurde endlich durch die dritte Constitution aufgehoben.
Woiwod, s. Woywod.
Wolen (nord. Myth.), Prophetinnen, Wahrsagerinnen.
Wolf (außer der bekannten Bedeutung eines Raubthieres) hat noch vielerlei Bedeutung, z. B. ein Malzdarrofen; dann b. d. Artill. das übrig bleibende Metall, wenn Geschütz gegossen worden; bei den Bäckern eine bisweilen aus dem Backofen, oft mit einem Knalle, hervorbrechende Flamme; b. Wssrb. der an Stricken bewegliche Rammblock, womit die Pfähle eingetrieben werden; i. d. Zim-

mermskst. der lange Balken, der bei Strohdächern durch die Firste des ganzen Daches geht und woran die Sparren befestiget sind.

Johann Christian Freiherr von Wolf, geb. 1679 zu Breslau. Obgleich eines Brauers Sohn, genoß er doch eine gute Erziehung, ging 1699 auf die Universität zu Jena, dann 1703 nach Leipzig und erhielt, durch mehre Schriften schon bekannt geworden, einen Ruf nach Gießen und Halle zugleich. Den letztern vorziehend, setzte er sich durch seine philosoph. Untersuchungen den Verfolgungen der Theologen aus und er mußte endlich 1723 Halle binnen 24 Stunden verlassen, worauf er nach Marburg ging, seinen Ruhm durch fortgesetzte Bemühungen um Philosophie und Mathematik immer mehr begründete, auch mehre Anträge erhielt, aber alle zurückwieß, bis er, nach dem Tode des Königs von Preußen, auf den Ruf Friedrichs des Einzigen, mit dem er schon lange in Briefwechsel gestanden, wieder nach Halle als Prof. des Natur- und Völkerrechts zurückging. Als Kanzler der Universität, auch vom Kurf. von Baiern, als Vicarius, zum Reichsfreiherrn (1745) erhoben, starb er 1754 im 76. Jahre. — Auf die philosoph. Bildung der Deutschen hat Wolf allerdings Einfluß gehabt, wenn ihm auch nicht um die Philosophie, als solche, sondern wohl mehr um das Philosophiren der Deutschen, Verdienste zuzuschreiben sind. Das Eigenthümlichste von Wolf war die mathematische Methode, die er in der Philosophie einzuführen suchte, so wie denn auch seine Verdienste um die Mathematik noch bis jetzt sehr anerkannt werden.

James Wolfe, einer der vorzüglichsten engl. Generale des letzten Jahrh. In dem Seekriege zwischen Frankreich und England 1755 sich öfters auszeichnend, stieg er bald bis zum Generalmajor. Als im J. 1759 es auf die Eroberung von Quebeck in Canada, welche die Franzosen vertheidigten, ankam, und in der Nähe dieser Hauptstadt eine hartnäckige Schlacht geliefert wurde, wo die Befehlshaber beider Armeen tödtlich verwundet wurden, genoß Wolfe noch die Freude, daß der Sieg sich zuletzt für die Engländer erklärte. Schon in den letzten Zügen, hörte er noch den Ruf: Sie laufen, sie laufen! Sich zusammenraffend fragte er heftig: Wer läuft? — Auf die Antwort: die Franzosen! rief er aus: Nun Gott sei Dank! ich sterbe mit Freuden — und verschied. Daß aber dieser große Feldherr eigentlich mehr durch die Niederträchtigkeit eines Unterofficiers von Wolfe's eigenem Regimente gefallen, der aus Rache wegen Degradation zum Feinde übergegangen war, und in der Action nun den engl. Feldherrn selbst aufsuchte, auch als guter Schütze ihn leider! nur gar zu sicher traf, ist in der neuern Zeit erst entdeckt worden (s. Archenholz britt. Annalen, 1. Band). — Mehre große Künstler haben Wolfe's Tod auch durch Kupferstiche verewigt.

Wolfenbüttelsche Fragmente, s. Lessing.

Der Wolfram, Wolfert, Wolfarth (Bgw.), ein den Zinngraupen ähnliches und crystallisirtes Eisenerz von grauer, brauner oder röthlicher Farbe und von ganz besondrer Schwere: es schlägt am Stahl Feuer.

Das Wolfseisen, eine Art Angeln, die man den Wölfen legt; dann aber auch ein starkes Fangeisen, mit zwei Federn, um Wölfe darin zu fangen.

Die Wolfsgrube, eine tiefe, verdeckte Grube mit einer Fallthüre, um Wölfe darin zu fangen; dann sind es i. d. Kriegsbkst. verdeckte Gruben, vor einer Festung angelegt, mit Fußangeln u. dgl. auf dem Boden belegt.

Wolfsklingen, starke Degenklingen und sehr biegsam, auf welchen oben an der Angel ein Wolf ausgestochen ist: daher der Name.

Wolfslappen (Jgr.), dünne Stricke, woran lange bunte Vogelfedern befestiget, theils auch weißleinene Tücher angebracht sind, wodurch die wilden Thiere rund umher eingelappt oder eingestellt werden.

Christian Heinrich Wolke, ein berühmter deutscher Pädagog, geb. 1741 zu Jever. Bestimmt, seines Vaters Geschäft mit Pferde- und Lederhandel fortzusetzen, fühlte er sich dennoch schon früh zu etwas Höherm berufen. Er lernte das Lesen von selbst und durch eigene Versuche, brachte es immer weiter, ging dann auf die Universitäten Göttingen und Leipzig und faßte nun den Entschluß, eine Lehr- und Erziehungsanstalt zu errichten. Er trat mit Basedow deshalb in nähere Verbindung, ward Mitarbeiter an dem vom Letztern unternommenen Elementarwerke, so wie an dem Philanthropin zu Dessau, das durch seine Bemühungen sehr gewann, und ging, nach Auflösung dieses Institutes, nach Petersburg, wo er gleichen Eifer für das Erziehungsgeschäft zeigte, und auch zum kaiserl.-russischen Hofrath ernannt wurde. Seit 1801 privatisirte er in Leipzig, Dresden, Berlin, und starb hier 1825. Seine Schriften, deren eine große Zahl vorhanden ist, geben theils Anleitungen zu einer naturgemäßen Erziehung und zum Elementarunterrichte (z. B. feste Kenntnisse für Kinder von der Stabenkenntniß an bis zur Weltkunde, 1783; seine Erziehlehre, Lpz. 1805; Mittheilung der allerersten Sprachkenntnisse und Begriffe, ebend. ꝛc.), theils haben sie die deutsche Sprache und deren Reinigung zum Gegenstande, worunter sein Anleit zur deutschen Gesammtsprache ꝛc. (1812) oben an steht.

Wolken sind in der Heraldik fortgesetzte ungleiche Züge, welche rund gezogen werden.

Wolkenfanger, ein großer, vorn zugeknöpfter Ueberrock der Schiffer.

Wolosez, eine Art des russischen Franeneises, das beim Anrühren in spitzige Stücke zerfällt.

Thomas Wolsey, ein berühmter Cardinal und Staatsminister in England. Der Sohn eines Fleischhauers, brachte er es doch durch sein Genie bald zu Würden und Ehrenstellen; er ward Hofcaplan Heinrichs VII., der ihn dann in Staatsangelegenheiten brauchte, bald zum Groß-Almosenier, endlich auch zu seinem ersten Staatsminister erhob. Er stieg zum Bischof von York, zum Greßkanzler des Königreichs und erhielt 1515 von Leo X. den Purpur. Mit allen diesen Würden aber stiegen auch sein Stolz und seine Anmaaßungen immer höher; er errichtete sogar einen geistl. Gerichtshof und oft pflegte er im Uebermuthe zu sagen: Der König und ich, wir wollen es. Selbst Fürsten, wie ein Kaiser Karl V., Franz I. suchten ihn durch übertriebene Schmeicheleien und Geschenke zu gewinnen. Doch endlich war es Heinrichs zweite Gemahlin, Anna von Boleyn, die diesen auf die ungeheueren Anmaaßungen des Cardinals aufmerksam machte, so daß der König seine Güter 1529 confiscirte und ihn in sein Erz-

bisthum York verwieß. Alles trat nun gegen den gefallenen Günstling auf; und zuletzt des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldigt, sollte er eben nach dem Tower gebracht werden, als er (1530) starb — ein Mann von großem Verstande, vieler Gelehrsamkeit; aber vom Stolz zu allen den Mißgriffen verleitet, die die Quelle seines Sturzes wurden.

Wolynka, s. Sackpfeife.

Der Wonnemonat, der Monat Mai.

Woorsted (Wuhrsted), ein ganz vorzüglich feines engl. Garn — Sammetgarn.

Wootz, eine ganz vorzügliche Art von ostindischem Gußstahl, der in Bombay verarbeitet und dem Damascener an Härte vorgezogen wird.

Der Worthalter, Wortführer, der Sprecher bei einer Gemeinde oder Versammlung — der das Wort, den Vortrag hat.

Der Wortzins, Wohrt=, Wuhrt=Zins, Wortpfennig, ehedem an vielen Orten Deutschlands ein jährl. Zins, der von den Häusern und Gütern an den Fiscus entrichtet wurde; bisweilen auch Rutscher=Zins (s. d. A.).

Philipp Wouwermans, einer der berühmtesten, fleißigsten Maler, geb. zu Harlem 1620, gest. 1668. Obgleich er außerordentlich viel malte, so arbeitete er doch alles vortrefflich. Seine Figuren und Pferde meisterhaft gezeichnet, sein Colorit trefflich, in seinen Gemälden durchaus große Harmonie und Kenntniß des Helldunkels — allenthalben der große Nachahmer der Natur. Eines seiner Gemälde, von denen überhaupt viele in Kupfer gestochen worden sind, auch im Kupferstiche bekannt, der große Pferdemarkt, wurde in der Folge um 14,560 Lvr. verkauft.

Woywoden, die vornehmsten Senatoren in Polen, von denen jeder in seiner Woywodschaft das Commando über die Truppen etc. hat: von Woyna (Krieg) und Woyda (Führer — Heerführer im Kriege); weil sie eigentlich Kriegsobersten in der Moldau und Wallachei waren.

Wrack (holl.), eig. verschiedene Waaren, die untauglich, zerbrochen, ausgeworfen sind; dann i. d. Schffhrt. die zertrümmerten Stücke — der Rumpf eines entweder gescheiterten oder sonst zerfallenen Schiffes; auch die Trümmer eines gescheiterten Schiffes, die ans Ufer schwimmen; daher das Wrackrecht, so viel, als Strandrecht.

Wracken, Wraaken, heißt bei gewissen Kaufmannswaaren (Hanf, Flachs, Wachs etc.) so viel, als sortiren, d. h. in die 1ste, 2te, 3te (gute, mittle, schlechte) Classe vertheilen.

Wrakvogel, ein zu den Tauchern gehöriger Seevogel, der sich gern auf dem Wracke, den Trümmern eines verunglückten Schiffes, sehen läßt.

Wrangel ist der Name einer berühmten schwedischen Familie. Der berühmteste davon, Graf Carl Gustav Wrangel, königl.=schwedischer Feldmarschall und General=Gouverneur von Pommern, schon von Jugend auf Soldat, stand 1640 bei der schwedischen Armee in Deutschland als Generalmajor, als welcher er die nach des Obergenerals Bauers Tode (1641) entstandenen Gährungen nicht nur stillte, sondern auch einen bedeutenden Sieg bei Wolfenbüttel über die Kaiserlichen erfocht. Gegen den König von Dänemark Christian IV., der sich mehre Bedrückungen gegen Schweden erlaubte, brach er unter Torstensohn auf einmal mit beispielloser Geschwindigkeit in Holstein und Jütland ein. Und als nun hierauf Christian mit einer stark ausgerüsteten Flotte die schwedische blockirte und alle Anstalten, sie ganz zu vernichten, machte, so war Wrangel, der des gebliebenen Admirals Flemming Stelle erhalten hatte, so glücklich, diese schwedische Flotte, nach einer monatlichen Blokade, bei günstigem Winde zur Nachtzeit aus dieser gefährlichen Lage zu retten und der Blokade zu entziehen. Noch mehr: mit einer Anzahl holländ. Schiffe verstärkt, griff er zu Ende des J. 1643 die dänische Flotte bei Femern an, eroberte 10 Schiffe etc. und obgleich die schwed. Flotte auch gelitten hatte, so war doch Dänemark auf einmal zur Ruhe verwiesen. Nach dem dadurch 1645 bewirkten Frieden ging Wrangel, nun in den Grafenstand erhoben, zur Armee nach Deutschland, drang, als Torstensohns würdiger Nachfolger, 1647 in Böhmen ein, eroberte Eger, drang bis ins Hauptquartier etc.; doch machte endlich der Friede 1648 seinen weiteren Eroberungen ein Ende. — Bei dem neuen Einfalle des Königs von Dänemark in Schweden 1657 erhielt Wrangel, der mit dem König Karl Gustav nach Polen eingerückt war, das Commando gegen ihn, trieb die Dänen zurück; ja, in der Folge erschien Wrangel, nachdem er Kronenburg nach 29tägiger Belagerung zur Uebergabe gebracht hatte, als Admiral der schwed. Flotte vor Kopenhagen. Doch bewirkten endlich mehrseitige Verhältnisse den Frieden. Noch wurde Wrangeln, nach 15jähriger Ruhe, trotz seines Alters, bei dem mit Brandenburg und Dänemark 1674 ausgebrochenen Kriege, ein Commando übertragen; allein da er nur zu bald bettlägrig ward, so nahm er keinen Theil weiter und starb 1676 mit dem Ruhme eines der ersten schwedischen Krieger.

Die Wuhne, b. d. Fischern ein großes Loch, das im Winter auf zugefrorenen Deichen ins Eis gehauen wird, damit die Fische Luft bekommen und nicht etwa unter dem Eise ersticken.

Die Wünschelruthe (lat. Virgula mercurialis — divinatoria), eine unter gewissen abergläubischen Umständen gefertigte Ruthe, wie eine Gabel geformt, von Holz, Messing oder Metall, die abergläubische Menschen an gewisse Oerter auf die Erde legen, um da, wo sich die Ruthe vorzüglich hinneigt, verborgene Schätze unter der Erde zu entdecken. Eigentlich brauchte man sie im Bergbau, um edle Metalle, Mineralien etc. damit ausfindig zu machen. Die Sache würde vielleicht blos als Denkmal ehemaligen Aberglaubens genannt werden, wenn nicht in der neuern Zeit durch einen italien. jungen Landmann, Campetti, der durch die vorgebliche Eigenschaft, Metalle und Wasser unter der Erde durch körperliche Sensationen wahrnehmen zu können, großes Aufsehen gemacht hat, die Sache wieder zur Sprache gekommen wäre. Der bekannte Naturforscher Ritter zu München hat wiederholte Versuche darüber angestellt, die allerdings die Aufmerksamkeit der Naturkundigen sehr angezogen haben. — Auch im südl. Frankreich, so wie in der Schweiz, wird diese Kunst unter dem Namen Hydroskopie — Metalloskopie häufig geübt.

Der Würfel, lat. Cubus (Bkst.), der mittelste viereckige Theil eines Postaments. S. übrigens auch Cubus.

Würfelspath (Bgb.), eine Spath=Art, die in Würfeln bricht.

Die Wüstung, ein wüst liegendes, vorher bebaut

gewesenes Feld, das jetzt mit Holz angeflogen oder mit Gebüsch bewachsen ist.

Das wüthende Heer (b. d. Alten Wütis-Heer) ist in der Mährchen-Welt ein Haufen Nachtgespenster, die, besonders im Thüringischen und Mansfeldischen, zu gewissen Zeiten unter großem Geschrei und Hundegebell, einen alten Mann mit weißem Stabe — den treuen Eckart — an der Spitze, umherziehen ꝛc. — Eine Ausgeburt furchtsamer zaghafter Menschen, welche jedoch lange Zeit als Volkssage unter dem gemeinen Mann, namentlich unter den Jägern, gegolten hat.

Der Wulst, Viertelstab (Vkst.), ist ein nach einem Viertel-Zirkel ausgebauchtes Glied. — Wenn es sich in dem Kranze eines Säulengebälkes unter der Kranzleiste befindet, so heißt es Kropfleiste. — Beim Schffsb. ist es der äußere, aufgeworfene und gewölbte Theil der Puppe über dem Steuerruder.

Die sieben Wunder der Welt: unter diesem Namen kennt man gewisse Denkmäler der Kunst, die theils der ungeheuern Größe und Dauer, theils der ausgezeichneten Schönheit wegen, so sehr über alle menschliche Kräfte zu gehen scheinen, daß man sie Wunder der Welt genannt hat. Ihrer sind sieben: 1) die egyptischen Pyramiden; 2) die Mauern und hängenden Gärten zu Babylon; 3) der Tempel der Diana zu Ephesus; 4) die Bildsäule des olympischen Jupiters; 5) das Mausoleum; 6) der Coloß zu Rhodus; 7) der Pharus zu Alexandrien (s. diese A.).

Wundersalz, s. Glaubersalz.

Der Wundzettel, s. Visum repertum.

Wurdur, Wurdi, Urd (nord. Myth.), Göttin der Vergangenheit: s. Nornen.

Der Wurfanker (Schffhrt.), ein Anker mit 4 krummen zugespitzten Haken, an einer langen Kette befestiget, der zum Fischen gebraucht wird; dann aber auch der kleinste Anker, den eine Schaluppe im voraus auswirft, um ein Schiff vermittelst desselben fortzuziehen (zu bogsiren — wurfen).

Das Wurfrad, ein solches Rad, welches das Wasser fortwirft (im Gegens. von Schöpfrad): es besteht aus einer Anzahl Schaufeln, die an einer Welle in schiefer Richtung angebracht sind.

Dagobert Siegmund Graf von Wurmser, einer der verdienstvollsten östreich. Generale des 18. Jahrh., geb. in Elsaß 1724. Anfangs den Wissenschaften gewidmet, trat er bald in östreich. Kriegsdienste, zeichnete sich schon im 7jährigen Kriege vortheilhaft aus, erhielt 1773 ein Husaren-Regiment und 1778 die Stelle eines Feldmarschall-lieutenants, und ward 1787 General der Cavallerie. Wichtig war der Antheil, den Wurmser an dem franzöſ. Revolutions-Kriege nahm. Er ging 1793 über den Rhein, drängte die Franzosen aus Germersheim, und um Landau zu erobern, griff er die berühmten Weissenburger (Vaubans) Linien an und nöthigte zugleich mit dem Herzog von Braunschweig die Franzosen, jene Verschanzungen zu verlassen. Leider aber wurden die Früchte dieses Feldzugs am Ende des Jahres durch Hoche und Pichegrü vernichtet und Wurmser zum Rückzug über den Rhein genöthiget. Erst 1795 kam er wieder zur Armee, griff im October die Franzosen in ihrem verschanzten Lager vor Manheim an, eroberte es und Manheim mußte sich im November ergeben. Zu Ende des Juni 1796 erhielt Wurmser das Commando in Italien, machte einen allgemeinen Angriff auf die ganze franz. Armee bei Mantua, zwang Bonaparte, die Belagerung von Mantua aufzugeben, der sich nun über den Po zurückzog. Allein, da Bonaparte Quosdanovich schlug und dadurch dessen Vereinigung mit W. hinderte, so wurde auch Wurmser, durch beständige Angriffe verfolgt, zuletzt genöthiget, nach Tyrol zurück zu marschiren. Mantua wurde aufs neue von den Franzosen blokirt; allein Wurmser suchte nun aufs neue in Eilmärschen Mantua zu erreichen, er schlug die ihm entgegenrückende Avantgarde von Massena's Division, auch noch ein anderes franz. Corps und hatte bald die Vereinigung mit der Besatzung von Mantua bewirkt. Nach mehren mißlungenen Angriffen von Seiten Massena's und Bonaparte's, sah sich endlich Wurmser doch genöthiget, nach Mantua sich zu ziehen und bei der anhaltenden Blokade, durch Hunger und Krankheit der Truppen gezwungen, endlich im Febr. 1797 die Festung, jedoch unter den ehrenvollsten Auszeichnungen, zu übergeben. Er ging nach Wien zurück und starb schon d. 22. Aug. 1797 in einem Alter von 73 Jahren. Nicht blos der Ruhm kriegerischer Größe, sondern auch der des edelmüthigen, freigebigen Mannes blieb ihm gesichert.

Wurp heißt hier und da angewachsenes, angeworfenes Land.

Die Wurst bezeichnet (wegen der Aehnlichkeit mit der bekannten Speise) auch gewisse walzenartige Stücke: z. B. ein kurzes Stück von einem Tau; b. Wssrb. heißen Würste so viel, als Faschinen; ferner in manchen Gegenden ein ländliches Fuhrwerk, Wagen oder Schlitten, auf welchen man reitlings sitzen kann: daher ein Wurstwagen, Wurstschlitten ꝛc.; ingl. ein Munitionswagen der reitenden Artillerie.

Der Wurstreiter, der von einem Orte zum andern herum schmarotzet.

Der Wurststein, Puddingstein, ein Hornstein oder Kiesel, mit rothen und weißen Flecken, der zugleich eine schöne Politur annimmt.

Wurth, Wurthland, ein in der ältern Zeit höher aufgefahrnes Stück Landes, das gewisse Deich- und Seefreiheiten genießt.

Die Wurzel, Wurzelzahl, s. Radix.

Wurzelsylbe, Stammsylbe, eine Sylbe, welche die Wurzel eines Wortes ausmacht, den Hauptbegriff desselben enthält.

Wyberanzen, eine Art preußischer Landmiliz, welche in Abwesenheit der regulirten Truppen, Pässe und Festungen besetzt.

Wyresub, ein, der Ukraine blos eigenthümlicher, Fisch, in dessen Kopfe eine knorpelige Materie, wie ein Pflaumenstein, gefunden wird, die, wenn man sie in Oel legt, bernsteinartig und durchsichtig wird.

Wysdom, s. Weisthümer.

X.

X als einzelner Buchstabe, bezeichnet 1) auf französischen Münzen den Münzort Amiens; 2) als röm. Zahl so viel, als 10; 3) in der Algebra die unbekannte Größe, die eben noch gefunden werden soll: z. B. 1 : 10 = 3 : X. — Endlich bedeuten Xr. (abbr.) Kreuzer.

Xacca, auch Xe, Xekia, Cha-Ka, ein berühmter indischer Philosoph und Stifter einer besondern Secte. — Die Chinesen nennen ihn schlechtweg Fo oder Foe, mit dem Zunamen Si Tsun

(der große Heilige). Er soll 1026 Jahr vor Christus zur Welt gekommen sein, und von ihm werden viele Wunder erzählt. Die Indianer betrachten ihn als ihren ersten Gesetzgeber; auch hat er sein Volk die Seelenwanderung gelehrt und die Brachmanen erzählen, daß er die Seelenwanderung 80,000 Mal erduldet habe.

Die **Xänorphica**, ein von **Röllig** erfundenes Geigenbogen-Instrument mit einer Claviatur, das völlig die Harmonie eines Violin-Quartetts nachahmt. Es mag jedoch viele Unvollkommenheiten haben.

Xalappe, s. **Jalappe**.

Xanthus, auch **Scamander**, der Name eines der berühmtesten Flüsse in der Landschaft Troja, von hochgelber Feuerfarbe (daher der Name); dann auch der Name des Pferdes, das nebst dem **Balius** vom Neptun dem Peleus zum Hochzeitgeschenk gegeben wurde: beide Pferde dienten dem Achill zum Wagengespann vor Troja.

Xantippe, die Ehegenossin des **Socrates**, welche bekanntermaaßen eben nicht als Muster weiblicher Sanftmuth und Gelassenheit aufgeführt wird (s. **Socrates**). Indessen mag man wohl auch der armen Frau viel Uebles nachgesagt haben, um — den ächt philosophischen Charakter ihres Gatten desto mehr hervorzuheben. Dieser kannte schon zuvor ihren bösen Humor und als man ihn fragte, warum er sie dennoch geheirathet hätte, gab er zur Antwort: „Weil sie meine Geduld übt, und weil ich, sobald ich **sie** ertragen gelernt habe, alles andere zu ertragen im Stande bin."

Xanxus, eine große Muschelschale, von der Gestalt, wie man die Tritonen abbildet. Die Holländer bringen sie nach Bengalen, wo sie zerschnitten und Armbänder davon gemacht werden.

Xaraffes heißen zu Goa rc. eine Art Wechsler, welche hauptsächlich die Silbermünzen (unter denen sehr viel falsche sind) probiren und dann auch dafür stehen müssen: es sind indianische Christen.

Xebeken (span.): dasselbe, was **Schebeken** (s. d. A.).

Xenien hießen bei den Alten, besonders den Griechen, die Geschenke, die ein Gastfreund dem andern zum Andenken hinterließ oder mitgab. **Martial**, der röm. Satyren-Dichter, nannte viele seiner kleinen satyrischen Sinngedichte, die die Schlechtheiten und Thorheiten der Zeit vorzüglich geißeln, **Xenien**, weil er sie seinen Freunden weihte. In der neuern Zeit haben vorzüglich die **Schiller'schen Xenien** (Musenalmanach v. 1797), wo in satyrischen Distichen die literarischen Pedanten und gelehrten Thorheiten mit unübertrefflicher Leichtigkeit und Schärfe gegeißelt werden, vieles Aufsehen und viele Gegenschriften veranlaßt.

Xenius (gr.), gastfrei, Pfleger der Fremdlinge: ein Beiname, vorzüglich des **Jupiter**, unter dessen Schutze alle Fremden standen, welche irgendwo einkehrten, und deren Rechte ganz vorzüglich von ihm geschützt, so wie die Verletzungen derselben hart geahndet wurden.

Xenocrătes, geb. zu Calcedon, ungef. 396 vor Chr., ein berühmter Philosoph und Schüler des Plato. Sein moralischer Charakter stand in hoher Achtung, daß, als er einst ein Zeugniß ablegen sollte, die Richter keinen **Eid** von ihm verlangten, sondern blos sein **Wort** für hinlänglich hielten. Von seiner Uneigennützigkeit und Enthaltsamkeit erzählt man die merkwürdigsten Beweise. Er starb im 82. Jahre.

Xenophănes, ebenfalls ein berühmter Philosoph, Stifter der **eleatischen Schule**, aus Colophon, zwischen der 37. — 50. Olympiade, ein Zeitgenosse des Pythagoras, Socrates u. m. Bei seiner reinen Vernunftidee von der Gottheit mußte ihm die Vielgötterei und der religiöse Volksglaube sehr lächerlich erscheinen: daß er seine Meinung darüber ungestraft äußern durfte, war allerdings merkwürdig. — Erde und Wasser erklärte er für die Principien der Dinge; er ließ kein Wissen gelten, sondern sprach nur von Wahrscheinlichkeit, Meinung, Glauben. — Er erreichte ein Alter von 100 Jahren.

Xenophon, zu Athen 450 vor Chr. geb., ein Schüler des Socrates, berühmt sowohl als Philosoph und Geschichtschreiber, als auch als Staatsmann und Feldherr. Als die Griechen **Cyrus dem jüngern** eine Hülfsarmee von 10,000 Mann sendeten, und Cyrus (401) in Asien geschlagen und getödtet, auch die ersten griech. Heerführer hingeopfert wurden, ward Xenophon, voller Muth und Besinnung, der Führer jenes griech. Heeres und brachte es, nach einem Marsche von 300 Meilen durch unbekannte Länder, feindselige Nationen, ohne Wegweiser, von allen Seiten verfolgt, dennoch glücklich nach Griechenland zurück — dies ist der berühmte **Rückzug der 10,000 Griechen**, das größte Meisterstück der Kriegskunst der Alten. Dennoch wurde er wegen Verdachtes geheimen Einverständnisses mit den Persern rc. von den Atheniensern vertrieben und er weihte nun sein Leben den Wissenschaften und starb (360 vor Chr.) im 90. Jahre. Ihm danken wir die getreusten Nachrichten von Socrates und dessen Lehren; die Geschichte Griechenlands und jenes berühmten Rückzugs; ferner das Leben des Cyrus (dies jedoch mehr als historischen Roman), und viele andere polit. und ökonom. Abhandlungen. Seine Schreibart, rein und schön, ruhig und edel, gehört zu den besten Mustern. — Einen Beweis seiner Seelenstärke gab er bei der Nachricht von dem Tode eines seiner Söhne: „**Ich weiß**, sprach er, **daß ich einen Sterblichen gezeugt habe!**

Die **Xerasie** (gr.), eine Vertrocknung, welche den Wuchs der Haare hindert.

Xerasin, s. **Pardao**.

Xeres, **Xereser Sect**, ein sehr berühmter spanischer Wein, theils süß (**Paxaret**), theils bitterlich und magenstärkend — **Vin secco**.

Xerif, dasselbe, was **Sherif**.

Die **Xerophagĭe** (gr.), eig. der Genuß trockener Speisen; daher in der christl. Kirche gewisse (Fasten-) Tage, wo nur Salz und Brot gegessen werden durfte.

Die **Xerophthalmĭe** (gr.), Augentrockenheit; eine mit Röthe und Schmerz verbundene Augen-Entzündung.

Xerōtisch (gr.), austrocknend, dörrend.

Xerxes I., ein Sohn des Darius Hystaspis, und als Weichling erzogen, bestieg 486 v. Chr. den persischen Thron. Durch Egyptens Eroberung übermüthig gemacht, rüstete er sich mehre Jahre hindurch gegen **Griechenland**, gegen welches er endlich 480 vor Chr. den Feldzug begann. Canäle wurden gegraben, Brücken über den Hellespont geschlagen (und da das Meer diese zertrümmerte, ließ es der Unsinnige dafür peitschen und die Baumeister hinrichten) und so eine Macht von 500,000 Mann und eine Flotte von 1200 Kriegs-

und 3000 Lastschiffen in Bewegung gesetzt. Bei seinem Einmarsche widerstanden ihm bei Thermopylä die bekannten 300 Spartaner unter Leonidas (s. d. A.), und nur Bestechung konnte ihm endlich den Weg öffnen. Nachdem Athen eingeäschert worden, begann die berühmte Seeschlacht bei Salamis, wo die Majestät sich einen Thron am Ufer errichten ließ, um der Schlacht zuzusehen, die aber so für ihn ausfiel, daß er, aller Besinnung beraubt, eiligst mit seiner Landarmee zurückfloh und auf einem elenden Fischerkahne über den Hellespont übersetzte. Der Krieg dauerte zwar noch 30 Jahre fort, aber immer und immer zum höchsten Nachtheile der Perser, indessen ihr gekrönter Wollüstling sich allen Lüsten überließ und der Gegenstand allgemeiner Verachtung ward. Artabanus, ein Befehlshaber der Leibwache, ermordete ihn endlich 461 v. Chr.

Francesco Gonzalez Ximenes, ein berühmter span. Staatsminister, geb. 1457 zu Torrelaguna. Nachdem er zu Salamanka studirt, auch mehre Verfolgungen erduldet hatte, trat er in den Franciscanerorden, ward in der Folge Beichtvater der Königin Isabella und 1495 Erzbischof von Toledo. Ganz sich mit dem größten Eifer dem Staatsdienste ergebend und 1507 mit dem Cardinalshute belohnt, wandte er, da ihm auch König Ferdinand der Katholische die Staatsgeschäfte übertrug, seine ganze Sorgfalt auf Bekehrung der Muhamedaner zur christlichen Religion. Er ließ eine Flotte ausrüsten, um sie selbst anzuführen, wußte die sich empörenden Soldaten durch Strenge zu schrecken und lief wirklich im J. 1509 von Carthagena aus, landete glücklich an den Küsten von Afrika und führte hier, mit dem geistl. Schmucke angethan, den Zug zu Pferde selbst an: die Mauren wurden zurückgeschlagen und Oran, eine der reichsten Städte in Afrika, erobert. Triumphirend kam der Cardinal nach Spanien zurück, sorgte wieder mit unveränderlichem Eifer und Standhaftigkeit, ohne sich durch die Gehässigkeiten der Großen irren zu lassen, für das Beste der spanischen Nation und starb 1517, wahrscheinlich an beigebrachtem Gift, im 60. Jahre, mit dem Nachruhme eines der verdientesten Männer um Spanien.

Xiphias, der Schwertfisch (s. d. A.).

Xr. (abbr.), so viel, als Kreuzer: z. B. 10 Xr. — zehn Kreuzer.

Xylharmonicon (gr.), ein von Uthe erfundenes, dem Clavicylinder (s. d. A.) des D. Chladni ähnliches Tasten-Instrument, nur daß dort Stäbe von Holz durch eine Walze in Bewegung gesetzt werden. Der Erfinder (ein geschickter Orgelbauer in Hohlstädt bei Sangerhausen) hatte zuerst, nach Art des Chladni'schen Euphons (s. d. A.), statt der gläsernen Stäbe, hölzerne horizontalliegende angebracht, welche mit gepülvertem Harze und zwar durch Handschuhe gestrichen wurden: diesen seinen ersten Versuch nannte er Xylosistron: er verbesserte es jedoch in der Folge und versah das Instrument mit einer Claviatur — es hatte jetzt einige Aehnlichkeit mit der Dittanaclasis (s. d. A.), war jedoch weit kleiner. Der Klang ist überraschend stark und voll, in den mittleren Tönen am meisten der Harmonica ähnlich, aber beträchtlich stärker und aushaltender.

Xyloglyph (gr.), ein Holzschnitzler, Holzschneider. Die Xyloglyphik, Xyloglyptik, Holzschneiderei: dasselbe, was die Xylographie (gr.), die Art des Bücherdruckes, wo die Buchstaben oder Worte in hölzerne Formen geschnitten sind — die Holzschneidekunst. Xylographisch, auf solche Art gedruckt; im Holzdruck.

Die Xylolatrie, die Anbetung des Holzes — hölzerner Bilder.

Xylophägus (gr.), der Holzwurm.

Xylorgänum, die Strohfiedel (s. d. A.).

Xylosistron, s. Xylharmonicon.

Xystus hieß bei den Griechen der Ort, wo Ringer und Fechter ihre Uebungen zu halten pflegten. Bei den Römern war Xystus der bedeckte Gang, wo Winter und Sommer die Fechter sich üben konnten; hingegen Xystum ein offener Spaziergang, wo jene nur im Sommer und bei guter Witterung die Uebungen anstellten. Daher Xystici, jene Fechter; Xystarchä, die Lehrmeister und Aufseher über sie. — Endlich nennt man auch Xystus die langen bedeckten Gänge in großen Gebäuden: z. B. die sogenannten Kreuzgänge in Klöstern ꝛc.

Y.

Y: dieser Buchstabe bezeichnet 1) auf franz. Münzen den Münzort Bourges; 2) deutet auch die Figur dieses Buchstabens einen schmalen Busen der Südersee an, der sich in einer solchen Gestalt bei Amsterdam nordwärts der Stadt nach Westen zudrängt; 3) endlich wird auch der pythagorische Buchstabe so genannt, weil Pythagoras ihm, nach seiner griechischen Gestalt (Y) eine besondere geheime Andeutung zuschrieb für den Scheideweg der Tugend und des Lasters, zwischen welchen der Mensch zu wählen habe. Auch bei den Chinesen wird dieser Buchstabe, als sehr heilig, allen Dingen gegeben, die sie mit besonderer Ehrfurcht und Hochachtung auszeichnen. Nicht minder findet man den Buchstaben Y in den Mark-Steinen der Alten eingehauen, um die Nähe eines Quells dadurch anzudeuten.

Yacht, s. Jacht.

Yaltas heißen in der Türkei öffentliche Anschläge, die die Ulema macht, wenn sie unzufrieden mit der Regierung ist.

Yam (Jäm), Brotwurzel, ein indian. Knollengewächs, wie unsere Erdäpfel.

Yangti, s. Tien.

Yapendjis, Filzmäntel, mit Felpe gefüttert, die in Circassien gefertiget und in sehr großer Menge ausgeführt werden.

Yard, Jard (Jährd), ein engl. Längen- oder Ellenmaaß von 2 Fuß $9\frac{3}{4}$ Zoll, oder $1\frac{1}{3}$ Brabanter Elle; dann ist Yard auch eines von den Maaßen zum Feldmessen: 30 Acker (jeder zu 40 □ Ruthen) machen ein Yard.

Yatagan, eine Art großer Messer in Asien.

Yeoman (engl. — Johmenn), eig. einer, der ein freies Landgut besitzt, Freisasse. In England besteht die königliche Leibwache aus 250 Mann derselben — eine sogenannte Schweizergarde, die sich durch ihre seltsame, altväterische Tracht auszeichnet. Sie verrichten keine Kriegsdienste und sind mehr eine Art Polizeisoldaten.

Yeux de Perdrix, ein französ. halb seidener, halb wollener Zeug, der von den Hautelisse-Webern gefertiget wird.

Ygdrasil (nord. Myth.), der Baum der Zeit, die

heilige Esche, unter deren Wurzeln Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft vergraben liegen.

Ymer (nord. Myth.), der Vater der Eisriesen, Rymthursen (der abgesagten Feinde der Götter), welcher noch vor der Welt aus gefrornen Dünsten entstand. Er wurde von Wodan und Wale getödtet und von seinem Blute wurden alle Riesen ersäuft; aus seinem Fleische ward die Erde, aus seinem Schweiße das Meer, aus seinen Knochen die Felsen, aus seinen Haaren das Pflanzenreich, aus der Hirnschale der Himmel, aus dem Gehirn die Wolken ꝛc.

Ynca, s. Inca.

Yo el Rey (span.), Ich der König: die Unterzeichnung des Königs von Spanien.

Yolith, der Veilchenstein.

Yon (span.), so viel, als Vellon (s. d. A.).

Yonke, s. Jonke.

Yorik, s. Sterne.

Eduard Young (Yong), einer der erhabensten und kühnsten engl. Dichter, geb. zu Upham 1681. Zu Oxford studirte er Rechtsgelahrtheit und ward Doctor derselben; allein aus Enthusiasmus für die christl. Religion trat er in den geistl. Stand, ward 1728 Kapellan Georgs II., erhielt die beträchtliche Pfarrstelle zu Welwyn, verfiel aber, da er 1741 seine überaus geliebte Gattin (die Wittwe des Obersten Lee) durch den Tod verlor, in die tiefsinnige Stimmung, die er bis an seinen Tod (1765) behielt, der wir aber die trefflichsten Meisterstücke seiner melancholischen Poesie und vorzüglich seine Nachtgedanken oder die Klage, die ihn unsterblich gemacht, zu verdanken haben. Dies Gedicht, von neun Gesängen, ist voll Originalität und Feuer, wo er im höchsten poetischen Fluge Leben, Tod, Unsterblichkeit, Würde der christl. Religion und der Tugend mit unnachahmlicher Erhabenheit und Größe der Gedanken besingt. Kein Dichter hat diese Stärke, diesen wilden Schwung in der melancholischen Poesie erreicht. Von den Nachtgedanken und den Satyren haben wir eine unschätzbare Uebersetzung von Ebert.

Die Ypsiloïde, eine von den Nähten der Hirnschale: von der Aehnlichkeit, die sie mit dem Buchstaben Ypsilon hat.

Der Ysop (lat. Hyssŏpus), eine Pflanze aus den wärmeren Ländern. Die vorzüglichste, für den Handel interessanteste, Art ist der sogenannte Officinal-Ysop, mit blauen Blumen und lanzenförmigen Blättern, welcher sowohl des angenehmen Geruchs, als auch seiner heilsamen stärkenden Kräfte wegen sehr geschätzt und von großem Nutzen ist.

Ytschoglans, s. Itsch-Oglans.

Ytterit, Gadolinit, ein schwarzer, undurchsichtiger, glänzender Stein, der sehr lebhaft auf den Magnet wirkt. Man findet ihn zu Ytterby in Schweden.

Yu, eine Pflanze in China, woraus die Einwohner der Provinz Quangsi einen köstlichen Zeug, besser noch als Seidenzeug, zu weben wissen. Dann heißt auch

Yu, oder Yusche, ein Edelstein in China, in der Landschaft Xeusi, der dem Achat oder Jaspis gleicht, nur etwas durchsichtiger ist und mit lichter himmelblauer Farbe weißlicht spielt. Man verfertigt besonders Petschafte davon.

Yucka, engl. (Jockä), die Brotwurzel, eine große rübenähnliche Wurzel von dem Strauche Maniok (s. d. A.), wovon ein sehr schmackhaftes gesundes Brot, Kassawe genannt, zubereitet wird.

Yusche, s. zuvor Yu.

Z.

Z auf franz. Münzen bezeichnet den Münzort Grenoble.

Zaar, s. Czaar.

Der Zabäismus, s. Sabäismus.

Zabbara ist der Name der Aloepflanze in Persien, Spanien, Sicilien, aus welcher mehre Artikel gefertiget werden. Besonders ist der daraus gefertigte Faden zu vielen Geweben höchst brauchbar: zu Decken, Spitzen, Halstüchern, Nachtmützen ꝛc.

Zabier, Sabier: der Name zweier Religionssecten des Morgenlandes, theils der Sternanbeter vor Muhamed, theils und besonders der sogenannten Johannisjünger (Sabäer, Nazaräer, Mendäer ꝛc.), deren Religionssystem ein Abkömmling des Zoroastrischen ist. Sie bildeten sich aus denjenigen Schülern des Täufers Johannes, welche nicht zum Christenthume übertreten wollten. Sie verehrten hauptsächlich den Täufer Johannes als ihren Stifter und vorzüglichsten Propheten, glaubten an einen einigen Gott und die Sendung eines Gottmenschen ꝛc.

Zabra: der Name gewisser span. Schiffe von 60 — 70 Tonnen und 8 Kanonen.

Zaccon, Zaccum, ein, unserm Pflaumenbaume ähnlicher, aber mit Dornen besetzter Baum in Palästina, dessen Holz eine schöne Politur annimmt, die Frucht aber (eine Art großer Eichel) einen sehr öligen Kern enthält, woraus ein sehr balsamisches Oel, dem süßen Mandelöle ähnlich, gewonnen wird.

Just. Frdr. Wilh. Zachariä, geb. 1726 zu Frankenhausen, studirte zwar zu Leipzig die Rechte, aber seiner frühen Neigung und den Aufmunterungen Gottscheds folgend, schloß er sich bald an die besseren Geister, die Herausgeber der Bremischen Beiträge an, wurde (1745) nach Braunschweig, nachdem er seine Studien in Göttingen geendet hatte, an das Collegium Carol. berufen, ward hier in der Folge Prof. der Dichtkunst und starb 1777, von allen beweint, die ihn als Freund und Gesellschafter kannten. Zachariä's Hauptverdienst bestand darin, daß er mit mehren seiner Zeitgenossen alte pedantische Fesseln durchbrach, reinere Sprachbildung und reinern Geschmack aufweckte und vorbereitete. Als Dichter (selbst auch als Componist) trat er in mehren Arten, vorzüglich auch als Fabeldichter ziemlich glücklich auf. Witz, Laune, Humor fehlten ihm nicht, obgleich an seinen komischen Heldengedichten, wie an seinen Tageszeiten, Schwerfälligkeit und Ueberladung mit Recht getadelt werden.

Die Zacklinie (Kriegsbkst.), eine Art von Verschanzung, die aus hinter einander befindlichen rechtwinkeligen Redans besteht.

Zadoc (Sadoc), s. Sadducäer.

Zäher, bei Salzbergwerken in Ungarn das Wasser, das auf die Sohle geschlagen wird.

Der Zähler, s. Nenner.

Die Zähne werden fig. solche Dinge oder Theile genannt, welche von hervorragender, theils spitziger, Gestalt sind: z. B. bei Rädern die Zacken, welche in das Getriebe eingreifen ꝛc.; ingleichen

die mit Zäckchen versehenen schmalen Spitzen — Zähnchen (fr. Dentelles).

Zaejies, eine kleine, in Persien gangbare Silbermünze, einen halben Mamoudi, oder 2 gute Batzen betragend.

Zaement, s. Cement.

Zämer, s. Ziemer.

Zafra, Zaffera, s. Schmalte.

Zagargi (oder Zagori) = Baschi, am türk. Hofe der Oberjägermeister.

Zagora = Röcke, in Asien, Röcke von schwarzer Wolle ohne Kapuzen.

Zagreus (Myth.): Beiname des Bachus und zwar, den Jupiter als Schlange mit der Proserpina erzeugte.

Die Zahl, bei Spinnerinnen so viel, als 10 Gebinde, jedes zu 40 Fäden, oder 20 Gebinde, jedes zu 20 Fäden; mithin im Ganzen 400 Fäden: zwei Zahlen machen 1 Strehn und 12 Zahlen ein Stück.

Die güldene Zahl, s. Goldene Zahl.

Die Zahlperlen heißen die großen Perlen (s. d. A.), welche nach der Zahl verkauft werden.

Zahme Erze heißen diejenigen metallischen Erze, welche sich zu Metallen schmelzen lassen, wie Silber, Bleierz, Kupfer ꝛc.

Zahneisen, auch Zaineisen, heißen bei den Eisenarbeitern kraus geschmiedete Eisenstäbe zu feinen Arbeiten.

Der Zahnhammer, b. d. Steinhauern ein zackiger Hammer, wie ein halber Mond gestaltet, womit die viereckten Werkstücke aus dem Groben behauen werden; dann auf den Eisenhämmern ein schwerer Hammer mit vorstehendem schmalen Stücke nach der ganzen Länge der Bahn, womit das Zahneisen kraus geschmiedet wird; endlich bei den Goldschmieden ein Hammer, mit welchem sie die Gold- und Silberzähne strecken; auch Zainhammer.

Der Zahnschmied heißt auf den Hammerwerken derjenige Arbeiter, welcher das Zahneisen fertigt.

Der Zahnschnitt (Bkst.), Einschnitt in einer Platte des Hauptgesimses: s. Kälberzähne. I. d. Wppkst. bezeichnet man damit eine Linie, die gleichsam mehre Zähne neben einander vorstellt.

Zahnsilber, das zu Zähnen — Zainen gegossene Silber; Zainsilber.

Zaims sind bei den Türken ein Theil der Reiterei, die ihren Sold aus den ihnen dazu angewiesenen Lehengütern, Ziamets, beziehen (s. auch d. A. Timarioten).

Der Zain, ein zu einem langen Stücke gegossenes Metall: daher ein Zain Eisen, Silber ꝛc. Der Zainer, der Meister auf Eisenhammern.

Zaineisen, s. Zahneisen.

Der Zainhammer, dasjenige Hammerwerk, wo das Eisen vermittelst vom Wasser getriebener Hämmer zu Stäben (Zainen) geschmiedet wird. — S. auch Zahnhammer.

Zaizan = Lama, s. Schabi.

Zaleucus, ein berühmter Gesetzgeber der Lokrier in Griechenland, ungefähr 664 vor Chr., dessen Gesetze äußerst streng waren. Er setzte zugleich fest, daß jeder, der in Zukunft ein neues Gesetz vorschlüge, um ein altes abzuschaffen, mit einem Strick um den Hals erscheinen und mit diesem sofort erwürgt werden solle, dafern sein Gesetz nicht besser, als das des Zaleucus befunden würde. Eines seiner weisen Gesetze war: daß Schmuck von Gold und Edelsteinen nur — öffentliche Dirnen tragen sollten. Ein andres seiner Gesetze verordnete, daß ein Ehebrecher beide Augen verlieren sollte. Sein eigner Sohn wurde dieses Verbrechens angeklagt, und der Vater ließ, damit der Sohn nicht um das ganze Gesicht käme, sich selbst ein Auge ausstechen.

Zalot, eine türk. Münze, ungef. 1 Gr. 1 Pf. sächsisch.

Zambo (eig. ein Mensch mit gekrümmten Füßen) heißt in den spanischen Provinzen von Neu-Granada ein solcher, welcher durch Vereinigung eines Negers mit einer Indianerin (oder umgekehrt) entsteht. Man betrachtet solche Menschen zugleich als Taugenichtse, Räuber, Lügner ꝛc.

Zamboniten, gewisse geistl. Ordensbrüder gegen Ende des 12. Jahrh. Der fast eingegangene Orden der Eremiten erhielt durch Johann Bonus von Mantua neues Ansehen: er wurde mit jenem vereiniget und ihm die Regel des heil. Augustins gegeben.

Zambucks, kleine Schiffe auf dem Archipelagus, womit Waaren von einer Insel zur andern übergefahren werden.

Zamolxis (Samolses), ein berühmter Gesetzgeber und Philosoph, den Einige zu einem Schüler des Pythagoras machen, Andere aber mit mehr Wahrscheinlichkeit noch in ein weit früheres Zeitalter versetzen. Er hatte bei seinen Landsleuten ein solch großes Ansehen, daß sie ihn nach seinem Tode unter die Götter versetzten, ja ihm in der Folge jährlich Menschenopfer brachten. Mehre haben ihn auch zum Urheber der Druiden (s. Barden) gemacht.

Domenichino Zampieri, bekannter unter dem Namen Domenichino, einer der ausgezeichnetsten Künstler und Maler, geb. 1580 zu Bologna. Obgleich es ihm Anfangs schwer ward, so entwickelten sich doch nach und nach seine herrlichen Talente, die aber freilich sehr angefeindet wurden. Zu Neapel, wo er in der prächtigen Schatzkapelle arbeitete, mußte er, von den anderen Malern verfolgt, die Stadt meiden und bei der Zurückkehr verdarben ihm die bestochenen Maurer seine Arbeiten: ja sein Tod (1641) war wahrscheinlich durch Gift herbeigeführt. Seine Frescogemälde haben ihm den höchsten Ruf gegeben, und sein heiliger Hieronymus wird als das höchste Meisterstück der Malerei betrachtet. Auch als Baukünstler zeichnete er sich vortheilhaft aus.

Zander, s. Sander.

Der Zangenkäfer, eine Käfer-Art, welche vorn mit beweglichen Zangen versehen ist.

Das Zangenwerk (fr. Tenaille), Fortif., eine in Gestalt einer Zange eingebogene Schanze.

Zangleys, chinesische Kaufleute auf den philippinischen Inseln.

Das Zankeisen nennt man ein gewisses künstliches Schloß, das durch Ringe, in eisernen Stäbchen verschlossen, sehr schwer und nur von dem zu eröffnen ist, der den Handgriff weiß.

Zannetta, eine neapolitan. Münze = ½ Carlino (2 Gr.).

Zanni, auf dem ital. Theater der Harlekin — eig. ein Bauer aus der Gegend von Bergamo — der dumme Junge.

Zapaten, Sapaten, war ehedem am savoyischen u. a. Höfen eine öffentliche Lustbarkeit, wo allerhand künstliche Vorstellungen, sinnreiche Erfindungen ꝛc. in Verbindung mit Dicht-, Ton-, Tanz- und Baukunst ꝛc. zu Ehren einer hohen

Person aufgeführt wurden. Der Name dieser Lustbarkeit, die den deutschen Wirthschaften (s. d. A.) ähnlich scheint, rührt von Zapata, d. h. einem Geschenke her, womit man am Tage des heil. Nicolaus, wo gemeiniglich ein solches Fest vor sich ging, einander überraschte.

Zapfen, Tropfen, i. d. Baukst. dasselbe, was Kälberzähne.

Der **Zapfenschacht** (Bgb.), ein Schacht, durch welchen das Gestänge geht.

Der **Zapfenstreich**, beim Militär das Zeichen mit der Trommel für die Soldaten, daß sie sich nun in ihre Quartiere begeben (s. Retraite).

Zapfentopas, ein Topas in Gestalt eckiger Zapfen.

Der **Zapfenzins**, hier und da die Abgabe, die ein Schenkwirth von der Schenkgerechtigkeit entrichten muß.

Der **Zapfwein**, der beim Abzapfen des Weins sich in einzelnen, herabträufelnden Tropfen sammelt.

Zapher, Zafra, s. Schmalte.

Die **Zarge**, eig. jeder Rand oder Einfassung, welche etwas einschließt. Bei den Instrumentmachern ist es der dünne Span (von Ahornholz), der bei Geigeninstrumenten die Resonanzdecke und den Boden mit einander verbindet. So auch an einer Thüre oder einem Fenster die Einfassung, worein sich die Thüre oder das Fenster paßt; bei einer Mühle das Gerinne, das Behältniß, oder die Einfassung, worin die Mühlsteine umlaufen ꝛc.

Der **Zartfisch**, die beste Sorte von Stockfisch.

Zatou, ein Getreidemaaß auf Madagaskar, das man auch zu Hülsenfrüchten braucht: hält 100 Roules — 50 Pfd. par. Gewicht.

Zattëre, sind die italien. Binnenlander, s. Belander.

Der **Zauberbrunnen**, ein kleiner Springbrunnen, der abwechselnd Wasser giebt und damit wieder aussetzt (von Kircher erfunden).

Die **Zauberei**, s. Magie.

Das **Zaubergemälde**, auch das magische Bild, eine belegte Glastafel mit Elektricität geladen, die, wenn man sie nicht mit gehöriger Vorsicht berührt, einem einen heftigen Schlag versetzt.

Die **Zauberlaterne**, s. Laterna magica.

Zaumrecht, i. d. Rtkst. ein Pferd, das an den Zaum bereits gewöhnt ist — ein zugerittenes Pferd.

Das **Zaungericht** (lat. Jurisdictio circumsepta), eine solche Gerichtsbarkeit, die nur auf einen ganz kleinen Bezirk (Höfe, Meierhöfe ꝛc.) eingeschränkt ist und nur sich auf die Markungen, Pfähle oder Zäune jener Besitzung erstreckt. (S. Pfahlgericht.)

Das **Zaunrecht**, das Recht, einen Platz zu umzäunen; dann auch die Gerechtsame, welche ein Zaun hat.

Das **Zebra** (der afrikanische Esel), eines der schönsten vierfüßigen Thiere in Süd-Afrika. Von der Größe eines Maulesels, mit kurzer hervorstehender Mähne, erhält es durch sein blaßgelbes, braungestreiftes Fell ein überaus schönes Ansehen.

Zebu, der ostindische Buckelochs, oder die von den Hindus heilig verehrte Buckelkuh.

Die **Zeche** (Bgb.), eig. die Gewerkschaft (s. d. A.) und die derselben verliehene Fundgrube oder Stolle. Doch nimmt man es meistens blos im letztern Sinne, nämlich: das der Gesellschaft verliehene Feld, sammt dem dazu gehörigen Grubengebäude ꝛc. Daher: eine Zeche bauen, darauf arbeiten lassen; eine Z. befahren, sie besichtigen; eine Z. liegen lassen, nicht mehr darauf bauen; eine Z. lösen, ihr durch Stolln oder Schächte Wetter und Wasser benehmen; die Z. zusammenschlagen, wenn zwei neben einander liegende Zechen sich mit einander vergleichen, daß Eine Gesellschaft auf beiden Zechen wird ꝛc.

Das **Zecheneisen**, a. d. Eisenhämmern ein Hammer mit dem Zeichen des Hammerherrn, womit das Stabeisen bezeichnet wird.

Das **Zechenhaus, Huthaus**, ein Taggebäude, zu einer Zeche gehörig und außerhalb der Gruben errichtet.

Der **Zechenmeister**, der Rechnungsführer bei einer Knappschaft.

Die **Zechine**, ital. Zecchino, eine goldene Münze, die zu Venedig in der Zecca (dem Münzhause) geprägt wird und an Schrot und Korn dem ungarischen Ducaten gleich kommt, ob sie gleich in Venedig selbst 1 bis 2 Lire (etwa 4 bis 8 sächs. Groschen) mehr gelten. Ihr Werth ist 2 Thlr. 20 Gr. — Die türk. Zechinen heißen Scherif (s. d. A. 2).

Zee-Driften, holl. (Schfffrt.), die von einem zerscheiterten Schiffe auf der See herum schwimmenden, oder an's Land geworfenen Effecten.

Zee-Gat, Vaar-Water, ein Kanal, oder eine Breite des Meeres; eine Straße zwischen 2 Erdreichen, oder 2 Sandbänken, durch welche die Schiffe in einen Hafen oder Fluß passiren müssen.

Zeger, Regentuch, ein Zeug von Ziegenhaaren, der so dicht ist, daß kein Regen durchdringen kann: er wird auf der Insel Zea gefertiget.

Der **Zehenstrahl** (Naturgesch.), eine Art aufgeritzter Seesterne mit 10 Strahlen.

Der **Zehent** (oder im lat. Decem), überh. ein gewisser bestimmter Theil, der von den Nutzungen einer Sache an Jemand entrichtet werden muß. Der Zehent-Herr, der das Recht hat, diesen Zehent zu fordern (das Zehentrecht); der Zehentpflichtige, Zehentbare, der ihn entrichten muß. Es giebt aber theils kirchliche Zehenten, die jede Kirche von der Gemeinde, die zu ihr gehört, zu fordern hat; theils Laienzehenten, die einer aus besonderm Rechtsgrunde erhält: z. B. ein Erb- und Gerichtsherr von seinen Bauern für die Güter, die ihnen zum Anbauen ehedem überlassen worden sind. Ferner sind die Zehenten entweder Grundzehenten, von den auf Grund und Boden erbaueten, oder den aus einem Vermögensfond gezogenen Früchten (z. B. der Blutzehente — der 10. Theil des jungen Viehes, das dem Eigenthümer einer Heerde durch diese zuwächst); oder persönliche, die von dem Erwerbe zu entrichten sind ꝛc.

Beim Bergbaue ist der Zehente eine Abgabe der Gewerken an den Landesherrn für den ihnen überlassenen Bergbau: welches jedoch nicht allemal der 10. Theil ist, sondern sich nach den einzelnen Verfassungen richtet. Eben daher schreibt sich

der **Zehentner**, ein bedeutender Beamter beim Bergbaue, der zur Einnahme jener landesherrlichen Einkünfte, oder des dem Landesherrn zukommenden Antheils gesetzt ist und zugleich die Vertheilung der Ausbeute an die Gewerken, die Besoldungen der Officianten ꝛc. zu besorgen hat. Daher in Sachsen die beiden Oberzehentner- und Austheiler-Aemter zu Freiberg und Annaberg, wohin die übrigen Zehentner einrechnen müssen.

Der **Zehner** (Jgr.), ein Hirsch, dessen Geweih zehn

Auswüchse hat; dann heißt auch der Zehner in Franken ein Kaisergroschen, indem zehn davon gerade einen halben Gulden ausmachen, oder 10 Pfennige einen Groschen.

Zeichen, s. Charaktere.

Die Zeichenkunst, im weitesten Sinne die Kunst, welche sowohl die bloßen äußeren Umrisse körperlicher Gegenstände, als auch das Verhältniß der einzelnen Theile zum Ganzen, durch Licht und Schatten motivirt, auf Flächen darstellt. Sie ist mit der Malerei verschwistert, welche die Farben zum Darstellungsmittel hat, indessen jene die Form der Gegenstände durch Striche und Linien, ohne Rücksicht auf Farben, darstellt. Eine der merkwürdigsten und schönsten Sammlungen von Handzeichnungen großer Meister ist die auf 5000 Stück sich belaufende, dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen zuständige Sammlung zu Wien.

Die Zeichenlehre, s. Semiotik.

Zeichnende Künste heißen diejenigen, welche die Natur in flacher Körpergestalt durch Licht und Schatten sämmtlich nachahmen (Malerei, Kupferstecherei ꝛc.).

Der Zeidelbär, ein kleiner Bär, der vorzüglich nach dem Honig der wilden Bienen geht und sie zeidelt. Nämlich

Zeideln heißt eig. die Bienenstöcke beschneiden, oder so viel Honig herausnehmen, als die Bienen entbehren können;

das Zeidelgericht, dasjenige Gericht, welches ehedem alle Frevel gegen die Bienenzucht zu rügen hatte (vgl. auch Triebelgericht);

Zeidelgüter, gewisse Erblehengüter, welche den Zeidlern (s. d. A.) verliehen werden;

die Zeidelheide, ein zur Bienenzucht bestimmtes Stück Waldes;

die Zeidelhufe, die mit dem Zeidelrechte begabte Hufe Landes;

der Zeidelmeister, ein Bienenwärter, Bienenvater;

das Zeidelrecht, theils das Recht, Bienen in einem Walde zu halten, theils der Inbegriff der Rechte und Gesetze, die in Betreff der Waldpflege der Bienen statt finden;

der Zeidelzins, eine dem Grundherrn zu entrichtende Abgabe für das Bienen- oder Zeidelrecht;

der Zeidler endlich heißt theils derjenige, welcher sich darauf versteht, Bienen zu zeideln und zu warten; theils ein solcher, der das Recht hat, Bienen in einem Walde zu halten (z. B. in der Lausitz, in Sachsen ꝛc.).

Die Zeile (außer den bekannten Bedeutungen), ein langes Schiff auf der Donau.

Der Zein, ein metallischer, aus Egypten kommender Stein, der beinahe wie ein Spießglaskönig aussieht und dem Kupfer eine schönere gelbe Farbe, als der Galmey, giebt. Er ist aber rar und theuer.

Der Zeinbrief, der zwischen der Convoy und der Admiralschaft oder den Rhedern errichtete schriftliche Vertrag.

Zeis hieß bei den alten Deutschen das heil. Feuer, welches, von Eichenholz angelegt, stets fortbrennen mußte.

Der Zeiselbär, ein zahmer Bär, den man am Stricke zur Schau herum führt.

Die vier Zeitalter (Myth.) waren, zu Folge der Dichter (besonders des Hesiodus und Ovid), die seit Entstehung des Weltalls auf einander folgenden Abstufungen der erstern glücklichen und minder glücklichen Zeit des Menschengeschlechts: 1) das goldene Zeitalter unter Saturn (s. d. A.), wo die Menschen frei, ohne Gesetz und Richter lebten — wo ein immerwährender Frühling herrschte; 2) das silberne, unter Jupiter, der das Jahr in vier Zeiten theilte, wo die Menschen anfingen, Häuser zu beziehen und das Feld zu bauen; 3) das eherne, wo nun schon Wildheit und Liebe zu den Waffen sich zeigte; endlich 4) das eiserne Zeitalter: hier hörten Treue und Redlichkeit auf; Betrug, Hinterlist, Gewalt traten an ihre Stelle ꝛc. Sogar die Giganten (s. d. A.) wagten einen Sturm gegen den Himmel, bis endlich Jupiter, um die Zeit Deucalions, das ganze Menschengeschlecht durch eine allgemeine Ueberschwemmung vertilgte (s. Deucalion). Diese Darstellung des Ovid hat bei Dichtern und Philosophen vielen Eingang gefunden; und sogar Dittersdorf (s. d. A.) hat sie musikalisch, mit vielem Beifall, nachgebildet.

Die Zeitgleichung heißt in der Sternkunde der Unterschied zwischen der wahren und mittlern Sonnenzeit. Da nämlich wegen Ungleichheit der wahren Sonnentage, Stunden ꝛc. die Uhren unmöglich die wahre Sonnenzeit zeigen können, so hat man die mittlere Sonnenzeit eingeführt, wo man sich eine erdichtete Sonne vorstellt, die sich im Aequator bewegt und täglich gleichweit gegen Morgen fortrückt, aber ihren jährl. Umlauf um den Himmel in eben der Zeit, wie die wahre Sonne, vollendet. Jene Zeitgleichung nun giebt an, um wie viel die astronomischen Pendeluhren im Mittag jeden Tages von den Sonnenuhren abweichen sollen.

Das Zeitlehen, ein solches Lehen, das nicht erblich ist und nur auf bestimmte Zeit gegeben wird: Gegens. von Erblehen.

Das Zeitmaaß, s. Tempo.

Der Zeitmesser, Chronometer, s. Taktmesser.

Die Zeitrechnung, s. Chronologie.

Das Zeitvieh, zweijähriges Vieh, das anfängt, zuchtfähig zu werden.

Die Zeitwart, die Seeuhr (s. d. A.), von Harrison erfunden.

Die Zelle: 1) ein kleines Zimmer, besonders in den Klöstern für einen Mönch oder eine Nonne; 2) ein kleines Kloster, oder Priorei, die von einer Abtei abhängt; 3) eine kleine hohle Abtheilung neben anderen, z. B. in der Wachsscheibe der Bienen, in dem Gehirne ꝛc.

Der Zellengang, der freie Gang in den Klöstern über dem Kreuzgange, auf welchen die Thüren der Zellen herausgehen.

Das Zellengewebe, die Einrichtung eines Körpers, vermöge deren er aus mehren unter einander zusammenhängenden Fächern (Zellen) besteht; z. B. der Haut, des Gehirns ꝛc.

Zeloten hießen bei den Juden, die für die Ehre Gottes, für ihre Gesetze ꝛc. eiferten und oft einen vermeinten Gottesverächter sogleich steinigten oder sonst aus dem Wege räumten. In der Folge und h. z. T. nennt man diejenigen so, welche ohne Ueberlegung mit unvernünftiger Strenge sich zu Religionsvertheidigern aufwerfen und gegen Andersdenkende heftig eifern.

Zelotte, so viel wie Izelotte (s. d. A.).

Zeltdach, ein auf allen vier Seiten spitz (wie ein Zelt) zulaufendes Dach.

Der Zelter heißt ein Pferd, das einen Zelt, oder Paß geht. Besonders berühmt ist der weiße Zelter, den der König von Neapel sonst dem Papste, zur Anerkennung dessen Oberherrschaft (wozu Carl von Anjou 1264 sich verpflichtet hatte), aller 3 Jahre unter großen Ceremonien übersendete. Im J. 1788, wo sich der König von Neapel dessen zu verweigern anfing, kam es darüber zu heftigen Streitigkeiten, welche 1789 dahin beseitiget wurden, daß jeder König von Neapel bei der Thronbesteigung 500,000 Ducaten als ein frommes Opfer an den heil. Petrus bezahlen, der Zelter aber für immer abgeschafft und der Monarch aufhören sollte, Vasall des röm. Stuhls zu heißen.

Zemer, s. Ziemer.

Zemindars werden in Hindostan die Abkömmlinge der ehemaligen Landesfürsten genannt, die ein geringes, von den mongolischen Siegern ihnen überlassenes, Leibgedinge als Vasallen derselben besitzen.

Zemmel, eine junge Weinrebe, noch nicht über 1 Jahr alt.

Zend-Avesta, s. Zoroaster.

Zendeltaffet, s. Zindeltaffet.

Zenge, ein Kohlenmaaß auf Berg- und Hüttenwerken.

Das Zenith, der Scheitelpunkt, s. Nadir.

Zenne, ein großer geflochtener Weiden-Korb.

Zeno, ein Philosoph der eleatischen Schule, aus Elea gebürtig, ungef. 500 vor Chr. Er wird als der Erweiterer und Vollender der Dialectik (der Kunst, sich und seinen Gegner bei philosoph. Gesprächen und Disputiren in strenger logischer Consequenz zu halten) angegeben. Seine Lehrsätze sind nur fragmentarisch auf uns gekommen. Er war übrigens der Lehrer des berühmten Pericles (s. d. A.), und ein moralisch guter, edler, hochherziger Mann. Als sein Unternehmen, seinem Vaterlande die Freiheit gegen den Tyrann Clearchus zu verschaffen, mißlang, erduldete er die fürchterlichste Folter; ja er biß sich, um seine Mitverschwornen nicht verrathen zu können, die Zunge ab. Er soll zuletzt in einem Mörser zerstampft worden sein. — Ein anderer Philosoph gleiches Namens, ein Zeitgenosse Epikurs, aus Cilium auf Cypern, blühte ungef. 260 vor Chr., welcher, als Kaufmann in Athen gescheitert, sich der Philosophie widmete und zuletzt der Stifter der stoischen Schule ward (s. Stoiker), dessen Philosophie auch bei den Römern viel Anhänger fand, und der wegen der Strenge seiner Moral bei den Athenern in dem höchsten Grade der Verehrung stand.

Apostolo Zeno, ein berühmter dramatischer Dichter aus Candia, zu Ende des 17. Jahrh. der Hofpoet Carls VI. und Vorgänger des noch berühmtern Metastasio. Er reinigte die ital. ernsthafte und komische Oper, auch besonders die Oratorien von alten Mißbräuchen und Fehlern und machte besonders die Oper regelmäßiger, indem er ihr die jetzige Gestalt gab. Er starb, in Pension versetzt, zu Venedig 1750: seine dramat. Werke (63 tragische Stücke) kamen 1744 zu Venedig in 10 Bdn. heraus.

Septimia Zenobia, eine berühmte, merkwürdige Herrscherin im 3. Jahrh., die sich durch große Eigenschaften, Heldenmuth, Klugheit und List weit über ihr Zeitalter erhob. Nach ihres Gemahls, Odenathus, Stifters des palmyrischen Reichs in Syrien, Tode, übernahm sie im J. Chr. 267 die Regierung im Namen ihrer Söhne, entzog sich der Oberherrschaft der Römer, und nahm den Namen Königin des Orients an. Endlich wurde sie vom Aurelius, nachdem er ihr Heer geschlagen, in Palmyra belagert: sie wieß den eigenhändigen schriftlichen Antrag des Kaisers zurück, der nun endlich 273 Palmyra eroberte und Zenobia gefangen und mit nach Rom nahm, wo sie mit unbeschreiblicher Pracht, an goldene Ketten gefesselt, den Triumph verherrlichen mußte. Sie erhielt hierauf einen ansehnlichen Strich Landes, und ihre Töchter die vornehmsten Römer zu Gemahls.

Die Zent, überh. die Gerichtsbarkeit; dann auch eine allgemeine (ganz uneingeschränkte) peinliche Gerichtsbarkeit. Daher

die Zentfolge, die Verbindlichkeit der Unterthanen, zur Handhabung und Beschützung der Zent die nöthige Mannschaft zu stellen; Gerichtsfolge;

das Zentgericht, auch der Blutbann, ehedem in Deutschland das besondere Befugniß, gewisse Hauptverbrechen (Mord, Diebstahl, Brand ꝛc.) in einem bestimmten Bezirk zu bestrafen. Jährlich wurden deshalb Zentgerichtstage gehalten, wobei ein Zentgraf, oder Unterrichter, Schultheis, Amann, mit mehren Schöppen jene Angelegenheiten vornahmen. Zentleute, dem Zentherrn unterworfene Unterthanen. Die Zentpflicht, die Pflicht, und besonders der Eid, den die Zentleute dem Zentherrn zu leisten haben. Das Zentrecht, die Gerechtsame, die zur Zent gehörigen Verbrechen zu untersuchen und zu bestrafen; peinliche Gerichtsbarkeit ꝛc.

Zentner, s. Centner.

Zento-Gelder, hier und da Zölle, welche von den aus dem Lande zu führenden Waaren gegeben werden.

Zeo heißt bei den Persern überh. Gold, als Metall betrachtet; dann aber, wenn von Münzen die Rede ist, alle Geldsorten, sie seien nun von Gold, Silber, oder anderm Metall.

Der Zeolith, ein neuerlich entdeckter Stein — Brause- oder Sprudelstein — eine Kieselgattung, meist glänzend weiß, wiewohl auch roth, strählig oder blätterig; durch Erwärmen wird er elektrisch und im Feuer brauset er auf. Er findet sich besonders in Island und Schweden.

Zephyr (Myth.), Favonius, der Westwind, Sohn des Aeolus und der Aurora und Liebhaber der Flora. Er war den Blumen und Früchten der Erde vorgesetzt und fachte durch sanften Hauch die natürl. Wärme der Pflanzen wieder an. Gewöhnlich wird er als schöner Jüngling mit einem Blumenkranz auf dem Kopfe, oder als beflügelter Genius vorgestellt. Zephyrsflügel, i. d. Dichtersprache: kühle Frühlingslüfte.

Das Zepterlehen, sonst ein Reichslehen, das vom Kaiser vermittelst des Zepters verliehen wurde (dahin alle geistl. fürstl. Lehen): zum Unterschiede von Fahnenlehen (s. d. A.).

Zerast, Cerastes, die Hornschlange, gehörnte Schlange: s. Natter.

Zerbase, Goldgewebe, in Persien die goldenen Brocate.

Zerdutsch, s. Zoroaster.

Zero, s. Null.

Das Zerren heißt b. d. Eisenhämmern das zweite Schmelzen des Eisens, um es geschmeidiger zu machen. Das Zerrfeuer (auch Rennfeuer), bei welchem dies Zerren, und der Zerrenherd,

auf welchem es geschieht; ingleichen der Zerrenner, der Arbeiter, der dieses zweite Schmelzen zu besorgen hat.

Zersetzen heißt in der Chemie: einen Körper durch chemische Behandlung scheiden und in seine verschiedenen Bestandtheile auflösen. Im Bgb. heißt zersetzen so viel als: zerschlagen.

Zerte, s. Kerbzettel; Zerte partie, s. Certe rc.

Zerter, s. Sarter.

Philipp von Zesen, ein deutscher Poet, eines Predigers Sohn, geb. 1619 zu Priorau (bei Bitterfeld), der, nach vollbrachten Studien und mehren Reisen, vom Kaiser zum Ritter und Pfalzgrafen gemacht, zuletzt in Hamburg 1689 starb. Als Stifter der sogenannten deutschgesinnten Genossenschaft — von Spöttern Geschossenschaft genannt — schon Aufsehen erregend, machte er es noch mehr durch seine und seiner Anhänger, der Zesianer, unerhörte Neuerungen in der Orthographie, indem sie, trotz unserer neueren Puristen, Filipp, Filosof rc. schrieben, die Natur die große Zeugemutter, das Kloster einen Jungfernzwinger, die Flinte einen Schießprügel, das Drama Gesprächspiel, die Comödie Freudenspiel rc. nannten, aus Handschuhen Handstrümpfe, aus Beinkleidern Lendenholfter rc. machten; ja die alten Gottheiten aufs lächerlichste, z. B. die Diana in eine Weidin, die Pomona in eine Obstin, Vesta in Feurin, Minerva in Klugin, Venus in Lustin, den Vulkan in einen Glutfang rc. ummodelten. — Wer erinnert sich hierbei nicht der Lächerlichkeiten eines Seyferth zu Paris und Cons.? — So ward der Mann von Sprachkenntnissen und Gelehrsamkeit der Verderber des guten Geschmacks und die Zielscheibe der ärgsten Spötter! Seine Schriften beliefen sich auf einige 60.

Zestolusie (gr.), das Baden in heißem Wasser; Kochbad.

Das Zetergeschrei, Zettergeschrei, eine beim hochnothpeinlichen Halsgerichte vorkommende Ceremonie. Das Wort Zetter ist eig. ein Aufruf, so viel, als Waffen! oder zu den Waffen! womit die alten Deutschen einem Mörder, den sie auf der That trafen, nachschrieen, um Andere zur Hülfe herbei zu rufen rc.; auch wurde die Anklage nachher, unter dreimaliger Ausrufung des Wortes, vor den Richter gebracht, der Angeklagte vorgeführt, verhört und zum Tode verurtheilt, auch das Urtheil, nach Brechung des Stabes, sogleich vollstreckt. Dies ganze Verfahren hieß das hochnothpeinliche Halsgericht, was denn auch jetzt vor Hinrichtung eines Missethäters, gleichsam als kurze, öffentliche Wiederholung des ganzen angestellten Processes, beobachtet wird.

Zetetisch (gr.) wird die Methode genannt, eine Sache aufzulösen dadurch, daß man auf den Grund derselben zurückgeht. Zetetik, die Kunst, durch Fragen auf den Grund einer Sache zu kommen, Unbekanntes zu erforschen rc.

Zethus (Myth.), ein Sohn des Jupiter und der Antiope, und Zwillingsbruder des Amphion (s. d. A.), mit welchem er auch von seiner Mutter ausgesetzt wurde. Als sie heraufgewachsen waren, und Lycus, ihr Grosoheim, ihre Mutter sehr verfolgte, überwanden sie ihn in einer Schlacht und bemächtigten sich des Reichs. Zethus soll die Thebe (von welcher Theben den Namen erhalten) zur Gemahlin gehabt haben.

Die Zettelbank, s. d. A. Bank.

Zettelverkäufer, s. Seelenverkäufer.

Das Zeugamt (Milit.), das Collegium derjenigen, welche die Aufsicht über die Kriegsgeräthschaften haben.

Zeugenrotel, s. Rotulus.

Das Zeughaus: 1) jedes große Gebäude, worin Geräthschaften, Werkzeuge rc. aufbewahrt werden; 2) besond. ein Gebäude oder Magazin in Hauptstädten, mit großem eingeschlossenen Platze, wo das Geschütz und andere Kriegsgeräthschaften aufbewahrt werden.

Das Zeugjagen (Jgr.), solch ein Jagen, wo Hirsche und Wildpret mit Tüchern oder Netzen eingestellt werden.

Zeugma (gr.), i. d. Sprachl. die Verbindung zweier Sätze oder Hauptwörter durch ein Zeitwort, das eig. nur zu einem paßt.

Der Zeugmeister: 1) b. d. Sold. so viel, als Zeugwärter (s. nachher); 2) i. d. Jägerei, der die Aufsicht über den Zeug (Tücher, Planen rc.) hat.

Das Zeugrad, b. Bgb. das Kunstrad.

Der Zeugschacht (Bgb.), ein Schacht, welcher zum Behuf einer Wasserkunst gegraben wird; ein Kunstschacht.

Der Zeugschmid, ein Eisenarbeiter, der besonders eiserne und stählerne Werkzeuge für Künstler und Handwerker fertigt; auch Zirkelschmid.

Die Zeugsteuer (Bgb.), eine gewisse Abgabe, welche für den Gebrauch einer fremden Wasserkunst (Kunstgezeuges) von der Zeche entrichtet wird.

Der Zeugwärter, Zeugwart (fr. Garde d'Artillerie), in Festungen, oder großen Städten, der Officier, der die Aufsicht über das Zeughaus, Geschütz, sämmtliche Munition rc. hat; zur See ist es der, welcher das gesammte See-Arsenal, Tau- und Segelwerk, Pulver, Kanonen, kurz alles zur Ausrüstung der Schiffe Nöthige, unter Aufsicht hat.

Zeus, s. Jupiter.

Zeuxis, einer der ausgezeichnetsten Maler aus Heraclea in Griechenland, ungef. 418 vor Chr., dessen Gemälde so theuer bezahlt wurden, daß er, zu großem Reichthume dadurch gelangt, zuletzt seine Gemälde verschenkte, weil sie, nach seiner eignen Behauptung, mit keinem Preise bezahlt werden könnten. An Parrhasius allein fand er einen Nebenbuhler, der, als Zeuxis so täuschend Weintrauben gemalt hatte, daß Vögel auf sie zuflogen, nun einen Vorhang so natürlich darüber malte, daß Zeuxis, darüber getäuscht, verlangte, er solle den Vorhang wegziehen. — Auch sein Tod wurde durch seine große Kunst herbeigeführt; denn über eine alte Hecuba, die er mit höchst lächerlicher Miene gemalt hatte, brach er einst, als er vor dies Gemälde trat, in solch ein heftiges Lachen aus, daß er den Geist darüber aufgeben mußte. Seine berühmtesten Gemälde waren: eine Helene; eine Penelope; ein Hercules, wie er als Kind die Schlange erdrückt; ein Jupiter auf dem Throne; ein Fechter rc.

Zeynbrief, s. Zeinbrief.

Ziabaristen, eine muhamedanische Secte, welche behauptet, alles, was in der Welt vorgehe, geschehe durch Vorausbestimmung Gottes (Prädestination), und es stehe dem Menschen kein freier Wille zu.

Zian, eine goldene Münze in Algier, auf deren

einer Seite der Name des Dey, auf der andern ein Spruch aus dem Koran 2c. steht. Es ist die schwerste Münze und gilt 100 Asper.

Ziangi, eine ostindische Silbermünze, ungefähr 36 Sous (alter Währung).

Das Zibetthier, ein in heißen Ländern einheimisches Stinkthier, ungefähr wie eine Katze, mit stumpfem Rüssel, kurzen, runden Ohren 2c. Von ihm kommt der bekannte Zibeth, eine der Butter ähnliche, stark riechende, Anfangs weiße, dann gelblich, braun und endlich schwarz werdende Materie, die wegen ihrer flüchtigen, öhlichten Theilchen eine sehr erweichende, zertheilende und stärkende Kraft hat.

Ziczack (fr. Sicsac), eine aus wechselsweise ein- und ausspringenden Winkeln bestehende Linie, ungefähr wie ein Z; besonders in der Belagerungskunst, die Laufgräben nahe an der Festung, wo sie sehr kurze Schläge machen.

Zider, s. Eider.

Ziegelschicht (Bgb.), eine Lage Steinkohlen, wo die Kohlen häufig mit Erde vermengt sind — eine geringhaltige Steinkohlenschicht.

Der Zieger, in der Schweiz der schlechtere Käse, der vom Abfall der Milch gemacht wird. Im Canton Glarus versteht man jedoch von diesem Zieger einen trefflichen Käse zu machen — den Rhabzieger.

Das Ziehrad an den Panstermühlen, das Rad, woran die Pansterräder in die Höhe gezogen werden.

Der Ziehschacht, s. Schacht.

Die Ziehschlacken (Hüttenb.) heißen solche Schlacken, welche, nachdem man das Gußeisen abgelassen, sitzen bleiben und deswegen abgezogen werden müssen.

Das Ziel (außer den bekannten Bedeut.), i. d. Schffth. so viel, als Schleife; b. Wssrb. so viel, als ein Wehr.

Der Ziemer, 1) eine Art kleiner Krammetsvögel; 2) der Rücken eines zerwirkten Hirsches, von dem die Keulen abgelöset worden.

Hans Joachim von Ziethen, geb. 1699 zu Wustrau, verließ die schon im 15. Jahre angetretenen preußischen Dienste, weil er übergangen wurde. Nach mehren Verdrießlichkeiten gab ihm endlich der König, sein Verdienst anerkennend, 1733 eine Schwadron beim damaligen Benkendorfischen Husaren-Regimente, kam von dem Zuge gegen die Franzosen 1736 als Major zurück, und, nach einer Pause, diente er nun unter seinem neuen Gebieter, Friedrich II., in den 3 schlesischen Kriegen, ward 1741 Oberstlieutenant, und gleich darauf, als er ein ganzes feindl. Cavallerie-Regiment gefangen nahm, Obrist, erhielt auch nach einigen Tagen das Husaren-Regiment. Dennoch entging er, zum General-Major erhoben, nach dem Frieden (1745) dem Neide seiner Feinde nicht, die ihm des Königs Gnade entzogen. Durch den Verlust seines einzigen Sohnes (1751), ja selbst seiner trefflichen Gattin (1756), noch mehr gebeugt, forderte er seinen Abschied vor Ausbruch des 7jährigen Krieges. Dies wirkte auf den König, der Ziethen selbst angehen ließ, ja sogar persönlich sich zu ihm begab, bis Ziethen endlich nach vielen Vorstellungen sich ergab und, dem Könige zu Füßen sinkend, ihm ewige Treue schwur. Er zog als Generallieutenant ins Feld und errang sich, nebst seinem Könige, unsterblichen Ruhm. Bei Reichenberg, bei Prag (wo er die östreich. Cavallerie schlug), bei Collin, zeichnete er sich allenthalben aus, bei Leuthen trug er zum vollständigen Siege das meiste bei, vertheidigte 1758 eine ungeheure Wagenlinie von Troppau nach Ollmütz; und endlich, von Laudon angegriffen, rettete er dennoch 300 Proviant- und die ganzen Geldwagen. Bei Liegnitz hielt er das ganze Daunsche Heer in Respect, und erfocht bei Torgau den Sieg, der schon in Dauns Händen war. Nach dem Frieden 1763 lohnten allgemeine Verehrung und Bewunderung den Helden, der, ein Mann von altdeutschen Sitten, rechtschaffen, gottesfürchtig, durch Gegenwart des Geistes und persönliche Bravour den Mangel theoretischer Kenntniß ersetzte. Vorzüglich auch ehrte ihn sein König auf alle Weise — als er einst an der Königstafel eingeschlafen war, winkte dieser den übrigen Gästen, zu schweigen und den Greis nicht im Schlafe zu stören — und so allgemein verehrt, starb er im 87. Jahre 1786 zu Berlin. Seine Bildsäule wurde auf dem Wilhelmsplatze 1794 aufgerichtet.

Ziffer, Zifferschrift, s. Chifre.

Ziger, Zigeader, nennt man im Canton Glarus, wo der Tafelschiefer bricht, die horizontal zwischen den Schieferlagen liegenden Quarzadern: sie machen die Tafeln, wodurch sie setzen, unbrauchbar.

Die Zigeuner, ital. Zingari, poln. Cygan, im Böhm. Cykani, dies bekannte Volk, hat über seinen Ursprung sehr viel Ungewisses. Bald sollen sie aus Mesopotamien, bald von den Persern, bald Nachkommen der Juden sein 2c. Wahrscheinlicher werden sie für ursprüngliche Indianer, aus dem verachteten Stamme der Sudders, gehalten. Durch Tamerlans Verwüstungen bewogen, schweiften sie nach Asien, Egypten, dann in die Wallachei, Moldau, Ungarn; zuletzt nach Deutschland. Wie bekannt, haben sie ganz eigene Gebräuche und Verfassung, ob sie gleich in den Landen, wo sie sich aufhalten, die Landessprache, auch die Landesreligion annehmen; sie führen eine unabhängige Lebensart, lieben Musik und Tanz, und verdienen damit, so wie durch Wahrsagekünste, auch wohl durch Handarbeit ihr Brot. In Ungarn hat man schon lange gestrebt, sie zu einer festen Lebensart zu bringen und zu ordentlichen Unterthanen zu machen.

Zill, Zille (altdeutsch), ein Kahn.

Zimbi, Simbos, s. Kauri.

Das Ziment-Amt ist zu Wien eine gewisse öffentl. Anstalt, wo alle Maaße, Ellen, Gewichte 2c. zimentirt, d. h. obrigkeitlich geeicht — als richtig bezeichnet werden.

Das Zimmer, im Pelzhandel, vorzüglich bei feiner Waare, z. B. Zobel, Hermelin 2c., ein Paket von 4 Decheru oder 40 Stück.

Der Zimmer, Zimmel (Jgr.), dasselbe, was Ziemer.

Der Zimmerhäuer, Zimmerling (Bgb.), der Arbeiter, der die zum Grubenbau erforderliche Zimmerarbeit besorgen muß.

Der Zimmersteiger, der Steiger, welcher die Zimmerung in den Grubengebäuden unter seiner Aufsicht hat.

Der Zimmet, Canehl, die bekannte dünne, von ihrer äußern Schale gesonderte, gelbbraune, aromatische, in langen Röhren zusammengerollte Rinde des Zimmetbaums, welcher, im Stamm und Dicke wie eine Linde, große, breite, immer grünende Blätter hat. Bekanntermaaßen wird der Zimmet häufig zur Würze der Speisen, zur Chocolade, zum Abziehen der Liköre, auch in den Apotheken 2c. verbraucht.

Zimologie, Zimosimeter, s. Zymologie.

Der **Zindeltaffet** ist der schlechteste, leichteste u. dünnste Taffent, der gewöhnlich zu Futtern gebraucht wird.

Zindiken, Zindikiten, heißen bei den Muhamedanern die Freigeister und Atheisten.

Adrian Zingg, ein berühmter Kupferstecher, geb. zu St. Gallen 1734. Erst in Zürich sich der Kupferstecherkunst widmend, studirte er in Bern bei Aberli hauptsächlich das Fach der Landschaft, reiste dann mit diesem 1759 nach Paris, wo er unter Wille sich noch mehr vervollkommnete, und die schönen Blätter, welche er hier binnen 7 Jahren fertigte, verschafften ihm 1766 den Ruf nach Dresden als Hofkupferstecher und Professor an der Kunstakademie: in welchem Posten er auch bis an sein Ende blieb, welches 1816 zu Leipzig erfolgte.

Der **Zink, Spiauter, Conterfeit,** ein bläulich weißes, glänzendes Metall, das zwischen dem Spröden und Dehnbaren das Mittel hält, indem er sich zu Draht und zu dünnen Blättern ziehen läßt. Wird er verbrannt, so steigen zarte, weiße Flocken auf, die, wie Wolle, sich an feste Körper hängen und **Zinkblumen** (philosophische Wolle) genannt werden. Er läßt sich übrigens mit den meisten anderen Metallen zusammenschmelzen und giebt ihnen mehr Sprödigkeit. Sein Hauptnutzen ist bei Bereitung des Messings u. a. Compositionen. Auch hat neuerlich ein Technolog in Böhmen, **Werner,** sehr treffliche Anwendung des Zinks zu **Orgelpfeifen** gemacht, welche sehr hell und stark klingen. In d. Arzkst. wird er, besonders auch die Zinkblume, zu Brechmitteln und äußerlichem Gebrauche angewendet. Das chemische Zeichen des Zinks ist ♁.

Die **Zinkasche,** auch **Zinkkalk,** das Schwere, was beim Verbrennen des Zinks zurückbleibt.

Die **Zinke,** ital. **Cornetto,** ein sonst sehr gebräuchliches Blasinstrument, bald mehr, bald weniger gekrümmt, von verschiedener Stimmung und Benennung, das jedoch h. z. T. nicht sehr im Gebrauche ist. Von ihm schreibt sich die Benennung der **Stadtzinkenisten,** so viel, als Stadtpfeifer, her.

Die **Zinken:** 1) i. d. Jgrspr. die Enden am Hirschgeweihe; 2) b. Orglb. die Pfeifen, welche den Ton des Zinken nachahmen: ein Schnarrwerk von 8 Fuß.

Das **Zinkerz,** das Erz, woraus man den Zink erhält.

Der **Zinkfang, Zinkstuhl,** b. d. Schmelzöfen eine Vorrichtung, um den in den Erzen befindlichen Zink aufzufangen.

Der **Zinkkalk,** s. **Zinkasche.**

Der **Zinkvitriol,** ein weißlicher oder röthlicher Vitriol, dem Zink in Gestalt eines Salzes beigemischt ist — **Gallizenstein** (s. d. A.).

Das **Zinn** (lat. **Stannum**), wie bekannt, ein weißes, fast silberfarbenes, unedles Metall, nach dem Blei das geschmeidigste und weichste, und unter allen Metallen das leichteste. Sein chemisches Zeichen ist ♃.

Die **Zinnasche,** das zu grauem Pulver oder Kalk gebrannte Zinn, das zum Poliren, Glasschleifen rc. gebraucht wird.

Die **Zinne,** der oberste Theil eines Gebäudes, Tempels rc.; ingleichen der oberste, mit Einschnitten (Schießscharten) versehene Theil einer Mauer.

Der **Zinner,** auf Blechhämmern derjenige, der die gebeitzten, abgeriebenen Bleche in der Zinnpfanne mit Zinn überzieht.

Das **Zinnerz,** eine Steinart, die vererztes Zinn bei sich führt, und wovon die Zinngraupen, Zwitter rc. Arten sind.

Zinnfolie, s. **Staniol.**

Zinngraupen heißen viereckige Crystallen, von unregelmäßiger Figur, blätterigem, bisweilen schlackigem Gewebe, glatter und glänzender Oberfläche.

Die **Zinngrube** (Bgb.), ein Grubengebäude, wo auf Zinn gearbeitet wird; im Hüttenb. der Herd, worauf das geschmelzte Zinn aus dem Ofen fließt.

Der **Zinnische Fuß,** s. **Münzfuß.**

Der **Zinnober,** ein rother mineralischer Körper, aus Quecksilber und Schwefel zusammengesetzt, ganz schwer und im Feuer flüchtig. Es giebt **natürlichen,** der auch **Bergzinnober** heißt, eine Art von Quecksilbererz, bestehend aus einem rothen, schweren, glänzenden Steine oder Sande, der erst durch Waschen gereinigt werden muß; und **durch die Kunst bereiteten,** der aus Schwefel und Quecksilber zusammengesetzt wird. Er dient zu Siegellack, Pastellstiften, Oel- und Wassermalerei rc., auch zur Arznei. Die Scheidekünstler geben ihm dies Zeichen ♁ oder 33.

Das **Zinnobererz,** das einzige Quecksilbererz (s. zuvor).

Der **Zinnopel, Sinopel,** eine rothbraune Hornsteinart, gewöhnlich mit Kieskügelchen durchwachsen — auf ungarischen Bergwerken brechend.

Der **Zinnquarz** (Bgb.), zinnhaltiger Quarz; **Zinnrost,** gerösteter Zinnstein; **Zinnsand,** kleine Zinngraupen wie Sand; **Zinnschörl,** eine taube, räuberische Bergart, den Zinngraupen ähnlich; **Zinnspath,** weißes blätteriges Zinnerz. Der **Zinnstein,** das Zinnerz, wenn es gebrannt, gepocht, gewaschen und zum Verschmelzen völlig vorbereitet ist.

Der **Zinnstock:** 1) in einem Gebirge ein solcher Ort, wo das Zinnerz einen großen weiten Raum einnimmt (**Zinnstockwerk**); 2) im Hüttenb. ein hölzerner Stock, über welchem man das gegossene Zinn zu Ballen schlägt.

Der **Zinnzwitter** (Bgb.), kleine Zinngraupen, welche anderm Gesteine eingesprengt sind. Wenn sie ganz klein sind, nennt man sie **Zinnsand.**

Der **Zins** heißt überh. eine Abgabe für den Gebrauch einer fremden Sache (**Mieth-** oder **Pachtzins**), oder für ein erhaltenes Darlehen, als mäßige Entschädigung für den Darleiher, auch **Interesse,** oder **Aufmaaß** genannt. In Ansehung dieser letzteren sind gewisse gesetzliche Bestimmungen vorhanden, welche dem Darleiher die Zahl der zu nehmenden Zinsen vorschreiben: was er darüber nimmt, ist **Wucher;** jedoch sind davon gewisse Geschäfte, z. B. die Assecuranz, die Bodmerei, Leibrentencontract rc. ausgenommen.

Der **Zinsbauer,** ein Bauer, welcher für den Genuß seines Grundstücks dem Grundbesitzer einen Zins entrichten muß.

Der **Zinsbrief,** eine Urkunde, durch welche der Eigenthümer eines Grundstücks dasselbe einem gegen jährl. Grundzins überläßt.

Der **Zinsgroschen,** ein Grundzins, der in einem Groschen besteht.

Das **Zinsgut,** ein solches Gut, wo der Inhaber zwar völliger Eigenthümer, aber zu einem Grundzinse verpflichtet ist.

Der **Zinsherr,** der Grundeigenthümer, der von dem Inhaber eines Zinsgutes, welcher **Zinsmann,** auch **Zinser** heißt, einen Grundzins zu fordern berechtiget ist.

Zinsleiste, s. **Coupon.**

Der **Zinstag,** ein bestimmter Tag, an welchem ge-

wisse Grund- oder Erbzinsen entrichtet werden müssen.

Die Zinszahl, s. Römerzahl.

Nicolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, geb. zu Dresden 1700. Auf dem Pädagogium zu Halle erzogen, bezog er die dasige Universität, und 1716 die zu Wittenberg, wo er, obgleich der Rechtswissenschaft bestimmt, doch mehr sich dem geistl. Studium widmete. Von seinen Reisen zurückgekehrt, mußte er, auf Andringen seiner Großmutter, eine Bedienung als Hof- und Justizrath in Dresden 1721 annehmen; allein, immerfort den geistl. Uebungen ergeben, nahm er Urlaub, und endlich auch 1732 seine völlige Dimission, trat zur mährischen Brüdergemeinde, und suchte nun seine herrnhuthische Anstalt allenthalben zu verbreiten; ja, er ging sogar unter dem Namen Freideck als Informator zu einem Kaufmanne nach Stralsund, auch 1734 nach Tübingen, wo er, als Candidat, sehr fleißig predigte, bis er, nachdem ihn der Dresdner Hof aus den sächsischen Landen gewiesen und er sich in Berlin hatte examiniren lassen, sich zum Bischof der böhmisch-mährischen Brüder 1737 ordiniren ließ. Ueberall reiste er nun, zugleich mit seiner ihm beistehenden Gemahlin, herum, und selbst nach Amerika; schrieb sogar eine allgemeine Versammlung der Brüder und Schwestern nach Gotha aus, welcher aber der Herzog steuerte; auch Rußland wurde 1743 von ihm heimgesucht; allein sein angelegtes Bethaus ihm verschlossen, und er selbst über die Grenze zurückgebracht. — Dennoch fuhr er in seinen Bemühungen fort, ging nach der Schweiz 2c., bis er endlich 1760 zu Herrnhut seine, durch vielfache Sonderbarkeiten ausgezeichnete, Laufbahn endete. (S. auch Herrnhuther.)

Zinzolin, Ginjolin, eine rothe Farbe, oder vielmehr blasse Schattirung der rothen Farbe, die die Färber den Zeugen, Wollen 2c. geben.

Zion (hebr.), der bekannte Name des höchsten Berges in Jerusalem, wo David den berühmten Tempel anlegte. — Zionswächter, spottweise, die überstrengen Verfechter der altkirchlichen Lehrform.

Der Zirbelbaum, eine in Oberdeutschland, besond. in der Schweiz und Tyrol einheimische Fichte mit 5 verbundenen Nadeln: der Saamenzapfen dieses Baumes heißt die Zirbelnuß. — S. a. Pinie.

Die Zirbeldrüse heißt eine kegelförmige, platt gedrückte, schwammige Drüsenart, zu oberst im Gehirn, in welcher sich die Nerven und verschiedene Adern vereinigen: daher sie auch von vielen (Descartes u. m.) für den Sitz der Seele gehalten wird.

Der Zirkel (lat. Circulus): 1) eine runde Figur, deren Umkreis in allen Punkten gleich weit von dem Mittelpunkte absteht; dann 2) das bekannte Werkzeug von Stahl, Messing, Holz 2c. aus zwei, oben in einem Gewinde beweglichen, unten aber spitzigen Schenkeln bestehend, womit man jenen Umkreis beschreiben kann: ein in der ausübenden Geometrie unentbehrliches Instrument, das, nach Verschiedenheit des davon zu machenden Gebrauchs, auch seine verschiedenen Benennungen: Bogenzirkel, Hohl-, Reiß-, Stangen-Zirkel 2c. erhält. — Fig. wird nun auch Zirkel in mehrer Bedeutung gebraucht: z. B. eine Versammlung mehrer Personen, die gleichsam in einem Kreise sich um Jemand befinden; ferner ein Zirkel im Schließen (Definiren), ein Fehler, wenn man immer wieder auf den Begriff zurück kommt, von welchem man ausgegangen ist, statt daß die Begriffe an einander gereihet sein und in grader Linie fortgehen sollen.

Die Zirkelfläche, eine von einer Zirkellinie umschlossene Fläche.

Die Zirkellinie, eine krumme Linie, die in allen Punkten von ihrem Mittelpunkte gleichweit entfernt ist.

Zirkelschmid, s. Zeugschmid.

Die Zirkelschrift heißt eine solche, wo man alles in einem Kreise schreibt. Die Alten z. B. schrieben die Namen ihrer Götter in einem Kreise, damit keiner vor dem andern einen Vorzug zu haben schien: so wählt man auch bisweilen diese Schriftart, um keinen eigentlichen Anfang errathen zu lassen: z. B. die englischen Seeleute bei den Unterschriften einer Vorstellung, damit der Concipient oder Urheber unentdeckt bleibt.

Die Zirkonerde, eine eigenthümliche, zu Ende vorigen Jahrh. von Klapproth entdeckte Erde in dem Zirkon, einem gelblichen Edelsteine, einer Abart des Hyacinths.

Zisalien, s. Cisalien.

Zischmen (ungar.), kurze, leichte Stiefeln — Husarenstiefeln.

Ziseliren, mit dem Grabstichel bearbeiten, getriebene Arbeit machen: daher der Ziselirer, ein solcher Arbeiter, der hauptsächlich in Gold, und auch in Kupfer, Messing 2c. getriebene Sachen (erhabene Figuren von Bildern, Blumenwerk 2c.) fertiget. Bei den Goldschmieden unterscheidet sich ein solcher ganz von den übrigen Gold- und Silberarbeitern.

Johannes Ziska (Schischka), ein berühmter Feldherr des 15. Jahrh. zur Zeit des Hussiten-Kriegs. Schon jung in Kriegsdiensten ausgezeichnet, wobei er sogar ein Auge verlor, stellte er sich 1419 an die Spitze der Hussiten (s. d. A.), und ward, nach Nicol. von Hussinetz Tode, ihr einziger Anführer. Auf einem Berge, im Bechiner Kreise, wo er sein Lager aufgeschlagen, legte er die Stadt Tabor (slavisch so viel, als Lager) an, verlor zwar bei Belagerung der Stadt Rubi durch einen Pfeil auch das andre Auge, machte sich aber durch Lieferung immer neuer siegreicher Treffen noch furchtbarer, so daß Kaiser Sigismund ihm endlich Bedingungen antragen ließ. Als er zu diesem deshalb reisen wollte, starb er unterwegs 1424. Man erzählt noch, daß die Hussiten, nach seiner eignen Verordnung, aus seiner Haut eine Trommel gemacht, bei deren Rührung die Feinde jedesmal die Flucht ergriffen hätten.

Die Zither, die h. z. T. verfeinerte und vervollkommnete Guitarre. Ursprünglich war sie bei den Griechen ein Saiteninstrument (κιθαρα), mit Griffbret und 5 Saiten bezogen und wurde mit dem Plectrum (s. d. A.) gespielt. Amphion soll der Erfinder derselben gewesen sein. Die Zitherspieler wurden Kitharisten, und die, welche zur Zither sangen, Kitharöden genannt.

Außerdem heißt auch in manchen Gegenden Zither, Zitter, ein Nebengebäude an einer Kirche, das theils zur Sakristei, theils zum Archive dient: daher auch der Aufseher darüber Zither- oder Sytermeister heißt.

Der Zitteraal, Zitterfisch (Electricus), ein Fisch, bei Surinam und Cayenne, ungefähr von Mannslänge, welcher eine besonders starke Electricität besitzt, wodurch er Menschen und Thieren, die sich ihm nähern, einen Schlag mittheilt; auch die größten Thiere ist er im Stande, wenn er sich

auf einmal entladet, gleich dem Wetterstrahle, zu tödten. — Die stärkste Electricität scheint er im Schwanze zu haben, die sich, bei einer schnellen Bewegung, auf 15 Fuß weit erstreckt.

Zitterer, s. Tremblers.

Der Zitterstoff, die electrische Materie (s. d. A.).

Zitwer, Zittwerwurzel, ist eine knotige, auswendig weißgraue, inwendig braun aussehende Wurzel einer ostindischen Pflanze von scharfem, bitterlichem, aromatischem Geschmack und Geruch, welche getrocknet aus Bengalen ꝛc. zu uns kommt, und in der Medicin, wegen ihrer trocknenden, erwärmenden und zertheilenden Kräfte gebraucht wird. — Der Zitwersaame (semen cinae — santonicum) ist der Saame der vorgedachten Pflanze, oder auch der Saame einer ausländischen Art Beifußes — Wurmsaamen.

Der Zitz, Zits, Chits, heißt der feinste Cattun, besonders der ostindische; er unterscheidet sich vom Cattun dadurch, daß er feinern Grund hat, und die Umrisse nur gedruckt, die übrigen Figuren aber mit dem Pinsel eingemalt sind.

Zlotas, der polnische Gulden, zu ungef. 4 Groschen.

Der Zobel (russ. Sobol), ein dem Marder ähnliches Thier, das vorzüglich in Sibirien sich aufhält, und dessen Fell, von kastanienbrauner, glänzender Farbe, bekanntermaaßen zu dem edelsten, schönsten Pelzwerke gerechnet wird, und einer der kostbarsten Artikel des russischen Handels ist. Der Zobelfang, der durch gelegte Fallen, Schlagbäume genannt, verrichtet wird, ist eigentlich blos den Völkerschaften überlassen, welche ihren Tribut in Zobelfellen abtragen müssen (Tungusen, Mongolen ꝛc.), und man hat ihn fälschlich, als Strafe der Verwiesenen, so schrecklich ausgemalt. Indessen werden h. z. T., wie man sagt, mehr die schlechten Zobel der Krone ausgeliefert, dagegen die Einwohner die guten selbst verkaufen.

Der Zober, Zuber, eine größere Gattung hölzerner Gefäße, gewöhnlich mit 2 Handhaben, um etwas Flüssiges darin zu tragen.

Der Zobtenberg, Zotenberg, Sabothus, der größte Berg in Schlesien (Fürstenth. Schweidnitz), 5 Meilen von Breslau, von kegelförmiger Gestalt, dessen Gipfel, auf welchem sich eine stark besuchte Wallfahrtskirche befindet, die herrlichste Aussicht auf beinahe ganz Schlesien gewährt.

Zocke, ital. Socco (Bkst.), der Plinth (s. d. A.).

Zodiăcus, s. Thierkreis. — Der Zodiakal-Schein, das Zodiakallicht, ein dem Nordschein ähnlicher Schimmer, der beim Aufgange oder Untergange der Sonne nach der Richtung des Thierkreises aufwärts, und zwar besonders im Herbste und Frühling wahrgenommen wird.

George Zoëga, einer der ausgezeichnetsten Alterthumskenner, geb. zu Kiel 1751. Eines Predigers Sohn, studirte er zu Göttingen, ward der Führer eines jungen Edelmanns, machte hierauf, von seinem Vaterlande aus, eine Reise nach Italien, und in Rom, mit einer Malers-Tochter heimlich verheirathet, trat er zur röm.-kathol. Kirche über, wählte auch, nach einigem Aufenthalte in Paris, Rom für immer zu seinem Wohnorte, wo er, unterstützt durch den Cardinal Borgia (durch dessen Einfluß er auch die Stelle eines Interpreten bei der Propagande erhielt), ganz den Wissenschaften und Künsten, und dem Studium der Alterthümer sich widmete, und hier auch, als königl. dänischer General-Consul im Kirchenstaate, und kurz vor seinem Tode zum Ritter des Danebrog-Ordens ernannt, im Jahre 1809 starb. Viel und hohes Verdienst hat sich Zoëga um Entdeckung und nähere Untersuchung der Alterthümer, besonders über die Bilderschrift der Obelisken und Pyramiden, erworben; 958 Hieroglyphen und Zeichen danken ihm ihre Entdeckung. Sein berühmtestes Werk ist das: de origine et usu Obeliscorum, Rom. 1797 (auf Pius VI. Kosten gedruckt) mit 12 Kupfern.

Zohariten heißt eine gewisse Judensecte im Morgenlande, die im 17. Jahrh. entstanden ist und von Zohar, einem Lehrbuche, welches einige Rabbiner im 1. Jahrh. der christl. Zeitrechnung gefertigt haben, den Namen führt. Sie scheint an die Dreieinigkeit zu glauben.

Zoïatrie (gr.), die Thierheilkunde.

Zöcke, eine Art russischer Fahrzeuge oder Flöße, auf welchen bis 25 Mann übersetzen können.

Zoïlus, ein griech. Redner aus Amphipolis in Macedonien, zur Zeit König Philipps, der durch seine außerordentliche und unausstehliche Tadelsucht, mit welcher er besonders auch über Homers Iliade herfiel, und weshalb er nur der rhetorische Hund genannt wurde, in der Folge allen hämischen Tadlern seinen Namen verliehen hat. Seine Todesart wird verschieden erzählt — bald soll er, als Vatermörder, gesteiniget, bald gekreuziget, bald verbrannt worden sein.

Zoïsch (gr.), thierisch, animalisch; dann auch zum Leben gehörig, das Leben nährend.

Zoledenic, Solothnik, ein beim russischen Kleinhandel gewöhnliches Gewicht, der 96ste Theil eines Pfundes, oder der 3te Theil eines Bootes.

Zolfi, s. Solfi.

Der Zoll, ein Längenmaaß, ungefähr von der Breite eines starken Daumens, der 12te Theil eines rheinländischen Fußes; im geometr. Längenmaaß ist es der 10te Theil eines Fußes und der 100ste Theil einer Ruthe; b. Bgw. der 80ste Theil eines Berglachters ($3\frac{1}{2}$ Elle). — In der Astron. heißt Zoll der 12te Theil des Diameters der Sonne und des Mondes.

Zoll (Maut, Licent, Impost) ist auch, wie bekannt, eine Abgabe für die Erlaubniß, durch einen Ort, ein Gebiet zu reisen, der sowohl von Personen, als Sachen ꝛc. entrichtet wird: daher das Zollamt, zollfrei ꝛc.

Der Zollbalken, bei Abmessung der Körper das zweite Zwischenmaaß zwischen Zoll und Gran, hält der Größe nach 1 Zoll in der Länge und 1 Gran in der Breite, Höhe oder Dicke.

Der Zollbereiter, derjenige Zollbedienter, der auf den Straßen umher reitet und Acht hat, daß niemand den Zoll umgehe, oder verfahre.

Georg Joachim Zollikofer, Prediger an der reformirten Kirche zu Leipzig (seit 1758), geb. zu St. Gallen 1730, gest. zu Leipzig 1788, einer der berühmtesten deutschen Kanzelredner. Zuerst machte er durch Herausgabe eines neuen Gesangbuchs (1766) sich verdient, erwarb sich bald den Ruhm eines großen Redners und Predigers, der durch seinen vortrefflichen, ächt frommen Charakter noch mehr erhöhet wurde. Außer mehren Bänden seiner Predigten, gab auch noch, nach seinem Tode, der Hauptmann von Blankenburg die vorzüglichsten derselben in 7 Bänden (Lpz. 1788 u. 89) heraus. Für das größte Meisterstück unter seinen übrigen wird die Predigt gehalten: das Bild des vollkommenen Mannes, der in keinem Worte fehlt.

Der Zollschacht in körperl. Ausmessungen das erste Zwischenmaaß zwischen Zoll und Gran, das an seiner Größe 1 Zoll in der Länge, 1 Zoll in der Breite, aber 1 Gran in der Höhe beträgt; es ist der 10. Theil eines Cubikfußes.

Der Zollstab, Zollstock, ein Längenmaaß, das nach einem gewissen Maaß in Zolle eingetheilt ist — gewöhnlich 1 oder ½ Werkschuh lang, und meistens so gefertiget, daß er durch Gewinde sich zusammen stecken und bequem bei sich tragen läßt.

Der Zolltarif, die Zollrolle, ein Verzeichniß der Personen und Güter, welche Zoll zu entrichten haben, und von welchen und wie viel Zoll zu entrichten ist.

Die Zone, eig. bei den Alten der Gürtel, womit man das Unterkleid zu gürten pflegte; dann i. d. mathemat. Geographie ein vom Morgen gegen Abend gehender Streifen auf der Erdkugel, in sofern er durch die größere Wärme oder Kälte bestimmt wird — Erdgürtel. Es sind deren fünf: 2 kalte, 2 gemäßigte, 1 heißer. Vom Nordpole bis zum nördl. Polarkreis geht die nördliche kalte, von da bis zum Wendekreis des Steinbocks die nördliche gemäßigte; zwischen beiden Wendekreisen die heiße Zone, in welcher die Strahlen der Sonne immerfort senkrecht auf die Erde fallen. Dann geht vom Wendekreis des Krebses bis zum südl. Polarkreis die südliche gemäßigte, und von diesem bis zum Südpol die südliche kalte. — In weiterer Bedeutung nennt man auch jeden beträchtlichen Theil der Erdkugel Zone.

Zoochemie (gr.), die Scheidekunst thierischer Bestandtheile.

Zoogenon (gr.), ein von Gimbernat erfundenes Nahrungs- und Stärkungsmittel — eine Gallerte, welche durch chemische Mittel aus Knochen gewonnen wird — Knochengallerte.

Die Zoogonie (gr.), die Lehre von der Erzeugung der Thiere.

Die Zoographie, auch Zoologie, Thierbeschreibung, Thierkunde, Naturgeschichte der Thiere.

Die Zoolatrie, die göttliche Verehrung der Thiere, ehedem unter den Egyptiern (die z. B. den Osiris unter der Gestalt eines Ochsen verehrten), h. z. T. noch unter den Indianern gewöhnlich, die an die Seelenwanderung (Metempsychosis) glauben.

Zoolithen, versteinerte thierische Körper.

Die Zoologie, s. Zoographie. — Zoologisch, thierbeschreibend, die Thierkunde betreffend (z. B. zoolog. Tafeln rc.). Der Zoolog, Thierkenner.

Die Zoonomie, die Lehre von der Lebenskraft — von den Veränderungen, Bewegungen, Kräften des menschlichen Körpers und seinen Theilen.

Die Zoopathologie, die Lehre von den Krankheiten der Thiere.

Die Zoophagie, das Fleischessen, der Fleischgenuß. Zoophagen, Thierfleischesser.

Zoophorisch, thiertragend: z. B. eine Säule, worauf ein Thier steht.

Zoophyten (Botanik), gewisse Gewächse, Pflanzen, die zugleich etwas Thierartiges haben — Thierpflanzen. Sie vermehren sich außerordentlich, erheben sich als ungeheuer hohe Korallenbäume vom Meerboden und bedecken die weiten Gewässer. Eins der berühmtesten ist das scythische Lamm (Boraney), eine Art Melone, wie ein Lamm geformt, die durch einen Stiel, der ihr statt Nabel dient, an den Boden angewachsen sein soll. Dann heißen auch Zoophyten solche Figuren, wo Pflanzen mit Thieren verbunden sind — Arabesken, Grotesken rc.

Zoophytolithen, versteinerte Thierpflanzen.

Die Zootomie, die Zergliederung der Thiere.

Zootypolith, ein Stein, worin ein Thier abgedruckt ist.

Zopisse, das Pech, was vom Schiffe, beim Kalfatern desselben abgekratzt wird: es wird für medicinal gehalten, wegen des Salzigen, was es vom Seewasser angezogen hat.

Zor, s. Tyrus.

Zoroaster, Zerdutsch, ein berühmter persischer Lehrer der Weisheit, ungef. 550 vor Chr., dessen Lebensgeschichte aber in undurchdringliches Dunkel gehüllt ist: er wird auch als erster König der Bactrianer aufgeführt. — Ein Verbesserer der Volksreligion, trug er ein neues Religionsbuch unter dem Namen Zend-Avesta (d. i. lebendiges Wort) zusammen, worin die Lehre von dem Ormuzd und Arimanes (s. d. A. Magie) angenommen, und überhaupt die Lehren von Gott, Engeln, Belohnungen und Strafen in einer andern Welt rc. enthalten sind. Der französische Gelehrte Anquetil du Perron brachte von seiner 1755 nach Indien gemachten Reise unter andern auch den Zend-Avesta mit, und machte ihn in einer französischen Uebersetzung bekannt, man hat aber sehr an der Aechtheit dieses Werkes gezweifelt. Uebrigens glauben Freunde der geheimen Wissenschaften in den Werken des Zoroaster, welcher auf einem Berge gelebt, und die Perser die Gottheit unter dem Bilde des Feuers gelehrt haben soll, große Aufschlüsse, den Stein der Weisen rc. zu finden.

Zosteria: Beiname der Minerva.

Zosterius (Zoster), Beiname des Apoll, vom Vorgebirge Zoster, wo ihm, so wie der Latona und Diana, geopfert wurde.

Zotica (gr.), was das Leben erhält, die Lebenskraft.

Zottenberg, s. Zobtenberg.

Niclas Graf von Zrini, ein berühmter Feldherr Kaiser Ferdinands I., geb. 1518. Schon früh zeichnete er sich bei der Belagerung Wiens, in den Feldzügen gegen Zapolya und gegen den Sultan Suleyman aufs vortheilhafteste aus und machte sich durch sein ganzes Benehmen zum Abgott seiner Schaaren. Zwölf Jahre lang vertheidigte er Croatien, dessen Ban er war, gegen die Osmanen; und endlich, als diese i. J. 1662 die Festung Szigeth belagerten, Zrini aber sich mit seinen Kriegern verschworen hatte, für den Kaiser und das Vaterland zu sterben, und nun die Belagerer von allen Seiten die Stadt erstürmten, da stürzte der Held, bis in das Schloß zurückgedrängt, und alle Vorschläge des Feindes zurückweisend, an der Spitze der Seinen unter die zahllosen Heere der Türken und fiel, nachdem ihn schon zwei Schüsse getroffen hatten, endlich beim dritten; aber sein Tod wurde theuer genug gerächt; denn die Pulverkammern, unter welche Zrini Lunten hatte legen lassen, sprangen auf einmal in die Luft und die Türken wurden in Masse zerschmettert. Die Belagerung kostete dem Sultan über 20,000 Mann und ihm selbst auch das Leben. Zrini's Kopf wurde von den Türken auf einer Stange aufgestellt, nachher aber an den Feldherrn des Kaisers abgeschickt.

Zschertaken, s. Tschertaken.

Zuber, s. Zober.

Der Zubringer heißt eine Pumpe mit einem Schlauche, wodurch man Wasser aus Teichen, Flüssen rc. schöpft und einer Feuerspritze zubringt.

Zubrüsten (Bgb.), Gestein zubrüsten: es eben hauen, daß man mit dem Bohrer dazu kann. Beim Hüttenw. eine Vorwand zubrüsten, sie verschmieren 2c.

Zubühnen (Bgb.), mit Holzwerk belegen und verschließen: z. B. einen Schacht oder Bruch 2c.

Die Zubuße (Bgb.), der Beitrag an Kosten, den die Gewerken alle Quartale zusammen legen müssen, damit die Zeche davon bis zur Zeit der Ausbeute gebauet werden kann. Daher auch der Zubußbote, derjenige Vereidete, welchen der Schichtmeister an die Gewerken mit Zubußzetteln (kleinen vom Bergamte gestempelten und unterzeichneten Quittungen, worauf die Bergtheile, der Betrag der Zubuße 2c. bemerkt sind) umhersendet und eincassiren läßt. Daher auch die Zubußzeche, ein Gebäude, das noch nicht so viel Ausbeute giebt, um die Kosten bestreiten zu können, und zu dessen Fortbauung die Gewerken noch immer Beiträge zahlen müssen.

Der Zucker ist das bekannte, wesentlich süße Salz, das aus dem Safte gewisser Gewächse, hauptsächlich aber dem Zuckerrohre, einem Schilfgewächse in den heißen Ländern, zubereitet wird.

Der Zuckerahorn, ein Baum in Nordamerika, der den dasigen Bewohnern den Zucker gewährt, welcher als Saft von dem angebohrten Baum abgezapft, eingekocht und zur gehörigen Dichtigkeit gebracht wird.

Der Zuckerkand, Kandelzucker, s. Kandelblüthe.

Zuckerraffinerie, Zuckersiederei, s. Raffiniren.

Die Zuckertannen heißen gewisse Tannen auf den Alpen und tyrolischen Bergen, welche ein braunes, festes Holz haben, das man zum Furniren, auch zu den Violinen gebraucht.

Zufördern (Bgw.) heißt Berge und Erz aus einem Schacht ziehen und zum Füllort bringen: daher auch der Zuförderschacht.

Der Zuganker (Bkst.), ein Anker oder Stück Eisen, eine Mauer senkrecht zu erhalten.

Die berggerechtliche Zugewährung heißt beim Bergwesen dasselbe, was die gerichtliche Verschreibung außerdem ist.

Zuggüter, Zugüter, in manchen Gegenden, wüstgelegene, unangebaute Güter, die in der Folge von Einem oder dem Andern durch Kauf oder sonst an sich gebracht und zu seinen Gütern hinzugeschlagen worden sind.

Das Zugrecht, das Recht, Abzug zu fordern (s. Abzugsrecht); ferner das Einstands- oder Näher-Recht (s. d. A.); endlich auch das Recht, Appellationen von niederen Gerichten anzunehmen.

Zugvögel, s. Streichvögel.

Zündhütchen sind kleine $2\frac{1}{2}'''$ hohe und $2'''$ im Durchmesser habende runde Kapseln von dünnem, fein polirtem Kupferblech, an deren innerer Bodenfläche sich die zur Entzündung der Percussions-Gewehre (s. d. A.) nöthige Masse befindet. Diese Kapseln werden auf einen conisch gearbeiteten Cylinder, der in seiner Axe durchbohrt ist und mit dem Pulversacke des Gewehrlaufs communicirt, aufgesetzt und mittelst des Aufschlagens eines hammerförmigen Hahns zur Entzündung gebracht. Des Verdienstes des Hauses Sellier u. Co. zu Leipzig um Verbreitung dieser Hütchen sowohl, als Gewehre, ist bereits i. d. A. Percussionsgewehre gedacht.

Das Zündkraut, bei den Feuerwerkern ein aus angefeuchtetem Pulver zubereiteter Teig, um die Feuerwerke 2c. damit anzuzünden.

Die Zündruthe (Artill.), der Stock, an welchem oben eine brennende Lunte befestiget ist, um die Kanonen damit abzufeuern.

Die Zündwurst, ein mit Pulver gefüllter Schlauch, um die Minen damit anzuzünden (s. Minen-Herd).

Die Zulage (b. Zimmerl.), die Zusammenlegung und Verzimmerung des Zimmerwerkes auf der Erde, so daß es sodann gleich zusammengelegt, oder aufgestellt werden kann.

Joh. Rudolph Zumsteeg, dieser beliebte Tonkünstler, geb. zu Sachsenflur im Odenwalde 1760, war eig. zum Bildhauer bestimmt; allein sein musikalisches Talent erhielt das Uebergewicht. Auf der herzogl. Akademie zu Stuttgart, wo er zugleich mit Schiller den engsten Umgang pflog, genoß er seine erste Bildung, zeichnete sich in der Folge als Violoncellist aus, und wurde, nach Poli's Abgange, Concertmeister zu Stuttgart. Leider! riß ihn ein plötzlicher Stick- und Schlagfluß schon im 42. Jahre (1802) dahin! Welcher Gesangliebhaber kennt nicht die trefflichen Compositionen, den schönen, ungekünstelten, herzerhebenden Gesang dieses trefflichen Künstlers? Ohne seine größeren theatralischen Arbeiten: die Geisterinsel, das Pfauenfest, Elbondocani 2c. weitläufig zu erwähnen, bedarf es nur, um den Verlust des Mannes ganz fühlbar zu machen, der Erinnerung an die trefflichen, meisterhaft gesetzten Balladen: Colma, des Pfarrers Tochter von Taubenhain, Lenore, die Entführung, die Büßende 2c., ingleichen der einzelnen Meisterstücke in den ersten vier Heften seiner kleinen Balladen und Lieder, um deren, so wie um die Herausgabe der sämmtlichen Zumsteegschen Compositionen sich die Breitkopf-Härtelsche Musikhandlung großes Verdienst erworben hat. Zartheit, Anmuth, tiefes Gefühl und Herzlichkeit sprechen fast in allen seinen Compositionen; am stärksten aber die Wahrheit und Tiefe, mit welchen er in den Geist und Sinn des Dichters eindringt und diese so ganz wiedergiebt.

Die Zunderasche, eine Art Potasche, die in Schlesien aus stark angefaulten Bäumen zubereitet und auf den Leinwandbleichen häufig angewendet wird.

Die Zunge (außer der bekannten Bedeutung) figürlich: 1) ein langes, schmales Stück Land, das sich in die See erstreckt: z. B. Erdzunge, Landzunge 2c.; 2) bei Blasinstrumenten heißt Zunge oder Zungenstoß, eine gewisse stoßende Bewegung der Zunge, wodurch, da die Luft bei jedem Tone schneller und stoßweise an das Instrument gebracht wird, die Töne rund und gehörig von einander abgesondert, herauskommen: daher auch b. d. Rohrwerken einer Orgel das bewegliche Blatt auf der offenen Seite des Mundstücks, welches der Wind auf- und niedertreiben kann; 3) i. d. Mechanik der kürzere Theil des Hebels, an welchem die Last angebracht wird; 4) in der Naturgeschichte ist Zunge, oder Zungenfisch, ein See- oder Halbfisch, einer breiten Zunge ähnlich, von der Größe der Schollen und von derbem, nahrhaftem Fleische: er wird sowohl frisch, als marinirt gespeiset; 5) bei den Waagen ist die Zunge, oder gewöhnlicher das Züngelchen, der in der Mitte angebrachte perpendiculäre Zeiger, der sich zwischen der Gabel bewegt und durch seinen Stand das Verhältniß zwischen der zu wä-

genden Sache und dem Gewichte angiebt; 6) endlich hießen bei den Johanniter-Rittern Zungen so viel, als Bezirke (s. d. A. Johanniter-Ritter).

Zuph, ein gewisses, im rothen Meere wachsendes Kraut, das eine schöne Scharlachfarbe giebt.

Zurilla, ein in Brasilien einheimisches Thier (aus der Gattung des Opossum — s. d. A.) von der Größe eines Kaninchen, weiß und schwarz gestreift, welches, sobald man es fängt, einen äußerst stinkenden und so durchdringenden Saft von sich spritzt, daß alles, was davon befleckt wird, lange Zeit den Geruch behält und es fast unerträglich macht.

Zurlo, ein Gewicht zu Aleppo, von ungef. 123 Pfund.

Zurna, ein türk. bei der Kriegsmusik gewöhnliches Instrument, in Form und Ton, wie unsere Hoboe.

Zuschalken (Schffb.), vernageln, mit Nägeln zuschlagen.

Der Zuschlag (Hüttenb.), das, was zur Beförderung des Flusses der Erze diesen zugesetzt wird: Schlacken, Blei, Kalkstein ꝛc.

Zuttiber, Zuttibur, Suitibor, hieß bei den Sorben-Wenden ein Gott über die Gehölze. Ihm war vorzüglich ein großer Eichenwald bei Merseburg heilig, worin bei Lebensstrafe Niemand einen Baum um- oder Ast abhauen durfte: ihm mußten auch eigens dazu bestimmte Priester jährlich gewisse Opfer bringen. Zu Anfang des 11. Jahrh. wurde der Wald und Abgott niedergehauen und verbrannt.

Zwagen (Glashütte), das Glas dünner, runder machen.

Zwang und Bann, Zwing und Bann, ehedem so viel, als die Obergerichte (mit der peinlichen Gerichtsbarkeit), der Blutbann, oder Zent; dann auch die verschiedenen Arten der Gerichtsbarkeit; endlich das Gebiet einer Stadt, so weit der Gerichtszwang sich erstreckt, auch Bannzaun.

Das Zwanggesinde, Gesinde, welches dem Grundherrn für einen geringern Lohn, als gewöhnlich, zu dienen gehalten und gezwungen ist.

Die Zwangmühle, eine Mühle, wo gewisse Leute gezwungen sind, ihr Getreide mahlen zu lassen.

Zwanzigguldenfuß, s. Münzfuß.

Zweidecker, s. Verdeck.

Zweifalter, der allgemeine Name der Schmetterlinge.

Zweischattige, s. Amphiscii.

Zweischlitz, s. Diglyph.

Zwei und Zwanziger, s. Union (deutsche).

Das Zwerchfell (gr. Diaphragma) wird bei menschlichen und thierischen Körpern die starke Haut genannt, die quer durch den Leib geht und die Brusthöhle von der Höhle des Unterleibes scheidet.

Der Zwergbaum, eig. ein ungewöhnlich kleiner Baum; dann aber besonders ein solcher Baum, der durch Pfropfen oder Wartung so gezogen worden, daß er keinen Stamm in die Höhe treibt, sondern sich gleich über die Wurzel in Zweige verbreitet.

Die Zwerge, diese bekannte, unförmlich kleine, Abart von Menschen machte in alten Zeiten, so wie die Hofnarren, einen Theil des Hofstaates großer Herren aus, die sich an der komischen Gestalt oder Blödsinnigkeit derselben belustigten. Zur Zeit des Ritterwesens war es das eigenthümliche Geschäft der Zwerge, von den Thürmen der Schlösser die Annäherung vornehmer Personen durch ein Horn anzuzeigen; auch wurden sie wohl zu Botschaftern ꝛc. gebraucht.

Zwickel (Bkst.), der Theil zwischen den Bogen einer Kuppel, in dreieckiger Gestalt, der den Thurm der Kuppel trägt.

Die Zwillinge, Dioscuri (Myth.), zwei Söhne des Jupiter und der Leda, Castor und Pollux: beide zeichneten sich als Kämpfer und Helden aus, und beide wurden daher als Vorsitzer bei den Wettkämpfen verehret. Castor, der nur allein unsterblich war, theilte dem Pollux, von ganz menschlicher Natur, seine Unsterblichkeit mit, und sie wurden endlich beide vom Jupiter unter die 12 Zeichen des Thierkreises am Himmel versetzt, wo sie denn auch, gewöhnlich mit 2 Sternen über dem Haupte, glänzen. Die Seefahrer riefen diese Gestirne besonders bei gefährlichen Stürmen um Rettung an, die ihnen auch, sobald jene am Himmel wieder erschienen, zu Theil ward.

Ulrich Zwingli, geb. 1484 zu Wildhausen in der Schweiz, studirte zu Wien und Basel, ward Prediger in Glarus, 1519 aber in Zürich, wo er die Grundsätze besserer Erkenntniß und einer geläuterten Religionslehre öffentlich predigte. Weit entfernt, der Stifter einer neuen Religionsgemeinde werden zu wollen, arbeitete er blos dahin, daß seine Landsleute aufgeklärt und von dem unerträglichen Joche des Papstthums befreit werden sollten. Auf einer 1523 von ihm angekündigten Versammlung trug er über Faber, Großvicar des Bischofs von Costnitz, den Sieg davon, und, unterstützt von dem großen und kleinen Rathe, ward er der religiöse Reformator seines Vaterlandes. Auch wurde Zwingli's Lehre bald, so wie im ganzen Canton Zürich, also auch in den Cantonen Bern, Basel, Schafhausen angenommen. In einem Kriege der altgläubigen Cantons gegen die vorgedachten, dem Zwingli als Feldprediger beiwohnte, wurde er in der Schlacht bei Cappel 1531 getödtet. — Eine auffallende Abweichung dieses berühmten schweizerischen Reformators von Luther war die, daß er, eigentlich noch stärkerer musikalischer Dilettant, doch in Ansehung der Kirchenmusik Luthern ganz entgegen war und den Gesang und die Orgel ganz aus der Kirche verbannt wissen wollte.

Zwischenact, s. Entreact u. Intermezzo.

Der Zwischenhandel wird derjenige genannt, welcher mit den Natur- und Kunstproducten anderer Völker, und zwar in der Art getrieben wird, daß jene wieder anderen Völkern zugeführt werden.

Zwischenläufer, s. Enterlooper.

Das Zwischenreich, s. Vicariat.

Das Zwischenspiel, s. Intermezzo.

Das Zwischgold, Blattgold, welches von der einen Seite Gold, von der andern Silber ist, und welches besonders die Buchbinder brauchen.

Zwist, ein sehr zarter Zeug, aus ganz klarem, doppelt zusammengedrehtem Garne gewirkt und $\frac{5}{4}$ breit liegend.

Zwitter, Hermaphroditen, nennt man bekanntermaaßen die angeblich mit den Zeugungstheilen beider Geschlechter versehenen Geschöpfe (s. Hermaphrodit). Von dieser fabelhaften Angabe nun heißen denn

Zwitter in technischer Hinsicht verschiedene Körper, welche dem äußern Scheine nach von zweideutiger Art sind (z. B. Wasser- oder Reißblei); vorzüglich aber heißt es dasjenige Erz, welches im Schmelzen Zinn giebt, und entweder aus grö-

ßeren sichtbaren, oder kleinen unsichtbaren Zinngraupen besteht, die in verschiedenen Steinarten verborgen liegen: es ist von irregulärer Figur, nicht sehr hart, aber schwer, und wird im Feuer, oder wenn man es reibt, roth.

Der Zwitterstock (Bgb.), ein Stockwerk, in welchem Zinnzwitter bricht.

Der Zwölffingerdarm, gr. Dodecadactylum, heißt der Anfang des dünnen Gedärmes vom Magen an gerechnet, ungefähr so lang, als 12 Querfinger, oder 12 Zoll.

Zwölf Nächte heißen die 12 Tage, vom Christtage an gerechnet — die alten Deutschen rechneten nämlich nicht nach Tagen, sondern nach Nächten: daher z. B. Weihnachten, Fastnachten rc. — welche man besonders als sichere Witterungszeichen der 12 Monate des darauf folgenden Jahres ansah, und Witterungsbeobachtungen daraus herleitete.

Zwölföhr, eine schwedische Münze, ungefähr 2 Groschen nach unserm Gelde.

Zwölfstündner (Bgw.), die Bergleute, welche in 24 Stunden (Tag und Nacht) nur zwei Schichten machen, deren jede 12 Stunden währet, wovon die eine die Tagschicht, die andere die Nachtschicht heißt.

Die zwölf Tafeln waren diejenigen Gesetze bei den Römern, welche sie, nachdem man zuvor Abgeordnete nach Griechenland gesendet hatte, um die Gesetze zu sammeln, nun durch 10 ausdrücklich dazu bestimmte Männer in ein Gesetzbuch bringen ließen, welches im J. Roms 302 auf 10 (wahrscheinlich hölzernen) Tafeln bekannt gemacht, und wozu im folgenden Jahre noch 2 Tafeln hinzugefügt wurden. Diese zwölf Tafeln sind in der Folge mehre Male verloren gegangen, und auch auf uns nur fragmentarisch gekommen.

Zygīa: Beiname der Juno, und zwar als Vorsteherin der ehelichen Verbindungen, als welche sie auch Juga, Jugalis heißt.

Zyl, Zil, hier und da so viel, als Wehr.

Zylinder, } s. unter C.
Zymbel, }

Die Zymologīe (gr. v. Zyma, der Gährstoff), die Lehre von der Gährung, vom Gährstoffe.

Zymōma, das Gährungsmittel: s. Ferment.

Die Zymōsis, die Gährung, Säuerung — Fermentation; — daher Zymosimeter, Gährungsmesser, ein Instrument zu Abmessung der verschiedenen Grade der Gährung.

Die Zymotechnik, die Gährungskunst, d. h. der Theil der Chemie, der sich mit der Gährung beschäftiget.

Zyper, der Name der besten Baumseide.

Das Zypergras, ein ausdauerndes Gewächs in sumpfigen Gegenden, von welchem die Zyperwurzel herrührt, eine trockene, zähe Wurzel, von starkem Geruch und bitterlichem Geschmack, welche zur Medicin als Magenmittel dient.

Das Zyperpulver, der Staub von verfaultem Fichtenholze, der in Wasser eingeweicht und wovon ein Teig gemacht wird, den man zum Parfümiren anwendet.

Nachträge

mit Inbegriff der

Beziehungs- und Nachweisungs-Artikel.

A.

Acidum hydrocyanicum (Borussicum), Acidum nitri, Acidum vitrioli: s. Blausäure, Salpetersäure, Vitriolsäure.

Activ-Bürger, s. Urversammlungen.

Acupunktur, s. Nadelstechen.

A dessein (a dessäng), s. Dessein.

Advocatus diaboli, s. Teufels-Advokat.

Aeacismus, s. Ithacismus.

Afghanen (Bergbewohner), ein Volk, welches ursprünglich in den Gebirgen zwischen Persien, Hindostan und Bactrien lebte und zum medischen Stamme gehörte. Dies Volk hat auch jetzt noch in Ostpersien (in dem Reiche Kabulistan) seine Sitze und in der Mitte des vorigen Jahrh. bemächtigte sich ihr Anführer Amed Abdallah der Provinzen Kandahar und Korasan, und wurde der Stifter des afghanischen Reiches.

Agronomen (gr.), solche, die mit dem Feldbau sich beschäftigen.

Albit, ein Fossil, welches aus kieselsaurem Natron und kieselsaurer Thonerde besteht.

Alexei Petrowitsch, s. Peter I.

Alrunen hießen bei den alten Deutschen weissagende Frauen, welche Runenstäbe (s. d. Art.) verfertigten, die, an einem Faden befestiget, als Amulet getragen wurden. Das Letztere that man auch mit gewissen aus der Alraunenwurzel geschnittenen kleinen Figuren (s. Alraun).

Amoniten, s. Terebratuliten.

Anaglyphen sind eig. die in halberhabener Schnitzarbeit gefertigten allegorischen Basreliefs der alten egyptischen Bildnerei.

Anathematische Sinngedichte hießen bei den Alten solche Gedichte, mit welchen man die als Weihgeschenke dem Schutzgotte aufzuhängenden Sachen begleitete.

Andachtsthaler, s. Katechismusthaler.

Angora-Ziege, eine wegen Schönheit und Feinheit des Haares ausgezeichnete Ziegen-Art auf Angora (bei den Alten Ancyra). Das Haar derselben ist äußerst fein und glänzend, wie Seide, auch von blendender Weiße, welches in ungeheuerer Menge nach Smyrna und von da weiter verführt wird und wovon alsdann in den Manufacturen die bekannten Kamelote zubereitet werden.

Anhydrit, ein wasserfreier, schwefelsaurer Kalk: daher anhydrisch, wasserfrei, vorzüglich von Salzen und Oxyden.

Antlia pneumatica, s. Luftpumpe.

Archi-Episcŏpus, s. Erzbischof.

Artesische Brunnen heißen eine Art Springbrunnen, welche in wasserarmen Orten (namentlich in Frankreich, England, Nordamerika) angelegt werden, indem nämlich an gewissen Stellen in eine bedeutende, durch Bohrstangen geöffnete Tiefe Röhren eingesenkt werden, wo dann das Wasser aus der Tiefe von 100 u. m. Fuß über das Mundloch aus der Röhre emporquillt, so daß dadurch dem Wassermangel auf sehr glückliche Art abgeholfen wird. Näheres darüber findet man in dem polytechnischen Journal 1830 im 2. Januarhefte.

Asklepios, s. Aesculap.

Assemblées primaires (Assangbleh primähr): s. Urversammlungen.

Asterias, s. Seestern.

Aufmaaß (Interessen), s. Zins.

Auriflamme, s. Oriflamme.

B.

Bannitus, s. Vogelfrei.

Baysalz, s. Boysalz.

Becasse, s. Barkasse.

Bedemund, s. Urbede.

Beluga, s. Hausen.

Berggeist, s. Kobold.

Bielbrief, s. Byllbriefe.

Böninger, s. Mechanographik.

Böttger, s. Porcellan.

Bogdo-Gegen, s. Kutuchta.

Bogomilen, s. Messalianer.

Brinellen, s. Brunellen.

Carlo Broschi, s. Farinelli.

Brummer (Artill.) war vordem, besonders bei den Preußen, eine ganz besondere Gattung sehr schwerer zwölfpfündiger Kanonen.

Bunenmeister, s. Kai-Meister.

C.

Cachalot, s. Kaschelot.

Cadjans, s. Kokus.

Calamande, s. Kalamank.

Calculus situs, s. Lagerechnung.

Caliber-Stab, s. Visirstab.

Camphŏra, s. Kampfer.

Canephŏrae, s. Kanephoren.

Capscher Chrysolith, s. Prehnit.

Carcore, s. Karkuur.

Carl Eduard, s. Jakob III.

Cautio rati, s. Ratum.

Ceer, s. Seer.

Cerniren (fr.), begrenzen, umzingeln, beschränken: namentlich, die mit der Pest oder sonst ansteckenden Seuchen behafteten Häuser und Städte mit einem Cordon umziehen.
Cerocensualis, s. Wachspflichtig.
Chabander, s. Kellonder.
Chaboam, s. Rosée.
Chacharill, s. Kacharill.
Chäsine, s. Hasna.
Changpan, s. Siampan.
Chike, s. Schike.
Chlor, Chlorin (gr.) nennt man in der neuern Chemie diejenige eigenthümliche, nicht metallische Substanz, welche sich mit Wasserstoff verbunden in der Säure des Kochsalzes findet, eine gelblich grüne Farbe und einen äußerst widrigen Geruch hat, und an sich selbst, ohne mit viel atmosphärischer Luft vermischt, sich nicht einathmen läßt. Er wird auch mit dem Namen oxydirte Salzsäure bezeichnet.
Chorea Sancti Viti, s. St. Veits-Tanz.
John Churchill, s. Marlborough.
Cithariften, } s. Zither.
Cithermeister, } s. Zither.
Clerici apostolici, s. Jesuaten.
Clinicum, s. Klinik.
Cohyne, s. Maraka.
Conreyen, s. Kareyen.
Cyprinus auratus, s. Goldfisch.

D.

Dachkehle, s. Kehle.
Dampfbad, s. Russisches Bad.
Dinkel, Dinkelkorn, s. Spelz.
Douche (Dusch)-Bad, s. Touche-Bad.
Dschandzaba, Dsandschaba, s. Kalgadschi.

E.

Echinoconus, s. Kegelstein.
Echtmaaß, s. Schoppen.
Egypten-Stein, s. Nilkiesel.
Einkehle, s. Kehle.
Eisbär, s. Polarbär.
Eisengrund, s. Ohrgrund.
Electeur (Elektöhr), s. Urversammlungen.
Eleudorische Malerei, s. Malerei.
Else, s. Alose.
Emenda Saxonica, s. Sachsenbuße.
Entre nous, fr. (Angter nuh), unter uns; im Vertrauen gesprochen.
Erdflötzen, } s. Erdlage.
Erdschichten, } s. Erdlage.

F.

Flabelli heißen die beiden großen aus Pfauenfedern bestehenden Fächer, welche, an hohe vergoldete Stangen befestigt, neben dem Papste, so oft derselbe in Pontificalibus erscheint, hergetragen werden und dazu dienen, ihm Kühlung zu- oder Fliegen abzuwehen.
Fliessenstein, s. Schneidestein.
Flöten gehen, s. Vale.
Folio recto, s. Recto folio.
Freda, s. Weda.

G.

Giarra, s. Jarre.
Glas-Erde, s. Kiesel-Erde.
Goß, s. Rumpf.
Der frone Gral, s. Tafelrunde.
Grundzehenten, s. Zehent.
Guichard, s. Quintus Icilius.

H.

Habitacle, fr. (Abitahkel), Nachthaus (s. d. A.).
Haus der Liebe, s. Nicolaiten.
Hege, s. Scheep.
Hirtenflöte, s. Panpfeife.
Hydroskopie, s. auch Wünschelruthe.

J.

Ikonolatricum Concilium, s. Nicänisches Concilium.
Insermentés, fr. (Engsermangteh), s. Unbeeidigte Priester.
Jager, s. auch Klüver.
Jean Paul (Schang Pohl), s. Richter.
Judenzoll, s. Leibzoll.
Jükj, s. Jur.

K.

Kachou, s. Katechu.
Kara Denghis, s. das schwarze Meer.
Key, s. Kai.
Kilkeffi, Kefekil, s. Meerschaum.
Kiltern, s. Kilchgang.
Kithariften, Kitharöden, s. Zither.
Koltuk-Vezier, s. Vezier.
Kosà, s. Sackpfeife.
Kraak, s. auch Kraken.

L.

Lagiden, s. Ptolemäus.
Laien-Zehenten, s. Zehent.
Lanx satura, s. Satura.
Laodamia, s. Protesilaus.
Lavaglas, s. Obsidian.
Lichen Islandicus, s. Isländisch Moos.
Linga, s. Schiwen.
Lochberg, s. Nachberg.
Lykoperdon, Staubschwamm (s. d. A.).

M.

Mäonia, s. Lydia.
Maremmen: so heißen gewisse Gegenden in Italien (im Toskanischen, im Kirchenstaate ꝛc.), die wegen der ungesunden Ausdünstungen, bei einem an Schwefel und Alaun ganz angesättigten Boden, höchst gefährlich zu bewohnen sind. Jedoch gilt dies nur vom Sommer; im Winter giebt es hier üppige Weide für das Vieh und auch die Menschen können sich hier, ohne Beschwerde zu fühlen, aufhalten. Versuche, diese Luft zu verbessern, sind zwar hier und da, jedoch ohne besondern Erfolg gemacht worden. Uebrigens sind die Maremmen nicht mit den Pontinischen Sümpfen (s. d. A.) zu vergleichen.
Marschhufen, s. Spannhufen.
Medusenpalme, s. Pentakrinit.
Metalloskopie, s. Wünschelruthe.
Mikias, s. Nilmesser.
Mittelfarben, s. Mitteltinten.
Montagnes Russes, franz. (Montanje rüß'), siehe Rutschberge.
Multiplicator, s. Kaleidoskop.
Mustart, s. Möstrich.

N.

Nana, s. Neger.
Nobrig, s. Nachberg.

O.

Occha di Pavone, s. Pfauenauge.
Oes, s. Oanes.
Omnibus heißen auch in der neusten Zeit eine gewisse Art Kutschen in Paris, in welchen man für 5 Sous (1⅓ Batzen) von einem Ende der Hauptstadt bis zum andern gefahren wird. Die ehemaligen Fiakers sind ganz außer Gebrauch gesetzt. Man will berechnet haben, daß durch die Omnibus jährlich ungefähr 22 Mill. Menschen transportirt werden.

P.

Paulianisten, s. Samosatener.
Petrification, s. Versteinerung.
Pezetten, s. Bezetten.
Pila marina, s. Meerball.
Plagae collaterales, s. Nebengegenden.
Plattbollwerk, s. Mittelbollwerk.
Polattu, s. Kokus.
Pseudo-Rubinus, s. Rubinfluß.

R.

Raheisen, s. Raueisen.
Regentuch, s. Zeger.
Reiste, Riste, s. Knocke.
Rennfeuer, s. Zerifeuer.
Rootschaar, s. Rothscheer.
Rymthursen, s. auch Ymer.

S.

Sandals heißen bei den Birmanen eine gewisse Kaste, welche die Verbrennung der Leichen verrichten muß: sie sind eben so verachtet, als die Parias (s. d. A.) in Hindostan, werden als unrein betrachtet und dürfen ihre Dörfer ohne Erlaubniß nicht verlassen.
Scheidemuscheln, s. Soleniten.
Seekrabbe, Seepolyp, s. Kraken.
Ser, s. Seer.
Serapium, s. Sagapenum.
Serassaner, s. Rothmäntler.
Sermentés, fr. (Sermangteh), s. Unbeeidigte Priester.
Siva, s. Schiwen.
Sohlengießer, s. Sulengießer.
Sonotra (nord. Mythol.), die Göttin der Jugend und Sittsamkeit.
Sottile, s. auch Molese.
Stepping mill, s. Tretmühle.
Stückbettung, s. Bettung.
Südpunkt, s. Mittagspunkt.
Syl, s. Siel.
Sytermeister, s. Zither.

T.

Tabula bembina, s. Isistafel.
Tabula rasa — S. auch Wachstafeln.
Taenia, der Bandwurm (s. d. A.).
Taschen-Geige, s. Sackgeige.
Temperir-Messer, s. Spatel.
Tharameester, s. Keuermeester.
Theot, s. Teut.
Tir, s. Thor.
Trister, s. Trester.
Trollen, s. Thursen.
Tubulus, s. Pfeifenmuschel.

U.

überschlag, s. Oberplatte.

V.

Vleten, s. Vale.
Vorsteckgarn, s. Sackgarn.

W.

Welflin, s. Nepomuk.
Witinen, s. Vitinen.

Alphabetisches Verzeichniß

der in diesem Hülfswörterbuche vorkommenden fremden Wörter, so wie sie ungefähr im Deutschen ausgesprochen werden, zur Erleichterung des Auffindens für diejenigen, welche der Wörter selbst und deren Aussprache nicht ganz kundig sind.

A.

Aaschio — Agio.
Abahschuhr — Abat-jour.
Abeljahr — Abelard.
Abitakel — Habitacle (s. Nachthaus).
Ackih — Acquis.
Ackroschiren — Accrochiren.
Ackuschöhr — Accoucheur.
Adahschio — Adagio.
A dessang — A dessein (s. Dessein).
Adschitato — Agitato.
Adschurniren — Adjourniren.
Adschüstiren — Adjustiren.
Adußiren — Adouciren.
Aehd' — Aide.
Aehl' — Ale.
Aek'r — Acre.
Aennthems — Annthems.
Affihsch' — Affiche.
Affröhs — Affreux.
Alinjemang — Alignement.
Allahsch' — Hallage.
Amangdemang — Amendement.
Ammöb'lmang — Ammeublement.
Amüsemang — Amusement.
Ang attangdang — En attendant.
Ang awang — En avant.
Angballahsche — Emballage.
Angbarkiren — Embarquiren.
Angbarrah — Embarras.
Angbarren — Embarren.
Angbelliren — Embelliren.
Angbongpoeng — Embonpoint.
Angbrassiren — Embrassiren.
Angbrulljemang — Embrouillement.
Angbüscahd' — Embuscade.
Angbuschemang, Angbuschühr' — Embouchement etc.
Ang canallj' — En canaille.
Ang carriähr — En carrière (s. Carriere).
Ang colonn' — En colonne.
Ang detallj' — En detail.
Angdettirt — Endettirt.
Ang Eschek — En echec (s. Echec).
Ang Eschelong — En echelon (s. Echelon).
Ang fahs' — En face (s. Face).
Angfeng — Enfin.
Angfilahd' — Enfilade.
Ang frong — En front (s. Fronte).
Anggaschemang — Engagement.
Ang groh — En gros.
Ang häh — En haie.
Anghieng — Enghien.
Angkohr — Encore.
Angkuraschiren — Encouragiren.
Anglähse — Angloise.
Ang mähter — En maitre (s. Maitre).
Ang miniatühr — En miniature (s. Miniature).
Angmöb'lmang — Emmeublement.
Ang pähn' — En peine (s. Peine).
Ang partikülïähr — En particuliere (s. Particuliere).
Ang parühr — En parure.
Ang passang — En passant.
Angplett' — Emplette.
Angploah, Angplojiren, Angplojeh ꝛc. — Employ etc.
Angrascheh — Enragé.
Angrolliren — Enrolliren.
Angrümirt — Enrhümirt.
Angsangbel — Ensemble.
Angschantiren — Enchantiren.
Ang scheff — En chef.
Angscheneral — En general.
Angsienneteh — Ancienneté.
Angtamiren — Entamiren.
Angterakt — Entreact.
Angtercolonn' — Entrecolonne.
Angtermäh — Entremets.
Angternuh — Entre nous (s. Nachträge).
Angterpoh — Entrepot.
Angterprennöhr — Entreprenneur.
Angterschah — Entrechat.
Angtersohl — Entresol.
Angterwüh — Entrevue.

Angtetiren rc. — Entetiren rc.
Angtoalahsch' — Entoilage.
Angtrang — Entrant.
Angträng — En train.
Angtreh, Angtriren rc. — Entrée etc.
Angwelopp' — Enveloppe.
Angweriteh — En verité (s. Verité).
Angwirong — Environ.
Angwoah — Envoi.
Ang wohk' — En vogue (s. Vogue).
Angwojeh — Envoyé.
Anjo — Anno.
Annüjihren — Ennuyiren.
Anschelo — Angelo.
Antischamb'r — Antichambre.
Apjadschähre — A piacere.
Apparangß — Apparence.
Apparelljen — Appareillen.
Appoëng — Appoint.
Appoëngtemang — Appointement.
Arkebusade, Arkebusiren — Arquebusade etc.
Arpedscho — Arpeggio.
Arräh — Arret.
Arschang ascheh — Argent haché (s. Haché).
Arwitrahsch' — Arbitrage.
Ascheh, Aschiren — Haché, Hachiren.
Aschüstiren — Ajustiren (s. Adjustiren).
Aschurniren — Ajourniren (s. Adjourniren).
Assangbleh — Assemblée.
Assosieh — Associé.
A tuh, a tuh prih — A tout, a tout prix.
Awanggarde, Awangkurdhr — Avantgarde, Avantcoureur.
Awang la lett'r — Avant la lettre.
Awangpropoh — Avant-propos.
Awangß, Awangßemang, Awangßiren — Avance, Avancement, Avanciren.
Awangtahsch' — Avantage.
Awangtühr, Awangtürieh — Avanture, Avanturié.
Awarih — Avarie.
A wih, a wista — A vis, a vista.
Awueh — Avoué.

B.

Badinahsch' — Badinage.
Bärdsch — Barge.
Bärronnet — Baronet.
Bäseh — Baisées.
Bagahsche — Bagage.
Baghett' — Baguette.
Bahrelieff — Basrelief.
Bajahr — Bayard.
Balangß' — Balance.
Balkong — Balcon.
Ballotahsch', Ballot'mang — Ballotage, Ballotement.
Bamboschade, Bambodschata — Bambochade, Bambocciata.
Bandoh — Bandeau.
Barbulljahsch' — Barbouillage.
Baridschello — Barigello.
Baseng — Basin.
Basseng — Bassin.
Bastadschi — Bastaggi.
Bawaräh' — Bavaraise.
Bawosch', Bawoschühr — Bavoche, Bavochure.
Bell esprih, bell etahsch', bell letter — bel esprit, belle étage, belles lettres.
Bellwedähr, Bellwüh — Belvedere, Belle vue.
Benefihs' — Benefice.
Berschähr — Bergere.
Berscherak — Bergerac.
Berßoh — Berceau.
Bicketiren — Biquetiren.
Bihfsticks — Beefsteacks.
Billjet duh, Billjetdhr, Billjetiren — Billet doux, Billeteur, Billetiren.
Bisarr — Bizarr.
Biskwitt — Biscuit.
Bisäter — Bicêtre.
Biwuak — Bivouac.
Blangschahr — Blanchard.
Blankett — Blanquet.
Boaeldjöh — Boyeldieu.
Boaloh — Boileau.
Boaserih — Boiserie.
Boccadscho — Boccacio.
Bodschet — Budget.
Bomarschäh — Beaumarchais.
Bombaseng — Bombasin.
Bomongd' — Beau monde.
Bong, Bongbong, Bongmoh, Bongsang, Bongtong, Bongwiwang — Bon, Bonbon, Bon mot, Bon sens, Bon ton, Bon vivant.
Bonnomih — Bonhommie.
Bossahsch' — Bossage.
Boteh — Beauté.
Brangsche — Branche.
Brawahde, Brawo, Brawuhr — Bravade, Bravo, Bravour.
Bredsche — Breccie.
Bredullje — Bredouille.
Bresche — Breche.
Breweh, Brewieh — Brevet, Brevier.
Brongße — Bronze.
Brümähr — Brumaire.
Bruih — Bruit.
Brulljiren, Brulljong — Brouilliren, Brouillon.
Budoahr — Boudoir.
Büffong — Buffon.
Büffeh — Buffet.
Bülleteng — Bulletin.
Büreng, Büroh — Burin, Bureau.
Büwett' — Buvette.
Buffong — Bouffon.
Buh rimeh — Bout rimés.
Bukaniehs — Boucaniers.
Buleng greng — Boulin grin.
Bulewahr — Boulevard.
Bullje, Bulljong — Bouille, Bouillon.
Burhave — Boerhave.
Buschtruh — Bouche trou.
Bussohle — Boussole.
Butade — Boutade.

D.

Dakkohr — d'accord.
Dalangbähr — d'Alembert.
Debih — Debit.
Debohsch' — Debauche.
Debrulljiren — Debrouilliren.
Debuschiren — Debouchiren.
Deghaschiren — Degagiren.
Deghuh — Degout.
Dekadangß — Decadence.
Dekarte — Descartes.
Dekongsähr — De concert.

Dekongt — Decompte.
Dekuraschiren — Decouragiren.
Dekuwriren — Decouvriren.
Delihß, Delihsiös — Delice, Delicieux.
Demangtih — Dementi.
Demarschen — Demarchen.
Demilühn' — Demilune.
Departemang — Departement.
Depoh — Depot.
Derangschemang — Derangement.
Desannüjiren — Desennuyiren.
Desawangtahsch' — Desavantage.
Desawilljeh — Deshabillé.
Descharsch', Descharschiren — Decharge, Dechargiren.
Deschiffriren — Dechiffriren.
Deschöneh — Dejeuner.
Desenjatöhr — Designateur.
Dessäh — Dessaix.
Dessähr — Dessert.
Dessäng — Dessein, Dessin.
Dessangte — Descente.
Deßihm, Deßimeter — Decime, Decimetre.
Detallj' — Detail.
Detasch'mang — Detachement.
Dewih, Debüh — Debit, Debut.
Dilischangß' — Diligence.
Dispahsch' — Dispache.
Dispüht — Dispute.
Diwersiong, Diwertissemang — Diversion, Divertissement.
Diwihs — Divis.
Dohfeng — Dauphin.
Dohsadoh — Dos a dos.
Dohsche — Doge.
Doldsche — Dolce.
Dong gratwih — Don gratuit.
Dormang — Dormant.
Dormöhse — Dormeuse.
Drähk — Drake.
Drah — Drap.
Droah d' Obähn — Droit d'Aubaine.
Dschallo, Dschallolino, Dschallosanto — Giallo, Giallolino, Giallosanto.
Dschapaneser, Dschapanisch 2c. — Japaneser 2c.
Dschapongs — Japons.
Dschello — Cello (s. Violoncello).
Dschent'lmenn — Gentleman.
Dschentri — Gentry.
Dschidscherone — Cicerone.
Dschidschisbeo — Cicisbeo.
Dschika — Chica.
Dschilliato — Gilliato.
Dschimarosa — Cimarosa.
Dschinellen — Cinellen.
Dschinseng — Ginseng.
Dschiraffe — Giraffe.
Dschiro — Giro.
Dschobber — Jobber.
Dschocki — Jockey.
Dschordschino — Giorgino.
Dschornowiki — Giornovichi.
Dschulio — Giulio.
Dsiahnsen — Johnson.
Dsiahnes — Jones.
Dsiann Bull — John Bull.
Dsiury — Jury.
Duane — Douane.
Dubel, Dublette — Double, Doublette.
Duhsemang — Doucement.
Dück, Düschest' — Duc, Duchesse.
Dusöhr — Douceur.
Dusch=Bad — Douche-Bad (s. Touche-Bad).

E.

Ebosch' — Ebauche.
Eckläröhrs — Eclaireurs.
Ecklah — Eclat.
Egahr — Egard.
Eiren Rohds — Iron roads.
Ekallj' — Ecaille.
Ekipahsche — Equipage.
Ekiwohk — Equivoque.
Ekük, Ekujeh — Ecu, Ecuyer.
Elehw' — Eleve.
Elektöhr — Electeur (in d. Nachträgen).
Elohsche — Eloge.
Emallj' — Emaille.
Engdifferangß' — Indifference.
Engkongpläsangß' — Incomplaisance.
Engkongtinangß' — Incontinence.
Engkonwenang — Inconvenant.
Engkorrischib'l — Incorrigible.
Engkrojahb'l — Incroyable.
Engpasiangß — Impatience.
Engpitojahb'l — Impitoyable.
Engportangß — Importance.
Engprimühr — Imprimure.
Engpromtüh — Impromtu.
Engprüdangß' — Imprudence.
Engsangsib'l — Insensible.
Engschenjöhr — Ingenieur.
Engseparab'l — Inseparable.
Engsermangteh — Insermentés (Nachträge).
Engsüffisangß' — Insuffisance.
Engsüpportabel — Insupportable.
Engteriöhr — Interieur.
Engträtabel — Intraitable.
Engtrike — Intrigue.
Epolett' — Epaulette.
Epinöhs — Epineux.
Erl — Earl.
Escheck, Eschikieh — Echec, Echiquier.
Eschelong — Echelon.
Eskad'r, Eskadrong — Escadre, Escadron.
Eskarpengs — Escarpins.
Eskongt' — Escompte.
Espähs' — Espece.
Espalieh — Espalier.
Espanjohl — Espagnol.
Esprih — Esprit.
Etah — Etat.
Etangdüh — Etendue.
Eturderih — Etourderie.
Etwüh — Etuis.
Ewwiwa — Evviva.
Exerk' — Exergue.

F.

Fäh — Fait.
Fäneang — Fainéant.
Färting — Farthing.
Fäte — Fete.
Fah — Fat.
Fahs' — Façe.
Fajangß' — Fayence.
Fakeng — Faquin.

Faks — Fox.
Farße — Farce.
Farßi, Farßirt — Farcis, Farcirt.
Fassahde — Façade.
Fassett' — Facette.
Fassihl — Facile.
Fassong — Façon.
Fatike — Fatigue.
Fawöhr — Faveur.
Felljahsch', Felljang, Felljett' — Feuillage, Feuillant, Feuillette.
Fengte — Feinte.
Festeng, Festong — Festin, Feston.
Fiacker — Fiacres.
Filäh — Filet.
Filosch' — Filoche.
Filuh — Filou.
Fiocki — Fiocchi.
Fischüh — Fichu.
Flangboh — Flambeau.
Flanke — Flanque.
Flascholet — Flageolet.
Flörette, Flörong — Fleurette, Fleuron.
Flöry — Fleury.
Flöt duhs' — Fleute douce.
Florangß' — Florence.
Följahsch', Följangs, Följett' — Feuillage, Feuillants, Feuillette.
Foh, Fohpah — Faux, Fauxpas.
Fohr — Fort.
Fojeh — Foyer.
Fong — Fond; Fongtangsche — Fontange.
Forß' — Force.
Foß Kusch — Fausse couche.
Fotölj' — Fauteuil.
Frandschesfino — Franceschino.
Frangsche — Frange.
Frangschemang — Frangement.
Frangßiahde — Franciade.
Freikohr — Freikorps.
Friangdihs' — Friandise.
Friholders — Freeholders.
Frikandoh — Fricandeau.
Fripieh — Fripier.
Fripong — Fripon.
Frissonnemang — Frissonnement.
Frongde — Fronde.
Frongt a frong — Front à front.
Frongtinjak — Frontignac.
Frongtong — Fronton.
Fuht' — Foote.
Furahsch' — Fourage.
Furberih — Fourberie.

G.

Gahsche — Gage.
Gahse — Gaze.
Galangtomm — Galant-homme.
Galljahr, Galljard, Galljardihs' — Gaillard, Gaillarde, Gaillardise.
Galopeng — Galopin.
Ganjeh — Gagné.
Gardmöb'l — Garde meuble.
Garrotöhr — Garroteur.
Garsong — Garçon.
Gasett' — Gazette.
Gheridong — Gueridon.
Ghid', Ghidong — Guide, Guidon.
Ghilljotine — Guillotine.
Ghineh — Guinee.
Ghinghet — Guinguet.
Ghinjong — Guignon.
Ghirlande — Guirlande.
Ghitarre — Guitarre.
Glahß, Glaßeh, Glaßih — Glace, Glacé, Glacis.
Gobeläh, Gobelängs — Gobelet, Gobelins.
Gobemusch' — Gobemouche.
Gohsch — Gauche.
Gorsch' — Gorge.
Gowerno — Governo.
Gräng — Grain.
Grahß — Grace.
Graht — Groat.
Grang, Grang Mod, Grang Prewoh, Grang Schuhr — Grand, Grand mode, Grand Prevot, Grands jours.
Grawe — Graves.
Grawöhr — Graveur.
Greck — Grecque.
Greffieh — Greffier.
Greht Tschärder — great Charter (Magna charta).
Gribulljahsch' — Gribouillage.
Griffonahsch' — Griffonage.
Grisallje — Grisaille.
Groh — Gros.
Grohdetuhr — Gros de Tours.
Guh — Gout.
Guhasch' — Gouache.
Gühd' — Guide.
Gurmang — Gourmand.
Guwernante, Guwernemang ꝛc. — Gouvernante, Gouvernement.

H.

Hähä — Haha.
Hämilten — Hamilton.
Häppny — Halfpenny.
Hästings — Hastings.
Hahl — Hall.
Hangriade — Henriade.
Harangh' — Harangue.
Harpedscho — Harpeggio.
Hasahr — Hazard.
Hascheh, Haschiren, Haschüre — Haché, Hachiren, Hachure.
Hateroh — Hatereau.
Hauerd — Howard.
Hedschra — Hegira.
Heiwähmän — High-Wayman.
Hermitahsch' — Hermitage.
Hobarsac — Hautbarsac.
Hoboah — Hautbois (Hoboe).
Hodscha — Hodgea.
Hohguh — Hautgout.
Hoh relieff — Haut relief.
Hotäng — Hautain.
Hoteliss' — Hautelisse.
Hotemang — Hautement.
Hudscha — Hugia.
Hueit-bays — Whiteboys.
Hueitbred — Whitbread.
Hueitfihld — Whitefield.
Hümöhr — Humeur.
Hüssieh — Huissier.

I.

Illümineh — Illuminés.
Illüster — Illustre.
Imaschinähr — Imaginaire.
Impihtschment — Impèachment.
Insch — Inch.
Intallji — Intagli.
Isuahr — Isouard.
Jährd — Yard.
Jäm — Yam.
Johmenn — Yoman.
Jockä — Yucka.
Iume — Hume.

K.

Kaboschong — Cabochon.
Kabotahsche — Cabotage.
Kadoh — Cadeau.
Kadrillje — Quadrille.
Kadrupel — Quadruple.
Käh — Quai.
Kähsch' — Quaiche.
Käß deskongt — Caisse d'Escompte.
Kahieh — Cahier.
Kakettiren — Caquettiren.
Kahlah — Calas.
Kalangbuhr — Calembour.
Kalljuh — Caillou.
Kallwill — Calville.
Kamajöh — Camayeu.
Kamm'ns — Commons.
Kampanje — Campagne.
Kampemang — Campement.
Kampesch' — Campeche.
Kangbasähr — Cambaceres.
Kapridscho — Capriccio.
Kaprihse — Caprice.
Kaptöhr — Capteur.
Karadschi — Caragi.
Karadscho — Caraccio.
Karangtähne — Quarantaine.
Karreh — Quarré.
Karriähre — Carrière.
Karrieh — Carrier.
Karroh — Carreau.
Karterong — Quarteron.
Kartusch' — Cartouche.
Kasakeng — Casakin.
Kascheh — Caché, Cachet.
Kaschotterih — Cachotterie.
Kaskett — Casquet.
Kastrolle (Kasserolle) — Casserolle.
Katräng — Quatrain.
Katter — Quattre.
Kawahde — Cavade.
Kawaliährmang — Cavalièrement.
Kawalkahde — Cavalcade.
Kawaräh — Cabaret.
Kawasche — Cavage.
Kawatine — Cavatine.
Kawotahsche — Cavotage.
Keckschohs — Quelquechose.
Kengkalljerih — Quincaillerie.
Kengsweng — Quinze vingt.
Kengtidi — Quintidi.
Kimo's — Quimo's.

D. Kischott — Quixotte.
Ki wa la, Ki wiw' — Qui va la, Qui vive.
Klack, Klackboah — Claque, Claquebois (s. Stroh-fidel).
Klähr obscühr — Clair obscure.
Klähr wojang — Clair voyant.
Klerscheh, Klerdschi — Clergé, Clergy.
Koaschih — Coagis.
Köh — Queue.
Kohls — Coals.
Kohks — Coaks.
Kohr — Corps.
Kokeng, Kokett — Coquin, Coquette.
Koklikoh — Coquelicot.
Kokűh, Kokih — Coquu, Coqui.
Kommang — Comment.
Komm ih foh — Comme il faut.
Kommih — Commis.
Kondschetti — Congetti.
Kondüktöhr — Conducteur.
Kongparäsong — Comparaison.
Kongpläsangß' — Complaisance.
Kongscheh — Congé.
Kongsellj' — Conseil.
Kongsierscherih — Conciergerie.
Kongtabel, Kongtang, Kongtrangdüh — Comptable, Content, Compte rendue.
Kongtenangß' — Contenance.
Kongter, Kongterkuh, -fäh, -schuhr, -tang etc. — Coutre, Contrecoup, Contrefait, Contrejour, Contretemps.
Kongteß' — Comtesse.
Kongtoahr — Comptoir.
Konjak — Cognac.
Konnässangß', Konnässemang — Connoissance, Connoissement.
Kornellj' — Corneille.
Kornische — Corniche.
Korredschidor — Correggidor.
Korredscho — Correggio.
Kortäsch — Cortege.
Koschenille — Cochenille.
Krähm — Crême.
Krauhn — Crown.
Kretengs — Cretins (Kretinen).
Kroasahd, Kroaseh — Croisade, Croisé.
Krokih — Croquis.
Krüell — Cruel.
Krupahden — Croupaden.
Krupieh — Croupier.
Külbüt — Culbute.
Kühreh — Curé.
Kuh, Kuh d'mäng, Kuh d'öllj' — Coup, Coup de main, Coup d'oeil.
Kuhk — Cook.
Kuhr — Cour.
Kujohn — Coyon.
Kupahsch' — Coupage.
Kuplett — Couplet.
Kupong — Coupon.
Kuröhr — Coureur.
Kurs — Cours.
Kurtahsch' — Courtage.
Kurtäsih — Courtoisie.
Kusäng — Cousin.
Kutoh — Couteau.
Kuwähr — Couvert.
Kwahrter — Quarter.
Kwibb'l — Quibble.

L.

Laaschio — L'Agio.
Läterih, Lätös — Laiterie, Laiteuse.
Lagrangsch' — Lagrange.
Lah — Law.
Langahsch' — Langage.
Langgoarong — Langoiron.
Langhissang — Langhissant.
Langpiong, Langpong — Lampion, Lampons.
Langßett', Langsieh — Lancette, Lancier.
Lankett', Lankettiren — Languette, Languettiren.
Lankloh — Lenclos.
Larosch' — Laroche.
Lasanje — Lasagne.
Laschäs — Lachaise.
Laschteh — Lacheté.
Laßih — Lacis.
Lawanja — Lavagna.
Lawemang — Lavement.
Lawehsch — Lavege.
Lawoahr — Lavoir.
Lawoasieh — Lavoisier.
Leckahsch' — Leccage.
Ledi — Lady.
Lektöhr — Lecteur (s. Lector).
Lektjierer — Lecturer.
Lengsch', Lengschett' — Linge, Lingette.
Leschähr — Leger.
Lett'r — Lettre.
Lewahde — Levade.
Lewangte, Lewangtihn — Levante, Levantine.
Leweh — Levée, Lever.
Lewwelers — Levelers.
Leyds (Kaffeehaus) — Loyd's K.
Liäsong — Liaison.
Liahr — Liard.
Libedscho — Libeccio.
Libertäng — Libertin.
Libertißihd' — Liberticide.
Lih — Lee.
Lih de Schüstihß' — Lit de Justice.
Liht'r, Litrong — Litre, Litron.
Like — Ligne.
Likidatöhr — Liquidateur.
Liköhr — Liqueur.
Linong — Linon.
Liöh — Lieue; Liöhtenang — Lieutenant.
Ljudits — Lewditts (s. Ludditen).
Liw'r, Liw'r ruhsch, Liwreh — Livre, Livre rouge, Livret.
Loah — Lois.
Lohschabel — Logeable.
Lohsche — Loge.
Lohschieh — Logier.
Lohschmang — Logement.
Longb'r — L'Hombre.
Longder, Londrengs — Londres, Londrins.
Longschitühd' — Longitude.
Lornjette — Lorgnette.
Lorräng — Lorrain.
Lühs' — Luce.
Lüster, Lüstreng — Lustre, Lustrin.
Luhw'r — Louvre.
Luih, Luih d'arschang, Luih d'ohr, Luih nöff — Louis, Louis d'argent, Louis d'or, Louis neuf.
Lupe — Loupe.

M.

Mad'moasell — Mademoiselle.
Madrieh — Madriers.
Madscholate — Maggiolate.
Madschor domo — Maggior domo.
Mähl kohtsch — Mail Coache.
Mähr, Mähter — Maire, Maitre.
Mäng, Mängteniren — Main, Mainteniren.
Mäng de Schüstihs' — Main de Justice.
Mängtenong — Maintenon.
Mänsjenhaus — Mansionhouse.
Ma foah — Ma foi.
Magoh — Magot.
Makilljöhr — Maquilleur.
Maladroah — Maladroit.
Malangtangdüh — Malentendu.
Malerbe — Malesherbes.
Malkongtang — Malcontent.
Malihs' — Malice.
Mallje — Maille.
Malöhr — Malheur.
Malplaßiren — Malplaciren.
Manähsch' — Manege.
Mandscha guerra — Mangia guerra.
Mangdemang — Mandement.
Mangtoh, Mangteläh — Manteau, Mantelet.
Maniähr — Manière.
Manjemang — Maniement.
Manillje — Manille.
Mankoh — Mencault.
Mankemang, Mankiren — Manquement, Manquiren.
Mannekeng — Mannequin.
Manöw'r — Manoeuvre.
Mappöhr — Mappeur.
Marenji — Marignis.
Mareschosseh — Marechaussée.
Margoh — Margeaux.
Mariahsch' — Mariage.
Marinieh — Marinier.
Markese, Markehsi — Marchese, Marchesi.
Markih, Markihse — Marquis, Marquise.
Marköhr — Marqueur.
Marokeng — Maroquin.
Marschang — Marchand.
Martenggalöhr — Martingaleur.
Masareng — Mazarin.
Maschikulih — Machicoulis.
Maskeng — Masquin.
Massong — Macon.
Massahker — Massacre.
Medallje — Medaille.
Mediatöhr — Mediateur.
Medisangß' — Medisance.
Mehter — Metre.
Meilädy, Meilahrd — Mylady, Mylord.
Mekongt — Mecompte.
Mekongtang — Mecontent.
Melangsch' — Mélange.
Memoahr — Memoire.
Menahsche, Menahsch'mang, Menascherie — Menage, Menagement, Menagerie.
Meneng — Menin.
Menüh pöp'l — Menu peuple.
Merinjak — Merignac.
Merlong — Merlon.
Merßerih, Merßieh, Merßih — Mercerie, Mercier, Merci.

Merwellj' — Merveille.
Mesalljangß' — Mesaillance.
Meschang, Meschangßteh — Mechant, Mechanceté.
Meskäng — Mesquin.
Messa di wohdsche — Messa di voce.
Mesühr — Mesure.
Meter — Metre.
Metjeh — Metier.
Miflorangß' — Miflorence.
Millflöhr — Mille fleurs.
Milljaro — Migliaro.
Millimehter — Millimetre.
Milljorate — Migliorate.
Miloh — Milhaud.
Milten — Milton.
Minjong — Mignon.
Minoderih — Minauderie.
Minöhr — Mineur.
Minoh — Minot.
Miraboh — Mirabeau.
Misähr — Misère.
Mischeh, Mischoh — Migé, Migeau.
Miskio — Mischio.
Mitrallje — Mitraille.
Mjuhls — Mules.
Moahr, Moarette, Moariren — Moir, Moirette, Moiriren.
Moatjeh — Moitié.
Mod'natühr — Modenature.
Modilljong — Modillon.
Modscha — Moggia.
Möbel, Möblmang ꝛc. — Meubles, Meublement etc.
Mörtriähr — Meurtrières.
Mojeng — Moyen.
Mojöh — Moyeux.
Mokang (gew. Mokant) — Moquant.
Moliähr — Molière.
Monarschißihd — Monarchicide.
Mong — Mont.
Mongbeljahr — Montbeliard.
Mongblank — Montblanc.
Mongd' — Monde.
Mongdäng — Mondain.
Mong djöh — Mon dieu.
Mongfokong — Montfaucon.
Mongkajahr — Moncahiard.
Mongmelljong — Monmeillon.
Mongmorangßi — Montmorency.
Mongpanjott' — Montpagnotte.
Mongschähr — Mon cher.
Mongsennjöhr — Monseigneur.
Mongtänje — Montaigne.
Mongtannjahr, Mongtannje — Montagnard, Montagne.
Mongtassеng — Montassin.
Mongteskiöh — Montesquieu.
Mongtrascheh — Montrachet.
Monitöhr — Moniteur.
Monotipahsch — Monotypage.
Monte Puldschano — Monte Pulciano.
Mopertwih — Maupertuis.
Morblöh — Morbleu.
Moreng — Morin.
Morilljong — Morillon.
Moroh — Moreau.
Mortjeh — Mortier.
Mosjöh — Monsieur.
Mossahde — Maussade.
Mowähpläsang — Mauvais plaisant.
Mowilljong — Mauvillon.
Mürallj' — Muraille.
Mürat — Murat.
Müskadeng — Muscadin.
Mütinerih — Mutinerie.
Muffett' — Moufette.
Mulinahsch' — Moulinage.
Muraschch — Mourachet.
Musch, Muschett', Muschahr — Mouche, Mouchette, Mouchards.
Muwemang — Mouvement.

N.

Nähl — Nail.
Näng — Nain.
Nänsuck — Nainsook.
Näsangß' — Naissance.
Naker — Nacre.
Nasell' — Nacelle.
Nawilljo — Naviglio.
Neganepohs — Neganepeaux.
Neglischeh — Negligé.
Negohß' — Negoce.
Nehker Kart, Nehkerpelіß' — Negre charte etc.
'Neith — Knigth.
Nellsen — Nelson.
Nesessähr — Necessaire.
Newöh — Neveu.
Niäh — Niais.
Nighoh — Nigaud.
Nipp — Nippes.
Niwoh, Niwohs' — Niveau, Nivose.
Njugäth — Newgate.
Njuhten — Newton.
Noallje — Noailles.
Noahr, Noahr d'allemannje, N. de Serf, N. de Tehr ꝛc. — Noir, Noir d'Allemagne, Noir de cerf, N. de terre.
Noaserett' — Noizerette.
Nöhr — Neure.
Non Dsjuhrers — Non Jurers.
Nongbattüh — Nonbattue.
Nongparellj' — Nonpareille.
Nongsang — Nonsens.
Nongschalangß' — Nonchalance.
Notter Dahm — Notre Dame.
Nowehr — Noverre.
Nüangß' — Nuance.

O.

Oasellehs — Oiseliers.
Obersch' — Auberge.
Oblischangß, Oblischang, Oblischiren — Obligeance, Obligeant, Obligiren.
Oblihk — Oblique.
Obsküһr — Obscure.
Oehwer — Oeuvres.
Oellj' de Böhf, de Perdrih ꝛc. — Oeil de boeuf, de perdrix etc.
Offisieh de Sangteh ꝛc. — Officier de santé etc.
Oh, Oh de Colonje, d'Lawangd' ꝛc. — Eau, Eau de Cologne, de Lavande etc.
Ohr de Säsong — Hors de Saison.
Ohr döw'r — Hors d'oeuvre.
Ohrs — Oars.
Oker — Ogre.
Okongträhr — Au contraire.

Oktroah — Octroy.
Omahsch' — Homage (s. Homagium).
Omber — Ombres.
Ombrahsch' — Ombrage.
Omm d'affähr — Homme d'affaires.
Omonieh — Aumonier.
Ondschia — Oncia.
Onnettomm — Honnette homme.
Ongdojeh — Ondoyer.
Ongs — Once.
Ongtöh — Honteux.
Onnöhr — Honneur.
Operatöhr — Operateur.
Orangsch, Orangschahd', Orangschelett, Orangscherih — Orange, Orangeade, Orangelette, Orangerie.
Order — Ordre.
Ordonnatöhr — Ordonnateur.
Orentschmen — Orange-Men.
Orilljong — Orillon.
Orröhr — Horreur.
Orschahde — Orgeade.
Orsellje — Orseille.
Orsoah — Orsoy.
Orsolljo — Orsoglio.
Oscheroh — Augereau.
Oschiw' — Ogives, Augives.
Ospihs' — Hospice.
Otell — Hotel.
Ottahwa, Ottahwe — Ottava, Ottave.
Owühs — Obus.

P.

Pähn — Peine.
Päjemang — Payement (s. Pagament).
Pässoh — Paisseau.
Pah — Pas.
Pahsche — Page.
Pahsjangs — Patience.
Pakotillje — Paquotille, Pacotille.
Paläh — Palais.
Palangsch' — Palanche.
Paljadscho — Pagliaccio.
Palljass', Pallje, Palljeh — Paillasse, Paille, Paillet.
Panahsche — Panage.
Pangdang — Pendant.
Pangdühl — Pendule.
Pangschang — Penchant.
Pangseh — Pensée.
Pangsiohn, Pangsionähr — Pension, Pensionair.
Panieh — Panier.
Papjehmascheh — Papiermaché.
Papilljong, Papilljote — Papillon, Papillote.
Parafuder — Parafoudre.
Par asahr — Par hazard.
Paraschüt' — Parachute.
Paratonnähr — Paratonnere.
Parawang, Parawangß' — Paravent, Paravence.
Parblöh — Parbleu.
Parforß' — Parforce.
Parfühm — Parfum.
Par küriositeh — Par curiosité.
Par kuwähr — Par couvert.
Parloahr — Parloir.
Par malöhr — Par malheur.
Par onnöhr — Par honneur.
Par order — Par ordre.
Partähr — Par terre.
Partahsche — Partage.
Partikülieh — Particulier.
Parti ongtöhs — Parties honteuses.
Partuh — Partout.
Parühr — Parure.
Parwenüh — Parvenu.
Passahsche, Passaschier — Passage, Passagier.
Passallja — Passaglia.
Passeh — Passez; Passeh le tang — Passer le temps.
Paßfengs — Passefins.
Paß parohl — Passe-parole.
Paß partuh — Passe-partout.
Paßpaß — Passe-passe.
Paßpieh — Passepied.
Paß wolang — Passe volant.
Pastidscho — Pasticcio.
Pastisch — Pastiche.
Pataſche — Patache.
Pateng — Patin.
Patissoah — Patissois.
Patoah — Patois.
Patrihs' — Patrice.
Paundädsch — Poundage.
Pawahsch — Pavage.
Pawih — Pavie.
Pawilljong — Pavillon.
Pawoasahd — Pavoisade.
Pelotahsch — Pelotage.
Pelotong — Peloton.
Pengsett' — Pincette.
Penische — Peniche.
Penß — Pence (s. Penny).
Perigöh — Perigueux (s. Perigord).
Persch' — Perche, Perches.
Perühwienne — Peruvienne.
Petenüsch' — Petenuche.
Petih, Petihburghonje, Petihmähter ꝛc. — Petit, Petitbourgogne, Petitmaitre.
Piadschähre — Piacere.
Piähse — Piece.
Pidschini — Piccini.
Pihk — Peak.
Pihr — Peer (s. Pair).
Pikeh, Pikett, Piköhr — Piqué, Piquette, Piqueur.
Pikoteng — Picotin.
Pionnieh — Pionnier.
Piruett' — Pirouette.
Pischegrüh — Pichegru.
Pitojabel — Pitoyable.
Plähds — Plaids.
Pläsang — Plaisant.
Plafong — Plafond.
Plah d' Menahsch' — Plat de Menage.
Plahß' — Place.
Pläkahr, Plakahsch — Placard, Placage.
Plangsch' — Planche.
Plangtahsch, Plangtöhr — Plantage, Planteur.
Platoh — Plateau.
Pleng puwoahr — Plein pouvoir.
Plöröhs' — Pleureuse.
Plongscheh, Plongschong — Plongée, Plongeon.
Plümahsch' — Plumage.
Plüscherong — Plucheron.
Plüwiohs' — Pluviose.
Poahl — Poil.
Poassarden — Poissarden.
Poassong — Poisson.
Podschetta — Poccetta.
Pöh a pöh — Peu à peu.

Poëng, Poëngs, Poëngsong — Point, Points, Poinçon.
Poeng dü tuh — Point du tout.
Poëngte, Poëngtilljöhs — Pointe, Pointilleux.
Poh — Pot; Poh de Puhl — Pot de Poule; Poh purrih — Pot pourri.
Pohw'r, Pohw'r ongtöh — Pauvre etc.
Polihs' — Police (Polize).
Polischinell — Polichinelle.
Pon — Pan.
Pong rulang — Pont roulant.
Pongse, Pongsoh — Ponce, Ponceau.
Pongtong — Ponton.
Pontidschello — Ponticello.
Popülahß' — Populace.
Portasch' — Portage.
Port djöh — Port dieu.
Portepeh — Port d'épée.
Portföllj' — Portefeuille.
Portieh — Portier.
Portkrajong — Portcrayon.
Porträh — Portrait.
Portschäs' — Portchaise.
Post restangt — Poste restante.
Poteng — Potin.
Preferangß' — Préference.
Prekähr — Precaire.
Premieh — Premier.
Presangß' — Présence.
Presipihs' — Précipice.
Prewangsiong — Prevention.
Prewoh — Prevot.
Prisong — Prison.
Proper — Propre.
Propoh — Propos.
Proschäh — Projet (Project).
Proteschch — Protegé.
Prowangser (Oel) — Provencer.
Püsell d'Orleang — Pucelle d'Orleans (s. Orleans).
Puh de Soah — Pou de Soie.
Puhß — Pouce.
Pulangschih — Poulangis.
Puhr ꝛc. — Pour etc.
Püsseng — Poussin.
Puwoahr — Pouvoir.
Pwissangß' — Puissance.

R.

Radotöhr — Radoteur.
Radschah — Rajah.
Radschone — Raggione.
Rädikähl=Reformers — Radical-Reformers.
Rähn', Rähneklohd, Rähnette — Reine, Reine-Claude, Reinette.
Räsong, Räsonnemang, Räsonnöhr — Raison, Raisonnement, Raisonneur.
Rafraischiren, Rafraischissemang — Rafraichiren, Rafraichissement.
Raghuh — Ragout.
Rahsche — Rage.
Rajong — Rayon.
Rakallje — Racaille.
Ralljerih, Ralljihren — Raillerie, Railliren.
Ramoh — Rameau.
Rangbursmang — Renboursement.
Rang de Wasch — Ran (Ranz) de Vaches.
Rangdewuh — Rendez-vous.
Rangforßiren — Renforciren.
Rangkongter — Rencontre.
Rangkühn — Rancune.
Rangpahr — Rempart.
Rangplasiren, Rangplasang — Remplaciren ꝛc.
Rangschiren — Rangiren.
Rangtiehs — Rentiers.
Rangtoaliren — Rentoiliren.
Rangwoah — Renvoi.
Rasihn — Racine.
Rasse — Race.
Ratissoahr — Ratissoir.
Rawahsche — Ravage.
Rawalljak — Ravaillac.
Rawatüh — Rabatue.
Raweläh — Rabelais.
Raweleng — Ravelin.
Rawitalljiren — Ravitailliren.
Rawoderih — Ravauderie.
Redaktöhr — Redacteur.
Redemschiener — Redemptioner.
Redwih — Reduit.
Refeng — Refin.
Reflöreh — Refleuret.
Refräng — Refrain.
Refräschiren, Refräschiss'mang — Refraichiren, Refraichissement.
Refroadiren — Refroidiren.
Refüh — Refus.
Refüschiehs — Refugiés.
Regahr — Regard.
Reglemang — Reglement.
Reh de Schosseh — Rez de Chaussée.
Reidingkoht — Riding coat.
Reitbays — Rigth-Boys (s. White-Boys).
Rekahrder — Recorder.
Rekellj — Recueil.
Rekett' — Requête.
Rekonnäsangß' — Reconnaisance.
Rekremang — Recrement.
Reküh l — Recul.
Rekuhr — Recours.
Rekuwriren, Rekuwermang — Recouvriren, Recouvrement.
Reläh — Relais.
Relangßiren — Relanciren.
Relaschiren, Relasch'mang — Relachiren, Relachement.
Reljeff — Relief.
Remih — Remis.
Remongte — Remonte.
Renongß' — Renonce.
Reohs — Rehauts.
Repih — Repit.
Reposoahr — Reposoir.
Reprosch — Reproche.
Repüblikäng — Republicain.
Reschangsch — Rechange.
Reschangß — Regence.
Rescheršch — Recherche.
Reschih, Reschihm, Reschissöhr — Regie, Regime, Regisseur.
Reschisihd' — Regicide.
Reserwoahr — Reservoir.
Ressangtiren — Ressentiren.
Ressoh — Ressaut.
Ressohr — Ressort.
Ressurße — Resource.
Restoratöhr — Restaurateur.

Resümeh — Resumé.
Retrāht — Retraite.
Retrangschmang — Retranchement.
Retuhr, Returniren — Retour, Retourniren.
Rewähr — Revers.
Rewangsche — Revanche.
Rewatt'mang — Rebattement.
Rewellj', Rewelljöhs', Rewelljon — Reveil, Reveille, Reveilleuse, Reveillon.
Rewenang — Revenant.
Rewenüen — Revenüen.
Rewerangß' — Reverence (Reverenz).
Rewesch — Revêche.
Rewolte — Revolte.
Rewüh — Rebus, Rebut.
Rewüh — Revue.
Ridikühl — Ridicule.
Ridscherkata — Ricercata.
Righodong — Rigaudon.
Rigöhr — Rigueur (s. Rigor).
Rihr-Admiral — Rear-Admiral.
Rikanöhr — Ricaneur.
Rikoschett — Ricochet.
Rischeliöh — Richelieu.
Riwahl — Rival.
Riwalso — Rivalso.
Rockillje — Roquille.
Rocklohr, Rockmohr, Rockwähr — Roquelaure, Roquemaure, Roquevaire.
Rokallje — Rocaille.
Rolleng — Rollin.
Romühr — Reaumur.
Rong, Rongde, Rongdoh — Rond, Ronde, Rongdeau.
Rosieh — Rozier (s. Aërostat).
Rostbihf — Rost-beef.
Roturieh — Roturier.
Rudschi — Ruggi.
Rühd — Rude.
Rueh — Roué.
Ruh-Neug — Roe-Neug.
Ruhsch' — Rouge.
Ruhschet de Lihl — Rouget de Lisle.
Ruht — Route; Ruhtieh — Routier.
Rulahde, Rulahsch, Rulangß — Roulade, Roulage, Roulance.
Ruloh — Rouleau.
Russilljong — Roussillon.
Russoh — Rousseau.

S.

Sabel — Sable.
Sadscho — Saggio.
Säng, Sängdenih, Säng Schermäng, Sängtomähr — Saint, Saint-Denis, Saint-Germain, Saint-Omer.
Sänkt Dschehms — St. James.
Säsong — Saison.
Sa irah — ça ira.
Salinjong — Salignon.
Salljang, Salljih — Saillant, Saillie.
Salong — Salon.
Sang, Sangfaßong, Sangkongparässong, Sangkülott, Sangparellj', Sang prangder, Sang Schüpong, Sangsußih ꝛc. — Sans, Sans façon, Sans comparaison, Sansculotte, Sans pareil, Sans prendre, Sans jupon, Sanssouci etc.
Sangbel — Semble.
Sang Schühr — Cent jours.
Sangsihbel — Sensible.
Sangtigramm, Sangtilihter, Sangtimehter — Centigramme, Centilitre, Centimetre.
Sangtihm — Centime.
Sangtimang — Sentiment.
Sappöhr — Sappeur.
Sarke — Sargues.
Sateng — Satin.
Sawel — Sable.
Sawoahr fähr, S. wiwer ꝛc. — Savoir faire, S. vivre etc.
Sawong — Sabon.
Sawonnerie — Savonnerie.
Schaboh — Jabot.
Schäckspihr — Shakespeare.
Schähne — Chaine, Gène.
Schahl — Shawl.
Schakeng a song guh — Chacun à son gout.
Schakoh — Tzako.
Schakonne — Chaconne.
Schalangdihs' — Chalandise.
Schaloah — Jalois.
Schalong, Schalonnöhr — Jalon, Jalonneur.
Schaluh, Schalusih — Jaloux, Jalousie.
Schamade — Chamade.
Schamih — Jamis.
Schamoah — Chamois.
Schampinjong, Schampiong — Champignon, Champion.
Schangbahsch' — Jambage.
Schangbett' — Jambette.
Schangdarm — Gensd'armes.
Schanglih — Genlis.
Schang lornj' — Jan lorgne.
Schang Pohl — Jean Paul (s. Richter).
Schang'r — Genre.
Schangsch — Change.
Schangson — Chanson.
Schangterell — Chanterelle.
Schangtihl, Schangtilljomm' — Gentil, Gentilhomme.
Schann' dark — Jeanne d'Arc.
Schannehs — Jannets.
Schanoaneß' — Chanoinesse.
Schapelehs — Chapelets.
Schapoh bah — Chapeau bas.
Schapp' — Chappe (s. Telegraph).
Scharade — Charade.
Schardeng didalih — Jardine d'Idalie.
Schardiniähre — Jardinière.
Scharett' — Charette.
Schargong — Jargon.
Schariahsch — Chariage.
Schariteh — Charité.
Scharlatahn — Charlatan.
Scharmiren — Charmiren.
Scharniähr — Charnière.
Scharniren — Charniren.
Scharpih — Charpie.
Scharräh, Scharre, Scharretiähr — Jarret, Jarre, Jarretière.
Scharsche, Scharscheh daffähr — Charge, Chargé d'affaires.
Schartäke — Charteque.
Schassih — Chassis.
Schaßmareh — Chasse marée.
Schassöhr — Chasseur.
Scheff — Chef.

Scheh döw'r — Chef d'oeuvres.
Scheleh — Gelée.
Schelló — Cello.
Schemise — Chemise.
Schenerööhs — Genereux.
Scheneh — Genet.
Schenih, Schenihkohr — Genie, Geniecorps.
Schenillje — Chenille.
Scheridän — Sheridan.
Scherif — Sherif.
Schermäng — Germain.
Scherminahl — Germinal.
Schesüh — Jesus.
Schettong — Jetton.
Schewaleresk, Schewalieh — Chevaleresque, Chevalier.
Schewoh leschähr — Chevaux legers.
Schibesiähr — Gibecière (s. Ridicule).
Schiffer, Schiffoniren — Chiffre, Chiffoniren.
Schihk — Gique.
Schihr — Shire.
Schikane — Chicane.
Schileh — Gilet.
Schimäre — Chimaire.
Schiraffe — Giraffe.
Schirangde, Schirangdohl — Girande, Girandole.
Schiro (Dschiro), Schiriren — Giro, Giriren.
Schirongde — Gironde.
Schiruett' — Girouette.
Schlämm (richtiger Slämm) — Slam.
Schoalljerih — Joaillerie.
Schoasiren — Choisiren.
Schoasöhl — Choiseul.
Schock — Choc.
Schodeleh — Jodelet.
Schöh floroh — Jeux floraux.
Schoffeurs — Choffeurs.
Schohdoh — Chau d'eau.
Schohs' — Chose.
Schojöhs Angtreh — Joyeuse entrée.
Scholih, Scholiweteh — Joli, Jolivetés.
Schonglöhr — Jongleurs.
Schopihne — Chopine.
Schosseh — Chaussée.
Schualljerih — Jouaillerie.
Schuangs — Chouans.
Schuhr, Schuhr nommeh — Jour, Jour-nommé.
Schübih — Jubis.
Schüh — Jus.
Schuih — Joui.
Schüp, Schüpong — Jupe, Jupon.
Schühsch Kongsühl — Juges consuls.
Schüschmang — Jugement.
Schüschühw — Jujube.
Schüstihs — Justice; Schüst'mang — Justement.
Schuissangß' — Jouissance.
Schurdang — Jourdan.
Schuri (Dsjuri) — Jury.
Schurnahl, Schurnalieh ꝛc. — Journal, Journalier etc.
Schuschuh — Joujou.
Seangß' — Seance.
Sedillje — Cedille.
Seinkjuhr — Sine cure.
Sekkio — Secchio.
Sekong — Second.
Sekuhr — Secours.
Selerifähr — Celerifère.
Semänieh — Semainier.
Sengkillje — Cinquille.
Senjett' — Seignette.
Senjo — Segno.
Senjöhr — Seigneur.
Seriöhs — Serieux.
Serkel — Cercle.
Sermangteh — Sermentés.
Serpang — Serpent.
Serr — Sir.
Serschant, Serschett' — Sergeant, Sergette.
Serwangte, Serwihs', Serwitöhr — Servante, Service, Serviteur.
Seschuhr — Sejour.
Settieh — Septier.
Sett le wah — Sept le va.
Siamoahs' — Siamoise.
Sidewang — Cidevant.
Sidschiliahna — Siciliana.
Sigarros — Cigarros.
Sihm — Seam.
Sihslewah — Six le va.
Sikahr — Sicard.
Siksspenß' — Sixpence.
Silluette — Silhouette.
Similarschang — Similargent.
Sinders — Cinders.
Sinking faund — Sinking found.
Sinnjore, Sinnjoria ꝛc. — Signore, Signoria.
Sipays — Seapoys.
Sirahsch — Cirage.
Sißihders — Seceders.
Sitojäng — Citoyen.
Sjuhpremessi — Supremacy.
Skalljiohla — Scagliuola.
Skerzo — Scherzo.
Skohr — Score.
Skollers — Skullers.
Skweir — Squire.
Slämm — Slam.
Sluhp — Sloop.
Soah disang — Soi disant.
Sohf fongdwih — Sauf conduit.
Sohse, Sohsiße ꝛc. — Sauce, Saucisse etc.
Sojöhs — Soyeuse.
Solellj' — Soleil.
Solfedschiren — Solfeggiren.
Solihw — Solive.
Songnangbühl — Somnambule.
Soprakalidschi — Sopracalici.
Soreng — Saurin.
Sossjabel — Sociable.
Sotoahr — Sautoir.
Sotto wohdsche — Sotto voce.
Sow'garde — Sauvegarde (Salvegarde).
Splangdöhr — Splendeur.
Splihn — Spleen.
Spongtong — Sponton.
Stack, Stack Exrschändsch, Stackdschabbers — Stock, Stock exchange, Stock-Jobbers.
Stehtsch kohtsch — Stage coach.
Stihmbohts — Steamboats.
Stjuherd — Steward.
Stonts — Stunts.
Subihse — Soubise.
Subrette — Soubrette.
Sülly — Sully.
Süperb — Superbe.
Sür, Sürengtangdangß, Sürkuh, Sürletuh, Sür-

plüh, Sürtuh, Sürwiwangß — Sur, Surintendance, Surcout, Surletout, Surplus, Surtout, Survivance.
Sürwelljangß' — Surveillance.
Süscheh — Sujet.
Süspangdüh — Suspendu.
Suffer duldöhr — Souffre douleur.
Suffldöhr — Souffleur.
Suh — Sou (Sol).
Suhlaschmang — Soulagement.
Suhliötenang — Souslieutenant.
Supeh — Soupé.
Suport — Sousporte.
Supsong — Soupçon.
Suterräng — Souterrain.
Suwenihr — Souvenir.
Suweräng ꝛc. — Souverain etc.
Swihte — Suite.
Swiwangte — Suivante.
Szmäck — Smäck.

T.

Tabaschih — Tabagie.
Tabaschir — Tabaxir.
Tabatiähre — Tabatière.
Tabel, Tabel doht — Table, Tabel d'hote etc.
Tabloh — Tableau.
Tackih — Taquis.
Tahdsche — Tace.
Täht — Tête.
Tängte — Teinte (s. Tinte).
Täwern — Tavern.
Talljangderih — Taillanderie.
Tallje, Talljihren — Taille, Tailliren.
Tangbureng — Tambourin.
Tangder — Tendre.
Tangpliehs — Templiers (s. Tempelherren).
Tängpong — Tampon.
Tangtiähm — Tantième.
Tapahsch' — Tapage.
Tarletang — Tarletent.
Tartallja — Tartaglia.
Tauer — Tower.
Tawell — Tavel.
Tell eh not pläsih — Tel est notre plaisir.
Tenallj' — Tenaille.
Teng, Tengtühr — Tein, Teinture.
Tenieh — Teniers.
Terräng — Terrain.
Terßerong — Terceron.
Tiähretah, Tiährpoëng — Tiers-Etat, Tiers-Point.
Tiersong — Tiercon.
Tiralljöhr, Tiralljiren — Tirailleur, Tirailliren.
Tirfong — Tirefond.
Tirtähn — Tiretaine.
Toahl, Toalette — Toile, Toilette.
Toahse, Toahsong — Toise, Toison.
Tohst — Toast.
Tonnahsch' — Tonnage.
Torallj' — Toraille.
Träh, Trätabel, Trätöhr — Trait, Traitable, Traiteur.
Träng — Train.
Tränöhr — Traineur.
Trallj' — Traille.
Trangpleng — Tremplin.
Trangtängs — Trentains.
Trankihl — Tranquille etc.
Traschedih — Tragédie.
Trawahde — Travade.
Trawalljati — Travagliati.
Trawerse, Trawersiähre — Traverse, Traversière.
Trawestiren — Travestiren.
Trelljahsch, Trelljih — Treillage, Treillis.
Tresalihrt — Trezalirt.
Tresoh — Treseau.
Triahsch — Triage.
Trikoh — Tricot.
Troah — Trois.
Trümoh — Trumeau.
Trussoh — Trousseau.
Tschärters — Chartres.
Tschähms, so wie alle mit Tsch... anfangende Wörter s. unter Dsch...
Tschaïke — Saïke.
Tschecks — Checs.
Türgotihn — Turgotine.
Tuh — Tout.
Tuhr — Tour.
Türkoahs — Turquoise.
Türlüpeng — Turlupin.
Türsang — Tursan.
Turangschett' — Tourangette.
Turneh — Tourné.
Turnikeh — Tourniquet.
Turnoah, Turnühre — Tournois, Tournure.
Tusch, Tuschbad, Tuschiren — Touche etc.
Tussäng Luwertühr — Toussaint Louverture.
Tutt a fäh, Tuttangsangbel — Tout a fait, tout ensemble etc.

U.

Ubljett' — Oubliette.
Ümöhr — Humeur.
Ünih, ünik — Uni, Unique.
Üsahsch, üsangß' — Usage, Usance.
Ullje — Ouille.
Utraschiren, Utraschös — Outragiren, Outrageux.
Uwähr — Ouvert.
Uwertühre — Ouverture.

W.

Wah, Wah bank, Wah tuh — Va, Va banque, Va tout.
Wahk — Vague (Wag).
Wahn' — Vanes.
Wakahbili — Vacabili.
Waleh, Walöhr — Valet, Valeur.
Waloahs' — Valoise.
Wampyren — Vampyren.
Wangdeh — Vendée.
Wangdohm — Vendôme.
Wangtohs' — Ventose.
Wanillje — Vanille.
Wapöhrs — Vapeurs.
Wasch' — Vache.
Waxhall — Vauxhall.
Weckja — Vegghia.
Wedette — Vedette.
Wedschwud — Wedgewood.
Wedute — Vedute.
Wehli — Veli.
Weikaunt — Viscount.
Weläng (=Papier) — Velin.
Wellja — Veglia.

Welosifähr, Welosipehd — Velocifère, Velocipede.
Wengdemiähr — Vindemiaire.
Wengteng — Vingt-un.
Wenntah's — Venta's.
Wentarolen — Ventarolen.
Werilljong — Verillon.
Weriteh — Verité.
Wermangtong — Vermanton.
Wermellj — Vermeille.
Wermidschello — Vermicello.
Wermilljong — Vermillon.
Wernadscho — Vernaccio.
Werschih, Werschüh — Vergis, Verjus.
Wetturino — Vetturino.
Widahm — Vidame.
Wighöhr — Vigueur.
Wighuröhs — Vigoureux.
Wihf — Vive.
Wihs'awih — Vis a vis.
Wihwa — Viva.
Wihwer — Vivres.
Wikongt, Wikonnje — Vicomte, Vicogne.
Willa — Villa.
Willedschaduhra — Villeggiatura.
Winäker 2c. — Vinaigre.
Windschi — Vinci.
Winnje, Winnjette — Vigne, Vignette.
Wino — Vino.
Wiola, Wiohl damuhr — Viola, Viole d'amour.
Wiolino, Wiolong, Wiolongschell — Violino, Violon, Violoncello.
Wirghulöhs — Virgouleuse.
Wisahsch — Visage.
Wislih — Whisley.
Wista — Vista.
Witreh — Vitrées.
Wiwa — Viva.
Wiwahdsche, Wiwasiteh — Vivace, Vivacité.
Wiwangdieh — Vivandier.
Woah — Voy.
Woahl — Voile.
Woarong — Voirons.
Wohbang — Vauban.
Wohdsche — Voce.
Wohd'wihl — Vaudeville.
Wohk — Vogue.
Wohklühs' — Vaucluse.
Wohle, Wohliähr — Vole, Volière.
Wehriäng — Vaut rien.
Wojaschöhr — Voyageur.
Wokangsong — Vaucanson.
Wolang, Wolangte — Volante etc.
Wolongtähr — Volontair.
Woltähr — Voltaire.
Wolte — Volte.
Woltih — Volti.
Woltischöhr, Woltischiren — Voltigeur, Voltigiren.
Wüh — Vu, Vue.
Wuhrsted — Woorsted.

Berichtigungen.

Seite	55 a	Zeile	3	v. u. l. Begebenheit statt Gelegenheit.
=	65 a			am Ende des Art. Buddhaismus setze statt ? ein .
=	119	=	28	l. Peruvianus st. Peruviana.
=	121 b	=	13	l. Amphibrachys st. Amphimacer.
=	143	=	36	l. Diorāma st. Diŏrăma.
=	283			Ichthyocolla st. -calla.
=	309 b	=	2	setze hinzu: S. auch Non.—jurors.
=	310 a			b. Art. Jager setze hinzu: S. auch Klüver.
=	399 b	=	21	v. u. l. Logogriph st. -gryph.
=	453 b	=	3	l. ist st. war.
		=	5	l. werden st. wurden.
=	494			im Art. Muld l. Terreau st. Terreau.
=	592 b	=	3	v. u. l. Seide st. Seite.
=	594	=	7	v. u. l. Penibel st. Penible.
=	716	=	43	setze nach (1826) hinzu: „zum"
=	920 b	=	20	v. u. setze nach Viola hinzu (Wiola).
		=	2	= = = = d'amour hinzu: (Wiohl damuhr).